
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08249977 7



Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1874.

Leipzig,
Eduard Avenarius.
1874.

Alphabetisches Verzeichniß

1. der im Jahrgang 1874 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

C.

D.

E.

F.

K.

L.

M.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

2. der Zeitschriften rc., deren Inhalt mitgetheilt ist.

3. der Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten, ein * neben der Zahl auf deren Vorlesungsverzeichnisse.

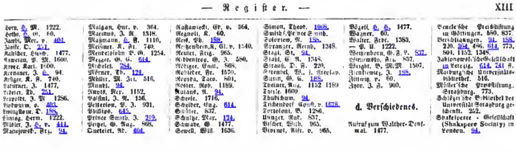


4. der Gelehrten ꝛc., welche in den „Nachrichten“ erwähnt sind.

a. Anstellungen ꝛc.

b. Auszeichnungen.

c. Todesfälle.



d. Verschiedenes.

5. der Buchhandlungen, deren neue Verlagswerke im Referatentheile dieses Blattes besprochen worden sind.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 1.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 3. Januar. — Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Zahn, Theod., Ignatius von Antiochien. Gotha, 1873. F. A. Perthes. (XVI, 631 S. 8.) 4 Thlr.

Die Miene eines historischen Kritikers anzunehmen, sich mit den Flittern einer respectabeln „philologischen Bildung" schön herauszuputzen und in diesem Aufzuge selbst ein sehr dickes Buch so zu schreiben, daß im Grunde wenig Neues, was ernste Bedeutung hätte, dabei herauskommt, wird immer ein Unternehmen sein, das des Beifalls einer gewissen Theologie sicher sein kann. Somit kann man der Ueberzeugung sein, daß auch dem vorliegenden Werke über die Ignatianischen Briefe die Lobredner nicht fehlen werden. Auch wir wollen den großen Fleiß, die oft nicht blos scheinbare und in solchen Fällen auch nicht unfruchtbare Gründlichkeit und Genauigkeit dieser Arbeit gern anerkennen, daß aber die Bedeutung und Evidenz ihrer wissenschaftlichen Resultate außer allem Verhältnisse zum wissenschaftlichen Apparat, mit welchem sie in Scene gesetzt werden, stehen, um so mehr bedauern, als die Nützlichkeit der Arbeit, welche der Verf. unternommen hat, keinem Zweifel unterliegt, und wir namentlich nicht in Abrede stellen, daß die wissenschaftliche Richtung, welche der Verf. die „sogenannte Kritik" nennt, in der Frage vielfach in die Irre gegangen ist und jedenfalls noch genug zu thun übrig gelassen hat. Wenn aber von dieser Kritik z. B. die lateinischen Wörter in den ignatianischen Briefen — bekanntlich meist militärische Termini — als Argument für ihre Abfassung in Rom angeführt worden sind, und unser Autor antwortet, jene militärischen Ausdrücke seien „gerade **ein Beweis** dafür, daß wir hier ein aus der angeblichen Situation wirklich entsprungenes Schriftstück vor uns haben" (S. 531), so kann schon dies genügen, um alle Hoffnung abzuschneiden, daß unser Werk die Frage der ignatianischen Briefe endlich aus dem Stadium des theologischen Zankes in das des wissenschaftlichen Streites versetzt hat.

Der Verf. beginnt mit einer kritischen Prüfung der Berichte über das Martyrium des Ignatius und läßt darauf eine Uebersicht der Sammlungen, Ueberarbeitungen und orientalischen Uebersetzungen der ignatianischen Briefe folgen. Auf diesen beiden Abschnitten besonders ruht, wie es uns dünkt, der Werth der Zahn'schen Arbeit. Die Kritik der Martyrien, schon allzulange unterlassen, ist sehr dankenswerth. Sie läßt uns in zwei selbständigen Bearbeitungen der Ignatiussage aus dem vierten Jahrhundert, dem schon länger bekannten Martyrium Colbertinum und dem neuerdings von Dressel herausgegebenen Martyrium Vaticanum, die Wurzeln aller späteren Berichte erkennen. Dem Resultate der gänzlichen historischen Werthlosigkeit aller dieser Martyrien (S. 56) stimmen wir bei, höchstens mit einem leisen Vorbehalt zu Gunsten des Martyrium Colbertinum, sofern dieses, von Zahn wenigstens, vielleicht unterschätzt und jedenfalls ohne Grund hinter das Martyrium Vaticanum zurückgestellt worden ist. Des letzteren Unterstützung durch das vermeintliche Zeugniß des Hieronymus (S. 31 ff.) will uns aus Gründen, die mit Leichtigkeit aus Zahn's eigenen Ausführungen zu entnehmen sind, handgreiflich falsch vorkommen. So weit Ref. sich ferner ohne Kenntniß des Syrischen ein Urtheil getrauen darf, wagt er ernstlich zu hoffen, das Gespenst der drei kürzeren syrischen Briefe des Ignatius sei nun endlich beschworen und die Ursprünglichkeit der sieben griechischen Briefe gegen ferneren Zweifel festgestellt. Vortrefflich abgewiesen ist auch S. 174 ff. Merx' den Streit mit neuer Verwirrung bedrohende Annahme einer Mehrheit von syrischen Uebersetzungen. Indessen schon in diesen vorbereitenden Abschnitten haben dem Verfasser seine apologetischen Tendenzen mindestens Einen üblen Streich gespielt. Der Vf. schafft sich ein Problem, das angeblich nur eine Hypothese, welche die Echtheit der ignatianischen Briefe voraussetzt, lösen soll, durch die Entdeckung einer ursprünglich, mit Ausschluß des Römerbriefes, nur sechs ignatianische Briefe umfassenden Sammlung. Eben diese Sammlung, welche nur die Briefe mit kleinasiatischer Adresse enthalten hätte, soll die aus Polycarp's Brief an die Philipper (C. 13) bekannte Ursammlung sein. Dem Bischof von Smyrna wäre der Römerbrief um seiner entlegeneren Bestimmung willen eben nicht zur Hand gewesen, daher Polycarp denn selbst auf die muthmaßliche Unvollständigkeit seiner Sammlung aufmerksam mache (S. 115 f.). Da indessen der Römerbrief unter den Augen des Polycarp geschrieben sein will, dieser also davon wissen müßte, die menschliche Rede aber in der Regel die Bestimmtheit anzunehmen pflegt, welche das subjective Wissen des Redenden gestattet, so liegt für's Erste die Abgeschmacktheit der Zahn'schen Hypothese auf der Hand. Aber die ganze „Sylloge Polycarpiana" von sechs Briefen ist eine Erfindung. Der erste ignatianische Brief, welcher in der Tradition auftaucht (bei Irenäus), ist der Römerbrief, der nächste Zeuge, Origenes, citiert außer dem Römerbrief auch den Epheserbrief, Eusebius liegt eine Sammlung von sieben Briefen mit dem Römerbriefe vor, und da hiermit überhaupt die älteste Tradition über die Ignatiusbriefe erschöpft ist, so beweist schon diese durchaus gegen die Existenz einer den Römerbrief ausschließenden Ursammlung der ignatianischen Briefe. Andere Thatsachen, welche Zahn widerlegen, giebt er uns wieder selbst an die Hand. Vor Allem, daß die syrische Uebersetzung aus einer vollständigen, auch den Römerbrief umfassenden Sammlung geflossen ist. Ja es ist erstaunlich, daß Zahn

selbst nicht erkennt, welche Verwüstungen seine eigenen Bemerkungen hierüber (S. 223 f.) im Beweise, welchen er früher für die Existenz der Sammlung von sechs Briefen gegeben hat, anrichten. Zum Zwecke dieses Beweises wird uns S. 111 eine Tabelle vorgelegt, von welcher nach Zahn selbst drei Viertheile nichts beweisen. Von Eusebius lehrt dies der Augenschein, von der armenischen Uebersetzung gleichfalls, und wenn Zahn S. 114 so redet, als habe der Armenier den Römerbrief an die Stelle, die er bei ihm einnimmt, erst „gestellt", so erfahren wir dagegen S. 224, daß er ihn in seiner syrischen Vorlage schon vorgefunden hat, von dem kirchenrechtlichen Sammelwerke eines Syrers endlich, welches Zahn noch anführt, hören wir gleichfalls S. 223 f., daß seinen Excerpten aus nur sechs ignatianischen Briefen die Sammlung von sieben Briefen zu Grunde liegt. Das Alles übergeht Zahn, wiewohl er die Verlegenheit, in welche er mit seiner Syllogo Polycarpiana der syrischen Recension gegenüber geräth, selbst nicht ganz verbergen kann. Nur daß sie allzu naiv sich in die Bemerkung hüllt: „Im Unterschied von den abendländischen Sammlungen habe die vom Syrer übersetzte Sammlung den Römerbrief mitenthalten" (S. 223). Wie in aller Welt kommt der Verf. hier zu abendländischen Sammlungen der Ignatiusbriefe? Wir wollen es verrathen: „Abendländisch" heißt hier etwas anderes als gewöhnlich; diese geographische Angabe soll nur die bisher auch bei Zahn allein zur Sprache gekommenen morgenländischen Sammlungen wenigstens in der Phantasie des schlummernden Lesers örtlich vom Gebiete der syrischen Uebersetzung abdrängen. Das ist sehr merkwürdig, um so merkwürdiger, als nun die Sammlung, welche dem Eusebius, dem Severus von Antiochien, dem Theodoret von Cyrus und dem Timotheus von Alexandrien vorgelegen hat — nach S. 109 übrigens lauter Lesern des Römerbriefes — nach einer in der That unerhörten Geographie ins Abendland versetzt wird. Beweist also alles, was bisher anzuführen war, gegen die Existenz einer den Römerbrief ausschließenden Sammlung von Ignatiusbriefen, so fragt sich, ob die sonst von Zahn angeführten Thatsachen dafür beweisen. Die Stellung des Römerbriefes in der von Zahn U genannten Sammlung, in welcher der genannte Brief, von den sechs anderen losgelöst, in das Martyrium des Ignatius eingebettet erscheint, nun zunächst gewiß nicht, da eben diese Einbettung auch seiner Loslösung von seiner ursprünglichen Stellung zur Erklärung dienen kann. Es käme also ferner die Zahn'sche Entdeckung in Betracht, daß der Römerbrief in der interpolierten Recension der ignatianischen Briefe von Interpolation freigeblieben ist (S. 161 ff.). Die Thatsache nun auch zugestanden, — welche aber von Zahn selbst nicht ohne Vorbehalt behauptet wird — so fällt ihre Beweiskraft für ein nachträgliches Hinzutreten des Römerbriefes zu dieser Sammlung schon durch das parallele Verhältniß des Briefes an Polycarp darin (S. 165) völlig hin. So bliebe denn endlich noch die Beobachtung, daß einige Gnomologen den Römerbrief in ihren Excerpten aus den ignatianischen Briefen übergehen, andere ihn allein benutzen. Thatsachen, welche indessen, abgesehen von der Vorsicht in den daraus zu ziehenden Consequenzen, zu welchen der schon angeführte Fall des syrischen Gnomologen mahnt, so weit sie überhaupt erklärt werden mögen, sich leicht aus der in der Sammlung U geschehenen Versetzung des Römerbriefes oder seiner damit zusammenhängenden Isolierung erklären lassen.

Nach Beseitigung der Polycarpischen Ursammlung von sechs ignatianischen Briefen können wir nun meinen, ohne jedes Vorurtheil über den Ursprung dieser Briefe zum dritten Abschnitte des Zahn'schen Werkes übergehen zu können, welcher den geschichtlichen Gehalt der Briefe des Ignatius und des Polycarp darstellt (S. 241 ff.). Allein die eben vorgenommene Reinigung wird uns nicht viel nützen. Das Vorurtheil, dessen wir eben ledig wurden, zwingt uns der Verf. sofort wieder auf mit der Bemerkung, die Gewinnung des geschichtlichen Gehaltes unserer Briefe auf exegetischem Wege werde „um so leichter gelingen, wenn man diese Briefe vorläufig für das nehme, als was sie sich geben und wofür das kirchliche Alterthum sie gehalten habe" (S. 241). Dieses „vorläufig" gilt nun auch noch für den folgenden Abschnitt über die Persönlichkeit und die Denkweise des Ignatius, bis wir uns endlich S. 491—541 mit der „Echtheit" der Briefe des Ignatius und des Polycarpus" unmittelbar zu beschäftigen haben. Allein man müßte noch im Stande völliger Unschuld in theologischen Dingen sich befinden, wenn man es einem theologischen Schriftsteller gestatten wollte, eine Behauptung ein paar Hundert Seiten lang in Form eines bloßen Vorurtheiles festzuhalten, um sich hernach zum Beweise derselben anzuschicken. Dieser Beweis pflegt dann mit einem für nicht ganz glaubensstarke Gemüther wahrhaft beängstigenden Glanze zu gelingen. Wie herrlich in der That ist doch in dieser sonst so argen Welt alles in majorem apologetarum gloriam eingerichtet! Schon früher haben wir vom Verf. gelernt, daß der Hirt des Hermas und der Brief des Clemens von Rom an die Corinther den Reigen der apostolischen Väter noch im ersten Jahrhundert eröffnen. Diese Schriften sind, wie wir nun erfahren, dem Ignatius von Antiochien, der um 110 schrieb, bekannt (S. 616 ff.), für unseren Ignatius zeugen wiederum gleich darauf Polycarp und, einer allerdings schüchternen Andeutung auf S. 514 f. zufolge, auch Barnabas; — hiernach scheint ja wirklich schon unter diesen fünf Vätern selbst eine Art gegenseitiger Versicherungsanstalt gegen die Unwetter des 19. Jahrhunderts bestanden zu haben. Im Ernste: Was hat der Verfasser mit seinen breiten Auseinandersetzungen bewiesen? Zunächst und am unzweifelhaftesten, daß er selbst die „Echtheit" der ignatianischen Briefe niemals ernstlich bezweifelt hat, also auch gar nicht befähigt ist, sie uns wissenschaftlich zu beweisen. Man lese z. B. den Abschnitt über die Häretiker der Ignatianischen Briefe (S. 356 ff.), um zu erkennen, daß die „Echtheit" dieser Briefe in unserem Werke eine fixe Idee ist. Diese Häretiker bearbeitet der Verf. mit der ihm eigenthümlichen Isoliermethode so lange, bis ein Gebilde entsteht, welches er selbst im zweiten Jahrhundert gar nicht unterzubringen weiß. Folgt nun etwa hieraus für den Verf. der Verzicht auf eine sichere Datierung der Ignatiusbriefe? Weit gefehlt! Einem Resultate, welchem ein Apologet wohlwill, müssen alle Dinge zum Besten dienen: lassen wir uns daher die Unfindbarkeit jener Häretiker im zweiten Jahrhundert zur Mahnung dienen, die ignatianischen Briefe „als Quellen ersten Ranges zu benutzen, wo es gilt, von der Entwickelung der häretischen Lehrbildungen zur Zeit Trajan's eine Vorstellung zu gewinnen" (S. 398). Der Verf. lebt ferner des seltsamen Glaubens, mit einem Nachweise des inneren Zusammenhanges der von den ignatianischen Briefen vorausgesetzten Situation und der Originalität der Persönlichkeit, welche sich darin bewegt, den Beweis der „Echtheit" dieser Briefe geliefert zu haben. Geben wir dem Verf. alles, was er hier behauptet, auch zu, lassen wir uns selbst eine so abschreckende Ausfüllung der Lücken unseres Wissens mit den leeren Blasen willkürlicher Vermuthungen gefallen, wie sie der Verf. z. B. bei seiner Darstellung der Reisen des Ignatius anwendet (S. 250 ff.), — es genügt oberflächliche Ueberlegung, um einzusehen, daß man dem Leser die Einbildung, mit dem Allen der Echtheit der Ignatiusbriefe vergewissert zu sein, nur durch terroristische Phrasen dauernd beibringen kann. Nur fragt sich, wie weit die schreckenerregende Wirkung von Bemerkungen wie S. 401, 415, 540 f. über das, was dem Verf. als die Realität der Persönlichkeit des Ignatius erscheint, reicht, ob nicht z. B. die Behauptung des Verfassers, Ignatius sei für den Dichter „unerfindlich" (S. 540) weniger Respect einflößt, als Zweifel darüber erregt, ob sich der Verf. auch bei Allem, was er sagt, etwas Klares zu denken pflege. Auch die allgemeinen Bemerkungen gegen die auf innere Gründe gestützte Kritik der Ignatiusbriefe (S. 536 ff.) sind für jeden, welcher des Verfassers Vorurtheile nicht theilt, durchaus in den

Wind geredet. Was der Verf. hier über die Merkmale pseudonymer Literatur bemerkt, ist von einem nach seinem Belieben beschränkten Object abgezogen, von welchem, wie ihm selbst nicht unbekannt ist, anderwärts ganz andere Vorstellungen bestehen. Eben diese Starrheit der Argumentation des Verf.'s, ihre Verschlossenheit gegen Erwägung verschiedener Möglichkeiten, welche sich doch selbst auf dem Standpunkte des Verf.'s hier und da dem Geiste des einigermaßen überlegsamen Forschers darbieten mögen, verschulden eine überall empfindliche Dürre und Langweiligkeit des größten Theiles unseres Werkes. Gleich in der Vorrede berührt der Verf. eine Thatsache, welche wohl Jedermanns Ueberlegung mindestens wecken könnte: das vollständige Zusammenfallen der historischen Figur des Ignatius mit sieben innerhalb weniger Tage aus einer einzigen Situation herausgeschriebenen Briefen. Für den Verf. ist diese Thatsache stumm, höchstens, daß er sie sich selbst wieder zu verdecken sucht durch die Behauptung der Thatsächlichkeit des Märtyrertodes des Ignatius auf Grund der „einhelligen Ueberlieferung" darüber (S. 293). Indessen sich hier bei der sonstigen Beschaffenheit dieser Ueberlieferung auf ihre „Einhelligkeit" berufen, heißt doch es wie der Vogel Strauß machen, der seinen Kopf in den Sand versteckt und meint, er werde nicht gesehen. Giebt man, wie der Verf., das Zeugniß der Martyrien und in diesem Punkte auch das des Polycarp (S. 289) ganz preis, so ist von der Thatsache nichts abzudingen, daß wir für den Märtyrertod des Ignatius in Rom gar kein von den Briefen nachweislich unabhängiges, also gar kein historisch beweiskräftiges Zeugniß haben. Darüber giebt uns der Verf., wiederum freilich wider Willen, S. 61 f. Belehrung: Irenäus hält sich noch mit auffallender Vorsicht innerhalb der von den Briefen bezeugten Thatsache der Verurtheilung, Origenes geht weiter, aber für ihn kann schon „selbstverständlich" gewesen sein, was seltsamerweise auch noch für Zahn „selbstverständlich" ist, daß Ignatius, weil wir von ihm lesen, er sei von Asien nach Rom aufgebrochen, Rom auch „wirklich" erreicht hat (S. 293). Auch Eusebius weiß hier nichts mehr, als was ihm die Briefe sagen — seine Chronologie giebt Zahn selbst S. 56 ff. preis — und so möchte die Thatsache, daß Ignatius zweiter oder dritter Bischof von Antiochien gewesen, die einzige sein, von welcher es eine selbständige, neben den Briefen bestehende Tradition gegeben zu haben scheint. — Läßt man jedoch allen Streit über allgemeine Gesichtspunkte fallen und fragt, ob der Verf. auf seinem langen Wege die Discussion über den Ursprung der ignatianischen Briefe wenigstens um einige neue von ihm entdeckte Thatsachen bereichert und ihr neuen Stoff zugeführt hat, so darf man wiederum wohl staunen, in wie außerordentlich geringem Maße dies der Fall ist. Eine angeblich schon um die Mitte des zweiten Jahrhunderts nicht mehr bestehende Gottesdienstordnung, welche die Ignatiusbriefe voraussetzen sollen (S. 351 ff.), ihre Benutzung im Peregrinus Proteus des Lucian (S. 517 ff.) und bei Clemens von Alexandrien (S. 513 f.), viel mehr wüßten wir nicht, was aus unserem Werke hier hervorzuheben wäre, und dieses ist noch entweder höchst problematisch, oder für eine Ansicht über den Ursprung der Ignatianen, wie die des Verf.'s, gleichgültig. Um Anderen Zeit zu ersparen, sei nur noch bemerkt, daß sich die Vergleichung von Clem. Al. Paed. II, 12, 129, S. 247 Pott. mit Ignat. ad Pol. c. 7 lohnt, die Parallelen aber, die der Verf. sonst anführt, getrost ignoriert werden können. — Die Unbelehrbarkeit des Verf.'s durch die „sogenannte Kritik" tritt nirgends greller hervor, als in seiner Vergleichung der neutestamentlichen Schriften mit den Ignatianischen Briefen (S. 594 ff.), sie hat sich aber unserer Ueberzeugung nach auch nirgends empfindlicher gerächt. Ueber das Verhältniß der Ignatiusbriefe zu Paulus z. B. kann man nicht oberflächlicher und äußerlicher reden als dies S. 606 ff. geschieht. Auch sollte man meinen, für jeden, der gegenwärtig eine solche Monographie über die Ignatiusbriefe schreibt, böten sich vor Allem und zunächst die Pastoralbriefe zur gründlichsten Vergleichung dar. Schon durch gewisse, unmittelbar in die Augen fallende Grundzüge des Inhaltes und selbst der Form stehen sie den Ignatiusbriefen näher als irgend ein anderes Denkmal des ersten oder zweiten Jahrhunderts. Solche Vergleichung ist freilich in dem Umfange, in welchem sie möglich ist, noch nirgends vorgenommen. Wer sie aber vornimmt, dem sei empfohlen, nach vollbrachter Arbeit auf die dürftigen Bemerkungen, welche über diesen Punkt bei Zahn S. 614 zu finden sind, zurückzublicken. Er wird dann vielleicht auch den Schlüssel zu dieser Dürftigkeit in Händen haben.

Mit dem Texte der Ignatiusbriefe hat sich der Verf. viel Mühe gegeben, das Verlangen nach einer kritischen Ausgabe ausführlich motiviert und sehr dringend gemacht, und zur Textverbesserung selbst namentlich in einem Anhange zahlreiche Beiträge geliefert. Auch um die Auslegung einzelner Stellen hat sich der Verf. Verdienst erworben, doch nicht so viel, als er vielleicht selbst meint, in den Augen derer, welche nicht das Glück gehabt haben, die Zucht der exegetischen Turnschule in Erlangen zu erfahren. Die zahlreichen Gelegenheiten aber, aus unserem Buche zu begründen, daß dieses Glück für ein zweifelhaftes zu halten ist, können wir hier nicht benutzen. Noch halten wir die Absicht, dem Verfasser zu sagen, was wir von dem Tone denken, welchen er sich gegen einen Mann wie Baur erlaubt. Indessen da hier der Ton unserer eigenen Rede vielleicht ein allzu unfreundlicher zu werden geneigt wäre, wollen wir uns gern durch die Schranken, welche dieses Blatt seinen Mitarbeitern setzt, an den Schluß mahnen lassen. **F. O.**

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 50. 1873.

Inh.: Confessionelle Strömungen im Elsaß. — Von der Oldenburgischen Landessynode. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 6. Jahrg. Nr. 50. 1873.

Inh.: Wochenschau. — Moses. — Der Uebertritt des Hrn. Pastor Dr. Hager u. die evangel. Landeskirche zu Mecklenburg-Schwerin. 2. — Aus der Leidensgeschichte der protestant. Kirche. 3. — Die Religionswissenschaft über den Trieb zum Missioniren. — Christensklaverei unter den Muhammedanern. — Liederbuch für die Glieder der unsichtbaren Gotteskirche. — Vermischtes. — Bücher für den Weihnachtstisch.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 15. Jahrg. Nr. 50. 1873.

Inh.: Zu Goßner's 100jährigem Geburtstag. — Die Ereignisse in der evangel. Kirche Frankreichs. — Erklärung. — Die Gründung der Freikirche in Neufchatel. — Die bayerische Generalsynode. 2. — Die pfälzische Generalsynode. 2. — Aus der 46. Naturforscher-Versammlung zu Wiesbaden. — W. Baur, Wilhelm Hoffmann. 8. — Correspondenz; Literatur.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 51. 1873.

Inh.: Weihnachten! — Die Thätigkeit der Geistlichen bei den politischen Wahlen. 1. — Die Generalsynode der ev.-luther. Kirche Altpreußens. 1. — Aus Altpreußen. — Zur neuen preuß. Kirchenverfassung. — Aus Berlin. 3. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Geschichte.

Die Archive des fürstlichen Hauses Schwarzenberg ä. L. Beiträge zur Geschichte und Statistik derselben. Wien, 1873. Verl. d. fürstl. Schwarzenberg'schen Centralarchives. Kubasta u. Voigt in Comm. (IV, 162 S. gr. 8. u. 2 Taff. imp.-Fol.) 2 Thlr.

An der eben geschlossenen Wiener Weltausstellung haben sich die Fürsten Johann Adolf und Adolf Josef (Vater und Sohn) zu Schwarzenberg in hervorragender Weise betheiligt und in einer eigenen Halle nicht bloß die wichtigsten Bodenprodukte, Betriebsmaterialien ihrer ausgedehnten (35 1/2 Quadrat-Meile betragenden) Besitzungen ausgestellt, sondern auch ein Bild ihrer Archive gegeben durch Vorlegung von Urkunden- und Actenrepertorien nebst dazugehörigen Registern, von Beiträgen zur

Geschichte der Preise und literarischen Arbeiten von Archivbeamten. Es ist dies das günstigste Zeugniß, welches die genannten Fürsten ihrem Verständniß für die geistigen Interessen ausstellen konnten. Außerdem verfaßten zwei Archivsbeamte, Archivar Adolf Berger und Mathias Pangerl in Wien, eine Geschichte und Statistik der Archive des schwarzenberg'schen Hauses älterer Linie, deren dieses nicht weniger als 24 besitzt. Natürlich sind nicht alle diese Archive von gleicher Bedeutung. Aber einzelne davon sind doch von größter Wichtigkeit, wie die Archive in Wittingau und Krummau in Böhmen, das in Murau in Steiermark und das Centralarchiv in Wien. Das letzte hat namentlich für neuere Geschichte großen Werth, da die Schwarzenberge seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in Oesterreich eine hervorragende Rolle spielten und Staats- und Privatacten nicht immer strenge geschieden wurden; Murau war bis ins 17. Jahrhundert der Mittelpunkt der Besitzungen der mächtigen steierischen Lichtensteine; in Wittingau und Krummau sind die meisten Urkunden der Witigonen, des hervorragendsten böhmischen Geschlechtes in der älteren Zeit, vereinigt, so daß es, wie man aus Palacky's Geschichte Böhmens sieht, eine geradezu unerschöpfliche Fundgrube für böhmische Geschichte bildet. Man kann sich einen Begriff von der Wichtigkeit der schwarzenberg'schen Archive machen, wenn man aus den beigegebenen statistischen Tabellen sieht, daß dieselben 237 Codices (der älteste von 1327), über 62000 Actenfascikel und 48382 Urkunden enthalten, wovon auf Krummau 8566, auf Wittingau 13895, auf Murau 1619 und auf das Archiv in Wien 5241 Urkunden entfallen. Und daß diese Schätze nicht brach liegen, sondern der Wissenschaft zugänglich sind, zeigen die Werke von Palacky und Gindely, der Codex dipl. Moraviae, Wolf's Lobkowitz u. a. Man darf nun freilich nicht erwarten, aus der vorliegenden Arbeit den Bestand der verschiedenen Archive im Einzelnen kennen zu lernen; es hätte dies bei der Massenhaftigkeit des Materiales eine Reihe von Bänden erfordert. Indem aber außer der Geschichte der einzelnen Archive auch angegeben wird, bis in welche Zeit jedes zurückreicht, erhält der Forscher wenigstens einige Anhaltspunkte zur Entscheidung der Frage, ob die Benutzung desselben für eine gewisse Arbeit von Werth sein kann oder nicht, und es kann daher nur der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß auch andere Adelsfamilien und die zahlreichen Klöster dem von den Fürsten Schwarzenberg gegebenen Beispiele folgen und eine Beschreibung ihrer Archive veröffentlichen möchten. Hb.

Vivenot, Alfr. Ritter v., **Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs** während der französischen Revolutionskriege 1790—1801. Urkunden, Staatsschriften, diplomatische u. militärische Actenstücke, ausgewählt und herausgegeben nach bisher ungedruckten Originaldocumenten der k. k. österr. Archive. 1. Bd.: Die Politik des österr. Staatskanzlers Fürsten Kaunitz-Rietberg unter Kaiser Leopold II bis zur französ. Kriegserklärung. Jänner 1790—April 1792. Wien, 1873. Braumüller. (XVIII, 618 S. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Der erste Band der bereits früher von Vivenot angekündigten großen Depeschen-Sammlung, aus welcher sein Buch über den Rastadter Congreß nur ein vorläufiger Auszug war, liegt nun vor. Ueber die hohe Bedeutung des Unternehmens, welches von der österreichischen Regierung unterstützt wird, ist kein Wort zu verlieren; ein ganz aus den Archiven gearbeitetes Werk behält seinen Werth, selbst wenn es einem Manne von so zweifelhafter Begabung wie Herrn v. Vivenot anvertraut ist. Es will uns nicht gefallen, daß sich derselbe an dem Texte der Depeschen „geringfügige grammatikalische Verbesserungen" gestattet hat, und ob seine Auswahl (viele Dokumente bleiben nämlich ungedruckt) die richtige ist, möchten wir nach den früher von seinem historischen Blick gegebenen Proben bezweifeln. Dagegen verdient die chronologische Anordnung des Materials Billigung, auch gegen die Fortlassung bereits anderwärts veröffentlichter Altenstücke wird man nichts einzuwenden haben. Die Einleitung des Hrsg. ist kurz und diesmal frei von den Schimpfreden, welche sonst Vivenot's Herzensergüsse charakterisieren; doch trägt er Sorge, daß sein Standpunkt nicht gänzlich verleugnet erscheint, indem er ein verschämtes Lob H. Hüffer's einflicht und Sybel's Geschichte der Revolutionszeit, so wie dessen Untersuchung über die Briefe von Marie Antoinette ignoriert. Außer den Depeschen der österreichischen Minister theilt Vivenot einige Stücke aus dem geheimen Briefwechsel einiger preußischer Diplomaten mit, über deren Provenienz er die kühle Bemerkung macht: „die türkische Post — in österreichischen Händen — unterrichtete die Staatskanzlei von den geheimsten Absichten ihrer Gegner." Auch das kurmainzische Archiv, welches sich immer noch in Wien befindet, ist benutzt; von Arneth's oft bewährter Liberalität steht vielleicht zu hoffen, daß er es dorthin abgiebt, wohin es gehört, nämlich an das Deutsche Reich. M. L.

Huber, Dr. Alf., Prof., **Rudolf von Habsburg** vor seiner Thronbesteigung. Vortrag, gehalten bei der feierl. Sitzung der k. k. Akad. d. Wiss. am 30. Mai 1873. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (1 Bl., 17 S. 8.) 4 Sgr.

Die Thatsachen kurz zusammenfassend, wie sie für einen Vortrag knapp zugemessene Zeit es erfordert, behandelt der Verf. die Vorgeschichte Rudolf's in klarer, schlichter Weise. Er will darthun, daß Rudolf „nur in Folge seiner persönlichen Tüchtigkeit und des dadurch erlangten Ansehens auf den Thron erhoben worden." Darin liegt allerdings sehr viel Wahres, aber der Verf. geht doch wohl etwas zu weit Denn abgesehen von den trefflichen Eigenschaften des Habsburgers waren es noch manche andere Verhältnisse, welche für ihn günstig wirkten; einige werden auch am Schlusse angedeutet: die Empfehlung Friedrich's von Nürnberg, die persönliche Bekanntschaft mit Ludwig von Baiern und dem Erzbischofe Werner von Mainz. — Die Anmerkungen, welche fünf enggedruckte Seiten füllen, sind sehr beachtenswerth und geben so manche schätzbare Notiz, namentlich über die Geschichte des Habsburgischen Geschlechtes. Th. Lr.

Engelmann, Dr. J., **Peter der Grosse**. Seine Jugend und das Wesen seiner Reformen. Dorpat, 1872. Gläser. (1 Bl., 53 S. 8.) 8 Sgr.

Die am 30. Mai 1872 zur Jubelfeier der Geburt Peter's des Großen in der Aula der Universität Dorpat gehaltene deutsche Rede enthält eine entsprechende Schilderung des Bildungsganges des Zaren in seinen Knaben- und Jünglingsjahren. Werthvoller als diese waren uns die vorausgeschickten Bemerkungen über die russischen Zustände vor Peter.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Ludw. Schlesinger. 12. Jahrg. Nr. 1-2. 1873.

Inh.: A. Jäger, meine Bildungsgeschichte. — E. Leeder, Beiträge zur Geschichte von Arnau. 4. Periode: Zeit des großen Krieges 1620—34. — B. Scheinpflug, Materialien zu einer Geschichte von Plaß und seiner Umgebung. — Miscellen; Geschäftl. Mittheilungen.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 2. Jahrg. 10. Heft. 1873.

Inh.: Jos. Baader, Sitten und Gebräuche in Bayern. — A. Birlinger, die Schweden in Augsburg. — Bücherschau; Buntes.

Länder- und Völkerkunde.

Caspari, Otto, Doc., **die Urgeschichte der Menschheit** mit Rücksicht auf die natürliche Entwickelung des frühesten Geisteslebens. 2 Bände. Mit Abbildgn. u. Holzschn. n. lith. Taff. Leipzig, 1873. Brockhaus. (XXVIII, 372; VIII, 464 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Hier haben wir endlich eine Enthüllung der ersten Anfänge unsers Geschlechtes, genau so wie sie sich zugetragen haben, vorausgesetzt, daß unser Caspari zum Festordner jener Urgeschichte bestellt gewesen und alles nach seinem Programm abgelaufen wäre.

Es genügt wohl die Bemerkung, daß der Verf. ein heißer Verehrer von Darwin ist und sich die Sprache der Haeckel'schen Schöpfungsgeschichte angeeignet hat, um zu wissen, wie er sich die Menschwerdung in der Schöpfung vollzogen denkt. In Bezug auf den Ursprung der Sprache hält er sich an Lazarus und Geiger, äußert übrigens viele selbständige und manche brauchbare Gedanken. Daß die heutigen Culturvölker ehemals den heutigen sogenannten wilden Völkern glichen, haben Lubbock und vor ihm Tylor sehr streng nachgewiesen. Steigen wir also abwärts, so gelangen wir auf die niedrigste Stufe etwa bei den Botocuden, Feuerländern, Andamanen u. s. w. Diese sogenannten Wilden sind aber weder „Wilde" noch „Naturvölker", sondern nur in der Entwicklung begriffene, aber weit hinter den höchstbegabten Menschenstämmen zurückgebliebene Culturvölker. Was nun der niedrigsten Stufe vorausging, läßt sich jetzt nur ahnen oder errathen. Auf dieses Errathen hat sich nun der Verfasser verlegt, und namentlich die Feuererfindung bietet seiner Phantasie eine verlängerte Beschäftigung. Uebrigens wollen wir dem Urgeschichtsschreiber durchaus nicht die Berechtigung absprechen, ein Wort über ein dunkles Modeproblem mitzureden. Als Philosoph und vorzugsweise Psycholog giebt er oft recht gute Winke, wie wir uns den Urmenschen mit schwach entwickeltem Verstande vorstellen sollen. Er zeigt auch in den Noten, daß er viel über Völkerkunde gelesen, meistens aber nimmt er aus zweiter Hand und oft aus schlechten Händen. Besser wäre es, er hätte sich mit naturwissenschaftlichen Hypothesen nicht eher befaßt, als bis er sich die nöthigen Fachkenntnisse erworben. Möge er einen sachkundigen Freund fragen, ob es überhaupt physisch möglich ist, daß im Sturme durch Reibung von Aesten aneinander Waldbrände entstehen können. (Bd. 2. S. 16). Die Antwort, die er erhalten haben würde, hätte ihm und seinem Verleger viel Papier erspart. Die Weltkarte mit den Länderumrissen am Schluß der Tertiärzeit, welche den ersten Band ziert, hat gewiß auch viel Geld gekostet. Sie soll uns zeigen, über welche versunkenen hypothetischen Ländermassen die ältesten Menschenstämme ihre Wanderungen geführt haben. Hätte Caspari einen Geologen zu Rathe gezogen, so würde dieser ihm jedenfalls gesagt haben, daß jene Aenderungen der Ländermassen Zeiträume erforderten, die weit jenseits der ältesten Wanderungen von Menschenstämmen liegen.

Baer, K. E. v., Beiträge zur Kenntniss des russischen Reiches u. der angrenzenden Länder Asiens. 16. Bdchn. Peter's d. Grossen Verdienste um die Erweiterung der geographischen Kenntnisse. Mit 2 Karten. St. Petersburg, 1872. Voss in Leipzig in Comm. (XIII, 242 S. 8.) 1 Thlr. 22 Sgr.

Von den „Beiträgen zur Kenntniß des russischen Reiches", welche im Jahre 1839 begründet wurden, und von denen das 26. Bändchen über das Wiluigebiet im Jahre 1871 erschienen ist, war bis jetzt das 16. Bändchen im Rückstand geblieben. Der Verf. hatte in den Jahren 1848 und 1849 seine Arbeit „über Peter's des Großen Verdienste um die Erweiterung der geographischen Kenntnisse" abgefaßt und in den Denkschriften (Sapiski) der Kais. Geographischen Gesellschaft von 1849—50 in russischer Sprache abdrucken, auch bereits mit dem deutschen Druck beginnen lassen, als er, nach Vollendung des 8. Bogens, ein unerwartetes Hinderniß fand. Baer's freimüthige Aeußerungen über die Verkennung der Verdienste Bering's hatten die Nationalrussen erbittert; ein gewisser Sokolow veröffentlichte zuerst eine kürzere, im Jahre 1851 eine längere Schrift, in welcher er die Verdienste Tschirikow's, eines der unter Bering dienenden Officiere, den Baer ungerechter Weise zurückgestellt habe, auf Bering's Kosten in helles Licht zu stellen suchte. Zwar gelang ihm Baer's Widerlegung nicht sonderlich: denn da die russische Admiralität von den betreffenden Aktenstücken nichts hatte veröffentlichen lassen, konnte auch Sokolow über Tschirikow's Verdienste nicht viel neues bringen. Doch fühlte sich Baer während dieses Streites und der darauf folgenden gespannten Verhältnisse nicht geneigt, den Druck der deutschen Ausgabe fortzusetzen; — bis in neuester Zeit, auf Veranlassung der Feier des Geburtsfestes Peter's des Großen im Kreise der Akademie, der mehr als 80jährige, doch geistig noch immer rüstige Greis, von allen Seiten gedrängt, sich zur Ueberarbeitung und Herausgabe seiner Arbeit entschloß.

Der nun vorliegende Band, der nun einer der wichtigsten in der ganzen werthvollen Reihe der „Beiträge" geworden ist, zerfällt in zwei Abschnitte: 1) Peter's des Großen Verdienste um Erweiterung der geographischen Kenntnisse, vorgetragen in der russischen geographischen Gesellschaft am 14. Januar 1848, mit zahlreichen Anmerkungen und späteren Zusätzen, und 2) Peter's des Großen Verdienste um Erweiterung der geographischen Kenntnisse des russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens, vorgetragen in der russischen geographischen Gesellschaft im Jahre 1849, endlich zwei Karten mit beigegebener Erläuterung. Die Abhandlung selbst geht über ihren Titel hinaus und umfaßt die Geschichte der Entdeckungen im nördlichen, nordöstlichen und centralen Asien überhaupt in ihrer Gründlichkeit, die mit genauer Kenntniß der zahlreichen Streitfragen und mit Abweisung vieler gefälschter Angaben und Berichte auf die authentischen Angaben russischer Archive sich gründet. Von den Karten umfaßt die erste die Nord- und Ostküsten Asiens in einfachen Linien, mit schwarzer Farbe in jetziger Gestalt, mit blauer Farbe nach Witsen's Zeichnung und mit rother Farbe nach den älteren Homann'schen Karten, so daß mit einem einzigen Blicke die Unvollkommenheiten der Zeichnung bis auf Peter den Großen in die Augen springen; man beschränkte z. B. die Ausdehnung von Asien nach Osten um 200 Meilen, vereinigte Japan mit Jeso (und Sachalien) zu einem großen Insellande oder einer Halbinsel, fügte ein großes „Compagnieland" im Osten hinzu u. f. f. Aus der zweiten, den Kaspischen See und den Aralsee umfassenden Karte wird uns in ähnlicher Weise klar, daß man in Europa bis dahin den Aralsee noch gar nicht kannte und von der Gestalt des Kaspischen Meeres Vorstellungen hatte, die von der Wirklichkeit weit abweichen.

Becker, M. A., zur Geschichte der Geographie in Oesterreich seit 1760. (Sonderabdruck aus d. Mittheilungen d. geogr. Gesellschaft.) Wien, 1873. Selbstverlag. (23 S. 8.)

Der Verf., lange Zeit mit der Leitung des österreichischen Schulwesens betraut, jetzt Bibliothekar an der Kaiserlichen Privatbibliothek und Sekretär der geographischen Gesellschaft in Wien und seit Jahren auf dem Gebiete der geographischen Wissenschaft bekannt, giebt — bei seiner umfassenden Bekanntschaft mit dem Gegenstande und im Besitze aller erforderlichen literarischen Hülfsmittel — in dieser 23 Seiten langen Skizze mehr und Gründlicheres, als ein anderer je vermocht hätte. Drei Zeiträume sind es, in welche er diese Geschichte zerlegt. Der erste läuft von 1750 bis 1814, charakterisirt sich durch Sammlung und Zurechtlegung des Stoffs; in demselben entstanden zunächst zahlreiche Beschreibungen einzelner Länder, wie Niederösterreichs durch Weiskern, Slavoniens durch Taube, des Temescher Banats durch Griselini, Böhmens durch Schaller, Steiermarks durch Kindermann, Ungarns durch Windisch, Mährens durch Schwoy, Kärntens durch Mayer, Oesterreichisch-Schlesiens durch Kneifel, Galiziens durch Bredetzky, Tirols durch Wolf, des ganzen Kaiserstaats durch de Luca; es schließt sich hieran das topographische Postlexikon der Erbländer durch Crusius. Daneben erschienen wichtige vorbereitende Werke über Astronomie, Mathematik, Mineralogie (Hacquet), Botanik (Jacquin). Der zweite Zeitraum umfaßt die Entwickelung der Geographie von 1815 bis 1848. Der Unterschied, den die Regierung zwischen gefährlichem und ungefährlichem Denken machte, wirkte freilich lähmend auf die wissenschaftlichen Leistungen und begünstigte nur die Form, nicht den Geist, so daß in dieser Zeit Topographie, Statistik, Kartographie, in ausgedehnterem Maße

* *

gepflegt, einen gewaltigen Aufschwung nehmen konnten und die Kartographie geradezu Mustergiltiges leistete, während in der geistigen Entwickelung ein Rückschritt eintrat. Verfasser gedenkt der brasilianischen Expedition 1817, nennt die Reisenden Honigberger im Orient, von Hügel in Südasien und Australien, Helfer in Ostindien, Russegger in Nordost-Afrika und Palästina, Knoblecher in Khartum. In dieser Zeit arbeitete Freiherr von Liechtenstern mit seltener Ausdauer auf dem Felde der geographischen Wissenschaft, während zahlreiche Monographien über einzelne Theile des Kaiserstaats erschienen und Freiherr v. Metzburg, später Karl Czoernig, die 1829 gegründete Anstalt für administrative Statistik leiteten. Die Pflege der Hülfswissenschaften, namentlich der Zoologie, Botanik und Paläontologie, nahm ihren Fortgang; es erschienen zahlreiche Localfaunen und Localfloren. Gegen Ende des Zeitraums erwachte der Trieb nach Association: es entstanden rasch nach einander der Verein von Freunden der Naturwissenschaften 1845, die kaiserliche Akademie der Wissenschaften 1846, die geologische Reichsanstalt 1849 und eine Anzahl Specialvereine in engeren Kreisen. Der dritte Zeitraum charakterisiert sich durch einen frischen, kräftigen Impuls, der sich seit 1848 wie überall so auch auf dem Gebiete der Geographie geltend machte. Im Jahre 1851 wurde eine Professur der Geographie in Wien gegründet und Simony zu dieser Stelle berufen, der sich in der Geologie und besonders durch Erforschung der österreichischen Alpen einen Namen machte; 1856 trat unter Haidinger's Führung die geographische Gesellschaft in Wien zusammen; es folgten 1851 die zoologisch-botanische Gesellschaft, 1862 der österreichische Alpenverein, 1864 der Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich u. a. m. Von 1857 bis 1859 durchsegelte die „Novara“ die Oceane der Erde, zahlreiche Reisende aus Oesterreich durchwanderten die fernsten Länder (wir nennen aus der langen Reihe nur Scherzer und Wagner, Hochstetter, Kanitz, Marno, Weyprecht und Payer), zahlreiche geographische Specialwerke entstanden. — Angenehm ist die Beifügung der biographischen Notizen für die Gelehrten des vorigen Jahrhunderts; die Gegenwart ist ziemlich kurz abgethan, namentlich sind auch die unübertroffenen Leistungen Oesterreichs auf dem Gebiete der Reliefdarstellungen übergangen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Hrsg. von W. Koner. 8. Bd. 4. Heft. 1873.

Inh.: C. Kersten, die englische Expedition zur Vermessung des gelobten Landes. — W. Reiß, Besteigung des Cotopaxi. (Schl.) — G. Nachtigal, Reise in die südl. Heidenländer Baghirmis. (Schl.) — H. Greffrath, Fortschritte der australischen Colonie Neu-Süd-Wales.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 24. Bd. Nr. 22—24. 1873.

Inh.: Ein Blick auf Centralasien. 1—3. — Oberländer's „Westafrika.“ — Amoenitates americanae. 2. — Schilderungen aus Calcutta. Von e. Deutschen. 6. (Schl.) — Das Land Görz u. Gradisca. — Zur Völkerkunde Argentiniens. — Aus dem japanischen Reiche. — Ein Culturbild der alten Slaven. — Aus der brasilianischen Provinz Rio grande do Sul. 1. — In der Region der Urwälder im Lande der Laos. — Die Juden in Ostasien. — Nekrolog 1873. — Aus allen Erdtheilen.

Mathematik.

Favaro, Dr. Ant., Prof., **Beiträge zur Geschichte der Planimetrie.** Mit 1 Zeichnungsblatt. (Separat-Abdruck aus der „Allgem. Bauzeitung.“) Wien, 1873. R. v. Waldheim. (40 S. hoch 4.)

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß der Erfinder des Planimeters mit Scheibe und Rolle der Professor Titus Gonnella in Florenz sei. Er hat schon früher diese Behauptung ausgesprochen und unternimmt es nun, die Erfindungsgeschichte des Planimeters in wissenschaftlicher, technischer und historischer Beziehung darzustellen. Nach einer Besprechung der für die Berechnung des Flächeninhaltes ebener Figuren vorhandenen Regeln und Formeln (wobei die Formeln von Simpson, Catalan, Poncelet und Parmentier ausführlicher betrachtet werden) giebt der Verf. zunächst einen Ueberblick über den Stand der mechanischen Planimetrie vor Gonnella's Erfindung und führt dabei die Planimeter von Horkort, Posener, Alder, Wagner, Schmidt, Horsky, Zobel und Coldberg, die Planimetertafeln, das Haar- oder Fadenplanimeter von Oldenborp und das Planimeter von Westfeld ihrer wesentlichsten Einrichtung nach vor. Ausführlicher besprochen wird an dieser Stelle auch der 1790 von Gauß gemachte Vorschlag, die Flächeninhalte der Figuren zu berechnen aus Abscissen und Ordinaten, deren Messung mittelst zweier zu einander senkrecht stehender und an einander verschiebbarer, getheilter Lineale zu geschehen habe. Hieran schließt sich nun die Darlegung des Princips, der Einrichtung und Wirkungsweise des von Gonnella 1824 erfundenen Planimeters und wird dem Leser ein klares Bild desselben entworfen. Die Beschreibung und Theorie dieses Instrumentes hat nun Gonnella schon 1825 veröffentlicht, während Oppikofer sein Linearplanimeter erst 1826 oder 1827 erfand. Die noch Bauernfeind's Untersuchungen schon 1814 entstandene Idee Hermann's wird, und wohl mit Recht, nicht weiter in Betracht gezogen, da nachweisbar die Bemühungen Hermann's ohne Erfolg geblieben und die gegenwärtig bekannten Planimeter nicht aus dessen Erfindung hervorgegangen sind. Es gelangt so der Verf. zu dem Resultate, daß Gonnella der erste Erfinder des Linear-Planimeters ist. Die nöthigen Beweismittel sind in reichem Maße beigebracht, wie auch als Anhang zu der Abhandlung ein sehr reichhaltiges, 79 Nummern umfassendes Verzeichniß der die Planimeter betreffenden literarischen Erzeugnisse gegeben ist. — Es kann die vorliegende Arbeit Allen, welche sich für das Planimeter und seine Geschichte interessieren, als ein schöner Beitrag zur letzteren empfohlen werden.

Was die deutsche Bearbeitung der ursprünglich italienisch geschriebenen Abhandlung betrifft, so hätten wir gewünscht, daß in Bezug auf den Gebrauch des Artikels bei dem Worte „Planimeter“ consequenter verfahren worden wäre, während jetzt in einer Zeile (z. B. S. 8.) steht „das Planimeter“ und in der darauf folgenden Zeile: „der Planimeter.“ **H.**

Günther, Dr. phil. Siegm., Privatdoc., **Darstellung der Näherungswerthe von Kettenbrüchen** in independenter Form. Erlangen, 1873. Besold. (IV, 128 S., 1 Bl. gr. 8.) 28 Sgr.

Gelegentlich eines Schriftchens von Bauer („Von einem Kettenbruche Euler's ɪc.“) haben wir in diesem Blatte (S. 398 v. Jahrg.) schon darauf hingewiesen, daß der Ausdruck der Partialbrüche eines Kettenbruches in Determinantenform von großer Brauchbarkeit für die Theorie der Kettenbrüche sein müsse. Die vorliegende Schrift bestätigt dies in vollem Maße, indem in ihr gezeigt wird, daß auf dieser Grundlage die independente Darstellung der Näherungswerthe vollständig und befriedigend ausgeführt werden kann.

Die Schrift zerfällt in drei Capitel, deren erstes eine äußerst sorgfältige*) Uebersicht und Kritik der zur independenten Darstellung der Näherungswerthe versuchten Methoden von den ersten Anfängen der Theorie bis zur Gegenwart enthält. Beachtenswerth sind hierbei die heutzutage ganz in Vergessenheit gerathenen Bestrebungen des Combinatorikers Hindenburg und seiner Schüler. — Das zweite Capitel enthält dann die Darstellung der Näherungswerthe in Determinantenform, die verschiedenen Transformationen dieser Determinanten, sowie die Herleitung von auf anderem Wege schon ermittelten Ausdrücken für die Partialbrüche aus diesen Determinanten. Im dritten Capitel endlich

*) Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verf. überall, sowohl im historischen Theile, als auch später bei Herleitung schon anderwärts sich findender Resultate auch seinem Verfahren vollständige Literaturnachweise gegeben hat.

erhalten wir Anwendungen der gefundenen Resultate auf die Analysis und einige geometrische und physikalische Probleme. Zunächst werden Sätze aus der Theorie der Kettenbrüche selbst aus den gewonnenen Grundlagen entwickelt, namentlich die Transformation eines Kettenbruches in einen anderen gegeben und die Theorie der periodischen Kettenbrüche; dann finden wir verschiedene Methoden zur Berechnung der Wurzeln von Gleichungen aus diesem Gesichtspunkte behandelt, endlich noch Untersuchung der Eigenschaften eines nicht centrirten Linsensystems, sowie eine Aufgabe aus der Electricitätslehre.

Aus dieser Uebersicht des Inhaltes wird man erkennen, welch große Zweckmäßigkeit der vom Verf. zuerst ausführlicher betrachteten Darstellung der Partialbrüche vermittelst Determinanten eigen ist und wie es allein hierdurch ihm möglich wurde, ein so bedeutendes Material auf dem kleinen Raume von kaum neun Druckbogen erschöpfend darzustellen. —ch.

Hellwig, C., Oberlehrer, die Tetraedrometrie und Trigonometrie oder Darstellung der Eigenschaften des Tetraeders mit Berücksichtigung der entsprechenden Verhältnisse am Dreieck. Erfurt, 1873. Villaret. (32 S. 4. u. 1 Taf.) 15 Sgr.

Die Absicht des Verf. bei Abfassung vorliegender Abhandlung war eine der Trigonometrie möglichst conforme Darstellung der Tetraedrometrie zu versuchen. Durch einige von ihm hierbei eingeführte neue Begriffe, den der Gegenkantendreiecke, des hypothetischen Dreiecks und der Hülfsecken, scheint diese Aufgabe gegenüber früheren Versuchen wesentlich gefördert zu sein. Bei der untergeordneteren Bedeutung der ganzen Sache indessen können wir hier nicht weiter auf den Inhalt der Schrift eingehen, glauben dieselbe jedoch als eine bemerkenswerthe elementar-mathematische Untersuchung bezeichnen zu dürfen. —ch.

Ritter, Dr. A., Lehrbuch der höheren Mechanik. 1. Theil. Analytische Mechanik. Mit 177 Holzschnitten. Hannover, 1873. Rümpler. (XI, 172 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Bei einem Buche, wie dem vorliegenden, dessen Gebiete und Methoden im Ganzen und Großen dem Verf. vorgezeichnet sind, kann sich dessen selbständige Leistung nur auf die engere Auswahl des Stoffes und die Durcharbeitung desselben in formaler Beziehung beschränken. Was nun bei diesem Buche den ersteren Punkt betrifft, so halten wir uns, da außer dem umfangreichen Lehrbuche von Schell in unserer Literatur kein solches vorhanden ist, welches dem neueren Standpunkte der theoretischen Mechanik in hinreichendem Maße Rechnung trägt, zu dem Urtheile berechtigt, daß, obschon es vorwiegend für die Bedürfnisse der Techniker angelegt ist, es doch auch vielen Studierenden der Mathematik recht erwünscht sein wird, weil sie darin die Grundzüge der Mechanik dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft gemäß vorfinden. Es wäre selbstverständlich für sie eine erschöpfendere Behandlung mancher theoretisch bedeutsamer Partien wünschenswerth gewesen, während wohl viele von den mehr auf praktische Anwendungen hinzielenden Aufgaben in ihrem Interesse entbehrlich wären. Wir glauben übrigens, daß diese Aufgaben, da das Buch offenbar aus den Vorträgen des Verf. an der polytechnischen Schule zu Aachen hervorgegangen ist, für das Publikum, welches der Verf. im Auge hat und mit dessen Bedürfnissen er durch seine Stellung so vertraut ist, sehr gut gewählt sind. Die Darstellung ist, wie dies ja auch diese Entstehung des Buches schon mit sich bringen muß, in jeder Beziehung lobenswerth, und auch die äußere Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. —ch.

Mathematische Annalen. Hrsg. von C. Neumann. 6. Bd. 4. Heft. 1873.

Inh.: Rud. Sturm, das Problem der räumlichen Projectivität. — F. Klein, über Flächen dritter Ordnung. — Fr. G. Affolter, zur Staudt-Schröter'schen Construction des regulären Vielecks. — Ders., Constructionen des regulären Sieben- u. Dreizehn-Ecks. — Ders., über das Malfatti'sche Problem. — J. Thomae, Darstellung des Quotienten zweier Thetafunctionen, deren Argumente sich um Drittel ganzer Periodicitätsmoduln unterscheiden, durch algebraische Functionen. — Stoll, zum Problem des Apollonius. — B. Igel, über ebene Curven dritter Ordnung mit einem Doppelpunkt.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaft. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 4. Jahrg. 4. Heft. 1873.

Inh.: Helmich, naturgeschichtlicher Unterricht. 3. (Schl.) — J. C. V. Hoffmann, die Psychologie als Leitstern in der Didaktik u. Methodik der Mathematik. — J. Müller, die Beziehungen der Brennweite und der conjugirten Punkte einer Linse durch eine neue Formel dargestellt. — Kleinere Mittheilungen; Literarische Berichte; Pädagogische Zeitung.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 18. Jahrg. 5. Heft. 1873.

Inh.: K. Ed. Zetzsche, kurze Mittheilungen über die in Wien von Siemens und Halske ausgestellten neuen Telegraphenapparate. — O. Simony, Grundzüge einer neuen Moleculartheorie unter Voraussetzung Einer Materie und Eines Kraftprincipes. — Kleinere Mittheilungen; Recensionen; Bibliographie; Mathemat. Abhandlungsregister.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kitâb al-Fihrist mit Anmerkungen herausgegeben von Gustav Flügel. Nach dessen Tode besorgt von Dr. Joh. Rödiger und Dr. Aug. Müller. Zwei Bände. Mit Unterstützung der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft. Leipzig, 1871 u. 72. F. C. W. Vogel. (I: XXII, 361 S. Text, 43 S. Lesarten; II: VIII, 278 S. 4.) 28 Thlr.

Mit beharrlichem Bienenfleiße hatte Flügel seit 1829 (s. Ztschr. d. D. M. G. 1859, S. 559 ff.) aus den in Wien, Paris und Leyden zerstreuten handschriftlichen Bruchstücken des ältesten Versuches einer allgemeinen Cultur- und Literaturgeschichte in arabischer Sprache den bis auf eine Lücke im Anfange des fünften Buches vollständigen Text derselben nach und nach zusammengestellt, kritisch und exegetisch bearbeitet, schließlich unter Mitwirkung der Deutschen Morgenl. Gesellschaft eine altbewährte Firma für Uebernahme des Verlags gewonnen und den Druck des Textes bis Ende des 6. Bogens überwacht: da nahm ihm der Tod die nie rastende Feder aus der Hand und raubte in ihm dem europäischen Orientalismus den von allen Seiten anerkannten Hauptvertreter des literargeschichtlichen Realismus innerhalb dieses Wissenschaftsgebietes. Doch das Werk überlebte den Meister: Zwei jüngere Gelehrte, Dr. Rödiger, damals Assistent an der Leipziger, jetzt Bibliothekar an der Breslauer Universitätsbibliothek, und Dr. Müller, Privatdocent an der Universität Halle, unterzogen sich der Fortsetzung und Vollendung des Begonnenen; der erstere besorgte die Herausgabe des rückständigen Textes, der aus Flügel's Entwurfe zusammengestellten und mit seiner Originalabschrift verglichenen handschriftlichen Lesarten neben den für nöthig erachteten Textänderungen und des von Flügel hinterlassenen Vorwortes zum ganzen Werke; der letztere bearbeitete im zweiten Bande Flügel's Anmerkungen zum Texte und fügte drei von ihm selbst verfaßte Indices hinzu: 1) arabische, persische und andere Namen in arabischer Form, 2) nicht arabische Namen nach ihrer im Deutschen üblichen Form, 3) nicht arabische Namen, deren eigentliche Form unklar bleibt. Beide Männer, die, jeder in einem besondern Vorworte zu dem von ihm besorgten Bande, von ihrer Arbeit Rechenschaft ablegen, haben durch die zugleich pietätsvolle und gewissenhafte Lösung ihrer Aufgaben den Dank aller Fachgenossen verdient. Dr. Müller hat überdies in einer seitdem von ihm herausgegebenen Schrift: „Die griechischen Philosophen in der arabischen Ueberlieferung", Halle 1873, den auf dieselben bezüglichen Artikel des Fihrist übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, welche neben einer auch für Nichtarabisten ausreichenden Erläuterung des Textes die Angaben desselben aus andern arabischen Quellen controlieren und vervollständigen. Ref. zieht aus dieser gediegenen Arbeit eine gute Vorbedeutung für die weitere Durchforschung

und Ausbeutung des Fihrist; denn jedem, der sich mit dem Buche beschäftigt, muß es bald ebenso klar werden, wie dem sel. Flügel selbst, daß nur ein Zusammenwirken von Sprach-, Geschichts- und Literaturkennern der verschiedensten Art die vielen Schwierigkeiten und Räthsel des überlieferten Textes, wenn auch schwerlich je ganz lösen, doch der Lösung entgegenführen kann. Dies bezieht sich besonders auf zahlreiche Eigennamen und Büchertitel in den Abschnitten über persische und indische Literatur, über welche Flügel in der Ztschrft. der D. M. G., XI, 148 ff., 325 ff., XXII, S. 731 ff., XXIII, 306 ff., bis jetzt ohne großen Erfolg, wiederholte Anfragen an die Fachgelehrten gerichtet hat. Was die Ausbeutung des Fihrist für Cultur- und Religionsgeschichte betrifft, so haben allerdings Chwolson in seinen Ssabiern und Flügel selbst in seinem Mani den Löwenantheil vorweggenommen; immer aber bleibt auch nach jener Seite hin Stoff genug zu ergiebiger Benutzung übrig, ebenso wie die Wortkritik nach allem in der Ausgabe dafür Geleisteten noch gar Manches zu thun finden wird. Indem Ref. sich vorbehält, auf verschiedenes hierher Gehörige an einem andern Orte zurückzukommen, begnügt er sich zum Schlusse dieser Anzeige mit der Hinweisung auf ein bisher, wie es scheint, unbemerkt gebliedenes auffälliges Versehen Bd. I, S. 17, Z. 3 u. 2 v. u., wo die als Objecte von يكتبون zum Texte gehörigen und in gewöhnlichen Drucklettern darzustellenden Buchstabennamen الصاد, الجيم, الحاء, الكاف, القاف, الهاء, die letzten fünf zugleich mit der Conjunction و, — für Bestandtheile einer manichäischen Schriftprobe gehalten und daher zugleich mit den dazwischen stehenden absonderlichen Buchstabenfiguren in Holzschnitt ausgeführt sind. Fl.

Gilbert, Dr. Otto, die Rede des Demosthenes *περὶ παραπρεσβείας.* Berlin, 1873. Weidmann. (2 Blt., 131 S. 8.) 1 Thlr.

Daß in der Klagrede des Demosthenes gegen Aischines die überlieferte Folge der Theile nicht überall mit den Gesetzen der rhetorischen Kunst in Einklang steht, ist schon im Alterthume nicht unbemerkt geblieben und neuerdings besonders von L. Spengel erwiesen. Versuche zur Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt der Rede hat man in doppelter Richtung gemacht. Spengel selbst wollte durch Umstellungen helfen, und denselben Weg haben freilich mit sehr erheblichen Abweichungen im Einzelnen Vömel und W. Nitsche eingeschlagen, der letztere in seiner Dissertation de traiciendis partibus in Demosthenis orationibus Berlin 1863, welche Gilbert nicht zu kennen scheint. Was gegen diese Versuche von Gilbert (S. 107 f.) hauptsächlich geltend gemacht wird, die Schwierigkeit, die Entstehung solcher Verderbnisse in der handschriftlichen Ueberlieferung zu erklären, ist nicht entscheidend; denn Spengel läßt ausdrücklich die Möglichkeit offen, daß der Redner selbst manche Partie einer Umarbeitung unterzogen habe und bei der Herausgabe aus dem Nachlasse beide Redactionen combiniert worden seien. Dagegen hat Gilbert entschieden Recht, wenn er die Bedenken Spengels gegen die Stellung der Abschnitts § 149 — 181 zurückweist. Was dieser Gelehrte als *διήγησις* und *ἀνακεφαλαίωσις* angesehen hatte, die in oft unmöglicher Weise einer *προκατάληψις* einverleibt sei, ist in Wahrheit vielmehr der dritte Theil der Beweisführung, wie die im ersten Theile unsrer Schrift nachgewiesene Gliederung der Rede zur Evidenz bringt. Nur ist dieser Nachweis nicht neu, sondern im wesentlichen richtig schon von Kromayer gegeben in dem Programme des Gymnasiums zu Stralsund vom Jahre 1863. Gilbert seinerseits richtet sein Bedenken lediglich gegen den zweiten Theil der Rede; das Mittel aber, mit welchem er die ursprüngliche Gestalt der Rede wiederherzustellen unternimmt, ist nach dem Vorgange von O. Haupt die Annahme größerer Interpolationen, deren er zwei nachzuweisen versucht in den § 187, 201 — 36 und in den § 329 — 40. Für die Ausscheidung des ersteren Stückes stützt er sich in erster Linie auf eine handschriftliche Notiz im Codex Σ, die bisher durchaus noch keine Verwerthung gefunden habe. Sehen wir zu, was es damit für eine Bewandtniß hat.

Nach Vömel's Angabe hat der Codex Σ zu § 201 folgende Randbemerkung: *ὃ ἄνωθεν λείπει ἡμᾶς ἕως τοῦ ἄλλου ὁμοίου σημείου.* Nun fehlt aber in der Handschrift Nichts, und ebensowenig ist von dem entsprechenden Zeichen auch nur die leiseste Spur vorhanden, wie Gilbert ein der Selbstanzeige seiner Schrift in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (des laufenden Jahrgangs St. 31 S. 1227) auf Grund einer eigens zu diesem Zwecke veranlaßten Durchsicht des Codex constatirt. Aus diesem Sachverhalte zieht er nun den Schluß, daß entweder der Schreiber der Handschrift in seiner Vorlage an dieser Stelle eine Lücke vorfand, die er aus einem anderen Exemplare ergänzte, oder aber — und für diese Alternative entscheidet sich Gilbert jetzt in der eben erwähnten Selbstanzeige — daß, wenn der Schreiber des Codex Σ oder eines älteren Vorfahren dieses Codex das Zeichen aus seiner Vorlage mit herübernahm, die Lücke in einem ältern Exemplare derselben Familie vorhanden war. Ein größerer Umfang der Lücke sei darum wahrscheinlich, weil bei längerem Zwischenraum das entsprechende Zeichen eher vergessen oder übersehen werden konnte, und bei der ausgezeichneten Güte jener Handschriftenfamilie erhebe sich somit das schwache Bedenken gegen das ganze inhaltlich unverkennbar eine Einheit bildende Stück § 201 — 36. Bei dieser Argumentation ist vor allem Eins übersehen. Es ist bekannt, daß der Codex Σ von mehreren Händen zu sehr verschiedener Zeit corrigiert worden ist. Nun ruht Gilbert's ganze Aufstellung offenbar auf der stillschweigenden Voraussetzung, daß jene Randbemerkung von dem ersten Schreiber herrührt. Eben dies ist aber nach der Art, wie Vömel sich über die Sache ausspricht, sehr fraglich. Eine ähnliche Randnote zur Kranzrede § 35, die er mit der unsern zusammenstellt, schreibt er ausdrücklich der recens manus coloris viridis zu, d. h. der spätesten Hand, welche er in das 15. Jahrhundert setzt. Es ist also klar, daß, solange nicht festgestellt ist, daß jene Bemerkung von der Hand des ersten Schreibers gemacht ist, die Berufung auf die Autorität des Σ völlig in der Luft schwebt. Aber selbst hiervon abgesehen, rechnet der Verf. offenbar viel zu sehr mit bloßen Möglichkeiten, als daß es erlaubt wäre, von einer ganz bestimmten Berechtigung zu reden, die der Codex Σ zur Ausscheidung die vermeintlichen Interpolation gewähre.

Schwerer ins Gewicht fallen die innern Gründe, die der Verf. für seine Annahme geltend macht, wenn gleich auch sie nicht von der Richtigkeit der letztern zu überzeugen vermögen. Zunächst beruft er sich darauf, daß das von ihm ausgeworfene Stück den rhetorischen Bau der Rede augenscheinlich störe, da mit § 191 die Klage selbst abgeschlossen — mit § 192 der Epilog begonnen sei. Und allerdings muß man ihm insoweit Recht geben, daß es nicht genügt, mit Spengel und Nachfolgern in jener Partie eine *προκατάληψις* ähnlicher Art wie die frühere § 188 — 191 zu erkennen, wenn nicht zugleich der nothwendige Zusammenhang aufgezeigt wird, welcher das dazwischengeschobene „Beispiel einer Privathandlung des Aischines während seiner Gesandtschaft" mit dem Vorangehenden verbindet. Aber auch wenn dieser Zusammenhang nicht nachzuweisen wäre, so ist damit die Annahme einer Interpolation durchaus noch nicht erwiesen. Es ließe sich sehr wohl denken, daß die ganze angefochtene Partie an eine falsche Stelle gerathen ist, während sie nach der Absicht des Redners schon hinter § 191 folgen sollte. Und damit würde sich zugleich das erledigen, was Gilbert über die Zusammengehörigkeit von § 237 mit § 199 f. bemerkt. Aber freilich auch durch seinen Gesammtinhalt soll sich das Stück als unecht verrathen, und hiergegen nun müssen wir entschieden Einspruch erheben. Bekanntlich hat Aischines in seiner ganzen Vertheidigung die Taktik befolgt, die gegen ihn erhobenen Anklagen einfach zurückzugeben; nicht er, sondern Demosthenes hat im Bunde mit Philokrates von vornherein für Philipp gearbeitet, ebenso hat auf der zweiten Gesandtschaft, um die es sich zunächst handelt, er das athenische Interesse aufs

beste vertreten, Demosthenes dasselbe preisgegeben. Es wäre auffallend, wenn Demosthenes diese Wendung nicht vorausgesehen, doppelt auffallend, wenn er sie in seiner wahrscheinlich nach der Gegenrede überarbeiteten Rede ohne Erwiederung gelassen hätte Eine Zurückweisung dieser Insinuation ist aber weder in den § 188 ff. wie Gilbert (S. 58) behauptet noch sonst irgendwo, außer in der fraglichen Partie von § 201 angegeben, und wenn hier Demosthenes der Einrede des Aischines die Form giebt, er, Demosthenes, habe an allem, was er dem Aischines vorwerfe, selbst Theil genommen, so ist das nicht „unsinnig," sondern an dieser Stelle der Rede, wo Demosthenes den Beweis für die Schuld des Aischines vollständig erbracht glaubte, nur natürlich. Auch sonst fehlt Gilbert darin, daß er jeden Ausdruck des Redners zu sehr preßt und den Freiheiten der rhetorischen Sprache zu wenig Rechnung trägt. Auf ein paar Beispiele dafür kommen wir gleich noch zu reden.

Hiermit wären die Argumente Gilbert's gegen das Ganze des Stückes wohl erledigt. Aber er versucht nun auch im Einzelnen sachliche, logische und sprachliche Verstöße in ziemlicher Menge nachzuweisen, die seine Athetese rechtfertigen sollen. Auf alles Einzelne einzugehen, ist uns hier selbstverständlich nicht möglich, nur von den sachlichen Anstößen wollen wir das Wesentlichste besprechen, weil hierüber am ersten eine objective Entscheidung zu erreichen ist. Besondere Schwierigkeiten macht Gilbert der Bericht § 211 f., Demosthenes habe sich bei den Logisten zur Rechenschaftsablage über die zweite Gesandtschaft gemeldet, Aischines aber sich dem widersetzt, weil bereits Rechenschaft abgelegt sei, was nur für die erste Gesandtschaft richtig war. Diese Erzählung bezeichnet Gilbert nicht nur als sehr unwahrscheinlich, sondern als entschieden unwahr, „da sich aus unseren Reden selbst auf das bestimmteste ergiebt, daß die Gesandtschaft als solche, in Gemeinschaft, Rechenschaft abzulegen hatte, und daß daher noch Niemand, auch Demosthenes nicht, Decharge erhalten hatte." Man kann die Richtigkeit dieser beiden Sätze vollständig zugeben, ohne daß das Geringste aus ihnen gegen die Glaubwürdigkeit jener Angabe gefolgert werden darf. Daß in den fraglichen Paragraphen keineswegs gesagt ist, daß Demosthenes Decharge erhalten hat, sondern nur daß er zweimal habe Rechenschaft ablegen wollen, gesteht der Verf. selbst an einer andern Stelle (S. 69) zu. Wenn aber die Gesandten in ihrer Gesammtheit gemeinschaftlich Rechenschaft abzulegen hatten, so folgt daraus noch keineswegs, daß Demosthenes sich nicht allein bei den Logisten melden konnte. Für den sehr glaublichen Fall, daß seine Collegen sich der Rechenschaftspflicht zu entziehen gemeint waren, welches andere Mittel stand dann Demosthenes zu Gebote, um sie zu Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen? Denn daß dazu die Behörde allein nicht competent war, ergiebt sich aus mehr als einem Momente. Eine andere Unrichtigkeit, die man Demosthenes nicht zutrauen dürfe, findet Gilbert darin, daß § 206 der in contumaciam verurtheilte Philokrates noch als in der Stadt befindlich bezeichnet werde. Sehen wir aber die Worte des Redners selbst an: *τίνα τῶν ἐν τῇ πόλει φήσαιτ' ἂν βδελυρώτατον εἶναι; οὐδεὶς οὐδ' ἂν ἁμαρτὼν ὑμῶν ἄλλον εὖ οἶδ' ὅτι φήσειεν ἢ Φιλοκράτην*, so lassen diese sehr wohl eine andere Deutung zu, da nichts hindert, den Infinitiv *εἶναι* in Bezug auf Philokrates als sogenannten Infinitiv des Imperfects aufzufassen. Dem stehen auch die folgenden Präsentia nicht im Wege, bei denen Demosthenes in erster Linie an Aischines denkt. Bedenklicher könnte die Stelle in § 230 machen, wo es im Gegensatz zu Demosthenes, der seine Mittel zur Loskaufung von gefangenen Mitbürgern verwandt, von Aischines heißt, er habe im Gegentheil dem Philipp dazu verholfen, mehr als zehntausend Hopliten und tausend Reiter athenischer Bundesgenossen gefangen zu nehmen. Man kann diese Angabe dem ganzen Zusammenhange nach nur auf das Geschick der Phokier beziehen, aber unserm Verf. zufolge schlägt sie dann der Wahrheit völlig ins Gesicht, weil das Heer des Phalaikos nach Diodor nur 8000 Söldner betrug, und nach allen Nachrichten nicht in Gefangenschaft gerieth, sondern freien Abzug erhielt. Darum soll der Interpolator mit einem starken Mißverständnisse des weiter unten § 265 ff. vom Schicksale Olynth's gegebenen Berichts dem Aischines hier einen Antheil an dem Verrathe dieser Stadt zuschreiben und die Zahl der Streitkräfte sowie ihre Gefangennehmung wörtlich dem obigen Berichte entnommen haben. Allein diese vermeintliche Entlehnung hat um so weniger Wahrscheinlichkeit, als der Interpolator sich mit demselben Berichte, aus dem sich „jedes Wort seiner Erzählung ganz genau erklären" soll, zugleich in Widerspruch gesetzt haben müßte. Denn § 266 werden zwar für die Streitkräfte der Olynthier dieselben Zahlen genannt, aber die Gefangennahme nur für fünfhundert Reiter berichtet. Auf die abweichende Zahl des Diodor ist gar kein Gewicht zu legen, denn nichts ist häufiger, als solche Differenzen. Wenn aber Demosthenes das Heer, das sich durch Uebergabe der Thermopylen den Abzug erkaufte, als gefangen bezeichnet, so haben darin schon Andere eine rednerische Hyperbel erkannt, zu welcher die Versuchung um so näher lag, als nur durch sie die scharfe Antithese zwischen dem Verfahren des Demosthenes und Aischines erzielt wurde. Dieselbe rhetorische Figur hat Gilbert auch § 204 verkannt, wo der Friede darum undeschworen genannt wird, weil die athenischen Gesandten es versäumt hatten, einer Anzahl von Bundesgenossen des Makedonerkönigs den Eid abzunehmen. Auch hierin zeigte sich den Verf. nur die „Unkenntniß und Talentlosigkeit" des Interpolators.

Die geringste Beweiskraft dürfen nach unserem Urtheile die der Sprache entnommenen Gründe beanspruchen. Gilbert bestimmt den allgemeinen Charakter des Stückes dahin, daß wie die Gedanken, so auch großentheils die Ausdrücke aus andern Demosthenischen Stücken, meist der vorliegenden Rede selbst entnommen seien, und ist nun mit großem Fleiße bemüht, diese Reminiscenzen überall im Einzelnen nachzuweisen. Diese Zusammenstellungen haben aber keinen andern Werth, als den einer Sammlung von Parallelstellen; es würde nicht zu schwer sein, Aehnliches für andre Stellen zu leisten, deren Demosthenischen Ursprung anzuzweifeln noch Niemand in den Sinn gekommen ist. Wo sich Gilbert aber dazu versteigt, dem angeblichen Interpolator grammatische Schnitzer nachweisen zu wollen, da giebt er nur seinem eignen Wissen bedentliche Blößen, so namentlich in dem, was er über *οὐκ ἀπηγόρευε καλεῖν* § 212 und *ἔχων ὅ τι ἀπολογήσεται* § 213 bemerkt. Ganz unstatthaft ist es endlich, leichte Verschreibungen in den Handschriften, wie *ἐξετάσαντες* statt *ἐξετάσαντας* § 217 als Instanz gegen die Aechtheit einer Stelle geltend zu machen.

Die gegebnen Proben werden wohl ausreichen, das oben ausgesprochene Urtheil über den Hauptheil von Gilbert's Schrift zu motivieren. Auch dürfen wir es uns hiernach wohl ersparen, seine zweite Athetese, in der er mit O. Haupt zusammentrifft, nur daß dieser das Verdammungsurtheil auch auf die § 315 — 328 ausdehnt, einer gleich ausführlichen Beleuchtung zu unterziehen. Als den eigentlich zwingenden Grund für die Auswerfung dieses zweiten Stückes bezeichnet Gilbert die Stellung desselben, welche jedem rhetorischen Gesetze widerspreche. Diesen Grund respectieren wir vollständig, nur mit der schon von Spengel gegebenen Beschränkung auf die § 332—340, meinen aber auch hier die Abhülfe auf anderem Wege suchen zu müssen. Allerdings braucht Gilbert hier nicht zu so künstlichen Annahmen zu greifen, wie bei dem ersten Stücke, das eine Interpolation nach der Interpolation erfahren haben soll; denn die § 213 f. und 234 — 36 sollen von einem späteren Rhetor herrühren, der die erste Interpolation bereits vorfand. Aber die beiden Ausstoßungen zu Grunde liegende Vorstellung von dem Verfahren, welches an den Reden des Demosthenes im dritten Jahrhundert vor Christus geübt worden sein soll (denn für diese Zeit der Interpolation entscheidet sich Gilbert jetzt in der mehrerwähnten Selbstanzeige), ist bis jetzt wenigstens durch keine Thatsache glaublich gemacht

und nach dem Urtheile des Referenten überhaupt sehr unwahrscheinlich. **A.**

Camarda, Nicolò, osservazioni alle parole *μετὰ τριῶν τέταρτον πόνον* **di Pindaro** Olimp. I, strofa 3ª, v. 3. Messina, 1873. Amico. (17 S. 8.)

Der vorliegende Aufsatz, ein Separatabdruck aus der in Messina erscheinenden Zeitschrift „La scienza contemporanea" (Jahrgang I, Heft VI), enthält eine sehr unerfreuliche Polemik gegen einen von Prof. D. Comparetti in Pisa, einem der tüchtigsten unter den jetzt lebenden italienischen Philologen, im Philologus Bd. 32 (nicht „Nr. 28", wie Hr. Camarda S. 3 angiebt) S. 227 ff. veröffentlichten Aufsatz: „Die Strafe des Tantalos nach Pindar Ol. I, 56 ff." Mag man Comparetti's Erklärungsversuch der schwierigen Worte Pindar's *μετὰ τριῶν τέταρτον πόνον*, wornach unter dem *τέταρτος πόνος* die Unsterblichkeit zu verstehen sein soll, welche Tantalos in dieser traurigen Lage, in welcher sie für ihn nicht mehr eine Gabe, sondern vielmehr eine vierte Strafe sei, besitze, für richtig halten oder nicht, Ref. hält ihn für verfehlt, jedenfalls ist Hr. Camarda am wenigsten berechtigt, einem Manne wie Comparetti gegenüber einen solchen Ton anzuschlagen, wie er in seinem Aufsatze, besonders von S. 10 an, herrscht. Scheint er doch Comparetti's Aufsatz, von dem er (nach S. 3) zuerst durch eine Notiz des Prof. Müller in der Rivista di filologia e d'istruzione classica (Heft I, Turin 1872) Kunde erhalten hat, den er aber nach seiner Versicherung dann selbst in den Händen gehabt hat (S. 10: „Ma poichè per altrui cortesia mi fù dato di avere in mano il lavoro di lui"), gar nicht gelesen oder doch nicht verstanden zu haben, da er sonst daraus ersehen haben müßte, daß die von ihm selbst aufgestellte Erklärung des *τέταρτος πόνος* als der Vertreibung des Pelops, des Sohnes des Tantalos, aus dem Himmel, schon von Tafel und Furtwängler gegeben und von Comparetti ausdrücklich, und zwar mit vollem Rechte, zurückgewiesen worden ist. Die Frage ferner, welche Hr. Camarda S. 7 aufwirft „Ma della rupe chi tien conto prima di Pindaro"? und die Antwort, die er darauf giebt, beweisen, daß er nicht einmal die alten Scholien zu der von ihm behandelten Stelle des Pindaros genauer angesehen hat, denn sonst hätte er wissen müssen, daß schon Archilochos, Alkman und Alkäos von dem über dem Haupte des Tantalos schwebenden Felsen gesprochen hatten. Wie wenig Hr. Camarda von Seiten seiner sprachlichen Kenntnisse zum Interpreten des Pindar geeignet ist, zeigt die auf derselben Seite stehende Bemerkung über die grammatische Auffassung der Worte V. 59 f. *ἔχει δ' ἀπάλαμον βίον τοῦτον ἐμπεδόμοχθον, μετὰ τριῶν τέταρτον πόνον*: „Credo che *ἔχει* regga *τέταρτον πόνον*, e che *ἀπάλαμον βίον* sia retto dal sottinteso *κατὰ* o sia un accusativo libero", sowie seine Uebersetzung der Worte *μετὰ τριῶν κτλ* durch „dopo il terzo un quarto castigo", endlich die S. 13 aufgestellte Behauptung, *ἔχειν τὸν βίον* sei kein griechischer Ausdruck: als ob nicht *ἔχει δ' ἀπάλαμον βίον τοῦτον ἐμπεδόμοχθον* völlig analog wäre mit Ausdrücken wie *ἄλγεα ἔχειν* u. dgl. m. **Bu.**

La materia della Divina Commedia di Dante Allighieri dichiarata in VI tavole da Michelangelo Caetani. 2. Edizione. Roma, 1873. Spithöver. (Titel, 1 Bl., 6 Taff. Fot.)

Diese zweite Auflage von Caetani's zuerst im Jahre 1855 erschienenen bildlichen Darstellungen der Oertlichkeiten der Divina Commedia wird allen Lesern des Gedichtes sehr willkommen sein. Auf sechs Tafeln wird hier zuerst der Gesammtschauplatz, sodann das Inferno, begleitet von einer Uebersichtstafel über die verschiedenen im ersten Theile des Gedichtes behandelten Materien, das Innere des Inferno, des Purgatorio und schließlich des Paradiso dargestellt. Die Ausführung ist sehr correct und anschaulich, und mit Hülfe dieses Wegweisers ist es leicht, sich auf den verschiedenen Schauplätzen des Gedichtes zu orientieren. Denjenigen namentlich, welche zum erstenmale an die Lectüre desselben gehen, werden Caetani's Tafeln von wesentlichem Nutzen sein.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von **Fr. Ritschl** und **A. Klette.** 29. Bd. 1. Heft. 1874.

Inh.: **A. Philippi**, das Amnestiegesetz des Solon und die Prytanen der Naukraren zur Zeit des Kylonischen Aufstandes. — **O. Ribbeck**, neue Bemerkungen zum miles gloriosus. — **H. Usener**, ein Epigramm von Knidos. — **K. Dziatzko**, über den Truculentusprolog des Plautus. — **Th. Struve**, Pontische Briefe. 4. — **L. Jeep**, die excerpta Monacensia des Claudianus. — **F. Rühl**, Dionysios Periegetes. — **L. Keller**, zu den Quellen des Hannibalischen Krieges. — **E. Hiller**, über die Lesarten der Tibullhandschriften Scaliger's. — **H. Diels**, *Ἀγναΐδεια*. — **O. Ribbeck**, Luciliana. — **W. Teuffel**, zu Platon's Symposion. — **F. Blaß**, zu den griechischen Lyrikern. — **E. Curtius**, das altionische Alphabet auf Samos. — **Miscellen**: Kalendarisches (neue Verzeichnisse der dies Aegyptiaci, von **W. Schmitz**); Epigraphisches (Bonner Grabschrift von **J. Klein**); Handschriftliches (der codex Tubingensis zu Platon, von **W. Teuffel**; über Mai's thesaurus novus latinitatis, von **W. Meyer**); Literarhistorisches (zu den Scholien des Dionysios Thrax, von **R. Schneider**; zu der Schrift „origo gentis Romanae", von **Th. Opitz**); Grammatisches (zu den Tironischen Noten, von **W. Schmitz**; Glossographisches, von **Trustu**); Kritisch-Exegetisches (zu Aeschylus, von **N. Wecklein**; zu Sophokles, von **G. Krüger**; zu Euripides' taurischer Iphigenie, von **W. Teuffel**; zu den Fragmenten der lateinischen Komiker, von **F. Bücheler**; zu des Lactantius Phönix, von **E. Bährens**; zu Dracontius, von **M. Schmidt**; zu Sallust, von **C. Nipperdey**; zu Seneca Rhetor, von **G. Kießling**; zu Valerius Maximus, von **L. Mendelssohn**; zu den scriptores historiae Augustae, von **M. J. Höfner**).

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von **Alfr. Fleckeisen** u. **H. Masius.** 107 u. 8. Bd. 9. Heft. 1873.

Inh.: I. **H. Düntzer**, der Name *Ἰφάνα*. — **H. Probst**, zur Odyssee [η, 120]. — **C. Meiser**, zur Antigone des Sophokles [v. 510]. — **R. Rauchenstein**, zu Sophokles' Aias. — **E. Reuß**, Chronologie der Regierung Kleomenes III von Sparta. — **A. Holm**, zur Geschichte von Halaisa. — **Aug. Ludwich**, zu Museios dem Epiker. — **O. Keller**, zur lateinischen Lexilogie. — **Theod. Opitz**, zu Cicero's Cato maior. — **R. Blum**, in Valerium Maximum. — **W. Teuffel**, neuere Werke über griech. u. röm. Literaturgeschichte. — **L. Schwabe**, zur Ciris [v. 197]. — **K. Nuyhoff**, zu Cicero pro Milone [20, 53]. — **F. v. Duhn**, zu Dracontius. — Beilage: russ.-philol. Seminar in Leipzig. — Recensionen.

II. **Benseler**, die Dichtkunst an den Höfen hellen. Fürsten. — **Göbel**, noch einmal über die Frage, ob die Realschulen zur Universität entlassen sollen. — **Stadelmann**, Mensae secundae. VI. (Klopstock's Ode an Ebert, in latein. Maße übertr.) — **Duden**, Bemerkungen zu Hrn. Dr. Kohl's Recension meiner Bücher über dtsche Rechtschreibung. — **Hölscher**, Programme der Lippeschen Gymnas. 1872. — Recensionen.

Kunst.

Kugler, Franz, Geschichte der Baukunst. 5. Bd.: Geschichte der deutschen Renaissance, von Wilh. **Lübke**. Mit 261 Holzschnitt-Illustrationen. Stuttgart, 1873. Ebner u. Seubert. (XIV, 990 S. gr. 8.) 9 Thlr. 16 Sgr.

Als Fortsetzung von Franz Kugler's Geschichte der Baukunst, die in drei Bänden das Alterthum und das Mittelalter behandelt, haben Jacob Burckhardt die italienische und Wilhelm Lübke die französische Renaissance in einem vierten Bande geschildert. Mit Lübke's Geschichte der deutschen Renaissance, die seit Kurzem vollendet vorliegt, ist der fünfte Band des ganzen Werkes erschienen. Trotz dieses Anschlusses an die Arbeit einer der Begründer der neueren Kunstwissenschaft ist doch Lübke's neueste Leistung eine völlig selbständige und in sich abgeschlossene. Die Geschichte der französischen Renaissance war die erste zusammenhängende Darstellung dieses Abschnittes der Kunstgeschichte, aber hier fand Lübke wenigstens genügende Vorarbeiten für das Einzelne, besonders auch musterhafte Publicationen der wichtigsten Monumente vor. Für die Deutsche Renaissance war davon so gut wie nichts vorhanden, dies Gebiet war bis jetzt unbekannter Boden gewesen, war in einer kaum begreiflichen Weise verkannt und ver-

nachlässigt worden. So hatte der Verf. hier nicht bloß einen gegebenen Stoff zu gestalten, sondern das Material selbst bis in alle Einzelheiten erst zu sammeln, ohne dabei je den Ueberblick über das Ganze zu verlieren, der allein die richtige Verwerthung möglich machen konnte. Eine Durchwanderung Deutschlands in den mannigfaltigsten Theilen, ein Suchen und Forschen von Ort zu Ort war nothwendig. Dabei mußte auch, je weniger von der Architektur der deutschen Renaissance bekannt war, um so reichlicher für Abbildungen gesorgt werden, deren Herbeischaffung wieder mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft war. Auch in den Illustrationen bietet das Buch eine überraschende Fülle ganz unbekannter Objecte, die mit feinem Verständniß ausgewählt sind, und sowohl die Zahl der Holzschnitte (263) als die musterhafte Ausführung derselben geht über das hinaus, was man sonst von Büchern ähnlichen Charakters und Formates erwarten kann. In der Vorrede betont der Verf. mit Recht, daß diese Aufgabe eigentlich einem verbündeten Kreise von Forschern zu stellen gewesen wäre. Um so mehr müssen die Kraft und die hingebende Thätigkeit anerkannt werden, die er daran gesetzt hat, sie allein zu lösen.

Für die zusammenhängende Darstellung der deutschen Renaissance-Architektur ergeben sich besondere Schwierigkeiten aus einem Grunde: die Baukunst tritt, wenige Vorläufer abgerechnet, erst spät selbständig in die künstlerische Entwicklung ein. In vielen Beziehungen möchte es daher oft kaum möglich scheinen, von der Baukunst der deutschen Renaissance gesondert zu reden. In der Plastik, in der Malerei, selbst im Kunsthandwerk sind die bewegenden Kräfte zunächst viel früher und viel energischer thätig. Hier wird der eigentliche Umschwung vollzogen, und von hier aus empfängt erst die Architektur ihre Richtung. Diese Schwierigkeit hat sich der Verf. nicht verhehlt. Die Disposition des Buches beweist, daß er ihr Rechnung getragen hat, aber ihre Folgen ließen sich doch nicht völlig überwinden. Das zeigt das Einleitungscapitel über die Renaissance des deutschen Geistes, so anziehend es geschrieben ist und so klar und glücklich die Schilderung erscheint. In mancher Beziehung, zum Beispiel bei der Charakteristik der deutschen Sitten im 16. Jahrhunderte ist vielleicht manches hineingezogen, was nicht unbedingt zur Sache gehört oder wenigstens im Einzelnen mitunter zu weit geht. Nach anderen Seiten hin greift aber dieses einleitende Capitel nicht weit genug. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, streng zwischen einer deutschen Renaissance im weiteren Sinne und einer deutschen Renaissance im engeren Sinne zu unterscheiden. Die erstere ist eine völlig spontane Bewegung des deutschen Geistes, der durch Ausbildung eines neuen Naturgefühles und durch Hingabe an neue Ideale den Bruch mit dem Mittelalter vollzieht, die zweite dagegen ist die Ergänzung dieses Strebens nach der reinen formalen Seite hin, sie empfängt erst von der italienischen Renaissance Anregung und Muster. Die deutsche Baukunst aber nimmt nur an dieser Renaissance im engeren Sinne selbständig Antheil, und das bestimmt die Grenzen, die ihr gesetzt sind.

Aus diesem Grunde ist es vollständig gerechtfertigt, daß Lübke, nach dem Einleitungscapitel und den nächstfolgenden Abschnitten über die Anfänge der deutschen Renaissance bei den Bildhauern und Malern, über die Renaissance in den Kunstgewerben und über die Theoretiker, zwar ein Gesammtbild des Stils, einen Versuch giebt, das System desselben darzulegen — wenn man anders von System bei einer Bauweise sprechen kann, in welcher der individuellen Phantasie, den localen Neigungen und der decorativen Tendenz ein so weiter Spielraum gelassen ist — daß er hernach aber bei der Schilderung des Einzelnen topographisch verfährt. Die Baukunst der deutschen Renaissance hat eben keine Entwicklung im höchsten und eigentlichen Sinne, ihr fehlt der streng geschlossene, consequente Gang, trotz aller lebhaften Wandlungen, die sie durchmacht. Aber auch bei der Charakteristik der localen Gruppen verleugnet sich die ächt historische Auffassung nicht, überall weiß Lübke dem Leser zum Bewußtsein zu bringen, in welcher Weise der Charakter jeder Stadt, jeder Landschaft, jedes bestimmten Hofes oder jeder einzelnen kunstfördernden fürstlichen Persönlichkeit auf die künstlerische Eigenthümlichkeit des Geschaffnen einwirkt. Für die Charakteristik einzelner hervorragender Künstler bietet sich auf diesem Felde nur selten Gelegenheit, um so anziehender aber hebt sich die kräftige und lebhafte Zeichnung eines Schickhardt, eines Elias Holl aus der Darstellung heraus.

Ein Versehen liegt der Notiz auf S. 815 zu Grunde, die „Heiligthümer“ des Domes in Halle habe Dürer in einem eigenen Werke in Kupfer stechen müssen. Das Heilthumsbuch von Halle, ein reich mit colorirten Zeichnungen ausgestattetes Manuscript, ist die Arbeit jenes unbekannten sächsischen Meisters, den man bisher irrig für Matthias Grünewald hielt, und hiernach ist ein Holzschnittwerk angefertigt worden. Ferner darf man wohl ein paar auffallend frühe Datierungen von Renaissancewerken bezweifeln. Das Grabmal des 1488 verstorbenen Peter Jenkwitz in der Elisabethkirche zu Berlin kann geraume Zeit nach seinem Tode entstanden sein. Ebenso ist im Wladislawsaale auf der Burg zu Prag die Gleichzeitigkeit der Pilasterarchitektur mit der Anlage und Wölbung des Raumes zu verwerfen. In beiden Fällen führt übrigens der Verf. bereits selbst an, was sich gegen seine Annahme einwenden lasse. Es ist vorauszusehen, daß sich nach und nach zahlreiche Ergänzungen zu dem hier Gebotenen finden werden, daß man von verschiedenen Gegenden her auf dieses oder jenes Bauwerk aus der Renaissance-Epoche aufmerksam machen wird, welches Lübke noch entgangen ist. Allmählich hat sich ja wieder die Theilnahme weiterer Kreise dieser Kunstrichtung zugewendet, und Lübke trägt zur Nährung und Erweckung dieses Interesses in höchstem Maße bei. Er hat jeder weiteren Thätigkeit den Weg gebahnt. Vielleicht hätte man wünschen können, daß der Verf. auch noch die Renaissance der Niederlande in seine Darstellung hineingezogen, da sie vielfach mit der deutschen Renaissance in enger Verbindung steht und theilweise Einfluß auf sie übt. Aber bei einer so reichhaltigen Arbeit darf man nicht mit dem Verf. über die Grenzen rechten, die er sich freiwillig gesetzt hat. Das Buch ist eine bedeutende Leistung der historischen Forschung, hat aber zugleich Resultate, die berichtigend und klärend auf die ästhetischen Vorstellungen und Vorurtheile der Gegenwart wirken und den Kreis unserer Kunstanschauung überhaupt erweitern. Vortrefflich sind manche Ausführungen an verschiedenen Stellen des Buches und namentlich am Schlusse desselben, in welchen der heutigen schulmäßigen Auffassung gegenüber, die meist die Arbeiten dieser Epoche nicht „correct“ findet, das hervorgehoben wird, was ihren wahren künstlerischen Werth bedingt und was in ihnen ein Produkt lebendiger Kräfte ist.

A. W-n.

Herzig, Wenzel, die angewandte oder praktische Aesthetik oder die Theorie der decorativen Architektur. Complet in 4 Liefrgn. ca. 20 Bog. Text u. 14 Taff. Zeichnungen enthaltend. 1. Heft. Leipzig, 1873. Scholtze. (80 S. hoch 4. u. 4 Taff. Fol.) 24 Sgr.

Das vorliegende erste Heft dieses Werkchens enthält nach einer Einleitung über Begriff und Geschichte der Aesthetik die für architectonische Kunstwerke geltenden Schönheitsbedingungen, welche sodann in einzelnen Capiteln besonders besprochen werden. So findet zunächst der Ausdruck der Darstellung, die Schönheit der Form, der Kontrast, die Festigkeit und Leichtigkeit (?) der Verbindung der einzelnen Theile oder die Construktion und die Anordnung der Gruppierung in dem vorliegenden Hefte ihre ausführliche Besprechung, während, dem Prospecte zufolge, die nächsten Hefte das Verhältniß oder Ebenmaß, die Ungezwungenheit in der Bewegung der Form, das Edle und die Würde, das Große und Erhabene, die geschickte Anordnung der Verzierungen, das Baumaterial, die Wirkung der Farben und ästhetische Aus

stattung der inneren Räume behandeln sollen. Die Diction des Werichens ist eine außerordentlich breitgehaltene und an Wiederholungen so reiche, daß ein Capitel dem anderen gleicht und Vieles, was schon abgehandelt wurde, immer und immer wieder gelesen werden muß. — Dabei kommen gewisse stehende Redewendungen und eigenthümliche Ausdrücke vor, wie: Emblems, Medailform, aufhabender Zweck, Ziegeln, Mödeln und dergl., sogar vielfache unrichtige Schreibweisen, wie: pitoresk, Pidestal, Capitell, Ueberdünchung, Mahagoniehölz 2c.

Das Buch ist augenscheinlich für Anfänger oder Studierende des Baufaches geschrieben, bei denen aber, obwohl der Verfasser immer nur von den vier Baustilen: griechisch, römisch, gothisch und byzantinisch, spricht, die Kenntniß der Formenelemente der verschiedenen Baustile vorausgesetzt wird. Ein bedenkliches Zeichen von des Verf.'s Stillenntniß ist es aber, wenn derselbe das nördliche Deutschland als „die Wiege der gothischen Baukunst“ bezeichnet. — Der Hinweis auf die beigegebenen Figurentafeln stimmt nicht mit den auf denselben enthaltenen Figuren überein (man vgl. S. 44, 31, 47), da die betreff. Figuren auf den angegebenen Tafeln sich gar nicht vorfinden. Ebenso lassen Druckfehler (S. 58, 64) und falsche Interpunctionen eine genaue Durchsicht des Druckes vermissen. Die Figuren selbst zeigen vielfach jene Anordnung von Säulen vor mehreren Stockwerken, die glücklicherweise einer überwundenen ästhetischen Richtung angehört und nur hier und da noch, z. B. in England, als Rest palladioscher Architecturnachbildung auftritt; auch repräsentieren sie in ihren Formen wie in ihrer Darstellungsweise keineswegs ein Werk über praktische architektonische Aesthetik, wie es z. B. Semper's „Stil“ an die Seite sich stellen könnte. A. G.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Jahrg. 3. Heft. 1874.

Inh.: C. v. Lützow, aus Josef Anton Koch's Jugendzeit. — J. Lermolieff, die Galerien Roms. Ein krit. Versuch. 1. Die Galerie Borghese. Aus d. Russ. übersetzt von Joh. Schwarze. (Forts.) — J. Falke, Wiener Weltausstellung: Das Kunstgewerbe. (Forts.) — Kunstliteratur. — Notizen: W. Schmidt, Dirk van Deelen u. Adrian Brouwer. — Zu Eugen Zettel's Hintersee. — Kunstbeilagen und Illustrationen.

Monatsblätter für Zeichenkunst und Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 9. Jahrg. Nr. 11. November 1873.

Inh.: Bekanntmachung. — O. Fläschendräger, aus dem Protokollbuche des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — Jul. Thiele, Umschau. 4. (Forts.) — L. W. Moeser, Eingesandt aus Darmstadt. 1. — H. Soeder, kritische u. antikritische Notizen (eingesandt). — Ferd. Schubert, Bemerkung aus Wiener-Neustadt. — Georgens, die darstellenden Arbeiten u. ihr Verhältniß zum Zeichenunterricht im Kindergarten und in der Volksschule. 1.

Tonkunst.

Paul, Dr. Oscar, Prof., Handlexikon der Tonkunst. 2 Bände. Leipzig, 1873. H. Schmidt. (1 Bl., 550; 656 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Da wir über den Werth dieses kurzgefaßten Wörterbuchs schon Gelegenheit fanden in diesem Blatte zu berichten, so wollen wir dieses Mal nur anzeigen, daß dasselbe jetzt nicht nur abgeschlossen vorliegt, sondern daß die letzte Lieferung bei der Rührigkeit ihres Verf.'s auch schon einen Nachtrag von 48 Seiten bringt. Derselbe enthält theils Verbesserungen, theils Erweiterungen; das Wesentlichste in diesem Nachtrage möchte aber doch wohl der längere Artikel über „griechische Musik“ sein, der auf 12 Seiten einen Auszug aus den Arbeiten des Verf.'s über diesen schwierigen, in unseren Tagen so vielfach besprochenen Gegenstand giebt. Bei zu erwartenden neuen Auflagen wird dieser Nachtrag, den Veränderungen, die die Zeit mit sich bringt, oder den wichtigen neuen Erscheinungen auf dem weiten Gebiete des musikalischen Lebens und Treibens nachgehend, jedenfalls eine Beigabe oder eine Art fortlaufendee Ergänzung bilden und so das Wörterbuch immer auf der Höhe der Zeit erhalten.

Jähns, F. W., Prof., Carl Maria von Weber. Eine Lebensskizze nach authentischen Quellen. Mit einem bisher unbekannten Bildniß Weber's in Photolithographie. Leipzig, 1873. Grunow. (52 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der durch seine treffliche Arbeit „Carl Maria v. Weber in seinen Werken Berlin 1871“ bekannte Verf. veröffentlicht hier eine Lebensskizze des von ihm so sorgfältig studierten Meisters. Es war zu erwarten, daß auch diese Skizze das Gepräge der Gediegenheit tragen würde. Neues haben wir in ihr nicht gefunden, da das Leben Weber's, das überhaupt gerade kein sehr bewegtes und an verwickelten Verhältnissen reiches war, namentlich durch die Biographie seines Sohnes in seinen Hauptsachen hinlänglich bekannt geworden ist. Nichtsdestoweniger liest man diese Skizze mit Vergnügen, namentlich da man sicher sein kann, nur Verbürgtes in derselben anzutreffen. Beigegeben ist der kleinen Schrift ein hier zum erstenmale veröffentlichtes Portrait Webers, freilich kein sehr schmeichelhaftes, von einem dänischen Maler, aus dem Jahre 1820, also aus seinem 24. Lebensjahre, welches der Verfasser unter 80 vorhandenen Bildern für das ähnlichste erklärt. Von seinen letzten Tagen in London wird sehr kurz berichtet; nicht ohne Theilnahme liest man das Ausführlichere hierüber in der Biographie von Moscheles, welche nach dessen Tode von seiner Gattin nach dem Tagebuche des Verstorbenen herausgegeben wurde und aus dessen genauem Bericht über Weber's letzte Stunden der Verf. wohl Einiges auch für seine Arbeit hätte verwenden können.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 8. Jahrg. Nr. 50 u. 51. 1873.

Inh.: R. Succo, Untersuchungen über Modulation. 2. Cap.: Tonart. (Forts.) — Anzeigen u. Beurtheilungen: J. H. Franz, neue Clavierlieder (Forts.); Schriften über Musik; Eine schwierige Stelle in Boetii de instit. musica lib. I. cap. 34. — E. Israël, bibliographische Beiträge. 2. Folge. (Forts.) — G. Nottebohm, drei Briefe Beethoven's. — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literarische Mittheilungen.

Vermischtes.

1) Programm zur Verfassung einer internationalen Statistik der Unterrichts-Anstalten. Entworfen von der k. k. statistischen Central-Commission in Wien. Wien, 1872. Gerold's S. in Comm. (55 S. gr. 4.)

2) Programme d'organisation d'une statistique internationale des établissements d'enseignement, rédigé par la commission statistique centrale impériale et royale à Vienne. Wien, 1872. Gerold's S. in Comm. (55 S. gr. 4.)

Der statistische Congreß in Haag faßte 1869 den Beschluß, es solle ein Programm ausgearbeitet werden für die Aufstellung einer Statistik des Unterrichtes in allen Culturstaaten. Die österreichische Culturcommission übernahm es, ein solches Programm auszuarbeiten. Es besteht aus einem einleitenden Texte und einer großen Anzahl beigelegter Fragebogen, und wir zweifeln nicht, daß diese mühselige Arbeit mit aller Sorgfalt ausgeführt ist.

Ob man abee dadurch viel gewinnt? Wir müssen gestehen, daß uns eine tüchtige Arbeit eines Schulmannes über die Entwicklung des Unterrichtes, sei es auch nur in einem kleinen Bezirke, lieber wäre als diese so wenig benutzbaren Fragebogen über den Unterricht in allen Culturstaaten. Wer irgendwo eine Arbeit als Kenner selbständig in Angriff nimmt, der fühlt sich mit Recht gegenüber den Allgemeinheiten einer Congreßverhandlung stark unabhängig. Es scheint dem Ref. fast nur weggeworfene Mühe zu sein, wenn tüchtige Fachleute und leistungsfähige Be-

hörden sich mit der Behandlung von Aufgaben beschäftigen, welche von jenem Congreß gestellt sind. Durch eigene Studien, durch eigene Wahl der Stoffe kommt man weiter, als durch Haften an Schablonen. Früher galt es vielleicht noch anzuregen, aber die Zeit der Anregung ist längst vorüber. Oder glaubt etwa Jemand daran daß wirklich der Congreß, anstatt höchstens anzuregen, irgend etwas zur „allgemeinen Vergleichbarkeit" beitragen werde?

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Doctordissert.), Hugo Gering: über den syntaktischen Gebrauch der Participia im Gotischen. I. II. (2 Bll., 30 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Lissa (Gymnas.), Ed. Olawsky: die praktischen oder Werthurtheile, gegenüber den theoretischen oder Wissensurtheilen. (45 S. 4.)

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 32. Bd. 6. Heft. Dec. 1873.

Inh.: E. v. d. Brüggen, die inneren Zustände Polens vor der ersten Theilung. (Schl.) — A. Lammers, Bürgermeister Smidt. — E. Curtius, Johannes Brandis. — K. Werder, über Shakespeare's Hamlet. 2. — H. v. Treitschke, die Maigesetze und ihre Folgen. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Red.: O. Hunziker. 12. Jahrg. 4. u. 5. Heft. 1873.

Inh.: Die Betheiligung des weibl. Geschlechtes am öffentl. Unterricht in der Schweiz. Referat von J. L. Spyri. — Das Verhältniß von bürgerl. u. territorialer Armenpflege. Referat von C. W. Kambli. 1. 2. — Summarisches Protokoll der 51. Jahresversammlung der schweizerischen gemeinn. Gesellsch. in Zürich 1873. — Anhang Nr. 1: Eröffnungsrede des Hrn. Seminardir. Fries. — Anhang Nr. 2–5: Jahresbericht der Centralcommission der schweizer. gemeinn. Gesellschaft und Wahl der Commission für Revision der Gesellschaftsstatuten; Discussion; Interpellation 2c.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 12. Heft.

Inh.: König Johann von Sachsen. — Goethe-, Lessing- und Schiller-Literatur. (Forts.) — Literatur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 2. Jahrg. 3. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Ein Kgl. Preuß. Savoyarde. Der Letzte der Condottieri. (Biograph. Beitrag zur Geschichte des Friedericianischen Heeres). — Die Stiefkinder der Neuzeit. — Militär. Briefe von der Weltausstellung. 5. — Nochmals der Einsiedel'sche u. der Deutsche Hufbeschlag. — Die längsten u. schnellsten Märsche aller Zeiten, mit Angabe ihrer Bedeutung für die glückl. Entscheidung im speciellen Fall chronol. zusammengestellt. — Der Proceß Bazaine. 1. — Berliner Wohnungsnoth u. ihr Einfluß auf militär. Verhältnisse. — Mittheilungen über den gegenwärt. Stand der Kritik auf dem Gebiete der deutschen u. österr. Militär-Literatur. — Ein Parasit des Generalstabes. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. techn. u. administr. Militär-Comite. 4. Heft.

Inh.: Jul. Kotrtsch, über die Spannung der Pulvergase. — Wilh. Richling, Uebungen im Steinsprengen und Stollenbau, ausgeführt zu Olmütz von einem Detachement des 1. Genie-Regimentes. — Notizen- u. Journalrevue; Bücheranzeige; Bibliographie.

Revue critique. Nr. 50. 1873.

Inh.: Colenso, lectures sur le Pentateuque et la Stèle moabite. — Loutchitsky, documents inédits sur l'histoire de Languedoc et de La Rochelle après la Saint-Barthélemy. — v. Flugi, les chants populaires de l'Engadine. — Heigel, Louis I, roi de Bavière. — Friedländer, naissance et développement du sentiment d'admiration pour les beautés romantiques de la nature. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 72. Bd. 12. Heft. 1873.

Inh.: Der Atheismus und die Wissenschaft. (Schl.) — Die Reformation im Amte Dermbach und das Kloster daselbst. (Schl.) — Die Klöster in Bayern. — Aus Frankreich. — Wiener Briefe.

Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt. Nr. 51. 1873.

Inh.: Wochenschau. — Die Sprachenfrage im Abgeordnetenhause Ungarns. — Aus der Nationsuniversität. 3. — Correspondenzen. — Schäßburg vor 60 Jahren. (Schl.) — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft. — Verschiedenes.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 52. 1873.

Inh.: Aus den Reiseerinnerungen eines alten Malers. — K. Wippermann, die renitenten Geistlichen in Hessen. 2. — H. Jacoby, ein Schlußwort über Kirche und Staat in den V. Staaten. — In den russischen Ostseeprovinzen. — Dranmor's Dichtungen. — A. Bergau, Heller-Andresen Handbuch für Kupferstichsammler. — Pariser Briefe. — Vom preuß. Landtag.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 5. Bd. 1. Nov.-Heft. 1873.

Inh.: L. Würtenberger, zur Darwin-Literatur. — K. Schmeidler, England und die Aschantineger. — Die deutsche Lebensversicherung im J. 1873. — Frdr. Wiesehahn, zeitgenössische Staatsmänner Englands. 2. — v. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 52. 1873.

Inh.: Staff, der Spruch gegen Bazaine. — Schulze-Delitzsch, die Haftpflicht der Genossenschaften. 5. — Literatur u. Kunst: C. Frendorff, ein Buch Karl Braun's. — Winterliche Briefe. „Das Nest der Zaunkönige;" von G. Freytag. Besprochen von P. Lindau. — G. Binder, Herr Nietzsche. 4. — Frz. Leibing, offene Briefe und Antworten. Ueber obligatorische Fortbildungsschulen. — Notizen; Bibliographie.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Klotte u. P. Wislicenus. Nr. 24. 1873.

Inh.: O. Kiecke, über social-politische Poesie. — T. H. de Beer, die Franzosen in Belgien. — H. Müller, Studien in der altind. Literaturgeschichte. — Vom Königl. Hoftheatre in Dresden. — Joh. Wedde, die Linde von Harvestehude. Hamburg. Volkssage. (Gedicht.) — O. Welten, Dschingiskhan. — Fr. Bodenstedt, aus dem Nachlaß des Mirza-Schaffy. — H. Klotte, der moderne Diogenes. — Gedichte. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 51. 1873.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Der schriftliche Verkehr Deutschlands mit dem Ausland. — Zur Säcularfeier des Grafth. Oldenburg am 14. Dec. 1873. — Die Strafanstalten im Deutschen Reich. 2. — Das Weihnachts-Oratorium von Sebastian Bach und Händel. — Zur Geschichte der deutschen Holzskulptur. 2. — Stuttgarts neueste Kunstliteratur. 1.

Europa. Nr. 52. 1873.

Inh.: Theater-Erinnerungen. — Ein französischer Gnaden- u. Wunderort. — Ein englisches Prachtwerk. — Syriens Städte. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1591. 1873.

Inh.: Rückblicke. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Hermann Hettner. — Zwei Hauptpersonen der Bazaine-Tragödie. — F. Kanitz, ethnograph. Skizzen aus Bulgarien. — Das Regierungsjubiläum des Kaisers von Oesterreich. — Eine türkische Hochzeit auf dem Lande. — Die kunstgewerbl. Leistungen von Christofle u. Co. in Paris. — Wanderungen durch die Wiener Weltausstellung. 16. Kriegskunst u. Kriegswissenschaft. 3. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Ein silbernes Schreibzeug. — Ein Jubelgeschenk für den Kaiser Franz Joseph.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 14.

Inh.: G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Abends beim Kursalon des Stadtparkes in Wien. — K. A. Regnet, Liebig in seinem Arbeitszimmer. — Notizblätter. — Um ein Haar. Aus d. Tagebuche e. Linienoffiziers von d. chiwes. Expedition. Dem Russ. nacherzählt von H. v. Lankenau. — G. Dahlke, aus Defregger's Heimat. — Eine Straße in Meiningen. — Neujahrswünsche. — Ein guter Freund im Winter. — Die Abtheilung für Elektrotherapie u. Inhalationen im Wiener allgem. Krankenhause. — Marschall Bazaine. 8. (Schl.) — Astronom. Tagebuch. Januar. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 15.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — Aus Rom. — Die russ. Reichsinsignien. — Die Ereignisse in Spanien. — Hien- u. Handarbeit. — W. Stein, aus der Chronik des Zweikampfs. 2. — Die W. Weltausstellung. 7. — Gallerie berühmter Maler und ihrer Werke. 14. A. G. Decamps. — L. Schubar, ein Drama aus der vornehmen Welt. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 52. 1873.

Inh.: G. Dull, der letzte Fünfthalerschein. (Gedicht.) — F. Carlon, der König auf Besuch. (Schl.) — Berliner Straßenbilder. 2. — Baumbach, eine deutsche Sprachinsel in Wälschtirol. — C. Sterne, Rettig und Radieschen als Zeugen für die Darwin'sche Theorie. — A. Godin, das Bild ohne Gnade. (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 12 u. 13.

Inh.: H. Tharau Fee. (Schl.) — W. v. Dünheim, die Reliefbilder am Siegesdenkmale zu Berlin. — L. Witte, die evangel. Allianz in New-York. — Eine neue Gabe Albert Hendschel's aus seinen Skizzenbüchern. — O. Schwebel, der Sänger für Kaiser und Reich: Walther von der Vogelweide; mit Bild von P. Grot-Johann. — Madonna della Sedia. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 51. 1873.

Inh.: C. F. Liebetreu, Bilder aus dem alten Alben. — Kaiser Max u. Albrecht Dürer. — C. Müller-Fürstenwalde, häusliches Leben der Chinesen. (Schl.) — J. Wonneberger, deutscher Sang und Klang. — C. Schenkling, vergeßt die armen Vögel nicht. Eine Weihnachtsmahnung. — Memoiren des Grafen Rostopschine. Von ihm selbst in 10 Minuten geschrieben. — Lose Blätter. — Literarische Umschau.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 15.

Inh.: W. Hildebrandt, der Doppelgänger. — Des kranken Kindes Weihnachtsfest. — Plaudereien aus der öster. Kaiserstadt. — Reyher, ärztl. Sprechzimmer: Ein Controlbeamter des Gesundheitszustandes. — Der Brand der Großen Oper von Paris. — Wie es in Persien aussieht. — C. Bely, ein Wintermärchen. — Ein Zukunftsbild für unsere lieben Frauen. — Für den Weihnachtstisch: Wanderungen durch den deutschen Büchermarkt. — Heitere Chronika. — Für Haus und Herd 2c.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 49—51. 1873.

Jahresbericht des Berliner Turnlehrervereins 1872/73. — Fischer, turner. Stimmen aus den Jahrbüchern für die deutsche Armee u. Marine. 2. (Schl.) — Zweite Hauptversammlung des Vereins österr. Turnlehrer in Wien 1873. — Die akademische Riege in Breslau. — Vereinsnachrichten; Rechenschaftsbericht ꝛc.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 28. Jahrg. Nr. 46—48. 1874.

Inh.: Das neue Reichs-Militärgesetz. (Schl.) — Militärische Briefe von und über die Schießübung 1873. (Schl.) — Militärische Reiseeindrücke aus dem südl. Frankreich u. Italien. (Schl.) — Artillerist. Briefe. — Erwiderung auf die „militär. Briefe aus Norddeutschland.“ 2. Kiel. — Miscelle; Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 42. Jahrg. Nr. 51. 1873.

Inh.: Hieronymus Lorm als Prosaiker. — Das Deutschthum in den russ. Ostseeprovinzen. 2. — Körper und Geist. — Grund und Boden in England. 2. — Dichterklänge aus Spaniens besseren Tagen. — Tidemand's Bauernleben in Norwegen. — M. Philippson, geschichtliche Literatur aus den letzten beiden Jahren. 3. — Reisen in Moab. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 50. 1873.

Inh.: H. Sandberger, das Oberinnthal in der Tertiär- und Diluvialzeit. — F. K. Neumann, eine oriental. Gesellschaft in Wien. — Ad. B. Meyer, Neu-Guinea. Reiseskizze. (Schl.) — Der Wüstenfeldzug der Russen gegen Chiwa. 3. — Die finanzielle Krisis in Amerika. — Otto Spamer'sche Weihnachtsliteratur. — Meteorologische Beobachtungen im Ballon.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 52. 1873.

Inh.: Fr. v. Goeler, über die Bedeutung der Spectralanalyse und des Mikroskops für die Geologie. 5. — O. Ule, Justus v. Liebig. — Th. Hoh, Naturanschauungen u. Naturschilderungen in Schiller's Dramen: Die Räuber. 3.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 4. Jahrg. Dec. 1873.

Inh.: Fr. Adler, Athen. — H. Huß, Weihnachten in Neapel. — Frz. Engel, der Negertanz. — Zur Kenntniß der soc. Zustände auf den Fidschi-Inseln. Von e. chemal. Südaustralier. — Aus der Umgebung von Mexiko. — H. v. Strantz, Atschin. 3. (Schl.) — Sierra-Leona. — Dr. Alfons Stübel's Reisen in Ecuador (1872 u. 73). — Der Col di Tenda. Nach d. Ital. des L. de Bartolomeis. — Thun und seine Umgebungen. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bataillard, les derniers travaux relatifs aux Bohémiens. (Von Fr. v. Hellwald: Arch. f. Anthropol. 6, 3.)
Bleek, über den Ursprung der Sprache. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1.)
Braun, aus der Mappe eines deutschen Reichsdüngers. (Von H. Blum: Grenzb. 51.)
Braun u. Trübiger, die Venen der menschl. Hand. (Von Hüter: D. Ztschr. f. Chir. 3, 5-6.)
Caspari, die Urgeschichte der Menschheit. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1. — Von Bratuschek: philos. Mtshefte. 9, 7. — Von F. v. Hellwald: Arch. f. Anthropol. 8, 3.)
Cohen, Kant's Theorie der Erfahrung. (Von Hamburger: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1.)
Congrès international d'Anthropologie etc. Compte rendu de la 6me session. (Von E.: Arch. f. Anthropol. 6, 3.)
Dalton, Joh. Goßner: ein Lebensbild. (N. ev. Kztg. 50.)
Darwin, der Ausdruck der Gemüthsbewegungen beim Menschen u. den Thieren. Aus d. Engl. von Carus. (Von E.: Arch. f. Anthrop. 8, 3.)
Delbrück u. Windisch, syntaktische Forschungen. (Von Holzman: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1.)
Dupont, l'homme pendant les âges de la pierre. 2me édition. (Von Rütimeyer: Arch. f. Anthropol. 6, 3.)
Frank, die Landgrafschaften des heil. röm. Reichs. (Von Tomaschek: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Franz, Joh. Baptista Baltzer: ein Beitrag z. neuesten Geschichte der Diöcese Breslau. (Wiener allg. Litztg. 47.)
Gareis, die Verträge zu Gunsten Dritter. (Von Pfaff: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Geiger, Ursprung u. Entwickelung der menschl. Sprache u. Vernunft. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1.)
Gicurd, de l'influence de l'erysipèle sur le développement de la pyémie. (Von Lücke: D. Ztschr. f. Chir. 3, 5-6.)
Hesse, juristische Probleme. (Von Exner: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Jolly, ein Kapitel vergleichender Syntax. (Von Holzman: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1.)
Kindere, Léon van der, recherches sur l'ethnologie de la Belgique. (Von E.: Arch. f. Anthropol. 6, 3.)
v. Kirchstetter, Commentar zum österr. allgem. bürgerl. Gesetzbuche. (Von Pfaff: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Ludwig, Agglutination und Adaption? (Von Jolly: Ztschr. f. Völkerpsychol. 8, 1.)
Mages, die Gesammtschuldverhältnisse d. österr. Rechtes. (Von Harum: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Meyer, die Statik und Mechanik des menschl. Knochengerüstes. (Von Hüter: D. Ztschr. f. Chir. 3, 5-6.)
Müller, Frdr., allgemeine Ethnographie. (Von F. v. Hellwald: Arch. f. Anthropol. 6, 3.)
Putz, zur Frage der Rechts-Reception und Codification in Ungarn. (Von Pfaff: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Ritzmann, Beiträge zur Aetiologie und Pathologie des Erysipels. (Von Lücke: D. Ztschr. f. Chir. 3, 5-6.)
Rocholl, System d. dtschn Armenpflegerechtes. (Von Inama-Sternegg: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
Stölzel, die Entwickelung des gelehrten Richterthums in deutschen Territorien. (Von Franklin: Ebd.)
Stumpf, üb. den psychol. Ursprung d. Raumvorstellung. (Von Johnson: Philos. Mtshefte. 9, 7.)
Taylor, üb. die mechan. Behandlung d. Erkrankung d. Hüftgelenkes ꝛc. (Von Sonnenburg: D. Ztschr. f. Chir. 3, 5-6.)
Wendt, die Lehre vom bedingten Rechtsgeschäft. (Von Exner: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 1.)
— das bedingte Forderungsrecht. (Desgl.)
Zitelmann, Begriff des Wesens der sogen. jurist. Personen. (Von Harum: Ebd.)

Vom 20. bis 27. December 1873 sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ambros, bunte Blätter. Skizzen u. Studien für Freunde der Musik und der bildenden Kunst. N. F. Leipzig, Leuckart. 1 Thlr. 15 Sgr.
Bach, Jos., die Dogmengeschichte des Mittelalters. 1. Theil. Die werdende Scholastik. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 10 Sgr.
Bacmeister, keltische Briefe. Hrsg. von O. Keller. Straßburg, Trübner. (134 S. gr. 8.)
Bauer u. Stingl, die Wiener Weltausstellung 1873. Berlin, Dümmler's Verl. 10 Sgr.
Baumstark, urdeutsche Staatsalterthümer zur schützenden Erläuterung der Germania des Tacitus. Berlin, W. Weber. 7 Thlr. 10 Sgr.
Briefwechsel und Tagebücher der Fürstin Amalie v. Galitzin. Münster, Russell. 1 Thlr. 10 Sgr.
Buch, das, der Jubiläen oder die kleine Genesis ꝛc. Hrsg. von H. Rönsch. Leipzig, Fues's Verl. 4 Thlr. 20 Sgr.
Cohen, Herm., die systematischen Begriffe in Kant's vorkritischen Schriften nach ihrem Verhältniß zum kritischen Idealismus. Berlin, Dümmler's Verl. 12 Sgr.
Curtius, G., zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung. Leipzig, Hirzel. 20 Sgr.
Daffner, die Blennorrhoe der Sexualorgane. Wien, Braumüller. 20 Sgr.
Deutsch, Em., der Islam. Aus d. Engl. Berlin, Dümmler's Verl. 12 Sgr.
Dölp, die Determinanten. Darmstadt, Brill. (94 S. gr. 8.)
Douglas, C., Chinese-English dictionary of the vernacular or spoken language of Amoy. London, Trübner & Co. (612 S. 4.)
Duschak, die biblisch-talmudische Glaubenslehre. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 26 Sgr.
Cloers, Victor Aimé Huber: sein Werden u. Wirken. 2 Thle. Bremen, Müller. (I: 347; II: 431 S. gr. 8.)
Festschrift zur Feier des 100jähr. Bestehens der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Mit 20 Taff. Berlin, Dümmler's Verl. 8 Thlr.
Fick, Compendium der Physiologie des Menschen. 2. Aufl. Wien, Braumüller. 2 Thlr. 20 Sgr.
Foucart, des associations religieuses chez les Grecs Thiases, Eranes, Orgéons. Paris, Klincksieck. (243 S. gr. 8.)
— de collegiis scenicorum artificum apud Graecos. Ebd. (106 S. gr. 8.)
Hecker, die Physiologie u. Psychologie des Lachens u. des Komischen. Berlin, Dümmler's Verl. 20 Sgr.
Helfert, Freih. v., Napoleon's I Fahrt von Fontainebleau nach Elba. Wien, Braumüller. 20 Sgr.
Hirschberg, J., klinische Beobachtungen aus der Augenheilanstalt. Ebd. 1 Thlr. 20 Sgr.
Jäger, G., Deutschlands Thierwelt. 2. Bd. Stuttg., Kröner. 4 Thlr.
Jahn, O., griech. Bilderchroniken. Bonn, Marcus. 5 Thlr. 10 Sgr.
Innhauser u. Nusser, Jahresbericht des Wiener Stadtphysikates über s. Amtsthätigkeit im J. 1872. Wien, Braumüller. 2 Thlr.
Keller-Leuzinger, vom Amazonas und Madeira. Skizzen u. Beschreibungen. Stuttgart, Kröner. 10 Thlr. 20 Sgr.
Kohl, am Wege. Blicke in Gemüth u. Welt in Aphorismen. N. F. Bremen, Müller. (448 S. 8.)
Konhäuser, die Krankheiten des Hundes und deren Behandlung. Wien, Braumüller. 28 Sgr.

Kühnelt, der Militär-Stenograph. 2. Aufl. Ebd. 10 Sgr.
Lasker, zur Verfassungsgesch. Preußens. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr.
Maltzahn, W. v., deutscher Bücherschatz des 16., 17. u. 18. bis um die Mitte des 19. Jahrh. 1. Abth. Jena, Mauke. 1 Thlr. 10 Sgr.
Mann, Betrachtungen über die Bewegung des Stoffes. Naumburg, Sieling. (96 S. gr. 8.)
Pfau, L., freie Stunden. 2. Aufl. Stuttg., Ebner u. Seubert. (555 S. 8.)
Poetter, die Geschichte der Philosophie im Grundriß. 2. Hälfte: die vor- u. nachkant. Philosophie. Elberfeld, Friderichs. (204 S. gr. 8.)
Quellenschriften f. Kunstgeschichte. VI: Condivi, das Leben d. Michelangelo Buonarroti, übers. von R. Valdeck. Wien, Braumüller. 24 Sgr.
Religion, the, of Rome described by a Roman. Authorised translation by W. Howitt. London, Trübner & Co. (374 S. 8.)
Rückblicke, takt., auf 1866. 4. Aufl. Berlin, Dümmler's Verl. 10 Sgr.
Schlüter, Aristoteles' Metaphysik eine Tochter der Sankhya-Lehre d. Kapila. Münster, Russell. 15 Sgr.
Schnaase, Geschichte der bildenden Künste. 2. Aufl. 6. Bd. Düsseldorf, Buddeus. 4 Thlr. 20 Sgr.
Schröder, R., Geschichte des ehel. Güterrechts in Deutschland. 2. Thl. Das Mittelalter. 3. Abth. Das sächs. u. das fries. Recht. Stettin, Saunier. (428 S. gr. 8.)
Schroff, Dr. C. Ritter v., u. Privatdoc. C. Ritter v. Schroff, Lehrbuch der Pharmakologie. 4. Aufl. Wien, Braumüller. 6 Thlr.
Smidt, Johann. Ein Gedenkbuch zur Säcularfeier seines Geburtstages. Bremen, Müller. (312 S. gr. 8.)
Strodtmann, Heinrich Heine's Leben und Werke. 2. Aufl. 1.—10. Liefrg. à 3 Sgr.
Veith, Dikaiosyne. Die Epistelreihe des Kirchenjahres in ihrem Verhältnisse zu den Evangelien. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 20 Sgr.
Weidel, die Correalobligationen im röm. Rechte. Erlangen, Deichert. 16 Sgr.
Weisbach u. Herrmann, Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinen-Mechanik. 5. Aufl. 1. Thl. Theoretische Mechanik. 9. u. 10. Liefrg. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wiedemann, die Lehre vom Galvanismus und Elektromagnetismus. 2. Bd. 2. Lief. Ebd. 1 Thlr. 20 Sgr.
Wilbrand, kritische Briefe über das landwirthschaftl. Unterrichtswesen in Preußen. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 10 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Almanach illustré de l'histoire de la révolution de 1870—71, par J. Claretie. 1874. 2. année. (54 p. 8. à 2 col.) Paris. 50 c.
Battanchon, F., le nombre et la raison, ou révision du suffrage universel. (37 p. 8.) Bergerac. 60 c.
Bourceville, le choléra à l'hôpital Cochin (1865). Etude clinique. (52 p. 8.) Paris.
Braston, Ch., le déchiffrement des inscriptions cunéiformes. (28 p. 8.) Paris.
Després, A., traité théorique et pratique de la syphilis, ou infection purulente syphilitique. (518 p. 8.) Paris. 7 fr.
Galicier, Th., vie de l'univers, ou étude de physiologie générale et philosophique appliquée à l'univers et faisant suite à la theorie de l'unité vitale. (XXXVI, 612 p. 8.) Paris.
Gallard, T., leçons cliniques sur les maladies des femmes. Avec 94 fig. intercalées dans le texte. (XX, 792 p. 8.) Paris.
La Bédollière, E. de, histoire de la guerre 1870—71. Illustr. de Janet-Lange et H. Allouard. Série 1 à 4. (320 p. gr. 8. à 2 col.) Paris. Chaque série, 1 fr. 10 c.
Laboulaye, Ch., les droits des ouvriers, étude sur l'ordre dans l'industrie. (123 p. 8.) Paris. 2 fr.
Le Couteulx de Canteleu, comte E., les races de chiens courants français au 19. siècle. Avec 13 pl. gravées par Spiro d'après les études de A. C. E. Bellier de Villiers. (IX, 172 p. 4.) Paris.
(Il a été tiré 250 exempl. avec texte sur pap. de Hollande et gravures sur pap. de Chine.)
Loutchitski, J., documents inédits sur l'histoire du Languedoc et de la Rochelle après la St.-Barthelemy (1572—74). Lettres extraites des manuscrits de la Bibliothèque impériale de St.-Pétersbourg. (75 p. 8.) Paris.
Ménant, Joach., leçons d'épigraphie assyrienne professées aux cours libres de la Sorbonne pendant l'année 1869. (VIII, 115 p. 8.) Paris.
Philidor, A. D., analyse du jeu des échecs. Edition augmentée de 68 parties. (XXXIII, 504 p. 18.) Paris. 5 fr.
Pierre, Vict., histoire de la république de 1848. (556 p. 8.) Paris. 8 fr.
Rouvin, Ch., la tête humaine, études illustrées de phrénologie et de physiognomie appliquées aux personnages célèbres, anciens et modernes. (240 p. 8.) Paris.
Vatel, C., recherches historiques sur les Girondins. Vergniaud, manuscrits, lettres et papiers, pièces pour la plupart inédites; classées et annotées. 2 voll. (XCIX, 721 p. 8.) Paris.
Verneuil, R. de, étude historique et militaire sur le passage du Rhône et des Alpes par Annibal, et tracé de son itinéraire par la vallée de l'Isère, la Maurienne et le mont Cenis. (31 p. 8. et 1 carte en 3 couleurs.) Paris. 2 fr.

Niederländische.

Brabant, J. van, Gedenkschriften van een burgemeester, uitgegeven en ingeleid. (2, 466 bl. met 1 gelith. titel. gr. 8.) Amsterdam. f 4,25.
Castalia. Jaarboekje aan de fraaie letteren gewijd. Jaarg. 1874. (VII, 303 bl. met 5 gegrav. pl. en titel. 8.) Amsterdam. f 4,90.
Dosy, G. J., de Carlisten. Spanje gedurende de laatste 60 jaren. 1. afl. (bl. 1—48. 8.) Haarlem. f 0,40. Pro compl. in 3 afl. f 1,40.
Kerk- en kloosterschandalen. (216 bl. gr. 8.) Gorinchem. f 2.
Kroon, T. T., mythologisch woordenboek. Bewerkt naar aanleiding van Terwen, handwoordenboek der mythologie. I. Oostersche-, II. Grieksche- en Romeinsche-, III. Germaansche- en Noordsche mythologie. (1. afl.) (10 bl., bl. 1—160. 8.) Arnhem. f 0,90. Compl. in ongeveer 8 afl.
Nuyens, W. J. F., algemeene geschiedenis des nederlandschen volks, van de vroegste tijden tot op onze dagen. (Met platen en kaarten.) 5. deel. (6, 180 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,47[5].
Oorkondenboek van Holland en Zeeland. Uitgeg. van wege de koninkl. akademie van wetenschappen. 1. afd., tot het einde van het Hollandsche huis, bewerkt door L. Ph. C. v. d. Bergh. 2. deel. (VI, 578 bl. 4.) Amsterdam. f 26,25. 2 deelen compl.
Schuringa, P., het vraagstuk der rechtlijnige centraalbeweging als bijdrage voor de kritiek onzer hedendaagsche beoefening der wiskunde. Opmerkingen en nadere toelichting. (88 bl. gr. 8.) Zierikzee. f 0,75.
Snellen van Vollenhoven, S. C., Gedaanteverwisseling en levenswijze der insecten. Met platen en 1 menigte fig. in den tekst. (Nieuwe uitgave. 1. afl.) (X, bl. 1—48. gr. 8.) Haarlem. f 0,55. (Compl. in ongeveer 10 afl.)
— vijf entomologische wandelingen. Met 1 menigte afbeeldingen. (6, 162 bl. 8.) Haarlem. f 0,75.
Versluys, J., Theorie der deelbaarheid en der repeteerende breuken. (53 bl. gr. 8.) Groningen. f 0,60.
Vos, Az., G. J., de oorsprong van het christelijk geloof. Het derde evangelie onderzocht. (VIII, 439 bl. gr. 8.) Middelburg. 5,60.

Nachrichten.

An die Universität Bern ist als ordentl. Professor für schweizerisches Bundesstaatsrecht und Berner Kantonalstaatsrecht, sowie vergleichende schweizerische Rechtskunde Herr Dr. Karl Hilty, Advocat in Chur, berufen worden.

Dem königl. Musikdirector und Vicedirector der Singakademie Martin Blumner in Berlin ist das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Das Conseil der Universität Dorpat hat den Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen August Fick, in Anbetracht der hervorragenden literarischen Leistungen desselben auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachkunde, zum Doctor der vergleichenden Sprachkunde honoris causa creirt.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 2.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 10. Januar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Labriola, Ant., della libertà morale. Neapel, 1873. (4 Bll., 156 S., 1 Bl. 8.)

Ein neuer Beweis der regen Theilnahme des neuen Italiens für deutsche Philosophie. Der Verf., Professor an der Universität zu Neapel, hat diese Schrift nicht für den Buchhandel bestimmt, sondern ursprünglich nur als Manuscript für Freunde drucken lassen, daher er die zahlreichen, durch die Eile der Herausgabe verschuldeten Druckfehler zu entschuldigen bittet. Veranlassung zu derselben gab ein deutscher Freund, dem dieselbe gewidmet ist, Dr. Arthur Graf, der an den Verf. die Anfrage stellte, wie derselbe über die Verträglichkeit der Lehre von der Uebermacht des stärksten Motives mit den Forderungen der Moralphilosophie denke. Der Verf. erwiderte hierauf in einer ausführlichen Abhandlung, die ihn als einen ebenso entschiedenen Anhänger wie gründlichen Kenner der Psychologie und Ethik Herbart's und seiner Schule enthüllt, deren Determinismus er gegen die seiner Ueberzeugung nach unzulässige transscendentale Willensfreiheit in Schutz nimmt. Die Klarheit und Schärfe, mit der er dies thut, werden sein Buch auch in Kreisen, denen darin nichts Neues gesagt wird, willkommen erscheinen lassen.

La philosophie matérialiste au XVIIIe siècle. Essai sur La Mettrie, sa vie et ses oeuvres par Nérée Quépat. Avec un portrait de La Mettrie, gravé à l'eau forte. Paris, 1873. Librairie des Bibliophiles. (2 Bll., IV, 206 S. 8.)

Es ist begreiflich, daß bei der Ausdehnung, welche die materialistische Schule in Frankreich und auch in Deutschland gewonnen, auch Einer ihrer ungescheutesten Verkünder, La Mettrie, endlich seinen „Retter“ gefunden hat. Der Verf. ist bemüht nachzuweisen, daß der vielverlästerte Mann als Mensch und Schriftsteller besser gewesen sei als sein Ruf. Bekanntlich hat ein größerer Mann als der Verfasser dasselbe versucht. Dem Autor des berüchtigten Buches l'homme machine hat kein Geringerer als der große Friedrich nach dem Tode die übliche Lobrede in der Berliner Akademie gehalten. Dieselbe findet sich im VII. Bande der sämmtlichen Werke des Königs (Berl. Preuß). Der Verf. vorliegenden Buches stützt seine Vertheidigung darauf, daß nicht nur die Geistlichen, sondern auch die Freigeister La Mettrie's Feinde gewesen seien, jene, weil sie ihn fürchteten, diese, weil sie ihn plünderten. Die Tischgenossen des Königs, Voltaire und d'Argens, konnten La Mettrie seinen beißenden Witz, die Encyklopädisten, Diderot wie d'Holbach, seine Originalität als Denker nicht verzeihen. In der That enthält das Système de la nature fast nichts, was nicht schon in La Mettrie's l'homme machine und l'homme plante vorkäme. Seine Verwerfung der Zweckursachen in der Natur, seine Vertheidigung des Atheismus, seine Bekämpfung der Immaterialität der Seele stimmt ganz mit der Argumentation der Encyclopädisten überein, behauptet aber der Zeit nach vor dieser die Priorität. La Mettrie war ein Fanatiker, aber ein ehrlicher. Daß sein Freimuth nicht selten in Cynismus ausartete, stellt der Verfasser nicht in Abrede; dagegen verwahrt er ihn auf das Entschiedenste gegen den Vorwurf, daß er im Angesichte des Sterbens seine Grundsätze verleugnet habe. Als er in einem der heftigsten Anfälle seiner Todesschmerzen den Schrei ausstieß: Jesus Maria! und der anwesende Geistliche darin eine Rückkehr zum kirchlichen Glauben zu gewahren meinte, sagte der Sterbende zu ihm: Ehrwürdiger Vater, das ist nichts als eine Redensart! Unter den deutschen Geschichtschreibern der Philosophie hat zuerst Albert Lange ein milderes Urtheil über La Mettrie gefällt, was auch der Verf. rühmend anerkennt. Das beigegebene Portrait mit den Zügen eines Fauns spricht nicht eben zu Gunsten der Person des „Geretteten“!

Bicking, Dr. Franz, Philosophie des Bewusstseins in Bezug auf das Böse und das Uebel. (Hinterlassenes Manuscript.) Berlin, 1873. Denicke. (1 Bl., 81 S. 8.) 15 Sgr.

Ein nachgelassenes Manuscript, das gegen die dogmatische Rechtfertigung durch den Tod eines stellvertretenden Opfers gerichtet ist. Die Annahme, daß die Rechtfertigung nur durch das Aequivalent der Strafe erreicht werde, daß diese von einem Anderen getragen werden könne, daß man an der Rechtfertigung nur Theil habe, wenn man daran glaube, hat nach des Verf.'s Ueberzeugung „in der Christenheit die Entartung derselben, die Hinwegwendung von ihrem Zwecke, alle die Verfolgungen gegen die Nichtgläubigen, Ungerechtfertigten, daher Verdammten hervorgerufen.“ Daß es nun Sache der Philosophie sei, die Theologie aus der bloßen „Satisfaction“ zur „humanen Religion der Liebe umzubilden“, ist zwar nicht neu, kann aber immer noch nicht oft genug wiederholt werden.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. E. Bratuscheck. 9. Bd. 7. Heft. 1873.

Inh.: Rabus, zur logischen Frage. — Recensionen: Johnson, Stumpf: über den psychologischen Ursprung der Raumvorstellung. — E. Bratuscheck, Caspari: die Urgeschichte der Menschheit. — Bibliographie, von F. Ascherson. — Antikritisches, von Harwicz. — Zur Erinnerung an J. Hülsmann, von J. Bergmann.

Geschichte.

Nüscheler, Arnold, die Gotteshäuser der Schweiz. Histor.-antiquar. Forschungen. 3. Heft. Bisthum Constanz. 2. Abth. Archidiaconat Zürichgau. Zürich, 1873. Orell, Füssli u. Comp. (XII, S. 279—633. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Wir haben die beiden ersten Hefte dieses Werkes, welche das Bisthum Chur und vier Archidiaconate des Bisthums Constanz behandeln, im Jahrg. 1864, Nr. 45, Sp. 1061 und Jahrgang 1868, Nr. 25, Sp. 662 d. Bl. besprochen und haben die Vorzüge desselben gebührend hervorgehoben. Wir können nach der Durchsicht des jetzt erschienenen dritten Heftes, welches nur das große Archidiaconat Zürichgau behandelt, das günstige Urtheil über dasselbe nur wiederholen. Schon das Verzeichniß der mit Abkürzungen citierten gedruckten und ungedruckten Quellen zeigt uns die außerordentliche Gründlichkeit, mit welcher der Verfasser gearbeitet hat, und nicht weniger muß die Bündigkeit der Darstellung rühmend hervorgehoben werden. Historiker und Kunsthistoriker werden aus diesem Werke reichliche Belehrung schöpfen; ebenso machen wir Namenforscher besonders darauf aufmerksam, indem die älteste in den Quellen sich findende Form der einzelnen Ortsnamen überall angegeben ist.

Merkel, Dr. Friedr., Deutschlands Ureinwohner. Vortrag, gehalten in der Aula der Universität Rostock vor einer Versammlung von Herren u. Damen. Rostock, 1873. Stiller. (28 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

Die vorstehende kleine Arbeit ist ein durchaus anzuerkennender Versuch, die Ergebnisse der archäologisch-naturwissenschaftlichen Forschung, die bisher außerhalb des eng begrenzten Fachgebietes nur sehr wenig bekannt waren, in populärer Fassung einem größeren Publikum vorzuführen. Der Verf., der sich sehr wohl bewußt war, daß er es mit einem noch in der Gährung befindlichen Wissenschaftsgebiete zu thun hat, giebt uns, gestützt auf die Ergebnisse der modernen ethnologischen und anthropologischen Forschungen, eine anziehende Schilderung der Culturverhältnisse im ältesten Deutschland während der Stein- und Bronce-Periode. Selbstverständlich konnte es sich hierbei nicht um eine Vorführung des wissenschaftlichen Apparates handeln, sondern nur um eine gedrängte Zusammenfassung der einigermaßen anerkannten Ergebnisse. Der Verfasser ist hierbei mit verständiger Auswahl verfahren; er hat es auch nicht unterlassen, die wichtigsten Controversen kurz zu signalisieren. Neben dem geologischen Bilde finden wir eine Schilderung der Wohnungsverhältnisse, der Gewinnung des Lebensunterhaltes und derjenigen primitiven Fertigkeiten, die dazu nöthig waren, um den Kampf mit der Thierwelt aufzunehmen oder dieselbe dem Menschen dienstbar zu machen; es schließen sich daran Einblicke in die geistigen und gemüthlichen Zustände, sowie Darlegungen der Fortschritte, die sich in der Cultur, namentlich durch den Beginn des Ackerbaues und allmählich sich entwickelnde Handelsverhältnisse vollziehen. Die Hauptcontroverse, ob wir in den Urmenschen unserer Heimath ein einziges Volk vor uns haben oder ob die Völker auf dem Schauplatze wechseln, entscheidet der Verfasser unseres Erachtens durchaus zutreffend im letzteren Sinne, indem er Einwanderung annimmt. — Bei der unverkennbar hohen Wichtigkeit, welche es hat, neben der mythischen Ueberlieferung von der Kindheit der Völker, welche als selbständiges Culturzeugniß nicht unterschätzt werden darf, mehr und mehr der in dieser Richtung sich bewegenden naturwissenschaftlichen Forschung ihr Recht zu geben, können wir jeden Versuch, der darauf abzweckt, diese Kenntnisse zu einem Gemeingute zu machen, nur mit Anerkennung begrüßen. *gr.*

Brunier, Ludw., Elisa von der Recke. Bremen, 1873. Kühtmann. (VIII, 338 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Wir hätten dem dankbaren und ergiebigen Stoffe, mit dem sich das vorstehende Buch beschäftigt, gern eine gelungenere Behandlung gewünscht, als ihm zu Theil geworden ist. Durch die vielfachen Berührungen, in welche die Freifrau v. d. Recke zu den hervorragenden Persönlichkeiten ihrer Zeit getreten, war es nahe gelegt, aus ihrer Biographie einen inhaltsreichen und anziehenden Beitrag zur Culturgeschichte des Ausganges des 18. wie des beginnenden 19. Jahrhunderts zu geben. Indessen, so liebevoll auch der Verf. sich seinem Stoffe gegenüber stellt, so ist weder das gelungen, noch hat es der Verf. vermocht, ein scharf gezeichnetes biographisches Bild der Frau v. d. Recke zu geben. Es geht ein Zug sentimentaler Bewunderung durch das ganze Buch, in dem Alles verschwimmt; die Schilderung des Lebens ist vielfach durchbrochen von Reflexionen und Parellelen der gewöhnlichsten Art. Was soll man dazu sagen, wenn zur Charakteristik der beiden Nicolai, mit denen Elise befreundet ist, bemerkt wird (s. 135), der in Petersburg weilende war ein Poet, der in Berlin wohnende ein Prosaiker; der eine schrieb sich mit i, der andere mit y. In dem Capitel, überschrieben „die Apotheose Jean Paul's in Löbichau" (S. 266 ff.), ist die Rede von möglichen Eifersüchteleien zwischen Jean Paul und dem bereits vorher als „Frauenlob" von Elise gekannten Dichter Schink; zur psychologischen Klarlegung dieser möglichen Eifersüchteleien giebt uns der Verf. folgende Parallelen: Löwe und Faßmann, die Lucca und die Mallinger, Moreau und Napoleon, Talleyrand und Richelieu, Walpole und Hume. — Wer sich die Mühe giebt, diese Blumenlese eingestreuter Reflexionen zu vervollständigen, der wird finden, daß sie von bedenklichster Länge und von tödtlicher Wirkung ist. Und es giebt nichts, was uns für diese Sonderbarkeiten entschädigte, nicht nur, daß wir nichts Neues lernen, wir werden selbst über Manches, namentlich über die literarischen Arbeiten Elisa's keineswegs in der Weise unterrichtet, wie es von einer Monographie erwartet werden muß. *gr.*

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 12. Jahrg. 11. Heft. 1873.

Inh.: Breslauer Nachweiser über Bibliotheken u. a. wissenschaftl. Institute ꝛc. — Schimmelpfennig, Nachträge u. Berichtigungen zu Ehrhardt's Presbyterologie. (Schl.) — Die Holzkirche zu Olschowa, Oberschlesien. — Rede des Rector M., Prof. Dr. Rud. Heidenhain bei Abgabe des Rectorats am 15. Oct. 73. — O. Wolff, die Wanderungen der Aal in Europa, namentl. durch Schlesien. — Koptek, ein Gesang auf das Schweidnitzer Bier, vom J. 1605. — Fr. Zeh, Bräng' och de Putter ei de Hieh'! — W. Lehfeld, Antiquitäten aus der Ob.-Lausitz, aus Mich. Wehlt's bösch. Chronik. — Schles. Volkstrachten, Gegend um Leobschütz. — J. Neugebauer, über Breslaus Post- u. Botenwesen. — Wanderturnlehrer für Schlesien! — Mittheilungen ꝛc.; Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Monatschronik, Oct. 73 ꝛc.

Naturwissenschaften.

1) **Scrope, G. Poulett, über Vulkane.** Der Charakter ihrer Phänomene, ihre Rolle in dem Bau und in der Zusammensetzung der Erdoberfläche und ihre Beziehung zu den Kräften des Innern. Nebst einem beschreibenden Verzeichnisse aller bekannten Vulkane und vulkanischen Bildungen. 2., verb. u. vermehrte Aufl. Uebersetzt von G. A. v. Kloeden. Mit 65 Holzschnn. u. 1 lithogr. Ansicht. Berlin, 1872. Oppenheim. (XXX, 473 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

2) **Ders., die Bildung der vulkanischen Kegel und Krater.** Uebersetzt von C. L. Griesbach. Versehen mit mehreren Zusätzen u. Holzschnn. Berlin, 1873. Ebd. (XII, 62 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Durch die Untersuchungen von Poullet Scrope, Lyell, Hartung, Dana, Junghun, v. Hochstetter, Vogelsang ist der alten Humboldt-Buch'schen Theorie von den Erhebungskratern derart der Boden entzogen, daß heut zu Tage wohl kein namhafter Geolog derselben mehr Glauben schenkt. Angesichts dieser Thatsache ist es verwunderlich, daß gerade Einer, welcher, ohne Geolog vom Fach zu sein, an der Erhebungstheorie noch festhält, zum Uebersetzer des trefflichen Buches von Poullet Scrope werden muß, welches ihr den Todesstoß versetzt. Nur widerwillig, sollte man meinen, wäre Kloeden an seine Arbeit gegangen, bei der er auf Schritt und Tritt mit seiner Ueberzeugung in Collision

geräth. Zur Wahrung seines Standpunktes hat er aber der Uebersetzung eine Vorrede vorausgeschickt, worin er mit nicht geringer Heftigkeit gegen eben diejenige Anschauung zu Felde zieht, deren Begründung und Unterstützung einer der Grundgedanken des englischen Werkes ist. Doch ist das Geschütz, welches hier gegen den Text losgelassen wird, den Widersachern der Erhebungstheorie nicht sehr gefährlich: es sind eben die alten, oft wiederholten Ansichten von Humboldt, Buch und — Elie de Beaumont, auf welche der Uebersetzer noch einmal schwört, obschon sie längst von unseren besten Forschern als unzutreffend widerlegt wurden. Und die scharfen persönlichen Ausfälle, sonst nicht gerade Brauch bei geologischen Discussionen, wirken mehr unangenehm als überzeugend.

Tendenz und Ausführung des im Original vielverbreiteten englischen Werkes dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Die Uebersetzung ist als gelungen und gewandt zu bezeichnen, sie liest sich leicht und fließend. Keine Gelegenheit hat aber der Bearbeiter vorbeigehen lassen, um Scrope bald einen leichten Stich, bald einen schweren Hieb zu versetzen: jede incorrecte Schreibweise von Fremdnamen, jede kleine geographische oder hypsometrische Unrichtigkeit des Originals wird in einer Note, oft, wie es scheinen will, nicht ohne Behagen, hervorgehoben. Je unliebsamer derlei Berichtigungen für den Autor sind, desto mehr hätte Kloeden auf der Hut sein sollen, daß seine Arbeit nicht selbst wieder an so vielen Stellen dieselben nothwendig mache. So liest man auf den drei ersten Seiten Keith Johnstone durch ein Komma getrennt, als ob dies zwei verschiedene Personen seien, Leonhardt, Dufrenoy, Oerstedt, Conybear — alles falsche Schreibarten höchst geläufiger Namen; G. Bischof ist durchweg als Bischoff angeführt. Während Kloeden an Poullet rügt, daß er die Eifel als „Provinz" bezeichnet, begegnet es ihm selbst, daß er den classischen Schlackenberg derselben bei Bertrich „den" Falkenley nennt. Ganz unverständlich ist die Anmerkung auf S. 449. Gegenüber den zahlreichen corrigierten Kleinigkeiten muß es befremden, daß das Cap. VII. über die mineralischen Eigenschaften und Zusammensetzung der Laven ohne jene verbessernden Noten übersetzt wurde. Hier, wo in Folge der wissenschaftlichen Bildungsverhältnisse seiner Heimath ein wirklich schwache Leistung des englischen Forschers vorliegt, wäre es mehr als anderswo geboten gewesen, den deutschen Leser auf die Irrthümer und schiefen Auffassungen aufmerksam zu machen.

Fast gleichzeitig mit dieser Ausgabe hat dann Poullet Scrope eine ältere im Quarterly journal of the geological society 1859 veröffentlichte Abhandlung über die Bildung der vulkanischen Kegel und Krater für das deutsche Publikum übersetzen lassen, welche einen sehr hervorragenden Platz in der Literatur über die Erhebungskrater-Theorie einnimmt; in der Vorrede vertheidigt er seinen Standpunkt und drückt mit Recht seine Verwunderung über die ihm durch Kloeden zugefügte Uebersetzung aus.

Willkomm, Dr. Moritz, Prof., der botanische Garten der kaiserl. Universität Dorpat. Nachrichten über die Geschichte, den gegenwärtigen Zustand, die Einrichtungen u. Sammlungen des Dorpater Gartens. Mit 1 vom Verf. gez. Plane. Dorpat, 1873. Mattiesen. (XI, 179 S. 8.)

Das kleine Buch, dessen Verf. bekanntlich inzwischen seinen Wirkungskreis in Dorpat verlassen hat, soll nicht allein als Führer im dortigen botanischen Garten dienen, sondern enthält auch Vieles, was für weitere Kreise Interesse hat. Die das Ganze einleitende Geschichte des Gartens trägt den auf diesem Gebiete leider gewöhnlichen Charakter des Kampfes zwischen dem eifrigen Streben, den Garten auf der Höhe der Zeitansprüche zu erhalten, einerseits und ungenügenden Geldmitteln andererseits. Ueber das Resultat dieses Streites gewinnt der Leser aus dem darstellenden Haupttheile des Buches die Ueberzeugung, daß mit den zu Gebote stehenden Mitteln das Möglichste geleistet ist — in manchen Specialitäten, z. B. Orchideen, Cacteen wird der Dorpater Garten mit den besten ähnlichen Instituten anderer Universitäten rivalisieren können. Den Schluß bilden Verzeichnisse der im Garten cultivierten Pflanzen, die gleichzeitig auch zum Tauschverkehr angeboten werden. Interessant ist das Verzeichniß der im Freien cultivierten Gehölze, insofern dasselbe gute Aufschlüsse über die Widerstandkraft der verschiedenen Arten gegen strenge Kälte giebt. Wie hart das Dorpater Klima ist, geht z. B. daraus hervor, daß selbst die Rothbuche dort leicht vollkommen erfriert. Einige phänologische Tabellen mit erläuterndem Texte führen diese klimatischen Verhältnisse in ihrer Beziehung zur Pflanzenwelt noch weiter aus.

Hullmann, K., der Foucault'sche Pendelversuch. Eine kritische Untersuchung der Drehung der Schwingungsebene. Oldenburg, 1873. Schmidt. (2 Bll., 42 S. 8.) 12 Sgr.

Wenn zur Erklärung der scheinbaren Drehung der Schwingungsebne des Pendels von dem Satze der wirklichen Unveränderlichkeit der Schwingungsebene ausgegangen wird, so müßte nach Ablauf einer Erdrotation, wo der Meridian sich wieder in derselben Lage zu dem schwingenden Pendel befindet, wie 24 Stunden zuvor, das etwa in der Meridianebene zum Schwingen gebrachte Pendel nun wieder im Meridian schwingen. Dies stimmt bekanntlich nicht mit der bisher als gültig angenommenen Formel, wonach die scheinbare Drehung gleich dem Produkte aus dem Rotationswinkel der Erde in den Sinus der Breite ist. Indem der Vf. auf diesen Widerspruch aufmerksam macht und zeigt, daß die bisher geltende Formel nur für kürzere Schwingungszeiten annähernd richtig ist, leitet er ein allgemein gültiges Gesetz ab, woraus sich ergiebt, daß im Allgemeinen die scheinbare Drehung mit ungleichmäßiger Geschwindigkeit und allemal so erfolgt, daß die Bedingung der Unveränderlichkeit der Schwingungsebene erfüllt wird.

Kayser, Dr. Joh., Physik des Meeres. Für gebildete Leser. Mit 39 in den Text gedr. Figg. u. 1 Karte. Paderborn, 1873. Schöningh. (X, 359 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das vorliegende Buch ist, wie der Titel besagt, als eine populäre Schrift angelegt und soll dem gebildeten Leser eine Uebersicht unserer Kenntnisse der physikalischen Eigenschaften und Bewegungen des Meeres geben. In der ersten Abtheilung werden nach einer allgemeinen Beschreibung der Vertheilung von Meer und Land und einer kurzen Darstellung der Beobachtungsmethoden die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Meeres und das Meerleuchten geschildert. Die zweite Abtheilung, Mechanik des Meeres, handelt von der Wellenbewegung, Ebbe und Fluth und den Meeresströmungen. Es wäre zu wünschen gewesen, daß der Vf. manche unerwiesenen Behauptungen weniger bestimmt ausgesprochen und manche fehlerhaften Angaben vermieden hätte, von denen sich leider ein ziemliches Verzeichniß anlegen ließe. Z. B. ist falsch S. 60 die Barometer-Erklärung vom Wasserstande des Mälar-See's (den der Verf. mit Beibehaltung des schwedischen Artikels hartnäckig: „der Mälarne-See" nennt), S. 91 die längst widerlegte Behauptung, daß keine lebenden Organismen tiefer wie 600 Faden vorkommen, S. 95 die vollkommene Ruhe in der Tiefe (während der Verf. selbst später z. B. S. 113 Bewegung kalten Wassers von den Polen nach dem Aequator annehmen muß), S. 102 die ganze Darstellung vom Luftgehalte des Meerwassers, S. 141 die Behauptung, daß Meerwasser ein Maximum der Dichtigkeit oberhalb seines Gefrierpunktes habe u. s. f. Bei alle dem liest sich das Buch gut und kann, da im Großen und Ganzen die Darstellung richtig ist, als eine belehrende angenehme Unterhaltungsschrift empfohlen werden, der es ganz gut steht, wenn einige Schilderungen, die nicht eben zur „Physik des Meeres" gehören, aber von allgemeinem Interesse sind, hineingezogen wurden, wie z. B. die Ein-

richtung der Seesalzsalinen, die Taucherapparate, das Telegraphenkabel, das ganze Capitel über das Meerleuchten.

Flora. Red.: Singer. 56. Jahrg. Nr. 28—33. 1873.

Inh.: A. Batalin, über die Ursachen der period. Bewegungen der Blumen- u. Laubblätter. — E. Haaßkaecht, Beitrag zur Kenntniß der Arten von Fumaria. (Forts.) — E. Haßkarl, Bericht über die Regierungsculturen der Chinarindenbäume auf Java. — A. v. Krempelhuber, chinesische Flechten. — K. Müller, sechs neue Laubmoose Nordamerika's. — L. Dippel, die neuen Objectivsysteme von C. Zeiß und Prof. Abbe's Beleuchtungsapparat. — Ad. Geheeb, über Barbula sinuosa Wils., einen neuen Bürger der deutschen Moosflora. — J. Müller, Lysurus Clarazianus Müll. Arg. — F. Arnold, die Lichenen des fränk. Jura. — Personalnachrichten; Kl. Mittheilungen; Literatur. — Beilage: Repertorium für 1872.

Botanische Zeitung. Redd.: A. de Bary u. G. Kraus. 31. Jahrg. Nr. 49—51. 1873.

Inh.: O. Uhlworm, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Trichome, mit bes. Berücksichtigung der Stacheln. (Forts.) — Gesellschaften; Literatur; Preisaufgabe; Personalnachrichten; Notizen; Neue Literatur.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 39. Jahrg. 3. Heft. 1873.

Inh.: A. Paasch, von den Sinnesorganen der Insecten im Allgemeinen, von Gehör- u. Geruchsorganen im Besonderen. (Schl.) — O. Bütschli, einige Bemerkungen zur Metamorphose des Pilidium. — W. Dybowski, Beitrag zur Kenntniß der inneren Struktur der Tubipora musica L. — Th. v. Linstow, einige neue Nematoden nebst Bemerkungen über bekannte Arten. — F. H. Troschel, die Familie der Echinocidariden. (Forts.) — A. v. Pelzeln, Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des J. 1872 (zum 2. Bande).

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 4. Jahrg. Nr. 46—51. 1873.

Inh.: Wochenbericht. — Favre u. Valson, Untersuchungen über die krystallin. Dissociation (Forts.): Größe und Vertheilung der Arbeit beim Auflösen der Salze. — W. Thorn, über Gewinnung von Oxalsäure aus Sägespänen u. aus Kleie, sowie aus Lignose. — Domalip, zur mechanischen Theorie der Elektrolyse. — A. Ledebur, über die Gasentwickelung aus dem flüssigen Roheisen. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Medicin.

Jäger, Dr. Ed. v., **der Hohlschnitt.** Eine neue Staar-Extractions-Methode. Mit 6 Holzschn. Wien, 1873. Seidel u. Sohn in Comm. (23 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Von diesem Büchelchen kann leider nicht viel Lobendes gemeldet werden. Die Hauptsache, nämlich der Hohlschnitt und das Hohlmesser, ist nicht mehr neu* und verdient also keine eingehende Besprechung. Was aber das Nebensächliche betrifft, so läßt sich dagegen mancher wohlbegründete Tadel erheben.

Wir müssen uns kurz fassen und können daher nur beispielsweise Einzelnes herausgreifen. Auf S. 7, Anm. 1, lesen wir: „Es ist sehr auffallend, daß Prof. v. Graefe wiederholt behauptet, mein Vater habe die partielle Extraction nur auf Kapselstaare und Linsenrudimente angewendet, da ihm meines Vaters und meine Ansichten hierüber sehr wohl bekannt waren und er auch meine Dissertation vom Jahre 1844 in Händen hatte, in welcher ich, wie allgemein bekannt, vorzugsweise meines Vaters Ansichten Ausdruck gab u. s. w." — Wie harmlos dieser Satz auch aussieht, so enthält er doch — wenn man den Kern der Sache herausnimmt — nichts Geringeres als die Beschuldigung, daß v. Graefe wissentlich — denn es war ihm ja „sehr wohl bekannt" — Falsches und Unwahres gelehrt und behauptet habe. Herr v. Jäger mag, als er dies schrieb, die Tragweite einer solchen Beschuldigung gegen einen verstorbenen Freund und aufrichtigen Verehrer seines Vaters wohl kaum recht überlegt haben.

*) Vergl. Klin. Monats-Bll. für Augenheilkunde XI, S. 316. 1873.

Einer solchen Beschuldigung gegenüber ist es natürlich ohne allen Werth, hervorzuheben, daß v. Graefe die Geschichte der linearen Extraction mit ganz besonders lebhaftem Interesse und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu ergründen gesucht habe, wie diejenigen bezeugen können, welche ihm in damaliger Zeit nahe gestanden; denn was hilft aller Fleiß, was helfen alle Zeit- und Geldopfer, wenn man hinterher doch fähig wäre, wissentlich die Unwahrheit zu sagen? Sollen wir nun Hrn. v. Jäger glauben oder A. v. Graefe? Letzterer kann sich nicht mehr vertheidigen; um so mehr wäre es des Ersteren Ehrenpflicht gewesen, gegen den Verstorbenen keine Vorwürfe zu schleudern, die nicht auf thatsächlich unanfechtbaren Behauptungen beruhen. Worauf stützt sich aber Hr. v. Jäger, um seine Insinuationen glaubhaft zu machen? Zunächst nur auf mündliche Unterredungen, die kein Anderer gehört hat, und dann auf seine Dissertation — eine Schüler-Arbeit, in der er „wie allgemein bekannt" vorzugsweise den Ansichten seines Vaters Ausdruck gegeben. Und was findet sich in dieser Dissertation auf den 3 Seiten, welche der „partiellen Extraction" gewidmet sind? Kein Wort, keine Andeutung, woraus sich erschließen ließe, daß unter den 58 partiellen Extractionen, welche im Laufe von 18 Jahren (von 1826 bis 1844) gemacht worden, auch nur ein einziges Mal ein ganzer Staar entfernt worden wäre und nicht bloß, wie v. Gräfe angiebt, „Kapselreste und Linsenrudimente." — Ref. muß dem gegenüber bekennen, daß ihm — bis auf bessere Beweisführung — die Behauptung v. Graefe's unzweifelhaft richtig zu sein scheint.

Weiterhin ist tadelnd zu bemerken, daß die mathematisch sein sollenden Deductionen größtentheils verworren und theilweise geradezu falsch sind. S. 9 ist die Rede von „einer geringeren aber größeren Zahl von Ebenen größter Kreise mit gemeinschaftlicher Drehungsaxe." Es giebt aber bekanntlich nicht mehrere verschiedene Ebenen größter Kreise, die eine gemeinschaftliche Drehungsaxe haben; vorausgesetzt, daß man unter Drehungsaxe eine durch den Mittelpunkt einer Kugel, senkrecht zur qu. Ebene gestellte Axe versteht. — Ebendeßhalb sind auch die schematischen Figuren 3, 4 und 5, S. 9 — wenn anders die mit x x bezeichneten Linien parallel zu einander sein sollen — total verfehlt! Derselbe Fehler wiederholt sich in anderer Form S. 10; dort heißt es: „Sind die Wundflächen parallel der Ebene eines bestimmten größten Kreises, d. i. senkrecht auf die Oberfläche der Formhäute des Auges gestellt u. s. w." Eine Ebene (Wundfläche), welche eine Kugel durchschneidet, kann aber nicht parallel der Ebene eines größten Kreises sein und zugleich senkrecht stehen auf der Oberfläche der Kugel.

Auch die historische Einleitung, welche mit dem Anspruch auftritt, „mehrfache Irrthümer" zu berichtigen, zeichnet sich in tadelnswerther Weise dadurch aus, daß sie die bezüglichen Arbeiten und Ansichten unserer besten medicinischen Historiker, Hirsch und Daremberg, vollständig ignorirt. — Doch, wir müssen unser bereits zu lang gewordenes Referat hier abbrechen.

Neudörfer, Dr. J., **Handbuch der Kriegschirurgie und der Operationslehre.** Zweite Hälfte. Specieller Theil. 1. Abthlg. Mit Holzschnn. im Text. Leipzig, 1872. F. C. W. Vogel. (XIV, 1 Bl., S. 1109—1779. gr. 8.) 4 Thlr.

Das Handbuch von Neudörfer ist nun mit diesem Bande vollendet. Die Vorrede ist nicht ohne ein gewisses Selbstbewußtsein abgefaßt, obgleich aber vielleicht gerade deßhalb, weil Neudörfer den Hauptmangel seines Werkes selbst empfindet, daß es nämlich durchaus nicht aus einem Gusse ist. Es hat sich aus einem Handbuche der Kriegschirurgie in ein gleichzeitiges Handbuch der Operationslehre verwandelt, auch ist Neudörfer, dessen Erfahrungen innerhalb der Frist von etwa 9 Jahren sich bereichert haben, an manchen Orten seinen früheren Ansichten untreu geworden. Daß Jemand frühere falsche Ansichten berichtigt und einen früheren wissenschaftlichen Standpunkt als überwunden

anerkennt, ist gewiß nur lobenswerth; nur für ein Handbuch ist es wohl besser, wenn darin der Autor sich selbst treu bleibt, und wir wollen darum dem Werke eine baldige neue Auflage wünschen.

Wir wollen anerkennen, daß Neudörfer in diesem letzten Theile im Ganzen weniger extravagante Ideen und originelle Methoden produciert hat, welche bekanntlich dem sanguinischen Verfasser nicht immer zum besten Ruhme gereicht haben. Er scheint unzweifelhaft ruhiger und objectiver geworden zu sein, und dies ist ihm bei seiner reichen Erfahrung über kriegschirurgische Dinge dieses Mal zu Statten gekommen. So hat sich Neudörfer eine große und dankenswerthe Mühe gegeben, soweit ihm dies möglich war, seine eigenen Resultate zu controlieren, und wenn er das weiter zu thun fortfährt und eine heilsame Selbstkritik ausübt, die so der Originalität und Frische, welche Neudörfer eigen ist, nicht zum Nachtheil zu gereichen braucht, so wird eine neue Ausgabe des Werkes unzweifelhaft sehr brauchbar werden. — Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche, wie dies von der Verlagshandlung nicht anders zu erwarten war.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 8. Bd. 3-4. Heft. 1873.

Inh.: Bollinger, zur Kenntniß der Fohlenlähme. — Ders., über Epithelioma contagiosum beim Haushuhn u. die sogen. Pocken des Geflügels. — A. Böttcher, experimentelle Untersuchungen über die Entstehung der Eiterkörperchen bei der traumatischen Keratitis. — H. Nothnagel, experimentelle Untersuchungen über die Functionen des Gehirns. — Orth, Untersuchungen über Puerperalfieber. — E. Salkowski, über die Entstehung der Schwefelsäure u. das Verhalten des Taurins im thierischen Organismus. — M. Freyer, zur Casuistik der Kreuzbeingeschwülste mit fötalem Inhalt. — Ponfick, über embolische Aneurysmen, nebst Bemerkungen über das acute Herzaneurysma (Herzgeschwür). — Th. Simon, über die Persistenz der Stirnnaht. — Berichtigung zu der Abhandlung: „Ueber das Verhalten des Taurins &c." S. 460.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 3. Bd. 5-6. (Doppel-)Heft. 1873.

Inh.: Weraher, Pneumatocele cranii, supramastoidea, chronische Luftgeschwulst von enormer Größe durch spontane Dehiscenz der Zellen des Processus mastoideus entstanden. — Lesser, einige Worte zum Verständniß der Lister'schen Methode der Wundbehandlung. — Raver, zur Frage der partiellen Resectionen der Gelenke. — Bruns, über Schußverletzungen der Blase mit Eindringen von Fremdkörpern und nachträgl. Steinbildung. — Schuppert, Mittheilungen aus einer 20jähr. Praxis in New-Orleans: A. Nervenkrankheiten. Zwei Fälle von rechtzeitigem Gesichtsschmerz (Dolor. Fothergilii). — Ders., Chloroformtod. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 11. Jahrg. Nov. 1873.

Inh.: W. Zehender, kurzer Bericht über die neuesten Vervollkommnungsversuche auf dem Gebiete der Staarextraction. — Klinische Beobachtungen. — Offene Correspondenz.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 45 u. 46. 1873.

Inh.: Th. Clemens, Reflexionen über Cholera-Aetiologie. — Entstehen die Phantasmen durch eine centrifugale Erregung der Sinnesnerven? bearb. von J. J. Hoppe. (Forts.) — Lender, das atmosphärische Ozon. — Hüftgelenks-Resection. — J. Bierbaum, das Sklerem der Neugebornen. — Ueber die Mortalität von Constantinopel. — Mittheilgn aus d. neuesten Schwed. medic. Literatur. — Die 46. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Wiesbaden. (Forts.) — Literaturblatt; Notizen; Repertorium; Vorlesungen; Personalien. — Feuilleton: Al. Goeschen, von der Reise.

Monatsblatt Nr. 11: Statistik der Taubstummen des Rgbz. Magdeburg nach der Volkszählung von 1871 (pro 1871); bearbeitet von B. F. Wilhelmi (Schluß).

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 40. Bd. 2. Heft. 1873.

Inh.: Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1871/72. — Analekten: Müller, Anatomie u. Physiologie; Kikerle, Naturgeschichte, Diätetik, Zuchtkunde; Bruckmüller, allgem. Pathologie u. pathol. Anatomie; Zahn, specielle Pathologie u. Therapie. — Miscelle. — Gesetze u. Verordnungen.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Schott, Dr. Herm., der obligatorische Vertrag unter Abwesenden. [Habilitationsschrift.] Heidelberg, 1873. Mohr. (II, 256 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Eine interessante Schrift. Die darin ausgeführten Gedanken scheinen Ref. freilich noch bei weitem nicht fertig; die Entwickelung derselben ist vielfach eine recht saloppe und unmethodische; der Verf. wiederholt sich und widerspricht sich öfters. Dennoch aber regen die Erörterungen zu tieferem Eingehen an und schlagen nach der Meinung des Ref. einen richtigen Weg ein. — Der Verf. betrachtet den Vertrag als Rechtsbewegungsmittel (S. 41); es werde durch denselben ein Recht des Schuldners in den Machtbereich des Gläubigers gebracht. Insbesondere sei der obligatorische Vertrag ein Mittel subjectiven Rechtserwerbes; denn dadurch erlange der Gläubiger mittelst Translation ein Recht am Vermögen des Schuldners — das ist nämlich nach des Verf.'s Auffassung der Begriff der Obligation (S. 53 ff.). Die Translation geschieht nun in der Weise, daß der Schuldner zunächst innerhalb seiner Rechts- und Machtsphäre das zu übertragende obligatorische Recht nach Art, Gegenstand und Umfang selbständig gestaltet (S. 57); darauf bewegt er dieses Recht (durch die Offerte) bis an den Grenzpunkt der Machtsphäre des zukünftigen Gläubigers — denn über diesen hinaus hört seine Macht auf (S. 97 [vergl. S. 108] läßt das Recht bis auf die Grenze bewegen, S. 78 gar bis in den Rechtsbereich des Gläubigers, innerhalb dessen allein der Acquisitivwille desselben sich bethätigen kann); von dort wird das Recht durch die Annahme des Gläubigers in dessen Rechtsbereich hinübergezogen (S. 58. 80 f. 117). Von diesem Standpunkte aus kommt der Vf. erklärlicherweise zu dem Ergebnisse, daß der Vertrag perfect sei in dem Augenblicke, wo der Acquisitivwille des Gläubigers sich der durch den Translativwillen ihm entgegengebrachten Obligation bemächtigt. Daher erklärt er sich in längerer hie und da ganz zutreffender Kritik (S. 5—36) gegen die sog. Vernehmungstheorie, welche das Wissen des Offerenten von der Annahme der Offerte zur Perfection verlangt. Er ist aber auch nicht mit der sog. Aeußerungstheorie einverstanden, welche sich mit der Annahmeerklärung der Oblaten zur Perfection begnügt. Vielmehr bezeichnet er seine Lehre als Empfangstheorie (S. 3): Der Vertrag ist ihm perfect, wenn die Annahmeerklärung in den Besitz des Anbietenden gelangt ist (S. 43 ff.). Die Verschiedenheiten dieser Lehren haben Bedeutung bekanntlich fast nur für den synallagmatischen Vertrag unter Abwesenden. Der Verf. bespricht diesen Begriff (S. 95 f.) mit einer Unbefangenheit, als sei er der erste, der darauf hinweise. Er führt aus, daß sich hier auch der acceptierende Oblat seinerseits verpflichte; er muß nun also auch das von ihm gestaltete Recht bis an die Grenze der „offerentischen Machtsphäre" hinbewegen. Man sollte meinen, auf Grund dieser Auffassung müsse der Verf. zur Vernehmungstheorie gelangen; der Offerent müsse nun auch wieder das an seine Grenze gebrachte Recht zu sich hinüberziehen. Aber: „die Acquisitivkraft ist in der in der Proposition virtuell enthaltenen Acceptationsäußerung enthalten", auf dieses „Bewegungsinstrument" hat der Offerent die „acquisitive Bewegungskraft transferiert" (S. 109). — Es ist nicht nöthig, dem Verf. in die Entwickelung der Consequenzen seiner Grundsätze zu folgen, obgleich sich hier einzelne Erörterungen finden, die, auch abgesehen von den Principien, beachtenswerth sind, z. B. die Construction eines „Interimsvertrages" für die Zeit, wo die Annahme der Offerte zwar erfolgt, aber dem Offerenten noch nicht zugegangen ist (S. 98). Referent glaubt, daß aus dieser Skizze der Grundzüge schon ersichtlich sein wird, wie der Verf. zu stark mit wirthschaftlichen Bildern und Metaphern operiert, die ihn nicht zu einer eigentlich juristischen Construction gelangen lassen. In zwei wichtigen Punkten aber hat er entwickelungsfähige Gedanken angedeutet: die Unterschei-

••

dung von Anerbieten und Annahme als zweier juristisch wesentlich verschiedenartiger Willensäußerungen, und die Zerlegung der Objecte in einen „gestaltenden“ und einen „bewegenden“ Willen (S. 164). Den letzteren Gedanken, der sich auch über das hier zunächst behandelte Gebiet, z. B. für die Auffassung der Inhaberpapiere (S. 137 f.) fruchtbar machen läßt, bedarf freilich noch weiterer Klärung und Durchbildung. Pco.

Schmoller, Dr. Gust., Prof., die Entwickelung und die Krisis der deutschen Weberei im 19. Jahrhundert. Berlin, 1873. Lüderitz' Verl. (36 S. gr. 8.) 10 Sgr.

A. u. d. T.: Deutsche Zeit- und Streitfragen. Flugschriften zur Kenntniß der Gegenwart. Hrsg. von Fr. v. Holtzendorff u. W. Oncken. 1. Jahrg. 25. Heft.

Im Vorliegenden sind die Erörterungen, welche der Verf. in seinem Buche „zur Geschichte der deutschen Kleingewerke im 19. Jahrhunderte“ (Halle 1870) über den in Rede stehenden Gewerbszweig S. 446 und S. 492 ff. angestellt hat, auszugsweise (z. Th. wörtlich) zu einem Vortrage benutzt, welcher demgemäß auch die Vorzüge jenes Buches: historisch-statistische Durcharbeitung des Stoffes und gefällige Darstellungsweise theilt. Auch die Anschauungen über den Schutz des Kleingewerbes, soweit dasselbe überhaupt noch rettungsfähig ist, sind dieselben wie die dort ausführlicher entwickelten, nur ist, entsprechend dem augenblicklichen Standpunkte der Richtung des Kathedersocialismus, welchem der Verf. angehört, und der bekanntlich die Gewerkvereine für ein wirksames sociales Heilmittel hält, ein nachdrücklicher Hinweis auf diese hinzugekommen.

Schönberg, Dr. G., Prof., die Frauenfrage. Basel, 1873. Schweighauser. (44 S. gr. 8.) 8 Sgr.

A. u. d. T.: Oeffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz und hrsg. unter gef. Mitwirkung der Herren Proff. E. Deunr, C. Hirzel, G. Kinkel etc. 2. Bd. 4. Heft.

In anregender Weise und soweit es in den engen Grenzen eines Vortrages möglich ist, skizziert der Vf. die Frauenfrage nach ihren beiden Seiten hin: erstens wie sie sich für die lohnarbeitenden, zweitens wie sie sich für die Mittelclassen gestaltet; und zwar ausführlicher nach dieser letztern Seite hin, wobei übrigens die Zunahme des Ledigbleibens zu einseitig als Grund für die Nothwendigkeit des Heraustretens der Frauen ins öffentliche Erwerbsleben hingestellt wird. Der Verf. kommt zu dem Ergebnisse, daß „das Recht der Frauen auf eine selbständige wirthschaftliche Thätigkeit, wie deren Nothwendigkeit, unbestritten sei, und jede Thätigkeit, zu der sie fähig sind, ihnen eröffnet werden müsse.“ Dazu seien die Mittel: Bildungsreformen und Verschaffung von Arbeitsgelegenheiten, besonders auf dem Wege der Vereinsthätigkeit; und es werden dann Andeutungen gemacht, wie weit die Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern schon gediehen. Schließlich wird auf das Genossenschaftswesen als Mittel, die Frauen zu selbständig erwerbenden zu machen, hingewiesen.

Weisz, Dr. Béla, Prof., die neuere Richtung der Arbeiterbewegung. Pest, 1873. Verl. d. Pester Handelsakademie. (1 Bl., 11 S. gr. 8.)

(Separatabdruck aus d. Programm d. Pester Handelsakademie pro 1873. Nach d. Ungar. dess. Verf.'s.)

Fast zu kurz werden die Gründe der gegenwärtigen Arbeiterbewegung angedeutet, der Geist derselben in Frankreich, England, Deutschland dargelegt. Dabei zeigt sich namentlich für die Verhältnisse in letzterem Lande ein richtiges Verständniß; die Genossenschafts- u. Gewerkvereinsbewegung wird auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Ueber Oesterreichs Eigenthümlichkeiten in dieser Beziehung erfahren wir von dem österreichischen Verfasser leider nichts. Sein Schluß-Resumé ist folgendes: „Die Arbeiterbewegung dreht sich heute namentlich um zwei Dinge: erstens die gründliche Erfassung des Arbeitsverhältnisses in allen seinen Elementen, zweitens die Entwicklung und Schaffung jener Organisationen, welche an Stelle der alten Zünfte für den Schutz der Klasse der industriellen Arbeiter zu sorgen haben. Die Verwirklichung dieser Organisationen umfaßt heute das größte Interesse der Arbeiterklasse, die nüchtern genug, die Verhältnisse der Gegenwart zu schätzen, einsehen gelernt hat, daß ihre Bestrebungen auf nichts Anderes gerichtet sein können, als innerhalb einer vernünftigen, ethischen Organisation der Production die Garantien zu schaffen, welche für ihr geistiges und materielles Wohl nothwendig sind, und welche sie als sociales, an dem Culturfortschritt theilnehmendes Glied der menschlichen Gemeinschaft nicht entbehren kann.“ H. S.

Körösi, Jos., Beiträge zur Geschichte der Preise. Uebersetzung aus d. Ungarischen. Pest, 1873. Ráth in Comm. (92 S. hoch 4.) 28 Sgr.

(Separatabdr. aus d. 1. Jahrg. d. statist. Jahrb. d. Stadt Pest.)

Wie die statistischen Bureaus überhaupt die Wissenschaft der Nationalökonomie in Deutschland seit 20 Jahren mindestens so sehr, wenn nicht mehr gefördert haben, als die private Gelehrtenthätigkeit, so haben speciell die jetzt schon ziemlich verbreiteten städtischen statistischen Bureaus eine Reihe der tüchtigsten Arbeiten geliefert. In dieser Reihe nehmen die hier zu besprechenden Beiträge zur Geschichte der Preise, die als Separatabdruck aus dem 1. Jahrgang des statistischen Jahrbuches der Stadt Pest erschienen sind, eine ehrenvolle Stelle ein. Die Tabellen, ausschließlich auf Pester Preisnotierungen gegründet, beziehen sich auf Getreide von 1791—1870; Mehl und Gries 1791—1842; Hülsenfrüchte 1822—51; Rindfleisch 1788—1872; Diverse Lebensmittel 1820—1821; Thiere und sonstige Produkte 1828—1850; Holz 1831—70; Unschlitt, Kerzen, Seife 1789—1850. Ein Anhang giebt vereinzelte Beiträge zur Preisstatistik Ungarns vom 13—19 Jahrhundert. Eingehender bearbeitet sind hauptsächlich die Getreidepreise. Ueber die Währungs- und Valutoverhältnisse giebt der Verf. wohl einige Notizen zur Orientierung, fügt dann aber die Bemerkung bei: „Bezüglich der Umrechnung der Preise auf österreichische Währung ist zu bemerken, daß hiebei auf das agio keine Rücksicht genommen wurde. Es läßt sich wohl nicht leugnen, daß die Berücksichtigung des Silbercurses, wenn bei Statistik des Ausfuhrhandels oder bei Vergleichung mit ausländischen Preisen absolut nothwendig, so bei vorliegender Arbeit doch zum mindesten sehr wünschenswerth erscheinen mußte. Das statistische Bureau konnte sich aber auf die Agioumrechnungen d. h. auf die Umrechnung fast der Hälfte der in den Tabellen enthaltenen Zahlen deßhalb nicht einlassen, weil es über die für eine so umfangreiche Arbeit erforderlichen Hülfskräfte nicht gebot.“ Das ist bedauerlich; aber es läßt sich hiegegen nichts sagen. Auch so bleiben die Beiträge werthvoll genug als Bausteine zu einer künftigen exakten Geschichte der Preise überhaupt. G. Sch.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Unter ständ. Mitwirkung d. Mitglieder d. Wiener jurist. Facultät hrsg. von C. S. Grünhut. 1. Bd. 1. Heft. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh.

Inh.: Ad. Merkel, über das Verhältniß der Rechtsphilosophie zur „positiven“ Rechtswissenschaft und zum allgem. Theil derselben. — A. v. Brinz, der Begriff obligatio. — L. Pfaff, zur Kritik des Pfandrechtsbegriffs. — C. S. Grünhut, zur Reform des Actiengesellschaftsrechtes. — M. Heyßler, die Proceßvoraussetzungen nach österr. Recht. — Wahlberg, die Gehorsamsfrage in d. Strafprocessordnung. — H. Rösler, üb. Verwaltungsgerichtsbarkeit. — Literatur.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Rechtspflege des D. Reichs hrsg. von Frz. v. Holtzendorff. 2. Jahrg. 2. Hälfte. 1873.

Inh.: Fischer, die Verkehrsanstalten des Reichs. Eisenbahnen, Post und Telegraphie. — Nissen, das Reichs-Oberhandelsgericht. — A. Meitzen, die Statistik d. dtschn Reiches. — E. Bezold, Reichsrecht u. Landesrecht in den süddtschn Kammerverhandlgn. — Gneist, die Kirchenpolit. Gesetze nach den Berichten der XIV. Commission des preuß. Abgeordneten-Hauses. — Lehfeldt, die Fortschritte der Ver-

waltung in Elsaß u. Lothringen. — O. Mühlbrecht, Bibliographie der reichsrechtlichen und politischen Literatur.

Zeitschrift für hannoversches Recht. Hrsg. von v. Düring u. A. 5. Bd. 2. Heft. 1873.

Inh.: Francke, die Hypothekarier mit drittem persönl. Schuldner im Concurse des Hypothek-Eigenthümers nach Hannoverschem Recht. — Walbaum, über die Zuständigkeit der Auseinandersetzungs-Behörden zur Entscheidung der Streitigkeit, ob eine in der Provinz Hannover auf einem Grundstücke ruhende Abgabe eine nach § 4 des Gesetzes vom 17. März 1868 in Wegfall kommende Gewerbeabgabe od. eine Grundabgabe ist. — Victor, die parti. Einschränkung d. Schenkungen unter Ehegatten. — Francke, das Fruchtrecht in Bezug auf die Gläubiger des Grundeigenthümers u. des Pächters nach gemein. D. u. Hannov. Recht. — O. Köllner, Bemerkungen zum Hannov. Gesetze über das Pfandrecht vom 14. December 1864. — Struckmann, durch die abseiten des Gläubigers nach eingeleit. Zwangsvollstreckung d. Schuldner ertheilte Stundung werden die bereits eingetr. processual. Wirkungen der Zwangsvollstreckung definitiv wieder beseitigt, so daß nach Ablauf der Frist eine Fortsetzung des Vollstreckungsverfahrens auf der früher gewonnenen Grundlage ausgeschlossen, vielmehr das Vollstreckungsverfahren von Neuem einzuleiten ist. — Meyer, über die Fassung des Beweisinterlocuts bei Klagen auf den bedungenen, resp. angemessenen Preis. (Entgegnung auf den Aufsatz Westrum's in d. Zeitschr. f. Hannov. R., Bd. III, S. 451 ff.). — Lorenz, zur Interpretation des § 259 gegenüber dem § 20 der Strafproceß-Ordnung vom 25. Juni 1867. — Struckmann, gehören die mildernd. Umstände ohne näh. Bestimmung zu denjen. Thatsachen, welche in Gemäßheit d. § 353 d. Strafproceß-Ordnung vom 25. Juni 1867 im Urtheile für feststehend oder für nicht feststehend zu erklären sind. — Fischer, über den Einfluß des Dtschn Reichsstrafgesetzbuches auf das s. g. Preußische Holzdiebstahlsgesetz. — Entscheidungen des Königl. Ober-Appellations-Gerichtes zu Berlin auf Nichtigkeitsbeschwerden. — Bücherschau.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XI. Fasc. 6. 1873.

Inh.: Vidari, del Riporto. — Scandiani, il testamento olografo e l' obligatorietà della data. Studio critico di legislazione comparata. — Levi, di un caso speciale di rivendicabilità di titoli al portatore. Studio sulla rivendicazione dei titoli al portatore. — Bibliografia giuridica.

Land- und Forstwirthschaft.

Rost, B., Oekonom, Anleitung zur Anlage allerhand Einfriedigungen als lebender Hecken, Wälle, Zäune, Gräben u. s. w. Leipzig, 1873. H. Schmidt. (VI, 93 S. 8.) 12 Sgr.

Die Bedeutung der Hecken und Einfriedigungen wird vom Verf. überschätzt. Die Gründe, mit welchen er den Werth derselben nachweisen will, sind zum Theil nicht stichhaltig, und die Gegengründe werden nicht hinreichend gewürdigt. Wenn es sich um die zahlreichen Einfriedigungen handelt, welche die Felder Englands umschließen, wird man immer die dort überwiegende Viehzucht und Weide im Auge haben müssen. Daß dadurch die wirthschaftliche Bedeutung der Hecken etc. im hohen Grade gesteigert wird, liegt wohl auf der Hand; dazu kommt, daß Englands Landwirthschaft überhaupt durch reichlichsten Capitalaufwand gekennzeichnet ist. Es ist ja selbstverständlich, doch hätte es der Verf. wohl hervorheben können, wie die wirthschaftliche Bedeutung der Einfriedigungen darin beruht, daß damit Capital an Stelle von Arbeit aufgewendet wird.

Was über die Anlage und Ausführung von dergleichen Einfriedigungen gesagt wird, ist zumeist recht beachtenswerth. Zu bedauern ist nur, daß sich der Verf. nicht überall auf eigene Erfahrungen stützen konnte; seine Gewährsmänner sind zumeist schlecht gewählt. Das gilt von van Hall, von v. Münchhausen, dem alten Hausvater, der allerdings die Cardan-Obstzucht nicht kennen konnte; das gilt noch mehr von dem „schwedischen Oekonomen" und dem „englischen Landwirth", auf welche sich der Verf. beruft. Letzterer kennt zwar den Rost (puccinia graminis), aber er hat ersichtlich von dem auf Berberis heimischen Aecidium desselben keine Ahnung. Man kann uns doch unmöglich rathen, unsere Felder mit Berberitzensträuchern einzufriedigen, es wäre das ein geradezu wahnsinniges Beginnen.

Howard, Dr. Herm., landwirthschaftliche Rentabilitäts-Berechnungen mit Rücksicht auf Brauchbarkeit doppelter Buchhaltung in der Landwirthschaft. Leipzig, 1873. Breitkopf u. Härtel. (2 Bll., 80 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die Buchführung bildet bekanntlich einen der wundesten Punkte im Landwirthschaftsbetriebe. Daß auch hier ein exactes Rechnungswesen möglich sei und wie es möglich sei: dies zu zeigen hat sich der Vf. in der vorliegenden Schrift zur speciellen Aufgabe gesetzt. Es giebt uns derselbe zu dem Behufe nach einigen historischen Vorbemerkungen eine „Kritik des Bestehenden" und „Reformvorschläge," sowie in einem besonderen Anhange noch Winke über die Beseitigung einiger praktischen Schwierigkeiten.

Der Verf. erklärt sich mit Recht dahin, daß man durch eine gut eingerichtete einfache Buchführung wohl auskommen könne, wenn es sich um das Totalergebniß eines Wirthschaftsbetriebes handle, daß aber die doppelte Buchführung, und nur diese, einen Einblick in die Rentabilität der einzelnen Betriebszweige gewähre. Die letztere ist deßhalb die vollkommenere, diejenige, welche unbedingt angestrebt werden muß, und mit ihr allein beschäftigt sich der Verfasser. Einen unleugbar wohlthuenden Eindruck macht es, daß derselbe das Princip der doppelten Buchführung, wie aus den Ausführungen ersichtlich, nicht nur mit allem Fleiße studiert, sondern auch die entgegenstehenden Schwierigkeiten in der Erfahrung würdigen gelernt hat. Auf das Letztere legen wir besonderen Werth und wollen deßhalb die kleine Schrift bestens empfohlen haben.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 16. Bd. Nr. 6. 1873.

Inh.: F. Sestini, Historisches über die Absorptionskraft des Bodens. — H. Weiske, Notiz zur Rothfärbung der Knochen durch Krappfütterung. — J. König, die Bestimmung der Cellulose u. ihre Mängel. — C. Neubauer, Beiträge z. qualitat. Analyse des Weinlaubes. — J. Mc. Nab, über die winterlichen Farbenwechsel einiger Cupressineen. — R. Sachsse, über einige stickstoffhaltige Verbindungen des Milch-Zuckers. — O. Focke, üb. die Vermehrung d. Weiden. — J. Schröder, die Einwirkung d. schwefl. Säure auf die Pflanzen. — W. Henneberg, Bericht über die Wirksamkeit der Station Weende 1871/72. — Die erste agriculturchem. Versuchs-Station in Ungarn. — Fachlitterarische Eingänge. — Personal-Notizen.

Deutsche Monatsschrift f. Landwirtschaft etc. Hrsg. von K. Birnbaum 4. Jahrg. 11. u. 12. Heft. 1873.

Inh.: K. Birnbaum, über die Productionskosten der Milch und Dungwerthberechnungen. — Will. Löbe, die Ernte von 1873. — Bericht über die Generalversammlung des Vereins für die Rübenzuckerindustrie des D. Reiches in Cassel. — Der internat. Congreß der Land- u. Forstwirthe in Wien. — Pflug, über die Ursachen der Thierkrankheiten. — K. Birnbaum, zur Statistik. — Lehranstalten. — Der erste Congreß deutscher Wiesenbauer zu Wittkiel u. Flensburg. — Will. Löbe, Marktverkehr. — Correspondenzen; Literaturbriefe.

Tharander forstliches Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 24. Bd. 1. Heft.

Inh.: Judeich, zur Theorie des forstl. Reinertrags. — Kraft, zum Weiserprocent. — G. Heyer, Beiträge zur Lösung einiger Fragen aus der Praxis. — Schroeder, Beiträge zur Chemie des Holzes. — Roch, ein Pflanzhäckchen. — Meschwitz, Folgen des Schneebruches von 1868. — Miscellen.

Oesterreichische Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von J. Wessely. 23. Bd. Nov.- u. Dec.-Heft. 1873.

Inh.: Eisen- und Stahldraht als Transportmittel. (Forts.) — Wiener Weltausstellungsstudien: 2) die Preissteigerung seit 2 Jahrhh.; 3) die steierische Forstausstellung; 4) der Flugsand und seine Kultur; 5) Holzverkohlung; 6) der Sumach; 7) die Blumenesche u. das Manna; 8) zwei eigens für Ungarn erfundene Baumarten; 9) unser Faßholzgewerbe; 10) Jagdverhältnisse in Steiermark; 11) die Kollektivausstellung Krains u. die Waldeigenthums-Verstümmlung; 12) der internationale land- und forstwirthschaftl. Kongreß. — Unser auswärtiger Forstproduktenhandel von 1873. — Neuester Wildverbrauch Wiens etc. — Vereinsnachrichten.

Forstliche Blätter. Hrsg. von J. Th. Grunert u. O. v. Leo. N. F. 2. Jahrg. 11. u. 12. Heft. 1873.

Inh.: Zur Geschichte der Waldwerthberechnung. — Beling, die Feldmaus als Nadelholzculturbeschädigerin. — Middeldorpf, drehwüchsige Kiefern. — G. Hempel, der forstl. Theil der W. Weltausstellung. (Forts.) — Geitel, Mittheilungen vom Harze. — v. Schönberg, das neue Maß in der Forstwirthschaft. — R. Stürz, Hylobius Pineti Fabr., der größte deutsche braune Nadelholz-Rüsselkäfer, als Feind der Lärche (Pinus Larix L.). — Mittheilungen über das Forstinstitut Gießen. — Bücheranzeigen. — Mittheilungen.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Frz. Baur. 17. Jahrg. Dec. 1873.

Inh.: Weiterprocentloses Wirthschaftliches aus der Nebelregion des Vogelsbergs im Großh. Hessen. — Ein kleiner Beitrag zur Aufastungsfrage. — Zur Aufastungsfrage. — Beitrag zur Naturgeschichte der Wald-Wühlmaus. — Internationale landwirthschaftl. Ausstellung zu Bremen im J. 1874. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Procli Diadochi in primum Euclidis elementorum librum commentarii. Ex recogn. Godofr. Friedlein. Leipzig, 1873, Teubner. (VIII, 507 S. 8.)

(Aus d. **Bibliotheca** script. graecor. et roman. Teubneriana.)

Wie dringend das Bedürfniß und wie berechtigt der Wunsch nach einer lesbaren Ausgabe der Commentare des Proklos zum ersten Buche der Elemente Euklid's war, ist so allgemein anerkannt, daß der unterzeichnete Ref. kaum nöthig hat, auf seine eben dahin zielenden Worte zu verweisen, mit denen er die Bekanntmachung einiger handschriftlicher Beiträge zu Proklos im Rhein. Mus. (N. F. XIX, S. 450) einleitete. Denn nachdem man nun 340 Jahre lang mit der unbrauchbaren editio princeps sich beholfen, oder vielmehr zum Ersatz für diese der trefflichen lateinischen Bearbeitung des Barocius sich zugewendet hatte, war es gewiß an der Zeit, daß aus den vorhandenen und durchaus nicht schwer zugänglichen Handschriften und nach der sicheren Methode wissenschaftlicher Texteskritik eine Ausgabe des Werkes, die diesen Namen wirklich verdiente, zum Erscheinen kam. Herr Friedlein hat diese immerhin schwierige Aufgabe glücklich gelöst. Wir haben nun eine möglichst zuverlässige und mit aller philologischen Akribie redigierte handschriftliche Ueberlieferung vor uns, die allem Anschein nach durch etwaige Vergleichung noch anderer Handschriften, vielleicht in einigen Einzelheiten, schwerlich aber in ihrer wesentlichen Gestaltung geändert werden könnte. Die Grundlage bildet der Münchener Codex Nr. 427, und zwar in so vorherrschendem Grade, daß daneben die übrigen zu Rathe gezogenen Handschriften, vollends aber die Baseler Ausgabe mit ihren zahlreichen Lücken und Fehlern, weit zurücktreten. Ein ebenfalls in München befindliches Exemplar der letzteren ist von einem Sachverständigen nach einer unbekannten Handschrift durchcorrigiert worden, allein da diese Handschrift in allernächster Verwandtschaft mit dem Monacensis gestanden hat, so bieten jene Correcturen nur selten eine beachtungswerthe Abweichung. Auch die Varianten aus zwei Pariser Handschriften, welche Ref. früher veröffentlicht hat, sind jetzt, nachdem wir den Monacensis kennen, von geringerem Belang und haben nur an wenigen Stellen, z. B. S. 108, 17. 132, 26. 148, 24, wo der Monacensis uns im Stiche läßt, Textesverbesserungen geliefert. Ja, während Ref. früher gegen die Baseler Ausgabe S. 133, 15 *καθέτων* auf Grund der Pariser Handschriften befürwortete, empfiehlt er jetzt, da eine zuverlässige Autorität vorliegt, *καθέτου* als Singular eines abstracten Begriffes, wozu die Weglassung des Artikels vortrefflich stimmt.

Umgekehrt glaubt Ref. auch gegen den Monacensis eine Conjectur aufrecht erhalten zu müssen, die er vor Kurzem in Fleckeisen's Jahrbüchern (1873, S. 497) veröffentlicht hat. Wenn vor dem Erscheinen der Friedlein'schen Ausgabe das dort vorgeschlagene *μηνίσκου τετραγωνισμὸν* (*εὗρε*) kaum zweifelhaft erscheinen konnte, so bedarf es jetzt, da der Monacensis S. 213, 9 widerspricht, noch des Verweises auf S. 66, 5: *ὁ τὸν τοῦ μηνίσκου τετραγωνισμὸν εὑρών*. — Doch tritt die Frage nach der relativen Werthschätzung der bisher benutzten handschriftlichen Hülfsmittel ganz zurück hinter der weit schwierigeren Untersuchung, inwieweit diese Ueberlieferung überhaupt zuverlässig sei. Um unsere Ansicht mit der Kürze, welche diese Blätter erfordern, darzulegen, wählen wir den Anfang des zweiten Abschnittes der Einleitung S. 48—54 aus. Zunächst fällt hier S. 48, 17 *τὴν οὐσίαν* als befremdlich auf. Es läge sehr nahe, *καὶ τιν' οὐσίαν* zu vermuthen; allein der Zusammenhang des Satzes verlangt nur den unmittelbar vorhergehenden einen Begriff *τινα τάξιν*, und somit verräth sich *καὶ τὴν οὐσίαν* als unberechtigter Zusatz. Eine unsichere Stelle folgt S. 50, 10—16, an deren Ende, wie beiläufig bemerkt sei, *ὑφεστηκότων* ebenfalls einem Glossem sehr ähnlich sieht. Aber den Sinn der Periode konnte Barocius (und nach ihm Taylor) nicht anders als durch Annahme eines tiefen Verderbnisses ausfindig machen; denn anstatt *χωρίζειν δὲ ἡμᾶς ἀπὸ τῶν αἰσθητῶν τὰ τοιαῦτα καὶ εἰς νοῦν ἐγείρειν ἀπὸ αἰσθήσεως* hat er so übersetzt, als wenn *τὰ τοιαῦτα* fehlte und *προχωρεῖν* und *ἐγείρεσθαι* im Texte stände. Wir glauben mit gelinderem Heilmittel auszukommen. Allerdings ist *τὰ τοιαῦτα*, nachdem unmittelbar vorher ein *τοιαῦτα*, und zwar ganz mit Recht steht, hier auffällig; wohl aber erhalten wir eine ganz passende Hervorhebung, wenn wir *τὰ αὐτά* (nämlich *εἴδη*) herstellen und dies zum Subject, mithin *ἡμᾶς* zum Object machen. Der Sinn der Stelle geht dann deutlich aus Vergleichung mit S. 20, 18—23 hervor. Ein wenig weiterschreitend sind wir schon wieder auf der sicheren Spur von Glossemen; denn S. 50, 20 sind die Worte *πέφυκεν ἢ φαίνεται* auch nach des Herausgebers Ansicht zu tilgen, und nicht minderen Verdacht möchten wir gegen die recht störenden und ganz nach Glossatorenweisheit aussehenden Worte *καὶ μετὰ τούτων ἢ συγκινούμενον ἢ μονίμως ἑστὼς καὶ ἀκινήτως* (S. 50, 22) aussprechen. Und ebenso schlagen wir vor, als späteren Zusatz zu entfernen S. 53, 4 *τῶν τε κύκλων καὶ τῶν τριγώνων* (die Dreiecke werden später noch erwähnt, hierhin aber gehören sie nicht), und noch entschiedener S. 53, 17 das unsinnige *καὶ τῇ μικρότητι*. Der letzte Reinigungsact würde sich zu erstrecken haben auf S. 54, 3—5, wo wir das unpassende Intermezzo *ὥσπερ* bis *σωματικαῖς* nicht dem Proklos selbst zutrauen können. Uebrigens ist der der Verf. dieses Zusatzes, so wenig wir ihn auch zu loben vermögen, schwerlich so unkundig gewesen, daß er *μεγεθυσμένως* (so die Handschriften) schrieb statt *μεμεγεθυσμένως*, wie hiermit unter Verweis auf die von L. Dindorf im Thesaurus aufgeführten Belege hergestellt wird. Außerdem giebt es noch mancherlei an der handschriftlichen Ueberlieferung in demselben kurzen Abschnitte zu bessern. S. 51, 12 ist *νοήσομεν* statt *νοήσωμεν* (vergl. Z. 7 *εὑρήσομεν* und Z. 18 *συγχωρήσομεν*) zu lesen, S. 53, 5 *ἐστί τι* statt *ἐστὶ τὸ* und gleich darauf *ἕκαστον τῶν κύκλων* statt *ἕκαστον αὐτῶν κύκλον*; ferner Z. 12 *ἐννοεῖται* statt *ἐνταῦθα* und Z. 13 *φαντάσης* statt *φαντασθῇς*. Nachdem diese offenbaren Fehler nachgewiesen sind, wird man auch Anderes, was weniger auffällig ist, mit schärferer Kritik zu prüfen haben. So ist S. 52, 11 *παθητικὸν* schwerlich mit Berufung auf Z. 7 zu halten, sondern wahrscheinlich *παθητικὴν* herzustellen. Gleich darauf Z. 13 konnte ein ursprüngliches *ἔχουσι* wegen der folgenden Participia leicht zu *ἔχουσαι* verschrieben und dann *εἰσὶν* interpoliert werden, wie jetzt im Texte steht. Endlich auf derselben Seite Z. 25 ist *αὐτῆς* nicht recht verständlich, und scheint anstatt dessen *ἐξ αὐτῆς* annehmbar zu sein. — Ref. hat diese Bemerkungen, welche sich auf nur sechs Seiten der vorliegenden Ausgabe erstrecken, lediglich zu dem Zwecke zusammengestellt, um vorläufig die Grenzen zu fixiren, bis zu denen ein Verdacht gegen die Treue der handschriftlichen Ueberlieferung zulässig ist. Unter gleichem Gesichtspunkte wird der übrige Text zu prüfen sein. Mag dann das

Gesammturtheil, wie Referent selbst vermuthet, immerhin etwas günstiger ausfallen, als es nach der behandelten, vielleicht außergewöhnlich corrumpierten Stelle scheinen könnte, jedenfalls werden noch genug Spuren vielfacher Corruptelen und einer ausgebreiteten interpolierenden Thätigkeit bleiben, welche letztere sich leicht aus dem Eifer der mit dem System des Proklos vertrauten Leser und Commentatoren früherer Zeit erklärt. Uebrigens können wir nur billigen, daß Hr. Friedlein bei dieser Ausgabe, die so gut wie eine princeps ist, die angedeutete Frage noch unberührt gelassen hat; um dieselbe in Fluß zu bringen, bedurfte es vor Allem eines gesicherten lesbaren Textes, der durch ein Vorwalten subjectiver Kritik leicht den Vorzug, eine geeignete Unterlage für weitere Forschungen zu bilden, eingebüßt haben würde. Uebrigens sind dem Scharfsinne des Herausgebers, was wir zum Schlusse erwähnen, mehrere treffliche Verbesserungen des Textes zu danken. F. H.

Aeschylus' Prometheus. Nebst den Bruchstücken des *Προμηθεὺς λυόμενος*. Für den Schulgebrauch erklärt von N. Wecklein. Leipzig, 1872. Teubner. (IV, 148 S. 8.) 18 Sgr.

Der Verf. hat durch die kurz vor dieser Ausgabe erschienenen „Studien zu Aeschylus" (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 11 d. Bl.) seine Befähigung und demnach auch Berechtigung, als Editor äschyleischer Dramen aufzutreten, unzweifelhaft dargethan. Die vorliegende, für den Schulgebrauch bestimmte Ausgabe trägt, wenn auch die Zahl der in Bezug auf Texteskritik und Exegese aufgestellten selbständigen und neuen Resultate nicht sehr erheblich ist, doch das Gepräge einer soliden und durch angemessene und geschmackvolle Auswahl des Stoffes sich empfehlenden Arbeit. Aus der Einleitung (S. 1—23), in welcher die Weisheit und Gerechtigkeit des äschyleischen Zeus und das Unrecht des Prometheus auf das Allerentschiedenste betont wird, heben wir namentlich hervor die zwar nicht neue, aber mit Recht sehr betonte und zutreffend formulierte Behauptung S. 12 „Zeus ... wollte nicht die Menschheit vertilgen aus Eifersucht oder Haß, sondern nur das zeitweilige Menschengeschlecht in weiser Fürsorge für das Ganze", ferner die präcise Darlegung der Schuld des Prometheus S. 13, die Polemik gegen die Ansicht von einer Entwicklung und Läuterung des Zeus innerhalb der Trilogie S. 15; besonders beachtenswerth aber ist, was der Verf. über den Zweck und die dramatische Wichtigkeit der vom Dichter vorgenommenen Modification des Mythus (Prometheus Sohn der Themis!) sagt, welches Moment er ausführlicher in den „Studien" (S. 23 ff.) erörtert hat. — Was die Texteskritik betrifft, so stellt der Verf. zum Prometheus an 17 Stellen eigene Conjecturen auf (die fünf in den „Studien" aufgestellten eingerechnet), von denen er 12 in den Text aufnimmt. Von diesen sind ansprechend die Conjectur zu 688 *οὔποθ' ὧδ', οὔποτ'* (denn ohne dies einschränkende *ὧδε* sind die Worte seltsam), zu 113 *προυσελούμενος* für das corrupte *πασσαλευόμενος*), zu 601 *ἄλλων*, nicht *Ἥρας*, was gewöhnlich eingeschoben wird (dem Scholasten lag wohl *Ἥρας* nicht vor, und es dürfte kein Zufall sein, daß Io nirgends die Hera ausdrücklich nennt), zu 782 *τούτοιν* für *τούτων* (wegen der auch hier erwarteten strengen Zweitheilung). Auch die Vermuthungen zu 398, 407 (wo die Lücke durch *θ' ἑσπέριοι* nach *ἀρχ.* ergänzt wird), 425 ff. sind beachtenswerth; doch kann natürlich an diesen Stellen von einer Sicherheit der Emendation nicht die Rede sein, da die Vorschläge des Verf.'s nicht die einzig möglichen sind. Für unnöthig hält Ref. 1010 *λάζει* und glaubt, daß *βιάζεσθαι* hier = *βίᾳ φέρειν* (vergl. Soph. El. 725 und besonders Eur. Hipp. 1224); unrichtig ist die Vermuthung 313 *τὸν νῦν χόλον παρ. μόχθον*; offenbar wird *χόλον* als Gegensatz von *παιδιὰν* verlangt, „der jetzige Zorn des Zeus wird dir im Vergleiche zu dem, den du heraufbeschwörst, nur ein Scherz scheinen"; alle Conjecturen, durch welche dieser Gegensatz aufgehoben wird, sind von vornherein verfehlt; vielleicht ist zu schreiben *τ. ν. χόλον παρόντ' ἄμοχθον παιδ.*, wo *ἄμ. π.* = *μόχθους οὐ παρέχουσα*. Für *εἰρημένος* 1031, wo der Verf. *εἱμαρμένος* schreibt, hat Referent bereits früher *ἐπήτυμος* vorgeschlagen. In dem Verhalten des Verf.'s gegen fremde Conjecturen ist Umsicht und Besonnenheit anzuerkennen; fast überall wird mit sicherem Takte das Richtige oder wenigstens das relativ Beste gewählt. — Ebenso hat der Verf, was die Exegese betrifft, eine im Ganzen recht gute Auswahl getroffen; Mängel, wie z. B. zu V. 253 (wo die Wiederholung von *πῦρ* eben deßhalb nicht anstößig ist, weil dieses Wort betont werden muß) oder zu 682, sind selten zu finden. Daß gelegentlich in dem Commentar auch die antiken Kunstwerke (vergl. zu V. 64, 135, 561 ff., 1005) und die Resultate der neueren Sprachforschung (vergl. zu 810) berücksichtigt wurden, kann ebenfalls nur gebilligt werden; in letzterer Hinsicht wäre aber eine ausgiebigere Benutzung wünschenswerth gewesen. So ist z. B. die Annahme, daß *τηλουρός* (es dürfte aber wohl nach *ὅμουρος, ξύνουρος, ἄγχουρος* auch *τήλουρος* zu betonen sein) von *τηλοῦ* wie *πονηρός* von *πόνος* gebildet sei, gar nicht zulässig; über *λευργός* hätte Curt. Etym. S. 363 4. Auflage verglichen werden sollen. J. K.

Gröber, G., die altfranzösischen Romanzen und Pastourellen. Vorlesung, gehalten an der Universität Zürich 29. April 1871. Zürich, 1872. Schabelitz'sche Buchh. (24 S. 8.)

Dieser Vortrag giebt eine treffende Charakteristik der altfranzösischen Romanzen und Pastourellen; besonders wird hier die Unterscheidung der Romanzen in die chansons d'istoire und die den Pastourellen nächst verwandten sons d'amors, welche der Verf. in einer Anzeige der Bartsch'schen Sammlung (Jahrbuch f. rom. u. engl. Lit. XII, 91 ff.) mit Recht aufgestellt hat, weiter ausgeführt. Merkwürdigerweise aber liest sich der Artikel in der gelehrten Zeitschrift weit leichter, als der gedruckte Vortrag. In letzterem finden wir manche Verstöße gegen die Gesetze der Satzfügung (z. B. S. 16: „sie haben vor ihrem Publikum nicht zu verschweigen, was [Acc.] die Dichter der chansons d'istoire nur anzudeuten, und was [Nom.] die Lösung der Scene herbeizuführen pflegt"), und oft wird die Sprache durch Ineinanderschachtelung von Attributen — dem Hörenden bis zur Unverständlichkeit — schwerfällig (z. B. S. 10: „dieser auf einem zwischen ihnen und jenen erzählenden Liedern vielleicht wenigstens gefühlten Unterschied begründete Namen"). In Bezug auf unsere Sprache müssen wir Deutsche uns doch endlich ein strengeres Urtheil aneignen. H. Sch....dt.

Flugi, Alfons v., die Volkslieder des Engadin. Nebst einem Anhange engadinischer Volkslieder im Original und in deutscher Uebersetzung. Straßburg, 1873. Trübner. (IV, 85 S. 8.)

Rätien hat im letzten Jahrzehnt eine große Menge dickleibiger Bücher mit Messingverschluß nach Deutschland gesandt, welche sich unsere Antiquare mit Silber aufwiegen ließen — so lange es eben ging. Schwerer aber fast als diese ganze schwere Literatur fällt die kleine Broschüre, die uns vorliegt, in die Wagschale des allgemeinen Interesses; denn jene beweist nur, daß die Bewohner des alten, freien Rätiens sehr fromme Leute sind — woran nie Jemand gezweifelt hat —, diese, daß sie singen, auch außer der Kirche singen — was für das Ausland einigermaßen des Nachweises bedarf. Das Dutzend recht ansprechender engadinischer Lieder, welches uns hier im Urtexte und in gelungener Uebersetzung geboten wird, hat uns daher in der That angenehm überrascht; drei weitere Dutzend sind uns in nächste Aussicht gestellt. In der einleitenden Abhandlung, welche schon einmal in einer Schweizer Zeitschrift erschienen war, gesteht der Verf. freilich ein, daß ihm „von dem überfließenden Reichthum früherer Zeit nur spärliche Reste noch mühsam zu erhaschen vergönnt war" (S. 30). Nun, auch jene Blume der rätischen Berge, das Edelweiß, ist um so begehrter, je mehr sie schwindet. H. Sch....dt.

Fiabe popolari veneziane raccolte da Dom. Gius. **Bernoni.** Venedig, 1873. (110 S. 8.) 2 lire.

Auf die Volksmärchen hat, wie seit längerer Zeit in Deutschland, so neuerdings auch in Italien die Erkenntniß ihrer wissenschaftlichen Bedeutung wiederum die Aufmerksamkeit gelenkt, die ihnen einst, in den Zeiten des Straparola und Basile, ihres poetischen Gehaltes wegen zu Theil geworden war. Andere Gegenden haben schon manche Beiträge geliefert; das vorliegende Büchlein bringt venezianische Märchen in venezianischer Mundart. Es versteht sich von selbst, daß Jeder hier Bekanntes antreffen wird, in den Do camarieri ein Cymbelinmärchen, in dem Diavolo Blaubart, in der Conza senare Aschenbrödel, in Ari ari, caga danari das „Tischlein deck dich" ꝛc. Der Verf., der u. A. auch venezianische Volkslieder veröffentlicht, verheißt uns ein zweites Bändchen venezianischer Märchen; möge die Aufnahme des ersten ihm die Erfüllung dieses Versprechens erleichtern. H. Sch.....dt.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete d. Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Adalb. Kuhn. N. F. 2. Bd. 2. Heft. 1873.

Inh.: A. Fick, etymologische Beiträge. — L. Tobler, die Aspiraten und Tenues in schweizerischer Mundart. — H. Mergnet, Bemerkungen zur lateinischen Formenbildung. — H. Schuchardt, zur romanischen Sprachwissenschaft. — W. Burda, zur Etymologie des Wortes Thier. — J. Schmidt. ἰσχνός.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 8. Bd. 1. Heft. 1873.

Inh.: H. v. Wolzogen, der Ursitz der Indogermanen. — J. Jolly, über den Stammbaum der indogermanischen Sprachen. — Beurtheilungen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 2.

Inh.: Halljahrlese (Thibaut; — v. Steigentesch; — Dräseke; — Schiefus). — W. Frenzel, ein fallender Zopf. — Umdeutungen im Hochdeutschen. — Stimmen u. Mittheilungen (Goethe oder Göthe u.s.w. — Plural von Pfennig). — Allerlei.

Tonkunst.

Chouquet, Gust., histoire de la musique dramatique en France depuis ses origines jusqu'à nos jours. Ouvrage couronné par l'Institut. Paris, 1873. Firmin Didot frères, fils et Co. (1 Bl., VIII, 448 S., 1 Bl. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Eine vom Institute gekrönte Schrift, der das Verdienst geschickter Benutzung vorhandenen Materials für ihre schwierige und weitschichtige Aufgabe nicht abgesprochen werden kann, soviel uns bekannt die erste gelungene Darstellung der Entwickelung des musikalischen Dramas in Frankreich von einer französischen Feder, die unseren zuverlässigen und unter uns als maßgebend anerkannten trefflichen Schriften über diesen Gegenstand wohl an die Seite gestellt werden darf. Auffallend ist es, daß der Verf. im Verlauf, für Beethoven die Arbeit von Thaer nicht nennt, für Mozart das Werk von Jahn nicht citiert, obschon er es kennt, bei Gluck die Arbeit von Schmidt nicht angiebt; es scheinen ihm überhaupt nur die ins Französische übertragenen deutschen Schriften, also manche Hauptwerke nicht, zugänglich gewesen zu sein. Hingegen ist manche französische Schrift zu näher eingehendem Studium empfohlen (Appendix 5), die heutzutage kaum noch Stich halten könnte, so, um nur eine zu nennen, der Dictionnaire von Choron und Fayolle, der, ein Muster von Ungründlichkeit und Arroganz, nichts weiter ist, als ein Plagiat aus des trefflichen Gerber musikalischem Wörterbuch. Unter den zwei und vierzig Komponisten, welche für diese Geschichte der dramatischen Musik Frankreichs mit biographisch-literarischem Nachweis versehen sind, kommen folgende uns angehörige, aber auch für Frankreich einflußreiche Namen aus der späteren Zeit vor: Beethoven, Gluck, Meyerbeer, Mozart, Schubert, Wagner und Weber, also Schumann und Mendelssohn sind für die Franzosen bis jetzt noch unbekannte Größen, die auf die dramatische Musik Frankreichs keinen Einfluß ausgeübt haben.

Was den Gang, den die Arbeit nimmt, anlangt, so wird er sich an der kurzen Wiedergabe des Inhaltes der zehn Capitel, in die sie zerfällt, leicht übersehen lassen. Aus dem ersten Capitel, dessen philosophischen Anfang über Kunst und Genie, den göttlichen Ursprung der Poesie u.s w. wir gern übergehen, heben wir nur die Bemerkung heraus, daß die dramatische Kunst aus den Klöstern und Kirchen sich in die Paläste und Schlösser der Fürsten und von da auf den Markt des öffentlichen Lebens gezogen hat; es sind dies die drei Entwicklungsphasen des Dramas im Abendlande überhaupt. So beschreibt der Verf. einige liturgische alte Dramen aus frühester Zeit, z. B. auch das uns bekannte Spiel von den klugen und thörichten Jungfrauen. Bald kam mit Gesang und Tanz aber auch die Parodie des Heiligen und die Entartung. Wir lesen u. A. auch die Beschreibung eines Eselsfestes. Gehörten diese dramatischen Versuche der Zeit vor den Kreuzzügen an, so weist das zweite Capitel den Einfluß dieser großen Bewegungen auf das Drama nach. Es entstehen halbliturgische Dramen, meist entnommen den poetischen Erzählungen des alten Testamentes. Der Verf. skizziert uns ein solches Drama, Daniel, später noch ein zweites Mysterium, Adam. Saiten- und Blasinstrumente und Pantomime, sowie mancher scenische Schmuck, fanden sich wie von selbst ein. Waren die Orte der Darstellung bis jetzt immer noch geistliche, so erfolgt durch die Troubadours aus dem nördlichen Frankreich die Versetzung der Scene an außerkirchliche Orte, der Verf. nennt Adam de la Halle von Artois als den Schöpfer der Zauberspiele (la féerie et l'opéra comique). Seine dramatischen Scherze, le jeu de la feuillée und le jeu de Robin et de Marion, machten Epoche, in welchem letzteren Stücke ein Blasinstrument den weiblichen Gesang begleitet, ein Effect, der bis heute noch von großer Wirkung geblieben ist; der Verf. erinnert u. A. an Meyerbeer's Nordstern, wo zwei Flöten mit einer Frauenstimme wetteifern. Das dritte Capitel berichtet, wie diese Verweltlichung des Dramas das geistliche Spiel endlich völlig zum Schweigen brachte. Es bilden sich im 14. Jahrhunderte schon Gesellschaften von Spielern, welche geistliche und weltliche Spiele aufführten. Der Vf. nennt drei solche Vereine zu damaliger Zeit in Paris, la confrérie de la Passion et de la Resurrection de notre Seigneur, ferner unter Philipp dem Schönen les clercs de la Bazoche, und endlich bildeten junge lustige Leute und Studenten, les enfants sans souci, Vereine zum Zwecke dramatischer Aufführungen. Ihre Possen gefielen ungemein, und man hat in ihnen den Anfang der französischen, später so eigenthümlich ausgebildeten Operette zu suchen. Der Apparat von Instrumenten war schon ein sehr großer, wie denn überhaupt diese Aufführungen auch nach Länge der Texte und nach der Zahl der Personen, ebenso wie in Darstellung der Wirklichkeit (Gekreuzigte und Gehängte starben mitunter wirklich) ins Ungeheuerliche gingen.

In dieser Zeit begann auch der regelrechte musikalische Satz sich zu entwickeln, und die Italiener waren die Ersten, welche bei ihren, an den Höfen der Fürsten gegebenen Stücken sich einer obligaten Musik bedienten. — Nur das für Frankreich Wichtige im Auge behaltend, führt das fünfte Capitel zuerst mascarades et ballets de cour auf, deren erstes vom 29. Januar 1392 für Frankreich verhängnißvoll genug wurde, indem in Folge eines während desselben entstandenen Brandes der König Karl VI seinen Verstand für immer verlor. Diese Art aristokratischer Feste fand immer mehr Beifall und Ausbildung und wurde mit allem möglichen, namentlich der griechischen Mythologie entlehnten Pomp, zu dessen Darstellung schon sehr künstliche Maschinen nöthig waren, an den Höfen aufgeführt. Unter Franz I gab es zuerst eine académie royale de musique. Diese Spiele hat man als die Anfänge der noch jetzt üblichen großen Oper mit Ballet anzusehen. Von Italien ging aber damals recht eigentlich die

Weiterbildung der lyrischen Oper aus, so wie den Italienern auch das erste Oratorium zu danken ist. Kurzum von den Höfen der Fürsten zog sich die dramatische Kunst nun Ende des 16. Jahrhunderts in stehende Theater, die Allen zugänglich waren. Das 5. und 6. Capitel schildern die Ausbildung der französischen Oper unter Ludwig XIII, Lully's Wirken; und mit Recht bemerkt der Verf., daß den Franzosen eine besondere Rolle zugetheilt gewesen sei, „diese Haupt- und Staatsactionen", wie wir sie nennen, auf ihre Höhe zu bringen. Unter Louis XIV wurde das Theater der Tuilerien eingeweiht. Die Anfänge des später so heftig geführten Streites der italienischen und französischen Schule, sowie J. P. Rameau's Einfluß durch seine theoretischen Werke, die Parteigänger der Lullisten, und Ramisten, die im Theater unter Ludwig's XV und der Marquise Pompadour Loge gruppiert zu sitzen pflegten, während die Kämpfer für die italienische Schule, die musikalisch Ultramontanen unter der Loge der Königin Platz nahmen, alle die bekannten Stimmführer in diesem Streite, Baron Grimm, Holbach, Diderot, Voltaire sind sehr gut geschildert. Somit geht das 7. Capitel über zur opéra-comique, die aus diesem Streite für die Franzosen herauswuchs; Grétry tritt auf mit seinen Opern, bis noch einmal durch Gluck's reformatorische Bestrebungen gegenüber den Werken des Italieners Piccini der Streit aufflammte, sich aber zu Gluck's Gunsten entschied. Noch vor dem Ausbruch der Revolution wird Mozart den Franzosen bekannt, der Verf. preist seine Opern und nennt ihn den Erfinder des drame symphonique. Im 8. Capitel schildert er die musikalischen Zustände von Paris zur Zeit der Revolution. Bedeutende Namen tauchen auf, Méhul, Cherubini, das jetzt so berühmte conservatoire tritt ins Leben, bis Spontini recht eigentlich den Glanz der napoleonischen Kaiserzeit in seinen Opern wiederspiegelt.

Das 9. Capitel ist der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gewidmet; es nennt eine Menge uns wohl bekannter Namen, zum Theil deutsche, wie die von Weigl und Winter, doch auch Pär, Boieldieu, bis Rossini durch sein Genie alle übrigen verdunkelt. Seitdem spricht der Verf. nun von einer invasion allemande in Frankreich, datiert mit Beethoven eine neue musikalische Revolution, rühmt Weber, ohne den beiden Deutschen, seinen Landsleuten Auber and Herold gegenüber, ihr volles Recht widerfahren zu lassen. So steht er zu Anfange des letzten Capitels beim Auftreten Meyerbeer's, bei Berlioz, Halévy, Adam, und nach und nach zieht die ganze Reihe französischer Componisten von Opern, die zum Theil auch bei uns sehr berühmt geworden sind, vorüber. Er würdigt Wagner's Verdienste um das musikalische Drama und vergißt endlich nicht die leider nur allzusehr auch bei uns beliebten Offenbachiaden.

Das Buch ist mit viel historischem Wissen, einem sichern musikalischen Urtheile und mit einer anerkennenswerthen Unparteilichkeit geschrieben und verdiente durch eine Uebersetzung ins Deutsche unserer musikalischen Literatur einverleibt zu werden.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. 5. Jahrg. Nr. 12. 1873.

Inh.: R. Eitner, zur fünf- oder vierstimmigen Passion von Jakob Reiner. (Schl.) — Ein Capriccio. — R. Eitner, Verzeichniß öffentlicher Bibliotheken, in denen Musikwerke aufbewahrt werden. — Recensionen.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 8. Jahrg. Nr. 52. 1873.

Inh.: Reinh. Succo, Untersuchungen über Modulation. 2. Cap. Lenart. (Schl.) — Anzeigen und Beurtheilungen: Neue Clavierlieder. (Forts.) — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literarische Mittheilungen.

Vermischtes.

Gettke, Ernst, Almanach der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. 1. Jahrg. Leipzig, 1873. Lackhardt. (3 Bll., 136, CXXI u. 36 S., 1 Bildn.-Taf. gr. 8.)

Im Jahre 1872 wurde ein Verein deutscher Bühnenangehöriger gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, durch den Ertrag gemeinsamer Einlagen einen Fonds zu schaffen, aus dessen Zinsen kranke Mitglieder unterstützt werden könnten. Dieser Verein hat sich nun auch ein literarisches Organ zur Mittheilung und Besprechung der Vereinsangelegenheiten und zur Unterhaltung der Mitglieder gegründet, einen Almanach, dessen erster Jahrgang uns hier vorliegt. Der Inhalt zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste eine Reihe von Biographien hervorragender Schauspieler und eine Geschichte der Entstehung des Vereins enthält. Die zweite Abtheilung: „Zur Bühnenliteratur" betitelt, bringt mehrere interessante Aufsätze über die Technik der dramatischen Kunst, worunter ein Brief Richard Wagner's über den Schauspielerberuf, eine Polemik gegen den „Traditionszopf beim deutschen Theater" von Hugo Müller, Regisseur am Wallnertheater in Berlin, über „die romantische Schule in der Schauspielkunst" von Charlotte Hagn, einige Bemerkungen zur Auffassung und Darstellung des Franz Moor von Theodor Wehl u. A. enthält, worin manche nützliche Lehren für Schauspieler niedergelegt sind. Einige Bogen sind dann mit einem Verzeichniß der Mitglieder des Vereines, des Ausschusses, einem Rechenschaftsberichte über die verwendeten Gelder und einem Verzeichniß der Genossenschaftsbühnen ausgefüllt. Als Titelbild sind die Photographien der 13 Schauspieler beigegeben, mit deren Lebensabriß der Almanach beginnt.

Archäologische Zeitung. Hrsg. von E. Curtius und R. Schöne. N. F. 6. Bd. 3. Heft. 1873.

Inh.: K. Dilthey, Pan und Selene. — Ders., Menelaos und Helena. — Ders., Tod des Pentheus. — O. Lüders, eine Grabstele aus Athen. — R. Kekulé, Vase des Euthymides. — F. Adler, Athena Promachos aus Athen. — J. Friedländer, die Fox'sche Münzsammlung. — Miscellen; Berichte; Abbildungen.

Zeitschrift für Numismatik. Hrsg. von Alfr. v. Sallet. 1. Bd. 3. Heft. 1873.

Inh.: A. v. Sallet, der Catalog der Münzsammlung des Britischen Museums. — R. Weil, Silbermünze von Tiryns. — E. Merzbacher, jüdische Aufstandsmünzen aus der Zeit Nero's u. Hadrian's. — Th. Mommsen, der kaiserl. Oberpontificat. — J. Friedländer, die Münzen der ostfriesischen Häuptlinge. — Frz. Rebec, über einige Regensburger Denare aus neueren Funden. — H. Dannenberg, zur ostfriesischen Münzkunde. — A. v. Sallet, redende Münzen. — Miscellen; Literatur.

Natur und Offenbarung. 19. Bd. 12. Heft. 1873.

Inh.: P. Grüne, westfäl. Spinnen. 4. Die Waldspinnen. (Schl.) — W. Posemuckel, unsere Küchenschabe. — H. Rodenstein, Lolium temulentum L., Taumellolch, Tollkorn, Schwindelhafer. — Die Glasfabrikation. (Schl.) — C. Berthold, ästhetische Bemerkungen über Käfer and Schmetterlinge. — Recension. — Miscellen. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Februar 1874.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. techn. u. administrat. Militär-Comité. 5-6. Heft. 1873.

Inh.: D. Freih. v. Soltis-Soglio, Constructionsbehelfe für den Entwurf von fortificator. Projecten. — A. Pny, Versuche im Gebiete des Geniewesens. — A. Beer, das Artilleriematerial der Krupp'schen Gußstahlfabrik auf der W. Weltausstellung 1873. — C. Krschiwanek, die artillerist. Vertheidigung von Belfort im J. 1870—71. Nach d. Französ. d. Capit. Sosthènes de la Laurencie. — Notizen und Journalrevue; Bücheranzeigen; Bibliographie.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 16. Jahrg. 31. Bd. 1. Heft.

Inh.: v. Held, an unsere Leser. — Hinter der Nemee. — Aphorismen über die Ausbildung der Infanterie in den Formen des Gefechts. — Kurzer Abriß der Feldzugsgeschichte des Kolberg'schen

Grenadierregiments (2. Pommersches) Nr. 9. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Siebenbürgisch-Deutsches Wochenblatt. Nr. 52 u. 53. 1873.

Inh.: Nr. 52. Wochenschau. — Zum innern Mahatsch. — Aus der Nationsuniversität. 4. — Correspondenzen. — Archiv: Kaiserl. Manifest, Kaiserl. Rescript an die Universität der Sachsen. — Zur sächs. Geschichte neuerer Zeit. (Schl.) — Literarische Notizen. — Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Nr. 53: An die Leser. — Wochenschau. — „Die Magyaren u. andere Ungarn." — Archiv: 1. Repräsentation der sächs. Nations-Universität an Se. Exc. Hrn. Jul. Grafen Szapáry, k. ung. Minister des Innern, betr. die municipale Regelung des Königsbodens; 2) betr. die beabsichtigte Abrundung der Municipien. — Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft. — Berichtigung. — An die geehrten Pränumeranten des „S.-D. Wochenblattes"!

Mit der vorliegenden Nummer nimmt das Siebenbürgische Wochenblatt nach 6jährigem Bestehen Abschied von seinen Lesern; nicht aus Altersschwäche, sondern weil die Ideen, denen es gedient hat, sich fortan ein kräftigeres, größeres Organ, als ein Wochenblatt sein kann, geschaffen haben. Dennoch sehen wir den langjährigen Freund ungern scheiden. Unter den zahlreichen Zeitschriften, die wöchentlich vor uns die Revue zu passieren haben, griffen wir immer mit besonderer Freude nach dem Siebenbürgischen Wochenblatt, stets sicher, eine gesunde, kräftige und frische Geisteskost und klares Verständniß wie freudige Theilnahme für die Geschicke unseres Deutschen Vaterlandes zu finden. Als wir vor 3 Jahren den Entscheidungskampf gegen Frankreich durchzufechten hatten, da hat kein Deutsches Blatt jubelnder und stolzer unsere Siege gefeiert als das Siebenbürgische Blatt, und keines hat geistvoller und präciser die Weltlage gezeichnet als dieses, so daß wir oft es bedauert haben, in unserem Blatte keinen Raum zu finden, um ein Echo des Dankes unsern wackern Stammesgenossen zurufen zu können. Und als der zweite große Entscheidungskampf, der gegen Rom, über uns hereinbrach, wieder war von Anfang an klares Verständniß und wärmste Theilnahme für denselben im Wochenblatte vorhanden; denn eine freisinnige Behandlung der religiösen Fragen ist einer der ererbten Schätze des Siebenbürger Sachsenlandes. Indem wir heute dem scheidenden Blatte reichen Dank und volle Anerkennung aussprechen, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß der Siebenbürger auch fortan die innigsten Beziehungen zum Deutschen Mutterlande pflegen werde, die wir durch entgegenkommendste Theilnahme noch zu mehren beflissen sein werden; dann wird es ihm gehen, wie dem Riesen Antäus, der, so lange sein Fuß noch die Mutter Erde berührte, unbesiegbar blieb. Auf diese Hoffnung hin drücken wir den wackern Männern des Siebenbürger Wochenblattes kräftig die Deutsche Hand.

Revue critique. Nr. 51. 1873.

Inh.: Beuston, du texte primitif des psaumes. — Cleuacau, recherches sur le texte et les sources de Quintilien. — Schwicker, histoire du Banat de Temesvar. — Sugenheim, mémoires et études biographiques pour servir à l'histoire de France. — Cocne, éducation intellectuelle. — Variétés. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 8. Vol. 24. Fasc. XII. 1873.

Inh.: L. Palma, il Conte di Cavour. — Fr. de Sanctis, i promessi sposi. — R. Bonghi, un po' più di luce sugli eventi politici e militari dell'anno 1866, pel generale Alf. Lamarmora. 2. — V. Bersezio, Italo Montecalli. (Cont.) — E. H. Giglioli, Od. Beccari ed i suoi viaggi. 1 — E. Bignami, il bacino del Po. — Fr. Ferrara, la questione de' banchi in Italia. (Cont.) — Rassegna artistica, musicale e politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 1.

Inh.: Alfr. Dove, zum neuen Jahre. — C. Blasendorff, der Eindruck der Leipziger Siege. Aus Blücher's Correspondenz. — G. Freytag, die Novellen von Bret Harte. — H. Köstlin, deutsches Leben im Volksgesange der Reformationszeit. — Aus Stuttgart: vor den Reichstagswahlen. — Aus der Schweiz: politische Revue. — Notiz. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 1.

Inh.: Zum neuen Jahr. — M. Jähns, die Belagerung von Metz unter dem Kaiser Karl V. 1. — N. Steffen, Franzquillons u. Ultramontane in Luxemburg seit dem Abschlusse des Eisenbahnvertrags. — Briefe aus der Kaiserstadt. — Aus dem Reichslande. — Aus vorgeschichtl. Zeit. — Das städtische Archiv in Straßburg. — C. A. H. Burkhardt, die Erinnerungen der Malerin Louise Seidler.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 25. 1873.

Inh.: D. Kiecke, „Herr Humm". — Póstum, von A. M. — Die Theater in München. — H. Müller, Studien in der altind. Literaturgeschichte. — Fr. Küffer, Gustav Freytag's „Nest der Zaunkönige". — Das deutsche Volkslied. Die Preßplackereien in Frankreich unter Ludwig XIV. — Pückler's Briefwechsel mit seinen Freunden. — H. Kiette, der moderne Diogenes. — Fr. Bodenstedt, aus dem Nachlaß des Mirza-Schaffy. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 355—361. 1873.

Inh.: Pariser Chronik. 35 — H. R. H. Deiss, die neueste Schutz- und Preisrede der „Philosophie des Unbewußten." 2. — Vom Stuttgarter Musikleben. — Kunstnotiz. — In Sachen Troja's. — Zur Steuerreform in Bayern. — Für den Weihnachtstisch. — Literarisches. — Der Verein für deutsche Literatur und eine neue deutsche Revue. — M. M. v. Weber, neue Pfade der Volkswirthschaft. — Weihnachtsgaben der deutschen Kunst. 4. — Universitäts- und Kunstnotizen. — Friedländer's Sittengeschichte Roms. — Die Restauration des Mainzer Doms. — Staat u. Kirche in Bayern. 6. — Die Glasindustrie in Belgien. — L. Bamberger, Zeitströmungen in der Wirthschaftslehre.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 103 u. 104. 1873.

Inh.: Zur Frage der Beamtengehaltserhöhung. — Der Proceß der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren u. Componisten gegen den Director des Leipziger Stadttheaters. — Der Unterricht im Strafhause. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater. — Literatur.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 1.

Inh.: R. Gottschall, Revue des Literaturjahres 1873. — Ders., eine nachgelassene Schrift von Roderich Benedix. — H. Uhde, neue Romane. — J. Frauenstädt, zur Ethnologie. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 1.

Inh.: Herbsttage in Wien. 1. — Ein Leseabend bei Tieck. — Französische Journalisten. — Der häusliche Heerd im himmlischen Reich. — Albrecht v. Haller. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1592. 1873.

Inh.: Zum Jahreswechsel. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — G. Michel, das Rettungswesen an der deutschen Küste. — Das 100jähr. Jubiläum der Selbständigkeit Oldenburgs u. der Regierung seines Fürstenhauses. — Der Untergang des Dampfers Ville du Havre. — W. v. Kaulbach's Nero. — K. A. Regnet, H. Ratter's Wuotan. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — W. Hachstetter, das Kaninchen. — Der Venusdurchgang 1874. — Cuba.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 15.

Inh.: W. H. Riehl, der verrückte Holländer. — Hubert Reinkens, Bischof der „Altkatholiken." — Notizblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — K. A. Regnet, Edelwild am Königssee, nach e. Gemälde von M. Müller jun. — Die festl. Beleuchtung Wiens zu Ehren des 25jähr. Regierungsjubiläums Kaiser Franz Joseph's I. — L. Uhland, das Schifflein. (Gedicht.) — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten, Erinnerungen aus meinem Bühnenleben. 7. Leipzig. — Eine Zwangsversteigerung. — Das Kloster Santa Maria da Vittoria in Batalha. — H. Klencke, Gesundheitslehre fürs Haus. N. F. 2. Der Augenkatarrh. — U. Brachvogel, die nächste Weltausstellungsstadt. — Marschall Bazaine. 9. — Thier- u. Jagdkalender. Januar. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 16.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — Mieczyslaw Graf v. Ledochowski, Erzbischof von Posen u. Gnesen. — Die Durchstechung der Landenge von Panama. — Die Samariterliebe bei den Thieren. — Der Brand der Großen Oper zu Paris. — K. Chop, Geschworene oder Schöffen? — Humoristisches. — Aus Natur u. Leben. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 1.

Inh.: A. Träger, Es werde Licht! (Gedicht.) — E. Marlitt, die zweite Frau. — O. Henne-Am Rhyn, Gallerie histor. Enthüllungen. 6. Arnold von Winkelried. — H. Allmers, eine Weihe. — Ein New-Yorker Millionär. — A. Stradtmann, aus dem Lebens- u. Leidensbuche eines Dichters. 2. Melly. — Fr. Rüdiger, aus meinem Gefängniß- u. Fluchtleben. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 13-14.

Inh.: G. Hesekiel, der Drossart von Jeust. — G. Hiltl, die „Schnarcher" und „Balger." — Lustige Jagd. Gemälde von C. Dahl. — Das Anwachsen Berlins und dessen Gefahren. — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten: 5. Rheinfrankenzeit. Die St. Ulrichskapelle an der Kaiserpfalz zu Goslar. Von F. Graef jun. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 16.

Inh.: W. Hildebrandt, mein Doppelgänger. — Der Brand der Großen Oper von Paris. — E. Bely, ein Wintermärchen. — Joh. Mayle, Charakterbilder aus der deutschen Theaterwelt: 3. Theodor Döring. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — K. Töpfer, die Neujahrsnacht. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 42. Jahrg. Nr. 51. 1873.

Inh.: Der Kampf ums Recht. — Das Deutschthum in den russ. Ostseeprovinzen. 3. — Grund und Boden in England. 3. — Französische Novellen. 4. — Armenwesen in Italien. — Figaro-Mariano José de Larra. — Die Bibliothek der Khediven. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 51. 1873.

Inh.: Rud. Kleinpaul, Roms akatholische Begräbnißstätten. — Ein neues Buch über Westafrika. — A. Mühry, die Quelle der atmosphärischen Elektricität in geograph. meteorologischer Auffassung. — Der Wüstenfeldzug der Russen gegen Chiwa. 4. — B. Weiß, die Anwendung der statist. Methode bei der Erforschung von Culturgesetzen. — Die finanzielle Krisis in Amerika. (Schl.)

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 1.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 1. — O. Ule, die Sturmvögel. 1. — E. Edzardi, ein gebrochener Urwald. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Asmus, das Ich und das Ding an sich. (Von Th. Becker: Philos. Mtshefte. 9, 8.)
v. Baer, histor. Fragen, mit Hülfe d. Naturwissenschaften beantwortet. (Von P. L.: Russ. Rev. 2, 11.)
Böhmert, Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz. (D. Wochenbl. 51. 1873.)
Budde, Bemerkungen zu Zöllner's Buch über die Natur d. Cometen. (Von —ch: Philos. Mtshefte. 9, 8.)
Eggers, Christ. Dan. Rauch. (Von A. Springer: Im N. Reich. 1.)
Forstl. Journal (Petersb.). (Von Guse: Forstl. Bll. N. F. 3, 1.)

Fricke, disseritur de mente dogmatica loci Paulini ad Rom. 5, 12. 59. (Von Lenne: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Gneist, der Rechtsstaat. (Von Sincerus: Frankf. Börsen- u. Hdlg.-beilett. Beibl. 49. 1873.)
S. Gregorii papae cognomine Magni regulae pastoralis seu curae pastoralis liber ex Benedictinorum recensione. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Güdemann, das jüdische Unterrichtswesen während der span.-arab. Periode. (Von Palmer: Ebd.)
Guerrier, Leibniz in f. Beziehungen zu Rußland u. Peter d. Gr. (N. ev. Kztg. 1.)
Hartmann, Buddeus redivivus. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Hedge(Vogel), die Schöpfung der Welt u. die Anfänge der menschl. Gesellschaft. (D. Wochenbl. 51. 1873.)
v. Helmersen, geolog. Karte d. europ. Rußlands. (Von H.H.: Ztschr. d. berg- u. hm. Vereins in K. 12.)
Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe d. „Imitatio Christi." (N. ev. Kztg. 52. 1873.)
Hoppe, das stereoskop. Sehen. (Von Johnson: Philos. Mtshefte. 9, 8.)
Judeich's dtschr Forst- u. Jagd-Kalender auf d. J. 1874. (Von Grunert: Forstl. Bll. N. F. 3, 1.)
Köhler, Luther u. die Juristen: zur Frage nach dem gegenseit. Verhältnisse des Rechts u. der Sittlichkeit. (Von K.: Jurist. Wschr. 47. 1873.)
Kramer, Anmerkungen zur Theorie der räuml. Tiefenwahrnehmung. (Von Johnson: Philos. Mtshefte. 9, 8.)
Kröll, Kanzelreden. (Von Linsenmann: Theol. Qschr. 55, 4.)
Krombholz, Marien-Predigten. (Desgl.)
Lottner u. Serlo, Leitfaden z. Bergbaukunde. (Von H. H.: Ztschr. d. berg- u. hm. Vereins in K. 12.)
Lübke, die neuere Baukunst in Deutschland. (Von C. Lemcke: Ztschr. f. bild. K. 9, 3.)
Müller, Adolf, u. Carl, die einheim. Säugethiere u. Vögel nach ihrem Nutzen u. Schaden in der Land- u. Forstwirthschaft. (Antikritik von K. Müller: Forstl. Bll. N. F. 3, 1.)
Nottebohm, Beethoveniana. (Allg. musikal. Ztg. 51. 1873.)
— Beethoven's Studien. (Von H. B.: Ebd.)
v. Oettingen, die christliche Sittenlehre. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Paulus, die Cistercienser-Abtei Maulbronn. (Von R. Dohme: Ztschr. f. bild. K. 9, 3.)
Pöjinger: Zwölf Kanzelvorträge. (Von Linsenmann: Theol. Qschr. 55, 4.)
Preger, Dante's Matelda. (Von Hamberger: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Priem, Geschichte der Stadt Nürnberg. (D. Wochenbl. 51. 1873.)
Schön, Briefe üb. Geistesgestörte. (Von Zuckrigl: Theol. Qschr. 55, 4.)
Seidel, die alte Residenz in München. (Von C. v. L.: Ztschr. f. bild. K. 9, 3.)
Sevin, synopt. Erklärung d. drei ersten Evangelien. (Von Wiesinger: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Spiller, naturwissenschaftl. Streifzüge. (N. ev. Kztg. 52. 1873.)
Strauß' (D.) alter u. neuer Glaube u. seine literar. Ergebnisse. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 18, 4.)
Süßlind, Possionsschule. (Desgl.)
Taschenburg, forstliche Insectenkunde. (Von v. Bernuth: Forstl. Bll. N. F. 3, 1.)
Weiß, Lehrbuch der biblischen Theologie. (Von Wiesinger: Jbb. f. D. Th. 18, 4.)
Wetzel, d. Zweckbegriff bei Spinoza. (Von Volkelt: Philos. Mtshfte 9, 8.)

Vom 27. December 1873 bis 3. Januar 1874 sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bauer, Br., Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. Berlin, Hempel. (155 S. 8.)
Benedikt, Nervenpathologie u. Elektrotherapie. 2. Aufl. 1. Abthlg. Leipzig, Fues's Verlag. 3 Thlr. 22 Sgr.
v. Bethmann-Hollweg, M. A., der Civilproceß des gemein. Rechts in geschichtl. Entwicklung. 5. Bd. Der german.-roman. Civilproceß im Mittler. 2. Abth. Bonn, Marcus. 1 Thlr. 20 Sgr.
Bezold, Dr. E., Erörterungen aus dem Gebiete des Assecuranzwesens. 2. Heft. München, Oldenbourg. 24 Sgr.
Buckmüller, Fr., Vergils Georgica nach Plan und Motiven erklärt. Stade, Steudel sr. 20 Sgr.
Carrard u. Hilty, die Hauptdifferenzen der franz.- u. dtsch.-schweizer. Civilgesetzgebung. Bern, Fiala. 8 Sgr.
Curtius, G., Studien zur griech. und latein. Grammatik. 6. Bd. 2. Heft. Leipzig, Hirzel. 1 Thlr.
Dumanig, eine „katholische" Burschenschaft. 2. geänderte Auflage. Innsbruck, Wagner. 12 Sgr.
Dorr, R., über das Gestaltungsgesetz der Festlandsumrisse und die symmetr. Lage der großen Landmassen. Mit 2 Steintaf. Liegnitz, Kaulfuß. 1 Thlr.
Festschrift, Hrn. Dr. Justus Olshausen zu seinem 50jähr. Doctorjubiläum am 29. Nov. 1873 gewidmet von der Universität zu Kiel. Kiel, Mohr. (107 S. 4.)
Fischer, Karl, die Weltausstellung Europa's. Gotha, F. A. Perthes. (36 S. 8.)
Fontane, der Krieg gegen Frankreich. 1. Bd. Der Krieg gegen das Kaiserreich. 2. Hlbbd. Berlin, Oberhofbuchdruckerei. (854 S.)
Förster, E., Peter von Cornelius. Ein Gedenkbuch aus seinem Leben u. Wirken. 1. Thl. Mit Cornelius' Bildniß. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 10 Sgr.
Hogen, Casp., Dichtungen in alemannisch. Mundart aus Vorarlberg. 2. Samml. Innsbruck, Wagner. 1 Thlr. 15 Sgr.
Handelmann, die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1870, 71 u. 72. Kiel, Schwers. 28 Sgr.
— und Pansch, Moorleichenfunde in Schleswig-Holstein. Kiel, Schwers. 20 Sgr.
Heile, F. W., Jesus Messias. Eine kathol. Epopöe. 1. Thl. 2. Aufl. Innsbruck, Wagner. 1 Thlr.
Hoffmann, J. F., Antiochus IV., Epiphanes, König von Syrien. Leipzig, Lorentz. (111 S.)
v. Hörmann, Ldw., der heber gât in litun. Ein Erklärungsversuch dieses althochd. Gedichtes. Innsbruck, Wagner. 16 Sgr.
Hug, Aufführung einer griech. Komödie in Zürich am 1. Jan. 1531. Zürich, Höhr. 7 Sgr.
Irmer, incitamenta ad studium hebraicum. Dresden, Salomon. 27 S.
Isaacsohn, de consilio regio a Friderico II. in Germania instituto commentatio historica. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. (42 S. 8.)
Kenngott, 60 Krystallformennetze zum Anfertigen von Krystallmodellen. 23. Aufl. Wien, Lechner. 20 Sgr.
Kostrenčić, urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestantischen Literatur der Südslaven in d. Jahr. 1559—1565. Wien, Gerold's Sohn. 244 S.
Kraus u. Pichler, encyklopäd. Wörterbuch der Staatsarzneikunde. 2. Bd. Erlangen, Enke. 4 Thlr.
Lebert, Klinik der Brustkrankheiten. 2. Bd. 1 Hälfte. Tübingen, Laupp. 4 Thlr. 20 Sgr.
Lessing's Werke. 8. Thl.: Das Neueste aus dem Reiche des Witzes. Die kritischen Briefe von 1753. Herausg. von R. Pilger. Berlin, Hempel. (312 S.)
Lommel, Wind u. Wetter. Gemeinfaßl Darstellung der Meteorologie. München, Oldenbourg. 28 Sgr.
Nesselmann, thesaurus ling. Prussicae. Der preuß. Vocabelvorrath soweit ders. bis jetzt ermittelt worden ist. Berlin, Dümmler. 2 Thlr.
Meyer, R., der Emancipationskampf des vierten Standes. 1. Bd. Berlin, Schindler. (188 S. gr. 8.)
Müller, Joh., Beiträge z. Kritik u. Erklärung des Cornelius Tacitus. 3. Heft. Innsbr., Wagner. 12 Sgr.
Nippold, Friedrich Rothe. Ein christl. Lebensbild. 2. Bd. Wittenberg, Kölling. 3 Thlr. 10 Sgr.
Nordpolarfahrt, die zweite deutsche, in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitän Karl Koldewey. 2. Bd. Wissenschaftl. Ergebnisse. 1. Abth. Lpzg., Brockhaus. 4 Thlr.
Opel, Naumburg im schmalkald. Kriege. Halle, im Bureau d. Thüring.-sächs. Vereins. (91 S.)
v. Pitha u. Billroth, Handbuch der allgem. u. speciell. Chirurgie mit Einschluß der topograph. Anatomie, Operations- u. Verbandlehre. 3. Bd. 1. Abth. 1. Lfg. 1 Hälfte. Erlangen, Enke. 2 Thlr.
Plitt, Zinzendorf's Theologie. 3. Bd. Die wiederhergestellte und abschließende Lehrweise Z.'s, 1750—1760. Gotha, F. A. Perthes. 1 Thlr. 20 Sgr.
Reinisch, der einheitliche Ursprung der Sprachen der alten Welt. 1. Bd. Wien, Braumüller. 13 Thlr. 10 Sgr.
Ritter, Mor., Sachsen u. der Jülicher Erbfolgestreit (1483—1610). München, Franz in Comm. 22 Sgr.
Sanctorum Patrum opuscula selecta. XXIV: L. Prosperi Aquitani ΠΕΡΙ ΑΧΑΡΙΣΤΩΝ hoc est carmen de ingratis. Innsbr., Wagner. 9 Sgr.
Schönherr, D., über die Lage der angeblich verschütteten Römerstadt Maja. Innsbruck, Wagner. 5 Sgr.
Schwebemeyer, Bartholomäus Blume, oder der Untergang des dtschn Ordens. Histor. Trauerspiel. Berlin, Frz. Duncker. (219 S.)
Ullmann, Festrede aus Anlaß des 25jährig. Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. Kaiser Franz Josef I. Innsbruck, Wagner. (25 S.)
Ulrich, Pathologie u. Therapie der muskulär. Rückgratsverkrümmungen. Bremen, Müller. (109 S.)
Weygandt, Chr., mathemat. Geographie od. die Erde im Weltraume. Freiburg i. Br., Scheuble. 24 Sgr.

Wiebel, K. W. M., die Insel Kephalonia und die Meermühlen von Argostoli. Hamburg, Friederichsen u. Co. 2 Thlr.
Wigand, Alb., der Darwinismus u. die Naturforschung Newton's u. Cuvier's. 1. Bd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 4 Thlr.
Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. Freiburg i. Br., Schenble. 1 Thlr. 18 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bacon, Lord, essays. With critical and illustrative notes; and an example, with answers, of a university middle-class examination paper on the essays. By J. Hunter. (246 p. 8.) 3 s. 6 d.
Bain, Alex., mind and body; the theories of their relation. (196 p. 8.) 4 s.
[A review of the principal theories of this interesting branch of Metaphysics. The last chapter is a history of the various theories of the existence of the Soul.]
Cobbold, T. Sp., the internal parasites of our domesticated animals; a manual of the entozoa of the ox, sheep, dog, horse, pig, and cat. (150 p. 8.) 5 s.
Dyke, Th. J., diary of a medical officer of health. (4.) 7 s.
Shakspeare. The beauties of Shakspeare. With a general index. (388 p. 12.) 3 s. 6 d.

Französische.

Blanc, H., des moyens de prévenir et de traiter le choléra. (46 p. 8.) Paris.
Bonnet, A., théorie et pratique des partages d'ascendants envisagés des points de vue du droit ancien, de la législation actuelle et des réformes proposées. 2 voll. (VI, 920 p. 8.) Paris. 16 fr.
Bossert, A., Goethe et Schiller, la littérature allemande à Weimar, la jeunesse de Schiller, l'union de Goethe et de Schiller, la vieillesse de Goethe, avec un discours sur l'esprit théologique et l'esprit littéraire en Allemagne. (XVIII, 410 p. 8.) Paris. 6 fr.
Catholicisme, le, justifié devant le 19. siècle par la raison, l'histoire et l'expérience contemporaine. Traité de l'ordre surnaturel. (XIV, 858 p. 8.) La Rochelle. 7 fr. 50 c.
Demarquay, J. N., de la régénération des organes et des tissus. Avec 4 pl. comprenant 16 fig. lithogr. et chromolithogr. (VIII, 328 p. 8.) Paris.
Duruy, A., souvenirs du siège et de la commune, ou déposition d'un témoin non entendu dans les conseils d'enquête. (105 p. gr. 8.) Paris.
Goguel, G., travail et moralisation. (71 p. 18.) Toulouse. 30 c.
Hilst, A., mystères de la création. La nature et l'inconnu. (8 p. 8.) Paris. 10 c.
Lichtenberger, F., histoire des idées religieuses en Allemagne depuis le milieu du 18. siècle jusqu'à nos jours. T. 1. (374 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Maire, doctrine rationnelle du choléra asiatique. Prophylaxie et traitement de ce terrible fléau. (32 p. 8.) Paris.
Martin-Raget, l'Algérie conquise, ou les religions juive, chrétienne et musulmane comparées entre elles au point de vue civilisateur, avec des notes historiques, littéraires et critiques formant un appendice justificatif très-étendu. (372 p. 12.) Paris. 3 fr. 50 c.
Vaulabelle, Ach. de, histoire des deux restaurations jusqu'à l'avénement de Louis-Philippe (de janv. 1813 à octobre 1830). Nouv. édition, illustrée de vignettes sur acier gravées par les premiers artistes d'après les dessins de Philippoteaux. T. 1 et 2. (1022 p. 8.) Paris.
(Paraît par livraisons à 50 c. et formera 10 vol.)

Italienische.

Arnaud, Al., dell'acqua considerata sotto l' aspetto del suo impiego nell'agricoltura. (64 p. 18.) Milano. L. 1.
Barozzi e Berchet, relazioni degli Ambasciatori e Baili Veneti a Costantinopoli. Vol. unico, parte 2. (p. 241—358. 8.) Venezia. Presso. L. 6.
Caire, P., di una moneta di Pisa ed altra di Bologna trovate presso Novara in Giugno 1873. Digressione. (12 p. 4. con fig. intercalate.) Novara.
C nisetti, L., sulla trapanazione del cranio. (8 p. 8.) Milano.
Delâtre, L., saggi linguistici. (270 p. 18.) Firenze. L. 2,50.
Favara Adorni, applicazioni cliniche del borace. (6 p. 8.) Milano.
Fontana, B., la filosofia della storia nei pensatori italiani. Vol. unico. (368 p. 18.) Imolo. L. 5.
Giordano, M., lettere cosmologiche ossia esposizione ragionata dei fenomeni più oscuri ed importanti delle singole scienze e l' andamento sociale in base dell'organismo della natura. (284 p. 8.) Torino. L. 3,50.
Guidi, Fr., relazione di una interessantissima cura magnetica fatta in Berlino. (16 p. 8.) Milano.
La Marmora, Alf., un po' più di luce, sogli eventi politici e militari dell'anno 1866. (360 p. 8.) Firenze. L. 5.
Marchi, D., considerazioni sulle cause dello straripamento dei torrenti e fiumi, sul rimboscamento dei monti e sulla nuova legge forestale. (30 p. 8.) Pistoia.
Masci, Fil., una polemica su Kant, l'estetica trascendentale e le ontinomie. (82 p. 8.) Napoli.
Mussi, G., Francia e Italia ossia manoscritti francesi sulle nostre biblioteche per C. Morbio. Cenno bibliografico. (15 p. 18.) Milano.
Occioni-Bonaffons, G., die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Oesterreich im 17. Jahrh. hrsg. von Jos. Fiedler (Dalle Fontes Rerum austriacarum, II. Ser. Dipl. et Acta. (46 p. 8.) Firenze.
Pagliani, L., saggio sullo stato attuale delle cognizioni della fisiologia intorno al sistema nervoso su annotazioni raccolte alle lezioni del Professor I. Moleschott l'anno 1871—72 con fig. intercalate nel testo. Fasc. 2—6. (p. 37—216. 8.) Torino. L. 5.
Schiaparelli, G. V., i precursori di Copernico nell'antichità. Ricerche storiche. (52 p. 4.) Milano.

Nachrichten.

Der Gymnas.-Oberlehrer Dr. Herm. Deiters in Düren ist zum Director des Gymnasiums in Konitz, der bisherige Rector u. commissarische Schulinspector Thomas Kuznik in Kattowitz zum Kreis-Schulinspector im Regbz. Oppeln, der erste Lehrer an der kgl. Blinden-Anstalt zu Berlin, C. F. Röβner, zum Director der genannten Anstalt ernannt worden.

Die Wahl des Dr. Carl Seltz zum Rector der höheren Bürgerschule in Marne ist bestätigt worden.

Der Astronom Dr. Theod. Albrecht ist als Sectionschef bei dem kgl. geodät. Institute in Berlin angestellt worden.

An der Realschule zum heil. Geiste in Breslau sind die ordentl. Lehrer Joh. Wilh. Bertram und Dr. Karl Felix Bobertag zu Oberlehrern, der Lehrer an der Victoriaschule zu Berlin, Dr. Zernial, ist zum Oberlehrer befördert worden.

Dem emer. Consistorialrath, Hofprediger u. Professor Dr. Sieffert, bisher zu Königsberg i. Pr., jetzt zu Bonn, ist der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe verliehen worden.

Am 13. December † zu Pisa der Professor an der medic. Facultät Dr. Karl Regnoli.

Am 18. December † zu Dresden Dr. phil. Wagner, emer. Conrector der Kreuzschule, im Alter von 79 Jahren.

Am 24. December † zu Berlin der Prof. Dr. phil. Heinr. G. Hotho im Alter von 71 Jahren.

Am 24. December † zu Görlitz Oberst v. Zittwitz, Präsident d. naturforsch. Gesellschaft daselbst, im Alter von 66 Jahren.

Am 5. Januar † zu Leipzig der Universitäts-Oberbibliothekar Geh. Hofrath Dr. Gersdorf.

Zur Notiz.

Herr R. Meyer in Berlin macht in einem Schreiben an die Redaction darauf aufmerksam, daß ein Satz in der Recension über seine Schrift „Die ländliche Arbeiterfrage" S. 1654 des vor. Jahrgangs d. Bl. mißverstanden werden könne und thatsächlich mißverstanden worden sei. Wenn es nämlich dort heiße: „R. Meyer ist wissenschaftlich der Schüler des Geh. Rath Wagener, dessen praktische Thätigkeit im Eisenbahn- und Eisenbahngründungswesen jetzt viel bekannter ist als die wissenschaftliche in seinem Staatslexicon niedergelegte", so könne dies bei flüchtiger Lectüre so verstanden werden, als solle gesagt werden, Herr Meyer habe sich auch bei den Gründungen seines Lehrers betheiligt, was doch nicht der Fall sei, wie die vorliegenden Untersuchungsresultate bestätigten. Obwohl jene Auffassung allerdings nur bei ganz flüchtiger Lectüre möglich ist, da der grammatische Sinn des Satzes das directe Gegentheil besagt, und obwohl somit eine Zurückweisung kaum angebracht erscheint, so wollen wir doch, da es sich hier um die persönliche Ehre des Hrn. R. Meyer handelt, dem Wunsche desselben nachgeben und ausdrücklich erklären, daß jener Sinn in den angeführten Worten nicht enthalten sein soll.

Die Red.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 3.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 17. Januar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Leuschner, C., das Evangelium St. Johannis und seine neuesten Widersacher. Vorwort von Dr. H. E. Schmieder. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenhauses. (VI, 136 S. 8.) 22½ Sgr.

Diese neueste apologetische Leistung über das Johannes-Evangelium richtet sich hauptsächlich gegen Keim, dem der Verf. Schritt für Schritt nachgeht, und so, wie Keim (Geschichte Jesu I, S. 103—172) über Zweck, dogmatischen Charakter, Form, Quellen, Geschichtlichkeit und Verfasser des Evangeliums verhandelt. In einem Schlußabschnitt wendet er sich auch gegen Scholten's Schrift über Johannes in Kleinasien.

Die ersten Abschnitte bieten nichts besonders Interessantes. Wir begegnen dem herkömmlichen apologetischen Standpunkte mit seinen Auskünften. So findet der Verf. den Zweck des Evangeliums, trotz des ἵνα πιστεύσητε 20, 31 darin, die Leser bei einer ihnen geläufigen Christologie zu erhalten. So wird ferner der alexandrinisch-philosophische Charakter der Schrift durchaus geleugnet (bei welcher Gelegenheit mit ächt dilettantischer Sicherheit der Philonische λόγος als unpersönlich bezeichnet wird), wenngleich merkwürdigerweise sofort das Zugeständniß folgt, daß die Beziehungen zum Alexandrinismus eng und naheliegend seien, freilich nur polemischer Natur. Willkürliche Abweichungen des 4. Evangel. von den Synoptikern dürfe man nicht finden, oder der Autor sei ein betrügerischer „Fälscher". Wo seine Erzählung zur synoptischen nicht stimmt, da hilft entweder die harmonistische Verdoppelung der Vorgänge (S. 15 f. 35), oder die Synoptiler als die „einfachen Geschichtsschreiber" haben gegen Johannes den „ächten Geschichtsforscher" (S. 35) Unrecht. Zwar sei das 4. Evangelium ein Auswahl-Evangelium mit praktischem Zwecke, aber wo es dem Verf. paßt, wie bei der Endgeschichte, fällt er auch wieder in die alte Ergänzungshypothese zurück (S. 38). Der judaistische Charakter des Säulenapostels wird stricte geleugnet; Galater 2 beweise, daß die Urapostel und Paulus das Evangelium „selbstverständlich in einem und demselben Geiste" verkündigten. — Alles alte Sachen, wie man sieht.

Zu eigenthümlicher Kühnheit erhebt sich die Apologetik des Verf.'s, wenn er z. B. betreffs der Geschichtlichkeit des Buches die Reden zwar etwas schleppend findet, aber nur wegen der „ängstlichen geschichtlichen Treue" des Verf.'s; oder wenn er bei der Vergleichung Pauli die Paulinische Relation über das Abendmahl einfach übergeht; oder wenn er das eigenthümlich „zurückhaltende" der synoptischen Christologie in pädagogischer Berücksichtigung der ersten Christenheit seitens der Autoren begründet sieht (S. 30). Einen besonderen Aufschwung nimmt er bei Bestreitung des motivierenden Charakters des Lazaruswunders in der Endgeschichte: nicht so eine Todtenerweckung, die am Ende nicht so wichtig war (S. 34), sondern der Einzug führte die Katastrophe herbei (das Hochkomische dieser Ausführung erhellt beim ersten Blicke auf Johannes 12, 9. 17—19); und die Synoptiker übergehen das Lazarus-Wunder nur, weil sie unmittelbar an galiläische Geschichten die Geschichte des Todes und der Auferstehung anreihen (S. 37). Neu dürfte auch in der Bestreitung des judaistischen Charakters der Apokalypse wenigstens die erstaunliche Naivetät sein, mit welcher der Verf. die Beziehung von Apok. 2, 2 auf Paulus durch die gemüthliche Bemerkung abthun zu können glaubt „das sei doch wohl nicht ernstlich gemeint." (S. 63). Was die Zeitbestimmung betrifft, so acceptiert der Verf. natürlich dankbar die sehr precäre Keim'sche These vom Vorausgesetztsein des Johannes-Evangeliums im Barnabas-Briefe, selbstverständlich gänzlich unbesehen, ächt advokatisch, weil dieselbe seiner Sache dient. Daß der Verf. dabei im Einzelnen manches Richtige gegen Keim vorbringt, soll nicht verschwiegen werden; gewiß geht Keim's Vergleichung des 4. Evangeliums mit Philo zu sehr ins Einzelne. Aber doch wesentlich nur darum, weil der zerfahrene und widerspruchsvolle Charakter der Philonischen Philosophie sie zu solcher Vergleichung wenig geeignet macht. Daß das Schema der Dreizahl sich nicht stricte durch das Evangelium durchführen läßt (S. 10), dürfte ebenfalls richtig sein, und gleichfalls einiges von dem über die Eschatologie bei Paulus und Johannes Bemerkten (S. 28). — Interessanter verspricht die Erörterung der kleinasiatischen Johannes-Tradition zu werden, welche die größere Hälfte der Schrift in Anspruch nimmt. Auch wir sind durch Keim und Scholten von der völligen Ungeschichtlichkeit jener Tradition nicht überzeugt worden. Die eigentliche Wurzel derselben liegt, wie auch bereits von Scholten erkannt ist, unstreitig in der Apokalypse, und wenn wir die Frage in dieser ihrer Spitze fassen, so würde dem holländischen Kritiker die Erklärung der Johannes-Traditionen aus der Apokalypse vielleicht gelungen sein, wenn er nur nicht der verhängnißvollen Ansicht wäre, daß jenes Buch ein Pseudepigraph auf den Namen des Apostels Johannes sei. Die Apokalypse hat jedenfalls den kleinasiatischen Aufenthalt ihres „Johannes," wer es auch sei, zur nothwendigen Voraussetzung, zumal bei der schnellen Wirkung, auf die sie berechnet war. Nur auf solchem notorischen Aufenthalt des Offenbarungsempfängers konnte auch ein Fälscher Fuß fassen, wenn er irgendwelchen Erfolg hoffen wollte. Soll also der Apostel Johannes nicht in Kleinasien gewesen sein, so durfte Scholten die Apokalypse auch nicht in seinem Namen verfaßt sein lassen. Als einzige Chance blieb vielmehr, das Buch einem bona fide schreiben-

den anderen Johannes beizulegen, der dann von Späteren mit dem Apostel verwechselt worden wäre. Freilich eine Auskunft, die wie jede Verwechslungshypothese — auch die von Scholten mit Recht aufgegebene Keim'sche — von dem Bedenken gedrückt wird, daß, wenn zwei Johannes verwechselt wurden, doch beide irgendwie in der kleinasiatischen Geschichte gegeben sein mußten. Von diesen Erwägungen aus kann man den Kritikern im Einzelnen Manches zugestehen, ohne ihnen doch im Resultat zustimmen zu müssen.

Unser Verf. dagegen, statt die Erörterung an den hervorgehobenen Cardinalpunkt anzuknüpfen, den er vielmehr nur gelegentlich zur Geltung bringt, begeht von vorn herein den Fehler, zu viel beweisen zu wollen. Statt z. B. das Auffallende des Schweigens von Johannes bei Polycarp, Ignatius und in der Smyrnensischen Leidensgeschichte einfach zuzugeben, sucht er Erklärungen dafür, deren precärer Charakter ohne Weiteres einleuchtet. Vollends auf einen sicherlich ganz verlorenen Posten, das Papiasfragment Euseb. h. e. 3, 39, verwendet er einen Scharfsinn, der denn allerdings zu Ergebnissen von verdächtiger Reichhaltigkeit führt. Aus dieser Stelle, bei der schon dies, ob auch nur die entfernte Möglichkeit besteht, den Papias zum Hörer von Aposteln überhaupt zu machen, lediglich an der Frage hängt, ob der Ausdruck πρεσβύτεροι ohne Weiteres und zunächst Apostel bezeichnen könne, bringt der Verf. nicht nur heraus, daß Papias mindestens einen Apostel gehört habe, und daß dieser Eine gerade Johannes gewesen sei, sondern auch, daß Papias den Johannes geradezu als Evangelisten und das Evangelium desselben als sein kleinasiatisches Lieblingsevangelium bezeichne. Wir können dem Verf. hier nicht in die Einzelheiten seiner Beweisführung folgen (das Wichtigste schon, obwohl im Ganzen besonnener, bei Steitz' Stud. und Crit. 1868, welche Abhandlung der Verf. jedoch erst nachträglich gelesen hat). Aber schon des Papias abschätzige Beurtheilung schriftlicher Aufzeichnungen überhaupt hätte davor warnen müssen, gerade aus dieser Stelle ein „Lieblingsbuch" des Papias zu erschließen. Uebrigens wird der Fehler des Eusebius und Keim's, welche die πρεσβύτεροι an der zweiten Stelle für Apostel annehmen, gegen beide geschickt verwerthet.

Auch in der Erörterung über Keim's Hypothese setzt der Verf. sich zu viel vor, wenn er beweisen will, daß Irenaeus die beiden Johannes nie und nirgends verwechselt habe. Steitz war auch hier besonnener. Doch bringt der Verf. gegen Keim, wie auch gegen Scholten unstreitig viel Richtiges bei, wenn auch das Meiste bereits von Anderen, Krenkel, Hilgenfeld, auch Steitz geltend gemacht ist. Von dem Verfahren Keim's, welches u. A. schon Krenkel rügte: daß Eusebius als Quelle von Papias' chiliastischen Träumereien Aristion und Johannes Presbyter angebe, macht der Verf. wohl etwas zu viel Wesens und bemerkt in seinem Eifer nicht, in welche Verlegenheit er selbst geräth, wenn er des Eusebius wirkliche Bemerkung hier unbesehen hinnimmt und damit seinen Papias, der das Evangelium des Apostels Johannes zu seinem Lieblingsbuche erkiest, solcher Mißverständnisse fähig macht, wie Eusebius sie ihm zutraut. Gegen Scholten wird die aus der Apokalypse zu entnehmende Instanz nicht genügend verwerthet; steht doch dem Verf. nicht einmal die Zeitbestimmung jenes Buches auf 68 fest. Richtig wird indeß gegen Scholten bemerkt, daß Irenaeus seine Ansicht von der Apokalypse nicht auf kleinasiatische Presbyter zurückführe. Auch ist der Verf. hier besonnen genug, Lückenhaftigkeit und Trübung der Tradition bei Irenaeus zuzugeben. Die Aechtheit des Florinusbriefes glauben auch wir mit dem Verf., Hilgenfeld u. A. festhalten zu müssen.

Aber was will nun der Verf. mit dieser Aufrechthaltung der Johannes-Tradition? Die Aechtheit des Evangeliums beweisen! Indem er namentlich Keim's jedenfalls zu frühe Ansetzung des Evangeliums (um 110) bestens acceptiert, bezeichnet er es als unmöglich, daß das Evangelium so früh hervortreten konnte, wenn der Apostel Johannes nie in Kleinasien war. Aber er carrikiert damit die Keim'sche Ansicht. Denn offenbar hätte das Evangelium nur dann die Widerlegung der Kleinasiaten herausfordern müssen, wenn es selbst die — unwahre — Johannestradition schon vollständig und deutlich enthielte, was anzunehmen Keim natürlich weit entfernt ist. Vielmehr ist evident, daß Keim gerade wesentlich mit durch seine frühe Ansetzung des Evangeliums zur Bestreitung der Johannestradition veranlaßt ist. Denn einem Johannes, wie er nach dieser Tradition in Kleinasien wirkte, konnte allerdings dieses Evangelium so früh nicht zugeschrieben werden. Wenn aber der Verf. seinerseits hierin gar keine Schwierigkeit erblickt, so erkennt er selbst einen Unterschied zwischen dem Johannes der Tradition und dem des Evangeliums offenbar gar nicht an. Um so mehr erwartet man, daß er nunmehr auf die wichtigste Frage dieser Problemenreihe eingehen werde: wie die kleinasiatische Tradition sich zum Evangelium verhält, resp. zu demselben stimmt; namentlich also auf die Differenz über den Todestag Jesu und den Passahstreit. Wir haben jedoch das Unglaubliche zu constatieren, daß er „diese schwierigen Specialfragen lieber ganz meiden will, wie ja auch Dr. Keim gethan habe" (S. 40. Die eindringende Untersuchung der Todestagsfrage bei Keim III S. 457 ff. wird notürlich ignoriert) — und sich betreffs letzterer mit dem Nachweise begnügt, daß gerade diese Differenz, wenn sie wirklich unausgleichbar sei, die Verfasserschaft des Apostels am stärksten beweise; was freilich unmöglich wäre, wenn der Verf. sich von der fatalen Passahfrage nicht mit der gemüthlichen Bemerkung glaubte losmachen zu können; „man habe übersehen (sic!), daß die Abendmahlsfeier am 14. ebensowohl der Erinnerung an den Todestag Jesu als der an die Einsetzung des Abendmahls gelten konnte, so daß aus jenem Zeugniß gegen die Abfassung des 4. Evangeliums durch Johannes nichts zu schließen sei" — ohne Ahnung, wie es scheint, von den hartnäckigen Kämpfen, die um diesen Punkt geführt sind.

Da hier also nicht einmal der Versuch gemacht wird, mit der kleinasiatischen Johannestradition die üblichen Umdeutungen vorzunehmen, so wird es wohl dabei bleiben, daß es gegen die Authentie des 4. Evangeliums keinen stärkeren Beweis giebt, als jene Tradition, die uns einen stets judaistisch gebliebenen Johannes zeigt. Und in diesem Sinne haben wir dem Verf. für seine Bemühungen zu Gunsten dieser Tradition nur bestens zu danken. Da er somit an der Kritik, die er haßt und schmäht, factisch geradezu zum Bileam wird, so können wir uns um so ungestörter dem erheiternden Eindruck der erstaunlichen Anmaßung hingeben, mit welcher unser dilettierender Merseburger Hierarch Männer wie Keim und Scholten ob ihrer wissenschaftlichen Ansichten zu Dienern des Teufels stempelt, deren Wege in Finsterniß führen, und sie im Vertrauen auf das seligmachende opus operatum seiner Traditionsgläubigkeit zur Buße zu rufen unternimmt. **H. Ldun.**

Milberg, J. H., durch die Maeanderbahnen der Astronomie zur Philosophie und zum Christenthum. Hamburg, 1873. W. Mauke Söhne. (89 S. u. 3 Taff. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. hat es selbst kein Hehl, daß er ein Dilettant auf den drei Gebieten menschlichen Wissens ist, deren Reform er auf den 89 S. seines Buches zu begründen sucht, aber wenn er dies auch nicht zu wiederholten Malen andeutete, so würde man es doch auf jeder Seite zwischen den Zeilen lesen können. Nicht zwar, daß er durchaus geradezu Unbegründetes und Unwahres darböte, aber — was er darbietet, das bietet er uns eben ohne alle wirklich haltbare Begründung dar, und was sein Buch an wirklicher Wahrheit enthält und mit großem Eifer als die neuste Weisheit verkündigt, das ist denn in der That so beschaffen, daß ein im Zusammenhange der Wissenschaft stehender Mann schwerlich so großen Eifer nach dafür aufwenden möchte, weil demselben eben längst nicht mehr widersprochen wird. Und dazu kommt dann noch dieser absprechende Ton gegen alle Vorgänger auf den von ihm behandelten Gebieten, ganz als ob von ihm eine neue

Aera angehen müßte, dazu dieser aller Orten hervortretende, ganz offenbare Mangel an aller eingehenden Einzelkenntniß des Gegenstandes. Wer in dem Theile seiner Schrift, wo er an eine Neubegründung der Philosophie sich macht, sich damit begnügt, gegen einen Artikel aus Brockhaus' Conversationslexikon zu polemisiren und damit meint, die heutige Philosophie getroffen zu haben, der hätte gewiß wohl gethan, zuerst sich selbst genauer zu unterrichten. Und nicht besser steht es mit dem in Beziehung auf das Christenthum Gesagten, wo die Meinung, nach welcher Jesus Vegetarianer gewesen und diese Richtung auch schon im A. T. verfochten worden sein soll, noch das Erträglichste ist. Hier ist es nicht selten ein reines Schwatzen, worein der Verf. verfällt, und wie wenig er auf das, was er geschrieben, Acht gegeben hat, das zeigt u. A. die Ungenauigkeit in den biblischen Citaten. Wenn es z. B. S. 76 heißt: „Der Mensch ist seines Glückes Schmied, sagt der Apostel, und das Sprichwort: Prüfet Alles und wählet das Beste", so ist das doch wohl mehr, als was auch der mildeste Kritiker nachsehen kann. Schließlich dann noch die Menge von geradezu anstößigen Versündigungen gegen unsere gute deutsche Sprache, namentlich was den Gebrauch der Casus angeht, die schwerlich alle auf Rechnung des Setzers und Correctors gesetzt werden dürfen, — so können wir unser Urtheil denn nur dahin zusammenfassen, daß der Verfasser, seines guten Willens immerhin unbeschadet, doch besser gethan hätte, dies Buch im Pulte, wenn nicht in der Feder zu lassen. Neue Erkenntnisse haben wir durch dasselbe nicht gewonnen. ßc.

Jahrbücher für deutsche Theologie hrsg. von Dorner, Ehrenfeuchter u. A. 18. Bd. 4. Heft. 1873.

Inh.: Jacoby, die constitutiven Factoren des apostol. Gottesdienstes. — Huther, die Structur des ersten Briefes des Apostels Johannes. — Weizsäcker, die Kirchenverfassung des apostol. Zeitalters. — Anzeige neuer Schriften.

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, Jukrigl u. A 55. Jahrg. 4. Q.-Heft. 1873.

Inh.: Hamma, die Lehre des heil. Augustinus über die Concupiscenz. 2. Art. — Kober, Medicin u. Kirchenrecht. — Recensionen.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 10. 1873.

Inh.: J. Rupp, der Austritt aus der Kirche. — Dr. Arnoldt's Tischrede. — J. Rupp, der Antichrist. 1. Die Christen um 60 n. Chr. Geburt. — E. Herrendörfer, die einzig wahre Lebensgemeinschaft ist die Glaubensgemeinschaft. — J. Rupp, über Lebensgemeinschaft.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 51 u. 52. 1873.

Inh.: R. Bechstein, die sprachl. Revision der Luther. Bibelübersetzung. Eine Antikritik. — Gesetzentwurf betreffs der Civilehe u. der Civilstandsregister. — Straußiana. — Eine kaiserl. Antwort. — Zu den kirchl. Wahlen. — v. Hagen, über das Verhältniß der Civilehe zur kirchl. Trauung. — Das Ende der kirchl. Wahlqualitäten. — Confessionelle u. Vermittler in Ostpreußen. — Die 2. Session der ref. Synode in Frankreich. — Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 6. Jahrg. Nr. 51 u. 52. 1873.

Inh.: Wochenschau. — Weihnachten. — Die letzte Erklärung der Rostocker Pastoren über den mecklenb. Protestantenverein. — Ein Lichtblick aus der Zeit des 30jähr. Krieges. — Christusbild u. Marienbild. — Zum Jahresschluß. — Aus dem Hirtenbriefe des Bischofs Reinkens. — Schädlicher Ueberfluß in der Armenpflege. — Das Crucifix in der alten Kirche.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 52. 1873.

Inh.: Die Thätigkeit der Geistlichen bei den polit. Wahlen. 2. — Die Generalsynode der evang.-luther. Kirche Altpreußens. 2. — Zur Wahlberechtigung bei den kirchl. Wahlen. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 15. Jahrg. Nr. 51 u. 52. 1873.

Inh.: Hamann-Studien von Gildemeister. — Aus Oldenburg u. Weimar. — W. Baur, Wilhelm Hoffmann. (Schl.) — Petrus und Paulus. 1. 2. — Zur neuesten alttestamentl. Literatur. 3. 4. — Zur neuesten Orient-Reiseliteratur. — Alfr. Dumont, le Balkan et l'Adriatique. — Charles Dickens' Leben von John Forster. — Paul Heyse's „Kinder der Welt." — Zur Kleinkinderschulsache. — Correspondenzen; Literatur.

Geschichte.

Egger, Dr. Jos., Geschichte Tirols von den ältesten Zeiten bis in die Neuzeit. 2. Bd. 2. Lief. Innsbruck, 1873. Wagner. (S. 129—256. gr. 8.) 12 Sgr.

Auf den ersten Band, dessen Vollendung wir im Jahrg. 1873, Nr. 23, Sp. 605 f. d. Bl. angezeigt haben, sind die beiden ersten Lieferungen des zweiten und letzten Bandes rasch gefolgt. Dieselben reichen von der Uebertragung Tirols an den König Maximilian durch den Erzherzog Sigismund im Jahre 1490 bis zum Tode des Erzherzogs Ferdinand, des Gemahls der Philippine Welser im Jahre 1595, umfassen also eine der interessantesten Perioden Tirols, die Regierung Maximilian's I, die sich durch organisatorische Thätigkeit und den Aufschwung der tirolischen Kunstthätigkeit auszeichnet, die Zeit der Reformation, die auch in Tirol zahlreiche Anhänger fand, viel zahlreichere, als man bisher angenommen hat, und nur durch massenhafte Hinrichtungen ausgerottet wurde, den Angriff der Schmalkaldner (oder wie der Verf. schreibt Schmalkalden), den Einfall des Kurfürsten Moritz von Sachsen und endlich die Regierung des Erzherzogs Ferdinand, in der die letzten Reste des Protestantismus, wenn auch auf weniger gewaltsame Weise als nach dem Bauernkriege, vernichtet, die Alleinherrschaft des Katholicismus gesichert, die Abschließung Tirols gegen das übrige Deutschland durchgeführt und zugleich die Lahmlegung der Macht der Stände begonnen wurde. Wenn zur Aufhellung der Periode von 1490 bis 1552 schon früher Manches geschehen war, so fand der Verf. von dieser Zeit angefangen einen ganz unbekannten Boden vor sich, so daß derselbe fast ausschließlich auf handschriftliche Quellen beschränkt war. Mit der Auffassung des Verf.'s bezüglich einzelner Fragen ließe sich übrigens wohl rechten. Wenn er z. B. die sich immer mehr geltend machende particularistische Gesinnung, das Fehlen jedes „nennenswerthen Dichters in den letzten Jahrzehnten des 16. und im 17. Jahrhundert" der Gegenreformation zuschreibt, so übersieht er, daß dies Erscheinungen waren, an denen nicht bloß Tirol, sondern alle Theile Deutschlands krankten. Als Lapsus calami heben wir hervor, daß der zum Protestantismus übergetretene Gebhard Truchseß von Waldburg S. 243 zum Erzbischof von Mainz statt von Cöln gemacht wird. Hb.

Schönherr, Dr. D., **über Marx Treytz-Saurwein**, Geheimschreiber Kaiser Maximilian's I, dessen Heimath und Familie. Wien, 1873. Gerold's Sohn in Comm. (20 S. gr. 8.) 4 Sgr.

Die kleine Schrift giebt auf Grund archivalischer Nachrichten, welche dem Statthalterei-Archive zu Innsbruck und dem Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien entstammen, eine kurze Lebensskizze des bekannten kaiserlichen Hofpoeten. Marx Treytz war aus dem Dorfe Mühlau bei Innsbruck gebürtig; ein Anderer seines Namens, Adrian Treytz, erscheint hier in den Jahren 1473 bis 1523 als Plattner und Harnischmeister, Christoph Treytz wurde 1505 vom Kaiser Maximilian zum reitenden Kammerboten in Innsbruck ernannt. Den Namen Saurwein hat sich der Geheimschreiber beigelegt; ein Kaspar Saurwein in Remalen war sein Vetter. Wie es scheint ist Marx von Jugend auf in der Kanzlei des Kaisers gewesen und hat in diesem Amte sich vielfacher Huldbeweise seines Herrn zu erfreuen gehabt. Trotzdem verarmte er jedoch und kam erst wieder, nachdem er noch Wien übergesiedelt war, in bessere Verhältnisse. Nach dem Tode Maximilian's tritt er in die Dienste Karl's V und Ferdinand's I, wird schon im Jahre 1520 vom Kaiser zum Rath und Sekretär befördert und noch in demselben Jahre sogar in den Adelsstand erhoben. Er nahm nun den

Zunamen von Ehrentreiz an und benannte wohl auch so einen Edelsitz in Mühlau. Schon unter Maximilian war er übrigens zum „Verwalter der niederösterreichischen Canzlei" ernannt worden. Noch ein Jahr vor seinem Tode war er mit der Abfassung einer Geschichte des Kaisers Maximilian beschäftigt. Er starb zu Wiener-Neustadt am 6. Sept. 1527 und hinterließ seinen Erben einen reichen Besitz. In seinem Testamente verbat er sich Messe und Opfer über seinem Grabe und ordnete an, daß „nur das lauter Evangelium" gepredigt werde. So hatte sich also auch der kaiserliche Geheimschreiber der Reformation zugewendet. Ueber die eigenthümliche Schriftstellerei des Mannes hat die archivalische Untersuchung keine weiteren Ergebnisse an das Licht gefördert. O.

Neander's, Michael, **Bericht vom Kloster Ilfeldt.** Ein Beitrag zur Geschichte des XVI. Jahrhunderts. Nach den Handschriften des Stiftsarchivs zu Ilfeld herausgegeben von Dr. B. Bouterwek. Göttingen, 1873. Peppmüller. (47 S. 4.) 18 Sgr.

Dieser Bericht wurde von dem bekannten Pädagogen im Jahre 1589 niedergeschrieben und erscheint hier zum erstenmale vollständig nach Handschriften des Stiftsarchivs zu Ilfeld gedruckt. Der Hauptinhalt desselben ist der Streit, in welchen Neander als Vertreter des Klosters mit den Grafen zu Schwarzburg über einen Hof „Kirchengel" gerathen war. Der eifrige und selbstbewußte Rector verfolgt die Rechte seines Klosters tapfer genug, mußte sich aber zuletzt doch in einen Vergleich einlassen. Zur Erläuterung des Ganzen hat der Herausgeber nicht gerade viel gethan; für die Art und Weise, mit welcher der höhere und niedere Adel nach der Reformation in die Klostergüter eingriff, sind jedoch diese Einzelschilderungen vielfach lehrreich.

Cracroft, Bern., M. A., **Analyse des englischen Unterhauses** im Jahre 1867. Geschichte der Juden im westl. Europa. Zwei Essays. Aus dem Engl. übersetzt und mit Vorwort und Noten versehen von Ludw. Klausner. London, 1873. Trübner u. Co. (VIII, 112 S. gr. 8.)

Die Uebersetzung dieser beiden ursprünglich in der Westminster Review erschienenen Essays ist vom Verf. selbst veranstaltet, der den Wunsch hatte, seine politische Weisheit auch den Deutschen zu gute kommen zu lassen. Die erste Abhandlung, ein Beitrag zur Discussion „über die Frage der Parlamentsreform" durch Ausdehnung des Stimmrechts, untersucht die Zusammensetzung des englischen Parlamentes und findet, daß dasselbe so vorwiegend aus conservativen und aristokratischen Elementen zusammengesetzt sei, daß es nicht als eigentliche Volksvertretung gelten könne. Der Verf. kommt dann durch weitere Untersuchung der Wahlkörper, aus denen die Wahlen hervorzugehen pflegen, zu dem Ergebnisse, daß bei dem vorwiegend conservativen Charakter des englischen Volkes das engl. Parlament auch nach Ausdehnung des Stimmrechtes sein aristokratisches Gepräge nicht verlieren werde, daß immer noch genug Grundbesitzer, Großkaufleute, Fabrikanten und Arbeitgeber gewählt werden würden und keine Gefahr vorhanden sei, daß diese durch Vertreter der Bauern und Arbeiter überfluthet werden könnten. Daraus zieht nun der Uebersetzer, wohl im Sinne des Verf.'s, für Deutschland die Nutzanwendung, daß auch bei dem allgemeinen Stimmrechte die Junker den Einfluß, den sie wirklich verdienen, nicht verlieren werden, und vermuthet, Bismarck habe bei Einführung des allgemeinen Stimmrechtes diese Eventualität bereits ins Auge gefaßt und darnach gehandelt. Es fragt sich aber, ob diese Bemerkung, daß der Gesammtcharakter des Volkes das Ergebniß der Wahlen bestimme, nicht auch für eine andere Nutzanwendung in Beziehung auf Deutschland sich verwerthen ließe. Könnte man nicht auch sagen: bei dem demokratischen, zur Opposition geneigten Charakter des deutschen Volkes wird auch bei einer Beschränkung des Wahlrechtes durch Census, das Volk, d. h. die Interessen der Bauern und Arbeiter noch genug vertreten sein, und man braucht dazu kein allgemeines unbeschränktes Stimmrecht?

Die zweite, dem Umfange nach größere Abhandlung ist eine kurze gedrängte Geschichte der Juden im westlichen Europa und insbesondere ihrer Stellung in England. Der Verfasser und der Uebersetzer wollen damit dem deutschen Volke die Mahnung ans Herz legen, daß man nicht durch factische Hintansetzung der Juden die verfassungsmäßige Gleichstellung derselben illudieren möge. Während es in Deutschland der Verfassung zum Hohn und der deutschen Cultur zur Schmach nicht an Judenhetzen in verfeinerter Form fehle, stehe in England kein Staatsdiener so hoch, daß er es wagen dürfte, Juden zurückzusetzen, weil sie Juden sind. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir vermuthen, daß die Ermahnung zum Besten der Juden der Hauptzweck der Uebersetzung und Herausgabe dieser englischen Essays war. Der Verf. stellt auch im Gegensatze zu der in Deutschland verbreiteten Meinung, daß die Juden vorzugsweise geneigt seien, der Bewegungspartei sich anzuschließen und dem Radicalismus zu dienen, die Behauptung auf, daß die Juden geborene Conservative seien und daß sie nur durch die politische Benachtheiligung von Seiten der Regierungen in das Lager der Opposition gedrängt worden seien.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau u. den angrenzenden Landschaften. 3. Bd. 1-2. Heft. 1873. Freiburg, i. B., Scheuble.

Inh.: E. Martin, Freiburger Passionsspiele des 16. Jahrh. — Ders., Nachträge zur Lebensgeschichte der Erzherzogin Mechthild. — J. Rauch, Heinrich Schreiber, ein Lebensabriß. — Kleinere Mittheilungen von W. Fraack.

Mittheilungen v. d. Freiberger Alterthumsverein. Hrsg. v. H. Gerlach. 10. Heft. 1873.

Inh.: Hingst, Herzog Heinrich's und seiner Gemahlin Katharina Hofhaltung in Freiberg. — Ganisch, über räthselhafte Inschriften alter Taufbecken. — H. Gerlach, Vereinsbericht auf die Zeit von 1868—73. — Anhang: Katalog der Vereinsbibliothek. 1. Nachtrag.

Länder- und Völkerkunde.

Müller, Dr. Friedr., **allgemeine Ethnographie.** Wien, 1873. Beck'sche Univ.-Buchh. (Hölder.) (VIII, 550 S. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Friedrich Müller hatte in dem wissenschaftlichen Theile der Publicationen, die sich an die Erdumsegelung der Fregatte Novara knüpften, zwei Bände, nämlich die Linguistik und die Ethnographie bearbeitet. Letzteres Werk ist es, welches in neuer Gestalt und vollständiger durchgeführt jetzt vor uns liegt. Der Verf. hat hier in ein System gebracht, was Andere und was zum Theil er selbst über die Sprachverwandtschaften ermittelt hatten. Eine solche Arbeit befriedigt ein längst gefühltes Bedürfniß, und wir wüßten in der That keinen Gelehrten, der diese Aufgabe besser hätte lösen können als Fr. Müller, wenn er auch dem Fachmanne selbst eigentlich nicht viel Neues bringt, manchmal sogar Lücken wahrnehmen läßt. Aber wir wiederholen die Frage: wer hätte es wohl besser gemacht? Leider hat sich aber Müller auch auf ein Gebiet verlocken lassen, das er ohne jede Vorkenntnisse betreten hat, und ist dabei in einen bösen Sumpf gerathen. Statt sich zu begnügen, als Linguist die Völker nach Sprachgruppen zu ordnen, versuchte er auch, sie in Rassen zu theilen, oder vielmehr er theilte sie nicht selbst ein, sondern nahm, was er in Haeckel's Urgeschichte fand. Haeckel ist bekanntlich kein Anthropolog und sein Entwurf des Stammbaumes der Menschheit eine flüchtig hingeworfene Skizze. Sie besteht bekanntlich in einer Sonderung nach der physischen Beschaffenheit der Haare und führte zu zwei Subspecies, die in vier und acht Unterabtheilungen oder wenn man will in 12 Rassen zerfallen. Unglücklicherweise wurde dieses System bereits von Gustav Fritsch durchlöchert, der genau nachwies, daß man Hottentotten und Kafirn nicht als „Büschelhaarige" und „Vließhaarige" unterscheiden dürfe, da auch bei den Kafirn büschelartiges Wachsthum

vorkommt. Die Arbeit von Fritsch erschien freilich erst, als Müller's Ethnographie bereits gedruckt war, wie er uns selbst mittheilt, er konnte daher durch sie nicht auf bessere Gedanken kommen. Nicht zu entschuldigen aber war es, daß er als Ethnograph es wagte, die Australier unter die schlichthaarigen Rassen und zwar als „straffhaarig" aufzuführen. Neugierde, wie so etwas möglich sei, bewog uns gleich bei der ersten flüchtigen Durchsicht, sogleich die zugehörige Stelle S. 172 nachzuschlagen, und da fanden wir wörtlich folgendes: „Das straffe Haar der Australier ist von pechschwarzer Farbe und etwas gekräuselt, ohne wollig zu werden." Ein straffes Haar, welches sich kräuselt, ist allerdings eine Neuigkeit, auf die wir nicht gefaßt waren. Wir können daher unser Urtheil über das Buch sehr knopp fassen: alles Ethnographische darin ist vortrefflich, alles Anthropologische dilettantenhaft.

Matkovitsch, Dr. Peter, **Kroatien-Slavonien** nach seinen physischen u. geistigen Verhältnissen. Denkschrift zur Wiener Weltausstellung 1873, zufolge Aufforderung der hohen königl. kroatisch-slavonischen Landesregierung. Aus d. Kroatischen übersetzt. Agram, 1873. Druck d. Actien-Buchdruckerei. (4 Bll., 211 S. 8.)

Auf Wunsch des Ausstellungscomités der genannten Länder für die Wiener Weltausstellung wurde der Verf. von der königl. Landesregierung beauftragt, „in einer statistischen Skizze das Bild der physischen und geistigen Verhältnisse jener Länder darzustellen," und wie er bereits im Jahre 1864 für die Ausstellung des dreieinigen Königreichs (Kroatien, Slavonien, Dalmatien) es gethan, arbeitete er ausführlicher im Jahre 1873 mit Hülfe amtlicher und privater Quellen eine solche statistische Skizze aus. Die Landesregierung übernahm die dabei erwachsenden Kosten. — Wir bemerken dabei, daß ein Vergleich der jetzigen Verhältnisse mit den früheren, obgleich nur neun Jahre dazwischen liegen, einen sehr wesentlichen Fortschritt erkennen läßt. Die Skizze enthält acht Theile: 1) Größe (gegen 790 Quadratmeilen, das ist, ungefähr wie die Schweiz, fast dreimal so groß als das Königreich Sachsen; Orographie, und zwar in ziemlich ausführlicher Darstellung (höchste Berge: die Ivančica in Kroatien, 1060m·, Crni Vrh bei Agram 1035m·, Poseganer Gebirge 984m·, nahe dem adriatischen Meere der Risnjak 1529m· und Baganaski Vrh 1758m· über dem Meere); Hydrographie in Bezug auf Flüsse, Sümpfe, Meer; Klima, Verbreitung der Pflanzen (es treffen hier auf Grund der lokalen und klimatischen Verschiedenheiten die Floren des Mittelmeeres, des mittleren Europa und des ungarischen Tieflandes zusammen). 2) Bevölkerung und ihre Bewegung, Religion, Nationalität: die letzte Zählung, Anfang 1870, ergab für die genannten Länder, doch ohne Dalmatien und ohne das Militär, 1,856,082 Seelen; wenn irgendwo, so ist gerade bei der Bevölkerungsangabe für die Militärgrenze die Weglassung der Soldaten ein statistischer Fehler! Der Religion nach kommen 70½ Pc. der Bevölkerung auf die röm.-kathol. Kirche, 28 Pc. auf die griechischen, 1 Proc. auf die evangel. Kirchen, ½ Proc. sind Israeliten. Der Nationalität nach giebt es 96 Proc. Kroaten und Serben (Hrvat, Srb), über 2 Proc. Deutsche, gegen 1 Proc. Magyaren, ½ Proc. Romanen verschiedener Art, ½ Proc. Israeliten. Die natürliche jährliche Zunahme (77,200 Kinder jährlich geboren, Zahl der Gestorbenen 67,000) beträgt wenig über ½ Procent, ein sehr mäßiger Satz für ein von der Natur reich begabtes, in seinen Bewohnerverhältnissen noch nicht vollständig entwickeltes Land. 3) Physische Kultur, Ackerbau, Garten, Wein, Wald, Viehzucht, Bergwerke; das Land ist reich an Weizen, Mais, Kastanien; Seidenraupenzucht, Fischerei und Jagd geben gute Erträge, der Bergbau liefert 5500 Ctr. Eisen, 2675 Ctr. Kupfer, 8262 Centner Zink, 358,000 Centner Kohle, 1000 Centner Erdpech; aber zur reichlicheren Ausbeutung aller Naturschätze fehlt es der Bevölkerung an Betriebsamkeit und Rührigkeit. 4) Industrie: auch diese ist gering und beschränkt sich auf Verarbeitung von Landesprodukten, wie Holz, Leder, Wolle rc. 5) Handel, Verkehr, Communikationsmittel, Kredit, Sparkassen, Vorschußvereine, Versicherungsanstalten, Märkte. 6) Geistige Kultur: öffentlicher Unterricht, Pflege der Wissenschaften, Literatur, Alterthümer und Sammlungen. 7) Sociale Verhältnisse: Sanitätswesen, Vereinswesen, Kriminalstatistik rc. 8) Politische Verhältnisse, Staats- und Landesvermögen. — Man sieht aus dieser langen, und doch hier noch abgekürzten Aufzählung, daß der Verf. sich allseitig wohl umgesehen hat, und so giebt denn das Ganze ein der Wirklichkeit entsprechendes geographisches Bild: das Bild eines Landes, welches, von der Natur mit reichen Gaben ausgestattet, doch in Folge politischer, socialer und religiöser Verhältnisse weit hinter seiner Aufgabe zurückgeblieben und daher einer ferneren lebhafteren Entwickelung fähig ist.

Neumann, Gust., das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und topographischer Beziehung. 2. Aufl. der „Geographie des Preußischen Staates." 1. u. 3. Bd. Berlin, 1873. O. Müller. (512; 512 S. gr. 8.)

Dem neuen Deutschen Reiche gebührt auch eine neue geographische Beschreibung. Unsere bisherigen Handbücher der Geographie haben Deutschland zum Theil in umfassender Weise behandelt; am jüngsten ist dies in Ungewitter's Erdbeschreibung und Staatenkunde (in 5. Aufl.), am ausführlichsten in Stein's und Hörschelmann's Handbuch der Geographie und Statistik (7. Aufl.) geschehen. Diesen gegenüber stellt sich Neumann's Werk als eine ausführlichere, frische, durchgängig auf amtliche Quellen sich stützende Originalarbeit. Die 1. Abtheilung behandelt das Deutsche Reich in allgemeiner Uebersicht in 10 Abschn.: Lage, Grenzen, Größe; Bodenkunde; Gewässer; Klima; Naturprodukte; Bewohner; materielle Cultur; geistige Cultur; Staatsverfassung und Verwaltung; Militär und Marine. Die zweite Abtheilung enthält die Topographie der kleineren deutschen Staaten, die dritte Abtheilung die Topographie von Preußen und Elsaß-Lothringen. Das Werk erscheint in Lieferungen, und bis jetzt sind die einzelnen Lieferungen der ersten und dritten Abtheilung rasch nach einander erschienen. Die Bodenkunde ist in großer Vollständigkeit gegeben, die Höhenangaben sind für das gut gegliederte Bergland und für das Tiefland gleich zahlreich, sämmtlich in Metern; in gleich ausführlicher Weise sind die Meere und Haffe, die Ströme, Flüsse und Canäle bedacht. Die Topographie, in welcher bis jetzt acht preußische Provinzen vorliegen, enthält zahlreiche Ortschaften (z. B. im Kreis Görlitz 48, im Kreis Halberstadt 29, im Kreis Solingen 29 u. s. f.), bei jeder die Angaben der Bodenfläche und des Bodenertrages, der Einwohnerzahlen und bei den ansehnlicheren die der Bevölkerungsbewegung, ausführl. Notizen über Beschäftigung der Einwohner, Anstalten und Behörden aller Art; ein reiches geschichtliches Material. Daß diese zahlreichen Einzelheiten aus den neuesten amtlichen Quellen geschöpft und daher möglichst zuverlässig sind, soweit dies die fortwährende Beweglichkeit in allen menschlichen Verhältnissen gestattet, giebt dem Neumann'schen Werke einen großen Werth; dasselbe wird, weil einem allgemeinen Bedürfnisse entsprechend, sich bald überall Eingang verschaffen, und wir wünschen ihm einen recht raschen Fortgang, damit der Werth der Gleichzeitigkeit nicht verloren gehe.

Kayser, Dr. Joh., **Physik des Meeres.** Für gebildete Leser dargestellt. Mit 39 in den Text gedr. Figg. u. 1 Karte. Paderborn, 1873. Schöningh. (X, 359 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Was über das Meer gesagt worden ist von Maury, von Schleiden, von Hartwig und von J. G. Kohl (Golfstrom), das wird hier zu einem Buche verarbeitet. Von einem Seminardirector geschrieben, wollen wir es dem Lehrerstande zu Schulvorträgen empfehlen, jedoch nicht ohne Vorbehalte. Das Buch bringt nur Bekanntes und ist arm an neuen Gedanken, es ent-

hält eine Reihe von Ungenauigkeiten und citiert mit Vorliebe veraltete Literatur. Der Verf., um nur eins zu erwähnen, kennt die neuen englischen Tiefsee-Erforschungen seit 1869 gar nicht! Dafür entschädigt er uns mit einer großen Belesenheit und versteht es, mit großem Geschick die Hauptwerke, denen es folgt, durch eine Fülle von Thatsachen zu ergänzen, so daß wir immerhin vielfach belehrt worden sind und das Buch nicht ohne Bereicherung aus der Hand gelegt haben.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 6. Bd. Nr. 11. 1873.

Inh.: Ad. B. Meyer, Bericht über meine Reise nach Neu-Guinea. — E. Marno, sudanesische Märkte. — R. Roesler, die Stadt Chowarezm. — R. v. Drasche, Bericht über eine Reise nach Spitzbergen im Sommer 1873. — Die Insel Hainan. — Geographische Literatur; Notizen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete der Geographie von A. Petermann. 19. Bd. XII. 1873.

Inh.: Freih. v. Troschke, Oberst Emil v. Sydow. — Nordenskiöld, die Schlittenfahrt der schwed. Expedition im nordöstl. Theile von Spitzbergen, 24. April — 15. Juni 1873. — Alb. S. Gatschet, Erforschung des Nordwesttheiles von Texas im J. 1872. Nach d. Aufzeichnungen von O. Loew u. A. R. Roeßler zusammengestellt (mit Karte). — Die Challenger-Expedition (mit Karte). — Geogr. Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 25. Bd. Nr 1—3.

Inh.: Aus dem illyrischen Dreieck. 1—3. — R. Andree, die ethnograph. Verhältnisse Schottlands. — Zustände auf der Insel Cuba. — Neueste Nachrichten über die engl. Mission nach Jarkend. — Das Muschelgeld an der NWküste Amerikas. — Schwarze Hülfsgenossen der Engländer an der Guineaküste. 1. 2. — Gustav Radde. — J. Nestorf, Culturverhältnisse Rußlands n. des skandinav. Nordens in vorhistor. Zeit. 1. 2. — Der Bison auf den Ebenen Nordamerikas. — Europäische u. amerik. Gesichtsurnen. — Gegensätze zwischen Nord- u. Südfrankreich. — Russische Heldengesänge, gesammelt von A. Hilferding. — Aus allen Erdtheilen. — Verschiedenes.

Medicin.

Niemeyer, Dr. Paul, **medicinische Abhandlungen.** 2. Band. 1) Grundzüge einer Radicalcur der einfachen Lungenschwindsucht. 2) Zur Lehre von der Percussion und Auscultation. Erlangen, 1873. Enke. (X, 289 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Den weitaus größten Theil des vorliegenden Bandes füllt die Abhandlung über die Grundzüge einer Radicalcur der einfachen Lungenschwindsucht. Die von dem Verf. gewählte Form der Darstellung — er bezeichnet den Aufsatz als clinische Vorträge in Graves' Manier für angehende Praktiker — ist eine für derartige Darstellungen nicht geeignete, von einer störenden, durch kritische Wendungen und satirische Seitenhiebe nicht geminderten Breite, durch Hereinziehen einer Menge fernliegender Verhältnisse an Klarheit und Uebersichtlichkeit verlierend. Dabei ist es dem Verf. keineswegs gelungen, den Gegenstand so objectiv aufzufassen, wie es erforderlich wäre, wenn man seinen therapeutischen Ansichten Glauben schenken sollte. Das wenige Gute und auch praktisch Brauchbare hätte sich auf einige Seiten zusammengedrängt geben lassen. — Die zweite Abhandlung beschäftigt sich mit der vom Verfasser bereits anderwärts vorgeführten Ansicht von der physicalischen Identität der circulatorischen und respiratorischen Auscultationszeichen (Oscillationstheorie). Die am Schlusse befindliche Polemik gegen Professor C. G. ist, wie in der Form wenig anständig, so auch sonst hier nicht am richtigen Orte.

Kaposi, Dr. Moriz, **die Syphilis der Haut und der angrenzenden Schleimhäute.** Mit Tafeln in Chromolithographie ausgeführt. 1. Lief. Mit 20 Taff. n. 4 Holzschnn. Wien, 1873. Braumüller. (IV, 72 S. u. 20 Bll. Erklärgn.) 12 Thlr.

Das in der ersten Lieferung vorliegende Werk von Kaposi soll zu gleicher Zeit als Lehrbuch und als Atlas dienen. Die letztere Absicht verlangte ein großes Format, da Abbildungen eigentlich immer nur von Werth sind, wenn sie sich dem Auge deutlich und plastisch gegenüberstellen. Für Hautkrankheiten und Syphilis ist die Farbe außerdem von unbedingter Nothwendigkeit. Die 20 vorliegenden Tafeln sind denn auch wohl vollständig alle dem entsprechend, was man von Abbildungen verlangen kann, deutlich, naturwahr, besonders auch in der Farbe, und was von Wichtigkeit ist, in natürlicher Größe; diese Tafeln können denen des bekannten Hebra'schen Atlas völlig ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Der Text, der für ein Lehrbuch allerdings in fast zu schöner und ungewohnter Form und Größe des Druckes erscheint, beginnt mit einer Geschichte der Syphilis; dann folgen die Lehren der verschiedenen modernen deutschen und französischen Schulen in klarer, sachgemäßer Darstellung; sie werden einer Kritik unterzogen, und Kaposi zeigt sich als Unitarier in der Syphilislehre.

Der specielle Theil beginnt mit der Darstellung des weichen Schankers, dessen Histologie, Diagnose rc. ebenfalls in vorzüglicher Weise gegeben wird. Darauf folgen die Capitel vom harten Schanker und vom eiternden Bubo. Soweit liegt das Werk vor, das auf 75 Tafeln und 25 Bogen Text in drei Lieferungen berechnet ist.

Pfeiffer, Dr. L., **Beiträge zur medicinischen Topographie**, zur Morbilitäts- u. Mortalitätsstatistik von Thüringen. Jena, 1873. Mauke. (2 Bll., 112 S. 8.) 20 Sgr.

Die hier gesammelt vorliegenden Arbeiten des auf dem Gebiete der Epidemiologie wie des Vereinswesens außerordentlich thätigen und rührigen Verfassers sind bereits in Hildebrand's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik abgedruckt. Sie bekunden, wie bei nur einiger Unterstützung durch die Thätigkeit eines Einzelnen viel werthvolles Material gewonnen werden kann, und zeigen durch Klarheit der Darstellung wie rücksichtsvolle Beschränkung in der Schlußfolgerung den kundigen, vorsichtigen Forscher. — Nur mit einem Artikel, dem die Vorschläge zur allgemeineren Untersuchung der Morbilität in Thüringen betreffenden, ist Ref. nicht ganz einverstanden; die Erfahrung hat gezeigt, daß Erhebungen über Morbilität nur unter ganz besonderen Verhältnissen durchführbar sind und daß es gegenwärtig zweckmäßig ist, sich nur mit der Feststellung der Mortalitätsverhältnisse zu beschäftigen.

Flückiger, Dr. F. A., Prof., **die Frankfurter Liste.** Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte der Pharmacie bei Gelegenheit der Pharmacopoea Germanica. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenh. (52 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verfasser veröffentlicht ein im Frankfurter Archive aufbewahrtes Verzeichniß, dem Jahre 1450 angehörig, von 327 Droguen, die wahrscheinlich in den Apotheken der Stadt vorräthig gehalten wurden, erläutert dann diejenigen Artikel, die nicht ohne weiteres verständlich oder aus einem anderen Grunde einer besonderen Erwähnung bedürftig sind. Außerdem führt er die Werke an, die er bei der Arbeit benutzte, und schließt mit der Mittheilung einer ungefähr derselben Zeit entsprungenen Ordnung über das Apothekerwesen in Heidelberg.

Albrecht v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie. Hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. Th. Leber. 19. Bd. 2. u. 3. Abth. 1873.

Inh.: G. Stromeyer, über die Ursachen des Hypopyon-Keratitis. — Em. Mandelstamm, über Sehnervenkreuzung u. Hemiopie. — Michel, über den Bau des Chiasma nervorum opticorum. — Th. Leber, Studien über den Flüssigkeitswechsel im Auge. — H. Kaiser, kurz gefaßte Theorie der partiellen Metamorphopsie. — Rud. Schirmer, über erworbene u. angeborene Anomalien des Farbensinnes. — J. L. Hoorweg, Versuch einer elementaren Theorie der Cylinderlinsen. — C. Baumeister, klinische Mittheilungen. — B. Krenchel, die Theorie der Schieloperation. — M. Perls, Beschreibung eines wahren Neuroms des Nervus opticus. — Pufsauer, ein Fall von tracheotomischer Reabildung im Innern des Auges. — Th. Leber, Zusatz zu der vorhergehenden Mittheilung. — Passauer, Fall von partieller Umstülpung der Iris nach Innen bei dem Versuch einer Iridectomie. — Th. Hochecker, über angeborene Farbenblindheit. — M. Reich, zur

Physiologie der Thränensecretion. — Classen, durch welche Hülfsmittel orientiren wir uns über den Ort der gesehenen Dinge. — E. Raehlmann, Beiträge zur Lehre vom Daltonismus u. seiner Bedeutung für die Young'sche Farbentheorie. — M. Wolnow, das Accommodationsvermögen bei Aphakie. — W. Goldzieher, die Geschwülste des Sehnerven. — Michel, über eine Hyperplasie des Chiasma und des rechten Nervus opticus bei Elephantiasis. — Annuske, die Neuritis optica bei Tumor cerebri. — Landolt u. Nuel, Versuch einer Bestimmung des Knotenpunktes für excentrisch in das Auge fallende Lichtstrahlen. — H. Dor, Beiträge zur Electrotherapie der Augenkrankheiten. — O. Becker, über Stricturen im Thränennasenkanal ohne Ektasie des Thränensacks. — J. E. van Dooremaal, die Entwickelung der in fremden Grund versetzten lebenden Gewebe. — F. Morano, Erwiderung auf die Bemerkungen von Dr. Helfreich gegen meine Arbeit „Ueber die Nerven der Conjunctiva." — Berichtigung u. Zusatz zu der Arbeit von Prof. Dr. Michel: „Ueber den Bau des Chiasma nervorum opticorum" im 2. Hefte des 19. Bandes d. Archivs.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 47—49. 1873.

Inh.: Ed. Seligson, zur Behandlung der Diphtherie. — J. Bierbaum, das Sklerem der Neugebornen. (Forts.) — J. J. Hoppe, entstehen die Phantasmen durch eine centrifugale Erregung der Sinnesnerven? (Schl.) — Mittheilungen aus der neuesten schwed. medic. Literatur. — Die 46. Versammlung D. Naturforscher u. Aerzte in Wiesbaden. (Forts.) — Binz, die therapeut. Verwendung des Bromkalium. — Th. Clemens, die angewandte Heilelectricität. — Theopold, geburtshülfl. Miscellen. — Literaturblatt; Repertorium; Notizen; Personalien. — Feuilleton: Kapff, über Marschdiät. — Zur Geschichte der Syphilis.

Monatsblatt Nr. 12: Statistische Uebersicht der bei der Kaiserl. Marine im 1. Halbjahr 1873 vorgekommenen Krankheits-, Unbrauchbarkeits-, Invaliditäts- u. Sterblichkeitsverhältnisse. — Literaturblatt. (Schl.)

Friedrich's Blätter für gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 24. Jahrg. 6. Hft. Nov.-Dec. 1873.

Inh.: Schumacher, Mord durch Phosphorvergiftung. Cholämie in Folge acuter Leberatrophie. — Mair, Ohrfeigen; 18tägige Krankheitsdauer; kein Causalzusammenhang; Civilklage. — J. Picard, Bericht u. Gutachten in der Untersuchung gegen die Wittwe N. K. wegen Verdacht der Tödtung des Kindes. — Nußbaum, Beiohnung und Bestrafung eines Pfuschers.

Der Irrenfreund. Red. Fr. Koster u. Brosius. 15. Jahrg. Nr. 9 u. 10. 1873.

Inh.: Koster, Gallerie verkannter Fälle von Irresein. (Forts.) — Ueber Formveränderungen der Epilepsie. — Marsberg im J. 1872.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Pernice, Dr. Alfred, Prof., Marcus Antistius Labeo. Das römische Privatrecht im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit. 1. Band. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenhauses. (X, 518 S. 8.) 3 Thlr.

Das Interesse für umfassende Arbeiten auf dem Gebiete der römischen Rechtsgeschichte ist gegenwärtig ohne Zweifel kein allzureges, weder auf Seiten der Schriftsteller, noch auf Seiten des Publikums. Mit um so größerer Freude muß daher von vorneherein jede Arbeit aufgenommen werden, welche bestrebt und geeignet ist, dieses Interesse wieder in Fluß zu bringen und auf dem Wege rechtsgeschichtlicher Forschung auch das Verständniß des geltenden Rechtes zu fördern.

Die vorliegende Schrift im Einzelnen zu besprechen, müßte bei der Fülle des Materiales die Aufgabe einer selbständigen, umfangreichen Abhandlung sein; an dieser Stelle kann, wie wohl Niemand besser als der Verf selbst zu würdigen weiß, dem Ref. nur obliegen, das Werk im Ganzen und Großen nach Plan, Anlage und Durchführung zu besprechen.

Wir bewundern an demselben vor Allem die Gelehrsamkeit, den Fleiß und die seltene Akribie des Verf.'s, der im Einzelnen kaum hie und da einen Punkt unerörtert gelassen, der das weit zerstreute Material nicht nur aus der juristischen, sondern auch aus der gesammten übrigen Literatur mit größter Vollständigkeit zusammengetragen hat.

Wir müssen es ferner rühmend anerkennen, daß der Verf. dieses massenhafte, zum Theil philologische und antiquarische Material fast immer, eine Ausnahme bildet eigentlich nur die Einleitung, vom streng juristischen Standpunkte aus beherrscht und verwerthet, und bei allen den vielfachen und vielfach verschlungenen Untersuchungen seine Aufgabe, die Rechtswissenschaft zu fördern, nur äußerst selten aus den Augen verliert.

Endlich aber gebührt unsre vollste Anerkennung dem Scharfsinn, der Combinationsgabe, vor Allem aber dem klaren, nüchternen, nach allen Seiten hin ruhig und gleichmäßig abwägenden Urtheile des Verf.'s. Wir können es auf Grund einer zweimaligen Lesung des Buches geradezu aussprechen, daß sich in demselben keine Behauptung findet, die nicht durch die Art, wie der Verfasser sie vertritt, vollen Anspruch auf Beachtung erworben hätte. In allen diesen Beziehungen dürfen wir das Werk als eine der bedeutendsten Leistungen der neueren romanistischen Rechtswissenschaft begrüßen und der Fortsetzung desselben mit vollstem Interesse entgegensehen.

Daß aber einem so bedeutend und umfangreich angelegten Werke auch Mängel anhaften, und zwar nicht nur Mängel im Einzelnen, versteht sich wohl ganz von selbst. Wenn wir dieselben im Folgenden vielleicht etwas ausführlicher berühren als die Vorzüge, so möge der Verf. auch hierin lediglich den Ausdruck unseres Interesses erblicken.

Mangelhaft erscheint uns nun aber vor Allem der Plan des Ganzen. Daß es dem Verf. nicht bloß darum zu thun ist, die Jurisprudenz des Labeo darzustellen, daß dieser Name vielmehr nur gewissermaßen als Typus auf dem Titel fungiert, versteht sich von selbst und ist auch durch den weiteren Titel des Buches ausdrücklich hervorgehoben. Aber wir möchten bestreiten, daß der Verf. wirklich „das römische Privatrecht im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit" darstellt; er stellt nur eine Auswahl desselben dar. Wir vermissen vor Allem jegliche Erörterung der Rechtsquellen und ihres gegenseitigen Verhältnisses — obschon diese Erörterung eine ebenso nothwendige als dankbare Aufgabe gewesen wäre. Wir vermissen ferner im ersten Capitel („das Rechtssubject") jede Erwähnung und Besprechung der Gegensätze von cives Latini und peregrini, von ingenui und libertini, sowie der gerade im ersten Jahrh. der Kaiserzeit angebahnten Veränderung in der Stellung des Haussohnes. Ob Labeo diese letztere bereits kannt, muß doch nach dem Plane ganz gleichgiltig sein, und wenn dieselbe auch auf positiver kaiserlicher Gesetzgebung beruht (S. 168, Note 35), so ist sie doch um nichts weniger ein Bestandtheil des römischen Privatrechtes in der angegebenen Periode. Für jene anderen Lücken aber finden wir im Buche nicht einmal den Versuch einer Rechtfertigung.

Gleichwohl sind dieselben natürlich nicht zufällig, sie beruhen auf dem Plane, so wie er dem Verf. vorschwebte; und eben diesen Plan müssen wir hiernach auch innerlich als einen mangelhaften und unsicheren bezeichnen. Wenn uns nicht Alles täuscht, obschon hierüber weder Vorrede noch Einleitung ausdrücklichen Aufschluß gewährt, so hat dem Verf. die Darstellung der Jurisprudenz in der bezeichneten Periode vorgeschwebt, d. h. desjenigen Theiles des Rechts, den die Römer als jus im prägnanten Sinne bezeichnen. Dieses aber entspricht zum Theil demjenigen, was wir heutzutage Dogmatik nennen, wissenschaftliche Verarbeitung des von außen her gegebenen Rechtsstoffes; zu einem andern, und zwar sehr beträchtlichen Theil ist es selbst rechtserzeugend, eigentliche Rechtsquelle. So ist also auch die Geschichte dieses jus in irgend einer gegebenen Periode nothwendig zugleich Dogmen- und Rechtsgeschichte. Und an der hierdurch bedingten Halbheit leidet denn in der That, nach unsrer Ueberzeugung, die Anlage und Ausführung des Buches ganz erheblich. Dasselbe ist halb Rechts- halb Dogmengeschichte, und auf diese Weise kommt weder diese noch jene zu ihrem vollen Rechte.

Die Rechtsgeschichte nicht. Denn abgesehen von den oben hervorgehobenen Lücken, die nun allerdings, zum Theile wenigstens, begreiflich sind, finden wir auch die einzelnen Institute

nicht in genügender Weise auf ihren historischen Ursprung zurückgeführt; vielmehr sind sie im Wesentlichen überall so dargestellt, wie sie sich eben in der Anschauung Labeo's und seiner näheren und entfernteren Zeitgenossen wiederspiegeln; sie sind ebendeshalb auch zum Theil nach ganz ungeschichtlichen und rein dogmatischen Gesichtspunkten gruppiert, wie namentlich im zweiten Capitel; und auch die im dritten Capitel versuchte Entwickelung der Verträge wird schon um deswillen nicht als geschichtliche gelten können, weil dabei Nexum und Mancipation, Sponsion und Stipulation ganz oder doch so gut wie ganz außerhalb der Betrachtung bleiben.

Aber andererseits kommt auch die Dogmengeschichte nicht zu ihrem vollen Rechte. Vor Allem ist einleuchtend, daß sich die Dogmatik eines gewissen Zeitalters nicht wohl als abgeschlossenes Ganzes darstellen läßt. So sehr aber auch der Verfasser vielfach auf die republikanische Jurisprudenz zurückgreift und andererseits die spätere classische Entwicklung mit in Betracht zieht, so macht doch sein Werk auch vom dogmatischen, nicht bloß vom rechtsgeschichtlichen Standpunkte aus den Eindruck, daß es keinen rechten Anfang und kein rechtes Ende hat, Rechtsgeschichte und Dogmengeschichte stehen sich fortwährend im Wege. — Sodann aber wird eine eigentliche Dogmengeschichte gar nicht in der Weise zu erzielen sein, daß die einzelnen Rechtsinstitute der Reihe nach erörtert und auf ihren dogmatischen Gehalt und dessen allmähliche Entwicklung und Veränderung geprüft werden. Sondern der Werth derselben wird von vorneherein nothwendig darauf beruhen, daß die Hauptdogmen, die für die Gestaltung des Einzelnen grundwesentlichen Begriffe und Ideen aufgesucht und um diese herum die Einzelheiten gruppiert werden, eine Methode, wie sie die theologische Dogmengeschichte unsres Wissens längst beobachtet. Damit ergiebt sich dann freilich eine Gruppierung, die von der auf rechtsgeschichtlichen Motiven beruhenden wesentlich verschieden ist, und namentlich scheiden nicht nur die Institute ganz aus, an denen sich die Dogmenbildung noch nicht versucht, sondern ebenso auch diejenigen, welche dafür bereits abgestorben sind. In der That ist sich der Verf. dieser Methode wohl bewußt gewesen: das zweite Capitel ist ganz auf Grund derselben angelegt, aber weder im ersten noch im dritten Capitel ist sie consequent durchgeführt. Und was wir vor Allem geltend machen müssen, der Verfasser beschränkt sich nicht auf die Herausarbeitung und Verfolgung gewisser Hauptdogmen, die etwa der Labeonischen Jurisprudenz die Signatur gegeben haben, sondern, und hier zeigt sich wieder der Einfluß der Rechtsgeschichte, er verliert und zersplittert sich vielfach in das Einzelne und Untergeordnete, wobei er dann noch obendrein von der Neigung beherrscht wird, in jeder Meinungsverschiedenheit zwischen einem älteren und einem jüngeren Juristen einen geschichtlichen Proceß zu erblicken.

So geht das Buch allerdings, wie der Verf. selbst zu fühlen scheint, allzusehr in die Breite. Und es geht entschieden mehr in die Breite, als in die Tiefe. Das ist, wie sich gezeigt hat, zum Theil eine ganz unvermeidliche Folge der Anlage des Werkes; zum Theil beruht diese Eigenthümlichkeit auf der ganz besondern Begabung des Verf.'s für mikroskopische Untersuchungen. Aber es ist noch ein weiterer Grund vorhanden. Der Verf. verfolgt eine durchaus realistische und naturalistische Richtung in Auffassung und Erklärung des römischen Rechtes, sowohl seiner Institute als seiner Dogmen. Aber auch wer sich von allen phantastischen und mystischen Tendenzen, wie sie in alten und neuen Bearbeitungen des römischen Rechtes vorkommen, unbedingt frei weiß, wird sich des Eindruckes kaum erwehren können, daß der Standpunkt des Verf.'s ein einseitiger und extremer ist. Denn es giebt doch auch leitende Ideen und Principien, die nicht mystisch noch phantastisch sind. Und diesen ist der Verfasser nicht oder doch viel zu wenig nachgegangen; seine Methode ist eine vorzugsweise und einseitig pragmatische; sie erklärt das Einzelne aus dem Einzelnen. Weder die ethischen Ideen, die den Rechtsinstituten und ihrer Entfaltung zu Grunde liegen, sind aufgedeckt, noch sind die socialen Verhältnisse irgendwie im größeren Stil und auf breiterer Basis zur Verwerthung gelangt, noch auch ist, was doch gerade bei einer Dogmengeschichte so äußerst nahe liegt, die juristische Kunst Labeo's und seiner Zeitgenossen in einheitlicher und principieller Weise zur Anschauung gebracht, so oft auch zur Erklärung des Einzelnen von „Denkformen" die Rede ist.

Alle diese Vorzüge und Mängel des Buches gelangen bereits in der Einleitung zur vollkommensten Geltung. Sie ist ein Muster von Akribie, Gelehrsamkeit, Scharfsinn, von nüchterner, verständig abwägender Kritik. Aber was uns doch schließlich mehr interessieren würde, als der Vater Labeo's, sein Testament und seine bis auf den Titel verschollenen Bücher, etwa die Frage nach den geschichtlichen Voraussetzungen, an welche die Rechtsbildung der beginnenden Kaiserzeit anzuknüpfen hatte, oder noch der dogmatischen Basis, auf welcher ein Genie wie Labeo weiterbauend und umgestaltend wirkte; diese und ähnliche Fragen sind nicht erörtert. Ja selbst jede selbständige zusammenfassende Charakteristik des Mannes, der dem Buche den Titel gegeben hat, fehlt merkwürdiger Weise durchaus. Und so bleibt es auch im Folgenden; wer das Buch zu Ende gelesen, hat den Eindruck, daß Labeo viele neue Rechtssätze aufgestellt, viele andere wohl auch noch nicht gekannt hat; aber irgend ein Bild von Labeo und der labeonischen Jurisprudenz hat der Leser gewiß nicht. Und was, um noch einen speciellen Punkt hervorzuheben, das Verhältniß der Juristenschulen anlangt, so braucht man sich nicht zu der erhabenen Anschauung zu versteigen, die darin die Manifestation irgend welches „ewigen" Gegensatzes erblickt; man braucht sich aber auch nicht einer so durchaus realistischen und pragmatischen Auffassung hinzugeben, wie sie uns beim Verf. entgegentritt. Incidit in Scyllam qui valt vitare Charybdin.

So liegt denn allerdings der hohe Werth des Buches in den Detailuntersuchungen, die für jede künftige, sei es zusammenfassende, sei es monographische Behandlung des einschlägigen Materiales, von der größten Bedeutung sind. Um ihretwillen sehen wir der Fortsetzung des Werkes mit Spannung entgegen, während wir auf die in der Vorrede gestellte Frage des Verf.'s, wie sich die Darstellung etwa abkürzen lasse, bei den nun einmal gegebenen Voraussetzungen keine Antwort zu ertheilen wagen. A. B.

Neuwirth, Jos., Bankacte und Bankstreit in Oesterreich-Ungarn 1862—73. Leipzig, 1873. Duncker u. Humblot. (XXIII, 479 S. gr. 8.) 3 Thlr. 25 Sgr.

A. u. d. T.: **Bank und Valuta in Oesterreich-Ungarn 1862—1873. 1. Band.**

In ausführlicher und gründlicher Darstellung giebt dies Werk eine Geschichte der österreichischen Nationalbank von dem Erlaß des Plener'schen Bankgesetzes von 1862 an bis auf die neuesten Zeiten. Es beginnt mit den Verhandlungen, welche diesem Gesetze vorangingen, sowohl den parlamentarischen, wie den in der Presse geführten Debatten, zeigt dann wie von 1862 bis 1865 unter manchen Schwierigkeiten und einer wachsenden Beklemmung des Geldmarktes man sich allmählich der Wiederaufnahme der Baarzahlungen näherte, dann aber, nachdem schon vorher wichtige Interessen dem Fortschreiten auf dieser Bahn entgegengetreten waren, plötzlich der Krieg von 1866 aufs Neue gewaltsame Eingriffe der Staatsregierung in die Bankcasse und den Bruch des Bankgesetzes veranlaßte und dadurch die Wiederherstellung der Valuta in weite Ferne rückte. Nicht minder verhängnißvoll wurde dieser Krieg für die Nationalbank durch den in seiner Folge eintretenden politischen Systemwechsel und die Theilung des Kaiserreiches in die cis- u. transleithanische Hälfte. Denn seitdem steht der Streit mit Ungarn im Vordergrunde der Bankgeschichte. Die einzelnen Momente dieses Conflictes werden aufs Eingehendste vom Verf. geschildert, und in überzeugender

Weise wird dabei dargethan, wie schlecht die von ungarischer Seite erhobenen Ansprüche namentlich die Leugnung jeder rechtlichen Gültigkeit der Bankakte in Ungarn und die Repudiation der 80 Millionenschuld an die Bank seitens Ungarn begründet sind. Zum Schluß wirft der Verf. noch einen Blick auf die mögliche Lösung dieser Differenzen, wobei er sich aufs Entschiedenste gegen eine Trennung des trans- und cisleithanischen Zettelbankwesens ausspricht und zu beweisen versucht, daß eine solche Trennung auch für Ungarn selbst keineswegs wünschenswerth sein könne. Aber auch eine dualistische Verwaltung der gemeinsamen Nationalbank, wie sie von Ungarn mitunter gefordert worden ist, bei welcher in Pest eine selbständige ungarische Bankdirektion unter unmittelbarem Einfluß der ungarischen Regierung bestände, weist er als gänzlich unthunlich zurück. Dagegen hält er dafür, daß man in anderen Punkten den Ungarn entgegenkommen, z. B. eine Vermehrung der Bankfiliale in Ungarn und eine Erhöhung ihrer Dotation bewilligen könne. Die großen Dienste, welche die Nationalbank während der diesjährigen Krisis auch in Ungarn geleistet, würden, so meint er, vielleicht ein Verständigung jetzt erleichtern, aber, wie dem auch sein möge, keinenfalls solle man das Provisorium, in welchem jetzt die Bank und die ganze die Valuta betreffende Gesetzgebung sich Ungarn gegenüber befindet, verlängern. Ref. stimmt fast durchgehends den besonnenen und sorgfältigen Ausführungen des Vf.'s bei. Das Wichtigste, was er an dem im Ganzen gewiß recht tüchtigen Werke auszusetzen hätte, dürfte die etwas große Breite der Darstellung sein, von der wir fürchten, daß sie der Lectüre des Buches in weiteren Kreisen Eintrag thun wird.

Tellkampf, Dr. J. L., Geh. Reg.-Rath, **Erforderniß voller Metalldeckung der Banknoten.** Berlin, 1873. Springer. (2 Bll., 41 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. dieser kleinen Schrift wird nicht müde, seine Ansicht, daß eine Ausgabe von Banknoten ohne die Hinterlegung eines ihrem Werth völlig gleichkommenden Betrages an Metallgeld die schrecklichsten Folgen haben müsse, zu wiederholen. Banknotenausgabe, wie sie zur Zeit in allen Ländern mit einigermaßen entwickelten Creditverhältnissen stattfindet, ist seiner Meinung nach Falschmünzerei, bewirkt ein künstliches Steigen der Preise aller Waaren und zugleich eine besondere Werthverminderung der Besoldungen der Beamten und des Tagelohns der Arbeiter, Unsicherheit aller Contrakte, befördert Glücksspiel und Schwindel, demoralisiert die Menschen, bringt die nationale Sicherheit in Gefahr, schafft eine Aristokratie der Bankherren u. s. w. Der Leser würde sich aber sehr getäuscht sehen, wenn er auch nur den Schatten eines Beweises für diese Behauptungen, geschweige denn eine Widerlegung der von anderen Nationalökonomen versuchten Nachweisung der großen und unersetzlichen Dienste, welche der Banknotencredit leistet, suchen wollte. Dagegen erfährt er zu wiederholten Malen, daß der Verf. Aehnliches schon früher gesagt hat. — Von einer wissenschaftlichen Bedeutung einer solchen Schrift kann natürlich keine Rede sein.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, herausgegeben von der k. k. Statist. Central-Commission. 19. Jahrg. 3. u. 4. Heft. Wien, 1872. Gerold's S. in Comm. (3 Bll., 280 S. 8., 1 Tab. u. 1 Karte gr. Fol.; 3 Bll., 157 S. 8.)

Heft III enthält eine Abhandlung von Ziller über die Bevölkerungsverhältnisse Salzburgs; dann Tabellen zum Sanitätsbericht von Böhmen 1870; ferner eine Abhandlung von Schimmer über die Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche 1869; endlich eine Statistik der Landtagswahlen in den Jahren 1871—72.

Heft IV enthält sehr ausführliche Tabellen und einen kurzen erläuternden Text über Feuerschäden, Feuerlösch- und Versicherungswesen, bearbeitet von Dr. Johann Winckler.

Körösi, Jos., Bewegung der Bevölkerung der Stadt Pest. 1. Jahrg. Pest, 1873. Rath. (2 Bll., 68 S. 8.)
(Separatabdruck aus d. „Statist. Jahrbuche der Stadt Pest.“)

Enthält zunächst einen Versuch, die Bevölkerungszahlen für die einzelnen Jahre seit 1813 aufzustellen, auf Grund der Schätzungen, welche in den Pfarreien gemacht zu werden pflegten. Ein Vergleich mit den Ziffern, die aus wirklichen Volkszählungen herrühren (erst für 1857 möglich), ergiebt, daß jene Schätzungen ganz werthlos sind. Dann werden die Trauungen aus den Jahren 1868—70, die Geburten 1868—70, die Verstorbenen 1868—70, in üblicher Weise besprochen. In dem letztgenannten Capitel sieht man, daß Pest im Jahre 1870 nicht weniger als 4,31% seiner Bevölkerung durch Tod verlor; die ungarische Hauptstadt ist demnach eine der ungesundesten, was nicht überrascht, seitdem man die elenden Wohnungsverhältnisse kennt. Die Behandlung der deutschen Sprache läßt Manches zu wünschen übrig.

Altschul, Dr. Adolf, statistischer Sanitäts-Bericht Sr. Majestät Kriegs-Marine für das Jahr 1871. Im Auftrage des Reichskriegs-Ministeriums, Marine-Section, zusammengestellt. Wien, 1873. Braumüller u. S. (56 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Enthält Material über Sterblichkeit, Erkrankungen und Invalidität, mit erläuternden Bemerkungen.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 3.

Inh.: v. Neumayer, einheitliches bürgerliches Recht. (Vortrag.) (Schluß.) — Camphausen, Preußens Finanzlage 1873. (Rede.) — Materialien zur Reform des Actienwesens. — W. Endemann, die Entwickelung der Justizgesetzgebung des Reichs im J. 1873. — Materialien zur Arbeiterfrage. — Der Entwurf eines Reichsgesetzes über obligatorische Civilehe und Beurkundung des Civilstandes (Berichterstatter Dr. Hoffmann).

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. Hrsg. von v. Schüz, Weber, Fricker u. Schönberg. 30. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Schäffle, der „große Börsenkrach“ des Jahres 1873. — Backe, über Besteuerung der Landwirthschaft mit besonderer Rücksicht auf Bayern. 2. Art. — Gierke, die Grundbegriffe des Staatsrechts und die neuesten Staatsrechtstheorien. — Miscellen.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Freih. v. Danckelmann. 9. Bd. 11-12. Heft. 1873.

Inh.: v. Danckelmann, vom 1. October 1863 bis 30. Sept. 1873. Ein Rückblick. — Finanzielle Chronik des J. 1872. (Forts.) — Auszüge aus dem im J. 1873 veröffentlichten Geschäftsberichten von Actiengesellschaften: Banken. — Sachregister. — Miscellen. — Literatur. — Die Specification der franz. Kriegskosten. — Alphabet. Register zur finanz. Chronik der Monate April bis incl. Sept. 1872.

Handel und Industrie.

Schödler, Dr. Friedr., Dir., Atlas der chemischen Technik. Mit 1 Tafel in Stahlst. u. 9 Taff. in Holzschn. nebst erläuterndem Texte. Leipzig, 1873. Brockhaus. (48 S. hoch 4.) 20 Sgr.
(Separat-Ausgabe aus der 2. Aufl. des Bilder-Atlas.)

Von der zweiten Ausgabe des weit verbreiteten Brockhaus'schen Bilderatlas sind bereits einzelne Separatausgaben veranstaltet worden, in welchen die einem speciellen Zweige des Gewerbewesens oder einer bestimmten Wissenschaft angehörenden Illustrationen mit erläuterndem Texte enthalten sind. Eine derartige Separatausgabe bildet nun auch der Atlas der chemischen Technik, dessen Autor auf dem Gebiete der naturwissenschaftlichen Literatur insbesondere durch sein in vielen Auflagen und Uebersetzungen verbreitetes „Buch der Natur“ rühmlichst bekannt ist. Der Atlas umfaßt eine Stahlstichtafel mit den Ansichten und Plänen des Kolbe'schen Laboratoriums in Leipzig, ferner neun Tafeln in Holzschnitt, die wichtigeren chemischen Apparate des Laboratoriums und einige Gebietstheile der chemischen Technologie wie Zuckerfabrikation, Bierbrauerei, Brantweinbrennerei, Essigbereitung u. s. w.

enthaltend, und endlich drei Bogen erläuternden Text. Das nützliche Werkchen sei von uns bestens empfohlen. *Bz.*

Weyrauch, Dr. Jak. J., Ing., **allgemeine Theorie und Berechnung der continuirlichen und einfachen Träger.** Für den akad. Unterricht u. zum Gebrauch der Ingenieure. Mit 56 Holzschn. im Text u. 4 lith. Taff. Leipzig, 1873. Teubner. (VII, 176 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22 Sgr.

In der vorliegenden 172 Seiten umfassenden Schrift hat der Verfasser eine Arbeit über kontinuirliche Träger geliefert, welche von keiner anderen denselben Gegenstand behandelnden Schrift an Ausführlichkeit, Gründlichkeit und Schärfe übertroffen wird. Soviel bekannt, ist derselben nur ein Werk an die Seite zu stellen, nämlich die erst wenige Monate vorher erschienene zweite Lieferung der „Theorie der Brücken" von Professor Dr. E. Winkler in Wien, welche in Nr. 12 vor. Jahrg. d. Bl. auf Seite 363 kurz besprochen wurde. Beide Autoren sind auf etwas verschiedenen Wegen dahin gelangt, für jede Stelle eines kontinuirlichen Trägers die ungünstigste Belastungsart zu finden, mag die Belastung eine gleichförmig vertheilte sein, oder durch die Räder eines Lokomotivenzuges hervorgebracht werden. Beide Arbeiten geben die Berechnung des größten Moments, wie der größten Vertikalkraft an, welche an beliebiger Stelle eines solchen Trägers entstehen können, und zwar sowohl für Träger konstanten, wie auch veränderlichen Querschnitts. Einen wesentlichen Mangel aber, an dem alle bisherigen Berechnungen von Trägern auf mehr als zwei Stützpunkten leiden, haben auch diese, nämlich den, daß sie von einer unrichtigen Annahme ausgehen. Alle diese Rechnungen stützen sich bekanntlich auf die Navier'sche Grundgleichung der elastischen Linie, die aber durchaus nicht zutreffend genannt werden kann, wenn man sie auf Träger mit dünner Wand (Blechträger) oder mit Fachwerk anwenden will. Bei der Herleitung jener Grundgleichung nämlich wird nur auf diejenige Formveränderung Rücksicht genommen, welche mit den Zug- und Druckspannungen in der Längenrichtung des Trägers verbunden ist, während der Einfluß der Abschwungsspannungen auf die Form der elastischen Linie ganz vernachlässigt ist. Dem Verf. ist dieser Mangel keineswegs entgangen, doch geht er auf Seite 30 mit der Bemerkung darüber hinweg, daß der Erfahrung gemäß für gerade ganze Träger die Rechnungsresultate genügend genau mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Diese Behauptung mag für Stäbe von rechteckigem oder kreisförmigem Querschnitte richtig sein, bei denen die Schubkräfte gar nicht in Frage kommen, für Träger mit dünner Wand aber, auf welche doch eingehendere Rechnungen fast allein Anwendung verdienen, ist sie es keineswegs; die Durchbiegung eines Blechträgers rührt nur zum Theil von Verlängerungen und Verkürzungen der Längsfasern her, die in der Formel berücksichtigt werden; ein anderer, durchaus nicht unerheblicher Theil aber, den die Navier'sche Formel nicht liefert, entsteht in Folge der Transversalkräfte. Wären beide Theile der Formänderung ähnlichen Gesetzen unterworfen, so möchte es zulässig sein, durch Einsetzung eines kleineren Werthes für den Elasticitäts-Modulus die Vernachlässigung zu corrigieren; beide Formänderungen sind aber ganz verschiedener Art, müssen daher beide berücksichtigt werden, wenn man eine Gleichung der elastischen Linie erhalten will, die so genau ist, daß man darauf eingehende Rechnungen von solcher Wichtigkeit stützen kann. So lange es an einer derartigen Theorie der elastischen Linie fehlt, ist auch die scharfe Berechnung kontinuirlicher Träger nicht möglich. K.ck.

Grashof, Dr. F., Prof., **theoretische Maschinenlehre.** In 4 Bdn. 1. Bd. Mechanische Wärmetheorie, Hydraulik, Heizung. Mit in den Text gedr. Holzschn. 3. Lief. Leipzig, 1873. Voss. (S. 385—576. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die ersten beiden Lieferungen dieses Werkes haben bereits in Nr. 7 des Jahrg. 1873, S. 210 d. Bl. eine Besprechung gefunden; die jetzt vorliegende dritte Lieferung beschäftigt sich mit der Lehre von der Bewegung der Flüssigkeiten im allgemeineren Sinne. Mit Consequenz führt der Verf. das Princip durch, stets von den allgemeinsten Fällen auszugehen und allmählig durch fortgesetzte Specialisierung zur Lösung der in der Praxis vorliegenden Aufgaben zu gelangen. Wenn dieses Bestreben auch im Ganzen Anerkennung verdient, so ist es doch keine Frage, daß dadurch das Studium des Werkes sehr erschwert wird. Nur wenige Leser werden genug Beharrlichkeit besitzen, um die vielen Formeln und Gleichungen, die in ihrer allgemeinen Form wenig Anziehendes haben, wirklich so gründlich durchzuarbeiten, daß sie dem Verf. überall genau und vollständig folgen können, sondern es wird sich bei den Meisten wohl die Neigung geltend machen, die allgemeinen Sätze zu überschlagen. In der Hydraulik dürfte diese Neigung aber auch wohl einige Berechtigung haben, da dieser Zweig der Mechanik einer gehörigen wissenschaftlichen Basis doch noch zu sehr entbehrt. Ein Gefühl der Enttäuschung muß in dem eifrigen Leser erweckt werden, wenn er nach so vieler Mühe und Arbeit endlich an die bekannte Formel für die Ausflußgeschwindigkeit $u = \sqrt{2gH}$ gelangt und nun plötzlich auf das Gebiet der reinsten Empirie geführt wird, wo lauter Annahmen gemacht werden müssen, die mit der Wirklichkeit in directestem Widerspruche stehen, und wo nun alle möglichen Correktions-Coëfficienten herbeigeholt werden, um die Mängel wieder auszubessern. Was nützt da die abstrakte wissenschaftliche Einleitung? Der Verf. behandelt die verschiedenen Fälle des Ausflusses von Wasser aus Gefäßen mit zweckmäßiger Benutzung des vorhandenen Materials, geht dann zu der Bewegung des Wassers in Röhren über, wobei die empirischen Formeln von Prony, Eytelwein, Weisbach, Darcy, Gauckler, sowie auch die neuesten Arbeiten von Hagen gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Nachdem noch die durch Richtungs- und Querschnittsänderungen hervorgerufenen Widerstände angegeben sind, wird die Berechnung städtischer Wasserleitungen erläutert, wobei sogar die Bewegung des Wassers durch Sandfilter nicht fehlt. Dann geht der Verf. zur permanenten Bewegung der Luft über, wobei er speciell für den Ausfluß aus Gefäßen die Weisbach'schen und Zeuner'schen Formeln entwickelt, während die Ermittlung der zugehörigen Erfahrungs-Coëfficienten noch in die folgende Lieferung hinüberreicht. K.ck.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl und Friedr. Wimmer. 32. Jahrg. Nr. 49—52. 1873.

Inh.: Burfart, über Rossiter W. Raymond's Darstellung des Berg- u. Hüttenwerksbetriebes auf dem Westabhange des Felsengebirges im J. 1871. (Schl.) — H. Hartmann, Reiseskizzen aus den V. Staaten von NAmerika. (Schl.) — Plan einer Dankshütte. — Pink's Stahlgußformen. — Siemens' Rotator zur directen Darstellung von Eisen aus Erzen. — van Dieft, das Zinnschmelzen auf Banca. — Geschichte der oberschles. Zinkindustrie u. Zinkproduction der Welt. — A. Pernolet, über die Aufbereitung u. Verkokung der Steinkohle. (Schl.) — F. A. Thum, über Zinkwalzen. (Forts.) — O. H. Hahn, über das Bleischmelzen in Nevada u. Utah. (Schl.) — de Fourcy, über zwei Erstickungsfälle in Gasleitungen. — Aussichten des Silberbergbaues in SAmerika u. Mexico. — Th. M. Drown, über die zufälligen Resultate von Danks' Puddelverfahren. — Referate; Besprechungen; Inhaltsangaben; Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schmidt, Leop., **commentatio de εἴρωνος notione** apud Aristonem et Theophrastum. (Marburger Lectionscatalog für das Sommersemester 1873.)

Der Verf. behandelt in seiner gründlich sorgsamen, klaren und feinen Weise einen, schon um Sokrates' willen, wichtigen und interessanten Begriff der griechischen Ethik, zwar mit besonderer Rücksicht auf die abweichenden Schilderungen der beiden Peripatetiker Ariston (im Auszuge des herculanensischen Philodemos) und Theophrast (im ersten Stücke der Charaktere), aber doch so, daß der ganze Umfang und Inhalt des Begriffes bis

herab auf die bloß rhetorische Ironie zur Darstellung kommt. Jene Differenz wird gegen Petersen als wirklich vorhanden nachgewiesen, wenn sie auch nicht so groß und tief ist, um mit Casaubonus zwei verschiedene Species des εἴρων, des spöttischen Selbstverkleinerns und des teugerischen Heuchlers, aufzustellen, und wir mit gutem Rechte als Wirkung verschiedenartiger Motive erklärt. Dabei kommt auch der arg zerzauste theophrastische Text zu kritischer Erörterung. — Möchte uns der ebenso geistvolle als gelehrte Verf. noch öfter so reife Früchte seiner Studien auf dem Gebiete der griechischen Ethik darreichen, oder lieber noch und bald seine griechische Ethik selber, welche nicht bloß die Lehren der philosophischen Schulen, sondern zugleich auch das wirkliche Leben und Empfinden des Volkes und seine Aeußerungen in Sage, Sitte, Dichtung, Sprache und Reflexion umfassen soll. St.

Sass, Frid., de numero plurali. Kiel, 1873. Haeseler. (62 S. 8.) 10 Sgr.

Der Inhalt dieser Abhandlung ist ein bedeutend beschränkterer, als der Titel erwarten läßt. Sie bezieht sich wesentlich nur auf den Gebrauch des Plurals bei Vergil; nur bei einigen Substantiven holt sie einzelne Stellen aus Homer und älteren lateinischen Dichtern zum Vergleich heran. Zu Grunde gelegt sind Spitta's quaest. Vergil. und darin einzelne Partien aus Neue und den Vergilcommentaren verarbeitet. Nachdem der Verf. Spitta in einem längeren Abschnitte, ohne Nutzen für die Hauptsache, die Priorität dieser Untersuchungen zu Gunsten Wagner's u. A. streitig gemacht hat, begleitet er die Schrift desselben mit einer fortlaufenden Kritik, ohne doch neue Kategorien und besser bewiesene Erklärungen für den Pluralgebrauch bestimmter Substantiva aufzustellen. Fruchtbar und sicher wäre die Untersuchung erst dann geworden, wenn mehr Material aus den Dichtern und wenigstens einigen Prosaikern zusammengebracht wäre. Die für Vergil. Aen. VII, 545, wo die Handschriften caeli convexa oder conversa per auras bieten, gelegentlich versuchte Emendation caeli pervecta cavernas ist nicht gerade probabel.

Tappe, Dr. Aug., die Laute der deutschen Sprache. Anleitung zur richtigen Aussprache des Hochdeutschen. Naturgeschichtliche u. sprachwissenschaftliche Untersuchungen. 1. Theil: Die beiden Grundlaute der Sprache. Untersuchungen vermittelst des Kehlkopfspiegels. Heidelberg, 1872. (Leipzig, Siegismund u. Volkening.) (50 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Vorliegendes Heft kündigt sich als erster von vier ein Ganzes bildenden Theilen an und besteht seinerseits wieder aus zwei Hälften. Die erste, Vorrede und Einleitung zum Ganzen (S. 1—28), verbreitet sich in allgemein verständlicher Weise über Entstehung und Wesen der Sprache und Schrift; des Verfassers sprachwissenschaftliche Bildung scheint da eben keine allzu tiefgehende zu sein. Weit beachtenswerther ist die zweite Hälfte: „die beiden Grundlaute der Sprache“ (S. 29—50). Die Ansicht zwar, daß a und h insofern die Grundlaute der Sprache seien, daß aus a sich die Vocale, aus h die Consonanten entwickelten, müssen wir als unzutreffend bezeichnen; im Verfolg aber theilt uns der Verf. in anschaulicher Weise die Ergebnisse seiner Untersuchungen vermittelst des Kehlkopfspiegels mit, welche hauptsächlich die Betheiligung der oberen oder falschen Stimmbänder bei der Stimmbildung zum Gegenstande haben. Man war allgemein der Ansicht, daß dabei nur die unteren Stimmbänder in Betracht kämen, der Verf. aber will beobachtet haben, daß nur die Bruststimme ein Erzeugniß der Glottis vera sei, vermöge der Glottis spuria aber werde die Kopfstimme hervorgebracht, welche in der Sprache besonders als der tönende Bestandtheil der Medien und bei der Bildung der sogenannten unvollkommen gebildeten Vocale zur Erscheinung komme. Die Frage ist immerhin wichtig genug, um den Physiologen diese Untersuchungen zu genauer Nachprüfung anzuempfehlen. W. B.

Deutscher Bühnen- und Familien-Shakespeare. Auswahl der bedeutendsten Dramen William Shakespeare's, mit Benutzung der gangbarsten Uebersetzungen bearbeitet u. herausgegeben von Eduard und Otto Devrient. 1. Bd.: Hamlet. — Was Ihr wollt. Leipzig, 1873. J. J. Weber. (XII, 312 S. 8.) 20 Sgr.

In dem Titel dieser neuen Shakespeareausgabe, welche im Ganzen 16 Stücke enthalten soll, ist ihr doppelter Zweck ausgesprochen. Sie soll zunächst die bedeutendsten und beliebtesten Stücke des Dichters in „bereits praktisch geprüfter und bewährt erfundener Bühneneinrichtung bieten und damit eine Einigung über ihre Darstellung anbahnen.“ Dieser Plan verdient allgemeine Billigung, denn es liegt ebensosehr im Interesse der deutschen Bühnen, wie des Publikums, daß die herrschende Willkür in der Darstellung Shakespeare'scher Stücke ein Ende finde. Auch mit den Grundsätzen, welche die Herausgeber in der Vorrede als maßgebend für die Bühnenbearbeitung derselben aufgestellt haben, sind wir im Ganzen einverstanden und können daher nur wünschen, daß dieser Shakespeare, dessen Text natürlich auf der Schlegel'schen Uebersetzung nach deren neuester Durchsicht von M. Bernays beruht, bei unsern Bühnen möglichst allgemeinen Eingang finde. Möglichst geringen Eingang dagegen wünschen wir ihm in seiner zweiten Eigenschaft als Familienshakespeare. Einen solchen möchten wir lieber der heuchlerischen Prüderie des modernen Albion überlassen. Denn wenn wir auch gern einräumen, daß Shakespeare besonders durch die Bühnendarstellung genossen werden soll, so muß doch die Lectüre diesen Genuß vervollständigen, d. h. aber: Shakespeare muß unverkürzt gelesen werden, und wer ihn so nicht lesen will oder kann, der nehme ihn lieber gar nicht zur Hand, sondern begnüge sich mit der Bühne. Eine Bearbeitung in usum Delphini brauchen wir in Deutschland wenigstens nicht. Damen, deren Tugend durch die Lectüre einiger Derbheiten Gefahr läuft, sind der Druckerschwärze eines eigenen Shakespeare nicht werth, und für Quartaner und boarding school misses hat der Dichter überhaupt nicht geschrieben.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 9. Bd. 10. Heft. 1873.

Inh.: A. Lußner, Curtius als Schullectüre. — F. Scholl, die griechischen Deponentia. (Forts.) — G. Gebhardt, zweite Folge kritischer Bemerkungen zu dem 1. Buche des Thukydides. (Schl.) — Zebetmayr, zu ἀνφί. — Literarische Notizen; Auszüge aus Zeitschriften; Statistisches.

Der Schriftwart. Nr. 9 u. 10. 1873.

Inh.: K. Eggers, die Stenographie-Unterrichtsfrage. 5. (Forts.) — Die Presse im alten Rom. — Die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. — Ein französisches Wörterbuch. — Literatur; Arendsisches; Zeitung.

Archiv für Litteraturgeschichte hrsg. von Frz. Schnorr v. Carolsfeld. 3. Bd. 3. Heft. 1873.

Inh.: H. Müller, Johannes Herrgotts Libellus de virtute eolenda. Nach d. Greifswalder Handschrift. (Forts.) — G. Wolff, K. Lochner, Urkunden Hans Folz betr. — Ad. Beenecke, die französ. Classiker des 17. Jahrh. in ihrer Nachahmung der Alten u. Originalität. (Forts.) — Ad. Laun, Molière und Tellez als Bearbeiter des Don Juan. — R. Boxberger, zu Molière's Médecin malgré lui. — Klopstockiana aus C. A. Böttiger's Nachlaß. (Forts.) — R. Köhler, die Quelle von Wieland's Hann u. Gulpenheh. — H. Graf York v. Wartenburg, ein Gedicht von C. F. D. Schubart. — Aus G. Kestner's Briefsammlung. 3. Gottfried August Bürger. — Bürger u. A. W. Schlegel. Aus den nachgelassenen Papieren beider. — G. Hatler, zu Bettina's Ilius Pamphilius.

Shakespeare-Museum. Hrsg. von M. Mottke. 1. Bd. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Shakespear-Stammbuch: 25. Herm. Lingg; 26. aus dem „Hermes“; 27. August Graf v. Platen. — An evening-hour with Shakespear; by J. M. — K. Hagena, Berichtigungen der Schlegel-Tieck'schen Shakespear-Uebersetzung: Zwischenbemerkungen. — Wislicenus, Macbeth. — Miscellen u. Notizen; Berichtigungen u. Nachträge.

Pädagogik.

Lattmann, Dr. J., Gymnas.-Dir., Reorganisation des Realschulwesens und Reform der Gymnasien. 1. Theil: Reorganisation des Realschulwesens. Göttingen, 1873. Vandenhoeck u. Ruprecht. (1 Bl., 38 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Ref. hat diese Schrift mit großem Interesse gelesen und freut sich, in wesentlichen Stücken zustimmen zu können. Der Verf. faßt die „Realschulfrage" an der Wurzel an, d. h. er verlangt nicht sowohl mehr oder minder unerhebliche Modificationen der preußischen Realschulorganisation von 1859, sondern Umkehr zu denjenigen Grundsätzen und Anschauungen, aus denen die Real- oder höhere Bürgerschule wirklich hervorgegangen ist. Er richtet sich also gegen die nach seiner und auch des Ref. Ansicht mehr künstlich hervorgerufene, als im Wesen und der Geschichte der Sache liegende absolute Coordination der jetzigen Realschule I. Cl. mit dem Gymnasium. Ref. kann sich in der Hauptsache mit den sehr lesenswerthen Ausführungen der Lattmann'schen Schrift einverstanden erklären; in Hinsicht auf die „Oberrealschule" hätt er es für immer noch zweckmäßiger, diese durch eine Bifurcation des Gymnasiums, aber nur in Prima, darzustellen, wenn eine vorsichtige Gymnasialreform dazu anderweit die Hand bietet. Aber am gewissesten scheint ihm, daß ohne eine gründliche Reform des alle Schulentwickelung störenden Berechtigungswesens auch die angemessensten Reformen und Reorganisationen recht wenig Erfolg haben werden.

Barth, Dr. Ernst, Dir., das Schulwesen in grossen Städten mit besonderer Beziehung auf Leipzig. Eine finanziell-statistische Studie. (Abdr. aus Jahrb. V des Vereins f. wissenschaftl. Pädagogik.) Leipzig, 1873. (8.)

Das Thema, welches der Verf. in diesem Schriftchen behandelt, kann den Behörden wie den Bürgern der größeren Städte gar nicht dringend genug zu recht sorglicher Erwägung empfohlen werden. Das Schulbudget der größeren, rasch anwachsenden Städte droht, von Jahr zu Jahr mehr, Dimensionen zu gewinnen, welchen die städtische Finanzverwaltung nicht mehr gerecht zu werden vermag. Denn es gilt ja nicht bloß, dem Bedarfe an Schulen, der in Folge des zahlreichen Zuzuges Fremder jährlich wächst, zu genügen; es sollen und müssen die Besoldungen der Lehrer erhöht werden; der Bau, die Einrichtung, der Betrieb der Schulen ist immer kostspieliger geworden; dabei wird denn noch von Vielen gar ein Wegfall des Schulgeldes, wenigstens in den allgemein bildenden Schulen, begehrt. Da mag man wohl fragen dürfen: Wo soll das hinaus? — Der Verfasser untersucht diese Frage, mit besonderer Rücksichtnahme auf Leipzig, in recht anziehender Weise. Damit, daß wir, auch im Staatsschulwesen, mit dieser Frage uns zu beschäftigen allen Anlaß haben, stimmt Ref. gern überein, ist insbesondere auch der Ansicht, daß Kreis- und Provinzialverfassung auf die Dotation und Erhaltung des höheren Schulwesens mit Bedacht nehmen müssen; aber daß die „Schulgemeinde" in den Städten die Lösung der Frage bringen werde, scheint ihm für die nächsten 50 Jahre noch mehr als zweifelhaft. Auch in Bezug auf das Privatschulwesen kann er dem Verf. nicht beistimmen; es müßten denn ganz bestimmte Grenzen gezogen werden, welche der Privatschule und der öffentlichen Schule ihre Sondergebiete anwiesen. Wenn Hamburg um 50 Jahre älter in seinem öffentlichen Schulwesen geworden ist, wird es dort auch anders aussehen; man müßte denn der Stadt nur die Sorge für die Aermeren überlassen.

Kern, Dr. Herm., Grundriss der Pädagogik. Berlin, 1873. Weidmann'sche Buchh. (XII, 295 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Pädagogik und die Schule erkennen dankbar die großen Verdienste an, welche Herbart und seine Schüler sich um die Erziehungslehre erworben haben. Der Herbart'schen Schule gehört bis auf die jüngsten Tage ein recht erheblicher Theil der besten neueren pädagogischen Schriften an. Auch der Kern'sche Grundriß verdient als eine solche Leistung bezeichnet und empfohlen zu werden. Das Buch, welches in das Studium der theoretischen Pädagogik einführen will, zeichnet sich durch zweckmäßige Anordnung des Stoffes (Einleitung; allgemeine Pädagogik: 1) Lehre vom Unterrichte; 2) Lehre von der Regierung; 3) Lehre von der Zucht; specielle Pädagogik), sowie durch Klarheit und Präcision des Ausdruckes aus. Es wird dem Zwecke, dem es sich gewidmet hat, sicher mit gutem Erfolge dienen. Auf die pädagogische Literatur hätte vielleicht, auch ohne daß eine beängstigende Citatenfülle entstanden wäre, etwas mehr Rücksicht genommen werden können, was für eine zweite Auflage zu notieren wäre. Auch hat es Ref. geschienen, als ob, wenn auch die Oekonomie dieses Grundrisses solcher Forderung enge Grenzen steckt, das Gebiet des sprachlichen Unterrichtes etwas zu knapp weggekommen sei. Das hindert uns aber nicht, das vorliegende Buch als eine willkommene Bereicherung jeder Lehrer-Handbibliothek recht lebhaft den jüngeren Collegen, welche freilich nicht immer geneigt sind, sich mit pädagogischer Theorie zu beschäftigen, als ein auch ihre Praxis förderndes Handbuch zu empfehlen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 15. Jahrg. Nr. 9 u. 10. 1873.

Inh.: C. Conradt, über das Volksthümliche und die fremden Einflüsse in der deutschen Literatur. — H. Siebler, zur Concentration des Unterrichts auf Realschulen. — F. C. Baldamus, einige Bemerkungen zur Schulorganisationsfrage, insbes. zum Schulwesen größerer Städte. — O. Altenburg, über Dilettantismus. — Beyer, die neuere Geometrie u. die Schule. — Sprechsaal. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Pädag. Zeitung. — Ein Abschiedswort des Hrsg.'s.

Vermischtes.

Nova Acta regiae societatis scient. Upsaliensis. Seriei tertiae vol. VIII. Fasc. post. Upsala, 1873. Berling's akad. Buchdr.

Inh.: M. Falk, on the integration of partial differential equations of the nth order. — L. A. Forssman, des relations de l'aurore boréale et des perturbations magnétiques avec les phénomènes météorologiques. — C. J. Sundevall, om Rudbecks fogelbok. — S. Henschen, études sur le genre Peperomia. — G. Dillner, traité de calcul géométrique supérieur. I.

Festschrift zur Feier des 100jähr. Bestehens der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Mit 10 Taff. in Kupfer- u. Steindr. Berlin, 1873. Dümmler's Verl.

Inh.: C. G. Ehrenberg, die das Funkeln u. Aufblitzen des Mittelmeeres bewirk. unsichtbar kleinen Lebensformen. — C. Rammelsberg, über die chem. Natur der Mineralien, welche aus schwefelfreien oder schwefelhalt. Arsen- oder Antimonverbindungen bestehen. — G. Rose, üb. das Meteoreisen von Iquique in Peru. — A. Gerstäcker, zur Morphologie der Orthoptera amphibiotica. — G. Fritsch, über das stereoskop. Sehen im Mikroskop u. die Herstellung stereoskop. Mikrotypien auf photograph. Wege. — L. Kny, über Axillarknospen bei Florideen. Ein Beitrag zur vergl. Morphologie. — P. Magnus, zur Morphologie der Sphacelarieen nebst Bemerkungen üb. die Ablenkung des Vegetationspunktes der Hauptachse durch den nahe am Scheitel angelegt werdenden Tochtersproß. — E. v. Martens, die Binnenmollusken Venezuela's. — W. C. H. Peters, über Dinomys, eine merkwürd. neue Gattung von Nagethieren aus Peru. — P. Ascherson, über einige Achilleabastarde. — Ders., über eine biolog. Eigenthümlichkeit der Cardamine pratensis L. — O. Müller, vergl. Untersuchungen neuerer Mikroskopobjective.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Doctordissertt.). Leo Biermans: über Icterus. (27 S. 8.) — Gust. Hachtmann: statistische Uebersicht der während des Jahres 1872 im 12. (kgl. sächs.) Armeecorps aufgetretenen Typhen. (31 S. 8.) — Theod. Römpler: über Pyo- und Pyopneumothorax. (30 S. 8.)

Rostock (Doctordissert.). Ed. Wellmann: die Philosophie des Stoikers Zenon. (1 Bl., 58 S. 8.)

Schul-Programm.

Prag (Handels-Akad.), C. M. Sauer: die Prager Handels-Akademie von ihrer Gründung bis zur Gegenwart (1856—73).

Gaea. Red. H. J. Klein. 9. Jahrg. 12. Heft. 1873.

Inh.: Alex. Francke, die nordfries. Inseln vormals u. jetzt. — Die Natur der Sonnenflecke. — J. G. Franke, über die Natur und den Zweck heutiger Gradmessungen. (Schl.) — J. W. Spengel, die Erforschung der Südsee-Inseln. — Die 46. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. (Schl.) — Ein dunkles Gewerbe im Thüringer Walde. — Astronom. Kalender f. den Monat März. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Liter. Besprechungen.

Baltische Monatsschrift. Redig. von Th. H. Pantenius. N. F. 4. Bd. Juli-Aug. 1873.

Inh.: O. Riesemann, über Schwur- u. Schöffengerichte mit Rücksicht auf die einheimische Gerichtsorganisation. — H. Hildebrand, das deutsche Kontor zu Polozk. — Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 2. Jahrg. 11. Heft. 1873.

Inh.: R. Hausmann, über eine neue Quelle russ.-livländ. Geschichte. — J. Hasselblatt, die russ. Criminalstatistik u. die Thätigkeit der russ. Criminal-Gerichtsbehörden im J. 1872. — H. Vambéry, die Turkomanen u. ihre Stellung gegenüber Rußland. — S. v. Guédenow, der Knabe auf dem Delphin v. Raphael. — Kl. Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Revue critique. Nr. 52. 1873.

Inh.: Ratpert, histoire du monastère de St-Gall, p. p. M. de Knonau. — Gonedantt, Sully et son temps. — Journal de Charbonneau sur les guerres de Béziers. — Correspondance inédite du chevalier Daydie, p. p. Bonhomme. — Choix de documents tirés des papiers de Chr. Fr. de Stockmar, p. p. de Stockmar. — Sociétés savantes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Fr. Althaus, Bulwer-Lytton. — Die braunschweigische Successionsfrage. — K. Müller, Plutonismus und Vulkanismus der letzten Jahre in Deutschland. 1. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 2.

Inh.: R. Dohme, Barock- und Rococobauten in Berlin und Potsdam. 1. — C. Schmeidler, Holland und Atschin. — Aus Wien: beim Jahreswechsel. — Aus Mecklenburg-Schwerin: die Wendung der Verfassungsfrage. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 2.

Inh.: M. Jähns, die Belagerung von Metz unter dem Kaiser Karl V. 2. — H. Rückert, zur deutschen Literaturgeschichte. — Karlsbad zu Weihnachten. — Pariser Briefe. — Aus London: ein engl. Urtheil über die Competenz des deutschen Reichs gegenüber den Einzelstaaten. — Die Aufgaben der conservativen Partei in Preußen. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 1.

Inh.: K. Blind, Bazaine und Maximilian. — Ad. Held, der Verein für Socialpolitik. — Literatur u. Kunst: J. B. Meyer, Geld und Geist. — Jach. Zinneder, Briefe eines Visionärs. — H. Lingg, eine Fahrt auf der Bodenseegürtelbahn. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Klotte u. P. Wislicenus. Nr. 1.

Inh.: An die Leser. — Die kurzsichtige Muse, ein Rückblick auf das Jahr 1873. — M. Venetianer, J. H. Fichte's Theismus. — P. Wislicenus, zwei neuentdeckte Shakespearequellen. — Fr. Kapp, was wir aus dem amerik. Staatsrecht lernen können. — Joh. Wedde, die Strömung in den Wissenschaften. 1. — Bücherschau. — H. Klotte, der moderne Diogenes. — G. A. Wittmann, der Erringer, Erinnerungen einer jungen Frau. — Traum am Strande. — Verschiedenes; Büchertisch.

Deutsches Wochenblatt zur Besprechung der öffentl. Angelegenheiten des Reichs. Red.: Leop. Kayser. 3. Jahrg. Nr. 1. Berlin, Mittler u. Sohn.

Inh.: Zum neuen Jahre. — Der Lasker-Miquel'sche Antrag. — Zur Civilehe-Gesetzgebung. — Ein engl. Urtheil über die Competenzfrage des D. Reichs. — Wochenschau, Correspondenzen, Neueste Nachrichten, Diplomatische u. Parlamentarische Chronik; Militär. Mittheilungen, Literarisches.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 1.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Denkarsche deutscher Fürsten nach den Facsimiles im German. Museum zu Nürnberg. 2. — Zur Statistik der ausländ. Inhaberpapiere mit Prämien im D. Reiche. — Hannoversche Tonkünstler. — Stuttgarts neueste Kunstliteratur. 3.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 1 u. 2.

Inh.: La Mara, im Paradies von Tyrol. — L. Fürst, das Kind u. seine Pflege im gesunden u. kranken Zustande. (Vortrag.) — Der Gothaische Hofkalender für 1874. — Musikalische Zustände in Leipzig; besprochen von O. Paul. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 362—365. 1873.

Inh.: R. Schröder, das alte und das neue Deutsche Reich. — L. Bamberger, Zeitströmungen in der Wirthschaftslehre. (Schl.) — Rückblick auf die Musikinstrumente der W. Weltausstellung. 1. 2. — Anspruchslose Randbemerkungen zur Tageschronik. — Staat und Kirche in Bayern. 7. (Schl.)

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 2.

Inh.: Feod. Wehl, neue Dramen. — R. Gottschall, Revue des Literaturjahres 1873. (Forts.) — H. Rückert, Schriften zur deutschen Geschichte. — Feuilleton. — Bibliographie.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 52. 1873.

Inh.: C. F. Liebetreu, Bilder aus dem alten Athen. (Schl.) — W. Lackowitz, Wunder der Unterwelt. — G. Jaquet, Weihnachten bei den Alten. — Herm. Meyer-Emden, die Schicksale der Marionetten. — Theod. Stramer, über Geheimschreibekunst. — Deutsche Sprüche. — Lose Blätter.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1593.

Inh.: Die Gialleho. — Wochenschau. — Elisabeth Luise, verw. Königin von Preußen. — Aus dem neuen deutschen Reichsland: der Marktplatz zu Barr. — Aus dem Wiener Leben: die Praterstraße. — Der Fries der sächs. Fürsten am kgl. Schlosse zu Dresden. — Dalekarlien. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Orest, nach Ermordung seiner Mutter von Erinnyen verfolgt. — Die Insel Sainte Marguerite. — Mannigfaltigkeiten rc.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 16.

Inh.: W. H. Riehl, der verrückte Holländer. (Schl.) — Der ostafrikan. Sklavenhandel. — Kaiser Franz Joseph u. Kronprinz Rudolph bei dem Empfange der österr. Generale am 2. Dec. 73. — Erich XIV. Gemälde von Graf G. Rosen. — Notizblätter. — Eine Wöchnerin. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten, Erinnerungen aus meinem Bühnenleben. 7. Leipzig. (Schl.) — A. Bunge, Rudolstädter Erinnerungen. — Wien nach der Weltausstellung. Ein Epilog. — Zur Orientierung für den Privatkapitalisten. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 17.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — General Changarnier. — Aus Norwegen. — P. A. Rack, Glück muß der Mensch haben! Ein Genrebild aus dem Kadettenleben. — Die Ausgrabungen in Pompeji. — Der Tod Sr. Maj. des Königs Johann von Sachsen. — H. Beta, der schwärzeste Fleck auf der Erde. — Die Maglianische Fresle von Rafael. — P. K. Rosegger, Erlöst von schweren Banden. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 2.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Nach Mekka! Der Auszug der Pilger in Kairo. — Fr. Rödiger, aus meinem Gefängniß- und Fluchtleben. (Forts.) — A. Oppermann, auf dem Oybin. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 15.

Inh.: G. Hesekiel, der Drossart von Zeyst. (Forts.) — G. Hiltl, die „Schnarcher“ und „Balger“. (Schl.) — R. Andree, vom Amazonenstrom u. Madeira. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 17.

Inh.: Ein Wunder Pius' IX. — E. Eckstein, Charlotte Kestner. (Gedicht.) — Die Tannhäuseraufführung an der großen Oper zu Paris. Eine Erinnerung von W. Seeburg. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — G. Heyer, ein Kapitel über Bier- und Weinverfälschung. — Ph. Lenz, eine Reise nach Neu-Ruppin. — Heitere Chronika; Für Haus u. Herd; Allerlei.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 1.

Inh.: Th. Georgii, Zum neuen Jahre! — L. Kiechrimann, das Schulturnen im Reichslande. — K. Waßmannsdorff, einige Vergleichungen des Kloß'schen u. des Hausmann'schen Volksschulturnbuches. — Turnverein zu Gotha. — Vereinsnachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Unsere Aufgaben. 1874. — Künstlerleben in Italien vor 68 Jahren. 1. — Zwölf gedruckte Briefe. — Frankreichs finanzielle Wiedergeburt. — Umschau im Gebiete der gesammten neuesten Danteliteratur. 1. — Spanische Volkspoesie. 1. — Der Cid. — Das Romantische in der schwed. Poesie. Nach H. Bjursten. — Freeman's historische Essays. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 52. 1873.

Inh.: Die Fibel als Culturmerkmal. — Der Wüstenfeldzug der Russen gegen Chiwa. 5. — H. Polakowsky, die Fieberrinden. — Prof. Bogišić's Forschungen über das Rechtsleben der Slaven. — Zur Kenntniß der Fidschi-Insulaner. — Die Naturwissenschaften im Mittelalter. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 2.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 2. — F. W. Raak, die Configuration der Continente. 1. — E. Edzards, ein gebrochener Urwald. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Aicha, geschichtl. Darstellung d. Panzerungen u. Eisenconstructionen rc. (Von O.: Mitth. üb. Gegenst. d. Art.- u. Geniew. 5-6. 1873.)

Archiv f. die schweizer. Reformationsgesch. (Von Ennen: Theol. Litbl. 1.)

Bastian, ethnol. Forschungen. (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 1.)

Benedix, die Shakespearomanie. (Von Gottschall: Ebd.)

Böhme, Gesundheitspflege für das deutsche Heer. (Litbl. z. allg. Militztg. 49. 1873.)

Carsten's Werke. (Von λ—: Span. Ztg. 532.)

Catálogo de la bibliot. de Salvá. (Wiener allg. Litztg. 51. 1873.)

v. Colomb, Entwurf zu allgem. Regeln für die Aufstellung u. den Gebrauch größerer Cavallerie-Abtheilungen. (Milit. Bll. 31, 1, — Litbl. z. allg. Militztg. 49. 1873.)

Curtius, Grundzüge d. griech. Etymologie. (Von Weishaupt: Wiener allg. Litztg. 50. 1873.)

Dosch u. Scriba, Flora der Blüthen- u. höh. Sporen-Pflanzen des Großh. Hessen ꝛc. (Von Lutzing: Flora. 30.)
Eggers, Chr. Dan. Rauch. (Von A. Springer: Im N. Reich. 1.)
Faulhauser, die Drahtseilriese. (Von F. S.: Mitth. üb. Gegenst. d. Artill.- u. Geniew. 5-6. 1873.)
Frank, die Landgrafschaften des heil. röm. Reiches. (Von Tomaschek: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1, 1.)
Gareis, die Verträge zu Gunsten Dritter. (Von Pfaff: Ebd.)
Girard, de l'influence du l'erysipèle sur le développement du la pyémie. (Von Lücke: Oesterr. Vjschr. f. wiss. Veterinärk. 40, 2.)
Gräße, Sagenbuch des preußischen Staates. (Von Oelsner: Rübezahl. N. F. 12, 11.)
v. d. Goltz, d. sieben Tage von Le Mans. (Litbl. z. allg. Militztg. 49, 1873.)
v. Hefele, Conciliengeschichte. (Von v. Schulte: Theol. Litbl. 1.)
Hesse, das Muratori'sche Fragment erkl. (Von Laugen: Th. Litbl. 1.)
— jurist. Probleme. (Von Exner: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. R. d. Gegw. 1, 1.)
Hoffbauer, d. dtsche Artill. in d. Schlachten bei Metz. (Milit. Bll. 31, 1.)
v. Holst, Verfassung und Demokratie der V. Staaten von Amerika. (Von Oppenheim: Natztg. 3 u. 5.)
v. Ihering, der Kampf ums Recht. (Von J.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 52.)
Jox, Ozone and Antozone, their history and nature. (Von Dreschfeld: D. Klinik. 46.)
v. Kirchstetter, Commentar zum österr. allgem. bürgerl. Gesetzbuche. (Von Pfaff: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1. 1.)
Lancilotti-Buonsanti u. Generali, contribuzione alla patologia delle cosidette cisti dentarie del cavallo. (Von Müller: Oesterr. Vjschr. f. wiss. Veterinärk. 40, 2.)
v. Löher, die Magyaren u. a. Ungarn. (Siebenb.-D. Wbl. 53. 1873.)
Mages, die Gesammtschuldverhältnisse des österr. Rechtes. (Von Harum: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1, 1.)
Paulus, Bau u. Ausrüstung der Eisenbahnen. (Von F. S.: Mitth. üb. Gegenst. d. Artill.- u. Geniew. 5-6. 1873.)
Prosch u. Braasch, Handbuch der Lehre vom Aeußeren d. Pferdes. (Von Müller: Oesterr. Vjschr. f. wiss. Veterinärk. 40, 2.)
Puslowski, das kgl. preuß. statist. Bureau u. seine Dependenzien. (Von Cosumano: Arch. giur. 11, 6.)
Putz, zur Frage der Rechtsreception u. Codification in Ungarn. (Von Pfaff: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1, 1.)
Reithmayr's Lehrbuch d. bibl. Hermeneutik, hrsg. von Thalhofer. (Von Reusch: Theol. Litbl. 1.)
Riehl, freie Vorträge. (Von Sering: Euterpe. 1.)
Ritzmann, Beiträge zur Aetiologie u. Pathologie d. Erysipels. (Von Lücke: D. Ztschr. f. Chir. 3, 5-6.)
Rocholl, System d. dtschn Armenpflegerechtes. (Von Inama-Sternegg: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1, 1.)
Roßbach, Gesch. der Gesellschaft. (Wiener allg. Litztg. 51. 1873.)
Schmid, die wahre Einheit u. Freiheit der Kirche. (Von Reinkens: Theol. Litbl. 1.)
Schönbeck, Gedanken über Verbesserung des Reitwesens. (Litbl. z. allg. Militztg. 49. 1873.)
Seuffert, das Autorrecht an literar. Erzeugnissen. (Von Ratkowsky: Wiener allg. Litztg. 51. 1873.)
Spitta, Joh. Seb. Bach. (Von —t: Natztg. 5.)
Stölzel, die Entwickelung d. gelehrten Richterthums in dtschn Territorien. (Von Franklin: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. R. d. Gegw. 1, 1.)
Suckow, üb. Pflanzenstacheln u. ihr Verhältniß zu Haaren u. Dornen. (Von O. U.: Bot. Ztg. 51.)
Taylor, über die mechan. Behandlung der Erkrankung des Hüftgelenkes ꝛc. (Von Sonnenburg: Oesterr. Vjschr. f. wiss. Veterinärk. 40, 2.)
Trausch, Lebensskizze d. Frz. Jos. Trausch. (N. Fr. Presse. 3307.)
Uhde, Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler. (Von Burkhardt: Grenzb. 1.)
Wendt, das bedingte Forderungsrecht. (Von Exner: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1, 1.)
— die Lehre vom bedingten Rechtsgeschäft. (Desgl.)
Wilmers, Geschichte d. Religion als Nachweis d. göttl. Offenbarung. (Von Schindler: Wiener allg. Litztg. 51. 1873.)
Witte, Artillerie-Lehre. (Von W—ch: Mitth. üb. Gegenst. d. Artill.- u. Geniew. 5-6. 1873.)
Zimmermann, M., Jos. Süß Oppenheimer. (Allg. Ztg. d. Judenth. 1.)
Zitelmann, Begriff und Wesen der sogen. jurist. Personen. (Von Harum: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegw. 1, 1.)

Vom 3. bis 10. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Philosoph.-histor. Abth. 1872—73. Breslau, Max u. Co. (3 Bl., 110 S. gr. 8.)
—, Abtheil. für Naturwissenschaften und Medicin. Ebendas. (4 Bl., 61 S. gr. 8.)
Bischof, Herm., Grundzüge eines Systemes der Nationalökonomie oder Volkswirthschaftslehre. 1. Liefg. Graz, Leykam-Josefsthal. (XI, 96 S. gr. 8.)
Eitel, E. J., Buddhism: its historical, theoretical and popular aspects. In 3 lectures. London, Trübner and Co. (4 Bl., 122 S. gr. 8.)
Entwurf einer Prüfungsordnung für die Aspiranten des Gymnasial- u. Realschul-Lehramts mit Motiven. Gießen, Ricker. (11 S. 8.)
Hartmann's (Mor.) gesammelte Werke. 8. Bd. Stuttgart, Cotta. 1 Thlr. 6 Sgr.
Hayek, G. v., Handbuch der Zoologie. 1. Lfg. Mit 147 Abbildgn. Wien, Gerold's S. (80 S. gr. 8.)
Hellwald, Ferd. v., Geschichte des holländ. Theaters. Rotterdam, van Hengel u. Eeltjes. 1 Thlr. 20 Sgr.
Jahresbericht, 50., der Schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Breslau, Max u. Co. (VIII, 350 S. gr. 8.)
Kah, K., die Gewerbe-Ordnung des D. Reichs erläutert. Würzburg, Stahel. (IV, 371. gr. 8.)
Kopp, Herm., die Entwickelung der Chemie in der neueren Zeit. München, Oldenbourg. 3 Thlr. 15 Sgr.
Meyer, Herm., das preußische Grundbuchrecht im gemeinrechtl. Theile Hannovers, besonders in der Uebergangszeit, mit einem Anhange. Hannover, Helwing. 1 Thlr. 20 Sgr.
Mittheilungen aus dem Göttinger anthropologischen Vereine. Im Auftrage des Vereines hrsg. von Dr. Herm. v. Ihering. 1. Heft. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter'sche Verlagsh. (1 Bl., 58 S. u. 1 Taf. gr. 8.)
Reitz, W., Versuch einer Kritik der Schutzpockenimpfung. St. Petersburg, Ricker. (1 Bl., 81 S. gr. 8.)
Richter, Jul., die Gründer. Eine griech. Komödie. Jena, Frommann. (VI, 81 S. gr. 8.)
Rüdinger, topographisch-chirurg. Anatomie des Menschen. 3. Abth. 1. Hälfte. (Der Kopf.) Mit 7 Tafeln. Stuttgart, Cotta. 3 Thlr. 20 Sgr.
Sauer, K. Th. v., Grundriß der Waffenlehre. 2. Abtheilung. Mit 10 Taff. 2. Aufl. München, Literar.-artist. Anstalt. 1 Thlr. 18 Sgr.
Schopenhauer, A., Parerga und Paralipomena. 2 Bde. 3. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 5 Thlr. 20 Sgr.
Seitz, K. J., zur Kritik d. heutigen Negatorien- u. Confessorienklage und damit zur Kritik der herrschenden historischen Rechtsschule (der herrschenden Rechtsdarstellung) im Allgemeinen. Jena, Mauke. 1 Thlr. 10 Sgr.
Stengel, H. Frhr. v., die Grundentlastung in Bayern. Würzburg, Stahel. (VI, 233 S. gr. 8.)
Ule, O., die Erde u. die Erscheinungen ihrer Oberfläche. 10. Liefg. Leipzig, Frohberg. 12 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Barthélemy, Ch., erreurs et mensonges historiques. 4. série. (300 p. 18.) Paris.
Bazin, E., études historiques. (52 p. 12.) Paris.
Geffroy, A., Rome et les barbares. Etude sur la Germanie de Tacite. (XII, 439 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Kératry, E. de, armée de Bretagne, 1870—71. Dépositions devant les commissions d'enquête de l'assemblée nationale, avec carte à l'appui. Rapport de la commission d'enquête. (355 p. 8. et 1 carte.) Paris. 7 fr.
Laboulais, Mme. Lucie, considérations sur l'amélioration du sort moral et matériel de l'ouvrier. (VII, 205 p. 18.) Paris.
Le Hac, Gaule et France. Nos treize constitutions depuis 1789. (151 p. 18.) Chateauroux. 75 c.
(Des communes au moyen âge, leur origine, leur rôle, leur influence sur la formation du tiers état. Ce que l'on entend par Commune de Paris, etc.)
Mémoires de l'académie des sciences de l'institut de France. T. 38. (CCXII, 685 p. 4. et 1 pl.) Paris.
Rémusat, Ch. de, Lord Herbert de Cherbury, sa vie et ses oeuvres, ou les origines de la philosophie du sens commun et de la théologie naturelle en Angleterre. (VIII, 315 p. 8.) Paris. 3 fr. 50 c.
Simonneau, A., étude sur les cadres et le budget des armées. Essai d'organisation nouvelle. (83 p. 8.) Paris. 1 fr. 50 c.
Tougard, A., de l'histoire profane dans les actes grecs des bollandistes. Extraits grecs, traduction française, notes, avec les fragments laissés inédits par les bollandistes. (XVI, 280 p. 8.) Paris.

Italienische.

Massarani, T., studii di letteratura e d'arte. (528 p. 18.) Firenze, L. 4.

Mazzini, G., lettere alle società operaje d'Italia scritte nel decennio 1861—71 raccolte e pubblicate per cura della consociazione operaja di Genova ecc. (100 p. 8.) Roma.

Pagnamenta, F., i miei pensieri sulla difesa dell'Italia. Dodici lettere ad un amico. (136 p. 8.) Verona.

Pardi, C., scritti vari. Vol. II. Discorsi vari, critica letteraria, scritti d'arte. (492 p. 18.) Palermo. L. 3,50.

Pepoli, G., scritti politici ed economici. Vol. I. (690 p. 8.) Bologna. L. 5.

Ponce de Leon, R., nuovo metodo di scrittura stenografica. (43 p. 8. con 10 tav.) Napoli. L. 3.

Romagnosi, G. D., appunti e pensieri inediti, raccolti e pubblicati da un suo antico discepolo (Gios. Sacchi) in omaggio alla memoria del grande restauratore della filosofia civile in Italia. (56 p. 8.) Milano. L. 2.

Samosa Parlatore, Fil., la cultura e gli studi in Italia. (34 p. 8.) Napoli.

Saredo, G., saggio sulla storia del diritto internazionale privato. Introduzione al trattato dei conflitti delle leggi sui rapporti di diritto internazionale privato. Firenze. L. 2.

Savi, P., ornitologia italiana. Opera postuma. Vol. I. (478 p. 8.) Firenze. L. 7,50.

Traverso, G., economia e morale nelle loro attinenze in rapporto al lavoro. Dissertazione libera. (36 p. 8.) Novi Ligure.

Englische.

Asso, J., Brazilian colonisation from an European point of view. (132 p. 8.) 2 s. 6 d.
(Reflections on colonisation of Brazil, founded on personal observation, experience, and intercourse.)

Church, R. W., on some influences of christianity upon national character. (140 p. 8.) 4 s. 6 d.

Cooper, Th., a new biographical dictionary: containing concise notices of eminent persons of all ages and countries. (1210 p. 8.) 12 s.

Kingston, H. W. G., great African travellers, from Mungo Park to Livingstone and Stanley. With a map and numerous illustrations. (540 p. 8.) 7 s. 6 d.

Leland, Ch. G., the English gipsies and their language. (260 p. 8.) 7 s. 6 d.
(This treatise on the gipsies is gathered from the gipsies themselves.)

Mair, J. A., a handbook of sayings and phrases, frequent occurring in literature and conversation. (157 p. 12.) 1 s.

Mill, J. St., autobiography. (322 p. 8.) 7 s. 6 d.

Mullinger, J. B., the university of Cambridge, from the earliest times to the royal injunctions of 1535. (720 p. 8.) 18 s.

Smyth, W. W., the bible and the doctrine of evolution; being a complete synthesis of their truth, and giving a sure scientific basis for the doctrine of scripture. (386 p. 8.) 5 s.
(Accepts the doctrines of Darwin and Spencer almost without qualification, and attempts to connect them with the bible account.)

Thomas, W. C., symmetrical education; or, the importance of just proportion in mind and body. (104 p. 8.) 2 s. 6 d.

Nachrichten.

Dr. Bruno Meyer in Berlin hat einen Ruf als Professor der Kunstgeschichte am Polytechnicum in Carlsruhe erhalten und angenommen.

Der Professor Erdmannsdörfer in Breslau ist an die Universität Heidelberg berufen worden.

Der Seminardirector Bethe zu Köslin ist in gleicher Eigenschaft an das evangel. Schullehrerseminar zu Weißenfels versetzt worden.

Der Seminarlehrer Köchy in Osnabrück ist zum Director des Schullehrerseminars zu Lüneburg ernannt worden.

Am Gymnasium zu Rastenburg ist der ordentl. Lehrer Dr. Joh. Hüber zum Oberlehrer befördert worden.

Der Professor Dr. Aufrecht in Straßburg hat um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe erhalten.

Der Professor Roulez in Gent ist auf seinen Wunsch emeritiert und seiner Stellung als Curator der Universität enthoben worden.

Dem Stiftspropst Professor Dr. v. Döllinger zu München und dem Geh.-Rath u. Professor Schtschurowsky zu Moskau ist der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 2. Classe mit dem Stern verliehen worden.

Dem wirkl. Staatsrath und Professor Dawidoff zu Moskau ist der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe mit dem Stern und dem Staatsrath Professor Bogdanoff daselbst der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe verliehen worden.

Den Oberlehrern Dr. Emil Grosse und Dr. Ed. Kammer am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr. ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Dem Director der Kunstkammer bei den Museen zu Berlin, Hauptmann a. D. Dr. phil. Freih. v. Ledebur ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter „Geh. Regierungsrath“ verliehen worden.

Am 20. December 1873 † in Pisa der Professor der Medicin Stefano Stagi, auch als Latinist in Italien gefeiert.

Am 21. December 1873 † zu Kopenhagen der Professor der Mathematik und Astronomie Dr. Mundt im Alter von 71 Jahren.

Am 25. December 1873 † zu Warschau der Professor Franz Maciejowski, hervorragender polnischer Rechtsgelehrter, im Alter von 75 Jahren.

Am 26. December 1873 † zu Zürich der Professor der mechan. Technologie Joh. Heinr. Kronauer.

Am 27. December 1873 † in Darmstadt der Oberstudienrath und Gymnasialdir. a. D. Dr. Thudichum im Alter von 79 Jahren.

Am 8. Januar † in München Dr. Anton Ruland, Oberbibliothekar in Würzburg.

Beachtenswerth auch für Deutschland ist das Entstehen einer neuen Shakespeare-Gesellschaft in England. An der Spitze derselben stehen nicht nur die bedeutendsten Kenner des älteren Englisch und Shakespeare's in England, sondern auch die in Deutschland. Nächsten März soll das Unternehmen ins Leben treten und nicht nur, wie die frühere Shakespeare-Gesellschaft, Werke, die zur Erläuterung der Sh.-Stücke dienen, veröffentlichen, sondern auch Texte der einzelnen Sh.-Stücke und Schriften über das Leben und die Werke des Dichters.

Anfrage und Bitte.

Im Serapeum Jahrgang 1847 erwähnt P. A. Budik, damals Bibliothekar in Klagenfurt, gestorben 1858, ein in Leipzig 1598 gedrucktes Drama des Justus Placidius unter dem Titel Infelix prudentia. Trotz wiederholter Bemühungen ist es mir nicht gelungen, ein Exemplar desselben zu Gesicht zu bekommen, und ich erlaube mir daher an dieser Stelle die Bitte auszusprechen, daß, wenn Jemand von dem Vorhandensein eines Exemplars jenes Werkes Kunde haben sollte, er so freundlich sein wolle, mich davon in Kenntniß zu setzen. Meines aufrichtigen Dankes möge er im Voraus versichert sein.

Leipzig, Januar 1874. Fr. Zarncke.

Berichtigung.

In meiner in dem soeben erschienenen 3. u. 4. Hefte des 51. Bandes des „Archiv für das Studium der neueren Sprachen“ rc. unter „Miscellen“ (S. 284) abgedruckten Anzeige der Schrift: „Zur Erinnerung an Dr. Friedrich Koch“ (Eisenach, F. Bacmeister) läßt mich der Setzer irrthümlich von der letzten Philologenversammlung sagen, es sei daselbst „zum ersten Male ein Archiv für neuere Sprachen gegründet worden“ statt „eine Section“, was hierdurch berichtigt sein möge.

Dr. David Asher.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 24. Januar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Pfleiderer, Fr. Otto, Prof., der Paulinismus. Ein Beitrag zur Geschichte der urchristlichen Theologie. Leipzig, 1873. Fues's Verlag (R. Reisland). (VIII, 518 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die neuen Untersuchungen, durch welche aus der Bekehrung des Paulus, ihren psychologischen Voraussetzungen und Consequenzen der Kern des paulinischen Evangeliums begriffen ist, haben dem Verf. „die Aufgabe nahe gelegt, aus diesem Kerne des paulinischen Christusglaubens einerseits und den Voraussetzungen seiner jüdischen Theologie andererseits die Entstehung der paulinischen Lehre im Ganzen und die Bedeutung jedes Lehrstückes im Besonderen verstehen zu lernen." Diese Aufgabe löst das vorliegende Buch in seiner ersten Hälfte. Die zweite Hälfte verfolgt „nach derselben genetischen Methode die allmähliche Umbildung der echtpaulinischen Lehre unter den Einflüssen neuer theoretischer wie praktischer Faktoren bis zu ihrem Aufgehen in das katholisch-kirchliche Gemeinbewußtsein". In dieser Weise schreibt der Verf. ein Stück urchristlicher Dogmengeschichte als Entwicklungsgeschichte des lebendigen Werdens, Wachsens und Sichumbildens der religiösen Anschauungen, als der Erzeugnisse des religiösen Eigenlebens in seiner Wechselwirkung mit der umgebenden Welt. In dieser genetischen Entwicklung aber will der Verfasser „die uns oft so fremdartig anmuthenden dogmatischen Vorstellungen der biblischen Schriftsteller aus den ihnen zu Grunde liegenden religiösen Motiven begreifen, diese religiösen Motive als eine dem religiösen Geiste noch heute geltende religiöse Idee nachweisen und dadurch die religiösen Schätze der Bibel für das religiöse Leben der Gegenwart aufschließen und fruchtbar machen."

In der Einleitung zur ersten Hälfte stellt der Verfasser „in kurzem Abrisse" die Genesis und organische Entstehung des paulinischen Lehrsystems als Entwicklung „der centralen Idee des Sühnetodes Christi" dar. Diese Entwicklung ist, wie der eigenthümlichste und schwierigste, so auch, für Ref. wenigstens, der anziehendste Theil des Buches. Der Verfasser geht aus von der Bekehrung des Paulus in Folge der Vision des Messias, wie diese innerhalb eines geistigen Processes im Geiste des Pharisäers sich erzeugte. In der Darstellung der Vision und der Bekehrung steht der Verf. gegen Beyschlag; der Kreuzestod des Messias, das Aergerniß des pharisäischen Bewußtseins, ist der Punkt, an welchem die Vision und der Messiasglaube des Pharisäers sich erzeugten, die religiöse Idee des Kreuzestodes der Keimpunkt und die Keimkraft des paulinischen Evangeliums. Denn der Kreuzestod wird als That und Zweck Gottes Mittel messianischen Heils, wird als Sühnetod Mittel einer neuen Gerechtigkeit, die als ganz göttliche Gabe nicht aus Gesetzeswerken, sondern durch den Glauben an die neue Heilsanstalt in Tod und Auferstehung Christi empfangen wird. Das Kreuz des Messias wird damit Ende des Gesetzes und das Evangelium des Kreuzes universale Frohbotschaft.

Hierin sieht der Verfasser, wenn Ref. nicht irrt, den „einen Stamm des paulinischen Lehrsystems, seine negative Seite gegen Juden- und Judenchristenthum. Den Uebergang zur positiven Seite macht der Verf. ebenfalls von der Bekehrung aus. Diese ist freilich zunächst ein Proceß des theoretischen Bewußtseins, eine Dialektik des religiösen Denkens. Aber sie ist — wie der Verf. schön hervorhebt — zugleich der tiefsittliche Gehorsamsakt eines zarten Gewissens gegen die sich aufdrängende höhere Wahrheit, ein Akt der Hingabe des alten Menschen und seiner ganzen religiösen Welt in den Tod, um kein Leben mehr zu haben, als in dem Gekreuzigten, eine mystische Glaubensgemeinschaft mit dem Kreuzestode und Auferstehungsleben Christi. Aus dieser Idee der mystischen Glaubensgemeinschaft mit Christo erwächst ein „zweiter Stamm" des paulinischen Lehrsystemes. Der Auferstandene ist πνεῦμα und wird für die Gläubigen zum πνεῦμα ζωοποιοῦν im umfassendsten Sinne des Wortes Leben. Unmittelbar im eschatologischen. Ruht aber unsere dereinstige Theilnahme am Auferstehungsleben Christi auf unserer gegenwärtigen mystischen Gemeinschaft mit ihm, so muß unsere Theilnahme an seinem πνεῦμα-Leben schon eine gegenwärtige sein. So wird der transcendent-eschatologische Begriff zum immanent-ethischen. Diese originale Wendung des paulinischen Denkens, eine Folge der tief-religiösen Glaubensmystik des Paulus und ihrer unio mystica, nennt der Vf. mit Recht eine Wendung des christlichen Gedankens von unermeßlicher Tragweite. Durch sie wird der Begriff der messianischen ζωή aus einem supranaturealen, apokalyptischen zum ethischen; durch sie wird der Begriff des messianischen πνεῦμα aus einem einseitig transcendenten Principe zu einem stetig wirkenden im Leben des καινὸς ἄνθρωπος; durch sie wird die πνεῦμα-Lehre zur Begründung der christlichen Sittlichkeit und einer neuen ethischen Weltanschauung, welche das Sollen einer unfreien Gesetzlichkeit, wie das Belieben einer gesetzlosen Freiheit, also jüdische und heidnische Moral, zu einer Freiheit aufhebt, die sich selber Gesetz ist, und zu einem Gesetze, das recht frei macht. Was aber im Glauben an den Gekreuzigten subjektiv und ethisch vermittelt sich vollzieht, knüpft das dogmatisierende Denken des Paulus als objektive Thatsache ohne die subjektiv-psychologischen Vermittelungen an den Kreuzestod Christi. Dieser gewinnt damit neue Bedeutung. Er wird Vernichtung der σάρξ, des reellen Sündenprincipes, Mittel nicht bloß der Versöhnung,

sondern auch der sittlichen Erneuerung, nicht bloß der Rechtfertigung, sondern der Gerechtmachung, eine Verknüpfung des sittlichen Momentes der christlichen Erlösungsidee mit dem religiösen (Versöhnung).

Hat nun der das paulinische Denken beherrschende Gegensatz von Sünde und Gnade zuerst sich dargestellt in den religiösen Kategorien: Gesetz und Glaubensgerechtigkeit, dann in den ethisch-psychologischen: Fleisch und Geist, so erhält er seinen umfassendsten Ausdruck in der Gegenüberstellung der weltgeschichtlichen Typen: Adam und Christus. Von der Höhe seiner christlichen Geschichtsphilosophie theilt sich dem Paulus die Menschheitsentwicklung in zwei Perioden von entgeegengesetztem religiös-sittlichen Charakter, und beiderseits sieht Paulus in dem Anfänger einer Gattung den Träger des Gattungstypus oder des sie beherrschenden Principes. So wird Christus zum personificierten Prinripe der Gotteskindschaft, zum absoluten Ideale des Gottessohnes. Mit der Identifirierung der geschichtlichen Person und des absoluten Prinripes wird aber die erstere den Schranken der Endlichkeit entrückt: Christus wird zum präexistenten Himmelsmenschen, der in der Fülle der Zeiten vom Himmel her unser Sündenfleisch annimmt, um in dessen Tode der Sünde Schuld und Macht zu tilgen, durch seine Auferstehung aber zum belebenden Geist zu werden, damit wir durch Gemeinschaft seines Geistes in Geistesmenschen und Gotteskinder nach dem Bilde des Erstgebornen unter vielen Brüdern verwandelt würden. So faßt die Christologie die Grundgedanken des Paulinischen Evangeliums in sich zusammen und spiegelt dasselbe in seinem Ursprunge ab. Denn auch sie, wie das ganze Lehrsystem, stammt aus der Reflexion auf die in Tod und Auferstehung gegebenen Heilsgüter, wie sie sich dem Glauben des Paulus als innere Erfahrungsthatsache darstellen.

Die unendlich schwierige Aufgabe, deren Lösung der Verf. mit seiner Anschauung von der Bekehrung des Paulus unternommen, war, nachzuweisen, wie aus der paulinischen Idee des Kreuzes des Messias und ihrer organischen Triebkraft alle Momente der Paulinischen Weltanschauung mit der Nothwendigkeit eines organischen Proresses hervorwachsen. Ref. hat versucht mit den Worten des Verfasser nachzuzeichnen, wie im Geiste desselben jener Gestaltungsproceß der paulinischen Weltanschauung sich vollzogen hat. Und die Kritik steht hier vor einer neuen und höchst eigenthümlichen Organisation des paulinischen Lehrbegriffs, dessen Bildungsproceß der Verf. nicht allein nachzudenken, sondern in sich nachzuerleben versucht hat. Doch kann die Kritik an dieser Organisation und ihrer Darstellung einige Zweifel nicht unterdrücken. Das Prinrip, unter welchem der Verf. die genetische Entwicklung der paulinischen Theologie begriffen und dargestellt hat, spricht er in den Worten aus: Das ganze Lehrsystem stammt aus der Reflexion auf die in Tod und Auferstehung Christi gegebenen Heilsgüter, wie sie sich dem Glauben des Paulus als innere Erfahrungsthatsachen darstellten. Auch die tiefsten Spekulationen des Paulus über den zweiten Adam, den Geistesmenschen und dergl. hängen zuletzt an der Tiefe seines religiösen Gemüthes. Der Verf. tritt mit diesem Grundsatze den neueren Darstellungen entgegen, welche, immer nur an den Dialektiker Paulus denkend, auf dem Sprunge stehen, ihn in einen spitzfindigen Scholastiker zu verwandeln. Referent verkennt die Wahrheit dieses Schleiermacher'schen Grundsatzes nicht. Aber er glaubt, der Verf. habe ihn einseitig zur Geltung gebracht. Die religiöse Spekulation geht hervor aus Reflexion auf innere Erfahrungsthatsachen, sie begreift die wirklichen Lebensbewegungen des religiösen Gemüthes. Aber der religiöse Mensch ist zugleich denkender, gebunden an die logischen Gesetze und getrieben, diese zu befriedigen. So ist z. B. bei Paulus die Lehre von der Nothwendigkeit der Sünde nicht sowohl innere Erfahrungsthatsache, als vielmehr — der Verf. fühlt dies selber richtig — logisches Postulat und logische Consequenz seiner Idee des Kreuzestodes. Ebenso ist's mit der Lehre von der Gnadenwahl und anderen. Daß der Verfasser diese logische Seite und die Forderungen des logischen Denkens gerade bei einem Paulus zu sehr zurücktreten läßt, beeinträchtigt die Erkenntniß der Nothwendigkeit der einzelnen Gedankenbildungsformen in dem Gestaltungsprocesse der paulinischen Lehre. Der Vf. hat ferner nicht bestimmt geschieden zwischen dem Evangelium selbst, der Idee des Kreuzes des Messias als eines neuen und universalen Heilsprinripes, und zwischen der Begründung dieses Evangeliums für den denkenden Geist in einer allumfassenden Weltanschauung, deren einzelne Formen als nothwendige logische Postulate und Consequenzen der Idee des Kreuzes Christi sich erzeugen. Durch eine solche Scheidung würde die Einsicht in die organische Entfaltung des paulinischen Lehrbegriffes und in die Stellung und Bedeutung der einzelnen Formen dieser Entfaltung klarer geworden sein. Auch scheint der Verf. doch nicht immer bestimmt genug die Entstehung der einzelnen Bildungsformen auf die „rentrale Idee des Sühnetodes Christi" zurückgeführt zu haben. Dadurch wird die Erkenntniß der umbildend neubildenden Macht der Idee des Kreuzes beeinträchtigt, ja wenn der Verf. von zwei Stämmen des paulinischen Lehrsystemes spricht, so scheint ihre centrale Stellung sogar gefährdet.

Auch die „christliche Geschichtsphilosophie" des Paulus und in ihr der Gegensatz des ersten und zweiten Adam und die eigenthümliche Christologie scheint nicht als Consequenz der Kreuzesidee aufgezeigt, wenn der Verf. dieselbe aus der Reflexion auf die in Tod und Auferstehung Christi gegebenen Heilsgüter ableitet, wie sie sich dem Glauben des Paulus als innere Erfahrungsthatsachen darstellten. Aber die Christologie des Paulus ist auch für Paulus die Consequenz des Werkes des Messias, mit dessen Universalität der nationale Davidssohn ein logischer Widerspruch ist. Und der Gegensatz des ersten und zweiten Adam hat seine Stelle in der neuen Heilsökonomie, welche als logische Consequenz des neuen Heilsprinripes des Kreuzestodes sich herausbildet. Die Bildungsform dieser neuen Heilsökonomie und in ihr die der Gnadenwahl hat der Verf. freilich in die genetische Entwicklung des paulinischen Lehrsystems überhaupt nicht aufgenommen. Dies hängt aber wieder damit zusammen, daß der Verf. die paulinische Idee der Kreuzestodesthatsache nirgends auf ihren letzten Grund zurückgeführt hat, auf die teleologisch-theistische Weltanschauung des Paulus, aus deren Anwendung auf die Kreuzestodesthatsache, wie überhaupt erst die religiöse Idee des Kreuzes, so auch die Geschichtsphilosophie des Paulus und die neue Heilsökonomie als Umbildung der jüdischen und judenchristlichen geschichtlich-religiösen Weltanschauung sich erzeugt. Und dies scheint auch die Ursache, weßhalb in der genetischen Entwicklung endlich die Umbildung der Gottesidee aus der Idee des Kreuzestodes vermißt wird, eine Umbildung, in welcher nicht allein die Eigenschaften der Gnade und Liebe im Wesen Gottes statt der Gerechtigkeit in den Vordergrund treten, sondern auch ein reiner, aber einseitiger objektiver Theismus sich gestaltet, der gegenüber dem Judenthum und Judenchristenthum dem Paulinismus sein charakteristisches Gepräge giebt, wenn er allerdings auch die reine Consequenz des jüdischen Theismus ist.

Der kurze Abriß der genetischen Entwicklung des paulinischen Lehrsystems in seinen Hauptmomenten erregt nun die Erwartung, der Verf. werde auch die besondere Darstellung nach dem Gange dieser Entwicklung ordnen. Dies ist nicht geschehen. Die Gründe dafür spricht der Verfasser selber aus: „Die Durchführung dieses Principes würde einmal zu gar zu vielen Widerholungen geführt haben, und dann wäre dadurch der Ueberblick über die paulinische Grundlegung der einzelnen dogmatischen Lehren sehr erschwert worden. Daher zog ich es vor, den Stoff so ziemlich nach den gewöhnlichen dogmatischen locis zu ordnen, mit möglichster Rücksicht auf die Stellung des Dogma im paulinischen Lehrgange. Aus einem gewissen Compromisse der beiderseitigen Rücksichten ergab

sich mir folgende Anordnung: Sünde und Gesetz, Erlösung durch Christi Tod, Person Christi, Rechtfertigung durch den Glauben, Leben im Geist, christliche Gemeinschaft, Vollendung des Heils."

Ref. kann diesen Compromiß nur beklagen. Der Verf. hat in dem kurzen Abrisse bewiesen, daß er, wie kein anderer, die genetische Entwicklung der religiösen Weltanschauung des Paulus hätte zur Darstellung bringen und damit die Offenbarung des paulinischen Evangeliums als einen geistigen Proceß im Selbstbewußtsein des Paulus hätte aufzeigen können. Daß er dies nur in dem kurzen Abrisse der Einleitung gethan, dagegen in der besonderen Ausführung die einzelnen Hauptlehren in einer diesem Entwicklungsprocesse völlig fremden Folge abhandelt und zwar ohne sie immer aus dem Wurzelkeime der Idee des Kreuzestodes abzuleiten, bringt nicht nur die Darstellungsform des Verfasser's mit sich selbst in Widerspruch, sondern läßt immer noch dem Zweifel weiten Raum, als ob die besonderen Momente des Paulinischen Lehrbegriffes wirklich als organische Bildungsformen mit Nothwendigkeit aus der Idee des Kreuzestodes sich entfalten.

Die Schranke des Raumes gestattet Ref. nicht, positiv oder in einzelnen Fällen negativ auf die besondere Ausführung des Verf.'s einzugehen. Ueberall zeigt der Verf. einen durchdringenden Einblick in die paulinische Theologie und daher die Kraft, mit Klarheit selbst die dunkelsten Gedankendildungen des Paulus zu erhellen. Jeder einzelne Abschnitt ist eine Bereicherung der Wissenschaft, sei es durch richtigere Exegese, sei es durch schärfere dogmatische Begriffsbestimmung, sei es durch treffendere Zurückführung der dogmatischen Gedankenvorstellungen auf ihren psychologischen Grund im religiösen Gemüthe des Paulus.

Die zweite Hälfte der Schrift wird eingeleitet durch eine klare Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Kampfes des Paulus und seines Evangeliums mit den Urapostein und dem Judenchristenthume. Auch nach dem Verf. gewinnt dieser Kampf im Römerbriefe schon durch Paulus selbst eine irenische Wendung gegen die Judenchristen. Die Entwicklung dieser Versöhnung zu einem gemeinsamen kirchlichen Bewußtsein beider ursprünglich gegensätzlicher Richtungen schildert der Verf. in drei Stadien. Im ersten Stadium zeichnet der Verf. an den Briefen an die Hebräer, an die Colosser und dem des Barnabas den Paulinismus unter dem Einflusse des Alexandrinismus und hebt die freundlichere Form hervor, welche der Antijudaismus des Paulus unter der Einwirkung der Alexandrinischen Weltanschauung für das Judenchristenthum gewinnt. Im zweiten Stadium schildert der Verf. an dem ersten Briefe des Clemens, des Petrus und dem an die Epheser — dessen innere Verschiedenheit vom Colosserbriefe der Verf. ins Licht stellt — den Uebergang des Paulinismus zum katholisch-kirchlichen Gemeindebewußtsein. Im dritten Stadium stellt er an den Pastoralbriefen und den ignatianischen den Kampf des nun kirchlich gewordenen Paulinismus gegen die häretische Gnosis dar. Endlich zum Schlusse zeigt der Verfasser, wie in der Apostelgeschichte der nun mit dem Judenchristenthume versöhnte, aber für diese Versöhnung umgebildete und in seinem Ursprunge sich selbst nicht mehr begreifende Paulinismus ein geschichtliches Selbstbewußtsein über seine Anfänge zu gewinnen sucht, in welchem diese Anfänge mit dem Ergebnisse seiner Entwicklung identisch sind. Die ganze Darstellung aber wird von dem berechtigten, dem Verf. eigenthümlichen Grundgedanken beherrscht, daß nicht fortgehende äußerliche und mechanische Transaktionen, sondern innere Umbildung des Paulinismus seine endliche Verschmelzung mit dem Judenchristenthume zur Einheit des kirchlichen Gesammtbewußtseins bewirkt hat.

Die bisherigen Darstellungen der paulinischen Theologie, selbst die Baur's in der Neutestamentlichen Theologie nicht ausgenommen, waren subjektive Construktionen einer äußerlichen Reflexion über den Lehrbegriff des Paulus als ein Produkt im Bewußtsein des Apostels Paulus. Nachdem die Genesis des paulinischen Evangeliums erkannt war, verlangte die Wissenschaft eine innere Entwicklungsgeschichte der paulinischen Weltanschauung als eines Processes im Selbstbewußtsein des gläubig werdenden und gläubig gewordenen Pharisäers Paulus. Der Verf. ist der erste, der diese Forderung der Wissenschaft zu befriedigen gesucht hat. Mit seiner Schrift beginnt eine neue Darstellungsform der paulinischen Theologie. lstn.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 1 u. 2.

Inh.: P. W. Schmidt, zum Neuen Jahr. — Die kirchl. Wahlen. — Das Consistorium Ohly und die Ehre. — Der Gesetzentwurf über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. — „Allgemeine lutherische" Berichterstattung. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Wochenschau. — Die kirchl. Wahlen in Preußen. — Zum Neuen Jahr. — Dr. Emil Otto Schellenberg. — Der Thurm zu Babel. — Die hannov. Consistorien u. die Predigerwahlen. — Die Ehe u. die kirchl. Trauung. — Der Confessionalismus in der ev. Kirche. — Die Reichstagswahl. — Wahrzeichen der Weihnachtsgeschichte. — Die heutigen Volksbildungsbestrebungen u. die Kirche. — Zur Charakteristik des confess. Lutherthums in Preußen. — Scenen bei der Aufhebung röm. Klöster. — Kirchl. Statistik. — Lesefrüchte; Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: 2. Tim. 2, 5. Und so Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. — Vor den Wahlen. — Freytag's Ahnen. — Anti-Strauß. — Die Schule im J. 1873. 1. — Die renitenten Geistlichen in Hessen. — Der Candidatenconvict im R. Hause. — Aus der neuen Freikirche von Neuchatel. — Die Generalsynode der ref. Kirche Frankreichs. — Dr. Candlish. — Ebrard, die iroschott. Missionskirche. 1. — Literatur. — Dank und Bitte.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 1 — 3.

Inh.: Vorwort. — Aus Altpreußen: Zur Civilehegesetzvorlage. — Aus Berlin. 1. — Noch ein Urtheil über den hess. Kirchenstreit. — Auch ein Ketzerrichter. — Aus Schleswig-Holstein. — Aus Mecklenburg-Schwerin. — Aus den Motiven zum preuß. Civilehegesetzentwurf. — Die luther. Kirche im Großh. Hessen im 19. Jahrh. — Korrespondenzen; Kirchl. Nachrichten; Mannichfaltigkeiten; Literarisches; Personalia.

Stimmen aus Maria-Laach. 1. Heft.

Inh.: G. Schneemann, gegen die Freimaurer. — R. Bauer, Geschichte der Auflehnung gegen die päpstl. Auctorität. 14. — T. Pesch, der Gott in der Philosophie des Unbewußten. — Th. Granderath, in welchen Bischöfen erkennt das kathol. Volk seine Hirten? — Th. Schmid, kirchenmusikal. Briefe. — Recensionen; Miscellen.

Philosophie.

Kittlitz, H. v., Schlußfolgerungen von der Seele des Menschen auf die Weltseele. Mainz, 1873. V. v. Zabern. (39 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Die Existenz einer Weltseele mit allumfassendem Bewußtsein wird durch den Verf. nicht durch einen ausgeführten Beweis darzulegen gesucht, sondern sie stützt sich nur auf eine Analogie. Das Hervorgehen nämlich der Gedanken aus der Seele des Denkenden soll überhaupt zu dem Naturgesetze der Emanation führen, das nur auf geistige Wesen Anwendung findet. Vermöge desselben sind nun alle geistigen Wesen entweder unmittelbar oder mittelbar Ausflüsse eines Urwesens. Diesem Urwesen geistiger Natur steht gegenüber die Materie, der die Kräfte nicht immanent sind, der Urnebel, dessen Verdichtung nur durch die Wirksamkeit eines neuen Gesetzes und das Hervortreten von Kräften ermöglicht werden konnte. Diese Verdichtung des Urnebels, also das Eingreifen des Geistes in die Materie, ist zugleich das Hervorgehen der Zeit aus der Freiheit. — Es wird so ein vollständiger Dualismus gelehrt, und das verschiedene Einwirken des weltregierenden Geistes auf die Körper in der aufsteigenden Stufen-

reihe der Lebenserscheinungen dargelegt. Das Princip des vegetativen Lebens, auch des animalisch-vegetativen ist der Weltgeist selbst, dessen unmittelbares Einwirken wir Instinct nennen, während das psychische Ich oder die Seele ein Ausfluß des allgegenwärtig-geistigen Urwesens ist, der in eigenthümliche Verbindung mit dem bereits vegetativ belebten Körper, dem Embryo, gebracht wird. — Den Schluß bildet ein Abschnitt über das Verhältniß unserer Seele zum Urwesen.

Das Ganze ist eine Reihe aus ernstem Streben entsprungener, meist kurz formulierter Gedanken, die sich theils an Früheres aus den Schelling'schen Ideenkreisen anlehnen, theils sich auf naturwissenschaftliche Ergebnisse stützen. Die Hauptresultate stehen aber auf einer zu unsicheren Basis, als daß sie Aussicht hätten, sich einer allgemeineren Anerkennung zu erfreuen. M. H.

Ahrens, Dr. H., Prof., die Abwege in der neuern deutschen Geistesentwickelung und die nothwendige Reform des Unterrichtswesens. Prag, 1873. Tempsky. (III, 104 S. gr. 8.) 14 Sgr.
[Aus „Die neue Zeit."]

Der Verf. versteht unter den Abirrungen in unserem geistigen Leben, welche er in dem ersten Abschnitte vorliegender Abhandlung bespricht, besonders die materialistische und naturalistische Strömung, die zum Theil verbunden ist mit Idealismus und Pantheismus. Das Gemeinschaftliche dieser verschiedenen Richtungen soll darin bestehen, daß sie alle zur Verdunkelung und Leugnung der wichtigsten Grundwahrheiten des Lebens geführt haben, d. h. der sogenannten drei Vernunftideen, Gott, Freiheit, Unsterblichkeit. Die praktische Folge dieser theoretischen Abwege soll sein, daß alles Denken und Begehren auf das Sinnliche und Niedrige gerichtet ist, wie sich dies besonders in den Bewegungen und Strebungen der niederen Volksclassen zeigt. Um die Verwirrung aller der die wichtigsten Verhältnisse, auch die von Staat und Kirche, berührenden Begriffe, um die wirthschaftlichen und politischen Irrlehren zu beseitigen, wird nun verlangt, daß wieder richtige Ansichten über das geistige und sittliche Leben des Menschen verbreitet und befestigt werden. Das kann aber nur geschehen, wenn man von oben her, nämlich von den Hochschulen aus, die zuerst gesündigt haben, die richtigen Wege wieder einschlägt, wenn man wieder mehr Fleiß auf die Philosophie verwendet, und zwar in einer anderen Weise als der bisher üblichen.

Um zu zeigen, daß er mit Recht der Philosophie diese wichtige Mission überträgt, erörtert der Verf. im zweiten Abschnitte ihren Einfluß auf die geistige und sittliche Entwickelung des Volkslebens, wobei er großen Werth auf Kant's praktische Philosophie und Fichte's sittlichen Idealismus, sehr geringen auf Herbart's Lehre legt. Wie es sein Standpunkt mit sich bringt, weist er neben neueren Philosophen besonders auf Krause hin. Dieser habe die Kant'sche Arbeit wieder aufgenommen, namentlich das Kant'sche Moralprincip in seiner Reinheit hergestellt und ergänzt und die drei Vernunftideen zu befestigen versucht, die drei Ideen, welche vom praktischen Gesichtspunkt aus den Prüfstein abgeben müßten für jedes philosophische System, das geeignet sein wolle, die gesellschaftliche Ordnung wieder aufzurichten.

Im dritten Abschnitte sehen wir nun, wie sich der Verfasser eine Reform des Unterrichtswesens durch eine gründlichere Pflege des geistigen und sittlichen Lebens denkt. Diese Reform soll stattfinden von den Universitäten bis in die Volksschulen herab, und es kommt darauf an, daß der Geist wieder zum „Bewußtsein seiner selbständigen Wesenheit, zur Uebung der Selbstthätigkeit und zur Kenntniß der höheren Lebensziele geführt werde." Die Reform der Universitäten nach dieser Seite hin wird am ausführlichsten besprochen, und es wird namentlich verlangt, neben Einrichtung von philosophischen Seminarien, daß von den Studierenden aller Facultäten wenigstens Psychologie, Logik und Ethik gehört werde, und daß man zu diesem Zwecke Prüfungen (!) in diesen Disciplinen in die Fachexamina aufnehme.

Um dem jetzt allerdings stark verbreiteten theoretischen und praktischen Materialismus zu steuern, halten wir es mit dem Verf. auch für geboten, daß auf philosophische Studien von Seiten der Unterrichtsbehörden und der Universitäten mehr Gewicht gelegt werde. Doch scheint uns die freie Entwickelung auf dem wissenschaftlichen Gebiete gefährdet, wenn die Universitäten, statt nur überhaupt eingehenderes Studium der Philosophie zu befördern, schon bei den Lernenden bestimmte philosophische Resultate zu ausschließlich ins Auge fassen.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. E. Bratuscheck. 9. Bd. 8. Heft. Oct. 1873.

Inh.: Gust. Knauer, ist der Zweckbegriff auf Kant's Standpunkt in die Kategorientafel einzureihen? — Jung, über Ludwig Feuerbach. I. — Recensionen. — Bibliographie von Ascherson.

Geschichte.

Chroniques Gréco-Romanes inédites ou peu connues publiées avec notes et tables généalogiques par Charles Hopf. Berlin, 1873. Weidmann. (XLVIII, 538 S. gr. 8.) 8 Thlr.

In dieser werthvollen Publication erhalten wir die letzte Arbeit von Karl Hopf. Wenige Wochen nach dem Datum der Vorrede ist er durch einen unerwartet frühen Tod der Wissenschaft entrissen worden. Zugleich bildet sie, in gewisser Weise, einen Abschluß seiner gesammten Lebensarbeit. Denn auf die Geschichte des griechischen Mittelalters waren seine Studien von Anfang an besonders gerichtet; auf diesem bei uns nur von Wenigen gepflegten Gebiete gilt er seit langem und mit Recht als Autorität ersten Ranges, und vor mehr als zwei Decennien bereits sind mehrere der wichtigsten in diesem Bande publicierten Quellenschriften von ihm aus den Handschriften abgeschrieben und zur Herausgabe vorbereitet worden. Nach dem ursprünglichen Plane Hopf's sollte die vorliegende Quellensammlung eine andere Stellung in der Reihe seiner Arbeiten einnehmen; es war seine Absicht, eine eingehende „kritische Geschichte des gräco-romanischen Mittelalters" zu schreiben, welche die Zeit von dem sogenannten 4. Kreuzzug bis zum Jahre 1566 umfassen sollte, und als wissenschaftliche Basis sollte dieser Arbeit ein Band unedierter Quellen vorangehen, wie ein schon 1863 ausgegebener Prospect verkündete; dann traten äußere Umstände modificierend dazwischen, die Herausgabe der Quellen verzögerte sich, statt dessen erschien 1868 die bekannte größere Arbeit über griechische Geschichte in Ersch und Gruber's Encyclopädie, und nun folgt erst als letzter Abschluß der lang erwartete Quellenband.

Von den 24 Stücken, welche derselbe enthält, erscheint die Mehrzahl hier zum ersten Male im Druck; etliche existierten bisher nur in seltenen, schwer zugänglichen Ausgaben, andere werden hier zuerst in gereinigter Textesgestalt geboten. Benutzt sind die meisten bereits von Hopf selbst in seinem eben angeführten größeren Geschichtswerk, sowie auch in einzelnen seiner Monographien. Die Herausgabe ist überall mit der gewissenhaftesten Sorgfalt gemacht, und die Schärfe, womit Hopf gelegentlich gegen Pertz (S. XIV, 86 ff. bei Gelegenheit der „Devastatio Constantinopolitana," vergl. M. G. SS. XVI p. 9), sowie gegen die Herausgeber des Bonner Corpus script. hist. Byzant. (S. V. XXXII, 259 ff.) sich äußert, tritt jedenfalls nicht ohne sehr handgreifliche Nachweise auf.

Nur eine kurze Andeutung über den reichen Inhalt der Sammlung kann hier gegeben werden. Als die Perle des Ganzen glaubt Ref. das erste Stück bezeichnen zu dürfen. Es ist die Schrift des picardischen Ritters Robert de Clary „la prise de Constantinople" (S. 1—35). Da die kurz vor der unsrigen in Frankreich veranstaltete Ausgabe bei der Belagerung

von Paris bis auf wenige Exemplare zu Grunde gegangen sein soll, so dürfen wir die Ausgabe Hopf's als die princeps dieser interessanten altfranzösischen Quellenschrift betrachten, von welcher nur eine einzige in Kopenhagen befindliche Handschrift bekannt ist. Der Verf. erzählt als Augenzeuge die Geschichte des vierten Kreuzzuges und der Gründung des lateinischen Kaiserthums. Gegenüber der den höheren diplomatischen Sphären entspringenden Auffassung Villehardouin's hat seine Darstellung den Werth, ein Gesinnungsausdruck aus den Kreisen der an dem Zuge betheiligten niederen Ritterschaft zu sein, welche den politischen Tendenzen des Unternehmens und ihren Wandelungen fern stand und wider ihren Willen von dem eigentlichen Ziele abgelenkt wurde; in Bezug auf den Reiz naiv-anschaulicher Erzählungskunst aber darf sich Clary dem vornehmeren und tiefer eingeweihten Collegen durchaus zur Seite stellen und bietet doch, wenn auch nicht gerade für die diplomatische Geschichte, mancherlei werthvolle neue Angaben. Als Specimen mittelalterlich französischer Geschichtsschreibung wird das Werkchen fortan seinen Rang unmittelbar neben Villehardouin einnehmen. Es käme übrigens noch auf eine Untersuchung an, ob die Aufzeichnung lediglich zu betrachten ist als ein rein persönliches Memoirenstück, nur veranlaßt durch die Neigung des Verf.'s zu schriftlicher Fixierung des Miterlebten, oder ob derselben ein specieller Nebenzweck zu Grunde liegt. Leider nur wissen wir über die Person und die Lebensverhältnisse Clary's bis jetzt nicht mehr, als seine eigenen gelegentlichen und kurzen Andeutungen uns erkennen lassen. Hopf hat in seiner Einleitung dieses Wenige zusammengestellt und eingehende Untersuchungen über die Familie Clary daran geknüpft, ohne jedoch damit für unseren Verf. etwas von Belang zu gewinnen. Ein kleines Schriftchen ist über denselben kürzlich in Frankreich erschienen, welches Hopf nicht anführt, welches aber auch Ref. nicht zu Gesicht gekommen ist: **Rambaud, Robert de Clary, guerrier et historien de la 4me croisade. Caen, 1872** (vergl. Revue critique 1872 p. 395).

Ein anderer bisher noch unbenutzter Augenzeuge der Eroberung von Constantinopel, der manches interessante Detail beibringt, ist ein Nowgoroder Chronist, aus dessen bisher nur russisch gedruckter Chronik der betreffende Abschnitt in lateinischer Uebersetzung mitgetheilt wird (Nr. 3). Ein besonders schöner Fund des Herausgebers aber ist die vor ihm ganz unbekannte „Istoria del regno di Romania" des älteren Marin Sanudo (Nr. 4), nach dem jetzt verlorenen lateinischen Originale wahrscheinlich noch im 14. Jahrh. ins Italienische übersetzt. Hopf fand die Handschrift in der Marcusbibliothek, wo man sie gering schätzte und die Autorschaft des älteren Sanudo für unmöglich hielt; die Gründe, womit er seinen Beweis für diese Autorschaft schon vor Jahren in der Beilage der „Augsburger Zeitung" geführt hat, lassen daran keinen Zweifel mehr bestehen, und so haben wir hier ein neues, wahrscheinlich in seinen letzten Lebensjahren verfaßtes und nicht zu Ende gebrachtes Werk des berühmten Venezianers, welches für die Geschichte Morea's im 13. Jahrh. (bis 1302) von grundlegender Bedeutung ist.

Es folgen, von größeren Stücken, (N. 8) Auszüge aus den „Annali Veneti" des Stefano Magno, eines venezianischen Edelmanns aus dem 16. Jahrh., der in seinem weitschichtigen, noch ungedruckten Annalenwerk zahlreiche jetzt nicht mehr vorhandene Urkunden benutzt hat. Hopf theilt daraus die Abschnitte mit, welche sich auf die Geschichte Morea's und der griechischen Inseln von 1205 bis 1497 beziehen.

Weiterhin folgt (Nr. 18) als wichtige Quelle zur Geschichte von Epirus in den letzten Zeiten vor der türkischen Eroberung die „Historia della casa Musachia", geschrieben von Giovanni aus der albanesischen Dynastenfamilie Musachi, der von den Türken vertrieben in Neapel eine Zuflucht fand, wo er für seine Söhne diese Aufzeichnung machte. (Interessant ist hierin, beiläufig bemerkt, auch das Citat aus Dante in dem Munde des epirotischen Fürsten S. 273, Z. 5, welches dem Herausgeber gewiß nicht entgangen ist, obwohl er unterlassen hat, es bemerklich zu machen; man weiß, wie wenig verbreitet im 15. Jahrh. in Italien die Kenntniß Dante's war; um so auffälliger dieses Citat in dem Munde dieses Fremden). Verschiedene andere minder wichtige zur Geschichte von Epirus und des Hauses Musachi gehörige Stücke schließen sich daran.

Von größeren chronikenartigen Werken bemerken wir noch (Nr. 24) eine bisher unedierte, wahrscheinlich noch im 14. Jahrh. geschriebene italienische Uebersetzung der „Chronik von Morea." Hopf gab diesen Text derselben heraus, um, wie er in der Vorrede verspricht, mit Hülfe derselben künftig eine neue Untersuchung über die noch streitige Frage anzustellen, ob das Original dieses wichtigen Werkes ein griechisches oder ein französisches war — diese Ausgabe bleibt nun den Ueberlebenden.

Auf die übrigen meist kleineren Nummern unseres Bandes kann nur im Allgemeinen hingewiesen werden; sie gehören alle den bezeichneten geschichtlichen Kreisen an: geographische Verzeichnisse, Lehnstafeln, Verzeichnisse der venezianischen Rectoren in Morea und auf den Inseln, Varianten zum Bonner Corp. script. hist. Byzant., Zusätze zu den von Canciani veröffentlichten „Assisen" für die venezianischen Herrschaften in Griechenland u. a. Als besonders interessant verdient noch hervorgehoben zu werden die von dem Dogen Michele Steno erlassene „Commissio ducalis" von 1408 (Nr. 9), ein werthvoller Beitrag zur Charakteristik der venezianischen Verwaltungspolitik in den griechischen Colonien, als Ergänzung zu den von Thomas hierüber publicierten Acten.

Den Schluß des Bandes bilden, wie fast bei allen Arbeiten Hopf's, eine lange Reihe genealogischer Tabellen für die einzelnen abendländischen und griechischen Dynastenhäuser auf dem Boden des lateinischen Kaiserthums und der venezianischen Besitzungen; es ist bekannt, daß Hopf auch diesem mühevollen und wenig dankbaren Gebiete der Forschung, für welches er eine eigenthümliche Begabung besaß, völlig einzig dastand.

Die Ausgabe tritt in französischem Gewande auf; Einleitung und Noten sind in dieser Sprache geschrieben. Es liegt darin, scheint es, eine Anerkennung der Thatsache, daß von Ducange bis auf Buchon dieser Ausschnitt der mittelalterlichen Geschichte immer in Frankreich seine vorzüglichste Pflege gefunden hat; aber den besten dort steht Hopf ebenbürtig zur Seite.

Opel, Dr. J. O., Gymnas.-Oberlehrer, **Naumburg im schmalkaldischen Kriege.** Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Thüring.-Sächs. Geschichts- u. Alterthumsvereins in Halle a.S. Halle, 1873. Bureau d. Thüring.-Sächs. Vereins. (91 S. gr. 8.)

Unter den Geschichtsvereinen, deren manche bekanntlich ein ziemlich kümmerliches und dilettantenhaftes Dasein führen, hat sich der thüringisch-sächsische zu verschiedenen Perioden durch gediegene Arbeiten ausgezeichnet, vielleicht in Folge der guten akademischen Stützen, die er in Halle und Jena gefunden. Hier nun bringt der schon vielfach bewährte Vereinssecretär der Gesellschaft zur Feier ihres funfzigjährigen Bestandes eine recht werthvolle Gabe dar. Es sind Naumburger Denkwürdigkeiten aus der Zeit des schmalkaldischen Krieges, des Ein- und Abzuges Karl's V mit seinem Heere, in frischer gemüthlicher Erzählung und doppelt werthvoll durch Insertion einer bedeutenden Reihe von Actenstücken. Als Verfasser weist Dr. Opel mit zutreffender Argumentation, zu der sich indeß noch weitere Stützen hätten auffinden lassen (insbesondere aus der Einführung der lateinischen Documente), den Stadtschreiber Anton Nicolaus Amerbach nach. Aber dessen Arbeit lag nicht mehr in der originalen Fassung vor, sondern so, wie sie Johannes Bürger um 1616 in seine Naumburgische Stadtchronik aufnahm, welche die Rathsbibliothek der Stadt bewahrt. Es ist dem Herausgeber entgangen, daß vor ihm schon K. v. Heister in seinem wirren Buche über die Gefangennehmung und die Gefangenschaft Philipp's von Hessen

S. 42 ff. einige freilich an Schnitzern reiche Mittheilungen aus derselben Handschrift gemacht. Ferner ist zu bedauern, daß dem Herausgeber keine Kunde von zwei weiteren Handschriften zugekommen, deren eine sich auf der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar, die andere auf der Stadtbibliothek zu Leipzig befindet. Erstere ist gleichfalls durch eine Naumburger Stadtchronik (die des Johannes Leuffer) hindurchgegangen; letztere hat die originale Form mit der ursprünglichen Einleitung bewahrt. Alle drei Handschriften sind aus dem schon sehr defecten Original geflossen, wie ihre gleichmäßigen Lücken beweisen. Darum aber dient jede der Handschriften zur Vervollständigung und Correctur der anderen. So zeigt die Weimarer Handschrift deutlich die Lücke, die Opel S. 13, Z. 23 zwischen den Worten „Zukunfft" und „nunmals" nicht bemerkt hat, S. 14 fehlt nach ihr nicht nur „einiges," sondern 4 Folia, S. 20, Z. 3 v. u. liest sie Dienstag, Z. 13 v. u. richtig Walwitz, S. 29, Z. 18 Knauthaine, Z. 3 v. u. das fehlende „Gott" nach „auch," S. 33, Z. 8 „ist ihm" statt „gethan," S. 34 im Datum: Mitwoch nach Palmarum, S. 35, Z. 2 Thomashirn, S. 38, Z. 4 „Grimmen" statt „Birn", S. 63, Z. 11 „Fachsen" statt „Sachsen", S. 78, Z. 5. v. u. „nicht" statt „mit" und manches sonst, was man entschieden als Besserung ansehen muß. Von Interesse wäre auch gewesen, wenn der Herausgeber die auf dieselben Ereignisse bezüglichen Denkwürdigkeiten des Floßschreibers Daniel Schirmer (in den Beiträgen zur Sächs. Gesch. Stück 1, 1791) zur Vergleichung mit herangezogen hätte. Seine Edition hat indeß recht brauchbare Bausteine für die locale wie für die universale Geschichte Karl's V und des deutschen Krieges zur Benutzung gestellt und verdient den Dank auch weiterer Kreise.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red. A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 20. Jahrg. Nr. 12. 1873.

Inh.: W. Wattenbach, der Gandersheimer Kirchenschatz. — A. v. Eye, messingene Kohtenbecken vom 16. Jahrh. — A. Essenwein, die Sündenwäsche. — F. Latendorf, zur Sprichwörterkunde. — A. v. Eye, die städtische Kunstsammlung zu Bamberg. — Sphragistische Aphorismen. 76. 77. — O. v. Heinemann, drei lateinische Räthsel des Mittelalters. — Chronik des german. Museums und der histor. Vereine. — Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Leitner, Dr. G. W., Prof., results of a tour in Dardistan, Kashmir, Little-Tibet, Ladak, Zanskar etc. in five volumes. Vol. I: The languages and races of Dardistan. Part III. Lahore and London, 1873. Trübner & Co. (III, 109 S. hoch 4.)

Der Name Dardistan ist eine Erfindung des Verf.'s und soll das Gebiet umfassen, welches nördlich vom Hindukusch zwischen 35° bis 37° nördl. Br. und 73° bis 74½° östl. L. Greenw. liegt und bisher Yaghistan and Kohistan genannt wurde. Leitner, der vom 6. August bis 20. October 1866 dorthin eine Wanderung unternahm, gesteht jedoch selbst, daß die Einwohner mit Ausnahme eines einzigen Stammes sich nicht Darden nennen, überhaupt den Namen nicht verstehen. Es ist daher sehr fraglich, ob für die Wissenschaft etwas mit dieser neuen Nomenclatur gewonnen wird. Die vorliegende dritte Abtheilung des ersten Bandes enthält Fabeln, Räthsel, Sprüche und Gesänge, die in Gilgit gesammelt wurden, sowie Mittheilungen über Volksbräuche, Regierungs- und Glaubensformen der Eingeborenen, auch eine Darstellung der neueren Geschichte des Landes, welche gerade jetzt von besonderem Werthe ist, insofern die Gebiete an der nördlichen Grenze Indiens Wichtigkeit im Hinblick auf die Annäherung der russischen Eroberungen erlangen. Die Bewohner Darbistans sind Mohammedaner, und zwar theils Sunniten, theils Schiiten, gegen welche letzteren die ersteren neuerdings an Stärke gewinnen. Sonst haben sich in jenem abgelegenen Erdwinkel die Einwohner noch viele alte arische Gebräuche und Ueberlieferungen bewahrt, die Leitner durch seine Aufzeichnungen vor dem drohenden Erlöschen und völliger Vergessenheit zu retten suchte.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 6. Bd. Nr. 12. 1873.

Inh.: Der Djebel Esdoum (das Salzgebirge von Sodoma). — Ad. B. Meyer, Bericht über meine Reise nach Neu-Guinea. (Schl.) — Schifffahrt auf dem oberen Amazonenfluß (Maranon) und dessen peruanischen Nebenflüssen. — Almina u. der vormals holländ. District der Goldküste von Africa. — Bücher u. Karten. — Geograph. Literatur.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete der Geographie von A. Petermann. 20. Bd. I.

Inh.: Die Landschaften des Deutschen Reiches nach ihrer Volksdichtigkeit (mit Karte). — Nachrichten von Dr. Nachtigal in Inner-Afrika: Die tributären Heidenländer Baghirmi's. — Canstatt, ethnogr. Ueberblick über Elsaß-Lothringen. — Ad. B. Meyer, die Einwohnerzahl der Philippin. Inseln in 1871. — Ders., die Negritos der Philippinen. — Nachrichten von Dr. N. v. Miklucho-Maclay, seine zweite Reise nach Neu-Guinea. Die Papuas der Insel Luzon. — Die Untersuchung des alten Bettes des Amu-Darja (Oxus). Aus d. Russ. Wojenny Sbornik, Oct.-Heft 1873, übers. von Gen.-Lieut. v. Blaramberg. — Die Goldküste u. der engl. Krieg gegen Aschanti (mit Karte). — Dr. J. J. Rein's Reise nach Japan und Nachrichten über Werner Munzinger. Schreiben von Dr. Rein an A. Petermann, d. d. Suez 5. Nov. 1873. — Die arktische Campagne von 1873. — Neue Ausgabe von Stieler's Handatlas in 90 Blättern.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 4.

Inh.: Streifzüge auf den Sandwichinseln. 1. — Aus dem illustr. Dreieck. 4. — Das gelbe Fieber in Louisiana. — J. Mestorf, Culturverhältnisse Rußlands u. des skandinav. Nordens in vorhistor. Zeit. 3. — Schilderungen aus dem Gran Chaco in Südamerika. — Verfall des großen Kaisercanals in China. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Nobbe, Dr. Friedr., Prof., Handbuch der Samenkunde. Physiol.-statistische Untersuchungen über den wirthschaftl. Gebrauchswerth der land- und forstwirthschaftlichen sowie gärtnerischen Saatwaaren. Mit zahlr. in d. Text gedr. Abbildgn. 1. Lief. Berlin, 1873. Wiegandt u. Hempel. (80 S. gr. 8.) à Lief. 15 Sgr.

Mit Recht betont der Verf. in der Einleitung seiner Arbeit, daß eine genaue Kenntniß des Saatgutes für die Land- und Forstwirthschaft von größter Wichtigkeit ist. Nach der mitgetheilten statistischen Uebersicht repräsentiert der jährliche Saatverbrauch des deutschen Reiches ein Capital von etwa 158 Mill. Thalern, so daß schon ein Minderwerth des Saatgutes von 1 Proc. die ansehnliche Summe von anderthalb Mill. Thalern darstellt. Die Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hat, kann somit nur als dem dringenden Bedürfniß entsprechend bezeichnet werden. Die vorliegende erste Lieferung seines Handbuches enthält von dem ersten „physiologischen" Theile nicht vollständig das erste Capitel „die Organisation des Samenkorns" Es ist dem Ref. zweifelhaft geblieben, ob dieser sonst von Sachkenntniß zeugende und durch vortreffliche Holzschnitte illustrierte Abschnitt für den Landwirth im Allgemeinen verständlich sein wird, und ob nicht eine ausführlichere, weiter ausholende Darstellung nothwendig gewesen wäre. Jedoch verkennt Ref. nicht die großen Schwierigkeiten, welche gerade die allgemein verständliche Darlegung derartiger Stoffe bietet, und glaubt hoffen zu dürfen, daß die folgenden Abschnitte des ersten Theiles, der Keimungsverlauf und die Werthbestimmung der Keimfähigkeit, sowie der statistische und rein praktische Theil des Werkes, welches letztere die Verfälschungen und Verunreinigungen des Saatgutes behandeln wird, entsprechend dem wohlbegründeten Rufe des Verf.'s auf diesen Gebieten, allen billigen Anforderungen genügen werden.

Mohnike, Dr. Otto, die Cetoniden der philippinischen Inseln beschrieben. Mit 6 Taff. Berlin, 1873. Nicolai'sche Verl.-Buchh. (IV, 139 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf. will vorliegende Arbeit als Fortsetzung seiner früheren „Uebersicht der auf den Sunda-Inseln und Molukken vorkommenden Cetoniden (in Troschel's Archiv für Naturgeschichte) betrachtet wissen. Das ihm damals für die Philippinen fehlende Material ist ihm später durch die Semper'sche Sammlung reichlich zugeflossen, welche in 195 Exemplaren 66 Arten und darunter 39 neue enthält. Mit Zuziehung der bisher bekannt gewordenen 34 Arten, welche gleich den neuen in der vorliegenden Arbeit sorgfältig diagnosiert sind, stellt sich die Anzahl der auf den Philippinen vorkommenden Arten auf 73 heraus. Von diesen gehören zu: den Goliathiden 2, den Coryphoceriden 4, den Gymnatiden 4, den Macronotiden 15, den ächten Cetoniden 47 mit den neuen Gattungen Astraea (auf Cetonia francolina Dup. gegründet) und Euglypta (auf Cetonia megaspilota Wallace und einige n. sp. basiert) Chremastochiliden 1. Alle neuen und einige der schon früher publicierten Arten sind auf 6 Tafeln, obschon uncoloriert, doch gut kenntlich und vortrefflich abgebildet.

Als interessanteste Resultate dieser höchst verdienstlichen Arbeit hat sich Folgendes ergeben: die Philippinen haben hinsichtlich der auf ihnen vorkommenden Cetoniden-Gattungen und deren Arten-Anzahl mit den Sunda-Inseln, namentlich Java, eine weit größere Uebereinstimmung, als mit der Timor-Gruppe, Celebes und den Molukken; hinsichtlich der Arten besteht eine bemerkenswerthe Verschiedenheit. Es kommen nur 3 Arten (Lomaptera cupripennis Waterh., Macronota regia Tab. und Cetonia mandarinea Web.) auf den Philippinen und anderen Indischen Inseln zugleich vor.

Bericht über die wissenschaftl. Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1870 von Fr. Brauer und während der Jahre 1869 u. 70 von Dr. A. Gerstäcker. Berlin, 1873. Nicolai'sche Verl.-Buchh. (1 Bl., 86 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Titel des Umschlages entspricht nicht dem Inhalt; denn auf 120 Seiten giebt Brauer den Bericht über die Insekten, auf abermals 86 Seiten Dr. Gerstäcker diejenigen über die Leistungen im Gebiete der Myriapoden, Arachniden und Crustaceen während der Jahre 1869 und 1870. Daß die Berichte über die Leistungen 2—3 Jahre später erschienen, als die Leistungen selbst, ist ein Uebelstand, welcher lediglich in den Schwierigkeiten liegt, aus den so zerstreuten und vielen Zeitschriften die Notizen zu excerpieren. Ein anderer Uebelstand besteht darin, daß es in sehr vielen Fällen nur möglich ist, einfach den Titel der Arbeit wiederzugeben, ohne auf den Inhalt derselben näher eingehen zu können, einmal wegen der Natur des behandelten Gegenstandes, andererseits wegen der schwierigen Beschaffung gewisser Zeitschriften. Unter allen Umständen sind wir den beiden Herren Verfassern zum größten Danke verpflichtet, sich den Mühwaltungen zu unterziehen und durch ihre Thätigkeit einen Einblick zu gewähren über die Richtungen, nach welchen hin zur Zeit die Entomologie betrieben wird. Diese scheint uns derartig zu sein, daß schließlich ein Repertorium, wie das vorliegende, immer schwieriger, wenn nicht gar unmöglich werden wird. Die Einzelbeschreibungen neuer Arten nehmen so überhand, daß nicht abzusehen, wohin dies noch führen soll; biologische Notizen, im Ganzen selten unterlaufend, können füglich nicht anders als in vereinzelten Notizen behandelt werden, aber die Beschreibungen einzelner Arten sollte man solchen Autoren überlassen, welche in den betreffenden Familien, der betreffenden Fauna mehr im Zusammenhange gearbeitet haben.

In der bisherigen Weise finden wir den reichhaltigen Stoff geordnet. Vorangeht auf 24 Seiten das Allgemeine, Physiologisches (Parthenogenesis, Embryologie), Genealogisches in Darwinischem Sinne, Schädliches für unsere Kulturen, Sammelberichte, Vorweltliches. Specieller werden dann (S. 25—32) die Orthopteren abgehandelt, für welche Saussure über die Mantodea das Nennenswertheste geliefert hat. Für die Neuropteren (S. 32—33) nehmen die Arbeiten von M'Lachnan und Wallengren über die Phryganodea das meiste Interesse in Anspruch. Die Käfer umfassen S. 34—67. Die Hymenopteren S. 68—76. Die Schmetterlinge S. 77—104, die Dipteren reichen bis S. 111 und die Hemipteren von da bis S. 120. Das Allgemeine geht überall den einzelnen Familien voran. Im zweiten Theile findet sich eine geringere Anzahl von Autoren, und es war daher auch möglich, etwas näher auf die Arbeiten derselben einzugehen. Auf S. 1—3 wird das Allgemeine abgehandelt, über welches die 5.—13. Lieferung von Bronn's Classen und Ordnungen des Thierreiches das Ausführlichste bietet. Es folgen sodann die Myriapoden (S. 3—10), welche in Humbert und H. de Saussure für amerikanische Arten, wie in F. Meinert in den Arten des Copenhagener Museums die hervorragendsten Bearbeiter gefunden haben. Die Spinnen umfassen S. 10—30, und nimmt neben einer Anzahl anderer Erdtheile und Tirols die von Thorell begonnene Revision der europäischen Spinnen in systematischer Hinsicht das besondere Interesse in Anspruch. Die Crustaceen (S. 30 — 86) haben für gewisse Lokalitäten und in einzelnen Gruppen Bearbeiter gefunden, namentlich aber auch für die Entwicklungsgeschichte, und sind in dieser Beziehung die Untersuchungen von van Beneden und E. Bessels über die erste Anlage des Eies bei Amphipoden und Isopoden, so wie über die der Embryobildung vorangehenden Erscheinungen während der Entwickelung desselben nur die Arbeiten von A. Dohrn hervorzuheben.

Külp, Dr. Ludw., die Schule des Physikers. Experimentell und mathematisch durchgeführte Versuche als Leitfaden bei den Arbeiten im physikal. Laboratorium. 1. Hälfte. Mit in den Text eingedr. Holzst. (288 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Dies Buch ist ein erfreuliches Merkmal dafür, daß sich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit praktischer Schulung für die angehenden Physiker allmälig mehr verbreitet. Während der Chemie schon überall gut eingerichtete Laboratorien zur praktischen Ausbildung zur Verfügung stehen, sind erst sehr wenige physikalische Institute in der Lage, eine irgend erhebliche Zahl von Praktikanten zu beschäftigen. Und doch sollte nicht nur denjenigen, welche speciell Physik studieren, sondern den künftigen Lehrern, den Medicinern, Chemikern und Pharmaceuten Gelegenheit geboten werden, wenigstens einige physikalische Arbeiten praktisch auszuführen. Das Buch giebt einige und meist gut ausgewählte Beispiele für derartige praktische Uebungsaufgaben, wobei darauf geachtet ist, daß die erforderlichen Instrumente nicht zu schwierig zu beschaffen, in einigermaßen gut ausgestatteten Sammlungen schon vorhanden sind. In der bisher vorliegenden 1. Hälfte gehören 44 Aufgaben der Mechanik, 14 dem Magnetismus, 13 dem Galvanismus, 10 der Akustik an. Aus der Optik, die erst im folgenden Hefte abgeschlossen werden wird, sind vorläufig 3 Aufgaben vorhanden.

1) **Schramm, Heinr., die Anziehungskraft** betrachtet als eine Wirkung der Bewegung. (12 S. 4.) Graz, 1873. Ferstl. 5 Sgr. (Separatabdruck aus d. VIII. Jahresber. der n. ö. Landes-Oberrealschule zu Wiener-Neustadt pr. 1873.)

2) **Pfeilsticker, Dr. Alb., das Kinet-System** oder die Elimination der Repulsivkräfte und überhaupt des Kraftbegriffs aus der Molekularphysik. Ein Beitrag zur Theorie der Materie. Mit 18 in d. Text gedr. Holzschn. Stuttgart, 1873. Kirn. (VII, 98 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. der ersteren Abhandlung hat in einer größeren Schrift (s. Jahrg. 1873, N. 8. S. 238 d. Bl.) den Versuch gemacht, die Hypothese der Anziehungs- und Abstoßungskräfte zu beseitigen. Die vorliegende Arbeit führt etwas specieller für

den Fall der Molekularanziehungen aus, daß Wirkungen des Stoßes von Atomen gegeneinander die Erscheinungen der Anziehung erklären können. Ref. beruft sich auf die citierte Anzeige des größeren Werkes und fügt hinzu, daß auch in der vorliegenden Abhandlung die eine petitio principii einschließende Annahme vollkommen elastischer Atome vom Verf. beibehalten ist.

In der zweiten Schrift wird ebenfalls der Versuch gemacht, die Hypothese der Repulsivkraft und sogar des Kraftbegriffes überhaupt aus der Physik zu beseitigen. Der Verfasser stellt an die Spitze seiner Untersuchung folgende Sätze: 1) Das Universum ist mit Punkten, die sich in sehr kleinen Abständen von einander befinden, angefüllt. Diese Punkte oder, wie wir sie nennen, Kinete, haben keine anderen materiellen Eigenschaften als die, daß sie sich bewegen und zwar nach den Gesetzen, die für alle Kinete dieselbe Geltung haben. Die Bewegungen dieser Kinete in ihrer Summe machen auf unsere Sinne den Eindruck dessen, was wir Materie nennen. 2) Die Kinete folgen in ihren Bewegungen nur Einem Gesetze und zwar dem der allgemeinen Gravitation. Dazu kommt noch die fernere Annahme, daß die Atome (Kinete) durchdringlich sind und daß in einem Punkte uranfänglich zwei und mehr Kinete (vielfache Kinete) vereinigt sein können. Der Verf. zeigt nun, daß bei zwei einfachen Kineten jedes eine oscillatorische Schwingung, symmetrisch mit dem anderen, macht, bei welcher es durch das andere hindurchläuft. Bei der Einwirkung vielfacher und einfacher Kinete aufeinander sind die Schwingungen unsymmetrisch, indem das vielfache Kinet wie eine vielfache Masse im Gravitationsgesetze wirkend angenommen wird. Man sieht, daß durch die Hypothese der Durchdringlichkeit der Atome, welche dann eine Anhäufung von beliebig vielen Atomen oder ungleiche Masse in einem Raumpunkte gestattet, eine beliebige Mannigfaltigkeit der Bewegung construiert werden kann. Ob diese, dem jetzt üblichen Begriffe des Atoms entgegengesetzte Hypothese einfacher ist als die zu verdrängende Krafthypothese, kann man dahingestellt sein lassen. Es wird darauf ankommen, durch welche Hypothese die Erscheinungen besser und einfacher zu erklären sind, und dies würde der Verf. erst in der Durchführung wenigstens an einem Beispiele, wie er es an der Schlußbemerkung in Aussicht stellt, zu beweisen haben.

Bender, Dr. C., verschiedene Methoden zur Berechnung der anziehenden Kraft gleichförmig mit Masse belegter Kreislinien und Kugelschalen auf außerhalb und innerhalb gelegene Massenpunkte und einige Sätze über das Potential. Nördlingen, 1873. Beck. (1 Bl., 58 S. u. 1 Taf. 4.) 24 Sgr.

Die Schrift behandelt die Berechnung der Resultante der anziehenden Kräfte, welche mit Masse belegte Kreislinien, Kugelschalen und volle Kugeln auf außerhalb und innerhalb liegende Massenpunkte nach bestimmten Gesetzen ausüben. Die Rechnung wird für verschiedene Gesetze der Anziehung durchgeführt, wobei u. A. das Resultat von Interesse ist, daß alle Ergebnisse, welche im Raume bei der Kugel nach dem Newton'schen Gesetze erhalten worden, ihre Analogien in der Ebne beim Kreise finden, wenn an die Stelle der zweiten Potenz der Entfernung die erste Potenz gesetzt wird.

Archiv für Anthropologie. Redd.: A. Ecker u. L. Lindenschmit. 6. Bd. 3. Viertelj.-Heft. 1873.

Inh.: C. Rau, amerikanische Gesichtsvasen. — Ad. Pansch, Bericht über einen bei Ellerbeck am Kieler Hafen aufgefundenen alten Torfschädel. — F. Schmid, über die gegenseit. Stellung der Gelenk- und Knochenaxen der vordern u. hintern Extremität bei Wirbelthieren. — P. Langerhans, über die heutigen Bewohner des heiligen Landes. (Schl.) — F. Junker, Kien-llen, die goldne Lilie. Eine Beschreibung der Zergliederung eines künstlich verkrüppelten Chinesenfußes. — Referate. — Verzeichniß der anthropol. Literatur.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 9. Heft. 1873.

Inh.: H. B. Geinitz, Blicke auf die Wiener Weltausstellung im J. 1873. — H. Behrens, über das Spectrum des Edelopals. — H. Schröder, Untersuchungen über die Volumconstitution einiger Mineralien. — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Miscellen. — C. F. Naumann; A. E. v. Reuß. (Nekrologe.)

Botanische Zeitung. Redd.: A. de Bary u. G. Kraus. 31. Jahrg. Nr. 52. 1873.

Inh.: Osc. Uhlworm, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Trichome, mit bes. Berücksichtigung d. Stacheln. (Schl.) — Literatur u.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 40. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: W. Rolph, Beitrag zur Kenntniß einiger Insectenlarven. — A. Gerstäcker, mutillarum Americae meridionalis indigenarum synopsis systematica et synonymica. — E. v. Teutleben, über Kaumuskeln und Kaumechanismus bei den Wirbelthieren. — L. Landbeck, zur Ornithologie Chiles.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Spectroskopische Beobachtungen von Fixsternbewegungen. — Tägliche Schwankung des Luftdruckes u. Rotation der Sonne. — Die Hefe u. die Alkoholgährung. — Versuche über Verdampfung. — Geschwindigkeit der Depolarisirung von Nichtleitern. — Die Wärmeabnahme mit der Höhe. — Beziehungen zwischen capillaren u. elektrischen Erscheinungen. — Neue Methode der Bierbereitung. — Ueber die künstliche Darstellung von Mißbildungen. — Reaction von Pflanzenprotoplasma gegen mechanische Eingriffe. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 8. Bd. Nr. 24. 1873.

Inh.: Ebermayer, das atmosphär. Ozon. (Schl.) — Meldrum, über eine Periodicität der Cyklonen und der Niederschläge. — Kleinere Mittheilungen. — Donati †.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 4. Jahrg. Nr. 52. 1873.

Inh.: Wochenbericht. — Berryken, über einige theoret. Fragen in der gerichtl. Chemie. — Wlad. Kubicki, Beiträge zur Ermittelung fremder Bitterstoffe im Biere. — Kl. Mittheilungen; Techn. Notizen.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 8. Bd. 1., 2. u. 3. Heft. 1873.

Inh.: Schmitt u. Bennewitz, über Orthodichlorazophenol. — H. Ritthausen, über Bestimmung des Stickstoffs der Eiweißkörper mittelst Natronkalk. — Berthelot, über die Darstellung der Propionsäure mittelst Kohlenoxyd und über Bariumalkoholat. — H. Kolbe, Bemerkungen zu vorsteh. Abhandlung. — R. Schneider, über neue Schwefelsalze. — H. Kolbe, vorläuf. Mittheilung. — E. Lincke, Einwirkung von schmelzendem Kali auf Phenolparasulfosäure. — Bennewitz, über Amido- u. Diazophenolsulfosäuren. — L. Henry, über die Derivate des Glycerins. — J. Gottlieb, über die Monochlorcitraconsäure. — Ders., über eine aus Citraconsäure entstehende Trichlorbuttersäure. — A. Gélis, Einwirkung des Schwefels auf Arsen. — F. Salomon, über gemischte Aether der Xanthogensäure. — Ferd. Fischer, Verunreinigung eines Brunnens durch die Abfälle einer Gasanstalt. — E. Grimaux, über ein Glycerin der aromat. Reihe. — Rüdorff, über die maaßanalyt. Bestimmung des Ammoniaks in seinen Salzen. — Vogel, über das Verhalten der Milch zum Lackmusfarbstoff.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Fick, Aug., die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europa's. Göttingen, 1873. Vandenhoeck u. Ruprecht. (VI, 432 S. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Die merkwürdige Uebereinstimmung zwischen Arisch und Slavolettisch, nach der diese beiden Sprachfamilien in einer ansehnlichen Reihe von Wortbildungen die gutturale Tenuis ganz gleichmäßig in einen Zischlaut verwandeln, während hier die übrigen Indogermanen Europas von einer besonderen Behandlungsweise des **k** nichts wissen, vertrug sich schlecht mit der Annahme einer engeren Einheit der indogermanischen Sprachen Europas gegenüber der arischen Spracheinheit. Ascoli glaubte die Schwierigkeit dadurch zu heben, daß er die palatale Affection des **k** in den fraglichen Wörtern schon in der indogermanischen Ursprache ihren Anfang nehmen ließ. Dieses Auskunftsmittel konnte aber nicht befriedigen (Ascoli's Lösung geradezu eine un-

wissenschaftliche zu nennen, wie Joh. Schmidt thut, erscheint kaum gerechtfertigt; vgl. Whitney in den „Proceedings“ der American Oriental Society 1873, p. XX), ein anderer Ausweg bot sich nicht, und so war jene nähere Uebereinstimmung zwischen Arisch und Slavolettisch für Joh. Schmidt Grundes genug, um die „europäische Grundsprache“ für eitel Dunst zu erklären in der Schrift „Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen 1872“. War dieser Schritt des trefflichen Forschers auch ein übereilter, und ist das Gesammtresultat seiner Kritik der Stammbaumfrage als ein unhaltbares erkannt worden, so bleibt ihm doch das große Verdienst, auf eine bedeutende Schwäche in der bisherigen Beweisführung aufs Nachdrücklichste aufmerksam gemacht und dadurch die dem Glauben an die europäische Spracheinheit Zugethanen vor die Alternative gestellt zu haben, entweder ihren Glauben fahren zu lassen oder die schwache Stelle zu beseitigen. Und letzteres ist nun Fick in dem oben genannten Buche in glänzender Weise gelungen durch den Nachweis, daß überall, wo in den europäischen Sprachen aus k sich kv entwickelt, und der Fälle sind nicht wenige, im Arischen ein k oder k', nie ein ç gegenüberliegt. Diese Thatsache ist einzig unter der Voraussetzung erklärbar, daß es in indogermanischer Urzeit und auch noch zu der Zeit, wo die Afficierung des k zu kv in den europäischen Sprachen eintrat, zwei streng geschiedene k-Laute gegeben hat; dadurch aber verliert jene nähere Uebereinkunft der Slavoletten und Arier in den für k eintretenden Spiranten alles Auffallende. Andere minder bedeutsame Argumente, welche Schmidt gegen die europäische Spracheinheit und die übrigen einheitlichen Grundsprachen vorbringt, werden von Fick ebenfalls mit Glück bestritten (vgl. Jolly Ztschr. f. Völkerpsych. VIII, 15 ff.). Mit S. 161 beginnt der positive Nachweis der europäischen Einheit, bei dem sich der Verf. besonders auf die gemeinschaftliche reiche Entfaltung des e aus a und des l aus r bei den Europäern (die Ansicht, daß l der indogermanischen Ursprache fremd, steht freilich auf schwanken Füßen), sowie auf die gemeinschaftlich europäische Ausprägung vieler Wortbildungen stützt. Sind diese drei Thatsachen zwar schon früher für die engere Einheit der europäischen Indogermanen geltend gemacht worden, so werden dieselben doch hier zum erstenmale in ihrem ganzen Umfange untersucht und so für die Aufstellung einer europäischen Grundsprache ein festeres Fundament geschaffen. Freilich wird diese Aufstellung stets nur eine Hypothese bleiben, „aber eine solche wie die, daß die Planeten sich um die Sonne drehen, nämlich eine Voraussetzung, unter der sich sonst unerklärliche Thatsachen völlig genügend deuten lassen, und welche daher, so lange nicht andere Thatsachen ihr widersprechen, für die Wahrheit selbst gelten darf“ (S. 398). — Im Einzelnen enthält das Buch, dem vor Allem mindere Weitschweifigkeit zu wünschen wäre, manche Anstoß erregende Behauptung, auch manche recht unschöne Versehen und Irrthümer, was Ref. um so weniger glaubt verschweigen zu sollen, je bereitwilliger er die große, man darf wohl sagen epochemachende Bedeutung der Schrift anerkennt. So wird S. 183 das goth. ei schlechtweg für einen Diphthongen genommen. S. 205 heißt es: „Ist aber die Vocalisation der Wurzel tul im Sanskrit [= tul] so äußerst jung, so werden wir auch den Auslaut l als jüngere Gestaltung eines älteren r fassen können“. Schöne Schlußfolgerung! In dem Verzeichniß der schon für die europäische Grundsprache mit l (für r) anzusetzenden Wörter S. 214 ff. stehen gegen 15 Nummern völlig unberechtigter Weise. So z. B. S. 232 „kal frieren“; diese Wurzel weiß der Verfasser bloß im Slavolettischen (lit. szálú x.) zu belegen; wer bürgt ihm also dafür, daß das l nicht erst in der slavolettischen Grundsprache entstanden ist? S. 257 wird auf Grund des lat. tatula Väterchen (vgl. skr. tâtala) ein ureur. tatala angesetzt, nachdem S. 207 tatula für ein augenscheinlich erst auf italischem Boden gewachsenes Demin. zu tata erklärt worden ist! — Zum Schluß sei noch besonders auf die auch weiteren Leserkreisen zu empfehlende Schilderung des uridg. und des ureurop. Culturzustandes S. 266 ff. aufmerksam gemacht. Brgm.

Mittelniederdeutsches Wörterbuch von Dr. Karl Schiller und Dr. August Lübben. IV. Heft (bune — deverie). Bremen, 1873. Kühtmann. (S. 385—512. 8.) 25 Sgr.

Seitdem das dritte Heft erschienen ist, hat den einen der beiden Bearbeiter, Herrn Dr. Karl Schiller, der Tod ereilt; er starb in Schwerin am 4. August 1873, gerade als er angefangen hatte, der ihm durch das Wohlwollen des Großherzogs von Mecklenburg gewordenen freien Muße zwecks ungestörter Arbeit am Wörterbuche sich zu erfreuen. Die germanistische Wissenschaft verlor in ihm einen ihrer tüchtigsten Kenner des niederdeutschen Sprachschatzes, und Mancher mag mit Sorge auf das weitere Erscheinen dieses Wörterbuches geblickt haben; aber eine Mittheilung des Dr. Lübben auf dem Umschlage des vorliegenden Heftes zerstreut unsere Besorgnisse; es wird der ungestörte Fortgang des Unternehmens versprochen, „indem das reiche, wohlgeordnete Material des Verewigten zur vollständig freien Verfügung gestellt ist.“ Das schnelle Erscheinen des vierten Heftes ist selber die willkommenste Bestätigung dieses Versprechens. Möchte der jetzt allein der Arbeit sich widmende Gelehrte in seinen Bemühungen nicht erlahmen, möge ihm aber jetzt auch in ähnlicher Weise wie dem Dr. Schiller eine Erleichterung von seinen sonstigen Berufsarbeiten werden, damit er nicht niedergedrückt werde durch eine Ueberlast von Arbeiten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß ihm diese nunmehr werde gewährt werden.

Die Arbeit ist auch in diesem Hefte mit der bekannten Tüchtigkeit ausgeführt. Um so unbegreiflicher und bedauernswerther ist es, wenn wir noch immer Klagen hören müssen über die Geringfügigkeit des Absatzes dieses Werkes, dem doch das Bundeskanzler-Amt so dankenswerthe Unterstützung und damit auch Empfehlung angedeihen läßt. Wir sind über einige Einzelheiten zufällig unterrichtet und wollen mit ihnen nicht zurückhalten. Die Summe der Subscribenten beträgt kaum 250, und der Verleger kommt bei den gesteigerten Preisen nicht auf seine Kosten. Das Ausland macht sich besser als namentlich Norddeutschland. Während nach London, New-York und besonders nach Holland verhältnißmäßig ziemlich viele Exemplare gehen, haben Städte wie Danzig (!), Magdeburg (!!), Köln (!!!) kein einziges bestellt, ganz Pommern keines (!!), mit Ausnahme Stettins, wohin eins geht. Wie in aller Welt ist so etwas möglich? Wir hoffen, diese Mahnung wird in Norddeutschland nicht unbeachtet verhallen, man wird Gelegenheit nehmen, einen Blick in das Werk zu thun und dann einsehen, daß es eine Forderung des Nutzens wie der Ehre ist, daß jede öffentliche Büchersammlung, zumal Norddeutschlands, von diesem grundlegenden Werke ein Exemplar besitze; doch auch Privatleute werden sich von der Wichtigkeit desselben überzeugen. Lesen denn so Wenige in Norddeutschland die älteren Quellen ihrer Heimath? beschäftigen sich so Wenige mit ihrem heimathlichen Dialekte?

Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit zur Ergänzung der vorhandenen Wörterbücher, insbesondere des der Brüder Grimm, in zwei Bänden, von Lorenz Diefenbach und Ernst Wülcker. 1. Lieferung. Frankfurt a. M., 1874. Winter. (X, 144 Sp. gr. 4.)

Hr. Lorenz Diefenbach hat sich durch eine Reihe lexikalischer Arbeiten, zumal auf dem Gebiete der sonst wenig beachteten Glossarien und Vocabularien des 14. bis 16. Jahrhunderts, ein unleugbares Verdienst um die Stoffsammlung der deutschen Lexicographie erworben; wir begrüßen auch die vorliegende Arbeit, die wenigstens in dem gegenwärtigen ersten Hefte wesentlich von ihm herrührt, mit guter Erwartung. Freilich der Titel ist etwas zu vielversprechend; an ein wirkliches Wörterbuch, geschweige an ein hoch- und niederdeutsches, ist nicht zu denken. Es sind nur allerlei Beiträge aus entfernter liegenden Quellen, zumal

aus den schon erwähnten Vocabularien und späteren Wörterbüchern, die in den ersten Bänden des Grimm'schen Werkes nur wenig herangezogen worden sind; daneben Vieles aus handschriftlichen Quellen, namentlich Frankfurter Archivalien, außerdem auch Dialectisches. Also ein ziemlich dunkles Mixtum compositum, und Ref. gesteht, daß ihm eine andere und etwas planmäßigere Ergänzung und Vervollständigung unseres Sprachschatzes willkommener geschienen hätte. Gerne würde er es sehen, wenn der gesammte Inhalt der erwähnten Glossarien und Vocabularien bis Anfang des 16. Jahrh. nach den deutschen Worten zusammengestellt würde, mit den zur Erleichterung des Verständnisses nöthigen Erörterungen, denn das Deutsch dieser lateinisch-deutschen Wörterbücher verlangt seine ganz besondere Betrachtung; es dient ja in jenen Werken nur zur nothdürftigen Erklärung des Lateinischen und ist zum Theil Mache des Augenblicks, ausgehend von Männern, die im Deutschen sich meist recht ungewandt zeigen. Ferner wäre es sehr willkommen, wenn die reichen Beiträge, die aus den Kanzleien zu erwarten sind, auch einmal in einem sorgfällig durchgearbeiteten Werke für sich gesammelt würden. Das Dialectische heutiger Sprache könnte nach wie vor der Dialectliteratur vorbehalten bleiben und das Niederdeutsche und Niederländische ganz fehlen, es verwirrt doch nur mehr als es nützt. Nicht viel anders steht es mit den Fremdwörtern. Aber wir wollen nicht richten, wenn der Verf. einem andern Plane gefolgt ist, er bringt eben Beiträge, und ein Blick in sein Buch genügt, um von der reichen Ausbeute zu überzeugen, die hier in manchen Fällen der Rathlosigkeit Aushülfe verspricht. Jeder gelehrte Germanist wird sein Werk zur Hand haben müssen und es oftmals zur Benutzung ziehen. Hätte nur Hr. Diefenbach nicht auch in diesem Buche wieder es für seine erste Pflicht gehalten, so wenig Raum wie möglich in Anspruch zu nehmen und diese Raumersparniß durch die massenhaftesten und kunstvollsten Abkürzungen zu erzielen! Ist es auch nicht ganz so schlimm, wie in dem Glossare von 1857, so ist es doch noch immer verdrießlich genug. Hr. Diefenbach irrt gewiß, wenn er glaubt, daß er durch die Ersparung einiger weniger Bogen den Käufern eine so große Freude bereite, daß diese den Verdruß aufzuwägen im Stande wäre, den nun nahezu jeder Artikel ihnen verursacht. Ja, wäre nur ein vollständiges und alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Siglen gegeben, damit man schnell Auskunft erlangen könnte, wenn man rathlos vor diesen mystischen Buchstabengruppen steht! Aber nur das Nothdürftigste ist gegeben, und auch dies nicht alphabetisch. Auch im Ausdruck befleißigt sich Hr. Diefenbach lapidarer Kürze; auch hier ist uns Manches unverständlich geblieben; z. B. S. V der Satz „nur sind die präfigierten Wörter immer in ihrer secundären Alphabetsfolge unter ihren Präfixen zu suchen." In der Anordnung der Worte mißbilligen wir es, daß nicht die streng alphabetische eingehalten ist. Es ist eine Liebhaberei, die besonders bei Germanisten sich findet, die Lexica nach allerlei feinen Ueberlegungen von der alphabetischen Anordnung abweichen zu lassen, und doch ist nichts so verdrießlich, als diese absolut nutzlosen Nasführungen des Suchenden. Auch meinen wir, die aufgeführten Worte hätten in derselben Anfangslinien vorgerückt werden sollen, d. h. der Stern, der das Fehlen bei Grimm bedeutet, hätte entweder hinter das Wort oder vor die Anfangslinie gestellt werden müssen. Die jetzt in der fetten Schrift herrschenden Wellenlinien haben für das Auge etwas störend Unruhiges.

Doch wir wollen an dem dankenswerthen Werke wegen Aeußerlichkeiten nicht mäkeln! Die Arbeit zeugt von langjährigem aufmerksamem Studium des deutschen Wortvorrathes und der Bücher, in denen derselbe bis jetzt verzeichnet ist.

Der auf dem Titel zu zweit genannte Gelehrte, Hr. Dr. Ernst Wülcker, auf dem Gebiete der älteren deutschen Lautlehre wie Geschichte wohlbekannt, hat zu dem vorliegenden Hefte nur erst wenig beigesteuert, seine Hauptarbeit wird mit dem D beginnen. Was uns hier von ihm vorliegt, ist hauptsächlich dem Frankfurter Archiv entnommen, dessen Secretär er ist, und meist sehr interessant; seine Mittheilungen sind weniger kalorisch als die Diefenbach's, so daß die von ihm gezeichneten Beiträge anschaulicher und leichter verständlich erscheinen als die seines Mitarbeiters. Wir begleiten das Werk, das in der äußeren Ausstattung sich ziemlich genau an das Grimm'sche Wörterbuch anschließt, mit unseren besten Wünschen und sehen der Fortsetzung mit warmem Interesse entgegen.

La vita nuova di Dante Alighieri riscontrata su codici e stampe preceduta da uno studio su Beatrice e seguita da illustrazioni per cura di Alessandro d'Ancona. Pisa, 1872. Nistri. (LX, 128 S. gr. 4.) Edizione da 211 esemplari. 25 frcs.

Wir bringen hier etwas verspätet eine neue Ausgabe der Vita nuova zur Anzeige, die ihr Entstehen dem Zusammenwirken drei namhafter Gelehrten verdankt. Außer dem auf dem Titelblatte genannten d'Ancona, welcher das Unternehmen leitete, betheiligten sich daran Carducci und Rajna. Dem zuletzt Genannten fiel die Aufgabe der Constituierung des Textes zu. Er machte sich die Arbeit keineswegs leicht. Außer den bisherigen fast ausschließlich der eclectischen Methode anhängenden Ausgaben zog er noch fünf florentinische und eine römische Handschrift zu Rathe. Der Gewinn aus diesen war nicht unbeträchtlich. An zahlreichen Stellen boten die Handschriften bald einstimmig bald mit großer Majorität Lesarten, welche von jenen der Ausgaben wesentlich abweichen; und da fast überall letztere glatter sind, so darf man sie als willkürliche, von späteren Abschreibern oder von Herausgebern herrührende Veränderungen der ursprünglichen weniger geläufigen Lesarten bezeichnen. Es läßt sich mit Zuversicht annehmen, daß selbst die strengste critische Methode die meisten der von Rajna in den Text aufgenommenen Emendationen ratificieren wird; nur ist zu bedauern, daß wir darüber noch keine wissenschaftlich unanfechtbare Gewißheit erlangen können. Dem Herausgeber ist nämlich nicht möglich gewesen, eine Classification der Handschriften zu versuchen; und so lange eine solche fehlt, ist die Aufstellung fester Grundsätze zur Behandlung des Textes unmöglich. Je mehr unsere Ausgabe das wissenschaftliche Ziel anerkennt und anstrebt, desto reger wird in uns der Wunsch, dasselbe vollständig erreicht zu sehen. Wir stehen nicht an zu erklären, daß die vorliegende Vita nuova der handschriftlichen Ueberlieferung weit treuer folgt als ihre Vorgängerinnen, wollen aber nicht unterlassen, den eben so fleißigen als gründlichen Rajna aufzufordern, er möge die so schön begonnene Arbeit in abschließender Weise zu Ende führen. — Die Einleitung wiederholt bis auf einzelne Zusätze und Modificationen jene Abhandlung über Beatrice, welche d'Ancona im Jahre 1865 bei Gelegenheit der Säcularfeier veröffentlichte. Darin wird die Ansicht Jener, welche an der wirklichen Existenz Beatrice's zweifeln, entschieden abgelehnt und der Satz aufgestellt, daß die reine begehrungslose, aber darum nicht weniger tiefe leidenschaftliche Liebe Dante's sich immer mehr vergeistigte, so daß Beatrice, zumal nach ihrem Tode, dem Dichter zum höchsten Ideale wurde. Man kann dem Entwicklungsprocesse Schritt für Schritt folgen; wie in dem schönen florentinischen Mädchen schon die Keime der Führerin durch die Himmelskreise liegen; eben so erinnert das übermenschliche Wesen, welches die höchste — göttliche — Weisheit darstellt, stets an die jungfräuliche Tochter Folco Portinari's. Daß dieser Satz nicht neu ist (der Verf. selbst bekennt es), daß es Jedem einleuchten muß, der mit offenem Auge Dante's Werke zu lesen versteht, vermindert nicht im Geringsten den Werth der trefflichen Abhandlung. Klarheit der Gedanken, edle Einfachheit der Darstellung und wohlthuende Wärme des Gefühles zeichnen sie in gleichem Maße aus. Man wird über Einzelnes anderer Meinung sein können (so sind wir z. B. noch immer der Ansicht, daß das erste Lied des Convito von der Liebe zur donna gentile, nicht

zur Philosophie, handle); das Ganze aber gehört zum Schönsten, was über den Gegenstand geschrieben wurde. — Gleiches Lob wird man dem sehr ausführlichen Commentare (S. 59—128) spenden. Es war aber auch nicht weniger von den zwei besten Kennern der altitalienischen Lyrik — D'Ancona und dem durch viele einschlägige Monographien rühmlichst bekannten Giosuè Carducci — zu erwarten. Aus der Fülle des hier Gebotenen heben wir hervor: die steten Vergleiche mit anderen Lyrikern, die Erörterungen über den metrischen Bau einzelner Arten von sonetti und über die italienischen Serventesi, endlich die Excurse über die Lieder, welche der ersten Periode des dichterischen Schaffens Dante's zuzuweisen sind, und über die Sage des gegessenen Herzens. Mit Fug und Recht kann man behaupten, daß, von allem Anderen abgesehen, die Anmerkungen allein genügen würden, vorliegender Ausgabe einen bleibenden Werth zu sichern. Den vereinten Bestrebungen gesellte sich schließlich die liebevolle Sorgfalt der bekannten Verleger Nistri, welche das Werk in glänzendster Weise ausstatteten. Jeder Pfleger Dante'scher Studien wird sich an dem stattlichen Bande erfreuen und sich wie d'Ancona so seinen Genossen zu wahrem Danke verpflichtet erklären. Msf.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen u. K. Tomaschek. 24. Heft. 7-8. Heft. 1873.

Inh.: K. Schenkl, eine alte Handschrift der disticha Catonis. — F. Kürschner, der Herzog von Marlborough als deutscher Reichsfürst. — E. Paucker, Nachtrag zu Ergänzungen zum latein. Lexicon. (f. Heft V, S. 329—345.) — K. E. Georges, kritische Miscellen. — Literarische Anzeigen. — J. Götzersdorfer, über den Unterricht im Französischen am Gymnasium. — Historischer Rückblick auf die Gymnasial-Reorganisationspläne in Oesterreich nebst histor.-statist. Ausweisen über das Czernowitzer k. k. Gymnasium seit 1870—72. St. Wolf. Czernowitz, Eckhardt. Besprochen von K. Landsteiner. — Miscellen. — Verordnungen 2c.; Personal- u. Schulnotizen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 7. Jahrg. December 1873.

Inh.: Baget, zur Mechanik des deutschen Aufsatzes. — Literarische Berichte. — Berichte über Versammlungen, Auszüge aus Zeitschriften.

Vermischtes.

Müller, F. Max, Prof., on Missions. A lecture delivered in Westminster-Abbey. London, 1873. Trübner & Co. (64 S. 8.)

In der englischen Hochkirche scheint in der neuesten Zeit eine eigenthümliche Bewegung zu herrschen, um die immer mehr und mehr der Kirche sich entfremdenden gebildeten Elemente wieder inniger an diese zu fesseln. An der Spitze dieser Bewegung steht ein sehr angesehener Geistlicher, Dr. Arthur Penrhyn Stanley, Dechant von Westminster, durch gelehrte und umsichtige Forschungen auf dem Gebiete der Topographie des heiligen Landes rühmlichst bekannt. Leider fehlen dem Ref. genaue Notizen über die Zielpunkte dieser kirchlichen Bewegung, sowie über die Pläne sie auszuführen und ins Leben zu rufen, doch scheint man in den Räumen der Kirchen selbst zu den gewöhnlichen Betrachtungen über dogmatische und ethische Stoffe noch wissenschaftliche Vorträge über andere der Kirche sonst fern liegende Gegenstände des idealen Wissens hinzufügen zu wollen. Welche Aufnahme diese Neuerung in England gefunden, wie sich die Geistlichkeit und die Gemeinde dazu stellt, ist uns unbekannt. Auf jeden Fall hat der Leiter dieser kirchlichen Bewegung einen sehr glücklichen Griff für seine Zwecke dadurch gethan, daß er über das Missionswesen, das ja die Kirche so nahe und wesentlich berührt, einen Vortrag in der Westminster-Abtei veranlaßte und unseren Landsmann Herrn Professor Max Müller bewog, die bezügliche, jetzt gedruckt vorliegende Rede zu halten, da derselbe durch eine Reihe von Vorträgen über die Wissenschaft der Religion (Introduction to the science of Religion) auch hierin, wie in dem Gebiete der Sprachwissenschaft, seine Meisterschaft in der Behandlung schwieriger Themata in mustergültiger Form bewiesen hat und der allgemeinsten Popularität in England genießt.

Hr. Müller behandelt die wichtige Frage der Missionen mit Wärme und Begeisterung, ja fast mit Schwärmerei. Einzelne Partieen sind außerordentlich lehrreich und bringen uns ganz Neues: dies gilt namentlich von den neueren und neuesten Bestrebungen der Indier, jetzt wo die alte Religion Brahma's ganz im Absterben begriffen ist, neue Formen für eine neue Religion, die ganz den Charakter einer Weltreligion an sich trägt, zu finden.

Der enge Raum einer Rede erlaubte dem Verf. nicht, einzelne für den ersten Blick befremdende Ansichten weiter zu motiviren, und die Einwände dagegen müssen daher gerechterweise sich in den engsten Schranken halten. So ruft z. B. gleich die erste Seite des Büchelchens (S. 28, denn die vorhergehenden Seiten enthalten die Predigt des Herrn Stanley, die Müller's Vortrage vorausging) bei dem Ref. einigen Widerspruch hervor. Herr Müller sagt nämlich: if we leave out of consideration those vague and varying forms of faith and worship which we find among uncivilised and unsettled races, — — we see that the number of the real and historical religions of mankind amounts to no more than e i g h t. The Semitic races have produced three: the Jewish, the Christian, the Mohammedan; the Aryan or Indo-European races an equal number: the Brahman, the Buddhist, and the Parsi. Add to these the two religious systems of China, that of Confucius and Lao-tse, and you have before you what may be called the eight distinct languages or utterances of the faith of mankind f r o m t h e b e g i n n i n g o f t h e w o r l d t o t h e p r e s e n t d a y." Wo bleiben da die Religionen, die vor uralter Zeit sich an den Ufern des Euphrat und des Nils entwickelten, wo die Religionen der Griechen und Römer, der Germanen und Kelten? Und kann man von einem religiösen Systeme des Confucius und Lao-tse reden, so verständig auch die Lehren des ersteren, und so tiefsinnig auch die Gedanken des letzteren sind?

Ferner theilt Hr. Müller die acht genannten Religionen in Non-Missionary und in Missionary Religions. Zu den ersteren rechnet er das Judenthum, den Parsismus und das Brahmanenthum, zu den letzteren das Christenthum, den Muhammedanismus und den Buddhismus. Hätte Herr Müller hinzugefügt „in jetziger Zeit", so könnte man sich diesen Eintheilungsgrund allenfalls gefallen lassen, obgleich der Buddhismus längst seine propagandistische Richtung aufgegeben hat. Aber sicher hat das Brahmanenthum zur Zeit seiner Blüthe eine sehr mächtige Propaganda entwickelt, und selbst noch später vor 1500 bis 1000 Jahren rottete er durch seine Missionsthätigkeit den Buddhismus gänzlich in Indien aus, so daß jetzt in dem eigentlichen Indien sich nicht ein einziger reiner Buddhist mehr findet, denn die Religion der Jainas ist ein auf Staatsraison basirter Compromiß zwischen Buddha und Brahma. In unserer Zeit freilich sendet das altersschwache vollkommen ausgelebte Brahmanenthum keine religiösen Sendboten mehr in die Welt, denn die Brahmanen glauben selbst nicht mehr an ihre Götter. Brs.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. Sept.-October 1873.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Peters, über eine neue Schildkrötenart Cinosternon Effeldtii und einige andere neue oder weniger bekannte Amphibien. — Ders., über die von Dr. J. J. v. Tschudi beschriebenen Batrachier aus Perú. — Helmholtz, über die Leistungsfähigkeit der Mikroskope. — Dove, über die Zurückführung der jährl. Temperaturcurve auf die ihr zum Grunde liegenden Bedingungen. — *Ders., fünftägige Wärmemittel von 189 Stationen. — Rammelsberg, über die Zusammensetzung der Lithionglimmer. — Nachtrag.

Universitäts-Schriften.

Bern (Rectoratsrede am Stiftungstage der Hochsch.), H. v. Scheel: Frauenfrage und Frauenstudium. (1 Bl., 16 S. gr. 8.)

Halle-Wittenberg (Doctordissert.), Alb. Worch: die fettige Degeneration des Herzfleisches als Ursache plötzlichen Todes. (28 S. 8.)

Leipzig (Doctordissert.), Spyridiou P. Lampros: de conditorum coloniarum Graecarum indole praemiisque et honoribus. (59 S. 8.)

Rostock (Doctordissert.), Guill. Scheffler: essai sur Ronsard et sa réforme littéraire. (28 S. 8.)

Carinthia. Red.: L. Canaval u. A. v. Gallenstein. Nr. 12. 1873.

Inh.: A. v. Gallenstein, zur Baugeschichte der Stadthauptpfarrkirche St. Egyden in Klagenfurt. — G. A. Zwanziger, das Klima von Kärnten: die Gewitter. — Ders., Thiere, Pflanzen und Steine auf der W. Weltausstellung. 1. — Die Bakterien. — Witterung im Herbst 1873. — R. Waizer, Lavantthaler Sagen. — Eisen-, Blei-, Getreide- u. Klagenf. Lebensmitteldurchschnittspreise 1873.

Revue critique. Nr. 1.

Inh.: A nos lecteurs. — Eitel, trois lectures sur le Buddhisme, 2. éd. — Hagen, Pierre Daniel d'Orléans. — Chassang, nouveaux exercices grecs élémentaires. — de Puymaigre, la cour littéraire de Don Juan II. — Sacher-Masoch, sur la valeur de la critique. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 1. Heft.

Inh.: Neujahr 1874. — Der Wiener Reichsrath und der Stand der Parteien in Oesterreich. — Beiträge zur neueren deutschen Geschichte: Briefe des preuß. Generals und Gesandten Rochus v. Rochow an einen Staatsbeamten. — Graf Theodor Rastopschin. 2. — Schweizer Brief.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Müller, Baiern seit 1870. 1. — G. Honegger, der moderne englische Sensationsroman. — K. Müller, Plutonismus und Vulkanismus der letzten Jahre in Deutschland. 2. — Chronik der Gegenwart: Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 3.

Inh.: Ad. Müller, wir Barbaren! — R. Dohme, Barock- und Rococobauten in Berlin und Potsdam. 2. — Aus Kurhessen: particularistische Pfaffen; vom Oberelsaß: am Ende der Diktatur. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 3.

Inh.: M. Allihn, die Malertechnik u. Kunstübung alter Meister. — M. Jähns, die Belagerung von Metz unter dem Kaiser Karl V. 3. (Schl.) — Pariser Plaudereien. — Unsere Universitäten. — Aus der deutschen Kaiserstadt. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 2.

Inh.: Ad. Wahemund, Ost und West. — Joh. Berg, Friedrich Decker. — Literatur u. Kunst: Aesthetik als Philosophie des Schönen und der Kunst; von M. Schasler. Besprochen von K. du Prel. — K. Vollmöller, zur Geschichte der Karlsschule. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Klotte u. P. Wislicenus. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Nr. 1. An den Leser. — Die kurzsichtige Muse, ein Rückblick auf das Jahr 1873. — M. Venetianer, J. H. Fichte's Theismus. — P. Wislicenus, zwei neuentdeckte Shakespearequellen. — Fr. Kapp, was wir aus dem amerik. Staatsrecht lernen können. — Joh. Wedde, die Strömung in den Wissenschaften. 1. — Bücherschau. — H. Klotte, der moderne Diogenes. — G. A. Wittmann, der Springer. Erinnerungen einer jungen Frau. — Traum am Strande. — Verschiedenes; Büchertisch.

Nr. 2. Der Anfang vom Ende. — M. Venetianer, J. H. Fichte's Theismus. — O. Riecke, der Magus im Norden. — Joh. Wedde, die Strömung in den Wissenschaften. 2. — Sonnenfeld, große Kleinigkeiten. — O. Welten, Othello im Burgtheater. — Bücherschau. — H. Klotte, der moderne Diogenes. — G. A. Wittmann, der Springer. Erinnerungen einer jungen Frau. — Lieder von Hans Müller. — Verschiedenes; Büchertisch.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 5. Bd. 2. Nov.-Heft. 1873.

Inh.: Ludw. Geiger, Desiderius Erasmus. — G. Dahlke, in Defregger's Werkstatt. — A. v. Studnitz, Umschau auf dem Gebiete der Volkswirthschaft u. des Verkehrswesens. — Fr. Wiesenahn, zeitgenöss. Staatsmänner Englands. 2. — E. Wydenbrugk, historisch-polit. Umschau. — Bücherschau; Todtenschau.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 2.

Inh.: Zur Statistik der Kreisverbände in Preußen. 1. — Publikationen der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. 6. — Zur Geschichte der Mosaikmalerei.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayser. 3. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Zur Civilehegesetzgebung. — Das Centralisationsprincip in Frankreich. 1. — Zu den Cardinalsernennungen. — Wochenschau. — Korrespondenzen. — Neueste Nachrichten. — Histor. Archiv. — Diplomat. Chronik. — Parlament. Chronik. — Militär. Mittheilungen. — Literarisches.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Der Fürst Leopold von Dessau und die Universität zu Halle. — Die geolog. Beschreibung des Großhzth. Baden. — Die Wiener Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. — Recensionen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 3.

Inh.: W. P. Graff, neue lyrische Gedichte. — R. Gottschall, Revue des Literaturjahres 1873. (Schl.) — Feod. Wehl, neue Dramen. (Forts.) — Dreißig Jahre im Harem. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 3.

Inh.: Ein Gletscherforscher. — Aus der Geschichte von Metz. — Schreckensstunden in der Wüste. 1. — Von Wien nach Nürnberg. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1594.

Inh.: H. Beta, der Krieg gegen Atschin. — Wochenschau. — Mannichfaltigkeiten. — Gottfried Semper. — Der St. Gotthardtunnel. — Das Generalpostamtsgebäude in Berlin. — Die ruthenischen Bauern in der Bukowina. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Costümkunde von Herm. Weiß.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 17.

Inh.: E. Schatz, ein Konzert in Ferrara. — Das Denkmal der Kaiserin Katharina von Rußland. — Notizblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Bittende Zigeuner vor Philipp III. — Eine Pfahlbautenansiedelung bei Estavayer. — Das Kloster Bebenhausen. — Der Wolf in der Heerde. — Arth. Stahl, von Stresa nach Macugnaga am Fuße des Monte Rosa. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 18.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — Giambattista Donati. — Das Schlammbad wider Willen. — P. Kummer, eine Zauberpflanze der Alten. — Typen aus Spanien. — K. Neumann-Strela, die Tochter des Thürmers. — Aus Natur u. Leben. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 3.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Zweifel. (Gedicht von H.) — A. Stradtmann, aus dem Lebens- und Leidensbuche eines Dichters. 2. Noth. (Schl.) — G. Sterne, Winterstudien. 1. Reif- und Rauchfrost. — R. Oppermann, auf dem Oybin. (Schl.) — Aus amerikan. Gerichtssälen. 2. Der Rest des Prinzen Erie.

Daheim. Nr. 16.

Inh.: G. Hesekiel, der Drossart von Zeyst. (Forts.) — R. Avé-Lallemant, ein Naturforscher Louis Agassiz. — W. Obring, der german. Lloyd, ein deutsches Weltinstitut. — Jugenderinnerungen. Von e. südd. Freunde d. Daheim. i. Bnd. Aus der Kindheit. 1—3. — G. v. Eckenbrecher, ein Besuch bei Schliemann auf der Stätte des alten Troja. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Zum neuen Jahr. (Gedicht.) — Th. Justus, aus vergangenen Tagen. — Th. Stramee, Bilder aus Norwegen. — C. Schenkling, aus dem Leben der Neffen. — C. Müller-Fürstenwalde, die Mission der Jesuiten in China. — L. Rosenthal, eine Dampferfahrt auf dem Paraná. — Iffland's Besuch bei Joseph Haydn. — Christiani, das Kopenhagener Tivoli. — Joh. Wanneberger, deutscher Sang und Klang. — Anna Löhn-Siegel, von Palermo nach Monreale. — Eine Liebesthat in alter Zeit. Nach einer irländ. Chronik. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 18.

Inh.: Ein Wunder Pius' IX. (Schluß.) — K. Zettel, Und doch! (Gedicht.) — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Aus der Verbrecherwelt. Skizzen von e. Strafanstaltsbeamten. — G. Behrend, ärztl. Sprechzimmer: Phosphor und Phosphorvergiftung. — Ph. Lenz, die Krise nach Neu-Ruppin. — G. Heyer, ein Kapitel über Bier- u. Weinverfälschung. — K. Haffner, Skizzen aus der Bühnenwelt. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr; Allerlei u.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 2 u. 3.

Inh.: A. Ravenstein, Berichte und Stimmen aus Italien. 1. — Jahnstiftung. — Jahnbund. — G. Rietz, das Turnen in Rumänien. — Ostfries. Turnerbund. — K. Schröter, halbjährl. Statistik des Gauverbandes des Leipz. Schlachtfeldes. 1. Oct. 1873. — Vereinsnachrichten.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 28. Jahrg. Nr. 49 u. 50. 1873.

Inh.: Eine Stimme des Auslandes über die Zustände im Deutschen Heer. — Gefechte um Gehöfte und Ortschaften. — Ulrich Pultz v. Carlsen. — Einige Abänderungs- u. Zusatzvorschläge zu dem Entwurf eines Reichs-Militärgesetzes. — Noch einmal die materielle Lage der Offiziere. — Die serbische Armee. — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Die Ideen in der Geschichte. Thomas Buckle und M. Lazarus. — Moritz Hartmann's gesammelte Werke. — Die Offrande aux Alsaciens et aux Lorrains der Pariser Schriftstellergesellschaft. — Umschau im Gebiete der gesammten neuesten Danteliteratur. 2. — Stimmen des Auslandes über die Preuß. Kreisordnung. — Spanische Volkspoesie. 2. — Der Turnunterricht in Belgien. — Freeman's historische Essays. 2. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 1.

Inh.: F. X. Neumann, die Wiener Weltausstellung. 1. — Bellew's Reise vom Indus zum Tigris. 1. — H. v. Barth, die Frage der Urzeugung nach ihrem heutigen Stande. 1. — Die neueste Geschichte Ost-Turkestans. — E. B. Tylor, aus der Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. 1. — Die Bäderstadt Aedepsos auf der Insel Euböa in Griechenland. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 3.

Inh.: O. Ule, die Sturmvögel. 2. — F. W. Naak, die Configuration der Continente. 2. — W. Partrus, Zeit und Ewigkeit. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Alexi, der Tod d. Herzogs Bernhard von Weimar. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 1.)

Baumann, die Staatslehre des heil. Thomas von Aquino. (Von H.: Im N. Reich. 2.)

Bezold, Fr. v., König Sigmund u. d. Reichskriege gegen d. Hussiten. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 1.)

Brunn, die Lehre von der Kirche. (Von Reusch: Theol. Litbl. 2.)

Fechner, einige Ideen zur Schöpfungs- u. Entwicklungsgeschichte der Organismen. (Von Hartsen: Ebd. 2.)

Fischer, die evangel. Union. (Von Reusch: Ebd. 2.)
Fritsch, die extrauter. Hämatocele. (Von Rt.: Aerztl. Intellgbl. 51. 1873.)
Fuente, D. G. de la, primer censo de la República Argentina verificado en los dias 15, 16 y 17 de Setiembre de 1869. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 51. 1873.)
Graul u. Harnack, die Unterscheidungslehren der verschied. christl. Bekenntnisse. (Von Reusch: Theol. Litbl. 2.)
Hansemann, Hartmann's Philosophie des Unbewußten. (Von u.: Literaturbl. d. Tagesp. 296.)
Heinze, Plutarcheische Untersuchungen. (Von E. Rasmus: Philol. Anz. 5, 11.)
Henszlmann, die Grabungen des Erzbischofs von Kalocsa Dr. Ludwig Haynald. (Von Meßmer: Ebd. 2.)
Hildebrand, das heidnische Zeitalter in Schweden. (Von p.: Literaturbl. d. Tagesp. 296.)
Hintner, kleines Wörterbuch d. latein. Etymologie. (Von G. Meyer: Philol. Anz. 5, 11.)
Hirsch, Teplitz-Schönau: sein Einfluß bei Hautkrankheiten. (Von Hamburger: D. Klinik. 49. 1873.)
Hirt, die gewerbl. Thätigkeit der Frauen vom hygien. Standpunkte aus. (Ztschr. f. Kap. u. Rente. 9, 11-12. 1873.)
Hoffbauer, die deutsche Artillerie. (Milit.-Litztg. 11. 1873.)
Holst, H. v., Verfassung u. Demokratie der V. Staaten von Amerika. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 50. 1873.)
Ideen üb. Cavallerie-Verwendung. (Litbl. z. allg. Militztg. 51. 1873.)
Krause, die Schul- u. Universitätsjahre des Dichters Eob. Hesse. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 50. 1873.)
Krieg, der deutsch-französ. (Generalstabsw.) (Milit.-Litztg. 11. 1873.)
Lexicon Homericum. (Von Sch.: Wiss. Mtsbll. 1, 11.)
Merx, A., neusyrisches Lesebuch. (Von Nöldeke: Gött. g. Anz. 50. 1873.)
Meyer, Br., aus der ästhet. Pädagogik. (Wiss. Mtsbll. 1, 11.)
Nitzsch, Kaiser Konrad II und Heinrich III. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 1.)
Neue Gespräche über alte Geschichten. (Von u.: Litbl. d. Tagesp. 296.)
Opel, der niedersächs.-dänische Krieg. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 1.)
Quitzmann, die älteste Geschichte der Baiern. (Von E. W.: Anz. f. Kunde d. D. Vorz. 12. 1873.)
Reola, die militär. Bildung u. die heut. Kriegführung. (Litbl. z. allg. Militztg. 51. 1873.)
Rochau, A. L. v., Geschichte des deutschen Landes und Volkes. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 1.)
Roth, Geschichte, Wesen u. Bedeutung der Stenographie. (Von — s: D. Schriftw. 10. 1873.)
Sicherer, H. v., Staat u. Kirche in Bayern. (Von v. Schulte: Theol. Litbl. 2.)
Spitta, Joh. Seb. Bach. (Von O. D.: Litbl. z. musikal. Wochenbl. Decbr. 1873.)
Stäbe u. Niemeyer, Bodenventilation als Schutzmaßregel wider Cholera u. Typhus. (Von —x—: Aerztl. Intelligbl. 51. 1873.)
Stähelin, Erasmus' Stellung z. Reformation. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 2.)
Suringar, Erasmus over Nederlandsche Spreekwoorden. (Von Ennen: Ebd.)
Suter, Gesch. d. mathem. Wissensch. (Von Steen: Gött. g. Anz. 50. 1873.)
Teichmüller, Stertinius. Versuch einer Sichtung von Horaz' Sat. II, 3. Nebst Corollarium. (Von K.mm.r: Wiss. Mtsbll. 1, 11.)
Vandevelde, un chapitre de stratégie. (Litbl. z. allg. Militztg. 51 u. 52. 1873.)
Volkelt, das Unbewußte und der Pessimismus. (Von Neudecker: Theol. Litbl. 2.)
Woltmann, Holbein u. seine Zeit. (Von —k—: Litbl. d. Tagesp. 296.)
Zwölf Briefe eines ästhet. Ketzers. (Litbl. z. musikal. Wochenbl. Decbr. 1873. — Von a. s.: Litbl. d. Tagesp. 296.)

Vom 10. bis 17. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. 18. Bd. Mit 8 Taff. u. 1 Karte. Göttingen, Dieterich. 10 Thlr.
Abraham Aben Esrae. Commentarii in librum Esther altera recensio hucusque ignota, quam ex codice Harleiano edidit Jos. Zedner. 2. Aufl. Berlin, Cohn. 15 Sgr.
Bain, A., Geist und Körper. Die Theorien über ihre gegenseitigen Beziehungen. Mit 4 Abbildgn. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 10 Sgr.
Briefe von der Universität in die Heimath. (Aus dem Nachlaß Varnhagen's v. Ense.) Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.
Frantz, C., Bismarckianismus u. Friedricianismus. Augsburg, Kranzfelder. 4 Sgr.
— Was soll aus Elsaß-Lothringen werden? Ebd. 4 Sgr.
de Gubernatis, Aug., die Thiere in der indogermanischen Mythologie. 2. Hälfte. Leipzig, Grunow. 3 Thlr. 15 Sgr.
Jahrbuch f. endgültige Entscheidungen der preuß. Appellationsgerichte. Hrsg. von R. Johow. 3. Bd. Berlin, Vahlen. 2 Thlr.
Oehler, G. Fr., Theologie des Alten Testamentes. 2. Bd. Prophetismus und alttestamentl. Weisheit. Tübingen, Heckenhauer. 2 Thlr.
Perlbach, M., die ältesten preuß. Urkunden kritisch untersucht. Königsberg, Beyer. (41 S. 8.)
Recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de G. Fr. de Martens par Ch. Samwer et J. Hopf. Tome 5. Göttingen, Dieterich. 5 Thlr.
Richter, K., die Reform der Lehrerseminare nach den Forderungen unserer Zeit und der heutigen Pädagogik. Leipzig, Brandstetter. 1 Thlr. 10 Sgr.
Tagebücher von Friedrich v. Gentz. (Aus dem Nachlaß Varnhagen's v. Ense.) 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Annuaire de l'Académie des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, pour l'année académique 1873—1874. 39. année. (52 p. 18.) Toulouse.
d'Apremont, L., nouvelle étude du système du monde, avec l'exposé succinct et méthodique des erreurs de la science moderne, de l'accord de la tradition et de la révélation, et de l'insuffisance des principes de Newton. (31 p. 8.) Paris.
Barbet de Jouy, H., musée national du Louvre. 2. partie. Description des sculptures des temps modernes. (109—204 p. 12.) Paris. 75 c.
Belina, L. de, de l'harmonie des forces et de leur influence sur la vie. (30 p. 8.) Versailles.
Beni-Barde, traité théorique et pratique d'hydrothérapie, comprenant les applications de la méthode hydrothérapique au traitement des maladies nerveuses et des maladies chroniques. Avec figures dans le texte. (1042 p. 8.) Paris.
Bergier et Le Noir, dictionnaire de théologie, approprié au mouvement intellectuel de la seconde moitié du 19. siècle. T. 2. B—CLE. (628 p. 8. à 2 col.) Paris.
Comptes rendus de la Société française de numismatique et d'archéologique. T. 3. Année 1872. (291 p. 8.) Paris. 12 fr.
Glos, de, étude historique du suffrage électoral en France depuis 1789. (53 p. 8.) Beauvais.
Mémoires de la Société d'archéologie lorraine et du Musée historique lorrain. 3. série. 1. vol. (23. de la collection.) (XXV, 405 p. 8. et 14 pl.) Nancy.
Perraud, A., essais sur la musique. (IV, 172 p. 4. et tableau.) Lyon. 7 fr.
Valson, C. A., la situation scientifique. Le Darwinisme. (23 p. 8.) Paris.
Worms, E., l'Allemagne économique, ou histoire du Zollverein. (VII, 632 p. 8.) Paris. 9 fr.

Italienische.

Atti della R. Accademia delle scienze di Torino pubblicati dagli accademici segretari delle due classi. Vol. VIII. Disp. 6. (912 p. 8.) Torino.
Baldini, U., l'uomo in faccia a Dio ed al mondo. Schiarimenti. (236 p. 18.) Firenze. L. 4.
Becchis, E., dell'albuminuria. Tesi presentata pel concorso d'aggregazione alla facoltà di medicina. (112 p. 8.) Torino.
Berto, M., manuale di ippologia. (184 p. 8.) Torino.
Bocci, D., dizionario storico geografico, universale della Divina Commedia di Dante Alighieri contenente la biografia dei personaggi e la notizia dei paesi ec. (468 p. 18.) Roma. L. 3.
Bosso, Em., navigazione degli Oceani Atlantico, Pacifico e Indiano preceduta da un trattato elementare sugli uragani, venti e correnti del mare. Vol. I e II. (XII, 616; XII, 496 p. 8. con tav. e carte.) Genova.
Carle, Gius., prospetto d'un insegnamento di filosofia del diritto. Parte generale. (234 p. 8.) Roma. L. 5.
Chiala, L., cenni storici sui preliminari della guerra del 1866 e sulla battaglia di Custoza. Vol. II, fasc. II. (p. 314—496. 8.) Roma. L. 3,50.
Dante. Il Canto 33 dell'Inferno, tradotto in dialetto veronese col testo a fronte da A. G. (8.) Verona.
Fanfani, P., studi ed osservazioni sopra il testo delle opere di Dante. (356 p. 8.) Firenze. L. 3.
Farsetti, A., dei giudizi disciplinari nell'ordine giudiziario. (118 p. 8.) Macerata.
Giannuzzi, G., alcune esperienze sulla trasfusione del sangue

fra esseri di diversa specie e da servire per la conoscenza dell'embriologia animale. (8 p. 8.) Siena.
Guidi, Ign., studii sul testo arabo del libro di Calila e Dimna. (LXII, 104 p. 8.) Roma.
Keller, Fil., ricerche sull'attrazione delle montagne con applicazioni numeriche. Memorie. Parte II. (94 p. 8. con 1 tav.) Roma.
Levi, G., leggi delle abitudini organiche e loro valore nei criteri terapeutici. (84 p. 8.) Pisa.
Marcacci, G., trasfusione del sangue in un caso di gravissima piaemia. Relazione del dott. A. Masini. (34 p. 8.) Siena.
Mortara, M., della nazionalità e delle aspirazioni messianiche degli Ebrei a proposito della questione sollevata dell'on. Deputato Pasqualigo. Considerazioni. (24 p. 8.) Roma.
Paoli, A., la filosofia pratica di Herbart. (30 p. 8.) Torino.
Papanti, Gio., Dante secondo la tradizione e i novellatori. Richerche. (208 p. 8.) Livorno.
Perini, Osv., storia di Verona dal 1790 al 1822. Vol. I. (440 p. 16.) Verona. L. 3.
Sommariva, Gio., Verona nel secolo XV. Lettera a Federigo Comaro. (54 p. 8.) Verona.
(Edizioni di soli 55 esemplari. L. 1.)
Sottini, G., Aristotile e il metodo scientifico nell'antichità greca. Studi di storia della filosofia. (306 p. 8.) Pisa. L. 6.
Tribolati, F., diporti letterari sul Decamerone del Boccaccio. (292 p. 18.) Pisa. L. 4.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Nr. 27. Niederländ. u. englische Literatur.
Bertling in Danzig. Nr. 61. Rechts- u. Staatswissenschaften.
Brissel in München. Nr. 34. Vermischtes.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 120. Linguistik.
Dieterich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 7. Vermischtes.
Friedrich in Breslau. Nr. 34. Altclassische Philologie.
Graeger in Halle. Nr. 186. Neuere Sprachen. Nr. 187. Naturwissenschaften. Nr. 188. Philologie u. Alterthumskunde.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 198. Theologie u. Philosophie. Nr. 199. Philologie u. Alterthumswissenschaft. Nr. 200. Geschichte, Geographie, Militaria. Nr. 201. Belletristik, Kunst.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 394—396. Geschichte. (Nr. 394. Allgemeines; Historische Hülfswissenschaften. Nr. 395. Deutsche Geschichte. Nr. 396. Außerdeutsche u. außereurop. Geschichte.) Nr. 397. Militärwissenschaften; Kriegsmarine.
Koebner in Breslau. Nr. 108. Philologie. Nr. 109. Ev. Theologie.
Köhler in Leipzig. Nr. 251. Belletristische Kunstgeschichte, Curiosa.
Lesser in Breslau. Nr. 5. Zur Cultur- u. Sittengeschichte.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 89. Sprach- u. Literaturwissenschaft. Nr. 90. Geschichte (excl. Deutschland u. Schweiz). Nr. 91. Russische Literatur.
Puttkammer u. Mühlbrecht in Berlin. Nr. 18. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Rente's Antiquariat in Göttingen. Nr. 37. Class. Philologie.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 136. Protestant. Theologie. Nr. 137. Kathol. Theologie. Nr. 138. Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 17. Theologie, Philosophie, Orientalia, Geschichte u. Geographie.
Stargardt in Berlin. Nr. 109. Vermischtes.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 119. Historische Theologie. Nr. 120. Exegetische Theologie u. Orientalia.
Stülpnagel in Berlin. Nr. 7. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

2. Februar in Frankfurt a. M. (Isaac St. Goar): Bibliotheken des Hauptmann Farell in Wiesbaden und Mag.-Rath Weber in Aschaffenburg.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Lueder in Leipzig folgt zu Ostern einem Rufe als ordentl. Professor des Criminalrechts an die Universität Erlangen.

Die Professoren Dr. Eucken in Basel und Dr. Schöll in Greifswald sind zu Ostern an die Universität Jena berufen worden, jener für Philosophie, dieser für Philologie und Archäologie.

Der bisherige commissarische Kreisschulinspector Dr. Wilhelm Dittmar in Gnesen ist zum Kreisschulinspector im Regbz. Bromberg ernannt worden.

Der Oberlehrer Zschech an der höheren Bürgerschule in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Neumünster berufen worden.

Der ordentl. Lehrer Ferd. Gust. Krause am Gymnasium zu Marienwerder ist zum Oberlehrer daselbst befördert worden.

Der ordentl. Honorarprofessor und Oberbibliothekar Dr. Krehl in Leipzig ist zum ordentl. Professor der oriental. Sprachen unter gleichzeitiger Belassung in seiner Stellung bei der Universitätsbibliothek ernannt worden.

Der Dr. phil. Werner Siemens in Berlin und der Professor Dr. Rud. Virchow daselbst sind von der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin zu ordentl. Mitgliedern in der physikal.-mathemat. Classe erwählt und beide Wahlen vom König bestätigt worden.

Den ordentl. Professoren an der Universität zu Wien, Reg.-Rath Dr. Zimmermann und Reg.-Rath Dr. Johann Vahlen, d. Z. Rector dieser Hochschule, ist der Titel und Charakter als k. k. Hofräthe verliehen worden.

Dem Professor Herm. Weiß in Berlin ist der königl. preuß. Kronenorden 2. Classe verliehen worden.

Dem Landesökonomierath Dr. phil. Thiel in Berlin und dem Gymnasiallehrer a. D. Arnold Esser in Bonn ist der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Am 2. Januar † zu Berlin der Archivrath Dr. phil. Theodor Märcker, kgl. preuß. Geh. Staatsarchivar.

Am 7. Januar † zu Prag der Professor Dr. med. Aug. Hermann, Chirurg und Fachschriftsteller.

In der Nacht vom 14. zum 15. Januar † zu Dresden der Sanit.-Rath Dr. Hirschel im Alter von 59 Jahren.

Am 16. Januar † zu Bonn der Professor Dr. Max Schultze.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß gleichzeitig mit dieser Nummer unseres Blattes Titel und Register zum Jahrgange 1873 ausgegeben werden. Die Register sind diesmal wiederum vermehrt worden, indem ein Verzeichniß hinzugekommen ist, in welchem die erschienenen Recensionen unter dem Namen der Verleger zusammengestellt sind. Obwohl selbstverständlich dies Verzeichniß nicht den Anspruch erheben kann, einen sicheren Maßstab für den Umfang des wissenschaftlichen Verlages der betreffenden Verlagshandlungen abzugeben, da es in manchen Fällen dem Centralblatte nicht gelungen sein mag, sämmtlichen wissenschaftlichen Publicationen einer Verlagshandlung gerecht geworden zu sein, so wird es doch immerhin von einigem Interesse sein, die Hauptergebnisse jenes Verzeichnisses zu beachten. Am reichsten vertreten sind zwei österreichische und zwei deutsche Verlagshandlungen, Braumüller und Gerold's Sohn in Wien, Teubner in Leipzig und die Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin. Ihnen folgen unmittelbar Engelmann, Brockhaus, Duncker u. Humblot, Hirzel in Leipzig, die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle. Ferner G. Reimer, Springer, Wiegandt u. Hempel, Lüderitz in Berlin, Breitkopf u. Härtel, Vogel, Voß, Fues (R. Reisland) und Hinrichs in Leipzig, Vieweg in Braunschweig, F. A. Perthes in Gotha, Trübner in London, Franz in München, Marcus in Bonn u. s. w. Noch sind hervorzuheben Böhlau in Weimar, Cotta in Stuttgart, Deichert und Enke in Erlangen, Dieterich in Göttingen, Dümmler, Franz Duncker, Henschel, Mittler u. Sohn, Nicolai, Decker, Oppenheim in Berlin, Faesy u. Frick in Wien, Frommann und Mauke in Jena, Grunow in Leipzig, Rümpler, Hahn und Helwing in Hannover, Laupp in Tübingen, Oldenbourg in München, Wagner in Innsbruck, Winter in Heidelberg u. v. a. Im Ganzen sind die Verlagswerke von 376 Verlagshandlungen zur Besprechung gelangt; von 266 Zeitschriften wurde der Inhalt regelmäßig angegeben.

Freidank-Handschrift h (nach W. Grimm).

Diese Handschrift, welche sich früher im Besitze eines Hrn. Geheimreferendar Fröhlich in Karlsruhe befand, ist vor dem im Jahre 1869 erfolgten Tode desselben in andere Hände übergegangen. Es ergeht hierdurch die Bitte an Alle, welche über den Verbleib der Handschrift etwas wissen, mir gütigst mitzutheilen, wo oder in wessen Besitz sich gegenwärtig diese Handschrift befindet.

Dr. Joachim,
Gymnasiallehrer in Görlitz.

Literarische Anzeigen.

15] ## Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1873. October — December.

Beseler, G., System des gemeinen deutschen Privatrechts. 3. Auflage. 2 Abtheilungen gr. 8. 16 M. (5 Thlr.)
1. Abtheilung: Allgemeiner Theil. Das gemeine Landrecht.
2. Abtheilung: Die Specialrechte mit Einschluß des Ständerechts.

Chamisso, Adelb. v. Werke. 6. vermehrte Auflage. Neue Ausgabe. 4 Bände. 4 M. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Copernici, Nicolai, Thorunensis, de Revolutionibus orbium caelestium libri VI. Ex auctoris autographo recudi curavit societas Copernicana Thorunensis. Accedit Georgii Joachimi Rhetici de libris revolutionum narratio prima. gr. 4. 30 M. (10 Thlr.)

Curtius, E., Griechische Geschichte. Register zu Band I und II. 3. Aufl. 8. geh. 60 Pf. (6 Sgr.)

Dihle, A., Materialien zu griechischen Exercitien nebst deutsch-griechischen Wörterverzeichnisse für die mittleren Gymnasialklassen. Erstes Heft: Materialien zu griechischen Exercitien behufs Einübung der regelmäßigen Formenlehre für Quarta. gr. 8. 1 M. 60 Pf. (14 Sgr.)

Entscheidungen, civilrechtliche, der obersten Gerichtshöfe Preußens für die gemeinrechtlichen Bezirke des Preußischen Staates zusammengestellt von G. Fenner und H. Mecke. Vierter Jahrgang. Viertes Heft. Preis des completen Jahrganges 8° geh. 6 M. (2 Thlr.)

Finger, F. A., Anweisung zum Unterricht in der Heimatskunde, gegeben an dem Beispiele der Gegend von Weinheim an der Bergstraße. Mit 13 Holzschnitten. 3. verbesserte Auflage. 8. 3 M. (1 Thlr.)

Germania antiqua. Cornelii Taciti libellum post Mauricium Hauptium cum aliorum veterum auctorum locis de Germania praecipuis edidit Karolus Müllenhoffius. 8 3 M. (1 Thlr.)

Heidenfeld, Th., das preußische Immobiliarrecht nach den Gesetzen vom 5. Mai 1872. gr. 8. 3 M. (20 Sgr.)

Hermes. Zeitschrift für classische Philologie unter Mitwirkung von R. Hercher. Ad. Kirchhoff, Th. Mommsen herausgegeben von E Hübner. Achter Band. Erstes Heft. Preis pro Band in 4 Heften 8. geh. 10 M. (3 Thlr. 10 Sgr.)

Kloeden, C. A. v., Das Areal der Hoch- und Tieflandschaften Europas. Einleitung zur dritten Auflage des zweiten Bandes von des Verfassers Handbuch der Erdkunde, durch Zusätze erweitert. Mit 2 Karten. gr. 8. 4 M. (1 Thlr. 10 Sgr.)

Kloeden, G. A. v., Handbuch der Erdkunde. 3. Aufl. Erster Band. Lief. 15. Zweiter Band. Lief. 1 und 2 oder Lief. 16 und 17. gr. 8. à Lief. 1 M. (10 Sgr).

Löw, E., Aufgaben zum Rechnen mit Decimalbrüchen unter Mitwirkung von F. Müller und C. Ohrtmann herausgegeben. Zweite Auflage. gr. 8. 1 M. (10 Sgr.)

Müller, Dav., Alte Geschichte für die Anfangsstufe des historischen Unterrichts. 8. 1 M. 60 Pf. (16 Sgr.)

Petersen, C., die Kunst des Pheidias am Parthenon und zu Olympia. gr. 8. 8 M. (2 Thlr. 20 Sgr.)

Rubo, E. T., Kommentar über das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich und das Einführungsgesetz vom 31. Mai 1870. Nach amtlichen Quellen. Zweite Lieferung. gr. 8. 1 M. 20 Pf. (12 Sgr.)

Schömann, G. F., griechische Alterthümer. Zweiter Band: Die internationalen Verhältnisse und das Religionswesen. 3. Aufl. 8. geh. 5 M. (1 Thlr. 20 Sgr.)

Schumann, Dr. H., Lehrbuch der Elementar-Mathematik für Gymnasien und Realschulen. 1. Theil: Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Gymnasien und Realschulen. gr. 8. 2. verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von R. Ganter. gr. 8. 2 M. (20 Sgr.)

Tasso, Torquato, befreites Jerusalem. Uebersetzt von J. D. Gries. 2 Bände. 13. Auflage. Taschenformat. 2 M. (20 Sgr.)

Wilmanns, W., die Reorganisation des Kurfürsten-Collegiums durch Otto IV. und Innocenz III. gr. 8. 2 M. (20 Sgr.

Wochenschrift, Juristische, herausgegeben von S. Haenle und J. Johannsen. Organ des deutschen Anwalt-Vereins. Zweiter Jahrgang 4. Nr. 36—49. Preis pro Semester 6 M (2 Thlr.)

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von Karl Müllenhoff und Elias Steinmeyer. Neue Folge. V. Band. Erstes Heft. gr. 8. geh. 3 M. (1 Thlr.)

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausgegeben von H. Bonitz, W. Hirschfelder, P. Rühle. XXVII. Jahrgang. Der neuen Folge VII. Jahrgang. Heft 10—12. gr. 8. geh.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Monatliche Uebersicht des staatlichen und privaten Finanzwesens. Begründet von A. Moser, fortgeführt von Freiherrn von Danckelman. IX. Band. Heft 10—12.

Zeitschrift für Numismatik. Herausgegeben von Alfred von Sallet. Erster Band. Drittes Heft. Preis per Band von 4 Heften 14 M. (4 Thlr. 20 Sgr.)

Cicero's ausgewählte Reden erklärt von K. Halm. IV. Bändchen: Die Rede für Publius Sestius. 4. Aufl. 8. geh. 1 M. 20 Pf. (12 Sgr.)

Cornelius Nepos erklärt von Karl Nipperdey. 6. Aufl. 8. geh. 1 M. 20 Pf. (12 Sgr.)

Tacitus erklärt von Karl Nipperdey. Zweiter Band: Ab excessu divi Augusti XI—XVI. Mit der Rede des Claudius. 3. Aufl. 8. geh. 2 M. 40 Pf. (24 Sgr.)

Platon's ausgewählte Dialoge erklärt von Hermann Sauppe. II. Bändchen: Protagoras. 3. Aufl. 8. geh. 1 M. 20 Pf. (12 Sgr.)

Sophocles erklärt von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Electra. 6. Auflage besorgt von A. Nauck. 8. geh 1 M. 20 Pf. (12 Sgr.)

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 5.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 31. Januar. — Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Oettingen, Dr. Alex. v., Prof., **die christliche Sittenlehre.** Deductive Entwickelung der Gesetze christlichen Heilslebens im Organismus der Menschheit. Zweite Hälfte: System der christlichen Sittenlehre. Erlangen, 1874. A. Deichert. (S. 391 — 760. gr. 8.) 2 Thlr.

Wenn der Verf. in der Vorrede die Erwartung ausspricht, dieser systematische Theil werde wegen der skelettartigen Dürftigkeit des bloßen Abrisses die Leser weniger ansprechen als der erste, so muß Ref. wenigstens von sich gestehen, den umgekehrten Eindruck bekommen zu haben: gegenüber der Hypertrophie des ersten Buches ist die knappe Kürze des zweiten wahrhaft wohlthuend. Insbesondere im zweiten Haupttheile, der die christliche Sittlichkeit in den concret-geschichtlichen Gemeinschaftsformen behandelt, treten die leitenden Gesichtspunkte überall in klarster Schärfe hervor, was zur Verständigung über die vorliegenden Probleme nicht wenig beiträgt. Auch inhaltlich halten wir diesen Theil für den gelungensten des ganzen Werkes; in der markierten Zeichnung charakteristischer Züge des öffentlichen Lebens, einseitiger Parteirichtungen und halbwahrer Zeitmeinungen erkennt man den in der Moralstatistik bewanderten Socialethiker, der das sittliche Leben und Streben in seinen großen gesellschaftlichen Erscheinungen zu erfassen und nachzuzeichnen versteht. Auch die kritische Abwägung des Rechtes und Unrechtes in den verschiedenen Zeitströmungen möchten wir meistens als gelungen, als besonnen und billig bezeichnen; so die Gegensätze des Radikalismus und Servilismus (§ 110), Liberalismus und Conservatismus (§ 111), des socialistisch-communistischen Demokratismus und des absolutistisch-feudalen Aristokratismus (§ 113), des Industrialismus und des Zunftsystems (§ 114), des unethischen Intellectualismus und des ungebildeten Practicismus (§ 115), der sinnlich-weltförmigen Kunstentartung und der pietistischen Kunstverachtung (§ 116), des weltscheuen Rigorismus und der zügellosen Laxheit auf geselligem Gebiete (§ 117), des hierarchischen Traditionalismus und des sectirerischen Independentismus auf kirchlichem Gebiete (§ 121). Gegenüber heidnischem Cäsaropapismus und jüdischem Theokratismus wird als die „wahre christliche Staatsidee“ dies bezeichnet, daß der Staat einerseits vor jedem Gewalteingriffe in die Gewissen oder vor jeder materiellen Prämierung des Glaubens sich hüte, andererseits aber seine Souveränetät gegen alle kirchlichen Eingriffe in das staatlich-bürgerliche Machtgebiet wahre und im Interesse humaner Culturentwicklung auch den religiösen Gemeinschaften Schutz gewähre (§ 107). Im staatlichen Interesse liegt auch die bürgerliche Form der Eheschließung, und zwar gerade nicht als facultative oder Nothcivilehe, welche mit Verdachte antikirchlicher Tendenz behaftet ist, sondern eben nur die „obligatorische Civilehe“, „bei welcher nur das unbestreitbare Recht des Staates zum Ausdruck kommt, die bürgerlich-rechtliche Seite dieses Institutes gesetzlich zu ordnen; die christliche Sitte der Trauung wird dadurch nicht angetastet, sobald nur die Repräsentanten der Kirche die Civilehe als die menschlich berechtigte Seite des Actes selbst anerkennen und dieselbe nicht mit dem Odium der Unkirchlichkeit belasten“ (§ 96). Als das Zukunftsideal, dem das gegenwärtige Staatsleben zustreben soll und zustrebe, wird die Verwirklichung der Humanitätsidee in einem Völkerbunde (einer civitas Dei) bezeichnet (§ 118); außerdem wird aber auch für die Kirche ein mit Bekehrung der Juden und Wiederkunft Christi eintretender „gemäßigter Chiliasmus“ postuliert, der die rechte Mitte zwischen materialistischer Verweltlichung und spiritualistischer Verhimmelung des kirchlichen Ideals bilden soll (§ 126). Wie sich dieser Chiliasmus freilich von der Verwirklichung der Humanitätsidee wesentlich unterscheiden soll, es wäre denn durch reine Wunderakte, die außerhalb der ethischen Betrachtungsweise der Geschichte liegen, ist nicht recht abzusehen.

Während man in diesem speciell socialethischen Theile, wo der Verf. in seinem Elemente ist, wirklich viel Gutes von ihm lernen kann, so ist er hingegen dem psychologischen Theile der Ethik nicht im selben Maße gewachsen. Zwar ist auch hier anzuerkennen, daß er überall durch Ausscheidung entgegengesetzter Einseitigkeiten die richtige Mitte und höhere Einheit der Gegensätze zu gewinnen bestrebt ist. Allein abgesehen davon, daß dies Verfahren durch gar zu häufige Wiederholung derselben Stichwörter etwas langweilig Schablonenhaftes bekommt, ist auch die Anwendung der häresiologischen Categorien öfters eine zu summarische und ungenaue; so, wenn S. 426 u. ö. naturalistischer Pantheismus (mit Immanenz Gottes als natura naturans) und manichäischer Pessimismus einfach zusammengenommen werden, als ob Spinoza ein Manichäer oder Strauß ein Pessimist wäre! Ebendort wird dieser problematischen Theorie in einem Athem nachgesagt, daß bei ihr das Schuldbewußtsein zur puren Illusion werde, und zugleich, daß die unleugbarste Selbstanklage zur tragischen Selbstvernichtung dränge: wie sollen wir Beides zusammenreimen als Folge einer und derselben Theorie? Diese Art von Polemik, wo wissenschaftliche Theorien mit einem herkömmlichen Ketzernamen markiert und dann frisch drauflos zu allen möglichen und unmöglichen Consequenzen gepreßt werden, kann überhaupt nicht als exakt wissenschaftlich gelten. — Am wenigsten gelungen sind die Partien, wo es sich um Analyse

und genetische Erklärung ethischer Grundphänomene handelt; hier fehlt ersichtlich die eigentlich philosophische Akribie, daher den Begriffen nicht selten bloße dogmatische Vorstellungen substituiert werden, oder doch jene mit diesen in wunderlichem Contraste wechseln. So wird S. 422 zwar sehr richtig bemerkt, daß das Böse erfahrungsmäßig ursprünglich nicht als bewußte Gottlosigkeit, sondern als unbewußtes eigensüchtiges Begehren sich zeige; gleichwohl soll nach S. 428 als die eigentliche Gnosis und „Pfohlwurzel“ der Sünde der Unglaube Gott gegenüber erkannt werden, ja nach S. 425 ein usurpatorisches Gelüsten nach Gottgleichheit, welches auf dämonischen Hintergrund der Sünde zurückweise und welches vom Gewissen Jedem, obgleich ursprünglich und unwillkürlich, doch als strafbare Schuld zugerechnet werde (424). Neben dem dämonischen Hintergrund wird die natürliche Selbstsucht auch auf „jene egoistisch-lüsterne Selbstbejahung des Willens“ im natürlichen Zeugungsakt zurückgeführt (S. 430 und 654), ohne zu bedenken, zu welchen manichäisch-asketischen Consequenzen diese Ansicht vom Geschlechtsakt (worüber doch S. 652 ganz anders und besonnener geurtheilt wird) eigentlich führen müßte. Ferner von der Wiedergeburt wird zwar ganz richtig bemerkt, daß sie ebenso als menschlicher Glaubensakt, wie als göttliche Geisteswirkung zu denken sei; gleichwohl (§ 558) soll diese „regenerierende Geisteswirkung mit ihrer heilenden und schuldtilgenden Macht bereits am unmündigen Kinde (in der Taufe) sich erfolgreich vollziehen können“, da auch dieses „in seinem noch schlummernden Personleben bereits eine gewisse Heilsempfänglichkeit besitze“, nämlich „den Kindessinn des Glaubens“, freilich „in noch unbewußter Form“! Welch' kindliche Psychologie! Freilich schwebt auch hier dem Verf. eine richtige ethische Idee vor: daß die Wiedergeburt normaler Weise in der von Anfang und stetig fortgehenden christlichen Erziehung sich vollziehe; aber verzerrt wird dies durch den dogmatisch-supranaturalen Hintergrund des Taufmysteriums. — Und so wirken durchweg auf den an sich tüchtigen ethischen Gehalt dieses Werkes die massiv-dogmatischen Vorstellungen des Verf.'s sehr schädigend ein. *n.*

Schürer, Dr. E., Prof., **Lehrbuch der neutestamentlichen Zeitgeschichte.** Leipzig, 1873. Hinrichs. (VII, 698 S. gr. 8.) 4 Thlr 20 Sgr.

Ein neues Werk über neutestamentliche Zeitgeschichte könnte als überflüssig erscheinen in Anbetracht der Reihe trefflicher Werke, welche zum Theil geradezu unter demselben Titel schon vorhanden sind, zum Theil wenigstens in der Sache aufs Nächste mit dieser wissenschaftlichen Aufgabe sich berühren. Allein das vorliegende Buch trägt den Nachweis seiner Berechtigung in sich selbst, indem es an gediegener selbständiger Durcharbeitung des Stoffes auf vielen Punkten die Wissenschaft fördert und zudem in seiner ganzen Haltung einem bisher immer noch vorhandenen Bedürfniß abhilft. Es ist nämlich, wie kein anderes der vorhin angedeuteten Werke, geeignet zur methodischen Einführung in die eigene Forschung auf diesem Gebiete, durch den Reichthum an Quellenauszügen, wobei besonders die fleißige Ausbeutung der neuesten epigraphischen und numismatischen Entdeckungen anzuerkennen ist, und durch die ausführlichen Angaben über die bedeutendsten vorhandenen Untersuchungen der einzelnen Fragen, wobei in der Darstellung meist nicht nur thetisch die eigene Ansicht des Verf.'s ausgeführt wird, sondern die verschiedenen Ansichten einander gegenübertreten und in deren umsichtiger Discussion das Resultat gewonnen wird. — Ueber den Titel könnte man freilich mit dem Verf. rechten. Das Werk beschränkt sich nämlich auf die geschichtliche Betrachtung des Judenthums der neutestamentlichen Zeit, während doch eine neutestamentliche Zeitgeschichte insbesondere für die apostolische Zeit durchaus auch die damalige heidnische Welt berücksichtigen müßte. Der Verf. war hierbei jedenfalls von dem Streben nach einem einheitlichen wissenschaftlichen Princip für die Begrenzung und Organisation des Stoffes geleitet. Die neutestamentliche Zeitgeschichte ist aber von vornherein ein relativer Begriff: ihr Princip liegt in der Bereicherung der Zeitgeschichte mit der neutestamentlichen Geschichte und kann nicht ersetzt werden durch eine davon absehende Beschränkung auf ein in sich selbst abgeschlossenes Ganzes. Aus dem gleichen Grunde ist es wohl vorzuziehen, wenn man die neutestamentliche Geschichte, sei es auch nur in kleinem Maßstabe, in das Zeitbild einzeichnet, wie dies im Unterschiede von dem vorliegenden Werke Hausrath gethan hat. Auch die zeitliche Umgrenzung der Darstellung möchte man vom Begriff der neutestamentlichen Zeitgeschichte aus eher anders fixiert wünschen. Die Maccabäerzeit, mit der der Verf. anhebt, liegt doch noch weit zurück und ist nur in dem Sinne eine unentbehrliche Voraussetzung des Judenthums der neutestamentlichen Zeit, wie es auch schon die Zeit Esra's und Nehemia's wäre. Mit dem Jahre 70 nach Christo aber, mit welchem der Verfasser abschließt, ist wohl die im N. Testamente erzählte Geschichte beendigt, aber ein großer Theil der neutestamentlichen Schriften noch nicht geschrieben, und daher auch die Einwirkung des Judenthums auf das N. Testament noch nicht an ihrem Schlusse. Der Verf. hat dann auch in der That, über jenes Ziel hinausgreifend, anhangsweise die Aufstände unter Trajan und Hadrian, und an anderer Stelle die Apokalypsen des Baruch und des Esra behandelt. In der Gliederung des Stoffes streitet einigermaßen die schematisch sondernde Methode des Lehrbuches mit der Aufgabe der Geschichtschreibung. Schwerlich wäre vom letzteren Standpunkte aus die Zerlegung in zwei Haupttheile, die „politische Geschichte Palästina's“ und „das innere Leben des jüdischen Volkes“ gerechtfertigt, da diese beiden Seiten in innigster Causalverflechtung stehen. Ebenso ist es innerhalb der politischen Geschichte schwerlich angemessen, wenn jede der beiden Hauptperioden (175—63 v. Chr., 63 v. —70 n. Chr.) sich mit einem ausführlichen Abschnitte über die Geschichte von Syrien in der betreffenden Zeit eröffnet, indem ein bedeutender Theil des Inhaltes dieser Abschnitte in der darauf folgenden Geschichte Israels theils wiederholt, theils ergänzt und erst zum wirklichen Verständniß gebracht wird. Der Vf. hat mit Recht auf die chronologischen Fragen im Großen und bis ins Einzelne große Sorgfalt verwendet, und Ref. freut sich, mit seinen Ausführungen in allem Wesentlichen zusammenzustimmen, so insbesondere mit dem ausführlichen Excurs S. 262 ff. über die Schätzung des Quirinius, und mit der Vertheidigung des Jahres 30 als Todesjahr Christi (S. 241 ff.). Auf diesem festen chronologischen Boden bewegt sich die geschichtliche Erzählung in strenger Gründlichkeit und doch zugleich in frischer Lebendigkeit. Wie der erste, so ist auch der zweite Theil, das innere Leben des jüdischen Volkes, streng quellenmäßig ausgearbeitet, und zwar mit selbständiger Benutzung auch der im engeren Sinne jüdischen Quellen bis zur Mischna. Derselbe bietet schon in seinen ersten Paragraphen manches in theologischen Kreisen noch wenig bekannte geographische und rechtsgeschichtliche Material aus eigener und fremder Forschung. In den darauf folgenden, directer den religiösen Zuständen gewidmeten Paragraphen hat der Abschnitt über die Pharisäer und Sadducäer Ref. am wenigsten befriedigt. Derselbe stellt nämlich die mehrfach irreleitenden Berichte des Josephus viel zu bestimmend in den Vordergrund, verbunden mit neutestamentlichen Angaben wie Act. 23, 8, welche auch ihrerseits einer genaueren Beleuchtung bedürften; und bei beiden Parteien ist sowohl der innere Zusammenhang ihrer Anschauungen und Bestrebungen unter sich, als deren Verhältniß zu der Entwicklung der religiösen Ideen Israel's schon im A. Testament nicht genügend ins Licht gesetzt. Sehr sorgfältig durchgearbeitet, mit gewissenhafter Benutzung des in letzter Zeit theils neu aufgefundenen, theils neu ins Licht gestellten Materials, sind die Abschnitte über die Apokalyptik und über die messianische Hoffnung. Ref. kann sich mit einem großen Theile der Aufstellungen darin durchaus einverstanden

erklären. Um Einzelnes zu berühren, freut Ref. sich, hier die ihm ebenfalls längst feststehende Ansicht ausgesprochen zu finden, daß die 70 Hirten bei Henoch Engel, nicht irdische Herrscher sind; dagegen glaubt er die bekannte Stelle ausumpt. Mos. 7 nicht auf die Pharisäer, sondern auf die Sadducäer beziehen zu müssen, auf deren Namen V. 3 anspielt, von denen ferner allein ein regnare nach den vorher angedeuteten Fürsten passend ausgesagt werden kann, und welche endlich auch V. 9. 10. aufs klarste geschildert sind durch die Hervorhebung persönlichen priesterlichen Reinheitsdünkels, verbunden mit Vernachlässigung der pharisäischen Reinheitsatzungen. Vgl. auch Psal. Salom. 4. Eine sehr besonnene Erörterung über die Essener, sowie eine Besprechung der Diaspora und der jüdischen Philosophie mit besonderer Hervorhebung Philo's bilden den Schluß der Darstellung. — Einzelne Ungenauigkeiten und Versehen sind bei so massenhaftem Stoffe leicht zu entschuldigen. Ref. rechnet hieher beispielsweise Folgendes: S. 98 (Jonathan kam nicht selbst nach Antiochien, 1. Macc. 11, 44 ff.); S. 101 (Simon verfolgte nach Jonathan's Gefangennehmung den Tryphon nicht, sondern verwehrte ihm nur das Einbrechen in das Land, 1. Macc. 13, ff.); S. 106 (sie trafen ihn [den Kendebäus] in der Ebene bei Modin, entspricht dem Bericht 1. Macc. 16 4 ff. und der geographischen Lage nicht genau); S. 348 (der gefangene feindliche Feldherr wurde beim Triumphzuge nicht durch Herabstürzen vom tarpejischen Fels getödtet); S. 400 (der Ortsname Phaenena? vielmehr Φαινήσιοι die Einwohner von Phaena, Phaeno); S. 434 (irrige Uebersetzung von Jos. b. i. 2, 8, 14 τὰ δίκαια καὶ μή, unzutreffende auch von προσχωρεῖν Ant. 18, 1, 3); S. 626 (irriger Bezug von Ant. 14, 10, 19 auf Exemtion vom römischen Gerichtsstande statt auf solche vom römischen Kriegsdienste). Doch genug hiervon. Bei einer zweiten Auflage, die dem Buche in vollem Maße zu wünschen ist, werden solche kleine Mängel gewiß von selbst durch die nachbessernde Hand des Verf.'s berichtigt werden. K.

Baltzer, Dr. Joh. Bapt., Prof., die biblische Schöpfungsgeschichte, insbesondere die darin enthaltene Kosmo- und Geogonie in ihrer Uebereinstimmung mit den Naturwissenschaften. 2. Theil. Aus dem literar. Nachlasse des Verf.'s herausgeg. von Dr. Joh. P. Baltzer. Leipzig, 1873. Teubner. (V, 1 Bl., 471 S. gr. 8., mit eingedr. Holzschnitten.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser gehört zu denjenigen „katholischen" Theologen, welche schon vor dem Unfehlbarkeitsdogma haben empfinden müssen, wie wenig verträglich eine auch nur einigermaßen unabhängige Wissenschaft mit den Tendenzen des Ultramontanismus ist, und die (vergl. Friedberg, Johannes Baptista Baltzer, ein Beitrag zur neuesten Geschichte des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in Preußen, Lpz. 1873) auch als lebendige Beispiele dafür dastehen, wie weit den Herren Raumer, Bethmann-Hollweg und Mühler nicht etwa bloß das Interesse für Freiheit auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern auch das Gefühl für die Würde und die Interessen des Staates gegenüber dem andrängenden Ultramontanismus abhanden gekommen war. Doch das sind tempi passati: Baltzer ist todt, und jenes viel berufene Kleeblatt preußischer Cultusleiter wird hoffentlich auch zu den Standpunkten gehören, deren Tragweite Preußen genugsam erprobt hat, um wieder zu ihnen zurückzukehren. Hier haben wir es nur mit dem vorliegenden, aus des Verfassers handschriftlichem Nachlasse herausgegebenen Buche zu thun, und da meinen wir, dasselbe, auch abgesehen von dem Interesse für die Person des Verf.'s, der Beachtung bestens empfehlen zu sollen. Es ist hier des Verf.'s Bemühen gewesen, nicht bloß zu zeigen, wie die jetzt geltenden Theorien über Kosmogonie rc. in hohem Grade ungenügend und lückenhaft sind, sondern auch zu versuchen, auf dem Wege einer Speculation, welche sich auf die sicheren Resultate unseres heutigen Naturwissens stützt, über die gerügten Unzulänglichkeiten hinauszukommen. Von einfachen Principien, wie sie ihm von den Naturwissenschaften an die Hand gegeben werden, ausgehend, gelangt er dahin, uns die Entstehung des gegenwärtigen Kosmos verständlich und anschaulich zu machen, und wenn man immer auch sagen muß, daß sich auch hier, wie bei der über die Empirie hinaustreibenden Speculation überhaupt, viel Subjectives einmischt, gegen das Bedenken und Einreden genug aufstoßen, so ist die ganze Anschauung des Verfassers doch eine so geistreiche und bekundet so sehr eigenes Forschen und Denken, daß dieselbe schon aus diesem Grunde nicht übersehen werden sollte, zumal auch die Mängel der hergebrachten Theorien mit Verständniß dargelegt werden. Freilich, ob die Anschauungen des Verf.'s genügen und namentlich auch, ob sie mit der „biblischen Schöpfungsgeschichte" wirklich in Uebereinstimmung stehen, das ist eine andere Frage, und die möchte Ref. nicht bejahen. Subjectives, wie gesagt, kommt genug in der „Reconstruction der Schöpfungsgeschichte" vor, wie der Vf. sie versucht hat; hier und da geht das sogar soweit, daß er sich geradezu mit Wortspielen behilft anstatt mit deutlichen Begriffen und Erkenntnissen, wie z. B das in der dritten Abtheilung so oft wiederkehrende und „zu Tode gehetzte" Wortspiel „Noth", „Wendung der Noth und Nothwendigkeit" beweist, und was die Uebereinstimmung mit Gen. 1 angeht, so muß diese als eine geradezu nur behauptete bezeichnet werden, die nur mit einer gewaltsamen Deutung der biblischen Ausdrücke würde bestehen können. Wenn der Verf. den Ausdruck „Erde" in Gen. 1, 2 nicht auf unseren jetzigen Himmelskörper, sondern auf den ganzen im Entstehen begriffenen Kosmos bezieht, so ist leicht einzusehen, daß das gegen den wirklichen Sinn von Gen. 1, 2 ff. ist, wo augenscheinlich nur die Entstehung der Erde beschrieben werden soll, aber damit würde dann auch Alles hinfallen, was der Verf. in dieser Beziehung aufgestellt hat, Alles namentlich über das „Thohuwabohu", das „Theham" und den über den „Majim" schwebenden Geist Gesagte, und — damit dann schließlich auch die behauptete Uebereinstimmung zwischen der biblischen Anschauung und der des Verf.'s. Doch auch ohne diese behält des Verf.'s Buch seinen Werth, da seine kosmogonischen Anschauungen auch ohne Rücksicht auf Gen. 1 beachtenswerth sind. Hs.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 3.

Inh.: Dr. Emil Otto Schellenberg. (Nekrolog.) — Gründe des freisprechenden Resoluts in der Schröder'schen Angelegenheit. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Wochenschau. — Die neue päpstliche Constitution über die Papstwahl. — Luther's weltgeschichtl. Größe im Lichte unserer Tage. — Die Aufhebung der Trauung- u. Taufgebühren in Preußen. — Die Gründe zu dem Pfarrer Schröder freisprechendem Urtheil. — Pius IX als Friedensprediger. — Die Inquisition in Rom einst und jetzt. — Ueber Volksbildung u. die Wahlen. — Zur Nachahmung. — Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Nach den Wahlen. — Die ministerielle Entscheidung in der Angelegenheit des Pfarrers Schroeder zu Freirachdorf. — Elsaß-Lothringen beim Beginn des J. 1874. 1. — Die Fortschritte des Darwinismus. — Die Schule im J. 1873. 2. — Die engl. Schulfrage. — Dr. Ebrard, die iroschottische Missionskirche. (Schl.) — Correspondenzen.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland. Redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 6. Bd. December.

Inh.: L. Jürgensen, welche Kirchenverfassung ist in Aussicht zu nehmen für den Fall der Trennung der Kirche vom Staate. — J. Böttcher, Localvisitation und Hausbesuch. — Kirchl. Nachrichten und Correspondenzen; Literärische Anzeigen; Aufruf; Personal-Nachrichten.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Mousang. N. F. 15. Jahrg. December 1873.

Inh.: Speculative Begründung der Lehre vom göttl. Vorherwissen. — Ueber die Entstehung und Entwicklung der canon. Tagzeiten. — Briefe eines alten Benedictiners an seinen Neffen. — Bemerkungen zu der Ausgabe des Officium vetustissimum beati Willigisi aus dem Jahre 1675. — Literatur.

Philosophie.

Grimm, Dr. Ed., **Descartes' Lehre von den angeborenen Ideen.** Jena, 1873. Mauke. (VIII, 77 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Die Darstellung der Lehre von den angebornen Ideen bei Descartes hat ihre besonderen Schwierigkeiten. Abgesehen davon, daß bei der Dazwischenkunft Gottes, wie sie sich in den Hauptschriften Descartes' findet, von angebornen Ideen kaum die Rede sein kann, leidet auch dieser Begriff sonst bei ihm an Unklarheit, und die Lehre ist nach keiner Seite abgeschlossen. Einmal, in einem Briefe an die Prinzessin Elisabeth, sagt Descartes, daß es solcher ursprünglicher Begriffe sehr wenige gebe; denn nächst den allgemeineren des Seienden, der Zahl, der Dauer u. a. hätten wir noch den Begriff der Ausdehnung, des Denkens und den der Verbindung von Seele und Körper. Hier also ist die Idee Gottes weggelassen, die doch andere Mal die bedeutendste Stelle einnimmt.

Der Verf. vorliegender, klar und mit eingehendem Sinne geschriebener Abhandlung sucht nun in dieses Dunkel etwas Licht zu bringen, und er hat das Verdienst, auf einen bisher noch nicht genug beachteten Punkt in der Philosophie Descartes' hingewiesen zu haben, ohne daß es ihm nach unserer Ansicht gelungen wäre, denselben gerade als den Centrum der Cartesianischen Lehre, wofür er ihn ansieht, zu erweisen. — Nachdem er in der Einleitung von dem Zweifel, der ersten Erkenntniß, von den Kennzeichen aller Wahrheit gesprochen, behandelt er in dem 2. und 3. Capitel die angebornen Ideen als formale Principien zur Erkenntniß und als Vorstellungen wirklicher Gegenstände, wobei er besonders die Ideen der reinen Mathematik erörtert und den Unterschied zwischen Denken und Anschauung bei Descartes einer genauen und dankenswerthen Untersuchung unterwirft. Im vierten und fünften Capitel handelt er von der Erkenntniß der angebornen Ideen und ihrem Verhältniß zum Erkenntnißproblem überhaupt. Es ist hier von großem Interesse zu sehen, wie an manchen Stellen, besonders Epist. P. I, 99, Descartes sich die Lösung des Erkenntnißproblems ohne Vermittelung Gottes gedacht hat, wobei dann nicht nur die aus dem Denken hervorgegangenen Vorstellungen, sondern auch die sinnlichen als angeboren betrachtet werden, „im Gegensatze zu dem sinnlichen Eindruck, der selbst nicht Vorstellung ist, sondern nur Vorstellungen veranlaßt" (S. 73). Hiermit würde zugleich die Erkennbarkeit der Dinge außer uns geleugnet sein, und Descartes wäre ein unmittelbarer Vorläufer der kritischen Philosophie; freilich ist dabei zu bemerken, daß derartige Aeußerungen von Descartes nur nebenbei gemacht sind, während als seine ausgebildetere und durchdachtere Lehre die in seinen Hauptschriften niedergelegte anders lautende gelten muß.

Auffallend ist es, daß der Verf. die Inquisitio veritatis per lumen naturale von Descartes gar nicht benutzt zu haben scheint, und doch findet sich in ihr gerade Vieles, was für die dargestellte Lehre von großem Werth gewesen wäre, so die Stelle sogleich im Prooemium: cognitiones enim, quae captum ingenii humani non superant, omnes tam mirando vinculo connexae sunt, et tam ex aliis tam necessariis consequentiis deduci possunt, ut non magna industria et dexteritate opus sit ad eas inveniendas, modo a maxime simplicibus incipiendo per gradus usque ad maxime sublimes procedere noverimus, und viele andere, obgleich auch hier die Unsicherheit des Philosophen in der behandelten Materie deutlich zu Tage tritt. M. H.

Geschichte.

Niemeyer, H. A., **allgemeiner ausführlicher Geschichts-Kalender.** Gedenkblätter auf alle Tage des Jahres. 1. Heft. Berlin, 1874. Gülker & Co. (40 S. 8.) 5 Sgr.

Eine Zusammenstellung der wichtigeren geschichtlichen Ereignisse, Geburts- und Todestage, unter dem betreffenden Datum chronologisch geordnet. Derartige Kalendarien haben ein unleugbares Interesse, und so ist denn auch schon öfter eine ähnliche Arbeit versucht worden. Doch kennen wir keine so ausführliche und so genaue. Der Verf. hat sich bemüht, überall bis zu den sichersten Quellen vorzudringen, und so hat sein Werk eine größere Zuverlässigkeit erlangt, als sie sonst derartigen Arbeiten eigen zu sein pflegt. Das vorliegende Heft führt erst bis zum 19. Jan., doch wird in Aussicht gestellt, daß die ferneren schnell nachfolgen sollen.

Meyer v. Knonau, G., **die Sage von der Befreiung der Waldstätte.** Die Ausgangsstelle, das Erwachsen und der Ausbau derselben. Basel, 1873. Schweighauser (B. Schwabe). (52 S. 8.) 10 Sgr.

In kurzer Zeit ist dies die dritte Schrift über die Sage von der Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, welche wir in diesem Blatte zur Anzeige bringen (über die Arbeiten von Geilfus und Rilliet vgl. Jahrg. 1873, Nr. 7, Sp. 196 u. Nr. 9, Sp. 262 d. Bl.), ein Beweis für die Theilnahme, welche dieser Gegenstand in der Schweiz findet. Dabei ist erfreulich, daß in der Hauptsache, über die Werthlosigkeit der Tradition für die Geschichte, Alle einig sind, ihre Meinungen nur bezüglich einiger Nebenfragen auseinandergehen. Der Verf. des vorliegenden Aufsatzes wendet sich besonders gegen die auch von uns bezweifelte Annahme Rilliet's und Hungerbühler's, daß die im sogenannten weißen Buche von Obwalden nach der Mitte des 15. Jahrhunderts zuerst uns vorliegende Sage von der Befreiung der Waldstätte und von Wilhelm Tell nicht ein Produkt der Volkssage, sondern ein Erzeugniß gelehrter Erfindung und mit der Fabel von der Einwanderung der Schweizer aus Schweden auf eine Linie zu stellen sei. Er sucht nach einer meisterhaften Schilderung der Entstehung der Eidgenossenschaft (wo uns nur die Theilnahme der Urner an den Kämpfen der Schwyzer und Unterwaldner um 1247 nicht so absolut sicher zu sein scheint) den Kern der Sage des „weißen Buches" an die Ereignisse um 1247 anzuknüpfen und legt uns dann den „Ausbau" der Sage vor Augen, welche mit dem von willkürlichen Erfindungen strotzenden Werke Gilg Tschudi's ihren Abschluß fand und später nur noch in einigen Nebenpunkten geändert wurde. Besonders der Kenner wird diese kleine Schrift, der es nicht an einzelnen feinen Bemerkungen fehlt, mit Vergnügen lesen. Hd.

Palm, Dr. Konrad, **italienische Ereignisse** in den ersten Jahren Karl's IV. Göttingen, 1873. Peppmüller. (1 Bl., 66 S. 8.) 12 Sgr.

Ursprünglich von dem Plane ausgehend, den ersten Römerzug und die Kaiserkrönung Karl's IV zu behandeln, entschloß sich der Verf. zunächst einen in sich zusammenhängenden Theil der Vorgeschichte dieses Zuges zu bearbeiten. Die vorliegende Arbeit, eine Göttinger Doctordissertation, behandelt den Angriff des päpstlichen Statthalters auf Bologna im Jahre 1350, den dadurch veranlaßten Verlauf Bolognas an Johann Visconti und die Versuche der tuscischen Städte, gegen die immer weiter greifende Macht der Viscontis eine große Liga zu Stande zu bringen, im schlimmsten Falle selbst den gefürchteten deutschen König zu Hülfe zu rufen, und schildert das Verhalten Karls IV und der päpstlichen Curie diesen Bestrebungen gegenüber bis zum Tode P. Clemens VI, im December 1352, womit ein Wendepunkt in der päpstlichen Politik eintritt.

Es war nicht die Absicht des Verf.'s, diese Verhältnisse bis ins kleinste Detail zu schildern, sondern die wichtigsten Punkte scharf hervorzuheben und die Politik der verschiedenen Mächte klar zu zeichnen, und dies ist ihm wohl gelungen. Einiges über die Verhandlungen der tuscischen Städte mit Karl's Gesandten im Frühjahre 1352 und die Beziehungen Perugia's zu den anderen Städten Tusciens bietet noch die vom Verf. übersehene Chronik von Perugia im 16. Bde. des Archivio storico Ital. welche, auf gleichzeitigen Aufzeichnungen beruhend, eine der wichtigsten

Quellen für die Geschichte des 14. Jahrhunderts ist. Von Bedeutung sind einige Excurse, welche Beiträge zu einer Kritik des im Einzelnen nicht immer ganz verläßlichen Villani liefern und die Chronologie der von Canestrini im Arch. stor. Appendice 7. mitgetheilten Briefe aus dem Florentiner Archive, wie einiger Briefe Petrarca's richtig stellen, und werthvolle Mittheilungen über den Abdruck eines Theiles des Werkes von Johannes Porta de Annoniaco (nicht Avonniaco, wie Höfler in seiner vielfach mangelhaften Ausgabe las) über die Reise des mit Karl's IV Krönung beauftragten Cardinals Peter de Columbario in dem auch von Potthast übersehenen Buche von Duchesne, Hist. de tous les Cardinaux François de naissance, dem, wie der Verf. mit Grund vermuthet, die Originalhandschrift zu Grunde liegt. Hb.

Pröhle, Heinr., **patriotische Erinnerungen.** Erzählungen und Abhandlungen aus den Zeiten der Kriege zwischen Deutschland und Frankreich. Berlin, 1873. Gülker & Co. (VII, 287 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Mit Recht führt diese Sammlung den Titel: „Patriotische Erinnerungen", denn der Hauch eines warmen Patriotismus durchdringt das Ganze. Zugleich bietet jedes Stück einen belehrenden Beitrag zur Geschichte unseres nationalen Lebens. Die erste Abtheilung führt den Titel: „Erzählungen und Skizzen" und beginnt mit einer Art Novelle, in welcher der Sohn eines Dorfpfarrers, der die Befreiungskriege der freiwilligen Jäger mitgemacht hat, seines Vaters und seine eigenen Erlebnisse erzählt, die mit einer festlichen Zusammenkunft am 3. Februar 1873 endigen. Die etwas aphoristische Anlage der Erzählung erklärt sich wohl daraus, daß der Verf. unter fingierten Personen und Orten doch nur wirkliche Erlebnisse geben wollte und deßhalb auf eine eigentlich künstlerische Gestaltung und Ausfüllung verzichtete. Wir vermuthen, daß es Erinnerungen aus der heimathlichen Ueberlieferung des Vf.'s sind, was er auch in der Vorrede andeutet, indem er sagt, er wolle nicht verhehlen, daß zwischen dem Urbilde des alten Pastors Zeitsuchs in Preußendorf (so heißt der Ort, wo die Geschichte spielt) und zwischen dem Urbilde des Pfarrers von Grünrode kein großer Unterschied sein dürfte. Es folgen nun zwei Skizzen, deren einer die wirkliche Aufzeichnung eines Soldaten zu Grunde liegt, der 1792 in das preußische Heer eintrat und zweimal desertierte, weil er nicht bloß als Tambour die Trommel schlagen, sondern die Waffen führen wollte. Die zehn folgenden Stücke, unter der Rubrik „Studien und Abhandlungen" eingeführt, sind patriotische Betrachtungen mit biographischen Notizen und örtlichen Schilderungen vermischt. So knüpft der Verfasser in Nr. II an die Erzählung von seiner Winterreise in den Harz Erinnerungen an Ernst Schulze, der auch in Ilsenburg im Harz mit der schönen Pflegetochter eines Forstbeamten ein zartes Verhältniß gepflogen hat. — Ein Pfingstbesuch bei dem greisen Ernst Moritz Arndt 1858 giebt Veranlassung, aus dessen Jugendleben zu erzählen, von seinen Gesprächen zu berichten und interessante Vergleichungen zwischen Arndt und Jahn anzustellen. In Nr. VI bekommen wir eine Lebensskizze und Charakteristik des berühmten Freischaarenführers Adolph v. Lützow und einen genauen Bericht von dem Ueberfall bei Kitzen. Der Aufsatz Nr. VII: „Deutsches altes und neues Kaiserthum" bringt neben aphoristischen Betrachtungen einen charakteristischen Zug der naiven Romantik Friedrich Wilhelm's IV. In dem Aufsatze IX über die Lyrik der Jahre 1870 und 1871 finden wir allerlei minder bekannte Notizen über die Dichter der Wacht am Rhein, des Kutschkeliedes, des „König Wilhelm saß ganz heiter" und andere patriotische Lyriker jener Zeit.

So hat der Verf. aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen gar Manches in diesem Sammelbande niedergelegt, was vielen Lesern neu und interessant sein wird und wohl der Aufbewahrung werth ist. Hin und wieder sind uns kleine Ungenauigkeiten aufgestoßen, so wird z. B. Mühler S. 239 als Justizminister statt Cultminister aufgeführt, S. 241 der Hofprediger Friedrich Wilhelm's III mit dem Geh. Rath Eilers unter dem Ministerium Eichhorn verwechselt. Auch manche Druckfehler haben wir bemerkt. Kl.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 2. Jahrg. 11. 12. Heft. 1873.

Inh.: H. G. Gengler, deutsche Gerichtsstätten im Mittelalter. — Alex. Kaufmann, deutsche Soldtruppen im Dienste der Republik Venedig. — A. v. Eye, zur Geschichte des Nürnberger Theaters. — A. Birlinger, die Schweden in Augsburg. — A. Schäffler, zur Geschichte des Schneiderhandwerks im 16. Jahrh. — C. Rudloff, der deutsche Michel. — L. Ennen, zur Sittengeschichte der Kölner Universität. — H. W. H. Mithoff, Todtschlagssühnen im Mittelalter. — Bücherschau; Buntes.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 12. Jahrg. 12. Heft. 1873.

Inh.: Breslauer Nachweiser über Bibliotheken u. a. wissenschaftl. Institute zc. — M. Pilati, Bemerkungen zur Frage über die Ernährung der Pflanzen mit anorgan. Bestandtheilen aus der Luft. — O. Wolff, die Wanderungen der Ael in Europa, namentl. durch Schlesien. (Schl.) — Jüttner, Tracht u. Mundart von Ober-Glogau, letztere in einem Gedicht „zu enner guldnen Huzt." — Schrebank, Beiträge zur Klimatologie. — A. Weitzel, die Sprachgrenze Oberschlesiens (mit Urkunde). — Riesengebirgssanitätisch-cholerinische Betrachtungen eines Laien. — H. Palm, über Nervfieberei in Schlesien. — G. Bruck, aus der Pfarrkirche zu Leobschütz. — Latein als Umgangssprache, nach Prof. Heimbrod. — Schiefer in der Fremde (von Studnitz, Kolbe-Missionäre, Lina Morgenstern). — Mittheilungen zc.; Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Monatschronik, Nov. 1873 zc.

Naturwissenschaften.

Koch, Dr. Karl, Prof., **Dendrologie.** Bäume, Sträucher und Halbsträucher, welche in Mittel- und Nord-Europa im Freien kultivirt werden kritisch beleuchtet. 2. Theil, 2. Abth. Die Cupuliferen, Coniferen und Monocotylen enthaltend. Erlangen, 1873. Enke. (1 Bl., 424 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die letzte Abtheilung des genannten Werkes, dessen erster Band im Jahre 1869 erschien, schließt dasselbe in der erwarteten würdigen Weise ab. Mit Freuden bei seinem ersten Auftreten begrüßt, hat es sich wohl in jeder Gartenbibliothek, bei jedem Baumzüchter seinen wohlverdienten Platz erobert und in jeder Beziehung als treuer Rathgeber erwiesen. Abgesehen von älteren längst lückenhaft gewordenen Werken, war und ist es bis jetzt ja das einzige neue seiner Art, das auf wissenschaftlichen Werth Anspruch machen darf und für dessen gediegenen Inhalt schon der Name des Verf.'s bürgt. Da weiteres Lob überflüssig wäre, eine speciellere Betrachtung der Ansichten des Verf.'s über die einzelnen beschriebenen Formen aber in eine Fachschrift gehört, so möge hier nur erwähnt sein, daß unter den Cupuliferen die Eiche (Quercus) uns in 39 Arten entgegentritt. Unter den Nadelhölzern überwiegen Wachholder (Juniperus) mit 25, Cypressen (Cupressus) mit 16, Tannen und Fichten (Abies) mit 34 und Kiefern (Pinus) mit 32 Arten. Bei den Monocotyledonen, deren in das Gebiet dieses Werkes fallende Formenzahl ja gering ist, begegnen wir den Gattungen Smilax, Ruscus, Danaë, Yucca, sowie Donax, Arundinaria, Phyllostachys und Bambusa. Den Schluß machen ein sorgfältig gearbeitetes Register der Pflanzennamen des zweiten Bandes und ein Verzeichniß der Namen derjenigen Personen des ganzen Werkes, nach denen Pflanzen benannt und über die biographische Notizen gegeben sind.

Jahrbuch des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten. XX. u. XXI. Jahrg. 11. Heft. Hrsg. von J. L. Canaval. Mit 3 Taff. u. 2 Karten. Klagenfurt, 1873. v. Kleinmayr. (4 Bll., 218; 1 Bl., XLVIII; XLVIII S. 8.)

Das von dem für die Naturkunde Kärntens sehr eifrig strebenden Landesmuseum herausgegebene Jahrbuch enthält in dem vorliegenden Hefte eine sehr ausführliche Klimatologie Kärntens. Die Resultate stützen sich auf die an einer ungewöhn-

lich großen Zahl von Stationen angestellten Beobachtungen. Es befinden sich nämlich auf den 188 Quadratmeilen des Landes nicht weniger als 42 Stationen, also 1 auf je 4½ Quadratmeile. Einige dieser Stationen sind wegen ihrer hohen Lage von besonderem Interesse, so namentlich die Station Fleiß, Goldzeche, welche 8855 Wiener Fuß über dem Meere liegt und eine mittlere Jahrestemperatur von — $3{,}_{52}°$ besitzt. Dadurch gewinnen die über die Abnahme der Lufttemperatur mit der Höhe gewonnenen Resultate (Berechnung der Höhenstufen) eine allgemeinere Bedeutung, weil hierüber nur wenig zahlreiche Beobachtungen aus andern Ländern vorliegen.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Hrsg. von C. Jelinek u. C. Fritsch. N. Folge. VII. Bd. Jahrg. 1870. Wien, 1873. Braumüller. (XIV, 272 S. gr. 4.) 2 Thlr.

Auch in diesem, wegen der Uebersiedlung der Centralanstalt nach Döbling bei Wien etwas verspätet erschienenen Bande ist die Anordnung des mitgetheilten reichen Beobachtungsmaterials dieselbe wie früher geblieben (s. Jahrg. 1872, Nr. 46 d. Bl.). Die Zahl der Stationen, welche der Centralanstalt ihre Beiträge lieferten, betrug 154, wovon 149 in Oesterreich und Ungarn und 5 im Auslande. Außer den gewöhnlichen meteorologischen, magnetischen und phänologischen Beobachtungen finden sich in diesem Bande drei besondere Arbeiten. Erstlich die Fortsetzung der im vorigen Jahre zuerst mitgetheilten Beobachtungen der gräfl. Berchen-Haimhausen'schen forstlich-meteorologischen Station Promenhof in Böhmen, welche ein specielles klimatologisches Interesse hat. Zweitens Inclinationsbestimmungen an einigen Punkten in Dalmatien und bei Mehadia. Drittens endlich eine Darstellung der klimatologischen Verhältnisse von Krakau durch Hrn. Wierzbicki, in welcher an einer langen Beobachtungsreihe (1826—71) der Einfluß des Mondes untersucht und das auch sonst schon gefundene Ergebniß bestätigt wird: daß, wenn der Mond irgend einen klimatischen Einfluß habe, derselbe zu klein ist, um jetzt schon numerisch festgestellt werden zu können.

Walter, Dr. Arw., Lehrer, **Untersuchungen über Molecularmechanik** nach analytisch-geometrischer Methode als mathematische Grundlage der chemischen Statik. Berlin, 1873. Calvary & Co. (XVI, 216 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Abermals eine Molekularphysik, deren die letzten Jahre uns so reichlich gebracht haben. Während in den früheren, größtentheils auch in diesem Blatte angezeigten Schriften gewöhnlich der Versuch gemacht wurde, nachzuweisen, daß gewisse Axiome der Physik von der Wirkung von Kräften oder die Annahme von letzteren überhaupt beseitigt werden könnten, schlägt der Verf. der vorliegenden Schrift einen andern Weg ein. Er sucht unter Beibehaltung der Hypothese über Fernwirkung der Kräfte der atomistischen Vorstellung eine solche Gestalt zu geben, daß die Gesetze der Molekularbewegungen in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Bewegungen der Himmelskörper stehen. Er unterscheidet zu diesem Zwecke den Begriff des wirklichen Atoms, d. h. des kleinsten Massentheilchens der für uns jetzt einfachen Körper, von noch kleineren dasselbe zusammensetzenden, bei allen Körpern identischen, die „Grenze der Raumerfüllung" bezeichnenden Theilen, den Monaden, durch deren besondere Gruppierungen und Bewegungen die besonderen Eigenschaften des wirklichen Atoms bestimmt sind. Die wirklichen Atome denkt er sich als ein starres stetiges Monadensystem, ein Sonnensystem im Kleinen. Als Molekul gilt dann ein unstetiges System wirklicher Atome, welches sich unter Umständen zerspalten und in Partialmolekule, schließlich in wirkliche Atome zerfallen kann. Der größte Theil der Arbeit beschäftigt sich mit der Ableitung der mathematischen Bewegungsgesetze für die angenommenen Formen der Monadengruppen; den Schluß bildet eine Betrachtung über die Gleichartigkeit der molekularen mit den kosmischen Bewegungen.

Thiele, Jul., Zeichenlehrer, **die Farbenlehre** als Hilfswissenschaft für Künstler und Industrielle gemeinfasslich dargestellt. Mit 4 Tafeln. Berlin, 1873. Nicolai'sche Verlagsbuchh. (VI, 98 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das Buch ist eigentlich nur eine Skizze, aber gerade hinreichend ausgeführt, um den Künstler auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Optik, nebenbei auch wohl den Physiologen auf einzelne Umstände bezüglich der ästhetischen Seite der Farbenempfindung aufmerksam zu machen. In den drei Abschnitten, einem optischen, einem chromatischen und einem malerischen, wird nichts eben Neues vorgeführt, aber der Verf. hat einerseits die Hauptresultate der neueren physikalischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Farbenlehre richtig wiedergegeben, andererseits in dem malerischen Theile eine hübsche Darstellung über Natur und Wirkung der Farben auf die Empfindung gegeben, so daß das Buch den Zweck, zum weiteren Studium anzuregen, erfüllen wird.

Botanische Zeitung. Redd.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Geo. Winter, Heliotropismus bei Peziza Fuckeliana de By. — Burdon-Sanderson, über electrische Vorgänge im Blatte der Dionaea muscipula. — Ed. Borschtschow, Beiträge zur Histochemie der Pflanze. — Litteratur. — Gesellschaften.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 8. Bd. September 1873.

Inh.: Ad. Schmidt, über die Mittellinie in den Kieselpanzern der Naviculaceen. — Literatur.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 14. Jahrg. Nr. 12. 1873.

Inh.: E. Marno, der äthiopische Schuppenmolch. — A. Prätorius, die Elephanten. — A. J. Jäckel, über Leucismen unter den Musteien. — P. V. Gredler, zum Hypnotismus der niederen Thierwelt. — Einige Winke für Kaninchenzüchter; aus der Kaninchenzüchterei zum Hasenstein in Cannstadt. — L. Martin, zur Sperlingsfrage. — G. Holler, die Nahrung der Rabenkrähe und der Dohle. — Elfter Bericht der Zoolog. Gesellschaft in Hamburg. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 1. u. 2.

Inh.: Wochenbericht. — L. Pasteur, Untersuchungen über das Bier: Neues Brauverfahren, um dasselbe vor Verderbniß zu schützen. — Schröder, über die Volumconstitution einiger Gruppen von Mineralien. — Technische Notizen.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 8. Bd. 4. u. 5. Heft. 1873.

Inh.: Dale u. Schorlemmer, über das Aurin. — Prud'homme, über Rosolsäure. — Commaille, Notiz über das Corallin. — M. Bechler, über Cymolmercaptan und Versuche zur Aufklärung der Constitution des Thymols. — W. Thorn, über Gewinnung von Oxalsäure aus Sägespänen und aus Kleie, so wie aus Lignose. — H. Grimshaw, über Aethylamyl. — C. Schorlemmer, über die Heptane aus Petroleum. — J. B. Battershall, über einige neue Derivate des Naphthalins. — A. Buchner, über die Löslichkeit der arsenigen Säure in Wasser. — G. Delitsch, neue Synthese des Guanidins (vorläuf. Mittheilung).

Medicin.

Beigel, Dr. Herm., Dir. u. Prof., **die Krankheiten des weiblichen Geschlechtes** vom klinischen, pathologischen und therapeutischen Standpunkte dargestellt. Zwei Bde. 1. Bd.: Allgemeiner Theil: Physiologie, Pathologie und Therapie der Menstruation, Krankheiten der Eierstöcke. Mit 1 lith., 4 color. Taf. u. 226 Holzschnitten. Erlangen, 1874. Enke. (XVI, 603 S gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Ein neues Lehrbuch der Pathologie und Therapie der Frauenkrankheiten. Ohne Zweifel ist zur Zeit das Bedürfniß für ein derartiges Buch vorhanden. Der praktische Arzt sowohl, wie die studierende Jugend entbehren eines Leitfadens, welcher die Errungenschaften der letzten Decennien zumal auf dem Gebiete der Therapie

der Frauenkrankheiten in leicht faßlicher Weise wiedergäbe. Außer G. Braun hat sich keiner unserer klinischen Lehrer dieser Aufgabe bisher unterzogen, wie uns scheint, aus einem wohllöblichen Grunde. Wir befinden uns zur Zeit in einem Dilemma. Noch streitet man, wie weit der mechanischen Behandlungsweise gegenüber der conservativen, medicamentös-diätetischen der Vorzug einzuräumen sei. Wenn unsere bedeutendsten klinischen Lehrer, wir nennen nur Scanzoni, Credé, Spiegelberg auf der einen, Schröder, Winkel, Olshausen u. s. w. auf der anderen Seite, trotzdem sie unter fast ganz gleichen Verhältnissen experimentierten, zu ganz verschiedenen Resultaten gekommen sind, so ist dies ein Beweis dafür, daß der Sichtungsproceß noch nicht vollendet ist. Wir werden noch einige Jahre warten müssen, bis eine ziemlich gleichmäßige Ansicht allgemein Platz gegriffen hat.

Nichtsdestoweniger hat der Herr Verf. diese Arbeit unternommen. Wir können daraus schließen, daß er die oben erwähnten wichtigen Fragen unentschieden läßt, oder daß er auf einem einseitigen Standpunkte steht. Seine frühere Stellung an einem englischen Frauenhospitale, sein Umgang mit englischen und amerikanischen Aerzten lassen auch weiter den Schluß ziehen, daß er für die eingreifendere Methode in der Behandlung der Frauenkrankheiten plaidiert.

In der That stellt sich bei der Lectüre des Werkes sehr bald heraus, daß unsere Vermuthungen eintreffen, leider aber auch, daß die Vertheidigung seiner Parteistellung nicht immer in rein objectiv kritischer Weise geschieht, sondern daß der Ton häufig genug ein leidenschaftlicher wird. Seine Ausfälle sind besonders gegen Scanzoni gerichtet, da dieser der, vom Amerikaner Sims inaugurierten Richtung zuerst energisch entgegengetreten ist. Scanzoni's hierauf bezügliche Arbeit (Beiträge, Band VII) ist äußerst würdig gehalten und steht auf vollständig wissenschaftlichem Boden. Uns dünkt, es wäre richtiger gewesen, wenn der Herr Verf. die Einwürfe Scanzoni's und Spiegelberg's widerlegt hätte, als immer und immer wieder auf die allzugroße Aengstlichkeit einiger deutscher Professoren (S. 206 und 227), auf ihren Hang am Alten, an der Medicinflasche (S. 229) u. s. w. zurückzukommen. Der leidenschaftliche Ton tritt am stärksten zu Tage auf S. 233, wo der Verf. seinen Haß gegen Credé ausschüttet, weil dieser von den Erfolgen, welche die englischen und amerikanischen Autoren publiciert hätten, behauptete, sie wären zum Theil Schwindel und er könne nur das glauben, was er sehe. „Ein solcher Ausspruch," fährt der Verf. fort, „entzieht sich natürlich jeglicher Kritik, und wer im Stande ist, ihn gegenüber den Arbeiten von Spencer Wells u. s. w. und vor Allem des großen Simpson zu thun, befindet sich in derselben Lage wie Jener, welcher die Existenz Amerika's gänzlich leugnete, weil er es nicht sehen könne."

Was wir an den Erzeugnissen der Amerikaner, seltner der Engländer, auf dem gynäkologischen Gebiete tadeln, beeinträchtigt auch den Werth des vorliegenden Buches ganz außerordentlich. Vor Allem fehlt dem Buche der wissenschaftliche Ernst. Triviale Bemerkungen (S. 127, 317, 397, 520, 558), Anecdoten (S. 397), leidenschaftliche Ausfälle (S. 188, 197, 233, 489, 540, 550) könnten ganz wegfallen. Uebertreibungen (S. 196, 206, 242, 261, 558, 597) kommen nur allzuhäufig vor. Die Beispiele hätten auf ihre Glaubwürdigkeit hin genauer ausgewählt werden müssen, denn in Deutschland ist man sehr mißtrauisch dergleichen Erzählungen gegenüber, weil man gründlich zu Werke geht.

Dem Buche fehlt die Gründlichkeit. Alles bunt durch einander. Im allgemeinen Theile die speciellsten Verhältnisse (S. 165, 166); in manchen Capiteln Erzählungen über völlig fremde Themata (S. 112, 509, 511); dicht auf einander sich widersprechende Angaben (S. 196, 511). Dem Herrn Verf. fehlt augenscheinlich die nöthige Sicherheit in den Grundfächern der Medicin. In der Physiologie und pathologischen Anatomie tritt es am deutlichsten hervor, daß er kein selbständiges Urtheil hat. Noch mehr muß es aber befremden, daß er nicht einmal auf dem Gebiete der Geburtshülfe genügend zu Haus ist (S. 165). Ferner fehlt dem Hrn. Verf. die Kenntniß der deutschen Literatur. Die Beweiskraft der aus der englischen und amerikanischen Literatur angezogenen Beobachtungen hat für uns Deutsche zum großen Theile gar keinen Werth, da die Namen der Autoren und die Bedeutung derselben uns fremd ist.

Doch wird dem Leser auch manches Neue und Beachtenswerthe begegnen. In dem Abschnitte über Anatomie und Physiologie finden wir einige ausgezeichnete Abbildungen Hyrtl'scher Injectionspräparate, gezeichnet von Dr. Heitzmann, schöne Darstellungen der Uterindrüsen von Kundrat, dysmenorrhoische Membranen von Tilt. Aus des Hrn. Verf. eigenem Ideenkreise scheint in dem Abschnitte über Physiologie die neue Ansicht über die Menstruation entsprungen zu sein. Jeder Leser wird sofort merken, daß das zu ihrer Beweisführung gebrachte Material kritisch noch sehr gesichtet werden muß. Die Theorie ist dem Leser bekannt durch einen Abdruck dieses Capitels in der Allgemeinen Med. Centralzeitung. Gut ist die Abhandlung über Ovariotomie.

Die Bilder sind aus aller Herren Ländern zusammengelesen, gute und schlechte. Zahlreiche alte Bekannte wird der Leser wiederfinden. Für den Studierenden ist das Buch nicht beschaffen; Fachgenossen hingegen, die das Werthlose von dem Brauchbaren zu scheiden wissen, werden manche anregende Partien in demselben finden.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 9. Bd. 1. Heft. 1873.

Inh.: H. Eichhorst, über Nervendegeneration u. Nervenregeneration. — F. Falk, über eine Eigenschaft des Capillarblutes. — Leop. Perl, über den Einfluß der Anämie auf die Ernährung des Herzmuskels. — P. Guttmann, zur Kenntniß der Vaguslähmung beim Menschen. — E. Steinauer, Untersuchungen über die physiol. Wirkung der Brompräparate. — Fr. Riegel, zur Lehre von der Wärmeregulation. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemßen u. F. A. Zenker. 12. Bd. 6. Heft.

Inh.: Drei Fälle von Mycosis intestinalis u. deren Zusammenhang: 1) Leube, klinischer Theil; 2) Müller, pathol.-anatomischer u. experimenteller Theil. — Fränkel, die laryngoskop. Beleuchtung. — Hirschberg, über die laryngoskop. Beleuchtung. — Seitz, zur Lehre von der Ueberanstrengung des Herzens. Nach Beobachtungen auf Hrn. Prof. Biermer's Klinik. (Schl.) — Baerwinkel, neuropathol. Beiträge: 1) Pathologie des N. trigeminus. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 4. Bd. 1. Heft. 1873.

Inh.: Krönlein, zur Casuistik der Fracturen am oberen Ende des Oberarmbeines. — Leisrink, Mittheilungen aus der poliklin. u. privaten Praxis. 1—5. — Reyher, zur Behandlung der Kniegelenkentzündungen mittelst der permanenten Distraction. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 18. Jahrg. 10. Heft. 1873.

Inh.: C. Mettenheimer, über praktische Fragen, die sich an die Folgen von Beckenexsudaten mit Durchbruch in die Inguinalseite knüpfen. — Th. Plagge, Fall von Aneurysma arter. femoralis mit Ergotin-Injection behandelt. — Böttger, zur conservat. Chirurgie. — C. Ritter, ein Fall von jahrelangem Verweilen eines Fremdkörpers in einem Wundkanal. — Lang, Extrauterin-Schwangerschaft mit Durchbruch in Mastdarm. — Therapeutische Analekten. — Correspondenz; Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 50—52. 1873.

Inh.: Caspari, Meinberg als Curort für Frauenkrankheiten. — J. Bierbaum, das Sklerem der Neugebornen. (Schl.) — Lender, das atmosphärische Ozon. — Repertorium; Personalien. — Feuilleton: zur Geschichte der Syphilis. (Schluß.)

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 22. Bd. 11-12. Heft. 1873.

Inh.: Moin u. Donath, Beiträge zur Chemie der Knochen. — Bolger, über die neuesten Fortschritte in der Galvanoplastik, besonders der Eisengalvanoplastik. — E. Reichardt, Mittheilungen. —

F. A. Stückiger, die Harzgewinnung im badischen Schwarzwalde. — Mohnike, die Insel Sumatra u. deren Erzeugnisse. — O. Broxner, über Fleischconservirung für den Armeegebrauch. — Rud. Wagner, eine Umwälzung in dem Verfahren der Sodafabrication. — K. Haushofer, über die Constitution natürl. Silicate. — Kurze Mittheilungen wissenschaftl. u. prakt. Inhalts; Literatur; Personal- rc. Angelegenheiten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Fuchs, Dr. Carl, **Anklage und Antragsdelikte.** Eine criminalistische Studie. Breslau, 1873. Korn. (IV, 1 Bl., 204 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Bekanntlich wimmelt es im Capitel von den Antragsverbrechen seit dem Erscheinen des Reichsstrafgesetzbuches von Streitpunkten. Herr Fuchs, inzwischen, unter Beibehaltung seines staatsanwaltschaftlichen Amtes, zum ord. Professor an der Universität Breslau ernannt, hat sich die Aufgabe gestellt, die praktisch wichtigsten der schwebenden Streitfragen monographisch zu behandeln. Dabei ist es ihm „zweckmäßig erschienen, von der Anklage, als der Grundlage des ganzen Strafprocesses, auszugehen und die speciellen Erfordernisse der Anklage und die mögliche Gestaltung derselben während des Laufes des Processes zunächst im Allgemeinen und dann in Beziehung auf die Antragsdelikte darzulegen." Demgemäß ist die Reihenfolge der erörterten Gegenstände: Allgemeine Erfordernisse der Anklage; Anklage bei den Antragsdelikten, insbes. Verhältniß des neuen Gesetzes zum älteren; Recht des Strafantrages, insbesondere bei Identität des Thäters und Antragsberechtigten und bei ideeller Concurrenz; Person des zum Strafantrag Berechtigten; Anklageprüfung; Privatanklage; Aenderung der Anklage; Aenderung der Anklage bei den Antragsdelikten; Aufhebung der Anklage; Wirkung der Anklageaufhebung bei Antragsdelikten, insbes. Untheilbarkeit der Rücknahme und Stellung des Strafantrages. Ein Anhang ist dem Nachdrucke in dessen Eigenschaft als Antragsdelikt gewidmet.

Dem Gedanken, Anklage und Antragsdelikte als Zwillingspaar zu behandeln, möchte Ref. die innere Berechtigung absprechen, selbst abgesehen von der Paternität, die dort zur Zeit noch der Landesgesetzgebung, hier bereits der Reichsgesetzgebung zukommt. Weitaus die meisten Anklagen werden nämlich ohne Strafantrag erhoben; der Strafantrag kann gestellt werden, ohne daß es zur Anklage kommt; der Strafantrag spielt bereits in dem Proceßstadium, welches der Anklage vorausgeht, eine bedeutungsvolle Rolle; der Strafantrag würde sogar im Wesentlichen bleiben, was er ist, wenn man die Cognition darüber definitiv und ausschließlich der Staatsanwaltschaft überließe, also in den Proceßabschnitt vor der Anklageerhebung verlegte. Wichtiger als diese Aeußerlichkeiten ist die S. 46 verkannte, innere Verschiedenheit, daß der Strafantrag Ausübung einer subjektiven, in die Willkür des berechtigten Privaten gestellten Befugniß ist, während die reine Anklage, d. h. die öffentliche Klage, wesentlich sich darstellt als Vollzug einer dem Staate, resp. dem Organe des Staates obliegenden Pflicht. In Folge dieses Fehlers macht die Schrift trotz dem Werthe, der vielen Einzelausführungen zukommt, den Eindruck einer gewaltsamen Verbindung von membra disjecta.

Einzelne Aufstellungen, gegen die principieller Widerspruch erhoben werden muß, sind nächstdem, daß ja doch nur die auszusprechende Strafe das Endziel jeder Criminalprocedur sei, S. 7, daß in dem Thatbestand des schweren Diebstahls durch Erbrechen begrifflich und nothwendig die Vermögensbeschädigung (des § 303) enthalten sei, S. 84, daß bei ideeller Verbrechensconcurrenz mehrere auf Verübung mehrerer Strafthaten gerichtete Absichten vorhanden seien, S. 83, daß die Erben berechtigt seien, die Buße der §§ 188 und 231 des Reichsstrafgesetzbuches im Wege des Strafverfahrens einzuklagen, S. 55 ff., 186. Auch die Behauptung S. 64 u. 71, wenn der gesetzliche Vertreter des Verletzten selbst das Verbrechen verübt habe, bedürfe es überhaupt nicht eines Strafantrages, sondern könne (!) ex officio eingeschritten werden, dürfte schwere Bedenken gegen sich haben. Noch zahlreicher sind die Punkte, hinsichtlich deren wir mit dem Verf. nicht übereinstimmen, aber die Zweifelhaftigkeit der richtigen Entscheidung anerkennen müssen. Immerhin wird die Schrift in der Praxis gute Dienste leisten und auch auf die Theorie fördernd und anregend wirken. Hzo.

Meyer, R., **der Emanzipationskampf des vierten Standes.** 1. Band. 1. Abth. Berlin, 1874. Schindler. (400 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Eugen Jäger's „Moderner Socialismus" (Berlin, 1873) war eine höchst verdienstliche, aber durchaus lückenhafte und wissenschaftlich gar nicht durchgearbeitete Darstellung der gegenwärtigen socialen Bewegung in unseren Culturländern; Adolf Held's Arbeiterpresse (Leipzig, 1873) behandelt nur eine einzelne Aeußerung der Arbeiterbewegung auf Grund ziemlich unvollständigen Materials; Brentano (Arbeitergilden, Leipzig 1871 und 1872), Bamberger (Die Arbeiterfrage, Stuttgart 1873), Häzl (Productionsgenossenschaft, München 1872), und andere neueste Geschichtschreiber des socialen Kampfes beschränken sich auf Schilderung bestimmter Organisationsversuche; des Ref. Aufsätze über „Unsere socialpolitischen Parteien" (Unsere Zeit, Heft 10, 12, 15 Jahrg. 1873) gaben nur eine Skizze der Genesis der socialen Parteigruppierung; eine ausführliche und vollständige, mit Beherrschung des ganzen Stoffes geschriebene Darstellung der ganzen Bewegung, ihrer Ursachen, Strömungen, Stärke in den verschiedenen Ländern ist erst in dem vorliegenden Buche unternommen worden. Der Verf. zeigt sich seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen; er vereinigt gediegene nationalökonomische Kenntnisse mit aufmerksamer Beobachtung der thatsächlichen Vorgänge und fleißigem Studium der Literatur, und bei aller Unbefangenheit in der Beurtheilung der verschiedenen Parteien hat er den Vortheil eines festen religiösen und politischen Standpunktes, welcher ihn socialdemokratischen und freihändlerischen Einseitigkeiten ebenso wie kathedersocialistischer Vielseitigkeit bestimmt gegenüber treten läßt. Er ist weder socialdemokratisch-revolutionär, noch freihändlerisch-conservativ, noch kathedersocialistisch-fortschrittszögernd, noch junkerlich-zunftreactionär, sondern social-fortschrittlich, nicht obgleich, sondern weil er im besten Sinne conservativ ist, d. h. die Grundlagen der alten Gesellschaftsordnung bewahrt und die sociale Revolution vermieden wissen will durch rechtzeitige Reformen in der Socialgesetzgebung. Seine Vorschläge dazu entwickelt er am Schlusse dieses Bandes, der zum größeren Theile der Beleuchtung der socialen Parteien in Deutschland gewidmet ist; wobei zum ersten Male seit Jörg's Geschichte der social-politischen Parteien die sogenannte christlich-sociale Partei (S. 326 ff.), d. h. die katholische, und die conservative Partei in ihren Tendenzen und Bestrebungen eine ausführlichere Schilderung erfahren. Die Darstellung der Lassalle'schen Partei und der Eisenacher Ehrlichen ist der Jäger'schen gegenüber wesentlich vollständiger und klarer; die Hirsch-Duncker'sche Gewerkvereinsbewegung, von der bisherigen meist optimistischen Auffassung abweichend, unseres Erachtens sehr richtig gewürdigt. Den ersten Theil dieses Bandes nimmt eine Skizzierung der socialen Theorien (dabei auch der bisher noch wenig beachteten von Rodbertus) und die Geschichte der Internationale von deren Gründung bis jetzt ein. — Der zweite Band wird die sociale Bewegung in den anderen Ländern, außer Deutschland, schildern. — Für Nationalökonomen und Politiker wird diese tüchtige, lebendig geschriebene Arbeit ein unentbehrliches Hülfsbuch zum Studium der socialen Frage, Jedem eine reiche Quelle der Belehrung über unsere wichtigsten Tagesfragen sein. H. v. S.

Dr. **Siebenhaar's Archiv für deutsches Wechsel- und Handelsrecht.** N. F. Redig. von Freih. v. Bernewitz. 5. Bd. 4. Heft. 1873.

Inh.: Ladenburg, Natur und Charakter des Wechsels. — Leonh. Wächter, Studien zur Erläuterung des Art. 41 der Deutschen Wechselordnung. — Präjudizien.

Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht. Hrsg. von W. Hartmann. N. F. 9. Bd. 4. Heft.

Inh.: Zur Reform des Gesellschaftswesens auf Actien. (Schl.) — Joh. Swoboda, Beginn der wechselrechtl. Verjährung. — Fr. Meier, über die Auslegung des Kaufgeschäfts im Falle einer der Bestellung nicht entsprechenden Lieferung. — Ders., über den Anspruch des einzelnen Actionärs auf Erhöhung der Jahresdividende bei Actiengesellschaften. — Rechtsfälle und gerichtl. Entscheidungen. — Literarische Anzeigen. — Rechtsgrundsätze aus den im 8. u. 9. Bande der N. F. mitgetheilten Entscheidungen &c.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand u. Joh. Conrad. 11. Jahrg. 2. Bd. 3-4. Hft. 1873.

Inh.: A. v. Miaskowski, die Gebundenheit des Grund und Bodens durch Familienfideicommisse. — J. Conrad, die Revision der Gesetzgebung über die directen Steuern in Sachsen. — Literatur. — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

C. Lucili saturarum reliquiae. Emendavit et adnotavit Lucianus Mueller. Accedunt Acci (praeter scaenica) et Suei carminum reliquiae. Leipzig, 1872. Teubner. (XLV, 370 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Eine der hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der philologischen Kritik liegt uns in dem oben genannten Werke des bekannten Petersburger Gelehrten vor. Mit Recht war das gesammte gelehrte Publicum äußerst begierig auf das Erscheinen dieses schon lange angekündigten Werkes. Einmal nämlich war die gründliche Bearbeitung der Fragmente des Lucilius ein brennendes Bedürfniß geworden, denn seit Fr. Dousa im 16. Jahrhundert, der uns die Arbeiten seines Vaters Janus Dousa und Scaliger's mittheilte, hatte keine sachkundige Bearbeitung stattgefunden. Eine Ausgabe wenigstens wie die Gerlach's entspricht so wenig den Anforderungen, daß sie Müller von Rechtswegen durchgehends mit Stillschweigen übergehen konnte. Vor allen Dingen ist bei Müller's Ausgabe hervorzuheben, daß dieser Gelehrte, welcher besonders als zukünftiger Bearbeiter des Nonius Marcellus zu dieser Arbeit berufen war, die sprachlich so wichtigen Fragmente des Lucilius durch Herbeischaffung und Benutzung alles handschriftlichen Materials, das in caput IV der Einleitung ausführlich besprochen ist, unter genauem Nachweise ihres Standortes endgültig festgestellt und auf Schritt und Tritt durch die glänzendsten Emendationen verbessert hat. Die Zahl der Fragmente erscheint jetzt nun nicht nur wesentlich vermehrt, sondern auch ihre Ordnung ist zum Theil geändert, indem von Müller möglichst darnach gestrebt wurde, denselben die Reihenfolge zu geben, in welcher sie einst dem Ganzen angehörten. Sehr erfreulich ist es zu sehen, wie Müller mit aller Energie der von Manchen über Gebühr gepriesenen Unfehlbarkeit Lachmann's da entgegentritt, wo dieser berühmte Gelehrte augenscheinlich geirrt hat. Dies bezieht sich namentlich auf die willkürliche Behauptung Lachmann's, daß liber XXVIII und XXIX keine dactylischen Verse enthalten habe, indem in eigensinniger Weise die unwiderlegliche Thatsache hintenangesetzt wurde, daß Nonius aus jedem dieser Bücher eine ganze Reihe von Hexametern überliefert hat. Mit Recht hat Müller S. XI auf das Unkritische eines solchen Verfahrens hingewiesen.

So sehr jeder Verständige Derartiges gutheißen muß, so sehr ist es zu bedauern, daß Müller an verschiedenen Stellen seiner Einleitung mehr oder weniger persönlichen Ausfällen gegen diesen oder jenen Gelehrten Raum gegeben hat. Mag man über Manches, was hier bei Gelegenheit vorgebracht wird, verschiedener Ansicht sein können, das Eine steht fest, daß es mit einer Einleitung des Lucilius nichts zu thun hat und gewiß wenig dazu beitragen dürfte, dem Buche in weniger eingeweihten Kreisen zur Empfehlung zu dienen.

Bedeutenden Werth hat übrigens das ganze Werk dadurch gewonnen, daß vom Verf. ein Commentarius in Lucilium beigefügt, ferner auch eine sorgfältige Sammlung der testimonia de Lucilio gegeben ist, die auch ihrerseits im Commentarius berücksichtigt sind. In derselben Weise wie der Lucilius selbst sind auch die angehängten Fragmente des Accius und Sueius, dessen spärliche Ueberreste hier zuerst gesammelt erscheinen, gearbeitet. Das ganze Werk schließt ein höchst genau angefertigter Index. —g.

Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tom. III, p. 3. Tom. IV, p. 1. Codices latinos continens (secundum Andreae Schmelleri indices composuerunt Carolus Halm, Georgius Thomas, Gulielmus Meyer). München, 1873 u. 74. Palm. (2 Bll., 251; 2 Bll., 386 S. 8.)

Von dem großen Cataloge der Münchner Königlichen Bibliothek, dessen Herausgabe der verdiente Oberbibliothekar, Professor Halm, seit einer Reihe von Jahren mit großem Eifer betreibt, liegen wieder zwei Bände vor, eine Fortsetzung des Verzeichnisses der lateinischen Codices. Bekanntlich enthielt der erste Band der lateinischen Reihe die Handschriften der alten kurfürstlichen Bibliothek, sowie die aus den Provinzialbibliotheken bei deren Centralisation ausgesuchten, die sogen. Codd. Bavarici, die sich speciell auf bayerische Geschichte beziehen. Von da an begann mit Bd. 2 die Catalogisierung der im Anfang dieses Jahrhunderts nach München abgeführten Provinzialbibliotheken, die, was sehr erwünscht und für culturhistorische Studien von der größten Bedeutung ist, unzertheilt geblieben sind und auch hier trotz der fortlaufenden Nummer für sämmtliche lateinische Handschriften neben einander aufgezählt werden. Band 2 enthielt die Bibliotheken von Abensberg bis Bürten. Von den uns heute vorliegenden führt Bd. 3 von Chiemsee bis Landshut, und Bd. 4 von Mainz bis zur Palatina aus Mannheim. Die fortlaufende Ziffer geht bis 10,930, wobei jedoch zu bemerken ist, daß nicht jede Ziffer sich vertreten findet, da am Ende jeder Einzelbibliothek ein paar Ziffern frei zu bleiben pflegen, hauptsächlich, wie uns geschienen hat, um wenigstens in den Einern Uebereinstimmung zu behalten zwischen den Specialsignaturen und der fortlaufenden Ziffer. Da die Gesammtsumme der lateinischen Handschriften auf 1500 abgeschätzt wird, so werden noch 2 Bände dazu gehören, um das Verzeichniß derselben abzuschließen. Die Einrichtung ist die bisherige, die sich ausreichend bewährt hat auch; die Indices der vorliegenden Bände zeichnen sich durch ihre Reichhaltigkeit aus, und ein zumal des Mittelalters Kundiger wird keinen Blick in sie werfen können, ohne in einige Unruhe und Erregung zu gerathen ob des Schatzes, der sich hier in vollen Haufen aufgespeichert findet. Kaum ist seit Decennien ein Werk erschienen, das in solchem Grade eine Förderung unserer mittelalterlichen Studien geboten hätte, wie diese Publication. Aus der Mannheimer Palatina sind die Codices, welche die Collectio Camerariana ausmachen, ganz gesondert und weit ausführlicher behandelt als die übrigen, was nur zu billigen ist. Dies Verzeichniß ist mit einem Specialindex versehen, und ein Specialabdruck erschienen unter dem Titel:

Verzeichniss der handschriftlichen Sammlung der Camerarii an der k. Staatsbibliothek zu München, verfasst von Karl Halm. München, 1874. Palm. (1 Bl., 198 S. 8.)

So ist der Wunsch, den wir bei Besprechung des Schriftchens über diese Sammlung, die der Herausgeber im vorigen Jahre erscheinen ließ, aussprachen, aufs willkommenste erfüllt. Vergl. Jahrg. 1873, Nr. 34, S. 1076 d. Bl.

Möchten die anderen Bände dieses wichtigen Werkes ebenso schnell folgen, wie die bisherigen erschienen sind, und möchte der

verdienstvolle Herausgeber die Freude haben, sein großes Unternehmen in nicht ferner Zeit ganz beendet zu sehen.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestantischen Literatur der Südslaven in den Jahren 1559—1565. Gesammelt u. herausgegeben von Iwan Kostrentschitsch. Wien, 1874. Gerold's Sohn. (244 S. 8.)

Es sind recht interessante Beiträge zur Geschichte der Reformation, wie zur Geschichte des Buchdruckes und Buchhandels, die durch Mittheilung dieser Urkunden geboten werden. Meist entstammen sie Tübinger Archivalien und bieten neue Beweise für die innige und lebendige Theilnahme der südslavischen Lande an der evangelischen Lehre, wie für die engere Verbindung derselben mit Würtemberg, vor Allem mit der Tübinger Universität. Wir erhalten eingehende Nachrichten, namentlich von dem höchst energischen und weitgehenden Wirken des exilierten Freiherrn Hans v. Ungnad, von der volkspädagogischen Thätigkeit des Primus Truber und den Bestrebungen dieses Kreises, die evangelische Lehre bis zu den Türken auszubreiten und durch sie wie bisher den Papst, so nun auch den Sultan zu überwinden. Auch hier wirkten die nationale Idee und die protestantische Gesinnung zusammen, beide scheiterten an der Gegenreformation, die nach Maximilian's II vielversprechenden Anfängen ihr geistertödtendes Werk begann. Für die Slovenen u. A. hatte sie die Folge, daß beinahe zwei Jahrhunderte kein slovenisches Buch gedruckt ward. Außer diesen wichtigen Beiträgen finden wir auch gelegentlich gute Notizen über den „Rottengeist Flacius, über Vergerius", über die Tübinger Universität u. A. — Die Benützung des Buches ist durch kurze Regesten und einen Index erleichtert, weniger wird man mit den willkürlichen Auslassungen (vgl. S. 10) zufrieden sein können. In der Reihe südslavischer Gelehrter fehlt ein tüchtiger Schüler des Camerarius: Garditius (Garditsch). — Jedenfalls hat sich aber Hr. Kostrentschitsch, der uns die angenehme Aussicht auf sein baldigst erscheinendes Werk: Versuche einer Geschichte der protestantischen Literatur der Südslaven in den Jahren 1550—1595 eröffnet, wie die Wiener Akademie der Wissenschaften, welche die Drucklegung der vorliegenden Sammlung ermöglichte, durch diese ein zweifelloses Verdienst um die Reformationsgeschichte erworben. A. H-tz.

Riemeyer, Dr. Ed., Rector, Lessing's Minna von Barnhelm. Historisch-kritische Einleitung nebst fortlaufendem Commentar. Dresden, 1870. Höckner. (2 Bll., 106 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Das treffliche Lustspiel, dessen Lectüre für Schulen nicht genug empfohlen werden kann, hat einen tüchtigen Erklärer in einem bewährten Pädagogen gefunden, der auch den Bedürfnissen der Schule besondere Rechnung getragen hat. Der vorliegende Commentar behandelt in knapper Form, und doch erschöpfend, folgende Capitel. I. Einleitung: A. Entstehung des Stückes. B. Theatralischer Erfolg. C. Aesthetische Kritiken. D. Bedingungen des Stoffes. E. Theatralische Anregung. F. Einfluß Diderot's. G. Minna, keine Standeskomödie. H. Minna, ein nationales Drama. I. Dramatische Gattung. K. Erfordernisse des Lustspiels. L. Die Handlung (die Scene mit dem Lieutenant Riccaut scheint uns, im Gegensatze zum Verfasser, in mehr als einer Hinsicht unentbehrlich; vgl. S. 32). In diesem Capitel ist die Vorfabel (über diesen Begriff vgl. S. 37) vortrefflich erzählt. Von Seite 45 an folgt dann die Fabel und Oekonomie des Stückes, gleichfalls vortrefflich dargestellt, nur finden wir die Berücksichtigung der langweiligen Bemerkungen von Passow ziemlich überflüssig. II. Commentar. Sehr praktisch und sachgemäß. Ueber Verschiedenheit der Auffassung im Einzelnen wollen wir mit dem verdienten Verf. nicht rechten; für eine neue Auflage geben wir noch den kleinen Beleg zu dem Sprichworte des Wirths (S. 56): „Eine vierfache Schnur hält desto besser" aus dem Pred. Sal. 4, 12: „Einer mag überwältiget werden, aber zween mögen widerstehen; denn eine dreifältige Schnur reißt nicht leicht entzwei."

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 51. Bd. 3-4. Heft. 1873.

Inh.: Die provenzalische Liederhandschrift Cod. 5232 der Vaticanischen Bibliothek in Rom nach der von Dr. Edm. Stengel im Auftrage der Berliner Gesellschaft f. d. Stud. d. neueren Sprachen genommenen Abschrift. (Schl.) — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen. — Miscellen.

Revue de linguistique et de philologie comparée recueil trimestriel publié par A. Hovelseque. Tome VI. 3. fasc. Janvar.

Inh.: L. Adam, grammaire tongouse (fin). — J. Vinson, le verbe basque. — A. Hovelseque, morale de l'Avesta. — E. Picot, de deux publications récentes relatives aux dialectes de l'Italie septentrionale. — Bibliographie. — Bulletin bibliographique par A. Dureau.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 3.

Inh.: Halbjahr-Lese (K. Lappe, die Kunst zu vergessen. [Ged.]) — Drei Schwesterzeitschriften: die „Gartenlaube," die „Gegenwart" und die „Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung" als „Sprachwärterianen." — Mieck, zu den deutschen Dialekten. 6. — Brandstetter, „Zell" und „Ingen." — Dialektprobe aus dem böhm. Dorfe Lusdorf. Von J. B. — W. Frenzel, Quintessenz; Gott. — Berichtigung. — E. Körner, Verdeutschungen. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Auslese.

Alterthumskunde.

Kirchhoff, Ad., inscriptiones Atticae Euclidis anno vetustiores ed. Addita est (chromolith.) tabula geographica conspectum civitatum societatis Deliae exhibens. Berlin, 1873. G. Reimer. (VII, 243 S. Fol.) 8 Thlr.

A. u. d. T.: **Corpus inscriptionum Atticarum.** Consilio et auctoritate academiae literarum regiae Borussicae ed. Vol. I.

Wenn von irgend einem wissenschaftlichen Werke, so kann man von der im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften von Adolph Kirchhoff in Verbindung mit Ulrich Köhler und Wilhelm Dittenberger herausgegebenen Sammlung der attischen Inschriften, deren erster die vor dem Archontat des Eukleides (Ol. 94, 2) aufgezeichneten Inschriften enthaltender Band uns vorliegt, sagen, daß sie einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft. Ist doch seit dem Erscheinen des ersten Bandes des Böckh'schen Corpus inscriptionum graecarum (1828), dessen pars II (S. 105—552) die attischen Inschriften enthält, gerade auf dem Boden Attika's eine ganz außerordentliche Fülle von neuem inschriftlichen Materiale entdeckt worden, dessen wissenschaftliche Verwerthung für den Forscher mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist; denn die reichhaltigste Sammlung derselben, die athenische Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική, ist wenigstens in ihrer älteren von Pittakis herausgegebenen Serie durchaus unzuverlässig, überdies schwer zugänglich und wegen der rein zufälligen Reihenfolge der Inschriften sehr unbequem zu benutzen; die beiden Bände von A. Rangabé's Antiquités helléniques sind zwar zuverlässiger und übersichtlicher, aber auch abgesehen davon, daß der dritte Band, welcher die Inschriften aus der Zeit der römischen Herrschaft enthalten sollte, nie erschienen ist, längst nicht mehr vollständig, so daß man sich die neuerdings, seit 1855, entdeckten Inschriften aus zahlreichen griechischen, deutschen, französischen und italienischen Zeitschriften zusammensuchen muß. Schon Böckh hatte in Voraussicht eines, wenn auch nicht so reichen Nachwuchses nach Vollendung des ganzen großartig angelegten Werkes Supplemente zu den verschiedenen Abtheilungen desselben in Aussicht gestellt (C. I. Gr. Vol. I, praefatio, p. XIV: Post editum opus autem Academia curabit, ut quotiens novae inscriptiones in lucem prolatae sufficientem praebuerint materiam, Supplementa concinnentur), Material für solche gesammelt, und namentlich mehrere Gruppen athenischer Inschriften, wie die Seeurkunden, die Uebergabsurkunden der Schatzmeister und die Tributlisten, in trefflicher Weise behandelt.

Dieser Plan ist noch Böckh's Tode durch einen Beschluß der Akademie, den gewiß alle Sachkundigen durchaus billigen werden, zunächst für die attischen Inschriften dahin abgeändert worden, daß an der Stelle von Supplementen zu der betreffenden Abtheilung des Corpus inscriptionum graecarum ein neues vollständiges Corpus inscriptionum atticarum veröffentlicht werden solle, welches nicht nur die neuentdeckten, sondern die bereits im C. I. G. veröffentlichten Inschriften nach neuen sorgfältigen Vergleichungen der Originale, soweit solche zu beschaffen waren (von den im brittischen Museum aufbewahrten Steinen ist es leider nicht gestattet worden, neue Abschriften oder Abklatsche zu machen, während solche von den pariser Steinen durch die freundliche Vermittelung des Hrn. W. H. Waddington in liberalster Weise zur Verfügung gestellt worden sind) in historisch-systematischer Anordnung mit dem nöthigen kritischen und exegetischen Apparat ausgestattet, enthalten wird. Dieses ganze Corpus ist auf drei Bände berechnet, von denen der erste den Gegenstand dieser Anzeige bildet; der zweite von U. Köhler zu edierende wird die Inschriften vom Archontat des Eukleides bis auf die Zeit des Augustus, der dritte, dessen Herausgabe W. Dittenberger übertragen worden ist, die der römischen Kaiserzeit angehörigen Inschriften enthalten. Für den vorliegenden ersten Band haben die handschriftlichen Sammlungen A. Böckh's, L. Roß' und des zu früh für die Wissenschaft dahingeschiedenen Arthur v. Velsen, welche in den Besitz der Akademie übergegangen sind, reiches Material geliefert; besonders aber ist die eifrige Thätigkeit U. Köhler's und seines Nachfolgers in dem Amte eines secrétaire-interprète bei der deutschen Gesandtschaft in Athen, O. Lüders', hervorzuheben, welche von sämmtlichen in Athen vorhandenen Inschriften sorgfältige neue Vergleichungen oder Abschriften oder Abklatsche angefertigt haben. Das so gewonnene Material hat in Kirchhoff, wie nach seinen früheren Leistungen auf dem Gebiete der griechischen Epigraphik zu erwarten war, einen ausgezeichneten Bearbeiter gefunden, dessen Arbeit namentlich in Bezug auf die methodische Sicherheit bei der Herstellung der ja meist lückenhaften Texte als geradezu musterhaft bezeichnet werden kann. — Was die Anordnung des Stoffes anlangt, so sind die Inschriften, anstatt in die von Böckh aufgestellten 12 Classen, in folgende sechs Abtheilungen eingereiht: I. Decreta senatus populi pagorum. II. Tabulae magistratuum; diese Abtheilung zerfällt wieder in 6 Classen, nämlich 1) tabulae quaestorum Minervae; 2) traditiones quaestorum reliquorum deorum; 3) tabulae legistarum; 4) tabulae poletarum; 5) tabulae curatorum Deli insulae; 6) tabulae curatorum operum publicorum. III. Donariorum tituli mit den beiden Unterabtheilungen 1) monumenta publica; 2) monumenta privata. IV. Tituli sepulcrales, wieder gesondert in 1) monumenta publica und 2) monumenta privata. V. Termini. VI. Fragmenta incerta. Eine sehr dankenswerthe Zugabe sind sieben Indices, Verzeichnisse der Schatzmeister der Athene von Ol. 94, 1, der tributpflichtigen Bundesgenossen Athens (dazu gehört eine von H. Kiepert gezeichnete Uebersichtskarte der Mitglieder der athenischen Symmachie), der attischen Phylen und Demen, soweit sie in den im vorliegenden Bande publicierten Inschriften erwähnt werden, der in denselben Inschriften vorkommenden Gottheiten, Heroen, Tempel und Feste, der Orts- und Völkernamen, der Eigennamen, endlich der bemerkenswerthen Sachen und Worte.

Vermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 18. Bd. Vom Jahre 1873. Göttingen, Dieterich'sche Buchhdlg.

Inh.: Vorrede. — Verzeichniß der Mitglieder der kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. — K. F. H. Marx, zur Erinnerung der ärztl. Wirksamkeit H. Conring's. — Ders., zur Beurtheilung des Arztes Chr. F. Paullini. — C. Claus, zur Kenntniß des Baues u. der Entwickelung von Branchipus stagnalis und Apus cancriformis. — K. F. H. Marx, Kaspar Hofmann, ein deutscher Kämpfer für den Humanismus in der Medicin. — E. Schering, Hamilton-Jacobi'sche Theorie für Kräfte, deren Maaß von der Bewegung der Körper abhängt. — G. Waitz, die Formeln der Deutschen Königs- u. der Röm. Kaiser-Krönung vom 10. bis zum 12. Jahrh. — F. Wüstenfeld, das Gebiet von Medina.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 28 u. 29. 1873.

Inh.: A. Enneper, Bemerkungen zur allgemeinen Theorie der Flächen. — Ewald, über den sogenannten oriental. Redeschwulst. — Benfey, Einleitung in die Grammatik der vedischen Sprache (erscheint in d. Abhh.). — Reinke, über die Function der Blätterzähne u. die morpholog. Werthigkeit einiger Laubblatt-Nectarien (vorgel. von Wöhler).

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wiss. zu München. 5. Heft. 1873.

Inh.: Spengel, über die Composition der Andria des Terentius. — Ethé, Firdûsî als Lyriker. (2. Art.) — v. Liliencron, über das erste Auftreten selbständiger Musik als Gegenstand der Unterhaltung in Deutschland. — Wattenbach, Mittheilungen aus zwei Handschriften der k. Hof- u. Staatsbibliothek.

Universitäts-Schriften.

Dorpat (Doctordissertt.), Bernh. Aronstein: über die Darstellung salzfreier Albuminlösungen vermittelst der Diffusion. (45 S. 8.) — Ed. Brückner: über Eiterbildung im hyalinen Knorpel. (132 S. u. 1 lith. Taf. 8.) — G. Bunge: über die Bedeutung des Kochsalzes u. das Verhalten der Kalisalze im menschl. Organismus. (42 S. gr. 8.) — P. Cramer: experimentelle Untersuchungen über den Blutdruck im Gehirn. (90 S. u. 1 lith Taf. gr. 8.) — Const. Ewers: über die physiologischen Wirkungen des aus Aconitum ferox dargestellten Aconitin (Pseudoaconitin, Aconitinum anglicum, Nepalin). (74 S. 8.) — Joh. Fick: über die physiologischen Wirkungen des aus dem Spartium scoparium dargestellten Spartein. (34 S. 8.) — Ric. Göez: I. Untersuchungen über die Nativelle'schen Digitalispräparate in chemischer und physiolog. Beziehung; II. ein Beitrag zur physiolog. Wirkung des Digitalins auf den Blutdruck. (90 u. LXXII S. gr. 8. u. 3 lith. Taff. 4.) — Erich Harnack: zur Pathogenese u. Therapie des Diabetes mellitus. (50 S. 8.) — Rod. Hüber: zur Histologie der patholog. Verknöcherung. (79 S. u. 1 lith. Taf. 8.) — Js. Karmet: über die Resorption in der Mundhöhle. (35 S. 8.) — Ed. Taraßkewicz: einige Methoden zur Werthbestimmung der Milch. (41 S. 8.) — Sim. Unterberger: über die Wirkung der arsenigen Säure auf die Organe des Blutkreislaufes und auf den Darmtractus. (63 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Doctordissert.), C. F. G. Schliack: de locis quibusdam Euripideis quaestiones criticae et exegeticae. (2 Bll., 41 S. 8.)

Schul-Programme rc.

Dresden (Festschrift d. Lehrercoll. d. Kreuzsch. z. 25jähr. Amtsjubiläum des Oberbürgermeisters Pfotenhauer), Huttsch: Chronik und Statistik der Kreuzschule seit dem J. 1866. — Meitzer: Beiträge zur Geschichte der dramatischen Aufführungen an der Kreuzschule. — Wohlrad: zu Cicero's Tusculanen V, 1, 2. — Amthor: das Gompertz-Makeham'sche Gesetz und seine Anwendung bei der Lebensversicherungs- und Rentenrechnung.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 1. Heft. Januar.

Inh.: H. Graetz, über die Bedeutung des Wortes [illegible] in der bibl. Literatur. — Alex. Kisch, die Anklageartikel gegen den Talmud und ihre Vertheidigung durch Rabbi Jechiel ben Joseph vor Ludwig dem Heiligen in Paris. — H. Groß, R. Abraham ben David aus Posquières. (Forts.) — Zuckermandel, Lexicalisches u. Archäologisches im Talmud II, zugleich 6. Artikel zur Halachakritik. — H. Graetz, eine Bemerkung bezügl. des Alters der hebr. Accente. — Neubürger, Nachtrag zu „Onkelos und die Stoa."

Altpreußische Monatsschrift. N. F. Hrsg. von Rud. Reicke u. Ernst Wichert. 10. Bd. 8. Heft. Nov.-December 1873.

Inh.: M. Perlbach, die ältesten preuß. Urkunden. Kritisch untersucht. — F. u. E. Strehlke, Nachrichten über besondere Witterungs-Erscheinungen in Preußen während des 14.—17. Jahrh., zusammengestellt. — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 1. Heft.

Inh.: E. Kelchner, der Kaiser Napoleon I und der Gothaische Almanach. — Bibliographia Dantea ab anno MDCCCLXV inchoata. Supplementum alterum. — Zur Goethe-, Lessing- und Schiller-Lite-

ratur. (Forts.) — Die Vokal- u. Instrumentalmusik aus der Zeit des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71. — Literatur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 2 et 3.

Inh.: Les Harangues de Démosthène, p. p. Weil. — Vivien de Saint-Martin, histoire de la géographie. — Oeuvres complètes de Théodore Agrippa d'Aubigné, p. p. Réaume et de Caussade, t. I. — Backmann, étude sur la langue et la versification de Malherbe. — Pechle, Frédéric le Grand et la littérature allemande. — Zeller, histoire d'Allemagne, t. II. — Janet, la morale. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 25. Fascicolo 1.

Inh.: Aless. D'Ancona, Cecco Angiolieri da Siena, poeta umorista del secolo decimoterzo. — G. Padelletti, la Chiesa Cattolica in Prussia. — Emma, a quarantacinque anni (Racconto) I. — Fr. Carrara, la bancarotta e il Codice penale. — E. H. Giglioli, Odoardo Beccari ed i suoi viaggi. II. — A. Magliani, l'esposizione finanziaria. — D. Gnoli, poesie di Goethe. (Saggio di traduzione.) — Rivista scientifica; Rassegna politica, Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 4.

Inh.: Die Wahlen zum Reichstag. — Zigeuner in England. — R. Dohme, Barock- und Rococobauten in Berlin u. Potsdam. 3. — Militär. Briefe: Ergebnisse der jüngsten Herbstmanöver. — Aus Oberschlesien: neue Mahnung zur Energie. — Aus Bayern: G. Hirth, unser „Jena". — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 4.

Inh.: L. a. Rochau, Camillo Cavour. 1. — M. Allihn, die Malertechnik u. die Kunstübung alter Meister. — Vom preuß. Landtag. — Eine interessante Staatsschrift aus dem Kölner Bischofsstreit. — Die Reichstagswahlen. — Briefe aus der Kaiserstadt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 3.

Inh.: Eras, der Smithianismus, Herr v. Scheel und die Schulze'schen Genossenschaften. — Ad. Wahrmund, Ost und West. (Schl.) — B. Weiße, das Polenthum in Oesterreich. — Literatur u. Kunst: Herm. Lingg, Winter im Gebirg. — Ad. Rutenberg, der Criminalroman u. das Zeitalter des Modernen. — Wüstenfeld, eine Gabe zum Hermannsdenkmal. — Ein Besuch in St. Cloud. Von P. L. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 3.

Inh.: H. Riotte, literarische Reformen. — M. Venetianer, J. H. Fichte's Theismus. (Schl.) — P. Wislicenus, zwei neuentdeckte Shakespearequellen. (Schluß.) — Fr. Bodenstedt, ein paar Randglossen. — O. Riede, der Magus im Norden. (Forts.) — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — G. A. Wittmann, der Seringer. Erinnerungen einer jungen Frau. — Gedichte von Fr. Rüffer. — Verschiedenes. — Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 3.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur Statistik der Kreisverbände in Preußen. 2. — Gedächtnißrede auf Agassiz, gehalten von Dr. Thompson aus New-York in der Berliner Geograph. Gesellschaft am 3. Jan. 1874.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayser. 3. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Mr. Gladstone?! — Spanische Zustände. — Die franz. Presse u. der Ultramontanismus. — Das Ergebniß der Reichstagswahlen. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Neueste Nachrichten. — Histor. Archiv. — Diplomat. Chronik. — Parlament. Chronik. — Literarisches.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Bemerkungen über die heutige Theaterkritik. — Zur kosmologischen Geistesbewegung der Gegenwart. Literarische Culturstudien. 1. Programme, Kampfgedichte, Sühneversuche. — Der Herzog von Aumale als Präsident des Kriegsgerichts über Bazaine. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 1—10.

Inh.: K. Zittel, Briefe aus der libyschen Wüste. 1. 2. — Fr. v. Löher, die Magyaren u. andere Ungarn. — Eine neue Theorie des Lachens. — Weltgeschichte in Ziffern. 1. — Die Ausgrabungen in Jerusalem. — Die Staatslehre des Thomas Aquinas. — Ein neues Buch über Mendelssohn. — Schlußwort zur Förderung u. Pflege der Kunst durch den Staat in Bayern. — M. Haug, Max Müller's Einleitung in die Religionswissenschaft. 1. — Das Theaterjahr 1873 in Wien. — Münchener Kunst. — Der commissar. Bericht über die Untersuchung des franz. Kriegsmaterials an die Nationalversammlung. — Zur fell. Literatur. — Wiener Briefe. 4. — Fliegende Blätter. — Nach dem griech. Orient. — Elisabeth Königin von Preußen. (Nekrolog.) — Stimmungsbilder aus Berlin. 12.

Europa. Nr. 4.

Inh.: Auch ein Wohlthäter der Menschheit. — Aus Huber's Leben. — Schreckensstunden in der Wüste. 2. — Das neue Japan. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1595.

Inh.: Der Staatsstreich in Madrid. — Wochenschau. — Generallieut. van Swieten, Oberbefehlshaber der holländ. Expedition nach Atschin. — Die neue Uniformirung des württemb. Armeecorps. — Die Reichshallen am Dönhofsplatz in Berlin. — Der Naturforscher Agassiz. — Das neue Museum von Bethnal Green in London. — Die Wegführung der Juden in die babylon. Gefangenschaft. Gemälde von Ed. Bendemann. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Kunstgeschichtl. Gegenstände der Wiener Weltausstellung. — v. Thüngen, persische Windhunde. — Polytechnische Mittheilungen.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 3.

Inh.: Th. Justus, aus vergangenen Tagen. (Erzählung. [Schl.]) — Unser Virchow. — Th. Stromer, Rhodes. — G. Jaquet, Bazaine's Exil. — Mathilde Raven, Rafael's Grablegung Christi. Ein Bild aus dem ital. Städteleben des Mittelalters. — Joh. Wonneberger, Randglossen des alten Fritz. — Lose Blätter.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 18.

Inh.: S. Junghans, Myra. — H. Hopfen, Begegnung. (Gedicht.) — E. Scholl, ein Konzert in Ferrara. (Schl.) — Notizblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Eine Ausfahrt des deutschen Kaisers. — Die Elisabethbrücke in Wien mit der Karlskirche, dem Polytechnikum u. der evang. Realschule. — Das Begräbniß in einem Hochthal am Säntis. — Die internat. Kochschule in South-Kensington. — Rembrandt vor der Anatomie. — Der Krieg gegen die Aschanti. — Gesellschaftl. Malheurs. — Zur Orientirung für den Privatkapitalisten. 2. — H. Bela, von Batavia nach Berlin. — Astron. Tagebuch, Februar. Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 19.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — Sophie Stehle, kgl. bayer. Kammersängerin. — Die Doggen. — P. Kummer, woher die Schwefelsäure kommt. — A. Jorisch, aus dem Leben der Taubstummen. — „Erkannt." Verkl. Holzschnittnachbildung d. Prämienkunstbl. zum Jahrg. 74. — Die cuban. Frage. — F. Friedrich, moderner Schwindel. 11. — Aus Natur u. Leben.

Gartenlaube. Nr. 4.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — G. Hammer, Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. 39. — Was uns die Waldmenschen erzählen. — Fr. Röbiger, aus meinem Gefängniß- u. Fluchtleben. (Forts.) — G. Scherenberg, wem gilt unser Krieg? (Gedicht.) — Mafuca. — K. Albrecht, die Vermittler zwischen dem Volke u. seinen Vertretern. — A. Walter, die Geburtsstätte der Zauberflöte. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 17.

Inh.: G. Hesekiel, der Droffart von Zenst. (Forts.) — J. v. Sybow, die Meerrose der Adria. — Jugenderinnerungen. Von e. südd. Freunde d. Daheim. 1. Aus der Kindheit. 4—7. — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten. 6. — Am Familientische.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 28. Jahrg. Nr. 51 u. 52. 1873.

Inh.: H. v. Hanneken, Bazaine und Mac Mahon. (Eine Parallele.) — Taktische Instructionen für die Offiziere des 12. Corps der französischen Armee von 1870. — Die Artillerieschießübungen auf dem Lechfelde. — Noch einmal die Zulagen im Deutschen Heer. — Soll man die reitende Artillerie vermindern oder nicht? — Die englischen Turkos. — Miscelle. — Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Goethe's Lebens-Ideal. — Das Romantische in der schwed. Poesie. Nach H. Bjursten. — Umschau im Gebiete der gesammten neuesten Dante-Literatur. 3. — Die unitarischen Christen in Siebenbürgen. Nach Ath. Coquerel. 1. — Englische Dramatiker. — Spanische Volkspoesie. 3. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 2.

Inh.: Die Zigeuner Englands. — H. v. Barth, die Frage der Urzeugung auf ihrem heutigen Stande. 2. — Der internationale Meteorologen-Congreß in Wien. — Bellew's Reise vom Indus zum Tigris. 2. — Betrachtungen über die Bevölkerungsziffern der V. Staaten und deren zukünftiges Wachsthum. — Edw. B. Tylor, aus der Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. (Forts.) — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 4.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 3. — H. Meier, zur Geschichte der Hageltheorien. Nach d. Holländ. d. Dr. Scheidhauer. 1. — E. Erzaist, ein gebrochener Urwald. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altum, Forstzoologie. (Von Borggreve: Illustr. Jagdztg. 7.)
Bauerband, Institutionen des französ., in den deutschen Landen des l. Rheinufers etc. gelt. Civilrechts. (Von B.: Jurist. Wschr. 49. 1873.)
Benedix, die Shakespearomanie. (Von Ad. Schwarz: Natztg. 27.)
Bielowski, Monum. Poloniae hist. (Von St. Smolka: Gött. gel. Anz. 2.)
Bosanquet, the successive visions of the Cherubim distinguished and newly interpreted. (Von H. E.: Ebd.)
Debates in the house of Commons in 1625. Ed. by S. R. Gardiner. (Von A. Stern: Ebd. 1.)
Fritsch, die retrouterine Hämatocele. (Von B.: Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte. 24. 1873.)
v. Glinka, die menschl. Gesellschaft in ihren Beziehungen z. Freiheit u. Recht. (Von Bürgel: Wiener allg. Litztg. 52. 1873.)
v. d. Goltz, die Operationen der II. Armee. (Schwäb. Kronik. 9.)
Gottstein, Ruei u. Böttcher, Arbeiten über die Schnecke. (Von Hensen: Arch. f. Ohrenheilk. N. F. 2, 3.)
Hasse, die Lymphbahnen des inneren Ohres der Wirbelthiere. (Von Böttcher: Ebd.)
Karsten, Beiträge z. Landeskunde d. Herzogthh. Schleswig u. Holstein. (Ztschr. d. östr. Ges. f. Meteorol. 8, 22.)
Keim, Celsus' wahres Wort. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 1. — Von H. Z.: Natztg. 17 u. 19.)
Lange, F. A., Gesch. d. Materialismus. (Von G. B. O.: N. Pr. Ztg. 14.)
Levi, les maladies de l'oreille. (Von Trautmann: Arch. f. Ohrenheilk. N. F. 2, 3.)
Lindner, Ideen zur Psychologie der Gesellschaft. (Von Sincerus: Frankf. B.- u. Handelsztg. 15.)
Monnier, Fr., Charlemagne législateur. (Von G. Waitz: Gött. gel. Anz. 2.)

Reich, des heil. Apostel Petrus Leben u. Lehre. (Von Cnc.: Wien. allg. Litztg. 52. 1873.)
Russkis, Beitrag zur Kunde der norditalien. Mundarten. (Von F. Liebrecht: Gött. gel. Anz. 1.)
Notes upon the Treaties of the United States with other Powers. (Von R. Pauli: Ebd. 2.)
Overbeck, üb. die Christlichkeit d. heut. Theologie. (Von H. E: Ebd. 1.)
Papers relating to the Treaty of Washington. (Von R. Pauli: Ebd. 2.)
Rauwenhoff u. Nippold, Strauß' alter und neuer Glaube. (Von H. J.: Ratztg. 17 u. 19.)
Reuchlin, Geschichte Italiens. (Von Br. Bauer: Spen. Ztg. 33.)
Richter, G., Annalen d. fränk. Reichs. (Von G. Waitz: Gött. g. Anz. 1.)
Rosenkranz, von Magdeburg bis Königsberg. (Von Stahr: Natztg. 29.)
Schmidt, Jul., Geschichte der franz. Literatur seit Ludwig XVI. (Von Braun: Spen. Ztg. 25.)
Steiner, H., über hebräische Poesie. (Allg. Ztg. d. Judenth. 3.)
Taubert, der Pessimismus u. seine Gegner. (Protest. Ktzg. 1 u 2. — Von J. M.: Wien. allg. Litztg. 52. 1873.)
v. Troeltsch, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Jacoby: Arch. f. Ohrenheilk. N. F. 2. 3.)
Wagner, R., Geschichte d. Belagerung von Straßburg. (Litbl. z. allg. Militztg. 50. 1873.)
Weibaum, Erfahrungen aus dem Gebiete der Hygieine rc. (Von Gisetta: Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte. 24. 1873.)

Vom 17. bis 24. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Blätner, über die Stellung und Wirksamkeit des untersuchungsführenden Officiers. Berlin, Schneider u. Comp. 10 Sgr.
Cotta, B. v., die Geologie der Gegenwart dargestellt und beleuchtet. 4. Aufl. Leipzig, J. J. Weber. 2 Thlr. 20 Sgr.
Hase, Lic. Dr., die Bedeutung des Geschichtlichen in der Religion. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 15 Sgr.
Havet, E., mémoire sur le date des écrits qui portent les noms de Bérose et de Manéthon. Paris, Hachette & Cie. (78 S. gr. 8.)
Herzfeld, A., Pantheon der Literatur. 1. Versuch eines Auszuges aus einer „Allgem. Literaturgeschichte aller Völker und Zeiten bis zum Beginne unseres großen Jahrhunderts". Mannheim, Schneider. 2 Thlr.
Hoffmann, J. F., Antiochus IV Epiphanes, König von Syrien. Ein Beitrag zur allgemein. und insbesondere israelit. Geschichte. Leipzig, Lorenz. (111 S. gr. 8.)
Homer's Ilias. Erklärende Schulausgabe von Heinr. Düntzer. 1. Hft. 2. Lfg. Buch 4—8. 2. Aufl. Paderborn, Schöningh. 15 Sgr.
Hüffer, G., das Verhältniß des Königreiches Burgund zu Kaiser u. Reich besonders unter Friedrich I. Ebd. 12 Sgr.
Ihering, R. v., Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung. 2. Thl. 1. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 2 Thlr. 15 Sgr.
Knapp, G. F., Theorie des Bevölkerungs-Wechsels. Abhandlungen zur angewandten Chemie. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1 Thlr. 10 Sgr.
Kries, C., Weltgeld u. Weltmünzen. Berlin, Weidmann. 16 Sgr.
Leander, R., Träumereien an französ. Kaminen. Märchen. 6. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1 Thlr.
Lehmann, E., bildende Kunst in der Gegenwart. 2. Aufl. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. (322 S. gr. 8.)
Liber psalmorum hebraicus atque latinus ab Hieronymo ex Hebraeo conversus. Consociata opera ediderunt C. de Tischendorf, S. Baer, Fr. Delitzsch. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 20 Sgr.
Niebeding, C., Leitfaden bei dem Unterricht in der Erdkunde für Gymnasien. 15. Aufl. Paderborn, Schöningh. 8 Sgr.
Neiré, Edw., Zwölf Briefe eines Shakespearomanen. Lpzg., Veit u. Co. 12 Sgr.
Perthes, H., zur Reform des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien und Realschulen. Berlin, Weidmann. 2 Sgr.
—, etymolog.-phraseologisches Vocabularium im Anschluß an Vogel's Nepos plenior. Ebd. 1 Thlr.
—, lateinisch-deutsche vergleichende Wortkunde im Anschluß an Cäsar's bellum Gallicum. Ebd. 1 Thlr. 18 Sgr.
Pieler, Frz. Ign., Leben u. Wirken Caspar's von Fürstenberg. Nach dessen Tagebüchern. Paderborn, Schöningh. 1 Thlr.
Potthast, Aug., Regesta Pontificum Romanorum. Fasc. VI. Berlin, Oberhofbuchdruckerei. 2 Thlr.
Rajacsich, das Leben, die Sitten und Gebräuche der im Kaiserthume Oesterreich lebenden Südslaven. Wien, Beck'sche Univ.-Buchhandl. (196 S. gr. 8.)
Reisnagel, G., Compendium der Experimental-Physik nach Jamin's petit traité de physique deutsch bearbeitet. 1. Abth. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 24 Sgr.
Richter, K., die Reform der Lehrerseminare nach den Forderungen unserer Zeit und der heutigen Pädagogik. Leipzig, Brandstetter. (348 S. gr. 8.)
Schubert, die Betheiligung des 12. (königl. sächs.) Armee-Corps an der Schlacht von Sedan. Berlin, Schneider u. Co. 12 Sgr.
Strickler, Jos., Lesebuch der Schweizergeschichte für höhere Schulen. 2. Aufl. 2. Lfg. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 1 Thlr.
Strodtmann, A., Heinr. Heine's Leben u. Werke. 2. Aufl. 11—18. Lfg. Berlin, Frz. Duncker. 24 Sgr.
Ule, O., die Erde u. die Erscheinungen ihrer Oberfläche. 11. Liefg. Leipzig, Frohberg. 7½ Sgr.
Baegha, J., Ulrich von Hutten. Ein dramat. Gedicht. Berlin, Mittler u. S. 1 Thlr. 15 Sgr.
Weiße, R., Gedichte. Berlin, C. Duncker. (108 S.)
Wenjukow, die russisch-asiatisch. Grenzlande. A. d. Russ. von Krahmer. 1. Lfg. Leipzig, Grunow. 1 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bellew, H. W., from the Indus to the Tigris: a narrative of a journey through the countries of Balochistan, Afghanistan, Khorassan, and Iran, in 1872; together with a synoptical grammar and vocabulary of the Brahve language, and a record of the meteorological observations and altitudes on the march from the Indus to the Tigris. (490 p. 8.) 14 s.
Brown, R., the races of mankind; being a popular description of the characteristics, manners, and customs of the principal varieties of the human family. Vol. 1. (roy. 8.) 6 s.
Chesney, Ch. C., essays in modern military biography. Reprinted chiefly from the Edinburgh review. (418 p. 8.) 12 s. 6 d.
Cleasby, Rich., Icelandic-English dictionary. Enlarged and completed by Gudbrand Vigfusson. With introduction, and life of Rich. Cleasby, by G. Dasent. Part 3: R—O and appendix. (4.) 25 s.
Cleland, J., animal physiology: the structure and functions of the human body. With 158 engravings. (326 p. 12.) 2 s. 6 d.
Cruden, Alex., a complete concordance to the sacred scriptures, slightly condensed, but retaining all that is really valuable. With a memoir of the author. (838 p. 8.) 3 s. 6 d.
Curwen, H., a history of Booksellers, the old and the new. With portraits and illustrations. (490 p. 8.) 7 s. 6 d.
Denman, Lord, memoir of Thomas First Lord Denman, formerly Lord chief justice of England. By Sir Joseph Arnould. 2 vols. (920 p. 8.) 32 s.
Drummond of Hawthornden: The story of his life, and writings. By D. Masson. (490 p. 8.) 10 s. 6 d.
Gorse, Edm. W., on viol and flute. (12.) 5 s.
Grant, General Sir Hope, incidents in the Sepoy war, 1857—58. Compiled from the private journals of General Sir Hope Grant; together with some explanatory chapters by Henry Knollys. (380 p. 8.) 12 s.
Hay, J. D., Ashanti and the gold east, and what we know of it: a sketch. With coloured map. (182 p. 8.) 2 s. 6 d.
Hayward, A., biographical and critical essays. Reprinted from reviews. With additions and corrections. 3rd series. (412 p. 8.) 14 s.
Hepburn, J. C., Japanese-English and English-Japanese dictionary. (4.) 12 s. 6 d.
Hicklin, J., church and state: Historic facts, ancient and modern. (286 p. 8.) 6 s.
Hodge, D., Thomas Carlyle, the man and teacher. (12.) 1 s.
Jenner, Th., that Goodly Mountain and Lebanon; being the narrative of a ride through the countries of Judea, Samaria, and Galilee, into Syria, in the month of August 1872, in the company of Youhannah-el-Karey, of Nablus. (342 p. 8.) 6 s.
Klein, E., anatomy of the lymphatic system. (roy. 8.) 10 s. 6 d.
Locock, Fr., biographical guide to the Divina Commedia of Dante. (8.) 2 s. 6 d.
Mary Queen of Scots, history of. Translated from the original and unpublished MS. of prof. Petit, by Ch. de Flandre. 2 vols. (4.) 63 s.
O'Curry, E., manners and customs of the ancient Irish: a series of lectures. Edit. by W. K. Sullivan. 3 vols. (8.) 42 s.
Parker, J. H., the archaeology of Rome. Vol 1, in 2 parts: Text and plates. (8.) Oxford. 21 s.
Perceval, Sp., life of; including his correspondence with numerous distinguished persons. By his grandson, Spencer Walpole. 2 vols. (720 p. 8.) 30 s.

Robertson, J. C., history of the christian church from the Apostolic age to the reformation, A.D. 64—1517. New and revised edit. (8 vols.) Vol. 1. (468 p. 8.) 6 s.

Roe, Thos., and J. Fryer, travels in India in the 17th century. (8.) 7 s. 6 d.

Sidebottom, J., mysteries of creation solved: the sun, its constitution, the cause of its light, heat, spots, appearance, &c. (16 p. 12.) Manchester. 2 d.

Woodward, C. J., questions in chemistry and natural philosophy, given at the matriculation examination of the University of London, from the year 1864 to June 1873, classified according to the Syllabus of subjects for examination. (50 p. 12.) Birmingham. 1 s.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

Carlebach in Heidelberg. Nr. 40. 41. Vermischtes.

Graeger in Halle. Nr. 189. Theologie; Orientalia.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 398—401. Naturwissenschaften (zum Theil aus der Bibliothek des Prof. Franz Unger in Graz). Nr. 398. Literärgeschichte, Zeitschriften, Vermischtes, Schöpfungsgeschichte. Nr. 399. Zoologie. Nr. 400. Botanik. Nr. 401. Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Bergbau- u. Hüttenkunde.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 89. Sprach- u. Literaturwissenschaft. Nr. 90. Außerdeutsche Geschichte.

Wulker in Magdeburg. Nr. 5. Deutsche Sprache u. Literatur. Nr. 6. Theologie, Philosophie, Pädagogik.

Nachrichten.

Der Professor der classischen Philologie Dr. Lübbert in Gießen folgt zu Ostern einem Rufe an die Universität Kiel.

Den Professoren Dr. Siegfr. Heinr. Aronhold und Dr. Jul. Weingarten sind etatsmäßige Lehrerstellen an der kgl. Bauakademie in Berlin und dem Lehrer an dieser Anstalt, Landbaumeister Jos. Ed. Jacobsthal, ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Die Berufung des Dr. Joh. Ehlers von der höh. Bürgerschule in Löwenberg zum Oberlehrer am Gymnasium in Prenzlau ist genehmigt worden, desgl. am Gymnasium zu Memel die Beförderung des ordentl. Lehrers Dr. Heinr. Kretschmann zum Oberlehrer; der Rector Dr. Jüngling zu Dorum ist zum Director des ev. Schullehrerseminars zu Osnabrück, der bisher. Gymnasiallehrer u. commissar. Kreisschulinspector Dr. Johs. Scharfe in Danzig z. Kreisschulinspector im Regbz. ebenda ernannt worden.

Der ordentl. Lehrer Lehmann am evang. Schullehrerseminar zu Elsterwerda ist zum ersten Lehrer dieser Anstalt befördert worden.

An dem letzten Ordensfeste in Berlin haben erhalten den Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Geh. Medic.-Rath Prof. Dr. Bardeleben in Berlin, der Geh. Oberreg.-Rath u. Curator der Universität zu Bonn Dr. Beseler, der Geh. Med.-Rath u. Prof. Dr. Du Bois-Reymond in Berlin, der Präsident des ev. Ob.-Kirchenraths Dr. Herrmann in Berlin; den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife: der wirkl. Legat.-Rath Dr. Aegidi in Berlin, der Reichs-Oberhandelsger.-Rath Dr. Gallenkamp in Leipzig, der Geh. Ober-Reg.-R. Dr. Hahn in Berlin, der Generalsuperint. Dr. Möller in Magdeburg, die Geh. Med.-Räthe Pf. Dr. Schultze u. Pf. Dr. Veit in Bonn u. der Pf. Dr. Virchow in Berlin; den Rothen Adlerorden 3. Classe: der Geh. Ober-Reg.-Rath u. Dir. des kgl. statist. Bureaus Dr. Engel in Berlin, der Prof. Dr. Heeren in Hannover; den Rothen Adlerorden 4. Cl.: der Prof. Dr. v. Bar in Breslau, der wirkl. Legat.-Rath u. Generalconsul Dr. v. Bojanowski in London, der Prof. Dr. Dillmann in Berlin, der Hauptlehrer Dörpfeld in Barmen, der Hofrath Dr. Dove in Berlin, der Oberamtsrichter Dr. Droop in Osnabrück, der Prof. Dr. Dünkelberg, Dir. d. landw. Akad. zu Poppelsdorf bei Bonn, der Appellat.-Ger.-Rath Dr. Eckhard in Frankfurt a. M., der Kreisger.-Rath Dr. Fischer zu Habelschwerdt, der Reichsoberhandelsger.-Rath Dr. Fleischauer in Leipzig, der Univ.-Musikdir. Franz in Halle, der Prof. Dr. Friedländer in Königsberg, der Prof. Dr. Fuchs in Marburg, der Prov.-Schulr. Dr. Gandtner in Berlin, der Hof-Justizr. Dr. Giran in Berlin, der Kreisger.-Rath Dr. Gülich zu Bergen auf Rügen, der Prof. Dr. Haupt, Dirig. des Instituts für Kirchenmusik in Berlin, der Reichsoberhandelsger.-Rath Dr. Hoffmann in Leipzig, der Geh. Reg.-Rath Dr. Hübler in Berlin, der Geh. Justiz- u. Appell.-Ger.-Rath Dr. Jäger in Kassel, der Staatsarchivar Dr. Klempin in Stettin, der Gymnasialdir. Dr. Liebalt in Soran, der Professor Dr. Limpricht in Greifswald, der Prof. Dr. Neubauer in Wiesbaden, der Prof. Dr. Renner in Kiel, der Prof. Piotrowsky, Lehrer an der Kunst-Akad. zu Königsberg, der Pf. Dr. Ritschl in Göttingen, der Reg.- u. Schulrath Dr. Schneider in Schleswig, der Dr. Freiherr Schott v. Schottenstein, Forstmeister zu Frankfurt a. M., der Director des kathol. Schullehrerseminars zu Heiligenstadt Schutz, der Gymnasialdir. Dr. Sieferl in Flensburg, der Geh. Reg.-Rath Dr. Stüve in Berlin, der Reg.- u. Schulrath Tyrol in Gumbinnen, der Dir. des Domgymnas. zu Magdeburg Wichert, der Geh. Archivrath u. Staatsarchivar Dr. Wilmans in Münster, der Prof. Dr. Zacher in Halle; den kgl. Kronen-Orden 2. Cl.: der Prof. u. Geschichtsmaler Bendemann, vorm. Director der Kunstakademie zu Düsseldorf; den kgl. Kronenorden 3. Classe: der Prof. Dr. Kronecker in Berlin, der Hofrath u. Prof. Dr. Lotze in Göttingen; den königl. Kronenorden 4. Classe: der Stadtrath Dr. Jäger zu Frankfurt a. M., der Hauptmann Jigner, Lehrer an der Kriegsschule zu Potsdam, der Stadtrath Dr. v. Oven zu Frankfurt a. M., der Secretär der Handelskammer Dr. Weibezahn in Köln; den Adler der Ritter: der Director des kathol. Schullehrerseminars zu Büren in Westfalen Kayser, der Consist.-Rath u. Pfarrer Dr. Smend zu Münster in Westfalen.

Dem ordentl. Prof. Dr. Wappäus zu Göttingen ist der kaiserl. brasil. Rosaorden, dem Prof. u. Kupferst. Rud. Stang zu Düsseldorf das Ritterkreuz des kgl. sächs. Albrechtsordens, dem Dr. Helbig in Rom, 2. Secretär des archäol. Instituts das., der kaiserl. russ. St. Stanislausorden 2. Classe u. dem Prof. d. Chir. Dr. Gurlt zu Berlin die großh. mecklenb.-schwerin. goldene Verdienstmedaille mit der Inschrift „den Künsten u. Wissenschaften" verliehen und die Genehmigung zur Anlegung dieser Orden vom König von Preußen ertheilt worden.

Dem Dr. Brugsch, Conservator am Museum in Cairo, und dem Gymnasialdir. Stauder zu Aachen ist das Ehrenkreuz des fürstl. hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Dem Prof. Dr. O. Paul in Leipzig ist das Ritterkreuz des kaiserl. österr. Franz-Josephs-Ordens und dem Schulrath Dr. Bornemann in Dresden der österr. Orden der Eisernen Krone 3. Cl. verliehen worden.

Am 25. Januar beging der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Traube in Berlin den 25. Jahrestag als Docent an der Universität u. zugleich als Arzt in der Charité zu Berlin.

Am 14. Januar † in Graz Prof. Joh. Nep. Passini, wirkl. Mitglied der k. k. Akademie der bild. Künste in Wien.

Um Mitte Januar † in London der durch seine theol. Schriften bekannte Dr. Biber.

Am 22. Januar † zu Corvey der Dichter A. Heinr. Hoffmann v. Fallersleben, früher Professor in Breslau, zuletzt Bibliothekar des Herzogs von Ratibor.

Berichte über die Verhandlungen der k. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 1872. Ein Heft. 10 Ngr.
Crowe, J. A. und G. B. Cavalcaselle, Geschichte der italienischen Malerei. Deutsche Original-Ausgabe, besorgt von Dr. Max Jordan. V. Band. 1. Hälfte: ältere venezianische Schule. Mit 5 Tafeln. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.
Curtius, G., das Verbum der griechischen Sprache seinem Bau nach dargestellt. Erster Band. gr. 8. 2 Thlr. 12 Ngr.
— Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik. VI. Band. 1. Heft. gr. 8. 2 Thlr.
— VI. „ 2. „ gr. 8. 1 Thlr.
— zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung. 2. hie und da erweiterte Ausgabe. hoch 4. 20 Ngr.
Dove, A. die Doppelchronik von Reggio und die Quellen Salimbene's. Mit 1 lithogr. Tafel. gr. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.
Freytag, G., Soll und Haben. 18. u. 19. Auflage. Stereotyp-Ausgabe. 2 Bände. 12. 1 Thlr. 10 Ngr.
— die verlorene Handschrift. Roman in fünf Büchern. 7. Auflage. Stereotyp-Ausgabe. 2 Theile. 8. 2 Thlr.
— die Ahnen. Roman. Erste Abtheilung: Ingo und Ingraban. 3. u. 4. Auflage. 8. 2 Thlr. 7½ Ngr.
— — Zweite Abtheilung: Das Nest der Zaunkönige. 1. u. 2. Auflage. 8. 2 Thlr.
— Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 7. Auflage. 4 Bände. 9 Thlr. 15 Ngr.
— Die Valentine. Schauspiel in fünf Acten. 3. Auflage. 8. 22½ Ngr.
— Die Journalisten. Lustspiel in vier Acten. 4. Aufl. 22½ Ngr.
Friedlaender, L., über die Entstehung und Entwickelung des Gefühls für das Romantische in der Natur. gr. 8. 12 Ngr.
— Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms aus der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine. Erster Theil. 4. umgearbeitete und verm. Aufl. gr. 8. 3 Thlr. 15 Ngr.
Gabelentz, H. C. v. d., die melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den malaiisch-polonesischen Sprachen untersucht. Zweite Abhandlung. hoch 4. 2 Thlr. 20 Ngr.
Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. Fortgesetzt von M. Heyne, R. Hildebrand und K. Weigand. Fünfter Band. (K) complet. hoch 4. 8 Thlr. 10 Ngr.
— Vierten Bandes 2. Abtheilung. 6. u. 7. Lieferung (H.) Bearbeitet von M. Heyne. hoch 4. à 20 Ngr.
— Fünften Bandes 12. Lieferung. (K.) Bearbeitet von R. Hildebrand. hoch 4. 1 Thlr.
Hagenbach, K. R., Encyklopädie und Methodologie der Theologischen Wissenschaften. 9. verb. Aufl. gr. 8. 2 Thlr.
Handbuch, kurzgefasstes exegetisches, zum Alten Testament. IX: Die Bücher der Könige, erklärt von O. Thenius. 2. Aufl. gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.
Handbuch, kurzgefasstes exegetisches, zum Alten Testament. XV.: Die Bücher der Chronik, erklärt von E. Bertheau. 2. Auflage. gr. 8. 2 Thlr. 21 Ngr.
Im neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. A. Dove. 3. Jahrg. 1873. Jährlich 52 Nummern Halbjährlich 4 Thlr.
Lange, L., der homerische Gebrauch der Partikel Ei. II. Abhandlung. hoch 4. 20 Ngr.
Lehrs, K., die Pindarscholien. Eine kritische Untersuchung zur Philologischen Quellenkunde. Lex. 8. 2 Thlr. 8 Ngr.
Lexer, M., mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 9. Liefg. (II. Bandes 2. Lieferung.) Lex. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.
Ludwig, C., Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig. Siebenter Jahrgang: 1872. Mit 7 Tafeln und 52 Holzschnitten. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.
Marquardt, J., und Th. Mommsen, Handbuch der Römischen Alterthümer. Vierter Band: Römische Staatsverwaltung von J. Marquardt. I. Band. gr. 8. 3 Thlr.
Mommsen, Th., et G. Studemund, Analecta Liviana. Accedunt tabulae quinque. 4. cart. 4 Thlr.
Mörikofer, J. C., J. J. Breitinger und Zürich. Ein Kulturbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.
Neumann, C., über die den Kräften elektrodynamischen Ursprungs zuzuschreibenden Elementargesetze. hoch 4. 1 Thlr. 8 Ngr.
Preisschriften, gekrönt und herausgegeben von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XVII.: H. Zeissberg, die polnischen Geschichtsschreibung des Mittelalters. hoch 4. 4 Thlr.
Rückert, Fr., die Weisheit des Brahmanen. Ein Lehrgedicht. 8. Auflage. 8 geh. 2 Thlr.
— eleg. geb. mit Goldschnitt. 2 Thlr. 15 Ngr.
Staatengeschichte der neuesten Zeit. 18. Band: H. Reuchlin, Geschichte Italiens von der Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart. 4. Theil (Schluß). gr. 8. 2 Thlr. 12 Ngr.
Stumpf, C., über den psychologischen Ursprung der Raumvorstellung. gr. 8. 2 Thlr. 7½ Ngr.
Vergilii Maronis opera. A. Mauricio Hauptio iterum recognita. Miniatur-Ausgabe mit Titelvignette. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.
— eleg. geb. mit Goldschnitt 2 Thlr.
Wackernagel, W., kleinere Schriften. Zweiter Band: Abhandlung zur Deutschen Litteraturgeschichte. gr. 8. 2 Thlr. 20 Ngr.
Walther von der Vogelweide, Gedichte, übersetzt von K. Simrock. Miniatur-Ausgabe mit Titelvignette. 5. neugeordnete Aufl. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.
— Eleg. geb. m. Goldschnitt. 2 Thlr.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Soeben ist vollständig erschienen:

Deutschland

nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen

geschildert von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Vierte vielfach verbesserte Auflage.

2 Bände. Preis: 5 Thlr. 6 Sgr.; eleg. geb. in 2 Halbfranzbänden: 6 Thlr. 10 Sgr.
Auch in 13 Lieferungen à 12 Sgr. zu beziehen.

Wie sehr die großen, von der Kritik mit seltener Einstimmigkeit anerkannten Vorzüge dieses Werkes vom Publikum gewürdigt worden sind, geht aus dem raschen Absatze der ersten drei Auflagen hervor; die jetzt ausgegebene vierte Auflage ist nach dem Tode des Verfassers von sachkundiger Hand auf's sorgfältigste durchgearbeitet worden und sind alle entstandenen Veränderungen, sowie alle neueren statistischen Angaben gewissenhaft nachgetragen, so daß die neue Ausgabe vollständig auf der Höhe der Zeit steht.

Wissenschaftliche Genauigkeit und Reichhaltigkeit des Materials, Zusammenfassung aller irgendwie für gebildete Leser wünschenswerthen geographischen Momente, welche das Bild des betrachteten Landes und seiner Bevölkerung in materieller und geistiger Hinsicht vervollständigen und klar machen helfen, Rücksichtnahme auf frühere Zustände, Einflechtung belebender und erfrischender Mittheilung von Urtheilen älterer und neuerer Geographen über Land und Leute, Hervorhebung der praktisch bedeutsamsten Partien, namentlich der topographischen; diese und andere Merkmale sind's, welche dem Werke einen wissenschaftlichen Werth und zugleich einen besonderen Reiz für den Leser geben.

Zu keiner Zeit konnte dem Deutschen Volke das Daniel'sche Werk, welches unser Vaterland, soweit die deutsche Zunge klingt, in warmen Schilderungen ausführlich beschreibt, mehr empfohlen werden, als jetzt, wo die großartige Neugestaltung Deutschlands erfolgt ist und wo es mehr als je gilt das Vaterland kennen und lieben zu lernen; Daniel sagt in der ersten Vorrede: „Mein Herz hat für alle deutschen Stämme geschlagen, die eigenthümlichen Gaben und Vorzüge eines jeden gewürdigt, in allen politischen und kirchlichen Fragen lieber Worte der Versöhnung und des Friedens als Stichworte der Spaltung und des Parteihasses gesprochen." Dieser **wahrhaft patriotische Sinn**, der sich überall ausspricht und der bei dem Leser das Bewußtsein weckt und stärkt, daß er einer großen und herrlichen Nation angehört, ist ein großer Vorzug des Daniel'schen Werkes; ein Recensent sagt in dieser Hinsicht:

„Herr Daniel darf sich einer großen und gelungenen patriotischen That rühmen; seine Arbeit ist in ihrer Art musterhaft in Anlage, Auffassung und Bearbeitung; das Werk ist mit großer Sachkunde und mit Geschmack behandelt und wird von einer Wärme durchzogen, welche dem Leser ungemein wohlthut. Es ist erquickendes Pathos in ihm. Der Verfasser sagt die Wahrheit, wenn er über sich selbst äußert, daß er mit warmem patriotischen Herzen geschrieben habe, daß er für unser Land und Volk fühle, so weit die deutsche Zunge klingt, und nicht mit dem Patriotismus, hinter welchem sich so oft engherziger Particularismus birgt. Sein Herz schlägt mit gleicher Wärme für alle deutschen Stämme, und er würdigt die Eigenschaften derselben mit gleicher Gerechtigkeit.

Wenn irgend ein Buch als **Hausschatz** bezeichnet werden kann, so ist es dieses; es sollte in keiner Familie und vor allen Dingen keinem Lehrer fehlen."

Notiz.

In den Inseraten in Nr. 51 des literarischen Centralblattes vom 20. Dez. 1873, S. 1638 ist mit dem Hinweis: [24

„Zur kirchlichen Frage der Gegenwart"

unter anderen auch die Schrift angeführt:

„Die Vandalen des heutigen Muckerthums.
Johann Heinrich Schönherr's Leben und Theosophie."

Daß diese, unter einem neuen Titel, in Separatabdruck, der Jetztzeit anerbotene Schrift nur Wort für Wort einen Aufsatz enthält, der im Jahr 1838 in Illgen's „Zeitschrift für die historische Theologie" unter dem Titel: „Zuverlässige Mittheilungen über Joh. Heinr. Schönherr's Leben u. Theosophie" erschien, dessen Inhalt durch die Schrift von:

Ed. v. Hahnenfeld, Die religiöse Bewegung zu Königsb. i. Pr. ꝛc. (Braunsberg 1858 bei Ferd. Beyer u. Leipzig bei Otto Klemm)

authentisch widerlegt und als unwahr erwiesen ist, wird der Wahrheit gemäß und zur Vermeidung von Täuschungen hier mitgetheilt. — Siehe hierüber auch die Schriften von:

Ernst, Graf v. Kanitz (Kgl. preuß. Tribunalsrath), Aufklärung nach Actenquellen über den 1835—1842 zu Königsberg i. Pr. geführten Religionsproceß für Welt- und Kirchengeschichte. Basel 1862 bei Riehm;

und:

—, Historischer Auszug aus vorstehender Schrift. 2. Ausgabe. Basel 1869 bei Riehm. —

Wer sich ernstlich für Joh. Heinr. Schönherr's Leben und Theosophie interessiert und darüber Wahrheit wissen will, der lese die Bücher:

Die Liebe zur Wahrheit, von Ida, Gräfin v. d. Gröben, geb. v. Auerswald. Stuttgart, Sannewald. 1850.

Grundzüge der **Erkenntniß der Wahrheit** aus Heinrich Schönheer's nachgelassenen philosophischen Blättern ꝛc. Leipzig bei Vogel. 1852.

Die Philosophie der heiligen Urkunde des Christenthums. Beleuchtungen von Johannes Ebel. 3 Hefte 1854—1856. Stuttgart, Sannewald.

Die vorstehenden Schriften sind vorräthig in der
Verlagsbuchhandlung von **Ed. Wartig** in **Leipzig.**

22] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK.
Dritter Band.

Geist und Körper.

Die Theorien über ihre gegenseitigen Beziehungen.
von **Alexander Bain,**
Professor der Logik an der Universität zu Aberdeen.
Mit 4 Abbildungen in Holzschnitt.
Autorisirte Ausgabe.
8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.

Die Gesetze des Zusammenhanges zwischen Geist und Körper des Menschen, wol das schwierigste Problem der Wissenschaft bildend, werden von dem Verfasser in einer Weise erörtert, welche die bisherigen Resultate der Forschung vollständig klarlegt und zugleich überall zum weiteren Nachdenken auffordert.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Neue Bücher aus allen Wissenschaften
liefern wir schnell und zu billigen Preisen
franco im ganzen deutschen Reich.

Nähere Bedingungen theilen wir auf Wunsch sofort mit.
Antiquarische Bücher kaufen und verkaufen wir zu annehmbaren Preisen.

Simmel & Co. in Leipzig,
2] Rossstrasse 7 b.

☞ Dieser Nummer liegt ein Prospekt der soeben erscheinenden dritten Auflage des **Meyerschen Konversations-Lexikons** bei.
20]

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 6.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 7. Februar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Ragnisco, Pietro, Prof., **Storia critica** delle categorie dai primordj della filosofia greca sino ad Hegel. Vol. I e II. Neapel, 1871. Detken & Rocholl. (832 S. 8.)

In Italien hat bekanntlich seit den letzten Jahrzehnten die Hegel'sche Philosophie viel Anhänger gewonnen. Für ihre Verbreitung haben besonders A. Vera, Bertr. Spaventa und Raph. Mariano beigetragen. Auch vorliegendes Werk, das von der „Academia di scienze morali e politiche" zu Neapel mit der Hälfte des ausgesetzten Preises gekrönt wurde, steht ganz auf Hegel'schem Standpunkte. Die Hegel'sche Lehre wird nicht nur als Abschluß und Vollendung der Geschichte der Kategorienlehre hingestellt, als die Zusammenfassung alles Vorhergehenden, worauf die ganze Vergangenheit hinauslaufen mußte, sondern es wird auch die Hegel'sche Fassung der Kategorien der ganzen geschichtlichen Untersuchung und Kritik zu Grunde gelegt, wonach sie sind: die begrifflichen Wesenheiten, welche durch die ganze Wirklichkeit gehen, die Gesetze des Denkens zugleich als die Gesetze der Dinge, da sie die Construction der Wissenschaft und die Architectur der Dinge offenbaren (I, 36 ff.). Demnach wird von Kategorien ausführlich gesprochen, auch da, wo das Wort und der Begriff „Kategorie" noch gar nicht existierte, und die Geschichte der Kategorien läuft aus in eine Geschichte der logischen und metaphysischen Hauptprincipien, ja der physischen Hauptbegriffe, so lange von Metaphysik noch keine Rede sein kann.

So finden wir von diesem Gesichtspunkte aus die Lehre der Jonier, der Eleaten, der Pythagoreer schon ausführlich behandelt. Auch diese frühesten Philosophen sollen Dialektik treiben, indem diese den Proceß der Natur ausdrückt, welcher durch die Gegensätze geht, so daß sie sogar in den mechanischen Schulen zu einem rein äußerlichen Mechanismus wird, da sie darauf reduciert ist, die Entstehung der Dinge durch das Mittel der Trennung darzulegen (I, 112). Es heißt dies aber in constructiver Weise spätere Begriffe in frühere Anschauungen hineintragen, zu denen sie nur halb passen. Schon Etymologie und Bedeutung des Wortes „Dialektik" hätte hiervor bewahren sollen. — Im Verlaufe der Darstellung ist dasselbe Verfahren noch vielfach zu bemerken.

Logisch und metaphysisch wird die Dialektik bei Sokrates. Dieser soll der erste gewesen sein, der in die Wissenschaft die Kategorie der Relation, den Mittelpunkt der ganzen Dialektik, das Leben des reinen Gedankens aufbrachte, da er die Dialektik aus der Natur in die Ideen überführte. Keiner der alten Philosophen erhob sich nach Ragnisco so hoch in der Wissenschaft wie Platon, da keiner mehr Idealist, keiner mehr Dialektiker als er war; die Natur jeder platonischen Idee ist wesentlich dialektisch, wesentlich relativ. Aber die platonische Lehre giebt uns keine vollständige Zahl von Kategorien, es fehlt auch noch zwischen den Ideen der Proceß, welcher die Physiologie des Wissens bildet (I, 407). Hier soll nun Aristoteles eingreifen, dessen Kategorien an Platon anknüpfend nicht aus dem Satze abgeleitet werden. Ihnen mißt der Verf. viel mehr realen und metaphysischen als logischen Werth bei, und deßhalb legt er auch zwar bedeutendes Gewicht auf die Substanz, auf die übrigen Kategorien als die Accidenzen aber geringes, zumal er das Buch über die Kategorien als nicht von Aristoteles herrührend ansieht. Dagegen werden Form und Beraubung, Dynamis und Energie besonders hervorgehoben (I, 325; I, 408). Von seinem Standpunkte aus hat Ragnisco hierzu das Recht, aber nach Aristoteles gehören diese Begriffe, da sie das Gegebene nicht darstellen, sondern auf die Gründe zurückgehen, nicht zu den Kategorien, welche nichts geben sollten, als eine Eintheilung des vorliegenden Thatbestandes, das τί, nicht das διὰ τί zum Gegenstande haben. Vgl. Schuppe, die Aristotel. Kategorien, S. 50 f.

Vor Aristoteles, sagt der Verf., konnte man die Frage nach der Relation zwischen Subject und Object nicht thun, weil die Kategorien immer objectiv waren, entweder physisch oder metaphysisch. Seit Aristoteles ist das Feld geöffnet für die Frage nach dem objectiven oder subjectiven Werthe der Kategorien, weil der Gedanke unterschieden ist von dem Objecte. Auf diesen Punkt richtet sich nun die Geschichte der Kategorien bis zu Hegel, indem nach einander behandelt werden die Stoiker, Plotin, die Commentatoren, die scholastische Philosophie, das Zeitalter der Renaissance, Kant mit seinen Nachfolgern, unter denen Herbart und Krause wohl etwas zu kurz wegkommen, die italienischen Philosophen Galluppi, Rosmini und Gioberti, und endlich am ausführlichsten Hegel. In diesem ganzen Abschnitte ist die Behandlung unbefangener und weniger durch den Standpunkt des Verf.'s getrübt, als in dem früheren.

Abgesehen von dem Endzwecke verdient das Buch große Anerkennung. Es ist darin ein genaues und umfassendes Studium sowohl der alten als auch der neuen Philosophie niedergelegt, verbunden mit ausgedehnter Kenntniß des sonstigen, auch des deutschen, wissenschaftlichen Materiales. — Die Arbeiten von Trendelenburg, Prantl, Bonitz u. A. sind in gebührender Weise berücksichtigt. — Der Stoff ist gründlich verarbeitet und mit eigenem speculativen Geiste durchdrungen. Daneben ist die Darstellung für den trockenen und abstracten Gegenstand geschmackvoll, möglichst klar und durchsichtig, wenn auch manche Wiederholungen

vorkommen und bisweilen mehr Kürze und schärfere Präcision zu wünschen wäre. — Das Werk giebt davon Zeugniß, wie man in Italien mit großem Fleiß, mit Ernst und Tiefe geschichtliche Studien auf dem Gebiete der Philosophie treibt, und auch die Gegner des in dem Buche vertretenen Standpunktes werden dasselbe nicht unbefriedigt aus der Hand legen. M. H.

Schopenhauer's, Arth., sämmtliche Werke. Herausgeg. von Jul. Frauenstädt. 1. Band. Leipzig, 1873. Brockhaus. (CXCVII, 160; XVI, 93; 58 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Eine Gesammtausgabe der Werke Schopenhauer's war längst ein Bedürfniß. Die Befriedigung desselben durch den Mann, den Schopenhauer selbst als seinen Apostel indefatigabilis bezeichnet hat, wird von allen Seiten mit lebhaftem Danke begrüßt werden. Nicht nur die außerordentliche Beachtung, die Schopenhauer's Philosophie, namentlich auch außerhalb der philosophischen Fachkreise gefunden hat, sondern auch die unleugbare Bedeutung desselben als origineller Denker und glänzender Schriftsteller rechtfertigen die Zusammenfassung aller Funken seines sprühenden Geistes in ein auch räumlich geschlossenes Lichtbild. Auch sichtbarlich wird dadurch Schopenhauer in die Stelle eingerückt, die ihm gebührt, als Schlußglied der Reihe der philosophischen Hauptdenker des deutschen Volkes, die wie Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Herbart bereits ihre Gesammtausgaben erhalten haben. Ueberdies hat derselbe, wie der Herausgeber in der Vorrede anführt, ausdrücklich die Forderung gestellt, daß, wer sich mit seiner Philosophie bekannt machen wolle, jede Zeile von ihm lese! Mit gewohntem Selbstgefühle, das die zukünftige Huldigung nur als schuldigen Tribut ansieht, hat Schopenhauer selbst für die Eventualität einer Gesammtausgabe bei Lebzeiten Vorsorge getroffen. In einem Prooemium in opera omnia, das sich in seinem Nachlasse fand und von dem Herausgeber der Gesammtausgabe zu Grunde gelegt worden ist, bestimmt er sowohl die Zahl als die Ordnung der in dieselbe aufzunehmenden Werke, damit deren Besitzer „Alles beisammen und in zweckmäßiger Ordnung" finde. In Bezug auf die erstere legte er sich daselbst den „Ehrentitel eines Oligographen" bei, da er im Laufe eines 73jährigen Lebens nicht mehr als fünf Werke (von der Farbenlehre abgesehen) geschrieben habe. Die Reihenfolge aber: 1) vierfache Wurzel, 2) die Welt als Wille und Vorstellung, 3) Wille in der Natur, 4) Ethik, 5) Parerga, ist nicht bloß die chronologische, sondern auch eine sachliche. Nur die Farbenlehre geht seinem Ausdrucke nach „für sich", ist aber von dem Herausg. als „Vorläufer" der Welt als Wille und Vorstellung dem ersten Bande der sämmtlichen Werke (und zwar sowohl in der deutschen wie in der lateinischen Bearbeitung) einverleibt worden. Im Uebrigen hat der Herausg. Schopenhauer's Proömium genau eingehalten und die Schriften in sechs Bände vertheilt, von denen der erste nebst einer Einleitung des Herausgebers und einer von diesem verfaßten Lebensskizze des Philosophen die vierfache Wurzel und die Theorie des Schalls, der zweite und dritte die Welt als Wille und Vorstellung, der vierte den Willen in der Natur und die Grundprobleme der Ethik, der fünfte und sechste endlich die Parerga und Paralipomena umfassen soll. Die Schriften sind mit den Nachträgen Schopenhauer's nach der von Frauenstädt veranstalteten Ausgabe, nur die Ethik nach der vom Autor selbst besorgten zweiten Ausgabe abgedruckt. An der mit bekannter Hingebung verfaßten Einleitung des Herausgebers fällt es auf, daß dieser, der sich mit der Widerlegung aller Gegner Schopenhauer's zu thun macht, den ältesten und zugleich achtungsvollsten derselben, Herbart, dessen Kritik des Schopenhauer'schen Hauptwerkes schon 1819 erschien, mit keinem Worte erwähnt, also dessen Beurtheilung, die treffendste und eindringendste, welche Schopenhauer erfahren hat, auch nicht widerlegt hat. Statt dessen thut er sogar einer gelegentlichen Bemerkung des Ref. im Jahrg. 1873, Nr. 7 d. Bl. bei Besprechung eines Buches von Nietzsche Erwähnung, um an einem „auffallenden Beispiele" zu zeigen, wie Schopenhauer „Widersprüche untergeschoben" werden, die nur der Kritiker „eigene Erfindungen" seien. Um in Schopenhauer's Erklärung der Musik einen Widerspruch zu finden, habe der Ref. demselben „untergeschoben", daß die Musik bei ihm „Ding an sich" und doch nur „Abbild", also nur „Erscheinung" sei. Wie man sieht, giebt der Herausgeber zu, daß dies ein Widerspruch wäre, wenn es sich bei dem Philosophen fände; nur daß es sich bei ihm finde, stellt er in Abrede. In der vom Ref. a. a. O. citierten Stelle (Welt als W. u. V. 2. Aufl. I, S. 397) aber heißt es nicht bloß, daß die Musik „Abbild des Willens" (des „Dinges an sich"), sondern in einem Athem, daß sie zu allem Physischen der Welt das „Metaphysische", zu aller Erscheinung das „Ding an sich" sei und daß man die Welt ebensogut „verkörperte Musik" wie „verkörperten Willen" nennen könne. Der zugestandene Widerspruch ist daher Schopenhauer nicht „untergeschoben."

Gottschall, Rud., Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkte der Neuzeit. 2 Bände. 3. verb. u. verm. Aufl. Breslau, 1873. Trewendt. (XVI, 312; IV, 276 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die wenige Jahre nach der zweiten nöthig gewordene neue Auflage des bekannten Buches ist ein ausreichender Beweis für dessen praktische Brauchbarkeit. Dieselbe hat gegen ihre Vorgängerin wenig Veränderung erfahren; nur in den Abschnitten: „die Dichtkunst und die Musik", die „produktive Phantasie", das „dichterische Kunstwerk", „Wesen und Begriff des Drama" sind einige neue Entwicklungen, in der Lehre von den Bildern und Figuren (dem bei weitem verdienstlichsten Theile des Ganzen) einige neue Beispiele hinzugekommen.

Zwölf Briefe eines ästhetischen Ketzers. Berlin, 1874. Oppenheim. (2 Bll., 118 S. 8.) 20 Sgr.

Die Grundlage des ästhetischen „Ketzers", welcher der Wortbedeutung entsprechend eigentlich ein ästhetischer „Purist" ist, daß unsere Zeit weder naiv zu schaffen, noch naiv zu genießen verstehe, ist nicht neu. Auch ist die Aussicht, daß die verlorene „Naivetät" sich jemals, wenn auch nur als „analogische", aber „organische Speculation" (Ahnung, Instinkt; dem Verf. gilt dies Alles für gleichbedeutend) werde wiedergewinnen lassen, nicht groß. Das, wie es scheint, durch die vielgerühmten italienischen Sculpturen auf der Wiener Weltausstellung veranlaßte geistreiche „Geplauder" desselben aber enthält namentlich in dessen polemischem Theile des Treffenden so viel, daß die Beherzigung seiner „Ketzereien" der modernen Kunstorthodoxie nur empfohlen werden kann.

Geschichte.

Fanellus, Aug., ägyptische Kalenderstudien. Strassburg, 1874. Trübner. (IV, 82 S. gr. 8.) 24 Sgr.

„Auf manche Köpfe übt die Zahl einen bestrickenden Einfluß aus", sagte einmal Mommsen zu dem Ref., und selten hat dieser die Richtigkeit dieses Wortes so empfunden, wie bei der Lectüre dieses Buches. Hätte der fleißige Verf. aus den Quellen statt aus Hülfsmitteln geschöpft oder die benützten Hülfsmittel richtig verstehen gelernt, so würde er vor den Abwegen, in die er sich verloren hat, bewahrt geblieben sein. Es giebt nichts Einfacheres als das altägyptische Wandeljahr; der Verf. mischt aber zu seinem Unglücke fortwährend die Vergleichung mit der christlichen Aera, die Kalenderreform Julius Cäsar's, die Ansichten der Synode von Nicäa und vor Allem den gregorianischen Kalender ein und ist so zu dem mit großer Ueberzeugungstreue vorgetragenen Resultate gekommen, daß Ideler, Lepsius, Zech, ja alle neueren Chronologen und Astronomen sich in Folge eines überkommenen Rechenfehlers gründlich auf dem Holzwege befinden. Er hat

nämlich nicht gemerkt, daß Chronologen und Astronomen aus sehr triftigen Gründen durchgängig nach julianischen und proleptischen julianischen Jahren rechnen, und sucht den vermeintlichen Fehler in einem Nebenpunkte: er meint, Scaliger habe sich um 3 Tage verrechnet, als er die Epoche der Nabonassarischen Aera auf den 26. Februar 747 setzte, und hierdurch alle seine Nachfolger in die Irre geführt. Mit dem Verfasser in dem Irrgarten seiner Chronologie zu lustwandeln, ist um so entbehrlicher, als er selbst S. 76 eine Kritik seiner Kalenderstudien gegeben hat, wie sie in vernichtenderem Lakonismus auch der erbarmungsloseste Recensent nicht hätte geben können: „daß die hier aufgestellten Reductionsregeln keine Resultate liefern und liefern können, welche einer astronomisch richtigen Berechnung entsprechen, wird sich Jeder selbst sagen. Sie sind aber auch nur für den Chronologen bestimmt, ꝛc.“ Neben vielen schiefen Behauptungen, an denen die Schrift, auch abgesehen von dem verfehlten Grundgedanken, reich ist, ist uns Ein glücklicher Einfall aufgestoßen: der Verf. sieht S. 4 in der 500jährigen Phönixperiode das 20fache Product der 25jährigen (lunaren) Apisperiode und vermuthet, daß man nach Ablauf von 500 Jahren die Abweichung wieder ins Gleichgewicht gebracht habe, die zwischen 20mal 309 synodischen Mondmonaten und 20mal 25 ägyptischen Jahren eingetreten war und die sich nach 500 Jahren auf einen vollen Tag belaufen mochte. Dies hat in der That hohe Wahrscheinlichkeit für sich.

Kirchhoff, Albr., Geschichte der reformirten Gemeinde in Leipzig von ihrer Begründung bis zur Sicherung ihres Bestandes 1700—1725. Nach archival. Quellen bearbeitet. Leipzig, 1874. Kirchhoff u. Wigand. (VIII, 438 S. 8.)

Von den nach Hundertausenden zählenden Reformierten, welche nach Aufhebung des Edicts von Nantes vorzugsweise in Deutschland eine neue Heimath suchten, hat verhältnißmäßig spät nur eine verschwindend kleine Anzahl eine solche im damaligen Kursachsen gefunden. Aus dem vorliegenden Buche wird uns ersichtlich, warum. Während Brandenburg, Würtemberg, Hessen und andere Reichsländer die Flüchtigen, zugleich deren und ihr eigenes Interesse bedenkend, mit offenen Armen empfingen und ihre Niederlassung ihnen auf jedmögliche Weise erleichterten, hatten die Wenigen, die nach Kursachsen verschlagen wurden, mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die fast einer zweiten, wenn schon unblutigen, doch nicht minder gehässigen und aufreibenden Verfolgung gleich kamen. Welcher und wie mannichfacher Art diese Schwierigkeiten waren, wird uns auf Grund archivalischer, bisher unbenutzter Documente vorzugsweise in dem Abschnitte des vorliegenden Buches erzählt, dem der Vf. sehr richtig und bezeichnend die Ueberschrift: „das Ringen um die Existenz“ gegeben hat (S. 59—157); während wir im einleitenden Capitel daran erinnert werden, daß Sachsen allerdings seiner damals schon mehr als 100jährigen Tradition treu blieb, wenn es sich den wohlverdienten „Ruhm, der treueste Hort confessioneller Beschränktheit zu sein“ (158) „durch das heimliche, subtile, aber desto gefährlichere Gift der Calvinischen Lehre“ nicht so mit einem Male wollte „beschmitzen“ lassen.

Daß sich die kleine Zahl Reformierter in Leipzig dennoch zu einer „geduldeten“ Gemeinde zusammenthun und noch mehrfachen Expropriationen, einmal bis nach Volkmarsdorf, den Rang einer solchen bis zu ihrer schon im Jahre 1811 erfolgten staatlichen Anerkennung zu behaupten vermochte, hatte sie nächst der nicht ganz uneigennützigen Gunst König August's und der offenbar käuflichen seines Canzlers, des Grafen v. Beichlingen, lediglich sich selbst, insbesondere der zähen Ausdauer und Opferwilligkeit ihrer angesehensten „Gemeindehäupter“ (chefs de famille) zu verdanken.

Gewiß konnte das ehrenvolle Gedächtniß dieser eigentlichen fondateurs der Leipziger reformierten Kirche nicht besser und pietätvoller aufgefrischt werden, als wie es durch Kirchhoff geschehen ist; doch hieße es dessen Bedeutung unterschätzen, wenn man es nur daraufhin ansehen wollte, wie es auch die geschichtliche Bedeutung des Gegenstandes dieser Monographie unterschätzen hieße, wenn man denselben lediglich nach der geringen Zahl der in Sachsen eingewanderten refugiés taxieren wollte. Erwiesen sich die reformierten Gemeindebildungen speciell hier (denn ungleich mehr bedeuteten sie anderen Ländern, wo sie sich zahlreicher niedergelassen haben) zunächst als eine Art Gradmesser, an dem sich deutlich erkennen ließ, wieviel von der seit lange auf keine ernstliche Probe gestellten Toleranz gegen nur wenig Andersdenkende vorhanden war (vergl. A. Kirchhoff, die Anfänge der kirchlichen Toleranz in Sachsen und Leipzig 1872): so wurden sie weiterhin, von mancherlei anderen Wechselwirkungen abgesehen, zu einem Keile, der die Intoleranz einer auf ihre „Lehreinheit und Lehrreinheit“ zu ihrem eigenen Nachtheile allzueifersüchtigen Landeskirche, wenn vorerst auch nur im Princip, zu durchbrechen bestimmt war; was mit der Zeit um so gewisser gelingen mußte, je mehr die sich selbst regierende Gemeinde, wie Kirchhoff mit Recht hervorhebt, nicht bloß aus der Noth eine Tugend machend, sondern grundsätzlich darauf hielt, nur solche Prediger zu berufen, die, weit entfernt reformierte Unterscheidungslehren zu betonen, den schon damals in Deutschland auftauchenden Unionsbestrebungen aufrichtig zugethan waren.

Sollte das Kirchhoff'sche Buch, das in seinen werthvollen Beilagen und Anmerkungen soviel erst jetzt zu Tage geförderten Materiales enthält, daß es dadurch für spätere Bearbeitungen (namentlich für culturgeschichtliche) derselben Zeit zur mannichfach zu benutzenden Quellenschrift wird, weitere Auflagen erleben, so möchten wir, nur im Interesse größerer Deutlichkeit, rathen, dem „Consistorium“ der reformierten Gemeinde, namentlich da, wo es öfter neben dem Leipziger (lutherischen) Consistorium genannt wird, seinen ursprünglichen, etwas von dieser staatskirchlichen Behörde durchaus Verschiedenes bezeichnenden Namen „consistoire“ zu belassen.

Noch sei bemerkt, daß die Sprache und Darstellung des Verf.'s klar und präcis ist, sowie daß man ihm sein Vertrautsein mit dem Grundsatz: l'historien doit faire de longues recherches etc. überall anmerkt. Die Ausstattung des Buches, dem außer dem Bildniß des Predigers Dumont (1704—1720) zwei Zeichnungen der früheren und gegenwärtigen Kirchenräume beigefügt sind, ist von solider Eleganz. *A.*

Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. 1. Band. Bearb. von Aug. v. Druffel. München, 1873. Rieger'sche Univ.-Buchh. (XX, 908 S. gr. 8.) 6 Thlr.

A. u. d. T.: **Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—1551.**

Die Historische Commission zu München, die der Wissenschaft schon eine lange Reihe von Arbeiten dargereicht, die zu den Musterwerken zählen, plante vor Jahren einen Cyklus von Quelleneditionen, die, von der Geschichte des Wittelsbachischen Hauses der bairischen wie der pfälzischen Linie ausgehend, die deutsche Geschichte von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgange des dreißjährigen Krieges der Klarheit näher führen sollten. Die allzu umfangreiche Arbeit wurde von verschiedenen Kräften, unter denen persönliche Verhältnisse auch manchen Wechsel herbeiführten, gruppenweise in Angriff genommen. Zuerst trat Kluckhohn mit Herausgabe der Correspondenz des Kurfürsten Friedrich des Frommen von der Pfalz hervor, dann Ritter mit dem ersten (gleichsam einleitenden) Bande der Briefe und Acten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges, bei welchem eine Einleitung von Prof. Cornelius die Gedanken und Ziele der Historischen Commission darlegte. Beide Editionen fanden überreichen Stoff, um die deutsche Geschichte vorzugsweise aus den Centralstellen der wittelsbachischen Politik aufzuklären. Anders stellte sich die Aufgabe für Herrn v. Druffel, indem er

durch den Reichsarchivdirector v. Löher das Arbeitsfeld der bairisch-deutschen Geschichte von der Mitte des 16. Jahrhunderts, die ersten Regierungsjahre Herzog Albrecht's V von Baiern zugewiesen erhielt. So sehr er sich um Materialien zur Geschichte der bairischen Politik bemühte und hier selbst zum minder Bedeutenden herabstieg, treten im vorliegenden Bande die bairischen Sachen doch sehr in den Hintergrund, eine natürliche Folge der Mattigkeit des bairischen Staatslebens in jener Zeit. Desto glänzender fällt der Ersatz für die Reichs- und Weltgeschichte aus. Daß der Herausgeber hier vom Buchstaben der Aufgabe abwich und seine Sammlung durch Rückgreifen bis auf die Zeit des schmalkaldischen Krieges abrundete, auf welche die Fäden des Späteren zurückführten, bedarf nicht der Entschuldigung. Es sind die inhaltsschweren Jahre 1546 — 1551, für deren Geschichte der Band eine üppige Masse des werthvollsten Stoffes bringt. Man ist in Verlegenheit, auch nur die wichtigsten Serien hervorheben zu sollen. Karl V und Moritz von Sachsen sind die leitenden Factoren der Diplomatie, deren Fäden hier nach den verschiedensten Seiten hin ausgebreitet werden, also in der Zeit des schmakkaldischen Krieges, des Interim, der Magdeburger Belagerung, der Fürstenverschwörung, die den politischen Kunstbau des Kaisers über den Haufen warf. Niemand, dem seine Studien in irgend einer Richtung zu der Geschichte jener Jahre führen, mag er auch die Interessen Italiens oder Frankreichs, des Papstthums oder des tridentinischen Concils verfolgen — auf die Papstwahl von 1550 machen wir speciell aufmerksam — niemand wird ohne willkommene Ausbeute den stattlichen Band durchmustern.

Benutzt wurden die Münchener Archive, die dem Forscher bei ihrer ungeheuerlichen Organisation manche Schwierigkeit machen, da die Theilung von Staats- und Reichsarchiv und die Ordnung der Fascikel in ihnen jeder gewöhnlichen Logik spottet, das Stuttgarter und vor allen das für jene Zeit so überreiche Dresdener, eins der bestgeordneten in ganz Deutschland, von dessen Spenden jeder Forscher mit dankbarem Herzen und gefüllter Mappe heimzukehren pflegt. Wichtige Stücke aus den Acten des Kasseler (jetzt Marburger) Archivs zur Geschichte der Fürstenverschwörung steuerte Prof. Cornelius bei. Aus dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv konnte die Correspondenz zwischen Karl V und seinem Bruder Ferdinand bei weitem vollständiger und zuverlässiger mitgetheilt werden als früher von Bucholtz, in dessen Excerpten und Abdrücken sich unbegreifliche Lässigkeiten finden. Endlich konnten die Archive von Brüssel und Paris wenigstens theilweise ausgebeutet werden. „Die Geldmittel und die Zeit gebieten Beschränkung; man kann nur darnach streben, werthlosen Ballast auszuscheiden und nur wirklich werthvolles Material aufzunehmen.“ Daß ferner der vollständige Abdruck auch der minder bedeutenden Actenstücke für diese Zeit bereits unmöglich ist, wird jetzt wohl allgemein anerkannt und ist auch für diese Sammlung festgestellt. In welcher Weise aber knappe Auszüge anzufertigen sind, dafür könnten die hier vorliegenden neben den Ritter'schen als Muster gelten; denn in sehr geschickter Weise sind nicht nur die Treffstellen allemal wörtlich inseriert, es ist auch sonst dem Auszuge soweit möglich in Worten und Wendungen die Farbe der Zeit belassen. In besonders verdienstlicher Weise hat sich der Herausg. auch bemüht, seine Sammlung in Connex mit den bisherigen Editionen von Ribier, Bucholtz, Rommel, Ranke, Lanz, Maurenbrecher u. a. zu setzen und bei den einzelnen Stücken die Berührungspunkte zu erläutern, so daß der Benutzer in den Noten zugleich eine Fülle gediegener Forschungen vorfindet. Selten dürfte eine Edition auf so umfangreichen Vorstudien beruhen; der Herausgeber behält sich aber auch eine Darstellung dieser Zeit auf Grund des gesammten, nun zu Tage liegenden Materials vor.

Im Verzeichniß der 863 Actenstücke des Bandes, unter denen etwa 100 Schreiben des Kaisers, sind weitere 10 Nummern, die wegen ihres größeren Umfanges (Verhandlungsprotocolle, Gutachten) für einen besonderen Supplementband aufbehalten werden, nur vorläufig notiert. Die meisten längeren Stücke (warum nicht alle?) sind mit bequemen Inhaltsüberschriften versehen. Zu dem in Aussicht gestellten Register, bei dem der Herausgeber sicher seine reiche Personalkenntniß jener Zeit bethätigen wird, möchten wir beitragen, daß Dr. Hal in Nr. 71 identisch ist mit Dr. Konrad Heel (Rommel Urk.-Bd. Nr. 43); in Nr. 302 und 439 ist ohne Zweifel der kaiserliche Reichshofrath Dr. Johann Marquard gemeint. Die Orthographie ist die für diese Jahrhunderte fast allgemein recipierte: sie wirft den Buchstaben-Ballast und die Pedanterie bei Seite, ohne sonst die treue Wiedergabe zu beeinträchtigen. An der Verläßlichkeit des Druckes fanden wir bei der Lectüre keinen Grund zu zweifeln; zu den „Berichtigungen“ gehört auch, daß S. 232, Z. 7 v. u. statt donx sicher doc zu lesen ist.

Zeissberg, Heinr., **die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters.** Gekrönte Preisschrift (der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft d. Wiss. Nr. XVII). Leipzig, 1873. Hirzel. (XI, 439 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

Das in den interessierten Kreisen mit größter Spannung seit längerer Zeit erwartete Werk, dessen Titel wir eben angegeben, ist endlich erschienen. Hat es die gehegten Erwartungen erfüllt? Ref. glaubt antworten zu dürfen: im vollsten Maße. Des Verf.'s Name war Allen, die sich mit polnischer Geschichtschreibung beschäftigen, seit etlichen Jahren wohl bekannt und erfreute sich des besten Rufes. Es ließ sich also erwarten, daß er auch diese, wenn auch keineswegs leichte Aufgabe mit seiner bekannten Geschicklichkeit lösen werde.

Einer kritischen Uebersicht der mittelalterlichen Geschichtschreibung erfreut sich bekanntlich bisher nur die böhmische und deutsche Literatur; jetzt tritt an die dritte Stelle die polnische, doch freilich mit dem Unterschiede, daß in den beiden ersten die betreffenden Werke aus der Hand von Männern hervorgegangen sind, welche der Nation angehören, mit deren Literatur sie sich beschäftigen; hier aber wird der polnischen Literatur das, ihre mittelalterlichen geschichtlichen Erzeugnisse behandelnde Werk von fremder, von deutscher Hand geboten. Es liegt fürwahr für die polnische Wissenschaft kein günstiges Zeugniß darin, daß sich in ihren Reihen, als die Jablonowskische Gesellschaft „die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters“ als Preisaufgabe gestellt, Niemand gefunden, der diese Aufgabe zu lösen versucht hätte. Es darf dies ohne Zweifel derselben ebenso zum Vorwurfe gereichen, wie der Umstand, daß auch die beste Piastengeschichte, die wir überhaupt bis jetzt besitzen, aus der Hand ebenfalls eines Deutschen hervorgegangen ist. Schon hieraus ist ersichtlich, wie berechtigt die Aeußerung Zeißberg's ist, daß es wohl wenige Länder in Europa gebe, „deren ältere Geschichte von den Angehörigen des eigenen Stammes zu jeder Zeit so vernachlässigt wurde, als dies von Polen gilt.“ Ref. selbst hat diese Ansicht, nur in anderer Fassung, schon vor mehreren Jahren in einem seiner Artikel in der Histor. Zeitschr. ausgesprochen und daran die Behauptung geknüpft, daß die polnische Geschichtschreibung seit dem Tode Lelewel's eher einen Rückschritt als einen Fortschritt gemacht. In allerletzter Zeit hat sich dies ohne Zweifel gebessert, wir hören in den letzten Jahren neue Namen, bekommen in die Hände Arbeiten von jungen Schriftstellern, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, und Ref. ist überzeugt, daß, wenn die Jablonowskische Preisaufgabe nicht vor 6 Jahren, sondern erst jetzt gestellt worden wäre, sich auch in den Reihen der Schriftsteller polnischen Stammes solche gefunden hätten, die in die Schranken getreten wären, um diesen Preis zu erringen.

Sei dem wie ihm wolle, heute steht es nun aber so, daß die polnische Geschichtschreibung wiederum einem Deutschen zu hohem Danke dafür verpflichtet ist, ihre Studien durch einen werthvollen

Beitrag erleichtert zu haben. Ref., obgleich selbst dem polnischen Stamme angehörig, spricht doch getrost dies Geständniß aus, denn Ehre, wem Ehre gebührt.

Auf den Inhalt des Werkes, welches Ref. zu den eben ausgesprochenen Bemerkungen angeregt, des näheren hier einzugehen, wäre wohl nicht am Platze; das Werk giebt einfach eine kritische Uebersicht der polnischen Geschichtschreibung des Mittelalters von den ältesten Zeiten bis auf Callimachus oder noch genauer bis auf die Türkenchronik des sogenannten Janitscharen, und zwar stellt der Verf. mit selbständiger Durchdringung des Stoffes nicht nur die bereits erworbenen und in Monographien oder Editionen zerstreuten Ergebnisse kunstgemäß zusammen, sondern er liefert auch auf zahlreichen Gebieten, so vor Allem über Vincentius Kadlubek, Dlugosz, Callimachus wichtige Resultate eigener Quellenforschung. Ueberhaupt war das vor Zeißberg auf diesem Gebiete verarbeitete Material noch so nothdürftig, daß eine Bearbeitung der Preisaufgabe, welche nur die von Anderen erreichten Ergebnisse zusammenstellte, wohl keinen großen Werth beanspruchen könnte. Bielowski's Monumenta haben hier zwar wesentlich aufgeräumt, aber trotzdem bleibt auf dem Felde der polnischen mittelalterlichen Geschichtschreibung noch unermeßlich viel zu thun übrig, und daher hatte der Verf. hier viel größere Schwierigkeiten zu überwinden, wie z. B. Wattenbach bei seinem rühmlichst bekannten Werke. Wer Zeißberg's bisherige Arbeiten kennt, dem braucht man es nicht zu sagen, daß die wesentlichen Vorzüge desselben hier nur noch glänzender hervortreten, und diese seine Vorzüge sind derartig, daß gerade er wie dazu geschaffen schien, ein solches Thema mit dem besten Erfolge zu bewältigen. Gründlichste Kenntniß des Stoffes, Schärfe der Kritik, ein Blick, welcher weit über die Grenzen des behandelten Gebietes reicht, wahre Liebe und Hingabe an den gewählten Gegenstand, eine wirklich seltene Leidenschaftslosigkeit des Urtheiles, knappe, ungezwungene, lichtvolle Darstellung, — dies wären wohl in kurzen Worten die wesentlichsten Vorzüge dieser und im Allgemeinen beinahe aller Arbeiten Zeißberg's. Die Belesenheit des Verf.'s ist wahrhaft staunenerregend, es ist dem Refer. bisher nicht gelungen, auch nur eine Abhandlung, geschweige denn ein Werk aufzuspüren, welches der Vf. unberücksichtigt gelassen. Nur der, welcher auf dem Gebiete der polnischen Geschichtschreibung gearbeitet, wird im Stande sein, diese Eigenschaft gehörig zu würdigen, denn nur dem werden die Schwierigkeiten bekannt sein, die man hier, wo es an allen Hülfsmitteln, an allen Wegweisern fehlt, zu überwältigen hat. Die Vorzüge dieser Arbeit springen so blendend ins Auge, daß die leichten Schattenseiten derselben beinahe ganz verschwinden. Zu diesen Schattenseiten zählt Ref. erstens, was die Anlage des ganzen Werkes anbetrifft, den Mangel an Symmetrie zwischen den einzelnen Abschnitten; so sind die Abschnitte über Dlugosz und Callimachus zu breit und schwerfällig, der Abschnitt über den sog. Gallus zu knapp ausgefallen. Das, was der Verf. über die beiden ersten mitgetheilt, ist zwar der werthvollste Theil des ganzen Werkes, denn es beruht beinahe durchweg auf seinen eigenen gründlichen Studien und enthält eine reiche Fülle neuer unbekannter Daten, aber in einem solchen Hand- und Nachschlagebuche ließe sich wohl der bei weitem größte Theil entweder ganz übergehen oder doch wenigstens bündiger und kürzer zusammenfassen. Diese beiden Abschnitte sind eher Monographien über Dlugosz und Callimachus, als in dieses Werk symmetrisch hineinpassende Absätze; Ref. glaubt, daß der Verf. sich hier nicht gehörig zu bezwingen wußte, um neue und interessante, aber hier nicht hineinpassende Einzelheiten über Bord zu werfen oder an einen anderen Ort zu verweisen, wo sie besser hingepaßt hätten. So aber wie die Abschnitte abgefaßt sind, verirrt sich der Leser in die unzähligen Einzelheiten und weiß zu keinem generellen Resultate zu kommen; Wichtiges von Minderwichtigem ist hier nicht unterschieden, Alles steht auf einer Linie. Wenn der Verfasser dieses Gebiet ebenso meisterhaft beherrscht hätte wie das des Vincentius, wären wohl diese beiden Abschnitte symmetrischer ausgefallen. Das letzte Wort über Dlugosz ist trotzdem auch nach Zeißberg's Arbeit noch nicht gesprochen, es bleiben hier noch unzählige Fragen zu lösen, im Großen und Ganzen wird sich aber wohl seine Ansicht aufrecht erhalten. — Dagegen füllt der sogen. Gallus im Ganzen vier Seiten, und er hätte doch mehr Raum verdient; die kritische Würdigung seiner Arbeit bietet ja eine solche Fülle von Streitpunkten. — Weiter scheint es dem Ref., als ob der Verf. seinen Stoff zu sehr von seinem natürlichen Boden losgelöst hätte. Unter diesem natürlichen Boden versteht Ref. die Geschichte des Landes, nur in Verbindung mit dieser läßt sich die ganze Entwickelung dieser Geschichtschreibung verstehen, so aber ist sie nur eine Topfpflanze ohne ihre natürlichen lebensfrischen Farben, beraubt der Säfte, aus denen sie ihre ganze Kraft und auch alle ihre Schwächen gesogen. Dann hätte Ref. wenigstens erwartet, daß der Verfasser in den Citaten bei Anführung der benutzten Monographien in kurzen Worten eine kritische Würdigung derselben abgeben werde, um dem Leser auch auf diesem Gebiete als Wegweiser zu dienen, und wer wäre mehr dazu berechtigt, als der Verf., der gründliche Kenner aller dieser Schriften und der von ihnen behandelten Gegenstände? Solche Bemerkungen finden sich aber leider nur sehr selten, so z. B. über Rasp (Beiträge), Świeżawski, Komarnicki und einige wenige mehr, alle anderen sind nur angeführt ohne jeden Zusatz.

Für am wenigsten gelungen hält Ref. Abschnitt VI: Godysław Baszko. Der Verf. folgt hier den Hypothesen Mosbach's, welche dem Ref. nie sehr stichhaltig erschienen sind, und er konnte sich nicht überwinden, auf Grund der Ansichten und Beweise Mosbach's die frühere Ansicht fallen zu lassen. Es würde zu weit führen, hier näher auf diese äußerst verwickelte Streitfrage einzugehen. Ref. erlaubt sich daher nur die Bemerkung, daß er sich in dieser Hinsicht vollkommen zu den Ansichten des Verf.'s der gründlichen, in dem in Lemberg erscheinenden Przewodnik abgedruckten Recension des Zeißberg'schen Werkes bekennt und sich durch die Beweise Mosbach's, also auch durch die Ausführungen Zeißberg's, nicht überzeugen lassen kann. — Zu bedauern ist, daß der Verf. vor der Drucklegung seines Werkes nicht den zweiten Band von Bielowski's Monum. Pol. hist. schon unter der Hand gehabt. So aber kannte er die Resultate dieses zweiten Bandes nur in den „Nachträgen und Berichtigungen" verwerthen und war vor Allem bei Baguphal und, was noch wichtiger, bei Johannes v. Czarnkow nur auf die früheren fehlerhaften Ausgaben angewiesen, daher ist denn auch der Abschnitt über den letzteren ziemlich knapp ausgefallen. Von Einzelheiten ließe sich wohl Manches, doch meistentheils nur minder Wichtiges, hervorheben; so wird die Stiftung des Klosters Heiligenkreuz (S. 19) in die Zeit Bolesław's I gewiesen; daß dies unrichtig, folgt aus Gacki, Benedyktyński klasztor św. Krzyża, einem Werke, welches erst nach Zeißberg's Buch erschienen ist. Unerwähnt hat der Verf. an dieser Stelle das Benedictinerkloster in Sieciechow gelassen, trotzdem seine Entstehung wohl in ungefähr dieselbe Zeit wie die des vom Heiligenkreuze fällt. Nicht weniger unrichtig ist die Behauptung des Verf.'s (S. 43), daß die ersten Mönche des Klosters vom Heiligenkreuz aus Monte Cassina genommen worden seien und noch zu Dlugosz's Zeit stets aus jenem Mutterkloster berufen wurden. Ref. wird sich darüber des Weiteren an anderer Stelle in einer Anzeige von Gacki's Buch aussprechen. — Die Entstehung des sogenannten Liber cancellariae Stanislai Ciolek (S. 177) stellt sich Ref. ganz anders vor, jedenfalls ist derselbe (Caro's Beweise sind wenigstens nicht stichhaltig) nicht dem Ciolek zuzuschreiben (siehe darüber des Ref. Anzeige von Caro's Liber cancellariae im Heft I der Hist. Zeitschr. 1874), auch enthält die Handschrift nicht Urkunden „vorzüglich aus den Jahren 1422—28." — Der (S. 429) dem A. Rudyński als Herausgeber zugeschriebene Codex dipl. Vialiciensis ist nicht von dem Genannten bearbeitet,

* *

sondern zum überwiegend größten Theile von Fr. X. Wolański, demselben, der die Documente in dem Dodatek do Gazety Lwowskiej herausgegeben hat; die letzten beiden Bogen und der Index stammen von Skrzybylka, dem Herausgeber des Cad. Tinecensis traurigen Andenkens. Rudyński war nur Redacteur der Lemberger Zeitung und hat mit der Bearbeitung des Codex Nichts zu thun gehabt, aber trotzdem seinen Namen unter die Einleitung gesetzt, ohne die wirklichen Bearbeiter zu nennen, was den Verf. eben irre geleitet hat. — Endlich möchte Ref. mit dem Vf. noch eine Lanze für den „weit überschätzten" Joachim Lelewel brechen. Ref. glaubt, daß derselbe durchaus dieses Epithet nicht verdiene, wenn man ihn nicht vom heutigen Standpunkte beurtheilt, wenn man erwägt, mit welchen Hülfsmitteln derselbe gearbeitet, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte, wenn man nicht vergißt, daß er der wirkliche Begründer der wissenschaftlichen Forschung auf dem historischen Gebiete in Polen ist. Wenn auch viele seiner Behauptungen von der heutigen Wissenschaft umgestoßen werden, so gäbe es doch keinen Fortschritt, wenn die Wissenschaft nicht Neues brächte, und wir dürfen nicht vergessen, daß er trotzdem unendlich Vieles geleistet und daß uns heute durch die zahlreichsten Hülfsmittel die Arbeit bedeutend erleichtert worden ist. — Der dem Werke angeschlossene Index ist eine dankenswerthe Zugabe; die Ausstattung ist eine in jeder Hinsicht glänzende und des Inhalts würdige.

Noch einmal, ehe wir schließen, unseren wärmsten und innigsten Dank für diesen stattlichen Band, eine wahre Fundgrube für die Kenntniß der polnischen mittelalterlichen Geschichtschreibung. Möchte der Verf., wenn auch in seiner neuen Stellung vielleicht nicht ausschließlich, doch auch in Zukunft wenigstens hin und wieder seine ersprießliche Thätigkeit diesem Felde widmen, auf dem er bereits so fruchtbare Saaten ausgestreut. X. L.

Handelmann, Heinr., u. Ad. **Pansch**, **Moorleichenfunde** in Schleswig-Holstein. Mit 2 Taff. Kiel, 1873. Schwers. (33 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Da der Nachweis geführt worden ist, daß im Moore versunkene menschliche Leichen aus offenbar uralten Zeiten sich ungleich besser erhalten haben, als die ihnen gleichaltrigen in Gräbern, so ist es in antiquarischer Beziehung lohnend, die Leichen ersterer Art einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Die Leichen, welche allmählich von den Bestandtheilen des Moores ganz durchzogen werden, erhalten sich oft in geradezu wunderbarer Dauer, so daß bei der Auffindung einer solchen sogar die Frage gerechtfertigt ist, ob dieselbe nicht von einer vorhistorischen Bevölkerung herrühre. Darum hat die Auffindung derselben auch für den Anthropologen ihre Wichtigkeit. Die Verfasser vorliegender Schrift haben sich deßhalb vereinigt, um in beiden Beziehungen sorgfältige Berichte zu geben über die ihnen zur Kenntniß gekommnen Moorleichenfunde in Schleswig-Holstein. Während der erstgenannte Hr. Verf. die archäologischen Thatsachen solcher Funde im Undelesser Moor (1797), im Königswiller Moor (etwa 1870), im Rendswührener- und Fahrenkruger Moor (1871) genau erörtert hat und noch 15 andere weniger sicher zu besprechende Fälle aufzählt, hat der andere Hr. Verf. in anthropologischer Hinsicht die ersteren 4 Fälle und den Ellerbecker Moorschädel untersucht und besprochen. Auf das Alter gerade dieser Leichen gestatten nur die Ueberreste der Kleidungsstücke — Thierhäute mit Schnürlöchern und Köperstoffe — einen möglichen Schluß. Beigegeben sind 2 Tafeln, welche 1. die Leiche des Rendswührener Moores, und 2. einige Ueberreste jener Wollenstoffe zur Anschauung bringen. Die Zeitbestimmungen bleiben aber unsicher, da man nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob römische Münzen aus verschiedener Zeit, welche sich in der Nähe einer Leiche im Süderbraruper Moor gefunden haben, wirklich zu derselben gehört haben.

Kriegskunde.

Cornaro, Ludw. v., Oberst, **strategische Betrachtungen über den Feldzug in Italien 1796—1797.** Nach Vorträgen, gehalten an der k. k. Kriegsschule. Wien, 1873. Seidel & S. in Comm. (96 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Seit Langem herrscht an den deutschen höheren militärischen Lehranstalten die Praxis, mit den Lehren der Strategie weniger durch theoretische Vorträge als vielmehr mittelst kritisch beleuchteter Feldzüge bekannt zu machen. Dieser Modus ist auch an der k. k. Kriegsschule befolgt worden, und darf man sich des Nachweises der Ersprießlichkeit für überhoben erachten. Bei der Kritik eines Feldzuges, resp. einer Episode desselben, hat man anzustreben, die maßgebenden von Fall zu Fall wechselnden Verhältnisse in ihrem ganzen Umfange zu ergründen, doch ist es natürlich, daß sich manche höchst bedeutungsvolle Erwägung zu den zu Thaten gewordenen Entschlüssen der Feldherren der Nachwelt entzieht. Die Kritik wird nur die gröberen greifbaren Motive zu erfassen vermögen, das politische, mehr aber noch das persönlich moralische Element ist meist nur unvollkommen zu erkennen. Die Kritik eines Feldzuges wird daher nothwendiger Weise nur mit Einschränkungen zutreffend sein können.

Der Feldzug von 1796 bietet, wie selten einer, ein Fülle strategischer Combinationen dar, und ziehen die „Betrachtungen" daraus die Lehren für strategischen Durchdruch, strateg. Umgehung, Flankenmärsche ꝛc. Bei der Beurtheilung der österreichischen Feldherren könnte die Kritik deren Abhängigkeitsverhältniß von Wien schärfer betonen. Nach Ansicht des Ref. empfiehlt es sich auch bei strategischen Studien zu Lehrzwecken, etwas mehr als im Vorliegenden geschehen, das greifbare geometrische Element, welches im Gebirgskriege und beim Marsche getrennter Abtheilungen so wesentlich ist, hervorzuheben. Jedenfalls liefern die „Betrachtungen" einen neuen Beweis für das geistig frische Leben in der österreichischen Armee und dafür, daß es deren Capacitäten, selbst auf Kosten einschneidendster Kritik, darum zu thun ist, militärische Erkenntniß und Bildung zu fördern.

Müller, H., Major, **die Entwickelung der Feld-Artillerie** in Bezug auf Material, Organisation und Taktik, von 1815 bis 1870. Mit besonderer Berücksichtigung der preuß. Artillerie auf Grund officiellen Materials. Berlin, 1873. Oppenheim. (XII, 374 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Buch unzweifelhaft die Frucht langjähriger fleißiger Arbeit, giebt ein so vollständiges Bild der höchst bewegten Entwickelungsperiode der Artilleriewaffe von 1815—1870, daß kaum Besseres und Ansprechenderes je geboten worden ist. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß es, trotz der Fülle beigebrachter Details, dem Hrn. Verf. immer gelungen ist, den Charakter jedes Zeitabschnittes scharf und prägnant hinzustellen, ebenso wie das Wechselspiel in tactischen Anschauungen und materiell-technischen Fortschritten der Feuerwaffen für Infanterie und Artillerie klar zu legen. Dies Ziel zu erreichen, war um so schwieriger, als es galt, eine großartig gewachsene Literatur sichtend durchzuarbeiten. Die vielfachen Verschiedenheiten und Aenderungen im Artilleriematerial der verschiedenen Staaten, unter denen Nordamerika vermißt wird, haben nothwendigerweise nur flüchtig berührt werden können und sind bis auf unwesentliche Kleinigkeiten correct. Vielleicht wäre es möglich gewesen, dem Nichtartilleristen durch Anfügung kleiner Erklärungen und Notizen technische Details mitzutheilen, die demselben nicht geläufig sind, z. B. in Betreff der Zug- und Geschoßeinrichtung für gezogene Geschütze, der Verbindungen zwischen Laffete und Protze ꝛc. Ohne Nachtheil hätten die Entwickelungskämpfe im Schooße der verschiedenen Comités der preußischen Artillerie, die Abstimmungen derselben ꝛc. etwas kürzer gehalten werden können, obwohl deren Interesse nicht in Zweifel steht. Es ist nicht unmöglich, daß dem Verf., wenigstens von gewissen Seiten, der

Vorwurf einer scharf gefärbten Darstellung gemacht wird bezüglich der Schilderung des Kampfes zwischen Beweglichkeit und Wirkung des tactischen mit dem speciell artilleristischen Elemente, jener Periode, in welcher reitende Artillerie Alles war und der Gegner todtgeritten und nur beiläufig todtgeschossen werden sollte. Nach den Erlebnissen des Ref. sind jedoch die Darlegungen des Verf.'s ganz zutreffend und unwiderlegbar.

Bei der Darstellung des Entwickelungsganges der Tactik gezogener Geschütze hat nach Ansicht des Ref. eine im Anfang der 60er Jahre mit officiösem Nimbus erschienene Schrift, die Behandlung und den Gebrauch jener Geschütze betreffend, nicht genugsame Würdigung gefunden. Auf jene Schrift läßt sich vorzugsweise die fehlerhafte Artillerietactik des Jahres 1866, der Gebrauch der gezogenen Geschütze als Positionsgeschütze und auf zu große Distanzen zurückführen. Die nach 1866 von allen Seiten und zum größten Theile ungerecht gemachten Vorwürfe brachten die Artillerie vielfach zum entgegengesetzten Extreme. In den Truppenübungen bis 1870 und in den ersten Schlachten des Jahres 1870 wurden gezogene Geschütze häufig dem Gegner allzunahe placiert: es bestand eine bis zur Gereiztheit gehende Neigung, den Nachweis zu liefern, daß nicht Schwerfälligkeit im Manövriren oder gar Scheu vor dem Gegner die Artillerie 1866 auf allzu großen Distanzen festgehalten hatte. Die Feldzüge 1870 u. 71 haben auch für dieses Extrem das Correctiv gebracht, und es steht zu erwarten, daß, nach allseitiger Klärung der Anschauungen, die goldene Mittelstraße mit sachgemäßen Modificationen in Zukunft innegehalten werde. — Das vorliegende Buch kann nur aufs Wärmste empfohlen werden.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Verantwortlich redig. von G. v. Marées. 10. Bd. Nr. 28. 1. Heft. Berlin, Schneider u. Co. (Goldschmidt u. Wilhelmi.)

Inh.: König Friedrich d. Gr. und sein Bruder Heinrich in den Jahren 1763—78. — Kaehler, Seydlitz in seiner Bedeutung für die Reiterei von damals und jetzt. — H. Vogt, der Virginiusfall. — Boguslawski und Scherff. — Zum Proceß Bazaine. — Umschau auf militär. u. maritimem Gebiete u. in der Militärliteratur.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. 7-8. Heft. 1873.

Inh.: C. Krzlwanek, die artillerist. Vertheidigung von Belfort im J. 1870—71. Nach d. Franz. des Capit. Sosthènes de la Laurencie. (Schl.) — Der Kriegshafen La Spezia. — Alfr. Tunkler v. Treuimfeld, Versuche der k. k. Genietruppe im J. 1871. Nach offic. Relationen dargest. — Notizen u. Journalrevue; Bücheranzeige; Bibliographie.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Zernin, zum Neujahr 1874. Eine Umschau. — Die Verbindungen zwischen Paris u. den Provinzen im Feldzuge 1870—71. — A. v. Goeben, noch ein Beitrag zur Geschichte des Feldzugs 1870—71 im nordwestl. Frankreich. — Die Handfeuerwaffen u. Geschütze auf der Wiener Weltausstellung. 1. — Bericht des Deput. Riant über den Verbleib des franz. Kriegsmaterials im Feldzuge 1870—71. — Nachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Angermann, Dr. Const. Th., **die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen.** Ein Beitrag zur griech. Lautlehre. Leipzig, 1873. Hirzel. (2 Bll., 44 S. 4.) 15 Sgr.

(Abhandlung des Programmes der kgl. sächs. Fürsten- u. Landesschule zu St. Afra für das J. 1873).

Im Anschluß an eine gelegentliche Bemerkung Pott's geht der Verf. von dem richtigen Gesichtspunkte aus, daß im Unterschiede von der viel häufigeren, auf bloßer Bequemlichkeit beruhenden Assimilation, die entgegengesetzte Erscheinung der Dissimilation aus einem ästhetischen Triebe der Sprache, der Abneigung gegen allzuviel Gleichklang, hervorgehe. Er untersucht dann unter sorgfältiger Berücksichtigung alles dessen, was durch Vergleichung im weitesten Sinne zur Aufhellung dieses sprachlichen Vorganges genommen werden kann, und mit umfassender Berücksichtigung alter und neuer Meinungen darüber, in guter Ordnung alle aus dem Griechischen unter den Begriff der Dissimilation gehörenden Erscheinungen. Allerdings wird nun dieser Begriff wohl etwas weiter ausgedehnt, als angemessen war. Schon die Reduction zweier unmittelbar auf einander folgender gleicher Consonanten auf einen einzigen, z. B. ὅσος für ὅσσος, ist etwas von dem Vorgange, den wir in ἴστω statt ἴδ-τω wahrnehmen, Verschiedenes, da sich die erste Erscheinung nur gezwungen auf das „Meiden allzugroßen Gleichklangs" zurückführen läßt. Aber gänzlich verschieden sind die Lautgruppen κχ, τθ, πφ zu beurtheilen. Denn die Annahme, vor ihnen habe ein χχ, θθ, φφ bestanden, ist nicht zu begründen. Wir haben es hier mit einem dickeren Laute der griechischen Aspiraten zu thun, für den jetzt der Name Affrication üblich ist. Auch der S. 21 besprochene ὑφ-ήφασ-ται ist gewiß nicht aus ὑφ-υφασ-ται entstanden, sondern ist mit seiner zweiten Silbe auf die ursprüngliche Wurzel Ϝαφ — idgm. vabh, unser weben. — Für dieses nimium entschädigt uns der Verf. durch die große Vollständigkeit seiner Sammlung und die sinnige, offenbar auf wiederholter Prüfung beruhende Verarbeitung derselben, die sich vortheilhaft von der Hast und trockenen Aufzählung unterscheidet, womit sonst wohl solche Gegenstände behandelt werden. Gelegentlich kommen auch neue, sehr beachtenswerthe Deutungen schwieriger Formen vor. Wir heben nur die Erklärung von ἰθύς neben εὐθύς S. 25, die von δαρδάπτω S. 38 hervor. Die Vermuthung (S. 30), daß die seltsame Glosse φοῦτο τοσοῦτο bei Hesych. auf mundartliches τοροῦτο weist, findet ihre Bestätigung in der neuerdings aufgefundenen Inschrift aus Eretria (Ἀρχαιολογικὴ ἐφημερίς τ. ΙΕ 1872), wo ὁπόραι d. i. ὁπόσαι zu lesen steht. (?)

Bordellé, G., de linguae latinae adjectivis suffixo to a nominibus derivatis. (Dissertatio inauguralis.) Düsseldorf, Voss & Co. (57 p. 8.)

Das früher einigermaßen vernachlässigte Gebiet der Wortbildung der indogermanischen Sprachen hat in neuerer Zeit sich einer größeren Beachtung namentlich in kleineren Abhandlungen zu erfreuen gehabt. Zu den besseren Schriften dieser Gattung gehört auch vorliegende Arbeit, in welcher jene dem Latein besonders eigenthümlichen Paticipialbildungen von Nominibus wie alatus, dentatus, albatus, myrtetum etc. eingehend erörtert werden. Ohne gerade neue Gesichtspunkte zu deren Erklärung aufzustellen, sondern der gewöhnlichen, besonders von Corssen vertretenen Ansicht folgend, bringt doch der Verf. durch eine sorgfältige Zusammenstellung der einschlagenden Gebilde manches interessante Resultat bei. Namentlich springt deutlich in die Augen, welche große Macht die Analogie zumal im Leben einer sinkenden Sprache ausübt. Hie und da will es freilich scheinen, als ob der Verf. in seinem Eifer für Nominalableitungen etwas zu weit gegangen sei, so wenn er deutsche Bildungen wie „vergilbt, gepanzert, versandet" direct an die Stammnomina anschließt, während doch die Verba „vergilben" ꝛc. wirklich vorkommen. Auch viator ist gewiß an das freilich erst spät sich hervorwagende viare anzuschließen. — Keineswegs ist es ferner als eine Art Anomalie aufzufassen, wie es S. 10 geschieht, wenn lateinische Inchoativa direct auf Nomina, nicht auf Verba zurückgehen. Denn Suffix sco ist sowohl secundär wie primär, man denke nur an griechische Deminutive wie παιδίσκος und Verba wie γηράσκω. — Falsch ist das S. 21 über delicatus Gesagte. Denn es geht dies Wort keineswegs direct auf deliciae zurück, sondern wird vielmehr mit diesem von einem nach der Analogie von il-lex vorauszusetzenden de-lex Weiterbildung sein, also ursprünglich „verlockt" bedeuten. Die Bildung ist dann dieselbe wie judicare und judicium von judex oder sacrificare und sacrificium von sacrificus. — S. 37 war für die Festhaltung des u in den Bildungen arcuatus, artuatus, manuatus gegenüber den Bildungen gradatus, sensatus noch zu bemerken, daß jene Formen ohne u

nicht deutlich genug sein würden. Denn ein etwaiges arcatus würde jeder eher zu arca oder arx als zu arcas ziehen, und ebenso wäre etwaiges artatas und mavatus der Verwechselung mit Ableitungen von artare und dem nur um die Quantität verschiedenen mavare ausgesetzt. — Glücklich ist der S. 54 ausgesprochene Gedanke, die Substantiva auf stum wie arboretum, floretum an Verba inchoativa anzuschließen. — Merkwürdiger Weise ist molestas, agrestia und Aehnliches unbesprochen geblieben, und unter den auf S. 11 Anmerkung aufgezählten Substantiven fehlt equitatus. — Trotz dieser Ausstellungen sei der Wunsch ausgesprochen, daß der Verf. auch späterhin zu ähnlichen Arbeiten Zeit finden möge. Anzuerkennen ist noch die fast durchweg gute Latinität. ng.

Arnoldt, Dr. Rich., die Chorpartien bei Aristophanes scenisch erläutert. Lpzg., 1873. Teubner. (VIII, 196 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende, Professor Lehrs zu seinem fünfzigjährigen Doctorjubiläum gewidmete Buch ist eine Wiederholung und Erweiterung der von dem Verf. in der Doctordissertation De choro Aristophanis quaestiones scaenicae, Regim. 1868 und der Programmabhandlung „Scenische Untersuchungen über den Chor bei Aristophanes" Elbing 1871 veröffentlichten Untersuchungen, auf welche bereits im Jahrg. 1873, S. 587 d. Bl. hingewiesen worden ist. In dem ersten Capitel des Buches hat der Verfasser die in diesen Schriften entwickelte Ansicht über die Vertheilung der Chorpartien in den Wespen 230—487, in den Acharnern 204—346, in den Vögeln 310—450, in der Lysistrata 254—386 und in den Ekklesiazusen 478—503 unter sämmtliche Choreuten festgehalten und dasselbe Princip der Vertheilung auch auf Ri. 247—497, Fried. 301—519, Lys. 614—705 und Thesm. 655—727 angewendet. Das zweite Capitel behandelt die Chorpartien, die der Chorführer allein, das dritte in drei Abtheilungen (Parabase, andere Chorika, Parachoregema und Paraskenien) diejenigen Stellen, welche Chorführer und Chor abwechselnd vortragen, das vierte die von der Gesammtheit des Chores vorgetragenen Partien, das fünfte die Chorstellungen. In diesen vier Capiteln zeigt der Verfasser ein gesundes und besonnenes Urtheil, Geist und Scharfsinn und kann hier im Wesentlichen auf Zustimmung rechnen. Nur an zwei Punkten nimmt Ref. Anstoß. Ach. 929—939 = 940—951 scheint die Responsion und der Inhalt der Chorpartien es zu empfehlen, daß wir sie nicht unterschiedslos alle dem Chorführer, sondern diesem nur die erste (929—932) und die letzte (948—951), die in der Mitte stehenden vier Abschnitte aber nach einander den Führern der drei übrigen στοῖχοι zuweisen. Was aber die Parodos der Frösche anlangt, so ist zu bedauern, daß dem Verf. die inhaltsreichen „Studien zu den Fröschen des Aristophanes von N. Wecklein", welche im vorigen Jahre als Gratulationsschrift des Münchner Maximiliansgymnasiums zur Jubelfeier der Münchner Universität erschienen sind, nicht bekannt waren. Ueber das erste Capitel muß leider gesagt werden, daß der Verf. sich durch eine ungenügend begründete Auffassung von dem Wege besonnener Prüfung weit hat ablenken lassen. Daß die Ansicht, Aristophanes habe an den oben bezeichneten Stellen alle Choreuten in der Reihenfolge der στοῖχοι oder ζυγά die Unterhaltung der Choreuten unter einander oder mit den Bühnenpersonen weiterführen lassen, zunächst etwas Seltsames hat, darf nicht in Betracht kommen; wohl aber, daß ein irgendwie zwingender Beweis dafür nicht geführt worden ist und nach Lage der Dinge auch nicht geführt werden kann. Es giebt allerdings Partien, die ebensowenig von dem Gesammtchor als von denselben einzelnen Choreuten können vorgetragen worden sein; aber nichts hindert anzunehmen, daß an solchen Stellen bald die Führer der Halbchöre, bald die Führer der στοῖχοι oder ζυγά mit einander abgewechselt haben, und eine solche Annahme empfiehlt sich überall da, wo Commandorufe und Aufforderungen sich häufen, die beliebigen gemeinen Choreuten zuzuweisen ein gewagtes Unternehmen ist. Noch schlimmer steht die Sache für den Verf., wo die Chorpartieen untheilbar sind. An Stellen wie Wesp. 248—257, 291—315, 333—341, 348—372, 381—402, 415—487 kann von den S. 7 ff. gesammelten Indicien für die Vertheilung unter alle Choreuten nur das zuletzt genannte in Betracht kommen, aber auch dieses hat keine Kraft; denn daß der Chorführer, so lange die Situation im Wesentlichen dieselbe bleibt, immer wieder Gedanken ausspricht, die sich in einer und derselben Richtung bewegen, liegt doch wohl in der Natur der Dinge. Der Verf. hat indeß auch ganz bestimmte Hindernisse unbeachtet gelassen, die sich seinen Annahmen entgegenstellen. Wenn z. B. in den Wespen V. 270—272 nach Arnoldt der 12. Choreut die Genossen auffordert, den Phil. durch ein Lied herauszulocken, und zugleich seine Theilnahme an dem Gesange in unzweideutiger Weise (τοὐμοῦ μέλους) in Aussicht stellt, so können daraus doch unmöglich Einzelgesänge der 6 Choreuten des dritten στοῖχος folgen. Man kann hier wohl mit einiger Sicherheit vermuthen, daß die Strophe 273—280 von demjenigen Halbchore, dessen Führer soeben zum Gesange aufgefordert hatte, die Antistrophe 282—289 aber von dem andern Halbchore vorzutragen seien; die Worte ὕπαγ' ὦ παῖ ὕπαγε aber werden jedenfalls mit mehr Recht den Führern der Halbchöre als den würdelosen Choreuten Nr. 15 und 18 zugewiesen. Wenn ferner Arnoldt meint, gegen Enger's Behauptung, daß in den Rittern 427. 8 dem Sclaven und nicht dem Chore zu geben seien, entscheide der Grund, daß gerade der Chor es ist, welcher an dem verschmitzten Fleischdiebstahle des zukünftigen Ministers V. 421 f. seine Freude gehabt hat und demnach hier wie vorhin auf denselben eingehen muß", so entkräftet er dies Argument vollständig, wenn er 421, 2 und 427, 8 nicht, wie es sich gehört, demselben Mitgliede des Chores zuweist, sondern zwei verschiedenen. Hätte Arnoldt nicht unter dem Banne seiner Idee gestanden, so würde ihm nicht entgangen sein, daß diese Verse ebenso wie 483, 4, die auf dasselbe Kunststück Bezug nehmen, dem Chorführer zu geben sind, der natürlich an der letzten Stelle auch den vorhergehenden und die drei folgenden Verse spricht. Das ist wenigstens die Art des Urtheiles, wie wir sie in den folgenden Capiteln des Buches finden, in denen wir z. B. mit Beifall S. 168 lesen, daß Fried. 114—149 nur ein Töchterchen das Gespräch mit Trygäos führe, nachdem wir uns in dem ersten Capitel Arnoldt's Vertheilung der Verse Wesp. 248, 50, 54, 57 und 291, 2, 6, 7, 9; 303—308, 12, 14—16 unter drei Knaben nur aus seiner Abhängigkeit von der vorgestellten Meinung haben erklären können. Der Versuch zu zeigen, daß V. 416 νὴ Δί' ἐς τὸν οὐρανόν γ' ὡς τοῦδ' ἐγὼ οὐ μεθήσομαι, einem Einzigen angehöre, ist mißlungen, denn von den in der Dissertation angeführten Stellen, die den Gebrauch des νὴ Δί' in Verbindung mit dem vorhergehenden ἀλλὰ μὴ κεκράγατε rechtfertigen sollten, hat er mit Recht in dem Buche die Stelle Plat. Ap. I, 351 weggelassen, die anderen (Vög. 661, Frö. 164 [1460 ist unsicher], Ri. 725) aber beweisen darum für unsere Stelle nichts, weil dort überall in νὴ Δί' eine Zustimmung zu dem von anderer Seite Gesagten liegt und die Aufforderung oder der Wunsch stets positiv ist, nicht wie hier negativ. Auch Ach. 324 ist nicht richtig beurtheilt; die Worte μηδαμῶς (π. ἐξολεῖσθε) εὐχαριστικός sind eine vortreffliche Antwort des gemüthsruhigen Dik. auf die leidenschaftlichen Worte des aufgeregten Chores: ἐξολούμην, ἢν ἀκούσω. Wenn danach das erste Capitel ein falsches Hauptresultat enthält, so kann es doch das Verdienst in Anspruch nehmen, im Einzelnen hie und da den Wechsel im Vortrag nachgewiesen zu haben, wo er bisher verborgen geblieben war.

—g.

Il commento medio di Averroe alla poetica di Aristotele per la prima volta pubblicato in Arabo e in Ebraico e recato in Italiano da Fausto Lasinio. Parte prima. Il testo Arabo con note e appendice. Turin, 1872. Loescher. (XX, 24, 15, 45 S. gr. 4.)

Auf das in Nr. 12 des vor. Jahrganges angezeigte erste Heft, welches die hebräische Uebersetzung enthielt, folgt in diesem ersten der wichtigste Theil des Buches, das Original des Averroes, aus dem man zuerst einen richtigen Begriff von seiner Umarbeitung der Aristotelischen Poetik und ihrer versuchten Anpassung an arabische Verhältnisse gewinnt. Der Text ist nach der bis dahin allein bekannten und im Ganzen recht guten florentiner Handschrift unter Berücksichtigung des der hebräischen Uebersetzung und der lateinischen des Hermannus Alemannus zu Grunde liegenden befriedigend und correct hergestellt, und eine Vergleichung der erst seitdem im Haag entdeckten anderen Handschrift, die der ungemein thätige Hrsg. anzustellen sicher nicht unterlassen wird, dürfte wohl nur in Einzelheiten neue Ausbeute geben. Für das dritte Heft, die italienische Uebersetzung, hat sich Hr. Lasinio den sachlichen Commentar und die Vergleichung mit der griechischen Poetik vorbehalten und giebt daher hier nur textkritische Noten. Der Schwerpunkt derselben liegt in der Nachweisung, wo und mit welchen Lesarten die von Averroes angeführten zahlreichen, vielfach anonymen Verse und Versfragmente sonst vorkommen, und es ist gelungen, mit ganz wenigen Ausnahmen, sie sämmtlich unterzubringen; mit mühsamstem Fleiße hat der Herausgeber die gedruckte Literatur durchsucht, aus welcher schwerlich viel nachzulesen ist, und, wo diese versagte, in auswärtigen Handschriften durch gelehrte Freunde nachschlagen lassen. Es ist anzunehmen, daß Averroes seine Beispiele vornehmlich einer arabischen Poetik entnommen hat; der Verf. deutet in dieser Hinsicht auf die ihm nicht vollständig vorliegende Umdat des Ibn Raschîk, doch sind die S. XII der Appendice angeführten Uebereinstimmungen zu wenige, um den Schluß schon für gesichert zu halten. Die Vorrede verbreitet sich ausführlich über die Handschrift, und um alles zu erschöpfen, giebt der Anhang noch Averroes' ganz kurzen Auszug aus der Poetik und die in dem mittleren Commentar zur Rhetorik vorkommenden Verse. Das Streben nach möglichster Genauigkeit im Einzelnen und nach Erschöpfung des Gegenstandes hat vielleicht in einigen Fällen eine zu große Breite bewirkt.

Schaumburg, E. v., Oberst, Jacobi's Garten zu Pempelfort. Ein historischer Beitrag zur Feier des 25jähr. Jubiläums des Künstlervereins „Malkasten." Nebst 1 Plan des Gartens. Aachen, 1873. Jacobi. (104 S. u. 1 Taf. in Fol.)

Die Feier des 25jährigen Bestehens des Düsseldorfer Künstlervereins „Malkasten" gab die Veranlassung zur Herausgabe der vorliegenden Schrift, die ein neues Zeugniß dafür ablegt, daß bei uns eine große Literaturperiode abgeblüht ist und die Pietät und der Sammelfleiß der Epigonen sich dem Studium der in ihr geschaffenen unsterblichen Werke sowohl als der biographischen und topographischen Nachforschung sich zugewandt hat. Der „Malkasten" ist gegenwärtig Eigenthümer der durch den Aufenthalt der großen Geister des 18. Jahrhunderts geweihten Räume, deren Geschichte uns hier der Verf. nach sorgfältigen Quellenforschungen in gefälliger Einkleidung bietet.

Studien zur griech. u. latein. Grammatik hrsg. von G. Curtius. 6. Bd. 2. Heft. 1873.

Inh.: A. R. Fritzsche, quaestiones de reduplicatione Graeca. — G. Börner, ἀνόπαια. — G. Curtius, ὄκος. — G. Meyer, zur griechischen Nominalcomposition. (Forts.) — B. Mangold, δῆμος. — G. Curtius, ἰκτίομαι. — Miscellen: 1) med ted sed; 2) φίλος; 3) ἀνδρεῖος.

Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen u. slaw. Sprachen. Hrsg. von A. Kuhn. 7. Bd. 4. Heft. 1873.

Inh.: Whitl. Stokes, the Old-Welsh Glosses on Martianus Capella, with some Notes on the Juvencus-Glosses. — Jul. Jolly, der Infinitiv im Zendavesta. — R. Childers, the Prakrit dekkh. — Rich. Pischel, die Wurzeln pekkh, dakkh u. dekkh im Prakrit. — H. Hübschmann, Etymologisches u. Grammatisches aus dem Avesta. — J. Rhys, die kymrischen Glossen zu Oxford. Addenda et Corrigenda. — W. Stokes, zum keltischen Passivum. — A. Weber, zur Verständigung. — Recensionen.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Hrsg. von K. Bartsch. 18. Jahrg. 4. Heft. 1873.

Inh.: A. Edzardi, Untersuchungen über König Rother. — Fel. Liebrecht, kleine Beiträge: I. Heidenwerfen; II. das Brückenspiel; III. Aschgerberstraße; IV. pru, purt; V. fander, fanner. — Frommann, Bruchstücke des Gedichtes vom heil. Servatius. — R. Köhler, ein Gedicht von der Gerechtigkeit. — K. Bartsch, bibliographische Uebersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der german. Philologie im Jahre 1872. — Berichtigungen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. Januar.

Inh.: v. Bamberg, zur attischen Formenlehre. — Literarische Berichte; Berichte über Versammlungen, Auszüge aus Zeitschriften. — H. L. Strack, die russischen Gymnasien.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. II. Fasc. 6. Dec. 1873.

Inh.: V. Inama, degli Aoristi greci. — G. Buroni, di un luogo matematico nel Teeteto di Platone. — Se la China fosse conosciuta dai Romani. Lettera di Valerio Chimentelli al senatore Ferrante Capponi, pubbl. da C. Guasti. — Dell'insegnamento classico secondario. Parole dette dinanzi alla Commissione d'inchiesta sull' istruz. second. dal G. I. Ascoli. — Notizie universitarie.

Shakespeare-Museum. Hrsg. von M. Moltke. 1. Bd. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Shakespear-Stammbuch: 28. Luise Hoffmann; 29. Moritz Rapp; 30. Ludwig Börne. — A. v. Loën, die Shakespear-Kenntniß im heutigen Frankreich. — Shakespear-Literatur. — Miscellen und Notizen.

Alterthumskunde.

Schulze, Dr. Ernst, **alte Handzeichnung eines Reliefs mit Darstellung eines Salierumzuges** besprochen. Mit 1 lith. Taf. St. Petersburg, 1873. Röttger. (15 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Dr. Ernst Schulze, früher Gymnasiallehrer in Gotha, jetzt Director der „reformierten Kirchenschule" zu St. Petersburg, behandelt in dem vorliegenden Schriftchen, einem Separatabdruck aus dem Jahresberichte jener Schule, ein fragmentliches römisches Relief, vor welchem in der von Fr. Matz entdeckten Koburger Sammlung von Handzeichnungen nach antiken Bildwerken eine auf der dem Schriftchen beigegebenen Tafel wiedergegebene Zeichnung erhalten ist. Das Relief ist, wie der Verf. unseres Schriftchens nach einem ihm von Fr. Matz gegebenen Nachweise bemerkt, schon in dem im Jahre 1614 in Rom erschienenen Buche von J. B. Casali „De profanis et sacris veteribus ritibus" weit vollständiger, als es die Koburger Zeichnung giebt, veröffentlicht worden; doch ist die letztere in Bezug auf die Einzelheiten des in ihr wiedergegebenen Stückes offenbar genauer als der Stich bei Casali. Die Zeichnung stellt eine Procession dar: zwei Männer, welche einen großen Korb oder Kessel halten (von dem zur Rechten ist nur die rechte Hand erhalten), zwischen ihnen schreitet ein Mann mit Lorbeerkranz auf dem Haupte, mit beiden Händen einen Stab (?) am oberen und unteren Ende haltend; dann folgen fünf Tubabläser und fünf kleine, mit der Toga bekleidete, Helme auf dem Haupte und runde Schilde am linken Arme tragende Gestalten. Diese letzteren erklärt Schulze unter Berufung eines von O. Beandorf in den Annali 1869 p. 70 ss. Tav. d'agg. E veröffentlichten Reliefbruchstückes aus Anagni als Salier und zwar wegen der mit den Angaben der Alten über die Gestalt der von den Saliern getragenen ancilia im Widerspruche stehenden runden Form der Schilde für provincielle, nicht römische Salier; auf die in Casali's Stich erhaltene Fortsetzung des Reliefs, auf welches unter anderen zwei Männer einen von ihm als eine Keule erklärten Gegenstand tragen, gründet er die

ziemlich unsichere Vermuthung, daß es Mitglieder der Salier-genossenschaft von Tibur seien und daß wir in dem Relief einen Ueberrest des Frieses vom Herculestempel in Tibur zu erkennen haben. Bu.

Kunst.

Pecht, Friedr., Kunst und Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung 1873. Stuttgart, 1873. Cotta. (X, 356 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Buch von Pecht über die Kunst und Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung besteht aus der Sammlung zahlreicher, in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung erschienener Aufsätze. Daß diese Sammlung so schnell veranstaltet wurde, machte sie zahlreichen Besuchern der Ausstellung brauchbar und willkommen, hinderte aber allerdings auch den Verf. an sorgfältigerer Durcharbeitung und strengerer Redaction. Manches Flüchtige und manche einzelnen Unrichtigkeiten muß man hingehen lassen, sie waren eben unvermeidlich. Auf der anderen Seite bildet wieder das vom Augenblick Bestimmte, Kecke, Lebhafte der Darstellungsweise einen besonderen Reiz des Buches. Daß es einen wissenschaftlichen Charakter habe, kann man freilich nicht von ihm sagen; der Verf. zeigt sich auch hier wie in früheren Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten des modernen Kunstlebens gut orientiert, aber niemals giebt er wahrhaft wissenschaftlich begründete Urtheile und Wahrnehmungen. Er legt keinen festen ästhetischen und stilistischen Maßstab an die Erscheinungen an, sondern läßt sich überall vom rein subjectiven Eindruck leiten, giebt uns nur von dem Gefallen oder Mißfallen, das er persönlich den verschiedenen Kunstwerken und Kunstrichtungen gegenüber empfindet, Rechenschaft. Das setzt dem Werthe dieser Berichte ganz bestimmte Grenzen, mögen sie auch geistvoll, frisch und reich an glücklichen Einfällen, an frappanten Wendungen sein. Die Welt, in der er lebt, beherrscht den Verf.; seine künstlerische Anschauungsweise ist diejenige der Münchener Schule, deren Erzeugnisse er meist mit überraschender Gunst und Milde beurtheilt, wofür das überschwengliche Lob von Piloty's Thusnelda ein deutliches Beispiel ist. Anderen Richtungen gegenüber, die seiner künstlerischen Gewöhnung weniger entsprechen, ist der Verf. leicht ungerecht, wovon namentlich seine Behandlung der französischen Malerei Zeugniß gewährt. Er kam mit der Erwartung nach Wien, die Wiedererringung unserer nationalen Selbständigkeit müsse auch auf künstlerischem Gebiete ihre Frucht getragen haben, und diese Erwartung hatte auf sein Urtheil einen solchen Einfluß, daß er den Werth der bedeutendsten französischen Leistungen unterschätzte, von den ungünstigen und abstoßenden Seiten der in Frankreich herrschenden Kunstrichtungen sich aber in solchem Grade einnehmen ließ, daß er mit Uebertreibung von ihnen sprach und neben ihnen vieles Gute übersah. Solche Feldzüge gegen das Franzosenthum können heut natürlich leicht auf den Beifall des großen Publikums rechnen, aber lehrreicher und fruchtbringender wäre es jedenfalls, hierauf zu verzichten, der Nation nach ihren glorreichen Tagen nicht zu schmeicheln, sondern ihr lieber offen aufzudecken, was ihr noch fehlt und an was sie ihre Kraft erst zu setzen hat. Bei dieser Einseitigkeit des Standpunktes ist es aber dem Verf. um so höher anzurechnen, daß er wenigstens in gewissen Dingen klar sieht und die Kunstpflege in Frankreich in vollem Maße anerkennt der Kümmerlichkeit und Zerfahrenheit gegenüber, welche in dieser Beziehung in Deutschland herrscht. Mehrere Ausführungen dieses Inhaltes gehören zu den besten Partien des Buches. Ueberflüssig ist dagegen ein Excurs gegen die Preßfreiheit und für das Bismarck'sche Preßgesetz, welchen der Verf. hinter einer Stelle, an der die Franzosen besonders scharf heruntergemacht werden, eingelegt hat.

Trotz der geschilderten Einseitigkeit sind die Partien, welche von der Malerei handeln, interessant und lesenswerth. Flüchtiger sind Plastik und Architektur behandelt; was der Verf. über den Kupferstich und die Radierung sagt, ist an verschiedenen Stellen verzettelt und entbehrt des sachlichen Gehaltes. Der zweite Hauptabschnitt, handelt von der Kunstindustrie handelt, steht gegen den ersten erheblich zurück. Für musterhafte und ächt wissenschaftliche Behandlung der modernen Kunstindustrie auf der Weltausstellung kann nicht Pecht's Buch, sondern können Julius Lessing's Aufsätze in der Nationalzeitung und Jacob Falke's Aufsätze in der Wiener Abendpost — letztere jetzt gleichfalls als Buch erschienen — ein Beispiel sein. A. W–n.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Frz. Reber, Christian Daniel Rauch. — Alfr. Woltmann, Streifzüge im Elsaß. — Jac. Falke, Wiener Weltausstellung: Das Kunstgewerbe. — Kunstliteratur. — Notizen. — Kunstbeilagen und Illustrationen.

Monatsblätter für Zeichenkunst und Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 9. Jahrg. Nr. 12. December 1873.

Inh.: Aus dem Protokollbuche des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts vom 8. Nov. 1873. — H. Troschel, Auszug. — Entwürfe von Lehrplänen u. Instructionen zur Regelung des Zeichenunterrichtes an Volks-, Bürger- u. Mittelschulen u. verwandten Lehranstalten. Wien. (Schl.) — Georgens, die darstellenden Arbeiten u. ihr Verhältniß zum Zeichenunterricht im Kindergarten u. in der Volksschule. 2. — Neues Material für den Zeichenunterricht.

Pädagogik.

Meyer, Bruno, aus der ästhetischen Pädagogik. Sechs Vorträge. Berlin, 1873. Gebrüder Paetel. (4 Bll., 256 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Die Frage, auf welche Weise das Aesthetische sowohl Unterrichtsgegenstand wie Erziehungsmittel für die Jugend zu sein habe, hat neuerdings mehrfach eine lebhafte Erörterung gefunden. Professor K. B. Stark in Heidelberg hat sich über dies Thema kürzlich in einem vortrefflichen, „Kunst und Schule" betitelten Aufsatz in der Allgemeinen Schulzeitung ausgesprochen. Auf dem ersten kunstwissenschaftlichen Congreß in Wien ist die Frage eingehender behandelt, in den vom preußischen Cultusministerium veranstalteten Conferenzen über das höhere Schulwesen wenigstens berührt worden. Ebenso eingehend wie anziehend beschäftigt sich mit ihr das Buch von Bruno Meyer, welches aus einer Reihe öffentlicher Vorträge, gehalten im Auftrage des Vereins für Familien- und Volkserziehung in Berlin, hervorgegangen ist. Fachmann auf dem Gebiete der Kunstwissenschaft, Pädagoge durch Neigung und langjährigen Beruf, weiß der Verf. vollkommen in die Tiefe des Gegenstandes einzudringen. Eine streng philosophische Entwicklung, wie sie uns namentlich im Einleitungscapitel entgegentritt, paart sich mit jener Klarheit und stilvollen Darstellung, welche dem Gedankenreichthum erst den vollen Werth verleihen und auch für ein größeres Publikum fesselnd und verständlich selbst dann sein können, wenn sie ihm ernste Geistesarbeit zumuthen. Die Nothwendigkeit der ästhetischen Pädagogik darzuthun, setzt der Verf. sich im ersten Aufsatze zum Ziel. Er zeigt, wie die Empfindung stets das Medium ist, durch welches die Pädagogik, indem sie erzieht, auf den Willen, indem sie unterrichtet, auf die Erkenntniß einzuwirken hat. Sie vermag das in rohester Weise durch Belohnung und Strafe, in feinerer und edlerer Weise, indem sie die Empfindung selber unmittelbar und um ihrer selbst willen zum Gegenstande ihrer Thätigkeit macht, sie namentlich in ihrem eigensten Bereich, dem des Aesthetischen, zur sittlichen Freiheit heranbildet. Nur die Läuterung des ästhetischen Gefühls führt zu jener höchsten Sittlichkeit, die sich unwillkürlich aus der vollkommenen Harmonie aller Seelenkräfte ergiebt. Anderen Zeiten, denen die Naivetät noch nicht verloren war, konnte dies spielend gelingen, wir aber, das ist der Schluß, zu welchem der Verf. kommt, vermögen dies

Ziel nur durch umfassende Einsicht und angestrengte Bemühung zu erreichen. In den folgenden Capiteln tritt nun der Verf. den einzelnen Gebieten des Aesthetischen nahe, um die Punkte aufzufinden, bei welchen die Pädagogik anknüpfen kann. Er behandelt zuerst Sprache und Literatur, und hält dabei die Ansicht aufrecht, daß die Sprache der Mittelpunkt aller Bildungsarbeit zu sein habe, indem sie nicht nur das Rüstzeug zur Bewältigung jedes Gedankeninhaltes, sondern zugleich der gehaltreichste Erkenntnißstoff an sich sei. Aber er zeigt, wie die Sprache im Unterrichte zu behandeln sei, damit sie dies zu sein vermöge. Nicht eine Ansammlung von Aeußerlichkeiten habe die Grammatik zu sein, sondern die Erkenntniß vom Wesen der Sprache selbst müsse die Grundlage des wissenschaftlichen Sprachunterrichtes bilden. Nur solche Behandlung der Sprache führe dazu, die Kunstwerke, welche durch das Mittel der Sprache hergestellt sind, zu verstehen. In entsprechender Weise wird die Art gekennzeichnet, auf welche die Musik zweckmäßig im Sinne der ästhetischen Pädagogik zu treiben ist, es werden die künstlerischen Lebensformen, die körperliche ästhetische Pädagogik, heut meist vernachlässigt und in ihrem Werthe verkannt, eingehend berücksichtigt. Sodann wird die bildende Kunst, die in der heutigen Erziehung oft gänzlich vergessen ist, behandelt. Aber nicht nur was die ästhetische Pädagogik zu leisten hat, sondern auch wie sie es zu leisten hat, wird nachgewiesen. Der letzte Abschnitt, der sie gegenüber der Praxis schildert, zeigt, wo sie ihre Arbeit einzusetzen und welche Wege sie zu führen hat. Es wird dargelegt, daß die ganze Neuerung, die verlangt wird, nur eine methodische sei. Es ist keine Belastung des Lehrplanes der Schulen mit neuen Gegenständen zu fürchten, es soll nicht etwa den übrigen Disciplinen, welche die Schule treibt, auch noch Kunstwissenschaft als ein besonderer Lehrgegenstand hinzugefügt werden, sondern es soll vielmehr das Künstlerische in jeder Form und bei jeder passenden Gelegenheit in den Umkreis jedes anderen irgend dazu geeigneten Unterrichtsgegenstandes hineingezogen werden. Das Buch athmet in Inhalt und Form eine Idealität der Gesinnung, welche in entschiedenem Gegensatze zu der materiellen Richtung der Zeit und zu der materiellen Auffassung, welche selbst die Kunst in ihr findet, steht. Es wirkt in hohem Maße anregend, aufklärend, geistig erquickend. Niemals verliert sich dabei der Verf. in leere Wünsche, sondern er geht überall klar und entschieden auf die Sache los. Nur in einer Beziehung sind wir mit der Form der Darstellung nicht völlig einverstanden, die Anmerkungen und Ausführungen, welche sich den Vorträgen anreihen, scheinen uns zum Theil etwas zu ausgedehnt, es scheint Manches in denselben enthalten, was in der zusammenhängenden Darstellung selbst besser am Platze gewesen wäre. Die Knappheit der Form, welche bei dem mündlichen Vortrage geboten war, blieb bei der Bearbeitung für den Druck nicht mehr in gleicher Weise nöthig. Wir meinen besonders den Excurs, welcher die weitgehenden Ansprüche der Naturwissenschaft auf eine bevorzugte Stellung im öffentlichen Unterrichte zurückweist und darthut, daß sie nimmermehr in dem Maße wie die Sprachwissenschaft die Grundlage der gesammten Bildung sein könne. Diese Erörterung hätte in den zweiten Vortrag gehört und da ein Glied in dem Organismus des Ganzen gebildet; jetzt erscheint sie als eine gelegentliche Beigabe, die an eine paradoxe und zum Widerspruch anreizende Wendung im Texte angeknüpft ist.

A. W-n.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens hrsg. von Max Strack. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: M. Strack, Vorwort. — J. W. O. Richter, die vaterländische Erziehung in der Realschule. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern. — Vermischtes. — Archiv. — Schul- u. Personalnachrichten.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von W. Langbein. 16. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Krumme, an die Herren Mitarbeiter u. Leser dieser Zeitschrift. — Evers, über das Maß der häusl. Arbeiten für Schüler höherer Schulen. — Reidt, Bemerkungen zum geograph. Unterricht in Gymnasien. — Etwas von der äußern Einrichtung sprachl. Schulbücher. — Zur Gymnasialpädagogik. — Ueber die Octoberconferenz im preuß. Unterrichtsministerium 1873. — Beurtheilungen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. November 1873.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Weber, Fortsetzung der Untersuchungen über das indische Schachspiel. — *Schott, zur Uigurenfrage. — *Buschmann, über die Kramn-Veränderung in der javanischen Sprache. — Peters, über neue Saurier aus Centralamerica, Mexico u. Australien. — DuBois-Reymond, nachträgl. Bemerkungen über aperiodische Bewegung gedämpfter Magnete. — *Lipschitz, Beitrag zu der Theorie des Hauptaxenproblems. — Rieß, über das Spiel der Elektrophormaschinen u. die Doppelinfluenz. — Dove, über das barometrische Minimum am 22. Nov. 1873. — Nachtrag.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wiss. zu München. 4. Heft. 1873.

Inh.: Bursian, Beiträge zur Geschichte der class. Studien im Mittelalter. — Lauth, über altägyptische Musik. — Wetzstein, das Nadelöhr von Jerusalem.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Doctordissertt.), Fr. Seiler: die althochdeutsche Uebersetzung der Benedictinerregel. (36 S. 8.) — C. Weiß: Casuistik zur chirurgischen Eröffnung des Warzenfortsatzes. (35 S. 8.)

Leipzig (Doctordissert.), Bernard. Arnold: de Atheniensium saeculi a. Chr. n. Quinti Praetoribus. (34 S. 8.)

The Academy. A weekly Review of Literature, Science, and Art. Nr. 87.

Inh.: F. P. Cobbe, personal recollections from early life to old age of Mary Somerville, with selections from her correspondence. By her daughter, Martha Somerville. — W. D. Cooley, the lands of Cazembe: Lacerda's journey to Cazembe in 1798. Edited by Captain Burton. — Ders., supplementary papers. By the same. — S. R. Gardiner, religion and allegiance: two sermons preached before the King. By R. Mainwaring. — G. A. Simcox, Johannis de Fordun Chronica Gentis Scotorum. Edited by W. F. Skene. — F. M. Owen, books for children. — E. Jerrold, Paris letter. — M. Müller, the Etruscan language. A paper read before the Philological Society by Rev. I. Taylor. — J. Stuart, Contributions to Solar Physics. By J. N. Lockyer. — J. A. Crowe, a Gallery of Literary Characters. Drawn by the late D. Maclise etc., edited by W. Bates. — W. B. Scott, Christmas Books. — Exhibition of the Burlington Club. — The Wagner's Society's second Concert. — E. Prout, Bach's „Christmas Oratorio". — F. Wedmore, „Le Mariage de Figaro" at the Holborn Theatre, and „The School for Intrigue" at the Olympic. — Ders., „Heart's Delight" at the Globe Theatre. — News and Notes. — Correspondence. — Contents of the Journals. — Stage Notes. — Postscript. — Publishers' Announcements.

Deutsche Monatshefte. Hrsg. von R. Siemenroth. 1. Jahrg. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Denksprüche deutscher Fürsten nach den Facsimiles im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. 2. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 1. — Das gemeinsame deutsche Privatrecht in seiner historischen Entwickelung. — Der Gesetzentwurf über die Beurkundung des Personenstandes and die Form der Eheschließung in Preußen. — Das Verhältniß zwischen Staat u. Kirche in Kolumbien. — Hannoversche Tonkünstler. — Der Mayerhof u. der pommersche Kunstschrank im kgl. Museum in Berlin. — Zur Literatur über den Nordd. Bund u. das D. Reich. 1. — Publikationen der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. 3. — Chronik des D. Reichs. — Literatur.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 2. Jahrg. 12. Heft. 1873.

Inh.: A. N. Wesselofsky, die neueren Forschungen auf dem Gebiete der russ. Volkspoesie. 1. Art.: Die russ. Todtenklagen. — P. Schwanebach, die Vorschußvereine in Rußland. — Leibniz in seinen Beziehungen zu Rußland u. Peter d. Gr. — Die Tabaksproduction in Rußland im J. 1871. — Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 1. Heft.

Inh.: C. Bertbold, in freier Natur. — C. Scheidemacher, antimaterialistische Studien, auf Thatsachen begründet. 16. — E. Heis,

die astronom. u. phys. Erscheinungen des J. 1873. — Th. Carus, Norderney. — F. Farwick, die Bernsteinschnecken Westfalens. — Neuigkeiten aus verschied. Theilen der Naturwissenschaften. — Vermischtes. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Monat März.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 33. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Lang, Alessandro Manzoni und die italienische Romantik. 1. — Conze, über den Gesichtsausdruck in der Antike. — H. Grimm, Goethe und Luise Seidler. — K. Werder, über Shakespeare's Hamlet. 3. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Revue critique. Nr. 4.

Inh.: Madwig, corrections latines. — Parréaz, des transformations du langage en Angleterre. — Moreau, histoire de l'Acadie française. — Schoen, histoire de la pédagogie. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 2. Heft.

Inh.: Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. 1. u. 2. Cap. — Graf Theodor Rostopschin. (Schl.) — Der neue bayer. Staatskirchen-Historiker u. Staats-Kanonist. 2. — Schriften über die älteste Geschichte von Bayern. — Briefe eines Amerikaners.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Don Nicolas Salmeron y Alonso, spanischer Staatsmann. — Th. Wenzelburger, die altkatholische Kirche in Holland. — W. Müller, Bayern seit 1870. 2. — E. Kraule, das Ozon. Seine Rolle im Naturhaushalt u. in der Arzneimittellehre. — Nekrologe; Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 5.

Inh.: Die Geschichte der ultramontanen Politik. — O. Lüders, ein Stück griechischen Kunstlebens. — Vom Oberelsaß: vor unsern Reichstagswahlen. Aus der Rheinprovinz: die Adresse der Berliner Künstler. Vom Eriesee: Grant's fünfte Jahresbotschaft. Aus der Schweiz: kirchenpolit. Revue. Aus Stuttgart: vom württemberg. Landtage. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 5.

Inh.: W. Maurenbrecher, Papst und Concil. — L. v. Rochau, Camillo Cavour. (Schl.) — Pariser Briefe. — Vom preußischen Landtag. — Die sächsischen Reichstagswahlen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 4.

Inh.: Die Reichstagswahlen. — Der englische Thronfolger. Von Quidam. — Literatur u. Kunst: Winterliche Briefe. „In Charlottenburg." histor. Schauspiel in 4 Acten von Max Ring. Besprochen von P. Lindau. — Ad. Mützelburg, Hohwald. Ein Blick in's Elsaß. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 4.

Inh.: Eine neue Sorge. — M. Venetianer, der Pessimismus u. seine Gegner. — Fr. Rüffer, Helena. — P. Wislicenus, Weihnachtsmärchen. — Sonnenfels, große Kleinigkeiten. Briefe eines lachenden Philosophen. — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — G. A. Wittmann, der Springer. Erinnerungen einer jungen Frau. (Forts.) — Syracusana. 1. — Verschiedenes. — Bücherlisch.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Fortschritt u. Socialdemokratie. — Auch ein Bischofs-Eid. — Das Centralisationsprincip in Frankreich. (Forts.) — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten. — Diplomat. Chronik. — Parlament. Chronik. — Militärische Mittheilungen. — Literarisches. — Nekrologie.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 4.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Zur Erinnerung an den 21. Jan. 1712. — Ein deutsches Centralhandelsregister. — Publicationen der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 6.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Zweck u. Bestrebungen des Vereins für Socialpolitik. — Zur kosmologischen Geistesbewegung der Gegenwart: Literarische Culturstudien. 2. Forschung, Wahn Erkenntniß. — O. Ajber, Lord (Bulwer) Lytton's letzter Roman. — Literatur

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 11—17.

Inh.: K. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter. — Elisabeth, Königin von Preußen. (Schl.) — G. Wolf, zur Salzburger Chronik. — Rich. Rothe's Leben. — Die Restauration der Katharinenkirche zu Oppenheim. — Genf. — Theodor v. Kern. (Nekrolog.) — Die ethnogr. u. culturhistor. Sammlungen von Joh. Fr. v. Siebold. — Die röm. Akademie von San Luca. — Pessimismus u. Idealismus in der Kunst. — Zur Geschichtsliteratur. — Protest der schweizer. Bischöfe. — Fr. Pecht, Ed. Schleich. (Nekrolog.) — Pariser Chronik. 36. — Chr. Fr. v. Stälin. (Nekrolog.) — F. Dahn, die deutsche Sage. 1.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 1—6.

Inh.: Leibniz in s. Beziehungen zu Rußland u. Peter d. Gr.; von W. Guerrier. — „Sind Götter?" von F. Dahn. — „Im Labyrinth". Roman aus d. Engl. von H. Woos. — H. Zeißberg, Friedrich II u. van Swieten, von A. Beer. — Felix Mendelssohn-Bartholdy; von F. Hiller. — Die Magyaren u. andere Ungarn; von Frz. v. Löher. 1—3. — „Sakuntala", von H. v. Wolzogen. — A. W. Ambros, die Philharmoniker; das Florentiner Quartett; Abschiedsconcert bei Miroff, Damentrio. — Engl. Romane. — Bildende Kunst, Musik; Theater; Notizen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 4.

Inh.: J. J. Honegger, zur modernen Romanliteratur. — Feod. Wehl, neue Dramen. (Schl.) — H. Rückert, zur deutschen Sprach- und Literaturkunde. — Ungarische Poesie. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 5.

Inh.: Aus Baden bei Wien. — Die Weine von Elsaß-Lothringen. — Deutsche u. Franzosen. — Proudhon. — Die kyprische Schrift. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1596.

Inh.: Der neue Reichstag. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Das holländ. Nationaldenkmal zu Heiligerlee. — Das Nickelmetall und die Nickelmünzen. — R. Aßmus, Alt-Breisach. — Nach der Verurtheilung. Gemälde von J. Geertz. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Bode's Illustrationen zu Schiller's Glocke. — Wiener Frauentypen. Originalzeichnung von G. J. Schulz. — Polytechnische Mittheilungen. — Von der Wiener Weltausstellung.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 19.

Inh.: S. Junghans, Mora. (Forts.) — Im Schneesturme. — Fra Piette im Kloster Bonaventura in Rom. — Notizblätter. — Eine musikal. Soirée in Berlin. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — August v. Eye. — J. Fuchs, am südl. Ufer der Krim. — O. Dammer, die chemische Großindustrie in Deutschland. — L. K. v. Kohlenegg (P. Henrion), unter berühmten Menschen. 16. — Neuer Ligroine-Blasebalg. — Thier- u. Jagdkalender, Februar. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 20.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — Der Austernfang. — Der Prozeß Bazaine. 3. — Th. Bodin, Sylvesterscherze. — Das neue franz. Ministerium. — Die Wallfahrten nach Loretto. — F. Lilla, das Geheimniß des Küchenmeisters. — Aus Natur u. Leben.

Gartenlaube. Nr. 5.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — M. v. Humbracht, das Heimthum in Lindheim. — L. Clasen, vom Gewürzkrämer zum Künstler. — Das Jugend-Eldorado eines großen Königs. — Der Fels der Mutter. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 18.

Inh.: G. Hesekiel, der Drossart von Zenst. (Forts.) — O. Thelemann, Pater Johann Beckx, der Jesuitengeneral. — Jugenderinnerungen. Von e. sfldt. Freunde d. Daheim. 1. Buch. 7—9. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 4.

Inh.: J. Grunde-Bierling, „in ricordanza." — Der Pakt. Schwed. Ballade übertr. von M. J. Friedheim. — E. F. Liebetreu, Februarmeigen in Rom. — G. Müller-Fürstenwalde, der Bernstein. — A. Aus. Kudae, aus meinen Flegeljahren. — Fl. Kulemann, von Swalow nach Singapore. — Aus. v. Lawrenz, eine Nacht auf der Schneekoppe. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 19.

Inh.: E. M. Vacano, das Geheimniß des Bildes. — D. Behrend, ärztl. Sprechzimmer: Phosphor u. Phosphorvergiftung. — Kasperle als Versöhnungsstifter. — Plaudereien aus der östrr. Kaiserstadt. — A. v. Winterfeld, der braun Paletot. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronik. — Für Haus u. Herd. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Friedrich's d. Gr. Anfänge. — Lehrjahre. — Die unitarischen Christen in Siebenbürgen. Nach Ath. Coquerel. 2. — C. Sachs, französische Wörterbücher. — Eine englische Studie über Plutarch. — Die Naturwissenschaften in La Plata. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 3.

Inh.: Volksmärchen der Russen. — G. Jäger, D. F. Strauß: der alte und der neue Glaube. — H. v. Barth, die Frage der Urzeugung nach ihrem heutigen Stande. 3. — Neue Forschungen im westl. Amerika. — Bellew's Reise vom Indus zum Tigris. 3. — Der internationale Meteorologen-Congreß in Wien. (Schl.) — Neuestes zur Descendenz-Zoologie. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 5.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 4. — O. Ule, das Kaspische Meer. 1. — W. Poetius, Zeit und Ewigkeit. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bachmann, das jus postliminii u. die lex Cornelia. (Von A. B.: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 1.)

Bardenhewer, Hermetis Trismegisti qui apud Arabes fertur de castigatione animae libellum. (Der Katholik. Dec. 1873.)

Baron, J., Pandecten. (Von Brinz: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswissenschaft. 16, 1.)

Bauer, Br., Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Von H. J.: Nationalztg. 45.)

Bilinski, System der Nationalökonomie. (Von Strasburger: Jbb. f. Nationalök. u. St. XI, 2, 3-4.)

Bindseil, eine Abhandlung über Lucrez. (Von Susemihl: Philol. Anz. 5, 11.)

Bonstedt, quaestiones Aristophaneae. (Von R. A.: Ebd.)

Conze, römische Bildwerke einheimischen Fundorts in Oesterreich. (Von Schlie: Ebd.)

Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege. (Ebd.)

Eulenburg u. Guttmann, d. Pathologie d. Sympathicus auf physiol. Grundlage. (Von Bärwinkel: Schmidt's Jbb. d. ges. Med. 160, 10.)

Ewald, A. L., die Eroberung Preußens durch die Deutschen. (Von Ketrzynski: Altpr. Mtsschr. 10, 8.)

Gelz, H. v. d., über christl. Werthschätzung polit. Charaktere. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
v. Gorup-Besanez, Lehrbuch der organ. Chemie. (Von A. B.: N. Rep. f. Pharm. 22, 11-12.)
Groth, quaestiones Tibullianae. (Philol. Anz. 5, 11.)
Haake, J. H., Compendium d. Geburtshilfe. (Von Peters: Schmidt's Jbb. d. ges. Med. 160, 10.)
Hamann's Schriften u. Briefe hrsg. v. M. Petri. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Hartel, Eutropius u. Paulus Diaconus. (Philol. Anz. 5, 11.)
Heachoz, la prédestination chez Calvin. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Höfer, zur Lehre von der Sinneswahrnehmung im 4. Buche d. Lucrez. (Von Susemihl: Philol. Anz. 5, 11.)
Huasius, das Leben Fénelon's. (Von H.: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. K. in Rußl. N. F. 6. Bd. Dec. 1873.)
Jäger, der Apothekergarten. (N. Rep. f. Pharm. 22, 11-12.)
Jahnel, über den Begriff Gewissen in der griech. Philosophie. (Von Liebhold: Philol. Anz. 5, 11.)
Jas-Kuistel, recherches sur la valeur séméiologique de l'augmentation de volume du grand trochanter dans les fractures extracapsulaires du col du fémur. (Von Riegner: Schmidt's Jbb. d. ges. Med. 160, 10.)
Kammer, die Einheit d. Odyssee. (Von Lehrs: Altpr. Mtsschr. 10, 8.)
Kritaler, Civitas christiana. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Kühn, die zweckmäßigste Ernährung d. Rindviehes. (Von F.: Centbl. f. Agric.-Chemie. 3, 1.)
Leo, quaestiones Aristophaneae. (Von R. A.: Philol. Anz. 5. 11.)
Matscheg, Cesare ed il suo tempo. (Von Gardthausen: Ebd.)
Meister, Dictys Cretensis ephemer. belli troiani libri sex. (Von P.: Ebd.)
Meyer, J. B., der alte u. der neue Glaube. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Mühler, H. v., der Krypto-Katholicismus. (Ebd.)
Oehler, G. F., Theologie des A. Testamentes. (Ebd.)
Ovid's Metamorphosen im Versmaß der Urschrift verdeutscht von W. v. Tippelskirch. (Philol. Anz. 5, 11.)
Petermann, Th., Orts- oder Gemeindestatistik? (Von Knapp: Jbb. f. Nationalök. u. St. IX, 2, 3-4.)
Plitt, ist biblisch-kirchl. Glaubenstheologie auch Wissenschaft? (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Ranke, L. v., Genesis des preuß. Staates. (Milit.-Litztg. 54, 12.)
Reinke, morpholog. Abhandlungen. (Von G. K.: Botan. Ztg. 2.)
Rockinger, Berichte über die Untersuchung von Handschr. d. sogen. Schwabenspiegels. (Von K. M.: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 1.)
Roth, bayerisches Civilrecht. (Von Maurer: Ebd.)
v. Sarasw, das russische Reich in seiner finanz. u. ökonom. Entwicklung seit dem Krimmkriege. (Milit.-Litztg. 54, 12.)
Schmidt, Deltm., der Protestantenverein. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Schmidt-Ernsthausen, Studien üb. d. Feldsanitätswesen. (Milit.-Litztg. 54, 12.)
Sicherer, H. v., Staat u. Kirche in Bayern. (Von P.: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 1.)
Stein, H. K., Handb. d. Geschichte. (Von Tourtual: D. Kath. Dec. 1873.)
Verdy du Vernois, Studien üb. Truppenführg. (Mil.-Litztg. 54, 12.)
Weber, Th., Staat u. Kirche nach der Zeichnung u. Absicht d. Ultramontanismus. (Theol. Jahresber. 8, 12.)
Wille, Leitfaden der Waffenlehre. (Milit.-Litztg. 54, 12.)
Wunderlich, Fenelon, Erzbischof von Cambrai. (Von H.: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. K. v. Rußl. N. F. 6. Bd. Dec. 1873.)
Wuttke, H., zur Geschichte d. Erdkunde im letzten Drittel d. MAlters. (Von C. M.: Philol. Anz. 5, 11.)
Zirngiebl, der neue Glaube d. Dr. F. Strauß, ein naturwissenschaftl. Aberglaube. (Theol. Jahresber. 8, 12.)

Vom 24. bis 31. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ankershofen u. Tangl, Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten bis zur Vereinigung mit den österr. Fürstenthümern. 4. Bd. 4. Heft. Klagenfurt, Leon. 1 Thlr. 9 Sgr.
Balzer, L., die Nahrungs- und Genußmittel des Menschen in ihrer chemischen Zusammensetzung und physiolog. Bedeutung. Nordhausen, Förstemann. 1 Thlr. 25 Sgr.
Beschreibung des Oberamts Brackenheim. Hrsg. von dem kgl. statist.-topograph. Bureau. Stuttgart, Lindemann. 2 Thlr. 20 Sgr.
Bohm, J., die Schafzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. 1. Theil: Die Wollkunde. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 4 Thlr. 15 Sgr.
Brosig, M., Handbuch für den Unterricht in der Harmonielehre, zunächst für Musikinstitute, Lehrerseminare and Präparandenanstalten. Leipzig, Leuckart. 1 Thlr.
Brüneck, W. v., das Recht auf Zueignung der von der See ausgeworfenen oder angespülten Meeres-Producte und das Bernstein-Regal. Königsberg i. Pr., Koch. 15 Sgr.
Cramer, H., Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in der Provinz Brandenburg. 3. Heft: Kreis Oberbarnim. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 2 Thlr.
Förstemann, E., Geschichte des deutschen Sprachstammes. 1. Band. Nordhausen, F. Förstemann. 4 Thlr.
Gnckeisen, Aufgabe und Organisation des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an höheren Lehranstalten. Köln u. Leipzig, E. H. Meyer. 10 Sgr.
Günther, Joh. Chri., Gedichte. Hrsg. von Jul. Tittmann. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr.
Hahn, K. A., Auswahl aus Ulfilas' gothischer Bibelübersetzung. Mit Glossar zc. 3. Aufl., hrsg. u. bearb. von A. Jeitteles. Heidelberg, Mohr. (121 S. gr. 8.)
Halévy, J., essai sur la langue Agaou. Le dialecte des Falachas (Juifs d'Abyssinie). Paris, Maisonneuve & Cie. (188 S. gr. 8.)
Herquet, Urkundenbuch der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 4 Thlr.
Hovelacque, A., morale de l'Avesta. Paris, Maisonneuve. (15 S. gr. 8.)
Hus redivivus, oder: die Kirche der Zukunft. Eine Vision. Münster, Brunn. (221 S. 8.)
Kirchbach's Handbuch für Landwirthe. 8., vollst. umgearb. Aufl., von neuem revid. von K. Birnbaum. 2 Theile. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 4 Thlr. 15 Sgr.
Kluckhohn, A., die Ehe des Pfalzgrafen Joh. Casimir mit Elisabeth von Sachsen. München, Franz in Comm. (85 S. 4.)
Kuntze, J. E., die sociale Frage u. die innere Mission. Leipzig, Buchh. des Vereinshauses. (159 S. 8.)
Lampretico, F., economia dei popoli e degli stati. Mailand, Gebr. Treves. 3 Lire.
Lissauer, Albr. v. Haller u. seine Bedeutung für die deutsche Cultur. Berlin, Lüderitz. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Lubbock, J., die vorgeschichtliche Zeit, erläutert durch die Ueberreste des Alterthums und die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden. A. d. Engl. von A. Passow; mit Vorwort von R. Virchow. 2. Bd. Jena, Costenoble. 2 Thlr. 10 Sgr.
Meindl, Konr., die Schicksale des Stiftes Reichersberg von 1770—1822. Passau, Bucher. 1 Thlr. 6 Sgr.
Perlbach, M., die ältesten preußischen Urkunden kritisch untersucht. Königsberg i. Pr., Beyer. (41 S. gr. 8.)
Ranke, F., Rückerinnerungen an Schulpforte (1814 — 1821). Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 25 Sgr.
Schade, O., Paradigmen zur Deutschen Grammatik gotisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch. 3. Aufl. Ebd. 15 Sgr.
Schneider, K. E., Musik, Klavier u. Klavierspiel. Kleine musikal. ästhetische Vorträge. Leipzig, Leuckart. 1 Thlr.
Tangermann, W., zur Charakteristik der kirchl. Zustände. 3. Aufl. Köln u. Leipzig. E. H. Meyer. 12 Sgr.
Verhandlungen des siebenten deutschen Protestantentages zu Leipzig. J. A. Barth. 15 Sgr.
Wilmanns, W., die Entwickelung der Kudrundichtung untersucht. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 2 Thlr.
Zupitza, Jul., zur Literaturgeschichte des Guy von Warwick. Wien, Gerold's S. in Comm. (46 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Archives histor. du département de la Gironde. T. 13. (232 p. 4.) Paris.
— — du Poitou. T. 2. (VII, 412 p. 8.) Poitiers.
d'Arneth et Geffroy, Marie-Antoinette. Correspondance secrète entre Marie-Thérèse et le comte de Mercy-Argenteau, avec les lettres de Marie-Thérèse et de Marie-Antoinette. 3 vol. (LXXII, 1046 p. gr. 8.) Paris.
Boissonade, G., histoire des droits de l'époux survivant. (VIII, 595 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
(Mémoire couronné par l'Institut de France (Académie des sciences morales et politiques)).
Brunton, Th., Thomas A-Kempis. Notes, matériaux et recherches sur l'auteur du livre de l'imitation de Jésus-Christ. (64 p. 4.) Paris.
Filhol, H., de la sensibilité récurrente dans la main. (66 p. 8.) Paris.
Giraudet, E., histoire de la ville de Tours. 2 vol. (VII, 754 p. 8. et 1 pl.) Tours, 10 fr.; avec plan historique colorié, 12 fr.
Godefroy, traité du voisinage. (344 p. 8.) Abbeville.
Gueneau de Mussy, N., clinique médicale. T. 1. (675 p. 8.) Paris. 12 fr.
Le Duc, étude sur la non-identité de la variole et de la varicelle. (15 p. 8.) Versailles.
— rapport sur les vaccinations et revaccinations pratiquées en 1870. Suivi d'une étude sur les principales questions relatives à la vaccine. (43 p. 8.) Versailles.

Lefebre, G., campagno do France 1870—71. Relevé journalier des opérations du 2. bataillon du 14. régiment d'infanterio provisoire (mobiles du département de l'Yonne, Avallon-Tonnerre). (42 p. 8. ot carte.) Avallon.

Legeay, U., histoire de Louis XI, son siècle, ses exploits comme dauphin, ses dix ans d'administration en Dauphiné, ses cinq ans de résidence en Brabant et son règne, d'après tes titres originaux, les chroniques contemporaines et tous les témoignages les plus authentiques. 2 vol. (XVI, 1141 p. 8.) Paris.

Maillot, L., traité pratique d'auscultation appliquée au diagnostic des maladies des organes respiratoires. (XIV, 542 p. 8.) Paris. 12 fr.

Mémoires de la Société des antiquaires de Picardie. 3. série. T. 3 (t. 23 de la collect.). (584 p. 8. et 30 pl.) Paris.

— de l'Institut national de France. Académie des inscriptions et belles-lettres. T. 27. 2. partie. (380 p. 8.) Paris.

Ménant, J., annales des rois d'Assyrie, traduites et mises en ordre sur le texte assyrien. (VIII, 312 p. gr. 8. et 7 cartes.) Paris.

Nadeaud, J., énumération des plantes indigènes de l'île de Tahiti, recueillies et classées. (88 p. 8.) Paris.

Odin, A., étude sur l'huile de foie de raie et de la glande qui la fournit. (79 p. 8.) Paris.

Pétrequin, J. E., étude comparée des eaux minérales de la France et de celles de l'Allemagne au point de vue des sources étrangères qu'il est possible de remplacer par des sources françaises. (33 p. 18.) Paris.

Poplimont, Ch., la France héraldique. T. 5. (318 p. 8.) Boulogne.

Rambaud, Alfr., la domination française en Allemagne. L'Allemagne sous Napoléon I (1804—1811). (VII, 484 p. 12.) Paris. 3 fr. 50 c.

Rambosson, J., histoire des astres, astronomie pour tous. Ouvrage illustré de 63 grav. sur bois, de 3 cartes célestes et de 10 pl. en couleur. (VIII, 468 p. 8.) Paris.

Troussard, A.-N., de quelques phénomènes hystériques produits à l'époque de la menstruation et de leur influence sur l'esprit superstitieux des gens de la campagne. (12 p. 8.) Le Mans.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 402 u. 403: Mathematisch-physikalisch-mechanische Wissenschaften. (Nr. 402: Allgemeines; Mathematik; Astronomie; physikalische Geographie; Meteorologie; Nautik; darstellende Geometrie; Geodäsie. Nr. 403: Analytische u. elementare Physik u. Mechanik; neuere u. angewandte Chemie; Photographie; Baukunst und Ingenieurwesen; Bergbau und Hüttenkunde; Technologie.)

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 122: Curiosa.

Würzner in Leipzig. Nr. 51 u. 52: Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

17. Februar in Greifswald (C. Bamberg): Bibliothek des Professor Dr. Pütter.

Nachrichten.

An der Universität in Tübingen hat sich der Dr. H. Flach für classische Philologie habilitiert.

Der Honorarprofessor Dr. Fortlage zu Jena ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Gesammt-Universität daselbst ernannt.

Der Professor an der polytechn. Schule zu Karlsruhe, Hofrath Dr. Laspeyres, ist zum ordentl. Professor der Staats- u. Cameralwissenschaften in der philos. Facultät der Universität Gießen ernannt.

Der Irrenhausdirector und Privatdocent Dr. Fischel in Prag ist zum außerordentl. Professor für Psychiatrie an der Universität daselbst ernannt worden.

An der Realschule zu Essen ist die Beförderung des ordentl. Lehrers Dr. Deußen zum Oberlehrer genehmigt worden.

Dem Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Ehrenberg zu Berlin ist der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe mit dem Sterne, dem Fabrikbesitzer Dr. phil. W. Siemens und dem Geh. Commerzienrath Dr. phil. L. Kunheim der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen worden.

Dem außerordentl. Professor für Psychiatrie Dr. Köstl an der Universität zu Prag ist der Titel und Charakter eines Reg.-Raths, dem Landesadvocaten Dr. Schmeykal ebenda der Orden der eisernen Krone 2. Classe verliehen worden.

Den Professoren Zandt zu Carlsruhe, Rauch zu Freiburg, Dr. Gaß an der Universität Heidelberg, Dr. Stark ebenda, Dr. G. Hartmann an der Universität Freiburg und dem Rechtsanwalt Dr. Ladenburg in Mannheim ist das Ritterkreuz 1. Classe des großhzgl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

Am 12. Januar † in Preßburg der Dr. med. Georg Böckh, Professor d. gerichtl. Medicin an der dortigen Rechts-Akademie, besonders berühmt als Arachneolog.

Am 14. Januar † in Moskau der russische Schriftsteller Nikolaus Soloview.

Am 14. Januar † Phil. Reis, Lehrer an der Garnier'schen Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H., bekannt durch seine Versuche über Telephonie durch den galvanischen Strom.

Am 19. Januar † zu Gnesen der Dompropst u. Prälat Dr. Joh. Zienkiewicz.

Im Januar † zu Leyden der Professor der Medicinalwissenschaften G. C. Surin.

Im Januar † zu Nymwegen (oder Gröningen?) der Professor H. C. v. Hall.

Im Januar † zu Unyanembe in Afrika der berühmte Reisende David Livingstone.

Berichtigungen.

1) In der Anzeige über Ziegler „Karte von Engadin" ist Jahrg. 1873, Nr. 48, Sp. 1516, Z. 7 von oben zu lesen: nüanciert statt numeriert.

2) In der Anzeige des Buches von Prof. Dr. Fick „über internationales Wechselrecht" (Jahrg. 1873, Sp. 1592 d. Bl.) muß es statt der Worte:

Während das Zürcher Handelsgericht die verbindliche Kraft der Moratoriumsfristen für das Ausland annahm

heißen:

Während ein vom eidgenössischen Bundesrathe veranlaßtes Rechtsgutachten der Herren Munzinger und Niggeler die Verbindlichkeit der französischen Moratoriumsfrist für das Ausland annahm

Das Zürcher Handelsgericht hat die betreffende Verbindlichkeit nicht angenommen und steht im Wesentlichen auf dem von dem Reichsoberhandelsgericht eingenommenen Standpunkte.

Zur Notiz.

Herr Dr. O. Caspari in Heidelberg beschwert sich in Briefen an die Redaction über die seinem Buche „über die Urgeschichte der Menschheit" in diesem Blatte Nr. 1, S. 8 fg. gewordene Beurtheilung. Er meint, es sei das Wesentlichste seines Buches, das psychologische Moment, nicht ausreichend zur Geltung gelangt, und der Tadel treffe Punkte, die für seinen Zweck nur Nebenfragen gewesen seien. Da hier verschiedene Standpunkte einander gegenübertreten, so eignet sich die Differenz nicht wohl zu einer Erledigung in den Spalten dieses Blattes, und wir müssen uns daher darauf beschränken, unsere Leser von dem so motivierten Widerspruche des Herrn Dr. Caspari gegen das Urtheil unseres Blattes Kenntniß gegeben zu haben.

Die Red.

Literarische Anzeigen.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Handbuch der Geographie.

Von

Dr. H. A. Daniel.

4 starke Bände. 1870—73. Preis: 11 Thlr. 18 Sgr.; geb. in 4 Hlbfzb. 13 Thlr. 6 Sgr.

I. Band. 62½ Bogen. 1870. Dritte Aufl. Pr.: 3 Thlr. 6 Sgr.
Inhalt: Allgemeine Geographie. Die außereuropäischen Welttheile.

II. Band. 69 Bogen. 1871. Dritte Auflage. Preis: 3 Thlr. 6 Sgr.
Inhalt: Europäische Länder außer Deutschland.

III. Band. 30½ Bgn. 1873. Vierte Auflage. Preis: 1 Thlr. 18 Sgr.
Inhalt: Deutschland; physische Geographie.

IV. Band. 71¾ Bgn. 1873. Vierte Auflage. Preis: 3 Thlr. 18 Sgr.
Inhalt: Deutschland; politische Geographie.

Von den vielen Recensionen, welche alle die Gründlichkeit und Gediegenheit, Vollständigkeit und Genauigkeit des Werkes hervorheben, sei nur eine Besprechung der Augsburger Allgemeinen Zeitung angeführt, welche dem Daniel'schen Werke mit wenigen Worten das höchste Lob spendet. Sie sagt:

„**Daniel's neuestes Handbuch der Geographie gehört in die Bibliothek jedes Gebildeten.**

Es giebt uns den ganzen Gehalt genialer Auffassung der Wissenschaft und der neuen Forschung in vollendeter Form aus einem Gusse. Wissenschaftliche Systematik und blühende classisch gewürzte Schilderung durchdringen sich in gelungenster Weise und machen das Studium zum geistigen Spiel. Nichts Unbedeutendes wurde aufgenommen, nichts Wesentliches übergangen. Die anziehenden Charaktergemälde von Land und Leuten, die hübschen Stadtbilder, die markanten Zeichnungen des politischen und socialen Lebens, der Staats- und Verfassungszustände, die geschichtliche Entwicklung und Umgestaltung von Land, Volk und Staat, die vergleichenden Mittheilungen älterer und neuerer Zustände und Forschungen, die lichtvollen statistischen Beigaben — erscheinen als wohlproportionirte Glieder (nicht Einzelbilder) eines schmucken Baues, der in Plan, Organismus und Ausstattung wirklich einzig in seiner Art. Die Gliederung hat derselbe in des Verfassers neuestem Werk der Specialbetrachtung von Deutschland erhalten, daß ebenso der vaterländischen Gesinnung des Verfassers alle Ehre macht, wie es für die wissenschaftliche und patriotische Auffassung der Erdkunde allgemein Bahn brechen wird."

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaft.

Herausgeg. von der medic.-naturwiss. Gesellschaft zu Jena,
Achter Bd., Neue Folge, Erster Bd., erstes Heft.

Mit 6 Tafeln und 7 Figuren im Text. Preis 2 Thlr.
(Jährlich erscheinen 4 Hefte).

Inhalt: Ernst Haeckel, Die Gastäa Theorie, die phylogenetische Classification des Thierreiches und die Homologie der Keimblätter. Ed. Strasburger, Ueber die Bedeutung phylogenetischer Methoden für Erforschung lebender Wesen. Ed. Strasburger, Ueber Scolecopteris elegans Zenk. Ernst Abbe, Neue Apparate zur Bestimmung des Brechungs- und Zerstreuungsvermögens fester und flüssiger Körper. Max Fürbinger, Zur vergleichenden Anatomie der Schultermuskeln (II. Theil).

Als Separatausgabe erschien ferner:

Ed. Strasburger, Ueber die Bedeutung phylogenetischer Methoden für die Erforschung lebender Wesen. Preis 12 Ngr.

Ernst Abbe, Neue Apparate zur Bestimmung des Brechungs- und Zerstreuungsvermögens fester und flüssiger Körper. Mit 1 Tafel und 7 Figuren im Text. Preis 28 Sgr.

Jena, Januar 1874. [30

Mauke's Verlag (Hermann Dufft).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [26

Soeben erschien:

Die Welt als Wille und Vorstellung.

Von **Arthur Schopenhauer.**

Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage.
Zwei Bände. 8. Geh. 6 Thlr. Geb. 7 Thlr.

Diese vierte Auflage des Hauptwerkes Arthur Schopenhauer's ist von Julius Frauenstädt herausgegeben und mit den Zusätzen vermehrt, welche der Verfasser handschriftlich hinterlassen hat.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [29

Handbuch der

Protestantischen Polemik

gegen die römisch-katholische Kirche

von

Dr. Karl Hase.

Dritte verbesserte Auflage. geh. 3 Thlr.

In der gegenwärtigen Zeit des erregten Kampfes sei diese classische Schrift des bekannten Kirchenhistorikers in ihrer wissenschaftlichen Würdigung der dogmatischen, sittlichen und ästhetischen Gegensätze der römisch-katholischen Kirche und des Protestantismus, zugleich eine Rüstkammer für diesen Streit, allen Gebildeten zur Begründung oder Klärung eines kirchen-politischen Urtheils empfohlen. (739)

31] Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erschien:

Zwölf Briefe

eines

Shakespearomanen.

Von

Ludwig Noire.

> Hängen auch alle die Schmierer, die
> Reimer sich an dich, sie ziehen
> Dich nicht herunter, doch Da ziehst sie
> auch schwerlich hinauf.
> Goethe-Schiller.

Octav. 61 Seiten. Preis 12 Sgr.

☞ In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig. ☜

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [25

Soeben erschien:

Parerga und Paralipomena.

Kleine philosophische Schriften

von

Arthur Schopenhauer.

Dritte Auflage.

Zwei Bände. 8. Geh. 5 Thlr. 20 Ngr. Geb. 6 Thlr. 20 Ngr.

Vorliegende dritte Auflage dieses auch für nicht philosophisch gebildete Leser sehr interessanten Werkes des berühmten Philosophen wurde von dem Herausgeber Julius Frauenstädt sorgfältig revidirt und nach den hinterlassenen Aufzeichnungen des Verfassers berichtigt.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 7.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 14. Februar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Plitt, Dr. Herm., Zinzendorf's Theologie. 3. Bd. Die wiederhergestellte und abschließende Lehrweise Zinzendorf's, 1750—1760. Gotha, 1874. Fr. A. Perthes. (XVI, 299 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Das schöne und verdienstliche Werk des Verf.'s liegt nun endlich vollendet vor, und die so eigenartige Theologie des großen Gottesmannes ist uns nunmehr so durchsichtig und klar hingestellt, daß über dieselbe kaum noch irgend eine Frage entstehen könnte. Im zweiten Bande des Werkes hatte der Verf. Zinzendorf's Theologie in den Jahren 1743—1750 beleuchtet. Insgemein wird angenommen, daß sich in diesen der eigentliche Charakter der Lehre Zinzendorf's ausgeprägt habe und daß wegen des fehlerhaften Subjectivismus derselben später ein Spangenberg habe auftreten und die Lehre der Brüder in ihrer objectiven Klarheit und Wahrheit feststellen müssen. Diesem landläufigen Urtheile gegenüber zeigt nun der Verfasser, daß Zinzendorf im letzten Jahrzehnt seines Lebens wieder klar und lebendig zu dem seit 1734 eingenommenen und bis zum Jahre 1741 behaupteten Standpunkte zurückgekehrt ist, weßhalb gerade in dieser letzten Periode des Lebens Zinzendorf's sich die reife, ausgetragene Frucht der reichen inneren Entwicklung seines aus Schrift und Erfahrung geschöpften gläubigen Denkens darstellt. Um dieses nachzuweisen, beleuchtet der Verf. Zinzendorf's Lehre in fünf Abschnitten (I. die Lehre von Gott und Christo; II. die Sünde; III. der Gnadenstand; IV. das Heiligungsleben; V. die Kirche). Uebrigens erhellt aus den gelieferten Nachweisungen auch, daß die Periode von 1743—1750 keineswegs als ein bloßes Intermezzo in Zinzendorf's Leben anzusehen ist, indem die Nachwirkungen seines in den 40er Jahren übermäßig hochgespannten Subjectivismus auch nach 1750 noch überall wahrnehmbar hervortreten, namentlich in seiner subjectivistischen Auffassung des Schriftwortes. — Was die Behandlung und Darstellung des hier mitgetheilten Stoffes betrifft, so verdient dieselbe als eine sehr glückliche und wohl gelungene bezeichnet zu werden. Zinzendorf war kein Lehrer der Theologie im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern ein Lebenszeuge, der nur mit einem Luther verglichen werden kann. Er hatte seine Bedeutung als christliche Persönlichkeit. Daher eignet seinem Denken und seiner Lehre eine Ursprünglichkeit und Eigenartigkeit, wie wir dieselbe (freilich in noch weit höherem Maße) bei Luther vorfinden. Indem daher die Lehrweise des unvergeßlichen Mannes durchaus auf seiner Persönlichkeit beruhte, so hat der Verf. den richtigen Weg eingeschlagen, indem er die Lehre Zinzendorf's so zur Darstellung bringt, daß er dieselbe in das Bild seiner Persönlichkeit einzeichnet, in welchem dieselbe im rechten Lichte erscheint. — Wir wünschen, daß das treffliche Buch in allen evangelischen Kreisen die gebührende Beachtung finde; denn Zinzendorf's Theologie hat für die theologisch-wissenschaftliche Arbeit auch in der Gegenwart noch ihre Bedeutung. Hp.

Protestantische Bausteine. Leben und Wirken des Dr. theol. Heinr. Krause nebst einer Auswahl aus seinen publicistischen Arbeiten. Herausg. vom Pfarrer Herm. Späth. Mit Dr. H. Krause's Portrait. Berlin, 1873. G. Reimer. (X, 413 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Das Buch besteht, wie schon der Titel besagt, aus zwei Theilen, von denen der erste Krause's Leben und Wirken, der zweite eine „Sammlung ausgewählter Schriftstücke" aus Krause's Feder enthält. — Wenn Jemand es unternimmt, dem entschlafenen Freund durch Veröffentlichung seines Lebens und Wirkens ein Denkmal zu setzen, so hat er, als Freund, den Vortheil vor Anderen voraus, daß er Manches weiß und Manches versteht und erklären kann, was sich dem Verständnisse Anderer entzieht. Daneben aber auch liegt ihm die Versuchung nahe, die Mängel des Freundes zu bemänteln; vielleicht, daß er sie sogar ganz übersieht! — Mit Pietät hat Späth das Leben und Wirken seines Freundes gezeichnet, dem er selbst hinsichtlich seiner kirchlich-theologischen Richtung viel verdankt, und gerade diese überall durchleuchtende oder doch durchzufühlende Pietät macht den angenehmsten Eindruck. Man lernt erkennen, was die liberale Richtung in der protestantischen Kirche an Krause verloren, indem Späth hindurchschimmern läßt, was er selbst an ihm verloren hat. Auch fehlt es Späth keineswegs an Wahrhaftigkeit, den Schatten neben dem Lichte zu markieren, und an mehr als einer Stelle macht er ganz entschieden auf das „Scharfkantige" in Krause's Wesen aufmerksam. Ja, er redet auch von einer gewissen Schwerfälligkeit, wenn wir nicht irren, nennt er es Zähigkeit, die Krause neuen Vereinen, neuen Ideen gegenüber nicht sofort überwinden konnte. Aber gerade hier hätten wir ein noch tieferes Eingehen in Krause's Wesen gewünscht. Krause hat unseres Wissens der Tübinger Schule immer mit einer gewissen Vornehmheit gegenüber gestanden und ihr den ihr gebührenden Werth niemals zuerkannt, ja die unzweifelhaften Ergebnisse derselben, man denke an den Erweis der Unechtheit des 4. Evangeliums, mit zweifelhaftem Auge betrachtet. Er ist ferner in dem gegen Strauß gerichteten Aufsatze, als dieser den Schenkel'schen Handel in Baden geschrieben hatte, offenbar über die Grenze des sittlich Erlaubten hinausgegangen. Doch de mortuis nil nisi bene! — Wir erwähnen dies nur, nicht um die vielen Verdienste Krause's verkleinern zu wollen, sondern um anzuzeigen, wie nothwendig uns für Späth die Aufgabe erschien, die großen Vorzüge des verstorbenen Freundes

in derjenigen Begränzung zu zeichnen, daß man aus dieser Begränzung auf die mehrfach hervortretenden Mängel einen Schluß machen konnte. — Außerdem hätten wir gern noch mehr über Krause's häusliches und Familienleben gehört. Was darüber gesagt wird, ist in der That zu dürftig. Der Mann, der hinaustritt ins feindliche Leben, wird erst am häuslichen Heerd recht verständlich. — Die Auswahl aus Krause's Schriften ist, soweit wir das überschauen können, mit vielem Geschick und richtigem Takte vorgenommen. Sehr dankenswerth ist auch das beigegebene lithographierte Bildniß Krause's mit dessen Facsimile. Es illustriert trefflich das im Buche Enthaltene. S.

Schleiden, Dr. H., Liederbuch für die Glieder des unsichtbaren Gottesreiches. Leipzig, 1873. Breitkopf u. Härtel. (XIV, 376 S. 8.) 2 Thlr.

Die vorliegende Liedersammlung ist auf das Beste zu empfehlen. Für den Zweck und die maßgebenden Gesichtspunkte derselben ist schon das Motto charakteristisch, das der Herausgeber auf das Titelblatt gesetzt hat: es ist ein Wort des Augustin, das aber diesen hier wenigstens weit über die Schranken eines engherzigen Kirchenthumes erhoben zeigt, „die Sache selbst, welche jetzt christliche Religion genannt wird, existierte schon bei den Alten und fehlte nicht vom Anfange des menschlichen Geschlechtes an, bis Christus selbst im Fleische erschien, von wo an die wahre Religion, die schon da war, anfing, die christliche genannt zu werden", und so hat denn der Herausgeber Lieder und Sprüche voll religiöser Innigkeit aus allen Völkern und Zeiten zusammengestellt, jedoch ohne irgend wie zu verleugnen, daß ihm das Christenthum in seiner reinen, über die Confessionen erhobenen Gestalt die höchste Religion, die Vollendung dessen sei, was schon vom Anfange des menschlichen Geschlechtes vorhanden gewesen und in mancherlei Formen zu allen Zeiten sich auszusprechen versucht habe. Aber eben so ist es denn auch sein Bemühen gewesen, das Beste, das Significierteste, die religiöse Bewegung rein und prägnant zum Ausdruck Bringende zusammenzufassen, ein Unternehmen, das bei der Masse des vorliegenden Materiales gewiß nicht leicht war und dessen Gelingen eben deßhalb um so mehr anzuerkennen ist. Der Herausg. hat sich bei seiner Auswahl immer oder doch wenigstens hauptsächlich an die ersten Namen auf dem Gebiete der Poesie gehalten und von diesen auch nur das wirklich Bedeutungsvolle beigebracht, und wenn vielleicht auch noch das Eine und Andere aus alter und neuer Zeit mit hätte aufgenommen werden können, was der Sammlung würdig gewesen wäre, so ist doch auch keinem Stücke die Aufnahme gegönnt, das nicht in diesen Kreis hinein gehörte, namentlich aber sind es die großen Gestalten deutscher Poesie aus älterer und neuerer Zeit, die hier als die Zeugen wie für die Macht, so auch für die Freiheit des religiösen Lebens vereinigt sind. Das Buch ist, mit einem Worte, ein Erbauungsbuch im besten Sinne dieses Wortes und als solches allseitig, wenigstens allen denen zu empfehlen, denen die Religion noch immer eine Wahrheit, aber doch zugleich unendlich viel mehr ist, als die bloße kirchliche Formel bietet.

Noch sei erwähnt, daß der Herausg. auch eine Anzahl eigener Gedichte, wenn auch in bescheidenem Maße, in seine Sammlung mit aufgenommen hat und daß dieselben der Gesellschaft, in der sie hier erscheinen, keineswegs unwürdig sind. βr.

1) **Huber, Dr. Joh., der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte characterisirt. Berlin, 1873. Lüderitz. (XVI, 564 S. 8.) 3 Thlr.**
2) **Kelle, Dr. Joh., Prof., die Jesuiten-Gymnasien in Oesterreich. Von Anf. des vor. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Prag, 1873. Verl. d. Aktiengesellsch. „Bohemia". (XVI, 276 S. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.**
3) **Doctrina moralis Jesuitarum.** Die Moral der Jesuiten, quellenmässig nachgewiesen aus ihren Schriften von einem Katholiken. Celle, 1874. Liter. Anstalt (A. Schulze). (XVI, 340 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die kirchenpolitische Bewegung in Deutschland, welche ihre Schärfe zunächst gegen den Jesuitenorden kehrte, hat naturgemäß eine ganze Literatur über die Jesuitenfrage hervorgerufen. Dabei war selbstverständlich, daß dem Charakter einer Tagesfrage entsprechend nur in großen, kräftigen und nicht immer zutreffenden Zügen ein Bild der Wirksamkeit jenes Ordens gezeichnet und meist nur die Vorwürfe wiederholt wurden, welche man sich gewöhnt hatte gegen die Moraltheologie des Ordens, gegen seine Verfassung und Tendenzen zu schleudern. Eine eingehende und namentlich eine unbefangene Würdigung der Jesuiten fehlte in der Literatur, und die älteren Schriften von Wolf, Sugenheim, Zirngiebl ꝛc. blieben in dieser Beziehung allein maßgebend.

Um so höher ist das Verdienst des Huber'schen Werkes anzuschlagen. Mit jener Erudition, welche schon die Leser des Janus schätzen gelernt hatten, mit emsigstem Fleiße, unter trefflicher Benutzung der eigentlichen Quellen hat der Verf. in leicht fließender, anmuthender Darstellung die Geschichte und Verfassung jenes Ordens geschildert, der wie kaum ein anderer die Geschicke der katholischen Kirche bestimmt hat.

Wer von dem „altkatholischen" Huber etwa eine Parteischrift erwartet hat, wird sich in dem vorliegenden Werke getäuscht fühlen. Nie ist vielleicht in neuerer Zeit ein ruhigeres, objectiveres Bild des Ordens Jesu entworfen worden. Ueberall zeigt der Verfasser sich als ein nüchterner, unbefangen, urtheilender Historiker, fast nirgends als ein Parteimann. Und das ist auch das Hauptverdienst des Buches, welches dasselbe sehr zu seinem Vortheile aus der überreichen Jesuitenliteratur hervorhebt. Aber auch das ist dem Verfasser nachzurühmen, daß er den gewaltigen Stoff vollkommen beherrscht und einen verhältnißmäßig geringen Umfang zusammenzudrängen verstanden hat. Es wird kaum ein Punkt sein, bezüglich dessen man eine größere Kürze wünschen möchte, wenn auch manche, wo größere Ausführlichkeit vielleicht am Platze gewesen wäre. Und auch das beklagen wir — denn daß bei einem so großen Stoffe dem Autor einzelne Irrthümer unterlaufen, daß einzelne Werke der Literatur übersehen worden sind, wollen wir kaum zum Vorwurfe erheben — daß der Verf mit der Aufhebung des Jesuitenordens abbricht und somit die letzten hundert Jahre der Wirksamkeit desselben übergeht. Freilich mögen hier die Quellen schwer zu beschaffen sein, und noch schwieriger mag es sein, Angesichts der päpstlichen Infallibilität, des neuesten Productes des Ordens, die nöthige Unbefangenheit zu bewahren. Aber wir meinen, daß diese Arbeit darum doch von höchstem Interesse gewesen wäre, und vielleicht füllt der Verf. bei einer neuen Auflage seines Buches die Lücke aus und giebt uns, wenn auch nur in großen Zügen, eine Schilderung der Wirksamkeit des Jesuitenordens wenigstens bis zum vaticanischen Concile.

Eine der Partien des Huber'schen Buches, die uns nicht völlig ausreichend den Stoff zu behandeln scheint, ist die Erörterung über die pädagogische Wirksamkeit des Ordens. Um so mehr sind wir erfreut, daß die zweite, oben in der Ueberschrift genannte Arbeit von Kelle ziemlich gleichzeitig mit dem Huber'schen Buche erschienen ist. Freilich bezieht sich Kelle's Schrift nur auf Oesterreich; aber wir werden kaum fehlgreifen, wenn wir das von ihm entworfene Bild der Jesuitengymnasien als ein allgemein gültiges betrachten. Denn das ist ja ein charakteristisches Moment der pädagogischen Ordensthätigkeit, daß sie, wie sie heute noch genau nach den Principien des sechszehnten Jahrhunderts verfährt und den Einfluß der Zeit vollkommen ignoriert, so auch die Verschiedenheit der localen Bedürfnisse gänzlich außer Augen läßt und immer und überall die gleiche ist. Der Verfasser beginnt seine Darstellung mit dem 18. Jahrhundert, als dem Zeitpunkte, wo die staatliche Gewalt die völlige Unabhängigkeit des Jesuitenunterrichtes zu reformieren unternimmt, und führt sie bis auf den heutigen Tag. Dabei ist er in der günstigen Lage gewesen, vielfach ungedrucktes Material verwerthen zu können, zumal solches, welches sich auf die neuesten Zeiten bezieht. Stellen wir die Ergebnisse der Schrift zusammen

so wird unser Urtheil über die jesuitische Pädagogik kaum günstig ausfallen können. Eine mechanische Dressur, keine Befreiung des Geistes, ein ungesundes Hervorheben des Latein, eine absolute Vernachlässigung aller sonstigen Disciplinen, und damit verbunden ein unwahres Scheinwesen, welches nur eine künstliche Bildungstünche erstrebt und der größten Rohheit darunter willig Platz läßt, welche an die schlechten Charaktereigenschaften der Schüler appellirt und geradezu Eitelkeit, Ruhmsucht und häßliches Denunciantenwesen groß zu ziehen strebt.

Es verlohnt der Mühe zu lesen, in wie mechanischer, geisttödtender und unfruchtbarer Weise der Geschichtsunterricht gehandhabt wurde. Die ganze Weltgeschichte zerfiel in Fragen und Antworten; die griechische Geschichte beispielsweise in 15 Fragen, von denen sich fünf allein auf Alexander den Großen bezogen, und wie läppisch waren die genau formulierten und auswendig zu lernenden Antworten! Auf die Frage: Wann das römische Wesen besser gestanden, unter der Regierung der Bürgermeister oder Kaiser? war die Antwort: „wenn alle Kaiser gut wären gewesen, würde ohne Zweifel bei deren Regierung das römische Reich am besten bestellt gewesen sein."

Sehr interessant sind die Mittheilungen, die Kelle uns über die Wiedereinführung der Jesuitengymnasien nach Abschluß des Concordates macht und welche die Darstellung in Rogge's österreichischer Geschichte der Gegenwart in wesentlichen Punkten erläutern und ergänzen. Während der staatliche Organisationsentwurf für das Gymnasialwesen überall die Oberaufsicht des Staates betonte, wies der Jesuitengeneral Pater Beckx, an den Graf Leo Thun sich wegen Mitbethätigung des Ordens an den österreichischen Gymnasien wandte, eine solche als absolut unzulässig zurück. Der Orden wollte die Lehrer anstellen, sie allein auf ihre Lehrfähigkeit prüfen, allein unter seiner Disciplin haben, allein die Unterrichtsmethode vorschreiben, die Schulbücher auswählen u. s. w. — und der Staat ging auf alles das ein, er erkannte die ratio studiorum der Jesuiten als maßgebend an, deren neueste Ausgabe in der Vorrede des Generals Roothaan erklärte: „die Wissenschaften, Physik und Mathematik ausgenommen, haben keine Fortschritte gemacht, sondern befinden sich in der größten Verwirrung, so daß es nicht selten schwer zu erkennen ist, wo eigentlich die Wahrheit liege; solches besetzen durchaus alle Guten." Der Staat lieferte den Jesuiten staatliche Gymnasien aus und räumte ihnen somit eine Stellung ein, die sie selbst im vorigen Jahrhundert nicht mehr besessen hatten und die man ihnen bis zum Jahre 1868 gelassen hat.

Der Verf. theilt uns in der Vorrede mit, daß er auch im Besitze des vollständigen Materiales sei, um die Lehrthätigkeit der Jesuiten an den Universitäten zu schildern, falls ein Wunsch danach ausgesprochen werde. Wir möchten dies letztere hier in recht nachdrücklicher Weise thun, indem wir hoffen, daß die Gründe der Discretion, die der Verf. zur Zeit an der Lösung dieser Aufgabe behindern, bald zerfallen werden.

Die letzte oben genannte Schrift ist eine erweiterte Ausgabe des früher unter dem Titel Flores theologiae moralis Jesuitarum erschienenen Büchleins. Der ungenannte Herausgeber hat 630 Excerpte aus den Schriften von 107 Jesuiten zusammengestellt und eine gute und lesbare Uebersetzung hinzugefügt. Die Excerpte sind zweckmäßig ausgewählt und charakterisiren die Moraltheologie und die politischen Doctrinen des Ordens vollständig. In letzterer Beziehung hätte der Herausgeber aus den Schriften von Florian Rieß und den Stimmen aus Maria Laach noch manches interessante Stück hinzufügen können. Allein nicht das wollen wir ihm zum Vorwurf machen, da ein gewisses Maß einzuhalten war. Das Bedenkliche seines Unternehmens liegt auf einer anderen Seite. Einmal sind die Lehren, für welche die Schriften der Jesuiten zum Zeugniß aufgeführt werden, durchaus nicht alle diesem Orden eigenthümlich, oder auch nur von ihm zuerst in die Wissenschaft eingeführt, können daher den Jesuiten auch nicht vorzugsweise zur Last gelegt werden. Andererseits aber bringt es die Natur der Excerpte mit sich, daß sie häufig die wahre Absicht des Autors nicht recht erkennen lassen. Zum Beweise berufen wir uns gleich auf eine der ersten den Disputationes des Cardinal Bellarmin entnommenen Stellen (Nr. 5). Wenn es dort heißt: „Ketzer dürfen, wie Alle zugeben, excommuniciert, also dürfen sie auch getödtet werden", so könnte das den Glauben erwecken, als ob Bellarmin alle Ketzer für vogelfrei erklärte und deren Leben in das Belieben jedes Rechtgläubigen stelle. Und doch beabsichtigt der Cardinal nur darzuthun, daß der Staat befugt sei, die Todesstrafe auf die Excommunication zu setzen, und das kann Niemand aus dem Excerpte erkennen.

Zeitschrift für die historische Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 2. Heft.

Inh.: Ad. Harnack, zur Quellenkritik der Geschichte des Gnosticismus. — W. Germann, das Christenthum auf Socotora. — K. Fr. Köhler, Beitrag zur Lebensgeschichte des Rabanus Maurus.

Theologische Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 2. Heft.

Inh.: Delitzsch, zur Quellenkritik der ältesten kircht. Berichte über Simon Petrus u. Simon Magus. — Köhler, Auslegung von Kap. 2, 14—16 im Römerbrief. — Gedanken und Bemerkungen. — Recensionen. — Miscellen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 4.

Inh.: Die „Motive" zu dem Gesetzentwurf, die evangel. Kirchengemeinde- und Synodalordnung betreffend. — Englische Zustände. — Zur amerik. Kirchenstatistik. — Literatur; Notizen.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Wochenschau. — Der Fluch der Sünde. — Die Sünde wider den hannov. Landescatechismus. — Unser Glaube an ein ewiges Leben. — Die neuesten Angriffe auf die bad. Landeskirche. — Lutherthum u. Protestantismus. — Aus Südamerika. — Eine scharfe Zurechtweisung. — Zur Erklärung des Aberglaubens. — Lesefrucht.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Für Spanien. — Die neueste Phase des Protestantismus. — Ein Künstlerleben. — Elsaß-Lothringen beim Beginn des J. 1874. 2. — Die Schule im J. 1873. 3. — Bekämpfung des Sklavenhandels. — Correspondenz; Literatur.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 4.

Inh.: Das Lehrdiakonissenamt in der evangel. Kirche. — Dürfen Geistliche das Amt eines Standesbeamten annehmen? — Wider den geistl. Civilstandsbeamten. — Aus Berlin. 2. — Die sociale Frage und die Innere Mission. — Kirchl. Nachrichten. — Wochenschau.

Geschichte. Biographie.

Hülsenbeck, Fr., das römische Kastell Aliso an der Lippe nachgewiesen und aufgefunden. Mit 2 color. Karten. Paderborn, 1873. Schöningh. (176 S. 8.) 24 Sgr.

Das vorliegende Werk ist eine neue sorgfältige und gründliche Untersuchung über die schon so oft behandelte Frage nach der Lage von Aliso. Der Verf. sucht namentlich den Nachweis zu führen, daß man die Lage dieses Castells nicht allzu östlich, nicht allzu weit vom Rheine entlegen ansetzen dürfe. Viel Scharfsinn bietet der Verf. auf, um die bisher aufgestellten Hypothesen als irrig nachzuweisen: leider geräth er dabei z. B. S. 7 und 27 in anscheinenden Widerspruch gegen sich selbst, wo er vom Erfolge der Schlacht bei Arbalo spricht, indem es an ersterer Stelle heißt, die geschlagenen Feinde hätten keinen Angriff in der Nähe mehr gewagt, während S. 27 gesagt wird, die nicht bedeutend geschwächten umwohnenden Völker hätten ihre Verfolgung fortgesetzt. Bei der Lückenhaftigkeit der auf uns gekommenen Berichte sind freilich solche Ungleichheiten schwer zu vermeiden. S. 65 ff. wird in Betreff der Stelle bei Cass. Dion LIV. 33 wohl schwerlich annehmbar gemacht, statt Ἐλίσων sei

Ἐμίσων zu schreiben, ein Name, der an die Emscher, den südlichen Nebenfluß der Lippe, erinnere: da aber sich dieser Fluß nicht mit der Lippe vereinigt (συμμίγνυται), so ist durch solche Aenderung Nichts gewonnen. Möglich dagegen wäre, daß ΚΑΙΣΩΝ in ΚΑΙΜΩΝ zu ändern wäre, und dieser Namen Ἔλμων wäre dann ganz füglich als der alte Name der Alma zu fassen, so daß Aliso dennoch im jetzigen Elsen bei Paderborn zu suchen wäre. Der Verf. dagegen geht S. 71 auf den zweiten Haupttheil seines Werkes über, worin er unter der Ueberschrift Lokalforschungen zu genaueren Resultaten, als im ersten Haupttheile, zu gelangen sucht. So hat er im Anschlusse an alte Straßenzüge auf dem Heilenberge in der Bauernschaft Alstedde bei Lünen an der Lippe deutliche Ueberreste alter Befestigungen gefunden, die ein verschobenes Viereck bilden und auf eine römische Castellanlage (dies sei Aliso) zurückzudeuten geeignet sind. Von S. 138 an folgen noch in drei Beilagen: 1) die griechischen und römischen Quellenberichte, 2) Anmerkungen und 3) Bemerkungen über das Winterlager des Tiberius in mediis finibus Germaniae im Jahre 4 n. Chr., dessen Lage im Quellgebiete der Lippe benutzt worden ist, um Aliso östlicher anzusetzen. Beigefügt sind 2 Karten, welche die Oertlichkeiten darstellen, wo der Verf. die Ueberreste von Aliso erkennen zu dürfen glaubt.— Jedenfalls ist die Schrift als ein werthvoller Beitrag in Betreff dieser Forschungsaufgabe zu empfehlen.

Prutz, Dr. Hans, **Radewin's Fortsetzung der Gesta Friderici imperatoris des Otto von Freising**, ihre Zusammensetzung und ihr Werth. Eine quellenkritische Untersuchung. Danzig, 1873. Kafemann. (2 Bll., 70 S. 8.) 20 Sgr.

Ein schwerer Schlag ist es, welcher in dieser interessanten Arbeit gegen den bisher so hoch gefeierten Fortsetzer Otto's v. Freisingen geführt wird. Radewin — für diese Namensform, entgegen der von Wilmans angenommenen „Ragewin", entscheidet sich der Verf. — wird überführt, alte Schriftsteller in einer Weise abgeschrieben und geplündert zu haben, welche die historische Treue seiner Erzählung in dem allerbedenklichsten Lichte erscheinen läßt. Zwar liebten die meisten mittelalterlichen Schriftsteller, sich mit fremden, dem Alterthume abgeborgten Federn zu schmücken, aber in der Regel thun sie es nur zur Belebung und Verschönerung des Stiles und entlehnen wörtlich nur mehr oder minder allgemeine Phrasen und Redensarten. Oefters wird auch die Schilderung einer Persönlichkeit einem antiken Muster nachgeahmt, und der mittelalterliche Held prunkt mit den Tugenden und Eigenschaften, welchen dereinst einen römischen Feldherrn oder Staatsmann auszeichneten, seltener wird der Bericht eines alten Autors über irgend welche Ereignisse oder Vorgänge wörtlich zur Schilderung ähnlicher von dem Abschreiber erlebter benutzt. Radewin hat nun in der ärgsten Weise die Abschreiberei betrieben. Nicht bloß Redensarten und allgemeine Wendungen hat er aus Sallust u. s. w. entlehnt, auch seine Character- und Personenschilderungen sind zum größten Theil nicht selbständig entworfen, wie man von ihm, der Gelegenheit hatte alle die großen Männer kennen zu lernen, erwarten durfte. Für die Schilderung Heinrich's des Löwen und des Herzogs Welf müssen aus Sallust Cato und Jugurtha herhalten, das bekannte und viel benutzte Bild des Kaisers selbst am Schlusse des vierten Buches ist ganz aus den Farbentöpfen des Sidonius Appollinaris und Einhard's gemalt. Aber weit schlimmer ist, daß Radewin auch einfache Erzählung abgeschrieben hat, und das nachgewiesen zu haben, ist das große Verdienst der in Rede stehenden Arbeit. Bekannt war, daß Radewin namentlich den Sallust vielfach benutzt hat, wenn auch Prutz erst gezeigt hat, in wie großem Umfange er es that; daß Radewin den Flavius Josephus kannte, ging aus seinen eigenen Worten hervor, aber erst Prutz hat das Verhältniß, welches zwischen dem Werke des Freisinger Propstes und dem des jüdischen Geschichtschreibers, oder vielmehr dessen lateinischer Uebersetzung durch Rufinus obwaltet, dargelegt. Seine Resultate sind überraschend: „Ein sehr beträchtlicher Theil nämlich von Radewin's Werk, namentlich von seinem Berichte über Kaiser Friedrich's I Kämpfe gegen die lombardischen Städte, vor allem Mailand und Cremona, ergiebt sich bei dieser genaueren Prüfung als capitelweise wörtlich abgeschrieben aus des Josephus jüdischem Krieg und entbehrt daher sachlich jedes Werthes, läßt vielmehr den Radewin als einen sehr geschickten, aber doch auch völlig gewissenlosen Abschreiber erscheinen" (S. 31). Das Urtheil ist hart, aber durchaus gerecht; selbst scheinbar ganz unverfängliches Detail über Marschordnung, Belagerungsarbeiten ꝛc. ist verbotenus aus Josephus abgeschrieben. Sogar die Erzählung Friedrich's in Pavia ist getreu der von Titus' Einzug in Jerusalem nachgemacht. So sehen wir uns denn genöthigt, den unbedingten Glauben an Radewin's Zuverlässigkeit aufzugeben; freilich werden andere Partien seines Werkes, die sicher selbständig gearbeitet sind, die Actenstücke, die er mittheilt, ihren dauernden Werth behalten, und vielleicht ist die Gefahr zu vermeiden, das Werk, nachdem man es überschätzt, nun zu unterschätzen. — Weniger kann Ref. sich mit der Ansicht einverstanden erklären, daß R. sein Werk „nicht 1160, sondern 1166, sicher nicht vor 1165 vollendet habe." Da die Frage nicht ohne Interesse ist, möge es ausnahmsweise gestattet sein, an dieser Stelle näher darauf einzugehen. Radewin sagt am Schlusse des vierten Buches: Haec a glorioso principe acta sunt usque ad praesentem annum, qui ab inc. D. 1160, regni autem eius septimus, imperii quintus numeratur". — Prutz urgiert mit Recht, daß die Daten nicht ganz übereinstimmen, und meint, da man für sept. annus regni nur octavus berichtigen dürfe, müßte Radewin demnach seine Arbeit bereits vor dem 9. März 1160 beschlossen haben. Da dies aber, wie ganz richtig bemerkt wird, dem Inhalte nach nicht möglich sei, verdiene die ganze Angabe keinen Glauben. Indessen ist nach dem ganzen Zusammenhange 1160 unzweifelhaft richtig, der annus 5. imp. reicht bis zum 18. Juni 1160; man braucht also für die verderbte Zahl des annus regni nur 9 zu setzen, so ergiebt sich die mit dem Inhalte sehr gut zu vereinbarende Zeit der Abfassung bis zum Juni 1160. — Denn die Gründe, aus denen Prutz eine spätere Abfassungszeit nachweisen will, sind nicht stichhaltig. Die Verherrlichung der Thaten Friedrich's im Prologe konnte Radewin ganz gut schon 1160 schreiben, da die ganze Haltung seines Buches zeigt, wie hoch er die bis dahin erzielten Erfolge des Kaisers anschlug. Die Erbauung der Pfalz in Lodi wird sicher der Neugründung der Stadt im Jahre 1158 (III, 46) gleichzeitig geschehen sein, und wenn auch in Monza eine neue Pfalz nach der Zerstörung Mailands gebaut wurde, kann doch sehr wohl schon früher die alte wiederhergestellt worden sein, wie Radewin IV, 76 erzählt (renovandis palatiis). Das größte Gewicht aber legt Prutz darauf, daß Radewin IV, 73 die Tugenden Eberhard's von Salzburg († 1164) im Praeteritum schildert, III, 14 von Bischof Hartmann von Brixen († 1164) sagt, er habe „tunc" unter den deutschen Bischöfen eine hervorragende Stellung eingenommen; beide mußten also schon todt gewesen sein, als Radewin schrieb. Aber dieser liebt es überhaupt, von noch lebenden Personen in der Vergangenheit zu sprechen, vgl. III, 18 über Reinald v. Dassel und Otto v. Wittelsbach, IV, 38 über die Herzöge Heinrich und Welf, IV, 29 über Eberhard v. Bamberg († 1172). Prutz hatte demnach gar nicht nöthig, in künstlicher Weise zu erklären, wie Radewin sein angeblich 1165 geschriebenes Werk habe dem Kanzler Ulrich widmen können, der bereits 1162 von seinem Amte zurücktrat und 1163 starb. Der Epilog zeigt ja auch ganz unzweideutig, daß Ulrich, als dieser niedergeschrieben wurde, noch lebte. — Gestattet sei noch die Bemerkung, daß der III, 33 angeführte Leoprandus, qui gesta Langobardorum subnotavit, unzweifelhaft Liutprand von Cremona ist. Das erhellt aus den vorhergehenden Worten, in welchen Radewin den bekannten Ausspruch Liutprand's (I, 37),

daß die Italiener immer zwei Herren haben wollten, um den einen durch den anderen im Zaume zu halten, auf die Mailänder zu recht legt. Th. Lr.

Eberty, Dr. Fel., Prof., Geschichte des Preußischen Staats. 7. Bd. 1815—1871. Breslau, 1873. Trewendt. (3 Bll., 655 S. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Mit diesem Bande schließt ein Werk ab, welches in vielen Kreisen Anklang gefunden hat und ein beliebtes Lesebuch geworden ist. Zweckmäßige Auswahl des Stoffes, besondere Berücksichtigung der culturgeschichtlichen Bestandtheile, eine angenehme, klare, von maßvollem Urtheile begleitete Erzählungsweise sind die Vorzüge, durch welche sich jeder neue Band der Leserwelt empfiehlt. Dieser letzte, welcher eine so ereignißreiche Periode umfaßt, unterscheidet sich von den früheren, denen eine gewisse Breite und Behaglichkeit der Darstellungsweise eigen war, durch eine sichtbare Eilfertigkeit, die sich mit Skizzen und Umrissen begnügt, wo ein genaueres Eingehen auf Einzelheiten willkommen gewesen wäre. Der Verf. scheute sich wohl, die Bändezahl noch mehr anwachsen zu lassen. Dadurch sind namentlich die beiden letzten Jahrzehnte etwas gar zu kurz davon gekommen. Die Regierungszeit Friedrich Wilhelm's III ist noch mehr in der breiteren Art der früheren Bände gehalten. Besonders gelungen ist die Schilderung seiner Persönlichkeit, man bekommt den Eindruck, als hätte man den König selbst gekannt, und überzeugt sich, daß er ein wohlmeinender, biederer Privatmann und patriarchalischer Regent war, aber das Zeug zu einem Staatsmanne nicht hatte. Im ersten Capitel: „Preußen nach dem Frieden von 1815" beschreibt uns Eberty die Anläufe zu einer Verfassung und benutzt dazu die Forschungen, welche Treitschke im Jahrgange 1872 der Preußischen Jahrbücher niedergelegt hat. Ganz anschaulich wird erzählt, wie der König zur Einführung der Union und der Agende gekommen ist und sich dadurch in aller Unschuld in die bekannten Streitigkeiten verwickelt hat, welche ihn zu Härten verleiteten, die eigentlich nicht in seiner Natur lagen. Ebenso ist seine Politik gegenüber der katholischen Kirche, nach dem Werke Friedberg's über die Grenzen zwischen Staat und Kirche richtig und populär dargelegt. Nicht minder gelungen ist die Characteristik Friedrich Wilhelm's IV, bei welcher freilich die Schattenseiten ziemlich stark hervortreten. Der Verf. hat dafür Ranke's Buch über den Briefwechsel des Königs mit Bunsen ganz gut verwerthet. In der Auffassung der Berliner Märzereignisse des Jahres 1848 sind wir mit dem Verf. nicht ganz einverstanden. Wir geben ihm recht, wenn er S. 308 bemerkt, „daß es wohl immer unmöglich bleiben wird, den wahren Zusammenhang und Verlauf derselben zu ergründen;" aber er bleibt dieser Erkenntniß nicht ganz treu, wenn er sich ganz auf die Seite Derer stellt, welche dem Könige das von Anderen vielgetadelte Zurückziehen der Truppen angerathen haben. Auch scheint es uns nicht richtig, wenn er zu verstehen giebt, der König habe den Conflict doch selbst verschuldet, indem er mit den Zugeständnissen, die er später machte, zu lange gezögert habe. Wir glauben vielmehr, der Berliner Pöbel wollte eben seine Revolution haben, und würde sich durch Zugeständnisse nicht haben beschwichtigen lassen. Das Frankfurter Parlament und die Fragen, die dort verhandelt wurden, zieht der Verfasser nicht in den Kreis seiner Darstellung und beschränkt sich auf die Beziehungen zum preußischen Staat und der Berliner Nationalversammlung. Auch im weiteren Verlauf der deutschen Bewegung hält er sich in den Schranken einer preußischen Geschichte, behauptet jedoch überall mit Entschiedenheit den nationalen Standpunkt. Vom Jahre 1849 an giebt er nur einen gedrängten Abriß. Sehr verdienstlich ist das beigegebene alphabetische Register, das sich über alle sieben Bände erstreckt. Wir können uns nur freuen, daß ein so treffliches Werk zum glücklichen Abschluß gekommen ist. Kl.

Gneist, Dr. Rud., die Eigenart des preussischen Staats. Rede zur Gedächtnissfeier der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin am 3. August 1873. Berlin, 1873. Jul. Springer. (31 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Gewiß ein glückliches Thema, vortrefflich geeignet für eine Berliner Rektoratsrede! Und wer beherrscht den reichen Stoff des Themas in historischer und staatsrechtlicher Beziehung wohl in höherem Maße, als Gneist? Aber doch müssen wir gestehen, daß die Rede — welchen Eindruck sie auf die Zuhörer machte, wissen wir nicht, — beim Lesen keinen nachhaltigen Eindruck hinterläßt. Es ist nicht allein der Mangel an Schönheit und Durchsichtigkeit des Stils, welcher das Interesse abschwächt; es kommt hinzu, daß der Verfasser in den eng begrenzten Raum einen zu reichen Inhalt von Thatsachen und Gedanken hinein zu verarbeiten gesucht und dadurch der Uebersichtlichkeit und Klarheit Eintrag gethan hat. Die Rede enthält Andeutungen der anregendsten Art, aber keine durchschlagenden, packenden Gedanken.

Wolf, Adam, Lucas Geizkofler und seine Selbstbiographie. 1550—1620. Wien, 1873. Braumüller. (IV, 241 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Fast ausschließlich pflegen den Blick des Historikers die großen, eigentlich handelnden Figuren der Weltgeschichte auf sich zu ziehen. Desto erfreulicher ist es, wenn auch bisweilen uns die kleinen Personen, die Alltagsleute, vorgeführt werden. Einen Einblick in das Culturleben, in die realen Verhältnisse und Zustände einer Epoche gewinnen wir vornehmlich gerade durch die zweite Classe von Schilderungen. Mit Recht betont der Herausgeber des hier genannten Buches, daß die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, die Zeit von 1555 etwa bis 1620 durch das Bürgerthum jener Tage characterisiert wird. Aus bürgerlichen Kreisen besitzen wir aber schon eine nicht kleine Anzahl von Aufzeichnnngen und Selbstbiographien. Zu ihnen gesellt sich jetzt der Tiroler Lucas Geizkofler, ein wackerer, schlichter und liebenswürdiger Repräsentant des Bürgerstandes seiner Zeit. In Augsburg hatte er die Schule besucht; er studierte darauf in Straßburg und Paris; dort hat er 1572 die Gräuel der Bartholomäusnacht mit erlebt: gewaltigen Eindruck hinterließen sie in der Seele dieses protestantischen Jüngers der Rechtswissenschaft. Nachdem er noch in Padua gewesen, ging er 1577 an das Reichskammergericht in Speyer, promovierte bald nachher, 1578, in Dole zum Dr. juris. Er war inzwischen Anwalt des großen Bankierhauses der Fugger geworden, — und als solcher lebte er nachher auch in Augsburg. Erst 1620 starb er. Als Fünfzigjähriger schrieb er einen Bericht über sein Leben, der hier abgedruckt ist. Naiv und offen, fromm und herzlich lauten seine Erzählungen; ohne über die großen Ereignisse seiner Jahre irgendwie unbekannte Aufschlüsse zu geben, erfreuen sie und fesseln den Leser, sie entrollen uns ein Bild des wirklichen Alltagslebens der Zeit. Mehrmals, z. B. S. 36 ff. über Paris, empfangen wir auch ganz dankenswerthe Mittheilungen zur Culturgeschichte. Ebenso anziehend ist das über die religiösen Zustände in Oesterereich, besonders über Maximilian Erzählte, S. 20 ff. Adam Wolf, dem wir die Veröffentlichung der Selbstbiographie Geizkofler's verdanken, hat sie mit den nöthigen erläuternden Noten versehen und die lateinischen Abschnitte des Originales ins Deutsche übersetzt. Dies gewiß nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte „Haus- und Gedenkbuch" endet mit dem Jahre 1590. Von da ab hat sich Wolf bemüht, aus dem ihm erreichbaren Stoffe das Leben Geizkofler's zu Ende zu erzählen. Aus noch vorhandenen Rechnungen, Urkunden, Briefen und fragmentarischen Aufzeichnungen ist es ihm gelungen, ein köstliches Bild aus dem wohlhabenden Bürgerthume des ausgehenden 16. Jahrhunderts zusammenzustellen. Der Culturhistoriker findet reiche Ausbeute. Wir Alle aber sind dankbar für diese anmuthige Gabe. Mr.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission, bei d. kgl. bayer. Akademie d. Wiss. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: S. O. Riezler, Kaiser Ludwig der Baier, Meister Ulrich der Wilde u. Meister Ulrich der Hofmaler von Augsburg. — G. Waitz, kleine kritische Erörterungen: 8) die ersten sächs. Pfalzgrafen; 9) wann wurde Hermann von Winzenburg Landgraf von Thüringen? 10) über Zeit u. Heimath der sogenannten Constitutio de expedit. Romana. — K. v. Kalckstein, Abt Hugo aus dem Hause der Welfen Markgraf von Neustrien. — Beiträge zur Kritik mittelalterlicher Quellenschriften.

Mittheilungen aus der historischen Litteratur. Redig. von R. Foß. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Caspari, Urgeschichte der Menschheit (Groß). — Wernicke, Geschichte des Alterthums. (A.) — Riezler, Kreuzzug Kaiser Friedrich's I (Röhricht). — Fischer, Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrich's I (Röhricht). — Winkelmann, Philipp von Schwaben u. Otto IV. 1. Bd. (Hirsch.) — Röhricht, Kreuzfahrt Kaiser Friedrich's II (Röhricht). — Kestner, Kreuzzug Kaiser Friedrich's II (Röhricht). — Jenkner, über die Wahl König Wenzel's (Heidemann). — Huber, der Jesuitenorden nach seiner Verfassung u. Doktrin (Goldschmidt). — Jansen, Rochus Friedrich, Graf zu Lynar. (Wy. Bm.) — Fontane, der Krieg gegen Frankreich 1870—71. 1. Bd. (E. F.) — Pierson, preuß. Geschichte (Laudien). — Ders., Duller's Geschichte des deutschen Volkes. Pracht-Ausgabe 1. Bd., dass. Volksausgabe. (E. F.) — Müller, Geschichte des deutschen Volkes (R. Foß).

Naturwissenschaften.

Sadebeck, Dr. Alex., Prof., **Repetitorium der Mineralogie und Geologie** zum Gebrauche für Architecten, Forstleute, Landwirthe, Polytechniker etc. Mit in den Text eingedr. Holzschnn. Berlin, 1873. Mittler u. Sohn. (118 S. gr. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Verf. dieses Werkchens hat sich durch mehrere gediegene, sowohl krystallographische als geologische Arbeiten vortheilhaft bekannt gemacht, um so mehr verwunderlich ist es, daß er aus seiner Feder eine Schrift hervorgehen lassen konnte, welche, es muß leider ausgesprochen werden, ein recht ungenügendes und flüchtiges Machwerk ist. Er scheint es gar nicht zu wissen, daß ein gutes, möglichst knappes Compendium dem Autor nicht viel weniger Mühe verursachen sollte, als ein größeres Lehrbuch. Auf 118 Seiten finden sich Mineralogie und Geologie behandelt, und fast über jede dieser 118 Seiten wird selbst der nur einigermaßen kundige Leser ein oder das anderemal den Kopf schütteln oder in Erstaunen gerathen. Ein vollständiges Register aller der Unrichtigkeiten, Oberflächlichkeiten oder Mängel würde Spalten d. Bl. füllen, und so seien nur einige charakteristische zur Orientierung hervorgehoben. Zunächst die dem ganzen Werkchen zur Last fallenden zahlreichen Druckfehler, wie in bunter Reihe Conficient, Arragonit, Selicat, Skandenavien, Hyalith, Friedrichswärn, Sohlenhofen, Dünnschiffe, Wilsdurff, Tachylith u. s. w. Ferner die incorrecte, oft geradezu sinnstörende Interpunktation wie auf S. 20, wo Z. 17 v. o. und Z. 7 v. u. zwei überflüssige Kommata das Verständniß ganz vereiteln, oder auf S. 69 in der untersten Zeile oder S. 79, Z. 5 v. o. Sodann der selten gefällige, bisweilen sogar recht nachlässige Stil, betreffs dessen man z. B. die Beschreibung des Labradorits auf S. 43 oder den Passus über die Gestalt der Erde S. 79 vergleichen möge. Wie geringe Sorgfalt der Verf. auf diese Arbeit verwendet hat, davon zeugt u. a., daß auf S. 28 eine vier Zeilen lange Stelle über Krystallwasser steht, welche sich mit fast ganz genau denselben Worten auf der gegenüberstehenden Seite wiederholt findet. Das Buch ist mit Figuren verunziert, die zu den rohesten Anfängen in der Holzschneidekunst gehören, wie z. B. die optischen Bilder auf S. 27, die Form des Anhydrits auf S. 57. Bei der Abbildung der Leitfossilien fehlen, trotzdem ihrer oft vier auf einer Seite versammelt sind, die mit dem Text correspondierenden Zahlenbezeichnungen, so daß eine Beziehung derselben nun nur schwierig zu vermitteln ist. Das rhombische Oktaeder auf S. 17 sieht wie ein quadratisches, das monokline auf S. 18 wie ein rhombisches aus. Vieles ist selbst für einen „Architekten, Forstmann, Landwirth, Polytechniker" zu ungenügend ausgeführt, welche gewiß Verlangen tragen, über manche Punkte etwas mehr zu wissen, als was ihnen hier geboten wird. Und dem gegenüber befremdet es dann, wenn z. B. auf S. 23 plötzlich ohne weitere Erläuterung von Grenzwinkel und Brechungsexponent die Rede ist und Bekanntschaft mit diesen Begriffen vorausgesetzt wird.

Während sich diese Ausstellungen auf das Ganze beziehen, kann der Ref. doch auch über das Detail nicht ohne Schweigen hinweggehen. Die Lausche bei Zittau ist keine Basalt-, sondern eine Phonolithkuppe, bei den Perlsteinen steht irrthümlich Siebenbürgen als Verbreitungsgebiet anstatt Ungarn, Zschopau, der Fundpunkt der Pyromorphite liegt nicht in Böhmen, sondern in Sachsen. Als Beispiel für die schöne und regelmäßige säulenförmige Absonderung der Basalte hätte auch wohl eine andere Localität angeführt werden können als gerade Unkel am Rhein, die niedermendiger Lava steht mehr als Mühlstein denn als Wasserbaumaterial im Gebrauch, die Definition des Nephelinits auf derselben Seite ist durch eine Verwechslung von Labradorit mit Nephelin völlig sinnlos. Die angeblichen petrographischen Associationsverhältnisse auf S. 67 gelten nur mit dieser Entschiedenheit, wenn man unzählige Ausnahmen abrechnet. Anhydrit und Schwerspath geradezu isomorph zu nennen, ist nicht wenig bedenklich; neu war dem Ref. die Angabe, daß die Krystallform des Cordierits ähnlich der des Topases sein soll, beim Quarz ist nicht einmal angeführt, daß er einen Gemengtheil der Granite u. s. w. bildet. In der Definition der Verwerfungen (S. 82) ist das wesentlichste Moment, die Verschiebung, mit keiner Silbe erwähnt. Während der Kalkstein als dicht bezeichnet wird, gilt der Magnesit fälschlich neben der Kreide als amorph. Ob die Unterscheidung der Vulkane in Stratovulkane, Explosionskrater und homogene Domvulkane bereits so sichern wissenschaftlichen Boden gewonnen hat, um sie in einem solchen Compendium zu Grunde zu legen, dürfte mindestens sehr zweifelhaft sein. Die vagen „Reactionen der feuerflüssigen Massen gegen die Oberfläche" spielen auch hier wieder eine Rolle; übrigens hat nicht Leopold v. Buch, sondern A. v. Humboldt die Vulkane Schutz- und Sicherheitsventile genannt. Die „incunstantanen" Hedungen sind gewiß nur wieder ein Druckfehler. Da Ehrenberg nicht der Verf. dieser Schrift ist, so traut man seinen Augen kaum, die Organismen der Infusorienerde als zum Thierreich gehörig angeführt zu finden (S. 90). Für nasse metamorphische Processe scheint dem Verf. jedes Verständniß abzugehen, da nach S. 91 alle Veränderungen der Sedimente nur durch pyrogene Nachbarschaft oder durch Druck hervorgebracht werden sollen. Doch genug des Einzelnen, die Summe schon des hier Erörterten läßt im Interesse des sonst verdienten Verf.'s den Wunsch lebhaft werden, daß diese Arbeit, das Erzeugniß schwacher Stunden, bald mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt sein möge.

Archiv für die Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands. Hrsg. von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft, als Filialverein der livländ. gemeinnützigen u. ökonom. Societät. 1. Serie. (8.) Dorpat, Laakmann.

Inh.: V. Bd. 2. Lief.: C. Grewingk, zur Kenntniß ostbaltischer Tertiär- u. Kreide-Gebilde. Mit 2 Taff. (S. 195—256). 1872. — V. Bd. 3. Lief.: Wlad. Na. Dybowski, Monographie der Zoantharia sclerodermata rugosa aus der Silurformation Ehstlands, Nord-Livlands u. der Insel Gotland, nebst einer Synopsis aller palaeozoischen Gattungen dieser Abtheilung u. einer Synonymik der dazu gehörigen bereits bekannten Arten. Mit 2 Taff. (S. 257—414). 1873. — VII. Bd. 1. Lief.: Dr. Arth. v. Oettingen und Dr. K. Weihrauch, meteorologische Beobachtungen angestellt in Dorpat im Jahre 1871. (VI, 97 S.)

Flora. Red.: Singer. 56. Jahrg. Nr. 34—36. 1873.

Inh.: A. Minks, Joh. Friedrich Laurer. (Nekrolog.) — C. Haußknecht, Beitrag zur Kenntniß der Arten von Fumaria. (Schl.) — An unsere Leser. — Beilage.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Rud. Effeldt, meine Beobachtungen über die Wasser-Mokassin-Schlange in der Gefangenschaft. — Drepanornis Albertisi

Sel., ein neuer Paradiesvogel. — W. Kobelt, die Muschelzucht in Tarent. — Fr. v. Droste-Hülshoff, der Entenstrich bei Pillau. — H. A. Pagenstecher, ein Besuch in den zoolog. Gärten zu Köln und Frankfurt a. M. — W. Stricker, Notizen über das Thierleben im Kaukasus. — L. H. Jeitteles, weitere Nachträge zu dem Aufsatze: „Zur Geschichte des Haushuhns". — Correspondenzen; Miscellen; Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Unfruchtbarkeit in Folge zu naher Verwandtschaft. — Empfindlichkeit des Bromsilbers für verschiedene Farben. — Polarisationserscheinungen durch Zerstreuung des Lichtes. — Beitrag zur Structur der Meteoreisen. — Einfluß verschiedener Mengen Phosphorsäure auf die Entwickelung der Haferpflanze. — Ueber die Eigenbewegung von Nebelflecken. — Morphologische Differenzirung niederer Pflanzen. — Einige Fälle von Intermittenz des elektr. Stromes. — Aufnahme von Ammoniak durch oberirdische Pflanzentheile. — Versuche über die buttersaure Gährung. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Medicin.

Ravoth, Dr. Fr., **herniologische und klinisch-chirurgische Erfahrungen und Beobachtungen.** Erlangen, 1873. Enke. (VI, 246 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. vereinigt in einem Bande von circa 250 Seiten eine Anzahl von Aufsätzen, welche, meistens schon älteren Datums, zu verschiedenen Zeiten in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Elf Abhandlungen betreffen herniologische Studien, acht die Luxationen, Frakturen und Bandagen. Der Charakter der Ravoth'schen Arbeiten ist ein vorwiegend praktischer, und seine Studien sind wesentlich Detailstudien; es findet sich indessen, neben diesem und jenem Steckenpferd, das der Verf. reitet, vieles Gute und Brauchbare für den Praktiker in dieser Sammlung. Von den einzelnen Aufsätzen heben wir hervor S. 51: Das Bindegewebslager auf den Bruchsäcken, ein anatomisch-diagnostisches Hülfsmittel zur Erkennung des Bruchsackes und seiner Unterscheidung vom Darm. Wenn wir auch nicht glauben, daß diese von Ravoth hier herangezogene glänzend-fasrige dünne Schicht in allen Fällen deutlich erkennbar ist, so scheint sie doch in vielen Fällen vorhanden zu sein und ist dann als diagnostisches Hülfsmittel gut zu verwerthen. Interessant sind die Beobachtungen über Hydropsie des Bruchsackes als Repositionshinderniß. Auf das Petit'sche Verfahren weist Ravoth mit Recht hin, nur täuscht er sich wohl über die Ausdehnung seiner Anwendbarkeit, da die Repositionshindernisse innerhalb des Bruchsacks doch nicht so selten sind, als Ravoth zu glauben scheint. In Aufsatz VII empfiehlt Ravoth, subcutane Morphiuminjektionen zur Unterstützung der Taxis in die Nähe der Einklemmungsstelle zu machen, was wohl manchmal mit Erfolg wird angewandt werden können. In Aufsatz VIII beschreibt Ravoth eine neue Art von Bruch, der aan dem innern Leistenring direkt nach vorn geht, also nicht in den Leistenkanal eintritt, also eine Art von Bauchbruch darstellt, ohne daß man ihn eigentlich dazu rechnen dürfte; es handelt sich hier auch nicht um eine interparietale Hernie, da die Bruchpforte mit Deutlichkeit gefühlt werden kann; er nennt die Varietät **Hernia inguinalis externa directa.** Aufsatz XI, Behandlung der Varicocele mittelst Druck eines Bruchbandes scheint uns ein wenig auf schwachen Füßen zu ruhen.

Aus der zweiten Abtheilung heben wir hervor: Im 3. Aufsatz zur Lehre von Humeruskopf die auch schon im Aufsatz I berührte Lehre, daß die Kapsel bei Luxationen nach innen nicht zu zerreißen brauche, woraus sich das schnelle Verschwinden der Schmerzhaftigkeit nach der Reposition erklären lasse. Ravoth ist, wie Aufsatz 5 zeigt, Anhänger des Burggräve'schen Wattenverbandes, auch für die complicierten Fracturen, wo die Occlusion nun wieder in ganz analoger Weise von Jules Guérin proclamirt wird, der das Unglück zu haben scheint, immer nur aufgewärmte Ideen zu bringen. In dem Aufsatz über Femur-Fracturen S. 208 berichtet Ravoth einen Fall von doppeltem Femurbruch bei chronischer Osteoporose. Im letzten Aufsatz bekennt sich Ravoth als Anhänger der Frühverbände bei Fracturen.

Arnold, Dr. Jul., Prof., **anatomische Beiträge zu der Lehre von den Schusswunden**, gesammelt während der Kriegsjahre 1870 u. 71 in den Reservelazarethen zu Heidelberg. Mit 13 Taff. Heidelberg, 1873. Bassermann. (VII, 216 S. 4.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Wir haben von anatomischer Seite bisher zur Lehre von den Schußwunden nur die Arbeit von E. Klebs verzeichnen können, welcher nun Arnold's Werk sich anschließt. Arnold's Material stammt im Wesentlichen aus den Heidelberger Lazarethen und erstreckt sich auf 137 Sectionen. Es möchte schwer werden, aus dem reichhaltigen Material, welches Arnold in klarer, nüchterner Darstellungsweise verarbeitet hat, einen kurzen Auszug zu geben. Wir finden in der topographisch geordneten Arbeit überall denselben Sinn für strikte, ruhige Objectivität, aus welcher Arnold auch niemals heraustritt, wo er sich am Ende eines Capitels auf Besprechung und Discussion streitiger Punkte einläßt, oder Resultate aus seinen Beobachtungen zieht.

In den Schlußbetrachtungen (S. 168 ff.) resumiert Arnold seine Erfahrungen und gewonnenen Ansichten. Wir können nicht umhin, hier Einzelnes hervorzuheben. Arnold ist nicht Anhänger der Schmelzungstheorie der Kugeln; er glaubt, daß ein Gewichtsverlust der Kugel nicht unbedingt als ein Beweis stattgehabter Abschmelzung dienen dürfe, da Splitterung und Theilung dasselbe hervorrufen könne. Spuren von Verbrennung sah Arnold in Schußkanälen nie, auch nicht bei experimentellen Schüssen. Conturierung sei seltner, als man gewöhnlich glaube; die Stellungsveränderungen erklären viele solche Schüsse. Aus dem Capitel über die Bedeutung der Verletzung der einzelnen Organe als solcher heben wir die Betrachtung der Lungenschüsse hervor, welchen nach Arnold nicht die gewöhnlich supponierte Gefährlichkeit zuzuschreiben ist. Bei 137 Sektionen war 115 Mal Septikämie und Pyaemie die Todesursache.

Die 13 dem Werke beigegebenen lithographierten Tafeln gehören zu dem Besten, was wir von Abbildungen von Schußfrakturen gesehen haben; sie sind groß, deutlich und künstlerisch ausgeführt. Ebenso ist die übrige Ausstattung des Werkes nur zu loben.

Anatomische Studien. Hrsg. von C. Hasse. 4. Hft. 1873. Leipzig, Engelmann.

Inh.: C. Hasse, Beobachtungen über die Schwimmblase der Fische. — Ders., über den Bau des Gehörorganes von Siredon pisciformis und über die vergleich. Anatomie des Kiefersuspensorium. — Ders., die Morphologie des Gehörorganes von Coluber natrix. — Ders., das Gehörorgan der Crocodile nebst weiteren vergleichend anatomischen Bemerkungen über das mittlere Ohr der Wirbelthiere u. deren Annexe. — A. Cari, Beiträge zur Morphologie des utriculus, sacculus und ihren Anhängen bei den Säugethieren. — C. Hasse, die Lymphbahnen des inneren Ohres der Wirbelthiere.

Verhandlungen der physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von d. Red.-Commission d. Gesellschaft. N. F. 5. Bd. 2-3. Hft. 1873.

Inh.: Fr. Ringleb, Kinder-Morbilität u. Mortalität in Würzburg. — O. Cartier, Beschreibungen neuer Pharyngognathen. Ein Beitrag zur Kenntniß der Fische des philippin. Archipels. — Jochelsohn, J., über den Einfluß der künstlichen Respiration bei Strychninvergiftung. — Koßmann, R., Suctoria u. Lepadidae. Untersuchungen über die durch Parasitismus hervorgeruf. Umbildungen in der Familie der Pedunculata. — A. Fick, zur Theorie der Farbenblindheit. — O. Brefeld, Untersuchungen über Alkoholgährung. — P. Müller, anatomischer Beweis der Persistenz des Cervicalcanals während der Schwangerschaft. — Verletzung der äußeren Genitalien.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: Czerny u. Latschenberger, physiolog. Untersuchungen über die Verdauung und Resorption im Dickdarm des Menschen. — J. v. Rustizky, Epithelialcarcinom der Dura mater mit hyaliner Degeneration; aus dem pathol.-anat. Institute von Prof. v. Recklinghausen zu Straßburg i. E. — Ders., Untersuchungen über Knochen-

resorption u. Riesenzellen. — J. v. Perewerseff, Entwickelung des Nierenkrebses aus den Epithelien der Harncanälchen; aus dem patholog.-anatom. Institute von Prof. v. Recklinghausen in Straßburg i. E. — Fr. Merkel, Betrachtungen über das Os femoris. — F. Sametsohn, über hereditäre Nephritis und über den Hereditäts-Begriff im Allgemeinen. — Feinberg, über reflectorische Gefäßnervenlähmung und Rückenmarksaffection, nebst Leiden zahlreicher Organe nach Unterdrückung der Hautperspiration (Ueberfirnissung der Thiere). — C. Binz, der Antheil des Sauerstoffs an der Eiterbildung. — Kleinere Mittheilungen.

Vierteljahrschrift für practische Heilkunde. Red.: Jos. Halla, Jos. Hasner R. v. Artha, A. Brany. 30. Jahrg. 4. Bd. 1873.

Inh.: H. Eppinger, Sectionsergebnisse an der Prager pathol.-anatom. Lehranstalt vom 1. Jan. 1868 bis 30. Juni 1871. (Schl.) — H. Köhler, experimentelle Beiträge zur Kenntniß der physiologischen Wirkungen der Bitterstoffe auf Blutcirculation und Blutdruck. — O. Leichtenstern, über Darm-Invagination. (Forts.) — O. Kahler, Einiges über Pocken. — Heschl, einige Bemerkungen über fötale und prämature Obliteration der Schädelnähte. — Analekten; Literärischer Anzeiger; Verordnungen; Miscellen.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp. 5. Bd. 4. Heft. 1873.

Inh.: Sachs (Halberstadt), zur Einführung der Mortalitätsstatistik. — Göttisheim, die Canalisation in Basel. — A. Müller, Gutachten über die Anwendbarkeit des Abfallkalkes der Ammoniak- u. Sodafabrikation für Straßendammschüttung. — R. Schmidt, über Lazarethzüge aus Güterwagen mit besond. Berücksichtig. des pfälzischen Lazarethzuges. — H. Frölich, neuere Erfahrungen über den Beurle'schen Dampfkochtopf. — Göttisheim, Anilinfarbenfabriken. — Kritische Besprechungen; zur Tagesgeschichte; Kleinere Mittheilungen.

Dorpater medicinische Zeitschrift. Redig. von Arth. Boettcher. 4. Bd. 3-4. Heft. u. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: B. Weyrich, Rückblick auf die Cholera-Epidemie zu Dorpat vom Jahr 1871. — Poorten, Mittheilungen aus der otiatrischen Praxis. 2. — C. Schmidt, zur chinesisch. Diätetik u. Pharmakologie.— Ed. Behse, Beobachtungen über Typhus exanthematicus und Febricula mit besonderer Berücksichtigung der Aetiologie und Statistik, des Verhaltens der Eigenwärme u. des Krankheitsverlaufes im Kindesalter.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Widerhofer, Politzer u. A. 7. Jahrg. 1. Heft. 1873.

Inh.: J. Weißenberg, die Febris recurrens bei Kindern. Nach Beobachtungen auf der Henoch'schen Kinderstation der Charité während der Recurrens-Epidemie zu Berlin (1871—72—73). — H. Rehn, ein Fall von Magengeschwüren bei einem Kind. — A. v. Hüttenbrenner, über die Behandlung des Trismus und Tetanus neonatorum mit Chloralhydrat. — C. Hennig, neuere Erfahrungen über Ersatzmittel der Muttermilch. — K. Kétli, Beitrag zur diphtheritisch. Lähmung. — L. Bereběiy, chirurgische Mittheilungen aus dem Pester Kinderspitale. Spontaner Knochenbruch des Oberschenkels im unteren Drittel; bedeutende Eiteransammlung und Caries des unteren Bruchstücks. Lösung desselben von der Epiphyse; Heilung; Tod durch Cholera. Autopsie. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 1 u. 2.

Inh.: V. v. Bruns, zur Galvanocaustik. — P. Niemeyer, der grebe Schall in der inneren Klinik. — Th. Husemann, Beiträge zur Diagnostik der acuten Vergiftung mit Morphin. — A. v. Düring, Beiträge zur gynäkolog. Chirurgie. — H. Schöler, klinische Beobachtungen. — Miscellen; Literat. Rundschau; Repertorium. — Feuilleton: Göschen, vierundzwanzig Jahre. — Lißner, offenes Schreiben an Herrn Dr. Lion sen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Juliani epitome latina novellarum Justiniani. Ad XX librorum manuscriptorum et principalium editionum fidem recognovit prolegomenis adnotatione addendis quibus compendia epitomes a Boherio, Sennetoniis fratribus, Pesnoto edita tabulae synopticae capitulorum omissorum et translatorum continentur. Instruxit Gust. Haenel. Leipzig, 1873. Hinrichs. (LIV, 497 S. gr. 4.) 20 Thlr.

Einer Publication Gustav Hänel's gegenüber kann die Aufgabe des Ref. weder die sein, Lob und Anerkennung auszusprechen und des Näheren zu begründen, noch auch die einzelnen Punkte auf engzugemessenem Raume zu besprechen. Vielmehr beschränken wir uns auf den Ausdruck der lebhaften Freude, daß es dem ehrwürdigen achtzigjährigen Meister beschieden war, bei voller Frische des Geistes diese nach allen Seiten hin erschöpfende Edition einer für die Interpretation der Novellen wie nicht minder für die Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter hochwichtigen Quelle zu vollenden. Im Uebrigen begnügen wir uns hier mit einer kurzen Beschreibung des Werkes.

Die Prolegomena (I—LIV) geben zunächst eine genaue Beschreibung und Würdigung der vorhandenen 26 Handschriften, von denen dem Herausgeber nur drei nicht unmittelbar zu Gesicht gekommen sind. Daran reiht sich die Aufzählung und Beschreibung der 21 gedruckten Ausgaben, von welchen der Herausgeber selbst 13 in Händen gehabt hat, sowie der beiden aus den Jahren 1564 und 1566 stammenden deutschen Bearbeitungen. Hierauf wendet sich die Untersuchung dem Verfasser der Epitome zu, bespricht seine Persönlichkeit, sein Verhältniß zum griechischen Anonymus oder Enantiophanes, erörtert die Frage, ob Julian die von ihm epitomierten Novellen selbst gesammelt oder ob er sich einer bereits vorhandenen Sammlung bedient habe; sie bespricht ferner den Stil der Epitome, die bei derselben in Anwendung gebrachten Eintheilungen, die Zeit der Abfassung, den Zweck derselben, und verfolgt endlich in besonders eingehender Weise ihren Einfluß auf die mittelalterliche Rechtsgeschichte. Daran schließt sich endlich eine Beschreibung und Erörterung der Zugaben und Anhänge zur Epitome, wie sie sich in einzelnen Handschriften vorfinden und in die Ausgabe mit aufgenommen sind. Besonders beachtenswerth sind in diesem Zusammenhange die Ausführungen des Verf.'s über die gewöhnlich aber willkürlich sog. Pragmatica Sanctio pro petitione Vigilii, in welcher der Verf. vielmehr eine Summe von Excerpten aus mehreren auf die Neugestaltung Italiens bezüglichen Verordnungen erkennt. Den Schluß der Einleitung bildet eine genau motivierte Darlegung des Planes und der Einrichtung der Edition. Diese selbst beginnt:

1) mit dem in mehreren Handschriften der Epitome enthaltenen Index Constitutionum et Capitulorum, dem sofort in den Anmerkungen der kritische Apparat beigegegeben ist. Hierauf folgt:

2) die Epitome selbst (S. 21—178). Innerhalb des Textes ist durch lateinische Buchstaben auf den im Anhange (siehe unten) selbständig abgedruckten kritischen Apparat verwiesen. Unmittelbar beigegeben aber ist eine doppelte Reihe von Anmerkungen. Die oberen enthalten den erforderlichen literarischen Apparat, z. B. Bezeichnung der epitomierten Novelle, Angabe der mittelalterlichen Schriften (vom neunten Jahrhundert an), in welche etwa das epitomierte Capitel aufgenommen ist zc. Der untere Theil der Anmerkungen bezeichnet die Abweichungen der Ausgabe des Miraeus von dem hier festgestellten Texte. — Es folgen:

3) die Appendices (S. 178—226), und zwar A diejenigen der Codices der ersten Classe, nämlich scholia anonyma in constitutiones aliquot und die epitome constitutionum Iustiniani de reformanda Italia (d. h. die gewöhnlich sog. Pragmatica Sanctio p. p. V); B die Zugaben der Codices der zweiten Classe, nämlich die epitome nov. 134 de Vicariis, die Summa nov. 121 de partiariis solutionibus, der nov. 138 de usuris; ferner D. Juliani Ant. Dictatum de Consiliariis, und Collectio D. Juliani Antecessoris; endlich Paratitla und Glossae. — Dieser Abtheilung ist der kritische Apparat, soweit von einem solchen überhaupt die Rede ist, sofort unter dem Texte beigegeben.

Den Schluß endlich bilden die addenda (S. 1*—271*), nämlich:

1) die Compendia epitomes a Boherio, Sennetoniis Fratribus, Pesnoto edita, d. h. die der ersten vollständigen Ausgabe des Miraeus vorhergehenden unvollständigen Editionen, die der Verfasser hier im Zusammenhange abdrucken läßt, nachdem der Versuch, sie mit dem Abdrucke der Epitome in eine unmittel-

bare äußere Verbindung zu bringen, sich als unausführbar erwiesen hat.

2) Variae lectiones et notae criticae zur Epitome, welche ebenfalls aus äußeren Gründen nicht im unmittelbaren Anschlusse an den Text abgedruckt werden konnten. — Die typographische Ausstattung ist glänzend und des Werkes durchaus würdig. A. B.

Jagemann, Dr. Eug. v., **die Daraufgabe** (Arrha). Vergleichende Rechtsstudie. Berlin, 1873. Guttentag. (XIII, 177 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine neue Bearbeitung der Lehre von der Arrha ist an sich ohne Zweifel ein ganz verdienstliches Unternehmen, besonders wenn sie auf der Grundlage vergleichender Rechtsstudien beruht. Diejenigen des Verfassers sind nun allerdings sehr äußerlicher Natur, und namentlich muß die ganze geschichtliche Darstellung, obwohl mit der Verlobung der Erzmutter Rebekka beginnend und mit dem kgl. sächsischen Gesetzbuche schließend, als eine durchaus oberflächliche und werthlose Arbeit bezeichnet werden. Aber nach anderen Seiten hin glauben wir über das Buch, das sich selbst als Erstlingsschrift bezeichnet, doch ein günstigeres Urtheil aussprechen zu können. Zwar ist unseres Dafürhaltens die Anlage desselben verfehlt. Bei einem so äußerst vielgestaltigen Institute wie die Arrha kann kaum eine andere Methode, namentlich für einen Anfänger, zum Ziele führen als die analytische, d. h. die quellenmäßige Erforschung und Feststellung der einzelnen Erscheinungen, erst hieran kann sich dann der Versuch synthetischer Definition und Construction anschließen. Statt dessen handelt der Verfasser zuerst von der Arrha im Allgemeinen und beginnt sofort mit einer Definition; erst im zweiten Theile werden einzelne besonders wichtige Arten der Arrha besprochen. Auf diese Weise aber ist es dem Verfasser widerfahren, daß er seine Definition in wesentlichen Punkten nicht oder doch nur mit großer Gewaltsamkeit durchzuführen vermag. Er vindiciert z. B. der Arrha a priori eine doppelte gleich wesentliche Funktion, die der Bezeugung des Vertragsabschlusses und der Gewährung einer materiellen Sicherheit der Erfüllung. Gerade diese letztere Function erleidet dann aber eine solche Menge von Ausnahmen, daß es begreiflich ist, wenn sie dem Verf. allmählich ganz entschwindet; mit der größten Unbefangenheit sagt er Seite 140, der Gegenstand der Arrha sei sehr häufig und gerade in den Quellenbeispielen symbolischer Natur und besitze wenig materiellen Werth; und auf S. 159 statuiert er neben der materiellen eine symbolische (!) Kräftigung der Verträge. Auch die L. 17, C. 4, 21 hätte dem Verf. nicht so viel vergebliche Mühe verursacht, wenn er nicht von einer vorgefaßten Begriffsbestimmung ausgegangen wäre. — Aber trotz dieser und noch mancher anderer Mängel läßt die Arbeit die unzweifelhafte Begabung des Verfassers erkennen, deren Schwerpunkt freilich, wir sagen dies selbstverständlich nicht zum Tadel, sondern zur Warnung, ausschließlich nach der praktischen Seite hin liegt. Sollten wir ihm auch fernerhin noch auf literarischen Wegen begegnen, so sprechen wir noch den besonderen Wunsch aus, daß er künftig auch der Darstellung eine größere Sorgfalt zuwenden, die trivialen Redewendungen, die sich diesmal zuweilen störend einschleichen, vermeiden und uns namentlich mit Barbarismen verschonen möge, dergleichen auf S. 152 zu lesen ist: „So zum Resultate gelangt ... bleibt uns noch übrig rc." A. B.

Hiller, Dr. Karl, **die Rechtmässigkeit der Amtsausübung im Begriffe des Vergehens der Widersetzlichkeit.** (§ 113 des R.-Str.-G.-B.) Würzburg, 1873. Stahel. (4 Bll., 88 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Auch auf dem Gebiete des Strafrechtes kann sich ein Streit erheben zwischen den beiden großen, unser ganzes Staatsleben beherrschenden Principien der Freiheit und der Ordnung, zwischen der dem Sonderleben unentbehrlichen Selbständigkeit und der für das Gemeinleben unerläßlichen Autorität. Die vorliegende Habilitationsschrift ist eine fleißige und verständige Erörterung der Frage, inwieweit Widerstand zulässig sei gegen rechtswidrige Eingriffe der obrigkeitlichen Vollzugsorgane. Die erste Hälfte der Arbeit behandelt die Controverse an der Hand der bisherigen Doctrin und der deutschen Landesstrafgesetzbücher, die zweite Hälfte auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches. Die deutsche Literatur ist sorgfältig verwerthet, mitunter in einem zu weit gehenden Abhängigkeitsverhältnisse. In dieser Weise erklärt sich z. B. wohl der Widerspruch S. 70, daß die Berechtigung zum Widerstande bedingt sei durch Bedrohung werthvollster Güter, mit der richtigen Bemerkung S. 51, daß es dabei nicht ankomme auf den Werth des angegriffenen Gutes. Bei der Erörterung S. 73 sind error facti und error juris nicht auseinander gehalten. Ueber andere Punkte werden die Stimmen nach wie vor getheilt bleiben. Jedenfalls ist die Dissertation ein dankenswerther Beitrag für Doctrin und Praxis auf diesem schlüpfrigen Gebiet. Schade, daß die Wirkung der Arbeit nicht selten beeinträchtigt wird durch Schwerfälligkeit in Redewendungen und Satzbau. Auch der Ausdruck „Widersetzlichkeit" im Titel ist falsch gewählt; denn „Widersetzlichkeit" bezeichnet correcterweise nicht die Thätigkeit der Widersetzung oder des Widerstandes, sondern eine Eigenschaft, nämlich die Neigung zu Widersetzungsacten.

Bar, Dr. L. v., Prof., **zur Frage der Geschworenen- und Schöffengerichte.** Berlin, 1873. Guttentag. (31 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Wenn auch im Allgemeinen die vorliegende Streitfrage vom juristischen Standpunkte als vorläufig geschlossen angesehen werden kann, so wird doch v. Bar noch immer bereitwilliges Gehör finden; der um das Strafverfahren wohlverdiente Verf. erklärt sich hier für Schwurgerichte und gegen Schöffengerichte und giebt eine kurze aber klare und treffende Beleuchtung einzelner für und gegen vorgebrachter Hauptgründe, indem er andeutet, daß wohl mancher Anhänger der Schöffengerichte dieser Form sich nur deßhalb zuneigt, um auf diese Weise das Laienelement unschädlich zu machen.

In der Hauptsache wiederholt der Verf. zum Zwecke der Verbesserung des Schwurgerichtsverfahrens seinen früheren Vorschlag der Zusatzfrage in der von ihm später vereinfachten Form und sucht unter Widerlegung der von den Gegnern dieser Neuerung vorgebrachten Gründe darzuthun, daß dadurch eine unmotivierte Verurtheilung am einfachsten und sichersten abgewendet werden kann; er hält daher auch an sich an der französischen Form der Fragstellung fest und ist der Meinung, daß mit Wegfall dieser Einrichtung ein guter Theil der auf scharfe Begriffsformulierung gerichteten Jurisprudenz verloren gehen werde. Aus der Theilung der richterlichen Befugnisse im Sinne des jetzigen Schwurgerichts wird der Vortheil abgeleitet, daß nicht Mängel des Beweises durch die Milde der Strafen compensiert, nicht Verdachtsstrafen und außerordentliche Strafen erkannt werden können, aus der Betheiligung der Laien aber an der Strafzumessung im Sinne der projectierten Schöffengerichte wird der Nachtheil einer immer bedenklicher sich gestaltenden Ungleichmäßigkeit der Strafen in den verschiedenen Gerichten deduciert, und darauf hingewiesen, daß die Form des Verfahrens in diesen neumodischen gemischten Laiengerichten nicht nur der in der Oeffentlichkeit des resumé oder der Rechtsbelehrung liegenden Garantie entbehrt, sondern auch das Gefühl der Verantwortlichkeit auf Seiten der zum Urtheilen Berufenen schwächt, indem sie jedem der Theile, aus denen hier das richtende Collegium besteht, dazu zu verleiten geeignet ist, diese Verantwortlichkeit in seinem Innern auf den andern Theil abzuwälzen.

Mit Recht tadelt der Verf. die Berufung auf die Größe und Machtstellung des deutschen Volkes, mit welcher die Denkschrift „die eigene nationale Schöpfung" in ein besseres Licht zu stellen gehofft, und bemerkt, daß diese Schöpfung entschieden nicht auf

nationalem Grunde ruht, der Entwurf vielmehr in sehr wesentlichen Punkten dem französischen Systeme weitgehende Concessionen gemacht habe. Der Verf. will auch zur Zeit nicht an die Möglichkeit glauben, daß der Reichstag den Untergang der Schwurgerichte besiegeln werde, und schließt mit der Mahnung: Ein fehlerhaftes Gesetz auf dem eigentlichen Rechtsgebiete ist eine Schuld, die oft erst in den folgenden Generationen fällig wird, dann aber mit Zinseszinsen! W.

Die Patentfrage. Sechs Preisschriften über Reform der Patent-Gesetzgebung. Prämiirt durch den Verein deutscher Ingenieure. Köln u. Leipzig, 1874. Mayer. (1 Bl., 148 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verein deutscher Ingenieure, der sich seit längerer Zeit mit der Patentfrage beschäftigt und eifrigst für einen wirksamen Patentschutz agitiert, hat durch eine von ihm gestellte Preisaufgabe die sechs zusammengedruckten populären Aufsätze zu Gunsten des Patentschutzes veranlaßt. Daß die schwierigen Fragen der Patentgesetzgebung dadurch gefördert seien, kann Ref. nicht behaupten. Bei weitem am gediegensten und zweckentsprechendsten behandelt der erste Aufsatz von Professor Klostermann in Bonn den Gegenstand, indem er, ohne die juristischen Fragen eingehender zu erörtern, die Vortheile und Nachtheile, die ein Rechtsschutz der Erfindung in volkswirthschaftlicher Beziehung nach sich ziehen könne, mit Umsicht und Sachkunde gegen einander abwägt, um sich schließlich für den Patentschutz und eine Reform unserer Gesetzgebung auszusprechen. In Bezug auf diese Reform schließt sich Klostermann enge an den Entwurf eines Patentgesetzes an, den der Verein deutscher Ingenieure in einer Petition dem Bundesrath vorgelegt und veröffentlicht hat. Von den übrigen Aufsätzen verdient höchstens noch der dritte einige Beachtung (der Schutz der Erfindungen als Recht im Interesse der Gesellschaft). Der anonym gebliebene Verf., der allem Anscheine nach kein Jurist oder Nationalökonom, sondern ein Techniker ist, geht zwar auf eine begriffliche Construction des Patentschutzes nicht ein, aber er versucht den statistischen Nachweis zu liefern, daß sich aus der Zahl der Erfindungen, die in den Ländern mit, und die in den Ländern ohne Patentschutz gemacht werden, der fördernde Einfluß des Patentschutzes auf die erfinderische Thätigkeit ergebe. Der Vergleich Deutschlands, der Schweiz, der Niederlande mit England, Nordamerika und Frankreich würde in der That zu Gunsten des Patentschutzes sprechen, wenn die geringe erfinderische Thätigkeit in den erstgenannten Ländern mit Sicherheit auf den Mangel eines wirksamen Patentschutzes zurückzuführen wäre. — Die übrigen 4 Aufsätze sind ohne jegliche wissenschaftliche Bedeutung. Sie wiederholen nur, zum Theil in phrasenhaftem Advokatenstil, die längst bekannten und tausendmal vorgebrachten Gründe zu Gunsten des Patentschutzes, ohne eine eingehendere Prüfung der Gegengründe und der Schwierigkeiten, welche in juristischer und nationalökonomischer Beziehung mit dem Patentschutze verbunden sind, vorzunehmen. Durch flüchtigen und übeln Stil zeichnet sich die Schrift von Landgraf (zur Patentfrage) aus, die selbst vor Worten wie Praktikabilität, Ungeeigenschaftetheit u. s. w. nicht zurückschrickt. ng.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 1. Heft. Januar-Februar.

Inh.: Bettesheim, die Ungültigkeit der anglikanischen Weihen (mit Rücksicht auf Estcourt, the question of anglican ordinations). — C. Bahthof, die Hirschberger Pfarrwahl vom J. 1872 u. 73. — Rosner, noch einmal die Bischofswahlen. (Zur Kritik von Sybel's Schrift: Das Recht des Staates bei den Bischofswahlen. [Schl.]) — Die Abweisung der Klage des Bischofs von Ermland wegen der Temporaliensperre (1873. Akten u. Kritiken). — Erlasse der preuß. Minister. der Justiz u. des Cultus. — Akten über die neuprotest. Pressung kathol. Waisenkinder zu Constanz 1873. — Hirtenbrief der bayer. Bischöfe vom Sept. 1873 etc. — In Sachen der relig. Orden in Bayern. — Kgl. bayer. Minist.-Erlaß vom 20. Nov. 1873. — Ein päpstl. Privileg vom 16. Sept. 1873. — Pii PP. IX. constit. V. Kalend. Sept. 1873 super vicariis capit. nec non electis et nominatis ad sedes episcopales vacantes. — Pii PP. IX. Encyclica d. 21. Nov. 1873. — Borovy, die Prager Diöcesansynode vom J. 1873. — Literatur.

Dr. Siebenhaar's Archiv für deutsches Wechsel- und Handelsrecht. N. F. Redig. von Freih. v. Bernewitz. 5. Bd. 3. Heft. 1873.

Inh.: J. B. Braun, zur Lehre vom Domicilwechsel. — Vom Reichs-Oberhandelsgerichte zu Leipzig. — Literarische Anzeige.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner, Ed. Osenbrüggen u. A. N. F. 2. Jahrg. 4. Heft. 1873.

Inh.: Haager, über die Vollendung des Meineides und der falschen Versicherung an Eidesstatt. — v. Buri, die Mitthäterschaft im Sinne des deutschen Strafgesetzbuches. — Schwarze, einige Bemerkungen über den Strafantrag des Verletzten. — Haager, über die Verantwortlichkeit der Mitglieder eines Landtags oder einer Kammer wegen der daselbst gethanen Aeußerungen und wegen der Berichterstattungen hierüber. — Literarische Anzeigen.

Archiv für die civilistische Praxis. Hrsg. von Anschütz, Fitting, Renaud, B. Windscheid. N. F. 6. Bd. 3. Heft. 1873.

Inh.: K. Schmidt, Anerkennung letztwilliger Verordnungen. — H. Böhlau, zur Lehre von den sogen. jurist. Personen. Kritisches u. Positives. — Hesse, ein Beitrag zur Lehre von der condictio indebiti. — Fitting, juristische Beiträge: 2. über den Begriff der unsittl. Bedingung. — H. Ortloff, der Beweis des Meineids bei Verfolgung daraus abgeleiteter Civilansprüche. — Literatur.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 10. Jahrg. (1872.) 4. Bd. 1873.

Inh.: Geschichte des Rheingauer Mark-Waldes. — Die Erbfolge auf Bauerhöfen. — Ueber die geographische Lage und Weltstellung der Stadt Paris. — Verschiedenes; Bücherschau.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand u. Joh. Conrad. 12. Jahrg. 1. Bd. 1. Hft.

Inh.: H. v. Scheel, Frauenfrage und Frauenstudium. — Fr. v. Sivers, Necker als Nationalökonom. — Literatur; Miscellen.

Vermischtes.

Ernesti Ranke, prof. theol. Marburg., horae lyricae. Praefixa Conradi Celtis effigies. Wien, 1873. Braumüller. (92 S. 12.)

In später Abendstunde nach geschlossener Vorbereitung auf die nächsttägige Amtspflicht zur erstmaligen Lectüre dieses Büchleins gelangt, konnten wir nur mit Mühe uns losreißen von den darin gebotenen freundlich anmuthenden und genußreichen Dichterspenden. Durch dieselben, wie schon früher durch seine Carmina academica (Wien 1866), hat der auf dem Gebiete der Itala treubewährte Forscher gezeigt, daß seinem Geiste der Staub entzifferter Membranen und Palimpseste nichts von seiner bis in das höhere Lebensalter nachhaltigen ungewöhnlichen Frische zu rauben vermocht hat. Hier insbesondere tritt die Gefühlsinnigkeit der deutschen Lyrik in tadellos altrömischem Gewande uns entgegen. Natur und Wissenschaft, Berufs- und Freundesverkehr, religiöse Glaubens- und Hoffnungsfreudigkeit finden da einen Ausdruck, welcher den Leser geistig erhebt und sympathisch fesselt. Mögen nun die in classischen Metren dahinfließenden einzelnen Gedichte theueren Brüdern oder Amtsgenossen, der Erinnerung an Geschiedene oder festlichen Ehrentagen gewidmet sein, mögen sie Glossen von Göthe oder Schiller's Distichen wiedergeben: überall winken uns reife Früchte des Geistes und der Herzenserfahrung. Wie anziehend ist u. A. durch seine reiche und gemüthvolle Individualisierung das zur Erläuterung einer Collectivphotographie dienende Carmen feriaticum ad collegas, in welchem die sämmtlichen Herren Docenten der Universität Marburg, Theologen, Juristen, Mediciner, Philosophen, Extraordinarii, Privatdocenten und Bibliothekvorstände je durch ein charakteristisches Distichon gefeiert sind. Von nicht minder gediegenem Gehalte sind die den Anhang bildenden Carmina homoeoteleutica, unter denen sich wahre Meisterwerke en miniature der lateinischen Uebertragungskunst befinden; so der Rinckart'sche Hymnus: „Nun danket Alle Gott!“ „Agatis gratias cuncti Deo, devoti!“ —

die Volkslieder: „Morgen muß ich fort von hier“ und „So viel Stern' am Himmel stehen“, nebst dem Sommeridyll Paul Gerhardt's. Und wer könnte das Abschiedslied von Feuchtersleben: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ auch in seiner hier ersichtlichen Nachahmung: „Decretum est Altissimi, ipsos, qui sunt iunctissimi, seiungi“ ohne Rührung lesen? — Somit seien denn diese, mit einem Dürer'schen Holzschnitte und auch sonst von der Verlagshandlung elegant ausgestatteten lateinischen Poesien warm empfohlen. . ...h.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 30. 1873.

Inh.: C. A. Bjerknes, Verallgemeinerung des Problems von den Bewegungen, welche in einer ruhenden, unelastischen Flüssigkeit die Bewegung eines Ellipsoids hervorbringt (vorgel. von Schering).

Universitäts-Schriften.

Göttingen (Doctordissert.). G. Frege: über eine geometrische Darstellung der imaginären Gebilde in der Ebene. (75 S. 8., 1 Taf. 4.)

Halle-Wittenberg (Doctordissertt.). Dav. Aug. Brauns: die chemische Constitution und natürliche Gruppirung der Thonerde-Silicate. (1 Bl., 41 S. 8.) — Theod. Gleiniger: de Xenophontis libello qui πόροι inscribitur. (2 Bll., 67 S. 8.)

Deutsche Blätter. Hrsg. von C. F. Wyneken. Januar.

Inh.: C. F. Wyneken, Ausgangspunkte u. Ziele. — J. de le Roi, Allocution Papst Pius' XII an das Cardinalscollegium. — Ein Wort über die Strafbestimmung gegen den Contractsbruch. — Anonymus, das Influenzsystem als neueste Phase des Kirchenrechts. — G. Lothholz, zur Würdigung A. Vilmar's.

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: J. H. Thomassen, die vorgeschichtl. Zeit. — H. Polakowsky, die China- oder Fieberrinde. — H. E. Richter, die Fortschritte unserer Kenntnisse von den krankmachenden Schmarotzerpilzen. — H. J. Klein, über die Ursache der Gewitterbildung. — Charl. Meldrum, die Periodicität der Cyklone und der Niederschläge in Verbindung mit der Sonnenfleckperiode. — H. v. Ihering, die Wirksamkeit der deutschen afrik. Gesellschaft. — Astronom. Kalender für den Monat April. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literarische Besprechungen.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. 6. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: E. Friedländer, eine Liederhandschrift des k. Staats-Archivs zu Aurich aus dem Anfange des 17. Jahrh. — Mittheilungen.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 2—4.

Inh.: G. Nottebohm, drei Briefe Beethovens. 2. 3. — Die erste vollständige Aufführung des „Messias“ von Händel in Paris am 19. Dec. 1873. — H. Bellermann, Händel's „Salomo“ in Berlin aufgeführt. — Anzeigen und Beurtheilungen. — C. Israël, bibliographische Beiträge. — Ein ungedruckter Brief Jos. Haydn's. — Berichte, Nachrichten und Bemerkungen. — Vermischte literar. Mittheilungen. — Bibliographie.

The Academy. A weekly Review of Literature, Science, and Art. Nr. 88.

Inh.: Literature: W. D. Macrae, the early history of Woodstock Manor and its environs, by E. Marshall. — R. C. Browne, the dramatic works of J. Crowne. — A. Gibson, descriptive sociology, or groups of sociological facts; classified and arranged by H. Spencer. — G. Birdwood, mission from Cape Coast Castle de Ashantee, by T. E. Bowdich. — J. Gairdner, the religious history of Ireland, by J. Gonkin. — A. Lang, current novels. — Science: E. Caird, the logic of Hegel, transl. by W. Wallace. — M. Müller, Dr. Schliemann's book on Troy. — Fine art: E. Prout, new musical publications. — Notes and news; Correspondence; Postscript.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. VIII. Nos. 12 & 13. 1873.

Inh.: Short notices of new publications. — European, American, and Colonial literary intelligence. — New American books. — European linguistic publications. — Basque literature. — Works on the aboriginal languages of America. — Australian literature. — Oriental literary intelligence. — Sanskrit literature. — Canarese books printed at the Mysore catholic mission press at Bangalore.

Revue critique. Nr. 5.

Inh.: Petermann, manuel de la langue samaritaine. — Richter, annales Mérovingiennes. — Variétés: Kara-tali' „la fatalité“, drame turc joué à Constantinople en 1872. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 6.

Inh.: A. Rosengarten, die Eisenbahnverbindung zwischen Nord und Süd in Deutschland. — W. Stricker, Napoleon's zweimaliger Einzug in Frankfurt. — K. G. Helbig, Erinnerung an Hoffmann v. Fallersleben. — Berliner Kunstberichte: A. Dohme, der Zuwachs der Gemäldegalerie. — Die höh. Schulen in Mecklenburg. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 6.

Inh.: C. A. H. Burkhardt, klassische Findlinge. — Zoologische Mythologie. — Wold. Stein, Richard Wagner als Textdichter. — Vom preuß. Landtag. — Die katholische Frau als Werkzeug der Feinde Deutschlands. — Briefe aus der Kaiserstadt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 5.

Inh.: K. Blind, englische Diplomatie. — Literatur u. Kunst: P. Lindau, eine Erinnerung an Hoffmann v. Fallersleben. — Ad. Rutenberg, der Getmioolroman und das Zeitalter des Modernen. (Schl.) — Ad. Mützelburg, Hohwald. Ein Blick ins Elsaß. (Schl.) — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riollen u. P. Wislicenus. Nr. 5.

Inh.: Die Intendanzfrage in Coburg. — Ed. Pelz, die Presse in den V. Staaten von Nordamerika. — O. Welten, aus Hellas. — O. Rieke, der Magus im Norden. — T. H. de Beer, der Nachdruck in Holland. — O. Welten, von den Wiener Bühnen. — Bücherschau. — H. Riatte, der moderne Diogenes. (Forts.) — C. A. Wittmann, der Springer. Erinnerungen einer jungen Frau. (Forts.) — Gedicht von Fr. Stoeck. — Verschiedenes. — Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 5.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Sammlung zur Deutschen National-Literatur. 1. — Publicationen der Deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. 6. — Theodor v. Merner.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Dem erhabenen Königspaare. (Gedicht.) — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig: Die Oper. — Zur kosmologischen Geistesbewegung der Gegenwart. Literar. Culturstudien. 3. Weltsystem, Wissenschaft, Popularität. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 18—24.

Inh.: Klippe für die Einheitlichkeit des neuen bürgerl. Gesetzes. — F. Dahn, die deutsche Sage. 2. — Das Buch des Ardo Braaf. — Die Darwin'sche Theorie und die Sprachwissenschaft. — Wiener Briefe. 3. — K. Maurer, Island und Dänemark. 1. — A. L. v. Rochau. (Nekrolog.) — Deutsche Kriegsliteratur. — Klimatologie u. Bodencultur. — Die bayer. Stände u. die monumentale Kunst 1. 2. — Weltgeschichte in Ziffern. 2.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 7—14.

Inh.: Problems of life and mind; by G. H. Lewes. — A. W. Ambros, Schumann's Genovefa im Hofoperntheatre. — A. v. Wrede's Reise in Hadhramaut, hrsg. von Freih. v. Maltzan. — Marie Antoinette u. Maria Theresia. Nach d. geh. Papieren von Mercy d'Argenteau. — Les oeuvres de W. Unger d'après les maîtres anciens, avec une étude sur les oeuvres des maîtres anciens par M. C. Vosmaer. — F. Latheißen, Legouvé u. Grillparzer. — Der Graf von Remplin. Eine Erzählung in Versen von M. Wickenburg-Almásy. — The depth of the sea; by C. Wyville Thomson. — A. Pichler, die Antiken des Museums in Innsbruck. — Der Bau der Wiener Universität. — K. J. Schröer, Wanderung und Heimkehr. Gedichte von K. Bartsch. — H. Lorm, Testamente. Memoirenliteratur: Briefwechsel u. Tagebücher der Fürstin Amalie v. Gallitzin. — Bildende Kunst, Musik; Theater; Notizen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 5.

Inh.: M. Lüttke, ein alttürkischer Roman. — H. v. Scheel, volkswirthschaftliche Literatur. — Hub. Janitschek, neue Romane. — Dav. Asher, Optimismus und Pessimismus. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 6.

Inh.: Aus amerikan. Gerichtssälen. — Das Leben der Ameisen. — Der Feldzug gegen Chiwa. — Regensburg. — Literatur, Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1597.

Inh.: Die Versammlung der evangel. Allianz in New-York. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Ernst Gotthelf Gersdorf. (Nekrolog.) — Die Ruthenen am Pruth. — Der Kohlhandel. — Der Dom zu Neuß. — Ausziehende Landsknechte. Gemälde von Edw. v. Rößler. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die polytechn. Hochschule in München. — Vom Büchertisch.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 20.

Inh.: G. Jonghans, Mora. (Schl.) — G. Lybusch, das neue Reichs-Generalpostamtsgebäude in Berlin. — Eisvergnügen in den Festungsgräben von Ulm. — Notizblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Rudolf Gottschall, von R. J. — P. Fuchs, der Newski-Prospekt in St. Petersburg. — Eine Sternwarte in der Natur. — De Porta, zur Geschichte der Titulaturen. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 21.

Inh.: M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Forts.) — K. Ruthenius, ein Brockenschmuck. — J. R. Lichtenberg, Quacksalber in Amerika. — Der Untergang des Dampfpaketboots „Ville du Havre.“ — R. Balckhausen, die Ringe. — Aus Natur u. Leben. — Chronik der Gegenwart.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. November 1873.

Inh.: K. Detlef, Liebeswechsel. (Forts.) — K. Braun, deutsche Studentenbilder u. Mordgeschichten aus dem tollen Jahre Neunzehn. 3. — Th. Storm, zerstreute Kapitel. (Schl.) — A. Vogel, Werth u. Zukunft des Fleischextractes. — E. v. Bibra, die Algarobbeí. — K. Lichterfeld, das Faulthier. — A. Brachvogel, eine Woche in Utah. (Schl.) — Ad. Glaser, Leidenweide. (Nach dem Holländ.) — Frz. Reber, das Wiedererwachen der deutschen Kunst zu Anfang unseres Jahrhunderts. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Gartenlaube. Nr. 6.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Der neue Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses. — H. Rač, ein bairischer Schwärzer. — Ed. v. Leyh, amerikan. Unsterblichkeitspolicen. — Die künftige Residenz des Papstes. — F. Gödiger, aus meinem Gefängniß- u. Fluchtleben. — E. Ritterhaus, an Hoffmann v. Fallersleben. (Gedicht.) — Blätter u. Blüthen.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 5.

Inh.: J. Grunde-Bierling, „in ricordanza." (Forts.) — Frz. Kugler, Krank und genesen. (Gedicht.) — K. Schenkling, aus dem Leben eines Rebhuhns. — Die arabische Antilope. — P. Kummer, Erinnerungen aus dem Schulleben. — Fl. Kulemann, von Swatow nach Singapore. (Schl.) — M. Schmidt-Cabanis, ein Reiseabenteuer in Norwegen, das Manchem spanisch vorkommen könnte. — Lose Blätter; Literarische Umschau.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 20.

Inh.: E. M. Vacano, das Geheimniß des Bildes. (Forts.) — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — G. Pniamer, geldwirthschaftl. Rathgeber für „kleine Leute". — Die Criminalstrafen im „Reiche der Mitte". — A. v. Winterfeld, der braune Paletot. — L. Uhland, die Bildsäule des Bacchus. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei ɔc.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Aus ungedruckten Briefen Jahn's. — Gauverband der Turnvereine von Oberösterreich u. Salzburg. — Crefeld-Düsseldorfer Gauverband.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Der Verfall der deutschen Sprache. — Künstlerleben in Italien. 2. — Die ungarische Literatur im J. 1873. — Gründung einer neuen Shakespearegesellschaft. — Schwedische Dichtkunst in Finnland. — Die alten Geschichten-Erzähler in Frankreich. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 4.

Inh.: F. K. Neumann, die Wiener Weltausstellung. 2. — Die schleswig-holstein. Moorleichenfunde. — Bellew's Reise vom Indus zum Tigris. 4. — Edw. B. Tylor, aus der Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. (Schl.) — Eine neu aufgefundene Knochenhöhle. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. Januar.

Inh.: O. Delitsch, Bilder aus dem sächs. Erzgebirge. 1. — H. Semaer, Tivoli. — G. Richter, die Kaffeekultur in Ostindien, speciell im Kurgland. — Dr. Alf. Stübel's Reisen in Ecuador (1872 u. 73). (Schl.) — Maastricht, die Hauptstadt der niederländ. Provinz Limburg. — E. Marno, ein Besuch bei dem Schech der Abu-Rof-Araber. — Abihnabua. — A. H. Schildbach, ein Centralinstitut für Meteorologie im Deutschen Reiche. — C. Klatz, indische Elefanten. — Japanische Wracks in amerikan. Gewässern. — Natur- u. Kulturbilder aus Südafrika. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 6.

Inh.: O. Ule, das Kaspische Meer. 2. — H. Meier, zur Geschichte der Hageltheorien. (Nach dem Holländ. des Dr. Schevichaven.) 2. — F. H. Niemeyer, die Schwerkraft u. die Masse der Körper unseres Sonnensystems. 1. — Kleinere Mittheilungen.

Walhalla. Freie Beiträge von Schülern höherer Lehranstalten. 4. Bd. 6. Heft. (15. Januar.) Leipzig, O. Leiner.

Inh.: Charakteristik des Wilhelm Tell nach Schiller's gleichnamigem Drama. — Charakterbilder aus der Mark. — Naivetät u. Sentimentalität nach Schiller. — Etymologika. — Ein Fastnachtsabend. — Gedichte von Catull. — Was der Hellespont erzählt. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Angermann, die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen. (Von Brugmann: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Baruttieri, la tattica odierna della fanteria. (Jbb. f. d. D. Armee u. Marine. 10, 1.)
Bauer, W., d. Euripides Iphigenie auf Taurien z. Schulgebrauch ɔc. (Von Schenkl: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
— zu Euripides' Iphigenie auf Taurien. (Desgl.)
Benecke, franz. Schulgrammatik. (Von Goldbeck: Centralorg. f. d. J. d. Realschulw. 2, 1.)
Bergk, griech. Literaturgeschichte. (Von L. G.: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Bigi, Qu., notizie di Ant. Allegri, di Ant. Bartolotti, suo maestro, e dei altri pittori ed artisti Correggiesi. (Von A. Ilg: Ztschr. f. bild. Kunst. 9, 4.)
Bildungsfrage, die, gegenüber d. höheren Schule. (Von Dietrich: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 1.)
Brandes, Fr., Geschichte der kirchl. Politik d. Hauses Brandenburg. (Von Gbr.: Wiss. Monatsbll. 1, 12.)
Brentano, Untersuchung über das griech. Drama. (Von R. N.: Wiss. Monatsbll. 1, 12. — Von Maff: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
— Aristophanes und Aristoteles. (Desgl.)
Briefe von der Universität in die Heimath. Aus d. Nachlaß Varnhagen's v. Ense. (D. Waage. 5.)
Curtius, das Verbum d. griech. Sprache seinem Bau nach dargestellt. (Von G. Meyer: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Curtius u. Gerth, griech. Schulgrammatik. (Von Hartz: Ebd.)
Dieck, de ratione, quae inter Sallustianos codices etc. intercedat, commentatio. (Ebd.)
Dreßler, über die Fragmente des Ephorus. (Von Gilbert: Ebd.)
v. d. Goltz, die Operationen d. II. Armee. (Litbl. z. allg. Militztg. 1 u. 2.)
Graßmann, Wörterbuch zum Rig-Veda. (Von Schweizer-Sidler: Päd. Arch. 16. 1.)
Grill, über das Verhältniß der indogerm. u. semit. Sprachwurzeln. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 4.)
Hart, J., die Werkzeugmaschinen für den Maschinenbau zur Metall- und Holzbearbeitung. (Von Käßner: Ztschr. d. V. D. Ingen. 17, 12.)
Hayduck, Bemerkungen zur Physik des Aristoteles. (Von Susemihl: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Heise, das Muratori'sche Fragment neu untersucht u. erklärt. (Von H. E.: Gött. gel. Anz. 52. 1873.)
Hoffbauer, die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz. (Jbb. f. d. D. Armee u. Marine. 10, 1.)
Husemann, Handbuch der gesammten Arzneimittellehre. (Selbstanz.: Gött. gel. Anz. 52. 1873.)
v. Ihering, die Jurisprudenz des tägl. Lebens. (Von v. Br.: Wiss. Monatsbll. 1, 12.)
Kampe, die Erkenntnißtheorie d. Aristoteles. (Von Susemihl: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Krohn, zur Kritik Aristotelischer Schriften. (Desgl.)
Lindau, P., Molière. (Von F: Wiss. Monatsbll. 1, 12.)
Loch, zum Gebrauch des Imperativus bei Plautus. (Philol. Anz. Supplheft. 1, 1873.)
Masanri, il Conte di Cavour. Ricordi biografici. (Von E. H.: Nationalztg. 51.)
Meyer, aus der ästhet. Pädagogik. (Von Beck: Centralorg. f. d. J. d. Realschulw. 2, 1.)
Mildberg, durch die Mäanderbahnen der Astronomie zur Philosophie u. z. Christenthum. (Von F. Brandes: Gött. gel. Anz. 4.)
Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8.—12. Jahrhunderts. (Von Steinmeyer: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 1.)
Niemeyer, Lessing's Minna von Barnhelm. Histor.-krit. Einl. nebst Commentar. (Von Jänicke: Ebd.)
Ofenbrüggen u. Wirz, M. Tullius Cicero's Rede für T. Annius Milo. Mit Einleitung ɔc. neu bearbeitet. (Von Koch: Philol. Anz. Supplheft. 1, 1873.)
Ottema, thet Oera Linda Bok. (Von Vannenborg: Gött. g. Anz. 4.)
Paul u. Braune, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. (Von H. Rückert: Bll. f. lit. U. 4.)
Puslowski, die Heeresverfassungen in ihrem Einfluß auf den Volkswohlstand. (Litbl. z. allg. Militztg. 2.)
Rühl, die Textesquellen des Justinus. (Von Gardthausen: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Schmidt, H., Dr. Martini Lutheri opera. (Von L. Geiger: Gött. gel. Anz. 4.)
Taubert, der Pessimismus u. s. Gegner: Von Venetianer: D. Liter. 4.)
Vahlen, Aristotel. Aufsätze. (Von Susemihl: Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. (Litbl. z. allg. Militztg. 1 u. 2.)
Videant consules! Zur Orientirung über Fragen des höh. Bildungswesens. (Von Dietrich: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 1.)
Wagner, R., Geschichte der Belagerung von Straßburg im J. 1870. (Jbb. f. d. D. Armee u. Marine. 10, 1.)
Wohlrab, Platon's Euthyphron für den Schulgebrauch. (Philol. Anz. Supplheft. 1. 1873.)
— quid Plato de animae mundanae elementis docuerit. (Von Susemihl: Ebd.)

Vom 1. bis 7. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Auerbach, L., organologische Studien. 1. Hft. Breslau, Morgenstern. 2 Thlr.
Davall, E., les troupes françaises internées en Suisse à la fin de la guerre franco-allemande. Bern, Fiala. 2 Thlr.
Defert, C. F., Tafeln zur Berechnung rechtwinkliger Coordinaten. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Springer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Gottgetreu, R., physische und chemische Beschaffenheit der Baumaterialien. 1. Bd. Ebd. 3 Thlr. 10 Sgr.
Kummer, P., der Führer in die Flechtenkunde. Ebd. 28 Sgr.
Landmann, R., Hauptfragen der Ethik. Leipzig, Findel. (389 S. gr. 8.)
Lentner, Ferd., die Grundlagen des Preßstrafrechts. Wien, Manz. (106 S. gr. 8.)
Leo, O. V., Forststatistik über Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Berlin, Springer. 5 Thlr. 10 Sgr.
Nathusius-Königsborn, W. v., über die Verwerthung der Wolle nach geschehener Fabrikwäsche. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 10 Sgr.

Peschel, O., Völkerkunde. Leipzig, Duncker u. Humblot. 3 Thlr. 22 Sgr.
Pape, W. B., die Person Christi. Ein Vortrag nebst der Geschichte von der Lehre der Person Christi und Anmerkungen. Stuttgart, Leisching u. Co. 18 Sgr.
Précis de grammaire polynésienne précédé d'une considération sur la nature des langues polynésiennes et suivi d'un petit vocabulaire polynésien-français. Paris, Maisonneuve & Cie. (21 S. gr. 8.)
Protokolle der Verhandlungen der permanenten Commission der europäischen Gradmessung vom 16. bis 22. Sept. 1873 in Wien. (Als Manuscript gedr. Leipzig bei Engelhardt. 26 S. 4.)
Rathgeber, Jul., Colmar u. Ludwig XIV (1648—1795). Stuttg., Kröner. 1 Thlr.
—, Colmar u. die Schreckenszeit. Ein Tagebuch u. Aktenstücke aus den Revolutionsjahren 1789—1796. Ebd. 20 Sgr.
Reber, Fr., Geschichte der neueren deutschen Kunst. 1. Lief. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 24 Sgr.
Rebinski, S., das Gesetz der Entstehung und Verbreitung der contagiösen Krankheiten sowie deren Bekämpfung. Berlin, Oliven. 1 Thlr. 20 Sgr.
Rohde, O., die Schweinezucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. 2. Aufl. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 3 Thlr.
Rohl, Cl., einige wichtige Fragen, das höhere Mädchenschulwesen betreffend. Neuwied u. Leipzig. 6 Sgr.
Rosenow, H., die Curven dritter Ordnung mit einem Doppelpunkte, nach den Methoden der neueren Algebra (Invariantentheorie) behandelt. Breslau, Maruschke u. Berendt. 15 Sgr.
Roser, W., chirurgisch-anatomisches Vademecum für Studierende und Aerzte. 5. verb. Aufl. Stuttgart, Schickhardt u. Ebner. 1 Thlr. 24 Sgr.
Runge, W., 160 Etiquettes für Mineralien-Sammlungen. Breslau, Morgenstern. 24 Sgr.
Schleicher, A., die deutsche Sprache. 3. Aufl. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr. 10 Sgr.
Schmidt, Heinr., Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands von der Mitte des 18. Jahrh. bis in die Gegenwart. 2. Abth. München, Oldenbourg. 1 Thlr. 6 Sgr.
Schuster, H. M., das Wiener Stadtrechts- oder Weichbildbuch. Wien, Manz. (164 S. 8.)
Schwab, Erasm., die österreichische Musterschule für Landgemeinden in der Wiener Weltausstellung von 1873. Wien, Selbstverlag des Comités der Schulfreunde. (16 S. gr. 8.)
Schwarz, E., die Kunst des dramatischen Vorlesens. Celle, Literar. Anstalt. 5 Sgr.
Simson, B., Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen. 1. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (408 S. gr. 8.)
Στοιχειώδης καὶ πρακτικὴ γραμματικὴ τῆς γερμανικῆς γλώσσης συνταχθεῖσα μὲν πρωτοτύπως ὑπὸ Ἐ. Φάβραν, μεταφρασθεῖσα δὲ ἐκ τοῦ γαλλικοῦ ὑπὸ E. Reineck, *διδάκτορος τῆς φιλοσοφίας καὶ Δ. Ἰ. Λαγουτατίδου.* Halle, Buchh. d. Waisenh. 25 Sgr.
Todt, B., griechisches Vocabularium für den Elementarunterricht in sachlicher Anordnung. Halle, Buchh. d. Waisenh. 10 Sgr.
Venetianer, M., der Allgeist. Grundzüge des Panpsychismus im Anschluß an die Philosophie des Unbewußten dargestellt. Berlin, C. Duncker. 2 Thlr.
Vollmöller, K., Kürenberg und die Nibelungen. Nebst einem Anhang: Der von Kürnberc. Herausg. von K. Simrock. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 12 Sgr.
Was ist Geschichte? Bazaine vor dem Kriegsgerichte. Stimmen Europas über Proceß und Urtheil vom geschichtlich-philosophischen Standpunkte beleuchtet durch einen Unparteiischen. Cöln u. Leipzig, E. H. Meyer. 12 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Batiffol, Guerre de 1870—71. Causes et remèdes de nos désastres. (352 p. 18.) Toulouse. 2 fr.
Berce, E., faune entomologique française. Lépidoptères. Description de tous les papillons qui se trouvent en France, indiquant l'époque de l'éclosion de chaque espèce, les localités qu'elle fréquente, la plante qui nourrit la chenille, le moment où il convient de la chasser. Dessins par Th. Deyrolle. 5. vol. Hétérocères, Geometridae. (X, 516 p. 18.) Paris.
Confucius et Mencius, les quatre livres de philosophie morale et politique de la Chine. Traduits du chinois par G. Pauthier. (471 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Duplessis, G., costumes historiques des 16., 17. et 18. siècles, dessinés par E. Lechevallier-Chevignard, gravés par Flameng, Didier, etc. Avec un texte historique et descriptif. T. 1. (151 p. 8.) Paris.
(Ouvrage faisant suite aux costumes de 12., 13., 14. et 15. siècles, dess. et gravés par P. Mercuri et commentés par C. Bonnard. Il formera 2 vol. composés de 150 grav. coloriées; prix, 250 fr. Il a été tiré 50 exempl. sur pap. vergé de Hollande; prix, 400 fr.
Galles, L., découverte de sépultures de l'époque du bronze, au Rocher, en Plougoumelen. (11 p. 8.) Vannes. 50 c.
Garcin de Tassy, la langue et la littérature hindoustanies en 1873, revue annuelle. (86 p. 8.) Paris.
Gaudry, A., animaux fossiles du Mont-Léberon (Vaucluse). Etude sur les vertébrés. — Etude sur les invertébrés, par P. Fischer et R. Tournouër. Livr. 2 à 4 (fin). (33 — 180 p. 4. et 16 pl.) Paris. 7 fr.
Geslain, la littérature contemporaine en province. Portraits biographiques et littéraires. Mouvement littéraire. (380 p. 12.) Paris. 3 fr. 50 c.
Hubbard, A., les principes sociaux, essai de philosophie municipale. (XVI, 124 p. 18.) Paris. 2 fr.
Mémoires de l'Académie des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse. 7. série. T. 3. (XVI, 434 p. 8. et 9 pl.) Toulouse.
Monuments de l'Egypte et de la Nubie. Notices descriptives conformes aux manuscrits autographes, rédigés sur les lieux par Champollion le jeune. Livr. 16 et 17. (401—560 p. du t. 2. gr. 4.) Paris. 12 fr. 50 c.
Voyages d'Ibn Batoutah, texte arabe, accompagné d'une traduction par Defrémery et Sanguinetti. T. 1. 2. tirage. (XLVI, 447 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Italienische.

Gemma, A., nosografia e terapia della pellagra ad uso dei medici pratici. (104 p. 8.) Milano.
Massaccesi, D. A., Dante e la divina commedia. Lettera ad un professore di scuole ginnasiali. (14 p. 8.) Jesi.
Polli, G., pensieri sull'idrofobia. (6 p. 8.) Milano.
Van Thienhoven, G., un dantista olandese. Cenni biografici. (24 p. 8.) Firenze.

Niederländische.

Bijdragen tot de geschiedenis en oudheidkunde, inzonderheid van de provincie Groningen, onder red. van Stratingh, Feith en Boeles. 10. deel. (IV, 320 bl. gr. 8.) Groningen. f 3,90.
Diephuis, G., het nederlandsch burgerlijk regt. 3. deel. (1. stuk). (bl. 1—240. gr. 8.) Groningen. f 2,90.
Ghazzâli. Zedeleer. Soendanesche tekst met inleiding en aanteekeningen van G. J. Grashuis. (8, VI, 20 en 11 bl. gr. 8.) Leiden.
Goeje, J. de, Catalogus codicum orientalium bibliothecae academiae Lugduno-Batavae. Vol. V. (8, 328 bl. gr. 8.) Leiden. f 4,50.
Handelingen en mededeelingen van de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden, over het jaar 1872—73. (85, 135 bl. gr. 8.) Leiden. f 20,90.
Hettema, Jhr. Montanus de Haan, Idioticon Frisicum. Friesch-latijnsch-nederlandsch woordenboek uit oude handschriften bijeenverzameld. (XII, 596 bl. in 2 kolommen.) Leeuwarden. f 8,40.
Hofdijk, W. J., Alcmaria victrix. Kronijk van Alkmaars beleg in 1573. (10, 278 bl. gr. 8. met 1 gelith. portr. en 1 uitsl. chromolith. plaat.) Alkmaar. f 3.
Jonge, J. K. J. de, de opkomst van het nederlandsch gezag in Oost-Indie. Verzameling van onuitgegeven stukken uit het oud-koloniaal archief. Uitgegeven en bewerkt. 7. deel. Afz. o. d. titel: De opkomst van het nederlandsch gezag of Java. Verzameling van onuitg. stukken uit het oud-kolonial archief. 4. deel. (XI, CLXXI, 403 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 6.
Marnix van St. Aldegonde, Phil. van, godsdienstige en kerkelijke geschriften voor het eerst of in herdruk uitgeg. met historische inleiding en taalkundige ophelderingen door J. J. van Toorenenbergen. 2. deel. (8, LXVIII, XV en 718 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 8,50.
Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutphen tot op den slag van Woeringen, 5 Juni 1288 door L. A. J. W. Baron Sloet. 2. gedeelte. Tot het einde van het jaar 1277. (bl. 531—962. gr. 8.) 's Gravenhage. f 6.
Ottema, J. G., geschiedkundige aanteekeningen en ophelderingen bij het thet Oera Linda bok. (4, 39 bl. gr. 8.) Leeuwarden. f 0,50.
Sicherer en Akveld, hoogduitsch-nederlandsch en nederlandsch-hoogduitsch woordenboek. (1. deel.) Hoogduitsch-nederlandsch. (VIII, 1504 bl. roy. 8.) Leiden. f 13.
Susan, S., neues deutsch-niederl. (u. niederl.-deutsches) Taschen-Wörterbuch, enthaltend all die in beiden Sprachen angenommenen Wörter in eigentl. u. figürl. Bedeutung u. mit Rücksicht auf die meist übl. Kunstausdrücke, Redensarten u. Sprichwörter. 2. Aufl. (4, 736; VIII, 503 bl. 8.) Leiden. f 3,50.
Wijnne, J. A., de moeielijkheid van 't opsporen der historische waarheid. Een inwijdingsrede. (45 bl. gr. 8.) Groningen. f 0,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 2. Vermischtes.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 95. Katholische Theologie.

Prager in Berlin. Nr. 15. Vermischtes. Nr. 16. Rechts- und Staatswissenschaften.
Stülpnagel in Berlin. Nr. 8. Orientalia u. Slavica.

Nachrichten.

Herr Professor Schöll in Greifswald ist nicht, wie irrthümlich angegeben, als Professor der Philologie und Archäologie nach Jena berufen, sondern nur für erstere Disciplin, während der alleinige Vertreter der Archäologie von Ostern an der ordentl. Honorarprofessor Dr. Gädechens ist.

Die außerordentl. Professoren Dr. Herzog und Dr. Kugler in der philosoph. Facultät der Universität Tübingen sind zu ordentl. Professoren ernannt worden.

Der Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Northeim, Dr. phil. Wilh. Heß, ist zum ordentl. Lehrer an der kgl. polytechn. Schule in Hannover ernannt worden.

Der Rector Daniu zu Wildungen in Waldeck ist zum ordentl. Lehrer am kgl. Schullehrerseminar zu Osnabrück ernannt worden.

Der Seminardirector Flügge zu Stade ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrerseminar zu Eckernförde, der Seminardirector Schultz zu Preuß.-Friedland in gleicher Eigenschaft an das evangel. Schullehrerseminar zu Köslin versetzt worden.

Der Prof. Baum am Gymnasium zu Karlsruhe ist behufs Uebernahme einer Lehrerstelle im Elsaß aus dem badischen Staatsdienste entlassen worden.

Der Professor Meidelt an der polytechn. Schule in Karlsruhe ist in den Ruhestand versetzt worden.

Dem Professor Dr. Twesten in Berlin ist der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe mit dem Stern verliehen worden.

Der Professor Dr. Corssen in Lichterfelde bei Berlin ist vom Municipalrath der Stadt Chiusi in Anerkennung seiner Bemühungen für die Aufhellung und Herstellung der Sprache und Literatur der Etrusker zum Ehrenmitgliede der städtischen archäolog. Commission von Chiusi ernannt worden.

Der vom König Friedrich Wilhelm IV zum Andenken an den Frieden von Verdun gestiftete Preis von 1000 Thalern Gold und einer goldenen Denkmünze ist durch die vom kgl. preuß. Cultusminister zusammenberufene Commission (Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg, Professoren v. Ranke, Dr. Beseler, Dr. Nitzsch und Müllenhoff in Berlin, v. Sybel und Schäfer in Bonn, Waitz in Göttingen und Roepel in Breslau) dem Werke des Professors Dr. Droysen: „Geschichte der preußischen Politik, Bd. IV, Abth. 2, 3 u. 4", zuerkannt worden.

Am 29. Januar † in Berlin John Prince Smith im Alter von 65 Jahren.

Am 30. Januar † zu München der Professor der Geographie am Polytechnicum Dr. Herm. Guthe.

In der Nacht vom 4. zum 5. Februar † in Berlin der Professor Dr. Moritz Haupt im Alter von 66 Jahren.

Am 6. Februar † in Berlin der Director des Gymnasiums zum grauen Kloster Dr. theol. et phil. Friedr. Bellermann im Alter von 79 Jahren.

Am 8. Februar † in Ludwigsburg nach langen und schweren Leiden Dr. David Friedr. Strauß.

Berichtigung: In Nr. 5, Sp. 153, Z. 28 v. u. ist zu lesen: zur angewandten Mathematik, statt Chemie.

Am Catharineum zu Lübeck (Gymnasium und Realschule I. Ordnung) sind zu Ostern dieses Jahres zwei Oberlehrerstellen zu besetzen. Gehalt 900 Thaler, von fünf zu fünf Jahren aufsteigend bis 1400 Thaler. Stundenzahl 18 bis 22.

Bewerber, welche außer den alten Sprachen auch in der Religion oder in der Mathematik oder im Englischen zu unterrichten befähigt sind, haben ihre Zeugnisse bis Ende Februar an die

Schuldeputation für das Catharineum zu Lübeck [39

einzusenden.

An der hiesigen Realschule sollen wo möglich noch zu Ostern zwei Lehrerstellen, von denen die eine mit 1150 Thalern, die andere mit 700 resp. 850 Thalern dotiert ist, besetzt werden. Für die erstere wird die Oberlehrerqualification in Chemie und Naturwissenschaften, für die andere die Facultas in neueren Sprachen und Religion oder Geschichte und Geographie mindestens für mittlere Classen verlangt.

An das unterzeichnete Schul-Collegium gerichtete Bewerbungen nebst Zeugnissen sind bis zum 20. Februar d. J. bei dem Schuldirectorat der Stadt Altona einzureichen.

Altona, den 31. Januar 1874.

Das Schul-Collegium. [18

Interessant geschriebene Abhandlungen aus dem Gebiete der Handelswissenschaften, insbesondere der Handelsgeschichte, werden für eine Zeitschrift gesucht und gut honorirt. Offerten sind an Herrn Buchhändler Keßler in Leipzig unter Bezeichnung Handelswissenschaft zu richten. [34

Literarische Anzeigen.

36]

H. Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen.
Verlagsbericht vom Jahre 1873.

I. Medicin und Naturwissenschaften.

Bruns, Prof. Dr. V. v., Handbuch der chirurgischen Praxis für Studirende und Aerzte. Zwei Bände. Mit 810 Holzschnitten. 88 Bog. Lex. 8. Rthlr. 10. —

— Atlas zur Laryngoskopie und laryngoskopischen Chirurgie. Zweite Auflage. Quer-Folio in Umschlag. Rthlr. 4. — fl. 6. 48 kr.

— Die Laryngoskopie und die laryngoskopische Chirurgie. Zweite Ausg. 29 Bog. Lex. 8. Rthlr. 2. 10.

— Dreiundzwanzig neue Beobachtungen von Polypen des Kehlkopfes. Mit 59 Abbildgn. in Farbendruck. Zweite Ausg. 10 Bog. Lex. 8. Rthlr. 2. 20.

Henkel, Prof. Dr. J. B., Atlas zur medizinisch-pharmazeutischen Botanik, die Analysen der wichtigsten Pflanzenfamilien enthaltend. 54 Tafeln. Zweite Aufl. Lex. 8. in Mappe. Rthlr. 2. —

— Medizinisch-pharmazeutische Botanik. Zweite Ausg. 20 Bogen. Lex. 8. Rthlr. 1. —

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie, herausgegeben im Vereine mit mehreren Fachgenossen und redigirt von Prof. Dr. A. Nagel. 30 Bog. Lex. 8. II. Jahrg. (Bericht für das Jahr 1871). Rthlr. 3. 6.

Lebert, Prof. Dr. Herm., Klinik der Brustkrankheiten. I. Band. cplt. Lex. 8. Rthlr. 4. 20. — II. Band. 1. Hälfte für 1 u. 2 Hälfte. Lex. 8. Rthlr. 4. 20.

Quenstedt, Prof. Dr. Fr. Aug., Grundriß der bestimmenden und berechnenden Krystallographie, nebst einer historischen Einleitung. Mit vielen Holzschnitten und 8 Tafeln. gr. 8 broch. Rthlr. 3. 20.

Schmidt, Dr. G., Die Laryngoscopie an Thieren. Experimentelle Studien aus dem physiologischen Institut in Tübingen. Mit 3 Steindrucktaf. 7 Bog. gr. 8. 25 Sgr.

II. Jurisprudenz und Staatswissenschaften etc.

Mohl, Robert v., Das deutsche Reichsstaatsrecht. Rechtliche und politische Erörterungen. 27 Bogen. gr. 8. Rthlr. 2. 20.

Schäffle, Dr. A. E. F., gew. k. k. Minister, Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft. Ein Lehr- und Handbuch der ganzen politischen Oeconomie, einschließlich der Volkswirthschaftspolitik und Staatswirthschaft. Dritte, durchaus neu bearbeitete Auflage in zwei Bänden. 59 Bogen. gr. 8. Rthlr. 4. 15.

Sohm, Prof. Dr. Rud., (an der Universität Strassburg), Das Verhältniss von Staat und Kirche aus dem Begriff von Staat und Kirche entwickelt. 4 Bogen. kl. 8. 8 Ngr.

Zeitschrift für Kirchenrecht, Unter Mitwirkung von hervorragenden Fachgelehrten herausg. von Prof. Dr. Richard Dove in Göttingen, und Prof. Dr. Emil Friedberg zu Leipzig. XII. Band 1—2 Heft. pro Bd. von 4 Heften. gr. 8. Rthlr. 3. —

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit Prof. G. Hanssen, Prof. Helferich, R. v. Mohl, Prof. Roscher und Dr. A. E. F. Schäffle in Wien, herausgegeben von den Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Fakultät in Tübingen, v. Schüz, Hoffmann, Weber, Fricker und Schönberg. 29. Bd. Jahrg. 1873. compl. 30 Band. Jahrg. 1874. Heft 1. pr. compl. gr. 8. à Rthlr. 4. 20 Ngr.

III. Philosophie und Theologie.

Hölder, Dr. Alfr., Darstellung der Kantischen Erkenntnisstheorie mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Fassungen der transscendentalen Deduction der Kategorien. 8 Bog. kl. 8. Rthlr — 20.

Palmer, Prof. Dr. Chr. v., Geistliches und Weltliches für gebildete christliche Leser. kl. 8. Rthlr. 1. 20.
Inhalt: Pietät und Wahrheit. — Die Phantasie im Reich Gottes. — Ueber Aberglauben und Aufklärung. — Ueber den Apostel Paulus. — Ueber das Gemeinsame und das Unterscheidende im Kultus der verschiedenen christlichen Kirchen. Abraham a. S. Clara als Prediger. — Schiller und die deutsche Jugend. Sebastian Bach. Joseph Haydn. — Beethoven.

Probst, Prof. Dr. Ferd., Kirchliche Disciplin in den drei ersten christlichen Jahrhunderten. gr. 8 broch. Rthlr. 2. 8.
Mit diesem Werke hat die Pastoraltheologie der drei ersten christlichen Jahrhunderte ihren Abschluß gefunden. Dieselbe besteht nun außer dem Vorstehenden aus folgenden Theilen: Die Liturgie — Lehre und Gebet — und Sakramente und Sakramentalien. Jeder Theil wird einzeln abgegeben.

Sigwart, Prof. Dr. Christoph, Logik. I. Band. Die Lehre vom Urtheil, vom Begriff und vom Schluss. gr. 8. Rthlr. 2. —

Theologische Quartalschrift. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. v. Kuhn, Dr. Zukrigl, Dr. v. Aberle, Dr. v. Himpel, Dr. Kober u. Dr. Linsenmann, Professoren der kathol. Theologie an der K. Universität Tübingen. 55. Jahrg. 1873. complet. 8. broch. 2 Rthlr. 25 Ngr.
☞ Das 1. Heft des Jahrgs. 1874 erscheint demnächst.

IV. Musikwerke.

Ehmann., Eberhard Chr., Geistliche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Gesammelt und christlichen Familien gewidmet. kl. Fol. broch. Lief 1—3. compl. à 12 Sgr. Subscriptionspreis.

Silcher, Fr., Sechs vierstimmige Volkslieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß, gesetzt von Wilhelm Speidel, Prof. am Conservatorium für Musik in Stuttgart. Heft III. kl. Fol. Rthlr — 15.

— XII Volkslieder für vier Männerstimmen gesetzt. Op. 31. Heft. VI. Dritte Aufl. Quer-Fol. Rthlr. — 20.

Hellas und Rom.

Populäre Darstellung

des öffentlichen u. häuslichen Lebens der Griechen und Römer.

Von Dr. Albert Forbiger.

Erste Abtheilung: Rom im Zeitalter der Antonine.

2 Bände. gr. 8°. Preis: à 2 Thlr.; geb. à 2 Thlr. 13 Sgr.

I. Band. 1. Kap. Reise nach Rom und erster Aufenthalt daselbst. (Darin u. A. Landstraßen. Wirthshäuser. Luxuriöse Art zu reisen. Ankunft. Erster Eindruck. Empfang im Hause des vornehmen und reichen Gastfreundes. Sklavenwesen. Buchläden. Bücherrollen. Garküchen und Tabernen. Bäder. Patricier und Plebejer. Aerztliche Zustände.) — 2. Kap. Weitere in Rom gemachte Erfahrungen. (Freilassung eines Sklaven. Zeitungen. Besuch mehrerer Werkstätten. Vollständige Beschreibung aller Kleidungsstücke. Waffenhandlung. Gastmahl und Gelag. Raffinement der Bewirthung. Fechter. Tänzerinnen. Spiele.) — 3. Kap. Das römische Haus und seine Geräthschaften. (Unterschied zwischen Palais und Bürgerhäusern. Geräthschaften. Weingefäße. Kochgeschirre. Waschgefäße. Möbeln.) — 4. Kap. Die Villa. Landleben und Landwirthschaft. (Beschreibung der Villa und des prächtigen Gartens mit Hippodrom u. s. w. Wirthschaftsgebäude. Wein- und Oelpresse. Fischteiche. Wildpark. Verwalter. Ackergeräth. Beschreibung eines Dorfes, seiner Bewohner und ihrer Verhältnisse.) — 5. Kap. Familienleben. Frauen und Kinder. (Ehesachen. Ehescheidungen. Kindererziehung. Schulen. Toilette. Schönheitsmittel. Sklavinnen und Putz. Färben der Haare. Frisuren. Parfümerien. Schmuckkästchen und ihr Inhalt.) — 6. Kap. Die Schauspiele. (Circus maximus. Wettrennen, Wettlauf, Ringkampf. Theatralische Vorstellungen. Beschreibung des Theatrum Pompeji und des Amphitheatrum Flavium. Großes Fechterspiel und Thierhetze. Equilibristen, Gaukler und Taschenspieler. Ein Concert im Odeum Domitiani.)

II. Band. 7. Kap. Der kaiserliche Hof. (Schilderung des Kaisers Marcus Aurelius. Hofbeamte. Leibärzte und Erzieher. Hofdienerschaft. Audienzen und Gastmähler.) — 8. Kap. Der Triumph und die Consecration. (Beschreibung des von Marcus Aurelius und Lucius Verus gehaltenen Triumphes. Historische Notizen.) — 9. Kap. Gottesdienst. (Alte italische Gottheiten. Großes Bittfest und feierliche Opferhandlung. Tempelbau. Beschreibung eines Prachttempels. Priester.) — 10. Kap. Die Festtage und religiösen Feste. (Einrichtung des Kalenders. Neujahrstag und Amtsantritt der Consuln. Schilderung der einheimischen und ausländischen Feste.) — 11. Kap. Der Aberglaube. (Opferschau. Auspicien oder Augurien. Traumdeutung. Zauberei. Zaubergottheiten. Menschliche Zauberer. Amulete. Sympathetische Zaubermittel.) — 12. Kap. Die drei Stände. (Senatoren, Ritterstand und Bürgerstand.) — 13. Kap. Künste und Wissenschaften. (Baukunst, Skulptur, Malerei. Musik. Gesang. Philosophie. Dichtkunst. Rhetorik. Declamationen, Entartung der Beredtsamkeit.) — 14. Kap. Handel und Industrie. (Importhandel. Emporium in Rom und Waarenspeicher. Getreidehandel. Viehhandel. Handel mit Wildpret, Honig, Wein, Leder, Gold, Gyps, Asphalt u. s. w.)

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

40] **Zur Neubegründung, bez. Uebernahme**

eines schon bestehenden größeren Sortimentsgeschäfts in Nord- oder Mitteldeutschland sucht ein junger Buchhändler, dem ein Capital von 4000 Rthlr. u. beste Zeugnisse für seine Tüchtigkeit zu Gebote stehen, einen Socius mit einem Capital von mindestens 6000 Rthlr. Suchender würde sich event. auch an einem nachweisbar rentablen und gut accreditirten Geschäft mit seinem Capital betheiligen. Offerten sub. R. 6014 befördert

(B. 1017.) **Rudolf Mosse** in **Berlin** W.

Daniel, Dr. H. A., Handbuch der Geographie. 4. Aufl.

Soeben erschien: [32

Handbuch der Geographie

von

Dr. Hermann Adalbert Daniel,

weil. Prof. u. Inspector adjunctus am Königl. Pädagog. zu Halle.

Vierte vielfach verbesserte Auflage.

Vollständig in 29 oder 30 noch im Laufe dieses Jahres erscheinenden Lieferungen zu 8 Bogen à 12 Ngr.

Erste Lieferung.

Die Vortrefflichkeit dieses in erster, zweiter und dritter Auflage so schnell vergriffenen Werkes ist allgemein anerkannt, alle Recensionen sind überaus günstig und heben hervor, daß das Daniel'sche Werk sich durch lebensvolle, den gewöhnlichen Schlendrian vermeidende Darstellungsweise rühmlichst auszeichne vor allen anderen ähnlichen Werken, die meist nur eine trockene Zusammenstellung des Materials bieten.

Die Augsburger Allgem. Zeitung sagt über das Werk:

„Daniel's neuestes Handbuch der Geographie gehört in die Bibliothek jedes Gebildeten.

Es giebt uns den ganzen Gehalt genialer Auffassung der Wissenschaft und der neuen Forschung in vollendeter Form aus einem Gusse. Wissenschaftliche Systematik und blühende classisch gewürzte Schilderung durchdringen sich in gelungenster Weise und machen das Studium zum geistigen Spiel. Nichts Unbedeutendes wurde aufgenommen, nichts Wesentliches übergangen. Die anziehenden Charaktergemälde von Land und Leuten, die hübschen Stadtbilder, die markanten Zeichnungen des politischen und socialen Lebens, der Staats- und Verfassungszustände, die geschichtliche Entwicklung und Umgestaltung von Land, Volk und Staat, die vergleichenden Mittheilungen älterer und neuerer Zustände und Forschungen, die lichtvollen statistischen Beigaben — erscheinen als wohlproportionirte Glieder (nicht Einzelbilder) eines schmucken Baues, der in Plan, Organismus und Ausstattung wirklich einzig in seiner Art. Die Gliederung hat derselbe in des Verfassers neuestem Werk der Specialbetrachtung von Deutschland erhalten, daß ebenso der vaterländischen Gesinnung des Verfassers alle Ehre macht, wie es für die wissenschaftliche und patriotische Auffassung der Erdkunde allgemein Bahn brechen wird."

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

Neue Bücher aus allen Wissenschaften

liefern wir schnell und zu billigen Preisen

franco im ganzen deutschen Reich.

Nähere Bedingungen theilen wir auf Wunsch sofort mit.

Antiquarische Bücher kaufen und verkaufen wir zu annehmbaren Preisen.

2] **Simmel & Co. in Leipzig,**
Rossstrasse 7 b.

Soeben erschien und wird gratis ausgegeben: [6

Antiquariats-Katalog XVIII. Griechische und lateinische Autoren. 1400 Nummern.

Auf portofreie Bestellung senden wir denselben überallhin franco.

Leipzig, 10. Februar 1874. **Simmel & Co.**

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 8.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 21. Februar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Windelband, Dr. Wilh., **über die Gewissheit der Erkenntniss.** Eine psychologisch-erkenntnisstheoretische Studie. Habilitationsschrift. Berlin, 1873. Henschel. (IV, 96 S. 8.) 18 Sgr.

Eine Habilitationsschrift, deren Verfasser sich schon durch seine ebenso sorgfältigen wie scharfsinnigen Untersuchungen über die „Lehre vom Zufall" vortheilhaft bekannt gemacht hat. Die vorliegende Schrift unternimmt es, die verschiedenen Vorstellungen der Gewißheit, die psychologischen und erkenntnißtheoretischen Bedingungen des Wissens zu prüfen. Dieselbe führt den Leser durch alle Stadien des Begriffes der Gewißheit hindurch bis an jene Grenze, wo die erkenntnißtheoretische Untersuchung in die metaphysische übergeht. Als besonders gelungen muß der Nachweis bezeichnet werden, daß in dem Schlusse von der Allgemeinheit des Gedachten auch dessen Nothwendigkeit, von dieser auf dessen Wahrheit ein Fehlschluß durch eine sog. quaternio terminorum begangen wird. Weder die Meinung noch der Glaube, den der Verf. sehr treffend als die „Verschmelzung und Verstärkung der theoretischen Thätigkeit durch praktische Interessen" definiert, sind Kriterien der Gewißheit. Ein solcher liegt allein in der logischen Nothwendigkeit, welche jedoch nur formale, nicht materiale Gewißheit gewährt. Letztere hängt ihrerseits von der Gegebenheit und Unmittelbarkeit des Inhaltes, diese aber selbst wieder von der „metaphysischen Grundfrage" des idealistischen oder realistischen Charakters der Empfindung ab, die über der vom Verfasser seiner Arbeit gezogenen Grenze hinausliegt. Doch ist zu errathen, daß die Entscheidung des Verf.'s seinen Anklängen an Herbart's Philosophie entsprechend nach der Seite des Realismus hin ausfallen werde. Wir wünschen der durch Präcision des Gedankens und Eleganz des Ausdruckes ausgezeichneten Schrift aufmerksame Leser.

Wundt, Wilh., Prof., **Grundzüge der physiologischen Psychologie.** Erste Hälfte. Mit 150 Holzschnitten. Leipzig, 1873. W. Engelmann. (S. 1—464. gr. 8.) 3 Thlr.

Der Verf. selbst bezeichnet in der Einleitung (S. 1 ff.) treffend die Aufgabe und Methode der „physiologischen Psychologie" als besonderer Wissenschaft. Es hat sich ein Grenzgebiet gebildet, auf welchem sich Physiologie und Psychologie begegnen, und diese nothwendige Begegnung hat der physiologischen Psychologie den Ursprung gegeben. Letztere wird also die den Grundwissenschaften gemeinsamen Fragen zu behandeln haben, d. h. aber „alle jene Probleme, welche sich auf die Wechselbeziehungen des inneren und äußeren Lebens beziehen"; denn in der That reicht bei deren Haupterscheinungen, der „Empfindung" und der „Bewegung aus innerem Antrieb", die äußere nicht mehr ohne die innere Beobachtung aus. Somit formuliert der Verf. seine Aufgabe folgenderweise: „erstlich diejenigen Lebensvorgänge zu erforschen, welche, zwischen äußerer und innerer Erfahrung in der Mitte stehend, die gleichzeitige Anwendung beider Beobachtungsmethoden, der äußeren und der inneren, erforderlich machen, und zweitens von den bei der Untersuchung dieses Gebietes gewonnenen Gesichtspunkten aus die Gesammtheit der Lebensvorgänge zu beleuchten und auf solche Weise wo möglich eine Totalauffassung des menschlichen Seins zu vermitteln." Eine Beschränkung dieser Aufgabe liegt aber bereits in dem Namen „physiologische Psychologie" angedeutet, indem dieser als den eigentlichen Gegenstand der Untersuchung „die Psychologie bezeichnet und den physiologischen Standpunkt nur als nähere Bestimmung hinzufügt." Es werden daher die Ausblicke, welche von der abgezweigten Wissenschaft auf die Grundwissenschaften zu werfen sind, doch vorzugsweise nach der psychologischen Seite gerichtet sein. Gipfeln aber werden die Untersuchungen der physiologischen Psychologie in der Frage, „wie denn äußeres und inneres Dasein in ihrem letzten Grunde mit einander zusammenhängen." „Will man", fügt der Verf. zur weiteren Charakteristik hinzu, „auf die Eigenthümlichkeit der Methode das Hauptgewicht legen, so läßt unsere Wissenschaft als „Experimentalpsychologie" von der gewöhnlichen, rein auf Selbstbeobachtung gegründeten Seelenlehre sich unterscheiden." Solchergestalt experimentell verfahrend und von außen nach innen vordringend, werden die Untersuchungen der physiologischen Psychologie „durchaus einer Naturlehre der Seele" zugehören.

Die reproducierten Andeutungen zeigen, daß das, was Wundt's Unternehmung beabsichtigt, genau dem Bedürfniß entspricht, welches die neuere Entwicklung der Physiologie und Psychologie hervorgerufen hat, dem lebhaften Verlangen nach einer speciellen naturwissenschaftlichen Behandlung der thatsächlich gegebenen Beziehungen zwischen Körper und Bewußtsein; zugleich aber weisen jene Andeutungen auf die besonderen Schwierigkeiten hin, welche die gestellte Aufgabe mit sich führt, denn zu ihrer Lösung bedarf es nicht nur aller fachmännischen, anatomischen und physiologischen Kenntnisse, sondern auch, der Doppelnatur der Aufgabe entsprechend, einer umfänglicheren psychologischen, resp. philosophischen Bildung. Ref. begrüßt es daher mit aufrichtiger Dankbarkeit, daß W. Wundt, nach seinen früheren, sich auf dem bezeichneten Grenzgebiete bewegenden Arbeiten, nunmehr seine Kraft der größeren und umfassenden Aufgabe gewidmet hat. Und daß dies mit umsichtigem Fleiße, umfangreichem

Wissen und selbständiger Haltung geschehen ist, braucht in diesem Falle nicht erst hinzugefügt zu werden.

Es kann hier nicht der Ort sein, auch nur die Hauptheile des bearbeiteten reichen Stoffes besonders anzuführen; Ref. wüßte nicht, daß er in den vorgelegten, den beiden ersten Abschnitten zugehörigen Erörterungen einen Gegenstand von Bedeutung vermißt hätte, wenn er auch hier und da das Quantum der Darstellung anders vertheilt gewünscht hätte: es scheint, als ob der erwähnten Schwierigkeit der Aufgabe die Schwierigkeit der Darstellung entsprochen und der Verf. in seinen Anforderungen an die vorauszusetzenden naturwissenschaftlichen Vorkenntnisse seiner Leser hin und wieder geschwankt habe. — Einzelheiten können hier nicht discutiert werden; bei der Beschaffenheit der hier behandelten Fragen wird Wundt in Bezug auf einzelne, ihm eigenthümliche Auffassungen nicht überrascht sein, auf Widerspruch zu stoßen. Auch ein Gesammturtheil in materialer Hinsicht bereits abzugeben ermöglicht das Vorliegende nicht, da fast alle Fragen von fundamentaler Wichtigkeit, namentlich soweit sie sich an das Problem des Zusammenhanges von leiblichem Organismus und Bewußtsein knüpfen, oder, im engeren Sinne, von psychologischer Bedeutung sind, erst in der zweiten Hälfte zu erwarten stehen. Nur auf einen speciellen Punkt, der aber von principieller Wichtigkeit ist, näher einzugehen möge zum Schluß gestattet sein. Wundt verwirft in dieser seiner neuesten Publikation die Lehre von den specifischen Energien der Sinnesnerven; er verfolgt hierin die Bahn weiter, die in neuerer Zeit bereits A. Horwicz eingeschlagen hat, dessen jedoch nur einmal und in anderer Verbindung (S. 463) Erwähnung gethan wird. Abgesehen von den besonderen Bedenken, die Wundt an verschiedenen Stellen polemisierend gegen die Lehre von den specifischen Energien vorbringt, sind es zwei Hauptgründe, die ihn zur Verwerfung dieser Lehre bestimmen. Es ist erstens die functionelle Indifferenz der Elementartheile, die auch in Bezug auf die centralen Endigungen angenommen werden müsse; die wenigen beobachteten Verschiedenheiten der Centralorgane hält Wundt für nicht maßgebend, und Ref. ist geneigt, ihm hierin beizupflichten, ohne indeß diesem Argumente von der Indifferenz einen besonderen Werth beilegen zu können, da gerade die Molekularverhältnisse dee nervösen Organe überhaupt zu sehr unserer Einsicht, wenigstens bis jetzt, entzogen sind. Auch dürfte sich Wundt selbst, nicht mit seiner Theorie, aber mit seinem Argumente in Widerspruch bringen, wenn er den Nerven durch Anpassung bestimmte Dispositionen annehmen läßt, denn diese könnten doch nur in differenten Molekularverhältnissen bestehen. Gewichtiger ist das zweite Hauptargument, daß stetige Empfindungen, wie die Tonempfindungen, unendlich viele Nervenfasern postulieren würden. Wundt setzt nun an Stelle der specifischen Energie der Centralorgane die jedesmalige specielle Beschaffenheit der anlangenden Molekularvorgänge; er nimmt an, daß der durch die Reizung bewirkte Molekularvorgang „in der ihm von Anfang an zukommenden Beschaffenheit durch die ganze Nervenfaser bis zum Gehirn sich fortpflanzt, so daß die schließlich in den centralen Zellen ausgelösten Processe eben nur deßhalb verschieden sind und als verschiedene Empfindungen zum Bewußtsein kommen, weil die Molekularvorgänge, die von den Nerven aus in ihnen anlangen, ... sich unterscheiden" (S. 350 f.). Diese Vorstellung enthält das werthvollste Argument für die Wundt'sche Auffassung: die Empfindung wird in eine nähere Beziehung zum Reizvorgange gesetzt und hiermit der Empfindungs-, resp. Bewußtseinslehre die Antheilnahme an den fruchtbaren Gesichtspunkten der Entwicklungstheorie ermöglicht. Mit Recht bemerkt hierzu Wundt, daß bei der gegnerischen Auffassung das Vorhandensein der höheren Sinnesverrichtungen eine vollständige Neuschöpfung bedeuten müsse, indem sie eine Entwicklung aus niederen Sinnesformen ausschließe. Als weitere Gründe für seine Theorie verwendet der Verf. noch die Stellvertretungen zwischen den centralen Endgebilden, sowie endlich die Thatsache, daß die eigenthümliche Form der Empfindungen nur dann nach Verlust der Sinnesorgane fortbestehe, wenn vorher deren Function hinreichend lange durch die ihnen adaequaten Reize unterhalten worden ist (S. 352). — Genauer betrachtet stehen sich übrigens die beiden Theorien gar nicht so feindlich gegenüber; wie bereits angedeutet, leugnet ja Wundt nicht, daß „oft wiederholte Reizvorgänge von bestimmter Form eine Disposition zurücklassen, wonach überhaupt jede Reizung die nämliche Form einhält". Mehr als dies erfordern aber die Thatsachen, auf welche sich die Lehre von den specifischen Energien in erster Reihe gründet, in der That nicht; nur daß letztere die specifische Reaction als etwas Ungewordenes und Unabänderliches hinzustellen leicht in Gefahr geräth, während Wundt das Spröde derselben auflöst und in den Fluß der Entwicklung hineinzieht. In dem Maße, als man die durch Anpassung erworbenen Dispositionen der Nervencentren für der Uebertragung auf Nachkommen fähig hält, wird auch die Young-Helmholtz'sche Theorie der Vermittlung mit der Wundt'schen Auffassung fähig erscheinen, sodaß sich die Frage im Allgemeinen nur dahin stellen würde, wie weit wir anzunehmen haben, daß die nervösen Organe durch Vererbung zur specifischen Reaction vorbereitet seien, um sodann, auf Anlaß der Reizungen und durch Anpassung an dieselben, die hereditäre Anlage zur relativ beharrenden Eigenschaft zu entwickeln. — Die Ausstattung des Buches von Seiten der Verlagshandlung ist gut.

Carrière, Moriz, die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit. 5. Band. Leipzig, 1873. Brockhaus. (XIV, 674 S. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Das Weltalter des Geistes im Aufgang.**

Unter den neueren Geschichtschreibern menschlicher Cultur ist der Verf. vielleicht nicht der sachmäßig gelehrteste, aber unzweifelhaft der schwungvollste. An mühseligem Fleiße vereinzelter Detailforschung mag ihn Mancher übertreffen; an künstlerischer Beherrschung des massenhaften Materiales wie an unbesiegbarer Zuversicht in den unausbleiblichen Triumph und die einstige Herrschaft der Idee hat ihn Keiner erreicht. Wie des Verf.'s eigene Persönlichkeit eine seltene Vereinigung allseitiger Empfänglichkeit und einheitlicher Durchdringung, poesievoller Wärme und philosophischer Vertiefung, so stellt dessen Werk etwa solche ausgebreiteten Wissens und idealer Begeisterung dar. In beiden weht ein Hauch jener „Jugend" des Geistes, „die uns nie entflieht", und nur dem grübelnden Weltschmerz und kokettierenden Pessimismus einiger Jünger des Nirwâna abhanden gekommen zu sein scheint. Dieser echt deutsche Idealismus hat dem Buche in der Leserwelt so viele Freunde gewonnen, daß von den ersten vier starken Bänden, die Anfänge der Cultur und deren Entwicklung bis auf die Neuzeit umfassend, noch vor Vollendung des Ganzen eine zweite Auflage nothwendig geworden ist. Der vorliegende Band, unter dem etwas pretiösen Specialtitel, bildet den Schluß des Werkes. Natur, Gemüth und Geist gelten dem Verf. als die Principien dreier aufeinanderfolgender Weltalter, deren erstes den Orient und das classische Alterthum, das zweite die christliche und muhamedanische Welt, das dritte die Neuzeit umfaßt, deren Basis die Wissenschaft ausmacht. Gleichsam symbolisch beginnt er mit Denkern, die wie Spinoza und Leibniz auch als Naturforscher bedeutend, und einem Mathematiker und Naturforscher wie Newton, der auch als Denker gewaltig ist. Die Entwicklung desselben vertheilt sich so, daß das „tüchtige" England den Anfang macht, das „glänzende" Frankreich folgt, durch Lessing und Kant, Goethe und Schiller das „langsam emporgewachsene" Deutschland die geistige Führerschaft in Europa übernimmt. Treu dem Zwecke seines Werkes, die „Kunst" als ein einheitliches Ganzes im Zusammenhang der gesammten Culturentwicklung zu zeigen, führt der Verf. jenen Entwicklungsgang auf dem Gebiete aller einzelnen „Künste" in paralleler Darstellung durch und

schließt mit dem durch das jüngste welthistorische Ereigniß, die Gründung des neuen Deutschen Reiches, neubestärkten Glauben an die sittliche Weltordnung, in dem, wie er treffend sagt, „Leibniz, Kant und Fichte philosophiert, Lessing und Herder, Goethe und Schiller gedichtet, Mozart und Beethoven componiert, Cornelius und Rietschel gemalt und gemeißelt haben." Wer in diesem Glauben die „Religion der Zukunft" sieht, wird dessen beredte Verkündigung durch die Geschichte des Ideals den religiösen Erbauungsbüchern des deutschen Volkes beizählen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 64. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Schießl, über die Entstehung der Begriffe. Kritische Darstellung der Abstraktionstheorie nebst einem Versuch, dieselbe durch eine Comparationstheorie zu ersetzen. — Recensionen; Notizen.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. C. Bratuscheck. 9. Bd. 9-10. Heft. Nov.-December 1873.

Inh.: Rabus, zur logischen Frage. 3. Art.: Das Urtheil. — Liebmann, Platonismus u. Darwinismus. — Bratuscheck, Schlußwort des Jahrganges. — Recensionen.

Länder- und Völkerkunde.

Die preussische Expedition nach Ost-Asien. Nach amtl. Quellen. 3. Bd. Mit 1 lith. Karte in Fol. Berlin, 1873. v. Decker. (XI, 426 S. Lex.-8.) 4 Thlr.

Der Verf., A. Berg, beklagt sich, daß er genöthigt worden sei, das gesammte Werk allein weiterzuführen, und daß sowohl die schriftstellerische als auch die künstlerische Arbeit ihm übertragen worden sei, wodurch natürlich die Herausgabe des dritten Bandes wesentlich habe verzögert werden müssen; es waren 60 große Blätter für das Foliowerk, 48 kleinere für das Octavwerk zu erledigen. Der vorliegende dritte Band sollte die Erlebnisse der preußischen Expedition schildern. Aber der Verf. ist viel zu weit gegangen. Er stand in der richtigen Erkenntniß, daß die Ankunft der preußischen Gesandtschaft in China und Japan und die mit den Regierungen dieser Länder gepflogenen Verhandlungen nur einzelne Scenen in dem großen Drama seien, welches sich in Ostasien abspielte und in Japan zu einer vollständigen Umwälzung aller inneren und äußeren Verhältnisse, in China zu einem Staatsstreich führte, der die fremdenfeindlichen Großen in Peking beseitigte und ihren Einfluß brach. Berg's Werk hat demnach zum Hauptinhalte die „Geschichte des Fremdenverkehrs" mit China, ein Thema, dessen Ausführung freilich manche Schwierigkeiten verursachte. Des Chinesischen nicht kundig, muß sich der deutsche Schriftsteller auf Uebersetzungen verlassen; er muß die Bezeichnung der Würden und Titel chinesischer Staatsdiener den englischen Uebersetzungen entlehnen, „die ungefähr eben so treu sein mögen, wie Rangbezeichnungen aus antiken Sprachen in moderne übersetzt"; die Schreibweise der Namen ist in den verschiedenen Werken so verschieden, daß oft kaum die Identität nachzuweisen ist. Im wesentlichen hält sich das Buch an das Alphabet von Lepsius. Die einzelnen Abschnitte desselben behandeln die älteren Berührungen zwischen Europäern und Chinesen und die Handelsbeziehungen bis 1834, wo das Monopol der englisch-ostindischen Compagnie erlosch; den Opiumhandel und den Opiumkrieg bis 1842; die Zustände nach dem Frieden von Nan-king bis 1849; die Tae-ping-Bewegung bis 1857; den Lorchakrieg bis 1858; die Operationen der Tae-ping von 1857 bis 1860; die Abweisung der Gesandten bei Ta-ku 1859 und den englisch-französischen Feldzug gegen Peking 1860. Indem wir somit in diesen sieben Abschnitten ein deutsches Quellenwerk über die chinesische Geschichte erhalten, berichtet der 13. Abschnitt über die Ereignisse der im Titel genannten Reise vom 7. März bis 22. April 1861; die übrigen Capitel der Geschichte nebst Register sollen in dem vierten Bande gegeben werden, dessen baldiges Erscheinen verheißen wird. Die beigegebene sehr einfache Karte genügt zur Orientierung in den Hauptsachen; der veränderte Lauf des Hoang-ho, welcher Strom seit länger als 15 Jahren sich in den Golf von Pe-tschi-li ergießt, ist noch nicht eingetragen.

Kohl, J. G., die geographische Lage der Hauptstädte Europa's. Leipzig, 1874. Veit & Co. (XIV, 466 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Eins der seltenen Bücher, welche zweimal gelesen zu werden verdienen. Es ist gewissermaßen eine Anatomie Europas. Nach des Verf.'s Vorwort lassen sich die Länder „den Organismen der lebenden Geschöpfe vergleichen. Wie bei diesen in ihren Arterien und Nerven Lebenskraft und Blut pulsieren, so bewegt sich bei jenen in ihren Depressionen, Ebenen, Thälern, Gebirgspässen, längs ihrer Flußläufe und Küstenlinien die menschliche Bevölkerung mit ihren Wanderungen, ihrer Schifffahrt, ihrem Wegebau, ihren kriegerischen und commerciellen Unternehmungen. Wo im Körper der lebenden Geschöpfe mehrere Adern oder Nervenzweige sich vereinigen, da entsteht ein wichtiger Herz- und Knotenpunkt des Organismus. Ebenso erlangen diejenigen Erdflecke, auf welche viele natürliche Verkehrscanäle hinzielen, eine große historische Bedeutung, werden Sammelorte der Bevölkerung, Hauptschauplätze der Begebenheiten, Kreuz- und Brennpunkte des kriegerischen und friedlichen Verkehrs der Menschen und Krystallisationscentra der Staatsorganismen."

Von dieser Idee ergriffen, hält es der Verfasser schon seit langer Zeit für seine Aufgabe, den Ursachen der Ansiedlungen der Menschen und ihres Verkehrs nachzuspüren. Als Resultat seiner Studien werden in dem vorliegenden Cyklus geographischer Abhandlungen die Lage und Weltstellung der vornehmsten Hauptstädte Europas analysierend geschildert. Es wird bei Jeder die Qualität des Platzes behandelt, ferner die Richtung der auf sie zielenden Flußläufe, Thalbecken, oder der bei ihr zusammentreffenden Küstenlinien und Meerbusen hervorgehoben und die hierdurch veranlaßte Verbindung mit benachbarten oder entfernten Gegenden klargestellt. Aus der Geschichte jedes Ortes wird nachgewiesen, wie solche Naturbahnen benutzt wurden und wie der lebendige Verkehr darauf fast von selbst mächtige städtische Gemeinden emporgetrieben hat.

Der Verfasser fängt mit den Hauptstädten im Süden an (Konstantinopel, Rom, Madrid, Lissabon), geht dann nach Frankreich (Paris) und von da nach England (London, Dublin, Edinburgh), weiter über den Rhein nach Deutschland (Frankfurt, Wien, Ofen-Pesth, Triest, Venedig, Berlin), von dort über die Ostsee nach Skandinavien (Kopenhagen, Christiania, Stockholm) und schließt mit den Slavischen Ländern (Warschau, Moskau) und zuletzt mit der neuesten Städteschöpfung (Petersburg). Wir können diese Gruppierung nur billigen und überhaupt das ganze Werk nur als ein sehr interessantes bezeichnen. Es bietet dem Geographen, Handelsakademiker und dem Officiere ein Handbuch der Topographie, das uns für die Berufswissenschaft dieser Stände höchst brauchbar scheint. Insbesondere gewährt es dem Officiere in jeder Abhandlung eine strategische Skizze. So z. B. ergiebt sich aus den vom Verf. mit großem Scharfsinn dargestellten militärischen und commerciellen Beziehungen von Paris zur Sambre und Maas, zum mittleren und oberen Rhein und umgekehrt aus den Beziehungen von Frankfurt und Mainz zur Seine ein Ueberblick des modernen Kriegstheaters, der für strategische Calcüle ganz zweckmäßig ist. In dieser Hinsicht ist auch die Abhandlung über die Gestaltung des Rheins und Mains im mittleren Hauptkörper Deutschlands wichtig und ebenso die Charakteristik der 3 Punkte, Berlin, Warschau und Wien, bemerkenswerth. Im Aeußern ist das Werk durch sauberen Druck vortheilhaft ausgestattet.

Rodenberg, Jul., in deutschen Landen. Skizzen und Ferienreisen. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XIV, 392 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Der erste Theil dieses Buches „Berliner Skizzen" (S. 1—167) ist wohl die schwächste Hälfte desselden. Er enthält viel Gewöhnliches über Kaffeehäuser, Straßenvorfälle, Volksvergnügungen, Blaue Montage, „habitués der Hasenhaide" und dergleichen, was Alles wir, däucht uns, in den Feuilletons der Lokalblätter der Kaiserstadt schon charaktervoller und mit mehr Humor behandelt gesehen haben. Doch möchten als interessant die „Literarhistorischen Studien" „in der Hinterstube" (S. 65—83) hervorzuheben sein, in welchen der Verf. über die Literatur und Lectüre der Bedienten und überhaupt der geringen Classen Berlins manches Neue vorbringt. Auch in dem Capitel „Alte Häuser in Berlin" (S. 103—128) finden sich mehrere lehrreiche sowohl als unterhaltende Betrachtungen und Mittheilungen namentlich über die berühmten ehemaligen Bewohner dieser alten Häuser, den großen Berliner Architecten Schlüter, den abenteuerlichen Grafen Wartenberg und seine noch excentrischere Frau, über Voltaire, Lessing, Moses Mendelssohn 2c.

Manche Autoren haben für Das, was sie täglich umgiebt, für die Lichter und Schatten ihres Aufenthaltsortes nicht die rechte Feder und den hellen Blick, gewinnen aber beides, so wie sie zum Thore hinausfahren und ein frischer Wind aus der Fremde sie anweht. In dem zweiten Theile des Buches „Ferienreisen" (in Thüringen, im Lande der Welfen, im Elsaß, Baiern und Böhmen) sind die bei weitem besten Schilderungen und Gedanken des Buches enthalten. Der Verf., ein bewährter, kenntnißreicher Tourist und Dichter, theilt seine Reiseeindrücke in gewandter und anmuthiger Weise mit. Seine Schilderungen von städtischen und landschaftlichen Ansichten sind lebhaft, und die Urtheile und Bemerkungen, welche er über Menschen und Dinge einschaltet, sind treffend und gewöhnlich auch sehr lehrreich. Ueberall, wo er weilt, wird er von den historischen Traditionen und Erinnerungen des Ortes ergriffen und verfolgt namentlich die Spuren und Reminiscenzen der großen deutschen Dichter, die mit der Lokalität in Beziehung standen. So beschäftigt er sich und seine Leser in Thüringen ganz mit Goethe, so in Karlsbad mit Körner, Schiller und auch wieder mit Goethe, und giebt sogar zuweilen einen literaturgeschichtlich interessanten Beitrag, eine Berichtigung des Textes berühmter Gedichte (z. B. des Goethe'schen Verses „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" S. 183—185). Das Capitel „Wanderungen im Lande der Welfen" (S. 187—216) ist fast ganz mit einer Besprechung des traurigen Geschickes der schönen Kurprinzessin Sophia Dorothea ausgefüllt. Was der Verf. über ihre Unschuld sagt, ist bemerkenswerth, weil er durch die Gunst einer angesehenen Familie in den Besitz einer großen Sammlung von bisher noch unbekannten Dokumenten, „Memoranden von der Prinzessin eigener Handschrift," Briefen und anderen Schriftstücken gelangt ist, die so viel neues Licht auf das Leben, den Charakter und das Geschick dieser unglücklichen Stammmutter der Häuser Hannover und Preußen werfen, daß er die Absicht gefaßt hat, sie alle einmal herauszugeben und in ihnen eine vollständige Revision der Akten des der Prinzessin gemachten Processes vorzulegen.

Nicht wenig interessant sind auch „die Blätter aus dem Elsaß", der Besuch in Straßburg, „die Vogesenfahrt" und der Aufenthalt im kleinen Pfalzburg (S. 216—267). In ihnen erfahren wir wieder über einige merkwürdige Persönlichkeiten, z. B. über die bekannten Dichter Erckmann und Chatrian Manches, was nur der Verf., der mit diesen Männern mehrfach in nahe Berührung kam, so gut wissen und mittheilen konnte (S. 242—256). Sehr richtig scheint auch zu sein, was der Verf. S. 258 fg. ausführt und klar begründet, daß von allen Maßregeln der deutschen Verwaltung im Elsaß die Wiedereinsetzung der deutschen Sprache in ihre alten Rechte nicht nur die natürlichste und heilsamste, sondern bis jetzt auch die populärste in ganz Elsaß und Deutsch-Lothringen sei, und neben dieser als zweite die Organisierung der deutschen Rechtspflege und eines unabhängigen, wohl unterrichteten und unbestechlichen deutschen Richterstandes. „Die deutsche Rechtspflege und die deutsche Sprache werden das Meiste dazu beitragen, uns diese halbverlorenen Lande wieder zurückzugewinnen."

Auch seine „Streifzüge" durch Baiern nach Bamberg, Nürnberg, Regensburg, so wie zu den böhmischen Städten Eger, Karlsbad, Prag enthalten viele hübsche Bilder, scharfsinnige Bemerkungen und sogar für die Geschichte nicht unwichtige und vom Verf. an Ort und Stelle, wo noch das Echo der früheren Begebenheiten und die Manen der großen Todten vielfach reden, gesammelte Notizen. Aber die Perle des ganzen Bandes, das lehrreichste und auch am wärmsten und beredtesten geschriebene Capitel scheint uns doch die Schlußpartie über die Judenstadt in Prag zu sein (S. 377—392). Ueber diese „Mutter in Israel," die nachweislich älteste Judenpflanzung in Deutschland, von der viele jüdische Familien und Colonien nach allen Weltgegenden ausgingen, über den berühmten Judenkirchhof und seine uralten Gräber, über die „vielleicht noch ältere" Schule der Prager Juden erhalten wir vom Verf. viel Bemerkenswerthes und höchst Anziehendes.

Mittheilungen aus dem Göttinger anthropolog. Vereine. Hrsg. von Herm. v. Ihering. In zwangl. Heften. 1. Heft. Leipzig u. Heidelberg. C. F. Winter'sche Verlagsbuchhdlg.

Inh.: Unger, über den Ursprung der Kenntniß u. Bearbeitung des Erzes in Europa. — H. v. Ihering, über außergewöhnlich breite Schädel. — Krause, vom Tätowiren. — J. W. Spengel, Beschreibung eines neuen Schädelmeßapparates.

Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig. 1872. Nebst dem 12. Jahresbericht d. V. Leipzig, 1873. Duncker u. Humblot.

Inh.: A. Fedtschenko, das Gebiet des obern Amu und die Orographie Centralasiens. — H. Ploß, über das Heirathsalter der Frauen bei verschiedenen Völkern. — H. C. v. d. Gabelentz, die Ausdrücke für „Sterben" im Mandschuischen. — H. Weser, unter den Beduinen Moabs. — C. Bruhns, meteorologische Beobachtungen angestellt auf der Leipziger Univ.-Sternwarte im Jahre 1872.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 1. Berlin, Mittler u. S. in Comm.

Inh.: Beschreibung der mittleren Azoren-Gruppe. Nach den Berichten des Freih. v. Schleinitz 1870. — Beschreibung der Tubuai- oder Austral-Inseln, im südlich Stillen Ocean. — Auszüge aus den Fragebüchern des deutschen Nautischen Vereins zu Hamburg. — Nachrichten für Seefahrer.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt 2c. auf d. Gesammtgebiete der Geographie von A. Petermann. 20. Bd. II.

Inh.: N. M. Prshewalski's Reise durch Kuku-noor u. das nördl. Tibet bis zum Oberlauf des Jang-tse-kiang, Sept. 1872 bis Juni 73. 1—4. — Geograph. Nekrologie des Jahres 1873. — Persien mit den Grenzgebieten von Afghanistan und Balutschistan (mit Karte). — K. v. Seebach's neue Methode der Untersuchung von Erdbeben. — Graf Wiltschek's Nordpolarfahrt im J. 1872. Nach den Aufzeichnungen des Contre-Admirals Max Freih. Daublebsky v. Sterneck u. Ehrenstein (mit Karte). — Geographische Literatur. — Karten.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 5—7.

Inh.: Streifzüge auf den Sandwichinseln. 2. 3. — Zur Völkerkunde Indiens. — J. Mestorf, Culturverhältnisse Rußlands u. des skandinav. Nordens in vorhistor. Zeit. 4. (Schl.) — Die Missionen u. die Matacos-Indianer im Gran Chaco. — H. Vambery, die russ. Kämpfe gegen die Turkomanen. 1. 2. — Schwarze Hülfsgenossen der Engländer an der Guineaküste. 3. — G. v. d. Gabelentz, Sprachwissenschaftliches. 1. 2. — Unter den Laosvölkern am obern Mekong. 1. — Die wilde Katze in den russischen Wäldern. — Weltgang der Cholera im Jahre 1873. — Reformen im Königreich Siam. — Aus allen Erdtheilen.

Kriegskunde.

Horn, W., Hauptm., die heutigen Kriegswaffen, insbesondere das Schießen der Infanterie. Mit 2 Taff. Würzburg, 1873. Stahel. (2 Bll., 68 S. gr. 8.) 16 Sgr.
(Separatabdruck aus „Die Elemente der Kriegs- ꝛc. Wissenschaften.")

Der vorliegenden, zunächst wohl nur für bayerische Verhältnisse geschriebenen Broschüre ist eine allgemeine Bedeutung nicht abzusprechen, da, abgesehen von speciellen Dienstvorschriften, die modernen Feuerwaffen überhaupt einer lehrreichen Betrachtung unterzogen werden.

Der Inhalt läßt sich wie folgt skizzieren: 1) Charakteristik der Rückladungsgewehre; 2) Beschreibung und Behandlung des bayerischen Gewehrs; 3) Bestimmung für den Unterricht im Schießen mit demselben; 4) Besprechung der deutschen und französischen Rücklader, ihrer Kriegsleistung und Einflüsse auf die Taktik; 5) Beschreibung der Geschützarten und Feuerwerkskörper. — Die Schrift ist für den Selbstunterricht ganz geeignet.

1) Veith, Wilh., Hauptm., das Terrain nach militärischer Auffassung und Darstellung. Mit 3 lith. Taff. u. mehr. Xylographien. Würzburg, 1873. Stahel. (2 Bll., 60 S. gr. 8.) 16 Sgr.
(Separatabdruck aus „Die Elemente der Kriegs- ꝛc. Wissenschaften.")

2) Schett, Frz., Oberlieut., Terrainlehre sammt Terrain-Darstellung nebst der Anleitung zur Aufnahme mit und ohne Instrumente und zu Recognoszirungen. Mit 5 Taff. Wien, 1873. Seidel u. S. (3 Bll., 119 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die neueste Militärliteratur bringt immer zahlreichere Schriften, die sich auf die Kenntniß und Beurtheilung des Terrains beziehen. Namentlich hat man auch in der österreichischen Armee nach einer längeren Pause dem Terrain und seiner Darstellung neuerdings vermehrtes Interesse zugewendet.

Beide Bücher verfolgen den Zweck, den wachsenden Einfluß, den das Terrain auf alle Operationen ausübt, zu kennzeichnen, und die Aufnahme, die Recognoscierung des Terrains, sowie das Verständniß der Karten praktisch zu lehren. Sie führen somit in elementarer Art in eine angewandte Terrainlehre, welche auf Kriegsschulen dem Vortrage als Behelf und jüngeren Offizieren zum Privatstudium dienen kann.

In der äußeren Anlage zwar verschiedenartig, haben beide Bücher doch ziemlich gleichen Inhalt. Nach einer Charakteristik und Würdigung der verschiedenen Terraintheile besprechen die Verfasser die Zeichnung von Karten und Plänen, deren Methoden, und gelangen sodann zu der Terraindarstellung, Aufnahme and Beschreibung. Dieser letzte militärisch-praktische Theil ist hauptsächlich auch den Recognoscierungen gewidmet. Die beigegebenen Figurentafeln erläutern in anschaulichster Weise den Text, insbesondere heben sich die dem Veith'schen Werke angefügten Pläne durch Sauberkeit und Klarheit in Manier und Druck vortheilhaft hervor. — Wir können beide Schriften aufrichtig empfehlen, auch Geographen und Geometer werden sie mit Nutzen gebrauchen können.

Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Hrsg. vom k. k. techn. u. administrat. Militär-Comité. 9—12. Heft. 1873.

Inh.: Jul. Bingler, die Befestigungsfrage Italiens. — Phil. Heß, über Latrinenpumpen. — Die Entwicklung der Feld-Artillerie. (Auszugsweise nach d. gleichnam. Werke von H. Müller.) — Leop. Schulz, über Verbrauch und Ergänzung der Munition im Felde. — Beiträge zu den im Feldzuge 1870 u. 71 auf dem Gebiete des Festungskrieges gemachten Erfahrungen. — Adalb. Pap, Dynamit-Minen in Erde. — Notizen u. Journalrevue; Bücheranzeige; Bibliographie.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ansichten über Feldfortification u. allgem. Einführung des Infanteriespatens. — Ueber den Mangel an Unterofficieren. — Rußland in Asien. — Der Prozeß Bazaine. 2. — Der Gesetzentwurf des neuen Reichs-Militärgesetzes. — Die hydraul. Kraft im Geschützwesen. — Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte. — Aus unserem Familienbuche. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: König Friedrich d. Gr. in seinem Verhältniß zur Geschichtswissenschaft. 1. — Die Unteroffiziere. 1. — Die Handfeuerwaffen und Geschütze auf der Wiener Weltausstellung. 1. (Forts.) — Nachrichten.

Handel und Industrie. Technik.

Wiesner, Dr. Jul., Prof., **die Rohstoffe des Pflanzenreiches.** Versuch einer technischen Rohstofflehre des Pflanzenreiches. Mit 104 meist anatom. Holzschnitten. Leipzig, 1873. Engelmann. (VI, 847 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Die Waarenkunde ist unter allen denjenigen Disciplinen, die auf Naturwissenschaft, Volkswirthschaft und Handel sich gründen, in einer wahrhaft beklagenswerthen Verfassung! Alle die seit zwei Dezennien aufgetauchten Handbücher, Lehrbücher, Grund- und Abrisse der Waarenkunde stehen mit den Anforderungen des heutigen Tauschverkehrs und der Gewerbewissenschaft, so wie mit den Bedürfnissen der modernen realistischen Lehranstalten nicht im Einklang, und mehr als einmal ist die Klage laut geworden, daß das deutsche Reich, das doch auf den Gebieten der exakten Wissenschaften so Großes geleistet, nicht Einen Mann hervorgebracht, der aus der Waarenkunde der altehrwürdigen Böhmer'schen und Schedel'schen Zeit eine moderne, den Zeitbedürfnissen angepaßte Disciplin geschaffen hätte. So ist denn leider zu constatieren, daß auch die neueste Literatur eine Oberflächlichkeit, ja man könnte sagen eine Leichtfertigkeit in der Verwerthung der durch die Naturwissenschaften und das heutige Verkehrsleben zu Tage geförderten Thatsachen zur Schau trägt, wie eine solche kaum ein anderer Wissenszweig aufzuweisen haben dürfte.

Der Verf. des vorliegenden Buches, das von Seiten der Technologen, der Volkswirthe, der Kaufleute und Pharmaceuten mit aufrichtiger Freude begrüßt werden wird, hat es nun unternommen, nicht eine Waarenkunde zu schreiben, sondern mit Benutzung der reichen Hülfsmittel der Naturwissenschaften, Bausteine für eine Waarenlehre der Zukunft herbeizuschaffen. Wie aus dem Buche hervorgeht, war sich der Verf. seiner schwierigen Aufgabe vollkommen bewußt; er war sich klar darüber, daß eine wirkliche Waarenkunde nur durch eine nach den Methoden naturwissenschaftlicher Forschung gegliederte Theilung der Arbeit aus ihrer Versunkenheit sich wieder aufraffen und ebenbürtig in die Reihe anderer praktischer Wissenschaften wird stellen können. Nun, der Verf. hat seine große Aufgabe mit Meisterhand gelöst. In seinem vortrefflichen Buche über die Rohstoffe des Pflanzenreiches giebt der Verf. zum großen Theil auf eigene mühsame Versuche sich stützende Originalschilderungen der Gummiarten, der Harze und Balsame, der Kautschukgruppe, des Opium, der Aloë, des Catechu, der vegetabilischen Wachsarten, des Camphers, der Stärke und des Mehles, der Gespinnstfasern, der Rinden, des Holzes, der Blüthen und Blüthentheile, der Saamen, der Früchte, der Gallen u. s. w.

Es hieße in Wahrheit Wasser ins Meer tragen, wollte Ref. die Bedeutung und Unentbehrlichkeit des vorliegenden Werkes für alle diejenigen noch hervorheben, die es mit der Technologie in der weitesten Bedeutung des Wortes zu thun haben. Der Verf. des Buches ist ja längst durch seine technische Microskopie, durch seine classischen, im Vereine mit Hlasiwetz ausgeführten Untersuchungen über die Harze, durch seine vielen Arbeiten über Gespinnstfasern ꝛc., sowie durch die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit seiner Angaben und Beobachtungen auf allen Gebieten der angewandten Naturwissenschaft rühmlichst bekannt und als Autorität bei Fachgenossen und Lernenden hoch geschätzt. R. W.

Bourcart, J. J., Privatdoc., **Katechismus der Baumwoll-Spinnerei.** Mit 1 graph. Tabelle der Baumwollfluctuationen von 1861 bis 1868. Zürich, 1873. Orell, Füssli & Co. (135 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Schrift ist, nach der kurzen Einleitung zu schließen, der Abdruck von Vorlesungen, welche der Verfasser gehalten hat, und zwar die Fortsetzung eines vorausgegangenen allgemeinen theoretischen Curses über die Verwaltung von Fabriken, wozu hier ein specielles Beispiel an den Baumwollspinnereien gegeben wird. Weßhalb der Titel „Katechismus" gewählt ist, kann man nicht ersehen; denn ein in Fragen und Antworten abgefaßtes Handbüchlein, was man sich unter jenem Namen vorzustellen pflegt, findet man hier nicht. Auch wird nicht das Technische der Spinnerei abgehandelt, sondern der Mechanismus bei Leitung und Verwaltung einer Spinnerei. In dieser Richtung enthält das Werkchen eine Menge Details, welche die genaueste Bekanntschaft mit dem Gegenstande bekunden, aber eben nur für praktische Directoren und Verwalter von Fabriken dieser Art ein näheres Interesse darbieten.

Das Ganze zerfällt, ohne sonderlich klare Anordnung, in 3 Capitel (deren Ueberschriften nicht dem Inhalte entsprechen und welche in dem schließlichen Inhaltsverzeichnisse unberücksichtigt bleiben) nebst einem statistischen Anhange. Capitel I: Die Baumwolle. Das Produkt. Die Gehülfen. Die Lohnfrage; Cap. II: Hülfsmittel und Hülfsmaterialien. Unkosten. Vorwerke. Carderie. Vorspinn- und Spinnmaschinen. Einpacken, Versendung, Controle, Diagnostik. Anlage und Betrieb im Allgemeinen. Capital. Commercielle Fragen; Cap. III: Herstellung einer Spinnerei. Buchhaltung. Spinnereibetrieb. Sorge für die Arbeiter. Statuten einer Baumwollspinnerei. Betriebsrechnung und Bilanz. — Anhang: Baumwollstatistik, Liverpool 1868—1873 (19 Tabellen).

Der Sprache fehlt es hin und wieder an Gewandtheit, und uneigentliche Ausdrücke finden sich mehrmals: Nach S. 6 ist das Baumwollhaar „krausig" (soll heißen gekräuselt), und die Baumwolle ist in der Kapsel um einen Kern gewickelt. Nach S. 7 dienen die Kerne und die Kapseln zur Oelgewinnung. Auf S. 6 muß statt Gossipium gelesen werden Gossypium, und auf S. 7 statt Markarti-Gin, Mac.-Carthy-Gin. S. 8 steht „Krausigkeit" und „Krause" statt Kräuselung; auch liest man dort, daß die Baumwolle variirt von der Steife einer Borste bis zum Aussehen von Schafwolle. Statt Sea-Island schreibt der Vf. durchweg See-Island; soll dies eine Verdeutschung sein, so führt sie zu einer wunderlichen Aussprache des Namens. Auf S. 10, wo die Baumwollen nach ihrer Länge klassificiert werden, steht „Egyptische" unter den langen und unter den mittleren; zu den kurzen soll die „amerikanische" gehören, was doch eine gar zu allgemeine Benennung ist. Wenn auf S. 11 und 12 „Courve" (statt Curve) steht, so ist dies weder deutsch noch französisch. So liest man auf S. 12 das französische „statistique" als Ueberschrift, was sich in einem deutschen Buche sonderbar ausnimmt. Eher kann man einige lokalübliche Ausdrücke nachsehen, wie Souchebücher, Arbeiterbüchli &c.

Mayer, Dr. Adolf, **Lehrbuch der Gährungs-Chemie** in elf Vorlesungen, als Einleitung in die Technologie der Gährungsgewerbe im Anschluss an sein Lehrbuch der Agriculturchemie in vierzig Vorlesungen zum Gebrauch an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium. Mit 23 Holzstichen. Heidelberg, 1874. Winter. (VIII, 166 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Der durch sein Lehrbuch der Agriculturchemie in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Verf. hat es in dem vorliegenden vortrefflichen Buche unternommen, die Ergebnisse der Arbeiten auf dem Gebiete der Gährungschemie, bereichert durch eigene kritische Arbeiten, zum erstenmale zu einem Lehrsysteme zusammenzufassen und in Form einer Einleitung in die Technologie der Gährungsgewerbe einheitlich zu gestalten. Das wichtige Werk, dem der ausgedehnteste Leserkreis aufrichtigen Herzens zu wünschen ist, verbindet in glücklicher Weise den streng wissenschaftlichen Character des Lehrbuches mit einer äußerst gefälligen Form des Vortrages und füllt in Wahrheit eine empfindliche Lücke in der technologischen und naturwissenschaftlichen Literatur aus. Die Ausstattung seitens der Verlagsbuchhandlung läßt nichts zu wünschen übrig.

Simler, Dr. K. Theod., **die Löthrohr-Chemie** in Verbindung mit einigen Reactionen auf nassem Wege angewendet auf land- und hauswirthschaftlich-chemische, sowie gewerbliche Untersuchungen. Eine Anleitung für angehende Chemiker, Studirende der Landwirthschaft, Polytechniker und Gewerbtreibende, hauptsächlich zur Prüfung von Bodenarten, Düngern, Pflanzen- und Thieraschen, metallischen Gegenständen und andern Materien, auf einzelne wichtige Substanzen. Mit 1 farb. Spectraltafel, 24 in den Text gedr. Holzschn., zahlr. Uebersichtstabellen u. ausführl. Materienregister. Zürich, 1873. Orell, Füssli & Co. (XX, 168 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

In dem mit großem Fleiße ausgestalteten Buche über die Anwendung des Löthrohres zu analytischen Arbeiten giebt der Verf. eine umfassende Anleitung zu Löthrohrproben mit besonderer Berücksichtigung der Errungenschaften der analytischen Chemie seit 1860 auf opto-chemischen Wege und der Untersuchungsmethoden für technische Zwecke. Dadurch unterscheidet sich die „Löthrohr-Chemie" des Verfassers von den Löthrohrbüchern von Berzelius, Plattner, Th. Scheerer, B. Kerl und Birnbaum, daß fortwährend auf die Anwendbarkeit des Löthrohres auf land- und hauswirthschaftlich-chemische, sowie gewerbliche Untersuchungen Rücksicht genommen wird. Eine beigefügte höchst correct ausgeführte farbige Spectraltafel, die unter anderem das Absorptionsspectrum von Rubinglas, Kobaltglas und Chromglas zeigt, ist für alle diejenigen, die das vortreffliche Buch den chemischen Arbeiten zu Grunde legen wollen, eine willkommene Beigabe.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl und Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 1—5.

Inh.: H. v. Jossa, der Guß eines 12000 Ctr. schweren Ambosstuhls für den neuen Dampfhammer in der Stahlkanonenfabrik zu Perm. — Simmersbach, Beiträge zur Salinentechnik. — C. Künzel, Mittheilungen aus der Praxis. — Selters u. Ehrenwerth, die rotirenden Puddelöfen. — Ed. Schott, über Bau- u. Ornamentguß in Eisen. — Die Nickelgrube Gap in Pennsylvanien. — R. H. Terhune, Versuch zu Troy, beim Bessemern Silicum statt Spiegeleisens zu verwenden. — Crosby's neue Amalgamationsmethode für Golderze. — A. Ledebur, Guß aus dem Hoh- oder Cupolofen? — v. Leithaer, die größtmögliche Verwerthung von kupferarmen Kiesen. — Dubois u. François, die Gesteinsbohrmaschine. — Die Bergwerksproduction der Colonie Neu-Süd-Wales in Australien im J. 1872. — J. E. Clayton, der Hunt- u. Douglaskupferproceß zu Davidson-County. — Phosphorbronze. — Rozan, Pattinsoniren u. Raffiniren des Bleies mittelst Wasserdampfes. — F. A. Thum, über Zinkwalzen. (Forts.) — Wiener Weltausstellungsobjecte. — Neuere Literatur; Referate; Notizen; Besprechungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gerber, Gust., **die Sprache als Kunst.** 2. Bd. 1. Hälfte. Bromberg, 1873. Mittler. (III, 245 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werk, dessen Titel etwas befremdlich klingt, verdient die Beachtung der Sprachforscher. Es zerfällt in drei Theile. Der 1. Haupttheil handelt von der Sprache als Kunst. In dieser Abtheilung soll der Kunstcharakter der Sprache aus seiner bisherigen Verkennung hervorgezogen, es soll gezeigt werden, daß die Sprache ihrem Ursprunge nach eine Kunst, eine auf natürlicher Grundlage (φύσις) zur Freiheit sich entwickelnde Kunst (θέσις) ist („was ist Kunst anders als das Schaffen einer Form für einen Gedanken?" Göttling), daß die Wurzeln Erzeugnisse eines unbewußten Kunsttriebes sind und daß den Wörtern selbst wie deren Tropen und Figuren, welche ursprünglich rhetorischer

oder poetischer Natur waren, allmählig aber dem Usus verfielen, wogegen das ästhetische Beziehung fehlt. Die Figuren werden eingetheilt in phonetisch-grammatische (Prosthesis, Aphäresis, Tmesis u. s. f.) und syntaktisch-grammatische (Pleonasmus, Ellipse, Enallage). Der 2. Theil, hierin weicht der Verfasser von seiner ursprünglichen Eintheilung ab, handelt von der Sprachkunst im Dienste der Rede. Hier werden die aus bewußtem Schaffen hervorgegangenen und von der literarischen Sprache sich abhebenden, darum auch längst als künstlerische Erzeugnisse erkannten unselbständigen Werke der Sprachkunst besprochen, die Bildfiguren oder ästhetischen Figuren (Beispiel, Vergleichung, Allegorie — Gleichniß), die phonetischen oder Lautfiguren (Onomatopoie, Figuren der Gleichklänge und der Euphonie, Wortfiguren), die logischen oder Sinnfiguren. Dieser zweite Theil reicht, so wie er vorliegt, nur bis zu den phonetischen Figuren. Es erübrigt noch der 3. Theil, welcher von den selbständigen Werken der Sprachkunst (Wortspiel, Räthsel, Epigramm u. a.) handeln soll. Dem Ganzen geht eine Einleitung (S. 1—122) voraus, welche vom Wesen der Kunst und dem System der Künste spricht, die Aufstellung der Sprachkunst als einer besonderen Kunstgattung rechtfertigt und deren Gebiet gegen die Nachbargebiete der Poesie und Rhetorik abgrenzt.

Dies in Kurzem der Inhalt des fleißigen, gelehrten und gedankenreichen Werkes. Wir können uns mit demselben im Wesentlichen einverstanden erklären. Mit Sorgfalt und Verständniß benützt der Verf. bei ästhetischen, physiologischen, vor allem sprachwissenschaftlichen Fragen die einschlägige Literatur, von welcher er seltene Kenntnisse besitzt; hier und da eingestreute feine Gedanken und Beobachtungen (besonders über die Frage nach der individuellen oder allgemeinen Bedeutung der Wörter S. 246—252, über die Verschiedenheit der Sprachen S. 315—321, über die Bedeutungslehre S. 338—358), sowie trefflich gewählte Citate und gefällige Darstellung machen das Buch lesenswerth auch in den Theilen, welche für den Sprachforscher im Ganzen nichts Neues enthalten: wir meinen die Abschnitte über Ursprung und Wesen der Sprache, über Wechselwirkung zwischen Sprache und Geist, über Entstehung der Wurzeln und der Beziehungsausdrücke. Leider hat der Verf. S. 123—332 (wie auch in der Einleitung) der sonstigen Klarheit seines Werkes dadurch empfindlich geschadet, daß er die Darstellung durch bisweilen ungebührlich langathmige Citate unterbrochen hat und zwar nicht selten an Stellen, wo einfache Namennennung der von ihm angeführten, bei altbekannten Dingen oft gar nicht nothwendigen Zeugen oder wenigstens kurzes Referieren genügt hätte. Hätte der Vf. ferner die weniger wichtigen Citate unter den Text verwiesen, statt der Capitelüberschriften, welche das Drittel, ja die Hälfte einer Seite einnehmen, lieber die Auseinandersetzungen selbst gegliedert und diese Gliederung äußerlich hervorgehoben, endlich auch die vielen „vorläufigen“ Besprechungen und leicht entbehrlichen Excurse unterlassen, so hätte das Buch wie an Kürze, so an Lesbarkeit bedeutend gewonnen. Durch Capitel wie das sechste sich hindurchzuarbeiten, fällt in der jetzigen Gestalt außerordentlich schwer.

Das Hauptverdienst des Werkes besteht jedenfalls in den mit S. 333 beginnenden Abschnitten. Die bis ins Einzelnste gehende Angabe und Besprechung der Terminologie der alten Rhetoren und Grammatiker, die gut gewählten, oft recht interessanten Belege aus der griechisch-römischen, deutschen, französischen und englischen Literatur (auch das Hebräische ist ab und zu gedacht), welche von erstaunlicher Belesenheit zeugen, endlich die Zuverlässigkeit der Citate, sowie eine bessere Gliederung als in den vorausgehenden Abschnitten zeichnen diese Theile des Werkes aus, dessen allgemeine Brauchbarkeit der Verfasser nicht wenig fördern würde, wenn er außer dem in Aussicht gestellten index terminorum auch einen ausführlichen Realindex dem das Ganze abschließenden Theile beigeben würde. d.

Joinville, Jean sire de, **histoire de Saint Louis**, credo et lettre à Louis X, texte original, accompagné d'une trad. par M. **Natalis de Wailly**. Paris, 1874. Firmin Didot. (XXX, 690 p. gr. 8.) 15 francs.

De Wailly's langjährige und erfolgreiche Beschäftigung mit Joinville ist wohlbekannt. Schon im Jahre 1865 gab er bei Hachette eine neufranzösische Uebersetzung der Histoire de Saint Louis heraus, welche bestimmt war, das herrliche Werk allgemein zugänglich zu machen. Zugleich ging er an eine neue Ausgabe des Textes, die zwei Jahre später (Paris, Leclere, 1867), diesmal mit einer dem Originale sich weit enger anschmiegenden Uebersetzung, erschien. Außer den zwei Pariser Handschriften konnte er da eine neue im Privatbesitze vorhandene benützen. Ihm gebührt das Verdienst, das Verhältniß der Handschriften zum Originale und unter einander festgestellt zu haben, so daß seine Ausgabe an urkundlichem Werthe alle vorangegangenen weit überragte. Auch wurde ihm klar, daß das Original in einem der wichtigsten Punkte der altfranzösischen Grammatik, in der Unterscheidung zwischen Subject und Object, an vielen Stellen eine Regelmäßigkeit aufgewiesen haben mußte, welche die Handschriften auf verschiedene Weise verwischten. De Wailly getraute sich aber damals nicht, die gemachte Wahrnehmung zu einer durchgehenden Emendation seines Textes zu benützen; der Umstand daß die Histoire an zwanzig, an dreißig Stellen die Regel befolgte, schien ihm den Schluß noch nicht zu rechtfertigen, daß überall auf gleiche Weise verfahren worden sei. Er begnügte sich daher, die ältere Handschrift wiederzugeben, selbst dort, wo die ursprüngliche Lesart mit Sicherheit zu erschließen war. So, um ein Beispiel anzuführen, liest im LXV. Cap. die Handschrift A les escrivains estoieat, [BL l'escripvain estoit; offenbar hatte das Original li escrivain estoient; der Schreiber des vorgerückten XIV. Jahrhunderts, dem der alte Gebrauch noch einigermaßen bekannt war, respertierte den Sinn, veränderte aber halb bewußt halb unbewußt die Form; für die Schreiber des XVI. Jahrhunderts hingegen konnte ein Substantiv ohne s am Ende nur Singular sein, und sie besserten den vermeintlichen Fehler im Prädicate. Trotzdem mußte de Wailly, um consequent zu bleiben, die Lesung les escrivains beibehalten. Die gewonnene Erkenntniß ließ jedoch den gewissenhaften Gelehrten nicht ruhen. Er sagte sich, daß man dem Sprachgebrauche der Histoire dadurch am sichersten beikommen dürfte, daß man die Urkunden, welche aus Joinville's Kanzlei flossen, einer eingehenden sprachlichen Prüfung unterzog. Er ließ eine Sammlung dieser Urkunden abdrucken (in der Bibl. de l'éc. des chartes, wiederholt in den Mém. de l'ac. des inscr.) und knüpfte daran eine sehr bemerkenswerthe Studie über deren Sprachgebrauch (vgl. Jahrg. 1869, Sp. 773 d. Bl.). Es ergab sich daraus nicht bloß, daß in der unmittelbaren Umgebung Joinville's die Declinationsregeln mit der größten Regelmäßigkeit beobachtet wurden, sondern auch für manche andere Formen, für einzelne Laute und zum Theil für Lautbezeichnung gaben sich ziemlich constante Gepflogenheiten zu erkennen, welche bei Behandlung des Textes der Histoire verwerthet werden konnten, werden mußten. Und dieser Gewinn wurde der Histoire in einer schon im Jahre 1868 erschienenen neuen Ausgabe gesichert (Paris, Renouard, für die Société de l'histoire de France). Die Uebersetzung fiel hier weg; dafür wurde ein sehr ausführliches Wörterverzeichniß hinzugefügt, welches auch die beseitigten Formen von A in Klammern anführt. Dieser Text nun, sorgfältig durchgesehen, tritt uns in der hier zur Anzeige gelangenden dritten de Wailly'schen Ausgabe wieder entgegen. Ein Eingehen in Einzelnheiten der Textbehandlung, eine Untersuchung, ob nicht hier etwas zu viel dort etwas zu wenig aus den Urkunden erschlossen wurde, ist hier unmöglich; Ref. kann nur die aus einer ziemlich sorgfältigen Lectüre geschöpfte Ueberzeugung aussprechen, daß in allen wichtigen Punkten das Richtige getroffen wurde, so daß divergierende Meinungen sich nur bei ganz untergeordneten Fragen werden geltend machen können. — Die Vorrede wurde

im Hinblick auf die durch Viollet und Cros angeregten Fragen über die Enseignements de S. Louis entsprechend erweitert; zu den Excursen der früheren Ausgaben traten viele neue, meist sehr ausführliche hinzu. Der ersten Ausgabe wurde die Uebersetzung, der zweiten das Glossar entnommen. Der prächtig ausgestattete Band bildet ein Seitenstück zu der im vorigen Jahre erschienenen, ebenfalls von de Wailly besorgten Ausgabe von Ville-Hardouin (vgl. Jahrg. 1873, Sp. 628 d. Bl.); nur ist Joinville mit noch reicherem bildlichen Schmucke bedacht worden, welcher theils zur Zierde dient, theils für besseres Verständniß des Textes sorgt. Beigegeben sind noch drei schön ausgeführte Landkarten, von Longnon entworfen und ausführlich erläutert. Kurz, Herausgeber und Verleger haben nichts versäumt, um das Werk in würdigster Weise auszustatten. Auch verdient die Mäßigkeit des Preises hervorgehoben zu werden. Msf.

Zeitschrift für deutsches Alterthum hrsg. von K. Müllenhoff u. E. Steinmeyer. N. F. 5. Bd. 2. Heft. 1873.

Inh.: Sievers, mitteldeutsches Schachbuch. — Steinmeyer, zu Zs. 15, 244. — Suchier, zu den altdeutschen Gesprächen. — Zupitza, Bruchstücke mittelhd. Dichtungen. — Studemund, zu Johannes de Alta silva De rege et septem sapientibus. — Steinmeyer, Messegesang. — Birlinger, zu Gottfried Hagen's Chronik. — Müllenhoff, Eidring. — Ders., Segen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 34. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Bischoff, über die homerische Götterdichtung. — R. Unger, Hygin. Fab. 130, 19. Fab. 191. — P. Langen, zu Lucretius. — R. Unger, zu Sentea. — D. Detlefsen, über des ältern Plinius Geschichte seiner Zeit u. ihr Verhältniß zum Tacitus. — G. F. Unger, die Zeit der nemeischen Spiele. — K. E. Georges, Senec. Brev. vit. 2, 3. — E. Rosenberg, über das attische Militärstrafgesetz. — R. Unger, zu den script. hist. Augustae. — E. Müller, einige Bemerkungen zu Kiepert's Atlas von Hellas. — R. Unger, zu den Panegyrici. — O. Hirschfeld, das Elogium des M. Valerius Maximus. — J. J. Müller, Studien zur röm. Verfassungsgeschichte: I. Dion. Hal. AR. II, 7 oder das Verhältniß der Gentes u. Curien im alten Rom; II. zur röm. Militärverfassung. — R. Unger, zu Ausonius. — Ed. Wölfflin, Bemerkungen über das Vulgärlatein. — R. Unger, Eumen. p. restaur. schol. 17, 1. — E. Eußner, röm. Historiker der Kaiserzeit: II. Julius Florus. — E. v. Leutsch, Verg. Georg. IV, 330. — Miscellen: Mittheilungen aus Handschriften; Zur Erklärung u. Kritik der Schriftsteller; Auszüge aus Schriften ꝛc.

Zeitschrift für deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: L. Meyer, zur Germania des Tacitus. (Forts.) — A. Reifferscheid, Historie van Sent Reinolt. — H. Gering, über den syntakt. Gebrauch der Participia im Gothischen. 1. 2. — K. Regel, zur Endung -a in thüring. Ortsnamen. — O. Erdmann, zur Erklärung Otfrids. — F. Jonas, zum Schiller-Körner'schen Briefwechsel. — Literatur.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 107 u. 8. Bd. 10-11. Heft. 1873.

Inh.: I. J. G. Cuno, etrusk. Studien. — R. Köpke, emendatio Ciceroniana [de off. I, 15, 49]. — E. Plew, zur mytholog. Literatur. — H. W. Roscher, zu dem Mythus von den Kentauren. — G. Radtke, zu Cicero's Tusculanen [I, 43, 103]. — E. Frick, der Tyrann Kleisthenes u. die ἀναγραφή von Sikyon. — R. Bobrik, zu Platon's Apologie [37ᵈ]. — G. Römheldt, zur Disposition der Rede des Demosthenes von der Truggesandtschaft. — E. Rosenberg, Miscellen. — F. C. Hultgren, die Technik der röm. Dichter im epischen u. eleg. Versmaß. — H. A. Koch, zu Plautus Truculentus. — E. Baehrens, Nachträgliches zur Ciris. — L. Polster, zu Statius' Silven. — O. Keller, die Canaparia in Rom.

II. Edm. Weißenborn, die Gegenwart und das classische Alterthum. (Vortrag.) — Personalnotizen; Recensionen.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. II. Fasc. 7.

Inh.: O. Hense, di un'elegia di Solone. — A. Pellegrini, il dialetto greco-calabro di Bova. (contin.) — Ancora dell'insegnamento dell'Archeologia in Italia. — G. Oliva, la decima edizione della Grammatica Greca di G. Curtius.

Nordiske Tidskrift for Filologi og Pædagogik. Ny Række. 1. Binds. 1. Hæfte.

Inh.: J. N. Madvig, en nylig funden græsk Indskrift. — G. Storm, om Eufemiaviserne. — Chr. Cavallin, små critiska anteckningar. I. Till Ciceros böker de Oratore. — J. Moldenhawer, Realskolevæsenets Udvikling i Würtemberg. I. — H. G. Møller, digte af Tyrtæos.

Der Schriftwart. Nr. 11. 1873.

Inh.: Die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung im J. 1873. (Forts.) — Ein französisches Wörterbuch. (Schl.) — Zeitung.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 4.

Inh.: Halbjahr-Lese: Unsere Sprache; Ode von Klopstock, mit erläut. Anmerk. von Gruber. Die Schule der Weisheit; Gedicht von J. H. Freih. v. Wessenberg-Ampringen. — K. Sirker, der Stabreim bei den neueren deutschen Dichtern. (Einleitg.) — Welchen Werth hat correktes Sprechen für die Gesammtbildung der Schüler? — H. M. Goodwin, engl. Uebersetzungen deutscher Gedichte: 1) Hoffnung, von Schiller; 2) Liebe, Hoffnung, Glaube, von M. Moltke; 3) Dichterlied, von dems. — Bücherschau. — E. Scherenberg, Hoffmann v. Fallersleben † (Gedicht).

Alterthumskunde.

Dictionnaire des antiquités grecques et romaines d'après les textes et les monuments. Ouvrage rédigé par une société d'écrivains spéciaux, d'archéologues et de prof. sous la direct. de Ch. Daremberg et Edm. Saglio. Avec 3000 figures d'après l'antique. 1. Fasc.: A — Agraphon metallon graphê. Contenant 189 grav. Paris, 1873. (VII, 160 S. 8.) Chaq. fasc. 5 francs.

Die erste Lieferung eines in großem Stil angelegten wissenschaftlichen Unternehmens, das nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland Beachtung zu finden verdient. In einzelnen, alphabetisch geordneten, mit dem Namen des Verf.'s unterzeichneten Artikeln soll das gesammte öffentliche und Privatleben der Griechen und Römer oder, wie es auf dem Titel näher specificiert wird, alles was sich auf die Sitten und Einrichtungen, die Religion, die Künste, die Wissenschaften, die Kleidung, das Hausgeräth, das Kriegswesen, das Seewesen, die Handwerke, die Münzen, Maße und Gewichte der beiden classischen Völker bezieht, dargestellt und durch nach antiken Denkmälern ausgeführte, in den Text gedruckte Abbildungen erläutert werden. Jedem Artikel sind, was bei einem französischen Werke besonders hervorzuheben ist, Anmerkungen unter dem Texte beigegeben, welche reichhaltige Quellencitate und Nachweisungen der Arbeiten neuerer Gelehrter über den betreffenden Gegenstand enthalten; dabei sind auch die Arbeiten auswärtiger, insbesondere deutscher Gelehrter in ausgedehntem Maße berücksichtigt. Von Pauly's Realencyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft, mit welcher sich das Werk seiner Anlage nach zunächst berührt, unterscheidet es sich durch den Ausschluß der geographischen, historischen und literarhistorischen Artikel, sowie durch die sehr dankenswerthe Beigabe der Abbildungen; auch sind nicht wenige Artikel (wir führen beispielsweise an die Artikel Abacus, Acropolis, Aerarium, Ager publicus) in beträchtlich größerem Umfange ausgeführt, als dies auch noch in der zweiten Bearbeitung des Pauly'schen Werkes der Fall ist. Freilich erweckt diese große Ausführlichkeit in der Behandlung der einzelnen Artikel die Besorgniß, daß das ganze Werk zu einem allzu großen Umfange anschwellen und lange Zeit bis zu seinem Abschlusse in Anspruch nehmen wird; geht doch das vorliegende, aus 20 Bogen in Hochquart bestehende Heft nur bis zu dem Artikel Agrariae leges, in welchem es abbricht. Trotzdem scheint uns eine Aenderung in dieser Beziehung für die folgenden Hefte nicht wünschenswerth, da ja gerade auf der eingehenden Behandlung der einzelnen Artikel durch sachkundige Männer, welche auf dem betreffenden Gebiete specielle Studien gemacht haben, der Hauptvorzug dieses Werkes vor anderen illustrierten Wörterbüchern, wie z. B. dem von Rich, beruht. Hie und da sind uns allerdings bei unserer

Musterung einer Anzahl von Artikeln einige Irrthümer und Versehen aufgestoßen, die leicht hätten vermieden werden können, so S. 12 in dem Artikel „Academia“ die Angaben, daß die athenische Akademie ungefähr 10 Stadien von der Stadt entfernt gewesen sei (in der als Beleg dafür angeführten Stelle des Cicero de fin. V, 1 ist ausdrücklich von „sex illa a Dipylo stadia“ die Rede) und daß Kimon darin ein Stadion („un stade pour les courses“) angelegt habe; S. 39 in dem Artikel „Acropolis“ (vgl. ebd. S. 43) die schon längst von dem Ref. (Rhein. Mus. N. F; X, S. 483 ff.) widerlegte Behauptung, daß der von Herrn Beulé am westlichen Fuße der athenischen Akropolis entdeckte Eingang mit den beiden Thürmen und der nach den Propyläen hinaufführenden Marmortreppe seiner Anlage nach der Zeit des Perikles angehöre; S. 53 unter „Actia“ die Bemerkung, Augustus habe die Stadt Nikopolis auf dem Vorgebirge Actium (anstatt auf der gegenüberliegenden Südspitze von Epeiros) gegründet. In dem Artikel „Adris“ S. 12 f. vermissen wir die Erwähnung der Schrift von L. Urlichs: Die Apsis der alten Basiliken, Greifswald 1847. — Von den auf dem Titelblatt als Herausgeber oder Directoren des Unternehmens genannten beiden Herren ist der besonders durch seine Forschungen über die Geschichte der antiken Medicin bekannte Ch. Daremberg, welchem nach dem „avertissement du premier fascicule“ das Verdienst gebührt, die Grundzüge des Planes des Werkes entworfen zu haben, schon kurz nach dem Beginn des Druckes der ersten Lieferung durch den Tod der Wissenschaft entrissen worden und dadurch die Leitung des Unternehmens dem zweiten Herausg., Edm. Saglio, allein zugefallen. Außer diesem selbst, von dem eine nicht geringe Zahl von Artikeln herrührt, haben folgende Herren Beiträge zu dem vorliegenden Hefte geliefert (wir führen die Namen in alphabetischer Ordnung, nicht nach der Reihenfolge der von den Einzelnen verfaßten Artikel auf): E. de la Berge, F. Baudry, E. Caillemer, W. Cart, P. Foucart, A. France, P. Gide, E. Guillaume, L. Hauzey, G. Humbert, F. Lenormant, Masqueley, Ch. Morel, Félix Robiou, L. de Ronchaud, E. Roschach, A.-P. Simian, E. Vinet, endlich ein Anonymus, der seine Artikel mit X unterzeichnet hat. — Die Ausstattung verdient in Hinsicht des Druckes sowohl als der Illustrationen die vollste Anerkennung. Bu.

---

1) **Froehner, Wilh., les musées de France.** Recueil de monuments antiques. Paris, 1873, J. Rothschild. (2 Bll., 76 S. u. 40 lith. Taff. Fot.)

2) Ders., **mélanges d'épigraphie et d'archéologie.** 1—X. Paris, 1873. A. Detaille. (2 Bll., 23 S. gr. 8.)

Von den beiden vorstehend verzeichneten Werken W. Fröhner's bietet das erstere, welches in derselben Verlagshandlung erschienen ist, der wir die bis jetzt zur Hälfte vollendet vorliegende glänzende Publication des Reliefs der Trajansäule (s. Jahrgang 1872, Nr. 43, S. 1173 d. Bl.) verdanken, auf 40 durchgängig sehr schön ausgeführten lithographierten Tafeln, unter denen noch besonders die nach Phototypien der Kunstanstalt von G. Arosa gefertigten, wegen ihrer bedeutenden Wirkung hervorzuheben sind, in bunter, regelloser Reihenfolge Abbildungen von Erzeugnissen der verschiedensten Gattungen der Kunst und des Kunsthandwerkes der Alten: römischen und etruskischen Arbeiten in Bronze und edeln Metallen, griechischen, italischen und gallo-römischen Terracotten, griechischen bemalten Vasen, griechischen Marmorwerken, römischen Reliefs in Sandstein und Elfenbein. Die große Mehrzahl dieser, verschiedenen öffentlichen und Privat-Sammlungen Frankreichs angehörigen Denkmäler wird hier entweder überhaupt zum erstenmale oder doch zum erstenmale in getreuen, für wissenschaftliche Forschungen brauchbaren Abbildungen veröffentlicht; eine Ausnahme davon bilden eine Anzahl bemalter griechischer Vasen der ehemaligen Sammlung des Prinzen Napoleon, die Fröhner selbst früher in einem besonderen Werke publiciert hatte (vergl. Jahrg. 1869, Nr. 31, S. 912 d. Bl.), das er, da die Mehrzahl der Exemplare desselben durch Feuer vernichtet worden ist, vollständig, aber mit mehrfachen Modificationen des Textes (so deutet er z. B. die früher von ihm auf die Epiphanie der Kora bezogenen Vasenbilder jetzt auf Gaia und die Kabiren) in dieses neue Werk aufgenommen hat, sowie das auf Taf. 27 abgebildete Relief des Louvre (Cassandra oder Mänade), welches Fröhner, allerdings ohne nähere Begründung, als eine italienische Arbeit des 16. Jahrhunderts bezeichnet. — Der Text des Werkes, dessen elegante Ausstattung der künstlerischen Vollendung der Tafeln entspricht, ist leider ein Torso geblieben, denn er bezieht sich nur auf die Tafeln 1—8, 10—16, 21 und 22; für die übrigen Tafeln giebt die „Table des matières“ (S. 75 f.) in gedrängter Kürze die nothwendigen Erläuterungen, die wir zwar dankbar acceptieren, aber doch lieber durch eine eingehende Behandlung der zum Theil sehr interessanten Bildwerke, welche diese Tafeln enthalten, aus Fröhner's sachkundiger Feder ersetzt gesehen hätten. Etwas befremdend wirkt dieser Lücke gegenüber die Zugabe einer durch zwei in den Text gedruckte Holzschnitte nach älteren Zeichnungen illustrierten Abhandlung über einige auf den Cult des Jupiter Dolichenus bezügliche Monumente (S. 27 ff.).

In dem an zweiter Stelle aufgeführten Hefte hat Fröhner eine Anzahl kurzer Aufsätze über verschiedene kleinere Denkmäler des griechisch-römischen Alterthums vereinigt. Die drei ersten beziehen sich auf einige mit griechischen Inschriften versehene geschnittene Steine spät griechischen Ursprunges, der vierte auf ein paar eingeritzte Inschriften auf griechischen Vasen (darunter eine von einer Vase alten Stiles aus Kameiros, deren Alphabet an das der ältesten kretischen Inschriften erinnert), der fünfte berichtigt die Lesung zweier in G. Perrot's Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie publicierter kleinasiatischer Inschriften (einer lateinischen und einer griechischen). Im sechsten Abschnitt veröffentlicht Fröhner eine Anzahl bisher unbekannter Künstlernamen, von denen namentlich der des Steinschneiders Dories, des Verfertigers einer an den äginetischen Stil erinnernden Cameo-Intaglio (S. 14 f.), von größtem Interesse ist; wenn Fröhner dabei bemerkt: „Jusqu'à présent nous ne connaissions que deux noms de graveurs de pierres fines antérieurs au siècle d'Alexandre“, so möchte ihm Referent zu bedenken geben, ob nicht der durch die Inschriften dreier trefflicher Intagli's bekannte Steinschneider Dexamenos von Chios (Compte-rendu de la commission impériale archéologique 1861 Atlas pl. VI, 10; 1865 pl. III, 40; 1868 pl. I, 12) auch noch der Zeit vor Alexander (der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr.) angehört. Der Abschnitt VII führt uns das Fragment einer griechischen Inschrift (einen Pentameter) von einem aus Aegypten stammenden Täfelchen aus Sykomorenholz im Louvre vor. Im achten Abschnitt erklärt Fröhner die auf dem sogenannten Korinthischen Puteal und ähnlichen Reliefs bemerkbare verschiedene Richtung der Figuren daraus, daß der Künstler die Umschreitung des Altars oder häuslichen Heerdes durch den Hochzeitszug darstellen wollte: eine ansprechende Erklärung, bei der aber das Bedenken übrig bleibt, warum der Künstler nicht durch Darstellung des Altars selbst die Absicht seiner Composition deutlich gemacht hat. Abschnitt IX bringt die Abbildung (Holzschnitt) und Erklärung des Reliefs einer römischen Lampe der Sammlung Oppermann, welches Echidna (Feuer speiende geflügelte Frau, deren Körper von den Hüften an als Schlange gestaltet ist) vor einem verschlossenen Stadtthore, oberhalb dessen drei gewappnete Männer stehen, darstellt. Im 10ten Abschnitt endlich schlägt Froehner vor, in der bekannten, die Erfindung des korinthischen Capitäls betreffenden Stelle des Vitruvius (IV, 1, 9, nicht, wie bei Fr. durch Druckfehler steht, IX, 1) die von Salmasius in ioculis verwandelte handschriftliche Lesart poculis in pauculis zu ändern, ein Vorschlag, der schwerlich Zustimmung finden dürfte: Referent

hält poculis für richtig, indem er darin eine allerdings etwas ungenaue Uebersetzung eines griechischen Wortes wie κέραμοι oder κεράμια erkennt. Bu.

Kunst.

Eggers, Friedr., Christian Daniel Rauch. Mit Rauch's Portrait, gez. im Jahre 1872 von Gottfr. Schadow, gest. 1873 von E. Mandel. 1. Band. Berlin, 1873. C. Duncker. (XII, 260 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der verstorbene Friedrich Eggers hatte sich seit einer langen Reihe von Jahren die Aufgabe gesetzt, das Leben Rauch's zu schreiben. Mit Spannung sah man dem Werke entgegen, und Freunde konnten im Stillen fast zürnen, daß der Abschluß so lange auf sich warten ließ. Friedrich Eggers arbeitete nicht schnell, er war gewissenhaft und sorgfältig, aber oft bis zur Peinlichkeit. Er zögerte, das zu formulieren, was er innerlich längst fertig haben mußte, und konnte sich nicht entschließen, das Geschriebene, an dem er fortwährend noch feilen zu müssen glaubte, aus der Hand zu geben. Ein plötzlicher Tod entriß ihn seiner Wirksamkeit, kurz nachdem sich dieser eine neue, bedeutende Sphäre erschlossen hatte. Nur ein mäßig starker Band von 260 Seiten, welcher das Leben Rauch's nur bis zu dem Zeitpunkte schildert, mit welchem die fruchtbarste Periode seines Schaffens erst beginnt, hat durch die treue redigierende Hand seines Bruders aus dem Nachlasse herausgegeben werden können. Der zweite Band, der noch zu erwarten ist, wird, wie die Vorrede ankündigt, von dem Herausgeber im Geiste seines Bruders vollendet werden.

Immerhin bleibt unter diesen Umständen die Arbeit von Friedrich Eggers selbst ein Fragment, und dies berührt uns schmerzlich, um so mehr als die Lectüre des Vorhandenen eine höchst anziehende ist. Auf Manches, was wir früher von diesem Buche erwarteten, müssen wir jetzt von vornherein verzichten, weil ein auch noch so nahestehender Ergänzer schwerlich unternehmen kann, es zu geben. Dies gilt vor Allem von der abschließenden Würdigung der künstlerischen Thätigkeit Rauch's, von der Charakteristik seiner Stellung zu Mitstrebenden und Vorläufern. Nur als einleitende Andeutungen ist das aufzufassen, was der erste Band nach dieser Seite hin giebt. Wäre das nicht der Fall, so würde vor Allem Gottfried Schadow in der großartigen Wucht seiner künstlerischen Persönlichkeit, in seiner bahnbrechenden Originalität, die für alle ferneren Bestrebungen der Plastik in Berlin Voraussetzung bleibt, nicht zu seinem Rechte kommen. Aus diesem Grunde liegt die Stärke dieses Bandes nicht sowohl in der historischen und kritischen Darstellung des Meisters nach seiner kunsthistorischen Bedeutung, als vielmehr in der Erzählung von seinem Leben, seiner Jugend, seiner Persönlichkeit. Aber im Grunde ist es auch das, was uns am wichtigsten bleibt. Die rein kunsthistorische Arbeit können wir getrost einer späteren Zeit überlassen. Das Flüssigmachen des Materiales, das für die Persönlichkeit des Künstlers bedeutend ist, uns von ihren Werken und ihrem Wesen ein Bild gewähren kann, ist dagegen die Sache einer nicht zu entfernt stehenden Generation. Für die neueren deutschen Künstler ist auf diesem Gebiete bisher nicht entfernt soviel geleistet worden als die französische Literatur des 19. Jahrhunderts für ihre Meister geleistet hat. Eine solche Aufgabe löst nun Eggers in musterhafter Weise, mit gewinnender und doch schlichter Gabe der Erzählung. Archivalisches Material und persönliche Correspondenz sind gründlich verwerthet, aber im richtigen Maße, so daß sie sich willig der Darstellung einordnen, ohne ihren ruhigen Gang aufdringlich zu stören. Die volle Vertrautheit mit dem Stoff machte diese stilgemäße Behandlung möglich. Wir begleiten Rauch durch Kindheit und jugendliche Kunstanfänge, durch die Umwege, in welche ihn die Verhältnisse trieben, bis ihm endlich die Rückkehr zu seinem Berufe gegönnt war. Es wird die wichtige Entwicklungsperiode in Italien, das Entstehen seines ersten Hauptwerkes, des Denkmals der Königin Luise, das Gewinnen seiner Stellung im deutschen Kunstleben, das Fußfassen auf dem Gebiete der monumentalen Porträtplastik dargestellt. Unter den Briefen, die zu uns reden, sind diejenigen, welche der junge Künstler von seiner ersten Reise nach Italien schrieb, vielleicht die am wenigsten inhaltreichen. Jene Originalität der Auffassung wie in den Briefen, die Carstens, Schick, Schinkel unter ähnlichen Verhältnissen schrieben, tritt uns hier nicht entgegen. Rauch kam erst allmählig zur vollen geistigen Entfaltung, und so steigert sich auch das Interesse seiner eigenen Mittheilungen von Schritt zu Schritt. Als eine Partie des Buches, die sachlich ebenso interessant wie durch die verständnißvolle Feinheit der Darstellung erquickend ist, sei diejenige hervorgehoben, die Rauch's Verhältniß zu Friedrich Wilhelm III in der Zeit schildert, in welcher das Grabmonument der Königin entstand. Sie genügt, um zu constatieren, daß die Gesinnung des Königs, der scheinbar in seiner nüchternen Weise der Kunst fern stand, ja scheinbar sich abwehrend gegen sie verhielt, im Grunde doch auch eine ganz bestimmte positive Einwirkung, und zwar eine gesunde, dem vaterländischem Geist entsprechende, auf die Kunst gehabt hat. Dieser schlichte Sinn war ein Damm gegen die Fluthen einer überreizten Romantik und hat Stand gehalten. Von besonderem Werthe ist Alles, was auf das Verhältniß von Rauch zu Wilhelm von Humboldt und seiner Gattin, zu König Ludwig, der hier in seiner ganzen Originalität, aber ebenfalls von der besten Seite erscheint, und zu Friedrich Tieck Bezug hat. Auf verschiedenen bedeutungsvollen Partien des damaligen Kunstlebens wirft das Buch ein neues Licht, mag sich auch der Verf. von jeder eigentlichen Abschweifung fern gehalten haben. Die klare, harmonische und künstlerische Anordnung und Verarbeitung des Stoffes ist ein wesentlicher Vorzug dieses Buches. A. W-n.

Monatsblätter für Zeichenkunst und Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 10. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Unsere Zwecke bei der Erweiterung und Neugestaltung der Monatsblätter. — Ludw. Pfau, die Kunst im Gewerbe. 1—3. — Jos. Wastler, über das Ornament und die Bedeutung der Farbe desselben, mit bes. Rücksicht auf die Gegenstände der weibl. Kunstindustrie. — Jul. Greth, über Stenochromie. (Vortrag.) — Georgens, die darstellenden Arbeiten und ihr Verhältniß zum Zeichenunterricht im Kindergarten u. in der Volksschule. 3. (Fortſ.) — Aus dem Protokollbuche des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — Bericht der von dem Vereine zur Förderung des Zeichenunterrichts ernannten Muster-schutz-Commission. — Kl. Mittheilungen aus dem Lehrlings-, Gesellen- und Meisterleben.

Vermischtes.

Marpeit, Officier, der militairische Ideendiebstahl. Ein Bruchstück aus dem Wirken des größesten Abenteurers der Weltgeschichte und Kritik der neuesten Anordnungen und leitenden Ideen, welche Er selber (Lui-même = Louis Napoléon) ꝛc. als maßgebend betrachtet und Seinen Instructionen ꝛc. zu Grunde zu legen insgeheim befohlen hatte. Gotha, 1873. Fellmer. (167 S. 8.) 1 Thlr.

Nach diesem pikant sein sollenden Titel glaubt vielleicht mancher Leser, militärisch interessante Enthüllungen aus den Tuilerien zu finden, und in verzeihlicher Leichtgläubigkeit unterstützt er mit 3 Mark aus seiner Tasche die Bestrebungen der Verlagsbuchhandlung. Bei näherer Prüfung findet er sich aber vor einer argen Mystification, denn der schwülstige Titel ist nichts weiter als das Aushängeschild eines ebenso ungereimten wie langweiligen Humbugs.

In der That, es ist eine Beleidigung für unser Publicum, selbst für die weitesten Kreise desselben, uns glauben machen zu wollen, daß die Staatsmänner des Kaiserreichs im Zenith ihrer

Größe solchen sträflichen Unsinn als Resultat ihrer Conferenzen im kaiserlichen Cabinet zu Tage gefördert haben sollten. Und es muß ein wunderlicher Offizier und Attaché gewesen sein, der dieses schätzbare Material nicht gleich auf den ersten Blick als nichtsnutzig erkannte und diese „geheimsten Aktenauszüge," statt sie „durch Vermittelung eines liebenden Hoffräuleins" zu stehlen, nicht vielmehr ruhig in dem secreten Cabinet liegen ließ, wo sie am Platze waren.

Statt dessen wird das Schriftstück mit dreistem Berühmen dem Publicum als etwas Erstaunliches angeboten, woraus „das deutsche Vaterland Nutzen ziehen möge". Die Kritik muß sich also damit befassen. Und da ist erstens nur der ungeheuerliche Stoff und Stil des Herausgebers erstaunlich und zweitens die unbefangene Kühnheit des Verlegers. Der dunkle Ehrenmann, der, in einer sonderbaren Selbsttäuschung über seinen Beruf befangen, dieses alberne Machwerk producierte, hat eine Art numerierten protokollarischen Dialog zurecht gemacht: die Sitzung ist eröffnet, die Commission soll sich in praktischen Vorschlägen äußern. In buntem Durcheinander wird mit trivialen Redensarten das ganze Kriegswesen Ihm zu Gemüthe geführt— es gehört zum Stile des Herausgebers, von Napoleon nur per Er zu sprechen. So z. B. hat man in Nr. 11 und 12 „das gründliche Auskunftsmittel entdeckt, welches uns über die Schwierigkeiten hinweg und der Zeitrichtung nach- oder derselben noch voranbringt", und kommt zu dem großen Schlusse: wir dürfen und müssen mit der vollsten Bestimmtheit annehmen, daß uns der nächste Krieg in allen gut cultivierten Lagen (!) mit allen denkbaren und jetzt zum Theil sogar noch kaum oder nicht denkbaren Hülfsmitteln der Technik und Industrie über den Hals kommen wird und jeder folgende Krieg noch mehr, und daß wir demgemäß uns nicht nur zu rüsten haben, dem zu begegnen, wir müssen vielmehr bestrebt sein, schon im Voraus jeden Feind darin zu übertreffen u. s. w."

In dem folgenden Geschwätz über Festungen wird als Hauptbedürfniß für die Festungen hingestellt, daß sie „fest" seien. In der That, sehr geistreich und praktisch! Der Disputant baut nun auf dem geduldigen Papiere mittelst der „Coordinatentabelle" eine Festung, darein einen „dynamischen Gang" mit Wellenleitung, Hebeln und Kuppelungen, und nach und nach stellt sich in der erhitzten Phantasie die neue Festung als eine gewaltige, mit Pferdekräften durch alle Stockwerke arbeitende Fabrik dar, in deren Mitte „im Vertheidigungsbureau" an einer gravierten Metallplatte, wie eine Spinne im Gewebe, der große Constructeur sitzt, welcher mit seinem Apparate die Festung wie eine Maschine lenkt und daher in Nr. 135 stolz von sich sagen kann: „Sie sehen also, meine Festung ist mobil geworden, und ich vertheidige dieselbe wirklich mit der Coordinatentabelle."

Diese Coordinatentabelle spielt für die verblüffte Menge schon auf S. 51 ihr Wesen. Im dortigen Dialog entfährt aber dem modernen Vauban auf die Bitte, sich näher zu erklären, das große Wort: „So wie ich mich äußerte, mußte ich zunächst allerdings unverständlich erscheinen, und da dies mit Absicht geschah, so erschien ich auch unverständig." Das ist die einzige Wahrheit in den 167 Seiten und zugleich die Signatur des Werkes.

Der Raum dieses Blattes gestattet nicht, die übrigen Gedanken der Disputation hier vorzuführen. Die gegebene Probe wird zur Charakterisierung des ganzen Machwerkes auch jedem Laien genügt haben. Sehr bemerkenswerth theilt der Herausgeber in der Vorrede mit, daß die Originalien durch den Brand der Tuilerien vernichtet seien, und daß u. A. auch die Generale von Sperling, Hindersin, Scherbening, welchen früher das Manuscript vorgelegt worden sei, das Geheimniß der Mittheilung bewahrt haben. Diese Männer sind bekanntlich gestorben!

Zum Schluß stellt der gütige Herausgeber noch einen Anhang höchst interessanter Reste in Aussicht. Das Publicum wird aber nichts verlieren, wenn für diesen Rest das Geheimniß der Mittheilung vollständig bewahrt wird, denn wenn schon die vorliegende Schrift als ein Produkt gestörten geistigen Denkens bezeichnet werden muß, so ist im öffentlichen Interesse nur zu wünschen, daß Herausgeber und Verleger mit dergleichen Preßerzeugnissen, welche die schärfste Geißelung verdienen, den deutschen Buchhandel nicht weiter verunzieren.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Benfey, über die indogermanischen Endungen des Gen. singularis, ians, ias, ia. (Erscheint in d. Abh.) — Wieseler, Inschriftliches aus Griechenland und Kleinasien. 1. — Lolling, das Theseion und das Hephaisteion zu Athen (vorgel. von Wieseler). — Sauppe, Lebenszeit des Lucretius Carus.

Universitäts-Schriften.

Breslau (Doctordissert.), Thomas Hartmann: de dialecto Delphica. (2 Bll., 30 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Doctordissert.), Ferd. Hoffmann: de philosophorum ac sophistarum qui fuerunt ante Aristotelem studiis Homericis. (31 S. 8.)

Schul-Programm.

Gießen (großherzogl. hess. Gymnas.), Andreae Widneri de Aeschinis emendatione ad Cobetum epistula. (1 Bl., 26 S. 4.)

Deutsche Monatshefte. Hrsg. von R. Siemenroth. 2. Jahrg. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 2. — Die deutsche Gemeinschulordnung. — Die Finanzverwaltung Preußens in den J. 1870, 71 u. 72. — Zur Literatur über den Nordd. Bund u. das Deutsche Reich. 2. — Zur Geschichte der deutschen Holzskulptur. — Ein deutsches Centralhandelsregister. — Chronik des deutschen Reichs. — Literatur.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 2. Heft.

Inh.: Zum Tod des Königs Johann von Sachsen. — Oberbibliothekar Prof. Dr. Hopf in Königsberg. — Oberbibliothekar Dr. Gersdorf in Leipzig. — Die Vokal- und Instrumentalmusik aus der Zeit des deutsch-französ. Krieges 1870/71. (Forts.) — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 3. März.

Inh.: Der Zehnpfund-Tarif der Reichspost u. der Buchhandel. — Das Meßagio in seiner Entstehung und Bedeutung. — Rundblicke: Statistisches zum Literaturjahr 1873. — Die Freiligrath-Geibel'sche Petition wegen einer Literarconvention mit Holland. — Die Association internationale littéraire zu Paris. — Der Leipziger Frankaturzwang und in Sachen Stuttgarts. — Aus u. zu den Jahresliteraturberichten.

Revue critique. Nr. 6.

Inh.: Gaffarel, Eudoxe de Cyzique, et le périple de l'Afrique dans l'antiquité. — Longnon, les Cités gallo-romaines de la Bretagne. — Deloche, la trustis de l'antrustion royal. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 3. Heft.

Inh.: Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. 3. 4. — Der neue bayerische Staatskirchen-Historiker u. Staats-Kanonist. 3. — Schleswig-holstein. Kirchengeschichte. — Zeitläufe. — Schweizer Briefe.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Kleinschmidt, zur Geschichte des Adels, besonders in Deutschland. 1. — Frz. Engel, Land und Leute des tropischen Amerika. — R. Gottschall, die litterarische Eeruption in Frankreich. — Nekrologe. — Literarische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 7.

Inh.: Ueber Laienelemente im heutigen Strafrecht. — Der Militärgesetzentwurf u. die zweijährige Dienstzeit. — Vom Sunde: der Conflikt in Dänemark. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 7.

Inh.: M. Jähns, über den Stil in der Kriegskunst. 1. — Stark's Bericht über seine Orientreise. — Ein mittelalterl. Mosaik in Köln. — Aus Schwaben. — Vom preuß. Landtag. — Aus dem Reichslande. — Vom deutschen Reichstag. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 6.

Inh.: Schulze-Delitzsch, Deutschland und Frankreich nach dem Friedensschluß 1. 2. — Kaiser Franz Joseph I. — Rud. Zwicker, die Reform der Gesetzgebung über die Actiengesellschaften. — Literatur u. Kunst: Al. Heath, die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. — H. Lorm, ungarische Rhapsodie. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 6.

Inh.: M. Venetianer, Pädagogisches. — Ed. Pelz, die Presse in den Verein. Staaten von Nordamerika. — Sonnenfels, große Kleinigkeiten. — Freie Briefe aus und über Oesterreich, von Junius redivivus. — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — C. A. Wittmann, der Springer. Erinnerungen einer jungen Frau. (Forts.) — Syracusana 2. — Verschiedenes. — Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 6.

Inh.: Sammlungen zur Deutschen National-Literatur. 2. — Systematische Uebersicht der wichtigsten, auf dem Gebiete des deutschen Handels- und Wechselrechts ergangenen Entscheidungen, Reskripte ꝛc. einschl. der Literatur der darauf bezüglichen Abhandlungen ꝛc. 4.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 24—31.

Inh.: Weltgeschichte in Ziffern. 2. — Die bayerischen Stände und die monumentale Kunst. 2. — Peter v. Cornelius. — Indisches Erbrecht. — Bayern und die Reichstagswahl. — Passerini's Geschichte der Guadagni. — K. Maurer, Island und Dänemark. 2. 3. — J. Ranke, die Choleragefahr und die Mittel zu ihrer Abwehr. — Poetik, Rhetorik und Stilistik. — M. Haug, die alten pers. Inschriften der Thomas-Christen in Süd-Indien. — W. Lübke, die neuen Erwerbungen der Berliner Gallerie. — Wiener Briefe. 6. — B. v. Kalta, Transleithaniens Bodenbau. — Urkundenbuch der Stadt Braunschweig. — Das Weltalter des Geistes im Aufgange. — J. Frohschammer, zur Beleuchtung der geistigen Krisis in der Gegenwart. — Die Oresteia des Aeschylos.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 6.

Inh.: R. Gottschall, der 2. Band von G. Freytag's „Die Ahnen". — O. Zacharià, neuere Gedichte. — M. Perty, Fechner's neueste Schrift. — E. Kabes, zur zeitgenöss. Geschichte. — R. Waldmüller, zur internat. Literatur der Neuzeit. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 7.

Inh.: Freunde und Feinde des Waldes. — Die letzte Herzogin von Kurland. — Ein Ausflug nach Macagnuga. — Aus der Thierwelt in Westafrika. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1598.

Inh.: A. Schmidt, die deutsche Kriegsmarine in ihrer neuesten Entwicklung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Der Besuch des sächs. Königspaares in Leipzig. — David Livingstone. — Das Eisſperrschiff im Wiener Donaukanal bei Nußdorf. — Todtenschau. — Die Nationalgallerie in Wien. — Die St. Gotthardstraße. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Die Weltausstellung in Philadelphia u. der neue Babelthurm.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 21.

Inh.: E. M. Vacano, Verlassen, die Geschichte eines Schlosses. — Hoffmann v. Fallersleben. — Notizblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Der Brunnen auf dem Neuen- oder Mehlmarkt in Wien. — Eine Tigerhochzeit in Coorg, Indien. — Galerie weibl. Originalkostüme von Frz. Hanfstängl: Um Eichstädt. — Il dolce far niente. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. 1. (Schl.) — J. Sinem, die Jahreszeiten der Liebe. (Gedicht.) — P. v. Rables, Mann propria. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 22.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. — Louis Agassiz. — Eine Vorlesung von Werther's Leiden. — M. v. Schlägel, die Ritter der Gegenwart. (Schl.) — Merkwürdige Moden. — L. v. Dincklage, Lagunenbilder. — Berliner Typen. — W. Stein, weibliche Duellanten. — Aus Natur u. Leben.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. December 1873.

Inh.: K. Detlef, Liebeswechsel. (Schl.) — K. Braun, deutsche Stubenbilder und Mordgeschichten aus dem lausen Jahre Neunzehn. 4. — G. Lederer, aus alten Tröstern. — W. Valentiner, die Vorübergänge der Venus vor der Sonnenscheibe. — H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, die Pfahlbauten der Jetztzeit im südl. Asien. — Fr. Lichterfeld, der große Ameisenbär. — Jak. Nöggerath, Amiant u. Asbest u. ihre technische Verwendung. — H. Lange, Prinz Adalbert von Preußen. — G. Heyer, Ozon. — Ad. Glaser, Lideweide. (Nach d. Holländ.) — W. Hoffner, die Literatur der Niederlande. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 6.

Inh.: J. Grunde-Bierling, „in ricordanza." (Forts.) — W. Lackowitz, Markt im Städtchen. — C. Müller-Fürstenwalde, über den Winterschlaf der Thiere. — E. Vögl, über Pantoffeln. — J. Wonneberger, ein buntes Kapitel vom Trinken. — R. v. Laweenz, Erlebnisse in einer kleinen Stadt. 1. — Lose Blätter; Literarische Umschau.

Gartenlaube. Nr. 7.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Der Eisenbahnschwindel in Amerika. — Aus der Beamtenwelt. 4. Der Postschein. — Winter im Allgäuer Hochgebirge. — Blätter u. Blüthen.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 21.

Inh.: E. M. Vacano, das Geheimniß des Bildes. (Forts.) — J. Masen, im Sommer. — G. Rasch, wie die Glaubenseinheit in Tirol gemacht wurde. — Br. Walden, Mädchenfreundschaften. — Die Criminalstrafen im „Reiche der Mitte." — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. (Forts.) — Heitere Chronika. — Für Haus u. Heerd. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Peter d. Gr. und Leibnitz. — Frankreich: Ueber die Vernunft. — Der moderne Roman in England. — Whitney's oriental. und linguist. Essays. 1. — Reuchlin's Geschichte Italiens. 4. Thl. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 5.

Inh.: O. Peschel, der Madeira und seine Wildnisse in Brasilien. — Ferd. Dieffenbach, der Erforscher Neu-Seelands. — Assamesisches Leben. — Ueber Thal- und Seebildung. — Chiwa seit der Eroberung durch die Russen. — Von der Insel Réunion im indischen Ocean. — Nachrichten von Rohlf's Expedition in die libysche Wüste. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 7.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 5. — F. H. Niemeyer, die Schwerkraft u. die Masse der Körper unseres Sonnensystems. 2. — W. Perty, Zeit und Ewigkeit. 3.

Walhalla. 4. Bd. 6. Heft. (1. Februar.)

Inh.: Uhland als Dichter und Politiker. 2. — Erläuterung des Motto zu Schiller's Glocke. — Franz Grillparzer. — Geflügelte Worte. — Frauendienst, Kaiserdienst und Kreuzdienst. — Was der Hellespont erzählt. — Abschied von Troja. — Die Jahreszeiten. — Egoismus. — Immer lustig. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baum, procès de Baudichon de la maison neuve. (Von v. E.: Anz. f. K. d. D. Vorz. 1.)
Bertram, Sagen vom Ladogasee. (Von Pröhle: Bll. f. lit. U. 7.)
Beyer, neue Mittheilungen über Fr. Rückert. (Von G. Richter: Jen. Litztg. 4.)
Carné, L. de, voyage en Indo-Chine et dans l'empire Chinois. (Von Kohl: Gött. gel. Anz. 3.)
Corpus inscript. latinarum. (Von Bücheler: Jen. Litztg. 3.)
Droysen, Friedrich der Große. (N. ev. Kztg. 6.)
Druffel, A. v., Briefe u. Acten zur Geschichte des 16. Jahrh. (Beil. z. Augsb. Allg. Ztg. 38 ff.)
Fiorelli, scavi di Pompei. (Von Gaedechens: Jen. Litztg. 4.)
Fontane, der Krieg gegen Frankreich 1870 bis 71. (Von H. Gottschalk: D. Literatur. 7.)
Frind, scriptum super Apocalypsim cum imaginibus (Wenceslai Doctoris). (Von A. E.: Anz. f. K. d. D. Vorz. 1.)
Gödeke u. Tittmann, deutsche Klassiker des Mittelalters. (Beil. z. D. Reichsanz. 6 u. 7.)
Grünhut, Enteignungsrecht. (Von B. v. Meibom: Jen. Litztg. 3.)
Hasner, J. v., Beiträge zur Physiologie u. Pathologie des Auges. (Ebd. 4.)
Herzog, Schweizersagen. (Von Pröhle: Bll. f. lit. U. 7.)
Heyder, Lehre von den Ideen. (Von Fortlage: Jen. Litztg. 4.)
Hildebrand, Verbreitungsmittel d. Pflanzen. (Von H. Müller: Ebd.)
Hofmann, Lehre vom titulus und modus acquirendi. (Von Brinkhöft: Ebd. 3.)
Hölder, Darstellung der Kantischen Erkenntnißtheorie. (Von Fr. Schultze: Ebd. 4.)
Hurd and Houghton, handbook for immigrants. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 3.)
Jarvis, immigration into the United States. (Desgl.)
— the increase of human life. (Desgl.)
Kern u. Willms, Ostfriesland wie es denkt u. spricht. (Von Pröhle: Bll. f. lit. U. 7.)
Klinkerfues-Kluczycki, die Kometen als Trabanten der Planeten. (Von Birnbaum: Ebd.)
Kny, Axillarknospen bei Florideen. (Von Strasburger: Jen. Litztg. 3.)
Kolbe, kurzgef. Harmonielehre. (Von H. Bellermann: Musikal. Ztg. 6.)
Lange, zur Psychologie in d. Theologie. (Von Bender: Jen. Litztg. 4.)
Lehmann, theoret.-prakt. Harmonie- u. Compositionslehre. (Von H. Bellermann: Musikal. Ztg. 6.)
Lehrs, Pindarscholien. (Von M. Schmidt: Jen. Litztg. 4.)
Lenormant, légende de Sémiramis. (Von Schrader: Jen. Litztg. 3.)
Ludwich, zur Kritik des Nonnos. (Von Schmidt: Ebd.)
Mädler, J. H. v., der Himmel. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. U. 7.)
— Geschichte der Himmelskunde. (Desgl.)
Madvig, adversaria critica. (Von Bährens: Jen. Litztg. 3.)
Magnus, H., die Albuminurie in ihren ophthalmoskop. Erscheinungen. (Von Schöler: D. Klinik. 7.)
Magnus, P., zur Morphologie der Sphacelarien. (Von E. Strasburger: Jen. Litztg. 3.)
Marbach, O., Shakespeare-Prometheus. (Beil. z. A. A. Ztg. 37.)
Meibauer, die physische Beschaffenheit d. Sonnensystems. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. U. 7.)
Mohl, R. v., das deutsche Reichsstaatsrecht. (Von Endemann: Jen. Litztg. 4.)
Mommsen et Studemund, analecta Liviana. (Von Nissen: Ebd. 3.)
Naumann, Elemente der Mineralogie. (Von E. E. Schmidt: Ebd.)
Nippold, Richard Rothe. (Von Graue: Ebd. 4.)
Overbeck, über die Christlichkeit unserer heutigen Theologie. (Beil. z. A. A. Ztg. 35.)
Pfleiderer, der Paulinismus. (Von Holtzmann: Jen. Litztg. 4. — Von Lüdemann: Protest. Kztg. 6.)
Plath, Sternkunde für Frauen. (Von Birnbaum: Bll. f. lit. U. 7.)
Ranke, L. v., Genesis des Preuß. Staates. (N. ev. Kztg. 6.)
Richter, Annalen des fränk. Reichs. (Von O. Posse: Jen. Litztg. 3.)
Schenkel, Charakterbild Jesu. (Von Wittichen: Ebd.)
Scholten, der freie Wille. (Von O. Pfleiderer: Ebd.)

Seydel, Commentar zur Verfassungsurkunde für das deutsche Reich. (Von W. Endemann: Ebd.)
Sicherer, H. v., Staat u. Kirche in Bayern. (Von v. Schulte: Ebd. 4.)
Stade, de Isaiae vaticiniis. (Von Schrader: Ebd. 3.)
Steiner, über hebräische Poesie. (Von L. Diestel: Ebd.)
Woltmann, Holbein und seine Zeit. (Von Lübke: Beil. z. A. A. Ztg. 38.)
Wurm, Geschichte der indischen Religion. (Von Schrader: Jen. Litztg. 4.)
Young, special report on immigration. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 3.)
Zeitschrift f. d. Privat- u. öffentl. Recht. (Von Muther: Jen. Litztg. 4.)
— für Reichs- und Landesrecht. (Desgl.)
Zingerle, Kinder- und Hausmärchen aus Tyrol. (Von Pröhle: Bll. f. lit. U. 7.)
Züricherische Zeitschrift für Gerichtspraxis und Rechtswissenschaft. (Von Muther: Jen. Litztg. 4.)

Vom 7. bis 14. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ancessi, V., études de grammaire comparée; le thème M dans les langaes de Sem et de Cham. Paris, Maisonneuve & Cie. (48 S. gr. 8.)
Bezoles, R., le baptême. Avec une préface par E. Burnouf. (Ebd.) (228 S. gr. 8.)
Billroth, Th., Untersuchungen üb. die Vegetationsformen von Coccobacteria septica und den Antheil, welchen sie an der Entstehung und Verbreitung der accidentellen Wundkrankheiten haben. Berlin, G. Reimer. 16 Thlr.
Bolley u. Birnbaum, Handbuch der chemischen Technologie. 5. Bd. 3. Lief. u. 6. Bandes 3. Gruppe, 1. u. 2. Abth. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 3 Thlr. 21 Sgr.
Brocher, H., les principes naturels du droit de la guerre. Gent, van Doosselaere. (98 S. 8.)
Colebraoke, H. T., miscellaneous essays. With life of the author, by his son, Sir T. E. Colebrooke. Vol. 2 & 3. London, Trübner & Co. (543 u. 519 S. gr. 8.)
Czörnig, C. Freih. v., die Stadt Görz, zunächst als climatischer Curort. Wien, Braumüller. (142 S. 8.)
Deflos, A., die in der deutschen Reichspharmacopoe aufgenommenen chemischen Präparate, deren Erkennung und Prüfung auf Echtheit u. Güte. Breslau u. Leipzig, Hirt u. S. 1 Thlr. 10 Sgr.
— Handbuch der angewandten gerichtl.-chemischen Analyse der chemischen Gifte, ihre Erkennung in reinem Zustande und in Gemengen betreffend. 2. Ergänz.-Bd. Ebd. 2 Thlr. 20 Sgr.
Geschichte morganatischer und legitimirter Fürsten- und Grafen-Ehen in Deutschland. Halle, Schwetschke'scher Verl. 1 Thlr. 20 Sgr.
Julius, L., über die Agonaltempel der Griechen. München, Ackermann. (46 S. gr. 8.)
Kamp, Jos., bei den französischen Kriegsgefangenen. Mittheilungen aus rheinischen Lagern. Stuttgart, Kirn. 15 Sgr.
Kieseritzky, C., Lehrbuch der elementaren Geometrie für den Schulgebrauch bearbeitet. 1. Band: Planimetrie. St. Petersburg, Hässel. (92 S. gr. 8.)
Lecky, W. E. H., Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa, seiner Entstehung und seines Einflusses. Volksausgabe von J. H. Ritter. Berlin, L. Heimann's Verl. 2 Thlr. 10 Sgr.
Maltzan, J. v., die ständische Basis. Rostock, Stiller. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Mayer, Ph., Studien zu Homer, Sophokles, Euripides, Racine und Goethe. Hrsg. von E. Frohwein. Gera, Kanitz. 1 Thlr.
Melanchthonis, Ph., epistolae, judicia, consilia, testimonia aliorumque ad eum epistolae quae in corpore reformatorum desiderantur. Collegit etc. H. E. Bindseil. Halle, Schwetschke. 3 Thlr.
Milchhöfer, A., über den attischen Apollon. München, Ackermann. (80 S. gr. 8.)
Mohr, Fr., Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode. 4. Aufl. 2. Abth. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 20 Sgr.
Pfleiderer, Edm., Erinnerungen und Erfahrungen eines Feldpredigers aus dem Krieg des Jahres 1870 u. 71. Stuttgart, Kirn. 16 Sgr.
Piper, Ferd., die Zeugen der Wahrheit. Lebensbilder zum evangelischen Kalender auf alle Tage des Jahres. In 4 Bdn. 1. Bd. Leipzig, B. Tauchnitz. (804 S. gr. 8.)
Sainte-Beuve, C.-A., notice sur M. Littré, sa vie et ses travaux. Paris, Hachette & Co. (107 S. gr. 8.)
Schmidt, E. v., Antheil der kgl. württemb. 1. Feldbrigade am Kriege gegen Frankreich 1870—71. Stuttgart, Kirn. 28 Sgr.
Upmann u. E. v. Meyer, das Schießpulver, die Explosivkörper und die Feuerwerkerei. Braunschweig, Vieweg u. S. 2 Thlr. 15 Sgr.
Ziegler, Theob., in Sachen des Strauß'schen Buches (der alte und der neue Glaube). Schaffhausen, Baader. 12 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bagster's polyglot bible: in eight languages. Part 1. (folio.) 10 s. 6 d.
Boase and Courtney, bibliotheca cornubiensis: a catalogue of the writings &c. of Cornishmen. Vol. I. (imp.-8.) 21 s.
Mackay, Ch., lost beauties of the English language: an appeal to authors, poets, clergymen, and public speakers. (354 p. 8.) 6 s. 6 d.
[A dictionary of old words, with extracts from old authors where such words are used].
Records of the past; being English translations of the Assyrian and Egyptian monuments. Published under the sanction of the society of biblical archaeology. Vol. I. (176 p. 8.) 3 s. 6 d.
Skertchly, J. Alfr., natural phylosophy. Parts 2 and 3: Hydrostatics, hydraulics, and pneumatics. (140 p. 12.) sewed, 1 s.; cloth 1 s. 6 d.
Thomas, Edw., numismatic and other antiquarian illustrations of the Sassanians in Persia, A. D. 226 to 652. (8.) 7 s. 6 d.

Französische.

Boudet, M., les tribunaux criminels et la justice révolutionnaire en Auvergne, d'après les minutes des greffes et des documents inédits. Les exécutés. (XV, 309 p. 8.) Paris. 6 fr.
Capétiens, les, monarchies et républiques comparées. 2 vol. (342 p. 18.) Bordeaux. 3 fr. 50 c.
Gautier, L., esprit du P. Faber. Extraits de ses oeuvres, classés méthodiquement et présentant un exposé de sa doctrine, suivis de tables, et précédés d'une introduction. (XXXV, 489 p. 18.) Paris.
Michel, L. C., colonie de Citeaux, sa fondation, son développement et ses progrès, son état actuel; suivis d'une notice sur le système pénitentiaire appliqué spécialement aux jeunes détenus et sur les établissements destinés en France à les recevoir. (324 p. 18.) Paris.
Pertus, C., la guerre, souvenirs et ressentiments. 1. partie. L'épopée impériale. (XVIII, 180 p. 18.) Paris. 2 fr.
Ponton d'Amécourt, G. de, description raisonnée des monnaies mérovingiennes de Chalon-sur-Saône. (120 p. gr. 8. et 5 pl.) Paris.
Prussiens, les, en Alsace. Récits et faits recueillis par un patriote alsacien. (413 p. 18.) Paris. 3 fr.
Rosny, L. de, a grammar of the chinese language. (56 p. 8.) Paris.
Scherer, Ed., études sur la littérature contemporaine. 4. série. (379 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Wechniakoff, Th., troisième section des recherches sur les conditions anthropologiques de la production scientifique et esthétique. (152 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der Dr. Ludwig Hirzel, Lehrer an der Kantonsschule in Aarau, ist zum ordentl. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bern ernannt worden.

Der Professor Dr. Wilmans in Kiel ist als Oberbibliothekar nach Königsberg berufen worden.

Der außerordentl. Professor Dr. Varrentrapp zu Bonn wird vom nächsten Semester an als ordentl. Professor der neueren Geschichte in die philos. Facultät der Universität Marburg eintreten.

Der ordentl. Lehrer Ferd. Schmidt am Realgymnasium in Wiesbaden ist zum Oberlehrer befördert worden.

Der Director des Schullehrer-Seminars zu Eckernförde Eismann ist zum Regierungs-, Schul- u. Consistorialrath, der prakt. Arzt Professor Dr. Karsch zu Münster zum Medicinalrath und Mitglied des dortigen Medicinalcollegiums ernannt worden.

Dem Ober-Consist.-Rath Dr. Twesten in Berlin ist die Entlassung aus dem Evang. Ober-Kirchenrathe auf sein Ansuchen ertheilt worden.

Dem ordentl. Professor Dr. Droysen an der Universität in Berlin ist der Adler der Comthure des kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Dem ordentl. Professor der Theologie zu Straßburg, Dr. Bruch, ist der kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe, dem ordentl. Professor in der philos. u. naturwissenschaftl. Facultät und zur Zeit Prorector der

Universität daselbst, Dr. de Bary, der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Der Dirigent der Sternwarte des Herrn v. Bülow bei Kiel, Dr. Herm. Vogel, hat von der Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen den ersten Preis erhalten für eine Arbeit über die Spectra der Planeten.

Am 21. December 1873 † in der großhzgl. badischen Irrenanstalt zu Illenau der unter dem Namen Arcolay als militärischer Schriftsteller bekannte königl. sächs. Artillerie-Lieutenant a. D. Waldemar Streubel.

Am 27. Januar † in Wien der Nestor der Wiener Aerzte und populär-medicinischen Schriftsteller Dr. med. Thomas Lederer im Alter von 86 Jahren.

Am 6. Februar † zu Berlin der Oberlehrer an der Sophien-Realschule Dr. Oscar Jänike im Alter von 37 Jahren.

In der Nacht zum 7. Februar † in Bonn der Professor der kathol. Theologie Dr. B. J. Hilgers.

Am 14. Februar † zu Tharandt der königl. sächs. Oberforstmeister Friedr. Wilh. v. Cotta im Alter von 78 Jahren.

Am 14. Februar † in Plauen der emeritierte Bürgerschuldirector Caspari im Alter von 69 Jahren.

Der Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg ist von Staatsrath v. Schlözer auf Rodensande bei Eutin in seinem und seiner Geschwister Namen ein großer Theil der Bibliothek seines verstorbenen Vaters, des russ. General-Consuls von Schlözer in Lübeck, zum Geschenk gemacht worden; dieselbe ist besonders reichhaltig in Bezug auf Geschichte Rußlands, der Ostseeprovinzen und Schwedens, auf das Völkerrecht und französische Literatur.

Anfrage und Bitte.

Im Serapeum Jahrgang 1847 erwähnt P. A. Budik, damals Bibliothekar in Klagenfurt, gestorben 1858, ein in Leipzig 1595 gedrucktes Drama des Justus Placidius unter dem Titel Iuleta prudentia. Trotz wiederholter Bemühungen ist es mir nicht gelungen, ein Exemplar desselben zu Gesicht zu bekommen, und ich erlaube mir daher an dieser Stelle die Bitte auszusprechen, daß, wenn Jemand von dem Vorhandensein eines Exemplars jenes Werkes Kunde haben sollte, er so freundlich sein wolle, mich davon in Kenntniß zu setzen. Meines aufrichtigen Dankes möge er im Voraus versichert sein.

Leipzig, Februar 1874. Fr. Zarncke.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [51

Buckle, Geschichte der Civilisation in Europa, deutsch von Dr. Rittee.	3 Thlr. 5 Sgr.
***Descartes,** Philosophische Weeke übersetzt von v. Kirchmann.	1 „ 15 „
Dühring, Kritische Geschichte der Philosophie. II. Auflage.	2 „ 20 „
***Kant,** Sämmtliche Weeke herausgegeben von v. Kirchmann. 8 Bde.	9 „ 15 „
Lecky, Geschichte des Geistes der Aufkläeung in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	2 „ 10 „
Rosenkranz, Von Magdeburg bis Königsbeeg.	2 „ 20 „
***Spinoza,** Sämmtliche Weeke deutsch von Peof. Schaaeschmidt und v. Kiechmann.	2 „ 20 „
Winckelmann, Geschichte der Kunst von De. J. Lessing.	1 „ — „

Vorstehende Werke sind gleichfalls in dauerhaften Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Verleger

Berlin W., Kurfürstenstr. 31. **Erich Koschny** (L. Heimann's Verlag).

*) Descartes, Kant und Spinoza wird jeder Band und jedes Heft auch apart abgegeben.

[ ] **Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.**

Soeben eeschien:

Deutsche Dichter des siebzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben von Karl Goedeke und Julius Tittmann.

8. Jeder Band geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sechstee Band.

Gedichte von Johann Christian Günther.

Herausgegeben von J. Tittmann.

Johann Christian Günther gehört in vielee Hinsicht zu den interessantesten Erscheinungen in dee Reihe der deutschen Nationaldichter; Goethe nannte ihn einen Poeten im vollsten Sinne des Worts. Voeliegende neue Ausgabe seiner Dichtungen ist mit kritischer Sorgfalt hergestellt und von einee erschöpfenden literaehistorischen Einleitung begleitet.

Vermischte Schriften

politischen, philosophischen und histoeischen Inhalts

von

John Stuart Mill.

50] Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt von

Eduard Wessel.

Erster Band.

U. a. T.: John Stuart Mill's Gesammelte Weeke.

Autorisierte Uebersetzung unter Redaction von

Prof. Dr. Theodor Gomperz.

Zehnter Band.

Inhalt: Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Beethoven. Coleridge. Anhang.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von C. Baader in Schaffhausen. [48

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

In Sachen des Strauß'schen Buches (Der alte und der neue Glaube).

Eine Streitschrift gegen Herrn Peofessoe **Dr. Huber** in München

von **Theobald Ziegler.**

gr. 8. br. 12 Sgr.

Im Verlage von **Georg Reimer** in Berlin ist eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Untersuchungen

über die

Vegetationsformen

von

Coccobacteria septica

und

den Antheil, welchen sie an der Entstehung und Verbreitung der accidentellen Wundkrankheiten haben.

Versuch einer wissenschaftlichen Kritik der verschiedenen Methoden

antiseptischer Wundbehandlung.

Von

Dr. Theodor Billroth,

Professor der Chirurgie in Wien.

Mit fünf Kupfertafeln und einem Holzschnitt.

Roy. 4. 244 u. XIV. Seiten,

47] cartonnirt. 16 Thaler.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena. [42

Elemente der analytischen Geometrie

der Ebene

in

trilinearen Coordinaten.

Für Mathematiker und Studierende.

Von

Leopold Schendel.

gr. 8. elegant ausgestattet und brochiert 2 Thlr.

Soeben erschienen: [41

Essai

sur

Ronsard et sa réforme littéraire.

Par

Guillaume Scheffler, Dr. phil.

Preis 10 Sgr.

Alwin Huhle (C. Adler's Buchhandlung) Dresden.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 9.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 28. Februar. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Stade, Dr. Bernh., de Isaiae Vaticinils Aethiopicis diatribe. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (VIII, 131 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift behandelt im ersten Theile bis S. 56 das Ethnographische und Geschichtliche über Kusch im engeren Sinne, d. h. Meroë, sowie die Kämpfe der Assyrer mit den Palästinern und der ägyptisch-äthiopischen Macht zu Jesaja's Zeit; im zweiten Theile beschäftigt sie sich mit der Einzelerklärung der zwei Stücke Jes. 20 und 17, 12—18, 7. Theils aus ihrer ursprünglichen Bestimmung zu einer Habilitationsschrift, theils aus dem bisherigen Studiengange des Verfassers mag es sich erklären, daß Vieles, namentlich Etymologisches, was nicht unmittelbar zur Sache gehört, hereingezogen ist. Im Ganzen zeigt der Verf. darin ausgebreitete Belesenheit, gründliche Kenntniß der semitischen sowohl als anderer Sprachen, besonders auch des Arabischen und seiner Literatur, sowie der neuern ägyptischen und assyrischen Forschungen, so weit sie hieher Bezug haben, und verbindet mit wissenschaftlicher Genauigkeit und Sorgfalt einen freien, durch keine Vorurtheile getrübten Blick und Wahrheitssinn; wir können uns nur freuen, eine so wohl vorbereitete Kraft in den Dienst der alttestamentlichen Exegese treten zu sehen, um so mehr, als heutzutage der philologisch gebildete Nachwuchs für dieselbe nicht gerade üppig sproßt. Im ersten Theile sind zur Lösung der dabei auftauchenden Fragen alle die jetzt zugänglichen besten Hülfsmittel mit Geschick verwerthet, und Manche, welche diesen Forschungen nicht gefolgt sind, werden des Verf.'s übersichtliche Darstellung gerne lesen. Daß seine Lösung der Fragen immer die richtige sei, soll damit nicht gesagt sein. Bei Serach z. B., wo er Brugsch folgt, und bei den ägyptisch-äthiopischen Königen zu Jesaja's Zeit halten wir andere Lösungen für möglich. Die Zuweisung von Jes. 17, 12 ff. in die Sanheribzeit läßt sich noch besser begründen; dagegen der Beziehung von Cap. 19 auf die Einfälle des Pianchi-Mer-Amen in Aegypten müssen wir widersprechen, hauptsächlich auf Grund der zweiten Hälfte des Capitels. In der Einleitung hat der Verf. allerlei nützliche Auseinandersetzungen eingestreut; doch vermögen wir seine Auffassungen und Ergebnisse nicht durchaus zu billigen. Bei C. 18 hat er zu wenig bedacht, daß, wenn die Hoffnung V. 7 nicht in der Luft schweben soll, es sich V. 1 ff. nicht um bloßen Krieg der Assyrer gegen Kusch handeln kann; auch sind Boten V. 2, die ein Land an sich selbst (nicht ein König an sein Land) schickt, etwas Ungereimtes. V. 4 ist כְּ nicht Zeit-, sondern Vergleichungspartikel; die von מִן־הוּא V. 2 gegebene Erklärung wird sich nicht halten lassen, und bei der Frage, ob קַו־קָו oder קָו־קָו richtiger sei, ist nicht beachtet, daß ă vor auslautendem Vav ā zu werden pflegt. In C. 20, 5 ist die Beziehung des וְחַתּוּ auf die nach Aegypten geflohenen Asdodier ganz willkürlich, und V. 6 die Beschränkung von אִי auf die philistäische Küste unhaltbar, wenn man nicht zu der sprachwidrigen Auslegung von V. 6b getrieben werden soll, die doch der Verf. selbst S. 129 zurücknimmt. Ob das masor. חֲשׂוּפַי V. 4 stat. constr. sein soll, ist sehr fraglich. Auch daß Jes. 28, 11. 32, 4 auf die welschen Assyrer angespielt sei, können wir nicht zugeben. Die etymologischen Bemerkungen zu לָחַם und zu בָּזָא gehen uns zu weit. Warum sollen denn alle trilitterae durchaus auf bilitterae zurückgeführt werden? Eine Ursprache, die nur zweiconsonantige Wurzeln hatte, ist so wenig denkbar, wie eine, die nur den Vokal a hatte. A. D.

ספר תהלות Liber Psalmorum Hebraicus atque Latinus ab Hieronymo ex Hebraeo conversus. Consociata opera ediderunt Const. de Tischendorf, S. Baer, Fr. Delitzsch. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XVI, 190. S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß wir in der Vulgata wie in den anderen alttestamentlichen Büchern so auch in den Psalmen die Uebersetzung des Hieronymus aus dem Grundtexte vor uns hätten. Als diese selbständige Uebersetzung des Hieronymus, welche die größte That seines Lebens ist, die altlateinische Uebersetzung, einen sklavischen Abklatsch der Septuaginta, verdrängte, gelang ihr dies nur mit den Psalmen nicht, deren von Hieronymus revidierter altlateinischer Uebersetzungstext sich bis heute sowohl in der Kirchenbibel als im Brevier und Missale behauptet hat. Die vorliegende neue Psalmenausgabe leistet deßhalb der biblischen Wissenschaft einen wesentlichen Dienst, indem sie zum erstenmale dem hebräischen Texte die für Text- und Auslegungsgeschichte wichtige Uebersetzung des Hieronymus juxta Hebraicam veritatem gegenüberstellt; wir mußten diese bis jetzt bei Sabatier und in anderen voluminösen Werken suchen, nun haben wir sie endlich in einer handlichen Ausgabe und mit Beigabe des zur Zeit verfügbaren kritischen Apparates. Die überwiegende kritische Arbeit aber ist in diesem zweisprachigen Psalterium auf den hebräischen Text verwendet, auf Darstellung nämlich seiner authentischen masoretischen Gestalt. Seit Heidenheim, den man den jüdischen Lachmann nennen kann, ist Baer der erste Bibelforscher, welcher uns in Verbindung mit Delitzsch alttestamentliche Textausgaben liefert, welche auf selbständigen Masora-Studien und Handschriften-Collationen fußen. Von dem hebräischen Psalter, welchen beide schon 1861 (bei Dörffling

and Franke) herausgegeben haben, unterscheidet sich dieser durch einen weit umfänglichern kritischen Rechenschaftsbericht (S. 133—159), durch sieben hier zum erstenmale ans Licht gezogene und grammatisch-historisch erläuterte Masora-Stücke (S. 160—185) und durch einen ausführlicheren Abriß des sog. Accentuationssystems (S. XI—XVI). Die Vorrede berichtet über den Zuwachs an alten Druckausgaben und on Handschriften, den unterdeß der kritische Apparat der Herausgeber gewonnen hat. Möchte die überaus mühsame und für die Verlagsbuchhandlung kostspielige Arbeit, welche nicht allein dem Psalmenausleger, sondern auch dem Grammatiker und Literaturhistoriker reiche Ausbeute gewährt, die wohlverdiente Würdigung finden!

Dorner, Lic. Dr. A., **Augustinus**. Sein theologisches System und seine religionsphilosophische Anschauung. Berlin, 1873. W. Hertz. (XII, 352 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Unbestritten gehört Augustinus zu den Menschen, von denen gesagt werden darf, daß „die Spur von ihren Erdentagen" wenigstens bis heute noch nicht untergegangen ist. Wie groß sein Einfluß auf die mittelalterliche Kirche und damit auf die ganze Geistesart des Mittelalters gewesen ist, braucht kaum gesagt zu werden, da es längst anerkannt ist, daß die beiden das Mittelalter beherrschenden Richtungen, die akosmistische Mystik sowohl, wie das die ganze Breite der diesseitigen Welt in Anspruch nehmende hierarchische Kirchenwesen, in ihm ihre Anknüpfungspunkte und Wurzeln haben, und wenn es auch wahr ist, daß in der Reformation ein Princip za Tage getreten ist, das über Augustin und seine Stellung zu Religion und Kirchenthum weit hinaus führt, das Princip der ethischen Persönlichkeit, so ist doch nicht minder wahr, daß gleichwohl in der reformatorischen Theologie die Augustinischen Spuren und zwar nicht immer in erfreulicher Weise sich finden. Daher ist es denn natürlich, daß man kirchlicherseits immer ein großes Interesse an dieser Persönlichkeit genommen hat, die auf so lange Zeiträume hin bestimmend hat wirken dürfen, und eine zahlreiche Literatur bei Katholiken und Protestanten bekundet zur Genüge das gemeinsame Interesse an diesem Manne, aber daher ist es auch noch immer nicht überflüssig, sich aufs Neue eingehend mit ihm zu beschäftigen. Verstehen wir unsere Zeit recht, so ist das, was jetzt nothwendig ist, im eigentlichsten Sinne eine Auseinandersetzung und zwar sowohl eine practische wie theoretische Auseinandersetzung mit der Geistesart, deren großer Repräsentant Augustinus ist, und was die vorhandene Literatur über ihn angeht, so ist wohl kaum zu leugnen, daß dieselbe oft wenig dazu angethan ist, uns zu solcher Auseinandersetzung behülflich zu sein. Augustinus hat, gerade weil er eine große Epoche kirchlicher Entwicklung inauguriert, das Schicksal gehabt, von den verschiedenen kirchlichen Parteien in Anspruch genommen zu werden; Protestanten wie Katholiken haben sich auf ihn als auf ihren Gewährsmann berufen wollen, und die Literatur über ihn trägt meistens das Gepräge dieser Parteistellung der Autoren. Dagegen, woran es bisher gefehlt hat, das ist eine objective und dabei kritische Darstellung des Systemes und der theologischen Forschungen des Bischofs van Hippa, welche den Mann beurtheilte und zu verstehen suchte, nicht van einem späteren Parteistandpunkte, sondern aus seiner Zeit und rein aus den eigenen Schriften des Mannes heraus, und das nun ist das Verdienst der vorliegenden Arbeit, daß sie es unternommen hat, uns diese so bedeutsame Erscheinung in der bezeichneten und für unsere Bedürfnisse allein fruchtbaren Weise vor die Augen zu führen.

Auch muß man nun gern zugestehen, daß es dem Verfasser gelungen ist, seiner Aufgabe in recht befriedigender Weise gerecht zu werden. Nicht bloß, daß jede Seite seines Buches bekundet, wie wir es hier mit einem Autor zu thun haben, der in den Augustinischen Schriften durchaus bewandert ist, auch die Darstellung selbst ist bei aller Fülle des Materiales einfach und übersichtlich und hebt gerade die Punkte mit Nachdruck hervor, auf welche es bei der Beurtheilung und Ueberwindung des Augustinismus vor allen Dingen ankommt. Ganz mit Recht zeigt der Verfasser, wie durch die ganze Theologie dieses Vaters der abendländischen Kirche zwei Richtungen hindurchgehen, eine akosmistisch-pantheistische, die in der mittelalterlichen Mystik sich dann weiter entwickelt hat, und eine realistisch-deistische, die in dem Kirchenthume des Mittelalters zu voller Ausbildung gelangt ist, aber auch, wie es dem Augustinismus an Einem gefehlt hat, wodurch Christenthum und Religion allein richtig verstonden und gestaltet werden kann: an dem Verständniß für die Bedeutung der ethischen Persönlichkeit, sowohl auf dem Gebiete der Theologie wie der Anthropologie, und damit, meinen wir, sei von dem Verf. der Punkt bezeichnet, von dem aus es allein möglich ist, zu einer Neubildung nicht nur auf dem Gebiete der Theologie, sondern auch des kirchlichen Lebens zu gelangen, wie unsere Zeit sie bedarf, nachdem die auf Augustinus sich gründenden Gestaltungen in ihre vollständigste Auflösung gerathen sind. Indem der Verf. bei allen einzelnen Lehren Augustin's gerade diesen Punkt immer von Neuem hervorhebt, hat er sich ein unbestreitbares Verdienst erwarben, und darin besteht die Bedeutung dieser mit so viel Klarheit durchgeführten Monographie.

Ueber Einzelnes freilich möchte sich rechten lassen, und namentlich wäre es vielleicht von Nutzen gewesen und hätte das Verständniß erleichtert, wenn er uns die Anschauungen Augustin's mehr als es geschehen ist, in ihrem Werden und ihren geschichtlichen Gründen vor Augen geführt hätte. Er hat, wie er selbst sagt, uns das System Augustin's in seiner letzten abschließenden Vollendung geben wollen, und auf die Entwicklung, die Augustinus durchgemacht hat, um zu seinen schließlichen Anschauungen zu gelangen, läßt er sich nur andeutungsweise ein, aber gerade das würde das Interesse nur haben steigern können, wenn uns gezeigt worden wäre, wie bei Augustin Alles ein Product der eigenen persönlichen Entwicklung gewesen ist, wie er dieselbe in den Gegensätzen seiner Zeit hat durchzumachen gehabt. Das Unzusammenhängende und Ungenügende in Augustin's Anschauungen würde dadurch um so mehr zu Tage getreten sein, aber auch die Ueberzeugung wäre um so fester begründet warden, daß wir jetzt mit Gestaltungen uns nicht mehr begnügen können, die ihre Wurzeln so durchaus nur in geschichtlichen Verhältnissen haben, welche seit mehr als tausend Jahren vergangen sind. *Hs.*

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 1.

Inh.: J. Rupp, der Antichrist. 2. Ein neues Dogma; 3) Philos. Parallelen. — Ein neuer Anwalt für das Mittelalter. — Internationale Schiedsgerichte u. die Verbesserung des internat. Rechts. — Kann der Lasterhafte jemals glücklich u. der Tugendhafte unglücklich sein? — Aus der Königsberger Gemeinde.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 5 u. 6.)

Inh.: Die Ziegler'sche Angelegenheit. — Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die evangel. Kirchengemeinde- u. Synodalordnung vom 10. Sept. 1873 u.s.w. — Aber die „Motive?" — Wahlbeanstandungen. — Die Londoner Meetings. — Lüdemann, Pfleiderer's „Paulinismus". 2. 3. — Die Bernische Volksabstimmung vom 18. Januar. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Wochenschau. — Das Erforderniß klarer relig. Ueberzeugung. — Die kirchl. Krisis in Holland. — Die röm. Hierarchie u. die Cultur. — Davidssohn u. Gottessohn. — Bekenntnißverpflichtung in Hannover. — Assyrisch-biblisches. — Aus Südamerika. (Forts.) — Das protest. Meeting in London. — Rundschreiben des geschäftsführ. Ausschusses des deutschen Protestantenvereins an die Zweigvereine. — Der Confessionalismus u. das Recht. — Das einzige Merkmal relig. Wahrheiten. 1. — David Livingstone. — Der Bescheid des Oberkirchenraths in der Ziegler'schen Angelegenheit. — Die Gemeindeschulen. — Die kirchl. Parteien u. das Gottesreich. — Gedenktage. — Lesefrucht; Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 5. u. 6.

Inh.: Die Verhandlungen über die Civilehe im Abgeordnetenhause. — Rom u. Deutschland. 1. 2. — Die kirchl. Wahlen. — Zur preuß. Geschichte. 1. 2. — Aus der luther. Separation. 1. 2. — Aus der Zürcher Kirche. — Aus den balt. Provinzen. — Die österr. Kirchengesetze. — England u. Deutschland. — Die Entscheidungen des Ev. Ober-Kirchenraths in der Ziegler'schen Angelegenheit. — David Livingstone. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 5—7.

Inh.: G. V. Lechler, die französ. Revolution nach ihrer relig. Seite. — Zur Frage der Nationalkirche. — Zum Beginn des Reichstags. 1. 2. — Zur gegenwärt. kirchl. Situation. — Was hat die ev.-luther. Kirche im Fall der Einführung der Civilehe von ihren Gliedern zu fordern? — Otto Karsten Krabbe. — Aus Württemberg. — Der Prozeß Schröder u. die nassauische Agende. — Aufforderung. — Der Protestantismus in Spanien. — Aus der luther. Kirche Amerikas. — Kirchl. Nachrichten; Wochenschau; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. Januar.

Inh.: Studien über die ital. Philosophie in der Gegenwart. — Das Papalbewußtsein in den Päpsten vor Leo d. Gr. — Die Christo inwohnende Gnade. — Probabilismus u. probalist. Systeme. — Briefe eines alten Benedictiners an seinen Neffen. — Ueber die Entstehung u. Entwicklung der canon. Tagzeiten. — Friedrich u. Spee. — Kathol. Poesie. — Apostol. Schreiben. — Beim Beginne des J. 1874. — Literatur.

Geschichte.

Baer, Dr. K. E. v., historische Fragen mit Hülfe der Naturwissenschaften beantwortet. Mit 1 Kärtchen in Kupferstich u. 3 in den Text gedr. Holzschn. St. Petersburg, 1873. Schmitzdorff's Hofbuchhdlg. (XIV, 385 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Wer aus der Ueberschrift des ersten Aufsatzes: „Was ist von den Nachrichten der Griechen über den Schwanen-Gesang zu halten?" schließen wollte, der Verf. werde auf die Nachrichten der Alten selbst eingehen, wird sich getäuscht sehen. Wir hören nur, daß „die Töne der Schwäne nichts von dem Schmetternden der Trompetentöne haben, mit denen man sie verglichen," daß sie eher dem Tone „einer Posaune oder einer Clarinette" gleichen, daß ihr „Wechselgesang" einen „melodischen, aber schwermüthigen Eindruck macht," daß er „zu einem wirksamen Concert wird, ungefähr wie Hornmusik", daß er nur in der Ferne angenehm klingt," während der einzelne Lockton rauh, sehr laut, aber unangenehm kreischend ist." Mit solchen Mittheilungen, die an sich und verglichen mit den sich als objectiv ausgebenden Beobachtungen Anderer doch zeigen, wie der Eine dies hört, der Andere jenes, ist der Schwanengesang, von dem die Griechen melden, durchaus nicht bewiesen, und der Naturforscher hatte jedenfalls hiernach nicht das Recht, Voß den Philologen zu tadeln, daß „es ihm gar nicht beigefallen zu sein scheine, in irgend einem neuern Handbuche der Naturgeschichte nachzusehen, oder bei einem Zoologen sich zu erkundigen . . . denn die Frage war von naturhistorischer Seite vollständig gelöst" (S. 5 f.)! Nimmt man nun noch dazu, daß „ein Schwan nie für sich allein eine Melodie singt," so ist dies eigentlich für die Sache schon entscheidend genug, da ja auch dem einzelnen Schwane die Griechen den wohllautenden Gesang beigelegt haben. Natürlich war hierbei einzig und allein die poetisch verklärende Phantasie der Griechen thätig, um den schönen Vogel auch noch nach dieser Seite hin zu adeln. Und so ist es wohl auch heute möglich, daß auf Jemand, der die nöthige Andacht mitbringt und unter dem Eindrucke einer eigenartigen Naturumgebung in nächtlicher Stille sich befindet, die Wechseltöne der Schwäne harmonisch wirken können, — eine sentimentalische Empfindung, die mit der poetischen Fiction der Griechen gar nichts gemein hat, — während Andere, deren Phantasie nicht vorbereitet ist, nichts Harmonisches in ihnen finden, und darin liegt der Grund, warum die Ansichten über das Schwanengetön so aus einander gehen, gewiß nicht in Folgendem: „In Griechenland selbst ist der stumme Schwan häufig, wie es scheint wenigstens so häufig wie der Singeschwan, der aber keineswegs fehlt. Daraus lassen sich die Zweifel erklären, die schon bei den Griechen selbst laut wurden" (S. 10). Schildert doch auch der Verf. die Situation, in der er den Schwanengesang vernommen, als eine ganz eigenthümliche, während dagegen die charakteristische Antwort seines Postillons stark an die Rede der Schiffer des Eridanus erinnert, von der Lucian erzählt. — Ref. verweis't hier aber noch auf den schönen Aufsatz von Lehrs, der, veranlaßt durch Müllenhoff's Behauptung, bereits Homer kenne singende Schwäne, er habe sie selbst in der Natur beobachtet, auf diese Frage noch einmal zu sprechen kommt, veröffentlicht in „die Einheit der Odyssee (S. 793—809)". 2. „Wo ist der Schauplatz der Fahrten des Odysseus zu finden?" Die Erfindung, daß Odysseus in der Laistrygonenbucht um seine Flotte kommt, diente in höchst wirkungsvoller Weise der ganzen Entwickelung der Sage, deren Zug es war, den Helden von seinem reichen Gefolge abzutrennen und auf sich selbst angewiesen sein zu lassen. Damit war aber zugleich auch die Beschaffenheit der Bucht selbst gegeben, sie war so selbstverständlich, daß der Dichter, dazu ein griechischer, dessen Phantasie in der reich gegliederten Küste seines Vaterlandes genug Nahrung fand, wahrlich nicht nöthig hatte, die Schilderung einzig und allein von der Natur selbst sich dictieren zu lassen. Der Hr. Verf. ist jedoch anderer Meinung; er findet, daß auf die Bucht von Balaklava die Schilderung, welche Homer von der Bucht „der Laestrygonen giebt, so genau paßt, daß diese wohl nur nach jener entworfen sein kann" (S. 21), denn „daß die Wirklichkeit genau einem Phantasiebilde entspricht, wäre ein vollkommenes Wunder" (S. 40). Doch man vergleiche das dichterische Gemälde, das in seiner ganz einfachen, allgemeinen Charakteristik jedes individuellen Zuges entbehrt, mit der so ganz eigenartig sich weit und schmal in das Land hineinwindenden Bucht, von der der Verf. eine Abbildung giebt. Es ist auch falsch, wenn v. Baer den Odysseus nur aus Furcht vor dem schmalen und darum gefährlichen Eingange nicht mit seinen Gefährten in die Bucht einlaufen läßt, was er freilich für seine Hypothese verwerthet. Auf wie naivem Standpunkte hier der Verf. steht, zeigt folgender Satz: „Nie stieg in diesem Hafen eine Welle empor, weder groß noch klein, setzt der Dichter hinzu, der ihn also sehr gut kannte" (S. 21). Von diesem Anhaltpunkte ausgehend, verlegt v. B. das Land der Kirke, „einer mingrelischen Princessin," an die Ostküste des Schwarzen Meeres;" diese Insel wird als dicht und anmuthig bewaldet, von großen Hirschen bewohnt, mit einem Worte, sie wird so geschildert, wie Mingrelien beschaffen ist... Daß Homer diesen Aufenthalt der Kirke eine Insel nennt, scheint uns von geringer Bedeutung, weil den Griechen jener Zeit alles bewohnte Land Insel oder Halbinsel schien" (S. 31). Auch das Unterweltlokal soll in dieser Gegend zu suchen sein, die Flüsse Kokytos, Acheron, Pyriphlegethon ihr Original in den zahlreichen Schlammvulkanen haben, die auf der Halbinsel Taman besonders ansehnlich sind; zudem „bilden ja für das Emporsteigen der Schlünde aus der Unterwelt die Schlünde der Schlammvulkane die schönste Gelegenheit" (S. 36); „die Pappeln und Weiden, die die traurigen Haine der Persephone bilden, findet man am Südufer des Asowschen Meeres" (S. 37); Skylla und Charybdis sind zu beiden Seiten des Bosporus zu finden, und Trinakria ist Imbros! Mit solchen Behauptungen beweist man nicht, daß „Odysseus in Mingrelien gewesen" (S. 16), daß „gerade die Kenntniß von den Küsten des Schwarzen Meeres aus den Bildern des 10. 11. 12. Gesanges deutlich hervorleuchtet (S. 52)". — Auf den Einwand: „wie kam aber nur Odysseus in das Schwarze Meer, da er nach den Abenteuern des 9. Gesanges sich doch westlich von Griechenland befand, antwortet er: „durch Zauberei ist vieles möglich" (50); „die Schwimmfähigkeit der Insel des Aeolos und der mitgegebene Windschlauch sind nur das Mittel, unsere Abenteurer auf unbekannten Wegen in das

Schwarze Meer zu bringen. Recht schlau erdacht!" (S. 51). Welcher andere Zweck läßt sich sonst für das Mitgeben der gefesselten Winde denken? Sie wären ja sicherer eingesperrt, wenn Aeolos sie zu Hause behielt" (S. 60). Nun läßt v. Baer, von seiner Ueberzeugung ausgehend, alle Griechen der homerischen Zeit hätten jedes Land für eine Insel gehalten, den Odysseus „ganz einfach über Thrakien wegsegeln" S. 18) und so in das Schwarze Meer gelangen. So ist die Vorstellung in der Odyssee. Man konnte nach ihr in das Schwarze Meer kommen, ohne die bekannten Meerengen zu passieren" (S. 18)! — der Verf., dessen Aufsatz gegen die Ansicht gerichtet ist, des Odysseus Fahrten seien im Westen von Griechenland gelegen, sagt: „Jedenfalls ist jenes Streben nach Westen sehr alt, und ich muß wohl erwarten, daß man meine Vermessenheit, ein so altes Heiligthum angetastet zu haben, sehr verwerflich finden wird" (S. 56). Ref. glaubt, wir sollten zu diesen Dingen einen ganz anderen Standpunkt einnehmen: alle Versuche, des Odysseus Abenteuer geographisch zu verzeichnen, sollten uns wohl gleichgültig lassen.

3) „Handelsweg, der im fünften Jahrhunderte vor Christo durch einen großen Theil des jetzt Russischen Gebietes ging." Neu ist in diesem Aufsatze, der im Anschluß an Herodot IV, 21—23 den aus den pontischen Ländern in das Innere führenden Handelsweg bespricht, die Deutung von dem Ziele desselben; v. Baer sieht in den Argippäern eine Mongolische Priestergemeinschaft, einen vorgeschobenen Posten, dessen Bestimmung es war, die Handelskaravanen zu empfangen, den Tausch gegen die eigenen Landeserzeugnisse zu besorgen und die Waaren zu ihrem Volke zu schaffen, das in den Steppen des jetzigen Chinesischen Turkestan nomadisierte. Das unübersteigliche Gebirge, von dem Herodot spricht, erklärt er für den Bolus, die 'Ἰύρκαι für ein türkisches Volk. Von Wichtigkeit bei der Bildung dieser Ansicht war für den Verf. die Beschreibung, welche Herodot von der Baumfrucht der Argippäer entwirft, seiner Ansicht nach paßt sie nicht auf die Vogelkirsche (Prunus Padus), wie angenommen, sondern nur auf den Oleaster (Elaeagnus hortensis), der am Syr-Darja und Amu-Darja im Großen noch heute gezogen wird.

4. „Wo ist das Salomonische Opfer zu suchen?" Der Verf. geht von folgenden Erwägungen aus: die große Menge Gold, welche die israelitische Flotte heimbrachte, kann von den Israeliten nicht durch Tauschhandel erworben, sondern muß an Ort und Stelle gesammelt worden sein; das setzt ein reiches Goldland voraus, in dem das Gold nicht weit von der Küste gewonnen werden konnte. Ferner weisen nicht nur die Namen der übrigen von der Fahrt mitgebrachten Objekte auf Indien hin, sondern auch die Objekte selbst gehören ihrer Natur nach zu diesem Lande; wie Emmerson Tenneat (ein ehemaliger Gouverneur von Ceylon) versichert, haben noch heute auf Ceylon dieselben Gegenstände eine fast gleichlautende Benennung. Das bestimmt den Verf., Ophir in Malakka anzunehmen und Tarsis auf Ceylon, das bei dem weiten Seewege den Phöniziern als Stationsort diente. Eine Unterstützung für seine Ansicht findet v. Baer auch noch darin, daß Malakka außer seinem Reichthum an Gold auch Zinn in Ueberfülle besitzt, welches zur Herstellung der Bronze einzig und allein von hier aus vor Entdeckung der Cassiteriden durch die Phönizier den übrigen Völkern zugeführt sein konnte.

In Nr. 3 und 4 werden uns Hypothesen geboten, über die sich schwer disputieren läßt; sagt doch der Verf. selbst: „Irgend eine Entdeckung, gleichviel von welcher Seite sie käme, könnte noch ein anderes Ophir nachweisen" (S. XI). Die beiden Aufsätze sind von einem außerordentlichen Umfange, der durch die darin niedergelegten Resultate nicht immer bedingt ist. Das ist besonders bei 4. der Fall, dessen überreiche Fülle an Material den staunenswerthen Kenntnißreichthum des berühmten Verf.'s auf jeder Seite darthut. Aber fast scheint die Gelegenheit gesucht zu sein, um im Verlaufe der Abhandlung alle möglichen Fragen zur Sprache zu bringen und das lesende Publikum darüber aufzuklären; Ref. könnte eine ganze Spalte füllen, wollte er nur kurz die Capitel andeuten, die gelegentlich verhandelt werden. Der Leser, der einen bestimmten Punkt zu erreichen eingeladen war, sieht sich so auf Abwege aller Art geführt, an denen er rechts und links wohl Beachtungswerthes und Anregendes findet, doch über sein eigentliches Ziel oft völlig im Unklaren bleibt. Das hat auch Einfluß gehabt auf die sonst so leicht fließende Darstellung, die hier an umständlicher Breite und oft sehr lästigen Wiederholungen leidet. Und noch nach einer anderen Seite hat der Ueberfluß nicht wohlthätig gewaltet. Denn gerade die Fülle des Wissens, über das der Verf. gebietet, verbunden mit einer leicht beweglichen Phantasie, führt ihn oft zu den gewagtesten, aber auch unhaltbarsten Combinationen. — Ref. kann schließlich den Eindruck, den er bei und nach der Lektüre des Buches gehabt hat, nicht verschweigen: der Verf. steht vielfach auf einem ihm fremden Gebiete und hat darum trotz des gelehrten, so umfangreichen Apparates, der von seinem ernsten Streben, sich überall zu orientieren, zeugt, nicht die entsprechenden Früchte ernten können. Kr.

Dove, Alfr., **die Doppelchronik von Reggio und die Quellen Salimbene's.** Leipzig, 1873. Hirzel. (VIII, 226 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Fäden, aus denen der Vf. sein kritisches Gewebe mit vieler Kunst hergestellt hat, waren vielfach verschlungen und verwickelt. Das Detail der Untersuchung auch nur annähernd zu verfolgen, ist an dieser Stelle freilich unmöglich, um so mehr, als sie auf handschriftlicher Forschung aufgebaut ist; der Ref. muß sich begnügen, die in mancher Beziehung merkwürdigen und überraschenden Resultate hervorzuheben, zu denen der Verf. gelangt ist. Die „Doppelchronik von Reggio" ist enthalten in dem codex Estensis Muratori's, jetzt in Modena befindlich, über den bereits Waitz in den „Nachrichten von der Kgl. Ges. d. Wissensch. in Göttingen 1871" gehandelt hat. Diese Handschrift enthält: liber de temporibus et etatibus von Christi Geburt bis 1290, den Muratori im achten Bande der Rer. It. Scr., allerdings sehr mangelhaft, als memoriale potestatum Regiensium ediert hat, und: chronica imperatorum bis 1213, deren wesentlichen Theil ebenfalls Muratori im siebenten Bande der Rer. It. Scr. als Chronik Sicard's veröffentlicht hat. Dove zeigt, daß beide Werke (das erste bis 1286) von Einem Verfasser, welcher Minorit in Reggio war, herrühren. Eigenthümlich ist nun das Verhältniß, welches zwischen diesem und Salimbene, der Ostern 1281 ebenfalls in den Minoritenconvent von Reggio übersiedelte, obwaltete: „Salimbene trifft daselbst einen Ordensbruder an, der, vermuthlich aus Reggio selbst gebürtig, dort bereits seit einigen Jahren an der Compilation des „Liber de temporibus" arbeitet. Salimbene selbst entschließt sich bald darauf (1282?) zur Anfertigung seiner eigenen Chronik, zu der er die Arbeit des Bruders oder, was meist wahrscheinlicher, deren im Kloster noch vorhandene Quellen, so weit er sie brauchen kann, benutzt. — Für den Zeitraum von 1273 bis Ende 1281 stützt er sich auf die von dem historisierenden Klosterbruder selber gefertigte Fortsetzung. — Eine Hand wäscht die andere: Salimbene leiht Mitte September 1284, wo er mit seiner Darstellung die Gegenwart erreicht hat, dem Ordensbruder seine eigene Chronik, der nun daraus für die Jahre vor 1282 zahlreiche Randglossen zu seinem „Liber de temporibus" entnimmt, für die Jahre 1282 bis zur Gegenwart, die er nun erst nachträgt, Salimbene's Darstellung seinem Texte selbst zu Grunde legt. Von da an, d. h. von Ende 1284 bis Anfang 1286, benutzt er stückweise die ebenso stückweise entstandenen Fortsetzungen Salimbene's, so jedoch, daß er, wie auch für 1282—84, dann und wann noch etwas Eigenes, z. B. regelmäßig den Beamtenkatalog, damit verbindet. Anfang 1286 wird er vermuthlich durch den Tod unterbrochen, sein Zeitbuch bis 1290 gleichzeitig von einem anderen Klosterbruder, in mehr lokaler Haltung, jedoch ohne jede

Communication mit Salimbene fortgeführt." Gewiß eine merkwürdige Verknüpfung, die der Verf. mit vielem Scharfsinn nachweist. Die Chronica imperatorum dagegen ist nur „die vielfach nachlässige und gekürzte Copie der Chronik des Salimbene;" wir können uns daher aus ihr eine Vorstellung des Theils der letzteren machen, welcher uns verloren ist (die Jahre vor 1167). In diese allgemeine Untersuchung verflechten sich nun eine große Zahl anderer, von denen besonders hervorzuheben sind die über die Annalistik von Reggio und über die Monferratische Kreuzzugsgeschichte. Bis zum Jahre 1273 benutzte der Vf. des Liber de temporibus Stadtannalen von Reggio, deren weitere Fortsetzung uns in dem bei Muratori Scr. XVIII gedruckten Chronicon Regiense vorliegt, welches Sachacinus de Gazata verfaßte und dessen Urenkel Pietro bis 1388 fortführte. Diese wieder hergestellten Annales Regienses von 1154—1273 giebt Dove in der Beilage II; dazu tritt eine von dem Verf. des Liber de temporibus verfaßte selbständige Fortsetzung bis 1285 und eine weitere von einem unbekannten Ordensgenossen herrührende bis 1290. Beilage I bringt die ebenfalls aus dem Liber de temporibus herausgeschälten Fragmente einer Papstchronik von 1154 an. Die Monferratische Kreuzzugsgeschichte wird characterisiert als das Werk eines italienischen Geistlichen, welcher von 1203—1204 selbst im Orient war und „nach seiner Rückkehr eine zusammenhängende Geschichte des christlichen Orients schrieb, ausgehend von den byzantinischen Ereignissen in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts und von den Begebenheiten in Palästina, welche die Kreuzzüge vorbereiteten, so weit sich erkennen läßt bis zum Jahre 1207, indem er die Thaten und Schicksale des Hauses Monferrat außerhalb Italiens in bewundernder Zuneigung zum Mittelpunkte seiner Darstellung machte." Diese wurde sowohl von Sicard wie von Salimbene benutzt. Das Schlußcapitel stellt die Ergebnisse für Salimbene, in dessen Interesse die ganze Untersuchung gemacht ist, zusammen; der Verf. verspricht neben der in den Mon. Germ. hist. zu erwartenden Ausgabe eine Handausgabe Salimbene's, der, wie er mit Recht bemerkt, in der Hand jedes Freundes der mittelalterlichen Geschichte zu sein verdient.

Ref. bedauert, sich mit diesem kurzen Auszuge aus dem so reichen Inhalte begnügen zu müssen; aber er kann nicht umhin, wenigstens noch die ausgezeichnete Diction zu rühmen, da bei Arbeiten kritischer Natur, wie diese, die Darstellung ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden hat. Auch die schöne Ausstattung des Buches verdient das vollste Lob. Th. Lr.

Link, Georg, Pfarrer, Klosterbuch der Diöcese Würzburg. I. Bd. Geschichte der Benediktinerklöster. Würzburg, 1873. Staudinger in Comm. (V, 418 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein so tolles Buch, wie das oben bezeichnete, ist uns schon lange nicht mehr unter die Hände gekommen! Der Verf. hat von historischer Kritik und Kunst nicht die leiseste Ahnung, dafür aber eine riesige Meinung von seiner historischen Unfehlbarkeit, einen verbissenen Haß gegen Alles, was protestantische Forscher geleistet und geschrieben, eine wahre Berserkerwuth, mit einer Apologie der Klöster ein Geschäft zu machen. Urkunden, die längst als Falsificate von den ersten Forschern anerkannt sind, werden wieder als echt ausgeboten. Aus welchen Quellen der Verf. sonst schöpft, davon hört man keine Silbe; bei ihm heißt es einfach: niederfallen und glauben, gleichviel, ob nun ein Wunder, eine Legende, ein Märchen oder eine Anekdote als echte Geschichte aufgetischt wird. Möge doch nie der zweite Band erscheinen; es wäre dies zum allgemeinen Besten. —ρ.

La Marmora, Alph., General, Etwas mehr Licht. Enthüllungen über die politischen und militärischen Ereignisse des Jahres 1866. Aus d. Italienischen. 2. Aufl. Mainz, 1873. Kirchheim. (XII, 340 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Nachdem über das Buch des Generals La Marmora sofort nach seinem Erscheinen von der gesammten Tagespresse mit Ausnahme derjenigen Blätter, welche sich über die damit intendierte Verunglimpfung der preußischen Politik von 1866 in heimlicher Schadenfreude die Hände rieben, ein allgemeines und einstimmiges Verdict gefällt worden ist, kann es sich für das Lit. Centralblatt nur darum handeln, in der Kürze den Werth desselben als historische Quelle zu prüfen und festzustellen. Wer sich mit den Ereignissen von 1866 eingehender beschäftigt, wird diese Quelle nicht entbehren können, aber ebensowenig als eine authentische betrachten dürfen. Nicht bloß, daß ihr dazu trotz aller pathetischen Versicherungen von Loyalität und Aufrichtigkeit ganz die nöthige Objectivität fehlt, die gesammte Tendenz, aus der sie entsprungen ist, steht dem schnurstracks entgegen. Daher schon der Titel des Buches eine Unwahrheit ist, denn nicht „Etwas mehr Licht" sucht es zu verbreiten, im Gegentheile, es geht darauf aus, die Wahrheit mit einem Nebel von Täuschungen zu verhüllen. Wir wollen es dem Verf. nicht zu hoch anrechnen, daß er für die damals, d. h. vor Ausbruch des Krieges, in Berlin herrschenden Verhältnisse und Stimmungen ein sehr geringes Maß von Verständniß besitzt, daß er Unzuverlässigkeit Preußens schilt, was im Wesentlichen die ehrenwerthesten Gewissensbedenken des Königs Wilhelm gegen einen Krieg mit seinem alten Verbündeten Oesterreich waren, wie man solche italienischerseits allerdings nicht kannte, und daß er daher die Hindernisse einer Allianz Preußens mit Italien, welche Bismarck zu bekämpfen hatte, viel zu niedrig anschlägt; und wenn er es Preußen zum Vorwurf macht, daß es seinen Zweck auch ohne Krieg durch Einschüchterung Oesterreichs mittelst eines preuß.-italienischen Bündnißvertrages zu erreichen gesucht habe, so wird man vom Standpunkte des italienischen Diplomaten auch dieses begreifen können. Unbefangenheit des Urtheils dagegen wird man bei dem Feldherrn nicht erwarten können, der, nachdem es ihm so wenig beschieden war, auf dem Schlachtfelde Lorbeeren zu pflücken, mit mehr als Empfindlichkeit, mit Neid und unverhohlener Bitterkeit auf die staunenswerthen Erfolge seines glücklicheren Verbündeten blickt, aber auch über Govone und Nigra nicht minder als über Bismarck und Usedom die Lauge seines Tadels ergießt, so daß als die einzige einsichtsvolle und ehrenhafte Person der ganzen Staatsaction eigentlich nur der italienische Ministerpräsident übrig bleibt. Doch selbst diese apologetische Tendenz, wie stark sie auch hervortritt, reicht nicht aus, um den eigentlichen Charakter des Buches zu kennzeichnen; um diesen recht zu verstehen, ist es nöthig, sich den Zeitpunkt seiner Veröffentlichung gegenwärtig zu halten. Es erschien unmittelbar vor der Reise des Königs Victor Emanuel nach Wien und Berlin und vor dem Besuche des deutschen Kaisers auf der Weltausstellung; es war ein Streich der Jesuitenpartei, darauf berechnet, in die sich immer herzlicher und darum für jene immer gefährlicher gestaltende Annäherung Italiens an die beiden Kaiserreiche Gift zu träufeln, und hierzu verschmäht sein Verfasser trotz des Scheines von Actenmäßigkeit, mit dem er sich umgiebt, selbst die Lüge nicht, ja jene dient ihm geradezu als Mittel, um diese an den Mann zu bringen. Dies darf unbedenklich behauptet werden, nachdem kürzlich der deutsche Reichskanzler durch den von des Verf.'s deutschen oder vielmehr undeutschen Gesinnungsgenossen gegen ihn gerichteten, auf La Marmora's Bericht sich stützenden Angriff Gelegenheit erhalten hat, in offener Sitzung die Angabe, als habe er zu dem General Govone von Abtretungen auf dem linken Rheinufer gesprochen, „in den stärksten Ausdrücken als eine lügenhafte Erfindung" zu bezeichnen, und überdies ist es jetzt trotz des Protestes der italienischen Blätter durch die amtliche Erklärung der preußischen Regierung erhärtet, daß die von La Marmora mitgetheilten Depeschen Govone's verfälscht, andere, wie namentlich das für Bismarck als besonders gravierend angesehene Billet des Gesandten v. Usedom vom 12. Juli (S. 300), verstümmelt sind, um La Marmora's so emphatisch abgeleugnete Beziehungen zur ungarischen Emigration nicht ans Licht kommen zu lassen. Ganz

sind über diesen Punkt die Alten wohl noch nicht geschlossen; soviel aber dürfte feststehen, daß der abgeschossene Giftpfeil, ohne den Gegner zu verwunden, auf den ungeschickten Schützen selbst zurückgesprungen ist. F.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red. A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 20. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: A. Essenwein, buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrh. im german. Museum. 7. — Lochner, Sebald Storch, Nürnberger Feldhauptmann zu Fuß, und Lucia, seine Ehefrau. — Baumann u. Frommann, interessante Urtheile aus dem Anfange des 16. Jahrh. — Fr. Latendorf, Meibom in Aachen. — Heinrich, ein Blondin des 16. Jahrh. — Sauer, Friedrich v. Baumgarten verkauft dem Kloster Reichenau ein Gut 1236. — Findlinge. — Chronik. — Nachrichten.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Das Bernhardinerkloster in der Neustadt Breslaus (gez. von B. Mannfeld). — G. vom See (G. v. Struensee), eine Erinnerung aus 1848. — E. v. Kessel, der alte Dessauer vor Brieg. — Der Postverkehr auf der Schneekoppe. — Th. Oelsner, ein hingeworfener Vorschlag an Turner u. andere Patrioten. — Ders., eine absonderl. Rectoratsrede vom preuß. Trinkrechte, nach Withold Leo mitgetheilt.— Zur Familien- u. Wappenkunde: 1. die Herren v. Keltsch. — Ein Wahrzeichen von Schmiedeberg. — R. Rößricht, der Jirmirt, didakt.-jobsiad. Epos in Bunzlauer Mundart mit Worterklärung. — H. Palm, zwei Sonette in schles. Mundart von Chr. Jac. Salice-Contessa mitgeth. — H. Fritsche, der Junker von Eben, Kynsburgsage. — Struwelpeter, Fisat Klatschvelz! Scherzgedicht. — Silben- u. Buchstabenräthsel. — Schles. Volkstrachten. — Mittheilungen, Fragen, Antworten ꝛc.— Literatur, Wissenschaft u. Kunst. — Schles. Chronik ꝛc.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Köhler, Dr. K., Prof., Luther und die Juristen. Zur Frage nach dem gegenseitigen Verhältniß des Rechtes und der Sittlichkeit. Gotha, 1873. Besser. (172 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. beschränkt sich nicht auf eine Untersuchung der Stellung, welche Luther zum Rechte und zu den Juristen eingenommen hat, er erörtert vielmehr die gesammte Rechtsauffassung der Reformationszeit und die große Principienfrage, deren Lösung die Reformation angebahnt hat, die Frage nach dem richtigen Verhältnisse zwischen der Sittlichkeit und dem Rechte und nach dem Werthe, welcher jedem dieser beiden Faktoren für den anderen zukommt. Im § 1 charakterisiert der Verf. den Kampf der Reformatoren wider die theokratische Auflösung des Rechts, wie sie in der Bauernbewegung und in den Schwärmereien Thomas Münzer's und Karlstadt's erstrebt wurde; jenen Phantasten gegenüber, welche die in der heiligen Schrift enthaltenen göttlichen Gebote auch als Grundgesetze für den Staat betrachtet wissen wollten, trennten die Reformatoren scharf das innerliche Gebiet der Sittlichkeit und das der äußeren Ordnung, welche beide in ihrem Bereiche selbständig sind. In der praktischen Anwendung dieses Principes traten aber Schwankungen hervor: vielfach sind auch die Reformatoren geneigt, die sittlichen Gebote der heiligen Schrift als geltendes Recht zur Anwendung zu bringen, z. B. in der Frage des Zinsnehmens und auf dem Gebiete des Eherechts. § 2 behandelt den Kampf Luther's gegen das kanonische Recht und die Conflikte mit den Juristen, welche dasselbe aus formellen Gründen aufrecht hielten und als maßgebend betrachteten; § 3 Luther's Opposition gegen die römischen Juristen, theils wegen des Formalismus und der unfruchtbaren Spitzfindigkeiten der Praxis, theils wegen principieller Differenzpunkte, so namentlich in Betreff des Wuchers und der Frage über das Recht des Widerstandes der Unterthanen gegen die Obrigkeit. Gegen die Veräußerlichung und Mechanisierung des Lebens durch die Romanisten reagiert in Luther das ehrliche deutsche Gemüth und das christliche Gewissen, dem inhaltlosen Formalismus gegenüber macht Luther die Forderungen wahrer Sittlichkeit geltend: „die kindliche Pietät, die Treue im Halten an dem gegebenen Worte, die Aufrichtigkeit, die auch zum eigenen Schaden der Wahrheit die Ehre giebt, gelten ihm mehr, als die äußeren Satzungen, welche es ermöglichen, sich jenen Gewissenspflichten zu entziehen" (S. 74). So berechtigt diese Auffassung bis zu einem gewissen Grade war, so verfiel Luther doch in das andere Extrem, da er bei seiner Eigenart und in Folge seines ganzen Bildungsganges außer Stande war, den Werth und die Bedeutung der rechtlichen Formen zu verstehen und zu würdigen (§ 4). Interessant ist die Ausführung des Verf.'s über den Ursprung und das Wesen des Rechts nach Luther (§ 5). Trotz aller Einseitigkeiten und verfehlter Auffassungen treten bei Luther eine Reihe sehr bedeutungsvoller Gesichtspunkte hervor: die ethische Seite des Rechtes, die pädagogische Bedeutung desselben als Mittel zur Erziehung der Menschen und zur Erreichung der von Gott aufgestellten sittlichen Zwecke, die Entstehung des Rechtes aus der im Volke vorhandenen Ueberlieferung und Sitte, die Nothwendigkeit einer beständigen organischen Weiterbildung des Rechtes in und mit dem Leben. Der Verf. zeigt, daß diese Auffassung Luther's überhaupt Lehre der deutschen und schweizerischen Reformatoren war und im Wesentlichen mit dem Standpunkte der Scholastiker übereinstimmte (§ 6), daß diese Anschauungen, die vorzugsweise Betonung der ethischen Momente gegen die formell juristischen, ihre vollendete systematische Entwickelung in dem kanonischen Rechte gefunden haben, und demnoch Luther trotz all seiner Opposition gegen das letztere doch in diesem Punkte mit demselben übereingestimmt habe, wogegen freilich in der Frage nach der Entstehung des Rechtes und dem Einflusse der weltlichen Obrigkeit auf die Rechtsbildung die Ansichten der Reformatoren und die des kirchlichen Rechtes sich schieden (§ 7). In den §§ 8 und 9 erörtert der Verf. den Einfluß dieser Auffassungen der Reformatoren auf die Rechtswissenschaft und Praxis und entwickelt in der Schlußabhandlung (§ 10) seine eigene Ansicht von dem gegenseitigen Verhältnisse zwischen der Sittlichkeit des Christenthumes und dem Rechte. Im Gegensatze zu den früheren einseitigen und exclusiven Auffassungen sind hiernach beide für einander vorhanden und ergänzen sich gegenseitig; der Staat ist zwar die Institution zur Verwirklichung des Rechtes, aber nicht ausschließlich Rechtsstaat, er erreicht seine höchste Bestimmung erst in der Darstellung des nach allen Seiten, auch der sittlichen und religiösen, normal entwickelten Gesammtlebens des Volkes. Ref. theilt diese Ansicht und fühlt sich gedrungen, diese interessante und anregende Schrift eines Theologen auch den Juristen warm zu empfehlen. Manchen Einzelheiten kann Ref. nicht beistimmen, z. B. dem, was S. 114, Anm. 4 über die Unterscheidung von Censuren und Strafen gesagt ist; eine eingehendere Prüfung wird den Verf. gewiß zu einer anderen Deutung des c. 13, X. De judic. veranlassen und davon überzeugen, daß die von ihm hier aus dem Decrete citierten Stellen für die vorliegende Frage ganz irrelevant sind. Wn.

Laistner, Dr. Ludw., das Recht in der Strafe. Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Versuch einer Dialektik des Strafrechtsproblems. München, 1872. Oldenbourg. (IV, 200 S. 8.) 1 Thlr.

Wie die Mathematik die Existenz und den Ort eines nie gesehenen Planeten bestimmt hat, indem sie die Beobachtungen gewisser Unregelmäßigkeiten zu einer zwingenden Kette von Schlüssen vereinigte: so kann eine zweckmäßige Anordnung der historisch gegebenen Versuche in Formulierung des Strafprincips die Bahn construieren, welche dieselben, theils diesseits, theils jenseits der Wahrheit liegend, gleich einer nach einem Mittelpunkte zielenden Spirale dem Suchenden vorzeichnen. Mag nun zur Fixierung der einzelnen Stationen eine im Hintergrunde gehaltene eigene Hypothese behülflich gewesen sein oder nicht, wenn nur der entworfene Umriß eine gewisse überzeugende Gefälligkeit, eine pyrrhonische Beweiskraft der Wahrscheinlichkeit besitzt, so wird er immerhin, obschon nachträglicher Correctur bedürftig, eine Art objectiven Maßstabes zur Beurtheilung der einzelnen

Theorien, eine die Wirkung von Voreingenommenheiten lähmende Führung an die Hand geben.

Dieses Programm ist in der Weise ausgeführt, daß auf 178 Seiten die bemerkenswerthesten Ansichten der griechischen Philosophie und 19 unter den Strafrechtstheorien seit Grotius bis zur Gegenwart dargestellt und kritisiert werden. Der Rest der Schrift giebt auf diesen Grundlagen eine Dialektik des Strafrechtsproblemes und Andeutungen über die nach des Verfassers Ansicht richtige Lösung. Die Auswahl, namentlich unter den Systemen der Neueren, ist mehr von philosophischem, mitunter nur persönlichem als von juristischem Interesse geleitet, daher z. B. Schleiermacher, Schopenhauer, Kirchmann eingehend behandelt werden, während Gralman, Feuerbach, Stahl nur beiläufige Erwähnung finden. Hr. Laistner ist fast überall auf die Originale selbst zurückgegangen; mit Klarheit der Darstellung und kritischer Schärfe verbindet die Arbeit anerkennenswerthe Sprachgewandtheit; sie verdient daher als ein sehr willkommener Beitrag zu Beantwortung der großen Frage nach Grund und Wesen der Strafe begrüßt zu werden. Mit Inhalt und Ergebniß der einzelnen Argumentationen ist Ref. vielfach nicht einverstanden; seine eigene Theorie hält er nicht für widerlegt. Die schwächste, seit aber auch kürzeste Leistung Laistner's ist die am Schluß der Schrift aufgestellte Position: „Indem der Verbrecher in eine fremde Willenssphäre eindringt, ist er, seiner Absicht nach, als Herr darin; der Verletzte aber acceptiert hievon nur das Eine, daß jener in den Bereich seines eigenen Willens hereingehöre, und betrachtet ihn als einen seiner Verfügung Unterworfenen. Die eigentliche Strafe als unmittelbare Consequenz des Verbrechens besteht nicht in der Execution, sondern in der Gefangenschaft unter den Willen des Verletzten, von welcher jene ebenso die Execution ist. **Hze.**

Lichtenberg, C. v., die Zuchthausstrafe in ihrem progressiven Vollzug. Leipzig, 1873. Roßberg. (78 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. polemisiert in den ersten Theil der Schrift bildenden Excursen über die Rechtsidee und den Staat, gegen die bisherigen „Zwecktheorien" des Strafrechtes, indem er seinerseits in der Strafe nur die Reaction des Verletzten und des Gesammtorganismus gegen das Heraustreten des Einzelnen aus der ihm zugewiesenen Sphäre des Eigenwillens erblickt. Er classificiert sodann, allerdings wenig in Uebereinstimmung mit der Auffassung aller unserer Strafgesetzbücher, die Rechtsverletzungen in solche, welche a. nur eine „sächliche" Störung enthalten, b. aus dem Willen des Handelnden und c. aus dem rechtsbewußten Willen des Handelnden entspringen.

Nur die letzteren sind ihm Verbrechen und auch diese nur, so oft nicht der rechtsbewußte Wille unter der Herrschaft eines äußeren Reizes gestanden, die anderen behandelt er als Vergehen, Uebertretungen aber als straflose Handlungen; die Verbrechen aber werden unterschieden je nach den verschiedenen Graden des Bewußtseins und der inneren Bosheit des Thäters. Auf diese Auffassung des Verbrechens baut sich dann des Verf.'s System der „Dauerstrafe, der Vernichtung, des progressiven Strafvollzuges" auf, welches bestimmt ist, den Thäter durch die verschiedenen Unterabtheilungen des Strafhauses von der schwereren zur leichteren hindurchzuführen und ihn durch sein Verweilen in der letzten Station mit der Außenwelt wieder in einige Berührung zu bringen. Das Zuchthaus wird zu diesem Behufe in drei Kammern, Schmach-, Straf- und Haftkammer, und jede der letzteren wieder in Grade eingetheilt. Erkannt wird nur auf eine der beiden ersten Kammern, und das Verweilen in den einzelnen Graden richtet sich nach der Länge der erkannten Strafe. In der Schmachkammer ist der Verbrecher der Strafknechtschaft in Einzeldetention und mit Beibehaltung der Prügelstrafe unterworfen; in der Strafkammer soll nach und nach auf das Erwachen des Ehrgefühles hingewirkt und hierzu die (lediglich imaginäre) Zuerkennung der verlorenen Ehrenrechte, sowie die Abrechnung, das Sittenbuch, benutzt werden; die Haftkammer endlich ist bestimmt, um aus der Knechtschaft wieder in die Freiheit hinüberzuleiten, in ihr wird weitere Vermehrung von Rechten gewährt und die Berührung mit anderen Gefangenen gestattet.

Alles in Allem vermag man, abgesehen von den Eigenthümlichkeiten der strafrechtlichen Auffassungen, in den Vorschlägen des Verf.'s, soweit sie den eigentlichen Gegenstand der Schrift, die Vollziehung der Zuchthausstrafe betreffen, wesentlich Neues nicht zu erblicken, es finden sich vielmehr in den einzelnen Kammern und Graden ganz augenscheinlich die verschiedenen Stationen des Irischen Systems wieder, von dem der Verf. nur darin abweicht, daß bei diesem letzteren das Einrücken in eine bessere Station von der Aufführung des Verbrechers abhängig gemacht, dort aber das Verweilen in den einzelnen Abtheilungen bei Allen gleichmäßig nur nach der Dauer der Gesammtstrafe arithmetisch repartiert wird. Daß diese anscheinende Gleichmäßigkeit der Behandlung virtuell zu Ungerechtigkeiten und Härten führt, ist ebenso gewiß, als daß die übermäßige Berücksichtigung des subjectiven Elementes in dem irischen Systeme nicht minder ihre Nachtheile hat. Das Problem eines vorwurfslosen Strafvollzuges ist eben noch nicht gelöst. **W.**

Meyer, J., das Geld. Eine national-ökonomische Studie. Wien, 1872. Faesy & Frick. (1 Bl., 117 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser erörtert in dieser Schrift ziemlich umständlich einige der wichtigsten Fragen in Betreff des Geldwesens, namentlich das Verhältniß von Münzwerth und Barrenwerth, die Natur des Schlagschatzes, die Beziehungen zwischen Geldwerth und Waarenpreis, die Folge der Doppelwährung u. a. Weil er, wie er sagt, „vorzugsweise vom theoretischen Standpunkte" argumentieren will, glaubt er sich vielleicht berechtigt, die concreten Thatsachen nur flüchtig zu berühren oder ganz außer Acht zu lassen. Dieses Verfahren ist an sich schon mißlich und wird vollends bedenklich, wenn es den Verdacht erweckt, als sei der Verf. mit dem Thatsächlichen nur ungenügend vertraut. So giebt er Notizen über die französischen, belgischen und schweizerischen Münzverhältnisse bis 1862 — so weit, wie die citierte Quelle reicht; von der Münzconvention von 1865 aber keine Silbe, obwohl die Erwähnung dieses wichtigen Ereignisses im Anschluß an jene Notizen unumgänglich, und absichtliches Stillschweigen über dasselbe unbegreiflich erscheint. Die Angaben über das Werthverhältniß der beiden Edelmetalle reichen vom 16. Jahrhundert wiederum nur bis 1862, während die Wendung in den folgenden Jahren für den Verf. nicht zu existieren scheint. Eigenthümlich ist es auch, daß bei der Besprechung des Schlagschatzes als Aequivalent der Prägungskosten die wenigstens für die Verhältnisse der Gegenwart nicht mehr zutreffende Voraussetzung zu Grunde gelegt wird, als würde diese Vergütung durch eine Verringerung des gesetzlichen Feingehaltes der Münzen erhoben. In den rein logischen Deductionen gebricht es dem Verf. nicht an Scharfsinn, aber bei der Unzulänglichkeit der positiven Anhaltspunkte gelangt er manchmal zu Anschauungen, welche nicht nur die wirkliche Lage der Dinge nicht erklären, sondern nichts mit ihr gemein haben.

Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz. Im Verein mit einer Anzahl schweizerischer Gelehrter und Staatsmänner herausgeg. von Max Wirth. 2. Bd. VI. Buch. Verfassung und Gesetzgebung. 2. Heft: Gemeinde- und Kantonalverfassungen. Zürich, 1873. Orell, Füssli & Comp. (S. 257—551. 8.) 2 Thlr. 6 Sgr.

Die vorliegende Lieferung des im vollsten Sinne einen „Inbegriff der wirklichen Staatsmerkwürdigkeiten" der Schweiz bildenden Werkes enthält den Schluß der Darstellung des Gemeindewesens in den einzelnen Cantonen und eine gedrängte

Zusammenstellung der Cantonsverfassungen. Eine sehr beträchtliche Zahl von Mitarbeitern ist bei dem Unternehmen vereinigt, und diese Entstehungsart zeigt denn in diesem wie in den früher erschienenen Heften ihre guten sowohl wie ihre mißlichen Folgen. Zu den ersteren gehört die genaue Local- und Specialkenntniß, die sich durchgängig in den einzelnen Artikeln ausspricht; zu den letzteren aber die große Ungleichheit in der Behandlung der einzelnen Cantone und die zahlreichen Wiederholungen, besonders in den historischen Notizen. Auch in dem weiteren Verfolge des Werkes dürfte dieser letztere Uebelstand hervortreten; über Kirche und Schulwesen z. B. stehen besondere Artikel in Aussicht, während diese Gegenstände doch auch in den Abschnitten über das Gemeindewesen wenigstens unter speciellen Gesichtspunkten berücksichtigt werden mußten. Wir verkennen die Schwierigkeiten der Zusammenstellung eines solchen Mosaiks von Monographien keineswegs, doch möchten wir fragen, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, vom Allgemeineren zum Besonderen, namentlich von der Bundesverfassung zur Gemeindeverfassung überzugehen, als umgekehrt die letzteren voranzuschicken. Wie dem auch sein möge, diese wenn auch nur in einem losen Rahmen zusammengefaßte bunte Mannigfaltigkeit des eigenthümlich ood Altem und Neuem beherrschten schweizerischen Gemeindelebens ist in hohem Grade interessant und ihre eingehende Darstellung um so dankenswerther und zeitgemäßer, als mancher merkwürdige Rest der Vergangenheit bald dem Drange der Zeit erlegen sein dürfte. Das Gemeinderecht der einzelnen Cantone ist äußerlich im wesentlichen nach demselben Schema behandelt: Geschichtliche Einleitung, gegenwärtige Organisation der Gemeinden (Arten, besondere Corporationen, Stimmrecht, Behörden, Niederlassungsverhältnisse, Gemeindesteuern und Vermögen), Functionen der Gemeinden und Gemeindefractionen in Polizei-, Armen-, Kirchen-, Schul- und Vormundschaftswesen, Hülfeleistung der Gemeinden für staatliche Functionen — das sind die wichtigsten Rubriken, deren Ausfüllung indeß, wie bereits angedeutet, keineswegs gleichförmig ist. Namentlich tritt das statistische Zahlenmaterial bei einigen Darstellungen ganz in den Hintergrund, wie in dem überhaupt ziemlich dürftigen Artikel über die Gemeinden von Wallis, während es in anderen zwar reichlicher geboten wird, aber nicht nach einem einheitlichen Plane. Uebrigens werden sich von diesen Unebenheiten manche in den späteren Abschnitten, die der zusammenfassenden Schilderung bereits berührter Seiten des Gesammtorganismus der Schweiz gewidmet sind, ausgleichen lassen.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner, Ed. Osenbrüggen u. A. N. F. 2. Jahrg. 5. Heft. 1873.

Inh.: v. Tippelskirch, Vorschläge zur Ergänzung des Deutschen Strafgesetzbuches in dessen Bestimmungen über Antragsdelicte. — Dr. Bingner, badische Criminalstatistik. — Zur Auslegung des § 193 des Reichs-Straf-G. Entscheidung des Ob.-Gerichts zu Wolfenbüttel. — Literatur; Miscellen.

Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts ic. Herausg. von J. A. Gruchot. N. F. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Davidsohn, zur Streitfrage über die Zulässigkeit der s. g. Einrede des Prokura-Indossaments. — Rintelen, Umwandlung der Gewerkschaft in eine Actiengesellschaft. — Rechtliche Bedeutung des mobilisierten Kuxes. — P. Jaeckel, die Vormerkung nach den Gesetzen vom 5. Mai 1872. — Bretzner, bedarf der Miterbe für sein receßmäßiges Alleineigenthum noch der Auflassung? — R. v. Kräwel, zur Erläuterung des § 8 des Bundesgesetzes betreffend die Gewährung der Rechtshülfe vom 21. Juni 1869, so wie der §§ 604, 623 und 633 des Entwurfs einer Deutschen Civilproceßordnung vom Jahre 1872. — J. A. Gruchot, Beiträge zur Lehre vom Gastaufnahmevertrage. — Rintelen, Führung des Gewerkenbuchs und Ausfertigung der Kuxscheine nach erfolgter Umwandlung einer Gewerkschaft älteren Rechts in eine solche neuen Rechts. — Rechtsfälle; Literatur.

Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Hrsg. von Bruns, Roth, Böhlau. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: Fitting, über einige Rechtsquellen der vorjustinianischen spätern Kaiserzeit. III. der s. g. westgothische Gajus. — F. Hofmann, die Zahlenspielerei in der Eintheilung der Digesten. — Schirmer, die formlose Scheidung nach der lex Julia de adulteriis. — H. Böhlau, die Delation der Vormundschaft über Geisteskranke nach römischem Recht. — Bluhme, die Mundschaft nach Langobardenrecht. — v. Martitz, die Magdeburger Fragen kritisch untersucht. — Fitting, über einige Rechtsquellen der vorjustinianischen spätern Kaiserzeit. IV. Allgemeine Ergebnisse. — Rivier, Dr. Arnold Gheyloven, aus Rotterdam, Verfasser eines Remissorium juris utriusque und anderer juristischer Schriften. — Dernburg, Trattato storico della procedura civile romana del avvocato Giuseppe Gugino. — Miscellen.

Archiv f. Theorie u. Praxis des Allg. D. Handels- u. Wechselrechts. Hrsg. von J. B. Busch. N. F. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Vorwort. — Gareis, Aphorismen über die Zukunft des Handelsrechts. — v. Kräwell, der Rückkauf eigener Aktien. — Lesse, ein Rechtsgutachten; internationales Handelsrecht. — Ladenburg, simulirte Indossamente. — Fr. Zimmermann, über den kaufmänn. Lehrvertrag. — Rebling, zu Art. 402 u. 405 H.-G.-B.'s. — Ders., zu Art. 395 H.-G.-B.'s. — Ders., zu Art. 395, 396 Absatz 4 und Art. 427 H.-G.-B.'s. — Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert. 14. Jahrg. 4. Heft. 1873.

Inh.: Gesetzgebung. Bergpolizeivorschriften ic. in Preußen und Württemberg. — Burkart, das neue Berggesetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 10. Mai 1872. — Brassert, die neuesten französischen Verordnungen über den Steinbruchsbetrieb. — Chr. Mosler, die französische Fabrik- u. Berggesetzgebung bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. — Gedike, Geschichte der schlesischen Bergbau-Privilegien. 3. (Forts.) — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden; Literatur.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 4.

Inh.: der Entwurf eines Reichsgesetzes über obligatorische Civilehe und Beurkundung des Civilstandes. — Die Organisation des Königl. Preußischen Kriegsministeriums. — Definitive Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1871. (Forts.) — Rud. Gneist, die Eigenart des Preußischen Staats. — O. Frh. v. Richthofen, über die staatsrechtliche Gültigkeit der während des Krieges 1870/71 Seitens der Französischen Regierung erlassenen Gesetze und Decrete für Elsaß-Lothringen. — Die Deutsche Münzreform. (Forts.) — Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Freih. v. Danckelmann. 10. Bd. 1.

Inh.: Ueber Kapitalanlage und Vermögensverwaltung; 1. Art. Allgemeines. — Finanzielle Chronik des Monats Oktober 1873. — Restantenliste pro Monat Oktober 1873. — Auszüge aus den im Jahre 1873 veröffentlichten Geschäftsberichten von Aktiengesellschaften. (Forts.) — Rundschau auf die gegenwärtige Lage der bekanntesten Privatbahnen. A. Die deutschen Privat-Eisenbahnen. — Literatur. — Zinsentabellen für den Effektenhandel. — Emissionen im Jahre 1873.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ἐπιστολογράφοι Ἑλληνικοί. **Epistolographi graeci.** Recensuit recognovit adnotatione critica et indicibus instruxit Rudolphus Hercher. Accedunt Francisci Boissonadii ad Synesium notae ineditae. Paris, 1873. Firmin Didot. (LXXXVI. 873 S. gr. Lex.-8.)

Wer den vorliegenden stattlichen Band der Epistolographen betrachtet, den beschleicht gewiß gleich beim ersten Blick ein Staunen über die colossale Arbeitskraft des Herausgebers. Eben noch dachte man ihn mitten im Plutarch, der bei der Arbeitsweise gewöhnlicher Menschenkinder Jahre völlig in Anspruch nehmen würde, und siehe da, er beschenkt die gelehrte und ungelehrte Welt mit einem ganzen und einem halben Dichtungswerke, dem Katzenmäusler und den Epistolographen. Aber diese Verwunderung über die Schnelligkeit der Arbeit verwandelt sich in aufrichtige Bewunderung für die Ausdauer des Herausg., sobald man die frische und klare, auch im Stile eigenartige Vorrede liest. Denn wenn auch nicht nonum, so doch octavum premebatur opus in annum: acht Jahre lang wurde an diesem Buche gedruckt; und so ist es gekommen, daß, wie die Vorrede sagt, der Herausg. in der Schrift des Proklos oder Pseudo-Libanios περὶ ἐπιστολι-

μαίον χαρακτῆρος von Hinck und im Aelian, er hätte mit Bezug auf seine Hermes-Aufsätze auch noch Julian u. a. nennen können, von sich selbst überholt worden ist. Im Aelian ist der Unterschied nicht bedeutend; von den Conjecturen in der Teubner'schen Ausgabe sind nur wenige weggeblieben, einige sind dazugekommen. An Vorarbeitern hatte der Herausg. keinen Ueberfluß und des hauptsächlichsten Nachfolger ist er geworden. Anton Westermann hatte für Didot die Ausgabe der Briefschriftsteller halb vollendet; Krankheit nöthigte ihn, die Arbeit aufzugeben, und an seine Stelle trat auf Dübner's Betrieb Prof. Hercher. Westermann's Papiere benutzte derselbe wie alle Vorarbeiten, gestaltete aber sanst den Text nach eigenem Ermessen. Und wie anders ist dieser Text geworden! Er ist auf Grund theils neubenutzter Handschriften, theils des besten Coder, des Kopfes, an zahllosen Stellen verbessert. Es zeigt sich hier wieder Hercher's einschneidender Scharfsinn, sein feines und unmittelbares Gefühl für Natürliches und Richtiges, was nicht immer das Richtige zu sein braucht, und seine umfassende, lebendige Gelehrsamkeit aufs glänzendste. So ist auch bei den Schriftstellern, die in neuerer Zeit größere Gunst gefunden haben, wie Alkiphron, Julian, Philostratos, Dion, Herakllit, eine hübsche Nachlese von Hercher gehalten. Ueberall leuchtet Hercher's wohlbekannter Stern aufhellend und wegezeigend; neben ihm erscheint als Besserer am öftesten natürlich Westermann. Nicht Weniges beigesteuert haben auch Th Heyse und M. Haupt. Aeltere Vermuthungen sind in der Vorrede sorgfältig gesammelt und oft mit einer erläuternden Nachweisung versehen. Ob dem Herausg. die paar Vorschläge des Ref. zu Alkiphron unabsichtlich oder absichtlich entgangen sind, muß dahingestellt bleiben: I, 6, 2 ἐρῶς τῆς. μετοίκου ἦν ἐπὶ πικρῷ τῶν ἐρώντων ὁ Πειραιεὺς ἐδέξατο hat Hercher mit Meineke ὁρώντων geschrieben; wir halten noch ἐρετῶν für das Nöthige. III, 4, 2 heißt das ὡρολόθιον, welches die Essensstunde zeigt, während nichts zu essen da ist, πικρόν; wir meinen es ist μιαρόν, ein Wort, welches Alkiphron auch sonst öfter braucht. I, 10, 2 ist statt ὑπ' ἀσφαλείας doch wohl ἐπ' zu setzen. — Für Julian standen dem Herausg. die handschriftlichen Bemerkungen Reiske's, die in Kopenhagen aufbewahrt werden, zur Verfügung, jedoch erst nach dem Abdruck des Textes. Der Cobetus, welcher zu Chion Einiges beigesteuert, scheint seine Existenz der gelehrten Galanterie oder dem Nationalgroll der Pariser Setzerinnen, deren Energie selbst der Herausg. auch in den Philostratusbriefen weichen mußte (p. LIX), zu verdanken; wenn der Zauber dieser Circen gebrochen ist, so dürfte sich Cobet in den biederen sächsischen Rector Cober metamorphosieren, der den Besuchern der Laurentiana durch mancherlei Inschriften in die Codices der Badia bekannt ist. Recht ungalant aber waren jene Damen dadurch, daß sie im Texte die Zeilenzählung wegließen; dies ist ein sehr zeitraubender Mißstand. — Für Aristänetos hat eine neue Vergleichung der Wiener Handschrift, die, wie Ref. aus eigener Erfahrung weiß, ein sehr geübtes Auge und einen klaren Kopf verlangt, will man aus den Correcturen die Lesart der ersten Hand herausfinden, Manches geboten. Noch schlimmer steht es mit dem berühmten Vossianus des Julian; dessen Schrift ist an den Ecken häufig erloschen und zwar schon so lange, daß der Abschreiber der Pariser Handschrift, der unzweifelhaft den Vossianus copierte, an jenen Stellen Lücken ließ. Ein scharfes Auge kann noch Manches entziffern, hinreichend um zu erkennen, daß, was eine ganz moderne Hand auf den eingesetzten Blättern als gelesen verzeichnet hat, häufig falsch ist. Auch Cobet hat mehrmals sich versehen. Beiläufig: derselbe hätte billigerweise sagen sollen, daß das letzte Blatt der Caesares mit der berüchtigten Stelle über Jesus ausgerissen und von einer Hand des 15. Jahrhunderts ergänzt ist; als Grundlage für dieses Stück müssen also diejenigen Handschriften dienen, welche nicht υἱόν, sondern wie die Münchener Ἰησοῦν (ἐν) enthalten. — Hercher hat Dübner's Collation noch einmal revidiert: die letztere vertritt für zahlreiche Stellen jetzt den Coder selber, denn das Tannin-Reagens hat die Schrift völlig unlesbar gemacht. Nach Julian folgt, die Ordnung ist alphabetisch, zunächst eine Enttäuschung für das noch Libanios sehnsüchtige Gemüth, und dann Lucian. Und doch hat mehr als Libanios gewiß keiner aus dem grex epistolographorum eine Bearbeitung verdient, und bei keinem wäre sie, auch abgesehen von den inedita, lohnender und dankenswerther gewesen. Was den Grund für das Fehlen betrifft, so verräth die Vorrede auch hierin den Meister des Stils. Ebenso vermißt man ungern Fronto's Briefe von Hercher's Scharfsinn verbessert. Leicht verschmerzt man das Fehlen des medicinischen Machwerks, das unter des Diokles' und Anderer Namen so oft in Miscellen handschriftlich begegnet; seinem Beispiel hätten, wie der Herausg. selbst andeutet, die Briefe aus Arrian und Josephos folgen sollen. Eher gehörten noch hierhin die umfangreichen Briefe des Alexander aus dem Pseudokallisthenes. Von den zahlreichen Handschriften der Briefe des Brutus, z. B. in der Ambrosiana und Laurentiana, und des Synesios ist aus den oberitalischen Bibliotheken nichts benutzt, schwerlich zum Schaden der Verfasser.

Aber nicht bloß durch die Verbesserung dieser mehr als 60 Schriftsteller und ihre Ausstattung mit kritischem Apparate und Indices hat sich der Hersg. um die Philologie verdient gemacht, sondern auch schon dadurch, daß er sie gesammelt und zugänglich gemacht hat, während manche von ihnen, zum Theil nur einmal gedruckt, vorher kaum zu erlangen waren. Jetzt wird mancher Philologe sie einer genaueren Durchsicht würdigen, und manches Goldkorn für Sach- und Sprachkenntniß wird dadurch aus dem allerdings reichlich vorhandenen trockenen Sande zu Tage gefördert werden. Dann werden auch zahlreiche schwierige Stellen noch ihre sichere Besserung finden (s. zu 754, 26), Hercher's Messer schneidet ja scharf und seine Heilmittel sind oft stark. Aber wo er sie anwendet, ist sicher etwas schadhaft, und wie er sie anwendet, fördert er die Erkenntniß. Und so wünschen wir dem Herausg. und dem Verleger, der durch die Uebernahme des kostspieligen Werkes und seine glänzende Ausstattung gleichfalls unseren Dank verdient hat, daß recht viele Leser und Käufer dem Buche ihr Interesse zuwenden, dem Ersteren aber noch besonders viel Kraft und Muth, mit gleicher Energie wie bisher unsere Wissenschaft zu fördern. *as.*

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausgeg. von H. Paul u. W. Braune. I. Band. 1. Heft. Halle, 1873. Lippert. (208 S. 8.)

Die vorliegende neue Zeitschrift, hervorgegangen aus einem Kreise persönlicher Bekannter, die sich in Leipzig zusammenfanden, ist hauptsächlich dazu bestimmt, größere Abhandlungen aus dem genannten Gebiete der germanischen Philologie zu bringen, insbesondere auch nach Art von Curtius' Studien und Ritschl's Acta gute deutsche Inauguraldissertationen und dergleichen vor dem Schicksale des Vergessenwerdens zu bewahren. Sie soll in zwanglosen Heften erscheinen, was wir nur billigen können, da dieß der einzige Weg ist, um, zumal bei dem Bestreben, nur größere Aufsätze zu bringen, dem Stoffmangel zu entgehen, der, wie sich das bei anderen, auch germanistischen Zeitschriften leider zum Theil nicht verleugnet, so leicht zur Zersplitterung und zur Aufnahme von Mittelmäßigem führt. Was aber namentlich die Gründung einer neuen Zeitschrift neben den wahrlich schon in hinreichender Anzahl bestehenden rechtfertigt, die bei strenger kritischer Sichtung des Aufzunehmenden wohl hinreichenden Raum für alles wirklich Dankenswerthe böten, ist die Erweiterung des Gebietes, indem in die „Beiträge" auch sprachwissenschaftliche Aufsätze aus dem Bereiche der germanischen Sprachen Aufnahme finden sollen. Dies Princip ist nicht genug zu loben, denn es werden sich dadurch hoffentlich unsere Fachgenossen zu weiteren grammatischen Studien angeregt fühlen, damit endlich

der traurige Stillstand der Arbeiten auf diesem Gebiete ein Ende nehme. Die Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, die manches Gute enthält, kommt viel zu wenig in die Hände der eigentlichen Germanisten, um nach dieser Richtung eine Wirkung ausüben zu können.

In dem bis jetzt vorliegenden ersten stattlichen Hefte, dem, wie wir hören, bald ein zweites nachfolgen wird, das den ersten Band zum Abschluß bringt, ist diese grammatische Seite durch zwei ausgezeichnete Arbeiten der Herausgeber vertreten, von Paul, zur Lautverschiebung S. 147—201, und von Braune, Beiträge zur Kenntniß des Fränkischen und der hochdeutschen Lautverschiebung S. 1—56, die sich gegenseitig beleuchten und ergänzen. Der Aufsatz von Paul beschäftigt sich mit der Verschiebung der ursprünglichen Medialaspiraten. Das Hauptergebniß der mit großem Scharfsinn und umfassender Gelehrsamkeit geführten Untersuchung (deren Darstellung leider nur der Uebersichtlichkeit entbehrt, welche die Abhandlung Braune's in hohem Grade auszeichnet) ist dies, daß die Medialaspiraten nicht durch Hauchentziehung zu Medien geworden sind, sondern daß als Mittelstufen weiche Spiranten anzunehmen sind; solche liegen ja im Inlaut noch heutzutage in allen lebenden germanischen Sprachen mit Ausnahme der streng oberdeutschen vor. Ref. kann diesem Resultat um so weniger seine Zustimmung versagen, als er selbst bereits früher unabhängig von Paul zu derselben Ansicht gelangt war; nur ein paar Differenzpunkte mögen hier noch besprochen werden. Paul nimmt auch für den Anlaut überall weiche Spirans als Mittelstufe an; Ref. möchte das auf die Gutturalreihe beschränken, denn in dieser allein finden sich noch sichere Anzeichen einer spirantischen Aussprache. In der That ist auch das gh gerade am leichtesten dem Uebergang in eine Spirans ausgesetzt; im Sanskrit ist z. B. anlautendes gh viel seltener als das daraus entstandene h, wie ein Blick in das Wörterbuch lehrt. Daß dann An- und Inlaut ganz verschiedene Wege eingeschlagen haben, läßt sich mit Paul S. 198 dagegen nicht geltend machen, denn einmal muß doch die in den lebenden Sprachen überall vorliegende Differenz von An- und Inlaut ihren Anfang genommen haben. Auch Zend, Italisch und Keltisch trennen An- und Inlaut, auch für das Slawische hat Paul S. 201 das Bestehen weicher Spiranten im Inlaut, aber auch nur dort, sehr wahrscheinlich gemacht. — Der zweite Punkt betrifft die Qualität des inlautenden got. d, das Paul ebenfalls für weiche Spirans hält, während Ref. nach Maßgabe der entsprechenden Laute im Ags., Alts., Ahd., eher glauben möchte, daß der Uebergang zum Verschlußlaut hier bereits im Gothischen oder vielleicht schon Germanischen eingetreten ist, und daß vielmehr das got. þ im Inlaut sowohl harte als weiche Spirans bezeichnet. Selbst für den Anlaut glaubt Ref. diesem Zeichen die letztere Geltung bereits für die gemein-germanische Zeit in denjenigen Fällen beilegen zu dürfen, wo im Englischen weiches th gesprochen wird.

Als Weiterführung der hier von Paul gewonnenen Resultate darf man Braune's Aufsatz (obwohl derselbe jenem vorangeht) betrachten, soweit er sich mit der Geschichte der sogenannten zweiten Lautverschiebung beschäftigt (S. 43 ff.), die in vielen Beziehungen nur Lautübergänge fortsetzt, die in der ersten angebahnt sind. S. 1—43 dagegen geben eine Charakteristik der verschiedenen fränkischen Mundarten, die besonders für die Geschichte der zweiten Lautverschiebung, überhaupt für die Erkenntniß der Entwickelungsgeschichte von Dialecten von höchster Bedeutung sind. Ref. muß es sich leider hier versagen, auf den Inhalt der mit ungemeiner Klarheit geschriebenen Abhandlung näher einzugehen, glaubt sie aber namentlich auch denjenigen Sprachforschern zum Studium anempfehlen zu dürfen, die sich mit Untersuchungen über das Problem der Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen beschäftigen. Wer die Entwickelung des Fränkischen aufmerksam verfolgt, wird nicht zweifeln, daß Johannes Schmidt in Beziehung auf den „Stammbaum" der indogermanischen Sprachen das Richtige gelehrt hat.

Außer den genannten beiden Arbeiten enthält das vorliegende Heft noch S. 57—88 eine erschöpfende Uebersicht der neuangelsächsischen Sprachdenkmäler (von 1100—1230 etwa) von R. Wülcker, S. 89—107 eine sehr gut geschriebene Darstellung der Legenden und Sagen von Pilatus, von W. Creizenach, sodann S. 108—146 eine kritische Untersuchung über die Letanie, von J. Vogt, als deren Resultate wir hier notieren, daß die Grazer Hdschr. G (= Fundgr. II, 216 ff.) gegenüber der Straßburg-Molsheimer Hdschr. S (= Maßmann, deutsche Gedichte I, 43 ff.), sowohl den ursprünglichen Dialekt als die älteste Fassung überliefert; die Erweiterungen von S werden als spätere Zusätze des Verfassers nachgewiesen. Als Entstehungszeit ergeben sich mit großer Wahrscheinlichkeit die Jahre 1161—77, als Aufenthaltsort des Dichters das zwischen Enns und Linz gelegene Kloster St. Florian, dessen Vorstand der im Gedicht erwähnte Abt Engelbrecht in den Jahren 1172—1203 war. — Den Schluß des Heftes bilden kritische Bemerkungen Paul's zu mhd. Dichtern, aus denen hervorzuheben ist, daß die drei ersten Strophen des von Wackernagel und Lachmann ganz verworfenen Liedes Wolfr. 9, 3—10, 22 wohl mit Recht für ächte Strophen Wolfram's erklärt werden. E. S.

Preger, With., Dante's Matelda. Ein akademischer Vortrag. München, 1873. Verlag d. kgl. Akad. (58 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Die Frage, welche geschichtliche Persönlichkeit unter der Matelda, Dante's Führerin durch das irdische Paradies, zu verstehen sei, hat bekanntermaßen eine befriedigende Lösung bis jetzt nicht gefunden, nachdem die früher ziemlich verbreitete Annahme, es sei damit die Markgräfin Mathilde von Tuscien, die bekannte Freundin Gregor's VII, gemeint, bereits seit längerer Zeit mit Recht beseitigt worden ist. Im Jahre 1860 glaubte Professor Lubin in Graz das Original der Dante'schen Matelda in einer deutschen Mystikerin des 13. Jahrhunderts, der Mechthild von Hackeborn, Nonne im Kloster Helfta, gefunden zu haben, deren Speculum spiritalis gratiae allerdings sehr auffallend an Stellen in Dante's Gedicht anklingt. Lubin's Annahme wurde von Böhmer im zweiten Jahrgange des Dantejahrbuches aufgenommen, zugleich mit Rücksicht auf ein älteres im Jahre 1869 von Gall-Morel herausgegebenes mystisches Werk, „das fließende Licht der Gottheit" als dessen Verfasserin eine ältere Mechthild, gleichfalls Nonne in Helfta und, zum Unterschiede von der jüngeren, Mechthild von Magdeburg genannt, bezeichnet wird. Das Buch der letzteren enthält gleichfalls mehrfache Anklänge an Dante, doch konnte sein Herausgeber nicht annehmen, daß es dem Dichter der Comedia bekannt gewesen sein könne, da er voraussetzen mußte, daß es nur in deutscher Sprache vorhanden gewesen sei. Preger hat nunmehr aber zu Basel eine lateinische Uebersetzung des Buches aus dem 14. Jahrhunderte aufgefunden und eine eingehende Prüfung desselben wie auch dessen der jüngeren Mechthildis hat ihn zu dem Ergebniß geführt, daß Dante sehr wahrscheinlicher Weise das erstere, und zwar nur dieses gekannt habe und daß daher die ältere Mechthildis Prototyp seiner Matelda gewesen sei. Die Beweisführung des Verf.'s, die sich vorzugsweise auf die Abfassungszeit der beiden Werke stützt, wird diejenigen, die sich überhaupt für die Mechthildische Theorie erwärmen können, unstreitig befriedigen. Ref. gehört nicht zu diesen.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: I. F. K. Hertlein, zu Isokrates. — J. H. Ch. Schubart, zur Polychromie der antiken Kunst. — H. Weber, Pheidias u. Athena Parthenos. — H. Blümer, zu Thukydides [IV, 48]. — W. H. Roscher, zu Aeschylos' Danaiden. — C. Meiser, zu Platon's Kriton. — Paul u. Eußner, zu Platon's Gorgias. — Hertlein u.

Rosenberg, zu Aeschines. — Luc. Müller, das Adjectivum tacter bei Horatius. — Th. Plüß, politische und sittliche Ideale im neuen Reiche des Augustus. — Recensionen.

II. Fahle, 17 preuß. Schulfragen. — Kämmel, Blätter aus der Praxis. 1. — J. Hülsmann, die Abiturientenarbeiten u. die wissenschaftl. Prüfungscommission. — Uhle, Bemerkungen und Wünsche zu Curtius' griech. Schulgrammatik. — Andresen, deutsche Geschlechtsnamen. — Erklärung von Völcker. — Recensionen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz. W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. Februar.

Inh.: H. Brandt, zu Vergil's Aeneis. — Th. Hertel, zur Erklärung des Sophokleischen König Oedipus. — Literar. Berichte. — Berichte über Versammlungen 2c.

Rheinische Blätter. Im Jahr 1872 begründet von Ad. Diesterweg. Unter Mitwirkung namhafter Pädagogen fortgeführt von Wich. Lange. 1. Heft. Januar-Februar. Frankfurt a. M., M. Diesterweg.

Inh.: Seminardirector A. Lüben. — Die erste allgem. deutsche Realschulmännerversammlung. — A. Meier-Lübeck, ästhetisches Freihandzeichnen. — H. F. Langer, Vorschläge zu einer naturgemäßen Reform der Orthographie. — Ed. Dürre, Erinnerungen u. Anregungen. — Pädag. Quellenschriften. — Mancherlei; Recensionen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 5.

Inh.: Halbjahr-Lese (Die Sprache. Ode von Klopstock, mit erläut. Anmerkk. von Gruber. — Das Gericht der Könige. Gedicht von J. H. Freih. v. Wessenberg-Ampringen). — K. Sirker, der Stabreim bei den neueren deutschen Dichtern. (Forts.) — H. v. Wolzogen, das Verbum „kosten." — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften 2c.

Erlangen (Rede beim Prorectoratswechsel). Iw. Mueller: Galeni libellum qui inscribitur ὅτι ἄριστος ἰατρὸς καὶ φιλόσοφος rec. et expl. (28 S. 4.) — H. v. Ziemßen: Rede beim Antritte des Prorectorats. (20 S. 4.) — (Habilitationsschrift) Siegm. Günther: Darstellung der Näherungswerthe von Kettenbrüchen in independenter Form. 2 Theile. (2 Bll., S. 1—56; 1 Bl., S. 57—128.) — (Inauguraldissert.) R. Deutschmann: über die Entwickelung der elastischen Fasern im Netzknorpel. (27 S. gr. 8.) — Ed. Everts: Untersuchungen an Vorticella nebulifera. Mit 1 Kupfertafel. (2 Bll., 32 S. gr. 8.) — Ed. v. Gerichten: über Selensäure und ihre Salze. (26 S. gr. 8.) — Friedr. Glanning: syntaktische Studien zu Marot. ein Beitrag zur Geschichte der französ. Syntax. (50 S. gr. 8.) — Bened. Kreitmair: ein Beitrag zur Geschichte des Ratanhin's. (26 S. 8.) — A. Redtel: der Nasenaufsatz des Rhinolophus hippocrepis. Mit 1 lith. Taf. (38 S. gr. 8.) — Th. Schumacher: über das Verhalten der electrischen Erregbarkeit bei peripherischen Lähmungen. (37 S. gr. 8.) — Ed. Stich: Beitrag zur Lehre von den Geschwülsten. (2 Bll., 30 S. 8.) — Georg WidEburg: über Pseudarthrose. (26 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissert.), Max Krafft: de artibus quas Tibullus et Lygdamus in versibus concinnandis adhibuerunt. (1 Bl., 32 S.)

Leipzig (Inauguraldissert.). E. A. Lutze: ein Beitrag zur Mechanik der Herzcontractionen. (8 S., 3 lith. Taff. 4.)

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 2. Heft. Februar.

Inh.: G. Krakauer, die rechtl. und gesellschaftl. Stellung der Juden im sinkendem Römerreiche. — Alex. Kisch, die Anklageartikel gegen den Talmud u. ihre Vertheidigung durch Rabbi Jechiel ben Joseph vor Ludwig dem Heiligen in Paris. (Forts.) — H. Groß, R. Abraham ben David aus Posquières. (Forts.) — Recension. — Bericht über das Seminar.

Deutsche Blätter. Hrsg. von E. F. Wyneken. Februar.

Inh.: Chr. Ed. Baumstark, die neuesten Versuche, die Grenzen des Naturerkennens aufzuheben. — Bedenken zur Rechtspflege in gewerbl. Streitigkeiten. — C. Siegfried, Leben und Treiben in Alexandria um die Zeit des anbrechenden Christenthums. — J. A. Saxer, ein Stück Lebensgeschichte. — E. F. Wyneken, was ist eigentlich die Kirche in Preußen?

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Donat, Streifzüge ins Gebiet der Menschen- und Völkerkunde. — E. H. Holle, der Kampf ums Dasein im Pflanzenreiche. — L. Overzier, das Auge, seine morphol. u. physiol. Bedeutung in den einzelnen Thierklassen. — H. Polakowsky, die China- oder Fieberrinde. (Schl.) — H. Guthe, das mitteld. Erdbeben vom 6. März 1872. — Louis Agassiz. — Astronom. Kalender für den Monat Mai 1874. — Die Mondfinsterniß am 1. Mai 1874. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten; Literarische Besprechungen.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 5. Hft.

Inh.: G. Schaefer, die Einhard-Basilika bei Michelstadt im Odenwald. — Jac. Falke, Wiener Weltausstellung: Das Kunstgewerbe. (Forts.) — O. Eisenmann, die Ausstellung von Gemälden alter Meister aus dem Wiener Privalbesitz. 3. Art. — Notizen. — Kunstbeilagen und Illustrationen.

Revue critique. Nr. 7.

Inh.: Kammer, l'Unité de l'Odyssée. — Genthe, bibliographie des travaux sur Sophocle. — Correspondance: Lettre de M. Zeller; réponse de M Monod. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 8.

Inh.: Die Reichs-Oberforstbehörde. — A. v. Sallet, ein Lügenpfaffe des Alterthums. — Kilian, unser Taubstummenwesen. Eine Bitte ans Reich. — Aus Siebenbürgen: Nationalitäten und Territorien. — Aus Passau: ultramontane Kritik der bayr. Reichstagswahlen. — Vom Rhein: der Ultramontanismus an den preuß. Schulen. 1. — Aus Pompeji: Antiquarisches und Aquarisches. — Berliner Wochenschau. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 8.

Inh.: G. Zelle, zur Geschichte der franz. Fusionsbewegung. 1. — Max Jähns, über den Stil in der Kriegskunst. 2. (Schl.) — Oesterreichische Ansprüche auf deutschen Reichsboden. — Vom preuß. Landtag u. vom deutschen Reichstag. — Pariser Briefe. — Briefe aus der Kaiserstadt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 7.

Inh.: Die engeren Wahlen zum Reichstage. — Schulze-Delitzsch, Deutschland und Frankreich nach dem Friedensschluß. (Schl.) — Literatur u. Literaten Rußlands unter dem Kaiser Nicolaus. 1. — Literatur u. Kunst: Berth. Auerbach, ein Gedenkblatt auf das Grab von David Friedrich Strauß. — J. B. Meyer, Geld und Geist. Eine Betrachtung. — M. Carrière, der Maler Cornelius in Briefen u. Gedichten. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 5. Bd. 1-2. Dec.-Heft. 1873.

Inh.: Br. Meyer, Beiträge zur Wagner-Frage. — M. Weigert, die wirthschaftl. Erfolge der Wiener Weltausstellung. — Ders., die Teppich-Industrie auf der Wiener Weltausstellung. — H. Grothe, die Fortschritte der Technik auf der Ausstellung in Wien. — Br. Meyer, culturgeschichtliche Literatur. 3. (Schl.) — v. Wydenbrugk, histor.-polit. Umschau. — Bücherschau; Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Die Eröffnung des Reichstages. — Die Auflösung des engl. Unterhauses. — Unsere Centrumsfraction jenseit des Oceans. — Die Reform der evangelischen Kirchenverfassung im Großherzogthum Hessen. — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten — Historisches Archiv. — Diplomat. Chronik. — Parlamentar. Chronik. — Milit. Mittheilungen. — Literarisches. — Nekrologie

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 7.

Inh.: Joh. Wedde, das Verhältniß des deutschen Staates zu Theologie, Kirche und Religion. 1. — O. Kirchner, der Magus im Norden. — Ed. Pelz, die Presse in den V. Staaten von Nordamerika. — C. Zabel, Christian Rauch. — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — Ed. Küffer, der Schatz des Hannibal. — Ders., Feldromanze. — Verschiedenes, Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 7.

Inh.: Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 1. — Aus dem Erzgebirge. 1.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 32—38.

Inh.: M. Haug, die trojan. Inschriften. — J. Frohschammer, zur Beleuchtung der geist. Krisis der Gegenwart. — Der Elsässer Landtag. — Zeitbetrachtungen. — Der Protestantismus unter den Südslaven. — Das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm. — Zur Frage von der Papstwahl. — Theologie und Christenthum. — Der Handschriften-Katalog der Münchener Hof- u. Staatsbibliothek. — Pariser Chronik. 38. — Weltgeschichte in Ziffern. 3. — Shakespeare-Prometheus. — Nöggerath, der Mosaikboden in St. Gereon zu Köln. — Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—51. — W. Lübke, Hans Holbein. — H. Schliemann, Troja und Prof. Rhusopulos.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 15—25.

Inh.: H. Wood, im Labyrinth. (Forts.) — C. v. Vincenti, das neue Haus der Telegraphenanstalt. — L. v. Hörmann, aus dem tirol. Dorfleben. 1—3. — H. Lorm, eine neue Ausgabe Klopstock's. — Französ. Journalistin. 1—3. — Fr. v. Hellwald, eine antiquarische Reise durch Centralamerika. 1. 2. — F. Kanitz, das eiserne Thor. — A. W. Ambros, bildende Kunst. 1. 2. — Aus Aegypten. — Recensionen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 7.

Inh.: H. Birnbaum, Himmelskunde. — Neueste Novellistik. — H. Pröhle, zur Literatur der Volksüberlieferungen. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 8.

Inh.: Das Vermögen der Orleans. — Neu-Guinea. — Arabische Traumbücher. — Beim König Darius. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1599.

Inh.: A. Schmidt, die deutsche Kriegsmarine in ihrer neuesten Entwickelung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Karl Rokitansky. — Todtenschau. — Vom Amazonas u. Madeira. — Das Neujahrsfest in Japan. — Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Petersburg. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Zwei Sehenswürdigkeiten von Gent.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 22.

Inh.: F. Lilla, Quin's Schützling. — R. Lutz, die Schlacht. — Aus dem zoolog. Garten zu Berlin. — Tombolaspieler in Trastevere. — Rollzblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Fr. Tietz, aus dem Leben einer todten berühmten Künstlerin. — Rembrandt's Anatomie. — Eine Straße von San Franzisko. — P. Fuchs, der Tod des Wapowsky. — A. Wellmer, Herbsttage in Siebenbürgen. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 23.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Dr. Aug. Kristen. — Aus Spanien. — O. Mylius, ein Akt der Kabinetsjustiz unter dem 2. Kaiserreich. — Der Proceß Bazaine. — F. Lilla, Halliglamie in Noth. Ein Nordseebild. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 8.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Gampe, Saat ins Wasser. — H. Lüders, die Jagden des Kaisers. — A. Waltenberger, Winter im Allgäuer Hochgebirge. — J. Löwenberg, Holland in Noth. — Deutscher Hülferuf aus Paris.

Daheim. Nr. 20 u. 21.

Inh.: G. Hesekiel, der Drossart von Zeyst. — Der zweite Geburtstag. Nach d. Gemälde von Hornemann. — Jugenderinnerungen. Von e. südd. Freunde des Daheim. 1. Buch der Kindheit. (Schl.) — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten. 5. — Wie sichert die Frau bei Zeiten ihre selbständige Existenz. — Ernst Wichert, das grüne Thor. — M. v. Dincklage, aus der Werkstatt des Generalstabsbuches. — R. Andree, David Livingstone, der Erforscher Südafrikas. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 7.

Inh.: J. Grunde-Bierling, „in ricordanza." (Schl.) — R. v. Lamrenz, aus den Papieren eines Liebes-Onkels. — C. Stephany, Kinderglaube. (Gedicht.) — F. Lichterfeld, das Wildschwein. — Alice Kurs, Cleve. — H. Stender, der König der Zigeuner. — Schlangen-Rache. — R. v. Lamrenz, Erlebnisse in einer kleinen Stadt. 2. — Lose Blätter; Literarische Umschau.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 22.

Inh.: E. M. Vacano, das Geheimniß des Bildes. (Forts.) — Justus v. d. Ilm, Tristan und Isolde. — O. Blumenthal, die Mutter eines deutschen Dichters. — Ad. Prowe, die Semiramis an der Newa. — G. Rasch, wie die Glaubenseinheit in Tirol gemacht wurde. — E. Geeger, Mädchengeständnisse. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei etc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: G. Eberty, der Tabak. — T. v. Belle, zur Geschichte des Verkehrs von Elsaß-Lothringen. — H. Taine, histoire de la littérature Anglaise. — Bergament's Roman: Jours d'épreuves. — Das Volksbildungswesen in der Levante. — Das Buch der Sagen und Legenden jüdischer Vorzeit. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 6.

Inh.: David Livingstone. Nekrolog und Rückblick. — Maltzan's Reise nach Südarabien. — Assamesisches Leben. (Schl.) — C. Sandreczki, wozu uns Deutsche der „Palestine exploration fund" ermahnt. — Chiwa seit der Eroberung durch die Russen. (Schl.) — G. Jäger, eine neue Darstellung der Descendenztheorie. — Die Freimaurerei in Mexiko. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 8.

Inh.: O. Ule, der Einfluß des Klimas und des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 1. — H. Meier, zur Geschichte der Hageltheorie. Nach d. Holländ. d. Dr. Schevichaven. 3. — F. H. Riemeyer, die Schwerkraft u. die Masse der Körper unseres Sonnensystems. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aasen, Norsk ordbog med dansk forklaring. (Von F. Liebrecht: Ztschr. f. D. Philol. 5. 3.)
Ahles, vier Feinde der Landwirthschaft. (Von J. G.: Mschr. d. V. z. Beförd. d. Gartenb. 17, 1.)
Bekker, die Aktionen d. röm. Privatrechts. (Von Eck: Jen. Litztg. 6.)
Billroth, chirurgische Klinik. (Von Kreizcek: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 4. Bd. 1873.)
Blackley, Ch. H., experimental researches on the causes and nature of Catarrhus aestivus. (Desgl.)
Brandis, Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift. (Von M. Schmidt: Jen. Litztg. 6.)
Brandstäter, die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. (Von Sievers: Ebd. 5.)
Curtius, Studien z. griech. u. lat. Grammatik. (Von J. Schmidt: Ebd.)
v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte. (Von Wittich: Ebd.)
Fick, die ehemal. Spracheinheit der Indogermanen Europa's. (Von Bezzenberger: Ztschr. f. D. Philol. 5, 3.)
Förster, E., Peter v. Cornelius. (Von R.: Ztschr. f. b. Kunst. Beibl. 18.)
Frank, System der christl. Gewißheit. (Von Gottschick: Theol. St. u. Krit. 2.)
Füllner's deutsche Blätter. (Von Mühlhäußer: Ebd.)
Gareis, die Verträge zu Gunsten Dritter. (Von Siebenhaar: Arch. f. D. W.- u. Handelsr. 5, 3.)
Handelmann u. Pansch, Moorleichenfunde in Schleswig-Holstein. (D. Ausl. 4.)
Hänel, Studien z. dtschn Staatsrecht. (Von Endemann: Jen. Litztg. 5.)
Heinze, Pferd und Reiter. (Litbl. z. allg. Militztg. 3 f.)
Hintner, kleines Wörterbuch der latein. Etymologie. (Von R. Thiele: Ztschr. f. D. Philol. 5, 3.)
Hoffbauer, die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz. (Litbl. z. allg. Militztg. 4.)
Jacobi, infant diet. (Von Lewisson: D. Klinik. 2.)
Jessen, Physiologie des menschl. Denkens. (Von Frederichs: Philos. Monatsh. IX, 9-10.)
Innhauser u. Nusser, Jahresbericht des Wiener Stadtphysikats über seine Amtsthätigkeit in den J. 1871 u. 72. (Von Majer: Aerztl. Intelligenzbl. 5.)
Johannis de Alta Silva Dolopathos etc., hrsg. von Oesterley. (Von Stengel: Jen. Litztg. 5.)
Issalène, manuel pratique militaire des chemins de fer. (Von W—a: Mitth. üb. Gegenst. d. Art.- u. Geniew. 11-12. 1873.)
Keil, Lehrbuch d. histor.-krit. Einleitung in die kanon. u. apokryph. Schriften d. A. Test. (Von Schrader: Jen. Litztg. 5.)
Les derniers années de Lord Byron. (W. Abendpost 22.)
Loeff, Entwürfe zum Baue von Kalk-, Cement-, Gyps- u. Ziegelbrennereien. (Von C.: Mitth. üb. Gegenst. d. Art.- u. Geniew. 11-12. 1873.)
Lyell, Ch., the geological evidence of the antiquity of man. (W. Abendpost 18.)
Marquardt, röm. Staatsverwaltung. (Von C. Peter: Jen. Litztg. 6.)
Marvaud, étude sur les casernes et les camps permanents. (Von W. Roth: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 5. 4.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen z. Gesch. d. Reformationszeit. (Schwäb. Kronik 33.)
Michelsen, schlesw.-holsteinische Kirchengeschichte. (Von A. Ruland: Hist.-polit. Bll. 73, 3.)
Ott, de la raison. (Von M. B.: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 6.)
Overbeck, üb. die Christlichkeit uns. heutigen Theologie. (Von Nitzsch: Jen. Litztg. 5.)
Procli Diadochi commentarii, rec. G. Friedlein. (Von Wachsmuth: Ebd. 6.)
Reinke, morphologische Abhandlungen. (Von Frank: Ebd.)
Renan, der Antichrist. (Von Ziegler: Protest. Kztg. 4.)
Renault, recherches sur l'organisat. des Sphenophyllum et des Annularia. (Von Strasburger: Jen. Litztg. 5.)
Reusch, Luis de Leon u. die span. Inquisition. (N. ev. Kztg. 4.)
Schlossner, der Vermächtnißbegriff. (Von Schwanert: Jen. Litztg. 6.)
Schmid, die wahre Einheit u. Freiheit. (Von Frank: Ebd.)
Swedenborg, die wahre christl. Kirche. (Von Schulz: Ebd. 5.)
Uhde, Erinnerungen u. Leben d. Maleria L. Seidler. (N. ev. Kztg. 4.)
Vischer, kritische Gänge. (Von E. Kuh: W. Abendpost 15.)
Wagner, H., der Unterricht im Deutschen mit Rücks. auf die österr. Mundart. (Von Heinzel: Ebd. 20.)
Wetzel, d. Zweckbegriff b. Spinoza. (Von Volkelt: Philos. Mhefte IX, 9-10.)
Whitney, oriental and linguistic studies. (Von Jolly: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 6.)
Wille, Leitfaden der Waffenlehre. (N. milit. Bll. 3. Jg. 4, 2.)
Wojciechowski, Chrobatien; slavische Alterthumsforschungen. (Von H. Blumenstok: W. Abendpost 25.)
Wundt, Grundzüge d. physiol. Psychologie. (Von Preyer: Jen. Litztg. 5.)
Zöckler, die Bücher der Chronik. (Von Kamphausen: Ebd. 6.)
Zucker, die Untersuchungshaft. (Von John: Ebd. 5.)
Zuckschwerdt, die Typhusepidemie im Waisenhause zu Halle a. S. (Von Pfeiffer: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 5, 4.)

Vom 14. bis 21. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ahlfeld, Bruder Berthold von Regensburg der größte deutsche Prediger des Mittelalters. Halle, Mühlmann. 6 Sgr.
Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, hrsg. von G. H. Pertz. 12. Bd. 3. u. 4. Heft. Hannover, Hahn. 3 Thlr. 10 Sgr.
Aubel, H. u. K., ein Polarsommer. Reise nach Lappland und Kanin. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.
Bähr, C. Chr. W. F., Symbolik des mosaischen Cultus. 1. Bd. 2. Aufl. Heidelberg, Mohr. 2 Thlr. 20 Sgr.
Bauer, Fr., Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik. 14. Aufl. Nördlingen, Beck. (222 S. gr. 8.)
Brefeld, botanische Untersuchungen über Schimmelpilze. 2. Heft. Leipzig, Felix. 5 Thlr.

Brief (offener) an Hrn. Prof. Dr. Häckel, Verf. der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte." Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 10 Sgr.
Brucker, J. C., les archives de la ville de Strasbourg antérieures à 1790. Strasburg, Heitz. (163 S. gr. 8.)
Camarda, N., epigrafi ed opuscoli ellenici inediti illustrati. Palermo, Lima. (236 S. 8.)
Castelli, D., il Messia secondo gli Ebrei. Florenz, Le Monnier. (358 S. 8.)
Demonstrationen des Grafen von Chambord gegen Deutschland u. Italien. Leipzig, H. Schmidt. 9 Sgr.
Förster, R., der Raub und die Rückkehr der Persephone in ihrer Bedeutung für die Mythologie, Literatur- u. Kunstgeschichte. Stuttgart, Heitz. 2 Thlr. 20 Sgr.
Giebel, C. G., Thesaurus ornithologiae. 3. Halbbd. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 15 Sgr.
Gravier, G., découverte de l'Amérique par les Normands au 10. siècle. Paris, Maisonneuve & Cie. (250 S. gr. 8.)
Hahn, K. A., Auswahl aus Ulfilas gothischer Bibelübersetzung. 3. Aufl., hrsg. von A. Zeitteles. 24 Sgr.
Helden, Ed., die landwirthschaftl. Versuchsstationen. 2. Aufl. Leipzig, H. Schmidt. 3 Sgr.
Kahl, W., die Selbständigkeitsstellung der protestant. Kirche in Bayern gegenüber dem Staate. Erlangen, Deichert. 14 Sgr.
Kranzold, L., zwei Zeitpredigten über die Trennung von Staat u. Kirche und über die Civilehe. Ebd. 4 Sgr.
Marx, K. F. H., zur Verständigung des stärkenden Verfahrens. Göttingen, Dieterich. 10 Sgr.
— Konrad Victor Schneider u. die Katarrhe. Ebd. 20 Sgr.
Mayer, S., der Entwurf einer deutschen Strafprozeßordnung mit bes. Berücksichtigung ihrer prakt. Gestaltung in den wesentl. Bestimmungen beurtheilt. Frankfurt a. M., Auffarth. 2 Thlr. 20 Sgr.
Nattrott, die Gossner'sche Mission unter den Kohls. Halle, Mühlmann. 1 Thlr. 20 Sgr.
v. Nußbaum, die Drainagirung der Bauchhöhle und die intraperitonale Injection. München, Flasterlin. 6 Sgr.
Orterer, Beiträge zur vergleichenden Casuslehre des Zend u. Sanskrit. München, Franz. 11 Sgr.
Protokolle der im Oct. 1873 im kgl. preuß. Unterrichts-Ministerium über verschiedene Fragen des höheren Schulwesens abgehaltenen Conferenz. Berlin, Hertz. 20 Sgr.
Reichlin-Meldegg, K. A. v., das Leben eines ehemal. römisch-kathol. Priesters. Heidelberg, Bassermann. 28 Sgr.
Schering, E., Hamilton-Jacobi'sche Theorie für Kräfte, deren Maß von der Bewegung der Körper abhängt. Götting., Dieterich. 24 Sgr.
Schmidt, Heinr., Geschichte der kathol. Kirche Deutschlands von der Mitte des 18. Jahrh. bis in die Gegenwart. 2. Abth. München, Oldenbourg. 1 Thlr. 6 Sgr.
Schöppner, A., Sagenbuch der Bayerischen Lande. Neue Volksausgabe in 3 Bänden. München, Rieger. (496, 417 u. 470 S. gr. 8.)
Schröder, H., Dichtigkeitsmessungen. Heidelb., Bassermann. 4 Sgr.
Schwetschke, G., Jubiläums-Ausgabe der novae epistolae obscurorum virorum. Halle, Schwetschke. 10 Sgr.
Stephan, Weltpost und Luftschifffahrt. Berlin, Springer. 16 Sgr.
Stricker, Wilh., neuere Geschichte von Frankfurt a. M. 1. Buch. Frankfurt a. M., Auffarth. 10 Sgr.
Thoma, R., die Ueberwanderung farbloser Blutkörper von dem Blut- in das Lymphgefäßsystem. Heidelberg, Bassermann. 1 Thlr. 26 Sgr.
Trümpelmann, A., Bilder aus den Verhältnissen der ländlichen Arbeiterbevölkerung in Thüringen, Elsaß, Westphalen u. Ostfriesland. Gotha, F. A. Perthes. 10 Sgr.
Wackernagel, Ph., Edelsteine deutscher Dichtung und Weisheit im 13. Jahrh. 4. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 2 Thlr.
Wagner, H., Lehrbuch der ebenen Geometrie. Hamburg, Gräfe. (150 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Berneveld, J., the life and Death of John of Barneveld, advocate of Holland. With a view of the primary causes and movements of the thirty years' war. With illustrations. 2 vols. (880 p. 8.) 28 s.
Cleasby, Rich., an Icelandic-English dictionary. Enlarged and completed by Gudbr. Vigfusson. With and introduction and life of Rich. Cleasby, by G. Webbe Dasent. (4.) 67 s.
Cockburn, H. — Letters, chiefly connected with the affairs of Scotland, from Henry Cockburn, solicitor-general under Earl Grey's government, afterwards Lord Cockburn, to Thomas Francis Kennedy, M. P.; with other letters from eminent persons during the same period (1818—52). With an appendix. (588 p. 8.) 16 s.
Colebrooke, H. T., miscellaneous essays. With life of the author, by his Son. Sir T. E. Colebrooke. 2 vols. (1050 p. 8.) 28 s.
Elliot, Gilb. — Life and letters of Sir Gilbert Elliot, first Earl of Minto, from 1751 to 1806, when his public life in Europe was closed by his appointment to the vice-royalty of India. Edited by his great-niece, the countess of minto. 3 vols. (1280 p. 8.) 31 s. 6 d.
Geikie, J., the great Ice Age, and its relation to the antiquity of man. (580 p. 8.) 24 s.
(A systematic account of the glacial epoch, with special reference to its changes of climate).
Jevons, W. St., the principles of science: a treatise on logic and sientific method. 2 vols. (940 p. 8.) 25 s.
Mossman, S., new Japan, the land of the setting sun: its annals during the past twenty years, recording the remarkable progress of the Japanese in western civilisation. With map. (488 p. 8.) 15 s.
Ueberweg, Fr., history of philosophy, from Thales to the present time. Translated from the 4th German edition by G. S. Morris. Vol. 2: History of modern philosophy. With additions by the translator; an appendix on English and American philosophy, by Noah Porter; and an appendix on Italian philosophy, by V. Botta. (562 p. roy. 8.) 21 s.

Französische.

Bourgeois, J. B. V., de l'apomorphine. Recherches cliniques sur un nouvel émétique. (61 p. 8.) Paris.
Broca, P., sur la mensuration de la capacité du crâne. (93 p. 8.) Paris.
Carriat, J., les quinze constitutions françaises du 1. mai 1789 au 19. nov. 1873 et les lois constitutionnelles projetées rapprochées de la constitution des Etats-Unis, compilation. (47 p. 8.) Paris.
Coyne, P., recherches sur l'anatomie normale de la muqueuse du larynx et sur l'anatomie pathologique des complications laryngées de la rougeole. (39 p. 8. et 1 pl.) Paris.
Debost, E., résumé de cinésie équestre. Exercice rationnel du mouvement bippique. (14 p. 8.) Paris.
Livre-journal de L. Duvaux; précédé d'une étude sur le goût et sur le commerce des objets d'art au milieu du 18. siècle, et accompagné d'une table alphabétique des noms d'hommes, de lieux et d'objets mentionnés dans le journal at dans introduction. T. 1 et 2. (IV, 839 p. 8. et 2 grav.) Paris.
(Tiré à 350 exemplaires).
Toulamont, R. P., un grand mal social. La diminution des naissances en France et ses causes. (32 p. 8.) Lyon.

Italienische.

Archivio storico italiano fondato da G. P. Vieusseux e continuato a cura della R. Deputazione di storia patria per le provincie della Toscana, dell'Umbria e delle Marche. Serie III. T. XVIII. 6 dispense del 1873. N. 78 della collezione. (p. 355—534. 8.) Firenze. L. 3,50.
De Rinaldis, Cav. B., dei rapporti fra la Chiesa e lo Stato e del riordinamento dell'asse ecclesiastico. Studio. (120 p. 8.) Napoli.
Manzoni, Aless., tragedie e poesie. I. Ed. postuma. (336 p. 18.) Milano. L. 1.
Soster, B., dei principii tradizionali delle arti figurative e dei falsi criteri d'oggidì intorno alle arti medesime. (350 p. 8.) Milano. L. 5.

Niederländische.

Brink, Jan ten, E. G. Bulwer Lytton. Biografie en kritiek. (4, 216 bl. 8.) Haarlem. f 1,90.
Grasbuis, G. J., de Soendanesche tolk. Hollandsch-Soendaneesche woordenlijst. (VIII, 143 bl. gr. 8.) Leiden. f 2,50.
Halbertsma, T., over ovariotomie, gevolgd door een geval met gelukkigen afloop. (31 bl. gr. 8. met 1 gelith. pl.) Tiel. f 0,45.
Hellwald, Ferd. v., Geschichte des holländischen Theaters. (VIII, 150 bl. roy.-8.) Rotterdam. f 2,75.
Huberts, W. J. A., het leven van Napoleon III. (Met chromo-lith. portret.) 1. afl. (bl. 1—32. gr. 8.) Rotterdam. f 0,35. Compleet in ongeveer 10 afl.
Winkler, Joh., algameen nederduitsch en friesch dialecticon. 2 dln. (XVI, 500; 4, 449 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 9,50.
Wybrands, C. N., het Amsterdamsche tooneel van 1617—1772. Bewerkt naar meerendeels onuitgegeven, authentieke bescheiden. (XII, 262 bl. gr. 8. met 5 gelith. pl., 1 portr. in lichtdruk, van Sam. Coster met facsim.) Utrecht. Bij Inteck. f 5; buiten Inteck f 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bader u. Co. in Freiburg. Nr. 1: Medicin.
Baensch in Magdeburg. Nr. 4: Belletristik und Kunst rc.
Baer in Frankfurt a. M. Nr. 22: Botanik. Nr. 230: Vermischtes.
Brockhaus in Leipzig. Culturgeschichte, Mythologie, Geneatogie, Heraldik, Numismatik rc.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 37: Jurisprudenz und Geschichte.
Detken u. Rocholl in Neapel. Nr. 9: Vermischtes.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 35: Geschichte.
Koebner in Breslau. Nr. 110: Orientalia. Nr. 111: Naturwissenschaften, Mathematik.
Köhler's Antiquarium. Nr. 152. Orientalia.
Kuppitsch' Wwe. in Wien. Nr. 27: Mathematisch-physikalisch-mechanische Wissenschaften.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 137: Katholische Theologie.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 18: Griech. u. latein. Autoren.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 121: Literärgeschichte u. ältere deutsche Literatur.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

19. März in Wien (A. Prandel): Vermischtes.
26. März in Berlin (A. L. Prager): Bibliothek des Major v. Hirschfeld in Bremen und Kartensammlung des Professor Berghaus in Grabow.

Nachrichten.

Der Hofrath Dr. Max Heinze in Leipzig folgt zu Ostern einem Rufe an die Universität Basel als ordentlicher Professor der Philosophie.

Der Dr. jur. et phil. A. Th. van Krieken hat sich in der jurist. Facultät an der Universität Göttingen habilitiert.

Der ordentl. Lehrer Dr. Neuhaus am Gymnasium in Rössel ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Conitz berufen, die vierte Lehrerstelle an dem Gymnasium in Rössel dem Candidaten des höheren Lehramts Thuran übertragen worden.

Der ordentl. Lehrer Dr. Gerloch an der Realschule 2. Ordnung in Magdeburg ist zum Oberlehrer befördert worden.

Der Schul- und Predigtamts-Candidat Fr. W. Jenetzky aus Kobelau in Preußen, Probandus am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, ist zum zwölften ordentl. Lehrer an der Großen Stadtschule in Wismar vom Rathe erwählt worden.

Der Professor Hyrtl in Wien ist mit Rücksicht auf seine geschwächte Sehkraft pensioniert worden.

Anfang Februar † auf den Hyerischen Inseln der Historiker Professor Michelet im Alter von 76 Jahren.

Am 20. Februar † zu Wiesbaden der Professor Dr. K. Ernst Bock von der Universität zu Leipzig im Alter von 65 Jahren.

An die Herrn Archivare und Bibliothekare.

Für die Herausgabe der Briefe an und von Beatus Rhenanus und Kaspar Bruschius wären mir Nachweise der event. noch unbekannten handschriftlichen Briefe höchst erwünscht. Ich ersuche demnach die sehr geehrten Herren Fachgenossen und Forscher, Mittheilungen über dergleichen Inedita auf meine Kosten an die unten stehende Adresse gelangen zu lassen.

Wien, 16. Februar 1874. Prof. Dr. Adalbert Horawitz.
Wien VII, Siegmundsstraße 10.

Erwiderung.

In der Recension der Gesammtausgabe der Werke Schopenhauers (im Liter. Centralblatt Nr. 6 von 1874) rechtfertigt sich der Recensent gegen den ihm von mir in der Einleitung zu jener gemachten Vorwurf, daß er Schopenhauer den Widerspruch, die Musik für „Ding an sich" und doch nur für „Abbild" desselben, also für „Erscheinung" zu erklären, untergeschoben habe. Der Recensent sagt zu seiner Rechtfertigung: „Wie man sieht, giebt der Herausgeber zu, daß dies ein Widerspruch wäre, wenn es sich bei dem Philosophen fände; nur daß es sich bei ihm finde, stellt er in Abrede. In der vom Ref. a. a. O. citirten Stelle (Welt als Wille und Vorstellung, 2. Aufl. I, 297) aber heißt es nicht blos, daß die Musik „Abbild des Willens" (des Dinges an sich), sondern in einem Athem, daß sie zu allem Physischen der Welt das „Metaphysische", zu aller Erscheinung das „Ding an sich" sei und daß man die Welt eben so gut „verkörperte Musik", wie „verkörperten Willen" nennen könne. Der zugestandene Widerspruch ist daher Sch. nicht „untergeschoben."

Dieser Rechtfertigung gegenüber brauche ich nur den Wortlaut der citirten Stelle aus „Welt als Wille und Vorstellung" anzuführen, um zu beweisen, daß der angebliche Widerspruch sich bei Schopenhauer nicht findet, sondern ihm vom Recensenten untergeschoben ist. Die Stelle (Welt als Wille und Vorstellung 2. Aufl. I, 297; 3. Aufl. I, 310) lautet nämlich: „Die Musik ist, wie gesagt, darin von allen andern Künsten verschieden, daß sie nicht Abbild der Erscheinung, oder richtiger, der adäquaten Objektivität des Willens, sondern unmittelbar Abbild des Willens selbst ist und also zu allem Physischen der Welt das Metaphysische, zu aller Erscheinung das Ding an sich darstellt. Man könnte demnach die Welt ebensowohl verkörperte Musik als verkörperten Willen nennen."

Schopenhauer hat demnach nicht gesagt, was ihn der Recensent sagen läßt, daß die Musik das Ding an sich „sei", sondern daß sie es „darstellt", was damit, daß sie „Abbild des Willens" (des Dinges an sich) sei, in keinem Widerspruch steht, da es dasselbe nur mit andern Worten sagt. Schopenhauer hat also nicht, wie ihn der Recensent beschuldigt, „in einem Athem" Widersprechendes gesagt, und ich muß daher noch jetzt meine Beschuldigung aufrecht erhalten, daß der Recensent Schopenhauer einen Widerspruch untergeschoben habe, der in seinen Worten nicht liegt.

Julius Frauenstädt.

Es ist ganz richtig, daß, wie der geehrte Herausgeber bemerkt, der Ausdruck, „die Musik stelle das Ding an sich dar", mit der Behauptung, sie sei „das Abbild des Willens", nicht im Widerspruch stehe. Beides „sagt dasselbe, nur mit andern Worten". Darin hat Ref. auch keinen Widerspruch erblickt, sondern in der Behauptung, daß die Musik bloßes „Abbild" des Dings an sich, und zugleich selbst das Ding an sich sei. Letzteres folgt aber aus dem von dem Herausgeber selbst angeführten Satze: „man könne die Welt ebensowohl (sic!) verkörperte Musik als verkörperten Willen nennen". Ist nämlich die Welt „verkörperte Musik", so ist die Welt „ebensowohl" — Abbild der Musik, wie sie als „verkörperter Wille" — Abbild des Willens ist. Wenn nun beide Verkörperungen eins und dasselbe, d. i. — der Welt sind, so folgt, daß auch das Verkörperte in beiden Fällen das Nämliche sein müsse, d. h., daß Musik — Wille — Ding an sich sei. Damit aber steht obiger Widerspruch aufrecht; eine weitere Polemik dürfte überflüssig sein.

Wien am 23. Februar 1874. Robert Zimmermann.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 10.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —⟶ 7. März. ⟵— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Kaftan, Dr. Jul., Lic. theol., die religions-philosophische Anschauung Kant's in ihrer Bedeutung für die Apologetik. Antrittsrede, gehalten beim Antritt des academ. Lehramts in Basel den 6. Nov. 1873. Basel, 1874. Bahnmaier. (22 S. 8.)

Als Hr. v. Wöllner die Herausgabe der Kant'schen Schrift: die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, zur größeren Ehre Gottes zu verhindern suchte, da ließ er es sich ohne Zweifel nicht träumen, daß nach etwa 90 Jahren die in dem verdächtigen Buche vorgetragenen Lehren zur Vertheidigung des Christenthumes benutzt werden sollten. Gleichwohl ist dies geschehen und, wie uns scheinen will, nicht ohne alle Berechtigung. Der Verf. der vorstehend genannten Schrift setzt aus einander, wie das Verhältniß, in welchem Kant Religion und Sittlichkeit zu einander stehend sich denke, dasselbe sei, welches auch dem Christenthume zu Grunde liege, und wie deßhalb auch von dieser von Kant vertretenen Anschauung aus die objective Wahrheit des Christenthumes und namentlich des Heiles in Christo dargethan werden könne. Schleiermacher, der das Verhältniß in einer von Kant wesentlich verschiedenen Weise auffasse, komme über die Subjectivität durchaus nicht hinaus, und ebensowenig ein neuerer Dogmatiker, der freilich einen anderen Weg gehe wie Schleiermacher, der aber doch auch das Verhältniß zwischen Christenthum und Religion, nur in einer dem Schleiermacher'schen Irrthum entgegengesetzten Weise, falsch bestimme, nämlich Biedermann. Dagegen wo, wie bei Kant, die Verhältnißbestimmung diese ist, daß man beide Momente, das Religiöse und Sittliche, als auf Einer Linie, in der Continuität einer Linie liegend auffaßt und so, daß „das Religiöse normaler Weise gar nicht da ist in einem Menschen, ohne daß er durch den sittlichen Proceß, durch die von Kant sogenannte praktische Vernunft dazu getrieben wird", da hört die Religion auf, ein bloß subjectives Pathos zu sein und kann sich bei der bloßen Subjectivität nicht begnügen: das objective Dasein wird so ein praktisches Postulat, wie die Erlösung in Christo. Diese Gedanken sucht der Verf. in seiner Rede des Weiteren durchzuführen, und Ref. leugnet nicht, daß ihm diese Auseinandersetzungen beachtenswerth, wenn allerdings auch noch der Durchbildung bedürftig erscheinen. *Bs.*

Geschichte der indischen Religion, im Umriß dargestellt von **Paul Wurm**, theol. Lehrer am Missionshaus in Basel. Basel, 1874. Bahnmeier's Verlag (C. Detloff). (VIII, 303 S. 8.)

Da Wuttke's Geschichte des Heidenthums „für den jetzigen Stand der Wissenschaft nicht mehr genügen kann", und „die Gelehrten so sehr mit Detailforschungen beschäftigt sind, daß seitdem Keiner eine Uebersicht über den ganzen Entwicklungsgang der indischen Religion geliefert hat", da aber „das historisch Begründete einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht werden muß, wenn die Geschichte der indischen Religion für die theologischen Kämpfe der Gegenwart verwerthet werden soll", so hat sich der Verf. zu der vorliegenden Zusammenstellung entschlossen. Er bittet dafür indeß theils die Theologen, für die, und zwar zunächst für das Bedürfniß der Missionäre, er eben speciell geschrieben hat, theils die Orientalisten um Nachsicht, da er sich in keiner Weise zu den Männern des Fachs rechnen könne. Insbesondere betont er noch, daß er, weil die Basler Missionäre unter dravidischen Völkern arbeiten, sich genöthigt gesehen habe, seine Zöglinge — das Buch ist eben aus Vorträgen über Religionsgeschichte im Basler Missionshause erwachsen — besonders in das Verständniß der südindischen Religionsformen einzuführen. Auch ist ebenfalls aus praktischen Gründen beim Buddhismus der chinesische Zweig specieller berücksichtigt worden, als für eine Geschichte der indischen Religion nöthig gewesen wäre, einfach darum, weil ein Theil der Basler Zöglinge nach China ausgesendet wird.

Selbständig gewonnene wissenschaftliche Resultate zu geben, ist somit nicht der Zweck dieser Arbeit. Auch was der Verf. als seine eigene Hypothese über den Ursprung des Çivaismus hinstellt, daß Çiva nämlich ein „ursprünglich dravidischer Gott sei, der in der Zeit des Kampfes zwischen Brahmanismus und Buddhismus mit seiner Familie in das brahmanische Göttersystem aufgenommen und mit dem vedischen Rudra identificiert wurde", ist nicht so ganz neu, wie er zu denken scheint, sondern bereits von Andern (er führt ja auch selbst Stevenson's ähnliche Meinung an) vermuthet worden. Burnell freilich hat neuerdings einen gewichtigen Einwurf dagegen erhoben (Vorrede zum Sâmavidhânabrâhmana p. XII).

Innerhalb jener von dem Verf. selbst angegebenen Grenzen aber verdient seine Arbeit in der That alle Anerkennung, insbesondere auch wegen des vorurtheilsfreien Geistes, von dem sie im großen Ganzen getragen ist. Ganz vertraut mit dem gegenwärtigen Stande der Forschung zeigt er sich freilich nicht, was am Ende auch von ihm füglich nicht erwartet werden kann. Trotz anerkennenswerther Berücksichtigung auch neuerer Werke steht seine Kenntniß vielmehr im Wesentlichen eben noch auf dem Standpunkt der indischen Studien, den dieselben vor 15 Jahren einnahmen, als der Verf. durch Roth „die erste Einführung in die Religionsgeschichte und in das Sanskrit erhielt." Des Ref. Abhandlungen über Krishna's Geburtsfest (1868) und über das

Râmâyana (1870) sind ihm z. B. gänzlich unbekannt. Auch die „Indischen Studien“ hätten wohl etwas besser ausgenutzt werden können; über die beiden Açvin z. B., deren Namen er kurioser Weise direkt durch: aqui (p. 31) erklärt (während er umgekehrt ibid. in Rik. 2, 115, 3 bhadrâ açvâ haritah mit „die glücklichen schnellen Açvin (Pferde)“ übersetzt!) hätte die Ind. Stud. V, 234. 266 (1862) versuchte Deutung ihres Wesens wohl erwähnt werden sollen.

Die in den Hymnen des Rik vielfach vorliegende Erscheinung, daß der je angerufene Gott mit solchen Epitheten verherrlicht wird, als ob er der allerhöchste Gott sei, ist der Verf., und darin zeigt sich eben einmal sein theologischer Standpunkt, geneigt, als „Rest von einem ursprünglichen Monotheismus“ zu betrachten. Das Einfachere jedenfalls ist, darin vielmehr das Drängen nach einer einheitlichen Zusammenfassung der Vielheit zu erkennen, welches denn schließlich auch geradezu zu der Conception des Savitar als prasavitar devânâm, sodann des prajâpati, endlich des brahman (masc. und neutr.) geführt hat. Die Varuna-Ormuzd-Hypothese Roth's, die wir noch immer für zu Recht bestehend halten, steht damit nicht in Widerspruch; denn wenn auch ihr zufolge bei Varuna innerhalb des Veda entschieden eine absteigende Bewegung aus der übersinnlichen zur sinnlichen Auffassung des Göttlichen stattgefunden hat, so ist doch Varuna seinerseits keineswegs ursprünglich schon als eine übersinnliche Conception aufzufassen, vielmehr wird gerade bei ihm, theils durch die Bedeutung seines Namens, theils durch die Identität desselben mit dem griechischen Οὐρανός die rein sinnliche Vorstellung, daß er nämlich eigentlich von vornherein nur die nächtliche Himmelsdecke repräsentiert, klar und deutlich verbürgt. — Die Lieder an sama, die Verherrlichungen seiner berauschenden Kraft, und India's Entzücken darüber erinnern allerdings hie und da an die begeisterten Apostrophen, welche von unseren Dichtern (man denke z. B. an das schöne Lied von Novalis: auf grünen Bergen ward geboren der Gott) an den Wein gerichtet werden. Es spricht sich in ihnen eben das naive Entzücken über die edle Gottesgabe aus. Die berauschende Wirkung, die der Priester, resp. Sänger, an sich selbst davon erfuhr, ward Veranlassung, den edlen „Saft“ (sollte nicht der alte soma, zend. haoma, ursprünglich etwa ein anderer Stoff gewesen sein, als der Saft von Asclepias acida?) eben auch vor Allem dem Gotte darzubringen, den man der Gefahren wegen, die er in seinen Kämpfen mit den Dämonen zu bestehen hatte, am meisten einer solchen Kräftigung und Stärkung bedürftig wähnte. Daß aber hierdurch der Indra-Dienst, als Dienst eines „besoffenen Gottes“ „an den Schamanismus und Fetischismus der unkultivierten Völker“ erinnere (p. 38), erscheint uns als ein etwas hartes Urtheil. Bacchus liegt näher, nur daß der soma-Kult jedenfalls doch noch eine weit höhere geistige Stellung einnimmt. — Daß die Ribhu (p. 45) „vergötterte Menschen“, also drey wirklich gelebt habende menschliche Individuen seien, ist denn doch wohl jetzt ein überwundener Standpunkt! — Daß Referent in neuester Zeit sich zu der Ansicht „von dem indischen Ursprunge der vakshatra“ bekannt habe (p. 58), ist demselben gänzlich unbewußt; an der dafür angegebenen Stelle (Ind. Stud. IX, 432) steht nichts der Art. — Daß von allen den Stellen, die für das Menschenopfer in vedischer Zeit angeführt worden sind, „keine einzige ganz unwidersprechlich“ sei (p. 57, s. auch p. 102. 103), ist uns völlig unverständlich; wie läßt sich denn den speciellen Ritualvorschriften hierüber, welche in des Ref. Ind. Streif. I, 56—67 ausführlich vorgeführt worden sind, irgend ein triftiger Einwand entgegenstellen? Es ist eben nicht bloß „eine tiefere Sündenerkenntniß“ oder „blutdürstiger Sinn“ der Völker, die zum Menschenopfer führen, sondern es genügt dazu auch der einfache Begriff des Sühnopfers überhaupt. In Lhassa ist noch jetzt zum Neujahr ein großes Fest, das 23 Tage währt und wobei ein Mensch nach dem Kloster Same, der Schatzkammer von Tibet, geschleppt und dort geschlachtet wird. Man glaubt, daß in seiner Person das Uebel zerstört wird („Unsere Zeit“ V, 910. 1869).— Der angebliche Gott Bhûtavân (p. 81) hätte nicht wieder aufgewärmt werden sollen, s. Ind. Stud. IX, 269; auch zu nârâyana wäre es passend gewesen (p. 83) auf Ind. Stud. IX, 2 zu rekurrieren. — Die avidyâ (p. 83. 118) wird besser als unconsciousness, denn als „Unwissenheit, Täuschung“ zu fassen sein. — Daß der Hindu einen Begriff von einer „Gesammtschuld der Menschheit“, von der „Erbsünde“ also habe (p. 91), ist doch nur cum grano salis zu nehmen. Vielmehr ist ihm nur die Existenz, die Einzelexistenz nämlich, an und für sich ein Uebel, von dem er sich zu befreien hat; aber das karman, d. i. das nothwendige Resultat, welches seine in einer früheren Existenz begangenen Handlungen in seiner jetzigen Existenz zur Folge haben, bezieht sich nur auf die äußeren Momente und Bedingungen derselben, nicht auf seine geistige und moralische Kraft; in dieser ist er vielmehr frei und kann durch „Eingehen auf den richtigen Pfad“ sich sogar vollständig frei machen und ganz aus den Banden der Endlichkeit erlösen. Erst in den indischen Sekten, die aber darin vermuthlich auf christlichem Boden stehen, wird dazu das freilich viel bequemere Mittel der bhakti verwendet. — Zu der Annahme, daß die Seelenwanderungslehre der Hindu „dravidischen Ursprungs“ sei (p. 93), liegt zunächst kein irgend faßlicher Anhaltspunkt vor. — Die Thieropfer spielen im vedischen Ritual denn doch eine ganz andere Rolle, als die ihnen hier (p. 102 ff.) zugetheilte; unter nirûdhapaçubandha ist nicht „das nichtzufällige, sondern regelmäßige“, sondern das für sich stehende, selbständige Thieropfer zu verstehen, s. Ind. Stud. X, 347. — Unter den Arbeiten über indische Philosophie (p. 113) wären auch die von Roer und Hall und die mannigfachen Ausgaben rc. in der Bibliotheca Indica und im Pandit zu nennen gewesen. — Die ziemlich ausführliche Schilderung des Buddhismus schließt sich mit Recht wesentlich an Köppen an. — Unter den Angaben über den „neueren Brahmanismus“ findet sich manches Werthvolle aus Missionsberichten entlehnt, die nicht allgemein zugänglich sind. Ueber den Brahmasamâdscha (p. 290) wird im Ganzen gerecht geurtheilt, doch fühlt man dabei einige Zurückhaltung heraus. Bekanntlich ist M. Müller neuerdings in seiner trefflichen „Lecture on Missions“ warm für denselben eingetreten. Hoffen wir, daß er mit seiner sympathischen Auffassung desselben Recht behalte.

Noch haben wir eine rein äußerliche Ausstellung zu machen, in Bezug nämlich auf die Gestalt, in der die indischen Namen vom Verf. theilweise aufgeführt werden. Wirkliche Fehler zwar (von einigen Versehen, wie z. B. sabda sansaya auf p. 116 für çabda, samçaya, abgesehen) liegen eigentlich nicht vor, ausgenommen etwa die constante Schreibung des Wortes vrittra mit zwei t (p. 38. 42. 43). Wohl aber erscheinen die thematischen Formen der Namen bald in unrichtiger, bald in richtiger Gestalt, so sâma und sâman, — brahma, hrahmâ und brahmâv, — dandi, brahmatschâri, sanyâsi(!), und paramâshthin, yagin, — ferner zwar manas, radshas, aber Yadschusch. Auch die Pluralformen: Rakshase, Apsarase etc. wollen uns nicht behagen. Den r-Vokal giebt der Verfasser durch ri, ohne Marke an dem r, also Tvashtri, Savitri. All dies wirkt irreleitend auf Diejenigen ein, welche die richtige Form nicht anderweitig kennen.

Jedenfalls legt dies Buch ein gutes Zeugniß von der Art und Weise ab, wie bisher bei den Basler Missionären der Unterricht über diesen Gegenstand betrieben worden ist, und können wir nur wünschen, daß man so fortfahre. A. W.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 7.

Inh.: Das Abgeordnetenhaus und die Synodalordnung. — Vom Brahma Samadsch: Zwei Urkunden. 1. Des Theisten Gebetbuch. — Lüdemann, Pfleiderer's „Paulinismus.“ 4. — Notizen; Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Wochenschau. — Die Wahl Baumgarten's in den Reichstag. — Das einzige Merkmal relig. Wahrheiten. 2. — Oliver Cromwell u. John Milton. — David Friedrich Strauß. — Der Papst und die Gewissensfreiheit. — Gedenktage.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. u. redig. von Wendel. N. F. 1. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Predigten, Amtsreden u. religiöse Betrachtungen. — Das Kirchenjahr. — Aus Amerika: Henry Ward Beecher's Homiletik. — Lesefrüchte. — Recensionen, Kritiken, Anzeigen. — Kirchl. Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Aus der Mission. 1. — Die Gebetswoche im Jan. 1874. — Eine relig. Bewegung in Schottland. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Schweden, insbes. die Synode im J. 1873. 1. — E. Förster, Peter v. Cornelius. — Correspondenzen.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 8.

Inh.: Die sociale Krisis. 1. — Ein Urtheil über die preußischen Kirchengesetze. — Civilehe u. Civilstandsbeamte. — Die Civilehe und der Reichskanzler. — Die Wahlerfolge der Socialdemokraten. — Kirchl. Nachrichten.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Theod. Wiedemann. 12. Jahrg. 3. Heft. 1873.

Inh.: F. J. Stein, Studien über die Hofschaften des 14. Jahrh. (Forts.) — A. Birlinger, die deutsche Sage, Sitte u. Literatur in Predigt- u. Legendenbüchern. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte des Bisth. Wiener-Neustadt (10. Leop. Karl Graf v. Kolonitsch). — Fr. Scheibelberger, Predigtbruchstücke aus dem 13. Jahrh. — Recensionen.

Stimmen aus Maria-Laach. 2. Heft.

Inh.: Pachtler, die Atomisirung der Gesellschaft durch den Liberalismus. — Fr. v. Hummelauer, die Sündfluthsage der alten Chaldäer. — H. J. v. Fugger, patriotische Briefe. 1. — R. Bauer, Geschichte der Auflehnung gegen die päpstl. Auctorität. 14. (Schl.) — J. Knabenbauer, Bibel u. Chronologie. — Drei Briefe des P. Fr. v. Spee aus der Gesellschaft Jesu. — Recensionen; Miscellen.

Philosophie.

Aristoteles' Metaphysik, eine Tochter der Sankhya-Lehre des Kapila. Eine indisch-griechische Studie von Dr. C. B. Schlüter, Prof. der Philosophie. Münster, 1874. (96 S. 8.)

Wenn ein „Professor der Philosophie" über einen Gegenstand schreibt, wie er in der vorliegenden Schrift behandelt ist, so hat man vor Allem von ihm zu verlangen, daß er sich richtig informiren zu verschaffen suche, nicht bloß aus zweiter oder dritter Hand schöpfe, sondern an die Quellen selbst gehe, welche dafür vorhanden sind. Der Verf. hat dieß indeß in keiner Weise gethan. Seine Quellen für die Kenntniß der Sâmkhya-Lehre sind nicht die Arbeiten von Colebrooke und Barthelemy St. Hilaire selbst, sondern nur die Citate daraus, die sich bei Hegel, Ritter, Schelling, Georg Weber, Laforet, M. Duncker, Lenormant, Gioberti vorfinden, sodann speciell Friedrich Windischmann, und als einziges Werk aus neuerer Zeit, dessen Autor auf die Texte selbst zurückzugehen im Stande war, die deutsche Uebersetzung von Max Müller's essays (Leipzig 1869). Davon, daß, ganz abgesehen von den anderen kleineren Schriften Ballantyne's, dessen Uebersetzung der Sâmkhya-Aphorisms of Kapila schon seit 1865 in der Bibliotheca Indica gedruckt vorliegt, hat der Vf. offenbar nichts gewußt. Jedenfalls hätte seine Darstellung einen ganz anderen Boden gewonnen, wenn er, anstatt überall zusammenzuklauben, was etwa Der oder Jener über die Sâmkhya-Lehre gesagt hat, sich einfach an das als Textbuch derselben geltende Werk selbst gewandt hätte. (Wir wollen ihm beiläufig hierbei mittheilen, daß auch die yogasûtra bereits übersetzt vorliegen.)

Sein Verfahren besteht nun darin, daß er, nach einer Einleitung, die aus den angegebenen Excerpten besteht, zunächst (p. 29—51) zu den von ihm selbst als solche angesetzten vier Grundprincipien der Sâmkhya-Lehre: prakriti, buddhi, ahamkâra und purusha — auf deren (nb. der in der sâmkhya-kârikâ selbst vorliegenden Viertheilung der darin aufgezählten fünfundzwanzig Grundprincipien) Zusammentreffen mit der „natura non creata sed creans" (d. i. nach Schlüter: der heiligen Trinität) etc. des Scotus Erigena schon Colebrooke misc. ess. 2, 244 hingewiesen hatte — die nach seiner Meinung entsprechenden Lehren des Aristoteles beibringt. Aber auch hier giebt er eben nicht die Stellen selbst, sondern in vierfacher Abstufung das, was Biese, Hegel, Zeller, Ueberweg als Lehre des Aristoteles hinstellen. Nachdem er so in diesen verschiedenen Darstellungen der Aristotelischen Metaphysik „unverkennbar, wenn auch theilweise mit verschiedener Schärfe ausgeprägt, die Grundzüge der Sankhya" gefunden hat (mit welchem Rechte, das mögen die Herren Philosophen selbst entscheiden! uns scheint das Meiste ganz irrelevant), wendet er seinen Blick auf die Sâmkhya-Lehre selbst zurück, um „die Grundursachen und Principien des Aristoteles, wie sie uns klar geworden, noch einmal in ihrem Ursprunge zu erblicken", und giebt zu diesem Zweck — einen 22 Seiten langen Auszug aus Windischmann's vol. II p. 1796—1883 (1834)! Daß die sâmkhyakârikâ (ibid. p. 1812 ff.) auch von Lassen (1832) und Wilson (1837) behandelt worden ist, davon scheint Schlüter nichts zu wissen, wenigstens beobachtet er darüber altum silentium. Es folgt sodann ein Abschnitt: Aristoteles in der christlichen Weltära (p. 75—91), der in einer Schrift, welche den obigen Titel führt, jedenfalls gar nichts zu suchen hat, und endlich „Schlußbemerkungen über die muthmaßliche erste Entstehung des Systems der Sankhya oder des Dualismus überhaupt im Geiste und Gemüthe des gefallenen, religiös nachdenkenden Menschen."

Gesetzt nun übrigens, es seien die von dem Vf. aufgespürten speciellen Beziehungen zwischen Aristoteles und dem, was er als Sâmkhya-Lehre hinstellt, wirklich berechtigt, so würde damit doch noch keineswegs etwa der Schluß bedingt sein, den er seinerseits ohne Weiteres daraus zieht, daß nämlich Aristoteles der entleihende Theil sei! Schlüter nimmt zwar (p. 21) nach Laforet, der sich also wohl auf Barth. St. Hilaire stützt (was Ref. im Augenblick zu verificiren nicht im Stande ist), an, daß die kârikâ im Beginn der christlichen Zeit erschienen sei. Theils nun wäre dieß dann doch immerhin einige Jahrhunderte nach Aristoteles, theils erhellt ferner in keiner Weise, worauf sich diese Annahme selbst gründet. Wir wissen nielmehr nur, daß der Verf. der kârikâ von Gaudapâda, der seinerseits allerfrühestens etwa in das sechste Jahrhundert u. Z. gehört, gelebt hat. Nach Hall steht resp. nichts weiter fest, als daß er vor dem neunten Jahrhundert gelebt habe. Was sodann den vorliegenden Text der Sâmkhyasûtra betrifft, so ist es nach den trefflichen Einleitungen Hall's zu seiner Ausgabe desselben (Calc. 1856) und zu der des sâmkhyasâra (Calc. 1862), von deren Existenz Schlüter natürlich auch keine Ahnung hat, wohl nicht mehr zweifelhaft, daß Kapila selbst, der traditionelle Gründer der Sâmkhya-Lehre, dieselben gar nicht wirklich verfaßt haben kann; es erhellt z. B. aus ihnen, um nur Eines zu erwähnen, die Existenz von Pâtaliputra (1, 28), *Παλιμβόθρα*, und zwar offenbar als einer allbekannten Stadt; dieselbe ward aber der Tradition nach erst kurz vor Buddha's Tode gegründet, während Kapila ja doch lange vor Buddha gelebt haben soll! Wir haben ferner ja überhaupt für das, was uns als Sâmkhya-Lehre vorliegt, zwar die allgemeine Ueberlieferung, daß dieselbe durch die Mittelstufen Âsuri, Pañcaçikha, Sanâtana und Sanandana auf Kapila zurückgeht, aber wir können dies weder im Einzelnen erhärten, noch endlich etwa irgendwie mit Bestimmtheit sagen, wann nun dieser Kapila selbst wirklich gelebt haben mag. So lange wir daher jene Lehren mit ihrer eigenthümlichen Terminologie nicht höher hinauf verfolgen können, als dies bis jetzt der Fall ist (die älteren Upa-

nishad haben nichts davon, erst bei Manu, in der Bhagavadgîtâ, und in den späteren Upanishad finden sich einige der betreffenden Termini technici), so lange wird es vom Standpunkte der indischen Philologie aus als abenteuerlich bezeichnet werden müssen, Aristoteles als Schüler gerade dieser Form der Sâmkhya-Lehre hinzustellen! Gewisse Tendenzen derselben freilich lassen sich ja allerdings hoch hinauf verfolgen, bis in die Rksamhitâ hinein, und es würde sich wohl lohnen, einmal die philosophischen Speculationen, die sich in dieser wie in den übrigen Samhitâ und in den Brâhmana vorfinden, von dem Gesichtspunkte aus zu beleuchten, inwieweit darin eben die Keime der späteren philosophischen Systeme vorliegen (und ob eventualiter für diese Vorstellungen irgend welche Beziehungen zum Abendlande anzunehmen sind). Für Kapila und Patañjali speciell haben wir zwar unstreitig wohl eine Art Verwandtschaftsverhältniß zu dem im Lande der Madra wohnenden Patañcala Kâpya zu statuieren, der uns im Yâjnavalkîya kâṇḍa als Zeitgenosse des Janaka, resp. des Yâjnavalkya selbst, entgegentritt, zumal ja auch ein Âsuri theils unter den im Çatap. Br. ritierten Lehrern, theils im Schlußvança direkt als Schüler des Letzteren erscheint. Aus der bloßen Nennung solcher Namen folgt denn aber doch noch nicht das Mindeste für die damalige Existenz der jetzt unter ihrer Firma vorliegenden Texte! Wo sich uns daher irgendwie aus inneren Gründen eine so enge Beziehung zwischen älteren griechischen Philosophemen und denen dieser Texte ergeben sollte, daß eine Entlehnung von einer von beiden Seiten nothwendig angenommen werden müßte, würde, a priori betrachtet, wie die Sachen jetzt stehen, den Griechen der Vorrang schwerlich streitig gemacht werden können. Anders steht es freilich mit den Neuplatonikern (Philo z. B.) in Alexandrien und den sich daran später anschließenden Gnostikern, sowie deren Nachwuchs. Bei ihnen liegt die umgekehrte Annahme nicht nur näher, sondern ist zum Theil sogar mit Sicherheit nachweisbar, da es sich hierbei um Ansichten handelt, die auf indischem Boden ihre genetische Erklärung finden, während sie dort eben als exotisch erscheinen (vgl. Lassen 3, 379 ff.; Ind. Stud. 9, 473 ff.). A. W.

Drossbach, Maximil., über die verschiedenen Grade der Intelligenz und der Sittlichkeit in der Natur. Berlin, 1873. Henschel. (3 Bll., 114 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Ursprünglich von der physikalischen Atomistik ausgegangen, ist der Verf. durch eine längere Reihe von Schriften bekannte Verf. der Leibnitz'schen Monadenlehre immer näher gekommen. Die vorliegende Schrift unternimmt den Beweis, daß Intelligenz und Sittlichkeit durch alle Stufen der Naturwesen bis zum Embryo und der Urzelle hinab verbreitet seien. Diese Behauptung erinnert unmittelbar an den bekannten Satz, daß alle Monaden vorstellende Wesen seien. Zweiflern gegenüber, welche denselben höchstens die Fähigkeit der Intelligenz zusprechen, jedoch weder Intelligenz noch Sittlichkeit für „uranfänglich" gelten lassen wollen, antwortet er treffend, wann die Entfaltung der Fähigkeit beginne? Nur insofern hat der Verf. seine Aufgabe sich leichter gemacht, als die metaphysische Hauptschwierigkeit, die Abwesenheit der Wechselwirkung zwischen den Monaden, welche Leibnitz zur Aufstellung der prästabilierten Harmonie nöthigte, für ihn nicht vorhanden ist. Er findet keinen Anstoß darin, die einfachen Grundwesen (Monaden, Realen, Urzellen rc.) ebenso einander „bestimmen" als durch einander „bestimmt werden" zu lassen. Descartes, Leibnitz, Herbart u. A. ist es in dieser Hinsicht saurer geworden.

Carrière, Moriz, Aesthetik. Zwei Bände. 2. Aufl. Leipzig, 1873. Brockhaus. (VIII, 589; XVI, 662 S. 8.) 6 Thlr.

Der theistische Standpunkt des Verf.'s wie dessen gefühlvolle Darstellungsweise sind bekannt. Beide sind in der neuen Auflage, welche von dessen wachsender Beliebtheit Zeugniß giebt, im Wesentlichen dieselben geblieben. Dagegen hat der Verf., seiner philosophischen Richtung wie seiner persönlichen Neigung gemäß, stets auf den harmonischen Ausgleich der Gegensätze bedacht, dem von Vertretern abweichender Standpunkte Geleisteten noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Den nicht übermäßig geistreichen Spott Vischer's, der ihn um deßwillen den „Oberrätionsrath" genannt und von seinem System in den „kritischen Gängen" eine „Caricatur" entworfen hat, weist der Verf. mit den treffenden Worten zurück, daß die Wissenschaft nicht Eines Mannes Werk, sondern das vieler Kräfte sei. Die Ignorierung von Seite Lotze's vergilt er damit, daß er zahlreiche seine Bemerkungen desselben seinem Texte einverleibt; ästhetische Formalisten wie Zimmermann und Zeising heißt der Verf. willkommen. Auch er erkennt „in der Form das eigentlich Aesthetische"; er sieht aber in ihr den Ausdruck des Innern und zieht neben ihr Idee, Größe und Stoff in Betracht, um zur vollen Anschauung der Wahrheit zu gelangen: ein Bekenntniß, mit dem auch der Formästhetiker sich zufrieden geben kann. Möge das anziehende, ideenreiche und dabei in edler Form gehaltene Buch fortfahren, sich und dem Verf. Freunde zu erwerben!

Asmus, Dr. P., „das Ich und das Ding an sich. Geschichte ihrer begrifflichen Entwickelung in der neueren Philosophie. Halle, 1873. Pfeffer. (IV, 141 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Ohne Vorwort. Der Verfasser versucht eine Geschichte ihrer begrifflichen Entwicklung in der neueren Philosophie. Seine Ansicht ist, daß zur Vorstellung des Ichs die eines Ansich mitgehört. Wir sind, behauptet er, durch eine immanente Denknothwendigkeit gezwungen, ein solches zu statuieren; woraus, wie er hätte hinzusetzen können, allerdings keineswegs folgt, daß diese Denknothwendigkeit mehr als eine Nothwendigkeit unseres Denkens sei. Von diesem, fährt der Verf. fort, zum Begriffe des Ichs gehörigen Ansich, das er um deßwillen das ursprüngliche, Ansich I, nennt, sei „die in den Sinnendingen vorausgesetzte Selbständigkeit von unserer schon constituierten Subjectivität" (das Ansich II) zu unterscheiden. Beider Verwechselung mache den Streit um das Ding an sich erfolglos. Im ersten Falle, wenn das Ansich zum Ichbegriffe gehöre, liege in diesem ein Widerspruch und verbiete, „unsere Subjectivität als ruhendes Ding anzusehen". Im andern Falle, wenn das Subject als für sich constituiert gelte, dürfe das Ich wie jedes Ding als ruhendes aufgefaßt werden. Den Beweis dafür versucht der Verf. durch die Geschichte des Ichs und Dinges an sich in der neuesten Philosophie zu führen, bei welcher die Idealisten von Fichte bis Hegel einer- und Herbart und Schopenhauer andererseits Gegenpole darstellen.

Geschichte.

Ulmisches Urkundenbuch. Im Auftrage der Stadt Ulm herausg. von Prof. Dr. Friedr. Pressel. 1. Bd. Die Stadtgemeinde. Von 854—1314. Stuttgart, 1873. Aue. (XIV, 1 Bl., 379 S. kl. Fol.) 5 Thlr.

Für die ebengenannte Ausgabe schulden wir unseren Dank dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, der eine derartige Publikation längst als eine seiner Hauptaufgaben betrachtete, sodann der ulmischen Stadtbehörde, welche dieses Unternehmen zu dem ihrigen machte, und endlich und zwar im höchsten Maße dem Professor Dr. Friedrich Pressel, der mit einem wahren Bienenfleiße, mit vollem Verständniß die Sammlung und Sichtung des weit zerstreuten Materials über sich nahm, dasselbe bearbeitete und dessen mustergültige Indrucklegung besorgte. Zu Eingang des vorliegenden ersten Bandes sind die Urkunden der „Pfalz Ulm" vom Jahre 854 bis zu Anfang des 12. Jahrhunderts zusammengestellt; daran schließen sich im ersten Buche die Urkunden der „Stadtgemeinde Ulm" vom Jahre 1138

bis 1314 in sechs Unterabtheilungen. Ediert sind 268, beziehungsweise, da die Nummer 265 doppelt vorhanden ist, 269 Urkunden, von denen 162 bisher noch gar nicht gedruckt und auch nur zum geringen Theil in Regestenform bekannt waren. Sehr sorgfältig nach einem festen System, wie es der heutige Stand der Wissenschaft verlangt, ist die Textesredaction besorgt. Wo Pressel Eigennamen ergänzte, wo er — freilich oft ganz unbedeutende — Schreibversehen seiner Vorlage verbesserte, ist dieß stets durch verschiedenen Druck ersichtlich gemacht, und in den Anmerkungen findet sich die ursprüngliche Schreibweise angegeben und die gemachte Correctur oder Ergänzung begründet. Die Wörterverzeichnisse jedoch zu den lateinischen und deutschen Urkunden haben nicht unseren Beifall; sie sind zu mager und gehen jeder Erklärung aus dem Wege. Auch in dem Namensverzeichnisse hätte nach unserer Meinung etwas mehr geboten werden können. Am schlimmsten ist es mit der Beschreibung der an den Originalurkunden befindlichen Siegel bestellt. Nur zu äußerst wenigen ist eine genaue Beschreibung vorhanden; in den meisten Fällen hat sich der Herausgeber mit ganz allgemeinen, leider nur zu landläufigen Phrasen begnügt. Diese rein formellen Ausstellungen fallen aber der sonstigen Vortrefflichkeit der ganzen Edition gegenüber weniger in die Wagschale und lassen sich in dem in Aussicht gestellten zweiten und dritten Bande, die das vierzehnte und fünfzehnte Jahrhundert, „die Reichsstadt“ und „Territorialherrschaft“ behandeln werden, leicht vermeiden. — Die Stadt Ulm aber kann darauf stolz sein, ein so verdienstvolles literarisches Unternehmen, das weit über die Grenzen ihrer Markung hinaus von Werth und Bedeutung ist, mit nicht genug zu lobender Liberalität unterstützt zu haben. Mögen sich andere Schwesterstädte an der alten Donaustadt ein Vorbild nehmen und gleichfalls Urkundenbücher herausgeben, sie dienen damit der Wissenschaft und ehren und nützen sich selbst mehr, als sie vielleicht vermuthen. —e.

Bidermann, Dr. H. J., Prof., **die Verfassungs-Krisis in Steiermark** zur Zeit der ersten französischen Revolution. Graz, 1873. Leykam-Josefsthal. (93 S. 8.)

Die interessante Periode der zweijährigen Regierung Kaiser Leopold's II, in welcher die staatsrechtlichen und administrativen Verhältnisse der österreichischen Länder für mehr als ein halbes Jahrhundert festgestellt wurden, ist bisher von den österreichischen Geschichtsforschern viel zu wenig gewürdigt worden. Wohl hat Springer im Allgemeinen ganz richtig hervorgehoben, daß Leopold II, der, wie seine Briefe zeigen, selbst ganz von den Ideen der Aufklärungsperiode durchdrungen war, zwar in der Form sich sehr entgegenkommend zeigte, aber den Ständen keine Zugeständnisse machte, welche die Gewalt der Regierung und den maßgebenden Einfluß derselben auf alle Gebiete der Verwaltung wesentlich beschränkt hätten. Doch fehlte es bisher, wenn man von Ungarn und theilweise von Böhmen absieht, an den nöthigen Nachweisen für die einzelnen Länder. Wir sind daher dem Vf., welcher durch die Herausgabe der Geschichte des österreichischen Staatsrathes von Hock mit dieser Periode auf das Genaueste vertraut ist, sehr zu Danke verpflichtet, daß er die ständische Bewegung in der Steiermark in den nächsten Jahren nach dem Tode Kaiser Joseph's II zum Gegenstand einer gründlichen Monographie gemacht hat, wofür ihm das Archiv des k. k. Ministeriums des Innern, die Registratur der k. k. Statthalterei zu Graz und das steierische Landesarchiv reiches Material boten. Was die Bewegung in der Steiermark besonders interessant macht, ist der Umstand, daß hier nicht bloß Regierung und Stände sich gegenüberstanden, welch letztere die Beseitigung aller Reformen anstrebten, welche während der Regierung der Maria Theresia und Joseph's II eingeführt worden waren, und sogar ein Asylrecht für die landschaftlichen Gebäude beanspruchten, sondern auch die verschiedenen Stände selbst, der Herrenstand gegen den Ritterstand, weiter der Adel und Clerus gegen den Bürgerstand, welcher bisher nur einen einzigen Vertreter im Landtage hatte. Trotz des Sträubens des Adels setzten die Städte auch ihre Forderungen durch, indem ihnen die Regierung, ohne die Zustimmung des Landtages erlangt oder auch nur eingeholt zu haben, zehn Vertreter im Landtage, einen im Landesausschusse bewilligte. Auch aus der vorliegenden Arbeit sieht man übrigens, wie sehr die Greuel der französischen Revolution die Entwicklung der innern Verhältnisse Oesterreichs beeinflußten, den Reformeifer der Männer der Regierung ertödteten und das Emporkommen der Reaction begünstigten. Hb.

Zeitungen und Flugschriften aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1. Sammlung aus den Bibliotheken der Karl-Franzens-Universität und des Johanneums und dem steiermärk. Landesarchive von Prof. Dr. Hans v. Zwiedineck-Südenhorst. Graz, 1873. Vert. d. Dir. d. St. L. Oberrealschule. (34 S. 8.)

(Separatabdr. aus dem 22. Jahresber. der St. L. Ober-Realschule zu Graz.)

In diesem Schriftchen sind eine Reihe von sogenannten Flugschriften und Meßrelationen, welche vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Jahr 1650 reichen, 180 Stück der Zahl nach, verzeichnet. Wirkliche Zeitungen, das Wort im modernen Sinne genommen, befinden sich nicht unter diesen Schriften, welche meistentheils die Verhältnisse der Jahre 1618—1625 beleuchten. Obwohl die Flugschriften des 16. und 17. Jahrhunderts jetzt eher zu hoch als zu niedrig geschätzt werden, verdient die ganze Literatur doch sicherlich bibliographisch verzeichnet zu werden, wie der Herausgeber S. 4 mit Recht fordert. Allein es müßte doch auch mit einiger bibliographischen Sauberkeit und Genauigkeit geschehen, wenn die Wissenschaft von einem solchen Verzeichnisse Vortheil ziehen sollte. Die Zahl der Seiten oder der Blätter müßte angegeben werden, ebenso ist es unerläßlich, die verschiedenen Drucke zu bezeichnen. Dagegen wird zunächst auf jegliche Erläuterung verzichtet werden können. Daß der Herausgeber dieses Verzeichnisses sich über diese und ähnliche Fragen vor dem Beginne der Arbeit ein Urtheil gebildet hat, mögen wir jedoch nicht zu behaupten: es fehlt nicht nur die Angabe der Seitenzahlen, sondern auch des Formates. Außerdem ist der Druck durch zahlreiche Druckfehler entstellt, wie auf S. 15 (Nr. 53) teseruatae, S. 16 (Nr. 58) Continustiv, S. 17 (Nr. 67) Synoharmate u. s. f. Sollte bei einem und dem anderen Versehen wirklich den Herausgeber keine Schuld treffen, sondern den alten Drucker, so mußte das wenigstens bezeichnet werden. Auch im Uebrigen scheint der Herausgeber für dergleichen Arbeiten nicht gerade qualificiert: über den Herausgeber der Acta publica weiß er nur, was Zedler berichtet; Fischer's (Berlin) hübsches, wenn auch nicht ausreichendes Programm über diesen Publicisten kennt er nicht, den Wittenberger Professor Runglus läßt er 1589 geboren werden und 1604 schon sterben. O.

Alexi, C., Conr., der Tod des Herzogs Bernhard von Weimar. Nach einem authentischen Actenstück aus dem kaiserl. Bezirks-Archiv zu Colmar dargestellt. Colmar, 1873. Decker. (2 Bll., 26 S. gr. 8.)

(Separatabdr. der Programmabhandlung des kaiserl. Lyceums.)

Unter diesem Titel wird ein aus Breisach den 11./21. Juli 1639 datiertes, wie es scheint, anonymes Briefconcept über den Tod Bernhard's von Weimar mitgetheilt, als dessen Verf. der Herausgeber den Hofrath und Oberst Bertram v. Hersbach wohl mit Recht ansieht. Das Schreiben ist an den regierenden Herzog Wilhelm von Weimar gerichtet und macht Mittheilung über den Tod Bernhard's, ohne des Gerüchtes einer Vergiftung zu erwähnen. Der Verf. benutzt es nun, um darzulegen, daß eine Vergiftung in der That nicht stattgefunden habe, und berichtigt hierbei die irrige Auffassung mehrerer Notizen, welche so gedeutet worden sind. Aus der Mittheilung dieses Briefconcepts Schlüsse

über die Todesursache des Herzogs zu ziehen, scheint uns jedoch sehr gewagt, da wir die näheren Verhältnisse, unter welchen es zu Stande gekommen ist, nicht kennen. Auch daß das Datum (11./21. Juli) aus dem ursprünglichen (18./28. Juli) erst durch Correctur entstanden ist, macht das Schreiben nicht gerade unverdächtiger. Der Erklärungsgrund, welchen der Verf. anführt, läßt doch noch zahlreiche Möglichkeiten übrig, welche zu einer Aenderung des Datums geführt haben können. Allerdings aber erwähnt das Schreiben als Todesursache nur „eine fünftägige, schnelle, hitzige Krankheit".

Gardiner, Sam. Rawson, **debates in the house of Commons** in 1625. Edited from a MS. in the library of Sir Rainald Knightley, Bart. Printed for the Camden Society. 1873. (190 S. 4.)

Der durch seine ausgezeichneten Forschungen über die Geschichte Jacob's I bekannte Verfasser hat seine Studien auch auf Karl I ausgedehnt und in dem vorliegenden Buche eine Quellenschrift für die Anfangszeit seiner Regierung veröffentlicht. Die Haltung dieses ersten Parlamentes unter dem zweiten Stuart ist nun auch für Deutschland verhängnißvoll geworden: die Betheiligung Englands am deutschen Kriege spielt eine bedeutende Rolle in seinen Verhandlungen. Für die Kenntniß der Beziehungen, in welchen Christian IV zu England stand, sind daher diese in Auszügen mitgetheilten Verhandlungen von hohem Werthe. Damit soll nun freilich nicht gesagt werden, daß die uns mitgetheilten Nachrichten ausreichen oder daß sie auch nur ein überall richtiges Bild der Sachlage darstellen. Karl I und Buckingham haben dem Parlamente die auswärtigen Verwickelungen auch nur so weit enthüllt, als es ihnen vortheilhaft erschien, und ihre Angaben sind in einigen Punkten nur mit äußerster Vorsicht zu verwerthen. Im Ganzen erkennen wir aber nun ziemlich klar, daß in demselben Augenblicke, wo die englische Politik wirklich Ernst damit machte, den Protestantismus in Deutschland aufrecht zu halten, das Parlament die Sache preisgab und sich andere Ziele steckte. Daß der König trotzdem auch an dieser Wendung der Dinge nicht schuldlos war, wird Niemand leugnen wollen; wie anders hätten sich die Dinge gestalten können, wenn er nur Buckingham preisgegeben hätte. — Der erste Theil dieses Buches enthält Aufzeichnungen über die Debatten nach einem Manuscript in der Bibliothek zu Hawsley, welche bis zum Ende der Sitzungen (12. August) reichen. Darauf folgt von Seite 129 an noch ein Appendix über die Debatten in Oxford (vom 1. August an) nach einem Manuscript des britischen Museums, ferner eine kurze Skizze über die auswärtige Politik Englands von der Thronbesteigung Karl's I an bis zum Ende Februar 1626, und endlich ein Bericht Pym's über die so peinliches Aufsehen erregenden Schriften Montague's. — Die deutsche Forschung ist dem Herausgeber, welcher zugleich Director der verdienstvollen Camden Society ist, zu eben so hohem Dank verpflichtet, wie der Gesellschaft selbst. O.

Aus dem Tagebuch eines Dorpater Studenten. Geschrieben in den Jahren 1809 u. 1810. Dorpat, 1872. Gläser. (1 Bl., 82 S. 8.) 8 Sgr.

Ein Dorpater Student der Medicin, der 1814 in Riga als Stadsarzt gestorben ist, erzählt seine Liebesgeschichte als Student. Was diesen Tagebuchaufzeichnungen den Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt hat, sieht man in keiner Weise ein.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Friedländer, Dr. G., der Rückfall im gemeinen deutschen Recht. I. Die Entwickelung der Lehre mit Einschluß der Carolina. Berlin, 1872. Puttkammer u. Mühlbrecht. (2 Bll., 80 S. gr. 8.)

„Die vorliegende Arbeit bildet den ersten historischen Theil einer Schrift, zu der das Material bereits gesammelt und gesichtet vorliegt, und deren zweiter Theil seiner Vollendung entgegensieht." So schrieb der Hr. Verf. im Juni 1872; eine Fortsetzung ist bis jetzt noch nicht erschienen.

Die Schrift enthält 5 Capitel. In einer kurzen Einleitung giebt der Verf. einige (überflüssige) Andeutungen über den Rückfall im mosaischen Rechte, im Zend-Avesta und bei Platon. Das erste Capitel ist dem römischen Rechte gewidmet. Der Verf. hat 20 Stellen, „die sich irgendwo als hierher bezüglich citiert fanden", theils mehr, theils weniger ausführlich besprochen. — Die l. 28 § 3 D. de poen. erfreut sich ganz besonderer Berücksichtigung (S. 16—22), um uns über das Wesen der „Theaterclaque" aufzuklären. Im zweiten Capitel, „bisherige Ansichten über die Bedeutung des römischen Rechts in der Lehre vom Rückfall" überschrieben, ist auf drei Seiten die ältere und die neuere deutsche und auf sieben Seiten die italienische Doctrin besprochen. Aus der letzteren ist nur auf Carmignani und sehr ausführlich auf Brusa Rücksicht genommen. Ref. ist weit davon entfernt, die Leistungen der neueren Italiener, „dieser für die Ausbildung der Strafrechtswissenschaft so wichtigen und bedeutenden Nation", zu unterschätzen, ein derartiges Eingehen auf Brusa's kleine Schrift über den Rückfall war hier aber durchaus nicht geboten. Der Verf. scheint die betreffenden Seiten auch nur geschrieben zu haben, um uns zu zeigen, daß er mit der italienischen Sprache vertraut sei. Zur besseren Controle hat der Verfasser an vielen Stellen die Worte des Originales ebenfalls abdrucken lassen. Das geht so weit, daß der Verf. sogar bei einem Satze wie dem folgenden: „Schon zur Zeit Roms wäre der Begriff des Rückfalls hinreichend definiert gewesen", den Originaltext beifügt. Leider ist dies nicht der einzige Satz, bei dem der Verf uns Proben seines Uebersetzertalentes giebt. — In derselben Weise wie das römische Recht ist im dritten Capitel das „feinfühlende" canonische, im vierten das germanische und im fünften die Strafgesetzgebung der Carolina behandelt. Der Verf. hat auch hier alle Stellen, die auf Rückfall bezogen werden können, zusammengestellt. Zu neuen Resultaten ist er nicht gekommen.

Die ganze Schrift macht einen sehr schülerhaften Eindruck. Man kann sie höchstens als eine fleißige Materialiensammlung, aber nicht als eine historische Entwickelung der Rückfallslehre gelten lassen. Nach der Ansicht des Ref. hätte der Verf. besser gethan, diesen Theil als ein selbständiges Ganzes erscheinen zu lassen. Der Inhalt des zweiten Capitels würde besser theils im ersten Capitel, theils an anderen Stellen untergebracht sein. Der Verf. würde aber unzweifelhaft auch zu einer richtigeren Ansicht über den Begriff und die Bestrafung des Rückfalles gelangt sein, als in den ersten Worten der Einleitung ausgedrückt ist. Von dem dort aufgestellten Satze giebt es so zahlreiche Ausnahmen, daß er als Regel nicht gelten kann. D-w.

Wellmann, Th., Geschworene oder Schöffen? Berlin, 1873. Springer. (3 Bll., 147 S. 8.) 28 Sgr.

„Man lehnt die Fortbildung einer Einrichtung ab, in die wir uns eben hineingelebt haben, und die, wie das Beispiel Englands zeigt, erst durch jahrhundertelangen Gebrauch im Volke festwurzeln und zur vollen Wirkung gelangen kann, und will lieber mit einem wesentlich verschiedenen Gebilde, das schon einmal untergegangen ist, wieder von vorne anfangen." Dieser Satz enthält die Ansicht, zu der der Vf. bei Prüfung der vorliegenden Streitfrage gelangt und die in dem gut und warm geschriebenen Buche ausgeführt ist.

Die Unübertragbarkeit der englischen Jury als einer mit Englands Geschichte und Gesammtverfassung untrennbar verbundenen Gestaltung, sowie die Anknüpfung an unsere eigene Rechts- und Reichsgeschichte, diese beiden Momente, welche zu Begründung der regierungsseitig vorgeschlagenen Beseitigung des Schwurgerichts und Einführung des Schöffengerichts angeführt zu werden pflegen, haben den Verfasser zu einer für den fraglichen

Zweck vielleicht zu weit ausgedehnten, den Arbeiten von Gneist, Mittermaier, von Wächter, Brunner u. A. folgenden Uebersicht über die Bildung und Entwicklung des Schwurgerichts aus den Culturelementen verschiedenartiger germanischer Völkerschaften veranlaßt, nach der er, unter Erwähnung der Gallisierung des Institutes, zu seiner Einführung speciell in Preußen gelangt.

Hier steht der Verf. ganz auf eigenen Füßen, und man folgt mit Interesse seiner Darstellung, aus der sich ergiebt, daß schon vor 20 Jahren hervorragende Männer Deutschlands sich gegen eine Verbindung des richterlichen und des Laienelementes zu einem Collegium, wie sie dem modernen Schöffengerichte zu Grunde liegt, auf das Entschiedenste ausgesprochen haben. Die durch die politische Nothlage herbeigeführte Ueberstürzung bei Erlaß der Verordnung vom Januar 1849, die Mißgriffe, die man hier wie bei dem späteren Gesetze vom Mai 1852 gemacht, die Mißgunst, mit der das neue Institut in Regierungskreisen als democratischer Eindringling, in Beamtenkreisen wegen der dadurch herbeigeführten Schmälerung sogenannter wohlerworbener Rechte angesehen wurde, das Entstehen endlich der vielbesprochenen „Unverbesserlichkeit" des Institutes in Folge wechselseitiger Befehdung der Theoretiker, sind klar und übersichtlich dargelegt. Auf diese Mißverständnisse, aus denen nach und nach die in ihrer Ausschließlichkeit falsche Auffassung der Schwurgerichte als gemischte Volksgerichte erwuchs, führt der Verfasser die Idee der Schöffengerichte zurück. Nach seiner Ansicht dient diese Form der Gerichtsorganisation nur dazu, die Mitwirkung der Laien unter die Vormundschaft der Richter zu stellen, und geht darauf aus, das Volkselement unschädlich zu machen und doch dem Ganzen einen volksthümlichen Aufputz zu geben; die Beweisfähigkeit der Zeugnisse, auf die namentlich Schwarze zu Rechtfertigung der sächsischen Einrichtung sich berufen, bestreitet er und weist darauf hin, daß die Schöffengerichte der C. C. C. nicht wesentlich und allein in Folge des Eindringens des römischen Rechtes, sondern ebenso durch ihre fehlerhafte Organisation, durch die Entstehung der Amtsgewalt der Gerichte und die Zusammenfassung der Rechtspflege im Mittelpunkte der Staatsgewalt zu Grunde gegangen seien. Die Wiedereinführung dieser Form könne auch heutzutage zu keinem besseren Ergebnisse führen, die bureaucratische Wirkung durch den democratischen Schein nicht verwischt werden. Das Recht müsse dem Volke als ein fertiges und festes gegenübertreten, die Geburtswehen der Rechtssätze gehörten hinter die geschlossenen Thüren des Faches, vor die Oeffentlichkeit aber der Contact zwischen Recht und Volk, wie er allein im Schwurgerichte zum Ausdrucke gelange. — Die Vorschläge des Verf.'s zu Verbesserung und Vereinfachung der Schwurgerichtsverfassung, mit denen das Buch schließt, dürften mit Vorsicht aufzufassen sein. W.

Jahrbücher f. die Dogmatik des heut. röm. u. deutschen Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. Bremer, zur Lehre von der Insinnation der Schenkungen. — O. Bähr, sollen durch die Zwangsversteigerung sämmtliche Hypotheken zahlbar werden? — Lehmann, über die civilrechtlichen Wirkungen des Nothstandes. — O. Bähr, über die Verpflichtung zur Rechnungsablage.

Zeitschrift f. die deutsche Gesetzgebung u. f. einheitl. deutsches Recht. Hrsg. von J. Fr. Behrend u. F. Dahn. 7. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: L. Korn, die Rechtsverhältnisse der Ehefrauen nach dem brandenburgischen Provinzialrechte. — Baß, die Stellung sachverständiger Auskunftspersonen im Beweisverfahren des Civilprocesses. — Berührung der Privatrechte mit der Straßen- und Wegepolizei. Drei Rechtsfälle, mitgeth. u. bespr. v. Hrn. Rechtsanwalt Kretschmann. — G. Pfizer, die Rechtskraft und deren Wirkungen nach heutigem Rechte. — Wachtel, zur Verbesserung d. heutig. Actien-Gesetzgebung. — Rechtssprüche; Literatur.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Sohm, die deutsche Rechtsentwickelung und die Codificationsfrage. — F. Hofmann, die Pränotation des Pfandrechts nach § 453 des a. b. G. B. — L. v. Bar, die Principien der österreichischen Strafproceßordnung vom 23. Mai 1873, verglichen mit den Grundsätzen der neuen deutschen Gesetzgebung u. insbesondere des Entwurfes einer Strafproceßordnung für das deutsche Reich vom Jänner 1873. — J. v. Held, Staatsprincip und Völkerrecht. Ein Beitrag zur geschichtlichen Genesis des Völkerrechts. — J. Unger, das Versprechen als Verpflichtungsgrund im heutigen Recht. — C. S. Grünhut, das Recht auf die Dividende u. der Dividendencoupon. — A. Merkel, über das Verhältniß der Rechtsphilosophie zur „positiven" Rechtswissenschaft und zum allgemeinen Theil derselben. (Schl.) — Literatur.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XII. Fasc. 1.

Inh.: Il Direttore dell' Archivio giuridico ai suoi lettori. — Scotti, della proprietà della coda dell' acqua nella distribuzione per ruota e della permutazione degli orari o turni di irrigazione, studio legale sugli art. 625, 626, 627 Cod. civ. ital. — Saletti, analisi dell' idea del valore. — Levi, di un caso speciale di rivendicabilità di titoli al portatore. — Rivista generale. — Lettera. — Bibliografia giuridica.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Freih. v. Danckelman. 9. Bd. (Supplement.) 1.

Inh.: Finanzielle Monatschronik des J. 1873. Oct. — Decbr.: Neue Emissionen u. sonstige Modificationen: I. Staatskredit; II. Korporationskredit; III. Gesellschaftskredit: 1) Eisenbahn- u. Dampfschifffahrtsgesellschaften; 2) Industrie-Actiengesellschaften; 3) Banken. — VI. Realkredit. — Allerlei.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 8. Bd. 5. Heft. 1873.

Inh.: Jahresbericht des Männerzuchthauses in Bruchsal f. 1872: Vorbericht; Jahresbericht des Vorstehers, des Verwalters, des kathol. u. d. evangel. Hausgeistlichen u. der Hauslehrer; Aerztl. Jahresbericht. — Personal- u. Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red. W. Gisi. 9. Jahrg. 4. Q.-Heft. 1873.

Inh.: J. J. Kummer, Geschichte des Schulwesens im Kanton Bern. 2. (Schl.) — Die Ausfuhr der Schweiz nach den V. Staaten von Nordamerika im J. 1872, vergl. mit den J. 1864—71. Nach den Mittheilungen der Tit. Konsulate in Zürich, Basel u. Genf zusammengest. vom eidgen. statist. Bureau. — R. Th. Simler, Versuch einer Ernährungsbilanz der Schweizer Bevölkerung. Nach neuen chem.-physiol. Grundlagen auf den Stand des J. 1870 berechnet; zugl. als Beitrag zur Begründung einer staats- u. volkswirthschaftl. Chemie. 2. Theil. (Forts.) — H. Stüssi, die Altersangaben bei der Volkszählung. — Bericht des kaufmänn. Direktoriums über Industrie, Handel u. Geldverhältnisse des K. St. Gallen im J. 1872. — Miscellen; Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lehrs, K., Prof., **die Pindarscholien.** Eine kritische Untersuchung zur philolog. Quellenkunde. Leipzig, 1873. Hirzel. (VIII, 199 S. gr. 8.) 2 Thlr. 8 Sgr.

Daß derselbe Gelehrte, der vor bereits 40 Jahren ein wirklich wissenschaftliches Verständniß der alexandrinischen Textes-kritik und Interpretation durch sein epochemachendes Werk über Aristarch eröffnete, nach einem so langen Zeitraume noch einmal mit einer Arbeit von fast derselben Bedeutung hervortreten mußte, um eine Sichtung des ungeheuren Scholien-Apparates, der häufig dem Philologen mehr hinderlich als fördernd ist, vorzubereiten, ist ein ganz eigenthümliches Symptom für die Richtung unserer philologischen Studien. Doch kann die philologische Welt es auch wieder als eine besonders glückliche Fügung betrachten, daß eben der einer solchen Aufgabe am besten Gewachsene sie übernommen hat. Ref. ist nämlich der Ueberzeugung, daß das hier speciell für die Pindarischen Scholien Geleistete von ganz allgemeiner Bedeutung für das Studium der antiken Scholien überhaupt sein wird; vorausgesetzt freilich, daß nur solche Kräfte die Aufgabe weiter verfolgen werden, die in wahrer Liebe zur Sache erst auf Grund umfassender Vorarbeiten sich ein Urtheil erlauben. Sollten dagegen die zahlreichen äußeren Kriterien, welche hier für Sonderung der Scholien gegeben werden, mit leidenschaftlicher Hast ergriffen werden, um möglichst rasch Capital aus ihnen zu

machen: dann allerdings verhehlt Ref. sich nicht, daß daraus eine Menge völlig ungenießbarer Früchte dürften gezeitigt werden.

Der Verfasser entwirft uns in den ersten Abschnitten seines Werkes ein lebensvolles Bild der ungeheuren Confusion und Corruption, welche in der Sammlung der Scholien auch noch bei Böckh herrscht. Wie wenig auch durch die von Chr. Schneider und T. Mommsen herausgegebenen Sammlungen gefördert ist, wird an unzweideutigen Belegen gezeigt, z. B. von Mommsen's Sammlung der „Scholia recentiora" S. 98 ff. nachgewiesen, daß sie fast nur ein dünner Auszug der Schol. vetera sind. Der Vf. beklagt mit Recht, daß Böckh die neueren Scholien zwischen die alten geworfen und nur durch Buchstaben unterschieden hat; und überzeugend zeigt er, wie durch die übrigen von Böckh eingeführten Sonderungszeichen, den Paragraphen, das Kreuz, Ausdrücke wie ἄλλως, σύνταξις u. s. w. die Verwirrung nur immer noch größer geworden ist, da diese Zeichen außerordentlich häufig fehlen, wo sie stehen sollten, und häufig an ganz falschen Stellen sich finden. Mit überraschendem Glücke versucht er sodann, Kriterien für eine Sonderung zu gewinnen, und findet dieselben hauptsächlich in hervorstehenden sprachlichen und stilistischen Eigenthümlichkeiten. Merkwürdig ist in dieser Beziehung z. B. der Gebrauch des erklärenden καί. Bald führt dasselbe die Paraphrase zu dem Pindarischen Ausdrucke ein, bald dient es geradezu dem umgelehrten Zwecke, wie zu Ol. IX, 4 χορεύοντι καὶ κωμάζοντι, wo Pindar selbst den letzteren Ausdruck hat. Wie aber der Verf. solche Kriterien für die Sonderung der Scholiensammlung zu benutzen versteht, das muß man von ihm selbst lernen.

Als Hauptresultat gelangt der Verf. dahin, die Schol. vetera im Wesentlichen als eine einzige fortlaufende Paraphrase mit eingeschlossenem Commentare in Form von größeren und kleineren Parenthesen, die aber keineswegs locker eingefügt sind, anzusehen. Und sieht man nun die praktischen Ausführungen, die gerade von den Scholiensammlungen zu den umfangreichsten Epinikien, Ol. IX, Pyth. IV und IX (S. 25 sq., 120 sq., 142 sq.), gegeben sind, an, namentlich das letzte Beispiel, in dem auch die späteren Zuwüchse in überschaulicher Form abgesondert sind: dann wird man wohl überrascht durch die lesbaren, von demselben Geiste getragenen, in einheitlicher Sprache verlaufenden Darstellungen, die nun an Stelle des wüsten Chaos getreten sind. Ja man kann ein Erstaunen nicht unterdrücken, wie es doch gekommen, daß bisher kein Herausgeber den so evidenten Zusammenhang gefunden hat. Gewiß, erst wenn eine derartige Sonderung möglichst überall durchgeführt sein wird, werden die Leistungen der alten Grammatiker wahren Werth erlangen, und es wird sich die Spreu von dem Getreide sichten lassen. Einzelne ähnliche Aussonderungen, die man in neuerer Zeit nicht ohne Verständniß der Sache unternommen, wie die des metrischen Commentars zu Aristophanes, sind ja schon von bedeutenden Resultaten begleitet gewesen, wenn freilich mehr negativer Natur. Denn da hat sich doch mit einem Schlage die gänzliche Unfähigkeit des „princeps metricorum", des Heliodor, gezeigt, so daß allein schon jene Arbeiten Thiemann's und Hense's den Erfolg haben, daß man einsieht, wie die alten Metriker eigentlich nur die Metra zu errathen versucht haben und sich dessen selbst deutlich bewußt gewesen sind.

Doch, um zu schließen, sei nur noch erwähnt, daß der Verf. für die Schol. recentia wohl mit Evidenz Moschopulos und Triklinios als Verfasser nachgewiesen hat; den ersteren für eine fortlaufende, den anderen für eine bruchstückartige Paraphrase. Für die alte Paraphrase nebst Commentar wird im Gegensatze zu Böckh eine nachplutarchische Entstehungszeit angenommen. Manchen der hierfür gegebenen Kriterien möchte Ref. zwar nicht zustimmen, wie einigen der auf S. 46 und 47 erwähnten Auseinandersetzungen (z. B. zu Ol. XIII, 81), da doch schon Herodot Manches erklärt, was für seine Zeit wohl eigentlich wenig der Erklärung bedurfte. Aber entscheidend und schlagend sind z. B. die zahlreichen Beispiele, welche für den Gebrauch des Perfectes als echtes Präteritum (S. 47 sq.) zusammengestellt sind. — Der Anhang über „den falschen Hesychius Milesius und den falschen Philemon" ist ebenfalls ein trefflicher Beitrag zur Geschichte der philologischen Studien.

Chinese-English Dictionary of the vernacular or spoken language of Amoy by Rev. **Carstairs Douglas** M.A. L.L.D. Glasg. Missionary of the Presbyterian Church in England. London, 1873, Trübner. (XX, 612 S. 4.)

Wenn die Sprachwissenschaft eine feste Grundlage gewinnen und wahre Fortschritte machen soll, so muß sie vor allen Dingen ihre Aufmerksamkeit dem Studium der Dialecte und der Erforschung des dialectischen Wachsthumes der Sprachen widmen. Dies gilt namentlich in Bezug auf das Chinesische, und Dr. Douglas verdient die größte Anerkennung, daß er während seiner langen Aufenthalte in Amoy, wo er als Missionär stationiert war, den Dialect, wie er in dieser Stadt, und seine Abarten, wie sie in der Umgegend gesprochen werden, zum Gegenstande seiner Forschung gemacht hat. Um die ursprüngliche Aussprache des ältesten Chinesisch zu entdecken, giebt es kein wichtigeres Hülfsmittel als die Dialecte, und obgleich sich auch mancher Name in den Dialect von Amoy eingeschlichen hat, so ist es doch leicht möglich, dies von seinen älteren Bestandtheilen zu scheiden.

. Dr. Douglas hat seine Aufgabe gründlich und erschöpfend behandelt. Viele von solchen Arbeiten, welche die Missionäre zu ihren eigenen Zwecken ausführen, treten nie in die Oeffentlichkeit, weil es entweder an Muße fehlt, um sie abzuschließen, oder an Mitteln, um sie dem Drucke zu übergeben. Auch dieses Lexicon hat Dr. Douglas nur mit Hülfe seiner Collegen so vollständig herstellen können, wie es jetzt vor uns liegt. — Was nun dem Amoydialecte eigenthümlich ist, ist zunächst, daß in demselben die auslautenden Consonaten m, p und t beibehalten sind, welche der Fucheudialect verloren hat. Hierdurch tritt der Amoydialect näher an die Dialecte von Canton und Tiechlu. Durch die Vermischung des zweiten und sechsten Tones ähnelt der Amoydialect dem sogenannten Hakkadialect, der in vielen Theilen der Provinz von Canton gesprochen wird, der aber hierin noch weiter geht und auch den dritten und siebenten Ton vermischt. Der Cantondialect ist in Bezug auf die Töne oder Accente am regelmäßigsten, indem er alle acht hat, also gerade das Doppelte der alten vier Töne.

Eine andere Eigenthümlichkeit des Amoydialectes ist das Fehlen der anlautenden Consonanten g, d, b, die sich im alten Mitteldialect, wie er in Shanghai, Sucheu und Hangcheu gesprochen worden, erhalten haben. Es war der Verlust dieser anlautenden Consonanten, welcher in den Dialecten der Provinzen von Fukien und Canton die Verdoppelung der Accente nöthig machte, damit die Worte genügend auseinander gehalten werden konnten.

Die Chinesen versuchten bereits unter den Dynastien der Cheu und der Han, ihre Sprache in Wörterbüchern zu sammeln, und eben dieß führte bei ihnen zu einem Studium der Dialecte. Viele der Gedichte, welche Confucius sammelte, enthielten volksthümliche Ausdrücke oder Provincialismen, die verzeichnet werden mußten. In einem Lexicon, das unter der Han-Dynastie geschrieben, den Fang yen, werden die Wörter je nach den Ortschaften, aus denen sie stammen, unterschieden. Vergleichen wir einige der dort erwähnten Formen mit denen, welche wir im Wörterbuche des Amoydialectes bei Dr. Douglas finden. Der Herausgeber, Kwo p'u, bemerkt, daß chui, der Hammer, wie dui ausgesprochen wird. Im Amoydialecte finden wir tûi, mit einem Hammer schlagen. Auch im neuen Mandarin-Chinesisch hat sich ch aus dem d des Nordchinesischen entwickelt.

Ein anderer Lautwechsel ist der von h, th und s. Der Fang-yen bemerkt beim Worte hiot, welches ruhen bedeutet, daß es zwei Synonyme dazu giebt, hi und siot. Hier hat nun schon der spätere Commentator gesehen, daß hi und

hiet nur zwei Formen desselben Wortes sind. Hi bedeutet nämlich spielen, sich erholen, sich erfreuen, auch ein Lustspiel, und hat alle diese Bedeutungen aus der ursprünglichen des Sich-ausruhens entwickelt. Das auslautende t ist, wie so oft, abgefallen. Außerdem wird nun berichtet, daß das andere Wort, hiet, in Ch'u und Yang geläufig war. Ch'u ist aber die jetzige Provinz Hu kwang, und Yang hieß das ganze Land südlich von Yang tsi Kiang und umfaßte also Amoy. Im Dialecte von Amoy nun finden wir thit tha für spielen, d. h. wir finden hier in thit den Vertreter des alten siet, welches schon der Fang yen erwähnte. Th steht für s, wie oft, z. B. thiap und siap, welche beide im Lexicon von Dr. Douglas dieselbe Bedeutung haben.

Es ist nur selten, daß die Wörter in den gesprochenen Dialecten wirklich neu sind. Meist sind es alte Wörter, die sich hier versteckt und erhalten haben, und eine Vergleichung der im Fang yen gesammelten Wörter mit denen, welche sich in einem Lexicon finden, wie es uns Dr. Douglas vom Dialecte von Amoy geliefert hat, wird gewiß zu den werthvollsten Ergebnissen für eine Kenntniß der alten und wahrhaft lebendigen Sprache Chinas führen. Man muß dabei nicht vergessen, daß der Herausg. des Fang yen, der gegen 340 A. D. schrieb, die Aussprache der chinesischen Wörter nach dem sogenannten Fan tsie-System angiebt. Dieses phonetische Umschreibungssystem hatten die Chinesen damals von den indischen Buddhisten gelernt. Vergleichen wir die dort gegebene Aussprache mit der des Amoydialectes, so sehen wir, daß, in Bezug auf die anlautenden Consonanten, der Amoydialect mit dem damals im Norden von China herrschenden Dialecte übereinstimmt. Im Amoydialecte heißt zerlumpt lam, im Mandarin-Chinesischen lan. Im Fang yen hingegen giebt der Herausgeber Kwa p'u die alte Aussprache lam. Dasselbe gilt für auslautendes k, welches im Mandarindialecte durchweg abgefallen. Dieser Abfall der auslautenden Consonanten geht durch die ganze Geschichte der chinesischen Sprache. So haben wir jetzt pui, kochen, sprudeln; aber daneben stehen die Formen puh, und put, d. h. t ist abgefallen, dann blieb zunächst ein gewisses schroffes Abbrechen im Auslaute, das jetzt noch hörbar ist; schließlich wurde puh zu pu. Ein anderes Wort ist poat, ziehen, das auch als puih erscheint, und wo paat entschieden älter ist als puih. Das sicherste Mittel, um die älteste Aussprache eines chinesischen Wortes zu finden, ist ein Vergleich aller Dialecte, was freilich jetzt noch sehr schwierig ist. Was jetzt als he gelesen wird, wird auch kan ausgesprochen; im Amoydialecte haben wir ke, offenbar ein Ueberbleibsel der ältesten Aussprache, und ein neuer Beweis des phonetischen Ueberganges eines k oder g zu h ebenso wie Griechisch h statt s, Spanisch h statt f, Japanesisch h statt p oder b hat.

Obgleich nun dieses Lexicon von Dr. Douglas auf solche Weise von großem Nutzen für Philologen von Fach ist, so ist doch sein Hauptzweck der des praktischen Gebrauchs für Missionäre, Kaufleute 2c., die mit dem classischen Chinesisch in China gar nichts anfangen können, und die, wenn sie mit dem Volke verkehren wollen, eben nothgedrungen die Dialecte des Volkes lernen müssen. Zu diesem Zwecke ist es aber sehr wünschenswerth, daß bei einer zweiten Auflage ein Englisch-Amoy-Chinesisches Lexicon beigefügt und daß die chinesischen Wörter mit chinesischen Typen gedruckt werden. I. Edkns.

Kelte, Joh., die klassischen Handschriften bis herauf zum 14. Jahrhundert in Prager Bibliotheken verzeichnet. 1. 1) Universitätsbibliothek; 2) Bibliothek des Metropolitankapitels von St. Veit; 3) Fürstenbergische Bibliothek. Prag, 1872. Verl. d. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. (39 S. 4.)

(Aus d. Abhandlgn. d. k. böhm. Ges. d. Wiss. 6. Folge, 5. Bd.)

Wir halten es um so mehr für angezeigt, über die vorliegende Arbeit, durch die sich der Verf. sehr begründeten Anspruch auf den Dank der philologischen Welt erworben hat, kurz zu berichten, als die Zeitschrift, in der sie niedergelegt ist, nicht gerade geeignet erscheint, die Kunde über die bisher gänzlich unbekannten Handschriften weiter zu verbreiten. Zu unserem großen Erstaunen werden hier zum ersten Male Manuscripte der Prager Universitätsbibliothek, der Bibliothek des Metropolitancapitels von St. Veit und der Fürstenbergischen Bibliothek beschrieben, die bis in das neunte Jahrhundert hinaufreichen und zum Theil sehr werthvoll sind. Selbstverständlich müssen wir uns hier, da wir nicht in der Lage sind, die Zuverlässigkeit der Angaben im Einzelnen zu controlieren, darauf beschränken, über die Abhandlung zu referieren, und thun das um so beruhigter, als die Arbeit in jeder Hinsicht das Gepräge der größten Sorgfalt an sich trägt.

Folgende Handschriften werden je nach ihrem Werthe ausführlicher oder kürzer besprochen: I. Eine Handschrift des Domcapitels, enthaltend die Eclogen, die Georgica und die Aeneis Vergil's, dem IX. Jahrhundert angehörig. Dieser den Herausgebern unbekannte Codex zeigt die nächste Verwandtschaft mit dem von Ribbeck mit c bezeichneten, jedoch sind beide Manuscripte ebensowenig aus derselben Quelle geflossen, wie sie von einander abgeschrieben sind, die Vorlage der Prager Handschrift war wesentlich besser als die von c, so daß sie häufig in den Abweichungen von c mit den besten sonst bekannten Lesarten stimmt. Die Aeneis allein findet sich auch in einem Pergamentcodex der Universitätsbibliothek (VIII, H. 21) des XIII. Jahrhunderts, der ebenfalls von den Herausgebern nicht erwähnt wird; zur Characteristik führt Kelle die abweichenden Lesarten von IV, 1—100 an. — II. Weiter wird beschrieben eine außerordentlich werthvolle Handschrift des Persius der Fürstenbergischen Bibliothek aus dem X. Jahrhunderte. Diese Handschrift gehört zu den jetzt bekannten ältesten des Schriftstellers und darf wohl ihrem kritischen Werthe nach als die beste aller vorhandenen bezeichnet werden. Der Verf. hat in dankenswerther Weise alle Abweichungen vom Jahn'schen Texte verzeichnet. Wir verzichten darauf, im Einzelnen den Gewinn für die Kritik, der durch diesen Fund erwächst, zu registrieren, da, wie wir hören, die Handschrift, die überdies noch werthvolle Scholien enthält, eine specielle Würdigung durch Kvíčala erfahren hat in denselben Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft. — III. Derselben Bibliothek gehört eine ebenfalls bisher unbekannte Handschrift des Horatius saec. XIII an, die sich als verwandt mit $F\lambda\gamma$ erweist. IV. Die Epistolae Heroidum finden sich in einer Handschrift der Universitätsbibliothek saec. XIII, ebenso die epistolae ex Ponto. Beide Handschriften werden vielfach durch angeführte Lesarten charakterisiert. — V. Ebenfalls in der Universitätsbibliothek findet sich eine Pergamenthandschrift, enthaltend: Rhetoricorum ad C. Herennium libri quatuor (saec. XII); die Varianten zeigen die meiste Aehnlichkeit mit denen des Codex E bei Orelli; eine zweite Handschrift (saec. XII oder XIII) enthält Rhetoricorum libri duo qui sunt de inventione rhetorica. VI. Derselben Bibliothek gehören an zwei Handschriften der Thebais des Statius, die eine aus dem XII., die andere sogar aus dem XI. Jahrhunderte stammend. Eine dritte desselben Autors, dem XIII. Jahrhunderte angehörig, befindet sich in der Bibliothek des Domcapitels. Alle drei Handschriften sind Glieder ein und derselben Familie und stammen wenn auch in einiger Entfernung von dem Codex F bei O. Müller ab. Zur Erleichterung der Werthschätzung dieser Manuscripte ist eine Collation von 200 Versen des III. Buches der Thebais beigegeben. — VII. Ins XIII. Jahrhundert zu setzen ist eine Handschrift des Juvenal in der Bibliothek des Domcapitels, sie stimmt am meisten mit p. ω bei Jahn. — VIII. Die Pharsalia des Lucan enthält ein Codex der Universitätsbibliothek, Pergamenthandschrift des XIII. Jahrhunderts; statt einer ausführlichen Beschreibung ist die Collation von I, 1—400 beigefügt. — IX. Die Bibliothek des Domcapitels besitzt eine gleich den übrigen unbekannte Handschrift des Macrobius: Commentariorum in somnium Scipionis libri duo aus dem XII. Jahrhunderte; dieselbe Schrift findet sich in einem Codex der Universitätsbibliothek aus dem XIII. Jahrhunderte. Beide Handschriften

werden durch Aufführung von Lesarten gekennzeichnet. — X. In einem Miscellancodex der Universitätsbibliothek finden sich die Fabeln des Avianus und Pindari Thebani epitome aus dem XII. Jahrhunderte. Die Abweichungen des Prologs und der Fabeln werden vollständig aufgezeichnet nach dem Lachmann'schen Texte. — XI. Den Schluß bildet eine Handschrift des Terentius, theils auf Papier, theils auf Pergament geschrieben, aus dem XIII. Jahrhunderte.

Der Schriftwart. Nr. 12. 1873.

Inh.: K. Eggers, die Stenographie-Unterrichtsfrage. (Schl.) — Die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. (Forts.) — Literatur; Zeitung.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens hrsg. von Max Strack. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ludwig, der deutsche Unterricht in den Vor- u. unteren Realschulclassen mit bes. Rücksicht auf die Realschulen Elsaß-Lothringens, deren Schüler vorwiegend deutsch sprechen. — A. Andel, über die neueste Reform des Zeichenunterrichts in den Realschulen Oesterreichs. — Recensionen und Anzeigen von Büchern. — Vermischtes; Archiv; Schul- u. Personalnachrichten.

Alterthumskunde.

On some Pahlavi inscriptions in South India. By A. C. Burnell. Mit 3 Tafeln. Mangalore, Stolz u. Hirner. Basel, 1873. Mission press. (16 S. 4.)

Dies ist wieder ein ganz neues Gebiet, auf dem wir Burnell's rastloser Thätigkeit begegnen. Die christlichen Antiquitäten Südindiens sind bisher hauptsächlich auf den Einfluß der syrischen Christen zurückgeführt worden. Die Absicht dieser Schrift ist es, auf die den Syrern vorangehenden Niederlassungen persischer Christen und die von ihnen hinterlassenen Spuren „basreliefs of the cross with Pahlavi inscriptions, still existing in several places in S. India" die Aufmerksamkeit der Archäologen zu lenken. Burnell tritt dabei als ein rüstiger Kämpe für die Ansichten auf, die Ref. von jeher verfochten hat (aus neuerer Zeit vgl. z. B. das in der Uebersetzung über Krishna's Geburtsfest p. 320 u. 322 Z. D. M. G. 27, 166 Bemerkte), daß nämlich der Einfluß der christlichen Lehren und Anschauungen auf Indien und die Entwicklung der indischen Secten, speciell auf die innerhalb derselben wie der philosophischen Systeme überhaupt sich immer mehr geltend machende monotheistische Richtung, bisher erheblich unterschätzt worden ist. Was wir sogar jetzt noch beim Lichte der Neuzeit, wo die Presse Alles klar stellt, doch noch vor unsern Augen in dem Brahmasamâja vor sich gehen sehen, eine unmittelbare, von ihren Urhebern selbst aber nicht als solche direkt anerkannte Aneignung christlicher Anschauungen, das hat gewiß in früheren Zeiten, wo es keine Presse gab und man noch unendlich viel naiver in dergleichen Dingen verfuhr, in noch weit höherem Grade stattgefunden.

Burnell führt zunächst die historischen Zeugnisse auf, welche für die Beziehungen des Manes und seiner Schule, der Manichäer, zu Indien vorliegen, verweist sodann auf die nach Haug in den ersten Theil des neunten Jahrhunderts zu setzende, von Hindu, Arabern und Persern als Zeugen attestierte syrische Schenkung an die „Tarissa-Church at Cranganore", bringt den darin genannten Aufenthaltsort der persischen Colonie Manigrâma direkt mit dem Namen des Manes in Verbindung (zu dem Namen Tarissa vgl. den tarçâka-dtn in Nerosengh's Uebersetzung bei Yaçna 9, 75 ed. Spiegel), und stellt auf Grund dessen die Vermuthung auf, daß die syrischen Christen erst im 11. u. 12. Jahrh. an die Stelle „of the earlier Persian sects" getreten seien. Damit geht er indeß doch etwas zu tief hinab, da das von ihm selbst auf p. 14 noch nachträglich aus des Ref. Abhandlung über Krishna's Geburtsfest p. 330 angeführte Zeugniß des Nilos Doxopatrios, welches dahin lautet, „daß vor Alters (πάλιν) der Patriarch von Antiochien auch Indien umfaßt habe, wo er noch bis jetzt (καὶ ἕως τοῦ νῦν) den Katholikos von Romogyri einsetzte", selbst bereits aus dem zwölften Jahrh. datiert. Er wendet sich sodann zu einer Beschreibung der beiden ihm zunächst bekannten Kreuze mit Pahlavi-Inschrift, wovon das eine at Kottayam in Travancore befindlich ist (wo resp. zwei dergl. Kreuze vorhanden sind, doch hat das eine derselben die Inschrift nur zur Hälfte), das andere „at the Mount near Madras", während seiner Meinung nach „many more still exist not only in Travancore but in other parts of India"; wenigstens sei dies zu der Zeit, aus welcher die älteste Notiz hierüber datiert, in dem „Viaggio" nämlich des P. Vincenzo Maria di S. Caterina, der im 17. Jahrh. nach Travancore kam, und dessen speciellen Bericht er denn auch vollständig im italienischen Text mittheilt, offenbar noch der Fall gewesen. Das Kreuz auf dem „Berge" bei Madras ist 1547 durch die Portugiesen bei Gelegenheit einiger Ausgrabungen gefunden worden; eine christliche Kirche bestand nicht mehr daselbst, während in Travancore die Kreuze, und zwar durchweg in der Gestalt des Kreuzes der „Cavaliari di S. Mauritio di Savoia", sich in den Wänden der Kirchen eingelassen fanden, resp. in Kottayam eben noch finden. Die Inschriften selbst, wie sie „on the older tablet at Kottayam and on the one at the Mount" vorliegen, sind identisch und besagen, nach Burnell: „in punishment (?) by the cross (was) the suffering of this (one): (ha) who is the true Christ (meshthâ) and God above and guide ever pure," eine Uebersetzung, die er Wort für Wort mit den ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln belegt, keineswegs aber irgend für sicher hält, sondern nur als einen ersten Versuch der Kritik der speciellen Pahlavi-scholars übergiebt.

Um nun übrigens Alles zu vereinigen, was gegenwärtig an Zeugnissen für den Aufenthalt der Perser in Süd-Indien vorliegt, fügt er noch die Beschreibung und Erklärung hinzu, welche West und Haug von den oben erwähnten Sassanian-Pahlavi und Chaldaeo-Pahlavi Zeugenvermerken gegeben haben, s. Haug's essay on the Pahlavi language, Stuttgart 1870, p. 80 ff., und theilt dieselben überdies, ebenso wie die mit Hülfe der Photographie für ihn copierten Kreuzinschriften, auf den drei beigefügten Tafeln in lithographischem Facsimile mit.

Die wesentlichen Grundzüge dieser trotz ihres geringen Umfanges äußerst bedeutsamen Schrift liegen übrigens bereits in einem Briefe vor, den Burnell im Mai vorigen Jahres an den Editor der Academy richtete, und der sich daselbst in vol. IV, no. 74, June 14, p. 238 abgedruckt findet. A. W.

1) **Schliemann**, Dr. Heinr., **trojanische Alterthümer.** Bericht über die Ausgrabungen in Troja. Leipzig, 1874. Brockhaus in Comm. (LVII, 320 S. 2 Bll. gr. 8.)

2) Ders., **Atlas trojanischer Alterthümer.** Photographische Abbildungen zu dem Berichte über die Ausgrabungen in Troja. Leipzig, 1874. Brockhaus in Comm. (1 Bl., 57 S., 218 photogr. Taff. 4.)

Der Grammatiker Apion, genannt Mochthos, stellte, um den von ihm vorgetragenen Ansichten über Leben und Dichten Homer's eine besondere Autorität zu verleihen, die Behauptung auf, daß er den Schatten des göttlichen Sängers aus der Unterwelt heraufbeschworen und über seine Heimath, seine Aeltern u. dergl. m. befragt habe. Was der Aegypter Apion fälschlich von sich rühmte, das hat der Mecklenburger Dr. H. Schliemann, soweit es überhaupt für einen Menschen möglich ist, wirklich ausgeführt; er ist in Begleitung seiner Frau, einer Athenienserin, die seinen Enthusiasmus für die homerischen Dichtungen theilt, wiederholt nach der troischen Ebene gewandert und hat dort auf dem Hügel von Hissarlik, der Stätte des historischen Ilion, in welcher er nach der gewöhnlichen Tradition des Alterthumes die Stätte des homerischen Ilios wiedererkennt, unter mannichfachen Beschwerden und Gefahren, unter bedeutenden Geldopfern Ausgrabungen bis auf den Urboden hinab, d. h. bis zu einer Tiefe von 14—16

Meter, veranstattet. Die Berichte, welche Schliemann von Zeit zu Zeit über die Resultate dieser seiner Ausgrabungen in der Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung veröffentlicht hat, haben in den weitesten Kreisen bedeutendes Aufsehen erregt, und auch Ref. ist weit entfernt, die Bedeutung der von Schliemann ans Licht gebrachten Thatsachen zu unterschätzen, wenn er auch dessen Behauptung (S. 177 des vorliegenden Berichtes), daß er für die Archäologie eine neue Welt aufgedeckt habe, nicht als berechtigt anerkennen kann. Ob freilich die von Schliemann aus diesen seinen Entdeckungen gezogenen Folgerungen über die älteste Geschichte und Cultur der Troas, über den Schauplatz der Homerischen Ilias u. dergl. m., welche bereits vielfachen Widerspruch erfahren haben, richtig sind, das ist eine andere Frage, zu deren Beantwortung der jetzt vorliegende „Atlas trojanischer Alterthümer" eine reiche Fülle von Material liefert. Wir werden in dieser Anzeige diese Frage in gedrängter Kürze zu beantworten versuchen, nachdem wir einige Bemerkungen über die Form der Schliemann'schen Publicationen und eine Uebersicht des Inhalts derselben vorausgeschickt haben.

Der Textband des Schliemann'schen Werkes enthält die Berichte über den Gang und die Resultate der Ausgrabungen, welche Schliemann in tagebuchartiger Form an Ort und Stelle niedergeschrieben und stückweise (soviel wir uns erinnern mit Ausnahme der Mittheilung der griechischen Inschriften) in der Allgemeinen Zeitung veröffentlicht hat. Dieselben zerfallen in drei Gruppen, von denen die erste sich auf die im Herbst (October und November) 1871 vorgenommenen Ausgrabungen, die zweite auf die Ausgrabungen des Frühlings und Sommers (April bis August) 1872, die dritte auf die des Frühjahres (Februar bis Juni) 1873 bezieht. Durch diese Einrichtung des Buches ist allerdings der Charakter der Frische und Unmittelbarkeit jener Berichte erhalten geblieben, sie hat aber die Folge, daß wir zahlreichen Wiederholungen und mehrfachen Widersprüchen oder doch Berichtigungen früher ausgesprochener Ansichten darin begegnen und daß es dem Leser sehr schwer wird, sich ein Gesammtbild der Resultate jener Nachgrabungen zu machen. Diesen Mangel hat der Verf. dadurch wieder gut zu machen gesucht, daß er jenen Berichten eine „Einleitung" (S. V—LVII) vorausgeschickt hat, in welcher er sich über verschiedene Punkte seiner Entdeckungen, unter Verweisung auf die Tafeln und Nummern des Atlas, eingehender ausspricht; aber auch diese Einleitung, welche, ebenso wie die Berichte selbst, durch die Breite der Darstellung den Leser leicht ermüdet, befriedigt nicht den berechtigten Wunsch einer übersichtlichen und vollständigen Darstellung des Ganges der Ausgrabungen und der dadurch gewonnenen Resultate. Denselben Mangel an Uebersichtlichkeit, welcher dem Forscher die Verwerthung des außerordentlich reichhaltigen Materiales sehr erschwert, müssen wir auch dem aus 218 photographischen Tafeln (die Zählung geht nur bis Taf. 217, aber wir finden neben einander Taf. 203 und 203a) mit weit über 3000 Nummern bestehenden Atlas zum Vorwurf machen. Auf den ersten Tafeln allerdings sind die gleichartigen Gegenstände aus verschiedenen Schichten (bei jedem Stück ist die Tiefe, in welcher es gefunden ist, nach Metern angegeben) zusammengestellt; so bringen die Tafeln 1 bis 14 Abbildungen der in erstaunlicher Menge in den verschiedensten Tiefen gefundenen runden, in der Mitte durchbohrten Terracottastücke „in Form des Rades oder Brummkreisels oder Carrousels oder Vulcanes", welche Schliemann für Ex-votos (Weihgeschenke für eine Gottheit) hält, während Ref. darin nur Spinnwirtel oder allenfalls eine Art Quasten oder kleine Gewichte für Kleider, wie sie am Himation und an der Chlamys der Griechen angebracht zu werden pflegten, erkennen kann; ganz analoge Stücke sind in beträchtlicher Anzahl auch in schweizerischen Pfahlbauten (s. F. Keller, Pfahlbauten. Sechster Bericht, Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XV, H. 7, Taf. IV, Nr. 23—26), in altetruskischen Gräbern (siehe G. Gozzadini, Di un sepolcreto etrusco scoperto presso Bologna, Bologna 1855, Taf. VII, Nr. 5—8 u. 11) und anderwärts gefunden worden. Ferner bringen Schliemann's Taff. 14 u. 15 Abbildungen von Terracottakugeln, die folgenden Tafeln solche von Gefäßen und Petschaften aus Terracotta, von Werkzeugen und Waffen aus Stein, Kupfer und Elfenbein, von primitiven Idolen aus Alabaster und Terracotta aus verschiedenen Schichten, Taf. 26, Nr. 721 a und b und Taf. 27 Bruchstücke von Thongefäßen aus 14—16 Metern Tiefe mit eingeschnittenen linearen Ornamenten (nur die Scherbe Nr. 722, aus 16 Metern Tiefe, zeigt aufgemalte Ornamente aus Wellenlinien und Rauten mit Punkt in der Mitte), welche ganz an die Ornamentik der in den Pfahlbauten und in alten deutschen Gräbern gefundenen Thongefäße erinnern. Die Tafeln 28—31 geben griechische Inschriften und das Friesstück eines dorischen Tempels mit dem Helios auf dem Viergespann, dessen Schönheit in der übrigens keineswegs besonders guten Photographie (Tafel 30 und 31) doch besser zur Geltung kommt als in der Abbildung in der Archäologischen Zeitung 1872, Tafel 64. Es folgt im Atlas eine lange Reihe von Tafeln (32—97), welche hauptsächlich Thongefäße, meist ohne Verzierungen, dazwischen auch Fragmente griechischer Terracotten, Werkzeuge aus Stein, Knochen, Elfenbein und Kupfer, ja selbst einen Menschenschädel (Taf. 97, Nr. 2022), nach der Tiefe der Fundstätten geordnet, von 1 und 2 Meter bis 11, ja 14 Meter Tiefe abbilden. Auf den drei nächsten Tafeln (98—100) ist eine sehr große Anzahl kleiner Gegenstände aus Gold, Silber, Kupfer, Knochen, Elfenbein, Stein und Thon aus den verschiedensten Schichten, von 1½ bis 16 Meter Tiefe, zusammengestellt, dann folgen wieder 5 Tafeln (101—105), welche Thongefäße und einige Handmühlsteine aus 11—16 Meter Tiefe abbilden. Die Tafeln 106—113 geben landschaftliche Ansichten von der Stätte der Ausgrabungen, die leider ebenso wie ähnliche auf späteren Tafeln (126 [irrig 127 bezeichnet] —129; 144; 153; 156; 157; 169; 170; 177—186; 211 u. 212) gegebene völlig mißrathen und daher so gut wie ganz unbrauchbar sind. Taf. 114 bringt wieder Abbildungen von Terracotten aus 11—14 Meter Tiefe; Taf. 115 stellt in natürlicher Größe das Gerippe eines sechsmonatlichen Embryos dar, welches in einer auf drei Füßen stehenden Graburne in 15½ Meter Tiefe gefunden worden ist; Taf. 116 u. 117 geben Pläne der Schliemann'schen Ausgrabungen (weitere detaillirtere Pläne aus einem späteren Stadium der Ausgrabungen finden sich auf den Tafeln 213—216), Taf. 118 eine Karte der Troas vom Hellespont im Norden bis südlich über Bunarbaschi (wo Schliemann die Stadt Gkomondria ansetzt) hinaus. Von Tafel 119 an hört jede Spur einer systematischen Anordnung der Abbildungen, sei es nach den Gegenständen, sei es nach den Fundorten, auf; Fundstücke verschiedener Art aus verschiedenen Tiefen sind auf den einzelnen Tafeln bunt durcheinandergemengt (allerdings unter Beifügung der Tiefe der Fundstätte und des Maßstabes der Größe bei jedem einzelnen Stücke): eine die Benutzung des Atlas sehr erschwerende Einrichtung, die Schliemann selbst in den Erläuterungen zu den Tafeln S. 29 durch die kurze Bemerkung erklärt, er lasse die gefundenen Gegenstände jetzt abzeichnen, sobald sie aus der Erde kommen. Natürlich können wir von hier an die Uebersicht des Inhaltes der einzelnen Tafeln nicht fortsetzen, sondern nur im Allgemeinen bemerken, daß auch auf den folgenden Tafeln Thongefäße ohne Verzierungen oder mit andeutender Nachbildung der Formen des menschlichen Antlitzes und des weiblichen Körpers (wovon später), nächst diesen die von uns als Spinnwirtel bezeichneten durchbohrten Terracotten die Hauptmasse der Fundstücke bilden. Eine zusammengehörige Gruppe bilden die Tafeln 192—209, auf welchen der von Schliemann sogenannte „Schatz des Priamus", d. h. eine große Anzahl von Waffen, Gefäßen, Geräthen und Schmucksachen aus Kupfer, Silber, Elektron (Mischung von Gold und Silber) und Gold abgebildet ist, die

auf einem Haufen zusammengepackt in einer Tiefe von 8½ Meter auf der Ringmauer neben den Resten eines Hauses, welches Schliemann für das Haus des Priamos hält, gefunden worden sind; darunter sind besonders hervorzuheben zwei goldene aus Blätterwerk bestehende Diademe mit franzen- oder quastenartigen Anhängen an den zum Zusammenbinden bestimmten Enden (Taf. 205 und 206) und ein großes napfartiges Goldgefäß mit zwei Henkeln und zwei Ausgußmündungen, dessen Form einigermaßen an die eines Schiffes erinnert (Taf. 203 und 203 a) nach Schliemann's Ansicht (S. 292) das homerische δέπας ἀμφικύπελλον; eine Annahme, die zwar unsicher ist, da diese Gefäßform ganz vereinzelt steht und sich mehr zum Libieren als zum Trinken zu eignen scheint, die aber jedenfalls etymologisch besser begründet ist, als die von Schliemann an einer anderen Stelle seines Buches (S. 280) aufgestellte Behauptung, δέπας ἀμφικύπελλον bedeute einen Becher mit zwei Henkeln (als ob κύπελλον „Henkel" hieße!) und sei daher auf die von ihm zahlreich gefundenen hohen und schlanken Becher mit zwei Henkeln, die man auf die Mündung stellen muß, zu beziehen.

Die gesammte Masse der durch Schliemann's Ausgrabungen ans Licht gebrachten Artefacte läßt sich leicht in zwei große Gruppen sondern: in Erzeugnisse der hellenischen und solche der vorhellenischen oder barbarischen Kunst, beziehentlich des Kunsthandwerkes. Die Fundstücke der ersteren Classe — Architekturfragmente, Sculpturen und Sculpturfragmente aus Marmor und Terracotta, Münzen und Inschriften — stammen durchgängig aus der obersten Trümmerschicht des Hügels, aus ½ bis 2 Meter Tiefe; ihrem künstlerischen Charakter nach gehören sie mit verschwindend wenigen Ausnahmen (wie das Taf. 33, Nr. 805 abgebildete Bruchstück einer Terracottastatuette von alterthümlich griechischem Stil) der Periode seit der Neugründung von Ilion durch Lysimachos an. Bruchstücke bemalter Vasen, wie sie auf den Trümmerstätten älterer griechischer Städte so häufig vorkommen, finden sich darunter gar nicht, mit Ausnahme einer kleinen Scherbe aus zwei Meter Tiefe (Taf. 150, Nr. 2977), in deren Ornamenten Schliemann irriger Weise ägyptische Hieroglyphen erkennen will. Referent glaubt daher, daß diese ganze oberste Schicht von ½ bis zwei Meter Tiefe von der durch Lysimachos neu begründeten Stadt Ilion, welche, nach den daselbst gefundenen Münzen zu urtheilen, bis in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts n. Chr. bestanden hat (vergl. Schliemann, Bericht S. VI) herrührt. Die zunächst auf diese folgende Schicht von 2—4 Meter Tiefe, welche eine verhältnißmäßig geringe Ausbeute an Artefacten geliefert hat, möchte Ref. für die Ueberreste der kleinen hellenischen oder vielmehr wohl nur allmählig hellenisierten Ortschaft halten, welche etwa seit der Zeit des Krösos auf dieser Stelle gestanden hat und durch Lysimachos zu einer Stadt von ansehnlichem Umfange erweitert worden ist. Schliemann's Annahme nämlich, daß die griechische Colonie Ilion (deren Ueberreste er auf die oberste Trümmerschicht beschränken will) ungefähr 700 Jahre v. Chr. gegründet worden sei (S. VI u. ö.), beruht auf einer falschen Auffassung der Worte des Strabon (XIII, S. 601): ἐπὶ δὲ τῶν Λυδῶν ἡ νῦν ἐκτίσθη κατοικία καὶ τὸ ἱερόν, deren Sinn durch eine frühere Stelle desselben Schriftstellers (S. 593) dahin erläutert wird, daß die Gründung dieser Ansiedelung κατὰ Κροῖσον μάλιστα, d. h. um die Mitte des sechsten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung, erfolgt sei. Die Fundstücke aus dieser Trümmerschicht, welche wir der Periode von der Mitte des sechsten bis zum Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. zuschreiben, stimmen im Wesentlichen mit denen der tieferen, also älteren, unzweifelhaft vorhellenischen Schichten überein, doch zeigen einzelne Stücke einen mehr oder weniger ausgeprägten griechischen Charakter; so die beiden bemalten Vasenscherben aus 3 Meter Tiefe (Taf. 150, Nr. 2976 u. 2979), deren Ornamentik an die der ältesten Classe der griechischen bemalten Vasen erinnert; so ferner das Bruchstück einer thönernen Ausgußröhre (Wasserspeiers) in Form eines gehörnten Pferdekopfes aus 4 Meter Tiefe (Taf. 18, Nr. 540) und das in gleicher Tiefe gefundene Bild eines schweinartigen Thieres mit gefleckten Fell (ebdf. Nr. 537), ein zweihenkeliger Skyphos von glänzend schwarzer Farbe mit einem zierlichen Fuße, wie wir ihn nirgends an Thongefäßen aus tieferen Schichten finden, aus drei Meter Tiefe (Taf. 130, Nr. 2569), ein Gefäßboden oder Untersatz in Form des obersten Stückes des Schaftes einer canelierten dorischen Säule aus 4 Meter Tiefe (Taf. 132, Nr. 2616) u. a.

Unterhalb dieser Schicht unterscheidet Schliemann noch drei von verschiedenen Völkern herrührende Trümmerschichten: von 4—7, von 7—10 und von 10—14 und 16 Meter Tiefe; die mittlere derselben, in welcher er die Reste einer Ringmauer, eines Thurmes und eines Doppelthores aus mit Erde verbundenen, meist unbehauenen Steinen, zahlreiche stattliche Thongefäße und den von ihm sogenannten Schatz des Priamus entdeckt hat, hält er für die Ueberreste des homerischen Troja. Schon die Vorgänger der Bewohner dieser Stadt, die ersten Ansiedler auf dem Hügel von Hissarlik, sind nach seiner Ansicht, ebenso wie alle ihre Besitznachfolger, arischen Stammes gewesen (S. IX f.), ja sie haben bereits griechisch gesprochen (S. LVI). Sehen wir uns die Beweisstücke für diese Behauptungen näher an, so stoßen wir zunächst auf die in so außerordentlicher Menge in verschiedenen Trümmerschichten von der tiefsten an gefundenen „Carrousels oder Vulcane" (Spinnwirtel) aus Terracotta, welche mit sehr mannigfaltigen durchaus linearen Ornamenten, unter denen auch das sogenannte Hakenkreuz häufig erscheint, geschmückt sind; Schliemann erkennt in denselben altarische religiöse Symbole, so z. B. in dem Hakenkreuze die Darstellung der von den Indern arani genannten beiden Hölzer, aus deren Reibung das heilige Feuer entzündet wird — Schliemann nennt sie auf die Autorität des Hrn. E. Burnouf hin, aus dessen uns unbekanntem Werke „la science des religions" er manche Wunderlichkeiten entlehnt hat (vgl. besonders S. 49 ff.), „svastika" —, in dem Versuche der Zeichnung eines Baumzweiges eine Darstellung des „Lebensbaumes", der Somapflanze, in den primitiven Zeichnungen vierfüßiger gehörnter Thiere Darstellungen von „Antilopen", „welche im Rigveda das Gespann des Wagens der Winde sind" u. dgl. m. Ref. kann in allen diesen Verzierungen nichts Anderes erkennen als Erzeugnisse einer primitiven Ornamentik, welche hauptsächlich unter dem Einflusse der Weberei entstanden ist und bei den verschiedensten auf einer niedrigen Culturstufe stehenden Völkern sich wiederfindet; Schlüsse auf die religiösen Anschauungen dieser Völker daraus zu ziehen, hält er für ein durchaus unberechtigtes, willkürliches Verfahren. Einen Stütz- und Angelpunkt der Schliemann'schen Hypothesen bilden ferner die von ihm sogenannten Idole und Vasen mit dem Euleugesicht, in welchen er Darstellungen der ilischen Minerva, der Schutzgöttin Trojas, erkennt, deren ursprüngliche Gestalt noch in dem homerischen Beiwort der Athene γλαυκῶπις ausgeprägt sei, welches aus γλαύξ und ὤψ (sic) zusammengesetzt sei und „die Göttin mit dem Eulengesicht" bedeute. Was zunächst jene aus Stein oder Terracotta bestehenden Idole anbetrifft, so wird gewiß Niemand, der die Abbildungen derselben (vgl. Taf. 20 u. ö.) ohne vorgefaßte Meinung betrachtet, darin etwas Anderes erkennen als rohe, durchaus kunstlose Versuche, die allgemeinen Umrisse der menschlichen Gestalt und des menschlichen Antlitzes wiederzugeben; letzteres ist meist in der Weise geschehen, daß die beiden Augenbrauen und die Nase durch einen Zug gezeichnet und dann die Augen durch zwei Punkte angedeutet sind; nur an einem nicht wie gewöhnlich flachen, sondern vorn und hinten abgerundeten Idole, an welchem auch der weibliche Geschlechtstheil bezeichnet ist (Taf. 148, Nr. 2899), sind die Augen kreisförmig mit einem kleinen Kreise in der Mitte, die Nase in Form eines Dreieckes gezeichnet. Ganz analoge primitive Idole sind auf mehreren griechischen Inseln gefunden worden (siehe Abbildungen zu

E. Gerhard's gesammelten academischen Abhandlungen Taf. XLIV, Nr. 1—4; J. Döll, die Sammlung Cesnola Taf. XIV, Nr. 7—9), andere in der Gegend von Platää (Gerhard a. a. O. Taf. LXI); auch Referent fand ganz ähnliche Stücke aus Terracotta, deren Gesichtsbildung auf den ersten Blick Aehnlichkeit mit einem Vogelgesicht zu haben schien, auf der von ihm in Verbindung mit A. Rhangabis im Herbst 1854 ausgegrabenen Stätte des Heräon bei Mykenä *).

Mit jenen Idolen, deren Gebrauch übrigens, wie ihr Vorkommen in jüngeren Trümmerschichten beweist, sich bis in spätere Zeiten im Cultus erhalten hat, sind die am Halse oder am Deckel die Nachbildung eines Menschenantlitzes, am Bauche die Andeutung weiblicher Körperformen zeigenden Vasen nahe verwandt, die man mit einem in der nordischen Archäologie gebräuchlichen Ausdrucke „Gesichtsurnen" nennen kann. Auch hier beschränkt sich die Nachbildung des Menschengesichts häufig auf die Augen und eine bald schmälere, bald breitere geschwungene Linie oder Erhöhung über und zwischen denselben, welche die Augenbrauen und die Nase darstellt (man vergl. z. B. Taf. 166, Nr. 2349 und Taf. 189, Nr. 3455, welche beiden Stücke auch auf den Titelblättern des Textbandes und des Atlas wiederholt sind); aber nicht selten ist auch der Mund deutlich ausgeführt: man vergl. Taf. 75, Nr. 1621 [falsch 1662 beziffert] — 1625, Taf. 85, Nr. 1786, Taf. 136, Nr. 2723: Stücke, bei deren Betrachtung es in der That unbegreiflich erscheint, wie Jemand da noch von einem „Eulengesicht" sprechen kann. Am Körper dieser Vasen sind in der Regel zwei die weiblichen Brüste repräsentierende Erhöhungen, darunter meist eine dritte etwas größere, welche, wie schon Schliemann erkannt hat, nicht sowohl den Nabel, als vielmehr die weibliche Scham bezeichnet, angebracht. Auch Andeutungen von Schmuck finden sich bisweilen; so an der sehr stattlichen Vase aus 8 Meter Tiefe, Taf. 191, Nr. 3483, eine Halskette und ein quer über den Leib zwischen den Brüsten hindurch gehendes breites Band nach Art eines Schwertriemens. Die Stelle der menschlichen Arme wird durch halbrunde Henkel oder aufwärts gerichtete Handhaben oder Röhren zum Aufhängen an Schnüren vertreten. Auch diese Vasen sind keine der Troas eigenthümliche Erscheinung: ganz analoge Stücke sind neuerdings auf der Insel Kypros (s. J. Döll, die Sammlung Cesnola Taf. XVI, Nr. 4061—4063) und schon vor längerer Zeit in großer Anzahl in Etrurien (s. G. Dennis, die Städte und Begräbnißplätze Etruriens S. 597 f., Taf. X, Fig. 88) gefunden worden.

Einen weiteren Beweis für seine Ansicht, daß die von 7—10 Meter Tiefe reichende Trümmerschicht von dem homerischen Troja herrühre, findet Schliemann in den in dieser Schicht von ihm entdeckten Trümmern einer Ringmauer, eines Thurmes und Doppelthores, in welchen er die große Ringmauer, deren Bau Homer dem Poseidon und dem Apollo zuschreibt, Ilions großen Thurm und das Skäische Thor der Ilias wiedererkennt. Man würde dieser Argumentation ein gewisses Gewicht nicht absprechen können, wenn die Resultate der Schliemann'schen Ausgrabungen wirklich genau mit den Angaben der Ilias über die Lage, den Umfang und die Baulichkeiten Ilions übereinstimmten. Dieß ist aber durchaus nicht der Fall, wie dies Schliemann selbst an mehreren Stellen seines „Berichtes" (s. besonders S. XI f.; S. 70 und S. 304 ff.) offen und ehrlich eingesteht, indem er bemerkt, daß sein Troja sich auf die kleine, 64,500 Quadratmeter betragende Fläche des Berges von Hissarlik beschränkte, daß es keine Akropolis hatte und die Pergamos eine reine Erfindung Homer's ist; daß die Stadt, selbst wenn man für dieselbe dreistöckige und dicht neben einander stehende Häuser annimmt, doch nicht mehr als 5000 Einwohner gehabt und nicht über 500 Soldaten gestellt haben kann. Während Schliemann nun diese Differenzen durch die Annahme zu erklären sucht, daß Homer, als er Troja besucht, die Monumente dieser Stadt tief in Schutt begraben und durch eine neue Stadt überbaut gefunden, also nur durch Hörensagen kennen gelernt und als Dichter Alles mit dichterischer Freiheit übertrieben habe, kann Ref. in den Resultaten der Schliemann'schen Ausgrabungen nur eine Bestätigung seiner längst gehegten Ansicht finden, daß der oder die Dichter der Ilias ebensowenig eine auf Autopsie beruhende genauere Kenntniß der Landschaft Troas gehabt haben, als der Dichter der Odyssee eine solche von der Insel Ithake hatte (vgl. des Ref. Geographie von Griechenland Bd. II, S. 368 ff.); ferner daß der Sage vom trojanischen Kriege nicht eine bestimmte einzelne historische Thatsache (ein Heerzug der vereinigten griechischen Stämme gegen den Mittelpunkt eines mächtigen troischen Reiches) zu Grunde liegt, sondern daß dieselbe wesentlich aus mythischen Elementen besteht, mit welchen sich Reminiscenzen an Kämpfe zwischen hellenischen Ansiedlern und verschiedenen ungriechischen Stämmen in der Landschaft Troas verschmolzen hatten. Fragt man uns nun: woher stammen aber denn die zahlreichen Monumente, die Schliemann in verschiedenen Schichten unter den Resten des griechischen Ilion aufgefunden hat? so könnten wir die Antwort auf diese Frage einfach durch ein „nec scire fas est omnia" ablehnen; doch wollen wir auch hierüber unsere Ansicht, welche im Wesentlichen mit der kürzlich von M. Haug in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 1. Februar 1874 (Nr. 32) geäußerten übereinstimmt, aussprechen. Wir glauben, daß auf der Fläche des Berges Hissarlik seit sehr früher Zeit sich die Cultstätte einer einheimischen Lichtgöttin befand, welche von den Griechen mit ihrer Pallas Athene identificiert und nach dem ursprünglich wahrscheinlich die ganze troische Ebene bezeichnenden Namen Ἴλιον Ἀθηνᾶ Ἰλιάς benannt wurde. Diese Cultstätte, auf welcher sich zugleich ein zahlreiches Cultpersonal angesiedelt hatte, war zum Schutze der dort niedergelegten kostbaren Weihgeschenke gegen räuberische Angriffe benachbarter Stämme befestigt. Die Befestigungen sammt den von ihnen umschlossenen Gebäuden wurden wiederholt zerstört, aber immer, nachdem sie eine Zeit lang verödet gelegen hatten, auf den Trümmern der früheren wieder hergestellt. Aus dem Heiligthume mit seinen Annexen erwuchs allmählig eine kleine Ortschaft, welche den Namen Ἴλιον für sich speciell in Anspruch nahm; sie wurde im Laufe der Zeit hellenisiert und endlich durch Lysimachos zu einer bedeutenden und wohl befestigten Stadt erweitert.

Leider verbietet uns der ohnehin schon in ungebührlicher Weise von uns in Anspruch genommene Raum dieses Blattes, weiter auf zahlreiche interessante Einzelheiten des Schliemann'schen Werkes einzugehen; wir wollen also nur hinzufügen, daß die in unbekannten Charakteren abgefaßten kurzen Inschriften auf einer Vase (Taf. 168, Nr. 3273, die Schriftzüge genauer ebendas. Nr. 3278), auf einem Spinnwirtel (Taf. 13, Nr. 432) und auf einem Schleifstein (?) aus rothem Schiefer (Taf. 190, Nr. 3474) uns völlig räthselhaft geblieben sind, und daß auch M. Haug's Versuch (Allg. Zeitg. a. a. O.), dieselben mit Hülfe der kyprischen Inschriften zu enträthseln, uns nicht gelungen scheint. Die Zeichen auf der Vase Taf. 161, Nr. 3092 und 3093, welche Herr E. Burnouf (Textband S. L ff.) für chinesische Schriftzeichen erklärt hat, können wir ebenso wenig für Schriftzeichen

*) Diese Thatsache ist die beste Antwort auf Schliemann's Aeußerung S. 66: „Auf gleiche Weise wird man ohne allen Zweifel bei Nachgrabungen im Heräon zwischen Argos und Mykene und auf der Baustelle des alten Tempels der Juno auf Samos auf Idolen, Bechern und Vasen das Bild dieser Göttin mit einem Ochsenkopfe finden; denn „βοῶπις", das gewöhnliche Beiwort der Juno im Homer, kann ursprünglich nichts Anderes bedeutet haben als „mit Ochsengesicht". — Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich eine andere Angabe Schliemann's berichtigen. S. 313 lesen wir: die Cybele oder Rhea sei „bekanntlich" in Phrygien mit einem Pferdekopfe abgebildet worden. Dem Refer. ist davon nichts bekannt, und er vermuthet daher, daß hier eine Verwechselung zwischen Phrygien und der arkadischen Stadt Phigaleia, zwischen Cybele und der Demeter Melāna stattgefunden hat; vgl. Paus. VIII, 42, 4.

halten als die auf dem Petschaft aus Terracotta Tafel 19, Nr. 555. Bu.

Bullettino della commissione archeologica municipale. Settembre-Ottobre 1873.

Inh.: Delle scoperte principali avvenute nei colli Quirinale e Viminale. — Fronte di sarcofago con Tritoni, Nereidi e navi ed altri funebri monumenti con rappresentanza di navi. — Iscrizione topografica rinvenuta presso la colonna nel territorio lubicano. — Decadi lapidarie capitoline.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. December 1873.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Mommsen, Bericht des Hrn. Prof. Dr. Wilmanns über die von ihm im Auftrage der Akademie unternommene Reise durch das Gebiet von Tunis. — *Kirchhoff, über ein attisches Grabdenkmal. — *Lepsius, die äthiopischen Sprachen und Völker zwischen Aegypten, Abyssinien u. den Negervölkern. — Pfeffer, über die Beziehung des Lichts zur Regeneration von Eiweißstoffen aus dem beim Keimungsproceß gebildeten Asparagin. — *Mommsen, über die Magistraturen legibus conscribendis u. reipublicae constituendae. — *Dove, über die Reduction der Wärmemittel der deutschen Stationen auf den 25jährigen Zeitraum von 1848—72. — *Ders., Ergänzungen für das am 22. Nov. d. J. erfolgte barometr. Minimum. — *Poggendorff, Untersuchungen des Hrn. Dr. Kraß u. Hrn. Landois in Münster über die Schrilltöne u. ihre Anwendung auf die Lautäußerung der Insekten. — *Petermann, Imad el Ispahâni über die Kämpfe Saladin's mit den Franken im J. 1191 n. Chr. — Peters, vorläufige Mittheilung über eine von Hrn. F. Pollen u. van Dam auf Madagascar u. anderen ostafrikan. Inseln gemachte Sammlung von Amphibien. — Namen- u. Sachregister.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Habilitationsschr.), W. Schum: Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothar's III. (1 Bl., 36 S. gr. 8.) — (Inauguraldissertt.), Alb. Kalthoff: die Frage nach der metaphysischen Grundlage der Moral mit besonderer Beziehung auf Schleiermacher untersucht. (42 S. 8.) — Dan. Hahn, die Phosphorescenz der Mineralien. (VI, 37 S. 8.)

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 2. Heft.

Inh.: Th. Carus, ein Insektensammler im malayischen Archipel. — Ueber den Ausgleich zwischen der bibl. Schöpfungsgeschichte u. der modernen Geologie. — C. Scheidemacher, antimaterialist. Studien, auf Thatsachen begründet. 17. Art. — C. Berthold, in freier Natur. (Forts.) — Recension. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Monat April.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 16. Jahrg. 31. Bd. 1. Heft.

Inh.: An unsere Leser. — Hinter der Armee. — Aphorismen über die Ausbildung der Infanterie in den Formen des Gefechts. — Kurzer Abriß der Feldzugsgeschichte des Kolberg'schen Grenadierregiments (2. Pommersches) Nr. 9. — Literatur; Kl. Mittheilungen.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Verantwortlich redig. von G. v. Marées. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: Kaehler, Seydlitz in seiner Bedeutung für die Reiterei von damals u. jetzt. (Schl.) — v. Zoller, krit. Vergleiche der 3 ersten Schlachten des Krieges 1870—71. — Ueber die Liderungsmittel der Hinterladungswaffen (mit Taf.) — T. v. Trotha, zum Kriegsspiel. — v. d. Goltz, die Schlacht von Orleans (mit Karte). — Umschau in der Militärliteratur u. auf militär. u. marit. Gebiete.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 33. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Lang, Alessandro Manzoni und die italienische Romantik. (Schl.) — J. O. Opel, die Gründung der Union. — R. Lohmeyer, Preußen, Land und Volk, bis zur Ankunft des Deutschen Ordens. 1. — Wenzelburger, Jan Rudolf Thorbecke. 1. — Ludw. Robert, Reichsfeindlich. — H. Lücke, die neuen Erwerbungen der kgl. Gemäldegallerie in Berlin. — Polit. Correspondenz; Notizen.

Revue critique. Nr. 8.

Inh.: Nitzsch, l'annalistique romaine. — La Vie d'Agricola de Tacite, p. p. Draeger. 2 édit. — Correspondance: Lettre de M. Ed. Specht. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 4. Heft.

Inh.: Das Zeugniß des Irenäus für den Primat u. die normgebende Lehrautorität der röm. Kirche. — Protest. Polemik gegen die kathol. Kirche. 5—7. — Die Klöster in Bayern. 2. — Dr. Janssen's Frankf. Reichscorrespondenz. — Gedanken und Betrachtungen eines ehemaligen Großdeutschen über die Wirkungen eines Föderativprincips.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Fr. Althaus, John Stuart Mill. — K. Wippermann, die kirchenpolit. Bewegung in der Schweiz. 1. — Elpis Melena, Bilder aus Kreta. 1. — Nekrologe. Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 9.

Inh.: Die gesetzl. Regelung des Rechts zum einjähr. Freiwilligendienst. — Ein deutscher Erfinder der Stereotypie. — Das Stadtarchiv in Straßburg. — G. Freytag, Moritz Haupt. — Vom Rhein, der Ultramontanismus an den preuß. Schulen. 2. — Aus Siebenbürgen: Der Angriff auf unser Recht. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 9.

Inh.: G. Wustmann, die Verwälschung der deutschen Sprache. — O. Zacharias, das socialist. Freiheitsideal. — G. Krause, aus dem Quartier Latin — Vom preuß. Landtag u. vom deutschen Reichstag. — H. Blum, eine satyrische Jubelschrift über das Frankfurter Parlament.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 8.

Inh.: Braun-Wiesbaden, vom deutschen Rechtswirrwarr. — Erzbischof Manning u. die engl. Ultramontanen, von Vicanus. — Literatur u. Kunst: D. Asher, Arth. Schopenhauer's sämmtl. Werke. — M. Carriere, der Maler Cornelius in Briefen u. Gedichten. (Schl.) — Literatur u. Literaten Rußlands unter dem Kaiser Nikolaus. 2. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Conservative Parteibildung. 1. — Der Standpunkt für die Beurtheilung der österr. kirchenpolit. Gesetzentwürfe. — Das Exequatur für italien. Bischöfe. — Socialdemokratie in den V. Staaten. — Die Diätenfrage im Reichstage. — Die Gefangenschaft des Erzbischofs von Posen u. Gnesen. — Französisches in Belgien. — Wochenschau. — Neueste Nachrichten. — Diplomat. Chronik. — Parlamentar. Chronik. — Literarisches. — Nekrologie.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 8.

Inh.: Joh. Webbe, das Verhältniß des deutschen Staates zu Theologie, Kirche und Religion. 2. — O. Riecke, der letzte Minnesänger. — Freie Briefe aus u. über Oesterreich. 1, von Junius redivivus. — M. Benetlaner, Libussa. — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — Ed. Rüffer, der Schatz des Hannibal. — Syracusana. 3. — Verschiedenes; Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 8.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 2. — Die deutsche Rechtseinheit vor u. seit dem Erlasse des Verfassungsgesetzes vom 20. Dec. 1873. — Christian Daniel Rauch und das Denkmal der Königin Luise von Preußen. — Mittheilungen aus der histor. Literatur. 2. — 1. Jahresbericht der Deutschen Monatshefte. — Aus dem Erzgebirge. 2.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 11—14.

Inh.: Von G. Rohlfs' neuester Entdeckungsreise. — Zur kosmolog. Geistesbewegung der Gegenwart: Literat. Culturstudien. 4. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — H. Altendorff, das ehemalige Cisterzienserkloster Buch oder Ilgenthal bei Leisnig. — Die sächs. Geschichts- u. Alterthumsvereine. 1. — M. v. Mrgsch, Cortina d'Ampezzo. Reiseskizze. — Bücherschau.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 39—45.

Inh.: K. Zittel, Briefe aus der libyschen Wüste. 3. — Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—51. (Schl.) — O. Mühlbrecht's Denkschrift, betr. eine event. Literarconvention zwischen Deutschland u. dem Königr. der Niederlande. — Wiener Briefe. 7. — Zur staatswissenschaftl. Literatur. — Ein nachgelass. Werk von Gervinus. — Streiflichter auf die fortwähr. Verunstaltung der deutschen Sprache. — Die griech. Grabreliefs. — Rings um die Jungfrau. — L. Bamberger, Zeitströmungen in der Wirthschaftslehre. — Die Religionsstatistik der christl. Confessionen des deutsch. Reiches. 1. — Lyrische Reisen. 4. — R. Marggraff, ein Capitel anthropol. Archäologie. — Die neueste Schrift des Herrn v. Gerlach.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 32—37.

Inh.: Einer Mörderin Rache. (Schl.) — Memoirenliteratur. — Amerik. Literatur. — H. Wild, Kinder des Glückes. 1. — K. Grün, histor. Aufsätze u. Festreden. — H. v. Siebold, gegenwärtige Verbindungen in Japan. — A. W. Ambros, die Entwürfe des Beethovendenkmals im k. k. Museum für Kunst u. Industrie. — Römerbriefe. 1. — G. v. Vincenti, die Gemälderestaurieanstalt im Belvedere. — Die Seefischereien von Holland. — Notizen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 8.

Inh.: A. Moeser, neue Lyrik. — Naturwissenschaftliche Werke. — R. Waldmüller, eine Biographie von Dickens. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 9.

Inh.: Amerikanische Femgerichte. — Die Marmorberge von Carrara. — Ueber Todtenverbrennung. — Ein Gastmahl bei Lucullus. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1600.

Inh.: Der deutsche Reichstag. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Aus dem Schwarzwald. — Todtenschau. — Phrenologie u. Politik. — Wilh. Jensen. — Die Ausgrabungen an der Via appia in Rom. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Kunstgewerbl. Gegenstände von der Wiener Weltausstellung. — Angot, die Tochter der Halle. — Polytechnische Mittheilungen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 24.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — St. Petrus. — Das Reb- und Feldhuhn. — E. Eckstein, Federzeichnung aus dem Irrenhause. — J. R. Lichtenberg, Jung-Amerika. — Humoristisches. — St. Graf Grabowski, die Weihnachtsbescherung. — Aus Natur u. Leben.

Gartenlaube. Nr. 9.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Einer von den Ganzen. — Bock, die Heilkunst, der Heilkünstler u. die Curirfreiheit. — Aus amerik. Gerichtssälen. 3. — C. Sterne, Winterstudien. 2. — E. Scheerenberg, am Beichtstuhl. (Gedicht.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 22.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Livingstone, der Erforscher Südafrikas. (Schl.) — Römerin mit Kind. — Deutsche Bischöfe. 1. Graf Miezyslaw Ledochowski. — G. Hesekiel, der Drossart von Zeyst. (Forts.) — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten. 9. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 8.

Inh.: A. v. Lawrenz, aus den Papieren eines Liebes-Onkels. (Forts.) — Vom Stamme und Reiche der Incas. — Fendler, Praxiteles, ein Meister griech. Kunst. — H. v. Brehmer, der Jude im Drama. — Th. Bodin, der Rattenfänger von Hameln. — M. v. Lawrenz, ein Kasinoball. — Illustrationen.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 23.

Inh.: J. Wolfgang, der Mann seiner Frau. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Janusköpfe aus der Gegenwart. — E. M. Vacano, das Geheimniß des Bildes. (Forts.) — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. (Forts.) — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei rc.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 6—8.

Inh.: 42. Kreisschreiben an die Turner des 4. deutschen Turnkreises, Norden. — C. Euler, Statistik des Sommersemesters vom 1. Mai bis 31. Oct. 73 des 4. deutschen Turnkreises, Norden. — Anhang: Die Steingaben. — K. Waßmannsdorff, über den Kampf der deig. Turner gegen das von der Unterrichtsbehörde gutgeheißene Schulturnsystem des H. Hauptm. Doer u. üb. dessen unzutreffende Auffassung des deutschen Turnwesens. — M. Zettler, nochmals Turnerisches von der Weltausstellung. — Gau- u. Vereinsnachrichten rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Zur Erinnerung an Joseph Lehmann. (Gedicht von S. M.) — Es ist die Stimme eines Predigers in der Wüste. — Shakespearomanie u. Dramaturgie. 1. — Zwei der wichtigsten deutschen Vereine in Prag. — H. Taine, histoire de la littérature Anglaise. 2. — Bulwer Lord Lytton, die Pariser. — Der Aschantikrieg. — Bet ha-Midrasch. — Kleine literarische Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 7.

Inh.: F. K. Neumann, die Wiener Weltausstellung. 3. — Das heidnische Schweden. 1. — Edw. B. Tylor, aus der Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. 2. — Louis Agassiz. — Die Insel Anticosti. — Französische Prachtwerke. — Die Diamanten vom Cap der guten Hoffnung. — Keller's archäol. Karte der Schweiz. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 9.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 6. — Gabriel, Schmarotzer und Schmarotzerleben. 1. — H. Maier, zur Geschichte der Hageltheorie. Nach d. Holländ. d. Dr. Schevichaven. 4.

Vorlesungen im Sommersemester 1874.

1. Leipzig. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Baur: prakt. Theologie, 2. Th. (Homiletik, Liturgik, Grundsätze d. Seelsorge, d. Mission u. d. Kirchenr.); Erkl. d. vorexil. kl. Propheten; homilet. Sem. — Kahnis: Dogmengesch.; Dogmatik; neuere Kirchengesch.; Uebgn einer theolog. Gesellschaft. — Luthardt: theolog. Ethik; Erkl. d. Hebräerbriefs; dogmat. Gesellschaft; dogmat. Uebgn d. Lausitzer Predigergesellschaft. — Lechler: Kirchengeschichte, 1. Hälfte; Erkl. d. Apostelgesch.; kirchenhistor. Gesellschaft; kirchenhistor. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — Delitzsch: Psalmen; bibl. Theologie d. A. T.; Erkl. d. ältesten palästin. Midrasch, der Pesikta d. Rab Kahana; Leitung d. Hebraicum I. u. II. d. Lausitzer Predigergesellschaft (ausgew. Stücke aus Jeremia u. Ezechiel). — Fricke: Römerbrief; Geschichte u. Kritik der neuesten speculat. Theologie seit Schleiermacher, für Studirende aller Facultäten; theolog. Gesellschaft N. u. A. T.; bibl.-theol. Uebgn d. Lausitzer Predigergesellsch.; homilet. Uebgn derselben. — v. Tischendorf, durch Krankheit behindert. — Hofmann: Encyclop. d. Theologie; Symbolik; katechet. Sem.; pädag. Sem. — **Pf. hon.** Hölemann: Erkl. d. Pred. Salomo (Koheleth) mit vergl. Blicken auf die Schopenhauer-Hartmann'sche Philosophie; exeget. Verein des A. u. N. T. (einschl. der Societas exeget. Lips. Wineri): die ältest. Weissagungen im Ev. Matthäi, latein. erörtert u. verb. mit lat. Abhdlgn., Disputationen u. selbstst. Interpretirübgn. — **Pff. extr.** Schmidt: Einl. in d. N. T.; Ausleg. d. Ev. Johannis; Auslegung des Briefs Jacobi; katechet. Gesellschaft; katechet. Uebgn d. Lausitzer Predigergesellschaft. — Brockhaus: christl. Kunstarchäologie mit Einschl. der Ikonographie; Gesch. d. Jesuitenordens; prakt. Auslegung ausgew. Perikopen. — Schürer: Erkl. des Briefes Pauli an die Galater; neutest. exeget. Gesellschaft (Briefe an Timotheus u. Titus). — **Lic.** Delitzsch: das Lehrsystem der röm. Kirche. — Stade: hebr. Grammatik; Erkl. des Targum Onkelos zur Genesis; Erklärung phönic. Inschriften; hebr. Gesellschaft (Uebgn im Lesen unpunkt. Texte).

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Friedberg: evangel. u. kathol. Kirchenrecht, einschl. des Eherechts; deutsches Privatrecht; Uebgn in der Interpretation des Corpus juris canonici; kirchenrechtl. Gesellschaft. — Wächter: das deutsche Strafrecht. — Hänel: röm. Criminalproceß; Biographien deutscher Juristen d. XIX. Jahrh.; Quellenkunde, 3. Abth.: Schriften der röm. Juristen. — Osterloh: gem. dtsch. Civilproceß; Concursrecht u. Proceß; sächs. summar. Processe; Referir- u. Decretirkunst; Civilproceßpraktikum. — Müller: Institutionen u. äußere röm. Rechtsgeschichte, unter Bezugnahme auf sein Lehrb. d. Institutionen; Königl. Sächs. Privatrecht, 2. Thl., Recht der Forderungen u. Familienrecht (das Vormundschaftsrecht). — Schmidt: Institutionen u. äußere Gesch. des röm. Rechts; innere Gesch. des röm. Rechts. — Kuntze: Pandektenrecht (mit Ausschluß des Familien- u. Erbrechts); Familien- u. Erbrecht (als Theil des Pandektenrechts). — Stobbe: Deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Binding: Rechtsencyclopädie; deutsches Strafproceßrecht; Strafrechtspraktikum. — **Pff. extr.** Weiske: Bergrecht. — Höck: deutsches Privatrecht; Lehnrecht. — Götz: Themata aus dem Civilrecht; Themata aus dem Handels- und Wechselrecht; Obligationsrecht. — Voigt: beurlaubt. — **Prdoc.** Reuling: französisches Civilrecht; Praktikum u. Uebgn für preuß. Privatrecht, Handelsrecht u. preuß. Civilproceß; eingel. durch Darlegung d. wesentl. Grundsätze u. Formen des preuß. Civilprocesses.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Credé: über Krankheiten d. Frauen; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationen mit Einübung derselben am Phantome. — Weber: Anatomie u. Bildungsgesch. von hirudo medicinalis. — Radius: Hygieine; Pharmakodynamik u. Toxikologie. — Wunderlich: medicin. Klinik; prakt. Uebgn. — Wagner: allgem. patholog. Anatomie; medicin. Poliklinik; patholog.-histolog. Uebgn; Arbeiten im patholog. Institut. — Ludwig: Physiologie d. vegetat. Processe; physiolog.-chem. u. analyt. Uebgn; mikroskop. Untersuchungen tägl. in derselben Zeit, mit Herrn D. Flechsig; Arbeiten im physiolog. Institute für Geübtere; physiolog. Besprech. — Thiersch: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscursus; Chirurgie, 1. Th. — Coccius: Klinik für Augenkrankheiten; Lehrcursus der Meßkunde des Auges für operat. u. ant. Krankheiten; Diagnostik u. Behandlung der innern Krankheiten d. Augapfels. — His: Anatomie d. Menschen, 2. Th. (über das Nervensystem u. die Sinnesorgane); Entwicklungsgesch. der höheren Thiere u. des Menschen. — Braune: topograph. Anatomie; Gelenklehre; chirurg. Operationscursus mit Prof. Thiersch. **Pff. extr.** Sonnenkalb: Staatsärztl. Praktikum; gerichtl. Medicin f. Juristen üb. Pocken mit Uebgn im Einimpfen d. Schutzpocken. — Carus: beurl. — Winter: Receptirkunst, mit Uebersicht d. wichtigsten Arzneimittel; Einl. in d. Studium d. Medicin. — Germann: theoret. u. prakt. Geburtshülfe. — Hennig: üb. Frauenkrankh.; Examinatorium üb. Geburtshülfe u. Phantomübgn; pädiatr. Klinik. — Reclam: öffentliche Gesundheitspflege mit Experimenten, Demonstrationen u. Excursionen (für Mediciner); öffentl. Gesundheitspflege mit Demonstrat. (für Zuhörer aller Facultäten; Uebgn im Anstellen hygiein. Untersuchungen. — Merkel: Physiologie des menschl. Stimmorgans; laryngol. Poliklinik. — Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Lebenden, mit Beziehung auf chirurg. Diagnostik rc.; üb. Knochenbrüche u. Verrenkungen. — Thomas: Districtspoliklinik; Untersuchungen u. Besprechungen üb. physikal. Diagnostik. — Wenzel: mikroskop. Anatomie; anat. Vorträge für Nichtmediciner, insbes. für Pädagogen, 2. Th. — Hofmann: üb. Nahrungsmittel u. die Ernährung des Menschen; Cursus der physiol. u. pathol. Chemie; hygiein. Uebgn. — Rauber: Anatomie der Knochen, Bänder u. Muskeln des Menschen; Cursus d. mikroskop. Anatomie. — Wendt: üb. die wichtigsten Krankheiten des Gehörorgans, der Nase, des Rachens u. des Kehlkopfs, verb. mit pathol.-anatom. Demonstrat. u. Einübung der diagnost. u. therapeut. Technik; Poliklinik für Ohrenkranke. — Heubner: klinische Propädeutik; specielle Pathologie u. Therapie der acuten u. chron. Krankheiten. — **Prdocc.** Meißner: die Krankheiten der Schwangeren, Gebärenden u. Wöchnerinnen; theoret. u. prakt. Operationslehre für Geburtshelfer. — Haake: Vorträge üb. ausgew. Capitel d. Geburtshülfe; Repetitorium d. theor. Geburtshülfe; Deviationen des Uterus u. deren Behandlung. — Naumann: allgem. Pharmakologie; Balneologie. — Hagen: Cursus der Ohrenheilkunde; otiatrische Poliklinik; Cursus üb. Laryngoskopie, Pharyngoskopie u. Rhinoskopie; Cursus der Elektrotherapie. — Friedländer: Acute Constitutionskrankheiten. — Kormann: Geburtshülfl. Operationslehre am Phantom u. Spirituspräparate u. Examinatorium der theoret. Geburtshülfe (außerdem Privat-Curse). — Siegel: Curse über Staatsarzneikunde. — Fürst: Theorie der

Geburtshülfe; Repetitorium der Kinderkrankheiten; pädiatr. Poliklinik. — Kronecker: Lehre von der thierischen Wärme; physiol. Versuchsmethoden mit Demonstrationen u. Uebgn. — Ahlfeld: Physiologie der Schwangerschaft; Repetit. über Geburtshülfe mit Einschluß der Operationsübgn. — Schröter: Augenoperationscursus; Pathologie u. Therapie d. Augenkrankheiten; subjective u. objective Untersuchungsmethoden des Auges.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Leuckart: allgem. Naturgesch. der Thiere; über das Thiersystem; zoolog.-zootom. Uebgn. — Drobisch: Einleitung in die Philosophie u. Logik; üb. den Naturmechanismus u. die teleol. Naturansicht. — Fechner: üb. psychophys. Meßmethoden. — Fleischer: Erkl. des Koran nach Beidhawi; Erkl. der Gedichte Mutanabbi's; Erkl. d. Diwân d. Hafiz; Erkl. v. Wickerhauser's türk. Chrestomathie; Uebgn der arab. Gesellschaft. — Roscher: theoret. Nationalökonomik; geschichtl. Naturlehre des Staates, als Vorschule jeder prakt. Politik; cameralist. Gesellschaft. — Brockhaus: Gramm. der Sanskritsprache nebst Erkl. leichter Texte (nach Stenzler's Elementarbuch); Erkl. des indischen Dramas Sakontala. — Wuttke: griech. u. röm. Schriftthum; hist. Sem. — Hankel: Physik, 1. Th.; physikal. Uebgn für Mediciner; desgl. für künftige Lehrer; desgl. für Fortgeschrittene in Ausführung selbstst. Untersuchungen. — Zarncke: deutsche Literaturgesch. bis z. Reformation; Erkl. d. Parzival; Erkl. d. Eyrbyggjasaga; Uebgn des königl. dtschn Sem. — Overbeck: griech. Kunstgeschichte, 2. Th.; Uebgn. der archäol. Gesellschaft. — Ahrens: Naturrecht od. Philosophie des Rechts u. des Staats; Psychologie mit Einschl. der Lehre v. den Seelenkrankheiten; philosoph. Sem. — Curtius: Elemente d. vergl. Sprachwissenschaft mit bes. Rücksicht auf die Aufgaben u. Ziele der class. Philologie; grammat. Gesellschaft; Uebgn des philolog. Sem. im Interpretiren von Euripides' Phön. (Forts.) u. im Disputiren üb. schriftl. Arbeiten. — Masius: Gesch. der Pädagogik, 2. Th.; Charakteristiken aus der Humanistenzeit; Uebgn des pädagog. Seminars nebst Vorträgen über Methodik. — Ebert: Geschichte der italien. Literatur; Erkl. altfranzös. Gedichte (nach Bartsch's altfranzös. Chrestomathie). — Ritschl: Interpretation altlat. Inschriften u. lat. Disputationen im königl. philol. Sem.; Plautus' Trinummus nebst Uebersicht üb. d. Gesch. d. röm. Dramas u. dessen Prosodik u. Metrik; Interpretation v. Dionys. Archäol. u. lat. Disputationen in d. philol. Societät; Uebgn des russ. philolog. Sem. in Gemeinschaft mit Dr. Hörschelmann. — Kolbe: anorgan. Experimentalchemie; chem. Practicum f. Anfänger. — Voigt: Gesch. d. röm. Republik; lat. Paläographie d. MAlters u. Urkundenlehre; hist. Gesellsch. (paläograph.-diplom. Uebgn). — Scheibner: Einl. in d. Analysis d. Unendlichen; Störungstheorie. Schenk: allgem. Botanik; Pflanzenkrankheiten; Uebgn u. Arbeiten im botan. Laboratorium. — Bruhns: sphär. Astronomie u. Theorie astronom. Instrumente, nebst Uebgn an den Instrumenten auf der Sternwarte; einzelne Capitel d. rechnenden Astronomie, bes. üb. Interpolation, numerische Differentiation u. Integration. — Neumann: ausgew. Capitel der synthet. Geometrie; analyt. Mechanik; mathemat.-physikal. Sem. — Blomeyer: landwirthschaftl. Betriebslehre; spec. Pflanzenbau; Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Zirkel: Petrographie, nebst Demonstrationen; die mikroskop. Beschaffenheit der Mineralien u. Gesteine; geolog. u. mineralog. Uebgn u. Untersuchungen im Institut. — Wiedemann: physikal. Chemie; chem. u. physik. Arbeiten im Laboratorium; physik.-chem. Colloquium. — Lange: röm. Literaturgesch.; Uebgn des philolog. Proseminars im Interpretiren von Sophokles' Elektra (Forts.) u. im Disputiren über schriftl. Arbeiten; Uebgn der röm.-antiquar. Gesellschaft (Ovid's Fasten u. schriftl. Arbeiten). — Peschel: deutsches Reich; Gesch. der Seewege n. Indien; Seminarübgn. — Zöllner: Optik; Meteorologie. — Springer: Culturgesch. des MAlters; üb. Raphael; kunsthist. Uebgn. — Krehl: Erklärung d. Mu'allakât; Erkl. schwieriger Abschnitte des spicilegium Syriacum von Cureton; Erkl. der äthiop. Chrestomathie v. Dillmann. — **Pf. hon.** Strümpell: Psychologie; Metaphysik; wissenschaftl.-pädagog. Practicum. — **Pff. extr.** Nobbe: Cicero vom Staate; lat. Disputirübgn. — Marbach: Elemente der Mechanik u. Maschinenlehre. — Jacobi: Einl. in das Studium der Cameralwissenschaften; landwirthschaftl. Betriebslehre für Cameralisten; logisch-etymologische Behandl. naturgeschichtl. u. vorhistor., sowohl geo- als topographischer Namen, mit Berücksichtigung lautlicher Gesichtspunkte. — Wenck: Gesch. des Abendlandes (unter vorzügl. Berücksichtigung des röm.-deutschen Reichs) von der Zeit Karl's d. Gr. bis auf den Untergang d. Hohenstaufen; sächs. Gesch. — Fritzsche: Aeschylus' Prometheus; Horaz' Oden; griech. Gesellschaft; Uebgn im Lateinisch- u. Griechisch-Schreiben u. Sprechen. — Hermann: Gesch. der Philosophie; Psychologie; allgem. Grammatik u. Sprachphilosophie. — Knop: Agriculturchemie; chem. Practicum. — Minckwitz: Die Lyrik der Deutschen in ihren Ursprüngen, bis zu ihrer weltliterarhistor. Entfaltung u. Ausdehnung (Forts.); die Iphigenia auf Tauris von Eur., erläutert u. vergl. mit der Goethe'schen Iphigenia; Gesellschaft für prakt. Uebgn in der dtschn Sprache. — Ziller: Ethik; spec. Unterrichtsmethodik; philosophische Gesellschaft; pädagog. Sem. — Eckstein: Cicero de Oratore; pädag. Sem. — Brandes: sächs. Gesch.; Gesch. d. Orients im Alterthum; germanist. Gesellschaft. — Biedermann: deutsche Geschichte: polit. u. Culturgesch. vom 30jähr. Kriege bis zu Friedrich d. Gr.; vergl. Literaturgesch. Deutschlands, Englands u. Frankreichs im 16., 17. u. 18. Jahrh.; deutsche Geschichte: polit. u. Culturgesch. vom Untergang des alten bis zur Begründung des neuen dtschn Reichs. — Hirzel: Pharmacie (organ. Präparate). — Seydel: Logik u. Erkenntnißlehre; d. philosoph. Gottesbegriffe des späteren Schelling, Weiße's, R. Rothe's u. ihre Fortbildung; Gesellschaft für Religionsphilosophie. — Pückert: deutsche Gesch. im Zeitalter d. Staufer; Universalgesch. d. 18. Jahrh.; die gesta Otto's v. Freisingen; Uebgn an geschichtl. Arbeiten aus dem Bereich des Reformationszeitalters. — Birnbaum: Bodenkunde und Bonitiren; Thierzucht; üb. Steuerreform. — Hildebrand: Erkl. der Gedichte Walther's von der Vogelweide; über Schiller' und Goethe's philosoph. Gedichte. — Knapp: Theorie der Statistik (Erhebung socialwissenschaftl. Thatsachen, Kritik d. sog. Gesetzmäßigkeit); mathem. Statistik (Theorie der Bevölkerung u. s. w.). — Lipsius: Attische Staatsalterthümer; Uebgn der griech.-antiquar. Gesellschaft (schriftliche Arbeiten, Erkl. von Demosth. gegen Meidias). — Ebers: ägyptische Gesch. u. Archäologie mit bes. Berücksichtigung d. auf Aegypten bezügl. Stellen der bibl. Bücher; Schrift u. Sprache der alten Aegypter. — Leskien: Grammatik der altbulgar. (altkirchenslawon.) Sprache mit Uebgn. nach s. Handbuch der alten bulgar. Sprache. Weimar 1871; Interpretation altslaw. Sprachdenkmäler. — Credner: Paläontologie; paläontolog. Repetitorium; geolog. Practicum. — Stohmann: chem. Technologie (fabrikmäß. Darstellung chem. Verbindungen); Agricultur-Chemie, 2. Th. (Ernähr. d. Thiere); Uebgn im Laboratorium d. landw.-physiol. Institutes. — Mayer: Theorie der gewöhnl. Differentialgleich.; Einl. in die analyt. Geometrie; mathemat. Uebgn. — Zürn: Beurtheilungsl. des Pferdes; Gesundheitspflege landwirthschaftl. Haussäugethiere; thierärztl. Geburtshülfe; Darwin's Theorie in Anwendung auf Viehzucht. — Carstanjen: organ. Experimentalchemie. — Paul: Gesch. der Musik im 16. Jahrh. mit bes. Rücksicht auf das protestant. Kirchenlied; Harmonik u. Metrik; praktische Uebgn im Analysiren. — Von der Mühll: höhere Optik; mathemat.-physikalische Uebgn. — **Prdoce.** Weiske: Haupttheile d. Experimentalphysik. — Delitzsch: Methodik d. geograph. Studiums; geograph. Relatorium. — Frank: landwirthschaftl. Botanik. — Loth: arab. Grammatik; Erklärung eines persischen Historikers. — Philippi: Juvenal's Satiren. — Nitsche: allgem. und spec. Naturgesch. der wirbellosen Thiere; allgemeine Entwicklungsgesch. — Hirzel: Erkl. von Plato's Symposion; Gesch. der griech.-röm. Philosophie während der Kaiserzeit. — Sachsse: Einl. in d. Agriculturchemie. — Luerssen: Pharmaceutische Botanik; Pflanzengeographie; Naturgesch. d. wichtigsten dtschn Forstgewächse. — Schuster: Plato, Leben und Lehre; philolog.-philosoph. Gesellschaft (Unters. üb. die Pythagoräer). — Kuhn: Forts. des Sanskritcursus; Grammatik der Palisprache u. Erkl. des Dhammapadam. — Heinze: Gesch. der alten Philosophie; Spinoza's Leben u. Lehre; philosophische Gesellschaft (Kant's Prolegg. zu künft. Metaphysik). — Paul: dtsche Grammatik (gothisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch); mittelhochdeutsche Uebgn (Hartmann's Gregorius). — Jordan: Gesch. d. neudtschn Kunst seit Carstens u. Cornelius; Lectüre u. Erkl. ausgew. italien. Quellenschriften f. Kunstgesch. — Gardthausen: griech. Gesch.; Cicero's Briefe. — Windelband: Erkenntnißtheorie; Grundfragen der Psychologie. — Wülcker: Gesch. der neueren engl. Literatur von Shakespeare's Tode an; Erkl. des Beowulfliedes nebst Uebersicht der angelsächs. Sprachdenkmäler; engl. Gesellschaft (Milton's Paradise lost). — Dove: deutsche Kaisergesch., 9. bis 13. Jahrh.; röm. und mittelalterl. Chronologie. — **Lect.** Langer: Harmonielehre; Orgelcursus; liturg. Gesangübgn in mehreren Abtheil.; Uebgn des Universitäts-Gesangvereins zu St. Pauli.

2. Basel. Anfang: 1. Mai.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. R. Hagenbach: Dogmengesch.; Gesch. d. Predigt; als Lector des Frey-Grynäischen Instituts: Octavius des Minucius Felix. — J. Stähelin: Entstehung u. Entwickl. d. messian. Weissagung; die hebr. Abschnitte des Buches Daniel; cursor. Erkl. leichterer Stellen d. Alten Testaments; hebr. Grammatik (für Anfänger). — Müller: Gesch. der polytheist. Religionen; Erkl. des Ev. des Johannes bis zur Leidensgesch.; cursor. Lectüre von Philo's Schrift v. d. Weltschöpfung. — Riggenbach: Erkl. d. Briefs an d. Römer; Katechetik; katechet. Uebgn; neutestamentl. Conversatorium. — Overbeck: Gesch. d. alten Kirche bis zu Gregor d. Gr.; Erkl. des Briefs an die Galater; cursor. Lesen von Chrysostomus' de sacerdotio. — Kautzsch: Erkl. der Genesis; theolog. Encyclopädie; Pirke Aboth; alttestamentl. Gesellsch. — **Pff. extr.** v. Orelli: Erkl. des Hiob; hebr. Archäologie; alttestamentl. Conversatorium. — R. Stähelin: Gesch. d. christl. Kirche u. Theologie im 19. Jahrh.; Darstellung der Lehre von der heiligen Schrift; kirchengeschichtl. Conversatorium. — **Drr.** Stockmeyer: Erkl. des ersten Briefs des Petrus; homilet. Uebgn. — Kastan:

neutestamentl. Theologie; das Lehrsystem der ev.-refor. Kirche u. ihren Bekenntnißschriften; Lectüre von Schleiermacher's Glaubenslehre.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: schweizer. Rechtsgesch. — Heusler: gem. deutscher Civilproceß; deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; Erkl. altdtschr Rechtsquellen. — Eisele: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht). — v. Wyß: schweizer. Civilrecht, 1. Abtheil. Obligationenrecht; Civilprakticum. — **Pff. extr.** Teichmann: Strafrecht; Strafrechtspraktikum; Encyclopädie. — **Dr.** Speiser: Wechselrecht; jurist. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher, Vater: ein Abschnitt aus der spec. patholog. Anatomie. — Rütimeyer: Anatomie und Zoologie der wirbellosen Thiere; mikroskop.-zoolog. Uebgn.; geolog. Gesch. der Säugethiere. — Socin: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs; spec. Chirurgie. — (Ein Privatcurs über Verband- und Instrumentenlehre wird von dem Herrn Assistenzarzte gehalten werden.) — Immermann: medicinische Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankheiten des Respirations- u. Circulationsapparates); allgem. Pathologie u. Therapie (Störung der Circulation u. Entzündung). — Ein Privatcurs über Auscultation u. Percussion wird von einem der Herren Assistenzärzte gehalten werden. — Hoffmann: Anatomie des Nervensystems u. der Sinnesorgane; topograph. Anatomie; Entwicklungsgesch. des Menschen; Arbeiten im anatom. Institute für Aeltere. — Bischoff: geburtshülfliche Klinik; Geburtshülfe. — Miescher, Sohn: Physiologie d. veget. Functionen; die physiolog. Wirkungen der wichtigsten Gifte, mit Versuchen; physiol. Uebgn. — **Pff. extr.** Hoppe: allgem. Therapie; Arzneiwirkungen in Versuchen; Diätetik. — Brenner: psychiatr. Klinik. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; Accommodations- u. Refractions-Anomalien. — E. Hagenbach: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Roth: allgem. patholog. Anatomie; mikroskop. Uebgn in der patholog. Histologie. **Drr.** de Wette: gerichtl. Medicin. — Gottlieb Burckhardt: Krankheiten des Nervensystems. — Albert Burckhardt: specielle Chirurgie. — Bulacher: analyt. Chemie. — Fischer: Arzneimittellehre. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitslehre. — Massini: spec. Pathologie u. Therapie der Verdauungsorgane; Repetitorium üb. spec. Pathologie und Therapie. — Breiting: mit Urlaub abwesend. — Hermann: mikroskop. Anatomie; mikroskop. Uebgn in der allgem. u. spec. Gewebelehre.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Gerlach: Horaz' Satiren; Kritik d. älteren römischen Gesch.; im philol. Sem.: Valerius Flaccus Argonautica. — Bischer: Erkl. von Platon's Symposion; im philolog. Sem.: Leitung der Interpretation eines griech. Schriftstellers. — Girard: Gesch. der französ. Literatur im 17. Jahrh.; französ. Stilübgn. — Steffensen: Gesch. der Philosophie von den Anfängen bis zum 15. Jahrh. — J. Burckhardt: griech. Culturgeschichte; Kunst des Alterthums. — Nietzsche: Darstellung der antiken Rhetorik; die Choephoren des Aeschylus; im philolog. Sem.: Sappho. — Heyne: Geschichte der dtschn Lyrik im MAlter, mit Interpretation ausgew. Stücke; grammat. u. Interpretationsübgn auf dem Gebiete der altniederdtschn Dialecte; germanistisches Kränzchen. — Vischer: Gesch. des MAlters; historische Uebgn. — Heinze: Psychologie; pädagog. Sem.; philosoph. Uebgn. Erkl. von Aristoteles' Metaphysik Buch I. — **Pff. extr.** Reber: allgemeine Schweizergesch. des 18. Jahrh.; aristokrat. Cantonalkämpfe der Schweiz im 17. u. 18. Jahrh. — Mähly: populäre Aesthetik; cursor. Lectüre des Polybius; rhetor. u. declamator. Uebgn. — Socin: altarabisch; Sanskritschriftsteller, 2. Cursus; Uebers. d. Geographie d. alten Palästina. — J. Merian: die Wolken d. Aristophanes; die Satiren d. Persius. — Bernoulli: Erkl. der Gypsabgüsse des Museums; archäolog. Uebgn. — **Drr.** F. Hagenbach: Homer's Ilias, cursorisch. — Meyer: german. Staats- u. Rechtsalterthümer; Nibelungenlied, ausgew. Stücke. — Romundt: Darstellung und Kritik des Materialismus; in einer Societät krit. Uebgn im Anschluß an die Interpretation des Versuchs üb. den menschlichen Verstand von Locke u. der nouveaux essais sur l'entendement humain von Leibniz.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. P. Merian: Paläontologie. — E. Hagenbach: Experimentalphysik, 1. Th.; Molecularphysik; physikal. Uebgn im Laboratorium. — Kinkelin: Differenzial- und Integralrechnung, 1. Theil; neuere Geometrie; Stereometrie. — Müller: Mineralogie; Geologie mit Excursionen; Uebgen im Bestimmen der Mineralien. — Schwendener: spec. Botanik, fünfstündig; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen der Pflanzen; mikroskop. Prakticum. — Piccard: unorgan. Experimentalchemie; chem. Uebgn für Mediciner; chem. Prakticum für Vorgerücktere. — F. Burckhardt: Ebene und sphärische Trigonometrie. — **Dr.** Bolmer: Darstellende Geometrie, 1. Th.; angew. Aufgaben der darstellenden Geometrie. — Byron: engl. Sprache. — Kahnt: Gesang. — Bauer: Fechten. — u. Gillmann: Reiten.

3. Freiburg i. Br. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Einl. in das neue Testament; Erkl. der 2. Hälfte des Evangeliums u. d. Briefe Johannis. — Stolz: Pastoraltheorie, 2. Th. — Alzog: Kirchengesch., 2. Th. — König: bibl. Hermeneutik; Erkl. des Propheten Jesaja; Syrisch u. Chaldäisch oder Fortsetzung des arab. Cursus. — Wörter: Theorie der Religion u. Offenbarung (Apologetik); christl. Dogmatik, 2. Hälfte, in Verbindung mit Dogmengesch. u. Symbolik. — Kössing: christl. Moral, 2. Hälfte. — Sentis: Eherecht u. kirchl. Vermögensrecht; eherechtl. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Fritz: Institutionen des röm. Rechts. — v. Buß: deutsche Staats- u. Rechtsgesch. mit Uebgn in der Auslegung deutscher Rechtsquellenstücke; natürl. u. positives Völkerrecht; Eherecht u. canon. Gerichtsverfahren mit einem ehegerichtl. Prakticum; natürl. (allgem.) Staatsrecht in Verbindung mit Politik für Juristen u. Cameralisten; öffentliche Beredsamkeit in Kirche, Gericht, Standschaft und Volk. — Behaghel: bürgerl. Proceß einschließlich der summar. Processe u. d. Gantprocesses nach deutschem u. badischem Recht; Prakticum üb. Code Napoléon und badisches Landrecht; badisches Verwaltungsrecht. — Hartmann: Pandekten 1. Th.; innere Gesch. des röm. Rechts. — Kiene: deutsche Staats- u. Rechtsgesch.; deutsches u. badisches Staatsrecht; allgem. Staatsrecht. — Sontag: Strafrecht; Strafproceß. — v. Moritz: d. Recht der Kirchen u. Religionsgesellschaften in Deutschland; bürgerl. u. kirchl. Eherecht; Einl. in das Studium des Sachsenspiegels u. Interpretation desselben.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ecker: Anatomie des Menschen, 2. Th.; vergl. Anatomie d. Wirbelthiere. — v. Babo: organ. Chemie; Anl. zu Arbeiten im chem. Laboratorium. — Kußmaul: spec. Pathologie u. Therapie; innere Klinik. — Funke: Experimental-Physiologie, 1. Th.; Physiologie der Nervencentra; physiolog. Prakticum; Arbeiten im physiolog. Institut für Geübtere. — Maier: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Cursus. — Hegar: Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Hildebrand: spec. Botanik; botanisch mikroskop. Uebgn; botan. Excursionen. — Czerny: chirurg. Operationslehre; Verbandscurs; chirurg. Klinik. — Manz: Augenspiegelcurs; Augenklinik; Augenoperationscurs. — Nothnagel: Poliklinik; Untersuchung des Lungenauswurfs u. Urins; Laryngoskopie u. Electrotherapie. — **Pff. extr.** Schinzinger: spec. Chirurgie. — Kaltenbach: Wochenbettkrankheiten; Repetitorium aus dem Gesammtgebiete d. Gynäkologie. — **Prdocc.** Fritschi: gerichtl. Medicin f. Juristen; Gesundheitslehre; Privatissimo aus der Gesammtmedicin. — Langerhans: Histologie; mikroskop. Cursus. — Latschenberger: Physiologie der Zeugung; Physiologie der Stimme u. Sprache des Menschen; Arbeiten im physiolog. Institute für Geübtere.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Erkenntnißlehre; Gesch. d. neuesten Philosophie u. ihre Resultate für Religion, Sittlichkeit u. soc. Leben; philosoph. Conversatorien. — Müller: Experimentalphysik, 2. Th.; physikal. Uebgn. — Fischer: Geologie; mineralog.-geolog. Prakticum; mikroskop.-mineralog. Cursus. — du Bois-Reymond: Integralrechnung; mechan. Wärmetheorie u. Theorie der Wärmeleitung. — Neumann: Polizeiwissenschaft; Repetitorium der Volkswirthschaftslehre; cameralist. Sem. — Martin: deutsche Grammatik mit Uebgn (Gothisch, Althochdeutsch); Erkl. der Gedichte Walther's von der Vogelweide; Sem. für deutsche Philologie. — Schmidt: Gesch. u. Encyclopädie der class. Alterthumswissenschaft; Tacitus' Annalen; latein. Stilübgn u. Disputationen üb. ausgew. Stellen griech. u. röm. Schriftsteller. — Keller: griech. Alterthümer; Interpretation ausgew. Stücke des Sophokles; griech. Stilübgn; griech. Lyriker mit bes. Rücksicht auf die Metrik u. auf die verschiedenen Dialecte; Besprechung der schriftl. latein. Ausarbeitungen. — Weismann: zoolog.-zootom. Prakticum; die Descendenztheorie nach ihrer histor. Entwicklung. — v. Holst: deutsche Gesch. von der Reformation bis zu den Befreiungskriegen; histor.-krit. Uebgn. — **Pf. hon.** Rauch: Aeschylos' Agamemnon. — **Pff. extr.** Claus: theoret. Chemie; Anl. zu Arbeiten im chem. Laboratorium; chem. Technolog. — Kiepert: Ebene u. sphär. Trigonometrie; höhere Algebra; Theorie der elliptischen Funktionen nach den Principien von Weierstras. — **Prdocc.** Spicker: Gesch. der griech. Philosophie; Aesthetik; der Materialismus u. seine Bedeutung für die Gegenwart. — Klocke: Mineralogie. — Zipp: franz. Sprache u. Literatur. — Schlögell: Tanzkunst. — Siedler: Reitkunst. — Meyenberg: Fechtkunst.

4. Erlangen. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: Gesch. der protestant. Theologie von d. Concordienformel an bis auf die Gegenwart. — v. Hofmann: Einl.

in das N. Test. — Schmid: Kirchengeschichte von der Reformation an, nach seinem „Lehrbuch d. Kirchengesch." Nördlingen, 2. Aufl. 1856; Kirchengesch. des 19. Jahrh.; Patristik; Uebgn des kirchenhistor. Sem. — Frank: Dogmatik, 2. Hälfte; Römerbrief. — v. Zezschwitz: Hebräerbrief; Homiletik u. Katechetik; Seelsorge u. Kirchenverfassung; Sem. — Köhler: Psalmen; Hiob; Micha, im exeget. Seminar. — Herzog: Dogmengesch.; Erkl. d. Evang. Lucae. — **Pf. extr.** Plitt: 1. Hälfte der Kirchengesch. comparat. Symbolik. — **Docc.** Repetent Schmidt: wird seine Conversatorien besonders anzeigen. — Professor Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; Orgelspiel u. Orgelbaukunde; Harmonielehre u. Contrapunkt. — Consistorialrath Ebrard: d. synopt. Evangelien.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schelling: Rechtsphilosophie; summar. Processe und Concursproceß; Conversatorium über ausgew. Lehren des ordentlichen Civilprocesses. — v. Scheurl: kathol. u. protestant. Kirchenrecht nach Richter; kirchl. Eherecht. — Gengler: deutsche Rechtsgesch.; Lehen-, Handels- u. Wechselrecht. — Marquardsen: deutsches Reichs- und Territorialstaatsrecht; Politik; Entstehung u. Wesen d. Schwurgerichts. — Bechmann: Institutionen des röm. Rechts; röm. Familien- u. Erbrecht. — Lüder: Strafproceßrecht. — **Pf. extr.** Vogel: dtschs Reichs- u. Landesstaatsrecht mit Berücksichtigung d. sog. allgem. Staatsrechtes; Conversatorium üb. ausgew. Lehren des röm. u. dtschn Civilrechtes einschl. des Handels- u. Wechselrechtes; geschichtl. Entwicklung d. dtschn Staatslebens vom Untergange des alten bis zur Gründung des neuen dtschn Reiches (1806—1871).

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: Conversatorium über Psychiatrie mit Rücksicht auf ihre Gesch.; psychiatrisch-forensisches Prakticum. — Gerlach: systemat. Anatomie 2. Th. (Gefäß- u. Nervenlehre); allgem. und spec. Gewebelehre verbunden mit mikroskop. Uebgn; topograph. Anatomie der Extremitäten. — Zenker: spec. patholog. Anatomie; pathologische Anatomie der Harn- u. männl. Geschlechtsorgane; patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus. — v. Ziemssen: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie der Krankheiten d. Nervensystems, 2. Th.; über Heilquellen u. klimat. Curorte; Referatstunden für die poliklin. Prakticanten; physikal. Diagnostik (Percussion u. Auscultation &c.) mit prakt. Uebgn (mit Dr. Fischer). — Heineke: spec. Chirurgie; Operationsübungen am Cadaver; Klinik und Poliklinik. — Schröder: geburtshülfl.-gynäkol. Klinik; die Krankheiten des Uterus u. seiner Anhänge; geburtshülfl. Operationscurs in versch. Abthlgn; d. Krankheiten der Scheide u. der äußeren Genitalien. — Rosenthal: 1. Th. der Physiologie des Menschen, durch Versuche erläutert; Cursus der Experimentalphysiologie, vbd. mit Uebgn im Laboratorium; physiol. Colloquium. — **Pff. extr.** Trott: Arzneimittellehre, mit Rücksicht auf die deutsche Reichspharmakopöe; Receptirkunst; Examinatorium üb. Arzneimittellehre. — Wintrich: wissenschaftl. Grundlagen der Auscultation; Experimentalkritik der Phonometrie. — Hagen: Psychiatrie, 2. Theil mit klinischen Demonstrationen. — Bäumler: spec. Pathologie u. Therapie (Malariakrankheiten, Vergiftungen, allgemeine Ernährungsstörungen, Krankheiten des Genitalapparates; über die acuten Exantheme; Arzneimittellehre; klin.-propädeut. Uebgn am Krankenbett. — Michel: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; die Krankheiten des äußern und innern Auges; Augenoperationscurs. — Die Vorlesungen über Zoologie und vergleichende Anatomie werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: Gesch. d. Philosophie mit bes. Rücksicht auf die neueren Systeme. — Makowiczka: Polizeiwissenschaft; Volkswirthschaftspolitik. — v. Raumer: ausgew. goth. Sprachproben; üb. mittelhochdeutsche Dichtungen; Altnordisch. — Heyder: Aesthetik vbd. mit Kunstgesch.; im Anschluß hieran Demonstrationen in der Kunstsammlung; ausgew. Stellen d. Metaphysik d. Aristoteles. — Spiegel: Forts. des Sanskrit- u. arab. Cursus; Grammatik des Altpersischen; Erkl. d. Keilinschriften; neupers. Grammatik; Erkl. d. Bundehesh. — Frh. v. Gorup-Besanez: organ. Experimentalchemie; gerichtl. Chemie; chem. Prakticum. — Hegel: neuere Gesch. seit d. Kirchenreformation; deutsche Geschichtsquellen aus der Zeit Heinrich's IV u. V im histor. Sem. — Pfaff: Mineralogie; Anl. zur Mineralanalyse; physikalische Geographie u. Geologie der Alpen. — Müller: Erkl. v. Aeschylus' Eumeniden; Staatsleben der Römer; im philologischen Sem.: lat. u. griechische Stilübungen; Interpretation des 9. Buches der Ilias. — Lommel: Experimentalphysik, 2. Th.; Elektrodynamik; prakt. Uebgn im physikal. Laboratorium. — Schöne: röm. Literaturgesch., 2. Th. mit bes. Berücksichtigung der Historiographie; griech. Geschichte; im philolog. Sem.: Leitung d. schriftl. krit.-exeget. Uebgn; Erkl. v. Sallust's Reden u. Briefen; im histor. Sem.: Leitung der schriftl. Uebgn; Erkl. v. Vellejus Paterculus. — Reeß: Grundzüge der Botanik; systemat. u. medicin.-pharmacent. Botanik; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen d. Pflanzen, mit bes. Rücksicht auf Arzneipflanzen; mikroskop. Curs; Arbeiten im botan. Institut; Excursionen. — Klein: Abel'sche Functionen; Raumgeometrie; mathemat. Uebgn. — **Pff. extr.** Fabri: Encyklopädie der Cameralwissenschaften. — Winterling: Shakspeare's Macbeth; Grammatik u. Aussprache des Neugriechischen; Privatlectionen im Engl., Französ. u. Span. — Rosenhauer: über die zoolog. Sammlung d. Universität; Entomologie (Insektenkunde). — Schmid: Gesch. der Philosophie; prakt. Philosophie (philosoph. Rechts-, Sitten-, Religions- u. Erziehungslehre). — Hilger: angewandte Chemie, 1. Th.: Pharmacie; Agriculturchemie (Bodenkunde, Pflanzenernährung); maßanalyt. Methoden in ihrer Anwendung auf Technik u. Pharmacie; chem. Prakticum; physiolog.-chem. Cursus für Mediciner; Cursus über Darstellung v. chem. Präparaten u. Prüfung der Arzneimittel. — **Prdocc.** Günther: Differential- u. Integral-Rechnung nebst deren Anwendungen auf Geometrie; Geschichte der Astronomie; mathematische Uebgn. — Herzog: Musik. — Gareis: Zeichnen. — Funck: Reiten. — Hübsch: Tanzen. — Quehl: Fechten u. Schwimmen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bauer, Br., Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Allg. Ztg. d. Judenth. 6 ff.)
Baumgarten, die komischen Mysterien des französischen Volkslebens. (Von R.: Schles. Ztg. 27.)
Baumstark, was ist das Recht? (Von Muther: Jen. Litztg. 7.)
Beck, Chirurgie der Schußverletzungen. (Von Martini: Jbb. d. ges. Medicin, 160, 11.)
Beigel, die Krankhh. d. weibl. Geschlechts. (Von Winckel: Jen. Litztg. 8.)
Benndorf, die Metopen von Selinunt. (Von U.: Philol. Anz. 6, 1.)
Benedix, die Shakespearomanie. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 8.)
Bertheau, die Bücher d. Chronik erkl. (Von Reusch: Theol. Litbl. 5.)
Castets, Eschine l'orateur. (Von Frohberger: Philol. Anz. 6, 1.)
Cohnheim, neue Untersuchungen über die Entzündung. (Von Birch-Hirschfeld: Jbb. f. d. ges. Medicin 160, 11.)
Curtius, Studien zur griech. u. latein. Grammatik. (Von G. Meyer: Philol. Anz. 6, 1.)
Defacqz, ancien droit belgique. (Von Rivier: Jen. Litztg. 7.)
Delbrück u. Windisch, syntaktische Forschungen. (Von E. H.: Philol. Anz. 6, 1.)
Dindorf, historici graeci minores. (Von Hilberg: Ebd.)
Druffel, Beitr. z. Reichsgeschichte. (Von Ritter: Theol. Litbl. 5.)
v. Farenheid, beschreib. Verzeichniß der Abgüsse nach Antiken im Schlosse zu Beynuhnen. (Nationalztg. 59.)
Friese, Pindarica. (Von Mezger: Philol. Anz. 12, 5.)
Gaebechens, unedirte antike Bildwerke beschrieben u. erklärt. (Von Dilthey: Jen. Litztg. 8.)
Groß, Entwurf einer Rechtsentwicklung. (Von Muther: Ebd. 7.)
Henszlmann, die Grabungen des Erzbischofs v. Kalocsa. (Von A. Schultz: Ebd. 8.)
Heyne, kl. altsächs. u. altniederländ. Grammatik. (Von W. Braune: Ebd.)
Hug, disput. de Graecorum prov. αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν. (Von Th. Fritzsche: Philol. Anz. 12, 5.)
Jäger, Deutschlands Thierwelt. (Von G. v. Koch: Jen. Litztg. 7.)
Immer, Hermeneutik des N. Testaments. (Von W. Grimm: Ebd.)
Jolly, Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen. (Von Herzog: Philol. Anz. 6, 1.)
Jungmann, quaest. Fulgentianarum cap. dua. (Von K. S.: Ebd. 5, 12.)
Kirchhoff, Corp. inscript. Atticarum. (Von E. Curtius: Jen. Litztg. 8.)
Klippel, der General Gerh. v. Scharnhorst. (Von Kl.: Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 1.)
Koberstein u. Bartsch, Grundriß d. Geschichte d. deutschen Nationalit. (Von Eitner: Schles. Ztg. 39.)
Kohl, die geograph. Lage der Hauptstädte Europa's. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 8.)
Lentner, die Grundlagen d. Preßstrafrechts. (Von John: Ebd. 7.)
Lubbock, die vorgeschichtl. Zeit. (Von Fr. Schultze: Ebd.)
Madvigii adversaria critica ad scriptores graecos et latinos. (Von Spengel: Philol. Anz. 12, 5.)
Murbach, O., die Oresteia des Aeschylos. (Beil. z. A. Ztg. 31.)
Mayr, das indische Erbrecht. (Ebd. 25.)
Müller, Studien z. Gesch. d. röm. Kaiserzeit. (Von Peter: Jen. Litztg. 7.)
Müller, F. M., Einleitung in die vergl. Religionswissenschaft. (W. Abendp. 28 u. 29. — Schwäb. Kr. 45.)
Olshausen, die blutige Erweiterung des Gebärmutterhalses. (Von Hempel: Jen. Litztg. 7.)
Pfaff, allgem. Geologie als exakte Wissenschaft. (Von A. E.: Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 1.)
Pfleiderer, E., Erinnerungen u. Erfahrungen eines Feldpredigers aus dem Kriege des Jahres 1870 u. 71. (Von S.: Litbl. z. allg. Militztg. 5. — D. Bll. 8.)
Polybii historiae. Ed. Hultsch. (Von Jacoby: Philol. Anz. 6, 1.)

Rüstow, Strategie u. Taktik der neuesten Zeit. (Von v. H.: Litbl. z. allg. Militztg. 5 ff.)
Samuel, der Entzündungsproceß. (Von Birch-Hirschfeld: Jbb. d. ges. Med. 160, 11.)
Schenkel, das Charakterbild Jesu. (Von S.: Schles. Ztg. 27.)
Schopenhauer's sämmtl. Werke. (Von D. Asher: D. Gegenw. 8.)
Schütz, medicin. Casuistik. (Von Senator: Jen. Litztg. 8.)
Studemund, Studien auf d. Gebiete d. arch. Lateins. (Philol. Anz. 6, 1.)
Thilo, kurze pragmat. Gesch. d. neueren Philosophie. (Von Erdmann: Jen. Litztg. 8.)
Thomas, Beiträge zur allgem. Klimatologie. (Von Biermann: Med.-chir. Rundsch. 15. Jahrg. 1. 1.)
v. Twardowski, die Gefechte des 3. Armee-Corps bei Le Mans. Litbl. z. allg. Militztg. 5.)
Uphues, Reform d. menschl. Erkennens. (Von J. Krähenbühl: Theol. Litbl. 5.)
Voß, R., Visionen eines deutschen Patrioten. (Von Friedmann: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 8.)
— Helena; aus d. Papieren eines verstorb. Pessimisten. (Desgl.)
Wackernagel, kleine Schriften. (Von Schmotke: Natztg. 59.)
— Poetik, Rhetorik u. Stilistik. (Desgl. — Beil. z. A. Ztg. 28.)
Westphal, vergleich. Grammatik der indogerm. Sprachen. (Von G. Meyer: Jen. Litztg. 7.)
Wieser, Pauli apost. doctr. de justificatione. (Von Holsten: Ebd. 8.)
Windelband, üb. die Gewißheit d. Erkenntniß. (Von Strümpell: Ebd.)
Wollschläger, Handbuch der vorhistor., histor. u. bibl. Urgeschichte. (Von Schrader: Ebd. 7.)
Zöckler, die Bücher der Chronik, theol.-homiletisch bearbeitet. (Von Rensch: Theol. Litbl. 5.)
Zur forstl. Unterrichtsfrage. (Von P.: Ztschr. d. D. Forstbeamten 3.)

Vom 21. bis 27. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Auerbach, L., organologische Studien. 1. Heft. Mit 3 Tafeln. Zur Charakteristik und Lebensgeschichte der Zellkerne. 1. u. 2. Abschnitt. Breslau, Morgenstern. (176 S. gr. 8.)
Binding, K., die gemeinen deutschen Strafgesetzbücher vom 15. Mai 1871 und vom 20. Juni 1872. Einleitung (Bog. 1—10). Leipzig, Engelmann. 20 Sgr.
Böhm, J., das bayerische Volksschulwesen. Nördlingen, Beck. (VIII, 260 S. gr. 8.)
Brie, S., der Bundesstaat. Eine historisch-dogmatische Untersuchung. 1. Abth. Geschichte der Lehre vom Bundesstaate. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr. 10 Sgr.
Buchner, K., Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels. 1. Heft. (2. Aufl.) u. 2. Heft. Gießen, Ricker. 20 Sgr.; 1 Thlr. 10 Sgr.
Cohn, H., die Schulhäuser und Schultische auf der Wiener Weltausstellung. Mit 1 Taf. Abb. Berlin, Morgenstern. (61 S. 8.)
Fick, H., die schweizerischen Rechts-Einheitsbestrebungen, insbesondere auf dem Gebiete des Eisenbahnrechts. Erlangen, Enke. 1 Thlr. 14 Sgr.
Frenzel, A., mineralogisches Lexikon für das Königreich Sachsen. Leipzig, Engelmann. 2 Thlr.
Füller, J. L., die Offenbarung Johannis erklärt. Nördlingen, Beck. (VII, 730 S. gr. 8.)
Goldschmidt, L., Handbuch des Handelsrechts. 1. Band. 2. Aufl. Erlangen, Enke. 2 Thlr.
Hamann's, J. G., Schriften u. Briefe. Hrsg. von M. Petri. 4. Thl. Hannover, C. Meyer. (2 Bll., 548 S. gr. 8.)
Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie, hrsg. von H. v. Ziemßen. 1. Bd. Oeffentl. Gesundheitspflege, Gewerbekrankheiten von Geigel, Hirt, Merkel. Leipzig, F. C. W. Vogel. 3 Thlr. 10 Sgr.
Jaques, H., Abhandlungen zur Reform der Gesetzgebung. 1. Preßgesetzgebung. Leipzig, Duncker u. Humblot. 20 Sgr.
Kähler, Seydlitz in seiner Bedeutung für die Reiterei von damals u. jetzt. Berlin, Schneider u. Co. 15 Sgr.
Koerting, G., Dictys und Dares. Ein Beitrag zur Geschichte der Troja-Sage in ihrem Uebergange aus der antiken in die romantische Form. Halle a. S., Lippert. 28 Sgr.
Kostrenczicz, J., urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestant. Literatur. Wien, Gerold's S. 2 Thlr.
Lender, das atmosphärische Ozon, nach Messungen in Marienbad, Kissingen, Mentone, Meran und Wiesbaden. Berlin, G. Reimer. (70 S. 8.)
Meili, F., die Lehre der Prioritätsactien. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 2 Thlr.
Meinardus, L., ein Jugendleben. 1. Band. Gotha, F. A. Perthes. 2 Thlr. 12 Sgr.
Mohr, Fr., Commentar zur Pharmacopoea Germanica nebst Uebersetzung des Textes bearbeitet. 8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. 20 Sgr.
Preyer, W., das myophysische Gesetz. Jena, Mauke. (IX, 144 S. 8.)
Ramann, L., Franz Liszt's Oratorium Christus. Weimar, Kühn. 25 Sgr.
Runge, W., die Mineralogie in der deutschen Volksschule. 2. Aufl. Breslau, Morgenstern. (V, 151 S. 8.)
— 160 Etiquettes für Mineralien-Sammlungen. Ebd. 24 Sgr.
Schopenhauer's, A., sämmtliche Werke. Hrsg. von J. Frauenstädt. Bd. 2—6. Leipzig, 1873 u. 74. Brockhaus. 13 Thlr. 10 Sgr.
Schulze, Fr. E., über den Bau von Syncoryne Sarsii, Loven und der zugehörigen Meduse Sarsia Tubulosa, Lesson. Mit 3 Kpfrtaff. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schwebel, O., histor. Bilder aus dem Elsaß. Berlin, Gülker u. Co. 22½ Sgr.
Seeger, H., die Elemente der Arithmetik für den Schulunterricht bearbeitet. Schwerin i. M., Hildebrand. 1 Thlr.
Sonnenburg, F., die Heroen der deutschen Literatur. In lebensgeschichtl. Form. 2. Bd. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 25 Sgr.
Sontag, K. R., die Redaktionsversehen des Gesetzgebers insbesondere auf strafrechtlichem Gebiet. Freiburg i. Br., Wagner. 14 Sgr.
Topf, G., der Zorn. Ein Vortrag. Langensalza, Klinghammer. 3 Sgr.
Weber, M. M. v., neue Pfade der Volkswirthschaft. Die Secundär-Eisenbahnen. (34 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Baschet, A., le Duc de Saint-Simon, son cabinet et l'historique de ses manuscrits, d'après des documents authentiques et entièrement inédits. (XLVIII, 520 p. 8. et 1 grav. à l'eau-forte.) Paris. 8 fr.
Benard, T. N., de l'influence des lois sur la répartition des richesses. Feuilles 1 et 2. (32 p. 8.) Paris.
Briaune, M., du droit électoral. (20 p. 8.) Paris.
Chereau, A., les ordonnances faictes et publiées à son de trompe par les carrefours de ceste ville de Paris pour éviter le dangier de peste, 1531, précédées d'une étude sur les épidémies parisiennes. (148 p. kl. 8. tellière.) Paris. 5 fr.
(Tiré à 350 exempl., tous numérotés. — Collection de documents rares ou inédits relatifs à l'histoire de Paris.)
Delannox, J., histoire de Jeanne d'Arc. (105 p. 18. et vign.) Limoges.
Gautier, Th., histoire du romantisme, suivie de notices romantiques et d'une étude sur la poésie française, 1830—68, avec un index alphabétique. (VI, 414 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Lachatre, M., histoire des papes, rois, reines, empereurs à travers les siècles. 8 vol. (1840 p. 4. à 2 col.) Paris.
Lefaure, A., procès du maréchal Bazaine. Audiences du premier conseil de guerre, réquisitoire, plaidoirie, répliques, jugement. Compte rendu rédigé avec l'adjonction de notes explicatives. Gravures, portraits, cartes spécialement dressées pour cette publication. (728 p. 4.) Paris.

Nachrichten.

Herr Professor Dr. Erdmannsdörfer in Berlin geht an Professor v. Treitschke's Stelle nach Heidelberg und wird in Breslau, wie man hört, durch Herrn Professor Usinger in Kiel ersetzt.

Der Dr. Chr. Volquardsen, ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Potsdam, hat einen Ruf als ordentl. Professor der Geschichte nach Kiel erhalten und angenommen.

Der Director des städtischen Gymnasiums zu Potsdam Dr. O. Frion ist auf seinen Antrag zum Director des kgl. Gymnasiums in Rinteln ernannt worden.

An der Realschule in Siegen ist der ordentl. Lehrer Dr. F. H. Alex. Schwarz zum Oberlehrer befördert worden.

Der bisherige Realschullehrer Dr. Carl Montag in Lublinitz ist zum Kreisschulinspector im Regbez. Oppeln ernannt worden.

Die Professoren Dr. Carl v. Prantl in München, Arnold Schäfer in Bonn und Friedrich Vischer in Basel sind zu correspondierenden Mitgliedern der philos.-histor. Classe der Akademie der Wissenschaften in Berlin ernannt worden.

Dem Professor Dr. K. Rokitansky in Wien ist zu seinem 70. Geburtstage (19. Februar) das Kommandeurkreuz des k. k. österr. Leopoldordens und das Großofficierkreuz des Ordens der italien. Krone verliehen worden.

Am 26. Februar † in Berlin der Schriftsteller Georg Hesekiel im Alter von 55 Jahren.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 14. März. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Fichte, I. H., die theistische Weltanschauung und ihre Berechtigung. Ein kritisches Manifest an ihre Gegner und Bericht über die Hauptaufgaben gegenwärtiger Speculation. Leipzig, 1873. Brockhaus. (XX, 283 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der „Rektor" unter den lebenden „Philosophieprofessoren", der Einzige, den die Erinnerung nicht bloß, sondern das Blutsband mit jener Epoche philosophischer Heroen verknüpft, auf welche, wie sich auch das Urtheil über den bleibenden oder vorübergehenden Werth ihrer Leistungen gestalte, das „Volk von Denkern" stets mit gerechtem Stolze zurückschauen darf, erläßt am Abend seines in unermüdlichem Kampfe gegen die Gegensätze des Pantheismus einer-, des Atheismus andererseits zugebrachten Lebens obige Schrift als ein „kritisches Manifest" an die Gegner der theistischen Weltanschauung und zugleich als „Bericht über die Hauptaufgaben gegenwärtiger Speculation". Gegen den rohen Verdacht, den der vergrämte Erfinder jenes Ausdruckes gegen die offenen Bekenner jener Weltanschauung einst ausgesprochen, darf man den ehrwürdigen Verf., durch eine mehr als halbhundertjährige rühmliche Laufbahn als Lehrer und Schriftsteller, innerhalb welcher er oft genug kirchlicher und staatlicher Reaction gegenüber seinen religiösen und politischen Freimuth bewährt hat, wohl als hinreichend gesichert erachten. So sehr hat sich der Geist der Zeiten verändert, daß jetzt ein stärkerer Muth dazu gehört, mit einem theistischen Bekenntnisse, als mit dessen Gegentheile vor die Lesewelt zu treten. Dem Verf. giebt ihn seine weder durch die Philosophie des Naturalismus, noch durch die Schopenhauer'sche Lehre, ebensowenig durch die Aeußerung eines „großen philosophischen Talentes" in der Philosophie des Unbewußten erschütterte Ueberzeugung von der Wahrheit seiner theistisch-realistischen Weltansicht, deren Ausgangspunkt, wie er selbst (S. 146) sagt, „Kosmosophie", deren Ziel „Theosophie" ist. Der Inhalt derselben, sowie die Methode seiner Beweisführung ist aus des Verf.'s zahlreichen früheren Schriften, seiner speculativen Theologie, seiner Ethik, insbesondere aber seiner Anthropologie und Psychologie, wie aus seinen Abhandlungen über die Seelenfortdauer nach dem Tode bekannt, und der Verf. hat sich mit Recht begnügt, auf seine ausführlichen Untersuchungen passenden Ortes zurückzuverweisen. Weder die Rolle, welche in diesem Beweisverfahren das „Denken", noch jene, welche die „Erfahrung" im Sein des Verf.'s übernimmt, ist dabei unbestritten geblieben. Jenes, auf welchem der entscheidende Schluß von dem Gegebenen auf den letzten Grund der Weltthatsache beruht, nennt der Verf. (S. 4) selbst ein nur „für uns" Absolutes und Letztes, eine „ursprüngliche Einrichtung unseres Denkvermögens", wodurch die Möglichkeit, daß das nothwendig als seiend zu Denkende deßhalb nicht nothwendig sei, keineswegs ausgeschlossen ist. Diese soll nach des Verfassers Ansicht und zum Beweise der Realität eines „Uebersinnlichen" auch solche innere und äußere Vorgänge als „Thatsachen" einschließen, welche von Anderen nicht oder doch keineswegs von Allen als solche angesehen werden. Ethischen oder ästhetischen Postulaten aber einen bindenden Rückschluß auf metaphysische Realitäten zu entlehnen, dazu werden sich wenigstens Jene nicht wohl verstehen, die in der grundlegenden Trennung theoretischer und praktischer Principien ein Hauptverdienst Kant's, in der Verschmelzung derselben den Fundamentalirrthum des größeren Theiles seiner Nachfolger erblicken. Weder der trostvolle noch der harmonische Charakter der theistischen Weltansicht dürfte für diese bestimmend sein; rein theoretische Behauptungen über Sein oder Nichtsein können nur durch rein theoretische Gründe gestützt oder gestürzt werden.

Heyder, Dr. C., Prof., die Lehre von den Ideen in einer Reihe von Untersuchungen über Geschichte und Theorie derselben. 1. Abth.: Zur Geschichte der Ideenlehre. Frankfurt a. M., 1874. Heyder & Zimmer. (X, 400 S. gr. 8.)

Der Begriff der Idee ist so vieldeutig und spielt in jeder dieser Bedeutungen eine so wichtige Rolle in der Entwicklungsgeschichte der Philosophie, daß ein Versuch, die Geschichte seines wechselnden Inhaltes abgesondert zu verfolgen, wohl für berechtigt gelten darf. Der Verfasser, der, wie bei dem Mangel eines Vorwortes nur aus dem Titel geschlossen werden kann, der Geschichte der Idee eine Theorie derselben (als 2. Abtheilung) nachfolgen zu lassen beabsichtigt, stellt in diesem Bande die Ideenlehre von der griechisch-römischen Philosophie bis auf den Materialismus der Gegenwart dar. Darf man bei der Ideenfeindlichkeit des Letzteren wohl fragen, wie er dazu komme, hier eine Stelle zu finden, so fällt es andererseits auf, daß andere Denker, bei welchen wie bei Locke, Berkeley u. A. das Wort, wie bei Böhme, Baader u. A. auch der Begriff der Idee erscheint, entweder ganz übergangen oder fast nur genannt worden sind. Die Kürze, mit welcher die Geschichte der Ideen bis auf Kant fast „nur wie eine Einleitung" (S. 3—42) behandelt wird, schien dem Verf. selbst einer Entschuldigung zu bedürfen. Derselbe rechtfertigt sie durch die Bemerkung, daß die durch Kant eingeleitete Bewegung noch alle Philosophierenden aufs Lebhafteste beschäftige. Gleiches dürfte, wenigstens was die „Ideen" betrifft, von dem Vater derselben, Plato, dem der Verf. nur acht Seiten (4—12) widmet, und von deren erstem Gegner, Aristoteles, dem

der Verfasser sowie der Folgezeit gar nur drei Seiten (12—15) gönnt, wohl mit gleicher Freiheit gesagt werden.

Hecker, Dr. Ewald, **die Physiologie und Psychologie des Lachens und des Komischen.** Ein Beitrag zur experimentellen Psychologie für Naturforscher, Philosophen und gebildete Laien. Berlin, 1873. F. Dümmler. (X, 83 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Zweck dieser kleinen, durch Inhalt und exacte Methode interessanten Schrift ist, für gewisse psychische Processe eine physiologische Grundlage zu gewinnen. Da nämlich das Lachen eine Folge sowohl einerseits des physischen Processes des Kitzels als andererseits des psychischen Vorganges des Komischen ist, so liegt es nahe, zwischen diesen beiden, die denselben Effekt hervorbringen, eine gewisse Analogie vorauszusetzen. Der erste, physiologische Theil der Abhandlung zeigt nun, daß das Lachen die physiologisch nothwendige Folge einer intermittierenden Reizung des Sympathicus sei. In dem zweiten, psychologischen Theile weist der Verf. zuerst nach, daß das Wesen des Komischen in einer intermittierenden freudigen Erregung bestehe, hierauf aber, daß eine jede solche eine intermittierende Reizung des Sympathicus erwarten lasse. Den Einwand, daß man sich der bei dem Eindrucke des Komischen rasch wechselnden angenehmen und unangenehmen Gefühle gar nicht bewußt werden, also auch nicht wissen könne, ob dieselben vorhanden seien, beseitigt der Verf. durch eine geistreiche Anwendung des Phänomens des Glanzes, als eines sehr beschleunigten Wettstreites zweier (heller und dunkler) Sehfelder, auf das „Mischgefühl" des Komischen.

Geschichte.

Schneiderwirth, Dr. J. Herm., Oberlehrer, **die Parther oder das Neupersische Reich unter den Arsaciden,** nach griechisch-römischen Quellen. Heiligenstadt, 1874. B. Dunkelberg. (IV, 201 S. 8.) 2 Thlr.

Es giebt gewisse Partien auf dem Gebiete der alten Geschichte, die nicht bloß bei der gebildeten Lesewelt in sehr entschiedener Ungunst stehen, sondern auch nur sehr selten die Sympathie eines gelehrten Forschers zu größeren Arbeiten in zusammenhängender und umfassender Weise zu erwecken vermögen. Hr. Dr. Schneiderwirth, trotz der literarischen Schwierigkeiten, die ihm die Abgelegenheit der Stätte seiner Wirksamkeit entgegenstellte, seit Jahren in eben so eifriger als uneigennütziger Weise auf verschiedenen Punkten namentlich der griechischen Geschichte thätig, hat die dankenswerthe Energie und zugleich Resignation gehabt, einen jener Stoffe, die eben bisher gern von der Forschung gemieden wurden, neu, systematisch und in umfassendster Weise im Sinne der heutigen Wissenschaft zu bearbeiten. In der That konnte eine „Geschichte der Parther" aus deutscher Feder als ein Bedürfniß bezeichnet werden. Freilich ist seit Droysen's großem, leider unvollendet gebliebenem Werke über die Nachfolger Alexander's d. Gr. die Geschichte der Epigonen und das hellenistische Staatensystem bei uns sehr vernachlässigt worden. Aber bei der Vorliebe, mit welcher neuerdings in Deutschland die letzten Jahrhunderte der römischen Republik und die Kaiserzeit behandelt werden, machte sich selbstverständlich bei sehr verschiedenen Punkten die Nothwendigkeit fühlbar, Zusammenhängendes über jenes merkwürdige Reich und Volk zu wissen, dessen Geschichte seit Sulla's Anfängen so vielfältig mit jener des römischen Reiches verflochten ist. Es war jedenfalls eine höchst fesselnde Aufgabe, den Umständen nachzugehen, die es möglich machten, daß aus hellenistischer Umrahmung heraus ein numerisch nicht großes Glied der iranischen Völkergruppe eine erfolgreiche Reaction gegen die Griechenherrschaft begann und siegreich durchführte, ohne darum der griechischen Civilisation den Krieg zu erklären; es war gewiß interessant, ein Volk und einen Staat zu schildern, welche mit der Hälfte der Macht der alten Achämeniden dem kolossalen Reiche der Romanen so lange und oft so glücklichen Widerstand zu leisten vermochten, um endlich in ihrer Herrschaft über Centralasien durch die zu neuer Kraft erwachten Nationalperser wieder abgelöst zu werden. — Leider ist der Bearbeiter dieser Geschichte immer nur auf trümmerhafte und zersplitterte Notizen angewiesen; der Uebelstand wird dadurch erhöht, daß bei der Unbrauchbarkeit der orientalischen Angaben (einige armenische Inschriften ausgenommen) die Forschung wesentlich auf die Mittheilungen von Schriftstellern angewiesen ist, welche als Griechen und Römer den Parthern feindlich gegenüberstehen. Der Hr. Verf. erklärt mit großer Resignation, daß eine Geschichte der Parther im höhern Sinne nicht hergestellt werden könne; so ist ihm übrig geblieben, mit äußerstem, mühevollstem Sammelfleiße alle irgend zerstreuten Notizen der Alten über die Parther zu einer zusammenhängenden Darstellung zu verarbeiten und zugleich, soweit das möglich, die vorhandenen deutschen und ausländischen neueren Hülfsschriften sorgfältig auszunutzen. Der in dieser Weise gewonnene Stoff (von dem er einen Theil bereits in einem Programm seines Gymnasiums mitgetheilt hat) macht es wenigstens möglich, in einem großen Abschnitte (I, S. 6—40) die Kämpfe der Parther mit ihren älteren Gegnern in Asien, in einem zweiten (S. 40—175) die Kriege mit den Römern ziemlich ausführlich zu schildern, wie auch am Schlusse viele Inschriften über die innern Zustände des Reiches zusammenzubringen.

Der Fleiß, die Ausdauer und die besonnene Kritik des Hrn. Verf.'s verdienen in hohem Grade anerkannt zu werden. Auch die meist knappe Darstellung ist an sehr vielen Stellen recht anziehend gehalten. Es ist ihm recht wohl gelungen, nicht nur die oft höchst verworrenen Verhältnisse der parthischen Königsreihe zu entwirren und zahlreiche Schwierigkeiten zu lösen, sondern auch seinen Lesern ein klares Bild von der schwachen, wie von der starken Seite des parthischen Reiches und einen Begriff von der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Staates zu geben. Wir wollen auch mit dem fleißigen Entdecker nicht rechten, wenn er nach unserer Auffassung die Parther etwas zu hoch und die Romanen etwas zu niedrig schätzt. Nur hätte S. 180 ff. das Wesen der Parther nicht mit dem der Altperser völlig identificiert werden sollen, welche letztere übrigens ein großes stehendes Heer unterhielten (S. 189); auch ergiebt sich aus dem Buche selbst, daß die Erhebung der Sassaniden mit ihrem nationalreligiösen Fanatismus doch noch etwas mehr war, als (S. 179) nur die Erhebung einer neuen iranischen Dynastie. Die Notizen über Kriegswesen und Verfassung der Parther endlich würden passender vor der Geschichte der römischen Kriege, als am Schlusse ihren Platz gefunden haben.

Es ist schade, daß der Hr. Verf. sein Buch ausschließlich für gelehrte Kreise eingerichtet hat; denn allerdings (abgesehen davon, daß in diesem Buche, was nicht unumgänglich nöthig war, Darstellung und kritische Erörterungen nicht getrennt sind), nur wirkliche Gelehrte können das Buch mit Nutzen verwenden, da sonst wohl nur wenige gebildete Leser die Vorkenntnisse besitzen werden, um sich eine Reihe wichtiger Momente, resp. den historischen Hintergrund selbst zu ergänzen, aus dem heraus namentlich der Einsturz der Seleukidenmacht, wie auch die schwierige Lage der Römer gegenüber den Parthern vor Ventidius, nachher wieder vor Trajan recht verständlich wird. Endlich bitten wir den Hrn. Verfasser, künftig so fleißige und inhaltreiche Arbeiten nicht wieder ohne Register und ohne Columnentitel auszugeben.

Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. Vom hanauischen Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde herausgegeben. Hanau, 1873. König in Comm. (2 Bll., 50 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die süddeutschen Geschichtsvereine sind in der letzten Zeit sehr rührig gewesen in der Untersuchung und Aufdeckung der monumentalen Denkmale der Römerherrschaft in Deutschland, und der Eifer der Localgelehrten ist um so mehr anzuerkennen, je rascher und je erbarmungsloser sonst diese Reste dem Untergange geweiht wären. Es ist daher sehr erfreulich, daß Interesse an diesen Forschungen

auch in Gegenden erwachen zu sehen, wo man ihnen bisher wenig oder gar keine Beachtung geschenkt hat. Das Castell von Rückingen (der antike Name ist unbekannt) kann sich zwar an Bedeutung nicht entfernt mit Novus Vicus oder der Saalburg messen; indessen haben die dort im vorigen Jahre veranstalteten Ausgrabungen gar Manches zu Tage gefördert, was Stellung und Leben der Römer an diesen äußersten Grenzmarken ihres Reiches deutlicher erkennen läßt. Bereits im Jahre 1777 waren dort die Fundamente eines römischen Gebäudes aufgedeckt worden, das man für ein Bad erklärte, seitdem waren dann und wann Legionen- und Cohortenstempel sowie Münzen dort gefunden worden; allein erst im Herbste 1872 wurde der Hanauer Geschichtsverein durch eine gelegentliche erfolgreiche Ausgrabung von Seiten einiger Gelehrten veranlaßt, hier systematisch vorzugehen, und das Resultat war die Aufdeckung eines ziemlich großen römischen Todtenfeldes. Trotz mannigfacher Hindernisse, die namentlich in dem übeln Willen der Bauern lagen, sind die Ausgrabungen mit großer Sorgfalt und mit Beachtung auch anscheinender Kleinigkeiten vorgenommen worden und hat sich dadurch manches Wichtige, insbesondere für die Kenntniß der Bestattungsweise, ergeben. Ein solches Ideal von Genauigkeit, wie bei der musterhaften Aufdeckung der Tenshagräber durch Grewingl (Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft II, p. 5 ff.) haben die Hanauer freilich nicht erreicht. Das jetzt und früher gefundene Material ist von den Herren Duncker und Suchier recht gut publiciert und verarbeitet worden. Duncker setzt den Stand der Limesforschung in diesen Gegenden klar auseinander, giebt eine Geschichte der Rückinger Ausgrabungen und erörtert die strategische Bedeutung des Castells. Es war der äußerste römische Vorposten gegen die Barbaren des Spessarts und der Rhön. Wenn die Frage aufgeworfen wird, warum die Römer nicht lieber die Stelle des heutigen Hanau befestigten, so beantwortet sich diese wohl am einfachsten durch die Annahme, daß der Kinzigwinkel damals gänzlich versumpft war. Noch heute wird ein Theil der Altstadt Hanau bei jedem Hochwasser überschwemmt. Uebrigens hört der Limes in der Nähe von Rückingen urplötzlich auf und alle Versuche, seinen Lauf in der Wetterau zu bestimmen, z. B. von Arnd, sind bis jetzt verfehlt geblieben. Das „Römerbad" erklärt Duncker für das Prätorium des Castells, wahrscheinlich mit Recht, indessen möchte Ref. sich nicht vor nochmaliger eigener Anschauung definitiv entscheiden. Suchier erörtert eingehend die Bestattungsweise, nachdem ihm die Rückinger Funde bereits früher zu einem interessanten Aufsatze über die Nägel in Römergräbern im Philologus Veranlassung gegeben hatten, und bespricht die Münzen, aus denen hervorgeht, daß das Castell etwa bis zum 2. Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts bestanden hat. Die Inschriften, wieder von Duncker bearbeitet, ergeben einiges Neue in Bezug auf die Standquartiere der römischen Truppen, es kommen vor die Leg. XXII primigenia pia fidelis, die Cohors IV Vindelicorum, die Coh. III Dalmatarum; ein Stein der Coh. III Aquitanorum ist nicht gefunden worden und die angeblich früher hier entdeckten (C. J. Rh. 1436) sind verschollen. Die Töpferstempel, 32 an der Zahl, sind in guten Abbildungen wiedergegeben, sie bilden eine erwünschte Ergänzung zu Fröhner und Schürmans. Endlich machen wir auf die in gutem Holzschnitt wiedergegebenen Grafiti aufmerksam. — Auf 5 Tafeln sind die gefundenen ziemlich rohen Bronzen, Terracotten, Aschenurnen und Vasen abgebildet, die mancherlei Interessantes darbieten und namentlich auch wieder die Vorliebe der Soldaten für Jagden und Thierkämpfe beweisen. Eine brauchbare antiquarische Uebersichtsskizze und ein Plan des Prätoriums sind beigegeben.

Ulmann, Dr. H., Pf., Franz von Sickingen. Nach meistens ungedr. Quellen. Lpzg., 1872. Hirzel. (XIV, 410 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

In den ersten Jahren der deutschen Reformationsgeschichte hat von jeher die Episode des Ritters Franz v. Sickingen Aufmerksamkeit und Interesse auf sich gezogen. Alle Darstellungen verweilen gern bei ihm und seiner Geschichte. Schon die Zeitgenossen haben mehrere lebendige Bilder seines Lebens gezeichnet. Und auch eine besondere Monographie in 3 Bänden besaß unsere Literatur über ihn, aus der Feder des vielschreibenden Münch. Nichtsdestoweniger war es nöthig, unabweisbar nöthig, die hergebrachte Tradition einer kritischen Revision zu unterziehen und genau den Sachverhalt noch einmal zu untersuchen. Ulmann, dem wir schon einzelne Studien über jene Zeit verdanken, hatte diese Arbeit seit mehreren Jahren auf sich genommen. Das vorliegende Buch hat keine der Erwartungen getäuscht, mit denen man ihm entgegenzusehen Grund hatte.

Die bekannten Quellen und die Literatur sind vollständig vom Verf. benutzt. Das Material ist durch seine Studien in den Archiven von Weimar, Marburg, Koblenz, Dresden, München, Wien und in manchen städtischen Archiven noch wesentlich vermehrt und bereichert. Jede einzelne Angabe ist genau belegt und nachgewiesen. Mit Umsicht und Ueberlegung wird die Tragweite der einzelnen Zeugnisse abgewogen, ohne Vorurtheil und Voreingenommenheit ganz nüchtern der Befund aus den Quellen dem Leser vorgelegt. Kurz, eine wesentliche und erfreuliche Bereicherung unserer historischen Literatur der Reformationsgeschichte dürfen wir in dieser Monographie willkommen heißen. Auch von dem Fehler dürfen wir Ulmann freisprechen, in den so leicht derartige Biographien verfallen: ihm liegt es fern, seinen Helden übermäßig zu erhöhen oder zu vergrößern; weder zu einem Lobgesange noch zu einer Verdammung Sickingen's sah Ulmann Anlaß, er hält in seinem Urtheile die richtige Mitte. Besonders gelungen möchten wir gerade die Art und Weise nennen, wie er die allgemeine rechtliche und wirthschaftliche und politische Lage der Reichsritterschaft schildert und von diesem Boden seiner Umgebung die Persönlichkeit Sickingen's abhebt. Die Tendenzen des Ritterstandes im Allgemeinen und die persönlichen Bestrebungen Sickingen's sind in ihren Berührungspunkten sowohl als in ihrem Auseinandergehen scharf und präcis charakterisirt. Ueberhaupt wird jeder Mitforscher auf jenem Gebiete reichliche Belehrung diesem Buche danken und jeder Freund unserer deutschen Geschichte erfreulichen Genuß in ihm finden. Die Darstellung können wir nicht ganz so unbedingt loben: vielfach ist der Ton des Vortrages ein manierierter, nach Pointen haschender, ein nicht natürlicher und ungezierter.

Eine zusammenhängende quellenkritische Untersuchung der Flersheimer Chronik haben wir vermißt, wie überhaupt bei derartigen Monographien wohl eine eingehende Kritik der zeitgenössischen Berichte und Darstellungen am Platze sein dürfte. An einzelnen kritischen Bemerkungen mangelt es nicht, aber die Zusammenfassung fehlt. Vielleicht läßt sich Ulmann bestimmen, an anderem Orte uns noch eine solche nachträglich zu geben. Ist es gestattet, noch ein Einzelnes hier zu berühren, so dürfte wohl auf die im April 1521 auf der Ebernburg gepflogenen Verhandlungen ein etwas schärferes Licht fallen; für Hutten und Sickingen und ihren Anhang, ebenso aber auch für Luther und die Sache der Kirchenreformation ist jener Augenblick der entscheidende. Was Hutten angeht, so ist Ulmann S. 188 auf der richtigen Spur, ohne sie doch bis zum Endergebniß zu verfolgen. Auch dürften die Beziehungen zwischen Sickingen und Luther wohl noch intimere sein, als Ulmann sie nachgewiesen hat. Die Notiz auf Seite 394 über eine Correspondenz Luther's mit Sickingen würden wir nicht so ganz verwerfen, wie es hier geschieht, und ebensowenig können wir der auf S. 368 vorgetragenen, für den ersten Blick so bestechenden Interpretation der angezogenen Stelle des Leodius beipflichten; trotz des Beifalles anderer Fachgenossen, den Ulmann für sich gefunden, bleiben wir bei der Meinung, daß die Auffassung Ranke's hier der ganzen Sachlage entspricht und auch aus einer unbefangenen Erwägung

der Worte (Lutherani=Anhänger Luther's, und nicht=Kaiserslauterner) sich ergiebt Mr.

Deutscher Parlaments-Almanach. Begründet u. herausgeg. von Dr. G. Hirth. 11. Ausg. (1. März.) Berlin, 1874. F. Duncker. (176 S. Kl. 8.) 15 Sgr.

Dieses praktische Taschenbuch, begründet im Jahre 1867, ist im Reichstage zum unentbehrlichen Hülfsmittel bei den Berathungen und im persönlichen Verkehre geworden. Obschon es nicht mit dem Anspruche einer wissenschaftlichen Leistung auftritt, so verdient es doch vermöge seiner zuverlässigen biographischen Originalmittheilungen über die Mitglieder des Reichstags besondere Beachtung. In späteren Zeiten werden die einzelnen Auflagen des Hirth'schen „Almanach" wegen ihres biographischen Inhaltes sehr gesucht sein; schon jetzt geben dieselben über mehr als 800 verschiedene Persönlichkeiten Nachweise. Die Anschaffung der ganzen Serie sollte daher namentlich von öffentlichen Bibliotheken nicht unterlassen werden.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Hrsg. von G. H. Pertz. 12. Bd. 3-4. Heft. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhdlg.

Inh.: Ludw. Weiland, zur Ausgabe der Chronik Martin's von Troppau. (Beil.: 1. Catalogus Cencii; 2. Notae Romanae e cod. S. Marci.) — H. Pabst, die Brauweiler Geschichtsquellen. (Fundatio monasterii Brunwilarensis; Miracula sancti Nicolai Brunwilarensis.) — Dr. Ludw. Bethmann's Nachrichten über die von ihm für die Monumenta Germaniae historica benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854. — P. Scheffer-Boichorst. Gesta Florentinorum. (Beil.: 1. Ptolemaei hist. eccles. Gesta Tuscorum. Iordanus; 2. Ex Sanzanomis Gestis Florentinorum.) — Ludw. Weiland, die Chronik des Predigermönches Johannes v. Mailly.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Hrsg. von C. Grünhagen. 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: Grünhagen, der schles. Grenzwald (preseca). — A. Weltzel, die Landesbeamten der Fürstenthh. Oppeln-Ratibor von 1532—1741. — H. Grotefend, die Landeshauptleute der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer. — Th. Löschke, zur Frage über den Regierungsantritt Heinrich's IV von Breslau. — Grünhagen, die Vertreibung Wladyslaw's II von Polen und die Blendung Peter Wlast's. — St. Smolka, Herzog Heinrich des Bärtigen auswärt. Beziehungen. — C. A. Schimmelpfennig, die Ehepacten Herzog Johann Christian's mit Anna Hedwig von Sitsch u. der Vergleich der Herzöge Georg u. Christian mit ihren Halbbrüdern, den Freiherrn von Liegnitz. — Ders., über die nova ecclesia in der Urkunde des Bischofs Thomas I aus dem J. 1264. — Kraffert, über das Kirchenpatronatsrecht der Stadt Liegnitz. — H. Neuling, Aussetzungen zu deutschem Rechte bis zum J. 1258; aus den Regesten zusammengestellt. — Markgraf, Christ. Ezechiel's Leben u. Schriften. — Müller, die Gründungszeit der Stadt Brieg. — Archival. Miscellen. 1—5. — Bemerkungen, Ergänzungen u. Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schles. Geschichte. — Beilage: C. Freih. v. Wechmar, Geschichte des Dorfes u. Rittergutes Jedlitz (Kreis Steinau).

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Ludw. Schlesinger. 12. Jahrg. Nr. 3-4.

Inh.: A. Jäger, meine Bildungsgeschichte. (Schl.) — W. Schmidt, Iglau, Seelauer Curatie. — M. Pangerl, zur Geschichte von Unterhaid u. die Unterhaider Marktordnung. — Ad. Berger, Em. Bayer. (Nekrolog.) — B. Scheinpflug, Materialien zu einer Geschichte von Plaß u. seiner Umgebung. — Miscellen. — Geschäftl. Mittheilungen. — Literatur.

Länder- und Völkerkunde.

Sepp, Prof. Dr., **Jerusalem und das heilige Land.** Pilgerbuch nach Palästina, Syrien und Aegypten. Mit 530 illustratt. (in eingedr. Holzschnn.) u. 1 Karte von Palästina. 2. gesicht., verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Schaffhausen, 1873. Hurter. (XXXV, 923 S. 8.) 6 Thlr.

Dieses Werk ist unstreitig das bedeutendste von allen, die seit einem Decennium in deutscher Sprache über Jerusalem und Palästina erschienen sind. Der Verf. zeigt sich mit der weitschichtigen einschlägigen Literatur wohl vertraut und behandelt sein Thema mit anerkennenswerther Vielseitigkeit, so daß sein Buch nicht nur für die biblische Archäologie, sondern auch für die Geschichte der Architektur im Allgemeinen, sowie für Religionsgeschichte anregende Beiträge liefert und von künftigen Forschern auf diesen Gebieten nicht übergangen werden darf. Um so mehr bedauern wir, daß es seiner Darstellung oft an klarer sorgfältiger Beweisführung gebricht, daß dieselbe in seltsamer Weise zwischen populärer und wissenschaftlicher Haltung hin und her schwankt. Am wenigsten befriedigen die religionsgeschichtlichen und etymologischen Partien; denn in geradezu leichtsinniger Art hat hier der Verf. oft die Regeln besonnener Wissenschaft vernachlässigt, um talmudischen Phantastereien oder vagen Anklängen der Worterklärung zu folgen. Es ist in diesem Buche ein enormes gelehrtes Material aufgestapelt, aber schmerzlich vermissen wir eine umsichtige, klare, durchdringende Bearbeitung desselben im Geiste Robinson's und Tobler's. Was sollen Behauptungen wie: „vor der Zerstörung durch die Chaldäer hatte die davidische Königsstadt sieben Hügel gezählt" S. 84; „die Semiten als die Unbeschnittenen an Herzen und Ohren treten ihre Rolle an die Japhetiten ab, die allenthalben dem blutigen Opferdienste steuern" S. 86 [illegible] S. 91 fg. werden alles Ernstes die drei Frauen Abraham's als Symbole des Mosaismus, des Christenthums und des Islams behandelt. Der Name der Phönicier stamme von Enak mit vorgesetztem ägyptischen Artikel (S. 85).

Sehr eingehend verfolgt der Verf. die Geschichte der architektonischen Ueberreste Jerusalems, und er hat sich auf diesem Gebiete bleibende, große Verdienste errungen, so wenig wir auch seinen Ansichten über die Akra, den Lauf der zweiten Mauer, die sogenannte Omarsmoschee u. s. w. folgen möchten. Durch die englischen Ausgrabungen sah er sich nicht zu wesentlichen Modificationen seiner bisherigen Ansichten veranlaßt und zeigt damit nur, daß die Ansichten der Fachmänner über die Topographie des biblischen Jerusalems gegenwärtig getheilter sind als je.

Der Verf. giebt im Weiteren interessante Beiträge zur Bestimmung kleinerer Ortschaften wie Bethphage, Emmaus, Gilgal, Sodom u. s. w. Einige Heiterkeit möchte bei den Fachleuten sein Artikel über die geologische Configuration des Landes erregen; denn was uns hier geboten wird, ist eine Compilation im schlimmsten Sinne des Wortes. Es genüge zur Illustration die Phrase S. 810: „In Palästina ist von Juraformation und anderen Secundär- und Tertiärgebirgen keine Rede." Das Buch ist mit 309 Holzschnitten ausgestattet. Viele darunter sind vortrefflich und belehrend, eine nicht geringe Zahl aber werthlos. F.

Wüstenfeld, Ferd., **das Gebiet von Medina.** Nach arabischen Geographen beschrieben. Mit 1 Karte. Göttingen, 1873. Dieterich. (1 Bl., S. 93—176. gr. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

(Aus dem 18. Bde. d. Abhandlgn. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.)

Während in einer älteren Untersuchung des Verf.'s der weitere Umkreis der Stadt des Propheten nur strichweise, in den „von ihr auslaufenden Hauptstraßen" beleuchtet wurde, füllt er in der gegenwärtigen umfänglichen Abhandlung nun auch die Zwischenräume aus. Er dehnt dabei das Gebiet von Medina weit über seine eigentlichen Grenzen nach Osten hin aus und reicht so zugleich einer anderen vorangegangenen Untersuchung über die basrische Pilgerstraße und die Landschaft Dharija die Hand. Dem Verständnisse der Darstellung kommt eine eigens hierzu entworfene, sehr saubere Karte beträchtlich zu Hülfe.

Es muß aber bemerkt werden — und der Verf. hätte dieß vielleicht noch entschiedener betonen können —, daß das ziemlich vollständige Bild, welches er hiermit von einem Theile des nordwestlichen Arabiens giebt, lediglich historische Bedeutung hat. Er folgt ausschließlich seinen arabischen Quellen, und diese, obwohl

verschiedenen Zeiten angehörig, weisen gleichmäßig auf die classische Periode Arabiens, deren Brennpunkt das Auftreten Muhammed's ist, zurück. In diese versetzt demgemäß, obwohl nicht überall consequent, auch die vorliegende Schilderung. Der Verfasser zeigt in ihr von Neuem, wie man wirklich aus solchem Material, wie das von ihm benutzte, das historische Arabien construieren und namentlich die damalige Gruppierung der arabischen Stämme und die oft sehr verwickelte Abgrenzung ihrer Territorien bis ins Einzelne feststellen kann; und nur wer die Sprödigkeit jenes Materials aus eigener Anschauung kennt, wird das ganze Verdienst seiner Arbeit ermessen können.

Eine unmittelbare Bereicherung der Geographie Arabiens werden wir also von Darstellungen wie die gegenwärtige nicht erwarten. Die Nomenclatur ist seitdem wesentlich und, was die Stämme anbetrifft, fast durchgängig verändert. Auch für die keiner Veränderung unterworfene Naturbeschaffenheit des Landes sind die arabischen Quellen nicht so ergiebig als es scheinen könnte. Ihre Angaben sind gewöhnlich zu vag und, wie jede umfassendere Vergleichung derselben zeigt, auch viel zu unzuverlässig, um mehr als bloße Fingerzeige für exacte Forschungen zu geben. L.

San Salvador und Honduras im Jahre 1576. Amtlicher Bericht des Lic. Dr. Diego Garcia de Palacio an den König von Spanien. Aus dem Spanischen übers. u. mit erklär. Anmerkk. u. 1 Karte versehen von Dr. A. v. Frantzius. Berlin, 1873. D. Reimer. (VIII, 70 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Seit der Eroberung und Besitzergreifung von Mexico und Centralamerika haben die Spanier zwar viel über jene Länder geschrieben, sich aber in der Regel mit Aufzählung der geschichtlichen Thatsachen begnügt. Ein einziger unter den Schriftstellern über jene Gegenden geht ausführlicher auf die geographischen Beziehungen ein: es ist dieß Diego Garcia de Palacio, Gerichtsrath im Königl. Gericht von Guatemala, später in Mexico, endlich Generalcapitän einer spanischen Flotte (wahrscheinlich in den Jahren 1570 bis 1588), ein ebenso unternehmender als vielseitig gebildeter Mann, der auch ein größeres Werk über die Schifffahrt schrieb. Sein Bericht über eine im Jahre 1576 unternommene Reise durch die Provinzen San Salvador und Honduras ist von dem spanischen Geschichtsschreiber Herrera in seinem compilatorischen Werke sehr ausgiebig, oft buchstäblich (selbst mit den Schreibfehlern der Muñoz'schen Handschrift) benutzt worden, nicht ohne daß bei dieser oberflächlichen Benutzung eine Anzahl sinnentstellender Fehler hinzugekommen wäre. Obwohl nun seit 1840 eine französische Uebersetzung des Berichtes von Palacio existiert und im Jahre 1859 der amerikanische Gesandte Squier den spanischen Text mit englischer Uebersetzung veröffentlicht hat, so ist doch jene Uebersetzung vielfach unrichtig, diese Ausgabe vergriffen, und es war daher wohl an der Zeit, daß ein mit Land und Leuten wohl bekannter Mann, wie Dr. v. Frantzius, daran ging, Palacio's Werk weiteren Kreisen zugänglich zu machen. — Die Reise des spanischen Beamten geht von Guatemala nach dem Hafen Estapa an dem Großen Ocean, von da längs der Küste nach Ajarutla, dann in verschiedenen Richtungen durch das Binnenland von San Salvador, hierauf ostwärts bis Gotera am Miguelflusse und endlich durch das Hochland zurück nach Guatemala, im Ganzen ein Weg von etwa 110 deutschen Meilen. Dürfen wir nun auch, was den Inhalt des Buches betrifft, kein geographisches Werk im heutigen Sinne erwarten, werden wir selbstverständlich auch manchen veralteten Vorurtheilen begegnen, so ist doch so viel Belehrendes über das Land mit seinen Vulcanen, über das Klima, über die Thierwelt, über die Vegetation und die Art ihrer Benutzung, über die Bevölkerung mit ihren Sitten und Gebräuchen, über Handel und Verkehr ꝛc. mitgetheilt, daß wir es dem Herausg. Dank wissen, uns diesen reichen Schatz von Beobachtungen aus einer um drei Jahrhunderte zurückliegenden Zeit erschlossen zu haben.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. Ergänzungsheft Nr. 35.

Inh.: Behm u. Wager, die Bevölkerung der Erde. Jährliche Uebersicht über neue Arealberechnungen, Gebietsveränderungen, Zählungen und Schätzungen der Bevölkerung auf der gesammten Erdoberfläche. II. (Mit 2 Karten.)

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 8—10.

Inh.: Unter den Laosvölkern am obern Mekong. 2—4. — Die heutigen Bewohner Palästinas. — A. Kohn, die Tungusen in Sibirien. 1. 2. — Kämpfe mit den Kaffern in der Colonie Natal. — G. v. d. Gabelentz, Sprachwissenschaftliches. 3. (Schl.) — E. v. Boeck, ein Ausflug von Cochabamba in die bolivian. Yungas. 1. 2. (Schl.) — Eine Wanderung von Cape Coast zum Flusse Prah. — Das Volk der Kissamas in Angola. — Eine Pilgerfahrt nach der Gypsgrotte Amurnath in Kaschmir. — K. Ruth, Schilderungen aus der brasilianischen Provinz San Paulo. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 7. Bd. Nr. 1.

Inh.: Ferd. v. Hochstetter, Jahresbericht des Präsidenten. — J. E. Polak, Bericht über die Geldgebahrung der Gesellschaft. — M. A. Becker, Bericht über die inneren Angelegenheiten der Gesellschaft. — Geographische Literatur.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 1—3.

Inh.: A. v. Oettingen, über Anemographie. — Maydell, über die Bestimmung der Sturmbahnen nach den Temperaturänderungen. — Beschoren, Beitrag zur Klimatologie der Prov. São Pedro do Rio grande do Sul. — A. Mühry, zur orograph. Meteorologie. 10. 3. Die äquatoriale Ascensionsströmung. — Kl. Mittheilungen. — Literaturbericht. — Vereinsnachrichten.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrogr. Bureau der kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Die Bahnen der Cyclonen in den westind. Gewässern im J. 1872, vergl. mit denen der J. 1871 u. 73. — Reisen S. M. S. „Arcona" u. Brigg „Rover" von Madeira nach Rio de Janeiro u. von S. M. Kbt. „Albatroß" von Rio de Janeiro nach St. Thomas, La Guaira u. Cabaret. Längenbestimmung von La Guaira durch Chronometer. Beschreibung der Bai von Cabaret. — Beschreibung der nördl. Molukken. — Der Busen von Petchell. — Tiefslothungen in dem nördl. Stillen Ocean. — Auszüge aus den Fragebüchern des Naut. Vereins zu Hamburg. — Kleinere hydrogr. Notizen. — Literarisches. — Nachrichten für Seefahrer.

Zeitschrift für Vermessungswesen im Auftrag u. als Organ des deutschen Geometervereins unter Mitwirkung von J. H. Francke hrsg. von M. Doll, Vertreter des abwes. Hauptred. W. Jordan. 3. Bd. 1. Heft. Stuttgart, K. Wittwer.

Inh.: C. Koppe, über einige barometrische Höhenmessungen u. deren Berechnung. — C. W. Baur, Auflösung einer Grenzausgleichungsaufgabe vermittelst neuerer Geometrie. — W. Petz, der Ortograph. — Literaturzeitung. — Kleinere Mittheilungen.

Mathematik.

Hertzsprung, C. W., Schulvorst., Raumlehre und Zeichnen in Verbindung dargestellt auf 64 Blättern in 4 Heften. Zeichnungen von W. Sauer, Lehrer. 3. Aufl. Berlin, 1874. Imme. (20 S. 8.)

Das vorliegende Werkchen ist ein für Elementarschulen berechneter Leitfaden des geometrischen Zeichnens, mit dem die Berechnung einfachster geradliniger Figuren, sowie Compositionen von Flachmustern verbunden sind. Das erste Heft beschäftigt sich mit Linien und Winkeln, das zweite mit geradlinigen Figuren, insbesondere Dreiecken und Theilungen derselben; das dritte Heft mit der Theilung des Quadrates und das vierte mit krummlinigen Figuren (Kreis, Ellipse, Eilinie, Spirale). Jedes dieser, 16 Tafeln enthaltenden Hefte giebt in den letzten Tafeln verschiedene durch Theilung einfacher Figuren und Verbindung von Punkten zusammengesetzte Flachmuster; das Ganze bietet in gedrängter Darstellung, verbunden mit Fragen und Aufgaben, angemessenen und reichhaltigen Stoff für den Lehrer. — Zu verwundern ist indeß, daß in der vorliegenden dritten, allerdings unveränderten Auflage eine so große Menge von Druckfehlern

stehen bleiben konnte, die doch wohl nunmehr beseitigt werden mußten. So z. B. muß es heißen: S. 13, Z. 5 v. u. Fig. 5. In Fig. 6 derselben Tafel fehlt die Bezeichnung a und b. S. 15, Z. 8 v. u. 108° statt 10 = 8°. S. 16 bezüglich Fig. 6 mußte die Erklärung des Wortes Radius gegeben werden, die erst später folgt. Auf derselben Seite bezüglich Fig. 9 muß es heißen: $\frac{(8\cdot 2)-4R}{8}$. S. 18 bez. Tafel 2 sind sämmtliche Figurenbezeichnungen falsch, u. A. m.

Schließlich müssen wir gegen die Bezeichnung der Figuren 3, Tafel 3 u. 1, und 2, Tafel 4 als Ellipsen entschieden Verwahrung einlegen; es sind Korblinien, die in der Praxis als Ersatz für Ellipsen dienen können, aber nicht in einem Lehrbuche über geometrisches Zeichnen; ein anderes Mal werden sie wieder Oval genannt, während gleich auf der folgenden Seite dieser Name der Eilinie gegeben wird. Endlich mußte, nachdem S. 10 einmal die wohl überall übliche Schreibweise des Multiplicationszeichens (als Punkt) angegeben, dieselbe consequenterweise durchgeführt werden. A. G.

Seeberger, Gust., Prof., **Principien der Perspective** und deren Anwendung nach einer neuen Methode. Mit 34 Figg. u. 4 Taff. München, 1874. Liter.-artist. Anstalt. (VI, 58 S. 8.) 18 Sgr.

Vorstehend genanntes Büchlein behandelt die wichtigsten perspectivischen Principien in gedrängter Kürze und leicht faßlicher Weise, setzt jedoch einige Bekanntschaft mit den wichtigsten geometrischen Lehrsätzen und perspectivischen Constructionen voraus. Es ist vorzugsweise für ausübende Künstler berechnet und geht von dem gewiß richtigen Grundsatze aus, daß die perspectivische Construction sich der malerischen Composition anschmiegen, dieselbe corrigieren und präcisieren muß, wodurch dem vielfach herrschenden Widerwillen der Maler gegen die strengen und scheinbar trockenen Constructionen der Linearperspective von vornherein begegnet wird. — In der That muß auch eine Perspective für Maler anders behandelt sein, als für Architekten und Architekturzeichner, sie bedarf keines so weitläufigen Beiwerkes von Hülfsconstructionen und keines strengen Festhaltens an gegebenen Grundrissen. Der Vf. hat dafür unseres Erachtens den richtigen Weg eingeschlagen. Was die angekündigte neue Methode betrifft, so bietet dieselbe allerdings, streng genommen, nichts Neues. Sie beruht auf der Ableitung der perspectivischen Hülfspunkte, wie Theil-, Diagonal- und Distanzpunkte bei gegebenem Augenpunkt und Horizont aus einer verkürzten Distanz und lehrt namentlich das Verfahren mit halber, Viertel- u. s. w. Distanz und dergleichen Theilpunkten (Streckfuß hat bereits 1867 ähnliche Constructionen unter dem Namen: „näher gerückter Horizont" angegeben); aber sie ist insofern als neu zu betrachten, als bisher in keinem dem Referenten bekannten Lehrbuche, mit Beziehung auf den Standpunkt und das praktische Bedürfniß der meisten ausübenden Künstler, diese Verfahrungsweise bequem zurechtgelegt wurde. Wir können aus diesem Grunde allen Malern insbesondere dies Büchlein warm empfehlen und schließen, wie der Verf., mit der Behauptung, daß sich ihnen noch näherem Eingehen die Abneigung gegen Zirkel und Lineal sehr bald in Freude und Vergnügen verwandeln werde. A. G.

Mathematische Annalen. Hrsg. von C. Neumann. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: R. Fr. A. Clebsch. Versuch einer Darlegung u. Würdigung seiner wissenschaftl. Leistungen von einigen seiner Freunde. — Ferd. Lindemann, über unendlich kleine Bewegungen u. über Kraftsysteme bei allgem. projectivischer Maßbestimmung.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 18. Jahrg. 6. Hft. 1874. u. 19. Jg. 1. Hft.

Inh.: Stildorf, die geometr. Verwandtschaft räuml. Systeme. — S. Gundelfinger. Auflösung eines Systems von Gleichungen, worunter zwei quadratisch und die übrigen linear. — Biehringer, über Curven auf Rotationsflächen. — A. Beck, die Fundamentaleigenschaften der Linsensysteme in geometr. Darstellung. — O. Hesse, 7 Vorlesungen aus der analyt. Geometrie der Kegelschnitte. — K. Weihrauch, über die Formen, in denen die Lösungen einer diophant. Gleichung vom ersten Grade enthalten sind. — S. Gundelfinger, zur Transversalentheorie der ebenen algebraischen Curven. — Kleinere Mittheilungen; Recensionen; Bibliographie.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 4. Jahrg. 5. Heft. 1873.

Inh.: Erler, Kleinigkeiten aus der Schulstube. — Reidt, Bemerkungen zur Praxis des trigonometrischen Unterrichts. — Kießling, zur Physik („über eine neue Wasserluftpumpe"). — Kleinere Mittheilungen; Literar. Berichte; Pädagog. Zeitung.

Rechtskunde.

Mayr, Aurel, Dr. jur. et phil., **das indische Erbrecht**. Wien, 1873. Alfr. Hölder (Beck'sche Univ.-Buchh.). (189 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Wir erhalten hier eine recht dankenswerthe Verarbeitung des im ersten Bande von West und Bühler's Digest of Hindu Law (Bombay 1867) aus den alten dharmasûtra mitgetheilten Materials, unter steter Berücksichtigung desselben mit den schon früher bekannten Vorschriften bei Manu etc., und zwar folgt jedem einzelnen Paragraphen, resp. Abschnitte, eine Aufführung der betreffenden Textstellen selbst, so daß man die Darstellung darin je immer hierdurch direct controlieren kann. Dieselbe zerfällt in drei Abtheilungen: 1) die Vertheilung des Vermögens (p. 13—71) in 17 §§, — 2) die Successionsordnung (p. 72—151) in 24 §§, — 3) die Stellung der Weiber im indischen Erbrecht (p. 152—189) in 5 §§. Die juristische Bedeutung der Arbeit zu beurtheilen, muß Ref. den Rechtshistorikern überlassen: über den antiquarisch-philologischen Werth derselben aber kann er sich nur sehr anerkennend aussprechen. Der Verf. hat es verstanden, auch über die ihm direkt vorliegenden Texte noch weiter hinaus zurückzugehen, und hat insbesondere mehrfach mit gutem Erfolge die Rikṣambitâ selbst herangezogen. Da ist denn aber freilich noch viel nachzuholen, wie denn auch die bereits gedruckten Brâhmana und Sûtra noch manche gute Ausbeute bieten konnten.

Gestützt auf verschiedene Vorschriften der alten Rechtsbücher theils über die Leviratsehe und sonstige Zeugung eines Sohnes durch einen Anderen mit Erlaubniß des Gatten, theils über die Erbfähigkeit auch ganz ohne Wissen und Zuthun des Mannes ihm von seiner Gattin geborener, also eigentlich völlig illegitimer Söhne, stellt der Verfasser die Meinung hin, daß die Weiber der Arya ursprünglich den Stammesgenossen überhaupt geradezu gemeinsam gewesen seien. Ja, er behauptet sogar, daß diese Gemeinschaft der Weiber auch in der indogermanischen Zeit bereits gegolten habe. Hiergegen sprechen indessen denn doch sehr erhebliche Zeugnisse. Zunächst der schon von ihm selbst (p. 163) angeführte Umstand, daß die Indogermanen gemeinschaftliche Namen haben für Schwiegervater, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwiegersohn und Schwager, womit denn doch das monogamische Familienleben als die allgemeine Norm wohl ziemlich sicher beglaubigt ist. Und so giebt es denn ferner auch für die vedische Zeit ein sprachliches Zeugniß, welches ganz in gleicher Richtung spricht, der Dual dampatî nämlich, „die beiden Hausherrn," zur Bezeichnung von Mann und Frau, wie denn ja auch schon das einfache patnî selbst, πότνια, „die Herrin," als Bezeichnung der Gattin, den Gedanken an einen Zustand, in welchem das Weib nur als Sache gilt, direct ausschließt. Nach unserer Meinung datieren die Verhältnisse, auf welche sich jene an zweiter Stelle genannten Angaben der Rechtsbücher beziehen, vielmehr erst aus nachvedischer Zeit, oder, um genauer zu sein, aus der Zeit nach der Verlassung der alten Sitze im Fünfstromlande, und sind eben gerade hierdurch, durch den Einfluß nämlich der Einwanderung der Arya nach Indien, bedingt

worden, resp. wohl überhaupt nur zeitweise in Kraft gewesen, so lange nur als, wie Mayr selbst (p. 75) angiebt, „der Zuwachs an Arbeitern höchst erwünscht und von Uebervölkerung keine Spur war". Da mochte der Grundsatz wohl gelten, den Vasishtha anführt: „wer die Kuh hat, dem gehört das Kalb." Von der Annahme einer gewissen Laxheit in Bezug auf Ausschreitungen der Weiber, durch welche dieselben denn freilich in ziemlich hohem Grade gefördert worden zu sein scheinen, da wir in den Brâhmana und Sûtra in der That mehrfach sehr aerfängliche Zeugnisse über die eheliche Unzuverlässigkeit der Frauen vorfinden (vgl. Ind. Stud. 10, 83), bis zu der Annahme einer völlig gesetzlichen Weibergemeinschaft, wie dieselbe nach Mayr bestanden haben soll, ist im Uebrigen denn doch auch immer noch ein großer Schritt. Jedenfalls müssen nach Obigem auch jene Zeugnisse der Brâhmana-Texte über die Liederlichkeit der Weiber immerhin etwas milder beurtheilt werden. War jene Laxheit wirklich vorhanden, ja sogar zeitweilig etwa gar im Interesse des Anwachsens der Population wirklich gewissermaßen usuell, so kann man sich über die Folgen nicht wundern, die ein solches Verfahren auf die Moralität der Frauen ausüben mußte. — Auffällig ist uns übrigens noch, daß Mayr bei der wiederholten Betonung des Satzes (s. z. B. p. 73), daß der Sohn eines Bruders als der Sohn der übrigen galt, gar nicht eines Umstandes aus der Brâhmana-Zeit gedacht hat, der hiergegen eigentlich ziemlich scharfen Protest einlegt, die Verwendung nämlich des Wortes bhrâtrivya, Brudersohn, in der Bedeutung: Feind, die ganz zu dem stimmt, was uns noch in späterer Zeit der Brief des Vidarbha-Königs im Eingange des Mâlavikâgnimitram für die Kṛâige wenigstens, resp. für fürstliche Vettern, als das gewöhnliche Verhältniß hinstellt.

Von praktischem Interesse für die Jetztzeit ist der Abschnitt über die Wiederverheirathung der Wittwen (p. 103 ff.), eine bekanntlich für die gegenwärtige Generation Indiens noch immer brennende Frage.

Durch die Schwierigkeit des Satzes theilweise wohl entschuldigt, immerhin aber in dem Grade höchst störend sind die vielen Druckfehler in den Sanskritwörtern. Auch Plurale, wie „die sûtrâ's," dâyâdâ's oder gar „sûtrâs" sind geradezu beleidigend für das Auge. — Die Lesung pârṇâbya (p. 166) wird durch Ts. 6, 2, 1, 1, Kâth 24, 8 gestützt. — Die Angabe, daß Bâlambhaṭṭa der Schriftstellername der Lakshmîdêvî sei (p. 9), ist irrig, wie sich aus dem Nachtrage bei West und Bühler p. 359 ergiebt. A. W.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 5.

Inh.: Die Deutsche Münzreform (Forts.): Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873. — Materialien zur Bankfrage (Forts.): Uebersicht der gesetzl. u. statutar. Bestimmungen über Zettelbanken u. Banknoten in Deutschland. — W. Herdertz, statist. Uebersicht der Notenemission der deutschen Zettelbanken Ende 1871, 72 u. 73. — G. Hirth, die Consolidation des Deutschen Staatspapiergeldes und die Ausgabe von Reichspapiergeld. — Nachweisung der in den einzelnen Monaten des J. 1873 und in den einzelnen Oberpostdir.-Bezirken verkauften Reichs-Wechselstempelmarken. — Uebersicht der vom Bundesrathe gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus der Session von 1873.

Land- und Forstwirthschaft.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 17. Bd. Nr. 1.

Inh.: Die Constitution der Pflanzenfette. In Verbindung mit J. Kiesow und B. Aronheim ausgeführt von J. König. — Aus dem chemischen Laboratorium des Prof. Dr. Ph. Zöller: 1. über die Stoffwanderung in der Pflanze; von Dr. Ludw. Rißmüller. — H. Weiske, modificierter Apparat zur Trockensubstanzbestimmung im Wasserstoffstrom. — V. Hofmeister, Fütterungsversuche mit Fleischmehl bei Schweinen, durchgeführt auf der Versuchsstation an der k. Thierarzneischule zu Dresden. — Mittheilungen aus dem landwirthschaftlich-chemischen Laboratorium der Universität Leipzig. 12—14.

Landwirthschaftl. Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Nathusius u. H. Thiel. 2. Jahrg. (1873). 4. Heft. u. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: II. Jahrg., 4. Heft (1873). Protokolle aus der 3. u. 4. Sitzungsperiode des ständ. Ausschusses des kgl. Landes-Oekon.-Collegiums vom 28 Okt. bis incl. 2. Nov. 1872 u. vom 5. bis incl. 8. März 1873 u. aus der 19. Sitzungsperiode des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums vom 10. bis incl. 15. März 1873. — v. Nathusius und Thiel, Jahresbericht über den Zustand der Landes-Cultur in Preußen für das Jahr 1872. Erstattet an den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten von dem Vorsitzenden und Generalsekretär des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums. — Anhang: die Verhandlungen des königl. preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums seit seiner Reorganisation im Jahre 1859; zusammengest. von Filty.

Inh.: III. Jahrg. 1. Heft. W. Pfeffer, die Production organischer Substanz in der Pflanze. — Ad. Kotschedoff, beschreibende Betrachtungen über landwirthschaftl. Verhältnisse in Rußland. — H. Thiel, Beschreibung und Ertragsberechnung einer Zuckerrüben-Wirthschaft. — J. Kühn, über das Vorkommen von Rübennematoden an den Wurzeln der Halmfrüchte. — M. Märcker, Bericht über die beim Besuch der Wiener Welt-Ausstellung gemachten, in das Gebiet der Agrikulturchemie u. landwirthschaftl. Gewerke einschlagenden Wahrnehmungen. — O. Brefeld, über Gährung. I. — J. Fittbogen, Mittheilungen aus der Versuchsstation zu Regenwalde. (Veränderung des in organischer Verbindung enthaltenen Stickstoffs im Moorboden.) — R. Behmer, über die Schafe auf der internationalen landwirthschaftl. Ausstellung zu Wien. — J. Fittbogen, Bericht über die im Jahre 1873 an der Station Regenwalde ausgeführten Vegetationsversuche. (Wasserverdunstung und Stickstoffbedürfniß der Haferpflanze. — Ders., Mittheilungen aus der Versuchsstation Regenwalde. Untersuchungen der Serradella (Ornithopus sativus) in drei Perioden des Wachsthums.

Deutsche Monatsschrift f. Landwirthschaft 2c. Hrsg. von K. Birnbaum. 5. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Neujahrsgruß und Programm. — Zu den Reichstagswahlen. — Ed. Heiden u. Fr. Voigt, Ausnutzungs-Versuche mit Schweinen. — G. Heppe, Bericht über die Leistungen u. Fortschritte im Gebiete der landwirthschaftlichen Technologie während der letzten Jahre. — Gl. Treutler, über das Verhältniß von Milch zur Butter. — v. Unruh-Sanitz, über landwirthschaftl. Buchführung. — L. Glaser, die rechte Art zu ernten. — H. Tiedemann, von den Erbsen. — Ueber die Fabrikation des Käse. — E. Michelsen, die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Hildesheim. — K. Birnbaum, zur socialen Frage. — Fünfter Congreß deutscher Landwirthe in Berlin vom 24. bis 27. Februar 1874. — Correspondenzen; Statistik; Referate; Literaturbericht.

Forstliche Blätter. Hrsg. von J. Th. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 3. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: L. Heiß, Studien über Schutzholz. — Wiese, die Durchforstungen. — Meschwitz, Betrachtungen zu der Frage der Waldarbeitercalamität. — G. Hempel, der forstliche Theil der Wiener Weltausstellung. — A. Knorr, Mittelwald- u. Plänterwaldformen. — Das croatische Grenzwäldergeschäft. — Grunert, zur Forstschulfrage. — Preßler, zur forstlichen Unterrichtsfrage. — Bücheranzeigen; Mittheilungen.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Frz. Baur. Januar—März.

Inh.: Ueber Eichenzucht im Spessart. — Die Kgl. Württ. forstliche Versuchsanstalt in Hohenheim. — Grundsätze und Ergebnisse der Waldbesteuerung im Großherzogthum Hessen. — Bericht über den internationalen Congreß der Land- und Forstwirthe in Wien 1873. — Ueber die Fertigung von Eisenbahnschwellen und anderen Eisenbahnhölzern. — Zum Schutz der Saatbeete. — K. Urich, die Zwangs-Ablösung der Servituten mit besonderer Berücksichtigung des Büdinger Waldes. — Roth, forstnachbarliche Berathungen. — Roth, über Absprünge bei Fichten. — Beling, Reproductionsfähigkeit der Lärche. — 50jähriges Dienstjubiläum des Oberlandforstmeisters v. Michael. — Mancherlei; Literar. Berichte; Notizen.

Oesterreichische Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von J. Wessely. 24. Bd. Jan.- u. Febr.-März-Heft.

Inh.: Es ist Tag geworden. — Auch die Hochschule für Urproduction. — Beitrag zur Wirthschaft in Hochgebirgsforsten. — Organisierung des statistischen Dienstes im Ackerbauministerium. — Sectionsrath Pevrer's Vortrag über die Waldschutzfrage. — Wiener Weltausstellung-Studien: eichene Gerbstoffe; der Viehbiß im Jungholze; die forstliche Ausstellung Galiziens; unser Kastanienwald; die Baumpilze. Siebenbürgen und sein Feuerschwamm; der Billich in Krain. 13—18. — Notizen.

Handel und Industrie. Technik.

Kohl, Friedr., Prof., **Geschichte der Jacquard-Maschine** und der sich ihr anschliessenden Abänderungen u. Verbesserungen nebst der Biographie Jacquard's. Eine von dem Verein zur Beförderung des Gewerbfleisses in Preussen gekrönte Preisschrift. Mit dem Bildniss Jacquard's, 16 lith. Taff. u. 18 Abb. in Holzschn. Berlin, 1873. Nicolai'sche Verlagsbuchh. (3 Bll., 197 S. 4.) 5 Thlr.

Die Fabrication der gemusterten Gewebe hat durch die Erfindung der Jacquard-Maschine, welche ihr Urheber in den Jahren 1806—1808 in Lyon zu Stande brachte, eine so gründliche und allgemeine Umwandlung erfahren, daß dieser Vorgang zu den epochemachenden Ereignissen ersten Ranges in der Geschichte der Industrie und zu den wichtigsten Fortschritten unseres Jahrhunderts zählt. Dabei ist merkwürdig, daß, ungeachtet äußerst zahlreicher Bemühungen, die Maschine in der verschiedensten Weise zu verbessern, die ursprüngliche Construction in ihrem Wesen stets ungeändert geblieben ist, ja die allermeisten Verbesserungsversuche entweder gar kein Glück gemacht oder nur bedingungsweise und in sehr eingeschränktem Maße Geltung erlangt haben. Dieser Umstand ist das vollgültigste Zeugniß für das Genie des Erfinders, welchem einer der ersten Plätze im Ruhmestempel der Industrie gebührt. Wenn daher der Verfasser des vorliegenden Werkes und den Lebenslauf Jacquard's und die Geschichte der Jacquard-Maschine schildert, so hat er Anspruch auf den Dank aller Derjenigen, welchen nützliche und wohlthätige Fortschritte nicht gleichgültig sind und welche die erfolgreichen Leistungen eines von unermüdlichem Fleiße beseelten erfinderischen Geistes der Beachtung werth halten. Die gegenwärtige Arbeit ist das Erzeugniß einer umfassenden Sachkenntniß und einer einsichtsvollen emsigen Forschung, ein literarisches Denkmal, welches den unzähligen in den Fabriken und Werkstätten aller Länder arbeitenden Jacquard-Maschinen und der erzenen Jacquard-Statue auf dem Sathonay-Platze zu Lyon würdig zur Seite steht.

Das Werk enthält nach einer kurzen Einleitung die Biographie Jacquard's, die Beschreibung der dem Auftreten der Jacquard-Maschine vorangegangenen Hülfsmittel für Musterweberei, die Auseinandersetzung jener Maschine selbst und aller ihrer Bestandtheile (wobei die vielfältigen aufgetauchten Abänderungen eingehend erörtert werden), die Beschreibung des Harnisches an den Musterwebstühlen, endlich einen Anhang über Schaft- und Trittmaschinen. Die Ausstattung in Papier, Druck und Abbildungen ist schön.

Elsner, Dr. L., **die chemisch-technischen Mittheilungen** des Jahres 1872—73, ihrem wesentlichen Inhalte nach alphabetisch zusammengestellt. Berlin, 1874. Springer. (XVI, 301 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Von den vortheilhaft bekannten und in diesem Blatte wiederholt besprochenen Mittheilungen liegt der 22. Band vor, der wiederum Zeugniß ablegt von dem redlichen Streben des Verf.'s, die wichtigsten Ergebnisse der Arbeiten aus dem Gebiete der chemischen Technologie in populärer Sprache zum Gemeingute der Gewerbtreibenden und aller Freunde des Gewerbewesens zu machen. Ref. kann den neuen Band, der sich durch große Vollständigkeit auszeichnet, abermals auf das beste empfehlen.

Vogelsang, H., **über die natürlichen Ultramarin-Verbindungen.** Mit 3 Taff. in Farbendr. Bonn, 1874. Cohen u. S. (1 Bl., 39 S. gr. 8.) 25 Sgr.

In der vorliegenden Arbeit über die natürlichen Ultramarinverbindungen liefert der Vf. den Nachweis, daß eben so wenig wie für die Mineralien Skolopsit und Ittnerit auch für den Lasurstein die Selbständigkeit einer Mineralspecies aufrecht erhalten werden kann. Im Laufe seiner Untersuchung bespricht der Verf. die so oft schon ventilierte Frage über die Ursache der Blaufärbung des Ultramarins, so daß die Abhandlung, die durch drei Tafeln in Farbendruck illustriert ist, nicht nur für den Mineralogen, sondern auch für den technischen Chemiker von Wichtigkeit ist und Interesse darbietet.

Stein, W., **die Prüfung der Zeugfarben und Farbmaterialien.** Systematische Anleitung zu ihrer Erkennung, Gehaltsprüfung und Beurtheilung der Aechtheit. Eutin, 1874. Struve. (X, 101 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die seit einer Reihe von Jahren von dem Verf. ausgeführten Untersuchungen auf dem Gebiete der Farbentechnik finden sich in dem vorliegenden Buche in erweiterter Form zusammengestellt, so daß dasselbe nicht bloß dem Chemiker von Fach Interesse darbietet, sondern auch denen, welche als Färber und Zeugdrucker aus praktischen Gründen die Farben, die sie verwenden, näher kennen lernen wollen. Die fleißige Arbeit des Vf.'s wird mithin als ein schätzbarer Beitrag zur chemischen Technologie von den betheiligten Kreisen mit Dank ausgenoaimen werden.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 6—8.

Inh.: F. A. Thum, über Zinkwalzen. (Schl.) — Rozan, Pattinsoniren und Raffiniren des Bleies mittelst Wasserdampfes. (Schl.) — Ausdehnung der Bessemer- u. Martinstahlfabrikation in Deutschland. — C. Künzel, Mittheilungen aus der Praxis. — Büttgenbach's Hohofen. — Hohofenwindformen. — Ueber die Größe der Hohofengichten. — Lasserre, über das Puddeln im Danksofen. — Wirkung des Dynamits. — Der Pateraproceß in Mexico. — Vergleichung der amerikan. Silbertiegelprobe mit der Ansiedeprobe. — J. T. P. Chandelon, über die Condensation der in chem. Fabriken Belgiens entwickelten schädl. Gase. — Referate; Besprechungen; Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Brandis, Joh., **Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift.** Berlin, 1874. Stargardt. (30 S. gr. 8.) 15 Sgr. (Separatabzug aus d. Monatsber. d. Berliner Akad. 1873).

Diese letzte Arbeit des verdienten Gelehrten, nach seinem Tode von E. Curtius zum Druck befördert, soll an diesem Orte nicht unerwähnt bleiben. Sie eröffnet uns das Verständniß jener merkwürdigen Schrift, welche nach der Publication der kyprischen Denkmäler durch Luynes (Paris 1852) von Röth ohne Erfolg zu deuten versucht worden war. Nachdem der Engländer Birch mit Hülfe einer neuerdings gefundenen bilinguen (kyprisch-phönicischen) Votivtafel eine Reihe von Wörtern als griechisch erkannt, ist es Brandis gelungen, zwei häufig zusammen wiederkehrende Zeichen als das von Hesych als kyprisch bezeugte κάς = καί zu erkennen, dann für fast sämmtliche 49 Zeichen einen Lautwerth zu bestimmen und den ungefähren Inhalt der Tafel von Idalion (wahrscheinlich 5. Jahrh.) anzugeben. Darnach stellt die kyprische Schrift den eigenthümlichen Versuch dar, auf eine griechische Mundart eine Silbenschrift anzuwenden, die nach dem Vorbilde der Keilschrift erfunden, aber nicht aus ihr abgeleitet erscheint. Die meisten Zeichen drücken je einen Consonanten mit Vocal aus, andere einzelne Vocale oder Consonanten; die Aspiraten und die Doppelconsonanten sind nicht besonders bezeichnet, die mediae von den tennes nicht durchweg geschieden. — Einige Zeichen werden gewiß eine andere Deutung erfahren müssen, um die Lesung mancher Eigennamen zu ermöglichen, die Brandis noch nicht geglückt ist. So wird sich auch die gar zu sonderbare Form go-to-li-s = πτόλις wegschaffen lassen. Gerade von grammatischen Gesichtspunkten aus kann noch Manches genauer bestimmt werden, wie das eine der von Brandis als *o* gedeuteten Zeichen wohl *Fo* zu lesen ist (in *Foῖκος* u. ä. W.). Jedenfalls aber wird sich auf die von Brandis geschaffene Grundlage das genauere

Verständniß der kyprischen Inschriften und die Feststellung interessanter sprachlicher Thatsachen zu gründen haben. **S-d.**

Ermenrici epistola ad Grimoaldum archicapellanum ex codice Sancti Galli membranaceo 265, P. 3—91 ed. Ernestus Duemmler. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenhauses. (46 S. Fol.) 15 Sgr.

Dem von M. Haupt im Hermes (I, 403) ausgesprochenen Wunsche, das Werk des Ermenricus von Elwangen, von dem bisher nur der auf die vita S. Galli bezügliche Schluß weiteren Kreisen zugänglich war, in Pertz SS. II, 31 ff. (= S. 42—46 der vorliegenden Ausgabe) vollständig gedruckt zu sehen, hat nun E. Dümmler erfüllt: ein Geschenk von Werth für Alle, die an der Geschichte des gelehrten Studiums im Mittelalter Interesse nehmen. Die wunderliche Art von Gelehrsamkeit, die uns hier um die Mitte des neunten Jahrhunderts entgegentritt, wird freilich Liebhaber nicht finden; wem jene mystisch-theologischen Auseinandersetzungen, jene verkehrten grammatischen Untersuchungen nicht behagen, dem wird doch der Einblick in die Schulverhältnisse jener Zeit, ins Klosterleben von S. Gallen, die originelle Sprache des Verf.'s, der sich mit Vorliebe volksthümlicher Redensarten bedient, das Selbstgefühl, mit dem er den Werth seiner Zeit den Alten gegenüber betont (vergl. S. 10, Z. 9 und am Ende, S. 13, Z. 13 v. u.: latinorum aniles consuetudines, und besonders die merkwürdige Beurtheilung Virgil's vom christlichen Standpunkte aus S. 27), dafür Ersatz bieten. Dem Philologen zumal spendet Ermenricus eine reiche Blumenlese von Citaten aus älteren und jüngeren Autoren, die den Umfang der damaligen Studien charakterisiert, für die Kritik selbst nicht ohne Werth sein dürfte. Freilich die Freude, mit der wir Namen wie Ennius, Plautus, Cornelius Severus begrüßen, ist eine kurze: sie befinden sich in den zahlreichen und ausgedehnten Excerpten aus Priscian und anderen Grammatikern, die der Verf. seinem Werke einverleibt hat. Aber wir finden beispielsweise S. 20 Lucretius I, 150 ff. — ein Citat, welches das Alter der Versetzung von V. 158 bezeugt —, S. 10 Homerus in Iliade V. 7, als neuen Beweis für die gerade an dieser Stelle vom neuesten Herausgeber verlassene Autorität der Erfurter Handschrift. Auf derselben Seite lesen wir von dem Epitaphium auf den Mimen Vitalis (Riese's Anth. lat. Nr. 683), den der Verf. zum Sohne des Cato Censorinus(!) macht (ein Irrthum, der also nicht erst dem Schreiber des jüngeren Pariser Codex schuld zu geben ist), die ersten Verse mit der allen Hdschrr. eigenen und erst durch eine Conjectur Bücheler's verdrängten Lesart amare; daß diese Ueberlieferung, für die wir hier wieder eine ältere Bestätigung finden, einzig richtig ist, zeigt der Prolog des demselben Dichter zugehörigen Amphitryo: et laudans veteres nescit amare novos. Auf die Stellen des Ausonius hat Haupt a. o. bereits aufmerksam gemacht. Es wäre überflüssig mehr anzuführen; genug, Keiner wird ganz unbefriedigt dies offene Sendschreiben des Schülers an seinen Lehrer Grimoald aus der Hand legen.

Der Herausgeber hat die Fehler der Handschrift, die nicht Autograph ist, meistens berichtigt; indem wir Einiges nachzutragen beabsichtigen, empfinden wir den Mangel einer Zeilenzählung. S. 2, Z. 3 ist didascula doch wohl fraglich. S. 13 ist obsurda, eine Form, die die Hdschrr. nicht selten bieten, zu halten. S. 24, Z. 1 das sinnlose ante to minas dürfte in ante tomenos zu ändern sein. S. 34, Z. 8 v. u. lies aures nellit. S. 35, Z. 1 tilge man nec vor amnoseterum. Z. 36, Anm. 3 die Glosse butyrum ist aus netorom (paleon) verderbt. Z. 41, V. 23 opse am Anfang des Verses zu tilgen. S. 34, Z. 8 ist das Komma vor et familiam ragis zu streichen. Die Zahlen der Anmerkungen auf S. 16, 35 und 37 stimmen nicht mit dem Texte. Der Herausgeber hätte doch wohl Fehler, die nicht dem Verf. zur Last fallen, bezeichnen sollen; so die lückenhafte Ueberlieferung der Verse S. 40, V. 1 und S. 46, V. 112, wie die mit dem Texte nicht stimmende Angabe der Verszahl auf S. 37. Mit großer Genauigkeit hat er die Quellen angeführt; vergessen ist nur Weniges, wie S. 31, Z. 3 die Stelle des Plinius n. h. VIII, 43; wenn S. 3, Z. 11 und 18 Alexander und Didimus citiert werden, bezieht sich das offenbar auf den Briefwechsel des erstern mit dem Brachmanen Dindymus, der uns nur nach jungen Hdschrr. im Appendix zum Arrian von C. Müller S. 106 ff. vorliegt; jenen Gedanken haben wir darin freilich nicht aufgefunden.

Den Wunsch, dieser wie ähnlichen Publicationen ein Glossenverzeichniß angehängt zu sehen, kann Ref. im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die einem Lexicographen mittelalterlicher Latinität zu überwinden sind, nicht unterdrücken. Weiteren Ausgaben würde damit zunächst gedient sein; wer kann jetzt sagen, ob das merkwürdige epytoma (S. 1, Z. 13 v. u.), welches bisher nur aus unserer Stelle bekannt war, echt ist oder einem Schreibfehler seine Entstehung verdankt? **P.**

Q. Horatii Flacci carmina lyrica. Ex intimae artis criticae praesidiis edidit et commentariis criticis exegeticisque instruxit Nic. Guil. Ljungberg. Vol. I. Carlstadt, 1872. (XXIV, 152 S. 8.) 1 Rdr. 50 öre.

Die ersten in Deutschland bekannt gewordenen Versuche des Verf.'s, sein Scherflein zur Emendation der horatianischen Oden beizutragen (niedergelegt sind sie in Jahn's Jahrbb. für Philol. 1859), waren nicht gerade geeignet, ein günstiges Vorurtheil für die kritische Befähigung desselben zu erwecken; man hat sie durchaus treffend mit dem wenig schmeichelhaften Namen „deliramenta Ljungbergiana" bezeichnet. Allein alle Erwartungen werden doch weit übertroffen durch das, was in der vorliegenden Ausgabe geleistet wird, und die in dem angeführten Aufsatze vorgebrachten kritischen Halucinationen erscheinen diesem zusammenhängenden Unsinne gegenüber nur als ein schüchterner Versuch. Der inzwischen verstorbene Verfasser ahnte, was für eine Aufnahme seine Arbeit von Seiten der Kritik finden würde: „Primo", so schreibt er in der Vorrede, „omnes magnis clamoribus et summa indignatione improbabunt" — dieses Vaticinium geht hiermit in Erfüllung; ob sich die prophetische Gabe des Verf.'s auch in Bezug auf den zweiten Satz bewähren wird: „postremo (post decem opinor aut summum viginti annos) nemo erit, quin prioribus editionibus meam longe praeferendam esse intelligat"? Der Leser möge selbst darüber nach den folgenden Proben urtheilen, die wir, da jede weitere Bemerkung überflüssig sein würde, für sich selbst reden lassen. Das erste Gedicht lautet folgendermaßen:

„Maecenas, video, tam edita regia
Quod det praesidium et quale decus. Tamen
Sunt quos curriculo in pulverem Olympicum
Colla egisse jugi metaque fervidis
Intentata rotis palmaque ovata fert,
Quo dulcedo animos evehit ad deos
Huic, si — nobile par! — aula Quiritium
Certantem geminans tollit honoribus:
Illi si proprium condit, ut haud reus,
Quidquid de Libycis versum ierat reis."

I, 28, 20 steht für

„Me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis"

nicht ohne Buchstabenähnlichkeit folgendes:

„Me, quae aqua te vexit, rapuit commissum, o Arion!
Nans lyricus novus obruor undis."

Zum Schlusse nur noch die Strophe III, 1. 1 in der neuen Fassung:

„Audi profanum vulgus, at arce ibi os
Favente lingua, carmina ubi piis
Addicta Musarum sacerdos
Virginibus puerisque canto"

Sapienti sat. — **A. N.**

Goldschmidt, Paul, **Specimen des Setubandha**. Inauguraldissertation zur Erlangung der philos. Doctorwürde an der G. A. Universität Göttingen. Göttingen, 1873. (106 S. 8.)

Auf dem Gebiete des Prâkṛit ist jetzt ein frisches Leben erwacht. Während man lange nur einestheils auf Vararuci's Grammatik in Cowell's Ausgabe (1854. 1868) und auf die Excerpte aus anderen dergleichen Grammatikern in Lassen's grundlegenden „Institutiones linguae pracriticae“ (Bonn 1837, sowie in Aufrecht's Catalogus 1859), anderntheils auf die Prâkṛit-Stellen in den Dramen, welche in den einheimischen wie in den europäischen Ausgaben derselben größtentheils nur in ziemlich unkritischer Weise behandelt vorliegen, angewiesen war, tritt man nunmehr theils an selbständige Prâkṛit-Texte heran, theils hat man ganz neue handschriftl. Materialien für Prâkṛit-Grammatik und -Lexicographie aufgestöbert, theils endlich ist man damit beschäftigt, für die kritische Herstellung der Prâkṛit-Texte in den Dramen durch Vergleichung der aus verschiedenen Gegenden Indiens stammenden Handschriften eine festere Grundlage zu gewinnen. Die vorliegende Dissertation gehört zu den Arbeiten der ersten Categorie und nimmt darunter einen ehrenvollen Platz ein. Der Verf. theilt darin nach der einen Berliner Handschrift des Werkes die beiden ersten Capitel des Setubandha mit, eines Gedichtes über die Sage des Râmâyaṇa, welches unter diesem Namen bereits von Daṇḍin und Bâṇa erwähnt wird, vermuthlich also vor das 6., 7. Jahrhundert zu setzen ist. Der Name des Autors erhellt nicht aus dem Gedichte selbst, die Tradition bringt es aber mit den Namen Pravarasena und Kâlidâsa in Verbindung, und zwar geschieht Ersteres eben schon bei Bâṇa. Curioser Weise ist nun aber neuerdings auch der Name des Werkes selbst unsicher geworden; es wird nämlich zwar in den in Sanskrit abgefaßten Unterschriften der Handschriften, sowie in den Commentaren eben als setubandha bezeichnet, aber aus einer Mittheilung auf p. 103, welche der Verf. seinem Namensvetter Prof. Siegfried Goldschmidt in Straßburg verdankt, der bereits vor ihm den Plan zu einer vollständigen Ausgabe des Werkes gefaßt hatte und dazu reiches handschriftl. Material zur Disposition hat, geht hervor, daß im Innern des Werkes selbst vielmehr der Name: Râvaṇabaham (Râvaṇabadha) oder Dahamuhavadha dafür angegeben wird, wie sich denn letzterer Name auch in den in Prâkṛit gehaltenen Capitel-Unterschriften einer Londoner Handschrift verwendet findet.

Die Sprache des Werkes ergiebt sich als im Wesentlichen auf gleicher Stufe stehend mit der der gâthâ-Strophen in dem Saptaçatakam des Hâla. Sie wird von Daṇḍin (I, 34) ausdrücklich als mahârâshṭrâçayâ bhâshâ bezeichnet, und es stimmt hierzu nicht nur die Angabe des Sâhityadarpaṇa (s. des Ref. Abh. über Hâla p. 4, n. 1), daß in den gâthâ edler Frauen das Mâhârâshṭrî zur Anwendung komme, sondern es hat auch neuerdings Garrez directe Beziehungen zwischen der Sprache des Hâla und dem jetzigen Mahrâṭhî nachgewiesen. Die derselben eigenthümliche lautliche Abschleifung und Verweichlichung hängt wohl speciell mit der besonderen Verwendung des Dialectes für das Singen zusammen. Auch im Munde unserer Sängerinnen pflegen sich die Consonanten sehr zu verflüchtigen und oft nur die Vocale hörbar zu sein. Vermuthlich hat im Uebrigen auch hier die Consequenzmacherei der Schreiber manche Schuld, da die Handschriften in der Beibehaltung oder Ausstoßung der Consonanten mannigfach differiren. In den grammatischen Formen zeigt sich dagegen manches höchst Alterthümliche, wodurch wir unmittelbar zu dem Pâli der Buddhisten und dem Mâgadhî der Jaina geführt werden.

Der Verf. läßt dem corrigirten Texte zunächst die handschriftlichen Lesarten, danach eine treue deutsche Uebersetzung, hierauf Auszüge aus dem Commentar, die in der Regel mit der Sanskrit-Uebersetzung des Textes beginnen, folgen. Er hat dann aber auch noch (p. 66—88) zur Rechtfertigung seiner Auffassung recht dankenswerthe Anmerkungen, sowie einen Wortindex (p. 89—98) zugefügt und giebt zum Schlusse noch allerhand Zusätze und Berichtigungen, wesentlich auf Grund der ihm durch Prof. Goldschmidt gemachten Mittheilungen aus einem Londoner Manuscripte ꝛc. Die Arbeit ist eine durchaus sorgfältige und mit gutem Verständniß gemacht. Die zu V. 12 (p. 72) vorgeschlagene Zurückführung von sâhaï auf √çâs wird auch von Sâdhâraṇa zu Hâla so angegeben, während andere Scholiasten darin vielmehr √sâdh suchen; — die Scheidung cia, cea ist nach dem von Garrez Bemerkten mit Recht als die richtige bezeichnet (p. 79); — die Annahme, daß in adaha für ubha noch das ursprüngliche a von ambo ἄμφω erhalten sei (p. 81), erscheint doch als etwas bedenklich; der gaṇa mukula bei Hemacandra enthält mehrere Wörter, in denen a secundär an Stelle von u getreten ist; — appuṇṇa (p. 83) im Sinn von âkrânta erscheint bei Hemacandra als apphuṇṇa und ist jedenfalls zu dem von Goldschmidt selbst bereits beigebrachten apphundaï gehörig, mit diesem resp. vielleicht (?) auf √skand+â zurückzuführen, vergl. das von ihm p. 74. 75 über ähnlichen Wechsel Angeführte; — pamhaṭṭha (p. 87) gehört nicht zu √smar, sondern zu √marsh, vergl. Hâla pag. 196. 197 und Hem. IV, 75. 183. 257 (wo freilich überall mhus statt mhas erscheint); — statt ruṃdhiûṇa (p. 87) liegt es nahe, ruñjhiûṇa zu lesen und entsprechend dann auch bei Vararuci 8, 49 und Hem. 4, 217: rudhor (rudho Hem.) udha-ñjhan für udhambhan zu corrigieren; es ist indessen zu bemerken, daß sich bei Hem. 4, 244 (Ref. benutzt hier durchweg die vor Kurzem in Bombay erschienene höchst dankenswerthe Ausgabe dieses trefflichen Werkes) für die Passiva der Wurzeln duh, lih, vah und rudh ausdrücklich bbh, während in der nächstfolgenden Regel für das Passiv der √dah vielmehr jjh als Substitut angegeben findet, welches letztere dann ferner in 247 auch für √rudh, aber nur nach sam, anu und apa als solches erscheint; und so führt denn auch der Comm. ausdrücklich die Formen: dubbhaï, libbhaï, vabbhaï (man sollte vubbhaï erwarten, da es im Texte heißt: ue câ'taḥ, und im Schol.: vaher akârasya ca 'kâraḥ), ruṃbbhaï, und resp. ḍajjhaï, samrujjhaï, aṇurujjhaï, uvarujjhaï auf; einer so speciellen Angabe gegenüber fällt es in der That schwer zu zweifeln, und doch wollen Referent diese Formen duhbhaï, libbhaï etc. nicht recht einleuchten; sollte hierbei nicht einfach ein Mißverständniß von Seiten Hemacandra's selbst anzunehmen sein, der sich etwa durch die in den Jaina-Manuscripten vorliegende Aehnlichkeit der Gruppen jjh und bbh habe verleiten lassen? von einer lebendigen Kenntniß des Prâkṛit kann ja doch bei ihm nicht irgend die Rede sein; — hittha (p. 88) ist wohl dhvasta, nicht trasta. A. W.

Gregorius von Hartmann von Aue. Herausg. von H. Paul. Halle, 1873. Lippert'sche Buchh. (Niemeyer.) (XVII, 106 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Ausgabe ist die erste, die mit dem vollen kritischen Apparate auftritt; sie ist also für wissenschaftliche Zwecke die einzig zureichende, doch muß sie auch zum Gebrauche bei Vorlesungen wie für Selbststudium warm empfohlen werden. In der Einleitung bietet sie die nöthigen Nachweise über die Hdschrr. und giebt Rechenschaft über deren kritische Verwendung und die Textgestaltung. Nicht weniger dankenswerth ist es, daß sich daran über Hartmann's Quelle und die weitere Verbreitung der Sage eine übersichtliche Darstellung anschließt, in der die Vollständigkeit der literarischen Nachweisungen wie das eigene Urtheil des Herausgebers gleich sehr unsern Beifall hat. Das kritische Studium des Gedichtes selbst wird ungemein erleichtert durch eine Einrichtung, die der Nachahmung werth ist: unter dem Texte sind nicht allein die abweichenden Lesarten der Hdschrr., sondern auch die der Ausgaben und die sonst (von Lachmann, Pfeiffer,

Bartsch, Bech, Höfer, Egger) gemachten Verbesserungsvorschläge verzeichnet, die zweifelnd empfohlenen mit Fragezeichen versehen. So wird man sicher und bequem über Grundlagen und Geschichte der Textkritik orientiert. Von S. 155—166 sind noch eine Anzahl Anmerkungen beigegeben, in denen wir theils die Wahl der aufgenommenen Lesarten gerechtfertigt, theils schwierige Stellen erklärt, theils grammatische Fragen behandelt finden.

Die Textesherstellung unterscheidet sich ziemlich bedeutend von der der früheren Ausgaben, doch nicht, wie man nach Paul's Ansicht über die mittelhochd. Schriftsprache erwarten sollte, auch in der Schreibweise — daran hinderte die Unsicherheit der Heimath und Mundart Hartmann's —, sondern allein in kritischer und metrischer Beziehung. Paul hat das Verwandtschaftsverhältniß der Hdschrr. eingehend und selbständig untersucht und dazu die Wiener (E), freilich ohne erhebliches Ergebniß, neu verglichen. Auch für das Beesenmayer'sche Bruchstück (C) wäre dies wohl wünschenswerth gewesen, wenn man bedenkt, wie sein Herausgeber Greith beim Abdrucke von A verfahren ist. Paul's Ansicht geht nun, abweichend von seinen Vorgängern (auch von Schönbach bei Zacher V, 117), dahin, daß AH, CE, G, B, D, F als selbständige Quellen anzusehen seien. Eigene Nachprüfung macht dem Ref. dies Resultat in hohem Grade wahrscheinlich; ohne neue handschriftliche Funde dürfte schwerlich ein engeres Verhältniß mehrerer der aufgestellten sechs begründet werden können*).

Es ergab sich nun als Norm für die Textkritik: die Uebereinstimmung der Mehrzahl der Hdschrr. ist bei verschiedenen Lesarten im Ganzen maßgebend, bei Gleichheit der Stimmen ist die Entscheidung schwierig. A gegen E hat zwar in der Regel den Vorzug, doch durfte das nicht abhalten, wo die Lesart der letzteren angemessener schien, sie aufzunehmen. Diese Grundsätze sind im Texte consequent durchgeführt, und darin liegt ein großer Werth der Ausgabe. Daß dabei immerhin noch Vieles unsicher bleibt, läßt sich nicht verkennen. Manches möchte man lieber in als unter dem Texte sehen und umgekehrt, und zwar nicht allein wo zwei verständige Lesarten gleich gut bezeugt sind. Warum soll nicht einmal die ursprünglichere von ihnen nur etwa in einer, die spätere aber in zwei Hdschrr. bezeugt sein können, ohne daß sich doch der letzteren engeres Verhältniß noch erweisen läßt?

Der Herausgeber hat sich das auch nicht verhehlt und viele Lesungen, die ihm Anspruch auf Richtigkeit zu haben schienen, mit einem Ausrufezeichen in den kritischen Apparat gesetzt. Ref. würde noch mehr Stellen so ausgezeichnet haben, er unterläßt ihre Anführung, weil dieser Ort nicht gestattet seine Meinung im Einzelnen zu begründen. Daß Paul aber zur Herausgabe eines Hartmann'schen Gedichtes auch nach Lachmann wohl gerüstet war, zeigt sich in der Herstellung der ersten 40 Verse, die bekanntlich nur in G und zwar arg verwahrlost vorliegen: ohne neue Hdschrr. dürfte hier an Paul's Texte kaum Wesentliches zu ändern sein.

Einer Besprechung der Abweichungen von Lachmann's metrischen Regeln glauben wir uns enthalten zu sollen, da der Hsg. die Rechtfertigung seines auf die Ueberlieferung gestützten Verfahrens demnächst in den von ihm und Braune herausgegebenen Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur im Zusammenhange geben will (vgl. S. X). Hervorgehoben mag nur werden, daß Verse von 4 Hebungen mit klingendem Ausgange theils durch Kürzungen, theils durch Annahme doppelten Auftacts vermieden sind. Die Anmerkungen hätten wir noch reicher, namentlich Lachmann's und Haupt's Bearbeitungen der übrigen Werke Hartmann's mehr herangezogen gewünscht. Alle Gegnerschaft im Einzelnen darf nicht vergessen lassen, was wir jenen Männern verdanken. Als die gewichtigste der Anmerkungen muß die zu Vers 254 gelten: die Syncope des e in ge-, be-, ze sei auch den Dichtern nicht anstößig gewesen, der spurlose Verlust der Vorsilben dagegen in oberdeutschen Mundarten geradezu unmöglich. Ref. schließt sich dem im Ganzen an, nur meint er, daß im Partic. Prät. das ge- wohl noch leichter und in größerem Umfange entbehrt wurde als heute.

*) In Vers 2405 sieht Ref. schon darum ein solches von EG nicht, weil er nicht an die Ursprünglichkeit von ich si ein ungeborn man in A glaubt. Dieser Ausdruck war auch in späterer Zeit noch nicht so ungewöhnlich geworden, daß ihn ein Abschreiber nicht hätte für daz ich niht ſi ein edel man einsetzen können.

An Einzelheiten bemerken wir noch zu V. 772: in abbte liegt in der gleichen Hdschr. dieselbe Umsetzung des et noch vor in diute (d. i. diutte=diutet) 214, hörte (d. i. hörtte=hörtet) 3124, berihte:gedihte (d. i. berihtte:gedihtte) 1.2. — S. III unten ist der Inhalt von H genauer 1503—1709, 2099—2276; S. VI, Z. 14 ist 1374 anstatt 1357, S. VII, 6 406 statt 306 zu lesen; S. 6 zu 106 fehlt die Versziffer in den Varianten; V. 134 doch gewiß aa ersach, wie 1675 wenigstens als gleich gut befunden wird; V. 133 ist enzaiget Lesart von E; V. 169 liest Egger wie A; V. 224 es statt erz in G; V. 283 alde liest D. K. H.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 52. Bd. 1. Heft. 1873.

Inh.: K. Böddeker, die Geschichte des Königs Arthur, nach einer Chronik des Britischen Museums. — C. Horstmann, die Sprüche des heil. Bernhard u. die Vision des heil. Paulus nach Ms. Laud 108. — Th. Vatke, über eine Stelle im Hamlet (Act 2, Sc. 2). — E. Krüger, Analecta. — C. Schulze, die sprichwörtl. Formeln der deutschen Sprache. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen; Programmenschau; Miscellen; Bibliographischer Anzeiger.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: V. Gardthausen, das neugefundene Trajansmonument und das Forum Romanum. — O. Seeck, der Bericht des Livius über den Winter 218/17 v. Chr. — F. K. Hertlein, ein Edict des Kaisers Julianus; Bemerkung hierzu von Th. Mommsen. — F. K. Hertlein, Fragment Leon's über die Bedeutung von Sonnen- und Mondfinsternissen. — M. Haupt, Conjectanea. — A. Kirchhoff, über ein Bruchstück des Hellanikos. — O. Lüders, Urkunde aus Mykonos zur Geschichte des Associations- und Eherechts. — Th. Mommsen, die Chronologie der Briefe Fronto's. — H. Jordan, grammatische und antiquarische Bedenken über curia, curulis und currulis, curritis und quiritis. — Miscellen. — Berichtigungen u. Nachträge.

Vermischtes.

Hitopadesa. Eine indische Fabelsammlung. Von der Erwerbung eines Freundes. Mit metrischer Uebertragung der Verse aus dem Sanskrit übersetzt von L. Fritze, Seminarlehrer in Drossen. Breslau, 1874. Rud. Hoffmann. (81 S. 8.) 15 Sgr.

Wir haben bekanntlich vom Hitopadeça eine im Ganzen sehr wohl gelungene Uebersetzung von M. Müller, mit welcher dieser sich vor nunmehr 30 Jahren (1844) in den Kreis der Sanskritphilologen einführte. Daß gegenwärtig in derselben, insbesondere auch in dem ihr zu Grunde liegenden Texte, bei dem inzwischen vorgeschrittenen Stande der Wissenschaft Manches zu ändern ist, liegt in der Natur der Sache. Jedenfalls hatte Derjenige, der jetzt mit einer neuen, ex professo aus dem Originale gemachten Uebersetzung auftreten wollte, die Ehrenpflicht, gerade hierauf sein specielles Augenmerk zu richten, denn wozu überhaupt eine solche neue Uebersetzung, wenn dieselbe nichts Besseres giebt? Die vorliegende Schrift hat sich diese Aufgabe indessen nicht gestellt. Sie gründet sich vielmehr fast ausschließlich nur auf Müller's Arbeit, zeigt nur hie und da Spuren davon, daß ihr Verf. wohl auch den Text selbst eingesehen haben mag, und das Neue an ihr ist im Wesentlichen eben nur eine ungemein freie, gereimte Uebertragung der metrischen Stellen, auf Grund dessen, wie dieselben von Müller aufgefaßt worden sind. Als Beleg hierfür diene beispielsweise Folgendes. Das zweite Hemistich in v. 22 des ersten Buches (hier, wie in Müller's

Uebersetzung, ist es v. 20, da v. 10 und v. 20 beiderseits fehlen), dessen wörtlicher Sinn ist: „mit überall so Ueberlegen käme man nicht einmal zum Essen“, lautet bei Müller: „beim Genuß ist ihre Ueberlegung stets unnütz“ und bei Fritze: „doch beim Genießen stört uns immer ihr Zaudern und Bedenken“; und der vierte pâda des 51. Verses (46 bei Müller und Fritze), wörtlich übersetzt: „denn die Zeit streckt ihre Arme nach dem Unglücklichen aus und erfaßt ihn selbst aus der Ferne“ lautet bei Müller: „wenn die Zeit ihre Unglückshand ausstreckt, so erfaßt sie auch von ferne“, und bei Fritze: „das Schicksal regt die Unheilsarme und rafft auch aus der Ferne fort.“ Freilich beruht die richtige Uebersetzung dieses letzten Verses auf einer durch Böhtlingk vorgenommenen Textänderung, aber davon scheint dieser neue Uebersetzer „aus dem Sanskrit“ überhaupt keine Ahnung zu haben, daß sich eben fast sämmtliche Verse, die er so schön in Reime gebracht hat, in Böhtlingk's „Indischen Sprüchen“ speciell behandelt finden. Um nun aber auch aus der Prosa ein Beispiel der gänzlichen Unselbständigkeit Fritze's zu geben, — die Worte Hiranyaka's: „wenn dich hier auch das Geschick im Netze gefangen zu werden getroffen hat, so darfst du doch auf keinen Fall daraus auf ein Vergehen von deiner Seite schließen und dich etwa selbst verachten“ lauten bei Müller: „wenn ein Netz zum Fangen aufgestellt ist und du Böses ahnest, so mußt du nie dir selber mißtrauen“, und bei Fritze: „wenn wieder (!) ein Netz zum Fangen aufgestellt ist und du Unheil befürchtest, so darfst du dir nie mißtrauen“. Wo er nun aber einmal wirklich selbständig zu Werke geht, da kommen denn auch ganz sonderbare Dinge zu Tage. So erscheint bei ihm z. B. v. 9 in folgender Gestalt: „mehr als 'ner Kupplerin belehrend Wort gilt vor Gericht, was aussagt ein Brahman', auch wenn er sich befleckt mit Rindesmord“, eine Verballhornung, an der Müller gänzlich unschuldig ist.

Das Auffälligste an der ganzen Procedur ist nun aber, daß, da jedes Vorwort fehlt, Müller's Name nicht ein einziges Mal auch nur genannt ist, so daß das große Publikum, für welches diese Reimerei offenbar bestimmt ist, eigentlich denken muß, die Arbeit sei von Hrn. Fritze ganz „ex propriis“ gemacht worden. Auch fehlt auf dem Titel jede Andeutung, daß das Büchlein nur das erste Buch des Hitopadeça enthält (auf p. 18 ließ sich die Angabe „Erstes Buch“ freilich nicht gut umgehen), somit noch drei dergleichen Hefte in Aussicht stehen. Wenn deren jedes ebenfalls wieder 15 Sgr. kostet, so wird diese neue Uebersetzung gerade das Dreifache von dem kosten, wofür man seiner Zeit das jetzt allerdings wohl vergriffene Original derselben, die Müller'sche Arbeit nämlich, haben konnte, die ihrerseits freilich nicht so schön und luxuriös gedruckt ist, wie das vorliegende Heftchen, welches sich in dieser Beziehung in der That sehr stattlich ausnimmt.

A. W.

Altpreußische Monatsschrift. N. F. Hrsg. von Rud. Reicke u. Ernst Wichert. 11. Bd. 1. Heft. Jan.-Februar.

Inh.: M. Perlbach, preußische Regesten bis zum Ausgang des 13. Jahrh. — Ad. Rogge, Tilemann Heshusius, der Streit-Theolog, und Albrecht Friedrich, der blöde Herr. — Babucke, die Provinz Preußen in einem Cours- u. Reisehandbuch von 1729. — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 16. Jahrg. 31. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ueber die Ausbildung der russ. Feldtruppen vom Beginn des Winters bis zum Einrücken in die Sommerlager. — Reminiscenzen aus den früheren Jahrhunderten über die geschichtliche Entwickelung der Formen u. Maßregeln beim Angriff u. bei der Vertheidigung fester Plätze. — Nachträge über den Feldzug gegen Chiwa. — Militärische Nachrichten aus aller Herren Länder. — Die neue Instruction über das Scheibenschießen der Infanterie. — Das Avenir militaire über den Proceß Bazaine. — Literatur; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 4—6.

Inh.: König Friedrich d. Gr. in seinem Verhältniß zur Geschichtswissenschaft. 2. 3. — Die Unterofficiere. 2. — Die Handfeuerwaffen u. Geschütze auf der Wiener Ausstellung. 1. (Schl.) — v. d. Wengen, der König von Sachsen als Kriegsherr seiner Armee. — Zur Erhöhung der deutschen Wehrkraft. — Englands militär. Lage. — Ein schweizerisches Vergleichsschießen zwischen Infanterie u. Artillerie. — Nachrichten.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. 6. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Eine Liederhandschrift des k. Staats-Archivs zu Aurich aus dem Anfange des 17. Jahrh.; hrsg. von E. Friedländer. (Schl.) — Im. Faißt, über die Entstehung der Melodien „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ ꝛc. und „Innsbruck, ich muß dich lassen“ ꝛc. — Mittheilungen.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 5—7.

Inh.: Anzeigen und Beurtheilungen: Schriften über musikalische Erziehung; Theoretische Schriften; Musik für Orgel. 3. (Forts.) — E. Krüger, Nova vocatia. (Schl.) — K. E. v. Baer, was ist von den Nachrichten der Griechen über den Schwanengesang zu halten? — Ein Vortrag Dr. W. H. Riehl's. — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literar. Mittheilungen. — Bibliographie.

Revue critique. Nr. 9.

Inh.: Études indiennes, p. p. Weber, t. XIII. — E. Havet, mémoire sur la date des écrits qui portent les noms de Bérose et de Manéthon. — Comparetti, Virgile au moyen-âge. — Sociétés savantes.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. IX. No. 1.

Inh.: „China's place in philology“. — Prof. F. L. O. Röhrig. — Short notices of new publications. — European, American, and Colonial literary intelligence. — New American books. — European publications. — Oriental literary intelligence. — Arabic books printed at Beirut.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 25. Fascicolo II.

Inh.: C. Bon Compagni, la Francia dopo il 24 maggio. I. — E. de Ruggiero, studii sul Diritto publico romano da Niebuhr a Mommsen. — A. Cosetti, la vita e le opere di G. V. Gervinus. I. — C. Boito, l'Architettura all'Esposizione Universale di Vienna. — Emma, a Quarantacinque anni (fine) — A. Errera, il Krach nel 1873—74. — G. E. Cerruti, la Melanesia-Polinesia considerata per rapporto alla sua produttività ed alla sua importanza commerciale. — S. Scolari, la responsabilità dei pubblici ufficiali. — Rassegna musicale e politica; Boll. bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 10.

Inh.: W. Lang, David Friedrich Strauß. — E. Friedberg, die österr. Gesetzentwürfe über die Regelung des Verhältnisses von Kirche u. Staat. — Berliner Wochenschau. — Notiz; Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 9.

Inh.: Bluntschli, ein völkerrechtl. Citat im Reichstag. — Eine wohlaufzuwerfende Frage; von Sincerus. — G. Baum, Feldmarschall Graf Berg. — Literatur u. Kunst: Aus dem Jahre 1793. „Quatre-vingt-treize“ Roman in 3 Bänden von V. Hugo, bespr. von P. Lindau. I. — Geld u. Geist. Eine Betrachtung von J. B. Meyer. (Schl.) — Literatur u. Literaten Rußlands unter dem Kaiser Nikolaus. 3. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Conservative Parteibildung. 2. — Was soll aus Elsaß-Lothringen werden? I. — Die Reform der ev. Kirchenverfassung im Großh. Hessen. — Preßverhältnisse in Columbien. — Staat u. Kirche in Brasilien. — Die erste Lesung des Militärgesetzes im Reichstage. — Wochenschau. — Neueste Nachrichten. — Diplomatische Chronik. — Parlamentarische Chronik.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 9.

Inh.: E. Jabel, Hoffmann v. Fallersleben. — M. Venetianer, das Unbewußte im Komischen. I. — T. H. de Beer, der niederländ. Verein zu Verbesserung, Schutz u. Pflege des Nationaltheaters. — O. Haller, über Lai, Virelai u. Leich. — H. Gottschall, Berliner Kunstbriefe. — H. Humm, Erwiderung. — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — Ed. Rüffer, der Schatz des Hannibal. — G. E. Barthel, Holde Grüße. (Gedicht.) — Verschiedenes; Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 9.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 3. — Die deutschen Zetteldonken. 1. — Zur Geschichte der Freiwilligen von 1791—94.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 46—52.

Inh.: Pariser Chronik. 39. — R. Morggraff, ein Capitel anthropol. Archäologie. (Schl.) — Croatien u. der neue ungar. Ausgleich. 2. — W. Roßmann, die neueste Erwerbung der Dresdener Galerie. — Der Thurm Astura. — Deutscher Reichstag. — Die Pbolorero in Europa u. Amerika. — Lyrische Reisen. 5. — Der Nothstand in Bengalen. I. — A. D. Mordtmann, eine Republik des oriental. Alterthums. 1. 2. — Wiener Briefe. 8. — Die Religionsstatistik der christl. Confessionen des dritt. Reiches. 2. — Spanische u. amerik. Studien über das Zendavesta. — Das engl. Oberhaus. — Pietro da Messina. — Reichstagsbriefe. I. — Zur Shakespeareliteratur. — Von der Mosel.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 9.

Inh.: W. Buchner, zwei Bekehrte. — Zwei Reichstagsabgeordnete als Schriftsteller. — C. M. Sauer, neue Romane. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 10.

Inh.: Die deutsche Heimath der Edda-Lieder. — Pflanzenleben in Süd-Afrika. — Die Frauen im engl. Heere. — Die Stadt Görz. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1601.

Inh.: G. Riederer, die schweizer. Bundesrevision. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Das Britische Museum in photograph. Nachbildungen. — Das Carnevalsfest d. Velocipedclubs in Magdeburg. — Todtenschau. — O. Maier, der Carneval in Leipzig. — E. Vallerd, der Markt zu Riu Reni in der Kleinen Walachei. — K. A. Regnet, zu Michelangelo Buonarotti's 400jähr. Geburtstag. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Aufgegriffene Strolche. — Die zweite evangel. Stadtkirche in München. — Abbiatl's Schneepflug. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 23.

Inh.: R. Byr, wem galts? Schweizer Reisenovelle. — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — A. Wellmer, Herbsttage in Siebenbürgen. 1. (Forts.) — David Friedrich Strauß. — Der Feldpostbrief. — König Albert von Sachsen in Leipzig. — Prinz Alfred, Herzog von Edinburg. — Partie bei der Teufelsbrücke auf der Gotthardstraße. — Frauenverschwörung gegen die hohen Marktpreise. — Thier- u. Jagdkalender, März. — Astronomisches Tagebuch, März. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 25.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Prof. Jos. Joachim. — O. Hagen, der Schwarzwald u. seine Bewohner. — F. Aßmann, eine Prophezeiung. — Die Ereignisse in Spanien. — F. Friedrich, moderner Schwindel. — Aus Natur u. Leben. — Chronik der Gegenwart.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 9.

Inh.: R. v. Lamrenz, aus den Papieren eines Liebes-Onkels. (Forts.) — Der erloschene Vulkan Oerzaba. — G. Jaquet, Hoffmann v. Fallersleben. — M. v. Rodkowska, der letzte Wasa auf Polens Thron. — J. Hiesch, die wohlthätige Katze. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Nr. 10.

Inh.: Nachruf für Professor Bock. — E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — E. Ziel, Steppenbild. (Gedicht.) — R. Gottschall, Erinnerungen an Hoffmann v. Fallersleben. — L. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — K. du Prel, eine deutsche Malerherberge im Sabinergebirge. — E. Delor, die Mocänenlandschaft. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 32.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — A. Schmidt, der Festungskrieg der Zukunft. 1. — G. Heiekiel, der Droffart von Zeyst. (Forts.) — O. Edelemann, deutsche Bischöfe. 2. Martin von Paderborn. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Redig. Franz Hirsch. Nr. 25.

Inh.: G. Glenz, bei der Königin der Nacht. — Plaudereien aus der österreich. Kaiserstadt. — E. Eckstein, ein Lied vom Haß. — M. v. Eschen, eine Stätte rettender Menschenliebe in Schwaben. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronika. — Für Haus und Herd. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: H. Heerig, Shakespearemanie u. Dramaturgie. 2. — Die dramat. Schriftsteller des 2. Kaiserreichs. — D. Kaufmann, die Anfänge der Kultur. —, G. Massari, biograph. Erinnerungen an den Grafen Cavour. 1. — Frz. v Löher: die Magnaren u. andere Ungarn. — Kl. literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 8.

Inh.: O. Schmidt, Fechner's Ideen zur Schöpfungs- u. Entwicklungsgeschichte der Organismen. — Das heidnische Schweden. 2. — Fr. C. Petersen, Skizzen aus der Normandie. 1. — Neue Forschungen über Jupiter. — Aus Labedsch. — Die Zustände im Chanate Chokan. — Vom Büchertisch. — Neueste Nachrichten über Livingstone's Tod u. Cameron's Expedition. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 10.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 7. — H. Meier, zur Geschichte der Hageltheorien. Nach d. Holländ. d. Dr. Scherichaven. 5. — Gabriel, Schmarotzer und Schmarotzerleben. 2.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. Februar.

Inh.: E. Rockstroh, über das Reisen in der europ. Türkei. — A. v. Wald, Kasan u. die kasan. Tataren. — O. Delitsch, die span. Kolonie Cuba. — H. Friedemann, ein Blick auf Zanzibar. — Nekrolog 1873. — H. Schwerdt, geograph. Bilder aus Thüringen. — Die Basken. — H. Hugo, der neue Eisenbahnweg nach Indien. — M. E. Pechuel-Lösche, die Nordwestfahrten im 19. Jahrh. — O. Delitsch, die Wasserversorgung im jüd. Lande, bes. in Jerusalem. — Miscellen.

Vorlesungen im Sommersemester 1874.

5. Gießen. Anfang: 16. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Merx: Einleitung in die poet. u. prophet. Bücher des A. Test.; Erkl. des Buches Hiob; Opfer- u. Tempelcultus nach der levit. Gesetzg.; im theolog. Sem.: alttestamentl. Abth., Exegese des Propheten Nahum, schriftl. Arbeiten. — Hesse: Gesch. des neutestamentl. Kanons; Erkl. des Briefes an die Hebräer; evang. Dogmatik; im theol. Sem.: neutestamentl. Abth., Interpretation der Offb. Joh., schriftl. Arbeiten. — Keim: Leben Jesu, mit Rücksicht auf die neuesten Untersuchungen, unter Zugrundelegung seines Handb. der Gesch. Jesu (Zür. 1873); neutestamentl. Theologie; im theol. Sem.: kirchenhistor. Abth., Lectüre und Kritik der Ignatian. Briefe, schriftl. Arbeiten. — Köllner: Kirchengeschichte, 2. Hälfte, von Bonifacius VIII. bis auf unsere Zeit, nach seiner Schrift: „Ordnung u. Uebersicht der Materien der christl. Kirchengesch." (Gießen 1864); christl. Moral; im theolog. Sem.: systemat. Abth., Besprechung der Hauptcapitel der Dogmatik u. Moral, schriftl. Arbeiten. — **Pf. extr.** Weiffenbach: Erkl. des Ev. Marci, unter Berücksichtigung der beiden anderen Synoptiker; Erkl. u. Besprechung der Stelle Matth. Cap. 24—25; neutestamentl. Zeitgesch.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bürkel: Institutionen u. Geschichte des röm. Rechts; Pandecten-Prakticum. — Wendt: Pandecten. — Wasserschleben: deutsches Privatrecht, mit Einschl. des Handels-, Wechsel- u. Seerechts; gem. dtschs Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Seuffert: dtschs Civilproceßrecht; dtschs Strafrecht. — Birnbaum: gem. dtschr Criminalproceß, mit Rücksicht auf die neueste Umgestaltung des dtschn Strafverfahrens im Allgem. u. mit Vergleichung der im Großherzogthum Hessen diesseit u. jens. des Rheins geltenden Strafproceßordnung. — **Pf. extr.** Zimmermann: jurist. Encyclopädie für Juristen und Forstleute; Gesch. des röm. Civilprocesses; exeget. Uebungen im röm. Recht; Repetitorien u. Examinatorien in allen Rechtstheilen. — **Prdoc.** Braun: Handelsrecht; Wechselrecht; Wechselrechts-Prakticum; Lehnrecht; Repetitorien u. Examinatorien in allen Rechtstheilen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Eckhard: Experimentalphysiologie; Entwicklungsgesch. des Menschen; Curse über Mikroskopie u. Experimentalphysiologie. — Köster: allgem. pathol. Anatomie u. Physiologie; mikroskop. u. demonstrativer Curs der pathol. Anatomie mit Sectionsübgn; Arbeiten im Laboratorium. — Buchheim: Pharmakologie, 2. Th.; Pharmakognosie. — Seitz: spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik; medicin. Klinik. — Wernher: chirurg. Pathologie u. Therapie, allgem. Th.; Operationslehre mit Uebgn an der Leiche; Verbandlehre; chirurg. Klinik. — Kehrer: Gynäkologie; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Wilbrand: medicin. Polizei, mit bes. Berücks. der öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin. — Pflug (an der Veterinärschule): allgem. Pathologie u. Therapie; spec. Pathologie u. Therapie der Hausthiere; Theorie des Hufbeschlags; Klinik. — **Pf. extr.** Birnbaum: Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationslehre. — **Prdoce.** Stammler: Receptirkunst. — Baur: über Knochenbrüche. — Winckler (an der Veterinärschule); Osteologie u. Syndesmologie; specielle Chirurgie, 2. Theil.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bratuscheck: Gesch. der europ. Philosophie im Alterthum u. im MAlter; Aristoteles' Poetik. — Baltzer: Differential- u. Integralrechnung; Flächen 2. Ordnung; Uebungen im mathemat. Sem. — Buff: Experimentalphysik; experimentell-physikal. Uebgn im physik. Sem. — Will: Experimentalchemie, organischer Theil; prakt.-analyt. Cursus im chem. Laboratorium. — Streng: chem. u. physikal. Geologie, incl. der Bodenkunde mit Excursionen; mineralog. Uebgn. — Hoffmann: Botanik; mikroskopische Uebgn; Kryptogamenkunde; officinelle Pflanzen; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen kryptogamischer Pflanzen. — Schneider: Zoologie; Entwicklungsgeschichte der Wirbelthiere: mikroskop.- zoolog. Uebgn. — Laspeyres: theoret. Nationalökonomie od. allgem. Wirthschaftslehre; Theorie, Technik u. Geschichte der Statistik. — Heß: Waldbau; Forsthaushaltungslehre. — Thaer: landwirthschaftl. Thierproduktion; Uebgn im landwirthschaftl. Laboratorium. — v. Ritgen: Gesch. der alten Baukunst; architekton. Compositionslehre; Ornamentenzeichnen; Freihandzeichnen und Malen. — Schmitt: Theorie der Bewegung des Wassers in Canälen u. regelmäßigen Flußstrecken; analyt. u. graph. Statik der Bauconstructionen, mit Constructionsübgn; Grundbau, mit Skizzirungs- u. Constructionsübgn. — Oncken: Gesch. der modernen Staaten von der Reformation bis zur Revolution (1517—1789); histor.-krit. Uebgn. — Lübbert: latein. Syntax u. Stilistik; im philol. Sem.: schriftl. philol. Arbeiten; Interpretation von Horatius' Satiren. — Lutterbeck: üb. griechische Alterthümer; über Pindar's Oden; über Tacitus' Germania; über die Aufgabe der Philologie in unserer Zeit. — Vullers: Grammatik der syrischen Sprache, verb. mit Uebgn im Interpretiren; Grammatik der Sanskritsprache, vbd. mit Erkl. ausgew. Abschn. aus der Anthologia sanscritica von Lassen-Gildemeister; Forts. des Sanskrit-Lehrcursus. — Lemcke: vergleichende Grammatik der roman. Sprachen, 1. Laut- u. Flexionslehre; Shakespeare's Julius Cäsar: Gesellschaft für neuere Sprachen. — Weigand: Gesch. der dtschn Nationalliteratur bis 1720; ausgew. Stücke angelsächs. Prosa u. Dichtung, nach dem Abdrucke in Riegers's alt- u. angelsächs. Lesebuch (Gießen 1861); ausgew. Abschn. aus Gudrun, vbd. mit Uebgn. — **Pf. hon.** Noack: empirische Psychologie. — **Pff. extr.** Zimmermann: Poetik, Rhetorik u. Stilistik; Gesch. der dtschn Nationalliteratur des 18. Jahrh.; Faustsage u. Faustdichtungen. — Gordan: Integralrechnung; Einl. in die Analysis; Uebgn im mathemat. Sem. — Pasch: Thetafunctionen; Aufgaben aus der analyt. Geometrie. — Zöppritz: theoret. Physik; Feldmeßkunst; mathemat. physikal. Arbeiten im physikal. Sem. — Naumann;

Thermochemie; techn. Chemie; Uebgn in physikal.-chem. Berechnungen; physikal.-chem. Untersuchungen. — Lorey: Forstvermessung u. Waldtheilung, mit Excursionen u. prakt. Uebgn. — Höfner: allgem. Gesch. im Zeitalter des Polybius; über das Zeitalter Ludwig's XIV; histor. Uebgn. über die scriptores historiae augustae. — v. Schlagintweit: physikalische Geographie der Verein. Staaten von Amerika. — Clemm: lat. Formenlehre; griech. Gesellschaft (Aristophanes' Acharner); im philolog. Sem.: lat. u. griech. Stilübgn; Interpretation von Aeschines' Rede gegen Ktesiphon. — **Prdocc.** Laudenheimer: spec. Chemie der Kohlenstoffverbindgn (Fettkörper); analyt. Chemie; Repetitorium der Chemie. — Baiser: Reiten. — Röse: Fechten und Tanzen. — Rübsamen: Turnen. — Müller: Gabelsberg'sche Stenographie.

---

6. Heidelberg. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hitzig: Erkl. ausgew. Stücke des Pentateuchs; bibl. Theologie des A. Test.; Erkl. der Briefe an die Thessalon.; Uebgn im Interpretiren des A. Test. — Schenkel: christl. Ethik; allgem. Einl. in den Beruf des evangel. Geistlichen; prakt. Auslegung ausgewählter Stücke des N. Test.; Gesch. der Predigt, 1. Hälfte, bis zur Reformation; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn. — Gaß: Dogmengesch.; Symbolik der christl. Confessionen u. Secten; üb. das Studium der Theologie; kirchen- u. dogmen-historische Uebgn. — Holtzmann: Erkl. der synopt. Evang.; Katechetik; Mittheilungen u. Analysen von Predigten; Lehre vom Volksschulwesen, mit Einführung in die Volksschule. — Hausrath: Erkl. des Römerbriefes; Patristik; Kirchengesch., 2. Th.; neutest. Interpretir-Uebungen. — **Pf. extr.** Pierson: vergl. Religionsgesch.; Religionsphilosophie; katechet. Uebgn und Kritiken. — **Prdocc.** Sevin: Erkl. des Hebräerbriefs; neutest. Zeitrechnung. — Kneucker: Erkl. des 2. Th. von Jesaja (Cap. 40—66); exegetische Uebgn und kirchengeschichtliches Repetitorium. — Schellenberg: Kirchenrecht mit bes. Berücks. d. badischen ev.-prot. Landeskirche; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn u. Kritiken.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bluntschli: Politik; Völkerrecht; staatswissenschaftl. Sem. — Zoepfl: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. u. deutsches Staatsrecht. — v. Windscheid: Gesch. u. Institutionen des römischen Rechts, mit Quelleninterpretationen. — Renaud: dtsches Privatrecht mit Einschluß des Lehn-, Wechsel- u. Handelsrechts (deutsche Wechsel-Ordnung u. allgem. dtsches Handelsgesetzbuch). — Heinze: kathol. u. evang. Kirchenrecht; Criminalrecht; ausgew. strafrechtliche Lehren. — Karlowa: Pandekten (einschl. des Erbrechts). — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilosophie (Naturrecht); allgem. Staatsrecht (Verfassungs- und Verwaltungsrecht) u. Politik; über das Gefängnißwesen. — Bering: Pandekten (mit Einschluß des Erbrechts). — Asher: mit Urlaub abwesend. — Brie: Encyklopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft; Strafproceß; Staatsrecht des dtschen Reichs. — Strauch: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Völkerrecht. — **Prdocc.** Scholt: gem. Erbrecht; gem. dtscher Civilproceß; Pandekten-Repetitorium u. Prakticum. — Hiller Strafproceß; Repetitorium üb. Strafrecht u. Strafproceß. — Cohn: Interpretation von Gajus; Pandekten-Repetitorium mit Quellen-Interpretation; röm. Civilproceß; Rechtsfälle aus dem tägl. Leben (nach v. Jhering: die Jurisprudenz des täglichen Lebens).

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Lange: geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl. Klinik. — Delffs: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — Friedreich: spec. Pathologie u. Therapie d. Krankheiten der Digestionsorgane; medicin. Klinik. — Gegenbaur: Anatomie des Menschen; vergleichende Anatomie. — Simon: chirurg.-gynäkol. Cursus; chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — Kühne: Experimentalphysiologie, 2. Theil; Histologie; physiol. Prakticum. — Becker: Augenoperationscursus; Uebgn in der Augenspiegeluntersuchung; ophthalmolog. Klinik. — v. Dusch: allgem. Pathologie u. Therapie; medicin. Poliklinik. — J. Arnold: spec. pathol. Anatomie; Cursus der pathol. Histologie gemeinschftl. mit Dr. Thoma: Sectionscursus; Leitung d. Arbeiten im pathologischen Institute. — **Pf. hon.** Nuhn: Osteologie u. Syndesmologie; Splanchnologie (mit dem zugehörigen Theil der Myologie) u. Angiologie; Cursus der mikroskop. Anatomie; Repetitorium der gesammten Anatomie des Menschen. — **Pff. extr.** Oppenheimer: allgem. Therapie. — Wundt: Anthropologie (Natur- u. Urgesch. des Menschen; physiol. Laboratorium. — Moos: ambulator. Ohrenklinik. — Knauff: gerichtl. Medicin. — Erb: theoret.-praktischer Curs der Elektrotherapie; spec. Pathologie u. Therapie der Krankheiten des Nervensystems. — **Prdocc.** Zebe: die Resection der Gelenke. — Lossen: spec. Chirurgie 2. Th. (Unterleib u. Extremitäten). — Weil: physikal. Diagnostik; theoret.-prakt. Curs üb. Syphilis und Hautkrankheiten. — Thoma: über die Parasiten des Menschen; Cursus der patholog. Histologie gemschftl. mit Prof. J. Arnold. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Logik u. Encyklopädie nebst Einl. in die Philosophie; ästhet. Vorträge üb. den 1. u. 2. Theil von Göthe's Faust; Privatissima über alle Theile der Philosophie. — Bunsen: Experimentalchemie; Leitung der prakt.-chem. Arbeiten. — Köchly: Gesch. der homer. Poesie und kritische Analyse der Ilias und Odyssee; Homer u. die dtsche Literatur; Erkl. Pindarischer Oden; im philol. Oberseminar: latein. Interpretationsübgn (Euripides' Kyklop); latein. Disputationsübgn üb. Arbeiten u. Thesen. — Kopp: angewandte Krystallographie mit Uebgn im Bestimmen u. Zeichnen von Krystallen; Gesch. der Chemie. — Kirchhoff: Experimentalphysik; ausgewählte Capitel der mathemat. Physik; physikal. Sem. — Knies: Nationalökonomie; Verwaltungslehre (Lehre von der innern Staatsverwaltung) mit Einschluß der Polizeiwissenschaft; staatswissenschftl. Sem. — Stark: Erkl. von Plato's Symposion nebst Einl. in die Platon. Schriften; Geschichte der modernen Kunst in ihren Hauptvertretern mit bildlichen Vorlagen; Uebgn über den trojan. Sagenkreis nach seinen literarischen Quellen und bildl. Darstellungen; Erkl. der Denkmäler des archäolog. Museums. — Blum: Mineralogie; Gesteinskunde; prakt. Uebgn im Bestimmen der Mineralien. — Fischer: Entwicklungsgang der Philosophie von den Anfängen des Christenthums bis zur Reformation; Geschichte der neueren Philosophie. — Bartsch: Gesch. der deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis zu Göthe's Tode; Nibelungenlied mit Einl.; systemat. Uebersicht der german. Philologie; im Sem. für neuere Sprachen: altdeutsche Uebgn; neudeutsche Uebgn; textkrit. Uebgn; altfranzös. Uebungen. — Ribbeck: Encyklopädie u. Methodologie der class. Philologie; Erkl. der Satiren des Horaz; philolog. Gesellschaft: Seneca Oedipus; im philolog. Unterseminar: Interpretationsübgn und Arbeiten: a. Cicero's Rede in Pisonem; b. Antiphon's Reden. — Weil: arab. Sprache nebst Erklärung der Chrestomathie von Arnold; Erkl. des Korans oder der Makamen des Hariri; türk. Sprache nebst Erkl. der Chrestomathie von Wickerhauser; Privatissima über hebräische, arab., aramäische, pers. u. türk. Sprache u. Literatur. — Pagenstecher: allgem. Zoologie; zootom. Prakticum; landwirthschftl. Thierlehre. — Königsberger: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Mechanik; Anwendungen d. ellipt. Functionen auf Geometrie u. Algebra; Leitung der Uebgn im mathemat. Unter- u. Oberseminar. — Winkelmann: Encyklopädie u. Methologie d. histor. Wissenschaften; Gesch. der Reactionsperiode von 1815—1830; histor.-krit. Uebgn. in der Gesch. des Mittelalters; histor.-pädagog. Uebgn. — Erdmannsdörffer: Geschichte des Revolutionszeitalters (1789—1815); histor. Uebgn. — Windisch: griech. Grammatik; Sanskrit-Grammatik und Uebungen für Anfänger; Interpretation ausgew. Hymnen des Rigveda; altirische Grammatik. — Fühling: allgem. Landwirthschaftslehre, 2. Th. (Oekonomik der Landwirthschaft); über landwirthschaftl. Creditwesen. — Pfitzer: allgem. Botanik einschl. der Grundzüge der Systematik; prakt. mikroskop. Uebgn in der Phytotomie. — Stengel: landwirthschaftl. Pflanzenbaulehre, 2. Th.; Viehzuchtlehre; üb. Handelsgewächse. — **Pf. hon.** Stoy: Psychologie; psycholog.-pädagog. Uebgn. — **Pff. extr.** Leonhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie. — Bornträger: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn im Laboratorium; Privatissima üb. Chemie u. Pharmacie. — Cantor: Arithmetik u. Algebra; analyt. Geometrie der Ebene und des Raumes. — Rummer: Stereometrie; ebene u. sphär. Trigonometrie u. Polygonometrie; höhere Geometrie (Curvenlehre); prakt. Geometrie. — Fuchs: mit Urlaub abwesend. — Lossen: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — Lefmann: Sanskrit- oder Zendgrammatik; griech. Grammatik; vergl. Mythologie der indogerman. Völker, besonders der alten Inder, Griechen und Deutschen. — Horstmann: theoret. Chemie; Repetitorium für Physik. — F. Eisenlohr: Mechanik; Wahrscheinlichkeitsrechnung. — Uhlig: Aeschylos' Agamemnon. — A. Eisenlohr: Erkl. ausgew. hieroglyph. u. hierat. Texte. — Thorbecke: arabische Grammatik; Erkl. der Hamâsah; pers. Grammatik. — Ihne: röm. Geschichte; Erkl. von Shakespeare's Heinrich VIII u. ausgew. Stellen aus Milton's poet. u. prosaischen Schriften; engl. Synonymik u. Etymologie; engl.-dtsche Uebgn; Rede u. Stilübgn (für Vorgeschrittene). — Klein: Anl. zu krystallograph.-opt. Untersuchungen. — Gelzer: griech. Gesch.; röm. Staatsalterthümer; die wichtigsten Baudenkmäler Athens. — **Prdocc.** Le Beau: Erkl. der Briefe des Horatius; Erkl. von Aristophanes' Rittern; latein. Stilübgn; Privatissimo in der griech. u. latein. Sprache in allen philol. Lehrfächern mit Rücksicht auf die Prüfungsordnung für Philologen; ferner in der französ. u. englischen Sprache, u. in der dtschen Sprache bes. für Ausländer. — Scherer: Entwicklungsgesch. d. dtschen Volkes; Erkl. der Lex Salica. — K. Frh. v. Reichlin-Meldegg: Gesch. der Philosophie. — Doergens: Gesch. Europas in der Zeit von 1814 bis zur Restauration des dtschn Bundestags im Herbste 1850; über die französ. Revolution von 1789 u. die engl. „Rebellion“ von 1648; Privatissima über Geschichte. — Mayer: Agriculturchemie, 1. Th.: Ernährung der grünen Gewächse,

Bodenkunde u. Düngerlehre; landwirthschaftlich-chem. Gewerbe; agriculturchem. Prakticum im landwirthschaftl. Laboratorium; Repetitorium der Chemie für Landwirthe. — Walz: dtsche Gesch. seit 1517; dtsche Geschichtschreiber des MAlters; histor. Uebgn. — Laue: Gesch. der französ. National-Literatur; Theorie des dtschen Stiles (mit praktischen Uebgn); französ.-deutsche Uebgn; deutsch-französ. Uebgn. — Caspari: Psychologie mit Einschluß der Völkerpsychologie; üb. die Probleme der Erkenntnißthätigkeit vom psychol. und krit. Gesichtspunkte (Erkenntnißlehre); Gesch. u. Kritik des Materialismus. — Gäbeke: Zeitalter Ludwig's XIV; histor. Uebgn über Quellengesch. des 17. Jahrh. — Röther: algebraische Analysis. — Coben: Petrographie; petrograph.-mikroskop. Uebgn. — Rohl: Gesch. d. Musik u. der Oper. — Askenasy: spec. Botanik mit bes. Berücksichtigung d. officinellen u. Culturpflanzen; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen. — Koßmann: landwirthschaftl. Thierlehre, 2. Th.: wirbellose Thiere; die Darwin'sche Theorie u. ihre Vorläufer; Repetitorium innerhalb des Gebietes der Zoologie u. vergl. Anatomie. — Leser: Finanzwissenschaft; Uebersicht der Geschichte der Nationalökonomie; über Eisenbahnpolitik. — Prof. Keller: landwirthschaftl. Maschinen- und Geräthekunde. — Otto: französische Grammatik mit Uebgn im Französ.-Sprechen u. Schreiben; Schiller's Wilhelm Tell in englischer Sprache erklärt. — Schmitt: Zeichnen und Malen. — Veith: Zeichnen naturhistor. Gegenstände. — Boch: Musik und Gesang. — Koch: Reitkunst. — Zimmer u. Lüders: Tanzkunst.

7. Zürich. Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Kesselring: Erkl. der Korinther-Briefe; exeget. Uebgn zum N. Test.; homilet. Uebgn. — Schweizer: Symbolik; Theorie des Kirchenregiments; Geschichte der christl. Sittenlehre. — Fritzsche: Kirchengesch., 2. Th.; neuere Dogmengesch.; Repetitorium der Kirchengesch. — Biedermann: Dogmatik, 2. Th.; Religionsphilosophie und allgem. Religionsgesch.; dogmatische Uebgn. — Volkmar: Erklärung des Johannes-Ev.; Erkl. des Römerbriefes; Uebgn in den Schriften der apostol. Väter. — Steiner: Erkl. des Propheten Jesaja; alttestamentl. Theologie; alttestamentl. Interpretirübgn; arab. Sprache, 2. Curs. — Egli: Erklärung der Bücher der Chronik; Erkl. des Buches Esra. — Heidenheim: hebr. Archäologie; Erkl. des Buches Hiob; die jüdische Polemik gegen das Christenthum. — Wörner: bibl. Anthropologie; Conversatorium über alttestamentl. Theologie mit Uebgn; Anl. zu homilet. u. katechet. Arbeiten. — Furrer: bibl. Geographie.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Böhmert: Wirthschaftspolitik; die Arbeiterfrage; Einl. in die Statistik; Excursionen zur Besichtigung von Fabriken, Verkehrsanstalten, Gütern rc. — Osenbrüggen: Einl. in die deutsche Rechtswissenschaft; dtsches Strafrecht; die Strafgesetzgebung der Schweiz. — Temme: gem. dtscher Civilproceß; ausgew. Partien des Strafrechtes u. Strafprocesses. — Fick: Institutionen des röm. Rechtes; Wechselrecht; Eisenbahnrecht. — Vogt: allgem. Staatsrecht; Elemente der Nationalökonomie; bundesrechtl. Prakticum. — Treichler: Zürcherisches Obligationenrecht, mit Berücksichtigung des Entwurfes für ein schweizer. Obligationenrecht; Zürcherischer Civilproceß. — v. Orelli: deutsches Privatrecht, mit Ausschluß des Lehen- u. Handelsrechts, nach Kraut's Grundriß, 5. Aufl. (1872.); Interpretationsübgn aus dem Schwabenspiegel u. andern deutschen Rechtsquellen; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten mit bes. Rücksicht auf die Schweiz. — Hölder: Pandekten, 1. Th. (allgemeine Lehren, Sachen- u. Obligationenrecht). — Schneider: Gesch. des röm. Rechts bis auf Justinian; Erkl. ausgew. Stellen aus dem Corpus Juris. — Ryf: Gesch. des röm. Civilprocesses; Pandektenprakticum u. Repetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Hermann: 1. Hälfte der Experimentalphysiologie; spec. Physiologie der Sinnesorgane; Elektricitätslehre für Mediciner; Arbeiten im physiol. Laboratorium. — Frey: vergleichende Anatomie; mikroskop. Prakticum; Arbeiten für Geübtere; Naturgesch. des Menschen. — H. Meyer: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Hirns und der Sinnesorgane; topograph. Anatomie. — Biermer: medicinische Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; Curs über Syphilis. — Rose: specielle Chirurgie u. Operationslehre; chirurgische Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscurs. — Eberth: spec. pathol. Anatomie; Demonstrationscurs mit Secirübgn; Arbeiten im pathologischen Institut. — Frankenhäuser: geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik; geburtshülflicher Operationscurs; Gynäkologie. — Huguenin: psychiatr. Klinik mit Berücksichtigung der Anatomie u. Physiologie des Centralnervensystems. — Cloetta: allgem. Pathologie; Mineralquellen und Bäder. — Horner: ophthalmol. Klinik u. Poliklinik; Augenheilkunde. — Wyß: Poliklinik; Kinderkrankheiten (allgem. Th.); Hautkrankheiten. — Spöndli: theoret. Geburtshülfe. — Billeter: Pathologie und Therapie der Mundorgane; zahnärztlicher Operationscurs. — Goll: spec. Arzneimittellehre; prakt. Curs für Laryngoskopie. — R. Meyer: Krankh. des Kehlkopfes; Diagnostik der Lungen- u. Herzkrankheiten. — Brunner: otiatrische Poliklinik. — Seitz: Elektrotherapie; Hautkrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

a. Philosoph.-philol.-historische Section.

Pff. Meyer v. Knonau: Gesch. der Kreuzzüge; Geschichte der neueren Zeit; im histor. Sem.: histor. Uebgn (im Anschlusse an die Lectüre von Widukind). — Kym: Psychologie; Darstellung u. Kritik der Philosophie von Kant bis Hegel; philosoph. Uebgn. — Schweizer-Sidler: vergl. Grammatik der indogerman. Hauptsprachen; Forts. des Elementarcurses im Sanskrit; ausgew. Hymnen des Rig-Veda; cursor. Lectüre einiger Komödien des Plautus (für die Mitglieder des Seminars unentgeltlich); im philol. Sem.: Uebgn auf dem Gebiete der griech. Grammatik, u. griech. Schreibeübgn. — Hug: griechische Literaturgesch. 1. Th.; Erkl. des Oedipus König des Sophokles; ausgew. Abschnitte aus dem Kriegswesen der Alten, angeknüpft an die Realerkl. von Cäs. de bello Gallico VII; im philol. Sem.: Interpretation der Wolken des Aristophanes; philolog. Arbeiten. — G. v. Wyß: Gesch. d. Schweiz, 2. Th. (vom 17. bis 19. Jahrh.); üb. das röm. Helvetien; Gesch. von Genf; im histor. Seminar: Lectüre von Quellen u. Uebgn auf dem Gebiete der Schweizergesch. — Wölfflin: Gesch. der röm. Historiographie; Erkl. ausgew. Gedichte des Catull u. Tibull; Erkl. von Cicero de republica. — Dilthey: Erklärung der Gedichte des Theokrit; Erkl. der Abgüsse des archäolog. Museums; archäologische Uebgn; Uebgn im Handschriftenlesen u. in der Kritik; im philologischen Seminar: Interpretation des Valerius Maximus u. lat. Stilübgn. — Ettmüller: Erkl. des Beovulf; Erkl. des Parzival Wolfram's von Eschenbach. — Vögelin: die Beziehungen der Schweiz zum röm. Stuhl; Zwingli als Reformator u. Staatsmann; schweizer. Kulturgesch. von den ältesten Zeiten bis zum 14. Jahrh. — Vögeli: d. Zeitalter von Ludwig XIV. in Politik u. Cultur; Kritik der modernen Geschichtsschreibung, an Thiers' Gesch. des Kaiserreichs von 1812 nachgewiesen; im histor. Sem.: Repetitorium des 1. Theils der alten Gesch. (bis zu den pers. Kriegen). — Rahn: Gesch. der italienischen Malerei im 15. und 16. Jahrh.; im histor. Sem.: kunstgeschichtliche Uebgn. — Müller: Gesch. des perikleischen Zeitalters; Gesch. des preuß. Staates seit 1807; im histor. Sem.: histor. Conversatorium in alter Gesch. — Tobler: Erkl. ausgew. Poesien des deutschen Mittelalters; Einl. in das Studium der neuern Sprachen. — Fehe: Erkl. der Sculpturen des archäolog. Museums; schweizer. Kunstgesch., 2. Th. — Kinkel: Einl. in das Studium des griech. Epos; ausgew. Abschnitte aus dem Privatleben der Griechen u. Römer. — Honegger: dtsche Literatur der class. Periode (Göthe-Schiller-Zeit); dtsche Sprache u. Poetik u. stilist.-rhetor. Uebgn; Gesch. des Reformationszeitalters.

b. Mathem.-naturwissenschaftl. Section.

Pff. Weith: organ. Chemie; Gesch. der neueren chem. Theorien; pharmaceut. Chemie (organ. Theil); allgem. Chemie; prakt. Uebgn im Laboratorium für Anfänger u. Vorgerücktere; Halbpraktica (speciell für Mediciner); Anl. im Laboratorium zu wissenschaftlich-chemischen Untersuchungen; Uebgn im Anstellen von Vorlesungsversuchen (nur für Lehramtscandidaten). — Heer: kann seine Vorlesungen erst später anzeigen. — Mousson: Experimentalphysik, 2. Th.; Repetitorium. — Kenngott: elementare Mineralogie. — Wolf: Gesch. der Astronomie bis auf Kepler u. Newton. — Olivier: neue synthet. Geometrie; analyt. Geometrie der Ebene; Stereometrie; die Combinationslehre u. deren Anwendungen. — Hug: Differential- u. Integralrechnung, 2. Curs; algebraische Analysis; mathemat. Prakticum für 2 Abth.; method. Uebgn. — Cramer: Pflanzenphysiologie. — Denzler: Differential- und Integralrechnung; Algebra bis u. mit den Gleichungen des 4. Grades; ebene u. sphär. Trigonometrie; descriptive Geometrie. — Hofmeister: Experimentalphysik, 2. Th.: Optik, Magnetismus, Elektricität, Galvanismus. — Menzel: die Parasiten des Menschen; botan. Conversatorium; zoolog. Conversatorium. — Dodel: spec. Botanik mit Excursionen; Experimentalphysiologie der Gewächse u. Physiologie der Fortpflanzung; mikroskop. Demonstrationen u. prakt. Uebgn; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen. — Heim: Mineralogenie u. Petrogenie; Quartärzeit; organ. Geologie; geol. Excursionen. — Baltzer: ausgew. Kapitel der chem. Geologie in 12 Vorlesungen. — Abeljanz: Repetitorium der unorgan. Chemie; analyt. Chemie mit Bezug auf die Uebgn im Laboratorium; Chemie und Nachweis der wichtigsten Gifte mit bes. Berücksichtigung der Alkaloide. — Däniker: Stenographie. Hassuer: Reitkunst.

8. Bern. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Studer: Einl. ins A. Test.; Erkl. der Parallelstellen in den Büchern der Kön. u. der Chron.; alttestamentl. exeget. Uebgn. — Holsten: Repetitorium der Einl. ins N. Test.; Erkl. der Briefe an die Philipper, Tessalonicher, Epheser u. Colosser; neutestamentliche exeget. Uebgn. — Immer: Erkl. ausgew. Stücke aus d. Lukasevang.; Erkl. der Pastoralbriefe; Grundriß der Dogmatik. — Nippold: all-

gem. Gesch. d. christl. Religion u. Kirche, 2. Th.; histor. Uebungen; Missionsgesch.; Gesch. u. Kritik der Leben-Jesu-Literatur seit Ende d. 18. Jahrh. — Müller: über das Verhältniß von Kirche und Staat; Pädagogik; Homiletik; exeget.-prakt., homilet. u. katechet. Uebgn. — Pf. extr. Langhans: Repetitorium der Dogmengesch.; Abriß der Symbolik. — Prdoc. Mendel: Anl. zum Kirchengesang; Harmonielehre; Repetitorium für Orgelspiel.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Vogt: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Obligationenrecht. — König: bernisches Privatrecht, allgem. Th. (Personen- u. Sachenrecht, excl. Pfandrecht). — Appleton: Code civil français (donations et testaments, obligations et principaux contrats). — Pfotenhauer: dtsches u. bernisches Strafrecht (allgem. Lehren); Examinatorium über Strafrecht u. röm. Recht. — Samuely: dtsches u. bern. Strafproceßrecht; allgem. u. europäisches Völkerrecht; Strafproceßpracticum vbd. mit Uebgn in der gerichtl. Beredtsamkeit. — Gareis: Wechselrecht; Kirchenrecht (kathol. u. protestant.); Encyclopädie u. Methodologie der gesammten Rechtswissenschaft. — Hilty: Geschichte des schweizer. Bundesstaatsrecht vom Beginn der Bünde bis zur Gegenwart; Politik der Eidgenossenschaft. — Emmert: gerichtl. Medicin. — v. Scheel: Gesch. der polit. Theorien; Volkswirthschaftspolitik; die social-polit. Parteien der Gegenwart. — Prdocc. Huber: Geschichte des Erbrechts u. des ehel. Güterrechts in der Schweiz; die schweizer. Stadtrechte. — Hodler: Naturrecht. — Gisi: Statistik.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Aeby: vergl. Anatomie der gesammten Thierwelt; systemat. Anatomie des Menschen (Nervensystem u. Sinnesorgane); topograph. Anatomie; mikroskop. Practicum. — Valentin: Physiologie, 1. Th.: Ernährungsthätigkeiten u. Bewegung; Entwicklungsgesch. — Langhans: spec. pathol. Anatomie; mikroskop. Curs der pathol. Anatomie; Sectionscurs. — C. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztl. Casuistik; öffentl. Sanitätswesen (Sanitätspolizei); gerichtsärztliches Practicum; Chirurgie. Repetitorium und Examinatorium. — Kocher: chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscurs; Examinatorium der spec. Chirurgie. — Quincke: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Breisky: geburtshülfl. Klinik; gynäkol. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationscurs. — Dor: theoret. Vorlesung üb. Augenheilkunde; Klinik u. Poliklinik der Augenkrankheiten; Augenoperationscurs. — Schwarzenbach: gerichtliche Chemie mit Experimenten und Demonstrationen. — Pff. hon. Jonquière: Arzneiverordnungslehre mit prakt. Uebgn in der Staatsapotheke; die Lehre von den Bädern u. klimat. Curorten. — v. Nencki: physiol. Chemie; ausgew. Capitel der Pharmakodynamik; prakt. Arbeiten im Laboratorium aus dem Gebiete der medicinischen Chemie u. Pharmacie. — Prdocc. Schärer: Psychiatrie mit klin. Demonstrationen. — v. Erlach: klin. Vorträge üb. venerische u. dermatolog. Krankheiten. — Ziegler: ausgew. Abschnitte der Sanitätspolizei. — Demme: Klinik der Kinderkrankheiten. — W. Emmert: theoret.-prakt. Verbandcurs. — Dutoit: Ohrenheilkunde mit prakt. Uebgn. — E. Emmert: theoret. Augenheilkunde (Entzündungen, Neubildungen ꝛc.); Repetitorium der Augenheilkunde; Augenspiegelcurs; prakt. Uebgn in der Bestimmung von Refractions- u. Accommodationsanomalien. — Studer: Uebersicht üb. die Haupttypen der wirbellosen Thiere; prakt. zool. Uebgn. — A. Valentin: ausgew. Capitel aus der Arzneimittellehre mit Versuchen an Thieren u. Selbstprüfungen; Krankheiten des Kehlkopfs, Nasenrachenraumes u. Ohres mit laryngolog. u. otiatr. Poliklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ris: encyclopäd. Einl. in die Philosophie; Anthropologie u. Psychologie; Gesch. der neueren Philosophie. — Perty: Anthropologie als die Wissenschaft vom phys. u. geistigen Wesen des Menschen; Zoologie; Einl. in die Entomologie. — Hebler: Logik; Shakespeare'sche Dramen; philosoph. Uebgn. — Rettig: Platon's Symposion; Geschichte der röm. Literatur; im philol. Sem.: Tacitus dial. de orat.; Uebgn der pädagogischen Section. — Schaffter: histoire de la littérature française depuis la revolution de 89 jusqu'à nos jours; cours de rhétorique; les quatre premiers siècles de la littérature italienne; analyse critique des pièces de Molière. — Hirzel: Göthe's Leben u. Werke; mittelhochd. Grammatik u. Interpretationsübgn. — Hidber: Gesch. der Schweiz v. J. 1798—1815; Gesch. des schweizerischen Sonderbundskrieges u. die Bundesverfassung v. J. 1848; im histor. Sem.: theoret. Abth., Gesch. der Schrift; hist. Hülfswissenschaften; prakt. Abth., prakt. Uebgn in Vortrage u. in der Kritik. — Forster: Experimentalphysik, 1. Theil, allgemeine Physik, Akustik, Optik; Repetitorium der Physik; Spectralanalyse nam. in ihren Anwendungen auf Astronomie; Elektricitätslehre für Mediciner; Anl. zum physikal. Messen. — Schwarzenbach: allgemeine Experimentalchemie mit Einschl. der Analyse anorganischer Körper; prakt.-chemische Curse im Laboratorium; Repetitorium der gesammten Chemie. — Fischer: allgem. u. spec. Botanik mit Anl. zum Untersuchen u. Bestimmen der Pflanzen; mikroskop. Uebgn mit spec. Berücksichtigung der Pflanzen-Anatomie; Demonstrationen zur botan. Morphologie u. Systematik. — Bachmann: Geologie mit bes. Berücks. der Schweiz, Excursionen; Repetitorium der Mineralogie; physikalische Geographie. — Sprenger u. Sidler lesen nicht. — Pff. extr. Rüegg: allgem. Pädagogik mit Repetitorium, 2. Th.; Geschichte der Pädagogik. — Trächsel: Religionsphilosophie; Psychologie; Kunstgesch. — Knaus: Sanskrit; die Reden des Perikles bei Thucydides. — Hagen: Erkl. der „Vögel" des Aristophanes; die Epoche der Wiedererweckung der Wissenschaften (Humanismus); paläograph. Uebgn; im philol. Sem.: Hesiod's Theogonie nebst Leitung der schriftl. u. Disputationsübgn. — Stern: Gesch. der neuesten Zeit seit dem J. 1815; Gesch. der engl. Revolution v. J. 1625—60; im histor. Sem.: theoret. Abth., histor.-krit. Uebgn im Anschluß an Lamberti Hersfeldensis annales; prakt. Abth., hist.-pädagog. Uebgn aus dem Gebiete der allgemeinen Gesch. — Schläfli: Zahlenlehre; analyt. Mechanik; Differentialgleichungen; mathem. Uebgn. — Prdocc. Bähler: Gesch. d. Pädagogik, 1. Th.; Quintilian, 1. Buch; deutsche Grammatik für Lehramtscandidaten. — Jahn: Agamemnon des Aeschylus; Longinus de sublimitate. — Pfander: Sophokles' König Oedipus. — Dübi: Göthe's Iphigenie in Tauris, mit vergleichender Behandlung der gleichnamigen Tragödie des Euripides. — Schöni: Gesch. der neueren u. neuesten deutschen Literatur seit Göthe's Tod; Calderon's „standhafter Prinz" mit Einl. üb. die Entwicklung des spanischen Theaters u. Calderon's dramatischer Kunst. — Gisi: Gesch. der schweizer. Bundesverfassungen seit 1798. — Blaser: Theorie des gesetzl. vorgeschriebenen Polygonarverfahrens, 2. Th.; Einl. in die höhere Analysis. — Volmar: academ. Zeichnen u. Malen; Landschaftszeichnen u. Malen; anatom. Zeichnen; Compositionslehre; Darstellung u. Erläuterung des Wesens der neueren und neuesten Malerei an ausgew. Werken der hervorragendsten Meister.

Thierarzneischule.

Pff. Fischer: Botanik; botan. Excursionen. — Aeby: Zoologie u. vergleichende Anatomie. — Forster: Physik, 1. Th. — Schwarzenbach: anorgan. Chemie; Arbeiten im chem. Laboratorium. — Metzdorf: Einl. in das Studium der Veterinärwissenschaften; allgemeine Anatomie; Physiologie der landwschftl. Nutzthiere, 1. Th.; prakt. Curs für mikroskopische Arbeiten; Entwicklung der höheren Wirbelthiere. — Anacker: allgem. Pathologie u. Therapie; Gesch. der Veterinärwissenschaften; spec. Pathologie u. Therapie der Hausthiere, 1. Th.; Geburtshülfe; Sectionen. — Pütz: Beurtheilungslehre des Pferdes; Veterinärchirurgie, 1. Theil; Klinik im Spital; Sectionen. — Prosector Hartmann: Osteologie und Syndesmologie; Operationslehre. — Prdocc. v. Niederhäusern: Diätetik der landwschftl. Nutzthiere; Beurtheilungslehre des Rindes; ambulator. Klinik. — Hänni: Encyclopädie der Landwirthschaft.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Arnim u. Brentano, des Knaben Wunderhorn. (Von Eichholtz: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 2.)

Baron, Pandekten. (Von F. Hofmann: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 2.)

Bertram, das nassauische Privatrecht. (Von Pfaff: Ebd.)

Brandstäter, die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. (Von Wustmann: Grenzb. 9.)

Bucher u. Gnauth, das Kunsthandwerk. (Von Br. Meyer: D. Warte. 5, 11-12.)

Curtius, griechische Schulgrammatik. (Von Hultsch: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109 u. 10, 1.)

Delitzsch, die Psalmen. (Theol. Jahresber. 9, 1.)

Ernst aus'm Weerth, der Mosaikboden in St. Gereon zu Cöln. (Von Gaedechens: Jen. Litztg. 9.)

Förster, Peter v. Cornelius. 1. Thl. (N. ev. Kztg. 7.)

Foucart, des associat. relig. chez les Grecs. (Von Lüders: Jen. Litztg. 9.)

Güdemann, das jüdische Unterrichtswesen während der span.-arab. Periode. (Mschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judenth. 23, 2 ff.)

Hartel, Eutropi breviarium ab urbe condita. (Von Keller: Gött. gel. Anz. 5.)

v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Poelchau: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. K. in Rußl. N. F. 7. Bd. Jan.)

Henßlmann, die Grabungen d. Erzbischofs von Kalocsa Dr. L. Haynold. (Von Kohl: Gött. gel. Anz. 6.)

v. Heuglin, Reisen nach d. Nordpolarmeer. (Von Biernatzki: Ebd. 5.)

Hoffmann, D., Max Samuel. (Allg. Ztg. d. Judenth. 9.)

Holtzmann, altd. Grammatik. (Von Jänicke: Ztschr. f. d. Gymnw. 28, 2.)

Hüffell, Anatomie u. operat. Behandlung d. Gebärmutter- u. Scheidenvorfälle. (Von Kormann: Schmidt's Jbb. d. ges. Med. 160, 12.)

Immer, Hermeneutik. (Theol. Jahresber. 9, 1.)

Jahresbericht über das Medicinalwesen ꝛc. in Frankfurt a. M. (Von Friedrich: Schmidt's Jbb. d. ges. Med. 160, 12.)

John, Erörterung einiger prakt. Fragen aus d. preuß. Grundbuchrecht. (Von Dalcke: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 1.)
Jolly, Gesch. des Infinitivs im Indogermanischen. (Von Schweizer-Sidler: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109 u. 10, 1.)
Jurnitschek, die Wehrmacht der österr.-ungar. Monarchie im J. 1873. (Litbl. z. Allg. Militztg. 6.)
Kaßner, die deutsche Nationalerziehung. (Von H. Beck: C.-Org. f. d. Interess. d. Realschulw. 2, 2.)
Kayser, P., die Gemeinschaft der Rechtsmittel nach gem. deutschen u. altpr. Proceß. (Von Heyßler: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. R. d. Ggw. 1, 2.)
Kiessling, Annaeus Seneca. (Von Jonas: Ztschr. f. d. Gymnw. 28, 2.)
Körting, französ. Grammatik f. Gymnasien. (Von Matthiae: Ebd.)
Lindemann, Geschichte der deutschen Literatur. (Von J. Hellen: St. aus M.-Laach 2.)
Löper, zur Gesch. des Verkehrs in Elsaß-Lothringen. (Von R. Schück: Altpr. Monatsschr. 11, 1.)
Meyer, G. H., die Statik u. Mechanik des menschl. Knochengerüstes. (Von Schwalbe: Jen. Litztg. 9.)
Müller, Fr., allgem. Ethnologie. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 2.)
Nietzsche, die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. (Von Guhrauer: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109 u. 10, 1.)
Perty, die Anthropologie als Wissenschaft von dem körperl. u. geist. Wesen des Menschen. (Von Sternberg: Natur u. Offbg. 20, 2.)
v. Pettenkofer, Beziehungen d. Luft z. Kleidung, Wohnung u. Boden. (Von L.: Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 2.)
Potthast, Regesta pontificum Romanorum. Fasc. IV, V. (Von Winkelmann: Gött. gel. Anz. 6.)
Renan, der Antichrist. (Von Schiller: Jen. Litztg. 9.)
v. Roth, bayrisches Civilrecht. 1. u. 2. Bd. (Von F. Hofmann: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 2. — Von Bezold: Ztschr. f. D. Gesetzg. u. einhtl. D. Recht. 7, 5-6.)
Schäffle, das gesellschaftl. System der menschl. Wirthschaft. (Von Linsenmann: Theol. Qschr. 56, 1.)
— Kapitalismus und Socialismus. (Desgl.)
Schmidt, O., Descendenzlehre u. Darwinismus. (Bll. f. lit. U. 8.)
Schrödl, Gesch. der Päpste u. der röm. Kirche. (D. Katholik 54, 1.)
Schwetschke, novae epistolae. (Von H. Blum: Grenzb. 9.)
Staat, der, und das allg. Concil. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 5.)
Stade, de Isaja vatie. Aethiopicis diatribe. (Theol. Jahresber. 9. 1.)
Twesten, die relig., polit. u. soc. Ideen der asiat. Culturvölker. (Ebd.)
Tyndall, das Wasser in seinen Formen als Wolken u. Flüsse. (Bll. f. lit. U. 8.)
v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. (Jbb. f. d. D. Armee u. Marine 10, 2.)
Waldmann, Wilh., die Behandlung der Tabes-Krankheiten. (Von Bärwinkel: Schmidt's Jbb. d. ges. Med. 160, 12.)
Wiener, zur Reform der Actien-Gesetzgebung. (Von Hopf: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 1.)
Wurm, Geschichte der indischen Religion. (Theol. Jahresber. 9, 1.)
Zeller, über die Anachronismen in den platonischen Gesprächen. (Von Schaarschmidt: Jen. Litztg. 9.)

Vom 28. Februar bis 7. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Barre, E., über die Bruderschaft der Pfeifer im Elsaß, ein Vortrag, gehalten im Vogesen-Club zu Colmar nebst urkundl. Beilagen. Colmar 1873. Barth. 12 Sgr.
Bericht, amtlicher, über die Wiener Weltausstellung. 1. Bd. 1. Heft. 1. Gruppe: Bergbau und Hüttenwesen, von Dr. Serlo u. Prof. Stölzl. Braunschweig, Vieweg u. S. 20 Sgr.
Fortschritte, die, der Physik im J. 1869. Dargestellt von der physikal. Gesellsch. zu Berlin. 25. Jahrg. Redig. von Dr. B. Schwalbe. 2. Abth.: Wärmelehre, Elektricitätslehre, Physik der Erde. Berlin, Reimer. 3 Thlr. 15 Sgr.
Groth, P., tabellarische Uebersicht der einfachen Mineralien, nach ihren krystallographisch-chemischen Beziehungen geordnet. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1 Thlr. 10 Sgr.
Handbuch des deutschen Strafrechts, hrsg. von Dr. Fr. v. Holtzendorff. 3. Bd.: Die Lehre von den Verbrechensarten. 2. Halbbd. Berlin, Lüderitz. (XVI, S. 213—1047. gr. 8.) — Dazu: Alphabetisches Sachregister nebst einem Congruenzregister zu den 3 Bänden von Dr. Bezold.
Hartig, Dr. R., wichtige Krankheiten der Waldbäume. Mit 160 Originalzeichnungen auf 6 lith. Doppeltaff. Berlin, Springer. 4 Thlr.
Jahrbücher für jüdische Geschichte und Literatur, hrsg. von Dr. N. Brüll. 1. Jahrg. Frankfurt a. M., Erras. (VIII, 245 S. gr. 8.)
Lachmann, Betrachtungen über Homer's Ilias. Mit Zusätzen von M. Haupt. 3. Aufl. Berlin, Reimer. 15 Sgr.
Lilla, V., la mente dell'Aquinate e la filosofia moderna. Vol. I. Turin, Borgarelli. 1 Thlr. 10 Sgr.
Lorenz, O., Papstwahl und Kaiserthum. Historische Studie aus dem Staats- u. Kirchenrecht. Berlin, Reimer. 1 Thlr. 10 Sgr.
Mill's, John Stuart, Selbstbiographie. Aus d. Engl. von Dr. E. Kolb. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 1 Thlr. 15 Sgr.
Müller, Dr. A. E., Geographie der alten Welt. Berlin, Lüderitz. (XII, 158 S. 8.)
Neumann, G., das Deutsche Reich in geographischer, statistischer u. topographischer Beziehung. (2. Aufl. der „Geographie des Preuß. Staates.) 1. Bd. Lief. 10—14.
Richter, E. F., Lehrbuch der Fuge. 3. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1 Thlr.
Scafarcik, P. J., památky dreevaiho pisemnictvi jihoslovanův. Prag, Tempsky. 2 Thlr. 10 Sgr.
Sammlung gemeinverständl. wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. von Virchow u. v. Holtzendorff. Heft 191—194. Inh.: Dr. Küppers, der Apoxyomenos des Lysippos und die griechische Palästra; Dr. Geisenheimer, Erdmagnetismus u. Nordlicht; Virchow, die Urbevölkerung Europa's; Riegel, über Art u. Kunst, Kunstwerke zu sehen. Berlin, Lüderitz. (56, 28, 48, 30 S. 8.)
Schmidt, Dr. K., Entscheidungen deutscher Kassationshöfe. Colmar, Barth.
Schulze, Dr. H., das preußische Staatsrecht. 2. Bd. 2. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Smolik, Frz., Lehrbuch der freien Perspektive. Mit 6 lith. Taff. Prag, Tempsky. 26 Sgr.
Springer, Dr. A., die bildenden Künste der Gegenwart. (Separatabdruck aus dem „Amtl. Bericht über die Wiener Weltausstellung.) Braunschweig, Vieweg u. S. 10 Sgr.
Steinbart, Dr. G., methodische Grammatik der französischen Sprache. Berlin, Guttentag. 16 Sgr.
Thomson u. Tait, Handbuch der theoret. Physik. Deutsche Uebersetzung von Helmholtz u. Wertheim. Braunschweig, Vieweg u. S. 4 Thlr.
Tobler, Tit., descriptiones terrae sanctae ex saecc. VIII, IX, XII et XV. Nebst 1 Karte. Leipzig, Hinrichs. 5 Thlr. 10 Sgr.
Wenjukow, die russisch-asiat. Grenzlande. Aus d. Russ. von Krahmer. Mit 1 Uebersichtskarte. 2. Lief. Leipzig, Grunow. 1 Thlr.
Zeit- u. Streitfragen, deutsche, hrsg. von Fr. v. Holtzendorff u. W. Oncken. Heft 31, 32 u. 34. Enthaltend: Lang, die Religion im Zeitalter Darwin's; Beta, die Dichtkunst der Börse; Hesse, der Felsen Petri — kein Felsen. Berlin, Lüderitz. Subscr.-Preis à 7½ Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Archdall, M., monasticon hibernicum; or, a history of the abbeys, priories, and other religious houses in Ireland. (3 vols.) Vol. 1. (336 p. 4.) 21 s.
Brightwell, Miss, so great love: Sketches of missionary life and labour. (314 p. 8.) 3 s. 6 d.
Carey, A., the history of a book. (176 p. 8.) 3 s. 6 d.
Cox, Edw. W., what am I? a popular introduction to mental philosophy and psychology. Vol. 2: The mechanism in action. (462 p. 8.) 10 s. 6 d.
Dixon, W. Hepw., history of two queens: Catharine of Aragon and Anne Boleyn. Vols 3 and 4. (810 p. 8.) 30 s.
Essays on religion and literature. By various writers. Ed. by H. Edward. 3. series. (370 p. 8.) 10 s. 6 d.
Consists of 12 essays by various writers, and inaugural address by the editor. The subjects of the essays are on the philosophy of christianity, the mystical element in religion, the religious condition of Germany, Darwinism, philosophy of Bacon, &c.
Hutchinson, Th. J., two years in Peru. With explanations of its antiquities. With map and numerous illustrations. 2 vols. (690 p. 8.) 28 s.
Taylor, Is., Etruscan researches. (386 p. 8.) 14 s.

Französische.

Mémoires, les, du capitaine Jullien du 3. dragons et ses études sur: 1) la guerre de 1870; 2) l'organisation de l'armée; 3) les moyens de reprendre l'Alsace et la Lorraine. (VIII, 406 p. 8.) Tours. 5 fr.
Mystères, les, de l'Empire, par un espion politique et militaire, recueillis et mis en ordre par Th. Labourieu. Ornés de 100 grav. par nos premiers artistes. (802 p. 4. à 2 col.) Paris.
(Publiés en 100 livr. à 10 c.)
Peregrinationes apostolicae R. P. Francisci Rigordi ex societate Jesu. Qui 12. nouembris anni M.DC.XLIII Massilia soluens, per mare Mediterraneum, per Syriam, Arabiam desertam, Mesopotamiam, Chaldaeam, Persidem, sinum Persicum et mare Indicum Goam peruenit 18. martij anni 1646. Inde egressus 14. septembris

eiusdem anni, per littus Mogoiense, per mare Caspium, Tartariam Asiaticam, Mosconiam, Poloniam, Hungariam, Austriam et Italiam, rediit Massiliam in patriam 4. Junij anni 1649. (70 p. 8.) Paris.

(Réimpression de l'édition de 1652.)

Roiset, études antéhistoriques. Les Atlantes. (572 p. 8.) Paris.

Italienische.

Balducci, L., sopra due antichi edificii bagnacavallesi dei quali furono scoperte le vestigia nel 1869. Memoria. (12 p. 8.) Imola.

Carrara, Fr., opuscoli di diritto criminale. Vol. IV. (622 p. 8.) Lucca. L. 7.

Comba, P. V., il Christo e l'anticristo. (236 p. 8.) Torino.

Fiaschi, C., saggi di pedagogia e di critica. Scritti editi e inediti. 2 vol. (I, 320; II, 300 p. 18.) Siena. L. 4.

Manzoni, Aless., pensieri e giudizi, raccolti dalle sue prose per cura di Liugi Parazzi. (164 p. 18.) Milano.

Nahmias, Aless., nuovo sistema criptografico alfabetico per tutte le lingue corredato di nove tavole dimostrative ad usarsi nei carteggi segreti. Opuscolo. (14 p. 8. con 1 tav.) Firenze. L. 0,50.

Ricci, A. Col., la difesa interna della Valle del Po. (168 p. 8. Anneso 1 schizzo litografato.) Torino.

Spano, Giov., scoperte archeologiche fattesi in Sardegna in tutto l'anno 1873. (58 p. 8. con 1 tav.) Cagliari.

Talamo, Salv., l'Aristotelismo nella storia della filosofia. Studi critici. II. ed.: notevolmente accresciuta. (332 p. gr. 8.) Napoli.

Niederländische.

Bleeker, P., révision des espèces indo-archipélagiques du groupe des epinephelini et de quelques genres voisins. Publiée par l'académie royale néerlandaise des sciences. (2, 134 bl. 4.) Amsterdam. f 2,60.

Boot, J. C. G., de vita et scriptis Petri Wesselingii. Edidit societas artium disciplinarumque Rheno-Trajectina. (12, 104 bl. gr. 8.) Utrecht. f 1,20.

Cate, S. H. ten, Neêrland's glorie. De geschiedenis der nederlandsche republiek van 1648—1713 verhaald. Illustratiën van J. C. Leich, jr. 1. afl. (bl. 1—48. gr. 8., met 2 gekl. gelith. platen.) Amsterdam. f 0,35. (Compl. in ongeveer 40 afl.)

Grothe, D., kennis van werktuigen ten dienste van civiel-ingenieurs, architekten enz. Vooral als leiddraad bij het onderwijs aan de polytechnische school. Met houtgravures. 1. deel. Machines voor het hijschen van lasten en het opvoeren van water. (4, 216 bl. roy.-8.) Arnhem. f 2,75.

Havard, H., objets d'art et de curiosité, tirés des grandes collections hollandaises. Eaux-fortes par M. M. Greive et Taanman. (184 bl. gr. 8.) Haarlem. f 6; op hollandsch papier. f 10.

Lith, P. A. v. d., Nederlandsch Oost-Indië, beschreven en afgebeeld. Met prachtig gekl. platen naar oorspronkelijke teekeningen. 1. afl. (bl. 1—32 roy.-8., met 1 gekl. gelith. pl.) Doesborgh. f 0,45. Compleet in 14 afl.

Rombouts, J. E., de microphotographie en hare aanwending bij botanische onderzoekingen. Met 2 photographieën. (4, 69 bl. gr. 8. met 1 plaat.) Deventer. f 1.

Vorstman, R., de leer van Sokrates. Een woord voor onzen tijd. (16 bl. 8.) Haarlem. f 0,25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Brockhaus' Sort. in Leipzig: Protestantische Theologie.

Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 44—47: Vermischtes.

Friedrich in Breslau. Nr. 35: Philosophie u. Theologie.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 304: Theologie, Kirchenrecht. Nr. 305: Philosophie, Freimaurerei, Pädagogik.

Mensel u. Sohn in Coburg. Nr. 60: Vermischtes. Nr. 61: Medicin.

Rother in Berlin. Nr. 4: Theologie und Philosophie.

Schneider in Basel. Nr. 27: Vermischtes. Nr. 125: Kunst u. Kunstgeschichte, Architektur etc. Nr. 126: Protestant. Theologie, Philosophie, Pädagogik. Nr. 127: Belletristik.

Nachrichten.

Nach dem Tode des Prof. M. Haupt ist Prof. Th. Mommsen zum Secretär der Akademie der Wissenschaften in Berlin ernannt und in Folge dessen seine Berufung an die Universität Leipzig rückgängig geworden.

Der Professor Dr. E. Martin in Freiburg i. Br. geht zu Ostern als Prof. der roman. Sprachen und Literaturen nach Prag.

Der Professor u. Consist.-Rath Dr. Otto Mejer in Rostock ist unter Verleihung des Charakters als Geh. Justizrath als ordentl. Prof. in die jurist. Facultät der Universität Göttingen berufen worden.

Der ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Greifswald Dr. Fuchs ist in gleicher Eigenschaft nach Göttingen, der außerordentl. Professor in der philos. Facultät zu Halle Dr. Fr. Matz in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt worden.

Der ordentl. Professor der Rechte Dr. H. R. W. Göppert zu Breslau ist zum Geh. Regierungs- u. vortragenden Rathe im königl. preuß. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten ernannt worden.

Der Privatdoc. Dr. Heinr. Heidemann in Berlin ist zum a. o. Professor in der philos. Facultät der Universität zu Halle, der ordentl. Professor Dr. E. H. Ehlers in Erlangen zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Göttingen, der bisher. Privatdoc. Dr. Rich. Quäbicker in Breslau zum a. o. Professor in der philos. Facultät der Universität Königsberg, die Privatdocc. Dr. Albert Eulenburg in Berlin und Dr. Ed. Hiller in Bonn zu ordentl. Professoren, jener in der medicin., dieser in der philos. Facultät der Universität zu Greifswald, der Privatdoc. Dr. Bernh. Minnigerode in Göttingen zum a. o. Prof. in der philos. Facultät zu Greifswald, der a. o. Professor Dr. Gust. Gröber in Zürich zum ordentl. Prof. in der philos. Facultät der Universität Breslau, der ordentl. Prof. an der Universität Rostock Dr. Herm. A. Schwanert zum ordentl. Prof. in der jurist. Facultät der Universität Breslau, der Privatdoc. Dr. Ernst Salkowski zum a. o. Professor in der medicin. Facultät in Berlin, der ordentl. Professor Dr. P. Krüger zu Innsbruck zum ord. Professor in der jurist. Facultät der Universität Königsberg, der ordentl. Prof. Dr. Heinr. Ulmann zu Dorpat zum ordentl. Prof. in der philos. Facultät der Universität Greifswald, der Honorarprofessor Dr. A. Stengel an der Universität Heidelberg zum ordentl. Professor der Landwirthschaftslehre ebenda, die Drr. Wellmann, Lupus und Schlegel zu Oberlehrern an dem Gymnasium zu Waren in Mecklenburg ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Edm. Vogt am Apostel-Gymnasium zu Cöln, Dr. Richter am Gymnasium in Recklinghausen und Dr. Fiebig am Gymnasium zu Beuthen O.-S. sind zu Oberlehrern befördert worden.

Den Oberlehrern K. Hellwig an der Realschule in Erfurt, Dr. J. H. Schmick an der Realschule zu Cöln, Dr. Klemens am Louisenstädt. Gymnasium in Berlin, dem Musikdirector Rich. Wüerst ebenda, dem Hülfslehrer für theoret. Chemie an der polytechnischen Schule in Stuttgart Dr. Hell ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der König von Bayern hat dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Würzburg, Hofrath Dr. Alb. v. Kölliker, welcher einen an ihn ergangenen Ruf nach Bonn abgelehnt hat, den Titel und Rang eines kgl. Geh.-Rathes verliehen.

Der Mineralog u. Volksdichter Professor Dr. Franz v. Kobell in München erhielt am 25. Februar, als am Tage seines 50jährigen Doctorjubiläums vom Könige von Bayern das Comthurkreuz vom Orden des heil. Michael.

In der ersten Hälfte des Februar † in Jenkwitz bei Ohlau Dr. Aug. Geldler, Privatdoc. an der Breslauer Universität.

In der dritten Februarwoche † zu Gröningen der dortige Prof. der Theologie Chantepie de Soussaye.

Am 22. Februar † zu Pisa der Freih. Heinr. v. Maltzan, bekannt durch seine Reisen in Arabien etc., in seinem 48. Lebensjahre.

Am 23. Februar † in Warschau Baron Ed. v. Rastawiecki, bekannter Alterthumsforscher u. Kunstkenner, im Alter von 60 Jahren.

Berichtigungen.

In Nr. 10, S. 300 muß es in der Anzeige des Buches von Friedländer Z. 8 vom Ende heißen: der Verfasser hätte besser gethan, diesen Theil nicht als ein selbständiges Ganzes erscheinen zu lassen.

Ebenda ist S. 304, Z. 12 der Anzeige des Chinese-English Dictionary zu lesen: manches Neue (für: mancher Name).

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

62]

Verlags-Bericht von J. J. Weber in Leipzig.

Der Charakter. Von Samuel Smiles. Deutsche autorisirte Ausgabe von Fr. Steger. Zweite Auflage. 2 Thlr. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Gesellschaft und Beispiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbstüberwachung. — Pflicht. Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunst. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

Die Geologie der Gegenwart. Von Bernhard v. Cotta. Mit 6 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Portrait des Verfassers in Stahlstich. Vierte umgearbeitete Auflage. 2 Thlr. 20 Ngr. In engl. Einband 3 Thlr.

Geschichte der Deutschen Schauspielkunst. Von Eduard Devrient. Fünfter Band: Das Virtuosenthum. Mit dem Portrait des Verfassers in Stahlstich und einem ausführlichen Namen- und Sachregister des ganzen Werkes. 2 Thlr. 15 Ngr. (Erscheint Ostern d. Js.)

Gott in der Natur. Von Prof. Camille Flammarion. Deutsche, autorisirte Ausgabe von Emma Prinzessin Schönaich-Carolath. Mit dem Portrait Flammarion's in Stahlstich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Hausschatz der Länder- und Völkerkunde. Geographische Bilder aus der gesammten neueren Reiseliteratur. Von Professor Dr. Alexander Schöppner. Mit allegorischem Titelbild, 32 Ansichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. 2 Bände. 5 Thlr. 10 Ngr. Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Das Haustheater. Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage. 2 Thlr.

Jerusalem. Nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen geschildert von Dr. Philipp Wolff. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jerusalem. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage. In engl. Einband 2 Thlr.

Die Liebe. Von Jules Michelet. Deutsche autorisirte Ausgabe übersetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage. 1 Thlr. 20 Ngr.

Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. Von Wilhelm Meinhold. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geschichte und Tendenz dieses Buches enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Dritte, durchgesehene Auflage. 2 Thlr.

Die materiellen Grundlagen des Seelenlebens. Von R. N. Noel. Nach dem Englischen, vom Verfasser besorgte deutsche Ausgabe. Durchgesehen und bevorwortet von Prof. Bernhard v. Cotta. Mit 4 Steindrucktafeln. 1 Thlr. (Erscheint Ostern d. Js.)

Inhalt: Psychologisches (Geisteskräfte der philosophischen Schulen). — Die Seelenfähigkeiten und deren Grundlagen. — Psychische Reflex-Actionen. — Naturgeschichte der Seelenanlagen. — Gall's Untersuchung und Terminologie derselben. — R. Wagner u. das Princip der Localisation der Seelenkräfte. — Nervensystem, Rückenmark und Gehirn. — Entwickelungsgeschichte des Gehirns. — Der Schädel und seine Theile. — Ethnologische Ansichten darüber. — Vorhistorische und moderne Schädel. — Rohe, sinnliche und geistig begabte Menschen. — Unterschied zwischen Denken und Fühlen. — Gesetz der Größenentwickelung. — Das Bewußtsein. — Der Wille. — Abnorme Geisteserscheinungen. — Pathognomie oder die natürliche Sprache der angeborenen Seelenanlagen. — Dr. Richardson's Entdeckungen von Abtheilungen im Gehirn. — Prof. Ferrier's Experimentaluntersuchungen über Cerebral-Physiologie und Pathologie. — Rückblicke. (Wahres und Falsches der Phrenologie.)

Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy, und seine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Potrait (Büste) Mendelssohn-Bartholdy's in Stahlstich. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Der mündliche Vortrag. Von Roderich Benedix. Ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbstunterricht. In drei Abtheilungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Thlr.

Inhalt: 1. Theil: Die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen. 7½ Ngr. — 2. Theil: Die richtige Betonung und die Rhythmik der deutschen Sprache. 22½ Ngr. — 3. Theil. Die Schönheit des Vortrags. 1 Thlr.

Norica, das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des 16. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. August Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Phrenologische Bilder. Zur Naturlehre des menschlichen Geistes und deren Anwendung auf das Leben. Von Gustav Scheve. Mit 112 Abbildungen und dem Portrait des Verfassers in Stahlstich. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 2. Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Grundzüge der Phrenologie. — Zur Geschichte der Phrenologie. — Ueber die Möglichkeit einer Geisteslehre. — Ueber die Einheit des Geistes; Seele und Geist. — Der Mensch und das Thier; Darwin's Lehre. — Verstand und Vernunft. — Phrenologische Charakteristik: Hermann Kolbe, der Mnemoniker. — Psychologie und Phrenologie. (Der Philosoph Rosenkranz, ein Gelehrter der Schweiz; Scheidler, Drobisch, Beneke.) — Eine Vorlesung über Phrenologie. — Das System. — Aus meinen wissenschaftlichen Begegnissen zu Hamburg. — Dr. Nathan. — Der Anatom Arnold. — Eine Giftmörderin. — Phrenologie und Strafrecht. — Phrenologie und Erziehung. — Praktischer Unterricht in der Phrenologie. — Phrenologie und bildende Kunst. — Bildergallerie. — Zur Prüfung der Phrenologie. An Herrn Prof. Virchow. — Anthropologie und Phrenologie. — Aus meinem Leben.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet. Deutsche autorisirte Ausgabe. Durchgesehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Inhalt: Erster Band: Der neue Geist in den Naturwissenschaften. — Die großen Fragen unsers Jahrhunderts. Der Ursprung der organischen Wesen. — Die neue Genesis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Mensch. — Zweiter Band: Der Mensch. — Die Propyläen der Geschichte. — Paläontologie der Sprachen. Die Gesetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wissenschaft. Parallelismus der Natur- und Menschenreiche. — Der Geist der Schöpfung im Menschen. Versöhnung der moralischen mit physischen Weltordnung.

Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von Dr. F. v. Tschudi. Mit 26 Illustrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Portrait des Verfassers in Stahlstich. Neunte, verbesserte Auflage. 4 Thlr. In engl. Einb. 4 Thlr. 20 Ngr. In Prachtband 5 Thlr.

Die Toiletten-Chemie. Vollständiges Lehrbuch der Parfümerie auf wissenschaftlicher Grundlage. Von Heinrich Hirzel. Dritte, sehr vermehrte Auflage. Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr. 10 Ngr. In engl. Einb. 2 Thlr. 20 Ngr.

Das Weinbuch. Wesen und Werden, Cultur und Wirkung des Weins; Statistik und Charakteristik sämmtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von Wilhelm v. Hamm. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. In engl. Einb. 3 Thlr. 10 Ngr.

Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache. Mit Rücksicht auf Begriffsbestimmung, Ursprung, Verwandtschaft, Umendung und Umwandlung der Wörter, und mit besonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwissenschaften, dem Handel u. s. w. üblichen Kunst- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuster und A. Régnier. 2 Bände. Elfte Auflage. 3 Thlr.

Vorgenannte Werke sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 21. März. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Hirsche, Karl, **Prolegomena** zu einer neuen Ausgabe der **Imitatio Christi** nach dem Autograph des Thomas von Kempen. Zugleich eine Einführung in sämmtliche Schriften des Thomas, sowie ein Versuch zu endgültiger Feststellung der Thatsache, dass Thomas und kein Anderer der Verfasser der Imitatio ist. 1. Band. Berlin, 1873. Lüderitz'sche Buchh. (XLIII, 522 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Eine überaus fleißige, durchweg auf genauester Erforschung der Quellen beruhende Arbeit, die deßhalb auch geeignet ist, das mannigfache Dunkel, das bisher noch immer auf dem „nächst der Bibel verbreitetsten Buche", der Imitatio Christi, und ihrem Verfasser geruht hat, wirklich aufzuhellen und die betreffenden Fragen einer endlichen, allseitig befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Und das ist auch die Absicht des Verf.'s gewesen, in welcher er seine umfassenden Thomasstudien und diese Veröffentlichung ihrer Resultate unternommen hat: die Frage nach dem Verf. der Imitatio so weit zu lösen, daß sie endlich vom literarischen Kampfplatze verschwinde. Als ein großer Verehrer der Imitatio ist er auf diese Studien geführt und hat sich, wie jede Zeile seines Buches zeigt, keine Mühe verdrießen lassen, sich in den Besitz des zur Entscheidung nothwendigen Materiales zu setzen; namentlich auf der mit werthvollen Schätzen gerade nach dieser Seite hin ausgerüsteten Bibliothek zu Brüssel hat er seine Forschungen angestellt, und was er geliefert hat, ist nicht bloß als ein Specimen deutschen Gelehrtenfleißes zu betrachten, sondern auch als ein Buch, das leistet, was der Verf. gewollt hat. Einen großen Theil seiner Gründe für die Authentie der Imitatio, d. h. für die Autorschaft des Thomas, wird freilich erst der zweite Band enthalten; doch auch schon nach dem, was dieser erste darbietet, muß man sagen: es ist hier die Autorschaft des Thomas so wahrscheinlich gemacht, wie es bei dem Mangel einer directen Beglaubigung derselben durch eine zeitgenössische Urkunde nur möglich ist, und ganz besonders ist der Rival aus dem Felde geschlagen, den die Franzosen mit mehr Eitelkeit als wirklichen Gründen als den eigentlichen Verfasser der Imitatio geltend zu machen gesucht haben: der Kanzler Gerson. Der Theil des vorliegenden Bandes, der gegen dieses französische Begehren gerichtet ist, muß vor allen Dingen als ein glänzendes Stück gelehrter Polemik bezeichnet werden, und mit einer seltenen, sich bis in das Einzelste erstreckenden Sachkenntniß weist der Verf. hier die völlige Oberflächlichkeit und den gänzlichen Mangel an eingehenden Studien nach, deßen die Vertheidiger der Verfasserschaft des Gerson sich schuldig gemacht haben, während dann auf der andern Seite in überzeugender Weise dargethan wird, daß weder äußere noch innere Gründe gegen die Autorschaft des Thomas reden, daß im Gegentheile Alles, was vorliegt, nur dazu dienen kann, die Autorschaft des Thomas im hohen Grade wahrscheinlich zu machen.

Doch ist das nicht allein der Gewinn der Studien des Verfassers, an denen sein Buch uns theilnehmen läßt: was er uns daneben noch verschafft, das ist, wie eine bisher noch nicht erschloßen gewesene Einsicht in den eigentlichen und zwar poetischen Bau der Imitatio, so auch eine Einsicht in die verwandte Literatur jener Zeit, soweit sie in den Kreis der Imitatio gehört. Das Brüßeler Exemplar, ein Autograph des Thomas selbst, das der Verfasser demnächst veröffentlichen wird, hat denselben durch seine eigenthümliche Interpunction zu der Erkenntniß geführt, daß es Rhythmen und Reime sind, in denen sich die Sprache der Imitatio bewegt, und in der That wird dadurch ein neues Licht auf die Anlage der ganzen Schrift verbreitet, das ihr Interesse nur erhöht. Und ebenso haben es des Verf.'s Zwecke nöthig gemacht, die verwandte Literatur der Zeit in den Kreis seiner Betrachtung zu ziehen, und zwar mit einer Genauigkeit, daß auch da manches Dunkel erhellt wird. Besonders möchte da auf den letzten Abschnitt des vorliegenden Bandes aufmerksam zu machen sein, und hier ganz besonders auf die Untersuchung in Beziehung auf einen, auf der Quedlinburger Bibliothek befindlichen und von Liebner edirten Tractat, den Liebner, durch seine Quelle verführt, für einen verloren gegangenen Theil der Imitatio gehalten: die Schärfe und Umsicht, mit der der Vf. hier den Irrthum aufdeckt und dem Tractat seine rechte Stelle anweist, ist im höchsten Grade befriedigend. Referent kann nur aussprechen, daß er auf die Vollendung des Werkes überaus gespannt ist. *Hs.*

Hase, Dr., Lic., Divisionspfarrer, **die Bedeutung des Geschichtlichen in der Religion.** Leipzig, 1874. Breitkopf & Härtel. (80 S. 8.) 15 Sgr.

Man wird nicht in Abrede stellen können, daß die in vorliegender Abhandlung erörterte Frage von großer Bedeutung für unsere Zeit geworden ist. An ihrer Entscheidung hängt doch am Ende die über unsere Stellung zur Religion und zum Christenthum überhaupt, und deßhalb kann es auch nur als verdienstlich bezeichnet werden, wenn dieselbe einer eingehenden Erörterung unterzogen wird: nur daß diese Erörterung auch wirklich eingehend sein muß und daß die Untersuchung sich auch um diejenigen Momente zu bewegen hat, auf welche es bei der zu treffenden Entscheidung ankommt. Wie steht es nun in Bezug hierauf mit der vorliegenden Abhandlung?

Zunächst ist zu sagen, daß sie in der That geschickt angelegt

und mit Geist durchgeführt ist. Im Stil wie in der Behandlung ihres Gegenstandes erinnert sie, bei aller sonstigen Verschiedenheit in Hinsicht der Grundüberzeugungen, gar sehr an die Schule und die Art des Jenenser Altmeisters, dessen Namen der Verf. trägt. Auch hier jenes geschichtliche Verfahren, wie es der Jenenser Schule eigenthümlich ist, jenes Verfolgen des Gegenstandes durch den Verlauf seiner historischen Entwicklung, um dann auf das Resultat dieser Betrachtung die eigene Doctrin zu bauen, auch hier jene Kunst, in kurzen Sätzen ein anschauliches und charakteristisches Bild der jedesmaligen geschichtlichen Gestaltung zu entwerfen, um deren Darstellung es sich handelt; und auch die kritische Ader der Jenenser Schule läßt sich bei dem Verf. nicht verkennen; wenigstens sobald es sich um die theologischen Auffassungen früherer Zeiten handelt, bewahrt er sich ihnen gegenüber ein objectives Urtheil. Das Ungenügende in der Auffassung namentlich auch bei den altprotestantischen Dogmatikern verhehlt er sich so wenig, daß er es sogar mit großer Geflissenheit ins Licht zu stellen sucht, und überhaupt zeigt er sich als einen Mann, der den Boden unserer heutigen, durch die Kritik groß gewordenen Wissenschaft unter den Füßen hat und es versteht, mit dem Capitale, das uns modernen Leuten durch unsere heutige Wissenschaft dargeboten wird, in seinem Interesse zu wirthschaften.

Dann aber muß auch anerkannt werden, daß der Grundgedanke des Verf.'s, wie ihn die vorliegende Abhandlung enthält, nicht bloß richtig, sondern auch von großer Tragweite für unser gesammtes religiöses und kirchliches Leben ist. Daß die Geschichte des religiösen Lebens nicht aus den Augen gelassen werden darf und daß die Gesundheit unserer eigenen Religiosität davon abhängig ist, daß wir auch im persönlichen Zusammenhange bleiben mit dem im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung erworbenen Gesammtbesitze, das kann wohl kaum zweifelhaft sein und wird leicht von Jedem zugestanden werden, der auch den besonderen Ausführungen des Verf.'s nicht beistimmen möchte. Referent wenigstens ist überzeugt, daß wir die Religion und das Christenthum nicht verstehen, wenn nicht im Zusammenhange mit dem ganzen geschichtlichen Verlaufe. Und daß es für den Einzelnen gilt, sich durch eigenes Erleben anzueignen, was die Vergangenheit an echter Religiosität darbietet, namentlich was uns durch und in Christus als solche dargeboten wird, das ist Ref. am wenigsten geneigt zu bestreiten: durchaus erkennt er in dieser Hinsicht des Verfassers Grundgedanken an. Allein was ist nun das wirklich Geschichtliche und Thatsächliche, an das wir uns zu halten haben und das auch immer die von dem Vf. hervorgehobene Bedeutung für unser eigenes religiöses Leben haben soll? Das ist die Frage, auf welche es vor allen Dingen und vor aller weiteren Untersuchung nach der „Bedeutung des Geschichtlichen in der Religion" ankommt, und daß der Verf. diese Frage nicht genau und eingehend erörtert hat, das ist wohl der Grundmangel in seiner Untersuchung und das führt ihn zu manchen Behauptungen, gegen die wir ernste Bedenken meinen erheben zu müssen.

In eigenthümlicher Weise läßt der Verf. da, wo es sich um die Frage „was ist das Geschichtliche?" handelt, seine Kritik zu Hause, und so müssen wir es uns denn gefallen lassen, daß wir von der für historisch ausgegebenen Ueberlieferung Manches als unbezweifelbare Geschichte hinnehmen müssen, was doch gar sehr den Zweifel herausfordert, ja gar Vieles von dem, was gerade von unserer heutigen Kritik als zweifelhaft beanstandet und in das Bereich des Mythischen und Legendenhaften verwiesen worden ist, wie es denn auch aller Orten in der Abhandlung hervortritt, daß der Verf. vor dem „objectiven" Kirchenthume, vor dessen Vermittlungen und Autoritäten einen größeren Respect hat, als mit den Resultaten der neueren geschichtlichen Forschungsmethode (und wir meinen nicht bloß die auf religiösem Gebiete) verträglich sein dürfte. Wie weit das geht, darüber möge man die Schrift selbst nachlesen und namentlich auch auf manche Andeutungen achten, die, wenn sie auch nur Andeutungen sind, doch über des Verf.'s Meinung keinen Zweifel lassen. Aber dadurch kommt nicht bloß eine Unklarheit in des Verf.'s Darstellung, sondern es wird auch eine Anwendung von sonst richtigen Grundsätzen gemacht, die nicht möglich sein würde, wenn der Verf. gerade in Beziehung auf das „Geschichtliche", das wirklich als solches anerkannt zu werden verdient, die kritischen Grundsätze zuvor festgestellt hätte. Bei der tüchtigen und feinen Begabung des Verf.'s, wie sie sonst in dieser Schrift hervortritt, wäre es zu wünschen, daß er diesen Mangel noch zu ersetzen suchte. Erst das „Epheugeränk" beseitigt, mit welchem die Epigonen großer Epochen des religiösen Lebens den wirklich historischen Kern umkleidet haben: dann wird zwar Vieles von dem, was als geschichtlich überliefert worden ist, hinwegfallen, aber es wird als Kern eine reiche Fülle persönlichen Lebens übrig bleiben, in das sich hineinzuleben der Mühe wohl werth ist, und dann erst wird sich definitiv zeigen können, welche Bedeutung das Geschichtliche in der Religion auch noch für uns hat.

Paul, Dr. W. F., Reformationsgeschichte für höhere Lehranstalten. Berlin, 1874. W. Schultze. (VIII, 56 S. 8.) 5 Sgr.

Wir stimmen dem Verfasser bei, wenn er behauptet, daß die Schulbücher der Reformationsgeschichte in der Regel zu wenig Raum gestatten, woraus sich dann von selbst ergiebt, daß der Lehrer sich entweder durch Dictieren oder durch eigens dazu verfaßte Bücher helfen muß. Letzteren Weg hat der Verf. gewählt. Der Verf. will sein Schriftchen nicht als wissenschaftliche Leistung angesehen wissen, und das ist es auch nicht im Entferntesten; es soll nur das enthalten, „was der Verfasser aus den besten Lehrbüchern gesammelt und für den Standpunkt der Schüler zurechtgelegt hat". Wir wissen nicht, welche Lehrbücher er dabei benutzt hat; wir finden nur, daß das Schriftchen Luther's Persönlichkeit so bevorzugt, daß es mit nicht geringerem Rechte Lebensgeschichte Luther's als Reformationsgeschichte genannt werden dürfte. Da erfahren wir ja gut wie nichts von Melanchthon und seinem Verhältnisse zu Luther; da erfahren wir blutwenig von Zwingli, und nirgends wird dessen Bedeutung in das rechte Licht gestellt. Nicht von fern wird hier den Schülern „höherer Lehranstalten" das Verhältniß zwischen deutscher und schweizerischer Reformation zur Anschauung gebracht. Von Calvin ist nur beiläufig die Rede. Was aber über Luther gesagt wird, ist doch mehr Panegyricus als Geschichte. Wir müssen bezweifeln, daß der Verfasser seinen Stoff „aus den besten Lehrbüchern gesammelt" habe; wahrscheinlich hat er höchst mittelmäßige oder doch einseitige Producte für die besten gehalten.

Von der Gewissensfreiheit. Ein Censurflüchtling vor der „Cisleithanischen Pressfreiheit". Wien, 1873. Gronemeyer. (2 Bll., 63 S. 8.) 10 Sgr.

Diese ihr Thema in fünf Capiteln behandelnde Schrift ist nicht in Wien, sondern in Pest gedruckt, und wenn das auch sonst nichts Auffallendes sein würde, so muß es doch hier bemerkt werden: in Wien konnte sie nicht gedruckt werden, weil — es dort unmöglich war. Der Verfasser erzählt uns die Erlebnisse seiner fünf Abhandlungen oder vielmehr der ersten, nachdem dieselbe in der Wiener Zeitung „der österreichische Oekonomist" abgedruckt war und zur Confiscation des Blattes führte, in der Vorrede, und wir müssen bekennen, daß diese Geschichte auf uns einen überaus peinlichen Eindruck gemacht hat und ein Licht auf die cisleithanischen Zustände wirft, das dieselben keineswegs rosig erscheinen läßt. Als ein Charakteristicum für die Unsicherheit der Preßzustände, wie sie in Oesterreich diesseits der Leitha herrschen, ist gerade diese Vorrede allen denen zu empfehlen, welche ein Interesse an der Begründung erträglicher Freiheitszustände auch in unserm Nachbarstaate nehmen, und wenn der Verf. sich mit starken Worten über ein Verfahren ausspricht, das ihn gezwungen, für seine Meinungsäußerungen ein Asyl in

Ungarn zu suchen, so kann man das kaum anders als begründet finden, zumal die von der Polizei beanstandeten Meinungen denn doch der Art sind, daß man eigentlich nicht einzusehen vermag, was Anstößiges an ihnen solche Leute noch finden mögen, welche mit dem päpstlichen Concordate selbst gebrochen haben und von einer Aera der Freiheit in Oesterreich reden.

Denn was will der Verf. in seinen Abhandlungen darthun und hat er wirklich darzuthun sich bemüht? Zwischen den Zeilen liest man allerdings, daß er über Kirchenthum, Confessionalismus u. dgl. weit hinaus ist, aber doch plaidiert er gar nicht für die Geltung weder der einen noch der anderen Form der Religion und ihrer Uebung; deren Wahrheit oder Unwahrheit läßt er ganz aus dem Spiele; er plaidiert vielmehr für Gewissensfreiheit und sucht zum Bewußtsein zu bringen, was denn darunter zu verstehen sei, und wirklich thut er dieß in einer Weise, daß man ihm und seinen Gründen wohl beistimmen muß, auch wenn man kein Verehrer von D. F. Strauß und dessen neuester Theologie ist. Des Verf.'s Forderung, die er in alle Consequenzen durchgeführt wissen will, ist, daß „der moderne Staat sich absolut nicht um Glauben oder Nichtglauben seiner Bürger bekümmern solle", und ist denn das etwas so Erschreckliches, daß man eine Aeußerung dieser Meinung polizeilich verbieten müßte? Selbst wenn man dem Verf. auch nicht in allen seinen Beweisführungen beistimmen könnte, selbst wenn man fände, daß derselbe ein wenig sehr kühn vorginge, und das ist denn freilich der Fall, so ist der Grundgedanke der ganzen Schrift doch der Art, daß kein Gebildeter unserer Zeit ihm noch im Ernste widersprechen kann, und eigenthümlich macht es sich deßhalb in der That, eine hohe Polizei der Verbreitung dieses Gedankens mit ihren Mitteln entgegentreten zu sehen! Sei das Heft denn bestens der Beachtung empfohlen; es ist in Wahrheit etwas daraus zu lernen, und es darf in Folge der Erlebnisse, die es schildert, sogar eine culturgeschichtliche Bedeutung in Anspruch nehmen.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie und Kirche, fortgeführt von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 35. Jg. 2. Q.-Heft.

Inh.: Fr. Delitzsch, der Gottesname Jahve Zebaoth. — W. W. Graf v. Baudissin, zur spanischen Kirchengeschichte. — G. Liebusch, Amos Comenius. — E. Elster, drei Quellorte des Pantheismus. 2. Jak. Böhme. — A. Harnack, Tatians Diatessaron im Canon Murator. — Miscellen 1—4. — Allgem. krit. Bibliographie der neuesten theolog. Literatur.

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, Zukrigl u. A. 56. Jahrg. 1. Q.-Heft.

Inh.: Macke, syrische Lieder gnostischen Ursprungs. — Himpel, über Widersprüche und verschiedene Quellenschriften der Bücher Samuels. — Aberle, die letzte Reise Jesu nach Jerusalem. — Recensionen.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland. Redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. Januar.

Inh.: F. Schmidt, die Doppelnatur der Kirche gegenüber den Zeichen der Zeit. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literärische Anzeige; Personal-Nachrichten.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Dr. Ludwig Büchner. — Theologie contra Christenthum. — Prediger Platz †. — Civilehe und Gewissensnoth. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Wochenschau. — Die evangel. Orthodoxie u. der Ultramontanismus. — O. Dreyer, das einzige Merkmal religiöser Wahrheiten. 3. — Eine Waldenser-Wanderung nach Jütland. — Generalversammlung des mecklenb. Protestantenvereins am 31. Jan. 1874. — Die religiösen Reformer Indiens über die Missionen. — Aus Südamerika. (Schl.) — Des Theisten Gebetbuch. — Die Wirkungen des Civilehegesetzes auf das kirchl. Leben. — Soll der Staat auch Geistliche zu Standesbeamten ernennen dürfen? — Der Jesuiten Respect vor der Gewissensfreiheit. — Der Same im Acker. — Die Pilgerfahrten in Frankreich. — Der alte und der neue Glaube. — Gedenktage; Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. von H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Königin Elisabeth. — Deutschland und England. — Zur Civilehe. 1. 2. — Aus der Mission. 2. 3. — Prof. O. C. Krabbe. — Neue kirchl. Organisationen in der Schweiz. — Schweden, insbes. die Synode im J. 1873. 2. — Die franz. Ansprüche auf ein Protektorat über die Katholiken des Orients. — David Friedrich Strauß. — Die Frage des Religionsunterrichts auf der im Oct. 1873 im Unterrichtsministerium abgehalt. Conferenz über das höhere Schulwesen. — Zu den österr. Kirchengesetzen. — Der Wechsel des Ministeriums und der relig. Unterricht in England. — Aus Nordamerika. — Correspondenzen.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Die sociale Krisis. 2. — Aus Berlin. 3. — Büchner u. sein Materialismus. — Auch ein Kampf zwischen Freidenkerthum und Orthodoxie. — David Friedrich Strauß. — Zur Apologetik. — Noch ein Wort zum Frieden. — Aus Württemberg. 2. — Kirchliche Nachrichten; Literarisches; Bitte.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. Februar.

Inh.: Die Christo inwohnende Gnade. — Probabilismus und probabilist. Systeme. — Briefe eines alten Benedictiners an seinen Neffen. — Ueber die Entstehung u. Entwicklung der canon. Tagzeiten. — Die Stellung des Clerus zu den polit. Bewegungen der Gegenwart. — Das 6. Centenarium des heil. Thomas von Aquin u. die Gegenwart. — Eine Anregung zum 6. Centenarium des h. Thomas v. Aquin. — Zur Zeitgeschichte. — Sendschr. der preuß. Erzbischöfe u. Bischöfe.

Oesterr. Vierteljahresschrift für kathol. Theologie. Hrsg. von Theod. Wiedemann. 12. Jahrg. 4. Heft. 1873.

Inh.: F. J. Stein, Studien über die Hesychasten des 14. Jahrh. (Schl.) — J. Hipler, Joh. Grodziecki, Bischof von Olmütz. — J. A. Karle, zur Kennzeichnung der 70 Beiträge für Exegese u. Kritik. — Th. Wiedemann, Beiträge zur Geschichte der Erzdiöcese Wien. 19. — Recensionen.

Geschichte.

Hildebrand, Dr. H., **das heidnische Zeitalter in Schweden.** Eine archäolog.-histor. Studie. Nach d. 2. schwed. Orig.-Ausgabe übersetzt von J. Mestorf. Mit 44 in d. Text gedr. Holzschn. u. 1 Karte. Hamburg, 1873. Meissner. (XII, 228 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Verf. konnte nicht beabsichtigen, eine eigentliche Geschichte des heidnischen Zeitalters in Schweden zu schreiben. Es ist vielmehr eine vorwiegend culturgeschichtliche und ethnographische Aufgabe, welche er in vorliegendem Werke zu lösen bemüht ist. Die Skandinavier sind dem deutschen Volksstamme so nahe verwandt, daß die auf ihre Vorfahren bezüglichen antiquarischen Forschungen nicht leicht ohne Nutzen sein werden für die verwandten deutschen Forschungen. Da demnach vorliegendes Werk in der Heimath des Verf.'s anerkennende Aufnahme gefunden hat, so hat sich der Uebersetzer ein Verdienst erworben, indem er desselbe auch in die gelehrte Literatur Deutschlands einführte. Sowohl der Verf., wie der Uebersetzer haben zu diesem Zwecke den Text des Originalwerkes noch etwas erweitert. Namentlich Cap. 2—4 (Bedeutung der Alterthumsgegenstände für Völkerkunde und Geschichte; das Land und die ersten Einwanderungen; die Germanen) bieten Anregungen auch dem deutschen Alterthumsforscher; aber auch die übrigen Capitel (1. Aeltere Behandlungsweise der heidnischen Geschichte Schwedens; 5. die Gautar; 6. die Svear; 7. die Ausdehnung der Wohnbezirke am Schlusse des heidnischen Zeitalters; 8. Gotland und die Guten; 9. Gemeindewesen; 10. das religiöse Leben) sind in eigenthümlicher Weise behandelt und gewähren mannigfache Belehrung. Ob dem Verf. die Forschungen der Deutschen über sein Thema von K. Maurer u. A. genügend bekannt geworden seien, läßt sich freilich bezweifeln: für uns in Deutschland hat trotzdem das Werk als originale schwedische Leistung ihren nicht zu unterschätzenden Werth, und es möge der Aufmerksamkeit der gelehrten Fachgenossen empfohlen sein. Cap. 2, 8 und 10 sind durch in den Text eingerückte Holzschnitte erläutert, und am Schlusse ist

eine Karte Schwedens angefügt, welche vorzugsweise die ethnographischen Verhältnisse in der vorchristlichen Zeit veranschaulicht.

Dozy, R., Geschichte der Mauren in Spanien. Deutsche Ausgabe mit Originalbeiträgen des Verf.'s. 1. Band. Leipzig, 1874. Grunow. (VIII, 496 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Von einem Werke, welches so außerordentlich geeignet ist, für die Geschichte der arabischen Cultur in weiteren Kreisen Interesse zu erwecken, wie Dozy's Histoire des Musulmans d'Espagne, dürfen wir auch eine deutsche Uebersetzung willkommen heißen. Dieß um so mehr, wenn sie — wie wir aus der sie einführenden Vorrede des Dr. Wolf Graf Baudissin erfahren — auf Wunsch und unter gelegentlicher Betheiligung des Verf.'s entstanden ist. Seine Nachträge sind dem ursprünglichen Texte einverleibt worden, so daß diese Uebersetzung zugleich als eine neue Auflage gelten kann. Der vorliegende Band umfaßt die erste Hälfte des vierbändigen Originals und giebt die in Asien und Afrika spielende Vorgeschichte und darauf die Geschichte Spaniens bis zur Befestigung der omaijadischen Dynastie.

Die Uebersetzung ist gewissenhaft und correct; nur wäre zu wünschen, daß sie sich noch etwas mehr von dem Einflusse der Sprache des Originals emancipierte.

Ritter, Moriz, Sachsen und der Jülicher Erbfolgestreit (1483—1610). München, 1873. Franz. (80 S. 4.) 27 Sgr.
Aus d. Abhdlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. 12. Bd. 2. Abth.)

Der Geschichtsschreiber der „deutschen Union" behandelt in dieser Schrift, gestützt auf theilweise bisher unbekannte archivalische Quellen, die Stellung des kursächsischen Hofes zu der Jülicher Successionsangelegenheit bis zu dem Jahre 1610. Das Recht auf den Anfall der Lande Jülich, Berg und Ravensberg, welches das Wettiner Gesammthaus bereits zu den Zeiten Kaiser Friedrich's III erworben hatte, und der Vertrag des Kurfürsten Johann des Beständigen mit dem Herzoge Johann III von Jülich, welcher eintretenden Falles die Nachfolge der älteren, Ernestinischen Linie in den Jülich-Cleve'schen Landen festsetzte, waren die Rechtsmomente, auf welche sich die Prätensionen des Wettiner Hauses im Wesentlichen stützten. Wie nun die sächsische Politik, seit dem Schmalkaldischen Kriege vorwiegend durch die jüngere, Albertinische Linie vertreten, vom Beginn des 17. Jahrhunderts an, zuerst zaghaft und ohne rechtes Verständniß der Sachlage, dann entschiedener und einsichtiger, immer aber im höchsten Grade vorsichtig und zwischen den beiden großen Parteien im Reiche schwankend, diese Angelegenheit beim Kaiser betrieb und geduldig ausharrte, bis sie im Juli 1610 von diesem wirklich die Belehnung mit dem Herzogthume Jülich und den übrigen Reichslehen des Herzogs Johann Wilhelm erlangte, ist in der vorliegenden Schrift mit jener Sorgfalt, Gründlichkeit und Unparteilichkeit dargelegt worden, welche der Verf. bereits bei Gelegenheit anderer Arbeiten bewiesen hat. Eine Reihe urkundlicher Beilagen, sämmtlich dem Haupt- und Staatsarchive zu Dresden entlehnt, erläutert die einzelnen Stadien dieser Verhandlungen und liefert die Beweisstücke für des Verf.'s Darstellung. Wenn S. 6 Maximilian I als der Vater Karl's V bezeichnet wird, so ist das wohl nur ein lapsus calami; auf S. 19, wo es heißt: „die Verhandlungen über die sächsischen Ansprüche seien der Brüsseler Regierung nicht unverborgen geblieben", sind wir geneigt, einen Druckfehler anzunehmen, da dieser Satz genau das Gegentheil von dem ausdrückt, was der Verf. sagen will.

Ewald, A. Ludw., die Eroberung Preußens durch die Deutschen. 1. Buch: Berufung und Gründung. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 241 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Leider ist es dem Ref. nicht möglich gewesen, das obige, für die preußische Provincialgeschichte wichtige Buch so schnell, als er gewünscht hätte und als es dasselbe zu fordern berechtigt ist, zur Besprechung zu bringen; äußere Umstände haben ihn gezwungen, es gleich anderen Büchern, deren Anzeige er für dieses Blatt übernommen hat, eine Weile liegen zu lassen. Inzwischen ist das Buch an einer anderen Stelle von höchst competenter Seite in solcher Weise besprochen und beurtheilt, daß Ref. nur durchaus zustimmen kann. Das Urtheil, welches Dr. Perlbach in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1872, Stück 47 über das Buch und seine Bedeutung im Allgemeinen fällt, wird jeder Kenner mit Freuden unterschreiben: es ist das erste, eine größere Periode der Geschichte des Ordensstaates in Preußen umfassende Buch, in welchem der durch die spätere Tradition mehr als sonst irgendwo eingebrachte Wust endlich einmal gründlich mit Stumpf und Stiel ausgekehrt ist. Auch gegen die Ausstellungen, welche in der angeführten ausführlichen Besprechung gegen Einzelnheiten erhoben sind, wüßte Ref. kaum etwas einzuwenden. Höchstens dürfte hin und wieder noch eine Kleinigkeit zu bemerken sein, welche beweist, wie schwer es ist, sich von der herkömmlichen Ueberlieferung vollständig frei zu erhalten. So erscheint mehrmals noch der Landmeister Ludwig v. Queden, obgleich die Urkunden nur seinen Vornamen nennen; so wird S. 207 Ringold, der angebliche Vater Mindowe's, als der erste Beherrscher von ganz Littauen genannt, obgleich davon erst Chronisten des ausgehenden 16. Jahrhunderts zu erzählen wissen. Am wenigsten befriedigt derjenige Abschnitt, welcher von der Urgeschichte und den Sitten des Preußenvolkes handelt, weil der Vf. hier nicht wie sonst überall mit ausreichender Schärfe der Kritik zu Werke gegangen ist; citiert er doch sogar des Erasmus Stella berüchtigte Schrift de Borussiae antiquitatibus mit als Quelle; gerade hier war die äußerste Vorsicht geboten. Doch alle diese kleinen Mängel, von denen überdieß ein guter Theil auf die Nebenpartien des Buches fällt, sind nicht im Stande, ihm an seinem Werthe wesentlichen Eintrag zu thun. Wie es bei den Fachgenossen hohe Beachtung beanspruchen darf und gewiß auch gewinnen wird, so kann es zugleich auch allen Gebildeten, die an der Entstehung des so merkwürdigen Ordensstaates Interesse nehmen, empfohlen werden, zumal es in einem Stile geschrieben ist, der es zur ansprechenden Lectüre vortrefflich geeignet macht. — Hoffentlich lassen die beiden noch fehlenden Theile nicht allzu lange auf sich warten. K.-L.

Hirth, Dr. G., u. Dr. J. v. Gosen, Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870—71. Eine Sammlung der wichtigeren Quellen. Mit Karte u. Plänen. 2. Ausg. 35. Lief. Leipzig, 1874. Hirth. (gr. 4.)

Das wiederholt von uns besprochene Hirth-Gosen'sche Tagebuch ist von seinen unermüdlichen Herausgebern so weit gefördert worden, daß die nächste (die 36.) Lieferung die letzte sein wird; die bereits vorliegende 35. reicht bis zum 24. Januar 1871. Wir hören, daß ein Ergänzungsband die Lücken der ersten Hefte, welche im Vergleich mit den späteren Manches zu wünschen übrig ließen, ausfüllen soll: die Brauchbarkeit des Werkes wird hierdurch wesentlich erhöht werden. M. L.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Wilmans, die ländl. Schutzgilden Westfalens. — A. Luschin, das Münzwesen in Steiermark während des Mittelalters. — Ed. Jacobs, Altes u. Neues über Hans Wurst. — L. Ennen, aus dem Gedenkbuch des Hermann Weinsberg. — Bücherschau; Buntes.

Länder- und Völkerkunde.

Spruner's, Dr. K. v., Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit. 3. Aufl. Neu bearb. von Dr. Theod. Menke. 90 color. Karten in Kupferstich. 10. Lief. Gotha, 1874. J. Perthes. (4 Bll., qu. gr. Fol.) 1 Thlr. 8 Sgr.

So viel des Guten und Vortrefflichen die Menke'sche Bearbeitung des Spruner'schen Handatlas auch schon gebracht hat,

die neueste Lieferung, welche die drei ersten, das nördliche und mittlere Lothringen, Friesland, Sachsen und das nördliche Thüringen umfassenden Blätter einer Gaukarte Deutschlands enthält, übertrifft doch alle ihre Vorgänger. Trotz mancher Vorarbeiten (außer dem Chronicon Gotwicense sei an die Untersuchungen von Wersebe, Lang, Spruner, Ledebur, Hodenberg, Hammerstein-Loxten, Felicetti v. Liebenfels, Landau u. A. erinnert) war die Aufgabe des Herausg. eine wahrhaft gigantische; die Art ihrer Lösung ist über jedes Lob erhaben und verdient die höchste Bewunderung. In gerechter Anerkennung solchen Verdienstes hat die Berliner Akademie eine auf diesen Gegenstand bezügliche Arbeit Menke's preisgekrönt, und einer unserer ersten Germanisten hat sich der Mühe unterzogen, das Manuscript des Verf.'s durchzusehen und die Rechtschreibung der Ortsnamen nach einheitlichen Principien zu gestalten. Hoffen wir, daß die fehlenden Blätter nicht zu lange auf sich warten lassen.

Die vierte Karte der vorliegenden Lieferung veranschaulicht die kirchliche Eintheilung Deutschlands von der Mitte des XI. Jahrhunderts bis zur Reformation; drei Nebenkarten fixieren die kirchlichen Zustände um 750, 840 und 1000. Die Grundlage bestand hier in den Archidiaconats-Registern, welche durch die, namentlich seit dem dreizehnten Jahrhunderte häufigen Urkundenangaben über Zugehörigkeit von Orten zu bestimmten Diöcesen ergänzt wurden. Die Abweichungen von der ersten und zweiten Auflage des Atlanten sind auch hier so beträchtlich, daß Spruner's Name bei der näheren Bezeichnung der Karte auf dem Titel mit Fug und Recht fortgelassen werden konnte. M. L.

Kutzen, Dr. J., Prof., die Grafschaft Glatz. Ihre Natur und deren Beziehungen zu Geschichte und Leben der Menschen. Mit 18 Holzschn. nach Originalzeichnungen von Th. Blätterbauer u. 3 Karten. Glogau, 1873. Flemming. (VIII, 230 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf., bekannt durch seine ausgezeichnete geographische Schilderung des gesammten Deutschlands, hat unternommen, eine umfassende Monographie einer einzelnen Landschaft zu geben und hat dazu die Grafschaft Glatz gewählt, welche er seit drei Jahrzehnten jährlich auf längere Zeit besucht, und welche er nach allen Seiten gründlich kennen gelernt hat. Und in der That eignen sich wenige Landschaften so gut zu einer Monographie, als die Grafschaft Glatz, welche einen fast nach allen Seiten abgeschlossenen Bezirk bildet. Die Ausführung entspricht im Wesentlichen den Erwartungen, die wir uns von einer geographischen Monographie aus Meisterhand machen können, wenn wir auch an vielen Stellen nicht umhin können zu bedauern, daß der Verfasser sich „absichtlich" in Bezug auf die geschichtliche Seite der Arbeit beschränkt hat. Denn wenn er auch am Schlusse die zahlreichen Quellen namhaft macht, welche darüber in ausführlicher und treuer Weise Aufschluß geben, so sind diese Specialquellen jedenfalls den meisten Lesern des Buches unzugänglich, und sicher erwartet der Leser, über besonders interessante Punkte, wie z. B. den Hummel — über welchen auch die geographische oder landschaftliche Schilderung knapp zugemessen ist — nähere Auskunft zu erhalten. Im Uebrigen ergiebt sich der Reichthum der geographischen Anschauungen und die Beherrschung des mannigfaltigen Stoffes schon aus den Ueberschriften der Abhandlungen. Im ersten Theile, der die Grafschaft Glatz im Ganzen und Allgemeinen behandelt, werden in fünf Capiteln zuerst der Name des Landes, dann dessen geographische Stellung und horizontale Entwicklung, hierauf sein plastischer Bau und seine fließenden Gewässer besprochen, und sodann die Folgerungen erörtert, welche aus der geographischen Stellung und Gestaltung, so wie aus seiner physischen Beschaffenheit für die Bewohner hervorgehen, und zwar sowohl in den Beziehungen nach außen, wie in den inneren Zuständen des Landes. Der zweite Theil schildert das Glätzer Land nach seinen einzelnen Theilen: das Eulengebirge und dessen Gebiet, das Schlesisch-Glätzische Grenzgebirge zwischen Wartha und dem Hundsrücken, das Mährisch-Glätzische Grenzgebirge oder das Bielengebirge und das Bielethal, das Schneebergsgebirge, das Habelschwerdter Gebirge, das Ratschengebirge, das Heuscheuergebirge und endlich das innere Gebiet der Grafschaft Glatz. 18 kleine, aber gut aufgefaßte landschaftliche Ansichten, wie drei Karten geben eine zweckmäßige Erläuterung; letztere drei bestehen aus einer einfachen, aber klaren Profilübersicht und aus einem kleinen, doch sehr übersichtlichen Kärtchen der Grafschaft, und aus einer größeren, der bekannten Reymann'schen Karte entnommenen Specialkarte im Maßstabe 1 : 200,000.

Mittheilungen aus dem Göttinger anthropolog. Vereine. Hrsg. von H. v. Ihering. In zwanglosen Heften. 1. Heft.

Inh.: Unger, über den Ursprung der Kenntniß u. Bearbeitung des Erzes in Europa. — H. v. Ihering, über außergewöhnlich breite Schädel. — Krause, vom Tätowiren. — J. W. Spengel, Beschreibung eines neuen Schädelmeßapparates.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 7. Bd. Nr. 2.

Inh.: F. Kanitz, das „Eiserne Thor." — E. Stahlberger, über Seespiegelschwankungen u. Flutphänomene. — F. Freih. v. Richthofen, die Kohlenfelder Chinas. — Livingstone. — Geographische Literatur; Notizen.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 11.

Inh.: Neue Reisen auf Neuguinea. 1. — Die Territorialveränderungen in Mittelasien nach dem Frieden zwischen Rußland und Chiwa. — Die deutsche Expedition in der libyschen Wüste. Brief von G. Rohlfs. — Hermann Vambery's Jugendwanderungen. 1. — Die Eingeborenen am Lake Hope in der Colonie Südaustralien. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Rosenbusch, H., mikroskopische Physiographie der petrographisch wichtigen Mineralien. Ein Hülfsbuch bei mikroskopischen Gesteinstudien. Mit 102 Holzschn. u. 10 Taff. in Farbendruck. Stuttgart, 1873. Schweizerbart. (IX, 401 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Fast gleichzeitig mit F. Zirkel's Werk „über die mikroscopische Beschaffenheit der Mineralien und Gesteine" erschien das vorliegende Buch von Rosenbusch. Beide sind aus dem oft geäußerten und noch häufiger empfundenen Bedürfniß entsprungen, die zahlreichen bisher vereinzelt an Objecten des Mineralreiches angestellten mikroscopischen Untersuchungen übersichtlich zusammenzufassen und zu verarbeiten. Rosenbusch hat sich früher schon durch einige mikroscopische Studien über den Nephelinit vom Katzenbuckel, den Palagonit, über Gesteine des Kaiserstuhles und von Java als zuverlässiger Beobachter und Interpret vortheilhaft bekannt gemacht. Der Hauptunterschied in der Anlage der genannten beiden Werke beruht darin, daß, während Zirkel alles bisher über Mineralien und Gesteine bekannt gewordene bespricht, Rosenbusch bloß die petrographisch wichtigsten Mineralien, die eigentlichen Gemengtheile der Felsarten behandelt. Diese werden indessen hier von ihm in großer Ausführlichkeit, nicht nur bezüglich ihrer mikroscopischen Structur mit steter Rücksicht auf ihre Diagnose beschrieben, sondern der Verf. zieht auch die sämmtlichen optischen Eigenschaften im Allgemeinen und bei den einzelnen Species die besondere des Brechungsindex, der Achsenlage, Achsenwinkel rc. mit in den Kreis seiner Angaben, Verhältnisse, welche ebenso wie die Auseinandersetzungen über Turmalinzange, Stauroscop, Circularpolarisation am Ende mit einer „mikroscopischen Physiographie" wenig mehr zu thun haben. Dennoch ist die eingehende und sachkundige Bearbeitung gerade dieser mineraloptischen Beziehungen von einem besonderen Werthe, und wir nehmen dieselben, wenn sie auch nicht durch den Titel des Buches gedeckt werden, als sehr willkommen gern in den Kauf, weil sie sich bis jetzt nirgendwo mit solcher Sorgfalt und Klarheit vorgeführt finden. Die eingestreuten schematischen Zeichnungen sind

hier eine recht lehrreiche Zugabe. — Das Buch zerfällt in zwei Theile. Nach einer historischen Einleitung und einem vorbereitenden Abschnitte über die Herstellung des Beobachtungsmateriales beschäftigt sich der erste allgemeine mit den Methoden, wie die drei großen Classen der morphologischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien für die mikroscopische Diagnose verwerthet werden können; der specielle enthält die eigentliche Beschreibung der Mineralspecies, wie sie sich unter dem Mikroscope darstellen. Letztere sind dabei, außer den amorphen Körpern (unter welchen auch die natürlichen Gläser und Halbgläser stehen) und den homogenen krystallinischen Aggregaten, nach den Krystallsystemen geordnet. Viele eigene Beobachtungen finden sich allerorts in das gründlich und kenntnißreich verarbeitete Material eingeflochten, welches in den letzten Jahren tagtäglich fast an Umfang gewonnen hat. Auf dem Gebiete der Mikrochemie ist es aber, wie bis jetzt keinem Forscher, so auch Rosenbusch nicht gelungen, neue durchschlagende Methoden zu ersinnen oder mit den alten primitiven erhebliche Resultate zu erzielen. In den sowohl für den Anfänger als für den Fachmann berechneten Literatur-Verzeichnissen, welche den einzelnen Capiteln vorausgehen, vermissen wir bis auf die Zeit der Veröffentlichung keine irgendwie belangreiche Erscheinung. Durch die Hinzufügung der farbigen Mikroscop-Bilder ist der Preis des Buches nicht unbeträchtlich vertheuert worden. Ob dieselben trotz der wohlgelungenen Auswahl und Ausführung ebenso instructiv als kostspielig sind, ist eine Frage, welche der Ref. eher verneinen möchte. Das treffliche Werk wird viele Belehrung und Anregung im Gefolge haben.

Weberbauer, Otto, **die Pilze Nord-Deutschlands** mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens. 1. Heft. Mit 6 nach d. Natur gez. color. Taff. Breslau, 1873. Kern's Verl. (10 S. gr. qu.-Fol.) 4 Thlr.

In dem vorliegenden ersten Hefte begegnen wir dem Anfange eines dem bekannten Kryptogamenforscher L. Rabenhorst gewidmeten Kupferwerkes über Pilze, das sich ohne Zweifel den meisten derartigen Unternehmungen ebenbürtig an die Seite stellen darf. Die in demselben gelieferten Habitusbilder der verschiedensten Gestalten einer Art sind durchweg naturgetreu und vorzüglich ausgeführt, und auch die mikroscopischen Darstellungen lassen, wenn auch hie und da kleine Mängel hervortreten, das Bestreben nach Correctheit erkennen. Der Text ist im Ganzen gut und befleißigt sich namentlich einer Kürze, die das Bestimmen mehr erleichtert, als lange Beschreibungen, in denen die hervorragenden Charaktere nur zu oft unter Unwesentlichem versteckt sind.

Abgebildet (in circa 130 Figuren) und beschrieben werden aus den Gattungen Peziza 17, Verpa 1, Helvella 5 und Morchella 3 Arten, unter ihnen auch drei neue, nämlich Peziza dolosa, P. rufo-fusca und P. corium. — Für Alle, welche sich dem Studium der Pilze nicht speciell gewidmet haben, sind zum Bestimmen namentlich der zahllosen Formen aus den Gruppen der Discomyceten und Hymenomyceten gute Abbildungen unentbehrlich. Da diese Formen meistens einen weiteren Verbreitungsbezirk besitzen, so dürfte auch über die angegebenen Grenzen hinaus das vorliegende Werk, dessen Preis bei dem Gebotenen ein mäßiger ist, ein willkommener Gast und Rathgeber sein, und besonders würden auch Lehrer für ihre Unterrichtszwecke einen vorzüglichen Atlas in demselben gewinnen. Wir wünschen daher im Interesse und gewiß auch im Namen Vieler, daß der fleißige Verf. uns, wie versprochen, durch regelmäßige Fortsetzungen, mit gleicher Sorgfalt ausgeführt, erfreuen möge, und bitten den Verleger um dieselbe schmucke Ausstatlung der folgenden Lieferungen, in welcher uns die erste entgegentritt.

Sitzungsberichte der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft. Redig. von Arth. v. Oettingen. 3. Bd. 3. Heft. 1871.

Inh.: G. Seidlitz, über Mimikry u. mimet. Insecten unserer Fauna. — M. Willkamm, über Insectenschäden in den Wäldern Liv- u. Kurlands. — Al. Bunge, weite u. enge Verbreitungsbezirke einiger Pflanzen. — C. Grewingk, über ungewöhnl., durch geolog. Vorgänge erklärte Bewegungen ostbalt. Landsee- u. Meerwassers. — K. E. v. Baer, über zweckmäß. Bewirthschaftung privater Fischereien. — Ders., über Ascidien. — A. Böttcher, über die filaria medinensis. — Rechenschaftsbericht. — Bericht über die im Naturf.-Abende gehalt. Vorträge.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 8. Bd. Oct. u. November 1873.

Inh.: Fr. Rudow, systemat. Uebersicht der Orthopteren Nord- und Mitteldeutschlands. — Fr. Thomas, durch die hohle Hand. — R. J. Lee, über den Gesichtssinn der Vögel nebst Beschreibung des Auges, vorzügl. des Ciliarmuskels dreier Rapaces. — D. A. Brauns, die chem. Constitution u. natürl. Gruppirung der Thonerde-Silikate. — Literatur; Correspondenzblatt.

Botanische Zeitung. Redd.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 3—10.

Inh.: Et. Borszczow, Beiträge zur Histochemie der Pflanze. (Schl.) — P. Ascherson, Reisenachrichten aus Afrika. — H. Solms-Laubach, über den Thallus von Pilostyles Haussknechtii. — A. de Bary, Protomyces microsporus u. seine Verwandten. — E. v. Janczewski, das Spitzenwachsthum der Phanerogamenwurzel. — J. Wiesner, vorläuf. Mittheilung über den Einfluß des Lichtes auf Entstehung u. Zerstörung des Chlorophylls. — J. Scott, über einige indische Loranthusarten u. den Parasitismus von Santalum album. — Gesellschaften; Literatur; Sammlungen; Botan. Congreß zu Florenz; Personalnachrichten 2c.

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 1—6.

Inh.: An unsere Leser. — W. Pfeffer, die Oelkörper der Lebermoose. — W. Nylander, Addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — Müller, ein Wort zur Gonidienfrage. — H. de Vries, Bericht über die im J. 1873 in den Niederlanden veröffentlichten botan. Untersuchungen. — M. Treub, zur Chlorophyllfrage. — W. Nylander, animadversiones circa Spruce Lichenes Amazonicos et Andinos. — J. Wiesner, über die Menge des Chlorophylls in den oberird. Organen der Neottia nidus avis. — F. Arnold, lichenologische Fragmente. — J. Müller, nomenclaturische Fragmente. — Literatur; Einläufe zur Bibliothek und zum Herbarium; Sammlungen; Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Scheinbare Bahn des Doppelsternes ξ des gr. Bären. — Cohäsionsverhältnisse im Tropfen und im Krystalle. — Elektricitätsleitung durch die Luft bei verschied. Temperaturen. — Die violetten Anilinfarbstoffe. — Die Bedeutung der Aschenbestandtheile in der Nahrung. — Ueber die Ursache der period. Bewegungen der Blumen- und Laubblätter. — Ueber die in der Sonne vorkommenden Elemente. — Tiefenmessungen im nördl. pacifischen Ocean. — Einfluß der Temperatur auf die chem. Wärmeerscheinungen. — Ueber die Verwandtschaft der magnet. Metalle. — Die Function der Blattzähne. — Kleinere Mittheilungen; Literatur.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 3—8.

Inh.: Wochenbericht. — Virchow, die Naturwissenschaften in ihrer Bedeutung für die sittl. Erziehung der Menschheit. (Vortrag.) — Helmholtz, über die galvan. Polarisation in gasfreien Flüssigkeiten. — Th. M. Drown, über die zufälligen Resultate von Dank's Puddelverfahren. — Weiske u. Wildt, Untersuchungen über die Zusammensetzung der Knochen bei kalk- oder phosphorsäurearmer Nahrung. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Medicin.

Gruber, Dr. Wenzel, Prof., **Monographie über das zweigetheilte Jochbein, os zygomaticum bipartitum, bei dem Menschen und den Säugethieren** und Bericht über die Leistungen der praktischen Anatomie an der medico-chirurg. Akademie in St. Petersburg in den Jahren 1858/9—1871/2. Mit 1 lith. Taf. Wien, 1873. Braumüller. (67 S. hoch 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf., der sich das Studium seltener anatomischer Vorkommnisse vorzugsweise zur Lebensaufgabe gemacht hat, liefert hier einen neuen Beitrag dieser Art. Die Fälle, in denen er bei Menschen und Säugethieren zweigetheilte Jochbeine fand, werden auf den 48 ersten Seiten des Heftes ausführlich beschrieben, auch die bisher in der Literatur sich vorfindenden Angaben verzeichnet. Weiterhin enthält das Heft einen Bericht über die Leistungen

des Instituts für praktische Anatomie an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in St. Petersburg, aus dem man unter Anderem ersieht, daß sich in Rußland die Frauen in zunehmender Frequenz sogar an den Secirübungen betheiligen.

Sims, Dr. J. Marion, über Ovariotomie. Deutsch von Dr. Herm. Beigel. Mit Holzschn. Erlangen, 1873. Enke. (3 Bll., 105 S. 8.) 1 Thlr.

Keine Arbeit von Sims entbehrt der Originalität, und wir dürfen Beigel deßhalb verpflichtet sein, wenn er dieses neueste Werk desselben dem deutschen Publikum vorführt. Sims untersucht in dieser Arbeit die Todesursachen nach Ovariotomie und findet, daß dieselben bei der Ueberzahl aller nach dieser Operation eingetretenen Todesfälle in der Septicämie zu suchen ist. Jauchige, scharfe Secrete sammeln sich in den abhängigen Theilen der Peritonealhöhle im Becken an und ihre Resorption führt den Tod herbei; selbst viele Fälle von Collapsus zeigen bei der Section sich als durch Sepsis herbeigeführt. Sims berichtet nun zunächst die Versuche einzelner Operateure, besonders von Peaslee, diese Secrete durch Drainage von der Scheide aus abzuleiten, resp. das Peritoneum von hier ab auszuwaschen. Sims schlägt nun vor, in jedem Falle die Drainage des Peritoneums als Präventivcur vorzunehmen; stelle sich keine jauchige Secretion ein, so sei dieß durchaus ein unschädliches Verfahren; andrerseits könne durch die einmal liegende Röhre das Secret, das sich sammele, leicht abfließen und das Peritoneum könne gereinigt und so die Resorption septischer Stoffe gehindert werden. Sims machte diese Drainage in vier Fällen; ein Fall endete dennoch tödtlich, weil, wie sich herausstellte, die Drainageröhre nicht ausreichend durchgängig gewesen war, ein zweiter deßhalb, weil die Drainageröhre nicht durch das unterste Ende des Douglas'schen Raumes geführt war, wo sich also jauchige Flüssigkeit hatte ansammeln können. Einige Abbildungen erläutern die Verhältnisse und zeigen die Technik der Drainage des Douglas'schen Raumes.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 4—6.

Inh.: P. Niemeyer, der grobe Schall in der inneren Klinik. (Schl.) — Baas, Stethoscop mit 3 Ansatztrichtern, konischer Rohrlichte und feststehender Ohrplatte. — Hiller, zur Pathogenese des Carbolharns u. Gährungserscheinungen dess. — Clemens, Reflexionen über Cholera-Aetiologie. — Dorsch, Memorabilien aus der Praxis. A. Uterusmyome. — Husemann, Beiträge zur Diagnostik der acuten Vergiftung mit Morphin. (Forts.) — Klemm, Hals- u. Kehlkopfsbeschwerden ohne patholog.-anatom. Ursache. — Miscellen; Kritiken; Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: Schwabe, die offene Heilanstalt für beginnende Psychosen. (Schl.) — Hochgradige Herzpalpitationen, zur Militärpflichtbefreiung künstlich erzeugt. — Göschen, Dr. Louis Traube.

Monatsblatt Nr. 1: P. Niemeyer, über Theorie u. Praxis von Ventilation u. Heizung ꝛc. — L. J. Lundblad, über die allgem. sanitären Maßregeln in Upsala seit dem J. 1872. (Aus d. Schwed.)

Vierteljahrschrift für praktische Heilkunde. Red.: Jos. Halla, Jos. Hasner R. v. Artha, A. Wraný. 31. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: v. Weber-Ebenhof, zwei neue spondylolisthetische Becken. — O. Leichtenstern, über Darm-Invagination. (Schl.). — v. Hasner, über die Aetiologie des Langbaues. — V. Janovský, casuistische Beiträge zur Lehre vom syphilitischen Fieber. — M. Popper, Versuch einer medicinischen Topographie von Prag. — Analekten; Literärischer Anzeiger; Miscellen.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 9. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Rud. Virchow, schottische Ansprüche. — Osc. Berger, zur Pathogenese der Hemicranie. — O. Bollinger, Beiträge zur vergleichenden und experimentellen Pathologie der constitutionellen und Infectionskrankheiten. 1—3. — M. Huppert, Albuminurie, ein Symptom des epileptischen Anfalls. — M. Benedikt, über die Innervation des Plexus chorioides inferior. — C. Fürstner, zwei seltene Fälle von Concrementbildung in den Harnorganen. — Bernhardt, über den Zuckerstich bei Vögeln. — F. Steudener, Beiträge zur Onkologie. — Heinr. Obersteiner, über eine neue einfache Methode zur Bestimmung der psychischen Leistungsfähigkeit des Gehirnes Geisteskranker. — H. Kämmerer, über die arzneiliche Wirkungsweise des Jodkaliums und des Sublimats. — F. Krausye, über die reflectorische Beeinflussung der Piaarterien. — V. Paschutin, einige Versuche über Fäulniß und Fäulnißorganismen. — R. Arndt, über Atrophie der Nervenfasern und Ganglienkörper. — Kleinere Mittheilungen; Auszüge und Besprechungen.

Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie u. Klimatologie. Hrsg. von E. H. Kisch. Jahrg. 1873. 2. Bd.

Inh.: Die Curorte England's. — Ueber die Krynicaer Pastillen. — Electrometrische Versuche. — Das natürliche Schwitzbad bei Monsummano. — Das Schwefelbad Wemding. — Neue Untersuchung der Heilquellen von Tarasp im Kanton Graubünden. — Chemische Untersuchung der Mineralquellen zu Bad Ems. — Die Sangerberger Heilquellen in der Nähe von Marienbad. — Die chemisch-physicalischen Eigenschaften der Haller Jodwässer (in Oberösterreich), ihr Jod- und Bromgehalt im Vergleiche mit ähnlichen Quellen, ihre Anwendungen und Wirkungsweise. — Ueber die physiologische und therapeutische Wirkung des Kumys. — Ueber Gasabsorption der Haut im trockenen und feuchten Zustande. — Balneo-therapeutische Methoden bei chronischen Nervenkrankheiten. — Heiße Quellen auf Neuseeland. — Warme Salzbäder bei fieberkranken Kindern. — Berichte aus Curorten. — Ueber Grundwassermessungen. — Instruction für die Vornahme der Messungen der Grundwasser in Brunnen. — Wie muß gutes Trinkwasser beschaffen sein? — Ueber den Werth der Hydrotherapie bei Wechselfieber und bei Milztumoren. — Ein Kautschut-Kissen zu localen Wärmeentziehungen. — Die Resultate der Kaltwasserbehandlung bei der acuten croupösen Pneumonie im Basler Spitale von Mitte 1867 bis Mitte 1871. — Die Behandlung amphorener Atelectase durch warme Wasserdämpfe. — Spermatorrhoe und Impotenz. — Die neuesten Untersuchungen über Ozon u. seine Heilmittel. — Ueber die Ursachen der Kälterückfälle im Frühjahre. — Kritik u. liter. Anzeigen; Feuilleton; Notizen.

Deutsche militairärztl. Zeitschrift. Hrsg. von Leuthold. 2. Jahrg. Berlin, 1873. Mittler u. S.

Inh.: Burchardt, wieviel Impfpusteln sind erforderlich zum Schutz gegen Ansteckung mit Menschenpocken? — F. Falk, über eine namentlich auf Schlachtfeldern beobachtete Art von Leichenstarre. — Rowitz, das Belagerungs-Artillerie-Regiment vor Paris (Südfront) während der Cernirung und Beschießung von Paris; eine feldärztliche Skizze nebst Situationsplan. — Ein Fall von Lymphadenitis colli mit consecutiver Tuberculose; Transfusion; Tod. — Ueber hohe Grade von Sehschärfe. — Rabl-Rückhard, Bemerkungen über die Deutung des § 4 und 8 des Gesetzes, betr. die Pensionierung ꝛc. vom 27. Juni 1871. — Besprechungen, Referate und Kritiken. — Mittheilungen. — Verfügungen. — Personal-Veränderungen im Sanitäts-Corps.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 41. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ableitner, die Reform der Thierhandels-Gesetzgebung u. der Viehgewährschafts-Verhältnisse. (Schl.) — F. Müller, die erste temporäre Thierausstellung während der Weltausstellung im J. 1873 zu Wien in der Zeit vom 31. Mai bis 9. Juni. — A. Hartmann, über die Wuth bei Schweinen. — Ders., Ruptur eines Aneurysma der linken Lungenschlagader. — Ders., Fehlen der Lenden- und Schweifwirbel bei einem Kalbe. — W. Koppitz, Lungenseuche in Zuckerfabriks-Meierhöfen. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1872/73. — Analecten.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 22. Bd. 11-12. Heft.

Inh.: R. Maly und J. Donath, Beiträge zur Chemie der Knochen. — Bolger, über die neuesten Fortschritte in der Galvanoplastik, besonders der Eisengalvanoplastik. — E. Reichardt, Mittheilungen. — F. A. Flückiger, die Harzgewinnung im badischen Schwarzwalde. — Mohnike, die Insel Sumatra und deren Erzeugnisse. — O. Brogner, über Fleischconservirung für den Armeegebrauch. — R. Wagner, eine Umwälzung in dem Verfahren der Sodafabrication. — K. Haushofer, über die Constitution natürl. Silicate. — Kurze Mittheilungen wissenschaftlichen und praktischen Inhalts. — Literatur. — Personal- ꝛc. Angelegenheiten.

Archiv der Pharmacie. Hrsg. von E. Reichardt. 1. Bd. 2. Heft. Febr. Mit Supplement Nr. 1 u. 2: Enthaltend die Bekanntmachungen des Directoriums u. die amtl. Verordnungen u. Erlasse.

Inh.: F. A. Flückiger, einige Bedenken in Betreff der Pharmacopoea Germanica (Schl.). — D. Hanbury, über Pareira Brava. — E. Bohlig, Maaßanalyse der Schwefelsäure und des Chlors zum Zwecke einer quantit. Prüfung der Pottasche. — F. B. Bischoff, chemische Untersuchung thüringischer Schiefer aus der Nähe von Lehesten. — H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, über Nephrit

nebst Jadeit und Saussurit im Künstla-Gebirge. — Ludw. F. Caro, über die Constitution kalkhaltiger Eisenwässer und die Existenz des Calciumbicarbonates. — C. Mylius, zweckmäßig. Burettenverschluß. — E. Brown, über die Butter. — Monatsbericht. — Bücherschau.

Rechtskunde.

The law of partition and succession from the Ms. Sanskrit text of Varadarâja's Vyavahâranirnaya by A. C. Burnell, Mangalore. Basel, 1872. C. Stolz, Mission book deposit (XX, 56 p. 8.)

Nachdem Burnell schon 1868 eine Uebersetzung des Mâdhavîya-Dâyavibhâga (Madras, Higginbotham u. Co.) publiciert, giebt er uns hier einen zweiten der fünf noch gegenwärtig im südlichen Indien für Erbrecht gültigen Texte (Mitâksharâ, Smriticandrikâ und Sarasvatîvilâsa sind die übrigen drei). Die gehaltvolle Vorrede richtet sich zunächst gegen allerhand irrige Ansichten über indisches Recht im Allgemeinen, sowie über einzelne Rechtsbestimmungen im Besonderen, und gegen die mißbräuchliche Praxis, die in Folge dessen mehrfach in die englische Justizpflege in Indien Eingang gefunden hat: „at present the study of Hindu Law in India is in a deplorable condition". Sodann wendet sich Burnell zu dem vorliegenden Werke selbst und giebt eine Schilderung der besonderen Schwierigkeiten, mit welchen das richtige Verständniß indischer Werke der Art überhaupt verknüpft ist. Zuletzt berichtet er über den Verf., der vermuthlich ein „native of the Tamil country" war und Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts lebte. Derselbe schließt sich speciell an Manu an, abweichend von den sonstigen „Digests in Southern India", hat aber auch eine ganze Zahl von Citaten aus Yâjnavalkya (die Mitâksharâ wird zwar nicht direkt erwähnt, aber passages taken from it almost literally occur on pp. 54, 5), Kâtyâyana, Nârada, Brihaspati etc. Hie und da sind diese Citate „attributed to wrong authors", oft auch incorrect, und da sich nichts Neues darunter findet, welches über den „stock of texts we find in older works" hinausgeht, werden sie wohl größtentheils nur „second-hand quotations" sein. Das Werk selbst behandelt zunächst Erbtheilung und Nachfolge der Söhne (bis p 32), sodann die Erbfolge, im Fall keine Söhne vorhanden sind, von p. 43 ab speciell das strîdhanam. Die Darstellung desselben ist kurz und „free from pedantic discussions". Burnell's Uebersetzung ist möglichst wörtlich und genau (es war nicht seine Absicht, „to make a readable translation"), und die ganze Arbeit zeugt denn überhaupt von derselben Treue und Gewissenhaftigkeit, welche auch seinen übrigen Publicationen charakteristisch ist und seinem Namen bei uns seit seinem ersten Auftreten auf dem Gebiete der Sanskritphilologie einen guten Klang erworben hat. A. W.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XII. Fasc. 2-3.

Inh.: F. Serafini, i lavori del Ministro Vigliani. — De Gioannis, della purgazione della mora in virtù di novazione. — Padelletti, Roma nella storia del diritto. — Alb. Errera, la legge degli atti commerciali e industriali e il progetto preliminare pel nuovo Codice di Commercio italiano. — F. Serafini, rivista generale della giurisprudenza pratica civile e commerciale del Regno. — Cusumano, sulla condizione attuale degli studi economici in Germania. — F. Serafini, rivista del movimento giuridico in Germania. — Bibliografia giuridica.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert. 15. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Berggesetzgebung von Elsaß-Lothringen. — J. v. Bruan, Mittheilungen über die Bodensenkungen bei Essen. — P. Wachler, einige Bemerkungen über den bergrechtl. Fund. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Whitney, W. D., Prof., **oriental and linguistic studies.** New-York, 1873. (VII, 416 S. 8.)

Der gelehrte und geistvolle Mitherausgeber des Atharva-Veda und Verf. der Lectures on Language and the Study of Language ist auch den deutschen Fachgenossen zu wohl bekannt, als daß es hier mehr als eines Hinweises auf die seltene Vereinigung von ausgebreiteten Kenntnissen mit Originalität und nüchternem Scharfsinne bedürfte, die sich in seinen früheren Werken kundgiebt. In diesen „Studies", die sich theils auf Gegenstände der arischen Philologie, theils auf die Hauptfragen der Sprachphilosophie beziehen und aus einer Reihe (13) ursprünglich in Zeitschriften und in den Verhandlungen der American Oriental Society und Philological Association erschienener Abhandlungen und Vorträge hervorgegangen sind, tritt uns der amerikanische Sanskritist vornehmlich als schlagfertiger Kritiker entgegen. In den „Lectures" hatte er seine eigenen Ansichten über Sprachphilosophie und Sprachgeschichte entwickelt, hier sehen wir ihn gegenüber den angesehensten übrigen Sprachforschern Stellung nehmen, deren principielle Anschauungen er einer eindringenden, die Grenze zwischen Freimuth und Derbheit nicht überall ganz festhaltenden Kritik unterzieht. Sehr richtig wird in dem Essay „über den gegenwärtigen Stand der Frage nach dem Ursprunge der Sprache" präcisiert, wie weit auf diesem schwierigen Gebiete die historische Forschung gelangen könne und bisher gelangt sei, und inwiefern für die Entscheidung derselben principielle, sprachphilosophische Gesichtspunkte den Ausschlag geben; die hier und schon früher in den „Lectures" festgestellten theoretischen Grundansichten geben dann den Maßstab der Beurtheilung für „Bleek on the Simious Theory of Language", „Schleicher and the Physical Theory of Language" und „Steinthal and the Psychological Theory of Language" ab.

Nicht auf alle Aufsätze des reichhaltigen Buches kann hier eingegangen werden, und so sei nur noch von den orientalistischen Essays der über den Avesta, welcher durch eine anziehende und auf dem neuesten Standpunkte der Forschung stehende Darstellung der Ergebnisse der Zendphilologie wohl geeignet ist, diesen Studien neue Freunde zuzuführen, und der über Müller's „History of Vedic Literature" hervorgehoben, der in sehr anerkennendem Tone gehalten ist. Auch seit dem Erscheinen dieser Essays hat sich Whitney wieder mehrfach in den Proceedings der Amer. Orient. Soc. vernehmen lassen, so namentlich unlängst über Joh. Schmidt's „new Theory of the Relationship of Indo-European Languages", die entschiedener Mißbilligung begegnet. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, die Leistungen der europäischen Sprachwissenschaft mit seinen schonungslosen, aber fast immer den Nagel auf den Kopf treffenden Beurtheilungen zu begleiten. J-y.

Bacmeister, Adolf, keltische Briefe. Herausgeg. von O. Keller. Straßburg, 1874. Trübner. (VII, 134 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Jedem Leser der Augsb. Allg. Zeitung werden zahlreiche Artikel linguistischen Inhalts der „Beilage" in bester Erinnerung stehen, in denen ein origineller Humor und keltische Etymologien die beiden Hauptingredienzien zu bilden pflegten. Ganz mit derselben Physiognomie tritt uns ihr, übrigens auch sonst schon, besonders als Horazübersetzer und durch seine „Alemannischen Wanderungen" auf verschiedenen Gebieten der Philologie rühmlich bewährter Verf. in dem vorliegenden Buche entgegen, das er uns bei seinem im Februar vorigen Jahres zu frühe erfolgten Tode als reife Frucht seiner langjährigen keltischen Studien hinterlassen hat. Von Seiten der Sprache wird darin ein Gesammtbild von dem ältesten Culturleben der keltischen Stämme entworfen, wie es sich aus dem Rahmen des indogermanischen Alterthums abhebt, und in anmuthiger, von geistvollen

und gelehrten Abschweifungen reich durchzogener Darstellung vorgeführt: I. Der Mensch an sich und im Allgemeinen, II. die Natur außer ihm, III. seine Einrichtungen, IV. seine Begriffe, wozu ein Anhang über elsässische Localnamen kommt. Unter dieser leicht geschürzten Hülle birgt sich aber eine Reihe linguistischer Forschungen, in denen sich eine hervorragende etymologische Divinationsgabe unleugbar bekundet; nur beispielsweise empfehlen wir den Germanisten die Ausführungen über die Benennungen für Haut und Kleid S. 9 f., wonach u.A. ahd. hroch also mit organischem h, = ir. croccun, den Romanisten die Erklärung des franz. quatre-vingts aus der Analogie der keltischen, zunächst britischen Zählmethode, den Sprachvergleichern den ganzen, sehr gehaltreichen Abschnitt über die Zahlen zu besonderer Beachtung.

Die Hauptausbeute bezieht sich natürlich auf das Keltische, und wie zeitgemäß, auch abgesehen von dem Eigenen, das Bacmeister giebt, sein Unternehmen war, die bis dahin nur in Werken gelehrtester Art niedergelegten Ergebnisse der keltischen Sprachforschung weiteren Kreisen zugänglich zu machen, beweist das Zusammentreffen desselben mit den keltischen Vergleichungen von Windisch, um welche die gleichzeitig erschienene vierte Auflage von Curtius' „Grundzügen" gegen die früheren vermehrt erscheint. Schade, daß ersterem die Arbeit Bacmeister's noch nicht vorliegen konnte, die, obschon auf weniger ausgedehntem Quellenmaterial fußend, als Windisch benutzt hat, doch die an Vergleichungen ergiebigere ist. So haben wir nur in dem ersten Abschnitte derselben über die Körpertheile unter den auch in den Grundzügen behandelten idg. Wortstämmen nicht weniger als mindestens sechs gezählt, bei denen in letzterem Werke keltische Vergleichungen fehlen, während umgekehrt Bacmeister nur in einem Falle, bei ir. colinn „Fleisch", das in den Grundzügen zu caro, κρέας u. s. w. gestellt ist, diese Entsprechung zwar nicht übersehen, doch, sicher mit Unrecht, für zweifelhaft erklärt hat. Zwar daß ir. coss, nach Bacmeister = lat. coxa, ahd. hahsa, ir. fuil neben got. blôth an den entsprechenden Stellen der Grundzüge (S. 183, 302) nicht aufgeführt sind, wundert uns nicht: diese und einige ähnliche Vergleichungen, von denen die schon von Stokes vorgebrachte von ir. óa „Leber" mit jecur u.s.w. Grundzüge 454 als „mehr als bedenklich" zurückgewiesen wird, zeigen, daß Bacmeister nicht in strenger linguistischer Schule aufgewachsen ist; auch wenn er S 27 die Zusammenstellung von got. dag-s mit Wurzel div durch den Hinweis auf Fälle zu stützen sucht, wo „die Bedeutung mit unwiderstehlicher Macht die Schranke des Lautgesetzes" durchbreche, so ist dieser Grundsatz selbst in dieser Einschränkung gefährlich. Dagegen sind wir begierig, von Windisch zu vernehmen, warum er zu laevus etc. ir. clé, zu γόνυ, ir. glún, cambr.-arm. glin nicht beigebracht hat (s. Grundz. 364, 179); offenbar gehören die Namen der Körpertheile zu den allerältesten Bestandtheilen des idg. Wortschatzes; mit Recht hat sie daher Bacmeister vorangestellt, wofür er sich auch auf Pauli's Ergebniß in dessen bez., von Bacmeister nicht erwähnten Schriftchen hätte berufen können; hier spricht also, wenn irgendwo, die Präsumtion, auch bei noch stärkeren lautlichen Differenzen, als in obigen Beispielen, für ursprüngliche Gleichheit der Benennungen in den verwandten Sprachen.

Der Herausgeber, Prof. Keller in Freiburg, hat die Pflichten eines Adoptivvaters an dem opus posthumam redlich erfüllt und namentlich durch das beigegebene ausführliche Register dessen Werth entschieden erhöht; wenn er aber die altgallischen Wörter durchweg als „keltogermanische" bezeichnet, so gemahnt dieß an die Holtzmann'sche, von Bacmeister gewiß am wenigsten getheilte Hypothese von der Identität der alten Kelten und Germanen. J-y.

Li romans de Durmart le Galois, altfranzösisches Rittergedicht, zum ersten Male herausgegeben von Edm. Stengel. Tübingen, 1873. (620 S. 8.)
(106. Publication des Literar. Vereins in Stuttgart.)

Der bis vor Kurzem wenig mehr als dem Namen nach bekannte Roman de Durmart beschäftigte in neuester Zeit zwei tüchtige junge Gelehrte; zuerst Stengel, welcher schon im Jahre 1871 die Abschrift der einzig vorhandenen, in Bern aufbewahrten Handschrift vollendet hatte; dann Förster, welcher in Unkenntniß dieses Umstandes im Herbste 1872 das Gedicht ebenfalls gänzlich abschrieb. Letzterer gab einen Auszug sammt Textproben in den zwei ersten Heften des XIII. Bandes von Lemcke's Jahrbuche, und dieser Mittheilung folgt jetzt in kürzestem Zwischenraume Stengel's Arbeit, welche die Ausgabe des vollständigen Textes nebst Erläuterungen enthält. Wir lernen da einen recht anziehenden Roman kennen, welcher wegen der vielfachen Momente, die ihn von den anderen Artusromanen unterscheiden, von nicht geringer literarhistorischer Bedeutung ist. Wir gehen auf diesen von Förster und Stengel gut erörterten Punkt nicht näher ein und wollen hier nur über vorliegende Publication kurz berichten.

Die Hdschr. ist sehr genau beschrieben; jedes der 22 darin enthaltenen Stücke wird ausführlich besprochen und alles dazu gehörige bibliographische Material mitgetheilt. Der Herausg. bekundet da aufs Neue jene ausgebreitete Kenntniß über den Handschriftenbestand der Bibliotheken von Frankreich, England und Italien, die er schon wiederholt in ähnlichen Arbeiten bethätigte. Er bietet uns einen kleinen Excurs über das gegenseitige Verhältniß der Hdschrr. des altfrz. Partonopeus und stellt eine kritische Ausgabe des wichtigen, jetzt schwer zugänglichen Gedichtes in Aussicht. Ferner giebt er uns Kunde von einer von ihm in der Riccardiana zu Florenz entdeckten Hdschr. von Chrestien's Perceval und druckt ein Fabliau de paradis ab.

Die Darstellung der Lautverhältnisse läßt die wünschenswerthe Klarheit und Uebersichtlichkeit nicht selten vermissen. Daran ist zunächst die gewählte Methode schuld. Denn erstens geht der Verf. von den Lauten seines Textes aus, die er in streng alphabetischer Ordnung anführt. Dadurch wird oft innig Zusammenhängendes von einander getrennt. Dann ist der terminus comparationis ein dreifacher. Der Verf. vergleicht nämlich die besprochenen Laute bald mit den lateinischen, bald mit den neufranzösischen, bald mit jenen seines Textes. In den zwei letzteren Fällen streift die Darstellung hie und da hart an Empirismus. Wir können dieß hier nicht ausführlich belegen, nur eine Ansicht des Verf.'s möge erwähnt werden, die uns neu und nicht richtig scheint. Altfrz. morre=molere soll aus moldre, modre durch Angleichung von dr zu rr zu deuten sein. Wir glauben auch hier die Neigung zu erblicken, die alten Formen stets mit den jetzt ausschließlich üblichen zu vergleichen. Ist nicht richtiger zu sagen: der unbequeme Nexus lr wurde entweder durch Einschiebung eines d oder durch Assimilation zu rr gemildert? Nicht genügende Aufmerksamkeit auf die Lautgesetze zeigt sich auch darin, daß acordier ohne Weiteres als eine Ableitung von lat. curtus angenommen wird. Daß acorcier (reimend mit desirier) das Richtige ist, braucht kaum gesagt zu werden.

Daß der Text im Allgemeinen richtig gelesen wurde, darf man wohl annehmen; wenn bei einem so umfangreichen Denkmale kleine Versehen unterlaufen sind, so ist dieß leicht zu entschuldigen, und der Herausg. hätte sie gewiß selbst beseitigt, wenn er die Druckproben mit der Hdschr. hätte vergleichen können. Eine Reihe kleiner Emendationen, die sich uns bei einmaliger Lectüre darboten, lassen wir um so eher bei Seite, als von anderer Seite das Ergebniß einer neuen Lesung der Hdschr. bald veröffentlicht werden wird. Vieles wurde übrigens von dem Herausg. selbst in den Anmerkungen berichtigt und manches noch Gebliebene, besonders in der Trennung von Procliticis, wird der Setzer verschuldet haben. Und dem Setzer sind wir auch geneigt, viele der Unebenheiten in der Anwendung der Interpunktion zuzuschreiben; zahlreiche Stellen würden besonders dem weniger geübten Leser klarer werden, wenn mit mehr Sorgfalt interpungiert worden wäre; so, um nur ein Beispiel anzuführen, solche (5307 — 8; 10613—14), wo die Formel Entre ... et als Nominativ vorkommt.

Der lexicalische Theil der Arbeit wird, fürchten wir, auf vielfachen Widerspruch stoßen. Wenn bei dem Mangel eines altfrz. Wörterbuches lexicalische Beigaben bei jeder Publication erwünscht sind, so sollten sie bei den Schriften eines Vereines, dessen Mitglieder zum kleinsten Theile Fachgelehrte sind, nie fehlen. Der Stuttgarter literarische Verein scheint aber im Allgemeinen anderer Ansicht zu sein, und so vermissen wir auch in vorliegendem Bande die bequeme Hülfe eines Glossars, welches alle Wörter verzeichnete, die irgendwie Erwähnung verdienen. Ein eigenthümlicher Ersatz wird dadurch geboten, daß der ganze Wortvorrath des Textes zweimal vorgeführt wird, zuerst in den Anmerkungen verstreut, dann in alphabetischer Ordnung. Dieß nimmt über 70 Seiten in Anspruch, einen Raum, der auf ersprießlichere Art hätte benutzt werden können. Die lexicalischen Anmerkungen sind so eingerichtet, daß, an irgend ein Wort, welches in einem beliebigen Verse vorkommt, anknüpfend, eine gewisse Anzahl anderer Wörter, und zwar mittelst der Formel „vgl." verzeichnet werden. Die Gruppenbildung findet nach drei verschiedenen Standpunkten statt: 1) nach etymologischer Verwandtschaft; 2) nach begrifflicher Affinität, und zwar in ausgedehntestem Sinne; 3) nach äußerer Lautähnlichkeit. Letzteres nimmt sich ganz sonderbar aus. Unter V. 1143, wo mons (=mundus) vorkommt, wird auch mons (=mons) mit seiner ganzen Sippe angeführt. Bei 1646 zu eschars (it. scarso) auch eschars (it. schorno) und dann wieder nach 2) Wörter, die mit den Begriffen Geiz und Freigebigkeit zusammenhängen. Zu sente, sentier tritt sentir und dann auch assener hinzu. Noch eigenthümlicher ist „loer=belohnen, sonst=loben"; wer wird vermuthen, daß der Herausg. nicht wisse, daß es sich hier um zwei ganz verschiedene Wörter handelt? Die Darstellungsart ist jedoch gewiß unglücklich gewählt. So wird Niemand zweifeln, daß der HerSg. wohl weiß, was ce dont vos m'aves restoe (=retee) bedeutet; wenn man aber restor mit Hinweis auf diese Stelle unter den Compositis von ester findet, so fragt man, wie in dem Wuste der Zettel sich mancher an ganz unrechte Stelle verirrte. So wenn unter den Instrumenten auch „clochier 4479" verzeichnet wird und der entsprechende Vers von dem Zwerge spricht, qui venoit clochant. Zu V. 4479 indessen wird clochier richtig zu Wörtern gestellt, die körperliche Gebrechen bedeuten, aber dazu wieder clochier 2464 wo „Glockenthurm" als spöttische Anrede einem Ritter von riesiger Größe gegenüber gebraucht wird. Zu 4709 wird zwischen fier und fiertes auch fer, angeführt; im citierten Verse aber liegt die in unserem Gedichte häufig vorkommende Formel tenir fer (=ferm) vor, wo fer adverbiell gebraucht ist. Wenn 6338 unter Eßwaaren zwischen lardes und poncins auch joinz steht und der Text sagt, daß die Ritter aßen sur frois joinz, so hat hier die Eile im Excerpieren dem Herausg. einen kleinen Streich gespielt. Sonderbarer ist, wenn in derselben Wörtergruppe als Abform von aduvrés and abrievés (schnell, hurtig, Diez I[3] 86) angeführt wird. Wie erklärt sich, wenn enssier (=essaier) und entresait zu aise, aaisiée gestellt werden? Doch nur durch die ganz entfernte Lautähnlichkeit. Wer wird aber dieß billigen? — Man würde sich indessen das Verfahren gefallen lassen und nur den großen Aufwand an Zeit und Mühe bedauern, wenn bei Gelegenheit des Vorkommens der bemerkenswerthen Wörter über dieselben in ausreichendem Maße gehandelt worden wäre. Dieß ist aber nicht der Fall. Der Herausgeber hat allerdings damit begonnen, die meisten Wörter (und zwar auch ganz leichte) mit einer deutschen Uebersetzung zu versehen; bald aber werden diese Erklärungen immer spärlicher und fehlen auch dort, wo eine Deutung unumgänglich nöthig wäre. So möchte man z. B. wissen, wie der Herausg. das in unserem Texte häufig vorkommende dessaiwer erklärt; daß er es mit aidier „vergleicht", sagt uns gar wenig. Bei dolsnte s'en consiera sieht der Hrsg. in dem Verbum eine Form von se consiwir, das er „entsagen" übersetzt; es ist aber consirer gemeint; vergl. desisr in unserem Texte und anderswo statt desir. Daß V. 2127 die von Tobler belegte Partikel chales als Demonstrativ, und zwar durch Annahme einer überaus harten Construction, aufgefaßt wird, darf befremden.

Wir fassen unser Urtheil dahin zusammen, daß der Herausg. seine Arbeit durchaus nicht leicht genommen hat, sich vielmehr dabei der peinlichsten Mühe unterzog. Wenn einige Abschnitte nicht vollständig gelungen sind, so liegt es zunächst an der wenig glücklichen Wahl der Methode. Auch sind die besonders ungünstigen Umstände zu berücksichtigen, unter denen der Herausg., von Hülfsmitteln entblößt, in großer Entfernung vom Druckorte seine Arbeit durchführen mußte. Er selbst beruft sich darauf mehrmals; öfters, meinen wir, als er es nöthig hatte. Msf.

Strehlke, Fr., zur Textkritik von Goethe's Werken. Berlin, 1873. Hempel. (56 S. 8.) 10 Sgr.

Das Erlöschen des Cotta'schen Privilegiums im Jahre 1868 hat in der literarischen Welt zwei Parteien hervorgerufen, deren Wetteifer das Publicum schon manche vortreffliche Arbeit verdankt. Obgleich dieß eine unleugbare Thatsache ist, behauptet doch die eine, an deren Spitze Gödeke steht, das Erlöschen des Cotta'schen Privilegiums sei weder für das Publicum noch für die Wissenschaft ein erheblicher Gewinn. Das Bestreben, das Gegentheil zu beweisen, hat jedenfalls, obgleich dieß nirgends ausdrücklich gesagt ist, Veranlassung zu vorliegendem Werkchen gegeben, in welchem an Benvenuto Cellini eine, zwar nicht erschöpfende, was auch nicht beabsichtigt war, aber um so übersichtlichere Geschichte des Textes und Aufzählung seiner Corruptelen seit dem ersten Drucke in Schiller's „Horen" bis zu der Cotta'schen Ausgabe von 1868 geboten wird. Diese letztere Ausgabe weist eine ungleich größere Sorgfalt in der Gestaltung des Textes auf als alle früheren; daß aber auch in sie sich Menschlichkeiten eingeschlichen haben und zwar mehr, als man nach Vollmer's Anpreisung hätte erwarten sollen, weist Strehlke sorgfältig nach. Ref. ist nicht berufen, Partei in diesem Streite zu ergreifen, aber doch gespannt, ob die Gegner den hingeworfenen Handschuh aufnehmen werden. — Zu erwähnen ist noch, daß nach Düntzer, Erläuterungen zu Schiller's und Göthe's Briefwechsel, S. 109, Eschenburg die englische Uebersetzung des Cellini schon den 21. Mai 1796 an Göthe schickte, also zu einer Zeit, wo von Göthe's Uebersetzung erst ungefähr 200 Seiten des ersten Bandes gedruckt waren.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen u. K. Tomaschek. 24. Jahrg. 9. 10. Heft. 1873.

Inh.: A. Krichenbauer, ein Schluß auf das Alter der Ilias aus der Differenz zwischen dem Sirius- u. Sonnenjahr. — J. Vahlen, Nachwort zu vorst. Aufsatze. — Ders., eine Miscelle zu Aristoteles' Poetik. — M. Haupt, über Euripides' Elektra. — A. Goldbacher, zur Kritik von Apuleius' de mundo u. über das Verhältniß dieser Schrift zur pseudoaristotel. περὶ κόσμου. — A. Fournier, zur Kritik des Johannes Victoriensis. — Literar. Anzeigen; Zur Didaktik und Pädagogik; Miscellen; Verordnungen rc.; Personal- und Schulnotizen.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie rc., herausg. von G. Michaelis. 21. Jahrg. Nr. 6. 1873.

Inh.: Die Tenues in Schweizer Mundart. — Verordnung des österr. Ministers. — Ein neues Organ der Stolze'schen Stenographie. — Michaelis' englische Stenographie. (Forts.)

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 6.

Inh.: Halljahr-Lese (Die deutsche Sprache. Ode von Klopstock mit erläut. Anmerkk. von Gruber. — J. H. Freih. v. Wessenberg-Ampringen, An die Fürsten. [Gedicht.]) — K. Stirter, der Stabreim bei den neueren deutschen Dichtern. — H. v. Wolzogen, das Verbum „dünken." 1. Die Form. — Rieck, über deutsche Orts- und Flußnamen. 2.

Kunst.

Das Kunsthandwerk. Sammlung mustergültiger kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten. Herausgeg. von Br. Bucher u. A. Gnauth. 1. Jahrg. Heft 1—5. Stuttgart, 1874. Spemann. (à 7 Bll. gr. Fol.) à Heft 20 Sgr.

Die Pflege und Förderung des Kunsthandwerkes wird jetzt auch in Deutschland fast allerorten, wo Gewerbthätigkeit höherer Art besteht, als eine sehr ernste und dringende Pflicht erkannt. Der Eindruck der Wiener Weltausstellung konnte in dieser Beziehung auch die blödesten Augen darüber aufklären, daß wir uns in Deutschland, namentlich aber im Norden, in der Gefahr eines allgemeinen Verfalles auf denjenigen Gebieten handwerklicher Kunstübung befinden, in denen gerade unsere Altvordern sich so erstaunlich hervorthaten. Die bei uns überhandnehmende Massenproduction und neuerdings die socialistischen Umtriebe, welche zu einer Garantie der Faulheit und der Mittelmäßigkeit führen, haben in gleichem Grade Schuld an dieser, auch nach der wirthschaftlichen Seite hin erschreckenden Thatsache. Wenn nun auch eine gründliche und nachhaltige Abhülfe nur durch systematisches Eingreifen des Staates zu erwarten ist, wie es sich in der Gründung von Gewerbe-Museen und kunstgewerblichen Fachschulen bestätigt, so bleibt doch auch außerhalb desselben noch genug zu thun. Denn es handelt sich bei uns in dieser Richtung um nichts Geringeres als um Wiedererweckung gediegenen Geschmackes bei Hoch und Niedrig, unter Bestellern und Arbeitenden. Da aber Museen und Lehranstalten nur am Orte selbst stetig wirken können, so muß die graphische Reproduction umfassend eingreifen und durch die kunstgewerbliche Presse der zudringlichste Einfluß ausgeübt werden. Es ist niederschlagend, wenn man derartige Anstrengungen in unserem Vaterlande mit denen Frankreichs vergleicht, wo freilich der Staat mit dem glücklichsten Instinkte seit langer Zeit unterstützend thätig ist, indem er in großartigem Umfange als Abonnent auftritt und dadurch Unternehmungen der Kunstverleger möglich macht, die bei uns zur Zeit noch undenkbar wären. Je seltener aber bei dem Mangel dieser Förderung solche Versuche in Deutschland sind, desto lauter müssen sie anerkannt, zu desto weiterer Verbreitung empfohlen werden. Diese Pflicht empfinden wir angesichts des oben angeführten Illustrationswerkes, welches sich mit Kühnheit auf die Höhe der Aufgabe stellt, eine Sammlung der besten Muster des Kunsthandwerkes der verschiedenen Zeiten und Stile in erreichbar bester Form zu bieten. Mit vollem Rechte haben die Unternehmer, die Schwächen der auf die farblose Fläche beschränkten Correctheit der Photographie würdigend, zum Holzschnitt gegriffen. Die bis jetzt vorliegenden 5 Hefte beweisen, daß der Holzschnitt, so gehandhabt, das bei weitem gediegenste Reproductionsverfahren ist, da er, abgesehen von der Richtigkeit der plastischen und perspectivischen Momente, auch den Reiz freikünstlerischer Interpretation der Vorlagen in höherem Grade als jede andere Vortragsweise besitzt. Ergänzend kommt übrigens in jedem Hefte ein Blatt in Chromotypie hinzu, welches solche Gegenstände vorführt, an denen die farbige Behandlung des Ornaments die Hauptsache ist. Auch diese willkommene Bereicherung kunstgewerblichen Anschauungsmaterials kommt aus dem Süden. Während der Redacteur dieser Monatshefte, Dr. B. Bucher, als Secretär am österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien die Bürgschaft für Reichhaltigkeit und Mustergültigkeit der Auswahl bietet, befindet sich die artistische Leitung in den meisterlichen Händen Prof. Gnauth's in Stuttgart, und Beide haben an dem für das angestrebte Ziel begeisterten Verleger die beste Stütze. So ist eine Ausstattung und Preiswürdigkeit möglich geworden, welche größtes Lob und vor Allem um der Sache willen die ausgedehnteste Berücksichtigung verdient.

gd.

Vermischtes.

Abhandlungen der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1872/73. Breslau, Max u. Comp.

Inh.: Philos.-histor. Abth.: Grünhagen, über den Zustand des Handels und der Industrie Schlesiens am Ende des 17. Jahrh. — Bobertag, über einige den Robinsonaden verwandte Erscheinungen in der deutschen Literatur des 17. Jahrh. — E. Baumgart, über den Streit zwischen Phöbus und Pan, ein Drama per musica von J. S. Bach. — H. Grotefend, zur Genealogie u. Geschichte der Breslauer Piasten.

Abth. f. Naturwiss. u. Medicin: J. Grätzer, über die öffentliche Armen-Krankenpflege in Breslau im J. 1871. — G. Limpricht, auf der Wasserscheide zwischen Weide und Bartsch.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. I–II. Januar-Februar.

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 12. u. 19. Dec. 1873 u. vom 2., 9. u. 16. Jan. 1874. — II. Ausgrabungen: a. G. F. Gamurrini, Ausgrabungen von Chiusi; b. D. Bertolini, Ausgrabungen von Julia Concordia (im Gebiet der Veneti Primi), mit Anmerkk. von W. Henzen. — Bekanntmachungen der Direction.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: Die franz. Armee seit dem Friedensschluß 1871. — Rußland in Asien. — Ist der sogenannte Balancirschritt zur Einübung des Marsches nöthig oder nicht? — Die kgl. bayer. Eisenbahncompagnie. — Die Militär-Literaturzeitung. — Der Neujahrsgruß des „Spectateur militaire." — Der kleine Berdy. — Der jüngste Vorläufer des Generalstabswerkes. — Der Gesetzentwurf des neuen Reichs-Militärgesetzes. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 11.

Inh.: R. Haym, Herder und die Königsb. Zeitung. 1. — G. Aldenhoven, über röm.-griechische Kunst. — Aus Skandinavien: die polit. Verhältnisse Schwedens und Norwegens. Vom Oberelsaß: Beschwerden der Reichslande. Aus Schwaben: die Folgen einer Beerdigung.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 10 u. 11.

Inh.: C. Bulle, Lamarmora's Buch. 1. 2. — C. A. H. Burkhardt, krit. Bemerkungen zu Goethe's Biographien. — H. Blum, August Metz (Nekrolog.) — Vom preuß. Landtag u. deutschen Reichstag. — Aus Luxemburg: N. Steffen, andere Zeiten, andere Münze. — G. Zelle, zur Geschichte der Fusionsbewegung in Frankreich. 2. — G. Wustmann, zur Entstehung des Freischütztextes. — Der neue Packettarif u. der deutsche Buchhandel. — Briefe aus der Kaiserstadt. Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 10.

Inh.: K. Blind, die conservative Reaction und Lord Derby. — Fr. Michaelis-Braunsberg, die jüngsten Cardinalsernennungen. — E. Arensdorff, journalistische Probleme. — Literatur u. Kunst: Fr. Spielhagen, die Technik des Romans. 1. — Aus dem Jahre 1793. „Quatre-vingt-treize" Roman in 3 Bänden von V. Hugo, bespr. von P. Lindau. 2. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Conservative Parteibildung. 3. — Was soll aus Elsaß-Lothringen werden? 2. — Die Reform der evang. Kirchenverfassung im Großh. Hessen. (Schl.) — Die Personalien des neuen engl. Ministeriums. — Zur Statistik des Reichstages. — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten. — Histor. Archiv. — Diplomatische u. Parlamentarische Chronik. — Literarisches. — Vermischtes.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 10.

Inh.: E. Zabel, ein Universalgenie. — M. Venetianer, das Unbewußte im Komischen. 2. — Freie Briefe aus u. über Oesterreich 2. von Junius redivivus. — G. Rasch, Kieler Städtebilder. — Fr. Rüffer, die Hofbühne in Meiningen. — Bücherschau. — H. Riotte, der moderne Diogenes. (Forts.) — Ed. Rüffer, der Schatz des Hannibal. — G. E. Burthel, Gelübde. (Gedicht.) — Verschiedenes; Büchertisch.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 19—20.

Inh.: Codex diplomaticus Saxoniae Regiae 2. Haupttheil. 4. Bd. Urkundenbuch der Stadt Meißen u. ihrer Klöster. (Schl.) — O. Moser, die Meißnische Testaments-Fehde. Nach urkundl. Quellen mitgetheilt. — Literatur ꝛc.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 60—66.

Inh.: Zeitbetrachtungen (Spanien.) — F. v. Löher, griech. Küstenfahrten. 1—4. — Ueber die Eheschließung der Altkatholiken in Bayern. — Münchener Kunst. — M. Schleich, Beiträge zur Münchener Sanitätschronik. 1. 2. — Harmlose Plaudereien aus München. 7. — Der Nothstand in Bengalen. 3. (Schl.) — Ueber das Studium der Kunstwissenschaft an den deutschen Hochschulen. — Leichenverbrennung. — Das Archivio Veneto und Caterina Cornaro. — Wiener Briefe. 10. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 49—54.

Inh.: v. Helfert, Graf Lehrbach. 3. — H. Wild, Kinder des Glückes. 1. (Forts.) — F. Lotheißen, Victor Hugo. „Das Jahr dreiundneunzig." 1. 2. — Halliwell's neuester Beitrag zur Biographie Shakespeare's. — H. v. Siebold, Strafrechtspflege in Japan. — Boz. „The life of Charles Dickens." By J. Forster. — I. Zingerle, Bilder aus Tirol. 3. — A. W. Ambros, Musik. — Englische Romane. — Sensationelles. — Der Elephant. 1. — Theater. Notizen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 10 u. 11.

Inh.: A. v. Firck, Schriften zur militärischen u. Kriegsliteratur. — E. Müller-Samswegen, neue Lustspiele. — D. Asher, Gesammtausgabe der Werke Schopenhauer's. — Unterhaltungslectüre. — R. Gottschall, Kunst u. Literatur der letzten 2 Jahrhh. — Poetische Uebersetzungen. — A. Sulzbach, pädagogische Schriften. — H. v. Scheel, biograph. Allerlei. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 11.

Inh.: Ein Finanzmann des 18. Jahrh. 1. — Zugvögel der engl. Küste. — Die Blüthe der Musik. — Eine lappländ. Hauptstadt. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1602.

Inh.: G. Niederer, die schweizer. Bundesrevision. 2. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Aus dem häusl. Leben der Altchinesen. — John Beince Smith. — Moritz Haupt. — Todtenschau. — A. Feceabend, das große Volksschauspiel der Japanesen in Schwyz. — Das 250jähr. Jubiläum der Fraternität der Notarien u. Literaten in Leipzig. — Simson und Delila. — Relief eines Reliquienschreins aus der Kathedrale zu Graz. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Bilder aus Ungarn. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 24.

Inh.: R. Byr, wem galt's? (Forts.) — K. A. Regnet, Wilhelm Busch. — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Die Vermählungsfeierlichkeiten zu St. Petersburg. — Schwalben am Wasser. — Das große Meeting in Berlin. — A. Wellmer, Herbsttage in Siebenbürgen. 1. (Schl.) — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. 2.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 26.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — O. Molins, das Khanat Khiwa. — B. Kummer, die Butterfrage. — Galerie berühmter Maler u. ihrer Werke. — Aus dem holländ. Leben. — M. v. Schlägel, Sturm. (Novellette.) — Aus Natur und Leben.

Gartenlaube. Nr. 11.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Brehm, die wahren Blutsauger. — A. Edeling, ein Diamantendiebstahl. — R. Baumbach, ein classischer Fluß. — G. Sterne, Winterstudien. 3. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 24.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — O. Hoffmann, der deutsche Kronprinz auf der Auerochsenjagd. — G. Hesekiel, der Dreßart von Zeyst. (Forts.) — Deutsche Bischöfe: 3. Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 10.

Inh.: R. v. Lawrenz, aus den Papieren eines Lieder-Onkels. (Forts.) — In Batavia. — G. Stephany, Reisebilder aus Oesterreich. — Der Karlistenaufstand. — J. Wonnberger, deutscher Sang u. Klang. — Ueber Mißheirathen deutscher Fürsten u. Grafen. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 26.

Inh.: J. v. Sodaw, der Stern von Graz. — J. Landsberger, vom Baum der Erkenntniß. — E. Grepner, unsern jungen Cavalieren. — G. Glenz, bei der Königin der Nacht. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. (Forts.) — Damenfeuilleton. — Handel und Verkehr. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Karl v. Noorden's Europäische Geschichte des 18. Jahrh. — Mérimée, Briefe an eine Unbekannte. — Der Aschantikrieg. 2. — Die Phantasten. — G. Massari, biograph. Erinnerungen an den Grafen Cavour. 2. — Whitney's oriental. u. linguist. Essays. 2. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 9.

Inh.: F. X. Neumann, die Wiener Weltausstellung. 4. — Die Schifffahrt im peruan. Maranongebiete. — Das heidnische Schweden. 2. (Schl.) — Edw. B. Tylor, aus der Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. 2. (Forts.) — Fr. C. Petersen, Skizzen aus der Normandie. 2. — H. J. Klein, noch einmal die sogenannte Philosophie des Unbewußten. — Prof. Orton's Entdeckungsreise durch Süd-Amerika.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 11.

Inh.: O. Ule, der Einfluß des Klima's und des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 2. — K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 8. — Gabriel, Schmarotzer und Schmarotzerleben. 3.

Vorlesungen im Sommersemester 1874.

9. Kiel. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. E. Lüdemann: katechet. Sem.; christl. Ethik; Principienlehre der prakt. Theologie; homilet. Sem. — Weiß: ausgew. Stücke aus Lukas; Einl. ins N. Test.; die kleinen Paulinen. — Klostermann: über die historische Literatur des A. Test.; über messianische Weissagungen des A. Test.; Erkl. von Jesaja Cap. 1—39. — Nitzsch: Conversatorium über Gegenstände der systemat. Theologie; spec. Dogmatik; die Lehre vom Staat. — Möller: kirchengeschichtl. Uebgn; neuere Kirchengesch. seit Ende des 16. Jahrh.; Encyclopädie u. Methodologie. — **Prdoc.** H. Lüdemann: der Johanneische Lehrbegriff; das System des Philo.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Neuner: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts. — Hänel: dtsches Staatsrecht; Gesch. der dtschen Bundesverhältnisse. — Binding: Strafproceß auf Grundlage der preuß. Strafproceßordnung von 1867; Repetitorium u. Disputatorium über Strafproceß. — Burckhard: Pandekten, mit Ausschl. des Erbrechts. — Brockhaus: Encyclopädie der Rechtswissenschaft; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — **Prdocc.** Böge: schleswig-holsteinisches Privatrecht; Völkerrecht. — Schütze: schlesw.-holst. Privatrecht; Strafrecht d. dtschen Reichs nach seinem Lehrbuch; Strafrechtspraktikum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Litzmann: geburtshülfl.-gynäkol. Klinik, vbd. mit theoretischen Vorträgen; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn am Phantom. — Esmarch: Chirurgie; chirurgische Klinik u. Poliklinik; Operationsübgn. — Bartels: über acute Infectionskrankheiten und chron. Seuchen; prakt. Uebgn in der medicin. Klinik. — Kupffer: Anatomie des Menschen, 2. Th. (Angiologie und Neurologie); Anatomie u. Histiologie der Sinnesorgane; histiologischer Cursus. — Hensen: Experimentalphysiologie, 1. Th.; Embryologie. — Heller: spec. pathol. Anatomie; pathol.-anatom. Demonstrationscurs mit Sectionsübgn; Curs der pathol. Histologie. — Völckers: Augenheilkunde; Augenklinik; Augenspiegelcursus. — **Pff. extr.** Kirchner: üb. Mineralquellen; Arzneimittel des Thierreichs; pharmakognost. Demonstrationen; organischer Theil der pharmaceut. Chemie mit Einl. — Bockendahl: öffentl. Gesundheitslehre; Uebgn in der gerichtlichen Leichenöffnung. — Edlefsen: ausgewählte Capitel aus der Pathologie und Therapie; Poliklinik; physikalische Diagnostik. — **Prdocc.** Jessen: gerichtliche Psychiatrie. — Seeger: über venerische Krankheiten. — Pansch: Knochen u. Bänderlehre des Menschen. — Dähnhardt: über die Krankheiten des Uterus; ausgewählte Capitel über Elektrotherapie. — Fricke: Pathologie und Therapie der Zahn-, resp. Mundkrankheiten; Zahnklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Forchhammer: im philol. Sem.: Vergil's Georgica; Disputationen üb. Abhandlungen der Mitglieder; archäol. Uebgn. — Himly: allgem. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn. — Karsten: Elektricitätslehre; physikal. Geographie; prakt.-physikal. Uebgn; physikal. Colloquia. — Seelig: allgem. u. vaterländ. Statistik; üb. die Lehren u. Ziele der Socialdemokratie. — Thaulow: Geschichte der neueren Philosophie; Aristoteles' Politik in der Aristotelischen Gesellschaft; pädagog. Sem. — Weyer: Stereometrie u. sphär. Trigonometrie; Differentialrechnung; sphär. Astronomie. — Weinhold: Gesch. der älteren dtschen Literatur; Uebgn d. dtschen Gesellschaft. — Th. Möbius: Erkl. ausgew. Stellen altnordischer Texte; dän. Uebgn. — Usinger: Gesch. Europas im Zeitalter der französ. Revolution; Verfassungsgeschichte Deutschlands; histor. Seminar. — K. Möbius: vergleichende Anatomie; üb. die Lebensverhältnisse der Seethiere, vbd. mit Excursionen; Anl. zu zoolog. u. zootom. Uebgn. — Hoffmann: Hebräisch (Uebgn an Raschi's, d. i. R. Salomo Jsaaki's Commentar zur Genesis, nach A. Berliner's Ausgabe des Pentateuchs; Erklärung der Genesis); Arabisch od. Aramäisch. — Backhaus: üb. die Beziehungen der Landwirthschaft zur Volkswirthschaft u. die Stellung ders. zum Volkshaushalt; allgem. Theorie des Ackerbaues; üb. die modernen Verkehrsmittel nach ihrem Einfluß auf landw. Wirthschaftsorganisation u. landwirthschftl. Production; landw. Societät. — Sadebeck: Mineralogie; Elemente der Mineralogie u. Geologie; geol. Uebgn u. Excursionen. — Eichler: spec. u. medicin.-pharmaceut. Botanik; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen von Pflanzen; botan. Excursionen. — Ladenburg: organ. Experimentalchemie; qualitative Analyse; prakt.-chem. Uebgn im Laboratorium. — Pfleiderer: Logik u. philosoph. Propädeutik; philosoph.-histor. Entwicklung des modernen Staatsbegriffs. — Peters: geograph. Ortsbestimmungen; allgem. Astronomie. — Volquardsen: Geschichte Griechenlands; histor. Sem. — **Pff. extr.** Nolte: wird wegen Altersschwäche nicht lesen. — Rohde: Erkl. der Thesmophoriazusen von Aristophanes. — **Prdocc.** Handelmann wird nicht lesen. — Alberti: über die Kunstform u. Anordnung der Platonischen Schriften. — Groth: deutsche Syntax; über Lessing u. seine Zeit. — Behrens: Theorie u. Gebrauch d. Mikroskops; mikromineralog. Demonstrationen. — Stimming: Interpr. des altfranzös. Rolandsliedes; Gesch. der engl. Sprache; prakt. Uebgn im Engl., Alt- u. Neufranzösischen. — **Lectt.** Sterroz: Sprechübgn im Französischen; geschichtl. Grammatik der französ. Sprache. — Heise: „Much ado about nothing“ von Shakespeare mit Erläuterungen; Uebgn im Englischen. — Loos: Zeichnen u. Malen. — Brand: Turnen; Fechten.

10. Greifswald. Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Zöckler: Kirchengesch. des 19. Jahrh.; kirchenhistor. Uebgn des theol. Sem.; christl. Dogmengesch.; theol. Encyclopädie u. Methodologie. — Wieseler: Uebgn des theol. Sem. in Erkl. des N. Test.; Erklärung der Briefe Pauli an die Korinther; Leben Jesu Christi. — Hanne: üb. die Natur u. Bestimmung des Menschen im Lichte des christl. Glaubens; theolog. Encyclopädie u. Methodologie; System der prakt. Theologie. — Cremer: dogmat. Uebgn im theol.

Sem.; homilet. Uebgn des prakt.-theol. Institutes; üb. die Bedeutung des Todes u. der Auferstehung Jesu Christi; Dogmatik, 2. Theil. — Wellhausen: Uebgn des theol. Sem. in Erkl. des A. Test.; Erkl. von Jesaja Cap. 1—39; Einl. ins A. Test.; die Elemente der syr. Grammatik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bekker: im jurist. Sem.: romanist. Uebgn; Institutionen; Handelsrecht. — Häberlin: Strafrechtspraktikum; dtsches Staatsrecht; Criminalproceß. — Pernice: im jurist. Sem.: processual. Uebgn; Pandekten; Civilproceß. — Bierling: kanonist. Uebgn; Criminalrecht; jurist. Encyclopädie. — Behrend: im jurist. Sem.: germanistische Uebgn; dtsche Rechtgesch.; preuß. Privatrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Mosler: üb. Nierenkrankheiten; spec. Pathologie u. Therapie, 1. Th.; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Schultze wegen Krankheit beurlaubt. — Budge: allgem. Anatomie; ausgew. Capitel aus der vergl. Anatomie der Wirbelthiere; mikroskop. Cursus; Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Gefäß- u. Nervensystems. — Pernice: über Krankheiten der Neugebornen; Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik mit Uebgn am Phantom. — Grohe: üb. die Krankheiten der weibl. Geschlechtsorgane; spec. pathol. Anatomie mit Demonstrationen; prakt. Cursus der pathol. Anatomie. — Hüter: ausgew. Capitel aus den Krankheiten der Knochen u. Gelenke; Operationslehre; Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Landois: Anl. zu selbstst. physiol. Untersuchungen für Geübtere; Experimentalphysiologie, 1. Th.; Entwicklungsgeschichte u. Zeugungslehre; prakt. u. demonstrativer Cursus der Physiologie. — Schirmer: Refractions- u. Accommodationsstörungen des Auges; Augenheilkunde; Augenklinik. — Pff. extr. Eichstedt: geburtshülfl. Uebgn am Phantom; üb. die Krankheiten der Haut u. Syphilis mit Demonstrationen. — Häckermann: üb. öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Arndt: Elektrotherapie; Encyclopädie u. Methodologie; ausgew. Capitel aus der gerichtl. Psychiatrie. — Vogt: ausgew. Capitel der Ohren- u. Zahnheilkunde; chirurg. Verbandlehre vbd. mit propädeut. Uebgn. — Prdocc. Bengelsdorff: üb. Arzneiverordnungslehre. — Krabler: physikal. Diagnostik; Kinderkrankheiten mit klin. Demonstrationen. — Hänisch: laryngoskop. Cursus; klin. Uebgn. — Sommer: Histologie u. mikroskop. Anatomie; die Lage der Eingeweide im menschl. Körper.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Münter: botan. Excursionen u. Demonstrationen; Entomologie; allgem. Botanik; pharmaceut. Botanik u. Pharmakognosie; medicin. Botanik. — Schömann: einige Theile der griech. Gramm.; Cicero, de natura deorum, 1. Buch. — Hünefeld: chemisches und mineralog. Examinatorium; Geologie; Paläontologie. — Baumstark: üb. Arbeitslohn, Capitalzins, Gewerbsgewinnst u. Pachtzins; Staatswirthschaftslehre (Finanzwissenschaft). — Höfer: Sanskrit, nach Stenzler's Elementarbuch; altsächs. Grammatik u. Héliand, nebst Erläuterung des Niederdeutschen; altdeutsche Uebungen, nach Müllenhoff's Sprachproben. — v. Feilitzsch: Meteorologie; allgem. Experimentalphysik, 2. Th. (Wellenbewegung). — Baier: Einl. in die Philosophie; Gesch. der Philosophie seit Cartesius; Uebgn einer philosoph. Gesellschaft; Rechtsphilosophie. — Limpricht: auserlesene Capitel d. Chemie; Chemie, 1. Th.; chem. Prakticum; chem.-analyt. Prakticum. — Ahlwardt: arab. Grammatik; die Maqamen des Elhariri; Anfangsgründe des Türkischen. — Susemihl: über Euripides u. die griech. Poesie der Alexandriner- u. Römerzeit; Gesch. d. griech. Prosa; philol. Uebgn (Politik des Aristoteles). — Hirsch: histor. u. geograph. Uebgn des hist. Seminars; Gesch. Alexander's d. Gr. u. seiner Nachfolger; allgem. Erdkunde. — Fuchs: die Elemente der höheren Arithmetik (Zahlentheorie); die Grundzüge der elliptischen Functionen; Uegn des mathemat. Seminars. — Preuner: archäol. u. mythol. Uebgn; griech. Mythologie; epigraph. Uebgn aus dem Gebiete der röm. Geschichte u. Alterthümer. — Kießling: im philolog. Sem.: lat. Schreibübgn; Erkl. des 4. Buchs von Dionysios' röm. Archäologie; Erkl. der Oden des Horaz; philol. Uebgn. — Schuppe: Pädagogik; ausgew. Stücke aus Aristoteles' Organon; dialect. Uebgn. — Schöll: im philol. Sem.: Interpretation von Theognis' Elegien u. philolog. Uebgn; Erkl. des Vellejus Paterculus; philol. Uebgn; Erkl. von Aristophanes' Acharnern. — Ulmann: allgem. Gesch. des Reformationszeitalters nebst Einl. in die neuere Gesch.; Gesch. der Befreiungskriege von 1812—1815; Uebgn des hist. Sem. für mittlere u. neuere Gesch. — Pff. extr. Schwanert: Repetitorium u. Examinatorium der pharmaceut. Chemie; ausgew. Capp. der techn. Chemie; analyt. Chemie; Pharmacie, 2. Th. — Schmitz: französ. Literaturgesch., mit bes. Berücksichtigung des Altfranzösischen; Interpretation der Chanson de Roland (Ausgabe von Böhmer, Halle 1872); Sem. für franz.-engl. Philologie. — Jessen: Uebgn im Pflanzenuntersuchen, an einheim. u. Arzneipflanzen; allgem. Botanik mit Demonstrat.; mikroscop.-botan. Uebgn; pharmakognost. Uebgn. — Buchholz: wird nach seiner Rückkehr von d. Reise seine Vorlesungen ankündigen. — Scholz: Demonstrationen im mineralog. Museum; Mineralogie. — Minnigerode: Differential- u. Integralrechnung; Anwendung der Differential- u. Integralrechnung auf die Lehre von den krummen Linien u. Flächen; mathemat. Uebgn. — Prdocc. Pyl: Conversatorium über pommer'sche Alterthümer, sowie Münz- u. Wappenkunde. — Perz: Quellenkunde der Gesch. des dtschen Mittelalters. — Baumstark: Analyse d. Harns; physiol. Chemie; Repetitorium d. Chemie. — Bemmann: theoret.-prakt. Unterricht im liturg. Kirchengesang für Theologen; Uebgn des akadem. Chors; Compositionslehre; Gesangunterricht. — Welland: Zeichnen. — Runge: Turnunterricht und Anleitung zur Ertheilung desselben; Fechtunterricht.

11. München. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. v. Döllinger: über neuere Gesch. — Thalhofer: Liturgik; über Verwaltung des Bußsacramentes; Katechetik; Repetition des Eherechtes; Uebgn im homilet. Sem. — Schmid: Dogmatik (Gotteslehre). — Schegg: Exegese des N. Test. (die Leidensgesch. nach den 4 Evangelien); Einleitung in das N. Test. nebst Hermeneutik. — Silbernagl: allgem. Kirchengesch. vom 6. Jahrh. bis zur Regierung des Papstes Gregor VII; Kirchenrecht (kirchliches Gerichtsverfahren u. Verwaltungsrecht); Volksschulwesen mit bes. Rücksicht auf die bayer. Schulverordnungen. — Friedrich: Reformationsgeschichte. — Bach: Geschichte der Philosophie; Pädagogik. — Pf. extr. Schönfelder: Erkl. des Buches Job; Grammatik des bibl. Chaldäischen Idioms u. Lesung der chaldäischen Stücke des A. Test.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Bayer: liest nicht. — v. Planck: Strafproceßrecht. — v. Pözl: Verwaltungsrecht (nach seinem Lehrbuch 3. Aufl.). — P. v. Roth: dtsches Privatrecht mit Einschl. des Lehenrechts u. Handels- u. Wechselrechts. — v. Brinz: Institutionen u. Gesch. des römischen Rechts; Formularproceß. — Maurer: altnordisches Kirchenrecht. — Bolgiano: Theorie der Rechtsmittel u. der summar. Processe nach v. Bayer's Lehrbüchern, mit eingehender Berücksichtigung der neuen bayer. Proceßordnung; schriftl. u. mündl. Uebgn üb. schwierige Materien des dtschen (u. bayer.) Civilprocesses auf Grund einfacher Rechtsfälle u. mit Benützung seiner gesammelten Abhandlungen üb. dtschen Civilproceß (München, Lentner'sche Buchh. 1869); Civilproceßpraktikum (Anl. zur Abfassung von Streitschriften, dann Decretirkunst). — Geyer: Strafrecht. — E. A. Seuffert: röm. Erbrecht; Erklärung ausgew. Digestenstellen vbd. mit prakt. Uebgn. — v. Sicherer: dtsches Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — v. Holtzendorff: allgem. Staatsrecht und Politik; europäisches Völkerrecht. — Berchtold: dtsche Reichs- und Rechtsgesch.; Conversatorium üb. ausgew. Materien des Kirchenrechts u. des Staatsrechts vbd. mit schriftl. Uebgn.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. v. Schafhäutl: Geognosie vbd. mit Petrefactenkunde u. in Beziehung auf den Bergbau u. das Hüttenwesen; allgem. Hüttenkunde. — v. Helfferich: Nationalökonomie. — Fraas: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen für Forst- u. Landwirthe (nebst Untersuchungen am Mikroskop u. botan. Excursionen); Gesch. der Landbau- u. Forstwissenschaft. — Riehl: System der Staatswissenschaft u. Politik; Culturgesch. Deutschlands im MAlter. — Fr. K. Roth: Encyklopädie der Forstwissenschaft, II. staatswissenschaftl. Abth. — Pf. extr. Mayr: Finanzwissenschaft mit bes. Berücks. der bayer. Staats- u. der Reichsfinanzwirthschaft; Moralstatistik; Zeitfragen der Wirthschaftspolitik.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Ringseis: liest nicht. — v. Gietl: medicin. Klinik; physikal.-diagnost. Cursus. — v. Rothmund sen.: Operationscurs mit dem Osteotom. — v. Siebold: vergleichende Anatomie. — v. Bischoff: Anatomie des Gehirns, der Nerven u. der Sinnesorgane; Zeugungs- u. Entwicklungsgesch. — Seitz: Geschichte der Medicin; Prakticum der Arzneiverordnungslehre; medicin. Poliklinik. — L. A. Buchner: pharmaceut. Chemie, 2. Th.; Toxikologie u. gerichtliche Chemie; chem. Uebgn im pharmaceut.-chem. Laboratorium; pharmaceut. Dispensirübgn mit einem Conversatorium üb. Arzneimittel, im Reisingerianum. — v. Pettenkofer: Vorträge üb. Hygiene; hygien. Prakticum. — v. Hecker: üb. Frauenkrankheiten; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Poliklinik. — v. Buhl: spec. patholog. Anatomie; Sectionscursus für das Reisingerianum. — v. Nußbaum: chirurg. Klinik; Operationslehre; Operationscurs; Verband- u. Instrumentenlehre. — Rothmund jun.: ophthalmol. Klinik; Augenoperationscursus; Curs über Accommodations- u. Refractionskrankheiten. — Voit: Physiologie, 2. Th. (Muskel- u. Nervenphysiologie, Sinnesorgane); physiol. Cursus für das Reisingerianum; Arbeiten im physiologischen Laboratorium. — Gudden: psychiatr. Klinik. — Pff. extr. v. Heßling: mikroskop. Prakticum üb. normale Gewebelehre des Menschen; histol. Cursus für das Reisingerianum. — Kollmann: mikroskop. Prakticum über normale Gewebelehre des Menschen (Histologie); Anatomie der Sinnesorgane; chirurgisch anatom. Prakticum für das Reisingerianum. —

Rüdinger: topograph.-chirurg. Anatomie; Osteologie u. Syndesmologie; Repetitorium über spec. Anatomie des Menschen; physische Anthropologie für Studirende aller Facultäten. — Bollinger: vergleichende Pathologie. — Pff. hon. Kranz: liest nicht. — J. Buchner: Arzneimittellehre. — Koch: üb. Mund- u. Zahnkrankheiten. — Hauner: Klinik der Kinderkrankheiten; über Kinderkrankheiten. — Martin: über gerichtl. Medicin; über Balneologie. — H. Ranke: pädiatrische Poliklinik; über Kinderkrankheiten; Curs üb. Arzneimittelwirkungen mit Experimenten an Thieren. — Prdocc. Hofer: polizeil. u. gerichtliche Thierheilkunde. — Wolfsteiner: über Epidemien. — Brattler: beurlaubt. — Amann: gynaekol. Poliklinik; Theorie der Geburtshülfe mit Phantomübgn. — Joh. Ranke (a. o. Prof. in d. philos. Fac.): Cursus für medicin. Physik, 2. Th. für Geübtere, für die Mitglieder des Reisingerianums; Arbeiten im Laboratorium des Reisingerianums; allgem. Naturgesch. — Rupprecht: chirurg. Demonstrationen. — Posselt: Klinik der syphilit. u. Hautkrankheiten; Hautkrankheiten. — Oertel: Inhalationstherapie. — Ldw. Mayer: Repetitorium der Chirurgie; chirurg. Poliklinik. — H. v. Böck: Arzneimittellehre mit Experimenten; Receptirkunde mit prakt. Uebungen. — J. Bauer: physikal.-diagnost. Cursus; spec. Pathologie u. Therapie der Leberkrankheiten. — Schech: Diagnostik u. Therapie der Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre obd. mit einem laryngoskop. Curse. — Schweninger: prakt.-chirurg.-anatom. Betrachtungen am Lebenden. — J. Forster: über Kost des Menschen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Kobell: Mineralogie; mineral.-chem. Prakticum. — Spengel: Tacitus' Annalen, 11—14; philol. Seminar, Thukydides (Forts.). — v. Jolly: Experimentalphysik, 2. Th. (Wärme- u. Elektricitätslehre); Theorie der Meßinstrumente u. Anl. zum Gebrauche der Instrumente, im mathem.-physik. Sem. — v. Schafhäutl: Geognosie obd. mit Petrefactenkunde u. in Beziehung auf den Bergbau und das Hüttenwesen; allgem. Hüttenkunde. — Beckers: Rechtsphilosophie; Geschichte der Philosophie; über die Schelling'sche Philosophie in ihrer letzten Entwicklung. — Müller: Koran u. Hariri; Gulistan und Anvâri Suhelli. — v. Sölti: wird seine Vorlesungen später ankündigen. — v. Lamont: prakt. Astronomie; Uebgn im Beobachten. — v. Siebold: vergl. Anatomie. — Cornelius: Gesch. des 19. Jahrh. seit 1815; histor. Uebgn. — Seidel: Forts. u. Anwendung der Differential- u. Integralrechnung; Wahrscheinlichkeits-Rechnung in ihrer Anwendung auf die Theorie der Ausgleichung von Beobachtungs-Resultaten; Leitung der Uebgn im math.-physikal. Sem. nebst Vorträgen zur Verbindung derselben. — Nägeli: systemat. u. medicin.-pharmaceut. Botanik. — Frohschammer: Naturphilosophie; Gesch. der Philosophie; über die Kant'sche Philosophie (Schluß). — C. Hofmann: Wolfram von Eschenbach, Parzival mit Vergleichung des altfranzösischen Perceval; Altfranz. u. Provenzalisch, literaturgeschichtl. Uebersicht und exeget. Behandlung größerer Texte; prakt. Uebgn in german. u. roman. Philologie. — v. Halm: Demosthenes' Rede vom Kranze (Forts.); Uebgn im philol. Sem. — v. Giesebrecht: Gesch. Julius Cäsar's u. der röm. Kaiser; histor. Sem.: a) pädagog. Abth.; b) kritische Abth. — v. Prantl: Gesch. der Philosophie; Rechtsphilosophie (Gesch. u. System derselben); Quellenstudien zur Geschichte der Philosophie (Forts. von Arist. Eth. Nic.) — v. Löher: allgem. Länder- u. Völkerkunde Europas; diplomat. Vorträge u. Uebgn. — Christ: Rhetorik mit bes. Berücksichtigung der Sophokleischen Gesänge; stilist. Uebgn im Latein. u. Griechischen; Aristoteles' Poetik im Sem. — Radlkofer: systemat. u. medicin.-pharmaceut. Botanik; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen, morpholog. Demonstrationen u. Excursionen; mikroskopisches Prakticum. — Bursian: Mythologie, Religion u. Cultus d. Griechen; Erkl. des 1. Buches des Herodot. — Huber: Gesch. u. System der Rechtsphilosophie; Gesch. der socialen Theorie; Philosophie der Religion. — Carrière: Das Wesen u. die Formen d. Poesie. — Brunn: Gesch. der altitalischen u. griech.-röm. Kunst; archäologische Uebgn. — Zittel: wird später ankündigen. — Haag: Erklärung von Benfey's Sanskrit-Chrestomathie, 1. Curs; Forts. der Erkl. der ausgew. Hymnen des Rigveda u. liturg. Stücke des Aitareya-Brâhmana; Forts. der Erkl. ausgew. Capitel des Awesta in Zend u. Pehlewi. — Bauer: höhere Algebra, Determinanten u. Anwendungen derselben; Forts. der Vorträge üb. synthet. Geometrie. — Vogel: landwirthschaftl.-techn. Chemie mit prakt. Uebgn. — Bernays: über Lessing; Erkl. von Shakespeare's Macbeth; Erkl. von Racine's Britannicus. — Pff. extr. Meßmer: Aesthetik mit allgem. Kunstgesch.; Gesch. der Malerei; rhetor. Uebgn; Conversatorium über Kunstgeschichte mit Besuchen der königl. Staats-Sammlungen. — Volhard: organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium; Halbprakticum für Mediciner, für d. Reisingerianum. — Joh. Ranke: allgem. Naturgeschichte; Arbeiten im Laboratorium des Reisingerianums; Cursus für medicin. Physik (2. Th.) für Geübtere, für die Mitglieder des Reisingerianums. — Pff. hon. Wagner: Länder- u. Völkerkunde. — Gümbel: prakt. Uebgn im Bestimmen von Gebirgsarten. — Jos. Lauth: neue histor. Texte üb. Kambyses und Alexander d. Gr.; demot. Theil der Inschrift von Rosette; kopt. Recepte. — Kluckhohn: dtsche Gesch. seit dem westphäl. Frieden. — Reber: Kunstgesch. des Zeitalters der Renaissance. — Rockinger: paläograph. Uebgn; üb. die Entwicklung des Rechts u. der Verfassung in Bayern vom Ende des 12. bis in die Mitte des 16. Jahrh. — Prdocc. Wangen: beurlaubt. — Ethé: Arabisch, Erkl. der Weinlieder des Abû Nowâs nach der Ausgabe von Ahlwardt; Persisch, Erkl. ausgew. Partien aus Firdûsî's 2. Epos: Jusuf u. Zalikha u. aus Joläladdin Rûmi's Mathnawi (nach Handschriften); die ältesten Denkmäler neupersischer Poesie vom 1. Jahrh. der Hidschra bis zum Auftreten Firdûsî's, sprachl. u. literar.-histor. erläutert (nach Handschriften); Türkisch, Grammatik des Osmanischen u. Lectüre von Dieterici's Chrestomathie ottomane; Erkl. des Bâbarnâma im tschagataischen Original (Ausgabe von Ilminski, Kasan 1857). — Frdr. Narr: Mechanik, 2. Th. (Forts.); physikalische Uebungen (Versuche u. Probleme). — v. Willemoes-Suhm: beurlaubt. — Engler: allgemeine Botanik, obd. mit mikroskop. Demonstrationen; botan. Excursionen. — Dobber: beurlaubt. — Heigel: bayer. Quellenkunde. — Lecl. Gébant: französ. Literatur. — Gruber: Fechten u. Turnen. — Walther: Fechten. — Schulze: Fechten. — Delcroix: Reiten.

12. Berlin. Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Steinmeyer: Erkl. der ersten drei Evangelien; Erkl. der kathol. Briefe; Katechetik; prakt. homilet. Anweisungen. — Dillmann: Erkl. der Genesis; israelit. Gesch. unter dem alten Bunde; Uebgn im Syrischen; exeget. Uebgn in Bezug auf das A. Test. im theolog. Seminare. — Dorner: theolog. Encyclopädie; christl. Ethik; Leitung einer Societät über systemat. Theologie. — Semisch: Einl. in das N. Test.; Gesch. des Canon u. der Versionen des N. Test.; Kirchengesch. 2. Th.; kirchen- u. dogmengeschichtl. Uebgn im theolog. Seminar. — Twesten: Grundsätze der neutestamentl. Hermeneutik; erster od. allgem. Theil der Dogmatik in Verbindung mit der philosoph. Theologie; Conversatorium u. Examinatorium über Gegenstände der Dogmatik; exeget. Uebgn in Bezug auf das N. Test. im theol. Sem. — Pf. hon. Brückner wird seine Vorlesungen später anzeigen. — Pff. extr. Bernays: Auslegung des ersten u. letzten Theils des Propheten Jesaia; Erkl. des mittleren Theiles des Propheten Jesaia (Cap. 13—39). — Kleinert: Erkl. der Psalmen; üb. Mantik und Orakelwesen. — Meßner: ausgew. Abschnitte aus der Apostelgesch.; Erkl. des Briefes des Apostels Paulus an die Römer. — Piper: Kirchengeschichte 1. Th.; archäolog. u. patristische Uebgn im christlichen Museum. — Batke: Einl. in die philosoph. Theologie; allgemeine philosophische Theologie u. Religionsgesch. — Prdocc. Frommann: Gesch. der evangel. Kirche des 18. u. 19. Jahrh.; Gesch. der kathol. Kirche im 18. u. 19 Jahrh. — Lommatzsch: über Luther's Leben, Theologie u. Schriften; comparative Symbolik der christlichen Confessionen. — Plath: die erste Periode der protestant. Mission; Gesch. der Ausbreitung der christl. Kirche. — Schmidt: Leben u. Schriften von August Neander; Kirchengeschichte, 1. Th.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Dernburg: Handels- u. Seerecht; Pandektenrecht; prakt. Uebgn auf dem Gebiete des Civilrechts. — Berner: Encyclopädie u. Methodologie des Rechts; Völkerrecht; Strafrecht in Gesprächsform u. mit prakt. Uebgn nach seinem Lehrbuch des dtschen Strafrechts. — Beseler: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; dtsches u. preuß. Staatsrecht. — Brunner: dtsches Privatrecht mit Einschluß des Handels- u. Wechselrechts; rechtshistor. Uebgn. — Bruns: Institutionen u. Alterthümer des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; röm. Civilproceß; gem. u. preuß. Civilproceß. — Gneist: Gesch. des corpus juris civilis; dtsches Strafrecht; Strafproceß. — Heffter: Kirchenrecht; Völkerrecht; Institutionen des modernen Consularrechts. — Heydemann: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; preuß. Landrecht; rheinisch-französisches Civilrecht (code Napoléon); vergleichende Darstellung auserlesener Lehren u. Streitfragen des preuß. u. franz. Rechts. — Hinschius: Kirchenrecht; kirchenrechtl. u. kanonistische Uebgn; preuß. Landrecht; gem. dtscher Civilproceß, unter Berücksichtigung des preuß. u. französ.-rhein. Verfahrens. — Homeyer: wird krankheitshalber dieses Semester nicht lesen. — Pff. extr. Baron: Pandektenrecht; röm. Erbrecht; preuß. Landrecht; preuß. Erbrecht. — Lewis: dtsches Privatrecht mit Ausschluß des Lehn- u. Handelsrechts in Verbindung mit praktischen Uebungen u. einem Conversatorium üb. die behandelten Gegenstände; Wechselrecht; Repetitorien u. Examinatorien. — Prdocc. Rudo: Strafrecht, insbesondere das dtsche nach Maßgabe des dtschen Reichsstrafgesetzbuchs; Strafrechts- u. Strafproceßprakticum. — Ryck: röm. Criminalrecht u. röm. Criminalproceß; röm. Erbrecht. — Schmidt: Encyclopädie u. Methodologie des Rechts; Repetitorium der Pandekten u. der inneren röm. Rechtsgeschichte; Repetitorien u. Examinatorien üb. alle Theile des Rechts, namentlich über Staatsrecht, Völkerrecht u. neuere Gesch. mit Hinsicht auf Staats- u. Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Bardeleben: Akiurgie; Operationsübgn zu Leichen; chirurg. Klinik im Charité-Krankenhause. — du Bois-Reymond: Physiologie, I. Th.; allgem. Physik des organ. Stoffwechsels; physiol. Untersuchungen im physiologischen Institut. — Ehrenberg wird seine Vorlesungen nach Wiederherstellung seiner Gesundheit anzeigen. — Frerichs: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik im Charité-Krankenhause. — Hirsch: spec. Pathologie u. Therapie; Einl. in die historisch-geograph. Pathologie mit Auswahl einiger Capitel aus dieser Doctrin. — Jüngken: allgem. u. spec. Chirurgie; über Verletzungen des menschl. Körpers. — v. Langenbeck: chirurg. Operationscursus; chirurg.-augenärztl. Klinik im Königl. Klinicum der Universität. — Liebreich: Chemie des Urins; Heilmittellehre mit Experimenten; prakt. Uebgn im pharmakolog. Institut der Universität. — Martin: Geburtshülfe mit einem geburtshülfl. Operationscursus am Phantom; geburtshülfl. Klinik sowohl im Königl. Entbindungsinstitute, als auch in der geburtshülfl. Poliklinik; gynäkolog. Klinik im Charité-Krankenhause. — Reichert: vergleichende Anatomie; Entwicklungsgesch. des menschl. Körpers u. der Säugethiere in Verbindung mit Demonstrationen; über einzelne Theile der speciellen Entwicklungsgesch. zur Erläuterung der normalen u. patholog. Anatomie; mikroscop.-anatomischer Cursus; zootom. u. mikroscop. Uebgn. — Schweigger: ausgewählte Capitel der Augenheilkunde; Augenoperationscursus; Klinik der Augenkrankheiten. — Traube: propädeutische Klinik im Charité-Krankenhause. — Virchow: spec. pathol. Anatomie; demonstrativer Cursus d. pathol. Anatomie u. Mikroscopie in Verbindung mit Anl. zu patholog. Sectionen; prakt. Cursus der pathol. Histologie; Krankheiten d. Gehirns u. Rückenmarks. — **Pff. extr.** Albrecht: Krankheiten der Zähne u. des Mundes; Zahnheilkunde. — Gurlt: chirurg. Verbandlehre mit Demonstrationen u. prakt. Uebungen. — Hartmann: Osteologie des Menschen; Syndesmologie. — Henoch: Klinik u. Poliklinik der Kinderkrankheiten im Charité-Krankenhause. — Jacobson: allgemeine Pathologie u. Therapie mit experimentellen Demonstrationen; Krankhh. des Herzens. — Lewin: laryngoscop. Uebgn; Klinik der Krankhh. der Haut u. der syphilitischen Erkrankungen. — Liman: gerichtl. Medicin für Mediciner mit Demonstrationen; dasselbe für Juristen; ausgew. Capitel der öffentl. Gesundheitspflege; gerichtlicher Obductionscursus an Leichen des Berliner Criminal-Physicats u. das forensische Practicum. — Lucä: demonstrativer Cursus der Ohrenheilkunde; Poliklinik der Ohrenkrankhh. — Meyer: medicin.-praktische Uebgn im poliklinischen Institute der Universität; über Krankenexamen abd. mit Besprechung ausgew. Capitel der Pathologie u. Therapie. — Munck: spec. Nerven-Physiologie mit Versuchen; Physiologie der Circulation u. Respiration; physiolog. Colloquia. — Skrzeczka: gerichtl. Medicin mit Demonstrationen für Mediciner; dasselbe für Juristen; gerichtl. Obductionscursus an Leichen des Berliner Criminal-Physikats u. forensisches Practicum. — Waldenburg: Percussion, Auscultation u. d. übrigen Untersuchungsmethoden in einem prakt. Cursus; laryngoscop. Cursus. — Westphal: Nervenkrankhh.; Klinik der Nerven- u. Geisteskrankhh. — **Prdocc.** Bergson wird dieses Semester nicht lesen. — Bernhardt: Nervenkrankhh.; Elektrotherapie; Cursus der Elektrotherapie. — Böse: Laryngoscopie mit Demonstrationen; ausgew. Capitel der spec. Chirurgie. — Busch: specielle Chirurgie mit Demonstrationen; Verbandcursus. — Cohnstein: über das enge Becken; theoret. u. praktische Geburtshülfe mit Gynäkologie, mit einem Operationscursus am Phantom. — Eulenburg: Krankheiten des Nervensystems; Cursus der Elektrotherapie mit Demonstrationen. — Falk: einige Abschnitte aus der Gesundheitspolizei. — Fasbender: Gynäkologie; Geburtshülfe; prakt. Operationscursus mit Phantomübgn. — Fränkel: laryngoscop.-rhinoscop. Curse; Krankenthermometrie. — Fräntzel: Auscultation u. Percussion, vbd. mit prakt. Uebgn; laryngoscop. Cursus. — Fritsch: Naturgesch. der Parasiten mit besonderer Berücksichtigung der menschlichen. — Güterbock: Gypsverband u. ähnliche Verbandarten in Verbindung mit Demonstrationen. — Guttmann: Percussion u. Auscultation mit Demonstrationen. — Hirschberg: physiol. u. patholog. Anatomie des Sehorgans; Cursus der Augenoperation. — Hitzig: Krankhh. des Nervensystems mit Demonstrationen. — Kristeller: ausgelesene Capitel der Gynäkologie, sowie der neueren Untersuchungs- u. Operationsmethoden. — v. Lauer wird dieses Semester nicht lesen. — Mayer: die Geschwülste der weiblichen Sexual-Organe. — Mendel: Psychiatrie mit Demonstrationen; über Dispositions- u. Zurechnungsfähigkeit für Mediciner u. Juristen; über die Erforschung der Geisteskrankhh. — Mitscherlich: über die chirurg. Krankhh. der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge mit Demonstrationen. — Pincus: syphilit., Haut- u. Haarkrankhh. — Ravoth: allgem. u. spec. Chirurgie in Verbindung mit Repetitorien; die Lehre von den Knochenbrüchen u. Verrenkungen in Verbindung mit Bandagen-Uebgn. — Riess: specielle Pathologie u. Therapie; Infectionskrankhh. — Salkowski: physiol. u. pathol. Chemie; über die fermentativen Processe; Uebgn im chem. Laboratorium des pathol. Instituts. — Sander: specieller Theil der Psychiatrie; über Zurechnungs- u. Dispositionsfähigkeit; Cursus über Erkennung u. gerichtsärztliche Behandlung der Geisteskranken. — Schiffer wird krankheitshalber nicht lesen. — Schöller: Cursus der Operationen mit Uebgn am Phantom; geburtshülfl. Klinik in der Gebär-Abtheilung des Königl. Charité-Krankenhauses. — Senator: Kinderkrankhh. mit Demonstrationen; Semiotik u. Diagnostik der inneren Krankhh. — Tobold: Laryngoscopie mit praktischen Uebgn u. Erläuterungen; laryngoscopische Curse. — Trendelenburg: Akiurgie; Knochenbrüche u. Verrenkungen. — Weber-Liel: demonstrativ-prakt. Cursus der Ohrenheilkunde. — Wernich: Physiologie der menschlichen Zeugung u. weibliche Unfruchtbarkeit; Lehre vom Abortus. — Wolff: allgem. u. spec. Chirurgie mit Demonstrationen; Krankhh. der Harnröhre, der Harnblase u. des Mastdarms mit Demonstrationen; chirurg. Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — Zülzer: epidemische Krankheiten; medicin. Statistik u. Hygieine mit prakt. Uebgn u. Excursionen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Helmholtz: Experimentalphysik; prakt. Uebungen im physikal. Laboratorium; mathematische Theorie der Elektrodynamik. — Beyrich wird dieses Semester keine Vorlesungen halten. — Braun: allgemeine Botanik; über das natürl. Pflanzensystem; botan. Untersuchungen; botan. Excursionen. — Curtius: Quellenkunde der griech. Gesch.; Uebungen auf dem Gebiete der griech. Gesch. u. Alterthümer; griech. Kunstmythologie. — Dove: Experimentalphysik. — Droysen: Quellen der neueren Gesch. von 1500—1762; neuere Gesch. seit der Reformation; Uebgn der hist. Gesellschaft. — Ebel: indogermanische Grammatik, 2. Theil; über den Accent bei den Indogermanen. — Grimm: Gesch. der Kunst von 1750 bis auf die Gegenwart; Uebgn in Behandlung der Kunstgesch. — Harms: allgem. Gesch. der Philosophie; System der gesammten Philosophie u. der Naturphilosophie im Besonderen. — Helwing: Nationalökonomie u. Finanzwissenschaften; Examinatorien üb. die Staats- u. Cameralwissenschaften. — Hofmann: organ. Chemie; Experimentalübgn im chem. Universitätslaboratorium. — Hübner: latein. Grammatik, 2. Th.; Besprechung der rhetor. u. philosophischen Schriften des Cicero u. Erkl. ausgew. Stücke aus denselben; Uebgn der philologischen Gesellschaft; im philologischen Sem.: Erklärung des Dialogus des Tacitus. — Kirchhoff: üb. die Metrik der Griechen; Erkl. ausgew. Gedichte Pindar's; philol. Uebgn; im philol. Sem.: a) Erkl. der Schrift vom Staate der Athener; b) Disputirübgn. — Kummer: Leitung des mathem. Seminars; analyt. Geometrie. — Lepsius: über Sitten u. Gebräuche der Aegypter; ägyptische Denkmäler; ägyptische Grammatik. — Mommsen: latein. Epigraphik mit Zugrundelegung der unter den Zuhörern zu vertheilenden Abdrücke; Uebgn auf dem Gebiete des röm. Alterthums. — Müllenhoff: dtsche Grammatik; Erkl. des Beovulf; Uebgn seiner deutschen Gesellschaft. — Nitzsch: röm. Geschichte bis auf Augustus; historische Uebgn. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie mit Demonstrationen im Königl. zoolog. Museum; vergleichende Anatomie; zoolog.-zootom. Uebgn. — v. Ranke wird keine Vorlesungen halten. — Rödiger wird seine Vorlesungen nach Wiederherstellung seiner Gesundheit anzeigen. — Tobler: italien. Grammatik; spanisch u. Erkl. der Novelas ejemplares des Cervantes; französ. Uebungen. — v. Treitschke: Politik der Staatenbünde; Gesch. Deutschlands seit 1815. — Wagner: Nationalökonomie; Agrar-, Gewerbe- u. Handelspolitik; volkswirthschaftliche Literaturgesch. — Wattenbach: griech. u. latein. Paläographie; histor. Uebgn. — Weber: Sanskrit-Grammatik; Erkl. des Rigveda od. Atharvaveda; Erkl. von Kâlidâsa's Mâlavikâgnimitram; Zend- od. Pâli-Grammatik; Privatiss. im Sanskrit, Pâli od. Zend. — Weierstrass: Einl. in die Theorien der analyt. Functionen; Leitung des mathemat. Seminars. — Zeller: Logik u. Erkenntnisslehre; über die politischen Theorien des Plato u. Aristoteles; Rechtsphilosophie. — Lazarus: Einl. in die Pädagogik; Psychologie ihre Anwendung auf Medicin u. Jurisprudenz. — Bonitz, Mitglied der kgl. Akad. der Wissensch.: philol. Uebgn in Erkl. des Aristoteles (Politik 8. Buch). — **Prdocc.** Althaus: allgem. Gesch. der Philosophie bis zum 18. Jahrh.; Entwicklung u. Kritik der Principien der Hegel'schen Philosophie; Logik u. Lehre vom Erkenntnisse. — Ascherson wird seine Vorlesungen nach Rückkehr von seiner Reise anzeigen. — Bastian: Anthropologie u. Ethnologie. — Bellermann: über die Musik der alten Griechen; contrapunktische Uebgn; Leitung des akademischen Gesangvereins. — Dieterici: Erkl. des Koran u. Syntax der arab. Sprache; Erklärung eines arab. Schriftstellers. — Erman: Physik der Erde, 2. Theil; thermische, magnet. u. atmosphär. Erscheinungen, Rechnungen u. Beobachtungen zur Begründung der physikal. u. geographischen Theorien in seinem Privatlaboratorium. — Förster: sphär. Astronomie vbd. mit prakt. Uebgn an den Instrumenten der Sternwarte; Interpolation u. mechan. Quadratur; Ausführung wissenschaftlicher Berechnungen. — Friedländer: Nationalökonomie mit einem Rückblick auf die Gesch. d. Wissenschaft. — Garcke: botan. Excursionen; prakt. botan. Uebgn. — Geppert: röm. Literaturgesch.; Erklär. des Truculentus des Plautus; Uebgn im Lateinschreiben. — Gruppe: Gesch. d. griech. Philosophie. — Haarbrücker: Erklär. des Koran; Elemente der syrischen Sprache. — Kiepert: Geographie von Europa; alte Geographie von Asien. — Kny: Experimental-Physiologie d. Pflanzen; Anleitung zum Gebrauche des Mikroscops; botan. Untersuchungen im pflanzenphysiolog. Institut. —

Koch: über Pflanzen-Demonstratt. im kgl. botan. Garten; landwirthschaftl. Botanik. — Matz: Gesch. der griech. Plastik; über Pompeji; Uebgn einer archäolog. Societät. — Michelet: Naturphilosophie auf dem Grunde der Erfahrung; über Hegel als Weltphilosophen; Privatissima über jede beliebige Disciplin der Philosophie. — Müller: Geographie u. Ethnographie von Asien; Geographie u. Staatenkunde von Deutschland. — Mullach: Erklär. der Ilias; Erkl. des Agricola von Tacitus in latein. Sprache. — Oppenheim: allgem. u. theoret. Chemie; anorgan. Pharmacie. — Orth: spec. Acker- u. Pflanzenbaulehre über Boden und Wasser; über Ernährung der Haussäugethiere; prakt. Uebgn; landwirthschaftl. Excursionen. — Petermann: Anfangsgründe der armen. Sprache; chaldäische Grammatik; Privatissima im Armenischen, Mandäischen und Samaritanischen. — Poggendorff: physikal. Geographie. — Rammelsberg: chemische Grundlage der Geologie; 2. Theil der anorgan. Chemie, durch Versuche erläutert. — Roth: Petrographie. — Schneider: anorgan. Experimental-Chemie; über Eisen, Nickel u. Kobalt. — Schott: die Geisteserzeugnisse der sog. finnisch-ugrischen Völker; die osttürkische Sprache; Chinesisch nach seiner Sprachlehre (Berlin 1857) u. den Nachträgen dazu (ebdf. 1868). — Sonnenschein: qualitat. u. quantitat. chem. Analyse; chem. Colloquia; praktisch chemische Arbeiten in seinem Laboratorium. — Steinthal: Wesen u. Gesch. d. epischen Poesie; allgem. u. vergleich. Mythologie. — Thomé: Integralrechnung; ausgewählte Capitel der Mechanik, besond. die Hamilton'sche Theorie. — Werder: Logik und Metaphysik, mit kritischer Rücksicht auf die bedeutendsten älteren u. neueren Systeme. — Wichelhaus: die Rolle der alten Elemente in der heutigen Technik; technolog. Uebgn im technolog. Laboratorium. — Prdocc. Bauer: nutzbare Mineralien u. deren Lagerstätten oder praktische Mineralogie; mineralog. Uebgn in der kleinen Sammlung des mineralog. Museums; Repetitorium der Mineralogie u. Geologie. — Bresslau: Diplomatik mit besond. Berücksichtigung d. dtschn Kaiserurkunden; dtsche Verfassungsgesch. seit dem J. 1648; diplomat. Uebgn. — Dühring: Gesch. der Philosophie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart im Geiste seiner „Kritischen Geschichte der Philosophie" (2. Aufl. Berlin 1873); über philosoph. und polit. Optimismus und Pessimismus im Geiste seiner Schrift „Werth des Lebens" (Breslau 1865) u. mit besond. Rücksicht auf die Autoren ersten Ranges, wie Bruno, Machiavelli, Schopenhauer, Byron 2c.; Nationalökonomie einschließlich der Volkswirthschaftspolitik im Sinne seines „Cursus der National- und Socialökonomie" (Berlin 1873). — Geiger: über Berlins politische, geistige u. Culturentwicklung von 1740—1815; histor. Uebgn über Geschichtsschreiber des 15. und 16. Jahrh.; dtsche Literaturgesch. im 16. Jahrh. — Gerstäcker: vergleich. Zoologie der Wirbel- und Gliederthiere; Naturgeschichte der für die Landwirthschaft schädl. u. nützl. Insekten. — Hassel: Gesch. der Jahre 1812—1814; histor. Uebgn aus dem Gebiete der deutschen Geschichte des 16. Jahrh. — Heydemann: Einleit. in die Kunstgesch. der Griechen und Römer; Erklärung der Denkmäler der Akropolis von Athen; archäol. Uebgn. — Hoppe: Differentialrechnung und Reihentheorie nach seinem Lehrbuche; analyt. Mechanik; Theorie der ellipt. Functionen. — Kopfer u. Lossen sind auf einer wissenschaftl. Reise abwesend. — Liebermann: organ. Chemie; prakt. Uebgn aus dem Gebiete der organ. Chemie. — Märcker: Principien der Ethik der Alten nach Aristoteles; Philosophie der Kunst der Alten; Rhetorik; rhetor. Uebgn. — v. Martens: allgemeine u. specielle Conchyliologie; zoologisch-zootomische Uebgn. — Pinner: anorganische Chemie. — Pochhammer: Theorie der Differentialgleichungen mit einer unabhängigen Variablen; Elemente der Determinantentheorie. — Prätorius: Grammatik der äthiop. Sprache; Grammatik der arab. Sprache; Gesch. der hebr. Schrift u. Erkl. althebräischer Schriftdenkmäler. — Prutz: Gesch. des dtschen Ordens in Preußen; allgem. Gesch. des 18. Jahrh.; histor. Uebgn üb. die Quellen des staufischen Zeitalters. — Schultz: ausgew. Abschnitte der Polizeiwissenschaft; Klimatologie. — Sell: unorgan. Experimentalchemie; Repetitorium auf dem Gebiete der unorgan. u. organ. Chemie. — Tietjen: theoret. Astronomie; ausgew. Capitel aus der physischen Astronomie; Leitung der Ausführung wissenschaftl. Berechngn. — Wetzstein: Erkl. des Koran. — Fabrucci: Gesch. der italien. Literatur; italien. Grammatik; Privatiss. im Italienischen u. Französischen. — Michaelis: deutsche Rechtschreibung; dtsche Stenographie in Verbindung mit praktischen Uebgn; Privatiss. in dtscher, englischer u. französischer Stenographie. — Solly: englische Grammatik, nach dem Leitfaden Fölsing's; Erkl. in englischer Sprache von Shakespeare's Kaufmann von Venedig u. Julius Cäsar; Privatiss. im Englischen. — Neumann: Fechtunterricht. — Freising: Tanzunterricht. — Hildebrandt: Reitunterricht.

13. Königl. landwirthschaftl. Akad. Proskau. Anf.: 20. April.

Geh. R.-Rath Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — Prof. Heinzel: allgem. Botanik, Krankhh. der Culturpflanzen; die landwirthschaftl. Gramineen u. Leguminosen. — Prof. Krocker: organ. Chemie; Chemie d. Pflanzenernährung u. Düngung. — Baur. Engel: Trockenlegung d. Grundstücke u. Drainage. — Proff. Pape: Experiment.-Physik. — Hensel: land- und forstwirthschaftliche Insectenkunde; Naturgesch. der Hausthiere. — Drr. Friedländer: Einl. in d. Technologie; landwirthschaftl. Technologie. — Jonnasch: Nationalök. d. Ackerbaues. — Möller: Gesundheitspflege d. landwirthschaftl. Hausthiere; die äuß. u. inneren Krankhh. d. Hausthiere; Pferdekenntniß. — Gruner: Mineralogie u. Petrographie; Geognosie Deutschl.; Grundlehren d. Bodenkunde. — Crampe: Zeugung, Entwicklung, Darwinismus; Schweinezucht; Rindviehzucht. — Weiske: landwirthschaftl. Fütterungslehre. — Dreisch: Wiesenbau; Handelsgewächsbau; landwirthschaftl. Maschinen- u. Geräthekunde; Landgüter-Veranschlagung. — Administr. Schnorrenpfeil: spec. Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Waldbau; Forstschutz; Ablösung d. Forstservituten. — Rechn.-R. Schneider: Bienenzucht. — Dr. Wildt: Grundzüge der anorgan. Chemie; u. Anatomie u. Physiol. der Pflanzen. — Proff. Heinzel: Uebgn im pflanzenphysiol. Laboratorium; botan. Excurss. — Krocker: Uebgn in landwirthschaftl.-chem. Arbeiten im Laboratorium. — Hensel: Uebgn im zool.-zootom. Laboratorium; zoolog. Excurss. — Baur. Engel: Unterricht im Feldmessen u. Nivelliren. — Drr. Möller: veterinärklin. Demonstratt. — Gruner: Uebgn im mineralog. Museum; geognost. Excurss. — Crampe: zootechn. Uebgn. — Rechn.-R. Schneider: Demonstratt. in d. Bienenzucht. — Administr. Schnorrenpfeil: landwirthschaftl. Excurss. — Dr. Dreisch: Demonstratt. auf d. Versuchsfelde. — Oberförster Sprengel: forstl. Excursionen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altum, Forstzoologie. 2. Vögel. (Von Wiese: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 6, 2.)
Braun, K., aus d. Mappe eines dtschn Reichsbürgers. (Bll. f. lit. U. 9.)
Comparetti, Dom., Virgilio nel medio evo. (Von G. P.: Rev. crit. 9.)
Dippel, das Mikroskop und seine Anwendung. (Von Wiesner: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 4, 6.)
Doctrina moralis Jesuitarum. (Von Ed. Müller: Jen. Litztg. 10.)
Dozy, le calendrier de Cordoue de l'année 961, texte arabe et ancienne traduct. lat. (Von Steinschneider: Ztschr. f. Math. u. Phys. 19, 1.)
Düntzer, H., zwei Bekehrte. (Von Buchner: Bll. f. lit. U. 9.)
Guhl u. Koner, das Leben der Griechen u. Römer nach antiken Bildwerken. (Von Bellitzky: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 24, 9-10.)
v. Hartmann, Philosophie des Unbewußten. (Von Porichau: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. K. in Rußl. N. F. 7, 1.)
Hermann, Edw., Lehrbuch der deutschen Sprache. (Von Kratochwil: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 24, 9-10.)
Huxley, Handbuch der Anatomie der Wirbelthiere. (Von O. Schmidt: Jen. Litztg. 10.)
Kolbe, O., kurzgefaßte Harmonielehre. (Allg. musikal. Ztg. 6.)
Koziol, der Stil des L. Apulejus. (Von Goldbacher: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 24, 9-10.)
Krause, Chr. Fr., das System der Rechtsphilosophie. (Von L. v. Bar: Jen. Litztg. 10.)
Kühl, Grundriß d. Planimetrie. (Von Kober: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 4, 5.)
Kunze, Lehrbuch der Holzmeßkunst. (Von F. Langenbacher: Mschr. f. F.- u. Jagdw. 18. Febr.)
Lasker, Ed., zur Verfassungsgeschichte Preußens. (Bll. f. lit. U. 9.)
Ley, the laws of the winds prevailing in Western Europe. Part I. (Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteorol. 9, 1.)
v. Maltzan, Reisen in Arabien. (Mitth. d. k. k. geogr. Ges. in Wien. N. F. 7, 1.)
Müller, Herm., die Befruchtung der Blumen durch Insekten. (Von Strasburger: Jen. Litztg. 10.)
v. Muth, mittelhochdeutsches Lesebuch. (Von Schönbach: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 24, 9-10.)
v. Noorden, europ. Geschichte im 18. Jahrh. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 10.)
Segur, Graf v., histoires et mémoires. (Litbl. z. allg. Militztg. 7.)
Taylor, die Anfänge der Kultur. Dtsch von Spengel u. Poske. (Von D. Kaufmann: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 9.)
Vogler, über Ziele u. Hilfsmittel geometr. Präcisions-Nivellements. (Ztschr. f. Vermessungswesen 3, 1.)
Weber, A., Indische Studien. (Von A. Barth: Rev. crit. 9.)

Vom 8. bis 14. März sind nachstehende bei

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bagehot, W., der Ursprung der Nationen. (Internat. wissenschaftl. Bibl. Bd. IV.) Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 10 Sgr.
Beiträge zur Geburtskunde u. Gynäkologie. Hrsg. von F. W. v. Scanzoni. 7. Bd. 2. (Schl.-) Heft. Würzburg, 1873. Stahel. 2 Thlr.
Ciceronis, M. Tullii, orationes selectae XVIII; ed. A. Eberhard et W. Hirschfelder. Leipzig, Teubner. (XX, 668 S. 8.)
Courtin, der deutsche Haus- u. Nutzgarten. Mit 1 Taf. in Farbendr. 2. unveränd. Ausg. Stuttgart, Schweizerbart. 1 Thlr.

v. Cronsaz, Abbildung und Charakteristik Leopold's I, Fürsten von Anhalt-Dessau. Berlin, Schneider u. Co. 7½ Sgr.
Dammer, kurzes chemisches Handwörterbuch. 1. Halbbd. (1.—6. Lief.) Berlin, R. Oppenheim. 2 Thlr. 12 Sgr.
Dräger, historische Syntax der latein. Sprache. 2. Theil, 2. Hälfte. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 22 Sgr.
Ebertz, die Gestirne u. die Weltgeschichte. 2. umgearb. Ausg. Breslau, Kern. 12 Sgr.
Ergebnisse der Volkszählung im Königr. Bayern vom 1. Decbr. 1871. München 1873. Fleischmann. (8, XXIV, 248 S. h. 4.)
Euripides, ausgewählte Tragödien des. Erklärt von N. Wecklein. 1. Bdchn. Medea. Leipzig, Teubner. 18 Sgr.
Euting, J., Erläuterung einer zweiten Opferverordnung aus Carthago. Straßburg, Trübner. 15 Sgr.
Frontz, C., der Bankrott der herrschenden Staatsweisheit. München, Literar. Inst. v. Huttler. 10 Sgr.
Gneist, vier Fragen zur deutschen Strafproceßordnung mit einem Schlußwort über die Schöffengerichte. Berlin, Springer. 1 Thlr. 6 Sgr.
Hillebrand, Frankreich und die Franzosen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Oppenheim. 1 Thlr. 20 Sgr.
Hofaeus, zur Entwickelung und Reform des landwirthschaftl. Schulwesens. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 10 Sgr.
Kirchhoff, Xenophontis qui fertur libellus de republica Atheniensium. Berlin, Hertz. (XII, 23 S. 8.)
Kirchhoff, G., Vorlesungen über mathemat. Physik. Mechanik, 1. Lief. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 10 Sgr.
Klotz, Reinh., Handbuch der latein. Stilistik. Hrsg. von Rich. Klotz. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 18 Sgr.
Kraus, F. X., über das Studium der Kunstwissenschaft an den deutschen Hochschulen. Straßburg, Trübner. 8 Sgr.
Kriegk, deutsche Kulturbilder aus dem 18. Jahrh. Leipzig, Hirzel. 2 Thlr. 7½ Sgr.
Lexicon Homericum, ed. H. Ebeling. Pars I (Fasc. 1—VIII). Leipzig, Teubner. 5 Thlr. 10 Sgr.
Löning, E., die Verwaltung des General-Gouvernements im Elsaß. Straßburg, Trübner. 1 Thlr. 20 Sgr.
Marbach, O., Hamlet. Tragödie nach Shakspeare. Leipzig, Naumann. 1 Thlr. 10 Sgr.
— Shakspeare-Prometheus. Phantastisch-satir. Zauberspiel vor dem Höllenrachen. Ebd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Marx, K. F. H., gegen nicht zu billigende Angewöhnungen u. Richtungen der Aerzte. Göttingen, Dieterich. 6 Sgr.
— Konrad Victor Schneider und die Katarrhe. Ebd., 1873. 20 Sgr.
— zur Verständigung des stärkenden Verfahrens. Ebd. 10 Sgr.
Memoiren, aus den, eines russischen Dekabristen. 2. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1 Thlr. 24 Sgr.
Mittheilungen der großherzogl. sächs. landwirthschaftl. Lehranstalt an der Universität Jena. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 10 Sgr.
Müller, L. A., historisch dogmatische Darstellung der Verhältnisse der beerbten Ehe nach bayerisch-schwäbischen Stadtrechten. (Inauguraldissertation.) Nördlingen, Beck. (3 Bll., 50 S. gr. 8.)
Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europa's und seiner Kolonien. 4. Jahrg. Octbr. 1872—Octbr. 1873, bearb. vom Gr. Generalstabe. Berlin, 1873. Mittler u. S. 3 Thlr. 10 Sgr.
Nietzsche, Fr., unzeitgemäße Betrachtungen. 2. Stück: Vom Nutzen u. Nachtheil der Historie für das Leben. Leipzig, Fritzsch. (111 S. gr. 8.)
Ovidii Nasonis, P., Fastorum libri sex. Erklärt von Peter. 1. Abth., Text u. Commentar; 2. Abth., kritische u. exeget. Ausführungen etc. enthaltend. Leipzig, Teubner. (XII, 276; 1 Bl., 64 S. 8.)
Pfuner, Repetitorium der organ. Chemie. 2. Aufl. Berlin, Oppenheim. 2 Thlr.
Porphyrionis, Pomponii, commentarii in Q. Horatium Flaccum. Rec. G. Meyer. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 12 Sgr.
Pratje, H., quaestiones Sallustianae ad Lucium Septimium et Sulpicium Severum Gai Sallusti Crispi imitatores spectantes. Diss. inaugur. Göttingen, Dieterich. (66 S. 8.)
Punaert, die Frucht-Häuser. Aus dem Franz. übers. von M. Lebl. Mit 65 Holzschn. Stuttgart, Schweizerbart. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rooses, het Nevelingen-Lied en de Heidenreedera der Oude Edda. Amsterdam, 1873, Lomaa jr. (1 Bl., 36 S. gr. 8.)
Schering, Hamilton-Jacobische Theorie für Kräfte, deren Maaß von der Bewegung der Körper abhängt. Göttingen, 1873. Dieterich. 24 Sgr.
Schmidt, W., die Brechung des Lichts in Gläsern, insbes. die achromatische u. aplanat. Objectivlinse. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 6 Sgr.
Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. 10. Heft: F. Holtze, Geschichte der Befestigung von Berlin. Berlin, K. Geh. Oberhofbuchdr. (152 S. gr. 8.)
Seesemann, die 4 Evangelien oder das Leben Jesu. Mitau, Behre. (XVI, 267 S. gr. 8.)

Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Mit 20 Holzschn. u. 16 Taff. in Farbendr. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 5 Thlr.
Stadler, Kant's Theologie und ihre erkenntnißtheoretische Bedeutung. Berlin, Dümmler. 1 Thlr. 6 Sgr.
Statistik des Unterrichts im Königr. Bayern für 1869/70, 70/71, 71/72. Bearb. von G. Mayr. 1. Theil: Das höhere und mittlere Unterrichtswesen, sodann der Fortbildungs-Unterricht. München, 1873. Fleischmann. (CIII, 244 S. Fol.)
— der Bayerischen Sparkassen. Bearb. von G. Mayr. München, 1873. J. Gotteswinter u. Mößl. (2 Bll., XXXII, 90 S. Fol.)
Turaev, P., slawisches Familienrecht. (Inauguraldiss.) Straßburg, Trübner. 15 Sgr.
Vaniczek, A., etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 18 Sgr.
Vischer, kritische Gänge. N. F. 6. Heft. Stuttgart, 1873. Cotta. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Vogel, Lehrbuch der Photographie. Berlin, Oppenheim. 3 Thlr. 20 Sgr.
Walras, principe d'une théorie mathématique de l'échange. Orléans, Colas. (24 S. 8.)
Wolff, E., praktische Düngerlehre mit einer Einleitung über die allgemeinen Nährstoffe der Pflanzen und die Eigenschaften des Kulturbodens. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 20 Sgr.
Zeitschrift des kgl. bayer. statistischen Bureau. Red. von G. Mayr. 2. Jahrg. 1870. Nr. 1—4. (274 S. hoch 4.) 3. Jahrg. 1871. Nr. 1—4. (290 S. hoch 4.) 4. Jahrg. 1872. Nr. 1—4. (320 S. h. 4.) 5. Jahrg. 1873. Nr. 1-2. (125 S. h. 4.) München, Fleischmann.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bain, A., l'esprit et le corps considérés au point de vue de leurs relations, suivis d'études sur les erreurs généralement répandues au sujet de l'esprit. (285 p. 8.) Paris. 6 fr.
Burgès, J. J. L., notice sur une inscription romaine qui se trouve dans la commune du Plan-d'Aups (département du Var, arrondissement de Brignolles, canton de Saint-Maximin). (23 p. 8. et pl.) Paris.
Bérenger-Féraud, L. J. B., de la fièvre bilieuse mélanurique des pays chauds comparée avec la fièvre jaune. Etude clinique faite au Sénégal. (XVI, 442 p. 8.) Paris.
Boillet, Ch., le Travail, étude philosophique, morale et politique. (95 p. 18.) Paris. 1 fr.
Brantome, de, oeuvres complètes de Pierre de Bourdeille. T. 7. Rodomontades espaignolles. Sermens espaignols. M. de La Noue. Retraictes de guerre. Des dames. (468 p. 8.) Paris. 9 fr.
Coussemaker, Ign. de, le Magistrat de la ville de Bailleul, de 1596 à 1792. (116 p. 8.) Bailleul.
Marey, E.J., la Machine animale. Locomotion terrestre et aérienne. Avec 117 fig. dans le texte. (X, 299 p. 8.) Paris. 6 fr.
Noël, L., étude sur le théâtre. (40 p. 8.) Toulouse.
Poussin, les Etats-Unis d'Amérique. Moeurs, usages et coutumes politiques. Force militaire. Plan de la défense générale. Résumé de la prospérité actuelle de l'Union. Son avenir. Etude historique et d'économie politique. (143 p. 8.) Paris.
Puel, T., revue de psychologie expérimentale. (16 p. 8.) Paris.
Sept mois d'expédition dans la Kabylie orientale et dans le Hodna; par H. V***. (147 p. 8.) Angoulême.
(Tiré à 100 exemplaires.)

Italienische.

Bobba, R., storia della filosofia rispetto alla conoscenza di Dio da Talete fino ai giorni nostri. Vol. III. (820 p. 18.) Lecce. L. 10.
Cavallini, Aless., le vite di alcuni uomini illustri che negli anni 1848 e 1849 sollevarono alla maggiore altezza di gloria il nome di Roma. Vol. 1. (p. 1—128. 8.) Roma. L. 2.
De Leva, G., storia documentata di Carlo V in correlazione all'Italia. Vol. III. (fasc. 16.) (p. 289—384. 8.) Padova.
Gioda, C., Machiavelli e le sue opere. (572 p. 18.) Firenze. L. 4.
Herculanensium voluminum quae supersunt collectio altera Tom. VIII, fasc. II complectens libros ignoti auctoris quorum titulus hunc superfuit. (p. 42—81. fol.) Napoli.
Lauria, G. A., Troja. Stud. (138 p. 8.) Napoli.
Liberatore, P. M., della conoscenza intellettuale. Trattato. II. ed. Vol. 1. (p. 379—442. 8.) Roma. L. 1.
Lucchini, L., la filosofia del diritto e della politica sulle basi dell'evoluzionismo cosmico. Punto generale. (318 p. 8.) Verona. L. 8.
Predieri, P., se gli uomini d'oggidì sieno più alti, più robusti e più longevi di quelli che vissero nel trascorsi tempi. (64 p. 8.) Bologna.

Toniolo, G., dell' elemento etico quale fattore intrinseco delle leggi economiche. (38 p. 8.) L. 0,75.
Zacco, Ev. Teod. di, la musica italiana. La musica germanica. (54 p. 8.) Padova.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 231: Vermischtes. Nr. 23: Scandinavica. Nr. 24: Katholische Theologie. 1. Abth.
Bertling in Danzig. Nr. 62: Vermischtes.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 97: Geschichte, Kirchenrecht, Jurisprudenz.
Richter u. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 11: Bibliographie, Kunst.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Amelung in Breslau geht zu Ostern als ordentl. Professor der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Freiburg i. Br.

Der Dr. Gust. Dziolas in Breslau ist zum Oberlehrer befördert worden.

Der Großherzog von Baden hat dem von Heidelberg scheidenden Professor v. Treitschke das Commandeurkreuz 2. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Der Geh. Hofrath Dr. H. L. Fleischer in Leipzig erhielt am 4. März bei Gelegenheit seines 50jährigen Doctorjubiläums vom König von Sachsen das Comthurkreuz 1. Classe des Albrechtsordens.

Der Professor Dr. Jul. Sachs in Würzburg erhielt den bayer. Verdienstorden von St. Michael 1. Cl., der Hofrath Professor Dr. Rud. Wagner ebenda den preuß. Kronenorden 3. Classe und den großhzb. bad. Zähringer-Löwenorden 1. Classe mit Eichenlaub.

Der Schriftsteller Dr. Beyer in Gotha erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha den Ernestin. Verdienstorden für Kunst u. Wissenschaft.

Am 21. Februar † in München der Professor u. Director des Krankenhauses Dr. v. Lindwurm.

Am 9. März † in München der ordentl. Professor der Staatsarzneikunde Dr. Jos. Hofmann im Alter von 58 Jahren.

Am 9. März † in Paris der Chirurg u. Professor der pathol. Anatomie Dr. Cruveilhier im Alter von 83 Jahren.

Am 10. März † in St. Petersburg Professor Dr. Moritz v. Jacobi, Geh.-Rath u. Mitglied der kaiserl. Akademie d. Wiss. im Alter von 70 Jahren.

In Brüssel † der Director der Sternwarte Ad. Quetelet.

Aufforderung und Bitte.

Von der Begründung eines Hand- und Adreßbuches für die deutschen und österreichischen Archive habe ich zwar die betheiligten Anstalten durch Circulare benachrichtigt, allein es ist bei der Menge der in Frage kommenden Archive immerhin möglich, daß das eine oder andere nicht berücksichtigt ist, da nicht allein die Staatsarchive, sondern auch die städtischen, standesherrlichen und Privatarchive, überhaupt alle, welche unter gewissen anzugebenden Bedingungen der historischen Forschung zugänglich sind, Aufnahme finden sollen. Ich richte daher an diejenigen, welche übergangen sind oder für die möglichste Vollständigkeit mitwirken wollen, die ganz ergebenste Bitte, mir möglichst bald folgende Angaben zugehen lassen zu wollen.

1) Officieller Name, Sitz des Archives, Geschäftsstunden.
2) Bedingungen, unter welchen das Archiv zu benutzen ist; ob namentlich die Versendung von Archivalien zulässig ist.
3) Angabe des Beamtenpersonals mit Vornamen, Character nach der Rangordnung, einschließlich Diätisten und Diener.
4) Angabe der Archivbestandtheile, Name der einverleibten oder unter der Verwaltung stehenden Archive.
5) Literatur über die Archive, namentlich Geschichte rc.
6) Gefällige Angaben von Adressen standesherrlicher und solcher Archive, welche weniger bekannt, auch solcher, welche ungeordnet sind.
7) Wünsche und Anträge in Bezug auf die Herstellung des Buches überhaupt, die sehr gern berücksichtigt werden sollen.

Weimar. Dr. C. A. H. Burkhardt.
Großh. S. Archiv-Rath.

Literarische Anzeigen.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Ciceronis, M. Tullii, orationes selectae XVIII. In usum scholarum ediderunt, indices et memorabilia vitae Ciceronis adiecerunt A. Eberhard et W. Hirschfelder. 8. [XIX u. 668 S.] Geh. 2 ℳ.

Iurisprudentiae anteiustinianae quae supersunt. In usum maxime academicum composuit, recensuit, adnotavit Ph. Ed. Huschke. Editio tertia aucta et multis locis emendata. [Mit 2 lithographirten Tafeln.] 8. [XVIII u. 820 S.] Geh. 6 ℳ 75 ₰.

Porphyrionis, Pomponii, commentarii in Q. Horatium Flaccum. Recensuit Guilelmus Meyer, Spirensis. 8. [X u. 393 S.] 4 ℳ 20 ₰.

Ulpiani, Domitii, quae vulgo vocantur fragmenta sive ex Ulpiani libro singulari regularum excerpta. Accedunt eiusdem institutionum reliquiae ex codice Vindobonensi. Separatim ex „Iurisprudentiae antejustinianae reliquiarum" editione tertia iterum edidit E. Huschke. 8. [60 S.] 75 ₰.

Schulausgaben griechischer u. lateinischer Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Euripides, ausgewählte Tragödien. Für den Schulgebrauch erklärt von N. Wecklein. Erstes Bändchen: Medea. gr. 8. [IV u. 151 S.] 1 ℳ 80 ₰.

Herodotos. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. K. Abicht, Director des Gymnasiums zu Oels. V. Band. Buch VIII. u. IX und zwei Indices. Mit zwei Karten. (I. Seeschlacht bei Salamis. II. Plan von Plataeae.) Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. [232 S.] 1 ℳ 80 ₰.

Ovidi Nasonis, P., fastorum libri sex. Für die Schule erklärt von Hermann Peter. 2 Abtheilungen. gr. 8. Geh. 3 ℳ 60 ₰.

Einzeln:

I. Abth.: Text und Commentar enthaltend. [XII u. 276 S.] 2 ℳ 70 ₰.

II. Abth.: Kritische und exegetische Ausführungen und Zusätze zum Commentar enthaltend. [64 S.] 90 ₰.

Leipzig, 21. März 1874. — B. G. Teubner.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [51

Buckle, Geschichte der Civilisation in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	3 Thlr.	5 Sgr.
***Descartes,** Philosophische Werke übersetzt von v. Kirchmann.	1 „	15 „
Dühring, Kritische Geschichte der Philosophie. II. Auflage.	2 „	20 „
***Kant,** Sämmtliche Werke herausgegeben von v. Kirchmann. 8 Bde.	9 „	15 „
Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	2 „	10 „
Rosenkranz, Von Magdeburg bis Königsberg.	2 „	20 „
***Spinoza,** Sämmtliche Werke deutsch von Prof. Schaarschmidt und v. Kirchmann.	2 „	20 „
Winckelmann, Geschichte der Kunst von Dr. J. Lessing.	1 „	— „

Vorstehende Werke sind gleichfalls in dauerhaften Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Verleger

Berlin W., Kurfürstenstr. 31. — **Erich Koschny** (L. Heimann's Verlag).

*) Descartes, Kant und Spinoza wird jeder Band und jedes Heft auch apart abgegeben.

Soeben erschien: [69

Lehrgang der französischen Sprache

in 3 Theilen

von

Dr. Steinbart, Direktor der Realschule zu Rawitsch, und **Dr. Wüllenweber,** Oberl. a. d. Sophien-Realschule zu Berlin.

II. Theil: **Methodische Grammatik** von Dr. G. Steinbart. gr. 8°. (15 Bogen.) 16 Sgr.

III. Theil: **Uebungsbuch** zum Uebersetzen in's Französische von Dr. H. Wüllenweber. gr. 8°. (11 Bogen.) 12 Sgr.

Die beiden Theile sind für die oberen Klassen höherer Lehranstalten bestimmt, und es geht ihnen als I. Theil das gegenwärtig unter der Presse befindliche „Elementarbuch" voraus, welches bald nach Ostern d. J. erscheinen wird.

Den Herren Direktoren und Fachlehrern stehen Frei-Exemplare zur Prüfung von der unterzeichneten Verlagshandlung gern zu Diensten.

Verlagsbuchhandlung J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [70

Amtlicher Bericht über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.

Erstattet von der Centralcommission des deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung.
gr. 8. Fein Velinpapier. geh.

Erstes Heft. I. Gruppe: **Bergbau und Hüttenwesen,** vom Berghauptmann Dr. Serlo in Breslau und Prof. Dr. C. Stölzel in München. Preis 20 Sgr.

Zweites Heft. XXV. Gruppe: **Die bildenden Künste der Gegenwart.** Von Prof. Dr. Anton Springer in Leipzig. Preis 10 Sgr.

Hieraus erschien einzeln:

Bergbau und Hüttenwesen.

Von **Dr. Serlo,** Berghauptmann in Breslau und **Dr. C. Stölzel,** Professor in München.
gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 20 Sgr.

Die bildenden Künste der Gegenwart.

Von **Dr. Anton Springer,** Professor in Leipzig.
gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 10 Sgr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 28. März. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Gebhardt, Herm., der Lehrbegriff der Apokalypse und sein Verhältniß zum Lehrbegriff des Evangeliums und der Episteln des Johannes. Gotha, 1873. Besser. (X, 476 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Ganz augenscheinlich hat der Verf. viele Mühe auf sein Buch verwandt, aber gleichwohl fürchten wir, daß es vergebliche Mühe gewesen ist und daß der Unbefangene nicht leicht zugestehen wird, er habe seinen Zweck erreicht. Dieser ist nämlich ein apologetischer: er will darthun, daß die Apokalypse und die anderen dem Apostel Johannes zugeschriebenen Bücher des N. T. wirklich von einem und demselben Verf. herrühren und daß dieser in der That kein anderer sei, als Johannes der Apostel selbst. Die bisherigen Ansichten, erzählt er uns, vor allem die sog. negativen, haben ihn gar nicht befriedigt, und daher hat er das Verhältniß zwischen den genannten, als johanneisch bezeichneten Schriften zu einem jahrelangen eigenen Studium gemacht, dessen Resultate er hier nun mittheilt. Aber sind dieselben nun der Art, daß sie befriedigen können? Ref. meint, ganz und gar nicht. Es ist allerdings ganz richtig, daß eine Entscheidung in der Hauptfrage nur getroffen werden kann, wenn eine eingehende und recht genaue Erforschung des wirklichen Lehrinhaltes der betreffenden Schriften vorhergegangen ist, und wenn daher der Verfasser eine, die bei Weitem größere Hälfte des Buches füllende Untersuchung in Beziehung auf das vorausschickt, was denn die Apokalypse wirklich lehre, so ist das im Allgemeinen ohne Zweifel der richtige Weg. Allein was hat nun der Verf. auf diesem Wege herausgebracht? Nach seiner Meinung ein Resultat, das die Uebereinstimmung zwischen Apokalypse und Evangelium Johannis in ihrem Lehrgehalte bis zu dem Grade darthut, daß an der Einerleiheit der Verf. nicht zu zweifeln ist; nach des Ref. Ueberzeugung aber fehlt noch sehr viel, fehlt sogar die Hauptsache, um dieß Resultat plausibel zu machen. Der Verf. meint, bei seiner Exegese unbefangen zu Werke gegangen zu sein, und doch tritt dem Leser nichts so deutlich entgegen, als daß er seine Exegese treibt immer im Hinblick auf das vierte Evangelium und auf die herauszutiftelnde Uebereinstimmung beider Bücher. Schon die gar nicht verhüllte Animosität, mit welcher er sich wiederholt über die rationalistische Auslegung beklagt oder lustig macht, beweist dieß, und vollends die Art, wie er nun so manche Ausdrücke der Apokalypse preist, um eine Uebereinstimmung mit dem Evangelium herauszubringen. Zu dem Stärksten der Art gehört das Folgende: Er giebt zu, daß in der Apokalypse hauptsächlich vom Zorne, aber kaum ausdrücklich von der Liebe Gottes die Rede sei, während das Evangelium einschließlich der Briefe immer von der letzteren rede und von dem Zorne ausdrücklich nur an einer Stelle, aber, meint er, der Zorn ist nur die Kehrseite der Liebe, und wo von dem einen die Rede ist, da wird die andere vorausgesetzt, so daß denn auch in dieser Hinsicht Apokalypse und Evangelium bestens harmonieren. Nun, das sind Advocatenkünste, und in der Weise kann man das Dissonierendste in Einklang setzen. Aber Aehnliches findet sich sehr Vieles in dem Buche, und die prätendierte Uebereinstimmung zwischen den sog. johanneischen Schriften ist nur eine Prätention und Voraussetzung. Die Aehnlichkeiten, die der Verf. überall findet, sind nur ein Resultat seiner Exegese, und meistens ist der Einklang kein größerer, als er überhaupt zwischen den Büchern des N. T. besteht. Bekanntlich beruhen diese alle auf einer gemeinsamen religiösen und geschichtlichen Grundlage, aber eben deßhalb ist es auch nicht genug, diese hervorzuheben, wo es sich um die Entscheidung hinsichtlich der Persönlichkeit handelt, die hinter diesem und jenem Buche steht, und namentlich kann es nicht fruchten, das Individuelle in der Erscheinung des einzelnen Buches so abzuschwächen, daß nur die allgemeine evangelische Grundlage übrig bleibt. Eben das aber ist das Verfahren des Verf.'s. Bei den meisten Stellen, und das ist entscheidend, könnte man eben so gut die Uebereinstimmung der Apokalypse mit den Paulinischen Schriften und mit den Synoptikern nachweisen, wie mit dem vierten Evangelium, und meistens drängt sich dem Kundigen das Wort auf die Zunge: aber ähnlich ja Paulus, Petrus, Jacobus und die Synoptiker auch. Ein solches Verfahren jedoch ist nicht das der unbefangenen Wissenschaft, sondern das eines Advocaten, dem es sich um ein günstiges Verdict über seinen Clienten handelt, und unter allen Umständen muß man sagen, daß die johanneische Frage durch den Verf. nicht gefördert worden ist. So gemüthlich, wie in diesem Buche, darf von der Kritik nun einmal nicht verfahren werden, und — noch immer harrt das die johanneischen Schriften umspielende Räthsel seiner endgültigen Lösung. *Hg.*

Dr. Martin Luther. Passional Christi und Antichristi. Mit Bildern von Lucas Cranach dem Aelteren. Aufs Neue aufgelegt und mit dem Briefe des Papstes Pius IX und der Antwort Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm vermehrt. Leipzig. Hoffmann. (47 S. 8.)

Es war jedenfalls ein glücklicher Gedanke, gerade jetzt Luther's „Passional Christi und Antichristi" wiederum aufzulegen, und es hätte nicht erst des Abdruckes des päpstlichen und des kaiserlichen Briefes vom August, bez. September v. J. bedurft, um das Zeitgemäße des Unternehmens zu documentieren. Die Bilder von Lukas Cranach dem Aelteren, hier in Holzschnitten, die den überwiegend größten Raum des Passional einnehmen,

illustrieren aufs Trefflichste die Ueber- und Unterschriften. Wir führen hier beispielsweise einige der letzteren an: „Christo eine Dornen-Krone man bereyt — Von Gold der Papst drey Kronen treyt". — „Sanfftmütig der Herr kam geritten — Der Papst in Hoffort und stolzen Sytten". — „Christus ufsteigt uß diesser Welt — In Abgrunt hinab der Papst fellt".

Plitt, H., die Frage: Ist biblisch-kirchliche Glaubenstheologie auch Wissenschaft? im Lichte der Idee der Persönlichkeit beantwortet. Gotha, 1873. F. A. Perthes. (XVI, 108 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Der Verfasser sucht hier die Frage, ob überhaupt noch eine Theologie als Wissenschaft im eigentlichen Sinne möglich sei, von seinem Standpunkte aus zu beantworten, und Ref. bekennt, daß ihm dieser Versuch in mehrfacher Hinsicht beachtenswerth zu sein scheint, um so mehr, als hier der andere Pol der Spannung, in die wir gerade gegenüber dieser Frage gerathen sind, mit aller Bestimmtheit und Schärfe hervortritt. Wird von der entgegengesetzten Seite behauptet, daß es mit der Theologie als Wissenschaft zu Ende sei und verfällt man deßhalb, wie noch neuerlich Overbeck, auf die Auskunft, daß zwischen dem wissenschaftlichen Manne und dem Amtsträger der Kirche in derselben Person unterschieden werden müsse, so sehen wir hier die Ansicht, und wir leugnen nicht, mit Geist und Schärfe durchgeführt, nach welcher wahre Wissenschaft allein auf dem Boden des evangelischen Christenthums und zwar nur von der in Christo durch den heiligen Geist wiedergeborenen Persönlichkeit getrieben werden könne. Der auf seine eigene Autonomie sich stützende Menschengeist hat noch dem Verf. deutlich und für Jeden, der sehen will, erkennbar Bankerott gemacht, und was nöthig ist, das ist, daß der Geist des Menschen sich wieder der Theonomie beuge, wie dieselbe auf dem Boden des Christenthumes in der Ordnung ist, und zwar meint der Verf. dieß nicht im Sinne der Unfreiheit, welche an bloß Hergebrachtem hängt, sondern in dem der Freiheit, wie sie in Christo durch den heiligen Geist zu erlangen sei. Die in Christo frei gewordene Persönlichkeit ist das rechte Subject der Wissenschaft, nicht bloß der ethischen, sondern auch der metaphysischen, und — auf dieser Erkenntniß beruht nach dem Verf. die Zukunft der Theologie und der wahren Wissenschaft überhoupt, wenn freilich, was der Verf. sich denn auch keineswegs verhehlt, diese Wissenschaft zunächst nur der Besitz Weniger sein wird und unsere Zeit am Allermindesten dazu angethan scheint, ihr einen großen Anhang zu verschaffen. Die Menge auch der Gelehrten wird andere Wege wandern, als der ist, welchen der Vf. hier als den allein richtigen hat zeichnen zu müssen gemeint, und geradezu stellt der Verf. in Aussicht, daß es mit der Knechtsgestalt, welche Theologie und Kirche in unseren Tagen angenommen habe, wohl noch eine Zeit lang weiter gehen werde. Darum aber verlangt er denn auch eine „freie Kirche", in welcher die christliche Persönlichkeitswissenschaft getrieben und wirksam gemacht werden könne, und dieser verheißt er, wenn auch nicht sofort, so doch nach Ablauf der gegenwärtigen Weltzeit den Sieg. Man sieht aus diesen Andeutungen, die freilich auch nichts anderes sein wollen, doß der Standpunkt des Vf.'s ein eben so eigenthümlicher, wie consequenter ist, selbst vor der Consequenz einer freien ecclesiola, welche wieder dieselbe Stellung zu der entchristlichten Welt einnehmen müßte, wie die Kirche in ihren ersten Anfangszeiten, schreckt er nicht zurück, aber gerade aus diesem Grunde dürfte diese Arbeit beachtenswerth sein. Zustimmen wird man dem Verf. in wesentlichen Stücken nicht können, und Referent ist überzeugt, doß eine Theologie der Zukunft doch anders construiert werden müsse, ols es nach den von dem Verf. gegebenen Grundlinien zu geschehen hätte; zu der Christologie z. B., wie der Verf. sie andeutet, können wir nun einmal nicht mehr zurückkehren. Aber doch stellt der Verf. auch wieder Manches ins Licht, was nur dazu dienen kann, uns auf dem von ihm behandelten Gebiete zu orientieren, und in Einem hat er gewiß Recht, nämlich darin, daß die Theologie als die Wissenschoft von der Religion nur von dem wirklich getrieben werden kann, der den Gegenstand dieser Wissenschoft selbst erfahren hat, von der religiösen Persönlichkeit. Je mehr man überzeugt ist, daß Religion ihrem Wesen nach eine Bestimmtheit des persönlichen Lebens ist, um so mehr muß man dem beistimmen, daß hier nur ein persönliches Erleben das Verständniß eröffnen kann.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 2.

Inh.: Briefe eines Nichtbekehrten. 1. — Die urchristl. Moral u. der moderne Zeitgeist. — A. Fouillée, die Freiheit u. der Determinismus. — Aus der Königsberger Gemeinde.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 10.

Inh.: David Friedrich Strauß. — P. de Lagarde, über das Verhältniß des deutschen Staates zu Theologie, Kirche u. Religion. — Jesus Christus, Europa u. Asien. — Schleiermacher'sche Stiftung.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Wochenschau. — Die bayr. Generalsynode von 1873 u. die Augsb. Adresse. — Der Brief des Kaisers. — Der Kampf gegen das Papstthum. — Das Böse im Dienste des Guten. — Das Buch Jona. — Charles Dickens und das Christenthum. — Vergnügen und Freude. — Die Mennoniten in Preußen. — Die Religion der Neger. — Bunsen über die Civilehe.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Zur socialen Frage. 1. — Protest. Pfarrer im Elend. — Zur Civilehe. 3. — Der evangel. Verein für kirchl. Zwecke in Berlin. — Die altkathol. Bewegung in der Schweiz. — Aus Italien. — Noch einmal das Protektorat über die Katholiken des Orients. — F. Nippold, Richard Rothe. 2. Bd. — Correspondenz.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 11.

Inh.: Leid und Lied. — Von der Gefahr, welche unserer Volksschule droht. — Aus Oesterreich. — Zur neuesten kirchl. Statistik. — Erfahrungen über facultative Civilehe und staatliche Geburtsregister in Hamburg. — Kirchliche Nachrichten.

Stimmen aus Maria-Laach. 3. Heft.

Inh.: Pachtler, die Atomisirung der Gesellschaft durch den Liberalismus. (Schl.) — Th. Meyer, die sociale Frage u. die kirchl.-polit. Krisis der Gegenwart. — G. Schneemann, gegen die Freimaurer. (Schl.) — B. Rive, die Ehe als Vertrag. 1. — Drei Briefe des P. Friedr. v. Spee aus der Gesellschaft Jesu. (Schl.) — Recensionen; Miscellen.

Geschichte.

Handelmann, Heinr., die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1870, 1871 u. 1872. Mit 2 Steindrucktaff. u. 3 Holzschn. Kiel, 1873. Schwers'sche Buchh. (XVI, 39 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Es ist ein Verdienst des Verf.'s, nicht nur in umfassendster Weise die Ausgrabungen heimischer Alterthümer Schleswig-Holsteins zu fördern und zu beaufsichtigen, sondern auch die wissenschaftlichen Kreise außerhalb dieser Provinz von den Fundresultaten in Kenntniß zu setzen. Auf Antrag des Verf.'s sind seit 1870 in Schleswig-Holstein Anordnungen getroffen worden, um die amtliche Beaufsichtigung derartiger Ausgrabungen durch den als sachkundig bereits bewährten Vf. zu ermöglichen. Doß dadurch vielen Verlusten vorgebeugt wird und daß die gewonnene Ausbeute in wissenschaftlicher Beziehung umfassender und übersichtlicher wird, ist unzweifelhaft. An die 30 Protocolle über Ausgrabungen auf der Insel Sylt, namentlich die Thinghooger und Krockhoger, schließen sich unter Nr. 31—32 noch 2 Ausgrabungsberichte des Geh. Conferenzrathes von Holstein auf Sylt (etwa von 1756) und im Vorworte als Nr. 33 und 34 noch 2 Protocolle über 4 Gräberfunde auf der Insel Föhr. Der Verf. giebt an, daß nur der sogenannte Denghoog (über den bereits früher Dr. Wibel Bericht erstattet hat) dem Steinalter angehöre: die von ihm untersuchten Gräber gehören den Anfängen des Bronze-

alters an. Er fand die diesem Zeitalter entsprechenden sargförmigen Steinkisten zum Theil mit den Ueberresten unverbrannter Leichen, zum Theil mit verbrannten Gebeinen und mit mannigfaltigen Waffen, Werkzeugen, Schmucksachen und sonstigen Todtengaben. Die letztern Fundgegenstände sind auf 2 Steindrucktafeln abgebildet.

Pfannenschmidt, F., Lic., illustrirte Geschichte der Trappisten oder der zur ursprünglichen Strenge zurückgekehrten Benedictiner-Cisterrienser-Mönche seit ihrem Ursprunge bis auf unsere Zeit. Mit 2 Taff. qu. gr. 4. Paderborn, 1873. Schöningh. (X, 134 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Buch verfolgt einen praktischen Zweck: es will die Vorurtheile zerstreuen, welche sich gegen das Klosterleben erhoben und in neuester Zeit zur Ausweisung der Jesuiten und verwandter Orden geführt haben. Es leitet die Ursachen der „fanatischen Wuth gegen die Klöster" außer von dem Hasse gegen alles Kirchliche besonders von der großen Unkenntniß über die geistlichen Orden und Genossenschaften her, welche sich auch bei Katholiken und den „sogenannten Gebildeten (oder vielmehr Eingebildeten)" finde. Zu diesem Zwecke will er einen Orden, den der Trappisten, näher beleuchten. Er giebt daher zunächst Vorbemerkungen über die Klostergelübde, sodann eine kurze Darstellung der Entstehung der Benedirtiner mit ihren Abzweigungen, den Cluniacensern und Cisterriensern, um endlich auf S. 49—100 eine kurze Geschichte und Statistik der Trappisten zu geben, die in der Cistercienserabtei La Trappe an der Grenze von Perche und Normandie durch Rancé im 17. Jahrhundert zur ursprünglichen Strenge der Regel von Citeaux zurückgeführt wurden. Auf S. 101—126 giebt der Verf. einen Bericht über seinen Aufenthalt in einem französischen Trappistenkloster, und auf S. 127—134 druckt er aus der „Illustrirten Chronik der Zeit" einen Aufsatz von Otto Moser: „der Trappist" ab, um zu beweisen, wie tendenziös man die Darstellung des Klosterlebens behandle. Eine Anzahl Abbildungen von Mönchen und Nonnen in Ordenstracht, ein Stammbaum der Trappisten und eine Karte über ihre Verbreitung illustrieren das Werkchen in erwünschter Weise.

Wenn wir bei der ausgesprochenen praktischen Tendenz des Buches nicht den Maßstab anlegen dürfen, daß die wissenschaftliche Literatur erschöpfend benutzt sei, so muß man doch verlangen, daß der Verf. die wichtigsten Werke kenne und beherrsche. Das ist aber keineswegs der Fall. Das Hauptwerk von Maurique über den Cistercienserorden ist nicht einmal citiert. Dubois, Geschichte von Morimund, das für des Verf.'s Absichten eine wahre Fundgrube gewesen wäre, ein Werk, das auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist, ist ebenfalls unbenutzt geblieben. Ebenso sollte man meinen, daß der Verf. aus der protestantischen Literatur in sehr ergiebiger Weise sich Material für den vorliegenden Zweck hätte verschaffen können. Wenn er in der Einleitung klagt, daß man es vergißt, wie gerade die Orden es sind, denen hauptsächlich die Christianisierung und Civilisierung unseres Welttheiles und damit die Erziehung und Heranbildung aller jetzt lebenden und blühenden Nationen zu danken ist, so würde er gerade bei protestantischen Historikern eine durchaus vorurtheilsfreie Würdigung dieser Verdienste gefunden haben. Wir verweisen ihn für die Cistercienser mit ihrer (Trappisten-)Strenge auf Winter, die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands.

Auch mit der Technik in der Anlage des Buches sind wir sehr wenig einverstanden. Das Buch soll doch seinem Zwecke nach ein für weitere Kreise lesbares sein. Ellenlange Noten dienen dazu aber nicht. Es giebt eine ganze Reihe von Seiten, die mehr Noten als Text haben. Ganze Briefe sind im Urtexte und in der Uebersetzung in den Noten abgedruckt. Andere Anmerkungen sind aus verschiedenen dem Verf. gerade zugänglichen Werken entlehnt und dienen dazu, den Strom seiner Darstellung wohl breiter und unbeholfener, aber keineswegs tiefer zu machen.

Hat die katholische Kirche keine geschickteren Hände für eine apologetische Geschichte der Mönchsorden, so wird auch bei dem „besten Willen", der ja im Buche unverkennbar hervortritt, der Zweck, „eine bessere Kenntniß des gesammten katholischen Ordenslebens" zu vermitteln, schwerlich erreicht werden, selbst wenn der Leser nicht mit „bösem Willen" an das Buch herantritt.

Riemann, H., Prof., Geschichte der Stadt Colberg. Aus den Quellen dargestellt. Mit Plänen der Belagerungen Colbergs u. einer Ansicht. Supplement, enthaltend: Urkunden, die Burspral, die wichtigsten Colberger Rathsbeschlüsse, Verzeichnisse der Colberger Rathsmitglieder u. Prediger u. einige Stammtafeln. Colberg, 1873. Jauck. (118 S. gr. 8.) 17½ Sgr.

A. u. d. T.: Beilagen zu der Geschichte der Stadt Colberg von H. Riemann.

Wer oft in den Fall kommt, von der Localgeschichtsschreibung Kenntniß nehmen zu müssen, weiß, wie arg es im Ganzen damit bestellt ist. Meist haben diejenigen, welche die Specialgeschichte eines Ortes zu schreiben übernehmen oder sich dazu drängen lassen, keine Ahnung davon, was es heißt, Geschichte schreiben; nehmen aber einmal Historiker von Fach solche Arbeiten in die Hand, so lassen sie sich nur zu leicht dazu verleiten, sie über das Knie zu brechen, in der Voraussetzung, daß ja die Mehrzahl der Leser wenig oder nichts davon verstände. Je seltener die Ausnahmen von dieser Regel sind, um so erfreulicher ist es, einer solchen zu begegnen. Auch das oben genannte Buch, dessen Verf. sich bereits neben kleineren Arbeiten durch eine Geschichte seines Wohnortes Greifenberg in Pommern bekannt gemacht hat, gehört zu diesen seltenen Erscheinungen. Der Verf. zeigt, daß er mit der allgemeinen Geschichte und vor allen Dingen mit denjenigen Partien, welche für seine besonderen Aufgaben von Belang und Wichtigkeit sind, im Wesentlichen vertraut ist. Nur hin und wieder scheint ihm noch die ganz vollständige Klarheit abzugehen, wie z. B. da, wo er von der ältesten Zugehörigkeit Kolbergs zur Hansa spricht, oder wo er die Entwicklung der Gewerksverhältnisse behandelt. Ebenso hätte der Verf. leicht manches Versehen im Einzelnen vermeiden können, wie, wenn er den bei Nennung von Verstorbenen ganz gewöhnlichen Ausdruck „milder Gedächtniß" als einen Hinweis auf besondere Freigebigkeit betrachtet, oder wenn er das im Curialstil übliche „gute Stadt" durch „tüchtig" erklären will. Der Hauptvorzug des Buches besteht unserer Meinung nach darin, daß der Verf. sich wesentlich auf Urkunden im engeren und weiteren Sinne des Wortes stützt, daß er sich von der herkömmlichen Ueberlieferung nicht beeinflussen läßt. Wie er die Geschichte der Stadt erst da beginnt, wo er auf vollkommen historischem Boden stehen kann, und aus der ältesten Zeit nur das berücksichtigt und vorbringt, was sich sicher belegen läßt, so geht er auch im Weiteren über die Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts, die sich wie überall so auch in Pommern als durchaus unzuverlässig erwiesen haben, einfach hinweg. Für die neuere Zeit standen ihm ausschließlich archivalische Quellen zu Gebote. Selbst für die Darstellung der Belagerungen Kolbergs im siebenjährigen Kriege und im Jahre 1807 ist er im Stande gewesen, Neues beizubringen, da ihm auch das Festungsarchiv offen gestanden hat. — Wohl wären wir im Stande, noch manches einzelne Versehen anzumerken, doch können wir, da es in der That meist Kleinigkeiten sind, das hier ruhig übergehen. Im Allgemeinen aber dürfen wir dem Verf. den Vorwurf nicht vorenthalten, daß er seinen Stoff nicht klar und übersichtlich disponiert hat: Zusammengehöriges ist oft so auseinandergerissen, daß es schwer hält, sich zurecht zu finden, was sich um so schlimmer fühlbar macht, als eine Inhaltsübersicht fehlt und das gegebene „Register der wichtigeren und schwerer zu findenden Sachen und Namen" nicht ausreicht. Sonst ist die Darstellung, zumal was Stil und Haltung anbetrifft, im Ganzen eine recht anerkennenswerthe, bisweilen als gelungen zu betrachten und erhebt sich auch

zu einer von Wärme durchdrungenen, lebendigen Schilderung, so z. B. bei der Erzählung des Ausbruches der Empörung von 1524. — Das „Supplement" enthält: „Urkunden (deren Abdruck correct zu sein scheint), die Burspraк, die wichtigsten Colberger Rathsbeschlüsse, Verzeichnisse der Colberger Rathsmitglieder und Prediger und einige Stammtafeln" (zumal der Familie Schlieff, von welcher die heutigen Grafen Schlieffen herstammen). K.-L.

Kriegk, G. L., deutsche Kulturbilder aus dem 18. Jahrhundert. Nebst einem Anhang: Goethe als Rechtsanwalt. Leipzig, 1874. Hirzel. (VI, 517 S. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Eine Reihe von 16 culturgeschichtlichen Bildern aus dem Frankfurter Leben im 18. Jahrh., die, von ihrem allgemeinen Interesse abgesehen, noch um deswillen besonders ansprechen, weil sie in Goethe's Vaterstadt spielen, ja zum Theil, wie Nr. 11 (das Walten des Königslieutenants Grafen Thorane) und Nr. 12 (Goethe's Lehrer, der Rector Albrecht), bis nahe an diesen selbst hinanführen. Hr. Kriegk hat, bei aller Gründlichkeit des Quellenstudiums in den Schätzen des ihm anvertrauten Archives, eine sehr anmuthige Weise zu erzählen, ähnlich wie v. Weber in seinem Werke „Aus drei Jahrhunderten", wenn auch der feine Humor des Letzteren hier fehlt. Aber auch Kriegk's Schilderungen lesen sich zum Theil wie kleine Novellen. Man arbeitet sich mit steigendem Eifer in das Buch hinein und Niemand wird es ohne Befriedigung und ohne ernste Belehrung aus der Hand legen. Die mannigfachsten Saiten werden angeschlagen, die Verhältnisse des Reiches (Nr. 3, Bestechlichkeit im deutschen Reiche, und Nr. 4, Rechtszustand im deutschen Reiche), die Glaubensverhältnisse (Nr. 7, der Convertit Gnaila, Nr. 8, ein jüdischer Convertit, Nr. 9, Zelotismus und Glaubenshaß in Deutschland), zu deren Schilderung wir auch wohl Nr. 13 (eine Vergiftungsgeschichte) und Nr. 14 (die Judenmagd Frommet, ein Beitrag zur Geschichte der Humanität) rechnen dürfen; denn Nr. 13 schildert, wie der Sohn eines reichen Frankfurter Kaufherrn, dessen Name der Familie wegen noch heute ungenannt bleibt, der 1778 seine Gattin hatte vergiften wollen, aus nichtigen Gründen so gut wie straflos ausgeht, während Nr. 14 die 1783 geschehene Hinrichtung eines noch nicht 16jährigen verkümmerten Judenmädchens erzählt, das gepeinigt und schändlich übervortheilt von einer bösen, zanksüchtigen Herrin, diese in Zorn und Aufregung im Schlafe erschlagen hatte. Unsere milder gewöhnte Zeit steht vor dieser Erzählung wie vor einem unbegreiflichen Factum. Wieder auf weltgeschichtlichen Boden führt uns Nr. 16, Custine und die Erstürmung Frankfurts a. M. durch die Hessen im Jahre 1792. Der treulose und gleißnerische Sinn der französischen Revolutionsgenerale tritt hier wieder recht schlagend hervor, auf der anderen Seite ist aber auch die Intervention der preußischen Regierung in der Sache des feigen Franzosenmörders Reus wenig erquicklich.

Als Anhang, doch nahezu die Hälfte des Buches einnehmend, ist eine actenmäßige Schilderung der von Goethe als Anwalt in Frankfurt 1771—1775 geführten 28 Processe gegeben. Nachdem wir einmal angefangen haben, von Goethe jedes Papierschnitzelchen abzudrucken, kann man keine Einwendung dagegen erheben, daß auch diese Producte seiner advocatorischen Thätigkeit hier in extenso zum Abdrucke gelangen. Wir haben nicht Alles gelesen; was wir aber gelesen haben, verräth den geschäftskundigen, umsichtigen Mann, als welchen sich Goethe auch später in seiner ausgedehnten Verwaltungsthätigkeit bewährt hat. Nur in einigen Processen, wie z. B. in dem letzten, scheint es, als ob unser großer Dichter im warmen Eifer für den rein menschlichen Inhalt einer Situation, auch für ausdrückliche Bestimmungen des Gesetzes einen weniger scharfen Blick gehabt habe, als man ihm gemeiniglich nachrühmen muß. Wenn auf die Schonungslosigkeit gegen den Widerpart, die Goethe's Elaborate zur Schau tragen, hingewiesen wird, so möchten wir darin nur den damaligen Stil der advocatorischen Praxis erkennen, nicht eine Charaktereigenschaft des Concipienten.

Wie sich Goethe im Canzleistile jener Zeit ausnimmt, mag der Eingang des Schreibens verdeutlichen, durch das er um Ertheilung der Advocatur beim höchsten Frankfurter Gerichte einkam. Er lautet: „Wohl- und Hochedelgebohrene, Vest und Hochgelahrte Hoch und Wohlfürsichtige Insonders Hochgebietende und Hochgeehrteste Herren Gerichts Schultheiß und Schöffen. Ew. Wohl auch Hochedelgebohrene Gestreng und Herrlichkeit habe ich die Ehre mit einer erstmaligen gehorsamsten Bitte geziemend anzugehen, deren Gewährung mir Hochderselben angewohnte Gütigkeit in der schmeichelhaftesten Hoffnung voraussehen lässet" ꝛc. Die Goethe'schen Proceßacten, deren Auffindung wir Hrn. Kriegk verdanken, sind, wie die seines Vaters in dessen eigenen Angelegenheiten, der Frankfurter Stadtbibliothek übergeben worden.

Beckmann, P., Oberlehrer, Forschungen über die Quellen zur Geschichte der Jungfrau von Orleans. Paderborn, 1873. Junfermann. (96 S. 8.) 15 Sgr.

Eine eingehende kritische Untersuchung und Erörterung aller französischen und außerfranzösischen Quellenberichte aus dem 15. Jahrhundert, welche die Geschichte der Jungfrau von Orleans erzählen. Die Belesenheit des Verf.'s ist zu rühmen, ebenso seine Genauigkeit und sein Fleiß. Eine Vorstudie zum Leben Johanna's giebt er; es erübrigt noch, die Akten der beiden Proceßverhandlungen einer ähnlichen Kritik zu unterziehen. Für dieselbe empfehlen wir dem Verf., die sehr lehrreiche Studie von Sickel in der „Historischen Zeitschrift" IV, 273 ff. (1860) nicht unbeachtet zu lassen, wie es ihm leider diesmal passiert ist.

Hartmann-Franzenshuld, Dr. E. Edl. v., Custos, **deutsche Personen-Medaillen des XVI. Jahrh.**, namentlich einiger Wiener Geschlechter. Mit 8 Taff. Abb. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (88 S. gr. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Zu den Hervorbringungen der bildenden Kunst, die bisher noch nicht die verdiente Berücksichtigung im vollen Umfange gefunden haben, gehören die Medaillen, von welchen eine große Zahl allerdings in den bekannten Werken von Köhler, Lochner, Will, Kundmann ꝛc. und neuerdings besonders von Bergmann publiciert worden ist, die aber dennoch zu einem bedeutenden Theile einer Beschreibung und Veröffentlichung noch immer entgegensehen. Bolzenthal hat in seinen Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit zur Beurtheilung derselben einen dankenswerthen Beitrag gegeben, auch sonst sind gelegentlich Notizen darüber mitgetheilt, im Ganzen erscheint es aber doch wünschenswerth, daß überhaupt über diese Gattung von Kunstwerken nach Maßgabe des reichen vorhandenen Materials bald ein umfassendes Gesammtwerk unternommen wird. Bis ein solches einmal erscheint, müssen wir freilich für jeden kleineren Beitrag zur Medaillenliteratur, auch wenn er sich in engen Grenzen hält, immerhin dankbar sein, und so sind wir denn gern bereit, auch das vorliegende Schriftchen willkommen zu heißen. Dasselbe behandelt 25 Medaillen des k. k. Münz- und Antikencabinets in Wien, Originale (mit Ausnahme der Schaumünzen des Georg Prantstetter), die sämmtlich dem XVI. Jahrhundert angehören und meistentheils in künstlerischer Hinsicht unser Interesse beanspruchen. Von Meistern, die sie verfertigten, sind allerdings, so viel wir sehen, nur zwei namhaft zu machen, der Goldschmied Valentin Maler von Nürnberg (Bolzenthal I, 179), von dem hier eine tüchtige Medaille mit dem Bildniß und Wappen des Heinrich Thenn mitgetheilt ist, und Antonio Abbondio, von welchem die schon bekannte Medaille des Sebastian Zäh 1572 (Bolzenthal S. 166, Taf. XVI und Jos. Bergmann, Wiener Jahrbücher d. Lit. Bd. 112, Anzeigeblatt Nr. CXII) mit historischen Notizen über die dargestellte Persönlichkeit vorgelegt wird. Solche Personalien, Beschreibungen der vorkommenden Wappen und genealogische

Bemerkungen sind auch, mehr oder weniger ausführlich, den übrigen Medaillen mitgegeben; wir erhalten dadurch über sonst unbekannte Persönlichkeiten manchen dankenswerthen Aufschluß, obwohl andererseits der Verf. des Guten mitunter, so bei den Familien Kern, Eiseler rc., zu viel gethan hat, wenigstens mehr, als ein allgemeineres Interesse verlangt haben würde. Indessen ist dieß in unserer Schrift, einem Separatabdruck aus dem Archiv für österreichische Geschichte, namentlich bezüglich der Wiener und überhaupt österreichischen Geschlechter wohl zu erklären.

Historische Zeitschrift. Hrsg. von Sybel. 2. Heft.

Inh.: Fr. Kapp, zur deutschen wissenschaftl. Literatur über die V. Staaten von Amerika. — R. Schröder, das ehel. Güterrecht u. die Wanderungen der deutschen Stämme im Mittelalter. — K. Lohmeyer, Bericht über die bei der westpreuß. Säcularfeier erschienene historische Literatur. — A. Kluckhohn, die Jesuiten in Baiern; mit bes. Rücksicht auf ihre Lehrthätigkeit. — F. v. Meerheimb, der Proceß Bazaine. — Literaturbericht. — A. Schäfer, Miscellen zur Geschichte Friedrich's d. Gr. — Zu den Diurnali des Matteo da Giovenazzo.

Medicin.

His, Wilh., **Untersuchungen über das Ei** und die **Eientwicklung bei Knochenfischen.** I. Ueber das reife Ei von Knochenfischen, besonders über dasjenige einiger Salmoniden. II. Beobachtungen an den Eierstöcken einiger Knochenfische. Mit 4 Taff. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (1 Bl., IV, 54 S. h. Fol.) 3 Thlr. 15 Sgr.

A. u. d. T.: **Untersuchungen über die erste Anlage des Wirbelthierleibes.**

Die vorliegende Arbeit, welche sich an die früher veröffentlichten Beobachtungen des Verfassers über die Entwicklung des Hühnereies anschließt, giebt zunächst eine eingehende, von nach der Natur gezeichneten Abbildungen erläuterte Beschreibung des unbefruchteten Eies mehrerer Knochenfische, namentlich von Lachs, Forelle und Hecht. Daran schließen sich Untersuchungen über das Ovarium und die Eientwicklung. Der Verf. findet in diesen Beobachtungen eine neue Stütze für die zuerst von ihm aufgestellte, in dem Werke über das Hühnerei ausführlicher dargelegte Theorie der Ei- und Keimblattbildung, und er sucht die neuerdings von Waldeyer, Oellacher, Eimer u. A. dagegen vorgebrachten Einwände zu entkräften.

Beck, Dr. Bernh., Generalarzt, **Chirurgie der Schussverletzungen.** Militärärztliche Erfahrungen auf dem Kriegsschauplatze des Werder'schen Corps gesammelt. Freiburg i. Br., 1873. Wagner. (VIII, 923 S. gr. 8.) 7 Thlr. 12½ Sgr.

Von dem vielerfahrenen und vielgewandten Feldarzte Beck, jetzt Generalarzt des 14. badischen Armeecorps, liegt uns diese Chirurgie der Schußwunden vor, welche direct an die Erfahrungen des Krieges von 1870—71 anknüpft. Was wir erwarten, eine Reihe von interessanten Thatsachen, Beobachtungen und Urtheilen zu lesen, wird in der That erfüllt, und wenn die Anschauungen Beck's sich auch in manchen Stücken denen der jüngsten Chirurgie nicht überall anbequemen wollen und er, zuweilen mit Unrecht, nicht ohne leisen Spott moderne Gedanken bei Seite schiebt, wir sehen überall, wie ernst es Beck mit der Wissenschaft nimmt und daß er aus einer guten Schule stammt. Das Material, das Beck zu Gebote stand, war ein sehr reichliches, und mit Hülfe seiner ihm untergebenen Collegen hat er es in einer befriedigenden Weise zur Verarbeitung zusammenbringen können.

Wir müssen sagen, daß dieses Buch eine unzweifelhafte Bereicherung der kriegschirurgischen Literatur ist und unter den Leistungen aus dem letzten Kriege hervorragt, besonders auch durch die Abgeschlossenheit des Materials; die große Mühe und Arbeit, welche ein solches Werk erfordert, verdient noch ganz besonders anerkannt zu werden. Bis zur Zeit hat kein anderer höherer Militärarzt in der deutschen Armee etwas Aehnliches unternommen und geliefert, nur Löffler hat einen Anfang gemacht mit seinem Berichte aus dem schleswigschen Kriege, der leider noch nicht vollendet ist.

Schmidt-Ernsthausen, Dr. M., Oberstabsarzt, **Studien über das Feld-Sanitätswesen.** Berlin, 1873. Mittler u. S. (IV, 85 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die Broschüre enthält drei auf das Feldsanitätswesen bezügliche Aufsätze. Der erste bringt S. 1—32 einen kurzen Abriß des Militärsanitätswesens bei den Alten, bei den Franzosen und Deutschen, beziehungsweise Preußen. Dieser Aufsatz ist skizzenhaft gehalten, doch hat der Verf. offenbar manche Quelle studiert, und die Arbeit liest sich recht gut, der Stil ist manchmal ziemlich blühend. Der zweite Aufsatz stellt die Gesichtspunkte der neueren Fortgestaltung des Heersanitätswesens auf und bezieht sich wesentlich auf das preußische Heer, wo das System der allgemeinen Wehrpflicht nothwendig auch zu Verbesserungen des Militärsanitätswesens führen mußte und zunächst zur Errichtung eines Sanitätscorps geführt hat, dem außer den Fachpflichten auch die rein militärischen Pflichten an das Herz gelegt werden. Der Verf. hofft auf eine gedeihliche Entwicklung dieser Einrichtung. Mittel dazu soll besonders die Einrichtung einer Militär-Sanitäts-Academie werden, wie im dritten Aufsatze erörtert wird, wo die Militär-Sanitäts-Wissenschaften in viel ausgedehnterem Maße als bisher gelehrt werden sollen. Die während des Feldzuges 1870—71 hervorgetretenen Mängel werden vom Verf. auch dem Mangel an höheren militärärztlichen Friedensstellen zugeschrieben. Beide hier vorgebrachte Gesichtspunkte werden wohl besonders unter den Civilärzten nicht geringen Widerspruch finden. Die Genfer Convention soll bestehen bleiben, und der Verf. macht Vorschläge, wie dieselbe in zweckmäßiger Weise verändert werden könne. Die freiwillige Hülfsthätigkeit muß schon im Frieden militärisch organisiert werden und zählt der Verf. hier besonders auf die Turnerschaft. Dieß wird wohl auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Ebenso wird ein Unterricht in Hülfeleistungen für die Frauen in ausgedehnter Weise in Friedenszeiten wohl aus Mangel an hinreichend interessantem Substrate nicht auf die Dauer durchzuführen sein.

Jahresbericht der Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde in Dresden. October 1872—Juni 1873.

Inh.: Bericht über den Personalbestand der Gesellschaft. — Bericht über die Sitzungen 1—27: Birch-Hirschfeld, über die Theorie der Entzündung. — Fränkel, Demonstration seines Atoumeter. — Stelzner, Demonstration einiger Präparate. — Grenser, über einige Uterinkrankheiten mit Beziehung auf Sterilität. — Grenser, Fortsetz. des Vortrags vom 12. Oct. — Siedamgrotzky, über die sogen. Räude der Hunde. — Schalle, über die Curorte Arco und Gries. — Riedner u. Friedrich, über einige Cholerafälle. — A. Schaman, über sogenannte lineare Schnitte am Augapfel. — Siedamgrotzky u. Birch-Hirschfeld, Demonstration von Präparaten. — Merbach, über die neueren Schriften über die Verbreitungsweise der Cholera. — Günther, Demonstration von Pfeiffer's modificierten Daniel'schen Hygrometer. — Debatte über Dr. Merbach's Vortrag vom 30. Nov. — Maennel, Necrolog auf Geh. Med.-Rath Dr. Grenser. — Günther, über das Verhältniß der Grundwasserschwankungen zur Typhusmorbilität. — Friedrich, die Curorte Neuenahr u. Bertrich. — Battmann, Mittheilungen aus England. — Winckel, über Anwendung und Wirkung der Digitalis bei Wöchnerinnen. — Beschorner, papillomatöse Neubildung im Kehlkopfe eines 2½jährigen Kindes; Tracheotomie, Thyreotomie. — Moßdorf, Mittheilungen aus der electrotherapeutischen Praxis. — Merbach, Referat über zwei eingesandte Schriften. — Roth, über Krankentransport und Evacuation im Kriege. — Battmann, einige Fälle von Leberadenom. — F. Schurig, Bericht über eine sectio caesarea bei einem osteomalacischen Becken. — Reinhard, das Verhalten der Cholera während der letzten 40 Jahre. — Küchenmeister, über die Monsune Indiens, u. über die Winde u. das Klima des Gardasee's. — Birch-Hirschfeld, über Pyämie. — Sternberg, über trophische Nervenerkrankungen. — Lewl, über einige Fälle von Diphtheritis und deren Verhältniß zur Pilztheorie. — Ostertuh, über congenitale Hydronephrose; Debatte über Pyämie. — Fortgesetzte Debatte über Pyämie. — Günther, über Reinigung der Schmutzwässer durch Berieselung. — Discussion über die Berieselungsfrage. — Küchen-

meister, kleinere Mittheilungen. — Thieme, der Scheintod Neugeborner und die rationellste Wiederbelebungsmethode. — Frölich, statistischer Rückblick auf das sanitäre Verhalten des 12. (K. S.) Armeecorps im J. 1872. — Krug, Vorlegung einiger Instrumente. — G. Hänel, physikalische Diagnostik der Refraction. — Sternberg, zur Lehre von den sympathischen Nervenaffectionen. — Männel, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Grenser u. Dr. Pinkoffs (Necrologe).

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 11. Jahrg. 1873.

Inh.: Sitzungsbericht der ophthalmologischen Gesellschaft im Jahre 1873: Warlomont, Vorzeigung einiger Instrumente. — Ders., über die Methoden der Staar-Extraction und besonders über die sogen. mediane Extraction. — v. Welz, über Linear-Extraction. — Landolt, Farbenperception der Netzhautperipherie. — a. Wecker, über Iridotomie. — Nagel, über vasomotorische und secretorische Neurosen des Auges. — Manz demonstrirt eine Serie von Wachspräparaten, einzelne Phasen der Entwicklungsgeschichte des Wirbelthierauges darstellend. — Steffan, zur Anaesthesia retinae mit concentrischer Gesichtsfeldbeschränkung. — Snellen, über einige Instrumente und Vorrichtungen zur Untersuchung der Augen. — Ed. Meyer, über Hornhaut-Trepanation. — Nagel, Burow's Brillenkasten. — Edm. Landolt, das Chiastometer. — v. Welz, Vorzeigung einiger Instrumente. — Gayat, Experimental-Studien über Linsenregeneration. — Critchett, einige Winke bei der Behandlung noch nicht operationsreifer Staare. — Th. Leber, über die Theorie der Farbenblindheit und über die Art und Weise, wie gewisse, der Untersuchung von Farbenblinden entnommene Young-Helmholtz'sche Theorie sich mit derselben vereinigen lassen. — E. Landolt, Axenlänge und Krümmungsradius des Auges. — A. Gräfe, eine Methode, simulierte einseitige Amblyopie, resp. den Grad der Uebertreibung derselben nachzuweisen. — Logetschnikow, über die von ihm im Jahre 1872 und 1873 nach der Methode von Gräfe gemachten Linear-Extractionen. — Reich, über die Retina des Hechtes. — Landsberg, ein Fall von Aderhautsarkom. — Horner, Refractionsänderungen.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1. Heft.

Inh.: W. Schlesinger, über die Centra der Gefäß- u. Uterusnerven. — P. Rokitansky, Untersuchungen über die Athemnerven-Centra. — G. Pouchet, über die Wechselbeziehungen zwischen der Netzhaut und der Hautfarbe einiger Thiere. — S. v. Basch, die Hemmung der Darmbewegung durch den Nervus splanchnicus. — J. Champneys, Untersuchungen über das Septum atriorum des Frosches und des Kaninchens. — J. Breuer, über die Function der Bogengänge des Ohrlabyrinthes. — Erklärung.

Archiv für Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 15. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: H. Wendt, über neugebildete Membranen und Stränge im Mittelohr. — Ders., die „Politzer-Kessel'schen Körperchen". — W. Hesse, ein Beitrag zur Seekrankheit. — Ein Sarkoma alveolare epithelioides der Lymphdrüsen des Halses. — A. Schilz, ein Beitrag zur pathologischen Anatomie der Elephantiasis. — M. Zimmermann, über zwei Fälle von necrosirender Enteritis bei Morbus maculosus Werlhofii. — A. Müller, ein Beitrag zur Pockenstatistik und zur Impffrage. — Kleinere Mittheilungen; Recensionen.

Psychiatrisches Centralblatt. Red.: M. Leidesdorf. Nr. 1.

Inh.: Ebstein, Aneurysma einer unpaaren Art. cerebri ant. — Str. Dowse, Aneurysma der linken Art. commun. post. — Guttmann, zur Kenntniß der Vaguslähmung beim Menschen. — Zenker, Beobachtungen über intermittirende Respiration in Psychosen. — Ogle, die Schlafkrankheit. — Geißler, plötzliche Erblindung bei Hydrocephalus chronicus. — Flemming, zur Genese der Wahnsinns-Delirien. — Str. Dowse, acute Ataxie. — Wille, die Psychosen des Greisenalters. — Reimer, die Therapie der psychischen Erregungszustände. — Chenery, Tinct. Digitalis und Chloralhydrat gegen Delirium tremens.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 7—9.

Inh.: A. Eulenburg, zwei Fälle von traumat. Lähmungen an den unteren Extremitäten. — Raymund, das Chinin in der Kinderpraxis, bes. bei fieberhaften Krankheiten u. Keuchhusten. — Pauli, über hypodermat. Injectionen. — Cohnstein, Beiträge zur operativen Geburtshülfe. — Th. Husemann, Beiträge zur Diagnostik der acuten Vergiftung mit Morphin. (Forts.) — M. Rosenthal, die Hirn- u. Rückenmarkssclerose. — Baas, Prof. Wintrich's neues Plessimeter u. neuer Hammer. — Krafft-Ebing, ein Fall von Catalepsie. — P. Niemeyer, Beiträge zur Praxis der „Climatotherapia nostras". — Caspari, das Jod als Brechen stillendes Mittel. — Burow sen., Antwort auf Hrn. Fränkel's Entgegnung in Nr. 50 der Berliner klin. Wochenschrift. — Miscellen; Liter. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: Snell, naturwissenschaftliche u. ärztliche Standpunkte dem Unterrichtswesen unserer Zeit gegenüber.

Deutsche Zeitschrift für prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 1—5. Leipzig, Veit u. Co.

Inh.: C. F. Kunze, wodurch wirken Höhencurorte günstig auf Lungenschwindsucht? — Jahn, über Transfusion. — E. Küster, über den Unterschied der Varicellen u. Variola. — Zülzer, zur Aetiologie des Flecktyphus nach Beobachtungen aus der Berliner Epidemie von 1873. — Birch-Hirschfeld, die neueren Untersuchungen über Tuberculose. — Analekten; Kritiken; kleinere Mittheilungen; Casuistik.

Archiv für experimentelle Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn, O. Schmiedeberg. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: Jaffe, die physiologischen Wirkungen des salpetersauren Diazobenzols. — Schenk, über den Einfluß der Muskelarbeit auf die Eiweißzersetzung im menschlichen Organismus (Taf. 1.). — Kehrer, über das putride Gift. — Arbeiten aus dem Laboratorium für experimentelle Pharmakologie zu Straßburg i/E.: Schmiedeberg: über die Verschiedenheiten der Coffeïnwirkung an Rana temporia L. und Rana esculenta L. — B. Klebs, Beobachtungen u. Versuche üb. Cretinismus 1.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Erlenmeyer, über die Bestandtheile des Arnicawassers u. des Arnicaöles. — A. Vogel, Mittheilungen aus dem Laboratorium: 1. Fällung der Kochsalzlösung durch Ammoniumbicarbonat; 2. Untersuchung einer falschen Geldmünze; 3. Löslichkeit des Stärkemehls in Wasser. — Binz, über die Zerlegung des Jodkaliums im Organismus. — R. Pick, über das Amylnitrit und seine therapeutische Anwendung. — O. Brefeld, Untersuchungen über Alkoholgährung. — Weitere Berichte über China-Cultur auf portugiesischen Besitzungen in Afrika. — Fr. v. Kobell, über den Tschermakit, eine neue Mineralspecies aus der Gruppe der Feldspäthe. — Kurze Mittheilungen; Literatur; Personal- rc. Angelegenheiten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Monteton, O. Digeon v., Kaiser, Curie und Episkopat. Eine Schutzschrift für die neuen Kirchengesetze vom christlichen Standpunkt. Berlin, 1873. Schneider u. Co. (33 S. 8.) 8 Sgr.

Der Verf., kein Gelehrter, sondern Officier, unternimmt es, seinen conservativen Gesinnungsgenossen die Nothwendigkeit der preußischen Staatskirchengesetzgebung darzuthun. Seine Tendenz ist gut, wenn sie auch nicht bedeutenden Erfolg gehabt hat, seine Argumentation ist schlicht und treffend, seine Kenntniß der katholischen Verhältnisse relativ anzuerkennen. Darum wollen wir auch Einzelnes nicht urgieren, wie die vom Verfasser beliebte Scheidung in ex cathedra und in cathedra, welche er für illusorisch erklärt, und die es auch in der That ist, weil ja beide Ausdrücke anerkanntermaßen ganz dasselbe bedeuten.

1) **Fabri, Dr. Fr., Kirchenpolitisches Credo.** In einem Worte der Abwehr an den Verfasser der Schrift: „Moderne Kirchenbaupläne." Gotha, 1873. F. A. Perthes. (68 S. 8.) 10 Sgr.

2) **Der preussische Staat und die kirchliche Frage** mit bes. Berücksichtigung der Fabri'schen Vorschläge für Verfassung der evangel. Kirche in Preussen. Oldenburg, 1873. Schulze'sche Buchh. (64 S. 8.)

Wir haben die kirchenpolitischen Pläne Fabri's in diesem Blatte schon mehrfach besprochen. Deßhalb können wir uns bei Anzeige dieser kleinen Schrift kurz fassen. Sie bezeugt keine Aenderung in den bekannten Ansichten des Verf.'s, sondern ist eine mit Gewandheit geschriebene Abwehr einer anonym gegen ihn gerichteten Broschüre.

Zu den durch Fabri's Schrift provocierten gehört auch die andere in der Ueberschrift genannte. Sie ist verständig und klar gefaßt, huldigt aber utopistischen Tendenzen. Wenigstens fehlt uns die Hoffnungsfreudigkeit des Verfassers, daß der Staat in Westphalen, Posen rc. eine katholische Gemeindeverfassung einführen könnte, und selbst wenn das der Fall wäre, würden wir den Gewinn nicht sehr hoch anschlagen. Das Material zu einem selfgovernment der Gemeinden ist dann seit Jahrhunderten ruiniert worden und kann nur sehr allmählig herangebildet werden. Fabri's Verdienste schlägt der Verf. übrigens zu hoch an. Auf die Nothwendigkeit eines interconfessionellen Gesetzes haben schon Andere vor Fabri gedrungen, deren Schriften der Verfasser aus

Literaturunkenntniß nicht berücksichtigt. Im Großen und Ganzen steht aber auch der Verf. bezüglich der Principien in der evangelischen Kirchenverfassung auf dem Fabri'schen Boden der Decentralisation, nur daß er bei dem Ausbau der Verfassung mit Recht eine größere Berücksichtigung der Gemeinde fordert und sich, was wir billigen, gegen protestantische Bischöfe und gar Erzbischöfe erklärt. In diesen Beziehungen verdienen die Ausführungen des Verf.'s alle Beachtung. Wenn er dagegen die Episcopalrechte des Landesherrn beibehalten will, so erachten wir das im constitutionellen Staate für unmöglich.

Nessel, Theod., die Antragsberechtigungen des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs insbesondere vom Standpunkte des altpreussischen Strafprozesses aus systematisch und kritisch beleuchtet. Berlin, 1873. Springer. (2 Bll., 92 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Wenn die sogenannten Theoretiker über die wissenschaftlichen Arbeiten der sogenannten Praktiker ebenso einseitig und absprechend sich äußern wollten, wie jüngst im preußischen Abgeordnetenhause die Herren Bähr und Genossen über die praktischen Leistungen der Professoren, so wäre es leicht, über die vorliegende Arbeit in schnöder Weise den Stab zu brechen. Aber ein solches Verfahren würde schon darum ungerecht sein, weil es ja den anfänglichsten Sätzen des aequum et bonum gehört, jeder Individualität auf ihren Boden zu folgen, jede Thätigkeit zu beurtheilen nach ihren Ausgangs- und ihren Zielpunkten. Die Ansicht, daß achtungswerthe Leistungen nur möglich seien, wenn sie über den berühmten einen Leisten geschlagen sind, verräth entweder einen engen Horizont oder Kurzsichtigkeit oder Beides.

Der Zweck der vorliegenden Arbeit ist, aus der Casuistik des altpreußischen praktischen Geschäftslebens heraus die Mängel des Reichsstrafgesetzbuches in dem Capitel von den Antragsverbrechen klar zu stellen, insbesondere nachzuweisen, daß die Bestimmungen über den Umfang der Antragsverbrechen und über die Modalitäten der Zurücknahme des Antrags einer Aenderung bedürfen. Dieser Beweis ist ohne Zweifel wenigstens zum Theil geführt, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß einer der schreiendsten Uebelstände, die Freiheit des Antragstellers nämlich, der den Strafantrag zurückzieht, von jeder Haftung für die bis dahin aufgelaufenen Kosten, die augenscheinlich processualer Natur ist, nicht auf das Conto des Reichsstrafgesetzbuches gehört. Der behandelte Stoff ist in 13 Abschnitte sachgemäß gegliedert: Historische Einleitung, processuale Natur der Antragsberechtigungen; Verhältniß des Reichs- zum Landesstrafrecht in Beziehung auf die Antragsberechtigungen; die Antragsdelicte des Reichstrafgesetzbuches; Stellung der Stellschaft zu den Antragsdelicten; Frist zur Stellung des Antrags; Inhalt und Untheilbarkeit des Antrags; Ort und Form des Antrags; allgemein persönliche Voraussetzungen der Antragsberechtigungen; Zurücknahme des Antrags, dessen Erneuerung, Widerspruch des Beschuldigten gegen die Rücknahme; Einwand des Vergleichs; materielle und formelle Mängel der derzeitigen Antragsberechtigungen. Der Verfasser schließt sich äußerlich überall der Jurisprudenz des Obertribunals an und ist auch sachlich nur selten abweichender Meinung. In dieser sehr brauchbaren Zusammenstellung einerseits, im Nachweis der Aenderungsbedürftigkeit der bestehenden Gesetzgebung andererseits liegt der Werth der Arbeit. Das Verdienst des Verf.'s wird unseres Erachtens nicht geschmälert dadurch, daß auf alle principiellen und theoretischen Argumentationen verzichtet ist. Hzo.

Grohmann, A. F., das Schwurgericht. (Schwurgericht oder Schöffengericht?) Abhandlung. Berlin, 1873. Heymann. (49 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Vf. polemisiert gegen die Schwurgerichte und gegen die Wahrheit des Satzes, daß die Rechtspflege in den Händen der Laien am besten aufgehoben sei, er nennt die Vortrefflichkeit dieses Institutes eine ungenau beobachtete Thatsache, er behauptet, daß die Schwurgerichte den Strömungen des öffentlichen Lebens und den Einwirkungen der Regierung mehr ausgesetzt seien als Richtercollegien, er findet, daß selbst die Beurtheilung der Thatfragen des Rechtslebens durch Nichtjuristen einen geringeren Werth habe als die Beurtheilung durch Juristen, und daß die Rechtswissenschaft durch den Uebergang der Entscheidung aus den Händen der Juristen in die von Nichtjuristen die Tendenz erhalte, auf ein niedrigeres Niveau zurückzugehen, er beruft sich auf Mittermaier's Ausspruch, daß je mehr auch bei rechtsgelehrten Richtern durch größere Stimmenzahl, durch ausgedehnteres Verwerfungsrecht und die Art der Abstimmung, sowie durch die überzeugende Kraft der Entscheidungsgründe Bürgschaften für die Gerechtigkeit der Urtheile gegeben werden, je weniger das Bedürfniß der Einführung der Schwurgerichte sich geltend machen werde, — und kommt nach alledem, nicht etwa, wie jeder erwartet, zu der Meinung, daß die Rechtsprechung den Fachrichtern übertragen werden müsse, sondern daß die Idee der modernen Schöffengerichte eine vorzügliche sei. Vielleicht ist die Schrift nur erst eine Einleitung zu einer weiteren Begründung dieser Ansicht; denn die vorliegende enthält eine solche nicht. W.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner, Ed. Osenbrüggen u. A. N. F. 2. Jahrg. 6. Heft. 1873.

Inh.: Schwarze, die Wiederaufnahme des Strafverfahrens. — Ad. Wach, die Normen und ihre Uebertretung. — Literar. Notiz.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Freih. v. Danckelman. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ueber Kapitalanlage und Vermögensverwaltung. (Forts.): 2. Art.: Der Erwerb u. die Verwaltung von Immobilien. 1. Absch. — Finanzielle Chronik des Monats Nov. 1873. — Restantenliste pro Monat Nov. 1873. — Auszüge aus den im J. 1873 veröffentlichten Geschäftsberichten von Actiengesellschaften. (Forts.) — Miscellen; Literatur; Notizen. — Zinsentabellen für den Effektenhandel. (Forts.) — Rundschau auf die gegenwärtige Lage der bekanntesten Privat-Eisenbahnen. (Forts.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Sâmavidhânabrâhmaṇa (being the third Brâhmaṇa) of the Sâmaveda, edited together with the commentary of Sâyaṇa, an english translation, introduction and index of words by A. C. Burnell. Vol. 1: Text and commentary with introduction. London, 1873. Trübner & Co. (XXXVIII, 104 S. 8.)

Im Çranta-Ritual des Sâmaveda, s. Agnisvâmin zu Lâṭy. VI, 1, 1: sâmpratam sâmavidhânam vakshyati tricaikarcakliptimca, wird unter sâmavidhâna speciell die Lehre von den fünf sâmavidhi, die zur Herstellung eines sâman aus einer ṛic nöthig sind, nämlich: prastâva, udgîtha, pratihâra, upâya (upadrava) und nidhanam verstanden. Im Titel des vorliegenden Werkes aber hat das Wort eine ganz andere Bedeutung, bezieht sich nämlich auf die rituelle Verwendung der sâman bei verschiedenen Vorkommnissen des gewöhnlichen Lebens, des gṛihya-Rituals also, ganz ebensowie in gleicher Weise auch das Wort ṛigvidhânam verwendet wird. Während aber die Texte, die diesen letzteren Namen führen, sich zwar auch als auf Çaunaka zurückgehend bezeichnen, somit gewisse Ansprüche auf Alterthümlichkeit erheben, ist das sâmavidhânam geradezu zu dem Range eines Brâhmaṇa erhoben worden. Unstreitig ist es eben, schon seiner Abfassung in Prosa nach, erheblich älter als die uns vorliegenden metrisch abgefaßten ṛigvidhâna-Texte (s. Verz. d. Berl. S. H. p. 31. 32), die geradezu fast an den Purâṇa-Styl erinnern, indessen unter die Brâhmaṇa-Texte direct ist es doch, seinem Style wie dem ganzen äußeren Habitus nach, nur sehr uneigentlich gehörig, ebenso bleibt wie einige andere jener zum Theil ganz fragmentarischen Texte der Art, die von Sâyaṇa zu den „acht" bereits von Kumârila (nach Burnell A. D. 650—700) gekannten Brâhmaṇa des Sâmaveda gerechnet werden. Von Interesse ist, beiläufig bemerkt, daß nach Kum.'s Angabe alle diese acht Brâhmaṇa damals schon ohne Accente vorlagen, während zur Zeit des bhâshikasûtra, s. Kielhorn in

Ind. Stud. 10, 421, das Brâhmaṇa der Tâṇḍin wenigstens, das Pañcaviñçam also doch wohl?, wirklich noch, und zwar in der Weise des Çatapatha Br., accentuiert vorlag. Aehnliches scheint ja auch der leider verderbte Comm. zu Pushpasûtra 8, 8, 29, s. Ind. Stud. I, 47, anzugeben; es ist zu bedauern, daß Burnell in seiner Recapitulation dieser Stelle, Einl. p. VII, nicht auch nach den den dortigen Worten: Tâṇḍyatra u. s. w. entsprechenden Wortlaut seines Textes angegeben hat; zu den betreffenden Differenzen bemerken wir, daß a. a. O. der Ind. Stud. statt: svâdhyâyaçabdaḥ pûrvavat, wie auch die Berliner Hdschr. Ajâtaçatru's liest, der Kürze und Deutlichkeit halber eben diese frühere Erklärung: svâdhyâye ûhe selbst direct angeführt ist; die übrigen Differenzen bestehen sämmtlich zu Recht; was speciell den Namen der Kâlahavin anbelangt, so wird er nicht nur hier, sondern auch an elf Stellen des Anupada und an drei Stellen des Nidânasûtra durchweg nur mit h, nicht mit bh, geschrieben (s. auch Açval. çr. 12, 14 Gâlava-Kâlavava); daß der Vararuci, welcher in den südindischen Mss. als Autor des dort Phnllasûtra genannten Werkes genannt wird (während das Pushpasûtra dem Gobhila zugehört), „must be Kâtyâyana Vararuci the wellknown grammarian“, dafür ist uns Buraell die Erweise schuldig geblieben, vergl. hierzu des Ref. Abh. über Hâla's Saptaçatakam p. 258. 259. — Aber nicht nur der Styl des Sâmavidhânabrâhmaṇa, sondern auch sein Inhalt, resp. die Art der Anordnung und Ausführung desselben, weist es, wie dies auch Burnell vortrefflich auseinandersetzt, direct aus der Brâhmaṇa-Gruppe hinaus, und vielmehr hinüber in die der kalpasûtra oder besser nach der gṛihyasûtra nach Art des Kauçikagṛihya. Dieser Inhalt besteht nämlich in der allerdings meist nur sehr fragmentarisch gehaltenen Beschreibung theils von Sühnceremonien, theils von Ceremonien magischer Art überhaupt, vermittelst derer man gewisse Wünsche zu erreichen sucht, und in der Angabe der dabei eben zur Verwendung kommenden sâman. Und zwar treten uns denn hierbei, wie ja im gṛihya-Ritual überhaupt, höchst mannichfache abergläubische Vorstellungen und Bräuche entgegen, von denen viele ganz ähnlich in dem Aberglauben der übrigen indogermanischen Völker wiederkehren, sich somit als schon altes Gut erweisen. Es finden sich aber ferner darunter auch allerhand Sühnen für wirkliche Sünden und criminelle Vergehen, in denen wir nach Burnell „the elements of the criminal law of later times“ zu erkennen haben (p. XV ff). Fast scheint es uns, als ob er darin doch zu weit geht und den betreffenden Angaben etwas zu viel Ehre erweist. Mit dem Strafrechte haben sie jedenfalls direct nichts zu thun, sind eben schwerlich bestimmt unmittelbar als Surrogat dafür zu dienen, und erscheinen vielmehr als ein opus supererogatorium, zu dem Zwecke die moralische Verschuldung von dem Schuldigen zu nehmen, während er die rechtliche Buße und Strafe dafür wohl noch extra zu leisten hatte, obschon immerhin eine gewisse Erleichterung und Milderung derselben (s. p. XX) durch Ableistung jener Sühnen wohl bedingt gewesen sein mag. Einzelne dieser Angaben kehren nach Burnell wörtlich in dem Chândogyagṛihyapariçishṭa wieder. Was derselbe bei dieser Gelegenheit über die Entwicklung des indischen Rechtes sagt, ist höchst bemerkenswerth. Ebenso was er über den vermuthlichen Zusammenhang des hier vorliegenden Rituals mit den Zauberformeln der Tantra-Literatur bemerkt. Die Atharvapariçishṭa geben hierfür die bündigsten Anhaltspunkte, wie denn umgekehrt in einem neuerdings durch Bühler nach Berlin gelangten Zauberbuche Namens Nâgârjunam (soweit ist dieser einst so hoch gefeierte Name herabgesunken) direct auf die Âtharvaṇa mantra hingewiesen wird. Daß der erste Theil des Aitareya Âraṇyaka „rivals the most obscene Tantras of the worshippers of Çakti“, beruht indeß wohl auf irgend einem Mißverständniß; die dem Ref. vorliegende Abschrift des prathamâraṇyaka aus einer Tübinger Handschrift, die er Prof. S. Goldschmidt verdankt, enthält nichts der Art, sondern beschäftigt sich nur mit der Herstellung des mahâvrataçastra. Auch die schon oben berührten Beziehungen zu den popular superstitions of Europe, welche Burnell speciell hervorhebt, und seine allgemeinen Bemerkungen über diesen Gegenstand (p. XXV ff.) sind durchweg treffend. Er verweist uns für das Einzelne auf die Noten zu seiner noch ausstehenden Uebersetzung, und die deutschen Quellen, die er dabei u. A. als benutzt angiebt (Wuttke, Schwartz, Frischbier, Grimm), zeigen eben, daß er völlig richtig orientiert ist.

Die Sâman-Citate des Werkes sind theils den gâna entlehnt, theils der Saṃhitâ, deren daçat-Theilung mehrfach erwähnt wird (s. p. 22. 23 etc.; auch von einer 1000maligen Recitation der ganzen Saṃhitâ ist gelegentlich die Rede, s. p. 25), und zwar speciell dem Âraṇyakagâna und dem Grâmageyagâna, wovon denn Burnell Veranlassung nimmt (p. 31 ff.), über die betreffenden Differenzen selbst sich des Näheren auszulassen.

Was den Text selbst anbelangt, so vermuthen wir, daß auf p. 16. 17 prâktûleshû'daktûleshu vâ anstatt °kkû° zu lesen ist, kkû und ktû sind in den Devanâgarî-Mss. leicht zu verwechseln und kann ein dgl. Fehler von da leicht auch in die Grantha-Mss. übergegangen sein; er kommt bei diesem Worte auch sonst noch vor, s. Petersb. W. unter prâktûla. Es ist ferner wohl zu lesen p. 29: na hy akâkî, p. 31: parusham uktvâ, p. 48. 49 nyagrodhaçuñgân, p. 63. 64 sacâm getrennt von kâcakapushpîm, p. 68 utpâṭya (?), p. 81. 82 vîrasû-subhagâ-'vidhavâstrîkam (?). In sprachlicher Beziehung ist zu bemerken, daß irgendwelche alterthümliche Formen nicht vorkommen; in lexicalischer Hinsicht indessen trägt die Verwendung der beiden nakshatra-Namen (die nakshatra spielen hier überhaupt eine große Rolle): proshṭhapada p. 58. 80 (nicht bhadrapada) und tishya p. 74. 75. 86, allerdings neben pushya p. 46. 66, einen alterthümlichen Anstrich. Dagegen beruht die eigenthümliche Verwendung von guṇîbhû p. 58—60, guṇîbhûta p. 93, guṇîsyât p. 62 im Sinne von untergeben (avaça), die sich sonst nur noch ganz sporadisch (s. Pet. W.) nachweisen läßt, auf dem secundären Sprachgebrauch des çrautasûtra-Styles, welcher guṇa als „untergeordnetes Element einer Handlung“ verwendet; an einer Stelle (p. 58) ist übrigens in höchst sonderbarer Weise guṇî von bhavati durch hâ'sya getrennt! (ein anderes wirkliches Compositum der Art ist noch nishpurîshîbhâva p. 33). Auch die Rechnung nach varshâṇi (mehrfach), nicht nach çarad, führt zeitlich abwärts; maṭha, Laubhütte (triṇakuṭî, schol.) p. 99 findet sich hier zuerst. Die Wurzel plî, viplîyante p. 99, kommt bis jetzt nur hier vor; ebenso ahama (angeblich = ahaṃkâra), mohama und mañhama p. 11; desgl. â angeblich als vâ p. 36, kâhala (= açlîla) p. 31, abhighâta als Particip Perf. Pass. (goshv abhighâtâsu etc.) p. 45, saṃkarsvâsinî als Name einer Gottheit p. 82. Die Wörter jâtarûpa, Gold, p. 88, sumanasas (noch nicht ku-suma) Blume p. 73. 80. 82. 99, sarûpavatsâ p. 50. 71. 89, sampâta p. 65 weisen zu den gṛihya-Texten hin. Von Maaßen werden âḍhaka (p. 45) und droṇa (p. 87. 89), von Münzen kârshâpaṇa (p. 94) genannt, letztere in einer Verbindung, die an den Säckel des Fortunatus erinnert. Einige der erwähnten Pflanzennamen bezeichnet Burnell als „unquestionably Dravidian“ (p. X); es ist uns unklar, welche er wohl meint, ob etwa rakoraṭṭ (oder wie lautet die Form?) p. 69 und uḍaṃgava p. 72? Das Pantheon ist im Ganzen noch das vedische, speciell eben das der sûtra-Zeit, also: indra p. 60, indrâṇî p. 61, mahendra, yama, varuṇa, prajâpati und brahman, p. 81, vaiçravaṇa p. 60, vâsuki p. 81, die asurarakshâṅsi, pitṛipiçâcâs (s. auch p. 93), yakshâs und gandharvâpsarasas p. 60, die jambhakâs p. 95; neben rudra und vishṇu werden indessen auch schon vinâyaka und skanda genannt, p. 28, çiva aber erscheint neben çamya nur als Beiname (des parameçvara, nach Sâyaṇa) p. 11, und ebenso ist lakshmîs (p. 78) nicht als n. pr. gebraucht; —

mahârâja (p. 80. 81) als Name eines Gottes (ob des kavora etwa?) und mânibhadra p. 79 (desgl., = mahârâjâvacara nach Sâyana) klingen buddhistisch an (s. Pet. W.), zumal dabei dem den mahârâja Verehrenden verheißen wird, daß er: âsnrân poshân pushyati! A. W.

The Devatâdhyâyabrâhmana (being the fifth Brâhmana) of the Sâma Veda, the Sanskrit text, edited with the commentary of Sâyana, an index of words &c. By A. C. Burnell, Mangalore, 1873. Basel, Mission press. Stolz & Hirner. (XII, 16; VI S. 8.)

Was aus den vier §§ dieses fragmentarischen Textes nur irgend herauszuholen ist, das hat Burnell in seiner Vorrede bereits zusammengestellt. Das Hauptinteresse desselben liegt in den beiden metrischen §§, von denen übrigens der eine (§ 3), in Gemeinschaft mit der entsprechenden Stelle aus Yâska's Nirukta, bereits früher in des Ref. Abh. über die Metrik der Inder (Ind. Stud. 8, 28—64) publiciert und im Einzelnen verwerthet worden ist; für die von Burnell hier auf p. XII besprochene Stelle liegt in einem der daselbst benutzten Mss. die von ihm proponierte Lesung stobhayity-uttarapadâ factisch vor, doch hat Ref. seinerseits dafür lieber stobhayaty-utt. vorgeschlagen. Aus der Erwähnung des ahar brâhmyam und aus dem smaran (im Sinne von pûrvajâtyâdikam smaraa) in den çloka am Ende dieses § schließt Burnell mit Recht auf die secundäre Abfassung derselben; auch die Erwähnung des „kritayoga" darin spricht jedenfalls in gleicher Richtung; doch ist es nicht ganz richtig, wenn er meint, daß „no other text claiming to be part of the Vedas" die vier yuga erwähne. Dieselben finden sich nicht nur im Shadvinçabrâhmana (s. Ind. Stud. 1, 39. 283), sondern in der Geschichte des Çunahçepa auch schon im Aitareya Brâhmana und Çânkhây. çranta vor, hierbei allerdings in einem Verse, der möglicher Weise als Einschub betrachtet werden könnte; s. Roth, „die Lehre von den vier Weltaltern" Tübingen, 1860, p. 25; daß die vier Würfel dabei gemeint seien, ist schwerlich mit Roth anzunehmen; bei Manu 9, 302 wird der Vers wenigstens ganz bestimmt auf die yuga bezogen, s. Ind. Stud. 9, 315. A. W.

Leo, Dr. Friedr., **quaestiones Aristophaneae**. Bonn, 1873. Cohen u. S. (2 Bll., 44 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der erste Theil dieser Bonner Promotionsschrift (de pristino Acharnensium exordio) sucht nachzuweisen, daß uns der ursprüngliche Anfang der Acharner verloren gegangen sei. Zunächst beruft sich der Verf. auf die bereits von Baer bemerkte Nichtübereinstimmung des Scholion zu 1228 mit dem jetzigen Bestande des Stückes, für welche allerdings noch keine Erklärung gefunden worden ist. Ueber das zweite Argument wird man, je nachdem man über das Maß der dem Komiker zu gestattenden künstlerischen Freiheit denkt, verschieden urtheilen; indeß bleibt es immer ein Verdienst, auf die Seltsamkeit in dem Auftreten des Amphitheos und des ihn verfolgenden Chores aufmerksam gemacht zu haben. Das dritte Argument erscheint hinfällig, da man der Vermuthung des Verf.'s, der Dichter der Ἀψευδεῖς habe in diesem Stück eine Gesandtschaft verspottet, die unter Führung oder doch Theilnahme des Morychos nach Persien gegangen sei, beipflichten kann, ohne seine Folgerungen zu billigen. Gerade wenn die Vermuthung richtig ist, konnte der gelehrte Erklärer von Ach. 61 aus seiner Kenntniß der Ἀψευδεῖς die Ueberzeugung gewinnen, die er in den Worten ausspricht: πρέσβεις δὲ οὗτοί εἰσιν οἱ περὶ τὸν Μόρυχον, ἐμπλησθέντες τρυφῆς. Ebensowenig kann aus dem Scholion zu Fried. 1008 geschlossen werden, daß Morychos an einer uns verloren gegangenen Stelle der Acharner namentlich aufgeführt worden sei. Die Worte ὡς φησιν ἐν τοῖς Ἀχαρνεῦσιν beziehen sich nur auf γαστριμάργους und auf Ach. 885 und das Scholion scheint durch Umstellung geheilt werden zu müssen; es ist vermuthlich zu lesen: αὐτοὺς κολάζων ὡς γαστριμάργους, ὥς φησιν ἐν τοῖς Ἀχαρνεῦσι. καὶ διὰ τοῦτο (ja der Ref.) τούτους ἀεὶ ἀπεῖναι βούλεται τῶν ὄψων. νῦν δ' κτλ. Ob in Wirklichkeit Morychos oder, wie Müller-Strübing (Arist. u. d. histor. Kritik S. 703 f.) vermuthet, Diotimos die Gesandtschaft geführt oder Beide daran theilgenommen haben, darf noch dahin gestellt bleiben. Dem aus der äußeren Ausdehnung des ersten Theiles der Acharner entnommenen Argument wird der Verf. ebensowenig Gewicht beilegen als dem Scholion zu Ach. 106, über welches Bergk eine Vermuthung ausgesprochen hat, die der seinigen gleichberechtigt gegenübersteht. Die Annahme aber, daß dem jetzigen Anfang unseres Stückes eine längere Partie vorangegangen sei, ist an sich unwahrscheinlich; solche Betrachtungen, wie sie Dikäopolis V. 1 ff. anstellt, passen nur dann recht, wenn sie ganz am Anfange eines Stückes stehen, wie in den Wolken, Ekklesiazusen und im Plutos. — In dem zweiten Theile (Quali lege comoediae liceatiam Athenienses coërcuerint) wird zunächst richtig ausgeführt, was bereits von Fielitz de Atticorum comoedia bipertita S. 28 angedeutet war, daß in der Schrift des Platonios περὶ διαφορᾶς κωμῳδιῶν verschiedene Auszüge derselben Schrift verbunden sind. Ueberhaupt zeigt sich überall in der Dissertation die gute Schule darin, daß sie sich die sorgfältige Durchforschung der Quellen zur nächsten Aufgabe stellt; indeß ist die Lust, mit welcher sich der Verf. seinen Forschungen hingiebt, noch nicht überall mit der Nüchternheit besonnener Prüfung der eigenen Resultate verbunden. Es zeigt sich dies deutlich bei der Behandlung, die er dem Scholion zu Ach. 378 angedeihen läßt. Vielleicht hat er selbst bereits, nachdem er das auf S. 33 Gesagte bei anderer Beleuchtung noch einmal betrachtet hat, eingesehen, daß εἰς τοὺς πολίτας mit ἀδικίας zu verbinden ist, so daß ἀδικίας εἰς τοὺς πολίτας dem εἰς ὕβριν τοῦ δήμου καὶ τῆς βουλῆς πεποιηκότα genau entspricht, nicht aber mit ἐγράψατο, für welches wenigstens εἰσήγαγε hätte gesetzt werden müssen. In ἀδικία und ἀδικεῖν ist durchaus kein specieller terminus technicus zu sehen, wie zum Theil die von Leo selbst angeführten Stellen deutlich lehren, sofern sie den Zusatz περὶ τὴν ἑορτήν enthalten. Die Worte des Dichters zeigen, daß Kleon that, was nach unserer Kenntniß der Verhältnisse allein möglich war, er reichte eine εἰσαγγελία bei der βουλή ein, die darüber zu befinden hatte, ob das Vorgehen des Aristophanes weiter zu verfolgen sei oder nicht. —g.

Lateinische Sequenzen des Mittelalters aus Handschriften und Drucken herausgegeben von Jos. Kehrein. Mainz, 1873. Kupferberg. (XII, 620 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Der durch eine Reihe von Publicationen um die mittelalterliche Literatur nicht unverdiente Herausgeber bietet in diesem Werke eine Zusammenstellung und Bereicherung des bisher bekannten Materials aus dem Gebiete der lateinischen Sequenzen: eine dankenswerthe Gabe in Anbetracht der großen und vielseitigen Bedeutung dieser Gattung mittelalterlicher Kirchenpoesie und der bisherigen Zertheiltheit des Stoffes in umfangreichen und theuren Sammelwerken. In der seit Mone gewohnten Anordnung werden die in den Sammlungen von Daniel, Mone, Neale, Morel enthaltenen Sequenzen mitgetheilt mit kurzer Notierung der Varianten sowohl in den Quellen Jener als auch in neu verglichenen, besonders einer Reihe von alten gedruckten Missalen. Daß der Herausg. sich dabei an das Quellenmäßige hielt und nicht wie Ph. Wackernagel aus bloße Gebilde Mone'scher Hypothese der Sammlung einordnete, ist durchaus anzuerkennen. Manche der mitgetheilten Sequenzen erscheinen übrigens in dieser Sammlung zum ersten Male mit ihrem vollständigen Texte, insbesondere solche, von denen Daniel nur den Anfang mittheilte. Es ist aber auch eine Anzahl von Sequenzen, die jenen Sammlungen noch überhaupt fehlte, aus handschriftlichen und gedruckten Quellen hinzugekommen, darunter verschiedene werthvolle; sogar eine etwas zweifelhafte Nachblüthe aus dem 19. Jahrhunderte auf die unbefleckte Empfängniß der Maria ist eingereiht (Nr. 190). Eine Weiterführung der Forschung über die Sequenzen lag nicht im Plane des Herausg. Zur Beleuchtung von deren Wesen im

Allgemeinen giebt er in der Einleitung eine Zusammenstellung von Aeußerungen der bedeutendsten Forscher über dieselben; ebenso theilt er im Verlaufe öfters solche über einzelne Sequenzen mit und verweist regelmäßig auf die bezüglichen Stellen des Werkes von Bartsch über die lateinischen Sequenzen 1868. Bei der Wiedergabe der in der Weise Notker's gedichteten Sequenzen hält er sich übrigens nicht an die Methode von Bartsch, sondern an diejenige von Daniel, indem er wie dieser die untergeordneten Abtheilungen der Versikel nicht berücksichtigt, außer in den aus More aufgenommenen Sequenzen. — Die Variantenverzeichnisse sind nicht überall ganz genau: z. B. hat in Nr. 125 Str. 4 der cod. Mon. offenbar nicht nur die sinnlose Umstellung der Worte riga und sana, sondern auch die der betreffenden Verszeilen, vergl. die Varianten bei Daniel; in Nr. 879 Str. 19 durfte nicht unerwähnt bleiben, daß die Schreibung von Wackernagel: dona eos regnis ohne alle quellenmäßige Beglaubigung und bloße Conjectur ist, eine Conjectur zudem, welche hier, am freigehaltenen Ende der Sequenz, nicht durch den Reim gefordert und auch nicht im Einklange mit dem liturgischen Grundtexte der Sequenz ist. Bei eben dieser Sequenz, dem berühmten Dies irae, dies illa, hätte der Text Felix Hämmerlin's, des Ersten, der sie über die Alpen gebracht, doch eine Erwähnung verdient, zumal dieser Text, abgesehen von den freien Erweiterungen Hämmerlin's, in der primären Quelle viel correcter ist, als in der abgeleiteten, aus welcher ihn L. Meister und nach diesem Daniel mitgetheilt haben. — Das Werk ist im Ganzen recht correct gedruckt und glaubte auf ein Druckfehlerverzeichniß verzichten zu dürfen, letzteres immerhin mit Unrecht; z. B. enthält S. 174 in Nr. 223 (Stabat mater) deren mehrere: 2,1 afficta statt afflicta, 8,6 pagas statt plagas, im Quellenverzeichnisse F statt T. — Ungeachtet solcher kleinen Ausstellungen anerkennen wir das Werk als ein sehr fleißiges und nützliches und als eine sehr erwünschte Erleichterung der Forschung auf diesem Gebiete. K.

Kugler, Karl, Erklärung von tausend Ortsnamen der Altmülalp und ihres Umkreises. Ein Versuch. Eichstätt, 1873. Krüll'sche Buchh. (VIII, 248 S. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. meldet uns im Vorworte, daß es ihm seit mehreren Jahren seines Ruhestandes eine angenehme Beschäftigung gewesen sei, der Erforschung von Ortsnamen nachzustreben; dieß Büchlein solle eine zugleich angenehme und nützliche Lectüre für solche Personen bilden, die zu den Laien der altdeutschen Sprache gehören, dürfe aber auch den Männern des Faches nicht mißfallen. Wir dürfen also von der Schrift nicht mehr verlangen als der Verf. bieten will, eine Anregung und Belehrung für das größere Publikum. Zu diesem Zwecke hat er sich in den 21 Quellen, die er anführt, redlich umgesehen, sowohl in sprachlichen Werken als einigen Urkundenbüchern als endlich in einigen geographischen Hülfsmitteln. Daraus ergeben sich Deutungen die der Mehrzahl nach gewiß richtig sind; bei der Minderzahl giebt der Verf. uns theils nicht die Mittel an die Hand, die Richtigkeit zu prüfen, theils dürfte es ihm gänzlich unmöglich werden, die Zustimmung der Sprachforscher zu erlangen. Er hält die letzteren (S. 25) für zu ängstlich und meint, wenn man nach einem Ziele nie einen Wurf mache, so könne das Ziel auch nie getroffen werden. Davon ist denn freilich die Folge, daß er oft über das Ziel hinaus schießt und weiß, was wir Anderen uns bescheiden müssen, noch nicht zu wissen. Einen Vorsprung hat er aber voraus in seiner guten Kenntniß der Gegend, in der er völlig heimisch ist, und solche Kenntniß möge man bei Ortsnamenforschungen ja nicht unterschätzen.

Die Schrift enthält erstens eine Einleitung (bis Seite 37) über die alten deutschen Personennamen, welche den Laien leidlich zum Verständniß gebracht werden. Dann folgen (bis Seite 64) einige „Beigaben," von denen wir nur wünschen müssen, daß sie den Kenner nicht gleich vom Weiterlesen abschrecken; er erfährt hier z. B., daß die Endung -ing, -ingen nur eine Nebenform von ahd. eigan, proprietas, sei und daß auch die schweizerischen Ortsnamen auf -ikon ohne Weiteres dazu gehören. Hierauf beginnt der Haupttheil, die Deutung der 1000 (eigentlich sind es 1069) Ortsnamen jener Gegend, geordnet nach Landgerichten und innerhalb derselben nach dem Alphabete, hier und da auch, wo sie sich leicht beschoffen ließen, mit urkundlichen Nachweisungen. Ein alphabetisches Register beschließt das Ganze.

Die Schrift liefert einen neuen erfreulichen Beweis davon, wie mächtig jetzt die Namenforschung in weitere Kreise bringt und wie leicht es gegenwärtig ist, die schlimmsten früher dem Dilettantismus entgegenstarrenden Klippen zu vermeiden. Es wird freilich noch viel, sehr viel Arbeit kosten, ehe Bücher dieser Art die wirklich feststehenden Ergebnisse der Wissenschaft liefern können; und erst dann kann davon die Rede sein, mit dem Verfasser statt der gebräuchlichen Orthographie der Namen deren „richtige Schreibung" zur Geltung zu bringen.

Lissauer, Dr., Albrecht von Haller und seine Bedeutung für die deutsche Kultur. (Aus der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausg. von R. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff. VII, 189.) Berlin, 1873. Lüderitz. (39 S. 8.)

Albrecht von Haller pflegt dem weiteren Publikum nur als Dichter bekannt zu sein. Als solchem wird ihm eine Ehrenstelle in unserer Literaturgeschichte zugewiesen, indem man ihn allgemein als denjenigen anerkennt, der in unsere in Bombast und Liederlichkeit untergegangene Poesie zuerst wieder einen ernsten Gehalt und den Ausdruck wahrer einfacher Empfindung brachte und der daher bis zu Goethe und Schiller hin seinen Platz unter den ersten Dichtern unserer Nation behauptete, nicht ohne Einfluß auf jene Beiden. Aber nicht so bekannt pflegt es zu sein, daß demselben Manne eine noch viel epochemachendere Bedeutung auf dem Gebiete seiner Wissenschaft, der Botanik und Medicin, zukommt, indem er recht eigentlich der Vater der neueren Anatomie und Physiologie genannt werden kann. Der vorliegende Vortrag führt uns dieß klar und anschaulich vor. Im Uebrigen ist er wenig bedeutend. Tiefere Einblicke erlangen wir weder in Haller's Poesie, noch in seine geistige Entwicklung, die doch dadurch von besonderem Interesse ist, weil er, ganz den exacten Naturwissenschaften zugewandt und einer streng exacten Methode sich befleißigend, doch zugleich eine tief religiöse, ja streng orthodoxe Richtung verfolgte. Ob dem Verf. eine nur als Manuscript gedruckte, für die Nachkommen Haller's allein bestimmte und mit Benutzung der Familienpapiere gearbeitete Biographie bekannt gewesen ist, erfahren wir nicht.

Aubert, Fr. Herm., Prof., Shakespeare als Mediciner. Vortrag in der Aula der Universität Rostock am 3. Februar 1873 gehalten und mit Anmerkk. versehen. Rostock, 1873. Stiller. (31 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

Ein abermaliger Beitrag zu der langen Reihe von Schriften über Shakespeare's Kenntnisse in den verschiedenen Gebieten des Wissens. Die Vff. solcher Versuche befinden sich der Kritik gegenüber in einer ziemlich gedeckten Stellung, insofern sie eigentlich nur in einem Fachgenossen, der aber (was doch nur ausnahmsweise zusammentrifft) ein guter Shakespearekenner sein muß, einen competenten Beurtheiler finden können. Denn wer in aller Welt kann über Umfang und Werth von Shakespeare's medicinischem Wissen urtheilen, als der Mediciner selbst? Der Laie muß eben das Urtheil des Fachmannes auf Glauben hinnehmen. Bei aller schuldigen Zurückhaltung in dieser Beziehung kann Ref. jedoch nicht umhin, über einige der vom Verf. beigebrachten Beweise für Shakespeare's arzneiwissenschaftliche Kenntnisse sein bescheidenes Befremden auszudrücken. Wenn Falstaff constatiert, daß ein guter spanischer Sekt ins Gehirn steigt, die Phantasie erregt, redselig und witzig macht, das Antlitz erleuchtet u.s.w., so soll das — dem

Verf. zufolge — eine medicinische Ausführung sein, „die eine specielle Vorliebe für medicinische Theorien und Probleme verräth". Ref. hat gemeint, daß die genannten Wirkungen schon seit Vater Noah's Zeiten bis auf den heutigen Tag auch von Nichtmedicinern beobachtet und gelegentlich in ebenso großer Vollständigkeit wie von Shakespeare verzeichnet worden seien. Daß (S. 7) beim Eintritt des Todes Athem und Puls stocken, der Körper blaß, kalt und starr wird, hielt Ref. gleichfalls für eine Beobachtung, die von Alters her jeder Mensch mit gesunden Sinnen habe machen können. Der Verf. fühlt sich jedoch auch von dieser „Kundgebung ärztlichen Wissens angenehm angeheimelt". Als Mann vom Fach muß er das natürlich verstehen. Wenn aber (S. 5) eine blutleere Leber als ein medicinisch richtiges Bild der Feigheit erklärt wird, so muß bemerkt werden, daß das Verdienst davon nicht Shakespeare allein gebührt, sondern daß jenes Bild zu seiner Zeit überhaupt volksthümlich war. Auf diese wenigen Bemerkungen muß Ref. sich beschränken und das Uebrige den Fachleuten überlassen.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ad. Lußner, zu Platons Gorgias. — Jul. Jolly, über einige neuere Auffassungen der Geschichte der Sprachwissenschaft. — A. Thenn, auch „Zur Theorie der Fragesätze." — Höger, Xenophon's Griechische Geschichte von Kurz u. Xenophon's Hellenica von Breitenbach. — Autenrieth, über nationale Erziehung. — L. Schiller, Nachträge zu den Bemerkungen über den Grundriß der Geographie u. Geschichte von Pütz. — Literarische Notizen; Statistisches.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. II. Fasc. 8.

Inh.: C. Schenkl, antiquitatum laconicarum libelli duo. — A. Pellegrini, il dialetto greco-calabro di Bova. (Forts.) — Bibliografia.

Jahrbuch für roman. u. engl. Sprache u. Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. N. F. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Tobler, ungedruckte Briefe des Grafen Giacomo Leopardi an Christ. Carl Josias Freih. v. Bunsen. — W. Förster, du Vallet qui d'aise a malaise se met. — C. Michaelis, Etymologisches. — R. Köhler, zu H. Oesterley's Ausgabe des Dolopathos des Johannes de Alta Silva. — Kritische Anzeigen; Zeitschriften.

Der Schriftwart. Nr. 1.

Inh.: Krieg, die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung im J. 1873. (Forts.) — Jahresbericht des stenographischen Instituts in Frankfurt a. M. für das J. 1873. — Zeitung.

Mythologie.

Schiern, Dr. Freder., Prof., **über den Ursprung der Sage von den goldgrabenden Ameisen.** Vortrag in der Sitzung der kgl. Dän. Gesellsch. d. Wiss. v. 2. Decbr. 1870. Leipzig & Kopenhagen, 1873. Lorentz. (53 S. u. 1 Taf. 8.)
(Aus d. „Verhandlgn. d. kgl. Dän. Ges. d. Wiss." übersetzt.)

Der Verf. behandelt mit großer Belesenheit Verbreitung und bisherige Deutungen der zuerst von Herodot erzählten Sage von den goldgrabenden Ameisen im Nordwesten Indiens und führt besonders auf Grund der neuerlich von indischen Pandits im Auftrage der Engländer in Tibet unternommenen Forschungen den schlagenden Nachweis, daß es wesentlich alttibetische, menschliche Goldgräber selbst gewesen sind, welche durch ihre merkwürdigen, noch heute, wie so mancher alte Brauch in dem abgeschlossenen Berglande fortdauernden Gewohnheiten zu der Sage Veranlassung gegeben haben. E. K..n.

Ralston, W. R. S., M.A., **Russian Folk-tales.** London, 1873. Smith, Elder & Co. (XVI, 382 S. gr. 8.)

Der Verf. der Songs of the Russian People hat sich durch die vorliegende sorgfältige Arbeit ein neues nicht geringes Verdienst um die größere Popularisierung der traditionellen Literatur Rußlands erworben. Um den Kern von 51 vollständig mitgetheilten Erzählungen gruppiert er in zwangloser Weise die näher und weiter verwandten Züge und liefert so in sechs Capiteln, von denen II und III als mythologischen Inhaltes besonders hervorzuheben sind, eine abgerundete Darstellung der russischen skazka in ihren wesentlichen Eigenthümlichkeiten. Die Quellennachweise aus den Sammlungen von Afanasiev u.s.w. sind mit lobenswerther Genauigkeit gegeben und Parallelen aus der Märchenliteratur anderer Völker gelegentlich hinzugefügt, die als Anhaltepunkte für weitere Zusammenstellungen willkommen sind. Ref. erlaubt sich einige wenige Ergänzungen zu geben, die ihm gerade zu Hand sind. Zu dem ersten Märchen vergleiche man Friedrich Müller Beiträge zur Kenntniß der Romsprache I, Nr. II und IV; zu S. 38 women have long hair and short wits Jacob Grimm kleinere Schriften V, 139; zu der schönen Legende von Jesus und den Schwalben S. 331 Afzelius schwed. Volkssagen übersetzt von Ungewitter III, 243. In der Vorrede erwähnt der Verf. mit großer Anerkennung die Mythology of the Aryan Nations von Cox und die Zoological Mythology von De Gubernatis. Wir wünschen aufrichtig, daß Herr Ralston für die Fortsetzung seiner verdienstlichen Arbeiten hier kritischerem Bedenken Raum geben möchte. Auf Gang und Anlage seines Buches hat zwar seine bisherige Meinung über diese beiden Werke keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, aber auch so hätten wir manche Citate aus den genannten lieber vermißt; Deutungen wie die S. 109, Anm. 5, S. 160, Anm. 2 dürften eher geeignet sein, die mythologischen Forschung zu compromittieren als zu fördern; einen erfreulichen Gegensatz bildet die Besonnenheit von Ralston's eigenen Bemerkungen (z. B. S. 35 f. 82. 143 f.) Hier ist doppelte Vorsicht gerade deßhalb am Platze, weil in der That die russischen Märchen wie die slavischen überhaupt einen viel bedeutenderen Gehalt an alteinheimischer Mythologie aufzuweisen scheinen als dieß beispielsweise bei unseren deutschen Märchen der Fall ist (man vergleiche S. 66 den Zméi Gorúinuich oder Gebirgsdrachen, welcher das Tageslicht raubt, S. 156 f., den weißen, rothen, schwarzen Reiter gleich Tag, Sonne, Nacht u. a. m.). E. K..n.

Vermischtes.

Barre, Ernst, **über die Bruderschaft der Pfeifer im Elsaß.** Ein Vortrag gehalten im Vogesen-Club zu Colmar, nebst urkundlichen Beilagen. Colmar, 1873. Decker. (54 S. 8.) 12 Sgr.

Gemäß der Auffassung des Mittelalters, daß die unter gleichen Verhältnissen Lebenden ihre Angelegenheiten zunächst unter einander auszumachen und demgemäß zu zunftartigen Verbänden zusammenzutreten hätten, hatten auch die fahrenden Leute eines bestimmten Bezirkes eine derartige Verbindung unter sich, an deren Spitze der sog. König der fahrenden Leute, später der sog. Pfeifferkönig stand. Wir kennen andeutungsweise Manches von solchen Verbindungen bis an den Anfang des 15. Jahrh. zurück, eine zusammenhängende Darstellung eines bestimmten Verbandes aber wird uns hier zuerst geboten, die der Verbindung der Fahrenden im Elsaß. Sie hatten ein erbliches Lehnsoberhaupt, die Herren von Rappoltstein, die ihnen Schutz zu gewähren und den rechtmäßig gefaßten Beschlüssen die Executive zu sichern, dafür aber auch den Pfeifferkönig zu ernennen hatten; sie selber hatten ihr Amt und die damit verknüpften Einnahmen (hauptsächlich in Hafer und Hühnern bestehend) wieder vom Kaiser, der also als der eigentliche und oberste Pfeifferkönig erscheint. So nannte sich denn auch Ludwig XIV, als er 1687 dies Lehn dem Herzog von Pfalz-Zweibrücken ertheilte, ganz richtig neben roi de France etc. zugleich roi des violons. Die Fahrenden kamen einmal im Jahre zu den sog. Pfeifertagen zusammen, wo die Beiträge eingesammelt, die Händel geschlichtet, die Strafen auferlegt und nebenbei weidlich

geschmauf't und gezecht wurde. Leider sind die ältesten Statuten, die auf uns gekommen sind, erst vom Jahre 1606. Hier werden unter den Mitgliedern der Bruderschaft bereits der Regel nach seßhafte Leute gedacht, die Musicierenden theilen sich in Pfeiffer in der Stadt und auf dem Lande (jene mit 2 Jahren, diese mit 1 Jahr Lehrzeit); der fahrenden Leute geschieht nur nebenbei Erwähnung. In der Urkunde aus dem Jahre 1400 dagegen heißt es noch allein der farenden lüte kunig. Interessant ist, daß 1434 der Fahrenden gedacht wird, die ein Handwerk können und das treiben. Man sieht, wie das lockere Völkchen der Vagabunden allmählig seßhaft ward. Es scheint, als ob die Bezeichnung Pfeifer von Anfang an eine vornehmere Classe bezeichnet habe, die angestellten, also in gesicherter Lebensstellung befindlichen Musikanten eines Vornehmen, einer Stadt, einer Gemeinde. So heißt es dann „Bruderschaft der Pfeifer und fahrenden Leute", endlich bloß „der Pfeifer". Seit dem 16. Jahrh. ist das Hauptaugenmerk der Bruderschaft darauf gerichtet, daß Niemand das Musikmachen für Geld betreibe, der nicht der Bruderschaft unter Zahlung des Eintrittsgeldes beigetreten sei und der nicht jährlich seinen Spielzettel, wieder für Erlegung einer Summe Geldes, eingelöst habe. Im Jahre 1786 wurde der letzte feierliche Pfeifertag gehalten; später verlief die Bruderschaft, für die seit der Revolution rechtlich kein Raum mehr vorhanden war, im Sande und aus dem Pfeifertage wurde eine Kilbe (Kirchweih). Unter Pfeifern verstand man alle Musikanten: Pfeifer, Trumpeter, Trummelschläger, Geiger, Zinlenbläser ꝛc., auf Latein.: fistulatores, tubicines, mimi atque ceteri in instrumentis musicalibus lusores. Um zum heiligen Abendmahle zugelassen zu werden, bedurfte es besonderer Erlaubniß von Seiten der päpstlichen Legaten, bie im 15. Jahrh. unter der Bedingung ertheilt wurde, daß die Fahrenden sich 14 Tage vorher und nachher ihres Gewerbes enthielten. Der älteste bekannte Pfeiferkönig ist Heintzman Gerwer der Pfifer (der Herren von Rappoltstein), der 1400 sein Amt niederlegte; an seiner Statt ernannte der Herr von Rappoltstein Henselin minen pfifer und farenden man. 1434 ward Loder der Trummeter Pfeiferkönig; 1430 war in Zürich Ulman Meyer, des Herrn Burkhard von Wyssenburg varend man, vom Rathe zum König der Pfifer und varenden Lütt für den Bezirl Zürich ernannt worden.

Der Vortrag hätte vielleicht etwas klarer disponiert sein können und die Anlagen hätten chronologisch geordnet sein sollen; auch entstellen viele Druckfehler das Büchlein. Dennoch ist es eine interessante und dankenswerthe Gabe, die uns hier aus dem neuen Reichslande geboten wird.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Grisebach, über die Sammlungen des Prof. Lorentz in den Plata-Staaten. (Erscheint in Bd. 19 d. Abh.) — Heymann, über Bharata's „Nâ yaçâstram". (Vorgelegt von Benfey.) — Enneper, Bemerkungen über einige Theoreme, betreffend die Flächen zweiten Grades. — Kohlrausch, Corresp., über Thermoelektricität, Wärme- und Elektricitätsleitung.

Universitäts-Schrift.

Halle-Wittenberg (Doctordissert.), Osc. Knuth: quaestiones de notione τῆς σωφροσύνης Platonica criticae. (2 Bll., 36 S. 8.)

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg von H. Graetz. 23. Jahrg. 3. Heft. März.

Inh.: G. Krakauer, die rechtl. und gesellschaftl. Stellung der Juden im sinkenden Römerreiche. (Forts.) — Mißverstandene Stellen in der Genesis. — Alex. Kisch, die Anklageartikel gegen den Talmud und ihre Vertheidigung durch Rabbi Jechiel ben Joseph vor Ludwig dem Heiligen in Paris. (Forts.) — Zuckermandel, Lexicalisches u. Archäologisches im Talmud II, zugleich 6. Artikel zur Halachakritik. (Forts.) — Recension.

Deutsche Monatshefte. Hrsg. von R. Siemenroth. 2. Jahrg. 3. Bd, 3. Heft.

Inh.: Das Gebäude des Reichskanzleramtes in Berlin. — Gen.-Feldmarschall Graf v. Moltke über das Reichs-Militärgesetz. — Die deutsche Rechtseinheit vor u. seit dem Erlasse des Verfassungsgesetzes vom 20. Dez. 72. — Die Siegel der Universitäten im D. Reich. 3. — Zur Statistik der Kreisverbände in Preußen. — Zur Literatur über den Nordd. Bund u. das D. Reich. 3. — Chronik des D. Reichs. — Monatschronik für Januar. — Literatur.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Verantwortlich redig. von G. v. Marées. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: v. Zoller, krit. Vergleiche der 3 ersten Schlachten des Krieges 1870—71. (Schl.) — v. d. Goltz, die Schlacht von Orleans. (Schl.) — H. Vogt, die Taktik der 3 Waffen, angepaßt den Anforderungen der Jetztzeit. — Ueber den Werth der Mitrailleusen mit bes. Rücksichtnahme auf das in Oesterr.-Ungarn eingeführte System Montigny-Christophe. — Die Einführung der allgem. Wehrpflicht in Rußland. — Umschau in der Militairliteratur u. auf militär. u. marit. Gebiete.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. 6. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Im. Faißt, über die Entstehung der Melodien „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr" ꝛc. und „Innsbruck, ich muß dich lassen" ꝛc. (Forts.) — Mittheilungen. — Bericht u. Rechnungslegung über das 1. Jahr der Publikation älterer prakt. u. theoret. Musikwerke, hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. — Orlandus de Lassus, Missae.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 8—10.

Inh.: Friedrich Bellermann. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Theatererinnerungen von Gustav zu Putlitz. (Forts.) — E. Israël, bibliographische Beiträge. 2. Folge. (Forts.) — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literar. Mittheilungen.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 4. April.

Inh.: Der deutsche Sortimentsbuchhandel und seine Lebensbedingungen. 3. — Reichspostwesen: Der Bücherzettel. — Rundblicke.

Revue critique. Nr. 10.

Inh.: Fick, l'unité primitive de langage des Indo-Germains d'Europe. — Croiset, Xenophon, son caractère et son talent. — Geffroy, Rome et les Barbares. — Voegeli, pour l'intelligence des écrits de Haemmerlin. — Sociétés savantes

---

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 25. Fascicolo III.

Inh.: D. Gnoli, la Vita Nuova di W. Goethe. — M. Bufalini, sul Metodo scientifico sperimentale. — A. Cosetti, la vita e le opere di G. V. Gravina. 2. — D. d'Istria, l'Epopea persiana. 3 — D. Padelletti, le Scuole politecniche d'Italia e di Germania con speciale riguardo all'insegnamento della Meccanica. — R. Bonghi, un po' più di luce sugli Eventi politici e militari dell'anno 1866, pel generale Alf. Lamarmora. (fine.) — G. Carcano, la morte di Cleopatra. — Rivista scientifica; Notizia letteraria; Rassegna politica, Bollettino bibliografico.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 5. Heft.

Inh.: Das Zeugniß des Irenäus für den Primat und die normgebende Lehrautorität der röm. Kirche. (Schl.) — Aus dem Leben eines altluther. Predigers in Bayern. — Historische Literatur. — Zeitläufe. — Festa saecularia S. Thomae Aquinatis.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Rud. Gottschall, Hoffmann v. Fallersleben. — W. Hamm, die Wiener Weltausstellung im J. 1873. 1. — K. Wippermann, die kirchenpolitische Bewegung in der Schweiz. 2. — Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 12.

Inh.: J. Jolly, Völkerkunde und Sprachforschung. — J. W. Ziegerle, ein Gang zur Vogelweide. — D. Steele, Juristen u. Laien im heutigen Strafrecht. — Aus Schlesien: Für die Volksgenossen im Südosten. — Aus Stuttgart: Parteibewegung in Württemberg. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 12.

Inh.: H. Rückert, aus dem Leben der Malerin Louise Seidler. — E. Bolte, Lamarmora's Buch. (Schl.) — Aus Siebenbürgen: Magyarische Reclame in deutschen Blättern. — Vom deutschen Reichstag. — Aus dem Reichslande. — Noch einmal der neue Postpacketlarif. — D. Zacharias, Friedrich Ratzel's Wandertage eines Naturforschers. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 11.

Inh.: F. v. Holtzendorff, der Kampf des Deutschen Reichs gegen die Cholera. — A. Meißner, die Geschichte eines Sturmvogels. — Literatur u. Kunst: J. Zlunoder, Briefe eines Clysiowärk. 4. — Fr. Spielhagen, zur Technik des Romans. 2. — Literatur u. Literaten Rußlands unter Kaiser Nikolaus (Schl.); bespr. von P. Lindau. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Das Reichs-Militairgesetz. — Was soll aus Elsaß-Lothringen werden? 3. — Die kirchl. Wirren im Regbz. Cassel. 1. — David Friedrich Strauß. — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten — Diplomatische u. Parlamentarische Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Kletke u. P. Wislicenus. Nr. 11.

Inh.: M. Brasch, das Unbewußte im Komischen. 3. — E. Jahrl, Roderich Benedix und die Shakespearomanie. — H. Wagner, die schönen Künste u. die Naturwissenschaft. 1. — G. Rasch, Tiroler Städtebilder. — O. Welten, die Sirene. — Bücherschau. — H. Kletke, der moderne Diogenes. (Forts.) — Ed. Rüffer, der Schatz des Hannibal. (Forts.) — Syracusana. 1. — Verschiedenes; Büchertisch.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 21 u. 22.

Inh.: O. Occioni, die literarischen Dilettanten im alten Rom. (Akad. Rede.) — W. Buchholz, Theatralische Rückblicke. — Zur Frage der Aufbesserung der Beamtengehalte.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 67—73.

Inh.: Ein neues Werk von Whitney. — Jules Michelet noch einmal. — F. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 5—7. — Ph. A. F. Walther, die „große Landgräfin" Karoline von Hessen-Darmstadt. — Zur Entgegnung an Prof. Max Müller. — Römische Ausgrabungen im J. 1873. — Krause's Rechtsphilosophie. — Weltgeld u. Weltmünzen. — Falsche Antiken. — K. Zittel, Briefe aus der libyschen Wüste. — C. v. Wurzbach, biograph. Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. — L. Reinisch, der einheitliche Ursprung der Sprachen der alten Welt. — H. Düntzer, die Homerischen Fragen.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 55—60.

Inh.: Römerbriefe. 4. 5. — Der Elephant. 2. — H. Wild, Kinder des Glückes. 1. (Forts.) — Vorlagen für den Zeichenunterricht. — H. v. Siebold, das Schwert in Japan. — Ein Buch über Ludwig Uhland von der Wittwe des Dichters. 1. 2. — Der Herzog von Morny. 1—3. — Notizen; Theater; Musik, Reiseliteratur; Bibliographie; Bildende Kunst.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 25.

Inh.: R. Voß, wem gilt's? (Forts.) — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Haman vor der Königin. — Das Kloster des St. Sergius zur heil. Dreieinigkeit oder Troizk-Sergiewski bei Moskau. — Das Schwimmthor oder eiserne Sperrschiff im Donauarm bei Wien. — H. Leutemann, mit einem Thierhändler. — Beim Prinzen Karl. — Transatlantischer Karneval. — Die Zeit- u. Wettersäule in Mailand. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 27.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Straßenkinder in Neapel. — Neumann-Strela, der verschmähte Handkuß. — Die Kathedrale zu Marseille. — A. Böhme, unsere Gazelle des Waldes. — Humoristisches. — G. Junghans, zwei Jünger Merkurs. — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart.

Europa. Nr. 12.

Inh.: Petersburger Paläste. — Vierfüßige Einmiether. — Ein Finanzmann des 18. Jahrhunderts. 2. — Die Blüthe der Musik. — Literatur; Bildende Kunst; Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1603.

Inh.: H. Oelschläger, Frühlings-Erwachen. (Gedicht.) — Elsaß-Lothringen im Reichstag. — Wochenschau. — Alfred Stevens. — Vom Stillen Ocean. — Todtenschau. — Nero beim Brande Roms. — Die neue Börse in Brüssel. — Petersen, Jules Michelet. — Eine Arbeit der deutschen Naturforscherversammlung 1874. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Burg Friedberg in der Wetterau. — Die Marozenkobäume in der Steppe. — Polytechnische Mittheilungen.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. Februar.

Inh.: G. vom See, die Amati. (Schl.) — K. Braun, deutsche Studentenbilder und Mordgeschichten aus dem tollen Jahre Neunzehn. 6. — W. Haffner, Friedrich v. Raumer. — A. Dulk, ein Spaziergang in Lappland. (Forts.) — Die höchste Sternwarte der Welt. — Ad. Glaser, Liebweide. (Nach d. Holländ.) (Forts.) — Jul. Schmidt, Otto Ludwig. (Schl.) — G. Leberer, aus allen Trösten. (Schl.) — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 11.

Inh.: R. v. Lawrenz, aus den Papieren eines Liebes-Onkels. (Schl.) — E. A. Kühne, David Livingstone. — Von den Ot-Danams auf Borneo. — E. v. Waldow, dunkle Existenzen. — Der Karlisten-Aufstand. (Schl.) — Ottilie Weil, Goethespuren. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Nr. 12.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Funk, an der Küste Hinterpommerns. — Aus dem Innern des vicekönigl. Palastes. — A. Ebox, aus den Zeiten der schweren Noth. — Rob. Keil, Ehrenrettung für einen Todten. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 25.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Aus den Tagen der Christenverfolgung im alten Rom. — G. Hesekiel, der Dreßart von Zeyst. (Schl.) — O. Theiemann, Deutsche Bischöfe: 4. Ketteler von Mainz. — A. Schmidt, der Festungkrieg der Zukunft. 2. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 27.

Inh.: E. v. Dincklage, der braune Mann. — M. Heinzel, die letzte Stunde. — Eine parlamentarische Soirée bei Bismarck. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Graf v. Baudissin, Hofdame und Bierkrawall. — Heitere Chronika. — Für Haus und Herd. — Allerlei rc.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 9 u. 10.

Inh.: C. Meyer, Leistungen und Aufgaben der deutschen Turnerschaft. — Vierwöchentlicher Turncursus für im Amt stehende Lehrer im Regbz. Düsseldorf. — Bücherschau. — Gau- u. Vereinsnachrichten. — Anhang: Aus dem Vereinsleben. C.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: L'univers nous contemple. — Die unmittelbaren Theile des ehemal. röm.-deutschen Kaiserreiches, nach G. Wolff. — G. Malinri, biograph. Erinnerungen an den Grafen Cavour. 3. — Jöns Jacob Berzelius. — Whitney's oriental. u. linguist. Essays. 3. — V. Hugo, quatrevingt-treize. — Der Atchinkrieg. 3. — Die russ. Expedition gegen Chiwa. 1. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 10.

Inh.: H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, über Nephrit nebst Jadeit u. Saussurit im Künlün-Gebirge. — Das heidnische Schweden. 3. — Sekten u. Sektirerwesen in Rußland. — Fr. G. Petersen, Skizzen aus der Normandie. 3. — Nicolaus v. Seidlitz über die Ethnographie u. Archäologie des Kaukasus. — Deutsche Gesellschaft in Japan. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 12.

Inh.: O. Ule, der Einfluß des Klima's und des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 3. — H. Meier, zur Geschichte der Hageltheorien. 6. (Nach d. Holländ.) — Gabriel, Schmarotzer und Schmarotzerleben. 4.

Vorlesungen im Sommersemester 1874.

14. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Roskoff: bibl. Archäologie; Auslegung d. Proph. Jesaia. — v. Otto: Kirchengesch. von der Gründung des Kirchenstaates bis zur Reformation; Gesch. der evangel. Kirche in Oesterreich. — Vogel: Einleitung ins N. Testament; Auslegung des Evangeliums Lukas. — Seberiny: Pastoral-Theologie u. Liturgik; Katechetik; homiletische, liturg. u. katechet. Uebgn. — Böhl: Symbolik H. C.; religionsphilosoph. Darstellung der verschiedenen Systeme d. Gottesverehrung. — Frank: Symbolik A. C.; theolog. Ethik.

15. Marburg. Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Scheffer: Gesch. der theol. Ethik; theol. Ethik; Katechetik u. Pastoraltheologie; homilet. u. katechet. Uebgn im theolog. Sem. — Ranke: Joel u. Micha; Gesch. d. neutestamentl. Canons; Hebräerbrief; 1. Brief Petri im Sem. — Dietrich: hebr. Fundamentale; Arabisch; Genesis; bibl. Alterthümer; Koheleth im Sem. — Heppe: Gesch. u. System der christl. Ethik; Examin. über Ethik; Kirchengesch., 3 Th.; hess. Kirchengeschichte; protest. Kirchenrecht; Uebungen in der systemat. Theologie im Sem. — Weingarten: Dogmengesch.; Kirchengesch., 2. Th.; kirchengesch. Uebgn im Sem. — Heinrici: synopt. Evangelien; Leidensgesch. Jesu; exeget. Uebgn; neutestamentl. Theologie; Gesch. der Homiletik.

II. Juristische Facultät.

Pff. Bücher: röm. Rechtsgesch.; Institutionen; Wiedereinsetzung in den vor. Stand. — Röstell: dtschs Privat- u. Lehnrecht; Examinat. üb. dtschs Privatrecht im jurist. Sem.; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Kirchenrecht. — Arnold: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Examinat. über deutsches Recht; dtsches Staatsrecht. — Fuchs: Criminalrecht; Criminalrechtspraktieum im Sem.; Civilproceß. — Ubbelohde: Pandekten; Familienrecht; Examinat. mit prakt. Uebgn üb. röm. Recht im Sem. — Enneccerus: röm. Rechtsgesch.; Institutionen; Examinat. üb. Institutionen u. Rechtsgesch. im Sem. — Platner: dtschs Privat- u. Lehnrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; dtsch- u. handelsrechtl. Prakticum. — Meyer: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Völkerrecht; Kirchenrecht; kirchenrechtl. Uebgn im Sem. — B. Schmidt: Pandektenprakticum. — Wolff: Pandektenprakticum. — Schulin: Gesch. des röm. Civilprocesses; Justinian's Institutionen im Sem.; Erbrecht; Examinat. über röm. Recht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. K. F. v. Heusinger: Gesch. der Medicin; Entwicklungsgesch. der Medicin in Deutschland. — Nasse: spec. Physiologie mit Ausschl. der Lehre vom Stoffwechsel u. den Sinnen; üb. Zeugung u. Entwicklungsgesch.; physiol. u. mikroscop. Uebgn; physiol. Examinat. — Roser: allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationscursus; chirurg. Examinatorium. — Falck: Encyclopädie u. Hodegetik der Medicin; Diätetik; Arzneimittellehre u. Toxikologie; theoretische u. praktische Receptirkunst; Uebgn im pharmakolog. Laboratorium. — Dohrn: geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl. Examinatorium. — Lieberkühn: allgem. Anatomie; topograph. Anatomie; mikroscop. Uebgn. — Beneke: patholog. Anatomie u. Pathogenese; pathol.-anatom. Uebungen; über die Störungen des Stoffwechsels. — Mannkopff: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik; klinisches Examinatorium. — H. Schmidt: über Untersuchung mit dem Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoscop. Cursus; Augenoperationscursus. — Wagener: Osteologie; Syndesmologie. — Horstmann: Staatsarzneikunde; gerichtl. Medicin; über philosoph. Bildung der Gerichtsärzte. — Lahs: Frauenkrankheiten; üb. Geburtshülfe; geburtshülfl. Repetitorium. — Schelberg: Semiotik des

Pulses. — Hüter: Krankhh. der weibl. Sexualorgane; geburtshülfl. Phantomübgn; geburtshülfl. Examinatorium. — O. v. Hensinger: Anl. zur Krankenuntersuchung; Hautkrankhh. — Külz: Experimentalphysiologie, 2. Th.; Physiologie; prakt. Chemie in klin. Bedentung.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Stegmann: Analysis, 1. Th.; Lehre von der Krümmung der Flächen; mathemat. Uebgn. — Zwenger: anorgan. Chemie mit Rücksicht auf Medicin u. Pharmacie; chem. Uebgn; Examinatorium üb. Chemie u. Pharmacie. — Weißenborn: Gesch. der griech. u. röm. Philosophie; über Pantheismus u. Theismus. — Dunker: Geologie; mineralog. Demonstrationen; Uebgn im Bestimmen von Mineralien u. Versteinerungen; geolog. u. mineralogische Excursionen. — Glaser: Einleitung in das Studium der Staatswissenschaft; Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Herrmann: Gesch. des Zeitalters der absoluten Monarchie u. der Aufklärung; histor. Sem. — Wigand: allgemeine Botanik; system. Botanik mit Berücksichtigung der Arzneigewächse; analyt.-botan. Prakticum; mikroskop.-botan. Prakticum; botan. Excursionen; über den Darwinismus. — Cäsar: Uebgn in der griech.-röm. Metrik; gottesdienstl. u. scen. Alterthümer der Griechen; Aristophanes' Ritter u. sonstige Uebgn im philol. Sem. — L. Schmidt: lateinische Lautlehre; Aristoteles' Nikomach. Ethik; Q. Cicero u. sonstige Uebgn im philol. Sem. — Carius: Experimental-Chemie, 2. Th.; prakt. chem. Uebgn; physiol. Chemie. — Melde: Experimentalphysik, 1. Th.; prakt. physikal. Uebgn; Theorie der Sonnen- u. Mondfinsternisse. — Dietzel: Einl. in d. Studium der Staatswissenschaften; prakt. Nationalökonomie; Gesch. der europ. Handelspolitik. — Lucä: mittelhochd. Metrik; Nibelungenlied; deutsche Gesellschaft. — Justi: Sanskrit; Persisch; Gothisch; morgenländ. Gesch. — Nissen: alte Länder- und Völkerkunde; über die Alterthümer von Pompeji; Uebgn des histor. Sem. für alte Gesch. — Lange: Elemente der Social- u. Moralstatistik; Theorie der Abstimmungen; Gesch. der neueren Pädagogik. — Greeff: Zoologie; üb. Echinodermen; zootom. u. mikroscop. Uebgn. — Stengel: ausgew. Capitel der franz. Grammatik; roman.-engl. Gesellschaft; Gesch. der französ. Literatur, 1. Th. (Epos.) — Varrentrapp: dtsche Kaisergesch.; histor. Uebgn. — v. Drach: Functionen einer complexen Variabeln; analytische Geometrie in der Ebene. — v. Koenen: Paläontologie; geolog. Beschaffenheit der Umgebung Marburgs; Grundzüge der Mineralogie; Uebungen im Bestimmen von Mineralien u. Fossilien. — Grein: Altsächsisch mit Erkl. kleinerer Denkmäler; angelsächs. u. altenglische Grammatik. — Heß: Algebra, 1. Th.; algebr. Uebgn; Elemente d. theoret. Astronomie. — Feußner: über bestimmte Integrale; theoret. Physik, 1. Th. — Moesta: allgem. Geologie; geognost. Verhältnisse Preußens. — v. Sybel: Sophokles' Elektra; archäolog. Uebgn. — Suchier wird später ankündigen. — Cohen: Gesch. der ethischen Principien; Erkl. von Kant's Kritik der reinen Vernunft; philosoph. Uebgn.

16. Königsberg. Anfang: 20. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Voigt: Erklärung des Briefes Pauli an die Colosser; Kirchengesch., 1. Th.; Symbolik; neutestamentl. Abth. des theologischen Sem. — Sommer: allgem. Einl. in das A. Test.; Geographie von Palästina; Erkl. der Weissagungen des Jesaias; alttestamentl. Abth. des Sem. — Erbkam: Encyclopädie u. Methodologie der Theologie; Kirchengesch. der neueren Zeit; Dogmatik, 1. Th.; histor. Abth. des Sem. — Grau: bibl. Thelogie des A. Test.; Erkl. synopt. Evangg.; üb. einige berühmte Theologen der alten Kirche. — Jacoby: Homiletik u. Gesch. der Predigt; evang. Kirchenrecht; evang. Eherecht; Uebgn d. homilet.-katechet. Sem.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Güterbock: dtschr u. preuß. Civilproceß; deutscher u. preuß. Strafproceß; im Sem.: Forts. der criminalist. Uebungen. — Dahn: Gesch. des dtschn Rechts u. Lehnrechts; deutsches Reichs- und preuß. Staatsrecht; Gesch. u. System der Rechtsphilosophie; im Sem.: Interpretation der Verfassung u. der wichtigsten Gesetze des deutschen Reichs. — Krüger: Pandekten mit Ausschl. des Erbrechts; im Sem.: romanist. Uebgn. — Phillips: Encyclopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Völkerrecht; im Sem.: Interpretation des Sachsenspiegels. — Sanio: Gesch. des röm. Rechts; im Sem.: Forts. der exegel. Uebgn im röm. Recht. — Schirmer: Institutionen des röm. Rechts; Erbrecht; röm. Notherben- u. Pflichttheilsrecht; im Seminar: Forts. der Uebgn im röm. Recht. — **Pf. extr.** Salkowski: Pandekten mit Ausschluß des Familienrechts; röm. Familienrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Schönborn: chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscursus; üb. Hernien. — Burdach: Knochen- u. Bänderlehre; Gefäßlehre. — Hildebrandt: gynäkol. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom; Frauenkrankhh. — Hirsch wird nicht lesen. — Jacobson: ophthalmol. Poliklinik; Lehre von den Muskelkrankhh. u. vom Schielen. — Jaffe: physiol. u. patholog. Chemie u. prakt. Uebgn in der Harnanalyse; Arbeiten im physiol.-chem. Laboratorium; pharmakol. Repetitorium. — Müller: üb. Entwicklungsgesch. d. Wirbelthiere; vergl. Anatomie; üb. angeborene Mißbildgn. — Naunyn: spec. Pathologie u. Therapie; Arbeiten aus dem Gebiete der experiment. Pathologie im Laborat. der med. Klinik; med. Klinik; medicin. Poliklinik. — Neumann: pathol. Anatomie des Bewegungsapparates; pathol. Histologie; prakt. Cursus der pathol. Histologie. — v. Willich: allgem. Physiologie; experimentelle Physiologie d. Nervensystems; Physiologie des Ohrs, der Stimme u. Sprache; Uebgn im physiol. Laboratorium. — **Pff. extr.** Bohn: Hautkrankhh. u. acute Exantheme mit Demonstratt. — Grünhagen: Histologie u. Histochemie; prakt. Uebgn im Mikroscopiren; üb. thier. Wärme. — **Prdocc.** Berthold: Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels u. in Augenoperationen; — Benecke: Cursus der ges. Anatomie; üb. die Anwendung der Photographie in der mikroscop. Anatomie; üb. die thier. Parasiten des Menschen. — Burow: propädeut.-chirurg. Poliklinik mit prakt. Uebgn; Laryngoskopie mit Uebgn an Kranken. — Caspary: Syphilidologie. — v. Hippel: Ophthalmologie, 2. Th.; Operationscursus. — Perls: Einl. in d. medicin. Studium; Sectionsübgn. — Petruschky: gerichtl. Medicin mit prakt. Demonstrationen; öffentl. Gesundheitspflege u. dtsche Sanitätsgesetzgebung; prakt. Uebgn in d. Staatsarzneikunde. — Pincus: gerichtl. Medicin. — Samuel: Vivisectionscurs; allgem. Therapie (mit Einschl. der Hygieine, Diätetik u. allgem. Arzneimittellehre). — Schneider: spec. Chirurgie, 2. Th. (Krankhh. der Extremitäten). — Seydel: Wochenbettkrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Simson: Erkl. der Psalmen; Uebgn in cursor. Lectüre des A. Test. — Bergmann: Gesch. der Philosophie seit Kant; Anfangsgründe der Metaphysik; Erkl. von Plato's Theätet (Forts.) u. Sophist, nebst Uebgn. — Caspary: allgem. Botanik mit Excursionen; officinelle Pflanzen; botan. Uebgn. — Friedländer: griech. u. röm. Epigraphik; epigraph. Uebgn; Uebgn d. philol. Sem., Homer. Uebgn. — v. d. Goltz: Encyclopädie d. Landwirthschaft; allgem. Ackerbaulehre. — Gräbe: Einl. in das Studium der Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — v. Gutschmid: griech. Historiographie; Uebgn des histor. Sem.; Erkl. des 20. Buchs des Ammianus Marcellinus. — Hagen: über die Werke der vorzüglichsten Künstler; über Raphael Sanzio; über Cornelius, Kaulbach, v. Schwind. — Ilse: Politik; d. Hauptgrundsätze der Nationalökonomie. — Jordan: röm. Sacralalterthümer mit Einl. über die Religion der ital. Völker; Erkl. von Tacitus' Dialog über die Beredsamkeit; im philol. Sem.: Interpretation der Ars poëtica d. Horaz. — Lehrs: Einl. in das philol. Studium u. Gesch. der Philologie; ausgew. Capitel der griech. Syntax; Erkl. der Vögel des Aristophanes. — Luther: sphär. u. sphäroid. Trigonometrie mit Anwendung auf Astronomie; über den Gebrauch der astron. Instrumente. — Maurenbrecher: Gesch. des MAlters, besond. des dtschn. bis zur Zeit Gregor's VII; im histor. Sem.; Uebgn in mittlerer u. neuerer Geschichte. — Moser: Magnetismus u. Galvanismus; Theorie der Gase. — Nesselmann: Gesch. der Algebra; Anfangsgründe der Sanskritsprache; Anfangsgründe der arab. Sprache; Erkl. von arab. Texten. — Neumann: Leitung d. Arbeiten in der physikal. Abth. des phys.-mathematischen Sem.; Mineralogie. — Richelot: bestimmte Integrale; Leitung der math. Abth. des math.-phys. Sem. — Ritthausen: Chemie d. Nahrungsmittel; Ernährung d. Hausthiere. — Rosenkranz: Psychiatrie. — Schade: Erkl. ausgew. Capp. Otfrids u. der kleineren poet. Denkmäler d. 9. Jahrh.; altdtsche Uebgn: Erkl. ausgew. Denkmäler d. 13. Jahrh. nach seinem Lesebuch. — Schipper: histor. Gramm. der engl. Sprache, nebst Erkl. angels. u. altenglischer Sprachproben nach Zupitzas altengl. Lesebuche; Erkl. provençalischer Sprachproben aus der Chrestomathie von Bartsch mit grammat. Einl.; Erkl. von Shakspere's Merchant of Venice; prakt. Uebgn im Engl. u. Französischen. — Spirgatis: theoret. Chemie; pharmaceut. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — Umpfenbach: Finanzwissenschaft; Polizeiwissenschaft; staatswschftl. Conversatorium. — Zaddach: Zoologie; Naturgesch. d. Fische; zool. Uebgn. — **Pff. extr.** Berendt: ausgew. Capp. aus der Geologie d. jüngeren Sedimentbildgn; geolog. Excursionen. — Kurschat: littauische Gramm.; Leitung d. littauischen Sem. — Lohmeyer: Geschichte der Provinz Preußen im 16. u. 17. Jahrh.; Chronologie des MAlters; diplomat. Uebgn. — Quäbicker: Gesch. der ges. Philosophie; philosoph. Uebgn. — Rosenhain: Integralrechnung (Fortsetzung); Theorie der Determinanten. — **Prdocc.** Arnoldt: Erläuterung u. Beurtheilung der transscendentalen Analysis der Begriffe (Entdeckung u. Deduction d. Kategorien) in Kant's Kritik d. r. V. — Friedrich: Psychologie; Aesthetik. — v. Kalckstein: Gesch. der engl. Revolutt. im 17. Jahrh. — Saalschütz: Differentialrechnung; Elemente der Maschinenlehre, besond. Dampfmaschinen u. Wasserräder betr. — Salkowski: analyt. Chemie. — **Lectt.** Pelka: poln. Sem. — Richter: Osteologie der Hausthiere; ausgew. Capitel aus der Veterinärphysiologie. — Neumann: Exterieur des Pferdes;

äußere Krankheiten der Hausthiere. — Heinrich: Stenographie. — Landien: Orgelspiel, Gesang u. Harmonielehre. — Steensbeck: Reitkunst. — Keppner: Fechtkunst.

17. Breslau. Anfang: 1. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Rädiger: theol. Encyclopädie; Erkl. der Genesis; im theol. Sem.: alttest. Uebgn. — Schulz: Erkl. der Psalmen; Theologie des A. Test.; im theol. Sem.: neutest. Uebgn. — Hahn: Einl. in das N. Test.; Erkl. der Briefe Pauli an die Corinther; Erkl. v. 3 Briefe Joh. — Geß: Erkl. des Evang. Joh.; theol. Ethik; prakt. Sem.: homilet. Uebgn. — Menß: allgemeine Religionsgesch. im Ueberblick; prakt. Theologie, 2. Th. (Liturgik u. Theorie des Kirchenregiments); im theol. Sem.: Uebgn in der systemat. Theologie; prakt. Seminar: katechet. Uebgn. — Reuter: Kirchengeschichte der neueren Zeit seit der Reformation; Symbolik; im Sem.: kirchen- u. dogmengeschichtliche Uebgn. — Prdoc. Rhode: Erklärung der Weissagungen des Nahum u. Habakuk.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Friedlieb: bibl. Hermeneutik u. Kritik; Erkl. des Römerbriefs; im theol. Sem.: neutest. Uebgn. — Scholz: Einleitung in die einzelnen Bücher des A. Test.; Erkl. des Buches Job; im theol. Sem.: alttest. Uebgn. — Lämmer: Dogmatik, 2. Th.; dogmat. Conversatorium u. Examinatorium; im theol. Sem.: dogmat. Abth., Lesung u. Interpretation d. Augustinischen Enchiridions de fide, spe et charitate (Forts.); Disputationen über eschatol. Fragen. — Bittner: Repetitorium der ges. Moraltheologie; generelle Moraltheologie. — Probst: Gesch. der Homiletik; Pastoraltheologie. — Reinkens ist mit Urlaub abwesend. — Prdoc. Krawutzki: der Lehrbegriff der Johanneischen Apokalypse.

III. Juristische Facultät.

Pff. Schulze: Encyclopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Gesch. des dtschen Staatsrechts vom westphäl. Frieden bis zur Gegenwart; Völkerrecht. — Huschke: Pandekten, mit Ausschluß des Personen-, Sachen- u. Erbrechts; Erbrecht; Pfand- u. Hypothekenrecht. — Gitzler: Personenrecht; Obligationenrecht; Interpretation ausgew. Abschnitte des Corp. jur. can. — Gierke: Kirchenrecht mit Einschluß des Eherechts; Gesch. des dtschn Städtewesens. — v. Bar: Criminalrecht; Criminalproceß; über Geschwornengerichte. — Fuchs: praktische Uebungen im Criminalrecht. — Die Vorlesungen über Institutionen u. Gesch. des röm. Rechts werden später angezeigt werden.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Grosser: Einrichtung u. Gebrauch des Mikroscops; spec. Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie der medicin. wichtigen u. der Hausthiere. — Auerbach: üb. das Mikroscop u. die Methodik mikroscop. Forschung; Embryologie des Menschen u. der Wirbelthiere. — Hasse: allgem. Osteologie u. Syndesmologie; systemat. Anatomie, 2. Th. (Angiologie u. Neurologie); über den Bau der Sinnesorgane des Menschen u. der Thiere; topograph. Anatomie, 2. Th. (Becken u. Extremitäten). — Voltolini: Anatomie d. Gehörorgans mit Berücks. der Krankheiten desselben; Cursus über Laryngo- u. Rhinoscopie. — Heidenhain: Gewebelehre; mikroscop. Curse; allgem. Physiologie u. Physiologie des Nervensystems u. der Muskeln; üb. thier. Elektricität; experimentelle Arbeiten im physiol. Institute. — Cohnheim: specielle pathol. Anatomie; Cursus der pathol. Anatomie mit Uebgn in pathol. Sectionen; pathol. anatom. Cursus; von den Krankhh. der Nieren. — Häser: allgem. Therapie; pharmakol. Demonstratt.; allgem. u. spec. Epidemiologie. — Lebert: spec. Pathologie u. Therapie; über Herzkrankhh.; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Fischer: über Geschwülste; Akiurgie; chirurg. Operations-Cursus; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Klopsch: orthopäd. Chirurgie mit prakt. Uebgn; Gesch. d. Chirurgie im 18. u. 19. Jahrh. — Förster: ophthalmol. Poliklinik; über die Krankhh. des Sehnerven. — Köbner: Poliklinik für Hautkrankheiten; ges. Syphilidologie mit klin. u. histol. Uebgn; sociale Prophylaxis der Syphilis u. der übertragbaren Hautkrankheiten (für Studirende aller Facultäten). — Freund: Diagnostik der Frauenkrankhh. mit prakt. Uebgn; über die gynäkol. Operationen. — Neumann: psychiatrische Klinik; gerichtl. Psychologie. — Friedberg: ausgew. Capp. der öff. Gesundheitspflege, mit Demonstratt. aus dem Breslauer Physicatsamte; gerichtl. Medicin, mit Demonstration aus d. Breslauer Phys.-Amte. — Spiegelberg: über Puerperalfieber; gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; geburtshilfl. Operationslehre, mit Uebgn. — Göppert: pharmakol.-mikroscop. Demonstrationen im pharmakol. Museum; medicin.-pharmaceut. Botanik obd. mit Erläut. der officinellen Gewächse, ihrer Heilkräfte u. Anwendung nach natürl. Familien. — Prdocc. Joseph: Osteologie des Menschen; Syndesmologie; vergl. Anatomie, 1. Th. — Gscheidlen: Chemie des Harns; Experimentalcurs in der physiolog. Chemie; über die physiol. Wirkungen von Arzneimitteln mit Experimenten. — Reymann: allgem. Therapie. — Berger: d. Elektricität in der Medicin, mit physikal. u. klin. Demonstrationen; die Krankhh. des Rückenmarks. — Lewald: Repetitorium der Arzneimittellehre. — Ebstein: über den Auswurf, mit Demonstrationen; prakt. Uebgn in der Diagnostik innerer Krankhh.; über klin. Untersuchungsmethoden, mit bes. Rücks. auf Percussion u. Auscultation, mit prakt. Uebungen. — Gottstein: laryngoscop. u. rhinoscop. Cursus, Poliklinik für d. Krankheiten der Nase, des Schlundes u. Kehlkopfes; die otiatrische Technik, mit poliklin. Uebgn. — Sommerbrodt: über die locale Behandlung der Krankhh. der Athmungsorgane; üb. physik. Diagnostik, bes. Percussion u. Auscultation, mit prakt. Uebgn. — Maas: über Knochenbrüche u. Verrenkungen, mit Uebgn im Anlegen von Verbänden; ausgew. Capp. d. Akiurgie. — Richter: üb. Eingeweidebrüche; Orthopädie. — Paul: chirurg.-diagnost.-therapeut. Uebgn. — Cohn: Refractions- u. Accommodationskrankhh., mit diagnost. Uebgn; Augenspiegelcursus. — Magnus: Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels; Uebgn in der Bestimmung der Refractionsanomalien. — Bruck: ausgew. Capp. aus der spec. Pathologie u. Therapie der Zahnheilkunde; zahnärztl. Operationsübgn an der Leiche; zahnärztl. Poliklinik. — Fränkel: über die Krankhh. der. Eierstöcke; über das enge Becken. — Hirt: öffentl. Gesundheitspflege, 2. Th. (auch für Nichtmediciner); gerichtl. Medicin, mit Demonstrationen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Oginski: Einl. in die Philosophie; philosoph. Betrachtung des ptolemäischen u. kopernikan. Weltsystems; Gesch. d. Pädagogik. — Dilthey: Psychologie; Gesch. der Pädagogik, mit Anwendungen der Psychologie auf ihre systemat. Ausbildung; philosoph. Uebungen. — Weber: Gesch. der griech. Philosophie bis zum Neuplatonismus; üb. die Kirchenpolitik der röm. Curie. — Elvenich: Gesch. der neueren Philophie seit Cartesius; dialect. Uebgn. — Schröter: ausgew. Capp. der synthet. Geometrie; Integralrechnung; Uebgn im math.-physikal. Sem. — Rosanes: analytische Geometrie der Ebene; Theorie der Determinanten; math. Uebgn. — Galle: Theorie der period. Reihen; sphär. Astronomie, 2. (prakt.) Th. — Bachmann: über die hypergeometrische Reihe; Statik; Elemente der Dynamik (die Bewegung eines Punktes). — Dorn: Theorie der Elasticität; über den Galvanismus; Uebgn im physikal. Experimentiren (gemeinschaftl. mit): — Meyer: Uebgn im math.-physikal. Sem.; Experimentalphysik. — Löwig: organ. Chemie; über quantitative Analyse; Uebgn im chem. Laboratorium. — Poleck: anorgan. Chemie mit bes. Berücksichtigung der Pharmacie; über die Gifte in chem. u. forens. Beziehung; chem. Uebgn auf dem Gebiete der Pharmacie, forens. Chemie u. öff. Gesundheitspflege. — Römer: Mineralogie; Paläontologie; Demonstrationen im mineralog. Museum. — Websky: topographische Mineralogie, 1. Th. (Silicate); mikroscop. u. opt. Mineralogie. — Göppert: allgem. Botanik; spec. u. systemat. Botanik (Erläut. der natürl. Familien u. Uebgn im Bestimmen der Gewächse); Demonstrationen der Gewächse des botanischen Gartens; mikroscop.-pharmakol. Demonstratt. im pharmakol. Institut; mikroscop. u. photograph. Arbeiten im physiol. Institut u. im botan. Garten; botan. Excursionen in d. Umgegend von Breslau. — F. Cohn: Grundzüge der allgemeinen Botanik; Erläut. der wichtigsten Pflanzenfamilien u. d. natürl. Systems; Pflanzengeographie; mikroscop. Cursus u. Arbeiten im pflanzenphysiolog. Institut. — Körber: Lichenologie; kryptogam. Excursionen. — Grube: Zoologie, 1. Th.; zool. Demonstratt.; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern von Thieren. — Tellkampf: Volkswirthschaftslehre; Geld- u. Bankwesen; Disputationen über Fragen der Politik u. der Volkswirthschaft. — Brentano: spec. Volkswirthschaftslehre (Ackerbau-, Gewerbe- u. Handels-Politik); über Bankwesen; volkswirthschftl. Uebgn. — Neumann: röm. Gesch. vom Beginn des 2. pun. Krieges bis zur Zerstörung Karthagos; Uebgn auf dem Gebiet der griech. Gesch.; allgem. physik. Geographie von Europa, 2. Th. — Junkmann: allgem. Gesch. von Augustus bis Constantin; allgem. Gesch. vom westphäl. Frieden an; Uebgn des histor. Sem. — Erdmannsdörffer: allgem. Gesch. des MAlters von der Zeit der staufischen Kaiser an; Gesch. der engl. Revolution; histor. Uebgn. — Caro: Geschichte Deutschlands in ihren Hauptmomenten. — Röpell: das Zeitalter der Reformation (1517—1648); Uebgn des hist. Sem. — Grünhagen: Gesch. Schlesiens; hist.-diplom. Uebgn. — A. Schultz: lat. Paläographie u. Uebgn im Handschriftenlesen; Gesch. der italien. Malerei; archäol. Uebgn. — Grätz: die höhere Syntax der hebräischen Sprache. — Magnus: Gramm. der samarit. Sprache u. Erkl. des samarit. Pentateuchs; Erkl. syrischer Schriftsteller; Erkl. arab. Schriftsteller. — Schmölders: arabische Schriftsteller; Erkl. von Saadi's Bostan; Encyclopädie u. Archäologie der arab. Literatur, 1. Theil. — Stenzler: Gramm. der Sanskrit-Sprache; Kalidasa's Sakuntala. — Reifferscheid: lat. Syntax; Uebgn. des kgl. philol. Sem. — Roßbach: Metrik der griech. Dramatiker u. der lat. Dichter; griech.-röm. Kunstgesch.; Uebgn des kgl. philol. Sem.; Uebgn der archäol. Gesellschaft. — Hertz: Sophokles' Antigone; röm. Alterthümer, 1. Th.; Uebgn des kgl. philol. Sem. — Förster: Erkl. von Gedichten Pindar's; Disputationen über den homer. Hymnus auf Demeter in lat. Sprache; Museographie. — Rückert: dtsche Grammatik, 2. Th.; germanistische

Uebgn. — Pfeiffer: dtsche Literaturgesch., 1. Th.; Erkl. des armen Heinrich von Hartmann von Aue. — Gedder: Encyclopädie der neueren Philologie; histor. Gramm. der franz. Sprache. — Nehring: Geschichte der poln. Literatur; die Heiligen Cyrill u. Methodius, vornehmlich nach altslav. Legenden. — Lect. Feeymond: Syntax der franz. Sprache mit schriftl. u. mündl. Uebgn; Gesch. der französ. Lit. des 17. Jahrh.; Gespräche über Molière's Leben u. Werke, Lesen u. Erkl. des „Misanthrope". — Peucker: neugriechische Grammatik. — Krainski: poln. Sprache; russ. Sprache; slav. Literatur; polnische Beredsamkeit. — Prdocc. Lindner: Gesch. der dtschen Städte im MAlter; Gesch. der 2. engl. Revolution. — Pischel: Gesch. des ind. Dramas: Erkl. ausgew. Gedichte des Atharvaveda. — Blümner: Cicero's 4. Rede gg. Verres; üb. Lucian u. seine Zeit. Lectüre ausgew. Götter- u. Seegespräche mit Rücks. auf die Kunstdarstellgn; kunstgesch. Uebgn. — Kölbing: Interpr. der Edda-Lieder; goth. Uebgn; Gesch. der engl. Literatur von Chaucer an; Lectüre von Chaucer's Canterbury tales. — Schäffer: die Altargesänge des Geistlichen; Uebgn im mehrstimmigen Gesange. — Brosig: Harmonielehre, 1. Abth.; Generalbaß-Spiel als Repetitorium in der Harmonielehre. — Aßmann: Zeichnen. — Pfeiffer: Fechtkunst.

18. Göttingen. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Ehrenfeuchter: Leben Christi; Einl. u. encyklop. Uebers. der Theologie; homilet. Sem. — Duncker: Kirchengeschichte, 2. Th.; Dogmengesch. — Schoeberlein: Dogmatik, 2. Th.; Katechet. u. Homiletik; Liturgik; prakt. theol. Sem.; theol. Soc. — Wiesinger: Briefe Pauli; Theologie des N. Test.; hom. Sem.; exeget. Soc. — Wagenmann: Kirchengesch., 1. Th.; Kirchengesch. des 19. Jahrh.; Ref.-Gesch.; katechet. Uebgn; histor. theol. Soc. — Ritschl: Dogmatik, 1. Th.; Römerbrief. — Pff. extr. Lünemann: Erkl. der 3 ersten Evangel.; Einl. ins N. Test. — Zahn: Einl. ins N. Test.; Korinther Briefe. — Prdocc. Duhm: Genesis. — Lemme: Grunds. der Hermeneutik des N. Test. — Guthe u. Kattenbusch: einige Bücher des A. u. N. Testaments; systemat. histor.-exegetisches Conversatorium.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Ribbentrop: Sachenr. als Theil der Pandekten; einige Capp. der Gesch. des röm. Rechts. — Zachariä: gem. dtsches Criminalrecht; gem. dtsches Staatsrecht. — Briegleb: Civil-Proceßpraktikum. — Thöl: Handelsrecht; dtsches Privat- mit Lehnrecht. — v. Ihering: Institut. u. röm. Rechtsgesch.; prakt. exeget. Uebgn. — Mejer: Gesch. der dtschen Gesammtverfassung seit Anfang des 19. Jahrh.; evang. u. kathol. Kirchenrecht; jurist. Encyklopädie. — Hartmann: Pandekten ohne Sachenrecht; Theorie des Civil-Processes. — Dove: dtsche Rechtsgesch. — Ziebarth: deutscher Strafproceß; gem. Lehnrecht; preuß. Privatrecht; Gesch. des Strafprocesses. — Frensdorff: Rechtsencyclopädie; Völkerrecht; Geschichte des dtschen Städtewesens; Uebgn im Erkl. dtscher Rechtsquellen. — Pf. extr. Wolff: dtsches Privatr. nebst Lehn- u. Handelsr. — Prdoc. van Keleken: allgem. Staatslehre; über den Positivismus in der Rechtsphilosophie der Gegenwart.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Marx: Pharmakologie. — Wöhler: prakt. chemische Uebgn im Laboratorium. — Baum: über Knochenbrüche u. Verrenk.; Chirurgie, 1. Th.; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationen an Leichen. — Henle: systemat. Anatomie, 2. Th.; allgem. Anat. — Grisebach: allgem. u. bes. Botanik; über Arzneipflanzen; praktische Uebgn in system. Botanik. — Hasse: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Meißner: Experimentalphysiologie, 1. Th.; Physiologie der Zeugung u. Embryologie; prakt. Uebgn im physiol. Institut. — Schwartz: Gynäkologie; gynäkolog. Klinik. — Meyer: Pathologie u. Therapie der Geisteskrankhh.; psychiatrische Klinik. — Leber: Augenheilkunde; Klinik der Augenkrankhh.; Augenspiegelcursus. — Pff. extr. Himly liest nicht. — Herbst: allgem. u. bes. Physiologie; Trichinosis. — Krämer: allgemeine Pathologie u. Therapie; Hautkrankhh. u. Syphilis. — Krause: allgem. Pathologie; spec. pathol. Anatomie; gerichtl. pathol. Anatomie; mikroscop. Uebgn im pathol. Institut. — Lohmeyer: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie; Krankheiten der Gehörorgane. — Husemann: Arzneimittellehre u. Receptierkunst; Uebgn im Receptiren; pharmakol. u. toxikol. Uebgn. — Marmé: Arzneimittellehre u. Receptirkunde; allgemeine Pathologie u. Therapie; Electrotherapie; ausgew. Capp. der Toxikologie; pharmakol. u. toxikol. Untersuchungen im pharmakologischen Institut. — Prdocc. Stromeyer: Pharmacie u. einzelne Zweige der theoret. Chemie. — Wiese: phys. Diagnostik. — Rosenbach: Verbandlehre; einzelne Capitel der allgem. Chirurgie; Repetitorium der spec. Chirurgie. — Hartwig: geburtshülfl. Operationen; Krankhh. der Wöchnerinnen. — v. Brunn: Knochen- u. Bänderlehre; mikroscop. Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: praktische Geometrie; Hydrostatik. — Höck: Literargesch. — Weber liest nicht. — Bartling: allgem. u. besond. Botanik; einheim. Flora, Excursionen u. Demonstrationen im botan. Garten. — Hanssen: Volkswirthschaftslehre; volkswirthschftl. Statistik; cameral. Uebgn. — Bohtz: Gesch. der dtschen Nat.-Lit. seit Lessing; Psychologie. — v. Leutsch: Catull u. Properz; philol. Sem. Hom. Il. XXII; Prosem. Odyss. VIII. — Waitz: Geschichte des MAlters; deutsche Alterthümer u. Tac. Germ.; histor. Uebgn. — Bertheau: Jesaias; chald. Gramm. u. Buch Daniel; ausgew. Suren d. Koran. — Lotze: Metaphysik; prakt. Philosophie. — Sartorius v. Waltershausen: Mineralogie; Uebgn in Mineralogie u. Krystallographie. — Listing: geom. u. physikal. Optik; phys. Colloquium; phys. Uebungen im mathemat.-physischen Seminar; über Auge u. Mikroscop. — Wüstenfeld: Anfangsgründe der Arab. — Wieseler: Gesch. der bildenden Künste der Griechen u. Römer; Hesiod's Theogonie u. Einl. in die griech. Mythologie; arch. Sem. — Wappäus: Einl. in das Studium der allgem. Erdkunde. — W. Müller: histor. Grammatik der dtschen Sprache; Parzival; deutsche Soc. — Sauppe: Aeschyl. Perser; lat. Gramm.; philol. Sem. Tac. de or.; Prosem. Cic. Brut.; pädagog. Sem. — Griepenkerl: landwschftl. Thierproductionslehre; Theorie der Organisation der Landgüter; Theorie des Wiesenbaus; Excursionen. — Stern: Differential- u. Integralrechnung; Variationsrechn. — Benfey: Sanskrit-Grammatik; Sanskr.-Chrestom. 1. Th.; Rigveda. — Brugsch liest nicht. — Th. Müller: angels. Gramm. u. Beowulf; franz. u. engl. Uebgn.; Anfangsgr. der ital. Sprache in der roman. Soc. — Schering: Complexe veränderl. Functionen, bes. Abel'sche u. Riemann'sche; Hypothesen d. Euklid. Geom.; math. Uebgn im math.-phys. Sem.; math. Soc. — Wachsmuth: alte Länder- u. Völkerkunde; Uebgn in der alten Gesch.; Disputationen im philolog. Sem.; im Prosem. — de Lagarde: hebr. Formenlehre; Erkl. arab. od. syr. Schriftstücke. — Baumann: Logik u. Erkl. v. Trendelenburg's elem. logices aristot.; Gesch. der alten Philosophie; philos. Soc. — Pauli: engl. Verf.-Gesch.; neuere Gesch. bis zum westphäl. Frieden; histor. Uebungen. — v. Seebach: über den geolog. Bau Deutschlands; Geognosie; prakt. Uebgn. — Drechsler: allgem. und spec. Ackerbaulehre ökonom. Uebgn. u. Excursionen. — Henneberg: Heuwerth u. Futtermischung; über neuere Untersuchgn üb. Fütterungslehre. — Ehlers: Zoologie; Naturgeschichte der thier. Parasiten des Menschen; zoolog. Uebgn. — Fuchs: Einl. in die Theorie d. Differentialgleichungen; math. phys. Sem.; mathemat. Soc. — Pf. hon. Soetbeer: cameral. Uebgn. — Pff. extr. Wiggers: Pharmacie; Pharmakognosie. — Bödeker: prakt. chem. Uebgn im physiol.-chem. Laboratorium. — Unger: die Epochen der Kunstgesch. — Krüger: Gesch. d. neueren Musik; Grundriß der Rhetorik; Erziehungslehre. — Peip: Hauptsystem der philosoph. Ethik; Logik. — Klinkerfues: sphär. Astron.; astronom. Beobachtungen im mathemat. phys. Sem. — v. Uslar: pharm. Chemie; organ. Chemie. — Hübner: allgemeine Chemie; organ. Chemie. — Enneper: analyt. Geometrie d. Raumes. — Riecke: Experimentalphysik, 1. Th.; prakt. Uebgn im phys. Laborat. u. im phys.-math. Sem. — Tollens: Agriculturchemie; organ. Chem. für Landwirthe; Uebgn im agriculturchem. Laboratorium. — Steindorff: latein. Paläographie; histor. Uebgn. — Gödeke: Schiller's Leben u. Schriften; Gesch. der dtschen Dichtung v. 16. Jahrh. an. — Reinke: Anl. zum Bestimmen von Pflanzen; Pflanzenkrankhh.; mikroscop. u. physiol. Uebgn; Uebgn der botan. Soc. — Schweppe: Univ. Stallmstr: Reitunterricht. — Hille: Musikdir.: Harmonie u. Compositionslehre; Singakademie u. Orchesterspielverein. — Esser: Krankheiten der Hausthiere. — Prdocc. Tittmann: dtsche Heldensage. — Wüstenfeld: Gesch. der italien. Communen im MAlter. — Dede: Grundsätze von Stein's Gesetzgeb.; Papenburg in Krieg u. Frieden. — Peipers: Einl. in das Studium des Platon u. Aristoteles; philos.-philol. Soc. — Wilken: altsächs. Grammatik u. Heliand; Gudrun; altd. Gesellsch. — Voß: analyt. Geometrie der Ebene; Theorie der algebr. Oberflächen. — Friedburg: analyt. Chemie; organ. Chem. — Post: techn. Chemie; systemat. Ueberf. der organ. Verbesserung. — Rhentsch: Logik u. Encyklopädie der Philosophie.

19. Münster (theol. u. philos. Akad.). Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Berlage: Apologetik der Kirche; Forts. der kathol. Dogmatik. — Reinke: Erkl. der Messian. Weissagungen bei den gr. u. kl. Propheten des A. Test.; Erkl. wichtiger u. schwieriger Stellen des A. Test. — Püngel: Forts. der Lehre von der Verwaltung der Bußanstalt; die Pastorallehre über das Sacrament der Ehe, Lehre vom Krankenbesuch. — Bisping: Erkl. des 2. Briefes an die Korinther u. des Briefes an die Galater; Auslegung der beiden Briefe des heil. Petrus. — Schwane: Forts. der allgem. Moraltheologie u. d. Lehre vom theol. Glauben; letzter Theil der spec. Moraltheologie u. Casuistik über das Bußsacrament; dogmat. Lehre über die Gnade u. Prädestination. Dogmengeschichte. — Hartmann: Kirchenrecht. — Fried-

hoff: spec. Moral über Glaube, Hoffnung u. Liebe; spec. Moral üb. die Sacramente u. Censuren; Dogmatik (Forts.). — Rohling: Erkl. des Propheten Daniel; bibl. Hermeneutik. — Lic. Fechtrup: Kirchengeschichte, 2. Th.; christl. Literärgeschichte.

II. Philosophische Wissenschaften.

Pff. Schlüter: über Glauben u. Wissen; Gesch. d. Philosophie bei den Griechen. — Heis: math. Uebgn; analyt. Geometrie, 2. Th.; Theorie der Gleichgn; analyt. Mechanik. — Hittorf: Optik (Forts.); Experimentalphysik. — Karsch: Gesch. der zool. Systeme; zoolog. u. botan. Excursionen; die Familien u. Gattungen der deutschen Flora; zootom. u. phytotom. Uebungen. — Hosius: Paläontologie; Mineralogie. — Nitschke: über die natürl. Pflanzenfamilien; system. Botanik, vbd. mit botan. Demonstrationen. — Landois: Entomologie; botan.-zool. Excurss.; allgem. Zoologie zugl. mit Präparirübgn (Museologie, Dermatoplastik ꝛc.). — Rospatt: Gesch. der Franken bis zum Ausgange der Karolinger; Forts. der griech. Gesch. — Niehues: Gesch. des Zeitalters der Kreuzzüge u. der Hohenstaufen; röm. Gesch. (Forts.); Geschichte der neueren Zeit. — Winiewski: Demosthenes' Rede vom Kranze; Isokrates' Panegyricus im philol. Sem.; Gesch. der Philologie. — Langen: Topographie des alten Rom; Erkl. des 1. Buchs von Cicero „de finibus" im Sem.; Erkl. ausgew. Stellen aus den Satiren u. Episteln des Horaz. — Parmet: Geschichte der Elegie u. Lyrik bei den Griechen; Erkl. des 1. Buchs der Satiren des Horaz. — Storck: mhd. Grammatik; Erkl. des Nal; Erkl. ausgew. Gesänge aus Dante's göttl. Komödie. — Reinke: kurze Wiederholung d. hebr. Gramm. vbd. mit Erkl. schwieriger u. wichtiger Stellen des A. Test.; arab. Gramm. mit Uebers. der Fabeln Locmann's. — Bickell: hebr. Uebersetzungsübgn; Syrisch; hebr. Grammatik. — Mall: Erkl. ausgew. altfranz. Texte; über Corneille's Leben u. Werke nebst Erkl. des Cid; Shakspeare's Macbeth; engl. Uebgn. — Drr. Hagemann: Pädagogik (Forts.); Unterrichtslehre; Rechtsphilosophie; Metaphysik. — Schwering: zum Verständnisse des Euklid; Theorie der algebraischen ebenen Curven; Einl. in d. Functionentheorie. — Nordhoff: Historiographie des 18. u. 19. Jahrh.; histor.-diplomat. Uebgn; Gesch. der westphäl. Kunst. — Tourtual: Gesch. des 30jähr. Krieges; histor. Uebgn. — Kapell: Turnen.

20. Kgl. staats- u. landwirthschaftl. Akad. zu Eldena.

Pff. Baumstark: Ein- u. Anl. zum akadem. Studium; Staatswirthschaftslehre. — Häberlin: Landwirthschaftsrecht. — Scholz: Bodenkunde; Uebgn im chem. Laboratorium; Repetitorium der anorgan. Chemie; Mineralogie u. Gesteinslehre; Uebungen im Bestimmen der Fossilien. — Rohde: besondere Acker- u. Pflanzenbaulehre mit Ausschluß der Handelsgewächse; Wiesenbau; prakt. landwschaftl. Demonstrationen. — Dammann: allgem. Thierzucht; Pferdekenntniß, Pferdezucht u. Hufbeschlag; Lehre von den innern Krankhh. der Haussäugethiere. — Trommer: organ. Experimentalchemie; Physik. — Jessen: Pflanzensystematik; Anl. zum Bestimmen der Pflanzen; Anatomie und Physiologie der Pflanzen, 2. Th.; botan. Excursionen. — Fuchs: Feldmessen u. Nivelliren. — Prdocc. Pietrusky: landwschftl. Geräthe- u. Maschinenkunde, 2. Th.; Handelsgewächsbau; landwirthschftl. Betriebslehre u. doppelte Buchführung; Demonstrationen und Erklärungen der Versuche auf dem Versuchsfelde; praktische Uebungen im Bonitiren des Bodens. — Fintelmann: Obst- u. Gemüsebau. — Wiese: forstwirthschftl. Productionslehre; forstwirthschftl. Excursionen. — Müller: landwschftl. Baukunst, 2. Th.; Wege- u. Wasserbau für Landwirthe.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Abul-bakâ ibn Ja'îš Commentar zu dem Abschnitt über das Hâl aus Zamachśarî's Mufaṣṣal, von Jahn. (Von Prym: Jen. Litztg. 11.)
Bischoff, Biographie des Troubadours Bernhard von Ventadorn. (Von Suchier: Jbb. f. rom. u. engl. Spr. u. Lit. N. F. 1, 3.)
Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis, hrsg. von Rönsch. (Von Fritzsche: Jen. Litztg. 12.)
Cremer, bibl.-theol. Wörterbuch der Neutestamentl. Gräcität. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 2.)
Dove, Doppelchronik von Reggio. (Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Dühring, Cursus d. Nat.- u. Socialökonomie. (Wiss. Mtsbll. 2, 1.)
Duncker, Besitzergreifung Westpreußens. (Von Lehmeyer: Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Fechner, einige Ideen zur Schöpfungs- u. Entwicklungsgeschichte der Organismen. (Von Snell: Jen. Litztg. 12.)
Fick, die ehemal. Spracheinheit d. Indogermanen Europa's. (Rev. cr. 10.)
Gebhardt, H., der Lehrbegriff der Apokalypse. (Von Lüdemann: Jen. Litztg. 11.)
Geffroy, Rome et les Barbares. (Rev. crit. 10.)
Gilbert, Studien zur altspartan. Geschichte. (Wiss. Mtsbll. 2, 1.)
Gurlt, zur Geschichte d. internationalen u. freiwilligen Krankenpflege. (Von Lotzbeck: Jen. Litztg. 11.)
Guthe, Lehrbuch der Geographie. (Von Kirchhoff: Ebd.)
Holst, Verfassung u. Demokratie der Verein. Staaten. (Von Kapp: Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Huber, der Jesuiten-Orden. (Ebd.)
Iohannis de Alta Silva Dolopathos sive de rege et septem sapientibus; hrsg. von H. Oesterley. (Von R. Köhler: Jbb. f. roman. u. engl. Spr. u. Lit. N. F. 1, 3.)
Jurnitschek, die Wehrpflicht der österr.-ungarischen Monarchie im Jahre 1873. (Milit. Bll. 31, 3.)
Kammer, die Einheit der Odyssee. (Wiss. Mtsbll. 2, 1.)
Knies, Weltgeld u. Weltmünzen. (Augsb. A. Ztg. 71.)
Kormann, Comp. d. Orthopädie. (Von Schildbach: Arch. f. Kinderhk. 7, 2.)
v. Krafft-Ebing, die zweifelhaften Geisteszustände vor dem Civilrichter. (Irrenfr. 15, 12.)
Kramer, die Ohrenheilkunde der letzten 50 Jahre. (Von Schwartze: Arch. f. Ohrenhk. N. F. 2, 4.)
Krause, das System der Rechtsphilosophie. (Augsb. A. Ztg. 70.)
Kunst u. Kunstgewerbe auf d. W. Weltausstellg. (Westerm. Mhfte. Febr.)
Lewes, Geschichte der alten Philosophie. (Ebd.)
Pernice, M. Antistius Labeo. (Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Perthes, zur Reform des lat. Unterrichts. (Von Peter: Jen. Litztg. 11.)
— lateinische Wortkunde. (Desgl.)
Petersen, die Kunst des Pheidias. (Von Flasch: Ebd.)
Philippson, der Mönch von Montaudon, ein provenzal. Troubadour. (Von Suchier: Jbb. f. roman. u. engl. Spr. u. Lit. N. F. 1, 3.)
Prutz, H., Friedrich I. (Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Reich, die Kirche der Menschheit. (Von M. Venetianer: Literatur 12.)
Reuchlin, Geschichte Italiens. (Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Rosa, Ces., Claudio Claudiano. (Von Jeep: Riv. di filol. 2, 8.)
Scheeben, Handbuch der kathol. Dogmatik. (Von Wiedenmann: St. aus M.-Laach 3.)
Schürer, Lehrb. d. neutestl. Zeitgesch. (Von Wittichen: Jen. Litztg. 11.)
Scriptum super Apocalypsim cum imaginibus. (Von Wiedemann: Oestr. Vjschr. f. kath. Theol. 12, 4.)
Sicherer, Staat u. Kirche in Bayern. (Sybel's histor. Ztschr. 2.)
Sontag, die Redactionsversehen d. Gesetzgebers. (Gerichtss. N. F. 2, 6.)
Stark, nach dem griech. Orient. (Von E. Curtius: Jen. Litztg. 11.)
Stengel, Edm., Mittheilungen aus franz. Hdschrr. (Von Gröber: Ebd.)
v. Stengel, die Grundentlastung in Bayern. (Von W. Vogel: Ebd.)
Stimming, der Troubadour Jaufre Rudel u. s. Werke. (Von Suchler: Jbb. f. roman. u. engl. Spr. u. Lit. N. F. 1, 3.)
Vögeli, z. Verständniß d. Meister Hämmerlin's Schriften. (Rev. cr. 10.)
Whitney, oriental and linguistic studies. (Augsb. A. Ztg. 67.)
Xenophon's griech. Geschichte, erkl. ꝛc. von E. Kurz. (Von Höger: Bll. f. d. bayer. Gymnasialw. 10, 2.)
— Hellenika. Erkl. von L. Breitenbach. (Desgl.)
Zahn, Ignatius von Antiochien. (Von Delitzsch: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 2.)
Zeller, Geschichte d. deutschen Philosophie. (Westerm.'s Mhefte. Febr.)

Vom 15. bis 21. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Affing, Ludm., Fürst Hermann von Pückler-Muskau. 2. Hälfte. Berlin, Wedekind u. Schwieger. 1 Thlr. 20 Sgr.
Bericht, amtl., üb. die Wiener Weltausstellung. 1. Bd. 2. Hft. 25. Gruppe: Springer, die bildenden Künste d. Gegenwart. — 3. Hft. 4. Gruppe: Thiel, Nahrungs- und Genußmittel als Erzeugnisse der Industrie. Braunschweig, Vieweg u. S. 10 Sgr.; 1 Thlr. 6 Sgr.
Blanck, die mecklenburgischen Aerzte. Schwerin, Schmiedekampf. (XII, 255 S. gr. 8.)
Centerwall, quae publica officia ante quaesturam geri solita sint temporibus imperatorum disquisitio. Upsala, acad. Off. (1 Bl., 57 S. 8.)
Charencey, de, de quelques idées symboliques se rattachant au nom des douze fils de Jacob. Paris, Maisonneuve & Co. (S. 189—292 der Actes de la Soc. Philol.)
Dante, Divina Commedia. Rived. e comm. da Scartazzini. 1. Bd. L'Inferno. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 10 Sgr.
Dixon, history of two queens. 4.—6. Bd. Leipzig, Tauchnitz. à Bd. 16 Sgr.
Ephemeris epigraphica, Corporis inscriptionum Latinarum supplementum. Edd. Henzen, Rossi, Mommsen, Wilmanns. 2. Bd. 1. Heft. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Forster, the life of Charles Dickens. 5. u. 6. Bd. Leipz., Tauchnitz. à 16 Sgr.
Gesellus, zur Thierblut-Transfusion beim Menschen. Mit 3 Holzschn. Petersburg, Hoppe. 10 Sgr.

Grote, Harr., George Grote; übers. von Seligmann. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.
Handbuch der allgem. u. speciellen Chirurgie; redig. von v. Pitha u. Billroth. 3. Bd., 2. Abth., 7. Lief. 1. Hälfte. Erlangen, Enke. 1 Thlr. 22 Sgr.
Harms, Arthur Schopenhauer's Philosophie. Berlin, Hertz. (44 S. 8.)
v. Hartmann, Erläuterungen z. Metaphysik des Unbewußten. Berlin, Duncker. 15 Sgr.
Hasse, die Lammblut-Transfusion beim Menschen. Mit 10 Holzschn. Petersburg, Hoppe. 20 Sgr.
Heer, die schwedischen Expeditionen zur Erforschung des hohen Nordens. Zürich, Schultheß. 15 Sgr.
Heyfelder, kriegs-chirurgisches Vademecum. Petersburg, Hoppe. 1 Thlr. 15 Sgr.
Humboldt, Alex. v., ausgewählte Werke. 1. Lief. Stuttgart, Cotta. 5 Sgr.
Hüter, Compendium der geburtshülflichen Operationen. Leipzig, F. C. W. Vogel. 2 Thlr.
Keller, K., Berechnung und Construction der Triebwerke. Mit 236 Holzschn. u. 8 lith. Taff. Heidelberg, Bassermann. 2 Thlr. 10 Sgr.
Kisch, das klimakterische Alter d. Frauen. Erlangen, Enke. 1 Thlr. 10 Sgr.
Klassiker, die, der deutschen Nationalliteratur, von G. Dittmar. Neuwied u. Leipzig, Heuser. 1 Thlr. 10 Sgr.
v. Krafft-Ebing, die Melancholie. Erlangen, Enke. 12 Sgr.
Kunze, C. F., Compendium der pract. Medicin. 5. verb. Aufl. Ebd. 3 Thlr. 10 Sgr.
Legrand, Grammaire du Grec vulgaire etc. Paris, Maisonneuve & Co. (123 S. gr. 8.)
Lenormant, la magie chez les Chaldéens. Ebd. (X, 362 S. gr. 8.)
Lieber u. v. Lühmann, geometrische Constructionsaufgaben. 2. Aufl. Mit 1 Figurentaf. Berlin, Simion. 27 Sgr.
Lothringen, der Regierungsbezirk. (Handbuch der Statistik ꝛc.) Hrsg. von G. Lang. Metz, Deutsche Buchh. (2 Bll., 360 S. 8.)
Menger, die Zulässigkeit neuen thatsächlichen Vorbringens in den höheren Instanzen. Wien, Hölder. (IV, 172 S. gr. 8.)
Normalien-Sammlung f. Militär-Gerichte von J. Wimmer. 18. Suppl.-Heft. (Jahrg. 1873.) Wien, Selbstverl. d. Hrsg. 2 Thlr. 6 Sgr.
Oberle, über die Nothwendigkeit einer harmonischen Ausbildung aller Seelenkräfte in den Gelehrtenschulen. Wertheim a. M., Bechstein. (47 S. gr. 8.)
Peters, Beobachtungen mit dem Bessel'schen Pendel-Apparate. Hamburg, Mauke Söhne. (2 Bll., 151 S. gr. 4.)
Prenner, über die Venus von Milo. Greifswald, Bamberg. (2 Bll., 47 S. gr. 8.)
Proksch, der Antimercurialismus in der Syphilistherapie. Erlangen, Enke. 1 Thlr. 10 Sgr.
Quepat, monographie du chardonneret. Paris, 1873. Goin. (2 Bll., 46 S. gr. 8.)
Schanz, Mart., Studien zur Geschichte des Platonischen Textes. Würzburg, Stahel. (VIII, 88 S. gr. 8.)
Schauenburg, Handbuch der kriegschirurgischen Technik. Mit 75 Holzschn. Erlangen, Enke. 2 Thlr.
Schendel, Elemente der analytischen Geometrie der Ebene. Jena, Costenoble. (2 Bll., XVI, 184 S. gr. 8.)
Schuler-Libloy, Abriß der europäischen Staats- u. Rechtsgeschichte. Berlin, Koschny. (VIII, 265 S. gr. 8.)
Staatsrecht, das, in Versen; von mehreren Juristen. 1. u. 2. Heft. Wien, 1873. Lechner. à 12 Sgr.
Stoerk, Beiträge zur Heilung des Parenchym- und Cystenkropfes. Erlangen, Enke. 12 Sgr.
Ule, die Erde. Nach Reclus. 13. Lief. Leipzig, Frohberg. (S. 385—416. h. 4.)
Vötsch, Koprostase. Erlangen, Enke. 1 Thlr. 14 Sgr.
Zenker, J. Th., türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch. 21. Heft. Leipzig, Engelmann. (S. 799—838. Fol.)
Ziegler, Regiomontanus. (2 Bll., 103 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Badts de Cugnac, A. de, le Siége d'Amiens en 1597 et les jésuites. (40 p. 8.) Amiens.
Beaumarchais, oeuvres complètes. Nouvelle édition, précédée d'une notice biographique par L. Moland. (XVI, 719 p. gr. 8. à 2 col.) Paris. 15 fr.
Chevalier, M., étude sur Adam Smith et sur la fondation de la science économique. (30 p. 8.) Paris.
Clément, F., méthode d'orgue, d'harmonie et d'accompagnement. (IX, 241 p. 4.) Paris. 12 fr.
Cocheris, H., entretiens sur la langue française. I et II. (I: 156; II: 272 p. 16.) Paris. 4 fr.
Cremer et Poullet, la Campagne de l'Est et l'armée de Bourbaki. Livr. 1 à 42. (336 p. 4.) Paris. 10 c. la livr.
Daly, C., l'architecture privée au 19. siècle, urbaine et suburbaine. 3. série. 1. fasc. (12 pl. fol.) Paris. 32 fr.

L'ouvrage contiendra 110 pl. en chromolith. et un texte publiés en 10 fasc., et formera 2 vol. Chaque fasc., 32 fr., pour l'étranger, les frais en sus.

Daniel, J. F., analectes littéraires et scientifiques. Nouv. étymologiques. (LVIII, 679 p. 8.) St.-Brieuc.
Dieu, Th., mécanique rationnelle. Mouvement d'un point matériel en égard à la rotation diurne, abstraction faite du mouvement annuel de la terre. (36 p. 8. et pl.) Lyon.
Ducrot, plan de campagne du général comte de Moltke en 1870, exposé dans une lettre écrite en 1868. (18 p. 12.) Paris. 50 c.
Essais de la Guerre de trente ans. (83 p. 8.) Blois.
Garnier, P., dictionnaire annuel des progrès des sciences et institutions médicales, suite et complément de tous les dictionnaires. 9. année. 1873. (XVI, 524 p. 18.) Paris. 7 fr.
Gobin, Jeunesse, Kaeppelin et Pieraggi, l'art de peindre la parole. Etudes sur l'imprimerie, la librairie, les cartes et globes, la fonderie en caractères, la stéréotypie, la polytypie, la lithographie, la gravure sur bois, sur cuivre, sur pierre, etc. (164 p. 8., et 31 fig. dans le texte.) Paris.
La Brugère, de, l'affaire Bazaine. Compte rendu officiel et in extenso des débats, avec de nombreuses biographies. Orné de gravures, cartes, plans, etc. (848 p. 4. à 2 col.) Paris.
Lavallée, Th., histoire des Français, depuis le temps des Gaulois jusqu'à nos jours. 19. édition. 4 voll. (IV, 2297 p. 18.) Paris. 14 fr.
Michel, Ad., histoire de la troisième république française. Gravures d'après H. Rousseau, plans et cartes par Delamare. T. 1 et 2. (735 p. 8.) Paris.

(Paraît par livraisons à 10 c.; 50 livraisons par an.)

Monuments de l'Egypte et de la Nubie. Notices descriptives conformes aux manuscrits autographes, rédigés sur les lieux par Champollion le jeune. Livr. 18 et 19. (p. 561—720. gr. 4. du t. 2.) Paris. 12 fr. 50 c.
Papillon, F., la nature et la vie. Faits et doctrines. 2. édition. (463 p. 12.) Paris. 3 fr. 50 c.
Pelletan, C., les associations ouvrières dans le passé. (160 p. 32.) Paris. 30 c.
Villeneuve, A., de l'art dramatique à Rome. Lu en séance particulière de l'Académie des jeux Floraux. (29 p. 8.) Toulouse.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 29: Geschichte der Musik, theoretische u. praktische Werke. Hymnologie ꝛc.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 99: Vermischtes.
Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 253: Philosophie u. Theologie.
Münster in Verona. Nr. 21: Italien. Literatur. Nr. 22: Geschichte, Reisen, Kunst ꝛc. Nr. 23. Incunabeln, Aldinen ꝛc. Nr. 24: Mathematik, Astronomie.

Auction.

(Mitgetheilt von derselben.)

9. April in Rotterdam (von Henzel u. Eeltjes): Vermischtes.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Rechte in Heidelberg Dr. E. Brie hat einen Ruf als ordentl. Professor nach Rostock erhalten u. angenommen.

Der Superintendent Dr. theol. Wolters in Bonn ist zum ordentl. Professor in der theolog. Facultät der Universität Halle, der Privatdocent am Polytechnicum in Carlsruhe L. Just zum außerordentl. Professor der Pflanzenphysiologie und Agriculturchemie, sowie zum Vorstand des betr. Laboratoriums daselbst, der Professor der Botanik am Polytechnicum in Prag, Aug. Vogel, zum Prof. der Pharmakologie und Pharmakognosie in Wien, der Lector der englischen Sprache Professor Dr. Thomas Solly zum a. o. Professor in der philos. Facultät der Universität Berlin ernannt worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Universitätsproff. Dr. Berner in Berlin, Dr. Heinze in Heidelberg und Dr. Osenbrüggen in Zürich das Comthurkreuz des Franz-Josephsordens verliehen.

Der Professor der Chirurgie Dr. Gurlt in Berlin hat den württembergischen Olgaorden erhalten.

Am 14. März † in Hannover der Astronom Joh. Heinrich v. Mädler, russ. Staatsrath und Professor in Dorpat, im Alter von 80 Jahren.

In Morrisonia † Ernst Grauert, Professor am deutsch-amerikan. Institut daselbst, früher Prof. in Bonn.

Literarische Anzeigen.

Für Theologen.

Prof. Dr. F. Chr. Baur,
Vorlesungen über die christliche Dogmengeschichte. Herausgeg. von Prof. Dr. F. F. Baur. 3 Bde. gr. 8⁰. Preis 12 Thlr.

Prof. Dr. F. Chr. Baur,
Vorlesungen über Neutestamentliche Theologie. Herausgeg. von Prof. Dr. F. F. Baur. gr. 8⁰. Preis 2 Thlr.

Prof. Dr. F. Chr. Baur,
Paulus, der Apostel Jesu Christi. Sein Leben und Wirken, seine Briefe und seine Lehre. 2. Aufl., besorgt von Prof. Dr. Ed. Zeller. 2 Bde. gr. 8⁰. Preis 4 Thlr.

Prof. Dr. Ad. Hilgenfeld,
Messias Judaeorum, libris eorum paule ante et paulo post Christ. nat. conscr. illustr. gr. 8⁰. Pr. 3 Thlr. 20 Sgr.

Prof. Dr. Ad. Hilgenfeld,
Hermae Pastor. Veterem latinam interpretationem e codicibus ed. gr. 8⁰. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Prof. Dr. Otto Pfleiderer,
Der Paulinismus. Ein Beitrag zur Geschichte der urchristlichen Theologie. gr. 8⁰. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Prof. Dr. Otto Pfleiderer,
Moral und Religion nach ihrem gegenseitigen Verhältniss geschichtl. u. philos. erörtert. gr. 8⁰. Pr. 1 Thlr. 6 Sgr.

Prof. Dr. Otto Pfleiderer,
Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte, auf Grund des gegenwärtigen Standes der philosoph. u. der histor. Wissenschaft dargestellt. 2 Bde. gr. 8⁰. Pr. 4 Thlr.

Herm. Rönsch,
Das neue Testament Tertullians. Aus den Schriften des Letzteren möglichst vollständig reconstruirt, mit Einleitungen u. Anmerkungen textkritischen und sprachlichen Inhaltes. gr. 8. Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Herm. Rönsch,
Das Buch der Jubiläen oder: Die kleine Genesis. Unter Beifügung des revidirten Textes der in der Ambrosiana aufgefundenen Fragmente, sowie einer von Dr. Aug. Dillmann aus zwei äthiopischen Handschriften gefertigten lateinischen Uebertragung erläutert, untersucht und mit Unterstützung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen herausgeg. gr. 8⁰. Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Prof. Dr. Gust. Volkmar,
Die Evangelien oder Marcus und die Synopsis der kanonischen und ausserkanonischen Evangelien nach dem älteren Text mit histor.-exeget. Comment. gr. 8⁰. Pr. 4 Thlr.

Dr. Aug. Wünsche,
Die Weissagungen des Propheten Joel, übersetzt und erklärt. gr. 8⁰. Preis 2 Thlr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,
Staat und Kirche. Vorlesungen an der Universität zu Berlin gehalten. 8⁰. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Zeitschrift
für wissenschaftliche Theologie herausgeg. von Prof. Dr. A. Hilgenfeld. XVII. Jahrg. 4 Hefte. 1874. 4 Thlr.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [71

Theorie des Bevölkerungs-Wechsels.

Abhandlungen zur angewandten Mathematik.

Von **G. F. Knapp.**

gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Brockhaus'

Conversations-Lexikon.

Elfte Auflage (1864—1873).

15 Bände. 25 Thlr.; Lwdbd. 29 Thlr.; Hlbfrz. 30 Thlr.
Supplement 2 Bde. $3\frac{2}{3}$ Thlr.; Lwdbd. $4\frac{1}{3}$ Thlr.; Hlbfrz. $4\frac{1}{3}$ Thlr.
☞ **Durch das Supplement ist die elfte Auflage des Conversations-Lexicon bis auf die allerneueste Zeit fortgeführt.** ☜

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexicon werden bei Umtausch gegen die 11. Auflage mit 10 Thlr. angenommen.

Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexicon ist in Vorbereitung und wird in 180 Heften zu 5 Sgr. oder in 15 Bänden zu 2 Thlr. erscheinen. Schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Subscriptionen an. [72

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien: [83

Compendium
der

Geburtshilflichen Operationen.

Für den Gebrauch in der Praxis
von
Victor Hüter
in Marburg.

gr. 8. geh. $20\frac{1}{4}$ Bogen. 2 Thaler.

In meinem Verlage erschien soeben: [78

Abriss
der

Europäischen Staats- und Rechtsgeschichte

von
Friedrich Schuster-Libloy,
ordentl. öffentl. Professor an der k. Rechtsakademie zu Hermannstadt.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr. geb. 2 Thlr.

Berlin W. Kurfürstenstrasse 31. — **Erich Koschny** (L. Heimann's Verlag).

In ihrem bevorstehenden Quartal (Ostern bis Juli 1874) wird die **„Literatur“** (Wochenschrift für das nationale Geistesleben der Gegenwart, unter Mitwirkung der bedeutendsten Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Riotte** und Dr. **Paul Wislicenus** in Leipzig) neun Aufsätze von **Eduard v. Hartmann** (Verfasser der Philosophie des Unbewussten) „Zur religiösen Frage“ veröffentlichen, die in den weitesten Kreisen Interesse erregen dürften. Die Themata sind folgende: 1. Umbildung oder Neubildung? 2. Die geschichtliche Aufgabe des Protestantismus. 3. Christenthum und moderne Cultur. 4. Das Paulinische und Johanneische Christenthum. 5. Das Christenthum Christi. 6. Die Unchristlichkeit des liberalen Protestantismus. 7. Die Irreligiosität des liberalen Protestantismus. 8. Die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer neuen Weltreligion. 9. Die historischen Bausteine der Religion der Zukunft. — Wir machen bei Zeiten unsere Leser auf diese Aufsätze des berühmten Philosophen aufmerksam.

Redaktion der „Literatur“.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 14.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 4. April. — Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Duschak, Dr. M., die biblisch-talmudische Glaubenslehre nebst einer dazu gehörigen Beilage über Staat und Kirche. Historisch dargestellt. Wien, 1873. Braumüller. (XXIV, 256 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Der Verf. glaubt mit dieser Schrift dem theoretischen, wissenschaftlichen Bedürfnisse einer Darstellung „des Glaubens, welches Schrift und Tradition lehrt", abzuhelfen. In der Einleitung versucht er eine Definition des Begriffes „glauben", deren er selbst aber sich wenig klar geworden ist, wenn er hierbei für das Glauben auf dem Grunde eines äußeren Vorkommnisses, über dessen unerwartetes Hervortreten man sich im Augenblicke keine Rechenschaft zu geben weiß, als Beispiel Moses anführt, der „im glänzenden Busche, der zu brennen schien und doch nicht verbrannte, eine Gotteserscheinung erblickte, die ihm die Unvertilgbarkeit des jüdischen Stammes andeutete". Das Werk selbst beginnt, um, wie der Verf. sich äußert, auf dem schwankenden Boden des Schriftthumes während des zweiten Tempels uns sicher zu bewegen, mit der Literatur während dieser Zeit. Sie wird auf 31 Seiten kritisch behandelt, worauf sich dann die Lehre von Gott, dem göttlichen Namen, den Eigenschaften Gottes, den Engeln, der Dämonologie, der Unsterblichkeit, dem Messias, der Tradition, der Erwählung des israelitischen Volkes und dem heiligen Lande anschließt. Was die Behandlung des reichen Stoffes betrifft, so müssen wir bei dieser Schrift dasselbe gelten lassen, was der Verf. für seine Beurtheilung der Schrift Gfrörer's „das Jahrhundert des Heils" aus einer anderen Quelle anführt. Auch er hat nicht selten, so zu sagen, private Aussprüche im Talmud als eine Grundanschauung desselben hingestellt. Wem die innere Construction dieses mehr als 500 Jahre in sich fassenden Werkes nicht unbekannt geblieben ist, wer es weiß, wie oft in ihm den Zeitanschauungen freies Incolat gewährt worden ist, der wird nicht jedem, von Ort und Zeit so oft beeinflußten und bedingten Ausspruche eine Geltung vindicieren, die ihm gar nicht gehören sollte. Noch ist eine große Vorarbeit zu erledigen, mit welcher in erster Reihe kritisch der Stoff zu sichten und damit festzustellen wäre, was als allgemeine Anschauung sich kundgiebt und was in allegorischer Form, nach heimathlicher Weise, gebracht worden ist, um erst nach dem Entfernen der äußeren Schale den inneren Kern an den Tag zu bringen. Ohne solche Vorarbeit kann es, wie bei vorliegendem Werke, nicht fehlen, daß Alles ohne kritische Sichtung als fertiges Resultat mit zur Verwendung gelangt. Wir abstrahieren davon, durch Einzelnes diese Behauptung zu rechtfertigen, da sich ungesucht fast auf jeder Seite Belege hierfür auffinden lassen. Bei einer aufmerksamen Lectüre dieser Schrift wird man auch eine exegetische und sprachliche Auffassung des Verf.'s wahrnehmen, die schwerlich befriedigen wird. So will er (S. 4) mit אל היוצר in Secharjah 11, 13 nicht den Töpfer, wie man bisher verstand, sondern den „Bildner und Schöpfer der neuen Aera" bezeichnen. Das Wort לעשות im ersten Buche Mosis 2, 2 übersetzt der Verf. „daß es auf den Menschen wirke" (S. 35). „Die Furcht des Himmels sei auf euch" in den Sprüchen der Väter I, 3 soll heißen „fürchtet euch vor himmlischen Zeichen und Strafwundern"! Mit „Satan" hängt das indische „Schaittan" zusammen, mit diesem aber auch unser „Schaden und Schatten" (S. 161). Mehr noch aber als solche Einfälle stören die Verstöße gegen die Correctheit im Ausdrucke, so z. B. Offenbarung und Eingeistung (S. XIII), Gläubeleien (S. XV), Vorhaß (S. 39), ins Reine und Wahre kömmt (S. 114) u. m. A. Zu berichtigen ist auch S. XIX der Einleitung die Angabe, daß Jaghel, der einen Katechismus in hebräischer Sprache geschrieben, später zum Christenthume übergetreten sei. Es liegt hier eine Verwechselung mit dem Censor Jaghel vor, die auch bei anderen Gelegenheiten bereits von Luzzatto u. A. mehrfach gerügt worden ist.

Eine Beilage, „Staat und Kirche nach den Lehren des Judenthums", beschließt das Werk, für das wir im Ganzen eine eben so gefällige Diction wie bei der Beilage gewünscht hätten. Es würde dann das vom Verf. behandelte Thema eine allgemein verständliche Darstellung gefunden haben, ohne den Anspruch an eine strengwissenschaftliche Form und Begründung zu stellen.

B—r.

Plitt, Dr. Gust., Prof., die Apologie der Augustana geschichtlich erklärt. Erlangen, 1873. Deichert. (VI, 260 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf. hat sich schon vor Jahren (1867 und 68) durch ein zweibändiges Werk über die Augsburger Confession selbst bekannt gemacht und bietet uns in dem vorliegenden Bande eine Fortsetzung dieser Arbeit an, und zwar eine solche, die als recht verdienstlich bezeichnet werden muß, auch wenn sie, was denn freilich auch nicht zu leugnen ist, ganz und gar nur vom Standpunkte des confessionellen Lutherthums ausgeht. Deutlich tritt dieser überall hervor, nicht bloß in dem überall zu Tage liegenden Gegensatze gegen die reformierte, schweizerische Richtung, deren Unberechtigtsein vorausgesetzt wird, sondern auch in der Art, wie Melanchton gegen Luther an manchen Stellen in Schatten gestellt erscheint, und namentlich auch in dem Urtheile, welches der Verf. über die Wendung ausspricht, die der Magister

Philippus in seinem späteren Leben genommen habe. Gleichwohl aber hat sich der Verfasser sonst den unbefangenen Blick für die Beurtheilung geschichtlicher Verhältnisse zu bewahren gewußt, und wenn es auch nicht geradezu Neues ist, was er uns darbietet, so beruht seine Darstellung doch auf der Grundlage eines umfassenden und wohl gesichteten Quellenmateriales, und namentlich ist es die concise Fassung, wodurch die Arbeit sich auszeichnet. Wir bekommen hier in der That ein eben so lebendiges, wie abgerundetes Bild von den geschichtlichen Verhältnissen, welche zur Erklärung dieses einen und so bedeutenden der Grundbücher lutherischen Kirchenwesens dienen, und gewiß ist es ein richtiger und hier auch mit Glück durchgeführter Gedanke gewesen, dieß Buch aus den geschichtlichen Verhältnissen heraus im Ganzen und im Einzelnen zu erläutern, denen es seine Entstehung verdankt; es ist klar, daß auf diesem Wege allein es möglich ist, das Verständniß zu vermitteln.

Das Ganze zerfällt sehr sachgemäß in drei Abtheilungen, von denen die erste die Geschichte des Augsburger Reichstages bis zur Uebergabe auch der Apologie und bis zur bald hernach erfolgten Auflösung des Reichstages enthält, während in der zweiten Abtheilung die einzelnen Artikel der Apologie durchgesprochen und ihrem Inhalte und ihrer Fassung nach aus den Gegensätzen erklärt werden, welche die damalige Zeit bewegten und um deren Bekämpfung und Abwehr es dem Apologeten zu thun war, worauf dann mit einer Uebersicht über die nächste Geschichte der Apologie der Schluß gemacht, und dargethan wird, daß das Buch bald nach seinem Erscheinen von einem großen Theile der evangelischen Stände und Theologen Deutschlands anerkannt worden ist. Und gerade in diesem letzten Theile lernen wir den Verf. als einen Mann kennen, der, so fest er sich auch zu der lutherischen Kirche bekennt, denn doch auch anzuerkennen weiß, wie die jetzt allmählig eingeführte Verpflichtung auf die Augustana und deren Apologie ursprünglich keineswegs in dem Sinne derjenigen Unfreiheit gemeint gewesen ist, die man später daraus gemacht hat. Was er in dieser Beziehung beibringt, hat gewiß seinen guten geschichtlichen Grund und wird auch von ihm selbst mit hinreichenden Zeugnissen belegt, nur — daß man nicht sieht, wie denn der Verf. selbst sich die Vereinigung der von ihm anerkannten Freiheit mit der gleichfalls von ihm befürworteten „bleibenden Geltung" der Bekenntnißschriften in der Praxis des Kirchenlebens gedacht hat. Daß das Ansehen der Kirche und ihrer Satzungen ein „durch die heilige Schrift beschränktes" sei, ist den Evangelischen zur Zeit des Augsburger Reichstages geläufig genug, aber wie diese Thesis praktisch machen, das ist eben die große Frage, an deren Lösung die Evangelischen in den Folgezeiten leider so oft gescheitert sind, und nach den Erfahrungen einer nun bereits mehr als 300jährigen Geschichte dürfte es schwer genug sein, sich, wie der Verfasser es thut, noch einfach nur auf den theoretischen Standpunkt von 1530 zu stellen, so wohl begründet dieser in seiner Allgemeinheit auch sein mag. Doch die Bemerkung soll den Werth der vorliegenden Arbeit nicht verringern, vielmehr ist diese ihrer geschichtlichen Haltung nach durchaus zu empfehlen. *Hs.*

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 11.

Inh.: Die Katastrophe in der ref. Kirche Frankreichs. — Die Affaire von Binder. — Die neuen confessionellen Gesetze in Oesterreich. — P. de Lagarde, über das Verhältniß des D. Staates zu Theologie, Kirche u. Religion. 2. — Jesus Christus, Europa u. Asien. Vortrag von Keschab Tschander Sen. (Schl.) — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Wochenschau. — Wie man in Rom sich aus der Klemme zieht. — Bilder aus der Sitten- und Religionsgeschichte Israels. — Dein Reich komme. — Gedenktage. — Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Jüdische Zustände. 1. — Die römischen Händel. — Zur socialen Frage. 2. — Der kurhess. Kirchenstreit. — Dänemark. Rückblick auf das J. 1873. 1. — Die Vereine der Freunde geistlicher Aufklärung in der russ. Kirche. — Correspondenzen.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 12.

Inh.: Passionsfeier. — Gesetz und Evangelium. Aus einer Predigt über Gal. 3, 23—29. — Aus Berlin. 4. — Aus Hannover. — Aus der Schweiz. — Kirchl. Nachrichten. — Wochenschau.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. Februar.

Inh.: C. Kählbrand, August Döbner. — K. Grüner, über Collectenwesen. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literarische Anzeigen.

Geschichte.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Neue Folge. II. Jahrg. Herausgeg. von Dr. J. H. Müller, Studienrath. Hannover, 1873. Schlüter'sche Hofbuchdruckerei.

Dieses Unternehmen hat jetzt seinen zweiten Jahrgang abgeschlossen und den dritten bereits angetreten. Im Allgemeinen ist nicht zu verkennen, daß es in seiner Entwicklung einen nicht unerheblichen Fortschritt gemacht und manche Schwächen, die es im Beginne erklärlicher Weise zeigte, mehr und mehr abgestreift hat. Nichtsdestoweniger können wir den Wunsch nicht unterdrücken, die Mitarbeiter, unter denen eine große Zahl unserer besten Namen sich findet, möchten den Herausgeber in seinem zeitgemäßen Streben noch nachdrücklicher als bisher unterstützen, damit die Zeitschrift der großen Aufgabe, welche sie sich gestellt hat, mehr und mehr gerecht werden könne.

Auf den Inhalt der vorliegenden zwölf Hefte näher einzugehen, verbietet uns der unserer Anzeige zugemessene Raum, und wir machen deßhalb nur auf einige der größeren Beiträge aufmerksam. Giesebrecht: „die Frauen in der deutschen Geschichte," giebt in wenigen, aber feinen Zügen ein ansprechendes Bild von der Stellung derselben in unserer nationalen Entwicklung; Weinhold: „Walwein der Abenteuer Vater," läßt einen berühmten Ritter aus dem Kreise der romantischen Chevalerie durch das, was er trieb und was ihn trieb, das Ritterthum selbst darstellen; J. Baader: „Sitten und Gebräuche in Bayern," bringt eine Reihe mit vieler Wärme gemalter Bilder aus dem Volksleben seines Vaterstädtchens Mittenwalde (L. G. Werdenfels). Sehr beachtenswerth sind Ennen's „Geschichte des Postwesens in der Reichsstadt Köln" und J. Falke's „Entwickelung der Volkswirthschaft im deutschen Reiche"; zwei tüchtige Beiträge zur deutschen Rechtsgeschichte giebt uns Gengler: „die Seelbäder" und „die deutschen Gerichtsstätten im Mittelalter". In die Literaturgeschichte greift ein Aufsatz von K. Biedermann: „ein Beitrag zu der Einbürgerung Shakespeare's in Deutschland." Eine interessante Parallele zu den heutigen Verhältnissen gewährt endlich der Artikel von R. Rösler: „der gehobelte Eck," als dessen Verf. Willibald Pirkheimer nachgewiesen wird. Anderes schätzbares Material zur deutschen Culturgeschichte bringen noch Wegele, J. G. Kohl, Heldig, Birlinger u. A.

Das erste Heft des dritten Jahrganges beginnt mit einer gediegenen Arbeit von R. Wilmans: „die ländlichen Schutzgilden Westfalens", bringt von E. Jacobs „Altes und Neues über Hans Wurst" und erfreut uns besonders durch Ennen's weitere Mittheilungen aus dem „Gedenkbuche des Hermann Weinsberg." — Das dankenswerthe Unternehmen sei der Theilnahme und Unterstützung der Geschichtsfreunde, wie der gebildeten Lesewelt freundlichst empfohlen.

Reusch, Dr. Fr. Heinr., Prof., Luis de Leon und die spanische Inquisition. Bonn, 1873. Weber. [Weber u. Hochgürtel.] (VI, 124 S. 8.) 18 Sgr.

Die vorliegende Schrift giebt zunächst einen vor gemischtem Publicum gehaltenen Vortrag und dann gelehrte Excurse und

Noten dazu. Der Verf. tritt in der anspruchslosesten Weise auf, aber sein Werk ist nach mehreren Richtungen hin Interesse erweckend. Es stellt zunächst den als Dichter und Prosaisten schon bekannten Luis de Leon († 1591) als Theologen dar und giebt damit einen schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte der spanischen Theologie, noch dazu, da auch Bartholomaeus de Medina, Leo de Castro u. A. im Vorübergehen gewürdigt werden. Dann aber führt uns der Verf. auch den Proceß vor, der gegen Luis de Leon von der spanischen Inquisition geführt wurde. Die Acten dieses Processes sind vielleicht die ausführlichsten, welche uns für die Kenntniß des Inquisitionsprocesses und für die Charakteristik der Inquisition vorliegen, und darum ist die genaue Darstellung des Verfassers wohl geeignet, die alten zähen Irrthümer über jenes furchtbare Tribunal zu zerstören. Wir empfehlen die gut geschriebene, auf tüchtigen Studien beruhende Schrift angelegentlichst.

Staat und Kirche in Bayern vom Regierungs-Antritt des Kurfürsten Maximilian Joseph IV bis zur Erklärung von Tegernsee 1799—1821. Nach amtl. Actenstücken von Prof. Dr. Herm. v. Sicherer. München, 1874. Kaiser. (339 S. u. 136 S. Urk. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Unter den verschiedenen Büchern, die auf kirchenpolitischem Gebiete in neuerer Zeit erschienen sind, nimmt das vorliegende eine hervorragende Stellung ein. Auf Grund von Materialien gearbeitet, welche bis jetzt dem Publicum unzugänglich waren, ist es im Stande, über viele Punkte die längst und bis jetzt immer vergebens gewünschte Aufklärung zu geben.

Ueber die Verhandlungen, welche Baiern mit Rom gepflogen hat und die den Abschluß des Concordates herbeiführten, waren wir bisher nur unterrichtet durch die anonyme Publication Höfler's, die in einseitigster Weise das Interesse der Kirche gegenüber dem Staate vertrat und durchaus nicht auf ausreichender Kenntniß des diplomatischen Materiales beruhte. Dann hat Scheuerl und nach ihm Mejer die baierisch-römischen Verhandlungen zum Gegenstande der Darstellung gemacht; aber wenn sie auch im Stande waren, wesentliche Irrthümer Höfler's nachzuweisen, so vermochten sie doch nur selten Falles zu Combinationen zu gelangen, die allerdings, bei Mejer namentlich, vielfach das Richtige trafen, immer aber doch der nothwendigen sicheren Grundlage entbehrten. Jetzt endlich hat die baierische Regierung für gut befunden, den Bann zu brechen, unter dem sie ihre Archive geschlossen hielt, und wir können uns nicht nur freuen, daß sie es gethan hat, sondern auch, daß es zu Gunsten von Sicherer geschehen ist. Denn die Resultate der Publication kommen allerdings der baierischen Regierung in einem solchen Maße zu Gute, daß man die Lethargie der früheren Ministerien kaum begreift, welche geduldig alle Beschuldigungen der kirchlichen Partei und die ganze Ungunst der öffentlichen Meinung trugen, während sie doch im Stande gewesen wären, die letztere zu belehren und die ersteren sammt und sonders zurückzuweisen. Sicherer aber hat seine Arbeit mit großem Geschicke ausgeführt. In ruhiger, durchaus gemessener, rein objectiver Darstellung beherrscht er seinen Stoff vollständig und giebt nirgends zu Ausstellungen Veranlassung. Daß er solche allerdings erfahren hat und erfahren mußte, versteht sich von selbst. Aber wir erachten es als einem Gelehrten zum Nutzen gereichend, wenn er von Leuten wie Silbernagl 2c., die der Wissenschaft nicht würdig sind die Schuhriemen zu lösen, angegriffen, d. h. mit Schmuz beworfen wird. Das Lob solcher Männer wäre compromittierend.

Der Verf. beginnt mit einem Rückblicke auf die Zeit vor den Concordatsverhandlungen, der in angemessener Weise die Studien von Westenrieder, Schwab, Friedberg verwerthet. Mit dem Jahre 1799 fangen die archivalischen Quellen zu fließen an, aus welchen der Verf. für die Darstellung der Verhandlungen über ein Reichsconcordat, der ersten baierischen Concordatsversuche und des Concordatsabschlusses wesentlich neue Resultate schöpft. Und nicht bloß theoretischen Gewinn bringt die Arbeit Sicherer's, sondern sie führt auch zu sehr greifbaren praktischen Consequenzen. Unwiderleglich wird dargethan, daß das Concordat nicht den Vorrang vor dem Religionsedicte einzunehmen habe, daß vielmehr umgekehrt das Concordat nur gelte, soweit das Religionsedict keine entgegengesetzten Bestimmungen habe. Und Jahrzehnte lang ist die umgekehrte Behauptung aufgestellt worden, und die baierische Regierung hat ihre Arten und mit diesen die Wahrheit zugeschnürt gehalten!

Danneil, Dr. Fr., Pastor, die Brüderschaft der Ackerknechte auf den Magdeburgischen Dörfern und das Hänseln. Magdeburg, 1873. Heinrichshofen. (30 S. gr. 8.) 6 Sgr.
(Abdr. aus d. Geschichtsblättern f. Stadt u. Land Magdeburg.)

Der Verf. unternimmt es zu zeigen, daß bis auf unsere Zeit im Magdeburgischen auf dem Lande Genossenschaften der Ackerknechte und Ackerjungen existiert haben, welche nach Analogie der Zünfte construiert gewesen seien. Dabei ist nur zu bedauern, daß der Verf. nicht mit den genügenden juristischen Kenntnissen ausgerüstet ist, um die rein kirchlichen Confraternitäten von den weltlichen Innungen, die freilich auch gewissermaßen religiöse Gemeinschaften bildeten, genügend auseinanderzuhalten.

Was er für seinen Zweck der mündlichen Tradition entnommen hat, ist dankenswerth. Freilich will es uns bedünken, als ob hier zum Theil weniger eine volksthümliche originale Gestaltung als vielmehr eine verwässerte Copie studentischer Gebräuche vorliege.

Kluckhohn, A., die Ehe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit Elisabeth von Sachsen. München, 1873. (4.)
(Aus den Abhandlgn d. kgl. bair. Akad. d. Wissenschaften.)

Es ist vor Allem ein interessanter Beitrag zur deutschen Culturgeschichte, der uns in obiger Schrift geboten wird. Sie führt uns in jene trübe, thatenarme, aber polemisch aufgeregte Zeit des ausgehenden 16. Jahrhunderts, an die Höfe zu Dresden und Heidelberg. Die Verbindung des calvinistischen Pfalzgrafen mit der Tochter des strenglutherischen Kurhauses sollte dem arg zerrissenen deutschen Protestantismus zu Gute kommen; aber während man, um die Ehe überhaupt möglich zu machen, den vorhandenen schroffen Gegensatz mit Bewußtsein verhüllte, hegte im Stillen doch jeder von beiden Theilen die Hoffnung, den andern auf diesem Wege für sein Bekenntniß zu gewinnen. Es ist, wie Kluckhohn sich ausdrückt, „ein trauriger Handel, dem auf beiden Seiten die volle Aufrichtigkeit fehlt." Die innerlich unwahre Verbindung wurde sehr bald eine Quelle des Streites und der Entfremdung. Obwohl das Verhältniß der Gatten sich anfangs freundlich zu gestalten schien, verhinderte doch der religiöse und politische Gegensatz jede Entwicklung eines innigen Zusammenlebens. Gefehlt wurde auf beiden Seiten; doch mocht die offene, zuweilen rücksichtslose Art der Pfälzer immer noch einen besseren Eindruck, als die Correspondenz, welche Elisabeth hinter dem Rücken und ohne Schonung ihres Gemahls mit den Eltern unterhält. Dieß blieb nicht verborgen; tiefer wurde die Kluft zwischen ihr und dem Gatten; herbe Drohungen und Demüthigungen waren der unglücklichen Fürstin nicht erspart, während die Eltern sie mit argwöhnischen Ermahnungen zur Glaubensfestigkeit quälten. Nach dem Tode der Eltern ist sie ganz vereinsamt, ohne Trost; unter dem Schatten eines schweren, wenn auch unerwiesenen Vorwurfes endete ihr freudloses Leben.

Hart, beschränkt, unedel ist das Fühlen und Handeln der Hofkreise, welches sich vor uns enthüllt. Das psychologisch und sittengeschichtlich Interessante ist entschieden überwiegend, doch findet auch die politische Geschichte manche dankenswerthe Bereicherung. So geben uns namentlich Elisabeth's Briefe nach Dresden ein anschauliches Bild von den Reden und Stimmungen

am Hofe Friedrich's III und Johann Casimir's, freilich nur nach der ungünstigen Seite. In charakteristischen kleinen Zügen tritt uns die Ueberschätzung der eigenen Kraft, der Einfluß kühner „Doctoren" und Theologen, die sehr antikaiserliche Richtung entgegen, welche die pfälzische Politik schon damals kennzeichnen. F. B.

Braun, Karl, aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers. Kulturbilder und Studien. 3 Bände. Hannover, 1874. Rümpler. (I: XXVI, 387; II: VIII, 380; III: VI, 351 S. gr. 8.) 7 Thlr. 15 Sgr.

Diese neue Sammlung kleiner Schriften des fruchtbaren Verfassers schließt sich an die früher von ihm herausgegebenen „Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei" als Ergänzung an. Im Gegensatze zu jenen (vergl. Jahrg. 1870, Nr. 22 und 1871, Nr. 8 d. Bl.), die ein vorzugsweise retrospectives Interesse hatten, theilt er eine Reihe von Aufsätzen mit, die auf Zukunftsgedanken beruhen. „Ich habe", sagt er in der Widmung an Lasler, die er als Vorwort giebt, „das neue Buch: „Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers" betitelt, weil alle diese in den zehn Jahren von 1864—1873 entstandenen Aufsätze getragen sind von dem nationalen deutschen Gedanken und ich wohl behaupten kann, daß, obgleich die Wiederherstellung des deutschen Reiches erst 1871 erfolgt ist, ich doch schon seit 1864 im Sinne eines deutschen Reichsbürgers geschrieben habe". Er fügt hinzu, daß er damit weiter nichts sagen wolle, als daß er im Gegensatze zu jenem Buche, welches Bilder des deutschen Mikrokosmus vorführt, in dem neuen solche Aufsätze vereinigt habe, welche versuchen, gegenüber dem deutschen Makrokosmus culturwissenschaftlich, wirthschaftlich und politisch Stellung zu nehmen.

Der erste Band enthält hauptsächlich Culturstudien an den Grenzen von Deutschland, Versuche vergleichender Völkerpsychologie in Form von Gesprächen, Reisebildern und Erzählungen. Da finden wir, die Reihe eröffnend, unter der Aufschrift: „Dreimal in Nancy" Erinnerungen von drei zu verschiedenen Zeiten, 1853, 1870 und 72, gemachten Reisen nach und in Lothringen, woran sich allerlei Vergleichungen und Betrachtungen anknüpfen. Ebenfalls eine Frucht dieser Reisen ist die darauf folgende Erzählung „Der Notar von Metz". Es folgen dann Reiseplaudereien von zwei Ausflügen nach Holland und Belgien vom Jahre 1869 und 1870. In allen diesen Mittheilungen tritt uns eine Fülle geistreicher Bemerkungen, feiner Beobachtungen und geschichtlicher Notizen entgegen, vorgetragen mit dem bekannten guten, frischen Humor des Verfassers. Am Schlusse des Bandes tischt er uns eine staatsrechtliche Vergleichung des alten dahinsterbenden deutschen Reiches mit dem verjüngten neuen auf und einen Aufsatz über Wahlprüfungen, worin er seine Erfahrungen auf diesem Gebiete der parlamentarischen Technik niederlegt. Der zweite Band enthält in seiner ersten Hälfte: Briefe über deutsche Küche, denen dann eine Abhandlung über deutsche Weine und deutsche Vornamen nachfolgt. Er wollte damit, wie er in der Vorrede sagt, die verschiedenen Sitten der einzelnen deutschen Stämme zum Zwecke der Annäherung und Verständigung zu gegenseitiger Kenntniß bringen, versäumt aber dabei die Gelegenheit nicht, seine culinarischen und önologischen Kenntnisse an den Mann zu bringen und allerlei Anderes zu Scherz und Belehrung auszukramen. Die zweite Hälfte des Buches giebt „Volkswirthschaftliche Streifzüge auf dem Gebiete des Rechtes und der Gesetzgebung". Die polizeilichen Ehebeschränkungen, Zinstaxen, Wucherstrafen und Schuldhaft werden hier abgehandelt.

Der dritte Band bringt in erster Reihe zwei ernsthafte und gehaltvolle politische Aufsätze über und gegen Johann Jacoby aus Königsberg und Bischof Ketteler in Mainz, die der Vf. unter der Ueberschrift „Centrifugale Gevattern" bezeichnend zusammenfaßt. Der größere Theil des Bandes ist mit „Culturgeschichtlichen Versuchen" ausgefüllt, welchen Polemik gegen die Einmischung des Staates in Gemeinde- und Privatverhältnisse zu Grunde liegt. Die Aufsätze führen folgende Titel: 1) die Wirthschafts- und die Rechtscultur; 2) zur Physiologie des Eigenthumes und des Erbrechtes; 3) zur Geschichte der Staats- und Gemeindesteuern; 4) zur Geschichte des Waldes; 5) die Geschichte des Rheingauer Markwaldes. Kl.

Muffat, K. Aug., über das Gewicht und den Gehalt der österreichischen Pfennige von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 15. Jahrh., und der böhmischen Groschen im 14. Jahrh. München, 1872. Verl. d. k. Akad. (72 S. 4.) 20 Sgr.

Diese Schrift ist ein Separatabdruck aus den Abhandlungen der k. bayr. Akad. der Wiss. III. Cl. XII. Bd., I. Abth. Der Gegenstand derselben ist theilweise bereits von Blumberger, Sailer, Luschin und Huber behandelt; aber der Verf. führt die Untersuchung mit Benutzung und kritischer Erörterung des schon Geleisteten durch eigene Hülfsmittel und Combinationen entschieden weiter. Wir können hier von dem Inhalte nur eine knappe Uebersicht geben. Der erste Abschnitt bespricht die früheren Untersuchungen, nämlich die der oben Genannten. Der zweite ist der Wiener Mark gewidmet, Resultat: 1) die alte Wiener Mark war ursprünglich das halbe Wiener Handelspfund und hatte 280,016 Gramme; 2) im J. 1704 wurde dieselbe auf 280,563 Gr. erhöht, wodurch eine besondere Münzmark entstand, die im J. 1471 mit der Kölner Mark nach dem Verhältniß von 5:6 genau geregelt wurde; 3) das Wiener Handelsgewicht hat sich, soweit die Vergleichungen zurückreichen, unverändert erhalten. Der dritte Abschnitt behandelt den Münzfuß der Wiener Pfenninge, der wesentlich aus den Angaben über das Verhältniß derselben zur feinen Mark deduciert wird. Ein erster Nachweis, welcher uns über den Silbergehalt der Wiener Pfenninge Aufschluß giebt, findet sich aus dem J. 1256. Der Verf. berechnet den Münzfuß derselben für die Zeit von 1256 bis 1281, dann von 1282 bis 1298; ob Rudolf III, der im letzteren Jahre zur Regierung kam, sogleich den Münzfuß veränderte, ist bis jetzt nicht ermittelt, verringert war er aber schon im J. 1302, und so stellt denn der Verf. in einer weiteren Tabelle den Münzfuß von 1302 bis 1317 fest. Diesem folgt der Münzfuß von 1317, 1324—1375, 1394—1399, vom 19. September 1399, 1405 und die verschiedenen Veränderungen desselben bis 1450. Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit den böhmischen Grossi und deren Gewicht: die Mark zu 64, 66 und 68, 48, 56, das Schock zu 60 und die Mark zu 72 Grossi. Den Beschluß macht die Erörterung und tabellarische Uebersicht des Münzfußes der Grossi unter König Wenzel II und unter König Johann seit 1311 (?) und 1316 fg. Diese kurze Inhaltsangabe der Schrift giebt von ihrem Umfange wenigstens eine Andeutung, ihre Resultate sind nach Maßgabe des vorhandenen Materials allerdings nicht in allen Punkten zweifellos sicher; aber man wird zugeben müssen, daß die erhaltenen Angaben umsichtig und besonnen verwerthet sind und daß dieser schwierige Theil der deutschen Münzgeschichte durch den Verfasser jetzt wesentlich gefördert ist.

Jahrbuch der Gesellschaft für bild. Kunst u. vaterländ. Alterthümer zu Emden. 2. Heft. Emden, 1873. Haynel.

Inh.: Ostfries. Hausmarken. — Aus der Mansfelderzeit: 1) M. Daniel Marcellus; 2) Emden in der Mansfelderzeit; 3) Carpitzo zu Jemgum. — Ein Register der Kirchengüter zu Narden aus dem J. 1553. — Eine ostfries. Gildenrolle des 16. Jahrh. — Der Pfahldamm, die Moorbrücke im Wrissemer Hammrich. — Vocation für Ubbo Emmius im Rectorat zu Leer. — Einige noch ungedr. Briefe des Ubbo Emmius. — Jahresbericht der Gesellschaft von Juni 1872 bis z. 1. Juli 1873. — Literarisches.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red. A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Lochner, Sebald Storch, Nürnb. Feldhauptmann zu Fuß, und Lucia, seine Ehefrau. (Schl.) — W. Wattenbach, Sclavenhandel im Mittelalter. — G. Sommer, mittelniederd. Bruchstück von Otto's

von Paſſau Schrift: Die 24 Alten. — Frommann, ain Lied von demselben Krieg, daryñen etliche stött Schlösser, Schrotzburg vnd annder völlstinen verstört haben. — Chronik des german. Museums und der histor. Vereine. — Nachrichten.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswiſſenſchaft.

Baumann, Dr. J. J., Prof., die Staatslehre des heil. Thomas von Aquino, des größten Theologen und Philosophen der kathol. Kirche. Ein Beitrag zur Frage zwischen Kirche u. Staat. Leipzig, 1873. Hirzel. (XVI, 203 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Den mittelalterlichen Theoretikern über das Verhältniß von Staat und Kirche ist bis jetzt wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, und gewöhnlich schreibt jeder Schriftsteller, der jene behandelt, getrost die Irrthümer seines Vorgängers ab. Um so werthvoller ist es, wenn die Beachtung des gelehrten Publikums recht nachdrücklich auf einen Autor gelenkt wird, der wie in den dogmatischen, so auch in den kirchenpolitischen Fragen seinen Zeitgenossen und Nachfolgern als Vorbild gedient hat. Baumann hat aus den Hauptschriften des Thomas von Aquino die Stellen ausgezogen und wörtlich übersetzt, die Schrift de regimine principum ganz und gar, welche uns die Ansichten dieses Kirchenlehrers über Staat, Gesellschaft und Kirche deutlich erkennen lassen, und er betont mit Recht, daß die Anschauungen des Thomas über das Königthum, die beschränkte Monarchie &c. nicht bloß das höchste Interesse erwecken, sondern auch in dem modernen Culturstaate nicht unrealisierbar erscheinen. Die Anschauung des Thomas über das Verhältniß der Kirche zum Staate ist dagegen die aus dem katholischen Dogma sich ergebende und entbehrt jeder Originalität. Nur das Verdienst der systematischen Darstellung ist hier Thomas zuzusprechen. Vielleicht hätte auch dieser Punkt von dem Herausgeber ausführlicher behandelt werden können, der freilich überhaupt weder über die Vorgänger noch über die Nachfolger des Thomas nur ein Wort verliert.

Bauerband, J. J., Geh. Justizr. u. Prof., **Institutionen** des französischen, in den deutschen Landen des linken Rheinufers, insbesondere des im Bezirke des kgl. rhein. Appellat.-Gerichtshofes zu Cöln geltenden Civilrechtes. Bonn, 1873. Marcus. (VIII, 305 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Das französische Civilrecht hat ungeachtet seiner großen Bedeutung für Deutschland doch nur eine kleine Anzahl deutscher Bearbeitungen aufzuweisen. Freilich gilt dieß vom französischen Civilprocesse noch mehr als vom Civilrechte. Denn über das letztere besitzen wir wenigstens das vortreffliche Handbuch von Zachariä, dessen Werth am besten daraus erkannt wird, daß dasselbe auch in Frankreich sehr verbreitet ist, und zwar in zwei verschiedenen Uebersetzungen und Bearbeitungen, von denen die eine (von Aubry und Rau) in vierter Auflage erschienen ist und auch in Deutschland neben dem deutschen Originale vielfach benutzt wird. Daneben aber fehlte es bisher an einem kurzgefaßten Lehrbuche dieses Rechtszweiges, und erst in der neuesten Zeit ist diesem Bedürfnisse abgeholfen worden, zuerst durch die Institutionen des französischen Civilrechtes von Stabel (Mannheim 1870), gegenwärtig aber durch das Institutionenwerk von Bauerband, welches als ein Compendium im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden kann. Denn den Anforderungen, welche an ein solches Werk zu stellen sind, ist darin vollständig genügt; die fundamentalen Grundsätze des französischen Civilrechtes sind in großen Zügen dargestellt, von jeder Casuistik und von dem Eingehen auf alle dogmatischen Einzelfragen ist abgesehen und so dem Leser ein rascher Ueberblick über dieses eigenthümliche Rechtssystem gewährt.

In der Darstellung selbst ist die streng wissenschaftliche Methode beibehalten, welche die Grundsätze des französischen Civilrechtes auf ihre historischen Grundlagen zurückführt und bei den einzelnen Rechtsinstituten angiebt, ob sie römischen oder germanischen Ursprunges sind, um sie dann um so rascher und sicherer verstehen und erklären zu können. In Folge dieser Methode fühlt sich der deutsche Leser in dem Werke auch sehr bald heimisch. In dieser Beziehung verdient die Darstellung der germanischen, aber vom römischen Rechte vielfach durchbrochenen Grundlagen des französischen Erbrechtes besonders hervorgehoben zu werden (S. 129 f.), ebenso die Uebersicht über die verschiedenen Systeme des ehelichen Güterrechtes (S. 210 f.) und die historische Ausführung über das franz. Hypothekenrecht (S. 262 f.). Auch noch einen anderen Vorzug besitzt das Werk, welcher den Werth desselben für viele Leser erhöhen wird. Die Darstellung beschränkt sich nämlich nicht auf den Inhalt des Code civil und der denselben ergänzenden französischen Gesetze, soweit sie in der preußischen Rheinprovinz noch gelten, sondern bei jeder Lehre sind auch die abändernden preußischen Gesetze und Verordnungen nachgetragen, soweit solche vorhanden sind, und dasselbe gilt auch von denjenigen deutschen Reichsgesetzen, durch welche eine Bestimmung des französischen Civilrechtes abgeändert oder ergänzt worden ist. Wie schon erwähnt, hat der Verf. sich nicht die Aufgabe gestellt und konnte sie sich nicht stellen, auf alle dogmatischen Einzelfragen einzugehen, wohl aber sind die wichtigsten Controversen in dem Werke keineswegs übergangen. So ist namentlich die auch vom allgemeinen juristischen Gesichtspunkte aus wichtige Streitfrage behandelt, ob es nach französischem Civilrechte eine Publicianische Klage giebt (S. 106). Die Frage wird mit guten Gründen verneint und der Usucapionsbesitzer zum Schutze seines Rechtes lediglich auf die possessorischen Klagen verwiesen.

Sontag, Dr. K. Rich., Prof., **die Redaktionsversehen des Gesetzgebers** insbesondere auf strafrechtlichem Gebiet. Freiburg i. Br., Wagner. (2 Bll., 66 S. gr. 8.) 14 Sgr.

Der Verf. hat in der vorliegenden Schrift einen gerade für die heutige Zeit besonders wichtigen Gegenstand behandelt: die Stellung des Richters gegenüber den Redactionsversehen des Gesetzgebers. Abgesehen hiervon dient die Schrift zugleich zur Rechtfertigung, Ausführung und zum Theil auch zur Berichtigung von Sätzen, welche der Verf. an anderem Orte ausgesprochen hat. Aus diesem Grunde läßt sich daher das mehrmalige Abschweifen von dem obigen Gegenstande erklären.

Unter Redactionsversehen versteht der Verf. jede mangelhafte Ausdrucksweise eines gesetzgeberischen Gedankens. Dahin gehören nicht die Schreib- und Druckfehler und was dem gleich zu stellen ist (S. 13 f.). Hier ist das Recht des Richters zur Correctur unbedingt anzuerkennen. Der Verfasser bespricht dann die Entstehung und die Arten der Redactionsversehen und ihr Verhältniß zu den Denkfehlern des Gesetzgebers. Bei den Redactionsversehen komme es allein darauf an, „ob der (richtige oder unrichtige, consequente oder inconsequente) Gedanke", und zwar im Augenblicke der Beschlußfassung, „seinen correcten Ausdruck gefunden hat oder nicht". Die Differenz zwischen Ausdruck und Gedanke kann nach dem Verf. entweder eine quantitative oder eine qualitative sein; dort reichen die gewöhnlichen Interpretationsregeln aus, hier versagen dieselben ihren Dienst. Fälle der ersteren Art nennt der Verf. Redactionsversehen im engeren Sinne, Fälle der letzteren Redactionsfehler. Solchen Redactionsfehlern gegenüber spricht der Verf. dem Richter das Recht zu, das Gesetz zu corrigieren, d. h. den Gedanken des Gesetzgebers zur Geltung zu bringen. Ref. kann dieser Ansicht nicht beitreten und auch nicht anerkennen, daß, wie der Verf. behauptet, die Reichsregierung durch ihr passives Verhalten ausgedrückt habe, „daß der Richter hier zur Selbsthülfe vollkommen berechtigt sei". Nach der unmaßgeblichen Ansicht des Ref. besteht die Aufgabe des Richters darin, „das geltende Gesetz selbst dort als ein unverletzbares Heiligthum" zu erachten, wo Redactionsfehler vorliegen. Diese zu corrigieren ist Sache der Gesetzgebung. Es würde zu weit

führen, wollte Ref. hier genauer auf den Gegenstand eingehen und besonders auf die Unhaltbarkeit der obigen Ansicht für das Gebiet des Strafrechtes aufmerksam machen.

Dieß der Inhalt der Schrift bis S. 35. Von S. 36—66 giebt der Verf. Beispiele von Redactionsfehlern aus dem Strafgesetzbuche, und zwar zunächst (S. 37—42) zwei Fälle, in denen Redactionsfehler behauptet, aber nicht nachweisbar sind. Es sind die §§ 95 und 319 des Str.-G.-B.'s. In beiden Fällen stimmt Ref. mit dem Verf. vollkommen überein. Der Schluß der Schrift (S. 42—66) behandelt die wichtigsten Redactionsfehler. Dahin zählt der Verf. namentlich das Cital § 80 in § 102; das Maximum der Festungshaft in denjenigen Paragraphen, in welchen dasselbe nicht ausdrücklich angegeben ist; die Umstellung einzelner Absätze in den §§ 88 und 89 des Str.-G.-B.'s.

Ref. hält die vorliegende Schrift, obwohl er das vom Verf. aufgestellte Princip überhaupt nicht und die Resultate nur theilweise als richtig anerkennen kann, doch für eine sehr verdienstvolle, die bei der künftigen Revision des Strafgesetzbuches nicht unberücksichtigt bleiben darf. Ref. glaubt es dem Verf., wenn er die Studien, die zum Nachweise der Redactionsfehler geführt, als „mühevolle und wenig erquickliche" bezeichnet.

Auf die Polemik des Verf.'s gegen John und Schütze, die fast einen zu großen Raum einnimmt, einzugehen, ist hier nicht der Ort. Der Ton, in welchem dieselbe gehalten, ist ein recht animierter, für den aber Ref. den Verfasser nicht verantwortlich machen will, da dieser in ähnlicher Weise angegriffen ist. Ob der Verf. trotzdem aber nicht etwas zu weit gegangen ist, mag hier unerörtert bleiben*). D-w.

*) Wenn der Verf. in Anm. 34 seinen Unmuth auch auf den Herausgeber d. Bl. erstreckt, so hätte er richtiger gehandelt, wenn er, statt der ganz allgemein gehaltenen Anklage, den Thatbestand mitgetheilt hätte, der ausgereicht haben würde, um von der Loyalität des Verfahrens der Redaction d. Bl. zu überzeugen. Die Red.

1) **Schirrmacher, Dr. Fr., Prof., die Entstehung des Kurfürstencollegiums.** Berlin. 1874. Janke. (2 Bll., 140 S. gr. 8.) 1 Thlr.

2) **Wilmanns, W., die Reorganisation des Kurfürsten-Collegiums** durch Otto IV und Innocenz III. Berlin, 1873. Weidmann'sche Buchh. (VIII, 116 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die in neuester Zeit von Hädicke und Waitz eingehend erörterte Frage nach dem Ursprunge des Kurfürstencollegiums hat wieder zwei sehr sorgfältige und gelehrte Bearbeitungen gefunden, von denen die von Schirrmacher, trotz der Jahreszahl 1874, nicht bloß die ältere ist, sondern bereits in der von Wilmanns berücksichtigt worden ist.

Schirrmacher unterwirft die sämmtlichen Königswahlen von 1198 bis zur Wahl Rudolf's in chronologischer Ordnung einer genauen Untersuchung; er zeigt, wie durch die Doppelwahl des Jahres 1198 der Einfluß der röm. Curie sich steigerte, und sucht den Nachweis zu erbringen, daß auf dem Reichstage zu Würzburg im Jahre 1209 durch ein Reichsgesetz dieß Collegium der 6 Kurfürsten, mit dem Böhmenkönige als Obmann für den Fall einer zwieträchtigen Wahl, eingesetzt worden sei. Die von Goldast mitgetheilte, von ihm selbst später als gefälscht bezeichnete Constitution über die Errichtung des Kurcollegiums hält Schirrmacher sachlich für richtig, für falsch nur ihre Datierung vom Frankfurter Reichstag. Nachdem in dieser Art ein fester Ursprung des Kurfürsten-Collegiums angenommen worden ist, werden die Vorkommnisse bei den späteren Wahlen aus dem Gesichtspunkte erörtert, wie weit die Vorschriften der angeblichen Constitution von 1209 bei denselben beobachtet sind, wie weit wegen politischer Verhältnisse von ihnen abgewichen worden ist. Als Princip nimmt Schirrmacher an, daß die Majorität der sieben Kurfürsten erforderlich und genügend für eine gültige Königswahl gewesen sei, und die Verhandlungen nach der Doppelwahl von 1257 sowohl wie die Vorkommnisse bei der Wahl Rudolf's, namentlich die Stellung Ottokar's bei der letzteren und sein Streit mit dem Herzoge von Baiern wegen der Kurstimme, werden theils von diesem Princip aus erklärt, theils zum Beweise seiner Richtigkeit verwendet. Mit großer Gelehrsamkeit und vielem Scharfsinn führt der Verfasser seine Auffassung durch, und er übertrifft durch die Vollständigkeit, mit welcher er das sehr umfangreiche Quellenmaterial benutzt, alle übrigen Bearbeiter der vielbesprochenen Frage. Daß er seinen Beweis aber in überzeugender Weise erbracht habe und es ihm gelungen sei, die Entwicklung des Kurfürstencollegiums in klarer Anschaulichkeit darzulegen, kann ihm nicht nachgerühmt werden. Eine Reihe erheblicher Bedenken gegen seine Deduction hat Wilmanns sofort erhoben, auf welche hier nur hingewiesen werden soll.

Die Untersuchungen von Wilmanns sind, wie er selbst in der Vorrede hervorhebt, von denen Schirrmacher's in der Anlage, in der ganzen Auffassung der Verhältnisse und in den wesentlichsten Resultaten verschieden. Schon äußerlich zeigt sich dieß darin, daß er von der Wahl Rudolf's und der Augsburger Urkunde von 1275 ausgeht, durch die Zeugnisse der Rechtsbücher hindurch zum Würzburger Reichstag von 1209 aufsteigt und endlich bis zu Otto III und Gregor V das Kurfürsten-Collegium zu verfolgen sucht. Die wesentlichsten Kernpunkte seiner Resultate sind folgende: die Nachricht des Ptolemäus von Lucca über die Einsetzung des Kurfürstencollegiums von 7 Fürsten sei keine Fabel, es sei vielmehr die Wahl des Kaisers nach Analogie der Papstwahl von Otto III und Gregor V normiert worden und die 7 deutschen Kurfürsten entsprächen den sieben Cardinalbischöfen. Die übrigen Fürsten waren von der Wahl nicht ausgeschlossen; sie waren betheiligt wie die Cardinalkleriker an der Papstwahl, aber an der Spitze der geistlichen Fürsten wählten die 3 rheinischen Erzbischöfe, an der Spitze der weltlichen, die erst hinter den geistlichen zur Wahl kamen, die 4 weltlichen Vorwähler, die dann zum Zeichen, daß sie dem erwählten Könige als ihrem Oberhaupte dienen wollten, nach der Wahl öffentlich die Reichsämter versahen. Das Erzamt ist nicht die Grundlage des Kurfürstenrechtes, sondern es ist nur mit ihm verbunden, der Masse aber fiel es wegen seiner öffentlichen Ausübung viel mehr in die Augen, als das zwar wichtigere, aber nicht öffentlich sichtbare Vorrecht bei der Wahl. Diese alte Einrichtung der Königswahl aus den Zeiten der sächsischen Kaiser ist im Laufe der Zeit unpraktisch und auf die Verhältnisse des Reiches nicht mehr passend geworden. Otto IV und Innocenz III haben sie renoviert im J. 1209; aus politischen Gründen, namentlich um in Norddeutschland seiner Macht eine feste Grundlage zu sichern, habe Otto IV Sachsen und Brandenburg das Kurrecht verliehen. Nur 6 Kurfürsten haben dasselbe gebildet, sowie zu jener Zeit es auch nur 6 Cardinalbischöfe gegeben habe; der König von Böhmen habe keine Kurstimme, sondern nur das Schenkenamt erhalten, an Sachsen und Brandenburg dagegen habe Otto IV gleichzeitig Kurstimme und Erzamt verliehen; die weltlichen Fürsten wählten nicht mehr hinter allen geistlichen, sondern die Kurherren gingen allen übrigen voran, so daß sie auch äußerlich ein geschlossenes Collegium darstellten. Auf dieser Grundlage habe sich das Kurfürstencollegium consolidiert, indem Böhmen hinzutrat und die Siebenzahl sich feststellte. Die Urkunde von 1275 enthält keine Anerkennung eines Kurrechtes Baierns, sondern nur eine Bezeugung, daß Baiern an der Wahl Rudolf's Theil genommen habe; der Verf. sucht darzuthun, daß dieß mit Zustimmung Ottokar's von Böhmen stattgefunden habe und daß gerade deßhalb, weil die feststehende Siebenzahl voll war, für Böhmen selbst sich in dem Wahlcollegium kein Platz mehr fand. Das Princip bei der Wahl war Einstimmigkeit, nicht Majorität.

Die vorstehende Inhaltsangabe der Schrift zeigt, daß dieselbe eine durchaus neue und eigenthümliche Auffassung der Entstehung des Kurfürstencollegiums zur Geltung bringt. Diese Auffassung wird in geistvollster Weise durchgeführt und in höchst bestechender

Darstellung entwickelt. Sie ist in jedem Falle sehr beachtenswerth, zunächst aber doch nur eine Hypothese, deren Haltbarkeit noch einer erneuten Prüfung bedarf.

1) **Bezold, Dr. C., Materialien der deutschen Reichs-Verfassung.** Sammlung sämmtlicher auf die Reichsverfassung, ihre Entstehung und Geltung bezügl. Urkunden &c. 3. Bd. Auf Veranlassung und Plangebung von Dr. Fr. v. Holtzendorff herausgegeben. Berlin, 1873. Lüderitz. (XV, 1278 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

2) **Ders., alphabetisches Sprech- und Sach-Register** nebst zwei Congruenz-Registern zu der Verfassung des Nordd. Bundes und der deutschen Reichs-Verfassung &c. Zunächst als Register zu „Materialien der deutschen Reichs-Verfassung." Bd. 1—3. Berlin, 1873. Lüderitz. (120 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das große Unternehmen des Verf.'s schreitet rüstig fort, und wir freuen uns, das Erscheinen des dritten, sehr umfangreichen Bandes anzeigen zu können. Derselbe behandelt die deutsche Reichsverfassung, deren Entstehung nach dem schon früher von uns gewürdigten Plane vorgeführt wird. Den hier einschlagenden Urkunden folgt eine kurze, doch ausreichende historische Uebersicht, dann die Darstellung der Session des Norddeutschen Reichstages von 1870, des deutschen Reichstages (erste Session) vom Jahre 1871 und der Verhandlungen der süddeutschen Landtage über die Genehmigung der Beitrittsverträge. Leider hat der Herausgeber bei dem letzten Theile mit Rücksicht auf die Raumersparniß einige Kürzungen eintreten lassen, obgleich die Materialien der Particularlandtage im Großen und Ganzen schwerer zu beschaffen sind als die des Reichstages und eine größere Ausführlichkeit somit hier besonders dankenswerth gewesen wäre.

Sehr angenehm und nützlich ist dagegen das gleichzeitig edierte alphabetische Register, welches nicht nur den Besitzern der drei Bände des Werkes als Inhaltsangabe dienen kann, sondern auch gleichzeitig die Orientierung bezüglich der deutschen Verfassungsbestimmungen und der Reichstagsdebatten wesentlich erleichtert, da auch überall die stenographischen Berichte citiert werden. Darum ist dieß Register auch für sich käuflich.

Kah, K., Oberamtsr., die Gewerbe-Ordnung des deutschen Reichs erläutert nach den Motiven des Regierungsentwurfs, den stenograph. Berichten u. s. w. Textausgabe mit vollständigem Abdruck der von Bundeswegen ergang. Ausführungs-Verordnungen u. s. w. nebst Sachregister. Würzburg, 1873. Stahel. (IV, 371 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Das vorliegende Buch mit einem 24 Zeilen einnehmenden Titel ist praktischer, als das Titelblatt erwarten läßt. Der Herausgeber hat die einzelnen Artikel der deutschen Gewerbeordnung durchaus sachgemäß aus den Motiven und den Verhandlungen des Reichstages erläutert, sämmtliche von Bundeswegen ergangenen Ausführungsverordnungen hinzugefügt und außerdem noch einige Reichsgesetze abdrucken lassen, deren Inhalt zu dem der Gewerbeordnung in Beziehung steht. Es sind dieß das Gesetz über Freizügigkeit, sowie Erwerbung und Verdienst der Bundes- und Staatsangehörigkeit; das Gesetz über die Verbindlichkeit zu Schadenersatz wegen der bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerken u. Gruben herbeigeführten Tödtungen u. Körperverletzungen; das Gesetz über die Beschlagnahme der Arbeits- und Dienstlöhne; endlich das Gesetz über das Urheberrecht an Schriftwerken &c. Die Ausstattung ist vortrefflich; ein Register erleichtert die Benutzung des Buches.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

De Grammaticis Pracriticis, Dissertatio inauguralis, quam scripsit ad veniam docendi rite impetrandam Riccardus Pischel, Dr. phil. Vratislaviae, 1874, apud Gosohorskyum (Ad. Kiepert). 47 S. 8.)

Diese Habilitationsschrift Pischel's ist ein Griff ins Volle; sie läßt uns einen Blick thun in die gewaltige Masse handschriftl. Stoffes, welche er sich während seines dreizehnmonatlichen Aufenthaltes in England, zu welchem den ersten Anhalt gegeben zu haben die Bopp-Stiftung sich wahrhaft zur Ehre rechnen kann, für das Prâkrit zu eigen gemacht hat, und zwar in Gestalt von Originaltexten sowohl wie umfangreichen Commentaren dazu, in Devanâgarî, in Bengali und in den schwierigen südindischen Schriftarten. Einzelnes davon war schon aus den kleineren Mittheilungen, die er da und dort gegeben hat, und die sämmtlich von einer staunenswerthen Fülle des Materials Zeugniß ablegten, bekannt. Die vorliegende Schrift giebt uns einen Gesammtüberblick darüber.

Sie beginnt mit denjenigen wirklichen oder angeblichen Autoren der Prâkrit-Grammatik, deren Werke verloren und nur durch Citate bekannt sind, Çâkalya, Bharata, Kohala, Kapila und Pânini. Das dem Letzteren zugeschriebene Prâkṛitalakshaṇam ist nach Pischel nur auf ein opus recentissimum zu beziehen.

Er wendet sich sodann zu Vararuci, den er mit dem Verf. der vârttika zu Pâṇini identificiert, und zwar theils deßhalb, weil beide auch Kâtyâyana heißen, theils weil der vârttikakâra „linguas Prâcriticas certe iam cognitas habuit". Wir sind nicht im Stande, auf solche Gründe hin uns dieser Meinung anzuschließen. Der vârttikakâra heißt in den älteren Texten durchweg nur Kâtyâyana, und die Art und Weise, wie im Mahâbhâshya von einem Vâraruċam kâvyam die Rede ist, bringt wohl dafür, daß dem Autor desselben kein bhagavân Kâtyah nicht als Verf. dieses kâvya, resp. nicht als Vararuci galt. Unter den zahlreichen Werken aller Art, die von Shadguruçishya, Ende des 13. Jahrhunderts, dem Kâtyâyana auf die Schultern geladen werden, befindet sich die Prâkrit-Grammatik nicht (s. Verz. d. Berl. S. H. p. 13. 14). Von den bei M. Müller (Anc. S. Lit. p. 240) angeführten Stellen, in denen derselbe mit dem Namen Vararuci benannt wird, geht keine über Somadeva hinaus; denn jenes Prâtiçâkhya, welches in „Wilson's Catalogue of the Mackenzie Collection" „is ascribed to Vararuchi", ist schwerlich Kâtyâyana's Vâjas. Prâtiçâkhya, wie Müller meint, sondern es handelt sich an der betreffenden Stelle (er giebt sie zwar nicht an, meint aber doch wohl I, 7 Nr. 33) vielmehr um jenen Vararuci, der als eine der drei Auctoritäten des Comm. zum Taittirîya-Prâtiçâkhya erscheint. Daß in neuerer Zeit, nachdem man sich einmal gewöhnt hatte, den berühmten Sanskrit-Grammatiker sowohl Kâtyâyana als Vararuci zu nennen, ein so moderner Scholiast, wie der Verf. der prâkritamañjarî umgekehrt nun auch den Prâkrit-Grammatiker Vararuci mit dem Namen Kâtyâyana benennt, darauf ist schwerlich ein solches Gewicht zu legen, um damit die sonst durch nichts erhärtete Identität Beider zu begründen. Viel mehr für sich hätte es von vorn herein, diesen Vararuci, den Pfleger des Prâkrit, mit seinem unter den neun Perlen am Hofe Vikrama's genannten Namensvetter zu identificieren; doch haben wir auch darauf zunächst zu verzichten. Zu einer Identification desselben mit dem wahrlich doch durch kritisches acumen hoch hervorragenden vârttikakâra stimmt es, last, not least, sehr wenig, daß er, wie Pischel selbst angiebt, von Hemacandra und den noch neueren südindischen Grammatikern animo critico superatur! Und das sollte der unerbittliche castigator des Pânini sein! — Es folgen Kramadîçvara, Râmatarkavâgîça, Mârkandeya, Vasantarâja (eine Handschrift des çâkunam eines Vasantarâja datiert Samvat 1724, s. Verz. der Berl. S. H. p. 268), Vidyâvinoda Candraçekhara, Vâmanâcârya, Hemacandra. Das Werk des Letzteren, dessen kürzlich in Bombay erschienene Ausgabe wir schon neulich mit Ehren erwähnten, wird uns von Pischel baldigst in kritisch berichtigter Gestalt geliefert werden. An ihn speciell haben sich die südlichen Prâkrit-Grammatiker angeschlossen, nämlich Trivikramadeva, Simharâja und Çubhacandra.

Von allen diesen und noch einigen anderen Werken (u. A.

einem vor Zeiten für Dr. Leyden angefertigten Prâkrit-Wörterbuche in Bengali-Schrift) giebt Pischel mehr oder weniger specielle Auskunft; außerdem aber gewinnt seine Darstellung auch noch durch mehrfach eingestreute detaillierte Untersuchungen sprachlicher und literargeschichtlicher Art, z. B. über Geschlechtswechsel im Prâkrit (p. 4—8), über Candraçekhara, den Scholiasten der Çakuntalâ (p. 23—26), über den Ursprung der prâkritischen Dialecte (p. 30—34), ganz besonderen Werth. In dieser Beziehung ist indeß freilich ein Umstand zu erwähnen, der hie und da etwas peinlich berührt. Pischel geht nämlich in dem frischen Eifer für seine eigenen Meinungen oft etwas zu weit und wird dabei nahezu declamatorisch. Daß er von den verschiedenen Recensionen der Çakuntalâ nicht anders als in Superlativen des Lobes für die eine (optimam), der Verachtung für die andere (pessimam et recentissimam) spricht, sind wir von ihm schon gewohnt. Wenn er aber weiter theils sagt (p. 30), daß von Allen, welche die Frage über Natur und Ursprung der Prâkrit-Dialecte bisher behandelten, nur ein Einziger dieß verständig gethan habe, nämlich Tiresias-Beames, welcher: οἶος πέπνυται· τοὶ δὲ σκιαὶ ἀΐσσουσιν, also einzig und „allein wahrnehme, denn Andre sind flatternde Schatten", und wenn er ferner (p. 31) ohne Weiteres Jeden als caecus bezeichnet, der nicht zugeben wolle, daß das Mâhârâshtrî des Hâla der jüngste aller Prâkrit-Dialecte sei, so verstößt dieß doch etwas hart gegen die gewöhnlichste Höflichkeit, die man seinen Mitforschern schuldig ist. In dem von ihm im letzteren Falle angeblich als Specimen des Hâla'schen Mâhârâshtrî vorgelegten Satze hat er zudem einen sehr erheblichen Irrthum begangen; das Gerundium von kar heißt nämlich darin nicht karia, wie er angiebt, sondern kâûṇa, und diese richtige Form pariert gerade seinen Angriff vollständig, denn sie ist älter sogar als die Sanskrit-Form kritvâ, geht direct auf vedische Vorbilder zurück. Ueberhaupt ist unserer Meinung nach in der ganzen Theorie Pischel's über die Entstehung der Prâkrit-Dialecte, die er direct als linguae artificiaeae quas poetae erotici invenerunt bezeichnet, Richtiges, aber auch schon von je her so Erkanntes einfach auf die Spitze gestellt. Und was soll es z. B. heißen, wenn er sagt: merum sermonem popularem adhibere superbia Indica vetabat? Ganz abgesehen von den heiligen Literaturen der Buddhisten und der Jaina in Pâli und Mâgadhî giebt es ja doch wahrlich auch Spuren genug, daß es früher daneben auch eine rein volksthümliche erzählende Literatur in Volksdialecten gegeben hat, die dann später in das Sanskrit übersetzt worden ist, und zwar schwerlich aus superbia, weil man etwa dieselbe nicht länger in so unreiner Gestalt ertragen konnte, sondern vermuthlich doch nur, weil das Verständniß derselben zu schwinden drohte, so daß man sie durch ihre Uebertragung in Sanskrit zu retten oder wenigstens weiteren Kreisen zugänglich zu machen suchte. Wir wissen dieß nicht nur von der Brihatkathâ des Guṇâdhya, deren ursprüngliche bhûtabhâshâ, resp. paiçâcî bhâshâ im Anschluß an Gorresio (Journ. As. Ang. 1872, p. 217) schon von dem Ref. (Indian Antiq. II, 57) als „a brahmanical slur on the fact that G. was a Buddhist and wrote in Pali" bezeichnet worden ist (wie denn ja auch Pischel selbst hier auf p. 33 in sehr ansprechender Weise ein Fragment daraus in den zum Paiçâcî-Abschnitte bei Hemacandra beigebrachten Beispielen gefunden zu haben meint), sondern auch von der Siṅhâsanadvâtriṅçatikâ, dem Leben (caritram) König Vikramâditya's, welches nach Aufrecht Catal. p. 152a in Mahârâshtrabhâshâ bestand, ehe es von Kshemaṃkara in das Sanskrit übersetzt ward. Die Jaina haben in ihren vielfachen caritra vielleicht noch Manches der Art erhalten, was uns gerade jetzt, wo durch Bühler's Vermittlung die Berliner Bibliothek einen reichen Schatz von Jaina-Mss. zu erhalten bereits angefangen hat, möglicher Weise bald zugänglich werden kann. — Wenn Pischel meint (p. 32), daß diejenigen „errant, qui ex linguis Pracriticis minus aut magis depravatis aliquid de dramatum auctorum aetate conjicere volunt", so hätte er die Stelle in des Ref. Vorrede zu seiner Uebersetzung des Mâlavikâgnimitram (p. XXXIII), gegen welche dieser Vorwurf gerichtet zu sein scheint, sich doch etwas genauer überlegen sollen. Es handelt sich nämlich dort speciell darum, daß dasjenige Prâkrit, welches in den Inschriften des Piyadasi vorliegt, von der Form des Prâkrit, welche in einigen Stellen der Urvaçî und der Çakuntalâ Kâlidâsa's erscheint, sehr verschieden ist, während diese letztere zu den neuesten indischen Dialecten in mancher directen Beziehung steht. Der daraus zu ziehende Schluß, daß zwischen Kâlidâsa (und es gilt dieß für den Verf. der Mricchakaṭî natürlich erst recht) und Piyadasi ein längerer Zeitzwischenraum, als der früher gewöhnlich hiefür angenommene, anzusetzen sein wird, besteht noch jetzt in voller Kraft fort, und es wird dieser Schluß in keiner Weise dadurch beeinträchtigt, daß allerdings, nachdem einmal das Dramen-Prâkrit in seinen verschiedenen Dialecten fixiert war, jeder Autor, der älteste wie der modernste, sich der einen wie der andern Form desselben bedienen konnte.— In Bezug auf die theilweise Originalität und Alterthümlichkeit des Paiçâcî hat Pischel unserer früheren Meinung gegenüber, die wir indessen, s. oben, auch selbst bereits modificiert hatten, entschieden Recht. Ebenso in Bezug auf manchen andern Punkt, den er gelegentlich speciell hervorhebt, so z. B. in Bezug auf hiaa als Masculinum (p. 5), auf die Schreibungen caa und hutta (p. 24). Die Erklärung des letzteren Wortes durch bhûta indessen, die der Scholiast zu Hem. 2, 99 giebt, erscheint noch nicht als sicher. Bei Cowell p. 100 findet sich die Angabe hutta parâbuttâv abhimukhaparâṅmukhayoḥ und ibid. huttam gaam; dies führt eher auf bhûta, wie sich denn auch unmittelbar vorher zu Hem. 2, 98 hahutta direct durch prabhûta erklärt findet; freilich paßt bhûta eigentlich doch auch wieder zwar sehr wohl zu parâhutta (parâbhûta) in der Bedeutung parâṅmukha, aber weniger gut zu hutta im Sinne von abhimukha. — Die „Theses" am Schlusse sind wohl eben nur als solche, nicht als wirkliche Ansichten des Verf.'s aufzufassen? Wäre das Letztere der Fall, so würde es, in Bezug auf die beiden ersten derselben, sehr wünschenswerth sein, seine Gründe dafür kennen zu lernen. **A. W.**

Leland, Charles G., **the English gipsies and their language.** London, 1873. Trübner & Co. (XV, 259 S. 8.)

Der Hauptwerth dieses Buches liegt in den authentischen Proben der englischen Zigeunermundart, welche der Verf. unter Zigeunern selbst mit großem Eifer gesammelt hat und hier in meist zureichender Orthographie und mit englischer Uebersetzung mittheilt; das Hauptgewicht fällt dabei auf den Wortschatz, da das englische Zigeunerisch sich heutzutage fast ganz seiner alten Flexion entäußert hat. Der Verf. verspricht, das in diesem Buche Gebotene durch ein Vocabular zu ergänzen, das nach dem S. 130 f. wie in der Vorrede S. IX Bemerkten unsere Kenntniß des Zigeunerischen nicht unerheblich vermehren soll. Obgleich die bei der ersten Anlage desselben befolgte Methode (Herr Leland hat ein Hindustani-Wörterbuch mit einem Zigeuner durchgegangen) uns einige Bedenken einflößt, so hoffen wir doch, daß das vom Vf. sonst beobachtete Princip, seine Aufzeichnungen durch wiederholte Nachfragen zu controlieren, auch hier seinen Nutzen bewährt haben wird; fragen könnte man freilich, weshalb Herr Leland nicht lieber ein Sindhi-Wörterbuch gewählt hat; nach den Ausführungen Ascoli's (Zigeunerisches VII f.) wäre Veranlassung genug dazu gewesen. Seine Texte hat der Verf. gleichsam als Belegstücke unter zehn Capitel vertheilt, in denen er das Wesen der Zigeuner nach seinen verschiedenen Seiten hin zu lebendiger Anschauung bringt. Capitel VI (Gipsy words passed into English Slang) und VIII (Indications of the Indian origin of the Gipsies) enthalten ein reichliches Material, aber auch manche gewagte Behauptung, welche vor strengerer Kritik kaum bestehen

dürfte. Capitel X schildert ägyptische Zigeuner, die Herr Leland bei vorübergehendem Aufenthalte in Cairo kennen gelernt hat, leider nicht in sprachlicher Beziehung, da bei der starken Entartung ihres Idioms eine Verständigung in dem ihm geläufigen Zigeunerisch sich nicht ermöglichen ließ. Als Anhang erhalten wir Rommani Gudli (Gipsy stories and fables), Proben einer Art Literatur also, welche sich an Capitel VII (Proverbs and chance phrases) ergänzend anreihen. Herr Leland hat unzweifelhaft dem Forscher werthvolles Material geliefert, das hin und wieder freilich der Kritik bedarf; zugleich hat er es verstanden, durch leichte und gefällige Darstellung den Gegenstand einem weiteren Publikum näher zu rücken. E. K..n.

Muth, Rich. v., die bairisch-oesterreichische Mundart, dargestellt mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Dialectforschung. Wien, Hölder (Beck'sche Univ.-B.). (46 S. 8.)

(Separatabdruck aus d. X. Jahresberichte d. nieder-österr. Landesoberrealsch. in Krems a. d. Donau.)

Eine Skizze der bairisch-österreichischen Mundart, die ansprechend geschrieben und in manchen Punkten frühere Angaben zu corrigieren bestrebt ist. Des Neuen wird allerdings nicht gerade viel zu Tage gefördert, auch haften der Schrift noch manche Unfertigkeiten an. Der Verf. ist der durchaus richtigen, leider noch viel zu wenig verbreiteten Ansicht, daß die Dialectforschung durch Anwendung der Mittel der Lautphysiologie in ein neues Stadium treten müsse; seine eigenen Angaben lassen aber doch in dieser Hinsicht öfters Präcision vermissen; wie kommt er z. B. dazu, z (S. 33) mit dem Namen „Aspirata" zu mißhandeln? Ein sonderbares Verkennen des wahren Sachverhaltes, welches er aber mit Weinhold theilt, ist es, wenn der Verf. der Mundart Abneigung des a und ä gegen den Umlaut zuschreibt (tragst=hochd. trägst, gäb 3.p. conj. praet.=hochd. gäbe). Als ob nur der Laut e Umlaut eines alten a sein könnte! Sowohl der Verf. als Weinhold geben an, daß das nicht umlautsfähige a mehr nach o hin gesprochen werde, während das umlautsfähige als reines a töne. Es ist doch klar, daß hier eben a der Umlaut zu å ist, oder mit anderen Worten, daß altes e und a hier gleichmäßig eine dunklere Färbung angenommen haben und ersteres zu a, letzteres zu å geworden ist. — Betreffs der 2. pers. pl. auf -ts verläßt der Verf. die u. E. einzig haltbare Erklärung Schmeller's und Weinhold's, wonach dieselbe durch Suffigierung des Pronomens es zu erklären ist (ein Vorgang, welchen mehrere Analoga höchst wahrscheinlich machen), um mit J. Grimm gebts als den got. Dual gibats hinzustellen, wozu den Verf wohl hauptsächlich seine Ansicht, daß die Baiern Abkömmlinge der Goten seien, verleitet hat. — Den Schluß der Schrift bildet ein Anhang über Alliteration in der Mundart. W. B.

Goedeke, Karl, Gottfr. Aug. Bürger in Göttingen und Gelliehausen. Aus Urkunden. Hannover, 1873. Rümpler. (115 S. 8.) 15 Sgr.

Eine „Rettung" im besten Sinne des Wortes und zugleich ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der Patrimonialgerichte und ihrer Uebelstände! Herr Professor Gödeke weiß seinen Aufenthalt in Göttingen vortrefflich für die Geschichte unserer Literatur auszubeuten. Bürger's Leben in Gelliehausen wird hier auf Grund amtlicher Urkunden als ein fortwährendes Martyrium dargestellt, und aus vollem Herzen stimmen wir in den Schlußsatz ein, daß Bürger sich zu seiner Habilitation als Privatdocent in Göttingen „um zwölf Jahre zu spät" entschloß. Daß in den Beiträgen ein Verzeichniß der Bücher gegeben ist, die Bürger von der Göttinger Universitätsbibliothek entlehnte, ist sehr dankenswerth und für das Studium dieses Dichters förderlich. Eine Bereicherung des Bürger-Textes bietet Nr. VI der Beilage (S. 83), eine Proberelation in einem Kindesmordsproceß vom Jahre 1765, und S. 50 bis 66 des Textes, Bürger's Vertheidigung gegen eine Anklage des Familienoberhauptes v. Uslar enthaltend.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tomaschek. 24. Jahrg. 11. Heft. 1873.

Inh.: Joh. Oberdick, zu Aeschylus. — Zu Sophokles. — Zur Germania des Tacitus. — Zu den Scriptores historiae Augustae. — Literarische Anzeigen. — K. Schenkl, Anton Theod. Wolf. (Nekrolog.)

Jahrbücher für jüdische Geschichte u. Literatur. Hrsg. von N. Brüll. 1. Jahrg. Frankfurt a. M., Erras.

Inh.: Die talmudischen Tractate über Trauer um Verstorbene. — Ablabene. — Das Geschlecht der Treves. — Fremdsprachliche Wörter in den Talmuden und Midraschim. — Miscellen. — Nachträge und Berichtigungen.

Mythologie.

Roscher, W. H., Studien zur vergleichenden Mythologie der Griechen und Römer. I. Apollon und Mars. Leipzig, 1873. W. Engelmann. (X, 94 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Den Gang und das Ziel der vorliegenden Untersuchung wird man am kürzesten aus den Ueberschriften der Capitel kennen lernen; dieselben lauten: Apollon und Mars 1. als Sonnengötter, 2. als Götter des Jahres, der Jahreszeiten und Monate, 3. als Götter der warmen Jahreszeit, 4. als Frühlingsgötter, 5. als Götter der heißen Jahreszeit, 6. als Orakelgötter, 7. als Götter des Krieges, 8. als Patrooi und Archegetai von Stämmen und Städten, 9. als Götter der Colonisation, 10. identische Symbole des Apollon und Mars (Wolf, Habicht, Lorber). Die ursprüngliche Identität der beiden Götter ist das schließliche Resultat des Verfassers.

In den Vorbemerkungen S. 2 sagt der Verf., die mythologische Forschung sehe gegenwärtig ein, daß sie auf dem bisher betretenen Wege nicht recht weiter kommen könne, und sie warte offenbar, ob sich nicht eine neue Bahn eröffnen werde, die dem ersehnten Ziele näher führe; die vorliegende Abhandlung solle nun an einem bestimmten Beispiele lehren, daß diese Bahn längst gefunden sei, nämlich daß eine Vergleichung der griechischen und römischen Mythologie zu relativ sicheren Resultaten zu führen vermöge. Ref. ist auch der Meinung, daß es „auf dem bisher", von Welcker, Preller ꝛc., „betretenen Wege nicht weiter gehe", jedoch zunächst in einem ganz anderen Sinne, als es der Verf. will; Referent verweist auf L. Friedländer's Bemerkungen N. Jahrbb. 1873, 312, von denen der letzte Satz hier stehen möge: „Nur eine kritische Geschichte der Mythen kann das Verständniß der Mythologie erschließen, und von einer solchen ... sind noch nicht einmal die Anfänge vorhanden." Die dort ausgesprochenen Principien müssen auch bei der Vergleichung von Mythologien zur äußersten Vorsicht mahnen, damit man nicht früher vergleiche, ehe noch die beiden zu vergleichenden Gebiete kritisch ausreichend durchforscht, ehe jeder religionsgeschichtlichen Thatsache möglichst vorurtheilsfrei ihr Platz in der Entwicklung des betreffenden Religionssystemes angewiesen worden ist. Verwirrung droht, wo man, durch zufällige Aehnlichkeiten verleitet, Züge mit einander vergleicht, die sich auf dem beiderseitigen Boden unabhängig von einander in verschiedener Weise und verschiedenem Sinne gebildet haben, und wo man wohl gar, um die Uebereinstimmung noch eclatanter darzulegen, jenen Aehnlichkeiten unwillkürlich noch nachzuhelfen bemüht ist, indem man Junges zu Uraltem, Singuläres zu allgemein Verbreitetem, Untergeordnetes zu Wichtigem stempelt. Die vorliegende Arbeit leidet, offen muß dieß bei aller Achtung vor dem Scharfsinne und der Gelehrsamkeit des Verfassers ausgesprochen werden, an den eben bezeichneten Fehlern, und daher kann ihr Resultat dem Ref. nicht stichhaltig erscheinen. Wenn sich in der Religion der Griechen und Römer überhaupt Verwandtes findet, so ist es von vornherein nicht unwahrscheinlich, daß auch in dem Kreise der Vorstellungen, die sich

an zwei so hervorragende Göttergestalten wie Apollo und Mars angeschlossen haben, manche Aehnlichkeiten vorhanden sein werden; allein eine ursprüngliche Identität Beider folgt daraus noch keineswegs. Um zu diesem Resultate zu gelangen, hat der Verf. vielfach den Thatsachen einen Zwang angethan, gegen den sich die Kritik erheben muß. Einige Beispiele mögen das verdeutlichen. Im ersten Capitel S. 18 liest man: „Wie Apollon so hatte auch Mars ursprünglich die Bedeutung eines Licht- und Sonnengottes, was nicht nur aus seiner Uebereinstimmung mit Apollon, sondern auch aus der wichtigen Thatsache zu schließen ist, daß er als Leucetius oder Loucetius verehrt wurde." Man beachte den circulus vitiosus in der Beweisführung; dann aber ist der Mars Lucetius nur durch einige späte, vom Rhein stammende Inschriften bezeugt; die Literatur kennt als Lucetius nur den Jupiter: sollte es da wohl erlaubt sein, aus jenem Mars Leucetius so weittragende Schlüsse zu ziehen? — Die Beweise des Verf.'s für Apollo's Bedeutung als Gott des Jahres und der Jahreszeiten (Cap. 2) sind hinfällig: Es sind erstlich jene thebanischen Daphnephorien, bei denen die Kopo mit verschiedenen Kugeln und 365 Bändern umhergetragen wurde. Dieser Gebrauch aber, von dem wir nur durch einen Bericht erfahren, kann doch in seiner Vereinzelung noch nichts für die ursprüngliche Anschauung beweisen. Ferner führt der Verf. den Umstand an, daß „in den meisten bekannten Kalendern der Griechen ein dem Apollon heiliger oder nach einem seiner Feste benannter Monat an der Spitze des Jahres steht". Dieß ist nun für Athen schon sehr unwahrscheinlich und läßt sich überhaupt nur für sehr wenige Kalender mit Sicherheit nachweisen. S. 23 lesen wir dann: „Ja es finden sich sogar zwei Beinamen des Gottes, welche ihn auf das Deutlichste als Ordner des Jahres und der Jahreszeiten charakterisieren: Ὡρομέδων auf einer tenischen Inschrift C. I. G. 2342 und Ὡρίτης bei Lycophron V. 352". Der Verf. verweist auf Welcker G. G. I, 469: er hätte wohl beachten sollen, daß Welcker sehr richtig jene tenische Inschrift „ein Gebet im Geiste der orphischen" nennt und die Entstehung dieser Beinamen einer Zeit zuweist, die zwischen Apollo und Helios keinen Unterschied mehr machte. In ähnlicher Weise läßt der Verf. die historische Kritik unbeachtet, wenn er S. 25 sagt: „Selbst noch in römischer Zeit war das Bewußtsein von dieser Bedeutung des Apollon als Zeitordners nicht völlig geschwunden, wie mehrere Stellen des Horazischen carmen saeculare deutlich beweisen, wo der Dichter von dem Sonnengotte Phoebus und der Mondgöttin Diana redet". S. 39. 45 u. a. legt der Verf. ein großes Gewicht auf die Stelle Strabo XIV, S. 640 z. A.; er findet darin „eine höchst eigenthümliche und in ihren Grundzügen gewiß uralte Geburtsfeier" des Apollo zu Ortygia bei Ephesos, bei der „geräuschvolle kuretische Waffentänze aufgeführt wurden", die dann eine erwünschte Parallele zu den Saliern abgeben. Daß diese Combination völlig in der Luft schwebt, wird man aus einer eingehenderen Betrachtung der Strabostelle leicht erkennen. Die von Welcker aufgebrachte Erklärung des Kynortas, Bruders des Hyakinthos, als „Hundsaufgang" (R. S. 58) sollte man doch ruhen lassen. Den Mars als einen Orakelgott im Sinne des Apollo nachzuweisen (S. 69), dürfte wohl unmöglich sein. Das Doppelbeil des Apollo zu Tenedos (S. 74) ist doch kaum etwas ursprünglich Griechisches. Wenn (S. 76) „sich die Wagenrennen aus der uralten Vorstellung des fahrenden Sonnengottes erklären" sollen und zugleich auch „aus der gräcoitalischen Sitte, zu Wagen zu kämpfen", so sieht Referent nicht ein, wie sich das Beides vereinigen soll. Dem Schol. zu Soph. El. 6 zu glauben (S. 89), daß dem Apollo in Argos Wölfe geopfert wurden, erscheint dem Ref. nicht rathsam. Endlich ist es dem Verf. auch nicht gelungen, den Habicht und den Lorbeer als Symbole des Mars nachzuweisen (S. 89).

E. P.

Alterthumskunde.

Lüders, Otto, **die Dionysischen Künstler.** Nebst 2 Taff. u. einem Anhang. Berlin, 1873. Weidmann. (4 Blt., 200 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Das Buch enthält mehr, als der Titel erwarten läßt; denn der erste Abschnitt (S. 1—49) behandelt in kurzen Zügen das Vereins- und Genossenschaftswesen in Griechenland überhaupt und giebt dabei eine Uebersicht der uns aus Inschriften bekannten Vereine und Genossenschaften Attika's und des sonstigen griechischen Festlandes, Kleinasiens und der griechischen Inseln; in dem „Anhange" (S. 149—197) sind die wichtigeren dahin gehörigen Inschriften, zum Theil nach neuen Vergleichungen der Originale durch den bekanntlich in Athen lebenden Verf. des Buches, mitgetheilt, so daß wir in der Schrift zugleich ein sehr dankenswerthes Urkundenbuch für das griechische Vereinswesen überhaupt haben. Eine kleine Unbequemlichkeit ist dabei, daß die im Texte citierten Nummern der Inschriften häufig nicht genau mit denen, welche die betreffenden Inschriften im Anhange tragen, übereinstimmen. Vermißt haben wir sowohl im Texte als im Anhange die Erwähnung der σύνοδος τῶν ὑποστόλων, einer Cultgenossenschaft zu Ehren des Serapis in Demetrias, welche wir aus einer zuerst von A. Mezières, dann vom Ref. (De titulis Magnesiis commentatio, Index lectionum univ. Turicensis 1864—65, p. 4 sqq.) publicierten Inschrift aus Makrinitza am Pelion kennen. Um hier gleich einige weitere Bemerkungen zu dem „Anhange" anzuknüpfen, notieren wir, daß die S. 153 unter Nr. 13 mitgetheilte Inschrift nicht, wie dort angegeben ist, aus Athen, sondern von der Insel Amorgos stammt; auch die vorhergehende Inschrift (Nr. 12) ist nicht in Athen, sondern bei Pikermi im nordöstlichen Attika gefunden worden. Der Anfang der S. 171, Nr. 74 nach neuer Vergleichung mitgetheilten Inschrift ist nach einem genaueren Facsimile R. Schöne's richtig hergestellt worden von C. Bücher in seiner Dissertation „Quaestionum amphictyonicarum specimen. De gente Aetolica amphictyoniae participe" (Bonn 1870) p. 11. Die S. 181 unter Nr. 90 erwähnte, nicht mitgetheilte Inschrift aus Argos ist schon vor der Publication durch P. Foucart (Revue archéologique n. s. XXII, p. 107 sqq.), allerdings weniger vollständig, publiciert worden von Conze und Michaelis in den Annali dell' instituto t. XXXIII (1861), p. 17. Kehren wir von dem Anhange zu dem Buche selbst zurück, so behandelt der Verf. darin von S. 50 ff. speciell die Vereine der Dionysischen Künstler nach ihrer Entstehung und Ausbreitung, ihrer Thätigkeit für dramatische und musikalische Aufführungen, ihrer Zusammensetzung und Organisation. Dieser Haupttheil des Buches verdient volle Anerkennung; wir wollen nur zu S. 74, Anm. 135 die Bemerkung beifügen, daß der Schmeichelname νέος Διόνυσος auch dem Triumvir M. Antonius, sowie dem Kaiser Gaius Caligula gegeben worden ist: s. Seneca suasor. 1, 7; Athen. IV, p. 148 c und d. — Die dem Buche beigegebenen zwei lithographierten Tafeln stellen die beiden schon von Conze (Reise auf der Insel Lesbos Taff. XVIII und XIX) in durchaus genügender Weise publicierten, mit den auf einen Thiasos zu Ehren der Kybele und des Apollon bezüglichen Inschriften versehenen Reliefs aus Nikäa in Bithynien dar.

Bu.

Pädagogik.

Meyer, Dr. Lothar, Prof., die Zukunft der deutschen Hochschulen und ihrer Vorbildungs-Anstalten. Breslau, 1873. Maruschke u. Berendt. (60 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Die technischen höheren Lehranstalten müssen den technischen Ministerien entzogen, dem Ministerium des Unterrichtes unterstellt und mit der Universität vereinigt, die universitas literarum wiederhergestellt werden. Die academische Jugend muß mit einer

völlig geeigneten Vorbildung ausgerüstet, wissenschaftliche Bestrebungen müssen durch genügende materielle Mittel unterstützt werden. Auch aus der Schule ist die Zweitheilung der Bildung zu entfernen; wir brauchen nur eine Art von Vorbildungsanstalten für alle academischen Studien, das Gymnasium der Zukunft, dessen Aufgabe es ist, seine Zöglinge zum Studium jedweder Wissenschaft zu befähigen. Für Schüler, die keine Hochschule zu besuchen gedenken, sind andere Schulen vorhanden oder zu errichten; jene Vorbildungsschulen haben keine Rücksicht auf sie zu nehmen. Hiermit dürften wir die Hauptforderungen wiedergegeben haben, welche der Verfasser in Beziehung auf die zukünftige Organisation der Hochschulen und ihrer Vorbildungsanstalten stellt. Sie sind jedenfalls der Erwägung werth. Das über die Einrichtung der „Gymnasien der Zukunft" Gesagte dürfte auch in seinen Einzelheiten manche Zustimmung finden, obwohl darin das formale Bildungsprincip zu sehr in den Vordergrund zu treten scheint. Daß die Nothwendigkeit einer gründlichen, theoretischen und praktischen, pädagogischen Ausbildung der Lehrer betont wird, glauben wir mit besonderer Anerkennung hervorheben zu müssen.

Jastram, Heinr., die Fundamentallehre der evangelischen Volksschul-Pädagogik. Hannover, 1873. Helwing's Hofbuchhdlg. (XVI, 526 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Laut Vorrede will der Verfasser „denkenden Lehrern und Seminaristen eine auf Logik und Psychologie, auf Schrift und Erfahrung beruhende Darstellung der Grundlehren der Volksschul-Pädagogik darbieten." Das Buch soll erschöpfende wissenschaftliche Gründlichkeit des Inhalts anstreben; die Eigenart und Selbständigkeit der Arbeit soll sich in der ganzen Anlage und Ausführung kund thun, und Alles soll auf eigener Beobachtung und Erfahrung beruhen. Hervorgehoben wird ferner, „daß das vorliegende Werk der erste wissenschaftliche Versuch ist, die evangelische Volksschul-Pädagogik auf Lotze's System der Psychologie zu basieren." Hoffentlich soll auch nach des Verf.'s Meinung die Logik hinsichtlich ihres Verhältnisses zur Pädagogik der Psychologie nicht coordiniert worden. Ob sich mit der wissenschaftlichen Gründlichkeit eine die ersten drei Seiten und einige Zeilen einnehmende Abfertigung des Materialismus verträgt, möchte fraglich sein. Den weiteren Inhalt der Einleitung (S. 1—37) bilden neun Capitel mit den Ueberschriften: Der Mensch im Lichte der Schrift, das Christenthum, das Christenkind, der confessionelle Standpunkt, das Erdenleben, die Ausbildung des menschlichen Geistes, die Pflege des Leibes, Wesen und Mittel der Erziehung, die Individualität. Nicht besonders glücklich scheint uns darin der Vf. in Beantwortung der Fragen gewesen zu sein, ob in der Erziehung der Realismus oder der Idealismus herrschen und ob die Volksschul-Pädagogik einen speculativen Charakter haben oder auf geschichtlichem Grunde ruhen solle. Als Mittel der Erziehung werden „W a r t u n g oder Fürsorge, daß das leibliche und geistige Leben des Kindes gedeihe," Z u c h t oder die directe Einwirkung auf den Willen des Zöglings behufs Vervollkommnung aller seiner Kräfte" und „der U n t e r r i c h t oder die geordnete und anschauliche Anleitung zur selbständigen Erfassung gediegener Kenntnisse und Fertigkeiten" unterschieden. Auf die Wartung wird im Folgenden nicht näher eingegangen. Nach einem Abschnitte über die Volksschule (ihren Begriff, ihre Arten, die Trennung der Geschlechter in ihr, Fach- und Classenlehrer, gehobene Volksschule, Schulzwang, Schulerziehung, Verhalten der Schule gegen das Haus) wird der Unterricht besprochen, und zwar zunächst im Allgemeinen (wobei wir dem bekannten Gegensatze zwischen wissenschaftlicher und Elementarmethode begegnen und den Lehrgang sowie die Concentration viel zu stiefmütterlich behandelt finden) und dann in Beziehung auf die einzelnen Lehrfächer. Die nächsten Capitel betreffen die Zucht. An sie schließen sich noch Capitel über äußerliche Schuleinrichtungen, über die Mittel- und die Fortbildungsschule und über den Lehrer. Ein „Anhang" enthält eine Beispielsammlung zur Unterrichts-Praxis mit Lehrproben von Dr. K. Schneider, Crüger, Dinter, Schütze, Hentschel, dem Verfasser und Anderen, und eine „Zugabe", die bekannten Verfügungen des preußischen Ministers vom 15. Octbr. 1872. Die Anordnung des Stoffes erscheint uns zum Theil aergefehlt; gute praktische Rathschläge bietet das Buch in Fülle. An eine eigentlich wissenschaftliche Behandlung der Pädagogik würden wir in mancher Beziehung strengere Anforderungen machen, als wir in dem Buche erfüllt finden.

Möbius, R., Pfarr., die christliche Schule. Gotha, 1874. Schloeßmann. (VIII, 142 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Das Buch macht zu einem großen Theile den Eindruck einer Streitschrift, die im Wesentlichen gegen den auch in Beziehung auf die Schule zur Geltung gebrachten Standpunkt des Protestantenvereins gerichtet ist. Der Verf. verfolgt aber in ihr nach seinen eigenen Worten einen allgemeineren Zweck; er will den modernen Liberalismus bekämpfen, der nicht aus deutschem Fleisch und Blut stamme, sondern aus Frankreich zu uns herübergekommen sei; er will zeigen, wie das Christenthum in der Erziehung unseres deutschen Volkes das Centrum sein und bleiben müsse, wenn dasselbe seine große Mission unter den Völkern erfüllen solle. Das Ziel, welches er erstrebt wissen will, liegt wohl in den Worten: „E i n e christliche Kirche auf den Grundlagen des lauteren, einigen und ewigen Evangeliums in Verbindung mit einer christlich-nationalen Schule im christlichen deutschen Reiche." Im letzten Abschnitte des Buches entwickelt der Verf. seine Ansichten über die wünschenswerthe Organisation der Local-, Bezirks- und Landesschulgemeinden und ihrer Behörden; der Raum verbietet uns hierauf näher einzugehen.

Lauckhard, Dr., Jean Paul's Levana oder Erziehlehre. In kürzerer, einfacherer Form. Kassel, 1874. Kay. (IV, 177 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Herr Lauckhard beklagt es, daß Jean Paul's Levana nicht bekannter sei und mehr gelesen werde. Den Grund dafür findet er in Jean Paul's Schreibweise und in dem dadurch erschwerten Verständnisse. Das Buch soll versuchen, die trefflichen Belehrungen Jean Paul's über die Erziehung in einer kürzeren und einfacheren Form wiederzugeben und den Stoff so umzustellen, daß das Besondere und leichter Verständliche dem Schwierigen und mehr Allgemeinen vorausgehe. Er giebt deßhalb einen Auszug aus der Levana, in welchem das 4. Bruchstück, welches die weibliche Erziehung behandelt, an die Spitze gestellt ist; dann folgen das 5. und 6. Bruchstück, darauf das 3. unter Weglassung des Capitels über den Kinderglauben, hierauf der Anhang zum 3. Bruchstücke und der komische Anhang und Epilog des ersten Bändchens, ferner das 7. und 8. und endlich das 2. Bruchstück. Ob es hier an der Stelle war, in solcher Weise vom Leichteren zum Schwereren, vom Besonderen zum Allgemeinen überzugehen, und für welchen Leserkreis die Anwendung dieser „didaktischen Regel" berechnet ist, lassen wir dahingestellt sein. Unseres Erachtens wäre es besser gewesen, die Reihenfolge, in welcher Jean Paul seine Gedanken vorgetragen hat, ruhig beizubehalten. Was die Darstellungsform betrifft, so war, meinen wir, zweierlei statthaft, den Inhalt der Gedanken entweder in Lauckhard'scher oder in Jean Paul'scher Form wiederzugeben. Hr. Lauckhard hat es vorgezogen, Beides mit einander zu verbinden. Wenn z. B. Jean Paul sagt: „Ein Angstschrei der Mutter kann in ihrer Tochter durch das ganze Leben nachzittern", so setzt Hr. Lauckhard dafür: „Ein einziger Angstschrei, den das Kind hört, kann ihm fürs ganze Leben einen bleibenden Eindruck machen." Oder wenn Jean Paul sagt: „Wie die plastischen Gottheiten, so müssen die weiblichen Wesen jede Empfindung nur ruhig und mild ausdrücken; jedes äußere oder innere Uebermaß ist ein Rädern ihrer Reize

und ein Vergiften ihrer Kinder", so finden wir bei Laukhard: „Frauen müssen, wie die griechischen Statuen, jede Empfindung ruhig und mild ausdrücken; das äußere aber innere Uebermaß schadet ihrer Liebenswürdigkeit und verdirbt ihre Kinder." Jean Paul sagt: „Die Römerin ließ sich von Kammerjungfern mit entblößtem Busen ankleiden, um in denselben bei dem geringsten Putzverstoß einige Nadeln zu drücken zur Strafe;" Hr. Laukhard scheint dieß anstößig zu finden und ändert: „Die Römerinnen stachen ihre Kammerjungfern, wenn sie eine Kleinigkeit im Putz versahen, mit langen Nadeln." Möge jeder, der die Levana kennen lernen will, statt solcher „Bearbeitung" das Original selbst lesen!

Vermischtes.

Schwetschke, G., Jubiläums-Ausgabe der novae epistolae obscurorum virorum. Zum ersten Male mit Erläuterungen versehen. Erinnerungen aus den Frankfurter Parlamentstagen. Halle, 1874. G. Schwetschke. (VIII, 64 S. 8.) 10 Sgr.

Eine willkommene Wiederauflage jener den epistolae obscurorum virorum nachgeahmten politisch-humoristischen Briefe, die im Jahre 1849 in Frankfurt a. M. entstanden und durch ihren treffenden Witz eine so ungewöhnliche Wirkung erzielten, daß man selbst die politische Schwüle jener Tage darüber auf eine Zeitlang vergaß. Damals in einer Reihe von Auflagen verbreitet, sind sie 1860 mit einigen anderen auf sie bezüglichen Kleinigkeiten wieder herausgekommen. Nun, 25 Jahre nach dem ersten Hervortreten, erscheint eine Jubiläumsausgabe, ausgerüstet mit einer sehr willkommenen Beigabe, einer Einleitung, die die Physiognomie jener Tage, in denen die Briefe entstanden, schildert, und mit Anmerkungen, die die Scherze im Einzelnen illustrieren, und die nun, vom Verf. selbst ausgehend, einen durchaus authentischen Werth in Anspruch nehmen können. Auch wer nicht schon von früher ein Interesse für die Briefe mitbringt, wird sich gerne durch sie in jene Zeit des Frankfurter Parlamentes zurückversetzen lassen, in dessen geistigen Kämpfen, trotz der scheinbaren Resultatlosigkeit, doch die Grundlage von alledem zu suchen ist, was wir seitdem erreicht haben. — Angehängt hat der heitere und liebenswürdige Verf. ein Verzeichniß seiner Werke, meist lateinische und deutsche Scherze und Scherzgedichte, wie die Bismarkias, Varzinias, die moderne Uebersetzung der Germania u. a. Eine abermalige vermehrte Ausgabe der „Ausgewählten Schriften" dürfte auch heute noch auf neue Freunde rechnen können.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. Januar.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Curtius, über griechische Inschriften aus Kyzikos. — Stenzler u. Weber, über Nilakantha's Rösselsprung. — *Hofmann, über Synthese aromatischer Monamine durch Atomwanderung im Molecul, ferner über das ätherische Oel von Tropaeolum majus. — vom Rath, über die chemische Zusammensetzung der Plagiaklase (trikliner Feldspathe). — Ketteler, die Gränzbedingungen der Spiegelung u. Brechung für den Hauptschnitt bewegter Mittel. — Peters, über die Gehörknöchelchen und ihr Verhältniß zu dem ersten Zungenbeinbogen bei Sphenodon punctatus. — Ders., über die Entwickelung der Cäcilien u. besonders der Caecilia compressicauda. — Poggendorff, neue Beobachtungen an der Elektromaschine zweiter Art. — Kronecker, über Schaaren von quadrat. Formen. — *Haarmann u. Tiemann, über die künstl. Darstellung des Vanillins. — *Hagen, über den Widerstand der Planscheiben. — Buchholz, Bemerkungen über die im Camaroongebiet vorkommenden Arten von Chamäleonen. — Oeffentl. Sitzung der Akad. zur Feier des Jahrestages Friedrich's II.

Universitäts-Schrift.

Göttingen (Inauguraldissert.), H. Pratje: quaestiones Sallustianae ad Lucium Septimium et Sulpicium Severum Gai Sallusti Crispi imitatores spectantes. (66 S. 8.)

Schul-Programme.

Dresden (Vitzthum'sches Gymnas.), K. Mayhoff: novae lucubrationes Plinianae. (104 S. gr. 8.)

Elberfeld (Gymnas.), Festschrift zur 50jähr. Gedenkfeier der am 24. Febr. 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums (Chronik, Statistik rc.). (101 S. gr. 4.)

Stollberg (Realsch.), Th. Gelbe: Geschichte der Gründung der Anstalt. (15 S. 4.)

Zittau (Johanneum), Immisch: die slavischen Ortsnamen in der südlichen Oberlausitz. (32 S. 4.)

Baltische Monatsschrift. Redig. von Th. H. Pantenius. N. F. 4. Bd. Sept.-October 1873.

Inh.: C. Thilo, die Bedeutung der Kenntniß des Handels-, See- u. Wechselrechts für den Kaufmann. — G. v. Helmersen, Ernst Hofmann. (Nekrolog.) — W. Greiffenhagen, Confirmations-Verhandlungen der Reval'schen Delegirten zu Stockholm im J. 1607. — Nachrichten über das adelige u. freiherrl. Geschlecht Stael v. Holstein. — Die Ahnen. — Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 3. Heft.

Inh.: Th. Carus, ein Insektensammler im malayischen Archipel. (Schl.) — P. Kummer, Streifereien im Nadelwalde. 1. — C. Berthold, in freier Natur. (Forts.) — Grundsätze zur Beurtheilung des Darwinismus. — C. Berthold, eine neuentdeckte, merkwürd. Wasserpflanze aus Madagaskar. — Worte Linné's. — Recension; Vermischtes. — C. Heis, die Himmelserscheinungen im Monat Mai.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 3. Heft.

Inh.: Oberbibliothekar Oberstudienrath Dr. v. Stälin in Stuttgart. — Die Abtheilung der „Russica" in der kaiserl. öffentl. Bibliothek in St. Petersburg. — Aus dem Kreise italien. Verlagskataloge. — Die Vokal- u. Instrumentalmusik aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71. (Forts.) — Literatur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 11.

Inh.: Sophocle, Oedipe Roi et Oedipe à Colone, p. p. Campbell; Antigone, Electre et Déjanire, tr. p. Campbell. — Murray, le dialecte de l'Ecosse méridionale. — Labeyrie, étude historique sur le mariage de François I avec Eléonore d'Autriche. — Vatel, Vergniaud. — Gérard, les artistes de l'Alsace pendant le moyen-âge. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 6. Heft.

Inh.: Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. 8—10. — Der neue bayer. Staatskirchenhistoriker und Staatskanonist. 4. — Der Materialismus und sein Geschichtschreiber. — Zeitläufe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 13.

Inh.: Ein neuer Feldzug gegen Mecklenburgs altständische Verfassung. — R. Haym, Herder und die Königsb. Zeitung. 2. — Ein Tag aus dem Leben eines Dorfschulmeisters unterm Empire. — Aus Wien: Kirchenpolitik, ungarische Krisis. — R. Dohme, der Reichshausbau und seine Folgen für Berlin. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 13.

Inh.: G. Zelle, zur Geschichte der Fusionsbewegung in Frankreich. 3. — Arth. v. Studnitz, die Resultate der Pariser Münzconferenz. — Aus altröm. Zeit. — Geschichtliche u. kunstgeschichtl. Literatur. — Vom deutschen Reichstag. — Briefe aus der Kaiserstadt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 12.

Inh.: Index, die Aufhebung des Concordats in Oesterreich. — F. v. Holtzendorff, der Kampf des Deutschen Reichs gegen die Cholera. 2. — C. Frenzdorff, journalistische Probleme. 2. — Literatur u. Kunst. — Offene Briefe u. Antworten. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Graf Johannes Renard †. — Die kirchl. Wirren im Regbz. Cassel. 2. — Zur Völkerpsychologie. — Paraguay. — David Friedrich Strauß. 2. — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten. — Diplomatische u. Parlamentarische Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 12.

Inh.: M. Benelianee, die Kirche der Menschheit. — Blumenthaliana. — Bret Harte. — Freie Briefe aus u. über Oesterreich, von Junius redivivus. — O. Riecke, Erwiderung. — H. Stalle, der moderne Diogenes. (Forts.) — Ed. Rüffer, der Schatz des Hannibal. (Forts.) — Fr. Starck, Letztes Scheiden. (Gedicht.) — Verschiedenes. Büchertisch.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 74—80.

Inh.: Potthast's Papstregesten. — F. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 8. 9. — Ornamentale Kunstschöpfungen. — Zur Lage der liberalen Partei in Bayern. 3. — Der kaiserl. Gesandte Franz v. Lisola im Haag 1672—73. — Zur volkswirthschaftl. Literatur. — Eine Gott- u. Weltanschauung auf erfahrungs- u. zeitgemäßer Grundlage. 1. 2. — Domenico Pramio. (Nekrolog.) — In Sachen des Angriffs gegen Director v. Binder. — Musikbriefe aus Italien. 1. — Zur kirchl. Literatur. — John Stuart Mill's Selbstbiographie. 1. — Gregorovius auf dem Jordan. — Zeitbetrachtungen. — A. Wellmer, dem Frühling entgegen! 1. — Der Vertrag von Washington u. der Waffenhandel der Neutralen. — K. Steen, Johannes Gutenberg. — Was wir wollen, was wir sollen.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 10—12.

Inh.: Die deutschen Zettelbanken. 2. — Chronik des Deutschen Reichs. — Zum 22. März. — Der Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 5.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 61—66.

Inh.: E. Legouvé, Eugène Scribe. 1—3. — Romanliteratur. — H. Wild, Kinder des Glückes. 1. (Forts.) — H. v. Siebold, das Harakiri in Japan. — K. v. Seebach, das mitteldeutsche Erdbeben. — Moderner Exorcismus. — K. v. Littrow, die neue Sternwarte der Wiener Universität. 1. 2. — F. Lotheissen, Genfer und Franzosen. — Notizen; Theater; Musik; Bibliographie.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 28.

Inh.: F. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Albert, König von Sachsen. — Die Hochzeitsfeierlichkeiten u. das Fest der Wasserweihe zu St. Petersburg. — E. Eckstein, Federzeichnungen aus dem Irrenhause. — Die elsässisch-lothring. Reichstagsabgeordneten. — Das Fest der Madonna di Monte-Vergine bei Avellino. — Aus Oberägypten. — Favorit-Hunde. 1. — Hel. Stöhl, im Examen. — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Neuere Reiseliteratur. — Schriften über die Frauenfrage. — H. Rielle, aus dem Westen. — Th. v. d. Ammer, Nippsachen vom Büchertisch. — Jul. Frauenstädt, zur Kritik der Hartmann'schen Philosophie des Unbewußten. — Th. v. d. Ammer, neue Romane und Novellen. — Demokratische Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 13.

Inh.: Der Trousseau der Herzogin von Edinburgh. — Ein polnischer Dichter. — Das Nordlicht. — Neues aus Nicaragua. — Unser uraltes Donnerstagsgericht. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1604.

Inh.: Die Kirchengesetze im österreich. Reichstag. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Das 25jähr. Regierungsjubiläum des Königs Wilhelm III der Niederlande. — Die Rohlfs'sche Expedition in die Libysche Wüste. — Todtenschau. — Das Carolinum in Prag. — B. Schweinburg, der studentische Kriegercommers in Berlin. — Kunstgewerbl. Gegenstände von der Wiener Weltausstellung. Culturgeschichtl. Nachrichten. — Eduard Schleich. — Polytechn. Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 26.

Inh.: M. Bor, wem galt's? (Schl.) — R. Kleinpaul, eine Woche auf Malta. — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Von der Newa. — G. Hessen, Vagabunden. (Gedicht.) — M. Wellmer, die Wohlthätigkeitsanstalten in Neuen-Dettelsau. — Die neue Börse in Brüssel. — Das Wiener Damenorchester. — Der Brand zu St. Blasien. — Ein Proviant-transport in Cape Coast. — Das Lustschloß Monrepos bei Ludwigsburg. — Emma Laddey, Schiller als Sprachlehrer. — Illustrationen.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. März.

Inh.: Th. Storm, Viola tricolor. — E. Junghans, deutsche Königinnen. — F. Mohr, Justus v. Liebig, ein Mann der Wissenschaft u. des Lebens. — A. Dulk, ein Spaziergang in Lappland. (Schl.) — Zwei Wochen auf Kreta. — Ad. Glaser, Lidewerde. (Nach d. Holländ.) (Schl.) — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Gartenlaube. Nr. 13.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Gallerie historischer Enthüllungen. 5. — Amerikanischer Frauenkrieg gegen Trinkstuben. — Die Hochquellen-Wasserleitung von Wien. — Schlegel, das Schmerzenskind der Breslauer.

Daheim. Nr. 26.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Die gefangenen Missionare in Aschanti. — Deutsche Bischöfe: 5. Dupont des Loges, Bischof von Metz; 6. Andreas Räß, Bischof von Straßburg. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 12.

Inh.: F. Bely, am Scheideweg. — Kamtschatka. — Von den Ot-Danoms auf Borneo. (Schl.) — Th. Bodin, Kartenspiel u. Würfellust in der guten alten Zeit. — Th. Justus, schwimmendes Land. — G. Schenkling, Blauveilchen. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 28.

Inh.: E. Eckstein, zum Geburtstag des Kaisers. (Gedicht.) — E. v. Dincklage, der braune Mann. (Forts.) — W. Seeburg, zur Charakteristik König Friedrich Wilhelm's III u. der Königin Luise von Preußen. — Charakterbilder aus der deutschen Theaterwelt. 4. — U. Baudissin, Hofdame u. Bierkramad. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Die Eintracht der german. Stämme. — Julius Rodenberg. — H. Spencer u. seine Gegner. — Philosophie u. Naturwissenschaft in Italien. — Der Aschantikrieg. — Die russ. Expedition gegen Chiwa. 2. — Süd-Amerikanische Geistesbewegungen. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 11.

Inh.: F. X. Neumann, die Wiener Weltausstellung. 6. — N. M. Przewalski's neue Reise in der Mongolei u. im nördl. Tibet. — E. B. Tylor, aus der Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. 2. (Schl.) — Altkeltische Leichengebräuche. — Od. Beccari's Reisen nach Neu-Guinea. — Fr. C. Petersen, Skizzen aus der Normandie. 4. — Ferd. Dieffenbach, die mystisch. Erscheinungen in Neu-England von 1638—1870. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 13.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 9. — Ludw. Nagel, Beitrag zur Naturgeschichte eines Blattkäfers.

Vorlesungen im Sommersemester 1874.

21. Jena. Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Hase: Kirchengeschichte von 1750—1874; theolog. Seminar. — Pfleiderer: homilet. Behandlung kirchl. Perikopen; Religionsphilosophie; Gesch. der Religionsphilosophie; homilet. u. katechet. Sem. — Lipsius: Synoptiker; Symbolik; theolog. Seminar. — Schrader: Einleitung in das A. Test.; Psalmen; theologisches Sem. — Grimm: Korintherbriefe; Galaterbrief; Encyklopädie u. Methodologie. — Hilgenfeld: Johannes' Briefe u. Evangel.; Einl. in das N. Test.; Kirchengesch. bis Constantin d. Gr. — Spieß: prakt. Erklärung der Pastoralbriefe; Gesch. der Pädagogik.

II. Juristische Facultät.

Danz: Pandekten. 1. Th.; Gesch. des röm. Rechts. — Luden: Strafrecht des dtschn Reichs; jurist. Sem. — Leist: exeget. Uebgn im Sem. — Endemann: Civilproceß; Handelsrecht; Wechselrecht; jurist. Sem. — Muther: Institutionen; Erbrecht; jurist. Sem. — Hermann: dtschs Privatrecht; dtsche Staats- u. Rechtsgesch. — Schüler: Strafproceß. — Langenbeck: sächs. Privatrecht u. sächs. Proceß; Referirkunst; Proceßpraxis; Rechtsencyklopädie. — Kniep: Gesch. des röm. Civilprocesses; Obligationenrecht. — Knitschky: Encyklopädie; Kirchenrecht; über den Entwurf der dtschn Strafproceßordnung.

III. Medicinische Facultät.

Ried: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationscursus; praktische Chirurgie. — Schultze: gynäkolog. u. geburtshülfl. Klinik; Cursus geburtshülfl. Operationen; Cursus gynäkol. Untersuchung. — Müller: spec. pathol. Anatomie; Sectionscursus; mikroscop. Cursus; klin. und poliklin. Sectionen. — Preyer: Physiologie der Nerven u. Muskeln; Physiologie der Sinnesorgane; Arbeiten im physiol. Laboratorium. — Leube: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankhh. des Nervensystems); poliklin. Referatstunde; Auscultation u. Percussion, in Vertretung Dr. Penzold; chem. Diagnostik, in Vertretung Dr. Herter; Elektrotherapie, in Vertretung Dr. Penzold. — Schwalbe: Anatomie der Sinnesorgane; Histologie; vergleichende Anatomie; mikroscop. Uebgn für Anfänger; mikroscop. Untersuchungen für Fortgeschrittenere; Osteologie u. Syndesmologie, in Vertretung Dr. Bardeleben. — Schillbach: Klinik für Augen u. Ohrenkrankheiten; ophthalmoscop. Cursus; Kriegschirurgie (über Wunden, Fracturen u. Luxationen). — Siebert: physiolog. Psychologie; psychiatr. Klinik. — Seidel: Arzneimittellehre. — Frommann: Einl. in die Krankhh. des Nervensystems; Gesch. der Medicin.

IV. Philosophische Facultät.

Snell: höhere Geometrie mit Anwendung des Infinitesimalcalcüls; Principien u. Grundlagen der mechan. Physik. — Stickel: kleine Propheten mit Geschichte des hebr. Prophetismus; arab. Schriftsteller; syrische Sprache; orientol. Sem. — Nipperdey: Sallust's Catilina; philolog. Seminar. — Ernst Schmid: Mineralogie; Geognosie des Thüringer Bodens; mineralog. Uebgn. — Ad. Schmidt: Gesch. der Reformation; hist. Uebgn. — Hildebrand: Encyklopädie der Staats- u. Kameralwissenschaften; über Geld- u. Bankwesen; staatswissenschaftl. Sem.; statist. Sem. — Geuther: allgem. Experimentalchemie; organ. Chemie; prakt. Uebungen. — Häckel: Entwicklungsgesch. (Keimes- u. Stammesgesch.) des Menschen; Paläontologie der Wirbelthiere; zoolog. Uebungscursus. — Mor. Schmidt: philol. Sem.; griech. Literaturgesch.; Sophokles' König Oedipus; pädagog. Sem. — Strasburger: allgem. Botanik; botan. Cursus; Leitung selbständiger Arbeiten. — Fortlage: Psychologie u. Anthropologie; prakt. Philosophie (Moral, Vernunftrecht, Socialwissenschaft). — Delbrück: latein. Grammatik; Erkl. leichter Sanskrittexte; Rigveda; grammat. Gesellsch. — Schöll: Aristophanes' Acharner; Andokides' Rede περὶ μυστηρίων; philol. Sem.; philol. Uebgn. — Eucken: Logik; über die Lebensanschauungen der hervorragendsten Denker; Aristoteles' Ethik in einer philos. Gesellsch.; Bacons' Organon einer zweiten Gesellschaft. — Langethal: landwirthschaftl. Botanik; Bonitiren der Aecker u. Wiesen; Excursionen. — Oehmichen: Ackerbau; Rindviehzucht; landwirthschftl. Betriebslehre; landwschftl. Sem. — Gädechens: Archäologie der class. Kunst; Erkl. der Gypsabgüsse u. Antiken des archäol. Museum; archäol. Sem. — Peter: Einl. in die röm. Gesch. — Schrön: populäre Astronomie; prakt. Geometrie; prakt. Astronomie. — Artus: allgem. Experimentalchemie; Erläut. der dtschn Pharmakopöe; chem. Uebgn. — Falke: vergleichende Pathologie u. Therapie. — Schäffer: analytische Geometrie; Experimentalphysik; mathemat. Uebgn. — Reichardt: analyt. Chemie; techn. Chemie; Elemente der Chemie; chem. Prakticum. — Vermehren: Topographie des alten Rom; Erkl. von Quellenstellen griech. Philosophie. — Hallier: allgem. Botanik; systemat. Botanik; Uebg im Bestimmen der Pflanzen; mikroscop. Uebgn; Excursionen. — Abbe: Mechanik fester Körper; Dioptrik u. Theorie der optischen In-

strumente. — Sievers: Erkl. des Parzival; engl. Gramm.; gramm. Gesellschaft. — Wiltich: Geschichte des MAlters; histor. Uebgn. — Klopfleisch: dtsche Kunstgesch. — Fritz Schultze: Darwinistische Psychologie. — Cappeller: Anfangsgr. des Sanskrit; Uebersicht der ind. Alterthumskunde; Kâlidâsa's Ritusamhâra. — Walter: Geschichte der griech. Philosophie. — Bährens: Horaz' Oden; in einer lateln. Societät Catull Ged. 64 u. stilist. Uebgn. — v. Miaskowsky: Volkswirthschaftspolitik; staatswissenschftl. Uebungen. — Schuster: Pferdekenntniß u. Pferdezucht; über den Huf des Pferdes u. s. Beschlag; klin. Demonstratt. — Spittel: landwirthschftl. Baukunde.

22. Halle-Wittenberg. Anfang: 13. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Tholuck: exeget. Examinatorium; bibl. Theologie des N. Test.; neutest. Exegese im theolog. Sem. — J. Müller: Erklär. einiger Perikopen der h. Schrift; Evang. Joh. — Jacobi: Dogmengesch.; Einl. in das N. Test.; Gesch. von der Lehre der Tradition u. h. Schrift; im Sem. histor. Uebgn. — Schlottmann: bibl. Geographie; Buch Hiob; hebr. Archäologie; im Sem. alttest. Exegese. — Köstlin: 1. Brief Johannis; über Religion, Offenb. u. heil. Schrift; Galaterbrief; Dogmatik; im Sem. Systematik. — Beyschlag: Brief Jacobi; Hebräerbrief; prakt. Theologie, 1. Th.; im Sem.: Homiletik u. Katechetik. — Riehm: Gesch. der alttest. Exegese; Psalmen; alttest. Societät. — **Pff. extr.** Guericke: Brief Pauli an Philemon; Kirchengesch., 1. Th. — Franke wird nicht lesen. — Dähne: Erkl. des Galaterbriefes in lat. Sprache; Römerbrief. — Kramer: Gesch. der neueren Pädagogik; im theol. Sem.: pädagog. Uebgn. — Kähler: Gesch. der Ethik; theol. Ethik. — Brieger: über Pius IX; allgem. Kirchengeschichte, 2. Th. — **Prdoc.** Besser: über Leben u. Lehre Schleiermacher's.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: exeget. Uebgn am tit. Dig. de usuris; röm. Rechtsgesch.; preuß. Landrecht, incl. Familien- u. Erbrecht. — Anschütz: Handelsrecht; Wechselrecht; Civilpraktícum im jurist. Sem. — Fitting: röm. Civilproceß; Institutionen des röm. Rechts; gemeiner Civilproceß mit Rücks. auf den preuß. Proceß. — Meier: über die dtsche Reichsverfassung; dtsche Rechtsgesch.; dtschs u. preuß. Staatsrecht; Völkerr. — Eck: Erkl. ausgew. Pandektenstellen; Pandekten. — Dochow: ausgew. Capp. des Strafrechts; Rechtsphilosophie; Strafproceß; im Sem.: criminalist. Uebgn. — **Pf. extr** Lastig: Sachsenspiegel; deutsches Privatrecht; juristische Encyclopädie u. Methodologie; rechtshistor. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blasius: spec. Chirurgie der Wunden; über chirurg. Krankhh. der Gefäße u. Nerven. — A. W. Volkmann: Anatomie der Nerven. — Vogel: Krankhh. u. Gesundheitspflege des höheren Alters; Einl. in d. medicin. Studium. — Krahmer: Balneologie; Hygieine. — Weber: ambulator. Klinik; medicin.-stationäre Klinik; Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Olshausen: Puerperalfieber; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom. — Ackermann: patholog. Anatomie der Leber; spec. pathol. Anatomie; Demonstratt. u. mikroscop. Cursus der pathol. Anatomie im patholog.-anatom. Institut. — Welcker: Osteologie u. Syndesmologie; Gewebelehre mit mikroscop. Uebungen; Lehre von der Zeugung u. Entwicklung des Menschen. — R. Volkmann: Anatomie u. Chirurgie der Geschwülste; Operationsübgn an menschl. Leichen; chirurgische Klinik. — Bernstein: medicin. Physik; Physiologie des Menschen, 1. Th. (Physiologie der Muskeln u. des Nervensystems); physiol. Prakticum. — Gräfe: über die Bewegungen des Auges; klin.-ophthalmiatr. Demonstratt. — **Pff. extr.** Schwartze: Poliklinik für Ohrenkranke; die Krankhh. d. Ohres mit klin. Demonstratt. — Nasse: Physiologie der Sinne; physiolog. u. patholog. Chemie. — **Prdocc.** Franke: Theorie der Geburtshülfe. — Kohlschütter: diagnostische Uebgn am Krankenbett. — Köhler: Pharmakologie u. Receptirkunst; über die experimentell-pharmakol. Methoden. — John: topographische Anatomie; über vener. Krankhh. — Steudener: über den Gebrauch des Mikroscops; allgem. pathol. Anatomie. — Köppe: psychiatrische Klinik. — Schede: Kriegschirurgie; allgem. u. spec. Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — Holländer: Anatomie, Physiologie u. Pathologie des Zahnsystems; klin. Demonstratt. üb. die Krankhh. der Zähne u. des Mundes; Cursus über Zahntechnik u. die an den Zähnen vorzunehmenden Operationen. — Fritzsch: Pathologie des Beckens.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bernhardy: Lehre vom lat. Stil; Tacitus' Annalen; im philol. Sem.: Sophokles' Trachinierinnen. — Leo: dtsche Gesch. — Rosenberger: theoretische Astronomie; Differential- u. Integralrechnung, 1. Th.; math.-physikal. Sem. — Pott: allgem. Einl. in das Sprachstudium; vergl. Gramm. der griech. u. lat. Sprache; Sanskrit-Gramm. nach Bopp's kl. Gramm. — Erdmann: histor. Einl. in die Logik; Psychologie (nach der 5. Aufl. seines Grundrisses, Leipzig, 1873). — Knoblauch: Besprechgn über physikalische Gegenstände u. Uebgn im Seminar; Experimentalphysik, 2. Th. (Lehre vom Licht u. von der Wärme). — Girard: mineralog. u. geolog. Besprechgn; bes. Capp. aus der Mineralogie, vorzügl. aus den Salzen u. Erzen. — Heintz: organ. Chemie; Besprechgn üb. chem. Gegenstände; analyt. Uebgn im Laboratorium. — Heine: Uebungen des math. Sem.; Potential- u. Elektrostatik. — Zacher: ausgew. Capp. der dtschn Gramm.; Erklär. von Tacitus' Germania; Uebgn der dtschn Gesellschaft in 2 Abth. — Keil: Metrik der Griechen u. Römer, sowie metrische Uebungen; im philol. Sem.; Erkl. der Elegien des Properz; im Prosem.: lat. Stil- u. Interpretationsübgn; in der philol. Gesellsch.: Catull.; Aeschylus' Prometheus. — Ulrici: über Shakespeare's Leben, Charakter u. dramatische Kunst; Logik u. Erkenntnißtheorie; Gesch. der Philosophie. — Giebel: zool. Demonstratt.; med.-pharmaceut. Zoologie; zool. Uebgn im zool. Sem. — Kühn: Pflanzenpathologie; naturwissensch. Uebgn des Sem.; spec. Pflanzenbaulehre; allgem. Landwirthschaftslehre; Uebgn im landwschftl.-physiolog. Laboratorium. — Gosche: Gesch. der hebr. Poesie; Encyclopädie der arab. Philologie; arab. Gramm.; persische Gramm.; Literaturgesch. d. Alexandrinischen Zeitalters. — Dümmler: histor. Uebungen; Gesch. Roms seit Gründung der Stadt. — Haym: Einl. in die Philosophie; Grundlinien der philosoph. Ethik; Gesch. d. neueren dtschn Literatur seit Gottsched. — Kraus: botan. Excursionen; Grundzüge der Botanik; Pflanzenphysiologie; Uebungen im Bestimmen von Pflanzen; phytotom. Uebungen; botan. Sem. — Conrad: die Arbeiterfrage; Volkswirthschaftspolitik, 2. Theil; Finanzwissenschaft; staatswissensch. Sem. — Droysen: dtsche Gesch.; neuere Gesch. im Zeitalter d. 30jähr. Krieges u. der engl. Revolutionen; hist. Uebgn. — Schuchardt: Elemente der roman. Metrik; fran. Gramm.; Uebgn d. roman. Gesellsch. — Kirchhoff: üb. Methodik der geograph. Forschung u. des geograph. Unterrichts; Geographie von Europa, excl. Deutschland; histor. Geographie von Deutschland; Besprechgn über geograph. Gegenstände. — **Pff. extr.** Eisenhart: Theorie der Steuern; Nationalökonomie. — Hertzberg: alte Geographie; Gesch. des alten Orients bis auf Alexander d. Gr. — Roloff: specielle Toxikologie; äußere Krankhh. d. Hausthiere, abb. mit klin. Demonstratt.; Krankhh. der neugebornen Hausthiere. — Taschenberg: ausgew. Capp. aus dem Insektenleben; landwschftl. Entomologie; entomol. Uebgn u. Excursionen. — Freytag: landwschaftl. Excursionen u. Demonstratt.; spec. Thierzuchtlehre; landwschftl. Rechnungswesen. — Thomä: ausgew. Capp. d. Differential- u. Integralrechnung; math. Geographie. — Engler: Grundzüge der unorgan. Chemie; Besprechgn über technol. Gegenstände abb. mit Excursionen; chemische Technologie, 1. Theil. — Cantor: über die Anwendgn der Wahrscheinlichkeitsrechng; analytische Geometrie; ausgew. Theile der analytischen Mechanik. — Märcker: Agriculturchemie; ausgew. Capp. aus der Agriculturchemie. — Wüst: Elemente der Mechanik; ausgew. Capp. der landwschftl. Maschinen- u. Gerätheknnde; prakt. Geometrie u. Uebgn im Feldmessen u. Nivelliren; Drainage u. Wiesenbau. — v. Fritsch: mineralog. u. geognostische Uebgn; Mineralogie; Geognosie, 2. Th. — **Prdocc.** Krause: Kunstarchäologie; Cic.'s 4. Verrinische Rede. — Cornelius: Meteorologie u. physikal. Geographie; ausgew. Capp. der Mechanik u. Maschinenlehre. — Ewald: franzöf. u. engl. Geschichte im 15. Jahrh.; neuere Geschichte von 1700—1786; Waldbau (Nadelhölzer). — A. Müller: Rödiger's syr. Chrestomathie; ausgew. arab. Schriftstücke. — Asmus: Psychologie; philosoph. Repetitorien. — Tschischwitz: neuenglische Gramm.; Syntax der engl. Sprache; in der engl. Societät angelsächs. Gramm., Interpretation von Caedmon's bibl. Dichtungen u. praktische Uebgn. — Hense: Aristophanes' Frieden. — Siebeck: üb. Platon's Leben u. Werke; Erkl. der wichtigsten Bücher von Aristoteles' Metaphysik. — Hildebrand: dtsche Literaturgesch. im MAlter; altnord. Gramm. u. Literaturgesch.; ausgew. Stücke der dtschn Grammatik u. Literaturgesch. in einer dtschn Gesellsch. — Brauns: Krystallographie; Geognosie Norddeutschlands. — Schum: Gesch. des Streites zwischen Papstthum u. Kaiserthum; lat. Paläographie des MAlters mit Leseübgn. — Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Cursus im einzelnen u. doppelten Contrapunkt. — Schenk: Zeichnen u. Malen; Anl. zum perspectiv. Zeichnen. — André: Reitkunst. — Löbeling: Fechtkunst. — Rocco: Tanzkunst.

23. Bonn. Anfang: 13. April.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Reusch: Psalmen; Dogmatik, 1. Th.; Liturgik. — Langen: kathol. Briefe; Kirchengeschichte, 1. Th.; Disputatorium über neutest. Stellen. — Roth: Galaterbrief; Pastoraltheologie, 2. Th.; Verwaltg des Bußsacramentes; katech. Uebgn. — Floß: Kirchengesch., 2. Th.; Patrologie; Moraltheologie, 2. Th.; Uebgn über Kölnische Kirchengesch.; homilet. Uebgn. — Simar: Apologetik, 2. Th. — Achterfeldt liest nicht. — **Prdoc.** Kaulen: Einl. ins N. Test.; messian. Weissagungen.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Kamphausen: Hiob; alttest. Apokryphen; im theol. Sem.: alttest. Abth. — Sieffert: Einl. ins N. Test.; Thessalonicherbriefe. — v. d. Goltz: Parabeln Jesu Christi; christl. Ethik; Conversatorium üb. bibl.-theol. Grundbegriffe. — Mangold: Hebräerbrief; Jacobusbrief; comparative Symbolik. — Krafft: Kirchengesch., 2. Th.; Gesch. der röm.-kathol. Kirche; im Sem.: kirchenhistor. Abth. — Lange: Dogmatik; apologet. Grundlegung der christl. Ethik; im Sem.: neutest. Abth. — Christlieb: Pastoraltheologie; Liturgik; Uebgn d. homilet.-katechet. Sem. — Prdoc. Budde: hebr. Uebgn; Klagelieder.

III. Juristische Facultät.

Pff. Hüffer: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; Kirchenrecht beider Confessionen; kirchl. Vermögensrecht. — Sell: Institutionen u. Quellenkunde des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; Pandekten, 2. Th. (röm. Erb- u. Familienrecht); im jurist. Sem.: Pandektenrecht. — v. Stintzing: Pandekten, 1. Th. (allgem. Lehren, Sachen-, Obligationenrecht); Gesch. u. ausgew. Lehren des Pandektenr. — o. Schulte: dtsche Rechtsgesch.; Gesch. der dtschn Rechtsquellen; dtschs Privatrecht; über das Concil von Trient. — v. Meibom: Handels- u. Wechselr.; im Sem.: dtschs Recht. — Lörsch: rhein. Civilrecht; im Sem.: dtsche Rechtsgesch. — Bauerband: rhein. ehel. Güterrecht; rhein. Civilproceß. — Hälschner: dtsches Staatsrecht; dtsche Reichsverfassung; Völkerrecht. — Wach: Strafrecht; Strafproceß; im Sem.: Strafr. — Klosteemann: gem. dtschr Civilproceß; röm. Civilproceß. — Walter: Kirchenrecht beider Confessionen; ausgew. Lehren des kanon. Rechts. — Binhme: Kirchenrecht beider Confessionen; im Sem.: Kirchenrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Schaaffhausen: Urgesch. des Menschen; allgem. u. vergl. Physiologie; mikroscop. Uebgn. — v. la Valette: mikroscop. Anatomie; mikroscop. Demonstratt.; mikroscop. Arbeiten; Entwicklungsgesch. der wirbellosen Thiere; Knochen- u. Bänderlehre. — Pflüger: allgemeine Physiologie u. 1. Th. der spec. Physiologie; physiol. Chemie; physiol.-chem. Cursus (mit Zuntz); physiol. Sem. — Rühle: ausgew. Capp. der spec. Pathologie; Kinderkrankhh.; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Obernier: Laryngoscopie; physikal. u. chem. Diagnostik. — Finkelnburg: öff. Gesundheitspflege; gerichtl. Psychologie. — Binz: chemische Prüfung der Medicamente u. Geheimmittel; Pharmakologie (2. Th.) nebst Receptirkunde; pharmakolog. Laboratorium. — Busch: chirurg. Experimente; chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — Doutrelepont: Chirurgie mit klin. Demonstratt.; syphilit. Krankhh. mit klin. Demonstratt. — Sämisch: üb. innere Erkrankgn des Auges; Augenspiegelcursus; diagnost. Cursus d. Functionsstörungen d. Auges; augenärztl. Klinik. — Veit: Gynäkologie; geburtshülfl. Operationscursus; gerichtl. Medicin; gynäkol. Klinik. — Weber liest nicht. — Prdocc. Zuntz: ausgew. Capp. der experimentellen Pathologie. — v. Mosengeil: Chirurgie der Extremitäten; Verbandcursus. — Madelung: Chirurgie des Halses. — Dittmar: Psychiatrie mit klin. Demonstrationen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Knoodt: die philosoph. Systeme des Descartes, Spinoza u. Leibniz; Logik. — Neuhäuser: philosoph. Uebgn u. Erklär. einiger Theile aus dem Organon des Aristoteles; Psychologie. — Schaarschmidt: Psychologie nebst deren Geschichte; Gesch. der Begriffe des Rechts u. Staates. — Meyer: Gesch. d. Pädagogik; die Lehren des Materialismus, insbes. die Streitfrage über Leib u. Seele, vbd. mit Disputatorium. — Gildemeister: Elemente des Syrischen nach Rödiger's Chrestomathie; Forts. des arab. Cursus; Hariri; Elemente des Sanskrit; schwierigere Sanskritschriftsteller; Rigveda; Firdosi; semit., ind., pers. Schriftsteller nach Bedürfniß. — Usener: Gesch. der griech. Literatur seit Plato; Aeschines' Rede gegen Ktesiphon, u. Lucretius Buch 1. im philolog. Sem. — Helmsöth: Pindar; Aristophanes' Acharner u. Disputirübgn im philolog. Sem. — Bücheler: griech. Bukoliker; Seneca de beneficiis u. Disputirübgn im Sem.; latein. Inschriften. — Bernays: Entwicklungsgesch. der griech. Rhetorik u. Erklär. ausgew. Reden des Thukydides; Einl. in Aristoteles' Werke u. Erkl. seiner Poetik. — Fr. Ritter: Juvenal's Satiren. — Bergk: röm. Staats- u. Privatalterthümer. — R. Kekulé: Pompeji; Uebgn in griech. Epigraphik; archäol. Uebgn. — Birlinger: goth. Gramm. mit Erkl. des Johannes-Evang.; deutsche Literaturgesch. bis zum 16. Jahrh.; Erkl. der Uhland'schen Gedichte u. Dramen. — Diez: Elemente der althd. Gramm.; roman. Verskunst; provenzal. Sprache u. Poesie; ausgew. Gesänge der Divina commedia; span. Gramm. — Simrock: Einl. in d. Nibelungenlied; Erkl. des Nibelungenliedes. — Bischoff: Elemente der engl. Sprache; engl. Gramm. für Geübtere; französ. Gramm. für Geübtere; engl. u. französ. Sem. — Delius: historische Grammatik der engl. Sprache; Shakspere's „Tempest". — Breidenstein: Harmonielehre; Unterricht im Orgelspiel vbd. mit Gesangübgn. — Schäfer: griech. Gesch.; histor. Sem. — Menzel: histor. Chronologie der christl. Völker; Lehre von den Urkunden der dtschn Kaiser u. Könige. — M. Ritter: über dtsche Geschichtsquellen des 14. u. 15. Jahrh.; Gesch. des MAlters vom Untergang d. Hohenstaufen; histor. Sem. — Sybel: Gesch. Europa's seit 1815; histor. Sem. — Justi: Gesch. der Architektur; kunsthistor. Uebgn mit Zugrundelegung des Vasari. — Held: Geschichte der Nationalökonomie; Nationalökonomie. — Nasse: Finanzwissenschaft; Gesch. der preuß. Staatsverwaltung. — Radicke: analyt. Geometrie der Ebene; ebene u. sphär. Trigonometrie. — Kortum: Differentialrechnung; mathem. Sem. — Lipschitz: Einl. in die Analysis des Unendlichen; Theorie der bestimmten Integrale; mathem. Sem. — Argelander: populäre Astronomie; über die veränderl. Sterne; prakt.-astronom. Uebgn. — Clausius: Electricitätslehre; ausgew. Capp. der Optik; naturwissenschaftl. Sem. — Ketteler: ausgew. Capp. der Physik für Mediciner; astronom. Undulationstheorie; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — A. Kekulé: organ. Chemie; ausgew. Capitel der theoret. Chemie; chem. Laboratorium; naturwissensch. Sem. — Zincke: qualitative chem. Analyse; Chemie der aromatischen Verbindgn (Benzolderivate); chem. Laboratorium. — Mohr: mechan. Theorie der chem. Affinität; Pharmacie; Titrirmethode. — vom Rath: ausgew. Capp. der Geologie u. Mineralogie; geognost. Ausflüge; Geognosie; Uebersicht d. Mineralogie; naturwissensch. Sem. — Andrä: die Gattungen der fossilen Pflanzen; die Leitversteinerungen der geognostischen Formationen. — Schlüter: Geognosie der Sedimentärgebirge; paläontol. Uebgn; Anl. zur Aufnahme geol. Karten. — Hanstein: allgem. Botanik; botan.-mikroscop. Uebgn; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen; botan. Excursionen; naturwissensch. Sem. — Pfeffer: über Kryptogamen; über Wachsthum u. Bewegungsvorgänge der Pflanzen. — Troschel: Zoologie; Naturgesch. der Echinodermen; naturwissensch. Sem. — Prdocc. v. Hertling: Metaphysik; Kritik des Materialismus u. Pantheismus. — Prym: Bibel-Aramäisch; arab. Grammatik; Benfey's Sanskritchrestomathie (Forts.). — Klein: Horaz' ausgew. Episteln. — Hiller: Tacitus' Annalen mit Einl. über Tacitus' Leben u. Werke; philol. Uebgn. — Andresen: dtsche Syntax; über dtsche Volksetymologie. — Reifferscheid: Gesch. der dtschen Literatur seit Opitz; Hartmann's Iwein; Uebgn der germanist. Gesellschaft. — Philippson: Gesch. des Kirchenstaates; Gesch. d. 18. Jahrh. — Cardauns: Gesch. des Erzstifts Köln, 2. Th. — Wallach: Grundzüge der heut. chemischen Theorie. — v. Lasaulx: Mineralogie u. Krystallographie; mineralogische Uebgn; über die Krystallformen der gewöhnlichsten chem. Producte. — Ehrich: Fechtkunst.

24. Innsbruck. Anfang: 9. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Stentrup: theologia dogmat. (de Romano Pontif.). — Hurter: theologia dogmatica (de s. Scriptura, de regula fidei); theologia dogmatica compend. (de Deo uno et trino, de Deo Creatore). — Jung: theol. moralis et pastoralis (de Decalogi praec. 5—10, de praeceptis Eccl., de jure et justitia ac de contractibus). — Tuzer: exegesis in Prophetiam Isaiae; Lingua hebraica. — Wenig: archaeologica biblica; grammatica linguae chald.; grammat. linguae samarit. — Nilles: Jus canon. (de jure ecclesiast. priv.) — Grisar: Kirchengesch. (7.—11. Jahrh.) — Jungmann: geistl. Beredsamkeit (Forts.: Katechetik); homilet. Uebgn. — Wieser: propaedeutica philosophico-theologica.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Theser: Pandekten, in italien. Sprache; jurist. Seminar: Quelleninterpretationsübgn in italien. Sprache; die schwierigsten Theile d. röm. Erbrechtes in dtschr Spr. — Ficker: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Anl. zur Forschung auf dem Gebiete der dtschn Rechtsgesch. — Val de Lièvre: storia del diritto e dell' imperio germanico. — Thaner: kanon. Recht (Forts.); kanon. Proceß; exeget. Uebgn. — Echeli: la dottrina sui beni, e beneficj ecclesiastici compreso il patronato, e le relazioni fra chiesa e stato con speziale riguardo alle leggi austriache. — Ullmann: österreich. Strafproceß; Völkerrecht; criminalrechtl. Sem. (Prakticum aus d. materiellen u. formellen Strafrecht). — v. Haslmayer: procedura penale; proced. civile. — Steintechner: österr. allgem. Privatrecht (Forts.); civilrechtl. Sem.-Uebgn. — Hämmerle: diritto civile. — v. Inama-Sternegg: Finanzwissenschaft; üb. Wirthschaftsgesch.; staatswissenschaftl. Seminar-Uebgn. — Beidtel: summar. Processe u. Verfahren außer Streitsachen; Wechselrecht; österr. Finanzgesetzkunde, 2. Abth.: indirecte Besteuerung; Seminarabth. für Civilproceß: Anl. zur Verfassung von Satzschriften. — Pazdiera: Statistik der österr.-ungar. Monarchie; statist. Sem.-Uebgn. — v. Mayrhofen: üb. Kindsmord. — v. Payr: über das österr. Staatsrechnungs- u. Kontrolswesen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Dantscher: Descriptive Anatomie, 2. Th.; Anatomia descrittiva, parte seconda. — v. Vintschgau: Physiologie des Menschen; lezioni di fisiologia umana; physiolog. Uebgn; histolog.

Uebgn; anatom.-physiol. Uebgn für Anfänger; anatom.-physiol. Arbeiten für Geübtere. — Schott: pathol. Anatomie (spec. Th.); patholog.-anatom. Secirübgn; pathol. Histologie; patholog.-histolog. Uebgn. — Tschurtschenthaler: allgem. Pathologie u. Therapie; Receptirkunde mit pharmaceut. Demonstratt.; Forts. der Einl. in die Kinderheilkunde u. theoret.-prakt. Unterricht über Kuhpockenimpfung. — Rembold: spec. Pathologie u. Therapie u. Klinik der inneren Krankhh.; Gesch. der Medicin; prakt. Anl. zur physik. Krankenuntersuchung. — Stolz: Allgem. über Erkenntniß u. Behandlung der Psychosen; psychiatrische Klinik in der Landesirrenanstalt in Hall. — Albert: chirurg. Klinik mit Vorlesungen üb. spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; Operationscurs, nach Maßgabe vorhandener Leichen; allgem. Chirurgie (Forts.): Fieber, Dyskrasien; Demonstratt. aus der chirurg. Experimentalpathologie. — Lang: Klinik der syphilit. u. Hautkrankhh.; systemat. Vorlesungen über Pathologie u. Therapie der Hautkrankhh. — Mauthner: spec. Pathologie u. Therapie der Augenkrankhh. u. Augenklinik; über normale Augenbewegungen u. Augenmuskellähmungen. — Plenk: theoret.-prakt. Augenoperationscurs; theoret.-prakt Augenspiegelcurs. — v. Mayrhofen: geburtshülfl. Operationslehre u. Operationsübgn; Gasser als Supplent: theoret.-prakt. Unterricht in der Geburtshülfe für Hebammen italien. Abkunft. — Hofmann: öff. Gesundheitspflege; Gerichtsärztl. Uebgn; Apotheken- u. Medicinal-Verordnungen für Pharmaceuten. — Moly: organ. Chemie; Agriculturchemie u. Ernährungsphysiologie; analyt.-chem. od. medicin.-chem. Uebgn; chem. Prakticum f. Anfänger u. Geübtere, mit beliebiger Benützung d. Laboratoriums. — Wildner: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; allgem. u. spec. Thierzuchtlehre unserer landwirthschaftl. Nutzthiere; Veterinär-klin. Demonstratt. vbd. mit Excursionen. — Dellacher: Entwicklungsgesch. des Menschen u. der Wirbelthiere; sullo sviluppo dell' uomo e degli animali vertebrati; histol. Uebgn; prakt. Anl. zum Gebrauche des Mikroscops; über Zeugung im Thierreiche; histol. u. embryol. Arbeiten im histol. Laboratorium; lavori istologici et embriologici nel laboratorio istologico.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Wildoner: Gesch. der neuen Philosophie von Decartes bis Kant; über Gymnasialpädagogik; die griech.-röm. Plastik; archäolog. Uebgn. — Barach-Rappaport: allgem. Pädagogik; Einl. in die Philosophie; philosoph. Conversatorium. — Jülg: Erkl. der Rede des Demosthenes vom Kranze; Auswahl aus den griech. Lyrikern nach Berg's Anthologia lyrica; philolog. Sem.: ausgew. Partien aus Herodot, Leitung der griech. Arbeiten; philol. Prosem.: griech. Stilübgn; Sanskrit 1. Curs: Anfangsgründe der Grammatik; 2. Curs: Erkl. von Stenzler's Sanskrit-Texten; 3. Curs: Erkl. des Nala nach der Ausgabe von Bruce. — Müller: Gesch. der röm. Prosa; Repetitorium u. Conversatorium über röm. Literaturgesch; philolog. Sem.: Cicero's Rede de imperio Cn. Pompeii, Leitung der latein. Arbeiten; philol. Prosem.: latein. Stilübgn. — Ant. Zingerle: griech. Mythologie mit steter Berücks. der neueren Forschungen auf dem Gebiete der vergleichenden Mythologie (Forts.); Erkl. der horaz. Metra in Verbindung mit diesbezügl. Uebgn; philol. Proseminar für Italiener: latein. Stilübgn. griech. Schreibübgn, Interpretationsübgn; esercizii pratici di lingua tedesca per gli italiani: Sulla declinazione dei nomi nella lingua tedesca; esercizii di traduzione e di conversazione (libri di testo: Emilia Galotti del Lessing e le Novelle del Gozzi. — Ign. Zingerle: Erkl. des Tristan von Gottfried von Straßburg; neuhochd. Uebgn (Erkl. Goethe'scher Gedichte); Gesch. der ältern dtschn Literatur. — Huber: Gesch. des Zeitalters der franz. Revolution mit bes. Berücks. der Politik Oesterreichs; über die Völkerstämme der österr.-ungar. Monarchie; histor. Sem.: Abth. für österr. Gesch. — Busson: Gesch. der Aegypter u. der Westasiaten im Ueberblick bis 500 v. Chr.; Chronologie des Mittelalters; histor. Seminar: Abth. für allgemeine Gesch. — Ficker: Anl. zur histor. Kritik. — Stumpf: lat. Paläographie (Forts.). — Baumgarten: über ellipt. Integrale u. Funktionen. — Otto Stolz: Einl. in die höhere Mathematik (Forts.): a) Integralrechnung; b) analyt. Geometrie des Raumes. — Peche: über die Entwicklung nach Kugelfunktionen (Forts.); Wahrscheinlichkeitsrechnung in Anwendung auf die Entscheidungen der Geschwornengerichte u. d. Tribunale (statt dieses Vortrages event. Optik). — Pfoundler: Experimentalphysik (Forts.) mit bes. Rücks. auf d. Mediciner; Elemente der mathemat. Geographie; Elemente der Geodäsie mit prakt. Uebgn; prakt. Uebgn im Experimentiren für Lehramts-Candidaten. — Heller: vergleichende Morphologie u. Systematik der Orthopoden; Repetitorium u. prakt. Uebungen für Lehramts-Candidaten. — Pichler: Geologie (Forts.). — Kerner: systemat. Botanik; über die Befruchtung der Pflanzen. — v. Barth: allgem. u. medicin.-pharmaceutische Chemie (2. Abth.: organ. Chemie); Methode der analyt. Chemie, vbd. mit prakt. Uebgn im chem. Laboratorium; prakt. Anl. zu analyt.-chemischen Untersuchungen für Mediciner; Colloquien über ausgew. Partien der Chemie. — Senhofer: Maaßanalyse; über die Darstellung einiger pharmaceut. u. technisch-wichtiger Handelsartikel (Forts.). — Demattio: Grammatica storica della lingua italiana; sulle varie specie di componimenti lirici ed epici; prakt. Uebgn in der italien. Sprache für Deutsche. — Schenk: Stenographie nach Gabelsberger. — Thurner: Turnkunst.

25. Graz.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Fruhmann: Einl. in die histor. Bücher des N. T.; ausgew. Weissagungen des Ezechiel; 2. Buch der Könige; Aramäisch, vbd. mit Interpretationsübgn. — Stanonik: Dogmatik. — Pötzl: Evang. Joh.; Apostelgeschichte; höhere Exegese zum 1. Brief Petri. — Robitsch: Kirchengesch.; Kirchenrecht. — Schlager: Moraltheologie. — Klinger: Grundzüge der geistl. Beredsamkeit; Pastoraltheologie; Unterrichts- u. Erziehungslehre. — Warm: Fundamentaltheologie.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bischoff: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Familien- u. Erbrecht; dtschrechtl. Sem. — Demelius: Pandekten; jurist. Uebgn. — Tewes: Pandekten-Repetitorium u. Examinatorium; Pandekten-Prakticum u. Disputatorium. — M. Groß: Kirchenrecht; Repetitorium a. d. Kirchenrechte. — Weiß: Rechtsphilosophie; Strafproceß. — Neubauer: jurist. Encyclopädie; Strafproceß; Sem. betr. das allgemein. Staatsrecht. — Michel: österr. allgem. Privatrecht; Seminarübgn hieraus; Bergrecht. — Hildebrand: Finanzwissenschaft; volkswirthschaftl. Sem. — Bidermann: üb. das Gemeindewesen in Oesterreich mit besond. Rücksicht auf die Gemeindegesetze Ungarns und Kroatiens; Statistik d. österr.-ungar. Monarchie; europ. Nationalitäten-Statistik. — Blaschke: civilrechtl. Verfahren in Streitsachen; österr. Handelsrecht; Seminarübgn aus dem Wechselrechte. — K. Groß: die Umgestaltung des österr. Civilprocesses. — Pf. extr. Luschin: Repetitorium der deutschen Reichs- und Rechtsgesch.; Seminarübgn aus der österr. Rechtsgesch.; Gesch. des älteren Strafrechts in Oesterreich. — Prdocc. Bischof: Gesch. der national-ökonom. Systeme. — Hortmann: Staatsrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Planer: descriptive Anatomie; topograph. Anatomie; chirurg.-anat. Uebgn. — Rollett: Physiologie; üb. Muskelbewegung; physiol. Uebgn; Arbeiten im physiol. Institute. — Czar: allgemeine Pathologie u. Therapie; üb. Kuhpocken-Impfung; ambulator. Kinderklinik. — Heschl: spec. pathol. Anatomie; pathol. Secirübgn; pathol.-histol. Uebgn. — Körner: spec. medicin. Pathologie u. Therapie u. medicin. Klinik. — v. Rzehaczek: spec. chirurg. Pathologie und Therapie u. chirurg. Klinik; chirurg. Operationsübgn. — Blodig: theoret.-prakt. Augenheilkunde u. oculist. Klinik. — v. Helly: geburtshülfliche Klinik; gynäkologische Klinik; geburtshülfliche Operationsübungen; theoretisch-praktischer Unterricht in der Geburtshülfe für Hebammen. — Schauenstein: gerichtliche Medicin; gerichtsärztliche Uebgn. — v. Koch: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; landwirthschaftl. Thierheilkunde. — Pff. extr. v. Ebner: Entwicklungsgeschichte des Menschen u. der höheren Thiere; histol. Uebgn; prakt. Anleitung zum Gebrauche des Mikroscops. — Hofmann: medicin. Chemie; Harnanalyse u. Semiotik; Arbeiten im Laboratorium. — Lipp: theoret. u. klin. Vorlesungen üb. Hautkrankhh. — Prdocc. Haimel: prakt. Anl. zur physikal. Krankenuntersuchung; Elektrotherapie. — Tonzer: theoret.-prakt. Unterricht in d. Zahnheilkunde. — Emele: theoret.-prakt. Unterricht in der Laryngoscopie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rahlowsky: Grundzüge d. Psychologie nebst analyt. Beleuchtung der Hauptformen des Vorstellens; analyt. Beleuchtung des Gefühlslebens nebst den Grundlinien der Lehre vom Streben. — Frischauf: höhere complexe Zahlen mit bes. Berücks. d. Quaternionen; Theorie der binären quadratischen Formen; Grundzüge der theoret. Astronomie. — Töpler: Experimentalphysik; mathemat. Physik; kurze Darstellung der Lehre vom Lichte. — v. Pebal: prakt. Uebgn im chem. Laboratorium; Chemie der Kohlenstoffverbindgn; Anl. zu analyt.-chem. Untersuchgn. — Peters: allgem. Mineralogie; spec. Geologie der Donauländer. — Leitgeb: spec. Botanik; Uebgn im Untersuchen, Bestimmen und Beschreiben der Pflanzen; Arbeiten im botan. Laboratorium. — v. Ettingshausen: Pflanzengeographie; Systematik und Physiographie der Medicinalpflanzen; Arbeiten im phyto-paläontolog. Laboratorium. — Schulze: zootom. Uebgn. — Weiß: Universalgesch.; histor. Sem., 1. Abth. — Wolf: Gesch. d. geograph. Entdeckgn. — Krones: österr. Geschichte; histor. Sem., 2. Abth.; üb. ältere österr. Geschichtsschreibung. — Rösler: Erdkunde von Europa; Topographie von Italia, Hispania u. Gallia. — Schmidt: vergl. Grammatik im Gothischen nebst Interpretation der Bibelübersetzung des Wulfila; Interpretation der Anthologia sanscritica von Lassen-Gildemeister. — Schenkl: attische Staatsalterthümer; Platon's Menon; philol. Sem., 1. Abth.; archäol. Uebgn. — v. Karajan: griech. Metrik; Erläuterung ausgewählter Idyllen Theokrit's; philol. Sem., 2. Abth. — Kergel:

Annalen d. Tacitus; philol. Uebgn an des Sophokles König Oedipus; philol. Uebgn an Virg. Aen. 2. — Ludin: storia della letteratura italiana; interpretazione della Divina Commedia; esercizj di lingua italiana. — **Pff. extr. Kaulich**: Psychologie; Geschichte der griech. Philosophie. — Riehl: Gesch. der Philosophie von Kant bis Hegel; die Methode der Naturwissenschaften. — Friesach: über den Venusdurchgang. — Subicz: Grundzüge der Meteorologie u. Beobachtung periodischer Naturerscheinungen. — Pichler: Grundzüge der deutschen Heraldik; griech. u. röm. Sphragistik; epigraphisch-numismat. Uebgn. — Schönbach: altdtsche Gramm. mit Uebgn; dtschs Sem. — Krek: die Syntax des slavischen Verbums; die Anfänge der slav. dramatisch. Poesie; philol.-krit. Uebgn. — **Prdocc. v. Hausegger**: Gesch. der Musik seit Bach und Händel. — Graber: Uebgn in der mikroskop. Untersuchung der Insecten. — Wretschko: über Morphologie der Blüthenorgane. — Goldbacher: Cicero's ausgewählte Briefe an Atticus. — Beriswyl: Französisch. — Wolf: Stenographie. — Augustin: Turnen.

26. Breslau (jüdisch-theolog. Seminar).

Dir. Frankel: Einl. in die Mischna; babyl. Talmud statarisch. Tractat Kidduschin; babyl. Talmud cursorisch. Tractat Rosch haschana; nachtalmud. Responsenliteratur; Erkl. auserlesener Tractate des jerusalem. Talmud. — Prof. Graetz: Einl. in die heil. Schrift; Bibel-Exegese, die kl. Propheten; Talmud statarisch. Tractat Gittin; Talmud cursorisch. Tractat Taanit; Geschichte der Juden der neuesten Zeit von Mendelsohn bis auf unsere Tage; histor. u. exeget. Uebungen. — Dr. Zuckermann: Erläut. zu Maimonides' Hilchot Kidduschi hachodesch. — Dr. Freudenthal: d. Religionsphilosophie des Don Chasdai Kreskas u. Erkl. seines Or Adonai; Erklärung der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. — Dr. Rosin: Exegese: Erkl. des 1. u. 5. Buches Mos.; exeget. Literatur; Homiletik; homil. Uebgn.

27. Landwirthschaftl. Akademie zu Poppelsdorf.

Dir. Dünkelberg: Einl. in die landwschftl. Studien; Betriebslehre; allgem. Viehzucht; landwirthschft. Sem. — **Pfl. Werner**: spec. Pflanzenbau; Schafzucht; landw. Sem. — Freytag: organ. Experimental-Chemie in Bezug auf die Landwirthschaft; chem. Prakticum für Anfänger. — Körnicke: landw. Botanik u. Pflanzenkrankhh.; physiol. u. mikroskop. Uebgn. — Troschel: Naturgesch. der wirbellosen Thiere, mit besond. Rücksicht auf die der Land- u. Forstwirthschaft schädl. Insecten. — Andrä: Geognosie. — Held: Volkswirthschaftslehre. — Klostermann: Staatsrecht für Landwirthe. — **Prdocc. Hacenstein**: allgem. Pflanzenbau. — Sinning: Weinbau u. Gemüsebau. — Herf: Waldbau u. Forstschutz. — Kreusler: Charakteristik der Futterstoffe u. der Futtermischungen. — Gieseler: Experimentalphysik; physik. Prakticum; Mechanik d. landw. Geräthe u. Maschinen. — Zuntz: experimentelle Thierphysiologie. — Schubert: landw. Baukunde; praktische Geometrie u. Uebungen im Feldmessen u. Nivelliren; Zeichenunterricht. — Schell: acute u. Seuchenkrankhh. der Hausthiere; äußere Pferdekenntniß. — Pollmann: prakt. Cursus der Bienenzucht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acta Societatis Philologae Lipsiensis, ed. Ritschl. (Von Jeep: Riv. di filol. 2, 9.)
Arkiv, Nordiskt Medicinkt, redig. von Key. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 9.)
Beigel, die Krankheiten des weibl. Geschlechts. (Von Leopy: Aerztl. Intelligenzbl. 11.)
Bevölkerung, die, der Erde. Hrsg. von Behm u. Hanemann. (Hydrograph. Mitthlgn. 6.)
Braune, das Venensystem des menschl. Körpers. (D. Ztschr. f. prakt. Medicin 12.)
Bret-Harte, die Argonauten-Geschichten, spanischen u. amerikanischen Sagen. (Bll. f. lit. U. 12.)
Curtius, G., Grundzüge der griech. Etymologie. 4. Aufl. (Ztschr. f. d. österr. Gymn. 24, 11.)
Devatâdhyâyabrâhmana, the, by Burnell. (Von Barth: Rev. cr. 12.)
Entwurf zum Reichs-Eisenbahngesetz. (Beil. z. D. Reichs- rc. Anz. 12.)
Expedition, die preuß., nach Ostasien. (Von Kohl: Gött. gel. Anz. 8.)
Fankhauser, die Schädelformen nach Hinterhauptslage. (Von Conrad: Correspondenzbl. f. schweiz. Aerzte 4, 5.)
Förster, die Verbreitung der Cholera durch die Brunnen. (D. Ztschr. f. prakt. Med. 12.)
Garcin de Tassy, la langue et la littérature hindoustanes en 1873. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 8.)
Gneist, vier Fragen z. dtschn Strafproceßordnung. (Preuß. Jbb. 33, 3.)
Haager, sind die Altkatholiken in rechtl. Hinsicht noch Mitglieder der kathol. Kirche? (Gerichtss. 26, 1.)
Hehle, der schwäb. Humanist Jakob Locher Philomusos. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 10.)
Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi. (Von Brandes: Ebd. 8.)
Hirt, die Krankhh. d. Arbeiter. (Von Heller: D. Arch. f. kl. Med. 13, 1-2.)
Hosaeus, zur Entwickelung u. Reform des landwirthschaftl. Schulwesens. (D. Mschr. f. Landwsch. 5, 3.)
Hüter, die allgem. Chirurgie. (Von Heineke: D. Arch. f. kl. Med. 13, 1-2.)
Kammer, die Einheit der Odyssee. (Gött. gel. Anz. 10.)
Kradolfer, die altchristl. Moral u. der moderne Zeitgeist. (Von Brandes: Ebd. 7.)
Leyden, Klinik d. Rückenmarks-Krankhh. (D. Ztschr. f. pr. Med. 11 ff.)
v. Luschka, die Lage der Bauchorgane des Menschen. (Von Mannkopff: D. Arch. f. klin. Med. 13, 1-2.)
Lüttke, Aegyptens neue Zeit. (Bll. f. lit. U. 12.)
Merkel, der Kehlkopf. (Von Niemeyer: D. Klinik 12.)
Müller, A. u. K., die einheimischen Säugethiere u. Vögel. (Von Grunert: Forstl. Bll. N. F. 3, 4.)
Müller, allgemeine Ethnographie. (Schwäb. Merkur 72.)
Musters, unter den Patagoniern; übers. v. Martin. (Bll. f. lit. U. 12.)
Peschel, Völkerkunde. (Schwäb. Merkur 72.)
Philippson, der Mönch v. Montaudon. (Von Bartsch: Gött. gel. A. 9.)
de Puymaigre, la Cour littéraire de Don Juan II roi de Castille. (Von Liebrecht: Ebd. 7.)
Rambaud, l'Allemagne sous Napoléon I. (Nat.-Ztg. 143.)
Rathgeber, Colmar u. Ludwig XIV. (Von Trautwein v. Belle: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 13.)
Scheffer, statist. Beitrag zu d. Eisenbahntariffrage. (Preuß. Jbb. 33, 3.)
Scherr, Geschichte der deutschen Frauenwelt. (Bll. f. lit. U. 12.)
Schliemann, trojan. Alterthümer. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 13.)
Schmidt, die Verwandtschaftsverhältnisse der indogerman. Sprachen. (Von Sachau: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 1.)
Schnaase, Geschichte der bild. Künste in der Spätzeit d. MAlters. (Von Lehfeld: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 13.)
Stangl, Reisebilder aus Aegypten, Palästina u. Konstantinopel. (Bll. f. lit. U. 12.)
Steinhauser, Geographie von Oesterreich-Ungarn. (Von Loserth: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 1.)
Taciti, Cornelii, historiarum libri qui supersunt. (Von Rammer: Ebd. 24, 11.
— Germania. (Desgl.)
Tacitus, Annalen. (Von Georges: Ebd.)
Voisin, étude historique et thérapeutique sur le bromure de potassium. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 10.)
Walter, die „große Landgräfin" Caroline von Hessen. (Anz. f. K. d. D. Vorz. N. F. 21, 2.)
Whitney, oriental and linguistic studies. (Von Jolly: Gött. gel. Anz. 7.)

Vom 22. bis 28. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abt, der Aufruhr im Freiamt vom Januar 1841. Aarau, Sauerländer. 16 Sgr.
Altum, die Geweihbildung bei Rothhirsch, Rehbock, Damhirsch. Mit 19 Fig. in Holzschn. Berlin, Springer. 14 Sgr.
Baur, sprachwissenschaftl. Einleitung in das Griechische u. Lateinische. Tübingen, Laupp. 20 Sgr.
Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Hrsg. von H. Paul u. W. Braune. 1. Bd. 2. Heft. Halle, Lippert. 2 Thlr. 15 Sgr.
Böll, der Bauernkrieg um Weißenburg anno 1525. Weißenburg, Wentzel. 14 Sgr.
Brauns, der obere Jura im nordwestl. Deutschland. Mit 3 Taff. Braunschweig, Vieweg u. S. 4 Thlr. 20 Sgr.
Bronn's Klassen und Ordnungen des Thierreichs. 5. Band. Gliederfüßler: Arthropoda, 17. Lief.; 6. Bd. 2. Abth. Amphibien. 1. Lief. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. (S. 833—864; 48 S. Lex.-8.)
Büdinger, egyptische Einwirkungen auf hebräische Culte (Schluß). Wien, 1873. Gerold's S. (1 Bl., 53 S. gr. 8.)
Curtius, E., Ephesos. Mit 2 Lith. Berlin, Hertz. (39 S. gr. 8.)
Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines. 2. Hft. Redig. von Daremberg u. Saglio. Paris, Hachette u. Co. (S. 161—320. gr. 4.)
Ephemeris epigraphica Corporis Inscriptionum Latinarum supplementum; edd. Henzen, Rossi, Mommsen, Wilmanns. 2. Bd. 2. Hft. Berlin, G. Reimer. (S. 105—151. gr. 8.)
Fischer, das Bewußtsein. Materialistische Anschauungen. Leipzig, Wigand. 20 Sgr.

Graßmann, Wörterbuch zum Rig-Veda. 3. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 20 Sgr.
Günther, die preußische Polizei- u. Strafgesetzgebung in Feld- und Forstsachen. Breslau, Kern's Verl. 22½ Sgr.
Hartig, das specifische Frisch- u. Trockengewicht, der Wassergehalt u. das Schwinden des Kiefernholzes. Berlin, Springer. 8 Sgr.
v. Hellwald, Culturgeschichte in ihrer natürl. Entwicklung bis zur Gegenwart. 1. Lief. Augsburg, Lampart u. Co. (80 S. gr. 8.)
van Helten, fünfzig Bemerkungen zum Grimm'schen Wörterbuche. Leipzig, Richter u. Harrassowitz. 20 Sgr.
v. Hübner, Sixtus der Fünfte. 2 Bde. Leipzig, 1871. T. O. Weigel. 4 Thlr.
— ein Spaziergang um die Welt. Ebd., 1874. 4 Thlr.
Kaiser Wilhelm's Gedenkbuch. Berlin, Herz. 2 Thlr. 10 Sgr.
Körte, über Personificationen psycholog. Affekte in der späteren Vasenmalerei. Berlin, Wahlen. 20 Sgr.
Kubel, Anleitung zur Untersuchung von Wasser. 2. umgearb. u. verm. Aufl. von Tiemann. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 6 Sgr.
Makowiczka, die Mitwirkung der k. k. Genie-Truppe beim Baue der Kaiser Franz-Josef-Hochquellenleitung. Mit 4 lith. Taff. Wien, Selbstverl. d. k. k. techn. u. administr. Milit.-Comité. (62 S. gr. 8.)
Marlowe's, Chr., Faustus. Berlin, Staude. (VIII, 90 S. 8.)
Meyr, Melch., Gedanken über Kunst, Religion u. Philosophie. Hrsg. von Graf v. Bothmer u. M. Carrière. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 20 Sgr.
Noel, die materielle Grundlage des Seelenlebens. Leipzig, J. J. Weber. 1 Thlr.
Oncken, Adam Smith in der Culturgeschichte. Wien, Fäsy u. Frick. (1 Bl., 21 S. gr. 8.)
Papstwahl, die, nach ihrer geschichtl. Gestaltung u. dem geltenden Rechte. Prag, Verl. d. Bohemia. (2 Bll. 63 S. gr. 8.)
Plutarch, der neue; hrsg. von R. Gottschall. 1. Th. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr.
Raooth, zur Revision u. Reformirung der Lehr- u. Lernmethoden. an den Universitäten. Berlin, Staude. 10 Sgr.
Reich, medicin. Abhandlungen. 2. Bd. Würzburg, Stuber. 2 Thlr.
Riegel, dem Herrn Wilhelm Lübke in Stuttgart. Offener Brief. Hannover, Rümpler. 7½ Sgr.
— Geschichte der deutschen Kunst seit Carstens u. Gottfried Schadow. 1. Hft. Ebd. 20 Sgr.
Sämundar Edda hins Fróda. Den äldre Edda. Hrsg. von Grundtvig. Kopenhagen, Hegel. (X, 258 S. gr. 8.)
Schanenburg, über Cholera und die Principien der Mittel zu ihrer Bekämpfung. Würzburg, Stuber. 20 Sgr.
Seestern-Pauly, das Grundbuchrecht für die Provinz Schleswig-Holstein. 1. Thl. Kiel, v. Wechmar. 3 Thlr. 18 Sgr.
Siemens, über Brennstoff. Ueber Gewinnung von Eisen und Stahl durch directes Verfahren. Berlin, Springer. 28 Sgr.
Sprichwörter-Lexikon, deutsches. Hrsg. von Wander. 48. Lief. Leipzig, Brockhaus. 20 Sgr.
Thiel, Nahrungs- und Genußmittel als Erzeugnisse der Industrie. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 6 Sgr.
Timm, Promethei Aeschylei versus 526—608. Rostock, Druck von Adler. (24 S. 4.)
Wirth, Grundzüge der National-Oekonomie. 3. Bd., 2. verm. u. verb. Aufl. Köln, DuMont-Schauberg. 4 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Busk, R. H., the folk-lore of Rome, collected by word of month from the people. (460 p. 8.) 12 s. 6 d.
Colebrook, H. T., miscellaneous essays. 3 vols. (8.) 42 s.
Cox, G. W., a history of Greece. 2 vols. (1340 p. 8.) 36 s.
Cunningham, J., a new theory of knowing and known; with some speculations on the Borderland psychology and physiology. (204 p. 8.) 5 s.
Davies, E., other men's minds; or seven thousand choice extracts of history, science, philosophy, religion, &c., selected from the standard authorship of ancient and modern times, and classified in alphabetical order. With steel illustr. (676 p. 8.) 10 s. 6 d.
Deutsch, Em., literary remains. With a brief memoir. (486 p. 8.) 12 s.
Emerson, R. W., english tracts: England and english characteristics. (140 p. 12.) 1 s.
Fayrer, J., the Thanatophidia of India; being a description of the venomous snakes of the Indian Peninsula. With an account of their poison, and a series of experiments. 2. edit. with plain and coloured plates. (fol.) 21 s.
Heywood, Th., dramatic works, with illustrative notes, and memoir of author. 6 vols. (8.) boards, 63 s.; large-paper edit. 6 vols. boards, £ 5. 5 s.
Hollingshead, J., miscellanies, stories, and essays. 3 vols. (1000 p. 8.) 27 s.
Lamb, M. and Ch., poems, letters, and remains, now first collected: with reminiscences and notes by W. C. Hazlitt. (330 p. 8.) 10 s. 6 d.
Maudsley, H., responsibility in mental disease. (318 p. 8.) 5 s.
Melville, H., veritas. Revelation of mysteries, biblical, historical, &c., by means of Indian and Persian laws. Ed. by T. Tennyson and A. Tudor. Oblong. 21 s.
Sheppard, J. G., the fall of Rome and the rise of the new nationalities. New edit. (8.) 7 s. 6 d.
Slang, the, dictionary: Etymological, historical, and anecdotal. New edit., revised and corrected, with many additions. (380 p. 8.) 6 s. 6 d.
Smith, J. N., on the science of sensibility (intelligence); or, simple element of soul and the spirit of life and origin of species, and natural cause of the constancy of each species to its type. (268 p. 8.) 7 s. 6 d.
Smith, Sidn., essays. Authorised edit. (580 p. 8.) sewed, 2 s. 6 d.; cloth, 3 s. 6 d.

Französische.

Belenet, Al. de, l'engrais minéral, sa formation, sa composition, ses effets, conséquence de son emploi. (409 p. 18.) Besançon. 3 fr.
Bénard, T. N., de l'influence des lois sur la répartition des richesses. (276 p. 8.) Paris. 3 fr.
Catalogue chronologique des cartes, plans, vues de côtes, mémoires, instructions nautiques, etc., qui composent l'hydrographie française. (VIII, 286 p. 8.) Paris. 6 fr.
Clément, P., Jacques Coeur et Charles VII. L'Administration, les finances, l'industrie, le commerce, les lettres et les arts au 15. siècle. Nouv. éd., rev. et corr. (LXXII, 518 p. 12.) Paris.
Géruzez, E., cours de littérature, rhétorique, poétique, histoire littéraire. 1. partie. (VIII, 200 p. 12.) Paris. 1 fr. 75 c.
Histoire des Francs. Grégoire de Tours et Frédégaire. Traduction de M. Guizot. Nouv. éd., par Alfr. Jacobs. 2 voll. (XVI, 1064 p. 12.) Paris. 7 fr.
Huzar, G., la solution du problème social. (39 p. 8.) Paris. 1 fr.
Lucas, Ch., la peine de mort et l'unification pénale, à l'occasion du projet de code pénal italien. Lettre à M. Mancini. (32 p. 8.) Paris.
Mémoires du duc de Saint-Simon; publ. par Chérnel et Regnier fils, et collationnés de nouveau pour cette édition sur le manuscrit autographe. Avec une notice de Sainte-Beuve. T. 9 et 10. (976 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Monteil, A. Al., la médecine en France, hommes et doctrines depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. Avec introduction, notes et supplément par A. Le Pileur. (440 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Mouchez, E., les Côtes du Brésil, description et instructions nautiques. 1. sect. (XII, 166 p. 8.) Paris. 2 fr. 50 c.
Paixhans, J., la souveraineté du nombre et le gouvernement libre. La Loi électorale. (144 p. 8.) Paris.
Poiré, E., la France et ses colonies, atlas illustré, cent cinq cartes dressées par M. Vuillemin. Texte rédigé d'après les documents officiels et sur un plan entièrement nouveau, réunissant en forme de tableaux. Edition de 1874. (99 p. 4. et 105 cart.) Paris.
Ronna, A., assainissement des villes et des cours d'eau. Égouts et irrigations. (459 p. 8., 1 tabl. et 2 pl.) Paris.
Sallaberry, J. D. J., chants populaires du pays basque, paroles et musique originales recueillies et publiées avec traduction française. (X, 1415 p. 8.) Bayonne.
Tartara, J., nouveau code des bris et naufrages, on sûreté et sauvetage. (XXII, 399 p. 18.) Paris. 7 fr.
Thierry, Ed., à propos de l'Alsace-Lorraine. Allocution faite le 22 janv. 1874. (16 p. 8.) Paris.
Thomassin, M., pilote de la Manche, côtes nord de la France. 2. partie. (XXVIII, 389 p. 8.) Paris. 5 fr.
Triomphes, les, de l'abbaye des Conards, avec une notice sur la fête des fous, par Marc de Montifaud. (XXXII, 119 p. 16.) Paris. 7 fr. 50 c.
(Tiré à 320 exempl. numérotés.)
Varigny, C. de, quatorze ans aux iles Sandwich. (III, 354 p. 18. et 1 carte.) Paris. 3 fr. 50 c.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer in Frankfurt a. M. Nr. 25: Kathol. Theologie. 2. Abth.
Baer u. Co. in Paris. Nr. 1: Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 406: Jurisprudenz. Nr. 407: Staats- und Cameralwissenschaften.

Nentel's Buchh. in Potsdam. Nr. 28: Theologie und Philosophie.
Scheible in Stuttgart. Nr. 46: Biographien.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 123: Rechtswissenschaft. Nr. 124: Staatswissenschaften.
Wagner in Braunschweig. Nr. 121. Rechts- und Staatswissenschaft. Nr. 122: Literärgeschichte, Belletristik, deutsche Sprachwissenschaft.

Nachrichten.

An Stelle des nach Dresden an die Spitze des neuen königl. Gymnasiums abberufenen Professor Dr. H. Ilberg ist zum Rector der Landesschule in Meißen der bisherige zweite Professor der Anstalt Dr. Hermann Peter; der früher am Gymnasium zu Bautzen angestellte, seit Michaelis an der Landesschule in Meißen vertretungsweise beschäftigte Oberlehrer Dr. E. Fleischer ist definitiv zum Oberlehrer an der letzteren Anstalt; der seitherige zweite ordentl. Lehrer am Progymnasium in Sobernheim Ludwig Kaiser zum ersten ordentl. Lehrer, der seitherige commiss. Lehrer Dr. Hubert Heinr. Wenders zum zweiten ordentl. Lehrer daselbst ernannt worden.

Der Director des Gymnasiums in Rinteln, Dr. Heinr. Rieß, tritt mit dem 1. April in Ruhestand; zu seinem Nachfolger ist der Dr. Otto Frick, bisher Director des Gymnasiums in Potsdam, ernannt.

Der o. Lehrer am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Cöln, Dr. Franz Linnig ist zum Schulrath in der Königl. Regierung daselbst ernannt worden.

Der Director des Gymnasiums in Elberfeld, Dr. Rich. Hoche, ist als Professor u. Director der Gelehrtenschule des Johanneums nach Hamburg berufen worden.

Die Lehrer am Gymnasium in Elberfeld, Dr. H. Greeven und Dr. K. A. vom Berg sind zu Directoren der höh. Töchterschulen resp. in Hagen u. Colmar ernannt, der Schulamtscandidat Dr. H. Möhlmann als ordentl. Lehrer am Gymnasium in Elberfeld angestellt worden.

Am Gymnasium zu Stendal ist die Beförderung des ordentl. Lehrers Dr. Müller zum Oberlehrer genehmigt worden.

Den Oberlehrern Dr. E. Angermann in Meißen, E. Jansen am Gymnasium zu Kiel u. dem Zeichenlehrer Mantel am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Rector des Gymnasiums in Stuttgart, Oberstudienrath Dr. v. Schmidt, hat den russ. St. Annenorden 2. Classe erhalten.

Am 28. März † in Chemnitz der Conrector des dortigen Gymnasiums, Professor Dr. Frohberger.

Am 28. März † in Gotha der Astronom Geh. Rath Hansen im Alter von 78 Jahren.

Berichtigungen.

In Nr. 13, S. 414 ist der Nebentitel zu streichen, da die Kritik sich auf das Gesammtwerk, nicht bloß auf das Supplement bezieht (Riemann, Geschichte der Stadt Colberg). Dem entsprechend ist der Seitenzahl hinzuzufügen: XVII, 2 Bll., 572 S. gr. 8. und dem Preise: 2 Thlr. 18 Sgr.

In Nr. 12 d. Bl. im Berliner Vorlesungsverzeichnisse ist unter der jurist. Facultät noch nachzutragen: Pf. extr. Dambach: europ. Völkerrecht; Erklärung der Reichsverfassungsurkunde.

Literarische Anzeigen.

Philosophie.

Prof. Dr. C. Hebler,

Philosophische Aufsätze. gr. 8. Preis 24 Sgr.
Inhalt: Die Lehre des Copernicus und die moderne Weltanschauung. — Ueber den Utilitarismus. — Feindesliebe und Platonische Republik. — Lessingiana: 1) Der Palast im Feuer. 2) Zur Unsterblichkeitslehre. 3) Lessing und Neumann. — Kantiana: 1) Kant u. Copernikus. 2) Zur Erkenntnisstheorie. — Jeanne d'Arc bei Shakespeare, Voltaire und Schiller.

Dr. Fr. Ferd. Kampe,

Die Erkenntnisstheorie des Aristoteles. gr. 8. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

John Stuart Mill,

System der Logik, übers. von Prof. Dr. Th. Gomperz. 3 Bde. 8. Preis à 1 Thlr. 6 Sgr.

John Stuart Mill,

August Comte und der Positivismus. Wiederabdruck aus der Westminster-Review. Aus dem Englischen übersetzt von Elise Gomperz. 8. Preis 20 Sgr.

John Stuart Mill,

Die Freiheit, übers. von Prof. Dr. Th. Gomperz. Das Nützlichkeitsprincip, übers. von Ad. Wahrmund. Rectoratsrede, übers. v. Ad. Wahrmund. 8. Pr. 1 Thlr.

Prof. Dr. Edm. Pfleiderer,

Gottfried Wilhelm Leibniz, als Patriot, Staatsmann und Bildungsträger. Ein Lichtpunkt aus Deutschlands trübster Zeit. Für die Gegenwart dargestellt. gr. 8. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Prof. Dr. Edm. Pfleiderer,

Leibniz als Verfasser von 12 anonymen, meist deutschen politischen Flugschriften nachgewiesen. gr. 8. Preis 24 Sgr.

Prof. Dr. K. Ch. Planck,

Seele und Geist, oder Ursprung, Wesen und Thätigkeitsform der psychischen und geistigen Organisation, von den naturwissenschaftlichen Grundlagen aus allgemein fasslich entwickelt. gr. 8. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,

Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. gr. 8.
I. Th.: Allgem. Einleit. Vorsokrat. Philos. 5 Thlr. 10 Sgr. (3. Aufl.). II. Th., 1. Abth.: Sokrates und die Sokratiker. Plato u. die alte Akademie. 3 Thlr. 15 Sgr. (Fehlt u. erscheint neu.) II. Th., 2 Abth.: Aristoteles u. die alten Peripatetiker. 3 Thlr. 24 Sgr. (Fehlt u. erscheint neu.) III Th., 1. Abth.: Die nacharistotelische Philosophie. Erste Hälfte. Zweite Aufl. 4 Thlr. 10 Sgr. III. Th., 2. Abth.: Die nacharistotelische Philosophie. 2. Hälfte. 2. Aufl. 4 Thlr. 20 Sgr. Register zum ganzen Werke. 16 Sgr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,

Vorträge und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts. gr. 8. Preis 2 Thlr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,

Staat und Kirche. Vorlesungen, an der Universität zu Berlin gehalten. 8. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
71ᵃ] (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Tabellarische Uebersicht
der einfachen Mineralien,
nach ihren krystallographisch-chemischen Beziehungen geordnet von
P. Groth.
gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen: [54

Seubert, Dr. Moritz, Großh. bad. Hofrath u. Prof. an der Polytechn. Schule zu Carlsruhe, Grundriß der Botanik. Zum Schulgebrauch bearbeitet. Dritte vermehrte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. geh. 12 Ngr.

Seubert, Dr. Moritz, Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde. Sechste durchgesehene Auflage. Mit vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Spitz, Dr. Carl, Professor am Polytechnikum in Carlsruhe, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie nebst einer Sammlung von 630 Beispielen und Uebungsaufgaben zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und beim Selbststudium. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 47 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. 20 Ngr.

—— Anhang zu dem Lehrbuche der ebenen Trigonometrie. Die Resultate und Andeutungen zur Auflösung der in dem Lehrbuche befindlichen Aufgaben enthaltend. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 23 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. 10 Ngr.
Von demselben Verfasser sind noch folgende Lehrbücher in gleichem Verlage erschienen:

Ebene Geometrie. 5. Auflage. 26 Ngr. — Ebene Polygonometrie. 18 Ngr. — Stereometrie. 3. Aufl. 24 Ngr. — Sphärische Trigonometrie. 1 Thlr. 5 Ngr. — Arithmetik. 2. Auflage. 2 Thle. 3 Thlr. 20 Ngr. — Differential- u. Integralrechnung. 3 Thlr. 15 Ngr.

Durch directe Bestellung beim Herausgeber sind zu beziehen:

Vierzig grosse Modelle zu Combinationskrystallen
herausgeg. v. Dr. Richard Heger in Dresden. Preis incl. Verpackung 15⅓ Thlr. Die Modelle sind in Pappe solid und sauber ausgeführt; Grösse 20—45 cm.

Grosse Modelle der einfachen Krystallformen
(26 Ex.) herausgeg. von Dr. Richard Heger in Dresden. Preis incl. Verpackung 11½ Thlr. Grösse und Ausstattung wie oben. Ausführliche Prospecte auf Frankoverlangen gratis.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Isaac St. Goar in Frankfurt a. M. [9
offerirt zu 80 Thlr.

1 Pelt, mém. militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV., extraits de la corresp. de la cour et des généraux. Publiés avec le concours du ministre de la guerre par le ministre de l'instr. publique. 11 vols. 4. Par. 1836/62. av. un atlas.
Vom Atlas sind 8 Karten am Rande etwas lädirt, sonst wie neu erhalten. Ldpr.: 400 francs.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 15.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —➡ 11. April. ⬅— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Hesse, Dr. Fr. Herm., Prof., **das Muratori'sche Fragment** neu untersucht und erklärt. Giessen, 1873. Ricker. (VIII, 307 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Wir begrüßen in dieser Schrift eine Arbeit, welche nach Methode und Darstellung einen sehr guten Eindruck macht. Der Verf. geht in der Durchforschung und Beurtheilung des seit dem Jahre 1740 vielfach untersuchten und doch bis auf den heutigen Tag in mehr als einem Punkte räthselhaften Fragmentes von festen Grundsätzen aus, ist äußerst bestrebt, die Forschung von jeglicher Voreingenommenheit frei zu halten, und verliert selbst den dunkelsten Stellen gegenüber nicht den Muth, den ihnen zu Grunde liegenden Sinn auf wissenschaftliche Weise zu Tage zu fördern. In der Vorrede erkennt er die Möglichkeit an, daß man die Bearbeitung als eine stark in die Breite gegangene ansehen werde. Er sei, sagt er, erst in seinen alten Tagen auf dem literarischen Markt erschienen und das Alter solle ja zu einer gewissen Umständlichkeit disponieren. Aber ein sorgfältiges Eingehen auf alle einzelnen zur Frage kommenden Punkte ist nicht Breite. Im Ganzen ist der Ausdruck kurz gefaßt und treffend, und nicht ohne Vergnügen gewahrt der Leser, wie sich der Verf., besonders bei der Beurtheilung fremder Ansichten, einer ansprechenden bildlichen Redeweise bedient. So will er den „Drohfinger" eines Kritikers wohl beachten, aber seiner „Lockpfeife" nicht folgen; von einem anderen berichtet er, wie er einen Beweis „bei den Hörnern fasse"; der Autor des Fragmentes scheint ihm mit einem „ketzerrichterlichen Mikroscop bewaffnet" gewesen zu sein. Der in seinen späten Lebenstagen also auf dem kritischen Markte auftretende Verf. sei auf's Beste willkommen geheißen. Bleiben wir bei dem von ihm selbst gewählten Gleichnisse, so passen auf ihn die Worte im Wartburgkriege: do quâm ein krâmer den ich hôhen prîse.

Nach einem Blicke auf die Geschichte und den Charakter des Fragmentes, so und nicht Canon will er es genannt wissen, kommt er auf die Hauptfrage: nach der Ursprache desselben. Am natürlichsten, sagt er, sei es, mit Wieseler diejenige Sprache als die ursprüngliche gelten zu lassen, in welcher das Document uns urkundlich vorliege, und es müßten sehr zwingende Gründe vorhanden sein, wenn es gerechtfertigt sein solle, von dieser Annahme abzugehen. Daß der sprachliche Syncretismus seiner Entstehungszeit, des zweiten Jahrhunderts, geradezu griechische Wörter ins Latein einschwärze, könne nicht auffallen. Nicht Uebersetzungsfehler liegen vor, sondern Abschreibefehler. Indem er annimmt, daß Hilgenfeld's Schutzrede für einen griechischen Urtext schwerlich einer Vervollständigung fähig sei, sucht er sich namentlich mit diesem auseinanderzusetzen, prüft die von demselben vorgebrachten Momente im Einzelnen und gelangt, indem er ihm überall Einwendungen entgegenzusetzen weiß, zu dem Ergebnisse, daß das lateinische Gewand, in welchem das Fragment vorliege, auch das ursprüngliche sei; nur sei das darin vorliegende Latein nicht das classische, sondern das gesunkene einer späteren Zeit, und zwar africanisches Latein oder, wie Vollmar weiter ausführe, die lingua rustica oder volgata, welche wie in Afrika, so auch in Spanien, Gallien, Rhätien, Pannonien sich verbreitet habe. Das Alter des Fragmentes ergiebt sich ihm daraus, daß die Terminologie vetus et novum testamentum, εὐαγγέλιον καὶ ἀπόστολος in ihm noch fehle, daß es die Paulinischen Briefe nicht, wie Tertullian, nach ihrer Länge ordne, sondern eine ältere Reihenfolge derselben gebe, daß in ihm die Hebräerbrief-Frage noch nicht aufgeworfen werde, daß es den ersten Petribrief noch nicht zu kennen scheine u. s. w. Demnach sei es vorirenäisch, vorclementinisch, vortertullianisch. Der Abfassungsort möge die Stadt Rom sein, welche darin als urbs bezeichnet werde, ohne vorher mit Namen erwähnt worden zu sein u.s.w. Der Verfasser endlich werde nicht, wie Muratori gemeint habe, Cajus sein, da dieser die Apokalypse verworfen habe, die hier anerkannt werde, und überhaupt zu jung sei, um die Schrift verfaßt zu haben; man müsse sich bei dem unbestimmten Resultate beruhigen, daß der Verfasser in der zweiten Hälfte, vermuthlich im dritten Viertel des zweiten Jahrhunderts, wahrscheinlich zu Rom gelebt habe.

Mit dem über die Grundsprache des Fragmentes und die Fehlerhaftigkeit der Abschrift gewonnenen Ergebnisse als Richtscheit geht er nun, von keiner Schwierigkeit erschreckt, mit Scharfsinn an die Erklärung des Einzelnen. Die ersten offenbar fragmentarischen Worte des Documentes .... quibus tamen interfuit et ita posuit erklärt er als Gegensatz zu den vermuthlich vorausgegangenen Worten: Marcus habe nicht den Herrn im Fleische gesehen; dagegen sei er bei der Erscheinung des verklärten Herrn zugegen gewesen und habe es in seinem Berichte demgemäß auch gestellt, es nämlich in einen Anhang verwiesen. Die folgenden über Lucas: cum eo paulus quasi ut iuris studiosum secundum adsumsisset wollen nach ihm sagen, daß Paulus in demselben den zweiten Rechtsbeflissenen, so zu sagen, zu sich genommen habe, d. i. Lucas sei der zweite Heidenchrist (Titus der erste) in dem engern Schülerkreise des Apostel Paulus gewesen; ius bedeute lex, scriptura, und es sei in Betracht zu ziehen, daß die, welche aus dem Heidenthum zum Christenthum kamen, nach damaliger Anschauung zuerst in die Bekanntschaft mit dem alten Testamente eingeführt werden mußten. Leider

können wir der Kürze des Raumes wegen nicht alle seine Erklärungen schwieriger Stellen namhaft machen. Nur vor seiner Behandlung der den Judasbrief und die beiden Johannesbriefe betreffenden Stelle epistola sane Jude et superscrictio Johannis duas In catholica habentur Et sapientia etc. dürfen wir nicht vorbeigehen. Das vor Johannis stehende Wort liest er superscripti und erklärt, daß hier zwei Briefe des „darüber- oder hinzugeschriebenen" Johannes in Rede stehen, d. i. der zweite und dritte Johannesbrief, deren Schreiber selbst sich nur als τὸν πρεσβύτερον zu erkennen gebe, welche unbestimmte Bezeichnung der Verf. des Fragmentes in seinem Codex durch die Unterschrift Ἰωάννου ergänzt gefunden habe. Unter sapientia sei das Buch der Weisheit zu verstehen, in welchem der König Salomo auf eine ihm ehrenvolle Weise auftrete und gefeiert werde. Statt jenes Et aber sei mit Credner Ut zu lesen, und der Fragmentist wolle sagen: mit jenen Briefen werde es in der katholischen Kirche ebenso gehalten, wie mit der Weisheit Salomo's, die von Salomo's Freunden ihm zu Ehren verfaßt sei. Zu näherem Verständnisse habe man auf das Vorhergehende Rücksicht zu nehmen. Hier heiße es: Galle mit Honig zu mischen ziemt sich nicht, d. i. Unechtes darf mit Echtem nicht gleich gehalten werden; hierauf fahre denn das Fragment fort: in der That wird es mit jenen Briefen ebenso gehalten wie mit der Weisheit, d. i. sie dienen zwar als Lehrschriften, aber canonische Geltung haben sie nicht.

Nur in Bezug auf einen Punkt bringt es unser Commentator zu keiner bestimmten Erläuterung. Von dem Mitiadis geschriebenen Namen sagt er, daß darin ein Räthsel stecke, dessen Lösung einem glücklichen Zufalle überlassen bleiben müsse. Sonst hat ihm Ausdauer und Geschick dahin verholfen, daß irgend welcher Ausdruck eigener Unsicherheit bei ihm keinen Raum findet.

Nun aber fragt sich's: Sind seine Lösungen alle annehmbar, ist namentlich seine, ohnehin sehr rasch gewonnene Ueberzeugung, daß der lateinische Text der ursprüngliche sei, begründet? Ref. kann diese Frage nicht anders als verneinend beantworten.

Um zunächst bei dem über die sapientia Gesagten stehen zu bleiben, so ist die Möglichkeit, daß UT statt ET geschrieben sei, bereitwillig zuzugeben. In dem Breslauer Itala-Codex der Evangelien aus dem VII. Jahrhundert finden sich dazu mehrere Beispiele: Act. 23, 5 und Lc. 2, 35 ist das ursprüngliche Et durch eine spätere Hand richtig mit UT überschrieben, und Lc. 14, 23 und 16, 26 steht ET als Uebersetzung von ἵνα und ὅπως, setzt also ein ursprüngliches UT voraus. Insoweit läßt sich gegen die Credner'sche, von unserem Verfasser angenommene Conjectur Nichts einwenden. Im Uebrigen aber läßt sie sich nicht halten. Abgesehen davon, daß es seine Schwierigkeit hat, die Worte habentur ut zu deuten: ejusdem pretii esse aestimantur, qualis, oder eodem loco habentur, quo, hat der vermeintliche Vergleich nichts Zutreffendes. Wenn die Gleichschätzung der genannten Briefe mit der Weisheit Salomo's durch den Gedanken motiviert wird, daß diese letztere von Salomo's Freunden ihm zu Ehren verfaßt sei, was haben die Briefe für eine Gleiche mit ihr? Was gewinnt, wenn wir uns in die Anschauung des Fragmentisten hineinversetzen, Johannes an Ehre, wenn ihm zwei Sendschreiben von kleinstem Umfange, in denen nicht einmal sein Name genannt wird, zugeschrieben werden? Und wie soll der Fragmentist darauf kommen, vom Briefe des Judas, eines nicht von fern durch anderweitige Schriften bekannten Mannes, anzunehmen, daß derselbe ihm zu Ehren verfaßt sei, wie das Buch der Weisheit dem Salomo? Ganz anders läge die Sache, wenn statt jener Schreiben der Hebräerbrief genannt wäre, ein anonymes Werk, von welchem Verehrer des Apostels Paulus angenommen haben, daß es diesem zugeschrieben werden müsse; in diesem Falle läge die Möglichkeit einer Parallele wirklich vor, wogegen sie in dem vorliegenden völlig vermißt wird. Hiernach kann, wenn man unbefangen urtheilt, nur gesagt werden, daß der Text verdorben und lückenhaft ist und eine Erklärung nicht zuläßt.

Aehnlich steht es mit der obenberührten Stelle über Lucas. Es ist unserem Commentator allerdings gelungen, aus den seltsamen Worten, welche durch die Nebeneinanderstellung des medicus und des iuris stadiosus manchem Kritiker ein erstauntes Lächeln abgenöthigt haben, den oben dargelegten ernsthaften Sinn herauszuarbeiten. Er fügt hinzu, die Bemerkung, daß Lucas der zweite Rechtsbeflissene, d. i. der zweite Heidenchrist in dem engern Schülerkreise des Apostels gewesen sei, werde wohl im Hinblicke auf die Marcioniten geschrieben sein, welche bei ihrer Bevorzugung des Lucasevangeliums hier zu hören bekommen sollten, daß sein Verf. das Recht, d. i. das von ihnen gehaßte jüdische Gesetz studiert habe, ja von dem Apostel zu einem iuris studiosus gemacht worden sei. Besagter Zweck möchte ganz gut sein; aber wo giebt es im ganzen Bereiche der kirchlichen Tradition des zweiten und dritten Jahrhunderts einen Bericht, daß Heiden, die sich dem Apostel näherten, von ihm zum Studium des alttestamentlichen Gesetzes angeleitet oder gar „angenommen" worden seien? wo eine Andeutung, daß man diese Schüler nach Ordnungszahlen unterschieden habe? und wenn unser Erklärer auf die Frage, wer denn wohl der erste dieser Art gewesen, mit Entschlossenheit den Titus nennt, wie kann er den Verf. des Fragmentes rechtfertigen, daß er an der Stelle, wo Titus genannt und ihm also Gelegenheit gegeben wird, das mit dem „zweiten Rechtsbeflissenen" geschürzte Räthsel durch die Einführung des „ersten" zu lösen, dieß unterläßt? Auf Grund dessen ist Ref. der Ueberzeugung, daß, wenn jene Worte mit exegetischer Nothwendigkeit den von unserem Verfasser herausgefundenen Sinn ergeben, eben hierdurch erwiesen wird, daß ihr Text unrichtig und, wie er vorliegt, unerklärlich ist.

Hat es aber diese Bewandtniß, so sind die gerechtfertigt, welche der Schwierigkeit durch Conjectur beizukommen versucht haben, indem sie entweder den lateinischen Text corrigierten oder ihn als falsche Uebersetzung aus dem Griechischen zu verstehen suchten oder beide Wege mit einander verbanden, wobei sie freilich aufs Aeußerste fehlgriffen, wenn sie der Vermuthung den Werth eines kritischen Datums beilegten. Ref. ist der Ansicht, daß man von zwei Gesichtspunkten aus auf den ursprünglichen Sinn der Stelle geführt werde. Zunächst, in Uebereinstimmung mit der Thatsache, daß sich der Fragmentist nach dem Maße seiner Zeit als einen bibelkundigen Mann zu erkennen giebt, von einem biblischen aus. Er muß für wahrscheinlich halten, daß derselbe, wie er das medicus aus Col. 4, 14 geschöpft hat, auch für die übrigen Momente seiner Beschreibung des Lucas von biblischen Grundlagen ausgegangen sei. Nun bezeugt 2. Tim. 4, 10, daß Lucas ein treuer Genosse des Paulus in Rom war; Act. 16, 10 und andere Stellen, in welchen der Autor dieses Buches in erster Person Pluralis spricht, lassen erkennen, daß Lucas den Apostel auf mehreren Reisen begleitet; die Stelle 2. Cor. 8, 18. 19, wo von einem Bruder die Rede ist, der von den Gemeinden Macedoniens zum Begleiter des Apostels auf der Reise nach Jerusalem gewählt worden, wird schon von Origenes auf Lucas gedeutet. Auf Grund alles dessen nennt Irenäus ihn ὁ ἀκόλουθος Παύλου, und so wäre es wider alle berechtigte Erwartung, wenn der Verf. des Documentes nicht gleichfalls darauf hindeutete. Ein zweiter Gesichtspunkt ist paläographischer Natur. Die Worte, welche den Kern der Schwierigkeit bilden, ut iuris, haben, nach alter Weise eng aneinandergerückt und in Initialen geschrieben: UTIURIS, die völlig gleiche Zahl senkrechter Buchstabenstriche mit dem Worte ITINERIS, und sehen demselben bei dem identischen Schlusse in einer Weise ähnlich, daß sie mit ihm aufs Leichteste verwechselt werden konnten, wie denn auch Bunsen zu der Annahme gekommen ist, daß dieses Wort ursprünglich im Texte gestanden habe. Nehmen wir dieß an, so erfüllt der alte Text die vorherbesprochene Erwartung, und es bleibt nur noch übrig, mit dem secundum und dem vorausgestellten quasi ins Reine zu kommen. Jenes würde sich am Bequemsten mit einem Worte wie socium decken,

und quasi könnte, da die späteren Worte des Fragmentes alia plura, quae in catholicam ecclesiam recipi non potest (ἃ … οὐ δύναται) die Vermuthung nahe legen, daß die Urkunde ursprünglich griechisch geschrieben sei, als mißlungene Uebersetzung von ὡς angesehen werden, welche Partikel hier (vergl. Xen. Cyrop. 3, 2, 25 ἔλαβεν ἀμφοτέρους πρὸς ἑαυτὸν ὡς φίλους ἤδη) als zur näheren Bestimmung dienend ihre richtige Stellung einnahm.

Allerdings operieren wir hier mit Conjecturen, aber wie sollen wir uns, wo es sich um verzweifelte Texte handelt, ihrer entschlagen? Wir glauben, an ihrer Hand der geschichtlichen Wahrheit näher zu sein, als durch übertriebenes Werthlegen auf den geschriebenen Buchstaben.

Und behufs künftiger Erreichung der ganzen Wahrheit sei es uns erlaubt, auf einen in der Behandlung des Documentes, soviel wir wissen, noch nicht eingeschlagenen Weg aufmerksam zu machen. So dankenswerth die sprachlichen und paläographischen Förderungen in Erkenntniß des Documentes sind, die wir den Bemühungen gerade der neuesten Forscher verdanken, so beziehen sie sich doch nur auf einzelne in demselben vorkommende Erscheinungen. Die noch vorhandenen Reste der ältesten Bibliothek des Klosters Bobbio, wo es gegen Ende des 7. Jahrhunderts aus einer älteren Urkunde copiert worden ist, sind noch nicht im Ganzen mit dem Zwecke durchmustert worden, Beiträge zum Verständniß desselben zu finden. Ref. hat bisher nur ein Buch, welches in derselben Zeit in Bobbio aus einem älteren Codex abgeschrieben ist, das für die Behandlung der liturgischen Schrifttexte in der Zeit vom 5. bis zum 7. Jahrhundert überaus merkwürdige Sacramentarium Gallicanum (dort von Mabillon 1686 entdeckt und später im Museum Italicum herausgegeben) näher kennen gelernt und sieht sich schon dadurch wesentlich gefördert. Einige Bemerkungen mögen dieß erhärten. Wie Muratori den Text des Documentes nicht buchstäblich genau wiedergegeben, so hat Mabillon das Sacramentar zu einem erheblichen Theile in einer correcteren Gestalt erscheinen lassen, als der von ihm als wohlerhalten gepriesene Codex es ausweist. Glücklicherweise hat er ein kleines Facsimile beigegeben, woraus dieß klar hervorgeht. Die Worte desselben, welche im Reindrucke lauten: Generosae diei dominicae Genitricis inexplicabile sacramentum tanto magis praeconabile etc. sind im Codex geschrieben: Generose diei dñice genetrices inexplecabile sacramentū tanto magie precunabule etc., Formen, die uns ein annäherndes Bild des Documentes darbieten. Trotz jener Neigung des Herausgebers kommen aber auch im Reindrucke auffallende Stellen genug vor. Der Genetiv chrismae, der Accusativ plasmam erinnern an das scysme des Documentes; die Formen in fluminie statt in fluminibus, pinnibus statt pinnis, ventibus statt ventis sind geeignet, das Herz des Lesers für die Durchnahme desselben stark zu machen; auch Griechisches im Latein, und nicht bloß der äußeren Gestalt nach, kommt vor: Christus transmittit ad coelos nova exsenia (ξενία); Mariam in herimo satiasti (ἐν ἐρήμῳ); ganz dem quae non potest (ἃ οὐ δύναται) des Documentes entsprechend: quorum nomina..scripta adest evidenter (ὧν τὰ ὀνόματα..γεγραμμένα πάρεστι σαφῶς), und weckt wie dort die Vermuthung, daß wir es in diesem Sacramentar, abgesehen von den aus dem Sacr. Romanum entlehnten Stellen, öfters mit Uebersetzungen aus dem Griechischen zu thun haben. Einige Stellen sind durchaus unverständlich: Christus inviolate susceptus est, ut miscetur Deus elemsuti; qui .. Christum hoc sedem laetitiae cum ergo quis ascensurus es in caelum; besonders lehrreich ist die Stelle Vere dignum et justum est .. te Angelorum aptare licet illa in caelestibus te..conlandantes demonstrant, deren Sinn kein menschlicher Scharfblick durchschauen würde, wenn nicht zufällig das betreffende Gebet wiederholt würde und da zu lesen stünde: Dignum et justum est .. laudes vocum nostrarum si fas est concentibus Angelorum aptare licet illi in caelestibus te..conlandantes demonstrant. Kann man sich Angesichts solcher Erscheinungen sträuben, in unserm Documente da, wo ein Zusammenhang des Vorausgehenden und Nachfolgenden fehlt, eine Lücke anzunehmen? — Wie Manches würde uns klarer werden, wenn wir die Bobbiensischen Originale selbst mit Muße durchforschten! Das Document, anerkannt das älteste Verzeichniß der das Neue Testament bildenden Schriften, ist aller Opfer werth. **M. R.**

Gans, E. A., über Gedankengang, Gedankenentwicklung und Gedankenverbindung im Briefe des Jakobus. Hannover, 1874. Helwing. (28 S. gr. 8.)

Ueberzeugt, daß der „Brief des Jakobus" ein wichtiges Geschichtsdenkmal aus der Urzeit des Christenthumes sei, und von der bisherigen Auslegung nicht in allen Stücken befriedigt, hat der Verf. versucht, den Inhalt des Schriftstückes ins Licht zu stellen und darf seine Arbeit im Ganzen eine recht verständige und unbefangene genannt werden. Man kann nur beipflichten, wenn er dem Briefe auch den wirklichen Briefcharakter vindicieren und die Meinung zurückweisen zu müssen meint, als hätten wir es hier mit einer eine streng geschlossene Gedankenentwicklung verfolgenden Abhandlung zu thun, und wie er die fünf Haupttheile des Briefes angiebt und sie dann ihrem Inhalte nach klar zu legen sucht, ist auch wohl einleuchtend genug und zeigt eben deutlich, daß hier nach Art eines Briefes in freier Weise Eins nach dem Andern zur Sprache gebracht wird, ohne strenge gegliedert zu sein. Was wir in der Arbeit vermissen, das ist eine nähere Erwägung über die Stellung des Briefes in der apostolischen Zeit und zu den anderweitigen Richtungen derselben, und da können wir auch nach der Auslegung des Verfassers doch die Meinung nicht aufgeben, daß wir es hier mit einem aus judenchristlich-ebjonitischer Richtung hervorgegangenen Schriftstücke zu thun haben, das den Paulinismus zu seinem Gegensatze hat. Zu deutlich treten doch die specifischen Kennzeichen dieser Richtung an allen Stellen des Briefes hervor. *βς.*

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von **P. W. Schmidt.** Nr. 12.

Inh.: Das preußische Staatsgrundgesetz und die Kirche. — De Lagarde, über das Verhältniß des Staates zu Theologie, Kirche und Religion. 3—5. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. **E. Manchot.** 7. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Wochenschau. — Die Communefeier der Socialdemokraten. — Warum mußte Christus leiden und sterben? — Johann Sebastian Bach. — Dekan M. F. Schröder. — Christenverfolgung in China. — Aus Rothe's Briefen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. **H. Meßner.** 16. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Zur confessionellen Gesetzgebung in Oesterreich. — Aus der reformirten Kirche Frankreichs. — Jüdische Zustände. 2. — Zur socialen Frage. 3. — Dänemark. Rückblick auf das Jahr 1873. 2. — Die Arbeit unter den evangel. Deutschen in Brasilien. — Correspondenzen; Literatur.

Geschichte.

Hoffmann, Dr. Joh. Friedr., **Antiochus IV Epiphanes, König von Syrien.** Ein Beitrag zur allgemeinen und insbesondere israelitischen Geschichte, mit einem Anhange über Antiochus im Buche Daniel. Leipzig, 1873. Lorentz. (VIII, 111 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die Seleucidenzeit gehört immer noch unter die vernachlässigten Partien der alten Geschichte; die deutschen Bearbeitungen der Clinton'schen Fasti reichen nicht so weit, und Droysen's Geschichte des Hellenismus bricht mit dem J. 221 ab. Sogar eine Monographie über Antiochus Epiphanes gab es bisher nicht, obwohl die Persönlichkeit gerade dieses syrischen Königs, welcher epochemachend in die jüdische Geschichte eingriff, von besonderem Interesse ist. Der obige Versuch, diese Lücke auszufüllen, ist also jedenfalls ein glücklicher Griff, und es verdient Anerkennung.

daß der Verfasser, trotz des unverhohlenen theologischen Motives seiner Arbeit, ein auf unbefangener kritischer Quellenforschung beruhendes unparteiisches Charakter- und Lebensbild des Antiochus zu entwerfen bemüht ist. Die Aufgabe, die ihm gestellt war, die griechisch-römischen Berichte bei Polybius, Diodorus Siculus, Appian, Athenäus und bei Livius, Justin, Licinianus einerseits, die jüdischen in den Maccabäerbriefen und bei Josephus andererseits ihrem historischen Werthe nach richtig abzuschätzen und in die dem geschichtlichen Thatbestande entsprechende Wechselbeziehung zu setzen, war keine leichte; aber wir dürfen zum Lobe des Vf.'s sagen, daß er die Lösung dieser Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit erstrebt hat und daß hier ein berücksichtigenswerther Anfang gemacht ist, das Vorgehen des Antiochus gegen das Judenthum sowohl chronologisch richtiger als bisher den Unternehmungen gegen Aegypten einzuordnen, als auch es aus dem Charakter des Antiochus und den Charakteren der collidierenden Völker und Religionen psychologisch zu begreifen. Welcher Gewinn auch schon aus diesem ersten monographischen Versuche für die biblische Daniel-Frage hervorgeht, zeigt der Anhang, wo die auch unserer Ansicht nach unumstößlichen Ergebnisse ausgesprochen werden, daß das vierte Weltreich des Buches Daniel das griechisch-macedonische ist, daß die Person des Antichrists durchweg eine und daß sich die Abfassung des Buches im babylonischen Exile nicht mit Kranichfeld und Keil durch Verwaschung seiner unverkennbaren zeitgeschichtlichen Specialitäten retten läßt. *A.*

Schwab, Joh. Bapt., Prof., Franz Berg, geistl. Rath u. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg. Ein Beitrag zur Charakteristik des kathol. Deutschlands, zunächst des Fürstbisthums Würzburg im Zeitalter der Aufklärung. 2. Ausg. Würzburg, 1872. Stahel. (VI, 520 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Obgleich die zweite Ausgabe dieses Buches nur eine Titelausgabe ist, wollen wir doch nicht unterlassen, recht nachdrücklich auf dasselbe hinzuweisen. In dem Rahmen der Biographie eines deutschen Priesters und Professors an der Universität Würzburg giebt Schwab eine Geschichte der Aufklärung am Ende des vorigen und am Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts und theilt eine solche Fülle auch ungedruckten Materiales mit, daß seine Schrift den Werth einer Quellenschrift beanspruchen kann.

Es ist eine interessante Zeit, welche uns die Schilderung des Verf.'s erschließt, die Periode der radicalen Reaction gegen das verknöcherte Jesuitenthum, der freien menschlichen Bewegung gegenüber dem Hyperformalismus der Kirche, der menschenfreundlichen Toleranz gegenüber dem zelotischen Fanatismus. Es ist die Periode, in welcher katholisch-theologische Facultäten Protestanten zu Doctoren der Theologie promovieren, die confessionellen Unterschiede schwinden und die wenn auch oft seichte Aufklärung ihre Herrschaft in Deutschland erlangt.

Uns Epigonen muthet die Darstellung des Verf.'s eigenthümlich an. Einen Katholicismus wie den hier angeführten kennen wir nicht, von einer katholischen Wissenschaft, die sich frei bewegen darf, haben wir nichts erlebt, und Toleranz gegenüber Andersgläubigen haben wir bei den katholischen Wortführern nie kennen gelernt. Wie ist das gekommen und woher der Rückschritt den Zuständen des vorigen Jahrhunderts gegenüber? Nicht mit Unrecht werden wir den Jesuitenorden verantwortlich zu machen haben, der überall, wohin er kam und kommt, die Religion und das innerliche, rein menschliche Gefühlsleben ausdörrt, die freie Wissenschaft brach legt und die confessionellen Schranken als unübersteigliche hinstellt. Und darum ist die Hoffnung auf eine ungetrübte Beziehung des Staates zur katholischen Kirche und ein friedliches Nebeneinanderleben dieser mit der protestantischen nicht geradezu aussichtslos. Wenn erst der herrschende jesuitische Geist in der Kirche unterdrückt ist, werden auch seine Consequenzen fallen. Bis dahin bestärken und ermuthigen wir uns an den Zuständen, welche uns Schwab schildert.

Briefe des kgl. preuß. Generals u. Gesandten Theod. H. Rochus v. Rochow an einen Staatsbeamten. Als Beitrag zur Geschichte des 19. Jahrh. herausgeg. von Dr. E. Kelchner u. Prof. Dr. K. Mendelssohn-Bartholdy. Frankfurt a. M., 1873. Sauerländer. (XIX, 360 S. 8.)

Gleich den von denselben Herausgebern veröffentlichten und an denselben Adressaten, den Hofrath Kelchner, gerichteten Briefen Nagler's an einen Staatsbeamten, sollen diese Briefe ein Beitrag zur Kenntniß der Reactionspartei von 1828—53 sein. „Es ist", äußert Mendelssohn in der Vorrede, „von großer Bedeutung, daß das heutige Geschlecht sehe und aus vertraulichen, geheimen Mittheilungen miterlebe, welcherlei Männer, die sich Staatsmänner nannten, vor 30 Jahren das deutsche Volk bevormundeten und mit welchen Mitteln sie es unmündig zu erhalten glaubten. Ein classischer Zeuge aus dieser Zeit ist Rochow." Als Gesandter in Bern geht er auf in der minutiösen Ueberwachung der politischen Flüchtlinge und in der Jagd auf staatsgefährliche Schriften; er hofft auf Maßregelung der Schweiz, „der Herberge aller Leidenschaften und schlechten Grundsätze im Herzen Europas", durch die Mächte, sympathisiert mit den Corfisten und beklagt offen, daß der junge Bonaparte nach dem Straßburger Attentate nicht sofort erschossen worden ist. Nach Stuttgart versetzt, beschäftigt er sich vorzugsweise mit der Tagesliteratur und dem süddeutschen Constitutionalismus, der ihm die Auflösung aller Ordnung bedeutet. Metternich ist ihm das Ideal eines Staatsmannes; später freut er sich über das Scheitern der Erfurter Union, und die Olmützer Demüthigung begrüßt er als die Rückkehr auf den Weg des Rechtes. Ein polizeilicher Bureaukrat von reinstem Wasser, entbehrt er doch nicht durchaus des richtigen Blickes für politische Dinge. Er erschrickt über den Verfassungsbruch in Hannover, er durchschaut die Unhaltbarkeit des Julikönigthumes so gut wie die aggressiven Tendenzen der katholischen Kirche gegen den Protestantismus („Mit Rom ist nicht zu unterhandeln, gegen Rom ist lediglich zu handeln!"), er tadelt den „unglücklichen Selbständigkeitstrieb der deutschen Staaten zweiten und folgenden Ranges" und verspricht sich nichts Gutes von dem Gange der Dinge unter Friedrich Wilhelm IV und dessen Vertrauten, Radowitz und Bunsen. Auch bei ihm jedoch wie bei so vielen Stimmführern der Reactionszeit begegnen wir dem Mangel des Glaubens an die Haltbarkeit ihres Systemes, und fragt man nach wahrhaft staatsmännischen, schöpferischen Gedanken, so tritt die ganze Geistesarmuth jener Richtung zu Tage. Die Zukunft ist ihm nur der Abgrund, dem alles Bestehende entgegeneilt, um rettungslos hinabzustürzen, nicht der Boden, auf dem die Saat neuer Ideen reifen soll. Beiläufig hat Rochow das bemerkenswerthe Geschick gehabt, daß Bismarck nicht nur unter ihm als Geheimer Legationsrath beim Bundestage sich seine diplomatischen Sporen verdient hat, sondern auch auf den Gesandtenposten in Frankfurt und Petersburg sein unmittelbarer Nachfolger geworden ist. Das Buch ist reich an Personalien, daher seine Brauchbarkeit durch Anmerkungen und ein Namenregister erhöht wird. **F.**

Des fürstl. Hochstiftes Olmütz Münzen und Medaillen nach der zu Kremsier befindl. Sammlung verzeichnet und beschrieben. Angefangen vom Grafen Robert v. Lichnowsky und Werdenberg, fortgesetzt u. herausgeg. von Ed. Edler v. Mayer. Nebst einer geschichtl. Abhandlung über das Münzrecht der Fürstbischöfe u. Erzbischöfe von Olmütz. Wien, 1873. Braumüller in Comm. (3 Bll., 179 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Abhandlung über das Münzrecht der Fürstbischöfe und Erzbischöfe von Olmütz ist von Dr. Branowitzer verfaßt und hier aus dem Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen 1849, II. Bd., 3. und 4. Heft wieder abgedruckt. In derselben wird die Erwerbung des Münzrechtes bis in die Zeit der Errichtung des

Bisthums 1062 zurückversetzt, aber als die erste urkundlich bestätigte Verleihung erscheint die des Herzogs Wladislaw von Böhmen im Jahre 1144, confirmiert durch Privilegium von Kaiser Conrad II. Aufgehoben wurde das Recht im Wesentlichen schon durch ein Rescript der Kaiserin Maria Theresia vom 2. Aug. 1747, als erloschen ist es anzusehen mit dem Tode des Cardinals Troyer, und wenn auch späteren Erzbischöfen bei ihrem Regierungsantritte ausnahmsweise einmal Münzen zu schlagen gestattet wurde, so sind solche Ausnahmen für die Olmützer Münzgeschichte von keiner Bedeutung mehr. Aus der älteren Zeit sind, wenigstens nach dem vorliegenden Verzeichnisse, keine Münzen vorhanden, diese beginnen, abgesehen von ein paar Medaillen von Stanislaus Pawlowsky (1579—1589), erst mit dem Cardinal Franz Fürst von Dietrichstein (1599—1636), und zwar in Folge eines Privilegiums von Kaiser Rudolf II dd. 5. Jan. 1608, wodurch das Recht zur Prägung goldener und silberner Münzen wieder bestätigt und hergestellt wurde. Die letzte (unter Nr. 608) im Verzeichnisse aufgeführte Münze ist ein Sechser von Wolfgang Card. Schrattenbach 1712; es kommen von demselben aber auch Stücke aus den Jahren 1714 und 1716 vor. Das Verzeichniß ist für Sammler nicht ohne Interesse.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. H. Müller, altdeutsche Schnitzwerke. — Bilder aus dem Tübinger Leben zu Ende des vorigen Jahrhunderts. — Aus dem literarischen Nachlaß Phil. Jos. v. Rehfues; mitgetheilt von A. Kaufmann. — J. Großmann, „das Seel-jagende Elsaß". — Buntes.

Länder- und Völkerkunde.

Löher, Franz v., **die Magyaren und andere Ungarn.** Leipzig, 1874. Fues's Verlag (R. Reisland). (XVI, 451 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Auf einer Reise im Sommer 1871, welche vorzugsweise den östlichen und mittleren Theil Oberungarns berührte, sind die Eindrücke gesammelt worden, welche der Verf. mit der an ihm bekannten Lebendigkeit der Darstellung und Meisterschaft des Stils zu fesselnder Anschauung gebracht hat. Doch nicht die touristischen Schilderungen der dompfenden Steppe, der Bergfahrten in den wilden, einsamen Waldthälern der Marmaros, auf den Gehängen der freundlich malerischen Zips und auf den furchtbaren Schroffen der öden wetterumstürmten Tatra, so stimmungsvoll und farbenprächtig dieselben auch sind, bilden den Schwerpunkt des Buches. Dem Verf. war es vor Allem darum zu thun, in die ethnographischen Geheimnisse des überbunten Völkerlebens an der mittleren Donau, nachdem er selbst dort vertraut geworden, auch für den abendländischen Leser Licht zu bringen, und so ist der größte Theil des Raumes den ethnographischen und politischen Fragen zugewendet, welche schon auf manchem andern Boden die Feder unseres Verf.'s beschäftigt haben. So kurz sein Aufenthalt in Ungarn auch gewährt — ein Umstand, aus dem seine magyarischen Verkleinerer Waffen gegen ihn hergeholt haben — es ist ein reiches Material, das der gewandte Ethnograph in seinen Besitz gebracht und verwerthet hat. Und so kann Jedermann, der sich über Magyaren, Slovaken, Rutenen, Juden, Deutsche und namentlich über der letzteren im Augenblicke wenig trostreiche Stellung in Ungarn und Siebenbürgen unterrichten will, mancherlei heitere und ernste Belehrung hier finden. Gegenüber der rücksichtslos ihr Ziel verfolgenden Entnationalisierungstendenz, welche die Magyaren seit dem Ausgleiche von 1867 gegen alle ihre vielsprachigen Insassen zu legislativen und administrativen Gewaltsamkeiten fortreißt, bezeichnet schon der Titel des Werkes „Magyaren und andere Ungarn", daß der Verf. den Unterschied zwischen dem herrschenden Stamme und den seiner Führung jetzt preisgegebenen, dem nationalen Tode geweihten und ihr Leben doch siegreich behauptenden anderen Stämmen scharf zum Ausdruck bringen möchte. Denn sehr richtig hat v. Löher erkannt, daß die Nationalitätenfrage den Angelpunkt der ungarischen Verhältnisse bildet, welche im Augenblicke das Bild eines trostlosen Verfalles gewähren; der Nationalitätenfrage sind daher die eingehendsten Ausführungen gewidmet, und wie v. Löher den Deutschen, in welchen er die intelligente Kraft, „das Salz" des Landes erkennt, zuruft, nicht zu verzagen und sich ihrer Volksthümlichkeit ohne Ueberhebung, aber fest und nachdrücklich zu wehren, so wird den übermüthigen Magyaren ein Mene Tekel an die Wand geschrieben, wenn sie ihrem aller Geschichte hohnsprechenden, ohnmächtigen Verschlingungsgelüste weiter nachzuhängen fortfahren. Nur unter der einen Annahme, daß die Herren des Ausgleichs der gewaltthätigen Aufsaugungspolitik ein für allemal entsagen, eine Annahme, die nun leider als sehr unwahrscheinlich bezeichnet wird (denn „wird ein Hecht zu fingen anfangen?"), glaubt v. Löher an eine gedeihliche Entwicklung, einen wahrhaften Aufschwung des hülfsmittelreichen Magyarenstaates. — Wenn die unter verschiedenen Stimmungen eines bewegten Reiselebens erfolgte unmittelbare Niederschreibung der einzelnen Abschnitte, welche zuerst die Spalten einer weit bekannten Zeitung schmückten, eben jene intensive Wärme der Empfindung hervorrief, welche den Leser des Buches oft mit sich fortreißt und ihm stets Genuß gewährt, so hat diese Art der Entstehung doch den einen Nachtheil gehabt, daß bei wiederholter Besprechung eines und desselben Gegenstandes die Beleuchtung gar mannigfaltige Töne annahm. So begegnen uns Urtheile über die Magyaren an den verschiedensten Stellen, doch möchten sie schwerlich alle können mit einander in Einklang gebracht werden, da sie unter wechselnden Impulsen der Gunst und Ungunst gereift sind. Ueber die Quellen seiner Mittheilungen hätte der Verf. zuweilen mehr Aufschluß geben sollen, da er es nicht zu fürchten hat, durch Noten trocken zu werden. Bedauern möchten wir noch, daß v. Löher in den geschichtlichen Rückblicken ausschließlich magyarischen Darstellern, wie Horváth, Mailáth, Szalay, gefolgt ist, wodurch denn, wie besonders in den Mittheilungen über die magyarische Eroberung, mancher durch deutsche Forschung glücklich beseitigte Irrthum zu weiterer Verbreitung gelangt. An kleinen Verstößen bemerken wir, daß (S. 35) Rumanen und Jazygen und an einem andern Orte Rumanen und Uzen als zweierlei Völker erscheinen, daß magy. ispán vom deutschen (provincieller) Gespan abgeleitet wird (S. 38), während beide Wörter aus dem slav. župan ihre Entstehung nahmen; auch manches andere als deutsch bezeichnete Wort der magyarischen Sprache muß bei genauerem Besehen für magyarisch gelten. Irrig ist es endlich, wenn einmal (S. 149) von den Rutenen gesagt wird, daß sie durch die Magyaren aus dem südlichen Ungarn verdrängt worden seien. Die zum Schutze bestimmter Plätze im südlichen Ungarn angesiedelten Rutenen-Colonien entstanden erst in den Tagen des magyarischen Reiches. L.

Keller-Leuzinger, Frz., Ingen., vom Amazonas und Madeira. Skizzen u. Beschreibungen aus dem Tagebuche einer Explorationsreise. Mit zahlr. Illustr. (Holzschn.) u. 1 lith. Karte. Stuttgart, 1874. Kröner. (XVI, 150 S. Fol.) 10 Thlr. 20 Sgr.

Die Herren Keller (Vater und Sohn), wenn wir richtig vermuthen, aus Baden gebürtig, haben als Ingenieure den Lauf des Madeira untersucht, des größten rechten Nebenstromes des Amazonas. Der Madeira würde ein unschätzbares Verkehrsmittel für den Westen Brasiliens gewähren, wenn er nicht auf eine Strecke von etwa 30 Meilen, die Krümmungen abgerechnet, durch eine Reihe von Wasserschnellen für die Bergfahrt und wohl auch für die Thalfahrt allen größeren Fahrzeugen unüberwindliche Hindernisse entgegensetzen würde. Nach Ansicht der deutschen Ingenieure bleibt nichts übrig, als durch eine Eisenbahn längs der Kataraktenstrecke den ruhigen Unterlauf mit dem schiffbaren Oberlauf zu verknüpfen. Dies war das Ergebniß der Untersuchungen und Messungen, als deren Nebenprodukt für die deutsche Leserwelt

das obige Werk des jüngeren Herrn Keller hervorgangen ist. Für die Länderkunde enthält es ein Verzeichniß neuer Orts- und Höhenbestimmungen, Schilderungen der Pflanzen- und Thierwelt, der Besiedelungsweise, der Urbewohner sowohl in den Wildnissen, wie in den ehemaligen Jesuitenmissionen, lauter lesenswerthe und darunter viele neue Dinge. Geschmückt ist das Buch mit vielen Dutzenden Holzschnitten, theils in Quartformat, theils nur in den Text eingerückt. Als Meisterwerke stehen sie im Range hoch über den üblichen Bilderbogenzugaben unserer Reiseliteratur oder unserer illustrirten Zeitschriften. Die Naturtreue ist eine überraschende und die Behandlung eine echt künstlerische. Die Holzschnitte sind aber mit einer Virtuosität gestochen, wie sie unseres Wissens bisher nur in Stuttgart erreicht worden ist.

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des grossen (preuss.) **Generalstabes.** IV. Jahrg. Oct. 1872 bis Oct. 1873. Mit 1 Kartenskelett. Berlin, 1873. Mittler u. S. (XII, 528 S. 8.)

Der Inhalt der Registrande ergiebt sich aus dem Separattitel „Neues aus Geographie, Kartographie und Statistik Europa's und seiner Colonien.“ Er besteht, wie in den früheren Jahrgängen, in „Quellennachweisen, Auszügen und Besprechungen zur laufenden Orientierung“, schließt auch die allgemeine Geographie (astronomische, mathematische, physische), Anthropologie, Statistik, Weltverkehr ꝛc. nicht aus und bleibt eine höchst willkommene Fundgrube für den Fachmann insbesondere, dem die fortschreitende Kenntniß der Länder- und Völkerkunde Sache des Berufes oder der Neigung ist und der hier das reichste Material findet, das ihm die Quellen nennt, wo er für sein Specialbedürfniß Aufklärung finden kann, das ihm Resultate von ziffermäßigen Zusammenstellungen liefert, die ihm zur Berichtigung älterer Angaben wichtig sind, und dabei nicht bloß selbständige Werke im Auge hat, sondern auch die zahlreichen Aufsätze in den verschiedensten Fach-Zeitschriften in den Kreis der Besprechung zieht. Die Registrande ist daher nicht bloß ein Literaturverzeichniß, sie geht tiefer ein, wenn sie auch nicht (schon des Raumes wegen) bis zu einem kritischen Kataloge sich erheben kann. Selbst die Angabe der einschlägigen Vorlesungen an den deutschen Universitäten vermißt man nicht, und bei höherem Interesse ist mit den Auszügen nicht gekargt. Die für den Standpunkt der Registrande besonders wichtigen Rücksichten auf das Armeewesen der europäischen Staaten haben diesmal einen reicheren Stoff geboten, da in vielen Armeen bedeutende Veränderungen in der Organisation Platz gegriffen haben, die nun angemessen erweiterte Stellen einnehmen (⅓ des Buches). Der für die Wissenschaft zu früh eingetretene Tod des Chefs der geogr.-statistischen Abtheilung, Oberst E. v. Sydow, wird hoffentlich die Fortsetzung und Tendenz der Registrande nicht in Frage stellen; es wäre ein empfindlicher Verlust für Wissenschaft und höhere Ausbildung, wenn ein so vielfach brauchbares Nachschlagebuch Hindernissen im weiteren Erscheinen begegnen sollte. Nun, wo der Weg geebnet, das Ziel fest bestimmt, das Resultat erprobt ist, wird die Fortsetzung des Werkes im Geiste seines Schöpfers sicher gehofft werden können.

Die beigegebene Karte giebt eine Uebersicht der Triangulierungs- und Mappierungsarbeiten des italien. Generalstabes in Süditalien (Neapel und Sicilien) und der Aufnahmen der italienischen Marine über das adriatische Meer nach Original-Mittheilungen. Wäre das Schlußheft zu den Karten der österreichischen Küsten früher erschienen, so würde die Gelegenheit gegeben gewesen sein, auf demselben Blatte auch die Sectionen der österreichischen Küstenkarten einzutragen. Die Generalkarte ist das Resultat gemeinschaftlichen Zusammenwirkens; sie wird in Wien im militär.-geographischen Institute gestochen und in zwei Ausgaben (in ital. und deutscher Sprache) erscheinen.

Archiv für Anthropologie. Redd.: A. Ecker u. L. Lindenschmit. 6. Bd. 4. Viertelj.-Heft.

Inh.: H. Genthe, über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden. — Chr. Aeby, Beiträge zur Kenntniß der Mikrocephalie. 1. — A. Ecker, Pseudo-Pfahlbau im Schluchsee. — H. Schaaffhausen, die Brunnengräber der Nordseewatten. — C. E. v. Baer u. die Feier seines 80. Geburtstages. — Referate.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. III.

Inh.: Beginn der Deutschen Expedition in die Libysche Wüste unter Führung von Dr. G. Rohlfs. — C. Vogel, neue Karte von Frankreich. — C. Löffler, Beiträge zur Hydrographie der Belte u. des Kattegat. — Der Feldzug nach Chiwa im J. 1873. Aus d. Russ. übers. von v. Blaramberg. (Schl.) — Fortschritte in der Erforschung von Neu-Guinea (mit Karte). — Rückreise von Graf Wiltschek's arkt. Expedition nach NORußland 1872. Nach den Aufzeichnungen d. Contre-Admirals Max Freih. Daublebsky v. Sterneck u. Ehrenstein (mit Karte).

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Neue Reisen auf Neuguinea. 2. — Thomé, die Vegetationsgebiete der Erde. — Zustände an der afrikanischen Westküste. — Limmat u. Reuß. 1. 2. (Schl.) — Wanderungen auf der Westküste von Afrika. 1. — H. Vambery's Jugendwanderungen. 2. — G. Thiele, auf einem deutschen Dampfer in der Magellansstraße. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Dechen, Dr. H. v., Ober-Berghpt. a. D. u. W. G. R., **die nutzbaren Mineralien u. Gebirgsarten im Deutschen Reiche,** nebst einer physiographischen und geognostischen Uebersicht des Gebietes. Berlin, 1873. G. Reimer. (XXIV, 806 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Der trefflichste Geologe unseres Vaterlandes, der Herausg. der ausgezeichneten geologischen Uebersichtskarte Deutschlands, hat es gewissermaßen als Ergänzung derselben nach einer bestimmten Seite hin unternommen, eine Schilderung der nutzbaren Mineralien und Gebirgsarten des neuen Reiches zu geben. Als Vorarbeiten im weitesten Sinne dienten ihm die Abschnitte über die „Naturbeschaffenheit und Erzeugungsfähigkeit“ der Länder des Zollvereins, welche er früher dem statistischen Werke v. Viebahn's einverleibt hatte. Eine mühevolle und schwierige Aufgabe hat sich v. Dechen gestellt, eine Aufgabe, die er einzig und allein in so glänzender Weise zu Ende führen konnte, der seit langer Zeit mit allem und jedem Materiale vertraut war, und der der bereitwilligen Dienste sämmtlicher Fachgenossen gewiß sein durfte, welche in ihm ihren Meister verehren. Industrielle der verschiedensten Schattirung, Nationalökonomen, Statistiker, Geographen und Verwaltungsbeamte werden diese Sammlung und Verarbeitung unserer Kenntnisse von den in volkswirthschaftlicher und socialer Beziehung immer größere Wichtigkeit erlangenden Mineralschätzen mit Dank und Freude begrüßen, und auch dem gelehrten Geologen bietet das stattliche Buch mit seiner übersichtlichen Gliederung und den sorgfältigen literarischen Nachweisen manche höchst willkommene Zusammenstellung.

Mit Recht schickt der Verf. auf 158 Seiten eine orographische und hydrographische Uebersicht über das Deutsche Reich (einschließlich Elsaß-Lothringen) voraus welche als ein kleines Meisterwerk gedrängter und zugleich durchsichtiger Darstellung gelten darf. Darauf folgt die allgemeine Beschreibung des Gebietes in geognostischer Hinsicht, der erste Versuch, auf 100 Seiten unser Vaterland nach dieser Richtung hin zu skizziren. Bei den einzelnen Formationen (der Ausdruck „geschichtete Silicatformation“ für die krystallinischen Schiefer scheint nicht ganz glücklich) sind Verbreitung, Eintheilung, Leitfossilien, sowie die zeitlich und räumlich verbundenen Eruptivgesteine angegeben. Alsdann beginnt der Haupttheil des Werkes, welcher die nutzbaren Mineralien und Gebirgsarten behandelt. Der Verf. hat es mit vollem Verständniß für durchaus ungeeignet gehalten, die Mineralschätze nach den einzelnen Staaten oder Provinzen des Reiches zu

ordnen, wodurch allgemeinere Gesichtspunkte gar nicht hervortreten würden; sie sind in einzig richtiger und befriedigender Weise nach den geognostischen Formationen und Gebieten gruppiert, in denen sie vorkommen oder an welche sie geknüpft sind. Die besonderen Kohlenarten und metallischen Mineralien, die Salze, die sonst nutzbaren Steine und Erden werden so durch die einzelnen Formationen, von den ältesten bis zu den jüngsten fortschreitend verfolgt. Den Anfang machen die Steinkohlen, deren Ablagerungen mit besonderer Ausführlichkeit auch unter Angabe der Anzahl, Beschaffenheit, Lagerung, Verwerfung u.s.w. der Flötze besprochen sind; sogar der vereinzelten mißglückten Bohrversuche auf Steinkohlen ist zur Vollständigkeit und Orientierung jedesmal gedacht. Daran schließen sich, nicht minder sorgfältig ausgearbeitet, aber, der geringern Bedeutung entsprechend, etwas kürzer behandelt die Vorkommnisse von Braunkohle an, von Torf, Asphalt, Bitumen, Erdöl. Wie unter den Inflammabilien die Steinkohlen, so nehmen unter den Metallen die Eisenerze den ersten Rang ein, welche auf dieselbe Art im Anschluß an die einzelnen Formationen geordnet sind; darauf folgen die Bleierze, Zinkerze, Kupfererze, Silbererze, Manganerze und andere durch ihre geringe Verbreitung minder wichtige, sodann Steinsalz, Soolquellen und Mineralquellen. Bei den nutzbaren Steinen und Erden sind mineralische Düngemittel, beim Bauwesen gebrauchte und zu Verzierungen dienende Gesteine, Schmucksteine, Mahl- und Schleifmaterialien, Tafel- und Griffelschiefer, lithographische Steine, Erden verschiedener Art und zu chemischen Zwecken verwendete Gesteine unterschieden. Den Schluß macht eine Uebersicht der Production der Berg-, Hütten- und Salzwerke, ebenfalls nach den einzelnen Materialien gruppiert. Um durch einen längeren Zeitraum hindurch die Bewegungen der Production verfolgen zu können, sind dafür die Jahre 1850, 1860 und 1870 zu Grunde gelegt. Die Zahlentabellen werden von dem Verf. mit sehr bemerkenswerthen Zusätzen und Vergleichungs-Ergebnissen begleitet. Unsere Literatur mag stolz auf dieses Buch sein, da keine andere Nation sich rühmen darf, für ihr Land etwas Aehnliches zu besitzen.

Airy, G. B., Dir., über den Magnetismus. Autorisirte deutsche Uebersetzung, durchgesehen von Dr. Fr. Tietjen, Observator. Mit 74 Holzschn. Berlin, 1874. Oppenheim. (VI, 166 S. gr. 8.) 1 Thlr. 7½ Sgr.

Das englische Original wurde vom Verf. bearbeitet, um beim Unterricht in der mathematischen Physik an der Universität Cambridge benutzt zu werden. Es ist also ein kleines Lehrbuch des Magnetismus. Nun besitzen wir in unserer deutschen Literatur vollständigere Monographien über den Magnetismus; dennoch muß man dem Uebersetzer für die Einführung des Airy'schen Buches danken, weil dasselbe durch manche Eigenthümlichkeiten anregend ist, namentlich durch einige klare mathematische Ableitungen, sodann die englisch knappe Form der Darstellung, endlich durch die Mischung von reiner Theorie mit praktischen Betrachtungen. Dabei bleiben allerdings auch unangenehme Seiten der Knappheit nicht aus, wie z. B. daß der Verf. wichtige Lehren vorträgt, ohne der Urheber zu gedenken, oder daß er Sätze wie Axiome hinstellt, die des Beweises gar sehr bedürftig sind. Auch kommen beim Hereinziehen praktischer Bemerkungen manche unserem Geschmacke nicht zusagende Wunderlichkeiten zum Vorscheine. — Die Ableitung des Gesetzes der magnetischen Anziehung durch die Ablenkungsmethode (S. 18 ff.) ist die Gauß-Weber'sche, welche Namen nicht genannt sind. S. 34 heißt es: „der genauste Apparat zur Bestimmung der Declination ist der in Fig. 19 dargestellte, welcher nach dem in der kgl. Sternwarte zu Greenwich angewendeten gezeichnet ist"; es ist eben wieder der Gauß-Weber'sche, welche Namen Airy nur zufällig zu nennen vergaß, wodurch der Satz freilich so klingt, als habe der Royal Astronomer den Apparat ersonnen. — Wenig begründet ist der Ausspruch, daß der Erdmagnetismus nicht durch Kräfte außerhalb der Erde hervorgebracht werde (S. 76), während später der Verf. selbst auf die bekannten kosmischen Beziehungen zwischen Wärme und Erdmagnetismus kommen muß. Komisch ist S. 4 die Erklärung der Ausdrücke „rother" und „blauer" Magnetismus. Diese Erklärung lautet: beide Worte [rother und blauer] bedeuten Nichts, sondern sollen nur die beiden Enden des Magnetstabes unterscheiden (weil nämlich in England die Kaufleute auf den Nordpol eines Magneten einen rothen Fleck machen). Indessen überwiegt gegen solche Mängel der wirklich gute Inhalt des übersichtlich angeordneten Buches, welches sich in zwölf Abschnitten in der That über alle theoretisch und praktisch wichtigen Theile der Lehre vom Magnetismus verbreitet, nämlich über den Magnetismus im Allgemeinen, sodann den Erdmagnetismus und dessen hypothetische Ursachen, über die Störungen des Magnetismus besonders auch auf Schiffen and die Correction der Schiffscompasse, über Registrirung der magnetischen Beobachtungen und die Beziehungen zwischen Magnetismus und Electricität. Die Uebersetzung liest sich fließend. Bei der guten, wenn auch jeden unnützen Luxus vermeidenden Ausstattung fällt es auf, daß nicht wenigstens die mit englischen Worten bezeichneten Holzschnitte für die deutsche Ausgabe umgeändert worden sind.

Lommel, Dr. E., Prof., Wind und Wetter. Gemeinfaßliche Darstellung der Meteorologie. Mit 66 Holzschn. (Der „Naturkräfte" X. Bd.) München, 1873. Oldenbourg. (XII, 340 S. kl. 8.) 28 Sgr.

Dieser neue Band des Sammelwerkes „die Naturkräfte" schließt sich den früheren Bänden (s. Jahrg. 1871, S. 631 d. Bl.) würdig an. Der Verf. hat eine für den gebildeten Laien verständliche, gut geschriebene Meteorologie geliefert, in welcher auch die wichtigeren Resultate der neueren Untersuchungen, z. B. die Theorie der Wirbelstürme, sowie die Bestrebungen der modernen praktischen Meteorologie, z. B. die Einrichtung der Sturmwarnungen, berücksichtigt sind.

Sitzungsberichte der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft. Redig. von Arth. v. Oettingen. 3. Bd. 4. Heft. 1872.

Inh.: H. J. v. Sivers, über die Helix pomatia. — H. A. v. Oettingen, über Baron Dellingshausen's Vibrationstheorie der Natur. — E. Russow, über Entstehung u. Entwickelung der Collema glaucescens. — C. Grewingk, Bericht über die im 5. Bde. Lief. 2 ersch. Abh. zur Kenntniß ostbalt. Tertiär- u. Kreidegebilde. — Oettingen, über die Witterung des J. 1871. — Stieda, Notiz über das Alter der Fische. — Grewingk, über Eisschiebungen. — Oettingen, über die Frühjahrstemperatur vom J. 1872. — v. Baer, über den veränderten Lauf des Hoangho. — Weihrauch, über die Witterung des J. 1872. — C. v. Seidlitz, über das General-Nivellement Esthlands. — Rechenschaftsbericht. — Bericht über die Vorträge des privaten Naturforscher-Abends.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 1. Heft.

Inh.: C. Klein, mineralog. Mittheilungen. 4. — Burkart, die Meteoreisenmasse von dem Berge Descubridora bei Pabiazon unweit Catorze. — Ders., über das Vorkommen verschiedener Tellur-Minerale in den V. Staaten von Nordamerika. — Westphal, Beschreibung eines Porphyr-Ganges mit losen Orthoklas-Krystallen im Elbthalgebirge. — H. Möhl, über die mineralog. Constitution u. Eintheilung der Phonolithe. — A. Weisbach, Notiz über den Roselith. — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Miscellen; Nekrologe; Mineralienhandel.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: H. Dorner, eine neue Verbesserung der Zimmeraquarien. — C. Semper, Bemerkungen über den Apparat zum Halten von niederen Seethieren. — E. Marno, die Störche des Nilgebietes. — H. A. Pagenstecher, ein Besuch in den zoolog. Gärten zu Köln u. Frankfurt a. M. (Schl.) — E. Friedel, Thierleben u. Thierpflege in Italien. — E. v. Martens, Zoologisches aus Schlagintweit's Reisen in Hochasien. — Correspondenzen; Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Beobachtung der Nov.-Sternschnuppen im Jahre 1873. — Eigenthüml. Molekularerscheinungen im glühenden Eisen. — Ueber die

Natur der chem. Elemente. — Der Ozongehalt der Luft. — Riesentöpfe im „Gletschergarten" von Luzern. — Chem. Zusammensetzung des Bodens und Vegetation von Pinus pinaster. — Das Eis des Polarmeeres als Transportmittel von Schutt u. Steinen. — Bewegung von Salzlösungen in Capillaren. — Die „Gastraea"-Theorie Haeckel's. — Die Befruchtung der Blumen durch Insecten. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Deltitsch, über eine neue Synthese des Guanidins. — J. Volhard, über einige Derivate des Sulfoharnstoffs. — E. Budde, über die Abweichungen der Gase, insbesondere des Wasserstoffs, vom Mariotte'schen Gesetz. — Eg. Pollacci, eine neue Reaction auf jodsaure Salze.

Kriegskunde

Reuter, Hauptm., **das militairische Berlin.** Zusammenstellung der militairischen Einrichtungen u. Etablissements von Berlin in ihrer historischen Entwicklung. Nach amtl. Quellen dargestellt. Berlin, 1873. Staude. (VIII, 389 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Inhalt des Buches erfüllt in möglichster Vollständigkeit die Ankündigung des Titels. Es muß hervorgehoben werden, daß die vielen historischen Angaben, denen das mühevolle Zusammentragen anzusehen ist, ein Bild der Entwicklung der preußischen Wehreinrichtungen geben, welches von bleibendem Werthe sein muß. Daß die Personalienangaben zur Zeit schon mannigfache Veränderungen erlitten haben, ist natürlich nicht Schuld des Hrn. Verf.'s, ebensowenig wie kleine Weiterbildungen (wie z. B. das Artillerie-Museum im Zeughause ꝛc.), die eben nur Zeugniß für nimmer ruhende Thätigkeit ablegen. Das Buch wird jedem Officier der Berliner Garnison nicht nur, ja auch Jedem, der sich für das in Berlin concentrierte militärische Leben der deutschen Nation interessiert, hochwillkommen sein.

Wagner, Reinh., Hauptm., **Geschichte der Belagerung von Strassburg im Jahre 1870.** 1. Theil. Mit 3 Plänen u. 8 Beilagen. Berlin, 1874. Schneider u. Co. (4 Bll., 132 u. 40 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der emsigen Fürsorge der Centralstellen des deutschen Heeres, die Geschichte des Krieges 1870—71 in allen Verzweigungen möglichst rasch klar zu legen, daraus alle möglichen nützlichen Lehren abzuleiten und den Officieren Studienmaterial zu liefern, hat auch das vorliegende Buch die Entstehung zu danken. Der Verfasser, seit Jahren als einer der hervorragendsten Lehrer der Ingenieurwissenschaften rühmlich bekannt, hat sich auch der Aufgabe des Geschichtsschreibers mit Hingabe unterzogen, wovon der vorliegende erste Theil beredtes Zeugniß ablegt. Derselbe behandelt die Ereignisse bis zur Berennung und den Zustand der Festung und ist namentlich der Zustand der Festung einer von mühsamen Quellenstudien getragenen, eingehenden Erörterung unterzogen. Hierfür muß dem Verfasser uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen werden; derselbe hat damit die Basis für Beurtheilung des Verlaufes der Vertheidigung geschaffen, wie zeither dieß keine Publication gethan hatte.

Aus dem ersten Theile läßt sich deutlich erkennen, daß das vollständige Werk eine wesentliche und sehr nützliche Bereicherung der Militär-Literatur sein wird, und muß der Fortgang der Herausgabe mit möglichster Beschleunigung als wünschenswerth bezeichnet werden. Druck und Kartenbeilagen lassen Nichts zu wünschen übrig.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 16. Jahrg. 31. Bd. 3. Heft.

Inh.: Führen die französ. Operationslinien gegen Deutschland durch Belgien? (Eine Erwiderung.) — Das Reichs-Militärgesetz. — Das russische Wehrgesetz. — Das 4. Thüring. Infanterieregiment Nr. 72 im Gefecht bei Blumenau, am 22. Juli 1866. — Literatur; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 7—11.

Inh.: König Friedrich d. Gr. in seinem Verhältniß zur Geschichtswissenschaft. 4. — Artillerist. Briefe. 3. — Englands militär. Lage. (Forts.) — Die Artillerie Philipp's des Großmüthigen. — Ueber den Gebrauch der preuß. Infanterie unter Friedrich d. Gr. und unter König Wilhelm. — Die Benutzung der späteren Lieferungen eines successiv erscheinenden Werkes zur Verbesserung der früheren. — Die neue Militär-Convention zwischen Preußen und den Thüring. Staaten. — Miscelle; Nachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Catalogus codicum orientalium bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae auctore Prof. M. J. de Goeje. Vol. V. Leiden, 1873. Brill. (VII, 328 S. gr. 8.) 2 Thlr. 17 Sgr.

Als wir im Jahre 1867 (Nr. 29) den 3. und 4. Band dieses Werkes anzeigten, begingen wir das Versehen, den eigentlichen Catalog damit für abgeschlossen zu erklären. Es waren aber noch zwei ziemlich umfangreiche Fächer übrig: theologia mystica (Sufismus u. s. w.) und theologia christiana, welche beide erst dieser 5. Band behandelt. Liebhaber der muslimischen Theosophie können hier gar manches Werk finden, welches ihnen Freude machen dürfte, von den Mawâkif des Niffarî und der Risâla des Koschairî bis zur ordinären Derwischliteratur. Unter den orientalischen Handschriften aus dem Gebiet der christlichen Theologie stehen auch die syrischen, armenischen, 2 koptische, 2 äthiopische und seltsamerweise auch ein samaritanischer Pentateuch. Es folgen dann noch unter der Ueberschrift Collectanea eine Handschrift gesammelter kleiner Schriften von Makrîzî und eine Handschrift mit ebensolchen von Sujûtî; in beiden ist viel Werthvolles, namentlich in der ersteren, und es ist als eine besondere Gunst des Geschicks anzusehen, daß diese kleinen Zeugnisse des riesigen Fleißes jener beiden Aegypter hier vereint sind.

Ein Appendix verzeichnet die auf den Orient bezüglichen Schriftstücke (Excerpte, Briefe u. s. w.) von neueren europäischen Gelehrten, welche sich in der Leydener Bibliothek befinden. Besonderes Interesse haben hier die zahlreichen Handschriften von Levin Warner, welcher durch sein Vermächtniß die orientalische Manuscriptensammlung in Leyden begründete.

Einen sehr großen Raum nehmen die Addenda et Emendanda ein. Natürlich ergab die erneute Durchforschung von Handschriften und ergaben sonstige Veröffentlichungen manchen Zusatz und manche Berichtigung namentlich zu den vor mehr als 20 Jahren erschienenen beiden ersten Bänden. Außerdem hat die Bibliothek auch neue Erwerbungen gemacht und waren einige Handschriften übersehen, als das Fach bearbeitet wurde, zu dem sie gehören. Bei der Benutzung des Catalogs muß man daher immer diese Zusätze mit zu Rathe ziehen.

Einen sehr verdienstlichen weiteren Anhang bilden die Verzeichnisse von 6 kleineren orientalischen Handschriftensammlungen in den Niederlanden. Sind in solchen kleinen Bibliotheken auch selten Sachen von großer Bedeutung, so findet sich doch hie und da eine Perle, und schlimmsten Falls ist es gut, zu wissen, daß da und da wirklich nichts Brauchbares ist. Uebrigens haben wenigstens die Bibliotheken von Utrecht und von Groningen doch auch einige recht beachtungswerthe orientalische Handschriften. Wenn einmal die vollständigen Cataloge aller größeren und mittleren Sammlungen morgenländischer Handschriften in Deutschland vorliegen werden (und die Aussicht darauf ist jetzt nicht mehr fern, da die Berliner und Gothaer Cataloge ihrer Vollendung nahe sind), so wird es sehr erwünscht sein, wenn Jemand auch ein zusammenfassendes Verzeichniß aller orientalischen Handschriften in kleineren deutschen Sammlungen verfaßt. Das wird freilich eine große Menge werthloser Sachen geben (namentlich Korane und Gebetbücher aus der Beute der Türkenkriege), aber es wird doch gewiß auch recht Gutes zu Tage treten.

Ein letzter Anhang beschreibt endlich die allerjüngsten Er-

werbungen der Leydner Sammlung, gegen 30 Nummern, darunter zwei Werke von Averroes und andere wichtige Bücher. Man bemerkt mit Freuden, daß die Verwaltung der Bibliothek im Stande ist, die orientalischen Schätze durch Ankäufe fortdauernd zu vermehren. Als Curiosum erwähnen wir einen Koran, der im jetzigen Kriege gegen Atjeh (Atchin) erbeutet ist.

Bei Weitem das Meiste in diesem Bande ist von de Goeje. Derselbe hat jedoch einige Vorarbeiten von de Jong benutzt, seinem früheren Mitarbeiter. Von de Jong rührt der Catalog der Utrechter Handschriften her. Die syrischen Handschriften sind von Land beschrieben, der das Wichtigste daraus schon im ersten Bande seiner „Anecdota" besprochen hatte; die kleine Zahl der syrischen Handschriften ist unterdessen durch Land's Abschriften aus Codices des Brit. Mus. vermehrt. Die armenischen Handschriften hat F. Nève in Löwen beschrieben. Unter den Zusätzen und Verbesserungen sind manche von Dozy, dem Verfasser der beiden ersten Theile.

Der Catalog ist nun also wirklich vollendet bis auf die Indices, welche ein Schüler de Goeje's ausarbeitet und welche voraussichtlich noch im laufenden Jahre erscheinen werden. Das Werk wird für immer ein Denkmal des Fleißes, der Gelehrsamkeit und des Scharfsinns mehrerer Generationen der Leydener Orientalisten bleiben.

Benedix, Dr. Rob., die Shakespearomanie. Zur Abwehr. Stuttgart, 1873. Cotta. (IV, 446 S. gr. 8.)

Wir haben in diesem Blatte die Shakespearomanie, wie dieselbe im letzten Jahrzehent theils in einer wahren Fluth sogenannter „Studien", theils auch in den Bestrebungen der deutschen Shakespearegesellschaft hervorgetreten ist, stets aufs Eifrigste bekämpft, indem wir dem Cultus des Dichters, unbeschadet auch unserer Bewunderung seiner wahren Größe, seine vernünftigen Schranken anzuweisen versucht haben, und man könnte daher glauben, wir müßten uns der Erscheinung des eben rubricirten, eine gleiche Tendenz verfolgenden Buches innig freuen. Dem ist aber durchaus nicht so. Wir wünschten vielmehr, dasselbe wäre gar nicht geschrieben oder von den Freunden des verstorbenen Verf. nicht zum Druck befördert worden. Denn es wird ihm noch über dem Grade nur Hohn und Schmähungen von Seiten der Gegenpartei eintragen, ohne, unseres Erachtens, seinen Zweck auch nur zum geringsten Theile zu erreichen, wenn es nicht gar — was sehr zu befürchten — der Sache, der es dienen soll, schadet. Durch einen eigenthümlichen Zufall erscheint das Buch gleichzeitig mit der zweiten Auflage des Rümelin'schen, und dadurch wird die an und für sich schon nahe liegende Vergleichung zwischen beiden noch näher gerückt. Ein solcher Vergleich aber fällt entschieden zu Gunsten Rümelin's aus. Denn dieser steht auf literarhistorischem und culturhistorischem Boden. Er geht von Thatsachen aus, die, zum Theil wenigstens, unwiderleglich sind und daher von der gegnerischen Schule, wenn auch mit Widerstreben, haben zugegeben werden müssen. Seine Irrthümer im Einzelnen können wohl einzelne seiner Schlußfolgerungen hinfällig machen, ohne deßwegen die Hauptresultate seiner Argumentation zu erschüttern, und aoch dazu ist, lächerlicher Weise, die allerschwächste Seite derselben seinen Gegnern gänzlich entgangen. Daher der große Erfolg und die unleugbar nachhaltige Wirkung des Rümelin'schen Buches. Benedix dagegen greift die Shakespearomanie von einer Seite an, von der ihr, wie die Erfahrung lehrt, nicht beizukommen ist, nämlich von der rein ästhetischen, und wunderlicher Weise fühlt er dieß selbst. Er hat seinem Buche die Form eines Gespräches zwischen drei Freunden gegeben, deren einer ein begeisterter Verehrer, der andere ein unnachsichtiger Kritiker Shakespeare's ist, während der dritte eine vermittelnde Stellung zwischen beiden einnimmt. Am Schlusse des ersten Gespräches sagt letzterer: „die Shakespearomanen gehen nicht unbefangen an die Lectüre des Dichters, an die Beurtheilung desselben, sondern mit dem größten Vorurtheile. „Shakespeare ist der größte Dichter aller Zeiten" ist ihnen Axiom. Gegen ein Axiom läßt sich aber nichts einwenden. Aber so geht es den Verliebten, die in ihrer Geliebten immer eine Göttin sehen, u. s. w. Durch diese richtige Bemerkung läßt sich aber der Kritiker nicht abhalten, auf den folgenden 400 Seiten sämmtliche Stücke Shakespeare's einzeln durchzugehen und Stoffe, Composition, Charaktere, Situationen, Stil und Sprache aufs Unbarmherzigste zu zerzausen. In seiner Kritik findet sich Richtiges und Falsches zu ziemlich gleichen Theilen mit einander gemischt. Unter dem Richtigen aber ist wenig, was nicht von unbefangenen Lesern Shakespeare's längst gefühlt und gelegentlich auch ausgesprochen worden wäre, immer aber ohne Erfolg bei den Shakespearomanen, welche bekanntlich das richtige Verständniß für das dichterische Schaffen — eine stereotype Phrase bei der Schule — und somit das Recht, in Sachen des Geschmackes zu lösen und zu binden, für sich allein in Anspruch nehmen. Viel bedenklicher aber als die in den Wind geredeten Wahrheiten sind in Benedix' Buche die nicht minder zahlreichen Beweise von Einseitigkeit und Befangenheit, die Kleinlichkeit und so zu sagen Spießbürgerlichkeit seiner Anschauung, besonders aber sein Mangel an Verständniß für den Entwicklungsgang der englischen Literatur. Mit Verdruß bemerkt man auch hier wieder die Anwendung modern politischer Theorien auf die Beurtheilung Shakespeare's, ein Verfahren, dessen Lächerlichkeit man doch endlich erkennen sollte. Alles dieß sind Blößen, welche die Shakespearomanen nicht verfehlen werden bestens gegen das Buch zu benutzen. Darin geben wir Benedix Recht: die Shakespearomanie ist, zum Theil wenigstens, in Deutschland künstlich groß gezogen, wo sie in unserem Nationalfehler, der Ausländerei, von Anfang an einen üppigen Boden fand. Aber sie ist nunmehr eine Geschmackskrankheit geworden, gegen welche mit einzelnen Medicamenten nichts auszurichten ist. Ihr Aufhören, die Rückkehr zu einem maßvollen und gesunden Cultus Shakespeare's ist nur von der Zeit zu erwarten. *A.*

Forster, John, Charles Dickens' Leben. Ins Deutsche übertragen von Friedr. Althaus. (Vom Verf. autorisirte Uebersetzung.) 2. Bd. 1842—1851. Mit d. Bildniß Ch. Dickens'. Berlin, 1873. Geh. Oberhofbuchdr. (XV, 458 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Dieser Band enthält die amerikanischen Noten, Martin Chuzzlewit und das Weihnachtslied, den Aufenthalt in Italien und der Schweiz, Dombey und Sohn, Gründung der „Hausworte" und den Beginn von David Copperfield. Wie wir schon beim 1. Bande sagten: das ist nicht, was man gewöhnlich unter einer Biographie versteht. Wir lesen mit John Forster alte Briefe durch: dasselbe Interesse, dieselbe Wehmuth, oft auch dieselbe Oede, wie bei solcher Lesung befällt uns. Und dann erzählt John Forster dazu. Manches ist langweilig, zu breitspurig, aber John Forster ist ein so alter Freund und so treuer Freund des Verstorbenen gewesen und er weiß so viele Dinge, die gar kein Anderer wissen kann, und er ist bei manchen Eigenheiten, die nicht gerade sehr amüsant sind, doch ein so durch und durch wackerer, verständiger, Achtung erregender alter Herr, daß wir schließlich erklären: muß man ungesichtet auch so viel Richtiges und Gleichgültiges mit dem Wichtigen und sehr Interessanten in den Kauf nehmen, es ist schon recht so. John Forster ist ein origineller alter Herr und er soll es machen, wie er will. Und lernen wir oft nicht, was wir wissen möchten, so erfahren wir dafür Manches, woran wir nicht gedacht hatten.

Wer Dickens kennen lernen will, muß das Buch lesen. Ebenso jeder Deutsche, der einen Begriff von dem Unterschiede in der Lebensstellung eines englischen und eines deutschen anerkannten Autors bekommen will. Auf besondere ästhetische Betrachtungen läßt Herr Forster sich auch in diesem Bande wenig ein. Nur mit Herrn Taine hat er ein Hühnchen zu pflücken, und — Herr

Taine hätte wohl auch Dickens' Bücher wieder aufschlagen können, als er über sie schrieb.

Maltzahn, Wend. v., deutscher Bücherschatz des 16., 17. u. 18. bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Gesammelt u. mit bibliograph. Erläuterungen herausgegeben. 1. Abthlg. Jena, 1873. Mauke. (192 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Herr v. Maltzahn besitzt bekanntlich eine an seltenen Drucken reiche, namentlich für die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur bedeutsame Bibliothek. Das hier begonnene Verzeichniß derselben, welches durch zahlreiche bibliographische Bemerkungen des Hrsg. noch einen besonderen Werth erhält, wird daher jedem Freunde deutschen Schriftenthums im hohen Grade willkommen sein. Die vorliegende erste Abtheilung enthält die Literatur des 15. und 16. Jahrh. und umfaßt im Ganzen 1167 Nummern. Von Th. Murner sind 13 Nummern verzeichnet, darunter eine bisher ganz unbekannte Ausgabe der Schelmenzunfft aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, Sebastian Brand ist durch 11 Nummern vertreten, worunter drei früher nicht bekannte Ausgaben seines geteutschten Catho, Fischart durch 44 Nummern, freilich nicht alle Originaldrucke. Diese Notizen mögen genügen, um die Reichhaltigkeit und Wichtigkeit dieser Sammlung darzuthun. Hoffentlich folgen die beiden anderen Abtheilungen, von denen die eine das 18., die andere das 19. Jahrhundert enthalten soll, der vorliegenden bald nach.

Brandstäter, Dr. Franz A., Prof., **die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache** mit besonderer Rücksicht auf unsere neuere schönwissenschaftl. Literatur. Leipzig, 1874. Hartknoch. (XI, 266 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. bietet in diesem Buche die erste umfassendere Behandlung der praktisch und wissenschaftlich gleich wichtigen Frage nach dem Einflusse des Französischen auf unsere Schriftsprache, nicht insofern sich dieser durch nur angeflogene Fremdwörter, sondern in Redewendungen und Satzfügungen geltend macht, welche mit dem Wesen unserer Sprache bereits zusammengewachsen erscheinen. Es ist eben so sehr Bedürfniß des deutschen Lexicographen, Grammatikers und Culturhistorikers, eine monographische Buchung dieser Fälle französischer Einwirkung zu besitzen, als für die Pflege unserer Sprache eine Zurechtweisung des oft zu französischem Brauche abirrenden deutschen Sprachgefühls nothwendig ist. So übergiebt denn der Verfasser sein Buch dem deutschen Volke, insbesondere den einflußreichen Schriftstellern zu eingehender Betrachtung. Der Sammlung der Gallicismen, die, soweit sie phraseologisch sind (etwa 200), in alphabetischer Ordnung stehen, so weit sie die Wortfügung betreffen, unter 42 Rubriken verzeichnet werden, geht eine Einleitung (60 S.) über die Geschichte der Einwirkung des Französischen auf unsere Sprache und die Versuche einer nationalen Gegenwirkung in allgemeinen Zügen und ein Verzeichniß der benutzten (etwa 700) Schriften voraus. Wenn wir an dem verdienstlichen Buche etwas auszusetzen haben, so gedenken wir nicht einen Mangel an Fleiß oder Fähigkeit zu rügen, im Gegentheil, der Verf. hat seine „Erholungslectüre" mit scharfem Auge für die Besonderheiten der beiden Sprachen ausgenutzt. Ebensowenig wollen wir aus der allzugroßen Knappheit einzelner Theile der Einleitung (namentlich Thomasius, Gottsched, Gellert gegenüber) einen Vorwurf erheben, wie auch in einem auf praktische Wirkung berechneten Buche, das gegen unleugbare Mißbräuche kämpft, der bestimmte Ton des Vortrags im Allgemeinen nicht beanstandet werden soll. Aber wir hätten gewünscht, daß der Verf. weniger zurückhaltend mit seinem Urtheile gewesen wäre gegenüber der Verschiedenheit des Grades französischer Einflüsse, der in den gegebenen Beispielen wahrzunehmen ist; daß er das plump oder leichtsinnig aus dem Französischen Uebersetzte schärfer von dem gesondert hätte, was immerhin durch französischen Einfluß entstanden sein mag, aber gutes deutsches Wesen angenommen und Anspruch auf Bürgerrecht erlangt hat. Die Entscheidungsgründe hätten nicht subjectiver Art sein müssen, sondern sich auf die Geschichte des betreffenden deutschen Wortes stützen müssen. Auch würde die Vermehrung der Beispiele durch Herbeiziehen des von den Wörterbüchern Gebotenen kein unnützer Ballast gewesen sein, sondern die wissenschaftliche Brauchbarkeit des Buches erhöht haben. Wir heben in dieser Beziehung beispielsweise Einiges hervor: wenn man auch in „es davontragen", „es abgewinnen" Einfluß von l'emporter anerkennt, so ist doch nicht zu verschweigen, wie jenes es auch sonst bei uns heimisch ist; vgl. Gr. Wb. 3, 1117. Sanders 1, 376[c]. Zu „ausdauern" als Trans., „ausgesprochen" = prononcé, „antreten" = aborder bietet Grimm weitere Beispiele, bei dem letzten Worte ist darnach der Gallicismus nicht so stark. Zu dem trans. „ausruhen" siehe Beispiele bei Grimm und Sanders II. 1, 808[c]; übrigens waren schon mhd. ruowen u. unruowen als Trans. bräuchlich. „Beugen" intr. für reflex., vgl. Wb. 1745. 1816 und Sanders I, 126, mit der Bemerkung: „nur scheinbar intr. mit Fortlassung des sich beim Particip und zuweilen beim Inf." Zu „es braucht" = il faut noch reichliche Beispiele in den Wbb. Zu „brechen" = rompre ist zu bemerken „den Faden abbrechen" bei Haller, „sich brechen von einem" (schon mittelhochdeutsch) = sich von einem losreißen. Auch der Wein bricht, schlägt um, wie rompre vom Weine gebraucht wird = changer de couleur. Zu „ich kenne mir, fühle mir" vgl. Wb. V, 546. und IV, 412. „Mir denkt" bei Schiller nach Wb. II, 938. (vgl. auch Sanders I, 280b.) schwerlich ein Gallicismus. Zu „kosten" Wb. V, 1870, zu „gelten" = valoir einbringen, bei Sanders nach 2 Beispielen aus Gotthelf und Goethe, ebenso zu „heiß haben" im Wb. ein Beispiel aus Gotthelf. Zu unserem dem qu'avez-vous? entsprechenden „was hast du?" = was fehlt dir? ist das Franz. wohl als parallele Entwicklung des Gebrauchs von avoir, nicht aber als Urbild heranzuziehen. Zu der Construction von lehren, lassen c. dat. vgl. die Sammlungen von Sanders in Herrig's Archiv 28. und 29; in seinem Wb. hebt Sanders eine Nüance zwischen „mir ist gelehrt worden" und „ich bin gelehrt worden" hervor. Wenn im Allgemeinen der Sprache der Klassiker gegenüber sich nur aus dem Verfolgen der Gesammtgeschichte eines Wortes über dessen fremdartige Verwendung Entscheidung gewinnen läßt, so kann natürlich bei leichteren Schriftstellern, aus deren Leben eine besondere Vorliebe für den französischen Ausdruck bekannt oder zu schließen ist, eine auffällige Erscheinung sofort als grobe Ausländerei angesprochen werden, wie denn in dieser Beziehung unser Buch recht artige Striche zu dem Bilde Manches und Mancher liefert.

Unter den Bemerkungen über syntaktische Gallicismen heben wir als zu schroff gesagt hervor das S. 152 über das gänzlich Fremde des sogenannten Theilungsartikels im Deutschen Bemerkte. S. 157 der Gallicismus von sprechen c. dat. mit dem Zusatze „von" oder „über etwas" wird entschuldigt durch eine Rücksicht auf den Geschmack, der doppelte Präpositionalfügung vermeiden will. Unter den S. 147 berührten Fällen der Anwendung des unbestimmten Artikels, namentlich bei Schiller, kann man manchmal schwanken, ob das Französische vorschwebte, oder ob das Bestreben, den Ausdruck pathetischer zu gestalten, gewirkt hat. Wenn S. 164 Freytag das auf einen folgenden Satz vorbereitende „es" weggelassen hat, so hat er sich nur einer Freiheit des Deutschen zu Hebung des poetischen Ausdrucks bedient. S. 225: wenn auch auf die Anwendung von Participialconstructionen im Deutschen das Französische großen Einfluß gehabt hat, so ist diese doch nicht bei der oft liederlichen Art der Construction anzunehmen. Vgl. übrigens zu „habend" Sanders I, 649.

Wenn wir demnach an einzelnen Stellen noch eine gründlichere geschichtliche Erwägung und feinere Beobachtung gewünscht hätten, so empfehlen wir doch das Buch angelegentlich. Es bietet Thatsachen zur Charakteristik unserer Schriftsteller, und vor Allem, es regt unser deutsches Sprachbewußtsein an. Inwieweit unsere

Schriftsteller auf die Mahnung, sich nur des heimischen Ausdrucks zu bedienen, eingehen, bleibe dahingestellt: wir dürfen aber das Buch vor Allem denen empfehlen, die ein gutes Stück zur Bildung des deutschen Stiles mitzuwirken haben, den Lehrern und, nicht zu vergessen, den Lehrerinnen; sollten zahlreiche Leser dieses Kreises aus dem Buche Stärkung des Bestrebens gewinnen, bei ihrem Wirken auf möglichst rein-deutschen Ausdruck zu bringen, und sollten sie die Anregung empfangen, zur weiteren Verfolgung des vom Verf. angeregten Gesichtspunktes durch kritisches Lesen mitzuwirken, so wäre dieß schon eine gute Wirkung. — pp —

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tomaschek. 25. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Tomaschek, zum Beginn des 25. Jahrgangs dieser Zeitschrift. — J. Vahlen, zu Horatius' Brief an Florus; Zu Aristoteles' Poetik. — Literarische Anzeigen. — Zur Didaktik u. Pädagogik. — Miscellen. — Verordnungen rc.; Statistik; Personal- und Schulnotizen.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. II. Fasc. 9.

Inh.: E. Piccolomini, due documenti relativi ad acquisti di codici greci, fatti da Giov. Lascaris per conto di Lorenzo de' Medici. — G. M. Thomas, osservazioni a proposito dell'articolo Νόστος di G. Curtius. — L. Jeep, il teatro della vittoria riportata dai Romani su Gildone. — A. Pellegrini, il dialetto greco-calabro di Bova. (Forts.) — Bibliografia.

Kunst.

Uhde, Herm., Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler. Aus handschriftl. Nachlaß zusammengestellt u. bearbeitet. Berlin, 1874. Hertz. (X, 479 S. 8.)

Die „Erinnerungen" der Malerin Louise Seidler bestehen wesentlich aus einer Selbstbiographie, welche sie, in hohem Alter und halb erblindet, auf Grund von Tagebüchern und Briefen befreundeter Personen dictiert hat. Diese ist von dem Herausgeber geschickt redigiert, übersichtlich geordnet und durch Briefe und andere Notizen in passender Weise ergänzt worden. Ein kurzer Nachtrag ist der späteren Zeit ihres Lebens gewidmet, welche sie selbst nicht mehr behandelt hatte. „Wie Louise Seidler selbst ihre Persönlichkeit voll seltener Bescheidenheit stets im Hintergrunde gehalten hat", heißt es im Vorworte, „so würde ihr ein schlimmer Dienst erwiesen werden, wollte man sie nach irgend einer Seite hin bedeutender zeichnen als sie war. Die alte Erzählerin will und kann nur als Spiegel gelten, der, was in seinem Bereiche liegt, wiederstrahlt; aber dieses ist ebenso denkwürdig wie bedeutend, und der Spiegel ist von seltener Güte und Reinheit". Ihr echt weiblicher Sinn, dem auch die tiefe, ungesuchte Religiosität wohlsteht, ihre Herzenswärme, ihre klare, anspruchslose Verständigkeit und ihre feine Empfindung sind von erquickendem Eindrucke. Die Aufzeichnungen werfen in mancher Beziehung neues Licht auf das Leben in Weimar während der größten Epoche der neueren deutschen Literaturgeschichte. Im Mittelpunkte des Interesses steht Goethe, zu welchem L. Seidler in nahem, freundschaftlichem Verhältnisse seit ihren Kinderjahren stand. Mag die Bedeutung dieser Aufzeichnungen aber auch eine wesentlich literarhistorische sein, so enthalten sie doch auch manchen schätzenswerthen Beitrag für die Geschichte der bildenden Künste in jenen Tagen. Außerordentlich lebendig tritt uns das künstlerische Leben in Dresden um das Jahr 1810, als sie hier studierte und copierte, entgegen. Besonders wichtig sind dann die Erzählungen von ihrer Existenz in Rom, wo sie 1818, von dem Maler Schinz begleitet, eintraf. Die Schilderungen der Persönlichkeiten, unter denen Philipp Veit ihr besonders nahe stand, des geselligen Lebens und des künstlerischen Treibens in diesem Kreise sind außerordentlich anziehend. Mittheilungen, welche zur Berichtigung oft wiederholter falscher Darstellungen dienen können, beziehen sich auf das Verhältniß von Thorwaldsen zu Fanny Caspers. Manche Gegensätze in den damaligen künstlerischen Bestrebungen treten in dieser anspruchslosen Darstellung besonders deutlich hervor (vergl. S. 179 fg.). Zu S. 301 fg. hätte eine berichtigende Anmerkung beifügen können, daß die Fresken in S. Clemente zu Rom nach neueren Forschungen nicht von Masaccio, sondern von Masolino da Panicale sind. A. W-n.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 6. Hft.

Inh.: Zu Eduard Schleich's Gedächtniß. — J. Lermolleff, die Galerien Roms. Ein krit. Versuch. 1. Die Galerie Borghese. Aus d. Russ. übers. von Joh. Schwarze. — J. Falke, Wiener Weltausstellung: Das Kunstgewerbe. (Forts.) — Kunstliteratur. — Mädchenkopf von J. B. Greuze. — Beilage. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

•**Monatsblätter für Zeichenkunst und Zeichenunterricht.** Hrsg. von H. Troschel. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Aus dem Protokollbuche des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. — F. Flinzer, Bemerkungen zu meinen Thesen. — B. Louis, Unterricht im Freihandzeichnen, bes. in den Elementarschulen. — J. Schnaaß, der einfachste Pantograph. — Georgens, die darstellenden Arbeiten and ihr Verhältniß zum Zeichenunterricht im Kindergarten u. in der Volksschule. 4. (Forts.) — Neues Material für den Zeichenunterricht. — Kleine Mittheilungen rc.

Vermischtes.

Schleiermacher's Räthsel und Charaden. Berlin, 1874. W. Hertz. (56 S. kl. 8.)

Daß Schleiermacher auch ein liebenswürdiger Gesellschafter war und besonders im geistreichen Spiel der Räthsel und Charaden excellierte, ist allbekannt; aber wir Epigonen sind in dieser Beziehung, die doch für die Ausfüllung seines Bildes so wesentlich ist, mehr auf die Schilderungen und Urtheile Anderer als auf unsere eigene Kenntniß angewiesen. So kommt denn diese Ausgabe recht erwünscht. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, die erste enthält die bereits in Taschenbüchern, Musen-Almanachen und Zeitschriften gedruckten, es sind deren 29, während die Vorrede nur 27 für „bereits gedruckt und authentisch" erklärt, ein Widerspruch, der jedenfalls auf unklarem Ausdrucke beruht. Ein Anhang umfaßt 10 nur mündlich überlieferte, die die Vorrede für „apokryph" erklärt. Soll das heißen, daß bei ihnen jeder Gedanke an Schleiermacher's Autorschaft von der Hand zu weisen sei? Warum aber dann sie aufnehmen? Ueberhaupt möchte man glauben, auch nach Ausstattung und Einrichtung, die Ausgabe sei von einer Dame besorgt worden. Dadurch würde auch erklärt werden, was wir ungerne vermissen, der Mangel der Angabe des Ortes, wo die in der ersten Abtheilung enthaltenen Räthsel zuerst gedruckt wurden. Das konnte in der Einleitung leicht angegeben werden, ohne dem Drucke den Charakter gelehrter Schwerfälligkeit zu geben.

Berichte über d. Verhandlungen der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Mathem.-phys. Cl. 1873. III—V. Leipzig, S. Hirzel.

Inh.: V. v. Mihalkovics, Beiträge zur Anatomie u. Histologie des Hodens (vorgel. von Ludwig). — B. Paschutin, über den Bau der Schleimhaut der regio olfactoria des Frosches (vorgel. von Ludwig). — A. W. Volkmann, über die relativen Gewichte der menschl. Knochen. — Ders., über die näheren Bestandtheile der menschl. Knochen. — D. Macaluso, Untersuchungen über die galvan. Polarisation durch Chlor und Wasserstoff (vorgel. von G. Wiedemann). — E. Wiedemann, über das von übermangansaurem Kali reflectirte Licht (vorgel. von Wiedemann). — G. Wiedemann, über die Bindungsverhältnisse der Basen und Säuren. — H. Emminghaus, über die Abhängigkeit der Lymphabsonderung vom Blutstrom (vorgel. von Ludwig).

Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wiss. in Wien. Philos.-histor. Cl. Nr. 4 u. 5.

Inh.: C. v. Wurzbach, biograph. Lexikon des Kaiserth. Oesterreich. — Jäger, der Uebergang Tirols von dem Erzherzog Sigmund an den röm. König Maximilian (1478—90). — v. Czörnig, Görz u. Gradisca. — v. Sacken, über ein neues Militärdiplom vom Kaiser

Elagabalus. — Sammlung ungedr. Briefe ꝛc. Melanchthon's, eingesendet von A. Horawitz.

Mathemat.-naturw. Cl. Nr. 4—6. Inh.: v. Zepharovich, mineralog. Mittheilungen. — Linnemann, Beiträge zur Feststellung der Lagerungsformel der Allylverbindungen und der Acrylsäure. 2—4. — K. Puschl, Bemerkung zur specif. Wärme des Kohlenstoffs. — Topsöe, krystallograph.-chem. Untersuchungen. 7. — J. Pulnj, über seine Versuche zur Bestimmung der Reibungsconstante der Luft als Function der Temperatur. — W. Kurz, androgyne Mißbildung bei Cladoceren. — V. Dvořák, über die Leitung des Schalles in Gasen. — G. v. Escherich, die Geometrie auf den Flächen const. negativer Krümmung. — J. Rauter, zur Kenntniß des Wachsthums von Fissidens, erg. u. erw. von H. Leitgeb. — Stefan, zur Theorie der magnet. Kräfte. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Hohe Warte bei Wien. Januar.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 5. u. 6.

Inh.: Verzeichniß der Vorlesungen an der Universität zu Göttingen. — A. Enneper, Bemerkungen zu den analyt.-geometr. Untersuchungen. — Ders., über einige Theoreme, betr. die Flächen 2. Grades.

Universitäts-Schriften.

Halle-Wittenberg (Inauguraldissertt.). M. Marcuse: über den Abt Johannes Trithemius. (47 S. gr. 8.) — C. Ritzer: Fénélon, Erzbischof von Cambray. Sein Denken u. Wirken in der Politik. (69 S. gr. 8.) — A. Hoppe: Antiphonteorum specimen. (53 S. gr. 8.) — Th. Kolde: der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation. (2 Bll., 66 S. gr. 8.)

Jena (Inauguraldissertt.). G. Chr. Bernigau: Beiträge zur Kinematik. (38 S. u. 1 Taf. gr. 8.) — O. Bitthorn: Tauleri vita et doctrina. (34 S. gr. 8.) — O. Bredemann: über Basalte der Rhön. (32 S. gr. 8.) — H. Dechent: über das 1., 2. u. 11. Buch der Sibyllinischen Weissagungen. (1 Bl., 88 S. gr. 8.) — Th. Hausmann: über 1. Thessalonicher Cap. 5, V. 1—11. (23 S. gr. 8.) — Fr. v. Heyden: über Diazophenole. (23 S. gr. 8.) — E. Edw. Kattner: über das Wesen der Gewissensfreiheit u. der sittl. Ordnung. (1 Bl., 45 S. gr. 8.) — Fr. Koldewey: Versus qui apud Sophoclem leguntur Antig. 905—914 utrum pro genuinis habendi sint nec ne. (22 S. 4.) — Rud. Kraftischen: die Prädestinationslehre des Apostels Paulus nach Röm. Cap. 9—11 incl. (24 S. gr. 8.) — E. Lang: über die Psychologie von Schleiermacher. (65 S. gr. 8.) — E. Jul. Lange: ein mechanisches Problem. (29 S. 4.) — Mäder: chemische Untersuchung thüringer Schiefer aus der Nähe von Lehesten bei Gräfenthal. (28 S. gr. 8.) — Mehlhorn: die Wiederkunftsweissagung Jesu Christi im Zusammenhange mit seinem messianischen Selbstbewußtsein überhaupt. (33 S. gr. 8.) — Th. Meyer: über die pädagogische Verwendung von Beweisen. (36 S. gr. 8.) — H. Niedermüller: Darstellung der stationären Ebenen einer allgem. algebraischen Raumcurve. (27 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Anklam (Gymnas.). Burghaus: König Cleomenes I von Sparta. (16 S. 4.)

Arnstadt (fürstl. Gymnas.). Walther: die geschichtliche Entwickelung des Papstthums u. der Hierarchie bis zum Untergange der Hohenstaufen. (24 S. 4.)

Aschersleben (Realsch. I. Ordng.). Fr. Brasack: chemische Untersuchungen über die Fluß-, Spring- u. Quellwasser der Stadt Aschersleben. (45 S. 4.)

Berlin (Luisenstädt. Gewerbesch.). O. Reinhardt: Beiträge zur Molluskenfauna der Sudeten. (16 S. 4.) — (Kgl. Real-, Vor- u. Elisabethsch.). E. Loew: über zwei kritische Hyphomyceten (Acrostalagmus Corda und Arthrobotrys oligospora Fres.). (15 S. 4.) — (Sophienrealsch.). H. Bieling: ein Beitrag zur Ueberlieferung der Gregorlegende. (26 S. 4.)

Bernburg (Karls-Gymnas.). G. Cramer: die altgriechische Komödie u. ihre geschichtliche Entwickelung bis auf Aristophanes u. seine Zeitgenossen. (46 S. 4.)

Brandenburg (verein. alt- u. neustädt. Gymnas.). Hutt: die Bestimmung der magnetischen Neigung. (22 S. 4.)

Breslau (Maria-Magdal.-Gymnas.). Tardy: Goethe's Verhältniß zu Vaterland und Staat. (46 S. 4.) — (Matthias-Gymnas.). A. J. Reisacker: Horaz in seinem Verhältniß zu Lucrez u. in seiner culturgeschichtlichen Bedeutung. (36 S. 4.)

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloß. 19. Bd. 6. Heft. 1873.

Inh.: M. Kloß, das Turnen auf der Wiener Weltausstellung und die Turnanstalten in Wien (Schl.), nebst einem Nachtrag über die Turnanstalten in Salzburg u. München. — A. Börner, Bericht über das Turnen im Schullehrerseminar zu Nossen. (Schl.) — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 33. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Waitz, aus Jugendbriefen Carolinens. — K. Lohmeyer, Preußen, Land und Volk, bis zur Ankunft des Deutschen Ordens. 2. — Wenzelburger, Jan Rudolf Thorbecke. (Schl.) — Die Bankfrage. — Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. I. — H. v. Treitschke, das Reichs-Militärgesetz. — Notizen.

Revue critique. Nr. 12.

Inh.: Le Davatâdhyâyabrâhmana, p. p. Burnell. — Deux abrégés des homélies Clémentines, p. p. Dressel. — Traditions et Légendes de la Suisse romande, p. p. Daguet, de Bons, etc. — Correspondance. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 14.

Inh.: A. Schricker, die Muttergottreserscheinungen in Elsaß-Lothringen. 1. — A. Baringer, die Reform des Kunstgewerbes. — Aus Baden: die Verfassungsangelegenheit. — Aus d. Schweiz: Bundesreform, eidgenöss. Hochschule. — Aus Gibraltar: an der spanischen Grenze. — Der interocean. Kanal. 1. Die Aufgabe. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 14.

Inh.: C. v. Noorden, spanische und deutsche Kirchenreformation. — L. v. Bar, der gegenwärtige Stand der Entwürfe einer deutschen Strafprozeßordnung. — G. Krause, Pariser Bilder. — Vom deutschen Reichstag. — W. Maurenbrecher, das Militärgesetz und die Parteien.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 13.

Inh.: K. Blind, Benjamin Disraeli. — F. v. Holtzendorff, der Kampf des Deutschen Reichs gegen die Cholera. 3. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Der römische Stuhl und die confessionellen Gesetze in Oesterreich. — Fürst Bismarck und Pius IX. — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten — Diplomatische u. Parlamentarische Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Klotte u. P. Wislicenus. Nr. 13.

Inh.: Fr. Küffer, Gutzkow als Novellist. — M. Venetianer, Schopenhauer's sämmtl. Werke. — J. Bahnsen, die Neutralen der Philosophie. — Sannenfels, grobe Kleinigkeiten. — O. Welten, Bücherschau. — H. Klotte, der moderne Diogenes. — Ed. Küffer, der Schatz des Hannibal. — G. C. Barthel, „Purpurrose", „Du kleines Blatt von ihrer Hand", „Treue Liebe". — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 13.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Das Gebäude des Reichskanzler-Amtes in Berlin. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 6. — Trendelenburg über die Stellung der Philosophie innerhalb der akadem. Studien, seine Wirksamkeit als Examinator und sein zweites Hauptwerk „das Naturrecht". — Ausgrabungen am Rhein.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 81—87.

Inh.: J. R. Mayer, über veränderl. Größen. — Benjamin Disraeli. — Der Tag von Ulrichshurst. — Der Staat u. die kathol.-theol. Facultäten. — F. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 10. 11. — Zur Literatur des deutschen Rechts. — A. Weilmer, dem Frühling entgegen! 2. 3. — Eine Reichssteuer. 1. 2. — Fr. Bodenstedt, Schein und Wesen. (Gedicht.) — F. Kreyßig, Béranger und Courier. — Wiener Briefe. 11. — Zur Reform des höheren Unterrichts.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 67—71.

Inh.: H. Larm, aus dem Morgenlande. — Englische Romane. — H. Wild, Kinder des Glückes. 1. 2. (Forts.) — A. Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln. — Fabeln. — Lamartine. 1. 2. — Aus dem Süden. 1. — F. Lotheißen, moderne Kritik. — Die malerische Ausschmückung des Pantheon in Paris. — H. Larm, von deutscher Philosophie. — Französische Literatur. — Musik; Notizen; Theater; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 14.

Inh.: R. Gottschall, der Nachlaß Mirza-Schaffy's. — E. Neumann, neuere Schriften über die sociale Frage. — J. J. Honegger, zur neuesten Romanliteratur. — Zur Ethnographie der Balkanhalbinsel. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Nr. 14.

Inh.: Ludwig der Siebzehnte. — Die Entwickelung der Beförderungssysteme. — Ein Altarschrank und eine Metallplatte. — Die Dichtungen Aleardi's. — Literatur; Journalschau; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1605.

Inh.: Das Preßgesetz im deutschen Reichstag. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Temperenzamazonen in Ohio. — v. Reinsberg-Düringsfeld, der Palmenmarkt in Moskau. — Todtenschau. — Fr. Pecht, Karl v. Pilotn. — George Hesekiel. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — H. Oelschläger, Gustav Freytag's „Nest der Zaunkönige". — A. Heder, ein unruhiger Gesell.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 27.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. — Clara Bauer (K. Detlef). — Notizblätter. — G. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Der Eintritt der Elsässer im Reichstag. — Der 6. Oktober 1789 in Versailles. — Der Kaiser von Oesterreich auf Besuch in St. Petersburg. — David Livingstone. — Der Freitagabend bei den jüd. Familien. — C. Sterne, eine Schimmerfabrik auf Aktien. — Thier- und Jagdkalender; Astronom. Tagebuch, April. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 29.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Jules Michelet. — Im Frühling. — G. Hagen, die Pariser Verbrecherwelt. — L. A. Mack, der tolle Christian. — E. v. Dincklage, Lagunenbilder. 2. — Die Ereignisse in Spanien. — Unangenehme Wegversperrung. — R. Kellenburg, unter den Markgroven. — Humoristisches. — Aus Natur und Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 14.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — R. Gottschall, Frauen der französischen Revolution. 1. — Bil Hassan beim Scheikh Ali. — G. Ebers, der Sinai des Dr. Beke. — H. Simon, aus der Stadt des ersten protestantischen Bündnisses. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 27.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — E. Reichenbach, fischende Elstern. — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten. 10. — Frz. Delitzsch, über die palästinische Volkssprache, die Jesus und seine Jünger geredet haben. — George Hesekiel. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 13.

Inh.: F. Belp, am Scheideweg. (Schl.) — Mein erster Dienst. — C. Stephany, Schmollen. (Gedicht.) — Aus heiligen Trümmern. — J. Wenneberger, deutscher Sang und Klang. — C. F. Liebetreu, doch der Richtige. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 29.

Inh.: E. v. Dincklage, der braune Mann. (Forts.) — E. Möller, schön Rahtraut. — O. Reyher, ärztl. Sprechzimmer. Die Wassersucht. — W. Grebnrg, zur Charakteristik König Friedrich Wilhelm's III u. der Königin Luise von Preußen. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — A. Baudissin, Hofdame und Bierkrawall. — Heiterer Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Colmar und Ludwig XIV. — Geschichte der bildenden Künste. — Das Amsterdamer Theater. — Der Dichter Egron Lundgren. — H. Schliemann's Ausgrabungen in Troas. — Marie Antoinette u. ihr Briefwechsel. — Longfellow's neuestes Gedicht. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 12.

Inh.: A. v. Kremer, die intellectuelle Bewegung in Ostindien. — Goeppert: über Mißhandlung der Bäume und ihre Folgen. — Von den Indianern Nordamerika's. 1. — Die russischen Todtenklagen. — Justus Perthes' neueste Leistungen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 14.

Inh.: K. Müller, Deutschlands Wanderflor. 10. — H. Meyer, der Kraten von Djotja. 1. (Nach d. Holländ.) — Literaturbericht.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. März.

Inh.: O. Delitsch, David Livingstone u. das Gebiet der Zanzibarküste und dem Tanganyikasee. 1. — A. Kohn, die Buriaten in den Steppen Ostsibiriens u. im Nertschinsker Lande. — O. Delitsch, die Wanderer zu Fuß u. die Flußübergänge. — J. v. Wickede, die Kämpfe mit den Briganti in Calabrien. — H. Schwerdt, geographische Bilder aus Thüringen. 2. — Th. Exleben, ein Ausflug in das kaspische Depressionsgebiet. — Die geograph. Forschungen und Entdeckungen des J. 1873: 1. Asien; 2. Australien. — K. A. Bornemann, aus Venezuela. 1. — G. Klotz, der Königstiger. — Miscellen, Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arndts, gesammelte civilist. Schriften. (Von Hofmann: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Gegenw. 1, 2.)
Auerbach, das Actienwesen. (Von Grünhut: Ebd.)
Brinz, Lehrbuch der Pandekten. (Von Arndts: Ebd.)
Droysen, de Demophanti Patroclidis Tisameni populiscitis. (Von Schöll: Jen. Litztg. 13.)
Duval et Lereboullet, manuel du microscope dans ses applications au diagnostic et à la clinique. (Von Niemeyer: D. Klinik 13.)
Flückiger, Grundlagen der pharmaceut. Waarenkunde. (Von Curschmann: Ebd.)
Ihering, der Kampf um's Recht. (Jurist. Wschr. 6.)
Kaserer, das Gesetz vom 27. April 1873 über das Mahnverfahren. (Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 2.)
— das Gesetz vom 27. April 1873 über das Verfahren in geringfügigen Rechtssachen. (Ebd.)
Keyßner, die Actiengesellschaften u. die Commanditgesellschaften. (Von Grünhut: Ebd.)
Kirchhoff, die orchestische Eurythmie der Griechen. (Von Buchholz: Jen. Litztg. 13.)
Lorenz, Papstwahl u. Kaiserthum. (Von F. v. Schulte: Ebd.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Geschichte d. Reformationszeit. (Von C. v. Noorden: Grenzb. 14.)
Meyer, die Zukunft der deutschen Hochschulen u. ihrer Vorbildungsanstalten. (Augsb. Allg. Ztg. 87.)
Peter, ein Vorschlag zur Reform unserer Gymnasien. (Ebd.)
Rüdinger, topographisch-chirurgische Anatomie des Menschen. (Von Frommann: Jen. Litztg. 13.)
Schröder, Geschichte des ehel. Güterrechts in Deutschland. (Augsb. Allg. Ztg. 83.)
Seydel, Grundzüge einer allgem. Staatslehre. (Von Ullmann: Jen. Litztg. 13.)
Siegel, das Versprechen als Verpflichtungsgrund im heutigen Recht. (Augsb. Allg. Ztg. 83.)
Swoboda, historisch-dogmat. Erörterungen prakt. Rechtsfälle. (Von Pfaff: Jen. Litztg. 13.)
Vocke, gem. ehel. Güter- u. Erbrecht in Deutschl. (Augsb. A. Ztg. 83.)
Zeißberg, die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. (Von Caro: Jen. Litztg. 13.)

Vom 29. März bis 4. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bernhardt, Geschichte des Waldeigenthums, der Waldwirthschaft u. Forstwissenschaft in Deutschland. 2. Bd. Berlin, J. Springer. 3 Thlr.
v. Bischoff, über den Einfluß des Freiherrn Justus v. Liebig auf die Entwicklung der Physiologie. München, Verl. d. k. b. Akad. 1 Thlr.
Böhringer, Athanasius und Arius. Stuttgart, Meyer u. Zeller's Verl. 4 Thlr. 20 Sgr.
Bunsen, Anleitung zur Analyse der Aschen und Mineralwasser. Mit 1 lith. Taf. u. 6 Tabb. Heidelberg, C. Winter's Univ.-Buchh. 20 Sgr.
Dellingshausen, Beiträge zur mechanischen Wärmetheorie. Ebend. 1 Thlr. 6 Sgr.
Donner, vergleichendes Wörterbuch der finnisch-ugrischen Sprachen. 1. Helsingfors, Frenckell u. Söhne. Leipzig, Brockhaus. (VIII, 192 S. gr. 8.)
Friedberg, der Staat u. die Bischofswahlen in Deutschland. 2 Bde. Das neunzehnte Jahrhundert. Actenstücke. Leipzig, Duncker u. Humblot. (XIV, 488; VIII, 274 S. gr. 8.)
Hesse, die Reciprocität zwischen Kreisen, welche dieselbe gemeinschaftliche Secante haben, und den confocalen Kegelschnitten. München, Verl d. k. Akademie. 6 Sgr.
Heyden, Beiträge zur Geschichte Antiochus des Großen. Emmerich, Romen'sche Buchh. (2 Bll., 64 S. gr. 8.)
Krieg, der deutsch-französische, 1870—71. Redig. von der kriegsgesch. Abth. d. Gr. Generalstabes. (Mit Plänen, Uebersichts- ꝛc. Karten u. Skizzen.) 1. Theil. 5. Heft. Berlin, Mittler u. S. (S. 505—668; 143*—182*. Lex.-8.)
Kühne, graphisch-statistischer Atlas. 7—14. Heft je 3 Bll. Leipzig, Selbstverlag. à Heft 7½ Sgr.
Lebert, Klinik der Brustkrankheiten. 2. Bd. 2. Hälfte. Tübingen, Laupp. (XII, S. 369—970. gr. 8.)
Loeschhorn, commentatio de Aeschyli anno natalicio. Posen, Druck von Decker & Co. (7 S. gr. 8.)
Noiré, pädagogisches Skizzenbuch. Leipzig, Veit u. Co. 2 Thlr.
v. Ranke's, Leopold, sämmtliche Werke. 38. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 20 Sgr.
Schlosser's, Karl, neuester Geschichtskalender. 1873. Frankfurt a. M., Boselli'sche Buchh. (1 Bl., 296 S. 8.)
Strümpell, die Natur und Entstehung der Träume. Leipzig, Veit u. Co. 20 Sgr.
Verzeichniß von 5563 teleskopischen Sternen. Supplementbd. zu den Annalen der Münchener Sternwarte.
Vogel, Justus Freiherr v. Liebig als Begründer der Agrikultur-Chemie. München, Verl. d. k. b. Akademie. (1 Bl., 61 S. gr. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bert, P., recherches expérimentales sur l'influence que les modifications dans la pression barométrique exercent sur les phénomènes de la vie. (174 p. 8. et 8 pl.) Paris.
Buelnreaux, Ch., considérations sur le siége, la nature, les causes de la folie paralytique. (91 p. 8.) Paris.
Corlieu, A., la mort des rois de France, depuis François I. jusqu'à la révolution française. Etudes médicales et historiques. (VIII, 151 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Douillard, de l'état actuel des études médicales en France et plan d'une faculté de médecine. (IV, 48 p. 8.) Paris.
Dutailly, G., sur la structure anatomique des axes d'inflorescence des graminées. (19 p. 8. et 1 pl.) Paris.
Fouillée, A., la philosophie de Socrate. (XX, 1007 p. 8.) Paris. 16 fr.
Goadard, O., étude sur les acides oxyphénylsulfureux et les oxyphénylsulfites. (75 p. 8.) Paris.
Guillemin, I. F., les origines et la propagation du typhus. (87 p. 8.) Paris.
Imbert-Gourbeyre, de l'action de l'arsenic sur le coeur. (78 p. 8.) Paris.
Journal des mois d'août et septembre 1870; siége et bombardement, avec correspondances, pièces officielles, documents français et étrangers; réponse au conseil d'enquête; par une réunion d'ha-

bitaats et d'anciens officiers. Ouvrage orné de 4 vues photographiques reproduites d'après les épreuves de C. Winter, de Strasbourg, et suivi d'un plan des opérations du siége. (VIII, 368 p. 8.) Paris. 10 fr.

Manuscrit, un, historique du 17. siècle. Etude et fragments. (23 p. 8.) Paris.
(Extrait du Bulletin de la Société française de numismatique et d'archéologie.)

Mareé, P., de l'ulcération de la carotide interne dans la carie du rocher. (130 p. 8.) Paris.

Roswag, C., études économico-industrielles. La question monétaire. (144 p. 18.) Paris. 2 fr.

Teissier, O., table générale des bulletins du comité des travaux historiques et de la revue des sociétés savantes. (XII, 333 p. 8.) Paris.

Terrillon, septicémie aiguë à forme gangréneuse. (23 p. 8.) Paris.

Niederländische.

Bosgoed, M., Bibliotheca ichthyologica et piscatoria. Catalogus van boeken en geschriften over de natuurlijke geschiedenis van de visschen en walvisschen, de kunstmatige vischteelt, de visscherijen, de wetgeving op de visscherijen, enz. (4, XXVI, 474 bl. gr. 8.) Haarlem. f 6.

Hooykaas, J. C., Repertorium op de koloniale litteratuur, of systematische inhoudsopgaaf van hetgeen voorkomt over de koloniën (beoosten de Kaap), in mengelwerken en tijdschriften, van 1595—1865 uitgegeven in Nederland en zijne overzeesche bezittingen. Ter perse besorgd door W. N. du Rieu. 1. stuk. (XII, bl. 1—234. gr. 8.) Amsterdam. f 4,25.

Kollewijn Nz., A. M., beknopte geschiedenis der nederlandsche bezittingen. (6, 66 bl. 8.) Groningen. f 0,60.

Nortier, A., bijdrage tot de kennis van het burgerlijk proces in de 15. eeuw binnen de stad Leiden. (6, 109 bl. gr. 8.) Leiden. f 1,25.

Publications de la société historique et archéologique dans le duché de Limbourg. Tome X. 1873. (586 bl. gr. 8.) Ruremonde. f 4,50.

Rijkens, R. R., beknopte aardrijkskunde van Nederland. (4, 92 bl. 8.) Groningen. f 0,60.

Verslagen en mededeelingen der koninklijke akademie van wetenschappen. Afdeel. Letterkunde. 2. reeks. 4. deel. 1. stuk. (147 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,20.

Vries, M. de, Oratio de academia Lugduno-Batava libertatis praesidio, quam die 9. Febr. a 1874, magistratu academico decedens, habuit. (64 bl. gr. 8.) Lugduni-Batavorum. f 0,60.

Winkler, T. C., de schatten van den aardbodem. Met platen en een menigte figuren in den tekst. (Nieuwe titeluitgave.) 1. afl. (bl. 1—48. gr. 8. met 1 pl.) Haarlem. f 0,55. (Compl. in ongev. 8 afl.)

Wijk, J. E. v. der, gedenkwaardige voorvallen uit de geschiedenis der Nederlanders in den Oost-Indischen archipel. 2. deeltje. (87 bl. kl. 8.) Zalt-Bommel. f 0,25.

Nachrichten.

Dem Gymnasialdirector Dr. L. Peters ist die Direction des Gymnasiums zu Hadamar übertragen worden.

Der ordentl. Lehrer Dr. W. L. C. Kühne am Friedrichswerder'schen Gymnasium in Berlin ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Frankfurt a. O., der ordentl. Lehrer Dr. Kolbe am Andreasgymnasium in Hildesheim als Oberlehrer an das Gymnasium zu Stade, der Oberlehrer Scholz von Lingen an die Klosterschule Ilfeld und der Oberlehrer Winkelmann von Ilfeld an das Gymnasium zu Lingen versetzt und bei der genannten Klosterschule der ordentl. Lehrer Dr. Schüßler zum Oberlehrer befördert worden.

Der ordentl. Lehrer Dr. Ferd. Bußmann ist vom Gymnasium in Hamm als Oberlehrer an das Gymnasium zu Minden, der Lehrer Dr. K. Mayer vom Gymnasium zu Bremen als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kottbus, der Lehrer Dr. J. Henke vom Gymnasium zu Stendal als Oberlehrer an die Realschule zu Perleberg, der Gymnasiallehrer G. H. Müller zu Beuthen O.-S. als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wongrowitz, der Oberlehrer am Marien-Gymnasium zu Posen, Prof. Dr. Jerzykowski in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Coblenz berufen worden.

Der Gymnasiallehrer Gillischewski geht von Lauban an die höhere Lehranstalt in Königshütte, v. Zittwitz vom Progymnasium zu Gartz a. O. als ordentl. Lehrer an das Gymnasium zu Lauban.

Der Director der Klinik in Erlangen Professor Dr. v. Ziemßen geht zu Ostern in derselben Eigenschaft nach München.

Der ordentl. Lehrer Dr. Szelinski am Gymnasium in Strasburg W.-Pr. ist zum Oberlehrer befördert worden.

Der Professor am Gymnasium in Rottweil Dr. M. Ott ist zum Rector, der Prof. Dr. Frey, vorher am Untergymnasium, zum Prof. am Obergymnasium zu Ehingen, der bisherige Docent des Kirchenrechts am Seminarium Theodorianum zu Paderborn Dr. J. Ph. Hartmann zum ordentl. Professor des Kirchenrechts in der theol. Facultät der theol.-philos. Akademie zu Münster, der ordentl. Lehrer an der Sophien-Realschule in Berlin Dr. G. Frobenius zum a. o. Prof. in der philos. Facultät der dortigen Universität, der ordentl. Honorarprofessor Dr. Hermann in Jena zum ordentl. Professor für die germanistischen und publicistischen Lehrfächer bei der jurist. Facultät ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. C. Woermann zu Heidelberg ist zum Lehrer der Kunstwissenschaften an der Kunstakademie zu Düsseldorf ernannt und demselben, sowie dem Oberlehrer Dr. Chr. Helmreich am Gymnasium in Flensburg das Prädikat Professor verliehen worden.

Der Dr. H. Luchs, Rector der städt. höh. Töchterschule zu Breslau, hat den Adler der Ritter des kgl. preuß. Hausordens von Hohenzollern, der a. o. Professor der Theologie Dr. Guericke an der Universität Halle den preuß. Kronenorden 3. Classe, der ordentl. Professor des röm. Rechts an der Universität Leipzig Dr. Ad. Schmidt, d. Z. Rector, das Ritterkreuz vom kgl. sächs. Verdienstorden erhalten.

Der König von Württemberg hat den Professor Seyerlen an der Realanstalt in Stuttgart auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm das Ritterkreuz 1. Classe des Friedrichsordens verliehen.

Der erste Oberlehrer des Gymnasiums zu Freiberg, Professor Dr. phil. Ad. Ed. Pedlß, Lehrer der Religion, der hebräischen und französischen Sprache, ist nach 39jähr. Wirksamkeit daselbst in den Ruhestand getreten.

Die neue Organisation des Beamtenstandes an der Universitätsbibliothek zu Marburg ist jetzt zum größten Theil praktisch durchgeführt. Der Professor Dr. Cäsar hat als Bibliothekar die Direction des Instituts zu führen. Der bisherige Bibliothekssecretär Dr. Hartwig ist zum Unterbibliothekar u. der Bibliotheksgehülfe Dr. Feußner zum 1. Custos der Bibliothek ernannt worden. Ein 2. Custos wird binnen Kurzem bestellt werden. Die Repetenten an der theologischen Stipendiatenanstalt verbleiben in ihrer Thätigkeit auf der Bibliothek.

Am 23. Februar † im städt. Krankenhause zu Breslau der Dr. jur. Aug. Geyder, einst Privatdoc. der Universität daselbst, dann Mitarbeiter der Breslauer Zeitung.

Am 29. März † in München der Orientalist Dr. M. Jos. Müller, ordentl. Professor an der Universität daselbst.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu dem ohnlängst veröffentlichten Verzeichnisse der Vorlesungen an der kgl. Universität Erlangen im Sommersemester 1874 wird bekannt gemacht, daß der ordentliche Professor Herr Dr. Emil Selenka über

a) die Lehre von der Zeugung und Entwickelung der Wirbelthiere,

b) vergleichende Anatomie der Wirbelthiere

lesen und

c) zoologisch-zootomische Uebungen

halten wird.

Erlangen, den 1. April 1874.

Königliches Universitäts-Prorectorat
Dr. Bechmann, Exprorector.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Der Umfang, den die seit 27 Jahren in meinem Verlage erscheinende [37

Palaeontographica

von

H. v. Meyer, Dr. Dunker und Dr. Zittel

erreicht hat, ist so bedeutend, dass der Preis öfters ein Hinderniss abgiebt, die Anschaffung zu ermöglichen.

Ich sehe mich daher veranlasst, darauf ganz besonders aufmerksam zu machen, dass ich **wesentliche Erleichterung des Ankaufs eintreten lassen kann**, — sowohl bei completten Exemplaren, als auch für einen grösseren Theil von Bänden zur Complettirung von Fortsetzungen, die aus irgend einem Grunde inhibirt wurden, — wenn die Unterhandlungen **mit mir direct** gepflogen werden.

Erschienen sind Band I bis XIX compl., Band XX, Abth. I, 1.—6. Lief., Abth. II, 1.—4. Lief., Band XXI 1.—5. Lief., Band XXII, 1.—4. Lief.

Cassel, Januar 1874.

Theodor Fischer.

Neuigkeiten.

In unserem Verlage erscheinen: [86

Medicinische Hausbücher.

Abhandlungen über Ursachen, Heilung und Verhütung der Krankheiten für Jedermann.

In Serien zu à 10 Heften zum Preise von 1 Thlr. pro Serie. Die I. Serie ist complet zu haben, die II. im Erscheinen begriffen.

Die Zeit ist nicht mehr fern,

sagt die Berliner Volkszeitung Nr. 177 von 1873, wo die Medicinischen Hausbücher als treue Rathgeber in keiner Familie fehlen werden.

Wenige Groschen

kostet und viele Thaler erspart dieser volksthümliche Hausschatz, dessen Werth durch mehr als tausend competente Urtheile festgestellt ist.

Ausführliche Prospecte

stehen gern franco zu Gebote.

Die I. Serie der Medicinischen Hausbücher enthält:

Heft 1. **Die Cholera.** Von Prof. Dr. J. Vogel. Einzeln 3 Sgr.

„ 2. 3. **Das Scharlachfieber.** Von Dr. A. Baginsky. Einzeln 10 Sgr.

„ 4. 5. **Die Hustenkrankheiten.** Von Dr. P. Niemeyer. Einzeln 10 Sgr.

„ 6. 7. **Die Erkältungskrankheiten.** Von Dr. P. Niemeyer. Einzeln 10 Sgr.

„ 8. **Die Diphtheritis.** Von Dr. P. Sachse. Einzeln 5 Sgr.

„ 9. 10. **Der Brechdurchfall und die Verdauungskrankheiten der Kinder.** Von Dr. A. Baginsky. Einzeln 10 Sgr.

Zusammen genommen kostet diese I. Serie oder die Hefte 1—10 nur 1 Thaler.

Für die II. Serie (Heft 11—20) und Folge der Medicinischen Hausbücher ist eine Reihe werthvoller und wichtiger Abhandlungen über **Hämorrhoiden, Nervosität, Hysterie und Migraine, Vergiftungen, Hautkrankheiten, Typhus** 2c. erworben worden.

Der Beginn der II. Serie:

Die Hämorrhoiden von Dr. Paul Niemeyer (Einzelpreis 15 Sgr.) [Preis der II. Serie (Hefte 11—20) nur 1 Thaler] ist soeben ausgegeben worden.

Zu geneigter Beachtung empfohlen

Denicke's Verlag in Berlin, Luisenstr. 45.

Brockhaus'

Conversations-Lexikon.

Elfte Auflage (1864—1873).

15 Bände. 25 Thlr.; Lwdbd. 29 Thlr.; Hlbfrz. 30 Thlr. **Supplement** 2 Bde. $3\frac{1}{3}$ Thlr.; Lwdbd. $4\frac{1}{3}$ Thlr.; Hlbfrz. $4\frac{1}{2}$ Thlr.

☞ **Durch das Supplement ist die elfte Auflage des Conversations-Lexicon bis auf die allerneueste Zeit fortgeführt.** ☜

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexicon werden bei Umtausch gegen die **11. Auflage** mit **10 Thlr.** angenommen.

Die zwölfte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexicon ist in Vorbereitung und wird in 180 Heften zu 5 Sgr. oder in 15 Bänden zu 2 Thlr. erscheinen. Schon jetzt nehmen alle Buchhandlungen Subscriptionen an. [72

Friedrich von Hellwald,

Culturgeschichte

in ihrer natürlich. Entwicklung bis zur Gegenwart.

9—10 Lief. à 36 kr. oder 12 Sgr. Lief. 1 ist in allen Buchhandlungen vorräthig. [87

Verlag von *Lampart & Comp.* in Augsburg.

Aus dem Verlage von **Rud. Hoffmann** in **Breslau** ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [85

Hitopadesa.

Eine indische Fabelsammlung. Von der Erwerbung eines Freundes. Mit metrischer Uebertragung der Verse aus dem Sanskrit übersetzt von **L. Fritze.** Klassikerformat, $5\frac{1}{2}$ Bogen. Geheftet 15 Sgr.

Die werthvollste unter den Fabelsammlungen der Inder, welche sich auf das Pantschatantra zurückführen lassen, ist der Hitopadesa, ein durch Fülle sinniger Sprüche ausgezeichnetes Werk. Wer die Uebertragungsversuche A. W. von Schlegel's und Höfer's, sowie die Wiedergabe Max Müller's mit der hier vorliegenden Uebersetzung vergleicht, wird dem Urtheil des Herrn Staatsraths von Böhtlingk, dem obige Arbeit vorgelegen, beipflichten müssen, dass der Verfasser ganz der Mann sei, die guten Gedanken der Inder dem deutschen Publikum in einer geschmackvollen Form vorzuführen. Herr Professor Dr. Stenzler schreibt an den Verleger: „Ich wüsste nicht leicht eine zweite Uebersetzung aus dem Sanskrit zu nennen, in welcher sich im Ganzen ein so solides Verständniss des Originals mit so feinem Geschmack vereinigt zeigte. Diesem inneren Werthe des Buches entspricht nun auch die Ausstattung, welche Sie demselben zu Theil werden liessen" u. s. w.

In unserm Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [88

Kants Teleologie und ihre erkenntniss-theoretische Bedeutung. Eine Untersuchung von **August Stadler.** 1874. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Kants Theorie der Erfahrung von Dr. phil. **Hermann Cohen.** 1871. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Die systematischen Begriffe in Kants vorkritischen Schriften nach ihrem Verhältniss zum **kritischen** Idealismus. Von Dr. phil. **Hermann Cohen.** 1873. gr. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Gossmann) in Berlin.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 16.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 18. April. — Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Geschichte.

1) **Brann**, Marcus, **de Herodis, qui dicitur, Magni filiis** patrem in imperio secutis. Pars prima. Dissertatio inauguralis historica quam ... in ... universitate Viadrina ... d. XX, m. Martii a. MDCCCLXXIII ... publice defendet auctor. Krotoschini, typis B. L. Monasch et Co. (34 p. 8.) 10 Sgr.

2) **Brann, Dr. M., die Söhne des Herodes.** Eine biographische Skizze, zugleich ein Beitrag zur neutestamentlichen Zeitgeschichte. Breslau, 1873. H. Skutsch. (IV, 87 S. 8.)
(Sonderabdr. aus d. „Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judenthums.")

Die vorliegenden beiden eng zusammenhängenden, nur in Folge äußerer Umstände getrennt veröffentlichten Untersuchungen beschäftigen sich mit einer wichtigen und neuerlich vielfach behandelten Periode der jüdischen Geschichte, zu der sie einen achtungswerthen Beitrag liefern. Sie zeichnen sich in hervorragender Weise durch Fleiß und Scharfsinn aus.

Wird ihnen durch dieses Urtheil ein wohlverdientes Lob gespendet, so ist in ihm zugleich angedeutet, was wir an der Forschung des Verf.'s zu tadeln finden. So sehr es anzuerkennen ist, daß mit ausnehmendem Fleiße durchgängig auf die entsprechende neuere Literatur Rücksicht genommen worden ist, so können wir doch nicht umhin zu glauben, daß die Unbefangenheit des Urtheiles mitunter dabei zu Schaden gekommen ist. Nicht, als ob der Verfasser seinen Vorgängern gegenüber zu abhängig wäre: im Gegentheil; aber auch das Streben, sich möglichst von den Vorgängern zu emancipieren, recht Neues, recht Selbständiges zu bringen, kann auf Abwege führen. Wir zweifeln nicht, daß derselbe über manche Frage anders geurtheilt haben würde, wenn er die Aufstellungen unserer neuesten theologischen Historiker gar nicht gekannt hätte. So wird z. B. II, S. 36 ff. das Luftige der Combinationen, durch die Keim und Hausrath das Datum der Ehe des Herodes und der Herodias zu bestimmen gesucht haben, gut aufgedeckt; aber in der gleich daran geknüpften Behauptung, daß, wenn die Erzählung der Evangelien von dem tanzenden *κοράσιον* richtig sei, Philippos als ein Fünfziger die Tochter der Herodias im Alter von 8—9 Jahren geheirathet haben müßte, liegt eine starke Uebertreibung. Wem, der die Vorliebe der späteren Gräcität für Deminutiva kennt und sich Sinn und Zusammenhang der evangelischen Erzählung vergegenwärtigt, ist wohl je in den Sinn gekommen, das *κοράσιον* von einem 8—9jährigen Mädchen zu verstehen? Der Verf. möchte vielmehr den Abschluß der Ehe der Tochter zwischen 17—20 n. Chr. setzen, als diese vielleicht 16jährig, Philippos gegen Ende der Dreißiger war; und erst nach ihrer Verheirathung läßt er die Mutter entführt werden. Warum, dafür läßt sich schlechterdings kein anderes Motiv als das entdecken, möglichst das Gegentheil von dem bisher Angenommenen aufzustellen. Uns scheint, offen gestanden, als hätten die Deductionen sowohl des Verf.'s als seiner christlichen Vorgänger die Sachlage eher verdunkelt als klar gestellt: der Zeitpunkt der Verheirathung der Salome und die Frage nach der Glaubwürdigkeit der evangelischen Erzählung vom tanzenden *κοράσιον* ist etwas völlig Irrelevantes. Anstoß veranlaßt nur zweierlei: 1) der Altersunterschied zwischen Philippos und Salome; allein dieser Altersunterschied ist eine unzweifelhafte Thatsache, von der wir unter Umständen etwas mehr oder weniger abhandeln können, die wir aber im Wesentlichen acceptieren müssen, wir mögen rechnen, wie wir wollen, und der Verf. scheint ganz zu übersehen, daß das Mißverhältniß nur um so fühlbarer wird, je früher wir die Heirath der Salome ansetzen; 2) die Scylla und Charybdis, zwischen der wir uns in Bezug auf die Entführung ihrer Mutter Herodias befinden; mögen wir immerhin, was der Verf. mit Recht betont, *ἀρχὴ ἔχθρας* als Anfang der Feindschaft zwischen Aretas und Herodes, nicht als Anlaß des Krieges auffassen, es bleibt unpassend, den Krieg des Jahres 35 und die Strafpredigt und Katastrophe des Johannes (um 28), die auch der Verf. nicht ganz von der Entführung der Herodias loszulösen wagt, durch einen gar zu großen Zwischenraum, eine förmliche Verjährungsfrist, von dem letzteren Ereignisse zu trennen; andererseits mochen wir, je näher wir diese Dinge aneinanderrücken, die Herodias um so viel älter und ihre Entführung auffallender. Führen wir die Untersuchung aus dem Gebiete luftiger Combinationen auf das der Thatsachen zurück, so ergiebt sich Folgendes. Aristobulos, Salome's zweiter Gemahl, war ein Sohn des Herodes von Chalkis von Mariam, der Tochter Joseph's und der Olympias, einer Schwester des Archelaos, die nach 7, aber vor 4 v. Chr. geheirathet hatte. Also konnte Mariam frühestens 5 v. Chr., ihr Sohn Aristobulos kaum vor 14 n. Chr. geboren sein. Dieß giebt einen ungefähren Anhalt für die Bestimmung des Alters der Salome, die wir, da ihre zweite Ehe, aus der drei Söhne entsprossen, offenbar eine rechtzeitige gewesen ist, nicht ohne Noth viel älter als Aristobulos werden machen dürfen. Philippos, ihr erster Gemahl, war 4 oder doch 3 v. Chr. in regierungsfähigem Alter, also spätestens 21 v. Chr. geboren. So groß der Altersabstand Beider unzweifelhaft war, so werden wir ihn doch ohne Unwahrscheinlichkeit nicht zu mehr als 30 Jahren veranschlagen dürfen: dieß würde als spätesten Termin für die Geburt der Salome das Jahr 10 n. Chr. ergeben. Daß sie wahrscheinlich auch nicht früher geboren ist, ergiebt sich aus dem Alter ihrer Mutter Herodias, einer Tochter des Aristobulos, Sohns des Herodes, und der Berenike. Aus dieser um das Jahr

17 und wahrscheinlich in sehr jugendlichem Alter (beide sind frühestens 35 geboren) eingegangenen und durch die Hinrichtung des Aristobulos 7 v. Chr. aufgelösten Ehe gingen 5 Kinder hervor, über deren Alter wir nur so viel wissen, daß Agrippa, der mittelste der drei Söhne, 11 v. Chr. geboren war. Da Herodias die ältere von 2 Schwestern war, so ist sie spätestens 9 v. Chr. geboren. Es liegt aber auch kein stichhaltiger Grund vor, sie älter zu machen, und hieße nach den oben Bemerkten die vorhandenen Schwierigkeiten ohne Noth vermehren. Ist 9 v. Chr. ihr Geburtsjahr, so konnte ihre Tochter Salome kaum vor 10 n. Chr. geboren sein. Philippos konnte sie also frühestens 24 n. Chr. heimführen, und Ref. vermag nicht einzusehen, warum es (wozu die evangelische Erzählung allerdings nöthigen würde) unwahrscheinlicher sein soll, den 49jährigen eine 19jährige als den 44jährigen eine 14jährige heimführen zu lassen. Im J. 28 würde das tanzende κοράσιον 18 Jahre alt gewesen sein: Ref. würde es sehr gelassen hinnehmen, wenn die betreffende Erzählung definitiv in das Bereich der Sage verwiesen würde, muß aber entschieden bestreiten, daß chronologische Gründe derselben im Wege stehen. Was nun die Entführung der Herodias betrifft, so halten wir es wegen des engen Zusammenhanges mit den späteren Ereignissen für unthunlich, sie vor das Jahr 25 n. Chr. zurückzuschieben. Damals würde Herodias etwa 33, ihr Entführer Herodes, der jünger war als Archelaos, aber so gut wie er 4 oder 3 v. Chr. in regierungsfähigem Alter, folglich spätestens 21 v. Chr. geboren war, mindestens 45 Jahre alt gewesen sein: viel unter das Jahr 25 hinab wird man also auch nicht gehen dürfen. Soll durchaus eine Hypothese gemacht werden, so bietet sich die sehr naheliegende, daß die Romreise des Herodes, auf der die Entführung geschah, mit dem 26 n. Chr. in Judäa eingetretenen Statthalterwechsel in Zusammenhang gestanden hat. Der Versuch Keim's, aus den von Josephus beschriebenen wechselreichen Schicksalen des Agrippa in den Jahren 23—36 n. Chr., innerhalb deren er einmal auch Herodes und Herodias anbettelte, eine Zeitbestimmung für die Entführung der letzteren abzuleiten, ist vom Verf. II, S. 52 ff. in schlagender Weise als unhaltbar nachgewiesen worden; er schießt aber sofort mit der Behauptung über das Ziel hinaus, daß auf Grund der Biographie Agrippa's als äußerster Termin, an welchem dieser ihre Hülfe in Anspruch genommen habe, spätestens das Jahr 24 n. Chr. angenommen werden müsse. Es ist nicht wahr, daß Josephus uns eine „in chronologischer Beziehung lückenlose" Darstellung des Lebens seines Helden gegeben habe: wie derselbe nach seinem Weggange von Rom auf das abgelegene Schloß Malatha in Idumäa gekommen ist, wo die Verzweiflung ihn zu einem Selbstmordversuche trieb, darüber sagt uns der Schriftsteller nichts Näheres und schließt mehrjähriges dazwischenliegendes Elend keineswegs aus. Hierüber aber schlüpft der Verf. ganz weg und läßt den Agrippa direct von Rom vor seinen Gläubigern nach Malatha eilen; seine eigene Vertheilung der Ereignisse ist um kein Haar weniger willkürlich als die Keim'sche, nur ist sie viel gesuchter und unwahrscheinlicher.

Noch häufiger hat sich der Verf. von seinem übersprudelnden Scharfsinne fortreißen lassen. Als Beispiel genüge die I, S. 3 sqq. gegebene Behandlung der berühmten Stelle des Jos. A. J. XVII, 6, 7. Der Historiker hatte erzählt, wie zwei Gesetzeslehrer, Judas, Sohn des Sariphai, und Matthias, Sohn des Margaloth, während der letzten Krankheit des Herodes das Volk aufreizten, den goldenen Adler von dem Tempelportale herunterzuhauen: Herodes aber, so fährt er fort, berieth, wie der Frevel zu bestrafen sei, und setzte den gleichnamigen Hohenpriester Matthias, der sich lau gezeigt, ab, ihn, der schon während seiner Amtszeit einmal, da er in der Nacht vor dem Versöhnungstage eine Pollution gehabt, einen Anderen, den Joseph, Sohn des Ellem, für sich hatte fungieren lassen müssen; den Gesetzeslehrer Matthias aber und seine Genossen ließ der König lebendig verbrennen. *Καὶ ἡ σελήνη δὲ τῇ αὐτῇ νυκτὶ ἐξέλιπεν.* Dem Herodes aber, heißt es dann, verschlimmerte sich die Krankheit, indem Gott von ihm Strafe eintrieb für seine ungerechten Handlungen, u. s. w. Von jeher hat diese Mondfinsterniß kurz vor Herodes' Tode als ein untrüglicher Wegweiser für die Chronologie gegolten, und wohl nie im Laufe der Jahrhunderte, seitdem die Wissenschaft angefangen hat, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, ist einem Leser der Gedanke gekommen, daß die Mondfinsterniß sich auf etwas Anderes beziehen könnte, als auf die Verbrennung der Gesetzeslehrer. Der Verfasser aber argumentiert *λεπτοτάτως* so: hätte Josephus das gemeint, so hätte er *τῇ ἐπιούσῃ* oder *τῇ προϊούσῃ νυκτὶ* sagen müssen, er sagt aber *τῇ αὐτῇ νυκτί*, also muß schon vorher eine Nacht erwähnt worden sein, und das ist nun die, in der der Hohepriester die Pollution gehabt hat, und auf diese bezieht sich die Mondfinsterniß. Hierzu wagt Ref., obgleich von Mutter Natur vielleicht nicht mit der erforderlichen *δεινότης* ausgestattet, folgendes Seitenstück zu improvisieren: Nach Jos. B. J. IV, 11, 3 ging Cäcina Alienus bei Cremona zum Antonius Primus über; *τῆς δὲ αὐτῆς νυκτὸς* nahmen ihn seine Soldaten fest und ließen es auf einen Kampf mit den Antonianern ankommen; also muß die Nacht schon vorher erwähnt worden sein: die letzte Nacht aber, die bei Josephus vorgekommen ist, ist die Paschanacht, in der nach IV, 7, 2 die Sicarier Engaddi überrumpelten: ergo sind beide Nächte identisch. Wir möchten wissen, was Hr. Brann von seinem Standpunkte aus hiergegen einzuwenden vermöchte. Die Methode des Verf.'s erinnert in ihren Vorzügen wie in ihren Mängeln stark an die von Grätz; man wird seine Untersuchung nach der negativen Seite hin als sorgfältige und kundige Controlierung der neuesten neutestamentlichen Forschungen mit Erfolg benutzen; um seinen positiven Ergebnissen ohne weitere Prüfung Eingang zu verschaffen, dazu fehlt dem Verf. noch die objective Ruhe der historischen Kritik. A. v. G.

Potthast, Aug., Regesta Pontificum Romanorum inde ab A. post Chr. nat. MCXCVIII ad A. MCCCIV. Fasc. II—VI. Berlin, 1873. Oberhofbuchdruckerei. (S. 161—942. in Fol.) 10 Thlr.

Mit Freuden registrieren wir den rüstigen Fortgang des umfangreichen und wichtigen Unternehmens, welches die deutsche Wissenschaft dem eisernen Fleiße des Herausgebers verdankt. Die zweite Lieferung setzt die Regesten Innocenz' III fort, welche in der dritten Lieferung beschlossen werden und 5314 Urkunden verzeichnen. Es folgt dann Honorius III mit 2547 Urkunden, Gregor IX mit 3212 und endlich Cölestin IV, während dessen siebzehntägiger Regierung keine Urkunden Seitens der päpstlichen Canzlei ausgegangen sind oder uns wenigstens keine erhalten ist. Der somit vollendete erste Band des Werkes registriert 11073 päpstliche Urkunden, und es bedarf keines weiteren Nachweises, welcher Gewinn damit für die Wissenschaft erzielt ist. Daß dem Herausgeber vielleicht einige Urkunden entgangen sein mögen, werden Einzelne für die Periode, der sie speciell ihre Studien zugewendet haben, nachzuweisen im Stande sein. Wir erachten es aber für undankbare Splitterrichterei, daraus Vorwürfe gegen den Herausgeber ableiten zu wollen, dem gegenüber allein Dankbarkeit am Platze ist. Auch Böhmer's Regesten selbst in der letzten Auflage bieten zahlreiche Lücken dar, und doch verehren wir in dem Buche eine der Hauptgrundlagen geschichtlicher Forschung. So wird denn auch Potthast's Werk dazu beitragen, unsere Kenntniß der mittelalterlichen Geschichte nach allen Richtungen hin zu erweitern und zu vertiefen. Möchte die Fortsetzung nicht lange auf sich warten lassen.

Buchmann, J., Lic., die unfreie und die freie Kirche in ihren Beziehungen zur Sclaverei, zur Glaubens- und Gewissenstyrannei u. zum Dämonismus. Breslau, 1873. Gosohorsky. (XVI, 331 S. 8.) 1 Thlr. 28 Sgr.

Der Verfasser gehört gegenwärtig zu den eifrigsten Kämpen gegen das Papstthum. Er hat viel gelesen und gearbeitet und

schreibt mit einer gewissen kernigen Frische, welche packt, aber doch auch hart an die Grenzen der wissenschaftlichen Darstellungsweise anstreift. Die Vorwürfe, welche er sich gewählt, sind interessant genug, und es wäre wohl zu wünschen, daß sie auch von einer anderen, weniger feuilletonistischen Feder behandelt würden und auf Grund eingehender Studien in weniger dilettantischer Manier. Denn ein Dilettant ist der Verf., welcher, um gute Lesarten des Corpus juris civilis zu haben, eine Gothofredische Ausgabe benutzt und auch Ulpian nach ihr citiert, welcher uns erklärt, die Schriften des Paullus seien sämmtlich verloren gegangen. Für die Darstellung des mittelalterlichen Sclavenrechtes ist ihm die Hauptquelle das Corpus iuris canonici, und der Verf. hat offenbar von den germanischen Rechtsverhältnissen auch nicht das mindeste Verständniß. Für den Wucher sind dem Verf. Edelmann's und Neumann's Studien unbekannt u. s. f.

Die erste Abtheilung des Buches beschäftigt sich mit der Stellung der Kirche zu der Sclaverei. Der Verf. gelangt hier nicht zu einem völlig objectiven Urtheile. Er verkennt völlig, wie viel die mittelalterliche Kirche zur Linderung der Sclaverei gethan hat, und wie wenig sie für die gänzliche Aufhebung derselben hätte thun können. Dagegen ist wunderbarer Weise auf die Stellung, die Rom zu dem amerikanischen Bürgerkriege und der diesem zu Grunde liegenden Sclavenfrage genommen hat, gar keine Rücksicht genommen.

Die zweite Abhandlung beschäftigt sich mit der Kirche und dem Religionszwange. Dieselbe ist bei Weitem besser als die erste, giebt zutreffendes Material, kann aber doch immerhin nur als eine Skizze, nicht als eine erschöpfende Behandlung der wichtigen Frage betrachtet werden. Und dasselbe gilt auch von der dritten Abhandlung: die Kirche und der Dämonismus. Die Literatur über den heidnischen Aberglauben ist nur sehr mangelhaft benutzt, und es ist Dilettantismus, den Burchard v. Worms zu citieren nach der 1778 erschienenen deutschen Geschichte von Mich. Ign. Schmidt. Die Verbindung des christlichen mit dem heidnischen Aberglauben ist nicht nachgewiesen, die anfänglich weise Politik der Kirche dem Aberglauben gegenüber nicht gewürdigt und desto schärfer die spätere Entartung betont. Kurz: man wird die drei Abhandlungen nicht ohne Interesse — und trotz ihrer Irrthümer auch nicht ohne Belehrung lesen; aber ihren Stoff erschöpfen sie nicht.

Fischer, Karl, Geschichte der auswärtigen Politik und Diplomatie im Reformationszeitalter 1485—1556. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (4 Bll., 269 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Ref. gesteht offen, daß er bei erster Ansicht des Titels dieses Buches nicht gewußt hat, was aus demselben zu machen. Auf S. 20 hat er dann die Belehrung erfahren, daß mit „der auswärtigen Politik und Diplomatie im Reformationszeitalter" eine „Darstellung der europäischen Politik" gemeint ist. Dabei läßt sich etwas denken; weßhalb der Verf. nicht diesen Titel gewählt, bleibt ein Räthsel. Die einleitenden allgemeinen Bemerkungen zeichnen sich weder durch Klarheit noch Uebersichtlichkeit aus; oft weiß man nicht, was eigentlich man sich zu denken habe. Im späteren Verlaufe, im Haupttheile der Arbeit, wird es besser, aber doch noch lange nicht gut. Sicher ist es ein lohnendes Thema, im Ueberblicke die Umrisse der europäischen Verwicklungen der Reformationszeit einmal vorzuführen; aber dazu gehörte doch eine ganz andere Beherrschung des Stoffes als sie hier vorhanden zu sein scheint. Weder das Anfangsjahr noch der Endpunkt der Darstellung ist sachgemäß gewählt; wer den europäischen Zusammenhang der Einzelgeschichten ins Auge faßt, würde nicht bei 1485, sondern bei 1494 zu beginnen und nicht bei 1556, sondern bei 1559 zu enden haben. Im Einzelnen findet sich manches Seltsame: weßhalb z. B. 1508 ein Wendepunkt in der italienischen Geschichte sein soll (S. 51), ist nicht ersichtlich. Anzuerkennen ist, daß auch die Wandlungen im Osten und Norden Europas in die Betrachtung mit hineingezogen sind. Die neuere Literatur ist fleißig benutzt, besonders die großen Publicationen der Engländer finden sich verwerthet und citiert. Neue Aufschlüsse oder neue Gesichtspunkte haben sich aber nicht ergeben. Wer die Thatsachen, welche der Verf. berührt, sonst schon kennt, wird diese Recapitulation für überflüssig halten; wer die Thatsachen nicht kennt, wird ganz sicher aus diesem Buche nicht viel lernen; wo also das Publikum zu suchen ist, das wirklichen Nutzen von der Arbeit hat, das ist wiederum dem Ref. ein Räthsel. An unrichtigen Angaben, sei es aus Flüchtigkeit oder aus Unwissenheit, fehlt es leider nicht; z. B. Toledo, Hauptstadt Spaniens S. 7, 1458 folgte in Aragon und Sicilien mit Ferdinand dem Katholischen das ächte Haus Aragon (S. 33), 1506 vereinigte Ferdinand Sicilien und Neapel (S. 6); zu 1525 wird von der Absicht einer Ehe zwischen der englischen Maria und Philipp, Karl's V Sohn, geredet (S. 89) — der letztere war noch gar nicht geboren! rc. Zuletzt giebt der Verf. eine Reihe von Notizen über diplomatische Persönlichkeiten und über Aeußerlichkeiten des diplomatischen Dienstes im Reformationszeitalter, angelehnt an den bekannten trefflichen Aufsatz Reumont's (in Beiträgen zur ital. Gesch. I); interessanten Details aus den neueren Publicationen begegnen wir hier mehrfach, ohne daß dadurch unser Gesammturtheil eine Aenderung erfahren könnte. Mr.

Zimmermann, Manfr., Josef Süß Oppenheimer, ein Finanzmann des 18. Jahrhunderts. Ein Stück Absolutismus- u. Jesuitengeschichte. Nach den Vertheidigungs-Akten und den Schriften der Zeitgenossen bearbeitet. Stuttgart, 1874. Rieger. (2 Bll., 140 S. kl. 8.) 15 Sgr.

Die Geschichte, von welcher vorliegende Schrift handelt, spielt in der württembergischen Ueberlieferung eine große Rolle; sie ist nicht nur von den württembergischen Historikern ausführlich erzählt, sondern die Gestalt des Juden Süß lebt auch noch im Volksmunde. Wilhelm Hauff hat eine anziehende Novelle geschrieben, deren Held Süß Oppenheimer ist, E. Himle hat den Stoff in seinen Württembergischen Lustschlössern behandelt, Rob. Prutz hat ihn zu einem Drama verwerthet, dessen Bruchstücke einst im Deutschen Museum veröffentlicht wurden Die vorliegende Monographie ist auch mehr eine Unterhaltungsschrift als eine streng historische. Der Verf hat zwar die gleichzeitigen Flugschriften über den Proceß und die Hinrichtung des Juden Süß, sowie die Untersuchungsacten fleißig benutzt, aber er hat es verschmäht, das Einzelne in den Quellen nachzuweisen und zu belegen, er hat Manches in seine Erzählung aufgenommen, das nur auf Gerüchten beruht, aber keineswegs urkundlich festgestellt ist, wie z. B. die Pläne Herzogs Karl Alexander, die katholische Confession mit Waffengewalt im Lande Württemberg wiederherzustellen und die Verfassung durch einen Staatsstreich aufzuheben. — Die Geschichte ist kurz diese: Josef Süß Oppenheimer war ein jüdischer Geldmakler, den der geldbedürftige Herzog Karl Alexander bald nach seinem Regierungsantritte im Jahre 1733 in seine Dienste genommen hat. Die Finanzoperationen des Juden hatten Erfolg, er erwarb sich die volle Gunst des Herzogs und wurde dessen Alles vermögender Rathgeber. Doch nahm er eine officielle Stellung ein, er war weder Finanzminister, wie man häufig vorausgesetzt hat, noch ein vortragender Rath. Er berieth den Herzog nur im Geheimen, und es fehlte ihm nicht an officiellen Werkzeugen, an höheren Beamten, die seine Rathschläge ausführten. Doch traf ihn hauptsächlich der Haß des Volkes wegen der aussaugenden Finanzkünste und Erpressungen, deren Urheber er war. Dazu kam, daß er Viele durch seinen Uebermuth verletzte und durch ein üppiges Leben Aergerniß gab. So kam es, daß, als der Herzog schon nach wenigen Jahren eines schnellen Todes starb, der Haß des Volkes gegen seinen Hauptrathgeber sich entlud. Süß wurde gefangen gesetzt und, nachdem er in dreivierteljähriger Untersuchungshaft vielfach gequält worden war, von dem außerordentlichen Gerichte, das über ihn niedergesetzt worden

war, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Zu diesem Spruche gaben die bestehenden Gesetze kein Recht, seine Richter urtheilten mehr nach der Volksstimme, die aus Judenhaß und Fremdenhaß den Tod des fürstlichen Günstlings forderte.

Galitzin, Fürstin Amalie v., Briefwechsel und Tagebücher. Enthaltend bisher ungedr. Briefe der Fürstin, ihrer Kinder, Fürstenberg's, Stollberg's, Overberg's, der Grafen Romanoff u. A. Münster, 1874. Russell. (XXIV, 238 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Angezogen durch die bisherige Literatur über diese ebenso oft geschmähte als gepriesene und jedenfalls merkwürdige Frau, besonders durch die 1868 erschienenen Mittheilungen aus dem Tagebuche und Briefwechsel derselben, ist der Herausgeber darauf ausgegangen, noch weitere Ueberreste ihrer Correspondenz aufzuspüren; nachdem ihm dieß über Erwarten gelungen, veröffentlicht er aus diesen Papieren eine Auswahl dessen, was ihm das Bedeutendste schien, Briefe, die zum bei Weitem größten Theile zwischen der Fürstin und dem Minister v. Fürstenberg, „zwei in Gott innig befreundeten Seelen, die sich wechselseitig zum Fortschritte und zur Vollkommenheit ermahnen", gewechselt sind, drei Hefte Tagebücher und einige Briefe der Brüder Grafen Romanzoff u. A. an die Fürstin. Wer in diesem Briefwechsel einen Austausch tiefer Gedanken sucht, wird nur eine spärliche Ernte halten, eine reichlichere, wer sich über den jeweiligen Gesundheitszustand jener Frau zu unterrichten wünscht. Nicht Jedermann wird an der in diesen Aufzeichnungen vorwiegenden Schwelgerei in religiösen Gefühlen Gefallen finden, die sich, wie dieß zu geschehen pflegt, mitunter bis zur Spielerei verirrt, z. B. wenn die Fürstin in einem sehr unangenehmen Bierrausche, den sie sich mit vier in der Zerstreuung rasch nach einander genossenen Gläsern Bier angetrunken, doch vielleicht einen Segen von oben glaubt erblicken zu dürfen (S. 43). Die französisch geschriebenen Briefe sind in deutscher Uebersetzung gegeben, also wohl auf die Erbauung eines weiteren Publikums berechnet; doch bleibt so Manches darin ohne Zuhülfenahme von Katerkamp's Denkwürdigkeiten zusammenhanglos und unverständlich. Wem es darum zu thun ist, das Lebensbild der berühmten Freundin Jakobi's, der Diotime des Hemsterhuys, zu vervollständigen, wird auch diese Sammlung nicht außer Acht lassen dürfen. F.

Naturwissenschaften.

Wiebel, K. W. M., Prof., die Insel Kephalonia und die Meermühlen von Argostoli. Versuch einer Lösung dieses geophysikalischen Räthsels. Mit 1 Karte, 3 Skizzen und 5 Holzschnitten. Hamburg, 1874. Friederichsen & Co. (IX, 160 S. gr. 4.) 2 Thlr.

Seit dem Jahre 1835 haben die sogenannten Meermühlen von Argostoli auf Kephalonia die Aufmerksamkeit ab und zu auf sich gelenkt; sie werden dadurch in Bewegung gesetzt, daß am Strande der dortigen Landzunge täglich 1¾ Millionen Cubikfuß Seewasser mit einer Strömungsgeschwindigkeit von 3,77 Fuß in der Secunde in die Schlünde des Bodens versinken. Frühere Besucher der Insel, Pückler, Brown, Strickland, Davy, Ansted, Mousson, Unger, hatten verschiedene Erklärungsversuche für diese einzig und allein dastehende Erscheinung aufgestellt, welche von Wiebel kritisch besprochen und mit Recht als unhaltbar befunden werden. An der Hand hydrodynamischer Gesetze, der sogenannten Seitenmittheilung in Flüssigkeiten, der Beziehungen des negativen hydrodynamischen Druckes und der Saugwirkung strömender Flüssigkeiten, sowie des abnehmenden Piezometerdrucks strömender Flüssigkeiten in Röhren gelingt es ihm dann selbst, die Ursache des wunderbaren Phänomens, wie es scheinen will, richtig und endgültig aufzudecken. Doch macht die glückliche Lösung eines vielbesprochenen Räthsels nur einen Theil von Wiebel's Schrift aus; die erste, größere Hälfte befaßt sich mit einer allgemeinen geophysikalischen Beschreibung der Insel Kephalonia, mit ihrer orographischen Gliederung, dem geologischen Ausbau, den meteorologischen Verhältnissen und hydrographischen Eigenthümlichkeiten. Es ist eine gründlich durchgearbeitete, sehr vollständige und an manchen interessanten Daten reiche Monographie des Eilandes, welche der Verf., ohne dasselbe je besucht zu haben, uns auf Grund des massenhaften literarischen Materials hier liefert, eine Darstellung, welche auch durch die ansprechende und geschmackvolle Form sich auszeichnet und durch eine geographische Karte unterstützt wird.

Bemmelen, J. A. van, Repertorium annuum literaturae botanicae periodicae. Tom. I. Harlem, 1872. Erven Loosjes. (4, XVI, 223 S. gr. 8.) 2 Fl.

Eine Zusammenstellung der in den verschiedensten wissenschaftlichen Zeitschriften Europa's alljährlich veröffentlichten botanischen Abhandlungen ist gewiß für jeden Botaniker eine willkommene Gabe, da ja unmöglich Jedermann das ganze Gebiet so überschaut, daß demselben bei seinen Arbeiten die gesammte einschlägige Literatur stets gegenwärtig wäre, abgesehen davon, daß zahlreiche Journale gemischten Inhaltes nie oder nur selten in die Hände des von größeren Bibliotheken entfernten Gelehrten gelangen. Diesem Mangel abzuhelfen, hat unter Anderen die „Flora" bereits seit dem Jahre 1864 mit lobenswerthem Eifer ein Repertorium der periodischen botanischen Literatur als Beilage gegeben und sich dadurch den Dank ihres Leserkreises erwarben. Allein das gelieferte Verzeichniß brachte die Abhandlungen nicht nach ihrem Inhalte, sondern nach den Zeitschriften geordnet, ein Mangel, der namentlich beim Ueberblick des in einem Jahre auf bestimmtem Gebiete Geleisteten sehr fühlbar wurde. Um so freudiger begrüßen wir daher die erste Gabe van Bemmelen's, deren allseitige, wohlverdiente Anerkennung den Herausgeber für die nicht geringe, bei Zusammenstellung des reichen Materiales angewandte Mühe einigermaßen entschädigen möge.

Die Anordnung des Inhaltes ist im ersten (Morphologia universalis) und dritten (Physiologia) Abschnitte nach Sachs' Lehrbuch der Botanik getroffen worden, während in der speciellen Morphologie und den Monographien Pfeiffer's „Synonyma botanica" zu Grunde liegen und die floristischen Arbeiten nach den Ländergebieten geordnet sind. Daß der Verf. auch in den kleineren Unterabtheilungen alles Zusammengehörige hinter einander folgen läßt, erleichtert den Ueberblick noch mehr. So finden wir z. B. auf S. 18—22 die Gährungsliteratur, auf S. 23—25 die den Zusammenhang der Infectionskrankheiten mit Pilzen behandelnden Arbeiten zusammengestellt; S. 86—88 umfassen die den Wirkungen des Lichtes gewidmeten, S. 88—90 die auf die Spectralanalyse bezüglichen Abhandlungen u. s. w. In einem letzten Hauptabschnitte werden in einzelnen Abtheilungen zusammengefaßt: Die Arbeiten über Pflanzengeographie, allgemeine Paläontologie (die Specialabhandlungen stehen unter den betreffenden, alphabetisch geordneten Pflanzenfamilien), Pflanzen der Bibel und Classiker, botanische Gärten und Museen, Lehrbücher, Schriften über das Herbar, Mikroskopie, Bibliographie, Lebensbeschreibungen und Geschichte der Botanik und endlich angewandte Botanik. Neben dem Titel der Originalarbeiten giebt der Verfasser auch noch die Orte an, wo Recensionen, Auszüge 2c. derselben zu finden sind, ein Verfahren, das ebenfalls als willkommen bezeichnet werden muß. Ein Verzeichniß der benutzten Zeitschriften 2c. (darunter auch The American Journal of science and arts, by Dana and Silliman, als einzige von den außereuropäischen herangezogene), sowie zwei Register, ein allgemeines und ein Autorenverzeichniß, lassen alles Gewünschte mit größter Uebersichtlichkeit auffinden.

Daß kleine Ungenauigkeiten vorkommen, ist leicht erklärlich, und solche werden gerne vom nachsichtigen Leser entschuldigt und

verbessert werden. So wird unter den Pilzen auf S. 99 E. Häckel's Abhandlung „Ueber die sexuelle Fortpflanzung ic. der Schwämme" aufgeführt, und auf S. 171 stehen Flückiger's Erörterungen zur Pharmacopoea helvetica unter den schweizerischen Floren. Ebenso sind die Chytridieen, Saprolegniaceen ic. noch zu den Algen gerechnet. Der Vollständigkeit wegen könnten auch manche der unter den Floren einzelner Länder verzeichneten Arbeiten, die nur eine bestimmte Pflanzengruppe des Gebietes behandeln, zum zweiten Male an den betreffenden Stellen bei den Monographien aufgeführt werden, wie dieß zwar hie und da geschehen, aber nicht allgemein durchgeführt ist. Doch das sind nur einzelne Wünsche, die wir dem Verf. vortragen, indem wir ihn im Namen Vieler um stete, regelmäßige Fortsetzung seines verdienstvollen Werkes ersuchen.

Claus, Dr. C., **zur Kenntniss des Baues** und der **Entwicklung von Branchipus stagnalis** und **Apus cancriformis.** Mit 8 Steintaf. Göttingen, 1873. Dieterich. (44 S. gr. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

(Aus d. 18. Bde. d. Abh. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.)

Die seit Zaddach's (1841) und Leydig's (1851) Untersuchungen nicht wieder genauer studierte Entwicklung der beiden interessantesten Phyllopoden unserer deutschen Krebsfauna, des „Kiemenfußes" und des „Blattfußes", hat nunmehr in dem bekannten Krebskenner Claus einen neuen Bearbeiter gefunden. Der Verf. hat ausschließlich die postembryonale Entwicklung berücksichtigt und schildert zunächst die Gestaltsveränderungen, welche die dem Ei entschlüpfende, mit 3 Gliedmaßenpaaren versehene „Naupliusform" bis zu ihrer Verwandlung in das ausgewachsene Thier durchläuft. So wichtig übrigens die bei dieser Gelegenheit uns gebotenen zahlreichen neuen Details erscheinen, besonders der Nachweis des 3. Naupliusgliedmaßenpaares bei dem ausschlüpfenden Apus und die Entdeckung der Antennendrüse, so wird der Werth der Arbeit doch dadurch noch besonders erhöht, daß der Verf. auch die Entwicklung der inneren Organe in den Kreis seiner Beobachtungen gezogen hat. Wir erfahren hierdurch, daß, gleichwie sich in dem schon im Ei seine volle Segmentzahl erreichenden Insektenembryo ein Theil der wichtigsten inneren Organe aus einem ventralen Keimstreifen bildet, der das „mittlere Keimblatt" der Insekten darstellt, ebenso auch den bereits ausgeschlüpften jungen Larven der besprochenen Krebse in den durch Wachsthum des Hinterleibes neu gebildeten Segmenten eine Anzahl von wichtigen Organen mit Hülfe eines ventralen Keimstreifens angelegt werden. N—e.

Mach, E., Prof., **die Geschichte und die Wurzel des Satzes von der Erhaltung der Arbeit.** Vortrag, gehalten in d. k. böhm. Ges. d. Wissensch. am 15. Nov. 1871. Prag, 1872. Calve. (58 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Ref. bekommt eben erst die obige, schon vor zwei Jahren erschienene Broschüre zu Gesicht und beeilt sich nun um so mehr, dieselbe anzuzeigen, als der Verf. mit einiger Bitterkeit sich beschwert, daß eine Besprechung seiner Ansichten bei Fachgenossen stets Anstoß erregt habe. Diese Ansichten kommen der Hauptsache nach darauf hinaus, daß der Verf. davor warnt, die jetzt von der Mehrzahl der Physiker angenommenen Vorstellungen von der Materie und den Erscheinungen als positive Wahrheiten anzusehen, während sie in Wirklichkeit nichts Anderes seien als Formeln, die zur bequemeren Orientierung dienen können, daß sie, wie der Vf. von den physikalischen Gesetzen sagt, nur einen „ökonomischen" Werth haben. Ref. kann nicht einsehen, worin das Anstoßerregende der Ideen des Verf.'s liegt, findet im Gegentheil, daß es sehr nützlich ist, durch eine scharfe Untersuchung über die Grenzen der Erkenntniß durch naturwissenschaftliche Forschungen diese vor Ausschreitungen zu bewahren. Auf der anderen Seite scheint der Verf. zu weit zu gehen, wenn er aus der allgemeinen Annahme gewisser physikalischer Theorien schließt, daß damit von allen Physikern die speculative Grundlage dieser Theorien als unumstößlicher Glaubenssatz angenommen sei. Sehr richtig sagt er (S. 25): „bei der Naturforschung kommt es nur auf die Erkenntniß des Zusammenhanges der Erscheinungen an." Nun, die physikalischen Theorien sind eben nichts Anderes als die Rahmen, in welche die zusammengehörenden Erscheinungen übersichtlich zusammengefaßt werden. Genügt der Rahmen nicht mehr, so wird er unbedenklich vertauscht, wie die Geschichte der Physik oft genug zeigt. — Der Verfasser geht in seiner Abhandlung von der historischen Darstellung aus, wie der Satz von der Erhaltung der Arbeit sich entwickelt hat, und zeigt, daß erst der Mechanik und später der mechanischen Naturlehre der Satz vom ausgeschlossenen perpetuum mobile zu Grunde liegt. Die logische Wurzel dieses Satzes beruhe dann, wie ferner ausgeführt wird, in dem Causalgesetze, welches aber über den Grund der Erscheinungen nichts bestimme, sondern nur ausdrücke, daß eine Reihe von Erscheinungen abhängig von einander sei. Wenn dem Causalgesetze jene weitergehende Bedeutung beigelegt werde, wie dieß z. B. in der mechanischen Wärmelehre der Fall sei, so entständen daraus die irrthümlichen Ansichten von dem Werthe der physikalischen Theorien, als könnten dieselben zur Erkenntniß vom wahren Wesen der Dinge führen.

Ueber die Ursachen der physikalischen Erscheinungen. Frankfurt a.M., 1874. Heyder & Zimmer. (62 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Ref. hat diese Ursachen in der Broschüre nicht finden können, es sei denn, daß man Lust hat, die Behauptung dafür gelten zu lassen, daß Wärme, Licht u.s.w. „nur durch Umsetzung aus dem elektrischen Aether entstehen kann".

Sitzungsberichte d. Ges. naturf. Freunde in Berlin. 10. Hft. 1873.

Inh.: Braun, über einen unterirdischen Pilz aus einem Brunnenschachte Berlins, Agaricus lepidus. — v. Martens, über das Vorkommen von Clausilia itala und Helix Austriaca in Deutschland, sowie über die geographische Verbreitung von Helix nemoralis, hortensis, Austriaca und silvatica. — Gerstäcker, über Harnsäure-Absonderung bei Insekten und über einige bei der Zucht der Ameisenlöwen beobachtete Entwicklungsvorgänge. — Eingegangene Schriften.

Württemberg. naturwissenschaftl. Jahreshefte. Hrsg. von W. Hofmeister, H. v. Fehling u. A. 30. Jahrg. 1. Heft.

Inhalt: Angelegenheiten des Vereins. — Vorträge bei der Generalversammlung. — Probst, Beitrag zur Topographie der Gletscher-Landschaft im württembergischen Oberschwaben. — S. Fries, die Falkensteiner Höhle, ihre Fauna und Flora. — S. Clessin, zur Molluskenfauna der Torfmoore. — G. Jäger, über die braunköpfige Eichenspinner-Raupe. (Antherea Pernyi Guér.)

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 7—9.

Inh.: F. Arnold, lichenologische Fragmente. — Lad. Celakovsky, über die morpholog. Bedeutung der Samenknospen. — J. Müller, nomenclaturische Fragmente. (Forts.) — A. Geheeb, kleine bryologische Mittheilungen. — Literatur.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: E. Marno, Nilpferdjagden. — A. Schöpff, Bericht über den zoolog. Garten in Dresden. — J. v. Bedriaga, der chinesische Fisch Macropodus venustus. — E. Friedel, Thierleben und Thierpflege in Italien. — P. Müller, die Vogelscharen an der Westküste Schleswigs, besonders im Marienkooge. — G. Haller, über einige bis jetzt weniger bekannte Tonapparate der Insekten. — Aufruf zur Anlage eines Westfälischen zoologischen Gartens zu Münster. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 9—13.

Inh.: Bedeutung der Kohlehydrate für die Ernährung. — Richtung der großen Axen der Cometenbahnen. — Ueber die Fortpflanzung des Schalls im Nebel. — Das Berthollet'sche Gesetz. — Pflanzen des Bernsteins. — Thermodiffusion der Gase in den Blättern. — Strömungen in der Sonnenatmosphäre. — Die dielektrische Fernwirkung. — Molekular-Veränderungen bei Magnetisieren von Eisen, Nickel und Kobalt. — Zur Spectralanalyse der Metalle. — Ein menschliches Skelett aus der Diluvialzeit. — Die elektr. Vorgänge im Blatte der Dionaea muscipula. — Einfluß der Gravitation auf die Temperatur der Weltkörper. — Spuren der Eiszeit in Süd-Grönland. — Die

**

elektrolytische Convection. — Die Milbensucht der Birnbäume (Acariasis). — Schall-Leitung durch die Atmosphäre. — Die Färbung der Vögel und ihre geographische Verbreitung. — Schwingungen von Flüssigkeitsmassen. — Einwanderung eines Rostpilzes. — Geologische Beschaffenheit der Umgebung von Nizza. — Die Leitung magnetischer Spannungen. — Mimicry der Gliederthiere. — Das Licht und die Regeneration von Eiweisstoffen aus Asparagin. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift für analytische Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 12. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: C. Luck, Methode zur Bestimmung des Anthracens. — U. Kreusler, zur Bestimmung des Stickstoffgehalts der Albuminate. — F. Mohr, über Jodbestimmung durch Fällung. — Ders., Reagenspapiere. — Ders., Behandlung von Lackmus. — Ders., ein neues Eisensalz. — H. Kämmerer, analytische Notizen. — C. Reby, über die Verunreinigung der Grundwasser. — O. Maschke, über Wiedergewinnung der Molybdänsäure aus den bei der Bestimmung der Phosphorsäure erhaltenen Filtraten. — Ders., Erkennung der Molybdänsäure. — Ders., blaue Molybdänsäurelösung als Reagens. — O. Schenk, über Veränderlichkeit der Spectra glühender Gase. — H. Behaghel v. Adlerskron, über die Bestimmung des Chlors und der Alkalien in vegetabilischen und animalischen Substanzen. — G. Lunge, über die Bestimmung des Chlors bei Gegenwart von schwefliger Säure. — A. Weinhold, eine Abänderung des sogenannten Gifthebers. — Mittheilungen aus dem chem. Laboratorium des Prof. Dr. R. Fresenius: 1) Entdeckung der salpetrigen Säure in natürlichen Gewässern und anderen sehr verdünnten Lösungen derselben; 2) Dogma oder Beweis. — Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 9. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: A. Genth, über Korund, seine Umwandlungen und die ihn begleitenden Mineralien. — F. Wibel, die Constitution des Knochenphosphates, insbesondere die Existenz und Bildung einer basischen Verbindung. — A. Weddige, über einige schwefelhaltige Derivate der Oxalsäure. — E. Carstanjen, Synthese des Oxaluramids (Oxalan).

Medicin.

Samuel, Dr. S., **der Entzündungsprozess.** Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (2 Bll., 90 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Man hat die Entzündung als den Angelpunkt der gesammten Pathologie bezeichnet. In der That läßt sich nicht verkennen, daß die Anschauungen über die Natur der krankhaften Processe von den jeweils herrschenden Vorstellungen über den Vorgang bei der Entzündung stark beeinflußt worden sind. Jeder Fortschritt in der Erkenntniß des Entzündungsvorganges schließt daher einen solchen auf fast allen Gebieten der Pathologie in sich. Auf dem Wege des Experimentes sind in den letzten Jahren zahlreiche werthvolle Thatsachen ermittelt worden, welche der Lehre von der Entzündung ein total verändertes Aussehen gegeben und uns einen tieferen Einblick in das Wesen dieses wichtigen Vorganges gestattet haben. Der Verf. der vorliegenden Schrift war an den betreffenden Forschungen rühmlich betheiligt. Er bietet hier die Frucht seiner Arbeiten in einem Gesammtbilde dar, von welchem einzelne Partien schon früher veröffentlicht worden sind. Er weist nach, daß die Entzündung nichts von einem specifischen Vorgange an sich hat, daß dieselbe vielmehr als eine Kette von ausschließlich chemischen und physikalischen Wirkungen betrachtet werden muß, welche zwar vielfach verschlungen sind, aber doch nach ganz elementaren Principien vor sich gehen. Die Schrift giebt zwar keine allseitige und erschöpfende Darstellung von der Entzündung, aber sie ist doch in ihrer Art in sich geschlossen und abgerundet. Ihr Hauptverdienst liegt in der Darstellung der Art und Weise, wie die Entzündung erregenden Ursachen (Irritamente) auf die Gewebe und die Gefäßwände einwirken, wie die Vorgänge am Gefäßapparate ausgelöst werden und dahin führen, daß die ursächlichen Reize selbst entfernt, unschädlich gemacht und die durch sie bedingten Störungen an den Geweben wieder ausgeglichen werden. Wir empfehlen die Schrift jedem Arzte zu aufmerksamem Studium, welchem darum zu thun ist, sich klare Vorstellungen über das Wesen des wichtigsten aller Krankheitsvorgänge zu verschaffen.

Bischoff, Dr. Th. L. W. von, Prof., **der Führer bei den Präparirübungen** für Studirende der Medicin, zugleich auch bei Anstellung von Sectionen für praktische und Gerichts-Aerzte. München, 1874. Lit.-artist. Anstalt. (XII, 310 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Daß die Präparierübungen an Leichnamen für die Ausbildung des jungen Mediciners von der größten Bedeutung sind, ist längst allgemein anerkannt. Denn diese Uebungen dienen nicht bloß dazu, den Studierenden mit dem Bau des menschlichen Körpers vollkommen vertraut zu machen, sondern sie geben demselben auch die erste Gelegenheit, sich im Gebrauche der Instrumente, deren die Chirurgie sich bedient, allmählig die hierzu erforderliche Gewandtheit und Sicherheit anzueignen. Das vorliegende Werk, von der Hand eines unserer tüchtigsten Anatomen herstammend, will den Studierenden bei diesen Uebungen ein Führer sein. Wir haben uns davon überzeugt, daß es in Wahrheit die für einen solchen Führer erforderlichen Eigenschaften besitzt. Wir erkennen auf jeder Seite nicht bloß den erfahrenen praktischen Anatomen, sondern auch den erfahrenen, mit bewährten Methoden ausgerüsteten Lehrer. Wir loben es namentlich, daß der Verf. das größte Gewicht auf das allgemeine Verhalten des Secanten, auf die Art seiner Messerführung, auf die Sauberkeit und Gründlichkeit der Arbeit legt; denn in diesen scheinbar äußerlichen Umständen liegt die wichtigste Vorbedingung dafür, daß die Präparierübungen dem Studierenden auch wirklichen Nutzen bringen. Auch die Anordnung und Reihenfolge der Uebungen spricht für den praktischen Blick und die langjährige Erfahrung des Vf.'s. Das Buch ist ganz anspruchslos und schmucklos geschrieben, es beschränkt sich auf das Nothwendigste und läßt Alles zur Seite, was über das von jedem Studierenden bei diesen Uebungen nothwendig zu erreichende Ziel hinausgeht. Um so mehr darf es auf gute Aufnahme und fleißige Benutzung von Seiten der Studierenden hoffen. — Wenn sich das Buch zugleich als ein Führer bei der Anstellung von Sectionen für praktische und Gerichtsärzte ankündigt, so glauben wir, daß der Text selbst dieser Ankündigung nicht gerecht geworden ist. Wir wissen allerdings aus Erfahrung, daß es leider noch gar viele Gerichtsärzte giebt, welche aus dem Buche lernen sollten, wie man bei der Untersuchung der Brust- und Baucheingeweide verfährt, oder wie man es anzufangen hat, wenn man die Schädelhöhle oder den Wirbelkanal eröffnen will. Aber selbst derjenige, welcher über die hierzu nöthige Technik verfügt, kann deßhalb noch lange keine gerichtliche Section anstellen. Dazu gehört vielmehr die volle Vertrautheit mit dem gesammten Stoffe der pathologischen Anatomie. Diese Vertrautheit erst befähigt den Arzt, das Sectionsverfahren nach der Natur des concreten Falles einzurichten und dadurch eine befriedigende Einsicht in die jeweils vorliegenden, zuweilen so schwer zu entwirrenden Verhältnisse zu erlangen.

Kormann, Dr. E., Doc., **Compendium der Orthopädie.** Zum Gebrauche für klinische Praktikanten und Aerzte. Leipzig, 1874. Abel. (VIII, 208 S. 8.) 1 Thlr.

Das Studium der Medicin hat in- und extensiv allmählig eine solche Ausdehnung gewonnen, daß es fast keinem Einzelnen mehr möglich ist, alle Zweige desselben vor dem Eintritte in die Praxis gleichmäßig zu bewältigen. Leider sind es fast allemal dieselben Specialitäten, welche, sei es hergebrachtermaßen oder nach Lage der Dinge, vernachlässigt bleiben. Zur Ausfüllung solcher Lücken stellen sich dann Compendien ein, deren Zahl oft einen Schluß erlaubt nicht nur auf die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes, sondern auch auf die geringe Berücksichtigung, welche das Studium desselben während der eigentlichen Bildungszeit zu finden pflegt. Ein lehrreiches Beispiel hiervon ist die

Arzneimittel- und Arzneiverordnungslehre. Nur bei der Orthopädie trifft diese Schlußfolgerung nicht zu; die Vernachlässigung war bisher so vollständig, daß das Bedürfniß einer Aenderung noch gar nicht zum allgemeinen Bewußtsein gekommen war.

Das vorliegende Compendium ist der erste Schritt auf dem Wege zum Besseren und ist darum mit Freude zu begrüßen. Aber nicht darum allein, sondern auch wegen der Sorgsamkeit der Bearbeitung. Absolute Vollständigkeit des Materials und völlige Gleichmäßigkeit der Behandlung läßt sich von einem derartigen ersten Versuche nun einmal nicht verlangen; aber das ernste Streben nach diesen Vorzügen tritt in dieser Schrift überall hervor und macht sie zu einem werthvollen Lehr- und Nachschlagebuche für den angehenden wie für den älteren Arzt. Möge sie nur recht allgemeine Benutzung finden.

Untersuchungen aus dem Institute für Physiologie und Histologie in Graz. Hrsg. von Alex. Rollett. 3. Heft. 1873.

Inh.: A. Rollett, über die Entwicklung des fibrillären Bindegewebes. — G. Lott, über den feineren Bau und die physiologische Regeneration der Epithelien, insbesondere der geschichteten Pflasterepithelien. — A. Rollett, über eine neue Einrichtung der constanten Zink-Kupferkette. — R. Klemenziewiz, zur Demonstration des Pulses mittelst der Flamme.

Beiträge zur Geburtskunde u. Gynäkologie, hrsg. von F. W. v. Scanzoni. 7. Bd. 2. (Schluß-)Heft. 1873.

Inh.: M. Cohen, der Antagonismus der Nervencentren in seiner Wirkung auf den Uterus. — P. Müller, zur Casuistik der Erweiterung des osteomalacischen Beckens während der Geburt. — C. Schumacher, ein Besuch in Londoner Hospitälern. — P. Reuß, Bericht über die Ereignisse auf der unter Geh.-R. v. Scanzoni's Leitung stehenden geburtshilflichen Klinik zu Würzburg in der Zeit vom 1. Nov. 1863 bis 1. Jan. 1873.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 12. Jahrg. Januar.

Inh.: W. Stammeshaus, über eine Methode, dem aufrechten Bilde eine stärkere Vergrößerung zu ertheilen, sowie über die Größe des Gesichtsfeldes bei Untersuchung im aufrechten Bilde. — Klinische Beobachtungen: Schweiger, Hyperämie und Entzündung des Sehnerven in seinem orbitalen Theile (6 Fälle); Ders., Verletzung des Sehnerven (2 Fälle); H. Schmidt, zur Heredität der Retinitis pigmentosa. — Referate; offene Correspondenz.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 13. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: H. v. Ziemssen, über den klinischen Unterricht in Deutschland. — Bartels, über peripleuritische Abscesse. — Rindfleisch, die chronische Lungentuberculose. — Beneke, zur Lehre von der Differenz der Wirkung der Seeluft und der Gebirgsluft. — Benedikt, Beiträge zur neuropathischen und elektrotherapeutischen Casuistik. — Penzoldt, über die Paralyse der Glottiserweiterer. — Litten, die Recurrens-Epidemie in Breslau im Jahre 1872/73. — Baas, über den auf „Relaxation“ des Lungengewebes innerhalb der geschlossenen Brusthöhle zurückgeführten stark resonirenden Schall. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Widerhofer, Politzer u. A. 7. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: R. Demme, Beitrag zur chirurg. Pädiatrik. — H. Ploß, Studien über die Kindersterblichkeit. — Schildbach, die Behandlung der Skoliose im ersten Kindesalter. — Bahn, ein fernerer Beitrag zu den Nervenkrankheiten der Kinder. — Analekten, zusammengestellt von Dr. Eisenschitz. — Guastala, ein Fall von nervösem Bronchialasthma. — Besprechungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Th. Husemann, Beiträge zur Diagnostik der acuten Vergiftung mit Morphin. (Schl.) — Dorsch, Memorabilien aus der Praxis. (Schl.) — Cohnstein, Beiträge zur operat. Geburtshülfe. 2. 3. — Brückner, Behandlungsweise der Cholera asiatica. — Bergmann, über die Entstehungs- u. Verbreitungsweise der Wechselfieberepidemien. (Aus d. Schwed.) — Miscelle; Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: v. Fotter, die Stellung des ärztl. Standes im Vergleich zu der anderer Stände. — Göschen, Karl Rokitansky.

Deutsche Zeitschrift für prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 6—9.

Inh.: Birch-Hirschfeld, die neueren Untersuchungen über Tuberculose. (Schl.) — S. Robinski, zur Pathologie u. Therapie der Cataracte. — Lange, zur Behandlung der Lungenschwindsucht. — Analekten; Kritik; Casuistik; Kl. krit. Mittheilungen; Bibliographisches.

Friedreich's Blätter für gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 25. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: E. Santlus, Streifzüge in die Criminalpsychologie: 1) der Raubmörder in der Krimm; 2) Gattenmord, oder die Heirath eines geistesschwachen Mannes mit einem epileptischen Mädchen. — Hatzen, Gutachten über den Geisteszustand des ehem. Districts-Schornsteinfegers H. in Bremen. Querulantenwahn. — Blumenstock, Sehnervenentzündung, hervorgerufen durch Schläge in die Seitenwand- u. Jochbeingegend; schwere Beschädigung. — J. Mair, das Strafgesetz für das deutsche Reich mit Bezug auf die bayer. und badischen Strafgesetze. — Ders., das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich mit Bezug auf die bayer. und badischen Landesgesetze. — Hotzen, Gutachten über den Tod von Auguste P., Mord verübt in der Nacht v. 11.—12. Jan. 1872. — Ritter, zur Frage: „Ist ein Knochenbruch während des Lebens entstanden, oder erst im todten Zustande herbeigeführt worden?“

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 2. Heft.

Inhalt: G. Dragendorff, zur Volksmedicin Turkestans. — F. A. Flückiger, über die Bukublätter. — C. v. Schroff, Kurolokino, ein abyssinisches Mittel gegen Rheumatismus. — Ders., über den Nachweis der Blausäure im Blute. — Stand der Cultur-Versuche der Chinen auf der Insel de Santo Antão im Monate Juni 1873. — Kurze Mittheilungen wissenschaftlichen und praktischen Inhalts. — Literatur. — Personal- 2c. Angelegenheiten.

Handel und Industrie. Technik.

Danhelowsky, Adolf, Forstmeister, Abhandlung über die Technik des Holzwaaren-Gewerbes in den slavonischen Eichenwäldern. Für Waldbesitzer, Forstwirthe, Taxatoren, Holzhändler und Gewerbtreibende. Mit nach der Natur aufgenommenen Bildern u. Zeichnungen. Wien, 1873. Faesy u. Frick. (VI, 197 S. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Die ausgedehnten Eichenwaldungen Slavoniens liefern ein ausgezeichnetes Holzmaterial in großer Menge, welches nicht allein in den verschiedenen Ländern Oesterreich-Ungarns seinen Absatz findet, sondern auch schon seit Jahren nach Deutschland und Frankreich exportiert wird. Die wichtigste, nutzbringendste Verwendung findet dasselbe durch seine Verarbeitung zu Faßdauben, die eine bedeutende Handelswaare bilden und namentlich nach Frankreichs Weingegenden wandern; aber auch zum Bau von Eisenbahnwagen wird das slavonische Eichenholz nach dem Rheine, der Schweiz, nach Bayern und sogar nach Hannover versandt. In dem vorliegenden Buche wird nun die Verarbeitung der rohen Stämme zu den genannten Handelsartikeln genau beschrieben und durch Zeichnungen erläutert; es wird angegeben, welche Anforderungen an die verschiedenen Waarensorten gestellt werden, und wie mit Rücksicht darauf die einzelnen Stämme ihrer Größe und Beschaffenheit nach am besten zu der einen oder anderen Sorte geeignet sind. Als Ziel ist überall die wirthschaftlichste Ausnutzung, die Erreichung des größten Gewinns hingestellt, es sind daher nicht nur die Kosten der einzelnen Theile der Bearbeitung und des Transportes nach den wichtigsten Handelsplätzen detailliert aufgezählt, sondern auch die im Mittel zu erzielenden Verkaufspreise angegeben. Der Verf. hat in dem Buche somit eine Menge werthvollen Materials gesammelt, wonach zunächst für die slavonischen Wälder die beste Verwerthung sich finden läßt und mit dessen Hülfe auch leicht der Ertrag eines Waldcomplexes in dortiger Gegend abgeschätzt werden kann; dann aber sind in dem Buche auch noch so viele nützliche Winke und Angaben enthalten, die ihm auch einen allgemeineren Werth geben, daß dasselbe den Waldeigenthümern, Forstwirthen und Taxatoren, sowie auch den Gewerbetreibenden der genannten Holzwaaren-Branchen empfohlen werden kann. (Kck)

Schott, Ed., die **Kunstgießerei in Eisen.** Kurze Anleitung zur Erzeugung eines richtigen Formsandes und passenden Eisens zum Kunstguß, sowie zur weiteren Behandlung der Gußstücke, um ihnen ein gutes Ansehen u. möglichsten Schutz gegen Rost &c. zu verleihen. Aus d. Engl. des Engineering, Bd. XV, Nr. 389 ff., von dems. Verfasser. (Als Manuscript gedr.) Mit in d. Text eingedr. Holzstichen. Braunschweig, 1873. Vieweg u. S. (2 Bll., 32 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verfasser, welcher als einer der tüchtigsten Gießerei-Techniker weit bekannt ist, kann besonders im Fache der Kunstgießerei als Autorität gelten, da auf dem Eisenwerke, welchem derselbe seit Jahren vorsteht, gerade der Guß von Kunstgegenständen zu besonderer Vollendung entwickelt ist. Bei diesen Arbeiten kommt es natürlich auf die größte Sauberkeit und Glätte der Gußstücke an, und wie diese durch richtige Herstellung des Formsandes, verbunden mit zweckmäßiger Auswahl der anzuwendenden Roheisensorten, zu erreichen ist, wird in der vorliegenden nur 32 Seiten umfassenden Schrift klar und bestimmt angegeben. Von besonderem Interesse sind auch die als Einleitung dienenden geschichtlichen Angaben über das Ilsenburger Eisenwerk, wonach dieses bereits seit 400 Jahren besteht und zu den ältesten Deutschlands gehört. (Kck)

Pinzger, L., Prof., die geometrische Construction von Weichen-Anlagen für Eisenbahn-Gleise mit zahlreichen Tabellen und Rechnungsbeispielen für den praktischen Gebrauch bearbeitet. Mit 73 Figg. auf 12 lith. Taff. Aachen, 1873. Mayer. (VII, 133 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Wenn auch der Kreis hinsichtlich seiner graphischen Construction die einfachste Curve ist, so bietet derselbe doch bei analytischen Rechnungen meist große Unbequemlichkeiten, weßhalb denn auch bei vielen Herleitungen, die eine mathematische Genauigkeit nicht erfordern, eine Parabel dafür substituiert worden ist. Dadurch wird eine bedeutende Vereinfachung erzielt, weil die Parabel in analytischer Beziehung weit leichter zu behandeln ist, als der Kreis. In der consequenten Durchführung dieser Substitution von Parabelbögen für die in Wirklichkeit kreisförmig gekrümmten Weichencurven besteht nun eben das Verdienst des Verf.'s. Es hat dadurch die mathematische Ableitung dem früheren Verfahren gegenüber wesentlich an Uebersichtlichkeit gewonnen, während die daraus entstehenden Fehler so gering sind, daß sie für die Praxis vernachlässigt werden können; bei den üblichen Krümmungsradien der Weichencurven betragen dieselben nämlich höchstens einen Millimeter. Der Berechnung von Beispielen und Tabellen hat der Verf. stets solche Fälle zu Grunde gelegt, die in der Praxis besonders häufig vorkommen, es ist daher das Buch nicht allein als Lehrbuch, sondern auch als nützliches Hülfsmittel für den praktischen Eisenbahn-Ingenieur bestens zu empfehlen.

Lampe, Dr. C. J. H., allgemeine Bemerkungen über die Bewegung des Wassers in Röhren, nebst Messungen von Druck und Geschwindigkeit etc. an der ca. 45000 Fuss langen neuen Danziger Wasserleitung. Mit 2 lith. Taff. Danzig, 1872. Kafemann. (2 Bll., 72 S. gr. 8.) 24 Sgr.

(Separatabdr. aus d. Schriften d. Naturf. Gesellsch. zu Danzig. N. F. 3. Bd. 1. Heft.)

Zur Auffindung des Gesetzes über die Bewegung des Wassers in Röhren sind Versuche in größerem Maßstabe nur wenig ausgeführt. Als die zuverlässigsten gelten die vom französischen Ingenieur Darcy angestellten; aber auch bei diesen war bei größeren Röhrendurchmessern die Länge der Leitung zu kurz zur Ermittelung genauer Werthe für die durch die Widerstände consumierte Druckhöhe. Es muß deßhalb von den Hydraulikern dankbar anerkannt werden, daß der Verf. vorliegender Arbeit die Gelegenheit zur Anstellung von Versuchen in größtem Maßstabe, die sich ihm bei der Anlage der Wasserleitung für Danzig bot, nicht ungenutzt hat vorübergehen lassen, umsomehr, da mit der bei dieser Leitung angewendeten Röhrenweite von 0,418m. Experimente überhaupt noch nicht vorlagen. Hat sich insofern der Verf. um die eigentliche Hydraulik verdient gemacht, so haben seine Messungsresultate zugleich noch eine andere Verwendung gefunden, die für die Wasserleitungsindustrie von großem praktischen Werthe zu sein scheint. Es war freilich schon längst bekannt, daß in einer und derselben Röhrenstrecke der bei einer gewissen mittleren Geschwindigkeit des Wassers entstehende Druckverlust in einer ganz bestimmten Beziehung zu dieser Geschwindigkeit steht, so daß man also aus dem beobachteten Druckhöhenverluste auf die entsprechende Geschwindigkeit und somit auch auf die von der Röhrenleitung gelieferte Wassermenge schließen kann; man hatte aber von diesem Verfahren bisher eine praktische Anwendung nicht gemacht, weil man dasselbe wohl für nicht genügend genau zur Wassermessung hielt. In dieser Beziehung hat nun aber der Verf. eine so überraschende Uebereinstimmung zwischen berechneter und direct gemessener Wassermenge constatiert, daß man nicht Anstand genommen hat, diese Methode bei der Danziger Wasserleitung praktisch einzuführen. Durch tägliche Ablesung der Manometerstände an zwei Stellen der Leitung wird nämlich jetzt ohne Weiteres auf die durch die Röhrenleitung hindurchfließende Wassermenge geschlossen und somit die Ergiebigkeit der Quelle einer täglichen Controle unterzogen. Aus diesen Angaben wird zur Genüge hervorgehen, daß die Arbeit nicht allein den Hydraulikern, sondern auch Allen, die mit Wasserleitungen zu thun haben, bestens empfohlen werden kann.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 9—14.

Inh.: H. Hartmann, Reiseskizzen aus den V. Staaten von Nordamerika. (Forts.) — Åkerman, über Wärmeentwickelung beim Bessemerproceß. — E. Daggett, Winnamuckbleihütte in Utah. — Burkart, Bericht über den Quecksilberhandel im J. 1873. — M. L. Gruner, Wärmeeffect u. Classification der Steinkohlen. — A. u. L. Dennypronze, Versuche mit den Sicherheitsapparaten. — Burkart, die Berg-, Hütten- u. Salzwerksproduction Großbritanniens im J. 1872. — Simmersbach, der Perotte'sche Siedeapparat. — Jünoyer, die Erzeugung des Bessemerroheisens u. seine Umwandlung in Stahl. — A. Fauck, Instrument zum Abschneiden von Sicherheitsröhren in Bohrlöchern. — Ueber den Siedebetrieb mit Rundpfannen auf der Saline Schönebeck. — M. L. Gruner, über die bei hohen Temperaturen von Roheisen, Schlacken u. Stahl absorbirte Wärme. — Mansfelder Kupferschieferschmelzofen. — Production der Bergwerke u. Salinen im preuß. Staate im J. 1872. — Aus den Verhandlungen des bergmänn. Vereins in Freiberg. — Apparat zur Messung von Schachttiefen. — Besprechungen; Referate; Notizen; Neue Literatur &c.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schmidt, Dr. Herm., Gymnas.-Dir., Beiträge zur Erklärung Platonischer Dialoge. Gesammelte kleine Schriften. Wittenberg, 1874. Herrosé. (2 Bll., 242 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der hohe Werth von Herm. Schmidt's Platonischen Arbeiten ist allseitig anerkannt, und Jedermann wird es dem würdigen Veteranen Dank wissen, daß er seine kleineren, in Programmen und Zeitschriften zerstreuten Aufsätze durch eine Sammlung derselben allgemein zugänglich gemacht hat. Sie beziehen sich, abgesehen von einer Disposition des Kriton, auf Phädon, Gorgias und Theätetos. Wir beschränken uns hier auf die lehrreichen Erörterungen über den letztgenannten Dialog, da diese, weil vom jüngsten Datum, bisher die verdiente Berücksichtigung und Prüfung noch nicht gefunden haben; und da auch nur zu der wirklichen Begründung einer solchen hier nicht der Raum ist, so begnügt sich Ref., kurz zu bemerken, daß er dem Verf. in seiner Vertheidigung der handschriftlichen Lesart 149CD und hinsichtlich seiner Polemik auch 156A ganz beistimmt, nicht aber auch hinsichtlich seines eigenen Ergebnisses, vielmehr die Umstellung von ἦν im Sinne von ἐστίν, ὡς ἐλέγομεν vor ὡς vorschlagen möchte, ebenso auch 205D sich von der Haltbarkeit des Ueber-

lieferten nicht überzeugen kann, vielmehr Wohlrab's, von Schmidt nicht ganz richtig aufgefaßte Verbesserung ἢ οὖν ἄλλη τις ἢ αὕτη ἡ αἰτία τὸ μονοειδές τι καὶ ἀμέριστον αὐτὸ εἶναι; wegen des Zusatzes ἐγὼ μὲν γὰρ οὐχ ὁρῶ ἄλλην für das allein Mögliche hält: „ist denn überhaupt noch eine andere Ursache für die Unerklärbarkeit der Elemente als die eben angegebene, nämlich ihre Einfachheit und Untheilbarkeit, denkbar? ich wenigstens sehe keine andere". Auch 179E kann Ref. Schmidt's Prämissen nur beipflichten; über das von ihm vorgeschlagene Radicalmittel der Tilgung von μᾶλλον-ἡσυχίας enthält er sich des Urtheiles. Einige etwas eingehendere, wenn auch weitaus nicht erschöpfende Gegenbemerkungen gestattet er sich in Bezug auf Schmidt's Besprechung des ganzen zweiten Haupttheiles. Sollte Ref. jetzt aufs Neue eine Analyse des Theätetos schreiben, so würde dieselbe zumal nach der von Bonitz in seinen Platonischen Forschungen gegebenen allerdings wesentlich anders ausfallen, als die vor 19 Jahren in seiner genet. Entw. der Platon. Phil. von ihm versuchte; doch leidet auch die von Bonitz an empfindlichen Schwächen und schüttet vielfach der des Ref. gegenüber das Kind mit dem Bade aus. Nach der schlagenden Widerlegung, welche ihr in Betreff jenes zweiten Haupttheiles zumal durch Michelis (Die Phil. Platons I, S. 168) zu Theil geworden ist, muß freilich auch Schmidt einräumen, daß die Behauptung, es handle sich hier nirgends um die Möglichkeit der falschen Vorstellung oder des Irrthumes, eine völlig verfehlte ist, aber er bleibt dabei, daß die ganze Auseinandersetzung 187C — 200C mit der Widerlegung der Definition von Erkenntniß als richtiger Vorstellung Nichts zu thun habe, wohl aber für die Definition selbst von Bedeutung sei, da, wenn falsche Vorstellung nicht möglich, auch Erkenntniß nicht als richtige, sondern nur noch überhaupt als Vorstellung definiert werden könnte. Die Frage nach der Möglichkeit und Erklärbarkeit des Irrthumes trat daher mit Nothwendigkeit heran. Das Resultat, setzt Schmidt hinzu, ist freilich, daß diese Frage nicht eher genügend entschieden werden könne, als bis der richtige Begriff der Erkenntniß gefunden sei, 200 D. Gut, aber wenn dem so ist, ist dann nicht in Wahrheit eben dieß Resultat der stärkste Beweis dafür, daß jener Begriff mit der Definition „richtige Vorstellung" noch nicht gefunden ist? Denn warum hätte man sonst diese Frage nicht sofort entscheiden können? Obendrein ist nun aber die ganze Erörterung doch nur unter der ihr zu Grunde liegenden Voraussetzung, richtige Vorstellung sei bereits Wissen oder Erkenntniß, einleuchtend. Denn daß man z. B. einen Gegenstand, von dem man nicht weiß, mit einem andern, von dem man auch nicht weiß, unmöglich verwechseln kann, ist freilich gewiß; aber eine Schwierigkeit gegen die Möglichkeit des Irrthums erwächst daraus nur unter der genannten Voraussetzung, nach welcher freilich wie Wissen und richtige, so auch der Gegensatz Unwissenheit und falsche Vorstellung einerlei sein müßte. Denn warum sollte man im Uebrigen nicht zwei Gegenstände, von denen man keine richtige Vorstellung hat, mit einander verwechseln können!. Nicht minder springt zwar die Unmöglichkeit der Verwechselung zweier Erkenntnisse, nicht aber ohne Weiteres die zweier an sich wahrer Meinungen in die Augen. Folglich hat Referent die Sache mit Andern ganz richtig dargestellt: unter Voraussetzung der Identität von Erkenntniß und richtiger Vorstellung ist kein Irrthum möglich, diese Möglichkeit wird dann aber so weit sicher gestellt, als es überhaupt geschehen kann, ehe man den gesicherten Begriff der Erkenntniß selbst gefunden und zu Grunde gelegt hat, folglich ist indirect bewiesen, daß richtige Vorstellung noch nicht Erkenntniß ist. Auch hat schon Michelis erinnert, wie monströs die Composition des Dialoges sein würde, wenn die Beantwortung der eigentlichen in diesem zweiten Haupttheile behandelten Frage 201A — 201C in wenigen Zeilen durch ein argumentum ad hominem abgemacht, jener ganze lange vorausgehende Abschnitt von 187C ab aber mit der einer, ob auch noch so wichtigen, Nebenfrage ausgefüllt wäre. Und sollte wirklich der letztere nicht auch über die Art des Unterschiedes von Erkennen und richtigem Meinen indirecte Aufschlüsse geben? Zur Aufklärung des verehrten Verf.'s sei bemerkt: wenn Ref. mit Zeller schrieb: „das Wissen schließt den Irrthum, die richtige Vorstellung dagegen nicht die falsche aus", so hat er damit gemeint: Wissen kann nie zugleich Unwissenheit und ein auf diese gegründeter Irrthum sein, wohl aber die wahre Meinung zugleich Irrthum, sofern sie verkehrt angewendet werden kann, was bei dem vollen, klaren, präsenten Wissen, so lange man nicht aus demselben doch wieder in die Sphäre des bloßen Vorstellens und Meinens hineinfällt, allerdings unmöglich ist. Dem Ref. ist es unbegreiflich, wie Schmidt dieß für ungereimt oder, denn darum handelt es sich ja hier nur, für unplatonisch halten kann. Auch die genaueste Erkenntniß der Zahlen schützt freilich nicht vor Rechenfehlern, aber diese bezeichnet ja Platon selbst deutlich in solchem Falle als Gedächtnißfehler, als ein relatives Vergessen der Erkenntniß. Noch weniger begreift Ref. den gegen Zeller's und seine fernere Darlegung, beim Wissen gebe es nur Haben und Nichthaben, beim Vorstellen aber falsch und richtig, von Bonitz und Schmidt vorgebrachten Einwurf, auf diese Weise hätte vielmehr Platon gegen die Annahme der Vorstellung überhaupt als des Gattungsbegriffes der Erkenntniß seinen Nachweis richten müssen. Denn unsere Behauptung ist ja eben, daß er ihn auch wirklich, wenn schon nur mittelbar oder indirect, gegen dieselbe gerichtet hat. Oder was anders ist denn eben in jenem Schlußergebnisse, daß man erst von der Erkenntniß aus der falschen Vorstellung genügend beikommen könne, enthalten, als daß die erstere überhaupt nicht in dem Bereiche der Vorstellung liegen kann? Denn wäre sie richtige Vorstellung, so können doch die Gebiete der richtigen und der falschen wohl gegen einander abgegrenzt, immer aber die letztere durch die erstere erklärt werden; vielmehr muß der zu ihrer Erklärung erforderliche Begriff der Erkenntniß sonach ein über die Sphäre der Vorstellung überhaupt hinausgehender sein, um das Kriterium zur Unterscheidung der falschen von der richtigen hergeben zu können. Vgl. Michelis a. O. S. 176 f. Daß Platon thatsächlich mit vollem Bewußtsein die Sache so ansah, ja daß dieß geradezu die Angel ist, um welche seine ganze Philosophie sich dreht, werden doch weder Bonitz noch Schmidt bestreiten wollen; ist dieß aber der Fall, so darf man nicht allein, sondern muß sogar diesen Gedanken sich aus jenen seinen Worten herausziehen, oder aber wir müßten vergessen wollen, was uns Schleiermacher gelehrt hat, nämlich wie hohe Anforderungen Platon an die Selbstthätigkeit seiner Leser macht. — Möge es dem trefflichen Verf. vergönnt sein, uns noch mit vielen reifen Früchten seiner Platonischen Studien zu erfreuen! F. S.....hl.

---

1) **Benicken,** Dr. H. K., **das 3. und 4. Lied vom Zorne des Achilleus.** Nach Karl Lachmann aus Γ und Δ der Ilias herausgegeben und mit einem Anhang „Theod. Bergk und die Homerische Frage" begleitet. Halle, 1874. Mühlmann. (VIII, 250 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

2) Ders., **das 5. Lied vom Zorne des Achilleus.** Nach K. Lachmann u. M. Haupt aus Δ und E der Ilias herausgegeben. Ebend. 1873. (XII, 104 S. gr. 8.) 24 Sgr.

3) Ders., **die Interpolationen im 11. Buche der Ilias.** Antwort auf die gleichbetitelte Abhandlung des Herrn Prof. Dr. H. Düntzer. Stendal, 1872. Franzen & Grosse. (IV, 67 S. 8.) 8 Sgr.

Der auf dem Gebiete der höheren Homerkritik sehr rührige Verf. fährt fort, die einzelnen Lieder, welche Lachmann glaubte ausscheiden zu dürfen, herauszugeben und gegen die verschiedenen Angriffe, welche sie seither durch die Kritik erfahren haben, zu vertheidigen. Man kann im Allgemeinen nicht sagen, daß er viel Neues brächte oder daß jetzt die Lieder ihres hypothetischen Charakters entkleidet würden; aber nützlich bleibt es immerhin, jedes derselben einmal als Ganzes übersehen und durchlesen zu

können. Insofern können Benicken's Arbeiten zur Einführung in die Homerkritik passend verwendet werden, ohne daß damit immer die Art der Beweisführung oder der Ton der Polemik zur Nachahmung empfohlen werden sollte. Im Gegentheile hätte sich der Verf. manchen Ausfall ersparen können, der weder Lachmann's Gegner für den Mangel zwingender Argumente entschädigen wird, noch Andere für seine eigenen Ausführungen gewinnen kann. Auch würde eine einfachere Schreibweise, ein klarerer Fluß der Rede statt vieler in einander geschachtelter Sätze jedenfalls die Lectüre dieser Bücher erleichtern und genußreicher machen, zumal wenn die salbungsvollen Vorreden wegblieben und der Name Jesu aus dem Spiele gelassen würde. Aber auch darüber wollen wir wegsehen, wenn der Inhalt sonst ein guter ist und die homerische Frage fördert. Nach der negativen Seite hin wird man dieß Letztere nicht ganz in Abrede stellen dürfen; denn der Verf. hat manchen scheinbaren Beweis für die Einheit der Ilias oder doch größerer Partien derselben mit Glück zurückgewiesen, manche unberechtigte Athetese, namentlich solche, wie sie Düntzer liebt, ihren Urhebern zurückgegeben; aber mit so apodiktischer Gewißheit, wie hier oft Lachmann's immer beherzigenswerthe Gedanken als sichere Ergebnisse gepriesen werden, darf man überhaupt nicht vorgehen. Uebereinstimmung ist hier im Einzelnen noch selten erreicht, nur einige Theile geben auch die Unitarier preis. Der Schiffskatalog z. B. dürfte schwerlich noch von Vielen demselben Verf. zugeschrieben werdenwie die übrigen Bücher der Ilias; trotzdem ist man über den Verf. nicht einerlei Meinung. Benicken vertheidigt mit guten Gründen den böotischen Sänger gegen die neuesten Ausführungen von Schwartz, der die Entstehung in Kleinasien glaubte erweisen zu können. Ebenso sind wir in der Hauptsache mit Benicken's Polemik gegen Bergk einverstanden, namentlich gegen dessen Diaskeuasten, der nicht mit Unrecht ein deus ex machina genannt wird. Einzelheiten hier anzuführen, verbietet der Raum, nur ein Beispiel mag erläutern, mit welchem blinden Autoritätsglauben der Verf. die wirklichen (oder manchmal vielleicht vermeintlichen) Ansichten Lachmann's fest hält. Daß die Teichoskopie an ihrem jetzigen Platze ungehörig ist, nehmen viele Kritiker an; daß sie einen anderen Verf. hat als die meisten anderen homerischen Lieder und vielleicht nur das Werk eines Nachdichters ist, finden Andere wahrscheinlich; daß sie aber überhaupt albern und ungehörig sei und gewisse sehr alterthümliche Uebergangsformeln geradezu kindisch genannt werden müßten, dieß sehen wir jedenfalls nicht ein. Wenigstens nöthigt Nichts zu diesem Urtheile, und so geht es mit vielem Anderen, was in diesen Büchern steht. Cl.

Groth, Klaus, über Mundarten und mundartige Dichtung. Berlin, 1873. Stilke. (4 Bll., 80 S. 8.) 15 Sgr.

Die vorliegende Schrift, Separatabdruck aus der Gegenwart, handelt in allgemein verständlicher und ansprechender Weise über das Verhältniß der deutschen Mundarten zur Schriftsprache, sowie über die Anwendung der Mundarten in der Poesie. Eine wissenschaftliche Bedeutung kann dieselbe nicht beanspruchen; doch ist sie wohl geeignet, die höchst absonderlichen Ansichten, die man oft noch in gebildeten Kreisen über Mundarten zu hören bekommt, verdrängen zu helfen. Und von diesem Gesichtspunkte aus glaubt Ref. das Büchlein empfehlen zu können, wenn gleich einiges darin Enthaltene (z. B. das über Bildung der neuhochd. Schriftsprache Gesagte) als unzutreffend bezeichnet werden muß. W. B.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete d. Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Adalb. Kuhn. N. F. 1. 6. Hft. 1873.

Inh.: J. Fr. Häfelin, Abhandlungen über die roman. Mundarten der Südwestschweiz. 1. Abth.: Die Mundarten des Cantons Neuenburg. 1. Theil: Lautlehre; II. die Consonanten. — 2. Theil: Formenlehre: I. Substantiv; II. Adjectiv; III. Zahlwort; IV. Pronomen; V. Verbum. — Al. Baniczet, Sach- und Wortregister.

Vermischtes.

Vilmorin's illustrirte Blumengärtnerei. Hrsg. von Dr. J. Grönland u. Th. Rümpler. 1. Thl. Mit 1235 Holzschn. Berlin, 1873. Wiegandt, Hempel u. Parey. (2 Bll., 1363 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Für Handelsgärtner und Blumenfreunde, welche Besitzer größerer Gärten sind, ist das vorliegende Werk gewiß als ein willkommenes und in vieler Beziehung brauchbares zu bezeichnen, wenn dieselben nicht zu hohe botanische Anforderungen an die Verff. stellen. In einer Einleitung von 22 Seiten giebt es eine durch verschiedene Abbildungen erläuterte, kurzgefaßte Anleitung zur „Aussaat der Ziergewächse des freien Landes", sodann von S. 25—1322 die „Beschreibung, Culturanweisung und Verwendungsarten sämmtlicher einjährigen und ausdauernden, im freien Lande gebauten Ziergewächse" mit Einschluß solcher, welche, obgleich Ueberwinterung im Kalthause erfordernd, während der schönen Jahreszeit im Freien aushalten. Ein Anhang bespricht die Rose und ihre Cultur. Erläutert werden die alphabetisch geordneten Gattungen und Arten durch circa 1200 Holzschnitte, welche meistens ein verkleinertes Habitusbild, sowie eine Blüthe oder Frucht der betreffenden Art geben.

Was nun die Holzschnitte betrifft, so sind zwar im Großen und Ganzen die Habitusbilder gut getroffen, manche derselben sogar vorzüglich ausgefallen; dieselben sind aber in vielen Fällen zu winzig, als daß sich auch nur die gröberen Formverhältnisse wiedergeben ließen. Man vergleiche z. B. nach dieser Seite hin Figuren wie S. 744: steifstengelige Zwerglobelie, S. 563: Manner-Gypskraut, S. 355: gelbe Hohlwurz und viele andere. Die Zeichnungen der einzelnen Blüthen lassen Vieles, oft Alles zu wünschen übrig. Warum bei Illustration eines solchen Werkes, das vielleicht das einzige Hand- und Lehrbuch vieler Gärtner bilden wird, nicht etwas mehr Aufwand an Raum und Sorgfalt?

Auch dem Texte würde eine etwas bessere Durcharbeitung mancher Stellen nicht geschadet haben, und es wären dann unter Anderem Druckfehler (?), wie S. 113, wo bei Erwähnung der Pelorienbildung der Blüthen des Löwenmaules fälschlich „Pelerine" statt „Pelorie" steht, weggefallen. Und der Abschnitt über die Farne auf S. 21 lautet doch gar zu kindlich und zeugt von großer Unkenntniß, wenn es heißt: „Was man bei den Farnen Blätter zu nennen pflegt, sind eine Art blattähnlicher Zweige, welche die Eigenthümlichkeit besitzen, vor ihrer völligen Entwicklung in der Weise eines Bischofsstabes eingerollt zu sein. In der wissenschaftlichen Sprache nennt man sie Wedel. Auf der Rückseite (unteren Seite) dieser Wedel, bisweilen auf besonderen ährenförmigen Wedeln, stehen die Fortpflanzungsorgane in verschiedener Weise geordnet und in der Form von Pusteln oder Kapseln, welche Sporangien genannt werden. Die Organe selbst nennt man Sporen; sie stellen sich als ein feines Pulver in bald brauner oder schwarzer, bald gelber, orangegelber oder rother Farbe dar. Diese Sporen sind gewöhnlich in kleine Häuschen gestellt, die man mit dem Namen Fruchthäuschen belegt hat" rc.

Soll denn ein strebsamer Gärtner nicht etwas Besseres lernen, als solches Zeug? Wann kommt die Zeit, wo man allgemein auch für diese Leute auf wirklich wissenschaftlicher Grundlage die für sie bestimmten Bücher aufbaut, wie es z. B. der erst kürzlich in diesem Blatte angezeigten Dendrologie Koch's nachgerühmt werden kann?

Jaeger, H., Hofgärtner, **die schönsten Pflanzen des Blumen- und Landschaftsgartens, der Gewächshäuser und Wohnungen.** Ein vollständiges Blumenlexicon, enthaltend die Beschreibung, Kulturangabe und Verwendung von mehr als 6000 Zierpflanzen, darunter die neuesten, mit den wissenschaftl. und gebräuchl. Namen. Ein Hilfsbuch für jeden Gärtner, Gartenbesitzer u. Blumenfreund. 1. Liefrg. Hannover, 1873. Cohen & Risch. (VIII, 160 S. 8.) 15 Sgr.

„Ein vollständiges Blumenlexicon, enthaltend die Beschreibung, Culturangabe und Verwendung von mehr als 6000 Zierpflanzen"

soll nach des Vf.'s Angabe das Buch für solche Blumenliebhaber sein, welche sich umfangreiche, theuere Werke nicht anschaffen können. Ohne Abbildungen, wie das vorige Werk, dagegen auch Glashauspflanzen einschließend, giebt es seine Beschreibungen rc. je nach dem Werthe der Pflanze in gedrängter oder ausführlicher Weise, freilich nicht für den Fachmann, sondern für den Laien berechnet, dem wir, wie auch dem kleineren Gärtner, das Buch zur raschen Orientierung empfehlen wollen. Daß viele Mängel vorhanden sind, gesteht der Vf. freimüthig selber ein. Für Freilandpflanzen dürfte indessen unter allen Umständen Vilmorin's Blumengärtnerei vorzuziehen sein, wenngleich auch hier manche Artikel, wie Aster rc., mit mehr Ausführlichkeit behandelt werden.

Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wiss. zu München. 3. Heft. 1873.

Inh.: Voit, über die Bedeutung der Kohlehydrate in der Nahrung. (Nach Untersuchungen von M. v. Pettenkofer und C. Voit.) — v. Kobell, über Conodictyum bursiforme Etallon, einer Foraminifere aus der Gruppe der Dactyloporiden; von C. W. Gümbel. — Voit, altgermanische Gräber in der Umgebung des Starnberger Sees; von J. Kollmann. — v. Kobell, über den Tschermakit, eine neue Mineralspecies aus der Gruppe der Feldspäthe. — Voit, über den Einfluß des Wassers auf die rothen Blutkörperchen des Frosches; von J. Kollmann.

Universitäts-Schriften.

Jena (Inauguraldissertt.), H. Plaskuda: Beiträge zur Kenntniß des Benzyltoluols. (47 S. gr. 8.) — O. Th. Scheibner: über Klopstock's Gelehrtenrepublik. (72 S. gr. 8.) — Cl. Schuett: Plauti in vocabulis enuntiatorumque partibus collocandis ars in fabula, quae inscribitur „Miles gloriosus“ demonstretur. (29 S. gr. 8.) — A. Slaby: über die Bewegung eines schweren Punktes auf einer rotirenden Bahn. (35 S. gr. 8.) — O. Timme: über die erste Scene des zweiten Aktes von Shakspeare's Macbeth. (46 S. gr. 8.) — O. Weerth: über eine Classe von Curven, welche die Eigenschaft haben, daß ein Vielfaches der Bogenlänge gleich ist der Differenz der Tangenten. (24 S. 4.) — W. Wolkenhauer: zur Theorie der Parallelcurven. (35 S. gr. 8.) — B. Rabba: ein Beitrag zur Schilderung des Ileo-Typhus. (20 S. 8.) — E. Erb: über den Einfluß subcutaner Carbolsäure-Einspritzungen auf die Körperwärme nach Infection durch putride Substanzen. (19 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Bromberg (Realsch.), Görres: zur Würdigung Corneille's. (23 S. 4.)

Celle (Gymnas. u. höh. Bürgersch.), O. Weerth: über eine Classe von Curven, welche die Eigenschaft haben, daß ein Vielfaches der Bogenlänge gleich ist der Differenz der Tangenten. (24 S. 4.)

Charlottenburg (Gymnas.), Hülsen: Leibniz als Pädagoge und seine Ansichten über Pädagogik. (31 S. 4.)

Cüstrin (Gymnas.), R. Boltzenthal: de re metrica et de genere dicendi Albii Tibulli. (17 S. 4.)

Danzig (Realsch. zu St. Johann), Ed. Schumann: die Rotation der Erde. (28 S. gr. 4.)

Dessau (herzogl. Gymnas.), Ldw. Lebe: Bericht über das herzogl. geologische Landesmuseum zu Dessau. (24 S. 4.)

Döbeln (Realsch.), Osw. Richter: über die Verdienste des sächsischen Fürstenhauses um die Aufhebung des Bisthums Meißen in dem Zeitraume von 1539 bis 1555. (50 S. gr. 4.)

Dresden (Handelslehranstalt), Schulnachrichten rc. (30 S., 1 Bl., XX S. gr. 8.) — (Realsch.), Ed. Niemeyer: über Lessing's Pädagogik. (34 S. gr. 8.) — (Zeidler's Unterrichts- rc. Anstalt), F. Th. Schnackenberg: Bestimmung der Werthe $\frac{0}{0}$, $\frac{\infty}{\infty}$, $0.\infty$, $\infty-\infty$, 0^0 (21 S. gr. 8.).

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Die Völkerkunde der Gegenwart. — Fr. Pfaff, einige Bemerkungen über die Theorie von der Umsetzung der Meere. — J. H. Schmick, Entgegnung auf vorst. Aufsatz. — H. J. Klein, die Sichtbarkeit der dunkeln Halbkugel des Planeten Venus. — H. G. Holle, der Kampf um's Dasein im Pflanzenreiche. — David Livingstone. — Astronom. Kalender für den Monat Juni. — Neue naturwiss. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Verm. Nachrichten; Liter. Besprechungen.

Carinthia. Red.: L. Canaval u. A. v. Gallenstein. Nr. 3.

Inh.: F. Seeland, Kärnten auf der Wiener Weltausstellung. 1. — R. Canaval, über die Getreidemühlen. (Schl.) — G. A. Zwanziger, Thiere, Pflanzen u. Steine auf der Wiener Weltausstellung. 3. — Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels. (Nekrolog.) — Witterung im Winter. — Generalversammlung des kärntn. Geschichtsvereins. — Eisen-, Blei-, Getreide- u. Klagenf. Lebensmittelpreise.

Revue critique. Nr. 13.

Inh.: Le Vamçabrâhmana, p. p. Burnell. — Diefenbach et Wuelcker, Dictionnaire du Haut et du Bas-Allemand, fasc. 1. — De Gasparin, Innocent III. — Bonnardot, chartes françaises de Lorraine et de Metz. — De Boislisle, chambre des comptes de Paris. — Cellérier, l'Académie de Genève. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 7. Heft.

Inh.: Albertus Magnus u. die Wissenschaft seiner Zeit. — Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. II. 12. — Baunard's Geschichte des heil. Ambrosius. — Wiener Briefe. — Gedanken u. Betrachtungen eines ehemal. Großdeutschen über die Wirkungen des Föderativ-Princips. (Forts.)

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: J. J. Honegger, der Roman des second empire. 1. — A. Kleinschmidt, zur Geschichte des Adels, besonders in Deutschland. 2. — Frz. Engel, Land u. Leute des tropischen Amerika. — Nekrologe. — Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 15.

Inh.: C. Aldenhoven, über das neuentdeckte Troja. — A. Scheicker, die Muttergotteserscheinungen in Elsaß-Lothringen. 2. — Briefe eines Deutschparisers. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 15.

Inh.: Th. Freih. v. d. Goltz, ethische Grundlagen der Socialpolitik. — Die wissenschaftl. Ergebnisse der 2. deutschen Nordpolfahrt. — Das sächs. Ministerium u. der jüngste Landtag. — O. Kämmel, Gehalte und Gehaltserhöhungen im 16. Jahrh. — R. Steffen, aus Luxemburg.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 14.

Inh.: J. Scherr, „Vive Napoléon IV!“ — Bluntschli, der Scheuerpurzel. — Frz. Fischer, die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Gründung u. Verwaltung von Erwerbsgesellschaften. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe u. Antworten.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Das Reichsmilitärgesetz. — Zur Eisenbahn-Tarifrage. — Die Interpellation des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg hinsichtlich der Behandlung der österr. Vereinsthaler. — Fürst Bismarck und Pius IX. — Wochenschau. — Neueste Nachrichten. — Historisches Archiv. — Diplomatische u. Parlamentar. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riolle u. P. Wislicenus. Nr. 14.

Inh.: Germanus, was ist zu thun wider Rom. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. — Freie Briefe aus u. über Oesterreich, von Junius redivivus. — J. Volkelt, der Werth des Lachens. — G. Rasch, Tiroler Touristenleiden. — Sonnenfels, große Kleinigkeiten. — Ed. Rüffer, böhmische Blutrache. — R. Werner, die Waldmühle. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 14.

Inh.: Hermann Ludwig v. Balan. — Die Thätigkeit des D. Reichstages in der 2. Legislatur-Periode. 1. Sess. 1874. 1. — Nordd. Landschafts-Dichter. (2. Folge.) 1. — Verzeichniß der Erwerbungen des kgl. landwirthschaftl. Museums in Berlin im 1. Quartal 1874.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 72—77.

Inh.: Römer Briefe. 6. 7. — Memoirenliteratur. — H. Wild, Kinder des Glückes. 2. (Forts.) — J. Falke, der neueste Krieg um Troja. Dr. H. Schliemann's Trojanische Alterthümer. 1—3. — Aus St. Petersburg. — A. W. Ambros, Musik. — Al. Bain, Psychologie. Geist u. Körper. Die Theorien über ihre gegenseit. Beziehungen. — K. Grün, die Wissenschaft im J. 1873. — H. Blumenstock, Kaulbach's neueste Schöpfung. — Fr. Kürschner, Geschichte. — Notizen; Bibliographie; Theater; Reiseliteratur.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 15.

Inh.: Philosophische Schriften. — Unterhaltungslektüre. — W. P. Graff, neue lyrische Gedichte. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 15.

Inh.: Erste Anregung zum Berliner Museumsbau. — Zwei magyarische Dichterinnen. — Das asiatische Binnenmeer. — Wie man früher Meister wurde. — Ursprung des Islam. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1606.

Inh.: Ein Rückblick auf den Aschantikrieg. 1. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Leichenverbrennung. 1. — Die Temperenzamazonen in Ohio. — Todtenschau. — E. v. Weber, die Diamantenfelder von Colesberg Kopje in Südafrika. — Der königl. mathemat.-physikal. Salon zu Dresden. — Adolphe Quetelet. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — J. F. W. Wegener, bucharische Trommeltauben. — Aus altrömischer Zeit. — Polytechn. Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 28.

Inh.: Fr. Hankel, aus Langeweile. (Forts.) — Die Einnahme von Kumassi. — Notizblätter. — R. Bunge, Osterglocken 1873. (Gedicht.) — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — G. Rasch, Tyroler Hochgebirgsbilder. — Minister Disraeli. — Das Gala-Theater zu Ehren des Kaisers von Oesterreich in St. Petersburg. — Frühlings-Erwachen. — Die Maler auf Frauenchiemsee. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. 3. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 30.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Carola, Königin von Sachsen. — Der Besuch des Kaisers von Oesterreich in St. Petersburg. — Sorrent. — Die Musik im Kloster. — Fr. Eugen, die verlorenen Perlen. — Aus Natur und Leben; Chronik der Gegenwart.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 14.

Inh.: J. Turgenjew, Petruschkof. — Ein nordamerikanisches Landschaftsbild. — J. Wonnberger, Pracht und Luxus. — G. Schenkling, Wetterpropheten unter den Thieren. — G. Müller-Fürstenwalde, der sogen. Ehrenkitsch. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Nr. 15.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Fr. Hoffmann, des Lenzes Wappen. (Gedicht.) — R. Gottschall, Frauen der französischen Revolution. 1. (Forts.) — Unsere „schlechten Dienstboten". — Photographische Abenteuer in der Eisregion. — Mit Hassan beim Scheikh Ali. (Schl.)

Daheim. Nr. 28.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — J. Weiser, eine historische Legende. — E. Jäger, die socialist. Parteien der Gegenwart. 1. — W. v. Dünheim, das Gefängniß des Reichskriegsschatzes. — Schwabe, das Nomadenthum in Berlin. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 30.

Inh.: E. v. Dincklage, der braune Mann. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — H. Jolowicz, zum Säculargedächtniß an Oliver Goldsmith. — P. Wagner, Hofdame und Bierkeawall. — H. Kahn, das sittliche Moment des Darwinismus im Vergleich zur mosaischen Schöpfungsgeschichte. — Damenfeuilleton. — Handel und Verkehr ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Die Beichtväter Kaiser Karl's V. 1. — Das Princip der Strafe. — Der flandrische Handel im Mittelalter. — Adolph Quetelet. — Oberst Chesney's militärisch-biograph. Versuche. — Whitney's orientalische u. linguist. Essays. 4. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 13.

Inh.: Ueber die Entstehung der Fremdwörter. — Von den Indianern Nordamerika's. 2. — Ueber den Zusammenhang von chem. Erscheinungen mit der Bewegung, welche wir als Schall u. Licht bezeichnen. — Ueber synthetisches u. analyt. Forschen, mit Rücksicht auf Prof. Bastian's offenes Schreiben an E. Häckel in Jena. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 15.

Inh.: O. Ule, der Einfluß des Klimas u. des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 4. — P. Kummer, Erdsterne. 1. — H. Meyer, der Kraton von Djolja. 2. (Nach d. Holländ.)

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ahles, vier Feinde der Landwirthschaft. (Flora 7.)
Cohn, Untersuchungen über die englische Eisenbahn-Politik. (Rigasche Ztg. 61 u. 62.)
Curtius, G., Studien zur griech. u. latein. Grammatik. (Von Meyer: Philol. Anz. 6, 2.)
Dammer, kurzes chemisches Handwörterbuch. (Von Schulze: Arch. d. Pharm. 1, 3.)
Dindorf, lexicon Aeschyleum. (Philol. Anz. 6, 2.)
Dorner, Augustinus. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 1.)
Ebers, durch Gosen zum Sinai. (Von Diestel: Ebd.)
Fabulae Romanenses graece conscriptae, ex rec. A. Eberhard. (Von Hilberg: Philol. Anz. 6, 2.)
Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechtes. (Von Behrend: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. f. einhll. D. Recht 7, 7-8.)
v. d. Goltz, die christl. Grundwahrheiten. (Von Schultz: Jbb. f. D. Theol. 19, 1.)
Hesse, das Muratori'sche Fragment. (Von Zahn: Ebd.)
Karsten, Oliver Goldsmith. (Von Edlinger: Spen. Ztg. 159.)
Kirchhoff, die orchestische Eurythmie der Griechen. (Von Buchholz: Philol. Anz. 6, 2.)
Keim, Celsus' wahres Wort. (Ebd.)
Köstlin, das Wesen der Kirche nach Lehre u. Geschichte des N. Test. (Von Herrlinger: Jbb. f. D. Theol. 19, 1.)
Krieg, der deutsch-franz., 1870—71. Red. von d. kriegsgesch. Ablh. d. Gr. Generalst. (Siebenb.-D. Tagebl. 68.)
Kritik der jetzt gelt. kirchl. Verfassungsgrundsätze u. ihrer Wurzeln. (Protest. Kztg. 13. — Allg. ev.-luth. Kztg. 13.)
Kunsthandwerk, das, hrsg. von Bucher u. Gnauth. (Voss. Ztg. 75.)
Monatsschrift, deutsche, für Landwirthschaft, hrsg. von Birnbaum u. Trentler. (Landw. Centralbl. 13.)
Pernice, Marcus Antistius Labeo. (Von Cohn: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. einhll. D. Recht 7, 7-8.)
Seestern-Pauly, das Grundbuchrecht für die Provinz Schleswig-Holstein. (Kieler Ztg. 3816.)
Strickler, Lehrbuch der Schweizergeschichte. (Bibliographie d. Schweiz 4, 3.)
Wagner, Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870. (Schwäb. Merkur 80.)
Wigand, der Darwinismus u. die Naturforschung Newton's u. Cuvier's. (Nat.-Ztg. 159.)
Zeitschrift für Ethnologie, hrsg. von Bastian u. Hartmann. (Voss. Ztg. 75.)

Vom 5. bis 11. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acta Fratrum Arvalium quae supersunt rest. et illustr. G. Henzen. Berlin, G. Reimer. 4 Thlr.
Bronn's Klassen und Ordnungen des Thier-Reichs. 6. Bd. 2. Abth.: Amphibien. 2. u. 3. Lief. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter'sche Buchh. (S. 49—128. gr. 8.)
Calm, Richard Wagner's „Ring des Nibelungen." (Aus d. Grenzboten.) Leipzig, Grunow. 15 Sgr.
Catulli, Q. Valerii, Veronensis liber ex rec. C. Lachmann. Ed. 3. Berlin, G. Reimer. 10 Sgr.
Curtius, E., griechische Geschichte. Berlin, Weidmann'sche Buchh. 1. Bd. 4. verb. Aufl. 2 Thlr. 10 Sgr. 3. Bd. 3. verb. Aufl. 3 Thlr. Register zum 3. Bd. 4 Sgr.
Ennen, Geschichte der Stadt Cöln. 4. Bd. 1.—8. Lief. Cöln u. Neuß, Schwann. à Lief. 10 Sgr.
Genthe, über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden. Neue erweit. Bearbeitung. Mit 1 archäolog. Fundkarte. Frankfurt a. M., Zimmer. (VIII, 176, VII S. gr. 8.)
Henle, Handbuch der systematischen Anatomie des Menschen. 2. Bd. Eingeweidelehre. 2. Aufl. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 2 Thlr. 20 Sgr.
Jähns, die Kriegskunst als Kunst. Vortrag. (Separatabdruck aus d. Grenzboten.) Leipzig, Grunow. 10 Sgr.
Jahrbuch, Berliner städtisches, für Volkswirthschaft und Statistik. 1. Jahrg. Herausgeg. von H. Schwabe. Berlin, Simion. (VIII, 239 S. gr. 8.)
Kirche, die freie. Von einem evangel. Geistlichen. Stuttgart, Bruckmann. (VIII, 210 S. 8.)
Législation prussienne, nouvelle, réglant les rapports entre l'Etat et l'Eglise. Berlin, van Muyden. 1 Thlr. 15 Sgr.
Lex Salica herausg. von Behrend nebst den Capitularien zur Lex Salica bearb. von Boretius. Berlin, Guttentag. (XXIV, 164 S. gr. 8.)
Mariani, Ideen zur Philosophie der Geschichte. Wien, 1873. Geitler. (15 S. gr. 8.)
Mendelssohn, Register zu den römischen Alterthümern von Ludwig Lange. (Bd. I. II. III, 1.) Berlin, Weidmann'sche Buchh. 6 Sgr.
Menge, preußische Spinnen. 6. Abth. Danzig, Anhuth. 18 Sgr.
Merx, neusyrisches Lesebuch. Breslau, Universitäts-Buchdruckerei. 1 Thlr. 10 Sgr.
Miklosich, vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen. 4. Bd.: Syntax. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 16 Sgr.
Paludan-Müller, der evangelische Pfarrer und sein Amt. Aus d. Dän. übers. von Struve. Kiel, v. Wechmar. 2 Thlr.
Paul, zur Erklärung der Worte in Platon's Gorgias p. 447 C. — p. 461 B. u. C. — p. 464 in fine. Kiel, v. Wechmar. 7½ Sgr.
Reinke, Beiträge zur Erklärung des A. Testamentes. 9. Bd. enth.: Der Prophet Micha. Gießen, Roth. 1 Thlr. 10 Sgr.
Sattler, über die sogenannten Cylindrome. Mit 6 Kupfertaff. Berlin, G. Reimer. 4 Thlr. 20 Sgr.
Sonnenschmidt, was ist von den Rechtsmitteln der Revision u. der Oberrevision in dem Entwurfe einer deutschen Civilproceßordnung von 1872 zu halten? Berlin, C. Heymann's Verl. 15 Sgr.
Stahl, das deutsche Handwerk. 1. Band. Gießen, Ricker. 2 Thlr. 20 Sgr.
Vogt, physiologische Briefe. 2. Lief. 4. verm. u. verb. Aufl. Ebenda. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wahrmund, Handwörterbuch der neu-arabischen u. deutschen Sprache. Ebd. 1. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte 3 Thlr.; 1. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte 3 Thlr.; 2. Bd. 4 Thlr. 10 Sgr.
Wolfring, Beitrag zur Lehre von den contagiösen Augenentzündungen. Erlangen, Enke. 12 Sgr.
Ziegler, Illustrationen zur Topographie des alten Rom. 2. Heft. 1. u. 2. Abth. 4 Steintaff. in qu. Fol. Stuttgart, Neff. 1 Thlr. 10 Sgr.
Zimmermann, Johannes Chrysostomus. (Vortrag.) Zürich, Höhr. 8 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Bayard, S. J., the life of George Dashiell Bayard, late Captain U.S.A., and Brigadier-General of Volunteers. Killed in the Battle of Fredericksburg, Dec. 1862. (12.) London. 9 s.

Force, M. F., pre-historic man. Darwinism and Deity: the mound builders. (roy. 8.) London. 4 s.

Hadley, essays, philological and critical. (8.) London. 20 s.

Englische.

Barker, F., the puerperal diseases: Clinical lectures delivered at Bellevue hospital. (534 p. 8.) 15 s.

Dickson, J. Th., science and practice of medicine in relation to mind, the pathology of nerve centres, &c. (8.) 14 s.

Geddes, Will. D., the philologic uses of the Celtic Tongue: a lecture. (25 p. 8.) 6 d.

Liancourt and Pincott, primitive and universal laws of the formation and development of language: a rational and instructive system, founded on the natural basis of onomatops. (280 p. 8.) 12 s. 6 d.

Norman, the people, and their existing descendants in the British dominions and the United States of America. (500 p. 8.) 21 s.

Palmer, E. H., a history of the Jewish nation, from the earliest times to the present day. (328 p. 8.) 5 s.

Pink and Webster, a course of analytical chemistry. (180 p. 12.) 2 s. 6 d.

Reid, H., elements of astronomy. 4. edit., carefully revised, and brought down to the present state of astronomical science, by A. Mackay. (240 p. 12.) Edinburgh. 3 s.

Rule, W. H., history of the inquisition, from the establishment in the twelfth century to its extinction in the nineteenth. 2 vols. (660 p. 8.) 25 s.

Skertchly, J. A., Dahomey as it is; being a narrative of eight months' residence in that country. With a full account of the notorious annual customs and the social and religious institutions of the Ffons; also an appendix on Ashantee, and a glossary of Dahoman words and titles. With illustr. from sketches by the author. (544 p. 8.) 21 s.

Stokes, Will., lectures on fever. Delivered in the theatre of the meath hospital and county of Dublin infirmary. Edited by J. W. Moore. (480 p. 8.) 15 s.

Tichborne Trial. The summing-up by the Lord Chief Justice of England. Together with the addresses of the judges, the verdict, and the sentence; the whole accompanied by a history of the case, and copious alphabetical index. (316 p. 8.) 2 s.

Französische.

Albran, J., l'église et la révolution comparées dans le principe générateur de leur politique. (31 p. 8.) Alais. 50 c.

Bédarride, J., droit commercial. Commentaire de la loi du 14 juin 1865 sur les chèques. (306 p. 8.) Paris. 7 fr.

Bonnemère, E., histoire des paysans. 2. édit. T. 1 et 2. (VII, 1056 p. 18.) Paris.

Bordas-Demoulin, le Cartésianisme, ou la véritable rénovation des sciences; suivi de la théorie de la substance et de celle de l'infini. Nouv. édit. (IV, 688 p. 8.) Paris. 8 fr.

Boatarel, A., l'agriculture en France, sa situation, son avenir, conditions de son développement. (48 p. 8.) Lagny.

Chambrun de Rosemont, A. de, études géologiques sur le Var et le Rhône pendant les périodes tertiaires et quaternaires, leurs deltas, la période pluviaire. Le Déluge. Ouvrage illustré de 7 pl. et d'une carte coloriée, etc. (132 p. 8.) Nice.

Chappuis, C., note sur les monnaies antiques trouvées à Autun dans la tranchée du chemin de fer. (12 p. 8.) Autun.

Dantier, A., l'Italie, études historiques. 2 vol. (XI, 977 p. 8.) Paris. 15 fr.

Demolombe, C., traité des contrats, ou des obligations conventionnelles en général. T. 4. (630 p. 8.) Paris. Les 4 vol., 32 fr. (Cours de Code civil, 27.)

Exposition universelle à Vienne en 1873. France. Ministère de l'agriculture et du commerce. Cartes, plans, etc., composant l'exposition de la direction de l'agriculture dans les groupes 2 (agriculture) et 26 (enseignement). (79 p. fol. et 42 pl.) Paris.

Gautier, E. J. A., chimie appliquée à la physiologie, à la pathologie et à hygiène, avec les analyses et les méthodes de recherches les plus nouvelles. T. 1. 1. partie. Avec figures dans le texte et un tableau d'analyse spectrale. (IV, 596 p. 8.) Paris. Les 2 vol., 18 fr.

Gloner, J. C., nouveau dictionnaire de thérapeutique, comprenant l'exposé des diverses méthodes de traitement employées par les plus célèbres praticiens pour chaque maladie. (VIII, 803 p. 18.) Paris. 7 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann, Th., in München. Nr. 68: Vermischtes.

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 35: Jurisprudenz. Nr. 36: Forst- und Jagdwissenschaft.

St. Goar, Ludw., in Frankfurt a. M. Nr. 36: Classische Philologie u. Linguistik.

Haetung in Leipzig. Nr. 158: Classische Philologie; Linguistik.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 202: Belletristik; Linguistik.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 92: Theoretische Werke über Musik und Musikalien. Nr. 93: Rechts-, Staats- u. Cameralwissenschaften.

Richter u. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 12: Geschichte und ihre Hülfswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

20. April in Arnheim (J. A. Nijhoff u. Sohn): Bibliotheken von L. C. J. van Rlspen in 's-Heerenberg und Dr. J. Seileger in Batavia.

23. April in Wien (A. Prandel): Bibliothek des Minist.-Secretär F. Malven.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Berlin Dr. Heinr. Kiepert ist zum ord. Professor, der Prof. Dr. Ad. Merkel zu Wien zum ordentl. Professor, der Prof. Dr. E. Zimmermann zu Gießen zum a.o. Professor, beide in der jurist. u. staatswissenschaftl. Facultät der Universität Straßburg ernannt worden.

Der Kreisger.-Rath M. E. Eccius in Greifswald ist zugleich zum a. o. Professor in der jurist. Facultät der Universität daselbst, der Privatdocent an der Universität Berlin Dr. L. Pochhammer zum a.o. Professor in der philos. Facultät der Universität Kiel ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Frz. Heyer und Dr. Rud. Thimm am Gymnasium in Bartenstein, Boechers am Andreas-Gymnasium in Hildesheim, G. Burghans am Gymnasium in Anklam, Gust. Müller an der Realschule in Elberfeld, Dr. Friede, Beleger am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Schönberg an der staatswirthschaftl. Facultät der Universität Tübingen ist von der ihm seither, neben dem Lehrauftrag für Nationalökonomie, obgelegenen Vertretung der Polizeiwissenschaft, Politik u. Encyklopädie der Staatswissenschaften enthoben und die in der gedachten Facultät erledigte ordentl. Professur mit einem Lehrauftrag für innere Verwaltung, Politik u. Encyklopädie der Staatswissenschaften dem Regierungsassessor Dr. Jolly bei dem Oberpräsidium in Straßburg übertragen worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. v. Fischer-Benzon in Hadersleben ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Husum, der ordentl. Lehrer Dr. K. H. Theod. Schild vom Gymnasium in Wittenberg als Oberlehrer an das Gymnasium zu Waldenburg, der ordentl. Lehrer Dr. B. Gützlaff vom Gymnasium in Danzig als Oberlehrer an die Realschule zu Elbing berufen worden.

Der Director des städt. Museums in Leipzig u. Docent der Kunstgeschichte an der dortigen Universität Dr. M. Jordan hat einen Ruf als Director der National-Galerie zu Berlin erhalten und angenommen.

Der a. o. Professor in der philos. Facultät der Universität Straßburg Dr. v. Holst ist ausgeschieden.

Die Versetzung des Oberlehrers am Marien-Gymnasium zu Posen Dr. Jerzykowski ist rückgängig geworden.

Dem Oberlehrer E. F. L. Hahnemann an der latein. Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle ist das Prädikat Professor verliehen worden.

Der Professor Dr. Poggendorf in Berlin hat den kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe erhalten.

Anfrage und Bitte.

Im Serapeum Jahrgang 1847 erwähnt P. A. Budik, damals Bibliothekar in Klagenfurt, gestorben 1858, ein in Leipzig 1598 gedrucktes Drama des Justus Placidius unter dem Titel Infelix prudentia. Trotz wiederholter Bemühungen ist es mir nicht gelungen, ein Exemplar desselben zu Gesicht zu bekommen, und ich erlaube mir daher an dieser Stelle die Bitte auszusprechen, daß, wenn Jemand von dem Vorhandensein eines Exemplars jenes Werkes Kunde haben sollte, er so freundlich sein wolle, mich davon in Kenntniß zu setzen. Meines aufrichtigen Dankes möge er im Voraus versichert sein.

Leipzig, Februar 1874. Fr. Zarncke.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 17.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 25. April. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Brüll, Dr. Ad., das samaritanische Targum zum Pentateuch. Zum erstenmale in hebräischer Quadratschrift, nebst einem Anhange textkritischen Inhaltes, herausgegeben. I. Theil: Genesis. Frankfurt a. M., 1873. Erras. (2 Blt., 62 S. 8.) 15 Sgr.

Schon Mancher hat wohl den Wunsch empfunden, eine billige und handliche Ausgabe des samaritanischen Targums zu haben. Wer aber den Text der Polyglotten näher angesehen hatte, der mußte leider zu dem Ergebnisse kommen, daß mit einem bloßen Abdrucke desselben wenig genützt würde; war nicht mindestens eine neue Vergleichung der von den ersten Herausgebern benutzten Handschriften möglich, so konnte ein solches Unternehmen leicht mehr Schaden als Nutzen stiften. Solche Erwägungen (vergl. des Ref. Bemerkungen in Geiger's „jüd. Ztschr." VI, 213) waren auch wohl die Veranlassung, daß Sam. Kohn seinen Plan einer Ausgabe dieser Uebersetzung nicht ausgeführt hat. Herr Adolf Brüll ist kühner und läßt wirklich eine Ausgabe des samaritanischen Targums erscheinen, ohne sich weiter um wirkliche Textquellen bekümmert zu haben. Leider begegnet ihm nun das Mißgeschick, daß inzwischen durch den Anfang von Petermann's auf neues Material gestützter Ausgabe das Unzulässige seines Beginnens in ganz besonders greller Beleuchtung erscheint. Schon Sam. Kohn hatte nachgewiesen, daß an unserem samaritanischen Targum verschiedene Hände gearbeitet haben. Durch Petermann's kritisches Material sehen wir nun aber ganz klar, daß von einem einheitlichen Texte gar nicht mehr die Rede sein kann. Immerhin mag eine einheitliche Gesammtübersetzung zu Grunde liegen; aber die ist dann von Lesern und Abschreibern so willkürlich behandelt, so vielfach nach dem hebräischen Texte, nach Onkelos und nach eigenen Einfällen verbessert und verschlechtert, daß jetzt alle bekannten Handschriften einen buntscheckigen Text geben. Wenn daher Jemand arglos glaubt, in Brüll's Ausgabe habe er „die samaritanische Uebersetzung", so ist er großen Irrthümern ausgesetzt. Finden sich doch selbst arabische Wörter eingeschwärzt, die Anfangs Glossen gewesen sein werden. Am häufigsten ist das allerdings in einer Handschrift (A bei Petermann), die auch sonst viel Seltsames giebt: da finden wir z. B. אטלקו utliqû „sie wurden freigelassen" Gen. 44, 3 (für אשתלחו oder שלחו der andern Codd.); קפו qifû „bleibt stehen" Gen. 42, 16; ציפה dijâfa „Gastmahl" Gen. 43, 25. Aber ופתאש „und er untersuchte" Gen. 44, 12 = fattaša (Var. כלש wie Onl.), אורק „Münze" Gen. 23, 9 waraq (Var. כסף) stehen auch in den gedruckten Texten, und das hat doch sicher nicht die alte Uebersetzung gehabt. Sehr oft finden wir starke Varianten, ohne daß der Sinn verschieden wäre. Wer ein samaritanisches Wörterbuch schreiben will, wie Hr. Brüll, wird sich freilich sehr ernstlich um diese Varianten kümmern müssen; er wird sich auch nicht einer sorgfältigen Untersuchung der grammatischen Erscheinungen entziehen können, welche sich in den Varianten zeigen. Freilich wird er dabei außerordentliche Vorsicht anwenden müssen; denn gar viele Wörter sind in den Handschriften sehr entstellt. Aber auch in Bezug auf den Sinn weichen die Handschriften nicht selten stark von einander ab. Wenn wir Gen. 49, 4 die Uebersetzung von אל als Präposition finden, welche auch Petermann in seiner Transscription des hebräischen Textes nach samaritanischer Aussprache bezeugt (er hat el), so zeigen uns die Varianten, daß andere Samaritaner hier das Adverb al „nicht" sahen. Gen. 49, 6 hat eine Hdschr. שור, was auf die von Onkelos und sonst vertretene Aussprache šûr geht, während die gewöhnliche Lesart תור die andere Aussprache šôr widerspiegelt. Gen. 49, 26 hat wieder eine Hdschr. eine Auffassung des הרי, welche mit der im masoretischen Texte verwandt ist, indem sie כמגריר liest; die anderen sehen hier „Berge". Und so könnten wir zahllose Beispiele anführen, welche uns warnen mögen, daß wir nicht diese und jene Lesart bei Hrn. Brüll ohne Weiteres als Uebersetzung und Zeugniß für die Auffassung „des Samaritaners" ansehen. Recht bezeichnend für den Charakter der Uebersetzung und ihre Behandlung durch Spätere ist folgender Fall: Gen. 14, 20 hat Petermann, was gewiß die ursprüngliche Uebersetzung ist, לחציך כארך דתרים; der Samaritaner hatte hier מגן als „Schild" (θυρεός) genommen. Das ist nachher aus Onkelos corrigiert, ohne daß der „Schild" weggelassen wäre, und so lesen wir wieder bei Hrn. Brüll דתרים ומסר סניך בידך. Ein Beispiel des Leichtsinnes in den Verbesserungen ist die Lesart גבלה Gen. 10, 10 in einer Handschrift; damit ist in bekannter Weise שעיר Seïr wiedergegeben, wie der Verbesserer aus Flüchtigkeit statt שנער las (ציפה, wie dieser Name in den anderen Handschriften übersetzt wird, soll wohl = צפן Sophono sein; der geographische Unsinn darf nicht befremden).

Das Gegebene genügt wohl, um zu zeigen, daß eine wissenschaftliche Benutzung des samaritanischen Targums nur dem erlaubt ist, welchem ein umfassendes kritisches Material zu Gebote steht. Unter diesen Umständen können wir Hrn. Brüll's Unternehmen nur als verfehlt ansehen; er müßte sich denn entschließen, den ganzen von Petermann gesammelten Apparat nachträglich auch noch zu geben. Das würde aber jedenfalls viel Raum wegnehmen. Viel eher möchten wir auf das versprochene Verzeichniß der Abweichungen des samaritanisch-hebräischen Textes vom masoretischen verzichten, da ja die billige Blayney'sche

Ausgabe und die Petermann'sche Collation einer sehr alten (oder der ältesten) Handschrift Jedem zur Hand sein können.

Zum Schlusse sprechen wir den Wunsch aus, daß Petermann's Ausgabe bald zu Ende geführt werden möge, die leider durch Anwendung der samaritanischen Schrift sehr theuer wird. Den Vortheil hat diese Schrift freilich, daß sie den gar zu Bequemen und Leichtsinnigen den Zugang ein wenig erschwert. Hrn. Brüll's Ausgabe wird, fürchten wir, in den Händen Unbefugter manches Unheil anrichten. Th. N.

Lange, J. P., zur Psychologie in der Theologie. Abhandlungen und Vorträge. Heidelberg, 1874. Winter's Univ.-Buchhdlg. (4 Bll., 285 S. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Wir empfangen hier eine Reihe (11) von größeren und kleineren Abhandlungen „aus dem alten und neuen Vorrathe" des Verf.'s, meistens Darstellungen in Beziehung auf Kirchengeschichte und aus dem Gebiete derselben, die aber wohl unter dem von dem Verf. gewählten Gesammttitel vereinigt werden konnten, weil es in der That der psychologische Gesichtspunkt ist, der in ihnen vorwaltet. Auch ist es ja wohl so, daß „eine Beleuchtung der thatsächlichsten Wirren der Gegenwart durch die concrete Psychologie oder die auf Religion, Theologie und Kirche in der Vergangenheit sich beziehenden psychologischen Thatsachen" von großem Nutzen sein kann und daß eben deßhalb auch diese Darstellungen des Verf.'s verdienen beachtet zu werden. Allerdings tritt in ihnen allen die eigenthümliche und den Kundigen längst bekannte Art des Verf.'s deutlich hervor, und mit manchen der von ihm vertretenen Grundanschauungen möchte sich nicht Jedee einverstanden erklären. Besonders rechnen wir dahin die erste Abhandlung „vom zwiefachen Bewußtsein, insbesondere von dem Nachtbewußtsein und seinem polaren Verhalten zu dem Tagesbewußtsein des Menschen"; es werden hier des Verfassers Ansichten über Traumleben, Somnambulismus &c., wie sie schon vor mehr als 20 Jahren in seiner Dogmatik vorgetragen wurden, wiederholt, in geistreicher Weise zwar, aber doch so, daß Fragezeichen immerhin erlaubt sind. Ebenso ist in der zweiten Abhandlung, „von den Beziehungen, welche zwischen der allgemeinen Symbolik und der kirchlichen Symbolik obwalten", manches Fragliche; namentlich in Beziehung auf die kirchlichen Symbole ist es nicht gut, die geschichtlichen Verhältnisse, unter denen sie entstanden sind, zu ignorieren und diese Schriften in einen idealen Schein zu kleiden. Diese Schriften sollen juristische Bedeutung haben und im praktischen Kirchenleben eine Stellung einnehmen, und da gilt es, sich in Beziehung auf sie ebenso vor falscher Idealisierung zu hüten, wie in Beziehung auf den, der nun für die römische Kirche die Quelle der Wahrheit sein soll. Dagegen von besonderem Interesse und Jedem zur Beachtung zu empfehlen sind eine Anzahl anderer Stücke der Sammlung, die mit nüchternem Sinne kirchengeschichtliche Vorgänge darzustellen und vom psychologischen Gesichtspunkte aus zu beleuchten suchen. Wir nennen u. A. Nr. 3: „Ueber die Natur und den Entwicklungsgang des Papstthumes"; Nr. 4: „Ueber das kosmische Element in der Kirchengeschichte"; Nr. 6: „Der Tod der mittelalterlichen Päpste"; Nr. 7: „Ueber den Antheil des weiblichen Geschlechtes an der Entwicklung und Geschichte der christlichen Kirche"; Nr. 8: „Ueber die religiösen Geißler- und Tänzerzüge des Mittelalters" &c. Hier sind Zusammenstellungen von geschichtlichen Thatsachen, die auch in unsere Zeit ihre bedeutsamen Lichter werfen, und um so mehr sollten sie beachtet werden, als des Verf.'s Auffassung wirklich eine tiefe ist und in die Gründe der Erscheinungen blicken läßt. βς.

Jahrbücher für deutsche Theologie, hrsg. von Dorner, Ehrenfeuchter u. A. 19. Bd. 1. Heft.

Inh.: Schulz, die christologische Aufgabe der protestantischen Dogmatik in der Gegenwart. — Barteis, die biblische Lehre von der Taufe im Gegensatz zu der baptistischen entwickelt. — Kinge, biblisch-theologische Studien. — Anzeige neuer Schriften.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 13

Inh.: Kritik der jetzt geltenden kirchl. Verfassungsgrundsätze und ihrer Wurzeln. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Mänchot. 7. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Wochenschau. — Die große Bestimmung des Christenthums. — Ein gläubiger Schweizerpfarrer über das sogenannte apostol. Glaubensbekenntniß. — Actenstücke aus dem mecklenburg. Protestantenverein. — Das römische Brevier. — Die Opposition gegen den Opiumhandel. — Lesefrüchte; Vermischtes.

Allgem. evangel.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Kirchenbaupläne. — Zur kirchl. Verfassungsfrage. — Aus Altpreußen: zur Sammlung. — Zum Charfreitag. — Die Passions- und Osterfeier in der Kirche des Morgenlandes. — Die Blutampullen der röm. Katakomben. 1. — Aus Rom: der Stand der Ausgrabungen und die Entdeckungen in den röm. Katakomben. — Ein Beispiel kirchl. Freiwilligkeit. — Das 50jähr. Doctorjubiläum des Prof. Dr. H. E. F. Guericke. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Monfang. N. F. 16. Jahrg. März.

Inh.: Die Christo inwohnende Gnade. — Probabilismus und probabilist. Systeme. — Ueber die Grenzen naturwissenschaftl. Forschung. — Die Eroberung Preußens durch die Deutschen. — Die Weisheit des heil. Thomas. — Das 6. Centenarium des heil. Thomas von Aquin und die Gegenwart. — Zur Zeitgeschichte.

Philosophie.

Wechniakoff, Théod., troisième section des recherches sur les conditions anthropologiques de la production scientifique et esthétique. Groupes idéo-émotif et sensu-émotif appliqués à la culture originale des arts et des sciences. Paris, 1873. Masson. (151 S. 8.)

Auch wer nicht mit dem Materialismus pur sang die psychischen Erscheinungen einfach für physische, den Proceß des Denkens nach einem berufenen Vorgange für ein „Verdauen" im Gehirn erklärt, giebt bereitwillig zu, daß zwischen beiden Classen von Vorgängen, organischen und geistigen, ein reges Wechselverhältniß besteht, das in den meisten Fällen geradezu als ein Abhängigkeitsverhältniß gelten darf. Die Folgerung, daß auch ungewöhnliche schöpferische Leistungen, sei es auf wissenschaftlichem oder künstlerischem Gebiete, durch glückliche körperliche Anlagen begünstigt werden mögen, wird sich ein Solcher gerne gefallen lassen. Forschungen über die „anthropologischen Bedingungen wissenschaftlicher und künstlerischer Schöpfungskraft", wie sie das vorliegende Werk verheißt, werden demselben willkommen sein. Allerdings müßten dieselben, um Vertrauen einzuflößen, ähnliche Exactheit in Aussicht stellen, wie dieß z. B. mit den Forschungen der pathologischen Anatomie über die anatomischen und physiologischen Bedingungen körperlicher Leistungen und Störungen der Fall ist. In ähnlicher Weise, wie die jüngste Anatomie des Gehirnes gezeigt hat, daß die Erscheinung der Aphasie mit gewissen Bildungen oder Verkümmerungen localer Gehirnlappen gleichzeitig auftritt, müßte nachgewiesen werden, daß ein ungewöhnliches Maß geistiger Erfindungskraft stets mit gewissen bestimmten Beschaffenheiten der Hirnmasse oder des Nervensystemes sich verbunden zeigt. Um etwas Aehnliches zu leisten, wie es die Kranioscopie mit durchaus unzulänglichen Mitteln versucht hat, müßte ein außerordentlich reiches und sorgfältig gesichtetes anatomisches und physiologisches Beobachtungsmaterial geistig ausgezeichneter Individuen zu Gebote stehen. Etwas dieser Art schwebt dem Verf. vor, dessen Ansicht zufolge „une étude des phénomènes humains quelconques ne peut commencer à devenir anthropologique, que depuis qu'on s'applique à rechercher les corrélatifs d'ordre biologique constants et appréciables à une inspection physiologique, pathologique et anatomique, qui correspondent à chacune des manifestations humaines examinées" (S. 130). Als einen „Vorläufer"

(préambule) zu diesem Ziele betrachtet der Verf. das vorliegende Buch, dessen Aufgabe darin besteht, eine systematische Uebersicht der „types fonctionnels" aufzustellen und durch diese „historische" Studie einen Uebergang zur „anthropologischen", d. i. zur anatomisch-physiologischen Erklärung der gegebenen Erscheinungen zu eröffnen. Die Typen, die der Verfasser in dieser (der dritten) Section aufstellt, sind der type idéo-émotif und der type sensu-émotif, durch deren verschiedenartige Combination neue Arten und Unterarten entstehen, als deren Repräsentanten der Verf. historische Persönlichkeiten, originelle Gelehrte und Denker anführt, aus deren Biographien er die Uebereinstimmung mit den von ihm aufgestellten Gattungstypen zu erweisen sucht. So gelten beispielsweise Riemann und Claparède für Ausdrücke des type monotypique, Kant und Aug. Comte für solche des type philosophique. Die Fixierung von Arten hat auf geistigem Gebiete bei der Unvollständigkeit unserer biographischen Kenntnisse begreiflicherweise unverhältnißmäßig mehr Schwierigkeiten, als auf dem körperlichen, wo uns die sinnliche Wahrnehmung zu Hülfe kommt; umsomehr, da es an einer allgemein anerkannten Terminologie, wie die Naturgeschichte sie besitzt, in der Psychologie mangelt. Noch mißlicher sieht es indeß mit der „Erklärung" der geistigen Phänomene durch körperliche aus, da der Verfasser die „caractères biologiques" und deren Rolle in der Anthropologie selbst von den besten Biographen, z. B. von Dühring (dessen Schüler er sich nennt und dem das Werk gewidmet ist), gänzlich vernachlässigt findet und die zu schaffende Wissenschaft nach Gratiolet's Vorgange eine „geistige Witterungskunde" (oder „météorologie cérébrale") nennt. Wer an sein Buch mit der Erwartung herantritt, der Lösung des großen Räthsels der Abhängigkeit des Geistigen vom Leiblichen näher gebracht zu werden, wird sich wohl getäuscht finden.

Taubert, A., der Pessimismus und seine Gegner. Berlin, 1873. C. Duncker. (2 Bll., 164 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. dieser Schrift, ein Apostel Hartmann's, geht von den Angriffen Haym's, J. B. Meyer's, Henne-Am-Rhyn's u. A. gegen die Hartmann'sche Philosophie aus, um einen der Hauptsätze des Letzteren, den Pessimismus, einer gründlicheren Untersuchung, als ihm bei dem Meister noch zu Theil geworden ist, zu unterwerfen und in seiner Berechtigung zu erweisen. Dieß genügt aber noch nicht, sondern der Pessimismus wird auch als eine moderne Culturidee ersten Ranges hingestellt, da nach der Ansicht des Verf.'s nur auf ihm und der mit ihm verbundenen Resignation als Basis das wahrhaft Sittliche erstehen, da nur durch die Aufklärung der niederen Classen über die Allgemeinheit des Leidens und die Grundlosigkeit ihres Neides der sociale Sturm beschworen werden kann, nur durch den Pessimismus die politische Selbstüberhebung nach der Periode rapider Erfolge vermieden wird und eine erträgliche Ausstattung und ideale Ausschmückung des von den optimistischen Illusionen zurückgekommenen Lebens nur durch ihn möglich ist.

Das Buch bietet mancherlei Wahres, ist zwar etwas leicht, aber doch lebendig und anziehend geschrieben, mit vielen Citaten aus Dichtern versehen und wird seinen Leserkreis finden, wie ja nicht zu leugnen ist, daß der theoretische Pessimismus in Deutschland an Verbreitung zunimmt. Trotzdem hat die Schrift viele Schwächen, die nicht nur in dem vertheidigten, aber nicht zu haltenden Standpunkte und in der verfehlten, sogenannten apriorischen oder metaphysischen Begründung liegen, sondern auch in der zu wenig umsichtigen und viel zu einseitigen Behandlung einzelner Punkte. Es wird von den Pessimisten ihren Gegnern häufig die Fälschung von Thatsachen vorgeworfen. Wer Thatsachen gefälscht sehen will, der lese in dem Taubert'schen Buche z. B. das Capitel über den Naturgenuß. Man sollte doch meinen, wenn Jemand den Pessimismus in einer besonderen Schrift behandelt, müßte er die Genüsse des Lebens wenigstens allseitig erwägen; hier sind aber gewisse Arten des Naturgenusses entweder gar nicht erwähnt oder in ihrer Bedeutung wenigstens nicht gewürdigt, namentlich solche, die ein jeder ohne Mühe haben kann, so die Freude am Frühling, an schönen Bäumen, am bloßen Sonnenschein, am Sonnen-Auf- und -Untergang, am Sternenhimmel u. A. Ferner ist bei der Berechnung sehr schlecht weggekommen die Arbeit, die zweckentsprechende oder die den Kräften angemessene Thätigkeit. Die Lust, die aus derselben entspringt, die in der Erfüllung und Entfaltung des Wesens liegt, wird von den Pessimisten, scheint es, geflissentlich ignoriert, und doch ist diese Thätigkeit gerade die Würze des Lebens. Um über das Wesen der Lust aus der Thätigkeit aufgeklärt zu werden, thäten Taubert und die Pessimisten überhaupt gut, bei den griechischen Philosophen und bei Spinoza in die Schule zu gehen. — Angehängt ist der Schrift noch eine längere scharfe Kritik des Antimaterialismus von Ludwig Weis, mit der wir uns in den Hauptpunkten einverstanden erklären. M. H.

Geschichte.

Maurenbrecher, Wilh., Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit. Leipzig, 1874. Grunow. (VII, 349 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegenden Studien und Skizzen enthalten eine Reihe von Abhandlungen, die theils in den Grenzboten, theils in den Preußischen Jahrbüchern und der Sybel'schen Ztschr. schon publiciert waren und hier nur eine Revision und Umarbeitung erfahren haben. Die drei ersten Abhandlungen beschäftigen sich mit der spanischen Geschichte, indem sie die Reformation in Spanien schildern, d. h. die Läuterung der katholischen Kirche durch den Staat und die Zustände des Landes unter den katholischen Königen. Obgleich der Vf. wesentlich Neues hier nicht zu Tage fördert, so hat ihn doch seine Vertrautheit mit der spanischen Literatur in den Stand gesetzt, lebensvolle Bilder zu zeichnen, welche in unserer kirchlich bewegten Gegenwart von besonderem Interesse sind. Die dritte Abhandlung ist gegen Bergenroth's Sensationsnotiz gerichtet gewesen, daß Johanna, die Mutter Karl's V, nie wahnsinnig gewesen sei. Die Wissenschaft ist in dieser Frage einmüthig auf die Seite Maurenbrecher's getreten. Die vierte Skizze „Karl V" bildet den Uebergang zu der deutschen Reformation, welcher die fünfte, sechste und siebente Abhandlung gewidmet sind. Endlich schließt das Buch mit „die allgemeine Kirche und die Landeskirchen." Zwar Neues haben wir auch in dieser nicht gefunden; dennoch dürfte sie das Interesse heutiger Leser am meisten beanspruchen. Denn sie weist nach, wie schon in der Reformation Theorie und Praxis den kirchlichen Herrschaftsansprüchen entgegengetreten sind, und wie das territorialistische Element sich dem kosmopolitischen kirchlichen gegenüber geltend machte.

Isaacsohn, Dr. S., Geschichte des preußischen Beamtenthums vom Anfang des 15. Jahrh. bis auf die Gegenwart. 1. Bd.: Das Beamtenthum in der Mark Brandenburg 1415—1604. Berlin, 1874. Puttkammer u. Mühlbrecht. (X, 291 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Mit Recht bemerkt der Verf. in dem Vorworte, daß wir zwar eine glänzende Reihe hervorragender Werke über preußische Geschichte besitzen, daß aber der Mangel an einer Geschichte der inneren Landesverwaltung eine schwer empfundene Lücke in unserer historischen Literatur lasse. Eine Vorarbeit zur Ausfüllung dieser Lücke, zur Lösung der ebenso verdienstvollen wie schwierigen Aufgabe will der Verfasser in der Geschichte des Beamtenthums vom Anfange des 15. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart liefern. Der erste Band behandelt das Beamtenthum in der Mark Brandenburg von 1415 bis 1604, bis zur Begründung des geheimen Staatsrathes durch Joachim Friedrich. Un-

lengbar hat der Verf. mit richtigem Blicke ein vorhandenes Bedürfniß erkannt. So allgemein anerkannt wird, daß der Machtaufschwung des preußischen Staates nicht in letzter Reihe auf der Arbeit des preußischen Beamtenthums beruht, ja daß ein nicht geringer Theil der Culturentwicklung des deutschen Volkes ihr zu verdanken, so fehlt es doch an einer genauen Darstellung dieser Arbeit und ihrer Wirkungen im Einzelnen. Das preußische Beamtenthum unter Leitung der hohenzollerischen Fürsten hat mit unermüdlichem Fleiße, mit seltener Pflichttreue während langer Zeiträume das Volk staatlich erzogen und den Sieg der modernen Staatsidee, wenn auch nicht erkämpft, doch vorbereitet. Mit großem Fleiße hat der Verf. in dem ersten Bande seiner Aufgabe gerecht zu werden gesucht. Auf Grund der gedruckten Urkundenwerke und eigener archivalischer Studien giebt er uns eine sorgfältige Zusammenstellung der Nachrichten über das Beamtenthum in dem angegebenen Zeitraume. In 6 Abschnitten behandelt er die Hofbeamten, die Beamten der Landesverwaltung, die ständischen Beamten, die Justizbeamten, die Beamten in der Kirchen- und Schulverwaltung und die Beamten der Landesvertheidigung. Jeder Geschichtsforscher und Rechtshistoriker wird dem Verfasser für seine genauen, mit historischer Kritik angestellten Untersuchungen dankbar sein. Wir wollen deßhalb an diesem Orte auch nicht Einzelheiten, in denen wir die Ansicht des Verfasser's für nicht richtig halten, weiter hervorheben. Wir versparen uns dieß auf eine andere Gelegenheit. Aber trotz der Anerkennung, die wir gerne dem Verf. zollen, können wir nicht verschweigen, daß er seine Aufgabe, eine Geschichte des brandenburgischen Beamtenthums zu geben, nicht erfüllt hat. Er hat uns nur Untersuchungen über die äußere Gestaltung der verschiedenen Aemter gegeben, aber keine Geschichte. Soll die Entwicklung des Beamtenthums dargestellt werden, so muß tiefer in die Geschichte der socialen Verhältnisse, der Landesverfassung und Verwaltung, der Ideen, welche die Zeit über die Aufgaben des Staates und die Grenzen seiner Gewalt hat, eingedrungen werden, als dieß der Verf. gethan hat. Die Bedeutung des Beamtenthums in der angegebenen Periode kann nur erkannt werden, wenn Brandenburg in seiner Stellung zum Reiche und zur Reichsgewalt erörtert wird. Der Verf. aber ignoriert den Zusammenhang Brandenburgs mit dem Reiche vollständig. Ebenso ist in dem Buche keine Rede davon, inwieweit die Persönlichkeiten der einzelnen Kurfürsten auf das Beamtenthum und seine Gestaltung eingewirkt haben. Mit einem Worte: es fehlen in dem Buche die weiteren Gesichtspunkte, unter denen allein eine Verwaltungsgeschichte Interesse gewinnen kann. Der Verf. steht auf dem Standpunkte der Staatshandbücher, nicht aber auf dem Standpunkte, den ein Geschichtsschreiber der Verwaltung einnehmen muß. Er liefert deßhalb nur Materialien zu einer Geschichte, keine Geschichte des Beamtenthums, wie sie Gneist für das englische Beamtenthum geschaffen hat.

Nach dem Plane des Verf.'s soll der zweite Band mit dem Jahre 1723, der dritte Band mit dem Jahre 1808 abschließen, während die Zeiten des 19. Jahrhunderts einem Schlußbande vorbehalten sind. Wir geben dem Verf. zu erwägen, ob die großen Verwaltungsorganisationen Friedrich Wilhelm's I nicht besser im Zusammenhange darzustellen wären. Die Bildung des Generaldirectoriums im Jahre 1723 ist doch nur ein, allerdings sehr bedeutungsvolles, Glied einer großen zusammenhängenden Kette. ng.

Kopp, Dr. W., Dir., Geschichte der Jahre 1813—1815. Mit 16 Specialkarten. Berlin, 1874. Müller. (VIII, 224 S. gr. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Eine nach Zuverlässigkeit des Inhaltes und Unparteilichkeit des Urtheiles strebende Darstellung der Befreiungskriege wird auch nach Beitzke's so viele Vorzüge vereinigender Geschichte jener Zeit willkommen zu heißen sein, zumal wenn sie, wie die vorliegende, in einer compendiösen und zugleich durch ungekünstelte Frische ansprechenden, im besten Sinne des Wortes populären Form auftritt. Das kleine Buch dürfte sich daher besonders zur Anschaffung für Schülerbibliotheken empfehlen. Eine recht zweckmäßige Beigabe bilden die in den Text eingedruckten Kärtchen zur Veranschaulichung der Hauptschlachten. Auf der von der Schlacht bei Großgörschen (S. 45) fehlt die Straße von Lützen nach Leipzig; das bei Dresden in die Elbe mündende Flüßchen heißt Weiseritz, nicht Weistritz; die Zahl der bei Leipzig übergegangenen Sachsen ist S. 118 zu hoch auf 7600 angegeben, es waren nur etwa 3000. Ungenau ist die Bezeichnung Barclay's als eines Deutschen, und die Eroberer der Rejewskischanze können nicht schlechthin Franzosen genannt werden (S. 15), da es meist Sachsen, Polen und Westphalen waren. Einige Ungenauigkeiten sind in der Namenschreibung untergelaufen, S. 207 Smouhen, auf der Karte Smohain, S. 212 Planchenois, dort Planchenoit; Ponsonby auf S. 206 ist Druckfehler, Alles Nebendinge, die wir nur im Interesse einer zweiten Auflage anmerken. F.

1) **De Candolle, Alph., histoire des sciences et des savants** depuis deux siècles suivie d'autres études sur des sujets scientifiques, en particulier sur la sélection dans l'espèce humaine. Genf, 1873. Georg. (VII, 482 S. gr. 8.)

2) **Centième anniversaire de fondation de l'Acad. royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique** (1772—1872). T. 1 et 2. Bruxelles, 1873. Muquardt. (XV, 114, 170, 304, X, 107, 1 Bl., 22, 44, 169; 208, 200, 1 Bl., 88, 90, 224, 96, 90, 1 Bl. Lex.-8.)

Beide Werke liefern sehr schätzbare Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften. Während jedoch die zweite, die Entwicklung der Wissenschaften durch die Arbeiten der Mitglieder der Akademie zu Brüssel behandelnde Schrift, außer dem Festberichte über die Jubelfeier aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Institutes, einen mehr nur geschäftsmäßigen Bericht über die Leistungen der einzelnen Classen aus der Feder fachgelehrter Mitglieder giebt, hat sich der als Botaniker berühmte Verf. des ersten Werkes, Alphonse De Candolle, nach Umfang und Zweck eine umfassendere Aufgabe gestellt. Indem er nämlich die Geschichte der Akademie zu Paris in ihrer Wechselbeziehung zu den Schwesterinstituten zu London und Berlin zum Mittelpunkte der Betrachtung macht, giebt er eine Geschichte der Entwicklung der Wissenschaften in den beiden letzten Jahrhunderten, und zwar soll durch dieselbe insbesondere der Beweis für die Richtigkeit der Darwin'schen Theorie in ihrer Anwendung auf die geistige Seite der menschlichen Natur geführt werden. Die einzelnen Abhandlungen durchzieht so, wie De Candolle selbst in der Einleitung hervorhebt, als rother Faden l'idée de scruter l'importance du nouveau principe de la sélection, introduit par M. Darwin". „La sélection", heißt es an einer anderen Stelle, „n'est ni une théorie ni une hypothèse, c'est l'expression, d'un fait nécessaire". Diese Ueberzeugung hatte der berühmte Botaniker bereits, ehe Darwin mit seiner Lehre hervortrat, durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Pflanzengeographie gewonnen und auch schon, wie er ausdrücklich betont, in seinen „Untersuchungen über den geographischen Ursprung, die Ausbreitung und das Alter der Arten des Pflanzenreiches" im Jahre 1855 zum Ausdruck gebracht.

Gewähren die Erörterungen über den Einfluß der Erziehung, des Unterrichtes und der nothwendigen materiellen Mittel auf die Entwicklung der Wissenschaften, ferner über die Religionen, über die Familientradition, über Verfassung, Regierung und Größe des Staates, über Sprache, geographische Lage, Klima und Race in ihrer Einwirkung auf die Fachwissenschaften anregende Gesichtspunkte für die Erkenntniß des Geisteslebens in seinem Zusammenhange und seiner Abhängigkeit von den natürlichen und geschichtlichen Bedingungen der allgemeinen Culturentwicklung der durch die genannten Akademien repräsentierten

Völker, so wird die fünfte Abtheilung des Werkes, welche aus den Leistungen der bezeichneten akademischen Körperschaften die Schlußfolgerungen auf die Richtigkeit der Darwin'schen Theorie zu geben bestimmt ist, als ein glücklicher Versuch der Beweisführung nicht bezeichnet werden können. Eben dasselbe wird von den Abtheilungen 6 und 8 gelten, in denen sich der berühmte Naturforscher vom Gebiete der Medicin auf das der Criminalstatistik und Moralphilosophie hinüberleiten läßt. Abtheilung 7 enthält dagegen eine nicht gerade den Zusammenhang vermittelnde Erörterung der Ausdrücke: Natur, natürlich, übernatürlich ꝛc. Mannigfaltige Einseitigkeiten des Werkes werden dagegen wieder aufgewogen durch Hinweisungen auf den internationalen, kosmopolitischen Charakter aller wissenschaftlichen Bestrebungen, sowie durch Hervorhebung der Unabhängigkeit derselben von Politik und Religion, wie dieß gerade die Geschichte der drei berühmtesten Akademien beweise. Die deutsche Wissenschaft kann das in Rede stehende Werk immerhin als einen Beweis der sich in Frankreich wieder Bahn brechenden unparteiischen Würdigung der Bedeutung und des Einflusses der wissenschaftlichen Leistungen der Nachbarvölker für die allgemeine Culturentwicklung willkommen heißen.

In Bezug auf das zweite Werk müssen wir uns darauf beschränken, zu bemerken, daß dasselbe dazu bestimmt ist, „eine eingehendere Geschichte der Arbeiten jeder Classe der Akademie zu liefern", und wird es, um einen Einblick in den reichen Inhalt der beiden starken Quartbände zu gewähren, hinreichen, eine Aufzählung der Classen und Commissionen folgen zu lassen, welche das Institut umfaßt: 1) Classe de lettres, 2) königl. Commission für Geschichte, 3) Commission für Veröffentlichung alter Denkmäler der vlämischen Literatur, 4) Commission für Veröffentlichung einer Sammlung der Werke berühmter belgischer Schriftsteller, 5) Commission für die Veröffentlichung einer Nationalbiographie, 6) Classe für die schönen Künste. Hiezu kommen noch die Classen für die verschiedenen Gebiete der Naturwissenschaft und Mathematik.

Elvers, Rud., Victor Aimé Huber. Sein Werden und Wirken. 2 Thle. Jeder mit einem Portrait Huber's. Bremen, 1872/74. Müller. (VIII, 347; 3 Bll., 431 S. gr. 8.)

Huber ist als Schriftsteller, besonders auf literar-historischem und auf social-politischem Gebiete, so bedeutend, daß er wohl eine ausführliche Biographie verdient. Der Sohn eines ihm innig befreundeten Gelehrten hat sich mit großer Liebe dieser Arbeit unterzogen und mit Hülfe des ihm anvertrauten brieflichen Nachlasses nicht nur Huber's äußeres Leben, sondern auch seine innere Entwicklung mit den gewaltigen Geisteskämpfen, an welchen er theilgenommen, dargestellt. Durch seine Beziehungen zu hervorragenden Personen gewinnt die Geschichte seiner Jugend ein vielseitiges Interesse. Schon seine Mutter, die berühmte Schriftstellerin Therese Huber, die Tochter Heyne's und einstige Gattin Georg Forster's, näher kennen zu lernen, ist von Werth. Sie tritt uns in vielen Briefen als eine Frau von selbständigem Geiste und aufopfernder Thätigkeit, wie als zärtlich besorgte Mutter entgegen, welcher die Erziehung und Ausbildung ihres Sohnes ungemein am Herzen liegt. Schon als 7jähriger Knabe wurde der junge Huber als erster Zögling dem Herrn v. Fellenberg in sein neu gegründetes Institut zu Hofwyl übergeben, für dessen Tendenzen sich seine Mutter begeistert hatte. Huber selbst hat schon in den Gelzer'schen Monatsblättern von 1867 seine inhaltreichen Erinnerungen an Hofwyl veröffentlicht; hier werden dieselben durch Briefe seiner Mutter an ihn und Fellenberg ergänzt, und wir erhalten dadurch eine klare Anschauung der Vorzüge und Mängel des Fellenberg'schen Institutes. Reich an den interessantesten Mittheilungen sind die nach Vollendung der Universitätsstudien angetretenen Wanderjahre, die von 1820—28 dauerten und ihn, unter wechselnder schriftstellerischer Thätigkeit, nach Frankreich, Spanien, England und Italien führten. Mit der Ansiedlung in Bremen, wo er eine Anstellung als Lehrer an der Handelsschule und dem Gymnasium und eine Lebensgefährtin fand, und dem Tode der Mutter schließt der erste Band. Mit dem zweiten beginnt eine neue Lebensperiode Huber's nicht bloß insofern, als er nun zum seßhaften Bürger wird und die früher unwiderstehliche Wanderlust zurückdrängt, sondern namentlich auch dadurch, daß sein bisher oft unklares und widerspruchsvolles Wesen einen Halt und eine Einheit erlangt, die ihm in Verbindung mit seiner Liebe aus der Anschauung religiösen Lebens und aus der ernstlichen Aneignung des Christenthums erwächst. Nach einigen Jahren freudiger Wirksamkeit in Bremen folgt seine akademische Thätigkeit in Rostock und Marburg. Die wissenschaftliche Bearbeitung der bisher nur dilettantisch betriebenen englischen und romanischen Literaturgeschichte war das Ziel, das er mit großer Energie verfolgte, wobei ihm aber der Mangel einer größeren, mit internationalen Hülfsmitteln ausgestatteten Bibliothek sehr hinderlich wurde. In dieser Beziehung erschien ihm die mehrere Jahre lang gehoffte und endlich im Jahre 1843 erreichte Berufung nach Berlin von großem Gewinne; aber er mußte eine schmerzliche Täuschung erleben. Während ihm in Marburg ein relativ zahlreicher Zuhörerkreis mit hingebendem Interesse gefolgt war, so konnte er in Berlin bei aller Bemühung keinen Boden unter den Studierenden finden. Es war nicht allein die Specialität seines Faches, welche ihm Schwierigkeiten bereitete, sondern besonders der Umstand, daß die Gönner und Freunde, welche seine Berufung nach Berlin betrieben, ihm mehr eine journalistisch-politische als akademische Wirksamkeit zugedacht hatten, was zur Folge hatte, daß er von Studenten wie Collegen mit Vorurtheil aufgenommen wurde Leider gewährte ihm der Erfolg seiner conservativen journalistischen Thätigkeit auch keinen Ersatz; denn die mit bedeutender Staatsunterstützung gegründete Zeitschrift Janus gewann weder einen großen Leserkreis, noch die gewünschten Mitarbeiter. Huber sah sich bald so isoliert, daß er das Unternehmen und seine ganze Stellung in Berlin aufgeben mußte. Hiezu hatte namentlich die Bewegung der Jahre 1848 und 49 den Hauptanstoß gegeben. Merkwürdig ist, daß Huber, dem keine Partei recht war, eigentlich mit Niemand harmonierte als mit König Friedrich Wilhelm IV, ohne daß er demselben jemals nahe stand; aber auch das Vertrauen auf ihn wurde erschüttert, als der König sich zu Concessionen treiben ließ. So tragisch Huber's Geschick erscheint, in Allem, was er mit Ernst des Strebens und der Ueberzeugung angriff, zu scheitern, so erfreulich ist es andererseits, zu sehen, wie er sich dadurch nicht niederbeugen ließ, sondern immer wieder den Muth fand, seine Ziele auf anderem Wege zu suchen. So folgte bei ihm der literarischen die wissenschaftliche, der wissenschaftlichen die politische, der politischen die sociale Thätigkeit, und so fand auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens einen befriedigenden Abschluß seiner stets regen Arbeitslust. Seine vielen Reisen, namentlich nach England, Frankreich und Belgien, die stete literarische Production für seine Zwecke und der praktische Wirkungskreis, den er sich in seinem letzten Aufenthalt zu Wernigerode im Harz geschaffen, alles Dieses fesselt unsere Aufmerksamkeit bis zur letzten Zeile. Schließlich müssen wir dem Verf. unsere volle Anerkennung dafür zollen, daß er sein Material trefflich verarbeitet und sich in den betreffenden Verhältnissen und Umgebungen so heimisch gemacht hat, daß er die mannigfaltigen Bestrebungen seines Helden immer in den rechten Zusammenhang stellen konnte. Wir scheiden mit dem Eindrucke, einen bedeutenden Mann auf seinem Lebenswege begleitet zu haben, dessen Begabung sowohl als Lebensgeschicke ihn zu einer ganz eigenartigen Persönlichkeit gemacht haben, welche zwar nicht zu unmittelbarem Einwirken auf Staat und Wissenschaft berufen war, aber doch viele Keime künftiger Entwicklung ausstreute und zuweilen wahrhaft prophetische Ausblicke eröffnete. Kl.

Mittheilungen aus der historischen Litteratur. Redig. von R. Foß. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Tylor, die Anfänge der Cultur (Groß). — Schiller, Geschichte des röm. Kaiserreichs unter der Regierung des Nero (Peter). — Raabe, Geschichte u. Bild von Nero (Meyer). — Baltische Studien; von d. Ges. f. pommersche Geschichte (Meyer). — P. Cassel, Hohenzollern (C. F.). — Prutz, Radewin's Forts. der Gesta Friderici imperatoris etc. (Hirsch). — Dove, die Doppelchronik von Reggio &c. (Hirsch.) — Schnorr v. Carolsfeld, zur Geschichte des deutschen Meistergesangs (Brecher). — Raĉki, Acta conjurationem Bani Petri a Zrinio et Com. Fr. Frangepani etc. (Märkel). — Bonhomme, Correspondance inédite de Madem. Théophile de Fernig (Hermann). — Strickler, Lehrbuch der Schweizer Geschichte (Meyer v. Knonau). — Tollin, biograph. Beiträge zur Geschichte der Toleranz (C. A. F.). — Wernicke, Geschichte der Neuzeit (C. A. F.). — Cramer, die Grafschaft Hohenzollern (W. L.) — Paul, Reformationsgeschichte (Brecher).

Medicin.

Eberth, C. J., Prof., **Untersuchungen aus dem pathologischen Institut zu Zürich.** 1. Heft. Mit 4 Taff. Leipzig, 1873. Engelmann. (2 Bll., 104 S. Fol.) 3 Thlr.

Den Stamm der vorliegenden „Untersuchungen" bildet eine größere Arbeit von Strelzoff über die Histogenese der Knochen, an welche sich zwei kleinere Aufsätze, der eine über diphtheritische Endocarditis vom Herausgeber, der andere über die Aetiologie der Fettembolie von Egli, anschließen. Die zuerst genannte Arbeit hat einen russischen Arzt zum Verfasser. Derselbe erkennt dankend an, daß er sich des Rathes u. der Unterstützung des Hrsg.'s, Prof. Eberth, zu erfreuen hatte. Letzterer hat mit längst bewährter Meisterschaft die zugehörigen Figurentafeln hergestellt, welche in jeder Beziehung als höchst gelungen bezeichnet werden müssen. Die Strelzoff'schen Untersuchungen verdienen hohes Lob. Auf dem so schwierigen und vielfach streitigen Gebiete der Osteogenese hat der Verf. nicht nur im Allgemeinen zur Aufklärung beigetragen, sondern er hat auch zahlreiche neue Thatsachen aufgefunden und neue Gesichtspunkte für die Beurtheilung streitiger Fragen aufgestellt. Er verdankt diese Erfolge in erster Linie einer neuen technischen Methode, nämlich der von ihm selbst erfundenen doppelten Tinction des wachsenden Knochens durch Hämatoxylin und Carmin, eine Methode, deren Werth für osteogenetische Forschungen die beigefügten Figurentafeln hinlänglich zu würdigen erlauben. Aber nicht bloß diesen technischen Fortschritt, sondern auch den echt wissenschaftlichen Geist, die gründliche Sachkenntniß und die gesunde Kritik, welche sich allenthalben in der Strelzoff'schen Arbeit documentieren, müssen wir anerkennend hervorheben. Auf die Ergebnisse der Untersuchung im Einzelnen näher einzugehen, dürfte hier nicht der geeignete Platz sein. Der Berücksichtigung in der Fachliteratur, welche durch dieselben eine wesentliche Bereicherung erfahren hat, sind sie jedenfalls sicher.

Vogel, Dr. med. vet. Ed. J., Prof., **Lehrbuch der physikalischen Diagnostik der Krankheiten der Hausthiere.** Zum Selbststudium für Thierärzte bearbeitet. Mit 25 in d. Text gedr. Holzschn. Stuttgart, 1874. Neff. (XVI, 520 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Es ist im höchsten Grade erfreulich, constatieren zu können, daß in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Veterinärkunde eine Anzahl Werke erschienen sind, welche eine hohe Bedeutung haben. Zu ihnen gehört vor allen das oben genannte. Der allen Thierärzten als vorzüglicher Kliniker bekannte Verf. hat in demselben zunächst in trefflicher Weise sowohl eine auf das fleißige Studium der neueren Forschungen in der Anatomie, Histiologie und Physiologie basierte anatomisch-physiologische Propädeutik, als auch eine den neueren Anschauungen der bedeutendsten Physiker durchaus Rechnung tragende physikalische Propädeutik niedergelegt. Der größere Theil des Buches aber gehört den Lehren der praktischen physikalischen Diagnostik an. Das Material ist in folgende Hauptabschnitte gebracht: I. Physikalische Untersuchung des Athmungsapparates. (1. Palpation der Respirationsorgane; 2. Percussion der Respirationsorgane; 3. Mensuration der Brusthöhle; 4. Auscultation der Respirationsorgane.) — II. Physikalische Diagnostik der Athmungskrankheiten. (1. Krankheiten der Schleimhäute der Luftwege; 2. Krankheiten des Lungenparenchyms; 3. Krankheiten des Brustfelles.) — III. Physikalische Untersuchung des Blutcirculationsapparates und Diagnostik der Krankheiten desselben. (1. Das normale Herz; 2. das kranke Herz.) — IV. Physikalische Untersuchung der Verdauungs- und Geschlechtsorgane. (Die Erkennung der Krankheiten der Hinterleibsorgane: 1. äußere Besichtigung des Hinterleibes; 2. manuelle Durchsuchung der Bauchhöhle; 3 physikalische Untersuchung des Urogenitalsystemes; 4. Percussion der Bauchhöhle; 5. Auscultation der Bauchhöhle.) — Jeder Artikel zeigt, daß er aus vollkommener Sachkenntniß hervorgegangen ist, daß eigene langjährige Erfahrungen, sehr viele mühsame Studien und Untersuchungen den Verf. zum Niederschreiben der Lehrsätze befähigt haben, die jedem Thierarzte bei Aufstellung der Diagnose von Hausthierkrankheiten werden leiten können.

Wir halten deßhalb auch das Lehrbuch der physikalischen Diagnostik von Vogel für ein Buch, welches in jeder Beziehung empfohlen werden kann und jedem Veterinär unentbehrlich werden wird, namentlich auch denjenigen, welche sich für vergleichende Pathologie interessieren. Weniges nur vermissen wir; so muß hier hervorgehoben werden, daß in einem Handbuche der physikalischen Diagnostik unfehlbar der Thermometrie und der Anwendung des Augenspiegels hätte gedacht werden müssen. Niemand wird heute mehr zu bestreiten wagen, daß die Anwendung des Thermometers für die Erkennung fieberhafter Krankheiten fast allein maßgebend ist und daß wir von der Anwendung eines Ophthalmoscopes auch für die Erkennung anderer Krankheiten als der Augenübel uns vielleicht etwas versprechen dürfen. Ref. erinnert in letzterer Beziehung nur daran, daß bei innerer Hydrocephalie des Menschen häufig in Folge von Stauungen die Venen der Chorioidea sehr viel stärker und gefüllter sind, als den normalen Verhältnissen entspricht. Wäre dieß auch bei Pferden, welche an hydropischen Ergüssen in den Großgehirn-Ventrikeln leiden, der Fall, so könnte der Augenspiegel als diagnostisches Hülfsmittel zur Erkennung des Dummkollers benutzt werden. Jedenfalls hoffen wir, es wird der geehrte Verf. in einer zweiten Auflage seines Werkes in vollem Umfange Das halten, was er in der Vorrede der ersten Auflage versprochen hat, nämlich „alle physikalischen Untersuchungsmethoden sammt ihren diagnostischen Ergebnissen zu schildern". Da, wo von der histiologischen Beschaffenheit der Lungenbläschen gesprochen wird, ist nicht erwähnt, daß in den Wänden derselben außer bindegewebigem Materiale und elastischen Fasern auch glatte Muskelfasern vorhanden sind. Letzteres ist für die Terminalbläschen der Lungen unserer Hausthiere durch Piso-Borme nachgewiesen worden. — Die mit Perlschrift gesetzte Erläuterung unter § 11 (S. 11) über den Einfluß der in den Lungen sich verbreitenden Nerven ist nicht vollkommen klar. Wahrscheinlich liegt ein Druckfehler vor. Herumschweifender Nerv und Nervus vagus ist ja ein und dasselbe Ding. — Der Satz, welcher S. 28 ausgesprochen wird: „daß eine Verletzung des Trommelfelles die Perception des Schalles nicht aufhebt", dürfte so bedingungslos, wie er hingestellt ist, nicht richtig sein.

Endlich möchten wir noch hervorheben, daß, da das Buch auch für den praktischen Thierarzt geschrieben ist, es zweckmäßig gewesen wäre, wenn nicht so viele Fremdworte, die der Verf. sehr zu lieben scheint, benutzt worden wären. Die Worte monographische Parität, Densität, Oscillationsamplitude &c. lassen sich durch gute deutsche Worte vollkommen wiedergeben.

Nochmals geben wir dem trefflichen Werke unsere beste und wärmste Empfehlung mit auf den Weg. Zrn.

Jessen, P., Prof., zur Frage über die Reinheit der Race des Orlow'schen Träberpferdes. Aus d. Russ. übersetzt. Wien, 1873. Braumüller. (142 S. gr. 8.) 20 Sgr.

In dieser Schrift sind die Gutachten verschiedener russischer Pferdezüchter und Veterinäre enthalten über folgende von dem Oberdirigierenden der kais. russischen Reichspferdezucht gestellte Fragen:

1) Ist es möglich, das Orlow'sche Träberpferd mit vollem Rechte gegenwärtig als eine selbständige reine Race anzuerkennen?
2) Welche Anzahl von Generationen, ohne Beimischung fremden Blutes, können den russischen Träberpferden überhaupt das Anrecht auf reine Race geben?
3) Ist die Zeit zur Herausgabe eines Gestütbuches über die reinrassigen Orlow'schen Träberpferde nicht schon gekommen?

Es handelt sich hier also um Pferde der mit Recht hochgeschätzten Traber-Race, welche vom Grafen Orlow Tschesmenskoy Ende vorigen Jahrhunderts geschaffen und begründet wurde. Der Graf Orlow paarte zunächst einen arabischen Hengst mit einer dänischen Stute. Der Sohn beider aber wurde mit einer holländischen Hartraberstute gepaart und erzeugte mit dieser den Stammvater der in Rußland heimischen Traberasse, einen Hengst, der 1784 geboren wurde und der den Namen Bars I zugelegt bekam.

Die in den betreffenden Gutachten ausgesprochenen Ansichten gehen mehr oder weniger auseinander. Und das ist ganz natürlich, da die aufgestellten Fragen zum Theil eigentlich sich gar nicht, zum Theil nur sehr schwer beantworten lassen. Der Begriff „reine Rasse", ist ja ein ganz relativer, insbesondere, weil jedem Thierindividuum, auch demjenigen, welches einer sogenannten Reinzucht angehört, die Eigenschaft innewohnt, unabhängig von der Erblichkeit zu variieren, indem es sich den gegebenen Existenzbedingungen anpaßt. Thiere sind ja nie ganz vollkommen gleich, deßhalb passen sie sich auch in verschiedener Weise äußeren Verhältnissen an und werden während ihrer Existenz ungleich. Ganz gewiß ist das erst recht der Fall bei einem Schlag Pferde, bei dem es weniger auf Conformität der Gestalt, der Farbe, der Formen der verschiedenen Individuen ankommt, sondern auf die Eigenschaft, gute Trabgänger zu sein. Hier influiert ja vor Allem die richtige Ernährung, die geeignete Pflege, die richtige Uebung der jungen Thiere, und wie überall in der Thierzucht bleibt auch hier der scharfe Blick des Züchters, das Vermögen, die richtigen Individuen auszuwählen, die Hauptsache. Der Graf Orlow schuf zwar die Traberasse durch Paarung arabischer, dänischer und holländischer Pferde, d. h. also durch Kreuzung; er brauchte aber auch mehrfach zur sogenannten Auffrischung des Blutes, d. h. um den Verfall der Organisation seiner eingezogenen Pferde zu verhüten, Pferde anderer Rassen, wenn diesen nur die Tugend, schnellen Trab laufen zu können, eigen war. Wer aber meint, daß ohne Weiteres jedes Träberpferd, welches rein im Gestüt Chränowoi gezüchtet wurde, auch die vortrefflichen Eigenschaften eines guten Trabgängers haben müsse, der wird sich sicher irren; es kommen auch vielfältig bei den auf das Sorgfältigste reingezogenen Thieren Individuen vor, welche mit den schlechtesten Eigenschaften versehen sind. Nicht die reine Rasse macht den Werth des Zuchtthieres, sondern seine Eigenschaften bedingen ihn.

Die Frage, nach welcher Generation das russische Träberpferd, falls kein Tropfen fremden Blutes beigemischt sei, das Anrecht auf reine Rasse habe, läßt sich nach Ansicht des Ref. gar nicht beantworten. Wir müssen nur, um Darwin's Worte zu gebrauchen, „daß alle Charaktere von allen Sorten, mögen sie alt oder neu sein, sich zu vererben streben und diejenigen, welche bereits allen entgegenwirkenden Einflüssen widerstanden haben und rein überliefert worden sind, auch der allgemeinen Regel nach fortfahren, ihnen zu widerstehen und deßhalb weiter getragen zu werden."

Die Herausgabe eines Gestütbuches über die reingezüchteten Orlow'schen Träberpferde würde jedenfalls für den Hippologen von größtem Interesse sein. In diesem Sinne sprechen sich auch die verschiedenen Aussteller der Gutachten aus. — Der Professor Jessen in Dorpat verdient für die Uebersetzung der hier besprochenen Schrift den Dank aller Pferdeliebhaber und Pferdezüchter. Zrn.

Oesterreich. Jahrbuch für Pädiatrik. Hrsg. von G. v. Ritters hain u. Max. Herz. N. F. Jahrg. 1873. 2. Bd.

Inh.: J. v. Rymann, zur Aufklärung der Frage über die Selbstständigkeit der Rubeolen. — E. Jäsche, kurzer Bericht aus dem kaiserl. Moskauischen Findelhause über die J. 1870, 71 u. 72. — A. Ogston, angeborene Mißbildung des Herzens. Situs transversus der Aorta u. der Lungenarterie. — Al. Monti, die physikal. Untersuchung der Brustorgane der Kinder. (Forts.) — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik.

Archiv für Ohrenheilkunde, hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. N. F. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Meyer, über adenoide Vegetationen in der Nasenrachenhöhle. (Schl.) — H. Schwartze, historische u. krit. Bemerkungen zur allgemeinen Therapie der Ohrenkrankheiten. (Forts.) — Besprechungen; Wissenschaftliche Rundschau.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 18. Jahrg. 11. u. 12. Hft. 1873.

Inh.: J. Hoppe, die scheinbare Bewegung beim Anblick des bewegten Wassers u. beim Fahren. — Ueber ein in Distanz hörbares schnalzendes Herzgeräusch. — Fr. Betz, Volvulus, manuelle Zerreißung eines Pseudoligaments, Heilung. — C. Mettenheimer, über die Paracentese des Abdomens. — A. Schmitt, Notizen aus der Praxis: I. Morbus Bright im Kindesalter; II. Taenia bei einem Säuglinge. — Fr. Betz, zwei Fälle von hohem Steinschnitt an Kindern mit glückl. Ausgange. — Ders., der symptomat. Kropf der Lungentuberkulose. — Therapeutische Analekten; Correspondenz; Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Baas, über das Vesiculärathmungsgeräusch als Modification des Kehlkopfgeräusches u. über das percutor. Blasen. — Caspari, über eine neue Art von Fleischsolution. — Barow sen., Hrn. Fränkel's Kehlkopfspiegel. — Bergmann, über die Entstehungs- u. Verbreitungsweise der Wechselfieberepidemien. (Forts.) — Kritiken; Miscelle; Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: v. Folier, die Stellung des ärztl. Standes im Vergleich zu der anderer Stände. — Dorsch, Gesundheitsräthe oder Sanitätsbeamte?

Monatsblatt Nr. 3: Die Sterblichkeit in Breslau im J. 1873. — Literaturblatt; Sanitätspolizeil. Miscellen.

Deutsche Zeitschrift für prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 10—13.

Inh.: Schütz, die Grundwasser und Cholerabewegung in Prag im J. 1873. — Ueber Varicella und Variola. — C. Gerhardt, zur Behandlung der Lungenentzündung. — J. Hirschberg, über einen Fall von Sarcom an der Sclerocornealgrenze. — L. Mayer, über die Anwendung allgem. kalter Bäder beim chirurg. Fieber. — Analekten; Casuistik; Bibliographisches.

Der Irrenfreund. Red. Fr. Koster u. Brosius. 15. Jahrg. Nr. 11 u. 12. 1873.

Inh.: Koster, Gallerie verkannter Fälle von Irresein. (Schl.) — Ueber larvirte Epilepsie. — Mißbrauch des Opiums in Nordamerika. — Gedächtnißtage in der Psychiatrie. — Literatur.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft.

Huyssen, G., Divisionspfr., die Civilehe vom kirchlichen u. kirchenrechtlichen Standpunkte aus beleuchtet u. vertheidigt. Cöln, 1874. Roemke u. Co. (IV, 120 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Ein evangelischer Militärgeistlicher über die Civilehe, um einem dringend gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen! Dabei wollen wie die gute Absicht des Verf.'s nicht verkennen. Er will für die Civilehe Zeugniß ablegen. Aber warum dazu ein Buch schreiben, welches nichts Neues enthält, ja nicht einmal das Alte genügend verarbeitet? Es giebt „der Rückblick auf die Eheschließungsform in früherer Zeit" nur ein ziemlich dürftiges, von Irrthümern nicht freies Gerippe der Geschichte der Eheschließung. Der zweite Abschnitt, welcher die zur Civilehe nöthigenden Conflicte beleuchtet, ist besser, wenn auch gleich unselbständig; kurz, um unser Urtheil

zusammenzufassen: wissenschaftlichen Werth hat die vorliegende Schrift nicht eben. Sie legt nur erfreuliches Zeugniß dafür ab, in welcher Weise der Vf. die seinen Standesgenossen vielfach anhaftenden Vorurtheile losgeworden ist. Vielleicht ist sie auch nicht ungeeignet, solche zu belehren und zu überzeugen, welche der Vernunft und den Lehren der Geschichte bisher sich noch nicht zugänglich erwiesen haben.

Sybel, Fr. v., Ger.-Ass., das Recht des Staates bei Bischofswahlen in Preußen, Hannover u. der oberrhein. Kirchenprovinz. Mit besonderer Berücksichtigung der Praxis. Nach amtl. Quellen. Bonn, 1873. Cohen u. Sohn. (80 S. 8.) 16 Sgr.

Seit dem Streite, welcher bei Gelegenheit der Besetzung des Freiburger erzbischöflichen Stuhles entbrannte, ist das Recht des Staates bei Bischofswahlen nicht wieder behandelt worden. Zur Klarstellung des geltenden Rechtes hat der Verf. auch nichts Neues beizubringen gewußt, und auch seine Endresultate unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, zu welchen Friedberg, Schulte, Herrmann gelangt sind, auf deren Schriften die ganze Darstellung des Verf.'s beruht. Nur daß dieser Letztere, und wir meinen mit Recht, die Befugniß des Staates, bei den Bischofswahlen die Initiative zu ergreifen, schärfer betont hat, als die oben genannten Schriftsteller.

Neu und dankenswerth ist dagegen, daß der Verf. auch die Praxis beleuchtet, welche für das Recht der Bischofswahlen in Deutschland seit Erlaß der Circumscriptionsbulle beobachtet wurde. Freilich kann diese Darstellung noch nicht als ganz ausreichend betrachtet werden. Sie entbehrt der Ausführlichkeit und zum Theil auch der Richtigkeit, wie denn namentlich die Vorgänge bei der letzten kölnischen Erzbischofswahl durchaus nicht richtig geschildert worden sind, ebenso wie die Darstellung des in der Diöcese Ermeland geltenden Rechtes als falsch bezeichnet werden muß.

Für die in dem ehemaligen Königreich Hannover vollzogenen Wahlen hat dem Verf. gar kein Material vorgelegen; dagegen hat er wieder, wenigstens zum Theil, die Acten der zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Regierungen benutzt, doch auch hier finden sich Irrthümer und Lücken. So ist es falsch, daß nach dem Staatsvertrage vom 8. Februar 1822 bei Besetzung eines Bischofstuhles die Regierung, in deren Territorium der erledigte Stuhl gelegen ist, allen übrigen Regierungen der Provinz die Namen der in Aussicht genommenen Candidaten benennen soll, damit binnen drei Wochen motivierte Einwendungen erhoben werden können. Es bezieht sich das lediglich auf die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg, und wir verstehen deßwegen nicht, wie der Verfasser sagen kann, diese Praxis sei stets befolgt worden, und wie er für Preußen einen Einfluß auf die Besetzung der Mainzer Wahlen zu folgern im Stande ist. Eine Behandlung der Württembergischen Wahlen fehlt gänzlich. Im Uebrigen ist die kirchenpolitische Haltung des Verf.'s eine durchaus lobenswerthe, und verdient seine Kritik des geltenden Rechtes alle Beachtung.

Luschin, Dr. Arn., Privatdoc., **die Entstehungszeit des österreichischen Landesrechtes.** Eine kritische Studie. Graz, 1872. Leuschner & Lubensky in Comm. (IV, 56 S. gr. 4.) 15 Sgr.

(Veröffentlicht von der k. k. Universität zu Graz zur Jahresfeier am 15. November 1872.)

Schon im Jahre 1853 hat Emil Rößler in einem Vortrage, den er in der Akademie der Wissenschaften zu Wien las, die Ansicht aufgestellt, daß das sogenannte österreichische Landesrecht aus der Zeit von 1295—1298 stamme und das Material desselben den Verhandlungen der österreichischen Landherren zu Triebensee und Stockerau entnommen sei; doch sei es Entwurf geblieben, dessen Verbriefung der österreichische Adel nicht habe erlangen können. Da nur die Resultate dieser Untersuchung, nicht die Begründung derselben, in einem kurzen Auszuge in den Sitzungsberichten (XI, 549) veröffentlicht worden sind, so hat die spätere Forschung sie fast ganz unbeachtet gelassen und zu sehr abweichenden Anschauungen geführt. Der Verf. der vorliegenden Arbeit ist dagegen durch selbständige Untersuchungen zu demselben Resultate gelangt wie früher Rößler und hat dasselbe in vortrefflicher Weise begründet.

Von den beiden Formen des österreichischen Landesrechts erklärt auch er, in Uebereinstimmung mit Siegel und Anderen, die kürzere Fassung für die ältere und für eine Aufzeichnung wirklich geltenden Rechtes aus dem Jahren 1236 oder 1237; die ausführlichere Fassung dagegen, die als Entwurf eines kaiserlichen Landesprivilegs sich ausweist, versetzt er in die Zeit König Albrecht's I, und zwar in die Zeit, als er Oesterreich seinem Sohne Rudolf (III) zur Regierung übergab, also in das Jahr 1298. Nachdem der Verf. gezeigt, daß die von Siegel für die Zeit um 1237 geltend gemachten Gründe nicht stichhaltig sind, sondern theils eben so gut für das Jahr 1298 passen, theils gerade auf diese Zeit hinweisen, so namentlich die Bestimmungen über den Burgenbau in Oesterreich, giebt er eine Schilderung der politischen Ereignisse zur Zeit Albrecht's, insbesondere der Bestrebungen des ihm feindlich gesinnten Landadels und der Versuche, von Herzog Albrecht Privilegien zu ertrotzen. Diese Versuche blieben erfolglos; erst nachdem Albrecht die Königskrone erlangt und seine Macht in Oesterreich befestigt hatte, ergriff er selbst die Initiative zur Abfassung eines Landesstatuts. Obwohl die Quellen, aus denen der Verf. das Material für diese Darstellung schöpft, nämlich die Gedichte von Seifried Helbling und Ottokar's Reimchronik, nicht völlig zuverlässig sind, so hat dennoch der Verf. es verstanden, seine Auffassung in hohem Grade wahrscheinlich zu machen. Die Zweifel aber, welche etwa übrig bleiben, weiß er dadurch auf das Bündigste zu beseitigen, daß er für eine bedeutende Anzahl derjenigen Artikel der größeren Aufzeichnung, welche in der kürzeren fehlen oder welche wesentlich verändert sind, die Veranlassung aus Begebenheiten und Verhältnissen der Regierungszeit Albrecht's I nachweist oder sie auf Quellen zurückführt, welche in der Zwischenzeit von 1237—1298 verfaßt sind, namentlich auf die österreichischen Landfrieden von 1251, 1276 und 1281. Endlich verweist der Verf. noch auf eine Parallelstelle zu Art. XLI (§ 46), welche sich in der von Albrecht den Wienern 1296 verliehenen Handfeste findet.

Zum Gesetze wurde der Entwurf nicht; thatsächliche Geltung in Oesterreich erlangte er auch nicht; wo seine Bestimmungen abweichend waren von denen der Rechtsaufzeichnung von 1237, blieben die letzteren, wie der Verf. an einem Beispiele darthut, in praktischer Anwendung.

Schulze, Dr. Herm., Geh. Justizr. u. Prof., der Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts. Eine Rede zum Antritte des Rectorats der Universität Breslau am 15. Oct. 1873 gehalten. Leipzig, 1873. Breitkopf u. Härtel. (26 S. gr. 8.) 9 Sgr.

In der am 18. October 1873 gehaltenen Rectoratsrede behandelt Schulze in eleganter und geistvoller Weise nicht sowohl den Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes als die Verwaltungsrechtspflege insbesondere. Wenn in der Rede gerade auch keine neuen Gedanken und Forschungen enthalten sind, so giebt der Verf. doch in sehr anziehender und klarer Darstellung eine Uebersicht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Frage. Mit warmen Worten hebt er den großen Fortschritt hervor, den die deutsche Verwaltungsrechtspflege in der Kreisordnung gemacht hat. Der Rechtsschutz, den das Verwaltungsrecht in Frankreich genießt, ist jedoch ein weit größerer und wirksamerer, als Schulze und mit ihm freilich die herrschende Ansicht in Deutschland annimmt.

ng.

Wachtel, Dr. Fr., die Versicherung der Actienrente. Ein Präservativ gegen Börsen- und Handelskrisen. Mit 3 Taff. Fol. Leipzig, 1874. Duncker & Humblot. (VI, 54 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Der Plan einer 5procentigen Rentenversicherung durch eine gemeinsame Garantiecasse wird zunächst für die deutschen Eisenbahnen und Banken (ohne Unterschied der Gattung incl. österreichische Nationalbank und Creditanstalt) auf Grund der Ergebnisse der ganz willkürlich gewählten Periode 1862 bis 1871 entwickelt, ohne Prämienabstufungen.

Der Verf. sagt (S. 27): „Es ist sicher, daß die Actiengesellschaften jeder Art, welche auf solider Basis begründet und rationell verwaltet werden, für ihr Actiencapital auf die Dauer eine weit höhere Rente als 5 Procent erzielen". Dieß scheint ihm also ein Naturgesetz dieser Unternehmungsform, gegen dessen Ausnahmen man sich versichern kann, wie der Landmann, der seine Ernte (nicht aber einen bestimmten Ernteertrag) gegen Hagel versichert, welches aber seine Wirkungen auf andere Unternehmungsformen noch nicht erstreckt; wenigstens ist nicht einzusehen, warum sich dann die Versicherungsanstalt auf jene beschränken sollte. Diesem Gesetze zum Ausdrucke zu verhelfen, sind des Verf.'s Meinung nach die Preußische Bank und ähnliche, nicht versicherungsbedürftige Institute moralisch verpflichtet und werden auch nicht zögern, ihre Pflicht zu thun. Sie werden natürlich die Befähigung ihrer Mitversicherten zur Verwirklichung besagten Naturgesetzes untersuchen und controlieren, und es wird in Folge dessen jedenfalls in Zukunft ein Privilegium der Rothschilds sein, Aktiengesellschaften zu gründen. Wenn diese dann die Zeit gekommen glauben, die Wirkungen des Naturgesetzes weiter auszudehnen, dann werden alle Unternehmer des deutschen Reiches und der übrigen Länder von einem soliden und rationellen Juden mit fünf Proc. garantiert sein, womit die sociale Frage gelöst ist. H. S.

Weber, Christ., die neue Münzordnung. Geschichtliche Einleitung, Wortlaut der Reichsgesetze u. s. w. Allgemein faßl. Erläuterung derselben mit bes. Berücksichtigung der einschlägigen volkswirthschaftl. Verhältnisse u. des Geschäftsverkehrs. Nördlingen, 1873. Beck. (1 Bl., 80 S. 8.) 7½ Sgr.

Eine kleine Schrift, die in gemeinfaßlicher Weise die neuen deutschen Münzgesetze erläutert. Sie erfüllt durchaus ihren Zweck, dem großen Publikum die Bedeutung und die Gründe sowohl der allgemeinen Währungsänderung, wie der einzelnen Gesetzesbestimmungen in möglichster Kürze darzulegen. Nur Unbedeutendes hätten wir auszusetzen. So S. 33, wo gesagt wird, vielleicht sei die Zeit nicht so gar fern, wo man in England den goldenen Sovereign fast nur noch als ein Stück Scheidemünze ansehen werde. Wenn indeß hier in etwas übertriebener Weise von der Wirkung des Credits auf das Geldwesen gesprochen wird, so ist andererseits hervorzuheben, daß die am Schlusse sich findenden Bemerkungen über Papiergeld und Banknoten doch wieder ganz verständig und nüchtern gehalten sind.

Meitzen, Dr. Aug., Geh. Reg.-R., die internationale land- u. forstwirthschaftl. Statistik. Denkschrift für den internationalen Congress der Land- und Forstwirthe zu Wien, auf Veranlassung des Präsidenten des Congresses Sr. Exc. d. k. k. österr. Ackerbauministers Hrn. Ritter v. Chlumecky bearb. Berlin, 1873. Wiegandt, Hempel & Parey. (4 Bll., 78 S. 4.) 25 Sgr.

Die in der Denkschrift beantwortete Frage ist die: Ueber welche Abschnitte und Erhebungsmethoden der land- und forstwirthschaftlichen Statistik empfiehlt sich eine internationale Vereinigung, um vergleichende Resultate zu erlangen? — Die allgemeine Beantwortung lautet so: „Um vergleichende Resultate in der land- und forstwirthschaftlichen Statistik zu erlangen, empfiehlt sich der Weg internationaler Vereinbarung für einen wenn auch beschränkten Kreis solcher Ermittlungen, deren Ergebnisse dem Gegenstande nach anerkannten und dringenden Bedürfnisse entsprechen und ohne übereinstimmend festgestellte sachliche und begriffliche Grundlagen nur mit Gefahr von Lücken und Irrthümern und Verwechslungen aus der Specialstatistik der einzelnen Staaten zusammengestellt werden können; die Erhebungsmethode darf dabei als untergeordnet betrachtet werden; jedenfalls aber muß, ohne entwickeltere Verfahrungsweisen auszuschließen, jedem Staate die Anwendung der Enquête in mehr oder weniger eindringender Form freistehen". Es werden dann 7 Punkte hervorgehoben, welche theils in längeren Zeiträumen, theils jährlich zu Gegenständen gleichzeitiger und in den Grundzügen gleichmäßiger Forschung in dem zu gründenden und in den statistischen Congressen bereits angebahnten statistischen Verbande gemacht werden sollten. — Unter den Anlagen ist der Ueberblick über die hauptsächlichste amtliche Literatur der land- und forstwirthschaftlichen Statistik in den verschiedenen Ländern, der freilich nur die Titel der hauptsächlichsten Publicationen sehr summarisch angiebt, bemerkenswerth.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 2. Heft. März-April.

Inh.: Schödrey, das Studium des Kirchenrechts in Rom. — Citronowski, über die Rechtsparömie: „Quod non capit Christus, rapit fiscus." — J. U. Laicus, sind die Fallibilisten nach dem preuß. Gesetzen noch Mitglieder der kathol. Kirche? — Rnland, Weihbischof Ziegler u. Prof. A. Rey über das Verhältniß des Staates zur Kirche. — Antwort des bayer. Cultusministers auf die Eingabe des bayer. Episcopats. — Aus einer Correspondenz eines bayer. Reg.-Präsidenten mit einem bayer. Bischof zc. — Maas, die Austreibung „ordensähnlicher" Vereine in Baden. — Swieatek, das Breslauer Regulativ über das Verhältniß zwischen den Pfarrern u. Kaplänen. — Ein Erkenntniß des preuß. Obertribunals. — Die neuesten preuß., bad. u. hess. kirchenrechtl. Maßregeln zc. — Entscheidung der röm. Pönitentiarie. — Literatur.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. 26. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Röder, über die strafrechtl. Zurechnung u. Zumessung. — Herzog, über Strafbarkeit und Straflosigkeit im Sinne des Reichsstrafgesetzbuchs mit bes. Rücksicht auf die Lehre von der Theilnahme. (2. Beitrag.) — v. Seel, Bemerkungen zum Entwurf einer Deutschen Strafprozeßordnung. — Ortloff, zur Auslegung des D. Strafgesetzbuches. — R. Ortmann, das fortgesetzte Verbrechen nach dem Reichs-Strafgesetzbuch. — Literarische Anzeige.

Zeitschrift f. die deutsche Gesetzgebung u. f. einheitl. deutsches Recht. Hrsg. von J. Fr. Behrend u. F. Dahn. 7. Bd. 7-8. Heft.

Inh.: L. Korn, die Rechtsverhältnisse der Ehefrauen nach dem Brandenburg. Provinzialrechte. (Schl.) — M. Seidel, Kontroversen des Reichsverfassungsrechtes. — E. Bezold, Entwurf einer deutschen Strafprozeßordnung. — Das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz. Uebersicht der betr. Gesetzesvorlage. — Literatur; Bibliographie.

Württemb. Archiv für Recht u. Rechtsverwaltung mit Einschluß der Administrativ-Justiz. Hrsg. von F. Ph. F. v. Kübel u. E. D. E. v. Sarwey. 16. Bd. 1. Abth.

Inh.: Stahl, zur Lehre von der Abrechnung. — Pfizer, zur Lehre von den Verträgen zu Gunsten Dritter; Erb- u. Vermächtnißverträge. — Mittheilungen aus der Rechtsprechung des Obertribunals in Civilsachen; mit Bemerkungen von Dr. Kübel. — Literarische Mittheilungen.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 6.

Inh.: Ueberſicht der vom Bundesrathe gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags von 1873. (Schluß.) — E. Lasker, einheitliches bürgerl. Recht. (Festrede.) — Die franz. Kriegsentschädigung u. ihre Verwendung. (Denkschrift des Reichskanzlers.) — F. Gorius, das Vertragsrecht des D. Reichs. — Elsaß-Lothringen, Gesetze u. Verordnungen aus dem J. 1873. (Forts.) — Deutsche Münzreform. (Dritte Denkschrift des Reichskanzlers über die Ausführung der Reichs-Münzgesetzgebung.) — Miscellen.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelmann. 9. Bd. Supplement. II.

Inh.: Finanzielle Monatschronik des J. 1873. Januar—März: Neue Emissionen u. sonstige Modificationen: I. Staatskredit; II. Korporationskredit; III. Gesellschaftskredit; IV. Realkredit. — Allerlei.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Drival, E. van, Abbé, grammaire comparée des langues bibliques. Première partie: de l'origine de l'écriture. Seconde édition. Paris, 1873. Maisonneuve & Cie. (VIII, 136 S. gr. 8.)

Die zweite und, wie der Autor versichert, durchaus umgearbeitete Auflage einer 1853 erschienenen Schrift liegt vor uns, und wir erfahren durch die vom Verleger unterzeichnete Vorrede, daß der „conseil supérieur de l'instruction publique" sie ehrend anerkannt habe „étant à la fois élémentaire et profond". Allgemein verständlich und auch anregend mag das anzuzeigende Büchlein immerhin genannt werden; auf wissenschaftliche Tiefe kann es keinen Anspruch erheben. — Durch zahlreiche, zur Vergleichung neben einander gestellte Buchstabenreihen sucht der Autor seine Behauptung, daß sowohl die lateinische und griechische, als auch die semitische Schrift (Hebräisch, Syrisch, Arabisch rc.) dem Phönizischen und dieses der cursiven Form der ägyptischen Hieroglyphen, dem Hieratischen, entstamme, zu belegen. Als drastisches Beweismittel für die Herkunft der lateinischen von den phönizischen Lettern giebt er ein auf durchsichtiges Papier gedrucktes lateinisches, mit phönizischer Schrift umschriebenes Paternoster, welches von hinten, ohne daß den einzelnen Zeichen ein gar zu starker Zwang angethan worden wäre, sich wie ein mit lateinischen Buchstaben geschriebenes Paternoster liest. Was die Ableitung der phönizischen aus der hieratischen Schrift angeht, so hat Ref. sich schon früher in ähnlichem Sinne ausgesprochen; leider läßt es aber gerade hier der Autor an der ihm nachgerühmten Tiefe in beklagenswerther Weise fehlen. Verzeihen wir es dem Abbé, wenn er Moses die Rolle eines Schreiblehrers seiner Landsleute spielen läßt, und sehen wir die synoptischen Tafeln an! Ihnen gegenüber darf nun die Kritik ihre Mißbilligung nicht zurückhalten. Es ist zu beklagen, daß gerade die ägyptische Schrift, die, wenn irgend eine, zu einem tieferen Studium auffordert, immer und immer wieder von nur oberflächlich mit ihr vertrauten Gelehrten behandelt und für ihre Zwecke benutzt wird; und kaum begreiflich erscheint es, wie im Jahre 1873 die **umgearbeitete** Ausgabe eines in einer mit allen orientalistischen Bestrebungen der Franzosen zusammenhängenden Buchhandlung erschienenen Werkes als hieroglyphische und hieratische Lettern der Aegypter nichts weiter zu geben sich begnügen kann, als die alten in Champollion's posthumer, im Ganzen noch immer bewunderungswerther, aber im Einzelnen so vielfältig zu berichtigender Grammatik (1836) angeführten lautlichen Zeichen. Als ob durch das Studium der Varianten nicht gerade hier in 41 Jahren (Champollion 1832) die wesentlichsten Modificationen und Ergänzungen nothwendig geworden wären, als ob des großen zu früh verstorbenen E. de Rougé und Lenormant's tüchtige alphabetische Untersuchungen nicht in Frankreich erschienen und keine Aegyptologen daselbst zu finden wären, die bei einer Arbeit wie die vorliegende zu Rathe gezogen werden könnten! Und wie gern würden ein Chabas, Maspero, Pierret u. A. dem Autor ihre Hülfe geliehen und ihm gesagt haben, daß die Lautwerthe, welche einige der von ihm angeführten Zeichen erst in der Ptolemäerzeit gewinnen, von seinen Untersuchungen ausgeschlossen bleiben müßten. Bei dem bloßen a finden sich (der Autor weiß Laut- und Silbenzeichen nicht zu unterscheiden) nicht weniger als **acht** falsche Lettern. Der Schwan darf nur ān, nie a gelesen werden, die Kralle gehört nicht hierher, das Fell mit dem Schwanze ist āb, nicht a, das Silbenzeichen ta muß gestrichen werden, ist ḥa und h, nicht a, der folgende Vogel soll wohl die Gans sa sein, die in der Ptolemäerzeit freilich als u vorkommt, ist ḥon und ās und ḥap. Die richtigen Zeichen würden ausgereicht haben, um die Augenscheinlichkeit der zu erweisenden Ableitung ins Licht zu stellen. Dabei werden mehrfach solche hieratische Zeichen eingeführt, die ihren hieroglyphischen Vorbildern keineswegs entsprechen. Dem akrophonen Systeme, das nicht früher als in der Ptolemäerzeit einen breiten Raum gewinnt, weist der Autor eine Stelle an, die ihm bei seinen Untersuchungen, welche sich nur auf frühere Zeiten beziehen können, keineswegs zukommt, und bei der Ausführung der Einzelheiten sind zahlreiche Fehler zu beklagen. Erst nach einer durchgreifenden Correctur von kundiger Hand würde die Arbeit des Abbé van Drival den Freunden der Entwicklungsgeschichte der Schrift empfohlen werden können. G. E.

Putlitz, Gust. zu, Theater-Erinnerungen. 2 Bde. Berlin, 1874. Gebr. Paetel. (I: 259; II: 258 S. 8.) 3 Thlr.

Zwei Bände Erinnerungen aus den Hoffnungen und Freuden und vielen Leiden eines deutschen dramatischen Dichters und aus den Mühen und Triumphen eines großherzoglichen Theater-Intendanten, in einem Stile, wie er in unserer Literatur nicht häufig ist, so anmuthig heiter und vom besten leichten Tone. Der Verf. ist um kein Haar weniger liebenswürdig, wenn er seine Mißgeschicke erzählt und das Böse, das man ihm zugefügt, als wenn er eine heitere Geschichte aus reicher Erfahrung wieder erstehen läßt. Er hat vielen Verdruß und mancherlei Kränkungen erfahren und er bockt nicht und schmäht nicht. Er hat Vieles aus dem Theater- und Coulissenleben kennen gelernt und er skandalisiert nicht. Er kennt wie Einer die blendende Phrase und erzählt mit der größten Einfachheit. Man kann nicht anders als sich beim Lesen amüsieren, und es geht Einem dabei noch wie im Schlaraffenlande: zur Belohnung dafür, daß man sich so vergnügt, bekommt Jeder noch ein tüchtig Theil sehr interessanter Personal-, Theater- und Culturgeschichte und eine Reihe von anregenden Urtheilen, die deßhalb um nichts leichter wiegen, weil sie anscheinend so leicht gegeben sind und allen Ballast der profunden Weisheit und des theoretischen und praktischen Besserwissens verschmähen. Unsere Huldigung diesem guten Tone!

Ein einzig Mal fürchteten wir, der Verf. könne sich verleiten lassen, Caroline Bauer ins Handwerk zu pfuschen: bei der Erzählung von Tieck's Vorlesung. Bei der Gräfin Finckenstein schien er uns zu forcieren. Er hätte die alte Dame und getreue Seele ruhig schlafen lassen können, man soll alten Leuten ihre Eigenheiten lassen. Für alle Verhältnisse, die wir kennen, finden wir diese Erinnerungen durchgängig sehr richtig und stehen nicht an, sie für das ganze berührte Gebiet für sehr werthvoll zu halten.

Sehr hübsch und mit einer noch ganz besonderen innerlichen Freude behandelt der Verf. sein Verhältniß zum Theaterpublicum der Haupt- und Residenzstadt Schwerin. Der feine Lustspieldichter zuckt hindurch, sobald er nur von feinen ihm liebgewordenen Schwerinern spricht, die allerdings über diese Ausgabe von märkischem Junkergeschlecht verwundert sein durften. Es ist nur gut, daß die Schweriner sich auch wieder über die Art und Weise erfreuen können, wie die großen Dinge bei ihnen zu Stande gebracht wurden; man lese nur, was Putlitz Alles möglich gemacht und welche Dinge er vorgehabt oder arrangiert hat auf den Brettern, welche die Welt bedeuten. Doch was man ist, muß man ganz sein. Diese Erinnerungen gehören zu den liebenswürdigsten, welche wir kennen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. März-April.

Inh.: Noetel, die Correctur der deutschen Aufsätze. — Literarische Berichte. — Schulgesetzgebung, Nachrichten, Auszüge.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von Max Strack. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: K. Friedländer, die gesetzl. Regelung des Rechts zum einjährig freiwilligen Militärdienste. — J. Loth, entspricht die von

den Univ.-Professoren eingeführte u. von den Lehrern der Realschulen fast allgemein befolgte Anordnung des Materials der Chemie der anorgan. Körper den Anforderungen der Wissenschaft u. der Didaktik? — Recensionen u. Anzeigen von Büchern; Vermischtes; Archiv; Schul- u. Personalnachrichten.

Kunst.

Förster, Ernst, Peter v. Cornelius. Ein Gedenkbuch aus seinem Leben und Wirken, mit Benutzung seines künstlerischen wie handschriftlichen Nachlasses, nach mündlichen u. schriftlichen Mittheilungen seiner Freunde u. eigenen Erinnerungen u. Aufzeichnungen. 1. Theil. Mit Cornelius' Bildniß. Berlin, 1874. G. Reimer. (XII, 496 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Ernst Förster hat sich in dem Buche über Cornelius, dessen erster Band jetzt erschienen ist, nicht das Ziel gesetzt, eine Biographie des Künstlers zu schreiben. Er beruft sich auf das Buch von H. Riegel, durch welches diese Aufgabe bereits bei Lebzeiten des Meisters gelöst worden sei. Seine Absicht war nur, ein Gedenkbuch herauszugeben, in welchem das Material, das der handschriftliche Nachlaß von Cornelius gewährt, die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen, die eigenen Erinnerungen des Herausgebers für sich selbst reden und gerade das bieten, was uns noch am meisten fehlt: Mittheilungen, die auf die Persönlichkeit, den Entwicklungsgang, das Leben des großen Künstlers Licht werfen. Diese Beschränkung ist nur zu billigen. Ein Schriftsteller, der früher selbst als Maler ein Schüler von Cornelius in einer vorzugsweise productiven Periode desselben war, ist besonders dazu berufen, die Quelle der Memoirenliteratur über ihn zu erschließen. Aber dasjenige, was das Riegel'sche Buch, trotz der brauchbaren Verzeichnisse der Werke, schwer vermissen läßt, hätte man auch von E. Förster nicht erwarten, nicht verlangen können: eine wahrhaft kunstgeschichtliche Darstellung von dem Schaffen des Meisters, die ihm gegenüber den richtigen Standpunkt einnimmt, statt den Ton gleichmäßigen Lobpreisens anzuschlagen, auf wirkliche Charakteristik ausgeht, wie sie nur durch feste, strenge Zeichnung, durch gehörige Vertheilung von Licht und Schatten erreicht werden kann. Nicht auf die bedeutende Künstlerpersönlichkeit selbst würde alsdann der Schatten fallen, sondern auf die Fähigkeit und das Vermögen dieser ganzen Epoche deutschen Kunstlebens, die einst, in ihrem frohen, begeisterten Streben, keine Ahnung von den Grenzen hatte, die ihr gesetzt waren, die ihr eigenen Unvollkommenheiten, ihr Anfängerthum übersah. Dieß kann einer späteren Generation überlassen werden; was uns hier aber aus den Kreisen, die noch Cornelius selbst nahestanden, geboten wird, ist gerade das, was wir wünschen und brauchen. Dem noch Unbekannten ist manches hierher Gehörige, aber bereits an anderer Stelle Publicirte passend eingereiht worden, Alles ist anspruchslos, in chronologischer Folge gegeben; was der Herausgeber selbst über den Künstler und seine Arbeiten berichtet, ist nur so viel, als zur Verbindung und zum besseren Verständniß nöthig scheint. Hierzu nur eine Bemerkung: das Madonnenbild aus der Jugendzeit des Meisters, das sich jetzt im Saalhofe zu Frankfurt befindet, scheint doch der Verf. zu künstlich gedeutet zu haben. Es ist entschieden viel naiver und einfacher im Motive, als er meint.

Außerordentlich viel Neues und Wichtiges wird uns aus der Frankfurter Periode, aus der ersten Zeit in Italien mitgetheilt. Da frappirt uns das der damaligen Anschauung vorauseilende, gesunde Urtheil über den Mailänder Dom und die schöne Würdigung der mittelalterlichen Bauwerke Italiens. Da sind wir im Stande, die Strömungen und Gegenströmungen deutlicher zu erkennen, in denen, durch welche sich Cornelius Bahn brach. Von der religiös-romantischen Stimmung, die Anfangs die Oberhand hatte, geben die schon früher veröffentlichten Briefe an Mosler das merkwürdigste Zeugniß, aber von dem gesünderen, freieren Geiste, der gleichzeitig auflebt, erhalten wir an anderen Stellen Kunde, beispielsweise durch den prächtigen Brief von Ludwig Vogel in Zürich, dem jetzt 85jährigen Genossen dieses Kreises, an den Herausgeber. Cornelius sehen wir für ein religiöses Bild dieser Periode einen Act nach dem nackten weiblichen Modell zeichnen, während Overbeck aus Scham sich weigert, das Gleiche zu thun. Diesen sehen wir immer mehr in den engsten Kreis sich einspinnen, während jener immer entschiedener seinen Weg geht. Wichtig sind die ausführlichen Notizen über das Studium nach Signorelli's Wandbildern in Orvieto, die einen unverwischbaren Eindruck zurückließen. Was uns aus der Correspondenz von Cornelius und Ludwig von Bayern geboten wird, ergänzt das früher Bekannte wesentlich, und man kann sagen, daß es zugleich den Respect vor dem klaren, festen Wollen, den gesunden Kunstanschauungen des Fürsten erheblich steigert. Der Schluß des Bandes weist hauptsächlich auf die Verhältnisse hin, welche später in München das Verhältniß zwischen dem Künstler und dem Könige trübten. Es ist Alles glaubhaft, was hier über die Ränke Anderer, besonders der Architekten, über die anspruchsvolle Herrschsucht und den nicht vorwurfsfreien Charakter Klenze's gesagt wird. Aber gleichzeitig dürfen wir uns fragen: lagen hier nicht noch andere Gründe vor? Spätere Historiker der deutschen Kunst werden nachzuweisen haben, sie werden — wie das bis jetzt Mitgetheilte erwarten läßt — auch nachweisen können, daß jenes kühlere Verhalten des Königs gegen Cornelius und seine Schule wesentlich auch darin seinen Grund hatte, daß er künstlerisch nicht mehr befriedigt sein konnte. Anfangs in Rom tüchtigster Ernst des Studiums, besonders nach der Wirklichkeit, nach dem lebenden Modell, durchweg ruhige, solide Arbeit, wie namentlich in den Fresken für Bartholdi. Dann in München, schon bei den Fresken in der Glyptothek, das Auseinanderhalten von Erfindung und Ausführung, von Entwurf und Bild. Gerade dieß Buch enthält sehr bemerkenswerthe Notizen, welche uns einen deutlicheren Einblick in das damalige Schaffen gewähren. Der Meister glaubt mit dem Werke fertig zu sein, gerade als der Anfang der Ausführung gemacht werden soll. Die Malerei liegt in der Hand mehrerer unreifer Schüler, ja sogar ferner stehender Künstler; zu diesem oder jenem Stück leiht ein Pferdemaler, ein Genremaler seine Hand. Von künstlerischer Bewältigung der Sache, von Harmonie der Wirkung kann dabei nicht mehr die Rede sein. Man greift ferner Aufgaben an, zu denen man nicht vorbereitet ist und zu denen Fähigkeit wie Kenntnisse fehlen. Selbst E. Förster sieht ein, daß die Fresken aus der bayerischen Geschichte für die nächste Entwicklung der Schule verhängnißvoll wurden. Als dieser fabrikmäßige Betrieb überhandnahm, war es dem Könige nicht zu verdenken, daß er die Loggienbilder in der Pinakothek in ganz andere Hand legte und das Fabriciren vereinfachte. Ein köstliches Wort von Cornelius ruft uns der Herausgeber an einer Stelle in die Erinnerung: „Man hat nur die Wahl zwischen gut und schlecht, die Mittelmäßigkeit bleibt eine jämmerliche Gestalt". Jetzt wurde diese Warnung in seinem eigenen Kreise überhört, und damit hängt die Wendung in dem Entwicklungsgange dieser Richtung zusammen. A. W-n.

Vermischtes.

Arndt, Aug., das Mikroscop im Dienste des landwirthschaftlichen und gewerblichen Lebens sowie der Familie. Populäre Anweisung zur Behandlung u. praktischen Verwendung desselben. Mit 245 Text-Abbildgn. auf 100 Illustr. u. 1 Titelbilde. Berlin, 1874. Lobeck. (VI, 220 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Schon der Titel des Buches läßt erkennen, daß dasselbe nicht den Anspruch erhebt, als eine selbständige wissenschaftliche Leistung gelten zu wollen. Es handelt sich hier vielmehr um einen Versuch, die Kenntniß des Mikroscopes und seiner praktischen Bedeutung für das gewerbliche Leben in diejenigen Volkskreise zu verpflanzen,

welche bis jetzt so gut wie gar keine Notiz von diesem wichtigen und so nützlichen Instrumente genommen haben. Das Buch ist demnach „populär" gehalten. Freilich trägt es nicht das Gepräge derjenigen Popularität an sich, welche wir als die klassische bezeichnen möchten und deren Merkmal wir in der vollkommensten Beherrschung des Stoffes wie in der meisterhaften Darstellung finden. Der Mikroscopiker von Fach merkt bei der Durchsicht des Werkes sehr bald, daß der Autor nicht zu den berufenen Fachgenossen gehört, sondern daß er ein Dilettant ist, welcher den Leuten gerne zu dem gleichen Vergnügen verhelfen möchte, welches er selbst bei der Beschäftigung mit dem Mikroscop empfunden hat, und welcher das Angenehme gern mit dem Nützlichen verbinden möchte. Es steht ja in der That fest, daß dem Mikroscop ein weites Feld fruchtbarer Anwendung für die Zwecke des praktischen Lebens offen steht, und es ist an sich gewiß kein verdienstloses Unternehmen, eine Anleitung zum Gebrauche des Mikroscopes für Gewerbtreibende, Kaufleute u. s. w. zu schreiben. Allein wir müssen es dahingestellt sein lassen, inwiefern schriftliche Anweisungen hierzu, wie die vorliegende, ihren Zweck erreichen werden. Die Fertigkeit im Gebrauche des Mikroscopes und die Zubereitung der Präparate, namentlich aber die Sicherheit in der Deutung mikroscopischer Bilder ist zwar in erster Linie abhängig von jahrelanger Uebung, aber diese kann doch an der Hand eines tüchtigen Lehrers und bei mündlicher Anweisung durch denselben am ehesten zum Ziele führen. Schriftliche Anweisungen allein werden dafür kaum ein ausreichendes Surrogat abgeben. — Der erste Theil des Buches, welcher sich mit den optischen Verhältnissen des Mikroscopes beschäftigt, darf, immer mit Rücksicht auf den nächsten Zweck der Schrift, als befriedigend bezeichnet werden. Der zweite Theil, welcher sich auf die Anwendung des Mikroscopes im praktischen Leben bezieht, bringt zum Theil sehr fernliegende Mittheilungen aus der Bodenkunde, der Technologie, der Lehre von den Nahrungsmitteln u. s. w., welche oft in gar keiner Beziehung zum Mikroscope selbst stehen. Immerhin wird die Lectüre des Buches manche Anregung gewähren und dem Gewerbsmanne bei zahlreichen Gelegenheiten von Nutzen sein können. Die dem Buche beigegebenen Holzschnitte sind zum großen Theile, namentlich sofern sie mikroscopische Ansichten wiedergeben, ganz schlecht ausgefallen.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 7.

Inh.: Wieseler, Poseidon Asphaleios. — Nöldeke (Corresp.), griechische Namen Susiana's. — Fromme, die Magnetisirungsfunction einer Kugel aus weichem Eisen (vorgel. von Riecke). — Drude, über die systematische Stellung von Schizocodon (vorgel. von Grisebach). — Bjerknes (Corresp.), Verallgemeinerung des Problems von den Bewegungen, welche in einer ruhenden unelastischen Flüssigkeit die Bewegungen eines Ellipsoids hervorbringt.

Schul-Programme.

Eilenburg (höh. Bürgersch.), Zwirnmann: mit welchem Rechte wird Sophokles als der vorzüglichste Schüler Homer's bezeichnet? (13 S. 4.)

Elding (Gymnas.), R. Schultz: de Poetices Aristoteleae Principiis. (24 S. 4.)

Erfurt (Gymnas.), Bernhardt: der Artikel im Gotischen. (19 S. 4.) — (Realsch.), R. Boxberger: Prolegomena zu Schiller's Dramen. (10 S. h. 4.)

Eschwege (Realsch. II. Ordng. u. Progymn.), Mösta: über die Bestimmung der Entfernung der Sonne von der Erde, insbesondere durch die Venusvorübergänge. (14 S. 4.)

Essen (Real- u. Fortbildungssch.), H. Hellermann: die Lehre vom Größten und Kleinsten. (14 S. 4.)

Verhandlungen der physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von d. Red.-Commiss. d. Ges. N. F. 5. Bd. 4. (Schluß-)Heft.

Inh.: M. J. Roßbach, Beiträge zur Physiologie des Herzens. — O. Cartier, Studien über den feineren Bau der Haut bei Reptilien. — Fr. Ries, die angebl. Andodritgruppe im Kohlenkeuper Lothringens. — F. Sandberger, die Steinheimer Planorbiden. — Ders., die krystallinischen Gesteine Nassaus.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 11—14.

Inh.: Händel in Deutschland. — Theater-Erinnerungen von Gustav zu Putlitz. (Schl.) — Musikbericht aus München. — Der Edinburgher Universitäts-Musikverein (Auszug); mitgeth. v. R. Sneeo. — Beethoven's Pastoralsymphonie in Düsseldorf. — Neueste Pariser musikal. Zustände. — Der Sophokleische Aias mit Bellermann's Musik. — E. Israël, bibliographische Beiträge. 2. Folge: sechsstimmige Madrigale (1579—94). (Schl.) — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literar. Mittheilungen.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 4. Heft.

Inh.: Zur Wiederherstellung der Stadtbibliothek von Straßburg. — Zum April — aus dem Kreise des Colportagehandels. — Die Vokal- und Instrumentalmusik aus der Zeit des deutsch-franz. Krieges 1870/71. (Forts.) — Literatur u. Miscellen. — Allgem. Bibliographie.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 5. Mai.

Inh.: Die Pflichtexemplare vor dem Reichstage. — Reichspostwesen: Das Post-Buchamt. — Rundblicke.

Revue critique. Nr. 14.

Inh.: Catalogue des mss. orientaux de la Bibliothèque de Leyde, t. V. — Herrmann, la Russie sous Pierre le Grand. — Baschet, le duc de Saint-Simon. — Kohl, la position géographique des principales villes de l'Europe. — Variétés. — Sociétés savantes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. J. Honegger, der Roman des second empire. 2. — Wilh. Hamm, die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. 2. — Ernest Renan's „Antichrist". — Nekrologe. — Revue der Erd- u. Völkerkunde.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 16.

Inh.: F. v. Schulte, kirchlich-politische Parteien in Oesterreich. — R. Haym, Herder u. die Königsberger Zeitung. 3. — W. Stelder, ein Rückblick auf die Wehrhaftigkeit des deutschen Bundes. — Geistliches Wirken im Elsaß. — Berliner Wochenschau. — A. Springer, Wilhelm v. Kaulbach.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 16.

Inh.: H. Jacoby, der Kaufmann von Venedig. — G. Tyduch, das russ. Reich in seiner finanz. u. ökonom. Entwicklung seit dem Krimkriege. — Ein Curiosum aus den Tagen nach der Völkerschlacht bei Leipzig. — Vom deutschen Reichstag. — Bädecker's Mittelitalien u. Rom. — Zwei Parlamentsbücher.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 15.

Inh.: Alex. Dorn, Oesterreich-Ungarn und Deutschland. — K. Dretzel, der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Contractbruchs vor dem Reichstage. — Udo Brachvogel, Charles Sumner. — Literatur u. Kunst. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Kirchenpolitische Händel in Belgien. — Victor Aimé Huber. — Wochenschau. — Correspondenz. — Fürst Bismarck über die politische Haltung des Reichstages. — Neueste Nachrichten — Diplomat. u. Parlamentar. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 15.

Inh.: Germanus, was ist zu thun wider Rom. 2. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 2. — Amerikanische Humoristen. — T. H. de Beer, aus Holland. — Sonnenfels, große Kleinigkeiten. — Bücherschau. — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache. — G. E. Barthel, „Kleine Blumen, kleine Blätter".

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 89—94.

Inh.: Zur kirchl. Lage in Preußen. — A. Müller, Briefe von der Universität. — A. Wellmer, dem Frühling entgegen! 4. — Alex. v. Humboldt u. der Baron v. Forell. — Münchener Kunst. — J. v. Döllinger, Gedächtnißrede auf König Johann von Sachsen. — K. Witte's Ausgabe von Dante's Monarchie. — Deutsche Culturbilder aus dem 18. Jahrh. — Pariser Chronik. 41. — P. W. Forchhammer, das Homerische Troia. — Ein Volksschriftsteller. — Ein neues Claviervedal. — Die pontificale Fremdherrschaft in Deutschland. — John Stuart Mill's Selbstbiographie. 3. (Schl.) — v. Prantl, Daniel Holzman's Fronleichnamsspiel vom Jahre 1574.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 78—82.

Inh.: W. Zichy, ein Jagdausflug im Bogos. 1—3. — K. Grün, die Wissenschaft im J. 1873. 2. — H. Wild, Kinder des Glückes. 2. 3. (Forts.) — George Grote. — Spanien. L'Espagne politique. — Souvenirs d'enfance et de jeunesse de Chateaubriand. 1. 2. — A. W. Ambros, Wilhelm v. Kaulbach. — Theater; Notizen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 16.

Inh.: A. Weigert, Lebensbilder. — O. Welten, erzählende Schriften u. Skizzen. — Ad. Zeising, Ernst Förster's „Peter v. Cornelius". — Lyrisch und Lyrisch-Episches. — Feuilleton, Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1607.

Inh.: Der Fünf-Milliarden-Zuschuß. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Ein Rückblick auf den Aschantikrieg. 2. — Joh. Christ. Poggendorff. — März-roth, Salzburger Klostersuppe. — Todtenschau. — Der Trasimenische See in Italien. — Im Foyer des Reichstags. — Eine Ballonfahrt. — Der Kampf um Bilbao. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Die Leichenverbrennung. 2. — Polytechn. Mittheilungen. — Die vorgeschichtl. Zeit. 1.

Europa. Nr. 16.

Inh.: Charles Sumner. — Kolmar. — Peter Cornelius in Rom. — Die Hochzeiten der Serben. — Literatur, Bildende Kunst; Musik; Theater.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 29.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Forts.) — Der Palatinhügel. — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Herden. — Der Kaiser von Oesterreich auf Besuch in St. Petersburg. — Der neue Schwurgerichtssaal in Wien. — P. Fuchs, der Porticus der Isaakskirche in St. Petersburg während der Osternachtmesse, Christos voskrosse. — Straßenbeleuchtung zur See. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. (Forts.) — Neuer Patent-Lebensrettungs- u. Schwimmkragen. — J. G. Kohl, ein Kapitel von der Furchtsamkeit. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 31.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Die größten Glocken der Welt. — Die kommunist. Umtriebe in Nord-Amerika. — Das Frohnleichnamsfest in Valencia. — P. Kummer, unterirdische Gewächse. — F. Lilla, der Strandherr von Dagöe. 1. — Aus Natur und Leben; Chronik der Gegenwart.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 15.

Inh.: J. Turgenjew, Petruschkof. (Forts.) — A. Bernstein, H. L. F. Helmholtz. — P. Kummer, Geheimnisse aus krystallenem Reiche. — Eda Brunn-Gabriel, Leiden eines Einsamen. — L. Rosenthal, über die Cordilleren. — H. Gaedcke, was uns das Fremdenbuch erzählt. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Nr. 16.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Von unsern sächs. Landsleuten im Osten. 1. — L. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — H. Beta, aus der Welt des Geldes. — K. Damian, Oxford u. Cambridge auf der Themse. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 29.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — E. Jäger, die socialist. Parteien der Gegenwart. 2. — Jugenderinnerungen. 2. Buch. Die Knabenzeit. 1. 2. — J. v. Sydow, aus dem Leben eines italien. Bettelmönches. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 31.

Inh.: E. v. Dincklage, der braune Mann. — O. Fr. Gensichen, Mädchenlied. — Ein Goethejubiläum. — H. Rahn, das sittliche Moment des Darwinismus im Vergleich zur mosaischen Schöpfungstheorie. — P. Simon, Panthea. — H. Jolowicz, zum Säculargedächtniß an Oliver Goldsmith. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — P. Wagner, Hofdame und Bierkrawall. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Zur socialen Reform: Unterrichtswesen u. Frauenerziehung. — H. Müller, Alonsia Sigaea. — Von der engl. Bühne. — Der Schulkrieg in England. — Wähler und Steuerpflichtige. — Zur Münzfrage. — Quirinus Kuhlmann. — Expedition nach Inner-Afrika. — Kleine literar. Revue.

Das Ausland. Nr. 14.

Inh.: G. Seidlitz, Darwin's Selections- und Wagner's Migrationstheorie. — Neues über den Aschantikrieg. — H. v. Jhering, zur Mechanik der organ. Formbildung. — Ueber den Zusammenhang von chem. Erscheinungen mit der Bewegung, welche wir als Schall und Licht bezeichnen. (Schl.) — W. Wägener's „Nordisch-germanische Vorzeit." — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 16.

Inh.: O. Ule, der Einfluß des Klimas u. des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 5. — P. Kummer, Erdsterne. 2. — K. Müller, die zoolog. Ergebnisse der zweiten Nordpolexpedition. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arnoldt, die Chorpartien bei Aristophanes. (Von Christ: Jen. Litztg. 15.)
Baehrens, de Sulpiciae quae vocatur satira. (Von Teuffel: Ebd.)
Bain, Geist und Körper. (W. Abendpost 76.)
Baschet, le duc de Saint-Simon. (Rev. crit. 14.)
Blanck, die meklenburg. Aerzte. (Von Mettenheimer: Memorab. 19, 1.)
Carmen graecum de viribus herbarum, ed. M. Haupt. (Von Bursian: Jen. Litztg. 14.)
Catalogus codicum oriental. biblioth. Academiae Lugduno-Batavae. (Von Barbier de Meynard: Rev. crit. 14.)
Danz, Lehrbuch d. Gesch. d. Röm. Rechts. (Von Pernice: Jen. Litztg. 14.)
v. d. Decken's Reisen in Ostafrika in den J. 1862—65. (Von Kohl: Gött. gel. Anz. 11.)
Eschenbach, Wilhelm von Orange. Aus d. Mittelhd. von San-Marte. (Von Wilken: Ebd.)
Fichte, die theistische Weltansicht. (Von Fortlage: Jen. Litztg. 15.)
Fick, die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas. (Von Schmidt: Ebd. 14.)
Gaedechens, uned. antike Bildwerke. (Von Wieseler: Gött. g. Anz. 11.)
Gebhardt, der Lehrbegriff der Apokalypse. (Von Weiß: Theol. Stud. u. Kr. 47, 3.)
Gleiniger, de Xenophontis libello qui *Πόροι* inscribitur. (Von Hug: Jen. Litztg. 15.)
de Godefroy-Ménilglaise, les savants Godefroy. (Von Riezler: Ebend.)
Godron, de la floraison des Graminées. (Von Müller: Ebd.)
v. d. Goltz, die sieben Tage von Le Mans. (Schwäb. Merkur 80.)
Gottschall, der neue Pitaval. (Im N. Reich 15.)
Heldenbuch, deutsches, hrsg. von Amelung u. Jänicke. (Von Wilmanns: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 2-3.)
Herrmann, Rußland unter Peter d. Gr. (Von Leger: Rev. crit. 14.)
Heymann, das l d. indogerm. Sprachen. (Von Schmidt: Jen. Litztg. 14.)
Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi. (Protest. Kztg. 14.)
Jäger, Deutschlands Thierwelt. (Ausland 13.)
Isaacsohn, Gesch. d. Preuß. Beamtenth. (Von Rößler: Jen. Litztg. 15.)
Juvenalis, D. Junii, Saturae. Erkl. v. Weidner. (Von Meinertz: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 2-3.)
Kjellmann, Bijdrag till Kännedomen om Skandinavvens Ectocarpeer och Tilopterideer. (Von Magnus: Botan. Ztg. 15.)
Kohl, die geograph. Lage d. Hauptstädte Europa's. (Rev. crit. 14.)
Krentzwald, de canonica juris consuetudinarii praescriptione. (Von Granderath: St. a. M.-Laach 4.)
Lang, Handbuch d. im Königr. Württemberg gelt. Pers.-, Familien- u. Vormundschaftsrechtes. (Von Mandry: W. Arch. f. R. u. Rechtsvw. 16, 1.)
Lenormant, choix de textes cunéiformes inédits ou incomplètement publiés. (Von Schrader: Jen. Litztg. 15.)
— études Accadiennes. (Desgl. 14.)
Maier, neuere Geometrie. (Von Scherling: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 5, 1.)
Marx, gegen nicht zu billigende Angewöhnungen u. Richtungen der jetzigen Aerzte. (Von Rohlfs: D. Klinik 15.)
Nagel, ebene Geometrie. (Von Scherling: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 5, 1.)
Nordpolfahrt, die zweite deutsche, in den J. 1869 u. 70. (Grenzb. 15.)
Passionsspiel, Alsfelder, mit Wörterbuch hrsg. von Grein. (Von Steinmeyer: Jen. Litztg. 14.)
Perles, zur rabbin. Sprach- u. Sagenkunde. (Von Oppenheim: Allg. Ztg. d. Judenth. 15.)
Peschel, Völkerkunde. (Von Gerland: Jen. Litztg. 14.)
Platts, a grammar of the Hindustani or Urdu language. (Gött. gel. Anz. 12.)
v. Ranke, aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm's IV mit Bunsen. (Von Rudloff: Jen. Litztg. 15.)
v. Rüdgisch, die Bergzeichnung auf Plänen. (Litbl. z. A. Militztg. 12.)
Schade, altdeutsches Wörterbuch. (Von Braune: Jen. Litztg. 15.)
Scheilenberg, über die Einführung der Civilehe. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 11.)
Schendel, Elemente der analyt. Geometrie der Ebene in trilinearen Coordinaten. (Von Schlömilch: Ztschr. f. Math. u. Phys. 19, 2.)
Schleiden, das Meer. (Ausland 13.)
Schliemann, trojanische Alterthümer. (Von Falke: W. Abendp. 74 ff.) — Im N. Reich 15.)
Schmeding, Realschule und Gymnasium II. (Von Beck: C.-Organ f. d. Interessen d. Realschulw. 2, 4.)
Schmick, das Fluthphänomen u. sein Zusammenhang mit den säcul. Schwankungen des Seespiegels. (Ausland 13.)
Schulze, der Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentl. Rechts. (Im N. Reich 15.)
Vaniczek, etymologisches Wörterbuch der latein. Sprache. (Von Delbrück: Jen. Litztg. 15.)
Wägener, nordisch-germanische Vorzeit. (Ausland 14.)
Weiß, das Marcusevangelium u. seine synopt. Parallelen. (Von Sevin: Theol. Stud. u. Kr. 47, 3.)
Zehetmayr, lexicon etymologicum latino- etc. sanscriticum. (Von Delbrück: Jen. Litztg. 15.)
Zeissberg, Johannis de Komorow tractatus cronice fratrum minorum observancie. (Von Kürschner: W. Abendpost 77.)

Vom 12. bis 18. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

v. Amira, das altnorwegische Vollstreckungsverfahren. München, Ackermann. (XVIII, 354 S. gr. 8.)
Apollodori bibliotheca. Ex rec. R. Hercher. Berlin, Weidmann. 24 Sgr.
Arminius, die Großstädte in ihrer Wohnungsnoth. Mit Vorwort von Freih. v. d. Goltz. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 26 Sgr.
Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrika's. 2. Heft. I. Kanee, der Antheil der Deutschen an der Entdeckung und Erforschung Afrika's. II. Kiepert, Erläuterungen zu der die Entdeckungen des 19. Jahrhunderts darstellenden Karte von Afrika. Mit 1 Karte. Berlin, D. Reimer. 20 Sgr.
Beiträge, urkundliche, zur Geschichte des Hussitenkrieges in den Jahren 1419—1436. Gesammelt u. hrsg. von Palacký. 2. Bd. Von den Jahren 1429—1436. Prag, 1873. Tempsky. (2 Bll., 547 S. gr. 8.)
Beiträge, Thurgauische, zur vaterländischen Geschichte. Hrsg. von dem histor. Verein d. K. Thurgau. 14. Heft. Frauenfeld, Huber's Buchdr. (2 Bll., 110 S. gr. 8.)

Büchner, der Gottesbegriff und dessen Bedeutung in der Gegenwart. (Vortrag.) Leipzig, Thomas. (VI, 50 S. gr. 8.)
v. Döllinger, Gedächtnißrede auf König Johann von Sachsen. München, Verl. d. k. b. Akademie. (16 S. gr. 4.)
Duncker, Geschichte des Alterthums. 1. Bd. 4. Aufl. 2. Lief. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr.
Frommel, Individuum und Gemeinschaft. (Vortrag.) Basel, Bahnmaier. (32 S. gr. 8.)
Grabbe's sämmtliche Werke und handschriftl. Nachlaß, hrsg. von O. Blumenthal. 4 Bde. Detmold, Meyer'sche Hofbuchh. (VIII, 472; 2 Bll., 593; 2 Bll., 612; 3 Bll., 675 S. 8.)
Handbuch der gesammten Augenheilkunde, redig. von Gräfe und Sämisch. 1. Bd. Anatomie und Physiologie. 1. Thl. Mit 189 Fig. in Holzschn. u. 1 lith. Taf. Leipzig, Engelmann. 4 Thlr.
Homeri Odyssea, ed. A. Nauck. Pars I. Berlin, Weidmann. 18 Sgr.
Inhaltsverzeichniß der Abhandlungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus den J. 1822—72. Nach d. Klassen geordnet. Berlin, 1873. Dümmler. (3 Bll., 67 S. 8.)
Johnen, die Wuthkrankheit. Düren, Hamel. 5 Sgr.
v. Jung-Stilling, Riga in den Jahren 1866—70. Riga, Moskau, Odessa, Deubner.
Keller, Einführung in das Studium der Kriegsgeschichte. München, Ackermann. (38 S. gr. 8.)
Prantl, Lehrbuch der Botanik für Mittelschulen. Mit 186 Fig. in Holzschn. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr.
v. Reumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. 2 Bde. Leipzig, Duncker u. Humblot. (XX, 604; XXIV, 606 S. gr. 8.)
Ritschl, die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung. 2. Bd. Der biblische Stoff der Lehre. Bonn, Marcus. 2 Thlr.
Rockinger, zum baierischen Schriftwesen im Mittelalter. München, Verl. d. Akademie. (64 S. gr. 4.)
Rordam, historiske Kildeskrifter. Kopenhagen, 1873. Gad. (192 S. gr. 8.)
Syri, Publili, sententiae. Rec. A. Spengel. Berlin, Weidmann. 9 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Archives parlementaires de 1787 à 1860. Recueil complet des débats législatifs et politiques des chambres françaises. 2. série (1800 à 1806). T. 25. Du 7 juin 1819 au 24 déc. 1819. (798 p. 8. à 2 col.) Paris. 20 fr.
Degroote, F., de la cession-transport en droit romain et en droit français. (216 p. 8.) Paris.
Desmaze, Ch., Maurice-Quentin de La Tour, peintre du roi Louis XV. (40 p. 8.) Saint-Quentin.
Granier, M., homoeolexique. Dictionnaire de médecine selon l'école homoeopathiste. 2 vol. (XVI, 1986 p. gr. 8.) Paris.
Grimaux, Ed., chimie inorganique élémentaire, leçons professées à la faculté de médecine. (479 p. 18.) Paris. 5 fr.
Hamel, E., histoire illustrée du second Empire. L'Empire personnel (1852—60). Livr. 1 à 14. (112 p. 4.) Paris. Chaq. livr. 10 c.
La Gorgue-Rosny, L.E.de, l'Etat ancien du Boulonnais. (220 p. 8.) Boulogne-sur-Mer.
Lamairesse, M., études hydrologiques sur les monts Jura. Mémoire. (176 p. 4. et pl.) Paris.
Larousse, M. P., grand dictionnaire universel du 19. siècle, français, historique, géographique, mythologique, etc. Fasc. 331 à 346. (p. 353—984. 4. du t. 11. à 4 col.) Paris.
Maissiat, J., recherches historiques sur les guerres de Gaulois contre les Romains. (XVI, 418 p. 8. et 6 pl.) Paris.
Morogues, de, de l'espèce. (35 p. 8.) Angers.
(Extrait des Annales de la Société. 1873.)
Ossian-Bonnet, E., du diagnostic dans quelques cas de cancer de l'estomac. (44 p. 8.) Paris.
Pourcet, campagne sur la Loire (1870—71), avec carte du théâtre des opérations. Les débuts du 16. corps. Le 25. corps. (VIII, 233 p. 8.) Paris. 5 fr.
Saulcy, F. de, système monétaire de la république romaine à l'époque de Jules César. (32 p. 4. et 10 pl.) Paris.
Trélat, U., réforme de l'enseignement de la médecine. Liberté de l'enseignement et des études. Brevet et jury professionnels uniques. Discours prononcé au Congrès médical de Lyon, le 24 sept. 1872. (15 p. 8.) Lyon.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baensch in Magdeburg. Nr. 6: Classische Philologie.
Brigola in Mailand. Nr. 1: Belletristik, Geschichte, Kunst.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

6. Mai in Jena (Deistung's Buchh.): Vermischtes.
11. Mai in Leipzig (List u. Francke): Vermischtes.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der Medicin in Gießen Dr. C. Koester ist nach Bonn berufen worden.

Der bisherige erste Custos der Berliner Universitäts-Bibliothek Professor Dr. Koner ist zum Bibliothekar derselben, der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Rich. Lepsius in Berlin zum Oberbibliothekar der königl. Bibliothek ernannt worden.

Der ordentl. Lehrer Dr. Flecke am Friedrichswerder'schen Gymnasium in Berlin, der Gymnasiallehrer W. Görges in Lüneburg, der ordentl. Lehrer F. W. Schulze am Gymnasium in Quedlinburg, die Lehrer Urban und Dr. Lantsch am Gymnasium zu Insterburg sind zu Oberlehrern befördert, der Lehrer Dr. W. Backe aus Löwenberg als Oberlehrer an das Gymnasium in Colberg, der Adjunkt Dr. J. Hollenberg vom Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin als Oberlehrer an die Realschule zu Iserlohn und der ordentl. Lehrer Ludw. Borkenhagen von der Realschule in Perleberg als Oberlehrer an die Realschule in Kiel berufen worden.

Der Dr. Ph. Diel und Dr. A. Weckerling, seither Lehrer an der Gr. Realschule nebst Progymnasium zu Alzey, sind an das Gymnasium und die Realschule zu Worms a. Rh. versetzt worden.

An der Realschule in Frankfurt a. M. traten zu Ostern als ordentl. Lehrer ein Dr. L. Dasse, bisher Lehrer an der Gewerbeschule zu Elberfeld und Dr. H. Maue, bisher Hülfslehrer an der Realschule; an der höh. Töchterschule ebenda trat, ebenfalls zu Ostern, ein C. Geist, bish. Lehrer an der großen Stadtschule in Wismar.

Der Oberlehrer Dr. Wilh. Wagner an der Gelehrten-Schule des Johanneums zu Hamburg und der Oberlehrer Dr. Chr. Heimreich am Gymnasium zu Flensburg sind zu Professoren ernannt worden.

Der Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Chambeau zu Berlin hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

Am 13. April † in Göttingen der Geh. Justizrath Professor Dr. G. J. Ribbentrop im Alter von 85 Jahren.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 18.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —→ 2. Mai. ←— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Harnack, Dr. A., zur Quellenkritik der Geschichte des Gnosticismus. Leipzig, 1873. Bidder. (5 Bll., 89 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Der Verf. beginnt mit dieser Arbeit eine Revision der Untersuchungen von Lipsius über die Quellen der Ketzerbestreitung des Epiphanius, und Referent, der selbst die Resultate dieser Untersuchungen im Ganzen bis jetzt adoptierte, bekennt, von der Nothwendigkeit solcher Revision nun überzeugt zu sein. Es wird uns hier zunächst nur ein Versuch über Justin's Syntagma gegen alle Ketzereien geboten, dabei aber eine wesentlich andere Vorstellung von dessen Inhalt und der darin beobachteten Reihenfolge der Gnostiker, als die von Lipsius angenommene, begründet und durch Umstellung namentlich des Marcion die gegenwärtig geltende Chronologie der gnostischen Systeme in Frage gestellt. Indem der Verf., mit Justin beginnend und von ihm aus zu den späteren Ketzerbestreitern herabzusteigen gesonnen, bei seinen Untersuchungen den umgekehrten Weg wie Lipsius einschlägt, erhält er gleich im Anfange seiner Wanderung Gelegenheit, eine besonders empfindliche Lücke der Arbeit seines Vorgängers zu ergänzen, indem er die eigenen Angaben Justin's über die Gnosis einer näheren Prüfung unterzieht und mit der Ketzerliste des Hegesipp vergleicht. Die Resultate, welche der Verf. soweit für die Reconstruction des justinischen Syntagma gewinnt, sind in der That recht einleuchtend. Läßt sich auch die S. 10 f. gegebene unzweifelhaft richtige Interpretation des καὶ νῦν Apol. I, 26 auf Apol. I, 58, was der Verf. S. 21 f. hätte immerhin bemerken mögen, nicht übertragen, wäre ferner auch zu wünschen, daß der Verf. die Frage, ob die dem Irenäus bekannte Streitschrift gegen Marcion identisch sei mit dem Syntagma, weniger entschieden verneint und jedenfalls gründlicher bedacht hätte, als S. 45 geschieht, und ist auch endlich die sonst durch kein äußeres Zeugniß unterstützte Ergänzung der Ketzerliste des Justin aus Hegesipp noch so unliebsam, so glauben wir doch nicht, daß von einem dieser Punkte oder, soviel wir sehen, irgend einem anderen aus die Argumentation des Verf.'s über Inhalt und Ordnung der Liste des Justin in der Hauptsache sich erschüttern lassen wird. Was der Verf. aber ferner aus der Benutzung des justinischen Syntagma bei Irenäus und Tertullian für die Bestätigung seiner Grundansicht gewinnt, beruht zwar auf zum Theil recht spitzen Argumentationen, doch weiß der Verf. auch hier manches ganz Wahrscheinliche vorzubringen, und jedenfalls hat er, wie uns scheint, nicht zu sorgen, von hier aus von dem festen Boden abgedrängt zu werden, welchen er durch die erste Hälfte seiner Schrift gewonnen hat. Gelegentlich fallen auch hier manche ganz lehrreiche und nützliche Nebennotizen zur Geschichte des Gnosticismus ab. Die kleine apologetische Spende über Justin und die Apostelgeschichte (S. 86) hätte sich der Verf. jedenfalls sparen können. Wenn Ref. bis auf Weiteres bestreitet, daß Justin's Syntagma die Erzählung der Apostelgeschichte über den Magier Simon benutzt hat, so geschieht es nur, weil die Ausführungen des Verf.'s über Simon bei Irenäus und Tertullian des Problematischen überall voll sind, nicht aber um des allgemeinen Standpunktes willen, welchen Justin der Apostelgeschichte gegenüber einnimmt, den auch Ref. nicht so denkt, daß er jede gelegentliche und für Justin unverfängliche Heranziehung der Apostelgeschichte ausgeschlossen hätte. Was aber Justin's Schweigen über Paulus betrifft, so kann nur die oberflächlichste Betrachtung Tatian's Beispiel dafür „treffend" nennen, und die alte Erklärung dieses Schweigens, deren sich auch der Verf. annimmt, gilt uns nach wie vor keines Wortes der Widerlegung werth. Noch bemerken wir, daß S. 9 1 Cor. 15, 12 mit 2 Tim. 2, 18 verwechselt sein muß, und daß die vom Verf. S. 37 adoptierte Ansicht Credner's über Thebuthis von ihrem Urheber selbst (Gesch. d. neutest. Kan. S. 30) zurückgenommen ist. — Die Darstellung des Verf.'s ist wenig anmuthig. Ausdrücken wie „der Wirkungsumfang Marcion's" (S. 24) wird man nicht wieder zu begegnen wünschen, so willkommen man sonst die Fortsetzung der Untersuchungen des Verf.'s heißen wird, welche eben in der Zeitschrift für die historische Theologie erschienen ist. F. O.

Nippold, Friedr., Richard Rothe, Dr. u. Prof. d. Theol u. Großh. Bad. Geh. Kirchenrath zu Heidelberg. Ein christl. Lebensbild auf Grund der Briefe Rothe's. 2. Bd. Mit Namen- u. Sachregister über beide Bände. Wittenberg, 1874. Kölling. (XVI, 666 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Während der erste Band von Rothe's Leben uns den Bildungsgang des seltenen Mannes enthüllte, zeigt ihn der vorliegende zweite (und letzte) auf der Höhe des Lebens. Er beginnt mit der Wirksamkeit Rothe's als Professor am Wittenberger Predigerseminar (1828—1837), in welche Zeit auch die ersten literarischen Arbeiten Rothe's, sein „Neuer Versuch einer Auslegung der paulinischen Stelle Römer V, 12—21" (1836) und seine „Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Verfassung" (1837) gehören. Das letztere Werk war kaum erschienen, als die Berufung nach Heidelberg erfolgte, das für Rothe von nun an eine zweite Heimath wurde. Er wirkte hier zunächst 12 Jahre lang (1837—1849) als Professor der praktischen Theologie und Director des Seminars, dann nach einer kurzen Bonner Zwischenperiode (1849—1854) noch weitere 13 Jahre, und zwar jetzt als Professor der Kirchengeschichte und systematischen Theologi

(1854—1867). In Bonn scheint er sich nie so ganz heimisch gefühlt zu haben. Wenigstens ergriff er mit großer Befriedigung die Gelegenheit zur Rückkehr nach Heidelberg. Die Luft, die damals in Preußen wehte, konnte eben einem Manne wie Rothe unmöglich zusagen. Für die rücksichtslos bureaukratische Art, mit welcher unter dem Ministerium Raumer die Kirchen- und Schulangelegenheiten behandelt zu werden pflegten, ist ein wahrhaft classisches Beispiel die Thatsache, die wesentlich dazu beigetragen hat, Rothe aus Bonn zu vertreiben: Eines schönen Abends erhielt er, ohne daß man ihn vorher irgendwie darüber befragt hätte, seine Ernennung zum Consistorialrath in Coblenz fix und fertig, mit der königlichen Unterschrift versehen, ins Haus geschickt (S. 363 ff.). Man glaubte, Professoren wie Soldaten behandeln zu können, hatte sich aber in diesem Falle bitter getäuscht. Denn alle nachträglichen Versuche, Rothe in Bonn zu halten, blieben vergeblich.

Aus der Fülle des Materiales, das auch hier, wie im ersten Bande, geboten wird, Einzelnes herauszugreifen, müssen wir uns bei der Beschränktheit des Raumes versagen. Nur einladen können wir, mit Hülfe dieses Buches den Mann näher kennen zu lernen, der stets ein Ganzer war und nie ein Halber. Bei aller Milde war er doch fest, bei aller Frömmigkeit doch frei, bei aller Demuth doch nichts weniger als unterwürfig. Wie sehr er auch solchen Individualitäten, die ihm keineswegs sympathisch waren, freien Spielraum gewährt wissen wollte, zeigt sein Urtheil über die Absetzung Kuno Fischer's (S. 349 f., 400), die er „ein nicht zu beschönigendes Unrecht" nennt. Von besonderem Interesse sind natürlich die Materialien aus der Zeit des Kampfes in der evangelischen Landeskirche Badens. Und man wird bei der Lectüre dieses Buches sich wohl davon überzeugen, daß Rothe's Verhalten in diesem Streite nicht ein Bruch mit früheren Principien, sondern nur die praktische Bethätigung dessen war, was ihm theoretisch schon längst feststand.

Dem Herausgeber wird Niemand einen Vorwurf daraus machen, daß er auch in diesem Bande vorwiegend Rothe selbst zum Worte kommen läßt. Nur hätte Referent gewünscht, daß wenigstens bei den Hauptwendepunkten etwas mehr zur Schilderung des allgemeinen historischen Hintergrundes geschehen wäre. An die Verlagshandlung möchten wir die Bitte richten, die immerhin sehr dankenswerthen Register mit den Büchern selbst und nicht, wie es bei Rothe's Ethik und jetzt wieder geschehen ist, erst ein paar Monate später erscheinen zu lassen.

Zeitschrift für die historische Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 3. Heft.

Inh.: R. Budensieg, Studien zu Wiclif. (Biographisches.) — Th. Kolde, der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation. — Ed. Jacobs, Brief eines Zeugen der Leipz. Disputation aus dem Kreise der Wittenberger über den Verlauf dieses Religionsgesprächs, vom 26. Juli 1519. — Th. Bindewald, Mag. Hartmann Braun, Pfarrer zu Grünberg in Hessen.

Theologische Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 3. Heft.

Inh.: Kleinert, religionsgeschichtl. Studien zur Theorie des Opfers. — Hottenberg, die deuteronom. Bestandtheile des Buches Josua. — Goebel, die Gleichnißgruppe Luk. 15 u. 16. 1. — Gedanken u. Bemerkungen; Recensionen.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. März.

Inh.: Bericht über die Arbeit an Israel im Jahre 1873. — F. Gebhardt, was ist berichtigt? — Kirchliche Nachrichten u. Correspondenzen; Literärische Anzeige.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 14.

Inh.: Die Reformation und unsere Zeit. (Vortrag.) 1. — Erinnerungen und Erfahrungen eines Feldpredigers. — A. Wolter, Entwurf eines Gesetzes betr. die Ausführung des Artikels 15 der Verfassungsurkunde in Ansehung der evangelischen Kirche des preußischen Staates. — Hirsche's Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Wochenschau. — Der Papst und die österreichischen Kirchengesetze. — Victor Aimé Huber's Wirken. — Ostern. — Religiöser Cultur-Fortschritt. — Der Lanzenstich in Jesu Seite. — Religion u. Wundersucht. — Lesefrüchte. — Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Ein Nachwort z. Feier des 22. März. — L. Meinardus, zur Liturgie. — Eine neue spiritistische Zeitschrift. — Zur neuesten Literatur über die Freimaurerei. 1. — Lichtenberger: Histoire des idées religieuses en Allemagne. — Aus Nordamerika. — Zur Sinaicontroverse. — Correspondenzen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 15.

Inh.: Die Blutampullen der römischen Katakomben. 2. — Die Falk'schen Konferenzen zu Hannover und Emden. — Kirchliche Nachrichten. — In piam memoriam.

Stimmen aus Maria-Laach. 4. Heft.

Inh.: T. Pesch, Gehirn u. Seele. — H. J. v. Fugger, patriotische Briefe. 2. — B. Rive, die Ehe als Vertrag. 2. — M. Pachtler, zur neuesten Geschichte der italien. Freimaurerei. — J. Knabenbauer, Bibel u. Chronologie. 2. — D. Rattinger, das ökumenische Patriarchat. — Recensionen; Miscellen.

Geschichte.

Reuchlin, Dr. Herm., Geschichte Italiens von der Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart. 4. Theil: Die letzten Zeiten Cavour's und die Vollendung der nationalen Einheit. Von 1860—1870. Leipzig, 1873. Hirzel. (VII, 570 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

A. u. d. T.: Staatengeschichte der neuesten Zeit. 18. Bd.

Es ist dem Verfasser der Geschichte Italiens zwar vergönnt gewesen, sein Werk zu Ende zu führen, das Erscheinen des Schlußbandes hat er aber nicht mehr erlebt, die Durchsicht des Druckes hat von anderer Hand besorgt werden müssen; doch hat sich diese enthalten, auf Grund neuerer Publicationen, z. B. der Indiscretionen La Marmora's, Aenderungen daran vorzunehmen; um so vortheilhafter sticht das Verfahren des deutschen Geschichtsschreibers bei Darstellung der preußisch-italienischen Allianz, die er keineswegs ausschließlich nach den Wünschen des deutschen Patrioten, sondern nach unbefangener Würdigung der realen Thatsachen beurtheilt, von dem des italienischen Staatsmannes ab. Gegen 20 Jahre seiner besten Kraft hat Reuchlin, wie er im Schlußworte, Bezug nehmend auf eine schon 1844 von Jac. Grimm ausgesprochene Mahnung, selbst bekennt, daran gesetzt, die Ueberzeugung zu begründen und zu verbreiten, daß den Deutschen und den Italienern, zwei Völkern, deren Schicksale so eng verkettet sind und die einander lange Zeit weh gethan, endlich Aussöhnung gezieme. Und daß hierzu Niemand mehr berufen war als eben er, dafür legt gerade dieser Band vollgültiges Zeugniß ab, der nicht nur eine staunenswerthe Fülle wissenswürdigen Materiales enthält, sondern außerdem auch durch das feine Verständniß für die charakteristischen Eigenthümlichkeiten des italienischen Volkes anzieht. Allerdings gesteht der Verf., daß er in einem unausgesetzten Ringen mit dem Materiale gewesen, welches er in Italien durch Selbstanschauung und durch Besprechung mit vielen hervorragenden Männern, wie durch Studium angehäuft habe, und so kommt es denn auch, daß seinem Buche die abgerundete Form, die stilistische Vollendung abgeht, ja daß es stellenweise weit mehr den Eindruck der Studie, des Memoire, als des wirklichen Geschichtswerkes macht. Wird dadurch der künstlerische Genuß beeinträchtigt, so entschädigt dafür die Anschaulichkeit, mit der er uns den inneren Zusammenhang der Ereignisse enthüllt, die im Vordergrunde derselben stehenden Persönlichkeiten zeichnet, zumal er beiden stets mit vollster objectiver Ruhe gegenübersteht. Wie sich denken läßt, ist namentlich Cavour's öffentlicher Wirksamkeit eine eingehende Darstellung gewidmet, und wohl noch nirgends haben die unermeßlichen Schwierigkeiten, die sich im Innern und von

außen seinen Plänen entgegenthürmten, sowie die Kraft und Einsicht, womit der große Staatsmann sie zu überwinden wußte, eine so lichtvolle Auseinandersetzung erfahren. Selbst auf Napoleon schreibt ihm Reuchlin, und wohl mit Recht, einen wohlthätigen Einfluß zu: „Seit dem Tode Cavour's sank Napoleon sichtlich, der ihn auswärts leitende Genius war von ihm gewichen, er wurde wieder Abenteurer" (S. 345). Cavour starb, ehe für seinen Plan, Napoleon zu isoliren und die verderbliche Supremalie Frankreichs einzuschränken, die Stunde der Ausführung gekommen war; ein Anderer trat die Erbschaft desselben an. — Der Band umfaßt den Zeitraum vom Züricher Frieden bis zur Besitznahme von Rom im Jahre 1870, greift aber in der Schilderung der inneren Zustände des Königreiches Neapel und des Kirchenstaates bis auf das Jahr 1849 zurück. Es ist ein grauenerregendes Bild, welches hier von den Leiden entworfen wird, die damals eine wüste Reaction über das italienische Volk verhängte. Auch der Blick in die Zukunft Italiens, mit dem der Verf. schließt, ist nicht sehr tröstlich, doch aber nicht trostlos.

Eine den Besitzern dieses vierten Bandes zugegangene kurze Nachschrift giebt „von competenter Seite" eine Berichtigung des auf Grund von La Marmora's Angaben über v. Bernhardi's Sendung im Jahre 1866 Gesagten; sie bestätigt aufs Neue die Unzuverlässigkeit La Marmora's. F.

Noorden, Carl v., europäische Geschichte im 18. Jahrhundert. 1. Abth.: Der spanische Erbfolgekrieg. 2. Band. Düsseldorf, 1874. Buddeus. (XV, 592 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die Erwartungen, welche der erste Theil von Noorden's Werk erregt hat, werden durch die vorliegende Fortsetzung desselben in jeder Beziehung erfüllt; es ist eine Geschichtsschreibung in großem Stile. Nur ist der Titel nicht genau, richtiger würde er etwa „die Zeit des spanischen Erbfolgekriegs" lauten. Denn selbst abgesehen von der verhältnißmäßig breiten Ausführung, welche von den inneren Verhältnissen Englands auch die nur mittelbar und entfernt mit dem Kriege zusammenhängenden gefunden haben, hat sich der Verf., nachdem die Wiener Acten die mannigfachen Wechselwirkungen zwischen dem nordischen Kriege und dem spanischen Erbfolgekriege aufgedeckt hatten, der Pflicht nicht entziehen können, auch die Geschichte jenes Krieges und der nordischen Politik eingehender, als ursprünglich beabsichtigt war, in seine Darstellung einzuflechten, was besonders in Beziehung auf das zwischen beide Kriegstheater gestellte Preußen gilt, mehr noch auf Oesterreich während und unmittelbar nach den Altranstädter Verhandlungen, wo die Befürchtung eines Bruches mit dem siegreichen und hochmüthigen Schwedenkönige der kaiserlichen Politik auch nach Westen hin die Hände band. So fördert auch dieses Werk aus dem Wiener Golconda eine Fülle des werthvollsten Materials zu Tage, während daneben die einschlagende Literatur auf das Gewissenhafteste benutzt ist, so daß es an Reichhaltigkeit des Stoffes alle seine Vorgänger, speciell Mahon, weit hinter sich läßt. Nur, daß der nordische Krieg, der, wie erwähnt, hier gewissermaßen nur nothgebrungen Aufnahme gefunden hat, noch immer einer erschöpfenden Bearbeitung harrt. Leider hat der letzte Krieg dem Verf. die französischen Archive verschlossen, doch hofft derselbe diese Lücke im nächsten Bande ausfüllen zu können. Der vorliegende umfaßt in Buch 6 — 10 des ganzen Werkes (6. Rückblick und Umschau; 7. Thronwechsel in Oesterreich; 8. das Siegesjahr 1706; 9. die englisch-schottische Union; 10. Einwirkungen des nordischen Krieges auf den spanischen Erbfolgekrieg) nur die Zeit von 1705 —1707. Hohes Lob verdient die Darstellung. Von einem umfassenden Standpunkte aus überschaut der Verf. klaren Blickes die Kriegsereignisse, welche damals Europa vom Tajo bis zur Newa und dem Dnieper erschütterten, nicht minder die verschlungenen Fäden der Diplomatie, welche jenen zur Seite liefen oder sie kreuzten; er weiß jene anschaulich zu machen, diese zu durchsichtiger Klarheit zu entwirren, dazwischen streut er die mit seinem Verständniß gezeichneten Portraits der hervorragendsten Persönlichkeiten ein, die sich von dem nicht weniger sorgfältig gemalten Hintergrunde ihrer Zeit wirkungsvoll abheben. Bei der außerordentlichen Ausdehnung des Schauplatzes, auf welchem jene Ereignisse sich abspielten, kann es nicht fehlen, daß auch die Darstellung den ihrigen öfters wechselt; doch behält der Verf. den verbindenden Faden stets sicher in der Hand, wenn schon es von Seiten des Lesers einiger Aufmerksamkeit bedarf, um ihn überall herauszufinden. Ref. verzichtet ausdrücklich darauf, einige Ausstellungen und abweichende Ansichten untergeordneter Art hier zur Sprache zu bringen, um sich nicht einem so tüchtigen Werke gegenüber dem Verdachte der Kleinmeisterei auszusetzen. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß das, was Sybel für das Ende des achtzehnten Jahrhunderts geleistet hat, Noorden für den Anfang desselben zu leisten verspricht; und dieß ist keine willkürliche oder bloß äußerliche Zusammenstellung; vielmehr läßt Noorden's Werk in Anlage und Ausführung durchweg des Meisters Schule erkennen. Wie bei Sybel, so ist auch hier der Schwerpunkt in die Klarstellung der die äußerlich getrennten Thatsachen verbindenden inneren Fäden, in den Nachweis der die Zeit und die einzelnen Menschen bewegenden Motive gelegt. Selbst der Stil erinnert unverkennbar an Sybel's Vorbild, und in Bezug auf ihn will es den Ref. bedünken, als ob dieser zweite Band im Vergleich zum ersten einen erheblichen Fortschritt zeige; er ist bei aller Sorgfalt künstlerischer Formgebung natürlicher geworden; nur hie und da fallen gewisse manierierte Ausdrücke, z. B. das ähnlich mehrmals wiederkehrende „es senkten sich Vendôme's Waffen gegen Verrua", „überherrschend", „er wartete einer ersten Stellung entgegen" u. a. m. störend auf. Einzelne Stellen sind von tadelloser sprachlicher Schönheit. F.

Hochmeister, Ad. v., Leben und Wirken des Martin Edlen v. Hochmeister, kgl. Rath, Secretär u. Proconsul u. s. w. 1767—1837, dargestellt von dessen ältestem Sohne. Lebensbild u. Zeitskizzen aus der zweiten Hälfte des XVIII. und der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. Hermannstadt, 1873. Selbstverlag. (4 Bll., 207 S. 8.)

Der Mann, dessen Leben uns hier von seinem Sohne geschildert wird, gehört nicht der großen Weltbühne an, sein Wirken war zunächst ein locales. In Hermannstadt in Siebenbürgen 1767 geboren, Sohn eines industriell unternehmenden Vaters (der wohl auch allerlei Nebenmittel nicht scheute; sein von guten Früchten auch für den Sohn begleiteter Uebertritt zum Katholicismus liegt wie ein, wenn auch leichter Schatten selbst noch über dem Leben des Sohnes), ward er einer der angesehensten Bürger dieser Stadt, Buchhändler, in dessen Verlage die erste Zeitschrift Siebenbürgens in deutscher Sprache und zugleich auch die erste ungarische Zeitung des Landes herauskam, Rathsherr, Stadthann, seit 1818—1830 sogar Bürgermeister. Ueberall thätig und energisch eingreifend, besorgte er z. B. bei einer Theuerung im Jahre 1806 selber 20,000 Kübel Kukurutz, und 1811 über 1500 Ochsen herbei, die der Noth wesentlich Einhalt thaten. Auch in Klausenburg legte er eine Buchhandlung und Druckerei an, das Hermannstädter Theater baute er wieder auf, überall erwies er sich nicht bloß als pflichttreuer Beamter und gemeinnütziger Bürger, sondern auch als Wohlthäter der Armen und der öffentlichen Anstalten, deren einer er z. B. seine Druckerei und Buchhandlung in Klausenburg schenkte, die 26,000 Gulden an Werth geschätzt wurde. Dabei war er ein guter „Sachse" und gab seinem Unwillen über die seinem Stamme feindlichen Machinationen am Wiener Hofe offenen Ausdruck. Er starb 1837.

Die Lebensbeschreibung dieses Mannes hat aber ein höheres als bloß locales Interesse durch die Genauigkeit und Exactheit der Schilderung, die durch die ausführlichen Privatquellen möglich ward, welche der Sohn benutzen konnte. Gerade, daß hier Nichts aus der Vogelperspective, Nichts mit feuilletonistischer Leichtigkeit dargestellt ist, läßt das Werk als eine solide Quelle für culturhistorische Verhältnisse und Vorgänge in Siebenbürgen am Ende

des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts ansehen. Freilich muß der Schatz erst gehoben werden; denn die Darstellung des Sohnes ist in ihrer bureaukratischen Actenmäßigkeit für zusammenhängende Lectüre namentlich einem Nicht-Siebenbürger kaum erträglich. Bibliotheken werden gut thun, das Buch aus dem angegebenen Grunde rechtzeitig anzuschaffen. Im Laufe der Jahre dürfte es eine Rarität werden, deren Benutzung doch bei manchen geschichtlichen Fragen sehr erwünscht werden könnte.

Länder- und Völkerkunde.

Vámbéry, Dr. Herm., Prof., **Centralasien und die englisch-russische Grenzfrage.** Leipzig, 1873. Brockhaus. (VIII, 351 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Es ist dieß eine Sammlung von Aufsätzen, die seit 1867 in „Unserer Zeit" veröffentlicht wurden. Der Verf. glaubt darin die „anglobritischen Staatsmänner, die über die Vorgänge in Mittelasien am allerschlechtesten unterrichtet sind", über die Gefahr aufklären zu müssen, welche der indischen Herrschaft durch das Vorrücken der Russen droht. Befremdend ist zunächst, daß der ungarische Verf. diese Angelegenheit in der deutschen Presse behandelt, da wir Deutsche doch ganz sicherlich nur Zuschauer bleiben werden der großen Dinge, welche Vámbéry mit solcher Sicherheit vorausfieht. Als Philanthropen können wir natürlich nur einen Fortgang der russischen Eroberungen ersehnen, zumal Hr. Vámbéry selbst in anderen Werken die Greuelthaten der jetzigen Beherrscher Turkestans mit großer Beredsamkeit geschildert hat. Als Angehörige des deutschen Reiches endlich müssen wir ebenfalls wünschen, daß sich die Russen recht tief ins innere Asien hineinarbeiten, weil sie uns dann um so weniger in Europa zur Last fallen werden. Gesetzt nun, die Russen führten nichts Anderes im Schilde, als sich zu einem Marsche nach dem Indus vorzubereiten, was könnten die Engländer thun, um diesen Marsch aufzuhalten? Der Verf. glaubt ihnen seine Rathschläge nicht vorenthalten zu sollen. Sie bestehen, da sich vorläufig nichts mit Waffen ausrichten läßt, einfach darin, sich bei dem Emir der Afghanen durch eine ständige Gesandtschaft vertreten zu lassen. Das wäre nun freilich das gefährlichste aller Auskunftsmittel, da die afghanischen Beherrscher den Engländern bereits erklärt haben, sie könnten keine Bürgschaft für die Sicherheit christlicher Botschafter gegenüber dem leichtentzündlichen Fanatismus ihrer muhamedanischen Unterthanen übernehmen. Nun ist Afghanistan das beste, aber auch einzige Prellkissen gegen einen Zusammenstoß beider asiatischen Großmächte, die Afghanen oder Awghanen, wie jetzt geschrieben werden sollte, die einzige Vorhut, der einzige Verbündete der Briten gegen die Russen. Zugegeben, daß eine dauernde Gesandtschaft in Kabul der angloindischen Regierung gelegentlich wichtige Dienste leisten könnte, wäre zu fürchten, daß bei einem Pöbelexceß die Botschafter dem Fanatismus zum Opfer fielen und die Engländer dann zur Züchtigung gegen ihre einzig brauchbaren Bundesgenossen einen Kriegszug unternehmen müßten. Wäre nicht auf jeder Seite des Buches die Absicht sichtbar, die Briten gegen die Russen zu hetzen, so würden die sonstigen Aufklärungen, welche der Verf. über die neueren Vorgänge im türkischen Mittelasien bietet, gewiß mit größerem Vertrauen aufgenommen werden, während sie uns jetzt ziemlich kalt lassen.

Flex, Osc., **Pflanzerleben in Indien.** Kulturgeschichtliche Bilder aus Assam. Mit 1 Abbildg. Berlin, 1873. Nicolai'sche Verlagsbh. (IV, 254 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser war lange Jahre zuerst Unterbeamter, dann Superintendent (Director) der Ostindischen Theecompagnie in Assam und hat das von dem mächtigen Brahmaputra durchflossene Land, an dessen nördlichen Thalgehängen, den Vorbergen des Himalaya, die Theecultur von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annimmt, gründlich kennen gelernt. Nach einem vorübergehenden Aufenthalte in der europäischen Heimath (1871—1872) ist er nach Ostindien zurückgekehrt. Lesen wir das an guten Naturschilderungen reiche, in einer lebhaften und anziehenden Weise geschriebene Buch, so tritt uns der Typus eines rüheigen, energischen, intelligenten Deutschen entgegen, der es vorzüglich gut versteht, mit den Landesbewohnern umzugehen, die oft widerstrebenden Elemente der Arbeiter zusammenzuhalten und zu beherrschen, und dem es doch dabei gelingt (was dem Engländer nach seiner ganzen Individualität schwer möglich ist), das Vertrauen und die Zuneigung jener Eingeborenen zu gewinnen und dadurch in seiner Stellung vorzügliche Erfolge zu erzielen. Das Buch führt uns gleichzeitig in den Betrieb der ostindischen Theepflanzungen ein und zeigt, welche zahlreichen Hindernisse und Schwierigkeiten in der Natur, wie unter der Bevölkerung des Landes zu überwinden sind, ehe die Fremden, die hier Besitz ergriffen haben, das Land und seinen Ertrag wirklich ihr Eigen nennen können.

Kiepert, Heinr., **Erläuterung zu zwei den Fortschritt der Afrikanischen Entdeckungen seit dem Alterthum darstellenden Karten.** Berlin, 1873. D. Reimer. (16 S. gr. 8.) 15 Sgr.

A. u. d. T.: **Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrika's.** 1. Heft.

(Separatabdr. a. d. Ztschr. d. Ges. für Erdkunde zu Berlin. Bd. VIII.)

Je allgemeiner das Interesse geworden ist, mit welchem man bei uns gegenwärtig die afrikanischen Entdeckungsreisen begleitet, desto willkommener ist eine Arbeit wie die vorliegende, und es ist mit Dank anzuerkennen, daß die Verlagsbuchhandlung eine Separatausgabe veranstaltet hat, da die Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin nicht in so weiten Kreisen zugänglich sein kann. Das erste Heft der Kiepert'schen „Beiträge" besteht aus zwei Karten nebst Erläuterung. Die erste Karte enthält in acht einzelnen Zeichnungen die Versuche älterer afrikanischer Geographie, von Claudius Ptolemäus (um das Jahr 130), Marin Sanudo (1321), Pizigani 1367), Andrea Bianco (1436), Fra Mauro (1457), Martin v. Behaim (1492), Diego Ribera (1529), Dapper (1676). Mit einem Blicke überschauen wie hier die Meinungen, die Entdeckungen und Forschungen von Jahrhunderten in einer klaren, durch deutliche Schrift und angenehmen Farbendruck (gelbbraun für das Land, blau für das Meer) ausgezeichneten Darstellung. Nicht weniger belehrend und gleich übersichtlich ist das zweite Blatt mit sechs Darstellungen von Afrika in den Jahren 1749 (d'Anville, Beginn kritischer Kartographie), 1750—1805, 1815—1830, 1830—1850, 1850—1860, 1860—1873. Auf jeder Karte sind die vollständig bekannten Gegenden dunkelbraun, die durch Erkundigungen nur unvollkommen erschlossenen Ländertheile hellbraun gedruckt, die auf jeder folgenden Karte weiter eingeschränkte terra incognita dagegen ist weiß gelassen; die Reiselinien nebst den Jahreszahlen sind eingetragen, die Namen der Entdecker roth unterstrichen. Die ganze Arbeit verdient ihrer großen Klarheit wegen die allgemeinste Verbreitung.

Ziegler, Dr. J. M., **über Topographie und topographische Karten.** Zürich, 1874. Zürcher u. Furrer.

Das 336 S. starke Büchelchen ist ein Separatabdruck aus dem XVIII Bd. der Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich und giebt die Ansprache des rühmlichst bekannten Topographen gelegentlich einer vom historischen Standpunkte zusammengestellten Ausstellung topographischer Karten älterer und neuerer Zeit, um die Fortschritte der topographischen Darstellung augenfällig zu illustrieren. Die Ausstellung umfaßte 134 Kartenblätter nebst einigen Panoramen. Die ältesten Schaustücke waren Blätter aus der französischen Karte von Cassini (1730), Karten von Buache (1737), Dupain-Triel (1787) u. A. Selbstverständ-

lich wird auf die wechselnden Manieren der schiefen Beleuchtung, des senkrechten Lichteinfalles, dann der Schichtencurven näher eingegangen und Vor- und Nachtheile gebührend erwogen und die unvermeidliche Rücksicht auf die geologische Bodenformation besonders betont und ausführlich erörtert. Dr. Ziegler findet, daß der Fortschritt der neueren topographischen Aufnahmen im Zusammenhange stehe mit den mehr in Aufnahme kommenden Reliefdarstellungen und mit dem Einflusse, den die Geologie auf die naturgetreue Darstellung der Unebenheiten ausübt. Es wäre gewiß von großem Nutzen für das Verständniß topographischer Karten, wenn alle geographischen Gesellschaften, die nicht bloß den Fortschritt der Wissenschaft, sondern auch die Popularisierung derselben und die Anregung zum Studium sich zum Ziele gesetzt haben, solche lehrreiche Ausstellungen zusammenzustellen versuchen würden. Was der naturforschenden Gesellschaft in Zürich gelang mit Unterstützung einer reichen Privatsammlung, das wird auch geographischen Vereinen möglich sein, die an Orten sich befinden, wo reichliche Materialien zur objectiven Schaustellung vorhanden sind, wenn sich (wie in Zürich Dr. Ziegler) der rechte Mann dazu findet, die Wirkung der an sich schon interessanten Gegenüberstellung von Alt und Neu durch sein gediegenes Wort zu erhöhen.

Stieler's, Adolph, **Handatlas** über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. 13.—16. Lief. Gotha, 1873. J. Perthes. à 15 Sgr.

Unter den 12 Karten obiger vier Lieferungen sind 9 Blätter, die schon in der Jubelausgabe (mehrere in noch früheren Ausgaben) enthalten waren, an denen nur Ergänzungen und Nachträge nöthig waren, um sie mit der Gegenwart in Einklang zu bringen. Bei der Karte Nr. 16 (Deutschlands Gebirge und Flüsse), einer der wenigen, an welchen A. Stieler noch einen Antheil hat, die aber durch die Hinzufügung der Höhenschichten von Berghaus ein wesentlich verändertes Ansehen erhalten hat, erscheint die Wirkung durch etwas kräftigere Farbentöne erhöht und erhielt das Profil durch Schraffierung auch die Andeutung der Schneelinie in den Alpen. An den Blättern von Stülpnagel (Nr. 67: Ostindische Inseln, und Nr. 89 und 90: Südamerika) bemerkt man die politischen Veränderungen in der äußeren und inneren Begrenzung der südamerikanischen Staaten, nebstbei wurden alle Verbesserungen eingetragen, die sich neueren Quellen haben entnehmen lassen. Auf den vier Blättern von Rußland (Nr. 49, 52, 53, 55 von Petermann) erscheinen alle mittlerweile fertig gewordenen Eisenbahnen, alle statistischen Ergebnisse (z. B. die militärischen Districte an den Küsten des Schwarzen Meeres) nachgetragen; auf der Karte von Griechenland (Nr. 57 von Petermann) mußte der Titel einer neuen Darstellung von Thessalien und Südalbanien Platz machen. Ganz neu sind nur das Blatt 36 (Südwestfrankreich von C. Vogel) und die Blätter 84 und 86 (Vereinigte Staaten von Nordamerika von Petermann). Das erstere ist ganz im Geiste der von demselben Bearbeiter herrührenden vortrefflichen Karte von Spanien in vier Blatt ausgeführt, mit einer großen Anzahl von Coten in Metern versehen und zeigt eine so charakteristisch entsprechende Haltung, daß nur der Wunsch entsteht, baldigst die übrigen drei Blätter zu erhalten.

Wohl wird dieser erst nach dem Erscheinen der letzten Blätter der großen topographischen Karte von Frankreich erfüllt werden können, da nur diese ein vollkommen verläßliches Material für die wichtigste Partie der Westalpen bieten wird. Das Blatt Nr. 36 bietet auch einen Plan von Paris und Umgebung im zehnfachen Maßstabe (in 1:150,000) der Hauptkarte. Die beiden Blätter der Karte der Vereinigten Staaten von Petermann sind nicht minder eine werthvolle Arbeit, die klar die großen Fortschritte zeigt, die im Westen von Nordamerika in der Erforschung weiter Landstrecken gemacht werden. Da die sechs Blätter dieser Karte den gleichen Maßstab mit den Generalkarten der europäischen Staaten im Atlas haben (1:3,700,000), so lassen sich interessante Vergleiche anstellen über die großartige Gestaltung der Naturverhältnisse im neuen Continente. Um die Karte nicht unnöthig auszudehnen, sind die Spitze von Florida und der südlichste Theil von Texas in Nebenkärtchen verwiesen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 8. Bd. 5. Heft. 1873.

Inh.: H. Greffrath. Fortschritte der australischen Colonie Neu-Süd-Wales. (Schl.) — W. Koner, der Antheil der Deutschen an der Entdeckung und Erforschung Afrika's. — H. Kiepert, Erläuterungen zu der die Entdeckungen des 19. Jahrh. darstellenden Karte von Afrika. — Miscellen; Literatur.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. IV.

Inh.: L. Kostenko, die Stadt Chiwo im J. 1873. — Die Masuren. — Rückreise von Graf Wiltschek's Arktischer Expedition durch Nordost-Rußland, 1872. Nach den Aufzeichnungen M. Freih. Daublebsko v. Sterneck u. Ehrenstein. (Schl.) — K. J. V. Steenstrup, Bemerkungen zu der geognost. Uebersichtskarte der Küsten des Waigattes in Nord-Grönland (mit Karte). — Gosse's und Warburton's Reisen durch West-Australien, 1873—74 (mit Karte). — Geographische Notizen und Literatur.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 7. Bd. Nr. 3.

Inh.: Die k. k. geographische Gesellschaft. — Die österr. Nordpolexpedition. — L. Schiffner, über die Wechselbeziehungen zwischen der geograph. u. Rechtswissenschaft. — F. v. Richthofen, die Kohlenfelder Chinas. (Forts.) — Verkehrswege in Australien. — Verzeichniß der Bücher- u. Kartenwerke. — Geograph. Literatur; Notizen; Monatsversammlung.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Wanderungen an der Westküste von Afrika. 2. 3. — A. Kohn, der Jakuter Volksstamm in Sibirien. 1. 2. — Hermann Vambery's Jugendwanderungen. 3. (Schl.) — Das verarische Volk der Brahui in Beludschistan. — K. Andree, eine Erinnerung an Heinr. v. Maltzan. — Neue Entdeckungsreisen in Australien. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 5—7.

Inh.: Neumayer, die geograph. Probleme innerhalb der Polarzonen in ihrem inneren Zusammenhange beleuchtet. — Beschreibung der nördl. Molukken. (Schl.) — Ueber den Hafen von Kurrachee oder Kurachi. — Beschreibung der Marava-Bai an der Westküste von Vorder-Indien. — Beschreibung der Küsten von Colchagua u. Curico in Chile zwischen 35° u. 34° südl. Br. — Beschreibung der Magdalen-Inseln u. ihrer Umgebung. — Tiefseeforschungen des „Challenger" im südatlant. Ocean auf der Fahrt zwischen Bahia u. dem Kap der guten Hoffnung. — Literarisches. — Nachrichten für Seefahrer.

Naturwissenschaften.

1) **Chlebik**, Frz., **die Frage über die Entstehung der Arten** logisch und empirisch beleuchtet. Berlin, 1873. Denicke's Verl. (64 S. gr. 8.) 12 Sgr.

2) **Spengel, J. W., die Fortschritte des Darwinismus.** Cöln u. Leipzig, 1874. Mayer. (100 S. 8.) 16 Sgr.

3) **Wigand**, Dr. Alb., Prof., **der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's.** Beiträge zur Methodik der Naturforschung u. zur Speciesfrage. 1. Bd. Braunschweig, 1874. Vieweg & Sohn. (XVII, 462 S. gr. 8.) 4 Thlr.

4) **Schmidt**, Osc., Prof., **Descendenzlehre und Darwinismus.** Mit 26 Abb. in Holzschnitt. Leipzig, 1873. Brockhaus. (VIII, 308 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.
A. u. d. T.: **Internationale wissenschaftl. Bibliothek.** 2. Bd.

5) **Fechner**, Gust. Theod., **einige Ideen zur Schöpfungs- und Entwickelungsgeschichte der Organismen.** Leipzig, 1873. Breitkopf & Härtel. (VII, 108 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Wiederum sei es uns einmal gestattet, eine größere Anzahl von Schriften, die sämmtlich die brennende Tagesfrage der „Entstehung der Arten" von sehr verschiedenen Standpunkten aus besprechen, im Zusammenhange anzuzeigen.

Zunächst liegt uns ein zu Jaroslaw in Galizien geschriebenes, Michelet gewidmetes, in Berlin weit über Verdienst ausgestattetes

Schriftchen vor, in dem von einem eingefleischten Hegelianer die Frage nach der Entstehung der Arten „logisch und empirisch" beleuchtet wird. Sollte in diesem Schriftchen irgend welcher für einen modernen Naturforscher anziehender oder bedeutungsvoller Gedanke niedergelegt sein, so hat der Verf. denselben unter völlig ungenießbarem Hegel'schen Jargon mit Glück zu verbergen gewußt. Sich tiefer in diesen einzulesen, wird man aber sofort zurückgeschreckt, wenn man (S. 10) entdeckt, daß als „physikalische Elemente" Feuer, Wasser, Luft und Erdigkeit und als „Naturreiche" Mineralien, Pflanzen, Thiere und Dunstkreis angeführt werden. Daß man von einem Manne, der über die Entstehung der Arten Licht verbreiten will, füglich verlangen kann, daß er mit den Hauptzügen des Darwinismus, wenigstens soweit er sie aus jedem beliebigen Feuilletonreferat schöpfen kann, vertraut sein sollte, scheint der Verf. nicht zu ahnen: Auf S. 39 und 40 resümiert er das Wesentliche dieser Theorie, leitet hierbei die Entstehung neuer Organe aus dem im Kampfe um das Dasein nach ihnen auftretenden Bedürfnisse ab und verwechselt schließlich die natürliche und die geschlechtliche Zuchtwahl. So geschehen im Jahre 1873!

Gegenüber solchem verfehlten Versuche, eigene philosophische Ideen in die Descendenzlehre einzuführen, muß von vornherein der Versuch Spengel's, in prägnanter Form die neuesten Fortschritte des Darwinismus dem Publikum vorzuführen, als in hohem Grade zeitgemäß erscheinen. Ist es doch kaum dem Fachmanne, geschweige denn dem Laien, möglich, sich durch die Unzahl der wie die Pilze aufschießenden, leider nur zu oft werthlosen neuen Publicationen über diesen Gegenstand durchzuarbeiten. Aber die Ausführung ist nicht so glücklich als der Versuch lobenswerth. Man kann die Aufgabe auf zwei verschiedene Weisen anfassen: einmal als einfacher Referent, andererseits als kritischer Beurtheiler. Hätte Herr Studiosus Spengel den ersteren Weg betreten, so würde ihm für seinen mühsamen und gutmeinten Versuch mehr Anerkennung geworden sein, als er jetzt hoffen kann, nachdem er sich gegen alle möglichen, zum Theil allerdings schuldigen, häufig aber hochverdienten Männer auf das hohe Pferd der Kritik gesetzt hat, ohne es meistern zu können. Zugleich ist ihm manches Wichtige entgangen. Wer von der Kowalevsky-Kupfer'schen „Theorie" der Ascidienentwicklung sagt, daß die Richtigkeit der ihr zu Grunde liegenden Beobachtungen nicht angezweifelt worden, kennt eben die Metschnikoff'schen Angaben über diesen Punkt nicht, und wer im Jahre 1874 die Arbeiten von H. Müller über die gegenseitige Anpassung der Blumen und der ihre Befruchtung vermittelnden Insekten citiert, sollte das große, im Hirschwald'schen monatlichen Anzeiger für April 1873 bereits angezeigte Werk desselben Verf.'s: „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten und die gegenseitige Anpassung beider. Leipzig, Engelmann" wohl kennen. Eine Fortsetzung der verdienstlichen Bestrebungen des Verf.'s scheint nichtsdestoweniger immerhin wünschenswerth, eine vorsichtigere und gründlichere Behandlung der Aufgabe indessen dringend nothwendig.

Folgt der erste Band eines großen Werkes von Wigand, der zu den entschiedensten Gegnern von Darwin gehört; wohlgemerkt aber nur von diesem, oder richtiger gesagt, von allen speciell von dem großen englischen Gelehrten in die schon früher bestehende Transmutationstheorie eingeführten Verbesserungen. Einer Descendenztheorie huldigt der Verf. selbst und hat diese seine Anschauungen bereits in einer, in der Nr. 7 des vorigen Jahrg. d. Bl. angezeigten Broschüre über die „Genealogie der Urzelle" niedergelegt. Da aber die Anhänger der (siehe die „Ankündigung" auf der Innenseite des Umschlages) die „Principien der Causalität und der organischen Entwicklung aufs Gröbste verleugnenden" Darwin'schen Lehre nur schwer einer Gegenkritik standhalten, vielmehr Gegengründe „einfach ignorieren" oder ihnen ausweichen, indem sie die Vertheidigung auf einen anderen Punkt verlegen, so will der Verf. „durch eine möglichst allseitige, erschöpfende und zugleich streng methodisch angelegte zusammenhängende Kritik alle Punkte zugleich in Angriff nehmen und so jenen Ausweichungen auf der ganzen Linie begegnen." Natürlich wird dadurch das Werk etwas weitläufig, und während der zweite Band die „methodologische Kritik und eine Widerlegung des Darwinismus durch die Darwinianer" liefern will, beschränkt sich der vorliegende erste Band auf die Einleitung und die „specielle oder naturhistorische Kritik".

In der Einleitung giebt er eine „Formulierung der Selectionstheorie" und eine „Orientierung für die Kritik; in dem speciellen Theile dagegen zunächst eine „Prüfung der Erklärungsgründe oder die Prämissen in ihrem Verhältnisse zur Wirklichkeit", dann eine „Prüfung der Consequenzen in ihrem Verhältnisse zur Wirklichkeit", im Anhange endlich Anmerkungen und Excurse.

Das oben angeführte Programm des Verf.'s charakterisiert so deutlich nicht nur den Zweck, sondern auch die Methode der in demselben begonnenen Opposition gegen Darwin, daß Einzelheiten hinzuzufügen unnöthig ist. Nur gegen eine Ausführung der Einleitung möchten wir hier ausdrücklich Protest einlegen; der Verf. behauptet nämlich S. 6 und 7 der Einleitung, es gebe „heutzutage nur eine Schule der Naturforschung, die Schule des Monismus", und setzt hinzu: „Es sind dieß die Grundsätze, nach denen wir Alle arbeiten". Er identificiert also seine Methode mit der des Monismus und imputiert durch das „wir" allen den kurz vor dem letztcitierten Satze angeführten großen Naturforschern von Galilei, Newton und Humboldt bis Liebig, Helmholtz, de Bary, Darwin und Häckel eine der seinigen ähnliche Methode. Gegen den letzteren Angriff werden die noch unter uns weilenden Vorkämpfer der modernen Naturforschung wohl selbst alsbald Protest einlegen, und der Ruf der bereits dahin Geschiedenen ist zu sehr befestigt, als daß er durch den Verfasser erschüttert werden könnte; dagegen liegt es dem Ref. als einem eifrigen Vertreter monistischer Naturanschauung am Herzen, zu constatieren, daß diese auch nicht das Mindeste zu thun hat mit einer Anschauungsweise, welche wie die des Verf.'s das Gebiet der Moralität „ebenso wie das der Intelligenz und der Religion..... zu einer naturhistorischen Behandlung ungeeignet" ansieht.

Doch genug von dieser unerquicklichen Publication. Wenden wir uns lieber zu der neuesten Schrift des bekannten Straßburger Zoologen O. Schmidt, in der uns eine kurze, treffende Darstellung des augenblicklichen Standes der Descendenzlehre gegeben wird. Der Verf. ist ein offener und ehrlicher Anhänger derjenigen Partei, die mit vollem Bewußtsein die Begreiflichkeit der Welt in ihrer Totalität behauptet, unter principiellem Ausschluß jedes extramundanen Einflusses als Erklärungsprincipes für irgend welche augenblicklich noch nicht direct verständliche Thatsachen. Die strenge Festhaltung dieses Parteistandpunktes und der sich durch das ganze Werk hindurchziehende Nachweis, wie die jetzigen Anschauungen historisch sich entwickelt haben, machen es zu einem in höchst befriedigender Weise in sich abgeschlossenen Ganzen. Auch hat der Verf. es verstanden, die Darstellungsweise so einzurichten, daß sie trotz der Fülle der als Beleg beigebrachten naturgeschichtlichen Details auch dem gebildeten Nichtfachmanne vollständig verständlich bleibt. Hervorzuheben ist ferner der maßvolle Ton, der die Polemik auszeichnet. Allen Freunden einer rationellen Naturforschung sei das Büchlein empfohlen als die handlichste, lesbarste und zugleich gründlichste aller vorhandenen kürzeren Darstellungen des augenblicklich so viel ventilierten Themas.

Das an fünfter Stelle zu besprechende Büchlein nimmt nicht nur den vorerwähnten Schriften, sondern überhaupt der ganzen Transmutationslehre gegenüber eine völlig exceptionelle Stellung ein. Stets wird, wir reden jetzt nur von den neueren Bestrebungen und lassen sowohl den ionischen Hylozoismus, als auch die Naturphilosophie aus dem Anfange dieses Jahrhunderts aus dem Spiele, bei monistischer Weltanschauung die Kant-Laplace'sche

Hypothese zur Erklärung der Bildung, die Lyell'schen Anschauungen zur Erklärung der Weiterentwicklung des Erdballes verwendet; die Descendenz-, resp. Transmutationstheorie giebt ferner ein Verständniß der Modalität der Entwicklung der jetzt lebenden Organismenformen aus den auf dem hinreichend abgekühlten Erdballe durch Urzeugung entstandenen Urorganismen. Die Hypothese der Urzeugung ist es also, welche das logisch unabweislich postulierte Band zwischen Kosmogonie und Organismenentwicklung zur einheitlichen Naturauffassung bildet, obgleich alle Versuche bis jetzt gezeigt haben, daß eine jetzt noch fortdauernde Urzeugung nicht nachgewiesen werden kann. Es wird also, trotzdem alle positiven Beweise fehlen, aus gewissen allgemeinen Gründen von der modernen Naturforschung ein ursprüngliches Entstehen des Organischen aus dem Unorganischen oder, mit Rücksicht auf die chemische Bedeutung der Begriffe organisch und unorganisch, richtiger gesagt des Lebenden aus dem Todten angenommen, während innerhalb des Kreises unserer Erfahrung vielmehr nur die Entstehung des Todten aus dem Lebenden nachgewiesen werden kann.

Von hohem Interesse ist daher der von Fechner gemachte Versuch, unter gewissen Voraussetzungen zu zeigen, daß die beiden oben angedeuteten Hälften sich auch mit Ausschluß der Urzeugungshypothese zur monistischen Weltanschauung vereinigen lassen. Wenigstens möchte Ref. gerade diesen Punkt der in dem vorliegenden Schriftchen enthaltenen Ausführungen als den Schwerpunkt bezeichnen und wenigstens einen Theil der übrigen „Ideen" lieber auf Rechnung des geistreichen Verf.'s der Paradoxen als auf die des Schöpfers der Psychophysik setzen.

Die Einzelheiten der Fechner'schen Beweisführung auch nur anzudeuten, ist hier nicht möglich: daß hierbei die von Fechner so oft in Scherz und Ernst vertretene Ansicht von der Belebtheit aller Materie, insbesondere die Auffassung unserer Erde als eines großen Organismus eine Rolle spielt, ahnt wohl Jeder, der die Fechner'sche Richtung einigermaßen kennt. Der Kern der ganzen Ausführungen kann ohngefähr dahin erläutert werden, daß der Verf., statt die Organismen von der unorganischen Materie abzuleiten, vielmehr die unorganische Materie von der organischen abstammen läßt. Er sucht namentlich nachzuweisen, daß der ursprüngliche Zustand der kosmischen Materie, unter der Voraussetzung, der Unterschied zwischen organischer und unorganischer Materie beruhe auf einem verschiedenen Bewegungszustande der Atome ihrer Molecüle, dem, was wir jetzt organisch nennen, näher gestanden habe, als dem Unorganischen. Er bezeichnet diesen Urzustand der Materie als den „kosmorganischen", aus welchem sich im Laufe der Zeiten einmal der anorganische vermöge des Princips der Tendenz zur Stabilität, andererseits der moleculalorganische herausdifferenciert habe. Ref. bekennt, aus der Lectüre des Büchleins eine große Anregung empfangen zu haben, und ist gewiß, daß jeder ohne vorgefaßte Meinung an dasselbe herantretende Leser, wenn er erst die Schwierigkeiten der nicht in gleichem Maße wie in den übrigen Fechner'schen Schriften durchsichtigen Darstellung überwunden hat, mit Bewunderung anerkennen wird, wie der „Altmeister philosophischer Naturbetrachtung" auch in diesem Gebiete völlig neue Wege mit seiner Speculation betritt. Daß Mancher zugleich bekennen wird: Deine Wege sind nicht meine Wege, läßt sich allerdings voraussehen. N—o.

Schmick, Dr. J. Heinr., das Fluthphänomen und sein Zusammenhang mit den säcularen Schwankungen des Seespiegels. Untersuchungen auf Grund neueren und neuesten Materials. Mit 13 lithogr. Beilagen u. verschied. Holzst. Leipzig, 1874. Scholtze. (VIII, 207 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende interessante Werk zerfällt in zwei ihrer Bedeutung nach sehr verschiedene Theile. Der erste, in drei Abtheilungen vorgetragene, beschäftigt sich mit dem Nachweise der strengen Gültigkeit des Newton'schen Attractionsgesetzes zur Erklärung der Fluthserscheinungen und der Ungültigkeit der Whewell'schen Fluthcurven. Es wird namentlich sehr schlagend gezeigt, wie die scheinbaren Abweichungen von dem Zusammentreffen der primären Fluthwellen mit den Ausgleichungswellen des zurückfallenden Wassers und mit reflectierten Wellen ihre befriedigende Erklärung finden. Hierzu wird in zwei Abschnitten eine Erörterung des von v. Hochstetter untersuchten Phänomens der Erdbebenwellen von Peru im Jahre 1868 und ein Jahrgang genauer Fluthmessungen zu Sydney verwendet, welche beiden Abschnitte sehr lehrreich sind, namentlich rücksichtlich der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der erregten (und reflectierten) Wellensysteme. In dem Gesammtresultate dieses Theiles des Werkes begegnet sich der Verf. mit der von ganz anderen Punkten ausgehenden Darstellung in einer anderen kürzlich über die Fluthserscheinungen erschienenen Schrift (Hugo Lentz, Fluth und Ebbe des Meeres; Hamburg 1873). Ref. würde nur den Wunsch aussprechen, daß der Verfasser statt der von ihm hier durchgeführten inductiven Darstellung eine deductive Bearbeitung vornehmen möge, was sehr wohl anginge, wenn er die von ihm auf S. 113 zusammengestellten Sätze als Ausgangspunkt seiner Betrachtung wählte, während man sich jetzt durch zahllose Einzelheiten durcharbeiten muß, bevor man sieht, worauf der Verf. hinaus will. — Von diesem ersten Theile ist der im vierten Abschnitte enthaltene Theil des Werkes sehr verschieden. Dieser handelt von der, nach der Ansicht des Verf.'s durch ungleiche Anziehungswirkungen gegen die beiden Hemisphären sich auf diesen säcular ändernden Wasserbedeckung. Der Gedanke selbst ist beachtenswerth, aber es erscheint Ref. noch Vieles hypothetisch; namentlich ist den Angaben über ungleiche Niveauänderungen (welche die Annahme der Niveauänderung des Meeres ausschließen) gar kein Gewicht beigelegt werden. Die auf Beobachtungen der Wasserstände in der Ostsee beruhenden Schlüsse sind sehr problematisch, da unsere bisherigen Pegelbeobachtungen unzuverläßig sind, weder mit registrierenden noch selbst mit genau orientierten Pegeln angestellt werden. Wenn jetzt mit der Einrichtung guter, selbstregistrierender und unter einander durch Nivellement verbundener Pegel vorgegangen wird, wie es den Anschein hat, wird sich erst die Gelegenheit ergeben, die Ansichten des Verf.'s zu prüfen.

Linnaea rc. 38. Bd. 1. Hft. oder Beiträge zur Pflanzenkunde. N. F. 4. Bd. 1. Heft. Hrsg. von A. Garcke.

Inh.: Th. Wenzig, Pomariae Lindley. Neu bearbeitet.

Botanische Zeitung. Redd.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 11—16.

Inh.: F. Kienitz-Gerloff, vergleichende Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte des Lebermoos-Sporogoniums. — E. Stahl, Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Flechten. — W. G. Farlow, über ungeschlechtl. Keimpflänzchen an Farn-Prothallien. — R. Wolff, Keimung der Ascosporen von Erysiphe graminis Lév. Zugehörigkeit des Peridermium Pini Lév. zu Coleosporium Compositarum Lév. form. Senecionis. — Gesellschaften; Literatur rc. — Preisaufgabe.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 8. Bd. December 1873.

Inh.: G. Schubring, das Kunstpedal an Clavierinstrumenten erfunden von Ed. Zachariae in seinen akust. Wirkungen dargestellt. — Stübel, Bericht an Se. Excell. den Präsidenten der Republik Ecuador über seine Reisen nach den Bergen Chimborazo, Altar rc. und besonders über seine Besteigungen des Tunguragua u. Cotopaxi unter Benutzung handschriftl. Correcturen des Verf.'s übersetzt von K. v. Fritsch. — Fr. Thomas, Beiträge zur Kenntniß der Milbengallen u. der Gallmilben: die Stellung der Blattzellen an den Holzgewächsen und die Lebensweise von Phytoptus. — Literatur; Correspondenzblatt.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 4—6.

Inh.: C. Jelinek, über die Bearbeitung der Anemometeraufzeichnungen. — A. Mühry, zur orographischen Meteorologie. 10. — E. Haller, das Ozon der Gebirgsatmosphäre. — A. Poey, die Cyklonen der Antillen u. die Sonnenflecken. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 9—14.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, thermische Bildung der Oxyde des Stickstoffes in gasförmigem Zustande aus ihren Elementen. — W. Stein, über die Ursache des Leuchtens der Flamme. — Reinh. v. Reichenbach, über Holzverkohlung im geschlossenen Raume. — J. Thomsen, einige Affinitätstafeln. — Ders., über die Constitution der Chlorwasserstoffsäure u. der chlorwasserstoffsauren Salze. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Kirchhoff, Dr. Gust., **Vorlesungen über mathematische Physik.** Mechanik. 1. Lief. Leipzig, 1874. Teubner. (124 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Referent hat die Ankündigung genannten Werkes, dessen erste Lieferung nun vorliegt, mit Freude begrüßt, einmal, weil der Name des Verfassers etwas Gutes und Originelles erwarten ließ, dann aber auch, weil den deutschen Studierenden ein Lehrbuch der analytischen Mechanik schon lange fehlte. Denn in der That, Poisson's traité de mécanique, welcher 1833 zum letztenmale in Paris erschien, ist jetzt vergriffen, außerdem auch wegen seines Umfanges zum ersten Studium nicht gerade geeignet, und Duhamel's Lehrbuch, welches in einer guten deutschen Uebertragung zwei Auflagen erlebt hat, erscheint nun nicht mehr. Das sind aber die besten Bücher bis jetzt gewesen. Diese empfindliche Lücke verspricht nun Kirchhoff's Buch auszufüllen. Es wird die analytische Mechanik mit Einschluß der Hydrodynamik und der Theorie der Elasticität fester Körper behandeln. Soweit sich aus der ersten Lieferung, welche zum Gegenstande der Betrachtung die Mechanik materieller Punkte und die Differentialgleichungen der Bewegung der Flüssigkeiten und elastischer Körper hat, ersehen läßt, ist dasselbe vielfach originell bearbeitet. Schon der Anfang des Buches, die Erklärung des Begriffes Mechanik, giebt ein deutliches Beispiel: „Die Mechanik ist die Wissenschaft von der Bewegung, als ihre Aufgabe bezeichnen wir, die in der Natur vorkommenden Bewegungen vollständig und auf die einfachste Weise zu beschreiben." Auf das letzte Wort ist der Ton zu legen, und in der That, der Verfasser hat consequent dieses Princip verfolgt. Durch rein mathematische Betrachtungen leitet er die Lagrange'schen Gleichungen ab; aus diesen wird das D'Alembert'sche und das Hamilton'sche Princip entwickelt, das Princip der virtuellen Geschwindigkeiten als ein specieller Fall des D'Alembert'schen dargestellt. Es folgen die Sätze von der lebendigen Kraft, von der Bewegung des Schwerpunktes und die Flächensätze, denen sich die Differentialgleichungen starrer und flüssiger Körper anschließen.

Die Sprache und Darstellung ist klar und präcis, auch dem Leser die Lectüre nicht zu leicht gemacht, was wir bei solchen Werken nur billigen können. Figuren sind durchweg vermieden. Die Ausstattung ist die bekannte Teubner'sche. G. H.

Klein, Dr. Herm., **die Vorübergänge der Venus vor der Sonnenscheibe** und ihre Bedeutung für die Astronomie, mit besonderer Berücksichtigung des Durchganges von 1874. Leipzig u. Cöln, 1874. Mayer. (36 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der in diesem Jahre stattfindende Venusvorübergang hat dem genannten Schriftchen seine Entstehung gegeben. Der auch sonst seit Jahren rühmlichst bekannte Verf. unternimmt es in demselben, die Bedeutung zu erörtern, welche jenes Ereigniß für die Astronomie hat. Nachdem er in verständlicher Weise dargelegt, wie und wie oft ein Venusvorübergang zu Stande kommen kann, zeigt er im Anschluß an Halley, wie derselbe zur Bestimmung der Sonnenparallaxe dienen kann. Indem er sich dann speciell zu der dieses Jahr bevorstehenden Passage wendet, giebt er für einige Orte die Zeiten des Ein- und Austrittes, bespricht die beiden letzten Vorübergänge von 1761 und 1769 und schließt endlich mit einem Bericht über die Vorbereitungen, welche man bis jetzt getroffen hat, um das erwähnte Phänomen für die Wissenschaft möglichst vollständig auszunützen.

Der Verfasser versäumt es manchmal, den Ort anzugeben, für welchen die mittleren Zeiten gelten, so Seite 18 in der Delambre-Lalande'schen Tabelle der im 3. Jahrtausend stattfindenden Durchgänge. Auf S. 7 wird dem „nicht unbedeutenden scheinbaren Durchmesser der Sonne" allein zugeschrieben, daß die Passagen einige Tage vor oder nach dem 5. Juni resp. 7. December stattfinden können. Das ist nicht ganz richtig, vielmehr rücken in Folge der Verschiebung der Knotenlinie der Venusbahn jene Termine beständig vor, wie auch die Tafel Seite 18 zeigt. S. 22 sind einige falsche Angaben über die Aberrationsconstante gemacht; aus Bradley's Beobachtungen fand Busch 20",2106 (nicht 20",3851), ferner Struve nicht 20",463, sondern 20",4451. Auch bestimmte Lexell (Seite 20) die Sonnenparallaxe nicht zu 8,63, sondern zu 8,68, und statt Laland muß es DeLalande heißen. G. H.

Dubois, Ed., hydrographe-examinateur de la marine, **les passages de Vénus sur le disque solaire**, considérés au point de vue de la détermination de la distance du Soleil à la Terre. Passage de 1874. Notions historiques sur les passages de 1761 et 1769. Paris, 1873. Gauthier-Villars. (XII, 245 S. 18.) 2 fr. 50 c. (= 20 Sgr.)

Wenn auch dieses Werk demselben Ereignisse wie das eben besprochene seine Entstehung verdankt, ist es doch für einen ganz anderen Leserkreis berechnet. Der Verf. hatte bei der Ausarbeitung dieser „actualité" seine früheren Schüler von der École Navale und sonstige Freunde der Astronomie, welche einige mathematische Kenntnisse besitzen, vorzüglich im Auge. Dieselben müssen ihm dafür nun sehr dankbar sein; denn es ist wirklich ein überaus gelungenes Buch. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher das Phänomen beschrieben und seine Periode ermittelt wird, wendet er sich zu der Darlegung der Methoden, welche dazu dienen, die Momente des Ein- und Austrittes für das Centrum der Erde sowie für jeden Ort der Erdoberfläche zu berechnen. Mittelst dieser vorbereitenden Untersuchungen gelingt es ihm im 4. Abschnitte, die Methoden von Halley, Delisle und die der Bedingungsgleichungen zum Zwecke der Bestimmung der Sonnenparallaxe auseinanderzusetzen. Die so wichtige Wahl der Stationen wird im 5. Abschnitte besprochen, worauf er sich zu den neuesten Arbeiten über den Gegenstand wendet, wo Ref. aber die so bedeutsamen Untersuchungen Hansen's und anderer deutscher Astronomen schmerzlich vermißt.

Der erste Abschnitt ist der Anwendung der Photographie gewidmet und mit großer Sorgfalt sind alle einschlägigen Versuchsarbeiten besprochen. Die letzten Theile des Buches enthalten eine überaus genaue Geschichte der letzten Durchgänge von 1761 und 1769. Was wir vor Allem an dem Buche loben möchten, ist die große Klarheit und Sachlichkeit, welch letztere dem ähnlichen deutschen Buche von Schorr, welches in diesem Blatte schon besprochen wurde, gänzlich fehlt. Obgleich zahlreiche Tabellen gegeben sind, um den Verlauf des Ereignisses auf der Erde verfolgen zu können, würde die Hinzufügung einer Karte den Werth des Buches doch noch wesentlich erhöhen. Die Ausstattung ist des Inhaltes würdig und der Preis gegen die sonst so hohen französischen (und englischen) ein ungemein billiger. G. H.

Mathematische Annalen. Hrsg. von C. Neumann. 7. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Weiler, über die verschiedenen Gattungen der Complexe zweiten Grades. — F. Klein, über die Plücker'sche Complexfläche. — F. Lipschitz, Untersuchung über den Zusammenhang der Flächen im Sinne Riemann's. — J. P. Gram, sur quelques théorèmes fondamentaux de l'algèbre moderne. — P. du Bois-Reymond, über die sprungweisen Werthänderungen analytischer Functionen. — S. Günther, über die allgemeine Auflösung von Gleichungen durch Kettenbrüche. — Brill u. Nöther, über die algebraischen Functionen u. ihre Anwendung in der Geometrie. — W. Göring, Untersuchungen

über die Theilwerthe der Jacobi'schen Thetafunctionen und die im Gauß'schen Nachlasse mitgetheilten Beziehungen derselben.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 77. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: H. Schröter, Untersuchung zusammenfallender reciproker Gebilde in der Ebene und im Raume. — Ed. Selling, über die binären und ternären quadratischen Formen. — H. Schröter, die Steinersche Auflösung der Malfattischen Aufgabe. — G. Frobenius, über die Determinante mehrerer Functionen einer Variabeln. — Cantor, über eine Eigenschaft des Inbegriffs aller reellen algebraischen Zahlen. — Milinowski, Bemerkung zu der Geiserschen die Curven dritter Ordnung betreffenden Abhandlung: „Ueber zwei geometrische Probleme" im 67. Bande dieses Journals.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 4. Jahrg. 6. Heft. 1873.

Inh.: A. Sickenberger, mathematische Orthographie. — Dieckmann, zur Theorie der Gleichungen zweiten Grades. — Kleinere Mittheilungen; Literarische Berichte; Pädagogische Zeitung.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 19. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: N. Umow, ein Theorem über die Wechselwirkungen in endlichen Entfernungen. — Milinowski, über die Steiner'sche Hypocycloide mit drei Rückkehrpunkten. — Enneper, über die osculatorischen Kegelschnitte ebener Curven. — L. Burmester, kinematisch-geometrische Untersuchungen der Bewegung ähnlich-veränderlicher ebener Systeme. — Kleinere Mittheilungen; Recensionen; Bibliographie.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur herausgeg. von H. Paul u. W. Braune. 1. Bd. 2. Heft. Halle, 1874. Lippert (Max Niemeyer). (2 Bll., S. 209—540. 8.)

Nachdem wir uns bereits in Nr. 9, S. 274 d. Bl. über das vorliegende neue germanistische Unternehmen ausgesprochen haben, freut es uns, beim Erscheinen dieses zweiten Heftes unser günstiges Urtheil nur bestätigen zu können. Wir finden abermals eine Reihe zum Theil bedeutender Aufsätze und keinen einzigen, der nicht in Inhalt und Form von den gründlichsten und sorgfältigsten Studien Zeugniß ablegte. Zunächst widerlegt Wülcker in einer sauberen philologischen Untersuchung die Ansicht Cockayne's, daß Ancren Riwle und Hali Meidenhad von demselben Verf. herrührten, und reiht hieran eine Mittheilung über neuangelsächsische Sprüche, die aus Südengland unter dem Namen des Königs Aelfred auf uns gekommen sind, während ähnliche Sammlungen in Nordengland und Schottland verloren gingen. Jene in drei Hdschr. erhaltene Sammlung wird kritisch zergliedert und als aus mehreren Theilen bestehend nachgewiesen. Fr. Vogt handelt wieder über einen geistlichen Stoff, dießmal zusammenfassend über die Margarethenlegenden in der occidentalischen, namentlich der deutschen Literatur, die er in Gruppen zerlegt und auf ihre Quellen zurückführt; über eine niederdeutsche Bearbeitung der Göttinger Bibliothek werden genauere Mittheilungen gegeben; S. 284 hätte die Zeitbestimmung für die niederländische Legende, die der Mitte des 13. Jahrh. zugewiesen wird, corrigiert werden sollen; denn ist die Legenda aurea die Quelle, so kann sie ja erst dem 14. Jahrh. angehören. Den bedeutendsten Aufsatz an Umfang und Gehalt liefert auch dießmal wieder H. Paul. Wir kennen diesen jungen Gelehrten bereits durch seine tüchtigen Arbeiten über die handschriftliche Ueberlieferung des Vrîdank und des Tristan, durch seine Schrift über die mittelhochdeutsche Schriftsprache, seine Ausgabe des Gregor und den tiefgreifenden Aufsatz über die indogermanische Lautverschiebung im ersten Hefte dieser Beiträge. Alles, was er anfaßt, sehen wir ihn mit ungewöhnlicher Energie und ungewöhnlichem Scharfsinne angreifen. So packt er auch dießmal den Stier bei den Hörnern, er liefert eine vernichtende Kritik des Verfahrens, das Lachmann in der zweiten Ausgabe des Iwein, diesem Canon der mhd. Textkritik, eingehalten hat, beweist, daß die Bevorzugung von A nur in ganz geringem Umfange gerechtfertigt war, daß sich auch hier Lachmann durch seine Neigung zum Absonderlichen auf Abwege führen ließ, daß sein Princip, in jeder Uebereinstimmung einer der anderen Handschr. mit A den Beweis der Authenticität zu erblicken, wissenschaftlich haltungslos war und daß Lachmann jede gründliche Discussion des Handschriftenverhältnisses auch hier aus der Acht gelassen hat. Eine solche Discussion bietet dann Paul in feiner und schlagender Weise. Auffallend ist, daß der Vers 3275 im Iwein einen Abschnitt bezeichnet; bis zu diesem ist das Handschriftenverhältniß ein ganz anderes, als von da bis zum Ende. Hieran schließt sich eine beinahe vollständige kritische Revision des gesammten Iwein-Textes. Ein Ueberblick über die Stellen, in denen Lachmann von sämmtlichen Handschr. eigenmächtig, manchmal sogar mit Veränderung des Reimes, abwich, macht den Beschluß. In diesem Verzeichnisse haben wir einige Fehler bemerkt. Abgesehen davon, daß es wohl 873 heißen muß, scheinen uns 2369 und 4304 zu fehlen; statt 4413 muß es wohl 4121 heißen und 6645 steht fälschlich doppelt. Nicht Alles überzeugt auf gleich schlagende Weise, aber soviel ist über allen Zweifel festgestellt, daß auch im Iwein Lachmann's Verfahren ein oft unerhörtes gewesen ist, und daß wir erst dann zu einer methodischen Wiederaufnahme der grundlegenden metrischen und sprachlichen Untersuchungen gelangen können, nachdem wir die von Lachmann octroyierten Textverderbnisse wieder ausgestoßen haben, daß also Lachmann's Textherstellungen nicht Förderungen, sondern Hemmnisse unserer wissenschaftlichen Entwicklung geworden sind. Der Verf. verheißt uns eine Kritik der bekannten metrischen Aufstellungen Lachmann's, auf die wir gespannt sind; denn Manches bietet der Verfasser in seinen Herstellungen allerdings, das auch dem Ref. bedenklich erscheint, der an dem Principe der Einsilbigkeit von Hebung und Senkung zur Zeit noch festhalten zu müssen meint. Seiler liefert eine gründliche grammatische Untersuchung über die Benedictinerregel. Es ist dem Ref. ganz aus der Seele geschrieben, wenn er sagt, daß wir von allen irgend bedeutenden ahd. Quellen eine solche Discussion erhalten müßten. Wer nur irgend einmal über einer grammatischen Frage gearbeitet hat, weiß, wie wahr dieß ist und wie dankbar man allaugenblicklich für Arbeiten wie die von Kelle, von Sievers und jetzt von dem Verf. gestimmt wird. Es ist ja wesentlich nur eine Arbeit des Fleißes, aber es giebt viel dabei zu beachten und zu lernen, und darum sollten junge, sich noch in ihre Wissenschaft einarbeitende Germanisten es nicht unterlassen, durch derartige Untersuchungen ihren Fachgenossen behülflich zu sein und sich ihnen zu empfehlen. Nur sollte freilich eine vorgängige Collation mit dem Originale niemals unterlassen werden; daß der Verf. ganz auf dem von Sievers als so unzuverlässig erwiesenen Hottemer fußt, ist ein störender Schatten über seiner Arbeit. Bei Beurtheilung der Leistung des (oder der) Uebersetzer greift er übrigens offenbar fehl. Indem er gleichsam von der Voraussetzung, eine freie Uebersetzung, wie etwa die des Isidor, finden zu müssen, ausgeht und nun statt dessen eine Interlinearversion antrifft, verfolgt er den Verf. mit den herbesten Urtheilen und behauptet zum Schlusse, die deutsche Sprache sei in unserem Denkmal noch durchaus unselbständig, während es doch der Verf. derselben gar nicht auf eine Uebersetzung, sondern nur auf eine Interlinearglossierung abgesehen hatte. Doch ist diese Darstellung nicht ganz ohne Tendenz. Der Verf. beabsichtigt nämlich, das Denkmal viel älter anzusetzen, als wir es neuerdings zu datieren gewohnt sind. Er will es wieder (d. h. nicht die gegenwärtig erhaltene Abschrift, sondern ihre Vorlage) in die Mitte des 8. Jahrhunderts rücken und er kommt auf Kero zurück; allerlei Abweichungen, die sich in Orthographie u. Formen nachweisen lassen, führen ihn dann zu einer Uebersetzerschule unter Kero's Leitung um 750. Wir sind hiervon nicht überzeugt worden, neigen uns vielmehr noch immer der Ansicht Scherer's zu. Sievers bringt Beiträge zur alt-angelsächsischen Declination,

bei denen er freilich nur die poetischen Denkmäler in Betracht gezogen hat, und handelt dann über die reduplicierten Präterita, indem er neue Beweise für die neuere Auffassung beibringt, wonach das ia aus ê entstanden ist, wobei er es wahrscheinlich macht, daß die Verba mit mehrfachem Consonant ursprünglich im Prät. ein kurzes e hatten, also gong, heng, fong, spenn lauteten. W. Braune, Paul's rüstiger Mitarbeiter und Mitforscher, bringt neue Beweise für das von Paul aufgestellte Gesetz, wonach die germanischen Medien sich aus tönenden Spiranten entwickelt haben, welche letztere zum Theil aus den indogermanischen Medialaspiraten hervorgegangen waren, zum Theil erweicht aus stummen Spiranten, die ihrerseits auf indogermanische Tenues zurückgehen Klare, ansprechende Darstellung zeichnet auch diesen Aufsatz, wie alle Arbeiten Braune's, aus. Nur was S. 514 aus Scioppius angeführt wird, trifft nicht zu. Unter meißnischem Dialecte verstand dieser das gesammte Mitteldeutsch zwischen Bairisch und Schwäbisch auf der einen, Niederdeutsch auf der anderen Seite. Aus diesem ganzen Bezirke greift er irgend eine Aussprache, die ihm für seinen Zweck convenierte, heraus, ohne die Absicht, ihre Allgemeingültigkeit für jenen ganzen Bezirk zu behaupten. Sodann handelt Braune noch von den Freisinger altslovenischen Denkmälern, aus deren Niederschrift in lateinischen Buchstaben er allerlei Schlüsse auf den Werth der deutschen Laute zieht, zumal des s und z, im Gegensatze gegen Scherer. Endlich liefert Paul noch eine Notiz zum Leben Hartmann's v. Aue, worin er, eine frühere Vermuthung Jacob Grimm's, die er übrigens nicht gekannt zu haben scheint, wieder aufnehmend, den Vers Ms. Fr. 218, 19 lesen will

und lebt' min herre, Saladin und al sin her ꝛc.,

wodurch dann dieß Gedicht in völlige inhaltliche Uebereinstimmung mit dem zweiten Kreuzliede Hartmann's gebracht und sicher für den Kreuzzug 1190 gewonnen werde; die Minne dieser Strophen versteht Paul neu und geistvoll von der Liebe zu dem verstorbenen Herrn. So scharfsinnig und überredend nun aber auch gerade dieser Aufsatz vom Verf. ausgearbeitet ist, so fühlt sich Ref. doch nicht vollständig überzeugt. Der herre schneit immer noch, man sage, was man wolle, zu plötzlich und unverstanden herein; die Anknüpfung mit und erscheint wenig geeignet, und die Verse 9, 24 und 25 verlangen doch wohl zwei Subjecte, weil volle Gegenseitigkeit ausdrücklich hervorgehoben wird.

Alle Germanisten, denen es redlich um freie Forschung zu thun ist, werden den weiteren Heften dieser Beiträge mit regem Interesse entgegensehen. F. Z.

Islendingadrápa Hauks Valdisarsonar, ein isländisches Gedicht des 13. Jahrhunderts, hrsg. von Th. Möbius. Kiel, 1874. Einladungsprogramm zu des Kaisers Geburtstage. (1 Bl., 66 S. 4.)

Die Insel Island begeht in diesem Jahre das 1000jährige Jubiläum ihrer Colonisation, und dieß ist einem der tüchtigsten Vertreter der isländischen Sprache und Literatur unter uns, dem Prof. Th. Möbius in Kiel, Veranlassung geworden, jenes Ereigniß durch ein Programm zu feiern, in welchem er nach einer kurzen Einleitung, die über das sich an Islands Geschichte, Verfassung und Literatur knüpfende Interesse handelt, ein Lobgedicht auf die berühmtesten geschichtlichen Kämpen Islands, die Islendingadrápa des Haukr, herausgiebt. Das Gedicht, nur fragmentarisch erhalten und jetzt noch aus 26¼ Drottkvättstrophen bestehend, war bisher nur theilweise bekannt, es ist also die Editio princeps, die wir hier vor uns haben. Die Ausgabe, die Erklärung, die Erörterung, das Alles ist mit der den Arbeiten von Möbius eigenen Sorgfamkeit und Umständlichkeit gegeben. Man vermißt Nichts. Der Anhang enthält eine Uebersicht über die ókend heiti, die konningar, die viðkenningar, die sannkenningar, ein Namensverzeichniß und ein Wörterverzeichniß, so daß das Schriftchen recht eigentlich Jedem empfohlen werden muß, der sich zum ersten Male in die wunderlich verdrehte Geschmacksrichtung der Skaldenpoesie einstudieren will.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 52. Bd. 2. Heft.

Inh.: Völker, vergessene Gedichte des vorigen Jahrhunderts. — Alb. Wittstock, zur Stellung des Unterrichts in der französ. Sprache und Literatur. — Frz. Scholle, über Lauten und Verstummen des s nach Joinville's Chartes. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen; Programmenschau; Miscellen; Bibliographischer Anzeiger.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. II. Fasc. 10-11.

Inh.: M. Bréal, étymologies grecques et latines. — G. Canna, saggio di studi sopra il carme esiodeo Le Opere e i Giorni. — G. M. Thomas, date storico-cronologiche bizantine tratte dal codice greco di Parigi No. 1711. — A. Pellegrini, il dialetto greco-calabro di Bova. (Forts.) — Cenni bibliografici.

Archiv für Litteraturgeschichte hrsg. von Frz. Schnorr v. Carolsfeld. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. Müller, Bartholomaei Coloniensis epigrammata de quodam antistite Bacchi. Neu herausgegeben. — Eine Ergänzung zu „Opel und Cohn, der Dreißigjährige Krieg". — R. Prinz, ungedruckte Briefe Lessing's. 1. Briefe an Voß. — G. Halter, Balthasar Anton Dunker u. Pater Ignatius Rivero. — R. Boxberger, zu Goethe. — G. v. Loeper, zu den Quellen Goethe'scher Gedichte und Sprüche. — K. Weinhold, Beiträge zu Maler Müller's Leben und Schriften. — W. Fielitz, zur Chronologie des Briefwechsels zwischen Schiller und seiner Braut. — Ad. Laun, Molière's Werke mit deutschen Commentaren, Einleitungen und Excursen. Selbstanzeige.

Kunst.

Lübke, Dr. Wilh., Prof., **Grundriss der Kunstgeschichte.** Sechste durchgesehene Auflage. 1. Hälfte. Mit 269 Holzschn. 2. Hälfte. Mit 195 Holzschn. Stuttgart, 1873. Ebner & Seubert. (I: 391; II: 431 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Lübke's Grundriß der Kunstgeschichte steht seit seinem ersten Erscheinen als ein Muster seiner Gattung da. Kurz gefaßt, klar und lebendig im Ausdruck, anziehend in der Darstellung bei sicherer Herrschaft über den Stoff, ist er unersetzlich als Handbuch, welches eine zusammenfassende, auf der Höhe der Wissenschaft stehende Uebersicht über das Fach gewährt, und trägt wesentlich dazu bei, die Beschäftigung mit der Geschichte der bildenden Künste auch weiteren Kreisen zu erschließen. Das Buch hatte von Anfang an den besten Erfolg, und fortwährend steigert sich die Theilnahme, die ihm entgegengetragen wird. Die neuen Auflagen folgen einander schnell, jetzt ist bereits die sechste erschienen. Jeder dieser Auflagen hat der Verf. ernste und eingehende Arbeit gewidmet, hat bei sorgfältiger Durchsicht des Ganzen stets der einen oder der andern Partie eine durchgreifendere Umgestaltung zu Theil werden lassen, wie es gerade besondere Fortschritte der Forschung angebracht erscheinen ließen. Die sechste Auflage, welche jetzt erschienen ist, giebt einen neuen Beleg dafür. Selbstverständlich kann es nicht fehlen, daß hie und da einmal die neuerdings erfolgte Berichtigung einer Thatsache, eines Datums noch übersehen worden ist. Barthel Beham beispielsweise ist 1502 (nicht 1496) geboren. Vielleicht könnten spätere Auflagen in einigen Beziehungen durch leise Aenderungen in der Gruppierung des Materiales gewinnen. Bei Schilderung der italienischen Malerei des 15. Jahrhunderts wäre der Abschnitt über die umbrische Schule unmittelbar an denjenigen über die toscanische Schule anzureihen, um so mehr, als am Schlusse der letzteren Pietro della Francesca, dieser für Umbrien so bestimmende Meister, erwähnt wird. Nicht vor diesem, sondern erst später, unter den Umbriern, wäre Luca Signorelli zu nennen, dann erst müßten die oberitalienischen Schulen folgen und im Zusammenhange mit diesen die Ferraresen und Bolognesen, Lorenzo Costa und Francesco Francia, behandelt sein. Ebenso wäre bei der Darstellung der deutschen Malerei zuvor Dürer und

dann erst der jüngere Holbein zu behandeln, und später mußte die flämische Malerei des 17. Jahrhunderts entschiedener von der holländischen getrennt werden. A. W-n.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 7. Hft.

Inh.: Alfr. Woltmann, die Galerie Suermondt. I. — C. Schnaase, die deutsche Renaissance. (Mit Bezugnahme auf Lübke's Geschichte ders.) — J. Falke, das Kunstgewerbe. (Wiener Weltausstellung. [Forts.]) — R. Bergau, silberne Becher von Paul Flynt. — Notiz. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Vermischtes.

Allgemeiner Verein für Deutsche Litteratur. Berlin, A. Hofmann u. Co.; Specialagent für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika E. Steiger, New York.

Das Unternehmen, von welchem uns die drei ersten Bände vorliegen, dürfen wir bei unseren Lesern im Allgemeinen wohl als bekannt voraussetzen, da seiner Zeit zahlreiche Prospecte und Aufforderungen zur Subscription verbreitet worden sind. Es hat sich darnach mit Berufung auf die Analogie der Kunstvereine ein allgemeiner Verein für deutsche Literatur gebildet, dessen Zweck es ist, gegen Einzahlung von jährlich 10 Thalern 7 bis 8 Bände guter Unterhaltungslectüre zu liefern (denn so dürfen wir wohl die etwas hochgehaltenen Worte „literargeschichtlich bedeutendes Lesematerial" ins Gemeinverständliche übersetzen). „Geistvolle, beliebte Autoren sollen durch unsere Vermittelung ihre neuesten Schöpfungen sogleich einem bestimmten Kreise von Lesern vorführen".

Wir wollen mit dem offenen Bekenntnisse nicht zurückhalten, daß wir diesem Vereine wenig Geschmack abgewinnen können und nicht glauben und auch nicht hoffen, daß er eine bedeutsame Wirksamkeit entfalten werde. Vereinsthätigkeit ist überall da am Platze, wo durch sie etwas erreicht werden soll, das ohne sie nicht ins Werk gesetzt werden könnte, wie das auch bei den Kunstvereinen der Fall ist. Handelte es sich also um Schriften, die sonst nicht zum Abdrucke gelangen würden, wie z. B. bei der Early English Text Society, so wäre die Gründung eines Vereins ganz gerechtfertigt, und wir kennen ja auch in Deutschland derartige. Aber hier soll es sich gerade um die Werke „geistvoller, beliebter" Autoren handeln, und die werden schwerlich wegen eines Verlegers für ihre Arbeiten verlegen sein. Der Verein ist also in dieser Hinsicht nur eine Concurrenz für den deutschen Buchhandel, eine neue Verlagsfirma, die aber mit besonderem Apparate (um nicht zu sagen mit etwas Humbug) in Scene gesetzt wird, mit Vorschiebung von königlichen Hoheiten, Excellenzen, Schloßhauptleuten und Bankdirectoren, als sei es auf den Schweif der Lakaien, der Hofdamen und Edelfräulein, auf die reich gewordenen und nun plötzlich bibliotheksbedürftigen Gründer besonders abgesehen. Also im Interesse der zu druckenden Schriften und ihrer Verfasser ist der Verein nicht ins Leben gerufen, ja das Interesse dieser wird beschränkt durch den beschränkten Kreis der Interessenten; denn wir meinen, ein „geistvoller und beliebter" Schriftsteller sollte eigentlich so stolz sein, gleich vor seine Nation treten zu wollen, nicht vor einen geheimen Kreis von Zehnthalersubscribenten, möge derselbe auch überstrahlt werden von der Sonne einiger Hoheiten.

Aber vielleicht ist es wesentlich das Interesse der Leser, das ins Auge gefaßt worden ist? Auch hier gehen uns Bedenken über die Nützlichkeit des Unternehmens bei. Wir glauben nicht, daß in dem deutschen Lesepublicum viel Lust vorhanden ist, sich durch ein paar Männer seinen Geschmack vorschreiben, sich in seinem literarischen Interesse bevormunden und bemuttern zu lassen. Unsere Journale setzen uns schnell in Kenntniß von den neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Unterhaltungslectüre, auch der besseren, um die es sich hier handelt, und wenn das Urtheil der Journale nicht frei von Cliquenwesen ist, so ergänzen sich doch hier die verschiedenen Stimmen in den verschiedenen Blättern, während in dem Curatorium des Vereins naturgemäß wesentlich nur eine Richtung zum Ausdrucke gelangen kann. Wir glauben, es wird für diesen nur ein recht gedankenloses und urtheilsloses Publikum übrig bleiben, ein solches, das noch empfänglich ist für den kleinen Kitzel, ein Buch zu besitzen und darüber sprechen zu können, das sich noch nicht in den Händen des allgemeinen Publikums befindet. Für ein solches, für das die Exclusivität, die wir verwerfen, gerade einen Reiz hat, ist mit Geschick auch der Druck des Mitgliederverzeichnisses berechnet, durch den das Gefühl hervorgerufen werden soll, einer stillen Gemeinde Bevorzugter anzugehören, ferner die ungewöhnlich saubere Ausstattung und der elegante, nach englischem Muster angefertigte Einband. Wenn es aber zum Schlusse des Prospectes in hochtrabender Phraseologie heißt:

> „Möge die Vereinsmitglieder, wenn sie sich aus allen deutschen Städten und Gauen in einem besonders auszugebenden Mitgliederverzeichniß vereinigt sehen, das Gefühl erheben, daß hier eine große Anzahl Gebildeter immer durch dieselben Ideen, dieselben Schöpfungen des Geistes zu gleicher Zeit angeregt wird! Die Mitglieder des Literarischen Vereins stiften durch diesen ihren Bund eine neue Bürgschaft für die geistigen Grundlagen der endlich errungenen vaterländischen Einheit!"

so wissen wir nicht, ob wir diese Worte mehr frivol oder mehr lächerlich nennen sollen. In der That sind sie beides: frivol, denn seit wann beruhen die Grundlagen des aus tausend und aber tausend Quellen frei aussprudelnden geistigen Lebens unserer Nation auf jährlich sieben Bänden einer durch ein Comité durchgesiebten Unterhaltungslectüre? und wirft nicht eine Schrift von Treitschke und ein Roman von G. Freytag, um nur ein paar Namen herauszugreifen, an Interesse und Bedeutung für unser Geistesleben nahezu über den Haufen, was die 68 Autoren des Comité vielleicht je zu liefern im Stande sein werden? Und lächerlich sind jene Worte, denn ist es nicht lächerlich, wenn wir uns bei'm Erscheinen etwa von Bodenstedt's Mirza Schaffy oder von Sybel's gesammelten Aufsätzen den ganzen Kreis der Subscribenten in überschwänglichem Entzücken verständnißinnig und unisono in die Worte ausbrechend denken sollen:

Wie ist der Gedanke labend,
Solch ein Edler steht uns nah!?

Nein, es hat etwas den Geist Beengendes, dieß Hereintragen des Cliquenhaften und der Bevormundung in das freie geistige Aneignungsrecht unserer Nation gegenüber ihren Wortführern!

Auch der pecuniäre Vortheil wiegt die mit dem Unternehmen verknüpften Schädlichkeiten nicht ausreichend auf. Allerdings kann hier, wo der Unternehmergewinn und der Ersatz für das Risico in Wegfall kommt, billiger geliefert werden, als sonst normaler Weise der Buchhandel produciert. Aber für den Einzelnen wird dieser Vortheil illusorisch, weil ihm im Verein nothwendigerweise auch Manches octroyiert wird, das er sich nicht gekauft haben würde, und sollte auf den Weiterverkauf dieses Ueberschusses gerechnet werden, sollte namentlich der Sortimentsbuchhandel zwecks des Wiederverkaufes sich am Abonnement betheiligen, so wäre vollends jeder Vortheil dahin: für das Publikum würden so die sonst geltenden Preise nicht nur wieder hergestellt, sondern wohl überschritten werden (denn wirklich beliebte Schriften werden ja oft erstaunlich billig verkauft, weil sie auf einen viel größeren Absatz rechnen können, als der Kreis jener Zehnthalersubscribenten je sein wird), und es wäre nur eine neue Art des Bücherverschleißes eingeführt, von der es uns nicht zweifelhaft ist, daß sie der gegenwärtigen, geordneten, soliden weit nachstehen würde.

Also, wie gesagt, wir sind mit dem Plane des Unternehmens nicht einverstanden, wir halten es für ein unnützes und durch seine Exclusivität schädliches, wir meinen, daß es trotz seines löblichen Zweckes eine Anzahl unlöblicher Mittel verwende und zu manchen unlöblichen Consequenzen führe, und es war unsere Pflicht, dieß beim Erscheinen der ersten Lieferungen offen auszusprechen, obwohl

oder vielmehr gerade weil hochachtbare Männer sich bei demselben betheiligt, ja sich an die Spitze desselben gestellt haben. Selbstverständlich wird uns diese unsere Ansicht über den Werth des Vereines nicht abhalten, den einzelnen Publicationen desselben mit voller Unparteilichkeit gerecht zu werden. Für heute nennen wir die drei zunächst vorliegenden Bände nur dem Titel nach. Es sind:

1) **Bodenstedt, Friedr., aus dem Nachlasse Mirza Schaffy's.** Neues Liederbuch mit Prolog u. erläuterndem Nachtrag. (XXVIII, 224 S.)
2) **Sybel, Heinr. v., Vorträge und Aufsätze.** (3 Bll., 364 S.)
3) **Osenbrüggen, Ed., die Schweizer.** Daheim und in der Fremde. (4 Bll., 364 S.)

Der nächste Band wird ein Werk von Adolf Schmidt, „Historische Epochen und Katastrophen“ enthalten. Die solide Eleganz der Ausstattung, des Druckes wie des Einbandes, lobten wir bereits.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. Februar.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Kirchhoff, zur Frage vom Stimmstein der Athena. — *Braun, über Blattstellung und Verzweigung der Selaginella. — Mommsen, Bericht über den Fortgang der Arbeiten am Corpus inscr. Latinarum. — *Ders., über die Chronologie der Briefe Fronto's. — Dove, über das mittlere Fortschreiten ungewöhnlicher Wärmeerscheinungen über die Erdoberfläche. — Ders., Notiz über Tschirnhausen's Brenngläser. — Ad. B. Meyer, Mittheilung über die von ihm auf Neu-Guinea und den Inseln Jobi, Mysore und Mafoor im Jahre 1873 gesammelten Amphibien. — Neesen, über elastische Nachwirkung bei Torsion. — Kronecker, Nachtrag zu seinem Aufsatze „über Schaaren quadratischer Formen“. — *Hagen, Fortsetzung seiner Untersuchungen über den Luftwiderstand. — Siemens, über ein von ihm construirtes Kapillar-Galvanoscop. — Peters, über neue Reptilien (Peropus, Agama, Euprepes, Lygosoma, Typhlops, Heterolepis) der herpetologischen Sammlung des Berliner zoologischen Museums. — *Weber, über das Saptaçatakam des Hâla, nach neuen handschriftlichen Hilfsmitteln. — vom Rath, über die Krystallisation und Zwillingsbildungen des Tridymits. — *Beyrich, über die Brachiopoden-Gattung Ismenia.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wiss. zu München. 6. Heft. 1873.

Der mit * bezeichnete Vortrag ist ohne Auszug.

Inh.: Plath, die Landwirthschaft der Chinesen und Japanesen im Vergleiche zu der europäischen. I. — v. Prantl, über Daniel Holzman's Fronleichnams-Spiel vom Jahre 1574. — *Lauth, ein neuer Kambyses-Text. — Muffat, Feststellung der Geburtsdaten von Kaiser Ludwig's des Bayern Söhnen.

Schul-Programme.

Frankfurt a. M. (höh. Bürgersch.), W. Seibt: Notizen zur Culturgeschichte der 2. Hälfte des 16. Jahrh., mit besonderer Beziehung auf Frankfurt a. M. (60 S. gr. 4.) — (Schulanstalten d. polyt. Gesellsch.), Arm. Früh: das unnatürliche und das natürliche Lehrprinzip und die aus denselben hergeleiteten Methoden des Treffunterrichtes nach Noten in Schulen. (21 S. gr. 4.); C. Bücher: die Aufstände der unfreien Arbeiter 143—129 v. Chr. (81 S. gr. 8.) — (Real- u. Volkssch. d. israel. Gemeinde), Jos. Herz: französische Synonyma, für Realschüler bearb. (32 S. gr. 4.) — (Mustersch.), C. Israel: ein Beitrag zur mathematischen Logik. (24 S. gr. 4.)

Frankfurt a. O. (Obersch.), K. Lanbert: Uebersicht der Forschungen auf dem Gebiete der französischen Philologie. (48 S. 4.)

Freienwalde (städt. Gymnas.), Kopp: charakteristische Stellen aus römischen Dichtern. (16 S. 4.)

Friedberg i. d. N.-M. (städt. Progymnas.), Frz. Rohleder: über deutsche Personennamen. (34, 12 S. 4.)

Fürstenwalde (höh. Bürgersch.), P. Doepke: über die Diffusionserscheinungen in der Natur. (17 S. 4.)

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 33. Bd. 4. Heft.

Inh.: G. Schmoller, die sociale Frage und der preußische Staat. — M. Lehmann, über die Schlacht bei Kolin. — H. Grimm, Schinkel als Architect der Stadt Berlin. — G. Waitz, aus Jugendbriefen Carolinens. (Schl.) — Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. 2. — Sulu und das deutsche Reich (Asiaticus). — Politische Correspondenz. — Notizen.

Altpreußische Monatsschrift. N. F. Hrsg. von Rud. Reicke u. Ernst Wichert. 2. Heft. Februar-März.

Inh.: M. Perlbach, preußische Regesten bis zum Ausgang des 13. Jahrh. — W. v. Brünneck, das Bernstein-Regal. — G. W. Schweitzer, Kluger über die Jesuiten. — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Deutsche Monatshefte. Hrsg. von R. Siemenroth. 2. Jahrg. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: Chr. D. Rauch und das Denkmal der Königin Luise von Preußen. — Eine deutsche Nationalbibliothek. — Die deutschen Zettelbanken. — Die Kirche zu Marienhafe in Ostfriesland. — Zur Literatur über den Nordd. Bund u. das D. Reich. 4. — Stuttgarts neueste Kunstschriften. — Systemat. Uebersicht der wichtigsten auf dem Gebiete des deutschen Handels- und Wechselrechts ergangenen Entscheidungen, Reskripte ꝛc. einschl. der Literatur der darauf bezügl. Abhandlungen. 4. — Chronik des D. Reichs. — Monatschronik für Januar. — Literatur.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 4. Heft.

Inh.: E. Berthold, in freier Natur. (Forts.) — Der gegenwärtige Standpunkt des Plutonismus. — Th. Carus, in der Bai von Paranagua. — Westermeyer, die Abstammung der Menschen u. die Völkertafel. — Neuigkeiten aus verschiedenen Theilen der Naturwissenschaften. — Vermischtes. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Monate Juni.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: Ein Wort über Ulanenbewaffnung. — Ein Stück Ordens- und Armeegeschichte. — Ueber Cavalleriemanöver. — Eine Flugschrift aus der Zeit des 7jähr. Krieges. — Die Instruction der Rekruten. — Künstl. Präparate als Verpflegungsmittel im Felde. 1. — Die französische Rekrutirung. — Literatur; Correspondenz; Kl. Mittheilungen.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 25. Fasc. IV. April.

Inh.: G. B. Giuliani, il Convito di Dante Allighieri. — Emma, un' educazione originale ed i suoi effetti. Autobiografia di Giov. Stuart Mill. — A. Casetti, la vita e le opere di G. V. Gravina. 3. (fine.) — Fr. Bertolini, la questione romana e la pubblica istruzione secondo le idee di C. Matteucci esposta da Nicomede Bianchi. — C. Boito, i nuovi Decreti sulle Accademie di Belle Arti. — V. Imbriani, Maste' Impicca. — A. Magliani, la Quistione monetaria. — Rassegna Musicale; Notizie Letterarie; Rassegna Politica, Bollettino Bibliografico.

Revue critique. Nr. 15.

Inh.: M. Müller, le Rigveda, texte Pada. — De Grammont, le Razaoual est-il l'oeuvre de Khéir ed-Din (Barberousse)? — Schoenbraun, grammaire grecque. — Gass, l'Église grecque. — v. Giesebrecht, histoire des empereurs d'Allemagne, t. IV, 1. partie. — Les Contes et Facéties d'Arlotto de Florence, p. p. Ristelhuber. — de Gubernatis, souvenirs biographiques. — Vivien de Saint-Martin, l'année géographique (1873). — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 17.

Inh.: W. S. Teuffel, die horazische Lyrik u. deren Kritik. — Th. Landgraff, der deutsche Kreis. — Das Mausergewehr und die Fechtweise der Infanterie. — Das neue russische Wehrpflichtgesetz. — Vom Oberelsaß: Reichslandesbericht. — Berliner Wochenschau. — Slavische Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 17.

Inh.: Aus den Memoiren eines deutschen Politikers. Deutschland zur Zeit des italien. Krieges 1859. 1. — Proben gleichzeit. Volkslieder über die Sempacher Schlacht. In neuhochd. Uebertragung mitgetheilt von H. Schmolke. — Zum rom.-deutschen Streit. — H. M. Schletterer, Mendelssohn's Lieder für Männerstimmen. — Vom deutschen Reichstag. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 16.

Inh.: K. Blind, Frankreichs alte Eroberungssucht u. seine heut. innere Lage. — K. Diepel, der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Contractbruchs vor dem Reichstage. 2. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Kirchenpolitische Händel in Belgien. 2. — Wochenschau. — Correspondenz. — Neueste Nachrichten. — Historisches Archiv. — Diplomatische u. Parlamentarische Chronik. — Literarisches. — Nekrologe.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 16.

Inh.: Germanus, was ist zu thun wider Rom. 3. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 3. — Fr. Küffer, die moderne Dramaturgie der Franzosen. — G. Koch, Tiroler Touristenleiden. 2. — Fr. Küffer, deutsche Hofbühnen. 3. — H. Gottschall, Berliner Kunstbriefe. — Ed. Küffer, bosnische Blutrache. (Forts.) — G. E. Barthel, „Kleine Blumen, kleine Blätter“.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 83—88.

Inh.: J. Falke, zum neuen troyanischen Krieg. — R. Capellmann, aus Italien. 2. 3. — Wissenschaftliches. — Englische Romane. — H. Wild, Kinder des Glückes. 3. (Forts.) — E. v. Sacken, die Restauration der Stiftskirche zu Heiligenkreuz. — Reiseliteratur. — Th. Sickel, Quellen zur Geschichte Croatiens. — Biographisches. 1. 2. — Mittel-Asien. — E. Kuh, patriotische Philologie. 1. 2. — Spanien. — Notizen, Theater, Bibliographie.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 15.

Inh.: Norddeutsche Landschafts-Dichter. 2. — Die Kirche zu Marienhafe in Ostfriesland.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 17.

Inh.: R. Gottschall, eine deutsche Künstlerin. — E. Ziel, epische und episch-lyrische Gedichte. — H. Prutz, das „historische Taschenbuch". — K. Müller, populäre Naturbilder. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 17.

Inh.: Aus dem Leben der Deutsch-Lothringer. — Ein deutscher Romantiker in Frankreich. — Die Eskimos. — Die Höhle von Chauvaux. — Goldene Sprüche des Talmud. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1608.

Inh.: Das Reichsmilitärgesetz. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — März-roth, salzburger Bergpuzer. — Die schwarzwälder Uhrenindustrie. — D. Mosee, der Neubau der Allgem. Deutschen Creditanstalt in Leipzig. — Todtenschau. — Seemann Ludwig v. Balan. — K. A. Regnet, der Eintritt ins Kloster. — Der englisch-amerikan. Fußballclub in Dresden. — F. Steinmann, die Leichenverbrennung. 3. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — E. Steine, ein Wunder der Gärten. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 30.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Forts.) — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — W. v. Dünheim, die Pioniere der Mitte. — „Kaisers Geburtstag". — Tatoi, der Sommersitz des Königs Georg von Griechenland. — Die Schlacht bei Höchstädt. — Equo ne credite, Teucri! Trauet dem Pferd nicht, ihr Teukrer! — Herrenalb. — Neues verbessertes amerikan. Universal-Werkzeug. — F. Bender, Morgens. (Gedicht.) — P. v. Rotien, an den Hof des Zaren. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 32.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Kulturfortschritte in Egypten. — Charles Gounod. — G. Hagen, das Stephanreiten in Oberdeutschland. — E. Eckstein, Skizzen aus Aragonien. — A. Boickhausen, Wahl und Qual. — Chronik der Gegenwart.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 16.

Inh.: J. Turgenjew, Petruschkof. (Forts.) — E. Stephany, nach Jahren. (Gedicht.) — In der mongolischen Steppe. — Fr. Spielhagen, Carl Helmerding als Gottlieb Weigelt in „Mein Leopold". — L. Rosenthal, über die Cordilleren. (Schl.) — Franz Schubert. — H. Gaedcke, was uns das Fremdenbuch erzählt. (Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Nr. 17.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Der Maler des kriegerischen Berufes. — Von unsern sächsischen Landsleuten im Osten. 2. — G. Horn, die Großmutter deutscher Kronenträger. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 30.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Jugenderinnerungen. II. 2. 3. — G. Hiltl, Kurprinz Friedrich Wilhelm am Sarge Gustav Adolf's. — Deutsche Bischöfe. 7. Paulus Melchers, Erzbischof von Köln. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 32.

Inh.: E. Belz, des Professors rechte Hand. — O. Zacharias, Erinnerung. — Frz. Schlegel, Menschenaffen und Affenmenschen. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — A. Baudissin, Hofdame u. Bierkrawall. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei 2c.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 12—16.

Inh.: A. Böttcher, Ernst Bernhard Eiselen. — A. Ravenstein, Berichte und Stimmen aus Italien. 2. — F. Goetz, Rund- und Streifzüge. 4. — Gau-, Vereins- 2c. Nachrichten; Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Auch eine Beantwortung der religiösen Frage. — Die Briefwächter Kaiser Karl's V. 2. — Schwedische Dichtergruppe: Böttiger, Strandberg u. ihre Nachfolger. — M. Legouvé über Scribe. — Heinrich Noé, Italienisches Seebuch. — Eine völkerverbindende Revue. — Religionsfreiheit in der Türkei. — Wöltner's orientalische u. linguistische Essays. 5. (Schl.) — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 15.

Inh.: C. F. Appun, Beiträge zur Säugethierfauna von Britisch-Guyana. — G. Seidlitz, Darwin's Selections- u. Wagner's Migrationstheorie. (Schl.) — Die Corruption in den V. Staaten. 1. — Neues über den Aschantikrieg. (Schl.) — J. Messikommer, das Schieferkohlenbergwerk Schöneich bei Wetzikon. — Röggeroth, eine neu erschlossene Höhle in Westfalen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 17.

Inh.: O. Ule, der Einfluß des Klimas u. des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 6. — H. Zollinger, Zucker liefernde Pflanzen Java's. 1. — Th. Gerding, Alkohol und Branntwein. 1.

Vorlesungen im Sommersemester 1874.

28) Berlin. Akademie für moderne Philologie.

Anfang: 20. April

Pff. Mahn: provenzal. Grammatik mit Erkl. provenzal. lyr. u. ep. Gedichte; ital. Grammatik, verbd. mit prakt. Uebgn; Interpr. der Promessi Sposi. — **Herrig**: Erkl. des Gargantua von Rabelais; prakt. Uebgn im Unterrichten. — **van Dalen**: franz. Synonymik. — **Parifelle**: exercices de style français. — **Leo**: Erkl. von Shakespeare's Coriolanus. — **Boyle**: the English Dramatists from Young to the two Colmans. — **Prdocc. Begemann**: got. Grammatik mit prakt. Uebgn; mündl. u. schriftl. Uebgn auf dem Gebiete der german. Sprachen. — **Scholle**: Erkl. des Rolandsliedes. — **Lücking**: mittelfranz. Sprachproben (aus d. Chrestomathie von Bartsch). — **Gronze**: Descartes, Discours de la Méthode, mit einl. Darstellung der Entwicklung der franz. Prosa bis zum Zeitalter Ludwig's XIV. — **Marelle**: les chants populaires de la France; la Tragédie et la Comédie au 17. siècle; exercices orthoépiques et prosodiques. — **Benecke**: die franz. Aussprache, expliciert an prakt. Uebgn. — **Goldbeck**: die Syntax der neufranz. Sprache. — **Burtin**: Uebgn in freien Vorträgen in franz. Sprache. — **Zernial**: Altsächsisch mit Interpr. des Heliand; angelsächs. Uebgn mit Zugrundelegung der Grein'schen Ausg. des Beowulf. — **Batke**: Einl. in d. Studium Shakespeares. — **Hoppe**: Ch. Dickens' Sketches. — **Schmidt**: Geschichte der engl. Literatur, 1. Th. — **Wright**: exercices in English style; Uebgn in freien Vorträgen in engl. Sprache. — **Buchholz**: Erkl. von Dante's Inferno; storia della letteratura italiana (p. I.) fino alla morte di Lorenzo dei Medici; Uebgn im Sprechen u. Interpretiren d. Italienischen. — **Förster**: Grammatik der span. Sprache. — **Rauch**: ausgew. Komödien von Ldw. Holberg. — **Olschwanger**: Anfangsgründe der russischen Sprache. *)

*) Indem wir hiermit die Veröffentlichung der Vorlesungsverzeichnisse für das Sommersemester schließen, bemerken wir, daß uns von den Universitäten Rostock, Straßburg, Tübingen, Würzburg, Prag und Wien die Verzeichnisse nicht zugegangen sind. Wir empfehlen daher unsere Bitte um Zusendung nochmals der Beachtung und ersuchen zugleich, uns die Verzeichnisse sofort nach dem Erscheinen derselben zugehen zu lassen, da nur alsdann die Veröffentlichung derselben im Centralblatte einen Sinn hat.

D. Red.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bartoli, I primi due secoli della Letteratura italiana. (N. Antol. di scienze 25, 4.)
Bernoulli, Aphrodite. (Von Bursian: Jen. Litztg. 16.)
Bigelow, Mechanismus der Luxationen u. Fracturen im Hüftgelenk; dtsch von Pochhammer. (Von Sonnenburg: D. Ztschr. f. Chir. 4, 2-3.)
Billroth, Untersuchungen über die Vegetationsformen von Coccobacteria septica. (Von Klebs: Arch. f. exp. Pathol. u. Pharmakol. 2, 2-3.)
Boltz, nouvelle grammaire de la langue allemande. (Von Gombert: Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Litt. 52, 2.)
Briefe, zwölf, eines ästhetischen Ketzers. (Von Valentin: Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst 9, 27.)
Cahier, nouveaux mélanges d'archéologie. (Von Springer: Jen. Litztg. 16.)
Corpus inscriptionum atticarum. (N. Antol. di sc. 25, 4.)
v. Cosel, Gesch. d. Preuß. Staates u. Volkes unter den Hohenzollern'schen Fürsten. (Litbl. z. Allg. Militztg. 13.)
v. Cotta, die Geologie der Gegenwart. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 31.)
Dialoghi scelti di Platone. Il Teeteto, volg. e annot. da Buconi. (Von Olton: Riv. di Filol. 2, 10-11.)
Eggers, Christian Daniel Rauch. (Daheim 29.)
Fechner, einige Ideen zur Schöpfungs- u. Entwicklungsgeschichte der Organismen. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 31.)
Fontana, la filosofia della storia nei pensatori italiani. (N. Antol. di sc. 25, 4.)
Förster, Peter v. Cornelius. (Von Zeising: Bll. f. lit. U. 16.)
Galilei e Kant o l'Esperienza e la Critica nella Filosofia moderna. (N. Antol. di sc. 25, 4.)
Geffroy, Rome et les Barbares, ét. sur la Germanie de Tacite. (Ebd.)
v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. (Rev. crit. 15.)
v. d. Goltz, die christl. Grundwahrheiten. (N. ev. Kztg. 15.)
Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie, hrsg. von v. Ziemßen. (Von Hüter: D. Ztschr. f. Chir. 4, 2-3.)
Heinze, die Sittenlehre d. Descartes. (Von Weber: Theol. Litbl. 9, 9.)
Henneke Knecht, hrsg. 2c. von Hoffmann v. Fallersleben. (Von Sievers: Jen. Litztg. 16.)
Hoffmann v. Fallersleben, mein Leben. (Desgl.)
Hueter, die allgem. Chirurgie. (Von Klebs: Arch. f. exper. Pathol. u. Pharmakol. 2, 2-3.)
Jäger, der moderne Socialismus. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 31.)
Immer, Hermeneutik des N. Testamentes. (Die D. Predigt 2, 1.)
Isaacsohn, Geschichte des preuß. Beamtenthums. (Von Stölzel: Gött. gel. Anz. 13.)
Kluckhohn, die Ehe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit Elisabeth von Sachsen. (Von Lossen: Theol. Litbl. 9, 9.)
Kölliker, die normale Resorption d. Knochengewebes. (Von Flemming: Arch. f. exper. Pathol. u. Pharmakol. 2, 2-3.)
Kriegk, dtsche Kulturbilder aus d. 18. Jahrh. (Augsb. A. Ztg. 92.)

v. Löher, Magyaren und andere Ungarn. (Daheim 29.)
Lucchini, la filosofia del diritto. (N. Antol. di sc. 25, 4.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Gesch. der Reformationszeit. (D. Wochenblatt 15.)
Mestica, istituzioni di letteratura. (N. Antol. di sc. 25, 4.)
Müller, the Hymns of the Rig-Veda in the Pada text. (Von Barth: Rev. celt. 15.)
Oehler, Theologie des Alten Testaments. (Jen. Litztg. 16.)
Overbeck, üb. d. Christlichkeit uns. heut. Theologie. (Die D. Predigt 2, 1.)
Preuner, über die Venus von Milo. (Von Bursian: Jen. Litztg. 16.)
Rauwenhoff u. Nippold, D. Fr. Strauß' alter u. neuer Glaube. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 14.)
Reitz, Versuch einer Kritik d. Schutzpockenimpfung. (Von Fleischmann: Oesterr. Jb. f. Pädiatrik 1873, 2.)
Renan, der Antichrist. (Unsere Zeit. N. F. 10, 8.)
Ritter, Sachsen u. d. Jül. Erbfolgestreit. (Von Lossen: Theol. Litbl. 9, 9.)
Rogee, recherches cliniques sur les maladies de l'enfance. (Von Ritter: Oesterr. Jb. f. Pädiatrik 1873, 2.)
Samt, die naturwissenschaftl. Methode in der Psychiatrie. (Von Siebert: Jen. Litztg. 16.)
Schirrmacher, die Entstehung d. Kurfürstencollegiums. (Von Schulte: Theol. Litbl. 9, 9.)
Schulze, über den Bau von Syncoryne Sarsii. (Von v. Koch: Jen. Litztg. 16.)
Schwertzell, Helius Eobanus Hessus. (Von Geiger: Gött. g. Anz. 13.)
Steiner, Compendium der Kinderkrankheiten. (Von Ritter: Oesterr. Jahrb. f. Pädiatrik 1873, 2.)
Steinhart, Platon's Leben. (Von Vermehren: Jen. Litztg. 16.)
Thesaurus linguae Prussicae, von Nesselmann. (Von Pierson: Altpr. Mtschr. N. F. 11, 2.)
Uhlhorn, der Kampf des Christenthums mit dem Heidenthum. (N. ev. Kirchenztg. 15.)
Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Ephesus, übers. von Hoffmann. (Von Zahn: Gött. gel. Anz. 14.)
Villemain, histoire de Gregoire VII. (N. Antol. di sc. 25, 4.)
Wackernagel, Abhandlungen zur Deutschen Litteraturgeschichte. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 9.)
Wigand, der Darwinismus u. d. Naturforschung Newton's u. Cuvier's. (N. ev. Kirchenztg. 15.)
Wilmanns, G., exempla inscriptionum latinarum. (Von Zangemeister: Jen. Litztg. 16.)
Wilmanns, W., die Reorganisation des Kurfürsten-Collegiums. (Von Schulte: Theol. Litbl. 9, 9.)
Zeller, Staat und Kirche. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 31.)

Vom 19. bis 25. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

d'Aoigdor, das Wohlsein der Menschen in Großstädten. Wien, Gerold's Sohn. 1 Thlr. 20 Sgr.
Bedingungen, über die, zur Sicherung der Rentabilität der Eisenbahnen. Wien, Lehmann u. Wentzel. (36 S. gr. 8.)
v. Bezold, zur Geschichte des Husitenthums. München, Ackermann. 20 Sgr.
Blum, Lehrbuch der Mineralogie (Oryktognosie). 2. Abth. 4. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. (XV, S. 257—642. gr. 8.)
Brandes, die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts. Uebers. u. eingel. von Strodtmann. 3. Bd. Berlin, F. Duncker. 1 Thlr. 15 Sgr.
v. Buri, über Causalität und deren Verantwortung. Leipzig, 1873. Gebhardt. (2 Bll., 154 S. gr. 8.)
Burkhard, flexiones Praeriticae. Breslau, Kern. 20 Sgr.
Cassel, Kaiser- und Königsthrone in Geschichte, Symbol und Sage. (Morgen- u. Abendland, wissensch. Stud. I.) Berlin, Gülker u. Co. (4 Bll., 152 S. gr. 8.)
Ciceronis, M. Tullii, Tusculanarum disputationum libri V. Rec. et expl. R. Kühner. (Ed. 5. auct. et emend.) Hannover, Hahn. (XXIV, 568 S. gr. 8.)
Delabar, Bericht über Gruppe XIII: Maschinenwesen und Transportmittel. (Wiener Weltausstellung, Schweiz.) Schaffhausen, Baader. 15 Sgr.
Dichtungen, deutsche, des Mittelalters, hrsg. von K. Bartsch. 3. Bd.: Das Rolandslied. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr.
Düntzer, die homerischen Fragen. Leipzig, Hahn. (4 Bll., 239 S. gr. 8.)
Etudes diplomatiques sur la question d'Orient. Tom. I. München, Ackermann. 1 Thlr. 10 Sgr.
Finkelnburg, die öffentliche Gesundheitspflege. Bonn, Marcus. 1 Thlr. 10 Sgr.
Handwörterbuch, neues, der Chemie. Bearb. u. redig. von H. v. Fehling. 1. Bd. 1. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 24 Sgr.
Haushoffer, die Constitution der natürl. Silicate. Gdd. 1 Thlr. 10 Sgr.
van Helten, fünfzig Bemerkungen zum Grimm'schen Wörterbuche. Rotterdam, Dunk. Leipzig, Richter u. Harrassowitz. 20 Sgr.
Hötde, Regeln und Wörterverzeichnisse zur Begründung einer einheitlichen lateinischen Orthographie. 2. umgearb. Aufl. Hannover, Hahn. (44 S. gr. 8.)
Horawitz, Caspar Bruschius. Leipzig, Brockhaus (in Comm.). (VIII, 272 S. gr. 8.)
Jacoby, über die Sprache des Dionysius von Halikarnaß in der römischen Archäologie. Aarau, Sauerländer. 10 Sgr.
Kapp, der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika. 2. verm. u. umgearb. Aufl. Berlin, Springer. 1 Thlr. 12 Sgr.
Kolde, der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation. Gotha, F. A. Perthes. (2 Bll., 66 S. gr. 8.)
Kirchenbauer, ein Schluß auf das Alter der Ilias. Wien, Gerold's Sohn. 6 Sgr.
Landolt, Bericht über Gruppe II: Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Wein- u. Obstbau, Gartenbau. (Wiener Weltausstellung, Schweiz.) Schaffhausen, Baader. 10 Sgr.
Lehmann, theoretisch-praktische Harmonie- u. Compositionslehre. 2. Th. 2. neu bearb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1 Thlr. 5 Sgr.
Liad, die österr. kunsthistorische Abtheilung auf der Wiener Weltausstellung. Mit 9 Taff. u. 122 Holzschn. Wien, Gerold's Sohn. 5 Thlr. 18 Sgr.
Logan's, Friedrich v., Sinngedichte, ausgew. ꝛc. von K. Simrock. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 24 Sgr.
Luschin, Vorschläge und Erfordernisse für eine Geschichte der Preise. Wien, Gerold's Sohn. 20 Sgr.
Meyer, der Emancipationskampf des vierten Standes in Deutschland. Berlin, Schindler. 15 Sgr.
Nußbaumer, Ton u. Farbe. Wien, Braumüller u. S. (38 S. gr. 8.)
Perrot, die Differentialtarife d. Eisenbahnen. Berlin, F. Duncker. 2 Thlr.
Pfeiffer, der Kampf der hessischen Kirche um ihre Freiheit und der Generalsuperint. Dr. Martin zu Cassel. Erlangen, Deichert. 14 Sgr.
Pückler-Muskau, Fürst v., Briefwechsel und Tagebücher, hrsg. von Ldm. Assing-Grimelli. 3. Bd. Berlin, Wedekind u. Schwieger. 3 Thlr.
Regesta Pontificum Romanorum, ed. A. Potthast. Fasc. VII et VIII. Berlin, Geh. Oberhofbuchdr. (S. 943—1102; 1103—1262. gr. 4.)
Schmidt, de apostolorum decreti sententia et consilio. Erlangen, Deichert. 12 Sgr.
Senft, analytische Tabellen zur Bestimmung der Classen, Ordnungen, Gruppen, Sippen und Arten der Mineralien und Gebirgsarten. Hannover, Hahn. (2 Bll., 103 S. gr. 8.)
Sueingar, Joannes Glandorpius in zijne latijnsche distieha als vertaler van Agricola's Spriehwörter. Leiden, Brill. (152 S. gr. 8.)
v. Sybel, klerikale Politik im neunzehnten Jahrhundert. Bonn, Cohen u. Sohn. 15 Sgr.
Verhandlungen der k. k. statistischen Centralcommission in den Jahren 1872 u. 1873. Wien, Gerold's S. 24 Sgr.
Vogel, die chemischen Wirkungen des Lichts und die Photographie. Mit 94 Holzschn. u. 6 Taff. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Borrow, G., Romano Lavo-Lil: Word-book of the Romany or English Gypsy language. With many pieces in Gypsy illustrative of the way of speaking and thinking of the English Gypsies. With specimens of their poetry, and an account of certain gypsyries, or places inhabited by them, and of various things relating to Gypsy life in England. (332 p. 8.) 10 s. 6 d.
Calendar of State Papers: Carew manuscripts. (1603—24.) Ed. by J. S. Brewer. (8.) 15 s.
Kennedy, B. H., studia Sophoclea. Part I: being a critical examination of Pf. L. Campbell's edit. of Sophocles. (100 p. 8.) 5 s.
Stent, G. C., the Jade Chaplet: in twenty-four beads: a collection of songs, ballads, &c. From the Chinese. (174 p. 8.) 5 s.
Story, R. H., William Carstares: a character and career of the revolutionary epoch (1649—1715). (398 p. 8.) 12 s.
Strafford, Earl of, the life of Thomas Wentworth, Earl of Strafford, and Lord Lieutenant of Ireland. By Elizabeth Cooper. 2 vols. (830 p. 8.) 30 s.

Französische.

Arvet-Touvet, C., monographie des Pilosella et des Hieracium du Dauphiné, suivie de l'analyse de quelques autres plantes. (54 p. 8.) Grenoble.
Bergee et Rey, répertoire bibliographique des travaux des médecins et des pharmaciens de la marine française, 1696—1873. (IV, 284 p. 8.) Paris. 6 fr.

Chantre, E., études paléoethnologiques, ou recherches géologico-archéologiques sur l'industrie et les moeurs de l'homme des temps antéhistoriques dans le nord du Danphiné et les environs de Lyon. (132 p. 4. et 14 pl.) Paris.

Davillier, Ch., mémoire de Velasquez sur quarante et un tableaux envoyés par Philippe IV à l'Escurial. Réimpression de l'exemplaire unique (1658). (64 p. 8.) Paris.

Desjardins, E., notice sur les monuments épigraphiques de Bavai et du Musée de Douai. Inscriptions. Cachets d'oculistes. Empreintes de potiers. Voies romaines. (185 p. 8. et 24 pl.) Paris. 10 fr.

Gervais, M. P., journal de zoologie, comprenant les différentes branches de cette science. T. 2. Année 1872. (573 p. 8. et 21 pl.) Paris. 20 fr.

Lemaitre, A., le Louvre, étude historique sur le monument et sur le musée depuis leur origine jusqu'à nos jours. (XI, 184 p. 4.) Paris.
(Extrait des Mémoires de la Société française de numismatique et d'archéologie, section d'histoire de l'art.)

Mémoires de la Société française de numismatique et d'archéologie. Section de géographie historique. (103 p. 4.) Paris.

Recueil de mémoires, rapports et documents relatifs à l'observation du passage de Vénus sur le soleil. (460 p. 4. et 5 pl.) Paris.
(Ce volume forme le t. XLI des Mémoires de l'Académie des sciences.)

Rolin, L., campagne de 1870—71. La Guerre dans l'Ouest. Avec un extrait de la carte du dépôt de la guerre. (410 p. 8.) Paris. 6 fr.

Rougé, E. de, mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet phénicien. Publié par les soins de M. le vicomte J. de Rougé. (II, 114 p. gr. 8. et 3 tabl.) Paris.

Statistique médicale de l'armée pendant l'année 1872. Appendice au compte rendu sur le service du recrutement de l'armée. (242 p. 4.) Paris.

Zeller, J., les Tribuns et les révolutions en Italie. Jean de Procida. Arnaud de Brescia. Nicolas Rienzi. Michel Lando. Masaniello. (IV, 391 p. 12.) Paris.

Italienische.

Antonini, P., del Friuli ed in particolare dei trattati da cui ebbe origine la dualità politica in questa regione. Note Storiche. (XXIV, 704 p. 8.) Venezia. L. 8.

Aucher and Pyron, grammar Armenian and English. (144 p. 16.) Venice.

Gallo-Arcuri, V., la Vita e la Scienza del fine, ossia Trattato di antropologia e di filosofia morale. (332 p. 16.) Firenze. L. 4.

Lauria, G. A., Troia. Studi. (138 p. 8.) Napoli.

Mazzola, G., determinazione del diametro solare mediante lo studio delle esagerazioni a cui vanno soggette le grandezze apparenti degli astri. (70 p. 8. con 1 tav.) Torino.

— Effemeridi del Sole, della Luna e dei principali pianeti, calcolate per Torino in tempo medio civile di Roma per l'anno 1873. (24 p. 8.) Torino.

Morbio, C., Alessandro Manzoni e i suoi autografi. Notizie e Studi. (48 p. 8.) Firenze.

Pinali, V., lezioni sull'uso del Salasso nella cura della Pneumonite. (544 p. 8. con 1 tav.) Padova.

Rieotti, E., della Rivoluzione Protestante. Discorsi storici. (568 p. 8.) Roma, Torino, Firenze. L. 6.

Rivolta, S., dei Parassiti Vegetali come introduzione allo Studio delle malattie parassitarie e delle alterazioni dell'alimento degli animali domestici. (592 p. 8. con tavv.) Torino. L. 12,50.

Rosset, G., esperienze meccaniche sulla resistenza dei principali metalli da bocche da fuoco. (XVI, 417 p. 4. con atlante.) Torino.

Valentinelli, J., Biblioteca manuscripta ad S. Marci Venetianum. (344 p. 8.) Venezia. L. 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 26: Staatswissenschaft, Nationalökonomie u. Statistik. Nr. 27: Jurisprudenz.

Briffel in München. Nr. 36: Theoret. u. prakt. Musik. Nr. 37: Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.

Georg's Buchh. in Basel. Nr. 28: Numismatik.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 203: Astronomie, Mathematik, Naturwissenschaften, Medicin &c. Nr. 204: Rechts- u. Staatswissenschaften.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 408: Medicin. Nr. 409: Land- und Forstwirthschaft, Handelswissenschaft.

Köbner in Breslau. Nr. 112: Katholische Theologie.

Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 254: Deutsche Geschichte. Nr. 255: Außerdeutsche Geschichte.

List u. Francke in Leipzig. Nr. 34: Krystallographie, Mineralogie, Geologie, Geognosie, Bergbaukunde, Paläontologie.

Müller, Ferd., in Amsterdam. Nr. 21: Orientalia. Nr. 22: Mathematik und Physik.

Orell, Füßli u. Co. in Zürich. Nr. 57: Philosophie.

Stargardt in Berlin. Nr. 110: Philologie und Orientalia.

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 125. 126: Theologie.

Wagner in Braunschweig. Nr. 123: Mathematik, Technologie, Architektur. Nr. 124: Medicin.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

6. Mai in Bonn (M. Lempertz): Bibliotheken des Prof. Hilgers in Bonn, Dr. Hagemann in Marburg, Rechtsanwalt Dellus in Duisburg &c.

15. Mai in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliotheken des Geh. Kirchenrath B. A. Langbein und Kanzleirath Zschille in Dresden, Maler G. Zacharias in Leipzig u. Pfarrer Smidt in Bielefeld.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Leube in Jena hat einen Ruf an die Universität Erlangen an Stelle des nach München abgegangenen Professors v. Ziemssen angenommen.

Der Professor Dr. Schirrmacher in Rostock ist zum zweiten Bibliothekar bei der dortigen Universitätsbibliothek ernannt worden.

Der Gewerbeschullehrer Dr. Frz. Bessel ist zum ordentl. Lehrer mit dem Titel Professor an der polytechn. Schule zu Hannover, der Progymnasialdirigent Dr. Jac. Schrammen in Rheinbach zum Oberlehrer am Gymnasium in Heiligenstadt, der ordentl. Lehrer H. Brüggemann vom Gymnasium zu Trier zum Rector des Progymnasiums in Boppard ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. Englich ist vom Gymnasium zu Schrimm an das Gymnasium zu Bartenstein und der Oberlehrer Dr. Storch vom Gymnasium zu Memel an die Realschule zu Reichenbach in Schl. versetzt worden.

Der Professor Steffeck zu Berlin hat den kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Du Bois-Reymond zu Berlin den kgl. bayr. Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, der Director der höh. Bürgerschule zu Hannover, Callin, den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe, der Rector emer. Professor Dr. Dietsch, d. Z. in Leipzig, den kaiserl. russ. Stanislausorden 2. Classe erhalten.

Der Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg, Dr. W. Wagner, ist von der philolog. Societät zu Konstantinopel (Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς Σύλλογος ἐν Κωνσταντινουπόλει) zum Ehrenmitgliede erwählt worden.

Am 6. April † in Montreux der kürzlich aus Breslau nach Freiburg i. Br. berufene Professor der Deutschen Sprache und Literatur Dr. Ameluug.

Am 9. April † in München der Hofrath Dr. Eug. Schneider, früher Professor der Anatomie an der dortigen Universität, im Alter von 79 Jahren.

Am 13. April † in Tübingen der Oberstudienrath Professor Dr. Hirzel, Rector des dortigen Gymnasiums.

Am 19. April † in Augsburg der qu. Studiendirector Schulrath Dr. G. C. Mezger im 74. Lebensjahre.

Die Fürstlich-Jablonowski'sche Gesellschaft d. W. in Leipzig hat in diesem Jahre keinen Preis zu ertheilen gehabt. Nur über eine der von ihr gestellten Aufgaben war eine Arbeit eingelaufen (Geschichte des polnischen Getreidehandels), die sich aber noch im Stadium der Vorstudien befand. Die Gesellschaft, von der Tüchtigkeit dieser sich überzeugend, beschloß daher, die Aufgabe nunmehr der öffentlichen Concurrenz zu entziehen, dem Verfasser aber zur vollständigen Ausarbeitung seiner Untersuchungen die Frist bis zum 30. November 1875 zu erstrecken und erst nach Wiedereinreichung der Arbeit über die Preisertheilung zu entscheiden und event. die schedula zu eröffnen.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist in Nr. 5 S. 156 d. Bl. bei der Nachricht von dem Tode Hoffmann's v. Fallersleben der Tag des Begräbnisses (22. Januar) statt des Todestages angegeben worden. Hoffmann starb am 19. Januar.

In Nr. 16, Sp. 538, Z. 16 vom Schluß des Referates muß es statt des sinnstörenden „immer“ heißen nimmer.

Zur Notiz.

Herr Rector K. Fischer in M. Gladbach hat der Redaction eine weitläufige Erklärung zugesandt, in der er sich über einzelne Urtheile in der Recension seiner Schrift „Geschichte der auswärt. Politik und Diplomatie" Nr. 16, S. 525 d. Bl. beschwert und die von ihm aufgestellten Behauptungen und Angaben &c. zu rechtfertigen sich bemüht. Um eine öffentliche Discussion dieser Fragen in unserm Blatte zu veranlassen, sind sie nicht bedeutend genug, und wir müssen daher von dem Abdrucke jener Erwiderung absehen.

D. Red.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 19.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —⇒ 9. Mai. ⇐— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Das erste Buch Mose nach der deutschen Uebersetzung Dr. M. Luther's in revidirtem Text mit Vorbemerkungen u. Erläuterungen und einem die Berichtigungen zu Jesaja enthaltenden Anhang im Auftrag der zur Revision der Uebersetzung des A. Testaments berufenen Conferenz herausgeg. von Prof. Dr. Ed. Riehm. Nebst einer Beilage von Dr. Ahlfeld und Dr. Baur über die sprachliche Revision der Lutherbibel. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenhauses. (1 Bl., 144 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Das vorliegende Heft bietet den vollständigen revidierten Text des 1. Buches Mose und im Anhange die im Jesaja anzubringenden Verbesserungen. Es soll als Probe der Revision des alten Testamentes gelten, welche nach Vollendung des N. Test. in Angriff genommen worden ist. Da nun diese Revision der Luther'schen Bibel lediglich für den praktischen religiösen Gebrauch bestimmt ist, so kann ihre Beurtheilung von zwei Gesichtspunkten aus geschehen. Ueber die in Betracht kommenden theologischen Fragen enthält sich Referent als Philolog jedes Urtheiles und beschränkt sich auf die sprachliche Seite der Arbeit, welche sich bekanntlich der Mitwirkung Frommann's erfreuen durfte. Es wurde also einerseits angestrebt, durch Zurückgehen auf die ältesten Ausgaben Luther's Worte, wo dieselben durch Nachlässigkeit oder unnöthige Modernisierung geändert waren, wiederherzustellen; andererseits aber auch Fehler der Luther'schen Uebersetzung, jedoch mit äußerster Schonung, zu beseitigen und vornehmlich jetzt ganz unverständlich gewordene oder doch zu Mißverständnissen Anlaß gebende alte Worte durch die entsprechenden neuen zu ersetzen. Man kann sich mit dem beobachteten Verfahren im Ganzen vollständig einverstanden erklären. Es sind also alte Biegungen und Worte, wie preisete statt pries, das eu im Singular der starken Verba der u-Reihe (gebeutst &c.), ihm für den Dat. des Reflexivums sich, Eidam, Schwäher, weil für während und Anderes, was in neueren Texten, und oft inconsequent, entfernt war, wiederhergestellt worden. Derartiges ist, wenn auch jetzt nicht mehr gebräuchlich, doch leicht verständlich und hat, wie auf S. 143 sehr richtig hervorgehoben wird, eine nicht zu unterschätzende pädagogische Bedeutung. Entfernt und durch die jetzt gebräuchlichen Ausdrücke ersetzt sind dagegen Worte wie fast (= sehr), lieber (Interjection), thürstiglich; das ehrliche Grab (1. Mos. 23, 6) ist in ein vornehmes, der beinerne Esel (49, 14) in einen knochigen verwandelt worden u. A. Gewiß mit Recht, denn dem jetzigen Bibelleser würde durch die alten Ausdrücke der wahre Sinn verdunkelt werden. Vielleicht hätte in dieser Richtung noch Einiges mehr gethan werden sollen. So ist Ref. Jes. 58, 7 die Nichtentfernung des Wortes Elend aufgefallen. Luther braucht dasselbe noch ganz gewöhnlich in der altdeutschen Grundbedeutung Fremde, Verbannung (vergl. Diez s. v.), die jetzt der Sprache gänzlich fremd ist. Es wird für die Meisten in dem schönen Luther'schen Liede „Nun bitten wir den heiligen Geist" der Gegensatz zwischen Heimath und Fremde in den Schlußworten „wenn wir heimfahren aus diesem Elende" vollständig verloren gehen. Ebenso in der Stelle des Jesaja: „und die, so im Elend sind, führe in dein Haus". Luther hat hier das hebräische מְרוּדִים „Umherirrende, Verfolgte" für seine Zeit ganz richtig übersetzt, es würde also durch das Princip dieser Revision gefordert sein, dem veränderten Sprachgebrauche durch Einführung etwa des Wortes „Obdachlose" Rechnung zu tragen. W. B.

---

1) **Rauwenhoff, Prof. Dr. L. W. E., und Prof. Dr. Fr. Nippold, D. Fr. Strauß' alter und neuer Glaube** und seine literarischen Ergebnisse. 2 kritische Abhandlungen. Leipzig, 1873. Richter u. Harrassowitz. (2 Bll., 246 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

2) **Ulrici, Dr. Herm., der Philosoph Strauß.** Kritik seiner Schrift: „Der alte und der neue Glaube" und Widerlegung seiner materialistischen Weltanschauung. Halle, 1873. Pfeffer. (48 S. gr. 8.) 8 Sgr.
(Aus der Zeitschrift für Philosophie u. philosoph. Kritik.)

3) **Meyer, Dr. Jürgen B., Prof., der alte und der neue Glaube.** Betrachtungen über David Friedrich Strauß' Bekenntniß. Bonn, 1873. Marcus. (80 S. 8.) 15 Sgr.

4) **Ziegler, Theod., in Sachen des Strauß'schen Buches** [der alte und der neue Glaube]. Eine Streitschrift gegen Herrn Prof. Dr. Huber in München. Schaffhausen, 1874. Baader. (55 S. gr. 8.) 12 Sgr.

5) **Nietzsche, Dr. Friedr., Prof., unzeitgemässe Betrachtungen.** 1. Stück: David Strauss, der Bekenner und der Schriftsteller. Leipzig, 1873. Fritzsch. (101 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Strauß ist todt, aber die Straußliteratur scheint noch immer kein Ende zu finden. Die Zahl der Bücher, Broschüren, Zeitungsartikel, Recensionen &c. ist bereits so ansehnlich geworden, daß eine Uebersicht über dieselbe, wie Prof. Nippold auf Anlaß des Rauwenhoff'schen Schriftchens sie giebt, als ein dankenswerthes Unternehmen erscheinen muß. Die Rauwenhoff'sche „Antwort" an Strauß, nächst den Artikeln in der Protestantischen Kirchenzeitung vielleicht das Beste, was von Seiten der liberalen Theologie in dieser Sache geschrieben worden ist, ist durch Nippold aus dem Niederländischen übersetzt und statt des gewünschten Vorwortes mit einem Nachworte begleitet worden, in welchem er über die gesammte Straußliteratur, soweit sie damals schon vorlag, in seiner geschickten und durchsichtigen Weise Revue hält.

Einiges Neue konnte noch in einem Nachtrage berücksichtigt werden, doch wäre schon heute eine zweite Broschüre erforderlich, um alles seitdem weiter Hinzugekommene zu berücksichtigen. In jüngster Zeit scheinen sich die Stimmen, die für Strauß das Wort ergreifen, zu mehren. Da bisher die Gegnerschaft bei Weitem überwog, so mag man dieß in der Ordnung finden, zumal der Mund des berühmten Kritikers für immer geschlossen ist. Von Vertretern einer idealistischen Weltanschauung haben seitdem nur noch Wenige sich vernehmen lassen; dafür beginnt jetzt der von Strauß so schroff abgewiesene Schopenhauer'sche und Hartmann'sche Pessimismus Vergeltungsrecht zu üben, natürlich, den Schopenhauer'schen Traditionen getreu, mit maßloser Grobheit.

Was gegen den von Strauß selbst vertretenen Standpunkt erinnert werden kann, ist nun wohl so ziemlich vollständig zusammengebracht. Dieses widerspruchsvolle Gemisch von Materialismus und Idealismus, diese schnellfertige Proclamierung sehr zweifelhafter naturphilosophischer Hypothesen als gesicherter Ergebnisse heutiger Wissenschaft, dieser vermeintliche Atheismus, der unter der Hand wieder in optimistischen Pantheismus sich umsetzt, diese resolute Kriegserklärung gegen alle Theologie, die doch nicht verhindern kann, daß der bekämpfte Gegner zur Hinterthür wieder hereinkommt, diese unausfüllbare Kluft zwischen den materialistischen Prämissen und der darauf aufgebauten sittlichen Weltbetrachtung — dieß Alles ist von den verschiedensten Seiten her nun wohl so gründlich durchgesprochen, daß Jeder darüber mit seinem Urtheile im Reinen sein kann. Auch über die ungerechte und unhistorische Behandlung des Christenthumes, auf welche zuletzt noch Bona Meyer scharfe Schlaglichter fallen ließ, ist schwerlich viel Neues hinzuzufügen.

Ref. hat in diesem Blatte selbst gegen Strauß eine Lanze gebrochen; doch muß er ehrlich gestehen, wenn er jetzt diese ganze Straußliteratur überblickt, so bleibt doch ein unbefriedigender Eindruck zurück. Man fühlt, es komme bei all diesem Streiten herüber und hinüber doch schließlich nichts Positives heraus; ja gerade um so weniger, je mehr man sich mühte, positiv zu werden. Wenn Rauwenhoff vom Standpunkte der immanenten Teleologie aus dem Strauß'schen Atheismus zu Leibe geht, so ist seine Kritik in allen Hauptpunkten ebenso schneidig, wie der positive Hintergrund seiner eigenen Doctrin, rein wissenschaftlich betrachtet, disputabel bleibt. Wenn Ulrici im Namen der über Hegel hinausgeschrittenen theistischen Philosophie seinem Gegner die logischen Widersprüche herzählt, in die sich sein Philosophieren verwickelt, so wird diese mit meisterhafter Schärfe geübte Kritik wohl mit allen einzelnen Einwendungen Recht behalten, ohne daß darum seine eigene Beweisführung für das Dasein Gottes auf festeren Füßen stände. Und doch ist auf den paar Blättern der Ulrici'schen Schrift so ziemlich die Quintessenz dessen enthalten, was Ludwig Weis, Frohschammer, Huber u. A. vom Standpunkte der heutigen Schulphilosophie vorgebracht haben. Wenn Bona Meyer ferner über den Strauß'schen „Darwinismus" unbarmherziges Gericht hält, so ist dieß ebenso ergötzlich zu lesen, wie seine Zurechtstellung der religiösen und sittlichen Weltanschauung des Christenthumes gegenüber der Strauß'schen Caricatur die ernsteste Beachtung verdient — aber mit der wissenschaftlichen Begründung des Gottesglaubens ist es auch bei ihm ziemlich dürftig bestellt.

Der Sieg war sicher, so lange es galt, die positive Weltanschauung von Strauß über den Haufen zu werfen. Von allen Seiten her ist gezeigt, daß sein vernünftiges und gütiges Universum ein logischer Widerspruch sei. Man darf hinzufügen, dieser ganze Begriff eines auf sich selbst stehenden Universums sei wissenschaftlich um kein Haar besser als der des „Absoluten" fundiert, im Gegentheil erst recht unvernünftig und widerspruchsvoll; ja man hätte dieses Urtheil getrost auch auf die neuesten Weltconstructionen, auf den Häckel'schen Monismus nicht minder wie auf das Hartmann'sche „Unbewußte" erstrecken dürfen. Sobald man aber von der Kritik zum positiven Aufbaue fortschreitet, hört alle wissenschaftliche Sicherheit auf. Man setze Construction gegen Construction, Weltanschauung gegen Weltanschauung — doch überzeugen wird man Keinen, der nicht im Voraus einverstanden ist. Im Grunde ist auch mit den besten dieser Gegenschriften nur soviel bewiesen, daß eine idealistische und theistische Weltanschauung denn doch noch, ohne erröthen zu müssen, neben dem Strauß'schen Materialismus sich sehen lassen darf. Das ist unstreitig viel, aber lange nicht Alles, was man wünscht. Statt sich nämlich dem Kritiker gegenüber selbst consequent kritisch zu verhalten, blickt immer wieder die Neigung hindurch, wieder dogmatisch zu werden. Sobald man dieß aber versucht, bricht auch der Streit wieder aus. Es ist ja recht gut und schön, die leichtfertige Art zu rügen, mit welcher der moderne Atheismus die Phänomene des religiösen Lebens behandelt: stellt man aber seinen eigenen Glauben der atheistischen Leugnung gegenüber, so ist damit die wissenschaftliche Frage noch nicht von der Stelle gerückt. Hier hätte man zeigen müssen, daß jede Weltanschauung, sie mag aussehen wie sie will, in demselben Momente, wo sie sich in sich selbst abschließt, dogmatisch wird und damit der Kritik willkommene Gelegenheit giebt, ihr in die ungedeckte Flanke zu fallen. Die letzten Fragen nach den Grenzen alles menschlichen Wissens sind in diesen Gegenschriften höchstens gestreift, nirgends schärfer ins Auge gefaßt. Der Grund davon ist leicht zu erkennen. Die liberalen Theologen und theistischen Philosophen, die im Kampfe gegen Strauß begreiflich in den vordersten Reihen stehen, während die Herren Orthodoxen und Ultramontanen sich begnügen, ins Fäustchen zu lachen, sie haben alle ihre Metaphysik, auch wenn sie im Hintergrunde sich hält, und gerade diese Metaphysik ist es, die den Ertrag auch der wuchtigsten Einwürfe gegen Strauß immer wieder problematisch macht.

In dieser dogmatistischen Neigung stehen sie mit ihren radicalen Gegnern auf gemeinsamem Boden. Man braucht die Artikel Theobald Ziegler's in der Augsb. Allg. Zeitung oder seine Streitschrift gegen Huber nur flüchtig zu lesen und man staunt über diesen Fanatismus des atheistischen Systemes, der an dogmatistischer Zuversicht den bedeutlichsten Aufstellungen Huber's nicht das Mindeste nachgiebt. Oder was ist es doch anders als Dogmatismus, wenn unsere starken Geister von heute von der wissenschaftlich berechtigten Skepsis nun gleich vorwärts stürmen zur runden, zuversichtlichen Negation? Aus der wissenschaftlichen Unbeweisbarkeit des Daseins Gottes folgt noch lange nicht das Recht, sein Dasein zu leugnen; ganz mit dem gleichen Rechte oder Unrechte könnte man auch das Dasein des „Universums", d. h. der Welt als eines einheitlichen Ganzen, leugnen. Der souveräne Hohn, mit welchem die modernen Anwälte des Atheismus alle und jede Theologie zu überschütten belieben, wäre ohne jenen Dogmatismus der Negation schier unerklärlich. Es ist ja wahr, die heutige liberale Theologie, soweit sie nicht einfach historische Kritik ist, hat ihre sehr schwachen Seiten. Die Illusion, in welcher die große Mehrzahl ihrer Vertreter sich bewegt, an die Stelle des alten Supernaturalismus einen wirklich wissenschaftlich begründeten Glauben setzen zu können, ist gerade bei der sogenannten „äußersten Linken", den Theologen der neuen Züricher Schule, am größten. Bei Männern wie Biedermann hängt dieselbe freilich aufs Engste mit ihrer starken Seite zusammen: die Voraussetzung, daß die objective Realität des religiösen Verhältnisses wissenschaftlich erweislich sei, ist hier mit einer Schärfe der Abstraction, mit einer Energie des logischen Denkens verbunden, von welcher die Gegner links und rechts kaum die leiseste Ahnung haben. Die Kritik kann auch dieser geistesmächtigen Theologenschule gegenüber nicht umhin, den blendenden Zauber der Hegel'schen Begriffswelt, die Fata Morgana des vermeintlich „reinen Gedankens" zu zerstören, welche die besten Geister immer wieder berückt. Aber

dazu hat Keiner der modernen Religions- und Christenthumsstürmer das Zeug, auch wenn er, wie Theobald Ziegler, einen Heinrich Lang um seiner „Halbheit“ willen noch so eifrig ins Gebet nimmt, und die heutigen Herren Apologeten mit ihrer echt jesuitischen Sophistik haben es natürlich noch weniger. Und gesetzt nun auch, es wäre noch so schlagend gezeigt, daß diese Theologie Rechenpfennige für vollwichtige Goldstücke genommen hat — ist damit die Strauß'sche Negation, der moderne Atheismus und Nihilismus schon in seinem wissenschaftlichen Rechte erwiesen?

Seit Strauß die Parole ausgegeben hat, ist es Mode geworden, auf die liberale Theologie mit allen möglichen und unmöglichen Waffen, sei es auch mit Knütteln und Mistgabeln, loszuschlagen. Herr Ziegler, als Strauß' Getreuester, steht hier nun in den vordersten Reihen; hinter ihm eine fast unabsehbare Schaar Literaten mit oder ohne Namen, die sich wie die Kaninchen zu vermehren scheinen. Aber den religiösen Problemen etwas gründlicher nachzufragen, das fällt diesen Helden bei Leibe nicht ein. Als ob man Thatsachen des menschlichen Geisteslebens damit in Abgang decretieren könnte, daß man sich über allerlei mehr oder minder disputable Versuche, sie zu erklären, moquiert! Den Einen dünken Eiweißklümpchen, Infusorien und Quallen weit würdigere Gegenstände der Forschung zu sein, als das Menschengemüth; die Andern meinen wenigstens, wenn sie sonst nichts können, durch Lospauken auf die Theologie sich als starke Geister zu documentieren. Daß die Religionswissenschaft längst in aller Stille begonnen hat, die Vorgänge des religiösen Lebens und ihre Gesetzmäßigkeit psychologisch zu ergründen, davon wissen die Herren nichts oder wollen nichts wissen. Und daß an dieser Arbeit gerade auch die „speculativen“ Theologen in Zürich, trotz aller ihrer Illusionen, ihr redliches Theil haben können, daran haben Straußianer wie Ziegler nicht einmal im Traume gedacht. Ueber ein Werk wie Biedermann's Dogmatik lassen sich freilich keine Feuilletonartikel schreiben. Während man sonst auf allen anderen Wissensgebieten solide Arbeit und eitle Marktschreierei recht gut zu unterscheiden versteht, nimmt man da, wo es sich um die religiösen Probleme handelt, mit dem allertrivialsten Gerede vorlieb. Es ist wahr, die Objectivität des religiösen Verhältnisses läßt sich streng wissenschaftlich nicht deducieren; alle hierauf verwendete Mühe hat sich, ebenso wie bei dem berühmten ontologischen Beweise, noch stets als vergeblich erwiesen. Aber dem religiösen Menschen bleibt dieselbe nun einmal trotzdem unumstößlich gewiß, und es ist doch wohl ein der Wissenschaft nicht so unwürdiger Gegenstand, die psychologischen Vermittlungen dieser Gewißheit und damit zugleich die innere Gesetzmäßigkeit unseres Geisteslebens nachzuweisen, vermöge deren uns die religiöse Lebensbetrachtung immer wieder entsteht, mag man auch tausendmal dargethan haben, daß die Objectivität der Gottesidee theoretisch nicht zu beweisen steht. So lange der Menschengeist beschaffen bleibt, wie er ist, wird er immer wieder suchen, die Bruchstücke seines Wissens ahnend und glaubend zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuschließen und für die Bedürfnisse seines Gemüthes die Genüge zu suchen, die ihm nun einmal nur eine religiöse Weltanschauung gewährt. Strauß selbst ist auch wider seinen Willen ein Zeuge dafür. Halbthierische Wilde und moderne Theologenfresser sind kein Gegenbeweis; der Religionslosigkeit jener hat die fortschreitende geistige Entwicklung noch immer ein Ziel gesetzt, und ob diese nun gerade auf dem Olymp der modernen Cultur stehen, darf ebenso billig bezweifelt werden, wie etwa die volle Verwirklichung echter Humanität in einem Verächter der Musik oder der bildenden Kunst. Es muß auch solche Käuze geben, in der einen Zeit mehr, in der anderen weniger. Doch wird die Menschheit darum schwerlich eine andere werden; mindestens hat „die natürliche Züchtung“ sich in diesem Stücke noch nicht erprobt, und der Zweifel wird verstattet sein, ob es jemals gelingen werde. Gesetzt, Jemand spürte für seine Person wenig oder gar kein religiöses Bedürfniß, so wird er, je humaner gebildet er ist, sich doch wohl desto ernster bedenken, die religiösen Phänomene von vornherein nur als geistige Störungen zu verachten, statt sich wenigstens um ihr psychologisches und historisches Verständniß zu bemühen. Giebt man aber zu, daß hier noch manches Geheimniß des menschlichen Geisteslebens seiner Entschleierung wartet, so ist das moderne Achselzucken über alle und jede Theologie einfach ein Beweis von wissenschaftlicher Roheit und von arger Ignoranz zugleich, möchten immerhin die Schwächen auch der liberalen Theologen noch so sehr zur Kritik herausfordern. Ebenso steht es mit der hochmüthigen Behandlung des Christenthumes, wie sie heute an der Tagesordnung ist. Mit der Abstreifung seines schimmernden Wundergewandes sind die psychologischen Thatsachen des christlichen Glaubenslebens noch lange nicht abgethan, und es verräth wieder nur einen beschränkten Blick, diese mit jenem ohne Weiteres zu identificieren. Besser thut man doch, sie in ihrem eigenthümlichen geistigen Gehalte zu verstehen und von hier aus die historische Nothwendigkeit auch der Wundervorstellung zu würdigen. Und mag die Versöhnung von Christenthum und Cultur auch ein vielfach mißverständliches, von oberflächlichen Schwätzern mißbrauchtes Schlagwort sein: die Einsicht in die Unmöglichkeit einer strengen Deduction der christlichen Weltanschauung rechtfertigt noch lange nicht die mehr als jugendliche Art, mit der man heute gerade an der liberalen Theologie sein Müthchen kühlt, unbekümmert, wem diese Kriegführung allein zu Gute kommen muß. Gesetzt selbst, was wir entschieden bestreiten, der Anspruch dieser Theologie auf den Christennamen wäre eine Illusion: handelt man weise damit, auf eine Richtung, die dann wenigstens einen vorläufigen Compromiß zwischen den im heutigen Menschen um die Herrschaft streitenden Mächten ermöglicht, so hochmüthig herunterzusehen und damit nur den gemeinsamen Gegnern im großen Culturkampfe der Zeit in die Hände zu arbeiten?

Wer freilich von unserer ganzen nationalen Cultur eine so geringschätzige Meinung hegt, wie Hr. Dr. Friedrich Nietzsche in Basel, der mag immerhin auch die liberalen Theologen als „Bildungsphilister“ verhöhnen, über die jeder naseweise Gesell alle möglichen schlechten Witze zu reißen berechtigt ist. Sonderbar nur, daß sie hierbei mit David Strauß sich in gleicher Verdammniß zusammenfinden, die für Herrn Nietzsche noch lange nicht „satanisch“ genug ist. Ein Schadenfroher könnte vergnügt sich die Hände reiben, wenn er sieht, wie die Vertreter des Radicalismus sich gegenseitig in die Pfanne hauen. Indessen, dem gespreizten Geckenthume gegenüber möchte wohl auch mancher Gegner von Strauß geneigt sein, seine Sache zu führen, thäte es überhaupt Noth, über so widerwärtige Schimpfereien, wie sie in den „unzeitgemäßen Betrachtungen“ zu lesen stehen, auch nur ein Wort der Entrüstung zu verlieren. Genug, daß der übermüthige Anwalt des Schopenhauer'schen Pessimismus sein Recht, über die religiösen Fragen der Zeit mitzusprechen, durch keinen einzigen productiven Gedanken documentiert hat. In der Schopenhauer'schen Philosophie die Universalmedicin für alle Schäden der Zeit zu sehen, begründet heutzutage nicht einmal den ziemlich zweifelhaften Ruhm der Originalität, und was die Virtuosität im Schimpfen betrifft, so bleibt auch hier Schopenhauer unübertroffen und Hr. Nietzsche ist bloße Copie. An Dogmatismus aber thun es die Schopenhauer'schen Jünger womöglich den dickhäutigsten Orthodoxen noch zuvor, wenngleich die logischen Widersprüche, in welche diese Philosophie ihre Bekenner verwickelt, mit Händen zu greifen sind. ψ.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ullrich. Nr. 3.

Inh.: Briefe eines Nichtbekehrten. 2. 3. — A. Fouillée, die Freiheit und der Determinismus. (Forts.) — Erklärung des Bundesvorstandes. — Erwiederung.

Die deutsche Predigt. Hrsg. von Joh. Marbach. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: W. Krüger-Velthusen, die Herrlichkeit des neuen Bundes. — E. Behr, Neujahrspredigt. — R. Ehlers, Einleitung

zu einer Traurede. — Ders., Traurede. — Trauungsform aus der Reformationszeit, mitgeth. von G. L. Schmidt. — A. Werner, über das Wesen des evangel. Gottesdienstes. — J. J. Kneucker, das jüdische Predigtwesen zur Zeit Jesu u. der Apostel. — Literarische Uebersichten und Anzeigen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 15.

Inh.: Eine beruhigende Parallele. — Die Reformation u. unsere Zeit. 2. — Holtzmann, das Recht der bibl. Kritik u. die Forderungen der religiösen Praxis. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Wochenschau. — Die röm. Briefe des Grafen Arnim. — Der religiöse Werth der Evangelienkritik. — Gegen die Ausschließung der Geistlichen von dem Civilstandsamt. — Bewahre, Herr, die Herberge deiner Kirche. — Ein elsäss. Kalender. — Leichenverbrennung. — Ultramontaner Haß. — Neues Baumaterial zu Kirchen. — Neue Entdeckungen in den röm. Katakomben. — Gedenktage. — Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Der Antrag Völk-Hinschius auf Erlaß eines Civilehegesetzes für das deutsche Reich. — Zur Sonntagsschulsache. — Eine neue Consensusgemeinde. — Dr. Wigand's Kritik des Darwinismus. — Zur neuesten Literatur über die Freimaurerei. 2. — G. Uhlhorn, der Kampf des Christenthums mit dem Heidenthum. — H. v. d. Goltz, die christl. Grundwahrheiten. — Eine neue Ophir-Hypothese. — Zur alttestamentl. Literatur. 1. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 16.

Inh.: Die alttestamentl. Schriftforschung in den letzten 5 Jahren. — Ströme lebendigen Wassers. — Die Besoldungen der Geistlichen im Großh. S.-Weimar-Eisenach. — Kirchl. Nachrichten; Personalia.

Geschichte.

Monumenta boica. Vol. XLI. Edidit Academia scientiar. boica. München, 1872. Acad. Buchdruckerei. (VIII, 548 S. 4.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Ueber zweihundert hochstift-würzburgische Urkunden aus den Jahren 1344 bis 1351 sind in dem obengenannten neuesten (41.) Bande der **Monumenta Boica** dem Forscher mitgetheilt. Dieselben sind, wie es sich leicht begreift, nicht alle von gleich großem Werthe; aber das werthvolle überwiegt erheblich das Bedeutungslose. Auch eine verständnißvolle, kunstgerechte und genaue Wiedergabe der Urkundentexte ist dieser Edition nicht abzusprechen; daß aber sämmtliche Urkunden nur mit kurzen Inhaltsangaben an der Stirne und mit knappen Siegelbeschreibungen, mit ein paar stückweisen und mit einigen nicht vollständigen Drucknachweisen am Schlusse ohne die so nöthigen personellen, localen und sachlichen Erläuterungen in die Welt geschickt werden, daß nicht einmal ein Register vorhanden ist, welches die sichere und rasche Benutzung des edierten Materiales ermöglicht: das kann nicht scharf genug getadelt werden. Solche Mängel konnte man dem Erstlingswerke der kurfürstlich bayerischen Akademie der Wissenschaften auf diesem Gebiete aus dem Jahre 1763 nachsehen, und selbst dieses hatte doch wenigstens einen Index; an eine Urkundenedition der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften, die uns mehr als hundert Jahre später vorgelegt wird, darf die gelehrte Welt ganz andere Anforderungen stellen. —e.

Prutz, Dr. Hans, Doc., Kaiser Friedrich I. 3. Bd. 1177—1190. Danzig. 1874. Kafemann. (XII, 400 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Prutz hat sich eine Aufgabe gestellt, die an Umfang und Schwierigkeit zu den bedeutendsten zählt, welche auf dem Gebiete des Mittelalters zu lösen sind. Zwar liegen die vorhandenen Quellen zum großen Theile in guten Ausgaben vor, es giebt eine Anzahl tüchtiger Vorarbeiten, trotzdem hat der Geschichtschreiber Friedrich's I noch die umfassendsten und gründlichsten Studien zu machen. Die Aufgabe, das Leben des großen Kaisers zu beschreiben, konnte von verschiedenen Gesichtspunkten aus angegriffen werden. Entweder konnte der Verf. sein Werk nach einem umfassenden Plane anlegen und mit strenger Forschung, Schritt für Schritt vorwärts gehend, möglichst den historischen Thatbestand im Detail feststellen, oder er versuchte es, auf einen weiteren Kreis von Lesern rechnend, ein mehr allgemein gehaltenes Bild von den Thaten und der Bedeutung des Herrschers zu entwerfen; dann trat Darstellung und Zusammenfassung der Hauptmomente in den Vordergrund. Prutz hat Beides vereinen wollen, aber, wie es dem Ref. scheint, seine Absicht nicht recht erreicht. Wer das Buch in die Hand nimmt mit der Absicht, sich in kritischen Fragen Rath zu holen, wird oft enttäuscht werden; die Citate, welche Prutz giebt, reichen kaum aus, eine „Nachprüfung der Arbeit zu ermöglichen", wie der Verf. beabsichtigte. Und doch ist wieder so in die Breite gearbeitet, so viel Detail gegeben, daß der Leser „außerhalb des Kreises der Fachgenossen" nicht selten ermüden wird. Die Form ist nicht leicht und ansprechend geworden; gelegentlich drängt sich die Empfindung auf, daß der Verf. seine Gedanken und Räsonnements zu schnell niederschrieb und sie nicht sorgfältig genug durcharbeitete. Daher steht zu erwarten, daß Prutz von Seiten der Kritik Anfechtungen zu erdulden haben wird. Es soll keineswegs geleugnet werden, daß er manche neue Belehrung bietet, und man darf nicht vergessen, daß bei so umfassenden Arbeiten einzelne Versehen und Irrthümer entschuldbar sind. Aber trotzdem wird ihm der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er allzu vorschnell eine gewaltige Arbeit abgeschlossen, daß er deßwegen trotz seines Talentes und seiner enormen Arbeitskraft den Anforderungen der Wissenschaft nicht in dem Grade entsprochen hat, wie er selbst es wünschte. — Der vorliegende dritte Band beginnt nach dem Abschlusse des Friedens zu Venedig 1177; der Sturz Heinrich's des Löwen und die damit zusammenhängenden Ereignisse, der Constanzer Frieden, die Hochzeit Heinrich's, der Kreuzzug, bilden demnach den Hauptinhalt. An den Text schließen sich mehrere Excurse, von denen die vier ersten über den Proceß Heinrich's des Löwen und die damit zusammenhängenden Vorgänge in Thüringen, Westphalen und Sachsen in den Jahren 1180 und 1182 handeln, für letztere hätte wohl auch der Aufsatz Scheffer-Boichorst's: Herr Bernhard z. Lippe, herangezogen werden können. Prutz hält gegen Weiland die von ihm früher aufgestellte Ansicht fest, daß „die Absetzung und Verbannung Heinrich's des Löwen nicht die Strafe war für Verweigerung der schuldigen Hülfe gegen die Lombarden, sondern daß der Sturz d's Welfen herbeigeführt wurde durch seinen alten Streit mit den sächsischen Fürsten und deren erfolgreiche Erhebung und schließlich zumeist durch die hartnäckige Weigerung des Herzogs, sich auf die gegen ihn erhobenen Anklagen zu Recht zu stellen". Gewiß wird gerade diese Partie zu lebhaften Erörterungen Anlaß geben, so daß hier davon Abstand genommen werden kann. Der fünfte umfangreichere Excurs ist dem Constanzer Frieden gewidmet. Prutz sucht zunächst für die in Betracht kommenden Actenstücke die Chronologie festzustellen. Mit Recht setzt er das sogenannte responsum ex parte imperatoris ad peticionem societatis (Mon. Germ. hist. Leg. II, 167), über dessen Bedeutung er mit Ficker übereinstimmt, vor den 4. Februar 1183, etwa Ende 1182. Es ist die Frucht vorläufiger Verhandlungen mit den Lombarden, die doch wahrscheinlich Erzbischof Christian von Mainz, der sich in Italien aufhielt, geführt haben wird. Ueber die im responsum enthaltenen Forderungen wurde dann von den lombardischen Abgesandten am kaiserlichen Hofe in Deutschland verhandelt; die Verträge mit Tortona (4. Februar) und mit Alessandria (14. März) bilden die Anhaltspunkte für die Zeitbestimmung. Die erzielte Einigung zum Abschlusse zu bringen, wurde der Bischof Wilhelm von Asti, Markgraf Heinrich und Bruder Dietrich beauftragt. Die Vollmacht, welche also etwa Ende März zu setzen sein wird, überbrachte ihnen der Kämmerer Rudolph; Ende April erfolgten die Abmachungen in Piacenza, deren Resultat in der sogenannten concessio ex parte imperatoris (a. a. O. 171) niedergelegt ist; am 30. April wurde der Frieden beschworen. Prutz setzt die Vollmacht für den Bischof von Asti und seine Genossen ebenfalls vor den 4. Februar, aber

die sogenannten **sacramenta pacis** (a. a. O. 174) zeigen bestimmt, daß sie erst für die letzten, im Großen und Ganzen mehr farmellen Verhandlungen in Piacenza autarisiert waren. Der Verf. entwickelt dann aus den Actenstücken heraus den Gang, welchen die Unterhandlungen genammen, wie van beiden Seiten um die Friedensbedingungen geseilscht und gemäkelt wurde. — Die in Beilage 6 angedeutete Verwandtschaft zwischen dem Berichte des Arnold von Lübeck und dem der **Gesta Trevirarum** über den Trierer Wahlstreit erscheint dem Ref. etwas zweifelhaft. — Den Beschluß bilden: „Urkundliche Materialien," 8 Urkunden, von denen 2 bisher ungedruckt sind. Nr. 5 kann kaum eine „ausführlichere Fassung" des Placentiner Tractates genannt werden, da nur sehr geringe Abweichungen varkommen, Nr. 6 ist durch Druckfehler entstellt. Dankenswerther Weise ist ein Register für alle drei Bände beigefügt. **Th. Lr.**

Vollschläger, C. S., Ueberſicht der Weltgeschichte in ethnographischer Anordnung nach den Perioden, bis auf die Gegenwart. Ein allgemeines historisch-chronologisches Hilfsbuch mit genauer Benutzung der neuesten Forschungen (besonders die ältere Geschichte betreffend) als Vorschau und Rückblick zum Nachschlagen bei historischer Lectüre. Eisenach, 1873. Bacmeister. (XX, 754 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

„Eine salche Darstellung setzt eine Durchdringung des Stoffes voraus, welche sich der Verf. in einer langen Reihe van Jahren, die er ganz der Bearbeitung jener schweren Gebiete opferte, angeeignet hat." „Das Werk ist eine durchgeführte und vollständige Geschichte; es ergiebt sich zum erstenmale ein durchgehends zur Anschauung gebrachter Zusammenhang aller Völker." „Die Gruppierung des weltgeschichtlichen Stoffes wird durch dieses Werk (dessen Ziel mit zum Theil dieses ist [sic!]) in den wesentlichsten Theilen durchaus verbessert werden." Nach diesen und ähnlichen Auslassungen, denen zufalge der Verf. alles Ernstes zu glauben scheint, daß mit diesem Buche eine neue Epoche der Geschichtschreibung anhebe, wird wenigstens Mangel an Selbstbewußtsein sich demselben nicht vorwerfen lassen. Trotzdem oder vielmehr eben deßwegen muß Ref. erklären, daß dem Buche die erste Bedingung aller Wissenschaftlichkeit abgeht, nämlich die der Grenzen ihres Wissens sich stets bewußte Bescheidenheit. Ansichten, welche der gewiegteste Kenner nur mit behutsamer Zurückhaltung auszusprechen wagt, treten hier mit der ganzen Zuversicht der Halbwisserei auf, und dieß vornehmlich auf dem für leichtfertige Hypathesen so höchst verführerischen Gebiete der Paläantolagie und Urgeschichte, auf welchem der Verf. mit Vorliebe verweilt. Wie gelassen wird hier mit extravaganten chronalogischen Angaben gewirthschaftet, das Alter des Menschengeschlechtes auf mindestens 300,000 Jahre bestimmt, die Zeit der Ursprachbildung und des Anfangs der Mythenbildung auf 20,000 — 10,000 v. Chr. gesetzt. Offenbar hat der Verf. Vieles gelesen, aber kritiklas, und daher verliert auch das Gute und Richtige, das er giebt, seinen Werth durch die für die meisten Leser nicht zu unterscheidende Vermengung mit Falschem aber Halbwahrem. Dieß hier im Einzelnen zu verfalgen, wäre ganz unmöglich; es genüge, nur auf einige der nach Farm und Inhalt ergötzlichen Wunderlichkeiten hinzuweisen, mit denen die ersten Abschnitte durchspielt sind: Eine eigentliche Geschichtswissenschaft ist erst möglich gewarden durch die Entdeckung der ägyptischen und semitischen Alterthümer im Nilthale und in den Euphratstaaten (!). Die Geschichte beginnt mit den Ursprüngen der historischen Ursprachen. Von Aegypten, „dessen Uranfänge bis wenigstens in das 13. Jahrtausend v. Chr. hinaufreichen", heißt es S. 64.: Das Bewußtsein Aegyptens ist nichts als die Mumie des ursprünglichen mittelasiatischen! u. S. 68 ist das Doppelreich die Zeit des Doppelbewußtseins von Ober- und Unterägypten als Einheiten! Eine wahre Cabinetsammlung von Stilmustern bieten S. 40 u. f., die die biblische Urgeschichte in einer Weise behandeln, bei der dem Leser geradezu der Verstand stehen bleibt. Ob die hier vorgetragene Auffassung der Schöpfungsgeschichte Eigenthum des Verf.'s oder aus irgend welchem Theosophen entnammen ist, vermag Ref. nicht nachzuweisen, genug, daß sie in dem luminösen Satze gipfelt: „Der letzte (Schöpfungstag) wird besonders hervorgehaben; er allein van allen sechs heißt der sechste Tag". Weiterhin, van der griechischen Geschichte an, geht die Darstellung meist in tabellarische Form über und gewinnt dadurch wenigstens Verständlichkeit. Welchem Gebrauche jedoch das dickleibige Buch dienen sall, davan vermag Ref. sich keine rechte Vorstellung zu machen. Wer Tabellen benutzen will, dem ist das hier Gebotene viel zu ausführlich, andererseits wird eine pragmatische Darstellung der histarischen Thatsachen dadurch in keiner Weise entbehrlich, aber was nützt, um nur ein Beispiel anzuführen, bei Ti. Gracchus der Zusatz „seine Gesetzanträge", wenn deren Inhalt nicht angegeben ist? Der Verf. bestimmt das Buch, van dem er sich Graßes verspricht, ausdrücklich für Erwachsene, speciell für junge Lehrer; Ref. ist der Ansicht, daß diese sehr wenig Nutzen davan haben werden. **F.**

Zeitschrift des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg. 1. Jahrg. 1. Heft. Augsburg. Schlosser'sche Buchh. in Comm.

Inh.: Chr. Meyer, die letzten Zeiten der freien Reichsstadt Augsburg und der Uebergang derselben an die Krone Bayern. — P. Hecker, der Augsburger Bürgermeister Jacob Herbrot und der Sturz des zünftischen Regiments in Augsburg. — P. L. Brunner, die Flucht der verwittweten Truchsessin Maria von Waldburg, geb. Gräfin v. Oettingen, aus der Haft im Schlosse Zeil im J. 1539. — R. Hoffmann, Beiträge zur Augsb. Kunstgeschichte: 1) Der Maler Gumpolt Güttlinger. — F. Butsch, das Inventar einer Fugger'schen Hauseinrichtung. — Kleinere Mittheilungen.

Länder- und Völkerkunde.

Lubbock, Sir John, **die vorgeschichtliche Zeit,** erläutert durch die Ueberreste des Alterthums und die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden. Autorisirte Ausgabe für Deutschland. Nach der 3. Aufl. aus dem Englischen von A. Passow. Mit einleit. Vorwort von Rud. Virchow. 1. Bd. Mit 180 Holzschn., 1 Grundriss u. 2 lith. Taff. Jena, 1874. Costenoble. (303 S. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Darwin's Buch über den Ursprung der Arten erschien 1859, blieb aber mit Ausnahme sehr weniger Fachmänner in Deutschland unbeachtet bis zum Jahre 1862, um dann um so heftiger die Geister für und wider aufzuregen. Der Grund, weßhalb die Bewegung bei uns so spät ausbrach, läßt sich leicht aussprechen: es fehlte eine Uebersetzung. Aehnlich ist es auch den Arbeiten Sir Jahn Lubbock's ergangen, die in England bereits drei Auflagen erlebt haben und längst schan eines Uebersetzers harrten. Lubbock ist nicht immer zuverlässig, er verlangt, daß man ihm scharf auf die Finger sehe; aber er bringt so viel neue, so viel anziehende Thatsachen und weiß sie so geschickt zusammenzureihen, daß, wer überhaupt über Vorgeschichte sich unterrichten will, nicht rasch genug zur „vorgeschichtlichen Zeit" greifen kann. Der erste Band enthält zwei Abschnitte über das sagenannte Branzezeitalter, einen salchen über die Steingeräthe, über die megalithischen Baureste, über Pfahlbauten, über die dänischen „Küchenabfälle" und über die Alterthümer der nordamerikanischen Eingebornen. Zur Erläuterung sind 180 Halzschnitte beigegeben. Wir können nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß rasch der zweite Band nachfalgen möge.

Hübner, Alex. Freih. v., ein Spazlergang um die Welt. Deutsche Ausgabe vom Verfasser. 1. u. 2. Bd. Leipzig, 1874. T. O. Weigel. (396 u. 433 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der bekannte österreichische Staatsmann Baron Alexander Hübner, Verfasser des ausgezeichneten und eben sa gelehrten wie geistreichen Werkes über Papst Sixtus den Fünften, begab sich, nachdem er seine bedeutenden palitischen und diplamatischen Posten in Europa aufgegeben hatte, im Frühling des Jahres 1871

**

auf Reisen. Er schiffte sich in Irland ein, fuhr über das Atlantische Meer und auf der neu eröffneten großen Eisenbahn quer durch den amerikanischen Continent nach Californien und von da über den Stillen Ocean nach Japan und China, von wo er über Egypten nach Europa zurückkehrte. Hier gab er im Jahre 1873 das fleißig geführte Tagebuch über seine Erlebnisse und Anschauungen zunächst in französischer Sprache unter dem Titel „Promenade autour du monde. Paris. Libr. Hachette et Co." in zwei starken Bänden (jeden zu circa 600 Seiten) heraus. Von diesem Werke erhalten wir nun hier eine vom Verf. selbst besorgte deutsche Uebersetzung oder Bearbeitung, die im Ganzen, nur mit einigen Abkürzungen und Auslassungen, dasselbe giebt.

Die Aufzeichnungen, welche der Verf. uns mittheilt, hat er überall an Ort und Stelle den dargestellten Gegenständen gegenüber, wie er selbst sagt, jeden Abend niedergeschrieben. Ihm als einem so weltbekannten und einflußreichen Manne thun sich überall Thore und Wege auf, die andern, gewöhnlichen Reisenden verschlossen bleiben. Die Souveräne und Staatsoberhäupter geben ihm Audienzen und lassen ihn in das Innere ihrer Paläste und Berathschlagungen so weit eindringen, wie es nicht Jedem gewährt wird. Da der Verf. aber nicht nur ein hochgestellter, sondern auch ein sehr verständiger, wohlwollender und dabei ein vorurtheilsloser Mann ist, so weiß er sich selbst überall die besten und reinsten Quellen zur Erkenntniß der fremden Länder und Völker zu eröffnen. Es ist zur Beurtheilung und Charakteristik seines ganzen Buches wichtig, ihn selbst über seine Lebensansichten und sein Verfahren auf Reisen sich äußern zu hören: „Weniger in den höheren, weit mehr in den mittleren Kreisen des Lebens", sagt er, „findet man in allen Ländern das weiteste Feld der Beobachtung, mehr Kenntnisse und mehr Abwechselung. — Der Gelehrte, der Künstler, der Kaufmann, der Gewerbtreibende, so lange sie sich auf ihren Beruf beschränken, sind Fundgruben der Belehrung. — Am lehrreichsten finde ich die Plaudereien mit Leuten aus dem Volke. Ein österreichischer Bauer, eine alte Wirthsmagd in irgend einem abgelegenen deutschen Städtchen oder auch in einem Gebirgsdorfe der Pyrenäen, der Pfarrer oder Alkalde eines Marktfleckens in der Sierra Morena, ein irisches Mädchen, das mich durch den Torfgrund führt, ein Fabrikarbeiter, ein armer Amtsdiener fesselten oft meine Aufmerksamkeit, überraschten mich durch die Tiefe oder Reinheit ihrer Gedanken, warfen Licht auf verworrene und dunkle Fragen, erregten dabei meine Lachlust oder rührten mich zu Thränen. Der Geschichtschreiber, will er wirklich in den Geist des Jahrhunderts, das er behandelt, eindringen, höre das Urtheil der Zeitgenossen. Der Reisende veranlasse die Leute des Landes, das er besucht, sich über sich selbst auszusprechen. Dieß war stets meine Methode."

Da es auch die Methode gewesen ist, welche der Verf. auf seinem ganzen Spaziergange um die Welt mit geduldiger Ausdauer und dazu auch mit außerordentlich gutem Humor befolgt hat, so mag der Leser sich vorstellen, welchen Genuß und welche Befriedigung es gewährt, ihn an der Hand seiner Aufzeichnungen durch die weiten Prairien des amerikanischen Westens, über die wilden Felsengebirge, durch das Land der Mormonen, in den Verstecken der Sierra Nevada Californiens, wo er alle sehenswerthen Scenen aufsucht und mit den abenteuerlichen Bewohnern des Landes in freundschaftlichen Verkehr tritt, zum völkerwimmelnden „Goldenen Thore" von San Francisco, und weiterhin in einem eleganten, von Menschen und Rassen aller Art bemannten schwimmenden Palaste über den Stillen Ocean nach Asien zu begleiten.

Der Verf. erntet überall wahrhafte Geistesfrüchte und anmuthende Blumen für uns ein, und wir hören ihm bei allen seinen Anstaltungen über die Mormonen, den Propheten Brigham Young, den er besuchte, aber über die Hinterwäldler, die ihm aufstoßen, oder wenn er uns seine zuweilen sehr unbequemen Reiseabenteuer launig schildert, oder wenn er die Politik und Aussichten der großen Union behandelt, oder wenn er uns die am Stillen Ocean angesiedelten deutschen Kaufleute vorführt, immer gern und mit Befriedigung zu.

Doch ist wohl seine Schilderung des frischen, sonnigen und an Naturreizen so reichen Japan und der heiteren, rührigen Japanesen, für die er, wie auch andere deutsche Reisende, eine besondere Vorliebe gefaßt zu haben scheint, denen auch fast die Hälfte des ganzen Buchs gewidmet ist, die alleninteressanteste Partie seines Reiseberichts. Er führt uns zu allen vornehmsten Städten dieses merkwürdigen Landes, die er der Reihe nach besichtigte, sowie zu den jetzt das Reich regierenden und reformierenden Männern, mit denen er verkehrte, und auch in bis an schönen Seen, malerischen Gebirgen, herrlich angebauten Gefilden reiche Innere des Landes, das noch nicht viele Europäer sahen.

Doch auch über China vernehmen wir gern die Aeußerungen eines so kenntnißreichen, gebildeten und humanen Reisenden, obgleich er dort nur das ausführte, was man wohl die gewöhnliche chinesische Tour der europäischen Weltfahrer nennen kann, nämlich eine Fahrt längs der Küste und zu den in ihrer Nähe liegenden Städten Peking, Tientsin, Shanghai, Hongkong, Canton und Makai. Der Verf. ist also zwar kein geographischer Entdecker; aber er ist auch in China ein Sittenmaler und Seelenkündiger. Wahrhaft ergreifend sind seine Schilderungen und Betrachtungen, die er in den chinesischen Gerichtsstuben und dem großen, an furchtbaren Scenen überreichen Gefängnisse von Canton, das er den Muth hatte zu besuchen, anstellt. In dem kurzen Schlußcapitel: „Auf der Heimfahrt" resümirt der Verf. alle die Eindrücke, die er im Reiche der Mitte empfing, indem er uns zugleich noch über das Missionswesen in China (insbesondere das der Franzosen), über die Stellung der verschiedenen europäischen Völker (namentlich auch der Russen) viel Neues und Beachtenswerthes mittheilt.

Nur Eins ist uns an dem schönen Buche nicht angenehm aufgefallen, nämlich der häufige, fast beständige Gebrauch des Präsens in der erzählenden Rede, den der Verf. gewiß aus dem Französischen mit herübergenommen hat, z. B. in einem japanischen Dorfe: „Unsere Ankunft ist ein Ereigniß. Die ganze Bevölkerung läuft herbei, bleibt in ehrerbietiger Entfernung. Die Babies weinen, die Kinder verkriechen sich hinter den Müttern. Mit den Männern wird ein Gespräch angeknüpft. Bald ist Jedermann beruhigt" rc. — Wäre uns Deutschen da nicht das Präteritum lieber? ***

Mayer, Paul, über Sturmfluten. Berlin, 1873. Lüderitz. (40 S. 8.) 7½ Sgr.

A. u. d. T.: Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge, hrsg. von Rud. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff. 171. Heft.

Der im Jahre 1873 gehaltene Vortrag gehört zu dem Klarsten, Verständlichsten, was wir über die Theorie der Luftbewegung gelesen haben. Die sogenannte Sturmfluth in der Ostsee am 12. u. 13. Nov. 1872 (in der That hat ja die Ostsee keine Ebbe und Fluth, und folgerichtig kann auch von einer „Sturmfluth" in derselben nicht die Rede sein) hat in ganz hervorragender Weise Untersuchungen über Luft- und Wasserbewegungen veranlaßt; Verf. erklärt in einfachster Weise das Ereigniß folgendermaßen: „Ein heftiger und langandauernder Nordoststurm trieb das Wasser der Ostsee von Schweden her in dem Maße zu uns herüber, daß es weithin die Ufer überströmte". Der Verf. weist nun nach, wie in Folge der ungewöhnlichen Erwärmung und Luftverdünnung zu Ende October und Anfang November ein negativer Nordoststurm entstand, d. h. ein Inströmen der Luft zur Ausgleichung, wobei zuerst die englischen und norddeutschen Küsten von dem Sturme heimgesucht wurden, und wie unmittelbar darauf ein positiver Sturm, durch Anhäufung schwererer Luft vorbereitet, von Archangel her in der Richtung von Nordost nach Südwest brauste, in die von dem negativen Sturme gebildete Luftrinne einlenkte und vom 11. bis 13. November seinen Weg von Archangel und durch die Ostsee

vollendete, überall Verwüstungen in Wäldern, an Gebäuden und Schiffen anrichtend, einen weit größeren Schaden noch durch Ueberfluthung der dänischen, vorpommerschen, mecklenburgischen, holsteinischen u. a. Küsten veranlassend. Mehrere beigefügte graphische Darstellungen dienen zu besserem Verständnisse der gegebenen Erklärungen. Ein zweiter Theil des Vortrages enthält eine vergleichende Uebersicht des durch jenen Sturm angerichteten Schadens. Die gesammte Darstellung läßt erkennen, wie viel noch unseren meteorologischen Untersuchungen in Deutschland fehlt, wie wenig für die Stationen gethan ist und wie wenig Verständniß dafür sich namentlich im Binnenlande findet. Hätten wir Sturmsignale wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, so wäre der Sturm vom 13. November und die mit ihm nothwendig verbundene Ueberfluthung der Küsten bereits am 12. November Morgens überall an den Ostseeküsten angesagt gewesen, und viele Menschenleben und viel Eigenthum hätte man bei Zeiten in Sicherheit bringen, viele Schiffe vor dem Untergange retten können. — Der Mayer'sche Vortrag wird, bei seiner Faßlichkeit für Jedermann, einen dauernden Werth behalten; wir empfehlen ihn insonderheit jedem Laien, der sich über die Gesetze der Stürme unterrichten will.

Kiepert, Hr., Provinz-Schulwandkarten. Maassst. 1:200,000. Berlin, 1873. D. Reimer.
1) Provinz Posen, 6 Blätter. 2 Thlr.
2) Provinz Pommern, 8 Blätter. 2 Thlr. 20 Sgr.
3) Provinz Brandenburg, 9 Blätter. 3 Thlr.

Die Lehrer der Heimathkunde benöthigen eben so gut passender Wandkarten zum gedeihlichen Vortrage, wie die Lehrer der Erdbeschreibung Wandkarten der Erdtheile und Staaten. Wir sehen hier nicht einen einzelnen Versuch, sondern den Beginn eines großen Cyclus von Wandkarten, der nach einheitlichen, von der obersten Schulbehörde festgestellten Grundsätzen in Ausführung gebracht wird. Darin liegt ein nicht zu unterschätzender Vortheil; denn dadurch kommt Einheit in allen Beziehungen in die Unternehmung, während Privatunternehmungen gewöhnlich Karten erscheinen lassen, die weder durch gleiches Maß noch durch gleichartige Ausführung in Harmonie zu einander stehen. Die genannten Karten sind sämmtlich in 1:200,000 der Natur entworfen, zeigen Schichtentöne in Braun für 50, 100, 150 und 200 Meter Erhebung über das Meer, haben weit sichtbare schwarze Zeichen für die Orte, deuten durch Blaugrün Bruchland und Flußniederungen an, Eisenbahnen (nur diese) mit starken Linien. Die Schrift ist groß, aber ohne Schattenstriche, daher nicht störend für das physische Bild. Die Flüsse sind ähnlich wie bei den physischen Schulwandkarten durch blaue Nebenlinien verstärkt, bedeutendere Höhen durch horizontale Linien angegeben. Die Grenzen der Provinzen und Bezirke sind mit Streifen greller Farben deutlich gemacht, was wohl für das physische Bild weniger vortheilhaft ist; da aber die bisher in Angriff genommenen Provinzkarten meist Tiefland enthalten, so tritt der Einfluß weniger hervor; auch ist die Wahl der Farben für die Grenzen nicht gleichgültig, die möglichst von den Farben der übrigen Objecte abstechen müssen. Preußen hat mit der Decretierung und Normierung dieser Provinzkarten eine Initiative gegeben, die auf die Einheit der Unterrichtsmethode aufs Günstigste zurückwirken wird und die von Seiten anderer Staaten Beachtung und Nachahmung verdient, insofern es deren noch mehrere giebt, in denen homogene Heimathkarten noch zu den frommen Wünschen gehören. Möchte auch jede oberste Schulbehörde zur beschlossenen Inangriffnahme ähnlicher Wandkartensuiten einen H. Kiepert finden, der die Aufgabe entsprechend zu lösen im Stande ist.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: Verhandlungen der Gesellschaft. 1—3. — F. August, über eine conforme Abbildung der Erde nach der epicycloidischen Projection (mit Karte). — H. Schumacher, Agostino Codazzi. (Nachruf.) — G. Nachtigal, zur Geschichte Baghirmi's. — A. Bastian, Festrede zur Feier des 45. Stiftungsfestes der Gesellschaft.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Schlagintweit's „Hochasien". — A. Kohn, der Jakuter Volksstamm in Sibirien. 3. — Neue Entdeckungsreisen in Australien. 2. 3. — Die Ranqueles-Indianer auf den argentin. Pampas. 1. 2. — Ein Besuch beim Chedive in Kairo. — Wilh. Lejean's Streifzüge in Südosteuropa. 1. — C. Petzet, Nationalität u. Kirche im östl. Congreßpolen. — Die Städtenamen in den V. Staaten von Nordamerika. — Aus allen Erdtheilen.

Medicin.

Braune, Wilh., und A. Trübiger, die Venen der menschlichen Hand. Mit 4 Taff. in photogr. Lichtdruck. Leipzig, 1873. Veit & Co. (1 Bl., 18 S. Fol.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Schrift bildet die zweite Abtheilung der von Braune unternommenen Bearbeitung des Venensystems. Die erste Abtheilung, über die Oberschenkelvene des Menschen, ist bereits 1871 erschienen. Wie in dieser, so waren die Verff. auch in der neuen Arbeit bestrebt, vor Allem die mechanische Bedeutung der anatomischen Verhältnisse zur Geltung zu bringen und, wenn möglich, das Experiment zur Unterstützung der aus der Zergliederung gewonnenen Ansichten herbeizuziehen. So wird hier auf die Bedeutung der Zwischenknöchelvenen für die Circulation hingewiesen und bemerkt, daß dieselben offenbar Saugapparate darstellen, die beim Spreizen der Finger in Wirksamkeit treten. Ferner wird die mechanische Wichtigkeit der Anastomosen zwischen Handrücken und Hohlhand und der Abzüge nach dem Venengeflecht des Vorderarmes für die Blutentlastung der Theile hervorgehoben. Der tiefe Hohlhandbogen ist, wie die Verff. bemerken, ein bedeutendes Sammelbecken des Venenblutes, welches schwache Abzüge direct nach dem Handrücken, starke nach den Radial- und Ulnarrändern der Hand hat. Endlich ergeben Versuche, daß die **Fascia palmaris** bei ihrer Anspannung einen Druck ausübt, der bei der Blutentlastung wesentlich mitwirkt. Die beigegebenen vier Tafeln in Lichtdruck sind vorzüglich ausgefallen und geben einen erneuten Beweis für die schöne Bereicherung, welche die anatomische Darstellung durch die Anwendung der Photographie gewonnen hat.

Guttceit, Dr. L. H. v., Staatsr., dreissig Jahre Praxis. Erfahrungen am Krankenbett und im ärztl. Kabinet. in 2 Thln. 1. Th. Wien, 1873. Braumüller. (VIII, 692 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Es ist glücklicherweise selten in der medicinischen Literatur, daß uns unter einem so schlichten, man möchte sagen verlockenden Titel ein so vollkommen fader und nichtssagender, ja geradezu verwerflicher Inhalt geboten wird, wie er uns aus dem vorliegenden Buche entgegentritt. Die Arbeit strotzt von Ignoranz und Unwissenschaftlichkeit, von Anmaßung und Eitelkeit, von Prahlerei und Selbstlob; die Darstellung ist von einer ermüdenden Breite und Weitschweifigkeit und an vielen Stellen durch Lascivität anekelnd. — Um den Standpunkt des verstorbenen Verf.'s zu charakterisieren, müssen wir zunächst hervorheben, daß er in therapeutischer Hinsicht der Ansicht von Rademacher huldigt und demgemäß auch seine pathologischen Auffassungen einrichtet. Natürlich nimmt in Folge dessen auch die Therapie den größten Theil des Werkes in Anspruch. Daneben huldigt er auch der Homöopathie, ja noch mehr: wie der Verf. in der Einleitung sagt, auch „des Mesmerismus Kraft soll er sehen und Somnambulen mit sich reden lassen". Was der Verf. als Pathologie bietet, ist mit dem Ausdrucke „Geschwätz" nur mild bezeichnet; die mitgetheilten Krankheitsfälle sind oberflächlich und seicht, ohne jeden Werth; in vielen Erzählungen spielen „schöne Frauen" eine Hauptrolle. Am widerwärtigsten ist der dritte und vierte Abschnitt, der das Jugendalter und das Weib behandelt; es finden sich darin Anschauungen vertreten, die Deutsche geradezu

empören müssen, ja die wohl auch in Rußland von den gebildeten Classen gemißbilligt werden. Zum Belege citiert Referent einige Stellen aus diesen Capiteln: „Wenn man jede abnorme Befriedigung des Geschlechtstriebes zur Onanie rechnen muß, so begreife ich nicht, warum man die ersten beiden (Päderastie, Sodomie) in eine andere Kategorie hat bringen wollen. Der Onanist sucht, wie ich zeigte, dasjenige Medium, welches die Eigenschaften der normalen Vagina am besten ersetzt. Ein solches ist aber zweifellos das Rectum. Obgleich ich nach meinem persönlichen Geschmacke censeo pessimum cunnum propriorem esse pulcherrimo ano, so sind Andere doch anderer Meinung. De gustu est non disputandum. Was aber dem Päderasten sowie jedem anderen Onanisten abgeht, das ist der Mangel des anderen Geschlechtes und des gegenseitigen Vergnügens. Letztere Umstände kommen sogar dem Sodomiten zu Gute, und sein Verfahren ist daher natürlicher als das des Päderasten". „Warum Päderastie und Sodomie noch in unserer „„aufgeklärten““ (??) Zeit für Verbrechen angesehen werden, begreife ich nicht." „Was nun das weibliche Geschlecht anbetrifft, so muß Onanie bei diesem als unumgänglich angesehen werden, wenn nach dem Erwachen des Geschlechtstriebes dessen natürliche Befriedigung nicht erfolgen kann." In der Einleitung zu dem das Weib behandelnden Abschnitte bespricht er in cynischer Weise die frühzeitige Geschlechtsbefriedigung und kommt dabei zu folgendem Resultate: „Sehen wir nun noch, daß gar keine üblen Folgen durch solche frühzeitige Geschlechtsvermischung bedingt werden, daß aus dem im elften Jahre entjungferten Mädchen ein kräftiges und gesundes Weib erblüht, daß die im Beginne des dritten Lebensjahres schon kalbende holländische Kuh zur Zierde ihrer Heerde erwächst, daß aus dem zu Anfang des zweiten Lebensjahres schon werfenden Ferkel eine prächtige Sau wird: so drängt sich jedem Denker unwillkürlich die Frage auf: welcher Grund hat viele Gesetzgeber bewogen, die Uebung des Beischlafes mit jüngeren Mädchen als etwas ganz Unnatürliches zu verpönen und mit so harten Strafen zu belegen?" Und so geht es in oft noch haarsträubenderer Weise fort. In den Schilderungen des Magnetismus treffen wir Erzählungen an, die in einer Märchensammlung einen geeigneten Platz finden würden. Bei den Betrachtungen über den Abortus arte provocatus läßt der Verf. nicht undeutlich hindurchblicken, wie er in der Abtreibung der Leibesfrucht eine strafbare Handlung nicht finden könne: „Wenn nach statistischen Berechnungen jetzt von 19 in den besten Findelhäusern untergebrachten Kindern nur eins am Leben bleibt, darf dann die Fruchtabtreibung von solch strafwürdigem Gesichtspunkte aus betrachtet werden?" Doch genug zur Charakterisierung des Geistes, in dem der Verf. schreibt. — Unbegreiflich ist es dem Referenten, wie die durch ausgezeichneten medicinischen Verlag berühmte Handlung sich von einem solchen Machwerke hat täuschen lassen können. M. F.

Verhandlungen der physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von d. Red.-Commiss. d. Ges. N. F. 6. Bd. 1-2. u. 3-4. (Schluß-) Heft.

Inh.: A. Kölliker, Knochenresorption und interstitielles Knochenwachsthum. — M. J. Roßbach, Einwirkung verschiedener Mutterkornpräparate auf das Herz; zugleich ein Beitrag zur genaueren Erkenntniß der irregulären Herzbewegungen. — H. Gock, die Cholera-Epidemie zu Würzburg. Juli, August und September 1873. — R. Koßmann, Bemerkungen über die sogenannte Chorda des Amphioxus.

Theod. Eimer, Untersuchungen über den Bau und die Bewegung der Samenfäden. — Ders., über künstliche Theilbarkeit von Aurelia aurita und Cyanea capillata in physiologische Individuen. — J. Roßbach, experimentelle u. kritische weitere Beiträge zur Erkenntniß der Grundwirkung der Alkaloide. — C. Fröhlich, historische und experimentelle Beiträge zur Lehre von dem physiologischen Antagonismus in der Wirkung der Gifte.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. v. Lenhossék, knorpelähnliche u. wahre Knochenbildung im männlichen Gliede eines Erwachsenen. — C. Friedländer, Untersuchungen über Lupus. — J. Hirschberg, über die Granulationsgeschwulst der Iris. — H. Magnus, Aneurysma arterioso-venosum retinale. — Fr. Erman, über einige im Jahre 1873 an den Cholerakranken des Allgemeinen Krankenhauses zu Hamburg gemachte Beobachtungen. — Waldeyer, Hernia retroperitonealis nebst Bemerkungen zur Anatomie des Peritoneums. — Schütz, die Tuberculose des mittleren und inneren Ohres beim Schweine, nebst einleitenden Bemerkungen über die Anatomie des Schläfenbeins dieses Thieres. — H. Nothnagel, experimentelle Untersuchungen über die Functionen d. Gehirns. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 4. Bd. 2-3. (Doppel-) Heft.

Inh.: Hueter, Mittheilungen über globulöse Stase und globulöse Embolie. — Jössel, anatomische Beiträge zur Kenntniß der Humeruslurationen mit Fractur der Tuberkel. — Rawitz, Versuch einer kriegschirurgischen Statistik der Verwundungen und Verletzungen im Belagerungskriege. — Lücke, die primäre infectiöse Knochenmark- und Knochenhautentzündung. — Girard, zur Frage der Endresultate nach der Ellbogengelenkresection. — Danzel, Diaphysen-Resection bei Pseudarthrosis. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 12. Jahrg. Februar-März.

Inh.: G. v. Oettingen, zur Casuistik u. Diagnostik der Orbitaltumoren. — O. Bergmeister, Einheilung eines Stahlsplitters im Glaskörper mit Erhaltung des Sehvermögens. — Alexander, drei Fälle von hereditären Sehnervenleiden. — Ders., ein Fall von Corectopia. — Referate; Offene Correspondenz.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Baas, über das Vesiculärathmungsgeräusch als Modification des Kehlkopfgeräusches u. über das percutor. Blasen. (Schl.) — Rebinger, zur Therapie des Croup der Luftwege. — Heise, otiatrische Mittheilungen. — Cohnstein, Beiträge zur operativen Geburtshülfe. 4. — Kritiken; Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: Wurm, Bad Teinach im württemberg. Schwarzwalde. — Höfler jun., Bad Krankenheil-Toelz.

Archiv für experimentelle Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 2. Bd. 2-3. (Doppel-) Heft.

Inh.: Boehm, Beiträge zur Kenntniß der physiologischen Wirkungen der arsenigen Säure. — Johannsohn, über die Einwirkung der arsenigen Säure auf Gährungsvorgänge. — Görz, die Nativelle'schen Digitalispräparate in chemischer u. physiologischer Beziehung. — Boehm u. Knie, über die physiologischen Wirkungen der Blausäure und den angeblichen Antagonismus von Blausäure und Atropin. — Dreyer, über die zunehmende Virulenz des septischen Giftes (Devaine). — Ebstein, experimentelle Untersuchungen über das Zustandekommen von Blutextravasaten in der Magenschleimhaut. — Besprechungen.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Vogel, über Wagen und Gewichte. — v. Gorup-Besanez, chemische Untersuchung des Blutes bei lienaler Leukämie. — Ders., über Leucin neben Asparagin in dem frischen Safte der Wickenkeime. — J. Volhard, über einige Derivate des Sulfoharnstoffs. — R. Böttger, über Aufbewahrung und Eigenschaften eines auf electrolytischem Wege mit Wasserstoff übersättigten Palladiumbleches. — Ders., über das Verhalten der Uebermangansäure zu verschiedenen Stoffen, insbesondere zu ätherischen Oelen und Steinkohlenleuchtgas. — Kurze Mittheilungen wissenschaftl. und praktischen Inhalts. — Literatur. — Personal- &c. Angelegenheiten.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft.

Aktenstücke aus der Verwaltung des Evangel. Oberkirchenraths. 20. Heft. (6. Bd. 4. Heft.) Amtlicher Abdruck. Berlin, 1873. Besser'sche Buchh. (W. Hertz.) (VI, 360 S. 8.) 24 Sgr.

Es hält schwer, über die amtlichen, von einer Behörde herausgegebenen Actenstücke ein kritisches Wort zu sagen, wenn diese Kritik sich nicht auf die Amtsführung der Behörde selbst erstrecken soll, wozu doch hier nicht der Ort ist. Darum begnügen wir uns mit kurzer Inhaltsangabe.

Das vorliegende Heft enthält zunächst Vorschriften über kirchliches Collectenwesen, hervorgerufen durch die zur Zeit noch

immer nicht gehobenen „dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche".

Der zweite Abschnitt enthält die statistischen Nachweisungen über die Trauungsweigerungen. Danach ergiebt sich, daß im Jahre 1869 1804 preußische Ehepaare durch die Kirche behindert worden, von der ihnen staatsrechtlich zustehenden Befugniß der Verehelichung Gebrauch zu machen, daß es 124 Paaren nicht gelungen ist, das Widerstreben zu brechen, und daß der Oberkirchenrath 135 Paaren noch gar keine Entscheidung zugehen ließ, daß weiter von noch 125 früher abgelehnten Wiedertrauungsgesuchen jetzt 59 bewilligt, 46 wiederholt abgelehnt worden sind u. s. f. Ebenso ist im Jahre 1870 107 Paaren nicht gestattet worden, sich wieder zu verheirathen, und 1871 265 Paaren. Vielleicht könnte dieser Abschnitt der Wirksamkeit des Oberkirchenrathes passend überschrieben werden: die Revolution der evangelischen Kirche gegen den Staat. Wahrlich, wir schämen uns vor unseren Nachkommen, wenn diese dereinst lesen werden, daß der königliche Oberkirchenrath Personen die Trauung versagt habe „wegen des kirchlich nicht anzuerkennenden Scheidungsgrundes" ihrer früheren Ehe. Aber dieser Scheidungsgrund ist ein gesetzlicher und die Scheidung vom Richter ausgesprochen! Und es giebt trotzdem noch Personen, welche dem Staate die Einführung der Civilehe verargen oder welche sagen, die evangelische Kirche werde durch die neue preußische Gesetzgebung zu Unrecht mitbetroffen; die gebe ja dem Kaiser, was des Kaisers sei!

Es folgt dann weiter eine statistische Uebersicht über die durch die Geistlichen bei Ehescheidungsprocessen abgehaltenen Sühneversuche. Auch diese Rubrik wird hoffentlich in dem nächsten Hefte der Actenstücke fehlen, wenn erst die Geistlichen wieder im Dienste der Kirche beschäftigt sein werden, wozu sie taugen, und nicht mehr im Dienste des Staates, wozu sie nicht taugen. Der dritte Abschnitt behandelt das Studium der Theologie und läßt die bei dem Zustande der preußischen theologischen Facultäten nicht sehr erstaunliche consequente Abnahme des protestantischen theologischen Nachwuchses deutlich erkennen.

Von den übrigen Nummern wollen wir nur noch erwähnen, daß der Minister von Mühler sich mit dem Magdeburger Consistorium in schätzbarer Uebereinstimmung darüber befindet, „daß der kirchliche Charakter bei neuen Begräbnißplätzen thunlichst gewahrt und deren Beschaffung durch die bürgerlichen Ortsgemeinden auf eine möglichst geringe Zahl von Fällen beschränkt werde". Daß das Gegentheil allein vernunftgemäß und den Pflichten des Staates seinen Bürgern gegenüber entsprechend ist, bedarf wohl keiner Ausführung.

Schäffle, Dr. A. E. F., das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft, ein Lehr- und Handbuch der ganzen politischen Oekonomie ꝛc. 3., durchaus neu bearb. Aufl. in 2 Bänden. Tübingen, 1873. Laupp. (XXXVIII, 296 u. 604 S. gr. 8.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Da dieses Hauptwerk eines unserer geistreichsten und scharfsinnigsten Nationalökonomen bereits in erster und zweiter Auflage vom Literar. Centralbl. angezeigt worden ist (1860, Nr. 50; 1867, Nr. 8), so kann es jetzt nur darauf ankommen, die Stellung zu charakterisieren, welche die vorliegende neue Bearbeitung zu den früheren einnimmt. Wie beträchtlich die Aenderungen sind, bezeugt schon der sehr vermehrte Umfang: 900 Seiten gegen 583 der 2. Auflage. Zwar der Gesammtcharakter des Werkes ist derselbe geblieben. Ein Theil der weiteren Entwicklungen, die es jetzt darbietet, beruht auf der Einarbeitung der Hauptergebnisse des 1870 erschienenen Schäffle'schen Buches über „Capitalismus und Socialismus", dessen hohe Bedeutung in einer besonderen Anzeige des Liter. Centralbl. (1870, Nr. 51 von G. S.) gewürdigt ist. Indessen hat der rastlos fortarbeitende Verf. auch darüber hinaus die neue Ausgabe mit einer Menge werthvoller Nova bereichert. — Schon die Systematik im Ganzen ist mehr durchgebildet, wie sich leicht ergiebt, wenn man die ausführlichen Inhaltsverzeichnisse der 2. und 3. Auflage neben einander hält. Das schöne Wort: „nicht abstracter Nutzen, sondern in reiche und verhältnißmäßige Bildung der ganzen Person sich umsetzender reicher Nutzen ist Ziel der Wirthschaft" (§ 1), womit dann wieder die Auffassung der Consumption (con-sumere = Insichnehmen des Nutzens der Producte) als „äußere Transsubstantiation der Materie in persönliche Kraft" zusammenhängt, ist gleich in der allgemeinen Erörterung des Wirthschaftsbegriffes durchgeführt. Hieran schließt sich als Ziel der Volkswirthschaft „der höchste reine Nutzen für die sittliche Entwicklung und Befriedigung des größten organischen Wesens dieser Erde, der menschlichen Gesellschaft, sowohl ihrer einzelnen Glieder, als ihrer Gesammtheit". Und es läßt sich nicht leugnen, daß Schäffle diese Grundsätze mit großer systematischer Consequenz für alle Haupttheile seines Werkes festgehalten hat. So z. B. ist sein Princip der Einkommensvertheilung „diejenige Vertheilung des gesellschaftlichen Productionsertrages, bei welcher die sittliche Gemeinschaft im Ganzen und in der Abstufung aller ihrer Gliederungen zum höchsten Maße der Gesittung und hierdurch zum höchsten Maße aller wahrhaft menschlichen Befriedigungen zu gelangen vermag". Der Zweck höchster Rentabilität, sei es des Speculationscapitales, sei es der Arbeitsvermiethung, darf also nicht als Rechtfertigungsgrund einer sittlich unfruchtbaren oder gemeinschädlichen Einkommensvertheilung vorgeschützt werden (§ 282). Uebrigens wird, so bedeutend und fruchtbar diese Systematik im Ganzen ist, im Einzelnen der Anordnung ꝛc. doch noch Vieles zu verbessern sein. Die Uebersichtlichkeit des Systemes läßt noch Manches zu wünschen, sowie auch die große Ungleichmäßigkeit der 354 §§ auffällt, von denen manche nur wenige Zeilen umfassen, andere wieder bis zu 26 Seiten. — Der scharf durchgeführte Unterschied zwischen symbolischen oder Idealgütern und Realgütern (§§ 4, 35, 86, 129, 185, 240 ꝛc.) sucht einen von Storch angebahnten, dann jedoch wieder verlassenen Weg mittelst schärferer Geleisbildung von Neuem fahrbar zu machen. Ob mit Erfolg, ist dem Ref. zweifelhaft. Ganz vortrefflich dagegen scheint der Nachweis gelungen, daß der gesellschaftliche Tauschmechanismus an sich kein Träger des Egoismus, sondern ein der wirthschaftlichen Gemeinschaft unentbehrlicher Mechanismus für die wirthschaftliche Bethätigung auch der Liebe ist (§§ 187—198). Dieß ist ebenso wichtig gegenüber dem materialistischen, wie dem idealistischen Communismus. Schäffle geht dabei von dem Satze aus, daß der ganze sinnlich-sittliche Mensch mit allen seinen Trieben und Kräften die bewegende und organisierende Grundkraft der Volkswirthschaft ist. Namentlich werden hier drei Gruppen von Trieben unterschieden: der sog. Eigennutz, der mit Hülfe der Unternehmungscapitale durch Concurrenz um den höchsten Gewinn eine volks- und weltwirthschaftliche Gemeinschaft der Production der Tauschgüter herbeiführt, ferner die öffentliche Gewalt, sowie zuletzt noch die religiöse, wissenschaftliche Begeisterung, Humanität, Familienliebe ꝛc., die eine Menge anderer Bedürfnißbefriedigungen auf das Wirksamste vollziehen (§ 186). Alle Schwierigkeiten der Auseinandersetzung zwischen nationalökonomischer und wahrhaft christlicher Ethik heben sich durch den Nachweis, daß die strenge Geldrechnung in dem weit ausgespannten Kreise des Tauschverkehres und Weltmarktes pflichtmäßige Erfüllung einer unerläßlichen Voraussetzung reichlichster Hingebung und Freigebigkeit innerhalb engerer persönlicher Verbände ist (§ 188). Schäffle vertritt deßhalb auch die Ausbreitung und Sicherstellung von Sondereigenthum für jeden Privaten und jede ständige Berufsanstalt als eine Pflicht gegenüber dem nivellierenden Communismus und Budgetwesen unserer Zeit (§§ 323—339). Seine mit großer Liebe neu bearbeitete Lehre vom wirthschaftlichen Werthe (§§ 91—128) gipfelt in dem Nachweise, daß die gesellschaftliche Werthnormierung

im Gebiete des alle concurrierenden Individuen umfassenden Tauschverkehres nur einer unter den individuellen Kostenwerthen, beziehungsweise Gebrauchswerthen aller Concurrenten sein kann. Damit wird den Socialisten eine Hauptwaffe des Angriffes entwunden, die sie bisher in dem scheinbaren Widerspruche zwischen dem Gebrauchs- und Tauschwerthe so vieler Güter besaßen. Aber auch sonst wird Niemand die musterhafte Dialektik dieses Abschnittes gründlich durchdenken, ohne sich für seine Mühe (denn leicht zu lesen ist, wie das ganze Werk, so namentlich auch dieser Theil desselben nicht!) reichlich belohnt zu finden. — Zwei Haupteigenthümlichkeiten Schäffle's treten in dieser neuen Auflage noch bedeutsamer als in den früheren hervor: einmal die fruchtbare Verbindung, welche er zwischen der historischen und philosophischen Behandlungsweise seines Gegenstandes anstrebt: man könnte seine eigene Methode mit einem Worte die anthropologische nennen; er lehnt sich jetzt nach der philosophischen Seite mit Vorliebe an Lotze an; sodann aber die Entschiedenheit, womit er, ohne der Tagesmode Zugeständnisse zu machen, gleichmäßig dem rohen Communismus der Massen und den herzlosen Speculationen ꝛc. des Geldprotzenthumes entgegentritt. Durchweg zeigt er, daß beide Ausartungen die Früchte derselben Wurzel sind: nämlich des egoistisch-atomistischen Materialismus. Ihm erklären sich Lohn, Profit, Besoldung, ebenso jede Art von Privat- und Collectiveigenthum als Berufseinkommen und Berufsausstattung auf Grund wahrer sittlicher Gemeinschaft, so daß „vor seinem Tribunale der heutige Communismus so unhaltbar ist, wie vor dem Tribunale wahrer Gemeinschaft".

Der Nationalökonom, auch wenn er die in den „Vorbemerkungen" (S. V—XXI) erörterten praktisch-politischen Ansichten des Verf.'s durchaus nicht theilt, wird nicht umhin können, in dieser neuen Auflage wieder eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Leistungen anzuerkennen, welche sein Fach in den letzten Jahren aufweist. W. R.

Löper, Carl, zur Geschichte des Verkehrs in Elsaß-Lothringen mit besonderer Berücksichtigung der Schifffahrt, des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens nach archivalischen u. anderen Quellen, nebst 32 auf das Verkehrsleben bezügl. Urkunden aus der Zeit von 1350 bis 1779. Straßburg, 1873. Trübner. (2 Bll., 288 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine mit Liebe und Fleiß ausgeführte Forschung aus archivalischen und literarischen Quellen, welche keine Seite des Verkehrswesens in den betreffenden Ländern unberücksichtigt läßt und sehr viel schätzenswerthes Material über die Entwicklung der Verkehrsmittel, Verkehrswege und Correspondenzeinrichtungen mit vorzüglicher Berücksichtigung Straßburgs beibringt, geführt bis auf die neueste Zeit mit Hervorhebung der Bestrebungen der neuen Reichsverwaltung. Durcharbeitung und übersichtliche Anordnung des reichen Stoffes werden vermißt.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 3. Heft. Mai-Juni.

Inh.: Rampf, die bischöfl. Visitationen. — Wanner, das Ehehinderniß des Ehebandes im kirchl. u. röm. Rechte bis auf Justinian. — Frichord, über die bürgerl. Scheidung schon von Tisch u. Bett für immer getrennter Gatten. — Braun, die fiscal. Patronatrechte in den vormals bayer. Theilen der Diöcese zu Fulda. — Bahlkamp, die kathol. Kirchenverhältnisse Oldenburgs im Vergleich mit den preuß. Maigesetzen. — Preuß. Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung. — Vering, die neuen österr. Kirchengesetzentwürfe. 1.

Zeitschrift für hannoversches Recht. Hrsg. von v. Düring u. A. 5. Bd. 3. Heft. 1873.

Inh.: Berend, über die Bedeutung des Thatbestandes im Urtheile, insbes. Beweiskraft u. Abänderung dess. nach der bürgerl. Proceßordnung. — Kühne, Bemerkungen zu einigen Urtheilen des 2. Senats des kgl. Appellat.-Gerichts zu Celle. — Francke, Entgegnung auf die vorsteh. Bemerkk. unter der Nr. 3. — Schlieckhacke, die Strafverfügung eines Polizeiverwalters unterbricht die Verjährung der Strafklage nicht. — Pufendorf, Bemerkungen zur Lehre von der Cession. — Entscheidungen des königl. Ober-Appellationsgerichts zu Berlin in der Nichtigkeitsinstanz. — Verfügungen höh. Behörden. — Bücherschau.

Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts ꝛc. Herausg. von J. A. Gruchot. N. F. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. A. Gruchot, Zusammenstellung von Entscheidungen höchster Gerichtshöfe über die wesentl. Erfordernisse eines Wechsels. — Schulze, zu Art. 63 der Wechselordnung, betr. die Versendung eines von mehreren Exemplaren eines Wechsels zur Annahme. (Rechtsfall.)

Dr. Siebenhaar's Archiv für deutsches Wechsel- und Handelsrecht. N. F. Redig. von Freih. v. Bernewitz. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Joh. Swoboda, Unänderbarkeit der wechselrechtl. Verjährungsfristen durch Privatwillkür. — Fr. Zimmermann, über die Haftung des Uebernehmers eines Handelsgeschäftes mit der Handelsfirma für die von dem früheren Inhaber der Firma eingegangenen Schulden. — Präjudizien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Reinisch, Leo, der einheitliche Ursprung der Sprachen der alten Welt, nachgewiesen durch Vergleichung der afrikanischen, erythräischen und indogermanischen Sprachen mit Zugrundelegung des Teda. 1. Bd. Mit 4 Holzschn. Wien, 1873. Braumüller. (XVIII, 408 S. gr. 8.) 13 Thlr. 10 Sgr.

Der Name des auf ägyptologischem Gebiete bekannten Verf.'s, der vielversprechende Titel und ansehnliche Umfang des mühevoll ausgearbeiteten und glänzend ausgestatteten Werkes, sowie auch das Aufsehen, welches es hie und da erregt hat, fordern für dasselbe eine eingehendere Besprechung.

Die Menschenrassen der alten Welt, so lehrt der Verf., sind Abkömmlinge einer Familie, welche ihre ursprünglichen Stammsitze an den äquatorialen Seen Afrikas hatte, von wo aus sich ihre Nachkommen nach den verschiedenen Richtungen des afrikanischen Festlandes und zuletzt nach Europa und Asien verbreitet haben. So entstanden die süd- und mittelafrikanischen, die erythräischen, d. i. semitisch-hamitischen, und endlich die indogermanischen Völker und Sprachen. Ein Hauptrepräsentant der innerafrikanischen Sprachen ist das Idiom des unter dem Namen Tibbu, Tebo bekannten Teda-Volkes, welches weit über 3000 Jahre den östlichen Rand des libyschen Hochlandes von der Wüste Kufara bis hinab an den Tsadsee bewohnt. Der Verf. etymologisiert den Namen folgendermaßen: Te-da urspr. „Leute", ägypt. tetewo dasselbe, verwandt hebr. gaj Thal, gôj Volk, ṭîṭ Lehm, Koth, lebêna Backstein, ḳôṣ Berg (was es gar nicht bedeutet), skt. bhûmi aus khumi und dieses aus ta Erde, gr. λαός, lat. humus und viele andere; auch „Deutschland" ist mit Teda wurzelverwandt (siehe S. 14; 16 f.; 23). Wie nun innerhalb des Teda die Dentale sowohl unter sich als auch mit den Zischlauten, mit r, l und n, mit den Gutturalen, den Spiranten h und f, den Labialen, endlich mit den Halbvocalen und sogar Vocalen wechseln [für jeden dieser Lautübergänge sind etwa 25, meist nur den Anlaut berücksichtigende Belege beigebracht; z. B. toggo Sonne = kumbal Mond, deßhalb t = k; toggo = bē Tag, deßhalb t = b; toggo = unoki Hitze, deßhalb t = n], so auch in allen dem Teda verwandten Sprachen. Wie z. B. innerhalb des Teda die Namen der Taube tabar, kebri, yahore, ēbrede, âyer u. a. sämmtlich auf eine Grundform takar zurückgehen, so sind auf den verwandten Sprachgebieten folgende Wörter sowohl unter sich wie mit dem Teda-Worte tabar im Grunde identisch: im Aegyptischen terepe, semene Taube, deneḥe Flügel, negege girren, qebeḥe, peye Vogel und andere; im Semitischen zaglûl junge Taube [vielmehr zuglûl, was urspr. „hurtig" bedeutet], kumbriy eine Taubenart [vielmehr ḳumrijja, urspr. „weißlich"], ḥamâm [urspr. „schwärzlich"], ḥakm [seltenes Wort], farâḥ Taube [kein Wort], hebr. tôr Turteltaube [lautnachahmend], sipôr Vogel [vielmehr ṣippôr, vom Zwitschern], 'ôf Vogel [vom Fliegen], targum. shafina [falsch für shafnina Täubchen] und viele andere; im Indogermanischen skt. kôpin und kâmin zwei

Taubenarten [ganz seltene Wörter, urspr. „zornig“ und „liebreich“], pakshin geflügelt, Vogel, krakara Rebhuhn, mṛga, kisha und kôli Vogel [die beiden letzteren Wörter sind im Petersburger Wörterbuche nicht zu finden], tittiri Rebhuhn, lat. columba, avis aus hagis, unser „Taube“ und viele andere. — Aber, wird der Leser fragen, hiernoch scheinen ja für den Verf. alle Laute, Consonanten und Vocale, eins zu sein? Dieß ist auch wirklich seine Ansicht. Denn wie die heutigen Kinder, so lernte auch der erste Mensch sprechen [in dieser unbestimmten Fassung ist der Satz wohl kaum richtig]: wie die Kinder die Dentale vor den Gutturalen auszusprechen anfangen, so war der erste Laut der Ursprache das t (d); dieses t ging später in die Gutturale k (g) und schließlich in die Labiale p (b) über, welche „unzweifelhaft“ das letzte Entwicklungsstadium der Consonanten darstellen. Fast möchte man meinen, daß sich der Verf. bei diesem Machtspruche von einem Mißverständnisse bezüglich des auf indogermanischem Sprachgebiete unter dem Namen „Labialismus“ bekannten Lautwandels leiten lasse; denn welchem Sprachforscher wäre es bis jetzt eingefallen, die Gutturale und Labiale sammt und sonders für bloße „Uebergangslaute aus der dentalen Consonantengruppe“ zu halten? Und liegt wirklich schon ein ausreichender Inductionsbeweis dafür vor, daß die Kinder die Labiale erst nach den Gutturalen sprechen lernen? Aus t, k, p, lehrt der Verf. weiter, zweigten sich die Halbvocale y (dieses durch die Mittelglieder l, r und n), h und w ab und aus diesen endlich die Vocale i, a, u; denn diese eigentlichen, silbenbildenden Vocale kannte die Ursprache noch nicht, sie bestand vielmehr nur aus consonantischen Themen mit ganz unbestimmtem vocalischem Nachklange. Somit sind alle Laute, Consonanten und Vocale, auf dem Wege der „Fortbildung“ aus dem primitiven Laute t erwachsen und gehen in allen Sprachen in Folge ewig wirkender Naturgesetze aus einander hervor und in einander über. Die Lautveränderungen einer einzelnen Sprache dürfen daher nicht von einer sog. ursprünglichen Sprache aus [bei den indogerman. Sprachen also etwa vom Sanskrit aus] erklärt werden, da ja keine Sprache auf ihrer ursprünglichen Stufe verblieben ist, sondern man hat von den Lauten selbst und deren Entwicklungsprocesse auszugehen. So darf ital. golpe nicht aus lat. vulpes hergeleitet werden, da ja die Gutturale ein früheres Lautstadium als die Labiale vorstellen, sondern vulpes ist aus gulpes entstanden, wie auch skt. kika [kein Wort] und kôka Wolf [W. ku heulen] aus karuka, Nebenformen von vṛka [W. vark zerreißen] darthun. Im span. vengo ist das g nicht aus i hervorgegangen, sondern die romanischen Sprachen haben hier den älteren Guttural statt des jüngeren Vocales bewahrt: venio aus vengo, wie *βαίνω* aus *βάγνω*, verwandt mit *ἱκνέομαι*. Jedes m ist aus n entstanden, da die Labiale später sind als die Dentale. Jeder spiritus lenis endlich ist aus h oder w hervorgegangen, diese aber aus g und b, d. h. im Grunde aus t, z. B. *ὄρτυξ*, Wachtel, aus *γόρτυξ*, *ἕρση*, Thau, aus *δρόσος*, *ἀγός*, Führer, aus *ταγός*, *εὕω*, senge, [W. us] aus *καίω* [W. ku].

Diese Grundanschauungen und diese Beispiele ihrer Durchführung zeigen ausreichend, daß das vorliegende Werk die Sprachwissenschaft in ein graufiges Chaos zurückversetzt, indem es, ausgehend von einer zweifelhaften Auffassung der Sprachentstehung und an sich richtige lautphysiologische Beobachtungen irrig verwerthend, die gesichertsten sprachgeschichtlichen Resultate umstürzt und die feststehendsten Thatsachen der indogermanischen und semitischen Sprachforschung auf den Gebieten der Laut-, Wortbildungs- und Bedeutungslehre in geradezu empörender Weise ignoriert. Aber auch angenommen, die Grundanschauung des Verf.'s von der Entstehung und Fortbildung der Laute wäre richtig und die Masse des beigebrachten Materiales wäre für diese Grundanschauung beweiskräftig, so kann zur Zeit nichts weiter als bewiesen gelten, als daß eben in allen Sprachen die lautliche Fortbildung ihren gleichen geregelten Verlauf nimmt. Eine gemeinsame Ursprache (an sich nicht recht vorstellbar) für die Sprachen der alten Welt zu statuieren, ist darum noch lange nicht nothwendig. Ja endlich, sogar zugegeben, der Verf. habe den einheitlichen Ursprung all jener Sprachen bewiesen, so ist, wenigstens auf Grund dieses ersten Bandes, nicht entfernt abzusehen, warum gerade in Afrika die Wiege der Menschheit der alten Welt zu suchen sei. Warum nicht in Armenien oder auf der arabischen Halbinsel? Solche lautliche Kunststücke, wie die von der gemeinsamen Wurzel daḳ, comminuere, gebildeten semitischen Wörter daḳaḳ klein sein, diḳdûḳa subtile Forschung, daḳ schwach, leise, theils aus Tedo doke klein sein, theils aus dō sehen, theils aus dang schweigen, zu erklären, ließen sich am Ende mit jedem beliebigen Indianerdialecte auch leisten. — Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß das Buch hinsichtlich der angeführten semitischen und indogermanischen Wörter in hohem Grade unzuverlässig ist. Es genüge, dieß für die semitischen Sprachen darzuthun. Wir greifen zu diesem Zwecke aufs Gerathewohl S. 131—135 heraus. Da lesen wir rabḥ Gewinn statt ribḥ (rabaḥ); ẓahar Rücken statt ẓahr; rechaba (äthiop.) hungern, eine unmögliche Form statt rechaba; merkaf Ellbogen, ein unbekanntes Wort (vielleicht meinte der Verf. marfiḳ Ellbogen oder mankib Schulter); rahaha überwiegen, falsch statt des ganz bekannten ragaha &c. An der Richtigkeit der beigebrachten ägyptischen, leider nicht in der üblichen Transscriptionsweise wiedergegebenen Wörter sowie auch der übrigen afrikanischen Wörter wagen wir nicht zu zweifeln; fraglich ist es indessen, ob diesen Sprachen mit solcher Vereinerleiung all ihrer Laute ein wahrer Dienst erwiesen ist. Die semitische und indogermanische Sprachforschung wenigstens, wir sprechen dieß freimüthig aus, zumal da der Verfasser nach der Vorrede auf solche absprechende Urtheile gefaßt ist, ist und bleibt stocktaub für derartige Alles verwirrende innerafrikanische Enträthselungen des Sprachbildungsprocesses.

d.

Molière's Werke mit deutschem Commentar, Einleitungen und Excursen herausgegeben von Prof. Dr. Ad. Laun. III. Le Tartuffe ou l'imposteur. Berlin, 1873. van Muyden. (1 Bl., 172 S. 8.) 25 Sgr.

Die neue Ausgabe der Meisterwerke Molière's, als deren dritter Theil der Tartuffe uns vorliegt, bedarf einer Rechtfertigung nicht in einer Zeit, wo die unbefangene Würdigung des französischen Dichters manches einseitige und unbillige Vorurtheil gegen denselben beseitigt und, eben so fern von übertriebener Lobpreisung, die ihm gebührende ehrenvolle Stellung in der Literatur auch unter uns zu allgemeiner Anerkennung gebracht hat. Von dem Herausgeber aber war vorzugsweise zu erwarten, daß er seine Aufgabe richtig erfassen und zweckmäßig lösen werde. Denn, ohne dadurch sein Urtheil zu Gunsten seines Lieblingsschriftstellers bestechen zu lassen, hat er diesem seit einer Reihe von Jahren das eingehendste und gewissenhafteste Studium gewidmet. Zeugniß dafür sind nicht nur verschiedene kleinere Arbeiten, sondern zumal die Uebersetzung der bedeutendsten Lustspiele, die er früher im Versmaße des Originals, neuerdings noch einmal in fünffüßigen, paarweise gereimten Jamben, und zwar im Ganzen mit großem Geschick und Glück, versucht hat. Daß ferner gerade eine deutsch commentierte Ausgabe keineswegs überflüssig war, bedarf für den Kundigen keines Beweises. Wir durften daher das Unternehmen von vornherein mit Freude begrüßen und können bei näherer Einsicht auch der Ausführung unsere Anerkennung nicht versagen.

Der Text ist mit den etwa vorhandenen Abweichungen nach den besten Quellen und Hülfsmitteln gegeben; in der Einleitung und den Auslänfen wird die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung des Stückes, es werden die Préface, die verschiedenen Placets, sowie viele Einzelnheiten über die Personen und Namen, die Rollen und Schauspieler mitgetheilt, kurz es ist im Wesentlichen Alles beigebracht, was zum allgemeinen Verständniß nothwendig oder wünschenswerth scheint. Nicht als geringsten Vorzug rechnen wir es dabei dem Herausgeber an, daß er in Be-

nutzung der fast überreich fließenden französischen Quellen weise Maß zu halten verstanden hat. Dasselbe Lob läßt sich auch dem vor Allem exegetischen Commentare spenden, in welchem dem billigen Beurtheiler nur selten zu viel oder zu wenig erklärt sein wird, an einzelnen vorzugsweise schwierigen und streitigen Stellen unter unparteiischer Darstellung der Frage und der Ansichten die Entscheidung überlassen bleibt. Wenn wir Ausstellungen zu machen nicht ganz unterlassen können, so beziehen sie sich nur auf diese und jene Einzelheiten, Versehen und Irrthümer, die jedenfalls meist einer allerdings bedauerlichen Flüchtigkeit bei der letzten Ueberarbeitung und Durchsicht zuzuschreiben sind, selten in einer bewußten abweichenden Meinung ihren Grund haben mögen. Zum Belege wollen wir einige Stellen anführen, die uns als fehlerhaft oder fraglich aufgestoßen sind, und glauben damit dem Herausgeber selbst nicht minder als den Käufern, die wir dem geschmackvoll ausgestatteten Buche wünschen, einen Gefallen zu thun. Die Verweisung wird in dieser neuen Ausgabe durch die sehr zweckmäßig angewendete Zählung der Verse in den einzelnen Aufzügen erleichtert. Acte I, v. 45 lies souffrirai für soufrirerai; in der dazu gehörenden Anmerkung steht doch wohl auch nur durch einen Schreibfehler „vom Goth. cao goth," da der provençalische Ausdruck schwerlich auf das Gothische zurückgeführt werden soll. I, 114 möchte qu'ils ont laum als eine „jedenfalls durch den Vers hervorgerufene cheville" angesehen zu werden brauchen, so wenig wie die entsprechenden Worte in den dazu verglichenen Goethe'schen Verse: „gieb sie dem Kanzler, den du haſt". I. 136 pardonner à mit Sachobject scheint doch so auffallend nicht, wenn auch sonst eine Art von Personificierung zu Grunde liegen mag; vergl. das Dict. de l'Ac. unter pardonner. I, 167 „j'en rabats de moitié"; von den zwei in der Anmerkung gegebenen Erklärungen wird durch den Sprachgebrauch und den Zusammenhang nur die zweite zu rechtfertigen sein. I, 237: „encor cruelle, sehr schlimm; encore oft bloß verstärkend"; warum nicht in dem geläufigen Sinne „noch immer", zumal tant vorausgeht? I, 371 scheint uns das „demandent chaque jour" ohne Komma sehr wohl durch „sie betteln, haben Anliegen" erklärt werden zu können; S. 81—83 sind die Seitenüberschriften verwechselt. IV, 161 ist das condamner d'imposture wohl bemerkenswerth, aber nicht so auffallend und selten; vergl. Génin unter condamner. IV, 298 Anmerk. lies oppose und opposez für expose und exposez. IV, 364: die zweite Erklärung ist gewiß die richtige. V, 83. transférer qlq. à qlqch. hat kaum etwas Anstößiges, wenn, wie auch hier, das Sachobject als Ort gedacht wird. V, 103 Anmerk. lies rebattre für rabattne. V, 290 ist zwischen pas und loin das für den Vers unentbehrliche fort ausgefallen; S. 161, Z. 15 v. o. ist offenbar Valer statt Damis zu lesen.

E. Mr.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Hrsg. von K. Bartsch. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Maurer, Freimarkt. — L. Ettmüller, Beiträge zur Kritik der Eddalieder. — E. Wilken, zur deutschen Declination. — W. Gemoll, der Vers von vier Hebungen u. die Langzeile. — F. Bech, zerstreute Beiträge. — E. Wilken, mhd. bachen. — M. Buck, über Geschlechtsnamen auf -eisen, -isen. — C. M. Blaas, der Marienkäfer im niederösterreichischen Kinderspruch. — W. Wattenbach, Arenga de commendatione studii. — H. Rückert, zwei geistliche Gedichte aus Schlesien. — A. Birlinger, aus dem Buch Weinsberg. — Ders., grammatische Versuche eines Kölners aus dem 16. Jahrhundert. — Ders., Sprüche im Kölner Dialect. — W. Crecelius, also bar. — Literatur: K. Maurer, zur neueren Literatur über nord. Philologie und Geschichte. — H. Baethcke, K. Schröder: Reinke de Vos. — Miscellen: Uebersicht der germanist. Vorlesungen an den Universitt. Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz im Winter 1873/74. — A. Lübben, Karl Schiller. — A. v. Keller, Hermann Kurz. — E. Kölbing, Artur Köhler. — Notizen.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: Zehetmayr, Os. — Miller, zu Xenophon's Anabasis III, 1, 21. — Heiß, Gedanken über den dochmischen Rhythmus in der modernen Musik u. Poesie. — Autenrieth, über nationale Erziehung. — Seydlitz, Schulgeographie. — Lexici Sophoclei quod Ellendtius composuit supplementum. — Brix, ausgewählte Komödien des Plautus (Menaechmi). — Al. Vaniček, Elementar-Grammatik der lateinischen Sprache. — W. v. Eschenbach, Wilhelm von Orange. Heldengedicht. — W. Piderit, Cicero de oratore. — F. Meister, Sammlung deutscher Gedichte für höhere Lehranstalten. — J. v. d. Hart, Leitfaden der griechischen Grammatik. — Literarische Notizen; Auszüge aus Zeitschriften; Statistisches.

Vermischtes.

Meyer's deutsches Jahrbuch. Hrsg. von Max Wirth. 2. Jahrg. Hildburghausen, 1873. Bibliogr. Institut. (VIII, 901 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Fachliteratur schwillt von Jahr zu Jahr dermaßen an, daß der Einzelne nur auf dem Gebiete seiner wissenschaftlichen Heimath noch den Zuwachs von neuen Thatsachen und Lehren sich anzueignen vermag. Auf anderen Gebieten aber, die er ehemals cultivirte, wird er mehr und mehr Fremdling, weil ihm die Zeit zur Bewältigung des neuen Stoffes fehlt. Jahrbücher, wie das obige, die sich darauf beschränken, über die wichtigsten Neuigkeiten Bericht zu erstatten, sind daher zum Bedürfniß geworden. Verdienst des Herausgebers ist es, eine Anzahl competenter und geachteter Referenten herbeigezogen und unter ihnen die Rollen vertheilt zu haben. Das Jahrbuch beschäftigt sich hauptsächlich mit Naturwissenschaften, Astronomie, Chemie, Physik, Meteorologie, Geographie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Physiologie ꝛc. Daran schließen sich Berichte über Technologie, Landwirthschaft, Nationalökonomie und Finanzwesen. Wir erhalten zugleich kurze Annalen der politischen Ereignisse, auch wohl einen Kunst- und Literaturbericht, ja sogar eine Uebersicht über das Kriegswesen und einige Stoffe der neueren Gesetzgebung. Wer also Lücken in seinem Wissen fühlt und sie gern ausfüllen möchte, der wird von dem Jahrbuche auf die richtige Fährte gebracht werden, die er dann je nach Bedürfniß wieder verlassen oder weiter verfolgen kann.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 8.

Inh.: Th. Nöldeke, griechische Namen Susiana's. — Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Bonn (Inauguraldissertt.), Aug. Haake: de Duride Samio Diodori auctore. (2 Bll., 53 S. gr. 8.) — C. Wichmann: de Plutarchi in vitis Bruti et Antonii fontibus. (2 Bll., 62 S. gr. 8.)

Breslau (Inauguraldissert.), Jos. Partsch: Africae veteris itineraria explicantur et emendantur. (70 S. gr. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissert.), G. Karow: über commotio medullae spiralis. (30 S. 8.)

Jena (Inauguraldissert.), W. Heinzelmann: Augustin's Lehre von der Unsterblichkeit und Immaterialität der menschlichen Seele. (1 Bl., 39 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Glauchau (Realsch. 2. Ordng.), Petzsch: die Summen- und Differenzform in ihrer Verwendung bei dem gewöhnlichen Zahlenrechnen. (11 S. gr. 4.)

Graudenz (Gymnas.), Sterlo: über den Gebrauch des Augments bei Homer. (24 S. gr. 4.)

Grimma (Fürsten- u. Landessch.), W. Schmidt: die Lichtbrechung im Wasser nach Fraunhofer's Beobachtungen. (24 S. gr. 4.)

Groß-Glogau (kgl. evang. Gymnas.), L. W. Hasper: Laocoon sive de limitibus artibus et fingendi et poëticae circumscriptis. (24 S. gr. 4.)

Grünberg i. Schl. (Friedr.-Wilh.-Schule, Realsch. 1. Ordng.). Matthäi: die neuesten geographischen Entdeckungen am oberen Nil und im afrikanischen Seenbezirk. (26 S. 4.)

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. Krakauer, die rechtliche und gesellschaftl. Stellung der Juden im sinkenden Römerreiche. (Schl.) — A. Kisch, die Anklageartikel gegen den Talmud und ihre Vertheidigung durch Rabbi

Jechiel ben Joseph vor Ludwig d. Heil. in Paris. (Forts.) — Groß, R. Abraham b. David aus Posquières. (Schl.) — Zuckermandel, Lexicalisches und Archäologisches im Talmud II, zugleich 6. Artikel zur Halachakritik. (Schl.) — Ders., Verhältniß der Tosifta zur Mischna und der jerusalemischen Gemara zur babylonischen. Zugleich 7. Artikel zur Halachakritik.

Revue critique. Nr. 16.

Inh.: Bellew, de l'Indus au Tigre. — Chroniques bâloises, p. p. Vischer et Stern, t. I. — Brucker, les Archives de la ville de Strasbourg. — J. Simon, la réforme de l'enseignement secondaire. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 18.

Inh.: John Stuart Mill's Entwicklung. — Reichspapiergeld und Banknoten. — A. Schricker, die Muttergotteserscheinungen in Elsaß-Lothringen. 3. — Aus der Schweiz: die Annahme der revidirten Verfassung. — Briefe eines Deutschpariser. — Aus Oberschlesien: Presse und Vereinswesen. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 18.

Inh.: R. Engelmann, einige alte Mosaikbilder aus dem 12. u. 13. Jahrh. — Aus den Memoiren eines deutschen Politikers. Deutschland zur Zeit des italien. Krieges 1859. 1. (Schl.) — A. de Gubernatis, italienische Briefe. 1. — Vom deutschen Reichstag. — H. Blum, neues Rüstzeug zum Kampfe gegen die römische Hierarchie. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 17.

Inh.: Die Militärfrage im Reichstage. — K. Blind, Frankreichs alte Eroberungssucht und seine heutige innere Lage. (Schl.) — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die Annahme des Reichsmilitärgesetzes. — Rede des Abgeordneten Grafen Bethusy-Huc. — Die ungarische Krisis. 1. — Ein englisches Urtheil über die Politik des Fürsten Bismarck. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Neueste Nachrichten. — Diplomatische u. Parlamentarische Chronik. — Nekrologe.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 17.

Inh.: Germanus, was ist zu thun wider Rom. 4. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 4. — J. Beitelt, der Unsterblichkeitsglaube in der Gegenwart. — Freie Briefe aus u. über Oesterreich 5; von Junius redivivus. — O. Welten, von den Wiener Bühnen. — Ed. Rüffer, badnische Blutrache. — H. Müller, Wellenschlag. (Gedicht.)

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 16.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die Krone der bürgerl. Gesellschaft. — Zur Erinnerung an Johann Smidt. — Norddeutsche Landschafts-Dichter. 3. — Magdeburgischer Geschichtsverein.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 23—28.

Inh.: Henrik Ibsen. — Aegyptens neue Zeit. — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig (Gewandhausconcerte). — J. Schanz, Archäologisches aus Rom. 1. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Aus dem Leben des General von Gableng. — R. Treitschke, eine deutsche Vorläuferin Walter Scott's. — Musikalische Rückblicke aus Leipzig. — War Luther's Ehe eine Civilehe? — Joh. Falke, das Steuerwesen in Sachsen vor dem dreißigjährigen Kriege. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 89—94.

Inh.: Pichler, die „pluomen der tugent" von Hans Vintler. — Frankreich: Ramsay, a Saloon in the last days of the Empire — H. Wild, Kinder des Glückes. 3. (Forts.) — H. Lorm, Himmel und Erde. — Fr. Kürschner, der kaiserl. Gesandte Franz v. Lisola im Haag 1672—73, von L. Großmann. — A. W. Ambros, Musik. — Amerikanische Literatur. — L. v. Hörmann, die Frühlingsarbeit des Aelplers. — Fr. v. Hellwald, der Tian-Schan nach dem gegenwärt. Stande unseres Wissens. 1. 2. — Fd. Laibeisen, Auerbach: Waldfried. 1. 2. — Frauen. „Facta, non verba." — H. Zeißberg, J. A. Freiherr v. Helfert: der Rastatter Gesandtenmord. 1. — Notizen; Bibliographie; Theater.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 18.

Inh.: W. Buchner, zur Literaturgeschichte. — E. Ziel, neue lyrische Gedichte. — Zur Heilkunde. — Bairische Zustände. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 18.

Inh.: Walter Scott's Verleger. — Zur Thierpsychologie. — Porta Fino. — Die Telegraphie zwischen dem Menschen und der Außenwelt. — Die Vollendung der Londoner Paulskirche. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1609.

Inh.: Der preuß. Episkopat im Kampf mit der Staatsregierung. — Wochenschau. — Neher's Frescogemälde in Weimar. — Mannigfaltigkeiten. — Todtenschau. — R. Aymund, Wilhelm v. Kaulbach. — Konstantin Wurzbach v. Tannenberg. — Die Greuel des Carlistenkrieges. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Germane, röm. Feldzeichen vernichtend. — Italienische Todtenfeier. — Polytechnische Mittheilungen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 33.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau. — Der Empfang des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh in England. — Das Eis als Handelsartikel. — Aus dem Pensionatsleben. — Der Jaguar. — Fr. Azmann, eine moderne Sibylle. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 18.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Ein Berg- u. Strombezwinger. — Frankreichs schwarzes Cabinet. — M. Ring, eine Sitzung des Reichstags. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 31.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — G. Kröner, Familienglück im Frühlingswalde. — Jugenderinnerungen. II. (Forts. — R. Meyer, die socialist. Parteien der Gegenwart. 3. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 33.

Inh.: E. Geibel, für ein starkes deutsches Heer. (Gedicht.) — E. Brly, des Professors rechte Hand. (Forts.) — H. Uhde, eine Erinnerung an A. W. Iffland. — Im ersten Rang. — Um den Tod. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Geschichte des Preuß. Beamtenthums von Dr. Isaacsohn. — Der Pessimismus und sein verlorener Prozeß. — Beiträge zur alt-hellen. Kulturgeschichte. — Aus Finnland u. Ehstland. — Die Biologie als Unterrichtsgegenstand. — Das Institut für die lebenden oriental. Sprachen in Paris. — Moderner Sklavenhandel. 1. — Der Hochmeister des Spiritismus. 1. — Kleine literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 16.

Inh.: Die Presse und ihre Entwicklung. 1. — C. F. Appun, Beiträge zur Säugethier-Fauna in Britisch-Guyana. (Forts.) — Fritsche's Reise durch die östliche Mongolei. — Die Corruption in den V. Staaten. 2. — Ueber 2 alte Bildnisse von Mercator u. Ortelius. — Nachrichten von Rohlfs' Expedition in die libysche Wüste. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 18.

Inh.: K. Müller, die zoolog. Ergebnisse der 2. Nordpolexpedition. 2. — H. Zollinger, Zucker liefernde Pflanzen Java's. 2. — Th. Gerding, Alkohol und Branntwein. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Archives de la ville de Strasbourg par Brucker. (Rev. crit. 16.)
Auberlen, der Prophet Daniel u. die Offenbarung Johannis. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)
Billroth, Untersuchungen über die Vegetationsformen von coccobacteria septica. (Von Hüter: Jen. Litztg. 17.)
Brandstäter, die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. (W. Abendpost 87 f.)
Cassel, die Gerechtigkeit aus dem Glauben. (Von Haufig: Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)
Chroniken, Basler, hrsg. von Vischer u. Stern. (Von Reuß: Rev. crit. 16.)
Curtius, G., Grundzüge der griech. Etymologie. (Rev. de ling. 6, 4.)
Eulenberg, das Medicinalwesen in Preußen. (D. Ztschr. f. pr. Med. 16.)
Förster, R., die Verbreitung der Cholera durch die Brunnen. (Von Spieß: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 1.)
Fox, Ozone u. Antozone. (Von Wolffhügel: Ebd.)
Friedberg, der Staat u. die Bischofswahlen in Deutschland. Mit Aktenstücken. Das 19. Jahrh. (Nationalztg. 183. — Preuß. Jbb. 33, 4. — Augsb. A. Ztg. 102 ff.)
Gans, über Gedankengang 2c. im Briefe des Jakobus. (Von Weiffenbach: Jen. Litztg. 17.)
Göring, System der krit. Philosophie. (Von Schultze: Ebd.)
v. Helfert, d. Rastadter Gesandtenmord. (Von Zeißberg: W. Abendp. 94.)
Huyssen, die Civilehe. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)
Jahresbericht, dritter, des Landesmedicinal-Collegiums über das Medicinalwesen im Königr. Sachsen. (Von Sigel: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 1.)
Justi, über die kurdischen Spiranten. (Rev. d. ling. 6, 4.)
Kossowicz, inscriptiones palaeo-persicae Achaemenidarum. (Rev. de ling. 6, 4.)
Lange, Geschichte des Materialismus u. Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)
Lechler, Johann von Wiclif u. die Vorgesch. d. Reformation. (Ebd.)
Lüttke, Aegyptens neue Zeit. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 24.)
Mayer, der Entwurf einer dtschn Strafprozeßordnung. (Von Zachariä: Jen. Litztg. 17.)
Mejer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage. (Grenzb. 17.)
Meyer, das Preuß. Grundbuchrecht im gemeinrechtl. Theile Hannovers. (Ztschr. f. hannov. Recht 5, 3.)
Nippold, Richard Rothe. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)
Poetter, die Geschichte der Philosophie. (Ebd.)
Recueil de travaux du comité consultatif d'hygiène publ. en France. (Von Pfeiffer: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 1.)
Revue, russische. 3. Bd. (Schwäb. Merkur 92.)
Riggenbach, der sog. Brief d. Barnabas. (Von Lipsius: Jen. Litztg. 17.)
Schmidt, der Kampf d. luther. Kirche um Luther's Lehre vom Abendmahl. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)
Schmidt-Ernsthausen, Studien über das Feldsanitätswesen. (Von Roth: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 1.)
Simon, la réforme de l'enseignement secondaire. (Rev. crit. 16.)
Sonderegger, Vorposten der Gesundheitspflege. (Von Zinn: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 1.)
Spir, kleine Schriften. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4 f.)

Thoma, die Ueberwanderung farbl. Blutkörper aus d. Blute in das Lymphgefäßsystem. (D. Ztschr. f. prakt. Med. 16.)
Wigand, der Darwinismus u. die Naturforschung Newton's u. Cuvier's. (Von Müller: Jen. Litztg. 17.)
v. Zezschwitz, System der christlich kirchlichen Katechetik. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 13, 4.)

Vom 26. April bis 3. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arndts v. Arnesberg, gesammelte civilistische Schriften. 3. Band. Stuttgart, Cotta. 4 Thlr.
Bastian, die deutsche Expedition an der Loango-Küste. 1. Bd. Mit 1 lith. Taf. u. 1 Karte. Jena, Costenoble. 3 Thlr. 10 Sgr.
Bidermann, die Italiener im tirolischen Provinzial-Verbande. Innsbruck, Wagner. (XV, 301 S. gr. 8.)
Busche, Untersuchungen über die Rentabilität einer Zuckerfabrik. Hannover, Helwing. 10 Sgr.
Czerny, die Bibliothek des Chorherrnstiftes St. Florian. Linz, Ebenhöch. 2 Thlr. 12 Sgr.
Dichter, lateinische. Auswahl für den Schulgebrauch. 3. Th.: Horaz rc. Von Heinr. Bone. Köln, DuMont-Schauberg. 20 Sgr.
Edda, die ältere und jüngere, übers. rc. von K. Simrock. 5. verb. Aufl. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr. 10 Sgr.
Erinnerung, zur, an die Feier des 70. Geburtstages Professor Carl Rokitansky's am 19. Febr. 1874. Wien, Braumüller. 20 Sgr.
Feßler, Geschichte von Ungarn. 2. verm. u. verb. Aufl., bearb. von E. Klein. 14. Lief. Leipzig, Brockhaus. 20 Sgr.
Gedicht, ein altladinisches, in Oberengadiner Mundart, hrsg. rc. von Rochat. Zürich, Schabelitz. 20 Sgr.
Gemeinde-Verfassungen, die, Deutschlands und des Auslandes, hrsg. von H. Stolp. 4. Bd. Berlin, 1873. Verl. d. Exp. d. „Dtschn Gemeindeztg." (80, 37, 9, 32, 16, 68, 56, 26 S. 12.)
Gentz, Friedrich v., Tagebücher. 3. Bd. (Aus d. Nachlasse Varnhagen's v. Ense.) Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.
Gesetzgebungsrecht, das, in Livland. 1. Allgem. Theil. Leipzig, 1873. Bidder. 7½ Sgr.
Hartsen, Grundzüge der Psychologie. Mit 4 lith. Taff. Berlin, C. Duncker. 1 Thlr. 10 Sgr.
Heldenbuch, das kleine. Von K. Simrock. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Cotta. 3 Thlr.
Henner, die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Wirzburg. Würzburg, Stuber. 1 Thlr.
Heyde u. Froese, Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870 u. 71. 1. Theil. Mit einem Atlas, enth. 16 Karten u. Pläne. Berlin, Schneider u. Co. 4 Thlr. 20 Sgr.
Ilus redivivus oder: Die Kirche der Zukunft. Münster, Brunn. 1 Thlr.
Kahnis, der innere Gang des deutschen Protestantismus. 2 Theile. 3. erw. u. überarb. Aufl. Leipzig, Dörffling u. Franke. 3 Thlr.
Kayser, der preußische Grundbuchrichter. Münster, Brunn. 28 Sgr.
Knapp, Lehrbuch der chemischen Technologie. 3. umgearb. u. verm. Aufl. 2. Bd. 1. Abth. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 10 Sgr.
Lange, die Epheten und der Areopag vor Solon. (Des 7. Bds. d. Abhh. d. philol.-histor. Classe d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. Nr. 2.) Leipzig, Hirzel. 20 Sgr.
Lieber u. v. Lühmann, trigonometrische Aufgaben. Mit 1 Figurentaf. Berlin, Simion. (VIII, 298 S. gr. 8.)
Mayer, die Mechanik der Wärme. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr. 20 Sgr.
Minayef, grammaire Palie, trad. du Russe par Guyard. Paris, Leroux. (IV, 128 S. gr. 8.)
Numismatique de l'ancienne Afrique. Supplément. Leipzig, Brockhaus. 3 Thlr.
Ortsgesetze, örtliche Polizei- rc. Anweisungen rc. ges. u. hrsg. von Stolp. 4. Bd. Berlin, 1873. C. Heymann. (319 S. 12.)
Passrath, die Infallibilitätshäresie. Münster, Brunn. 12 Sgr.
Pütz, vergleichende Erd- und Völkerkunde. 2. umgearb. Aufl. 1. Bd. Köln, DuMont-Schauberg. 2 Thlr.
Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege. 1790—1801. Von v. Vivenot. 2. Bd. Wien, Braumüller. 5 Thlr. 10 Sgr.
Reichenbach, die Unfehlbarkeit des Pabstes. Breslau, Maruschke u. Berendt. 6 Sgr.
Saalfeld, index graecorum vocabulorum in linguam latinam translatorum quaestiunculis auctus. Berlin, Berggold. 20 Sgr.
Schmidt, das Salz. Eine volkswirthschaftl. u. finanz. Studie. 2. verb. Aufl. Leipzig, Bidder. 20 Sgr.
Special-Zoll-Tarif des deutschen Reiches. Bearb. u. hrsg. von v. Zuccalmaglio. Köln, DuMont-Schauberg. 1 Thlr. 15 Sgr.
Staatswörterbuch Bluntschli's, bearb. u. hrsg. von Löning. 28. Hft. Zürich, Schultheß. (S. 561—640. gr. 8.)
Uebersicht der allgemeinen politischen Verwaltungsbehörden rc. Berlin, 1873. Verl. d. Exp. d. „Dtschn Gemeindeztg." (22 S. gr. 4.)
Untersuchungen, pharmakologische. Hrsg. von Roßbach. 1. Bd. 3. u. 4. (Schl.-)Heft. Würzburg, Stahel. 27 Sgr.
v. Vivenot, zur Genesis der zweiten Theilung Polens. Wien, Braumüller. 12 Sgr.
Voigt, die Geschichtschreibung über den schmalkaldischen Krieg. (Des 6. Bds. d. Abhh. d. philol.-hist. Cl. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. Nr. 6.) Leipzig, Hirzel. 2 Thlr.
Weigert, Textil- und Bekleidungs-Industrie. (Abdr. a. d. „Amtl. Ber. üb. d. W. Weltausst. im J. 1873." 1. Bd. 5. Heft.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wille, Beiträge zum Verständniß Kant's. Berlin, H. R. Mecklenburg. 20 Sgr.
Wolf, Grillparzer als Archivdirector. Wien, Brüder Winter. (1 Bl., 83 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Annales de la Société historique et archéologique de Château-Thierry. Année 1872. (176 p. 8. et 3 pl.) Château-Thierry.
Crova, M. A., sur les phénomènes d'interférence produits par les réseaux parallèles. (18 p. 4. et pl.) Montpellier.
(Extrait des Mémoires de l'Académie des sciences et lettres de Montpellier [section des sciences].)
Dujardin, A., des sociétés commerciales en Alsace-Lorraine. (93 p. 8.) Corbeil.
(Extrait de la Revue pratique de droit français.)
Fauvel, A., faune gallo-rhénane, ou species des insectes qui habitent la France, la Belgique, la Hollande, le Luxembourg, la Prusse rhénane, le Nassau et le Valais. Coléoptères. T. 3. 4. livr. Staphylinides. (p. 215—390. 8.) Caen. 3 fr. 75 c. la livr.
Guide du libraire-bouquiniste, ou Liste et adresses de plus de 2000 bibliophiles et amateurs français et étrangers. (96 p. 8.) Paris.
Lettres-missives originales du chartrier de Thouars; publ. par P. Marchegay. Série du 15. siècle. (190 p. 8.) Nantes.
(Tiré à 50 exemplaires.)
Molière, le Mariage forcé. Edition originale, réimpression textuelle par les soins de L. Lacour. (XII, 77 p. 12.) Paris. 5 fr.
Mulsant et Rey, histoire naturelle des coléoptères de France. Brévipennes (Aléochariens). (165 p. 8. et 2 pl.) Paris.
Pelisson, le Siége de Dôle en 1668. Relation écrite pour Louis XIV, et publiée d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale, par A. Vayssière. (67 p. 12.) Dôle.
Procès, le, du maréchal Bazaine. 1. conseil de guerre séant au Grand-Trianon (Versailles). T. 2. 3. et 4. livr. (fin). (507 p. gr. 8.) Paris. livr. 2 fr. 75 c.
(L'ouvrage complet 12 fr.)
Saporta, G. de, notice sur les plantes fossiles du niveau des lits à poissons de Cerin. (62 p. 8. et 2 pl.) Paris.
Violet, M. J., étude pratique de la syphilis infantile. (60 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der a.o. Professor an der Universität Breslau, Oberbergrath a. D. Dr. Mart. Websky ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Berlin, der o.o. Professor an der Universität Berlin Dr. Ludw. Wilh. Thomé zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Der Mitarbeiter am neuhochd. Wörterbuche der Brüder Grimm, Professor Dr. Heinr. Rud. Hildebrand in Leipzig ist zum ordentl. Professor der neueren deutschen Literatur und Sprache daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. H. Paul in Leipzig hat einen Ruf als o. o. Professor der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Freiburg i. Br. erhalten und wird demselben noch für dieses Semester Folge leisten.

Die wissenschaftl. Hülfslehrer Josupeit und Dr. Rohrer sind als ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Insterburg angestellt worden.

An Stelle des zum Pfarrer in Ottendorf gewählten bisherigen Oberlehrers Schmeißer ist der Candidat Frommhold zum Lehrer an der Chemnitzer Realschule ernannt worden.

Der Professor Dr. G. Curtius in Leipzig ist vom Könige von Sachsen zum Comthur des Verdienstordens ernannt worden.

Der Professor des Kirchenrechts an der Universität Leipzig Dr. E. Friedberg hat das Ritterkreuz 1. Cl. d. Ord. der Württemb. Krone, der Geh. Justizrath Professor Dr. K. Witte in Halle am Tage seines 60jährigen Doctorjubiläums (10. April) das Comthurkreuz 1. Classe des

königl. sächs. Albrechtsordens, der Professor der Geschichte an der Universität Innsbruck Dr. Stumpf den kaiserl. österr. Orden der eisernen Krone 3. Classe, der Professor Hermann in Aachen den kaiserl. österr. Franz-Josephsorden, der Gymnasialoberlehrer Prorector Riemann zu Guben den königl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

Am 24. April † in Oxford der englische Geologe Professor Phillips, Custos des Museums der dortigen Universität, im Alter von 73 Jahren.

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen, mit Realclassen verbundenen Gymnasium, an welchem der Preußische Normal-Besoldungsplan eingeführt ist, soll zu Michaelis d. Js. die zwölfte, durch den Abgang eines Lehrers vacant werdende, ordentliche Lehrerstelle wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem nach dem Dienstalter von fünf zu fünf Jahren um 100 Thlr. steigenden Gehalte von 700 bis 1000 Thlr. dotirt, wobei auswärts zurückgelegte Dienstjahre mitgerechnet werden. Gefordert wird die Befähigung für den Unterricht im Französischen und Englischen in allen Classen, erwünscht ist auch die für das Deutsche in den mittleren Gymnasialclassen.

Bewerbungen werden unter Einreichung eines Lebensabrisses, des staatlichen Prüfungszeugnisses und der Zeugnisse über die bisherige Lehrthätigkeit bis spätestens zum 16. künftigen Monats Mai erbeten.

Wismar den 21. April 1874.

Bürgermeister und Roth.

111] *F. Gahrtz*, Stadtsecretair.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 16. Mai. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Bauer, Br., Philo, Strauß und Renan und das Urchristenthum. Berlin, 1874. G. Hempel. (155 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Was der Verf. mit seiner Schrift will, sagt er selbst in den Einleitungsworten des ersten Abschnittes derselben: er will jetzt seine Arbeiten über den Ursprung der evangelischen Geschichte, wie sie seit Jahren, die ersten schon im Anfange der 40er Jahre, erschienen sind, zum Abschlusse bringen und giebt uns deßhalb hier zunächst eine Abhandlung über „den jüdischen Prolog zum Christenthume", d. h. „den Abriß, den der Jude Philo von dem Kerne der evangelischen Geschichte, ehe dieselbe in Action trat, entworfen, und das Concept, in welchem dieser alexandrinische Meister einige der Grundideen der sogenannten paulinischen Briefe und das Hohepriesterbild des Briefes an die Hebräer skizziert hat". Zugleich aber setzt er sich bei dieser Gelegenheit auch mit Strauß und Renan und deren von ihm als irrthümlich bezeichneter Grundvoraussetzung auseinander, nämlich mit der, daß schon lange vor dem Auftreten Jesu im jüdischen Volksbewußtsein ein bis ins Einzelne hinein ausgearbeitetes Messiasbild lebendig gewesen sei, dessen Züge Jesus copiert, resp. die spätere Gemeinde auf diesen übertragen habe, und eben dieser Meinung gegenüber ist es, daß er so ganz besonders auf die Bedeutung hinweist, welche Philo und durch denselben nicht bloß das alexandrinische Judenthum, sondern auch die griechische Philosophie von Heraclit an bis zu den Meistern der Stoa auf die Hervorbringung des Christenthumes gehabt habe. Auch muß man nun anerkennen, daß der Verfasser seine Sache mit Geschick geführt hat. Strauß und Renan werden freilich in einer mehr dem Feuilleton, als einer ernsten wissenschaftlichen Arbeit eignenden Art und allerdings mit vielem, zum Theil auch die Sache schlagend treffendem Witze behandelt; besonders in Beziehung auf Renan ist dieß der Fall, dessen Schwächen von Bauer ganz und gar nicht geschont werden; wogegen dann aber der den Philo und dessen Verhältniß zum neutestamentlichen Schriftthume behandelnde Theil ernsthaft und eingehend genug ist, um wenigstens erkennen zu lassen, daß hier ein engerer Zusammenhang besteht, als man aus apologetischem Interesse so oft hat zugeben wollen. Es ist doch mehr als bloße Anklänge an Philo, was in einer ganzen Anzahl von neutestamentlichen Schriftstücken zu Tage tritt, und wenn die Art dieses Verhältnisses auch wohl noch einer näheren Auseinandersetzung bedarf, als sie der Verf. hier gegeben hat, so ist ihm Eins doch gelungen, nämlich den Nachweis zu führen, daß hier ein solches Verhältniß wirklich besteht, und uns zum Bewußtsein zu bringen, daß wir in den neutestamentlichen Schriften ein Schriftthum besitzen, das auf der breiten Basis jahrhundertelanger Bestrebungen bei Juden und Griechen beruht. Ignorieren wird man des Verf.'s Auseinandersetzungen nicht dürfen, weder da, wo es sich um Auslegung neutestamentlicher Bücher, noch da, wo es sich um die Kritik derselben handelt, und jedenfalls müssen sie für die Berufenen ein Antrieb sein, das Verhältniß, auf welches der Verf. deutet, noch näher zu erforschen und klarzustellen. Der Verfasser selbst verheißt uns eine Fortsetzung seiner Arbeit bis in die Zeit des 2. Jahrhunderts hinein, und soll das nächste Heft, das er zu veröffentlichen gedenkt, den Titel „Seneca und Paulus" führen; wir sind auf die Aufschlüsse gespannt, die er in demselben zu geben verspricht, namentlich auch auf die über „Probleme", welche nach seiner Andeutung in der Philonischen Schrift „Legatio ad Cajum" vorliegen; nur möchten wir rathen, hier doch ja alle Möglichkeiten zu erwägen.

Kyriakos, A. Diomedes, *Δοκίμιον ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας χάριν τῶν περὶ τὴν θεολογίαν σπουδαζόντων, ὑπὸ Α. Διομήδους Κυριακοῦ, δ. φ. καὶ καθηγητοῦ τῆς θεολογίας ἐν τῷ ἐθνικῷ πανεπιστημίῳ καὶ τῇ ἐκκλησιαστικῇ Ῥιζαρείῳ σχολῇ. Ἔκδοσις πρώτη.* Athen, 1873. (454 S. 8.)

Ein von einem Professor der Theologie an der Universität Athen als Leitfaden für die Studierenden der Theologie bei seinen Vorlesungen verfaßtes Handbuch der christlichen Kirchengeschichte dürfte wohl schon als Zeugniß für ein neu erwachtes wissenschaftliches Leben in der orientalischen Kirche auch für abendländische Theologen nicht ohne Interesse sein, umsomehr, wenn, wie es hier der Fall ist, der Verf. für seine Arbeit die Forschungen der abendländischen Theologen, protestantischer wie katholischer, in verständiger Weise benutzt hat und, obgleich er nirgends den Standpunkt seiner Kirche verleugnet, doch im Ganzen eine anerkennenswerthe Unparteilichkeit zeigt; als eine Ausnahme davon möchten wir den S. 397 gegen die von Baur begründete Tübinger Schule erhobenen Vorwurf bezeichnen, daß sie in der Kritik der heiligen Schriften in Uebertreibungen und verwegene und ungehörige Schlußfolgerungen verfallen sei. Eine Verwerthung der Forschungen der kritischen protestantischen Theologen über das Verhältniß der Evangelien zu einander, über die Unechtheit einiger neutestamentlicher Briefe u. dergl. m. haben wir freilich vergeblich gesucht; der Verf. hat sich begnügt, Werke wie Keim's Jesu von Nazara und Krüger-Velthusen's Leben Jesu in einer Anmerkung auf S. 24 anzuführen.

Was den Inhalt und die Gliederung des Werkes anlangt, so hat der Verf. nach einer kurzen Einleitung über die Aufgabe

und die Literatur der Kirchengeschichte im Allgemeinen (S. 7—13) seine Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche in vier Perioden getheilt: I. von der Gründung der Kirche bis auf Constantin den Großen (1—313); II. von Constantin dem Großen bis zur Kirchentrennung im 9. Jahrhundert (313—860); III. von der Kirchentrennung im 9. Jahrhundert bis zur Eroberung von Constantinopel (860—1453); IV. von der Eroberung von Constantinopel bis auf die Gegenwart (1453—1870). Innerhalb der beiden ersten Perioden werden in je 5 Capiteln die äußeren Schicksale der Kirche, die Kirchenlehre, die kirchliche Literatur, die Kirchenverfassung, das kirchliche Leben und der Cultus behandelt. Von der dritten Periode an tritt natürlich die Geschichte der orientalischen Kirche in den Vordergrund; in der dritten Periode wird diese wieder in fünf Capiteln behandelt (1. Trennung und Versuche zur Vereinigung; 2. Häresien und theologische Streitigkeiten; 3. theologische Literatur; 4. kirchliche Verfassung, Leben, Cultus; 5. Einführung des Christenthumes bei den Slaven und insbesondere bei den Russen), denen sich als sechstes Capitel die Darstellung der Geschichte der von der orthodoxen Kirche getrennten Kirchen des Orients, als siebentes die der Geschichte der abendländischen Kirche anschließt. Die vierte Periode ist in vier Hauptabschnitte getheilt: I. Geschichte der orientalischen Kirche (mit drei Unterabtheilungen: 1) die orientalische Kirche im türkischen Reiche; 2) Geschichte der orientalischen Kirche in Hellas; 3) Geschichte der orientalischen Kirche in Rußland); II. Geschichte der von der orthodoxen Kirche getrennten Kirchen des Orients; III. Geschichte der protestantischen Kirchen; IV. Geschichte der abendländischen (römisch-katholischen) Kirche. Im Einzelnen finden sich in Bezug auf die Geschichte der abendländischen Kirchen einige Ungenauigkeiten und Irrthümer, die der Verf. bei einer zweiten Ausgabe seines Leitfadens berichtigen mag. So wird S. 219 angegeben, die Lehre von der Transsubstantiation sei im 12. Jahrhundert zum Dogma erhoben worden „κατά τινος Βαρεγγαρίου"; nun ist aber die Transsubstantiationslehre als Dogma erst auf der lateranischen Synode vom Jahre 1212 verkündigt worden, und der große Scholastiker Berengar von Tours (geboren 998, gestorben 1088) hätte wohl eine etwas genauere Bezeichnung verdient als die eines „gewissen Barengorius". Unrichtig ist S. 375 die Angabe, daß der „Schmalkaldische Krieg" von 1546 bis 1555 gedauert habe. S. 379 ist fälschlich von dem Kampfe um den französischen Thron zwischen den protestantischen Herzögen von Guise und den katholischen Prinzen von Bourbon die Rede. S. 381 wird fälschlich angegeben, daß der König von Böhmen, Friedrich von der Pfalz, in der Schlacht am Weißen Berge gefallen sei. Die Jahreszahl 1782, welche S. 402 für die Versammlung des französischen Clerus zu Paris, auf welcher die sog. gallicanischen Artikel festgesetzt wurden, angegeben wird, beruht wohl nur auf einem Druckfehler (statt 1682), an denen überhaupt das Buch ziemlich reich ist; ein ganzes Nest von solchen finden wir z. B. in den auf S. 95 angeführten Büchertiteln. Daß der bekannte Vertreter des Altkatholicismus Joh. Fr. v. Schulte S. 409 Schulze (Σούλτσε) genannt wird, kann als Druckfehler betrachtet werden, daß er aber zu den Theologen gerechnet wird, ist ein Versehen des Verf.'s. Endlich wünschen wir, daß bei einer zweiten Bearbeitung des Buches die Wiederholungen, die sich jetzt ziemlich häufig finden (als Beispiel wollen wir nur anführen, daß die Geschichte von Nikephoros Blemmides, welcher der Markeusa, der Favoritin des Kaisers Johannes Dukas, den Eintritt in sein Kloster verwehrte, zweimal, S. 208 und S. 213, erzählt wird), beseitigt werden mögen. Bu.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Wochenschau. — Die Instructionen des Reichskanzlers, betr. das vaticanische Concil. — Liebe im Leiden. — Weltliche Krankenpflegerinnen. — Der Buddhismus in Japan. — Das Recht der bibl. Kritik und die Forderungen der relig. Praxis. — Lesefrucht. — Gedenktage. — Aus dem Protestantenverein. — Aus Briefen der Leser. — Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die Kirche in Neuchatel. — Aus der reformirten Kirche Frankreichs. — Dr. v. Mühler und Dr. J. Olshausen. — Erinnerungen an P. W. M. Bögehold. — Aus beiden Hessen. — Evang. Allianz. — Zur Kunst. — Teichmüller's aristotel. Forschungen und über die Unsterblichkeit der Seele. — Th. Zahn: Ignatius von Antiochien. — Zur neuesten Literatur über die Freimaurerei. 3. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 17.

Inh.: Eine neue Erscheinung auf dem Gebiet der Ethik. — Die pfälzischen Generalsynoden. — Aus Böhmen. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches rc.

Geschichte.

Krones, Dr. Frz., Prof., die Cillier Chronik. Kritische Untersuchungen ihres Textes und Gehaltes. Wien, 1873. Gerold's S. (102 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Im Jahre 1871 veröffentlichte Prof. Krones eine kleine Studie über „die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli" (Jahrg. 1872, Sp. 1265 f. d. Bl.), in welcher er die „Chronik der edeln Grafen von Cilli" etwas eingehender besprach. Diese Quelle ist nun zum Gegenstande einer eigenen akademischen Abhandlung gemacht, in welcher über die bisherigen Ausgaben derselben durch Hahn und Cäsar und die bis jetzt bekannt gewordenen Handschriften Mittheilungen gemacht und über die Entstehungszeit der Chronik und die Person des Verf.'s in recht besonnener Weise Untersuchungen angestellt werden. Es lassen sich von dieser Chronik drei Recensionen unterscheiden, deren erste, ursprünglichste, die Ausgabe Hahn's und eine Wiener Handschrift sec. 16 bieten, während die zweite, in einer Handschrift der Grazer Universitätsbibliothek und anderen Grazer Handschriften enthalten und von Cäsar als Manuscript III gedruckt, 18 Capitel über ungarische Geschichte vom Ende des 14. bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts anhängt, die der deutschen Bearbeitung des Thuroczi entnommen sind, und die dritte endlich, in einer Handschrift des steierischen Landesarchivs von 1594, den ursprünglichen Text mit Beiziehung von Bonfin und Schedel vollständig überarbeitet, also für die Gestaltung des Textes ohne Werth ist. Ueber den Verf. läßt sich nur sagen, daß er ein Geistlicher, vielleicht ein Minorit aus Cilli war, daß er wahrscheinlich dem Grafen Hermann II († 1435) nahe gestanden und seine Geschichte dieses Geschlechtes noch vor dem tragischen Ausgange desselben begonnen, aber erst nach dessen Erlöschen vollendet hat und zwar theils nach eigenen Erinnerungen und Ueberlieferungen, theils nach archivalischen Quellen, theilweise vielleicht auch nach umlaufenden „Hofmären". Obwohl wir eine Familienchronik vor uns haben, deren Verf. das Tadelnswerthe am liebsten verschweigt, so gehört dieselbe doch zu den werthvolleren Quellen des 15. Jahrhunderts, und wir erlauben uns daher, den Wunsch zu äußern, daß Krones durch eine neue kritische Ausgabe die bisherige, durch zahllose Fehler entstellte von Hahn überflüssig machen möchte, zu deren Emendation er in der vorliegenden Abhandlung aus den andern Handschriften so werthvolle Beiträge geliefert hat. Hb.

Hüffer, Herm., rheinisch-westphälische Zustände zur Zeit der französischen Revolution. Briefe des kurkölnischen Geh.-Raths Johann Tillmann v. Peltzer aus den Jahren 1795—1798 mit Erläuterungen. Bonn, 1873. Cohen u. Sohn. (115 S. 8.) 20 Sgr.

Die hier in einem Separatabdrucke aus den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein mitgetheilten Briefe sind, obgleich absichtlich sehr vorsichtig abgefaßt, doch nicht ohne Interesse für die Beurtheilung der Zustände und Stimmungen in den Rheinlanden während der französischen Revolution. Ihr

Verf., der Urgroßvater des Herausgebers, kann als Typus des damaligen unter dem Krummstabe behaglich dahin lebenden und verkommenden Geschlechtes gelten, das selbst durch den Sturm der Revolution nicht mehr umgewandelt werden konnte. Zwar entschließt er sich, aus der Heimath verscheucht, unter den schrecklichen Eindrücken der letzten Erlebnisse „seine fromme vorige Lebensart" wieder anzunehmen, bald aber ist der gute Vorsatz an wohlbesetzter Tafel, am Spieltisch und in Gesellschaft galanter Frauen wieder vergessen. Dieses Geschlecht mußte verschwinden, wenn es in Deutschland besser werden sollte. Ziemlich die Hälfte des Heftes nehmen die Erläuterungen des Hrsg.'s ein. F.

Helfert, Jos. Alex. Freih. v., Napoleon I Fahrt von Fontainebleau nach Elba, April—Mai 1814. Mit Benutzung der amtlichen Reiseberichte des kaiserl. österr. Commissars General Koller. Wien, 1874. Braumüller. (VIII, 85 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Das Schriftchen, welches gewissermaßen eine Ergänzung zu desselben Verf.'s ausführlicherem Werke über Marie Louise bildet, beruht vorzugsweise auf dem amtlichen Berichte des Feldmarschall-leutnants Koller, der Napoleon auf der Fahrt von Fontainebleau nach Fréjus als österreichischer Commissar begleitete, sowie auf einigen anderen unter den Koller'schen Familienpapieren aufgefundenen Schriftstücken. Unsere bisherige, aus den Darstellungen der beiden anderen Begleiter des gestürzten Kaisers, des preußischen Obersten Truchseß v. Waldburg und des englischen Major-Generals Sir Campbell, geschöpfte Kenntniß von den Einzelheiten dieser Fahrt erfährt dadurch einige, doch nicht sehr erhebliche Bereicherungen, wie denn überhaupt wohl dem Gegenstande nicht die hohe Bedeutsamkeit innewohnt, die der Verf. ihm beimißt. Der Anhang enthält u. A. drei in der Correspondance de Napoléon „nicht vorfindige" Briefe desselben, und in den Anmerkungen widerlegt der Verf., wohl mit Recht, die Angabe von jenem Selbstmordversuche, den Napoleon in Fontainebleau gemacht haben soll. F.

Daumer, G. Fr., Prof., Kaspar Hauser. Sein Wesen, seine Unschuld, seine Erduldungen und sein Ursprung in neuer, gründlicher Erörterung und Nachweisung. Mit 1 lith. Taf. Regensburg, 1873. Coppenrath. (XXIV, 463 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Diese Schrift eines einstigen Pflegevaters des Findlings Kaspar Hauser wurde zunächst durch die angeblich actenmäßige Darstellung eines Gerichtsassessors, Julius Meyer, zu Ansbach veranlaßt, welche unter dem Titel „Authentische Mittheilungen über Kaspar Hauser" 1872 erschien und die den Zweck hat, nachzuweisen, daß Kaspar Hauser ein Betrüger gewesen sei. Schon damals traten der Appellationsgerichtsrath v. Tucher und der Verf. vorliegender Schrift in der Allgemeinen Zeitung dagegen auf, und nun veröffentlicht Letzterer eine möglichst vollständige Sammlung aller der Thatsachen, welche geeignet sind, die nach 45 Jahren immer noch räthselhafte Erscheinung Kaspar Hauser's aufzuklären. Insbesondere beleuchtet er die Bemühungen derjenigen Personen, welche die Ueberzeugung zu verbreiten suchten, daß Kaspar Hauser's lange Gefangenschaft und gänzliche Unbekanntschaft mit der Welt eine fingierte gewesen sei, und zeigt, daß ihrem Uebelwollen ein bestimmtes Interesse zu Grunde gelegen haben müsse. Ferner wird die Geschichte des Mordversuches und des wirklich ausgeführten Mordes auf das Genaueste in allen Einzelheiten constatiert und dabei das Zeugniß aller irgend betheiligten Personen wörtlich aufgeführt. Großes Gewicht wird dabei auf die Ermittelungen des Criminalisten Feuerbach gelegt, welcher der Lösung des Räthsels so nahe gekommen war, aber bald darauf unter auffallenden Umständen eines schnellen Todes starb. Das Ergebniß von Daumer's Nachforschungen und Combinationen ist die große Wahrscheinlichkeit, daß Kaspar Hauser ein Sohn des Großherzogs Karl von Baden und seiner Gemahlin Stephanie war und daß die Reichsgräfin von Hochberg und der Major Hennenhofer die Veranstalter des Verbrechens waren. Der Glaube, daß Daumer das Richtige getroffen habe, wächst dadurch, daß seit dem Erscheinen des Buches vor etwa dreiviertel Jahren kein Versuch einer Widerlegung gemacht worden ist. Obgleich die Anlage des Buches durch eine weitschweifige Polemik und Einmischung philosophischer Theorien etwas schwerfällig geworden ist, so fesselt es doch besonders in seiner zweiten Hälfte durch den unverkennbaren Wahrheitssinn des Verf.'s und seine interessanten Enthüllungen.

Argovia. Jahresschrift d. histor. Gesellschaft des K. Aargau. 8. Bd.

Inh.: Vereinsbericht. — Pl. Weißenbach, die Regesten des Stadtarchivs Bremgarten. — Th. v. Liebenau, Bischof Johann von Gurk, Brixen u. Cur, und die Familie Schultheiß von Lenzburg. — A. Münch, die Münze zu Laufenburg. Beitrag zur Geschichte des schweiz.-oberrhein. Münzwesens im 14. u. 15. Jahrh. — E. L. Rochholz, geschichtl. Vulgarnamen schweizer. Söldnerzüge u. Volksaufstände. — Verzeichniß der Orts-, Personen- u. Sachnamen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red. A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: v. Eye, zur Bücherverzierung der Renaissancezeit. — Chr. Mehlis, Flurnamen aus Mittelfranken. — Saxer, eine Urkunde Kaiser Rudolf's von Habsburg. — Falk, Einbetten-Kirchen u. Wallfahrten. — Heinrich, Inschriften zweier Geschütze des Nürnb. Büchsengießers Herm. Widerstein. — Frommann, zu dem mitteIniederdeutschen Bruchstücke von Otto's von Passau „24 Alten." — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine. — Nachrichten.

Kriegskunde.

Rückblicke, taktische, auf 1866. 4. Aufl. Berlin, 1873. Ferd. Dümmler's Verl. (2 Bll., 59 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Als diese Flugschrift in der ersten Auflage erschien, machte sie in allen Kreisen gewaltiges Aufsehen. Der ungenannte Verf., ein junger Offizier des Generalstabes, hatte ins Schwarze getroffen. Die Kritik saß daher scharf zu Gericht. Entweder urtheilte sie ganz abfällig, oder sie ging nur gezwungen mit geschwächtem Lobe heraus. Man nannte die Schrift ein an die Arkolay'sche Richtung streifendes Werk, dessen Verf. die apodiktische Unfehlbarkeit für sich in Anspruch nehme; über viele von ihm discutierte Zustände, wie z. B. über artilleristische Dinge, könne er ganz und gar nicht als competenter Beurtheiler angesehen werden ꝛc.

Nur wenige vorurtheilsfreie Richter wollten den Vorzug dieses kleinen Werkes, daß es nicht bloß negiere, sondern auch positive Wahrheiten bringe, ungetheilt anerkennen, und nur wenige Referenten erkannten aus der Schrift ein hervorragendes Talent, dem jugendlicher Uebermuth wohl zu verzeihen sei. Seitdem hat das Büchlein vier Auflagen erlebt, und heute noch, nach dem letzten großen Kriege, ist dessen Werth nicht gesunken. Gerade in dem Punkte, in welchem man dem muthigen Verf. das Urtheil absprach, in dem Rückblick auf die Verwendung der Artillerie, zeigte sich sein Blick als ein divinatorischer. „Derjenige wird in dem nächsten Kriege ein unbedingtes taktisches Uebergewicht haben, der es versteht, seine Artillerie am besten zu gebrauchen, oder vielmehr, da dieser Gebrauch nicht von dem Momente des Auftretens allein abhängt, dessen Artillerie die beste taktische Ausbildung hat." „Nicht mehr die Gunst des Zufalls entscheidet durch die großen Massen den Krieg, sondern der größere individuelle Werth der Armeen und somit der Nationen." Diese Gedankenblitze sowie die sonstigen scharfen Ansichten des Verf.'s über die Kampfweise der Infanterie, über die eigenthümliche Unsicherheit der Cavallerie in der Fühlung mit dem geschlagenen Feinde, über die Unterlassungen der Genietruppen 1866, gaben damals dem Bewußtsein Aller, daß nämlich taktische Verbesserungen in allen Waffen eine unabweisbare Nothwendigkeit seien, den richtigen Ausdruck.

In welcher Weise die deutsche Armee solche Aufmunterungen in den Friedensjahren bis 1870 sich zu Nutzen machte und welche

Erfolge sie nach solcher rücksichtslosen Selbstprüfung jüngst erreichte, ist noch frisch in Aller Gedächtniß und bedarf keiner Erwähnung. Der geniale Verf., „der in dem Kampfe gefallen", lieferte zu diesen Ergebnissen durch seinen bahnbrechenden taktischen Ausblick ein Scherflein, welches auch heutzutage noch Beachtung verdient. R.

Feiss, J., das Wehrwesen der Schweiz. Zürich, 1873. Orell, Füssli & Co. (2 Bll., 52 S. gr. 8.) 15 Sgr.

In dem vorliegenden Separatabdrucke eines für die „Allgemeine Statistik der Schweiz" bestimmten Aufsatzes giebt der Verf. eine gedrängte Beschreibung der schweizerischen Militär-Instructionen. Dieser Ueberblick ist um so anerkennenswerther, als selbst der Schweizer sich in den vielen verwickelten Milizgesetzen nur schwer zurechtfindet und der Ausländer immer mit dem Studium der ganz absonderlichen Eigenart jener Milizverhältnisse zu kämpfen hat. In vieler Hinsicht werden die hier beschriebenen Institutionen bald nur noch ein historisches Interesse haben, da bekanntlich in nächster Zeit dem Schweizer Heerwesen eine große Umgestaltung bevorsteht. Trotzdem hält es der Verf. gerade für die Besprechung der neuen Wehrverfassung nicht für unwerth, noch einmal die bisherigen Einrichtungen zu vergegenwärtigen, und es ist ihm denn auch gelungen, mit geschichtlichen Reminiscenzen, hie und da mit Verbesserungsvorschlägen, ein ansprechendes Bild von der Schweizermiliz zu zeichnen.

Nach einem historischen Rückblicke auf die verschiedenen eidgenössischen Defensionsacte und Reglements wird der Leser orientiert über die Recrutierung, Contingente, Waffengattungen, Stäbe und Chargen, über die Administration, Rechtspflege, Unterricht, Pension, Bekleidung und Ausrüstung, Kartenwesen und endlich über die Ausgaben des Schweizer Heerwesens. Den Zeitverlust der Wehrmänner und ihre Baarausgaben ungerechnet, kostet die Miliz dem Bunde 9 Million Francs. Dieser geringe Aufwand könnte für eine allgemeine Einführung solchen Systems sprechen; indessen stellt sich auch in dieser Schrift erneut heraus, wie sehr ungeeignet das Schweizer Milizsystem für große Staaten ist, welche auswärtige Kriege zu führen haben, und daß nur die kleine Schweiz, vermöge ihrer politischen und geographischen Lage, zu dieser Eigenthümlichkeit berechtigt ist. R.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 11. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Vogt, Organisation u. Verwendung der Cavallerie. — v. Gizycki, die französische Armee im Frühjahre 1874. (Auszug aus e. Vortrage.) — Kähler, die Reitergefechte in der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757 (mit 1 Karte). — Schecke, über die Zutheilung von reitender Artillerie an die Cavallerie-Divisionen. — Krahmer, die Entwicklung der Organisation der russ. Armee. I. Die Zeit von Peter d. Gr. bis Catharina II. — Umschau in der Militärliteratur.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 16. Jahrg. 31. Bd. 4. Heft. April.

Inh.: Das neue russ. Wehrgesetz. 2. — Einiges über Marketenderei. — Militärische Nachrichten aus aller Herren Länder: 2. Italien; Rußland. — Episode aus dem Kabylenaufstande des Jahres 1871. — Ueber die russ. Cavallerie. — Literatur; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 12—15.

Inh.: Die neue Militärconvention zwischen Preußen u. den Thüring. Staaten. (Schl.) — Ueber den Gebrauch der preuß. Infanterie unter Friedrich d. Gr. u. unter König Wilhelm. (Schl.) — Die Reform der darstellenden Topographie. — Englands militärische Lage. (Schl.) — Das Schicksal des Reichs-Militärgesetzes. — Gedanken über die Zukunft der Fußartillerie. — Die Schlacht bei Sedan. — Der Bürgerkrieg in Spanien. — Das Gefecht bei Düppel am 13. April 1849. — Zum Schießunterricht. — Miscellen; Nachrichten.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft.

1) **Schmeidler, Dr. W. F. C.,** die kirchlichen Wirren der Gegenwart. Leipzig, 1873. O. Wigand. (116 S. 8.) 15 Sgr.

2) **Tangermann, Dr. W.,** Pastor, zur Charakteristik der kirchlichen Zustände. 3. unveränderte Aufl. Cöln, 1874. Mayer (Lengfeld'sche Buchh. (XV, 56 S. 8.) 12 Sgr.

Die beiden vorliegenden Schriften unterziehen sich der gleichen Aufgabe, aber in sehr verschiedener Weise. Das Büchlein von Schmeidler giebt in kürzester Darstellung eine Uebersicht über die kirchlichen Ereignisse in Deutschland und den außerdeutschen Staaten. Der Verf. hat aus Zeitungen geschöpft, und seine Arbeit hat auch den Werth eines Journalartikels. Sie ist nicht ungeeignet, das Verständniß der gegenwärtigen kirchlichen Fragen zu erleichtern, giebt aber keinen Beitrag zur Lösung derselben. Sie ist auch keine Kirchengeschichte. Dazu entbehrt sie zu sehr der Kritik.

Die zweite Schrift charakterisiert eigentlich hauptsächlich nur den Erzbischof von Köln, Paulus Melchers. Der Verfasser, der bekannte gemaßregelte Pfarrer von Unkel, früher Freund des Erzbischofs, ist bald in einen, bei der Lectüre des Schriftchens sehr erklärlichen Antagonismus zu dem ascetischen Paulus Melchers gerathen, der schließlich in der Amtsentsetzung des Verf.'s sein Ende fand. Die Darstellung desselben ist nicht ohne Interesse.

Ströll, Adolf, die Wechselrevalirungsklage und die deutsche Rechtsprechung. Inauguralabhandlung. Nördlingen, 1873. Beck. (3 Bll., 30 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Zu den bekanntesten Controversen des sogenannten civilen Wechselrechtes gehört die Frage nach der Vertheilung der Beweislast bei der Klage des Trassaten, welcher einen Wechsel bezahlt hat, gegen den Trassanten auf Restituierung der von ihm bezahlten Summe. Nach der einen, namentlich vom Oberappellationsgericht zu Lübeck stets festgehaltenen Ansicht ist diese sogenannte Revalierungsklage als actio mandati contraria anzusehen, der Thatbestand des Mandates werde durch den Wortlaut der Tratte selbst („Zahlen Sie . . .") erwiesen, der Trassat habe daher nur durch Vorlegung des quittierten Wechsels selbst darzuthun, daß er den Zahlungsauftrag erhalten und denselben ausgeführt habe. Hat er den Wechsel nicht in Ausführung eines Mandates, sondern zur Tilgung einer Schuld bezahlt oder bereits anderweitige Deckung vom Trassanten empfangen, so sei es Sache des letzteren, dieß zu behaupten und processualisch zu erweisen. Dieser Ansicht ist entgegengesetzt diejenige des Obertribunals zu Berlin und des Reichsoberhandelsgerichtes, welche davon ausgeht, daß in der Clausel: „Zahlen Sie" ein Mandat im civilrechtlichen Sinne nicht gefunden werden könne, daß daher der Trassat die materielle Grundlage seines Anspruches auf Erstattung darthun müsse. Der Verf. bekennt sich zu der ersten Ansicht, jedoch mit der Einschränkung, falls nicht aus der Tratte oder einer in derselben in Bezug genommenen Urkunde, namentlich dem Avisbriefe der Interessenten, erkennbar ist, daß die Traite als Maschinerie zur Abstoßung einer gewissen Schuld dienen solle; in dem letzteren Falle habe der Revalierungskläger allerdings die Beweislast der Condiction (indebiti oder sine caussa) zu tragen. Der Verf. begründet seine Ansicht vorzugsweise damit, daß nach dem Wortlaute der Tratte und einem sehr häufigen Gebrauche derselben der Trassant dem Bezogenen ein Mandat ertheile, welches in der Formel: „Zahlen Sie" seinen deutlichen Ausdruck finde. Allein dieß ist eine petitio principii; denn das Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichtes vom 29. October 1872 (Entscheidungen VII, S. 351 ff.) hebt mit Recht hervor, daß die rechtliche Bedeutung dieser Formel sich vollkommen darin erschöpft, daß sie einmal ein eigenes Wechselversprechen des Trassanten enthält, zweitens die äußere Veranlassung zu einem Wechselversprechen (Accept)

oder zu einer Zahlungsleistung des Traffaten darstellt. „Als bloße thatsächliche Veranlassung entbehrt sie eines bestimmten juristischen Charakters." Nicht jede Aufforderung ist ein Mandat; der Auftrag ist nur eine Redeform, aber nicht immer ein Mandat im Sinne des römischen Civilrechtes. Es kann in der Wechselziehung ein wirkliches Zahlungsmandat liegen, und es ist dieß häufig der Fall, aber es ergiebt sich dieß keineswegs aus dem üblichen Formulare der Tratte. Da nun der Kläger nach bekannten Proceßgrundsätzen den Rechtsgrund seines Anspruches darlegen und beweisen muß, so folgt daraus, daß, wenn er den Revalierungsanspruch auf das ihm ertheilte und von ihm ausgeführte Mandat des Trassanten gründet, die bloße Vorlegung des von ihm eingelösten Wechsels hierzu nicht ausreichend ist, sondern er überdieß noch darthun muß, daß er den Wechsel „in Ausführung eines ihm vom Verklagten ertheilten" Zahlungsauftrages eingelöst habe. Freilich hat die Revalierungsklage nicht in allen Fällen den rechtlichen Charakter einer actio mandati contraria. Hat der Traffat behufs Tilgung einer vermeintlichen Schuld oder mit Beziehung auf ein bestehendes Contocorrentverhältniß oder dergleichen den Wechsel bezahlt, so wird seine Revalierungsklage den Charakter der condictio indebiti oder sine caussa oder vielleicht den irgend einer Kontraktsklage tragen und danach sich das Beweisthema des Klägers anders gestalten; immer aber wird ihm der Beweis für den Rechtsgrund obliegen, aus welchem er von dem Trassanten Schadloshaltung für die Einlösung des Wechsels zu fordern berechtigt ist.

Körner, Theod., Grundzüge und Beiträge zur systematischen Behandlung der Religionspolitik im Deutschen Staate. Berlin, 1873. Heymann. (VII, 206 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. will ungelehrte Leser unterrichten über das Verhältniß von Kirche und Staat. Zu diesem Zwecke hat er ein Büchlein in zwei Abschnitten geschrieben, welches gar nichts Neues enthält, aus sehr verschiedenartiger Lectüre kunterbunt zusammengesetzt ist und Niemandem schädlich ist, aber vielleicht auch sehr Wenigen nützlich. Ein allgemein theoretischer Theil eröffnet das Buch, welcher zunächst die Begriffe von Glauben ꝛc. feststellt und wohl fehlen könnte. Eine sehr dürftige historische Uebersicht über die Schicksale der Kirche folgt, und dann der besondere, praktische Theil, bei dem wir allerdings ebensowenig Praxis gefunden haben wie in dem ersten Theorie. Dagegen sind dem Verf. allerlei Irrthümer untergelaufen, die er ganz gut hätte vermeiden können; so, daß im württembergisch-badischen Rechte die Circumscriptionsbulle außer Kraft gesetzt sei, daß umgekehrt in Sachsen der Religionseid noch gelte, daß nach den Ansichten der Reformatoren die kirchliche Trauung erforderlich gewesen sei u. s. f. An dem ganzen Buche ist uns schließlich nur Eines merkwürdig gewesen: wozu es geschrieben werden mußte.

Cohn, Dr. Gust., die Entwicklung der Eisenbahngesetzgebung in England. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XVIII, 370 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.
A. u. d. T.: Untersuchungen über die englische Eisenbahnpolitik. I. Band.

Der vorliegende erste Band von Cohn's Untersuchungen über die englische Eisenbahnpolitik rechtfertigt schon vor dem Erscheinen des zweiten eine eingehende Anzeige, weil er in hervorragender Weise zu Zweierlei beiträgt: einmal dazu, die nationalökonomischen Studien überhaupt aus dem „Bau einer abstracten Dogmatik" zu befreien und auf den Boden exacter Forschung hinüberzuführen, und dann in der speciell behandelten Frage die Ansichten zu klären. Es ist, wie für andere Fragen, so auch für diese in den englischen Blaubüchern ein wahrer Schatz von Sachverständigenaussagen, Gutachten und Erörterungen verborgen; aber dieser Schatz ruhte vergraben, er war wegen seines Umfanges Jedem unzugänglich, der ihm nicht Monate und Jahre des Studiums widmen konnte. Das ist endlich hier geschehen. Ref. konnte nur keine Prüfung des Inhaltes nach den Blaubüchern selbst vornehmen, aber das ganze Buch macht so sehr den Eindruck unbefangener Forschung, daß der Vorwurf einer tendenziösen Darstellung gewiß ungerechtfertigt ist. Der Verf. belegt alle wichtigen Punkte mit den wörtlich citierten Aussprüchen der Minister, Eisenbahndirectoren, Inspectoren ꝛc. Er schließt seine Darstellung überall durchaus sachlich den großen Berichten der parlamentarischen und königlichen Commissionen an. Er stellt sich selbst die Fragen, die dort gestellt wurden. In seinem Urtheile über die Dinge und die Menschen ist er freilich entschieden, da und dort sogar schroff zu nennen. Aber einerseits scheint er dem Ref. mit seinem Urtheile in der Hauptsache überall Recht zu haben, andererseits schließt ein solches entschiedenes Urtheil eine unparteiische Darstellung nicht aus. Die Begründung für seine Urtheile muß der Verf. allerdings theilweise noch im zweiten, kritischen Bande geben; der erste enthält nur eine Uebersicht über die Geschichte der englischen Eisenbahnpolitik ohne principielle Erörterung der Hauptfragen.

Der Verf. hat den großen Stoff in sechs Capitel zerlegt. Das erste behandelt den Ursprung der englischen Eisenbahngesetzgebung; es zeigt, wie die englischen Eisenbahnbills hervorgegangen sind aus einer Nachahmung der Wege- und Canalbills, und wie diese ihrerseits entstanden sind in Folge mangelhafter Verwaltungsorgane. Als die alten kleinen Kirchspiele nicht mehr ausreichten, die Wegelasten ordentlich zu tragen, übergab man einer Art von Privatcorporationen das Recht, die Straßen zu bauen, Anleihen aufzunehmen und dafür Wegegelder zu erheben, bis endlich durch die Gesetze von 1862 und 64 die Landstraßen ihren alten öffentlichen Charakter wieder erhielten. Die Canäle übergab man durch besondere private bills ganz an Privatpersonen oder Actiengesellschaften, wobei man das öffentliche Interesse durch die Bedingungen zu wahren suchte, die man jeder private bill anhängte. Cohn schildert nun die ersten, einzelnen kleinen Eisenbahnen ertheilten Bills, die sich in ihren Clauseln durchaus an die Canalbills anschließen, bis zur Liverpool-Manchester-Eisenbahn, die ihre Concession nach vergeblichen Anläufen endlich 1826 erhielt. Er bespricht dabei die ganze Natur der private bills, er zeigt, wie durch sie das Parlament der Tummelplatz von Privat- und Geldinteressen wurde, wie zuletzt nur die sittliche Entrüstung über das monopolistische Treiben einzelner Canalbesitzer die geschlossene Phalanx der Canalactienbesitzer im Parlamente überwand und zur Ertheilung der ersten Eisenbahnconcessionen führte.

Das zweite Capitel erzählt die Entwicklung des parlamentarischen Eisenbahnconcessionswesens von 1830—42, den successiv steigenden Einfluß der Eisenbahninteressen im Unterhause, die successive Aenderung der Clauseln in den Eisenbahnbills, die wachsende Erkenntniß von der Falschheit der ursprünglichen Ansicht, als ob die Eisenbahn eine Masse sei, die man gegen gewisse Gebühr Jedem zur Benutzung überlassen könne; er schildert ferner die ersten Eisenbahnenquêten und die ersten schüchternen Versuche, das öffentliche Interesse durch Gesetze gegenüber dem Monopole der Eisenbahngesellschaft zu wahren, nämlich die Eisenbahngesetze vom 14. Aug. 1838 (für Beförderung der Post) und vom 10. Aug. 1840 (Schaffung einer staatlichen Eisenbahnbehörde als Abtheilung des Handelsamtes, die sich eine gewisse Kenntniß der Eisenbahnen durch Inspectoren, statistische Berichte ꝛc. sollte verschaffen dürfen) und vom 30. Juli 1842 (Ermächtigung des Handelsamtes, die Eröffnung einer Bahn in gewissen Fällen zu hindern ꝛc.).

Das dritte Capitel giebt eine genaue Analyse der die großen volkswirthschaftlichen Fragen des Eisenbahnwesens zum ersten male klar und deutlich nach allen Seiten klarlegenden Enquête von 1844, der sich hieran knüpfenden Parlamentsdebatten und des Eisenbahngesetzes von 1844. Das Hauptresultat der Enquête war folgendes: (S. 122) „keine verläßliche Concurrenz im Eisenbahnwesen ist möglich, das Monopol ist auf die Dauer nothwendig

ist auch volkswirthschaftlich allein rationell, da jede Concurrenz neuer Bahnen bloß um der Concurrenz willen eine Capitalverschwendung ist; folglich Controle über das Monopol, periodische Revision der Tarife." Die ursprüngliche Bill beantragte daher wenigstens für die neuen Bahnen die Möglichkeit einer staatlichen Tarifrevision und eines Ankaufes der Bahn durch den Staat. Trotz einer Majorität für die Bill wurde sie durch ihren Urheber Gladstone in Rücksicht auf die Railway gentlemen so beschnitten und verwässert, daß sie, bis auf einige Schutzbestimmungen für die Passagiere dritter Classe, ein vollständig todter Buchstabe blieb.

Das vierte Capitel giebt im Anschlusse an die Eisenbahndebatten des Jahres 1845 eine Beschreibung des ganzen formellen Verfahrens bei Ertheilung der Eisenbahn-private-bills, erzählt, wie die Eifersucht des Parlamentes, resp. der Einfluß des Eisenbahninteresses und der Börsenspeculation die Vorprüfung der Bills in der Eisenbahnabtheilung des Handelsamtes wieder beseitigt und wie die drei Gesetze von 1845 (über Actiengesellschaften von öffentlichem Charakter, über Expropriation und über Eisenbahnen) nur formell etwas Neues waren; es waren die in allen Eisenbahn private-bills gleichmäßig lautenden Clauseln, die man nur der Kürze wegen zum Range öffentlicher Gesetze erhob.

Das fünfte Capitel schildert den großen Fortschritt der Verschmelzung kleiner Bahnen zu immer größeren Gesellschaften, den Anlauf, ein wirklich einflußreiches staatliches Eisenbahnamt zu schaffen (1846—47), das klägliche Scheitern dieses Planes, die Klagen Gladstone's im Jahre 1852, daß 1844—45 durch „die Unfähigkeit und Feigheit des Parlamentes" kein durchgreifendes Gesetz zu Stande gekommen, endlich das Gesetz vom Jahre 1854, das wenigstens die Bevorzugung Einzelner durch die Eisenbahnverwaltungen beseitigen und einen ordentlichen Durchgangsverkehr schaffen wollte, durch die Macht des Eisenbahninteresses im Parlamente aber wieder so beschnitten wurde, daß es bedeutungslos blieb, wie seine Vorgänger. Schon bei der Berathung erklärt ein Parlamentsmitglied, er könnte viele Herren in diesem Hause finden, die sich anheischig machten, mit einer Kutsche und sechs Pferden durch das Gesetz (resp. seine Lücken) durchzufahren.

Das letzte Capitel endlich behandelt „die letzten 20 Jahre", d. h. die in dieser Zeit erlassenen, mehr oder weniger auch erfolglosen und unbedeutenden Gesetze, die Enquêten von 1865—67 und von 1872, es schildert, wie innerhalb des Parlamentes man trotz aller Uebelstände mehr und mehr das bestehende System vortrefflich findet, während außerhalb desselben bei allen Nichtbetheiligten eine mächtigere Strömung für Ankauf aller Eisenbahnen durch den Staat sich gebildet hat. Man beginnt einzusehen, daß, wie Capt. Tyler, der hervorragendste englische Eisenbahninspector, sich ausdrückte, man über kurz oder lang vor der Frage stehe, ob der Staat die Eisenbahnen oder die Eisenbahnen den Staat regieren sollen.

So lehrreich dieser erste Band ist, wichtiger noch wird der zweite sein, der hoffentlich bald nachfolgen wird. Das Cohn'sche Werk wird unzweifelhaft auch auf die deutsche Eisenbahnpolitik einen nicht geringen Einfluß ausüben, so verschieden auch die Eisenbahnzustände Deutschlands und Englands sind. Eine kraftvolle staatliche Eisenbahnpolitik und Gesetzgebung hat in Deutschland weit mehr Chancen für sich, als in England, aber es wird sich auch bei uns fragen, ob die Privatbahnen nicht schon zu mächtig geworden sind, um aller Controle zu spotten. G. Sch.

Zeitschrift des königl. bayer. statistischen Bureau. Redig. von Dr. Georg Mayr. 2., 3. u. 4. Jahrg. (1870, 71 u. 72, je 4 Hefte), 5. Jahrg. 1873 (Heft 1-2). München 1870, 71, 72 u. 73. Fleischmann in Comm. (274, 290, 320, 125 S. gr. 4.)

Die vorliegende Zeitschrift ist in Deutschland die dritte, welche von einem statistischen Bureau herausgegeben wird: die sächsische und die preußische gingen voraus, beide von Engel gegründet, für dessen Wirksamkeit es bezeichnend bleibt, gerade diese Verbindung zwischen der amtlichen Statistik und dem Publikum hergestellt zu haben. Die Absicht ist hierbei, allmonatlich ein Heft herauszugeben, worin lesbare und doch gründliche Aufsätze aus dem Gebiete der Socialwissenschaften sich finden, während die nur zum Nachschlagen geeigneten Quellenwerke ein abgesondertes buchhändlerisches Dasein führen. Aber wie schwer ist die Verwirklichung dieses Planes! Am besten gelingen werden die ersten Jahrgänge; doch hinter ihnen drohen sieben magere Jahre, wenn nur eine einzige Feder die Menge der Bogen füllen soll. Da beginnen die monatlichen Hefte zu vierteljährlichen, halbjährlichen, verspäteten zu werden; unwichtigere Actenstücke schleichen sich ein, Privaterlebnisse des Herausgebers helfen ausfüllen, und die Zeitschrift wird, statt eine Sammlung von Abhandlungen zu sein, ein verkürzter Abdruck der Geschäftsbriefe des Bureaus.

Gefahren dieser Art können nur abgehalten werden, wenn eine solche Zeitschrift Alles in sich aufsaugt, was innerhalb des Staates Bedeutendes geschrieben wird, und zwar wäre höchstens das deutsche Reich groß genug, um eine gute Zeitschrift dieser Art auf lange Zeit zu erhalten.

Da eine solche Centralisation für schriftstellerische Leistungen der Bureaux noch nicht besteht, war es gerechtfertigt, daß der neu antretende Director des statistischen Bureaus von Bayern, Dr. Georg Mayr, dem Beispiele Engel's folgend, 1869 eine eigene Zeitschrift gründete, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln und womöglich zur Mitarbeit anzuregen. Dieß Unternehmen ist in einer ganz seltenen Weise geglückt: ein noch jugendlicher Beamter, mit den Bedürfnissen der Verwaltung innigst vertraut, als Schriftsteller gewandt und anziehend, von einer ganz ungewöhnlichen Arbeitskraft, nicht ohne Ehrgeiz und viel zu tief in die praktische Wirksamkeit versenkt, als daß er sich in Theorien einlassen könnte, so hat sich Mayr als Engel's Schüler im besten Sinne des Wortes mit vieler Selbständigkeit erwiesen. Man nehme hinzu aus der Zeit, als Hermann noch das bayerische Bureau leitete, die Ueberlieferung ernster und ausgedehnter Quellenarbeiten, und man wird ermessen, welchen glücklichen Griff die bayerische Regierung that, als sie den jetzigen Director wählte und festhielt. Möchte es ihm, durch Auffindung von mitarbeitenden Kräften aus ärztlichen und aus Beamtenkreisen, möglich sein, die Zeitschrift immer auf der jetzigen Höhe zu halten.

In den vier Jahrgängen 1870 bis 1873 finden sich folgende Abhandlungen des Herausgebers, Dr. G. Mayr: Ueber die Ergebnisse des Ersatzgeschäftes aus den Wehrpflichtigen; über die Wahlen zum bayerischen Landtage vom November 1869; über die Bewegung der Bevölkerung; über den Schiffsverkehr auf dem Main; über die Einwanderung und Auswanderung in Bayern; über die Immobiliar-Feuerversicherung; über Bayerns Handel mit Bremen. Ganz besondere Beachtung verdient der Aufsatz über die Sterblichkeit der Kinder während des ersten Lebensjahres in Süddeutschland, mit einer höchst lehrreichen Karte: die geographische Abgrenzung des Gebietes der hohen Kindersterblichkeit ist für die Zwecke der Sanitätsverwaltung und zugleich für die Culturgeschichte offenbar eine der ersten Forderungen. Auch ist es sehr anzuerkennen, daß Mayr auf die Beachtung der natürlichen geographischen Gliederungen hindrängt und das Operieren mit allzugroßen Ländermassen verwirft; nur hätte die theoretische Darlegung dieses nicht gerade neuen Gedankens im Jahrgang 1871 Seite 179 sehr viel zurückhaltender sein können. Ueber die Bevölkerung der Städte Nürnberg, Augsburg und Würzburg; über das Armenwesen in Bayern; über die Errichtung eines Lehrcursus für Statistik; über die Fleischnahrung der Münchener Bevölkerung; über die Alters- und Civilstandsverhältnisse der bayerischen Bevölkerung; über den Vollzug der Bodenculturgesetze; über den Tabakbau; über die Todesursachen; über die Wahlen zum deutschen Reichstage; über die Gebäudezählung von

1871; über die Production der bayerischen Bergwerke und Hütten; über Reform der Criminalstatistik; über die Bewegung der Gewerbe 1868 bis 1870; über das Ergebniß der Ernten 1871; über die Reform der bayerischen Unterrichts-Statistik; über den internationalen statistischen Congreß in St. Petersburg; über die Betheiligung des bayerischen statistischen Bureaus an der Wiener Weltausstellung; und von diesen Arbeiten sind viele an verschiedenem Material mehr als einmal ausgeführt; eine Reihe von kleinen Sachen sind gar nicht genannt.

Unter den Mitarbeitern ragen hervor: Dr. med. C. Majer, der über die Statistik der Todesursachen, über die der Kreisirrenanstalten, der Straf- und Polizeianstalten, endlich über die Statistik der Epidemien in Bayern von 1857 bis 1870 geschrieben hat und wesentlich die sanitätspolizeilichen Dinge vertritt, während der bekannte Schriftsteller über Finanzwesen, W. Vocke, den bayerischen Staatshaushalt in einer Reihe von Artikeln darstellt.

Hieraus geht wohl die Fruchtbarkeit des Unternehmens klar genug hervor, soweit die Staatsverwaltung in Frage kommt; was die Wissenschaft betrifft, so wäre es sehr an der Zeit für unsere Universitätslehrer, daß sie die Frage, was Statistik sei, an den Quellen studierten, wo die Statistik wirklich ist, statt in den veralteten Schriftstellern, die darüber Meinungen geäußert haben.

Archiv für die civilistische Praxis. Hrsg. von Anschütz, Fitting u. A. N. F. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Ortloff, Eidesunfähigkeit Meineidiger. — Fr. Ude, über l. unica C. de sententiis quae pro eo quod interest proferuntur VII, 47. — A. Lage, über das dem Besitzer eines meierrechtl. Grundstücks nach gem. u. particul. Rechte bes. Hzth. Lauenburg zustehende Anrecht am Anwachs. — Ed. Rittner, ist der Kirchenpatron zur Kirchenbaulast verpflichtet? — Bolze, über den Zufall bei der Werkverdingung. — G. Binding, über die Grundgestaltung des ehel. Güterrechts. — C. Bolgiano, über die Zulässigkeit der Gewissensvertretung in der neuen Proceßgesetzgebung. — Deutsche Reichsgesetzgebung.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XII. Fasc. 4.

Inh.: Caruso, il Giurì in Italia. — Nani, di una questione relativa all'inadempimento dell'obbligazione. — Mehlhaff, una nuova parola sulla proporzione, in cui più eccredi debbono soddisfare un legato loro imposto. — Pescatore, le convenzioni per corrispondenza epistolare. — Serafini, studio comparativo delle legislazioni civili dei vari cantoni della Svizzera. — Supino, i contratti a termine ed il progetto di legge per la tassa sul traffico dei titoli di Borsa. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza pratica civile e commerciale del Regno.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red. W. Gisi. 10. Jahrg. 1. Q.-Heft.

Inh.: Guillaume, statistique des corps de gendarmerie en Suisse. — Zur Erhebung über das schweizer. Armenwesen. — R. Billwiller, zur Meteorologie der Schweiz. — Die Niederschlagsmengen der Jahre 1872 u. 73. — Die Ausfuhr der Schweiz nach den V. Staaten von Nordamerika im J. 1873, vergl. mit den J. 1865—72. — R. Th. Simler, Versuch einer Ernährungsbilanz der Schweizer Bevölkerung. 2. (Forts.) — Boucher-Brandely, sur l'état de la pisciculture en Suisse et dans les pays voisins. — H. Stüssi, über die Sterblichkeit der Geistlichen. — Betriebsergebnisse der schweizer. Eisenbahnen vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1873. — Bestand des schweiz. Bundesheeres auf 1. Dez. 1873. — Ueberseeische Auswanderung aus der Schweiz 1868—72. — Internationale Ausstellungen in Europa während des J. 1874. — Dr. R. Theodor Simler. (Nekrolog.) — Jahresrechnungen der schweizer. statist. Gesellschaft pro 1872 u. 73. — Statistique des caisses d'épargne en Suisse. — Miscellen; Journalrevue; Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ovidii Nasonis, P., metamorphoses. Auswahl für den Schulgebrauch mit sachl. Einleitung, erläut. Anmerkungen u. einem Register der Eigennamen von Oberlehr. J. Meuser. Paderborn, 1873. Schöningh. (X, 215 S. 8.) 16 Sgr.

Weßhalb mag doch wohl Herr Meuser sich berufen gefühlt haben, die Anzahl der Anthologien aus Ovid's Metamorphosen um eine neue zu vermehren? In der Auswahl der Stücke konnte er es nicht leicht besser machen, als seine Vorgänger. In der Erklärung aber ist er um ein gutes Stück hinter ihnen zurückgeblieben. Denn seine Anmerkungen bieten dem Schüler bald zu viel, bald zu wenig. Zu dem schädlichen Zuviel ist zunächst zu rechnen die Uebersetzung mancher Vocabeln: z. B. in II, 1 ff.: „v. 1. sublimibus alta columnis hoch auf erhabenen Säulen; v. 6 medias in der Mitte liegend; v. 12 in malo, Felsen, virides meergrün; v. 19 accliva limite auf ansteigendem Pfade; v. 29 calcatis sordidus uvis triefend von getelterten Trauben; v. 34 haud infitianda parenti nicht zu leugnen von dem Vater; v. 36 das vergönnst; v. 64 enitantur emporstreben; v. 67 prona vorwärtsgeneigt, abschüssig; v. 69 in praeceps ferri jählings hinabstürzen; v. 82 bracchia Fangarme; v. 93 oculos — inserere möchtest du mir ins Herz schauen können; v. 94 deprendere erfassen" u. s. w. Die passende Bedeutung dieser Vocabeln kann der Schüler in seinem Wörterbuche finden, und er soll sie dort suchen: sonst verführt man ihn zur Trägheit und Oberflächlichkeit. Ueberflüssig sind aber auch Bemerkungen, wie die zu II, 247 „recurvatis Maeandros in undis in zurückgekrümmten Bogen, wegen seiner Windungen; daher die bekannte Verzierung in der griechischen Architektur Mäander genannt". Denn was trägt dieselbe zum Verständniß der Stelle bei und was soll der Tertianer damit, der von griechischer Architektur nichts weiß? Warum wird dieser ferner zu V, 390 belehrt, daß die Lesart Tyrios zu den v. 392 genannten Blumen weniger passe, als varios? Er soll doch den Ovid verstehen lernen, nicht Kritik an ihm üben. Oder ist diese Anmerkung etwa auf den Lehrer berechnet? — Schlimmer jedoch ist noch, daß die Anmerkungen auch von groben Fehlern nicht frei sind. Wenn zu II, 65 bemerkt wird „videre, abh. von timor fit", während videre doch das Subject des Satzes ist, so ist diese Anmerkung nicht nur falsch, sondern sie bestärkt den Schüler auch in einem Irrthume, in welchen er so schon nur zu oft verfällt. Höchst bedenklich ist doch auch die Uebersetzung zu II, 270 „cum torva vultu finsteren Blickes", als wenn der abl. qualitatis vom Ovid gesetzt wäre; die richtige Deutung kann nach I, 56 nicht zweifelhaft sein. Woher endlich stammt die zu II, 90 angenommene Form vindolicet: „scilicet (scire licet wie videlicet oder vindelicat von videre licet), ja freilich"? — Zu geringe Hülfe gewährt der Herausg. dem Schüler z. B. in der Schöpfungsgeschichte I, 1 ff.; hier bedarf auch der beste, wenigstens für die Repetition, um die Disposition des Stückes festzuhalten, einer Bezeichnung der Haupttheile durch Ueberschriften, wie sie bei Siebelis-Polle gegeben ist. Aus allen diesen Gründen ist die Ausgabe für die Schule durchaus nicht zu empfehlen.

Virgil's Aeneide. Für den Schulgebrauch erklärt von Dir. K. Kappes. 1. Heft: Buch I—III. Leipzig, 1873. Teubner. (VIII, 125 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Von gewissen Schulausgaben, die den Text unter grammatischen und antiquarischen Excursen erdrücken, unterscheidet sich sich sehr vortheilhaft diese soeben in der Teubner'schen Sammlung begonnene Ausgabe Virgil's. Durchaus zu billigen ist des Herausgebers Princip, alles das bei Seite zu lassen, was über den Standpunkt des Secundaners hinausgeht, also auch Verweisungen auf solche Schriftsteller, die man nicht mit ihm zu lesen pflegt, oder was die Selbstthätigkeit desselben nicht fördert und dem lebendigen Unterrichte vorgreift. Darum geben die Anmerkungen nur so viel Hülfe, als für das Verständniß einer Stelle bei der Präparation durchaus nothwendig ist, und zwar in knappster Form, bei vielen grammatischen Erscheinungen sogar nur durch Verweisung auf die Grammatik. Mitunter erscheinen sie dem Ref. sogar etwas zu karg, z. B. bei II, 75: memoret quae sit fiducia capto, einem Ausdrucke, den auch der tüchtigste Schüler ohne Einhülfe kaum richtig verstehen wird. Von einzelnen

Ansichten, mit denen Ref. weniger übereinstimmt, soll hier nur die unberechtigte Annahme erwähnt werden, daß unter dem Zwange des Metrums I, 195 deinde umgestellt, I, 462 rorum für robas, I, 722 der Plural animos—corda für den Singular und I, 492 subaectens statt der geläufigen passiven Construction von subuexa mit dem Accusativ cingula gebraucht sei. — Weniger als der Commentar gefällt dem Ref. die Gestaltung des Textes. Denn I, 343 ist z. B. die Lesart ditissimus agri der Verbesserung auri vorgezogen, gegen den Zusammenhang der Erzählung und obgleich der Phönizier Sychäus kaum reich an Ländereien war. Ebensowenig ist I, v. 426, der durch seinen Inhalt in seiner Umgebung auffällt und mit v. 507 im Widerspruche steht, dadurch genügend geschützt, daß an dieser Stelle noch Einiges erwähnt wird, was Aeneas nicht besser als die Gesetzgebung und die Beamtenwahl sehen konnte. Auch der aus III, 612 hinübergenommene v. II, 76 durfte nicht geduldet werden: freilich meint der Herausgeber, den Widerspruch desselben mit v. 107 durch die Erklärung fortzuschaffen, daß Sinon wiederum beginne, Furcht zu heucheln; aber von dieser Wiederholung steht nichts in v. 107, und worum sollte Sinon jetzt gerade, wo die Trojaner anfangen, günstig für ihn gestimmt zu werden, die einmal abgelegte Scheu wieder annehmen? Gegen die Vertauschung von Hebrum mit Eurum I, 317 durfte im Angesicht von VII, 807; VIII, 223; XII, 334 und ähnlicher Stellen wenigstens nicht der Grund geltend gemacht werden, daß „dem unsichtbaren Winde voraus eilen" sich wenig zur dichterischen Versinnlichung eigne. — Druckfehler finden sich einige, darunter unangenehme, wie I, 473 Troia für Troiae und I, 540 prohobimur. Der Punkt nach theatri I, 427 ist doch wohl ebenfalls nur ein störendes Versehen des Setzers? Auch II, 136 stimmt die Interpunction: delitui, dum vela darent, si forte dedissent nicht mit der Anmerkung: „darent si forte wenn sie etwa auch ohne mein Opfer fortsegeln würden".

Vollmöller, Dr. K., **Kürenberg und die Nibelungen.** Eine gekrönte Preisschrift. Nebst einem Anhange: Der von Kürnbere, hrsg. von K. Simrock. Stuttgart, 1874. Meyer & Zeller. (1 Bl., 48 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Eine gute, fleißige Seminararbeit, die auch füglich zum Druck zugelassen werden durfte, da man bei der weiten Verbreitung der hier bekämpften Ansicht nicht oft genug und nicht deutlich genug darauf hinweisen kann, wie wacklig das ganze Gebäude jener Aufstellungen ist. Sonst haben wir etwas Neues nicht gerade gefunden; die Momente, die hier des Breiteren behandelt werden, sind schon von Andern und auch schon in diesem Blatte sofort nach Erscheinen des Schriftchens von Pfeiffer in nuce angedeutet worden.

Anfangs wird es uns nicht leicht gemacht, uns in die Arbeit einzulesen, denn es baut der Verf. allerlei allgemeine Behauptungen auf der Ansicht auf, daß Volksepen überhaupt keinen Verfasser haben könnten, zeigt sich also in einer ebenso unhaltbaren wie naiven Theorie befangen. Daß sich in den mittelhochdeutschen Liedern die Verff. nicht nennen, liegt schon in der gesangsmäßigen Form begründet, die eine prosaische Bemerkung über den Verfasser kaum möglich machte, und daß die sogenannten Dichterkataloge keine Volksdichter nennen, wird, abgesehen von der wahrscheinlichen örtlichen Entfernung, schon ausreichend dadurch erklärt, daß die ritterlichen Dichter, ganz im französischen Modegeschmack befangen und nur für Artus und seine Helden schwärmend, natürlich auf die, in der Stilvollendung auch wirklich hinter ihnen zurückstehenden Volksdichter mit Verachtung herabsahen: Alsus kann ich liren, sprach einer der von Eckon sanc!!

Dann wird nachgewiesen, daß das Eigenthumsrecht an einer Strophe doch lange nicht so strict gewesen sei, als man gemeiniglich zu behaupten pflegt. Hier hätte sich der Verf. freilich auf das beschränken sollen, was er von Wilmanns entnahm; was er selbst hinzuthut, ist verunglückt, die Identität der von ihm noch herbeigezogenen Strophen ist entweder unbeweisbar oder geradezu falsch behauptet. Im folgenden Capitel werden die Schwierigkeiten dargelegt, in die Pfeiffer und Bartsch durch die Gedichte von Alphart und Ortnit versetzt werden. Darauf folgt der Hauptabschnitt, in welchem der Verf. am fleißigsten und auch selbstständigsten gearbeitet hat, indem er durch zahlreiche Beispiele nachweist, daß die Berufung auf die Uebereinstimmung in Bildern, Redewendungen und im Wortgebrauche keineswegs zutreffend sei, um den Verfasser der Kürenbergischen Strophen und den des Nibelungenliedes zu identificieren. Alles billigen wir freilich auch hier nicht; so erscheint uns die mythologische Deutung des Traumes der Kriemhild durchaus schief. Schließlich wird darauf hingewiesen, worauf schon von Haupt, dem Ref. u. A. aufmerksam gemacht ist, daß nicht einmal für die betreffenden lyrischen Strophen der Name des Kürenberger sicher gestellt ist, geschweige also für das Nibelungenlied. Andererseits darf aber auch nicht aus den Augen gelassen werden, daß der Ausdruck in Kürnberges wîse gewinnt, wenn wir in ihm eine Beziehung vermuthen dürfen.

Im Anhange hat Simrock eine Herstellung der Kürnbergischen Strophen beigesteuert, die manches Bedenkliche enthält. Eine Form wie vriunt, zweitactig, mußte doch erst nachgewiesen werden, und überdieß beweist ja auch der Zusammenhang die Lücke. Die beiden ersten nicht im Nibelungenversmaße erhaltenen Strophen werden hier ziemlich gewaltsam auf die Nibelungenstrophe reduciert, indem die erste angenommen wird als zusammengeschrieben aus dem Anfange und Ende zweier verschiedener Strophen. Unmotiviert und unwahrscheinlich erscheint die Behauptung, daß die zweiten Vershälften mit klingendem Ausgange mit 4 Hebungen zu lesen seien, so auch die Verse vil wol singen, niuwet wecken, schône vliegen, vil liep wünne; man erkennt weder den theoretischen Grund noch den factischen Nutzen, da die eben angeführten Verse unerträglich hart erscheinen, ganz abgesehen davon, daß hier Endsilben vor folgenden hochbetonten Silben volltactig stehen, was gegen alle bisher gemachten Beobachtungen verstößt. Auch sonst construiert Simrock gerne Verse ohne alle Hebung: mîn vil liep, sô sprach daz wîp und, wieder gegen alle Glaubhaftigkeit, des gehazze vierhebig; vagân S. 47 letzte Zeile ist wohl nur Druckfehler.

Das Rolandslied, herausgegeben von K. Bartsch. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XXIII, 382 S. 8.) 1 Thlr.
(Deutsche Dichtungen des Mittelalters mit Wort- und Sacherklärungen hrsg. von K. Bartsch.)

Bekanntlich läßt Bartsch im Anschlusse an die von Pfeiffer herausgegebenen „Deutschen Classiker des Mittelalters" eine Reihe von minder bedeutenden Werken der mittelhochdeutschen Poesie unter dem Titel „Deutsche Dichtungen des Mittelalters" erscheinen. Plan und Ausführung sind im Ganzen dieselben, wie in Pfeiffer's Sammlung, nur freut es uns, daß das Wortregister immer mehr zu einem wirklichen Glossar zu werden beginnt, was unserer Ansicht nach durchaus nöthig ist und rückwärts auf den Charakter der Anmerkungen einen heilsamen Einfluß üben wird. Dieser heilsame Einfluß hätte sich bereits in den vorliegenden Anmerkungen etwas mehr bethätigen können. Was soll unter einem Gedichte, wie es das Rolandslied ist, eine Anmerkung, wie zu Vs. 3 „êwart, stm. Hüter des Gesetzes, Priester"? Auch bedauern wir, daß für gelehrte Benutzung Nichts gethan ist, gar keine Varianten gegeben sind. Der junge germanistische Philologe wird mit Verdruß bemerken, daß er die ältere, theuere Ausgabe noch neben der vorliegenden anschaffen müsse. Wir würden gemeint haben, diese zweite Serie der mittelhochdeutschen Ausgaben hätte recht eigentlich für solche Benützer berechnet werden sollen, nicht, wie die erste, für die ganz weiten Kreise Derer, die

kaum schon Lehrlinge zu nennen sind. Bartsch legt in den Formen die jetzt leider verbrannte Straßburger Handschrift zu Grunde und schreibt auch die Partien der Heidelberger, die in jener nicht erhalten sind, in die entsprechenden Formen um, ein Verfahren, das man wohl wird billigen können. Ueber Einzelheiten seiner kritischen Textesherstellung beabsichtigt er in der Germania Rechenschaft abzulegen. — Die Ausstattung ist vorzüglich und der Preis sehr billig.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: I. A. Römer, zu den Scholien der Ilias. — E. Plew, über den Ursprung des Sarapis. — F. Eyssenhardt, zu den Berner Lucanscholien. — E. Schwabe, Aristoteles als Kritiker des Euripides. — F. W. Schmidt, Emendatio Sophoclea [Phil. 1048]. — E. Rosenberg, die Partikel τοίνυν in der attischen Dekas. — H. Merguet u. E. Schweikert, zu Caesar de bello Gallico. — H. Hitzig, zu Herodotos und Pausanias. — E. Benediger, zum Heautontimorumenos des Terentius. — A. Koch, zu den Fragmenten der latein. Komiker. — C. Meiser, zu Vergilius Aeneis [II, 322]. — J. Jeep, zu Horatius. — Recensionen.

II. Fahle, siebzehn preußische Schulfragen. (Schl.) — Noctes scholasticae; über die Behandlung der classischen Lectüre in den oberen Classen der Gymnasien. — Anulus Polycratis. — Recensionen. — Personalnotizen.

Revue de linguistique et de philologie comparée, recueil trimestriel publié par A. Hovelacque. Tome VI. 4. fasc. April.

Inh.: A. Hovelacque, observations critiques sur le 18. fargard du Vendidad. — J. Vinson, le R-vocal sanskrit. — H. de Charencey, recherches sur la nature et la mode de formation du verbe basque. — G. de Rialle, les dieux du vent. Vâyu et Vâta dans le Rig-Véda et dans l'Avesta. — E. Picot, tableau phonétique des principales langues usuelles. — Bibliographie.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 7.

Inh.: Halljahr-Lese (Das Wort der Deutschen. Ode von Klopstock, mit erläut. Anmerkung von Gruber. — Aussprüche von A. F. J. Thibaut). — K. Sirker, der Stabreim bei den neuern deutschen Dichtern. (Forts.) — M. Moltke, die erste Lear-Scene. 1. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Kramme. 16. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die selbstständige Thätigkeit der Schüler in den höheren Schulen. — Verhandlungen über das Ressortverhältniß der in Düsseldorf zu begründenden (höheren) Bürgerschulen. — Reorganisation der Realschulen u. Reform des Gymnasiums. 1—3. — Sprechsaal; Beurtheilungen u. Anzeigen; Pädagogische Zeitung.

Archäologie.

Griechische Bilderchroniken bearbeitet von Otto Jahn. Aus dem Nachlasse des Verf.'s herausgeg. und beendigt von Adolf Michaelis. Bonn, 1873. Marcus. (XI, 123 S. u. 7 Bildertaff. Fol.) 5 Thlr. 10 Sgr.

„Lebt es im Abgrunde auch?" — Das ist eine überraschende und erfreuliche Erscheinung! Und natürlich wohlthuend auch durch denselben gesunden Sinn, die ὑγιεία φρενῶν, welche alle Arbeiten des zu früh dahingegangenen seltenen Mannes charakterisierte, die ihn selbst da, wo er nicht einmal ein selbständiges eingehendes Studium gemacht, fast stets vor Ausschreitungen über die richtige Grenze bewahrte und ihn ungesunden Einflüssen gegenüber beschützte. Eine Stelle wie die, welche wir hier lesen S. 42 f. über Hercules, über die humoristische Auffassung seiner Person und seiner Legende, die doch im Geringsten nicht seiner göttlichen Hoheit Eintrag that, im Gegentheil die Freude an ihm neben der Verehrung im Geiste und Gemüthe des Griechen nur noch erhöhte, ist für den Ref. mehr werth, als gewisse ganze griechische Mythologien. Der Stoff, den diese Schrift behandelt, ist auch gewiß für unser Zeitalter der Illustrationen ganz besonders anziehend und wird aus dem, was uns umgiebt, an Anschaulichkeit gewinnen können. Uebrigens war dieses Unternehmen der Zusammenstellung der Bilderchroniken nur ein Theil aus einem umfassenderen Plane, nämlich über die Quellen der römischen Sarkophagreliefs. Es ist eine rührende Erinnerung an Streben und Wirken O. Jahn's, was uns Michaelis berichtet, wie er, bereits in größter körperlicher Erschöpfung, kaum seiner Stimme noch mächtig, ihm in kurzen Hauptmomenten Idee und Plan dieses Unternehmens dictierte, wie es S. VI mitgetheilt ist. Die gegenwärtige Schrift war bis S. 57 noch ganz aus Jahn's Feder.

Den Gegenstand bilden also die uns überkommenen Reliefstafeln, welche zugleich daneben, am Rande aber auf der Rückseite, mit einem schriftlichen Texte verbunden sind. Die allerbekanntesten dieser Tafeln sind wohl diejenigen, welche Darstellungen aus dem trojanischen Fabelkreise enthalten (daß es auch diesen ganz entsprechende aus dem thebanischen Fabelkreise gab, lehren Fragmente) also die sogenannten tabulae Iliacae und besonders die eine vorzugsweise so genannte, die zwar auch nicht ganz vollständig, doch dem größten Theile nach erhalten ist, während von den übrigen nur kleine Bruchstücke vorhanden sind. Ueber jene spricht Michaelis in der Schlußbetrachtung S. 91 Folgendes aus:

> „Können somit illustrirte Schulbücher, welche unter Anderem auch Auszüge aus den Dichtern enthielten, für die römischen Schulen um das Jahr 200 n. Chr. als erwiesen gelten, und ist der Sprung von illustrirten Büchern zu unsern Reliefstafeln auch nicht sehr weit, so muß doch zugegeben werden, daß es für die frühere Zeit an bestimmten Zeugnissen für einen gleichen Gebrauch fehlt. Man wird sich damit begnügen müssen, nachgewiesen zu haben, daß die Tafeln sich zu einer solchen Verwendung eigneten, ohne behaupten zu wollen, daß sie ursprünglich oder ausschließlich dazu bestimmt waren, und ohne ihren Zusammenhang mit den gelehrten Neigungen und Studien der alexandrinischen Grammatiker zu leugnen. Der Schulzweck wäre freilich authentisch bezeugt, wenn das Epigramm unter dem Mittelbilde (Z. 2) sich mit Sicherheit so ergänzen ließe, wie es meistens angeführt wird:
>
> ὦ φίλε παῖ, Θεοδώρηον μάθε τάξιν Ὁμήρου,
> ὄφρα δαεὶς πάσης μέτρον ἔχῃς σοφίας.
>
> Allein gerade die entscheidenden Anfangsworte (ὦ φίλε παῖ) sind nicht überliefert, und so gut auch der Rest des Distichons zu der Ergänzung stimmt, so kann sich dies doch nicht minder gut an erwachsene Beschauer wenden, da ja kein Alter an Homer auslernt. Ueberhaupt leidet das Distichon an großen Unklarheiten."

Diese Unklarheiten werden dann in den Wörtern τάξις und Θεοδώρειος τάξις und in dem damit zu verbindenden τέχνη der Rückseite eines anderen Fragmentes Θεοδώρειος ἡ τέχνη gefunden, über welche ausführlicher gesprochen wird. Ref. muß sich die Freiheit nehmen, hier nicht ganz mit Michaelis übereinzustimmen. Es unterliegt für den Ref. nicht dem geringsten Zweifel, daß das Epigramm zu übersetzen: „... lerne die Theodorische Reihenfolge des Homer, damit du belehrt das Maß (d. i. die Höhe, das Ziel) aller Weisheit habest". Und dann ebensowenig kann Ref. zugeben, daß man so zu erwachsenen Beschauern reden könne. Freilich kann man solchen sagen: vos exemplaria Homerica nocturna versate manu, versate diurna, damit ihr zur höchsten Weisheit gelanget, aber nicht: studiert diese Theodorische Tafel, diese hier, diese hier ausgewählten und mit ein paar Figuren, sowie Figura zeigt, skizzierten Scenen, damit rc. Vielmehr das ist ein Fibelverschen und nur für Kinder passend. Und ebensowenig kann man sich das Verständniß trüben lassen, das dem Sprachgefühle sich aufdrängt, daß Θεοδώρειος ἡ τέχνη auf der Rückseite solcher Tafel nur heißen könne „dieß ist ein Theodorisches Kunstwerk" in dem Sinne, daß damit der τεχνίτης, nicht der Grammatiker, bezeichnet werden solle, und ebensowenig zweifeln wir selbst bei ἐποίει, fecit, pinxit, daß er damit auch als derjenige bezeichnet wird, der die Erfindung gemacht, nicht bloß der die Hand hergegeben. Ob er bei der Auswahl des Stoffes sich vielleicht gelehrten Rath erholt, ist eine Frage, die ganz außerhalb der Sache liegt, bei unserem Theodorus in diesen trojanischen Scenen ebenso wie, ceteris imparibus, bei Raphael in der Disputa. Nur das bleibt bei Θεοδώρειος ἡ τέχνη ungesagt, ob diejenigen Tafeln, welche wir haben, von der Hand des Theodorus sind oder schon Copien. Dieß würde auch eben so zweifelhaft

bleiben, selbst wenn es hieße *Θεοδώρου ἡ τέχνη*. Bei Verfertigung verschiedener Exemplare konnte Theodorus selbst ebensowohl schon Einzelnes ändern wie ein Copist. Wir glauben wirklich, daß S. 91 f. unnöthige Unklarheiten in die Sache gebracht werden. Daß diese Tafeln zum Zwecke des Jugendunterrichtes, denn so werden wir besser sagen als Schulunterrichtes, bestimmt waren, ist ganz gewiß; und zwar die Bilderreihen sind die Hauptsache, um Aufmerksamkeit und Lust zu erwecken, um durch Anschaulichkeit ins Gedächtniß zu bringen: um allerdings auch eine Anlockung zum Lesen des beigegebenen Textes zu vermitteln, gerade wie man auch heutzutage eine Menge solcher Kinderbücher hat. Wollen wir eine völlige Analogie für unseren Fall, so denken wir, es mag auch wohl dergleichen geben, für Kinder gemalte Scenen aus dem alten Testamente, mit beigegebenem nicht wörtlichem Bibeltexte, sondern mit kurzem Hauptsaden. So etwas haben wir hier. Und auch heute, wenn solche Bilder aus dem alten Testamente für das Kindesalter wirklich gefertigt würden, doch wohl von einem untergeordneten Künstler: die Reminiscenzen aus den biblischen Bildern der Meister würden, sogar wenn nicht beabsichtigt, sich einstellen, sie würden gar nicht zu verwischen sein. Daß man in der schwerfälligen Lage war, zu Dergleichen Marmor und Relief anzuwenden, das ist eigentlich für uns, nicht das Befremdende, aber das Fremde dabei.

Einen ganz anderen Eindruck macht es, wenn wir die Tafel V aufschlagen: ein ausruhender Herkules (*ΗΡΑΚΛΗΣ ΑΝΑΠΑC ΜΕΝΟΣ*) inmitten einer Gesellschaft von Satyrn, darunter das Opfer durch und für den siegreichen Hercules, indem Nike die Flüssigkeit zur Spende in die Schale gießt, nebst Erinnerung an seine Jugend. Hier haben wir, nach allem Eindrucke, die Nachbildung eines Kunstwerkes zur Verbreitung unter ein gebildetes Publikum. Daß hierbei auch als Randumfassung beigegeben ist ein Text, theils ein kurzer Abriß, *Ἡρακλέους πράξεις*, theils noch extra in Versen die Reihe seiner 12 Arbeiten und einige andere Notizen, die das gebildete Publikum gern mitnimmt, das ist auch verständlich, allerdings für ein gebildetes Publikum gerade wie das heutige, d. h. in einer Zeit, in welcher Gelehrsamkeit nebenbei auch bereits existiert. Ref. muß sich nämlich die Sachen, um sie mit dem, was ihm erscheint, in Uebereinstimmung zu bringen, etwas anders stellen, als sie der S. VI allgemein ausgesprochene und später wohl auch hier und da durchklingende Satz besagt: „Alle diese Erscheinungen zusammen führen uns die Kunst im Dienste der grammatischen Beschäftigung mit den Dichtern vor Augen."

Fingieren wir eine Analogie für die Gegenwart, in welcher handliche Nachbildungen, lithographische, photographische, beliebter Kunstwerke für das gebildete Publikum so sehr verbreitet und gesucht sind. Sagen wir etwa: eine Photographie von der Schule von Athen in mäßigem Format, und der wäre beigegeben, was jener große Kreis der Gebildeten sehr gern mitnehmen würde, ein Text, sei es auf dem Rande (und das würden wir heute geschmackvoller machen, als solche graphische Beigaben auf den alten Monumenten zu sein pflegten), sei es auf der Rückseite. Dieser Text enthielte etwa Lebensnachrichten über Raphael oder kurze Nachrichten über die Stanzen überhaupt, ihren Inhalt oder etwas aus der Geschichte ihrer Entstehung. Auch einige Angaben literarischer Hülfsmittel (siehe Tafel K 2) würde man gern annehmen. — Indessen Ref. muß bedenken, daß für die reiche Masse des hier gebotenen Stoffes, für die mannigfaltigen Betrachtungen, zu denen man angeregt wird, hier der Raum nicht gegeben ist. Auch würde er es nicht wagen, zwei Archäologen gegenüber wie Jahn und Michaelis ein etwaiges archäologisches Bedenken, etwa über die untere Partie jener Herakles-tafel, auszusprechen. Aber Einiges zu den metrischen Beischriften möge noch hier stehen.

Dabei müssen wir zuerst die metrische Anmerkung von Studemund (Anm. 410) ablehnen. Es bleibt dabei, diese metrischen Beischriften bestehen aus einem Hexameter mit vorgesetztem Choriambus; der Hexameter ward dem Verfertiger zu kurz, und so erfand er sich diese Verlängerung. Wenn er etwa seinem Schüler diese Inhaltsverse durch Vorsagen und Nachsprechen einübte, so gab er ihm vielleicht das Thema an mit dem Choriambus, also etwa mit *Ἦτα Αἴας*, worauf der Schüler fortfährt. Doch wie dem sei, die Thatsache steht fest: Auslassungen sind auch im prosaischen Texte dem *λιθογράφος* begegnet; die Angabe derselben S. 79. — Ein anderes Versehen ist ihm begegnet zu *Ζῆτα*. Da steht *Ζῆτα δ' ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην καὶ Πάριν ἐς χάριν ἕλκει*. „Für *χάριν* vermuthete Helbig dem Sinne entsprechend *χάρμην*." Ref. denkt *εἰς ἔριν*. Die Lücke vor *Πάριν* hat schon Michaelis ausgefüllt durch *τόν*. Vielleicht *Δύςπαριν*. — Wie aber versteht man wohl *Ζῆτα ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην*? worüber nichts bemerkt zu werden scheint. Ref. meint, *ὁμιλεῖ* heiße „erzählt". — *Δέλτα δ' ἔχει σύγχυσιν ὅρκων ἐπιπωλεῖται Αγαμέμνων* ergänzt sich leicht durch etwa ein *ὥς τ'* hinter *ὅρκων*. Taf. F etwa mit Ergänzung von *ὅλων*, und so zu theilen, daß *λύτρα νεκροῦ* einen Versschluß macht, dann *καὶ πέρας ὠτὶν ὅλων τάφος Ἕκτορος ἱπποδάμοιο*. — Auf der Rückseite der Tafel C, wo das *Θεοδώρειος ἡ τέχνη* steht, sehen wir am oberen Rande (der untere ist ganz weggebrochen) noch *ΝΕΟΥΠΟΤΕΒΟΥΛΕΙ*. Franz hat vorgeschlagen *τὴν ἀρχὴν λαμβάνε οὔ ποτε βούλει*. „Es war ohne Zweifel ein vollständiger Hexameter" bemerkt Michaelis. Franzens Vermuthung ist gewiß auch aus anderen Gründen unwahrscheinlich: *οὔ ποτε* heißt ja aber auch gar nicht „wo immer". Ref. versucht: *Ἐνθέμεν εἰ σοφίην πραπίδεσσι νέον ποτὲ βούλει Τάξιν Ὁμηρείην τήνδε δαεὶς ἐχέτω.* Denn es ist doch auch wahrscheinlich, daß auf dem unteren weggebrochenen Rande ein zweiter solcher Vers gestanden hat. Indessen kann man sich der Frage auch nicht enthalten, ob die Buchstaben ganz richtig sind und ob man nicht ein Recht habe, etwa so zu ergänzen: *Ὀρνύμενοι Φρύγες ἐκ Τροίης Αἰνέου ποτὲ βουλῇ Δαίμονας Ἑσπερίην ἤγαγον εὐσεβέως.* — Nun kann Ref. nicht umhin, noch etwas zu berühren, was wichtiger, ja was von sehr großer Wichtigkeit ist, worin er einen Irrthum erkennt, von dem er wünschen muß, daß er nicht weiter wuchere. Bekanntlich steht vor dem Cod. Ven. A der Ilias jenes wichtige Stück *Πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς τὸ β*, wie man es bei Bekker S. II lesen kann. Es ist im Codex eine Versetzung der Blätter. Es beginnt jenes Stück Fol. 6 und setzt sich fort Fol. 4. So ediert nun Bekker die Stelle, wo aus Fol. 6 in Fol. 4 überzugehen ist, also: *ὁ δὲ* (nämlich *Αἴας*) *ἐπὶ τὸν τῆς Ἀθηνᾶς βωμὸν καταφεύγει καὶ διασώζεται ἐκ τοῦ ἐπικειμένου κινδύνου. ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες, καὶ φθορὰν αὐτοῖς ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ τὸ πέλαγος μηχανᾶται* (mit diesem Worte endigt Fol. 6) *καὶ Ὀδυσσέως Ἀστυάνακτα ἀνελόντος Νεοπτόλεμος Ἀνδρομάχην γέρας λαμβάνει καὶ τὰ λοιπὰ λάφυρα διανέμονται. Δημοφῶν τε καὶ Ἀκάμας Αἴθραν εὑρόντες ἄγουσι μεθ' ἑαυτῶν. ἔπειτα ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον.* Daß hier der Fortgang der Erzählung nicht in Ordnung ist, ist klar, ist natürlich von Allen bemerkt und Verschiedenes vorgeschlagen. Michaelis aber baut hierauf eine weitgehende Annahme von einem noch fehlenden ganzen Blatte hinter *μηχανᾶται*, auf welchem die Zerstörung Trojas auch noch nach Lesches *Ἰλίου πέρσις* und nach *Στησιχόρου Ἰλίου πέρσις* erzählt gewesen. „Der Grund aber, weßhalb sich Proklos oder vielmehr die von ihm ausgeschriebene Quelle nicht mit einer einzigen Version über Trojas Zerstörung begnügte, wird in der Mannigfaltigkeit der Sagenwendungen gerade in diesem Abschnitte gelegen haben." Die Sagenwendungen waren auch in anderen Theilen mannigfaltig. Und so wenig wahrscheinlich dieser Satz ist, so wenig hat alles Vorgebrachte für den Ref. irgend etwas Ueberzeugendes. Des Ref. Ueberzeugung ist, daß weiter Nichts geschehen sei, als daß einmal ein Abschreiber zwei in der Nähe stehende Sätze, die beide mit *ἔπειτα* anfingen, vertauscht hat, daß der Satz *ἔπειτα* bis *τάφον* seine Stelle zu vertauschen hat mit jenem *ἔπειτα* bis *μηχανᾶται*, wo dann Alles in Ordnung ist.

Bei der außerordentlichen Genauigkeit literarischer Angaben traut man sich kaum, wenn man Etwas übergangen glaubt. Doch scheint eine Notiz zu fehlen, welche Referent aus Bachmann zu Lycophr. S. 56 kennt. Er führt die Stelle aus den Cyprien an (hier S. 99, Z. 20) *καὶ Κάλχας περὶ τῶν ἀποβησομένων προλέγει αὐτοῖς. Ἔπειτα ἀναχθέντες Τευθρανίᾳ* und bemerkt bei dem *Ἔπειτα*: „Hic incipere quintum Cypriorum librum indicat littera ε apposita in cod. Neap. in bibl. Francisci Tacconi". — Ueber *Νόστος* S. 112, Z. 5 sagt Meineke Anal. Alex. 79: *οἱ περὶ Κάλχαντα καὶ Λεοντέα καὶ Πολυποίτην πεζῇ πορευθέντες εἰς Κολοφῶνα Τειρεσίαν ἐνταῦθα τελευτήσαντα θάπτουσι* mirifice ab aliorum narratione discrepat, nisi forte *Κάλχαντα ἐνταῦθα θάπτουσι* scriptum fuit, ut est apud Tzetzen ad Lyc. 427." L...s.

Tonkunst.

Spitta, Phil., **Johann Sebastian Bach.** 1. Band. Leipzig, 1873. Breitkopf & Härtel. (XXVIII, 855, u. 6 S. Noten.) 5 Thlr. 15 Sgr.

Den mustergültigen Biographien Jahn's und Thaer's über Mozart und Beethoven schließt sich die vorliegende über Sebastian Bach mit vollem Rechte an, indem wir thatsächlich erst mit dem Erscheinen dieses, in seiner Art einzigen Werkes in den Besitz einer auf gewissenhaftester Forschung beruhenden und fortan in allen Fragen über Sebastian Bach sichere Auskunft gebenden Lebensbeschreibung dieses größten aller Tonsetzer aller Zeiten gelangt sind. Der Titel des trefflichen Buches sollte heißen: „Bach und seine Zeit"; denn es liegt uns eine wahrhaft in Erstaunen setzende Menge culturgeschichtlichen Stoffes vor, der vom Verf., nachdem er mit dem Fleiße eines Bergmannes von ihm zuerst zu Tage gefördert worden, zum Aufbau des Hintergrundes benutzt worden ist, von dem sich allmählig die Riesenfigur Sebastian Bach's abhebt. In einem längeren Vorworte entwickelt der Verf. sowohl die Nothwendigkeit, dem großen, für die deutsche Nation von Jahr zu Jahr wichtiger werdenden Manne die breiteste historische Grundlage unterzubauen, als er auch demnächst die an sich geringen schriftlichen Erinnerungen aus Bach's eigener Familie über das Bach'sche Geschlecht genau angiebt und die Verdienste sowohl wie die Schwächen bisher erschienener Biographien über Bach einer scharfen, sicher aber zutreffenden Beurtheilung unterworfen. Es liegt uns erst die eine Hälfte des Werkes vor, die in 4 Büchern, von Bach's Vorfahren beginnend, Bach's Leben selbst bis zu seinem Aufenthalte in Cöthen (1723), also bis zu Bach's 38. Lebensjahre, fortführt. Aus dem ersten Buche „Die Vorfahren" ersehen wir, daß das Bach'sche Geschlecht gegen die bisherige Annahme ein grunddeutsches, thüringisches Bauerngeschlecht gewesen ist, schon vor der Reformation um Arnstadt und Gotha nachweisbar, später aber fast bis zum Unübersehbaren in Thüringen ausgebreitet, zuletzt ein wesentliches Stück der dortigen Volkseigenthümlichkeit ausgemacht hat. Die thüringischen Orte, die als älteste Heimath der Bachs vorkommen, sind: Gräfenrode, südlich von Arnstadt; eine zweite Stätte, wo Bachs wohnten, war das Dorf Rockhausen, etwas nördlich von derselben Stadt; ferner wohnte in dem westlich von Rockhausen gelegenen Dorfe Molsdorf eine Linie der Bachs das ganze 17. Jahrhundert hindurch. Endlich finden sich die directen Vorfahren Sebastian Bach's südwestlich von den genannten Orten in der Nähe Gothas. Wie viel Gemeinde-, Kirchen-, Schulacten, wie viele amtliche Register hat der Vf. wohl nachschlagen müssen, um sich für die Feststellung der wahren Daten, da so manche irrige Ueberlieferung sich eingeschlichen hatte, gleich hier einen sicheren Boden zu schaffen! Ein Blick in die dem Buche beigegebenen Anhänge wird dem eisernen Fleiße des Verf.'s ein glänzendes Zeugniß geben; möge er die gewonnenen, höchst interessanten Resultate als einen bleibenden Lohn seiner großen Mühe ansehen, sowie die dankbare Anerkennung aller Freunde dieser für die deutsche Kunst so wichtigen Familie. Die Musik erscheint von jeher als eine Lieblingsbeschäftigung der Bachs und war bei manchem Vorfahren Sebastian Bach's schon Lebensberuf. Des Letzteren directe Vorfahren anlangend, werden wir nach Wechmar bei Gotha gewiesen, wo ein Hans Bach noch 1561 vorkommt. Der Verf. meint, man müsse wenigstens um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Wurzel des Bach'schen Geschlechts annehmen, da der Stamm im 16. Jahrhundert schon so weit verzweigt erscheint. Ein Sohn jenes oben genannten Hans Bach, Namens Veit Bach, ein Bäcker, wanderte nach Ungarn aus. Von hier kehrte er, ungemüthlicher kirchlicher Verhältnisse wegen, Ende des 16. Jahrhunderts zurück und war Bäcker in Wechmar. Er starb 1619 und ist der Ahnherr Sebastian Bach's. Einer seiner Söhne, wieder Hans genannt, erwählte die Musik zu seinem Berufe und lernte in Gotha bei einem Verwandten gleiches Namens. Hans lernte, was man bei einem Stadtpfeifer damaliger Zeit lernen konnte, blasen und geigen, zog wieder auf sein Dorf Wechmar und heirathete des Gastwirths Tochter daselbst, Anna Schmied; neben seiner Musik trieb er noch das Teppichflechten. Er starb im Pestjahre 1626. Auf drei seiner Kinder ging der musikalische Sinn des Vaters über. Es würde unmöglich sein, hier die Nachkommen der übrigen sechs Söhne neben diesen drei besonders musikalischen des alten Hans Bach aufzuführen; denn es sind ihrer gar zu viel. Der Verf. verfolgt aber jeden Zweig des großen Stammes mit größtem Fleiße. Der älteste jener drei begabten Söhne hieß Johann und war 1604 in Wechmar geboren, lernte in Suhl und fungierte abwechselnd in Suhl und Schweinfurt, kehrte aber doch wieder in seine Heimath zurück. Sein Leben fällt in die Zeiten des dreißigjährigen Krieges, die dem Verf. zu interessanten Schilderungen Anlaß geben. Joh. Bach heirathete 1635 Barbara Hoffmann, seines Lehrherrn Tochter, und erhielt später einen Ruf nach Erfurt als Director der Rathsmusikanten. Als endlich 1650 die lästigen Schweden abgezogen, feierte man ein wochenlanges Friedensfest, bei welchem Stücke von Prätorius, Scheid, Schütz und Hammerschmidt, würdige Aufgaben für geübte Musiker, aufgeführt wurden. Es blieb das Stadtpfeiferamt Erfurts fortan in Händen von Bachs, so daß, als auch keine Bachs das Amt mehr versahen, die Stadtmusikanten daselbst „die Bache" hießen. Erfurt, Eisenach, Gotha, Weimar, Arnstadt waren die Orte Thüringens, in denen Glieder der Bach'schen Familie als Musiker angestellt und zum Theil schon hochberühmt waren. Neben dem hier in Rede stehenden Joh. Bach, dem Stadtmusikus zu Erfurt, kommen als dessen besonders für die Musik begabte Brüder der mittlere Bruder Christoph, der Großvater Sebastian Bach's, und der jüngste Bruder Heinrich Bach vor. Letzterer, eine auch durch tiefen religiösen Sinn ausgezeichnete Persönlichkeit, starb als Organist in Arnstadt 1692 und Ersterer in Eisenach. Da dieser Christoph unstreitig unter den Vorläufern Sebastian Bach's die bedeutendste Stelle als Componist einnimmt, so hat der Verf. ihm eine eingehende Würdigung zu Theil werden lassen, indem er bei der Zergliederung seiner Compositionen den Zusammenhang dieses schon großen Meisters, von dem später eine von seinem Enkel in Leipzig aufgeführte Composition das größte Aufsehen erregte, mit Händel, Schütz, Hammerschmidt und Anderen nachweist. Ein Gleiches widerfährt Johann Michael Bach (einem Sohne Heinrich's), dessen jüngste Tochter Barbara Sebastian Bach's erste Gattin wurde. Der Vater Sebastian Bach's, Sohn Christoph's, hieß Johann Ambrosius, fungierte als kunstgeübter, im besten Ansehen stehender Stadtmusikus in Erfurt 1667 und später in Eisenach, wo ihm unter sechs Söhnen und zwei Töchtern (wahrscheinlich am 21. März) 1685 auch Johann Sebastian geboren wurde. Im Jahre 1695 starb Ambrosius, und die Familie löste sich auf. Sebastian hatte vom Vater Unterricht im Violinspiel erhalten. Als leuchtender Stern mag dem Knaben der berühmte Großvater Christoph erschienen sein. Er selbst kam zu einem älteren Bruder nach Ohrdruff, zu Johann Christoph, dem dortigen

Organisten. Auch hier gab es seit dem 16. Jahrhundert schon Bachs. Da er Sebastian im Clavierspiel unterrichtet, ist interessant zu wissen, daß er selbst ein Schüler des berühmten Pachelbel war. Im Lyceum zu Ohrdruff erhielt Sebastian seine wissenschaftliche, immerhin dürftige Bildung. Mit dem 15. Jahre sollte er sich seine eigenen Wege suchen; die beschränkte Häuslichkeit seines Bruders machte sein Verbleiben im Hause unthunlich. Da Sebastian eine schöne Sopranstimme hatte, empfahl ihn der junge Cantor Herda in Ohrdruff an den Cantor der St. Michaeliskirche zu Lüneburg, bei dem er selbst früher sich ausgebildet hatte. Auch hier waren schon gute Sänger aus Bach's Geschlecht bekannt, und mit einem Altersgenossen, Georg Erdmann, wanderte Sebastian Ostern 1700 nach Lüneburg. Hier, wo er als Discantist dem Chore der Michaeliskirche angehörte, lernte er im Organisten an der dortigen Johanniskirche, Georg Böhm, auch einem Thüringer, einen Künstler kennen, dessen Eigenthümlichkeit auf ihn eine große Anziehungskraft ausübte. An dieser Stelle machen wir auf die völlig neuen Gesichtspunkte aufmerksam, die der Verf. uns über Sebastian Bach's Bildungsgang giebt, der sich wie hier an Georg Böhm (dessen Kunst im Variieren eines Themas ihn besonders anzog), so an A. Reinken, den greisen Organisten Hamburgs, zu dem Bach wallfahrtete, anlehnte. Die Bedeutung, die beide Künstler für Bach gewonnen, ist in einer Weise nachgewiesen, die bei dem Verf. eine ungemeine Kenntniß bisher so gut wie unbekannter musikalischer Literatur voraussetzen läßt. Da uns der Raum gebietet, nur noch Wesentliches kurz zu berühren, so bemerken wir, daß Bach Ostern 1703 als Violinist nach Weimar kam; sehr interessant sind die Betrachtungen über Johannes Kuhnau's, des Leipziger Cantoren und Bach's Vorgängers, Compositionsweise, die auch auf Bach nicht ohne Einfluß blieb. Schon 1704 finden wir ihn als berufenen Organisten in Arnstedt; die Musikzustände sind hier sicher hier zum erstenmale so eingehend geschildert worden. Bach war jetzt schon als Organist eine Berühmtheit. Seinen Amtspflichten scheint er nicht immer mit der nöthigen Treue nachgekommen zu sein. Der Ruf des großen Buxtehude zog ihn im Herbst 1705 nach Lübeck; seine verspätete Rückkehr bringt ihn in Conflict mit seinen Vorgesetzten. Er verlobt sich mit Barbara Bach und wird nach Mühlhausen als Organist berufen; hier heirathet er, kommt aber schon 1708 als Hoforganist und Kammermusikus nach Weimar. Neben all diesen Stationen laufen nun Compositionen Bach's, deren ästhetische Beurtheilung der Verf. nie versäumt, sowie jederzeit die Sphäre, in welche der große Künstler versetzt wird, genau und eingehend, namentlich in ihrer Bedeutung für die Kunst, geschildert wird. Von 1717 bis 1723 treffen wir Bach am Hofe des Fürsten Leopold von Dessau in Cöthen angestellt, als einen weithin berühmten Meister. Die Fugen für das wohltemperierte Clavier finden am Schlusse eine ausführliche Besprechung, sowie im Anhang A von S. 837 an ein bis jetzt unbekannt gewesenes Autograph desselben Werkes mit der Ausgabe dieser Arbeit in der Leipziger Bach-Ausgabe verglichen wird. So viel möge uns gestattet sein, aus der Fülle dieses ersten Bandes herauszugreifen, der eben so gut eine Biographie Bach's, wie Geschichte der Musik vor und zu Bach's Zeit mit Recht genannt werden kann. Möchte bald das ungemein wichtige Werk vollendet dem musikalischen Publikum vorliegen. Sollen wir noch einmal kurz das Wichtigste berühren, was dieser Band gebracht hat, so sind es die neuen Gesichtspunkte, die uns für die Entwicklung Sebastian Bach's durch den Einfluß, den Böhm, Reinken, Buxtehude und Kuhnau auf ihn ausübten, eröffnet worden sind, ferner die Würdigung Christoph Bach's, die Musikzustände namentlich in Arnstedt, endlich die Schilderung der Höfe zu Weimar und Cöthen, jedenfalls Resultate eingehendster und sehr mühevoller Studien. Die Leipziger Zeit, welche wir zunächst aus der Feder des Verfassers zu erwarten haben, wird sicher durch die Ueberfiedelung desselben nach Leipzig an Lebendigkeit der Schilderung gewinnen. Jedenfalls wird Leipzig mit Freuden einen so ausgezeichneten Biographen eines seiner größten und berühmtesten Bürger den Seinigen nennen.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. Nr. 4.

Inh.: J. Faißt, über die Entstehung der Melodien „Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr" ꝛc. und „Innsbruck, ich muß dich lassen" ꝛc. — E. Dreher, die Lamentationen des Stephan Mahu. — Mittheilungen.

Allgemeine musikalische Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Der Sophokleische Aias mit Bellermann's Musik. (Schl.) — Neueste Pariser musikalische Zustände. (Schl.) — Anzeigen u. Beurtheilungen: Instructives für Clavier (Schl.); Compositionen für Männerchor. — Musikbericht aus München: 3. Kammermusiksoiréen. (Fortſ.) — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literar. Mittheilungen. — Bibliographie.

Vermischtes.

Richter, Jul., die Gründer. Eine griechische Komödie. Jena, 1874. Frommann. (VI, 81 S. gr. 8.)
A. u. d. T.: *Ἰουλίου Κριτοῦ Κόκκυγες.*

Julius Richter's dritte griechische Komödie, deren griechischer Titel *Κόκκυγες*, d. i. die Kukuke, ebenso wie die ihrer beiden Vorgängerinnen, der *Ἶπες* und der *Χελιδόνες*, von dem Chor entnommen ist, behandelt einen durchaus modernen und zeitgemäßen Stoff, den Gründer- und Actienschwindel, in der Form der alten attischen Komödie; doch hat der Dichter, wie schon früher so auch hier, bei manchen Chorliedern den modernen Schmuck des Reimes nicht verschmäht. An dichterischem Werthe, an Tüchtigkeit der Gesinnung, an Reinheit und Gewandtheit der Sprache und des Versbaues ist die neue Komödie ihren Vorgängerinnen durchaus ebenbürtig; sie unterscheidet sich aber von ihnen — und zwar nach unserem Geschmacke durchaus nicht zu ihrem Nachtheile — dadurch, daß der Dichter hier ein Liebesverhältniß als Hauptmotiv der Handlung benutzt hat. Philostratos, der Sohn des Sophänetos, der, ebenso wie sein Vater, sich ganz dem Dienste der Musen und der Wissenschaft geweiht hat, liebt seine Cousine Chrysion, die Tochter eines Hauptgründers, Namens Chrysaloper, welche die Neigung ihres Vetters erwiedert und auch in ihrer ganzen Lebensauffassung mit diesem harmoniert, daher sie von ihrem Vater höhnisch als „Blaustrumpf" (*γλαυκοπέδιλος*) bezeichnet wird. Um den Widerstand des Vaters gegen die Verbindung seiner Tochter mit einem Gelehrten zu überwinden, stellt sich Philostratos, als ob er sich zum Gründerthume bekehrt habe; er erfindet eine neue Art Actien, Amtsactien (*τελωνεία* nennt sie der Dichter, der überhaupt für „Actie" das Wort *ἀκτίον* gebraucht, ein Gebrauch, den er selbst V. 843 ff. in scherzhafter Weise rechtfertigt), deren Inhaber je nach der Höhe des Betrages Anspruch auf höhere oder niedere Aemter haben sollen, und wirft sie auf den Markt. Chrysaloper, von dem anscheinenden Erfolge der neuen Gründung entzückt, verspricht dem Philostratos seine Tochter zur Frau und sieht sich schließlich, als sich das ganze Unternehmen als ein ihm selbst gespielter Betrug herausstellt, an dem sich seine eigene Tochter, sein Diener Sosias und der Vater des Philostratos betheiligt haben, genöthigt, dieses sein Versprechen zu halten, so daß das Stück mit einem hübschen Hochzeitsliede des Chors, das nach der Melodie „wir hatten gebauet" ꝛc. gesungen werden kann, schließt.

Wir aber schließen diese Anzeige mit dem Wunsche, daß sich Richter entschließen möge, einmal eine deutsche Originalkomödie zu dichten, ein Werk, wodurch er viel weiteren Kreisen Freude und Genuß bereiten wird, als dieß durch griechische Komödien oder auch durch Uebersetzungen solcher geschehen kann. **Bu.**

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Cl. Nr. 6—9.

Inh.: C. Wiener, Essai sur les institutions politiques de l'empire des Incas. — Bergau, Schreiben über ein griechisches

Grabrelief. — Conestabile, zur Geschichte der ältesten italischen Kunst. — Lithographische Abdrücke der die Stadtrechte von Malaca und Salpensa enthaltenden Tafeln, übersandt von der Akad. zu Madrid, vorgel. von v. Arndts. — D. Kaufmann, die Theologie des Bachya ibn Pakuda. — H. Weyda, Register und Urkunden der Karthausen Gaming, Mauerbach und Aggsbach. — Haupt, Beiträge zur Litteratur der deutschen Mystiker. 1. Neue Handschriften zum Hermann von Fritzlar. — Pfizmaier, die Geschichte der Mongolenangriffe auf Japan. — Mussafia, über die provenzalischen Liederhandschriften des Giovanni Maria Barbieri. — Ders., cinque sonetti antichi tratti da un codice della Palatina di Vienna. — E. Rieger, über eine Urkunde Ludwig des Deutschen für das Kloster Rheinau. — A. Wolf, William Roye's Dialogue between a christian Father and his stubborn son. — Hartel, homerische Studien. (Forts.) — Birk, 2. Bd. der Monumenta conciliorum. — Ed. Wertheimer, über eine Sammlung von Depeschen der Botschaft Venedigs über Oesterreich und Deutschland 1541—1571. — Briefe von Hoffmann von Fallersleben und Moriz Haupt an Ferdinand Wolf, eingesandt von Ad. Wolf. — A. Huber, Christianisirungsgeschichte von Südostdeutschland.

Mathemat.-naturw. Cl. Nr. 7—9. Inh.: K. Puschl, über Körperwärme und Aetherdichte. — J. Böhm, über Bildung von Stärke in den Keimblättern der Kresse, des Rettigs und des Leins. — H. Streintz, über die Dämpfung der Torsionsschwingungen von Drähten. — Schrauf, über die thermo-elektrischen Eigenschaften der Mineralvarietäten. — E. Mach, über den Gleichgewichtssinn. — Boné, über den Begriff und Bestandtheile einer Gebirgskette, insbes. über die sogen. Urketten, sowie die Gebirgs-Systeme und Vergleichung der Erd- und Mond-Oberfläche. — Kratschmer, weitere Versuche betreffs der Behandlung des Diabetes mellitus. — Schenk, über den Dotterstrang der Plagiostomen. — v. Ettingshausen, zur Entwicklungsgeschichte der Vegetation der Erde. — V. v. Lang, über seine Versuche zur Ermittelung der Abhängigkeit des Brechungsquotienten der Luft von der Temperatur. — Schrötter, über die Umwandlung des gewöhnlichen Phosphors in amorphen durch die Einwirkung der Electricität. — A. B. Meyer, neue und ungenügend bekannte Vögel von Neu-Guinea und den Inseln der Geelvinksbai. — H. Frombeck, über eine Erweiterung der Lehre von den Kegelfunctionen und die hierbei entspringenden Entwicklungsarten einer Function in unendliche Reihen. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Hohe Warte bei Wien. Februar.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Berlin (Inauguraldissertt.), Ludw. Cwiliński: quaestiones de tempore quo Thucydides priorem historiae suae partem composuerit. (2 Bll., 56 S. gr. 8.) — Cas. Morawski: quaestiones Quintilianae. (2 Bll., 68 S. gr. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissert.), Max Thamm: de fontibus ad Tiberii historiam pertinentibus. (1 Bl., 55 S. gr. 8.)

München (Habilitationsschr.), K. Birkmeyer: die Exceptionen im bonae fidei judicium. (VI, 325 S. gr. 8.)

Tübingen (akadem. Rede), Gust. Mandry: Johannes Sichardt. (37 S. Lex.-8.)

Schul-Programme.

Güstrow (Domsch.). G. C. H. Raspe: Einiges zur Antigone des Sophokles nebst einem Anhang über den Aias. (42 S. gr. 4.)

Halberstadt (kgl. Domgymnas.), Gust. Schmidt: aus den Tagen des Interims (1548) I. (26 S. gr. 4.) — (Realsch. 1. Ordng.). Helm. Rathusius: Jacob Immanuel Pyra. (18 S. gr. 4.)

Hanau (Realsch. 2. Ordng.), Ludw. Ehlers: die geschichtliche Entwicklung der französischen Sprache, 1. Th. (19 S. 4.)

Hannover (Lyceum I), H. L. Ahrens: ̔Ρῶ. Beitrag zur griechischen Etymologie und Lexikographie. (19 S. gr. 4.); J. Fr. A. Lehners: Bericht über den jetzigen lateinischen Unterricht, vorzugsweise in Ober-Secunda. (13 S. gr. 4.) — (Stadttöchtersch. I), Tietz: die geschichtliche Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins. (27 S. gr. 8.)

Hildburghausen (herzogl. Gymnas.), K. G. Hunger: die arithmetische Terminologie der Griechen. (27 S. gr. 4.)

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Der Zusammenhang der Anthropologie mit Ethnologie u. Urgeschichte. — Overzier, das Auge, seine morpholog. u. physiolog. Bedeutung in den einzelnen Thierklassen. (Forts.) — Przewalski's Reise nach dem Kuku-noor. — Th. Moldenhauer, zur Entwicklungsgeschichte des Erdballs. 1. — Astronom. Kalender für den Monat Juli. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten.

Revue critique. Nr. 17.

Inh.: Le Nouveau Testament, texte grec, p. p. de Tischendorf. — Ulmann, François de Sickingen. — Moriat, origines de la littérature française du 9. au 17. siècle. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 8. Heft.

Inh.: Der Materialismus u. sein Geschichtschreiber. (Schl.) — Zur Urgeschichte der Deutschen. — Wiener Briefe. — Zeitläufe. 3. — Briefe eines Amerikaners über die Verhältnisse im deutschen Reiche.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Die Aschanti und der Aschantikrieg. 1. — W. Hamm, die Wiener Weltausstellung im J. 1873. 3. — H. Baas, die Krankenbehandlung. 1. — Nekrologe; Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 19.

Inh.: W. Helbig, über die Frauentoilette bei Homer. — Die Versorgung der Wittwen u. Waisen preuß. Staatsbeamten. — A. Schricker, die Muttergotteserscheinungen in Elsaß-Lothringen. 4. — Vom Urirsee: die Betseuche. — Briefe eines Deutschparisers. — Aus Südtirol: Deutsche in Bedrängniß. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 19.

Inh.: L. Nohl, aus Beethoven's späterem Leben. Entstehung und Art der großen Messe. — H. Rückert, Anton Birlinger's Buch über Schwaben. — Freiheit u. Recht in der menschl. Gesellschaft. — H. Blum, der Staat u. die Bischofswahlen in Elsaß-Lothringen. — Das jüngste Gericht über die Nationalliberalen in der 2. Sächs. Kammer.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 18.

Inh.: M. Seydel, der Bundesgedanke und der Staatsgedanke im Deutschen Reiche. — K. Dietzel, der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Contractbruchs vor dem Reichstage. (Schl.) — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. Januar-Heft.

Inh.: K. Schmeidler, die Ministerien der europ. Staaten im J. 1873. — Fr. Wislicenus, die Ministerkrisis u. die Neuwahlen in England. — M. Wächter, physiolog. Untersuchungen u. Ergebnisse. — L. Caylane, aus dem inneren Leben der Armee. — A. Kühlmann, über Schopenhauer. — H. Emsmann, Louis Agassiz. — Kleine Umschau; Bücherschau; Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Rede des Grafen Frankenberg. — Die ungarische Krisis. 2. — Die Geschichte der Verfassungsfrage in den V. Staaten. — Zur Frage der Auswanderung der deutschen Colonisten aus Südrußland. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Neueste Nachrichten — Diplomat. u. Parlamentar. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 18.

Inh.: Germanus, was ist zu thun wider Rom. 5. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 5. — E. Zabel, Wilhelm v. Kaulbach. — Die Wiener Presse nach der Börsenkrise von 1873. — O. Rasch, Tiroler Touristenleiden. 3. — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 17.

Inh.: W. Hartmann u. E. Engel über die kirchl., jurist. u. statist. Beziehungen des preuß. Gesetzes vom 9. März 1874, die Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung betr. — Zur Geschichte des Couröszettels des „Deutschen Reichs- u. Kgl. Preuß. Staats-Anzeigers“. 1. — Die Kgl. Porzellan-Manufaktur zu Berlin.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 29—34.

Inh.: Ein Culturbild aus Nordamerika. — J. Gündel, die Thomasschule und deren Alumneum in Leipzig. — Zur Frage: ob Luther's Ehe eine Civilehe war? — — W. Buchholz, Theatralisches. — Zur Eisenbahnpolitik. 1. 2. — J. P. v. Falkenstein, zur Charakteristik des Königs Johann von Sachsen. (Gedächtnißrede.) — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Das Vereinshaus in Leipzig. — E. v. Weber, Briefe aus Südafrika. 1. — Schulprogramme; Besprechungen; Theatralisches ꝛc.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 102—108.

Inh.: Der Staat u. die Bischofswahlen in Deutschland. 1. 2. — Fr. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 14. — Das Reichseisenbahngesetz. 2. — A. Wellmer, dem Frühling entgegen! 6. 7. — Ad. Horawitz, Beatus Rhenanus. — Zur nassauischen Geschichte. — Frz. Reber, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Zur Reorganisation der Gewerbschulen in Bayern. — Janus. Friedens- u. Kriegsgedichte von R. Gottschall. — Zur archäol. Literatur. — W. Wackernagel als Gelehrter u. Dichter. — Ein neuer österr. Ehegesetzentwurf. — Die Instructionen Arnim's während des Concils.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 95—100.

Inh.: C. v. Vincenti, Ed. Lasker: zur Verfassungsgeschichte Preußens. — H. Zeißberg, J. A. Freih. v. Helfert: der Rastadter Gesandtenmord. 2. 3. — H. Wild, Kinder des Glückes. 3. (Forts.) — H. Lorm, der Hund. — Theophilus. — Ad. Ficker, Bidermann: die Italiener im tirol. Provinzialverbande. — Theophile Gautier. 1. 2. — A. W. Ambros, Ada, Oper von Verdi. — Theater; Reiseliteratur; Notizen.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 19.

Inh.: J. Frauenstädt, zur Ethik. — W. Buchner, zur Literaturgeschichte. (Schl.) — H. Riotte, eine Sammlung ausländ. Novellen. — Eine Idylle von Waldmüller. — Feuilleton; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1610.

Inh.: Das Ausweisungsgesetz. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Ein fürstliches Brautpaar. — Venezuela. — Bilder von der Bergstraße. — Der Wiener Opernring. — Todtenschau. — Die Annahme der revidirten schweizer. Bundesverfassung. — Die Fidschiinseln. — Kulturgeschichtl. Nachrichten. — Das Cavour-Denkmal in Turin. — Polytechnische Mittheilungen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 34.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Portugalete. — Das neue englische Ministerium. — Der Karneval in Italien. — F. Lilla, die Marquise von Beauvallet. — Chronik der Gegenwart.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 31.

Inh.: Fr. Hentel, aus Langeweile. (Fortf.) — Robert Waldmüller (Ch. Edouard Duboc). — Notizblätter. — O. Hoen, der Morgentrunk. (Gedicht.) — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Fortf.) — Graf Moltke im Reichstag. — Rudolf, Kronprinz von Oesterreich-Ungarn. — Die Arena von Pola. — Kunstkritiker. — K. Bauer, Komödiantenfahrten. 8. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. 4. — A. Brachvogel, amerik. Zeitbilder. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 19.

Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Fortf.) — Die Wallfahrt zu Birkenstein. — Ad. Meyer, zur Naturgeschichte des deutschen Komödianten. 5. — E. Reclam, die Feuerbestattung. — Ferd. Dieffenbach, „Lady Milford“ und „Ferdinand v. Walter“. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 32.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Fortf.) — R. Meyer, die socialist. Parteien der Gegenwart. 4. — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten. 11. — Jugenderinnerungen. (Fortf.) — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 17.

Inh.: J. Turgenjew, Petruschkof. (Fortf.) — L. Pietsch, Wilhelm v. Kaulbach. — J. v. Sydow, vom heiligen Nil. — R. Fautgänger, Vorsicht über Vorsicht. — Ein Besuch Mirabeau's bei Friedrich d. Gr. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 34.

Inh.: E. Bely, des Professors rechte Hand. (Schl.) — L. Bayhl, Blüthen der österreich. Aristokratie. — W. Winckler, im ersten Sonnenstrahl. (Gedicht.) — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Damenfeuilleton. — Handel und Verkehr. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Das Lachen und das Komische. — Das Aktienwesen u. seine Ausbildung. — Die Beichtväter Kaiser Karl's V. 3. (Schl.) — Immortellen eines engl. Dichters. — Der Hochmeister des Spiritismus. 2. — Neue Ausgaben altfranzös. Werke: Der Seneschal von Joinville. — Lamartine's Briefwechsel. — Unterricht und Volkserziehung in Italien. — Die Sammlung der Russica. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 17.

Inh.: Die Gebirgsbewohner Daghestans. — Die Presse und ihre Entwicklung. 2. — C. F. Appun, Beiträge zur Säugethier-Fauna von Britisch-Guyana. (Schl.) — Eine Partie nach Santo Leopoldo. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 19.

Inh.: K. Müller, die zoologischen Ergebnisse der 2. Nordpolexpedition. 3. — H. Treuller, die Meteoriten und Kometen und das widerstehende Mittel. — Th. Gerding, Alkohol und Branntwein. 3.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. April.

Inh.: O. Delitsch, aus Cilicien. — M. E. Pechuel-Lösche, die Nordwestfahrten im 19. Jahrh. (Schl.) — J. v. Wickede, die Kämpfe mit den Briganti in Calabrien. (Fortf.) — H. Friedemann, David Livingstone u. das Gebiet zwischen der Zanzibarküste u. dem Tanganyikasee. 2. — Die Stadt Brügge. Der vlamisch-französ. Sprachenkampf in Belgien. — K. A. Barnemann, aus Venezuela. 2. — Das neue Reichsland Elsaß-Lothringen. — Die geograph. Forschungen u. Entdeckungen des J. 1873. 3. — Indischer Banyanenwald. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Abhandlungen der histor. Cl. d. k. bayr. Akademie d. Wissenschaften. (Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen 12, 5.)
Baumstark, urdeutsche Staatsalterthümer. (Histor.-polit. Bll. f. d. kathol. Dtschl. 73, 8.)
Bertheau, die Bücher der Chronik. (Protest. Kztg. 16.)
Böhl, Forschungen nach einer Volksbibel z. Zeit Jesu. (Ebd. 17.)
Brockhaus, Aurelius Prudentius Clemens. (Ebd.)
Carrière, die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung. (Von Fichte: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. N. F. 64, 2.)
Cicero de oratore, erkl. von K. W. Piderit. (Von Rubner: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 10, 3.)
Costa de Serda, les troupes sociales sous le premier Empire. (Litbl. z. Allg. Militztg. 15.)
Curtmann u. Sommerlad, naturgeschichtl. Unterricht. (Von Voß: Diesterw.'s Rhein. Bll. 2.)
v. d. Goltz, die ländl. Arbeiterfrage. (Theol. Jahresber. 9, 4.)
Grünewald, Repertor. z. allg. D. Handelsgesetzbuch. (Jurist. Wschr. 8.)
Hase, die Bedeutung des Geschichtl. in d. Religion. (N. ev. Kztg. 17.)
Hecht, die Creditinstitute auf Actien u. Gegenseitigkeit. (Ztschr. f. Kap. u. Rente 10, 3-4.)
v. Hellwald, die Russen in Centralasien. (Von Gerster: Ztschr. f. schweiz. Statistik 10, 1.)
Hoffmann, Antiochus IV Epiphanes, König von Syrien. (Theol. Jahresber. 9, 4.)
Isaacsohn, Gesch. d. preuß. Beamtenthums. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 17.)
Kelle, die Jesuitengymnasien in Oesterreich. (Mitth. d. V. f. Gesch. d. Dtschn in Böhmen 12, 5.)
Klencke, Diätetik der Seele. (Von Voß: Diesterw.'s Rhein. Bll. 2.)
Kluckhohn, die Jesuiten in Bayern. (Mitth. d. V. f. Gesch. d. Dtschn in Böhmen 12, 5.)
Knapp, Theorie des Bevölkerungswechsels. (Jbb. f. Nationalök. u. St. 11. Jg. 2, 5-6.)
Kunsthandwerk, das, hrsg. von Bucher u. Gnauth. (D. Monatshfte. 2. Jahrg. 3, 4.)
Kriegsgeschichte, zur, Rußlands. (Litbl. z. Allg. Militztg. 15.)
Merlet, origines de la littérature française du 9. au 17. siècle. (Rev. crit. 17.)
Meyer, Ad., Lehrbuch d. Gährungschemie. (Cbl. f. Agrikulturch. 3, 4.)
Mill's, John Stuart, Selbstbiographie. (Im N. Reich 18.)
Novum Testamentum graece, ed. de Tischendorf. (Von Sabatier: Rev. crit. 17.)
v. Oettingen, die Moralstatistik u. die christl. Sittenlehre. (Theol. Jahresber. 9, 4.)
Palacký, urkundl. Beiträge z. Geschichte des Hussitenkrieges. (Mitth. d. V. f. Gesch. d. Dtschn in Böhmen 12, 5.)
Paul, gab es eine mittelhd. Schriftsprache. (Von Gelbe: D. Sprachw. 8, 8.)
Plautus, T. M., ausgewählte Komödien; erkl. von J. Brix. (Von Dombart: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 10, 3.)
Ravoth, zur Revision u. Reformirung d. Lehr- u. Lernmethode an den Universitäten, hauptsächl. der Medicin. (Aerztl. Intelligenzbl. 15.)
Roth, Gymnasial-Pädagogik. (Theol. Jahresber. 9, 4.)
Schlichting, Erd- u. Völkerkunde. (Diesterw.'s Rhein. Bll. 2.)
Schmidt, das Salz. (Jbb. f. Nationalök. u. St. 12. Jg. 1, 2.)
Schell, die Einheit des Seelenlebens. (Theol. Jahresber. 9, 4.)
Scherzer, die österr.-ungar. Expedition nach Indien, China, Japan und Siam. (Ztschr. f. schweiz. Statistik 10, 1.)
Seeberger, Principien der Perspektive. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. K. 9, 25.)
Streckfuß, Lehrbuch der Perspektive. (Ebd.)
Taubert, der Pessimismus u. seine Gegner. (Von Jung: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 17.)
Thenius, die Bücher der Könige. (Protest. Kztg. 16.)
Tiberghien, introduction à la philosophie et préparation à la métaphysique. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. N. F. 64, 2.)
Ulmann, Franz v. Sickingen. (Rev. crit. 17.)
Wolfram v. Eschenbach, Wilhelm von Orange. (Von Groß: Bll. f. d. bayer. Gymnasialw. 10, 3.)

Vom 4. bis 11. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Amann, zur mechanischen Behandlung der Versionen und Flexionen des Uterus. Erlangen, Enke. 20 Sgr.
Berghaus, physikalische Wandkarte der Erde in Mercator's Projection. 8 Sectt. Gotha, J. Perthes. 4 Thlr. 20 Sgr.
Bermann, über Schwerpunkts-Oerter und Umhüllungsflächen bei Triëderschnitten. Liegnitz, Druck von Krumbhaar. (1 Bl., 22 S. 4.)
Bernatzik, Commentar zur österreich. Militär-Pharmakopöe vom J. 1873. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 20 Sgr.
Ciofi, ad Q. Horatium Flaccum specimen observationum. Rom, Druck von Salviucci. (108 S. gr. 8.)
v. Czörnig, die Stadt Görz zunächst als climatischer Curort. Wien, Braumüller. 1 Thlr.
Frantz, der Nationalliberalismus und die Judenherrschaft. München, Lit. Inst. von Huttler. (64 S. gr. 8.)
Gierke, das alte und das neue deutsche Reich. (Deutsche Zeit- und Streitfr. III, 35.) Berlin, Lüderitz. 7½ Sgr.
Gladbach, Zweck, Mittel u. Erfolge des Mainzer Katholiken-Vereins, besonders in der Rheinprovinz. Ebd. 16 Sgr.
Gregorovius, Lucrezia Borgia. Nach Urkunden u. Correspondenzen. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 4 Thlr.
Handelsgesetze, österreichische. Erklärt von P. W. Holain. Wien, Braumüller. 4 Thlr.
Helbig, die Sage vom „Ewigen Juden.“ (Sammlung gemeinverst. wiss. Vortr. IX, 196.) Berlin, Lüderitz. 10 Sgr.
v. Heuglin, Reisen nach dem Nordpolarmeer in den JJ. 1870 u. 71. 3. Thl. Braunschweig, Westermann. (VIII, 352 S. gr. 8.)
Holtzmann, die Ansiedelung des Christenthums in Rom. (Samml. gemeinverst. wiss. Vortr. IX, 198.) Berlin, Lüderitz. 7½ Sgr.
Jade Chaplet, the, in 24 beads. From the Chinese by G. Carter Stent. London, Trübner & Co. (VIII, 166 S. 8.)
Jahresbericht üb. die Fortschritte der Thierchemie, hrsg. von R. Maly. 2. Bd. Mit 1 xylogr. Taf. Wien, Braumüller. 2 Thlr. 20 Sgr.
Lang, David Friedrich Strauß. Leipzig, Hirzel. 12 Sgr.
Livingstone, neue Missionsreisen in Südafrika. Aus d. Engl. von Martin. Nebst 1 Karte u. 40 Illustrr. 2. Aufl. Jena, Costenoble. 2 Thlr. 20 Sgr.
Lorenz u. Rothe, Lehrbuch der Klimatologie. (Mit 14 lith. Taff. u. 48 Holzschn. Wien, Braumüller. 5 Thlr.
Luerssen, die Pflanzengruppe der Farne. (Samml. gemeinverst. wiss. Vortr. IX, 197.) Berlin, Lüderitz. 7½ Sgr.

Murmann, Beiträge zur Pflanzengeographie der Steiermark. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 6 Sgr.
Neumann, ärztl. Bericht über die im Communalspital Zwischenbrücken im J. 1872 u. 73 behandelten Blatternkranken. Ebd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Nohl, Beethoven, Liszt, Wagner. Ebd. 2 Thlr.
Perrot, die Reform des Zollvereinstarifes. (D. Zeit- u. Streitfr. III, 37.) Berlin, Lüderitz. 7½ Sgr.
Reuter, der nördliche gestirnte Himmel. 4 Sectt. Gotha, J. Perthes. 2 Thlr. 15 Sgr.
de Rialle, mémoire sur l'Asie Centrale, son histoire et sa population. Paris, Reinwald & Co. (77 S. gr. 8.)
Rollett, Antonio Giovanni und Luigi Pichler. Wien, Braumüller. 20 Sgr.
Rullmann, die Bibliothekseinrichtungskunde zum Theile einer gemeinsamen Organisation 2c. unterworfen. Freiburg i. Br., Wagner. (28 S. 8.)
Schnippel, die Widerlegung der sophistischen Erkenntnißtheorie im Platonischen Theätet. Gera, Druck von Rudolph. (20 S. gr. 4.)
Schwanert, Hülfsbuch zur Ausführung chemischer Arbeiten. 2. umgearb. Aufl. Mit 1 Specialtaf. in Farbendr. Braunschw., Schwetschke u. Sohn. (XII, 260 S. 4.)
Teichmüller, die Aufgabe der ästhet. Würdigung der Horazischen Gedichte. Wittstock, Druck von Gerloff. (21 S. gr. 4.)
Trenkle, Geschichte der Schwarzwälder Industrie. Karlsruhe, Braun. (XX, 354 S. gr. 8.)
Voigt, Fundamentaldogmatik. Gotha, F. A. Perthes. 4 Thlr. 12 Sgr.
Weltverkehr, der, und seine Mittel. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Spamer. à Lief. 5 Sgr.
Zeitschriften-Katalog, deutscher. 2. Aufl. Leipzig, Weber. 1 Thlr. 10 Sgr.
Ziepel, the reign of Richard II. Berlin, Dräger. (1 Bl., 42 S. gr. 4.)
Zupitza, altenglisches Uebungsbuch. Mit Wörterbuch. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 10 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Analecta Divionensia. Documents inédits pour servir à l'histoire de France et particulièrement à celle de Bourgogne, tirés des archives et de la bibliothèque de Dijon. Correspondance de la mairie de Dijon extraite des archives de cette ville, publiée pour la première fois par J. Garnier. T. 2 et 3. (CCXXIII, 1162 p. 8.) Dijon.
Christophle, A., une élection municipale en 1738. Etude sur le droit municipal au 18. siècle. (113 p. 18. et grav.) Paris. 5 fr.
DuBoys, A., histoire du droit criminel de la France, depuis le 16. jusqu'au 19. siècle, comparé avec celui de l'Italie, de l'Allemagne et de l'Angleterre. (Histoire du droit criminel des peuples modernes.) T. 5. (675 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Lira americana, coleccion de poesias de los mejores poetas del Peru, Chile y Bolivia, recopiladas por Don Ricardo Palma. (664 p. 8.) Paris.
Marchet, Jac.-B., brief et vray récit de la prinse de Teronane et Hedin, avec la bataille faite à Renty, 1553—54. En latin et en français, suivant les éditions imprimées à Anvers. (128 p. 8.) Paris.
Maynier, L., étude historique sur le concile de Trente. 1. partie, 1545—62. (XII, 799 p. 8.) Paris.
Rocquain, F., l'état de la France au 18 brumaire, d'après les rapports des conseillers d'Etat chargés d'une enquête sur la situation de la République, avec pièces inédites de la fin du Directoire. (LXXV, 426 p. 12.) Paris.
Wagner, G., histoire de Imbérios et Margarona, imitation grecque du roman français: Pierre de Provence et la Belle Maguelonne. Publiée pour la première fois, d'après un manuscrit de la bibliothèque impériale de Vienne. (63 p. 8.) Paris.

Italienische.

Baccelli, G., patalogia del cuore e dell'aorta. 3 vol. (348, 224, 424 p. 8.) Roma.
Cerboni, G., primi saggi di Logismografia presentati all' XI Congresso degli Scenziati italiani in Roma. (62 p. 4.) Firenze.
Corbetta, G., delle Nevralgie facciali e dell'Odontalgia in particolare. Osservazioni patologiche et terapeutiche. (164 p. 8. con 2 tav. incise in rame.) Milano.
Costa, G., la Fauna Salentina, ossia Enumerazione di tutti gli animali che trovansi nelle diverse contrade della provincia di Terra d'Otranto. Vol. 2. (p. 337—624. 16.) Lecce. L. 3.
Di-Marzo, G., diari della città di Palermo dal secolo 16 al 19 pubblicati su' manoscritti della biblioteca comunale. Vol. XI. (XII, 296 p. 8.) Palermo. L. 9.
Ebreo, G. pesarese, trattato dell'arte del ballo: testo inedito del sec. XV. (112 p. 16.) Bologna. L. 4.
(Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII. Dispensa CXXXI.)
Gravier, G., il pilota nei mari della China colla descrizione dei venti correnti, rotte generali e atterraggi. (636 p. 4.) Genova.
Novelle di Ser Andrea Lancia secolo XIV. (76 p. 16.) Bologna. L. 2,50.
(Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII. Dispensa CXXXIV.)
Pacte du seigneur de Sarvantikar avec les chevaliers de l'ordre Teutonique. Document Arménien de l'an 1271. (non num. 8. con 1 fotogr.) Venezia.
Palomes, L. min. conv., storia di san Francesco d'Assisi. Vol. 1. (414 p. 8.) Palermo.
Pressutti, ab. P., i Regesti dei Romani pontefici dall'anno 1198 all'anno 1304. Osservazioni storico-critiche. (136 p. 8.) Roma.
Rajna, P., i cantari di Cardnino giuntovi quello di Tristano e Lancielotto. Poemetti cavallereschi. (LXXIV, 64 p. 16.) Bologna.
Rime di poeti italiani del secolo XVI. (160 p. 16.) Bologna. L. 5.
(Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII. Dispensa CXXXIII.)
Saggi dei dialetti d'Italia. Strenna per l'anno 1874. Il secondo libro della Iliade d'Omero, parodia nel dialetto veneziano. (50 p. 16.) Parma. L. 0,30.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor an der Universität Leyden Dr. E. Selenka ist zum ordentl. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Erlangen, sowie zum Director der betr. Sammlungen ernannt worden.

Die Privatdocenten Dr. K. Ed. Ad. Gerstäcker und Dr. Eduard v. Martens sind zu a. o. Professoren in der philosoph. Facultät der Universität Berlin, der bisherige Rector des Progymnasiums zu Attendorn Bernh. Wiedmann zum Director dieser zu einem Gymnasium erweiterten Anstalt, der ordentl. Lehrer Dr. Jos. Buschmann an der Realschule zu Köln zum Oberlehrer am Gymnasium zu Trier, der ordentl. Lehrer Frz. Weineck in Hamburg zum Oberlehrer an der Realschule in Lübben, der ordentl. Lehrer Paul Sulkowski am Gymnasium zu Memel und der ordentl. Lehrer Clemens Plagge am Gymnasium zu Essen zu Oberlehrern ernannt worden.

Der Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Klapper zu Aachen hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, der ordentl. Professor der Rechte an der Universität Bonn, Geh. Justizrath Dr. v. Stintzing, der Conrector Peters am Gymnasium zu Anclam, der erste Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Rempel zu Hamm und der erste Gymnasiallehrer a. D. Dr. Cramer zu Münstereifel den Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den ordentl. Professor der Medicin an der Universität Rostock, Obermedicinalrath Dr. Th. Thierfelder, sowie den großhzgl. Leibarzt Obermedicinalrath Dr. C. Meltenheimer zu Geh. Medicinalräthen ernannt.

Am Gymnasium zu Essen ist dem Oberlehrer Dr. Friedr. Wilh. Conrads der Professortitel beigelegt worden.

Am 15. April † der Professor der Chirurgie Dr. Burow in Königsberg, 65 Jahre alt.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Soeben wurde ausgegeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [117

David Friedrich Strauß.
Eine Characteristik
von
Wilhelm Lang.
8. Preis: 12 Ngr.

Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen: [118

Reden und Abhandlungen
von
Justus von Liebig.
$21\frac{1}{2}$ Druckbogen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 24 Ngr.
In demselben Verlage ist erschienen:
Chemische Briefe von Justus von Liebig. Wohlfeile Ausgabe. 35 Druckbogen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [51

Buckle, Geschichte der Civilisation in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	3 Thlr.	5 Sgr.	
***Descartes,** Philosophische Werke übersetzt von v. Kirchmann.	1 „	15 „	
Dühring, Kritische Geschichte der Philosophie. II. Auflage.	2 „	20 „	
***Kant,** Sämmtliche Werke herausgegeben von v. Kirchmann. 8 Bde.	9 „	15 „	
Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	2 „	10 „	
Rosenkranz, Von Magdeburg bis Königsberg.	2 „	20 „	
***Spinoza,** Sämmtliche Werke deutsch von Prof. Schaarschmidt und v. Kirchmann.	12 „	20 „	
Winckelmann, Geschichte der Kunst von Dr. J. Lessing.	1 „	— „	

Vorstehende Werke sind gleichfalls in dauerhaften Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Verleger

Berlin W., Kurfürstenstr. 31. Erich Koschny
(L. Heimann's Verlag).

*) Descartes, Kant und Spinoza wird jeder Band und jedes Heft auch apart abgegeben.

Wir haben den Rest der Anlage, in 20 Exemplaren bestehend, von [119

Antiguëdades peruanas
for
Mariano Eduardo de Rivero y Dr. Juan Diego de Tschudi.
Text in 4°. Atlas (58 lithogr. Tafeln)
in Quer-Folio übernommen und offeriren das Exemplar, statt des bisherigen Ladenpreises von **50** Rm., zum ermässigten Preise von 25 Rm.

Wien, Mai 1874. Gerold & Comp.
Buchhandlung, Stefansplatz, Ecke der Goldschmiedgasse.

John Stuart Mill's Gesammelte Werke.
Autorisirte Uebersetzung
unter
Redaction von Prof. Dr. Th. Gomperz.
10 Bände. 10 Thlr. 18 Sgr.

I. Die Freiheit. Das Nützlichkeitsprincip. Rectoratsrede. 1 Thlr.
II./IV. System der Logik. 3 Thlr. 18 Sgr.
V./VII. Nationalökonomie. 3 Thlr.
VIII. Betrachtungen über Repräsentativ-Regierungen. 1 Thlr.
IX. Comte und der Positivismus. Recht und Unrecht des Staates in Bezug auf Corporations- und Kirchengüter. Der Papiergeldschwindel. Einige Bemerkungen über die französische Revolution. Gedanken über Poesie und ihre verschiedenen Arten. Professor Sedgwick's Vortrag über die Studien an der Universität Cambridge. 1 Thlr.
X. Vermischte Schriften. Erster Band. 1 Thlr.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [120

Julie von Bondeli
und ihr Freundeskreis Wieland, Rousseau, Zimmermann, Lavater, Leuchsenring, Usteri, Sophie Laroche, Frau v. Sandoz u. A.
Nebst bisher ungedruckten Briefen der Bondeli an Zimmermann und Usteri.
Von
Eduard Bodemann.
gr. 8. geheftet 1 Thlr. 20 Sgr.

Verlag von Detken & Rocholl, Akad. Buchhandl. in Neapel.

Strauss
L'ancienne et la nouvelle foi
par
A. Vera,
Professeur de philosophie à l'université de Naples.
Un vol. in 18°. Francs 6. —
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Soeben erschien, 2800 Werke stark: [17
Catal. 139. **Schönwissensch. Literatur, Curiosa, Werke üb. Kunst, Geschichte u. deren Hülfswissensch.**
und versende ich diesen, sowie meine übrigen Fachcataloge, auf Verlangen gratis und franco.

B. Seligsberg,
Antiquariatsbuchhandlung in Bayreuth.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 23. Mai. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Immer, Dr. A., Prof., Hermeneutik des Neuen Testamentes. Wittenberg, 1873. Kölling. (XII, 302 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Das verderbliche „Richtungs"-Wesen, welches nach wie vor in unserer protestantischen Theologie die Herrschaft behauptet, ist ohne Frage ein unsere Wissenschaft tief vergiftender Uebelstand, der für sie einen Ausnahmezustand schafft, zu welchem andere Wissenschaften kaum ein Analogon bieten. Mit um so größerer Genugthuung muß man daher ein Werk begrüßen, welches uns vor Allem wieder einmal ein Unterpfand bietet, daß uns vielleicht noch eine Zukunft blüht, wo die ruhige, sachliche Erwägung unserer Probleme allen überreizten Gemüths- oder Verstandesfanatismus, alle unlautere Partei-Dialectik verdrängt und auch in unserer Disciplin die Wortführung allein übernommen haben wird. Diese Zukunft, die Verbannung der Leidenschaft, des nicht wissenschaftlichen Interesses aus dem geheiligten Bereiche interesseloser Wahrheitserforschung, wird sicherlich nur herbeigeführt werden durch die mehr und mehr um sich greifende Anerkennung der Nothwendigkeit religionsphilosophischer Orientierung über das Wesen des religiösen Geistes und seiner Phänomene. Eine Fülle nebelhafter Vorurtheile und gehässig genährter Mißverständnisse entweicht wie von selbst bei einer richtig geleiteten Vertiefung religionsphilosophischer Erkenntniß. Es kann nach des Ref. Ueberzeugung nicht dankbar genug anerkannt werden, daß der Verf. es unternommen hat, in diesem Sinne und Geiste ein Gebiet zu bearbeiten, auf welchem die Verwirrung in Principienfragen am unmittelbarsten von nachtheiligen Folgen für das wissenschaftliche Erträgniß begleitet zu sein pflegt; sowie daß er dabei vorzugsweise theologische Kreise ins Auge gefaßt hat, in welchen man einerseits am leichtesten geneigt ist, einem reinwissenschaftlichen Verfahren den Hemmschuh praktischer Interessen anzulegen, andererseits am meisten das Bedürfniß bewährter Führerschaft empfindet und derselben eine erfolgversprechende Bildsamkeit entgegenbringt: Geistliche einerseits, andererseits Studierende. Nicht als ob nicht auch der ausübende Exeget vielfache Anregung von dem Verf. empfinge; die Hermeneutik ist in gewisser Beziehung ein gefährliches Terrain: Vieles wird in ihr für selbstverständlich gehalten und sollte es in der That auch sein, ist es aber, wie die Erfahrung beweist, vielfach noch keineswegs. Auch für Geförderte ist es daher von unleugbarem Vortheile, die hermeneutischen Erfordernisse in einer dem heutigen Stande der exegetischen Wissenschaft entsprechenden Weise und in systematischer Vollständigkeit sich wieder vorführen zu lassen. Allerdings aber liest man das Buch vorwiegend mit dem Gedanken, daß es für Jüngere bestimmt ist, und in dieser Beziehung hat man alle Ursache, dem didactischen Talente des Verf.'s Anerkennung zu zollen. Manche Breite, manche Wiederholung wird man sich sogleich aus der Erwägung des Verf.'s erklären, wie vielfach es in unserem akademischen Unterricht darin versehen wird, daß man der Mittheilung und Erörterung für unwerth achtet, was allerdings dem vorgeschrittneren Standpunkte so erscheint, dem Anfänger aber bei rechter Vorführung gerade auf diesem Gebiete viel autodidactisches Herumtappen ersparen würde, viel jugendliche Absprecherei ernüchtern und manche einseitige Entwicklung im Keime verhindern könnte. Geschieht dieß vollends, wie bei dem Verf., auf der Basis gesunder religionsphilosophischer Grundanschauungen, in klarem und einfachem, logisch geordnetem Vortrage, so darf man sich von einer Verbreitung des Buches gerade unter Studierenden den besten Erfolg versprechen. Es ist in dieser Beziehung von besonderem Werthe, daß der Verf. seine Hermeneutik nicht als eine Sammlung abstracter Regeln giebt, sondern sie durchflicht mit einer großen Anzahl lebendiger Beispiele; nicht als ob er damit eine unfehlbare Mustersammlung böte, wohl aber bietet er damit auch da, wo er die Kritik herausfordert, stets Gelegenheit, die hermeneutische Theorie an der ausübenden Praxis zu erproben.

Das Buch zerfällt in drei Abschnitte. Der erste giebt eine allgemeine Grundlegung, beginnend mit der Aufgabe des Auslegers überhaupt, über welche der Verf. sich mit Gottfried Hermann einverstanden erklärt, um dann die richtige Ansicht von der heiligen Schrift zu entwickeln, die Geschichte der Schriftauslegung vorzutragen und aus ihr dann Folgerungen für das Wesen und die Grundsätze der Exegese zu ziehen, Capitel, deren religionsphilosophische Gesundheit wir im Ganzen und Großen voll anzuerkennen kein Bedenken tragen. Schon das ist ein Gewinn, daß diese Sachen einmal in klarer Weise vom religionsphilosophischen Gesichtspunkte aus beleuchtet werden. Der zweite Abschnitt bespricht eingehend und vollständig die einzelnen Operationen des Exegeten und bietet in den Capiteln über die Kritik des Textes und die grammatische Erklärung (hier in dem Abschnitte über den Sprachcharakter des N. Testamentes) eine willkommene Fülle gut gewählten und klar disponierten Stoffes. Das Dringen des Verf.'s darauf, daß nach Feststellung des Textes die grammatische Erklärung die erste Grundbedingung zur Begründung eines gesunden exegetischen Urtheils sei, sowie ferner der Rath, den er dem Anfänger giebt, sich zunächst ohne allen Commentar mit seinem Schriftsteller zu versuchen, um sich der Fragen scharf bewußt zu werden, Beides charakterisiert wiederum den gesunden Geist dieser Hermeneutik. Weiter handelt der Verf. über die logische Erklärung, durch welche Zusammenhang, Gedankengang und Intention eines Abschnittes gefunden wird. Ueber das Rheto-

rische im N. Testamente wird gutes Material zusammengestellt, die Wichtigkeit der Conjunctionen besonders betont, und zur Auffindung der Intention eines Stückes werden instructive Beispiele aus verschiedenen Literaturgattungen gegeben. Es folgt viertens die Realerklärung. Hier zeugt der Abschnitt über den Einfluß der Idee auf das Geschichtliche wiederum von klarer religionsphilosophischer Einsicht des Verf.'s und ist in seiner besonnenen Weise wohl geeignet, eine richtige Auffassung biblischer Geschichtserzählung vor den herkömmlichen Verdächtigungen von vornherein sicher zu stellen. Das letzte Capitel des zweiten Theiles bespricht die Ermittelung des Zweckes und der Intention einer ganzen Schrift und führt dieß von verschiedenen Literaturgattungen vor. Es kann uns hier nicht darauf ankommen, bei unserer Uebereinstimmung im Großen, untergeordnete Differenze hervorzukehren; wo es sich um Aufstellung von Regeln für eine komplicierte geistige Thätigkeit handelt, darf man auch von dem Verf. erwarten, daß er nicht gemeint ist, die Folge der Operationen, wie er sie im Einzelnen darstellt, für die allein mögliche auszugeben. Manches, was er zeitlich auseinanderlegt, wird, wie besonders bei der Auffindung der Intention eines Schriftstückes, also bei der eigentlichen exegetischen Forschung, in der Praxis simultan sein und sich in geistiger Freiheit gegenseitig ergänzen und unterstützen. — Für keineswegs überflüssig, sondern für sehr dankenswerth halten wir endlich den dritten Theil, das religiöse Verständniß der Schrift betreffend. Wer seinem theologischen Tironenthum zeitlich noch näher steht oder sich in dasselbe lebhaft zurückzuversetzen vermag, wird dem Verf. die Anerkennung zollen, wie sehr hier Alles zur Sache trifft und ein wirkliches Bedürfniß deckt. Und auch wenn der Verf. hier, wie vorher, zuweilen gewissen traditionsgläubigen Velleitäten zu sehr entgegenzukommen scheint, so kann auch dieß auf Kreise, wo dergleichen noch den Nimbus besonderer Verdienstlichkeit hat, zunächst nur vertrauenerweckend wirken und sie für eine ruhige, sachliche Erwägung und Lösung ihrer Scrupel zugänglich machen. Im Uebrigen aber hat dieser Abschnitt seine hohe Berechtigung in der Thatsache, daß wir Heutigen uns nicht selten gerade nach reinlichstem Vollzuge der grammatischen und logischen Schrifterklärung einer Räthselsprache gegenübergestellt finden, zu welcher ein nicht religiöses Bewußtsein vergeblich den Schlüssel sucht und deren Entzifferung sich, im Unterschiede vom unmittelbar religiösen Laienverständnisse, nur auf dem Wege wissenschaftlicher Reflexion auf die Natur des religiösen Geistes und seiner Ausdrucksweise zur wissenschaftlichen Evidenz, damit aber zum „theologischen" Verständnisse der Schrift erheben läßt. H. Ldnn.

Bach, Dr. Jos., Prof., **die Dogmengeschichte des Mittelalters** vom christologischen Standpunkte oder die mittelalterliche Christologie vom 8. bis 16. Jahrhundert. 1. Theil: Die werdende Scholastik. Wien, 1873. Braumüller. (XVI, 451 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Die Tendenz des Verf.'s ist, nachzuweisen, daß die christologische Tradition seit den sechs ersten Concilien „eine genetische Fortentwicklung" der früheren sei. Zu dem Ende entfaltet er eine reiche Gelehrsamkeit, und das von ihm dargebotene Material wird vielfach auch Solchen willkommen sein, welche ebensowenig die vermeintliche Fortentwicklung zu entdecken als sich mit der Ansicht des Verfassers, daß die chalcedonensische Christologie der Mittelpunkt der ganzen dogmengeschichtlichen Bewegung sei, zu befreunden vermögen. Das Buch behandelt in sieben Abschnitten die Stellung der griechischen Apologeten der Concilien von Chalcedon und Constantinopel zur Theologie des Mittelalters (Dionysios der Areopagite, Maximus Confessor und Johannes von Damascus), die populäre Theologie bei den Angelsachsen, Sachsen und Franken nach der Völkerwanderung (Cädmon, Beda, der Heliand, Otfried), Streitfragen über das Verhältniß der menschlichen Natur Christi zur göttlichen in der spanischen und fränkischen Kirche (der Adoptianismus), die Frage über das Verhältniß des sacramentalen zum historischen Christus (der Abendmahlsstreit des 8. und 9. Jahrhunderts), den Prädestinationsstreit des 9. Jahrhunderts, speculative Theologen (Scotus Erigena, Anselm), endlich den Abendmahlsstreit des 12. Jahrhunderts. — Einzelne dieser Abschnitte, wie der über Gottschalk und Scotus Erigena, hängen mit der christologischen Frage nur sehr lose zusammen; ebenso wird die Hereinziehung der populären Literatur in die Geschichte der kirchlichen Christologie schwerlich zu rechtfertigen sein. Es begreift sich, daß der Verf. auf seinem strengkatholischen Standpunkte nicht bloß von einer Kritik der Kirchenlehre nichts wissen will, sondern auch dort, wo die Kritik nur einander aufhebende Sätze findet, die schönste Harmonie zu entdecken weiß. Gelegentlich werden auch die protestantischen Dogmenhistoriker wegen ihrer Unwissenheit abgekanzelt. Daß Johannes von Damascus die Anypostasie der menschlichen Natur Christi gelehrt habe, wird (gegen Dorner) als eine Behauptung hingestellt, welche die wirkliche Lehre dieses Vaters in ihr reines Gegentheil verkehre (S. 71); dennoch rügt der Verf. es als den Grundfehler der protestantischen Theologie, daß sie der Menschheit Christi eine eigene Persönlichkeit zuschreibe (S. 141); die in der Christologie des Damasceners nachgewiesenen Widersprüche werden durch die Bemerkung beseitigt, „daß er die entgegengesetzten Extreme der Häresie nothwendig in entgegengesetzter Kampfesweise widerlegen muß". Natürlich ist dem Verf. auch der Einwand gegen die katholischen Widersacher der Adoptianer, daß dieselben der monophysitischen Lehre bedenklich nahe kommen, ein völlig grundloser. Selbst die Orthodoxie des Scotus Erigena wird nach Staudenmeier's Vorgang ernstlich in Schutz genommen. Der kritische Hinweis auf den privatrechtlichen Charakter der Satisfactionslehre Anselm's wird für ein völliges Mißverständniß erklärt, hervorgegangen aus Unkenntniß des metaphysischen Momentes der anselmischen Christologie oder der principalen Stellung Christi zum menschlichen Geschlechte als neuer Adam, wobei nur übersehen ist, daß diese letztere, allerdings auch im Mittelalter ziemlich allgemein verbreitete Anschauung eine wesentlich andere Erlösungslehre als die von Anselm vorgetragene erfordert hätte. Mit besonderer Ausführlichkeit sind die Abendmahlsstreitigkeiten behandelt, als deren Kern die Frage nach der Beschaffenheit des eucharistischen Leibes Christi bezeichnet wird. Indem der Verf. eine „grobsinnliche" Deutung der Verwandlungslehre ablehnt, statuiert er als ihren wahren Sinn eine geistige Gegenwart des verklärten Leibes Christi in den conserierten Elementen, mittelst deren die Essenden dem mystischen Leibe Christi einverleibt werden. Ob die katholische Kirche diese Auffassung wirklich als die ihrige anerkennen werde, ist eine Frage, die uns hier nichts angeht; bezweifeln aber müssen wir, daß die protestantische Kritik durch die Deutung, welche der Verfasser der Lehre des Rabanus und namentlich des Ratramnus giebt, sich bewegen lassen werde, ihre bisherige Auffassung aufzugeben. Den S. 192 gegen die protestantischen Herausgeber der Schrift des Ratramnus de corpore et sanguine domini erhobenen Vorwurf der Verstümmelung und theilweisen Fälschung des Textes hat der Verf. nicht einmal der Mühe werth gehalten, näher zu begründen; weiter unten wird derselbe darauf reduciert, daß die von den Protestanten allein gebrauchte (!) deutsche Uebersetzung oft geradezu das Gegentheil vom Originale besage. — Immerhin dienen die reichhaltigen Mittheilungen, welche der Verf. über die Abendmahlsstreitigkeiten des Mittelalters macht, vielfach zur Vervollständigung unserer bisherigen Kenntniß. Ref. hat daraus freilich etwas Anderes gelernt, als der Verf. beabsichtigt hat: nämlich die Bestätigung der Thatsache, daß bis ins 12. Jahrh. hinein die altkirchliche Parallelisierung der unio sacramentalis mit der Incarnation des göttlichen Logos und die hierdurch ermöglichte geistigere Vorstellung von dem Leibe und Blute Christi im Abendmahle zahlreiche Vertreter findet.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Aus der Kirche des Oratoire in Paris. — Die Bücher der Könige und Chronik (Commentare von Thenius und Bertheau). — Das Bernische Kirchengesetz. — Literatur; Corresp. u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Wochenschau. — Die Instructionen des Reichskanzlers, betr. das vaticanische Concil. — Jesus Christus herrscht als König. — Der Orthodoxismus und die Exegese. — Von den liberalen Protestanten in Paris. — Charfreitagsklänge aus England. — Altkatholiken in Norditalien. — Petition Rostocker Bürger und Einwohner an den hohen Reichstag um Einführung der Civilehe durch Reichsgesetz. — Sonntagsschulen in London. — Lesefrucht. — Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Die römischen Händel. — Der Altkatholicismus. — Zur confessionellen Gesetzgebung in Oesterreich. 1. Die Erklärung der Bischöfe. — Auerbach's neuester Roman. — Livingstone's Beisetzung in der Westminster-Abtei. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 18.

Inh.: Aus Württemberg. 3. — Aus Berlin. 6. — Die gnadauer Frühjahrsconferenz. — Kirchliche Mittheilungen ꝛc.

Geschichte.

Havet, Ernest, mémoire sur la date des écrits qui portent les noms de Bérose et de Manéthon. Paris, 1874. Hachette & Co. (2 Bll., 78 S. gr. 8.)

Ein Versuch, den Berosus, die Assyriaca des Königs Juba, die Fragmente der Chronik des Apollodor über chaldäische und ägyptische Geschichte, die Chaldaica des Alexander Polyhistor, die Judaica desselben Polyhistor sammt den darin citierten Autoren, den Manetho, Klearch's Buch vom Schlafe, Theophrast's Buch von der Frömmigkeit und das Fragment aus Hekatäus' ägyptischer Geschichte im 40. Buche des Diodor als Fälschungen später Zeit nachzuweisen: Manetho ist frühestens 100 v. Chr. von Judenfeinden, Berosus noch viel später von Juden untergeschoben worden; auch die übrigen Fälschungen sind jüdischen Ursprunges. Daß Menander von Ephesus vom Vf. übergangen und auf diesem Gebiete nicht völlig aufgeräumt worden ist, scheint bloßer Zufall zu sein. A. v. G.

Sachau, Dr. E., zur Geschichte und Chronologie von Khwârizm. I. II. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (36, 46 S. gr. 8.) 12 Sgr.

(Aus d. April- u. Junihefte 1873 d. Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. d. k. k. Akad. d. Wiss. [LXXIII. Bd. S. 471 u. LXXIV. Bd. S. 285] besonders abgedruckt.)

In den vorliegenden beiden Abhandlungen behandelt der Verf. die bisher theils ganz unbekannte, theils wenig bekannte ältere Geschichte von Chwârizm nach den besten handschriftlichen Hülfsmitteln. Die erste Abhandlung giebt die geschichtlichen Ueberlieferungen über die älteste, 995 n. Chr. ausgestorbene sogenannte Schâhijah-Dynastie von Chwârizm nach dem einzigen zusammenhängenden Berichte des al-Bîrûnî im al-Âthâr al-Bâqijah, der in Text und Uebersetzung vom Verf. mitgetheilt worden ist. Diese Probe bestätigt durchaus die hohe Meinung, die man seit Reinaud's Publication von Bîrûnî und dem Werthe seiner Schriften für Geschichte und Chronologie hegt; die Mittheilungen, welche bei dieser Gelegenheit über die Person des Bîrûnî und die Textesüberlieferung seiner historischen Chronologie gegeben sind, werden als ein werthvolles Zeichen der eifrigen Beschäftigung des Verf.'s mit Bîrûnî und als Vorläufer der dem Vernehmen nach bald zu erwartenden Herausgabe allerwärts freudig begrüßt werden. Das von Bîrûnî Gegebene ist der Verf. bemüht gewesen aus den dürftigen anderweitigen, bei den arabischen Geographen und Chronisten erhaltenen Notizen zu ergänzen und zu erklären. Bei der S. 2 verhandelten Controverse über den Namen der chwârizmischen Stadt Gurgânj, die der Verf. als durch Ableitungssilbe von Gurgâ gebildet ansieht, dürfte eine demselben entgangene Stelle des Priscus von Wichtigkeit sein, der (exc. de legat. Rom. p. 75) Γώργα zur Zeit des Fîrûz als eine Stadt der weißen Hunnen kennt; schon St. Martin hat beide Oertlichkeiten identificiert.

Das eigenthümliche System der ältesten chwârizmischen Chronologie bei Bîrûnî aufzuklären, ist dem Verf. nicht völlig gelungen. Er hat eine evident richtige Wahrnehmung, daß das scheinbar so präcise Datum 980 vor Alexander für den Anfang der Bebauung von Chwârizm nichts weiter als das Resultat einer Rückrechnung von 2000 Jahren vor dem Datum der Eroberung des Landes durch Qutaibah 93 H. (712 n. Chr.) ist, durch einen nicht gehörig erwogenen Einfall, die Einmischung der zoroastrischen Weltjahrtausende, wieder verdorben; er combiniert nämlich S. 15 f. jene 2000 Jahre bis zur Araberherrschaft mit den im Bundehesh von Zoroaster bis zum Weltende reichenden 3000 Jahren in der Weise, daß auf das Reich der Araber das letzte Jahrtausend der Weltdauer im Zeichen der Fische gerechnet worden sei. Hiergegen spricht erstens, daß unter all den verschiedenen Systemen der irânischen Zeitrechnung auch nicht ein einziges nachweisbar ist, welches mit der arabischen Eroberung ein Weltmillennium enden ließe: ein Beweis, daß die Fixierung der Grenzscheiden der Weltmillennien älter ist als der Ausgang der Sasanidenzeit. Zweitens aber, was viel schwerer ins Gewicht fällt, setzt sich der Verf. damit in einen argen Widerspruch mit Bîrûnî selbst, der von der Bebauung Chwârizm's bis zur Ankunft des Sijâwush 92 Jahre rechnet; dessen Abenteuer werden in der irânischen Tradition in die Mitte der Regierung seines Vaters Kaikâûs gesetzt, und von da an bis zum Auftreten Zoroaster's im 30. Jahre des Gushtâsp verflossen nach der verbreitetsten Annahme noch 285 Jahre; hieraus ergiebt sich, daß die 2000 Jahre seit dem Beginne der Geschichte Chwârizm's nichts weniger als mit Zoroaster, sondern nach Bîrûnî selbst etwa 373 Jahre vor Zoroaster ihren Anfang genommen haben. Nun findet zwar bei den Irâniern in diesen mythischen Zeitbestimmungen einiges Schwanken statt (beiläufig, ein geringeres, als wo es sich um die Zahlen der wirklichen Geschichte handelt); aber daran ist nicht zu denken, daß es je ein System gegeben hätte, in welchem die Regierung des Gushtâsp vor die des Kaikâûs gesetzt oder gar Zoroaster von Gushtâsp getrennt und in die ersten Anfänge der Kajanier gebracht worden wäre. Auf eine Erklärung jener 92 Jahre, die doch sicher nicht den Anspruch machen können als historisch zu gelten, ist der Verf. nicht eingegangen; in ihnen liegt der Schlüssel zur Erklärung des ganzen Systemes. Das Jahr 93 H., welches den Endpunkt der Rechnung bildet, deckt sich ziemlich genau mit dem Jahre 1023 nach Alexander. Von 980 vor Alexander, dem Anfangspunkte der Rechnung, bis dahin sind also nicht (wie der Verf. herausbekommen hat) 2004, sondern 2003 Jahre, von denen das letzte laufend ist. Woher dieser Ueberschuß von 3 Jahren? Das erste Jahr der Hegrah ist annähernd gleich dem Jahre 934 n. Alex., und von dieser Gleichung wird, obgleich die Epoche der Hegrah selbst $2^1/_2$ Monate früher fällt, bei den orientalischen Chronologen ganz allgemein ausgegangen. Von 1—93 H. = 934—1023 n. Alex. ergaben sich also dem Bîrûnî 92 Mondjahre oder 89 Sonnenjahre. Dieser letzte Abschnitt der 2000 Jahre, dessen Dauer feststand, ist nun mit einer in solchen Systemen nicht seltenen Zahlenspielerei wiederholt worden, um die Dauer der ältesten Periode der Geschichte Chwârizm's von der Bebauung des Landes bis zur Ankunft des Sijâwush zu bestimmen; hierbei ist aber in Folge einer Nachlässigkeit die vorherige Verwandlung der 92 Mondin 89 Sonnenjahre oder wenigstens die Erwähnung dieser nothwendigen Reduction unterblieben. Daher der Ueberschuß von 3 Jahren. Es läßt sich nachweisen, daß auch das Datum des Afrîgh, des Erbauers von al-Fîr, mit welchem Bîrûnî die Reihe der

Chwârizmshâh's beginnt, nicht minder das Ergebniß künstlicher Berechnung ist. Bîrûnî setzt ihn 616 n. Alex. und bestimmt außer ihm nur noch die Zeit des Arthamûch, unter dem der Prophet gesandt worden sei. Die Sendung des Propheten erfolgte nach der einen Ansicht 13, nach der anderen 10 Jahre vor der Hegrah. Bîrûnî oder seine chwârizmischen Gewährsmänner sind augenscheinlich der letzteren Annahme gefolgt, setzten sie und den König Arthamûch in das Jahr 924 n. Alex. Denn von 616—924 sind 308 Jahre, also gerade die Hälfte der 616 Jahre, die von Alexander bis auf Afrîgh verflossen sein sollen. Aber auch in der Eintheilung der Königsreihe läßt sich eine schwerlich zufällige Symmetrie beobachten; im Ganzen sind es 22 Generationen von Schâhizah-Königen, also gerade so viel, wie der Stammbaum Muhammed's zählt; diese Summe ist in eine kleinere und eine größere Hälfte zerlegt, 10 vor dem Islâm und 12 nach dem Islâm, diese letzteren sind wieder nach derselben Methode vertheilt, wie die Jahre zwischen Alexander und Arthamûch, nämlich so, daß vom Islâm bis zur arabischen Eroberung genau halb so viel Generationen von Königen regieren, als von der arabischen Eroberung bis zum Ende der Dynastie, dort 4, hier 8. Es ergiebt sich aus dieser Darlegung, daß dieses chronologische System nicht wohl vor dem 995 erfolgten Ende der Schâhizah-Dynastie entstanden sein kann.

Die zweite Abhandlung des Verf.'s giebt die Geschichte der beiden folgenden, von Mâmûn und von Altûntâsh gestifteten Dynastien der Chwârizmshâh's und der darauf folgenden kurzen Zwischenherrschaft des Shâhmalik, nach welcher das Land im Jahre 434 H. (1043 n. Chr) in die Hände der Salćûqen fiel. Dieser Periode geht der Reiz des Neuen und Fremdartigen ab, der in den Mittheilungen Bîrûnî's über die älteste Geschichte von Chwârizm unser Interesse erweckt; dafür aber haben wir den Vortheil, uns auf durchweg sicherem, historischem Boden zu befinden; der Verf. entnimmt die Kenntniß dieser Zeiten den ältesten und besten Quellen, 'Otbî und vor Allem Baihaqî, der aus einer verlorenen Chronik Chwârizm's von Bîrûnî geschöpft hat. Zum Schlusse hat der Verf. seine Arbeit durch eine Geschichte der Salćûqenherrschaft in Chwârizm bis zum Aufkommen der von Anûshtegîn Gharshǵah abstammenden berühmtesten Dynastie der Chwârizmshâh's vervollständigt, ohne daß er jedoch hier etwas Lückenloses oder erheblich Neues zu geben im Stande gewesen wäre. Ein Anhang handelt über die türkischen Fürsten von Transoxanien und Turkistân, deren Geschichte mit der von Chwârizm mehrfach verknüpft ist. Was über dieses Capitel bisher veröffentlicht worden ist, zählt der Verf. S. 35 auf und bezeichnet es nicht mit Unrecht als „herausfordernd dürftig"; doch ist von ihm wunderlicher Weise gerade die wichtigste Vorarbeit von Weil übersehen worden, der schon im 3. Bande seiner Geschichte der Chalifen, Anhang S. I—V aus derselben Quelle, auf die auch der Verf. allein angewiesen war, aus Ibn el-Athîr, mit Erfolg das über jener Dynastie ruhende Dunkel aufzuhellen bemüht gewesen ist; immerhin erhält das jetzt vom Verfasser uns Gebotene durch eine vollständige Sammlung und Uebersetzung aller einschlagenden Stellen des Ibn el-Athîr einen besonderen Werth. Seine beiden Abhandlungen machen innerhalb der Grenzen, über die Ref. zu urtheilen vermag, den Eindruck fleißiger und sorgfältiger Arbeit. A. v. G.

The Palaeographical Society. Facsimiles of ancient manuscripts. Part I. Edited by E. A. Bond and E. M. Thompson. London, 1873. Printed by Whittingham and Wilkins at the Chiswick press. (13 Taff. in gr. Fol. mit 13 Blt. Text.)

Für erfolgreiche paläographische Studien besteht die größte Schwierigkeit in der Massenhaftigkeit des Materiales, welches an zahllosen Orten zerstreut und deßhalb schwer zu benutzen ist. Wohl sind sehr viele und ausgezeichnet schöne Facsimiles veröffentlicht, aber auch diese in vielen, oft schwer zugänglichen Werken, und die wenigen großen Sammlungen sind für den gewöhnlichen Gebrauch unerschwinglich theuer. Die neueren Erfindungen boten aber auch hier die Möglichkeit der Abhülfe, die Möglichkeit, vollkommen treue Nachbildungen in ansehnlichem Umfange zu mäßigem Preise zu erhalten. In England hat sich zu diesem Zwecke eine paläographische Gesellschaft gebildet, unter dem Vorsitz des Herrn E. A. Bond, Keeper of the Mss. im British Museum, dessen Assistent, Herr E. M. Thompson, der Secretär der Gesellschaft ist. Mit Hülfe der Autotypie bietet diese Gesellschaft jährlich 25 bis 30 ganz ausgezeichnete Facsimiles für den Beitrag von 1 Guinea am ersten Juni. Gewiß wird es nur der ausgebreiteteren Bekanntschaft mit diesem Unternehmen bedürfen, um dieser Gesellschaft noch mehr Mitglieder in Deutschland zuzuführen, als sie jetzt schon besitzt.*)

Vorzüglich sind die ältesten Schriftgattungen ins Auge gefaßt; doch wird man sich im Verlaufe des Unternehmens wohl nicht darauf beschränken. Die Auswahl hängt wesentlich von äußeren Umständen ab; den nächstliegenden Stoff bot England selbst, doch sind auch schon in dem vorliegenden Hefte Tafel 8 und 9 aus der Pariser Bibliothek, nämlich aus dem Codex Canonum 3836 (Colb. 784) saec. VIII, den Maaßen in der Geschichte der Quellen des canonischen Rechtes S. 508 beschreibt. Das erste Blatt bietet uns griechische Schrift, die Bittschrift des Ptolemäus, Sohn des Glaucias, vom J. 152 v. Chr. Darauf folgt ein lateinischer Papyrus von 572, dann 4 Seiten aus dem Meisterwerke angelsächsisch-irischer Kalligraphie, dem Durham book aus dem Anfange des achten Jahrhunderts. Im Texte findet sich die herkömmliche Angabe wiederholt, daß Ethilwald, der von 724 bis 740 Bischof war, die Verzierungen hinzugefügt habe; doch ist sein Antheil wohl nach dem Texte in den Publications of the Surtees Society XLVIII (1868) p. XLIV auf den Einband zu beschränken. Geben diese Blätter ein Bild der phantastischen irischen Ornamentation, soweit es ohne Farben möglich ist, so bietet uns Tafel 7 eine Seite des Evangeliar von Canterbury in der schönen Halbuncialschrift der Schreibschule von S. Augustin. Vier angelsächsische Urkunden aus dem 8—10. Jahrhundert bilden den Schluß.

Der Text giebt, nebst der Umschrift des facsimilierten Stückes, die nöthigsten Angaben über die Handschrift und eine gedrängte Charakteristik ihrer Eigenthümlichkeiten. Die Blätter sind unverbunden, damit man sie nach dem Erscheinen mehrerer Lieferungen systematisch ordnen könne. Begreiflicher Weise ist eine rasche Ausführung nur in der Weise möglich, daß passendes Material genommen wird, wo man es gerade haben kann, ohne für jetzt einen bestimmten Plan zu verfolgen; die Gesellschaft wird Nachweise geeigneter Handschriften in auswärtigen Bibliotheken mit Dank annehmen und beachten. So wird sich mit der Zeit eine vollständige Vertretung der verschiedenen Schriftgattungen erreichen lassen. Der Preis des ganzen Werkes wird natürlich bald eine bedeutende Höhe erreichen, während die Kosten für den Subscribenten im Verhältnisse zu dem ihm gebotenen Aequivalent als sehr gering betrachtet werden müssen. W. W-ch.

*) Diese Hoffnung wird leider durch eine Mittheilung des Herrn Thompson sehr geschmälert. Danach ist zur Zeit überhaupt keine Möglichkeit mehr vorhanden, der Gesellschaft beizutreten. Dieselbe war anfangs nur auf 250 Mitglieder berechnet und hat sich erst nachträglich auf 300 erweitert. Ueber diese Zahl will man aber nicht hinausgehen, und so können neue Meldungen nur vorgemerkt werden, um im Falle etwa eintretender Vacanzen Berücksichtigung zu finden. Sollte jene Beschränkung der Zahl nicht durch technische Gründe bedingt sein, so würden wir dieselbe höchlich bedauern und die dringende Bitte wagen, daß man von ihr wieder absehen möge. Es würde uns eine Freude sein, könnten wir unsern Lesern recht bald die Nachricht bringen, daß unser Wunsch sich erfüllt habe. Unsere Universitätsbibliotheken würden gewiß nicht säumen, der Gesellschaft für mehrere Exemplare beizutreten, um paläographische Uebungen, die zur Zeit nur ausnahmsweise an unseren Universitäten eine Stätte finden, mehr als bisher prosperieren zu lassen. D. Red.

Baumstark, Dr. Ant., Prof., **urdeutsche Staatsalterthümer zur schützenden Erläuterung der Germania des Tacitus.** Berlin, 1873. Weber. (XIX, 977 S. gr. 8.) 7 Thlr. 10 Sgr.

Ob dieser Titel ganz sachgemäß gewählt sei, kann füglich bestritten werden. Der Verf. sagt auf S. 21, der Historiker Ammianus (um 390) stehe schon mitten in den Zeiten der Völkerwanderung, die bereits außerhalb der Periode liege, „welche man die Urzeit unseres Volkes zu benennen pflegt, auf welche sich unser Werk einschränkt". Zur Urzeit pflegt man aber nicht die Perioden zu rechnen, über welche uns gleichzeitige schriftstellerische Berichte vorliegen, und ebensowenig genau ist die Anwendung der Bezeichnung deutsch für so frühe Zeiten. Der Verf., welcher im Texte seines Werkes fast durchgängig von „Germanen" spricht, hätte auch auf dem Titel sich dieser Bezeichnung bedienen sollen. Der Gedanke aber, welcher dem vorliegenden Werke zu Grunde liegt, verdient Anerkennung. Seit 50—60 Jahren ist die Germania des Tacitus der Gegenstand vielseitigen und ernsten Studiums gewesen, auf Grund dessen eine mannigfaltige erläuternde Literatur erwachsen ist, welche selbst für den Germanisten von Fach schwer zu beherrschen ist. Nicht mit Unrecht will der Verf. eine „schützende" Erläuterung der Germania geben; denn es mag wenig Schriften geben, in welche soviel hineininterpretiert worden ist, wie in diese. Der Verf. giebt eine systematische Darstellung der germanischen Staatsalterthümer und bespricht dabei die verschiedenen, oft diametral einander entgegenstehenden Ansichten von 125 Schriftstellern, die in fast 200 Büchern oder Aufsätzen die ganze Taciteische Germania oder Einzelheiten aus derselben behandelt haben. Eine Gesammtkritik der reichen vorliegenden Forschungsschätze, gewissermaßen die Herstellung eines Ariadnefadens für dieses Labyrinth wae allmählig zu einer dringenden Aufgabe geworden. Der Verfasser selbst faßt in der Vorrede (S. VII) als seine 3 nächsten Hauptziele zusammen: 1) Reaction und Opposition gegen die Gewaltthätigkeiten der Systematiker unter Juristen und Historikern, 2) erschöpfende Erläuterung der betreffenden schwierigsten Partien der Germania, 3) gesunde und zweckdienliche Revision der gesammten hierher gehörenden germanistischen Literatur, und er hofft 4), daß mitten durch die Controverse seines Werkes auch positiv die Erkenntniß der deutschen Verfassungsgeschichte im Ganzen und als solche Gewinn haben werde. Von der Kritik fordert er, daß sie sich mit der ganzen Bestimmtheit förmlichen Beweises darüber ausspreche, was in diesen 4 Punkten durch sein Buch geleistet sei.

Das Werk beginnt mit einer Einführung, worin eine Würdigung der schriftstellerischen Quellen unserer Kenntniß über das germanische Alterthum, namentlich des Cäsar und Tacitus, gegeben wird (S. 1—12). Dann handelt Buch I in 3 Abschnitten von König, Adel, Heer und Heerführer; ferner Buch II in 3 Abschnitten (S. 286—420) über die Volkshäupter im Freistaate, die principes, dann gens, natio, civitas, pagus, vicus und die Versammlungen des Volkes, concilia; das Buch III (S. 421—535) über Recht und Gericht, und zwar a. das concilium als Gericht; Staatsverbrechen; b. die Privatverbrechen; das Fehderecht; c. Gerichte der Häuptlinge in Gau und Mark; das Buch IV (S. 536—730) über das Waffenleben der Germanen und zwar a. die Wehrhaftmachung, b. die Gefolgschaft; das Buch V (S. 731—826) über Herren und Knechte; endlich Buch VI (S. 827—928) über Besitz und Eigenthum und zwar a. Habe und Gut, b. die Felder, c. das Grundeigenthum, d. das Erbrecht. Das Werk hat demnach reichen Inhalt, welcher einerseits in der Darlegung der eigenen Ansichten des Verf.'s, andererseits in umfangreicher und eingehender Kritik über die Ansichten anderer Bearbeiter besteht. Die Kritik und in manchen Fällen eine strenge Kritik sind nun völlig berechtigt; aber der Verf. leistet darin doch zu viel. Nur zu sehr Recht hat Planck in seinen Beiträgen zur Erklärung der Germania (S. 23), wenn er dem Verf. Maßlosigkeit der Sprache und Heftigkeit des Urtheiles vorwirft, wodurch er mehr zum Widerspruche reize, als überzeuge. Heißt das, den Tacitus gleich zum Affen machen (S. 63, 102 f.), wenn man sagt, er stimme in seiner Ausdrucksweise hier und da mit früheren Schriftstellern überein? Sind es nicht maßlose Ausdrücke, wenn der Verf. den Gelehrten, mit denen er nicht übereinstimmt, solche Ausdrücke, wie „frech, Armseligkeiten, ordinäres Gewäsch, lügnerische Behauptungen" u. v. a. zutheilt? Als Ungehörigkeit ist es zu bezeichnen, wenn er S. 82 von Waitz mit seinem Stelzenschritte spricht u. s. w. Wenn daher sachlich auch zugestanden werden mag, daß das vorliegende Werk viel Richtiges enthalte, und seiner wissenschaftlichen Aufgabe Genüge zu leisten suche, so muß doch hervorgehoben werden, daß der Verf. dieses Ziel besser erreicht hätte, wenn er mehr sine ira et studio geschrieben hätte. Als reichhaltiger kritischer Beitrag zur Interpretation der Germania ist dasselbe aber anzuerkennen. Den Schluß bilden einige Nachträge und 3 Register, welche die Brauchbarkeit erhöhen. H. Br.

Neues Lausitzisches Magazin. Hrsg. von G. E. Struve. 50. Band. 2. Heft. 1873.

Inh.: G. E. Struve, Fortsetzung u. Schluß der Mittheilungen aus dem Archive der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. — Th. Paur, das Conclave des Papstes Sixtus V. — Die im deutschen Reiche vorhandenen Vereine für Geschichts- und Alterthumskunde. — Edelmann, alte Zins-, Renten u. Geldwirthschaft in der Oberlausitz. — Ders., Heiraths-Revers Hans Sigmund v. Nostitzes. — R. Joachim, Freidank's Bescheidenheit, lateinisch u. deutsch nach der Görlitzer Handschrift veröffentlicht. — G. E. Struve, Nachrichten aus der Gesellschaft; Nekrologe.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Ludw. Schlesinger. 12. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: G. C. Laube, zur Erinnerung an Dr. Aug. Em. Ritter v. Reuß. — M. Pangerl, zur Geschichte des böhm. Hospitals in Rom. — K. Rößler, Graslitz und seine Industrie. — J. E. Födisch, archäologische Funde im Elbthale. — Geschäftl. Mittheilungen; Literatur.

Naturwissenschaften.

Baer, Dr. K. E. v., **entwickelt sich die Larve der einfachen Ascidien in der ersten Zeit nach dem Typus der Wirbelthiere?** Mit 1 Taf. Petersburg, 1873. Voss in Leipzig in Comm. (1 Bl., 35 S. gr. 4.)

(Aus d. Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg. VII. Série, T. XIX, No. 8.)

Die Frage, die in dem Titel der vorliegenden Akademieschrift aufgestellt ist, wird von vielen Forschern augenblicklich bejahend beantwortet und die neueren Entdeckungen über die Entwicklungsgeschichte der Ascidien als wichtiger Beitrag für den Aufbau des Stammbaumes der Wirbelthiere betrachtet.

Die Hauptzüge dieser Entwicklung sind durch verschiedene, sich gegenseitig controlierende Untersuchungen, was den thatsächlichen Vorgang betrifft, soweit festgestellt, daß der von einigen Seiten gemachte Versuch, die Correctheit der Beobachtungen im Allgemeinen in Frage zu stellen, kaum irgend welche Beachtung von Seiten der Fachmänner gefunden hat. Dagegen muß es die volle Aufmerksamkeit der letzteren erregen, wenn ein Karl Ernst v. Baer sich auf die Seite derjenigen stellt, welche mit der Deutung der Beobachtungen von Kowalevsky und Kupffer nicht einverstanden sind und deßhalb die obige Frage mit nein beantwortet wissen wollen. Der „Dilettant" vollends, auf dessen Standpunkt vom Verf. im vorliegenden Werke ausdrücklich Rücksicht genommen wird, läßt sich in vielen Fällen einfach von der Autorität des verehrten Altmeisters der Entwicklungsgeschichte auch da gern überreden, wo er seinen Gründen nicht mehr ganz zu folgen vermag. Je größer aber dahee die Wahrscheinlichkeit ist, daß die Ansichten des Verf.'s eine freundliche Aufnahme finden, desto dringender ist die Verpflichtung, auszusprechen, daß nicht alle Fachgenossen dieselben theilen können.

* *

Die Hauptzüge der vorliegenden Controverse sind ohngefähr folgende: Man hat nachgewiesen, daß der Bau der Ascidienlarven in wesentlichen Stücken übereinstimmt mit dem Baue der Wirbelthiere, und daraus auf eine Stammverwandtschaft zwischen Ascidien und Wirbelthieren geschlossen. Die Ascidien sind lange Zeit als die nächsten Verwandten der zweischaligen Muscheln betrachtet worden, und für diejenigen Forscher, welche dieser letzteren Ansicht noch heute huldigen, involviert daher die Annahme der Wahrscheinlichkeit einer Stammverwandtschaft von Ascidien und Wirbelthieren zugleich auch die Annahme einer näheren Stammverwandtschaft von Mollusken und Wirbelthieren, resp. die Annahme eines Ueberganges beider Typen in einander. Diese letztere Annahme ist es nun, gegen die sich v. Baer sträubt, wegen deren Unzulässigkeit er die Hypothese von der Stammverwandtschaft der Ascidien und Wirbelthiere aus der Wissenschaft verwiesen wissen möchte, ohne ganz sich darüber klar zu werden, daß für die meisten Forscher eben der Nachweis der ähnlichen Entwicklung von Ascidie und Wirbelthier einfach die Ascidien von den Mollusken ausschließt. Er argumentiert: die Ascidien sind nach dem Typus der Mollusken gebaut. Bei den Mollusken liegt die Hauptganglienmasse auf der Bauchseite, daher ist das Ganglion der Ascidien auch als ventral liegend zu betrachten. Daher kann zwischen ihm und dem stets dorsal gelegenen Centralnervensystem der Wirbelthiere keine Homologie angenommen werden, auch wenn beide in gleicher Weise sich anlegen sollten. Daher keine Verwandtschaft zwischen Ascidien, resp. Mollusken und Wirbelthieren.

Der Gedankengang der anderen Partei ist dagegen folgender: Die Entwicklungsgeschichte der Ascidien lehrt uns, daß sie auf einem frühen Stadium eine große Uebereinstimmung des Baues mit Wirbelthieren haben. Eine Untersuchung des erwachsenen Thieres zeigt, daß dieselbe noch am leichtesten auch in dem durch die Anheftung stark beeinflußten, regressiv metamorphosischen Zustande viel eher mit einem niederen Wirbelthiere, als mit einem anderen Thiere parallelisiert werden kann. Daher Stammverwandtschaft zwischen Ascidien und Wirbelthieren, daher erstere von den Mollusken auszuschließen. Daß beide Gedankengänge logisch an und für sich richtig sind, leuchtet sofort ein; es handelt sich daher nur darum, in welches der beiden sich ausschließenden Urtheile sich eine falsche Prämisse eingeschlichen hat: und Ref. ist der Ansicht, daß dieß in der Baer'schen Deduction geschehen ist. Der vom Verf. angetretene Beweis, daß Tunicaten und Mollusken nach demselben Typus gebaut sind, kann nämlich durchaus nicht als wirklich geführt angesehen werden. Diese Behauptung an einer Stelle auszusprechen, an welcher die ausführliche Darlegung aller anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Thatsachen, welche Ref. zu derselben nöthigen, nicht Platz finden kann, dürfte Manchem unpassend erscheinen. Indessen ist das verdiente Ansehen des Verf.'s viel zu groß, als daß es nicht dringend geboten erschiene, gegen einen von ihm auf Stützen der Transmutationstheorie geführten Angriff sofort Protest einzulegen. Ref. gedenkt auch, seine Gründe an einer anderen Stelle ausführlicher zu erörtern, möchte aber hier seinen Standpunkt noch durch folgende kurze Bemerkungen erläutern: Will man eine Ascidie auf das Schema einer Lamellibranchiate mit verwachsenen Mantelrändern zurückführen, so muß man nothwendigerweise mit dem Verf. annehmen, daß die Kiemenhöhle der Ascidie der Mantelhöhle der Muschel homolog ist. Ohne diese Annahme ist der Vergleich völlig unausführbar; die Annahme selbst muß Ref. aber als unstatthaft zurückweisen, da beide Gebilde höchstens analog, sicher nicht homolog sind. Repräsentiert die Kiemenhöhle der Ascidie doch den Respirationszwecken angepaßten Vordertheil der Darmhöhle, wird also von Elementen des inneren Keimblattes ausgekleidet, während die Mantelhöhle der Muschel eine nur durch die Verwachsung der Mantelhöhle scheinbar in das Innere des Molluskenkörpers hineinverlegte Höhlung darstellt und durchweg mit Epidermoidalbildungen, vom Hautblatte herstammend, ausgekleidet ist.

Mag man übrigens auch mit den Deductionen des Verf.'s, wie Ref., nicht ganz einverstanden sein, so wird man denselben doch stets mit hohem Interesse folgen; ist es doch wahrhaft erbaulich zu lesen, wie er mit einem seiner eigenen Parteigenossen in das Gericht geht, der sich leichtsinniger, oberflächlicher Angriffe gegen hochverdiente Gegner schuldig gemacht hat. **N—e.**

Dammer, Dr. O., **kurzes chemisches Handwörterbuch** zum Gebrauch für Chemiker, Techniker, Aerzte u. s. w. bearbeitet. 1. Halbbd. (1.—6. Lief.) Berlin, 1874. Oppenheim. (376 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Ein kurzes chemisches Handwörterbuch als Nachschlagebuch ist für den Fachmann wie für den gebildeten Laien, der sich schnell über chemische Dinge informieren will, ein Bedürfniß so gut wie eine Realencyclopädie und das Conversationslexicon. Diese Lücke in unserer Literatur ist wohl allgemein gefühlt und auch in dem verflossenen Jahrzehend wiederholt auszufüllen versucht worden. Der Versuch mißglückte aber gänzlich; das unter dem Namen Taschenwörterbuch vor einigen Jahren erschienene Werk war flüchtig und unzuverlässig bearbeitet und vermochte keinen Boden zu fassen. Um so freudiger begrüßen wir das vorliegende Handwörterbuch, von welchem der erste Halbband vorliegt. Relative Vollständigkeit, Präcision im Ausdrucke und Zuverlässigkeit in den Angaben und chemischen Formeln charakterisieren das mit großem Fleiße und Gewissenhaftigkeit bearbeitete Werk. Ref., der bei Beurtheilung derartiger Bücher einen strengen Maßstab anzulegen gewöhnt ist, ist in der erfreulichen Lage, constatieren zu zu können, daß das Handwörterbuch die Probe bestanden und beim Gebrauche als ein vortreffliches Nachschlagebuch, dessen Angaben durchgängig correct waren, sich bewährt hat. Wir halten es geradezu für unsere Pflicht, das vorliegende Buch, vorausgesetzt, daß dasselbe in derselben umsichtigen Weise fortgesetzt und zu Ende geführt wird, warm mit dem aufrichtigen Wunsche zu empfehlen, daß das nützliche Handwörterbuch in keiner Bibliothek eines den Naturwissenschaften freundlichgesinnten Mannes fehlen möge, und bestehe dieselbe nur in einigen Dutzenden Büchern. **R. Wr.**

Rühlmann, Dr. Rich., **Handbuch der mechanischen Wärmetheorie.** Nach E. Verdet's théorie mécanique de la chaleur bearbeitet. Mit in den Text eingedr. Holzschn. 1. Lief. Braunschweig, 1873. Vieweg u. S. (VIII, 272 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die deutsche Bearbeitung von Verdet's „théorie mécanique de la chaleur" ist sehr willkommen zu heißen, zumal wenn der Herausgeber das französische Werk durch die Resultate der neueren Untersuchungen vervollständigt, wozu schon in dieser Lieferung der Anfang gemacht ist. So verspricht das Werk die erste systematische Darstellung der mechanischen Wärmelehre in deutscher Sprache zu werden und zwar, nach dem vorliegenden ersten Hefte zu urtheilen, eine sehr gute. Vorausgeschickt sind dem eigentlichen Lehrbuche zwei Vorlesungen Verdet's aus dem Jahre 1862 (nebst Anmerkungen und Zusätzen des Herausgebers), welche in sehr anschaulicher Weise die Hauptgedanken und Resultate der mechanischen Wärmetheorie in allgemein verständlicher Weise behandeln. Die Lieferung enthält dann zunächst die Vorbegriffe aus der Mechanik und Wärmelehre und sodann die Entwicklung des ersten Hauptsatzes der mechanischen Wärmetheorie und dessen Anwendung auf das Studium der Gase.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Websky, über einige bemerkenswerthe Vorkommen des Quarzes. — A. E. Törnebohm, einige Bemerkungen über das Urterritorium Schwedens. — Zur Erinnerung an C. F. Naumann. — Ad. Dieffenbach, die Erdbeben u. Vulkanausbrüche des J. 1872. — A. del Castillo, über eine neue Mineralspecies des Wismuths; mit-

geth. von Burkart. — A. v. Lasontz, über sogenannte Hemithröne u. einige andere Gesteine aus dem Gneiß-Granitplateau des Departement Puy de Dôme. — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Miscellen; Nekrologe.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 18. Jahrg. 2.—4. Heft. 1873.

Inh.: Wolf, astronomische Mittheilungen. — Helm, über den Gletschergarten in Luzern. — Müller, über eine Erweiterung der Hamilton'schen Bewegungsgleichungen. — Tribolet, catalogue des fossiles du terrain neocomien de Neuchâtel. — Wettenmann, über Versuche mit dem Aneroidbarometer von Goldschmid. — Ziegler, über Topographie u. topograph. Karten. — Notizen.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 17—19.

Inh.: H. Hoffmann, über Papaver Rhoeas L. — Ders., zur Kenntniß der Gartenbohnen. — Literatur; Gesellschaften; Personalnachrichten.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 9. Bd.

Inh.: O. Hahn, Phosphorescenz der Mineralien. — H. Daubrawa, Einiges zur Kenntniß des Albits Taf. 1. — J. F. Brandt, die fossilen Cetaceen Europas. — C. Giebel, Verzeichniß der auf Vögeln schmarotzenden Nirmusarten. — Literatur; Correspondenzblatt.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: M. Schmidt, der neue zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — W. Marshall, pterolog. Mittheilungen. — E. Marno, das Nilkrokodil. — E. Friedel, Thierleben und Thierpflege in Italien. — J. G. G. Rühlig, Sittengemälde der Vögel. — G. v. Koch, Zusatz zu den „Bemerkungen über das Halten von niederen Seethieren“. — Auszug aus dem Jahresbericht des zoolog. Gartens bei Kopenhagen pro 1. Oct. 1872 bis 30. Sept. 73. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur; Bücher u. Zeitschriften.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 14—16.

Inh.: Ueber den Zusammenhang zwischen Sonnenfinsternissen u. Erdmagnetismus. — Das Fließen der Flüssigkeiten in Capillarröhren. — Die Mischungswärmen von Flüssigkeitsgemischen. — Empfindungs- u. Bewegungsnerven. — Mechanismus der Schleuderfrüchte. — Temperaturschwankung bei der Diffusion der Gase. — Die Nitroverbindungen der Fettreihe. — Weitere Untersuchungen über das Fliegen der Vögel. — Mikroskopische Untersuchung der Luft. — Physische Beschaffenheit des Planeten Merkur. — Meteorstaub, Gletscher u. geolog. Verhältnisse Spitzbergens. — Thermische Untersuchungen über die Condensation der Gase durch feste Körper. — Die Siedepunkte metamerer Körper. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 15—18.

Inh.: Wochenbericht. — R. Sachße, über eine Regelmäßigkeit bei der Diffusion von Salzen. — L. Pfaundler, der „Kampf um's Dasein“ unter den Molekülen. — Berthelot u. Jungfleisch, Untersuchungen über die symmetrische Isomerie u. über die 4 Weinsäuren. — Berthelot, über die krystallinischen Hydrate der Schwefelsäure. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Euting, Jul., Erläuterung einer zweiten Opferverordnung aus Carthago. Herrn Professor Dr. H. L. Fleischer zur Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums als Gruss dargebracht. Strassburg, 1874. Trübner. (3 Blt., 9 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der von Tübingen nach Straßburg versetzte, als Herausgeber des mandäischen Kolasta (Hymnariums) rühmlich bekannte Orientalist entziffert in dieser für das Fleischer-Jubiläum am 4. März d. J. verfaßten Festschrift die Inschrift eines unter den Ruinen Carthago's aufgefundenen Stein-Fragmentes, welches sich im Besitze des italienischen Viceconsuls Angley in Goletta befindet. Es schließt sich dem Opfertarife von Massilia und der Opfertafel von Carthago an, welche seit 1845 und 1861 den Scharfsinn der Epigraphiker beschäftigt haben, aber immer noch genug ungelöste Räthsel enthalten. Jedoch eine eigentliche Opferverordnung ist das von Euting behandelte Bruchstück nicht; jene zwei größeren Inschriften bieten nichts zur Aufhellung dieser dritten, welche eben keine Opferverordnung, sondern eine Verordnung für mehrtägige Lectisternien ist. Wir lesen da deutlich von Gekochtem, von einem.., welches schön und markig (יא ימח) ist, von Früchten, Brot, schönen, weißen Feigen (חרץ wahrscheinlich Collectiv zu חרצת Feige), Räucherwerk fein pulverisierten Weihrauchs, Honigseim und Bechern, und die Verordnung sagt, an welchem Tage Dieß oder Jenes und wie es aufgetischt werden soll. Ohne Zweifel richtig deutet Euting חדרת vom Allerheiligsten, aber עלת neben קדמת (vorn) und (ת)חת (unten) möchte doch wohl eher Portikel, als vom Obergemach zu verstehen sein; למרית עלת mit vorausgehendem, vorn fragmentarischem חד erklären wir nicht: „Pflock für den Vorhang des Obergemachs“, sondern: „stelle bereit (ערך) in der Ecke (= גזית) oben“, und die „weißen (Kleider)“ in Zeile 17 der linken Columne sind wohl vielmehr Steine (wir vermuthen עלת אבנים), auf denen der Honig aufzusetzen ist. Die Vorschrift fordert vom Priester große Sorgfalt; Byssus und Decke in Z. 6 rechts erinnern an unsere Serviette als Tellertuch, und von den Feigen sagt Z. 13 links, wie Euting richtig liest: schöne weiße Feigen zu nehmen sollst du bedacht sein (תשמר). Auch durch dieses kleine Bruchstück erfährt unsere Kenntniß des phönizischen Cultus und Sprachschatzes manche schätzbare Bereicherung. Die nach zwei Abklatschen beigegebene lithographische Tafel ist vortrefflich.

A.

Analecta Liviana. Edid. Th. Mommsen et G. Studemund. Accedunt tabulae quinque. Leipzig, 1873. Hirzel. (1 Bl., 74 S. 4.) 4 Thlr.

In dem ersten Abschnitte dieser Analecta sind von Mommsen Schriftproben der vier ältesten Livius-Handschriften, der Veroneser und palatinischen Palimpseste und des codex Puteaneus und Vindobonensis, in photographischer Nachbildung einer Seite jeder Handschrift gegeben. Aus der Wiener Handschrift sind außerdem die sehr verblichenen Schlußworte mitgetheilt und durch wiederholte Untersuchung der Schriftzüge möglichst festgestellt. In der Unterschrift ist der Name theutberti episcopi de dorostat mit Sicherheit erkannt; Jaffé hat darin einen Utrechter Bischof aus dem Ende des 8. Jahrhunderts gefunden. — In dem zweiten Abschnitte giebt Studemund einen genauen Bericht über sieben Turiner Palimpsestblätter aus der dritten Dekade, die hier zuerst bekannt gemacht werden, bei der argen Verstümmelung aber eine photographische Nachbildung nicht zuließen. Dem bewährten Scharfblicke Studemund's ist es gelungen, an mehreren Stellen dieser sieben Blätter (ein achtes, welches früher dazu gehörte, war in der Bibliothek nicht mehr aufzufinden) einen zusammenhängenden Text zu entziffern; an anderen waren nur einzelne Wörter oder Buchstaben zu lesen. Die Blätter gehören dem 27. und 29. Buche an; die Schrift vergleicht Studemund der des Gajus. Die Bruchstücke selbst, soweit sie noch zu lesen waren, sind von dem Herausg. in vollständiger Abschrift mit genauer Angabe der ursprünglichen Ordnung der Blätter mitgetheilt. Eine besondere Bedeutung aber erhalten diese an sich sehr spärlichen Reste dadurch, daß sie an mehreren Stellen Lesarten bieten, welche von dem codex Puteaneus abweichen und mit einzelnen der jüngeren Handschriften übereinstimmen, der sicherste Beweis, daß diese letzteren nicht alle aus dem cod. Puteaneus geflossen sind, wie nach Gronov's Vorgang noch von Madvig angenommen ist. Die wichtigsten Stellen dieser Art sind diejenigen, wo kleine Lücken des Puteaneus durch jüngere Handschriften ergänzt und diese Ergänzungen durch den Turiner Palimpsest bestätigt werden, 27, 33, 10 ea ipso [anno], 27, 34, 8 causamque sermonibus [praebuit], und besonders 27, 34, 13 quid ita pra[malo aa naxia damnassent, si]naxium comperissent. Dazu kommt eine Anzahl von geringeren, aber für dieß Verhältniß nicht minder beweisenden Varianten, in denen sich dieselbe Uebereinstimmung zu erkennen giebt. Studemund zieht daraus mit Recht den Schluß, daß für mehrere der jüngeren

Handschriften und namentlich auch für den von Beatus Rhenanus benutzten codex Spirensis eine von dem Puteaneus verschiedene Quelle, welche den Turiner Fragmenten nahe stand, anzunehmen sei. Zu ähnlichen Resultaten war auf anderem Wege auch Heerwagen in dem Nürnberger Programm von 1869 gekommen. Um einen sichern Anhalt für die Entscheidung der Frage zu gewinnen, hat dann Mommsen von sämmtlichen Handschriften der dritten Dekade, die ihm zugänglich waren, und es sind deren nicht weniger als 82, eine Collation einzelner Stellen veranlaßt. Diese Collationen bilden den 3. Abschnitt dieser analecta. Mommsen will auf Grund derselben in dem verlorenen codex Spirensis selbst die Quelle erkennen, aus welcher alle vom Puteaneus abweichenden Lesarten der jüngeren Handschriften geflossen sind. Aus ihm, meint er, sei ein Theil der aus dem Puteaneus abgeleiteten Handschriften corrigiert; ein anderer Theil sei aus ihm selbst abgeschrieben, aber auch in diesen letzten Theil seien Lesarten der anderen Classe übergegangen. — Eine genauere Prüfung dieser Verhältnisse muß einer neuen kritischen Ausgabe vorbehalten bleiben. Denn eine solche ist gerade für diesen Theil des Livius jetzt zu einem dringenden Bedürfnisse geworden, und für eine Ausgabe pflegen ja sonst solche Untersuchungen angestellt zu werden, wie sie uns hier nur zu vorläufiger Orientierung über die Ueberlieferung des Textes geboten werden. An sich ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß alle aus dem codex Spirensis abgeleiteten Handschriften gemischt und keine reinen Abschriften desselben erhalten sein sollten, wenn wirklich dieser und kein anderer die Quelle war, welche als das gemeinsame Original einer Anzahl von Handschriften ohne Zweifel vorausgesetzt werden muß. **K.**

Germania antiqua. Cornelii Taciti libellum post Mauricium Hauptium cum aliorum veterum auctorum locis de Germania praecipuis edidit K. Müllenhoff. Berlin, 1873. Weidmann. (2 Bll., 170 S. 8.) 1 Thlr.

Eine recht willkommene Gabe, besonders empfehlenswerth für das Selbststudium und als Grundlage für akademische Vorträge. In ähnlicher Weise, wie einst Jacob Grimm die Germania herausgab mit einer Ergänzung derselben nach der geschichtlichen Seite, indem er die Deutschland betreffenden Partien aus Tacitus' übrigen Werken anfügte, so wird hier eine Ergänzung nach der geographischen und ethnographischen Seite geboten, indem Müllenhoff die Stellen aus den geographischen Schriftstellern ꝛc., in denen von den Germanen Innerdeutschlands die Rede ist, mit herausgegeben hat. So erhalten wir eine nahezu vollständige Uebersicht alles Dessen, was über Geographie und Ethnographie Deutschlands bis ans Ende des 6. Jahrhunderts bei griechischen und römischen Schriftstellern auf uns gekommen ist. Und dieß bietet uns der Herausgeber nicht in einfachem Textabdrucke, sondern er liefert den kritischen Apparat, soweit er von maßgebendem Werthe ist, vollständig in den unter den Text gesetzten Anmerkungen, so daß man schnell an jeder Stelle sich ein eigenes Urtheil zu bilden im Stande ist. Die genaue Bekanntschaft des Herausg.'s mit allen in Betracht kommenden Fragen zeigt sich überall, in der Germania sind neue Collationen benutzt, auch ist an einigen Stellen von Haupt's Textesconstruction abgewichen. Wenn Cap. 16 Nipperdey's locorum wieder aufgegeben ist, so stimmen wir dem bei, aber die Wiederherstellung von colorum erscheint nicht haltbarer als früher und corporum immer noch vorzuziehen; diese Conjectur hat aber, da sie nicht von officiöser Seite herstammt, nicht einmal Erwähnung gefunden. Auch gegen die Lesung in vicos Cap. 26 kann nach unserer Ansicht sich nur der Eigensinn verschließen. In Cap. 27 hält Referent die Worte quae nationes e Germania in Gallias commigraverint für eine in den Text gerathene Randglosse. In den geographischen Anhang ist auch eine Darstellung der Rhein- und Donaulinie der Peutinger'schen Tafel aufgenommen. Diese ist aber durchaus verfehlt; hier liegt ein Mißbrauch der Typographie vor, und man weiß nicht, ob man mehr die rührende Bemühung der Druckerei, auch ganz unberechtigtem Verlangen möglichst Genüge zu leisten, anerkennen oder das vollendete Ungeschick des Herausgebers, Derartiges anzuordnen, mißbilligen soll. Hier mußte zum Holzschnitt gegriffen werden, neben dem für die Namen immer noch die Typographie in Anspruch genommen werden konnte. Wer aber, der nicht die Tabula Peutingeriana genau kennt, wird in jenen geheimnißvollen Gedankenstrichen mit den noch geheimnißvolleren Punkten darunter und mit den Gleichheitszeichen zu Anfang einen Flußlauf vermuthen, zumal da, wo die Gedankenstriche treppenförmig ab- oder aufklettern, wer in den umgedrehten Kürzezeichen die Darstellung von Gebirgen, wer in den Accenten am Schlusse die Ausflüsse der Donau und wer in dem langen Striche mit seinen drei Punkten das Schwarze Meer erkennen? Der Verleger würde wohl wegen dieser 3 Seiten nicht allzu große Schwierigkeiten gemacht haben, zumal wenn der Herausgeber sich dazu verstanden hätte, durch ein paar hie und da eingefügte Notizen die Brauchbarkeit des Buches zu erhöhen und dasselbe dadurch zu allgemeinster Benutzung zu empfehlen. Jetzt herrscht das doctum silentium in erbarmungsloser Weise. Sollte es wirklich gegen den Anstand verstoßen haben, wenn z. B. S. 157 und 163 ein Hinweis gegeben wäre, wo man etwas Weiteres über diese kleinen Stücke fände?

Paradigmen zur Deutschen Grammatik. Zum Gebrauch bei Vorlesungen zusammengestellt von Eduard Sievers. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (30 Taff. Doppelfolio.)

Die vorliegenden Paradigmen, die in musterhafter Uebersichtlichkeit ein Bild der germanischen Formenausbildung gewähren, unterscheiden sich auf mehrfache Weise von den uns bisher gebotenen. Einmal umfassen sie fast alle deutschen Stämme; nur das Friesische, dies Stiefkind der Germanistik, ist auch hier leider unberücksichtigt geblieben; so wird es dem Docenten beim Vortrage der hochdeutschen Grammatik möglich, den Blick auch auf die anderen Dialecte zu richten und die Reconstruction der vorhistorischen Formen und ihre verschiedenartige Entwicklung in den Dialecten anschaulicher zu verfolgen. Sodann ist mit gewissenhafter Sorgfalt darauf gehalten, nur wirklich belegte Formen aufzuführen, und manche Irrlichter, die sich in unseren Grammatiken früher herumtrieben, sind entfernt. Endlich ist auch eine für die Durchsichtigkeit der Formenentwicklung sehr willkommene Einrichtung getroffen, es sind die Analogiebildungen, die die ursprüngliche Form verdrängt haben, cursiv gedruckt. Hier werden nun freilich die Ansichten zuweilen auseinandergehen, nicht immer ist sicher zu sagen, ob wir in einer späteren Form eine Analogie oder eine eigenthümliche lautliche Fortbildung der alten Form vor uns haben. Wenn der Verf. die ahd. Acc. Pl. fiskâ, balgi als aus dem Nominativ herrührend annimmt, so wollen wir ihm dieß, wenn auch nicht als nothwendig, so doch als wahrscheinlich zugeben, aber sollte dann nicht auch bereits der Acc. gibôs so zu deuten sein und nicht auch der Acc. Pl. altn. sóttir? Der Genitiv und Dativ der i-Declination im Altn. auf ar und i wird angenommen als herübergedrungen aus der u-Declination, aber sollten ar und i dem vorauszusetzenden ais und ai der i-Declination nicht reichlich so nahe stehen, wie dem aus und au der u-Declination? Gar nicht einverstanden sind wir mit der Ansetzung der Participia Präs. auf ands als Neubildungen. Woher sollte das ds genommen sein, wenn das alte ts abgefallen gewesen wäre, und stützt nicht die lateinische Form die deutsche? An Analogie eines a-Stammes brauchen wir nicht zu denken, da diese nach den germanischen Lautgesetzen nicht nöthig ist, um die Erhaltung des Auslautes nds zu erklären. Bei den got. Adjectiven stört es Anfangs etwas, daß hier nicht die Analogiebildungen, sondern die alten Formen cursiv gesetzt sind (was auch wohl bei dem Acc. fem. blinda hätte ge-

schehen sollen). Warum wurden die Formen fairnjins, fairnjin mit Fragezeichen versehen, da ja unsêljins, unsêljin überliefert ist? Bei den ahd. Neutris auf i fehlt der Plural auf ir, der ja einige Male vorkommt (vgl. kefildir). Beim ahd. Verbum hätte wohl dem Zeitworte stân in Parenthese wenigstens seine Existenz gesichert werden sollen; auch hätten wir gerne, wo i und e, u und o vorkommen, die letzteren sammt ihren Beispielen vorangestellt gewünscht; oder hat der Verf. hier der Schwäche einiger Germanisten Rechnung getragen? Unter die Berichtigungen hätte noch aufgenommen werden sollen: auf Taf. 2 Acc. Pl. kljû. Sonst ist der Druck sehr correct und erweckt volles Vertrauen.

So drängen sich in dieser aus tausend Einzelheiten bestehenden Arbeit wohl manche Fragen auf, aber sie stören nicht den Eindruck, daß wir es hier mit einer überaus sorgsamen und bis in alle Kleinigkeiten überlegten Leistung zu thun haben, die Allen, welche deutsche Grammatik vorzutragen haben, durchaus willkommen sein muß. Nur hätten wir zwecks der Benutzbarkeit während der Vorlesungen den Druck gerne compresser und das Format kleiner gesehen, es hätte füglich auf Zweidrittel des gegenwärtigen Raumes Alles erledigt werden können, und für die Vorlesungen heißt ein Zoll gewonnen schon viel gewonnen. Auch würde es sich aus demselben Grunde empfohlen haben, die Tabellen in Weise gefalzter Atlanten einzubinden. Wir fürchten, die Paradigmen werden zum Gebrauche für die Vorlesungen nicht so populär werden, wie im Interesse der Sache zu wünschen wäre, und schon jetzt möchten wir die Verlagshandlung darauf hinweisen, bei einer neuen Auflage unseren Wünschen gerecht zu werden. Das Eine steht fest, Germanist wird fortan Niemand werden, der nicht diese Tafeln von Grund aus studiert hat.

Deutsches Lesebuch von Wilh. Wackernagel. I. Theil. Altdeutsches Lesebuch. 5. Aufl. Basel, 1873. Schweighauser. (VIII, 1528 S. 4.) 4 Thlr.

Wenige Bücher erfreuen sich eines so dankbaren Benutzerkreises, als es Wackernagel's Lesebuch von jeher gethan hat, in Folge der reichen Auswahl und der feinen und sorgfältigen Accuratesse, die es auszeichnen. Es ist sozusagen das Grundbuch jedes angehenden Germanisten geworden. Wir freuen uns daher, daß auch nach Wackernagel's Tode die segensreiche Wirksamkeit des Buches nicht gebrochen, sondern eine abermalige neue Auflage nöthig geworden ist. Dieselbe ist von Rieger besorgt, der aber nur ganz wenige Aenderungen sich erlaubte, gestützt auf Notizen in des Verstorbenen Handexemplar oder auf dessen Collegienhefte. Das Wörterbuch, das ja seit Jahren für sich verkäuflich ist, wird erst nach einiger Zeit in neuer Auflage erscheinen; desgleichen wird Hr. Prof. Martin eine vermehrte und verbesserte Ausgabe der Literaturgeschichte besorgen, und endlich erfahren wir zu unserer Freude, daß die Herren Rieger, Weinhold und L. Sieber die Vollendung der altdeutschen Predigten und Gebete übernommen haben, so daß das Erscheinen dieser wichtigen Ausgabe in baldiger Aussicht steht.

Sæmundar Edda. Kritisk handudgave ved Svend Grundtvig. 2. paa ny gennemarbejdede udgave. Köbenhavn, 1874. Gyldendal. (X, 258 S. 8.) 2 Rigsd. = 1 Thlr. 15 Sgr.

Die neue Ausgabe ist wesentlich verbessert und bereichert gegenüber der ersten (1864 — 68), die eigentlich nur die Bugge'sche Lesung und Kritik der Lieder aufs Schnellste für die Vorlesungen des Herausgebers nutzbar machen sollte; ohne Leitung eines Lehrers taugte sie freilich nicht zur ersten Lectüre der Edda, besonders weil auch die gewagtesten eigenen und Bugge'schen Versuche zur Ausfüllung der wirklichen und vermeintlichen Lücken, wenn auch cursiv, in den Text aufgenommen waren, was auch noch in der neuen Ausgabe geblieben ist; wir hätten diese Zuthaten lieber unter dem Text gesehen, da die meisten nur möglich, verschiedene aber geradezu unmöglich sind. So wird Ref. die Ergänzung Vsp. 61, 3, 4 erst dann gelten lassen können, wenn ihm nachgewiesen wird, daß im Fornyrdalag auch ein logisch minder betontes Wort unmittelbar nach höher betontem reimlosen reimen kann. Ghv. 17, 5 wird durch die Ausfüllung ein Reim von v auf allen Vocalanlaut geschaffen (unga allein kann nicht reimen nach seinem Substantiv); die Fälle sind selten und begegnen in der Liedergruppe, zu der Ghv. gehört, überhaupt nicht. Dazu muß schon der Mangel eines Satz- oder Gedankenabschnittes in der Strophenmitte Bedenken erregen. Ebenda 20, 6 ist mit allen Ausgaben aus Papierhandschriften aufgenommen, doch sind bei solchem Parallelismus des Ausdruckes 4 Reimstäbe die Regel und auf den höchstbetonten Wörtern (bölva, harma) Hauptreim unerläßlich, vergl. Vsp. 21. Thrkv. 24. Ghv. 10 Sgrdr. 2. Gudr. I, 8 ꝛc. — Auf der andern Seite hat Grundtvig jetzt alle, seiner und Bugge's Meinung nach ursprünglichen Verse durch eingerückten Satz kenntlich gemacht. Dagegen haben wir weniger einzuwenden, obwohl uns die Begründungen nicht immer zweifellos erscheinen.

Der neuen Ausgabe sind die Bugge'schen Nachträge in den Aarbb. f. nord. Oldk. von 1869, hier und da Bemerkungen aus Vigfussons Wörterbuch und eigenes gründliches Weiterforschen des Hrsg.'s zu statten gekommen, sie steht ohne Zweifel auf der Höhe der Eddaforschung. Doch wollen wir damit nicht unsere Zustimmung zu allen Einzelheiten ausgesprochen haben. Die Versabtheilungen Lokas. 22, 5. 23, 1. Hrbl. 21, 4 sind gegen die erste Ausgabe sogar ein Rückschritt, non den paar beibehaltenen unrichtigen ganz zu schweigen. Warum ist Grott. 22, 3 nicht in der jedenfalls syntaktisch richtigeren Fassung Bugge's aufgenommen, da doch Vegt. 10, um der Construction non hokna gerecht zu werden, heipt in heiptar verändert wurde? Aber die Ueberlieferung war überhaupt nicht anzutasten, am wenigsten durch eine Conjectur zu ersetzen, die gegen eins der ersten Reimgesetze verstößt: ein Genetiv unmittelbar nach seinem Substantiv kann nur mit diesem reimen. Mit der durchgeführten Enklisis des postpon. ok nach Vocalauslaut können wir uns einverstanden erklären. Dagegen muß dahin gestellt bleiben, ob die durchgängige Ersetzung des überlieferten eigi durch -a, -at, ava, engi ꝛc. überall richtig ist; nur soviel wird zuzugeben sein, daß es hier und da erst durch Schreiberhand eingedrungen ist.

Eine treffliche, aber auch nothwendige Zugabe sehen wir in den 4½ Bogen umfassenden Anmerkungen, welche die Lesarten der Hdschrr., die Urheber der aufgenommenen Aenderungen sowie z. Th. eingehende Begründungen von Grundtvig's eignen Conjecturen und Ansichten bringen. Alle in dieser Ausgabe neu hinzugekommenen oder wesentlich veränderten Anmerkungen sind mit einem Sterne versehen, wenigen von den eigentlich kritischen fehlt dieses Zeichen. Den Schluß bildet eine erwünschte Uebersichtstafel über das Verhältniß der Grundtnig'schen und Brugge'schen Strophenordnung. Zu den sich anschließenden Berichtigungen will Ref. nur noch hinzufügen, daß Vsp. 44 auch in H überliefert ist u. V5. wie S liest, daß Hrbl. 23, 2 in H vardak und 59, 1 in R occat vera hat. — Das Vorwort orientiert über die Druckeinrichtung, Ordnung der Lieder (die mythischen in der Folge: epische, dramatische, didactische, historisierende) und dann hauptsächlich über die Zusammensetzung der Verbalformen mit Negation und Personalpronomen. K. H.

Ditfurth, Fr. W. Freih. v., historische Volkslieder der Zeit von 1756 bis 1871. Aus fliegenden Blättern, handschriftlichen Quellen und dem Volksmunde gesammelt u. herausgegeben. Zwei Bände. Berlin, 1873. Lipperheide. (8.)

Es sind eine Reihe von Einzelsammlungen, im Anschlusse an einander, aber nicht nach gleichfestgestelltem Plane entstanden, die man unter obigem, später vorgeheftetem Titel schließlich zusammenzufassen versucht hat, ein Mixtum compositum nicht ganz in Uebereinstimmung stehender Titel, für Bibliographen eine crux, dem Publikum aber wohl darum nicht weniger willkommen; denn es ist in der That ein sehr umfassendes und sehr ansprechendes

Unternehmen, das uns in diesen Heften geboten wird. Der Herausg., der sich seit vielen Jahren mit Vorliebe mit dem Aufsuchen von volksmäßigen Liedern und namentlich von Kriegsliedern beschäftigt, auch Manches schon früher dem Publikum vorgelegt hat, hat eine sehr hübsche Sammlung zusammengebracht; Manches lernen wir hier zum erstenmale kennen, und Alles macht in dem geschichtlichen Zusammenhange, in dem es hier aneinander gereiht ist, einen neuen und durch die nun möglich gemachte Vergleichung bedeutenderen Eindruck. Darum wollen wir auch nicht unterlassen, nachdrücklich auf das Unternehmen aufmerksam zu machen, dankbar dem Herausg. und im Interesse unserer Leser. Die einzelnen Theile sind diese, die freilich nicht in derselben Reihenfolge erschienen sind.

Die Reihe wird eröffnet durch die historischen Volkslieder des siebenjährigen Krieges 1756—1763 (VIII, 145 S.). Dieses Heft ist am gründlichsten durchgearbeitet, mit historischen und sonstigen Erläuterungen versehen, die uns lebhaft in der Situation erhalten. Es sind 76 und mit dem Anhange 82 Gedichte, darunter 4 auf die Schlacht bei Prag, 7 auf die bei Zorndorf, eine Anzahl Spottlieder ꝛc. Es folgen die Lieder vom Ende des siebenjährigen Krieges 1763 bis zum Brande von Moskau 1812 (XIII, 416 S.), 173 Lieder von ganz besonderem Interesse, da über diese Zeit auch nicht annähernd eine ähnliche Sammlung bisher vorhanden war. Auf sie folgen die historischen Lieder der Freiheitskriege von Napoleon's Rückzuge aus Rußland 1812 bis zu dessen Verbannung nach St. Helena 1815 (XIII, 163 S.). Es sind 80 Lieder, nebst 3 im Anhange mitgetheilten Gedichten, und auch in diesem Theile finden sich viele bisher nicht anderweit bekannt gewordene, die der Herausg. namentlich aus mündlicher Ueberlieferung schon vor 30 und 40 Jahren zusammengebracht hat. Diese drei Hefte sollen nach dem später gedruckten Gesammttitel den ersten Band ausmachen.

Der zweite Band beginnt mit den Liedern von der Verbannung Napoleon's nach St. Helena 1815 bis zur Gründung des norddeutschen Bundes 1866 (VIII, 224 S); es sind 138 Lieder, über deren Herausgabe man besonders erfreut sein muß, da, wie der Hrsg. mit Recht sagt, der hier betretene Zeitraum historischer Volksliederdichtung noch sehr spärlich angebaut ist. Wenn der Hrsg. anfangs nicht ohne Bedenken war, diese Sammlung zu veröffentlichen, da das darin Vorgebrachte nach manchen Richtungen hin unangenehm berühren dürfte, so glauben wir, daß seine Besorgniß unbegründet war; gewiß haben wir seit 1870 ein ausreichend objectives Urtheil über die Ereignisse vor 1866 erlangt, um Aeußerungen der verschiedensten Standpunkte rein in ihrem geschichtlichen Interesse aufzunehmen. Es folgen zwei Hefte mit Liedern aus dem französischen Kriege 1870/71 (XIV, 184; XII, 232 S.), im Ganzen 274, die, obwohl die populären Lieder dieses Zeitraumes ziemlich verbreitet worden sind, doch noch sehr viel Neues, und darunter manches sehr Hübsche bieten.

Bei allen Liedern ist die Quelle genau angegeben, bei nicht wenigen auch eine Melodie. Wir empfehlen die ansprechende und lehrreiche Sammlung noch einmal der Beachtung unserer Leser.

Christopher Marlowe's Faustus. From the double text of rev. Alex. Dyce with notes, an appendix and a preface critically arranged by Dr. A. Riedl. Berlin, E. Staude. (VIII, 91 S. 8.) 10 Sgr.
(Sammlung englischer Schriftsteller mit Anmerkungen herausgeg. von Lodw. Herrig, XII.)

Das vorliegende Heft der „Sammlung englischer Schriftsteller mit Anmerkungen" wendet sich an einen weiteren Kreis als an ihr gewöhnliches Publikum, da wir eine gute Einzelausgabe von Marlowe's Faust nicht besitzen, also das Gedicht bisher nur durch die theuren englischen Gesammtausgaben kennen lernen konnten. So kommt dieser billige Druck allen Freunden der englischen und der deutschen Literatur sehr willkommen. Auf eigene kritische Verdienste macht der Herausg. keinen Anspruch, er stehl durchaus, wie auch der Titel ehrlich eingesteht, auf den Schultern des letzten englischen Herausgebers, Alex. Dyce. Bekanntlich steht es um die Ueberlieferung des Faustus recht schlimm. Wir haben zwei Hauptquellen, die Quartausgabe von 1604, die älteste, die wir kennen, und die von 1616, beide wesentlich von einander abweichend, und auch jene älteste erst 11 Jahre nach Marlowe's Tode gedruckt (Marlowe † 1593). Da nun der Text von 1616 Marlowe's keineswegs unwürdig erscheint, so ist dieser zu Grunde gelegt; die Abweichungen von 1604 sind entweder, wo sie große Wahrscheinlichkeit hatten, direct in den Text aufgenommen, oder sie sind in den Anmerkungen angeführt, oder sie sind, wo sie sich über ganze Scenenreihen erstrecken und in Form von Varianten nicht mehr gegeben werden konnten, in den Anhang verwiesen. So ist man im Stande, sich überall schnell über beide Texte zu orientieren. Der Zusammenhang des Marlowe'schen Textes mit dem deutschen Volksschauspiele verdiente auch noch Schade noch einmal untersucht zu werden.

Hörmann, Dr. L. v., **der heber gât in litun.** Ein Erklärungsversuch dieses althochdeutschen Gedichts, mit einer Beigabe tirolischer Ackerbestellungs- und Aerndtegebräuche. Innsbruck, 1873. Wagner. (52 S. 8.) 16 Sgr.

Der Verf. verwirft die zuletzt von W. Scherer im Leben Williram's gegebene Deutung des oben citierten bekannten Gedichtes, wonach es ein Theil eines wohl etwas zu kühn vermutheten Liedes auf den Ebersberger Gründungseber sein sollte. Wir stimmen ihm hierin zu, schon aus dem Grunde, weil wir nicht recht begreifen, wodurch ein Ebersberger Lied um St. Gallen sollte populär geworden sein; der Clausner Konrad aus dem, soviel wir wissen, noch nicht nachgewiesenen Hewa genügt nicht als Mittelsperson. Erwünscht ist auch, daß Hr. Hörmann auf den Zusammenhang, in welchem jenes Gedicht in der St. Gallischen Rhetorik erscheint, genauer, als es bisher beachtet war, aufmerksam gemacht hat. Freilich, ob die nun von dem Verf. aufgestellte eigene Erklärung allgemeinen Beifall erlangen wird, steht wohl sehr dahin. Er nimmt die Verse für ein Scherz- und Spottlied, gesungen bei jenem neckischen Erntegebrauche, der noch jetzt als sogenannter Saubär (d. i. bör = ober), Bärenschießen, Sautreiben bekannt und in Uebung ist. Er meint, der „hopsende" Rhythmus dieser kurzen Reimpaare erinnere ganz an ähnliche Verse, wie sie in Kinderspielen vorkommen. Ref. hat nun wohl jene Prachtverse bisher mit zu großem Respecte gelesen, er bekennt wenigstens, den hopsenden Rhythmus in ihnen nicht herausfinden und sich nicht dazu verstehen zu können, in ihnen Spottlieder zu erkennen. Er seinerseits möchte noch immer bei der Erklärung Uhland's stehen bleiben, der in ihnen einen „spruchartigen Preis der Tapferkeit in fabelhaftem Bilde" findet. — Willkommen und interessant sind die im Anhange als Beigabe zusammengestellten tirolischen Ackerbestellungs- und Erntegebräuche. Es sind ihrer 159 Nummern.

Zeitschrift für deutsches Alterthum hrsg. von K. Müllenhoff u. E. Steinmeyer. N. F. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Steinmeyer, San Gallensia. — Jänicke, zur Kritik des Reinfrid von Braunschweig. — Schönbach, Grazer Marienleben. — Steinmeyer, ein Segen. — Scherer, der Kürenberger. — Kelle, mittelniederdeutsche Glossen. — Zupitza, Bruchstücke mittelhd. Dichtungen.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 8. Bd. 3. Heft.

Inh.: M. Haupt, Conjectanea. — M. Hertz, Aulus Gellius und Ammianus Marcellinus. — V. Rose, ars notaria. Tironische Noten und Stenographie im 12. Jahrh. — Ptolemäus und die Schule von Toledo. — G. Hirschfeld, zwei athenische Inschriften, welche den ἥρως ἰατρός angehen. — E. Wölfflin, zu den Handschriften des Livius. — R. Hercher, zum Rhetor Seneca.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 8.

Inh.: Halbjahr-Lese (Unsere Sprache an uns. Ode von Klopstock mit erläut. Anmerkk. von Gruber). — H. v. Wolzogen, das Verbum „dünken." 2. Die Construction. — K. Sirker, der Stabreim bei den

neuern deutschen Dichtern. (Forts.) — Bücherschau. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde.

Der Schriftwart. Nr. 2.

Inh.: H. Krieg, die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung im J. 1873. (Forts.) — Aus dem Jahresberichte des Berliner Stenographenvereins „Gabelsberger" pro 1873. — Zeitung.

Rheinische Blätter. Hrsg. von W. Lange. 2. Heft.

Inh.: Pädagogische Bewegungen des 19. Jahrh. — A. Entzbach, Auswüchse des Patriotismus. — F. Schnelt, die religiös-sittl. Anlage des Menschen. — Der Unterricht in der Muttersprache. — Mancherlei. — Recensionen.

Kunst.

Rahn, Dr. J. R., Prof., **Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz.** 1. Bd. 1. Abth. Von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Mittelalters. Mit 1 lith. Taf. u. in den Text gedr. Holzschn. Zürich, 1873. Staub. (1 Bl., S. 1—192. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Rudolf Rahn, bekannt durch sein Buch „über den Ursprung und die Entwicklung des christlichen Central- und Kuppelbaues" sowie durch seine Studien über Ravenna, hat sich jetzt die Aufgabe gestellt, die Geschichte der bildenden Künste in seinem Heimathlande, der Schweiz, zu schreiben. Das Beispiel, welches Lübke's Buch über Westphalen für Begründung der Denkmälerkunde einer bestimmten Provinz, verbunden mit einer hierauf fußenden Darstellung ihrer kunsthistorischen Entwicklung, gegeben hat, blieb bisher ohne eigentliche Nachfolge. Rahn greift jetzt seinen Stoff in verwandter Art an. Die Hälfte des reich illustrirten ersten Bandes, welche bis jetzt vorliegt, zeigt, daß er nicht darauf ausgeht, ein Handbuch zu schreiben, das nur die Resultate vorhergegangener Forschungen übersichtlich zusammenfaßt (gerade für die Schweiz könnte das auch nur dürftig ausfallen), sondern er theilt uns durchgängig eigene Quellenstudien mit, welche auf eingehender und umfassender Untersuchung aller in Frage kommenden Denkmäler, verbunden mit sorgfältiger Verwerthung dessen, was durch schriftliche Quellen geboten wird, beruhen. Er begnügt sich aber ebensowenig damit, das Material allein zusammenzusuchen und zugänglich zu machen, sondern er geht darauf aus, die kunsthistorischen Ergebnisse, welche die Einzelforschung liefert, zu einem klaren und einheitlichen Bilde zu gestalten. Bei der reichen Mannigfaltigkeit des Stoffes, die hier Berücksichtigung fordert, geht er dem Einzelnen mit Liebe nach, aber sein Blick ist auf das Ganze gerichtet. Er schildert, soweit er das braucht, die verschiedenen Stufen der allgemeinen Kunstentwicklung, geht dann stets auf die einzelnen Monumente ein, welche die Schweiz jedesmal darbietet, fügt sie an gehöriger Stelle ein und findet den rechten Maßstab für ihre Würdigung und Beurtheilung. Das Land selbst, mit welchem der Verf. sich beschäftigt, bietet besondere Schwierigkeiten für dieses Verfahren. Die Einheit der Schweiz ist erst ein Resultat des modernen Staatslebens; während des Mittelalters zerfällt sie in Gebiete von ganz verschiedener Nationalität, die in Folge davon auch künstlerisch von verschiedenen Seiten her bestimmt werden. Der Canton Tessin erfährt die künstlerischen Einflüsse der Lombardei, die französische Schweiz ist von der burgundisch-französischen, die deutsche von der schwäbischen Kunstentwicklung abhängig. Der abgeschlossene Charakter des Gebirgslandes bringt es außerdem mit sich, daß uns bei vielen Gelegenheiten ein eigenthümliches Zurückbleiben hinter der Zeit, ein Nachleben sonst bereits überwundener Richtungen entgegentritt. Dieß mehrt die Schwierigkeiten für die Forschung wie für die Darstellung, giebt aber auch Gelegenheit, dieser eine größere Fülle interessanter Einzelzüge einzuweben. Die vorhistorische wie die römische Periode sind in gedrängter Form als Einleitung behandelt. Größer wird der Stoff, ausführlicher die Behandlung in der altchristlichen, der karolingischen und der romanischen Periode des Mittelalters. In dem Capitel, welches die romanischen Denkmäler der deutschen Schweiz behandelt, bricht dieser Halbband ab. Sehr glücklich sind überall die allgemeineren Partien, sowohl in sachlicher als auch in formaler Beziehung, ausgeführt. Entstehung und Anlage der altchristlichen Basilika kann nicht leicht in einer den neueren Forschungen besser entsprechenden, klareren, zuverlässigeren Weise erörtert werden, als es hier geschehen. Ebenso musterhaft sind die Partien über die Handschriftenmalerei des Mittelalters und über das romanische Bausystem. Ebenso wird auch der Verf. dem Besonderen gerecht. Als höchst fleißig und genau seien die Mittheilungen über Handschriften mit Miniaturen aus der karolingischen Periode, über Elfenbeinwerke und Goldschmiedsarbeiten aus eben dieser Zeit hervorgehoben. Architekturgeschichtliche Resultate, auf die vorzugsweise aufmerksam zu machen ist, liefert die Untersuchung der alten Kirchen auf der Insel Reichenau, dieser zwar nicht zur Schweiz gehörigen, aber ihr unmittelbar benachbarten Baugruppe. Erst vor wenigen Jahren haben dieselben in Erbkam's Zeitschrift für Bauwesen (1869) eine sehr dankenswerthe neue Publication durch F. Adler erfahren, die indessen in manchen Annahmen willkürlich verfährt. Ihm gegenüber stellt Rahn seine Auffassung in jener bescheidenen Klarheit und Besonnenheit hin, welche Vertrauen erweckt. In Hinsicht der Form ist dieses Buch den früheren Arbeiten des Verf.'s durch größere Freiheit und Leichtigkeit der Darstellung überlegen. Ohne nach irgend einer Wirkung zu haschen, hat es etwas Anziehendes und dauernd Befriedigendes in seiner durchsichtigen Sachlichkeit bei sicherer Herrschaft über den Stoff. A. W—n.

Dalton, Herm., **sechs Vorträge.** St. Petersburg, 1873. Röttger. (2 Bll., 60, 35, 33, 45, 37 u. 48 S. 8.) 1 Thlr.

Unter den sechs Vorträgen, welche ein feingebildeter Geistlicher zu St. Petersburg gehalten und herausgegeben hat, sind vier kunsthistorischen Inhaltes. Ueberall ist die Wahl des Stoffes eine für den Zweck vortrefflich geeignete; einzelne hervorragende Kunstwerke, oder eine Reihe von solchen, die, wie man voraussetzen darf, dem zuhörenden Publikum vertraut waren, wählte sich der Vortragende aus, um an sie ästhetische Schilderungen und Charakteristiken der Künstler zu lehnen. Neue wissenschaftliche Resultate hat man hier nicht zu erwarten; aber das Feststehende und Bekannte ist in glücklicher, knapper, schön abgerundeter Form gegeben. Bei der Schilderung von Raphael's Camera della Segnatara ist besonders auch die Besonnenheit anzuerkennen, die schlicht bei der Sache blieb, sich nicht von geistreich scheinenden Deutungsversuchungen hinreißen läßt, wie sie neuerdings aufgetaucht sind. Die warme, persönliche Färbung macht den ersten Vortrag über Schwind's sieben Raben besonders anziehend. Wenn in der dritten Vorlesung von dem „Protestantismus" Michelangelo's die Rede ist, so möchte man hier wohl finden, daß die subjective Auffassung des protestantischen Theologen etwas vorwiege. Aber wenn diese auch mituntee zu spüren ist, so bleibt sie doch stets in gemessenen Grenzen. A. W—n.

Vermischtes.

Nederlandsche Baker- en Kinderrijmen, verzameld en meegedeeld door J. van Vloten. I. (Tweede, herziene en vermeerd. druk.) II. Te Leiden, bij A. W. Sijthoff. (64, 67 S. 8.) 30 Cts.

Wir begrüßen in diesen beiden Heften, die bereits im Jahre 1872 herausgekommen, aber, wie es scheint, in Deutschland bisher unbekannt geblieben sind, die erste Sammlung niederländischer Ammen- und Kinderreime. Wie zu erwarten war, bietet sie zahlreiche Parallelen und Varianten zu deutschen, besonders zu plattdeutschen Reimen. Gewiß ist mit den beiden Heften der Schatz der niederländischen Kinderreime noch lange nicht erschöpft,

und wir dürfen wohl hoffen, daß es dem Eifer des Hrn. Sammlers gelingen wird, uns noch mit einer reichen Nachlese zu erfreuen. Rho. Kö.

Sitzungsberichte d. philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie d. Wiss. zu München. 1. Heft.

Der mit * bezeichnete Vortrag ist ohne Auszug.

Inh.: Maurer, Schuldknechtschaft nach altnordischem Rechte. — Friedrich, der Jesuit P. Keller als der wahre Verfasser der unter dem Namen Herwart 1618 in München erschienenen Schrift: Ludovicus IV imperator defensus. — *v. Liliencron, über die Gegenstände der öffentl. Meinung in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Lauth, die Schalttage des Ptolemäus Energetes I u. des Augustus. — *Kluckhohn, Beiträge zur Geschichte des bayerischen Schulwesens. — *Rockinger, über eine Handschrift deutscher Rechtsbriefe in Münster.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 9.

Inh.: H. Hübner, Mittheilungen aus dem Göttinger Univers.-Laboratorium. — Universität: Beneckestiftung.

Schul-Programme.

Hildesheim (Gymnas. u. Realsch. 1. Ordng.), Aug. Wietfeldt: de generibus diversis carminum Theocriteorum et loco quodam idylii XVIII difficiliore. (13 S. gr. 4.)

Hirschberg (kgl. Gymnas.), G. Lindner: eine handschriftliche Chronik von Hirschberg. (19 S. gr. 4.)

Hörter a. W. (Wilh.-Gymnas.), E. Büchel: de re metrica Lucretii. (11 S. 4.)

Ilfeld (Klostersch.), O. Schüssler: de Q. Curti Rufi codice Oxoniensi A. (30 S. 4.)

Inowrazlaw (kgl. Gymnas.), Schmidt: Katalog der Schülerbibliothek. (32 S. 8.)

Kattowitz (städt. Gymnas.), A. Polster: quaestiones criticae in Ciceronis de divinatione libros. (10 S. 4.)

Kempen (gehob. Bürgersch.), Lehrordnung für den lateinischen Unterricht. (16 S. 4.)

Kiel (Gelehrtensch.), Ldw. Paul: zur Erklärung der Worte in Platons Gorgias: p. 447. C. — 461. B. u. C. — 464 in fine. (14 S. gr. 4.)

Königsberg i. Pr. (altstädt. Gymnas.), R. Möller: Geschichte des altstädtischen Gymnasiums. Stück 5. Die Schulcomödien im Allgemeinen; Judith, eine lat. Schulcomödie, aufgef. im Altst. Gymnas. 1682. (32 S. gr. 4.) — (Städt. Steindammer Mittelsch.), A. Kißner: die Steine und Erden unserer Mineraliensammlung. (23 S. gr. 4.)

Lauban (ev. städt. Gymnas.), Gasda: zu Libanios IV. Kritische Bemerkungen zu den Declamationen. (22 S. gr. 4.)

Leipzig (Buchhändler-Lehranst.), H. Th. Traut: Graf John Wilmot von Rochester. (34 S. gr. 8.) — (höh. Bürgersch. f. Mädchen), W. Nöldeke: die Mädchenschule. (23 S. 8.)

Lennep (höh. Bürgersch.), Meunier: Historisch-Statistisches über die Schule seit 1852. (6 S. gr. 4.)

Liegnitz (städt. ev. Gymnas.), Bermann: über Schwerpunktsörter und Umhüllungsflächen bei Triederschnitten. (22 S. gr. 4.)

Löwenberg i. Schl. (höh. Bürgersch.), J. Ehlers: critique de la grammaire de Ploetz intitulée „Schulgrammatik der franz. Sprache“. (8 S. gr. 4.)

Lübben (Real-, Vor-, Mädchen-, Bürger- u. Nebensch.), C. W. Wagner: Schulnachrichten. (22 S. 4.)

Lübeck (Catharineum), Eschenburg: metrische Untersuchungen über die Echtheit der Heroides des Ovid. (30 S. 4.)

Luckau (Gymnas.), Bohnstedt: das Rechnen mit Dezimalzahlen. (36 S. gr. 4.)

Luckenwalde (höh. Bürgersch.), Tacke: Abhandlung über Macbeth. (9 S. 4.)

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 3. Bd. 5. Heft.

Inh.: Die Thätigkeit des Deutschen Reichstags in der Legislatur-Periode 1. Sess. 1874. 1. — Der Entwurf eines Reichseisenbahngesetzes. — Die Siegel der Universitäten im D. Reich. 4. — Die Auswanderung aus dem D. Reiche. — Trendelenburg über die Stellung der Philosophie innerhalb der akadem. Studien, seine Wirksamkeit als Examinator u. sein 2. Hauptwerk „Das Naturrecht“. — Albrecht Dürer's kleine Passion. — Aus der histor. Literatur. — Hermann Ludwig v. Balan. — Chronik des D. Reichs. — Monatschronik für März. — Literatur.

Carinthia. Red.: L. Canaval u. A. v. Gallenstein. Nr. 4.

Inh.: Ad. Merta, über Fr. Spielhagen's Werke. — G. A. Zwanziger, Thiere, Pflanzen und Steine auf der Wiener Weltausstellung. 3. b. England mit Colonien. — P. Kohlmayer, zur Geschichte des oberen Drauthales. (Forts.) — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. — Kleine Mittheilungen &c.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloß. 20. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Kloß, zur Einleitung des 20. Jahrgangs. — W. Bier, „Thema und Variation“ beim Betriebe der Frei- und Ordnungsübungen. — G. H. Weber, das Turnen in den Volksschulen Münchens. — H. Kluge, ein Liegeklettern. — Waßmannsdorff, ein Beispiel von dem Nutzen des Kletterschlusses im Sturzhange bei dem Soldatenturnen. — Ed. Dürre, die Anthropometrie als Aufgabe der Turnplätze. — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 5. Heft.

Inh.: Nachtrag zum Tod des Königs Johann von Sachsen. — Die Vokal- u. Instrumentalmusik des deutsch-franz. Krieges 1870/71. (Schl.) — Zur Literatur der Gesetzgebung für das Deutsche Reich. (Forts.) — Literatur u. Miscellen; Allgem. Bibliographie.

Revue critique. Nr. 18.

Inh.: Usalng, le Portique d'Attale à Athènes. — Epitres de Clément Romain, p. p. de Tischendorf, 2. éd.; p. p. Laurent, 2. éd. — Delisle, mémoire sur les ouvrages de Guillaume de Nangis. — Maurenbrecher, études et Esquisses relatives à l'histoire de la Réformation. — Hagen, Jacques Bongars. — Barni, les Moralistes français au 18. siècle; Quépat, essai sur la Mettrie. — Belhi, abrégé de géographie, p. p. Chotard. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 9. Heft.

Inh.: Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. 13—15. — Historische Literatur. — Die Werke von Leibniz. — Wiener Briefe. — Ueber Gewissen und Gewissensfreiheit.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Der Freimaurerbund und verwandte Gesellschaften der neuesten Zeit. — O. Belo, der Kulihandel, eine moderne Metamorphose des Sklavenhandels. — Ed. Zetzsche, die neueren Erscheinungen im Gebiete der elektr. Telegraphie. 1. — Theatralische u. technologische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 20.

Inh.: E. Wichert, eine fürstliche Bühnendichterin. — F. v. Schulte, der Staat und die katholischen Bischofswahlen. — T. di Lamogno, das Trentino. — Aus Wien: Kunstleben. — O. Lüders, aus Athen: die Ausgrabungen in Olympia. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 20.

Inh.: C. Bulle, Roms Sieg über Preußen. 1. — L. Nohl, aus Beethoven's späterem Leben. (Schl.) — Die neuere sicilianische Volksliteratur. — Vom deutschen Reichstag u. preußischen Landtag. — C. A. H. Burkhardt, Neues aus Goethe's handschriftl. Nachlaß. — Briefe aus der Kaiserstadt. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 19.

Inh.: E. Schlaeger, zur Geschichte der Temperenzbewegungen in den V. Staaten. — E. v. Eynern, obligatorische oder facultative Fortbildungsschulen. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Der Schluß der Reichstagssession. — Graf Harry v. Arnim. — Die ungarische Krisis. 3. — Frankreich u. seine Annectirten. — Zur deutschen Strafprozeßordnung. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Neueste Nachrichten. — Historisches Archiv. — Diplomat. u. Parlamentar. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 19.

Inh.: E. Zobel, Arthur Schopenhauer und der Pessimismus. 1. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 5. — H. Wagner, die schönen Künste und die Naturwissenschaft. 2. — Bücherschau. — G. Rasch, Tiroler Touristenleiden. 4. — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache. — Fr. Bodenstedt, Am Ostermorgen (1874). (Gedicht). — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 18.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 7. — Die Thätigkeit des Deutschen Reichstages in der 2. Legislatur-Periode, 1. Sess. 1874. 2. Theil.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Oeffentl. Sitzung der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. in Leipzig zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, am 23. April 74. — Zur Erinnerung an Königin Elisabeth von Preußen. — Das preuß. Generalstabswerk über den deutsch-franz. Krieg. — Das Museum für Völkerkunde in Leipzig. — Musikalisches; Theatralisches &c.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 109—115.

Inh.: Confessionelle Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn. — Münchener Kunst. — Das Reichseisenbahngesetz. 3. — E. Förster, Erinnerungen an W. v. Kaulbach. 2. — Vier Vorträge über Japan. — Der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland. 3. (Schl.) — Fr. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 15. — In Sachen des vatican. Concils. — Der briefl. Nachlaß G. A. Bürger's. — Entwurf eines Gesetzes über das Vormundschaftswesen für das Königr. Bayern. — J. Grosse, Kaulbach's Manen. (Gedicht.) — Widmann's Mose u. Zipora. — W. A. Ambros, bunte Blätter. — Die Entwicklung der Dinge in Asien. — Blaubuch über die Maßregeln engl. u. deutscher Kriegsschiffe in span. Gewässern. — J. Neuwirth, die Speculationskrisis von 1873. — Fr. Pecht, kunstgewerbl. Literatur. — J. Rodenberg, Berlin u. Wien. — Reden u. Abhandlungen von Justus v. Liebig.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 20.
Inh.: R. Gottschall, die Balladensammlung von Ignaz Hub. — Musikalische Schriften. — H. Uhde, Unterhaltungsliteratur. — K. Müller, „Geist und Körper“ von Alex. Bain. — H. Rückert, aus Gfrörer's Nachlaß. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 20.
Inh.: Deutschlands Tagesfrage vor 600 Jahren. — Grillparzer als Archivdirector. — Die Zugspitze. — Habana. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1611.
Inh.: Spaniens 2. Mai. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — E. Ahlmann-Elz, die russ.-griech. Kirche zu Dresden. — Die Frühjahrsübungen der preuß. Garde-du-Corps. — Todtenschau. — R. Funck, die Geier des zoolog. Gartens zu Köln. — Eduard Grützner. — Culturgeschichtl. Nachrichten; Vom Büchertisch. — Hans Christian Lumbye. — Die neue Komische Oper in Wien. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 33.
Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Forts.) — Der Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck. — Notizblätter. — Ottilie Wildermuth, Der Wirthin Töchterlein. (Gedicht.) — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Auf der Pußta. — Karoline Bauer, Komödiantenfahrten. 8. — P. Fuchs, auf dem Apraxinmarkt in St. Petersburg. — Eine Heilquelle in den Alpen. Weißenburg. — Walpurgis. — Nikolaus Trübner. — Günther v. Freiberg, die Fräulein vom See. — Corvin, der erste Eisenbahnzug in Amerika. — Astronomisches Tagebuch. Mai. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 20.
Inh.: E. Marlitt, die zweite Frau. (Forts.) — Album der Poesien: Goethe, der Goldschmiedsgesell. (Gedicht.) — F. Keller-Leuzinger, bei den Coroados-Indianern. — Fr. Helbig, das Original der Don-Juane. — Fr. Hofmann, Lustgang um und in die „Fränkische Krone“. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 33.
Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Im „Hanauer Land“ des Unterelsaßes. — L. Herwarth v. Bittenfeld, der Karlistenkrieg in Spanien. — O. Schwebel, deutsche Kaiserstätten. 12. — Jugenderinnerungen. 2. Buch. (Forts.) — Am Familientische.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 35.
Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Die neue Grabkapelle Napoleon's III in Chislehurst. — Bilder aus China. — L. Schnbar, ein schlimmer Better. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. April.
Inh.: W. Raabe, zum wilden Mann. — H. Eggeling, Sokrates' Charakter, Leben u. Wirken. — J. Nöggerath, das Blei. — E. Freih. v. Ransonnet, Benares. — H. Freih. v. Maltzan, moderne arab. Philosophen u. Theosophen. — P. K. Rosegger, das Haus unter den Wänden. — J. Schmidt, Fanny Lewald. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 18 u. 19.
Inh.: J. Turgenjew, Petruschkof. (Schl.) — Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. — Bad Ruhla im Thüringer Walde. — Fänder, der Lüneburger Silberschatz. — W. Buchner, ein Spaziergang über die Schlachtfelder in Elsaß-Lothringen. — Denkwürdige Richter u. Richtersprüche. — Eine überhörte Warnungsstimme. — Eine Anekdote aus dem Leben Napoleon's I. — J. v. Sydow, aus Sibirien. — Fänder, das Schöne als Erziehungsmittel. — Ella Brunn-Gabris, am Hünengrabe. — C. Müller-Fürstenwalde, die republikanischen Taufen u. Wasserhochzeiten in der Vendée. — Lose Blätter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 19.
Inh.: Waldfried. — Ein Kämpe gegen den Darwinismus. — Die Thiere in der indogerman. Mythologie, von A. de Gubernatis. — Moderner Sklavenhandel. 1. — Französische Beurtheilung Schopenhauer's. — Mariam Tenger, Eine deutsch-ungar. Schriftstellerin. — Die Entwicklung der nordamerik. Staatenvereinigung. 1. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 18.
Inh.: Mikroskopische Mineralogie. — Die Presse u. ihre Entwicklung. 3. — Kuhn's Reise in Chiwa und Buchara. — W. Groß, ein heroisches Heilmittel des alten Rom und neuen Berlin. — Die Basken. — C. Dambeck, der Ertrag der Großfischerei. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acta et decreta sacrorum conciliorum recentiorum. (Von Schulte: Theol. Litbl. 9, 10.)
Airy, über den Magnetismus. (Ausland 17.)
Balbi, abrégé de géographie. (Von Gaidoz: Rev. crit. 18.)
Barni, les moralistes français au XVIII. siècle. (Ebd.)
Baumann, Philosophie als Orientirung über die Welt. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
Bernhardt, Geschichte des Waldeigenthums, der Waldwirthschaft u. Forstwissenschaft in Deutschland. (Mtschr. f. F.- u. Jagdw. 18, 5.)
Bethe, Versuch einer sittl. Würdigung der sophist. Redekunst. (Von Siebeck: Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
Bidermann, die Italiener im tiroler Provinzialverbande. (Von Ficker: W. Abendpost 98.)
v. Böhm, die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchives. (Beitr. z. Kde steierm. Geschichtsqq. 10. Jahrg.)
Brück, Lehrbuch der Kirchengeschichte. (Von Bauer: St. a. M.-Laach 5.)
Chlebik, Kraft u. Stoff. (Von Michelis: Theol. Litbl. 9, 10.)
Clementis Romani epistulae. (Rev. crit. 18.)
Codex Justinianus, rec. P. Krüger. (Von Zachariä v. Lingenthal: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Delisle, mémoire sur les ouvrages de Guillaume de Nangis. (Von Monod: Rev. crit. 18.)
Engler, Studien über die Verwandtschaftsverhältnisse der Rutaceae, Simarubaceae u. Burseraceae. (Bot. Ztg. 19 f.)
Fasti Aevi Saxonici, by W. de Gray Birch. (D. Warte 6, 1.)
Gareis, die Verträge zu Gunsten Dritter. (Von Behrend: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. einhtl. D. Recht 8, 1-2.)
Garrucci, storia dell' arte cristiana nei primi 8 secoli della Chiesa. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst 9, 30.)
Genthe, index commentationum Sophoclearum. (Von Klußmann: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 2.)
Gneist, vier Fragen z. dtschn Strafproceßordnung. (Jurist. Wschr. 9.)
Hagen, Jacobus Bongarsius. (Von Thurot: Rev. crit. 18.)
Hartner, Handbuch der nied. Geodäsie. (Thar. forstl. Jahrb. 24, 2.)
Hecker, die Physiologie u. Psychol. des Lachens u. des Komischen. (Von Kaufmann: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 18.)
v. Held, die Verfassung d. dtschn Reiches vom staatsrechtl. Standpunkt aus. (Von Pözl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
v. Helfert, Napoleon I Fahrt von Fontainebleau nach Elba. (Litbl. z. Allg. Militztg. 16.)
Hense, krit. Blätter. 1. Heft: Aeschylus' Choephoren: (Von Fleischmann: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 2.)
Horawitz, Beatus Rhenanus. (Augsb. A. Ztg. 104.)
— Caspar Bruschius. (W. Presse v. 7. Mai.)
Hüppe, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (Von Helten: St. a. M.-Laach 5.)
Kaftan, Sollen u. Sein in ihrem Verhältniß zu einander. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
Kitz, das Princip der Strafe in s. Ursprunge aus d. Sittlichkeit. (Von Prantl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Körner, Natur-Ethik. (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 19.)
Kraus, Lehrbuch d. Kirchengeschichte. (Von Bauer: St. a. M.-Laach 5.)
de Lagarde, über das Verhältniß des dtschn Staates zu Theologie, Kirche u. Religion. (Von Brenning: D. Protestbl. 18.)
Lasker, zur Verfassungsgeschichte Preußens. (Von E. v. Vincenti: W. Abendpost 95.)
Lehnert, d. Grundlagen d. Landwirthschaft. (Ctbl. f. Agrikulturch. 3, 5.)
Lloyd, the history of Sicily to the Athenian war. (Von Meltzer: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 2.)
Lorenz u. Rothe, Lehrbuch d. Klimatologie. (Von Ebermayer: Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteorol. 9, 7 f.)
Lubbock, die vorgeschichtl. Zeit; aus d. Engl. v. Passow. (Ausl. 17.)
Masson, the life of J. Milton. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 16.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Gesch. der Reformationszeit. (Rev. crit. 18.)
Meyer, der Emancipationskampf des 4. Standes. (D. Wchbl. 17.)
— die ländl. Arbeiterfrage in Deutschland. (Ebd.)
— socialpolitische Flugblätter. (Ebd.)
v. Mohl, das deutsche Reichsstaatsrecht. (Von Pözl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Ostendorf, in welcher Sprache beginnt zweckmäß. Weise d. fremdsprachl. Unterricht. (Von Clemm: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 2.)
Oettingen, die Moralstatistik u. die christl. Sittenlehre. (Allg. ev.-luth. Ktzg. 17.)
Pernice, Marcus Antistius Labeo. (Von Brinz: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Perrone, de Romani Pontificis infallibilitate. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 10.)
Pfeiffer, nomenclator botanicus. (Gött. gel. Anz. 15.)
Proksch, der Antimercurialismus in der Syphilistherapie-Literatur. (Aerztl. Intelligzbl. 17.)
Quépat, Essai sur La Mettrie. (Rev. crit. 18.)
Rau, Lehrbuch der polit. Oeconomie. (Thar. forstl. Jahrb. 24, 2.)
Riehm, das erste Buch Mose. (Protest. Ktzg. 18.)
Rüdorff, Anleitung zur chem. Analyse. (Ctrbl. f. Agricultch. 3, 5.)
Scholten, der freie Wille, aus d. Holländ. v. Manchot. (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 19.)
Schopenhauer's gesammelte Werke, hrsg. von J. Frauenstädt. (Von Kühtmann: D. Warte 6, 1.)
Schürer, Lehrbuch der neutestamentl. Zeitgeschichte. (Von Langen: Theol. Litbl. 9, 10.)
Siegel, das Versprechen als Verpflichtungsgrund im heutigen Recht. (Von Gareis u. von Behrend: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. f. einh. D. Recht 8, 1-2.)
Sohm, die altdeutsche Reichs- u. Gerichtsverfassung. (Von Roth: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Spiller, Gott im Lichte d. Naturwissensch. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
— das Naturerkennen nach seinen angebl. u. wirkl. Grenzen. (Ebd.)

Stöckl, Lehrbuch der Pädagogik. (Katholik, N. F. 16, 4.)
Taylor, die orthopädische Behandlung der Pott'schen Kyphose. (Von Hugelshofer: Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 8.)
Thesaurus literaturae botanicae, ed. Pritzel. (Gött. gel. Anz. 15.)
Thilo, kurze pragmat. Geschichte der neueren Philosophie. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
Tünger's, Aug., Facetiae, hrsg. von Ad. v. Keller. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 15.)
Ussing, Kong Attalos' Stoa i Athen. (Von Vidal-Lablache: Rev. crit. 18.)
Vergilli Maronis opera a M. Haupt recognita. (Von Sauppe: Gött. gel. Anz. 16.)
Vocke, gemeines ehel. Güter- u. Erbrecht. (Von Bezold: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Wagner, Geschichte d. Belagerung von Straßburg im J. 1870. (Von Justus: österr.-ungar. mil. Bl. 1, 5.)
Wenjukow, die russ.-asiat. Grenzlande; aus d. Russ. von Krainer. (Litbl. z. Allg. Militztg. 16.)
Westerkamp, über die Reichsverfassung. (Von Pözl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Wetzel, der Zweckbegriff bei Spinoza. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
Wigand, d. Darwinismus u. d. Naturforschung Newton's u. Cuvier's. (D. Naturforscher 19.)
Wolfram von Eschenbach, Wilhelm von Orange; aus d. Mhd. von San-Marte. (Von Storck: Theol. Litbl. 9, 10.)
Year-Books of the Reign of King Edward the First. (D. Warte 6, 1.)

Vom 12. bis 19. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Brasilien, das Kaiserreich, auf der Wiener Weltausstellung. Rio de Janeiro, 1873. Laemmert. 1 Thlr.
Cramer, die altgriechische Komödie und ihre geschichtliche Entwickelung bis auf Aristophanes u. seine Zeitgenossen. Cöthen, O. Schulze. (1 Bl., 46 S. gr. 4.)
Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids. 1. Th. Halle, Waisenhaus. (234 S. gr. 8.)
Fröbel, die Wirthschaft des Menschengeschlechtes. 2. Th.: Die Privatwirthschaft und die Volkswirthschaft. Leipzig, O. Wigand. 1 Thlr. 20 Sgr.
v. Hartsen, die Moral des Pessimismus. Nordhausen, Förstemann. 10 Sgr.
Heinze, die prismatischen u. pyramidalen Drehungskörper. Mit 1 lith. Tafel. Cöthen, Schulze. (22 S. gr. 4.)
Holzweißig, Leitfaden zur Geschichte der christl. Kirche. Delitzsch, Pabst. 12 Sgr.
Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. In Schilderungen von K. Stieler, Ed. Paulus, Wold. Kaden. 1. Lief. Stuttgart, Engelhorn. 20 Sgr.
Meinardus, ein Jugendleben. 2. Band. Gotha, F. A. Perthes. 2 Thlr. 12 Sgr.
Otte, Geschichte der deutschen Baukunst. Mit über 300 Holzschn. u. mehr. Taff. Leipzig, T. O. Weigel. 6 Thlr.
v. Oettingen, die Moralstatistik in ihrer Bedeutung für eine christl. Socialethik. 2., neu bearb. Aufl. Erlangen, Deichert. 5 Thlr.
Perrot, der Bank-, Börsen- u. Actienschwindel. 2. Abth.: Das Bankwesen. Rostock, Stiller. 22½ Sgr.
Rapp, die Hexenprocesse u. ihre Gegner aus Tirol. Innsbruck, Wagner. (IV, 175 S. 12.)
Schiödtl, die Berliner Akademie und die Wissenschaft. Heidelberg, Druck von Avenarius. (264 S. gr. 8.)
Schultze, Idiotikon der nord-thüringischen Mundart. Nordhausen, Förstemann. 10 Sgr.
Summa, die, Magistri Rolandi, nachmals Papstes Alexander III, hrsg. von Fr. Thaner. Innsbruck, Wagner. (LV, 303 S. gr. 8.)
Uhland's, Ludwig, Leben. Aus dessen Nachlaß und aus eigener Erinnerung zusammengestellt von seiner Wittwe. Stuttgart, Cotta. 1 Thlr. 6 Sgr.
Ule, die Erde. 14. Lief. Leipzig, Frohberg. 7½ Sgr.
Vintler, die pluemen der tugent. Hrsg. von J. v. Zingerle. Innsbruck, Wagner. (XXXIII, 403 S. gr. 8.)
Vogt, C., physiologische Briefe. 2. Lief. 4. verm. u. verb. Aufl. Gießen, Ricker. 1 Thlr. 10 Sgr.
Vogt, W., Antheil der Reichsstadt Weißenburg a/Nordgau an der reformatorischen Bewegung in den Jahren 1524—1530. Erlangen, Deichert. 10 Sgr.
Wessely, Iconographie Gottes u. der Heiligen. Leipzig, T. O. Weigel. 3 Thlr. 20 Sgr.

Karte der Bergstraße. Section Zwingenberg. Darmstadt, Jonghaus. In schwarzem oder braunem Druck 15 Sgr.; in schwarzem oder braunem, mit Höhenzahlen und Curven in rothem Druck 21 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Adams, Fr. O., the history of Japan, from the earliest period to the present time. Vol. 1: to the year 1864. (510 p. 8.) 21 s.
Bunsen, E. de, the chronology of the bible connected with contemporaneous events in the history of Babylonians, Assyrians, and Egyptians. With a preface by A. H. Sayce. (152 p. 8.) 7 s. 6 d.
Key, T. H., language: its origin and development. (562 p. 8.) 14 s.
Palmer, E. H., a grammar of the Arabic language. (436 p. 8.) 18 s.
Smith, R. B., Mohammed and Mohammedanism: Lectures delivered at the royal institution of Great Britain in february and march 1874. (272 p. 8.) 6 s.
Stoughton, J., ecclesiastical history of England: the Church of the revolution. (494 p. 8.) 12 s.

Französische.

André et Rayet, l'Astronomie pratique et les observatoires en Europe et en Amérique, depuis le milieu du 17. siècle jusqu'à nos jours. 1. partie. Angleterre. (X, 180 p. 12.) Paris.
Bouley, P., pathologie comparée. De l'ostéomalacie chez l'homme et les animaux domestiques. (134 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Catalogue des manuscrits français. Bibliothèque nationale. Département des manuscrits. T. 2. Ancien fonds. (814 p. 4. à 2 col.) Paris.
Essai historique sur Haillicourt, canton d'Houdain (Pas-de-Calais). (191 p. 4.) Arras.
Mulsant et Rey, histoire naturelle des coléoptères de France. Brévipennes. Aléochariens (suite). (706 p. 8. et 5 pl.) Paris.

Italienische.

Cicognani, F. M., sulla vita e sulle opere di San Tommaso d'Aquino. Discorso. (106 p. 8.) Venezia.
Codex Trivisianus (DCCCCXCVI—MCCCXVIII) chronologico ordine per regesta curante A. S. Minotto. Pars prima. (VIII, 61, 120 p. 8.) Venetiis.
Dalle Querce, E., la Torre Garisenda. Sonetto italiano inedito del secolo XIII, scoperto ed illustrato dall'avvocato A. Gualandi di Domenico con documenti. (16 p. 8.) Bologna. L. 0,50.
Fanzago, Fil., i Chilopodi italiani. Monografia (48 p. 8.) Padova.
Manfredi, R., dizionario pavese-italiano coll'aggiunta delle frasi più comuni. (262 p. 16.) Pavia.
Paoli, C., sopra le date e il contenuto di alcune consulte di Dino Compagni degli anni 1293 e 94. Lettera ad I. Del Lungo. (8. p. 8.) Firenze.
Wolynski, A., relazioni di Galileo Galilei colla Polonia esposte secondo i documenti per la maggior parte non pubblicati. (140 p. 8.) Firenze.
Zambaldi, Fr., il ritmo dei versi italiani. (64 p. 16.) Roma.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 30: Rechts- und Staatswissenschaften. Nr. 70. Vermischtes.
Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 28: Archäologie. Nr. 232: Entomologie.
Beijers in Utrecht. Nr. 29. 30: Vermischtes.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 37: Jesuitismus, Freimaurerei. Nr. 38: Kirchengeschichte u. Kirchenrecht; Christl. Kunst.
Briffel in München. Nr. 38: Class. Philologie, Alterthumswissenschaft.
Carlebach in Heidelberg. Nr. 42: Vermischtes.
Cruse's Buchh. in Hannover. Nr. 21: Belletristik, Kunstgeschichte ꝛc.
Hartung in Leipzig. Nr. 159: Theologie, Orientalia, Philosophie, Pädagogik.
Helf in Wien. Nr. 15: Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 410: Literärgeschichte und Belletristik: I. Literärgeschichte; Außerdeutsche Belletristik. Nr. 411: Literärgeschichte u. Belletristik: II. Deutsche Belletristik. Nr. 412: Schöne Künste, Kupferwerke, Curiosa, Schreibkunst, Fecht- u. Reitkunst, Jagd, Ceremoniel- u. Ritterwesen, Festlichkeiten, Kochkunst.
Lesser in Breslau. Nr. 7: Anatomie, Physiologie, Zoologie, Anthropologie. Nr. 8: Medicin.
Richter u. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 13: Classische Philologie und Alterthumskunde.

Scheible's Antiquariat in Stuttgart. Nr. 47: Magie, Alchemie, Zauberei, Magnetismus x.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 127: Schöne Künste, Archäologie, Architektur. Nr. 128: Theologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Derselben.)

30. Mai in Leyden (Gebr. van der Hoek): Bibliotheken von G. E. B. Suringar, F. Canter Altn, Prediger van Rossum, Dr. van Dishoeck.

Nachrichten.

Der Privatdocent an der Forstakademie in Tharand, Dr. Leo, der sich an der Universität Jena für Forstwissenschaft habilitiert hatte, folgt einem Rufe als Docent der Nationalökonomie und des Agrarrechtes an die kgl. preuß. landwirthschaftl. Akademie in Proskau.

Der Privatdocent an der Universität Bonn, Dr. v. Lasaulx, ist als Professor der Mineralogie an die Universität Breslau berufen, der Oberlehrer Dr. Ustymowicz am Marien-Gymnasium zu Posen wurde in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz versetzt, der Lehrer Ferd. Vogel zu Treptow a.R. am Gymnasium zu Potsdam definitiv angestellt, der Progymnasial-Oberlehrer Brigge zu Attendorn und der Oberlehrer Dr. E. Pfeiffer zu Mülhausen i. E. sind zu Oberlehrern am Gymnasium zu Attendorn, der Lehrer K. Görlitz am Gymnasium zu Schrimm zum Oberlehrer ernannt worden.

Der ordentl. Professor der Theologie an der Universität Kiel Dr. K. Ph. B. Weiß ist zum Consistorialrath und Mitgliede des dortigen Consistoriums ernannt worden.

Der Professor der Gewerbeakademie in Berlin Dr. H. Vogel hat das Ritterkreuz des k. k. österr. Franz-Josephsordens erhalten.

Der Professor G. J. Ascoli in Mailand hat von der kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin am 10. Mai aus der Bopp-Stiftung einen Preis von 450 Thlr. für seine Saggi Ladini (im 1. Bande seines Arch. glottol. ital. 1873) erhalten.

Zur Notiz.

Herr Dr. A. Brüll hat sich bei der Redaction über die Anzeige seines Buches in Nr. 17 d. Bl. beschwert. Da aber seine Erklärung mit Umgehung der Hauptsache nur auf Nebenpunkten des Breiteren verweilte und er es ablehnte, ihr eine kürzere und entsprechendere Form zu geben, so sieht sich die Redaction außer Stande, dieselbe in ihren Spalten zum Abdruck zu bringen.

Erklärung.

Durch eine an meine Anzeige von L. Fritze's Uebersetzung des ersten Buches der Hitopadeça in Nr. 11 dieser Blätter (S. 350) sich anschließende Correspondenz habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Einrichtung des Titels derselben, sowie das Fehlen eines orientirenden Vorwortes nur eine Ungeschicktheit, nicht aus unedlen Motiven hervorgegangen ist, von welcher letzteren, durch den Anschein gebotenen Voraussetzung jene Anzeige ausgeht. Auch habe ich anzuerkennen, daß meine Vermuthung, Herr Fritze habe Böhtlingk's Indische Sprüche nicht benutzt, nicht zutrifft. Zeugniß dafür legt u. A. gerade jene von mir als „Verballhornung" bezeichnete Uebertragung des neunten Verses ab, welche in der That auf der in der zweiten Auflage dieses Werkes gegebenen Uebersetzung beruht. Wenn dieselbe von Böhtlingk auch in seiner soeben in der Jenaer Literaturzeitung (Artikel 281) erschienenen, in unmittelbarem Gegensatze gegen meine Anzeige gehaltenen Besprechung der Fritze'schen Schrift als die „einzig richtige" hingestellt wird, so muß ich meinerseits doch trotz dessen bei meiner Auffassung verharren. Hat denn etwa wirklich „das belehrende Wort einer (noch so klugen) Kupplerin" irgend welchen Anspruch darauf, „vor Gericht" mehr zu gelten als das eines „mit Kindesmord befleckten Brahmanen"? Für mich ist die alte Uebersetzung noch immer die „einzig richtige". Die Kupplerin ist ein niedriges Weib, aber klug, der Brahmane steht hoch, handelt aber schlecht (dies ist hier der Sinn des goghna); wenn nun die Welt Beiden folgt, so beweist das, daß sie sich gewöhnt hat, nicht selbst zu urtheilen (dies allein ist das punctum saliens hier), sondern für ihr Urtheil auch gemeine Leute zur Richtschnur zu nehmen, wenn sie nur entweder klug sind oder hoch stehen.

Berlin, 15. Mai 1874. A. Weber.

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen, mit Realclassen verbundenen Gymnasium, an welchem der Preußische Normal-Besoldungsplan eingeführt ist, soll zu Michaelis d. Js. die zwölfte, durch den Abgang eines Lehrers vacant werdende, ordentliche Lehrerstelle wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem nach dem Dienstalter von fün zu fünf Jahren um 100 Thlr. steigenden Gehalte von 700 bis 1000 Thlr. dotirt, wobei auswärts zurückgelegte Dienstjahre mitgerechnet werden. Gefordert wird die Befähigung für den Unterricht im Französischen und Englischen in allen Classen, erwünscht ist auch die für das Deutsche in den mittleren Gymnasialclassen.

Bewerbungen werden unter Einreichung eines Lebensabrisses, des staatlichen Prüfungszeugnisses und der Zeugnisse über die bisherige Lehrthätigkeit bis spätestens zum 16. künftigen Monats Juni erbeten.

Wismar, den 16. Mai 1874.

Bürgermeister und Rath.

[125] F. Gahrtz, Stadtsecretair.

Die Stelle eines Schulraths für den Lübeckischen Freistaat, welche mit einem Jahresgehalte von 2000 Thlr. dotirt ist, soll demnächst besetzt werden. Der Schulrath wird als Mitglied und technischer Beirath dem Ober-Schulcollegium zugeordnet werden, hat seine Hauptthätigkeit jedoch dem Volksschulwesen zuzuwenden, die pädagogische Inspection der einzelnen Volksschulen wahrzunehmen, die Prüfung der an denselben anzustellenden, sowie der zur Uebernahme einer Privatschule zu berechtigenden Lehrer und Lehrerinnen zu leiten, auch auf Erfordern die Leitung eines zu gründenden Schullehrerseminars zu übernehmen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse nebst curriculum vitae spätestens bis zum 30. Juni d. J. an die unterzeichnete Behörde einsenden.

Lübeck, den 8. Mai 1874. [124

(H. 01073b) Das Ober-Schulcollegium.

Literarische Anzeigen.

Wir haben den Rest der Auflage, in 20 Exemplaren bestehend, von [119

Antiguëdades peruanas

por

Mariano Eduardo de Rivero y Dr. Juan Diego de Tschudi.

Text in 4°. Atlas (58 lithogr. Tafeln)

in Quer-Folio übernommen und offeriren das Exemplar, statt des bisherigen Ladenpreises von 50 Thaler, zum ermässigten Preise von 25 Thaler.

Wien, Mai 1874. Gerold & Comp.
Buchhandlung, Stefansplatz, Ecke der Goldschmiedgasse.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen: [123

DAS BUCH HIOB,

übersetzt und ausgelegt

von

Dr. Ferdinand Hitzig.

Prof. d. Theol. in Heidelberg.

23¼ Druckbogen. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

In demselben Verlage ist erschienen:

Die Psalmen von Prof. Dr. Ferd. Hitzig. 2 Bde. 53 Druckbogen. gr. 8. geh. 5 Thlr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 22.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 30. Mai. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Hofmann, Dr. J. Chr. K. v., Prof., die heilige Schrift neuen Testamentes zusammenhängend untersucht. 5. Thl.: Außerbiblisches über des Paulus letzte Lebenszeit. Geschichtliche Bezeugung der Paulinischen Briefe. Der Brief an die Hebräer. Nördlingen, 1873. Beck (X, 561 S. gr. 8.) 3 Thlr. 5 Sgr.

Eine Auslegung des Hebräerbriefes aus der Feder Hofmann's ist in mehrfacher Beziehung eine sehr interessante Erscheinung. Zwar wird man von vornherein sagen müssen, daß von den zahlreichen heutigen Standpunkten traditionsgläubiger Theologie vielleicht gerade der Hofmann'sche am wenigsten geeignet war, einem Documente wie der Hebräerbrief in jener objectiv-historischen Weise gerecht zu werden, welche vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus als die der Exegese zunächst obliegende Aufgabe festzuhalten sein wird. Dieß mag insofern paradox erscheinen, als man wohl nicht ohne Grund sagen kann, daß die persönliche Theologie des Verf.'s vielfach gerade auf Reminiscenzen aus dem Hebräerbriefe erwachsen ist. Wie die eigenthümliche Unklarheit, welche in diesem Briefe über der Vermittlung des subjectiven Versöhnungsgefühles mit dem äußeren Factum des Todes Christi schwebt, willkommene Gelegenheit bietet zur Hineindeutung eigner Versöhnungstheorien, während andererseits der Nachdruck, der auf die Bedeutung des Todesleidens für Christi Person selbst und auf die erlösende Thätigkeit des Erhöhten fällt, Hofmann'schen Theoremen unverkennbaren Vorschub leistet, so hat sich dieses besondere Verhältniß ja auch äußerlich darin documentiert, daß sich die Hofmann'sche Controverse, namentlich zwischen dem Verf. und Delitzsch, ihrer Zeit gerade auch über dem Hebräerbriefe zusammenzog. Doch kann darüber wohl kein Zweifel sein, daß der Standpunkt des Verf.'s sich, wie überhaupt nicht mit dem urchristlichen Bewußtsein, so auch mit dem Hebräerbriefe nicht deckt. Und was aus der relativen Wahlverwandtschaft zwischen dem Ausleger und seinem Objecte folgt, dürfte in diesem Falle wesentlich nur sein, daß Dissonanzen um so deutlicher werden, je näher die betreffenden Töne an einander liegen. Ein Punkt, an welchem dieß hier zu Tage tritt, möchte namentlich das Verhältniß des Alttestamentlichen zum Neutestamentlichen sein. Nach Hofmann's gesammttheologischer Auffassung ist bekanntlich das Alttestamentliche das Vorbild des Christlichen, aber immer im Sinne positiver Vorbereitung. Nach dem Hebräerbriefe ist es zwar ebenfalls Vorbild des Christlichen, aber im Sinne nur vorläufiger Abschattung des letzteren. Der Brief macht jene Eigenschaft des Mosaismus unverkennbar geltend mit der negierenden Tendenz auf Herabsetzung desselben gegenüber dem allein wirklichen christlichen Heile. Was hieraus folgt, ist zunächst freilich ein Zusammentreffen des Auslegers mit dem Briefe in der Ueberordnung des Neutestamentlichen als des Vollendeteren, in dem Betonen der Inferiorität des Alttestamentlichen; allein dem Sinne der betreffenden Stellen vermag der Exeget nicht gerecht zu werden. Hofmann hält stets die Richtung fest auf eine positive Werthung der alttestamentlichen Heilsökonomie als einer wirklichen, der neutestamentlichen dem Gehalt nach gleichartigen, nur nach Zeit und Ort modificierten und deßhalb allerdings noch nicht vollkommenen Darstellung des Verhältnisses Gottes zum Menschen. Im Hebräerbriefe dagegen waltet die Tendenz, in der Vorläufigkeit des Alttestamentlichen zugleich die schattenhafte Unwirklichkeit des in demselben erstrebten Heils zu betonen. Dieser Hiatus kommt in den Bestimmungen des Verf.'s über Veranlassung und Zweck des Briefes und seinen, dem entsprechenden Inhaltsangaben mit steigender Klarheit zu Tage. Aus dem Bestreben des Briefes, den Mosaismus dem Christenthum gegenüber herabzusetzen, zieht man in der Regel fast den Schluß, daß der Autor Leser im Auge hatte, welche ins Judenthum zurückzufallen drohten, und denen er das letztere daher zu verleiden strebt. Nach dem Verf. aber liegt bei den Lesern nur eine Erschlaffung im Christenglauben vor; was für positive Tendenzen sie hatten, wohin sie sich vom Christenthum aus wenden wollten, darüber waltet bei ihm ein streng innegehaltenes Dunkel. Diese Erschlaffung sucht nun der Brief nach ihm zu heben durch erneute Vorführung des Christenglaubens, die vorzugsweise auf Entfernung des Anstoßes gerichtet ist, welchen gerade diese Leser an der menschlichen Erscheinung, dem Tode und der Entrückung Jesu in die Ferne des Jenseits, sowie an der Forderung bloßen Glaubens und Wartens, noch dazu unter Leiden und unter Ausschluß von der israelitischen Volksgemeinschaft, sollen genommen haben. Dieser Auseinandersetzung des Christenglaubens dienen dann die Rückblicke auf die alttestamentliche Heilsökonomie nur als Darstellungsmittel, ohne Selbstzweck zu sein. Der Verf. hat, um diese Auffassung durchzuführen, mit dem Texte des Briefes begreiflicherweise ziemlich hart zu ringen, und erst im letzten, kürzesten Resümé (S. 541) gelingt es ihm, aus dem Briefe einen Gedankengang zu abstrahieren, in welchem das antijudaistische Moment desselben so in den Hintergrund gedrückt erscheint, daß es den Leser nicht allzusehr an die betreffenden Ausführungen des Schriftstückes erinnert. Hier erscheint als Selbstzweck des Schreibens stets nur die positive Auseinandersetzung, was die neutestamentliche Gemeinde an Jesu habe, und wie sein Melchisedek-Hohepriesterthum die Glaubenszuversicht auf göttlichen Beistand in aller Anfechtung ermögliche. Dieser Auseinander-

setzung dient dann nach dem Verf. freilich auch der Nachweis, ein wie viel höheres Gegenbild des Moses und Aaron Jesus sei, was die neutestamentliche Gemeinde vor der alttestamentlichen voraus habe; freilich wird ferner auch dieß letztere in die Heiligung gesetzt, „die dem gesetzlichen Gottesdienst unmöglich war, und ihn nunmehr aufhebt": aber nicht erscheint als positiver Selbstzweck des Briefes der Nachweis, daß die alttestamentliche Heilsanstalt zur religiösen Befriedigung unvermögend war; und mit Sorgfalt und aller ihm eignen umständlichen Spitzfindigkeit sucht der Verf. in seiner Exegese aus den Vergleichungen (z. B. Jesu mit Mose und Aaron) das gegensätzliche Moment zu entfernen und durch das einer positiven Aehnlichkeit zwischen dem Niederen und Höheren zu ersetzen (vergl. z. B. die Erklärung von 3, 3—6. 5, 7 u. a. St.). Nur als schließliches Redenergebniß erscheint bei ihm, was man sonst als einen Hauptzweck des Briefes betont: die Loslösung der Leser vom Judenthum. So S. 542: „Nur ganz am Schlusse dagegen und wie beiläufig erinnert sie der Apostel, daß und weßhalb ihnen nicht darum zu thun sein darf, in der Gemeinschaft ihres Volkes und seines gesetzlichen Gottesdienstes zu bleiben, indem sich dieß von selbst ergiebt, wenn sie sich von ihm in der Erkenntniß haben wiederbegründen lassen, was sie an Jesu haben und durch ihn sind". — Wie nahe eine solche, im Einzelnen leise und oft unmerkliche, im Verlauf immer folgenschwerere Umdeutung dieses Briefes gerade dem Verf. liegen mußte, wird Keinem entgehen, der sich gegenwärtig hält, daß der Hebräerbrief in der That das christliche Heil in den Anschauungsformen des alttestamentlichen Versöhnungsapparates beschreibt. Wie unberechtigt sie aber ist, darüber wird sich wiederum Jeder klar sein, der sich erinnert, wie sehr dem Briefe hierbei der volle Nachdruck darauf liegt, daß dieser Versöhnungsapparat eben nur ein wesenloses, alles wirklichen Gehalts entbehrendes Schattenbild war, das die vollkommene Religion bis zu ihrem endlichen Offenbarwerden im wirklichen Hohepriesterthum Jesu vor sich her warf. Des Näheren stehen die Bestimmungen des Verf.'s über Anlaß und Inhalt des Briefes ganz im Dienste seiner bekannten, von ihm allein noch vertretenen Ansicht, daß das Schreiben vom Apostel Paulus herrühre. Der Verf. leugnet, wie wir sahen, daß bei den Lesern ein eigentlicher Rückfall ins Judenthum zu befürchten stand. Er leugnet dieß besonders in der Form, daß sie sich nach der Betheiligung am jüdischen Sühnopfer zurückgesehnt hätten. Man ist im Allgemeinen sonst der Ansicht, daß der Autor des Hebräerbriefes das Judenthum nicht sowohl als vermeintlichen νόμος τῆς ζωῆς, sondern vielmehr als vermeintliche Sühnungs- und Gnadenanstalt bestreite. Dieß thut bekanntlich Paulus nie. Daß dieser Brief es thut, davon sieht man den Grund wesentlich darin, daß der Autor seinerseits das Judenthum nicht unter dem Charakter der Werkgerechtigkeit auffaßt (besonders wegen 13, 9. 10.). Das Factum selbst nun, daß es sich in dem Briefe wesentlich um den Begriff der Sühnung handelt, stellt der Verf. nicht in Abrede. Den Grund davon aber sieht er allein in dem geistigen Zustande der Leser, da Paulus sich sonst in anderer Weise äußert. Eine Neigung zur Werkgerechtigkeit lag eben bei den Lesern nicht vor, auch 13, 9 nicht, sondern ein Zweifel an der Verwirklichung des Heiles in Jesu. Aber nicht als hätte dieser Zweifel noch erst eine Bestreitung des alttestamentlichen Sühnungsglaubens erfordert. „Nur um zu zeigen", daß und wie das Heil in Jesu verwirklicht sei, greife Paulus auf das alttestamentliche Institut zurück (S. 546). Die ganze von sonstigen Paulusbriefen abweichende Lehrgestalt dieses Schreibens glaubt der Verf. so aus den eigenthümlichen Bedürfnissen der Leser erklären zu können; daß Paulus Jesum hier als den Hohenpriester darstelle, erkläre sich daraus, daß er, um den Zweifeln seiner Leser zu begegnen, gerade von dem „Hingang Jesu im Tode zu Gott" zu handeln hatte, nicht bloß wie sonst von Jesu Sterben und Auferstehung; die Hervorkehrung des Momentes der Hoffnung im Glaubensbegriffe daraus, daß den Lesern Ausdauer in Anfechtung anzuempfehlen war. In diesem Gedankenkreise kam eben auf den Gegensatz von Glaubensgerechtigkeit und Werkgerechtigkeit die Rede nicht, ebensowenig wie 2. Cor. und in 1. u. 2. Theff., als ob sich dieß Letztere nicht hinreichend aus dem heidenchristlichen Charakter der betreffenden Gemeinden erkläre, während Paulus, gerade wo er es mit Juden zu thun hatte, wie im Galaterbriefe und Römerbriefe, ausführlichst von jenem Gegensatze handelt. Nicht überzeugender in dieser Erörterung über den angeblich paulinischen Charakter des Briefes, die der Verf. ausschließlich mit Riehm führt (S. 542—555), dürfte auch seine Erklärung ausgefallen sein, weßhalb der Hebräerbrief über das Verhältniß von Heiden und Juden in der Gemeinde völlig schweige. Hier möchte die Bestreitung eines angeblichen Judaismus des Autors allerdings richtig sein. Was aber der Verf. sonst und namentlich S. 544 beibringt, dürfte denn doch an seiner eignen Ansicht vollkommen scheitern, daß der Brief an die judenchristliche Fraction zu Antiochien(!) gerichtet sei. Und was er endlich über den Stil des Briefes beibringt, werden wir getrost unter das bekannte Wort des Griechen Origenes über diesen Punkt stellen dürfen.

Ein näheres kritisches Eingehen auf die Exegese des Verf.'s ist nicht dieses Ortes. Dagegen sind noch einige Einzelheiten aus den einleitenden Abschnitten zu berühren. Der erste derselben: „Außerbiblisches über des Paulus letzte Lebenszeit" sucht für das Leben des Apostels noch einige Jahre nach der „ersten" römischen Gefangenschaft zu gewinnen zur Unterbringung des Hebräerbriefes und der Pastoralbriefe. Die unvermeidliche Wiedervorführung von Clem. Rom. 1 Cor. 5 und Can. Muratori Z. 34 — 39 zur Erhärtung der spanischen Reise bietet nichts Neues. Interessant ist nur, daß der Verfasser zur letztern Stelle die Laurent'sche Emendation annimmt („semota - passione - et - profectione") und darin mit Hilgenfeld zusammentrifft (dieser neuerdings, Zeitschrift 1874, S. 217; aber richtiger mit „sed et"). Ueber den Sinn, in welchem der Autor von der spanischen Reise redet, bleibt man aber bekanntlich auch so noch zweifelhaft. — Die Erörterung über das Jahr von Pauli Abreise aus Cäsarea und den Amtsantritt des Festus, die den Apostel vor dem Zusammentreffen mit Nero's Verfolgung bewahren soll, hätte wohl ein anderes Resultat (anno 61 und nicht 60) gehabt, wenn der Verf. die Act. 27, 6 — 9 hervorgehobenen enormen Zeitverluste im Anfange der Reise nicht ganz unbeachtet gelassen hätte. Ebenso die Erörterung über das Alter der Pastoralbriefe im zweiten Abschnitte („Geschichtliche Bezeugung der paulinischen Briefe"), wenn der Verf. in der Kritik des Polykarp-Briefes, den er für nicht interpoliert, echt und um die Zeit von Ignatius Tod verfaßt hält, das Moment der Berührung desselben mit dem Marcionitismus nicht einfach verschwiege. Und doch ist dasselbe in der heutigen kritischen Debatte von solchem Gewichte, daß es in Verbindung mit den neuesten Forschungen über das Todesjahr des Polykarp der Echtheit auch des Briefrestes direct tödtlich zu werden droht (vgl. Lipsius, Hilgf.'s Zeitschr. 1874 S. 188 ff.). Bei Clem. Rom. 1 Cor. glaubt der Verf. einfach, „Bekanntschaft mit den Pastoralbriefen voraussetzen zu dürfen" (S. 38). —

Der Hebräerbrief endlich hat nach ihm im Orient schon vor Origenes „immer und überall" für paulinisch gegolten, eine sehr bedenkliche Behauptung, die durch des Verf.'s Erklärung der Worte des Origenes (Euseb. h.e. 6, 25, wo er οὕτω auf ταύτην τὴν ἐπιστολήν statt auf τὰς ἐκκλησίας bezieht) gewiß um nichts annehmbarer wird. — Der Ueberschätzung der accidentalischen Barnabas-Tradition aber tritt er gewiß mit Recht entgegen. Auffallend jedoch ist, daß auch er der Credner'schen Erklärung der Philostrius-Stelle beitritt („ad Laodicenses" sei der Hebräerbrief), die doch an dem „et ad Hebraeos interdum" absolut scheitert. — Die Situation, in welcher der Verf. sich den Brief von Paulus geschrieben denkt, ist diese: Paulus ist frei. Es ist im Herbste 63. In einer italischen Küstenstadt erwartet er nur noch

den Timotheus, um dann mit ihm die Reise gen Osten, nach Philippi (Phil. 2, 24), Kleinasien (Philem. 22) und zu den Adressaten in Antiochien anzutreten. Er hat aber dann noch seine spanische Reise zu absolvieren, d. h. also, er müßte noch zweimal den ganzen orbis terrarum durcheilt haben, ehe er zum zweitenmal in Rom gefangen war.

Nehmen wir zu dieser Unwahrscheinlichkeit noch einige andere im Schlußtheile berührte Momente, wie, daß auch Hebr. 2, 3 nicht gegen paulinische Abfassung spreche, daß der Beiefsteller nicht von den LXX abhängig sei, sondern sie nach dem Grundterte corrigiere (besonders zu 2, 13 ist die Beweisführung recht auffällig), daß auch 9, 4 archäologische Irrthümer nicht vorliegen (S. 319 — 21 die nichts weniger als überzeugende Deduction), und wir werden nicht den Vorwurf zu fürchten haben, die schuldige Hochachtung vor dem Namen des Verf.'s zu verletzen, wenn wir sagen, daß die Ansicht von der paulinischen Herkunft des Hebräerbriefes, nachdem selbst der Verf. seinen Scharfsinn an ihre Aufrechthaltung vergeblich gesetzt hat, wohl für alle Zeit von der theologischen Tagesordnung verschwinden darf. H. Ldnn.

Mörikofer, Dr. J. C., J. J. Breitinger und Zürich. Ein Kulturbild aus der Zeit des 30jähr. Krieges. Leipzig, 1874. Hirzel. (VII, 304 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der rühmlich bekannte Verf. erzählt in diesem Buche das Leben des Vorstehers der zürcherischen Kirche, J. J. Breitinger, auf Grund zahlreicher handschriftlicher Quellen. Obwohl nun Breitinger selbst kein Mann war, welcher durch außerordentliche Lebensschicksale oder weithin wirkende Thaten ein allgemeineres Interesse auf sich gezogen hat, so bietet doch die Schilderung dieses mittleren Lebens des Anregenden und Belehrenden immerhin genug. Wir sehen einen tüchtigen, praktischen Theologen in nächster Verbindung mit den Lenkern des kleinen republicanischen Gemeinwesens, welche sich auch seine Strafrede gefallen lassen; wir hören sein meist maßvolles Urtheil über die Ausschreitungen der Zeit und folgen seinen Bemühungen um die Förderung des Schulwesens und des Armenwesens mit erhöhterem Interesse. Wie wenige derartige Theologen möchte die deutsche protestantische Kirche jener Tage aufzuweisen haben! Auch einigen für die Sittengeschichte interessanten Capiteln, z. B. dem zehnten, in welchem der Verf. Breitinger's gastliches Haus schildert, sowie namentlich dem elften, welches Mittheilungen über Badereisen enthält, wird man seine Anerkennung nicht versagen. Dagegen hätten wir gewünscht, daß die Schilderung der politischen Strömungen, welche sich damals in der Schweiz entgegenarbeiteten, etwas ausführlicher ausgefallen wäre; an Material dazu wird es dem gründlich bewanderten Verf. gewiß nicht gefehlt haben. Oder dürften wir uns vielleicht der Hoffnung hingeben, daß er die Darlegung der auswärtigen Politik der Eidgenossenschaft, welche Hagen nur bis zum Jahre 1618 verfolgte, einmal in einem selbständigen Werke weiter führen will? — Schließlich verfehlen wir nicht, Lesezirkel, namentlich die theologischen, auf das auch in seiner Darstellung vielfach fesselnde Buch aufmerksam zu machen. — Von Druckfehlern sind uns aufgefallen S. 115, Z. 11 „sechszehnten“ (?), S. 219, Z. 15 „Tribut“ (?), ferner einige falsche Zahlen S. 9 „1495, S. 233 „1722“. O.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 18.

Inh.: Bekehrungsfähig. — Zur Reichstagsdebatte vom 23. April. — Die besondere Amtswürde der evangel. Geistlichen u. ihre Dauer. — James Freeman Clarke. — Zur Revision des A. Testaments. — Zum Kirchengemeindeordnungsgesetz. — Theologen und Staatsexamen. — Die Conferenz von Hamm. — Benachrichtigung.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Wochenschau. — Das preuß. Synodalgesetz. — David Livingstone's Begräbniß. — Der Orthodoxismus u. die Exegese. (Schl.) — Eine Stimme über die religiöse Frage der Jetztzeit. — Von den liberalen Protestanten in Paris. (Schl.) — Der Auszug aus Egypten. — Chinesisches Urtheil über die Europäer. — Lesefrucht; Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Die Revision der schweizer. Bundesverfassung. — Das Gesetz betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern. — Zur confessionellen Gesetzgebung in Oesterreich. 2. — Die deutschen Universitäten. — Die Agitation für Leichenverbrennung und der christl. Friedhof. — Zur Frauenfrage. 1. — Reformversuch in der anglikanischen Kirche. — Correspondenz.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 19.

Inh.: K. Fr. A. Kahnis, Blicke aus der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft der Kirche. (Vortrag.) — Zur bevorstehenden Generalsynode der altpreuß. Landessynode. — Kirchl. Nachrichten. — Literarisches rc.

Stimmen aus Maria-Laach. 5. Heft.

Inh.: Th. Granderath, die Papstwahl. — H. Kemp, die „großartigen Zeugnisse“ für die Descendenztheorie. — Fl. Rieß, der heil. Cyprian und die „Altkatholiken“ seiner Zeit. — T. Pesch, die Thätigkeit des menschl. Gehirns. 1. — J. B. Diel, Matthias Zelhorst. — Recensionen; Miscellen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. April.

Inh.: Studien über die italien. Philosophie in der Gegenwart. — Das 6. Centenarium des heil. Thomas von Aquin u. die Gegenwart. — Altkathol. Behauptungen u. die alte kathol. Wahrheit über die Bestätigung der kathol. Bischöfe durch den Papst. — Briefe eines alten Benedictiners an seinen Neffen. — Encyklika Pius' IX über die Erklärung der österr. Kirchengesetze. — Erklärung der österr. Erzbischöfe u. Bischöfe. — Literatur. — Zur Zeitgeschichte.

Geschichte.

Kern, H., over de Jaartelling der zuidelijke Buddhisten en de Gedenkstukken van Açoka den Buddhist. Uitgegeven door de Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Amsterdam, 1873. C. G. van der Post. (130 S. 4.)

Es ist sehr zu bedauern, daß diese verdienstliche Abhandlung einen Theil der Verhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam bildet, daher holländisch geschrieben ist und somit außerhalb der Niederlande nur dem kleinen Kreise Derer zugänglich ist, die das holländische Idiom zu verstehen im Stande sind. Ihr Leserkreis und, was dasselbe ist, ihr Wirkungskreis wird dadurch ungemein eingeschränkt, und wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit einmal wieder über den schweren Schaden Klage zu führen, welchen die Wissenschaft dadurch erleidet, daß die kleineren europäischen Nationalitäten sich nicht darauf beschränken, diejenigen literarischen Erzeugnisse, die dem Unterrichte, der Dichtung und Unterhaltung, den praktischen Interessen dienen, je in ihrem eigenen Idiom zu publicieren, sondern daß sie darin auch solche Arbeiten erscheinen lassen, welche ausschließlich der Wissenschaft gewidmet sind und die daher allgemein zugänglich sein sollten. Darunter leidet der Zusammenhang der Wissenschaft, die respublica litterarum, ganz empfindlich. Ist es für die meisten Gelehrten, außerhalb Deutschlands zumal, schon schwer genug, die drei großen Culturſprachen: Deutsch, Englisch und Französisch soweit zu umfassen, um den Fortschritten der Wissenschaft je in den betreffenden drei Ländern nachzukommen und sich au courant derselben zu halten: wie schwierig, ja geradezu wie unmöglich wird dieß, wenn nun auch noch der Ungar ungarisch, der Däne dänisch, der Russe russisch, der Holländer holländisch rc. schreibt! Ipso facto liegt auf dergl. Publicationen eine Art Interdict. Im vorliegenden Falle kommt noch hinzu, daß jetzt bereits auch die gelehrten Hindu, wie schon lange die Parsen Indiens, in einer den Vertretern der europäischen Wissenschaft durchaus ebenbürtigen Weise an den Forschungen derselben Theil zu nehmen beginnen; sollen diese unsere, ohnehin schon durch das Erlernen des Englischen rc. stark in Anspruch genommenen Brüder in Brahman (das Märzheft des „Indian Antiquary“ macht sie p. 77—81 auf Kern's Schrift speciell aufmerksam) nun auch noch holländisch lernen, um davon

Nutzen ziehen zu können?! Von Kern ist es im Uebrigen sattsam bekannt, daß er seinerseits auch ebensogut Deutsch wie Englisch schreibt; an ihm selbst liegt es also nicht, wenn diese seine Schrift eben weniger bekannt wird, als sie es werden sollte.

Damit wollen wir nun übrigens keineswegs etwa gesagt haben, daß wir mit den von ihm gefundenen Resultaten oder geltend gemachten Ansichten durchweg übereinstimmten; es erscheint uns vielmehr gar Manches davon als in hohem Grade bedenklich; Anderes indeß ist dafür in der That ganz vortrefflich, und auch seine Absonderlichkeiten weiß Kern eben doch stets mit so viel Gründen zu stützen, daß seine Darstellung zum Wenigsten instructiv und in hohem Grade anregend bleibt, auch wo sie zum Widerspruche herausfordert.

Die Abhandlung besteht, wie schon der Titel zeigt, aus zwei ziemlich disparaten Theilen, die nur ganz äußerlich in Zusammenhang gebracht sind. In dem ersten Theile (bis p. 31) behandelt Kern die Frage nach dem Datum des Nirvâṇa Buddha's, welches er, abweichend von der gewöhnlichen, auf den Mahâvaṅso gestützten Annahme, nicht auf das Jahr 543, sondern auf 388 v. Chr. ansetzt. Die inneren Schwierigkeiten der ersteren Annahme sind schon vielfach und wiederholt, u. A. auch von M. Müller in seiner hist. of anc. Sanskrit Lit. (1859), speciell hervorgehoben worden, und zwar hat Westergaard in einer besonderen Abhandlung „über Buddha's Todesjahr", die Kern sonderbarer Weise nicht einmal erwähnt (sie ist nb. bekanntlich nicht bloß dänisch, sondern auch in deutscher Uebersetzung erschienen), dafür vielmehr das Jahr 370 v. Chr. in Vorschlag gebracht. Kern's positive Gründe für das Jahr 388 sind zwei. Zunächst die Angabe der Jaina, welche seiner Annahme nach den Tod ihres Stifters Mahâvîra, den auch er wohl mit Recht direct mit Buddha identificiert, auf jenes Jahr ansetzen, 466 Jahre nämlich vor Vikramâditya, worunter wir, nach Kern's Meinung, den Anfang der Çaka-Aera (78 n. Chr.) zu verstehen haben. Und zweitens die Angabe der nördlichen Buddhisten, daß Kanishka 400 Jahre nach dem Nirvâṇa gelebt habe. Letzterer Umstand ist (was Kern ebenfalls ganz unerwähnt läßt) auch schon wiederholentlich, und zwar speciell vom Ref., geltend gemacht worden, während Derselbe andererseits das Todesjahr Mahâvîra's aus bestimmten Gründen, die seines Wissens bis jetzt nicht widerlegt sind, den einheimischen Angaben nach vielmehr auf das Jahr 348 v. Chr. angesetzt hat (s. des Ref. Abh. über das Çatrumjaya Mâhâtmya p. 12. 1858). — Von der Darstellung jener chronologischen und sonstigen Widersprüche und Ungereimtheiten im Mahâvaṅso nimmt nun Kern ferner Veranlassung, sich nicht nur über dieß treffliche Werk selbst und seine Zuverlässigkeit in sehr scharfer Weise zu äußern (nun, als eine unmittelbare, echt historische Quelle ist es ja allerdings nicht zu verwerthen!), sondern auch theils die Ansprüche des Pâli auf den Namen Mâgadhî als eine „grobe Unwahrheit" (p. 13), es selbst resp. als eine „eklektische Kunstsprache" (p. 17) zu bezeichnen, theils endlich auch die Echtheit, Authentität und das Alter der Pâli-Texte überhaupt sehr stark anzuzweifeln. Manches von dem in letzterer Beziehung hier Gesagten ist vom Ref. bereits vor längerer Zeit (1853, Ind. Stud. 3, 176 ff.) ebenfalls bemerkt worden, was Kern offenbar ganz entfallen ist, da er nicht darauf hinweist; indessen scheint er uns seinerseits mit seinen hiesigen Deductionen denn doch erheblich weiter zu gehen, als durch die Sachlage geboten wird. Und was sein Anathema gegen das Mâgadhî-thum und die Ursprünglichkeit des Pâli anbelangt, so wird er, meinen wir, zunächst wohl noch nicht viel Anhänger dafür finden. Angaben, wie die in der vibhaṅga-atthakathâ (bei d'Alwis Kaccayana p. CVII. CVIII) lassen über die Richtigkeit der Ansprüche desselben auf den Namen Magadhabhâsâ doch kaum einen Zweifel zu, ebenso wie die einzelnen von Kern hervorgehobenen lautlichen Eigenthümlichkeiten einzelner Pâli-Wörter (p. 15 ff.) kaum irgend ausreichend erscheinen dürften, um dem Pâli den Charakter des Firtiven auf zuheften. Schon die engen Beziehungen zwischen ihm und dem Mâgadhî der Jaina treten ihm nach beiden Richtungen hin schützend zur Seite.

Bei Weitem fester begründet als diese Dicta ist der zweite Theil der Schrift (p. 31—107), der von den Edikten Açoka's handelt. Leider fehlt uns ja noch immer eine mit den jetzigen Hülfsmitteln der Photographie etc. hergestellte Ausgabe derselben, wie sie uns schon mehrfach, neuerdings wieder durch Cunningham, aber bis jetzt erfolglos verheißen ist. Kern ist somit genöthigt, nur diejenigen Edikte zu behandeln, deren Text wenigstens annähernd als sicher bezeichnet werden kann, die Missive von Bhabra nämlich p. 31—45, und die Edicte IV (ahiṅsâ) bis p. 54, VIII (gegen Jagd) bis p. 65, XII (Girnar, Toleranz gegen die pâsaṇda) bis p. 71, VII (Aufseher über Frauen etc.) bis p. 76, XI (maitrî) bis p. 82, IX (gegen unnütze maṅgala) bis p. 86, X (pâratika) bis p. 89, II (Girnar, cikitsâ) bis p. 92, IV (Delhi, persönliche Ueberzeugung des Königs) bis p. 93, II (Delhi, Einsetzung von Grafen) bis p. 100, I (Dhauli, Instruction für dieselben) bis p. 104, XIV (gegen falsche Abschriften) bis p. 106. Der größte Theil hievon ist bekanntlich auch von Burnouf bereits speciell behandelt worden. Kern's Interpretation führt uns aber entschieden mehrfach weiter, und das hehre Bild jenes großen Königs tritt uns aus ihnen immer heller und klarer entgegen, der, obschon offenbar selbst Anhänger von Buddha's Lehre, speciell vielleicht sogar bereits der Jaina-Abzweigung derselben angehörig, dennoch eben mehr Mensch als Buddhist war, und als Fürst zu klug, um seinen Unterthanen buddhistische Dogmen aufzudrängen, daher er vielmehr durchweg nur das allgemein Menschliche in seinen Edikten betont. — Bei seiner kritischen Herstellung und Interpretation dieser Edicte geht Kern davon aus (p. 49), daß der ursprüngliche Text derselben in der Sprache des Königs selbst, also in Mâgadhî, abgefaßt gewesen sei, daß die anderen Redactionen locale Uebersetzungen dazu seien, in die sich mehrfach Magadhismen eingeschlichen hätten. Die Girnarsche Recension repräsentiere (p. 45) das alte Gujrâti resp. Mahrâthî, während die von Kapurdigiri (warum immer noch so geschrieben? die richtige Form ist doch wohl Kapardigiri, s. des Ref. Abh. über das Çatr. Mâh. p. 118) das damalige Gândhârî.

Von den beigefügten beiden „Aanhangsel" handelt der erste (p. 108—118) von dem Prâkrit der Gâthâ der nördlichen Buddhisten. Nach Kern's Meinung nämlich ist die Prosa des Lalitavistara einfach ein Bastard-Sanskrit, die Verse aber seien ursprünglich in reinem Prâkrit abgefaßt gewesen, welches durch ihre gegenwärtige Form noch durchleuchte, wie er an mehreren Beispielen im Einzelnen zu erhärten sucht. Zur Erklärung vergleicht er damit das Latein in Molière's Malade imaginaire, also was wir Küchenlatein nennen. Es ist dieß jedenfalls eine ganz neue Ansicht von der Sache, die immerhin wohl erwogen zu werden verdient. Bisher war man der Meinung, daß die Sprache dieser Texte keine gemachte sei, sondern eine genetische Entwicklung etwa jener dem Sanskrit nahe verwandten nordwestlichen Form des Prâkrit repräsentiere, für die uns in der Kapardigiri-Recension ein authentischer Ausdruck aus der Zeit Açoka's eben vorliegt. Das zweite „Aanhangsel" (p. 119. 120) kommt (mit Bezug auf p. 9) auf einen der vielen Vatermorde zurück, welche im vierten Capitel des Mahâvaṅso der Dynastie des Bimbisâra Schuld gegeben werden, und sucht den ersten derselben, den Mord des Bimbisâra selbst durch seinen Sohn Ajâtaçatru, als bloß auf einer verkehrten Etymologie dieses letzteren Namens basierend darzustellen. Daß derselbe an der betreffenden Stelle falsch aufgefaßt ist, unterliegt keinem Zweifel; doch erscheint es gewagt, daraus so weitgehende Schlüsse zu machen, wie Kern thut Gegenüber der Angabe, daß auch Udâyibhaddaka, der Sohn Ajâtasattu's, diesen seinen Vater getödtet habe, verdient im Uebrigen immerhin vielleicht Bemerkung, daß das Çatapatha Brâhmaṇa (V, 5, 5, 14) von einer Verfluchung des Bhadrasena

Ajâtaçatrava berichtet, durch welche derselbe, Yâjnavalkya's Angabe zufolge, rasch durch Âruṇi hingestreckt ward. Weiter enthält der Text allerdings nichts (der Commentar hat gerade an dieser Stelle eine Lücke, wodurch uns übrigens wohl schwerlich etwas Brauchbares entgeht); es geht somit daraus nur ein starkes Vergehen des Bhadrasena hervor, ohne daß erhellt, welcher Art und gegen wen (ob etwa gegen Âruṇi selbst?) dasselbe gerichtet gewesen sei.

Zu der Form nayâsu für nirayâsu (p. 57) stimmt sehr gut das im Mâhârâshṭrî des Hâla sich mehrfach findende ṇimta für niryant (vgl. Zeitschr. d. deutschen Morg. Ges. 26, 741); und zu vacabhûmika (p. 69) möchte vielleicht noch eher an vraja°, als an vrâtya° zu denken sein, da ja √ vraj auch im Prâkṛit als vacc zu erscheinen pflegt (Vararuci 8, 47). Sollte für taphe (p. 102. 103) tuphehi, taphâka nicht etwa tujh° gelesen werden können? ph und jh sind in der That nicht unschwer zu verwechseln. Die in neuerer Zeit viel besprochene Form dakhâmi, oder dakhâmi, erscheint auch hier einfach im Sinne des Präsens (— paçyâmi nach Kern p. 104), nicht als Futur gebraucht, ein Umstand, der für die durch Ref. vorgeschlagene Erklärung derselben aus einer Art Desiderativ-Stamm: driksh (s. Kuhn's Beiträge 7, 486) als weiteres Moment einzutreten geeignet scheint. Jedenfalls kommt diese zu erneuter Prüfung vieler bisher geltenden Ansichten speciellen Anlaß gebende Schrift Kern's gerade jetzt recht zur Zeit, wo theils durch Beames und Pischel die Fragen über die Entstehung des Prâkṛit überhaupt ganz neu in Fluß gekommen sind, theils auch die Pâli-Forschungen selbst neuen Aufschwung genommen haben. Von der größten Bedeutung hiefür würde es denn freilich sein, wir können dieß nicht oft genug wiederholen, wenn uns endlich wirklich authentische Copien dieser berühmten Piyadasi-Edicte geliefert würden. Eigentlich ist dieß geradezu eine Art Ehrenpflicht gegen die Wissenschaft, deren sich eine europäische Regierung Indiens füglich nicht länger entziehen sollte! A. W.

1) **Höfler, C. v., Karl's I. [V.], Königs von Aragon u. Castilien, Wahl zum römischen Könige.** 28. Juni 1519. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (114 S. Lex.-8.) 20 Sgr.

2) Ders., **Wahl und Thronbesteigung des letzten deutschen Papstes Adrian's VI.** 1522. Ebd. 1872. (98 S. Lex.-8.) 15 Sgr.

(Aus d. Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wiss. Mai 1873 u. Oct. 1872.)

Die neueren umfangreichen diplomatischen Publicationen haben augenscheinlich Herrn v. Höfler Anlaß gegeben, sich mit einigen Fragen aus der diplomatischen Geschichte des 16. Jahrhunderts zu beschäftigen. Hauptsächlich die englischen Veröffentlichungen nahm er vor und excerpirte mit einigem Fleiße, was er in ihnen Interessantes nach seiner Meinung antraf. Die erste Abhandlung hat die Kaiserwahl von 1519 zum Gegenstande, bekanntlich ein sehr oft behandeltes Thema. Das gedruckte Material ist auch wirklich von Höfler benutzt, aber er glaubt, dafür alle die Erörterungen, die darüber angestellt sind, ignorieren zu dürfen. Daß Pauli, Lanz, Ranke und zuletzt noch sehr trefflich Rösler (Die Kaiserwahl Karl's V, Wien 1868) über diesen Gegenstand gehandelt haben, erfährt kein Leser dieser Schrift. Wohl aber möchte ein Leser der anderen früheren Bücher zu der Frage sich versucht fühlen, welches das neue Material oder die neuen Gesichtspunkte sind, die zu dieser Schrift einen sachlichen Grund aufweisen könnten? Wir haben nichts Derartiges gefunden. Vermuthen könnten wir höchstens, daß Höfler die Meinung gehabt, das Haus Hohenzollern sei von der bisherigen Literatur wegen des Verhaltens seiner Mitglieder bei der Wahl nicht hinreichend ausgeschimpft worden; das hat er nun nach Herzenslust besorgt, vergl. S. 42, 84 ꝛc. Daß Höfler S. 96 Sickingen „die Seele des schwäbischen Bundes", S. 92 den Neffen Leo's X Lorenzo Magnifico nennt, — diese und ähnliche kleine Scherze wären nicht gerade als Bereicherungen unserer historischen Kenntnisse zu bezeichnen, ebensowenig, wie es für Höfler's Gelehrsamkeit oder Scharfsinn gerade ein gutes Zeugniß ablegt, daß er bald 50 Jahre nach Ranke's Beweisführung (1824) die Reden der Kurfürsten bei Sleidanus (S. 104) für echt auszugeben versucht.

Auf Grund der englischen Publicationen hat Höfler auch das Conclave Adrian's VI erzählt. Von seinen Vorgängern nimmt er hier ebensowenig Notiz. Was die wirklichen Absichten Karl's V bei dieser Wahl waren, darüber wird man hier keine klare Ansicht finden; also eine wissenschaftliche Förderung empfangen wir auch durch diese Abhandlung nicht. Daß auf S. 5 dreimal Papst Clemens (statt Leo) gesagt wird, ist wohl nur ein Druckversehen, aber nicht als solches, sondern als Schnitzer muß man es ansehen, daß der kaiserliche Gesandte wiederholt Don Manuel genannt wird, als ob Manuel hier ein Vorname und nicht vielmehr Familienname wäre. Bei der Darstellung der Anfänge des Pontificates hat Höfler ein paar sehr interessante Schriftstücke verwerthet, die er selbst vor einiger Zeit zu publicieren im Stande gewesen ist; sie sind werthvolle Beiträge zu einer Geschichte und Charakteristik dieses Papstes. Mr.

Deutsche Lehr- und Wanderjahre. Selbstschilderungen berühmter Männer und Frauen. 2 Bde. I: Dichter und Künstler. II: Männer der Wissenschaft. Berlin, 1873. Vahlen. (4 Bll., 322; 4 Bll., 344 S. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Der ungenannte Herausgeber dieser Sammlung von Autobiographien berühmter Personen hat damit, wie uns scheint, einen sehr glücklichen Gedanken auszuführen versucht. Er wollte die Auswahl mehr im Sinne des Beispieles als im Sinne des Denkmales treffen und sich weder durch den berühmten Namen noch durch die Mannigfaltigkeit und Abenteuerlichkeit der Erlebnisse zur Aufnahme bestimmen lassen. „Mittheilenswerth erschienen", wie die Vorrede sagt, „vor allen solche Schilderungen, denen es gelungen war, in dem Knäuel des oft wunderbar verwobenen Lebens die einfachen Fäden auseinander zu suchen und so Einheit und Zusammenhang des Ganzen zu offenbaren, und dann solche, welche den Geschilderten in dem mit treuem Fleiße begonnenen und mit rastloser Geduld fortgeführten Kampfe um das Ideal und auf dem Siegeswege vom Selbstbewußtsein zur Selbstachtung darstellten." So haben also die gebotenen Mittheilungen ausschließlich einen ethischen und psychologischen Zweck, und es kann sich bei einer kritischen Besprechung dieses Buches nicht um Beurtheilung der einzelnen Aufsätze an und für sich, sondern nur darum handeln, ob sie der vom Herausg. gestellten Aufgabe genügen. In dieser Beziehung müssen wir denn gestehen, daß wir die im zweiten Bande enthaltenen Biographien durchaus gut ausgewählt finden, viel weniger aber die im ersten Bande mitgetheilten. Unter den sechs Biographien von Dichtern und Künstlern erscheint uns nur die Hälfte zur Aufnahme berechtigt: Seume ist ein kräftiger, markiger Charakter, dessen strenge Selbstständigkeit aus jedem Worte spricht; die Dichterin Karschin hat auch ihren unzweifelhaften psychologischen Werth; der Maler Führich repräsentiert uns zwar einen confessionell beschränkten, aber in seiner Weise frommen, idealen Mann und bedeutenden Künstler; der Dichter Matthison aber ist ein etwas seichtes, leichtes Talent, das sich durch Eitelkeit steigerte; die biographischen Notizen über C. M. v. Weber sind zu unbedeutend, und das, was der Tondichter Richard Wagner in der Zeitung für die elegante Welt veröffentlicht hat, ist auch gerade nicht geeignet, den Kampf um das Ideal darzustellen. Besser überhaupt blieben die Biographien Lebender weg. Dagegen bietet uns der zweite Theil, der die Männer der Wissenschaft repräsentiert, nicht nur eine Reihe bedeutender Namen, sondern auch wirklich lauter psychologisch gehaltvolle Mittheilungen. Es sind folgende: Johannes Müller, der Historiker Schlosser, Creuzer, Lobeck, Jakob und Wilhelm Grimm, der Arzt Hufeland, Alexander v. Humboldt, der Philosoph

Wolff. Es ist schwer zu sagen, welches die bedeutendsten Stücke sind; unserem Geschmacke nach möchten wir besonders Schlosser und Hufeland hervorheben. Ob der in der Varrede zu Bd. II aufgestellte und schon von Herder ausgesprochene Grundsatz, daß die Selbstbiographien nicht nur wörtlich und unverkürzt, sondern auch ohne Zusatz des Herausg.'s mitgetheilt werden müßten, um ein unentstelltes würdiges Selbstparträl abzugeben, der rechte sei, ist fraglich; denn man fühlt immer das Bedürfniß, den Mann, dessen Entwicklung man mil Interesse verfolgt hat, nicht bloß in seiner eigenen Schätzung kennen zu lernen, sandern auch das Urtheil der Mit- und Nachwelt, wie es sich geschichtlich über ihn festgestellt hat, zu erfahren. Ein kurzes Nachwort des Herausg.'s, dünkt uns, hätte den Selbstbiographien nicht schaden können. Haffen wir, daß der Verf. in der weiteren Fortsetzung seiner Sammlung auch aus den Kreisen der Staatsmänner, Kriegshelden, Techniker u. s. w. ebenso glückliche Beispiele uns vorführen möge, wie er es aus dem Gelehrtenstande gethan hat. Kl.

Ludwig, E. Alb., neuestes Orts- und Wörter-Lexikon der deutschen Geschichte. Ein Hülfsbnch beim Studium derselben, alphabetisch geordnet n. herausgegeben. 2. Aufl. Gera, Ißleib n. Rietschel. (IV, 112 S. 8.) 20 Sgr.

Einem Buche gegenüber, in dem fasl jede Seite nicht blaß van verfehlten Ausdrücken, sondern von den ärgsten sprachlichen und sachlichen Schnitzern, wie sie keinem Tertianer durchgehen würden, wimmelt, wäre es für die Kritil überflüssig, sich mit der Frage nach der Zweckmäßigkeit seiner Anlage zu befassen; es ist eben unter der Kritik. Eine nur oberflächliche Blumenlese aus den ersten Seiten wird dieses harte Urtheil rechtfertigen. — Die in Augsburg an Zahl stark zugenommenen Praleftanten. — Akkon in Vorderasien. 1190 stiftete hier Kaiser Friedrich I den deutschen Ritterarden. — Alten-Burg, Schlaß bei Bamberg. König Philipp von Schwaben wurde 1208 van seinem Gegenkönige, dem jähzornigen Olto IV von Wittelsbach, einem Welfen, hier überfallen und ermardet (!!) — Altdarf. Hier that 1307 W. Tell den berühmten Schuß nach dem Apfel. Den ehemaligen Standpunkt bezeichnet jetzt der Tellbrunnen. — Bei Andernach fiel Herzag Eberhard von Baiern und wurde K. Heinrich V van dem Grafen Friedrich v. Arnsberg, einem seiner Feinde, besiegt. — Der Dom zu Bautzen wurde 627 (927?) vom Kaiser Heinrich I gegründel. Als derselbe die Markgraffchaft Lausitz stiftete, war Bautzen schon vorhanden ꝛc. Weder Titel nach Varrede dieser zweiten Auflage tragen eine Jahrzahl. F.

Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. Hrsg. von dessen Ansschusse. 21. Heft. 1873.

Inh.: Register über die vorkommenden Personen, Orte u. Sachen. — Vereinsangelegenheiten. — R. Knabl, die röm. Altendorfer Antiquitäten der Pfarre St. Jahann am Draufelde. — H. J. Bidermann, die Verfassungskrisis in Steiermark zur Zeit der 1. franz. Revolutian. — Fr. Krones, Graf Hermann II von Cilli. — Ferd. Bischaff, ein Behmgerichtsproceß aus Steiermark. — Kleinere Aufsätze n. Mittheilungen. — Gedenkbnch.

Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. Hrsg. von dem histor. Vereine für Steiermark. 10. Jahrg. 1873.

Inh.: Zahn, über Peter Weixler's Chronik von S. Lambrecht. — Felicetti, Steiermark im Zeitraume vam 8.—12. Jahrh. 2. Abth. — Zahn, kleine Quellen zur Geschichte des Klosters S. Lambrecht. — Ders., das fürstl. Windischgrätzische Archiv zu Tachau. — Literatur.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Hrsg. von W. Crecelius. 9. Bd. 1873.

Inh.: Fr. Woeste, Bemerkungen zu Friedländer, Codex Traditionum Westfalicarum. — Ders., Graf Engelbert III und der Ritter Berend de Wulf. — Weisthümer. — Miscellen. — J. Heidemann, die Statuten des Wullenampts zu Wesel aus dem Jahre 1426. — Fr. Woeste, sprachl. Bemerkungen zu den Statuten. — W. Crecelius, aus der Hafhaltung des Kurfürsten Friedrich's III von Köln. — Ders., Bekenntniß einer als Hexe angeklagten Nanne aus dem J. 1516. — Fr. W. Cuna, Schreiben des Pastors Joh. Nethenus, eines Gladbachers, an die reformierte Gemeine zu Gladbach. — K. Krafft, Beiträge zur Refarmationsgeschichte des Niederrheins. — Frawein u. Pöls, das erste gottesdienstl. Gebäude der Pratestanten in Elberfeld. — C. Sippell, Jahannes Hesselbein n. Justus Weier. — Fr. W. Cuno, Johannes Hundius. — R. Hoche, Johann Karl Georg Maassen. — W. Crecelius, die Musenalmanache am Niederrhein zu Anfang des 19. Jahrh. — Ders., Weisthum von Langenberg. — Miscellen. — Bericht und Nekrologe.

Medicin.

Centralblatt für Chirurgie, hrsg. von Dr. L. Lesser, Dr. M. Schede, Dr. H. Tillmanns. 1. Jahrg. 1.—5. Heft. Leipzig, 1874. Breitkopf & Härtel. (80 S. gr. 8.) Viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr.

Es liegen vor uns die ersten fünf Nummern eines neuen, im Wesentlichen referierenden Blattes, welches sich in seiner Tendenz im Ganzen mit dem bekannten Centralblatte für medicinische Wissenschaften im Hirschwald'schen Verlage vergleichen läßt. Es beschränkt sich auf die Chirurgie und zieht nur noch die Tagesfragen in den mit dieser zusammenhängenden Wissenschaften, die pathalogische Anatamie und die experimentelle Pathalogie, mit in Betracht. Das Blatt bringt auch kurze Originalarbeiten, vorläufige Mittheilungen, dach wird diesem Theile, gegenüber dem referierenden, nur geringer Raum gewährt, wie dieß bei dem Zwecke des Blattes auch wohl nicht anders sein darf. Es fall eben das Neueste und Wissenswertheste aus der Chirurgie aller Länder dem Publikum var Augen geführt und ihm die Möglichkeit gebaten werden, auf diese Weise die Literatur des In- und Auslandes in kurzen Auszügen kennen zu lernen. Da die bisher erscheinenden Wachenschriften, besanders auch das Centralblatt für medinische Wissenschaften, die Chirurgie ziemlich stiefmütterlich zu behandeln pfleglen und doch gerade die neuen Ergebnisse der Chirurgie schnelle Verbreitung verdienen, so ist dieß neue Blatt wohl geeignet, einem Bedürfnisse abzuhelfen, und da, wie es scheint, Mitarbeiter, welche der verschiedenen Literaturen und Sprachen mächtig sind, gewannen wurden, so scheint auch Gewähr varhanden zu sein, daß das Blatl seinen Zweck erfüllen werde. Wir wallen haffen, daß der Platz nicht aus dieser oder jener Rücksicht dem Unbedeutenden eingeräumt werde und daß die Leiter des Blattes nicht in den Fehler verfallen, den größeren Raum Freunden und wissenschaftlichen Gesinnungsgenossen zu gönnen, eine Klippe, welche gerade bei referierenden Blättern nicht immer vermieden wird. — Die der literarischen Circulatian entfernter wahnenden Praktiler werden des Blattes kaum entrathen können.

Gegenbaur, C., Prof., Grundriss der vergleichenden Anatomie. Mit 320 Holzschnn. Leipzig, 1874. Engelmann. (VIII, 660 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der vorliegende Grundriß ist, wie das Vorwart sagt, aus dem Bedürfnisse hervorgegangen, die Aufgaben zu theilen, welche sich des Verf.'s „Grundzüge der vergleichenden Anatomie“, die vor wenigen Jahren erst in zweiter, umgearbeiteter Auflage erschienen sind und für die bereits eine neue Auflage nöthig wurde, gesetzt hatten. Sa ist denn dieser Grundriß dazu bestimmt, den Anfänger in die Wissenschaft einzuführen, während an die Stelle jener Grundzüge ein ausführliches, auf zwei Bände berechnetes Lehrbuch treten soll. Wir begrüßen diesen Entschluß des Verf.'s in dappelter Beziehung mit aufrichtiger Freude: erstens, weil gerade die knappe Farm des Grundrisses die leitenden Gesichtspunkte außerordentlich klar hervortreten läßt, und zweitens, weil unter den lebenden Marphologen wenige wie der Verf. befähigt sind, auf der Grundlage der Entwicklungstheorie eine ausführlichere Darstellung der vergleichenden Anatamie zu geben, wie uns eine salche das größere Lehrbuch in Aussicht stellt. Die Kenntniß der Thatsachen ist, wie der Verf. gegenüber der rein empirischen Richlung, die sich hier vielfach noch geltend macht,

mit Recht hervorhebt, auch in der Anatomie nur Mittel zum Zweck. Die Analysen der beschreibenden Anatomie sind nur das Material, mit dessen Hülfe die Wissenschaft die Fundamentalgesetze der Formenentwicklung festzustellen hat. Vortrefflich ist der Abriß der letzteren, welchen der allgemeine Theil dieses Grundrisses zusammenfaßt. Auch in den speciellen Capiteln hat der Verf. mehr noch, als es schon in der zweiten Auflage seiner „Grundzüge" geschehen war, die synthetische und genetische Methode zur Anwendung gebracht. So ist denn dieses Buch ganz dazu gemacht, in dem Studierenden ein lebendiges Interesse an der Wissenschaft anzuregen, indem es ihn überall auf die tiefere Bedeutung der empirischen Thatsachen hinweist. Ebenso kann dasselbe Jedem, der sich in einem kurzen Ueberblicke von der wichtigen Umgestaltung unterrichten will, welche die vergleichende Anatomie durch den Einfluß der Entwicklungslehre erfahren hat, als der zuverlässigste Führer empfohlen werden.

Kölliker, Alb., Prof., **die normale Resorption des Knochengewebes** und ihre Bedeutung für die Entstehung der typischen Knochenformen. Mit 8 Taff. u. 2 Holzschn. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (VI, 86 S. Fol.) 6 Thlr. 10 Sgr.

In dem vorliegenden Werke hat Kölliker einen der wichtigsten Theile seiner Untersuchungen über Wachsthum und Entwicklung der Knochen ausführlich dargestellt. Die vorgeführten Thatsachen greifen namentlich tief ein in die neuerdings vielfach erörterte Frage, ob das Wachsthum der Knochen durch Apposition von außen oder durch interstitielle Zunahme erfolge. Der Verf. stellt sich entschieden auf die Seite Derer, welche in normalen Resorptionsvorgängen ein wesentliches Hülfsmittel ebensowohl für die Umformung der Knochen wie für die Erhaltung ihrer typischen Form während des Wachsthumes erblicken. Er weist nach, daß den überall an den Resorptionsflächen auftretenden Grübchen, den sog. Howship'schen Lacunen, eine wichtige Bedeutung zukommt. In denselben bilden sich jene großen vielgestaltigen Zellen, die von Robin als Myeloplaxen, von Virchow als Riesenzellen bezeichnet worden sind, und für die Kölliker den Namen Ostoklasten (Knochenbrecher) vorschlägt, um ihre zerstörende Wirkung auf das Knochengewebe damit anzudeuten. Kölliker vermuthet, daß dieselben aus den normalen Knochenbildungszellen, den Osteoblasten, hervorgehen und vielleicht auch wieder in solche übergehen (S. 26 f.); doch dürften über diesen Punkt wohl die Acten noch nicht geschlossen sein. Ein großer Theil der Schrift ist nun der Schilderung des Vorkommens der durch Grübchen und Ostoklasten kenntlichen Resorptionsflächen an den verschiedenen Stellen des Skeletts gewidmet. Gestützt auf seine Untersuchungen wendet sich dann schließlich der Verf. gegen die in neuerer Zeit namentlich durch Jul. Wolff vertheidigte Annahme eines interstitiellen Knochenwachsthumes, welche er nicht nur für unerwiesen, sondern auch für ganz überflüssig erklärt, da alle Erscheinungen durch die Umbildungen von Seiten der Beinhaut und der Knorpel unter Zuhülfenahme der inneren und äußeren Resorption erklärt werden könnten (S. 67). Kölliker's eigene Anschauungen nähern sich einigermaßen wieder denjenigen, welche schon vor längerer Zeit L. Fick zur Geltung gebracht hat, indem sie die Form der Knochen wesentlich durch die umgebenden Weichtheile, namentlich den Druck und Zug der Muskeln, bestimmt sein lassen. Diese, meint der Verf., könnten möglicher Weise reizend auf die Osteoblasten wirken und so ihr Auswachsen zu Riesenzellen veranlassen. Doch will er nicht, wie Fick, die Knochen als bloße Passivorgane betrachtet wissen; vielmehr seien auch in ihnen selbst bestimmte Wachsthumsenergien gelegen, wodurch sie ihrerseits auf die wachsenden Weichtheile zurückwirken könnten, wie denn z. B. die Schädelkapsel nicht bloß in ihrem Wachsthume durch das Gehirn bestimmt werde, sondern auch selbst auf das Wachsthum des Gehirnes von Einfluß sei, worauf namentlich die Untersuchungen von Virchow hinweisen. Der Verfasser sucht also diese wichtige Streitfrage durch eine vermittelnde Antwort zu schlichten. — Die dem Werke beigegebenen lithographierten Tafeln, welche zum kleineren Theile mikroskopische Objecte, zum größeren verkleinerte Knochenabbildungen mit colorierten Resorptionsflächen darstellen, sind im Ganzen vortrefflich ausgefallen.

Hirschberg, Dr. J., Privatdoc., **klinische Beobachtungen aus der Augenheilanstalt.** Nebst einem Anhang über dioptrische und catoptrische Curven. Mit 3 lith. Taff. u. 10 Holzschn. Wien, 1874. Braumüller. (2 Bll., 125 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Dem Vorgange einiger praktischer Autoren folgend, hat der Verf. in einem sauber ausgestatteten Bändchen mehr als hundert (126) klinische Beobachtungen zusammengestellt und einen, wohl schwerlich für praktische Aerzte bestimmten Anhang über dioptrische und katoptrische Curven hinzugefügt. Die Krankengeschichten sind kurz und klar beschrieben und, soweit sich dieß aus der Beschreibung entnehmen läßt, sorgfältig beobachtet. Bei der Auswahl scheint der Verf. weniger auf das Lehrreiche als auf das Ungewöhnliche und Seltene sein Augenmerk gerichtet zu haben.

Krafft-Ebing, Dr. R. v., Prof., **die zweifelhaften Geisteszustände** vor dem Civilrichter für Aerzte u. Juristen. Erlangen, 1873. Enke. (VI, 65 S. 8.) 15 Sgr.

Der fleißige Verf. hat seinen „Grundzügen der Criminalpsychologie" bald ein Heftchen folgen lassen, welches die Verhältnisse der Geisteskranken in civilrechtlicher Beziehung bespricht. Es enthält in lobenswerther Kürze eine ausreichende und sachgemäße Darstellung der in Betracht kommenden Fragen, wobei hauptsächlich die in Oesterreich, Preußen und Frankreich geltenden Gesetzesbestimmungen zu Grunde gelegt werden. In einem allgemeinen Theile werden die die Dispositionsfähigkeit bedingenden und sie aufhebenden Momente erörtert und das Verfahren geschildert, welches der Einsetzung und Aufhebung der Curatel vorauszugehen hat. In dem zweiten Theile werden diejenigen juridischen Handlungen specieller auseinandergesetzt, bei welchen Geistesstörungen die Rechtsverbindlichkeit aufheben können; es sind besonders hervorgehoben und ausführlicher besprochen die Ehefähigkeit und Ehescheidung, die Zeugnißfähigkeit und die Schadenersatzpflicht Geisteskranker. Endlich findet mit Recht eine ganz besonders eingehende Auseinandersetzung das wichtige Capitel über die letztwilligen Bestimmungen und über die Aufhebung der Gültigkeit von Testamenten, welche im Zustande geistiger Störung confipiert sind. Nach dieser Inhaltsangabe glaubt Ref. sich einer weiteren Besprechung des kleinen Werkchens enthalten zu können und empfiehlt es Richtern und Aerzten als eine brauchbare Darstellung der Lehre von der civilrechtlichen Stellung Geisteskranker und als geeignetes Hülfsmittel bei Beurtheilung einschlägiger Fälle. R-s.

Wolff, Dr. Ew., Reg.- u. Med.-Rath, **die Einrichtung, Verwaltung und Revision der Apotheken** in den deutschen Bundesstaaten nebst einer systematischen Zusammenstellung der das Apothekerwesen betreffenden in Preussen, Bayern etc. erlassenen Gesetze etc., sowie Anleitung zur Prüfung der Arzneimittel auf Grund der Pharmacopoea germanica zum Gebrauch für Medicinalbeamte etc. Breslau, 1873. Maruschke & Berendt. (X, 568 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Ein höchst brauchbares, zeitgemäßes, allen Medicinalbeamten und Apothekern angelegentlich zu empfehlendes Werk! — Das Buch zerfällt in zwei Theile; der erste behandelt die Einrichtung, Verwaltung und Revision der Apotheken, der zweite giebt eine Anleitung zur Prüfung der Arzneimittel auf Grund der Pharmacopoea germanica. Im ersten Theile beschränkt sich der Verf. darauf, die zur Zeit gültigen Gesetze und Verordnungen über das Apothekerwesen in den deutschen Einzelstaaten, systematisch geordnet, zu geben; er hat jedoch nur die Länder berücksichtigt, in welchen Universitäten bestehen (Preußen, Bayern,

Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin), und nur in Bezug auf das Herzogthum Braunschweig, wegen der daselbst bestehenden ganz eigenthümlichen Einrichtungen über das Apothekerwesen, eine Ausnahme gemacht, indem er die dortigen Verhältnisse in einem Anhange eingehender schildert. Der Natur der Sache nach sind kritische Betrachtungen und Reformvorschläge unterlassen worden. Besonders eingehend sind die speciellen Einrichtungen und Localitäten der Apotheken vorgeführt. Die Darstellungen dürfen nach allen Beziehungen hin auf große Vollständigkeit wie Genauigkeit Anspruch machen und entrollen ein ebenso interessantes wie reichhaltiges und praktisches Bild des dermaligen Zustandes der Apothekenverhältnisse. Der zweite Theil dient hauptsächlich dem Revisionsgeschäfte der Apotheken; es sind dabei vorzugsweise einfache, allenthalben ausführbare Prüfungsmethoden berücksichtigt und bei den Droguen möglichst kurz die erfahrungsgemäß vorkommenden Verfälschungen und Verwechselungen namhaft gemacht. Die Prüfungen der chemischen Präparate, Extracte, Tincturen und Salben sind vom Apotheker Wilhelm Bluhm in Breslau bearbeitet. Unter der Ueberschrift der einzelnen Mittel ist jedesmal angegeben, in welchen Staaten dasselbe vorräthig zu halten ist. Ein chronologisches Verzeichniß der Gesetze und ein sorgfältiges Sachregister bilden den Schluß. Die Ausstattung ist tadellos.

Psychiatrisches Centralblatt. Redig. von M. Leidesdorf. Nr. 3.

Inh.: Sitzungs-Protokoll vom 28. Februar 1874. — Exner, experiment. Untersuchungen der einfachsten psych. Processe. — Obersteiner, über eine neue Methode zur Bestimmung der psych. Leistungsfähigkeit des Gehirnes Geisteskranker. — Troisier, zwei Fälle von Sklerose des Rückenmarkes. — Bockhammer, die Paraplegia epidemica. — Erb, zur Lehre von der Tetanie. — Magnan, über den Alkoholismus. — Flemming, zur Genese der Wahnsinnsdelirien. — John, über ophthalmoskop. Befunde bei Geisteskranken. — Czerny u. Latschenberger, physiol. Untersuchungen über die Verdauung u. Resorption im Dickdarme des Menschen. — Feinberg, über reflector. Gefäßlähmung u. Rückenmarksaffection nach Ueberfirnissung der Thiere. — Die Idiotenanstalt Langenhagen. — Mendel, die Irrenverhältnisse Englands und Preußens.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemßen u. F. A. Zenker. 13. Bd. 3. Heft.

Inh.: Immermann, über progressive perniciöse Anämie. — Rindfleisch, die chronische Lungentuberculose. (Schl.) — Litten, die Recurrens-Epidemie in Breslau in den Jahren 1872/73. (Schl.) — Weil, über das Vorkommen des Milztumors bei frischer Syphilis, nebst Bemerkungen über die Percussion der Milz. — Kleinere Mittheilungen.

Vierteljahrschrift für praktische Heilkunde. Red.: Jos. Halla, Jos. Hasner R. v. Artha, A. Wraný. 30. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: W. Petters, Beitrag zur Statistik und Behandlung der Scabies. — Männel, über die natürliche und künstliche Elimination sessiler (intraparietaler) Uterusfibroide. — E. H. Kisch, der gegenwärtige Standpunkt der Klimatotherapie. — M. J. Dietl u. E. Heidler, zur Frage über die Resorption von Eisenverbindungen. — A. Schenkl, ein seltener Fall von acquirirtem Nystagmus. — Schütz, über subcutane Morphiuminjectionen. — M. Popper, Versuch einer medicinischen Topographie von Prag. — Analekten; Literärischer Anzeiger; Miscellen.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Niemeyer, Weckruf zur Praxis der Hygieine. — A. Valenta, gynäkolog. Mittheilungen. — E. Kersch, zur Casuistik der Kinderkrankheiten. — C. Franz, Beobachtungen über die Cholera und ihre Behandlung. — G. Veit, zwei Fälle von hohem Steinschnitt. — G. Koebel, über Höllenstein-Behandlung. — Fr. Betz, zur Behandlung der Ranula. — Therapeutische Analekten; Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 16 u. 17.

Inh.: Dührßen, zur mechanischen Wirkung des transportablen pneumatischen Apparates. — Clemens, meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Heilelectricität in der Chirurgie. — Helfe, otiatrische Mittheilungen. (Schl.) — Bergmann, über die Entstehungs- und Verbreitungsweise der Wechselfieberepidemien. (Forts.) — Raymund, einige Fälle von Gelenkentzündungen in Folge von Ruhr. — Miscellen; Literarische Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: Thomas, Spezia als klimatischer Curort. — Kisch, Marienbad in der Cursaison 1873.

Deutsche Zeitschrift für prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 14—17.

Inh.: F. C. Kunze, über Diät in Krankheiten. — Ad. Baginsky, zur Scharlach-Nierenerkrankung. — J. H. Borner, einige physiolog. Momente zur Erklärung der Einwirkung des Höhenklimas auf Lungenkranke. — C. F. Kunze, Vorläufiges über entzündl. Infectionen in specie Pleuropneumonie u. deren Behandlung mit Carbolsäure. — Analekten; Casuistik; Kritiken; Bibliographisches; Literarischer Anzeiger.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Fr. Sander, Zustände und Pflege der öffentl. Gesundheit in England und Amerika. III. — Liévin, Bemerkungen über die Cholera in Danzig im Jahre 1873. — v. Corval, ein Beitrag zur Beurtheilung der Einwirkung der Höhenlage auf die Entwickelung der Phthisis. — Schenk, über Vaccinelymphe, deren Organismen und Conservirung. — Kritische Besprechungen; zur Tagesgeschichte; kleinere Mittheilungen.

Friedreich's Blätter für gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. G. Klinger. 25. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: J. Mair, das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich mit Bezug auf die bayer. und badischen Landesgesetze. — Schmeicher, penetrirende Stichschnittwunde des Unterleibes; Tod am 8. Tage nach der Verletzung. — Schumacher, Kindsmord; Verheimlichung der Geburt. — Impfgesetz für das deutsche Reich.

Kirchenrecht. Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

1) Zeising, Dr. Ad., Prof., Religion und Wissenschaft, Staat und Kirche. Eine Gott- und Weltanschauung auf erfahrungs- u. zeitgemäßer Grundlage. Wien, 1873. Braumüller. (VIII, 469 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

2) Schmid, Ulr. Rud., Diak., die wahre Einheit und Freiheit der Kirche. Fries' Manen geweiht. Jena, 1873. Neuenhahn. (XX, 200 S. gr. 8.) 20 Sgr.

3) Baumstark, Chr. Ed., das Verhältniß zwischen Kirche und Staat nach den Bedürfnissen der Gegenwart. Heidelberg, 1873. Mohr. (174 S. 8.) 20 Sgr.

Drei Bücher über Staat und Kirche gleichzeitig, von einem Philosophen und zwei Theologen. Wir gestehen offen, daß wir bei Behandlung derartiger Fragen ein gewisses Mißtrauen haben gegen beide Kategorien von Autoren, und die vorliegenden Bücher sind wenig geeignet, unsere Voreingenommenheit zu beseitigen.

Zeising's Buch enthält zum größten Theile philosophische Abstractionen. Es handelt über den Gegensatz zwischen kirchlicher und wissenschaftlicher Wahrheit, über die Wahrheit im Allgemeinen, giebt dann die Grundzüge einer Weltanschauung vom Standpunkte der Philosophie, entwickelt die religiöse Bedeutung der wissenschaftlichen Weltanschauung und mündet endlich aus in „Staat und Kirche". Von einer geschichtlichen Behandlung ist keine Rede; und doch sollen die so abstract gewonnenen Resultate der Untersuchung auf einen concreten Staat, auf Deutschland, ohne Weiteres zur Anwendung passen. Wir glauben kaum, daß der deutsche Gesetzgeber sich durch das große Buch durcharbeiten wird, um sich das nöthige Rüstzeug zu verschaffen. Er würde auch Maßregeln empfohlen sehen, die durchaus von der Blässe des Gedankens angekränkelt sind.

Zwar die Polemik des Verf.'s gegen das Vaticanum ist, wenn auch nicht neu oder originell, so doch stramm und zu billigen. Seine Bemerkungen gegen die Trennung von Staat und Kirche sind alt, aber darum doch richtig. Die einzelnen Maßnahmen aber, die er dem Gesetzgeber vorschlägt, sind neu, indessen darum doch nicht zu billigen. Der Staat soll eine „Nationalkirche" errichten, Grundbedingungen feststellen, die von „einem so hohen und unbefangenen Standpunkte entworfen werden müssen, daß

darin auch Confessionen von divergierender Richtung (also Protestanten, Katholiken, Juden) die wesentlichsten und allgemeinsten Grundzüge ihrer Gott- und Weltanschauung wiederzufinden und darauf hin in der Nationalkirche sich zu vereinigen vermögen, ohne deßhalb die ihnen eigenthümlichen, zwar minder wesentlichen, aber durch Gewohnheit ihnen liebgewordenen Vorstellungen und Gebräuche aufheben zu müssen".

Wie der Staat diese Riesenaufgabe lösen solle, sagt der Verf. leider nicht. Nur ist wohl zu vermuthen, daß sein Buch dabei die Grundlage gewähren soll. Gott bewahre unseren Staat und seine realen Zielpunkte vor so nebelhafter Schwärmerei!

Die zweite Schrift verfährt nicht minder abstract und ungeschichtlich als die erste. Auch sie hält sich von Literaturbenutzung thunlichst frei, und eigentlich haben wir nur des Verf.'s Schrift „Bedeutung unserer Zeit" angeführt gefunden, die wir leider nicht kennen, die aber auch einen höchst eigenthümlichen Charakter haben muß. War Zeising staatlich, so ist Schmid kirchlich; sein Ideal ist eigentlich das beginnende 17. Jahrhundert. Die Kirche soll zuvörderst Zucht handhaben. So gegen Kinder „unkeuschen Ursprunges" schon bei der Taufformel, gegen gefallene Bräute, wobei der Staat „durch eine Verordnung der Kirche helfen muß". Der Verf. handelt dann über Civilehe. Dabei sei auf Luther's Ansichten keine Rücksicht zu nehmen; denn der habe von der wahren Liebe noch keinen deutlichen Begriff gehabt. „Erst Klopstock (geb. 1724) stellte diese Liebe durch Lied und Leben wahrhaft lebendig dar." Sollen wir nach diesen Proben noch die Diatriben des Verf.'s gegen die Civilehe beleuchten, der auch zum Vorwurfe gemacht wird, daß sie die Kirchenzucht unmöglich mache? Im gleichen Geiste sind die 200 Seiten Großoctav geschrieben, welche das Buch ausmachen. Sie repräsentieren die Stimmung eines gewiß ganz braven Landpastors, der sich gewöhnt hat, über Dinge zu sprechen, von welchen er in Lobeda vielleicht am meisten versteht. Aber das ist herzlich wenig.

Den meisten historischen Stoff bietet noch die dritte Schrift dar, obgleich natürlich auf ungefähr 40 Seiten die geschichtliche Seite des Themas auch nicht annähernd erschöpft werden kann. Es folgt dann eine Begriffsbestimmung des Staates und der Kirche und endlich als Consequenz daraus eine Darlegung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Mit Recht erklärt der Verf. sich dabei gegen Trennung von Staat und Kirche. Er will auch dem Staate das Hoheitsrecht über die Kirche gewahrt wissen, aber er bewegt sich dabei in unklaren Unterscheidungsversuchen zwischen jus circa sacra und staatlichem Aufsichtsrechte, die nur geeignet sind, die ganze Frage zu verschieben. Er nimmt an, daß das jus circa sacra jede positive Einwirkung auf die Kirche ausschließe, wovon doch gar keine Rede sein kann. Wir wollen die fünf Sätze, zu welchen die Consequenzen des Verf.'s zugespitzt sind, nicht im Einzelnen beleuchten. Sie sind nicht scharf genug gedacht, um eine besondere Prüfung zu verdienen. Sie machen einen fast dilettantischen Eindruck, wie denn auch der Verf. sein Arsenal in Bluntschli's Artikeln der „Gegenwart" findet.

Brie, Dr. Siegfr., Prof., **der Bundesstaat.** Eine historisch-dogmatische Untersuchung. 1. Abth.: Geschichte der Lehre vom Bundesstaate. Leipzig, 1874. Engelmann. (VIII, 203 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Begriffsbestimmung des Bundesstaates, wie sie von Waitz formuliert worden und in der deutschen Wissenschaft zur Herrschaft gelangt ist, hat durch die Gründung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches eine Erschütterung erlitten, welche ihre Fortexistenz in der Theorie des Staatsrechtes bedroht. Zu gleicher Zeit hat der Begriff des Bundesstaates für das positive deutsche Staatsrecht eine theoretische und praktische Bedeutung erlangt wie niemals zuvor. Eine streng wissenschaftliche Untersuchung dieses Begriffes, „welche mit gleicher Sorgfalt die allgemeinen, durch das Wesen des Staates gegebenen Principien wie die verschiedenen, bisher zur Bildung des Bundesstaatsbegriffes verwendeten oder zur allseitigen Richtigstellung dieses Begriffes verwendbaren realen Gestaltungen berücksichtigt", so bestimmt der Verf. selbst seine Aufgabe, ist daher ein ebenso zeitgemäßes, als dankenswerthes Unternehmen.

Die vorliegende Abtheilung enthält die Lösung dieser Aufgabe noch nicht, auch nicht theilweise, sondern eine Art von Vorstudie dafür, nämlich eine historische Entwicklung der Doctrin, oder richtiger der Definition vom Bundesstaate. Nach einer kurzen Betrachtung der Anklänge an die Idee des Bundesstaates im Alterthum und im Mittelalter führt der Verf. den interessanten Nachweis, daß der Begriff eines aus Staaten zusammengesetzten Staates zuerst von Ludolph Hugo in einer 1661 veröffentlichten, „ebenso geistreichen wie gründlichen" Helmstädter Doctordissertation in die Wissenschaft eingeführt und für die Theorie des Reichsstaatsrechtes verwerthet worden ist. Obwohl diese Arbeit vielfach Beachtung und Anerkennung gefunden hat, ist die darin entwickelte Lehre dennoch nur so kurze Zeit in Geltung geblieben, daß etwa ein Jahrhundert später Pütter, der dieselbe Theorie erneute, sich für den ersten Urheber derselben halten konnte. In der von Pütter begründeten publicistischen Schule ist die Theorie dann festgehalten und aus dem Reichsstaatsrechte in die Literatur des Rechtes des Rheinbundes hinübergetragen worden.

Mit der Einrichtung des deutschen Bundes gewinnt der Begriff des Bundesstaates, der bis dahin nur das juristische Interesse eines staatsrechtlichen Constructionsbehelfes darbot, ein hervorragendes politisches Interesse, indem, wie der Verf. zeigt, von den Schwächen und Mängeln der deutschen Bundesverfassung, beziehentlich von den für wünschenswerth erachteten Reformen derselben der Gegensatz von Staatenbund und Bundesstaat abstrahiert wurde. Besonders beachtenswerth sind die Hinweise des Verf.'s auf die Entwicklung der bundesstaatlichen Ideen in den Schriften von Friedrich v. Gagern, Paul Pfizer und Karl Welcker. Durch die Ereignisse und geistigen Erregungen des Jahres 1848 gewannen diese, bis dahin auf den engen Kreis hervorragender Politiker beschränkten Begriffe allgemeine Verbreitung und wurden maßgebende Factoren der herrschenden politischen Vorstellungen. Auf die Klärung des wissenschaftlichen Begriffes wurde von Einfluß die dem „Federalist" entnommene Doctrin Tocqueville's über die nordamerikanische Bundesverfassung; in Deutschland hat namentlich die von Waitz und Zachariä gegebene Definition und Charakterisierung des Bundesstaates Beifall und Verbreitung gefunden. Wenngleich sie niemals zu ganz unbedingter Herrschaft gelangt ist, so hat sie doch erst seit Gründung des Norddeutschen Bundes energische Angriffe erfahren, und nicht nur in Deutschland, auch in der Schweiz ist bei Gelegenheit der Erörterungen über die Revision der Bundesverfassung der traditionelle Bundesstaatsbegriff erschüttert worden, namentlich in einer von Dub's verfaßten (anonymen Flugschrift.

Die Darstellung des Verf.'s hält sich von einer sachlichen Kritik der verschiedenen Theorien über den Begriff des Bundesstaates und ihrer zahlreichen Nuancierungen fern; erst die zweite Abtheilung wird im Zusammenhange mit der eigenen Theorie des Verf.'s die Würdigung der anderen Lehren bringen. Die erste Abtheilung enthält nur das Referat über die bisherige Entwicklung der Doctrin, und der Verf. bewahrt zum größten Theile eine so objective Haltung, als wäre es ihm nur darum zu thun, ein Register der in der Literatur vorhandenen Definitionen des Bundesstaates zu liefern. Dessen ungeachtet ist die Lectüre des Buches fesselnd und es gewährt ein hohes Interesse, den Zusammenhang vor Augen geführt zu sehen, in welchem die Schwankungen des theoretischen Bundesstaats-Begriffes mit den wechselnden politischen Bestrebungen und Einrichtungen stehen.

Knies, Carl, Prof., Weltgeld und Weltmünzen. Berlin, 1874. Weidmann. (VIII, 60 S. gr. 8.) 16 Sgr.

In dieser kleinen, gedankenreichen und anregenden Schrift bespricht der Verfasser, nachdem er kurz die wichtigsten Resultate seines größeren Buches über das Geldwesen recapituliert, zunächst die verschiedenen Vorschläge zur internationalen Münzeinigung und unterwirft sie einer unseres Erachtens durchaus berechtigten Kritik. Er zeigt insbesondere recht gut, wie die allgemeine Münzeinigung, so daß dasselbe Münzsystem in allen Ländern bestehe, oder auch nur die Einführung einer allgemeinen Weltmünze, welche überall als gesetzliches Zahlungsmittel gelte, eine Reihe von zur Zeit unausführbaren Einrichtungen, vor Allem eine gegenseitige Controle der Staaten in Bezug auf das Münzwesen verlange, wenn sie nicht zur Schädigung des Geldwesens gereichen solle. Auch die neuerdings in einer privaten Münzconferenz zu Wien angenommenen Beschlüsse in Betreff der Creierung einer Goldmünze von 7½ Gramm feinen Goldes sichern, wie der Verf. darthut, dieser Münze nicht eine allgemeine Verbreitung, geschweige denn, daß sie dieselbe zu einem allgemeinen Gelde im Rechtssinne zu erheben im Stande wären. Er fügt sodann aus, wie insofern eine Verschiedenheit in den Ansprüchen des internationalen und des nationalen Verkehres sei, als der erstere nur auf eine einfache Beziehung des in einer Münze oder Barre enthaltenen Gewichtes feinen Metalles zur Gewichtseinheit sehe, während dieser eine solche für das Rauhgewicht wünschen müsse. Für den internationalen Verkehr schlägt deßhalb der Verf. vor, die Kaufleute möchten in demselben eine eigene Rechnungswährung annehmen: 1 Gramm feinen Edelmetalles mit 100theiliger Stückelung, und dann möge man beginnen, eigentliche Barren in Circulation zu setzen, welche alle mit einander Repräsentanten einer nur kleinen Anzahl unterschiedlicher Gewichtsmengen würden, die sich einfach in die vertretenden Stückelungsintervalle des metrischen Gewichtssystemes fügen müßten. Diese Barren, ebenso wie andere fremdere Münzen, könnten zwar nicht zum allgemeinen gesetzlichen Zahlungsmittel in den Einzelstaaten gemacht werden. Indeß sei es doch unmöglich, gegenwärtig die letztere Eigenschaft unter allen Umständen nur den eigentlichen Landesmünzen zuzuerkennen. Schon die gelegentlich vorkommende Annahme fremder Münzen an Post-, Telegraphen- und Eisenbahncassen zeigen das. Man müsse aber weiter gehen und zur Sicherung und Erleichterung des internationalen Geldverkehres folgenden Rechtssatz in die nationalen Gesetzbücher für Handelsrecht aufnehmen: „Geldforderungen aus internationalen Handelsgeschäften können in Gewichtsmengen Goldes und Silbers ausgedrückt und auf solche auch ausschließlich gestellt werden. In diesem Falle gelten jene Gewichtsmengen edlen Metalles als einziges gesetzliches Zahlungsmittel. Präftiert werden können sie auch in Landesgeldmünzen nach dem Verhältnisse des gesetzlichen Feingehaltes zu dem thatsächlichen Gewichtsquantum derselben." — Wir vermögen diesen positiven Vorschlägen des Verf.'s nicht in gleicher Weise zuzustimmen, wie seiner negativen Kritik. Handelsrechtliche Normen entstehen aus Bedürfnissen des Verkehrs, und es scheint uns, daß kein Bedürfniß für die vorgeschlagene vorliegt. Es würde dem Verf. gewiß schwer werden, die Kaufleute einer großen Welthandelsstadt mit geordneten Münzverhältnissen, z. B. Londons, zu überzeugen, daß es für sie nicht eine nutzlose Unbequemlichkeit wäre, ihre Geschäfte mit Ausländern in Grammen feinen Goldes, mit Inländern in Pfd. St. abzuschließen und ihre Bücher in zwei verschiedenen Währungen zu führen. Auch die Zusicherung, daß Forderungen, in Grammen Goldes ausgedrückt, im Auslande nur mit einem gleichen Gewichte Goldes bezahlt werden dürften, würde für sie wenig Verlockendes haben. Denn jetzt müssen die Londoner Kaufleute für auf Pfd. Strl. lautende Forderungen, wenn dieselben in seltenen Fällen nicht durch Uebersendung von Wechseln auf London ausgeglichen, sondern im Auslande eingezogen werden, freilich das Aequivalent in der Währung des Landes nehmen, in dem die Forderung eingetrieben wird, also eventuell auch Silbergeld oder Papiergeld. Aber wenn dieß Aequivalent nach den in den meisten civilisierten Ländern bestehenden Rechtsgrundsätzen richtig bemessen ist, so wird es für den Zahlungsempfänger in der Regel ebenso werthvoll sein, wie eine Zahlung in Goldstücken, die ein gleiches Gewicht Goldes enthalten. Der Zahlungsempfänger wird sich für das Aequivalent in Papier oder Silber die Summe in Pfd. Strl. sei es in Wechseln auf London oder in Münzen kaufen können, die er zu senden hatte. Für den Zahlungsleistenden aber ist es von nicht geringem Werthe, nöthigenfalls auch eine internationale Forderung mit dem allgemeinen Umlaufsmittel des eigenen Landes zahlen zu können und nicht dafür Goldstücke beschaffen zu müssen, die an seinem Wohnorte nicht cursieren und in den Ländern, in denen sie nicht allgemeines Zahlungsmittel sind, in der That etwas von den Eigenschaften verloren haben, welche die edlen Metalle geeignet machen, als Werthmaß zu dienen.

Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern, herausgeg. von dem kgl. statist. Bureau. München, 1873. Fleischmann in Comm. (Fol.)

XXVI: Statistik der bayr. Sparkassen, bearb. von Dr. G. Mayr, Vorst. (2 Bll., XXXII, 90 S.)

XXVII: Statistik des Unterrichts im Königr. Bayern für die Jahre 1869—1872, mit Rückblicken auf die Ergebnisse früherer Jahre. Bearbeitet von Dr. G. Mayr, Vorst. (CVII, 244 S.)

XXVIII: Ergebnisse der Volkszählung im Kgr. Bayern vom Jahre 1871 nach einzelnen Gemeinden (Gemeinde-Verzeichniss). (8, XXIII, 248 S.)

Das 28. Heft ist ein vollständiges Gemeindeverzeichniß des Königreichs Bayern, mit tabellarischer Angabe der Haushaltungen, der Wohnbevölkerung und der ortsanwesenden Bevölkerung, letztere nach Geschlecht, Confession und Staatsangehörigkeit getrennt, und mit Angabe der Militärpersonen, also ein Nachschlagebuch. Daher ist es auch gerechtfertigt, daß die Vorbemerkung ganz kurz gefaßt ist; doch findet man in derselben eine sehr lehrreiche Tafel (Seite 6 und 7): wenn man Stufen der Einwohnerzahlen bildet, die von 100 zu 100 fortschreiten (0 bis 100, 101 bis 200 ꝛc), so ist die Stufe von 201 bis 300 Einwohnern diejenige, in welche die größte Zahl der bayerischen Gemeinden gehört, nämlich 1688; die Gesammtzahl der bayerischen Gemeinden beträgt 8042.

Im 26. Hefte wird eine höchst eingehende Darstellung des bayerischen Sparkassenwesens gegeben, mit einem sehr ausführlichem Texte, eine Vorarbeit von großem Werthe für die Verwaltung dieser Kassen und für künftige gelehrte Benutzung. Die Darstellung ist, wie bei allen Arbeiten Georg Mayr's, fließend und lesbarer als die der meisten seiner Fachgenossen. Eine ähnliche Veröffentlichung über das Königreich Sachsen hätte vielleicht Erwähnung verdient, wenn es auch schwer gewesen sein mag, Vergleiche zu ziehen.

Das 27. Heft enthält ein ungemein reiches Material über das Unterrichtswesen in Bayern, mit einer höchst lehrreichen Einleitung von nicht weniger als einhundert und drei Seiten in größtem Folio, gleichfalls von dem Director des königl. bayer. Statistischen Bureaus, Dr. Georg Mayr, dessen Thätigkeit hiernach erstaunlich groß erscheint. Die Unterrichtsanstalten, deren Einrichtung und Benutzung geschildert wird, sind: die Universitäten, die Clericalseminare, die Lyceen, die humanistischen Gymnasien und Lateinschulen, Realgymnasien, Industrieschulen, Gewerbschulen, Baugewerkschulen, gewerbliche Fortbildungsschulen, landwirthschaftliche Centralschule, Thierarzneischule, Forstlehranstalt, landwirthschaftliche Kreisschulen, Kreis-Ackerbauschulen, landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, Militärbildungsanstalten, Akademie der bildenden Künste, Kunstgewerbschulen, Musikschulen, Hebammenschulen.

Die Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern wurden früher von dem bekannten Lehrer der Nationalökonomie, F. B. W. Hermann, herausgegeben und sind seit dessen Tode in den Händen von Dr. Georg Mayr, der, als Kenner der Verwaltungspraxis, ein hochanzuerkennendes Verständniß dessen an den Tag legt, was ein statistisches Bureau für die Staatsverwaltung leisten kann. Schon als das Handbuch von Wappäus erschien (1859 bis 1861), war Bayern einer der Staaten, über den man das Meiste erfahren konnte; die Einsicht und Thatkraft, die seit jener Zeit weiter aufgewendet sind, werden die Stellung der bayerischen Statistik noch mehr zu einer hervorragenden machen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Colebrooke, H. T., miscellaneous essays. A new edition, with notes, by E. B. Cowell, Prof. 2 vols. London, 1873. Trübner & Co. (XV, 543; VII, 519 S. 8.)

A. n. d. T.: **Life and essays of H. T. Colebrooke.** In 3 vols. Vol. 2 u. 3.

Colebrooke's Essays sind bekanntlich nicht bloß für die Zeit, wo sie je einzeln (1795—1828), resp. gesammelt (1837), erschienen, geradezu mustergültig gewesen, sondern sind auch gegenwärtig noch eine reiche, unerschöpfte Quelle der Belehrung in allen den Richtungen, über die sie sich erstrecken, und verdienen in vollem Grade das Lob, welches ihr jetziger Herausgeber, E. B. C(owell), in seinem kurzen Vorworte ihrem Verf. spendet; daß nämlich „in every part his calm judgment and minute accuracy were no less conspicuous than his vast learning and industry."

In den 46 Jahren, die seit dem Erscheinen der letzten dieser Abhandlungen (es ist dieß die über die Hindu courts of justice 1828) verflossen sind, hat die indische Philologie zwar allerdings gewaltige Fortschritte gemacht, aber „these essays still retain their ground", sowohl darum, weil sie sich zu einem guten Theile über Gebiete erstrecken (wir haben hier die philosophischen und mathematisch-astronomischen Arbeiten im Auge), die auch seitdem nicht gerade speciell cultiviert worden sind, als nicht minder darum, weil Colebrooke eben aus dem Vollen schöpfte und für seine Nachfolger vielfach nur die speciellere Detaillierung der von ihm mit sicherer Hand dargelegten Grundzüge überblieb. Immerhin ist denn aber doch auch er nicht dem Schicksale alles Menschlichen entgangen: opinionum commenta delet dies, und gar manche auch seiner Angaben ist veraltet und überholt. Bei einer der wichtigsten dieser Abhandlungen, dem essay on the Vedas (1805), ist dieß, denn gerade hier hat die Wissenschaft die größten Fortschritte gemacht, in so hohem Grade der Fall, daß der Herausgeber die sich darbietende Gelegenheit, dieselbe durch einen anerkannten Fachmann, Prof. W. D. Whitney, speciell annotieren zu lassen (30 enggedruckte Seiten Noten zu 95 Seiten Text), dankbar annahm. Wir bedauern, daß nicht auch ebenso, dem früheren Plane gemäß, die Arbeiten über Astronomie und Algebra durch denselben Gelehrten, den Einzigen, der sich seit Colebrooke in dessen eigener Weise damit beschäftigt hat, annotiert worden sind. Es würde dann u. A. auch das seltsame Quidpraqua vermieden worden sein, daß wir jetzt auf II, 282 n. eine von Whitney längst aufgegebene Ansicht doch noch so aufgeführt sehen, als ob er dieselbe eben stetig festgehalten habe. Des Herausg.'s eigene Noten sind von ganz besonderem Werthe auf dem Gebiete, dessen Studium ihm eben seinerseits selbst am nächsten liegt, bei den philosophischen Abhandlungen nämlich, zu denen er auch zwei selbständige Appendices (resp. Uebersetzungen) über die Jaina und die Cârvâka, nebst einem dergl. von Childers über die 12 nidâna der Buddhisten, beigefügt hat. Zu dem ursprünglichen Bestande der miscellaneous essays sind hier im Uebrigen noch verschiedene Abhandlungen hinzugekommen, die Vorreden nämlich zu dem Digest of Hindu Law on Contracts and Successions (1798) und zu den two treatises on the Hindu Law of Inheritance (1810), die essays on Hindu Courts of Justice (1828) und on indian weights and measures (1798), die Uebersetzung der Sâmkhyakârikâ, und Colebrooke's Antwort an Bentley (1826). Der Index ist erheblich vervollständigt und umfaßt beide Bände zugleich; die Ausstattung ist vorzüglich. Eins aber fehlt leider, die Tafeln nämlich mit den Facsimile der Inschriften; die wird man also auch ferner nur in der ersten Ausgabe zur Disposition haben. A. W.

Zupitza, Jul., altenglisches Uebungsbuch zum Gebrauche bei Universitätsvorlesungen. Mit einem Wörterbuche. Wien, 1874. Braumüller. (VI, 137 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Jeder, der einmal in die Lage gekommen ist, Grammatik der älteren englischen Sprache vorzutragen, wird den Mangel eines Buches, welches Proben des Altenglischen enthielte, empfunden haben; denn die trefflichen Sprachproben von Mätzner sind, da sie kein Glossar haben und auch ihres hohen Preises wegen, bei Vorlesungen schwer zu Grunde zu legen. Diesem fühlbaren Mangel soll nun vorliegendes Buch abhelfen.

Wenn man heutigen Tages den Ausdruck Altenglisch gebraucht, muß man stets hinzusetzen, in welcher Ausdehnung er verstanden werden soll; denn er wird jetzt sehr verschieden angewandt. Auf dem Titel vorliegenden Buches steht nun Altenglisch im Gegensatze zu Neuenglisch und begreift also die Zeiten in sich, welche Koch Alt- und Neu-Angelsächsisch und Alt- und Mittel-Englisch nennt. Fassen wir aber Altenglisch in so weiter Bedeutung, so tritt der Mißstand ein, daß wir beinahe acht Jahrhunderte mit einem Namen bezeichnen, eine Zeit, an deren Anfang noch die vollen angelsächsischen Formen, an deren Ende die schon ganz abgeschliffenen des 15. Jahrhunderts sich finden. Dieß Bedenken bewog auch wohl den Verf., im Glossare die Sprache in zwei Perioden einzutheilen: in Altenglisch (= Altangelsächsisch bei Koch) und in Mittelenglisch (= Neuangelsächsisch, Altenglisch und Mittelenglisch bei Koch), eine Eintheilung, welche für die Zwecke vorliegenden Buches völlig genügt. — Die ersten 27 Seiten des Buches umfassen die Periode, welche man gewöhnlich Angelsächsisch (Koch Altangelsächsisch) nennt. Hier hat sich der Verf. nicht begnügt, die bekannten Texte nur von Neuem abzudrucken, sondern er hat bei den meisten Stücken neue Collationen, so für Beda die des Herrn Prof. Schipper, für Nr. VIII die des Hrn. Prof. Sievers benutzt, anderen, wie z. B. Nr. III, legte er die neue, durchaus zuverlässige Ausgabe von Henry Sweet zu Grunde. Auch bei den anderen Stücken, wie Nr. V und VI, sind sämmtliche Ausgaben zu Rathe gezogen. Beowulf ist mit Recht ausgeschlossen, da er den Gegenstand besonderer Vorlesungen bilden muß und uns in Einzelausgaben zur Hand ist. Ungern vermissen wir hingegen Proben aus Cynewulf; weder aus dem Gedichte über Crist, noch aus den andern Werken dieses Dichters finden wir Stücke. Auch einige Mittheilungen aus den so interessanten und dialectisch so verschiedenen angelsächsischen Gesetzen wäre sehr wünschenswerth gewesen, umsomehr, da, wie der Verf. sagt, bei der Auswahl der Nummern überwiegend sprachliche Gründe maßgebend waren. S. 32—47 umfassen die Periode, welche Koch Neuangelsächsisch nennt.

Hier fehlt nun im vorliegenden Werke sowohl eine Probe aus dem wichtigsten gereimten, als auch aus dem wichtigsten Prosadenkmal, weder Layamon noch Ancren Riwle sind darin vertreten. Mit Nr. 17 beginnt die Zeit, welche Koch Altenglisch, mit Nr. 24 diejenige, welche Koch Mittelenglisch nennt. Hier können wir uns mit der Auswahl des Verf.'s durchaus nicht einverstanden erklären. Es sollen uns im Buche, laut Vorrede, vor Allem sprachlich wichtige Stücke geboten werden, und doch fehlen von den sprachlichen die allerwichtigsten. Von Robert von Glaucester's Chronik, von den Heiligenleben, von Rob. Mannyng's

Uebersetzung, ferner aus dem Pricke of Conscience findet sich keine Zeile. Auch aus Maundeville, aus John Trevisa, aus Wycliffe's Bibelübersetzung ist gar Nichts aufgenommen. Die Gründe des Verf.'s, Nichts aus Chaucer zu geben, billigen wir, wenigstens halten wir es für unnöthig, ein Stück aus den Canterbury Tales zu geben. Als Probe der alliterierenden altenglischen Dichtung hat der Verf. den Prolog zur Zerstörung von Troja gegeben; weit mehr am Platze jedoch wäre, unserer Ansicht nach, ein Stück aus den Visions concerning Piers the Plowman, da diese Dichtung von größtem Einflusse auf die ganze Litteratur der nächsten Jahrzehnte wurde und überhaupt eine freie Dichtung, während die Zerstörung von Troja nur Nachahmung ist. — Sehr dankbar wären wir Hrn. Prof. Zupitza für die Mittheilung des bisher noch nicht weiter bekannten Gedichtes: Guy of Warwick von John Lydgate, wenn die Probe nur etwas umfassender als 50 Zeilen wäre. Ueberhaupt sind verschiedene der gegebenen Stücke gar zu dürftig ausgefallen, man vgl. XVII, XX, XXII, XXIV, XXVII u. a. Es sollte uns im vorliegenden Buche möglichst viel geboten werden, jedoch 72 Druckseiten für mehr als sieben Jahrhunderte sind, wenn auch öfters zweispaltig gedruckt wurde, viel zu wenig. — Endlich sei noch erwähnt, daß es uns unklar geblieben ist, wie sich der Verf. die Uebungen in der kritischen Behandlung eines Textes (vergl. Vorwort), wozu Nr. VIII und XIII bestimmt sind, vorstellt. Bei VIII hat Zupitza den vollständigen kritischen Apparat gegeben, bei XIII hingegen sind die Lesarten von B, C, D, E „in der Regel nur an Stellen abgedruckt, wo A unverständlich oder verderbt scheint". Wie sollen da die Leser einen klaren Ueberblick über den Werth der einzelnen Hdschr. erhalten, wenn nicht sämmtliche Abweichungen, einerlei, ob bedeutend oder unbedeutend, geboten werden?

Das Glossar ist mit großer Gründlichkeit und anerkennenswerther Sorgfalt gemacht. Trotz der bedeutenden Schwierigkeit, die durch den zeitlich und dialectisch so verschiedenen Wortvorrath entsteht, ist der Stoff ohne allzuviel Verweisungen recht übersichtlich geordnet. Die tüchtige Ausführung des Glossars ist umsomehr anzuerkennen, als unsere lexikalischen Hülfsmittel für das Angelsächsische und Altenglische noch immer recht unzureichend sind. Dankbar aber wären gewiß manche Leser dem Hrn. Verf. gewesen, wenn er es der Mühe werth gefunden hätte, ein Wort zur Erklärung der geheimnißvollen Zahlen hinter den starken Verbis zu sagen, da sicherlich Mancher, der seine altenglischen Kenntnisse nicht in Wien erworben hat, nicht ohne Weiteres auf den Gedanken kommmen wird, diese Zahlen auf Müllenhoff's Paradigmen zu beziehen. R. W.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Classe. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Jos. Beck, über die Geschichtsbücher der mährischen Wiedertäufer. — W. Förster, Richarz li biaus, nach der einzigen Turiner Handschrift herausgegeben. — v. Miklosich, ein zweifelhafter Punkt der slavischen Grammatik. — R. Zimmermann, Kant u. die positive Philosophie. — Th. Gomperz, über die cyprische Silbenschrift u. die in ihr erhaltenen Denkmale. — M. Pangert, über die Witigonen.

Schul-Programme.

Königsberg i. Pr. (städt. Realsch.), H. Fritsch: Theorie der Newton'schen Gravitation und des Mariotte'schen Gesetzes. (17 S. gr. 4.)

Magdeburg (kgl. Dom-Gymnas.), C. Knabe: zur Syntax der mittelhochd. Klassiker. A. Die Präpositionen. 1. Th. (40 S. gr. 4.)

Meldorf (Gymnas.), Lorenz: Beobachtungen über den Dativ der Bestimmung, besonders den Dativ des Gerundivi bei Livius. (Forts.) (26 S. gr. 4.)

Meppen (Gymnas.), Rincklake: über Glauben und Wissen. (21 S. 4.)

Meseritz (kgl. Gymnas.), Schäfer: de locis quibus perfectum coniunctivi pro plusquamperfecto coniunctivi coniunctione quum praecedente scriptum est. — In imperium Germanicum restitutum et emendatum. (18 S. gr. 4.)

Mülheim a. d. R. (Realsch. 1. Ordng.), Finkenbrinck: sententia feratur de Hesiodeae, qualis ab antiquis censebatur, poesis natura et origine. (17 S. gr. 4.)

Münden (höh. Bürgersch.), H. A. Bahrdt: Schulnachrichten. (22 S. gr. 4.)

Naumburg (Domgymnas.), Rich. Hasper: die 7. Epistel im 1. Buche des Horaz. (31 S. gr. 4.)

Neustadt-Eberswalde (höh. Bürgersch.), Rich. v. Holly: die staatsmännische Thätigkeit Otto's von Schwerin unter dem großen Kurfürsten. (19 S. gr. 4.)

Nienburg (kgl. höh. Bürgersch.), J. Ritter: Schulnachrichten. (22 S. 4.)

Norden (kgl. Progymnas.), Babucke: Josef's Gedicht von den sieben Todsünden in fortlaufenden Auszügen und Inhaltsangabe zum ersten Male nach der Handschrift bekannt gemacht. (38 S. gr. 8.)

Oldenburg (Vor- u. Realsch.), K. Strackerjan: ist die Eiche oder die Linde der Baum des deutschen Volkes? Erklärung einiger Ortsnamen. (34 S. gr. 8.)

Perleberg (Realsch. 1. Ordng.), Ed. Laubert: ein Sommerausflug nach Skandinavien. (Forts.) (30 S. gr. 4.)

Plauen i. V. (Gymn. u. Realsch. 1. Ordng.), H. Wendel: die Aussprache des Französischen nach Angabe der Zeitgenossen Franz I. (32 S. gr. 4.)

Potsdam (städt. Realsch. 1. Ordng.), J. Eberty: über Walther von der Vogelweide. (17 S. gr. 4.) — (Gymnas.), O. Frick: 4 Entlassungsreden. (16 S. gr. 4.)

Quakenbrück (höh. Bürgersch.), Th. Geßner: Psalm 118 ein Davidischer, ein Beitrag zum Verständniß hebr. Poesie. (26 S. gr. 4.)

Quedlinburg (kgl. Gymnas.), G. Liebusch: über das Vaterländische in Klopstock's Oden. (13 S. gr. 4.)

Rathenow (höh. Bürgersch.), W. Müller: das Verhältniß Böhmens zum Deutschen Reiche unter Konrad II und Heinrich III. (14 S. gr. 4.)

Rawitsch (Realsch. 1. Ordng.), Schotze: die catilinarische Verschwörung nach Sallust. (16 S. gr. 8.)

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Das Verbum [illegible] und die Substantive [illegible] und [illegible] in der hebräischen Literatur. — A. Lewin, die Anklageartikel gegen den Talmud und ihre Vertheidigung durch Rabbi Jechiel ben Joseph vor Ludwig dem Heiligen in Paris. (Schl.) — Zuckermandel, Zusatz zum 6. Artikel zur Halachakritik. — Ders., Verhältniß der Tosifta zur Mischna und der jerusalemischen Gemara zur babylonischen. Zugleich 7. Artikel zur Halachakritik. (Forts.) — Recension.

Baltische Monatsschrift. Redig. von Th. H. Pantenius. N. F. 4. Bd. November-Dec. 1873.

Inh.: Fr. Bienemann, diplomatische Velleitäten u. Fahrnisse im 16. Jahrh. — Was der Mensch säet, das erntet er. (Erzählung.) — A. Böttner, die alte Geschichte auf dem klassischen Gymnasium. — Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga.

Revue critique. No. 19.

Inh.: Darès, histoire de la destruction de Troie, p. p. Meister; la Guerre de Troie, en bulgare, p. et trad. p. Miklosich; Koerting, Darès et Dictys. — Reuss, les Statuts de l'ancienne Université de Strasbourg. — de Rojas, la Célestine, tr. p. G. de Lavigne. — Chouquet, histoire de la musique dramatique en France. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 21.

Inh.: Der Schöffen Niedergang. — J. Löwenberg, die afrikan. Gesellschaft. — A. Schricker, die Muttergotteserscheinungen in Elsaß-Lothringen. 5. (Schl.) — A. Dove, Goethe unter den Naturforschern. — Briefe eines Deutschrussen: die Krisis; Militärisches, Kunst. — Aus d. Prov. Preußen: Handel mit Rußland; Provinztheilung. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 21.

Inh.: G. Wustmann, George Grote. — C. Busse, Roms Sieg über Persien. 2. — A. v. Studnitz, zur Suezkanalfrage. — H. Blum, der verschluckte Zollverein. — Vom preuß. Landtag. — N. Steffen, aus der diesjährigen luxemburgischen Kammersession.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 20.

Inh.: W. Lauser, Cosas de España. — Die Controversen unseres Reichsverfassungsrechts; von Alpha. — H. Snelling, die Deutschen in Brasilien und die brasilianische Auswanderungsfrage. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 2. Januar-Heft.

Inh.: W. Kullmann, Shakespearomanie. — L. Capituno, aus dem inneren Leben der Armee. — K. Schmeidler, die Ministerien der europ. Staaten im J. 1873. — H. Grothe, die Fortschritte der Technik auf der Ausstellung in Wien. — K. Fr. Petersen, ein französ. Langlebigkeits-Apostel. — Bücherschau, Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Das Synodalgesetz für die evangelische Kirche. — Zur Lage in Frankreich. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Neueste Nachrichten — Historisches Archiv. — Diplomat. u. Parlamentar. Chronik. — Aus den Verhandlungen. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Kiolle u. P. Wislicenus. Nr. 20.

Inh.: Jul. Bahnsen, „Entfesselung der Geister." — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 6. — Joh. Volkelt, die Leichenverbrennung vom Standpunkte des Gefühls. — E. Zabel, Arthur Schopenhauer und der Pessimismus. 2. — P. Wislicenus, noch einmal Hutten. — Freie Briefe aus und über Oesterreich 6; von Junius redivivus. — Ed. Külfer, bosnische Blutrache. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 19.

Inh.: Die Beschlüsse des ersten internationalen Kongresses der Land- u. Forstwirthe, insonderheit über Schutzwaldungen. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 8. — A. Bratuschek über die Stellung der Philosophie zu den Fachwissenschaften. 1.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 37 u. 38.

Inh.: W. Bucholz, Altes und Neues Theater. — Aus Chiwa. — E. v. Weber, Briefe aus Südafrika. 2. — D. Asher, Charles Dickens' Biographie von John Forster. — Aus dem Elsaß. — Literatur; Verschiedenes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 116—122.

Inh.: J. Rodenberg, Berlin u. Wien. 2. 3. — Gedichte von H. Stadelmann. — Stand der serb. Angelegenheit nach den Wahlen in der Militärgrenze. — Ad. Strodtmann, Bürger's Homerübersetzung in Jamben. — F. v. Löher, getechische Küstenfahrten. 16. — W. Frank, zur Geschichte der Renaissance in Hessen. — Die Echtheit der moabit. Alterthümer. — Wiener Briefe. 13. — Bericht über österr. Unterrichtswesen. — Pariser Chronik. 43. — Der 27. Jahrg. der Publicationen des literar. Vereins in Stuttgart. — Zu den falschen Antiken. — Das italien. Archivwesen. — Das „Eiserne Thor". — Neues zum Cervantes. — Der Gang der Arbeiten am Gotthard-Tunnel.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 101—106.

Inh.: A. v. Werner's Fries für das Siegesdenkmal in Berlin. — Engl. Romane. — J. Frischauf, alpine Literatur. — H. Wild, Kinder des Glückes. 3. 4. (Schl.) — Th. Gomperz, zur Entzifferung der Schliemann'schen Inschriften. — K. Akademie der Wissenschaften. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. — Wien u. Prag. — John Phillips †. — China. — Geographie. 2. — Französ. Literatur. — Ad. Pichler, Allerlei aus Italien. 1. — Sagenwanderung. — Theater; Musik, Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 21.

Inh.: Freih. A. v. Fircks, militärische Schriften. — M. Perty, ein Beitrag zur atomist. Philosophie. — Neu erschienene Dichtungen. — H. Prutz, Oesterreichs jüngste Vergangenheit. — O. Welten, neue erzählende Schriften. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 21.

Inh.: Eine Nacht in den Dschengeln. — Carstens. — Drei Wunderdinge. — Peking. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1612.

Inh.: J. Grosse, Pfingsten. (Gedicht.) — Die Agitation für Ermäßigung der Lebensmittelpreise. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Herzog Karl Theodor in Baiern u. seine Gemahlin, Prinzessin Maria Josepha von Braganza. — Kaiser Alexander in Berlin. — Prestel, die jährl. period. Aenderung des Ozongehalts in der Atmosphäre. — Todtenschau. — O. Zacharias, Darwin u. die Geologie. — Neue Wiener Monumentalbauten. 3. — W. Kaden, am Santa-Lucia-Strand in Neapel. — „Bei Mutter Grün". — Culturgeschichtliche Nachrichten; Vom Büchertisch. — Bilder von der Bergstraße. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 34.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Fortf.) — Nationalrath Wilhelm Teuscher, Präs. des Reg.-Raths des K. Bern. — Rathsblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Fortf.) — Kapitulirt. — E. Eckstein, die Puerta del Sol. — Ein Kummerhof in Wien. — Eine militärische Berathung beim Kaiser. — P. Fuchs, Palais der Großfürstin Helene oder Neues Michael-Palais. — Ida v. Reuenburg-Barfelde, gute Kameradschaft, aus dem Hofleben. — Von der Newa. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 36.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Fortf.) — Dr. Franz Ladislaus Rieger. — Der Aschanti-Krieg. — Das Rettungswesen u. der Signaldienst an der Meeresküste. — L. Schücking, das Fahrbillet. — Aus Natur u. Leben, Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 21.

Inh.: Hoffmann v. Fallersleben, drei Liebeslieder. — E. Marlitt, die zweite Frau. (Schluß.) — Fr. Hofmann, Lustgang um und in die „Fränkische Krone". — Edw. Kalisch, Pariser Bilder und Geschichten. Blumen. — C. Steene, in der Bildergalerie. 1. — E. Moßbach, in der Heimath der Lamas. — Aus der Briefmappe der Gartenlaube.

Daheim. Nr. 34.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Fortf.) — Jugenderinnerungen. 2. Buch. (Fortf.) — K. Stieler, Erinnerungen an Wilhelm Kaulbach. — R. Meyer, die socialist. Parteien der Gegenwart. 5. — Am Familientische.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. Mai.

Inh.: W. Jensen, Sanhita. — R. Richter, Lesen und Schreiben im Mittelalter. — W. Haffner, Voltaire. — F. Lichterfeld, der Hyänenhund. — R. Hartmann, Roseres und Fazoglo. — W. Valentiner, F. Kaiser. — Zum Familienleben der Störche. — H. Freih. v. Maltzan, moderne arab. Philosophen und Theosophen. (Forts.) — H. Hugo, der Zeitungsvertrieb in London. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 20.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Fortf.) — Th. Stromer, aus Valencia. — Fr. Spielhagen, am Busen von Salern. 1. — Eine humoristische Geschäftscorrespondenz. Hrsg. von Ad. Strodtmann. — E. Rotterdamus, wie's vor 300 Jahren in unsern Gasthöfen aussah. — Lose Blätter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Faust und die deutsche Puppenkomödie. — Ueber Entwicklungsstufen der Mythenbildung. — Die Entwicklung der nordamerik. Staatenvereinigung. 2. — Wie man in Frankreich kritisiert. — Italien: Neueste Lyrik. — Indische Märchen. — Turkestan von A. Petzholdt. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 19.

Inh.: E. Maßbach, die Inkas-Indianer und das Aymara. 1. — A. Mühry, der Gewitterproceß nach neuerer Auffassung. — Die Presse u. ihre Entwicklung. 4. — Prof. Kollmann's Untersuchungen der altgerman. Gräber am Starnberger See. — Ein italien. Lloyd. — Die Religionssecten in England. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 20.

Inh.: H. Zollinger, zuckerliefernde Pflanzen Java's. 1. — E. Edzards, die Katastrophe. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Autenrieth, Wörterbuch zu den homer. Gedichten. (Von Riedenauer: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschw. 10, 4.)
Bain, Geist und Körper. (Von Müller: Bll. f. lit. U. 20.)
Braun, systemat. Lehrbuch der Balneotherapie. (Von Kisch: Vjschr. f. d. prakt. Heilkde. 122.)
Begemann, das schwache Präteritum der german. Sprachen. (Von Wilmanns: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 5.)
Chouquet, histoire de la musique dramatique en France. (Von Schuré: Rev. crit. 19.)
Daretis Phrygii de excidio Troiae historia, rec. Meister. (Ebd.)
Doctrina moralis Jesuitarum. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Enneccerus, üb. Begriff u. Wirkung der Suspensivbedingung u. d. Anfangstermins. (Von Hölder: Kr. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16, 2.)
Erdmann, die Bücher Samuelis. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Fritsche, Quellenbuch zur Geschichte d. deutschen Mittelalters. (Von Müller: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 5.)
de Gubernatis, die Thiere in der indogerman. Mythologie. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 19.)
Hänel, Studien zum deutschen Staatsrechte. (Von Pözl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 2.)
Jäger, der moderne Socialismus. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Keim, Celsus' wahres Wort. (N. ev. Kztg. 19.)
Kern, Grundriß der Pädagogik. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 2.)
Kiepert, Provinz-Schulwandkarten. (Von Kirchhoff: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 5.)
Kleinstäuber, Aphorismen über die Gymnasien. (Von Eußner: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 3.)
v. Krafft-Ebing, die zweifelhaften Geisteszustände vor dem Civilrichter. (Von Smoler: Vjschr. f. d. prakt. Heilkde. 122.)
Krause, das System der Rechtsphilosophie. (Von Prantl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 2.)
Krey, zum Problem der Materie. (Natztg. 217.)
Lachmann u. Schulz, Umrißzeichnungen zu den Tragödien des Sophokles. (Von Dunger: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 3.)
Liersemann, Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra. (Von Erler: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 5.)
Mayer, der Entwurf einer dtschen Strafproceßordnung. (Von Bezold: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 2.)
Peschel, Völkerkunde. (Natztg. 217.)
Post, Einleitung in eine Naturwissenschaft des Rechts. (Von Prantl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 2.)
Reuss, les statuts de l'ancienne université de Strasbourg. (Von Thurot: Rev. crit. 19.)
Ribot, la philosophie de Schopenhauer. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 19.)
Schmick, das Flutphänomen. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Schön, Dr. Martin Luther auf dem Standpunkte der Psychiatrie beurtheilt. (Von G. Rasch: Literatur 19.)
Schulin, über einige Anwendungsfälle der Publiciana in rem actio. (Von Brinz: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 2.)
Scriptum super Apocalypsim. (Von Nordhoff: (Theol. Litbl. 9, 10.)
Sontag, die Redaktionsversehen des Gesetzgebers. (Von Bezold: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 2.)
Taubert, der Pessimismus und seine Gegner. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Teichmüller, Geschichte des Begriffs der Parusie. (Von Seesemann: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. K. in Rußl. N. F. 7, 4.)
Ulmann, Franz v. Sickingen. (D. Mtshefte 3, 5.)
Völter, historischer Atlas; nach Angaben von H. Dittmar. (Von Schiller: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 10, 4.)
Wackernagel, Poetik, Rhetorik u. Stilistik. (Von Wilmanns: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 5.)

Wäguer, unsere Vorzeit. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Wendl, die Lehre vom bedingten Rechtsgeschäft. (Von Hölder: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16. 2.)
Wiesner, die Rohstoffe des Pflanzenreiches. (Ztschr. d. allg. österr. Apothekervereins 12, 13.)
Wigand, der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 19. — Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 78.)
Zürn, die Schmarotzer auf u. in dem Körper unserer Haussäugethiere. (Zool. Garten 15, 5.)

Vom 17. bis 23. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abendroth, über elektrisirte Flüssigkeitsstrahlen. Dresden, Exp. d. Jahresber. d. V. f. Erdkde. (25 S. gr. 4.)
Acten der Ständelage Ost- und Westpreußens. Hrsg. von d. Verein f. d. Gesch. d. Prov. Preußen. 1. Bd. 1. Lief. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 26 Sgr.
Angelegenheiten, die, von Elsaß-Lothringen. Deutsche Ausg. 1. Folge. Straßburg, Trübner. 4 Sgr. (A. u. d. T.: Reichstag 1874. — Dasselbe auch französisch.)
Bilder, neue, aus der Petersburger Gesellschaft. Leipzig, Duncker u. u. Humblot. 2 Thlr.
Boxberger, zwei Erfurter Freunde des Dichters Friedrich Rückert. (Vortrag.) Erfurt, Keyser. 6 Sgr.
Brentano, Psychologie vom empirischen Standpunkte. 2. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. 2 Thlr. 12 Sgr.
China. Handels-Statistik der Vertrags-Häfen für die Periode 1863—1872. Wien, Gerold's Sohn. 6 Thlr. 20 Sgr.
v. Destinon, de codicum Cornificianorum ratione. Comm. 1. Kiel, Haeseler. (1 Bl., 83 S. gr. 8.)
Devrient, Geschichte der deutschen Schauspielkunst. 5. Band: Das Virtuosenthum. Leipzig, J. J. Weber. 2 Thlr. 15 Sgr.
Fællesregistee til Tidskrift for Philologi og Pædagogik, første til tiende Aargang. Kopenhagen, Schwartz. (2 Bll., 59 S. gr. 8.)
Fragen, die wichtigsten, der Gegenwart in Staat und Kirche. Altona, Hammerich. 1 Thlr.
v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 1. Bd. 2. Theil: Das Kaiserthum der Ottonen. 4. Aufl. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. (2 Bll., S. XXXIII—XLI, 341—928.)
Gutekunst, Botanik mit besonderer Berücksichtigung der württembergischen Flora. Heilbronn, Scheurlen. 18 Sgr.
Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege des Deutschen Reichs, hrsg. von F. v. Holtzendorff. 3. Jahrg. 1. Hälfte. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 18 Sgr.
Jahresbericht, VI. u. VII, VIII. u. IX., X., des Vereins für Erdkunde zu Dresden, mit Nachtrag (Abendroth, die Colonie am Pozuzu) zu VI u. VII. Dresden, Schönfeld. (84, 94, 66; 60 (Nachtrag); 58, 78; 56, 102 S. gr. 8.)
Kildeskrifter, historiske, udg. af Dr. Holger Rørdam. 2. Band. 2. Hälfte. Kopenhagen, Gad. (S. 193—384. gr. 8.)
Kletke, deutsches Reichsgesetz über die Presse erläutert. Berlin, Pfeiffer. 10 Sgr.
Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studirende. 7. verb. Aufl. 2 Bde. 4 Thlr.
Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa. Aus d. Engl. von J. H. Ritter. Berlin, Heimann. 2 Thlr. 10 Sgr.
Leitgeb, Untersuchungen über die Lebermoose. 1. Hft. Blasia Pusilla. Jena, Deistung. 3 Thlr. 20 Sgr.
Leopold II., Franz II. u. Catharina. Ihre Correspondenz hrsg. von Ad. Beer. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 18 Sgr.
Locke's Versuch über den menschlichen Verstand. In 4 Büchern. 2 Bde. Berlin, Heimann. 2 Thlr.
Lübben, Mittheilungen aus niederdeutschen Handschriften. Oldenburg, Stalling. (1 Bl., 25 S. gr. 4.)
Lucreti, T., Cari de rerum natura libri sex redig. u. erkl. von Fr. Bockemüller. 2. Lief., Buch IV enth. Stade, Steudel sen. 18 Sgr.
Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig. 7. u. 8. Hft. Hrsg. von G. F. Knapp. Leipzig, Duncker u. Humblot. à 24 Sgr.
Moliere's Werke, hrsg. v. Ad. Laun. 4. Le Bourgeois Gentilhomme. Berlin, van Muyden. 18 Sgr.
Müller, Lad., die europäischen Kriegs-Brücken-Systeme. Mit 97 Holzschnitten. Wien, Gerold's Sohn. 1 Thlr. 16 Sgr.
Müller, M., eine Missionsrede. Straßburg, Trübner. 15 Sgr.
— Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft. 2. Hlfte. Ebd. (VI, S. 193—351. 8.)
Nieländer, der factitive Dativus in den Ciceronian. Schriften. Krotoschin, Druck von Kosmäl. (40 S. gr. 4.)
Pantheon der Literatur. I. Hrsg. von Albr. Herzfeld. Mannheim, Schatt u. Raisberger. (XVI, 347, VIII S. gr. 8.)
Paton, Henry Beyle (otherwise de Stendahl). London, Trübner & Co. (XII, 328 S. gr. 8.)
Planck, Anthropologie und Psychologie auf naturwissenschaftl. Grundlage. Leipzig, Fues's Verl. 1 Thlr. 4 Sgr.
Rechtslexikon. Hrsg. von F. v. Holtzendorff. 2. verb. u. verm. Aufl. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Duncker u. Humblot. à 12 Sgr.
Schilling, die beständigen Strömungen in der Luft und im Meere. Berlin, D. Reimer. 12 Sgr.
Schneider, Edw., Grundzüge der allgem. Botanik. Berlin, Springer. 20 Sgr.
Schneider, Osc., Beiträge zur Kenntniß der griechisch-orthodoxen Kirche Aegyptens. Dresden, Exp. d. Jahresber. d. Ver. f. Erdkde. (48 S. gr. 8.)
Sottini, Aristotile e il metodo scientifico nell'antichità greca. Pisa, 1873. Tip. dei Ff. Nistri. (1 Bl., VI, 305 S. gr. 8.)
Spitzer, neue Studien über die Integration linearer Differential-Gleichungen. Wien, Gerold's Sohn. 2 Thlr.
Staatsarchiv, das. Sammlung der officiellen Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart. Hrsg. von H. v. Kremer-Auenrode u. Ph. Hirsch. Bd. XXVI. 1. Heft. Leipzig, Duncker u. Humblot. à Bd. 2 Thlr. 24 Sgr.
Thöl, Praxis des Handelsrechts und Wechselrechts. 1. Heft. Leipzig, Fues's Verl. 16 Sgr.
Trampler, Geographie und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien, Gerold's Sohn. 18 Sgr.
— Kartennetz-Atlas der österreichisch-ungarischen Monarchie. 14 Karten mit Text. Ebd. 20 Sgr.
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 2. Bd. 3. umgearb. Aufl. Berlin, Hertz. (2 Bll., 412 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Delioux de Savignac, le Safran, ses propriétés physiologiques et thérapeutiques, formules pour son emploi. (27 p. 8.) Paris. (Extraits des Bulletins de la Société de thérapeutique, févr. 1874.)
Documents sur le séjour de Rabelais à Lyon, 1532—1534; par V. de V. (19 p. 8.) Lyon.
Recueil des travaux du comité consultatif d'hygiène publique de France et des actes officiels de l'administration sanitaire, publié par ordre de M. le ministre de l'agriculture et du commerce. T. 3. (IV, 407 p. 8.) Paris. 8 fr.
Tamizey de Larroque, Ph., notize sur la ville de Marmande. (136 p. 8.) Villeneuve-sur-Lot.

Nachrichten.

Der Professor des Pandektenrechts Dr. B. Jos. v. Windscheid an der Universität Heidelberg hat einen Ruf an die Universität Leipzig angenommen.

Der a.o. Professor der Mathematik Dr. Joh. Thomae in Halle folgt zu Michaelis einem Rufe als ordentl. Professor an die Universität Freiburg i. Br.

In Greifswald habilitierte sich am 9. d. M. Dr. F. Vogt für deutsche Sprache und Literatur.

Der a.o. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Lemberg Dr. v. Bilinski ist zum ordentl. Professor der politischen Oekonomie, der Gymnasiallehrer Dr. Buchwald in Görlitz zum Rector des Progymnasiums zu Fürstenwalde ernannt worden.

Der Professor Dr. Oreioni an der Universität Rom hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe, der Prof. Dr. Serafini an der Universität Pisa den kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe, der Gymnasialdirector a. D. Dr. Rieß, bisher in Rinteln, d. Z. in Kassel, denselben Orden 3. Classe, der Universitätsprofessor Dr. Volkmann in Prag den kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, der Professor Dr. Poggendorff zu Berlin das Officierkreuz des kgl. ital. St. Mauritius- u. Lazarusordens und das Comthurkreuz 2. Classe des großhzgl. hess. Verdienstordens Philipp's d. Gr., der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Esmarch zu Kiel das Commandeurkreuz 2. Classe des kgl. schwed. Nordsternordens und der Director der Realschule in Neustadt-Dresden Dr. Niemeyer den kaiserl. russ. St. Annenorden 3. Classe erhalten.

Am 1. Mai † in Weinheim der Buchhändler Dr. K. F. Krüger, vormals Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin.
Am 2. Mai † in Basel der emerit. Professor der Botanik an der dortigen Universität Dr. K. Fr. Meißner.

Preisaufgaben der Fürstlich-Jablonowski'schen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig für die Jahre 1874—1877.

I. Aus der Geschichte und Nationalökonomik.

1. Für das Jahr 1874: Mehrere der bedeutendsten Vertreter der neueren Sprachwissenschaft, namentlich Jacob Grimm und Schleicher, haben sich zu der Ansicht bekannt, daß die germanischen Sprachen zu der slawisch-litauischen Sprachengruppe in einem engern Verwandtschaftsverhältniß stehen, als eins dieser beiden Gebiete zu irgend einem andern, ohne daß bisher diese, auch in kulturhistorischer Beziehung wichtige Frage zum Gegenstand einer umfassenden und tiefer dringenden Untersuchung gemacht wäre.

Die Gesellschaft wünscht deßhalb

eine eingehende Erforschung des besondern Verhältnisses, in welchem innerhalb der indogermanischen Gemeinschaft die Sprachen der litauisch-slawischen Gruppe zu den germanischen stehen.

Dem Bearbeiter bleibt es überlassen, ob er seiner Schrift die Form einer einzigen Gesammtdarstellung geben, oder eine Reihe von Specialuntersuchungen vorlegen will, durch die einige besonders wichtige Seiten der Frage in helles Licht gestellt werden. Von solchen Wörtern, welche nachweislich von dem einen Sprachgebiet in das andere hinübergenommen sind, ist gänzlich abzusehen. Ueberhaupt muß die Untersuchung mit den Mitteln und nach der strengen Methode der jetzigen Sprachwissenschaft geführt werden. Der Gebrauch anderer Alphabete als des lateinischen mit den nöthigen diakritischen Zeichen und des griechischen ist zu vermeiden, vielmehr sind die Laute der slawisch-litauischen Sprachgruppe nach dem von Schleicher befolgten System zu bezeichnen. Preis 60 Ducaten.

2. Für das Jahr 1875: Während die politischen Ereignisse, welche die Begründung der deutschen Herrschaft in Ost- und Westpreußen herbeiführten, sicher festgestellt und allgemein bekannt sind, fehlt es an einer gründlichen Darstellung, in welcher Weise zugleich mit ihnen und in ihrer Folge die deutsche Sprache dort mitten unter fremden Sprachen sich festsetzte und zur Herrschaft gelangte. Es ist dieser Proceß ein um so interessanterer, als sich die beiden Hauptdialekte des Deutschen an demselben betheiligten. Die Gesellschaft wünscht daher

eine Geschichte der Ausbreitung und Weiterentwickelung der deutschen Sprache in Ost- und Westpreußen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf die Betheiligung der beiden deutschen Hauptdialekte an derselben.

Es darf erwartet werden, daß die Archive außer dem bereits zerstreut zugänglichen Materiale noch manches Neue bieten werden; die Beachtung der Eigennamen, der Ortsnamen, der gegenwärtigen Dialektunterschiede wird wesentliche Ergänzungen liefern. Sollten die Forschungen zur Bewältigung des vollen Themas zu umfänglich werden, so würde die Gesellschaft auch zufrieden sein, wenn nach Feststellung der Hauptmomente die Veranschaulichung des Einzelnen sich auf einen Theil von Ost- und Westpreußen beschränkte. Der Preis beträgt 60 Ducaten; doch würde die Gesellschaft mit Rücksicht auf die bei der Bearbeitung wahrscheinlich nöthig werdenden Reisen und Correspondenzen nicht abgeneigt sein, bei Eingang einer besonders ausgezeichneten Lösung den Preis angemessen zu erhöhen.

3. Für das Jahr 1876: Indem die Gesellschaft den Häringsfang und Häringshandel im Gebiete der Nord- und Ostsee

als Thema aufstellt, glaubt sie mit dieser allgemeinen Fassung desselben nur die Richtung andeuten zu sollen, in welcher sie handelsgeschichtliche Forschungen anzuregen wünscht. Sie überläßt es den Bearbeitern, den Antheil einzelner Völker, Emporien oder Gruppen derselben, wie etwa der hanseatischen, am Häringsfang und Häringshandel zu schildern. Sie wünscht der Aufgabe auch nicht bestimmte zeitliche Grenzen zu stecken, und würde ebenso gern eine auf den Urkundenbüchern und anderen Geschichtsquellen begründete Darstellung des mittelalterlichen Häringshandels, wie eine mehr statistische Bearbeitung des modernen hervorrufen. Preis 700 Mark.

4. Für das Jahr 1877: Der hohe Reiz der italienischen Geschichte in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters beruht großentheils darauf, daß sich hier, bei dem zuerst gereiften Volke unter den neueren, schon eine Menge von Bedürfnissen, Grundsätzen und Anstalten der höheren Culturstufen wahrnehmen läßt, während daneben in Italien selbst und mehr noch im übrigen Europa so viel Mittelalterliches noch fortdauert. Auch in der italienischen Volkswirthschaft finden wir denselben Contrast echt moderner Fortschritte auf einer noch wesentlich mittelalterlichen Grundlage. Die Gesellschaft wünscht daher

eine quellenmäßige Erörterung, wie weit in Ober- und Mittel-Italien gegen Schluß des Mittelalters die modernen Grundsätze der agrarischen, industriellen und mercantilen Verkehrsfreiheit durchgeführt waren.

Sollte sich eine Bewerbungsschrift auf den einen oder andern italienischen Einzelstaat beschränken wollen, so würde natürlich ein besonders wichtiger Staat zu wählen sein, wie z. B. Florenz, Mailand oder Venedig.

Da wir hoffen, daß vorstehende Preisfrage namentlich auch in Italien selbst Anklang finden wird, so erklären wir uns für diesen Fall ausnahmsweise bereit, auch in italienischer Sprache abgefaßte Bewerbungsschriften zuzulassen. Preis 700 Mark.

II. Aus der Mathematik und Naturwissenschaft.

1. Für das Jahr 1874: Das Problem der electrischen Vertheilung auf einem Conductor von gegebener Gestalt ist durch die bisher in Anwendung gebrachten Methoden nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen zur definitiven Lösung gelangt oder einer solchen zugänglich geworden. Um die genannten Methoden ihres speciellen Charakters zu entkleiden und wo möglich auf ein allgemeineres Niveau zu erheben, scheint es zunächst wünschenswerth, wesentlich neue Fälle in den Kreis der Untersuchungen hereinzuziehen. Demgemäß stellt die Gesellschaft folgende Preisaufgabe:

Auf einem Rotationskörper, dessen Meridian durch die Lemniscate (Cassini'sche Curve)

$$(x^2+y^2)^2-2a^2(x^2-y^2)=b^4-a^4$$

dargestellt ist, soll die Vertheilung der Electricität unter dem Einflusse gegebener äußerer Kräfte ermittelt werden.

Die Beantwortung des Specialfalles $a=b$ würde durch die Methode der reciproken Radien (Methode der sphärischen Spiegelung) auf den Fall eines Hyperboloids reducirbar, und für die Erlangung des Preises unzureichend sein. Preis 60 Ducaten.

2. Für das Jahr 1875: Die Frage nach der Lage der Schwingungsebene des polarisirten Lichtes ist trotz mannigfacher

Bemühungen bis jetzt nicht entschieden worden. Die Gesellschaft stellt daher die Aufgabe:

Es ist durch neue Untersuchungen die Lage der Schwingungsebene des polarisirten Lichtes endgültig festzustellen. (Preis 60 Ducaten.)

3. Für das Jahr 1876: Trotz der meisterhaften Arbeiten Leverrier's über die Bewegung des Merkur kann die Theorie dieses Planeten noch nicht als endgültig abgeschlossen betrachtet werden. Die Gesellschaft wünscht eine ausführliche

Untersuchung der die Bewegung des Merkur bestimmenden Kräfte,

mit Rücksicht auf die von Laplace (in der Mécanique céleste), von Leverrier (in den Annales de l'Observatoire und den Comptes rendus de l'Académie des sciences), von Hansen (in den Berichten der Kön. Sächs. Gesellsch. d. W. vom 15 April 1863) und von Wilhelm Weber (vergl. Zöllner über die Natur der Cometen S. 333) angedeuteten Einwirkungen. Außer der vollständigen Berechnung der Störungen ist eine Vergleichung mit den Beobachtungen unerläßlich, um zu zeigen, bis zu welchem Grade der Genauigkeit sich die eingehenden Constanten bestimmen lassen. Die Construction von Tafeln zur Ortsberechnung behält sich die Gesellschaft vor zum Gegenstand einer späteren Preisbewerbung zu machen. Preis 700 Mark.

4. Für das Jahr 1877: Der nach Encke benannte und von diesem Astronomen während des Zeitraumes von 1819 — 1848 sorgfältig untersuchte Comet I, 1819, hat in seiner Bewegung Anomalieen gezeigt, welche zu ihrer Erklärung auf die Hypothese eines widerstehenden Mittels geführt haben. Da indessen eine genauere Untersuchung der Bahn nur über einen beschränkten Theil des Zeitraums vorliegt, über welchen die Beobachtungen (seit 1786) sich erstrecken, so ist eine vollständige Neubearbeitung der Bahn des Encke'schen Cometen um so mehr wünschenswerth, als die bisher untersuchten Bewegungen anderer periodischen Cometen keinen analogen widerstehenden Einfluß verrathen haben. Die Gesellschaft wünscht eine solche vollständige Neubearbeitung herbeizuführen, und stellt deßhalb die Aufgabe:

die Bewegung des Encke'schen Cometen mit Berücksichtigung aller störenden Kräfte, welche von Einfluß sein können, vorläufig wenigstens innerhalb des seit dem Jahre 1848 verflossenen Zeitraums zu untersuchen.

Die ergänzende Bearbeitung für die frühere Zeit behält sich die Gesellschaft vor, eventuell zum Gegenstand einer späteren Preisbewerbung zu machen. Preis 700 Mark.

Die Bewerbungsschriften sind, wo nicht die Gesellschaft im besondern Falle ausdrücklich den Gebrauch einer anderen Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Couvert begleitet sein, das auf der Außenseite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet mit dem 30. November des angegebenen Jahres und die Zusendung ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1874 Prof. Dr. G. Curtius in Leipzig, Emilienstraße Nr. 13b, I.) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März oder April des folgenden Jahres bekannt gemacht.

Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigenthum der Gesellschaft.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 23.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•• 6. Juni. ••— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Labriola, Ant., Prof., **Morale e Religione.** Neapel, 1873. Detken in Comm. (2 Bll., 67 S. gr. 8.)

Vorliegende Abhandlung, wie sie sich selbst bezeichnet, eine dissertazione per concorso, mit dem bekannten Ausspruche Kant's, daß nichts kann für gut gehalten werden als allein ein guter Wille, als Motto, macht nicht den Anspruch darauf, auch nur die Grundlinien einer wissenschaftlichen Ethik zu geben oder die Religion in ihrem Wesen, in ihrem Ursprunge zu entwickeln und in ihrer Entfaltung zu verfolgen, sondern sie will nur kurz die verschiedenen Beziehungen, die man zwischen Religion und Moral annimmt, und auf Grund hiervon die eigenthümliche Anlage der einen wie der anderen ins Klare setzen. Dieß geschieht in der Art, daß der Verf. zunächst darauf eingeht, nachzuweisen, welche verschiedenen Verhältnisse die beiden in der Erfahrung zu einander einnehmen, und daß er dann die Frage tiefer und wissenschaftlicher behandelt, namentlich von der psychologischen Seite aus. Er kommt zu dem gewiß richtigen Resultate, daß Moral und Religion von einander in der Wurzel unabhängig sind, daß also keine von beiden der anderen subordiniert ist, daß aber, wie die Religion in den moralischen Gesetzen starke Gehülfen hat, sie selbst auch andererseits die volle Wirksamkeit der moralischen Ueberzeugung mächtig unterstützt.

Wiewohl wir mit dem Verf. in manchen Hauptfragen nicht übereinstimmen können, z. B. in der Zurückführung der Moral auf eine etwas unklar gehaltene idealità morale, nach welcher sogar eine apriorische Construction der normativ ethischen Ideen verlangt wird, so ist doch anzuerkennen, daß der Verfasser mit wissenschaftlichem Ernste, mit Einsicht und Umsicht, auch mit Kenntniß der deutschen Philosophie sein Thema behandelt und es mit Geschick in einer lesbaren Form dargestellt hat. M. H.

Cohen, Dr. Herm., Privatdoc., **die systematischen Begriffe in Kant's vorkritischen Schriften** nach ihrem Verhältniss zum kritischen Idealismus. Berlin, 1873. Ferd. Dümmler's Verl. (1 Bl., 58 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Dr. Cohen hat seine Aufgabe auf das Engste beschränkt; nicht der Inhalt der 1755—1770 erschienenen Schriften Kant's soll dargelegt werden, sondern nur denjenigen „systematischen Begriffen“, für welche sich in den Schriften jenes Zeitraumes Andeutungen finden, soll nachgeforscht und deren Verhältniß zum kritischen Idealismus untersucht werden. Neben einigen psychologischen und ethischen Begriffen werden demnach nur die Begriffe Analytisch und Synthetisch, der Satz des zureichenden Grundes, die Causalität, endlich, nach der Inauguralschrift vom J. 1770, Raum und Zeit behandelt. Die Resultate, zu denen Dr. Cohen gelangt, unterscheiden sich wesentlich von denen K. Fischer's, gegen dessen Methode und Auffassungen, wohl als Nachwirkung und Erweiterung früherer Polemik, das Schriftchen ausdrucksvoll gerichtet ist. Die Vorzüge des Cohen'schen Verfahrens, welche Ref. bereits bei des Verf.'s größerer Arbeit über Kant hervorheben durfte (vgl. Jahrg. 1872, Nr. 14 d. Bl.), finden sich in dem vorliegenden Schriftchen wieder, wenngleich sie hier nicht in demselben Maße sich geltend zu machen Gelegenheit hatten.

Hölder, Dr. Alfr., **Darstellung der Kantischen Erkenntnisstheorie** mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Fassungen der transscendentalen Deduction der Kategorien. Tübingen, 1874. Laupp. (3 Bll., 114 S. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Darstellung der Kantischen transscendentalen Deduction der Kategorien hat das Auszeichnende, daß sie sich bemüht, die Bedeutung der „Einbildungskraft“ bei Kant klar zu stellen, indem der Verf., ohne dieß allerdings als seine Aufgabe speciell zu bezeichnen, Kant mit dem unbefangeneren Geiste einer modernen Psychologie interpretiert. Der Verf. rechnet die Einbildungskraft dem Verstande zu, indem er genauer „in Kant's Sprachgebrauch einen Verstand im weiteren und engeren Sinne“ unterscheidet, von welchen der erstere die Einbildungskraft ein-, der zweite sie ausschließt, ein Unterschied, der sich im großen Ganzen dahin festhalten läßt, daß die Thätigkeit der Einbildungskraft als unbewußte, die des Verstandes als bewußte vor sich geht, so daß der Verstand diejenigen Gesetze, nach welchen die Einbildungskraft bei ihrer Construction der Anschauungsbilder zu Werke gegangen war, in Form von Begriffen und Urtheilen sich zum Bewußtsein bringt. Die Kategorien aber, nebst Raum und Zeit, bezeichnen eben „die Gesetze, nach welchen der von außen, durch die Empfindungen angeregte Erkenntnißproceß nothwendig sich vollzieht“. Der zweite Abschnitt sucht darzulegen, wie weit Kant selbst in seinen Anschauungen die von ihm geforderte bloß subjective Geltung der Denkformen durchbrochen habe; als Belege hierfür werden namentlich die Analogien der Erfahrung verwandt. Referent gesteht vielen der angebrachten Bemerkungen große Berechtigung zu; nur möchte er daran erinnert wissen, daß gewisse Mängel in der Kantischen Darstellung noch nicht immer als Fehler des kritischen Idealismus selbst aufzufassen seien. Das selbständig gearbeitete, frisch und bündig geschriebene Schriftchen sei der Beachtung empfohlen.

Hartsen, Dr. Fr. A., **Grundzüge der Logik.** Nach einer neuen Methode dargestellt. Berlin, 1873. Henschel. (VIII, 139 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Ein etwas leicht gearbeitetes Schriftchen, welches, in Anlehnung an Machiavelli's Lebensregeln für die Fürsten in der Politik, Klugheitsregeln für das Privatleben aufstellt, d. h. den Weg zum Glücke für den Menschen bestimmt Dem Vorwurfe, den man ihm mit Recht machen könnte, nichts Neues gebracht zu haben, aber wohl sehr viel allgemein Bekanntes, sogar Triviales, will es wahrscheinlich dadurch begegnen, daß es sich an die deutsche Jugend wendet, von welcher der Verf. offenbar annimmt, daß sie noch gänzlich unerfahren im Leben sei. Tiefere psychologische oder ethische Untersuchungen stellt Hartsen nicht an. Von vornherein will er nur von seinem Streben nach Glück den Egoismus fern gehalten wissen, den er ausschließlich in den Genüssen niedrigster Art findet. Sobald aber das Streben des Menschen überhaupt darauf ausgeht, das Ich zu befriedigen, mag das durch Sinnesgenuß oder durch Bethätigung des Wohlwollens gegen Andere geschehen, so wird es auf das Ich zurückgeführt und ist ein egoistisches, und von diesem Vorwurfe, wenn es einer ist, wird sich keine Glückseligkeitslehre freisprechen können.

Die sehr klare, allgemein verständliche Fassung des Ganzen ist wohl geeignet, dem Buche unter dem Publikum, welches der Verf. vor Augen hat, Freunde zu erwerben. Freilich kommen im Ausdrucke viele Unüberlegtheiten vor, z. B.: der Tod ist das letzte und daher wichtigste Ereigniß im Leben. — Weßhald zum Schlusse noch „Noten" zugegeben sind, deren Inhalt zum Theil schon im Texte enthalten ist, theils leicht demselben hätte eingefügt werden können, ist nicht einzusehen. M. H.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 64. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ed. Zurbigtio, die Theorie der Perception des Grafen Mamiani; übers. von J. Schnbmann. — Joh. Wolff, die platonische Dialektik, ihr Wesen u. ihr Werth für die menschl. Erkenntniß. I. — Recensionen; Bibliographie.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. E. Bratuscheck. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Bratuscheck, die Philosophie als obligatorischer Gegenstand der Schulamtsprüfung. (Schl.) — v. Struve, psychologisch-metaphysische Analyse des Begriffs der Nothwendigkeit. — Recensionen; Bibliographie; Recensionsverzeichniß; Aus Zeitschriften; Vermischtes.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. O. Flügel. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: O. Flügel, die Probleme der Philosophie u. ihre Lösungen. Histor.-krit. dargestellt. (Forts.) — Recensionen.

Geschichte.

Müller, Dr. J. J., Prof., **Studien zur Geschichte der römischen Kaiserzeit.** Zwei Vorträge. Zürich, 1874. Schulthess. (55 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Das vorliegende Heft enthält zwei für das liebe „gebildete" Publikum, zunächst Zürichs, angelegte Vorträge, deren Kern und Werth weit über das Maß solcher Gelegenheitsarbeiten hinausreicht.

Der erste Vortrag behandelt die „Geschichte der prätorianischen Präfectur bis zu Constantin d. Gr. in ihrem Zusammenhange mit der gleichzeitigen allgemeinen Entwicklung". Dem Materiale nach schließt sich die Untersuchung theils an die ältere des Verf.'s über Marius Maximus an, theils an die neuerlich (Philologus XXXIV[a], 104 ff.) veröffentlichte über die ältere römische Militärverfassung, welche den Nachweis von zwei Reservelegionen der seniores neben den vier aus juniores gebildeten und der entsprechenden sex centuriae der ausgedienten seniores unter den Rittern neben den zwölf Schwadronen der im activen Dienste stehenden oder doch im Stimmrechte diesen beigesellten juniores in überzeugender Weise gebracht hat. So betrachtet nun auch die uns beschäftigende Arbeit die Entstehung des Prätorianercorps im Anschlusse an ältere Institutionen, wie die Würde seines Commandanten nach älteren Magistraturen als die eines Stellvertreters, d. i. praefectus, des Kriegsherrn, deren Verdoppelung im J. 2 v. Chr. die entscheidende Neuerung war (S. 6). Als nächster Beruf des Amtes erscheint wohl des Kriegsherrn Sicherung im Bereiche des praetoriam, als welches nun ganz Italien zu gelten hatte (S. 13), aber auch die Aufsicht über alles von demselben ausgehende Kriegsmaterial für die Provinzialheere. Besonders bedeutend werden diese „Stellvertreter" als Generalstabschefs (S. 14), wo die Kaiser persönlich in Kriegen befehligen, und in der regelmäßigen Theilnahme an deren Jurisdiction durch specielle oder allgemeine Delegation. Vor Hadrian war aber „keine dieser höheren Gewalten mit ihrer Würde gesetzlich verbunden" (S. 17). Der Verf. zeigt, wie die von ihm behandelte Beamtung anfangs nur eine der obersten, seit den Flaviern die unbestritten höchste Stufe der ritterlichen Laufbahn, der Gipfel der im persönlichen Dienste der Kaiser zu erwerbenden Ehren, das stärkste Gegenbild zur senatorischen Laufbahn (S. 11—13), war. Mit der durch Hadrian begonnenen, unter Alexander Severus beendeten Umgestaltung des consilium principis, dessen Mitglieder die Gardepräfecten von jeher gewesen waren, zu einer eigentlichen Cabinetsregierung gewannen sie durchaus die Reichsregierung nächst den Kaisern (S. 22). Als wahrer Grund ihrer Größe wird aber „das Wachsthum der kaiserlichen Gewalt" selbst betont (S. 17), als Ausgang die Einfügung dieser Präfectur in die Diocletianisch-Constantinische Beamtenordnung durch räumliche Beschränkung und Abtrennung der militärischen Befugnisse (S. 26) bezeichnet. Für die Höhezeit der Würde ist die Vergleichung mit dem fränkischen Hausmeierthum (S. 22) treffend, die Bezeichnung desselben als eines „karolingischen" aber wohl nur ein Schreibfehler.

Näher noch als diese erste Studie steht die zweite über Alexander Severus des Verf.'s Arbeiten über Marius Maximus, wie sie denn für zahlreiche Stellen der hist. Aug. Aufklärungen und für Lampr. Alex. Sev. 29, 4 die einleuchtende Emendation permediocrem für postmeridianam bringt. Ref. hat in der Regierungsgeschichte des jungen syrischen Kaisers mit einer glücklichen Gruppierung der Ereignisse die beiden richtigen Beobachtungen hervorzuheben, daß das pedantisch geregelte und doch durchaus feige, durch leichtsinnig verschuldete Niederlagen in Asien vollends verächtlich gewordene Regiment einem rohen Soldatenkaiserthume vorarbeitete (S. 39—43) und daß das Christenthum, nach einer Zusammenstellung vornehmlich aus Tertullian, sich eben damals durch eine Abschließung von gesteigerter Strenge (S. 45—51) zum Siege vorbereitete. Der schließliche Hinweis auf die Germanen (S. 52—54) hätte vielleicht reichlicher ausfallen und bei dem Kriegsnamen der Franken die Erklärung „oder Freien" wegbleiben sollen. — Einzelne Ausdrücke der beiden schönen Abhandlungen werden außerhalb der Schweiz kaum verstanden werden. Man vergl. S. 43 Rappenspalter (Rappe = Centime).

Mecklenburgisches Urkundenbuch. Herausgeg. von dem Verein für mecklenb. Geschichte u. Alterthumskunde. 8. Bd. 1329—1336. Schwerin, 1873. Stiller in Comm. (IV, 654 S. gr. 4.) 5 Thlr.

Seit 1863 hat die höchst verdienstvolle Redaction dieses Urkundenbuches, deren Seele nach wie vor Herr Archivrath Dr. Wigger in Schwerin ist, fast regelmäßig jedes Jahr einen stattlichen Band hinausgesendet. Wer von den Mühsamkeiten einer solchen Arbeit weiß, und daß sie ihren Lohn nur in sich selbst, kaum jemals von außen her zu finden pflegt, weiß ein Jeder, wird der Hingebung und unverdrossenen Ausdauer, mit der hier geschafft worden, seinen Dank nicht versagen. Erhöht wird dieser Dank noch durch die Wahrnehmung, daß auf der con-

solidierten Grundlage der älteren Zeiten die Arbeit nun mit wachsender Sicherheit und gefördert durch einen Schatz ausgesammelter Kenntnisse fortschreitet. Wie jüngere Kräfte bereits thätig sind, die Masse des zu Tage gebrachten und bereit gelegten Stoffes monographisch zu durchforschen und zu nerwerthen, zeigen die unter Prof. Schirrmacher's Leitung gearbeiteten „Beiträge zur Geschichte Meckienburgs“, über welche auch unser Blatt Bericht erstattet. Der achte Band des Urkundenbuches enthält 718 Stücke aus den Jahren 1329 bis einschließlich 1336, dazu, was schon öfters als ein werthvoller Schmuck desselben gerühmt worden, nicht weniger als 35 eingedruckte Siegelholzschnitte. Selbstverständlich sind Plan und Methode die alten geblieben; auch die Kategorien des Inhaltes unterliegen keinem merllichen Wandel. Es wäre daher schwierig, Einzelnes als von besonderer Bedeutung hervorzuheben, zumal da die in die große nordische Politik einschlagenden Urkunden meistens schon zuvor gedruckt waren, erscheinen sie gleich hier mit zahlreichen Verbesserungen und Erläuterungen. Der Reichthum für die Specialgeschichte aber, für das Rechts- und Culturleben wird erst durch das Register einst zur nollen Anschauung gebracht werden; doch ist schon jetzt durch reichliche Verweise dafür gesorgt, daß im einzelnen Falle auch der beiläufig Benutzende sich zu orientieren nermag. Nur auf Eines möchten wir die Aufmerksamkeit richten: auch in diesem Bande finden wir eine Anzahl Proceßaeten, in denen die Einmischung des anenionensischen Papstthumes (Johannes' XXII) zu Tage tritt und die sehr geeignet sind, die so nielfach ertönenden Klagen jener Zeit zu erklären, ein Stück der kirchlichen Geschichte Deutschlands, das ja erst noch geschrieben werden soll.

Wir fügen ein paar Einzelheiten bei, die uns bei der Durchmusterung des Bandes aufgestoßen. Schon bei Besprechung eines früheren in diesem Blatte (1871, Nr. 12) glaubten wir die Frage stellen zu sollen, ob wirllich ein constanter Wechsel des Incarnationsjahres für alle diese fürstlichen, stiftischen und städtischen Canzleien, die hier in Betracht kommen, anzunehmen sei, ob nicht etwa selbst italische Rechnungsarten Eingang gefunden. Denken wir an den Wechsel der Canzleibeamten, an die bekannte Erfahrung, daß man sie gern auch von anderßher berief, so möchten wir doch auf den stetigen Jahresanfang zu Weihnachten, den die Redaction als den „damals hier allgemein üblichen Brauch“ annimmt (zu Nr. 5472), nicht allzu großes Vertrauen setzen und in besagter Nummer, wie in Nr. 5206 und 5209, nicht bloße Fehler und Versehen, sondern eben das beiläufige Vorkommen eines anderen Computus statuieren. Ferner darf man das unserem W ähnelnde Schriftzeichen wohl ohne Weiteres in uu oder besser noch vu transponieren, also Vulf statt Wlf, vulgariter, valbort ꝛc. schreiben. Endlich meinen wir die Abbreviatur in Nr. 5399, da sie nor dem Eigennamen steht, nicht mit niger, sondern mit dem im Mittelalter beliebten jugitor anslösen zu müssen (= nos conjuncti), wenn nicht etwa gar videlicet zu lesen wäre.

Sprecher, J. Andr. v., Präsid. ꝛc., **Geschichte der Republik der drei Bünde (Graubünden) im 18. Jahrh.** znm erstenmale nach den amttichen u. sonstigen handschriftl. Quellen bearbeitet. 1. Bd., enthaltend den potitischen Theit. 1., 2. u. 3. Heft. Chur, 1873. Senti u. Casanova in Comm. (V, 535 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Für die Geschichte des bis an die Schwelle des 19. Jahrhunderts mit der Schweizer Eidgenossenschaft nur sehr lose nerbundenen eigenthümlichen Föderatinstaates in Rätien und der von demselben abhängigen italienischen Unterthanenlande Bormio, Valtellina und Chiavenna tritt allerdings das 18. Jahrhundert an allgemeinem Interesse hinter dem 17. zurück. Während in der ersten Hälfte des letzteren die religiösen und politischen Parteikämpfe mehrmals durch ihre Verbindung insbesondere mit Begebenheiten des 30jährigen Krieges den Ereignissen bündnerischer Landesgeschichte eine universalhistorische Bedeutung verschaffen, haben die Abschnitte der Geschichte des 18. Jahrhunderts eine geringere Tragweite. Dennoch bietet auch diese letzte Epoche des bündnerischen Staatslebens vor der Revolution einen recht dankbaren Stoff, und es ist deßhalb sehr anzuerkennen, daß „zum erstenmale nach den amtlichen und sonstigen handschriftlichen Quellen“, wie der Titel des vorliegenden Buches angiebt, non einem erfahrenen Kenner bündnerischer Geschichte in höchst lesbarer Form eine Darstellung dieses Jahrhunderts geboten wird. Der Verf. hat sich in sehr umsichtiger und gründlicher Weise nach den Materialien umgesehen, und er versteht es, die allgemeinen und die besonderen Beziehungen der politischen Vorgänge durchaus klar darzulegen. — Die culturhistorischen Ergebnisse seiner Forschungen bleiben einem zweiten Bande aufgespart.

Neben den Verhältnissen zu den fremden Mächten, voran Oesterreich wegen der Tirolischen und Mailändischen Angelegenheiten, ferner zu Frankreich und Venedig, sind es besonders einige innere Bewegungen, welche die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, theilweise, obschon ganz localen Ursprunges, äußerst langwieriger Art; so der Streit zwischen Katholiken und Reformierten im paritätischen Dorfe Sagens im oberen Bunde, welcher 41 Jahre dauerte, oder der Tomilser Handel, ursprünglich ein Zwist über den Vorrang zwischen Bergdörfern und den Thalgemeinden eines Hochgerichtes im Domleschg, der durch Verbindung mit persönlichen Fragen zwischen einigen angesehenen Geschlechtern und durch die Absichten der mit dem Auslande einnerstandenen Parteien nahezu zum Bürgerkriege in den 60er Jahren geführt hätte. Denn allerdings ist auch im 18. Jahrhundert der Einfluß der Diplomatie, besonders der Gegensatz der österreichischen und französischen Politik, in Bünden in einer die Sache des Landes zuweilen empfindlich störenden Weise spürbar geblieben, und wohl als der zumeist für nichtbündnerische Leser anziehende Theil des Sprecher'schen Buches ist die in sehr gelungener Art gegebene Charakteristik eines bündnerischen Parteihauptes zu bezeichnen, in dessen Schicksalen die Gegensätze der auswärtigen Interessen in effectnollster Gestalt sich abspiegeln. In dem dritten Abschnitte, „Der Thomas Maßner'sche Handel, 1710 bis 1711“, wird nämlich zum erstenmale unter zureichender Ausbeutung der Quellen dargestellt, wie während des spanischen Erbfolgekrieges ein Curer Banquier, eben Maßner, als Hauptrepräsentant der österreichischen Politik in Bünden auf eine persönliche Beleidigung, die Gefangenlegung seines Sohnes, hin der Krone Frankreich geradezu den Frieden aufkündigte und, ein zweiter Hans Kohlhase und schließlich nicht glücklicher als jener, förmliche Fehde gegen die seiner Hand erreichbaren Angehörigen der gegnerischen Macht führte.

Das Sprecher'sche Werk darf als eine der beachtenswerthesten Leistungen auf dem Boden der schweizerischen Geschichtschreibung aus den letzten Jahren bezeichnet werden, und es wäre sehr zu wünschen, daß der Verf. seine am Schiusse geäußerte Absicht, „die politische Geschichte bis in die neueste Zeit fortzusetzen“, durchführen könnte; wenigstens die Renolutionsjahre wären einer solchen gründlichen Erforschung im vollsten Maße würdig. M. v. K.

Roget, Amédée, **histoire du peuple de Genève** depuis la réforme jusqu'à l'escalade. T. 2. Genf, 1873. J. Jullien. (2 Bll., 346 S. 8.)

Als die Folge einer zweibändigen Geschichte Genf's von 1474—1537: Les Suisses et Genève ou l'émancipation de la Communauté genevoise au seizième siècle läßt Professor Roget in Genf eine Geschichte des Genferoolkes bis auf deu fehlgeschlagenen Versuch Sanoyens, der Stadt sich wieder zu bemächtigen, im Jahre 1602, erscheinen, deren erster Band, 1870 publiciert, bis auf die Rückkehr Calnin's nach Genf 1541 sich erstreckte. Dieser zweite umfaßt die nächsten Jahre bis 1547. —

Unmittelbar aus den Quellen, vornehmlich von Rathsprotocollen und anderen Acten der handelnden Behörden, daneben aus der Correspondenz der bewegenden Persönlichkeiten geschöpft, geht die ganz schmucklos gehaltene, klare Erzählung in chronologischer Ordnung vorwärts, ohne ein bloßes Regestenwerk zu sein, wohl die richtigste Form für ein historisches Werk über einen Gegenstand, der schon so vielfältiger greller Beleuchtung, vom verschiedensten Standpunkte aus, unterworfen worden ist. Die Vorrede des ersten Bandes hat es geradezu betont, es sei die Absicht des Buches, die Ereignisse selbst, in möglichst genauer Weise umschrieben, reden zu lassen, unter Vermeidung jedes Parteistandpunktes, mit Gerechtigkeit gegen Alle.

Bei diesem zweiten Bande, der die Aufrichtung der neuen Ordnung in Genf zu schildern sich vornimmt, muß eine solche ruhige, leidenschaftslose Darlegung besonders wohlthuend berühren, welche auch in ihren kritischen Bezugnahmen auf frühere Bearbeitungen mit den nothwendigsten Andeutungen sich begnügt. Das ist z. B. der Fall bei dem vierten Capitel, das den Proceß des Pierre Ameaux (1546) behandelt, eines Rathsgliedes, das Calvin geschmäht hatte; Roget führt die Thatsachen vor und berichtigt gewisse Uebertreibungen einerseits in der Abhandlung Galiffe's, in den Mémoires de l'Institut national genevois von 1863, andererseits in Gaberel's Histoire de l'église de Genève. Auch das erste Bluturtheil in Glaubenssachen, welches das von Calvin beeinflußte weltliche Regiment, die bürgerliche richterliche Behörde, nicht die geistliche Autorität, nicht das 1541 in Folge der ordonnances ecclésiastiques eingesetzte Consistorium, im Processe gegen Jacques Gruet 1547 gefällt hat, ist noch in diesem zweiten Bande enthalten, und man wird dem Verf. Recht geben, wenn er allerdings Gruet's Hinrichtung als einen Justizmord hinstellt, andererseits aber des älteren Galiffe allzu günstiges Urtheil über diesen „folâtre" abschwächt.

Namensverzeichnisse der Mitglieder der weltlichen und geistlichen Behörden Genf's und eine synchronistische Tafel der Ereignisse der allgemeinen Geschichte, nach Jahren geordnet, besonders auch eine verläßliche Inhaltsübersicht erleichtern sehr den Gebrauch des wohlgeordneten Buches. M. v. K.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: Fr. X. Wegele, Götz von Berlichingen und seine Denkwürdigkeiten. — Joh. Falke, die volkswirthschaftl. Anschauung der Reformationszeit. — L. Geiger, Petrarka und Deutschland. — J. H. Müller, altdeutsche Schnitzwerke. (Forts.) — Bücherschau; Buntes.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 13. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Prof. Dr. med. Carl Kuh (Nekrolog). — K. v. Holtei, Einst und Jetzt. (Schl.) — Ida v. Reinsberg-Düringsfeld, Erinnerungen aus der Heimat. 2. — O. Spielberg, aus den Erlebnissen eines Schlesiers. 1. 2. — Die Bewegung für Leichenverbrennung. 1. 2. — Ein Lehrbrief vom J. 1803, mitgetheilt von Granzow. — A. Swientek, Kloster Czarnowanz. (Schl.) — Zur Familien- und Wappenkunde: 4. die Grafen Yorck v. Wartenburg, 5. von Decker. — Holtei, Lätare (Gedicht). — Worum Vetter Hans ken Härich meh meg, Ged. in Buchwälder Mundart. — Räthsel und Auflösungen. — Mittheilungen; Literatur, Wissenschaft und Kunst; Schlesische Chronik.

Länder- und Völkerkunde.

Wangemann, Dr., Missionsdirector, Geschichte der Berliner Missionsgesellschaft u. ihrer Arbeiten in Südafrika. Mit vielen Bildern. Berlin, 1873. Evang. Missionshaus.

II. Bd. 1. Abth.: Die Berliner Mission im Korannalande. (X, 273 S. 8.) 1 Thlr.

II. Bd. 2. Abth.: Die Berliner Mission im Kafferlande. (IV, 390 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die in den Jahren 1866 und 1867 von dem Berliner Missionsdirector Dr. Wangemann ausgeführte Reise nach Südafrika hat bereits eine Reihe literarischer Früchte getragen. Es sind dieß: Ein Reisejahr in Südafrika (vergl. Jahrgang 1869, Nr. 9 d. Bl.); Maleo und Sekukuni (vgl. Jahrg. 1870, Nr. 3); Lebensbilder aus Südafrika; Geschichte der Berliner Missionsgesellschaft und ihrer Arbeiten in Südafrika mit 1 Karte und vielen Bildern, 1. Band, enthaltend eine Uebersicht über die Arbeiten sämmtlicher evangelischen Missionsgesellschaften in Südafrika. Jetzt folgt im 2. Bande des letztgenannten Buches die Specialgeschichte der Berliner Mission im Korannalande und im Kafferlande. Das Werk hat zwei Seiten: eine kirchliche und eine geographisch-historische. In kirchlicher Beziehung wird die Art der Thätigkeit der deutschen Missionare in einfacher, schlichter Weise geschildert, wie diese Thätigkeit selbst eine friedliche, geduldig ausharrende gewesen ist. Im Korannalande ist die Hauptstation Bethanien (jetzt im Oranje-Freistaate), eine zweite Station Pinel im Diamantenbezirke am Vaalflusse, im britischen Kaffraria ist Bethel, nördlich von King-Williamstown und wenige Meilen vom Kei, dem Grenzflusse gegen das noch freie Kafferland, der Mittelpunkt der evangelischen Glaubensboten; es sind dieß verhältnißmäßig unruhige, der Missionsthätigkeit nicht bequeme Orte, da sie in den Grenzbezirken von Völkern und Stämmen liegen, welche nur selten mit einander in Frieden leben. Und gerade an solchen Orten haben die geduldigen deutschen Missionäre, zwischen anglikanischen, presbyterianischen, frei-schottischen, wesleyanischen, niederländischen, französischen und anderen Missionen, einen angemessenen Platz gefunden. Ueber die Beziehungen zu diesen Nachbarn spricht sich der Verf. hier wenig aus; es scheint, daß die Berliner Missionare still für sich arbeiten und sich wenig um ihre, glücklicherweise sämmtlich evangelischen, Nachbarn kümmern. Und der Erfolg jahrelanger Aufopferung? Dieß ist die Frage, die mit Recht gestellt und von vielen Seiten grundsätzlich von vornherein absprechend beurtheilt wird. Die Hottentotten, die Buschmänner, die Betschuanen, die Kaffern seien einer höheren Civilisation überhaupt nicht fähig, am wenigsten fähig, das Christenthum zu begreifen. In der That sehen wir aus den ungeschminkten Berichten des Wangemann'schen Buches, daß die Schwierigkeiten der Mission unter jenen Völkern vorzugsweise groß sind. Eine mit der Natur des Landes und dem Wandertriebe zusammenhängende Haltlosigkeit und Unbeständigkeit, ein zäher Aberglaube, Leidenschaftlichkeit, rohe Sinnlichkeit, namentlich Neigung zum Trunke, Verschlagenheit, wo es gilt, den eigenen Vortheil wahrzunehmen: dieß Alles sind Feinde, die sich nur schwer bekämpfen lassen. Rechnen wir hierzu, daß die weißen Bauern (von holländischen Stamme) den Missionaren stets mit roher Feindschaft entgegentraten, daß die englischen Herren der Capcolonie in steter Feindschaft mit diesen gewesen sind, daß der gewinnsüchtige Kaufmann möglichst viel Branntwein ins Land bringt und Pulver und Waffen zur Führung der einheimischen Kriege verkauft, daß mit den Diamantengräbern, aber auch schon vorher ohne diese, ein Auswurf menschlicher Gesellschaft in den nördlichen Grenzlanden der Capcolonie zusammenströmte und daß die Landesbewohner nur zu gern deren bösen Beispielen nachahmten: so werden wir begreifen, daß die Missionare vieler Geduld bedurften, um in allen Anfechtungen, Kränkungen, Gefahren und bei wiederholter Vernichtung des mühsam erzielten Erfolges auf ihren Posten auszuhalten. Und daß dieses Aushalten doch nicht ohne Erfolg gewesen, daß durch die Thätigkeit, Liebe und Treue jener Männer doch mancher freundliche Lichtstrahl in das Leben eines dem Aussterben geweihten Volkes geworfen worden ist, hören wir aus Wangemann's Darstellung.

In geographisch-historischer Beziehung ist das Buch reich an interessanten Daten. In Wort und Bild führt es uns in die wasser- und waldarmen Hochlande der Koranna, wo das Brunnengraben und das Anlegen großer Teiche für Hauswirthschaft, Feld- und Wiesencultur das erste Erforderniß ist, oder in die wald- und wasserreicheren fruchtbaren Berglande von Kaff-

raria. Ein Bild von vorzüglicher Mannigfaltigkeit, freilich reich an traurigen, unerquicklichen Zügen, entrollt die Geschichte des Landes. Die Mission unter den Koranna begann im Jahre 1833, als das Land nördlich vom Oranje noch von unabhängigen Hottentottenstämmen bewohnt wurde; dann kam die Auswanderung der Bauern, welche die Hochlande in Besitz nahmen, die Kriege zwischen den Bauern und den alten Besitzern des Landes, die Einmischung der Engländer (Schlacht von Tauwfontein 1845), die Wiederaufgabe des Landes, die Begründung der Oranjefluß-republik neben freien Koranna- und Griquastämmen, die Ueberfluthung des Landes mit Diamantengräbern (1869), die abermalige Besitzergreifung durch die Engländer, und in allen diesen Stürmen sehen wir die Missionare unter einer ab- und zuwandernden Bevölkerung von Koranna und Betschuanen, ihres Hauses, ihres Feldes, ihrer Heerden nie sicher, bald durch gewaltthätige Schwarze, bald durch ebenso gewaltthätige und dazu arglistige Weiße in ihrem Besitze gefährdet, eine bis zur Ermüdung traurige Specialgeschichte, in welcher nur die Geduld und Seelengröße der Glaubensboten, neben einer Reihe einzelner, wenn auch meist vorübergehender Erfolge, wohlthuend auf den Leser oder Hörer wirkt.

Die Mission unter den Kaffern begann im Jahre 1836, da das Volk vom Keiskamma bis zum Kei noch unabhängig lebte; die Missionare hatten schwere Arbeit; doch gelang es ihnen, mehrere neue Stationen zu gründen und festen Fuß zu fassen. Aber die Kaffern unternahmen Raubzüge in das Gebiet der englischen Colonie, raubten, mordeten, zerstörten, bis England zum Kriege genöthigt wurde (1846 und 1847). Nach Abschluß des Friedens, in welchem England das Land bis zum Kei in Besitz nahm, kehrten die Missionare zurück, bauten ihr zerstörtes Bethel wieder und begannen von Neuem ihre Arbeit, als ein zweiter, noch furchtbarerer Krieg (1850—1853) sie abermals zur Flucht nöthigte. Auch nachher war nicht viel Ruhe. Ein Prophet, Umhjlakasa, bereitete neuen Aufstand vor, das Volk, von Fanatismus ergriffen, schlachtete alles Vieh — der Aufstand wurde durch die Ankunft englischer Truppen niedergehalten, und die Kaffern verhungerten zum größern Theile (1857); die Missionare arbeiteten weiter unter dem an Zahl und Kraft herabgekommenen Volke. Mit der Ankunft europäischer, namentlich auch deutscher Einwanderer hat sich Vieles geändert; die unter den Weißen lebenden Kaffern nehmen deren Unsitten in Mode, Trunk und Spiel gern an, während nur Einzelne unter ihnen im Stande sind, sich auch höhere Bildung anzueignen.

Richter, J. J., Bilder aus den Vereinigten Staaten. Zürich, 1874. Verl.-Magazin. (IV, 1 Bl., 162 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. ist von Hamburg über das Atlantische Meer nach Neuyork gefahren, hat das Leben in dieser Weltstadt und die Landungsplätze der deutschen Einwanderer betrachtet und ist dann ohne langen Aufenthalt über Albany, Buffalo, St. Louis, Omaha, Cheyenne, die Salzseestadt, Summit, San Sacramento nach San Francisco gereist. Was er während dieser schnellen Fahrt beobachtet hat, theilt er den Landsleuten in der Heimath in gefälliger, ansprechender Weise mit und bringt wohl auch hin und wieder etwas weniger Bekanntes, wenn wir auch seinen Ausspruch, „daß das große Land des Westens in Deutschland noch so gut wie unbekannt sei", im Hinblicke auf die reichhaltige Reiseliteratur, wie auf die bequem zugänglichen officiellen Jahresberichte der Smithsonian Institution &c., für etwas gewagt erklären müssen. In den Reisebericht verwebt oder ihm angeschlossen sind einige besondere Abhandlungen: 1) über zwei communistische Secten, die „Schäker" und die Perfectionisten oder Bibelcommunisten; 2) über die Deutschen, deren Bildung, Sprache, Jugenderziehung, Sonntagsfeier, Vorliebe für Musik, Gesang und Turnen, Betheiligung am öffentlichen Leben in der Staatsverwaltung, im Kriege, in der Presse beleuchtet und mit der Art und Weise der Amerikaner verglichen wird; 3) über den Spiritualismus und die Frauen; 4) über Arbeit und Cultur; 5) über Wetter und Klima, in welchem letzteren indessen der Einfluß der Passate und der rückkehrenden Passate nicht genügend gewürdigt ist — wie denn überhaupt diese Abhandlungen zwar recht gut lesbar sind, aber nicht die Gründlichkeit besitzen können, die dem Verf. erst bei einem längeren Aufenthalte in der Union und bei einem gründlicheren Quellenstudium möglich gewesen wäre.

---

1) **Kiepert, Heinr., physikalische Schulwandkarten.** Massstab: 1:8,000,000. Berlin, 1873. D. Reimer. (Fol.)
4. Asien. 9 Blätter. 4 Thlr.
5. Afrika. 6 Blätter. 2 Thlr. 20 Sgr.

2) **Ders., politische Schulwandkarte von Europa.** Massstab: 1:4,000,000. Zeichnung von R. Kiepert. Berlin, 1873. D. Reimer. (9 Bll. Fol.) 3 Thlr.

Den auf Veranstaltung der Berliner städtischen Schuldeputation entstandenen physikalischen Wandkarten (Nr. 1 und 2) der Planigloben und (Nr. 3) von Europa sind in kurzer Zeit die auf gleiche Weise ausgeführten Karten von Asien und Afrika gefolgt. Leichte Uebersichtlichkeit, gleicher Maßstab, Hervortreten der charakteristischen Massenerhebungen, Zurücktreten der Schrift bilden die auffälligen Vorzüge dieser Karten, die sie für den Unterricht besonders brauchbar machen. Namentlich treten diese Vortheile bei dem Bilde von Asien deutlich zu Tage; denn kaum auf schlagendere Weise lassen sich die riesigen Hochländer dieses Erdtheiles und der Gegensatz zu der physischen Gestaltung von Europa darstellen, als es mit Hülfe dieser Karten möglich ist. Und doch sind nur zwei Stufen durch Töne angedeutet, die von 400 und von 1000 Meter. Nur durch diese Art der Massenandeutung werden die Mulden erkennbar, die des Hochlandes Mitte einnehmen, was mit Hülfe der früher üblichen Schraffierung nicht gelingen konnte. Das politische Bild zugleich damit zu vereinigen, wurde klüglich vermieden und dasselbe entweder einer besonderen Karte zugewiesen, wie es bei Europa geschah, oder einer Nebenkarte, wie wir es bei Asien und Afrika sehen. Die politische Schulwandkarte von Europa bringt mit Beibehaltung des geschummerten Terrains, aber mit Weglassung der Erhebungszonen, durch Vollfärbung die Configuration der Staaten zur Anschauung, ohne in die innere Abtheilung (auch des deutschen Reiches) näher einzugehen. Bei Asien und Afrika beschränkt sich das politische Bild rein nur auf die Umgrenzung und das Colorit. Die Andeutung der Ströme würde der Uebertragung des politischen Bildes auf das physische Anhaltspunkte gegeben haben. — Die Wandkarten haben durch Hinzufügung von starken Linien mit grellen Farben als Verbreitungsgrenzen der Gerste, des Weines, der Palmen und für das Aufhören des Baumwuchses (in Afrika Curven für den Bereich der tropischen Regen) Zuthaten erhalten, die wohl Lehrstoff in sich enthalten, aber das physische Bild störend durchschneiden und vielleicht in der Nebenkarte gleich gut hätten angebracht werden können. In technischer Beziehung ist von Seite der Verlagshandlung Alles aufgeboten worden, um die Aufgabe nicht bloß principiell, sondern auch elegant zu lösen, und werden es die Lehrer dankbar anerkennen, daß Hr. Kiepert seine reichen Kenntnisse auch für die Volksschule nutzbringend verwerthet hat.

Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 8. Bd. 6. Heft. 1873.

Inh.: J. M. Hildebrandt, Ausflug in die Nord-Abessinischen Grenzländer im Sommer 1872 (mit Karte); Begleitworte zur Karte, von R. Kiepert. — Briefe von Mitgliedern der deutschen westafrikanischen Expedition. — Literatur.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 7. Bd. Nr. 4.

Inh.: C. v. Kwiatkowski, der Pruth. — Jos. Alex. Freiherr v. Helfert, Genesis des Isonzo. — J. Dobner v. Dobenau, die Generalkarte von Centr.-Europa, hrsg. vom k. k. mil.-geogr. Inst. — Fr.

* *

Simony, Charakteristik der klimatischen Verhältnisse Oesterreichs im J. 1871. — H. v. Orges, David Livingstone. — Ferd. Freiherr v. Richthofen, die Kohlenfelder China's. (Forts.) — 2. Verzeichniß der Bücherwerke. — Geographische Literatur; Notizen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. Ergänzungsheft Nr. 36 u. 37.

Inh.: G. Radde, vier Vorträge über den Kaukasus, geh. im Winter 1873/74 in den größeren Städten Deutschlands (mit 3 Karten von A. Petermann). — Carl Mauch's Reisen im Innern von Süd-Afrika, 1865—72 (mit 1 Orig.-Karte).

Globus. Hrsg. von R. Andree. 25. Bd. Nr. 18 u. 19.

Inh.: Wilhelm Lejean's Streifzüge in Südosteuropa. 2. — Die Zigeuner. — Die Ranqueles-Indianer auf den argentin. Pampas. 3. (Schl.) — Douglas Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar. 1. 2. — Die Städtenamen in den V. Staaten von Nordamerika. 2. — Im hinderind. Archipelagus: Ceram u. die Aru-Inseln. — Die Götter der wilden Indianer in Brasilien. — F. Kanitz, die Denkmäler aus vorgeschichtl. Zeit. 1. — Aus allen Erdtheilen. — Verschiedenes.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Beschreibung der Magdalen Inseln und ihrer Umgebung. (Schl.) — Reisen von Europa um das Kap Horn nach Honolulu. — Auszug aus dem Reisebericht S. M. Kbt. „Albatroß" über die Reise von St. Thomas nach Havana. — Beschreibung des Hafens von Ninchwang in der Mandschurei und Klima desselben. — Reise S. M. S. „Nymphe" von Mazatlan nach Callao, Coronel und Valparaiso und um das Kap Horn nach Montevideo. — Challenger-Expedition: Resultate der Messungen der Tiefsee-Temperaturen in dem Nord-Atlantischen Ocean zwischen dem Aequator u. dem 40. Gr. Nord-Breite. — Auszüge aus den Fragebüchern des Deutschen Nautischen Vereins zu Hamburg. — Kleinere hydrographische Notizen. — Literarisches. — Nachrichten für Seefahrer.

Mathematik. Astronomie.

Salmon, George, **analytische Geometrie der höheren ebenen Curven.** Deutsch bearb. von Prof. Dr. Wilh. Fiedler. Leipzig, 1873. Teubner. (XVI, 471 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Durch dieses Buch ist die Reihe der berühmten Salmon'schen Lehrbücher in deutschen Bearbeitungen vollständig. Es wäre im Interesse unserer sich dem Studium der Mathematik widmenden Jugend höchst wünschenswerth gewesen, daß gerade dieses Werk von Salmon schon früher dem deutschen Publikum zugänglich gemacht worden wäre; selbstverständlich wären kurz nach dem Erscheinen des englischen Originates (1852) auch die Ansprüche, die man an ein Buch über die Curvenlehre zu stellen hat, wesentlich andere gewesen als heute, und es wären die damals zu stellenden auch in noch viel höherem Grade durch eine Uebersetzung des damaligen Originalwerkes befriedigt worden, als dieß jetzt trotz der durchgreifenden Reform, welche die zweite Auflage des englischen Originales, der sich die vorliegende deutsche Bearbeitung genau anschließt, erfahren hat, der Fall sein kann; damals war das Buch im Ganzen und Großen entschieden seiner Zeit voraus, während jetzt von ihm nicht behauptet werden kann, daß es durchweg auf der Höhe der (deutschen) Wissenschaft stehe. Salmon hat sich über die zeitgemäße Umarbeitung seines Buches in der auszugsweise mitgetheilten Vorrede zur zweiten englischen Ausgabe ausgesprochen, namentlich hervorgehoben, wie eine solche nur durch die dankenswerthe Unterstützung des Hrn. Cayley ermöglicht wurde; wenn wir uns trotzdem in mehreren Punkten nicht völlig befriedigt fühlen, so liegt dieß lediglich daran, daß trotz der Universalität der Wissenschaft einige besonders in unserem Vaterlande mit Vorliebe gepflegte und auch höchst fruchtbare Methoden nicht genügende Verwendung gefunden haben. Wir wollen und müssen uns indessen dankbar mit dem Buche zufrieden geben, wie es vorliegt, und sind überzeugt, daß es auch so bei uns höchst nutzbringend und die Wissenschaft fördernd sein wird.

Nachfolgende kurze Uebersicht des Inhaltes wird einerseits die Fülle desselben erkennen lassen, andrerseits aber wird man daraus entnehmen können, wie die verschiedensten Methoden zur Behandlung des Stoffes Verwendung finden mußten, so daß ein einheitlicher, das Ganze beherrschender Gesichtspunkt ebensowenig vorhanden ist, als in den beiden andern Salmon'schen Büchern geometrischen Inhaltes. Die ersten beiden Capitel enthalten einleitende Betrachtungen (Coordinaten und Eigenschaften der algebraischen Curven im Allgemeinen), das dritte eine Theorie der Enveloppen und der damit in Beziehung stehenden Verhältnisse von Curven, während das vierte unter der Ueberschrift „Metrische Eigenschaften der Curven" an die auf die Schnittpunkte mit einer Geraden bezüglichen Sätze eine Theorie der Durchmesser und Brennpunkte im allgemeinsten Sinne anschließt. Das 5. Cap. ist den Curven 3. Ordn., das 6. denen der 4. Ordn. gewidmet; es findet sich die Theorie der letzteren hier zum erstenmale in möglichster Vollständigkeit aus den Originalarbeiten zusammengestellt. Nachdem im 7. Capitel die wichtigeren transscendenten Curven abgehandelt worden sind und im folgenden die Transformation der Curven, namentlich die in der neueren Zeit so ausgebildete Theorie der Cremona'schen Transformationen ausführlich erörtert worden ist, giebt das letzte eine allgemeine Theorie der Curven, namentlich bezüglich der Doppeltangenten, berührender Kegelschnitte u. dergl. Im Anfange finden sich ausführliche Literatuenachweise, welche jungen Mathematikern, die zu weiteren Forschungen durch das Studium des Buches angeregt werden, höchst willkommen sein müssen. —ch.

Grelle, Dr. Friedr., Prof., **Elemente der Theorie der von reellen Variabeln abhängigen Funktionen.** Ein Leitfaden zu Vorträgen über höhere Mathematik an technischen u. andern Hochschulen. Hannover, 1874. Helwing'sche Hofbuchh. (VIII, 268 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Buch, zunächst für die Schüler des Verf.'s als Compendium bei seinen Vorträgen am Polytechnicum zu Hannover bestimmt, kann zum ersten Studium der Differential- und Integralrechnung auch Anderen und namentlich Solchen, die sich ohne Lehrer unterrichten wollen, empfohlen werden. Es giebt in klarer und dabei doch nicht zu weitläufiger Darstellung eine Uebersicht der genannten Disciplinen und scheint uns die darin getroffene Auswahl sowie die Anordnung des Stoffes recht passend und zweckmäßig zu sein; besonders dürfte in letzterer Beziehung noch hervorgehoben werden, daß der Verf. die sich auch noch immer in neueren Büchern findende, allen didactischen Principien zuwiderlaufende Trennung der Differential- und Integralrechnung, d. h. vollständige Abhandlung der ersteren, während von der letzteren kaum eine Definition gegeben wird, nicht befolgt hat, sondern den sich bietenden Schwierigkeiten und der stofflichen Verwandtschaft gemäß beide Theorien neben einander her führt, mit gleichzeitiger Einschiebung der geometrischen Anwendungen an passenden Stellen. Hierdurch wird nicht nur den Anfängern der Uebergang zu den schwierigen Partien allmählich angebahnt, sondern auch ihr Interesse an der Sache erhalten, indem sie sich nicht mit den trockenen Regeln der Differentiation allzulange zu beschäftigen haben, ohne eine Idee von dem Zwecke dieser Operation zu gewinnen.

Es wird nicht nöthig sein, hier den Inhalt des Buches näher zu skizzieren, da er im Ganzen und Großen fixiert ist; wir wollen nur als eine namentlich für das Selbststudium angenehme Beigabe die am Schlusse sich findende übersichtliche Darstellung des Inhaltes erwähnen, sowie auf eine im Anhange beigegebene Anleitung zur Berechnung der Wurzeln algebraischer Gleichungen nach der Horner'schen Methode aufmerksam machen. —ch.

Dölp, Dr. H., Prof., **die Determinanten** nebst Anwendung auf die Lösung algebraischer und analytisch-geometrischer Aufgaben. Elementar behandelt. Darmstadt, 1874. Brill. (3 Bll., 94 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Diese in übersichtlicher und klarer Darstellung die Theorie der Determinanten, soweit dieselbe nur Kenntniß der Elementar-

mathematik voraussetzt, enthaltende Schrift wird sich zum ersten Studium der in sämmtlichen Gebieten der neueren Mathematik so wichtigen Determinantenlehre besonders eignen, indem einerseits die Voraussetzungen so gering sind und andererseits doch durch die in den letzten Abschnitten sich findenden Anwendungen auf Geometrie und Algebra den aus ihr Lernenden genügende Entschädigung gegeben wird, nachdem sie sich durch den unvermeidlich etwas trockenen vorhergehenden Theil durchgearbeitet haben, während sie zugleich auch Anregung zum weiteren Verfolg der Determinantenlehre aus diesen Beispielen erhalten werden. —ch.

Vogel, Dr. H. C., **Beobachtungen**, angestellt auf der Sternwarte des Kammerherrn v. **Bülow** zu Bothkamp. 2. Heft. Mit 6 lith. Taff. u. mehreren Figg. in Holzschn. Leipzig, 1873. Engelmann. (3 Bll., 145 S. 4.) 4 Thlr.

Bereits in dem Referate über das 1. Heft der Bothkamper Beobachtungen wurde der erfolgreichen Bestrebungen gedacht, welcher sich das, durch die Liberalität ihres Gründers glänzend ausgestattete Observatorium unter der umsichtigen Leitung des Herrn Dr. Vogel und seines Mitarbeiters Dr. Lohse zu erfreuen hat. Das vorliegende zweite Heft enthält eine Fortsetzung der begonnenen Untersuchungen auf dem Gebiete der Astrophysik und rechtfertigt durch Gründlichkeit, Genauigkeit und kritische Behandlung des Beobachtungsmateriales vollkommen die Erwartungen, welche bereits der Inhalt des ersten Heftes erweckt hatte.

Als Einleitung (S. 1—6) ist den Untersuchungen eine ausführliche Beschreibung des Uhrwerkes am großen Refractor vorangeschickt, was hinreichend durch die wichtige Rolle motiviert ist, welche eine genaue und gleichmäßige Bewegung des Fernrohres bei spectralanalytischen Untersuchungen der Gestirne spielt. — Der hierauf folgende erste Abschnitt (S. 9—47) ist ausschließlich spectralanalytischen Beobachtungen gewidmet; er zerfällt in zwei Theile, von denen sich der erste mit den Spectren der Fixsterne, der zweite mit Untersuchungen an der Sonne beschäftigt. Es gehören diese Beobachtungen zu den vollständigsten und genauesten, welche bisher bekannt geworden sind. Mit besonderer Sorgfalt ist das Spectrum des Sternes αOrionis (Beteigeuze) untersucht, der sich durch seine rothe Farbe und den Wechsel in der Intensität seines Lichtes unter den Sternen erster Größe wesentlich auszeichnet. Andeutungen von gleichzeitig hiermit verbundenen Aenderungen in dem Spectrum jenes Sternes, deren Interpretation uns die physischen Ursachen jener Eigenschaften zu enthüllen verspricht, waren für Vogel die Veranlassung zu dieser Untersuchung, um so mehr, da bereits von anderen Beobachtern derartige Aenderungen im Spectrum des Sternes vermuthet worden waren. Eine kritische Berücksichtigung der mannigfachen Umstände, welche solche Beobachtungen beeinflussen können, hat jedoch den Verf. zu der Ansicht geführt, daß bis jetzt die erwähnten Aenderungen als noch zweifelhaft betrachtet werden müssen. Die Beobachtungen an der Sonne sind (nach bekannten Methoden) der Gestalt, den Bewegungen und Strömungen, welche sich an den Protuberanzen zeigen, den Veränderungen des Spectrums bei Sonnenflecken und den sogenannten Fackeln gewidmet.

Der zweite Abschnitt (S. 51—134) enthält topographische Beobachtungen der Planeten Jupiter, Venus und Mercur. Die Beobachtungen Jupiters, welche den größten Theil dieses Abschnittes einnehmen, sind fast ausschließlich von Dr. Lohse angestellt und von 60 sorgfältig ausgeführten Zeichnungen begleitet, welche einen Einblick in die mannigfachen Veränderungen der Jupiteratmosphäre gewähren. Von besonderem Interesse sind die historischen Untersuchungen Lohse's über frühere Abbildungen der Jupiteroberfläche und die sich daraus ergebenden Andeutungen über einen periodischen Wechsel in der Bewölkung Jupiters, welche, wie bereits von englischen Beobachtern vermuthet wurde, möglicherweise mit der Periodicität der Sonnenflecke im Zusammenhange steht. Die Beobachtungen von Venus und Mercur sind gleichfalls durch Zeichnungen illustriert und gewinnen durch kritische Vergleichung mit früheren Beobachtungen, die sie theils bestätigen, theils modificieren und berichtigen, an Bedeutung. Der dritte Abschnitt enthält meteorologische Beobachtungen.

Ist es gestattet, noch einmal die Bedeutung der Bothkamper Beobachtungen in ein Collectiourtheil zusammenzufassen, so sind dieselben als eine der werthvollsten Bereicherungen zu betrachten, welche in neuerer Zeit dem schnell aufblühenden Zweige physikalisch-astronomischer Forschung auf dem Gebiete der beobachtenden Thätigkeit zu Theil geworden ist.

Köstlin, Dr. Otto, Prof., **über die Gränzen der Naturwissenschaft**. Eine Abhandlung. 2., durchgesehene Aufl. Tübingen, 1874. Fues'sche Sort.-Buchh. (34 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man in der Gegenwart in dogmatischer Weise Probleme behandelt sieht, welche bereits vor nahe 100 Jahren von Kant zum Gegenstande tief eingehender kritischer Untersuchungen gemacht worden sind. Derartige Abhandlungen können sich jenen Kant'schen Untersuchungen gegenüber entweder bestätigend, erweiternd oder negierend verhalten; in allen Fällen ist man berechtigt, vom Autor wenigstens eine Erwähnung jener tiefsinnigen Arbeiten Kant's zu fordern. Dieser Forderung genügt die vorliegende Abhandlung ebensowenig, als die Rede E. Du Bois-Reymond's, obschon sie der letzteren gegenüber mit Recht die Einseitigkeit und Beschränktheit des Standpunktes ihres Urhebers hervorhebt. Der Verf. bemerkt wörtlich: „Wenn Naturerkennen nach Du Bois-Reymond nichts Anderes wäre als Auflösung der Naturvorgänge in Mechanik der Atome,.... dann wäre allerdings weder das Bewußtsein, noch die organische Gestalt ein Gegenstand des Naturerkennens" (S. 23).

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. von F. Hoppe. 56. Theil. 1. u. 2. Heft.

Inh.: C. Wagner, eine Aufgabe aus der Theorie der einhüllenden Curven. — K. Zahradnik, Cissoidalcurven. — Ders., ein geometrischer Lehrsatz. — Ders., welches ist die Bedingungsgleichung, unter welcher 4 Punkte in einem Kreise liegen? — S. Günther, einfacher Beweis eines Satzes vom Tetraëderinhalt. — Ders., über einige Anwendungen und Erweiterungen des Hauber'schen Theorems. — R. Hoppe, Principien der analyt. Curventheorie. — K. Broda, Beiträge zur Theorie period. Decimalbrüche. — E. Hain, verschiedene Sätze über Dreiecktransversalen. — Fr. G. Affolter, zur Theorie der Flächen 3. Ordng. — K. Zahradnik, rationale ebene Curven 3. Ordng. — R. Hoppe, zum Problem des dreifach orthogon. Flächensystems. (Forts.) — L. Zajączkowski, zur Integration eines Systems linearer partieller Differentialgleichungen 1. Ordng. — Ders., Beitrag zur Theorie der singul. Lösungen gewöhnl. Differentialgleichungen 1. Ordng. — L. Stoeckly, Eigenschaften der aus rationalen ganzen Functionen 3. Grades entspring. Curven. — H. Rath, die rationellen Dreiecke. — Miscellen.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 77. Bd. 4. Heft.

Inh.: Th. Reye, über Polfünfecke u. Polsechsecke räuml. Polarsysteme. — F. Mertens, über einige asymptotische Gesetze der Zahlentheorie. — L. Fuchs, über die Abbildung durch algebr. Functionen.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Kober, die Naturgeschichte auf dem Gymnasium. — Börner, das Beweisverfahren in den inversen Rechnungsarten. 1. — Kleinere Mittheilungen; Literar. Berichte; Pädagog. Zeitung.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 19. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: W. Schell, über den Beschleunigungszustand des ebenen unveränderl., in der Ebene bewegl. Systems. — Milinowski, zur Theorie der kubischen u. biquadrat. Involution. — H. Nägelsbach, zur independenten Darstellung der Bernoulli'schen Zahlen. — L. Pochhammer, über die Herstellung des Ausdruckes *ΔF* und der Differentialgleichungen elast. isotroper Medien in allgem. orthogonalen Coordinaten. — H. Zimmermann, relative Bewegung sich berühr. Rotationsflächen. — Kleinere Mittheilungen; Recensionen; Bibliographie; Mathemat. Abhandlungsregister 1873. 1.

Kriegskunde.

Die Märsche und der Marschsicherungsdienst mit Rücksicht auf die neuesten reglementarischen Bestimmungen, nebst einem Anhange von Beispielen. Dargestellt zum Gebrauch für jüngere Infanterie-Officiere. Mit 4 lith. Taff. Potsdam, 1873. Stein. (80 S. 8.) 15 Sgr.

Diese Schrift bestrebt sich, den Dienst der Infanterie auf Märschen in allgemein faßlicher Art zur Darstellung zu bringen. Sie gehört zu jenen zahlreichen Hülfsmitteln, welche die Militärliteratur neuerdings für die Functionen des Reserveofficiers, Unterofficiers und Freiwilligen geschaffen hat. Auf eine besondere wissenschaftliche Kritik macht sie wohl keinen Anspruch. Da in ihr aber die reglementarischen Normen Ausdruck gefunden haben und das Thema an einigen Beispielen mit Plänen zweckmäßig behandelt wird, so kann sie hiermit empfohlen werden.

Popp, Karl, Hauptm., **Vorlesungen über Feldbefestigung.** Mit 2 Tafeln. München, 1873. Literar.-artist. Anstalt. (2 Bll., 110 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Der Nutzen, den selbst schwache Deckungen gegen des Feindes Auge und Geschoß gewähren, ist unbestreitbar anerkannt und im Ernstfalle von jeder Truppe gesucht. Wo nun das Terrain diesen Schutz nicht bieten kann, ist die Kunst berufen, durch allerhand Hülfsmittel eine Verbesserung des Kampfplatzes vorzunehmen.

Als eines dieser Mittel behandelt der Verf. die Verschanzung und zwar mehr in den Grenzen der Taktik als im Bereiche der Technik. Daher ist dem Stoffe seine für den Truppenofficier besonders praktische Seite abgewonnen und die trockene Specialität vermieden. Auf Grund der raschen Beweglichkeit des heutigen Feldkrieges werden in sieben Capiteln das Element der Feldbefestigung, der Bau geschlossener Posten, das Verhalten ihrer Besatzung, die Anwendung der Feldbefestigung in der Defensive und Offensive, sowie hauptsächlich auch die Befestigung von Brücken, immer in einer gewissen Anlehnung an die Taktik, klar und verständlich dargestellt. Hierzu sind als besonderer Bestandtheil mit Beziehung auf das Terrain bei München einige Aufgaben gegeben, welche, auf die verschiedenen Capitel angewandt, glücklich gelöst erscheinen. — Das kleine, zunächst wohl nur auf die Lehrpraxis einer Kriegsschule berechnete Buch wird auch allen Denen willkommen sein, welchen die Elemente der Befestigung bereits geläufig sind.

In Bezug auf die Befestigung der Dörfer sei eine Bemerkung gestattet. Der Verf. sagt, daß durch die Resultate des jüngsten Krieges das Ansehen der Ortschaften als Stützpunkte Einbuße erlitten habe. Wir vermögen dem Verf. darin nicht ganz beizustimmen, glauben vielmehr, daß die Dörfer nach wie vor, entweder als Stützpunkte einer Schlachtlinie oder als isolierte Punkte, stets Gegenstand des Gefechtes sein werden. Darum wird auch auf die Terrainaptierung rückwärts, für die Reserven zur Wiedergewinnung nach etwaigem Verluste des Dorfes, noch etwas mehr Werth zu legen sein, als der Verf. erkennen läßt.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 11. Bd. 2. Heft.

Inh.: Gazurelli, die Initiative (Vortrag); übers. durch Janke. — A. a. Drygalski, der Friedens- u. Kriegsstand der italien. Armee. — Die Reorganisation der schwed. Marine. — Einige Worte über das Schul- u. Contra-Bajonetfechten. — Kriegsgeschichtl. Beleuchtung der Festungsfrage. — G. a. Marées, die Offensive u. Defensive den verbesserten Feuerwaffen gegenüber. — Umschau in der Militärliteratur.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von a. Helb. 16. Jahrg. 31. Bd. 5. Heft.

Inh.: Das Militärgesetz u. die Fortschrittspartei. — Das neue russische Wehrgesetz. 3. — Ueber die Bedeutung der Festungen für die Operationen der Feldarmee. — Ein Beitrag zur Geschichte der Schlacht bei Königgrätz. — Ein Hülfsmittel zum Gebrauch beim Unterricht über die Theorie des Schießens. — La caserne et le service obligatoire. — Die applicatorische Lehrmethode v. Bartels' Grundzüge der angewandten Taktik. — Literatur; Kleine Mittheilungen.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 4. Bd. 5.-6. Heft.

Inh.: Unsere Süd-Westgrenze. — Ein Stück Ordens- u. Armee-Geschichte. — Rückblicke auf die italien. Armee im J. 1873. — Gesetz über die Wehrpflicht in Rußland. — Das kgl. bayer. topogr. Bureau. — Tiburtius, über den Feldsanitätsdienst bei den Cavalleriedivisionen. — a. Wedelmann, die Ziele der Militärgymnastik u. des Bajonettfechtens. — Ein Wort über die Krankenträger bei der Truppe u. deren Unterricht. — Weichblei oder Hartblei? — Aus unserem Familienbuche. — Torpedos und Minenboote als Kampfmittel gegen Panzerschiffe. — Die britischen Streitkräfte in Ostindien. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 16—19.

Inh.: Das Gefecht bei Düppel am 13. April 1849. (Schl.) — Bemerkungen u. Berichtigungen zu dem Aufsatz: „Artillerist. Betrachtungen. — Ein Tag in Coblenz. — Die Artillerie Philipp's d. Großmüthigen. (Forts.) — Zur Unterofficiersfrage. — Ein Infectionsbericht über die russische Armee. — Eine bescheidene Bitte. — Die Niederlage der Carlisten vor Bilbao. — Miscellen; Nachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Körting, Dr. Gust., **Dictys und Dares.** Ein Beitrag zur Geschichte der Troja-Sage in ihrem Uebergange aus der antiken in die romantische Form. Halle a.S., 1874. Lippert (M. Niemeyer). (IV, 120 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Indem der Verf. die Frage nach der Originalität des Dictys und Dares wieder aufnimmt, sucht er in dem 1. Theile S. 1—55 besonders gegen Joly nachzuweisen, daß unser lateinischer Dictys ursprünglich (etwa im 2. christlichen Jahrh.) griechisch geschrieben, von Septimius (nicht vor dem Jahre 400) übersetzt sei, daß von Letzterem die Epistel an Aradius, von dem Verf. des griechischen Werkes der Prolog herrühre. Schon von vornherein hält er es aus allgemeinen literarischen Gründen für unwahrscheinlich, daß ein Römer den Trojanischen Krieg in so später Zeit (4. Jahrh.) nach guten Quellen, vom griechischen Standpunkte aus beschrieben haben sollte, Beweise aber für die Existenz des griechischen Dares findet er 1) in den antiken Zeugnissen des Syrianos, Suidas, der Eudokia und des Anonymus bei Allatius S. 12 ff., 2) in denen der Byzantiner Malala (Anfang des 9. Jahrh.) und des theilweise selbständigen Kedrenos (Ende des 10. Jahrh.) S. 16 bis 28, 3) in den bei Dictys fehlenden Personalbeschreibungen der Byzantiner. Nach seiner Meinung lag die griechische Ephemeris dem Malala und Kedrenos noch vollständig vor, während dieselbe am Ende des 11. Jahrh. bereits gänzlich verloren oder verschollen war, bis auf die χαρακτηρίσματα, die sich abgesondert von dem Ganzen erhalten hatten und welche Isaak Porphyrogennetos (Ende des 11. Jahrh.) und Joh. Tzetzes (Mitte des 12. Jahrh.) unabhängig von einander benutzten S. 28—47. Ueberzeugend aber ist die an Hypothesen reiche Beweisführung nicht; überdieß werden einzelne Behauptungen in dem Anhange S. 55—65 berichtigt oder wenigstens beschränkt.

Mit Recht legt Körting auf die im Dictys nachgewiesenen Gräcismen kein Gewicht, er erkennt die Reinheit der Sprache an, nur an einigen Stellen, vergl. S. 51, nimmt er an, daß unser Dictys ungenau übersetzt sei, ohne uns zu erklären, wie sich mit dieser seiner Ansicht von der Treue der Uebersetzung die bei nicht wenigen Schilderungen zu Tage tretende, höchst auffallende Nachahmung des Sallust vereinigen lasse. Schließlich wird S. 54 noch die bedenkliche Hypothese aufgestellt, daß dem Benoit (im 13. Jahrh.) wenigstens für einen Theil seines Roman de Troie ein vollständigerer lateinischer Dictys vorgelegen habe.

Im 2. Theile S. 65 ff. bestreitet Körting gegen Dunger und Joly die Originalität des Dares mit den gegen den lateinischen Dictys geltend gemachten allgemeinen Gründen und stellt S. 75 bis 79 die Vermuthung auf, daß Benoit in der Argonautensage nicht Dares, sondern einem lateinischen, nicht mehr erhaltenen Buche über den Argonautenzug welches die vollständige, oder

epitomisierende Uebersetzung eines griechischen Romanes war, gefolgt sei. Einen Beweis gegen die lateinische Abfassung findet er S. 79 ff. in der Art, wie Dares von sich spricht, in den zahlreichen Lücken in der Erzählung, in der nachlässigen und in jeder Beziehung mangelhaften Darstellung des Schriftstellers. Aber abgesehen davon, daß manche seiner Ausstellungen zu gesucht sind, die Annahme von so vielen Lücken unstatthaft ist, so ist die Schlußfolgerung, welche daraus gezogen wird S. 110, sehr bedenklich, daß unser Text der schlecht gefertigte Auszug eines größeren, uns verlorenen Werkes entweder aus dem ursprünglich griechischen Texte, oder wahrscheinlicher aus einer vollständigen oder vollständigeren lateinischen Uebersetzung sei, welcher neben dem ausführlichen Texte cursirte und vielleicht als Hülfsmittel für den Unterricht benutzt wurde. Nicht wenig aber überrascht es, daß schließlich S. 111 wieder die Möglichkeit zugegeben wird, daß Benoit nur aus dem uns erhaltenen Texte geschöpft habe. Uebrigens will Körting die Quellenfrage des Benoit'schen Roman de Troie als eine noch offene angesehen haben. Die Hypothesen über die Epistel S. 119 sind mehr als kühn.

Referent ist nach wie vor der Ansicht, daß Benoit den uns erhaltenen lateinischen Dares, ja sogar eine der uns erhaltenen Handschriften (oder wenigstens eine dieser sehr nahe stehende), wahrscheinlich G der neuesten Ausgabe, vor sich gehabt und aus ihr meist ohne Aenderung Richtiges wie Falsches in seinen Roman übertragen hat. Aus diesem Grunde bestreitet er auch entschieden die von dem Verf. S. 103 ausgesprochene Ansicht, daß für die Herstellung des Darestextes durch eingehende Vergleichung des Josephus Iscanus, Benoit und Guido von Columna viel gewonnen werden könne, sondern glaubt, daß noch mehr, als bisher geschehen, auf die ältesten Codices zurückzugehen, z. B. zu schreiben ist: S. 11, 2 et ita profectus est, S. 13, 25 conveniat, S. 20, 20 praeda, S. 21, 10 reddidisse, S. 23, 16 luce ad, S. 24, 7 classis ad, S. 25, 18 dat. Agam. sit, S. 33, 12 velle sese, S. 34, 8 fieri et, S. 36, 8 perp. p. deb. f., 10 pugnam, S. 38, 2 posset, S. 40, 20 und 41, 3 fanum, 7 consequenti, S. 49, 20 tradidit, zu streichen: quod ubi, S. 5, 8, ad, S. 21, 18, et, S. 28, 8, indutias, S. 42, 1 mit G und L.

Schließlich spricht Ref. den Wunsch aus, daß der Verf. die in der Vorrede in Aussicht gestellte ausführliche Darstellung der mittelalterlichen Trojasage in ihren verschiedenen Gestaltungen recht bald erscheinen lassen möge. M.

Gildemeister, Dr. C. H., Hamann-Studien. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (XXVI, 409 S. gr. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: Joh. Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6. Band.

Auch wer von Herrn Gildemeister's andern Arbeiten über Hamann nichts wüßte, müßte sogleich nach diesen Studien den in Sachen Hamann's Berufenen erkennen. Hier spricht ein Kenner Hamann's und der dazu gehörenden Literatur. Wer sich über Hamann und seine Zeit, seine Freunde und Widersacher informieren will, darf an Gildemeister nicht vorbeigehen.

Leider hat Derselbe in diesem Buche sein Wissen und Können auch im Stile eines gegen die feindliche Partei bissigen und schimpfenden Advocaten verwerthen wollen. Bei seiner Ueberzeugung von der Würdigkeit und bei seiner genauen Kenntniß der von ihm vertretenen Sache hatte er es so leicht, den würdigen Ton überall beizubehalten; er konnte dennoch scharf, strenge, ja derb zurechtweisen; auch Spott und Hohn sollte ihm an der richtigen Stelle durchaus nicht verwehrt sein, aber er brauchte nicht zu schimpfen. Und gegen wen so zu schimpfen? Gegen Todte. Gervinus und Hegel werden in einer Weise behandelt, daß solchem Zeloteneifer gegenüber der Unparteiische geneigt wird, die Gerechtigkeit Hrn. G.'s in Zweifel zu ziehen. Allzuscharf macht schartig. Herr G. schadet sich und Hamann trotz dem, was er über Halbheit und Concessionenmachen sagt. Seite 407 heißt es: „Hamann und Hegel waren ein paar gründlich antipathische Naturen. Dieß hätte Dieser einsehen und von der Beurtheilung Jenes abstehen müssen. Allein seine Antipathie gegen Hamann hat sich leider bei ihm bis zum Haß gesteigert und der ließ ihn nicht ruhen, bis er sich seiner Galle entleert hatte." Und sind Hegel und Gervinus ihm, Gildemeister, nicht selbst antipathische Naturen und hätte er deßhalb nicht auch von ihrer Beurtheilung abstehen müssen? Allein G.'s Antipathie gegen beide Männer hat sich leider auch „bis zum Haß gesteigert und der ließ ihn nicht ruhen, bis er sich seiner Galle entleert hatte". Wo er nur ihren Namen nennt, geht diese Entleerung vor sich. Da heißt es von Gervinus: Philisterhaftigkeit, Rationalist allerordinärster Sorte, Flaschenmaler, lächerlich, plumper und täppischer als Hegel, mit ehrlichster Dummheit oder perfidester Bosheit u. s. w. Dann muß Gervinus an die frechen Buben erinnern, welche Kahlkopf schrien und an welchen der Herrgott dafür selbst das Exempel statuierte, daß er sie sogleich durch 2 Bären auffressen ließ. So ist es nämlich Gervinus für sein Kahlkopfrufen gegen Hamann von den beiden Bären Braun und Grimm schließlich ergangen. Hegel zeigt den Pferdefuß, ist ein Zoilus, ein Fuchs, eine böse Fliege, die Obst beschmutzt, ist profan, seicht, perfid, aberwitzig, lügt u. s. w. und ist mit Vorliebe nach Schopenhauer der Caliban genannt. Welcher Ton! Ein schlechter Ton! Demselben Mann, der S. XXVI. mit Recht sagt: „leider ist es jetzt dahingekommen, daß manche Schulmeister sich berechtigt glauben, über die größten Männer unseres Volkes mit Geringschätzung zu urtheilen", dem fällt nicht ein, seinen eignen Worten nachzuleben. Dazu ist ihm seine Sache zu heilig, wird er sich trösten. Als ob den Gegnern ihre Sache nicht auch heilig gewesen wäre!

Davon abgesehen, hat Herr Gildemeister in wichtigen Streitpunkten, was Charakter und Wirken Hamann's angeht, Recht. Gervinus z. B. hat sich vielzusehr vom Ekel beherrschen lassen, den das Lesen der Selbstbekenntnisse und vieler Briefe erregen kann, wenn man Zeit und Menschen nicht berücksichtigt. Gewiß: Hamann zeigt sich vielfach groß, wo man sich Anfangs unangenehm von ihm abgestoßen fühlt. Eine schroffe, doctrinäre Verachtung ziemt sich aber da wenig, wo wir finden, daß die bedeutendsten und feinsten Naturen Hochachtung, Liebe und Verehrung empfanden, wie dieß bei so manchen Geistern Hamann gegenüber der Fall war.

Weisen wir für das Studium Hamann's und seiner Zeit eindringlich auf Gildemeister hin, so ist damit nicht gesagt, daß wir Gildemeister's Auffassung und Behandlungsweise so loben, wie wir ihm die Kenntniß alles Einzelnen zuzuschreiben bereit sind. Bei einem Streite wie über Hamann hilft nichts Anderes; man muß sich sein eigen Urtheil bilden und dann sehen, wie man zu seinen Freunden und Feinden steht. G.'s I. Studie heißt: Hamann ein echtes Kind der Natur. Nun ja, in der Art wie sein Genosse Rousseau. Sonst doch nicht, obwohl er den Drang nach der Einheit der Kräfte des Menschenwesens hatte und aussprach und der Gegengeist ward gegen das den geistigen Kern und treibenden Keim vermissen lassende Kopfwesen seiner gelehrten Epoche. Eben weil er kein echtes Kind der Natur war, blieb er in seinem Stile und in der Bücherleserei stecken und konnte nicht voll und blank herausschälen, was in ihm lag. Nr. II. „Hamann's Dunkelheit" ist sehr schwach. Die Hauptsache ist, daß Hamann, der so klar wie Einer schreiben konnte, für das Publikum dunkel schreiben und gleichsam für einen Thoren gelten wollte und dann diesen Stil zu dem ihm eigenthümlichen machte. Er ist deßhalb sehr oft nicht zu verstehen. Und wahr bleibt wahr, daß er sich selbst später oft nicht mehr verstand. Im Ekel gegen Polyhistorwesen und gegen eine Philosophie, die auflöste und nicht erbaute, als er sie verzweifelnd brauchte, handelte er nach den Worten: „Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen... Was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet.. Denn dieser Welt Weis-

heit ist Thorheit bei Gott... Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft."

In solchem Geiste hat der exaltierte, hochbegabte junge Mensch seit seiner Wandlung in London begonnen zu schreiben. Da liegt das Geheimniß seiner Größe und Wirkung und die Erklärung seiner abstrusen und närrischen Formen. Was er that, er that es dann auch bewußt. Er hat es fertig gebracht, das schärfste Urtheil und die größte Klarheit mit einem, für jeden Andern oft wirblig machenden Mischmasch abwechseln zu lassen. Aber dort in den Worten der Bibel fand er, wie gesagt, auch den Geist, der ihn groß gemacht und durch den er mittelbar, besonders durch Herder, so gewaltig auf den deutschen Geist eingewirkt hat, daß wir ihn nicht vergessen dürfen und zu den Großen rechnen müssen. Nr. III. „Ueber das principium coincidentiae oppositorum" ist interessant; wir hätten es aber mit Rücksicht auf Hegel's Dialectik, welcher dieselbe Idee zu Grunde lag, gerne noch schärfer ausgeführt gesehen. IV — X bringen die eigentliche Literaturlese und viel des Belehrenden. Doch vermissen wir Manches, was uns das Charakteristischste dünkt, so bei Anführung von Briefen, so für die Behandlung; z.B. bei Hamann-Herder verlangen wir selbst für diese Studie den Nachweis, was Herder für seine Entwicklung Hamann schuldig ist. XI. enthält den Aufsatz Hegel's über Hamann. Der Abdruck ist zweckmäßig. Ueber die Art der Randglossen Herrn G.'s haben wir schon gesprochen. Mehr Ruhe oder, wenn einmal geschimpft werden soll, mehr Geist im Schimpfen wäre zu wünschen gewesen. Wiederholen wir: ein Kenner Hamann's spricht in dem Buche. Was wir darin für Schlacken erachten oder für einseitig, das wird den Vorurtheilsfreien nicht schaden, und den Andern ist in Sachen Hamann's überhaupt wenig zu helfen.

Laur, E., Privatdoc., **Louïze Labé.** Zur Geschichte der französischen Litteratur des XVI. Jahrh. Strassburg, 1873. Trübner. (2 Bll., 84 S. 8.) 16 Sgr.

Louïze Labé, genannt „die schöne Seilerin", ist, wie verschieden man auch über den Werth ihrer Poesien urtheilen mag, immerhin eine nicht uninteressante Erscheinung in der Geschichte der französischen Literatur des 16. Jahrhunderts, und französische Literatoren, den verstorbenen, unermüdlichen Sainte-Beuve an der Spitze, haben sich in neuerer Zeit mehrfach mit ihr beschäftigt. Seit 50 Jahren sind vier verschiedene neue Ausgaben ihrer poetischen Werke, sämmtlich nur in einer kleinen Anzahl von Exemplaren für Liebhaber literarischer Seltenheiten gedruckt. Der Verf. des vorliegenden anspruchslos auftretenden Versuches über Louïze beklagt jene exclusive Publicationsweise und wünscht den Dichtungen eine größere Verbreitung. Ref. muß aber in diesem Falle doch einmal ganz ausnahmsweise auf die Seite der speculierenden Buchhändler treten. Denn der Werth der Dichtungen der schönen Seilerin ist doch ganz vorzugsweise ein literarhistorischer, und es ist sehr zu bezweifeln, daß sie außerhalb des Kreises der Literatoren von Fach, nur des poetischen Genusses wegen, heutzutage noch zahlreiche Leser finden würden, mag auch ihre Unzugänglichkeit im einzelnen Falle sehr verdrießlich sein. Eben deßwegen aber ist die vorliegende kleine Schrift dankenswerth. Ueber das in starkes Dunkel gehüllte Leben der Dichterin hat der Verf. natürlich nichts Neues beibringen können. Einen Haupttheil seiner Darstellung bildet der Versuch, Louïze gegen die Anklage der Unsittlichkeit zu vertheidigen, ein, wie uns scheint, etwas undankbares Unternehmen, wo es an Anhaltspunkten zur Beurtheilung so sehr gebricht. Die Gedichte der Seilerin, von welchen der Verf., zum ersten Male in Deutschland, ausführliche Analysen giebt, scheint er uns, wie schon angedeutet, etwas zu günstig zu beurtheilen. Mag auch immer die warme Empfindung in ihnen, gegenüber den frostigen und gekünstelten Liebesreimereien vieler Zeitgenossen Louïze's, angenehm berühren, so fehlt es ihnen doch andererseits sehr an Originalität in Gedanken und Form.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 110. Bd. 3. Heft.

Inh.: I. H. Merguet, die Hülfsverba als Flexionsendungen. — H. K. Bruiden, Miscellen zu Homeros. 1—3. — F. K. Hertlein, zu Platon. — G. Jacob, kritische Bemerkungen zu Isokrates. — M. Hayduck, de Aristotelis qui fertur περὶ ἀτόμων γραμμῶν libello. — A. Riese, zu Aristoteles Politik. — E. Hiller, zu Aristophanes und Platon. — F. K. Hertlein, zu Lysias. — W. Schwartz, zur Methode der Mythenforschung. — L. Polster, zu Ovidius Metamorphosen. — A. Lowinski, Schedula Horatiana [carm. III, 7, 10]. — M. Bonnet, zu Horatius Satiren [I, 6, 18]. — F. W. Schmidt, zu Publilius Syrus. — J. Frolsheim, zur Quellenanalyse des Tacitus. — E. Jacoby, zu Tacitus. — H. Probst, zu Tacitus Annalen. — F. Urtel, Handschriften römischer Autoren auf der Bibliothek zu Schlettstadt im Elsaß.

II. C. Hermann, Dialektik, Logik u. Philologie. — Kämmel, Blätter aus der Praxis. 2. — Peiper, zur Geschichte der lateinischen Comödie des 15. Jahrhunderts. — Schaefer, zur Textkritik Schiller's (Braut von Messina). — Anzeigen.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. II. Fasc. 12.

Inh.: G. Beloch, sulla popolazione dell'antica Sicilia. — A. Pellegrini, il dialetto greco-calabro di Bova. (Forts.) — Cenni bibliografici. — Notizie.

Ephemeris epigraphica, corp. inscr. lat. supplem. II, 1.

Inh.: Kaibel, Cyriaci Anconitani inscriptionum lesbiacarum sylloge inedita. — Hübner, quaestiones onomatologicae latinae. — Rossi, de fastis feriarum latinarum. — Mommsen, observationes epigraphicae.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. Mai.

Inh.: Paul, zu Cicero's Sestiana. — H. Heller, die Hauptstadt der Drilen und ihre Einnahme durch die Griechen. — Kuckuk, einige Bemerkungen zum abgekürzten Rechnen. — Literar. Berichte. — H. Bonitz, Nekrolog Johann Friedrich Bellermann's.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: F. Scholl, über das Gerundium und Gerundivum. — K. Zettel, zu Theokrit. — H. Stadelmann, Kleinigkeiten. (Forts.) — Autenrieth, Wörterbuch zu den homerischen Gedichten. — Heintner, griechisches Elementarbuch. — Wesener, griechisches Elementarbuch. — Dreykorn, Auslese aus lateinischen Dichtern. — Lüben, Leitfaden zu einem methodischen Unterrichte in der Geographie. — Völter, historischer Atlas nach Angaben von Heinrich Dittmar. — Literarische Notizen; Auszüge; Statistisches.

Der Schriftwart. Nr. 3 u. 4.

Inh.: H. Krieg, die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung. (Forts.) — Die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin und die Stenographie. — Zeitung.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie rc., herausg. von G. Michaelis. 22. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Die Stenographie-Unterrichtsfrage in Preußen. — Ueber den Uebergang von der deutschen zur lateinischen Schrift. — Petition an den Reichstag um Regelung der Rechtschreibung. — Michaelis' vereinfachte englische Stenographie.

Pädagogik.

Schmidt's, Dr. Karl, Geschichte der Pädagogik, dargestellt in weltgeschichtlicher Entwicklung und im organischen Zusammenhange mit dem Culturleben der Völker. 3., viels. verm. u. verb. Aufl. von Dr. Wichard Lange. 1. Bd.: Die Geschichte der Pädagogik in der vorchristlichen Zeit. Cöthen, 1873. Schettler. (XVI, 525 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Titel bezeichnet die 3. Auflage des bekannten und verbreiteten Werkes als eine vielfach vermehrte und verbesserte. Diese Bezeichnung bezieht sich jedoch, wie es auch die Vorrede ausspricht, nicht auf den vorliegenden, die vorchristliche Zeit umfassenden 1. Band. Die wenigen uns vorgekommenen, unbedeutenden Veränderungen können wir als Verbesserungen anerkennen. Für eine Benutzung des Werkes zu wissenschaftlichen

Zwecken dürften specielle Quellennachweise dringend erforderlich sein, umsomehr, als es die Geschichte der Pädagogik „in weltgeschichtlicher Entwicklung“ darstellen soll. Die Sätze, daß die Wissenschaft der Pädagogik ohne die Geschichte der Pädagogik ein Gebäude ohne Fundament sei und daß die Geschichte der Pädagogik selbst das vollendetste und objectivste wissenschaftliche System der Pädagogik sei, können wir nicht so unbedingt unterschreiben. Jedenfalls sind wir der Meinung, daß eine Geschichte der Pädagogik von dem, welcher ein wissenschaftliches System der Pädagogik nicht durchgearbeitet hat, nicht im vollen Sinne des Wortes verstanden werden kann. Die Einleitung, welcher jene Sätze entnommen sind, enthält namentlich auch eine Uebersicht über die Epochen in der Geschichte der Pädagogik und damit gewissermaßen ein Programm für das ganze Werk; wir bedauern, daß darnach auf manche Aenderung in der Disposition, wie wir sie z. B. für den 4. Band gewünscht hätten, nicht zu rechnen ist. Auf S. 46 heißt es: „Die Volksschule will nicht mehr Lehr- und Erziehungsanstalt des Landvolkes und der unteren bürgerlichen Stände sein; sie will und soll die Grundschule aller Stände und die nothwendige Basis der allgemeinen Bildung werden.“ Wer ist die „Volksschule?“ Hr. Richard Lange und seine Anhänger? So groß auch die Zahl der letzteren unter den „Lehrern des Volkes“ sein mag, scheint uns doch die Forderung einer sogenannten allgemeinen Volksschule, wenigstens vom rein pädagogischen Standpunkte beurtheilt, auf einem Irrthume zu beruhen.

Mettzt, Hugo v., Stellung, Masz und Methode der Philosophie in der Gymnasialpädagogik. Leipzig, 1872. Kollmann. (VI, S. 7—32. gr. 8.) 6 Sgr.

Wollten wir die in der uns vorliegenden kleinen Schrift niedergelegten Ansichten über den Gymnasialunterricht in der philosophischen Propädeutik einer Kritik unterwerfen, so würden wir weiter in die Didaktik zurückgreifen müssen, als der uns hier gestattete Raum zuläßt. Wir begnügen uns daher mit der kurzen Angabe folgender Hauptgedanken des Verf.'s. Die philosophische Propädeutik soll in den, durch den übrigen Unterricht herbeigeschafften Stoff ordnend eingreifen, dadurch den Schüler vom bloßen mechanischen oder im besten Falle materialen Wissen zu einer geistigen Selbständigkeit oder im schlimmsten Falle leidlich formalen Bildung fördern und ihm ein neues Wissen auch in stofflicher Beziehung aufschließen, das ihn gleichzeitig eine neue, bisher unbekannte ideale Weltanschauung ahnen läßt. Zu diesem Zwecke muß ihr Gebiet intensiv und extensiv zugleich gesteigert werden zu einer die Psychologie und Logik mit umfassenden Anthropologie, zu einer Encyclopädie sämmtlicher Wissensgebiete und zu einer den Charakter des Schülers, wo nicht veredelnden, so doch wappnenden Hodegetik. Eine selbständige encyclopädische Einleitung in die Philosophie, sowie eine Geschichte der Philosophie überschreitet das Maß der Propädeutik. Dennoch soll der Schüler nicht nur die wichtigsten philosophischen Systeme kennen lernen, sondern auch den Zusammenhang der Wissenschaften unter einander und ihr Verhältniß zur Philosophie begreifen lernen; der dahinzielende Unterricht läßt sich entweder in die Methodenlehre der Logik aufnehmen oder als theoretischer Theil der Hodegetik hinzufügen. Die Methode der Logik kann deductiv, die der Psychologie muß inductiv sein; die Psychologie muß auf tüchtige naturwissenschaftliche Vorkenntnisse gegründet werden. — Zum Schlusse giebt der Verf. eine Eintheilung des Gesammtgebietes der philosophischen Propädeutik „nach eigenen, wiewohl nur im Geiste Kant-Schopenhauer'scher Philosophie gehaltenen Grundsätzen“.

Neben dem positiven Zwecke des Schriftchens scheint der Verf. nach dem Eindrucke, den namentlich manche Anmerkungen machen, auch den mehr negativen zu verfolgen, den in Oesterreich geltenden Plan für den philosophischen Unterricht zu kritisieren und den darin zur Geltung gekommenen, der Herbart'schen Pädagogik entnommenen Grundsätzen entgegenzutreten. Den Artikel H. Kern's in Schmid's Encyclopädie erwähnt er mit Anerkennung, bezeichnet ihn aber als einen „völlig im Geiste herbartianisirender Pädagogik“ gehaltenen Artikel und spricht von dem „in unsern Tagen die Pädagogik allzusehr dominierenden Herbartianismus“. Statt solcher gelegentlichen Urtheile wäre uns eine eingehende Besprechung der pädagogischen Principien Herbart's erwünschter.

Ascher, Friedr., die Erziehung der Jugend. Ein Handbuch für Eltern und Erzieher. Berlin, 1874. F. Berggold. (VIII, 228 S. 8.) 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Buch ist nicht für Pädagogen von Fach bestimmt; es hält sich darum von jeder wissenschaftlichen Behandlung der Erziehungsfragen fern. Ob es darum nöthig war, auf eine tiefere Begründung der ausgesprochenen Ansichten zu verzichten, möchte uns wenigstens zweifelhaft sein. So wie es ist, bietet es meist nur eine Zusammenstellung von wohlgemeinten Rathschlägen, die zwar größtentheils zu billigen sind, für deren Benutzung wir uns aber ein recht geeignetes Publikum nicht vorstellen können. In dem Abschnitte über die Erziehung des Kindes vom 2. bis zum 6. Lebensjahre hätten wir eine umfassendere Gründlichkeit für besonders wünschenswerth gehalten; auch das über die moralische Erziehung Gesagte will uns nicht ausreichend erscheinen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Krumme. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Krumme, höhere Bürgerschule mit 6jährigem oder Realschule mit 7jährigem Cursus? — Einige Mängel in der heut. Unterrichtsmethode der höheren Schulen, welche der Bildung der Jugend zu einer selbständigen Thätigkeit Abbruch thun. — Reidt, Bericht über mathematischen Unterricht. I. — Sprechsaal; Beurtheilungen u. Anzeigen.

Vermischtes.

Jahrbuch der deutschen Marine für 1874. Erster Jahrgang. Kiel, 1874. v. Wechmar. (2 Bll., VIII, 209; XXX S. gr. 8.) 1 Thlr. 22 Sgr.

Dieß Jahrbuch der deutschen Marine, von welchem uns hier der erste Jahrgang vorliegt, soll nach dem Prospecte den doppelten Zweck verfolgen, sowohl den Bedürfnissen der deutschen Kriegsmarine Rechnung zu tragen durch eine Darstellung alles dessen, was im Laufe eines Jahres bedeutsam und folgenreich für die Entwicklung derselben ward, wie es den Interessen der Handelsmarine zu dienen hofft durch Berücksichtigung der Factoren, welche für Handel und Verkehr den Maßstab abgeben. Wie daher einerseits berichtet werden soll über Flottenbewegung der eigenen und fremden Marinen, über die Thätigkeit der Werfte, der kaiserlichen wie der privaten, des Inlandes und Auslandes, Gesetze und Dienstinstructionen, Commandierungen und Aenderungen des Personals, Kriegswissenschaft und Taktik, Literatur und Bibliographie, werden andererseits die Größe des Waarenverkehrs und der Schiffsbewegung, die Entwicklung der Post- und Dampferlinien, die Resultate der Forschung auf dem Gebiete der Nautik und Mechanik, Geographie und Statistik in den Kreis der Aufgabe gezogen werden.

Der vorliegende Jahrgang enthält nach einer Biographie des Prinzen Adalbert von Preußen die folgenden Aufsätze: 1) Zusammenstellung der Bestimmungen über den freiwilligen Dienst in der kaiserlichen Marine. 2) Deutsche Postdampfschifffahrt. 3) Die Thätigkeit der Werft der Gesellschaft Vulcan im Stettin im Jahre 1873. 4) Germanischer Lloyd, deutsche Gesellschaft zur Classificierung von Schiffen. 5) Verzeichniß der Rettungsstationen an den deutschen Küsten. 6) Der Mangel an Matrosen, dessen Ursachen sowie die in Vorschlag gebrachten Mittel zur Abhülfe (von H. Tecklenborg). 7) Curaçao, eine geographisch-statistische Reise-Skizze. 8) Auszug aus der Denkschrift, betr. die Entwicklung der kaiserlichen Marine und der

sich daraus ergebenden materiellen und finanziellen Forderungen. 9) Strandungsordnung, nach den Beschlüssen des deutschen Reichstags. 10) Lübecks Seeverkehr im Jahre 1873. 11) Verordnung über die Ergänzung des Officier-Corps der kaiserl. Marine. 12) Commando- und Anciennitäts-Liste der Officiere und Beamten der kaiserl. Marine 1874. 13) Verzeichniß der in Deutschland während der Jahre 1860 bis 1873 auf dem Gebiete des Seewesens erschienenen Bücher und Karten.

Man sieht aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnisse, daß die Redaction bemüht gewesen ist, ihrem Programme gerecht zu werden. Doch möchten wir meinen, der Anstand erfordere es, daß in den nächsten Jahrgängen sich ein Fachmann als Vertreter der Redaction nenne. Nur so können wir uns ein vertrauenerweckendes Organ versprechen, das dann freilich auch auf Interesse in weiten Kreisen, nicht bloß innerhalb der Marine, wird rechnen dürfen.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. März.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Olshausen, Vorlegung einer aus Jerusalem eingeschickten Silbermünze. — *Ewald, über die geologische Stellung des Ilsenburger Kreidemergels. — Heine, über constante elektrische Strömung. — Rammelsberg, über die Krystallform und die Molekularverhältnisse des Selens. — Rieß, die Elektrophormaschine als praktisches Werkzeug. — Kronecker, über Schaaren von quadratischen und bilinearen Formen. — Peters, über eine neue Art von Fiederthieren, Promops bonariensis und über Lophuromys, eine Nagergattung von Westafrika. — Heintz, über die Ammoniakderivate des Acetons. — Kummer, über diejenigen Primzahlen λ, für welche die Classenzahl der aus λten Einheitswurzeln gebildeten complexen Zahlen durch λ theilbar ist. — *Müllenhoff, Bemerkungen zur Geschichte des Thierepos. — Bühler, über die handschriftl. Schätze der Tempel-Bibliothek in Jessalmir.

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Mathem.-naturwiss. Classe. Nr. 10—12.

Inh.: A. Rollett, über die verschiedene Erregbarkeit functionell verschiedener Nervmuskelapparate. — S. Mayer, experimenteller Beitrag zur Lehre von den Athembewegungen. — Syrski, über die Reproductionsorgane der Aale. — A. B. Meyer, neue u. ungenügend bekannte Vögel von Neu-Guinea u. den Inseln der Geelvinksbai. 3. — J. Odstrczil, zur Erklärung der periodischen Aenderungen der Elemente des Erdmagnetismus. — A. Bittner, Beiträge zur Kenntniß des Erdbebens von Belluno vom 29. Juni 1873, vorgelegt von Süß. — Winnecke, Comet 11. April, berichtet von v. Littrow. — H. Weidel, Untersuchung über das Cinchonin, vorgelegt von Hlasiwetz. — Wiesner, über die Beziehungen des Lichtes zum Chlorophyll. — C. Toldt, Untersuchungen über das Wachsthum der Nieren des Menschen und der Säugethiere. — Circular 16. 17. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; hohe Warte bei Wien, März. — Ew. Hering, zur Lehre vom Lichtsinne. 5.: Grundzüge einer Theorie des Lichtsinnes. — C. v. Ettingshausen, die Florenelemente in der Kreideflora. — K. Fritsch, die Eisverhältnisse der Donau in Ober- und Niederösterreich in den Jahren 1868/69—1872/73. — E. Mach u. J. Kessel, Topographie und Mechanik des Mittelohres. — Coggia, comete Coggia 17. April, berichtet von v. Littrow. — L. Weiß, Beiträge zur quantitativen Bestimmung des Zuckers auf optischem Wege, vorgelegt von Brücke. — F. Simony, Untersuchungen im Königssee. — E. v. Marenzeller, zur Kenntniß der adriatischen Anneliden. — L. Boltzmann, Messung der Dielektricitäts-Constante einiger Gase. — E. Weyr, die Erzeugung der Curven 3. Ordn. mittelst symmetrischer Elementensysteme 2. Grades. — Stefan, Versuche über die scheinbare Adhäsion.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wiss. zu München. 1. Heft.

Inh.: v. Kobell, Nekrologe der verstorbenen Mitglieder der mathematisch-physikalischen Classe. — Volhard, über einige Derivate des Sulfoharnstoffs. — Erlenmeyer, über verschiedene Arbeiten in seinem Laboratorium. — Beetz, über die Darstellung von Magneten auf electrolytischem Wege. — v. Kobell, die Aetzfiguren an Krystallen. Von Dr. H. Baumhauer. — Volhard, über eine neue Methode der maßanalytischen Bestimmung des Silbers. — v. Schlagintweit-Sakünlünski, Mikrostructur der Künlün-Nephrite und verwandter Gesteine. (Nach Hofrath Fischer's Untersuchungen).

Schul-Programme.

Neu-Ruppin (Friedr.-Wilh.-Gymnas.), Saltzmann: eine interessante Eigenthümlichkeit der Krümmungslinien des Ellipsoids. (13 S. gr. 4.)

Reichenbach i. V. (Realsch.), K. E. Reimann: Prinzenerziehung in Kursachsen am Ausgange des 16. Jahrh. nach archivischen Quellen dargestellt. (55 S. gr. 8.)

Rinteln (kgl. Gymnas.), H. Rieß: 3 Schulreden. (24 S. gr. 4.)

Roßleben (Klostersch.), J. Plath: Beschreibung des Winterturnlokals der Klosterschule. (9 S. gr. 4.)

Schleiz (Gymnas.), A. H. Schulte: der gegenwärtige Stand der Nibelungenfrage. (S. 5—27. 4.)

Schleswig (kgl. Domsch.), Ad. Ostendorf: der Platonische Eros. (19 S. gr. 4.)

Schweidnitz (Gymnas.), J. Schmidt: das Gymnasium zu Schweidnitz in den Jahren 1830—66. 1. Th. (25 S. h. 4.)

Seehausen i. d. Altm. (Gymnas.), H. Franke: über die Bewegung rotirender Kreisel. (18 S. 4.)

Siegen (Realsch. 1. Ordng.), J. Heinzerling: die siegerländer Mundart. (18 S. gr. 4.)

Sprottau (Realsch. 1. Ordng.), K. Hagemann: Ursachen und Verlauf der ersten Empörung gegen Ludwig d. Frommen. (24 S. gr. 4.)

Stettin (Friedr.-Wilh.-Schule [Realsch. 1. Ordng.]), H. Emsmann: über die sectio aurea. (31 S. gr. 4.)

Stolp (städt. Gymnas.), E. Hoppe: über die Natur und die Bewegungs-Erscheinungen der Meteoriten. (17 S. gr. 4.)

Tarnowitz (Realsch. 1. Ordng.), R. Gründler: über den Gebrauch einiger Präpositionen bei Curtius. (17 S. gr. 4.)

Tilsit (städt. Realsch. 1. Ordng.), A. Thomas: Sammlungen und Beiträge zur Etymologie geograph. Namen. (32 S. gr. 4.)

Uelzen (höh. Bürgersch.), C. Holle: Schulnachrichten. (21 S. 8.)

Waren (städt. Gymnas.), Fr. Schlie: zu den Kyprien. (45 S. gr. 4.)

Wiesbaden (Realgymnas.), E. Fürstenau: über Kettenbrüche höherer Ordnung. (30 S. 4.)

Witten (höh. Bürgersch.), K. Zerlang: Schulnachrichten. (21 S. hoch 4.)

Wittstock (Gymnas.), F. Teichmüller: die Aufgabe der ästhetischen Würdigung der Horazischen Gedichte. (21 S. gr. 4.)

Züllichau (kgl. Pädag. u. Waisenh.), E. Hüttig: die Arten des Werdens und der Veränderung bei Aristoteles. (18 S. gr. 4.)

Zwickau (Gymnas.), O. Wünsche: Vorarbeiten zu einer Flora von Zwickau. (38 S. gr. 4.)

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob u. A. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Grob, an die Tit. Mitglieder der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. — Procès verbal de l'assemblée annuelle de la société d'utilité publique à Zürich, tenue les 29 et 30 Septembre 1873. — E. Heitz, Streiflichter auf die gemeinnützige Gesellschaft in Basel. — G. Delabar, Statuten und Schulordnung für die städtische Fortbildungsschule in St. Gallen. — Hunziker, das Jützische Legat und die Jützische Direktion der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. — Einladungscircular der Jahresdirektion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zur Versammlung in Freiburg. — Die bisherigen Statuten der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. — Böhmert, Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz.

Revue critique. Nr. 20.

Inh.: Hartel, études homériques, 2. éd. — Tacite, la Germanie, p. p. Muellenhoff. — C. de Lavalette, la Chambre de l'Edit de Languedoc. — Rocquain, l'état de la France au 18. brumaire. — Montesquieu, lettres persanes, p. p. Lefèvre. — Taine, essais de critique et d'histoire, 3. éd. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 26. Fasc. V.

Inh.: G. Padelletti, lo Stato ed il Matrimonio ecclesiastico. — G. dalla Vedova, la discoverta del vero Omero e i critici moderni. — E. de Ruggiero, studii sul diritto pubblico romano da Niebuhr a Mommsen II. — C. Corsi, di alcuni frutti dal 1870—71 nei varii rami della milizia. I. — L. de Rosa, Pia de Monteroni. P. I. — A. Magliani, la quistione monetaria II. — Varietà. — Rassegna drammatica; R. politica; Bollettino bibliografico.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 10. Heft.

Inh.: Volkssprache u. Volkspoesie in Sicilien. — Der neue bayer. Staatskirchen-Historiker u. Staats-Kanonist. 5. — Wiener Briefe. — Zeitläufe.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 22.

Inh.: Zur Kriegsgeschichte 1870—71. 4. Hft. — C. A. H. Burkhardt, Goethe's Tagebücher. (Tagebuch von 1777.) — W. Pückert, eine Kirchengründung des 18. Jahrh. — Ein Diplomat als Weltreisender. — Vom preuß. Landtag. — Aus London: die Regierungsfähigkeit der Conservativen in England. — Bircher's humoristische Kriegsdichtung.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 22.

Inh.: W. Lang, Baur und Strauß. — Deutsche Consuln im Auslande. — Vom Oberelsaß: Reichslandesbericht. — Berliner Wochenschau. — A. Dove, der Geburtsort Innocenz' III.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 21.

Inh.: A. Böhme, Vorschlag zur Verminderung der Verbrechen. — H. Gaelling, die Deutschen in Brasilien u. die brasilianische Auswanderungsfrage. (Schl.) — Die Controversen unseres Reichsverfassungsrechts; von Alpha. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. Februar-Heft.

Inh.: H. Gaelling, John Stuart Mill u. seine Schriften. — A. Schmidt, militärische Revue. Rückblicke auf die Wiener Weltausstellung. — K. Schmeidler, die Münzreform der europ. Staaten im J. 1873. — A. Wittstock, Montaigne und die Pädagogik. — Kleine Umschau; Bücherschau; Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Rede des Grafen Bethusy-Huc. — Der Fortgang der kirchenpolit. Gesetzgebung. — Der Aufsatz Bilbaos u. die polit. Lage Spaniens. — Inflationisten und Repudiirung der Staatsschuld in Amerika. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Neueste Nachrichten. — Diplomat. u. Parlamentar. Chronik. — Litterarisches. — Aus der „ästhetischen Pädagogik".

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 21.

Inh.: R. Gelsott, Goethe's Stella, und ihre Beziehungen zu seinem Leben. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 7. — J. Bahnsen, „Entfesselung der Geister." — E. Jabel, Arthur Schopenhauer und der Pessimismus. 2. — P. Wislicenus, Politik und Taktik der Curie. — G. Halier, Wladimir d. Gr. in der Dichtung — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache. — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 20.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die Siegel der Universitäten im Deutschen Reich. 9. — E. Bratuschek über die Stellung der Philosophie zu den Fachwissenschaften. 2. — Drei deutsche Nationaldenkmäler.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Die Quellen u. Anlässe einiger dramatischer Dichtungen Goethe's. — Doppstiftung. — Das Museum für Völkerkunde in Leipzig. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 123—129.

Inh.: J. Schmidt, Berthold Auerbach. 1—3. — Zeitbetrachtungen. — Zur Reichssteuerfrage. — Bergbau und Hüttenwesen in der Wiener Weltausstellung. — A. Wellmer, dem Frühling entgegen! — Niccolo Tommaseo. (Nekrolog.) — Zeitschrift des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg. — Die Vegetation in ihrer Bedeutung für das Gesellschaftsleben der Menschen. — Pariser Chronik. 41. — Das Grab Carstens'. — Goethe als Rechtsanwalt. — Wiener Briefe. 14.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 107—111.

Inh.: Ad. Pichler, Alfieri aus Italien. 2. — Asiatisches. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Fr. Schmidt u. der Brigittenauer Kirchenbau. — F. Lotheißen, das französ. Theater vor 200 Jahren. 1. 2. — A. W. Ambros, bildende Kunst. Die 5. Jahresausstellung im Künstlerhause. — Persien. — Eindrücke aus Island. 1. 2. — E. Kuh, Gedichte von Ludwig Pfau. 1. — Theater; Notizen, Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 22.

Inh.: R. Gottschall, ein Familiengemälde von Berthold Auerbach. — H. Riotte, neue Reiseliteratur. — K. Müller, naturwissenschaftl. Schriften. — H. Uhde, der 3. Band von Stifter's „Studien". — H. Rückert, zur deutschen Geschichte des Mittelalters. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 22.

Inh.: Die Rose von Schloß Hever. — Die Strömungen in der Atmosphäre. — Die Sage vom „Ewigen Juden". — Allerhand originelle Parteinamen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1613.

Inh.: Die Lage in Frankreich. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Gustav Blazier. — K. A. Regnet, das Rathhaus zu Wasserburg. — Das Veteranenfest in München. — Todtenschau. — „Das Loch" in Wien. — Das Brauthäuslein im Hennebergischen. — Trojanische Alterthümer. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 35.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Forts.) — A. Kuhn, die Loh-Concerte in Sondershausen. — Notizblätter. — Die 25jährige Regierung König Wilhelm's III der Niederlande. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen (Forts.) — Bad Schinznach (Schweiz). — J. Hörmann, im Neste gefangen. — Mutterstolz. — Die letzten Dinge in Spanien. — E. K. Lenze, Oblatis. — Astronom. Tagebuch. Juni. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 37.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Die Carignan-Brücke in Genua. — Studien nach der Natur. — Die Kathedrale Notre-Dame zu Paris. — Nach dem Strafgesetzbuch. — Alexander Alexandrowitsch, Großfürst-Thronfolger von Rußland. — Das Meergras u. seine Verwendung. — A. Sinhee, ungleiche Schicksale. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 22.

Inh.: Die Haselnuß. — R. Gottschall, Frauen der französischen Revolution 2. — Fr. Keppler, ein Bauerndramaturg im Hochgebirge. — K. Müller, die Gefahren der Vogelbrut. — Deutscher Kuhhandel. — L. Lübkert, das Schooßkind der Deutschen Baltimores. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 35.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Jugenderinnerungen. (Forts.) — Th. Goßmann, im Asyl für Obdachlose zu Berlin. — Deutsche Bischöfe. 8. Mathias Eberhard von Trier. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 21.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Forts.) — M. J. Friedheim, ich werde getauft am Sonntag. — W. Lackowitz, eine Gruppe von Eingeborenen Australiens. — Fr. Spielhagen, am Busen von Salern. 2. — K. Schenkling, der Pfingstbaum. — Dtrl., Gewirbe eines deutschen Naturforschers. — Cromwell u. der Minister Philipp's IV. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 37.

Inh.: A. Brixius, Lieder im Kerker. — E. Eckstein, nachdrückliche Bemerkungen über geistiges Eigenthum. — Das Recht im Sprichwort. — Eine neue Bestattungsweise Verstorbener. — H. Franz, unheimliche Geschichten. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronika; Für Haus und Herd; Allerlei rc.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 17—20.

Inh.: Th. Georgii, die Coburger Denkschrift u. das Ergebniß der Schulstatistik. — K. Waßmannsdorff, der vierholmige Barren mit Zubehör. — Plato, Beschreibung des Winterturnlocales der Klosterschule Roßleben. — K. Waßmannsdorff, Bericht über das Actenstück: Gymnastique scolaire à l'étranger. — J. Hermann, noch ein Wort zur Abwehr in Sachen der akad. Turnvereine. — Württemb. Turnlehrerversammlung. — Gau-, Vereins- rc. Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Zur Geschichte des Kampfes zwischen Staat und Kirche in Deutschland. — Aus der Reformationszeit. — Nachträgliches zu Renan's Antichrist. — Jahresbericht des Smithson'schen Instituts. — H. Müller, der Epigrammendichter Johann Owen. — Mary Somerville. — Ungarn: neuestes Werk sprachwissenschaftlichen Inhalts. — Aegyptisch im Kaukasus. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 20.

Inh.: Ueber Klimatologie. — Die Presse und ihre Entwicklung. 5. — J. Gambs, pädagog. Abenteuer in den V. Staaten. — Prof. Kollmann's Untersuchungen der altgerman. Gräber am Starnberger See. 2. — Zur Geschichte der Hüte. — Halévy's Entzifferung der libyschen Schrift. — Nachrichten von Leichhardt's Expedition in Australien. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Ule, Einfluß des Klimas u. des Bodens auf die menschl. Gesundheit. 7. 8. — K. Müller, die zoolog. Ergebnisse der 2. Nordpolexpedition. 1. — Th. Gerding, Alkohol u. Branntwein. 4. — H. Meyer, eine Nachlassenschaft Karl's des Großen. 1. — E. Edzardi, die Katastrophe. 2.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. Mai.

Inh.: G. v. Ibering, das heutige Moskau. — O. Delitsch, Bilder aus dem sächs. Erzgebirge. 2. — K. A. Bornemann, aus Venezuela. 3. — O. Delitsch, aus den französ. Gebirgen. 1. — J. v. Wickede, die Kämpfe mit den Briganti in Calabrien. (Schl.) — E. Marno, die Krokodilhöhle bei Maabdah. — Der jüngste Strom Europas. (Nach v. Czoernig.) — Die wandernden Banjari in den Centralprovinzen Vorderindiens. — Der Weinbau in Kalifornien. (Nach A. Haraszthy.) — E. Mockstroh, Wanderstudien aus der europ. Türkei. 1. 2. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Amira, das altnorwegische Vollstreckungsverfahren. (Von Maurer: Jen. Litztg. 19.)

Aristonici περὶ σημείων Ὀδυσσείας reliquiae emendatiores, ed. O. Carnuth. (Von Schömann: Philol. Anz. 6, 3.)

Baumstark, urdtsche Staatsalterthümer. (Von Melbom: Jen. Litztg. 19.)

Beigel, die Krankheiten des weibl. Geschlechts. (Von Kleinwächter: Wien. med. Wschr. 19.)

Brandstäter, die Gallicismen in der deutschen Schriftsprache. (Päd. Arch. 16, 4.)

Carnuth, de Etymologici Magni fontibus. (Von Schömann: Philol. Anz. 6, 3.)

Ciceronis, M. Tullii, orationes selectae XVIII, ed. Eberhard et Hirschfelder. (Von Jeep: Riv. di filol. 2, 12.)

Codex diplomaticus Cavensis. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 18.)

Codex diplomaticus Langobardiae. (Desgl.)

Dorr, über das Gestaltungsgesetz der Festlandsumrisse. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 19.)

Droßbach, über die verschied. Grade der Intelligenz u. der Sittlichkeit in der Natur. (Von Perty: Bll. f. lit. U. 21.)

Engel, das Volksschauspiel Dr. Johann Faust. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 20.)

Fichte, die theist. Weltansicht. (Von Hanne: Protest. Kztg. 19.)

Forster, the life of Charles Dickens. (Von Asher: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 38.)

Frickhinger, Katechismus d. Stöchiometrie. (N. Rep. f. Pharm. 23, 4.)

Friedberg, der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland. (D. Wchbl. 19.)

Fuchs, Anklage u. Antragsdelikte. (Von Luden: Jen. Litztg. 19.)

Gneist, vier Fragen z. dtschn Strafproceßordnung. (Von John: Ebd.)

Hagen, Jacobus Bongarsius. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 17.)

Hesse, das Muratorische Fragment. (Von Lipsius: Jen. Litztg. 18.)

v. Hofmann, die heilige Schrift N. Testaments. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 80.)

Hüllmann, der Foucault'sche Pendelversuch. (D. Warte 6, 2.)

Jahn, griechische Bilderchroniken. (Von Schlie: Jen. Litztg. 19.)

Kapp, der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika. (Litbl. z. Allg. Militztg. 18 f.)
Klein, Geschichte des span. Drama's. (Von Baske: Natztg. 233 f.)
Kritzler, Civitas christiana. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 80.)
Kuhn, über Entwicklungsstufen der Mythenbildung. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 20.)
Laur, Louise Labé. (Von Gröber: Jen. Litztg. 18.)
Lubbock, monograph of the Collembola and Thysanura. (Von Weismann: Ebd.)
— on the origin of metamorphoses of insects. (Desgl.)
Möbius, die christl. Schule. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 80.)
Nippold, Richard Rothe. (Protest. Kztg. 19.)
Nissen, Bemerkungen z. Entwurf einer deutschen Strafproceßordnung. (Von John: Jen. Litztg. 19.)
v. Noorden, europ. Geschichte im 18. Jahrh. (Von Peter: Ebd. 18.)
Pomponii Porphyrionis commentarii in Q. Horatium Flaccum, ed. Meyer. (Von Jeep: Riv. di filol. 2, 12.)
de Quatrefages et Hamy, crania ethnica. Les cranes des races humaines. (Von Luschan: Mitth. d. anthrop. Ges. in Wien 3, 5-6.)
Reber, die Antragsdelikte des deutschen Strafrechts. (Von Luden: Jen. Litztg. 19.)
Reinisch, der einheitl. Ursprung d. Sprachen der alten Welt. (Mitth. d. anthrop. Ges. in Wien 3, 7.)
Riehm, das 1. Buch Mose. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 80.)
Rogge, Oesterreich von Világos bis z. Gegenwart. (Von Prutz: Bll. f. lit. U. 21.)
Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung. (D. Warte 6, 2.)
Schmidt, das Leben des Malers Adriaen Brouwer. (Von Eisenmann: Ztschr. f. bild. K. 9, 8.)
Schürer, Lehrbuch der neutestamentl. Zeitgeschichte. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 80.)
Senator, Untersuchungen üb. d. fieberh. Proceß. (Gött. gel. Anz. 18.)
Stanley Lane Poole, on miat characteristics of Arabic coins. (Von Stickel: Jen. Litztg. 18.)
— on the coins of the Muwahhids in the British museum. (Desgl.)
— on the coins of the Urtukis. (Desgl.)
Stoerk, Beiträge zur Heilung des Parenchym- u. Cystenkropfes. (D. Ztschr. f. prakt. Med. 21.)
Thiele, Papst und Kaiser. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 18.)
v. Tröltsch, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Rohrer: Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 9.)
Urkundenbuch der ehemals fr. Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, bearb. von Herquet. (Von Menzel: Jen. Litztg. 19.)
Vivien de St.-Martin, l'année géographique. (W. Abendp. 105.)
Westphal, methol. Grammatik d. griech. Sprache. (Philol. Anz. 6, 3.)
Wolf, Lucas Geizkofler. (Von Frensdorff: Gött. gel. Anz. 18.)
Zeitschrift des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg. (Augsb. A. Ztg. 126.)

Vom 24. bis 30. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

v. Bauernfeind, Beobachtungen u. Untersuchungen über die Eigenschaften und die praktische Verwerthung der Naudet'schen Aneroidbarometer. Mit 1 Steindrucktaf. München, Franz. 18 Sgr.
Bertram, baltische Skizzen. 3. Aufl. Dorpat, Gläser. (318 S. 12.)
Binmberg, baltische Heimathskunde. 2. verb. Aufl. Mit 1 Plan u. 2 Karten. Ebd. (80 S. 12.)
Bodencultur, die, auf der Wiener Weltausstellung. Redigirt von J. R. Lorenz. Wien, Faesy u. Frick. (Lex.-8.)
1. Bd.: Die Landwirthschaft und ihre Hilfsgewerbe. Mit 87 Holzschnn. u. 8 lith. Taff. (VIII, 604 S.)
2. Bd.: Das Forstwesen. Mit 105 Holzschnn. u. 6 lith. Taff. (5 Bll., 217 S.)
3. Bd.: Volkswirthschaftl. Betrachtungen über die Landwirthschaft. (5 Bll., 164 S.)
Brockerhoff, Jean Jacques Rousseau. Sein Leben u. seine Werke. 3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 3 Thlr.
Bronn's Klassen und Ordnungen des Thierreichs. Fortgesetzt von A. Gerstäcker. 5. Bd. Gliederfüßler: Arthropoda. 18. u. 19. Lief.; 6. Bd. 2. Abth.: Amphibien. 4. u. 5. Lief. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter. (S. 865—928; S. 129—176.)
Comnos, über Nummerirungs-Systeme für wissenschaftlich geordnete Bibliotheken. Athen, Gebr. Perris. (12 S. gr. 8.)
Delbrück, B., das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 248 S. gr. 8.)
Gemann u. Petersen, die Grundlagen der Gauß'schen Theorie und die Erscheinungen des Erdmagnetismus im J. 1829. Mit 13 Tabb. u. 6 Karten. Berlin, D. Reimer. (2 Bll., 43 S. gr. 8.)
Ferrari, teoria dei periodi politici. Mailand u. Neapel. Hoepli. (VIII, 621 S. 8.)
Gemeine, die sociale, ein Weg zur Lösung der socialen Frage. Von F. A. F. Flensburg u. Hadersleben, Westphalen. (48 S. gr. 8.)
Hansen, von der Bestimmung der Theilungsfehler eines geradlinigen Maßstabes. (Des 10. Bds. d. Abhh. der math.-phys. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. Nr. 7.) Leipzig, Hirzel. 1 Thlr. 10 Sgr.
Hentschel, conforme Abbildung einiger Flächen, welche den unendlich fernen Punkt enthalten, auf den Kreis. Berlin, Calvary u. Co. 10 Sgr.
v. Kirchmann, über parlamentarische Debatten. Vortrag. Berlin, Springer. 12 Sgr.
Kleinwächter, die Holzweberei in Alt-Ehrenberg bei Rumburg in Böhmen. Leipzig, Brockhaus. (1 Bl., 16 S. gr. 8.)
Krummacher, deutsches Leben in Nordamerika. Neusalz a. O., Lange. 20 Sgr.
Landes-Triangulation, die kgl. preußische. Haupt-Dreiecke. 2. Abth. B— E. Die Märkisch-Schlesische u. die Schlesisch-Posensche Kette. Hrsg. vom Bureau d. Landes-Triangulation. Berlin, Selbstverlag. (4 Bll., S. 283—622. gr. 4.)
Landtag, der außerordentl., abgehalten zu Schwerin vom 1. Febr. bis 7. März 1874. Verhandlungen und Actenstücke. Hrsg. von Chr. Düberg. Wismar, Rostock u. Ludwigslust, Hinstorff. 20 Sgr.
Leuckart, Bericht über die wissenschaftl. Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der Jahre 1870 u. 71. Berlin, Nicolai. 3 Thlr.
Lorck, die graphischen Künste auf der Ausstellung zu Wien. Braunschweig, Vieweg u. S. 28 Sgr.
Müller u. Mothes, illustrirtes archäolog. Wörterbuch. 1.—4. Lief. Leipzig, Spamer. à Lief. 10 Sgr.
Occioni, die literarischen Dilettanten im alten Rom. (Rede.) Deutsch von Jul. Schanz. Berlin, Calvary u. Co. (25 S. gr. 8.)
dall'Ongaro, scritti d'arte. Mailand u. Neapel, 1873. Hoepli. (XXX, 368 S. 8.)
Oppenheim, die Natur des Capitals u. des Credits. 2. Th. Mainz, v. Zabern. 2 Thlr.
Ott, Nahrungs- u. Genußmittel als Erzeugnisse der Industrie. (Wiener Weltausstellung, Schweiz. Gruppe V.) Schaffhausen, Baader. 10 Sgr.
v. Pettenkofer, Dr. Justus Freih. v. Liebig zum Gedächtniß. (Rede.) München, Franz. 14 Sgr.
Peyer im Hof, die Basilica des h. Marcus zu Venedig. Schaffhausen, Baader. 18 Sgr.
Reyher, wie hilft man in plötzlicher Lebensgefahr? Mit 1 lith. Taf. 4. Aufl. Dorpat, Gläser. (4 Bll., 128 S. gr. 8.)
Richter, Chirurgie der Schußverletzungen im Kriege. 1. Abth. 1. Th. Breslau, Maruschke u. Berendt. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rosa, storia generale delle storie. Mailand u. Neapel, 1873. Hoepli. (XVI, 520 S. 8.)
Salvisberg, Holzindustrie. (Wiener Weltausstellung, Schweiz. Gruppe VIII.) Schaffhausen, Baader. 10 Sgr.
Schiaparelli, i precursori di Copernico nell'antichità. Mailand u. Neapel, 1873. Hoepli. (1 Bl., 52 S. h.4.)
Schmidt-Ernsthausen, das Princip der Genfer Convention. Berlin, Mittler u. Sohn. 20 Sgr.
Talbert, du dialecte Blaisois. Paris, Thorin. (XVI, 333 S. Lex.-8.)
Weber, Papier-Industrie. (Amtl. Bericht über die Wiener Weltausstellung. 1. Bd. 7. Heft. XI. Gruppe.) Braunschweig, Vieweg u. S. 10 Sgr.
v. Weltzien, Briefe auf einer Reise in Deutschland in den J. 1821 u. 1822. Hrsg. von C. v. Seidlitz. Dorpat, Gläser. (1 Bl., 122 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Bernoni, D. G., giuochi popolari veneziani raccolti e descritti. (96 p. 16.) Venezia.
Colbacchini, G., la vera effige della donna amata da Raffaello Sanzio. (18 p. 4.) Venezia.
Cognetti, B., la Storia d'Italia sacra, civile e letteraria dal nascimento di Gesù Cristo fino al 1874. Puntata 1. (p. 1—64. 8.) Ogni punt. L. 1.
Gloria, A., della pubblica amministrazione de'padovani ne'secoli XII e XIII. Cenni tratti dagli statuti. (28 p. 8.) Padova.
Machiavelli, N., le Istorie Fiorentine ridotte alla vera lezione su codici e stampe antiche. Volume secondo per cura di L. Passerini e G. Milanesi. (520 p. 16.) Firenze-Roma. L. 2,50.
Masuccio, il Novellino restituito alla sua antica lezione da Luigi Settembrini. (LVIII, 540 p. 16.) Napoli. L. 5.
Trattati e convenzioni fra il regno d'Italia ed i governi esteri.

Raccolta compilata per cura del ministero per gli affari esteri. Volume quarto. (448 p. 8.) Roma.

Zoja, G., il gabinetto di anatomia normale della R. Università di Pavia, descritto. Serie B. Osteologia. (172 p. 4.) Pavia.

Amerikanische.

Hinrich, G., the principles of chemistry and molecular mechanics. With illustr. (8.) London. 12 s. 6 d.

Hodge, Ch., what is Darwinism? (12.) 7 s. 6 d.

Spaulding, W. C., handbook of statistics of the United States. (12.) London. 5 s.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Brissel in München. Nr. 40: Medicin.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 48: Vermischtes.
Carlebach in Heidelberg. Nr. 43: Jurisprudenz.
Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 38: Naturwissenschaften.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 59: Theologie.
Dieterich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 8: Theologie, Philosophie.
Freiesleben in Straßburg. Nr. 6: Jurisprudenz ꝛc.
Hartung in Leipzig. Nr. 160: Linguistik, Belletristik, Kunst.
Heß in Ellwangen. Nr. 6: Vermischtes.
Kaiser in Bremen. Nr. 62: Medicin u. Naturwissensch. Nr. 63: Theologie u. Philosophie. Nr. 66: Classische Philologie ꝛc.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 413: Classische Philologie u. Alterthumskunde. Nr. 414: Neuere u. oriental. Linguistik.
Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 256: Zoologie. Nr. 257: Botanik, Land- u. Gartenbau, Forstwissenschaft.
Nijhoff im Haag. Nr. 140—141. Vermischtes.
v. Pape in Neapel. Nr. 1: Vermischtes.
Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 137. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 138: Geschichte.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 139: Belletristik, Geschichte.
Stülpnagel in Berlin. Nr. 9: Geschichte.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor Dr. H. Hübner in der philos. Facultät der Universität Göttingen ist zum ordentl. Professor, der Privatdoc. Dr. J. F. P. Schulin in der jurist. Facultät der Universität Marburg zum außerordentl. Professor, der Prof. Dr. Baur in Maulbronn zum Rector und ersten Hauptlehrer des Gymnasiums zu Tübingen ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer C. F. G. Arendt am französ. Gymnasium zu Berlin und F. Rochel am Gymnasium zu Neustadt i. Westpr. sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der Professor Dr. C. Arendts in München hat den Orden der italien. Krone erhalten.

Berichtigung.

In der „Erklärung" in Nr. 21 d. Bl. muß es S. 709, Z. 2 heißen des Hitopadeça und S. 710, Z. 6 Rindesmord (statt Kindesmord).

Max Müller'sche Preisstiftung

126] an der Universität Straßburg.

Professor Max Müller in Oxford hat 1873 die Universität Straßburg mit einer Stiftung beschenkt, aus der alle drei Jahre eine zur Lösung einer Aufgabe aus dem Gebiete der vedischen Litteratur bestimmte Arbeit einen Preis von 750 Mark Reichswährung erhalten soll. Dieser Preis wird jetzt zum ersten Male für die Lösung folgender Aufgabe ausgeschrieben:

„Darstellung der antiquarischen Resultate, welche sich in Bezug auf die Wohnsitze, Lebensverhältnisse und den Bildungszustand der vedischen Arier aus der Rig-Veda-Samhitâ ergeben. Es bleibt dem Bearbeiter überlassen solche Gebiete, die bereits eine umfassende Darstellung erfahren haben, wie die mythologischen Vorstellungen und die Kastenverhältnisse, zu übergehen."

Zur Bewerbung sind nicht nur Studirende, sondern auch solche zugelassen, welche ihre Studien bereits vollendet haben, vorausgesetzt, daß sie wenigstens vier Semester in Straßburg immatriculirt waren und daß noch nicht vier Jahre nach Ablauf ihres akademischen Trienniums verflossen sind. Die Preisarbeiten können in deutscher, englischer, französischer, italienischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein und müssen spätestens am 1. December 1876 bei dem Decan der philosophischen Facultät abgeliefert werden. Die Arbeiten dürfen nicht den Namen des Verfassers tragen, müssen dagegen mit einem Motto versehen sein; mit dem gleichen Motto ist ein begleitendes verschlossenes Couvert zu bezeichnen, welches Namen, Heimath und Adresse des Verfassers, ferner beglaubigte Bescheinigungen über den Beginn seines akademischen Trienniums und über seine als Straßburger Studiensemester enthalten muß.

Einen Auszug aus dem Statut der Stiftung wird auf Begehren das Universitätssecretariat mittheilen.

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen, mit Realclassen verbundenen Gymnasium, an welchem der Preußische Normal-Besoldungsplan eingeführt ist, soll zu Michaelis d. Js. die zwölfte, durch den Abgang eines Lehrers vacant werdende, ordentliche Lehrerstelle wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einem nach dem Dienstalter von fünf zu fünf Jahren um 100 Thlr. steigenden Gehalte von 700 bis 1000 Thlr. dotirt, wobei auswärts zurückgelegte Dienstjahre mitgerechnet werden. Gefordert wird die Befähigung für den Unterricht im Französischen und Englischen in allen Classen, erwünscht ist auch die für das Deutsche in den mittleren Gymnasialclassen.

Bewerbungen werden unter Einreichung eines Lebensabrisses, des staatlichen Prüfungszeugnisses und der Zeugnisse über die bisherige Lehrthätigkeit bis spätestens zum 16. künftigen Monats Juni erbeten.

Wismar, den 16. Mai 1874.

Bürgermeister und Rath.

125] **F. Gahrh**, Stadtsecretair.

Die Stelle eines Schulraths für den Lübeckischen Freistaat, welche mit einem Jahresgehalte von 2000 Thlr. dotirt ist, soll demnächst besetzt werden. Der Schulrath wird als Mitglied und technischer Beirath dem Ober-Schulcollegium zugeordnet werden, hat seine Hauptthätigkeit jedoch dem Volksschulwesen zuzuwenden, die pädagogische Inspection der einzelnen Volksschulen wahrzunehmen, die Prüfung der an denselben anzustellenden, sowie der zur Uebernahme einer Privatschule zu berechtigenden Lehrer und Lehrerinnen zu leiten, auch auf Erfordern die Leitung eines zu gründenden Schullehrerseminars zu übernehmen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse nebst curriculum vitae spätestens bis zum 30. Juni d. J. an die unterzeichnete Behörde einsenden.

Lübeck, den 8. Mai 1874. [124

(H. 01073[b]) **Das Ober-Schulcollegium.**

Offene Lehrerstelle. [132

Ribnitz i/Meckl. An der hies. Höh. Bürgerschule ist zu Mich. eine ord. Lehrerst. zu besetzen. Nothw. Qualif. f. Engl. u. außerdem entw. f. Franz. oder Lat. od. beschr. Naturw. od. Geschichte. Gehalt je nach Qualif. u. Dienstalter vorl. 1500—2100 RMk. Meld. mit Zeugn. u. vita b. 15. Juni a. d. Magistrat.

Ribnitz, den 26. Mai 1874.

Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 24.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 13. Juni. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Renan, Ernest, der Antichrist. Autorisirte deutsche Ausgabe. Leipzig, 1873. Brockhaus. (XLVI, 456 S. 8.) 2 Thlr.

Der berühmte Verf. behandelt in diesem vierten Bande seiner Geschichte der Anfänge des Christenthumes die Jahre 61—73 u. Z. Die glänzenden Vorzüge seiner früheren Arbeiten verleugnen sich auch in dieser neuesten nicht und treten namentlich in einzelnen Abschnitten, wie der meisterhaften Schilderung des Brandes von Rom, in der anschaulichen, wenn schon kritisch nicht unanfechtbaren, Darstellung der Wechselfälle des jüdischen Krieges und der Zerstörung von Jerusalem, hervor. Die Belesenheit des Verf.'s beurkundet sich durch das ganze Buch, und Ref. weiß ihm für manche Nachweise Dank. Aber eine Bereicherung unserer Erkenntniß der Ursprünge des Christenthumes ist auch aus dieser neuesten Arbeit Renan's so gut wie gar nicht zu schöpfen. Wie anmuthig auch das ganze Buch von Anfang bis Ende sich liest, die historische Wissenschaft verlangt mehr als geistreiche Combinationen und überraschende Einfälle. Schon die Quellenkritik ist überaus schwach bestellt. Baur's Kritik der kleinen Paulinen wird mit der allgemeinen Redensart abgemacht, daß selbst die liberalsten Theologen immer dogmatische Tendenzen verfolgten, während der Historiker nur „erzählen" wolle. Der Hauptgrund für die Echtheit der streitigen Briefe ist für Renan „die Art, wie dieselben sich für eine organisch gefaßte Erzählung eignen". Das ist echt französisch. Also wenn die Erzählung nur hübsch klingt, dann ist Alles gut und jedes kritische Bedenken zum Schweigen gebracht. Kommt dann nachträglich doch noch ein Zweifel, so wird derselbe immer nur so weit anerkannt, daß „der Historiker" die angefochtenen Quellen dann doch wieder, als ob sie echt wären, für seine Erzählung benutzen kann. Es klingt so schön, den ersten Petrusbrief und den Hebräerbrief unter den Rubriken „das Herannahen der Krisis" und „nach der Krisis" unterzubringen; aber die Situationen, unter denen beide Briefe geschrieben sein sollen, sind lediglich in der Phantasie des Erzählers vorhanden. Der erste Petrusbrief wird für echt erklärt und soll dann doch wieder nicht von Petrus, sondern in seinem Auftrage von einem Andern geschrieben sein; der Brief Jacobi entspricht zwar durchaus dem Charakter des Jacobus, ist aber wegen seines guten Griechisch doch vielleicht nur von einem „jüdischen Moralisten" geschrieben, der sich mit seinem Namen hat decken wollen; die Apokalypse ist vom Apostel Johannes verfaßt und doch wieder nicht von ihm, aber mit seiner ausdrücklichen Billigung herausgegeben. Der Hebräerbrief soll von Barnabas sein; denn Barnabas „war ein Grieche"; bekanntlich wird er aber als ein jüdischer Levit aus Kypros bezeichnet. Mit besonderem Eifer nimmt der Verf. sich der traditionellen Angaben über Petrus in Rom und Johannes in Kleinasien an, deren Rechtfertigung sogar in einem eigenen Anhange versucht wird. Aber daß er zu Gunsten dieser Ueberlieferungen irgend etwas Neues von Bedeutung beigebracht hätte, läßt sich nicht sagen. Der Märtyrertod des Petrus soll nur in Rom und nirgends anders denkbar sein; dazu werden die bekannten „Zeugnisse" des ersten Petrusbriefes („Babylon"), des Clemensbriefes, des Dionysios von Korinth und späterer Väter ins Treffen geführt, die im besten Falle das verhältnißmäßig hohe Alter der römischen Petrussage, nicht aber ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit documentieren können. Wenn diese Sage, wie Ref. selbst ausdrücklich hervorgehoben hat, schon an der Grenzscheide des ersten und zweiten Jahrhunderts sich gebildet haben muß, so hat es natürlich nichts Merkwürdiges, wenn sie seitdem uns bei verschiedenen Schriftstellern begegnet. Daß ferner der Apokalyptiker Johannes nun gerade der Apostel gewesen sein müsse, ist bekanntlich sehr streitig; die neuerdings von verschiedenen Seiten mit beachtenswerthen Gründen vertretene Ansicht, daß jener Johannes vielmehr der Presbyter war, welcher allerdings in Ephesos längere Zeit gewirkt haben muß, wird mit dem Machtspruche abgethan, daß diese Hypothese die allerunwahrscheinlichste sei. Der Presbyter Johannes, „wenn er überhaupt existierte", soll ein nur wenig älterer Zeitgenosse des Papias gewesen sein, und um diese Behauptung zu erhärten, steht Renan nicht an, die bekannten Worte des Papias über Aristion und den Presbyter Johannes (bei Eus. III, 39) frischweg zu interpolieren und dabei sogar einen Schnitzer gegen die griechische Grammatik zu begehen. Statt *οἱ τοῦ κυρίου μαθηταί* sollen wir *οἱ τοῦ κυρίου μαθητῶν μαθηταί* lesen; natürlich müßte aber dann der Artikel stehen *οἱ τῶν τοῦ κ. μαθητῶν μαθ.* Wie der ephesinische Johannes, so muß natürlich auch der Philippos von Hierapolis der gleichnamige Apostel sein, trotz seiner weissagenden Töchter, die bekanntlich von der jedenfalls älteren Nachricht in der Apostelgeschichte vielmehr dem Evangelisten Philippos zugeschrieben werden. Selbst das famose römische Oelmärtyrerthum des Johannes kommt bei Renan zu Ehren. Er weiß, daß Petrus mit einer ganzen Gesellschaft, Johannes, Barnabas, Marcus, seine Römerfahrt angetreten hat; nach dem Ausbruche der Neronischen Verfolgung sollte Johannes gleich anderen gefangenen Christen zur Beleuchtung des Circus dienen und wurde zu dem Ende in ein Oelfaß getaucht; er entkam aber glücklich dem drohenden Schicksale und reiste nun gemeinschaftlich mit Barnabas nach Ephesos. Ehe er nach Ephesos

kam, schrieb er auf Patmos die Apokalypse oder erlaubte vielmehr einem Andern, sie unter seinem Namen zu schreiben; nach Patmos kommt man nämlich nur auf der Reise von Rom nach Ephesos oder umgekehrt. Schade nur, daß dann der Apostel fünf Jahre unterwegs gewesen sein müßte. In Ephesos brechen seit der Ankunft des Johannes heftige Kämpfe zwischen Judenchristen und Paulinern aus; zu ihrer Beschwichtigung schreibt der Mittelsmann Barnabas den Hebräerbrief in Ephesos an die Christen — in Rom; daneben soll der Brief wieder dem Zwecke dienen, die durch die Neronische Christenverfolgung zerstreute Gemeinde in Rom von Neuem zu sammeln, und hierzu fühlt Barnabas sich durch „die gute Nachricht" ermuthigt, daß der in Korinth gefangengehaltene Timotheus „nach Verlauf einiger Monate" wieder in Freiheit gesetzt sei. So schreibt man „organisch" zusammenhängende Geschichte. Die Adresse des sogenannten Hebräerbriefes nach Rom scheint auch dem Ref. wahrscheinlich zu sein; alles Andere ist wüste Phantasie. Mit der Chronologie hapert es nicht bloß bei der angeblichen Reise des Johannes von Rom nach Ephesos, sondern auch sonst. So soll z. B. (S. XXVIII) der Brief des Polykarp im Jahre 160 geschrieben sein; S. 166 eignet Renan aber sich die richtige Berechnung Waddington's an, nach welcher Polykarp schon im Jahre 155 gestorben ist. Sonderbare Dinge bekommen wir auch über die römische Gemeinde zu hören: Dieselbe ist nicht aus der römischen Judenschaft hervorgegangen, sondern von Gläubigen, die zu Ostia oder Puteoli gelandet waren, gegründet, also wohl direct aus dem Meere emporgestiegen (vgl. S. 5), daher denn die römischen Juden bei der Ankunft des Paulus richtig von dem Apostel nichts wissen (Act. 28, 21 ff.); trotzdem lesen wir S. 79, daß die römische Kirche zum größten Theile judenchristlich war. Aus einer Grabschrift „aus dem dritten Jahrhunderte", die einem M. Annaeus Paulus Petrus, also trotz des darüberstehenden D. M. (diis manibus) — einem Christen gilt, weiß Renan die Beziehungen des Paulus zur Annäischen Familie, ja sogar die weitere Nachricht zu erhärten, daß sich um dieselbe Familie die ersten römischen Christen „bewegten und gruppierten". Auch die Acte, die Geliebte des Nero, „war zwar keine Christin, aber es fehlte nicht viel daran", und das Christenthum der Pomponia Gräcina ist vollends ganz zweifellos. Petrus kommt nach Rom, „um der Spur des Paulus zu folgen"; aber seine Beziehungen zu Paulus waren „ziemlich gut"; denn Renan findet es ganz natürlich, „daß man sich in diesen kleinen frommen Gemeinschaften unaufhörlich entzweite und wieder versöhnte". Beide Apostel haben hiernach mindestens einige Zeit in Rom zusammengelebt. Trotzdem findet der Erzähler zwischen den Jahren 61 und 64 noch Raum, den Paulus nicht nur eine völlige Umbildung seiner Gedankenwelt und seines Stiles, sondern auch, nachdem er aus der Gefangenschaft glücklich befreit ist, neue Reisen in neue Länder vornehmen, aber zur Neronischen Christenverfolgung, der er mit dem inzwischen wohl in Rom verbliebenen Petrus erliegt, rechtzeitig wieder eintreffen zu lassen. Auf der Reise nach Spanien hat er vielleicht auch „einen Hafen des südlichen Galliens" berührt, ist also vermuthlich auch der Apostel der Franzosen gewesen.

Steht es so mit dem historischen Rahmen der Erzählung, so wird das Urtheil keine nähere Rechtfertigung bedingen, daß wir gerade über das Wichtigste in jener ganzen Geschichte, über die innere Entwicklung des christlichen Bewußtseins in jener Zeit, aus Renan's Buch gar nichts, was die Wissenschaft fördern könnte, erfahren. An reichhaltigen Excerpten aus den einschlagenden Documenten fehlt es zwar nicht, aber eine einigermaßen gründliche Analyse wird nur von der Apokalypse gegeben, in welcher der Verf. zahlreiche Anspielungen auf römische Ereignisse und Zustände findet. Einzelnes davon mag Beachtung verdienen; aber ein wirkliches Verständniß des Lehrbegriffes des Apokalyptikers gewinnt man dennoch aus dieser Darstellung nicht. Verhältnißmäßig gut ist die Lage der palästinensischen Christen vor der Zerstörung in Jerusalem gezeichnet; doch ist auch hier im Einzelnen Vieles recht zweifelhaft.

Für die zeitgenössische Profangeschichte, insbesondere für die mit besonders lebhaften Farben gemalte Charakteristik des Nero hält sich Renan an die bekannten Quellen, ohne dieselben einer schärferen Kritik, wie sie neuerdings Hermann Schiller geübt hat, zu unterziehen. Für ihn steht es daher unzweifelhaft fest, daß Nero wirklich Rom in Brand gesteckt hat. Ein stilistisches Prachtstück ist die Schilderung der Qualen der als angebliche Urheber des Brandes gemarterten Christen; eine dunkle Stelle des römischen Clemens dient hier zur Stütze für die mit besonderer Vorliebe ausgeführte Erzählung, daß Nero durch die gefangenen Christen und Christinnen allerhand mythologische Scenen aufführen ließ, welche regelmäßig mit dem Tode der Verurtheilten endeten. In diesem seinem Künstlerrausch hat er „den Liebesrausch christlicher Aesthetik" entdeckt. In einer dieser Scenen spielte der Kaiser selbst die Rolle eines wilden Thieres; daher heißt er in der Apokalypse des Johannes „das Thier". So hat er nicht nur die christliche Mythologie vollendet, sondern auch, Dank der Apokalypse, für das Christenthum die Wichtigkeit eines zweiten Gründers erlangt, und darum führt dieses Buch auch die Ueberschrift „der Antichrist".

Die deutsche Uebersetzung scheint von einem Gelehrten zu sein, mit dessen kirchenhistorischen Vorkenntnissen es einigermaßen mangelhaft bestellt ist. Aus Clemens Alexandrinus wird ein „Clemens Alexander" (S. 24), aus dem Kirchenvater Epiphanios ein „Epiphanes" (S. 236); das Schönste ist aber schon „der Brief der Kirchen von Lyon und Wien" (S. 129). ψ.

Stockmeyer, Dr. Ant. Imm., die Structur des ersten Johannesbriefs. Ein Vortrag in der Basler Prediger-Gesellschaft am 31. Oct. 1872 gehalten. Basel, 1873. Schneider. (23 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Die „Structur" des ersten Johannesbriefes ist nach des Ref. Ansicht einfacher, als man in der Regel annimmt. Zumal die Abscheidung der Haupttheile ist im Briefe ziemlich deutlich gegeben. Sie wird auch im Allgemeinen richtig vom Verfasser erfaßt: 1) 1, 5—2, 11; 2) 2, 12—28; 3) 2, 29—3, 18. Von hier an sieht er richtig die Schwierigkeiten beginnen, will sie aber so lösen, daß er 3, 19—24 nach einer Andeutung von Düsterdiek als einen vorläufigen Schluß des Briefes, dann 4, 1—13 als einen das Thema 3, 24 behandelnden vierten Brieftheil, endlich 4, 14—5, 12 als eine Reihe von fünf „Corollaren" zu der beendeten Abhandlung des Briefthemas faßt, woran sich dann 5, 13—17 als Schluß des Ganzen anschließt. Der Verf. geht (S. 5) von dem richtigen Gedanken aus, daß der Brief keineswegs sich in banalen Wiederholungen ergehe, sondern daß derselbe Gegenstand stets auf wohlmotivierte Weise in neuer Beleuchtung erscheine. Nur ist unseres Erachtens dieser Gedanke einer einfacheren Durchführung fähig, als es die des Verf.'s von 3, 19 an sein dürfte. Vor Allem möchten dem Verf. die Hauptgesichtspunkte, von welchen der Bau des Schriftstückes sich überblicken läßt, entgangen sein. Den Zweck des ganzen Briefes 1, 4 angegeben zu finden, daran hindern die ähnlichen Formeln 2, 1. 26; 5, 13. Das Thema des Briefes ist noch schärfer zu formulieren, als es S. 6 geschieht. Der Autor will handeln von der Gemeinschaft der Christen mit Gott, mit Christo und untereinander, und zwar näher so, daß die Gemeinschaft mit Gott als durch die Gemeinschaft mit Christo, dem Versöhner und Erlöser, begründet erscheint und andererseits die Liebesgemeinschaft der Christen unter einander zur Folge hat. Dieser Gedanke wird durchgeführt unter der wechselnden Beleuchtung verschiedener Grundgegensätze, die den formalen Eintheilungsgrund des Briefes abgeben: 1) 1, 5—2, 11 φῶς — σκοτία; 2) 2, 12—2, 28 θεός — κόσμος und ψεῦδος — ἀλήθεια; 2) 2, 29—3, 18 τέκνα θεοῦ — τέκνα διαβόλου. Dann 3, 19—24 Recapitulation des

Grundgedankens, bis 2, 3 zurückgreifend. Mit 3, 24 Aufstellung eines neuen Gesichtspunktes, unter welchem die mittlerische Bedeutung Christi im hellsten Lichte erscheint, der Gegensatz πνεῦμα τῆς ἀληθείας — πνεῦμα τῆς πλάνης und Ausführung desselben 4, 1—5, 12. Der formgebende Grundgedanke ist hier, daß der Glaube an Christi Mittlerschaft Kriterium des Besitzes des πνεῦμα τῆς ἀληθείας ist. Sollen wir dem Verf. auf das Gebiet musikalischer Analogien folgen, so möchten wir sagen, daß der Verf. sein Thema unter jedem neuen Gegensatze in einer neuen Tonart vorführt; in der dem Charakter des Themas adäquatesten gewinnt es 4, 1—5, 12 seine breiteste Ausführung. H. L.

Müller, Fr. Max, Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft. Vier Vorlesungen im Jahre 1870 an der Royal Institution in London gehalten nebst zwei Essays „über falsche Analogie" und „über Philosophie der Mythologie." 1. Hälfte. Strassburg, 1874. Trübner. (1 Bl., 194 S. nebst Bildn. in 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Was Max Müller schreibt, enthält immer so viel des Anregenden und Belehrenden, daß man dem rastlosen Arbeiter für jede seiner Gaben zu neuem Danke verpflichtet ist. Daß dieß auch von den vorliegenden Vorlesungen über Religionswissenschaft gelte, erhellt schon aus dem äußeren Umstande, daß dieselben seit ihrem ersten Erscheinen in Fraser's Magazin, April bis Juli 1870, überall mit regstem Interesse aufgenommen wurden und zahlreiche Besprechungen veranlaßt haben. Daß dieselben keineswegs immer zustimmend und beifällig waren, begreift sich von selbst aus dem heutigen Stande der Religionswissenschaft und der Stellung, die Max Müller gegenüber den herrschenden Richtungen von links und rechts mit ehrenwerther Consequenz behauptet. Wie er gegenüber kirchlichen Vorurtheilen auf dem Rechte besteht, auch die Religion in den Kreis der gesetzlich sich entwickelnden und wissenschaftlich zu begreifenden Lebenserscheinungen, ganz analog der Sprache, hereinzuziehen, so protestiert er jetzt gegen die neueste Wendung der Wissenschaft, wobei Alles zu Allem und der Kosmos zum Chaos werde und wobei man die freien Pendelschwingungen verschiedener Geistesrichtungen durch dictatorische Aussprüche zu hemmen suche und Scheuleder für nützlicher achte als Ferngläser (S. 147). Insbesondere scheint ihm neuerdings die Theorie des Fetischismus „ihr Unwesen" in einer Weise zu treiben, „die zuletzt zu einem wahren Fetischismus des Fetischismus zu werden drohe" (S. 149). Wir meinen, daß ihm darin jeder Unbefangene Recht geben müsse. Wenn er als Resultat seiner auf die ältesten Sprachelemente sich stützenden vergleichenden Forschungen findet, daß die Urreligionen der Arier, der Semiten und der Turanier vor ihrer Trennung in Einzelvölker neben Erd- und Menschengeistern den Himmelsgott zum höchsten Verehrungsobjecte gehabt haben, so ist das doch gewiß eine starke Instanz gegen die jetzt so beliebte Ansicht, daß alle religiösen Vorstellungen von der Verehrung der nächstbesten Steine und Klötze haben ausgehen müssen. Es ist ja auch nicht abzusehen, warum letzteres psychologisch wahrscheinlicher sein sollte als ersteres, da ja doch wohl der Himmel, von dem Licht und Wärme, Regen, Sturm und Blitz ausging, schon dem kindlichsten Geiste erhabener und somit anbetungswürdiger scheinen mußte, als Klötze und Steine. Aber freilich in dem „Gefühle des Erhabenen" liegt schon eine höhere menschliche Geistesregung, die den sublimsten religiösen Gefühlen schon wesentlich verwandt und der Thierseele gänzlich fremd wäre; das allein gilt jetzt Manchem als triftiger Grund, jene Annahme als „transscendent" und „unpsychologisch" zu verwerfen!

Daß die Verehrung eines Himmelsgottes als obersten (nicht als einzigen) göttlichen Wesens eine den ältesten Religionen gemeinsame gewesen, dürfte Max Müller zweifellos bewiesen haben. Dagegen erheben sich allerdings nicht unbegründete Bedenken gegen die Art, wie er sich diese Vorstellung der religiösen Urzeit vermittelt denkt. Daß, wie er glaubt, das früheste menschliche Bewußtsein zwischen dem sinnlichen Vorstellungsbilde des Himmels und dem geistigen Wesen Gottes bestimmt unterschieden habe und erst aus späteren Mißverständnissen die Identificierung des „Symboles" (Himmel) mit dem Wesen (Gott) entstanden sei, ist nicht wohl denkbar; eine so bestimmte Unterscheidung von Symbol und Wesen setzt eine Reife der Abstractionskraft voraus, wie sie in den ältesten Zeiten, wo die Phantasie noch weit über den Verstand überwog, nicht möglich war; dazu kommt, daß auch die praktischen Bedürfnisse, die der Verehrung zu Grunde lagen, anfangs weit überwiegend sinnlicher Art und somit die entsprechenden Affecte eben auf den sinnlichen Himmel als Ursache von Wohl und Wehe gerichtet waren. Aber eben dieses beides, die Phantasie als die formgestaltende Kraft und das praktische Bedürfniß, der Affect, das Gefühl als der treibende Grund der religiösen Vorstellungen, beides kommt bei Max Müller's Auffassung der Religion überhaupt nicht zu seinem vollen Rechte. Er betrachtet die Religion zu einseitig vom linguistischen Standpunkte aus, als eine menschliche Sprach- und Vorstellungsweise eigenthümlicher Art und übersieht darüber, daß das Wesen, die Bedeutung und Macht der Religion weit mehr in den Gemüthszuständen und Cultusthätigkeiten liegt, als in den oft so überaus dürftigen Begriffen und Theorien.

Dieser Mangel verräth sich schon in seiner ganz unzulänglichen Definition der Religion: sie sei „jene allgemein geistige Anlage, die den Menschen in den Stand setzt, das Unendliche unter den verschiedensten Namen und wechselndsten Formen zu erfassen, eine Anlage, die nicht nur unabhängig von Sinn und Verstand, sondern ihrer Natur nach im schroffsten Gegensatze zu Sinn und Verstand steht" (S. 15). Wir wollen uns nicht dabei aufhalten, daß die Religion doch nicht bloße „Anlage" ist, sondern ein Complex von wirklichen Zuständen und wirksamen Functionen der Menschenseele; wir wollen auch nicht fragen, ob überall und von Anfang immer das religiöse Object wirklich „das Unendliche" sei. Aber fragen müssen wir vor Allem: ist denn wirklich in der Religion „der Sinn" so ganz ausgeschlossen? ist die Thätigkeit der Phantasie, ohne die keine religiösen Vorstellungen sich bilden, wirklich außer allem Zusammenhange mit dem Sinnlichen und mit unserer Sinnesorganisation? Und sollte das Verstandesinteresse des Erklärens und Begreifens der Erscheinungen wirklich ganz außer Spiel bleiben bei den religiösen Theorien über das Woher und Wozu der Dinge? — Sollte nun aber die Meinung nur die sein, daß Sinn und Verstand zur Erklärung des religiösen Bewußtseins nicht ausreichen (und dem allerdings müßten wir völlig beistimmen, im Gegensatze zu den meisten Gegnern Müller's), so wäre eben damit die Nothwendigkeit nur um so dringender nahegelegt, andere mitwirkende Factoren der religiösen Phänomene zu suchen, und diese könnten dann nur in den praktischen Zuständen und Thätigkeiten unseres Seelenlebens gefunden werden, wobei dann wieder zwischen dem Antheile der niederen und der höheren Gefühle, Triebe und Affecte genauer zu unterscheiden wäre. Nur aus solcher eindringenden und allseitigen Analyse des religiösen Bewußtseins ließe sich eine psychologisch scharfe Definition der Religion gewinnen; aber daran fehlt es noch allerorts, auch bei den auf ihre „Exactheit" pochenden Gegnern Max Müller's mindestens ebensosehr, wie bei ihm selbst.

Auch gegen M. Müller's Eintheilung der Religionen nach den drei großen Völker- und Sprachstämmen in arische, semitische und turanische müssen starke Bedenken geltend gemacht werden. Einmal ist sie zu eng, da sie eine Menge von Religionen der afrikanischen und amerikanischen Völker ganz bei Seite läßt; sodann aber ist sie gänzlich unbrauchbar für alle höheren Religionen, deren geschichtliche Entwicklung (nicht bloß äußere Ausbreitung, sondern auch innere Entwicklung und Fortbildung) völlig über alle Volks- und Sprachgrenzen hinwegschritt. Der arische Buddhismus herrscht nur bei nichtarischen, zumeist bei

turanischen Völkern; der semitische Islam wenigstens zum größern Theile ebenso; das semitische Christenthum ist, was es ist, nur bei den Ariern und durch die Arier Europas geworden. Daraus mag man ersehen, daß die linguistisch-ethnologische Betrachtungsweise für die Eintheilung der Religionen ebensowenig wie für das Wesen der Religion den Alles ausschließenden Schlüssel enthält! n.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche. Hrsg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 35. Jahrg. 3. Q.-Heft.

Inh.: E. Engelhardt, Studie über Amos V, 18—27. — Th. Hansen, die „erste christl. Kirche". — E. Elster, drei Quellorte des Pantheismus. 3. Novalis. — A. Harnack, der polemische Abschnitt im Canon Murator. — Miscellen. — Allgem. krit. Bibliographie der neuesten theolog. Literatur.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Uhlich. Nr. 4.

Inh.: Für das Evangelium, gegen das Christenthum. — Briefe eines Nichtbekehrten. 4. — Alfr. Fouillée, die Freiheit und der Determinismus. (Schl.)

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 19—21.

Inh.: Aus dem Lande der Renitenten. — Englische Analogien zum deutschen Kirchenstreit. — Die Wahlen in der ref. Kirche Frankreichs. — Aus dem Abgeordnetenhause. — M. Baumgarten, zur religiösen Signatur der Zeit. — Ein Jubeltag der Schweiz. — Entwurf eines Gesetzes wegen Deklaration u. Ergänzung des Gesetzes vom 5. Mai 1873 über die Vorbildung u. Anstellung der Geistlichen; Gesetzentwurf über die Verwaltung erledigter kathol. Bisthümer. — De Wette in Weimar. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Wochenschau. — Die ev. Kirche u. die Civilehe. — Der Sonntag vom liberalen Standpunkt. 1. 2. — Die ref. Staatskirche Frankreichs. — Recht u. Pflicht der bibl. Kritik. — Eine Frage und die Antwort darauf. — Um des Gewissens willen. — Die Kirche der Zukunft. — Der Kampf der Geister im deutschen Reichstag. — Aus Italien. — Auf dem Wege nach Rom. — Kirchenlied in England. — Chinesisches Urtheil über die Europäer. — Bücher und Notizen. — Gedenktage. — Vermischtes.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. April.

Inh.: P. Eberhard, was ist unter dem apokalypt. Babylon zu verstehen? — K. Grüner, der hessische Kirchenconflict. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen. — Literärische Anzeigen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Wilhelm v. Kaulbach. — Noch einmal die Revision der Luther. Bibelübersetzung. — Eine altkathol. Stimme über die Kirche der Zukunft. — Zur Frauenfrage. 2. 3. — Goethe's naturwissenschaftl. Correspondenz. — Keim's Schrift über Celsus. — Das neu entdeckte Ephesus und Troja. — Monsignor Milani und General Ignatieff. — Die Genfer protest. Nationalkirche. — Die Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses über die evangel. Kirchengemeinde- u. Synodalordnung. — Ein Rundschreiben des Präsidiums der Augustconferenz. — Rheinisch-Westfäl. Conferenzen. — Zur Controverse für u. wider den Darwinismus. — Zur alttestamentl. Literatur. 2. — Die christl. Confessionen des Brittischen Reichs. 1. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 20 u. 21.

Inh.: G. Chr. Dieffenbach, die neue Kirchenverfassung des Großh. Hessen. — Die Kirchengemeinde- u. Synodalordnung im preuß. Abgeordnetenhause. — Aus Hannover. — Aus Kurhessen. — Das neue Volksschulgesetz für das Großh. S.-Weimar. — Zum Tage der Pfingsten. — Aus Schleswig-Holstein. — Die luther. Provinzialvereine Preußens. — Kirchl. Nachrichten; Literatur.

Geschichte.

Hurster, Dr. W., die Nationen des Römerreiches in den Heeren der Kaiser. Speier, 1873. Neidhard. (58 S. 8.) 14 Sgr.

Da dem Hrn. Verf. seit seiner Rückkehr aus Italien viele Hülfsmittel nicht zu Gebote standen, so soll sich die Kritik auf diejenigen beschränken, deren er sich bediente. Nach einer kurzen Einleitung über die Entwicklung des römischen Heeres bis Augustus bespricht er das Bürgerrecht im römischen Heere als Eintheilungsgrund desselben. Gelungen ist die folgende Darstellung über die Aushebung des Heeres; bei dem Nachweise aber über die italischen Legionen in der Kaiserzeit kann man sich nicht des Eindruckes erwehren, daß von dem Verf. selbst das Material, das ihm vorlag, zu wenig ausgenützt wurde, was hier um so nothwendiger gewesen wäre, als gerade die Zahl der Beweismittel den Ausschlag giebt.

Die folgenden Abschnitte über das provinzielle Element in den Legionen, den coh. praet. und urb. sind im Ganzen gelungen; doch hat der Vf. in einzelnen Beispielen einen ungenauen, ja selbst unpassenden Gebrauch von den Inschriften gemacht. So ist in den S. 45, Cit. 41 angegebenen Nummern ein Soldat aus Jadera nicht nachweisbar. S. 27 spricht der Verf. von „Inschriften, welche Veteranen von ihren gleichfalls in das Heer eingetretenen Söhnen gewidmet sind". Nicht ganz passend zu diesem Satze sind Cit. 42 folgende Nummern: — Renier 775. Julius ... veteranus filio carissimo. — Renier 514: D. M. Clodiae ... filii matri carissimae. Ebenfalls unpassend als Beleg zu dem Satze „wornach zwei und mehrere Brüder neben einander in denselben Reihen dienten" ist aus Cit. 43, Renier 1164. Lucio Septimio Septimino. Vixit annis tredecim. Septimius Muncatra tribunus leg. III. Aug. filio carissimo.

Bei der Besprechung der coh. urb. glaubt der Verf. eine II., III., IV., V. coh. urb. annehmen zu können; unbrauchbar als Beleg für diese Annahme ist S. 32, Cit. 54 Renier 2096: D. M. ‖ SEITIMI ‖ ASCODDE ‖. Der folgenden Untersuchung über die coh. und alae civium Romanorum, die Gebrauchsweise und Bedeutung des Adjectivs und Genitivs zur Bezeichnung der Truppen kann man sich nur anschließen; auch die schon mehrfach bearbeitete Frage über die Breukischen Cohorten ist neuerdings wohl nicht erschöpfend, aber mit Hinzufügung neuen Materiales eingehend behandelt. Das Verfahren, welches der Verf. eingeschlagen hat, um wenigstens annähernd die Leistungen der einzelnen Provinzen für die Wehrkraft des Reiches bemessen zu können (S. 42), scheint das einzig richtige zu sein; doch sind auch hier einzelne Fehler zu verzeichnen; so S. 43 unter „Pannonien, Noricum und Rätien" Vallensium (Orelli 6701). Die betreffende Inschrift berichtet wohl von einer coh. I Vangionum, aber nicht Vallensium. Zu S. 45 unter „Pannonien, Noricum und Rätien" ist coh. I Corsor (Murat. 852, 4) unrichtig, heißt: Cn. Sergio mil. leg. III Ital.

Bemerkenswerth ist die große Anzahl von Druckfehlern. Zu berichtigen sind: S. 8 Dio LX, 24 für LV, 24; S. 21 (Renier 982) Ticino in Ficino; S. 20 (Gruter 561, 2) horascentium in horasentium. Die Lesart (Votul?)ouier S. 22 (Renier 1368) ist sehr zweifelhaft und hätte leicht weggelassen werden können, ohne vermißt zu werden. S. 27 ist statt Tac. ann. I, 43 I, 42 zu lesen. Aehnliche Druckfehler sind S. 30 zu verzeichnen; man hat nach Kellermann nicht Salva und Theurin, sondern Solva und Teurin zu lesen.

Wenn der Verf. Steiner's cod. inscr. rom. Danub. et Rhen. Seligenstadt 1851 (1. Bd.) benutzte, so sind arge Druckfehler oder Citatverstöße zu verzeichnen. Ein augenfälliger Druckfehler ist S. 18 Steiner 3326 statt 3226, aber S. 19 und 20 ist anstatt Steiner 524—2079, 528—2095, 530—2094, 532—2098 zu lesen. — Aehnlich hat man unter obiger Voraussetzung Cit. 43, S. 27 nicht Steiner 394 und 347, sondern 499 und 254 (= Brambach 1182 und 1339) zu lesen. Ebenso sind im Vergleiche S. 49 von Steiner und Brambach die Nummern zu Steiner unrichtig; man hat anstatt Steiner 288, 998—595 und 584 (= Brambach 892, 914) zu lesen. h.

Johann Smidt. Ein Gedenkbuch zur Säcularfeier seines Geburtstags, hrsg. von der histor. Gesellsch. d. Künstlervereins zu Bremen. Mit Smidt's Bildniss in Stahlstich. Bremen, 1873. Müller. (VIII, 312 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Mit der Herausgabe dieses Gedenkbuches trägt die auf dem Titel genannte Gesellschaft eine Ehrenschuld gegen das Andenken des Mannes ab, der in einem mehr als funfzigjährigen Zeitraume (1800 — 1857), während dessen er in der Regierung und an der Spitze des Bremer Freistaates stand, sich um denselben die größten Verdienste erworben hat, so daß in der That „Smidt's Geschichte schreiben ungefähr dasselbe heißen würde als Bremens Geschichte während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts darstellen". Leider ist das vorliegende Buch noch keine vollständige Biographie, wie sie Smidt nicht bloß als Bremer Patriot, der er vor Allem war, sondern auch als ein kerndeutscher Mann verdient; es bietet nur Bausteine zu einer solchen, ist aber auch so mit Dank anzunehmen. Nächst dem von Gildemeister verfaßten Nekrologe Smidt's, einem Abdrucke aus der von diesem begründeten Weserzeitung, enthält es einen Aufsatz von C. H. Meyer: J. Smidt als Student, Candidat, Prediger und Professor, der einen neuen Beleg giebt, welchen erstaunlichen Einfluß die Kant'sche Philosophie und Fichte's Persönlichkeit auf die damalige Jugend übten. E. Bulle, das erste Jahr in Frankfurt, bildet einen interessanten, die Werke von Pertz, Ilse u. A. ergänzenden Beitrag zur Entstehungsgeschichte des deutschen Bundes, und W. v. Bippen stellt die Gründung von Bremerhaven, eine der wichtigsten Episoden in Smidt's öffentlicher Wirksamkeit, dar. Den Schluß bilden einige Mittheilungen aus Smidt's handschriftlichem Nachlasse. F.

Meinardus, Ludw., ein Jugendleben. 1. Bd.: Das elterliche Haus. — Lehrjahre. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (XVI, 504 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Nach der dem Buche vorgedruckten Correspondenz des Herausgebers mit dem Verleger wäre der auf dem Titel genannte Autor nur der Bearbeiter von Materialien, welche die Lebensgeschichte eines Andern beträfen, und ließe er sich nur auf den Wunsch des Verlegers herbei, das anonyme Werk mit seinem Namen zu decken. Der Beweggrund zur Herausgabe ist daher weder der berühmte Name, noch hervorragende Leistungen, noch Beziehungen zu bedeutenden Zeitereignissen, sondern die Thatsache, daß eine Lebensentwicklung vorlag, die zu einem einheitlichen biographischen Kunstwerke besonders geeignet schien. Unter der leichten Verhüllung von Oertlichkeiten und persönlichen Beziehungen kommen aber Umstände zum Vorscheine, welche die Wahrscheinlichkeit nahe legen, daß der Bearbeiter und der Held der Biographie eine und dieselbe Person seien, nämlich der auf dem Titel genannte Ludwig Meinardus, welcher vor einigen Jahren „culturgeschichtliche Briefe über deutsche Tonkunst" herausgegeben hat. Was uns noch mehr als die äußeren Umstände auf jene Vermuthung bringt, sind die eingehenden psychologischen Motivierungen, wie sie von einem Fremden nur dann gegeben werden könnten, wenn freie Dichtung im Spiel wäre, wogegen sich doch der Verf. entschieden verwahrt. Doch sei dem, wie ihm wolle: wir stimmen dem Verf. bei, daß der biographische Stoff wohl eine so liebevolle, sorgfältige Behandlung verdiente. Die Entwicklung des vorliegenden Jugendlebens fällt in die Periode vom Ende der zwanziger bis zum Ende der funfziger Jahre und zeigt uns einen begabten Jüngling, der sich unter vielen Kämpfen zum Musiker ausbildete. Ergötzlich zu lesen ist schon die allererste Kindheit des kleinen Schreihalses Sigfried, der unharmonische Beginn seiner moralischen Entwicklung, die sich aber dann mehr und mehr nach der Seite des Gemüthes und der Phantasie hin vortheilhaft herausstellt. Und auch der Verstand bleibt nicht zurück, nur gelangt er, wie bei echten Künstlernaturen so häufig, nicht zur praktischen Schätzung der Außenwelt. Ungemein anmuthend ist der häusliche Kreis, in dem der Knabe aufwächst: ein verständiger und für das Wohl seiner Kinder gewissenhaft besorgter Vater, eine liebevolle, geistig bewegliche Mutter, anhängliche Geschwister, worunter besonders der ältere Bruder, der, Theologie studierend und von weiterem geistigen Gesichtskreis, von großem Einflusse auf Sigfried's schwankende Entschlüsse war. Der noch unbewußte künstlerische Drang kam bald in Versen und in Versuchen musikalischer Composition zum Ausdrucke, und es wollte dem Ref. fast scheinen, als wäre das Talent zur Dichtkunst und zur Schriftstellerei überhaupt entschiedener hervorgetreten, als das für den musikalischen Beruf. Doch freilich mag dieß darin liegen, daß man die Verse zu lesen, die Compositionen aber nicht zu hören bekommt. Die kleine Stadt (unter der wir Jever in Ostfriesland vermuthen) bot nur die dürftigsten Bildungsmittel, und in dem Zweifel an seinem musikalischen Talente wandte sich endlich der junge Gymnasiast an den von ihm hoch verehrten Robert Schumann, der ihm denn auch freundlichen Zuspruch und Aufmunterung zu Theil werden ließ, seinen Eintritt in das Leipziger Conservatorium vermittelte und fortan ein Leitstern seines Lebens wurde. Die Mängel jenes Institutes treten in dem Buche stark hervor, und auch Mendelssohn erscheint nicht ganz in der sonst gewohnten günstigen Beleuchtung. Nach einjährigem Studium im Conservatorium trat der Zögling aus und übergab sich einem Privatlehrer zur Einführung in den Zusammenhang der theoretischen Musikwissenschaft. Wie neben alledem die schwersten Zweifel und Kämpfe, der Tod einer idealen Jugendgeliebten, die politischen Wirren des Jahres 1848, der allmähliche Verlust alles religiösen Haltes sich vollzieht, läßt sich hier nur andeuten. Wir verlassen den Kunstjünger am Schlusse des ersten Bandes noch unfertig, in seinen Hoffnungen gescheitert und im Begriffe, nach Amerika zu gehen — aber voll Antheil an seinem Geschicke und mit der Ueberzeugung, daß aus allem Sturm und Drang sich eine tüchtige Gestaltung emporringen werde. Kl.

Anzeiger für schweizer. Alterthumskunde. Nr. 2. April.

Inh.: Th. Studer, über die Thierreste der Pfahlbaustationen Lüscherz u. Moeringen. — Unbekanntes Geräthe aus dem Pfahlbau von Lüscherz. — A. Quiquerez, les Cavernes du Jura bernois. — K. Dilthey, Bronzen von Siders. — R. Hottinger, alte Gräber zwischen Melano u. Maroggia, Kt. Tessin. — Boucles d'oreille en or. — Birmann, röm. Alterthümer im Kt. Basel-Land. — Inschrift auf einer eisernen Schwertklinge. — H. Zeller, die ältesten Dynastensiegel der Schweiz. — Uhlmann, das Alterthümer-Museum in Bern. — Ch. Ithen, ausgestorbene Thiere im Kt. Zug. — R. Rahn, zur Statistik schweizer. Kunstdenkmäler.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Hrsg. vom Vereins-Ausschuß. N. F. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Seiwert, das älteste Hermannstädter Kirchenbuch. — Ders., zwei Rechnungsfragmente. — K. Fabritius, geschichtl. Nebenarbeiten. — C. A. Bielz, dakische Tetradrachmen. Ein Beitrag zur Münzkunde Siebenbürgens. — G. D. Teutsch, actenmäßige Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens im 18. Jahrh. — Seiwert, Nachtrag zum Aufsatz „Die Brüderschaft des h. Leichnams in Hermannstadt". — Notizen.

Naturwissenschaften.

Pfaff, Dr. Friedr., Prof., allgemeine Geologie als exacte Wissenschaft. Mit einem Anhange: Geologische Versuche. Mit 60 Figg. in Holzschn. Leipzig, 1873. Engelmann. (IX, 318 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Das neue Buch von Pfaff ist vermöge der Aufklärung und Anregung, welche es nach verschiedenen Seiten hin vermittelt, eines von denen, die auf dem Gebiete der geologischen Literatur in den letzten Jahren der größten Beachtung werth sind. Der Titel wird freilich für Manchen eine falsche Vorstellung von dem Inhalte begründen: das Werk ist keineswegs eine lehrbuchsmäßige, systematische Darstellung der allgemeinen Geologie als einer exacten Wissenschaft, sondern der Versuch, gewisse geologische

Fragen, namentlich solche von streitiger Art, auf exacte Weise zu behandeln. Lauter tiefeingreifende Punkte sind es, um welche sich die Untersuchung dreht und bei welchen das Für und Wider, wie sich nicht leugnen läßt, in den meisten Fällen mit großer Sachkenntniß und Parteilosigkeit erwogen wird. Durchgängig finden sich dabei die Fragen mit vielem Geschick so formuliert, daß der Kern der Sache bloßgelegt wird. Besonders wichtig ist, daß gegen manche allverbreitete und stets unbezweifelte Ansichten, z. B. von der rein mechanischen Bildung der Thonschiefer, von der Entstehung der Steinsalzlager, gegen die übliche Erklärung der Schichten-Dislocationen hier zum erstenmale allerlei Bedenken erhoben werden, denen man eine Berechtigung kaum absprechen kann. Hand in Hand damit geht das fortwährende Bestreben, zwischen Sicherem und Unsicherem die Grenze zu ziehen, das geringe Maß oder die Unzuverlässigkeit unserer Kenntnisse betreffs mancher Capitel zu betonen und zugleich die Gründe zu entwickeln, woran es liegt, daß Dieß und Jenes nicht festgestellt werden kann. Daß bei dem großentheils polemischen Charakter dieser Schrift die Behandlung vieler Parteifragen sich nicht des allgemeinen Beifalls erfreuen wird, ist auch dem Verf. von selbst klar gewesen; doch darüber braucht er sich bei seinem redlichen Streben nach Wahrheit am Ende nicht sehr zu grämen. Am schwersten werden für ihn die Widersprüche wiegen, welche von Seite der praktischen, beobachtenden und aufnehmenden Geologen gegen mehrere Theile seines Buches erhoben werden können, die Einwürfe, daß er mit manchen Vorkommnissen der Gesteine in der Natur nicht genugsam vertraut sei oder ihnen nicht die gehörige Beachtung geschenkt habe.

Das Werk ist eingetheilt in Capitel aus der physikalischen, chemischen und mechanischen Geologie mit einem besonders werthvollen Anhange über geologische Versuche. Gleich zu Anfang, im Abschnitte über die Gestalt der Erde, erfolgt eine glänzende Widerlegung der Mohr'schen Einwürfe gegen die Ursprünglichkeit der Abplattung der Erde durch Rotation und die Beseitigung jener Theorie, gegen welche von anderen Angriffspunkten aus schon Naumann mit Glück aufgetreten war. Das zweite Capitel weist u. A. die Unrichtigkeit der Ansichten von Volger und Mohr über die Erdtemperatur nach, deren Höhe durch Druck, Bewegung, Stoffumsatz und Aenderung des Aggregatzustandes bewirkt werden soll. Als Resultat, welches auch von den Anhängern C. Vogt's beachtet werden möge, ergiebt sich, daß sich kein physikalisches oder chemisches Gesetz, überhaupt keine Erscheinung anführen läßt, welche gegen die Annahme eines ursprünglich heißflüssigen Zustandes unseres Planeten spricht; mit Recht wird darauf hingewiesen, wie die Einwendungen gegen diesen Zustand derart sind, daß sie sich nicht direct gegen denselben, sondern ausnahmslos bloß gegen gewisse, nach Pfaff unberechtigte, Folgerungen aus demselben kehren. In einem folgenden Abschnitte wird als durch Rechnung erprobt angeführt, daß die große Dichtigkeit des Erdinnern allein durch den Druck erzeugt werde, allein durch gleichmäßige Compressionsfähigkeit einer geschmolzenen Masse von der Dichtigkeit unserer oberflächlichen Gesteine. Ist dieser Satz richtig, so wohnt ihm keine geringere Wichtigkeit bei, als dem später an einer anderen Stelle gewonnenen Resultate, daß flüssiges Wasser als solches bis auf den geschmolzenen Inhalt der Erde gelangen kann. Manches neue Schlaglicht fällt auf die mechanischen Vorgänge bei der Ablagerung der Sedimente, über welche wir am Ende ebenso wenig Genaues wissen, wie über die Löslichkeitsverhältnisse der Stoffe bei gewöhnlichem oder gesteigertem Drucke.

Doch wird ein Auszug aus dem Buche an dieser Stelle nichts nützen, da die vorstehenden Zeilen schon für jeden Freund der Geologie die Nothwendigkeit erweisen, es zum aufmerksamen Studium selbst in die Hand zu nehmen. Dagegen kann es der Ref. nicht unterlassen, wenigstens mit Bezug auf eine Capitelfolge etlichen Bedenken gegen des Verf.'s Anschauungen und Schlußfolgerungen Worte zu leihen. Für das über die Bildung der Laven und Basalte Gesagte wird dem Autor die allgemeine Zustimmung mit Ausnahme des Einen nicht fehlen, dessen sogenannte antipyrogenetische Kennzeichen er mit Recht und Glück scharf kritisiert. Ob aber jetzt wirklich schon die Mehrzahl der Geologen den Granit als metamorphisch ansieht, dürfte sehr zweifelhaft sein, eben so zweifelhaft, wie daß sie durch die Discussionen dieses Buches, worin die geotektonischen Verhältnisse genetisch fast gar nicht verwerthet sind, zu einer Anerkennung der ursprünglich wässerigen Entstehung dieses Gesteines geführt werden. Die Grundlage der hydatopyrogenen Theorie ist keineswegs rein hypothetischer Natur, wie denn Pfaff S. 116 selbst zugesteht, daß auch ganz moderne vor unsern Augen erstarrende Laven ursprünglich Wasser in ihrem Schmelzflusse enthalten. Die Dünne und den wunderlichen Verlauf der Granit-Ramification erachtet der Verf. als der eruptiven Entstehung widersprechead, während doch die bekannten, von Lyell abgebildeten Lava-Apophysen von den Cyklopen-Inseln möglichste Analogie aufweisen. Auch der granitische Quarz bereitet viele Schwierigkeiten, die selbst schon bei demjenigen der Trachyte ihren Anfang nehmen; hier hat Pfaff die mikroscopischen Verhältnisse, denen er verdienter Weise so hohen Werth beilegt, leider ganz falsch aufgefaßt: die trachytischen Quarze besitzen gerade keine wässerigen, sondern allezeit bloß die glasigen, den pyrogenen Ursprung unerbittlich beweisenden Einschlüsse. Dagegen stimmen wir ganz dem bei, was gegen die Knop'sche Ansicht von der Umbildung der Trachyte zu Graniten angeführt wird. Der berühmte Feldspath von Sangerhausen ist übrigens nicht aus einer geschmolzenen Masse krystallisiert, sondern ein Sublimationsproduct. — Bei der langen Untersuchung über die krystallinischen Schiefer sind die Hindernisse, welche sich ihrer Deutung als metamorphische Gesteine entgegenstellen, kenntnißreich und geschickt entwickelt; indeß kann der Ref. nicht gestehen, daß er dieselben nun mit Pfaff lieber als directe Absätze im Meere anzusehen bereit ist; diese ganze Theorie, förmlich die letzte Zuflucht, wird ziemlich unzureichend begründet. Die Hypotbese ist, ein ungünstiges Zeichen, nicht möglich ohne die fernere von der damaligen totalen Verschiedenheit der Beschaffenheit des Meerwassers. Wie soll dieß zusammengesetzt gewesen sein, damit Silicate wie Feldspath und Glimmer herauskrystallisieren konnten, wo in aller Welt zeigt sich hierfür die Spur einer Analogie? S. 166 hätte die Erstarrungstheorie, auch ohne adoptiert zu werden, wohl etwas eingehendere Behandlung verdient. Das apokryphe Equisetum Sismonda's im Gneiß sollte nicht mehr citiert werden. — Die Abschnitte über mechanische Geologie, namentlich über Niveau-Veränderungen, vulkanische Eruptionen, Erdbeben, Schichtenstörungen sind sehr bedeutsam, wenn man auch nicht in Allem und Jedem mit Pfaff übereinstimmt. Viel Befriedigung erweckt es, endlich die Schmick'sche Hypothese von der Umsetzung der Meere, welche in populären Artikeln so pomphaft verherrlicht wurde, in einem wissenschaftlichen Buche mit guten Gründen aus dem Felde geschlagen zu sehen.

Den einzigen richtigen Weg, um aus dem Wirrsal widerspruchsvoller Theorien herauszukommen, die weitere Einführung des Experimentes in die Geologie, hat der Verf. am Schlasse seines Werkes selbst betreten, und schon um deßwillen allein verdient dasselbe allseitige Beachtung. Die exacten Studien über das Niedersinken schwebender Bestandtheile in den Flüssen, über den Einfluß des Druckes auf chemische Verwandtschaft und physikalische Vorgänge, über Diffusion, Verwitterung n. s. w. sind zwar gewissermaßen nur vorläufige Versuche, bereiten aber doch den Boden für fernere Ermittlungen, von denen zweifellos die rationelle Weiterentwicklung der chemischen und physikalischen Geologie in erster Linie abhängt. Dieß erfaßt und dabei mitgewirkt zu haben, ist ein Verdienst des Verf.'s, welches Jedermann bereitwillig anerkennen wird.

Eimer, Dr. Theod., Prvdoc., **zoologische Studien auf Capri.** Mit theilw. color. Taff. Leipzig, 1873. Engelmann. (VIII, 91 S. Fol.) 5 Thlr.

Das vorliegende Buch ist gewidmet einer detaillirten anatomischen und histologischen Analyse von Beroë ovatus, einer der schönsten und zugleich häufigsten Rippenquallen unserer Meere. Den Schwerpunkt seiner Darstellung legt der Verf. in die die Muskulatur und das Nervensystem behandelnden Abschnitte. Die Frage nach dem Verhalten des letzteren bei den Coelenteraten ist ja neuerdings wiederum in den Vordergrund getreten durch die schöne Arbeit von Kleinenberg über unsere einheimischen Süßwasserpolypen, in welcher gezeigt wird, daß ein Theil der Ectodermzellen sogenannte „Neuromuskelzellen" darstellt, d. h. sich in zwei Abschnitte differenziert, von denen der eine eine wirklich contractile Faser darstellt, während der andere als für Reize empfänglich und leitend aufgefaßt werden muß. Der Verf. sucht nun für die Rippenquallen einen ähnlichen Zusammenhang von Muskel- und Nervenfasern nachzuweisen. Die ganze Gallertsubstanz des Körpers von Beroë, vornehmlich aber die zunächst an das äußere Epithel angrenzende muskelfreie Schicht (Nervea Eimer) wird geschildert als von einem dichten Netzwerk von Nervenfasern (Nervenstämme kommen bei Beroë nicht vor) mit Ganglienzellen durchsetzt. Diese Nerven stehen nun einerseits mit den Muskelfasern, andererseits mit den Kernen der Epithelialzellen in Verbindung. „Es sind nämlich diese Nerven directe Fortsetzungen von Muskelfasern", die einzelnen Muskelfasern spalten sich an ihrem Ende plötzlich in mehrere feine Nerven. Was das Centralnervensystem betrifft, so wurde der Verf. „allmälig zu der Ansicht geführt, daß ein besonderes Organ als Centralnervensystem bei Beroë noch gar nicht körperlich differenzirt ist, daß vielmehr die Nervea und zwar insbesondere der das Thier am Afterpole bedeckende verdickte Theil als solches fungiere".

Zum Schlusse sei uns gestattet, einer kleinen Aeußerlichkeit zu gedenken. Der Verf. hat sich nämlich der französischen Sitte angeschlossen, den Hinweis auf die ganz vortrefflich gelungenen Abbildungen in (durch kleine Zahlen bezeichneten) Anmerkungen unter den Text zu setzen: ein Verfahren, das allerdings den Text gleichmäßiger erscheinen läßt, für den Gebrauch des Buches aber entschiedene Unbequemlichkeiten mit sich bringt. Warum nicht ruhig die alte heimische Sitte beibehalten? Das überhaupt ganz ausgezeichnet ausgestattete Buch würde dadurch nur wenig einbüßen. N—e.

Semper, Dr. C., Prof., **Reisen im Archipel der Philippinen.** 2. Theil. Wissenschaftliche Resultate. 2. Band: Malacologische Untersuchungen von Dr. Rud. Bergh. 5. Heft: Limapontiadae, Phylliroidae. Mit 7 Taff., wovon 1 in Farbendr. Wiesbaden, 1873. Kreidel. (7 Bll., S. 213—246. 8.) 8 Thlr.

Die malacologischen Untersuchungen von Dr. Rud. Bergh erstrecken sich in diesem 5. Hefte über einen Theil der Limapontiadae und Phylliroidae. Es werden in ihren anatomischen Verhältnissen auf das Ausführlichste besprochen und zwar zunächst in Fortsetzung: Phylliroe atlantica Bgh., sodann Ph. bucephala Per. et Les., Ph. amboinensis Quoy u. Gaim, Ph. lanceolata Bgh., Acura pelagica Ad. Auf 7 Tafeln, deren erste und letzte für den Text dieses Heftes theilweise fremde Elemente enthalten, wird die Anatomie der einzelnen Theile in derselben sorgfältigen Ausführung wie in den früheren Heften gegeben.

Baltzer, Leonh., **die Nahrungs- und Genussmittel der Menschen** in ihrer chemischen Zusammensetzung und physiologischen Bedeutung. Nordhausen, 1874. Förstemann. (X, 284 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Der Verfasser des vorliegenden Buches, von der Ueberzeugung ausgehend, daß man im Allgemeinen bei der Wahl unserer Nutrimente einen unrichtigen Standpunkt einnimmt, bespricht die Nahrungs- und Genußmittel in ihrer chemischen Zusammensetzung und physiologischen Bedeutung und giebt sich als ein Vertheidiger der von den Vegetarianern aufgestellten Ernährungsprincipien und als ein Gegner der Fleischkost zu erkennen. Leider ist er mit den neueren Arbeiten auf dem Gebiete der Thierphysiologie und der Ernährungstheorie nicht vertraut; daher kommt es denn, daß das, was er über den Werth der Nährstoffe sagt, fast durchweg den Eindruck macht, als spräche er über Dinge, die er nicht verstehe. Wie komisch nimmt sich angesichts der geistvollen Arbeiten v. Pettenkofer's und Voit's auf dem Gebiete der Experimentalphysiologie und der allgemein anerkannten wirthschaftlichen Bedeutung der Fleischnahrung und des Fleischextractes der Satz in des Verf.'s Buche (S. 52) aus: „Liebig's Fleischextract, anstatt eine Wohlthat zu sein, ist das Gegentheil". Bei den aus dem Pflanzenreiche stammenden Nährstoffen, die der Verf. mit besonderer Vorliebe, aber keineswegs vollständig und zeitgemäß behandelt, zeigt der Verf. eine große Unkenntniß der neueren Literatur in der chemischen Analyse und noch mehr in der Waarenkunde. Daher ist es gekommen, daß manche Artikel eine geradezu ergötzliche Ballhornisierung zeigen, von den unzähligen und im Druckfehlerverzeichnisse nicht mit aufgeführten Druckfehlern insbesondere und den botanischen und Autornamen gar nicht zu reden. So heißt es S. 177: „Die Areca- oder Paranüsse, die Früchte von Phytelaphus (soll heißen Phytelephas) ꝛc." Hier sind Angaben, die sich auf drei verschiedene Pflanzen beziehen, mit einander gemengt! Aehnliche Beispiele ließen sich noch viele anführen. — Das Buch ist vom Verf., wir dürfen es wohl annehmen, in bester Absicht geschrieben worden. So leid es uns nun auch thut, so müssen wir doch das Buch, das mit vielen Lehren der heutigen Physiologie und chemischen Forschung, abgesehen von einer Unzahl unzuverlässiger und mitunter geradezu falscher Angaben, in Widerspruch steht, auf den Index derjenigen Bücher setzen, für deren Verfasser es besser wäre, wären sie nie geschrieben worden.

Mousson, Dr. Alb., Prof., **die Physik auf Grundlage der Erfahrung.** 3. Bd. 1. Lief. Die Lehren vom Magnetismus und der Electricität. Mit 169 eingedr. Figg. u. 2 Taff. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Zürich, 1874. Schulthess. (IV, 260 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Auf diese neue Auflage des bekannten und geschätzten Lehrbuches braucht nur kurz hingewiesen zu werden. Die Anordnung ist dieselbe wie in der Ausgabe von 1868 geblieben, doch sind die neueren Untersuchungen darin aufgenommen, so z. B. beim Magnetismus die Potentialtheorie, bei der Elektricität die Theorie der elektrischen Anordnungen und eine Discussion über das Wesen der Elektricität.

Buff, Dr. Heinr., Prof., **Lehrbuch der physikalischen Mechanik.** Mit zahlr. in d. Text eingedr. Holzst. 2. Thl. 1. Abth. Braunschweig, 1873. Vieweg u. S. (2 Bll., S. 1—240. gr. 8.) 2 Thlr.

An guten Lehrbüchern für den ersten Unterricht in der Mechanik ist gerade kein Ueberfluß, da die meisten zu diesem Zwecke bestimmten Werke einen zu populären Charakter tragen, d. h. zu Gunsten der größeren Verständlichkeit und der angenehmeren, leichteren Lesbarkeit zu wenig wissenschaftliche Schärfe behalten haben. Für den Unterricht des angehenden Ingenieurs, für den die Mechanik die Grundlage aller ferneren Ausbildung ist, genügen solche Bücher nicht; vielmehr ist für solchen Zweck wohl Ritter's Lehrbuch der technischen Mechanik das einzige, welches jene Fehler gänzlich vermieden hat; nur ist zu bedauern, daß in demselben die Anwendung der höheren Mathematik ganz ausgeschlossen wurde. Das vorliegende Werk ist nun, wie aus der Vorrede des ersten Theiles hervorzugehen scheint, nicht für angehende Ingenieure, sondern für Chemiker, Physiker, Physiologen und sonstige Studierende der Naturwissenschaften bestimmt und daher in ein mehr physikalisches als mathematisches Gewand gekleidet worden. Von diesem Standpunkte aus können ihm manche

Mängel in der systematischen Folge und Ungleichmäßigkeiten in der Behandlung des Stoffes nachgesehen werden, da der Stoff selbst gut und werthvoll ist. Die vorliegende erste Abtheilung des zweiten Theiles behandelt die Elasticität fester Körper, daran schließend die Lehre vom Stoße und geht dann zum Gleichgewichte flüssiger und gasförmiger Körper über. Die elastischen Schwingungen sowie die Erscheinungen der Capillarität sind mit besonderer Ausführlichkeit behandelt. Kck.

Külp, Dr. Ludw., **die Schule des Physikers.** Experimentell und mathematisch durchgeführte Versuche als Leitfaden bei den Arbeiten im physikal. Laboratorium bearbeitet. 2. Hälfte. Mit 36 in d. Text eingedr. Holzschn. Heidelberg, 1874. Winter. (XX, S. 289—624. gr. 8.) 2 Thlr. 6 Sgr.

Der vorliegende Schluß des Werkes entspricht dem guten Anfange, wie derselbe auf S. 110 d. J. angezeigt worden ist. Die vom Verf. durchgeführten Arbeitsthemata aus der Optik (28), der Wärmelehre (17) und, in einer Ergänzungsabtheilung, aus allen Abschnitten der Physik (38 kleinere Aufgaben) sind wiederum gut gewählt, lehrreich und mit einfachen Hülfsmitteln zu bearbeiten. Das Buch schließt mit zwei Anhängen, deren zweiter aus einer Sammlung von Hülfstabellen für die am häufigsten vorkommenden Berechnungen besteht, deren erster sich über die Bedeutung physikalischer Versuche, über die Behandlung von Apparaten verbreitet und eine gute Anleitung zu allerhand beim Experimentieren nothwendigen Hülfsarbeiten und praktischen Handgriffen enthält. Kurz, das Buch entspricht seinem Zwecke und fehlt weiter nichts, als daß es auch benutzt wird. Damit steht es aber noch recht mißlich aus, nicht sowohl, weil es den Studierenden an Gelegenheit zu den praktischen Uebungen fehlt, als weil nur Wenige solche für nöthig halten. Der Mediciner, Pharmaceut ꝛc. hört wohl Experimentalphysik, ein Prakticum in der Physik scheint ihm überflüssig, ja selbst die Meisten der künftigen Lehrer an den höheren Schulen meinen, sie könnten Physik aus dem Anhören einer Vorlesung und aus Büchern erlernen. Möge das Külp'sche Buch den Erfolg haben, die Studierenden aller naturwissenschaftlichen Fächer zur Theilnahme an praktisch-physikalischen Arbeiten anzuregen.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 20—22.

Inh.: N. Sorokin, einige neue Wasserpilze. — H. Th. Geyler, Exobasidium Lauri nov. sp. als Ursache der sogen. Luftwurzeln von Laurus canariensis. — Solms-Laubach, über den Bau der Samen in den Familien der Rafflesiaceae und Hydnoraceae. — Gesellschaften; Personalnachricht; Literatur ꝛc.

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 10—15.

Inh.: Lad. Celakovsky, über die morpholog. Bedeutung der Samenknospen. (Forts.) — F. Arnold, lichenolog. Fragmente. 16. (Schl.) — J. Müller, nomenclatur. Fragmente. (Schl.) — Ders., lichenolog. Beiträge. 1. — H. Christ, Rosenformen der Schweiz u. angrenz. Gebiete. 1. — A. Ernst, observationes aliquot in plantas nonnultas rariores vel novas florae caracasanae. — Ed. Tangl, vorläufige Mittheilungen. — Personalnotizen; Literatur ꝛc.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: A. B. Meyer, über die Papageien-Gattung Eclectus (Wagler). — M. Schmidt, der neue zoologische Garten zu Frankfurt a. M. (Forts.) — J. G. G. Mühlig, Sittengemälde der Vögel. (Forts.) — E. Friedel, Thierleben u. Thierpflege in Italien. (Forts.) — Correspondenzen; Miscellen; Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 17—20.

Inh.: Schwankungen in der chemischen Wirkung des Sonnenspectrums. — Ueber die Natur der Gerbsäure. — Galvanische Polarisation durch Chlor und Wasserstoff. — Ein Kunstproduct aus der Rennthierzeit in der Schweiz. — Wirkung der Venus-Atmosphäre bei ihren Vorübergängen vor der Sonne. — Die Elektrotorsion. — Geologische Veränderungen und Rotation der Erde. — Ueber die Weichthier-Fauna der canarischen Inseln. — Bindungsverhältnisse der Basen und Säuren. — Beitrag zur Geschichte der Schildkröten. — Die sauren Quellen an den Vulcanen der Cordilleren. — Einfluß des Lichtes auf die Entstehung und Zerstörung des Chlorophylls. — Fortpflanzung des Druckes u. Strömung des Wassers in langen Röhren. — Verbindungen des Wasserstoffs mit Metallen. — Die Verbreitung von vier nahe verwandten Schneckenarten. — Geologische Betrachtungen über die neuesten astronom. Entdeckungen. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 9. Bd. 4.—8. Heft.

Inh.: G. Wiedemann, über die Bindungsverhältnisse der Basen und Säuren. — Jul. Donath, über die bei der sauren Reaction des Harns betheiligten Substanzen. — W. Stein, über die Entleuchtung der Flammen durch Stickstoff und andere Gase. — O. Bach, über den Nachweis von Aloë und ähnlichen Bitterstoffen. — Rud. Boettger, über Aufbewahrung und Eigenschaften eines auf elektrolytischem Wege mit Wasserstoff übersättigten Palladiumbleches. — Troost u. Hautefeuille, Notiz über Palladiumwasserstoff. — R. Schenk, über Viertel-Phosphornickel. — R. Schneider, über neue Schwefelsalze. — J. Volhard, über eine neue Methode der maßanalytischen Bestimmung des Silbers. — D. Macaluso, Untersuchungen über die galvanische Polarisation durch Chlor u. Wasserstoff. — L. Henry, Untersuchungen über Derivate des Glycerins. — Theod. Petersen, zur Kenntniß der triklinen Feldspathe. — A. Gawalovski, über bequemes Pulvern von chlorsauren Alkalien und alkalischen Erden. — E. Schmidt, Beiträge zur Kenntniß des Anthracens u. Chryseus. — Mittheilungen aus dem Laboratorium des Prof. Wiedemann. 1—4. — L. Carius, über glycolsaures Calcium. — H. Laspeyres, Mittheil. über künstliche Antimonkrystalle. — P. Grieß, über die Entschwefelung der Schwefelharnstoff-Benzoësäure (Dicarboxylsulfocarbanilid). — Schulze und Urich, über die Dissociation der wasserhalt. Salze. — A. E. Nordenskiöld, über kosmischen Staub, der mit atmosphär. Niederschlägen auf die Erdoberfläche herabfällt. — R. Fresenius, chemische Untersuchung der warmen Mineralquelle im Badhaus der Königl. Wilhelmsheilanstalt zu Wiesbaden. — O. Bach, Untersuchung der Kirchbornbrunnenwässer Leipzigs. — E. Grimeaux, über den Oxalsäureätholäther und das cyanursaure Oxamethan. — W. Stein, zur Spectralanalyse gefärbter Flüssigkeiten und Gläser. 1.

Zeitschrift für analytische Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 13. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: H. Cretier, Elementaranalyse durch Reduction. — Eduard Schaer, über ein merkwürdiges Verhalten der Chlor-, Brom- und Jodsalze u. des Ammoniaks hinsichtlich der Guajak-Kupfer-Reaction. — W. Heintz, Notiz zur Phosphorsäurebestimmung. — C. Winkler, zur technisch-chemischen Gasanalyse. — J. Y. Buchanan, über einen Apparat zur Gasanalyse. — R. Gscheidlen, ein Apparat, der gestattet, Mischungen bei Abschluß atmosphärischer Luft vorzunehmen. — Stöckmann, eine neue Gaslampe. — H. Dornbusch, Spirituslampe zur Erzeugung von Weißglühhitze. — A. Gawalovski, Sediment-Scheider. — Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium des Prof. Dr. R. Fresenius zu Wiesbaden: 1) über eine rasch ausführbare Methode zur Analyse der Bleizuckerarten; 2) zur Bestimmung des Schwefels im Roheisen. — Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie.

Repertorium für Experimental-Physik ꝛc. Hrsg. von Ph. Carl. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Weiß, über den Zustand der practischen Astronomie in Amerika. — C. Domalip, über den Widerstand einer Kreisscheibe bei verschiedener Lage der Electroden. — Ders., zur mechanischen Theorie der Electrolyse. — L. Pfaundler, über einen Apparat zur Demonstration der Zusammensetzung beliebiger rechtwinklig auf einander stattfindender Schwingungen. — Beschreibung der 20zölligen Theodolithen, welche zur Vermessung der nordwestl. Seen der V. Staaten von Nord-Amerika benutzt, im J. 1867 in der Werkstatt von Fr. Oertling in Berlin angefertigt wurden. — Th. Bredichin, Bemerkung auf die Antwort des Hrn. Ludimoff. — P. Schreiber, über die Verwendbarkeit der Aneroide von Naudet, Hulot u. Comp. in Paris in der Wissenschaft; aufklärende und berichtigende Bemerkungen hiezu von J. Höltschl. — C. Lang, über die Bestimmung der Längenausdehnungs-Coëfficienten einiger Baumaterialien und über den hiezu verwandten Apparat. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 7—10.

Inh.: Mohn, Temperatur in u. um Christiania u. Wärmeabnahme mit der Höhe daselbst. — Ebermayer, ein neues Lehrbuch der Klimatologie. — Wild, Beitrag zur Frage der Reduction der Barometerstände auf das Meeresniveau. — Jelinek, über die Reduction der Barometerstände auf das Meeresniveau. — J. Adolf Quetelet. — M. Davy, über die Verminderung der Wassermenge der fließenden Gewässer. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Lambel, Hans, **Bericht** über die im August u. September 1872 angestellten **Weisthümer-Forschungen.** Wien, 1873. Gerold's Sohn in Comm. (30 S. gr. 8.) 4 Sgr.

In diesem dritten Berichte, den der Verf. in dem 73. Bande der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften veröffentlicht, giebt er Nachricht von 31 neu aufgefundenen Aufzeichnungen, von denen 25 bisher unbekannt waren. Sie betreffen nicht alle Oesterreich ob der Enns, sondern zum Theil das steirische Gebiet. Hervorzuheben sind Reste alter Fischereiordnungen für den Traun- und Hallstädter See, ein Urbarium von Mondsee, eine Fischordnung Kaiser Rudolph's II für den Attersee, das Rechtsbuch von Frankenburg, das Forstbuch von Seisenburg, das Urbarium von Steyer von 1424 und das Recht der Zinsleute von Traunkirchen, das zum Theil bis in das 14. Jahrhundert hinaufreicht.

Schuster, Dr. Heinr. Maria, Doc., **das Wiener Stadtrechts- oder Weichbildbuch.** Wien, 1874. Manz. (VIII, 164 S. gr. 8.)

Das Rechtsbuch der Stadt Wien, unstreitig eins der interessantesten und wichtigsten städtischen Rechtsdenkmäler von Süddeutschland, war bisher nur in ganz unkritischer Weise in Rauch's Scriptores rerum Austriacarum (1795) veröffentlicht, so daß die Benutzung desselben schwierig und unbequem war. Die vorliegende Ausgabe, welche auf sehr umfassenden Studien beruht, ist daher sehr erwünscht und dankenswerth. Der Verf. hat 23 Handschriften nachgewiesen und für seine Arbeit verwerthet. Auf Grund sorgfältiger Vergleichung ihres Inhaltes war es ihm möglich, den Grundbestandtheil des Rechtsbuches und die fortschreitende Erweiterung und Vermehrung desselben darzulegen und er unterscheidet demgemäß 7 verschiedene „Redactionen", ein Ausdruck, der nicht ganz zweckmäßig erscheint, da er den Gedanken an eine eingreifendere Umgestaltung des Textes als die bloße Hinzufügung einiger neuer Artikel nahelegt. Auch die ursprüngliche Reihenfolge der Artikel stellt der Herausgeber auf Grund der zahlreichen Handschriften fest, indem er die Umstellungen in einer Anzahl von Handschriften in scharfsinniger Weise aus einem wiederholten Verheften von Blättern nachweist. Ueber das Alter des Rechtsbuches hat der Verf. Untersuchungen angestellt, welche die bisher herrschenden Ansichten erheblich modificieren und denen zufolge die Abfassungszeit viel höher hinauf zu verlegen ist, als man bisher glaubte. Aus dem, in dem Rechtsbuche dargestellten Immobiliar-Sachenrecht ergiebt sich mit Sicherheit, daß es vor dem Erlaß Herzog Rudolph's des Stifters von 1360 verfaßt sein muß (Einl. S. 29 fg.). Der Verf. geht zwar noch weiter und setzt die Abfassung zwischen 1276 und 1296; der von ihm S. 35 u. 36 dafür vorgebrachte Grund ist aber als überzeugend nicht anzuerkennen. Denn wenngleich die Bestimmung der Handfeste von 1296, daß die Stellung einer Proceßcaution dem Kläger, der außer Stande ist, sie zu erlegen, dann erlassen werden soll, wenn aus einer Vernehmung ehrbarer Leute das Recht des Klägers als notorisch sich erweist, in den die Proceßcaution betreffenden Artikeln des Stadtrechtsbuches nicht erwähnt wird, so ist daraus der Schluß noch nicht berechtigt, daß dieses Rechtsbuch vor 1296 verfaßt sein müsse. Was den Text der Rechtsquelle selbst anlangt, so hat der Herausgeber auf die Feststellung des richtigen Wortlautes und auf die Mittheilung erheblicher Varianten große Sorgfalt verwendet und durch ein gutes Wort- und Sachregister die Benutzung seiner Ausgabe wesentlich erleichtert.

Kitz, Arn., Ob.-App.-Ger.-Vicepräs., **das Princip der Strafe** in seinem Ursprunge aus der Sittlichkeit. Eine philosoph.-jurist. Abhandlung. Oldenburg, 1874. Schulze. (4 Bll., 54 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung der 1864 von Hrn. Kitz veröffentlichten Schrift „Sein und Sollen" (s. Jahrg. 1865, Nr. 29 d. Bl.); sie unternimmt den Versuch einer Entwicklung der Strafe aus dem Begriffe des Sollens, welches dem Verfasser nur denkbar erscheint als Aeußerung eines uns innewohnenden höheren oder göttlichen Willens. Durch die Zuwiderhandlung erfährt das ideale Gebiet des Sollens eine äußere Beeinträchtigung. In dem Sollen liegt die Verneinung seiner Verneinung geboten, d. h. die Forderung der Wiederaufhebung jener Beeinträchtigung. Das Sollen richtet sich, wie früher auf Erhaltung der Uebereinstimmung mit ihm, so jetzt in unveränderter Stärke auf deren Wiederherstellung durch die Aufhebung des damider Gehandelten, und zwar richtet es sich mit diesem Verlangen an den Willen als die ihm allein zugängliche Adresse. Da bei dem ursprünglichen Zuwiderhandeln für den Handelnden die Befriedigung des dem pflichtmäßigen Handeln widerstreitenden Gefühles seines Eigendaseins das eigentliche, wesentliche Object seines Begehrungsvermögens war, so kann das durch das Verbrechen geschaffene plus nur aufgehoben werden durch die unsere Sinnlichkeit unangenehm afficierende Empfindung, den Schmerz, das sinnliche Uebel oder die Uebernahme eines entsprechenden Leidens als das ausgleichende minus. In je größerem Maße die Sollenswidrigkeit der Handlung vorhanden ist, also die das Sollen überwindende sinnliche Befriedigung gewesen sein muß, desto eindringlicher ist auch in entgegengesetzter Richtung der Weg von dem Sollen gegen die Sinnlichkeit, also das Leiden zu bemessen, wodurch der Sinnlichkeit wieder abgewonnen wird, was ihr gegen das Sollen eingeräumt worden. Für den Staat ist auf dem ihm zum Schutze überwiesenen Sittlichkeitsgebiete, d. h. in der Rechtssphäre, die ideale Nothwendigkeit begründet, diesen Schutz durch Rückgängigmachung der Willenshandlung zu gewähren, soweit er dazu im Stande ist. Zum Schlusse werden die gewonnenen Sätze verwerthet gegen die rechtliche Zulässigkeit der Todesstrafe.

Die von dem Verf. sogenannte „Restitutionstheorie" ist ein Versuch, durch dialektische Figuren vom Boden des Sittengesetzes aus eine Brücke zur Rechtsstrafe zu schlagen. Entgegensteht, wie bei Hegel, daß das Vergangene, hier die verbrecherische Handlung, schlechthin unaufhebbar ist und daß man nicht einsieht, warum und wozu das der Fortdauer Fähige, hier der verbrecherische Wille, aufgehoben werden soll, wenn er sich selbst bereits von freien Stücken aus der verbrecherischen Richtung zurückgenommen hätte. Im Uebrigen gewährt der Hegel'sche Ausgangspunkt, die begriffliche Unverletzlichkeit des Rechtes, doch wohl eine brauchbarere Operationsbasis als der Begriff des Sollens, dem durch das Verlangen der Aufhebung der sollenswidrigen Handlung ein retrospectives, darum fremdes Element beigemischt wird; wie denn Hr. Kitz selbst anerkennt, daß das Sollen von seiner ideellen Kraft nicht das Mindeste verliere, wenn der Erfolg, worauf es gerichtet ist, nicht eintrete. Auch die eingestreuten Anklänge an die Rehabilitierungstheorie stellen sich dar als ein dem Grundgedanken fremdartiges Beiwerk. Unsere Heterodoxie darf uns jedoch nicht verhindern, die Schärfe und Nüchternheit der vorliegenden Untersuchung anzuerkennen. Hoch erfreulich ist die Wahrnehmung, daß es auch unter den Praktikern oberster Ordnung noch Leute giebt, die sich in solche abstracte Principienfragen vertiefen. Hzs.

Rubo, Dr. E. T., Stadtrichter, **Kommentar über das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich und das Einführungsgesetz vom 31. Mai 1870.** Nach amtl. Quellen. 1. u. 2. Lief. Berlin, 1873. Weidmann. (S. 1—96 u. 97—176. gr. 8.) 24 Sgr.

Kurze Zeit nach der Publication des norddeutschen Strafgesetzbuches kündigten sich zwei Commentare zu demselben an, beren jeder einen der beiden Schriftführer der Bundescommission behufs Vorbereitung des norddeutschen Strafgb. zum Verfasser hatte. In großer Schnelligkeit gelang es Rüdorff, seinen Commentar fertig zu stellen, und es war dieß um so verdienstlicher,

als diese Arbeit, was gute Methode, besonnenes und eindringendes Verständniß des Gesetzes anlangt, noch heute von keinem der vielen Commentare überholt ist.

Viel langsamer erschien der Commentar von Rubo, Stadtrichter in Berlin. Die beiden bis jetzt herausgegebenen Lieferungen enthalten: „I. Geschichtliche Entwicklung des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund" (4 §§, S. 1—78) und „II. Allgemeine Erörterungen über den Inhalt des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund: § 1 System und Charakter des Strgb. in staatsrechtlicher Hinsicht (S. 78—84); § 2 System und Charakter des Strafgb. in strafrechtlicher Hinsicht (S. 84—119); § 3 Verhältniß des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich zum Landesstrafrechte (S. 119—149); § 4 Auslegung und Anwendung des deutschen Strafgb. und anderer Strafvorschriften" (S. 150—167). — Auf S. 169—174 wird dann das sogen. Redactionsgesetz vom 15. Mai 1871 behandelt; und auf der vorletzten Seite beginnt der Commentar zum Einführungsgesetz.

Wir haben allen Grund, dem Verf. für seine eingehende und sorgfältige Entstehungsgeschichte des Strafgb. unseren Dank zu sagen; möge er uns aber nicht verübeln, wenn wir ihm überhaupt größere Gedrängtheit und Kürze empfehlen; eine solche würde auch seiner Arbeit die fehlende Uebersichtlichkeit geben. Die 20 Seiten füllenden Reden von Bismarck und Lasker über die Todesstrafe gehören nicht in einen Commentar zum deutschen Strafgesetzbuche. Andererseits vermißt man in jener Entstehungsgeschichte jedes Eingehen auf die zum Theil doch recht werthvollen Kritiken des norddeutschen Entwurfes; es wird nicht einmal erwähnt, von wem solche ausgegangen sind, noch viel weniger wird auf sie eingegangen. Hatte der Verf. wirklich den Inhalt der Kritiken präsent, als er den ebenso kühnen als unrichtigen Satz schrieb: „Gründe dafür, daß die Arbeit (des 1. Entwurfes) wirklich eine zu rasche gewesen, wurden indessen nicht beigebracht"?

Weit weniger gelungen als der geschichtliche Theil ist der dogmatische (S. 78—167). Vor Allem fällt hier die vollständige Vernachlässigung der bisherigen Literatur des Strafgesetzbuches auf. In dem ganzen zweiten Hefte werden aus der Strafrechtswissenschaft nur zwei Werke erwähnt! Ausführlich wendet sich der Verf. S. 163—167, und mit ganz stichhaltigen Gründen, gegen die schwachen Seiten und die Gefahren des Commentars von Oppenhoff, ohne sich aber im Einzelnen mit Oppenhoff ins Reine zu setzen und ohne dessen Vorzüge zu würdigen. Des Ferneren wird auf S. 102 Carpzov citiert — wahrhaftig immer noch in dem Bemühen, die Dreitheilung „Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen" als deutschen, speciell „altsächsischen" Ursprunges zu erweisen. Hält denn der Verf. wirklich Carpzov's Gewährsmänner, Baldus, Bartolus, Jul. Clarus für „alte Sachsen"? Diese vollständige Vernachlässigung der neueren Literatur schädigt aber des Verf.'s Ausführungen nicht unerheblich. Des Weiteren fällt auf, daß in diesem dogmatischen Theile der Commentator zum Apologeten des Gesetzes und selbst des ersten Entwurfes gegenüber dem geltenden Gesetze wird und daß diese Apologie sich auch auf sehr wunde Punkte in Gesetz und Entwurf mit erstreckt. So bleibt es trotz Rubo's Einspruch ein Fehler des ersten Entwurfes, daß er den norddeutschen Bund praktisch als Einheitsstaat behandelte (S. 78 ff.), und unrichtig ist die Behauptung, das Gesetz betr. die Gewährung der Rechtshülfe vom 21. Juni 1869 thue das Gleiche (S. 80); so bleibt die Aufnahme von Blankettgesetzen, deren Ausfüllung durch die Particulargesetzgebung erfolgen sollte, ein schwerer Mißgriff, und nicht nur in den Augen der „Particularisten" (Rubo S. 87); so hat die Dreitheilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen trotz Rubo's langem Gegenbeweis (S. 101—109) auf das Gesetzbuch sehr ungünstigen Einfluß geübt. Als nicht sehr gelungen dürfte auch der Abschnitt über das Verhältniß des gemeinen zum particulären Strafrechte (S. 119 ff.) bezeichnet werden: es fehlt hier zunächst gänzlich der Nachweis, wie denn die Particulargesetzgebung ihr Verhältniß zum Reichsstrafrechte thatsächlich aufgefaßt hat. Des Weiteren ist die Definition der „Materie des Strafgesetzbuches" im Sinne des § 2 des Einführungsgesetzes, die Rubo S. 121 giebt, sehr dunkel („denn „Materie" einer Vorschrift ist der Inbegriff aller derjenigen Bestandtheile, in welche sich ihrem Inhalte nach die Vorschrift zerlegen läßt"), und sind die Consequenzen, die Rubo daraus zieht, zum Theil entschieden unrichtig. So ist der strafbare Bankrott der Kaufleute „Materie des Gesetzes", während das Gesetz keineswegs sich mit der Strafbarkeit von Zeugen und Sachverständigen überhaupt, sondern nur wegen Meineides befassen will; Rubo dagegen behauptet S. 128 ff. und 122 das Gegentheil. Nicht correct ist die Tabelle der Strafarten auf S. 98. Die Unterbringung in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt ist keine Strafe; ebensowenig die Maßregel des § 362, Al. 2; ebensowenig nach richtiger Auffassung die Buße; ebensowenig sind Polizei-Aufsicht und Verweisung aus dem Reiche zwei Strafarten, letztere ist vielmehr nur eine Unterart von jener. Ebensowenig ist die Confiscation einzelner Gegenstände dann eine Strafe, wenn Niemand verurtheilt wird (S. 98), und ebensowenig sind Disciplinarstrafen Strafen im Rechtssinne (S. 149). Dagegen fallen wir dem Verf. ganz bei, wenn er mit Energie den Motivencultus und den Präjudiciencultus als Feinde einer gesunden Auslegung des Gesetzes bekämpft (S. 154 ff.). B.

Statistik des Hamburgischen Staats. Bearbeitet vom statist. Bureau der Deputation für direkte Steuern. VI. Heft. Hamburg, 1873. Meissner. (gr. 4.) 2 Thlr.

Das Heft enthält einen zweiten Theil der Volkszählungsergebnisse von 1871 (der dritte, abschließende Theil folgt erst später), worin die Bevölkerung nach den Religionsbekenntnissen und nach dem Geburtsorte dargestellt ist. Für jenen dritten Theil ist ein Vorwort in Aussicht gestellt: die Unterscheidung nach Berufsorten und die Unterscheidung nach der Zugehörigkeit zu den Haushaltungen. Der Wunsch ist wohl gerechtfertigt, daß auch die Wohnungsverhältnisse beachtet werden möchten, und all dieß könnte noch viel ergiebiger werden, wenn zugleich auf die Literatur über andere Städte eingegangen würde. Wer am spätesten kommt, hat bei Volkszählungsarbeiten den Vortheil, das früher Erschienene verwenden zu können: aber nur selten geschieht es.

Unter dem Titel „eine Häuserinsel der inneren Stadt" findet man ferner im vorliegenden Hefte eine protokollarische Beschreibung einiger Häuser von älterer Bauart, mit beigegebenem Plan. Was dabei an Ziffern mitgetheilt wird, ist ganz schätzbar; aber alle Beschreibung reicht nicht hin, um das zu bieten, was einige Abbildungen geboten haben würden. Es folgt dann eine Darstellung der Gebäude, mit Rücksicht auf die Wasserversorgung und Canalisation; ferner eine Abhandlung über die Auswanderung nach transatlantischen Plätzen, beides höchst dankenswerthe Materialsammlungen. In einem Aufsatze über die Bewegung der Bevölkerung wird zunächst ein für Hamburg neues Verfahren der Anmeldung für Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle geschildert, welches am 1. Januar 1872 ins Leben getreten ist. Daran schließen sich Tabellen für die Jahre 1870, 1871 und 1872 und einige Berechnungen, die aber nicht tief in die Sache eingehen, da die Sterbefälle nicht einmal nach dem Alter geschieden sind. Auch hierüber verspricht das Vorwort eine spätere Ergänzung. Es wäre sehr erfreulich, wenn bei dieser Gelegenheit ein wirkliches Sachverständniß sich zeigte; denn die Städte, und nicht die Staaten, sind wegen der leichteren Beherrschung des Materiales zur Durchführung von Reformen berufen. Endlich möge für landwirthschaftliche Leser noch auf die eingehende Besprechung der Viehzählung hingewiesen sein, welche das Heft eröffnet.

Die Arbeiten sämmtlicher statistischen Bureaux leiden bekanntlich an einer übertriebenen Gründlichkeit in der Mittheilung des Materiales, und an einer nur geringen Beherrschung desselben: häufig erstreckt sich die Bearbeitung nicht weiter als auf die Ausrechnung aller denkbaren „Procente", gleichgültig ob dabei irgend ein Gesichtspunkt waltet oder nicht. In der allerletzten Zeit scheint eine Besserung eintreten zu wollen, und das Hamburger Bureau wird sicher seine Mithülfe hierzu nicht versagen.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Pälschner u. A. 26. Bd. 2. Heft.

Inh.: Röder, über die strafrechtliche Zurechnung u. Zumessung. (Schl.) — Thoa, zu § 345 des Strafgesetzbuchs. — Zum französischen Vereinsrecht; ein Rechtsfall aus Elsaß-Lothringen. Von Nissen. — H. A. Zachariä, die Bedeutung des Complotbegriffes im heutigen Deutschen Strafrecht. — Fuchs, zur Lehre von der Untheilbarkeit des Strafantrags. — v. Krafft-Ebing, über die Fähigkeit, im Irresein und anderweitigen psychopathischen Zuständen Zeugniß vor Gericht abzulegen.

Zeitschrift f. die deutsche Gesetzgebung u. f. einheitl. deutsches Recht. Hrsg. von J. Fr. Behrend u. F. Dahn. 8. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: R. Koch, über das belgische Gesetz, die Handelsgesellschaften betreffend, vom 18. Mai 1873. — M. Eccius, der Entwurf einer deutschen Gemeinschuldordnung. — o. Kräwel, der Entwurf einer deutschen Gemeinschuldordnung. — Förster, ein zwischen mehreren Miterben oder dem überlebenden gütergemeinschaftlichen Ehegatten und den Erben abgeschlossener Erbvergleich, durch welchen einem derselben ein Nachlaßgrundstück übereignet wird, ist ein Akt der freiwilligen Veräußerung im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 5. Mai 1872 über Eigenthumserwerb an Grundstücken. — Literatur; Bibliographie.

Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Hrsg. von A. Brinz u. J. Pözl. 16. Bd. 2. Heft.

Inh.: Pözl, die Literatur des Reichsstaatsrechtes. (Schl.) — P. Roth, die Literatur über die fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung. — Zur Literatur des Civilrechtes. — Zur Literatur der Rechtsphilosophie. — Kurze Anzeigen. — Zur Literatur der Zeitschriften. — Nachweisung kritischer Urtheile ꝛc.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 7.

Inh.: Materialien zu einer Reichs-Einkommensteuer (Forts.): 2. die Steuerverwaltung in Preußen in den Jahren 1870 bis 1872; 3. die preußische Classen- und classificirte Einkommensteuer vor und nach dem Gesetz vom 25. Mai 1873; 4. aus den Gutachten des Vereins für Socialpolitik; 5. vom fünften Congreß deutscher Landwirthe; 6. die Reichs-Einkommensteuer u. ihre Gegner; 7. Vorschläge zu einer degressiven Reichs-Erwerbsteuer. I. — M. Seydel, das Kriegswesen des Deutschen Reiches. Einl.; 7. Abschn.: die Leistungen des Bundesgebietes für militärische Zwecke.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Wießner, ländliches u. städtisches Verbrecherthum. — Zur 1874er Vereinsversammlung: Vorbemerkung; Gutsch, wohin mit den geisteskranken Sträflingen? (Vortrag); Hoyns, das Aufseher-Aspiranten-Institut zu Lüneburg. — Sasser, zur Reform des Seelsorgedienstes in den bayerischen Strafanstalten. — Correspondenz. — Vermischtes. — Personalnachrichten. — Vereinsangelegenheiten.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hrsg. von Bruno Hildebrand u. Joh. Conrad. 12. Jahrg. 1. Bd. 2. Hft.

Inh.: G. Kaufmann, die Säcularisation des Kirchenguts durch die Söhne Karl Martells. — A. Held, der Entwurf der Novelle zur Gewerbeordnung des deutschen Reichs. — Königlich preußisches Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. — Literatur; Miscellen.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelmann. 10. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Ueber Kapitalanlage und Vermögensverwaltung. (Forts.): 2. Art.: der Erwerb u. die Verwaltung von Immobilien. 2. Abschn. — Finanzielle Chronik des Monats December 1873. — Restantenliste pro Monat Dec. 1873. — Literatur. — Italienische Statistik. — Auszüge aus den in den Jahren 1873 und 1874 veröffentlichten Geschäftsberichten von Aktiengesellschaften. — Miscellen. — Rundschau auf die gegenwärtige Lage der bekanntesten Privat-Eisenbahnen. (Forts. — Zinsentabellen für den Effektenhandel. (Forts.) — Notizen.

Vermischtes.

Comnos, Dr. S., Ober-Bibliothekar d. Nat.-Bibl. in Athen, **über Nummerirungs-Systeme** für wissenschaftlich geordnete Bibliotheken. Athen, 1874. Druck von Gebr. Perris. (12 S. 8.)

Der Verfasser, seit 1869 Chef der Nationalbibliothek in Athen, bekämpft die „springende Numerierung", welche bei der Reorganisation der seiner Leitung anvertrauten Anstalt in den Jahren 1867 bis 1870 eingeführt ist, und will eine „neue Numerierungsart" an die Stelle setzen. Da seine Gründe weder stichhaltig sind, noch den Kern der Sache treffen, mag die Frage nach der Zweckmäßigkeit der springenden Nummern, welche übrigens von der Athener Universität ausdrücklich verlangt wurden, hier auf sich beruhen bleiben. Die neue Art der Numerierung, deren Ausführung der Verf. von der „Meinung der fremden gelehrten Herren Bibliothekare" abhängig macht, ist in Kurzem folgende. Er will in jedem Wissenschaftsfache (Section) die drei Formatklassen jede für sich von Eins an in ununterbrochener Nummerreihe zählen, die neu hinzukommenden Werke aber nicht etwa an den zugehörigen Stellen einrangieren, sondern am Ende der betreffenden Formatreihe anhängen und mit fortlaufenden Nummern versehen. Letzteres soll indessen nur „provisorisch" geschehen. Von zehn zu zehn Jahren sollen dann diese Anhängsel wirklich eingereiht und dem entsprechend „jedes Format einer jeden Sektion mit neuen fortlaufenden Nummern" bezeichnet werden. Wir glauben kaum, daß irgend Jemand außer dem Verf. einen solchen Vorschlag praktisch finden wird. Wenn derselbe auch dafür geltend macht, daß er mit Hülfe einer „Numerierungs-Maschine" im Stande sei, „die größte Section in wenigen Stunden zu numerieren", so scheint er sich doch die Schwierigkeiten nicht vergegenwärtigt zu haben, welche eine Aenderung sämmtlicher Nummern in den Katalogen zur Folge haben müßte. Noch weniger wird man billigen, was der Verf. über den „provisorischen wissenschaftlichen Sections-Katalog", in welchem die Zugänge bis zur Aenderung der Numerierung eingetragen werden sollen, und was er über „Addenda-Kataloge" sagt. Weiß er nichts Besseres an die Stelle zu setzen, so mag er es bei den springenden Nummern bewenden lassen. —n.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie d. Wiss. zu München. 2. Heft.

Inh.: Bursian, die Antikensammlung Raimund Fugger's. Nebst einem Excurs über einige andere in der Inschriftensammlung von Apianus u. Amantius abgebildete antike Bildwerke. — Nekrologe.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Berlin, W. Wattenbach: Festrede am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs. (14 S. gr. 4.)

Breslau (Inauguraldissert.), H. Michael: de Ammiani Marcellini studiis Ciceronianis.

Dorpat (Festrede), W. Volck: über die Bedeutung der semitischen Philologie für die alttestamentl. Exegese. (40 S. gr. 4.) — (Abhandlung), Eug. Petersen: de vita Thucydidis. (21 S. gr. 4.) — (Inauguraldissertt.), W. Zaleski: die völkerrechtliche Bedeutung der Kongresse. (76 S. gr. 8.) — Ed. Lehmann: über das Amygdalin in den Fruchtkernen der Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche und Aepfel und über den Blausäure liefernden Bestandtheil der Faulbaumrinde und der Kirschlorbeerblätter. (26 S. gr. 8.) — E. Frey: ein Beitrag zur Casuistik der multiplen Exostosen. (54 S. gr. 8.) — Eug. Haarmann: über einen Fall von Doppelmißbildung. (35 S. gr. 8.) — Nic. Johannsohn: über die Einwirkung der arsenigen Säure auf Gährungsvorgänge. (47 S. gr. 8.) — W. Irschick: über den Einfluß der Schwere des Blutes auf den Seitendruck der Venen in entzündeten und nicht entzündeten Gliedern. (51 S. gr. 8.) — H. Jundzill: über die Ermittelung einiger Bitterstoffe im Biere. (54 S. gr. 8.) — Ad. Knie: Respirationsgifte. I. Atropin. Blausäure. (55 S. gr. 8.) — Joh. Kurtz: über Entziehung von Alkalien aus dem Thierkörper. (49 S. gr. 8.) — Ferd. Lange: physiologische Untersuchungen über das Verhalten und die Wirkung einiger Ammoniaksalze im thierischen Organismus. (86 S. gr. 8.) — Al. Selenkoff: ein Beitrag zur Casuistik der osteomyelitis spontanea diffusa. (47 S. gr. 8.) — Joh. Thalberg: zur pathologischen Anatomie des Netzhautglioms u. Aderhautsarcoms. (95 S. gr. 8.)

Halle-Wittenberg (Habilitationsschr.), E. Schmidt: Beiträge zur Kenntniß des Anthracens und Chrysens. (49 S. gr. 8.) — Fr. Schmitz: Beobachtungen über die Entwicklung der Sproßspitze der Phanerogamen. I. (38 S. gr. 8.) — (Inauguraldissertt.), Is. Baumann: quae de anima ejusque partibus Aristoteles in libris Ethicorum Nicomach. proposuerit. (32 S. gr. 8.) — H. Bohm: de εἰσαγγελίαις ad comitia Atheniensium delatis. (44 S. gr. 8.) — Hr. Esser: über Hundswuth. (29 S. 8.) — Alf. Hartung: der Sauerstoff, seine physiologische u. therapeutische Wirkung. (28 S. 8.)

Marburg (Progr. z. Geburtstagsfeier d. Kaisers), Catalogi studiosorum scholae Marpurgensis antiquissimi particula altera. (36 S. gr. 4.)

Rostock (Inauguraldissert.), C. Löschhorn: quaestiones metricae. (34 S. gr. 8.)

Upsala (Inauguraldissert.), Jul. Centerwall: quae publica officia ante quaesturam geri solita sint temporibus imperatorum, disquisitio. (57 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Altenburg (Friedr.-Gymnas.), E. Pohle: die angeblich Xenophonteische Apologie in ihrem Verhältniß zum letzten Capitel der Memorabilien. (66 S. gr. 8.)

Altona (Realsch.), P. Piper: über den Gebrauch des Dativs im Ulfilas und Otfrid. (XXX S. gr. 4.)

Alzey (großhzgl. Realsch.), Steinberger: Rede bei der Sedanfeier am 2. Sept. 1873. (S. 23—29. 4.)

Barmen (höh. u. nied. Gewerbesch.), E. Dahn: der Geschichtsunterricht an der höheren und niederen Gewerbeschule zu Barmen, Entwurf einer Organisation und Methodik des Geschichtsunterrichtes an gewerbl. Lehranstalten überhaupt. (23 S. gr. 4.) — (Realsch. 1. Ordng. u. Gymnas.), G. Hickethier: Fläche und eingeschriebene Figuren der Cissoide. (8 S. gr. 4.)

Bautzen (Gymnas.), C. A. Gehlert: vita Lysandri. (41 S. gr. 4.)

Berlin (Friedr.-Werdersche Gewerbesch.), C. Ziepel: deposition of Richard II. (42 S. gr. 4.) — (Friedr.-Werd. Gymnas.), Krähr: über den indirecten Beweis. (20 S. gr. 4.) — (Kölln. Gymnas.), E. Pappenheim: de Sexti Empirici librorum numero et ordine. (17 S. gr. 4.) — (Victoria-Schule), Huot: ein Königsbild und ein Bilderstürmer. (XXVI S. gr. 4.)

Bernburg (hzgl. höh. Bürgersch.), Pauli: über das Realschulwesen in Frankreich. (17 S. gr. 4.)

Blankenburg (Gymnas.), Simonis: über den geographischen Unterricht auf unsern Gymnasien. (15 S. 4.)

Bonn (kgl. Gymnas.), van Hout: de vi atque usu pronominis αὐτός adjecti ad reflexiva. (24 S. gr. 4.)

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. III. März. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts am 23. u. 30. Januar u. 6. Februar. — II. Ausgrabungen: a) W. Helbig, Ausgrabungen von Corneto; b) A. Mau, Ausgrabungen von Pompeji. — III. Bemerkungen: Usener, über die Anordnung des Jahres in der röm. Provinz Asia. — Verbesserungen zu S. 34, von W. Henzen.

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Goethe's naturwissenschaftl. Correspondenz. — O. Buchner, die Darwin'sche Theorie und das menschl. Haar. — J. H. Thomassen, die vorgeschichtl. Zeit. — G. vom Rath, der Aetna. — Th. Moldenhauer, zur Entwicklungsgeschichte des Erdballs. 2. — Die Cyklonen der Antillen u. die Sonnenflecken. — Die prakt. Astronomie in NAmerika. (Schl.) — Astronom. Kalender für den Monat August. — Die Sternschnuppen des August. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 5. Heft.

Inh.: P. Kummer, Streifereien im Nadelwalde. 2. — Th. Carus, in der Bai von Parnagua. (Schl.) — E. Berthold, in freier Natur. (Schl.) — H. Rodenstein, der Eibenbaum (Taxus baccata L.). — Die deutsche Flora im griech. Archipel. — Neuigkeiten aus verschied. Theilen der Naturwissenschaften. — Vermischtes. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Monate Juli.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 6. Juni.

Inh.: Vor und in den Anfängen der Frankfurter Büchermesse. — Autor- und Verlagsrecht: Die Ankündigung von Reproductionen vor Ablauf der Schutzfrist. — Rundblicke.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 33. Bd. 5. Heft.

Inh.: L. Brentano, die englische Chartistenbewegung. — Grünhagen, Schlesien u. die Genesis des preuß. Staates. — Die Lage des Deutschthums im ungar. Staat. — Asiatiens, Colonie oder Flottenstation? — Th. Renaud, die „Mitschuld" des Elsasses am deutsch-franz. Krieg. — Heppe, die Oertlichkeit des im J. 1529 zu Marburg gehaltenen Religionsgespräches. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: Colebrooke, Essais, p. p. Cowell. — Koberstein, Histoire de la littérature allemande, p. p. Bartsch. — Robert, étude sur les actes du pape Calixte II. — Mayer, remarques philologiques sur le Waltharius. — De Bordenave, Histoire de Bearn et de Navarre, p. p. Raymond. — Pierre, histoire de la République de 1848. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 11. Heft.

Inh.: Die Werke von Leibnitz. 8. Bd. — Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. 16. — Zeitläufe. — Schweizer Brief.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 23.

Inh.: M. Philippson, die Jesuiten und die Republik Venedig. — H. Perrot, die Erhöhung der Eisenbahntarife. — Briefe eines Deutschpariser's: nach dem Kabinetswechsel. — Aus Stuttgart: vom Hof u. vom Landtag. — Vom Niederrhein. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 23.

Inh.: Herm. Friedberg, die öffentl. Gesundheitspflege auf der Wiener Weltausstellung. Einleitung. Wohnung. Nahrungsmittel. — Zur Kriegsgeschichte 1870—71. 5. Hft. — Vom preuß. Landtag. — Ein Straßburger Wohlpamphlet.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 22.

Inh.: L. Richter, der Sturz des Ministeriums Broglie. — Bruchstücke aus Briefen Prince-Smiths; mitgeth. von W. Eras. — K. Blind, Frankreichs alte Eroberungssucht und seine innere Lage. (Forts.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 2. Februar-Heft.

Inh.: G. Dahlke, deutsche Ansiedelungen in Wälschtirol. — L. Capitano, aus dem inneren Leben der Armee. — K. Schmeidler, die Ministerien der europ. Staaten im J. 1873. — O. Dammer, das Nickel. — H. L. Weber, ein verschollener deutscher Dichter. — Kleine Umschau, Bücherschau; Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Der Schluß der Landtagssession. — Der Kampf in der belg. Abgeordnetenkammer. 1. — Japan u. Formosa. — Wochenschau. — Neueste Nachrichten — Diplomat. u. Parlamentar. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 22.

Inh.: A. Rüegg, ein Mitarbeiter Mirabeau's. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 7. (Schl.) — A. Geisotti, Goethe's Stella, und ihre Beziehungen zu seinem Leben. (Schl.) — H. Rialle, der Pfingstmontag. Lustspiel in Straßburger Mundart von J. D. Arnold. — G. Rasch, Tiroler Adelsschlösser. 1. — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache. — Fr. Rüffer, am Pfingstsonntag (1874). — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 21.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Sprichwörtliche Formeln der deutschen Sprache. — Stadt und Land. — Oberlandforstmeister v. Reuß.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41—44.

Inh.: Ein Buch über Gallicismen, nebst daran geknüpften Betrachtungen u. Wünschen. — C. A. Regnet, römische Ausgrabungen. (N. Folge.) — Musikalisches aus Leipzig. — O. Moser, zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Adels. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 133—143.

Inh.: Fürst Pückler Muskau. Sein Leben u. sein Nachlaß. 6. — Ostindische Bibliographie. — Das Archivio Storico Lombardo. — Die Mineralien des Kgr. Sachsen. — J. Schmidt, Berthold Auerbach. 4. 5. — Dictys und Dares. — Grillparzer als Archivdirector. — A. Dove über den Kampf zwischen Staat u. Kirche. — Eine Haupt- u. Staatsaction in Sachsen. — Zur umbrischen Kunstgeschichte. — Zur Uebersetzungsliteratur. — J. Seps, Reisebriefe aus der Levante. 1. — Ueber den gegenwärt. Stand der Katakombenforschung. — S. Isaacsohn, Gesch. des preuß. Beamtenthums. — Die Bremer Landwirthschaftsausstellung vom 13.—21. Juni. — J. Frohschammer, zur Beleuchtung der geist. Krisis in der Gegenwart. 2. — A. Wellmer, dem Frühling entgegen! 9. — Wiener Briefe. 15. — F. Gregorovius, Lucrezia Borgia. — Gaetano Campo. — Sonst u. jetzt. — F. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 17.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 112—117.

Inh.: E. Kuh, Gedichte von Ludwig Pfau. 2. — Eindrücke aus Island. 3. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. — H. Loem, die literar. Anwaltschaft. — Amerikanische Literatur. — Die Versuchung des heil. Antonius. 1. 2. — Ethnographie. — Das zoolog. Laboratorium u. Marineaquarium in Neapel. — Das Wiener Burgtheater. Geschichte der deutschen Schauspielkunst, von Ed. Devrient. — A. W. Ambros. Musik. Auber's „La part du diable" in der kom. Oper. — Histor. Kunstausstellung in Paris. — Notizen, Theater; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 23.

Inh.: J. Frohschammer, zur Würdigung des röm. Papstthums u. des Jesuitismus. — Fr. Biedermann, zur Unterhaltungsliteratur. — Friedrich Eggers. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 23.

Inh.: Die weiße Fahne und der Reichsadler. — Der Dichter Gogol. — Von Corinna nach San-Francisco. — W. Harder, der Schauspieler in der Literatur. — Kreuzdorn u. Weißdorn in Sage u. Dichtung. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1614.

Inh.: R. Andree, die deutsche Expedition zur Erforschung Innerafiens. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Der barmherzige Samariter. — Peter Andreas Hansen. — Asmus Carstens' Grab. — Ed. Amthor, Bilder aus Tirol. — Das Regierungsjubiläum des Königs der Niederlande. — Todtenschau. — Ida v. Düringsfeld, Charles Dickens. 1. — Concerttypen. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Eine Vesuv-Eisenbahn. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 36.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Forts.) — Herzog Eugen von Württemberg und seine Gemahlin. — Sonntag Mittag auf dem Lande. — Notizblätter. — H. Hopfen, Waldeinsamkeit. (Gedicht.) — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Der Nordwestbahnhof in Wien. — B. Rözer, aus dem Walde. — Fr. Haufstängl, Galerie weibl. Originalkostüme: Bähi. — Instedalen. — Wohnungsnoth im Thierreich. — J. G. Kohl, ein verleumdetes Laster. — Vom Kurszettel. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 38.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Die Religion. — K. Müller, Neu-Kaledonien. — A. Stutzer, unglückliche Schicksale. (Schl.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 23.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. — Das besuchteste Schwabenkloster. — R. Gottschall, Frauen der französischen Revolution 2. (Schl.) — Die Haselnuß. (Schl.) — Land und Leute. 35: Das Elsaß, seine Spiele und Tänze. — Leipzigs Industrien. 2. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 36.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — G. Hiltl, ein Ministerrath bei Frau v. Maintenon. — Jugenderinnerungen. 2. Buch. (Forts.) — R. Meyer, die socialistischen Parteien der Gegenwart. (Schl.) 6. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 22.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Forts.) — W. Lackowitz, ein Bild aus Afrika. — Fr. Spielhagen, am Busen von Salern. 3. — Aemil Feudlee, griech. Thongefäßer. — Die Krone der Wasserlilie. — M. Hannemann, unsere Vorfahren. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 38.

Inh.: A. Brixius, Liebe im Kerker. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — G. Rasch, wie die Glaubensfreiheit in Tirol gemacht wurde. — Eine neue Bestattungsweise Verstorbener. — H. Franz, unheimliche Geschichten. — Das Recht im Sprichwort. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr, Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Ein verwegener Metaphysiker. — Uebersetzungen engl. Dichtungen in das Griechische u. Lateinische. — H. Gaedke, dänische Humoristen. — Le chant lyrique von B. Jane. — Die Papiere der Kommune. I. — Die Entwicklung der nordamerik. Staatenvereinigung. — Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 21.

Inh.: Die slavis. Zigeuner in Montevideo. — Die Stellung der Waarenkunde in der Wissenschaft. — Die Frage der Leichenverbrennung. — E. Moßbach, die Inkas-Indianer und das Aymara. (Schl.) — Bertuisel's Expedition nach dem Feuerlande. — Ein interessanter paläontol. Fund bei Paris. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 23.

Inh.: K. Müller, ebättische Mineralwässer. — E. Edzardi, die Katastrophe. 3. — H. Meier, eine Nachlassenschaft Karl's des Großen. 2. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altum, Forstzoologie. (Mtschr. f. d. Forst- u. Jgdw. 18, 6.)
Arnott, cancer. Its varieties, their histologie and diagnosis. (Von Müller: Jen. Litztg. 18.)
Bartels, Grundzüge der angewandten Taktik. (N. mil. Bll. 3, IV, 5-6.)
Bauer, Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Von Weiffenbach: Jen. Litztg. 21. — Protest. Kztg. 21.)
Bockemüller, Vergil's Georgica. (Von Ribbeck: Jen. Litztg. 21.)
de Bordenave, histoire de Béarn et Navarre, p. p. P. Raymond. (Rev. crit. 21.)
Braun, systemat. Lehrbuch der Balneotherapie. (Von Kisch: Wiener med. Wschr. 20.)
Brefeld, botanische Untersuchungen über Schimmelpilze. (Von Strasburger. (Jen. Litztg. 21.)
Chesney, essays in modern military biography. (Von Vogt: Jbb. f. d. D. Armee u. M. 11, 2.)
Colebrooke, miscellaneous essays. (Von Barth: Rev. crit. 21.)
v. Cotta, die Geologie d. Gegenwart. (Von Müller: Bll. f. lit. U. 22.)
Devrient, Gesch. der dtschn Schauspielkunst. (W. Abendpost 116.)
Dove, das Gesetz der Stürme. (Von Müller: Bll. f. lit. U. 22.)
Ἐπιστολογράφοι ἑλληνικοί, rec. Hercher. (Von Bursian: Jen. Litztg. 21.)
Ewald, die Lehre von Gott. (Von Keil: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 3.)
Fichte, die theistische Weltansicht. (Natztg. 239.)
Friedberg, der Staat u. die Bischofswahlen in Deutschland. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 21. — Von v. Schulte: Jen. Litztg. 21.)
Fürst, Gesch. der bibl. Literatur u. des jüd.-hellenist. Schriftthums. (Von Engelhardt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 3.)
Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechts. (Von Endemann: Jen. Litztg. 19.)
Gregorovius, Lucrezia Borgia. (Augsb. A. Ztg. 140 f.)
Gutmann, Lehrbuch d. dtschn Geschichte. (Bll. f. d. bayer. Gymnschw. 10, 5.)
Hartel, Homerische Studien. (Von Nicole: Rev. crit. 20.)
Hase, die Bedeutung des Geschichtlichen in der Religion. (Von Gaß: Jen. Litztg. 19. — Von Brandes: Gött. gel. Anz. 17.)
Heyde u. Fröse, Gesch. der Belagerung von Paris im J. 1870—71. (Jbb. f. d. D. Armee u. M. 11, 2.)
v. Hübner, ein Spaziergang um die Welt. (Grenzb. 22.)
Jaques, Abhandlungen zur Reform der Gesetzgebg. I. Preßgesetzgbg. (Von Merkel: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. R. d. Ggw. 1, 3.)
Isaacsohn, Gesch. des preuß. Beamtenthums. (Augsb. A. Ztg. 137.)
Keim, Celsus' wahres Wort. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 80.)
Kirchhoff, Gesch. d. ref. Gemeinde in Leipzig. (Von Pückert: Grenzb. 22.)
Kisch, das klimakter. Alter der Frauen. (Aerztl. Intelligzbl. 20.)
Knies, Geld und Kredit. (Von Inama: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 3.)
— Weltgeld und Weltmünzen. (Desgl.)
Koberstein's Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 5. Aufl., von K. Bartsch. (Rev. crit. 21.)
Körting, Dictys und Dares. (Augsb. A. Ztg. 134.)
Krawutzky, das apostol. Glaubensbekenntniß. (Von Plitt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 3.)
Krieg, der deutsch-franz., 1870—71. Redig. v. d. kriegsgesch. Abth. d. Gr. Generalstabs. (Grenzb. 22.)
Marbach, die Oresteia d. Aeschylos. (Von Keck: Jen. Litztg. 22.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Reformationszeit. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 21.)
Mayer, Studien zu Homer, Sophokles, Euripides, Racine u. Goethe. (Von Wecklein: Jen. Litztg. 21.)
Menger, die Zulässigkeit neuen thatsächl. Vorbringens in den höh. Instanzen. (Von L. v. Bar: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. R. d. Ggw. 1, 3.)
Mittheilungen, neue, aus Goethe's handschriftl. Nachlasse. (Von Schmidt: Jen. Litztg. 22.)
Neumann, Volkswirthschaftslehre mit bes. Anwendung auf Heerwesen u. Militärverwaltg. (Von Hasse: Jbb. f. d. D. Armee u. M. 11, 2.)
Neuwirth, Bank u. Valuta in Oesterreich-Ungarn. (Von Wagner: Jen. Litztg. 22.)
New, life, wanderings and labours in Eastern Africa. (Petermann's geogr. Mitth. 20, 5.)
Pierre, histoire de la république de 1848. (Von Lot: Rev. cr. 21.)
Prutz, Kaiser Friedrich I. (Von Rückert: Bll. f. lit. U. 22.)
— Radewin's Fortsetzung der gesta Friderici imperatoris des Otto von Freising. (Desgl.)
v. Ranke, Genesis des pr. Staates. (Von Grünhagen: Pr. Jbb. 33, 5.)
Recknagel, Compendium der Experimentalphysik. (Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 10, 5.)
Robert, études sur les actes du pape Calixte II. (Von Molinier: Rev. crit. 21.)
Rocquain, l'état de la France au 18 Brumaire. (Von Lot: Ebd. 20.)
Schaper, de Georgicis a Vergilio emendatis. (Von Ribbeck: Jen. Litztg. 21.)

Vom 31. Mai bis 6. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Artus, Hand-Atlas sämmtl. medicinisch-pharmaceutischer Gewächse. Jena, Mauke. 20 Sgr.
Ausweise über den auswärtigen Handel der österreich.-ungar. Monarchie im Sonnenjahre 1872, zusammengestellt u. hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. Wien, 1873. Gerold's Sohn. (LXXXVI, 207 S. hoch 4.)
Behrens, die Krystalliten. Mit 2 Kupfertaff. Kiel, v. Wechmar. 1 Thlr. 10 Sgr.
Biermann, Hochgebirge u. Lungenschwindsucht. Leipzig, O. Wigand. 25 Sgr.
Blytt, Norges Flora. 2. Del, 1. Hefte. Christiania, Cammermeyer. (S. 387—610. gr. 8.)
Brücke, Vorlesungen über Physiologie. 1. Bd. Mit 79 Holzschn. Wien, Braumüller. 5 Thlr.
Dunsany, Gallier oder Teutone. Uebers. von Kolb. Berlin, van Muyden. 1 Thlr.
Dütschke, antike Bildwerke in Oberitalien, beschrieben. 1. Die antiken Bildwerke des Campo Santo zu Pisa. Leipzig, Engelmann. (VIII, 132 S. gr. 8.)
Halévy, mélanges d'épigraphie et d'archéologie sémitiques. Paris, Impr. nat. (4 Bll., 183 S. gr. 8.)

Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, herausg. von H. v. Ziemssen. 2. Bd. Acute Infectionskrankheiten. 1. Th. Leipzig, Vogel. 4 Thlr.
Hasenbalg, zur Lehre von der actio Pauliana. Berlin, Vahlen. 20 Sgr.
v. Hayek, Handbuch der Zoologie. 2. Lief. Mit 125 Abb. Wien, Gerold's Sohn. 1 Thlr. 6 Sgr.
Jacoby, über die Sprache des Dionysius von Halikarnaß in der röm. Archäologie. Aarau, Sauerländer. (38 S. gr. 4.)
Jahrbuch, statistisches, für das Jahr 1872. 1., 2., 6. u. 9. Heft. Hrsg. von d. k. k. statist. Central-Commission. Wien, C. Gerold's Sohn. (63, 51, 39, 34 S. gr. 8.)
Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agrikultur-Chemie. 13.—15. Jahrg.: 1870—72. 3. Bd.: König, die Chemie der Thierernährung; chemische Technologie der landwirthschaftl. Nebengewerbe. Berlin, J. Springer. 3 Thlr.
Klöpper, Kommentar über das zweite Sendschreiben des Apostels Paulus an die Gemeinde zu Korinth. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Krieg, der, in Italien 1859. Nach den Feld-Acten u. a. authentischen Quellen bearb. durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. 2. Bd. 1. Heft. Mit 5 Kartenbeilagen. Wien, C. Gerold's Sohn. 2 Thlr. 20 Sgr.
Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. 20. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Wien, C. Gerold's S. (3 Bll., 65; 3 Bll., ll, 176 S. Lex.-8.)
Nicolaïdes, analectes ou mémoires et notes sur les diverses parties des mathématiques. 10.—15. Livr. Athen, 1873/74. Impr. nat. (S. 251—410. gr. 8.)
Olshausen, die Einsprüche dritter Personen in der Executionsinstanz nach gemeinem u. preußischem Rechte. Berlin, Vahlen. 25 Sgr.
Petzold, Fürst Hermann v. Pückler-Muskau. Leipz., Weber. 20 Sgr.
Pfleiderer, Empirismus und Skepsis in Dav. Hume's Philosophie. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Popp, Vorlesungen über Festungskrieg. Mit 3 Taff. München, Liter.-artist. Anstalt. 1 Thlr. 25 Sgr.
v. Pückler-Muskau, Fürst Herm., Briefwechsel u. Tagebücher, hrsg. von Ldm. Assing-Grimelli. 4 Bde. Berlin, Wedekind u. Schwieger. (4 Bll., 443 S. gr. 8.)
v. Puttkammer, Geschichte des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (VI, 257 S. gr. 8.)
Reißmann, Geschichte des deutschen Liedes. Berlin, Guttentag. 2 Thlr.
Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung für Alldeutschland. 2. Hft. Berlin, Guttentag. 20 Sgr.
Schmidt, Shakespeare-Lexicon. Vol. I. A—L. Berlin, G. Reimer. 4 Thlr.
de Tassy, l'Islamisme d'après le Coran. 3. Ed. Paris, Maisonneuve & Cie. (412 S. gr. 8.)
Töttermann, quaestiones topographicae biblicae. (Ex tomo X Act. Soc. Scient. Fenn.) Helsingfors, Druckerei d. finn. lit. Ges. (S. 359—376. gr. 4.)
Ueberweg, System der Logik und Geschichte der logischen Lehren. 4. verm. u. verb. Aufl. Bonn, Marcus. 2 Thlr.
Ule, die Erde. 15. Lief. Leipzig, Frohberg. (S. 449—480. Lex.-8.)
Winkler, Vorträge über Brückenbau. Theorie der Brücken. 2. Heft, 1. Lief. Mit 66 Holzschn. u. 2 lith. Taff. Wien, C. Gerold's S. 1 Thlr. 14 Sgr.
Wirth, Geschichte der Handelskrisen. 2. vervollst. u. verb. Aufl. 2. Abth. Frankfurt a. M., Sauerländer. (S. 401—706. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Aldis, El., carvings and sculptures of Worcester Cathedral. (4.) 42 s.
Calendar of the state papers relating to Ireland of the reign of James I, 1606—8. Ed. by C. W. Russel and J. P. Prendergast. (roy.-8.) 15 s.
Donaldson, J., the apostolical fathers: a critical account of their genuine writings and of their doctrines. (410 p. 8.) 7 s. 6 d.
Livingstone, D., life and explorations of. Complete as far as known. By J. S. Roberts. (314 p. 8.) 3 s. 6 d.
Murray, J. Cl., the ballads and songs of Scotland, in view of their influence on the character of the people. (220 p. 8.) 6 s.
Sharpe, Edm., ornamentation of the transitional period of British architecture. No. 2. (4.) 10 s. 6 d.
Ship of fools. Translated by Alex. Barclay. 2 vols. (4.) 63 s.
Yonge, Ch. D., history of the English revolution of 1688. (384 p. 12.) 6 s.

Nachrichten.

Der Rector Dr. Joh. Jahn zu Moers ist zum Director des aus dem bisherigen Progymnasium entwickelten Gymnasiums, der ordentl. Lehrer Dr. M. Hoffmann am Gymnasium zu Guben zum Oberlehrer ernannt worden.

Der Geschichtschreiber Th. Carlyle zu London und der Physiker Humphrey Lloyd zu Dublin sind zu auswärt. Rittern des kgl. preuß. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, sowie der Professor der Geschichte Dr. Heinr. v. Sybel zu Bonn, die Professoren Semper zu Wien, Kirchhoff zu Heidelberg, Argelander zu Bonn u. Max Müller zu Oxford zu stimmfähigen Rittern desselben ernannt worden.

Am 7. Juni † in Basel der Kirchenhistoriker Pf. Dr. K. R. Hagenbach.
Vor Kurzem † zu Leiden der Professor der ostind. Sprachen und Ethnographie an der dort. Universität Dr. Taco Roorda.

Berichtigung.

In Nr. 23, S. 747 d. Bl. ist der Titel der dort besprochenen Schrift des Herrn Dr. F. A. Harifsen nicht richtig angegeben. Nicht über die „Grundzüge der Logik“ handelt die Kritik, sondern über desselben Verfassers „Anfänge der Lebensweisheit“ (Leipzig, 1874, bei Th. Thomas; VIII, 104 S. 12.)

Zur Notiz.

Herr Diaconus Schmid in Lobeda hat sich über die Besprechung seines Buches „Die wahre Einheit und Freiheit der Kirche“ in Nr. 22 S. 729 d. Bl. beschwert. Es fehlen die liberalen und religionsphilosophischen Momente seiner Schrift (wonach er z. B. gegen jede Verpflichtung der Geistlichen auf die symbolischen Bücher sich ausspreche) nicht zur Anerkennung gekommen. Eine Erörterung würde zu weit führen und werthlos sein, da die in der Recension gerügten Ansichten, wie das Auftreten des Verfassers gegen die Civilehe u. A., nicht in Abrede gestellt werden können.

D. Red.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 25.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 20. Juni. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Geschichte.

Hundt, Fr. Hektor, k. Kämmerer u. Minist.-Rath, **über die bayrischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger.** Mit Registern über die vorkommenden Personen- und Ortsnamen. München, 1873. Franz in Comm. (146 S. 4.)

(Aus d. Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XII. Bd. 1. Abth.)

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, der bayerischen Specialforschung eine nach der Zeitfolge geordnete Uebersicht des gesammten urkundlichen Materials aus der Zeit der Agilolfinger darzubieten. Chroniken, Annalen und Heiligenlegenden hat er dabei nicht berücksichtigt. So brachte er 147 Stück urkundliche Aufzeichnungen im engeren Sinne des Wortes zusammen, von denen 130 datiert sind. Freilich giebt es aus dieser Zeit leider keine einzige Originalurkunde mehr, sondern nur verschiedene, meist im königl. allgem. Reichsarchive zu München verwahrte Copialbücher haben diese werthvolle Erbschaft auf uns gebracht, und sie datiert außerdem nur aus der Zeit der beiden letzten bayerischen Herzoge Odilo und Tassilo. Mit lobenswerther Sorgfalt und Genauigkeit hat der Verf. seine Arbeit durchgeführt. Derselben sind eine gute, wenn auch nicht Alles erschöpfende, Einleitung und sehr umfassende Register beigegeben, welch letztere dem Forscher in bayerischer Orts- und Familiengeschichte die allerbesten Dienste leisten werden. Manches bedarf freilich noch der festeren Begründung und Ergänzung; so z. B. § 4 die Zeitrechnung der Urkunden des 8. Jahrhunderts oder in § 5 die Feststellung des Todestages Herzogs Odilo, den der Verf. in den Januar des Jahres 748 setzt, während wir mit Merkel, cfr. Pertz LL. III, 243 n. 8, geneigt sind, den Todestag dieses Herzogs zwischen August und November, genauer: zwischen 23. Juli und 13. December 748 zu setzen. —e.

Adler, Dr. Herm., Oberlehrer, **älteste Geschichte** der am Fusse des Zobtenberges liegenden Dörfer des **Augustiner-Chorherrn-Stiftes** auf dem Sande zu Breslau. Mit 1 Abbildg. Breslau, 1873. Maruschke & Berendt. (2 Bll., 77 S. 4.) 20 Sgr.

Dieses Werkchen, das auch durch manche Aeußerlichkeiten (z. B. die Schlußworte S. 22 und den Titel S. 29) seine Zusammensetzung aus zwei völlig verschiedenen Theilen in auffallender Weise zu erkennen giebt, besteht nach einer Anmerkung der Vorrede aus zwei Aufsätzen, die den Jahresberichten der Realschule zum Zwinger in Breslau von 1871 und 1873 vorangeschickt waren. Der erste, ältere Theil schildert in zusammenhängender Darstellung die Ansiedlung der Deutschen durch die Augustiner, das erste Aufblühen der Colonien und die günstigen Erfolge der Colonisten, die unter dem Schutze des deutschen Rechtes durch rastlose Arbeit die Segnungen deutschen Fleißes und deutscher Sitte ihrer freigewählten neuen Heimath angedeihen ließen. Während so der erste Theil eine über die engen Grenzen der Specialgeschichte hinausgehende Bedeutung beanspruchen dürfte, enthält der zweite, längere Theil nur eine Reihe von Einzeluntersuchungen über die weiteren Schicksale der einzelnen deutschen Gründungen am Zobtenberge und bringt so, wenn auch manches wichtige Moment selbst für die Allgemeinentwicklung deutschen Wesens in Schlesien eingestreut ist, gerade durch seine Zerrissenheit in viele, oft wegen mangelnden Stoffes dürftige oder lückenhafte Einzelbilder, den eigentlichen Gegenstand der Untersuchung, die Entwicklung der deutschen Gründungen des Sandstiftes in ihrer Gesammtheit und Eigenartigkeit, nicht recht zur Geltung. Die kurze Zusammenfassung des Inhaltes auf den Seiten 43 bis 46, die sogar manche neue, vorher unerwähnt gebliebene Thatsachen die Recapitulation unterbrechen, kann wenigstens ihrem Zwecke nicht genügen.— Für die Specialgeschichte bringt das Werkchen neue und dankenswerthe Beiträge, wenn auch besonders die in den Anmerkungen gegebenen erläuternden Notizen mit einiger Vorsicht aufzunehmen sind. So sind z. B. Anm. 2 und 3 auf S. 30 sowie mehrere andere der familiengeschichtlichen Anführungen als unzutreffend zu bezeichnen (zu letzteren vergl. Anm. 5). Die in den Anm. 3 und 4 auf S. 39 falsch erklärten Burgen sind die heutigen Ruinen Kaltenstein bei Friedeberg (Oestr.-Schlesien) und Neuhaus bei Patschkau. Johann Kuchenmeister war Nachfolger Janko's von Chotiemicz als Schweidnitzer Landeshauptmann, nicht mit ihm identisch wie Anm. 4 auf S. 67 gesagt wird. Auch war Janko von Chotiemicz nie Breslauer Consul, sondern von 1408 bis 1413 Breslauer Landeshauptmann.

Hirn, Dr. J., Prof., **Rudolf von Habsburg.** Zur Erinnerung an die vor 600 Jahren stattgehabte Krönung des ersten Habsburgers. Wien, 1874. Braumüller. (X, 188 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Veranlaßt durch den Umstand, daß gerade vor sechs Jahrhunderten die Krönung des ersten Habsburgers stattfand, unternahm es der Verf., „die Resultate der historischen Forschung" einer Reihe von Specialwerken über Rudolf von Habsburg, besonders des umfangreichen Werkes von Kopp, „zu einem einheitlichen Werke zu vereinigen", mit dem ausgesprochenen Nebenzwecke, „jenes dynastische Gefühl, das sich, wie die Geschichte lehrt, stets als ein mächtiger Anker in der Noth bewährte, bei einem oder dem anderen Oesterreicher rege und lebendig zu erhalten".

Eine übersichtliche, gutgeschriebene Geschichte Rudolf's von Habsburg, der, mag er auch hie und da überschätzt worden sein, immerhin eine bedeutende und für die Geschichte Deutschlands wie Oesterreichs wichtige Persönlichkeit ist, dürfte sicher auf Beachtung von Seiten eines größeren Leserkreises rechnen. Allein das vorliegende Werk scheint uns nicht die Eigenschaften zu besitzen, welche man von einer populären Arbeit fordern muß. Der Verf. versteht es viel zu wenig, die Ereignisse entsprechend zu gruppieren. Indem er sich nach Art der „Jahrbücher" wesentlich an den chronologischen Gang hält, wird Zusammengehöriges auseinander gerissen, die Darstellung zerhackt und unübersichtlich. Weiter finden sich viel zu viel kleinliche Details, seitenlange Aufzählung von Privilegien für verschiedene Städte ganz in Kopp'scher Manier oder Auszüge aus den Bestimmungen der Landfrieden für die verschiedenen Länder, Dinge, welche ein nicht fachmännisches Publikum kaum sehr interessieren dürften.

Entschieden müssen wir aber dagegen Verwahrung einlegen, wenn der Verfasser seiner Arbeit auch einen wissenschaftlichen Charakter vindicieren will und behauptet, er habe „es nicht unterlassen, in den meisten Fällen auf die geschichtlichen Quellen selbst zurückzugehen". Nur in einem sehr beschränkten Maße ist dieß der Fall gewesen, indem er Böhmer's Regesten (aber nicht einmal einschließlich des zweiten Ergänzungsheftes mit den Regesten der Habsburger) und einige Quellen im zweiten Bande von Böhmer's Fontes selbst eingesehen hat. Sonst hat er fast ausnahmslos die Citate, die er bei den wenigen von ihm benutzten neueren Werken (Kopp mit der Fortsetzung von Busson, Lorenz, Lichnowsky, v. der Ropp und vielleicht noch Palacky und Kurz) fand, abgeschrieben, ohne sich auch nur vorher, etwa aus Lorenz' Geschichtsquellen, einigermaßen über die einschlägigen Quellen unterrichtet zu haben. Nur so erklärt sich, daß er eine und dieselbe Quelle unter zwei, drei verschiedenen Titeln und nach verschiedenen Ausgaben citiert, wie er sie eben in den verschiedenen neueren Werken angeführt fand, neben Joh. Victor. noch den Anonymus Leob., neben Matthias Nüwenburg. den Albertus Argent., neben der Contin. Vindobon. M. G. 11. B. noch Chron Australe (ein anderesmal Anon. Aust.) bei Rauch oder Hist. Austr. bei Freher S. 143 läßt er die Cont. Ratisb., die Ann. Osterh. und die Ann. Wormat. im 11. B. der Mon. Germ. stehen, wie die Cont. Vindob., weil er sich nicht die Mühe genommen hat, die von ihm ausgeschriebenen Citate aus Kopp-Busson S. 275 ff. genau anzusehen, und ähnlich führt er S. 182, wo er aus Kopp-Busson S. 301 die Quellen für die letzten Lebenstage Rudolf's abschreibt, für die Ann. Mogunt. statt S. 3 die von Busson für die Ann. Colmar. gegebene S. 197 an. Solchen Dingen gegenüber verschwindet es fast, daß der Verf. dem steirischen Reimchronisten noch den Namen von Horneck giebt, oder daß er Petz schreibt statt Pez, Menken statt Mencken, und daß er bei mancher Quelle gar nicht angiebt, welche Ausgabe er benutzt, sondern schreibt l. c., auch wenn noch nichts citiert worden ist. Auf Verstöße im Einzelnen einzugehen, ist wegen des uns zugemessenen Raumes nicht zulässig. Aber nicht umhin können wir, anzunehmen, daß der Verf., der nach einzelnen gut geschriebenen Partien nicht ohne Talent zu sein scheint, sich vielleicht durch äußere Umstände bestimmen ließ, seine Arbeit zu übereilen und in einer Form zu publicieren, welche nicht ungerügt bleiben durfte. **Hb.**

Czerny, Albin, ein Tourist in Oesterreich während der Schwedenzeit. Aus den Papieren des Pater Reginbald Möhrer, Benedictiners von St. Ulrich in Augsburg. Linz, 1874. Ebenhöch. (128 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Diese Aufzeichnungen bilden einen Theil des handschriftlichen Tagebuches Möhner's, welches die königl. Kreisbibliothek in Augsburg aufbewahrt und dessen letzten, auf das Jahr 1651 bezüglichen Theil bereits 1872 Dr. Brunner herausgegeben hat Drei österreichische Reisen in den Jahren 1635, 1636 und 1646, sowie ein längerer Aufenthalt in Wien 1648—49 haben Veranlassungen zu diesen Notizen gegeben. Im Allgemeinen betreffen dieselben natürlich vornehmlich österreichische Verhältnisse: zur Geschichte des Klerus und des Adels der von dem Reisenden durchzogenen Landschaften liefern diese Aufzeichnungen manche brauchbare Notiz. Auch von der sittlichen Atmosphäre, in welcher der genußfrohe Verfasser dieser Schilderungen mit einem gewiß großen Theile seiner Amtsgenossen lebte, erhalten wir eine Vorstellung. Nur die Natur scheint für die Menschen dieser Zeit ohne Reiz gewesen zu sein; weder Passau noch Salzburg oder Wien haben Möhner Veranlassung zu irgend einer hierauf bezüglichen Bemerkung gegeben. Wir theilen eine Stelle über einen Kreuzgang aus dem „Binsgaum" mit, um zu zeigen, mit welchen Gefühlen der Verf. seine Erlebnisse zu Papier gebracht hat (S. 75): „In festo s. Udalrici, zu dessen Ehren dises Priorat gebauwet worden, kamen gar vil Creuzgäng aus Binsgaum und umbligeten Orthen an. Nach dem Mitagessen, welches von Feder und allerhandt Wildbrat, auch den besten Forellen und Salmling nach Ueberfluß aufgetragen worden, hatten wür unsern Spaß, disen monstris zuezuschauwen. Sie sangen, sie sprangen und danzten, nachdem sie sich vollgesoffen, gar artig und zuem Theil abschewlich; giengen endtlich mit Juchsen und Schreien ieder sein Grätel bei der Handt fierent, widerumb heimb. Wür bliben auch dise Nacht alda". **O.**

Witzleben, C. D. v., Geh. Reg.-R., Heinrich Anton v. Zeschau. Sein Leben und öffentliches Wirken. Ein Beitrag zur sächs. Landesgeschichte, zur Begründungsgeschichte des deutschen Zollvereins u. zur Geschichte des sogenannten Dreikönigsbündnisses [1849]. Mit Portrait (Stahlst.) u. Facsimile. Leipzig, 1874. B. Tauchnitz. (VIII, 334 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Quellen, welche dem Biographen des im Jahre 1870 in hohem Alter verstorbenen ehemaligen sächsischen Staatsministers v. Zeschau zu Gebote standen, sind außer dem eigenen handschriftlichen Nachlasse desselben die Acten der Ministerien sowie des Hauptstaatsarchives zu Dresden; mehrere Abschnitte seiner Arbeit sind noch von dem verstorbenen König Johann im Manuscript durchgesehen worden. In 12 Capiteln behandelt der Verf. Zeschau's Familienverhältnisse und Jugendjahre, die Zeit seines preußischen Staatsdienstes bis zum Uebertritt in den sächsischen, seine Wirksamkeit als Bundestagsgesandter, als Oberconsistorialpräsident, vorzugsweise aber als Finanzminister bis zu seinem durch die Märzrevolution von 1848 herbeigeführten Rücktritte, dann, nach zweimaliger Ablehnung einer Berufung in das Ministerium Manteuffel, seine Thätigkeit beim Abschlusse des Dreikönigsbündnisses vom 26. Mai 1849 und in dem durch dasselbe geschaffenen Verwaltungsrathe, endlich die als Minister des königlichen Hauses und die letzten Lebensjahre. Einiges hiervon ist bereits im 12. Bande des Archives für sächsische Geschichte veröffentlicht worden; gerade die beiden wichtigsten Abschnitte, nämlich die Sachsens Anschluß an den Zollverein und das Dreikönigsbündniß behandelnden, erscheinen hier zum erstenmale. Ein mit psychologischer Vertiefung entworfenes und mit frischen Farben ausgeführtes Lebensbild eines bedeutenden Mannes erhält der Leser nun freilich nicht, und das ist nicht sowohl Schuld des Verf.'s als des Gegenstandes. Zeschau war durchaus ein Mann der nüchternen Praxis, nicht der Ideen, überaus tüchtig an dem angewiesenen Platze, aber nirgends eine leitende Persönlichkeit, woraus es sich erklärt, daß die Darstellung fast ganz in seiner amtlichen Wirksamkeit aufgeht, der Mensch hinter dem Beamten verschwindet. Dieß schließt nicht aus, daß das Buch manchen schätzbaren Beitrag namentlich zur sächsischen Geschichte liefert. Dankenswerth ist die Schilderung von Zeschau's Finanzverwaltung; war ja doch auf diesem seiner Individualität vorzugsweise zusagenden Gebiete sein Verdienst geradezu ein eminentes. Der trotz mannigfacher Schwierigkeiten, trotz der ent-

gegenstehenden Meinung des größten Theiles der Bevölkerung durchgeführte Anschluß Sachsens an den Zollverein, die dadurch nothwendig gewordene Umgestaltung des Finanzwesens, die Grundsteuerreform, die Errichtung der Landrentenbank, die Verbesserung des Geldwesens geben ihm dauernden Anspruch auf den Dank des sächsischen Volkes, wie später seine musterhafte Führung des Hausministeriums auf den speciellen Dank der Könige Friedrich August II und Johann, die ihm beide wahre Freundschaft widmeten, und insofern kann die vorliegende Biographie als ein Zeschau gebührender Tribut der Pietät anerkannt werden. Weniger kann sich Ref. mit der hie und da durchschimmernden apologetischen Tendenz einverstanden erklären, die nicht sowohl Zeschau's Person als der sächsischen Regierung gilt. Was der Verf. über den mitteldeutschen Handelsverein sagt, geht über die damals mitwirkenden Motive zu leicht hinweg und läßt namentlich außer Acht, daß dabei eben nicht bloß mercantile sondern auch politische Interessen, der Wunsch, Preußens Bestrebungen zu durchkreuzen und sich dessen drohender Hegemonie zu erwehren, im Spiele waren. Noch sichtlicher wird dieses apologetische Bestreben bei dem Dreikönigsbündnisse. Die Voraussicht der sächsischen Staatsmänner deßhalb zu preisen, weil man sich nach Abweisung der von ihnen erhobenen Einwände zur Rückkehr zum alten Bunde genöthigt sah, die zum guten Theile eben deren eigenes Werk war, die Hauptschuld des damaligen Mißlingens nur in dem Dilettantenthum der preußischen Politik zu suchen (S. 267) ist eine Verrückung des richtigen Gesichtspunktes. Nach dem bereits jetzt vorliegenden, durchaus zuverlässigen Material zur Beurtheilung jener Vorgänge, zu welchen in erster Reihe Beust's eigene Aeußerungen aus späterer Zeit zu rechnen sind, muß jeder Versuch, die damalige Beust'sche Politik von dem Vorwurfe der Unaufrichtigkeit und Doppelzüngigkeit rein zu waschen, als verfehlt erscheinen. Einzelheiten, die der Verf. anführt, bestätigen nur dieses Urtheil; man lese S. 259 die Unterredung Zeschau's mit dem Prinzen von Preußen, um zu sehen, wie ängstlich man sächsischerseits beflissen war, die Verpflichtung zum Dank für die preußische Truppenhülfe auf ein Minimum herabzudrücken; auch wie tief der Gedanke einer Mediatisierung der thüringischen Kleinstaaten zu Gunsten Sachsens Wurzel geschlagen hatte, und wie Beust dieselbe als den Preis für Sachsens Beitritt zu einem norddeutschen Bunde andeutet, ist von Interesse (S. 217 u. 271). Daß Zeschau bei jenen Verhandlungen persönlich dieselbe „Redlichkeit und Verlässigkeit" bewahrte, die überhaupt einen Grundzug seines Wesens bildete, unterliegt keinem Zweifel, aber ebensowenig, daß er die wahren Absichten Beust's nicht durchschaute, der seine Ehrlichkeit geradezu mißbrauchte und dessen Absehen in Uebereinstimmung mit Wien und München ganz direct darauf gerichtet war, ein Definitivum in Berlin nicht zu Stande kommen zu lassen, während Zeschau noch an ein solches glaubte. Staatsmännische Befähigung in höherem Sinne ist überhaupt, wie der Verf. selbst anerkennt, Zeschau nicht zuzusprechen; in Fragen der Politik ist er nie über den Standpunkt von 1831 hinausgekommen, und eben sein Mangel an Verständniß für die seit 1848 wirksam gewordenen Kräfte machte von da an seine Verwendung im Staatsdienste zur Unmöglichkeit. Manche Lücken der sächsischen Geschichte seit 1831 läßt auch dieses Buch noch unausgefüllt, sei es, daß das zugängliche Material nicht ausreichte oder daß andere Rücksichten dem Verf. Zurückhaltung auferlegten. Warum derselbe dagegen als Anhang den Reichsverfassungsentwurf vom 26. Mai 1849, der zu Zeschau's Person nur in einer ganz entfernten Beziehung steht, aufs Neue hat abdrucken lassen, vermag Ref. nicht einzusehen. Druck und Papier nach Gewohnheit der Verlagshandlung vortrefflich. Fl.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Hrsg. von der histor. Commission bei d. kgl. bayer. Akad. d. Wiss. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Wagner, der Bauernkrieg auf dem Gebiete der freien Reichsstadt Schwäbisch Gemünd. — Th. Lindner, die Wahl Wenzel's von Böhmen zum röm. Könige. — F. Winter, Eike von Repgow und der Sachsenspiegel. — J. Strebitzki, zur Kritik Thietmar's von Merseburg. — Kleinere Mittheilungen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red. A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: R. Peiper, europäischer Völkerspiegel. — A. Flegler Michel Behaim VII, Rathsherr u. Baumeister der Stadt Nürnberg. — Sphragistische Aphorismen. 78. — Chr. Mehlis, Flurnamen aus Mittelfranken. (Schl.) — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Schlagintweit, Rob. v., die Mormonen oder die Heiligen vom jüngsten Tage von ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart. Mit Illustrat. Cöln u. Leipzig, 1874. E. H. Mayer. (XVI, 292 S. 8.) 2 Thlr.

Das Territorium Utah wird bekanntlich von der großen Bahn nach der Südsee durchzogen. In Folge dessen wird seine Bevölkerung in Kurzem die Höhe erreichen, daß die Umwandlung des Territoriums in einen Staat gefordert werden darf. Dann wird das Mormonenthum einer abermaligen Prüfung entgegengehen, so daß gerade jetzt eine neue Schrift, die sich mit ihnen beschäftigt, recht gelegen kommt. Schlagintweit hat zwar reichlich aus Busch's Geschichte der Mormonen geschöpft, aber die neueren Entwicklungen und Zustände ganz selbständig dargestellt. Wichtig ist die Thatsache, daß die Mormonen seit dem Tode ihres Stifters Joseph Smith an Anhängerzahl nicht mehr zugenommen haben. Das Territorium Utah konnte der Verf. nach eigenen Wahrnehmungen schildern, und nicht dankbar genug können wir ihm sein, daß er die Aussprache sehr vieler Ortsnamen angiebt, die selbst ein Engländer aus der Schreibart allein nicht errathen würde. Unter den beigegebenen Illustrationen war uns von besonderem Interesse das sogenannte Deseret-Alphabet der „reformierten neuägyptischen" Schrift, in welcher nach den Schwindeleien des Sectenstifters das Buch des Propheten Mormon auf den goldenen Tafeln geschrieben gewesen sein soll.

Klöden, G. A. v., das Areal der Hoch- und Tieflandschaften Europas. Einleitung zur 3. Auflage des 2. Bandes von des Verf.'s Handbuch der Erdkunde, durch Zusätze erweitert. Mit 2 Karten. Berlin, 1873. Weidmann'sche Buchh. (2 Blt., 39 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Klöden's Handbuch der Erdkunde, ausgezeichnet durch Genauigkeit und Fülle des Stoffes, hat es nach kurzer Zeit zur wohlverdienten dritten Auflage gebracht. Bereits ist der erste Band oder der physikalische Theil vollendet erschienen, während die obige kleine Schrift als Separatabdruck die Einleitung zum zweiten Bande (Europa) bringt. Die Größe des Areals hat der Verf. mit dem Polarplanimeter bestimmt. Die erste der beigegebenen Karten zeigt die Höhenstufen von 0 bis 300', bis 500', bis 1000', bis 2000', bis 4000' oder darüber in Deutschland vom Meere bis zur Donau und den Karpathen, die zweite ohne Höhenschichten das Gebiet der einzelnen Gebirgsglieder in den Alpen. Schon früher war in Petermann's Mittheilungen (1870, S. 337) eine Arealberechnung der Alpen ausgeführt worden, und der Text der obigen Schrift vergleicht die Ergebnisse der gothaischen Messungen mit den neu gewonnenen des Verf.'s. Klöden's Arbeit wird jedenfalls in Fachkreisen als ein dankenswerther Beitrag zur Höhenkunde Europas begrüßt werden.

Neumann, Gust., das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und topographischer Beziehung. (2. Aufl. der „Geographie des Preußischen Staates".) Bd. I. Heft 4—14. Bd. II. Heft 7 u. 8. Berlin, 1873. Müller. (S. 193—906; 385—512. gr. 8.) à 10 Sgr.

Auch in den vorliegenden 13 Lieferungen bewährt sich dieses Buch, wie in den früheren, als die beste Specialgeographie von Deutschland. Mit Gründlichkeit und Ausführlichkeit verbindet

sich eine sehr willkommene Uebersichtlichkeit in Anordnung und Druck, die, wie in der Topographie, so in der Behandlung der Flußsysteme besonders hervortritt. Wie vollständig die Behandlung der Flußsysteme ist, mag aus der einen Hinweisung ersehen werden, daß im Flußgebiete des Mains 87, in dem der Mosel 54 Gewässer genannt und zum größten Theile charakterisiert sind; Meereshöhen, Gefälle, Länge, Breite, Tiefe, Schiffbarkeit der größeren Flüsse sind durchgängig angegeben, letztere oft abweichend von den bisherigen Angaben der geographischen Handbücher und sicher auf genauen Quellen beruhend. Etwas dürftiger sind die Seen bedacht, bei denen zahlreichere Angaben über den Flächeninhalt wünschenswerth gewesen wären. Bei dem Abschnitte „Klima" sind die Resultate von 170 meteorologischen Stationen tabellarisch zusammengestellt und ihr Einfluß auf den Gesundheitszustand erörtert. Der Abschnitt über das Mineralreich giebt zuerst eine Uebersicht über die außerordentlich mannigfaltigen geologischen Verhältnisse des Bodens und liefert dann in großer Ausführlichkeit Bericht über die Ausbeute an Mineralien aller Arten, wobei besonders der Gewinnung von Eisen, Kohlen, Salz längere und mit ausführlichen statistischen Angaben versehene Capitel gewidmet sind. — Bei dem Artikel Pflanzenreich sind die Vertheilung der einzelnen Culturarten, die Ergebnisse des Acker-, Wiesen- und Gartenbaues und die Waldungen besonders berücksichtigt. Ein allgemeiner, die Vegetation in Deutschland und besonders die Pflanzengeographie betreffender Artikel, wie er nach Grisebach's „Vegetation der Erde" und anderen Arbeiten auf diesem Gebiete sich leicht zusammenstellen ließe, wird vermißt. Auch bei dem Thierreiche ist das Hauptaugenmerk auf die nutzbaren Hausthiere gerichtet; doch wird zum Schlusse auch der wildlebenden Thiere kurz gedacht. — Eine Reihe von Abschnitten behandelt nun das, was in der allgemeinen Geographie von Deutschland die Hauptsache ist: die Bewohner nach Zahl und Geschlecht, nach Vertheilung in die einzelnen Staaten, nach Abstammung und Sprache, nach den Religionsbekenntnissen, nach den Wohnplätzen, nach der Bewegung der Bevölkerung, der materiellen Cultur und Industrie, dem Handel und Verkehr, den Verkehrswegen und nach der geistigen Cultur, besonders in Bezug auf die Schulen. Ein Abschnitt über Staatsverfassung, Staatsverwaltung und Militärwesen des deutschen Reiches im Allgemeinen, des preußischen Staates und der mittleren und kleineren Staaten insbesondere bildet den Schluß des allgemeinen Theiles.

Diesem folgt (von Lieferung 9 des ersten Bandes an) die Topographie der mittleren und kleineren Staaten, welche nicht, wie in der angekündigten Inhaltsangabe des Umschlages angegeben ist, mit dem Königreiche Sachsen, sondern mit dem Königreiche Bayern beginnt. Das Allgemeingeographische ist hier ganz bei Seite gelassen und nur ein Ueberblick über die Geschichte der einzelnen Staaten geht der Topographie voraus. Bei der Topographie selbst sind freilich die Unterlagen nicht so ausführlich und nicht so gleichmäßig wie in den älteren Provinzen des preußischen Staates — namentlich fehlen bei den einzelnen Gemeinden die Angaben über den Flächeninhalt und den Bodenertrag, welche z. B. bei dem menschenarmen und waldreichen Bezirksamte Werdenfels in Oberbayern, das auf 14 bis 15 Quadratmeilen nur 9816 Einwohner zählt, oder bei den fruchtbaren und volkreichen Umgebungen von Leipzig, Altenburg, Mannheim ꝛc. recht interessant sein würde —; doch sind dieß größtentheils nicht Mängel des uns vorliegenden Buches, sondern der in den verschiedenen deutschen Staaten nicht gleichmäßig gehandhabten Statistik. Bei den Städten Bayerns hätten indessen nach der „Bavaria" (topographisch-statistisches Handbuch des Königreiches Bayern) noch manche Einzelheiten angegeben werden können, wie z. B. die Zahl der Kirchen, welche bei der Topographie der preußischen Provinzen eine sorgfältigere Berücksichtigung erfahren hat.

Ueberhaupt scheint das nichtpreußische Material dem Verf. weniger zugänglich gewesen zu sein, so daß es nicht schwer wird, hin und wieder Irrthümer nachzuweisen. So liegt Marienthal außerhalb, nicht innerhalb des Zwickauer Kohlenbeckens (S. 707), Blauenthal hat keinen Hohofen mehr (S. 710), Wildenthal oder richtiger Unter-Wildenthal hat keine Glashütte, der Auersberg liegt nicht im Nordosten, sondern im Osten des Dorfes (S. 710), in Schloß Chemnitz liegt das Schloß, welches einst Benedictinerkloster war, auf der Anhöhe, der größere Theil des mit der Stadt zusammenwachsenden Ortes im Thale oder an der Berglehne; Altchemnitz hängt, wie Gablenz, unmittelbar mit Chemnitz zusammen, während Schönau durch Kappel von der Stadt getrennt ist (S. 717); da im Erzgebirge die Dörfer lang, oft stundenlang gebaut sind, hat die Angabe der Entfernungen überhaupt ihre Schwierigkeiten. In Hoheneck bei Stollberg befindet sich eine Strafanstalt (S. 718), Abtei Oberlungwitz liegt nicht bei Lungwitz, sondern beide Gemeinden bilden ein Dorf, indem die Häuser bunt durcheinander gebaut sind (S. 718). Oelsnitz bei Lichtenberg ist Druckfehler statt bei Lichtenstein (S. 718). Solcher Fehler würden sich jedenfalls noch manche anführen lassen, doch können wir sie dem Verf. nicht hoch anrechnen, da gerade über Sachsen ein gutes, neu durchgearbeitetes Werk noch fehlt und da uns nicht unbekannt ist, wie schwierig es ist, gerade das derartige Material zusammenzubringen. Wir können, auch ohne von dem Verfasser dazu ermächtigt zu sein, versichern, daß jeder ihm und seinem trefflichen Werke einen Dienst erweisen wird, der ihm derartige Notizen zur Berichtigung künftiger Ausgaben, und wir sind überzeugt, es wird an solchen nicht fehlen, mittheilen wird.

In Lieferung 7 und 8 des zweiten Bandes sind die noch übrigen Theile der Rheinprovinz, die Provinzen Hessen-Kassel und Hannover und Schleswig-Holstein behandelt; wir finden hier eine Reihe von Darstellungen hochinteressanter Bezirke, wie z. B. der dichtbevölkerten Fabrikgegenden im Regierungsbezirke Düsseldorf, der im Jahre 1866 erworbenen Provinzen mit ihren jetzigen Kreiseintheilungen u. s. f. Das ganze Werk wird, wenn es vollendet ist (und das regelmäßige Erscheinen der Lieferungen stellt dieß in nahe Aussicht), ein fast unentbehrliches Nachschlagebuch für Statistiker, Nationalökonomen, Publicisten, Geschäftsmänner, Landwirthe, Beamte, Lehrer und überhaupt für alle Freunde der Geographie werden.

Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 u. 1870 unter Führung des Kapitän Karl Koldewey. Hrsg. von dem Verein für die dtsche Nordpolarfahrt in Bremen. 1. Bd.: Erzählender Theil, bearb. von d. Mitgliedern d. Expedition. 1. Abth. Mit zahlr. Illustratt. in Holzschn., 10 Taff. in Farbendr., 2 Portraits in Stahlst. u. 7 lith. Karten. Leipzig, 1873. Brockhaus. (LXIV, 1 Bl., 288 S. 8.) 3 Thlr.

Dem kleinen vorläufigen Werke „die zweite deutsche Nordpolarfahrt" (Berlin 1871, Reimer) folgte das vorliegende größere Werk, dessen Erscheinen theils durch die Nothwendigkeit gründlicherer Behandlung von Seiten der wissenschaftlichen Bearbeiter, theils durch finanzielle Bedenken aufgehalten wurde. Es ist erfreulich, daß die letzteren rechtzeitig beseitigt wurden, noch erfreulicher, daß nun das Werk eine Ausführung und äußere Ausstattung erhalten konnte, welche des bedeutenden Unternehmens und des deutschen Namens würdig war. Das Werk zerfällt in zwei Theile, einen erzählenden und einen wissenschaftlichen. Von dem ersten, dessen Redaktion den Doctoren G. Hartlaub und M. Lindemann in Bremen übertragen war, liegt hier die erste Abtheilung vor. Sie enthält die Originalberichte der einzelnen Theilnehmer der Fahrt und zwar so, daß die allgemeinen wissenschaftlichen Ergebnisse in dieselben mit verflochten sind, und entspricht vollkommen der Aufgabe, die der „Verein für deutsche Nordpolarfahrt in Bremen" sich gestellt hatte: die persönlichen Erlebnisse und die wissenschaftlichen Resultate der zweiten deutschen

Nordpolarexpedition „in würdiger, der Bedeutung des Gegenstandes entsprechender Gestalt zur Kenntniß des Publikums zu bringen“. — Die erste Abtheilung des ersten Theiles enthält: 1) die Vorgeschichte der Expedition mit mehreren Beilagen (die Proviantliste, der Vertrag zwischen den beiden Capitänen, die Instruction für die zweite deutsche Nordpolexpedition 1869—1870); 2) die gemeinschaftliche Fahrt der „Germania“ und der „Hansa“ vom 15. Juni (Abfahrt von Bremerhaven) bis zur Trennung der Schiffe am 20. Juli 1869, von Capitän Koldewey und Dr. Pansch; 3) die weitere Fahrt der „Hansa“ bis zur Ansiedelung auf der Scholle (Ende October), von Capitän Hegemann, R. Hildebrandt und Dr. Buchholz; 4) die Trift auf der Eisscholle nach Süden und die Bootfahrt nach Friedrichsthal (Ankunft am 13. Juni 1870) und Julianehaab, von Capitän Hegemann, Prof. Dr. Laube, W. Bade; 5) die Rückreise nach Europa (Ankunft in Kopenhagen am 1. September), von Prof. Dr. Laube und Capitän Hegemann; 6) die Geschichte der Entdeckung Ostgrönlands von Prof. Dr. Konrad Maurer in München, ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der arktischen Entdeckungen überhaupt. Beigegeben sind die Portraits der Capt. Koldewey und Hegemann (in Stahlstich), die Ankunft der Hansaleute in Friedrichsthal (in Farbendruck), sechs separate und zahlreiche in den Text eingedruckte Holzschnitte und eine Karte von Ostgrönland mit den Cursen der „Germania“ und der „Hansa“, wie mit der Curslinie der Eisscholle, auf welcher die Mannschaft der „Hansa“ die bis dahin unerhörte, seitdem auch von der Mannschaft der „Polaris“ mit gleich glücklichem Erfolge wiederholte Winterfahrt im Polarmeere ausführte.

---

1) **Zur Orientirung über Chiwa.** (Separatabdruck aus dem Organ des Wiener militärwissenschaftl. Vereins.) Mit 1 Tafel. Wien, 1873. Seidel & S. in Comm. (40 S. gr. 8.) 18 Sgr.

2) **Kiepert,** Heinr., **Uebersichtskarte der nach Chiwa und Buchara führenden Strassen,** nach russischen und englischen Originalkarten und Reiseberichten zusammengestellt. Massstab: 1:3,000,000. Berlin, 1873. D. Reimer. 15 Sgr.

3) **Lerch,** P., **Khiva oder Kharezm.** Seine historischen und geographischen Verhältnisse. Mit 1 Karte von Khiva. St. Petersburg, 1873. Röttger. (2 Bll., 55 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Rußlands lange vorher geplantes, wohl vorbereitetes und mit Beharrlichkeit und Energie durchgeführtes Vorgehen gegen Khiwa, den Hauptsitz der turkmenischen Macht in den aralischen Ländern, hat die Aufmerksamkeit des Abendlandes in hohem Grade auf sich gezogen und eine große Reihe von Artikeln in politischen wie in geographisch-wissenschaftlichen Zeitschriften, von Flugschriften und Karten hervorgerufen; größere Werke werden diesen kleineren Vorläufern sicherlich nachfolgen, eines (von A. Petzholdt) ist bereits im Voraus angekündigt.

Drei Arbeiten über Khiwa liegen uns vor.

1) Die erste, „Zur Orientierung über Chiwa“, ist ein Abdruck aus dem „Organ des Wiener militärwissenschaftlichen Vereines“. Sie ist vor Anfang des Krieges gegen Khiwa geschrieben, enthält eine lithographierte, sehr einfache, aber zweckmäßige Karte des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes im Maßstabe 1:4,300,000 zu möglichst genauer Orientierung, wir sagen möglichst genau, weil thatsächlich durch die während des Feldzuges gemachten Aufnahmen viele Positionen geändert, viele Linien und Namen corrigiert, namentlich viele neue Namen eingetragen worden sind, und giebt im Texte geographische Beschreibungen von Turkmenien, Khiwa und Turkestan, vor Allem aber eine Beschreibung der nach Khiwa führenden Weglinien und eine Uebersicht über die russische Kriegsmacht, die zu Wasser und zu Lande in jenen centralasiatischen Gegenden zur Verfügung gestellt worden ist. Die Arbeit ist wesentlich nach einem Vortrage des österreichischen Oberstlieutenants und Generalstabsofficiers Peter Kukulj ausgeführt, dabei sind noch mehrere russische Quellen, wie „der militärstatische Sammler“ von Generalmajor Obrutscheff, eine Arbeit Wenjukoff's im „Militärsammler“, Röttger's „russische Revue“, die Berichte von Vambery und Anderen benutzt worden.

2) Kiepert's Karte der nach Chiwa und Buchara führenden Straßen führt diesen beschriebeneren Namen anstatt: Karte der turkmenischen Länder oder: Karte der Länder um den Aralsee, jedenfalls im Hinblick auf unsere noch sehr unvollkommene Bekanntschaft mit diesen Gebieten, ist aber jedenfalls die beste Karte von Khiwa und Umgebung, welche bis dahin erschienen ist. Im Maßstabe von 1:3,000,000 entworfen, trägt sie nicht, wie die obenerwähnte, das Gepräge des Skizzierten; sie reicht im Osten bis Kokan und Kunduz, im Süden bis Mesched und Asterabad, im Westen bis Baku und Kap Urduk, im Norden bis zum Embo-Posten (während die obenerwähnte hier bis Uralsk, Orenburg und Orsk reicht); daß sie, statt nach Norden, nach Nordosten orientiert ist, thut dem vorliegenden Zwecke keinen Eintrag. Die Bergzeichnung ist in Tuschmanier hergestellt (auf der erwähnten russischen Karte ganz leicht schraffirt). Seit Beendigung des Krieges bedarf auch die Kiepert'sche Karte mancher Nachträge und Positionsänderungen, abgesehen von den nothwendig gewordenen umfänglichen Grenzregulierungen. Kiepert hat Aussprache und Orthographie der Namen mit Sorgfalt behandelt und die russischen und türkischen Bezeichnungen der deutschen Orthographie angepaßt, während die russische Karte die verschiedenen Aussprachen des s, sch und tsch mit den Bezeichnungen z, s, ś, ć, š, č, ž ausdrückt — dies verursacht allerdings dem uneingeweihten Deutschen einige Schwierigkeiten, ist aber, wenn es nach guten Quellen gegeben und streng durchgeführt ist, für den Sprachforscher wie für den Geographen von Wichtigkeit. Auf der russischen Karte sind endlich die Poststrouten und Poststationen stärker hervorgehoben als auf der Kiepert'schen.

3) Lerch's Khiva ist ein Separatabdruck aus dem zweiten Bande der in St. Petersburg in gleichem Verlage erscheinenden „Russischen Revue“; sie ist während des Feldzuges und zwar kurz vor der Einnahme von Khiwa geschrieben, so daß bereits einige der im Amu-Delta gemachten Beobachtungen dabei benutzt werden konnten. Diese Abhandlung ist indessen mehr historischer als geographischer Tendenz; es werden darin eingehender die alten Namen des Landes und seiner Flüsse, besonders aber die Frage nach der Aenderung des Amu-Laufes erörtert. Wir erhalten eine werthvolle Zusammenstellung und kritische Beleuchtung der Berichte von älteren Geographen und Reisenden, wir z. B. von dem byzantinischen Gesandten Zemarchos um 569, von den arabischen Geographen Istakhri und Haukal aus der Mitte des 10. Jahrhunderts, von dem khowaresmischen Geschichtschreiber El Birûni oder Abu Reihân im 11. Jahrhundert, von dem englischen Reisenden Jenkinson im Jahre 1558, von dem tatarischen Khan und Geschichtschreiber Abulghazi (geboren 1605) u. a. m. Lerch weist nach, daß in älteren Zeiten der Amu sich in den Aralsee ergossen, von Timur's Zeit an (nach der Verwüstung im J. 1388) bis gegen 1575 seine Gewässer in das Kaspische Meer geführt, dann aber den Aralsee wieder aufgesucht hat. In gleich kritischer Weise folgt der Abhandlung über die Veränderungen im Laufe des Amu eine Ueberblick über die Geschichte von Kharezm, d. i. von dem Lande, dessen Hauptstadt gegenwärtig Khiwa ist.

Mittheilungen der anthropolog. Gesellschaft in Wien. Redig. von Frz. v. Hauer, C. Langer u. A. 3. Bd. 1873.

Inh.: F. Coppi, über die im J. 1872 in den Terremare von Gorzano vorgenommenen Ausgrabungen. — Joh. Liebermann, prähistorische Ansiedelungen im Nikolsburger Bezirk. — F. Luschan, die Funde von Brüx. — Ders., ein neanderthaloider Ungarschädel. — Fr. Müller, Einheit od. Mehrheit des Ursprungs der menschl. Sprachen. — M. Much, über die Gräber der Römerzeit bei Mautern. — E. Nogel, die Vitalität des magyar. Volksstammes. — O. v. Petrinó, über die Verwendbarkeit des Löß zur Altersbestimmung anthropol. Funde. — P. Strobel, die Terremare (Berichtigung). — H. Wankel, eine Opferstätte bei Raygern in Mähren. — Ders., kleinere Mittheilun-

gen. 3. — A. Weisbach, die Schädelform der Türken. — Joh. Woldrich, eine Opferstätte bei Pulkau in Niederösterreich u. s. w. — G. v. Wurmbrand, Fundnotizen. — Ders., die Gleichzeitigkeit des Menschen mit dem Mammuth. — Notizen; Literaturberichte rc.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. 17. Bd. Nr. 5.

Inh.: Stefanovicz v. Vilovo, die Entsumpfung der Niederungen der Theiß und des Banats. — F. v. Richthofen, die Kohlenfelder China's. (Schl.) — Geograph. Literatur; Notizen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. V.

Inh.: Das offene Polarmeer bestätigt durch das Treibholz an der NWestküste von Grönland. — H. Mohn, Beiträge zur Klimatologie u. Meteorologie des Ostpolarmeeres. — Gerh. Rohlfs' Expedition in die Libysche Wüste (mit Karte). — Die Lehrer-Seminare im Deutschen Reiche (mit Karte). — Tagebuch von J. Wainright über den Transport von Dr. Livingstone's Leiche, 4. Mai 1873 — 18. Febr. 74. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 25. Bd. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Zustände an der afrikanischen Westküste. 1. 2. — Aus F. Keller-Leuzinger's Schilderungen vom Amazonas u. am Madeira. — Am obern Brahmaputra. — F. Kanitz, die Denkmäler aus vorgeschichtl. Zeit. 2. 3. (Schl.) — Graf Wilczek über die österreichische Nordpolarexpedition Weyprecht's und Payer's. — H. Vambery's Rückreise von Samarkand nach Europa. 1. — Endlich sichere Spuren von Ludwig Leichhardt aufgefunden. — Aus allen Erdtheilen.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Die Bermudas- oder Somers-Inseln. 1. 2. — Auszüge aus den Fragebüchern des Deutschen Naut. Vereins zu Hamburg. — Meteorolog. Beobachtungen zu Valparaiso. — Die deutsche wissenschaftl. Forschungsreise durch S. M. S. „Gazelle" und ihre Aufgaben. — Tieflothungen in dem Nördl. Stillen Ocean. — Kleinere hydrogr. Notizen; Literarisches; Nachrichten für Seefahrer.

Handel und Industrie. Technik.

Wartmann, Dr. H., **Atlas über die Entwicklung von Industrie und Handel der Schweiz** in dem Zeitraume vom Jahre 1770 bis zum Jahre 1870. Im Auftrage der schweizer. Commission für die additionellen Ausstellungen in Wien bearbeitet. Zürich, 1874. Wurster & Co. in Comm. (4 Btl. u. 8 Karten.) 30 francs.

In diesem Atlas haben wir ein ganz eigenartiges, höchst interessantes Unternehmen vor uns, dessen Anregung sowie sehr geschickte und fleißige Ausführung dem auch sonst um die schweizerische Industrie wohlverdienten Bearbeiter zur größten Ehre gereicht.

Ausdehnung und Entwicklung der Industrie und des Handels der trotz ihrer Kleinheit in diesen Beziehungen so wichtigen Schweiz für das letzte Jahrhundert graphisch darzustellen, war im Hinblick auf die Wiener Weltausstellung gewiß ein glücklicher Gedanke, und sein gelungener Ausdruck fand dort auch durch ein Ehrendiplom Anerkennung, welche auch dem über den speciellen Zweck hinaus dauernden Verdienste gezollt werden muß. Kartographische Darstellungen sind bekanntlich für die Verhältnisse der Urproductionen schon mehrfach versucht worden, wir erinnern z. B. an Meitzen's Atlas über den preußischen Staat; für Industrie und Handel ist dem Ref. kein Werk bekannt, in welchem diese Methode in ähnlicher Weise angewendet wäre; und wohl schwerlich existiert schon ein Werk, wo die Anwendung in solcher Vollkommenheit geschehen ist und zugleich in so sauberer Ausführung wie hier.

Der Atlas zerfällt in zwei Gruppen: erstens die hauptsächlichsten Manufactur- und Fabricationszweige der Schweiz mit einigen Unterabtheilungen, soweit es durch die Natur des Geschäftes einerseits, die Rücksicht auf die übersichtliche Darstellung andererseits angezeigt war, zweitens die Absatzgebiete des Ausfuhrhandels in den Producten der dargestellten Industrien (Leinen-, Seiden-, Baumwollen-, Wollen-, Stroh- und Roßhaar-, Uhren- und Bijouterie-, Holzschnitz-, Maschinenartikel). In jeder der beiden Gruppen ist der Stand am Anfange, in der Mitte, am Ende des Jahrhunderts 1770 bis 1870 bezeichnet. Dieß ergiebt sechs Karten, welche die Ausdehnung der einzelnen Industrie-, resp. Handelszweige in den angegebenen Zeitpunkten darstellen, mit möglichst einheitlicher Durchführung der Zeichen. Dazu kommen zwei Orientierungskarten, in denen die geographischen Orts- rc. Namen eingetragen sind, ein französisches und deutsches Vorwort, ein Blatt französischer Erklärung der Zeichen, die auf den Karten deutsch eingetragen sind.

Als Quellen benutzte der Verf. die Literatur, die Mittheilungen erfahrener Geschäftsmänner, statistische Ermittlungen verschiedener Art. — Eine Controle über Beschaffenheit und Benutzung dieser Quellen, die natürlich für die früheren Perioden entsprechend spärlicher und unsicherer sind, besitzen wir nicht; und zu einer wirklichen Kritik müßte man im Stande sein, das ganze Material nachzuarbeiten. Wir müssen und dürfen uns auf die Tüchtigkeit des Bearbeiters verlassen.

Auf eine minutiöse statistische Correctheit kann eine solche Darstellung keinen Anspruch erheben, noch weniger kann sie die wirkliche Geschichtschreibung erletzen; aber eine solche bildliche Uebersicht ist im höchsten Grade belehrend, zu den mannigfachsten Beobachtungen Anlaß gebend und wohl unstreitig für das Weiterarbeiten auf dem betreffenden Gebiete anregender als irgend ein statistisches Zahlenwerk. Wir halten deßhalb die Arbeit für eben so fruchtbar als in den weitesten Kreisen empfehlenswerth. (Der Preis ist im Verhältnisse zur trefflichen Ausstattung billig.) H. S.

Hohenbruck, Arth. Freih. v., **die Weinproduction in Oesterreich.** Nach den neuesten statist. Erhebungen von Fachmännern aus den einzelnen weinbautreibenden Ländern. Veröffentlicht vom k. k. Ackerbau-Ministerium. Mit 1 Karte. Wien, 1873. Faesy & Frick. (XI, 203 S. Fol.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Nachweise, sich beziehend auf Oesterreich ohne Ungarn und das Jahr 1872, behandeln nach den Mittheilungen sachverständiger Referenten in den einzelnen Kronländern: I. Allgemeine Bedingungen des Weinbaues, II. Culturarten der Rebe, III. Weinlese, IV. Kelterung und Kellerwirthschaft, V. Weinconsum und Weinhandel, VI. Roh- und Reinertrag des Weinbaues. Den Schluß bilden eine Uebersicht der Weinproduction in Oesterreich nach Areal, Fächsung und Werth, und eine Anbaukarte, schattiert nach Rothwein, Weißwein, gemischtem Satz, nach geschlossenen Weingärten und gemischten Culturen. H. S.

Scheffler, Dr. Herm., **statistischer Beitrag zu der Eisenbahntariffrage.** Braunschweig, 1873. Vieweg u. S. (43 S. 4.) 1 Thlr.

Auf Grund der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen aus dem Zeitraume 1860 — 1871 sucht der Verf. die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Gütertarife um 13 — 20% nachzuweisen, um den Bahnen auch für die Zukunft Rentabilität und dem Unternehmungsgeiste Antrieb zu sichern. Der viel berechtigtere Schluß aus diesen interessanten Zusammenstellungen ist aber der: Der Vergeudung an Kraft und Geld, der verkehrsschädlichen Zersplitterung und Kostspieligkeit der Verwaltung des Eisenbahnwesens muß durch Sistierung des Privatbahnbaues und allmähliche Erwerbung der Privatbahnen durch die Einzelstaaten ein Ende gemacht werden; und zwar um so schneller, je näher die Gefahr liegt, daß durch Fusianierungen zu großer Gesellschaften der Uebergang an den Staat erschwert werde.

Die den statistischen Tabellen beigegebenen Erläuterungen bieten mannigfach Beachtenswerthes; namentlich auch die gewiß sehr richtigen Bemerkungen des Verf.'s gegen die jetzt viel besprochene Einführung der Transportconcurrenz, resp. Uebergabe des Frachtbetriebs an Privatspediteure. Wunderbar muthet es aber an, auch in solcher Arbeit nationalökonomische Sentenzen zu finden, die man heute kaum noch in der Phraseologie vollswirth-

schaftlicher Zeitungscorrespondenten und Handelskammersecretäre erwartet, wie S. 9: Der billigste Tarif erzeugt die höchste Frequenz, daher die fortwährenden Tarifermäßigungen. — Anderer Leute Ansicht nach fahren weder Personen noch Güter auf den Bahnen lediglich um der Billigkeit der Fracht willen; der Preis hat eine Grenze, wo er die Frequenz nicht mehr beeinflußt; und ebenso ist die höchste Frequenz nicht gleichbedeutend mit höchster Rentabilität. Das Interesse der Bahnverwaltungen geht also nur bis zu einem im Einzelnen und erfahrungsmäßig zu bestimmenden Punkte zusammen. Wozu würde der Verf. auch sonst eine allgemeine Erhöhung der Tarifsätze zur Sicherung einer Rente von 5 — 6% vorschlagen? H. S.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 15—23.

Inh.: Bergbau u. Hüttenwesen auf der Wiener Weltausstellung 1873. — L. Rinman, Beobachtungen über Pressung der Hohofengase u. Berechnung der für Warmwindapparate u. Röstöfen erforderl. Gasmengen. — Küstel's verbesserter Röstofen für Kupfer-, Silber- u. Golderze. — Brennmaterialverbrauch u. Fortschritte beim Eisenhüttenwesen in England. — Troost u. Hautefeuille, Untersuchungen üb. siliciumreiches Roheisen. — Barkart, die Berg-, Hütten- u. Salzwerks-Production Großbritanniens im J. 1872. (Schl.) — E. Ferraris, Grundsätze der nassen Aufbereitung. — C. A. Richter, das erzreichere Verhalten der Gänge in der Nähe von Verwerfungen oder von übersetzenden fremden Gebirgsarten. — Ueber den Einfluß meteorol. Vorgänge auf die Luft-Circulation unter Tage und auf die Gasgefährlichkeit in den Kohlengruben. — G. Blömcke, Skizzen aus Blei- u. Blendeaufbereitungen. (Schl.) — W. Acheson, Hohofenexplosionen. — Darstellung von Eisenschwamm. — Servier, modificirter Wasseralfinger Winterhitzungs-Apparat. — F. A. Thum, Gasgenerator. — Hampe, Beiträge zur Metallurgie des Kupfers. — O. Weiß, die Verröhrung des Riesensprudels (Quelle Nr. 12) zu Bad Nauheim. — Mechanisches Puddeln in Pernot's Ofen. — F. A. Thum, über Zinkwalzen. (Forts.) — O. Ehrlsmar, der Coordinatenmesser, ein neues Meßinstrument. — Zur Erfindung der Seilbahnen. — Referate; Besprechungen; Notizen &c.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Delbrück, B., das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 248 S. gr. 8.)

Alle bis jetzt existierenden europäischen Sanskritgrammatiken beruhen bekanntlich der Hauptsache nach auf den Angaben der indischen Grammatiker. Am meisten Zuthat findet sich noch bei Bopp, und auch hier besteht dieselbe nur in vereinzelten Beispielen, die unmittelbar aus der indischen Literatur geschöpft sind, und in dem sprachwissenschaftlichen Geiste, in dem der Stoff angeordnet und die Analyse der Formen vorgenommen ist. Delbrück hat sich durch das vorliegende Buch das Verdienst erworben, die Sanskritgrammatik in einem ihrer Hauptheile, in der Lehre vom Verbum, von der Herrschaft des Pânini befreit und gleichsam auf eigene Füße gestellt zu haben.

Das altindische Verbum, wie Delbrück kurz die Summe der im Rigveda gebrauchten Verbalformen bezeichnet, wird von ihm nach einer Einleitung (S. 1 — 20) in fünf Abschnitten seinem Baue nach dargestellt: der erste behandelt die Personalendungen und das Augment (S. 21—80), der zweite die Tempusstämme (S. 81—188), der dritte die Modusstämme (S. 189—198), der vierte die denominativen Verben (S. 199—218), der fünfte das Verbum infinitum (S. 218—238).

Das erste Capitel der Einleitung (Quellen und Hülfsmittel) wird namentlich denen willkommen sein, die auf indischem Boden weniger bewandert sind; denn es orientiert kurz und bündig über die Vedatexte, über den Unterschied von Sanskrit und vedischer Sprache, über Pânini's Behandlung der Sprache, über die Arbeiten der europäischen Gelehrten u. a. m. — Das andere Capitel der Einleitung (Ueberficht über das Verbum) hebt zunächst die reiche Fülle von Formen hervor, die im Altindischen von einer und derselben Wurzel möglich gewesen sind, und macht dann in klarer Weise auf einige Hauptgesichtspunkte aufmerksam, von denen aus dieser Formenreichthum seinem Entstehen und Bestehen nach begriffen werden kann. Zwei Principien sind im indogermanischen Verbum nach einander zur Auswirkung gekommen: 1) die Art der Handlung und 2) die Zeitstufe zu bezeichnen. Als alte Arten der Stammbildung im Dienste des ersteren Principes dürfen bhar, babhar, bhara gelten im Sinne von „er ergreift, hält fest, trägt". Die Bezeichnung der Zeitstufe aber stellte sich durch das Augment ein: der ursprünglich in der Gegenwart lebende Mensch zieht das Vergangene in den Kreis seines Denkens und setzt es durch den Gebrauch der augmentierten Formen dem Gegenwärtigen gegenüber. In diesen zwei Principien hat sich Delbrück an Curtius angeschlossen, indem er jedoch für dessen „Zeitart" wohl einen deutlicheren terminus technicus einführt. Ref. ist gleichfalls der Ansicht, daß uns diese beiden Principien das historische Verständniß des verbalen Organismus eröffnen. Ob Delbrück im Einzelnen den ältesten Bestand von Verbalstämmen richtig aufgestellt hat, ist eine andere Frage. So bezweifelt Ref. die Richtigkeit der Behauptung, daß der Perfectstamm sich erst später vom reduplicierten Präsensstamme abgezweigt habe, und ist vielmehr der Ansicht, daß die Bildung der Perfectformen von Haus aus im Dienste einer besonderen Idee gestanden hat. Das Uebersehen der Verschiedenheit von Perfect und redupliciertem Präsens im Accente ist S. 239 berichtigt. Der interessante Unterschied von Imperfect und Aorist II, der im Laufe der Zeit sich so herausgebildet hat, daß jedes augmentierte Präteritum ohne präsentische Formen von gleichem Stamme neben sich als Aor. II passiert, wird S. 16 an indischen Beispielen exemplificiert; noch interessanter ist aber die Vergleichung von skr. Imperf. adramam und gr. Aor. ἔδραμον, skr. Aor. apaptam und gr. Imperf. ἔπιπτον, skr. Imperf. apatam und gr. Aor. ἔπεσον.

Der erste Haupttheil belehrt in interessanter Weise über die numerischen Verhältnisse, in welchen die Personalendungen auftreten; so ergiebt sich z. B., daß die volle Endung masi in der 1. Plur. Präs. im Rigveda weit häufiger erscheint, als das gewöhnliche mas, daß die Imperativformen auf si von der einfachen Wurzel (yâ-si, sat-si) gar nicht so selten vorkommen (vielleicht darf man an gr. δός, θές erinnern, deren σ gewöhnlich aus dhi erklärt wird) u. a. m. Der S. 33 vertretenen Auffassung der Imperativformen wie bhara stimmt Ref. völlig bei, indem er an die bedeutungsverwandten, gleichfalls nie mit besonderem Flexionssuffixe gebildeten Vocative der entsprechenden Nominalstämme erinnert (bhara wie deva, φέρε wie φίλε &c.)

Der zweite Haupttheil, der von den Tempusstämmen handelt, ist ohne Frage der Schwerpunkt des ganzen Werkes; erst hier tritt uns die ganze Fülle der Verbalbildungen entgegen. Der Sprachhistoriker kann nur billigen, daß sich Delbrück von der traditionellen Grammatik emancipiert und die Formen nach ihren materiellen Bildungselementen angeordnet hat. Die Folge davon ist, daß wir in dem Capitel „die einfache Wurzel" S. 83 ff. Präsens- und Aoriststämme, in dem Capitel „die reduplicierte Wurzel" S. 101 ff. Präsens-, Aorist-, Perfect- und Intensivstämme, in dem Capitel „der Stamm ist gleich der Wurzel mit dem Suffix a" Präsens- und Aoriststämme hinter einander behandelt finden, daß in dem Capitel „Ya-Classe" S. 162 ff. das Passivum mit besprochen wird, daß in einem dritten Capitel S. 170 die von den indischen Grammatikern ignorierte Bildung mit cha (urspr. ska) zu ihrem Rechte gekommen ist. Diese drei hier hervorgehobenen Capitel sind wohl der wichtigste Theil des ganzen Werkes; ihre Ausarbeitung bot die meisten Schwierigkeiten; denn es war nicht immer leicht und wollte nicht immer gelingen, die bei formalen Bildung nach mehrdeutigen Formen mit Bestimmtheit dem Präsens oder dem Aorist, dem reduplicierten Präsens oder dem Perfect, dem reduplicierten Aorist oder dem Perfect zuzuweisen. Besonders beachtenswerth ist hierbei der

Abschnitt vom indischen Plusquamperfectum S. 121. Zu den schönen Resultaten, welche auch dem Anfänger im Sanskrit zu Gute kommen, gehört das einfache Gesetz über den Bindevocal i im Perfectum S. 119: „Wenn die Stammsilbe kurz ist, so tritt die Endung unvermittelt an, wenn die Stammsilbe lang ist, so tritt ein verbindendes i zwischen sie und die Endung". Leider läßt sich ein entsprechendes Gesetz, nach welchem im Aoriste einfach s- oder ish- angefügt worden ist, nicht auffinden (S. 177).

Der Abschnitt über die Modusstämme bringt nicht so viel Neues, abgesehen von der in jedem Theile gleich werthvollen Zusammenstellung des Materiales; wichtig ist das bereits S. 177 aufgestellte Gesetz, durch das man die Conjunctive der s-Aoriste erkennen kann. Aus dem Abschnitte über die Denominativa hebt Ref. das wichtige Resultat hervor, daß dieselben im Rigveda nur in Formen des Präsensstammes zu belegen sind (S. 203). Wie ist hier das Griechische weiterbildend und umbildend vorgegangen! Im letzten Abschnitte ist die statistische Aufführung der Infinitivbildungen eine wichtige Ergänzung zu den zahlreichen Arbeiten über den Infinitiv, welche die jüngste Vergangenheit gebracht hat.

In einzelnen Punkten wird man nicht immer den Anschauungen des Verf.'s beipflichten können. Ref. z. B. nimmt noch Anstoß an der von auslautendem au im Perfectum (dadau) gegebenen Erklärung (S. 51), an der Verwerfung der Annahme, „daß zur Bildung des Indicativ Präsentis zwei Wurzelgestalten verwendet worden sind" und daß ha-thás, ga-tá eine kürzeste Wurzelform enthalten (S. 93), an der Erklärung von pibasi und ähnlichene Formen aus ursprünglicherem pibási (S. 105), an der Bemerkung, daß i in den Desiderativen wie pápatiti „eingeschoben" sei (S. 131), an der in Bezug auf Bildungen wie anakti vertretenen Auffassung (S. 159). Wenn Delbrück S. 103 für seine Erklärung von jahâmi aus hahâmi das altbaltr. zazâmi anführt, so bedenkt er nicht, daß altbaltr. z sowohl das skr. j als auch das skr. h vertritt (vgl. die Wurzeln zan und zâ). — Für das hohe Alter der im skr. pibâmi und lat. bibo auftretenden Lautwandlung (S. 103) spricht auch ir. ibim. — S. 130, Z. 5 ist die Fassung der Regel über die Reduplicationssilbe unklar.

Delbrück's Werk fördert nicht nur die Sprachwissenschaft, sondern auch unser Verständniß des Veda, z. B. in der Beobachtung, daß im Rigveda die erste Sing. Perf. stets das kurze a, die dritte Sing. stets das lange a in der Wurzelsilbe hat. — Referent beschließt diese Besprechung des wichtigen Buches mit einem Glückauf zur syntaktischen Verwerthung des gesammelten Schatzes. W.

M. Tullii Ciceronis de finibus bonorum et malorum libri V. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. H. Holstein, Oberlehrer. Leipzig, 1873. Teubner. (XI, 284 S. 8.)

Die Frage, ob Cic. de fin. in den Bereich der Schullectüre zu ziehen sei, bleibt, hauptsächlich wegen B. 3 und 4, eine offene. Beantwortet man aber dieselbe bejahend, so bietet sich im vorstehenden „Versuche" eine Ausgabe, in welcher die Resultate fremder wie eigener Forschung für die Zwecke der Schule angemessen verwerthet sind. Die sachlichen wie sprachlichen Anmerkungen halten in den meisten Fällen zwischen dem bloßen Receptivität der Schüler dienenden Zuviel und dem um Quintilian's Vorschrift „non onerare infirmitatem discentium, sed ad intellectum eorum descendere" unbekümmerten Zuwenig die rechte Mitte.

Nach einer über Anlaß, Zweck und Werth der philosophischen Schriftstellerei Cicero's orientierenden Einleitung folgt der Text, begleitet von Anmerkungen. Bei der Textesgestaltung folgt der Hrsg. wie billig der Baiter'schen Recension (1861. 63), welche das Verdienst hat, zum erstenmale den Palatinus A, einen von jenen codd., welche nach Eroberung Heidelbergs durch Tilly 1622 in die Vaticana wandern mußten, soweit er erhalten ist, zur Grundlage des Textes zu nehmen; außerdem benutzte er die Emendationen Madvig's in dessen zweiter Ausgabe (1869), sowie die in verschiedenen monographischen Arbeiten niedergelegten Conjecturen verschiedener Gelehrter, worüber er in der „Uebersicht der Stellen, an welchen von den Lesarten der Baiter-Halm'schen Ausgabe abgewichen ist", kurzen Bericht erstattet; endlich fehlt es nicht an eigenen Verbesserungsvorschlägen, die aber der Hrsg. mit einer heutzulage seltenen Zurückhaltung nur in den Anmerkungen erwähnt und dort zu begründen sucht. Vgl. I, 18, 59; II, 4, 13; II, 12, 35; II, 17, 56; II, 33, 109; V, 6, 16; V, 10, 28. Mehrere darunter sind beachtenswerth; II, 12, 35 werden die anstößigen Worte ut voluptatem—poneret und V, 6, 16 est igitur — comparari potest nicht ohne Wahrscheinlichkeit für Glosseme erklärt; II, 19, 61 empfiehlt sich der Vorschlag fecerit, si ita vis, Torquatus propter suas utilitates (utilitates enim malo dicere quam voluptates). Wenn er aber II, 17, 56 zur Herstellung des verderbten cum causa dimicabit den Gedanken Madvig's, daß cum amica d. zu lesen sei, weiter verfolgend cum Hedia (Hedia, eine der Hetären, die nach Diog. L. X, 7 an Epicur's Bestrebungen Antheil nahmen) d. zu lesen vorschlägt, so verweist Ref. auf seine Observv. crit. in Cic. de fin. libr. p. II, 11—13; ist dort der Hauptgedanke und Vergleichungspunkt der Ciceronischen Stelle richtig wiedergegeben, so kann von einem cum amica dimicare keine Rede sein, sondern nur von einem de capito dimicare, was man vielleicht als lapis redivivus noch benutzen wird. — Nur an einer Stelle, an der übrigens das ἐπέχειν am meisten am Platze wäre, hat der Hrsg. eine seiner Vermuthungen in den Text aufgenommen. Er giebt nämlich den Versen des Lucilius II, 8, 23 (bei L. Mueller Lucilii Satur. roll. frgm. XXII, 2, p. 77) die Fassung: Vinúm defusum e pléno sit ὑπέροιζον, Cui nil duri sit vis et sacculus ábstulerit mit folgender Bemerkung: „Der Sinn dieser jambischen Senare ist: Ihnen möge Wein aus dem Vollen strömen, der übermäßig zischt, der gut zu verdauen ist und dem der Seiher die Herbigkeit nahm"; ὑπέροιζον (l. ὑπεροίζον oder ὑπερσίζον) glaubt er also in dem hirsizon des cod. A oder hrysizon der codd. BE zu erkennen, bekennt aber selbst, daß er für die Anwendung des Wortes σίζειν auf den Wein kein Beispiel aus den griechischen Autoren beizubringen vermöge. Es wird sich auch schwerlich eines finden lassen, falls nicht gemäß der Bedeutung des σίζειν von einem lochenden Weine die Rede ist. Und gesetzt, es wäre bei den Römern und Griechen οἶνος σίζων üblich gewesen, so paßt ὑπεροίζων schlechterdings nicht zur Lebensweise der von Cicero im Vorhergehenden geschilderten Epicureer, welche im Gegensatze zu grobkörnigen Schlemmern den Lebensgenüssen mit einer alles Uebermaß fliehenden Feinheit huldigen. Angesichts der vielen seit Scaliger vergeblich gemachten Versuche, die gründlich verderbten Verse befriedigend herzustellen, hat Madvig in seiner zweiten Ausgabe das nach des Ref. Meinung allein richtige Verfahren eingeschlagen („nunc sublata versuum descriptione, quia ne ea quidem prorsus certa est, ipsam codicum bonorum scripturam notatam posui, sublatis coniecturis").

Die erklärenden Anmerkungen bereiten in sehr zweckmäßiger Weise das Verständniß des philosophischen Inhaltes vor und führen in den Sprachgebrauch Cicero's ein. Doch bedürfen manche Bemerkungen einer Ergänzung oder anderen Fassung, manche dürften auch für die Classe von Lesern, welche die Ausgabe in erster Linie berücksichtigt, überflüssig sein. So war, um wenigstens für das erste Buch eine kleine Nachlese zu bieten, § 7 zur Vertheidigung der von Ursinus herrührenden Verbesserung facete is quidem, sicut alia für das neuerdings von Böckler wieder aufgenommene hdschftl. überlieferte s. alias auf den Gebrauch Cicero's, zu dem lobenden Adverbium ein ut multa, ut pleraque rc. hinzutreten zu lassen, unter Verweisung auf Seyffert's Sch. l. II, 183 aufmerksam zu machen; § 10 durfte neben den Citaten für mirari satis non queo das von Madvig, nur angedeutete Citat Sest. 64, 134 satis mirari, iudices

non queo nicht übergangen werden; § 11 bedurfte et tamen qui rc. nothwendig einer Hinweisung auf II, 26, 84 „et tamen tantis vectigalibus", und außerdem mußte hier eine bisher nirgends beachtete Verschiedenheit der deutschen und Ciceronianischen Anknüpfungsweise näher dargelegt werden. Cicero beruft sich Denen gegenüber, welche an seiner philosophischen Schriftstellerei keinen Gefallen finden, sondern ihn nach wie vor auf rhetorischem Gebiete thätig sehen wollen, auf zwei Gründe: einmal habe er in der Beredsamkeit theoretisch und praktisch mehr als jeder andere Römer geleistet und dann böten die Schriften über Philosophie die gehaltvollste Lectüre, die man sich denken könne. Der zweite Grund wird an den ersten angereiht mittelst der Worte et tamen, qui diligenter haec, quae de philosophia litteris mandamus, legere assueverit, indicabit nulla ad legendum his esse potiora; et tamen = und wenn ich auch noch nicht soviel geschrieben hätte, als ich wirklich geschrieben, so wird dennoch rc. Der Deutsche hat für das auf eine negative Einräumung hinweisende et tamen keine ganz entsprechende Formel; denn unser „und doch, und dennoch" setzt in der Regel eine affirmative Einräumung voraus. Am meisten dürfte das ebenfalls auf eine negative Concession hindeutende „und davon abgesehen" (= auch wenn dem nicht so wäre) ein Aequivalent für et tamen sein. Das Zutreffende dieser in die deutsch-lateinischen Lexica und Stilistiken aufzunehmenden Formel erhellt aus den von Madvig zu II, 26, 84 angeführten Stellen I, 5, 15; C. M. 6, 16; ad Attic. XII, 42. — § 17 war als Gegentheil von alienus „unselbständig" noch anzuführen de legg. II, 7, 17 plane esse vellem meus; § 19 zu declinare dixit atomum perpaulum vgl. Diog. Laert. X, 17, 8, wonach Epicur eine eigene Abhandlung περὶ τῆς ἐν τῇ ἀτόμῳ γωνίας schrieb; und Cic. de fato c. 20; § 26 zu e philosophorum choro vgl. Galen. de Plac. Hipp. et Plat. p. 247, 10 K: Ζήνων καὶ Χρύσιππος ἅμα τῷ σφετέρῳ χορῷ παντί; § 28 war die grammatische Erklärung des Fragewortes an am Anfange des Satzes überflüssig, dafür auf den Gebrauch desselben, die Bekämpfung fremder Ansicht einzuleiten, hinzuweisen mit Bezug auf Seyffert's Sch. l. I, 117, 118. Ueberhaupt durfte Seyfferl mehr als Zumpt citiert werden; z. B. § 40 zu constituamus et sott. II, 78, § 41 zu ut — sic I, 189, § 63 zu optime vero, quod II, 184. — § 31 hat der auch vom Hrsg. wiederholte Vorwurf, daß Cicero mit quasi naturalem atque insitam in animis nostris inesse notionem den Epicureischen Begriff der πρόληψις ungenau wiedergegeben habe, bereits durch Schömann's treffliche Abhandlung de Epicuri theologia seine Widerlegung gefunden; § 50 paßt die Anmerkung über non potest non fieri nicht zu der im Texte aufgenommenen Lesart (turbulenta) est; § 55 bedarf die Bemerkung über nec — non einer gründlichen Aenderung nach Madvig's lat. Gramm. § 460, Anm. 1 und nach Buttmann's Note zu Quintil. XII, 10, 46: „neque — non, cuius usus est, quoties non tam ipsi affirmare quam aliorum negativam sententiam negare volumus"; an unserer Stelle war also nec ob eam causam non nicht zu übersetzen mit „und deßhalb behaupte ich", sondern mit „aber daraus folgt nicht, daß nicht" rc. — Einige Druckfehler und Berichtigungen hat der Hrsg. im Jahrg. 1873, Nr. 52 d. Bl. veröffentlicht. Iw. Mr.

Heinzel, Rich., Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache. Paderborn, 1874. Schöningh. (2 Bll., 464 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den lange Zeit über Gebühr vernachlässigten niederrheinischen Mundarten und zwar nur auf Grund der aus dem Rechtsverkehr entspringenden Schriftstücke: deßhalb der Name Geschäftssprache. Mit großem Fleiße hat der Verf. das urkundliche Material von Mainz abwärts bis zu den Niederlanden durchgearbeitet und darin 11 nach Zeit und Ort verschiedene Sprachtypen vorgefunden, die er nun in ebensoviel Abschnitten behandelt; am Schlusse jedes Abschnittes wird dann auch die betreffende schöne Literatur aufgezählt. Das Niederländische, welches doch unbedingt zum Niederfränkischen zu ziehen ist, ist unbegreiflicher Weise nicht mit eingeschlossen: es möchte wohl schwer zwischen des Verf.'s Niederfränkisch und dem Niederländischen eine Grenze zu finden sein, abgesehen natürlich von der rein äußerlichen politischen. Der Verf. geht bei seiner Arbeit von der Anschauung aus, daß es von jeher in den Kanzleien eine diesen eigenthümliche Form der deutschen Sprache gegeben habe, die von der Volksmundart des betreffenden Ortes möglicherweise ganz losgelöst sein könne. Den letzteren Satz finden wir allerdings nirgends deutlich ausgesprochen, wie es überhaupt der Verf. vermieden hat, sich über das Verhältniß dieser seiner Geschäftssprache zu den damals und jetzt gesprochenen Dialecten zu äußern, doch kann man diesen Schluß leicht selbst ziehen. Und dem glaubt Ref. mit aller Entschiedenheit widersprechen zu sollen. Wie kann es zu der Zeit, wo noch kein Geschäft deutsch, Alles aber lateinisch abgemacht wurde (bis Mitte des 13. Jahrh.), eine deutsche Geschäftssprache gegeben haben? Die deutschen Namen in den lateinischen Urkunden geben zu solcher Aufstellung doch gewiß keinen Anlaß. Wir haben zu jener Zeit allein eine lateinische Geschäftssprache. Als man dann anfing, sich der deutschen Sprache zu bedienen, so war es das Natürliche, daß Jeder die ihm zu Gebote stehende Form derselben, seine heimische Mundart, zur Anwendung brachte, und wir haben in den ältesten deutschen Urkunden die sichersten Zeugnisse der an den betreffenden Orten gesprochenen Sprache. Dieser Grundsatz ist zu selbstverständlich, als daß er anders als durch den strictesten Beweis des Gegentheiles umgestoßen werden könnte; die Nothwendigkeit eines solchen Beweises aber scheint der Verf. gar nicht gefühlt zu haben. Im 14. Jahrh. allerdings schon, als die deutschen Urkunden das Regelmäßige geworden waren, beginnt eine mit Recht so zu nennende Geschäftssprache sich zu bilden. Hier also erst konnte der Anfang einer Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache liegen. Dieselbe mußte vorher die Mundarten der betreffenden Gegenden nach den älteren Urkunden und mit Zuhülfenahme der heutigen Dialecte feststellen und sodann zeigen, wie allmählich in die Kanzleien Formen, die nicht dem dortigen Dialecte angehörten, eindrangen, und überhaupt bei jeder einzelnen Geschäftssprache fragen, ob und wie sich dieselbe von der Mundart des Ortes unterscheide.

Referent hat die fränkischen Mundarten in Nieder-, Mittel- und Oberfränkisch eingetheilt (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur I). Nach dieser Eintheilung, deren Zweckmäßigkeit ihm noch jetzt unzweifelhaft ist, gruppieren sich die 11 Typen Heinzel's so: I und II entfallen auf das niederfränkische Gebiet, III—VI repräsentieren das Mittelfränkische und VII—XI würden im Allgemeinen der südfränkischen Abtheilung des Oberfränkischen entsprechen. Diese Typen decken sich aber insofern nicht mit des Ref. Eintheilung, als sie nicht Mundarten bestimmter Gegenden, sondern abstracte Gebilde von einer gewissen grammatischen Beschaffenheit sind; es können daher auf demselben Gebiete die allerverschiedensten Typen zur Erscheinung kommen; so tritt z. B. die Mundart IX im 15. Jahrh. auf mittelfränkischem Gebiete auf (S. 406). — In Folge dieser Grundanschauungen und insbesondere deßhalb, weil der Verf., ohne sich um die den einzelnen Orten eigenthümlichen Mundarten viel zu kümmern, auf demselben Local mehrere seiner Typen zugleich als Amtssprache für möglich hält, ist ihm ein äußerst wichtiges Kriterium für die Beurtheilung der Urkunden nicht ganz klar geworden, daß nämlich in der Regel Derjenige die Urkunde ausstellen läßt, in dessen Vortheil das betreffende Geschäft begründet ist (vergleiche Bettäge S. 8). Es läßt sich unzähligemale beobachten, daß ein Niederfranke oder ein Oberdeutscher eine Urkunde ausstellt, worin er z. B. dem Erzbischof von Köln etwas verspricht, verkauft oder schenkl und das stets in Kölnischer Mundart thut. Aus der Ver-

kennung dieser Thatsache sind zweierlei Fehler entsprungen. Einmal, die Aussteller solcher Urkunden halten ganz unleugbar eine andere heimische Amtssprache, in diesem Falle nimmt Heinzel an, daß sie sich im „Verkehr“ z. B. mit Köln des kölnischen Dialectes bedient hätten. So wird S. 292 gesagt: „Zum Verkehr mit Köln bedienten sich dieser Mundart Kaiser Karl IV (L. 3, 779) ꝛc.“ In dieser Urkunde aber macht er dem Erzbischof bedeutende Zugeständnisse, sie war in dessen Kanzlei gefertigt und dem Kaiser natürlich nur zur Annahme vorgelegt; während ebenderselbe Karl kurz vorher (L. 3, 767), wo er den Kölnern von Prag aus einen Befehl zugehen läßt, sich seiner böhmischen Kanzleisprache bedient. Es sind sonach die sämmtlichen Abschnitte „Verkehr“, die sich unter jedem einzelnen Typus finden, einfach zu streichen und die betreffenden Urkunden den übrigen dieser Mundart zuzufügen. Es wäre doch wohl auch etwas viel verlangt, wenn sich der Kaiser und die übrigen Reichsfürsten für jede Mundart des Reiches einen besonderen Schreiber hätten halten sollen. — Der andere Fehler ist der, daß Bezirke, von denen dem Verf. keine zahlreichen Urkunden vorlagen, nach solchen Verkehrsurkunden leicht einer falschen Mundart zugeschrieben werden konnten. So ist es ihm bei Lüttich-Limburg-Mastricht ergangen, für welche S. 262 ff. eine mittelfränkische Amtssprache (III) behauptet wird. Hätte der Verf. mit den heutigen Mundarten Fühlung genommen, so würde er Bedenken getragen haben, für die rein niederfränkischen Orte diesen Schluß zu ziehen. Untersucht man nun die dem zu Grunde liegenden Urkunden näher, so findet man, daß es sämmtlich solche sind, in denen jene Orte mit mittelfränkischen in Verkehr treten, daß dieselben also nicht von Einwohnern jener Orte, sondern von Mittelfranken verfaßt worden sind. Die (sicher niederfränkischen) Localurkunden derselben gehörten ja auch nicht in den Bezirk von Lacomblet's Urkundenbuch, aus dem hier der Verf. allein schöpfte.

Es ist nicht möglich, auf dem hier zugemessenen Raume alle einschlägigen Fragen genügend zu erörtern, doch hofft Ref., an einem anderen Orte des Weiteren darauf zurückzukommen. Ebenso müssen wir uns betreffs der beiden großen den Sammlungen eingefügten Excurse „über die westgermanischen Vocale“ und „über die Lautverschiebung“ auf wenige Bemerkungen beschränken. So reichhaltig und mit so großem Aufwande an gründlicher Einzelforschung dieselben angelegt sind, so muß doch der darin zu Tage tretende Scharfsinn oft als etwas über das Ziel hinausschießend erscheinen; die Resultate können wir uns größtentheils nicht zu eigen machen. Aus dem Excurse über die Lautverschiebung sei hervorgehoben, daß Heinzel unabhängig von Paul die Priorität der gothisch-niederdeutschen weichen Spiranten gegenüber hochdeutschen Medien richtig erkannt hat. Die Erklärung der hochdeutschen Tenuesverschiebung durch „Jeierung“ aber ist uns völlig unfaßbar. Woher soll denn (an allen Stellen des Wortes und vor jedem Vocale!) das wie ein deus ex machina hineinschneiende j kommen? Und dann, wie soll f aus pj, ch aus kj entstehen? Dafür ist der Verf. jeden Beweis schuldig geblieben. Die aus dem Romanischen (S. 148) angeführten Fälle des Ueberganges von p in f erklären sich übrigens, abgesehen davon, daß auch da von Jeierung keine Spur ist, ganz anders, als der Vf. annimmt. Das f z. B. in chef ist nicht direct aus p in caput hervorgegangen, sondern aus dessen romanischer Erweichung b (span. cabo), welches letztere dann in v und f überging. — Aeußerst mißlich steht es ferner um die durch „Culturübertragung“ bewirkte Ausbreitung der Lautverschiebung. Diese wird sogar für den Dialect Otfried's vermuthet (S. 172). Es wäre da nur zu fragen, woher hatte denn Oberdeutschland im 8. Jahrhundert so viel Cultur, daß es selbst den Gegenden, die nach Anderer Ansicht als Sitz der fränkischen Hofsprache sprachlich dominierten, durch künstliche Uebertragung Eigenthümlichkeiten seiner Sprache aufdrängen konnte? — Zu dem Excurse über die Vocale, der vieles sehr Beachtenswerthe bietet, wollen wir nur bemerken, daß die Vergleichung der althd. Brechungen uo, io mit den italienischen uo, ie (S. 57 ff.) unzulässig ist, indem beide Sprachen darin grundverschieden sind, daß das Ital. den zweiten, das Althd. den ersten Vocal dieser Brechungsdiphthonge betont. Damit fällt auch die Folgerung, daß althd. ua, ie aus offenem a und e entstanden sein müsse. Die althd. Diphthonge sind vielmehr den litauischen ů, ė zu vergleichen, sowie dem uo und io mancher heutigen mitteldeutschen Dialecte, welche den ersten Vocal betonen und sicher aus geschlossenen e und a hervorgingen; wozu denn auch die bekannte Qualität der betreffenden Laute im Gothischen trefflich stimmt.

Referent erkennt dankbar an, aus dem so reichhaltigen und gründlich angelegten Buche manche Anregung und Belehrung empfangen zu haben, muß jedoch leider die meisten Resultate desselben zurückweisen und fürchtet, daß es in seiner nicht sehr durchsichtigen Anordnungsweise Demjenigen, der das Material nicht aus eigenen Studien zu beurtheilen weiß, leicht einen verwirrenden Eindruck machen werde. **W. B.**

Dederich, Herm., **Uhland** als episch-lyrischer Dichter besonders im Vergleich zu Schiller. Eine Skizze zur deutschen Literaturgeschichte und Poetik. Paderborn, 1873. Schöningh. (6 Bll., 119 S. 8.) 13½ Sgr.

Ein „erster Versuch“ — und der Kritiker soll nach Lessing gelinde und schmeichelnd gegen den Anfänger sein. Hr. Dederich setzt zu Anfang, der Theorie Echtermeyer's folgend, auseinander, was eine Ballade, eine Romanze und eine Rhapsodie oder Märe ist. Im Vorworte sagt er selbst, daß Manches im ersten Abschnitte vielleicht hätte schärfer gefaßt und noch klarer ausgedrückt werden und im zweiten die Kategorisierung und Würdigung mancher Gedichte genauer und treffender sein können. Wir treten seiner, leider etwas zu spät gewonnenen Ansicht durchaus bei. Mit jenem Mangel an Schärfe hängt wohl zusammen, daß er uns nicht zu seiner Theorie belehrt, obwohl er erklärt, daß „die Vorwürfe der Einseitigkeit und Willkürlichkeit, welche man von vielen Seiten dieser Theorie gemacht habe, in ihr Nichts zurückfallen“.

Für die episch-lyrische Poesie sind also nun drei Leisten und drei Fächer da. Nach den Leisten werden die Gedichte probiert und danach in die Fächer gethan. Da, wo der Leisten nach dem Fuße gemacht ist, wie der Fall für die Märe und Graf Eberhard der Rauschebart, da ist die Sache ganz einfach. Daß sie aber sonst nicht ganz glatt abgeht und man oftmals sehr verwundert ist, warum nun Dieß und Jenes so etiquettiert und danach in die Schublade gethan wird — wen wird das in Erstaunen setzen? Die Dichter kannten ja die drei Maße nicht und haben nicht danach gearbeitet, und untergebracht müssen die Gedichte doch werden. Die Theorie ist von Echtermeyer. Bei den einfachsten Erklärungen greift Hr. Dederich nach dem Gängelbande von Kurz, Rotter, Foß, Liebert und Anderen. Doch — solche Citate sind Fleißzeugnisse.

Am Most, der sich absurd geberdet, erinnert dieß Büchlein nicht. Wir fanden aber auf den letzten Seiten ohne Citate Einiges, was uns die Hoffnung erweckt, daß es noch einen Wein geben könne. Hr. Dederich bittet die Kritik, „nach dem Totaleindruck, nachsichtig und ohne Leidenschaft“ zu urtheilen, und wir bitten ihn dafür, das nächste Mal geistig freier und reifer an seine Aufgabe zu treten. Er soll es dabei nur immer so herzensbieder und patriotisch meinen wie hier, soll aber bedenken, daß es nur dem Gymnasiasten ansteht, bei jeder Gelegenheit von deutschem Edelsinne, deutschem Natursinne, deutscher Kernhaftigkeit ꝛc. zu reden.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete d. Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. N. F. 2. Bd. 3. Hft.

Inh.: A. Fick, zum makedonischen Dialecte. — R. v. Raumer, die Urverwandtschaft der semitischen u. indogerman. Sprachen. — F. Froehde, zur latein. u. griech. Lautlehre u. Etymologie. — B. Del-

brück, Bemerkung zu G. Meyer's Aufsatz über das Dvandva. — E. Windisch, Berichtigungen und Nachträge. — Ad. Bezzenberger, avistr und *navistr. — Anzeige.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 5. Heft.

Inh.: A. Miller, zu Strabo. — Geist, Xen. Hellen. lib. 1, 1, 27 u. 28. — Wirth, Wort- u. Satzfragen. — Kurz, zu Xenophon's Hellenica I, 2, 8 u. I, 6, 14. — Scherer, über die religiöse u. ethnograph. Bedeutsamkeit des Centralstockes des Fichtelgebirges. — Wolf, Prolegomena ad Homerum. — Gutmann, Lehrbuch der deutschen Geschichte in Verbindung mit der Geschichte Bayerns. — Meyer, die mit Nasalen gebildeten Präsensstämme des Griechischen. — Zettel, deutsches Lesebuch für die latein. Schule. — Recknagel, Compendium der Experimentalphysik. — Literarische Notizen; Auszüge; Statistisches.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 2. Jahrg. 5-6. Heft.

Inh.: E. Loew, die Stellung der Schule zur Naturwissenschaft. — H. Beck, Vorschläge zu einer neuen Regelung des Berechtigungswesens. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern; Vermischtes; Archiv; Schul- *c.* Nachrichten.

Kunst.

Spiess, Aug., Prof., eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens. Dillenburg, 1873. Seel. (23 S. h.4.) 5 Sgr.

Urkundliche Forschungen haben das eigenthümliche und schwere Schicksal aufgedeckt, welches auf den Eltern des großen Malers Peter Paul Rubens gelastet und einen Schatten auf dessen frühere Kindheit geworfen hat. Johann Rubens, der Vater, war, nach seiner Flucht von Antwerpen, zu Köln der juristische Sachwalter von Anna von Sachsen, der unwürdigen Gemahlin Wilhelm's von Oranien, geworden und ließ sich zu einem sträflichen Verhältnisse mit ihr verführen. Als er sich im März 1571, angeblich in Geschäften, zu ihr noch Siegen begab, ward er, da die Sache ruchbar geworden, durch den Grafen Johann von Dillenburg festgenommen. Nur der bewundernswerthen Selbstverleugnung, der hochherzig verzeihenden Liebe und der heldenmüthigen Thatkraft seiner Gattin hatte er seine Befreiung aus verzweiflungsvoller Lage, zunächst, seit Pfingsten 1573, die Entlassung aus dem Gefängniß unter Anweisung des Wohnsitzes in dem Städtchen Siegen, wo Peter Paul 1577 geboren ward, endlich die volle Freiheit zu danken. Diese Verhältnisse sind zuerst aufgedeckt worden in dem Buche von Backhuizen van der Brink, „Het huwelyk van Willem van Oranje met Anna van Saxen", Amsterdam 1853, ohne daß sich die deutsche Kunstgeschichtschreibung sonderlich darum gekümmert hätte. Werthvolle ergänzende Actenstücke aus dem Archive zu Idstein sind 1869 durch A. Spieß in den Annalen des historischen Vereines für den Niederrhein publiciert worden, und derselbe Verf. hat nun eine kurze zusammenfassende Darstellung dieser Ereignisse herausgegeben. Sie ist gedrängt und anziehend gehalten, vor Allem aber ungleich schlichter und würdiger als die auf Backhuizen's Forschungen gegründete Darstellung in Michiel's Histoire de la peinture flamande. A. W—n.

Meyer, Dr. Christ., die Selbstbiographie des Elias Holl, Baumeisters der Stadt Augsburg (1573—1646). Augsburg, 1873. Sandmeyer. (VI, 62 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die Selbstbiographie des Elias Holl, eines der bedeutendsten Baumeister in der deutschen Renaissance-Epoche, ist auf dem Archiv zu Augsburg befindlich, doch nicht mehr in der Originalhandschrift, sondern in einer Abschrift nach dieser aus etwas späterer Zeit. Sie behandelt nicht bloß sein eigenes Leben, sondern hat den Charakter einer Familienchronik, giebt aber über seine persönlichen Verhältnisse und über sein Schaffen ausführlich Auskunft. Ihr Inhalt ist neuerdings von W. Lübke in der Geschichte der deutschen Renaissance verwerthet worden; es ist aber dankenswerth, daß der thätige Archivar von Augsburg, dem wir auch manche andere wichtige Beiträge zur Kunstgeschichte, namentlich über die Familie Holbein, verdanken, sie weiteren Kreisen in ihrem ganzen Umfange zugänglich gemacht hat. A. W—n.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 8. Hft.

Inh.: H. Hettner, der Zwinger in Dresden. — J. Falke, Wiener Weltausstellung: Das Kunstgewerbe. (Schl.) — J. Lermolieff, die Galerien Roms. 1. Aus d. Russ. von J. Schwarze. (Forts.) — Ad. Rosenberg, Dürerstudien. 4. — Kunstliteratur; Notizen.

Monatsblätter für Zeichenkunst und Zeichenunterricht. Hrsg. von H. Troschel. 10. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: L. Pfau, die Kunst im Gewerbe. 4—10. (Schl.) — Georgens, die darstellenden Arbeiten u. ihr Verhältniß zum Zeichenunterricht im Kindergarten u. in der Volksschule. (Schl.) — F. Flinzer, Bemerkungen zu meinen Thesen. (Schl.) — Vereinsberichte. — Kleine Mittheilungen aus dem Lehrlings-, Gesellen- u. Meisterleben.

Vermischtes.

Cohn, Dr. Herm., Doc., die Schulhäuser und Schultische auf der Wiener Weltausstellung. Eine augenärztl. Kritik. Mit 1 lith. Taf. Abbildgn. (in Fol.) Breslau, 1873. Morgenstern. (66 S. 8.) 12 Sgr.

Der Verfasser, welcher schon auf der Pariser Industrie-Ausstellung an den drei dort ausgestellten Musterschulhäusern (aus Preußen, Schweden und Amerika) die hygienischen Verhältnisse, soweit sie sich auf das Gesichtsorgan beziehen, studiert hatte, berichtet ausführlich über die weiteren und weit ausgedehnteren Studien, welche er über denselben Gegenstand auf der Wiener Ausstellung zu machen Gelegenheit hatte. — In Wien waren vier große, völlig eingerichtete Schulhäuser im Parke aufgestellt (aus Portugal, Amerika, Schweden und Oesterreich), und außerdem fanden sich dort noch drei große Schulhausmodelle, an denen sich die für die Hygieine des Auges wichtigen Verhältnisse ebenfalls sehr gut erkennen ließen.

Der Verf. hat sich bei seinen Untersuchungen darauf beschränkt, die Beleuchtungs-Verhältnisse der Schulklassen und die Construction der Subsellien, als die für das Auge einzig richtigen Factoren, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. In Bezug auf die Beleuchtung fand sich, daß die Franklinschule in Washington, deren Modell ausgestellt war, auf 1 Quadratfuß Bodenfläche die größte Glasfläche, nämlich 52, 8 Quadratzoll Glas, enthielt und daher nach des Verf.'s Grundsatz: „zu viel Licht kann überhaupt niemals in eine Schulstube gelangen" vor allen übrigen den Vorzug verdient. Demnächst kam das schwedische Schulhaus mit 32 Quadratzoll Glas auf 1 Quadratfuß Bodenfläche. — Die Lage der Fenster war in 5 Schulhäusern vortrefflich, nämlich so, daß das Licht von links und von hinten in die Schulstube einfällt; das amerikanische und das portugiesische Schulhaus hatten außerdem rechterseits unzweckmäßiger Weise auch noch Fenster. — Eine praktische und nachahmungswerthe Vorrichtung fand sich in der amerikanischen Schule. Die Vorhänge der Fenster waren nämlich an einer horizontalen Stange in solcher Weise befestigt, daß sie nach oben sowohl wie nach unten in jeder gewünschten Höhe und endlich auch ganz geschlossen werden konnten. Die Vorhänge waren von gelbem Wachstuch.

In dem zweiten Capitel folgt eine Beschreibung und kritische Vergleichung von 47 verschiedenen Systemen von Subsellien, welche sämmtlich in Wien ausgestellt waren. Ein großer Theil derselben ist durch schematische Zeichnung sehr gut veranschaulicht. Wir können dem Verf. in das Detail dieser Schilderungen nicht nachfolgen; wer sich aber für die Subsellienfrage interessiert, dem können wir die kleine, ganz objectiv gehaltene Schrift angelegentlich empfehlen.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Mathem.-phys. Classe. VI-VII. Leipzig, S. Hirzel.

Inh.: C. Dittmar, über die Lage des sogen. Gefäßcentrums in der Medulla oblongata. Vorgel. von Ludwig. — G. Asp, zur Ana-

lomie u. Physiologie der Leber. Vorgel. von Ludwig. — F. Zöllner, über den Aggregatzustand der Sonnenflecke. — R. Baltzer, mathematische Bemerkungen. — H. C. Vogel, über ein Spectroskop zur Beobachtung lichtschwacher Sterne, und einige damit ausgeführte Beobachtungen. Vorgel. von Zöllner. — W. Scheibner, über Mittelwerthe. (Auszug aus einem an Hrn. Prof. Fechner gerichteten Schreiben.) — Ders., über einige allgem. Convergenzsätze. (Auszug aus e. Schreiben.) — W. Müller, die Abhängigkeit des arteriellen Druckes von der Blutmenge. Vorgel. von Ludwig. — K. Slavjansky, über die Abhängigkeit der mittleren Strömung des Blutes von dem Erregungsgrade der sympathischen Gefäßnerven. Vorgel. von Ludwig.

Schul-Programme.

Brandenburg (Ritter-Akad.), O. Schneider: Versuch einer genetischen Entwickelung des Platonischen ἀγαθόν. (32 S. gr. 4.)

Breslau (städt. höh. Töchtersch.), Rud. Dieck: über die Mittel, Feuer anzumachen. (15 S. gr. 4.) — (Realsch. I. Ordng. z. heil. Geist), Reimann: Unterhandlungen über die Herausgabe von Metz, Toul u. Verdun während der Regierung Ferdinand's I. (14 S. gr. 4.) — (höh. Töchtersch. auf der Taschenstr.), Schöneemark: Beiträge zur Geschichte der französ. Sprache aus Rabelais Werken. (29 S. gr. 4.)

Bückeburg (Gymn.), Chr. Berkenbusch: die Lehre von der Hyperbel. (27 S. 4.)

Büdingen (grßhzgl. Gymn.), W. Schwarz, Productus horridus Sowerby und seine Lagerstätte. (40 S. gr. 4.)

Bützow (Realsch.), O. G. Stötzer: étude sur Ronsard et son école. (19 S. 4.)

Cassel (höh. Bürgersch.), C. H. A. Spangenberg: Rousseau's „Emil oder von der Erziehung“ im Lichte der heutigen Erziehungsansichten. (44 S. gr. 4.)

Chemnitz (kgl. höh. Gewerbsch.), R. Berndt: experimentelle Untersuchungen über die Genauigkeit d. Indicatordiagramme. (70 S. gr. 4.) — (Realsch. I. Ordng.), H. Stier: Graf Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ordens. (27 S. Lex.-8.)

Coburg (Gymn. Casim.), E. Trompheller: fünfter Beitrag zur Würdigung des Horaz. (20 S. 4.) — (hzgl. Realsch.), E. Zitzmann, zum propädeutischen Unterricht in der Physik. (12 S. 4.)

Cöthen (Gymn.), C. Heinze: die prismatischen und pyramidalen Drehungskörper. (22 S. gr. 4.)

Danzig (Handels-Akad.), A. Kirchner: Schulnachrichten. (12 S. gr. 8). — (städt. Gymn.), Ed. Cauer: Friedrich des Großen Grundsätze über Erziehung und Unterricht (26 S. gr. 4.); Ad. Moller: über den Instrumentalis im Heliand und das Homerische Suffix φι(φιν). (21 S. gr. 4.)

Dillenburg (kgl. Progymnas.), Bielefeld: Boileau dans son rapport avec Horace. (XII S. gr. 4.)

Dortmund (Gymnas. u. Realsch. I. Ordng.), A. Döring: Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. 3. (Enth. zugl. G. L. Junghans: über Jakob Schöpper als theologischen u. dramatischen Schriftsteller.) (41 S. gr. 4.)

Eisenach (Karl-Friedr.-Gymnas.), A. Witzschel: Beiträge zur Texteskritik der thüringischen Chronik des Johannes Rothe. (14 S. gr. 4.)

Eisenberg (hzgl. Lyceum), A. Procksch: die consecutio temporum bei Cäsar. (36 S. gr. 8.)

Elbing (städt. Realsch. I. Ordng.), Schneider: über eine der Lemniskate der Gestalt nach ähnliche Curve. (35 S. gr. 4.)

Bad-Ems (höh. Bürgersch.), H. Wagner: Schulnachrichten. (21 S. 4.)

Essen (kgl. Gymn., Festschrift zur 50jähr. Gedenkfeier der öffentl. Anerkennung desselben). Fr. W. Conrads: Fest-Ode. H. Probst: Anti-Tiberius. I. J. Heidemann: die Stiftsschule in Essen. Fr. van Hoffs: Beitrag zur Lehre vom tempus und status des lateinischen Verbums. Ders.: Abiturienten-Verzeichniß. (4 Bll., 85 S. gr. 8.)

Flensburg (kgl. Gymn. u. Realsch. I. Ordng.), Hnr. Kruse: quaestiones Aristophaneae. (30 S. gr. 4.)

Frankfurt a. M. (engl. Fräulein-Sch.), Ph. Mané: ein Wort an die Eltern der Schülerinnen. (11 S. gr. 8.) — (städt. Gymn.), T. Mommsen: Entwickelung einiger Gesetze für den Gebrauch der griechischen Präpositionen. Μετά, σύν und ἅμα bei den Epikern. 50 S. gr. 4.)

Frankfurt a. O. (Friedr.-Gymn.), Ad. Arndt: Versuch einer Zusammenstellung der altsächsischen Declination, Conjugation und der wichtigsten Regeln der Syntax. (24 S. gr. 4.)

Fraustadt (kgl. Realsch. I. Ordng.), R. Blindow: chemische Untersuchung des Teichwassers und einiger Brunnenwasser Fraustadts. (13 S. gr. 4.)

Freiberg (Gymnas.), Roth: die vier Species in den Elementen der Geometrie. I. (29 S. gr. 4.)

Friedland (Gymnas.), C. Marx: Dreieck und Sehnenviereck. 9 S. gr. 4.)

Fulda (kgl. Gymnas.), J. Gegenbaur: das Kloster Fulda im Karolinger Zeitalter. 2. Buch, 2. Abth.: Das Gradfeld. (67 S. gr. 8.)

Gera (fürstl. Gymnas. u. Vorschule), A. Grumme: Schulnachrichten. (22 S. gr. 4.) — (Realsch. I. Ordng. u. höh. Töchtersch.), E. Schnippel: die Hauptepochen in der Entwicklung des Erkenntnißproblems. I. (20 S. gr. 4.)

Gnesen (kgl. Gymnas.), Ign. Paczkowski: orthogonale paraboloidische Flächen. (24 S. gr. 4.)

Görlitz (Gymn.), O. Buchwald: Homer in Lucian's Schriften. (16 S. gr. 4.)

Gotha (hzgl. Gymnas. Ernest.), E. Matthias: das Fragment des Aristodemos. (21 S. gr. 4.) — (Lehrerseminar), Ed. Mönch: über den Stand des Turnwesens in den Volksschulen des Herzogthums Gotha. (15 S. gr. 8.)

Greiz (höh. Bürgersch.), W. Wendler: Zusammenstellung der französischen Wörter germanischen Ursprunges nach sachlichen Kategorien. (20 S. gr. 4.)

Guben (Gymn.), H. Jentsch: de Aristotele Ciceronis in rhetorica auctore quaestionum pars I. (24 S. gr. 4.)

Gumbinnen (kgl. Friedr.-Gymnas.), J. K. Witt: über den Genitiv des Gerundiums u. Gerundivums in der lateinischen Sprache. (30 S. gr. 4.)

Bullettino dell'instituto di corrispond. archeologica. Nr. IV. April. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts am 13., 20. u. 27. Februar und am 6. u. 13. März. — II. Ausgrabungen: a) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Forts. aus Nr. III, S. 63 ff.); b) E. Brizio, Gräber mit Wandmalereien in Corneto (Forts. aus Jahrg. 1873, Nr. XI, S. 193 ff.). — III. Denkmäler: O. Lüders, neue auf die Geschichte der religiösen Genossenschaften bei den Griechen bezügliche Inschriften. — IV. Bemerkungen: R. Lanciani, eine ligorianische Inschrift von der via Latina. — Nachtrag zu S. 34 u. 60 von W. Henzen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Brückner, „Domostroi“, ein Hausbuch aus dem 16. Jahrh. — J. v. Bock, die Steinkohlen-, Torf- u. Naphtagewinnung in Rußland in den J. 1860—71. — H. Dalton, die kaiserl. menschenliebende Gesellschaft in Rußland. — A. L. Kuhn, Bericht über meine Reise durch das Chanat Chiwa während der Expedition im J. 1873. — A. Harkavy, die samaritanische Handschriftensammlung in St. Petersburg. — Kleine Mittheilungen; Literaturbericht; Revue russ. Zeitschriften; Russische Bibliographie.

Altpreußische Monatsschrift. N. F. Hrsg. von Rud. Reicke u. Ernst Wichert. 11. Bd. 3. Heft. April-Mai.

Inh.: E. Arnoldt, über Kant's Idee vom höchsten Gut. (Habilitations-Vorlesung.) — L. Friedländer, vom ewigen Frieden. (Rede.) — Der Orden zum grünen Palmbaum in Danzig. Nach urkundl. Quellen mitgeth. von R. Schück. — Strehlke, Lubbe's Chronik. — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Hrsg. von Jul. Petzholdt. 6. Heft.

Inh.: Die Jenaer Literaturzeitung u. der Moniteur des Dates. — Ueber Bittgesuche an den Deutschen Buchhandel um Geschenke bei Begründung von Bibliotheken. — Ueber Numerirungs-Systeme für wissenschaftlich geordnete Bibliotheken. — A. Goldschmidt, einige Notizen über die Pacific-Bibliothek des Hrn. Bancroft in San Francisco. — Die Stiftsbibliothek von St. Florian u. ihr Bibliothekar u. Geschichtschreiber Czerny. — Litteratur u. Miscellen; Allgem. Bibliographie. — Die Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft in Dresden.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. IX. No. 4.

Inh.: Prof. Marsh. — Short notices of new publications. — European, American, and Colonial literary intelligence. — New American books — Australasian literature. — Oriental literary intelligence.

Revue critique. Nr. 22.

Inh.: Jolly, histoire de l'infinitif en indo-européen. — Curtius, éléments de l'étymologie grecque. — Méray, la vie au temps des trouvères. — Souvenirs de la marquise de Caylus, p. p. de Lescure. — Bonhomme, Louis XV et sa famille. — Loquin, les Poésies de Clotilde de Surville. Guillemin, une fausse résurrection littéraire; Macon, Marguerite Challis et la légende de Clotilde de Surville. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 24.

Inh.: J. Volkelt, der moderne Gehalt in Homerling's Poesie. I. — Preispolitik im 15. Jahrh. — G. Jellinek, Moralstatistik u. Todesstrafe. — Aus Siebenbürgen: Schicksal u. Streben der Sachsen. — Vom Kriege: unsere Finanzen. — Vom Rhein: die altkatholische Bewegung unter den rhein. Lehrern. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 24.

Inh.: Scherer, Frankreich im Jahre 1871. (Rückblicke.) 1. — Herm. Friedberg, die öffentliche Gesundheitspflege auf der Wiener Weltausstellung. (Schule, Gewerbe, Krankenpflege. [Schl.]) — A. de Gubernatis, italienische Briefe. 2. — Vom preußischen Landtag.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 23.

Inh.: Leop. Richter, der General v. Cissey u. das neue franzöf. Ministerium. — R. Elcho, die Zukunft der deutschen Presse. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen, Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. März-Heft.

Inh.: H. v. Wolzogen, Grillparzer's „Traum ein Leben". — H. Bartling, John Stuart Mill und seine Schriften — Der passive Widerstand gegen die Maigesetze. — Br. Meyer, „die Wissenschaft der Zukunft". (Nachtrag.) — O. Dammer, Dendrologie. — G. Hartung, Waldfried. — Bücherschau; Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Der Kampf in der belgischen Abgeordnetenkammer. 2. — Das Budgetrecht. — Wochenschau. — Korrespondenz. — Diplomatische Chronik. — Militärische Mittheilungen. — Literarisches. — Vermischtes.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Klotte u. P. Wislicenus. Nr. 23.

Inh.: Deutsche Vireiais, mitgeth. von G. Haller. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 8. — Das Leipziger Stadttheater u. seine Zukunft. — Joh. Valfelt, Bücherschau. — Mein Leopold, bespr. von P. Wislicenus. — G. Rasch, Tiroler Adelsschlösser. 1. (Schl.) — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 22.

Inh.: Zur Statistik der evangel. Kirche in Preußen. — Die Gräberwelt Berlins. 1. — Zur Militärliteratur.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: O. Moser, zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Adels. (Schl.) — Recensionen. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 144—150.

Inh.: Die Mechitaristen in San Lazzaro bei Venedig. — J. Schmidt, Berthold Auerbach. 5. 6. (Schl.) — Der Vertrag Englands mit dem Emir von Kaschgar u. Jarkand. — Logau's Sinngedichte. — Stimmungsbilder aus Berlin. 14. — K. Zittel, Briefe aus der libyschen Wüste. 7. (Schl.) — Theodor Bergk über Homer. 2. — A. Wellmer, dem Frühling entgegen! 10. — — H. v. Bülow, Musikalisches aus Italien. 1. — Kirchliche Lage u. Stimmungen in Preußen. — Münchener Kunst. — W. Kaden, das Volkslied in Calabrien.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 119—127.

Inh.: J. Falke, die Ausstellung alter Möbel im österreichischen Museum. 2—5. — H. Lorm, das Unwahrscheinliche. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — F. Lotheißen, Moriz Hartmann's gesammelte Werke. 1—3. — George Eliot. — F. v. Hochstetter, die Fortschritte der Geologie. (Vortrag.) — Ad. Dux, Publicationen aus dem Gebiete der Geschichte von Ungarn. — Englische Romane. — K. Geün, die Entwicklung der Sprache. 1. 2. — Bulwer. — Tagebuch Sr. Maj. des Schah von Persien. 1. 2. — Die Meerestemperatur.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 24.

Inh.: Th. v. d. Ammer, Essays von Karl Frenzel. — J. Frohschammer, zur Würdigung des röm. Papstthums u. des Jesuitismus. (Schl.) — B. Schuhmann, ein ethnographisches Prachtwerk. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 24.

Inh.: Reise einer Dame um die Welt. — Moritz Hartmann. — Robben u. Wale der spitzbergischen Meere. — Mißheirathen deutscher Fürsten und Grafen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1615.

Inh.: Deutsche und deutscher Handel in China. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Vlaardingen. — Von den Alpen bis zum Aetna. — Ida v. Düringsfeld, Charles Dickens. 2. — Todtenschau. — San Pedro de Abanto. — Alb. Schmidt, Bilbao. — Zur Geschichte der Locomotive. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die internat. landwirthschaftl. Ausstellung in Bremen. — Philippine Welser. — Vom Büchertisch.

Gartenlaube. Nr. 24.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Brehm, das faulste Thier. — E. Sterne, in der Bildergalerie. 2. — Zur Biographie Gerstäcker's. — R. Beiolo, auf ehrwürdigem Boden. — G. Hiltl, zur Naturgeschichte des deutschen Komödianten. (Berichtigung.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 37.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Jugenderinnerungen. (Forts.) — H. J. Klein, der Vorübergang des Planeten Venus vor der Sonne und seine Bedeutung. — C. Vogel, drei Tage auf der Hohen Rhön. — Eine Ehrenschuld des deutschen Volkes gegen das deutsche Heer. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 23.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Forts.) — J. v. Sydow, am Königsgrab in Memphis. — A. Lichterfeld, der Hund. — Fr. Spielhagen, am Busen von Salern. — Fr. Dentler, Memoiren eines Landarztes. — C. Schenkling, Bücherfreunde u. Aktenwürmer. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 39.

Inh.: H. v. Glasenapp, aus dem Leben eines Kurzsichtigen. — G. Rosch, wie die Glaubenseinheit in Tirol gemacht wurde. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der Kaiserstadt. — Illustrirte Geschichte des deutschen Balles. — Das Recht im Sprichwort. — Heitere Chronika. — Für Haus und Herd. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Unter Schleier und Maske. — Die Helden der christl. Kirche. — Die Entwicklung der nordamerik. Staatenvereinigung. 4. — Zur Geschichte der Mauren in Spanien. 1. — Die Russen in Sebastopol. — Das neue Regiment am Nationaltheater zu Budapest. — Nach dem griech. Orient. — Die Papiere der Commune. 2. — Kleine literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 22.

Inh.: Peschel's Völkerkunde. — Die Aralseefrage. 1. — Reise auf den griech. Inseln Euböa, Skiathos u. Skopelos — Eine neue Darstellung des Buddhismus. 1. — Ueber Ursprung u. Bedeutung des nationalen Namen Serben u. Kroaten. — Fossile Reptilien im Phosphorit. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 25.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Kulturentwicklung der Völker. 2. — K. Müller, Göppert über das Veredeln der Holzgewächse. — C. Dambeck, die geographische Verbreitung der Fische in Beziehung zur Physiologie. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bauer, Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Vjschr. f. Volkswirthsch. u. Kulturgesch. 11, 1.)

Bedingungen, über die, zur Sicherung der Rentabilität d. Eisenbahnen. (Ztschr. f. Kap. u. Rente 10, 5.)

Bezzenberger, Untersuchungen über die gotischen Adverbien u. Partikeln. (Von L. Meyer: Kuhn's Ztschr. f. vgl. Sprachf. N. F. 2, 3.)

Böhmert, Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz. (Vjschr. f. Volkswirthsch. u. Kulturgesch. 11, 1.)

Brandstäter, die Gallicismen d. dtschn Schriftsprache. (Von Stiefelhagen: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 41 u. 42.)

Füller, die Offenbarung Johannis erklärt. (Theol. Jahresber. 9, 5.)

v. d. Gabelentz, die melanes. Sprachen. (Von Gerland: Jen. Litztg. 23.)

Galitzin, allgem. Kriegsgeschichte aller Völker u. Zeiten. (Jbb. f. d. D. Armee u. M. XI, 33, 3.)

Genz, zu Livius VIII, 8. (Von Peter: Jen. Litztg. 23.)

— die servianische Centurienverfassung. (Desgl.)

Gregorovius, Lucrezia Borgia. (Von Stahr: Natztg. 247 ff.)

Handbuch der spec. Pathol. u. Therapie, hrsg. von H. v. Ziemssen. (Von Cramer: Correspdl. f. schweiz. Aerzte 4, 10.)

Hehn, Kulturpflanzen u. Hausthiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Europa. (Vjschr. f. Volkswirthsch. u. Kulturgesch. 11, 1.)

Jahrbücher für jüd. Geschichte u. Literatur, hrsg. von N. Brüll. (Von Siegfried: Jen. Litztg. 23.)

Kliefoth, die Offenbarung des Johannes. (Theol. Jahresber. 9, 5.)

v. Krafft-Ebing, die Melancholie. (Irrenfr. 16, 3.)

Kriegk, deutsche Kulturbilder aus dem 18. Jahrh. (Von Muther: Jen. Litztg. 23.)

Langen, comment. de Menaechmorum fabulae Plautinae prologo. (Von Dziatzko: N. Jbb. f. Philol. u. P. 107, 12.)

Müller, allgemeine Ethnographie. (Natur 23.)

Peschel, Völkerkunde. (Ebd.)

Proksch, der Antimercurialismus in der Syphilis-Therapie. (Von R. v. Erlach: Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 10.)

Rassow, Forschungen über die Nikomachische Ethik des Aristoteles. (Von Eucken: Jen. Litztg. 23.)

Schliemann, trojanische Alterthümer. (Von Stark: Ebd.)

— Atlas trojanischer Alterthümer. (Desgl.)

Schoof, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. (Von Schwarz: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 5, 2.)

Schürer, Lehrbuch der neutestamentlichen Zeitgeschichte. (Theol. Jahresber. 9, 5.)

Schuster, das Wiener Stadtrechts- od. Weichbildsbuch. (Von Frensdorff: Gött. gel. Anz. 17.)

Seitz, zur Kritik der heut. Negatorien- u. Confessorienklage. (Von Heußler: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. R. d. Ggw. 1, 3.)

Siegfried, die Börsenpapiere. (Ztschr. f. Kap. u. Rente 10, 5.)

Sontag, die Redaktionsversehen des Gesetzgebers. (Von Fuchs: Jen. Litztg. 23.)

Spir, kleine Schriften. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 80.)

Statistique de l'Egypte. 1873. (Petermann's geogr. Mitth. 20, 5.)

Stutz, die Naturwissenschaft, der freie Gott und das Wunder. (Von Köhler: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 3.)

v. Sybel, klerikale Politik im 19. Jahrh. (Preuß. Jbb. 33, 5.)

Taubert, der Pessimismus u. seine Gegner. (D. Wochenbl. 20.)

Thomson u. Tait, Handbuch der theoret. Physik. (Von Pfaundler: Jen. Litztg. 23.)

Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. (N. milit. Bll. 3, IV, 5-6.)

Wernicke, Lehrbuch der Mechanik. (Von Funcke: Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 5, 2.)

Wilken, Geschichte der geistl. Spiele in Deutschland. (Von Engelhardt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 3.)

Ziegler, Irenäus, der Bischof von Lyon. (Von Limbach: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 3.)

Vom 7. bis 13. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Altschul, der Geist des Hohen Liedes. Wien, Braumüller. 1 Thlr.

Bagehot, Lombardstreet. Der Weltmarkt des Geldes in den Londoner Bankhäusern; übers. von H. Beta. Leipzig, Hartung u. S. 1 Thlr.

Becker u. Heitzmann, Atlas der patholog. Topographie des Auges. 1. Lief. Mit 9 Taff. u. 7 Holzschn. Wien, Braumüller. 6 Thlr.

de Bismarck, les discours de M. le Prince, avec sommaires et notes. Vol. V. Berlin, van Muyden. 1 Thlr. 10 Sgr.

Briefe von und an Gottfried August Bürger. Hrsg. von Ad. Strodtmann. 4. Bde. Berlin, Gebr. Paetel. 8 Thlr.

Chmielowski, die organischen Bedingungen der Entstehung des Willens. Leipzig, Matthes. (73 S. 8.)

Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes, aufgest. im Reichs-Eisenbahn-Amt. 2. Ausg. Berlin, C. Heymann. 1 Thlr. 10 Sgr.

Fenini, F. D. Guerrazzi. Mailand u. Neapel, Hoepli. (2 Bll., 162 S. 8.)

Förster, Theorie und Praxis des heutigen gemeinen preuß. Privatrechts. 3. Bd. 3. Aufl. Berlin, G. Reimer. 3 Thlr. 10 Sgr.

Fresenius, Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse. Mit Vorwort von J. v. Liebig. Mit in den Text eingedr. Holzst. u. 1 farb. Spectraltaf. 14. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. S. 3 Thlr.

Geburten, Sterbefälle und Trauungen in der Schweiz im J. 1871. Hrsg. vom statist. Bureau des eidgenöss. Depart. d. Inn. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 1 Thlr. 10 Sgr.

Gertz, studia critica in L. Annaei Senecae dialogos. Leipzig, L. O. Weigel. (1 Bl., 169, X S. gr. 8.)

Häberlin, das Leben Jesu im Lichte unserer Zeit. Frauenfeld, Huber. (XII, 356 S. gr. 8.)

Hagen, Messung des Widerstandes, den Planscheiben erfahren, wenn sie in normaler Richtung gegen ihre Ebenen durch die Luft bewegt werden. Mit 1 Taf. Berlin, Dümmler. 15 Sgr.

v. Helfert, der Rastadter Gesandtenmord. Wien, Braumüller. 3 Thlr.

Helmuth, Sedan. (Vortrag.) Nebst 1 Karte. Berlin, Mittler u. S. 10 Sgr.

Hesse, die Reciprocität zwischen Kreisen, welche dieselbe gemeinschaftl. Secante haben, und den confocalen Kegelschnitten. München, Franz. 7½ Sgr.

Hullmann, der Foucault'sche Pendelversuch. Oldenburg, Schmidt. (2 Bll., 43 S. gr. 8.)

Kurz, die deutsche Literatur im Elsaß. Berlin, Heinersdorff's Verl. 10 Sgr.

Ledersteger, des Deutschen Reiches Ausbau. Berlin, Mahlo. 25 Sgr.

Lesebuch, deutsches, von Schauenburg u. Hoche. 1. Theil: 13.—16. Jahrh. 2. verm. u. verb. Aufl. Essen, Bädeker. (VIII, 307 S. gr. 8.)

Loew, die Stellung der Schule zur Naturwissenschaft. Berlin, Gülcker u. Co. 10 Sgr.

Lüdde, die Sonne im Dienste der Kartographie. Neue Ausg. bearb. von Fr. Matthes. Weimar, photolithogr. Landkarten- u. Kunstverl. (63 S. gr. 8.)

Magnus, die Sehnerven-Blutungen. Leipzig, Engelmann. 2 Thlr. 10 Sgr.

Mohnike, Banka u. Palembang nebst Mittheilungen über Sumatra im Allgemeinen. Münster, Aschendorff. 1 Thlr.

Mohr, chemische Toxicologie. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Nägeli, Beiträge zur näheren Kenntniß der Stärkegruppe. Mit 1 Taf. Leipzig, Engelmann. 24 Sgr.

Nehring, vorgeschichtliche Steininstrumente Norddeutschlands. Braunschweig, Wagner. 10 Sgr.

Ochorowicz, Bedingungen des Bewußtwerdens. Leipzig, Matthes. (118 S. 8.)

Osterbind, Beiträge zur Stöchiometrie. 2. Oldenburg, 1873. F. Schmidt. (1 Bl., 41 S. gr. 8.)

Quellenschriften für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des Mittelalters u. der Renaissance, herausgeg. von R. Eitelberger v. Edelberg. VII: Schedula diversarum artium. Des Mönches Theophilus (Rugerus) 3 Bücher über Malerei, Glasmacherkunst und Erzarbeit. Uebers. ꝛc. von A. Ilg. Wien, Braumüller. 2 Thlr. 10 Sgr.

Rechtsgrundsätze der Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts. Hrsg. von D. C. Calm. Berlin, C. Heymann. 2 Thlr.

Schmidt, Epochen und Katastrophen. (4. Bd. der Publ. d. Allg. Ver. f. dtsche Lit.) Berlin, Hofmann u. Co. (X, 405 S gr. 8.)

Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur. 3. Bd. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 3 Thlr.

Spencer Wells, die Krankheiten d. Eierstöcke. Uebers. v. P. Grenser. Mit 120 Figg. in Holzschn. Leipzig, Engelmann. 2 Thlr. 10 Sgr.

Teatro scelto indiano trad. dal Sanscr. da Ant. Marazzi. Vol. II: Mudrâràxasa. Dhûrtasamâgama. Mailand, Salvi & Co. (XXII, 231 S. 8.)

Weingarten, Zeittafeln zur Kirchengeschichte. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Hartung u. Sohn. 1 Thlr. 15 Sgr.

Weymouth, on early English pronunciation, with especial reference to Chaucer. London, Asher & Co. (XII, 151 S. gr. 8.)

Wundt, Grundzüge der physiolog. Psychologie. 2. Hälfte. (Schl.) Mit 155 Holzschn. Leipzig, Engelmann. 2 Thlr. 20 Sgr.

Zeller, David Friedrich Strauß in seinem Leben u. seinen Schriften. Bonn, Strauß. 1 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Affre, H., lettres sur l'histoire de Rodez. (VIII, 576 p. 8.) Rodez.

Alfa, l', des hauts plateaux de l'Algérie. (56 p. 8.) Alger.
[Extrait du Journal officiel de l'Algérie.]

Barrau, E. de, 1789 en Rouergue, étude historique et critique des institutions électorales de l'ancien et du nouveau régime. 1. vol. Sénéchaussée de Rodez. (CCX, 422 p. 8.) Rodez.

Bavier, E. de, la Sériciculture, le commerce des soies et des graines et l'industrie de la soie au Japon. Avec 1 carte du Japon et 7 pl. (VIII, 157 p. 8.) Lyon.

Berlioux, E.-F., André Brue, ou l'origine de la colonie française au Sénégal, avec 1 carte de la Sénégambie. (353 p. 8.) Paris.

Boisduval et Guénée, histoire naturelle des insectes. Species général des lépidoptères hétérocères. T. 1. Sphingides, sésiides, castnides, par Boisduval. (IV, 572 p. 8. avec pl.) Paris. 6 fr.

Boucherie, A., le Dialecte poitevin au 13. siècle. (XXIV, 392 p. 8.) Paris.

Cosnac, G.-J. de, souvenirs du règne de Louis XIV. T. 4. (493 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Dours, A., Catalogue synonymique des hyménoptères de France. (234 p. 8.) Amiens.

Dufail, Noël, oeuvres facétieuses de, seigneur de la Hérissaye, gentilhomme breton, revues sur les éditions originales et accompagnées d'une introduction, de notes et d'un index philologique, historique et anecdotique, par J. Assézat. T. 1. Propos rustiques de maistre Léon Ladulfi, baliverneries ou contes nouveaux, contes et discours d'Eutrapel (chapitres 1 à 10). (XXXVI, 332 p. 16.) Paris.

Féret, Ed., statistique générale topographique, scientifique, administrative, industrielle, commerciale, agricole, historique, archéologique et biographique du département de la Gironde. II. Division administrative du département. Etude spéciale de chaque commune. Classification des vins, quantités récoltées par chaque propriétaire et prix de vente; orné de 242 vues de châteaux dessinées par E. Vergez. (VIII, 930 p. 8.) Paris. 14 fr.

Rohault de Fleury, G., la Toscane au moyen âge. Lettres sur l'architecture civile et militaire en 1400. (VIII, 860 p. 8. avec vign. et 140 pl.) Paris. 180 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ballhorn in Nürnberg. Nr. 8: Deutsche Sprache u. Literaturgeschichte.

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 39—41: Protest. Theologie.

Brockhaus in Leipzig. Nr. 50: Medicin. Nr. 51: Naturwissenschaften.

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 225: Mathematik.

Helf in Wien. Nr. 16: Technik.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 415—419: Supplemente zu den letzten Hauptkatalogen. (Nr. 415: Theoretische u. prakt. Musik. Nr. 416: Geschichte mit ihren Hülfswissenschaften. Nr. 417: Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie ꝛc. Nr. 418: Theologie, Philosophie, Pädagogik. Nr. 419: Jurisprudenz u. Staatswissenschaften, die Bibliothek des Prof. Dugge in Rostock enthaltend.)

Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 137: Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 138: Geschichte.

Weigel, T. O., in Leipzig: Theologie u. Philosophie.

Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 45: Mathematik, Astronomie, Physik u. Chemie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

22. Juni in Frankfurt a. M. (Baer u. Co.): Bibliothek des Prof. M. J. Müller in München.

29. Juni in Amsterdam (H. G. Bom): Bibliotheken von B. E. Greving, R. Muntendam u. J. W. Malefijt.

Nachrichten.

Der Professor der Medicin Dr. Ritter v. Rittershain in Prag erhielt das Ritterkreuz des kaiserl. österr. Franz-Joseph-Ordens, der ordentl. Professor an der Universität Königsberg Geh. Justizrath Dr. Sanio den kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe, der Gymnasialdirector Dr. Probst zu Essen den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, der Director des Friedrich-Wilhelm-Gymnas. zu Köln Dr. Osk. Jäger, sowie der Director der Louisenstädt. Gewerbeschule zu Berlin Dr. Kern den kaiserl. russ. St. Stanislausorden 2. Classe.

Der ordentl. Professor des röm. Rechts an der Universität Freiburg i. Br. Hofrath Dr. Fritz ist in den Ruhestand versetzt worden.

Am 31. Mai † in Bremen der ordentl. Prof. an der Universität Kiel Dr. Rud. Usinger.

Am 1. Juni † in Jena der Oberappell.-Gerichtsrath Dr. Schüler, ordentl. Honorarprofessor in der jurist. Facultät der Universität.

Am 4. Juni † in Marburg der Professor Dr. G. F. L. Weißenborn im Alter von 58 Jahren.

Am 4. Juni † in Münster der Geh. Reg.-Rath u. Professor der class. Philologie daselbst Dr. Franz Winiewsky.

Preisaufgabe der Beneke'schen Stiftung.

Die philosophische Facultät der Georgia Augusta wünscht eine Darstellung der Versuche, die vom Alterthum ab zu einer Philosophie der Geschichte gemacht worden sind, diejenigen jedenfalls eingeschlossen, um welche sich gegenwärtig der Streit der Meinungen bewegt. Dem Bearbeiter überläßt sie, inwieweit es ihm möglich ist, religiöse Anschauungen verschiedener Völker und Zeiten, Ueberzeugungen hervorragender Historiker und andere unentwickelte Elemente von Ansichten, die sich in Poesie und Wissenschaft finden, kurz und fruchtbar zu verwerthen; Vollständigkeit verlangt sie in Bezug auf die Lehren, die als formulirte Theorien hervorgetreten sind, und zwar mit Rücksicht auf die Zeitumstände, unter denen sie entstanden, und mit einer Auseinandersetzung darüber, inwieweit und in welchem Sinne die geschichtlichen, geographischen, statistischen, linguistischen und naturwissenschaftlichen Data, auf welche sie sich berufen, an dem jetzigen Zustande dieser Wissenschaften gemessen, zur Aufstellung geschichtsphilosophischer Gesetze berechtigen.

Die Bearbeitungen dieser Aufgabe sind bis zum 31. August 1876 dem zeitigen Decan der philosophischen Facultät zu Göttingen in deutscher, lateinischer, französischer oder englischer Sprache einzureichen; auch muß jede eingeschickte Abhandlung mit einem Motto und mit einem versiegelten, den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltenden Couvert, welches dasselbe Motto trägt, versehen sein.

Der erste Preis wird mit 500 Thalern Gold in Friedrichsd'or, der zweite oder das Accessit mit 200 Thalern Gold in Friedrichsd'or honorirt werden. Die Verleihung der Preise findet im Jahre 1877 am 11. März, dem Geburtstage des Stifters, in öffentlicher Sitzung der Facultät, statt.

Gekrönte Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum ihrer Verfasser.

Im Uebrigen sind über die Beneke'sche Stiftung die Göttinger Gel. Anz. vom 2. April 1870 zu vergleichen.

Göttingen, den 4. Juni 1874. [141

Die philosophische Facultät der Georgia Augusta.
Dr. Ernst v. Leutsch, d. Z. Decan.

146] Director-Stelle an einem Gymnasium

Die Director-Stelle an dem hiesigen Gymnasium soll zum 1. October d. J. anderweit besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt 1500 Thaler. Für die mit Wasserheizung versehene Dienstwohnung im Gymnasialgebäude ist eine Miethsentschädigung von 5% und für die Heizung gleichfalls eine Entschädigung von 5% des Gehalts zu gewähren.

Bewährte Schulmänner, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und einer kurzen Vita bis zum 1. Juli d. J. schriftlich bei uns melden.

Wittstock, den 8. Juni 1874.

Der Magistrat.

Examinirte Candidaten des höheren Schulamts, die zum 1. August eine wissenschaftliche Hülfslehrerstelle an einem evangelischen Gymnasium mit Realschule I. Ordnung anzutreten wünschen, werden ersucht, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten zu melden. Remuneration 500 Thaler. Das Probejahr kann gleichzeitig absolvirt werden. Facultas für Religion erwünscht.

Dortmund, den 11. Juni 1874.

145] Der Ober-Bürgermeister
Becker.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [51

Buckle, Geschichte der Civilisation in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	3	Thlr.	5	Sgr.
***Descartes**, Philosophische Werke übersetzt von v. Kirchmann.	1	„	15	„
Dühring, Kritische Geschichte der Philosophie. II. Auflage.	2	„	20	„
***Kant**, Sämmtliche Werke herausgegeben von v. Kirchmann. 8 Bde.	9	„	15	„
Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	2	„	10	„
Rosenkranz, Von Magdeburg bis Königsberg.	2	„	20	„
***Spinoza**, Sämmtliche Werke deutsch von Prof. Schaarschmidt und v. Kirchmann.	2	„	20	„
Winckelmann, Geschichte der Kunst von Dr. J. Lessing.	1	„	—	„

Vorstehende Werke sind gleichfalls in dauerhaften Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Verleger

Berlin W., Kurfürstenstr. 31.

Erich Koschny
(L. Heimann's Verlag).

*) Descartes, Kant und Spinoza wird jeder Band und jedes Heft auch apart abgegeben.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erschien: [142

Pädagogisches Skizzenbuch

von

Ludwig Noiré.

> Manches habe ich gelernt von meinen Lehrern, mehr von meinen Genossen, das meiste von meinen Schülern.
>
> Talmud.

> Seien denn auch wir Verkünder
> Einer jüngern Brüderschaar,
> Deren Bau und Wuchs gesünder,
> Höher sei, als unsrer war!
>
> Uhland.

Groß Octav. X und 331 Seiten. Preis 2 Thaler.

☛ Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. ☚

Richter, Kirchenrecht, siebente Auflage, bearbeitet von Dove.

So eben ist vollständig erschienen und durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen: [143

Lehrbuch
des
katholischen und evangelischen
Kirchenrechts.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Zustände
verfaßt von
Aemilius Ludwig Richter,
Doctor d. Theologie u. der Rechte, Geh. Ober-Reg.-Rathe u. ord. Prof. der Rechte zu Berlin.

Siebente Auflage.
Nach dem Tode des Verfassers
mit eingehender Berücksichtigung der neueren Entwicklung
im Gebiete des Staates und der Kirche
bearbeitet von
Dr. Richard Wilhelm Dove,
ord. Prof. d. Rechte zu Göttingen, Mitgliede des Königl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten in Berlin u. s. w.

gr. 8. 80 Bogen. brosch. 4½ Thlr.

Diese gegenwärtig vollendete, siebente, Ausgabe ist bis Mai 1874 fortgeführt. Sie ist, auch abgesehen von den großen Veränderungen, welche der Stoff durch die ereignißreiche Zeit erfahren hat, eine durchgängig, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung, revidirte.

Leipzig, im Juni 1874. **Bernhard Tauchnitz.**

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erschien: [144

Die Natur und Entstehung
der
Träume.

Von
L. Strümpell,
Professor an der Universität zu Leipzig.

Gross Octav. VIII und 126 Seiten. Preis 20 Sgr.

☛ Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. ☚

Hellas und Rom.

Populäre Darstellung
des öffentlichen u. häuslichen Lebens der Griechen und Römer.
Von **Dr. Albert. Forbiger.**

Erste Abtheilung: Rom im Zeitalter der Antonine.
2 Bände. gr. 8°. Preis: à 2 Thlr.; geb. à 2 Thlr. 13 Sgr.

I. Band. 1. Kap. **Reise nach Rom und erster Aufenthalt daselbst.** (Darin u. A. Landstraßen. Wirthshäuser. Luxuriöse Art zu reisen. Ankunft. Erster Eindruck. Empfang im Hause des vornehmen und reichen Gastfreundes. Sklavenwesen. Buchläden. Bücherrollen. Garküchen und Tabernen. Bäder. Patricier und Plebejer. Aerztliche Zustände.) — 2. Kap. **Weitere in Rom gemachte Erfahrungen.** (Freilassung eines Sklaven. Zeitungen. Besuch mehrerer Werkstätten. Vollständige Beschreibung aller Kleidungsstücke. Waffenhandlung. Gastmahl und Gelag. Raffinement der Bewirthung. Fechter. Tänzerinnen. Spiele.) — 3. Kap. **Das römische Haus und seine Geräthschaften.** (Unterschied zwischen Palais und Bürgerhäusern. Geräthschaften. Weingefäße. Kochgeschirre. Waschgefäße. Mühlen.) — 4. Kap. **Die Villa. Landleben und Landwirthschaft.** (Beschreibung der Villa und des prächtigen Gartens mit Hippodrom u. s. w. Wirthschaftsgebäude. Wein- und Oelpresse. Fischteiche. Wildpark. Verwalter. Ackergeräth. Beschreibung eines Dorfes, seiner Bewohner und ihrer Verhältnisse.) — 5. Kap. **Familienleben. Frauen und Kinder.** (Ehen. Ehescheidungen. Kindererziehung. Schulen. Toilette. Schönheitsmittel. Sklavinnen und Putz. Färben der Haare. Frisuren. Parfümerien. Schmuckkästchen und ihr Inhalt.) — 6. Kap. **Die Schauspiele.** (Circus maximus. Wettrennen. Wettlauf. Ringkampf. Theatralische Vorstellungen. Beschreibung des Theatrum Pompeji und des Amphitheatrum Flavium. Großes Fechterspiel und Thierhetze. Equilibristen, Gaukler und Taschenspieler. Ein Concert im Odeum Domitiani.)

II. Band. 7. Kap. **Der kaiserliche Hof.** (Schilderung des Kaisers Marcus Aurelius. Hofbeamte. Leibärzte und Erzieher. Hofdienerschaft. Audienzen und Gastmähler.) — 8. Kap. **Der Triumph und die Consecration.** (Beschreibung des von Marcus Aurelius und Lucius Verus gehaltenen Triumphes. Historische Notizen.) — 9. Kap. **Gottesdienst.** (Alte italische Gottheiten. Großes Bittfest und feierliche Opferhandlung. Tempelbau. Beschreibung eines Prachttempels. Priester.) — 10. Kap. **Die Festtage und religiösen Feste.** (Einrichtung des Kalenders. Neujahrstag und Amtsantritt der Consuln. Schilderung der einheimischen und ausländischen Feste.) — 11. Kap. **Der Aberglaube.** (Opferschen. Auspicien oder Augurien. Traumdeutung. Zauberei. Zaubergottheiten. Menschliche Zauberer. Amulete. Sympathetische Zaubermittel.) — 12. Kap. **Die drei Stände.** (Senatoren. Ritterstand und Bürgerstand.) — 13. Kap. **Künste und Wissenschaften.** (Baukunst. Skulptur. Malerei. Musik. Gesang. Philosophie. Dichtkunst. Rhetorik. Declamationen. Entartung der Beredtsamkeit.) — 14. Kap. **Handel und Industrie.** (Importhandel. Emporium in Rom und Waarenspeicher. Getreidehandel. Viehhandel. Handel mit Wildpret, Honig, Wein, Leder, Gold, Gyps, Asphalt u. s. w.)

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland).**

A. Twietmeyer (Fr. Alphons Dürr, Ausl. Sort.)
in **Leipzig**

erhält jede Woche mehrfache Sendungen aus England, Frankreich, Italien und Amerika. Er liefert Buchhändlern zu den üblichen Bedingungen und giebt Nichtbuchhändlern nur bei grösseren Bestellungen Rabatt. Verzeichnisse der neuen ausländischen Erscheinungen u. Lagerkataloge gratis auf Verlangen. [147

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 26.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 27. Juni. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Die Höllenfahrt der Istar. Ein altbabylonisches Epos. Nebst Proben assyrischer Lyrik. Von Eb. Schrader. Text, Uebersetzung, Commentar und Glossar. Giessen, 1874. J. Ricker. (154 S. 8.)

Der um die Entzifferung der Keilschrift hochverdiente Verf. giebt uns in diesem Buche einige zum Theil sehr interessante Stücke babylonischer und assyrischer Poesie in Text und Uebersetzung nebst sprachlichen und sachlichen Erläuterungen. Man sieht daran, welche Fortschritte auf diesem Gebiete in kurzer Zeit gemacht sind, man sieht aber auch, wie viel noch dazu fehlt, daß die Erklärung dieser Denkmäler so sicher wäre, wie es die meisten Erklärer selbst zu glauben scheinen. Ref. ist leider nicht in der Lage, die Originalschrift zu Rathe ziehen zu können; er muß als Grundlage seiner Beurtheilung die Umschrift ansehen, ist also gezwungen, den Specialforschern von vornherein mehr zuzugeben, als er wünschte; denn unanfechtbar ist diese Umschrift doch keineswegs. Selbst wenn wir es nicht schon wüßten, so erfahren wir ja hier wieder gelegentlich, daß sich dieß und jenes Wort auch ganz anders lesen ließe, und ebenso ist es ja wohl noch in manchen Fällen, bei denen es nicht ausdrücklich erwähnt wird. Es wäre aber sehr wünschenswerth, die Erklärer führten wenigstens bei einigen schwierigen Stücken jede nach ihrer Kenntniß überhaupt mögliche Aussprache an; wer weiß, ob sich da nicht zuweilen ganz andere Combinationen ergeben würden als die, welche ihnen selbst zunächst unzweifelhaft erschienen. Sind ja hier nicht bloß die eigentlichen Polyphone, sondern auch die Zeichen zu bedenken, welche sich mit kleinen Modificationen der Consonanten aussprechen lassen, die doch für die Bedeutung sehr wichtig sein können; Ref. denkt z. B. an Fälle, wo es ungewiß ist, ob wir eine Media oder Tenuis zu lesen haben. Außerdem kann Ref. sich der Erwartung nicht entschlagen, daß mit der Zeit noch diese und jene, jetzt allgemein angenommene Lesung aufgegeben werde. So wollen ihm ana und ina als semitische Präpositionen in der Bedeutung von אל und ב noch immer nicht in den Sinn: lautliche Nebenformen von אל und אלי können es ja nicht wohl sein, da 'ili mit l wirklich vorkommt und ina „in" heißt. Auch kann Ref. nicht recht glauben, daß im Assyrischen eine solche Gesetzlosigkeit rücksichtlich der verschiedenen Aussprache derselben Wörter und der Vertauschung grammatischer Formen geherrscht haben sollte, wie sie nach der jetzigen Transscriptionsweise erscheint. Manches der Art mag allerdings daher kommen, daß die Sprache der Keilschrift vielleicht schon früh aus dem Leben selbst verschwunden und nur noch in gelehrter und hieratischer Weise gebraucht wurde; dann konnte sie kaum mit der Festigkeit gehandhabt werden wie eine lebende Sprache. Natürlich giebt Ref. dies nur als eine bloße Vermuthung, auf die er nicht viel Werth legt. Wie die Sachen aber liegen, muß Ref. sich, wie gesagt, bescheiden, die Transscription der Assyrologen zur Grundlage zu nehmen. Die Berechtigung einer sprachlichen Kritik, welche diese Grundlage anerkennt, wird Niemand bestreiten. Nun ergiebt sich aber auch so, daß gar manches Wort noch unerklärt ist, daß ganze Sätze, die man zu verstehen glaubt, eine Reihe von Fragezeichen bilden, daß daher oft der Zusammenhang auch sicher verständlicher Wörter und Sätze sehr dunkel ist. Die Erklärer pflegen die Bedeutung schwieriger Wörter, wo sie nicht aus den Syllabaren erhellt, entweder aus dem Zusammenhange zu errathen und sodann durch Nachschlagen im Freytag und in anderen Wörterbüchern etymologisch zu begründen, oder sie suchen sich erst eine Etymologie und danach eine passende Bedeutung. Gegen dieß Verfahren würde sich nicht viel einwenden lassen, wenn sie die nöthige Vorsicht anwendeten und nicht zu oft die mögliche Etymologie oder Bedeutung als sicher ansähen; nun müssen wir dazu aber gar noch manche unmögliche Etymologie in den Kauf nehmen. Außerdem fehlt den meisten Keilschriftforschern zu sehr das lebendige Gefühl für den semitischen Sprachgebrauch, das man nur durch ausgedehnte Bekanntschaft mit den Literaturen, nicht durch Blättern in Wörterbüchern erwirbt. Alles das tritt bei Schrader viel weniger hervor, als bei den meisten andern Assyrologen, aber es gilt doch auch von ihm. Ref. ist vielleicht ein wenig ängstlich; auf einem so unbekannten Boden mag einige Verwegenheit gut sein, aber Alles hat doch sein Maß, und man muß es sich angelegen sein lassen, Gesichertes von Unsicherem deutlich zu scheiden. Es ist eben besser einzugestehen, daß man Vieles gar nicht oder nur ganz unsicher zu deuten wisse, als durch eine glatte Uebersetzung den Schein zu erwecken, daß man Alles verstehe. Mit einem Viertel der Kühnheit, welche man bei der Deutung dieser Inschriften anwendet, könnte Ref. leicht alle Räthsel der mandäischen Schriften lösen, die ja nicht entfernt so verwickelt sind wie die der Keilinschriften; er zieht es aber vor, einen sicheren Weg zu gehen und lieber auf das volle Verständniß ganzer Abschnitte zu verzichten, weil er ein oder das andere wichtige Wort nicht versteht, als mit gewagten Künsten dem Unbekannten eine Bedeutung aufzuzwingen. Sehr schwierig wäre dieß am Ende auch ihm nicht. — Ob endlich die Hülfe der „akkadischen" oder „protochaldäischen" Texte für das Verständniß der assyrischen mehr als illusorisch ist, bezweifeln wir. Was Ref. bis jetzt über deren Sprache gesehen, macht einen sehr bedenklichen Eindruck.

Ref. erlaubt sich nun, aus der großen Menge einige Beispiele mißlicher oder doch unsicherer Deutungen und Etymologien herauszuheben. Gleich in der ersten Zeile des ersten Gedichtes (S. 8) ist zwar die Bedeutung „Verwesung" für idija möglich und passend, aber von דוי (oder einer ähnlichen Wurzel, die hier in Frage kommen könnte) ließen sich doch auch noch andere passende Bedeutungen ableiten; ein Fragezeichen hinter „Verwesung" wäre also immer noch gut angebracht. Unmöglich scheint es Ref., daß man שכן און „das Ohr hinlegen" (oder „hinrichten") sagen könnte für „den Sinn hinrichten", „hinverlangen" (Z. 2 und 3). Stände da das „Auge", so ginge es wohl, aber das „Ohr" wird jedem Semitisten hier äußerst befremdlich erscheinen. Gestatten daher die Zeichen keine andere Aussprache als uznu, so muß man sich hier nach einer andern Identification dieses Wortes als der mit ōzen umsehen: der Gesammtsinn der Redensart kann allerdings kaum ein anderer sein. Ebenso seltsam wäre die Redensart „seinen Mund machen" (Z. 21 ff.) für ihn „aufthun", d. h. „reden". Hier wäre erst nachzuweisen, daß ibus eigentlich und ursprünglich etwas Bestimmteres besagt, als das bloße „er macht". Die Etymologie hilft uns nicht, da das arabische عبس, das Schrader früher dazu stellte, eine ganz andere Bedeutung hat. Und so ließen sich aus diesem größeren Stücke noch manche Worte, nicht bloß solche, wie die Namen der Kleidungsstücke und Schmucksachen, und mancher andere Satz anführen, deren Bedeutung sehr ungewiß ist. Aber über den Gang des Gedichtes im Ganzen und Großen können wir uns allerdings noch ein Urtheil bilden, da die Sprache einfach und formelhaft ist, so daß sich die Stellen oft gegenseitig erläutern. Das Gedicht verdient jedenfalls wie der ganze Cyclus, aus dem es genommen ist, noch wiederholte ernstliche Studien. Es führt uns in eine fast unbekannte Welt mythologischer Vorstellungen ein, die sich doch wieder vielfach mit Bekanntem berühren; zeigen ja noch die mandäischen Schriften besonders in ihren Erzählungen manche Parallele zu dem, was wir hier finden. Das erhellt auch wieder aus diesem Gedichte, daß die Chaldäer ihre Mythologie (wie ihre Wissenschaft) schon in uralten Zeiten in eine sehr systematische Form gebracht haben. Ref. verweist hinsichtlich der Würdigung des Gedichtes auf das von Schrader Gesagte, ohne gerade jeder einzelnen Ansicht, die dieser ausspricht, beizupflichten.

Ziemlich formelhaft sind auch die kleinen Gedichte, Gebete und Aehnliches, welche uns Schrader mittheilt. Auch in ihnen ist noch Vieles recht unklar. Man nehme z. B. das Liedchen S. 100. Die zum Zusammenhange durchaus passende Bedeutung „groß" von ṣiru scheint durch die Syllabare gesichert, obwohl wir sie nicht etymologisch begründen können; 'idis „Befehl" (siehe den Nachtrag S. 151) steht dagegen auf schwachen Füßen und ist durch عدس „den Esel in Trab bringen" schwerlich aufrecht zu halten. Kâtav „hehr" hat im arab. akhâ' = nubkâ' allein gewiß keine genügende Stütze (kâbâ ist wohl zunächst „Einem gegenüber schmähen"). Nicht besser steht es mit ilabbinu „niederwerfen" (arab. labbana „zu Boden schlagen" ist wohl in irgend einer Weise Denominativ vom „Ziegelstein"); nahe liegt es, an חלבין אפיו „er beschämte ihn" zu denken, aber die Scham müßte hier ja auf das Subject selbst zurückgehen. — Ob die Bedeutung „Sohn" für mar S. 107 feststeht? Nach dem Arabischen und Aramäischen würde man nicht gerade darauf kommen, und auch S. 110 genügte „einen Mann erzeugen sie nicht". Da das Assyrische neben dem veralteten bin noch das gewöhnliche habal hat (das aber gewiß pal gesprochen ward, da sowohl die hebräische wie die unabhängige griechische Transscription in Eigennamen für das angebliche habal immer פל πaλ geben), so wäre ein drittes Wort für „Sohn" kaum zu erwarten. „Deine Macht vergißt du nicht" (Z. 3 in demselben Liede) will wenig gefallen; die Substitution von „verlierst" für „vergißt" ist kaum statthaft. Vielerlei Dunkles hat der Gesang von den sieben Geistern (S. 110). Sollte auch adšii wirklich „Meer" heißen, so sind die gebotenen Etymologien doch sehr bedenklich; auffällig bliebe es unter allen Umständen, daß diese sieben Geister im Himmel und im Meere zugleich sein sollen. Bloß gerathen ist die Bedeutung von zu'unuti und von kûvvî; das daneben stehende irbûsunu könnte doch höchstens „ihr Aufwachsen", nicht „ihre Geburt" bedeuten. Auch den Zauberspruch S. 118 wagt Ref. nicht so schlankweg zu übersetzen wie Schrader. So sehr man z. B. bei solchen Sprüchen an die „Zauberknoten" denkt, so heißen diese doch immer קטר und nicht קצר u. s. w. Und so könnte Ref. zu jedem Stücke einige Bedenken, zum Theil recht gewichtiger Art, vorbringen. Wir wollen uns aber kurz fassen und nur noch ein paar Kleinigkeiten erwähnen. Wenn es durch die „protochaldäischen" Aequivalente wirklich feststehen sollte, daß aran „Sünde" heißt (S. 96), so läßt sich das wenigstens nicht recht durch عرن stützen, dessen Grundbedeutung — vergl. das syr. Adjectiv עירן „hart, roh" Sachau, Ined. 46, 9 und sonst — wohl „hart" und dann „trocken werden" ist. Ebensowenig findet assyrisches פלח „fürchten" (S. 97) eine Stütze im aram. פלח, das „arbeiten" und dann „dienen" heißt. Ein großer Mißgriff ist die Auffassung von bulda siri (S. 74) als „Einhalt des Kummers" mit Berufung auf arab. balada „substitit"; denn dieß Verbum ist ein Denominativ von balad (dessen semitische Herkunft noch dazu nicht ganz außer allem Zweifel steht) und bedeutet „sich an einem Orte aufhalten, verweilen"; wäre jene Etymologie richtig, so wünschte der Dichter, daß der Kummer dableiben möchte! Daß siru zu שרא gehöre und „Auflösung, Kummer" bedeute, ist übrigens auch noch nicht allzugewiß. Die bedenklichste etymologische Verweisung ist aber wohl die auf das aram. ܚܕܘܬܐ „Lust", „Freude" (S. 82); denn das ist nichts als χαρά und daher in assyrischen Dingen nicht verwendbar.

Die sachlichen Erklärungen sind durchweg verständig und dankenswerth. Vielleicht überschätzt Schrader in der Freude der ersten Bekanntschaft ein wenig den ästhetischen Werth der lyrischen Gedichte; doch das ist ja ziemlich subjectiv. Man muß aber immer bedenken, wie stark der ästhetische Eindruck in diesen kleinen Liedern dadurch verändert werden kann, daß etwa ein paar Worte einen anderen Sinn ergeben, als hier angenommen ist. Schrader giebt auch wieder einige Erklärungen babylonischer Wörter, die bei Griechen vorkommen; nicht alle scheinen uns ganz evident. So möchte Ref. die Hesychische Glosse σαύη (wie der alphabetischen Ordnung wegen statt σάνη zu lesen) ὁ κόσμος Βαβυλώνιοι (Cod. Βαβυλώνιος) nicht mit ihm durch savî = samî erklären; denn „Himmel" und „Welt" werden doch gerade in einem chaldäischen Systeme schwerlich identificiert sein; vielleicht ist es irgend eine Ableitung von שוה.

Wenn Ref. in seiner Besprechung die Art, wie auch Schrader den Sinn dieser Texte und den etymologischen Zusammenhang der einzelnen Wörter ermittelt, vielfach bemängelt hat, so weiß er doch wohl, daß Tadeln viel leichter ist als Bessermachen. Aber er denkt auch selbst gar nicht daran, es besser machen, neue Erklärungen geben zu wollen. Er nimmt gerade daran Anstoß, daß man es jetzt, wo diese Studien erst eben begonnen haben, schon zu gut machen und rasch Alles erklären will, statt sich in die ganz natürliche Sachlage zu schicken, welche einstweilen nur ein lückenhaftes Verständniß von Schrift, Sprache und Inhalt zuläßt. Daß ihre Erklärungen noch mancher Verbesserungen fähig sind, erkennen natürlich auch die verständigen Assyrologen an; vor Allen thut das des Ref. alter Freund Schrader selbst. Aber gar manche Leser sind nur zu sehr geneigt, die Entzifferungen ganz so, wie sie sind, fertig hinzunehmen, und solchen gegenüber dürfte es gut sein, eine Einrede zu erheben, selbst wenn die Anforderungen vielleicht zu streng sein sollten.

Th. N.

Ἡ Καινὴ Διαθήκη. Novum Testamentum graece. Ad editionem suam VIII criticam majorem conformavit, lectionibusque Sinaiticis et Vaticanis, item Elzevirianis instruxit Const. de Tischendorf. Leipzig, 1873. Brockhaus. (XXXII, 419 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Vorliegende Handausgabe ist bereits die vierte, in welcher der Text der ed. VIII critica major verwerthet ist. Die gebotene Zusammenstellung ist ohne Frage geeignet, einen raschen Ueberblick über das Verhältniß des letzten Tischendorf'schen Textes zu den zwei ältesten Majuskeln und der Recepta zu gewähren. Bei Abweichungen von den beiden ersteren vermißt man jedoch um so mehr die Rechtfertigung, welche nur selten und mit Beschränkung auf das Nothdürftigste gegeben wird. Im Allgemeinen kann die Ausgabe auch einer schnelleren Orientierung über die Eigenthümlichkeit der zwei ältesten Texte dienen. Aber Vollständigkeit wird auch hier nicht geboten, da die Correcturen nur selten gegeben werden und auch die Abweichungen der beiden codices von einander nicht vollständig erwähnt sind. Ein compendiöses Aequivalent etwa für die Ausgabe des Sinaitextes von 1865 (in demselben Verlage) ist hiermit also keineswegs geboten, wie das denn auch keinesfalls die Absicht gewesen ist, obwohl der Titel dergleichen vermuthen lassen könnte. Immerhin ist die Ausgabe als ein auf das Allerwichtigste beschränktes Excerpt aus dem großen Apparate recht wohl benutzbar, namentlich auch mit den kurzen Prolegomenen Anfängern als Illustrierung der Grundlinien Tischendorf'scher Textkritik in ihrer neuesten Gestalt zu empfehlen. Die Prolegomenen bieten, wie üblich, einen Auszug aus früheren Vorbemerkungen mit einigen zeitgemäßen Aenderungen; wegen der hie und da vorkommenden Citierungen anderer Zeugen enthalten sie auch einen kurzen Ueberblick über die sonstigen Unrialhandschriften, die Uebersetzungen und patristischen Quellen. Selbst die herkömmliche Diatribe gegen Lachmann findet sich wieder. Seitdem der Herausg. sich auf Grund seiner reicheren Hülfsmittel selbst zu den Grundsätzen der objectiv recensierenden Kritik bekannt hat, könnte diese Polemik wohl nachgerade wegfallen, zumal bekanntlich die achte Ausgabe auch im Resultate auffallend oft mit Lachmann gegen die siebente zusammentrifft. Die öfteren Hinweisungen auf Prolegomena zur achten Ausgabe lassen das wahrscheinliche Ausbleiben derselben schmerzlich bedauern. Der Abdruck ist, soweit wir verglichen haben, correct.

Opitz, Herm., Superint., das System des Paulus nach seinen Briefen dargestellt. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (XVI, 359 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

„Kaum ein Autor hat so aus dem Ganzen gedacht als Paulus; seine Darstellung ist nur der seine eigene Dialectik entfaltende christliche Gedanke". Wer daher den Paulus verstehen will, „muß aus dem Ganzen ihn schauen, in den Mittelpunkt eintreten und von da aus den Strahlen bis an die Peripherie nachgehen". Diese Aufgabe hat der Verf. zu lösen versucht. Er will „die in Unmittelbarkeit ausströmenden Gedanken des Paulus aus ihrem beinahe zufälligen(!) Zusammenhange herausheben, ihnen die Stellung anweisen, die sie im Ganzen haben und so den Inhalt und das Verständniß des Systemes vermitteln".

Erkenntnißquelle sind dem Verf. alle Paulinischen Briefe des Kanon. Denn „wenn sich auch mit unwiderleglicher Evidenz ergeben sollte, daß ein oder mehrere der mit der Aufschrift des Paulus versehenen neutestamentl. Briefe den Paulus nicht zum Verfasser haben, so ist doch damit an ihrem Inhalte, der entschieden als paulinisch sich ausweist(!), nichts geändert, der einheitlichen Darstellung des Systemes ein degründetes Hinderniß nicht entgegengestellt".

„Kernpunkt des Systemes ist nun das Heil, wie es als in der vorchristlichen Zeit nicht erfundenes und erreichtes in der Fülle der Zeit von Gott durch Christum geoffenbaret(!) ist und wie Paulus es vor Allem an sich selbst erfunden hat. Von hier haben wir daher bei der reproductiven Darstellung auszugehen. Aber das System des Paulus ist nicht bloß System, sondern Leben und will mit dem Leben erfaßt sein. Als solches entzieht es sich freilich der wissenschaftlichen Reproduction(!). Doch tritt uns das Heil in den Briefen unter drei Hauptgesichtspunkten entgegen, dem der Lehre, der Geschichte, der Ethik". Hiernach entwickelt der Verfasser das System in der Form, daß er den Gedankeninhalt in eine Reihe von aneinander sich schließenden Paragraphen zerlegt und in Erläuterungen zu jedem Paragraphen die betreffenden Stellen aus den Briefen sammelt und theilweise exegetisch erläutert.

Das erste Buch umfaßt die Heilslehre. Diese beginnt mit der Erkenntniß des Heiles im Evangelium, welches der Verf. zunächst aber nur nach seiner formalen Seite als Kraft Gottes im Gegensatze zu menschlicher Weisheit darstellt, wesentlich nach 1 Cor. 1, 17 ff. Es folgt die negative und positive Vorbereitung des Heiles in der Heiden- und Judenwelt nach dem Gedankengange von Röm. 1, 18—3, 20, dann die Darstellung des Heils auf Grund des Gesetzes(!) als Dikäosyne nach Röm. 3, 21—30, dann die Darstellung des Glaubens als Aneignungsmittels der Dikäosyne, wie derselbe schon im A. Test. offenbart ist, nach Röm. 4, und des Glaubens als Aneignungsmittels der Dikäosyne für Juden und Heiden, wie er das Gesetz als Mittel der Erlangung ausschließt, wesentlich nach Gal. 3, 6 — 5, 6 mit Ausscheidung von 4, 12—20 und nach Gal. 2, 15—21. Daran fügt sich die Darstellung des Heilsstandes wesentlich nach Röm. 5, 1—11. Hierunter begreift der Verf. auch die Darstellung der Heilsökonomie nach ihren drei Momenten Adam, Christus, Gesetz in Röm. 5, 12—21. Es folgt alsdann die Schilderung des Heilslebens wesentlich nach Röm. 6, 1—8, 17 mit Anschluß von Gal. 5, 13—25 und nach 1 Tim. 1, 8—11 mit Gal. 6, 7—10. Hieran schließt sich die Darstellung der Heilsvollendung, der Lebensvollendung des Gläubigen wesentlich nach Röm. 8, 18—39, der Parusie nach den Thessalonicherbriefen, des Gerichtes, der Auferstehung nach 1 Cor. 15.

Das zweite Buch umfaßt die Heilsgeschichte, zunächst die Geschichte des Heiles nach seiner Bestimmung für die Judey. Da der Verf. die geschichtliche Entwicklung der Heilsökonomie, wie sie vom Standpunkte des Kreuzestodes Christi aus in Gal. 3, 6—29 und Röm. 5, 12—21 dargestellt ist, schon vorweggenommen hat, so stellt er unter obiger Aufschrift den Gedankengang von Röm. 9—11 dar. Dann folgt die Geschichte des Heiles nach seiner Ausbreitung zu den Heiden. Unter diesem Titel entwickelt der Verf. den wesentlichen Gedankeninhalt der Briefe an die Ephejer und Colosser mit Ausschluß der ethischen Abschnitte.

Das dritte Buch umfaßt die Heilsethik. Der Verf. bespricht hier zuvörderst das Verhältniß der christlichen Sittlichkeit zum Heil als subjectiven Fortschrittes des objectiv Bereiteten, als Verwirklichung des zu uns herabgestiegenen Heils, dann die Liebe als das ethische Heilsprinzip des Christenthumes, endlich die christliche Entwicklung zur Vollkommenheit in der Gemeinschaft. Daß dieser ganze Abschnitt principiell im „Systeme" mit dem zusammenfällt, was unter der Rubrik Heilsleben im ersten Buche ausgeführt ist, weil im Bewußtsein des Paulus das religiöse vom sittlichen Leben sich noch nicht geschieden hat, das stört den Verf. nicht.

Dieß wäre denn nun die Darstellung des Systemes des Paulus aus dem Mittelpunkte, aus dem Kernpunkte des Heils. Parturiunt montes ..... Und der Verf. selbst hat hierüber ein Bewußtsein; denn S. 3 spricht er aus: „Wir wissen, daß diese Eintheilung in Bezug auf die Unterscheidung und Reihenfolge der Theile den Anforderungen der strengsten Kritik nicht völlig entspricht. Sie beansprucht auch nicht, eine materielle Förderung zu leisten. Sie will nur die Richtungen anzeigen, nach welchen Paulus das Heil geschaut hat." Aber wenn der Verf. doch so

klar erkannte, daß er das System des Paulus nicht darstellen konnte, warum wollte er es? Wenn ein System eine in sich geschlossene Gedankenwelt von einem Principe aus in fortschreitender Entwicklung ausführt und in dieser Entwicklung die Nothwendigkeit dieser Gedankenwelt beweist — so hat der Verf. von diesen Forderungen keine erfüllt. Und er konnte es nicht. Denn gerade „der Kernpunkt“ des Paulinischen Evangeliums und der Ausgangspunkt des Systems ist dem Verf. verschlossen geblieben — die Heilsthat Gottes im Kreuzestode Christi als neues Heilsprincip. Von hier aus hat sich im Bewußtsein des Paulus ein Gedankensystem entwickelt; nur von hier aus kann das System des Paulus wieder entwickelt werden. Die Schrift des Verf.'s ist nur eine in allen Theilen oberflächliche, allgemeine Uebersicht über den Lehrgehalt der Briefe, die im Kanon den Namen des Paulus tragen.

Doch zeigt das Buch, daß der Verf. ganz tüchtige exegetische Vorstudien zu demselben gemacht hat. Und durch eine Reihe von guten exegetischen Bemerkungen erhält diese systemlose Darstellung des „Systemes des Paulus“ immer noch einigen Werth. lstn.

Die deutsche Predigt. Hrsg. von Joh. Marbach. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: H. Braun, der Weg zum Leben. (Osterpredigt.) — E. Zittel, Eröffnungspredigt des Betsaales der Eisenbahnvorstadt in Carlsruhe. — H. Wolf, Leichenrede. — G. L. Schmidt, Bilder aus dem Predigtwesen der Reformationszeit. 2. — A. H. Braasch, das Verhältniß des Confirmations- zum Religionsunterricht in der Volksschule. — Literar. Uebersichten u. Anzeigen; Homilet. Vademecum.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Zur Charakteristik des Lutherthums. — Statistisches zu den kirchl. Wahlen. — Ein Altkatholikengesetz. — Zur bad. Pfarrwahlfrage. — Ein Umschwung in Basel. — Eine kathol. Fakultät in Bern. — Hr. Consistorialpräsident Hegel. — F. Nippold, der Mainzer Katholikenverein. — Die 21. allgem. deutsche Lehrerversammlung. — Holtzmann, Religion u. Speculation. 1. — Zur Predigtliteratur; Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Wochenschau. — Eine luther. Freikirche. — Pfingsten, das Fest der Freiheit. — Das bad. Altkatholikengesetz. — Der Staat u. die Altkatholiken. — Ein neues Buch vom wahren Christenthum. — Christl. Antwort auf des Papstes Fluchen. — Der schweizer. Verein für freies Christenthum. — Eine Pfingstfrage. — Der Sonntag vom liberalen Standpunkt. 3. — Das bern. Kirchengesetz. — Der Patriotismus u. das Interesse an der Welt. — Die röm. Katakomben. — Reliquien aus Bethlehem. — Gedenktage; Notizen u. Bücher; Lesefrüchte; Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Aus dem Herrenhause. — Das Gesetz wegen Verwaltung erledigter kathol. Bisthümer u. die Ergänzung der Maigesetze. — Zur confess. Gesetzgebung in Oesterreich. 3. (Schl.) — Aus der evangel. Kirche Oesterreichs. — Die erste Woche der Londoner Mai-Meetings. 1. 2. — Die christl. Confessionen des Britischen Reichs. 2. — Religiöse Streiflichter aus Italien. — Die Jahresfeiern der relig. Vereine zu Paris. — Zum Reichscivilehegesetz. — Synodalfragen. — H. Krummacher, deutsches Leben in Nordamerika. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Was beweisen die Zahlen? — Aus Berlin. 7. — Sonst und jetzt in Baden. — Aus dem Großh. S.-Weimar. — Aus Italien. — Aus Paris. — Aus der luther. Kirche Amerikas. — Das Bekenntniß in Oesterreich. — Die Pastoralkonferenz in Leipzig. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Stimmen aus Maria-Laach. 6. Heft.

Inh.: H. J. v. Fugger, patriotische Briefe. 3. — T. Pesch, die Thätigkeit des menschl. Gehirns. — Fl. Rieß, der heil. Cyprian u. die „Altkatholiken“ seiner Zeit. 2. — H. Kemp, die „großartigen Zeugnisse“ für die Descendenztheorie. 2. — J. B. Diel, Matthias Zelhorst. 2. — D. Rattinger, das ökumenische Patriarchat. (Schl.) — Recensionen; Miscellen.

Medicin.

Jahresbericht über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie in Verbindung mit Prof. Braune, Prof. Hoyer, Dr. Kronecker, Prof. Nawrocki, Dr. Nitsche, Prof. Panum, Prof. Place, Prof. Rauber u. Dr. G. Retzius hrsg. von Prof. Dr. Fr. Hofmann u. Prof. Dr. G. Schwalbe. 1. Bd.: Literatur 1872. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (VII, 612 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die Herausgeber dieses Jahresberichtes haben sich ein wahres Verdienst um die Wissenschaft erworben, indem sie die durch Eingehen der Henle-Meißner'schen Berichte entstandene Lücke wieder ausfüllen. Zwar sind in dem großen Canstatt'schen Jahresberichte über das Gesammtgebiet der Medicin auch die Anatomie und Physiologie behandelt; doch ist derselbe, abgesehen davon, daß die betreffende Abtheilung einzeln nicht im Buchhandel abgegeben wird, gerade in Bezug auf die vorliegenden Fächer wegen des beschränkten Umfanges, der ihnen zugewiesen ist, durchaus unzureichend. Auch vor dem Henle-Meißner'schen Berichte bietet der gegenwärtige entschiedene Vorzüge. Ein solcher liegt vor Allem schon in der Vertheilung des Stoffes an eine größere Zahl von Mitarbeitern. Die descriptive Anatomie und die Gewebelehre, der chemische und der physikalische Theil der Physiologie lassen sich gegenwärtig unmöglich von je einem Bearbeiter mehr zureichend übersehen. Hier hat Braune die descriptive Anatomie, Schwalbe die Histologie, Hofmann den chemischen Theil der Physiologie, Place die Lehre von der Bewegung und Empfindung, Kronecker die Physiologie der Wärmeökonomie übernommen. Die Entwicklungsgeschichte der Wirbellosen ist von Nitsche, die der Wirbelthiere von Rauber bearbeitet worden. Außerdem haben die Herausgeber dafür gesorgt, daß die dänische, scandinavische und slavische Literatur durch besondere Referenten Berücksichtigung fand. So wünschen wir denn diesem, auch äußerlich sehr gut ausgestalteten Jahresberichte eine recht lange Zukunft und den Mitarbeitern die dazu nöthige Ausdauer.

Ebner, Vict. Ritter v., Prof., **die acinösen Drüsen der Zunge** und ihre Beziehungen zu den Geschmacksorganen. Eine anatomische Untersuchung. Veröffentlicht von der k. k. Universität zu Graz zur Jahresfeier am 15. Nov. 1873. Graz, 1873. Leuschner & Lubensky. (66 S. u. 2 Taff. Fol.)

Der Verf. liefert in dieser Schrift eine ausführliche Beschreibung „seröser Zungendrüsen“, welche in ihrer Structur am nächsten den Speicheldrüsen mit schleimfreiem Secrete (Parotis, Pankreas), sowie gewissen Drüsen in der regio respiratoria der Nasenschleimhaut sich anschließen, die in neuester Zeit von R. Heidenhain beschrieben worden sind. Ihr Unterschied von den Schleimdrüsen der Zunge liegt wesentlich darin, daß ihre Zellen nicht hell und feinkörnig, sondern dunkelkörnig erscheinen, und daß ihnen das eigenthümliche intraalveolare Netz fehlt, das die Zellen der Schleimdrüsen umspinnt. Ihr Verhalten gegen Reagentien beweist, daß sie vorwiegend aus Eiweißverbindungen ohne merkliche Spuren von Mucin bestehen. Die Drüsenmembran ist zarter, läßt deutliche Zellkerne erkennen, entbehrt aber der verästelten sternförmigen Zellen, die man in der Membran der Schleimdrüsen findet. Nachdem der Verf. zuerst ausführlich die Verhältnisse beim Meerschweinchen geschildert, unterwirft er die nämlichen Drüsen bei einigen andern Säugethieren und namentlich bei dem Menschen einer vergleichenden Besprechung. Ueberall findet sich hier bestätigt, daß die serösen Drüsen nur in unmittelbarer Nähe der sog. Geschmacksknospen vorkommen, und liegt es daher nahe, an eine Beziehung derselben zur Function der Geschmacksorgane zu denken. Vorläufig vermuthet der Verf., ihr Secret möchte theils der Lösung fester Geschmacksstoffe, theils dem Wegspülen der schmeckbaren Flüssigkeiten aus der Umgebung der Geschmacksknospen bestimmt sein, eine Vermuthung, welche durch die dünnflüssige, mucinfreie Beschaffenheit der Absonderun

allerdings unterstützt wird. Uebrigens wäre es wohl wünschenswerth, wenn das Secret bei größeren Thieren in zureichenden Mengen gesammelt würde, um genauere Versuche über seine Bestandtheile und seine Wirkung anstellen zu können.

Wolffberg, Dr. Siegfr., **über das physikalische Princip der Lungenathmung.** Bonn, 1873. Cohen u. S. (27 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Die kleine, gut und knapp geschriebene Abhandlung bringt uns die Resultate einer mit echt wissenschaftlichem Geiste geführten Untersuchung, welche allerdings in erster Linie auf den Physiologen von Fach berechnet ist, aber auch für den gebildeten und physikalisch geschulten Arzt nützlich und angenehm zu lesen sein dürfte. Das Ergebniß der Untersuchung gipfelt in dem Satze, daß die Diffusion allein ausreicht, um den Gasaustausch zwischen dem Lungenblute und der Atmosphäre zu ermöglichen. Um diesen Satz zu beweisen, stellt der Verf. zunächst eine vergleichend-anatomische Betrachtung der Respirationsorgane bei den verschiedenen Thierclassen an. Es geht aus derselben hervor, daß die Diffusion sehr wohl genügt, um den Gasaustausch zwischen den Organismen einerseits und dem Medium, in dem sie athmen, andererseits zu erklären. Um aber die von einigen Physiologen festgehaltene Annahme einer specifischen Action, einer secretorischen Thätigkeit der Lunge zu widerlegen, wird dann weiter der experimentelle Nachweis geführt, daß die Spannung der Kohlensäure in der Luft der Lungenbläschen nach vollendeter Ausgleichung zwischen den Gasen der Lungencapillaren und der Lungenbläschen nicht höher ist, als dieselbe Größe in den Capillaren. Durch diesen Nachweis wird eben positiv dargethan, daß das Princip der Lungenathmung ausschließlich auf den Vorgängen der Gasdiffusion beruht. Das Verdienst der Arbeit liegt in dem auch neuen, von Pflüger angegebenen Methoden ausgeführten experimentellen Theile derselben.

Magnus, Dr. Hugo, Privatdoc., **die Albuminurie** in ihren ophthalmoskopischen Erscheinungen. Mit 9 Abb. auf 4 Taff. nach d. Natur entworfen. Leipzig, 1873. Engelmann. (4 Bll., 47 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

In diesem Werkchen sind in fleißiger und verdienstvoller Weise alle ophthalmoscopischen Erscheinungsformen geschildert und zum Theil bildlich dargestellt, welche bei nephritischer Albuminurie beobachtet werden. Der Verfasser theilt die im Auge zur Erscheinung kommenden Krankheitszustände in drei Abschnitte, von denen der erste die Veränderungen am Sehnerven, der zweite die Veränderungen der Netzhaut und der dritte die Veränderungen der Aderhaut schildert. — Der erste Abschnitt bespricht zwei verschiedene Formen krankhafter Sehnervenveränderung, deren eine auf primärer, die andere auf secundärer Sehnervenerkrankung, als Folge vorausgegangener Netzhautentzündung, beruht. — Der zweite Abschnitt theilt sich ebenfalls in zwei Theile; in dem ersten finden die Gefäßveränderungen (Retinitis albuminurica apoplectica), in dem zweiten die Veränderungen der nervösen und bindegewebigen Elemente (Retinitis degenerativa albuminurica) eine gründliche und eingehende Erörterung. — In dem dritten und letzten Abschnitte werden die nicht seltenen Veränderungen der Aderhaut geschildert, welche in Gemeinschaft mit oder als Folge von Netzhauterkrankungen vorkommen. Als besonders selten bezeichnet der Verf. aber das Vorkommen isolierter Aderhauterkrankung. Wo es zur Verdeutlichung der Beschreibung dienen kann, sind selbstbeobachtete Krankengeschichten eingeflochten und durch sauber gezeichnete chromolithographische Darstellungen veranschaulicht.

In den epikritischen Bemerkungen erörtert der Verf. das Verhältniß, in welchem das Augenleiden zur Nierenaffection steht, und spricht die Ansicht aus, daß „die längere Zeit anhaltende Ausscheidung von Eiweiß allein völlig genügend sei, um eine allgemeine Entkräftigung und damit die consecutive Augenerkrankung hervorzurufen".

Gurlt, Dr. E., Prof., **zur Geschichte der internationalen und freiwilligen Krankenpflege im Kriege.** Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (XX, 866 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Der Verf. hat auch in diesem Werke mit der ihm eigenen Gründlichkeit gearbeitet, welcher seine große Literaturkenntniß wie auch sein Sammelfleiß zu Gute kommen. Er führt uns in der Geschichte der internationalen Krankenpflege um 300 Jahre zurück, in eine Zeit, wo die ersten Spuren humanitärer Behandlung der kranken und verwundeten Feinde sich auffinden lassen, wobei das meiste Material in den Capitulationsverträgen verschiedener Art, bei denen der Kranken und Verwundeten einer besonderen Erwähnung geschieht, gegeben war.

Der Haupttheil aber bezieht sich auf die Geschichte der freiwilligen Krankenpflege während der Kriege von 1800 bis 1815. Hier werden vorzugsweise Oesterreich und die deutschen Länder berücksichtigt, dann aber auch Dänemark, Schweden, Rußland, Belgien, Frankreich rc. Mit einem erstaunlichen Fleiße finden wir hier große Mengen von Documenten zusammengetragen, geordnet und ausgezogen, welche auf die freiwillige Hülfsthätigkeit irgend einen Bezug haben. Mit besonderer und erklärlicher Vorliebe ist Preußen behandelt, wo bis in die einzelnen Provinzen und in die einzelnen Städte hinein bis auf das Genaueste zusammengestellt ist, was von den Behörden und vor Allem von den Privaten in jener verhängnißvollen und großen Zeit geleistet worden ist, in einer Zeit, wo Unglück und Noth Preußen schwer darniedergeworfen hatten und wo neben den großen, fast unerschwinglichen Lasten, welche der Staat fordern mußte, noch so Bedeutendes in der freiwilligen Hülfe geleistet wurde. Gurlt weist mit Recht darauf hin, daß in den neuesten Kriegen nicht mehr wie damals vom Lande freiwillig geleistet wurde.

Bei diesen Berichten ist noch besonders Rücksicht genommen auf das Auftreten der großen Epidemien, vorzüglich des Typhus, und es entrollt sich vor unseren Augen ein entsetzliches Bild von Leiden und Elend, das nicht nur die kriegführenden Armeen betraf, nein, auch die Bevölkerung überall ergriff und sie decimierte. Tröstlich treten uns dann die Persönlichkeiten von Männern und Frauen, von der Fürstin bis zur einfachen Handwerkersfrau, entgegen, welche mit persönlichster Aufopferung sich den Beschwerden und Gefahren der Krankenpflege unterzogen; wir finden aufopfernde Aerzte, welche unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht thun.

Das Buch bietet ohne Zweifel des wissenswerthen und interessanten Materiales sehr viel; auch ist dasselbe in der übersichtlichsten Weise geordnet; es wird deßhalb auch eine vorzügliche Quelle sein, aus welcher Jeder, der sich für die Genfer Convention und für die freiwillige Hülfsthätigkeit interessiert, reichlich schöpfen kann; aber freilich ist es auch nur für den geschrieben, der sich über diese Gegenstände zu unterrichten wünscht; ein Durchlesen des Buches ist nicht ohne Schwierigkeiten, da eine so enorme Masse von Details hier angehäuft ist, Documente, Listen, Kostenberechnungen und dergleichen mehr, daß Derjenige, welcher Unterhaltung sucht oder einen Bericht zu finden erwartet, wie wir sie in romanhafter Weise von Männlein und Weiblein aus dem letzten Kriege zu lesen bekommen haben, das Buch besser nicht in die Hand nimmt.

Sonderegger, Dr., **Vorposten der Gesundheitspflege im Kampf um's Dasein der Einzelnen u. ganzer Völker.** Berlin, 1873. Peters. (430 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Bei der großen Masse von Schriften, welche, wie die vorliegende, bemüht sind, die Physiologie des Menschen und deren Verwerthung für das öffentliche Wohl in populärem Gewande darzustellen, ist es neueren Arbeiten schwer, sich einen weiten Leserkreis zu verschaffen, wenn sie nicht durch besondere Eigenschaften über die große Masse hervorragen. Die Schilderungen unseres Verf.'s gehören in der Hauptsache dem besseren Theile dieser

Werke an. Der Verf. versteht es, sich auf das Wichtigste zu beschränken, giebt auch vorwiegend nur die feststehenden Thatsachen, vermeidet eine vor das Laienpublikum nicht gehörige Discussion, schildert klar und faßlich und weiß das Interesse an der Sache durch treffende Bemerkungen und packende Vergleiche lebendig zu erhalten. — Seinen Stoff gruppiert der Verf. so, daß er im ersten Abschnitte die Bedingungen des Lebens (Luft, Nahrung und Getränke, Schlaf und Genußmittel) bespricht, sich im zweiten zu den Lebensformen wendet, hier die Kindheit mit ihren verschiedenartigen Gefahren, weiter die übrigen Lebensperioden in ihren gesundheitlich wichtigsten Momenten und in einem letzten Capitel das Auge behandelnd. Der letzte Abschnitt bringt unter der Ueberschrift Lebensbilder die recht lebhafte und verständnißvolle Schilderung eines Besuches im Irrenhause, Betrachtungen über Kranke und Krankenbesuche und eine Parallele zwischen Arzt und Curpfuscher. — Bisweilen häuft der Verf. die Aphorismen zu sehr, auch Vergleiche und Citate drängen sich an einigen Stellen so, daß dadurch der Zusammenhang beeinträchtigt wird. Die Belegstellen aus medicinischen Journalen und Werken hätten ganz wohl bei dem Charakter des Werkes entbehrt werden können. — Die Ausstattung ist gut, doch hätte auf die Correctur mehr Sorgfalt verwendet werden können.

Hirt, Dr. Ludw., Doc., **die Gasinhalations-Krankheiten** und die von ihnen besonders heimgesuchten Gewerbe- und Fabrikbetriebe. Leipzig, 1873. Hirt & Sohn. (VIII, 228 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Die Krankheiten der Arbeiter.** Beiträge zur Förderung der öffentl. Gesundheitspflege. In zwangloser Folge. 2. Abth. Die inneren Krankheiten der Arbeiter. 2. Thl.

So verdienstlich das Unternehmen des Verf.'s ist, einen Gesammtüberblick über die in Folge des Einathmens nachtheiliger Gase entstehenden Krankheiten zu geben, mit so anerkennenswerthem Fleiße er das Material zusammengetragen hat, so hat er es leider nicht verstanden, die Arbeit abzurunden und in einer lebendigen, frischen Schilderung das Interesse an dem Stoffe rege zu erhalten. Die fortwährenden Wiederholungen sowohl wie die unausgesetzten Bezugnahmen auf den ersten Theil des Werkes ermüden, und die Schwerfälligkeit der Gruppierung der einzelnen Gewerbebetriebe verhindert geradezu die Klarheit des Einblickes. Statistische Bemerkungen so dürftiger Art, wie sie der Verf. bringt, die er selbst als ungenügend bezeichnet, hätten besser ganz unterdrückt werden sollen. Eigene Versuche hat der Verf. mit Leuchtgas, Schwefelkohlenstoff und schwefliger Säure angestellt. Mit dem Resultate des Verf.'s, daß die spectralanalytische Untersuchung der durch Breslauer Leuchtgas vergifteten Thiere im Blute niemals wesentliche Veränderungen dargeboten, stehen Versuche, die Ref. bei Gelegenheit einer Gasvergiftung angestellt, im Widerspruche. — Im ersten Abschnitte bespricht der Verf. die Krankheiten, die durch Einathmung von Gasen oder Dämpfen begünstigt oder direct hervorgerufen werden, im zweiten die Gewerbe- und Fabrikbetriebe, welche der Einwirkung von Gasen unterworfen sind; er gruppiert letztere so, daß er unterscheidet Gewerbe, bei denen indifferente, irrespirable, giftige Gase, Gasgemenge, verschiedene, zum Theil unbekannte Gase eingeathmet werden. Der letzte Abschnitt bringt prophylaktische Maßregeln und ist wenigstens theilweise eine Wiederholung des im ersten Bande Mitgetheilten.

Psychiatrisches Centralblatt. Redig. von M. Leidesdorf. Nr. 4-5.

Inh.: Sitzungsprotokoll. — Duret, über die Gefäßverhältnisse des Großhirns. — Mihalkovics, Entwicklung der Zirbeldrüse. — Benedikt, über die Innervation des Plexus chorioid. inferior. — Goltz, über die Functionen des Lendenmarkes des Hundes. — Kendrick, Beobachtungen u. Experimente über die Streifenhügel u. Hemisphären bei Tauben. — Vulpian, über die Verwachsung des N. lingualis mit dem N. hypoglossus. — Exner, experiment. Untersuchungen der einfachsten psych. Processe. 2. — Leyden, Klinik d. Rückenmarkskrankheiten. — Roet, die materielle Grundlage des Seelenlebens. — Richarz, über Vererbung in Geisteskrankheiten auf Grund der Geschlechtsverschiedenheit. — Cantani, ein Fall von Brückentuberkel. — Arndt, über Stupor aus cutaner Anästhesie. — Snell, über eine bes. Art von Zwangsvorstellungen mit entspr. Bewegungen u. Handlungen bei Geisteskranken. — Loechner, zur Localisation der Gehirnfunctionen. — Ireland, über Idiotismus. — Eulenburg u. Guttmann, üb. die physiol. Wirkung des Bromcalciums u. a. Kalksalze. — Poincaré, Physiologie und Pathologie des Nervensystems. 2. — Jewell u. Bannister, the Chicago Journal of nervous and mental disease.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ponfick, anatom. Studien üb. den Typhus recurrens. — O. Kohts, experimentelle Untersuchungen über den Husten. — A. Lubimoff, embryolog. u. histogenet. Untersuchungen üb. das sympath. und centrale Cerebrospinalnervensystem. — E. Stoerk, der Schleimhautriß. — Kleinere Mittheilungen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Widerhofer, Politzer u. A. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: O. Soltmann, die Ausbreitungsbezirke der Congestions-Abscesse bei der Spondylarthrocace der Kinder. — A. Roehrig, die Haut als Applicationsorgan. — Steiner, morbilli bullosi sive pemphigoidei. — Kleinere Mittheilungen.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 19. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Dawosky, Bemerkungen u. Erfahrungen. — G. Köbel, über Höllensteinbehandlung. — Fr. Betz, über die Quellen u. diagnost.-therapeutische Bedeutung des Schwefelwasserstoffs im Urin. — E. Mettenheimer, über die Veränderungen, welche das Kautschuk der im Gebrauch befindl. Saugflaschenhütchen in seiner Structur erleiden kann. — Kersch, über das Verhalten von Alkaloiden im Harn. — G. Gfrörer, Tod einer Schwangeren in Folge hochgradigster Anämie ohne Blutverlust. — Therapeut. Analekten; Correspondenzen, Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 18—20.

Inh.: G. Bergmann, über die Entstehungs- u. Verbreitungsweise der Wechselfieberepidemien. (Schl.) — Caspari, Curerfolge bei Tabes dorsualis zu Meinberg. — Flemming, über Anwendung heißer Sandbäder von längerer Dauer. — Goldbaum, der Sandsack des Dr. E. Brückner. — Nordhorst, der Einfluß tiefer Inspirationen auf die Heilung der Lungenschwindsucht. — Cohen, die Injection von Morphium durch die Bauchdecken bei Graviditas extrauterina. — Entgegnung von Waldenburg. — Baas, Bemerkungen zur Frage von der Contagiosität der Lungentuberculose und über die Behandlung der letzteren. — Clemens, Reflexionen über Cholera-Aetiologie. — Miscellen; Literarische Umschau; Repertorium. — Feuilleton: Teplitz. — Schimpff, der Höhencurort Davos, ein Sommer- und Winteraufenthalt für Lungenkranke.

Monatsblatt Nr. 4: M. Schüller, balneolog. Jahresbericht der Wasserheilanstalt Laubbach bei Coblenz a. Rh. 1873. — Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1873.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 18—1[illegible].

Inh.: Lange, einige Worte über Höhenklimatologie. — Ch. Imfeld, allgem. Notizen über schweizer. Lufteurorte u. deren Verhältniß zur Tuberculose u. Schwindsucht, mit spec. Berücksichtigung des Thales von Engelberg. — E. Küster, über Ernährung. — S. Rosenstein, über Ammoniaemie. — L. Müller, die Geschichte der placenta praevia. — Analekten; Kritiken; Casuistik; Bibliographie.

Der Irrenfreund. Red. Fr. Koster u. Brosius. 16. Jahrg. Nr. 2 u. 3.

Inh.: v. Krafft-Ebing, die alkohol. Seelenstörungen. — Irresein in Folge von Kopfverletzungen bei schweren Entbindungen, resp. durch die Zange. — Fränkel, Puerperalmanie. — W. Zenker, die Bedeutung des Wahnes der persönlichen Schädigung. — Ueber larvirte Epilepsie. (Forts.) — Irrenheilanstalt zu Wehnen 1867—71. — Literatur.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: C. D. v. Schroff, die Arzneiwaaren auf der Wiener Weltausstellung. (Bericht.) — J. Volhard, über eine neue Methode der maßanalyt. Bestimmung des Silbers. — R. Schneider, über neue Schwefelsalze. 7. — E. Mehu, über das wein- u. citronsaure Eisen und deren ammoniakal. Verbindungen. — Kurze Mittheilungen u.; Literatur; Personal- 2c. Angelegenheiten.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Kujawa, Dr. G. Maria v., Tabellen zur Rechtsgeschichte insbesondere für den Gebrauch der Studierenden der Jurisprudenz zusammengestellt. Berlin, 1873. Puttkammer u. Mühlbrecht. (2 Bll., 54 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Eine dürre Zusammenstellung von Jahreszahlen, welche mit der Rechtsgeschichte in näherem oder fernerem Zusammenhange stehen. Sie beginnt: „circa 1500 vor Chr. Geb. Moses, der Gesetzgeber des jüdischen Volkes" und schließt: „1873, 4. Juni Jos. Hub. Reinkens, Prof. der Kirchengeschichte zu Breslau, wird zu Köln zum (alt-)kathol. Bischof gewählt". Zwischen Moses und Reinkens ist nun die Geschichte des römischen, canonischen und deutschen Rechtes, des Strafrechtes, Processes und Völkerrechtes, ein großer Theil der politischen Geschichte der Welt und der juristischen Literaturgeschichte eingeschlossen. Wären die Tabellen kürzer, so wären sie bedeutend brauchbarer; denn wenn ein Anfänger sich die ganze hier gebotene Masse von Zahlen „einpauken" wollte, so würde er nur verwirrt, aber nicht aufgeklärt werden. Viel zweckmäßiger wäre es auch gewesen, nicht ausschließlich die chronologische Ordnung zu Grunde zu legen, sondern die wichtigsten Hauptdisciplinen der Jurisprudenz in gesonderten Abschnitten zu behandeln. Die chronologische Anordnung hat es zur Folge, daß namentlich in gewissen Abschnitten des Mittelalters Notizen über byzantinisch-römische Quellen, über politische Ereignisse, über deutsche Rechtsquellen, über Kirchenrechts-Aufzeichnungen, über italienische Rechtslehrer u. s. w. in buntem Wechsel auf einander folgen. Daß die kleine Schrift aus den allerbekanntesten und gewöhnlichsten Lehrbüchern lediglich excerpiert und gänzlich frei von jeder Spur eines wissenschaftlichen Werthes ist, bedarf kaum der Erwähnung; ihre Beurtheilung kann nur von dem Standpunkte aus geschehen, ob sie als Hülfsmittel zum Studium von Anfängern zweckmäßig sei, und dieß muß verneint werden.

Tecklenborg, H., **Strandungsordnungen**, wie sie sind und wie sie sein sollten. Ein Handbüchlein zunächst für unsere Gesetzgeber. Kiel, 1874. v. Wechmar. (1 Bl., 124 S. 8.) 25 Sgr.

Der mit den Bedürfnissen des Seeverkehres sehr vertraute Verf., dem die seerechtliche Literatur schon manchen werthvollen Beitrag verdankt, entwirft in dieser Schrift ein lebhaftes Bild von den Nachtheilen, welche die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über Hülfs- und Bergelohn im Gefolge haben, und empfiehlt eine Abänderung in der vom nautischen Vereine angegebenen Richtung. Er giebt im Anschluße an das Werk von Jacob Schubad über Strandrecht von 1751 eine historische Skizze der Entwicklung des Strandrechtes und fügt eine Uebersicht über den Inhalt und Charakter der neueren Strandordnungen hinzu, unter denen die oldenburgische und hannoversche verhältnißmäßig die zweckentsprechendsten sind. Eine eingehende Würdigung finden die vom nautischen Vereine gemachten Vorschläge und insbesondere der vom Justizrath und Marineauditeur F. Perels vorgelegte, auf diesen Vorschlägen beruhende Entwurf einer Strandungsordnung für das deutsche Reich. Aufhebung der Bevormundung des Schiffers, der Bergepflicht, der Unterscheidung von Hülfslohn und Bergelohn und des Anspruches auf eine Werthsquote sind die wesentlichsten Reformen, deren Nothwendigkeit der Verfasser darthut.

Löning, Dr. Edg., Prof., die **Verwaltung des General-Gouvernements im Elsaß**. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts. Straßburg, 1874. Trübner. (5 Bll., 265 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Schrift ist entstanden aus einer Reihe von Aufsätzen, welche der Verf. zuerst in der Revue de droit international et de législation comparée veröffentlicht hatte, um den gehässigen und parteiischen Schilderungen französischer Publicisten entgegenzutreten und auf Grund einer genauen und actenmäßigen Darstellung der Verwaltung des Generalgouvernements im Elsaß (Deutschlothringen eingeschlossen) eine wissenschaftliche Erörterung der an die Occupation von Elsaß-Lothringen sich anschließenden völkerrechtlichen Fragen zu geben. In der vorliegenden umgearbeiteten und erweiterten Ausgabe jener Revueartikel, die sich richtiger als ein Beitrag zur Praxis des Völkerrechtes eingeführt haben würde, werden in zehn Abschnitten behandelt die rechtlichen Verhältnisse im Allgemeinen, welche sich aus der Besetzung einer Provinz durch den Feind ergeben, sodann grundsätzlich in räumlicher und zeitlicher Beschränkung auf die Occupation von Elsaß-Lothringen: Organisation der Landesverwaltung, Förderung der militärischen Zwecke, Kriegsstrafrecht, Militärstrafrecht, Gerichte und ihre Thätigkeit, Finanzverwaltung, Linderung der Kriegsnoth, Handel und Verkehr, Schule und Kirche. Den Schluß bilden Erörterungen über die bei Auslegung und Ausführung des Friedensvertrages erhobenen Zweifel und Streitpunkte.

Der allgemeine Theil der Schrift giebt ein anschauliches Bild der älteren und neueren Auffassungen über den rechtlichen Charakter der kriegerischen Besetzung, ohne jedoch dem zu Grunde liegenden, bisher wohl nicht genügend gelösten Problem neue Seiten der Betrachtung abzugewinnen. Die speciellen Ausführungen sind, mit Ausnahme des dem Programme der Schrift wohl überhaupt fremden Abschnittes über das Militärstrafrecht, reich an interessanten und lehrreichen Details. Das Ganze ist klar, mit vollständiger Beherrschung des Stoffes und mit einer Objectivität geschrieben, welche gegen die Leidenschaftlichkeit gewisser französischer Arbeiten sehr vortheilhaft absticht. Treffliche Ausstattung. **Hzo.**

Hecht, Dr. Felix, Dir., **die Creditinstitute auf Actien und auf Gegenseitigkeit**. 1. Band: Das Börsen- und Actienwesen der Gegenwart und die Reform des Actiengesellschaftsrechts. Mannheim, 1874. Schneider. (XV, 366 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Dem auf vier Bände berechneten Werke war vom Verf. ursprünglich eine andere Anordnung zugedacht, indem der vorliegende Band erst den Schluß der nationalökonomischen und juristischen Darstellung der Creditinstitute bilden sollte. Das neuerdings so stark hervortretende Drängen nach Reform des Actiengesellschaftsrechtes ließ die Anticipation des Schlußbandes motiviert erscheinen, der nun als selbständiges Ganzes auftritt.

Das Unzureichende des deutschen Gesetzes vom 11. Juni 1870 wird zugegeben, die Heilung der jetzigen Entwicklungskrankheit des Actiengesellschaftswesens sollte aber nicht wieder durch ein solches Gelegenheitsgesetz versucht, sondern mit Muße und in Verbindung mit einer Revision des Handelsgesetzbuches ins Werk gesetzt werden. An der Regelung durch Normativbestimmungen ist festzuhalten, diese aber in Form eines Normalstatutes für alle Actiengesellschaften (die Betrachtung der Versicherungs- und Eisenbahngesellschaften ist ausgeschlossen) mit Specialgesetzen für die einzelnen Arten resp. Geschäftszweige zu erstreben. Für alle Stadien ist der Grundsatz der Oeffentlichkeit durchzuführen; für das der Entstehung eine Anlehnung an das englische Actiengesellschaftsrecht zu empfehlen. Die Verantwortlichkeit der Gründer sowohl wie der einzelnen Gesellschaftsorgane ist genau zu umschreiben, die Stellung der Generalversammlung zu ändern; eine Erweiterung der Rechte der einzelnen Actionäre unumgänglich.

Es ist nicht die Aufgabe dieser Zeitschrift, in eine Erörterung der vielen einzelnen Punkte einzutreten, die hier zur Sprache kommen müssen; wir dürfen uns begnügen, die vorliegende, sehr übersichtlich geordnete Arbeit als die eines Mannes zu charakterisieren, der, unter umfassender Benutzung der Literatur, mit vollständiger wissenschaftlicher Beherrschung des Stoffes das Urtheil des Praktikers verbindet. Das macht die Darstellung ebenso interessant als seine Vorschläge beachtenswerth. Zugleich ist das Buch als Materialiensammlung sehr willkommen, da die

18 Beilagen S. 157 ff. die wichtigsten Gutachten von Handelskammern und Vereinen über diese Materie enthalten. Als Abschnitt I „das Börsenwesen der Gegenwart“ ist vorausgeschickt eine Skizze der den Actienhandel betreffenden Börsenverhältnisse. H. S.

Körösi, Josef, **Untersuchungen über die Einkommensteuer der Stadt Pest** für das Jahr 1870. Uebersetzung aus d. Ungarischen. (Pest, 1873. Rath. (1 Bl., 128 S. gr. 8.) 1 Thlr.

(Publicationen d. statist. Bureaus d. Freistadt Pest. VI.)

Die ungarische Einkommensteuer, welche im Jahre 1850 eingeführt wurde und heute noch fortbesteht, dient als Unterlage für die statistische Untersuchung ein Kataster dar, worin die einzelnen Steuerpflichtigen mit dem Betrage ihrer Steuer aufgeführt sind. Da sich die Steuer nach der Höhe des Einkommens richtet, so ist hierdurch das Material gegeben, um die steuerpflichtige Bevölkerung nach ihrem Einkommen zu gliedern: und zwar geschieht es in der Art, daß in der lehrreichsten Tafel (Nr. 3) oben die Steuerstufen und neben die Erwerbszweige kenntlich gemacht sind. Eine solche Aufschließung der sonst unbenutzt in Maculatur übergehenden Kataster ist ungemein dankenswerth: die Beispiele von Homburg und Leipzig lagen dem Verf. bereits vor und sind von ihm zu erläuternden Vergleichungen benutzt worden; möchten andere Städte diesen Vorgängern folgen.

Ein ziemlich ausführlicher Text, in ausländisch gefärbtem Deutsch, geht den Tafeln voran und hebt die wichtigsten Ergebnisse hervor; vielleicht hätte dieser Theil der Arbeit sowohl in der Darstellung als im Druck etwas übersichtlicher sein können. Man hat den Eindruck eines Conceptes, welches erst noch ins Reine zu schreiben wäre (z. B. Seite 12 und 13). Die sprichwörtliche Trockenheit statistischer Quellenschriften wird am erträglichsten, wenn große Kürze und Ordnung im Vortrage zu Hülfe kommen, wozu freilich mehr Zeit erforderlich ist, als man den Herausgebern herkömmlicher Weise gestattet.

Abgesehen von diesen Mängeln sind die zwei Hauptsachen, die man mit einer solchen Arbeit erreichen will, wirklich erreicht: eine Gewerbestatistik und eine Gliederung nach dem Einkommen. Ganz besonderer Dank gebührt aber der Stadt Pest dafür, daß sie neben den unzugänglichen ungarisch geschriebenen Ausgaben noch Uebersetzungen ins Deutsche veranstaltet.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. 26. Bd. 3. Heft.

Inh.: Silberschlag, über die Umbildung des Geschwornen-Instituts in England aus einer Beweis- in eine Urtheils-Jury. — Meves, über die Stellung des Reichsstrafrechts zum Eisenbahnwesen. — Herzog, über den Umfang der Antragsberechtigung in Fällen von Miteigenthum u. Miterbrecht. — Entscheidungen des Obertribunals zu Stuttgart. — Literarische Anzeigen.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: L. v. Stein, die deutsche Rechtswissenschaft. — F. Hasmann, der Unterhaltsanspruch des überlebenden Gatten nach § 796 a. b. Gb. — L. Neumann, vom ewigen Frieden. — W. Lustkandl, zur Lehre von Staat u. Gesellschaft u. ihrer Verwaltung. — F. Hofmann, die Pränotation des Pfandrechtes. (Nachtrag.) — Literatur.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 8.

Inh.: M. Seydel, das Kriegswesen des D. Reichs. 7. (Forts.) §. 2 u. 3. — F. Perrot, die „Controle“ des Reichs über das Eisenbahn-Tarifwesen. — Preußens Finanzverwaltung 1873. Rede d. Finanzministers Camphausen. — Verwaltungsbericht der Preuß. Bank f. 1872 u. 73. — Vorläuf. Bericht über die 1. Sess. der 2. Legislaturperiode des D. Reichstags. — M. Seydel, die Landesverordnungen zum Vollzuge von Reichsgesetzen. — Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 11. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: E. Sax, die Berücksichtigung des Güterwerthes bei der Frachtentarifirung der Eisenbahnen. — Ad. Loffan, über die ethische Auffassung vom Volkshaushalt. — A. v. Studnitz, die gesetzl. Regelung des Feingehaltes von Gold- u. Silberwaaren. — Uebersicht der neuesten Literatur der Evangelienkritik. — Bücherschau.

Zeitschrift für Kapital u. Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelmann. 10. Bd. V.

Inh.: Ueber Kapitalanlage und Vermögensverwaltung. (Forts.) 3. Art.: Die Darlehen gegen Handschrift u. gegen Unterpfand. 1. Abschn. — Gallus, welchen Werth hat eine Lebensversicherungspolice als Pfandunterlage? — Allgemeine Uebersichten. (Forts.) — Reminiscenzen aus dem J. 1873. — Gesetz, betr. die Ausgabe von Reichscassenscheinen. — Zinstabellen für den Effektenhandel. (Forts.) — Auszüge aus den im J. 1874 veröffentlichten Geschäftsberichten von Aktiengesellschaften. (Forts.) — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 17. Bd. Nr. 2.

Inh.: Sachse u. Kormann, über die Entstehung von Asparagin in keimenden Erbsen, nebst einigen Versuchen zur Bestimmung stickstoffhalt. Körper in denselben. — Fr. Haberlandt, die oberen u. unteren Temperaturgrenzen für die Keimung der wichtigeren landwirthschaftl. Sämereien. — P. Bert, über den Einfluß des Luftdrucks auf den Keimungsproceß. — E. Kern, über stickstoffhalt. Verbindungen des Milchzuckers. — A. Petit, über den in den Weinblättern enthaltenen Zucker. — Verhandlungen der Section für Agriculturchemie der 46. Vers. D. Naturforscher u. Aerzte zu Wiesbaden. — F. Sestini, Versammlung der Directoren der landwirthschaftl. Versuchsstationen des Kgr. Italien zu Rom. — Thätigkeitsberichte aus den landwirthschaftl. Versuchsstationen. — Zur Statistik des landwirthsch. Versuchswesens.

Deutsche Monatsschrift f. Landwirthschaft ꝛc. Hrsg. von K. Birnbaum u. Cl. Treutler. 5. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: P. Demler, die Wärmeverhältnisse des Ackerbodens. — Giersberg, die Rindviehracen Schleswig-Holsteins. — K. Damm, die landwirthschaftl. Arbeiterfrage. — C. Axmann, über das Verhältniß von Milch zur Butter. — Heiden u. Voigt, Ausnutzungs-Versuche mit Schweinen. (Forts.) — F. Zielinsky, über die Werthschätzungsmethoden des Zuckers. — V. Rost, das ungarisch-siebenbürgische Rindvieh. — Correspondenzen; Referate; Literaturbericht.

Tharander forstliches Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 24. Bd. 2. Heft.

Inh.: Judeich u. Kunze, Repertorium für 1872. — Kunze, über den Zusammenhang der unechten mit der absoluten Formzahl. — Preßler, der Forstwirth und sein Ingenieurmeßknecht.

Oesterreich. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 24. Bd. April- u. Mai-Juniheft.

Inh.: Mahnworte an unsere Forstvereine. — Das Seegras (Wiener Weltausstellungsstudie 19). — Unsere Grundsteuerregulirung u. der Wald. — Die Holzgewächse u. die Wohnlichkeit unseres Erdballes. — Weltausstellungssuperstudie. — A. Dommes, zur Insektenvertilgungsfrage. — Neueste Flugsandkultur der Stadt Danzig. — Oesterreich-Ungarns auswärt. Handel mit den Produkten des Waldes u. der forstl. Industrien (Wiener Weltausstellungsstudie 20). — Christof Liebich, der Reformator (Nekrolog). — Rückgang der österr. Forstvereine. — Programm der international-landwirthschaftl. Ausstellung zu Bremen. — Notizen; Reichsforstvereins-Angelegenheiten.

Forstliche Blätter. Hrsg. von J. Th. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 3. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: A. Knorr, Mittelwald- u. Plänterwaldformen. — G. Hempel, der forstliche Theil der Wiener Weltausstellung. (Forts.) — R. Schier, die Lehre von den gemischten Beständen u. die forstliche Praxis. — Weitere Mittheilungen über das Grenzwäldergeschäft. — Bücheranzeigen; Mittheilungen.

Zeitschrift für Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 6. Bd. 2. (Schluß-) Heft.

Inh.: Altum, das Gehörn des Rehbocks. — Ders., Geweihbildung des Damhirsches. — W. Schütze, die Aufgabe der chemisch-physikal. Versuchsstationen. — Ders., Untersuchungen von Dünensand der Insel Sylt. — Ders., die Zusammensetzung des Ortsteins. — R. Hartig, das specifische Frisch- u. Trockengewicht, der Wassergehalt u. das Schwinden des Kiefernholzes. — Bernhardt, die Verbreitung der Lärchenkrankheit im Preuß. Staate. — Ders., der internationale Congreß der Land- u. Forstwirthe in Wien 1873. — Schaeffer, ständige Kämpe oder Wanderkämpe zur Erziehung von Kiefernjährlingen. — Mittheilungen; Literaturberichte.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Frz. Baur. 18. Jahrg. April—Juni.

Inh.: Graner, eine Gesetzesvorlage. — Baur, Grundsätze u. Ergebnisse der Waldbesteuerung im Grhzth. Hessen. (Forts.) — Hügelpflanzung zweijähr. Fichten. — Heiße, über das Aufasten der Fichte. — Jagdwesen. — Baur, Mittheilungen der kgl. württemb. forstl. Versuchsanstalt Hohenheim. 2. — F. Großbauer, forstl. Fortschritt in Oesterreich. — Krutina, die Bewirthschaftung der Gemeinde- u. Stiftswaldungen in Baden. — Braun, die Bewirthschaftung der Gemeinde- u. Stiftswaldungen in Hessen. — Die bayer. Forstverwaltung während des J. 1873. — Wirthschaftliches von der schwäb. Alb. — Fribolin, die Arbeiterfrage in Beziehung auf das forstl. Gewerbe. — Rath, über Waldwegeaufsichtung. — Mancherlei; Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Raabe, Andr., **gemeinschaftliche Grammatik der arischen und der semitischen Sprachen.** Voran eine Darlegung der Entstehung des Alfabets. Leipzig, 1874. Klinkhardt. (VI, 132 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die vorliegende, zum Theil in seltsamem, kaum verständlichem Deutsch geschriebene Schrift, von welcher der Verf. im Vorworte selbst sagt, daß „seines Wissens eine ähnliche Arbeit noch nicht vorgekommen sei", wimmelt dermaßen von handgreiflichen Fehlern und Albernheiten, daß wir fast annehmen möchten, der Verf. wolle mit dieser Arbeit jenes sinnlose und leichtfertige Treiben der noch immer von Zeit zu Zeit sich lächerlich machenden Sprachmengerei in bittrem Hohne geißeln, wenn uns nicht eine frühere Schrift desselben Verf.'s leider glauben machte, daß er auch dießmal Alles ernstlich gemeint habe. Die in dieser Arbeit, oft mit sehr großem Selbstgefühle, vorgetragenen Ungereimtheiten übersteigen alle Grenzen, und lediglich, daß man nicht glaube, unser Urtheil sei übertrieben, wagen wir es, dem Leser einige Proben mitzutheilen. Hebräisch hamôr, Esel, ist verwandt mit sanskr. kmar, krumm und hohl sein, ausnehmend sein, arab. ibl, Kameele, mit sanskr. âbhtra, Kuhhirt; das Nifal neêdâr, sich verherrlichen, (von adar) ist gleich sanskr. ni, hinein + âdâra, Anziehung, bedeutet somit ursprünglich: „hinein in die Anziehung, ganz im Anziehenden, Herrlichen aufgehen"; sanskr. saptan, sieben, ist entstanden aus sa-pata, „Ein Flug, Ein Wurf, d. h. mit einem Würfel zugleich noch irgend ein Körperchen als Einheit geworfen" (S. 7). Möchte doch der Verf. nur eine der Sprachen, welche er zur Zeit höchstens lesen gelernt hat, gründlich zu studieren anfangen, um sich selbst von der Nichtsnutzigkeit solcher Sprachvergleichung und Worterklärung mehr und mehr zu überzeugen, und möchte er doch die in Aussicht gestellte Veröffentlichung eines hebräisch-arischen Lexicons, wenn irgend möglich, noch rückgängig zu machen suchen! Denn wenn nach seiner Meinung sogar Julius Fürst die Verwandtschaft beider Sprachstämme „viel zu weitläufig vorausgesetzt" hat, so läßt sich von der verheißenen Publication schon jetzt so viel sagen, daß sie die bisherigen Arbeiten des Verf.'s in ungezügelter Phantasie noch überbieten wird. d.

Kammer, Dr. Ed., Oberlehrer, **die Einheit der Odyssee.** Nach Widerlegung der Ansichten von Lachmann-Steinthal, Koechly, Hennings und Kirchhoff dargestellt. Anhang: Homerische Blätter von Prof. Dr. Lehrs. Leipzig, 1873. Teubner. (VI, 806 S. gr. 8.) 5 Thl. 10 Sgr.

Der Verfasser dieses Werkes, der bereits in zwei kleineren Schriften über die Composition der Ilias Beiträge zur homerischen Frage geliefert hat, widmet hier der Odyssee eine umfassende Untersuchung. Der erste Theil seines Buches ist polemischen Inhaltes, indem der Versuch gemacht wird, die Ansichten der Gegner der Einheit gründlich zu widerlegen. Es werden der Reihe nach vorgenommen Lachmann, Steinthal, Köchly, Hennings und Kirchhoff, und ihre Bemühungen, die ursprünglich selbständigen Theile der Odyssee auszuscheiden, beleuchtet. Da Lachmann leider bei dem jüngeren Epos keinen Versuch gemacht hat, die Bestandtheile in ähnlicher Weise zu sondern wie bei der Ilias, so richtet der Verf. seine Angriffe hier wesentlich gegen seinen Standpunkt im Allgemeinen und gegen seine Auffassung der epischen Poesie, mit deren Grundgedanken wir im Wesentlichen nur übereinstimmen können. Mit mehr Recht wird Steinthal gegenüber das individuelle Moment betont, insofern bei ihm allerdings der Gedanke zu wenig hervortritt, daß unter dem dichtenden Volke doch jedenfalls einzelne hervorragende Geister eine besondere Stelle einnahmen und ihre Lieder besonders im Vordergrunde standen. Lockendere Angriffspunkte bieten dem Verf. die speciellen Ausführungen von Köchly, Hennings und Kirchhoff, die sich zum Theil in ihren Resultaten und selbst in der Methode von Lachmann's Anschauungen weiter entfernen. Mit Nachdruck bekämpft Kammer die Ausschreitungen, zu welchen die „Liedertheorie" in einzelnen Fällen geführt hat, mit Schärfe weist er manche Verkehrtheiten jüngerer Kritiker zurück. Man kann selbst zugeben, daß von einzelnen derselben Ausstellungen gemacht worden sind, auf welche unter Umständen Ausdrücke wie „Pulverisierungsmethode, Flickenfangen, Kleinseherei", welche des Verf.'s Beifall finden, anwendbar sind, aber dieß macht die Theorie als solche nicht zur unberechtigten. Und wenn selbst die Lieder, in welche Lachmann die Ilias glaubte zerlegen zu müssen, schwerlich auf unbedingte Anerkennung in Einzelnen rechnen können, so ist dieß von den bis jetzt vorgetragenen Hypothesen über die Entstehung der Odyssee noch weniger zu verwundern. Kirchhoff's scharfsinnige Hypothese darf trotz Kammer's einschneidender Kritik noch immer als die am besten gelungene gelten. Ob wir freilich nach dieser Richtung jemals zu allgemein anerkannten Resultaten gelangen werden, ist zweifelhaft; aber die Wissenschaft wird sich begnügen dürfen, wenigstens relativ wahrscheinliche Ergebnisse erstrebt zu haben. Im zweiten Theile seines Werkes schildert der Verf., wie er selbst die Einheit dieses bewunderungswürdigen Epos auffaßt, und sucht hier namentlich den stetigen Fortschritt der Handlung von Station zu Station nachzuweisen. Freilich ist diese Einheit auch für ihn durch Interpolationen, Einschiebungen und selbst neue Motive bei der mündlichen Fortpflanzung getrübt worden, Stücke von größerem oder geringerem Umfange und sehr verschiedenem poetischen Werthe. Die Ausscheidung derselben führt der Verf. vielfach mit Geschick durch, ohne uns jedoch im Ganzen davon zu überzeugen, daß hierzu weniger subjectives Urtheil gehört als zum Nachweis von Unebenheiten, deren sich die Liedertheorie nur zu anderen Consequenzen bedient. Während wir an Kammer's früheren Schriften objective Ruhe zu rühmen hatten, zeigt dieses Buch nicht selten eine gewisse Leidenschaftlichkeit, deren Ergüsse schwerlich immer mit der Wärme subjectiver Ueberzeugung zu entschuldigen sind. Als Grundfehler bei den Gegnern der Einheit (Lachmann nicht ausgenommen) hat der Verf. das Unvermögen zu tadeln, poetische Schöpfungen als solche zu erfassen, den Vertheidigern der Einheit dagegen, besonders Lehrs, schreibt er eine hervorragende Empfänglichkeit in dieser Hinsicht zu. Er selbst bietet in diesem Buche unstreitig viel Anregung, und wir können es daher trotz unseres abweichenden Standpunktes als einen werthvollen Beitrag zur Förderung der homerischen Studien bezeichnen. Schade ist es nur, daß bei allen diesen Untersuchungen die sprachliche Seite so sehr vernachlässigt wird; denn es wäre von Interesse, zu erfahren, wie sich die Vertheidiger der Einheit das Kunstidiom der homerischen Gedichte als Sprache einer bestimmten Zeit und eines Dichters vorstellen. Cl.

Ring, Dr. Mich., Doc., **Bericht über die Curtius-Handschriften des ungarischen Nationalmuseums.** Ofen-Pest, 1873. Aigner. (19 S. gr. 4.) 12 Sgr.

Das Verhältniß der Handschriften des Curtius zu einander ist bis auf die neueste Zeit sehr verschieden beurtheilt und auch jetzt noch nicht völlig klar gestellt. Aber daß so junge Handschriften, wie die beiden, von denen die obengenannte Schrift berichtet, zur Aufklärung dieser Fragen etwas beitragen sollten,

ist doch kaum zu erwarten. Die erste ist im Jahre 1444 in Mailand geschrieben; sie war früher im Besitz von Nicolaus Jankowich und wird deßhalb von dem Verf. als Codex Jankowichianus bezeichnet. Die Collation des siebenten Buches, die der Verf. mittheilt, hat ihn selbst zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Handschrift für die Kritik des Curtius „durchaus bedeutungslos" ist. Die zweite Handschrift, von dem Verf. Budensis genannt, ist eine von den für Matthias Corvinus angefertigten Prachthandschriften und trägt die Unterschrift Florenz 1467. Von ihr giebt der Verf. eine Collation des achten Buches, welche eine genaue Uebereinstimmung mit dem von Zumpt als Florentinus G bezeichneten Codex zeigt. Er sucht nun weiter nachzuweisen, daß beide Handschriften nur aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sein können, mithin die aus dem Florentinus angeführten Emendationen oder Interpolationen älter sein müssen als dieser selbst. Dieser Nachweis scheint ihm auch gelungen zu sein, obgleich dazu eine neue Vergleichung des Florentinus erforderlich gewesen wäre. Aber der Werth der Handschrift wird doch dadurch nicht größer, daß ihre willkürlichen Aenderungen um einige Jahre höher hinaufgerückt werden. Wichtiger ist allerdings die Verwandtschaft der interpolierten Handschriften mit dem alten Parisinus, welche der Verf. am Schlusse durch eine Zusammenstellung der wichtigsten Lesarten aus dem siebenten, achten und neunten Buche nachweist. Aber trotzdem werden die starken Interpolationen dieser Handschriften ihre Benutzung immer sehr unsicher machen und ihnen einen sehr untergeordneten Platz in dem kritischen Apparat anweisen. K.

Röseler, Wilh., **Matthias Claudius und sein Humor.** Berlin, 1873. Denicke. (51 S. 8.) 5 Sgr.

Claudius ist dem Verf. seit der Kinderzeit her „ein enfant chéri geblieben, wie denn ja fast Jeder eine Lectüre hat, die er so zu sagen unter sein Kopfkissen legt". Er ist auch „vielleicht deßhalb der gewiß nicht unrichtigen Meinung, man müsse dem Poeten seines engeren Vaterlandes noch ein Specialinteresse bewahren, weil mich das von der Fülle der Jahre angekränkelte, verwitterte, abgelagerte, bei Gottlieb Löwe in Breslau gedruckte Werkchen, von der Hand des berühmten Danziger Kupferstechers, Meister Daniel Chodowiecki, illustriert, an die sonnigen Frühlingstage der Kindheit so oft gemahnt und weil er meine erste classische Lectüre, denn classisch ist er ohne Zweifel, geworden, der Asmus omnia sua secum portans". (Claudius' Stil ist nicht immer der empfehlenswertheste und übt zu Anfang dieses Büchleins wohl nicht die beste Wirkung.) Herrn Röseler's Meinung hinsichtlich des Specialinteresses für die Poeten des engeren Vaterlandes ist gewiß nicht unrichtig. Leider können wir der Art und Weise, wie er das Andenken an Claudius wieder aufzufrischen sucht, keine besondere Anerkennung zollen. Unser Standpunkt ist freilich auch oft ein recht verschiedener. Wir vermutheten das gleich bei dem Lesen des Gedichtes, welches Herr Röseler als Vorrede bringt, sehen es aber bei keiner Stelle deutlicher ein als dort, wo der Verf. erklärt, daß ihm die Gründe nicht einleuchten, warum Claudius Verse wie:

Besungen ist manch kleiner Held
Mit großem Sange für sein Geld 2c.

später nicht in die sämmtlichen Schriften aufgenommen habe, „trotzdem diese Kernsprüche für alle Zeiten gültig sein werden." Im Uebrigen wünschen wir Herrn Röseler's guter Absicht guten Erfolg.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tomaschek. 25. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: K. Schenkl, kritische Studien zu Euripides' Elektra. — G. Paucker, Ergänzungen zum lateinischen Lexicon. 2. 3. (Forts.) — O. Keller, zur Kritik des Antigonos von Karystos. — Literarische Anzeigen; Miscellen; Verordnungen 2c.

Tonkunst.

Schletterer, H. M., **die Entstehung der Oper.** Ein Vortrag, gehalten am 21. Februar 1872. Nördlingen, 1873. Beck. (4 Bll., 112 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Der Verfasser, der sich schon durch mehrere musikgeschichtliche Werke einen guten Namen erworben hat, behandelt in diesem, die Grenzen eines Vortrages doch wohl etwas überschreitenden, sehr reichhaltigen Schriftchen mit unbestreitbarer Sachkenntniß dieses wichtige Capitel aus der Geschichte der Musik. Sein Gegenstand führt ihn zunächst auf die Troubadours, über deren Art vorzutragen berichtet wird und deren auf Seite 6—8 eine große Anzahl namentlich und mit Angabe ihrer Lebensjahre angemerkt werden. Besondere Erwähnung findet Adam de la Hale, der Bucklige von Arras, 1240, der, Dichter, Tonsetzer und Sänger zugleich, als Vater des Singspiels anzusehen ist. (Wir machen darauf aufmerksam, daß Paul Heyse diesen Troubadour in einer Novelle trefflich geschildert hat.) Doch vergeht noch eine geraume Zeit, ehe das künstliche, zuletzt verkünstelte, vielstimmige Madrigal, das überall üblich war, an den italienischen Höfen, denn Italien ist die Wiege der Oper, den opernartigen Aufführungen, wenn man die ersten dramatischen Versuche dieser Art so nennen darf, wich. Ausführliche Schilderungen von sehr eigenthümlichen, oft glänzenden Festspielen in Mailand, Florenz und anderen tonangebenden Städten Oberitaliens erzeugen eine lebendige Idee von dem damaligen merkwürdigen Geschmack hinsichtlich der dramatischen Musik. Auch die Art der allmählich sich entwickelnden Instrumentierung, indem die Lautenbegleitung, die lange Zeit vorgeherrscht hatte, beseitigt wird, sowie die ganze Art der Inscenierung ist sehr interessant zu lesen. Berühmte Namen eines L. Marenzio, eines J. Peri mit seiner Daphne und Eurydice und eines E. de Cavalieri, eines Torquato Tasso mit seinem Aminta, B. Guarini mit seinem pastor fido (letztere Stücke werden genau analysiert), eines O. Rinuccini, der Peri's Daphne (1594 zum ersten Male aufgeführt zu Florenz) umdichtete, geben den leitenden Faden. Mit G. Caccini (seit 1564 in Florenz Capellmeister), dem Vater der neueren Gesangeskunst, endlich mit C. Monteverde (1613 in Venedig Capellmeister) und dessen Orfeo, mit Carissimi († 1672 in Rom) und A. Scarlatti († 1725 in Neapel) sind wohl die Hauptstationen bezeichnet, die das Streben, das zur Oper führen sollte, durchlaufen hat, wobei merkwürdig ist, wie fest man Jahrhunderte lang an den ersten Opernsujets Orfeo, Arianna u. s. w. festgehalten hat. Uebrigens giebt der Verf. S. 101 und 102 noch einmal kurz die wesentlichsten Umgestaltungen vom Recitatio bis zur Arie und großen Scene sammt den Urhebern. Fortgeführt wird die Geschichte der Oper bis auf Gluck und Mozart.

Gervinus, G. G., **Händel's Oratorientexte** übersetzt. Berlin, 1873. Frz. Duncker. (XII, 371 S. 8.) 2 Thlr.

Die Wittwe des verstorbenen, bekanntlich hochbegeisterten Freundes und Erklärers Shakespeare's und ebenso begeisterten Verehrers Händel's hat aus dem Nachlasse ihres Gatten „mit wehmüthiger Freude" dieses letzte Andenken an dessen vielseitige Thätigkeit ausgelesen und übergiebt dasselbe hiermit der Oeffentlichkeit, gleichsam als letzten Gruß an seine Landsleute. Die von Gervinus behandelten, d. h. sehr gut übersetzten Texte Händel'scher Compositionen, enthalten Hymnen (16 Texte zu Jubilate, Tedeum, Psalmen, Krönungs-, Vermählungs- und Trauerhymne), Oden (Alexanderfest und Cäcilienode), Oratorien (Israel, Frohsinn, Schwermuth und Mäßigung, Messias, Gelegenheitsoratorium), musikalische Dramen (Esther, Acis, Debora, Atalia, Saul, Samson, Semele, Herakles, Belsazar, Joseph, Judas Maccabäus, Josua, Alexander Balus, Salomo, Susanna, Theodora, Wahl des Herakles, Jephtha, Sieg der Zeit und der Wahrheit). Durch Cursivschrift wollte der Verf. die Stellen bezeichnen,

die möglicherweise wegbleiben könnten; durch Petitschrift, was füglich ausfallen sollte; doch hat die Herausgeberin nur die letzten Aenderungen durch einfache Klammern angedeutet. Es datiert diese Arbeit von Gervinus aus seinen letzten 20 Jahren, und es sollten diese Uebersetzungen eine unerläßliche Beigabe zu seinem Buche über Händel und Shakespeare bilden, wie er selbst sich geäußert hat, zu dessen zweitem Abschnitte, „zur Aesthetik der Tonkunst", diese Texte nothwendig hinzugenommen werden müßten, um die dort versuchte Analysierung Händel'scher Kunstwerke vollständig zu verstehen. Diese Texte fanden schon ihre Verwendung in der berühmten deutschen Händel-Ausgabe, die der Verstorbene so opferfreudig gefördert hat.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 17—23.

Inh.: Das Oratorium „Christus" von Friedrich Kiel. — W. Oppel, die Orgel und ihr Bau. 1. — Die Legende der heil. Elisabeth von Franz Liszt. — Das 51. niederrhein. Musikfest in Köln am 24., 25. u. 26. Mai 1874. — Anzeigen u. Beurtheilungen (für Pianoforte zu 4 Händen; Instructives für Piano u. Streichinstrumente; verschiedene Novitäten; neue Werke von Theod. Kirchner). — Ein neues Kunstpedal. — Musikbericht aus München. (Schl.) — Rückblick auf die Musikinstrumente der Wiener Weltausstellung. — Charles Gounod über Richard Wagner's Orchestrirung der 9. Symphonie von Beethoven. — Musikbericht aus Aachen. — Berichte, Nachrichten u. Bemerkungen. — Vermischte literar. Mittheilungen.

Vermischtes.

Linde, Dr. Ant. van der, **das Schachspiel** des XVI. Jahrhunderts. Nach unedirten Quellen bearbeitet. Berlin, 1874. Springer. (X, 209 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses äußerst sorgfältig und gründlich gearbeitete Werk behandelt die Geschichte des Schachspieles während seiner ersten Blüthezeit in Europa. Der Verf. zeigt in der Einleitung, auf welche Weise das moderne Schach aus dem arabischen sich entwickelt habe. Er berücksichtigt dabei besonders die Genesis der Rochade und beweist schlagend, daß die bekannte Eigenthümlichkeit des heutigen italienischen Schach, die sogenannte „freie Rochade", durchaus keine Berechtigung hat. Nachdem er schon im ersten Capitel den wesentlichen Inhalt der Göttinger Schachhandschrift (aus dem Ende des 15. Jahrh., cf. v. d. Lasa, Aufsatz in der Schachzeitung 1869 S. 129 ff.) und des Werkes von Lucena (1496) mitgetheilt, geht v. d. Linde im zweiten Capitel auf Ruy Lopez, den „wahren Begründer der Schachtheorie" über und entrollt im dritten ein Bild der spanisch-italienischen Schachkämpfe in der Zeit von 1562 bis 1575. In diesem letztgenannten Abschnitte verdient die scharfe, aber ganz und gar gerechtfertigte Kritik, welche der Verf. romanhaften Erzählungen, wie derjenigen des Salvio (1634) gegenüber walten läßt, besondere Anerkennung. Wenn sich auch annehmen läßt, daß in Bezug auf Einzelheiten das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, so scheint uns Dr. v. d. Linde doch im Großen und Ganzen das Historische vom Erdichteten sehr richtig geschieden zu haben. Das vierte Capitel, worin die Handschriften des italienischen Autors Giulio Cesare Polerio aufgezählt werden, bildet im Vereine mit dem zweiten Hauptabschnitte, welcher eine gedrängte Wiedergabe des Werkes von Polerio enthält, den wichtigsten Theil der Arbeit v. d. Linde's. Aus den noch nie gedruckten Manuscripten des Polerio ergiebt sich nämlich mit unumstößlicher Gewißheit, daß diesem bisher fast ganz unbekannten Schachschriftsteller der größte Theil des Ruhmes gebührt, welchen man dem Calabresen Gioachino Greco zuzusprechen gewöhnt war. Greco steht, was die Theorie des Schachspieles betrifft, durchaus auf den Schultern seines Vorgängers Polerio. Von besonderem Interesse dürfte der Nachweis sein, daß das jetzt sogenannte Gambit Muzio eine Erfindung des Polerio war, der den Werth dieses geistreichen Angriffsspieles mit klarem Blick erkannte.

Eine Uebersicht über die spärlichen Nachrichten, welche wir aus dem siebzehnten und aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts über das Schachspiel haben, bildet den Schluß des ersten Hauptabschnittes bei v. d. Linde. Der verdiente Schachforscher wird für seine große Mühe und seinen nicht unbedeutenden Kostenaufwand bei Beschaffung des Materiales durch allseitigen Beifall hoffentlich gebührend belohnt werden.

Schul-Programme.

Hadersleben (latein. Schule), R. v. Fischer-Benzon und J. Steinvorth: Tabellen zum Bestimmen der um Hadersleben wildwachsenden oder im Freien gezogenen Gefäßpflanzen. — B. Gattungstabellen. (38 S. gr. 4.)

Halle (Realsch. 1. Ordng. im Waisenh.), Schrader: über eine merkwürdige Eigenschaft ebener Polygone. (16 S. 4.) — (Stadtgymnas.), Bräuning: über Aristophanes Frieden. (27 S. gr. 4.)

Hamburg (akad. Gymnas.), G. M. Redslob: die Verurtheilung der Simonie in mystischer Redeform in neutestamentl. Stellen ausgesprochen. (20 S. gr. 4.) — (Johanneum), K. Friedländer: über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens für die männliche Jugend in Deutschland. (41 S. gr. 4.)

Hannover (Lyceum II), Guil. Vollbrecht: de Xenophontis Hellenicis in epitomen non coactis. (47 S. gr. 4.) — (Realschule 1. Ordng.), W. Kasten: an inquiry into the use of the subjunctive mood in English. (23 S. gr. 4.)

Harburg (Realsch. 1. Ordng.), K. Hansen: Schulnachrichten. (16 S. gr. 4.)

Herford (evang. Friedr.-Gymnas.), L. Hölscher: Geschichte des Gymnasiums zu Herford. 3. (28 S. gr. 4.)

Hersfeld (kgl. Gymnas.), G. F. Eysell: Schulnachrichten. (35 S. gr. 8.)

Holzminden (herzogl. Gymnas.), K. Dauber: über die Bestandtheile der Bücher Esra and Nechemia. (37 S. gr. 4.)

Husum (kgl. Gymnas. u. höh. Bürgersch.), Eberhard: die Sprache der homerischen Hymnen verglichen mit derjenigen der Ilias und der Odyssee. 2. Th. (36 S. gr. 4.)

Jever (Marien-Gymnas.), Fr. Puhle: Antiphontis et quae vulgo ejus feruntur orationes critica ratione perlustravit. (12 S. gr. 4.)

Innsbruck (k. k. Staats-Gymnas.), H. Dittel: der Dativ bei Vergil. (S. 1—24); J. Egger: der Einfluß der alttirolischen Stände auf die Gesetzgebung. (S. 25—37. gr. 4.)

Karlsruhe (großhzgl. bad. ev. Schullehrersem.), F. Leutz: Professor Wilhelm Stern. (S. 31—60. 8.)

Klagenfurt (k. k. Staatsgymnas.), J. Rappold: das Reflexivpronomen bei Aischylos, Sophokles u. Euripides. (58 S. gr. 8.)

Königsberg i. d. Neumark (Friedr.-Wilh.-Gymnas.), C. W. Rauck: Verg. Aen. II, 1—401 erklärt. (19 S. gr. 4.)

Landeshut (Realsch. 1. Ordng.), Höger: Beiträge zur Charakteristik der Flora des Landeshuter Thales. (Forts.) (XXII S. 4.)

Landsberg a. W. (Gymnas. mit Realcl.), Chr. Haupt: Agesilaus in Asien. (34 S. gr. 4.)

Langensalza (höh. Bürgersch.), C. Th. Lion: Jahresbericht. (16 S. gr. 4.)

Leer (Realsch. 1. Ordng.), Hoffmann: über Land- u. Seekarten. (11 S. gr. 4.)

Leipzig (höh. Bürgersch. f. Knaben), Frz. Pfalz: die Mittelschule. (31 S. gr. 8.) — (Nicolaigymnas.), E. Dohmke: die Nicolaischule im siebzehnten Jahrhundert. (43 S. gr. 4.) — (Realsch. 1. Ordng.), F. Denervaud: observations sur l'enseignement de la langue française dans les écoles réales de premier ordre. (49 S. gr. 8.)

Liegnitz (kgl. Ritter-Akad.), Froehde: Katalog der Schul-Lese-Bibliothek, sachlich geordnet. (47 S. 8.)

Lingen (kgl. Gymnas. Georg.), C. Eichler: verallgemeinernde Betrachtungen über unsere Raumauffassung und ihre Verwendung für die analytische Geometrie. (16 S. gr. 4.)

Magdeburg (Pädagogium z. Kloster Uns. Lieb. Frauen), H. Leitzmann: über die Temperatur von Magdeburg nebst einer Karte. (23 S. gr. 4.)

Marburg (kgl. Gymnas.), Frdr. Braun: die Tage von Canossa unter Heinrich IV., 2. Th. (26 S. gr. 4.) — (Höh. Bürgerschule), Leimbach: die Entwickelung der deutschen Orthographie bis zur Gegenwart mit Rücksicht auf das von der Schule zu befolgende Princip. (22 S. gr. 4.)

Meiningen (Gymn. Bernh.), Märcker: Lösung der gewöhnlichsten Kalenderfragen vom Jahre 1 bis 3000 nach Christi Geburt. (27 S. gr. 4.); G. Köhler: vom Wesen der Wärme. (15 S. gr. 4.)

Meran (k. k. Gymnas.), B. Koch: Fortsetzung der Programm-Abhandlung vom Schuljahre 1871/72. (44 S. gr. 8.)

Münnerstadt (kgl. Studienanstalt), Ph. Kühles: Jon. Tragödie in 5 Akten von Thomas Noon Talfourd. Frei nach dem Englischen übersetzt und theilweise metrisch übertragen. (21 S. gr. 4.)

Münster (kgl. Paulin. Gymnas.), H. Middendorf: über einige Stellen in Horazens Oden. 2. Abth. (13 S. gr. 4.)

Northeim (höh. Bürgersch.), Gercke: die dialektischen Eigenheiten von Ulrich Boner. (21 S. gr. 8.)

Oldenburg (Gymnas.), A. Lübben: Mittheilungen aus niederdeutschen Handschriften. (25 S. gr. 4.)

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: H. Jaulus, R. Simeon ben Zemach Duran. — H. Graetz, Eigenthümlichkeit des מ comparationis im Hebräischen. — W. Bacher, Antikaräisches in einem jüngeren Midrasch. — H. Groß, Nachträge zu Abraham ben David aus Posquières. — Zuckermandel, Verhältniß der Tosifta zur Mischna und der jerusalem. Gemara zur babylonischen. (Zugleich 7. Artikel zur Halachakritik.) — Recension.

Archäologische Zeitung. Hrsg. von E. Curtius und R. Schöne. N. F. 6. Bd. 4 Heft.

Inh.: E. Hübner, die Heilquelle von Umeri, Silberschale aus Castro Urdiales. — M. Hertz, Terracottastatuetten von Schauspielern. — H. Blümner, zwei unedirte Bronzestatuetten. — G. Hirschfeld, Dionysos züchtigt die Satyrn. — R. Engelmann, über eine Iovase; über Guattani, memorie enciclopediche tom. III, p. 47; über ein Relief des Museo nazionale zu Neapel; zur archäolog. Zeitung 1862, Taf. 166, S. 298. — R. Kekulé, zur Restauration der Venus von Milo. — Miscellen; Berichte; Abbildungen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Grimm, Reiseeindrücke eines russ. Militairarztes während der Expedition nach Chiwa. — F. Matthäi, Rußlands auswärtiger Handel im J. 1872. — Statist. Notizen über das Königr. Polen. 6. — Zur Reform und Statistik des Gefängnißwesens in Rußland. — W. Stieda, Peter der Große als Mercantilist. — P. Schwanebach, die russische Städteordnung vom 16. Juni 1870. 1. — Geologische Skizze der Krim. — Kleine Mittheilungen; Literaturbericht; Revue russ. Zeitschriften; Russische Bibliographie.

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 3. Bd. 6. Heft.

Inh.: Die Thätigkeit des D. Reichstags in der 2. Legislatur-Periode. 1. Sess. 2. — W. Hartmann u. E. Engel über die kirchl., jurist. u. statist. Beziehungen des preuß. Civilehegesetzes. — Die Siegel der Universitäten im D. Reich. 5. — Zur Erinnerung an Johann Smidt (geb. 5. Nov. 1773). — Norddeutsche Landschaftsdichter. — Eine neue deutsche Ausgabe ausgewählter Werke Friedrich's II. — Zur Geschichte der Freiwilligen von 1791—94. — Die Mosaikmalerei. — 3. Bericht über die Entwickelung des Centralhandelsregisters für das D. Reich. — Monatsbericht für April. — Chronik d. D. Reichs. — Literatur.

Revue critique. Nr. 23.

Inh.: Wurm, esquisse d'une histoire des religions indiennes. — Choisy, l'art de bâtir chez les Romains. — Tivier, histoire de la littérature dramatique en France depuis ses origines jusqu'au Cid. — Paoli, sur quelques dates de la vie de Dino Compagni. — Galiléo, dialogues, p. p. Vigo et Soghieri. — Sociétés savantes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 11. Hft.

Inh.: Kalbe, Liebig, der Lehrer, der Gelehrte und Reformator. — W. Rogge, Oesterreich seit dem Sturze Hohenwart's. 1. — H. Baas, die Krankenbehandlung. 2. — Nekrologe. — Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 25.

Inh.: R. Salzer, Newton und seine Gegner. — Elf Briefe von Jerusalem-Werther. — Wölfe und Wolfsjäger an der Reichslandesgrenze. — Aus dem preuß. Staatsrecht. — Aus Luxemburg: Zur Luxemburger Frage. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 25.

Inh.: Zimmermann, der kursächs. Kanzler Dr. Nicolaus Krell. — C. A. H. Burkhardt, Goethe's Tagebuch 1778. — Scherer, Frankreich im Jahre 1871. 2. — Briefe aus der Kaiserstadt. — Ein Brief aus Dresden.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 24.

Inh.: C. Schlarger, der New-Yorker Tammanyring. — H. Bartling, über den Geldverkehr und das Bankwesen in England. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 2. März-Heft.

Inh.: Br. Meyer, wie und was lernt der moderne Künstler durch die Geschichte der Kunst? — Ew. Metzger, die hohe Karlsschule. — J. Dubac, Ed. v. Hartmann's Berechnung des Weltelends. — Das Nationalitätsprincip der Gegenwart. — Anti-Roderich, Martin Greif's „Corfiz-Uhlfeldt." — Kleine Umschau, Bücherschau; Todtenschau.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Die liberale Partei in Belgien. — Die deutsche wissenschaftl. Forschungsreise durch S. M. S. „Gazelle" u. ihre Aufgaben. — Das Nationaldenkmal bei Saarbrücken. — Die preuß. Kirchengesetze. — Wochenschau. — Diplomat. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Klotte u. P. Wislicenus. Nr. 24.

Inh.: J. Volkelt, Dilettantismus in der Philosophie. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 9. — H. Klotte, Gutzkow als Dramatiker. 1. — P. Wislicenus, das Leipziger Stadttheater u. seine Zukunft (Schl.) — Ders., Bücherschau. — Ed. Küfter, bosnische Eintracht. — Fr. Bodenstedt, die Sendung des Lucifer. (Fragment.) — Verschiedenes; Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 24.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die Hauptformen des christl. Kirchenbaues. 2—4. — Zur Literatur der neueren Erdbeschreibung. 1.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Zwei englische Königinnen. — Em. Castelar, Erinnerungen an Italien. 1. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater. — O. Paul, Leipziger Oper. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 158—164.

Inh.: Fr. Pecht, Kaulbach. 3. (Schl.) — A. Wellmer, mein Frühling in Italia. 1. 2. — Zur Geschichte der Staatsversicherung. 1. — J. Huber, wissenschaftl. Tagesfragen. 1. — Die Statuten des Instituts für archäol. Correspondenz. — A. Beez, Weltausstellungsliteratur. — Die Cholera in München. — Germanisirung von Elsaß-Lothringen. — K. Th. Heigel, Andreas Hofer. — Aachener historische Gedichte des 15. u. 16. Jahrh. — W. Franck, zur Geschichte der Renaissance in Hessen. 2.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 128—133.

Inh.: Tagebuch Sr. Maj. des Schah von Persien. 3. 4. — Schweiz. — M. A. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — J. Falke, die Ausstellung alter Möbel im österreichischen Museum. 6. — Ad. Pichler, italienische Literatur. — Rußland. — Fr. Kürschner, Geschichte. — R. Waizer, Bilder aus dem kärntnerischen Volksleben. 1. 2. — C. v. Vincenti, prähistorische Culturstudien. 1. 2. — Altenglisches Theater. — Cherubini. — Theater; Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 25.

Inh.: A. Weigert, Autobiographisches. — M. Carriere, Bildung u. Christenthum. — Th. Paur, zur Dante-Literatur. — Alpenstudien. — W. P. Graff, kleinere epische u. didaktische Dichtungen. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 25.

Inh.: Die Wunder des Yellowstone-Gebiets. — Altdeutsche Schnitzwerke. — Ein Vorläufer des Bühnen-Virtuosenthums. — Aeltere deutsche Literatur in Krain. — Treibholz der arktischen Küsten. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1616.

Inh.: Aussichten für den Sommer. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Großfürst Wladimir von Rußland u. Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin. — Ein Bergrutsch bei Mainz. — Der Ruedatanz in Altcastilien. — Ida v. Düringsfeld, Charles Dickens. 3. — Todtenschau. — Ad. Schmidt, Bilbao. (Schl.) — Die Reichshallen in Berlin. — Die Folkunger. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Lübke's „Geschichte der deutschen Renaissance." — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 37.

Inh.: Fr. Henkel, aus Langeweile. (Forts.) — Liebenzell. — Stockholm. — Notizblätter. — Die indiskrete Jose. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — W. v. Dünheim, das Institut „Invalidendank" zu Berlin. — Die Klause des heil. Maximus in Salzburg. — Der Hausirer. — O. Ilgen, Expedition gegen Atjeh 1873. — A. Wellmer, Herbsttage an der walach. Grenze. 2. — Thier- u. Jagdkalender, Juni. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Kardinal v. Rauscher, Erzbischof von Wien. — G. Hagen, der Schatz des Priamus. — Der amerik. Weiberkrieg gegen das Branntweintrinken. — Die Kämpfe zum Entsatze von Bilbao. — Die elsässisch-lothring. Emigranten in Algier. — O. Mollus, der Tod Livingstone's. — M. v. Schlägel, die Deserteure. — Der Thronwechsel auf den Sandwichsinseln. — Die neuen Befestigungen von Paris. — E. Eckstein, aus der Chronik des Scheintodes. — Eine fürstl. Hochzeit im Orient. — F. Lilla, Rudolph's Roman. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 25.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — A. Traeger, Gang zur Beichte. (Gedicht.) — M. Ring, das Haus der Berliner Frauen. — Ed. F. Levy, Indianerhäuptling und Poet. — Auf den Friedhöfen einer frühern freien Reichsstadt. — Fd. Dieffenbach, die erste Geistererscheinung des 19. Jahrhunderts. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 38.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Jugenderinnerungen. 2. (Schl.) — Fd. Hey'l, der Palmengarten in Frankfurt a. M. — E. Vogel, drei Tage auf der Hohen Rhön. (Schl.) — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 24.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Forts.) — F. Lichterfeld, der Hund. (Schl.) — Fr. Spielhagen, am Busen von Salern. (Schl.) — Ferd. Meyer, Gustav Adolph von Schweden in u. vor Berlin. — A. v. Lawrenz, ein Kaffee. — Emma Hauben, zur Frauenfrage. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 40.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Mutterseelenallein. — Penn, ärztl. Sprechzimmer: Die Bleichsucht. — Eine neue Bestattungsweise Verstorbener. 2. — O. F. Gensichen, aus dem alten Wunderlande. — S. Pulawer, geldwirthschaftl. Rathgeber für „kleine Leute". — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: H. Herrig, der Niedergang des deutschen Theaters u. das histor. Drama. 1. — Colmar u. die Schreckenszeit. — G. Balffier, die Frauen in Rom. 1. — Zur Geschichte der Mauren in Spanien. 2. — Die Entwicklung der nordamerik. Staatenvereinigung. 5. (Schl.) — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 23.

Inh.: Die Bestäubungsverhältnisse der Gräser. — Die Aralseefrage. 2. — Ernst Mossbach, die Inkas-Indianer und das Aymara. 2. — Eine neue Darstellung des Buddhismus. 2. — Fd. Dieffenbach, die Erdbeben von 1869 u. 70. — Volksbildung u. Schulwesen in Oesterreich — Häringsfang im weißen Meer. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 26.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Kulturentwicklung der Völker. 3. — K. Müller, Reise nach Lappland. 1. — G. Dambeck, die geographische Verbreitung der Fische in Beziehung zur Physiologie. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acta fratrum Arvalium, rest. et ill. G. Henzen. (Von Marquardt: Jen. Litztg. 20.)
Auerbach, organolog. Studien. (Von Frommann: Ebd. 24.)
Bähr, Symbolik d. Mosaischen Cultus. (Von Reusch: Th. Litbl. 9, 13.)
Bastian, die deutsche Expedition an der Loango-Küste. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 46.)
Beneke, Grundlinien d. Pathol. d. Stoffwechsels. (Aerztl. Intellgbl. 22.)
Choisy, l'art de bâtir chez les Romains. (Von Caillemer: Rev. crit. 23.)
Delbrück, das altind. Verbum. (Von Graßmann: Jen. Litztg. 20.)
Dozy, Geschichte der Mauren in Spanien. (Von Förster: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 23.)
Durmart le Galois, li Romans di, hrsg. von Edm. Stengel. (Von Förster: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 25, 2-3.)
Erikssen, Studier öfver Leguminosernas rotknölar. (Bot. Ztg. 24.)
Förstemann, Geschichte des dtschn Sprachstammes. (Natztg. 261.)
Gregorovius, Lucrezia Borgia. (N. ev. Kztg. 23.)
Heinzel, Geschichte der niederfränk. Geschäftssprache. (Von Sievers: Jen. Litztg. 20.)
v. Helfert, der Rastalter Gesandtenmord. (Augsb. A. Ztg. 154.)
Hesse, der Felsen Petri — kein Felsen. (Von Graue: Jen. Litztg. 20.)
Hinschius, die preuß. Kirchengesetze. (Allg. ev.-luther. Kztg. 24.)
Jolly, Geschichte d. Infinitivs im Indogermanischen. (Von Bergaigne: Rev. crit. 22.)
— Schulgrammatik u. Sprachwissensch. (Von Delbrück: Jen. Litztg. 23.)
Keller-Leuzinger, vom Amazonas u. Madeira. (Von Schuhmann: Bll. f. lit. U. 24.)
Kleinpaul, allgem. Erdkunde in Tabellenform. (Ztschr. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin 9, 2.)
Lasker, z. Verfassungsgesch. Preußens. (Von Klostermann: Jen. Litztg. 20.)
Lorenz u. Rothe, Lehrbuch der Klimatologie. (Von Dünkelberg: D. Mtsschr. f. Landwirthsch. 5, 5.)
Lubbock, die vorgeschichtl. Zeit. (Ztschr. f. d. ges. Naturwiss. N. F. 9.)
Nessel, die Antragsberechtigungen des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs. (Gerichtssaal 26, 3.)
Neuwirth, die Speculationskrisis von 1873. (D. Wochenbl. 22.)
Niemeyer, v. Düring-Album. (Von Göschen: D. Klinik 24.)
v. Noorden, europ. Geschichte im 18. Jahrh. (Augsb. A. Ztg. 152 u. 53.)
Oehler, Theologie des A. Test. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 13.)
Paul u. Braune, Beiträge z. Geschichte d. dtschn Sprache u. Literatur. (Von Heinzel: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 25, 2-3.)
Prutz, Kaiser Friedrich I. (Von Winkelmann: Jen. Litztg. 24.)
— Radewin's Forts. d. Gesta Friderici imper. d. Otto v. Freising. (Dgl.)
Ravoth, zur Revision u. Reformirung d. Lehr- u. Lernmethode an d. Universitäten, hauptsächl. der Medicin. (D. Klinik 24.)
Reich, der Mensch u. die Seele. (Wiss. Mtsbll. 2, 5.)
Reinisch, der einheitl. Ursprung der Sprachen der alten Welt. (Von K. Grün: W. Abendpost 125 f.)
Reuchlin, Geschichte Italiens. (Von Kugler: Jen. Litztg. 20.)
Rosenberg, die Erinyen. (Wiss. Mtsbll. 2, 5.)
Schasler, Hegel. (Von Michelis: Theol. Litbl. 9, 13.)
Schenz, das Laien- u. das hierarch. Priesterthum. (Von Langen: Ebd.)
Schiattarella, del Metodo in Economia sociale. (Von Rösler: Jen. Litztg. 24.)
Schmidt, die Brechung des Lichts in Gläsern. (Von Abbe: Ebd. 20.)
— die Lichtbrechung im Wasser. (Desgl.)
Schrödl, Geschichte der Päpste u. der röm. Kirche. (Von Rieß: St. a. M.-Laach 6.)
Seydel, Commentar zur Verfass.-Urkunde für das D. Reich. (Wiss. Mtsbll. 2, 5.)
Sims, Klinik der Gebärmutter-Chirurgie. (Ebd.)
Stahl, das deutsche Handwerk. (Von Schmoller: Jen. Litztg. 20.)
Stark, nach dem griech. Orient. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 23.)
v. Sybel, klerikale Politik im 19. Jahrh. (Von Meyer: Natztg. 261.)
Thucydides, hist. belli Peloponnesiaci. Ed. Stahl. (Von Steup: Jen. Litztg. 24.)
Uhde, Erinnerungen u. Leben der Malerin Louise Seidler. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst 35.)
Venetianer, der Allgeist. (Von Hartsen: Theol. Litbl. 9, 13.)
Waddington, fastes des provinces asiatiques de l'empire romain depuis leur origine jusqu'au règne de Dioclétien. (Von Mendelssohn: Jen. Litztg. 24.)
Walcker, die militär., nationale, social- u. kirchenpolit. Nothwendigkeit der militär. Jugenderziehung. (Litbl. z. Allg. Militztg. 21.)
Westphal, vergl. Grammatik der indogerm. Sprachen. (Von Zimmer: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. 25, 2-3.)
Wigand, der Darwinismus u. die Naturforschung Newton's u. Cuvier's. (Ztschr. f. d. ges. Naturwiss. N. F. 9.)
Winkelmann, Philipp von Schwaben u. Otto IV von Braunschweig. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 46.)
Wurm, Gesch. der ind. Religionen. (Von Bergaigne: Rev. crit. 33.)
Zahn, Ignatius von Antiochien. (Von Volkmar: Jen. Litztg. 20.)

Vom 14. bis 20. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Andresen, de vocabulorum apud Tacitum collocatione. Berlin, Weber. 10 Sgr.
Brentano, über die Gründe der Entmuthigung auf philos. Gebiete. Wien, Braumüller. 10 Sgr.
Bröcker, Untersuchungen über die Evangelien und das Leben Jesu. Hamburg, Grüning. (IV, 202 S. gr. 8.)
Bronn's Klassen und Ordnungen des Thier-Reichs. Fortgesetzt von A. Gerstäcker. 5. Bd. Gliederfüßler: Arthropoda. 20. Lief. Leipzig, C. F. Winter. (S. 929—992. gr. 8.)
Bula, die Versöhnung des Menschen mit Gott oder die Genugthuung. Basel, Schneider. 1 Thlr. 20 Sgr.
v. Busse, die Heere der französ. Republik 1870—71. Hannover, Helwing. 20 Sgr.
Chrestomathie aus latein. Dichtern, vorzüglich aus Ovidius. Hrsg. rc. von F. Ranke. 5. verm. u. verb. Aufl. Berlin. 1873. Weber. 22½ Sgr.
Deter, französische Formenlehre. Ebd. 12 Sgr.
Drbal, propädeutische Logik. 2. verb. Aufl. Mit 55 Holzschn. Wien, Braumüller. 26 Sgr.
Duboc, die Psychologie der Liebe. Hannover, Rümpler. 1 Thlr. 10 Sgr.
Düntzer, Charlotte v. Stein, Goethe's Freundin. 1. Bd. 1742—93. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr. 20 Sgr.
Fragmenta antiquissimae evangelii Lucani versionis latinae e membranis Curiensibus ed. E. Ranke. Wien, Braumüller. 1 Thlr.
Friedberg, Menschenblattern und Schutzpockenimpfung. Erlangen, Enke. 20 Sgr.
Geiger, Petrarka. Leipzig. Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 22 Sgr.
Gesetze, die confessionellen, Oesterreichs vom 7. u. 20. Mai 1874. 1. Hft. Innsbruck, Wagner. 3 Sgr.
Hanschmann, Friedrich Fröbel. Die Entwickelung seiner Erziehungsidee in seinem Leben. Eisenach, Bacmeister. 2 Thlr. 10 Sgr.
Hartmann's, Moritz, gesammelte Werke. 2. Bd. 9. Lief., 10. Bd. 10. Lief. Stuttgart, Cotta. à Lief. 1 Thlr. 6 Sgr.
Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergange aus Asien nach Griechenland u. Italien, sowie in das übrige Europa. Berlin, Gebr. Bornträger. 3 Thlr.
Jacob, die Bedeutung d. Führer Dante's in der Divina Commedia: Virgil, Beatrix, St. Bernhard. Leipzig, Hinrichs. (2 Bll., 84 S. gr. 8.)
Janke, Reise-Erinnerungen aus Italien, Griechenland u. dem Orient. Berlin, Schneider u. Co. 2 Thlr. 12 Sgr.
Jungfer, Untersuchung der Nachrichten über Friedrich's I griechische und normannische Politik. Berlin, Weber. 10 Sgr.
Koch, linguistische Allotria. Hrsg. von E. Wilhelm. Eisenach, Bacmeister. 20 Sgr.
Küchenmeister, über Leichenverbrennung. (Vortrag.) Erlangen, Enke. 8 Sgr.
Lentz, die Balkenbrücken von Schmiedeeisen. 2. Aufl. Berlin, Weber. 3 Thlr.
Magnus, die Sehnerven-Blutungen. Leipzig, Engelmann. (VIII, 74 S. Lex.-8.)
Martin, Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen. Mit 23 Holzschn. 3. Aufl. Erlangen, Enke. 2 Thlr.
Meier, über den Abschluß von Staatsverträgen. Leipzig, Duncker u. Humblot. 2 Thlr. 24 Sgr.
Naumann, über die Hohburger Porphyrberge in Sachsen. Mit 1 Holzschnitt u. 1 Karte. Stuttgart, Schweizerbart. 15 Sgr.
Quaritsch, Compendium des deutschen Strafrechts. 2. Ausg. Berlin, Weber. 20 Sgr.
Reißmann, allgemeine Musiklehre. 2. Aufl. Ebd. 1 Thlr.
Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Bd. Berlin, Weidmann. 2 Thlr. 20 Sgr.
Roßmäßler, mein Leben und Streben im Verkehr mit der Natur und dem Volke. Hrsg. von K. Ruß. Hannover, Rümpler. 2 Thlr. 10 Sgr.

v. Salies, Untersuchungen über Albrecht Dürer. Mit 2 Holzschn. Berlin, Weidmann. 20 Sgr.
Schmidt, Kritik der Quellen zur Geschichte der Gracchischen Unruhen. Berlin, Weber. 10 Sgr.
Schoder, Hülfstafeln zur barometrischen Höhenbestimmung. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. 20 Sgr.
Schüle, Sectionsergebnisse bei Geisteskranken. Leipzig, Duncker u. Humblot. 2 Thlr.
Szuble, Lehrbuch der Physik. 3. umgearb. u. verb. Aufl. Pest, Heckenast. (XVI, 720 S. gr. 8.)
Tacitus, Corn., a Car. Nipperdeio recogn. P. III: Historias cum fragmentis cont. Berlin, Weidmann. 15 Sgr.
Taciti, P. Corn., Agricola. Ed. Fr. Kritz. Ed. III. aucta et emend. Berlin, Weber. 20 Sgr.
Trendelenburg, elementa logices Aristoteleae. Ed. VII. Ebd. 24 Sgr.
Vaniczek, Gesammtregister zu den Bänden XI—XX von Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachforschung. Berlin, Dümmler. 2 Thlr.
Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Sondershausen, redig. u. hrsg. von A. Hirschberg. 34. Jahrg. Sondershausen, Eupel. 15 Sgr.
Willkomm et Lange, prodromus florae hispanicae. Vol. III, p. 1. Stuttgart, Schweizerbart. 3 Thlr.
Wolff, Geschichte des Bombardements von Schlettstadt und Neu-Breisach im Jahre 1870. Mit 3 Plänen, 4 Skizzen u. 10 Beilagen. Berlin, Schneider u. Co. 1 Thlr. 18 Sgr.

Benecke u. Cohen, geognost. Karte der Umgegend von Heidelberg. 2. Bl.: Sinsheim. Straßburg, Trübner. 1 Thlr. 20 Sgr.
v. Spruner's Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters u. der neuesten Zeit. 3. Aufl. Neu bearb. von Th. Menke. 11. Lief. Gotha, Perthes. (4 Karten qu. Dopp.-Fol.)
Stieler's Hand-Atlas. 17.—20. Lief. Ebd. 1873/74. (Je 3 Karten Dopp.-Fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Blackie, J. St., horae Hellenicae: Essays and discussions on some important points of Greek philology and antiquity. (404 p. 8.) 12 s.
Cairnes, J. E., some leading principles of political economy newly expounded. (526 p. 8.) 14 s.
Driver, S. R., a treatise on the use of the tenses in Hebrew. (273 p. 12.) 6 s. 6 d.
Hume, D., a treatise on human nature: being an attempt to introduce the experimental method of reasoning into moral subjects, and dialogues concerning natural religion. Edited, with preliminary dissertations and notes, by T. H. Green and T. H. Grose. 2 vols. (1040 p. 8.) 28 s.
Morris, W. O'C., the French revolution and first empire: an historical sketch. (340 p. 8.) 7 s. 6 d.
Pettigrew, J. B., the physiology of the circulation in plants, in the lower animals, and in man; being a course of lectures delivered at the Surgeons' Hall, to the president, fellows, &c. of the Royal College of Surgeons of Edinburgh, in the summer of 1872. Illustrated by 150 engrav. on wood. (338 p. 8.) 12 s.
Weymouth, R. Fr., on early English pronunciation: with especial reference to Chaucer, in opposition to the views maintained by A. J. Ellis in his work „On early English pronunciation, with especial reference to Shakspeare and Chaucer.“ (158 p. 8.) 10 s. 6 d.

Italienische.

Alighierii, D., Divina Comoedia, latinis versibus, auctore Josepho Pascalio Marinellio. (372 S. 16.) Ancona.
Beghelli, G., la repubblica romana del 1849, con documenti inediti ed illustr. Vol. I. (304 p. 16.) Lodi.
Canale, M. G., storia della repubblica di Genova dall'anno 1528 al 1550, ossia le congiure di Gian Luigi Fiesco e Giulio Cibo colla luce dei nuovi documenti. (436 p. 16.) Genova. L. 4.
Codice agrario iniziato nel 1056 e ridotto, per successive aggiunte a completo sviluppo nel decimoquinto secolo, pubblicato da B. C. B. Z. (56 p. 8.) Bassano.
Dati, G., la lettera dell'Isole che ha trovato nuovamente il re di Spagna. Poemetto in ottava rima pubblicato per cura di Gust. Uzielli. (LX, 62 p. 16.) Bologna. L. 5, 50.
(Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal sec. XIII al XVII. Disp. 136.)
Gandini, Al., cronistoria dei teatri di Modena dal 1539 al 1871 arricchita d'interessanti notizie e continuata fino al presente. Divisa in tre parti. (XX, 394, 602, 262 p. 24.) Modena. L. 6, 50.
Milanesi, G., sulla storia dell'Arte Toscana. Scritti varii. (376 p. 8.) Siena.
Muoni, D., Archivi di Stato in Milano. Prefetti o Direttori (1468—1874). Note sull'origine, formazione e concentramento di questi ed altri simili istituti. (108 p. 8.) Milano.
Petrarca, Fr., l'Africa. Poema epico in esametri latini distribuito in 9 libri, versione, con note di Giov. Batt. Gaudo. (X, 454 p. 16.) Oneglia. L. 6.
Settimanni, C., supplément à la Nouvelle Théorie des principaux éléments de la Lune et du Soleil (Florence 1871). (24 p. 4.) Florence.
Sieuti, F., Calanna e Mesa. Dissert. storica. (72 p. 8.) Mirandola.

Niederländische.

Ekoma, C., catalogus van boeken, pamfletten, enz. over de geschiedenis van Haarlem, van de omstreken, van eenige voorname inwoners en van het huis van Brederode, I. stuk. 1188—1800. (8, bl. 1—136. 8.) Haarlem. f 3,90.
Hofdijk, W. J., Leydens wee en zegepraal 1573—74. Met platen en platte gronden. (1. afl.) (6, bl. 1—32. gr. 8. met 1 uitsl. gelith. kaart.) Leiden. f 0,25. Compl. in 8 afl.
Jonckbloet, W. J. A., geschiedenis der nederlandsche letterkunde. 2. deel. 2. geheel omgewerkte uitgave. (8, 505 bl. gr. 8.) Groningen. f 6,25.
Kemper en de Bosch, geschiedenis van Nederland na 1830. Met (letterkundige) aanteekeningen en onuitgegeven stukken. 2. deel. (VIII, 500 en 224 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 6,80.
Motley, J. Loth., the life and death of John of Barneveld, advocate of Holland, with a view of the primary causes and movements of the thirty years' war. 2 vol. (XVI, 446; VI, 545 bl. 8. met 2 pl.) The Hague. f 7,20.
Surlagar, W. H. D., Joannes Glandorpius in zijne latijnsche distichen als vertaler van Agricola's Sprichwörter aangewezen. Verhandeling. (152 bl. gr. 8.) Leiden. f 1,75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baur in Paris. Nr. 9: Vermischtes.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 224: Paläontologie.
Friedrich in Breslau. Nr. 36: Literärgeschichte und Belletristik; Kunst; Musik.
Georg in Basel. Nr. 29: Deutsche Literatur.
Prager in Berlin. Nr. 17 u. 18: Sprache, Literatur, Geschichte der germanischen u. romanischen Völker.
Rentel in Potsdam. Nr. 30: Vermischtes.
Stargardt in Berlin. Nr. 111: Genealogie, Heraldik.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Herm. Köhler ist zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Halle, der Gymnasiallehrer Dr. Theod. Erdmann in Paderborn zum Rector der höheren Bürgerschule in Papenburg, der Gymnasiallehrer Dr. Ad. Hechelmann zu Münster zum Director des Gymnasiums zu Warburg ernannt worden.

Am 30. Mai habilitirte sich Dr. K. v. Amira an der Universität München für deutsches Recht.

Dem Oberlehrer Dr. Ign. Renvers am Gymnasium zu Aachen, sowie dem Schriftsteller Joh. Ludw. Gust. Langenscheidt in Berlin ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Am 14. Juni † in der Heilanstalt Hornheim bei Kiel der Botaniker Dr. G. Aug. Pritzel, ehemaliger Archivar der kgl. Akad. d. Wiss. und Bibliothekar der kgl. Bibliothek zu Berlin.

Am 16. Juni † in Berlin der Orientalist Prof. Emil Rödiger im Alter von 73 Jahren.

Zur Notiz.

Ich bin gezwungen, die Leser dieses Blattes noch einmal (vergl. Nr. 21, S. 709 d. Bl.) in Sachen des Hrn. Dr. A. Brüll zu behelligen. Dieser Herr hatte mir am 29. April eine ausführliche, aber die Hauptsache umgehende und auf Nebenpunkten des Breiteren verweilende, in der Haltung ganz unangemessene Entgegnung auf die Besprechung seines Buches in Nr. 17 d. Bl. eingesandt. Umgehend machte ich ihn darauf aufmerksam, daß in der vorliegenden Gestalt die Erwiderung unannehmbar sei, daß aber, falls er eine kürzere, ange-

messener und sachlich gehaltene Replik einsenden würde, diese mit den Gegenbemerkungen des Referenten zum Druck gelangen solle. Dieß lehnte Hr. Dr. A. Brüll in einem Briefe vom 11. Mai ab und drohte zugleich, öffentlich erklären zu wollen, daß ich seiner Erwiderung keine Aufnahme gewährt habe. Hierauf erfolgte natürlich die sofortige Rücksendung dieser und dann die Notiz in Nr. 21, S. 709 d. Bl., womit für die Redaction die Angelegenheit erledigt war.

Jetzt aber besann sich Hr. Dr. Brüll plötzlich eines Andern. Nun erhielt ich Ende Mai eine im Ganzen angemessener und sachlicher gehaltene Replik, die nun freilich nach Actenschluß nicht mehr Berücksichtigung finden konnte, und auf abermaliges Drängen in einem undatierten Briefe, den ich am 13. Juni erhielt, konnte ich Hrn. Brüll nur auf jene Notiz verweisen und ihn auffordern, ein andermal rechtzeitiger zu überlegen.

Daß nun Hr. Dr. Brüll jene, auf meine Rathschläge hin entstandene Entgegnung anderweit drucken zu lassen wünscht, finde ich ganz in der Ordnung, wenn auch der erste, heute angestellte Versuch, dieselbe in den Inseratentheil meines eigenen Blattes hineinzuspielen, mehr als naiv ist. Aber Hr. Dr. Brüll beabsichtigt, wie ich sehe, in der Einleitung zu behaupten, ich habe die Aufnahme einer „sachlichen" Erklärung **verweigert**, und ich hätte ihn **zwei Monate** lang ohne Aufklärung gelassen. Die complete Unwahrheit beider Behauptungen erhellt aus dem Vorstehenden.

Wenn ich von jeher so rücksichtsvoll gewesen bin, die sich gekränkt fühlenden Schriftsteller, falls sie etwas Rechtschaffenes vorbringen zu können vermeinten, auch ihrerseits in diesem Blatte zum Worte kommen zu lassen, so mag man aus vorliegender Darstellung (die nur als Beispiel hundertfacher Vorkommnisse gelte) ersehen, wie sehr mein, von keinem andern kritischen Blatte getheiltes Verfahren zuweilen gemißbraucht wird und wie nahe mir oft der Gedanke gelegt wird, von demselben auch meinerseits wieder abzugehen.

Leipzig, den 18. Juni 1874.

Fr. Zarncke.

Bekanntmachung.

Die 29. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird in den Tagen vom 28. September bis 1. October d. J. zu **Innsbruck** stattfinden, wozu die Unterzeichneten hiemit ganz ergebenst einladen.

Indem sie die geehrten Fachgenossen ersuchen, beabsichtigte Vorträge sowohl für die allgemeinen als auch für die Verhandlungen der Sectionen baldmöglichst (längstens bis 20. August) anmelden zu wollen, erklären sie sich zugleich bereit, Anfragen und Wünsche, welche sich auf die Theilnahme an der Versammlung beziehen, entgegenzunehmen und nach Möglichkeit zu erledigen.

Innsbruck, im Juni 1874.

Das Präsidium:

L. Jülg. **W. Biehl.**

146] **Director-Stelle an einem Gymnasium.**

Die Director-Stelle an dem hiesigen Gymnasium soll zum 1. October d. J. anderweit besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt **1500 Thaler**. Für die mit Wasserheizung versehene Dienstwohnung im Gymnasialgebäude ist eine Miethsentschädigung von 5% und für die Heizung gleichfalls eine Entschädigung von 5% des Gehalts zu gewähren.

Bewährte Schulmänner, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und einer kurzen Vita bis zum 1. Juli d. J. schriftlich bei uns melden.

Wittstock, den 8. Juni 1874.

Der Magistrat.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrh. Mit Berücksichtigung der deutschen kirchl. Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius u. Wolfgang Ammonius. 43. u. 44. Liefg. (Vierten Bds. 11. u. 12. Lief.). gr. 8. [S. I—XXIV u. S. 1041—1184.] Geh. (à Liefg. 2 Mk.) 4 Mk.

Wesener, Dr. P., griechisches Elementarbuch zunächst nach den Grammatiken von Curtius und Koch bearbeitet. 1. Th.: Das Nomen u. das regelmäßige Verbum auf ω, nebst einem systemat. geordneten Vocabularium. 3. Aufl. gr. 8. [90 S.] Geh. 90 Pf.

Wiggert, Friedrich, Vocabula latinae linguae primitiva. Handbüchlein der latein. Stammwörter. 17. verb. Aufl. (besorgt von Dr. Alfred Fleckeisen). 8. [132 S.] Geh. 75 Pf.

Wirth, G., Lehrer a. d. höh. Töchtersch. z. Guben, deutsches Lesebuch für höhere Töchtersch. 6. Theil. Oberstufe: II. Kursus (Schl.). gr. 8. [VIII u. 546 S.] Geh. 3 Mk. 20 Pf.

Wüllner, Dr. Adolf, Prof. der Physik an der Königl. Polytechnischen Schule zu Aachen, Lehrbuch der Experimental-Physik. I. Bd.: Mechanik u. Akustik. Dritte vielfach umgearb. u. verb. Aufl. gr. 8. [VIII u. 738 S. Mit vielen Holzschn. im Texte.] Geh. 9 Mk.

Leipzig, 6. Juni 1874. B. G. Teubner.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 27.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 4. Juli. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Wieser, Jos., **Pauli Apostoli** doctrina de justificatione ex fide sine operibus et ex fide operante biblico-dogmatice discussa et illustrata. Trient, 1874. Seiser. (4 Bll., 223 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine neue Untersuchung über die Grundlehre des Paulinischen Evangeliums, um durch die sorgfältigste Exegese die anscheinend so widerspruchsvollen „Thesen" des Paulus über die Gerechtigkeit aus Glauben ohne Werke und aus werkthätigem Glauben in ihrer Widerspruchslosigkeit darzustellen und dadurch die katholische Gerechtmachung als die Wahrheit der Paulinischen Gerechtigkeitslehre, als die Unwahrheit derselben die protestantische Rechtfertigung aufzuzeigen. Als Erkenntnißquelle der Paulinischen Lehre nimmt der Verf. die Paulinischen Briefe des Kanon und die Reden des Paulus in der Apostelgeschichte an, doch so, daß er zu den Briefen an die Galater, Römer, Korinther das Uebrige nur zu Hülfe zu rufen die Absicht hat.

Die Untersuchung des ersten Theiles geht von der Fülle der scheinbaren Widersprüche in der Gerechtigkeitslehre des Paulus aus, wie Röm. 1, 17; 3, 28 mit 2, 13; 2 Cor. 5, 10; Gal. 5, 4–6 u. a. Sie erläutert weiter die Meinung der Gegner, Juden und Judenchristen, um durch den Gegensatz den Sinn der Paulinischen Aussprüche zu bestimmen. Sie entwickelt dann die Lehre des Paulus in den Grundzügen. Derselbe lehrt eine erste Gerechtmachung aus Glauben ohne Werke und eine zweite aus werkthätigem Glauben. In der ersten hat der Glaube keineswegs bedingungslos die Kraft, gerecht zu machen, sondern nur unter der Bedingung seiner Verbindung mit Hoffnung (Röm. 4, 18; 8, 24; 1 Cor. 13, 13) und Liebe (Gal. 5, 5; 1 Cor. 8, 3; 13, 1 ff., 13; Röm. 5, 5). Diese drei sind Lebenszustände mit dem Triebe in sich zum Werke (habitus operativi) und Geschenk der Gnade Gottes, der diese Zustände dem Menschen eingießt. Sie sind in der ersten Gerechtmachung der allein wirkende und der das Wesen bestimmende Grund (causa formalis), so daß sie eine Gerechtigkeit erzeugen, die ebenfalls Lebenszustand (habitualis) und Geschenk der Gnade (supernaturalis) ist. Die zweite Gerechtmachung ist Lebensthat (actualis), wie die erste nothwendig zum Heil. Sie ist die Gerechtmachung des werkthätigen Glaubens und hängt von der ersten Gerechtmachung ab, aus deren Gerechtigkeitszustande sie hervorgeht. Beide Formen der Gerechtmachung erzeugen aber eine wirkliche, dem Menschen innehaftende Gerechtigkeit, und beide sind zugleich Grund und Object der göttlichen Zurechnung, die, weil Gottes Urtheil der Wahrheit gemäß ist (Röm. 2, 2), nur in der Anerkennung der schon innehaftenden Gerechtigkeit besteht. Natürlich aber dennoch ist die „fides sola radix et fundamentum justitiae". — Diese Grundzüge entwickelt der Verf. im Einzelnen durch Darstellung des Verhältnisses der gerechtmachenden Ursachen zu einander, der Natur dieser Ursachen, der Wirkung derselben. Er weist die nothwendige Verbindung des Glaubens mit der Hoffnung und Liebe nach, welche beiden „den Katholiken nicht nur für die guten Werke, sondern auch für die Gerechtigkeit nothwendige Principien sind". Er erläutert die Beziehung des Glaubens zu den Werken. Der Glaube ohne Werke und ohne Hoffnung und Liebe macht niemals, der Glaube ohne Werke mit Hoffnung und Liebe zuweilen gerecht; die Werke haben die Kraft, gerecht zu machen, nicht an sich, sondern nur soweit sie aus dem Glauben hervorgehen und durch ihn geschehen. Er untersucht die Natur des gerechtmachenden Glaubens. Derselbe ist nicht auch Act im Willen, Vertrauen auf eine Heilsthat, ein Heilsgut; er ist nur Act des Denkens, zweifellose Zustimmung zu einer Heilswahrheit, Heilslehre, durch Gehorsam des Willens gegen diese Lehre, und derselbe ist Zustand, aber werkerstrebender, und ein übernatürliches Geschenk der Gnade, aber nur so, daß Denken und Wollen für die freie Empfängniß schon disponiert sein und „ein wirklicher Glaube als Bedingung dem Geschenke des gerechtmachenden vorangehen müsse". Er erforscht das Wesen der gerechtmachenden Hoffnung und Liebe. Auch sie sind werkerstrebende Zustände, auch sie Geschenk der Gnade, auch sie so, daß wirkliches Hoffen und Lieben als Disposition dem von Gott eingegossenen Hoffnungs- und Liebesverhalten schon vorausgehen muß. Er untersucht die Natur der gerechtmachenden, der guten Werke. Für dieselben ist der Mensch ohne Aufhebung des freien Willens dennoch schlechthin unfähig. Aber diese Unfähigkeit wird durch die Gnade gehoben, doch so, daß Gott der alleinige Urheber und Anfänger, der Mensch zuerst der leidende, dann der thätige Mitwirker ist. Der Vf. erforscht endlich die Wirkung der gerechtmachenden Ursachen. Der auf Hoffnung durch Liebe wirkende Glaube ist der das Wesen der Gerechtmachung bestimmende Grund, d. h. er macht den Menschen wahrhaft innerlich gerecht und ist zugleich das von Gott als Gerechtigkeit angerechnete Object, d. h. er wird als eine wirklich einwohnende Gerechtigkeit von Gott anerkannt, nicht freilich nach Verdienst, sondern nach Gnade, weil ja dieser ohne Werke auf Hoffnung durch Liebe gerechtmachende Glaube ein Geschenk der göttlichen Gnade ist. An eine zugerechnete Gerechtigkeit, welche dem Menschen zugeurtheilt wird, ohne in ihm zu sein, kann bei Paulus nicht gedacht werden. Denn es wird ja der Glaube, der wirkliche Gerechtigkeit ist, nicht aber ein Nichts als Gerechtigkeit zugerechnet. In Betreff endlich der gerechtmachenden Werke kann nur Dummheit oder Frechheit

leugnen, daß für Paulus gute Werke zum Heile, also auch zur Gerechtmachung nothwendig sind (Röm. 2, 6—13), nothwendig, um die erste Gerechtmachung zu bewahren und zu mehren und das Heil zu gewinnen.

Der zweite Theil begründet diese Ausführung durch Untersuchung der Paulinischen Begriffe der Gerechtmachung und Gerechtigkeit. Die Erforschung des Begriffes δικαιοῦν ergiebt, daß eine Gerechtmachung als reine Zusprechung im Lehrbegriffe des Paulus nicht existiere. Denn gerecht gemacht werden bedeute bei Paulus gerecht werden, wenn der Glaube die Bedeutung des Grundes, als gerecht anerkannt werden, wenn er die Bedeutung des zugerechneten Objectes habe. Und λογίζεσθαι, imputari, bedeute stets eine Zurechnung, welche das Sein voraussetze. Niemals werde daher nach Paulus „der Mensch für gerecht erklärt, ohne daß er vorher innerlich gerecht gemacht sei". Zu demselben Ergebnisse führt endlich die Untersuchung des Paulinischen Begriffes der Gerechtigkeit. Unsinn und Unmöglichkeit nach der Lehre des Paulus ist es, daß die Gerechtigkeit in einem richterlichen Acte Gottes bestehe, durch welchen der Sünder als Gerechter erklärt werde. Im Gegentheile, der Glaube nach seiner intellectuellen Natur gestalte das Denken, die Hoffnung und Liebe nach ihrer sittlichen Natur gestalten den Willen des Menschen in Wahrheit und Vollkommenheit Gott gemäß, so daß der ganze Mensch nach seinem Lebenszustande, nach seiner Lebensthat in Wirklichkeit heilig und gerecht gemacht werde. Das sei die neue Creatur durch den heiligen Geist.

So hat der Verf. durch reine, aber sorgfältige Exegese die katholische Gerechtmachungslehre aus dem Paulus herauserklärt und in dem Paulus das Gegentheil von dem erkannt, was protestantische Wissenschaft seit drei Jahrhunderten in demselben gefunden hat."

Zu Stande gekommen ist dieß Ergebniß dadurch, daß der Verf. durch Benutzung aller paulinisch benannten Briefe die Gedanken des echten Paulinismus mit denen eines verflachten zusammenwirft; daß er die Gerechtigkeitslehre des Paulus nicht genetisch aus ihrem Grunde, aus dem Kreuzestode Christi, entwickelt, sondern die einzelnen Aussprüche des Paulus, losgerissen von ihrem Grunde und aus ihrem Zusammenhange, nebeneinander und gegeneinander stellt, ihren Paulinischen Sinn mißversteht und verkehrt und Folgerungen daraus zieht, die nie im Bewußtsein des Paulus gelegen haben; daß ihm das Paulinische Evangelium in seinem eigenthümlichen Wesen eine verschlossene Welt geblieben ist; daß er die logischen Antinomien, auf welche die religiöse Weltanschauung auch des Paulus in ihren Consequenzen führt, nicht anerkennen, sondern lösen will und zu lösen sucht selbst mit Vernichtung der Paulinischen Gerechtigkeitslehre.

Diese ist aber nur in ihrer Genesis aus dem Kreuzestode des Messias zu begreifen und aus der Bedeutung, welche derselbe im Bewußtsein des Paulus hat. Und hiervon bei dem Verf. keine Spur! Der Kreuzestod des Messias ist aber für Paulus Heilsthat Gottes, der diesen Tod als stellvertretendes Sühnopfer für die Sünde der Menschen in seiner Gnade geordnet hat, um den Menschen, den sündigen, für den dieß Sühnopfer gebracht ist, trotz seiner Sündigkeit um dieses Opfers willen gerecht zu machen, d. h. als Gerechten anzusehen und zu erklären. Unter dieser Anschauung wird der Kreuzestod des Messias ein neues Heilsprincip und der Mensch tritt in ein neues religiöses Verhältniß. Christus wird Ende des Gesetzes, und an die Stelle des gesetzlichen Heilsprincipes: ὁ ποιήσας αὐτὰ ζήσεται ἐν αὐτοῖς tritt ein anderes: καρδίᾳ γὰρ πιστεύεται εἰς δικαιοσύνην, an die Stelle des Werkes tritt der Glaube. Werk aber ist für Paulus Thaterfüllung eines göttlichen, an den sittlichen Willen gerichteten Gesetzesgebotes, ein nach außen gewendeter, zur äußeren Selbstthat gewordener Wille; Glaube ist auch That wie alles Geistige, aber eine innere, nach innen gewendete That des empfangenden Gemüthes, das die Heilsthat Gottes in dem Tode Christi und die darin gegebene Heilsverheißung in zweifellosem Vertrauen aufnimmt trotz des Widerspruches mit der sinnlichen Gewißheit, weil der Mensch dem allmächtigen Gotte die Ehre giebt, der das Nichtwirkliche wirklich, den Sünder zum Gerechten macht. So entspricht das Werk des Menschen dem Heilsprincipe des gottgeordneten Gesetzes, der Glaube des Menschen dem Heilsprincipe des gottgeordneten Kreuzestodes Christi. So stehen aber Werk als nach außen wirkende That des Willens und Glaube als nach innen empfangende That des Gemüthes in ausschließendem Gegensatze, und das Glaubensprincip hebt das Gesetzesprincip auf. Nun aber bleibt für Paulus die Gerechtigkeit des Menschen, die subjective Gerechtigkeit, noch gebunden an die völlige Uebereinstimmung der sittlichen Willensthat mit der Willensforderung Gottes im ethischen Gesetze (Gal. 3, 20). Dem nur erst Gläubigen fehlt diese subjective Gerechtigkeit der sittlichen Willensthat, weil sein Wille, seine That noch unter der Macht der σάρξ stehen. So ist der Gläubige der in Wirklichkeit noch Ungerechte, dem trotz seiner wirklichen Ungerechtigkeit von der Gnade Gottes um des Opfers willen der Glaube als Gerechtigkeit zugeurtheilt wird. Das ist die Gottesgerechtigkeit des Paulus (Röm. 1, 17; 10, 3), die justitia passiva, die objective Gerechtigkeit. Zwar bleibt nun Paulus nicht bei dieser objectiven Gerechtigkeit stehen. Er fordert subjective Gerechtigkeit der guten Werke, wenn auch nicht als Werk des Menschen, sondern als Frucht des Geistes (Gal. 5, 19. 22), und im Heilsprocesse erfüllt der heilige Geist, im Willen des Gläubigen wirkend, die Willensforderungen Gottes im Gesetze (Röm. 8, 4). Aber weil, so lange der Mensch im Fleische lebt, die sündige Begier des Fleisches die heilige Reinheit seines Lebens trübt, so ist die subjective Gerechtigkeit auch des Gläubigen nie eine wirkliche, sondern nur eine sich verwirklichende, ist nur Hoffnung (Gal. 5, 5). Und so wird auch der Gläubige, in dem der heilige Geist wirkt, immer wieder auf die objective Gerechtigkeit, auf die von der Gnade Gottes im Widerspruche mit dem wirklichen Sein dem Gläubigen zugerechnete, zugeurtheilte, zurückgeworfen. Das ist der Sinn von Gal. 2, 20, einer Stelle, welche, richtig im Zusammenhange verstanden, die ganze katholische justificatio secunda über den Haufen wirft. Und das ist der Sinn der Paulinischen Gerechtigkeitslehre.

lstn.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 24.

Inh.: Die Kreissynoden. — Das Wahltableau für die Wahlen zur brandenburg. Provinzialsynode. — Die erste altkathol. Synode. — Holtzmann, Religion u. Speculation. — Magyarenthum u. Deutschthum in Siebenbürgen. — Aus Griechenland.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Wochenschau. — Die Wunder des Geistes. — Der Sonntag vom liberalen Standpunct. 4. 5. — Die religiöse Bildersprache. — Rom und die Gewissensfreiheit. — Die Sage vom ewigen Juden. — Ein unfehlbarer röm. Bischof. — Livingstone und die Sclaverei. — Die erste altkathol. Synode. — Synodalfragen. — Die Bevölkerung von Australien und Neuseeland. — Gedenktage; Notizen u. Bücher; Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Aus der Mission. 1. — Lucrezia Borgia von Ferdinand Gregorovius. — Tagebücher von Friedrich v. Gentz. — John Stuart Mill's Selbstbiographie. — Apokalyptisches. — E. v. Harmann u. die „Halben." — Die deutsche Lehrerversammlung in Breslau. — Die erste Synode des Altkatholicismus. — Die Kreissynoden. — Evangel. Allianz. — Die religiöse Bewegung in Schottland. — Das Patronatsrecht in der schott. Kirche. — Die Bill des Erzbischofs von Canterbury. — Zur Frage der Auswanderung der Mennoniten aus Rußland nach Amerika. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Die preuß. Kirchengesetze u. ihr neuester Kommentar. — Zu dem neul. Artikel: Aus Schleswig-Holstein. — Aus Böhmen. — Das Jahresfest der ev.-luther. Mission zu Leipzig. — Eine kleine Volks-

schrift über die Civilehe. — Zur Geschichte des kirchl. Verfassungskampfes im Großh. Hessen. 1. — Die Stellung der luther. Kirche zur Civilehe. — Die Pfingstkonferenz zu Hannover. — Zur neuesten kirchl. Statistik. 2. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches; Personalia.

Geschichte.

Quitzmann, Dr. E. A., Oberstabsarzt, **die älteste Geschichte der Baiern** bis zum Jahre 911. Mit 1 Geschichtskarte u. 1 Stammtafel der Agilulfinger. Braunschweig, 1873. Wreden. (VIII, 400 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Es ist nicht zu leugnen, mit sehr großem Fleiße und mit viel Takt hat der Verf. alle die Quellenstellen und die verschiedenen Ansichten älterer und neuerer Forscher und Historiographen zusammengetragen, welche auf die älteste Geschichte der Bayern bis zum Jahre 911 Bezug haben. Es ist ein entschiedenes Verdienst, daß derselbe neue Wege aufsucht, die oft aufgeworfenen Fragen über die Abstammung der Bayern und über die Verwandtschaftsverhältnisse der Agilulfinger zu beantworten, daß er so manches Sagenhafte und Erdichtete unbarmherzig wegschneidet, daß er die heidnische Religion und die älteste Rechtsverfassung der alten Baiwaren ausführlicher, als es bisher in den Handbüchern geschehen, in den Kreis seiner Untersuchungen zieht: aber trotz dieser Vorzüge des Buches spricht es sich fast auf jeder Seite aus, daß dessen Verf. zwar ein umfassend gebildeter und ein für die Geschichte hochbegeisterter Mann, aber kein Historiker von Schule und Fach ist. Wäre er ein solcher, wie ließe es sich z. B. erklären, daß Text und Beleg, Wichtiges und Unwichtiges, fortlaufende Erzählung und Erläuterung unabgesondert an einer Schnur sich abwickeln, daß es in dem 25 Bogen starken Buche wohl Tausende von Citaten im Texte giebt, aber unter dem Texte nur acht Anmerkungen, welche Dinge enthalten, die sich auch durch die kühnsten Einschachtelungen im Texte selbst nicht mehr unterbringen ließen.

—e.

Fock, Otto, aus den letzten Tagen pommerscher Selbständigkeit. Wallenstein und der große Kurfürst vor Stralsund. (Mit einem Grundriß von Stralsund zur Zeit der Wallensteinischen Belagerung.) Leipzig. 1872. Veit u. Co. (X, 588 S. 8.) 4 Thlr.

A. u. d. T.: Rügensch-pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten. VI. Bd.

Wohl ist nun schon mehr als ein Jahr seit dem, wenn auch nicht ganz unerwarteten, so doch immerhin frühen Tode des Verf.'s der neuesten Geschichte Pommerns verflossen; doch wird, wer wie Ref. das Werk von seinem Anfang an als eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der provinziellen Geschichtschreibung Deutschlands betrachtet hat und ihm mit immer steigendem Interesse Band für Band gefolgt ist, den zuletzt erschienenen schwerlich ohne Betrübniß aus der Hand legen, und das besonders auch deshalb, weil nunmehr das ganze Werk nicht zum vollen Abschlusse gekommen ist. Mit dem 12. Jahrhundert beginnend, hatte der Verf. den Plan gefaßt, sieben Jahrhunderte der pommerischen Geschichte vorzuführen, und zwar so, daß jedem ein besonderer Band gewidmet ist: es fehlt also, da deren sechs vorliegen, das achtzehnte, und da der letzte Band nur unmittelbar vor dem Tode des Verf.'s fertig geworden ist, so dürfte sich in seiner Hinterlassenschaft wohl schwerlich druckfertiges oder doch fast druckfertiges Material für den Schluß vorfinden. — Ueber die Art und Weise, wie der Verf. gearbeitet hat, wäre nach dem, was bei den Anzeigen der früheren Bände nach verschiedenen Seiten hin gesagt worden ist, für die Leser dieser Blätter kaum etwas Neues hinzuzufügen, und ebenso überflüssig erscheint es, die oft wiederholte lobende Anerkennung noch einmal im Einzelnen auszuführen und zu begründen. Wie früher so erhalten wir auch in dem neuen Bande keine gleichmäßig fortlaufende Erzählung der gesammten Geschichte des westlichen Theiles von Pommern im 17. Jahrhundert, es sind vielmehr hier die beiden größten Ereignisse aus demselben, welche beide von welthistorischer Bedeutung sind, hervorgehoben, die ganze übrige Geschichte des Landes in mehr oder weniger kurzen Zügen, nur um den Zusammenhang zu wahren und gewissermaßen als Grundlage für die beiden ausgeführteren Bilder zu dienen, dargestellt. Wieder bildet den Mittelpunkt des Ganzen Stralsund. Die Entwicklung seiner inneren Verhältnisse und seiner Stellung zum Landesherrn werden verhältnißmäßig kurz behandelt und um so kürzer, je mehr die alte Hansestadt den noch übrigen geringen Rest ihrer ehemaligen Selbständigkeit verliert und, zumal unter der schwedischen Herrschaft, zur unbestreitbar erbunterthänigen Stadt wird. Jene beiden herausgehobenen Ereignisse sind die vergebliche Belagerung durch Wallenstein und die von schnellem Erfolg gekrönte, freilich aber auch von schrecklicheren Folgen begleitete Belagerung durch den Großen Kurfürsten. Das archivalische Quellenmaterial, welches der Verf. nicht bloß dem städtischen und dem provinziellen, sondern auch fremden Archiven entnommen hat, hat manche Berichtigung und Bereicherung in Einzelheiten möglich gemacht; selbst für größere Monographien, z. B. Droysen's Gustav Adolf, haben sich hin und wieder, wie das ja durch Einzelforschungen dieser Art immer geschehen muß, Verbesserungen geboten. Nur über die Auffassung sei es gestattet, einige kleine Bemerkungen zu machen. Man hat gegen den Verf. den Vorwurf erhoben, daß er sich nicht vollständig der neuesten Charakteristik, welche Wallenstein durch Ranke zu Theil geworden ist, angeschlossen habe. Dieser Ausstellung glaube ich nicht zustimmen zu dürfen. Beide Darsteller betrachten Wallenstein's Persönlichkeit und Auftreten von sehr verschiedenen Standpunkten aus. Was Ranke giebt, ist doch im Wesentlichen, wenn es auch auf dem Grunde der strengsten Forschung aufgebaut ist, nur eine „Betrachtung im großen Stile"; es ist fast, als sähe man Alles von einem so hohen Standpunkte, daß die große Masse der Einzelheiten sich dem Blicke entzieht, die kleinen Dinge, aus denen sich die großen Ereignisse zusammensetzen, verschwinden; während die unendlich vielen Menschlichkeiten, welche mit unterlaufen, fast gar nicht in Betracht zu kommen scheinen, treten immer nur die Fäden der großen europäischen Politik, die Züge des einzigen, gewaltigen Charakters hervor, nur selten fällt einmal ein Schlaglicht auf jene Ungerechtigkeiten, Gewaltthätigkeiten und Gewissenlosigkeiten, wie sie in erschreckender Zahl nicht bloß von den niederen Werkzeugen des Mannes ausgeübt sind, sondern bei genauerer Betrachtung häufig genug sich als ein Ausfluß seiner eigenen Natur erkennen lassen. Ganz anders, geradezu umgekehrt steht es bei unserem Verf. Jede Seite seiner Quelle erzählt ihm in den genauesten Einzelheiten von den entsetzlichen Leiden seines Landes; er sieht immerfort, wie Wallenstein dieselben zu mildern weder im Stande noch gewillt ist, wie ihm, um Alles, was sich der Erreichung seiner Zwecke entgegenstellt, hinwegzuräumen, kein Druck zu schwer, keine Grausamkeit zu hart, keine Verwüstung zu arg ist, wie er selbst die wilden Geister, die er entfesselt hat, nicht mehr bannen kann. Da mußten natürlich ganz andere Farben aufgetragen werden. Bei Ranke, mit einem Worte, erscheinen die schlimmeren Seiten, die er im Ganzen durchaus nicht leugnet, in milderem Lichte, bei Fock dagegen ganz von selbst im allergrellsten. — Aus den früheren Bänden wissen wir, daß der Verf. sich bei seiner Auffassung der städtischen Verfassungsentwicklung stets den der freieren Entfaltung aller Kräfte, der Befreiung der unteren Stände von allem hemmenden Druck zustrebenden Elementen geneigt erweist. Diese gewiß gerechtfertigte Auffassung hat ihn wieder zu mancher Einseitigkeit veranlaßt. Namentlich bei der brandenburgischen Belagerung, bei welcher mehr als je ein einmüthiges Zusammenwirken aller Theile der Einwohnerschaft von Stralsund nöthig gewesen wäre, zeigt sich ein unheilvoller Zwiespalt zwischen dem Rath und der Gemeindevertretung. Nach Fock's Darstellung tritt es nun viel zu wenig hervor, wie gerade das Bürgercolleg

durch seine unnützen Nörgeleien, durch sein unzeitiges Steifen auf Rechte und Privilegien, durch sein hartnäckiges Zurückweisen jeder „gewohnheitswidrigen" Zumuthung, welche etwa der Rath oder der königliche Befehlshaber in der Noth des Augenblickes stellte, die Hauptschuld daran trug, wenn manche dringende Maßregel gar nicht oder nur zu spät ergriffen werden konnte. Eine vortreffliche Ergänzung bietet da der wenig vorher erschienene und von Fock auch für manche Punkte benutzte Aufsatz des Bürgermeisters O. Francke über „die kriegerischen Ereignisse in und bei Stralsund während des Jahres 1678" (Baltische Studien, 22. Jahrgang, 1868, Seite 1—58). — Ein sehr reicher Anhang (S. 460—588) enthält Actenstücke und gleichzeitige Aufzeichnungen und Berichte über beide Belagerungen. Der als Kunstbeilage gegebene „Grundriß von Stralsund zur Zeit der wallensteinischen Belagerung" ist mit Ausnahme des Straßennetzes, welches der Verf. nach seinen eigenen Forschungen hat eintragen lassen, ein gleichzeitiger. K.—L.

Meerheimb, Rich. v., Oberst, Fürsten-Welt. Die Weltgeschichte in Lied, Wort und Spruch fürstl. Persönlichkeiten von der ältesten Vorzeit bis auf die Gegenwart. (Der Unterstützung vaterländ. Invaliden gewidmet.) Dresden, 1873. Höckner. (XII, 604 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Herausgeber dieser wunderlichen Sammlung beabsichtigt, wie er sich in der sehr überschwänglich gehaltenen Vorredeausdrückt, „die Weltgeschichte in ihren hervorragendsten fürstlichen Gestalten wahr und wahrhaftig selbstredend personificiert, also gewissermaßen monodramatisch vorzuführen". Es leuchtet sofort ein, daß er sich damit eine unmögliche Aufgabe gestellt hat. Denn wie großen Einfluß auch einzelne fürstliche Gestalten auf den Gang der Weltgeschichte gehabt haben, so ist es doch ein Irrthum, daß diese selbst sich in ihnen bewege; es ist ein weiterer Irrthum, zu glauben, daß „das gesprochene Wort der getreue Ausdruck des handelnden Weltdramas" sei, vielmehr decken sich Wort und That sehr selten. Höchstens also könnte man das Buch als eine Anthologie von, nach einem bestimmten Gesichtspunkte zusammengestellten Aussprüchen gelten lassen, wenn nur in diesen wirklich jedesmal die deutliche Ausprägung bestimmter Individualitäten zu erkennen wäre, wenn nicht officielle Actenstücke, zu denen der betreffende Fürst nur den Namen hergegeben hat, Inschriften, apokryphe Reden, z. B. Armin's Anrede an die Cherusker bei Tacitus, und dann wieder vertrauliche Aeußerungen und literarische Productionen kritiklos zusammengewürfelt wären. So zieht von Semiramis(!) und Romses dem Großen bis zu König Theodoros von Abyssinien und Fürst Bismarck, welche friedlich neben einander den Schluß machen, eine sehr vornehme, aber ganz willkürlich zusammengeladene Gesellschaft an uns vorüber, und wir fragen uns vergeblich, weßhalb wir sie hier beisammen finden. Es thut uns leid, einem Manne, welcher bewiesen hat, daß er das Schwert tapfer zu führen versteht, sagen zu müssen, daß er keine Vorstellung hat von der Schwierigkeit des Terrains, auf welches er sich begiebt; auch das Feld, auf welchem mit der Feder gestritten wird, hat seine Gefahren. Möglich, daß es Leute giebt, die an seiner Arbeit Gefallen finden, und da der Erlös des Buches der Unterstützung vaterländischer Invaliden gewidmet ist, so wünschen wir ihm um dieses Zweckes willen den besten Erfolg; aber die Weltgeschichte, d. h. die historische Wissenschaft, kann nicht umhin, mit aller Entschiedenheit dagegen zu protestieren, daß sie mit demselben etwas zu thun habe. „Infolge eines den Herausgeber während des Druckes betroffenen Augenleidens, weit entfernt vom Druckorte, sind einige Fehler unberichtigt geblieben."

Tichonrawow, N., Prof., Quirinus Kuhlmann (verbrannt in Moskau den 4. October 1689). Eine culturhistor. Studie. Aus d. Russ. übersetzt von A. W. Fechner. Riga, 1873. Kymmel. (80 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Vorliegende Schrift erneuert das Andenken eines religiösen Phantasten, der in Folge einer Krankheit, die im 13. Jahre sein Gehirn ergriffen hatte, Visionen bekam, welche er für Engelserscheinungen und Offenbarungen hielt, als deren Apostel er ausziehen zu müssen glaubte. Das Studium Jakob Böhme's gab seinen Ideen noch weitere Nahrung. Nachdem Kuhlmann in Holland sich einige Jahre umhergetrieben und seine Lehren zu verbreiten gesucht hatte, bereiste er England, Frankreich und die Türkei und kam 1688 nach Moskau, wo er unter den religiös angeregten Kreisen der deutschen Vorstadt Verwirrung anrichtete, indem er sich als göttlichen Propheten, ja sogar als Sohn Gottes ankündigte. An dem Kaufmann Conrad Nordermann fand er einen begeisterten Anhänger. Die deutsche Geistlichkeit glaubte mit Recht, dem Unwesen steuern zu müssen: Kuhlmann und sein Freund wurden zur Untersuchung gezogen, verhört und gefoltert, wobei Kuhlmann mit großer Hartnäckigkeit auf dem Bekenntnisse seiner Offenbarungen bestand. Da man diese nicht als Ausgeburten einer kranken Phantasie, sondern als teuflische Angriffe auf den christlichen Glauben behandelte, wurde er, besonders auf Betrieb eines lutherischen Pastors Meincke und der Jesuiten, zum Tode verurtheilt und am 4. October 1689 auf angezündeten Pechtonnen mit seinem Freunde Nordermann verbrannt. Der Verf. dieser Studie hat die Lehren Kuhlmann's und die Geschichte seines Processes aus den Schriften desselben und den Untersuchungsacten geschöpft, und es ist dieß die erste genauere Darstellung. Sie hat zugleich den Zweck, der bisherigen Annahme, als ob die griechische Geistlichkeit und der Patriarch die Untersuchung betrieben und die grausame Todesart verschuldet hätten, entgegenzutreten und nachzuweisen, daß der lutherische Geistliche und die Jesuiten die Hauptankläger gewesen seien. Auf welchem Gesetze aber die Verurtheilung zum Feuertode beruhte und welches Gericht das Urtheil ausgesprochen hat, erfahren wir aus der Schrift nicht. Dieselbe ist von dem russischen Verf. in der Zeitschrift „Rußky Westnik" im November- und Decemberheft des Jahrganges 1867 veröffentlicht, und daraus hat Fechner ins Deutsche übersetzt.

Archiv des histor. Vereins f. Unterfranken u. Aschaffenburg. 22. Bd. 2. 3. Heft.

Inh.: Doel, geschichtliche u. statistische Nachrichten über die Stadt Hammelburg u. Schloß Saaleck. — L. Müller, Gült- u. Zinsbücher des Deutschordenshauses zu Schweinfurt aus den Jahren 1313 u. 37. Nebst einer geschichtl. Einleitung: „Das deutsche Haus zu Schweinfurt" von Stein.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: A. Flegler, Michel Beham VII, Rathsherr u. Baumeister der Stadt Nürnberg. (Schl.) — A. Essenwein, buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrh. im german. Museum. 8. — R. Peiper, Lamentatio missae. — Wattenbach, zu den latein. Reimen des Mittelalters. — Sauer, eine Urkunde des Erzbischofs Engelbert II von Köln. — A. Mörath, die Packischen Händel u. Freih. Johann II zu Schwarzenberg. — Lommer, Steinkreuze, von Todtschlägern zur Sühnung errichtet. — J. Baader, Bestallung eines pfalzgräfl. Apothekers. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Monumenta historiæ Danicæ. Historiske kildeskrifter von Holger Rørdam. II, 1.

Inh.: F. E. Krabbe, optegnelser om Hr. Peder Skrams Levned. — M. H. Svaning, om Aarsagerne til den nordiske Syvaarskrig og om Krigsbegivenhederne til Lands i Aaret 1565. — A. Sev. Velleius, rerum bello Svetico gesturum (1563—70) series et narratio succincta.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: C. M. Blaas, niederösterreichische Sitten u. Bräuche. — J. H. Müller, altdeutsche Schnitzwerke. (Schluß.) — L. Ennen, aus dem Gedenkbuch des Hermann Weinsberg. — Bücherschau. — Buntes.

Länder- und Völkerkunde.

Bastian, Dr. Ad., ethnologische Forschungen. 2. Bd.: Ethnologische Forschungen und Sammlung von Material für dieselben. Jena, 1873. Costenoble. (XXIV, 376 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieß ist seit einer langen Reihe von Jahren wieder das erste lesbare Buch, welches der Verf. liefert. Es ist abgetheilt in Capitel, und die Capitel verstatten, im Inhaltsverzeichnisse die Trennung der einzelnen Stoffe anzugeben. Auf diese Weise werden die Notizensammlungen des Verf.'s auch für andere Forscher auf dem nämlichen Gebiete wenigstens zur eigenen Orientierung brauchbar; denn benutzen für weitere Arbeiten läßt sich noch immer nichts, da Bastian wohl die Gewährsmänner, aber nicht den Ort in seinen Quellen näher bezeichnet. Es geschieht dieß, wie wir aus mündlichen Aeußerungen schließen, absichtlich, und wir wollen diese Politik noch eher billigen als die des Fachgenossen Tylor, der (wenigstens lassen die deutschen Uebersetzungen es schließen) unter zehn Quellenangaben mindestens fünf falsche bringt, so daß man fast auf den Gedanken kommt, es sei absichtlich geschehen, um etwaige Citatendiebstähle später nachweisen zu können. Bastian's Buch beschäftigt sich 1) mit den amerikanischen Völkerbewegungen, 2) mit den Völkerkreisen in Afrika, 3) mit den Völkerverschiebungen in Mittelasien und endlich 4) mit Glaubensansichten, hauptsächlich das Unsterblichkeitsdogma und die Krankheitserscheinungen betreffend.

Lauckhard, Dr., Oberschulrath, die Geographie in Uebersichten und Schilderungen. Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. 1. Bd.: Afrika. 2. Bd.: Asien. Mannheim, 1873. Schneider. (4 Bll., 120; 3 Bll., 149 S. gr. 8.)

Der volltönende Titel verspricht mehr, als das Buch leistet. „Die Geographie", d. h. das Ganze der Geographie, faßt sich nicht leicht in kurze Uebersichten und fragmentarische Schilderungen zusammen, und wir können das vorliegende Werk weder nach dem Plane noch nach der Darstellungsweise noch nach dem Inhalte als gelungen erkennen.

I. Afrika. Dem Plane fehlt eine systematische oder, wenn diese absichtlich vermieden wurde, wenigstens eine regelrechte Anordnung, um die Bezeichnung „Die Geographie in Uebersichten" zu rechtfertigen. Zusammenhängendes ist oft getrennt, wie z. B. die Schilderung unmittelbar von den Kaffern und Hottentotten zu den Aschanti und den Völkern von Dahome springt, um dann zu den dazwischen wohnenden Fan und Apingi zurückzukehren, dann aber zu den Galla und zu den Mauren überzugehen: Sprünge, welche weder in der geographischen Lage, noch in der ethnographischen Zusammengehörigkeit ihren Grund haben. Einen anderen Gang schlagen die Einzelschilderungen ein, in denen Nigerland, Konggebirge, Nilquellenseen, Nilthal, Algier, Sierra Leona einander folgen. Ueberhaupt hätten diese zusammengewürfelten Einzelbeschreibungen besser an passenden Stellen eingeschoben werden mögen. Auch fehlen wesentliche Stücke; unter Anderem folgt S. 34 auf Burton und Speke's Reise sofort die Reise Baker's, und Speke's zweite, für den Ukerewesee wichtigste Reise ist gänzlich mit Stillschweigen übergangen.

Will ferner die skizzierte, oft nur fragmentarische und meist trockene Darstellungsweise schon in den historischen und naturhistorischen Abschnitten nicht für eine Lectüre sich eignen, die zugleich unterhalten und belehren soll, so tritt diese Unvollkommenheit noch mehr in dem eigentlich geographischen Theile hervor; anziehende Schilderungen, wie deren z. B. in Daniel's Handbuche so viele zu finden sind, werden hier nicht geboten. Hin und wieder scheint es, daß durch das Aneinanderreihen nicht zusammengehörender Fragmente seltsame Fehler entstanden sind. So folgt S. 49 auf die allgemeine Schilderung der Palmen der Satz: „sie werden besonders in der Nähe der Städte und Dörfer angepflanzt"; jedenfalls fehlt hier ein speciell von den Dattelpalmen handelndes Mittelglied. S. 103 ist gesagt, daß das Capland, jetzt unabhängig von der englischen Herrschaft, aus den Republiken Oranje und Transvaal besteht: hier scheint (wenn wir nicht einen sehr groben Fehler annehmen wollen!) ein Zwischensatz gestrichen worden zu sein, welcher von den im Norden des Caplandes ausgebreiteten Länderstrecken handelte.

Schiefe, ungenaue Erklärungen treten uns häufig entgegen. Dunkel bleibt der Ausdruck: „alle Glieder Afrika's sind nach innen gezogen" (S. 1). — Der Ngamisee ist seicht..., bei den jährlichen Ueberschwemmungen werden nicht allein dicke Bäume, sondern auch Antilopen und Springböcke von den tosenden Fluthen mit fortgerissen (S. 32 und 33). „Der Ngamisee ist als eine Einsenkung zu betrachten": welcher See wäre dieß nicht? „Speke entschloß sich, vielleicht der glückliche Entdecker der so lange vergebens gesuchten Nilquellen zu werden" (S. 34). „Die Dumpalme weicht darin von den Palmen ab, daß sie nicht die Blätter aus dem obersten Theile des Stammes entspringen läßt und astlos ist, sondern wie die übrigen Bäume in Aeste auseinander geht" (S. 49): thatsächlich theilt sich die Dumpalme oben in zwei oder einige wenige Stämme, deren jeder nach Palmenart eine Blattkrone an seiner Spitze trägt; sie ähnelt also den gewöhnlichen Laubbäumen sehr wenig. „Das Kamel ist ein starkes Gebäude auf hohen Beinen" (S. 64) „Die Wörter der Hottentottensprache lauten wie ein Krächzen und Schnalzen mit der Zunge" (S. 86): dieß kann nur von einzelnen Tönen und einer Anzahl Wörter behauptet werden, während andere Wörter durch Weichheit und Volltönigkeit sich auszeichnen. Gefährlich ist es, Völkerstämme kurzweg allgemein lobend oder allgemein tadelnd zu charakterisieren, wie z. B. die Namaqua als „vorwiegend häßlich, aber sehr gleichgiltig" bezeichnet werden (S. 88) oder die Viehzüchter im Caplande das Prädicat „sehr unwissend, in der Unterhaltung weitschweifig und langweilig" erhalten (S. 104), da es doch unter den Boers, von denen hier nur die Rede sein kann, an tüchtigen, gut gebildeten Leuten nicht fehlt.

Die erwähnten Mängel würden noch eher zu tragen sein, wenn nicht auch der Inhalt des Buches an wesentlichen Fehlern litte. Namentlich ist dieß in dem rein geographischen Theile der Fall. So heißt es: „Die Sahara ist kein Tiefland, sondern ein Hochland" (S. 9), während die Sahara bestimmt ausgeprägte Tiefländer und Hochländer und zwischen beiden Uebergangsgebiete besitzt. So werden S. 33 u. 34 die beiden Seen Ujiji und Tanganjika genannt, während dieß nur Namen für einen und denselben See sind. So kann der Name Nyanza, der „See" bedeutet, nicht (wie S. 34 geschieht) als Eigenname gebraucht werden. „Der See wird von dem reißenden Kivirafluß durchschnitten", heißt es S. 34, was eine physische Unmöglichkeit ist. Südafrika, sagt Lauckhard, sei nie unter der See gewesen, und doch hat es weit ausgedehnte Sandsteinschichten, die (mögen sie nun tertiären oder älteren Sandsteinformationen angehören) jedenfalls marine Bildungen sind sogut wie die tertiären Kalkschichten östlich von dem Ngamisee (S. 35). Die Kaffern sind nicht mehr mit „einigen eingetauschten schlechten Flinten" neben ihren Assagaien bewaffnet (S. 90), sondern sie haben sich gute Gewehre verschafft und wissen dieselben geschickt zu gebrauchen. Die Franzosen haben ihre Colonie am Gabon nicht verlassen, wie S. 120 behauptet ist; Baker hat den Ausfluß des Niles aus dem Mwutan Nsigé nicht gesehen (S. 35); Port Natal kann nicht an die Südspitze von Afrika versetzt werden (S. 129). Auch ist auf Karten bis jetzt nichts davon angegeben, daß der Tanganjikasee in seinem Südende der Gestalt der Halbinsel Italien gliche (S. 97); Bagirmi ist allerdings von Vogel wissenschaftlich erschlossen worden, nicht aber Wadai (S. 120).

Fügen wir zu diesen und anderen Irrungen noch zahlreiche Druckfehler, wie Amiranthen S. 12, Ptolomäus S. 34, lybische Wüste S. 39, Criquas (statt Griqua) S. 93, Albrecht Roscher S. 98, von denen einer oder der andere wohl auch Schreibfehler

* *

sein könnte, so müssen wir nach alledem bedauern, daß der Verf. durch eine allzuflüchtige Arbeit seinen sonst guten Namen geschädigt hat.

II. Asien. Wir können über den zweiten Theil kürzer sein. Dieselbe Planlosigkeit in der Zusammenstellung, dieselbe Unklarheit im Ausdrucke, derselbe Mangel an gründlicher geographischer Orientierung. Gleich im Anfange erfahren wir, daß man, wenn man von einer Million ein Drittel abzieht, 800,000 übrig behält, daß die Mongolei und Iran Centralpunkte sind und daß neben ihnen die asiatische Inselwelt das dritte „Hauptglied" Asiens bildet, daß Anam den Chinesen unterthan ist, daß das persische Reich in Westiran, Afghanistan und Beludschistan zerfällt, daß Kaukasien die Pforte ist, durch welche die Völker aus Asien nach Nordeuropa überwanderten. Mesopotamien und Babylonien sind eine Hochebene; Armenien „wird von Karawanen fortwährend durchzogen". Die Tscherkessen sucht der Verf. in den vier Gouvernements südlich vom Kaukasus und weiß von ihnen, daß sie unter ihrem Führer Schamyl (dem Tschetschenzenhäuptling!) bis zum Jahre 1859 von den Russen bekriegt wurden, daß sie nicht „Haufen wilder, roher Menschen sind, wie lange Zeit angenommen wurde", daß sie aber Feldzüge oder besser Raubzüge unternahmen, und daß seit undenklichen Zeiten die Küste Tscherkessiens ein Sklavenmarkt ist. Wunderliches erfahren wir über die Theecultur: da giebt es drei Spielarten des Theestrauches: den grünen, den braunen und den gerabästigen Theestrauch! Später corrigiert der Verf. sich freilich, indem er sagt: „zwei verschiedene Theepflanzen, grüne und schwarze, giebt es nicht; wenn auch die Blätter der einen Art länglicher sind als die der andern". Bedauerlich sind auch im zweiten Theile zahlreiche sinnstörende Druckfehler, wie „Tamor" statt Tadmor, „Tartaren" statt Tataren, „Rahun" statt Rahum, „Issitlut" statt Issiit-Kul u. a. m.

Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Bismarck, Brautschau u. Hochzeit des Kaisers von China. — G. Nachtigal, zur Geschichte Baghirmi's (mit Karte). (Schl.) — Burmah. Aus den nachgelass. Papieren des kaiserl. Consul Chr. Deetjen. — Literatur.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. VI.

Inh.: Fedtschenko's Reisen in Turkestan, 1868—71 (mit Karte).— H. Fritsche, geographische, magnetische u. hypsometr. Beobachtungen, angest. vom Kapt. Przewalsky auf seinen Reisen in Centralasien, während der J. 1870—73 (mit Karte). — C. E. Meinicke, der Gebirgsbau der Gruppe Hawaii. — Graf Wilczek's Nordpolarfahrt im J. 1872. Mittheilungen von Prof. H. Höfer. 1. Beiträge zur Geographie Süd-Spitzbergens. — G. S. de Capanema, die Sambaquis oder Muschelhügel Brasiliens. — Streibizki's neue Arealberechnung von Rußland. — Geographische Notizen u. Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 25. Bd. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Aus R. Brenner's Leben. — H. Bambery's Rückreise von Samarkand nach Europa. 2. (Schl.) — Randot, über Abnahme der Volksmenge u. die moral. Zustände in Frankreich. — Am oberen Brahmaputra. 2. (Schl.) — Bei den Mormonen am Großen Salzsee. — Vulcanische Ausbrüche auf Hawaii. — H. Brunnhofer, Culturgeschichtliches über Leichenverbrennung. — E. Schlagintweit, englische Forschungsreisen in Centralasien. — Aus allen Erdtheilen; Vermischtes.

Naturwissenschaften.

Ratzel, Friedr., **Wandertage eines Naturforschers.** 1. Theil. Zoologische Briefe vom Mittelmeer. Briefe aus Süditalien. Leipzig, 1873. Brockhaus. (VIII, 333 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Unter diesem Titel erhalten wir, in ein stattliches Bändchen gesammelt, eine Folge von 29 Reisebriefen von der Mittelmeerküste, die, aus den Jahren 1868—69 und 1872 stammend, vom Verfasser zunächst in der Kölnischen Zeitung publiciert wurden. Die älteren sind beinahe ausschließlich zoologischen Inhaltes, eine Nachahmung des wohlbekannten geistreichen Buches von Carl Vogt: „Ocean und Mittelmeer". Die Briefe aus Süditalien bieten uns dagegen geologische Schilderungen. Der Vesuv und der Aetna, Lipari und Volcano und das wenig besuchte Stromboli mit ihren merkwürdigen Kratern und Fumarolen, Bimstein- und Obsidianlagern werden uns in anregender gefälliger Form vorgeführt, auch Land und Leute über den naturwissenschaftlichen Betrachtungen nicht vergessen. Der 2. Theil scheint dem Ref. den anziehendsten Theil des Büchleins zu bilden, und ein aufmerksamer Leser wird mit Vergnügen erkennen, wie die zwischen der Abfassung der beiden Hälften liegenden 3 Jahre Urtheil und Stil des Verf.'s nicht unwesentlich haben reifen lassen. Mögen dem Buche die geneigten Leser nicht fehlen, die den Briefen der Kölnischen Zeitung in reichem Maße zu Theil geworden. N—e.

Duflos, Dr. Ad., Prof., **die in der Deutschen Reichspharmacopoe aufgenommenen chemischen Präparate,** deren Erkennung und Prüfung auf Echtheit und Güte. Ein praktischer Wegweiser für Apotheker, Apothekenrevisoren und Droguisten. Mit erläuternden Abbildungen. Breslau & Leipzig, 1873. Hirt & S. (IV, 287 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Anweisung zur Prüfung chemischer Arzneimittel ist eine neue Bearbeitung des 1866 bereits in dritter Auflage erschienenen, allgemein verbreiteten und beliebten Buches des Verf.'s über die chemischen Präparate und deren Erkennung und Prüfung auf Echtheit und Güte, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Reichspharmacopoe. Der Verf. galt Jahrzehnte lang als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der pharmaceutischen Chemie, und seine Werke, insbesondere die neueren Auflagen derselben, sind immer noch geschätzt. Auch das vorliegende Buch giebt Zeugniß von dem redlichen Streben des Autors, auf der Höhe der gegenwärtigen Praxis der angewandten Chemie zu bleiben, obgleich hier und da die kritische Feile, die in früheren Jahren von dem Verf. mit großem Geschick gehandhabt wurde, zu vermissen ist. Bei allen Vorzügen des Buches ist es indessen als ein arger Uebelstand zu bezeichnen, welcher der Verbreitung und dem Werthe des Buches Eintrag thun wird, daß der Verf. die neuere Chemie und deren Bezeichnungsweise, sowie die Molecularformeln, die doch auf allen deutschen Hochschulen bei dem Unterrichte über angewandte Chemie zu Grunde gelegt werden, total ignoriert und Formeln anwendet, welche die heutige studierende Jugend zum Glück nicht mehr versteht. Die Formel HO, Ac + 140 Aq. für Acidum aceticum dilutum ist unklar und durchaus unwissenschaftlich. Dasselbe gilt von der Formel Ch + HCl + 4 HO für Chininum hydrochloricum ꝛc. Es ist freilich jedem chemischen Schriftsteller freigestellt, ob er sich den Lehren der „modernen Chemie" unterordnen will oder nicht; aber wohl ist das Publikum, für welches das Werk geschrieben ist, zu verlangen berechtigt, daß der Autor unzweideutige empirische Formeln und die allgemein adoptierten Atomgewichte der Elemente anwende, sonst läuft er Gefahr, Verwirrung und Unklarheit hervorzurufen. Abgesehen von diesem großen Mißstande ist das Buch den studierenden Pharmaceuten, den Gerichtsärzten und Droguisten bestens zu empfehlen. Bd.

Schröder, Dr. H., Dir., **Dichtigkeitsmessungen.** Heidelberg. 1873. Bassermann. (1 Bl., 15 S. gr. 8.) 4 Sgr.

Die vorliegende Broschüre giebt die Resultate der Dichtigkeitsmessungen einer großen Anzahl von chemischen Verbindungen und ist als ein überaus werthvoller Beitrag zur physikalischen Chemie zu betrachten, der um so höher zu schätzen ist, als die Arbeit höchst mühselig war und die Ergebnisse nicht aufsehenerregend sind, wohl aber von Neuem Zeugniß abgeben für den stillen Fleiß und Ernst, wodurch der Verf. die Naturwissenschaft zu fördern sucht.

Württemberg. naturwissenschaftl. Jahreshefte. Hrsg. von W. Hofmeister u. A. 30. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: Duvernoy, zur Kenntniß des krystallin. u. amorphen Zustandes. — Brenner, die Umsetzung der Meere; mit Einleitung von

Zech. — W. Hofmeister, über die Bewegungen der Fäden der Spirogyra princeps. — Ducke, die Alpenflora Oberschwabens. — H. Mohl, die Basalte der rauhen Alb. — Pfizenmaier, über die Zucht der braunköpfigen Eichenspinner (Antheria Pernyi Guér). — Probst, Beitrag zur Kenntniß der fossilen Fische (Labroiden, Scarinen, Sparoiden) aus der Molasse von Baltringen. — E. Hofmann, Beiträge zur württemb. Insektenfauna. — Bücheranzeigen.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 23—25.

Inh.: Solms-Laubach, über den Bau der Samen in den Familien der Rafflesiaceae u. Hydnoraceae. (Schl.) — Gesellschaften; Literatur; Personalnachrichten 2c.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 9. Bd. Februar-März.

Inh.: Th. D. Barry, das Proplophenon. — D. Hahn, die Phosphorescenz der Mineralien. (Schl.) — O. Luedicke, der sogenannte 100jährige Witterungskalender u. die beobachtende Meteorologie. — Literatur; Correspondenzblatt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Die Schwankungen in dem Salzgehalte u. den Temperaturen der Ost- u. Nordsee. — Die Anziehungen der Magnete u. elektr. Leiter. — Zur Entwickelungsgeschichte der Pferde. — Die fortführenden Entladungen der Elektricität. — Spectroskopische u. physiol. Beobachtungen im Luftballon. — Die Zusammensetzung von Drainirungs-Wässern. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 19—24.

Inh.: Berthelot, neue thermische Untersuchungen über die Cyanreihe. — Ders., Wärmetönung bei der Bildung der Cyanverbindungen aus den Elementen. — Ders., Studien und Untersuchungen über die Sulphide: 2. Sulphide der schweren Metalle; 1. Alkalische Sulphide. — Ders., über die Kältemischungen. — H. Hoffmann, Neues über Fermentpilze. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Polemonis declamationes quae exstant duae. Accedunt excerpta e Callinici Adriani Iambiichi Diodori libris et Isaaci Porphyrogenneti περὶ τῶν καταλειφθέντων ὑπὸ τοῦ Ὁμήρου et περὶ ἰδιότητος καὶ χαρακτήρων τῶν ἐν Τροίᾳ Ἑλλήνων τε καὶ Τρώων quae vulgo dicuntur scripta. Recens. H. Hinck. Leipzig, 1873. Teubner. (XII, 93 S. 8.) 10 Sgr.

(Aus d. Bibliotheca script. graec. et roman. Teubneriana.)

Die neue Ausgabe der in ihrer Art interessanten Declamationen des Polemo von Hrn. Hinck ist namentlich wegen der sorgfältigen Vergleichung und Benutzung des handschriftlichen Materials recht dankenswerth, und auch die Anhänge werden Denjenigen, welcher Geduld und Ausdauer für diese Art Literatur besitzt, zu Danke verpflichten. Die Schrift des Isaak Porphyrogennetos, in unerträglich pedantischem Stile geschrieben, hält sich an die späten Berichte, wie sie uns bei Malalas und Dictys Cretensis vorliegen. Die Kritik des Herausgebers erregt freilich öfter Bedenken; namentlich darf nicht mit Stillschweigen seine merkwürdige Behandlung der die Stellung des griechischen Artikels betreffenden Regeln übergangen werden. S. 46 ergänzt er das an und für sich ganz richtige Ἰαμβλίχου ἱστοριῶν Βαβυλωνιακῶν durch ein vorgesetztes ἐκ τῶν — als ob man könnte sagen αἱ ἱστορίαι Βαβυλωνιακαί! Ebenso muß es S. 23, 1 nach allen Regeln τὸν ἐπὶ τοῖς θαπτομένοις εἰωθότα λόγον heißen statt des ohne Note im Texte gegebenen λόγον εἰωθότα. Auch S. 17, 10 läßt sich bloß verstehen τὸν κοσμοῦντα, da der Redner ein bestehendes, wohlbekanntes Gesetz meint. In der Note zu 19, 7 erregt das vorgeschlagene ὑπὸ τῆς βοῆς συμμιγοῦς gleichfalls Bedenken; oder soll συμμιγοῦς zu πλήθους gehören? Andere Kleinigkeiten sind folgende: S. 7, 10 hätte κἂν οὐ πολέμαρχος οὐδὲ π. υἱὸς ᾖ eine Bemerkung erfordert; S. 10, 5 muß es statt βεβηκέναι heißen ἑστηκέναι; ibid. 18 geht μὴ παράβαλε gegen die gewöhnliche Regel, welche μὴ παραβάλῃς erfordert; man schreibe also παράβαλλε, wie nach des Hrsg.'s Note die Hdschr. B liest; S. 27, 13 muß es entschieden heißen: νῇ' ἂν ἔλαβετο, denn ἂν ist für den Sinn entschieden nothwendig, während S. 28, 3 πῶς ἦν ἐπιλήψιμος wegen der Bedeutung des Adjectives ohne ἂν denselben Sinn giebt (ibid. 25 verbessere δυνατόν); S. 31, 22 ist Δάτις fälschlich statt Δᾶτις accentuiert; S. 34, 10 lies ἀρίστην. Etwas Uebereiltes trägt die ganze Arbeit an sich, wovon auch die für ein so dünnes Büchlein recht bedeutenden Addenda et corrigenda Zeugniß ablegen; doch soll gerne anerkannt werden, daß auch die Kritik durch eine Reihe Emendationen des Hrsg.'s gefördert worden ist, während andererseits Vieles noch zweifelhaft bleibt. W. W.

Anton, Dr. H. S., **Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik.** 2. Heft. Erfurt, 1873. Villaret. (212 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Soweit diesen grammatischen und stilistischen Bemerkungen überhaupt ein bestimmter Plan zu Grunde liegt, ist der mannigfaltige Gebrauch von ut in der Bedeutung „wie" der Faden, auf welchem der Verf. seine Sammlungen und Beobachtungen aufreiht. Nach strenger Ordnung geht es freilich dabei nicht her; es wird auch Manches, was diesem Zusammenhange fern liegt, eingefügt, wo gerade die Gelegenheit sich bietet. So führt gleich zu Anfang der Gebrauch von ut oder ut est in bekräftigenden, begründenden oder beschränkenden Zusätzen, der in den ersten Abschnitten sehr ausführlich behandelt ist, zu Bemerkungen über die Uebersetzung des deutschen „wirklich" und über die Wortstellung. Bei ut qui wird auch über den Gebrauch von quippe, bei ut solet über den adjectivischen Gebrauch von solitus, über fere, formo, paene und prope, über mos und moris est, über more und ex more gehandelt. Mit ut passum sind die gleichbedeutenden Verbindungen quod und quaad potest und Aehnliches zusammengestellt. Die Uebersetzung des deutschen „wie" führt zu einigen Bemerkungen über Metaphern, über opinor und ut opinor. Der letzte Abschnitt handelt von der Uebersetzung des deutschen Ausdruckes „unmittelbar". Schon aus dieser kurzen Uebersicht geht hervor, daß es recht verschiedenartige Dinge sind, welche der Verf. behandelt. Noch mannigfaltiger wird der Inhalt durch die Art, wie er dabei verfahren ist. Er geht überall von einzelnen Stellen aus, führt die verschiedenen Erklärungen und besonders die Uebersetzungen, die davon gegeben sind, auf und knüpft daran seine Gegenbemerkungen und seine weiteren Betrachtungen an. Der Verf. scheint einen besonderen Werth auf diesen Theil seiner Arbeit zu legen. Denn er hat darüber in einem Verzeichnisse der von ihm „citierten Mitarbeiter auf diesem Gebiete" einen vollständigen Nachweis gegeben. Wozu aber dieses Namenregister eigentlich dienen soll, ist schwer zu sagen. Der Werth des Buches liegt ohne Zweifel in der fleißigen Sammlung von Stellen, die vorzugsweise aus Livius und Cäsar, außerdem am meisten aus Cicero, Sallust und Tacitus entnommen sind. Was über die Kritik oder Erklärung derselben gesagt ist, geht über eine Zusammenstellung der verschiedenen Ansichten Anderer wenig hinaus. Die eigenen Bemerkungen des Verf.'s beschäftigen sich meist mit der Classificierung und Uebersetzung der gewählten Beispiele, beziehen sich aber oft vielmehr auf die Wahl des deutschen Ausdruckes, als auf die grammatische Auffassung, wie z. B. die Unterscheidung eines vergleichenden und begründenden ut S. 50 und 55, die Ergänzung abgekürzter Ausdrücke, wie ut soleo S. 98, die Zusammenstellung von Präpositionen und Verben, die durch ein hinzugesetztes „unmittelbar" wiedergegeben werden können (S. 189 ff.). Indeß ist die Vermischung grammatischer und stilistischer Gesichtspunkte in der lateinischen Grammatik so gewöhnlich, daß man dem Verf. keinen Vorwurf daraus machen darf. Für den stilistischen Gebrauch aber sind Beispielsammlungen immer willkommen, auch wenn sie in einer so wenig durchgearbeiteten Form gegeben werden wie hier. K.

Bergmann, Dr. Fr. With., Prof., **Strassburger Volksgespräche** in ihrer mundart vorgetragen und in sprachlicher, literarischer und sittengeschichtlicher hinsicht erläutert. Strassburg, 1873. Trübner. (4 Bll., 174 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

In der letzten Hälfte des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts war es in Straßburg Gebrauch, öffentliche Zustände oder einzelne Personen in Form von Gesprächen zu geißeln, welche, in Straßburger Mundart verfaßt, Frauen in den Mund gelegt wurden und daher Fraubasengespräche hießen. Die Gespräche, deren Verfasser sich nicht nannten, blieben meist ungedruckt oder wurden, zum kleineren Theile, auf fliegenden Blättern verbreitet. Ohne Zweifel werden die neun solcher Gespräche, welche Hr. Bergmann im vorliegenden Buche theils nach Drucken, theils nach Manuscripten veröffentlicht hat, in verschiedener Hinsicht Interesse gewähren. Wir hätten nur gewünscht, daß der Herausgeber die ursprüngliche Orthographie nicht zu Gunsten einer selbstgemachten beseitigt hätte, welche zwar ohne Zweifel besser ist als die erste, die aber gewiß den Gesprächen eine völlig andere Physiognomie giebt und an deren streng phonetischer Geltung man denn doch hin und wieder zweifeln möchte. Die Einleitungen und Anmerkungen, welche den einzelnen Gesprächen beigefügt sind, vermitteln für den Nichtstraßburger das Verständniß der Einzelheiten in hohem Grade, sie würden jedoch durch geringere Breite wesentlich gewonnen haben; auf der Hälfte des jetzt dafür gebrauchten Raumes hätte u. E. Dasselbe noch recht behaglich auseinandergesetzt werden können. Etymologische Ungeheuerlichkeiten sind in den Anmerkungen nicht selten, z. B. wäior (wäger, wahrlich) zum „Stofsthema T-Vök" (S. 29); gücken=ge-uken zur Wortsippe oko (Auge), wie gelten aus gewilten, geilten (S. 20)! W. B.

Ueber Shakespere's Midsummer-Night's-Dream. Eine Studie. Wernigerode, 1874. Finkbein. (IV, 102 S. 8.) 20 Sgr.

Der anonyme Verf. dieser allerneuesten Shakespearestudie bemüht sich, zu beweisen, daß der Sommernachtstraum eine in die Form der Allegorie gekleidete Satire auf die Ausartung der englischen Bühne sei. Ihm zufolge sind sämmtliche Hauptfiguren des Stückes allegorische. Oberon ist der Genius der Poesie, Titania der Genius der englischen Bühne, das changeling child, um welches beide sich streiten, ist ein unechtes Product der dramatischen Kunst, Puck ist der Geist des Witzes und der Satire, Theseus die Verkörperung von Shakespeare's eigenem Dichtergenie, Hippolyta das Princip der Keuschheit und Erhabenheit rc. rc. Mit einem Aufwande von Belesenheit, der einer besseren Sache würdig wäre, werden alle diese Phantasien in ein System gebracht, wobei der Anonymus wiederholt sein Erstaunen und Bedauern über die Blindheit aller bisherigen Erklärer kundgiebt, zum Schluß feierlichst versichernd, daß er nirgends „von vorgefaßten Meinungen ausgegangen sei, sondern überall gefunden habe, ohne zu suchen". Wie glücklich!

Hamann's, Joh. Georg, Schriften und Briefe in vier Theilen. Zu leichterem Verständniß im Zusammenhange seines Lebens erläutert u. hrsg. von Moritz Petri. 4. Theil. Hannover, 1874. Meyer. (2 Bll., 548 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieser Band enthält: Prolegomena über die älteste Urkunde des menschlichen Geschlechtes, hierophantische Briefe, Versuch einer Sibylle über die Ehe, Zweifel und Einfälle über eine vermischte Nachricht der allgemeinen deutschen Bibliothek, kleine Versuche über große Probleme, Freund Hain, Aufsätze die Herder'sche Preisschrift über den Ursprung der Sprache betreffend, Fragmente einer apokalyptischen Sibylle über apokalyptische Mysterien, zwei Scherflein zur neuesten deutschen Literatur und Briefe von 1770—84. Ueber Wesen und Art der Petri'schen Ausgabe haben wir uns früher ausgesprochen. Wir wissen nichts Neues hinzuzufügen.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl und A. Klette. 29. Bd. 2. Heft.

Inh.: O. Ribbeck, über „unabhängige" Kritik mit einem Anhang über „gewissenhafte" Exegese. — C. Frick, kritische Untersuchungen über das alte Chronikon, die ägyptische Königsliste des Eratosthenes u. s. w. — E. Wölfflin, Aurelius Victor. — R. Gädechens, athenische Pyxides. — C. Wachsmuth, die handschriftl. Ueberlieferung von Proklos zu Euklid. — L. Lange, die lex Pupia. — F. Ritschl, römische Senatusconsulte bei Josephus. — Miscellen: Grammatisches (zu den tironischen Noten, von W. Schmitz; Glossographisches, von Tructo); Epigraphisches (eine metrische Grabschrift aus Alexandria, von C. Bursian; zu lakrischen Inschriften, von C. Wachsmuth); Handschriftliches (ein verschollener Codex des Laertius Diogenes, von dems.; der Archetypus der Silven des Statius, von dems.); Literarhistorisches (ein neues Stück des Achäos, von L. Urlichs); Kritisch-Exegetisches (zu den Fragmenten der griech. Dramatiker, von R. Peinz; zu Plutarch, von R. Schneider; emendationum Lucilianarum dodecas, von E. Bährens; zu Dracontius, von F. Bücheler; zu Cicero, von K. Dziatzko; zu den Briefen des Cälius, von W. Teuffel; zu Plinius' Briefen, von J. M. Stahl; zu Tacitus, von Th. Opitz; zu Apuleius' Florida und Fronto, von M. Hertz; zu Ammianus Marcellinus, von dems. u. G. Kießling).

Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen u. slawischen Sprachen. Hrsg. von A. Kuhn. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Windisch, Verlust und Auftreten des p in den celtischen Sprachen. — C. Salemann, Versuch über die Conjugation im Ossetischen. 1. — W. Beonne, über den altpreuß. Diphthong ai. — W. Mitter, die Präposition kŭ im Slavischen. — J. Gebauer, Etymologie von kniga. — Ph. Fortunatov, Miscellanea. — A. Bezzenberger, katanikrŏ. — Anzeige.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 28. Jahrg. Juni.

Inh.: G. Wendt, die Octoberconferenzen über verschiedene Fragen des höheren Schulwesens. — H. Perthes, zur Reform des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien und Realschulen. 2. — Literarische Berichte; Berichte über Versammlungen rc.

Rheinische Blätter für Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. 3. Heft. Mai-Juni.

Inh.: Das deutsche Reich und die Schule. — H. Hoffmann, Comenii Didactica Magna in Rücksicht auf die Volksschule. — Die Einweihung der neuen Gewerbeschule für Mädchen zu Hamburg. — Ed. Dürre, Erinnerungen u. Anregungen. — Mancherlei; Recensionen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Krumme. 16. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: J. Häßlwander, Bemerkungen über den Unterricht im Freihandzeichnen. — Th. Merkel, die höhere Bürgerschule im Großh. Baden. — C. M. Evers, Reallehrerversammlung zu Crefeld, April 1874. — Beurtheilungen u. Anzeigen.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie rc., herausg. von G. Michaelis. 22. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Almanach für Freunde der Stolze'schen Stenographie für das J. 1874. — An die Vereine der Stolze'schen Schule. — Statut des Verbandes Stolze'scher Stenographenvereine. — Michaelis' vereinfachte englische Stenographie. (Schl.)

Kunst.

Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance herausgegeben von R. Eitelberger v. Edelberg. Wien, 1873. Braumüller. (gr. 8.)

V. Biondo, Michel Angelo, von der hochedlen Malerei. Tractat. Uebersetzt, mit Einleitung und Noten versehen von Albert Ilg. (XIII, 68 S.) 12 Sgr.

VI. Condivi, Ascanio, das Leben des Michel Angelo Buonarroti geschrieben von seinem Schüler. Zum erstenmale in deutsche Sprache übers. durch Rud. Valdeck. (VIII, 160 S.) 24 Sgr.

Die fünfte Publication unter den Quellenschriften für Kunstgeschichte, Biondo's Tractat della nobilissima pittura, übersetzt von Ilg, ist ein kleines Heft, das in der Reihe der Quellenschriften immerhin einen Platz finden mochte, aber dessen Bedeutung nicht schwer wiegt. Die wenigen Notizen über Technik wie über gleichzeitige Künstler und Kunstwerke sind dürftig und zum

Theil verwirrt. Dagegen hat die Schlußpartie des Buches, Gegenstände zu Gemälden, welche der Schriftsteller den Malern vorschlägt, einen gewissen culturhistorischen Werth, auf welchen der Herausgeber in den Noten S. 63 fg. richtig hinweist. — Zu den Noten ist zu bemerken: S. 57. Bei Mantegna's Gemälden in dem Palaste zu Mantua ist wohl in erster Linie an die Fresken der Camera de' sposi zu denken. S. 58 Biondo's Aussage, Lorenzo Costa sei der Schüler Francia's gewesen, ist unrichtig und wäre in der Anmerkung zu widerlegen, nicht zu bestätigen. Costa, wenn auch jünger als Francia, war doch schon ein selbständiger Künstler, ehe Letzterer sich überhaupt der Malerei zuwandte. Beide waren befreundet und wirkten gegenseitig auf einander ein, aber in der malerischen Technik war zunächst Francia der Empfangende. Vergl. Crowe und Cavalcaselli, North Italy, I, besonders S. 557.

Ungleich wichtiger ist die Uebersetzung und Herausgabe von Ascanio Condivi's Biographie des Michelangelo. Die Publication ist in einer Weise angeordnet, die völlig das Richtige trifft. Die geschickte Uebersetzung von R. Valdeck läßt den Ton des Originales recht glücklich durchklingen. Der Biographie von Condivi sind zahlreiche kunstgeschichtliche Anmerkungen von R. v. Eitelberger hinzugefügt, deren Umfang nicht zu ausgedehnt und doch geeignet ist, das zur Orientierung Nöthige zu geben. Es folgen die ergänzenden Notizen zu Condivi von Ticciati sowie ein Auszug aus Benedetto Varchi's Leichenrede auf Michelangelo, beide übersetzt und mit Anmerkungen versehen von A. Ilg. Eine Vergleichung von Michelangelo's Biographien in Vasari's beiden Originalausgaben, von Ilg zusammengestellt, sowie eine noch dem Muster der Le Monier'schen Vasari-Ausgabe angeordnete chronologische Uebersicht, verschiedene Verzeichnisse und Register machen den Beschluß des Buches. Seinem Plane und seiner Anlage nach könnte das Ganze also höchst brauchbar sein und eine Lücke der Kunstliteratur ausfüllen, aber leider ist die Ausführung des Planes keine ganz genügende. Von den drei Mitarbeitern scheint keiner an die Arbeit die letzte Hand gelegt zu haben, und diese Wiener Publication trägt die sichtlichen Spuren der Hast und Unruhe, welche mit dem vorjährigen Weltausstellungstreiben zusammenhing und der wissenschaftlichen Arbeit ihre stille Muße nicht gönnte. Ein kurzer Aufschub des Erscheinens wäre aber besser gewesen als die Publication in jetziger Form. In den Anmerkungen kommen Irrthümer und Verwechselungen vor, die unbegreiflich sind, die bei nochmaliger Einsicht des Buches jeder der Mitarbeiter sofort selbst finden und erkennen würde, die sich indessen trotzdem eingeschlichen haben und nun schwarz auf weiß dastehen. Einen seltsamen Irrthum enthält z. B. die Anmerkung von Ilg auf S. 109. Im Texte ist von dem Rundbilde die Rede, das Michelangelo für Angelo Doni gemalt hat und das sich jetzt bekanntlich in der Tribuna der Uffizien zu Florenz befindet. Die Note verwechselt aber dieß Bild mit einem andern, von dem keine ältere Quelle redet, das aber neuerdings, unvollendet, unter dem Namen Ghirlandajo in England auftauchte und von Waagen für eine Arbeit Michelangelo's erklärt ward, und giebt an, das Doni'sche Bild befinde sich bei Herrn Henry Labouchère (später Lord Taunton) zu Stoke (in der Folge in London). Dieß konnte passieren, obwohl in demselben Buche S. 30, in einer Anmerkung von Eitelberger, bereits die richtige Angabe über das, auch von Condivi erwähnte Bild zu lesen war. Aber auch die Anmerkungen zur Vita von Condivi sind an ähnlichen Fehlern reich, die meist so auf der Hand liegen, daß es sich nicht lohnt, Einzelnes aufzuführen. Dann ist namentlich bei den Anmerkungen zu Varchi die große Nachlässigkeit des sprachlichen Ausdruckes zu rügen. Auch die Correctur ist eine sehr flüchtige. Die größte Sorgsamkeit der Redaction, die peinlichste Zuverlässigkeit und Genauigkeit sind gerade von Quellenschriften unbedingt zu fordern. Frühere Publicationen derselben Serie hatten diesen Ansprüchen vortrefflich genügt, und nach diesen Mustern muß fortgearbeitet werden, wenn das Unternehmen Werth behalten soll. Wenn aus diesem Grunde die einzelnen Bände und Hefte einander minder rasch folgten, so würde das der kleinste Fehler sein. — A. W—n.

Henszlmann, Dr. Emr., **die Grabungen** des Erzbischofs von Kalocsa Dr. Ludw. Haynald. Geleitet, gezeichnet u. erklärt. Leipzig, 1873. Händel in Comm. (2 Bll., 222 S. u. 2 Taff. gr. Fol.) 8 Thlr.

In einer stattlichen Schrift großen Formates berichtet Dr. Emrich Henszlmann, der verdienstvolle ungarische Kunstgelehrte, über die Ausgrabungen, welche der Erzbischof von Kalocza, Dr. Ludwig Haynald, veranstaltet hat. Der Inhalt des Buches greift weiter, als der Titel ankündigt. Der Verf. schickt eine gedrängte Uebersicht der Kunstentwicklung Ungarns überhaupt, besonders während des Mittelalters voraus. Als bemerkenswerth ist hier namentlich ein Ergebniß hervorzuheben, zu welchem ihn mehrere der neuesten Forschungen kommen ließen, daß nämlich schon während der romanischen Periode der französische Einfluß in Ungarn kaum gegen den deutschen zurücksteht. Ein besonderer Abschnitt giebt von dem Stande der mittelalterlichen Archäologie in Ungarn, namentlich von dem, was von Privaten und von Staatswegen für die Erforschung der Denkmäler geschehen ist, Rechenschaft. Einen hervorragenden Rang unter allen Bestrebungen nach dieser Richtung nehmen diejenigen des Bischofs von Kalocza ein, der seit vier Jahren mit ebensoviel Verständniß als Freigebigkeit großartige Ausgrabungen hervorgerufen hat, welche ein bisher kaum gewürdigtes Terrain, die große Theißebene, der Wissenschaft erschließen. Sie werden geschildert in detaillierten und mit Abbildungen versehenen Berichten, welche von der alten Metropole des 11. Jahrhunderts zu Kalocza, deren Fundamente durch die Ausgrabungen nachgewiesen sind, von der späteren Kirche des 13. Jahrhunderts daselbst, an deren Stelle sich jetzt ein Bau aus dem 18. Jahrhundert erhebt, dann namentlich von dem Benedictinerkloster Báth-Monostor, der Burg und der alten Metropole von Bács handeln. Manche einzelne Funde geben zu archäologischen, heraldischen und ikonographischen Erörterungen Veranlassung. Die etwas ungelenke Art in der Behandlung der deutschen Sprache erschwert das Lesen des Werkes. Hier wäre eine Durchsicht von anderer Seite wünschenswerth gewesen. — A. W—n.

Tonkunst.

Hiller, Ferd., Felix Mendelssohn-Bartholdy. Briefe und Erinnerungen. Köln, 1874. DuMont-Schauberg. (XII, 196 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift ist eine sehr angenehme Zugabe zu der Literatur, die sich allmählich auch um Mendelssohn-Bartholdy zu bilden anfängt. Außer Devrient dürfte wohl kaum Jemand aus dem Freundeskreise des großen Musikers berufener genannt werden können,* uns das Bild des Meisters und Freundes zugleich zu zeichnen als F. Hiller, der außerdem, daß er schon sehr zeitig mit ihm zusammentraf, mit ihm auch durch das gleiche künstlerische Streben eng verbunden gewesen ist. Ueber die schriftstellerische Befähigung F. Hiller's bleibt wohl Niemandem, der seine Schriften der letzten Jahre kennen gelernt hat, ein Zweifel übrig. So haben wir denn in der That in diesen Erinnerungsblättern, welche mit dem Jahre 1822, also mit dem 13. Lebensjahre Mendelssohn's, beginnen und bis 1844, also bis fast zu seinem frühen Tode, fortlaufen, ein liebenswürdiges Denkmal, das der Freund dem Freunde und der neidlos anerkennende Künstler dem größeren Künstler setzt. Zahlreich sind Briefe Mendelssohn's an seinen Freund eingeflochten, die wir hier zum erstenmale zu lesen bekommen und die, da sie oft ans wichtigen Lebensepochen datieren, besonderes Interesse gewähren. Viele gelegentliche Notizen über eigene Compo-

sitionen beider Künstler werden jedem Musiker das Buch zu einer höchst angenehmen Lectüre machen, und der Zug inniger Liebe und echter Freundschaft, der sich durch dasselbe hindurchzieht, wird dem Verf. selbst zu dauernder Ehre gereichen, trotz der offen eingestandenen Dissonanz, die sich in den letzten Jahren Mendelssohn's in das sonst so innige Verhältniß gedrängt hat.

Koßmaly, C., über Richard Wagner. Drei Abhandlungen. Leipzig, 1873. Leuckart. (35 S. 8.) 7½ Sgr.

Diese schon früher einzeln erschienenen Abhandlungen über Wagner und seine Kunst, von deren Brauchbarkeit und Gültigkeit der Verf. lebhaft überzeugt ist, wenn er im Vorworte sagt, er wolle dieselben einer nicht verdienten Vergessenheit durch ihre vereinigte Herausgabe entreißen, behandeln „Richard Wagner's Meistersinger"; ferner: „Zur richtigen Würdigung R. Wagner's" und endlich: „Der Wahrheit die Ehre". Die älteste datiert aus dem Jahre 1870. Der Verf. ist ein beredter und nicht ungefährlicher Gegner Wagner's, der aber seinen in der That gesunden Gedanken über das Ungesunde in Wagner's Musik eine viel größere Tragweite verschafft haben würde, wenn er den heftigen Ton, in welchem er polemisiert, etwas zu mäßigen verstanden hätte. Wenn man auf den tüchtigen Kern achtet, der dieser Kritik zu Grunde liegt, so dürfte das Büchlein jedem Besonnenen, der mit ungeblendetem Auge dem bestrickenden Glanze Wagner'scher Gebilde entgegenzusehen kann, nur zu empfehlen sein. Sehr gut ist das auf dem Titel wiedergegebene Porträt Wagner's, wie uns dünkt, eins der besten, die wir von diesem so vielfach gepriesenen und bestrittenen Künstler sahen.

Bellermann, Heinr., die Grösse der musikalischen Intervalle als Grundlage der Harmonie. Mit 2 lith. Taff. Berlin, 1873. Springer. (VIII, 93 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Eine eingehende und treffliche Studie über ein allen Musikern bekanntes, aber dennoch mehr oder weniger geheimnißvolles Vorkommniß. Jeder Musiker, Sänger sogut wie Spieler (nur nicht der Clavierspieler), weiß, daß derselbe Ton, in verschiedenen Intervallen erklingend oder als zu ihnen gehörig gedacht, sich in seiner Höhe etwas, wenn auch nur wenig, ändert. Der Geiger und Sänger, wenn er ein musikalisch gebildetes Ohr hat, gleicht das dem Ton zur Reinheit fehlende Etwas (das sogenannte „Komma") unwillkürlich aus, der Erstere durch eine kleine Rückung des Fingers, der Andere durch die Spannung seiner Stimmbänder, während der Clavierspieler nicht ohne eine unangenehme Empfindung seines Ohres die Unnachgiebigkeit seines temperierten Clavieres fühlen wird. Ja, der Verf. berichtet S. 64 eine in der That sehr auffallende Erfahrung aus dem Jahre 1856, der zu Folge der an größte Reinheit der Intonation, die nur beim Singen a capella möglich ist, gewöhnte Domchor in Berlin, trotz aller Mühe und allen Probierens von Seiten seines erfahrenen Dirigenten, nicht mit den ihm ungewohnten Instrumenten in Einklang gebracht werden konnte. Den Grund dieses nothwendigen Uebelstandes, aber auch die Mittel und Wege, demselben möglichst zu begegnen, lehrt der Verf., gestützt auf sorgfältige mathematische Berechnung, auf eine so einleuchtende Art und Weise, daß kein Musiker von Fach, namentlich aber kein Chordirigent, diese Schrift ungelesen lassen sollte.

Ambros, A. W., bunte Blätter. Skizzen und Studien für Freunde der Musik und der bildenden Kunst. N. F. Leipzig, 1874. Leuckart. (6 Bll., 382 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Die reich und witzig zugleich fließende Ader des allerseits wohlbekannten Musikgelehrten läßt in ziemlich kurzer Zeit auf die erste Sammlung seiner „bunten Blätter" die zweite, nicht minder inhaltreiche und interessante folgen. Musik und bildende Kunst theilen sich auch hier wieder in den Inhalt dieser liebenswürdigen kleinen, oft vom köstlichsten Humor sprudelnden Gaben, denen, wie der ersten Sammlung, Reiseerinnerungen aus Italien folgen. Die Besprechung von Novitäten giebt dem Verf. Gelegenheit, in herbeigezogenen historischen Rückblicken sein reiches Wissen und seine feine Beobachtungsgabe an den Tag zu legen. So liest man in dem ersten Aufsatze „die Wasserpest" (Name einer wuchernden grünen Pflanze, die oft große Wasserflächen bedeckt und deren reines Wasser trübt) einen trefflichen Rückblick auf die Entwicklung der Oper, bis der Verf. die Offenbach'schen Erzeugnisse, die er der Wasserpest vergleicht, geißelt. Die Oper „Hamlet von Thomas" wird mit aller Schärfe be- und verurtheilt, dann Zumsteeg als Balladencomponist aus der Vergessenheit hervorgezogen und nach seinen Verdiensten wiederhergestellt. Im Anschlusse an ein Blatt der ersten Sammlung über den Text zu Weber's Freischütz giebt der Verf. dießmal die Quelle Apel's zu seiner Jägernovelle an, ein 1731 in Leipzig erschienenes Buch „Unterredungen von dem Reiche der Geister", und vergleicht diesen Keim der Spukgeschichte mit Stellen aus Apel's Novelle. Sodann wird der von namhaften Musikern gemachte Aenderungsversuch des eigenthümlichen Themaeintrittes im ersten Satze der Beethoven'schen Eroica Anlaß, daß der Verf. über dergleichen ungerechte Verunglimpfungen unserer Meisterwerke eifert. Lachner's Requiem wird in einem anderen Aufsatze hoch- und dem Cherubini's und Mozart's gegenübergestellt. Rubinstein erfährt aber unbedingt von Seiten des Verf.'s eine parteiliche Ueberschätzung, trotz des Tadels, mit dem er dessen Oratorium „das verlorene Paradies" beurtheilt. Wir müssen uns aber des Raumes wegen versagen die übrigen Aufsätze weiter zu berühren; es sind 12 im Ganzen, von denen drei noch Bach, Schubert und Beethoven bringen. Die bildende Kunst, als deren Kenner der Verf. sich auch sonst schon bewährt hat, giebt in 4 Aufsätzen Kunstbetrachtungen bei einer Reise von Wien nach Nürnberg, darin z. B. eine über die merkwürdige Burg Karlstein bei Prag, in welcher Karl IV. bekanntlich die Gralsburg Wolfram's von Eschenbach nachgeahmt hat. Der zweite Aufsatz bespricht Todtentänze von Orcagna, Holbein und Kaulbach; wie dann noch ein Carton Kaulbach's, die Christenverfolgung unter Nero, und zuletzt Raphael in den Sälen des Vaticans erläutert wird. Aus der italienischen Reisemappe scheint uns nicht Alles von gleichem Werthe zu sein. Die Kapelle aus Menschenknochen alla morte in Rom hat Gregorovius so unübertrefflich geschildert, daß die kleine Skizze des Verf.'s nur durch die Notiz über ein ähnliches Sanctuarium des Todes in einem böhmischen Kloster und den Hinweis auf Egon Ebert's Gedicht „das Kloster", das diese Merkwürdigkeit erwähnt, interessiert. Römische Ostern hingegen, der drittletzte der sieben Aufsätze aus der Reisemappe, ist immer wieder aufs Neue, trotz aller schon bisher gelieferten Beschreibungen dieser einzigen Zeit Roms, sehr anregend zu lesen. Wir sind überzeugt, daß auch diese zweite Sammlung bunter Blätter sich, wie sie es in der That verdient, reichen Beifall erwerben wird. Unter den Schriftstellern über Musik steht Ambros, theils seiner Vielseitigkeit, theils seiner lebhaften Phantasie und seines drastischen Witzes wegen einzig da.

Vermischtes.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 10—12.

Inh.: Benfey, die Quantitätsverschiedenheiten in den Samhitâ- u. Pada-Texten der Veden. — Stern, Mittheilungen von Dr. Schubert über die Characteristiken der ebenen Curven 3. Ordnung im Raume. — Marx, zur Anerkennung des Arztes Dr. Daniel Ludwig, des Reformators der Pharmakologie und Pharmacie. — Wüstenfeld, Bahrein und Jemâma nach den arabischen Geographen. — J. Thomae, Herleitung einer integrablen Differentialgleichung mittelst der Liouville'schen Methode der Differentiation mit beliebigem Zeiger. — C. A. Bjerknes, Verallgemeinerung des Problems von den Bewegungen, welche in einer ruhenden unelastischen Flüssigkeit die Bewegung eines Ellipsoids hervorbringt. 3.

Schul-Programme.

Osterode (Realsch. 1. Ordng.). Richard: über die Principien des sittlichen Denkens und Handelns in Bezug auf die erziehende Bedeutung der Schule. (8 S. gr. 4.)

Ottweiler (höh. Bürgersch.). W. Fischer: Promantis. (15 S. gr. 8.)

Parchim (großhzgl. Frdr.-Frz.-Gymnas.). C. G. Heafe: beseelende Personification in griechischen Dichtungen mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakspeares. (30 S. gr. 4.)

Perleberg (städt. höh. Töchtersch. u. Lehrerinnen-Sem.). C. Hartung: kritische Gänge durch das Schulleben. (21 S. gr. 8.)

Pforta (kgl. Landessch.). Schreyer: Untersuchungen über das Leben und die Dichtungen Hartmann's von Aue. (56 S. gr. 4.)

Pforzheim (höh. Töchterschule). G. Bauer: Schulnachrichten. (27 S. gr. 8.)

Pillau (höh. Bürgersch.). Preiß: die Quellen zur Geschichte des deutschen Königs Heinrich I. (11 S. gr. 4.)

Ploen (Gymnas.). Reinh. Macke: die Substantiva des Tacitus. (28 S. gr. 4.)

Putbus (kgl. Pädag.). V. J. Loebe: commentationis de elocutione Callimachi Cyrensis poetae pars altera. (20 S. gr. 4.)

Pyritz (Gymnas.). Ad. Zinzow: Geist u. Bildung des römischen Volks. (50 S. gr. 4.)

Recklinghausen (Gymnas.). Wilh. Caspers: über die Tropen und Figuren. (22 S. gr. 4.)

Remscheid (städt. Gewerbesch.). W. Krumme: Schulnachrichten. (19 S. 4.)

Rogasen (kgl. Gymn.). Degen: de Cl. Claudiani poetae codice Vratislaviensi membranaceo saec. XII. vel XIII. quaestio cum indice variarum lectionum. (8 S. gr. 4.)

Rostock (große Stadtsch.). G. Timm: Promethei Aeschylei vers. 526—608 rec., commentario critico et exegetico instr. (24 S. gr. 4.)

Rudolstadt (fürstl. Gymn. u. Realsch.). Gehrke: die Kriege der Franken mit den deutschen Stämmen in der Zeit der späteren Merovinger. (21 S. 4.)

Saalfeld (hrzgl. Realsch. u. Progymn.). A. Höhrich: Abriß der ebenen Trigonometrie. (18 S. gr. 4.)

Sangerhausen (Progymn.). G. Danneh1: Beiträge zur Geschichte des deutschen geistlichen Liedes. (27 S. gr. 4.)

Schlawe (städt. Progymnas.). Conradt: über Zahlenverhältnisse in dem Bau der äschyleischen Tragödie „die Sieben gegen Theben". (15 S. 4.)

Schleusingen (k. preuß. Henneb. Gymn.). K. Waitz: l'enseignement secondaire en France. (40 S. gr. 4.)

Sorau (Gymnas.). H. Genz: die servianische Centurien-Verfassung. (31 S. gr. 4.); Ders., zu Livius VIII, 8. (10 S. gr. 4.)

Spandow (städt. Gymn. u. Vorsch.). Pfantsch: Schulnachrichten. (19 S. 4.)

Stade (Gymnas.). R. Matthäi: der Philoktet des Sophokles. (29 S. gr. 4.)

Stargard in Pomm. (kgl. u. Gröning'sches Gymn.). C. Schmidt: welchen Weg nahm der Bischof Otto von Bamberg auf seiner ersten Missionsreise nach Pommern? (12 S. gr. 4.)

Trzemeschno (kgl. Simultan-Progymnas.). Zschiebrich: die Verwandte einer Evolute. (15 S. gr. 4.)

Vegesack (Realsch.). F. Werry: über den Unterricht im Lateinischen an den Realschulen. (18 S. 4.)

Weimar (Realsch. 1. Ordng.). Th. Leidenfrost: Nepers Logarithmensystem und dessen Beziehung zu anderen Systemen. (28 S. gr. 4.)

Wernigerode (Gymnas.). H. W. Herzer: die Quellen-Temperatur der Harzgegend in der Richtung und Höhe zwischen Halberstadt und dem Brockengipfel. (88 S. gr. 8.)

Wien (Komm.-Oberrealsch. im 9. Gem.-Bez.). H. Wagner: der Unterricht im Deutschen mit Rücksicht auf die österreichische Mundart. (33 S. gr. 8.) — (Mariahilfer Komm.-Real- und Ober-Gymnas.). Jos. Pommer: zur Abwehr einiger Angriffe auf Kant's Lehre von der synthetischen Natur mathematischer Urtheile. (17 S. gr. 8.)

Wiesbaden (kgl. Gymnas.). Ldw. Adam: die ursprüngliche Gestalt der Telemachie und ihre Einfügung in die Odyssee. (28 S. gr. 4.)

Winterthur (höh. Stadtschulen). Theob. Ziegler: die Vertragstheorie. Ein Kapitel aus der philosophischen Lehre vom Staat. (26 S. gr. 4.)

Wittenberg (Gymn. u. Vorbereitungssch.). B. Erdmann: Plutarchi Numae aliquot capita commentariis illustravit. (12 S. gr. 4.)

Worms (Gr. Gymnas. u. Gr. Realsch.). Ad. Becker: über die nächsten Aufgaben des Gymnasiums und der Realschule zu Worms, nebst einem Anhange: Die Bedeutung und Stellung der Vorschule. (56 S. gr. 4.)

Zeitz (kgl. Stifts-Gymnas.). C. Röhrig: das Latein in Sexta. 1. Th.: Formenlehre. (35 S. gr. 4.)

Zerbst (hzgl. Francisceum). G. Stier: Elemente lateinischer Prosodik, nebst Abriß der Declination. Proben einer Vorschule lateinischer Dichtung. (24 S. 4.)

Zschopau (kgl. Schullehrersem.). Aug. Israel: Schulnachrichten. Karte von Zschopau und Umgebung nebst Begleitworten. (48 S. gr. 8.)

Zwickau (Gymnas.). G. Gobauer: de praeteritionis formis apud oratores Atticos. (48 S. gr. 8.)

Zeitschrift für Numismatik. Hrsg. von Alfr. v. Sallet. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Friedländer, die Erwerbungen des kgl. Münzkabinets im J. 1873. — A. v. Sallet, die ältesten Tetradrachmen der Arsaciden. — Ders., Pertinax Caesar, der Sohn des Kaiser Pertinax. — P. Lambros, unedirte Münze von Tenea. — F. Imhoof-Blumer, numismatische Berichtigungen. — L. Meyer, unedirte kleinasiatische Kaisermünzen. — P. Brock, vermuthliche Zeugnisse von wendischen Einfällen in Dänemark. — H. Dannenberg, der Münzfund von Dobra. — Miscellen; Literatur.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: C. Schmidt, die Expedition gegen Chiwa im J. 1873. 1. — C. Grünwald, das Artelwesen in Rußland. 1. — Ueber den Betrieb der Branntweinbrennereien in Rußland. — Kl. Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 6. Heft.

Inh.: Westermeyer, die Abstammung der Menschen und die Völkertafel. (Schl.) — Th. Carus, der Naturforscher am Amazonenstrom. — C. Scheidemacher, antimaterialistische Studien, auf Thatsachen begründet. 18. — Ed. Heis, die astronomischen und physischen Erscheinungen des J. 1873. (Forts.) — C. Berthold, Basilius des Großen. Homilien über das Sechstagewerk. — Neuigkeiten aus verschiedenen Theilen der Naturwissenschaften. — Vermischtes. — C. Heis, die Himmelserscheinungen im August.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: K. Landmann, der Antheil der Cavallerie am Feldzuge 1859 in Italien. — Vor hundert Jahren. — A. v. Drygalski, der Friedens- und Kriegsstand der italien. Armee. (Schl.) — Krahmer, die Entwickelung der Organisation der russ. Armee. — J. v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. — Das Denkmal für das 3. Armeekorps bei Dahmsdorf im Kreise Lebus. — Umschau in der Militärliteratur.

Militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von v. Held. 16. Jahrg. 31. Bd. 6. Heft.

Inh.: Ein Beitrag zur Geschichte der Schlacht bei Königgrätz. 2. — Ueber die Bedeutung der Festungen für die Operationen der Feldarmee. 2. 3. — Ueber Cernirungen mit speciellen Berücksichtigung des Vorpostendienstes. — Literatur; Kleine Mittheilungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Die Artillerie Philipp's des Großmüthigen. (Forts.) — Die Officierspferde der Feldartillerie. — Aus dem Tagebuche eines bayer. Compagniechefs während des Feldzuges gegen Dänemark von 1849. — Miscelle; Nachrichten.

Revue critique. Nr. 24.

Inh.: Lassen, archéologie indienne, t. II, 2. éd. — Denys de Byzance, navigation du Bosphore, p. p. Wescher. — Bernhardi, vie et travaux de Robert Greene. — Variétés. — Sociétés savantes.

Nuovu Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 26. Fasc. VI.

Inh.: A. Gabelli, del principio di autorità presso le Nazioni cattoliche. — Emma, il nuovo Romanzo di Auerbach — R. Bonghi, gli Scavi e gli Oggetti d'arte in Italia — L. de Rosa, Pia de' Monteroni. 2 (Schl.) — C. Corsi, di alcuni frutti del 1870—71 nei varii rami della milizia. (Schl.) — R. Miraglia, studii romani e del paese latino. — A. Magliani, la Quistione monetaria. (Schl.) — F. Tocco, le Razze Pigmee e gli Akka. — Ad. Targioni Tozzetti, la Mostra dei fiori e il Congresso Botanico di Firenze. 1. — Rassegna politica; Bollettino bibliografico.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 73. Bd. 12. Heft.

Inh.: Protestantische Polemik gegen die kathol. Kirche. — Der neue bayer. Staatskirchenhistoriker u. Staatskanonist. 6. (Schl.) — Die Spielhöhle zu Monaco. — Zeitläufe. — Katholische Laientheologen am Rhein.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: R. Gottschall, David Strauß. — Cuba und die Cubaner. 1. — Theod. Wenzelburger, der Proceß Naundorff-Bourbon. — Literarische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 26.

Inh.: J. Volkelt, der moderne Gehalt in Hamerling's Poesie. 2. — F. Lindenstedt, die Heilstätte zu Loschwitz. — Briefe eines Deutschpariser: Zerfahrenheit, Treiben der Bonapartisten. — Aus d. Rheinprovinz: neueste Preßpraxis. — Aus Bromberg: die Verlegung der Ostbahndirection nach Berlin. — Aus Stuttgart: glückliche Zeiten; Landtagsschluß. — Berliner Wochenschau.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 26.

Inh.: Die Zukunft der deutschen Burschenschaft. — Schreer, Frankreich im Jahre 1871. 3. — E. Katturr, Sinken des Polenthums. — Franz. Mythenbildung.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 25.

Inh.: E. Huhn, deutschfeindliche Kundgebungen in Lothringen. — H. Barling, über den Geldverkehr und das Bankwesen in England. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Bonapartismus und Radikalismus. — Ein amerikan. Urtheil über den § 11 des Militärgesetzes. — Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung. — Wochenschau. — Diplomat. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 25.

Inh.: Der Genossenschaftsprozeß gegen Haase. — Ed. v. Hartmann, zur religiösen Frage. 9. (Schl.) — E. Zudel, Arthur Schopenhauer u. der Pessimismus. 3. — J. Bartelt, Dilettantismus in der Philosophie. (Schl.) — P. Wislicenus, Offenbachiaden. — Rüegg u. Riotte, Bücherschau. — Ed. Rüffer, bosnische Blutrache. — Ph. Berke, Tannhäuser. (Gedicht.) — Verschiedenes.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Em. Castelar, Erinnerungen an Italien. (Schluß.) — Heinrich Anton v. Zeschau, sein Leben und öffentl. Wirken. — Die deutschen Expeditionen für Beobachtung des Venusdurchganges. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 165—171.

Inh.: Pariser Chronik. 46. — K. Th. Heigel, Andreas Hofer. (Schl.) — Zur Geschichte des Kriegsgerichts von Braunau. — Eduard Weisgang. (Nekrolog.) — M. Schleich, Sct. Benno. 1. 2. — Die moabit. Alterthümer. — Die Wiege Karl's d. Gr. — Eine Warnungstafel. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 3. — Zur Reform der Mittelschulen in Bayern. — Assyrisch-babylonische Poesie. — A. Wellmer, mein Frühling in Italia. 3. — J. Schroll, weltliche Pfingsten. — Versammlung der Delegirten des schweizer. Vereins freisinniger Katholiken. — Karlsbad und die neue Curmethode.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 134—139.

Inh.: R. Waiger, Bilder aus dem kärntnerischen Volksleben. (Forts.) — Französ. Literatur. — Ad. Pichler, italien. Literatur. 1. 2. — Deutsche Romane. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — H. Larm, Grabbe. — Fd. Lothreisen, Otto Müller. — Fr. Pichler, Münzfund in Kärnten. — Geschichte. 1. 2. — E. Kuh, ein Zug ins badische Land. 1. — R. v. Endrers, der Edelfink. — A. W. Ambros, bildende Kunst. Die Juni-Ausstellung im Künstlerhause. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 26.

Inh.: R. Gottschall, Essays von Friedrich Theodor Vischer. — J. J. Honegger, zur neuesten Roman- und Novellenliteratur. — H. Rückert, eine Biographie Huber's. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 26.

Inh.: Die Brüder und Söhne des Kaisers von Rußland. — Die Farben der Thiere. — Die Nahrung Ostindiens. — Von der Loanga-Küste. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1617.

Inh.: Die deutsche Civilproceßordnung. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Hindeloopen. — Die Glattdeckcorvetten. — Der Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg. — Todtenschau. — A. Feierabend, der Gletschergarten bei Luzern. — Die Kirche zu Groß-St.-Martin in Köln. — Die Akkazwerge aus Centralafrika. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Das Jubiläum des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin. — Polytechnische Mittheilungen. — H. Altendorff, Arbeiterwohnhäuser.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 38.

Inh.: Fr. Hentel, aus Langeweile. (Schl.) — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — In der Fremde. — Der Page. — Fr. Pecht, Wilhelm v. Kaulbach. — Sommermode. — O. Ilgen, Expedition gegen Atjeh 1873. (Schl.) — H. Wagener, die kronprinzl. Anlagen beim neuen Palais im Parke von Sanssouci. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 41.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Prinz Eugen Louis Napoleon. — K. Stein, der Donner und Blitz. — Der Brautring. — Die Lynchjustiz im Westen Nord-Amerika's. — E. Eckstein, Skizzen aus Aragonien. 2. (Schl.) — P. K. Rosegger, Alpenroth. — Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 26.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — „Die Nachtigall im Fliederbusch.“ — H. Grieben, Herman Grijn's Kampf mit dem Löwen. (Gedicht.) — R. Billig, ein Plauderstündchen in der Depeschenannahme. — A. Hempel, zur Naturgeschichte des deutschen Komödianten. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 39.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — J. P. Lange, ein Wort über die Verbrennung der Leichen. — Der Geburtstag der Reformation. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 25.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Forts.) — Monaco. — K. A. Schönle, Wunder der Pflanzenwelt. — E. Bögh, die vier Temperamente. (Vorlesung.) — R. Fantgänger, Korl Pitend. — G. C. Laube, grönländisches Sommerleben. — Lose Blätter.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 21—25.

Inh.: Die erste Versammlung das. Turnlehrer. — A. Maul, aus Baden. — J. C. Lion, ein Turnhallenbau. — G. Reyre, Leistungen u. Aufgaben der deutschen Turnerschaft. 2. — C. Wüst, Statistisches über das Turnen an der Universität Tübingen. — F. Goetz, zur rechtl. Stellung der Turnvereine. — Kleine Mittheilungen. Gau-, Vereins- etc. Nachrichten.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: H. Herrig, der Niedergang des deutschen Theaters u. das histor. Drama. 2. — Briefwechsel zwischen Varnhagen und dem Fürsten Pückler. — Zur Geschichte der Mauren in Spanien. 3. — Der Venusdurchgang. — Die Frauen in Rom nach G. Boissier. 2. — Sitten u. Gebräuche der Sarten in Taschkent u. Chokan. — Schulwesen in St. Louis. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 24.

Inh.: R. Kleinpaul, Alt- in Neu-Jerusalem. 1. — Die Weltumsegelung des „Challenger.“ 2. — O. v. Reinsberg-Düringsfeld, Volksgebräuche in der Krimpen. — Die Aralseefrage. 3. — O. Canstatt, nach Brasilien. 1. — Japanesische Gesteine. — Eine deutsche Bearbeitung von Whitney's Sprachwissenschaft. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 27.

Inh.: K. Müller, Reise nach Lappland. 2. — H. Meier, drei Thierchen aus unsern Gruben. 1. — Fd. Dieffenbach, der vulkanische Synchronismus und die Erdbeben des Jahres 1869. — Kleine Mittheilungen.

Vorlesungen an der Universität Dorpat

im II. Semester 1874. Anfang: 12. August.

I. Theologische Facultät.

Pff. v. Oettingen: Dogmatik, 2. Th.; dogmat. Prakticum. — Harnack: Gesch. u. Theorie der Seelsorge u. des Kirchenregiments; homilet. u. katechet. Uebgn im theolog. Sem. — v. Engelhardt: Reformationsgesch.; neutest. Einl. — Volck: hebr. Grammatik vbd. mit prakt. Uebgn und cursor. Lectüre ausgew. Stellen aus den histor. Büchern d. A. Test.; Erklär. d. Propheten Nahum, Habakuk, Zesanja, Haggai, Sacharja, Maleachi. — Mühlau: Erkl. des Briefes an die Hebräer; Grammatik des bibl. Chaldaismus u. Erkl. der chaldäischen Stücke d. Daniel u. Esra; exeget. Conversatorium üb. d. Brief Judä. — Doc. Lütkens: Erkl. d. Briefe Petri; Conversatorium über Frank's System der christl. Gewißheit.

II. Juristische Facultät.

Pff. Meykow: Pandekten, 1. Th. — Ziegler: Theorie des Criminalrechts, mit besond. Beziehung auf das Strafgesetzbuch für das dtsche Reich; Exegese der Institutionen Justinians. — Bulmerincq: Völkerrecht; allgem. Staatslehre. — Engelmann: russ. Privatrecht; russ. Criminalproceß. — O. Schmidt: gem. u. provinz. Kirchenrecht; Gesch. der provinziellen Rechtsquellen. — Erdmann: dtsche Rechtsgesch.; Gesch. d. provinz. Privatrechts; Prakt. d. provinz. Privatrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Boettcher: allgem. Pathologie mit Einschl. der patholog. Histologie; Mißbildungen; Obductionsübgn. — Reißner: Anatomie des Menschen, 2. Th.; Entwicklungsgeschichte. — G. v. Oettingen: ophthalmol. Klinik; Anomalien der Refraction u. der Accommodation, vbd. mit prakt. Uebgn in der Untersuchung mit dem Augenspiegel. — v. Holst: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; Frauenkrankhh.; Uebgn am Phantom. — Weyrich: Hospitalklinik; Hygiene d. Nahrungsmittel u. Militärmedicinalpolizei; forens. Prakt.; gerichtsärztl. Sectionsübgn. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie, 1. Th.; Pharmacognosie; pharmac.-chem. Prakticum. — Vogel: medicin. Klinik. — A. Schmidt: spec. Physiologie des Menschen, 2. Th. — Bergmann: chirurg. Klinik; klin. Demonstratt. — Böhm: Diätetik; Receptirkunde; experimentelle Uebgn im pharmakol. Institut. — Stieda: Anatomie des Menschen, 1. Th.; anatom. Präparierübgn. — Hoffmann: Poliklinik; Infectionskrankhh.; Curs üb. Anwendg der klin. chem. u. mikrosk. Untersuchungsmethoden; Leitung der Untersuchgn der Prakticanten im klin. Laborat. — Doc. Reyher: klin. Propädeutik, 2. Th. (Otoscopie, Laryngoscopie etc.); allgem. Therapie. — Masing: chem. Maßanalyse; stöchiometr. Prakticum; Repetit. d. Pharmacie. — Prdocc. Reyher: allgem. Chirurgie; Verbandlehre. — Senff: Krankhh. d. Digestionsorgane vbd. mit klin. Demonstrationen.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. Mercker: griech. Syntax, 2. Th.; Interpretation ausgew. Satiren d. Horaz; Interpret. d. Briefwechsels zwischen M. T. Cicero u. M. Caelius (conversator.); Uebgn im Griechischschreiben. — Meyer: histor. Grammatik der dtschn Sprache; einige wichtigere Capitel aus der vergl. Grammatik d. griech. u. latein. Sprache; sprachwissenschftl. Uebgn. — Brückner: Gesch. Rußlands im 16. Jahrh. bis 1613; Leitung der Lectüre von Quellen über diesen Zeitraum; Uebungen über einige Fragen der Gesch. Rußlands im 17. u. 18. Jahrh. — Teichmüller: Psychologie; philos. Ethik; Aristotel. Prakticum. — Petersen: Euripides' Medea; griech. Kunstgesch. (Forts.); Uebgn. — Mithoff: theoretische Nationalökonomie; nationalökonom. Prakticum. — Doc. Hausmann wird später ankündigen. — Masing: Gesch. der Poesie d. MAlters; Italienisch (Forts.). — Rühl: Gesch. des alten Orients; histor. Uebgn. — Wiskowatow: russische Prosaiker u. Dichter des 19. Jahrh.; prakt. Uebgn im Russischen für Juristen; Literaturgesch. d. altruss. Sagen u. Lieder; das Lied vom Heereszuge Igor's gegen die Polowzer mit grammatikal. u. literär. Erläutergn.; Uebgn in schriftl.

Arbeiten. — **Lectt.** Green: Elementarcurs. d. engl. Sprache (Forts.); neuer Elementarcursus der engl. Sprache. — Saget: Elementarcursus der französ. Sprache; Erkl. einiger Stücke von Ponsard u. Sandeau; prakt. Uebgn. — Clemenz: Formenlehre der lett. Sprache; prakt. Uebgn. — Roupach: italien. Grammatik; le rime del Petrarca; Anleit. zum Sprechen des Italienischen bei der Uebers. von Scribe's un verre d'eau.

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. Minding: analyt. Mechanik. 2. Th.; höhere Geodäsie; Theorie der krummen Flächen. — C. Schmidt: allgemeine Chemie, 1. Th.; Gesch. und Literatur der Chemie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn im Laborat. — Grewingk: allgem. Geognosie; Elemente der Krystallographie; Prakticum. — Helmling: Integralrechnung; Prakticum über Integralrechnung; analytische Geometrie des Raumes in Tetraëdercoordinaten; ausgew. Partien aus der elementar. Geometrie, der ebenen u. sphär. Trigonometrie. — Flor: allgem. Zoologie, mit bes. Berücks. d. Wirbelthiere; Naturgesch. d. Crustaceen. — A. v. Oettingen: Experimentalphysik, 2. Th.; Grundzüge der mathem. Physik; Leitg. prakt. Arbeiten. — Russow: Botanik f. Pharmaceuten u. Mediciner; Gewebelehre mit bes. Berücks. der officin. Gewächse; mikroscop. Prakticum. — Hehn: landwirthschftl. Bodenkunde; Gesch. u. Literatur der Landwirthschaft; Prakticum. — Bruns: mathem. Geographie. — **Docc.** Weihrauch: Potentialtheorie u. Kugelfunctionen mit Anwendg auf Electrostatik und Magnetismus; Determinanten und Algebra der linearen Transformationen. — v. Seidlitz: Morphologie, Anatomie und Entwicklung der Arthropoden; System der Zeugungsarten (allgem. Entwicklungsgeschichte des Thierreichs; die Fische der Ostseeprovinzen (Forts.); zoolog. Prakticum. — **Prdocc.** Lemberg: Colloquium über specielle Theile der Chemie. — Roetscher: landwirthschaftl. Bauwesen, vbd. mit Uebgn im Entwerfen u. Zeichnen einfacher ländl. Baulichkeiten. — Religionslehrer (orthod.-griech.) Alexejew: dogmat. Theologie; bibl. u. Kirchengesch. von Constantin d. Gr. an. — (röm.-kath.) Martinoff: über die dogmat. Wahrheiten vom Standpunkte der Philosophie in specie; Kirchengeschichte vom 15. Jahrh. ab. — Lehrer Krüger: Zeichnen; Brenner: Gesang; Knigge: Fechten; Rosenpflanzer: Reiten; Buro: Turnen; Eberhardt: Tanzunterricht; Brücker: Unterricht in mechanischen Arbeiten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arnoldt, die Chorpartien bei Aristophanes. (Von Weckrin: Philol. Anz. 6, 4.)
Bortels, Grundzüge der angew. Taktik. (Litbl. z. Allg. Militztg. 22.)
Bernhardi, Robert Greene's Leben und Schriften. (Von Storojenko: Rev. crit. 24.)
Bibliothèque Impériale Publique de St. Petersbourg. (Von Hausmann: Gött. gel. Anz. 21.)
Binding, die Normen u. ihre Uebertretung. (Von Luden: Jen. Litztg. 25.
Boeckel, de la galvanocaustie thermique. (Von Lücke: D. Ztschr. f. Chir. 4. 4.)
Chroniques gréco-romanes inédites ou peu connues p. p. Ch. Hopf. (Von Hirsch: Gött. gel. Anz. 21.)
Conze, Heroen- u. Göttergestalten der griech. Kunst. (Von Blümner: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 18, 6.)
Delitzsch, jüdisch-arabische Poesien aus vormuhammedanischer Zeit. (Von Prym: Jen. Litztg. 25.)
Dionysii Byzantii de Bospori navigatione quae supersunt. (Von Tournier: Rev. crit. 24.)
Dixon, history of two Queens. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 47.)
Fefer, Lehrbuch der theoret. u. prakt. Chemie. (N. Rep. f. Pharm. 23, 5.)
Fragmenta scaenicae Romanorum poesis rec. O. Ribbeck. (Philol. Anz. 6, 4.)
Galitzin, allgem. Kriegsgeschichte aller Völker u. Zeiten. (Litbl. z. Allg. Militztg. 22 u. 23.)
Gruppe, Aeacus. Ueber die Interpolationen in den röm. Dichtern. (Philol. Anz. 6, 4.)
Guthe, Lehrbuch d. Geographie. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 19.)
Hänel, Studien zum deutschen Staatsrechte. (Von Zachariä: Ebd.)
Hann, v. Hochstetter u. Pokorny, allgemeine Erdkunde. (Von Kirchhoff: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 18, 6.)
Hartig, das specif. Frisch- u. Trockengewicht, der Wassergehalt u. das Schwinden des Kiefernholzes. (Botan. Ztg. 25.)
Hortsen, Grundzüge der Logik. (Von Weis: Philos. Mtshfte 10, 3.)
Hermann, über die Wirkung des Quecksilbers auf den menschl. Organismus. (Von Seidel: Jen. Litztg. 25.)
Herzog, Untersuchungen üb. die Bildungsgeschichte der griech. u. latein. Sprache. (Von Weißbrodt: Philol. Anz. 6, 4.)
Heymann, das l der indogerm. Sprachen gehört d. indogerm. Grundsprache an. (Von Spiegel: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 1.)
Horawitz, Kaspar Bruschius. (Von Kürschner: W. Abendpost 131.)
v. Holst, Verfassung und Demokratie der Verein. Staaten. (Von Hänel: Jen. Litztg. 25.)
Holtzmann, german. Alterthümer. (Von Kaufmann: Philol. Anz. 6, 4.)
Huxley, Handbuch d. Anatomie d. Wirbelthiere. (Von Jäger: Württb. naturwiss. Jhefte 30, 2-3.)
Jahrbuch d. histor. Vereins des Kant. Glarus. (Von Meyer v. Knonau: Gött. gel. Anz. 22.)
Kirchner, de vicesima Lysiae oratione commentatio. (Von Hartung: Philol. Anz. 6, 4.)
Kisch, das klimakter. Alter d. Frauen. (D. Ztschr. f. pr. Med. 22.)
Köhler, die locale Anästhesirung durch Saponin. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 21.)
Lassen, indische Alterthumskunde. (Von Barth: Rev. crit. 21 u. 25.)
Leitgeb, Untersuchungen über die Lebermoose. (Botan. Ztg. 25.)
Lenormant, les premières civilisations. (Von C. v. Vincenti: W. Abendpost 132 ff.)
Lorenz, Papstwahl und Kaiserthum. (D. Wochenbl. 23.)
Lübke, Geschichte der deutschen Renaissance. (Illustr. Ztg. 1616.)
Menge, de auctoribus commentar. de bello civili qui Caesaris nomine feruntur. (Von Hartz: Philol. Anz. 6, 4.)
Modderman, de receptie van het Romeinsche regt. (Von Muther: Jen. Litztg. 25.)
Monumenta Blidenstatensia saec. IX, X et XI: hrsg. von C. Will. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 20.)
Peschel, Völkerkunde. (Ausland 22.)
Petronii satirae et liber Priapeorum, ed. Bücheler. (Philol. Anz. 6, 4.)
Pfaff, allgemeine Geologie. (Von Schmid: Jen. Litztg. 25.)
Pressutti, i regesti de' Romani pontefici dall' anno 1198 all' anno 1304 per A. Potthast. (Von Winkelmann: Gött. gel. Anz. 20.)
Roosa, a practical treatise on the diseases of the ear. (Von Schwartze: Arch. f. Ohrenhl. 9, 1-2.)
Sachse, quaest. Lysiacarum specimen. (Von Frohberger: Philol. Anz. 6, 4.)
Schröder, das eheliche Güterrecht Norddeutschlands u. d. Niederlande im Mittelalter. (Von Sohm: Gött. gel. Anz. 22.)
Schulze, das preußische Staatsrecht. (Im N. Reich 25.)
Schuster, Bemerkungen zur Behandlung und Heilung der Syphilis. (D. Ztschr. f. prakt. Med. 23.)
Siegel, das Versprechen als Verpflichtungsgrund im heut. Recht. (Von Siebenhaar: Dr. Siebenh.'s Arch. f. D. Wechs.- u. Handelsr. 6, 2.)
Siemens, über Brennstoff; über Gewinnung von Eisen u. Stahl durch directes Verfahren. (Berg- u. hüttenm. Ztg. 25.)
Smidl, Johann. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 19.)
Steinhauser, Geographie von Oesterreich-Ungarn. (Von Kirchhoff: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 18, 6.)
Stölzel, die Entwickelung des gelehrten Richterthums in deutschen Territorien. (Von Muther: Jen. Litztg. 25.)
Suhle, Homerlexicon. (Von Schaper: Pädag. Arch. 16, 5.)
Teichmüller, über die Unsterblichkeit der Seele. (Von Laas: Philos. Mtshefte 10, 3.)
Whitney, oriental and linguistic studies. (Von Schweizer-Sidler: Pädag. Arch. 16, 5.)
Wild, Annalen des physikal. Centralobservatoriums zu St. Petersburg. Jahrg. 1872. (Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteorol. 9, 11.)
Zange, über das Fundament der Ethik. (Von Riehl: Philos. Monatshefte 10, 3.)

Vom 21. bis 27. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden.

v. Baoier, Japan's Seidenzucht, Seidenhandel und Seidenindustrie. Mit 1 Karte Japans u. 7 Taff. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 4 Thlr.
Boehmer, Spanish reformers of two centuries from 1520. 1 Vol. Strassburg, Trübner. 3 Thlr.
Bremiker, Tafel vierstelliger Logarithmen. Berlin, Weidmann. 6 Sgr.
Dantis Allígherii de monarchia libri III codicum mscr. ope emend. per Car. Witte. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 10 Sgr.
Ebert, Geschichte der christl.-latein. Literatur von ihren Anfängen bis zum Zeitalter Karl's d. Gr. Leipzig, F. C. W. Vogel. 4 Thlr.
Festschrift zu der dritten Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, veröffentlicht von dem Lehrer-Collegium. Berlin, Weidmann. 2 Thlr. 20 Sgr.
Fischer, die Forschungen über das Nibelungenlied seit K. Lachmann. Leipzig, F. C. W. Vogel. 1 Thlr. 10 Sgr.
v. Friesen, Altengland und William Shakspere. (Shakspere-Studien 1. Bd.) Wien, Braumüller. 2 Thlr. 20 Sgr.
Haenle, Bemerkungen eines deutschen Juristen zum Prozeß Bazaine. Berlin, Weidmann. 10 Sgr.

Heidemann, Geschichte des Grauen Klosters zu Berlin. Mit 4 Taff. Abb. 2 Thlr. 20 Sgr.
Hermann, Lehrbuch der griech. Antiquitäten. 1. Thl.: Die Staatsalterthümer. 5. Aufl. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 3 Thlr.
v. Hofmann, die heil. Schrift N. Testaments. 6. Thl.: Die Briefe Pauli an Titus u. Timotheus. Nördlingen, Beck. (VI, 332 S. gr. 8.)
Hostmann, der Urnenfriedhof bei Darzau in der Provinz Hannover. Mit 11 Taff. Abb. Braunschweig, Vieweg u. S. 7 Thlr.
Kanonensammlung, die irische. Hrsg. von H. Wasserschleben. Gießen, Ricker. 2 Thlr.
Klinge, der Keim zu Israel's Verfall. Leipzig, Fr. Fleischer. (3 Bll., 126 S. gr. 8.)
Krek, Einleitung in die slavische Literaturgeschichte und Darstellung ihrer ältesten Perioden. 1. Thl. Graz, Leuschner u. Lubensky. 2 Thlr. 20 Sgr.
Landau, über Meläna der Neugeborenen. Breslau, Maruschke u. Berendt. 12 Sgr.
Landmann, über das Vorkommen, die Production und Circulation nebst Consumtion der Mineralkohle in Bayern. Mit 1 Karte. München, Lit.-artist. Anst. 20 Sgr.
Lindenschmit, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. 3. Bd. 4. Hft. Mainz, v. Zabern. 25 Sgr.
Martens, das Consularwesen u. die Consularjurisdiction im Orient. Uebers. von H. Skerst. Berlin, Weidmann. 4 Thlr. 20 Sgr.
— recueil des traités et conventions conclus par la Russie avec les puissances étrangères. Tome I: Traités avec l'Autriche. 1648—1762. St. Petersburg. Devrient. (XXII, XXIII, 324 S. Lex.-8.)
Mayrhofer, Curort Römerbad, das steirische Gastein. Wien, Braumüller. 14 Sgr.
Perthes, zur Reform des latein. Unterrichts auf Gymnasien u. Realschulen. II. Berlin, Weidmann. 2 Sgr.
Peters, Leitfaden zum ersten Anschauungsunterricht aus der allgemeinen Anorganographie (Mineralogie). Mit 58 Holzschn. u. 3 lith. Taff. Graz, Leuschner u. Lubensky. (VI, 89 S. gr. 8.)
du Prel, der Kampf ums Dasein am Himmel. Berlin, Denicke. (4 Bll., 109 S. kl. 8.)
Reuschle, Philosophie und Naturwissenschaft. Bonn, Strauß. 25 Sgr.
Schmid, der heil. Meinrad in der Ahnenreihe des erlauchten Hauses Hohenzollern. Siegmaringen, Liehner'sche Buchdr. (IV, 74 S. gr. 8.)
Stubbs, the constitutional history of England. Vol. I. Oxford, Clarendon press. (VIII, 638 S. 8.)
Vielgewandt's Sprüche und Groa's Zaubersang, 2 norränische Gedichte der Sämundar-Edda krit. hergestellt, übers. u. erkl. von F. W. Bergmann. Straßburg, Trübner. 1 Thlr. 15 Sgr.
Wagner, Ad., die Heilquellen von Pystjan in Ungarn. 3. Aufl. Wien, Braumüller. 6 Sgr.
Wagner, Wilh., Shakespeare und die neueste Kritik. Hamburg, Nolte. (IV, 125 S. 8.)
Weber, kurzgefaßte Einleitung in die heil. Schriften A. u. N. Testamentes. 4., durchges. Aufl. Nördlingen, Beck. (IV, 340 S. gr. 8.)
Weller, die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Supplement. Ebd. (IV, 70 S. Lex.-8.)
v. Zwiedineck-Südenhorst, Fürst Christian der Andere von Anhalt und seine Beziehungen zu Innerösterreich. Graz, Leuschner u. Lubensky. (84 S. gr. 8.)

Petermann, map of the U. States of America. Scale 1:3,700,000. Gotha, J. Perthes. (6 Bll. Dopp.-Fol.)
Wagner, Wandkarte des deutschen Reichs und seiner Nachbargebiete. Maßstab 1:800,000. 12 col. Sect. Ebend. 3 Thlr. 10 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bouloumié, P., considérations générales sur la pathogénie des maladies de la prostate et prostatite subaiguë. (67 p. 8.) Paris.
Carte géologique détaillée de la France. Généralités. B. Avertissement. Historique et définition du travail. Mode de publication. (Ministère des travaux publics.) (16 p. 8. et carte.) Paris.
Cratiunesco, J., le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Essai de littérature et de morale. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris. (VIII, 329 p. 8.) Paris.
Faliès, L., études historiques et philosophiques sur les civilisations. Aztèque. Amérique du centre, péruvienne. Domination des Incas. Royaume de Quito. Océanie. T. 2. (622 p. 8.) Paris.
Gariel, P., les Gouverneurs du Languedoc. Préface par P. Sainctyon. (XVIII, 70 p. 8.) Montpellier.
(Reproduction de l'édition de Daniel Pach (Montpellier, 1669).)
Halévy, J., mélanges d'épigraphie et d'archéologie sémitiques. (191 p. 8.) Paris.
Lecoq de Boisbaudran, spectres lumineux. Spectres prismatiques et en longueurs d'ondes destinés aux recherches de chimie minérale. (VI, 207 p. gr. 8. et atlas de 29 pl.) Paris. 20 fr.
Mandements et actes divers de Charles V (1364—1380), recueillis dans les collections de la Bibliothèque nationale; publiés et analysés par L. Delisle. (XII, 1040 p. 4.) Paris.
(Collection de documents inédits sur l'histoire de France. 1. série. Histoire politique.)
Pascal, B., pensées (édition de 1670). Précédées d'un avant-propos et suivies de notes et de variantes. Portr. gravé à l'eau-forte par Gaucherel. (LXIII, 309 p. 8.) Paris. 12 fr. 50 c.
Vinet, E., l'Art et l'archéologie. (IV, 502 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Niederländische.

Brink, J. ten, letterkundige schetsen. 1. afl. (bl. 1—64. 8.) Haarlem. f 0,55. Compl. in ongev. 14 afl.
Geer, P. van, beschouwingen over de recht- en kromlijnige beweging van een punt. (IX, 68 en 4 bl. gr. 8. gelith. pl. gr. 8.) Leiden. f 1,50.
Ottema, J. G., de koninklijke akademie en het Oera Linda bok. (Met open brief van L. F. over de Linden aan de koninklijke academie van wetenschappen (afd. Letterkunde) naar aanleiding van het voorstel van den heer Leemans, omtrent het Oera Linda bok.) (26 bl. gr. 8.) Leeuwarden. f 0,30.
Register, Tijdrekenkundig, op het oud provinciaal archief van Overijssel. Aanhangsel A°. 1225—1496. (2, 487 bl. gr. 8.) Zwolle. f 4,50.
Schotel, G. D. J., vaderlandsche volksboeken en volkssprookjes van de vroegste tijden tot het einde der 18. eeuw. 2 dln. (XV, 304; VIII, 334 bl. roy.-8. met platen en gravures tusschen den tekst.) Haarlem. f 11,10.

Nachrichten.

Der Privatdocent der Geschichte an der Universität Leipzig, Dr. Alfr. Dove, folgt zu Michaelis einem Rufe als ordentl. Professor an die Universität Breslau.

Der Professor der Medicin an der Universität Bern Dr. H. Quincke hat einen Ruf an die Universität Jena abgelehnt.

Der Professor Eisele in Basel ist zum ordentl. Professor des römischen Rechts, der Dr. Simson in Berlin zum außerordentl. Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. Br., die bisherigen Privatdocenten Dr. Herm. Cohn und Dr. Theod. Lindner in Breslau sind zu außerordentl. Professoren, jener in der medicinischen, dieser in der philos. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Custos der königl. Bibliothek zu Berlin Dr. Aug. Potthast ist als Bibliothekar bei dem deutschen Reichstage angestellt worden.

Der Professor an der Wiener technischen Hochschule Dr. v. Hochstetter ist zum Hofrath ernannt worden.

Dem Hofrath und ordentl. öffentl. Professor der Medicin Dr. C. Rokitansky in Wien ist als Commandeur des österr. Leopoldordens der Freiherrnstand verliehen.

Der Medicinalrath und Professor an der Thierarzneischule in Berlin Dr. Gerlach hat das Ritterkreuz des kaiserl. österr. Franz-Joseph-Ordens und das des Ordens der kgl. ital. Krone erhalten.

Am 10. Mai † in Rheinfelden der ehemalige Professor der Theologie J. F. Zyro.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 11. Juli. — Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Bindseil, Dr. Henr. Ern., Prof., **Philippi Melanchthonis epistolae**, judicia, consilia, testimonia aliorumque ad eum epistolae quae in Corpore Reformatorum desiderantur. Undique ex manuscriptis et libris editis collegit et secundum seriem annorum dierumque disposuit. Halle, 1874. Schwetschke. (X, 614 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Hr. Dr. Bindseil hatte vor Jahren die Wahrnehmung gemacht, daß der verewigte Bretschneider in seiner Sammlung der Briefe und der sonstigen kleineren Schriften Melanchthon's Dieses und Jenes übersehen habe. Daher begann derselbe eine Nachlese zu halten, die mehr und mehr anwuchs und allmählich die Mittel zu einer überaus schätzbaren Ergänzung des Corp. Ref. Bretschneider's lieferte. Im vorliegenden Werke hat nun Hr. Dr. Bindseil den größeren Theil seiner Sammlung, die Frucht eines 15jährigen Fleißes, der Gelehrtenwelt mitgetheilt. Dasselbe liefert Ergänzungen zu den neun ersten und zum Anfange des 10. Bandes des Corp. Ref. In der Einrichtung des Buches, in der Vertheilung der Schriftstücke, in der Form der Mittheilung und der Erläuterung derselben hat sich der Herausgeber genau an Bretschneider's Vorgang im Corp. Ref. (Supplem. zu T. IV) gehalten. Der größere Theil der Supplemente besteht aus Briefen; die übrigen Schriftstücke sind Gutachten, Zeugnisse u. A. Die Briefe sind theils von Melanchthon allein, theils gemeinschaftlich mit Anderen geschrieben oder von ihm wenigstens unterschrieben. Hinzugefügt sind auch Briefe, welche Melanchthon von den verschiedensten Seiten her empfing, sowie auch solche, die, wennschon sie weder von Melanchthon geschrieben, noch an ihn gerichtet sind, über das Leben desselben oder über die Geschichte seiner Zeit irgendwie Auskunft geben. Das ganze Werk umfaßt nicht weniger als 585 Nummern, von denen 145 (mit einem * versehen) hier zum erstenmale gedruckt sind. Der Verf. hat diese seine zahlreichen Transsumpte mit der musterhaften Genauigkeit und Sorgfalt hergestellt, welche die Arbeiten desselben von jeher ausgezeichnet hat. Ebenso ist die Correctheit des Druckes eine ganz ungewöhnliche (wir haben nur einen einzigen Druckfehler bemerkt, S. 612, Z. 14, wo ein F statt eines T steht). Die sehr vollständig und genau gegebenen literarischen Nachweisungen und historischen Erläuterungen lassen nichts zu wünschen übrig. Auch hat der Verf. durch sehr geschickt angelegte Indices das Nöthige gethan, um den Gebrauch des Buches zu erleichtern und dasselbe für die mannigfachsten historischen Studien möglichst nutzbar zu machen. Möge es daher dem hochbetagten Gelehrten vergönnt sein, uns recht bald auch den noch übrigen Theil seiner kostbaren Sammlungen zu schenken und uns zu neuem Danke zu verpflichten! H.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 5.

Inh.: Briefe eines Nichtbekehrten. 5. — Zum Capitel der Weltanschauungen. — Die 6. Bundesversammlung der freien relig. Gemeinden. — Antwort des Bundesvorstandes auf die Erwiderung des Vorstandes der freien evangel. Gemeinde zu Tilsit.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 25.

Inh.: Der Parteikampf innerhalb der evangel. Kirche. 1. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Wochenschau. — Wie kann uns geholfen werden? — Die neue Kirche. — Eines Protestanten Pfingstandacht in Köln. — Generalversammlung des nassauischen Protestantenvereins. 1. — Adresse an Hrn. Superint. Habenicht in Seelze bei Hannover. — Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Kirchl. Conferenzen. — Engl. Urtheile über die evangel. Landeskirche Preußens. — Karl Rudolf Hagenbach. — Der Feuerofen und der christl. Friedhof. — Weiteres aus den Mai-Meetings. — Aus der Mission. 2. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 26.

Inh.: Zur Geschichte des kirchl. Verfassungskampfes im Großh. Hessen. 2. — Die Eisenacher Kirchenconferenz. — Kirchl. Nachrichten. — Literarisches.

Philosophie.

Körner, Hermann Jos. Alex., **Natur-Ethik.** Zwei Theile. Hamburg, 1873. O. Meissner. (I: VII, 486; II: VI, 609 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Dieß Werk will eine „wissenschaftliche Fortbildung der Ethik" dadurch bewirken, daß die Sittlichkeit, „befreit von allen traditionellen religiösen Umhüllungen", rein auf die Naturbedingungen des Lebens begründet werde. Diese Tendenz, deren Berechtigung an und für sich Niemand in Abrede ziehen kann, darf freilich keineswegs als neu betrachtet werden, da ja die philosophische Moral längst, in Deutschland mindestens seit Kant, eben dasselbe auf verschiedenen Wegen angestrebt hat. Die Frage, von deren Beantwortung die Beurtheilung des Werthes dieses Werkes in Bezug auf obigen Anspruch abhängen wird, kann also nur die sein: enthält das Buch einen wesentlichen Fortschritt über die bisherigen philosophischen Moralsysteme durch schärfere Fassung des Moralprincipes und methodische Ableitung der einzelnen Lehren aus diesem Principe? Denn nur in diesem Falle wäre sein Anspruch auf „wissenschaftliche Fortbildung der Ethik"

begründet. Referent kann dieß nicht finden, glaubt vielmehr, daß sich der Verf. die schwierigeren Probleme der Moralphilosophie nicht klar genug gemacht hat. Dieß zeigt sich schon an seiner Auffassung von Aufgabe und Stellung der Ethik; sie gehöre zur Naturwissenschaft und unterscheide sich von der gewöhnlichen (engeren) Naturwissenschaft „nur durch das in ihr hervorgehobene besondere Sein — die Vollkommenheit des Daseins" (S. 3). Aber ist denn die Vollkommenheit eine besondere Art des Seins und nicht vielmehr im Gegensatze zu allem besonderen Sein ein allgemeiner Gedanke, der auch nicht vom wirklichen Sein abstrahiert ist, wie die Wahrheiten der Naturwissenschaft, sondern dem Sein als Norm vorgehalten wird? Und ist nicht eben dieß der ganz specifische Unterschied der Ethik von der Naturwissenschaft, daß in letzterer das Denken bestimmt ist durch das Sein, in ersterer aber das Denken bestimmend werden will für das Sein? In einem späteren Abschnitte über „die Ideale" taucht dem Vf. selber die richtigere Ansicht auf, aber nur, um sofort wieder seltsam verdunkelt zu werden; I, 205 sagt er: „In der sittlichen Ordnung der Welt ist der Naturboden, wo der Mensch in seiner Erkenntniß schöpferisch auftreten, Ideen gleichsam a priori erzeugen kann, Ideen, die noch nicht oder doch nicht durch beabsichtigtes Beobachten und Forschen am Daseienden gefunden worden, vielleicht vorher nie gedacht sind. In Wahrheit sind aber auch solche „neue Ideen" Glieder der harmonischen Weltordnung, deren Stellen und Wesen schon durch die innerhalb des Ganzen empirisch und wissenschaftlich erkannten Ideen bestimmt und bezeichnet sind; wie ja auch ähnlich in der Astronomie, Chemie, z. B. die Vorherbezeichnung von noch zu entdeckenden Planeten u. dergl., Unbekanntes rein durch den harmonischen Zusammenhang mit dem schon früher Bekannten gewonnen wurde". Diese Zusammenstellung der sittlichen Ideen mit den hypothetischen Vorausannahmen noch zu entdeckender Naturphänomene ist sehr bezeichnend für den Standpunkt dieser „Naturethik" — Dieselbe Verwechslung des Sinnlich-Phänomenalen mit dem Sittlich-Idealen begegnet uns in der Darstellung der sittlichen Anlage und dann wieder in der Fassung des sittlichen Princips. Nach S. 23 soll das in der menschlichen Natur ursprünglich angelegte „Vermögen der sittlichen Beurtheilung" in der Fähigkeit des Menschen bestehen, „Dinge oder Handlungen, sobald sie sich auf sein unmittelbares Wohlsein beziehen, qualitativ zu unterscheiden und dann das ihm Zusagende gut oder recht, das Entgegenstehende schlecht oder unrecht zu nennen"! Bei der Versicherung des Verf.'s, daß hiermit „selbst die sogenannten Wilden übereinstimmen", fühlt man sich an jene allerdings ganz auf diese Definition zutreffende Antwort erinnert, die einmal ein Wilder auf die Frage, was gut und schlecht sei, gegeben haben soll: gut ist, wenn ich meines Nachbars Weib raube, schlecht, wenn er mir das meine raubt! Was wohl der gute alte Kant zu solcher „Fortbildung der Ethik" gemeint haben würde?! — Sein sittliches Grundprincip formuliert der Verf. (I, 95) in der Forderung: das höchste Wohlsein für die Gegenwart und die möglichst hohe Vervollkommnung für jede nächste Zukunft zu erstreben; er ist überzeugt, daß dieses „Grundprincip" auf die ethische Grundfrage nach dem rechten Handeln die einzig zutreffende Antwort gebe und „es wird dadurch zum berechtigten kategorischen Imperativ sowohl jedes wahren Naturgefühles, als jeder in der Natur liegenden lebendigen Idee, bei der Verwirklichung jeder Leidenschaft, die der Befriedigung zustrebt; es steht sichernd über dem ablenkenden Irrthume des Menschen und den subjectiven Schwankungen seines Gemüthes". Aber beruhen denn diese subjectiven Schwankungen des Gemüthes nicht eben auf dem mannigfachen Erstreben von Wohlsein, auf den subjectiven Neigungen und Leidenschaften? Wie kann dann die Sicherung ihnen gegenüber in einem Princip liegen, das eben dasselbe Object, das Wohlsein, erstreben heißt? Und was soll hier „der kategorische Imperativ", der es doch wohl nicht mit „Befriedigung von Leidenschaften" zu thun hat? Der Verf. scheint nun zwar dem reinen Eudämonismus dadurch vorbeugen zu wollen, daß er zum höchsten Wohlsein in der Gegenwart die höchstmögliche Vollkommenheit für die Zukunft erstreben heißt. Diese letztere definiert er aber (S. 121) als „das einheitliche Beisammen sowohl des körperlichen Wohlseins in rüstiger, that- und genußlustiger Gesundheit, als des geistigen Wohllebens im Erkennen irrthumsloser Wahrheit und makelloser Schönheit, als auch in der mit Tüchtigkeit sich durchführenden Thätigkeitsfülle für das eigene und Anderer Wohl, in Gegenwart und Zukunft". Hiermit ist zunächst auch die Vollkommenheit wieder wesentlich auf eigenes (niederes und höheres) Wohlleben zurückgeführt und nur zuletzt auch noch auf das Befördern fremden Wohles reflectiert. Daß nun aber dieses zwei wesentlich verschiedene Dinge sind, ist klar, und es wäre also vor Allem nachzuweisen gewesen, inwiefern denn aus dem Interesse des eigenen Wohlseins zugleich auch das Wohlthun an Anderen folgen müsse und in welchem Maße und Grade der Bedeutung beide neben einander zu stehen haben. Allein hierüber giebt der Verf. statt methodischer Untersuchung nur zerstreute Andeutungen. Man kann eine solche finden auf S. 196 f., wo der Begriff eines „vollkommenen Genusses" analysiert und dabei auf die Bedingungen der Genußsteigerung reflectiert wird; die „Höhe des Genusses" sei nämlich abhängig „vom Wesenswerth und der Güte oder Vollkommenheit des Genußmittels, sodann vom quantitativen Maße, anderntheils sowohl von der sittlich-ästhetisch-bestimmten Form der Bedürfnißbefriedigung als auch von der sittlichen Zulässigkeit in Bezug auf Andere und von der sittlichen Rücksicht auf dieselben beim Genießen"; und noch mehr S. 111: „Gutes, Vollkommenes und Sittlich-Schönes zu entwickeln und zu schaffen steigert das Wohlsein zu dem, was in religiösen Phrasen ohne reelle Basis Seligkeit genannt wird und in unserem Falle zum Höhepunkte eines individuellen Vollebens gehört". Dieß ist ja wohl derselbe Gedankengang, durch welchen alle edleren Vertreter des Eudämonismus von Epikur an aus dem Lustprincipe auch edlere Motive zu gewinnen suchten. Aber es wird hiergegen doch bei dem Worte Kant's bleiben müssen, daß für den subjectiven Werth der Lust die Intensität allein und nicht der Ursprung ihrer Objecte maßgebend ist, daß es also vom subjectiven Geschmacke des Einzelnen abhängt, ob er seine Lust in höheren oder niederen Genüssen suchen wird, und sich sonach hierauf ein objectives Grundprincip des wirklich sittlichen Handelns nicht wohl gründen läßt. Wir erkennen zwar vollkommen als wahr und schön an, was der Verf. über Gemüth, Wohlwollen, sittliche Liebe ausführt, wie sie, „in ihrer Steigerung von Begeisterung getragen, sogar das eigene Selbst opfere für Geltendmachung der Wahrheit und für das höchste Wohl der Menschheit in der Gemeinschaft der Alles versöhnenden und beglückenden Humanität" (S. 131); allein wie diese sich opfernde Liebe aus dem Streben nach individuellem Wohlsein folgen soll, hat der Verf. keineswegs klar gemacht; und doch konnte er sich selbst nicht verhehlen, daß zwischen Beidem nicht einfach nur und von Anfang Zusammenstimmung herrscht, daß vielmehr „im Wohlwollen die Idee des Guten als verpflichtende Macht oder Sollen dem Neigungszuge des Gemüthes entgegentritt" (S. 126). Daß mit dieser bedeutsamen Anerkennung des Kant'schen Gegensatzes von Pflicht und Neigung sein Grundprincip nicht bestehen kann, ahnt der Verf. nicht. Wir sind nun zwar auch der Meinung, daß eine Fortbildung der Ethik über den schroffen Kant'schen Dualismus hinaus möglich und nöthig sei; aber nimmer wird diese „Fortbildung" mit Verleugnung der Reinheit des Kant'schen Idealismus zu eudämonistischen Principien zurückkehren dürfen. Insofern müssen wir in Körner's „Naturethik" vielmehr eine Rück- als eine Fortbildung der wissenschaftlichen Ethik erblicken.

Gleichwohl sind wir weit entfernt, dem Buche allen Werth abzusprechen. Nur liegt derselbe nicht, wie der Verf. glaubt, in

der neuen principiellen Begründung der Moral, sondern in der sehr detaillierten und mit reicher Weltkenntniß und feiner Menschenkenntniß ausgeführten Behandlung der concreten Seiten des sittlichen Lebens der Gegenwart. Durch diese Fülle des behandelten concreten Stoffes vermag das Buch allerdings einem unleugbaren Mangel unserer meisten Moralsysteme, nämlich ihrer abstracten Dürre und Leerheit, abzuhelfen. Es ist auch anzuerkennen, daß die Betrachtungs- und Beurtheilungsweise des angewandten Theiles eine viel reinere und idealere ist, als die Principienlehre erwarten ließ. Uebrigens ist dieß für einen Kenner der Geschichte der Moral nicht überraschend; das sittliche Leben hat ja ebenso, wie das natürliche, seine festen Ordnungen und im Gemeinbewußtsein wurzelnden Normen, die auch von den verschiedensten Moralsystemen einfach acceptiert und nahezu gleichmäßig dargestellt werden, wie verschieden auch die Principien der einzelnen Systeme seien, aus denen dieß Gegebene jedesmal erklärt werden soll. Darauf zielt das bekannte Schopenhauer'sche Wort, daß Moral predigen leicht, Moral begründen aber schwer sei.

Auf zwei Punkten jedoch, die für den Charakter des ganzen Buches zu wichtig sind, als daß wir sie übergehen dürften, ist der Blick des Verf.'s durch einseitigste Voreingenommenheit befangen: der eine ist das monarchische Staatswesen und Alles, was dazu gehört (einschließlich besonders der stehenden Heere), und der andere ist Kirche und Religion. Gegen beide, besonders aber gegen letztere zeigt der Verf. eine geradezu fanatische Gereiztheit, die ihm die Möglichkeit ruhiger wissenschaftlicher Untersuchung völlig benimmt. Er hält die Religion, da sie es mit Uebernatürlichem, also mit Wahngebilden zu thun habe, für etwas durchaus Widernatürliches, das auf das sittliche Leben von jeher nur hemmend gewirkt habe und nur hemmend wirken könne. Daß eine Erscheinung, die sich durch die ganze Menschheitsgeschichte als eine der wirksamsten Triebfedern der Entwicklung hindurchzieht, nicht wohl als eine widernatürliche betrachtet werden könne, dieser naheliegende Gedanke fällt unserem „Naturethiker" nicht ein; er fühlt nicht den Widerspruch, der darin liegt, in den großen Trägern der sittlichen Entwicklung der Menschheit, wie den Gesetzgebern, Staaten- und Religionsstiftern, „Naturproducte" zu erblicken und doch zugleich ihre Wirksamkeit, in welcher „der natürliche Ausfluß der Sittlichkeitsbestrebungen durch Beimischung von jenen phantastisch-religiösen Hirngespinnsten der Volksphantasie so ungeheuer getrübt und verhüllt und nicht rein zu naturgemäßer Entwicklung gebracht wurde", für „eine welthistorische Unsittlichkeit" zu erklären, für einen „erkünstelten Gewissenszwang des auf niedriger Stufe vorhandenen sittlichen Gesammtlebens, während das unmittelbare individuelle Gewissen eingelullt war und unberührt blieb", für eine Störung „der sittlichen Ordnung des Gemüthes und damit der sittlichen Weltordnung", die zur „Entsittlichung des Naturmenschen leitete" und „lange Zeitperioden hindurch die Entwicklung der Menschheit in Langsamkeit zurückhielt"! (S. 44 f.) Wie ungeschichtlich und unpsychologisch diese Betrachtungsweise ist, hätte der Verf. schon von Lessing lernen können, dessen „Erziehung des Menschengeschlechtes" er wohl nie gelesen hat. Uebrigens auch die Darwinisten werden ihm wenig Dank wissen für Sätze wie den: „Die Beispiele von Kannibalismus, Blutrache und anderen sittlichen Verkehrtheiten bei sogenannten Naturvölkern, die man als Beweise für die theologische und speculative Behauptung: der Naturzustand sei der Zustand der Sünde und dergl., aufführt, beziehen sich auf nichts weniger als auf reine Naturzustände; sie beziehen sich vielmehr auf krasse Rückbildungen derselben und fallen in die durch Ab- und Rückfall von der Natur hervorgerufenen, längeren naturwidrigen Daseinsperioden dieser Völker" (S. 47). Die Natürlichkeit dieser Ansicht dahingestellt lassend, sollte man jedenfalls um so eher erwarten dürfen, daß derselbe Gesichtspunkt einer Rückbildung und eines Abfalles von reineren Anfängen auch den Unsittlichkeiten der Religionsgeschichte zu Gute käme; aber nein, alle diese, von den „Racheacten Jehovah's" bis zu Inquisition und Religionskriegen, sollen „einzig und allein aus einem sogenannten religiösen Culturleben herstammen", und gegen diese dunkle Folie des Lebens der „religiösen Völker" sollen „glänzend abstechen die Naturtugenden im Leben normaler Naturvölker" (S. 48). Wir meinen, dieß heiße mit doppeltem Maße messen, was einer Ethik übel ansteht. Auch ist es doch wohl zu verwundern, wenn eine Ethik, die das Erstreben des höchsten Wohlseins zum Principe macht, dem Christenthume vorzuwerfen wagt, daß in ihm „keine Tugend hervortreten könne ohne die auf Hoffnung gegründete eigennützigste Selbstliebe; jede ist eine im Jenseits baar bezahlte Tugend!" (II, 500). Kraftworte, wie folgende: In der evangelischen Moral fehle die Grundlage der Liebe, die Gerechtigkeit (I, 63), die Gleichberechtigung und Brüderschaft, die sie predige, gelte nur für die jenseitige Welt (II, 501), von Satzungen der Evangelien werde Neid und Haß der Armen gegen die Reichen stets neu angefacht (II, 502), die ältesten Gottesworte und Gottesflüche, wie: im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, liegen noch immer wie Bleidecken über dem Geiste der Gläubigen, wie fröstelnde Abendnebel auf ihren Gemüthsnerven und wie drückender Alp auf dem von Natur wohlwollenden Herzen (II, 503), und v. ä., lassen sich nur durch die leidenschaftliche Befangenheit des Verf.'s in dieser Beziehung entschuldigen, die aber eben immer, ihr Eifern möge pro oder contra sein, das Gegentheil der besonnenen Wissenschaft ist! Auch hierin bezeichnet diese Naturethik nicht eine Fortbildung der deutschen Philosophie seit Kant, sondern einen Rückfall zum Naturalismus der französischen Encyklopädisten. *n.*

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 65. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Ulrici, zur Streitfrage des Darwinismus. Mit Beziehung auf Fechner's Schrift. — Joh. Wolff, die platonische Dialektik, ihr Wesen und ihr Werth für die menschliche Erkenntniß. 2. — C. Grapengießer, die transscendentale Deduction. 1. — Recensionen; Notiz.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. C. Bratuscheck. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: L. Friedländer, der Idealismus unserer Zeit. (Festrede.) — Recensionen. — Bibliographie von Ascherson. — Recensionsverzeichniß. — Nachruf an Franz Karl Lott.

Geschichte.

Sagenheim, Dr. E., Prof., Deutschland im spanischen Erbfolge- und im großen nordischen Kriege (1700—1721). Berlin, 1874. Henschel. (XVI, 265 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der wohlgelungenen Geschichte des großen Kurfürsten von Prof. Pierson folgt als 2. Band der Neuen Reihe der Nationalbibliothek eine dem Inhalte des ersten Bandes sich anschließende Periode der europäischen Geschichte. Der Stoff wäre nicht übel gewählt, er ist auch mit Fleiß und Sachkenntniß bearbeitet, nur ist die Darstellung durchaus nicht populär ausgefallen, und sie sticht in ihrer Schwerfälligkeit gegen den ersten Band der Sammlung gewaltig ab. Schon das ist bei einem für das größere Publikum bestimmten Buche durchaus verfehlt, daß die ganze Erzählung 16 Bogen lang fast in einem Athem fortgeht. Es sind zwar Capitel unterschieden, aber ohne alle den Inhalt andeutende Ueberschrift, und weder am Anfange noch am Schlusse finden wir ein orientierendes Inhaltsverzeichniß. Diesem äußeren Mangel aller Bequemlichkeitsanstalten für den Leser entspricht auch die innere Anlage; es fehlt an einer Einleitung über die damaligen Verhältnisse Europas, an zusammenfassenden Uebersichten, an allen Versuchen, den Leser einzuladen, anzuregen und zu fesseln, und wir sind überzeugt, daß, wer das Buch in Erwartung einer anziehenden historischen Lectüre

zur Hand nimmt, dasselbe bald wieder ermüdet und unbefriedigt bei Seite legt. Dagegen wollen wir keineswegs in Abrede stellen, daß etwa ein Lehrer, der sich für seinen Unterricht vorbereiten will, es dem Verf. danken wird, daß er die Materialien so fleißig zusammengestellt und gute Winke für die politische Auffassung gegeben hat. Aber dieß war wohl nicht der Zweck des Verlegers. In der Vorrede verhandelt der Verf. nur eine persönliche Angelegenheit. Er erklärt sich darüber, warum er die mit dem dritten Bande stecken gebliebene Geschichte des deutschen Volkes nicht fortgesetzt habe: Einmal habe er auf der Frankfurter Bibliothek die nöthigen Hülfsmittel für neuere deutsche Geschichte nicht gefunden, weil der Geschichtsforscher Joh. Friedr. Böhmer als Bibliothekar die neuere Geschichte grundsätzlich vernachlässigt habe, sodann sei von dem Verleger W. Engelmann das von Sugenheim geforderte Honorar zu hoch befunden worden.

Trampler, Rich., Prof., **Correspondenz des Cardinals Dietrichstein** mit dem Hofkriegsrats-Präsidenten Collalto, nebst einem Anhange: Briefe Lustrier's aus Constantinopel, der Markgrafen von Brandenburg und des Grafen Schlick von Passau. Mit Unterstützung des mährischen Landesausschusses herausgegeben. Wien, 1873. Hölder (Beck'sche Univ.-Buchh.). (1 Bl., 118 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Von Neuem empfangen wir aus Mähren eine dankenswerthe Publication von Briefen, welche die Ereignisse und Zustände des dreißigjährigen Krieges beleuchten und daher auch eine allgemeinere Wichtigkeit besitzen. Der Herausgeber hat ferner in der Einleitung eine recht anschauliche Schilderung der reformatorischen Thätigkeit des Cardinals Dietrichstein, soweit sie das vorliegende Material gestattete, gegeben und außerdem durch ein Namenregister die Benutzung der Briefe erleichtert. Die Mehrzahl der 64 italienischen Briefe Dietrichstein's an Collalto bezieht sich freilich speciell auf mährische Verhältnisse; indessen schon die neun Schreiben Lustrier's aus Constantinopel, noch mehr aber die zehn folgenden Briefe der brandenburgischen Markgrafen Christian (von Baireuth), Siegismund, Hans Georg und des Kurfürsten Georg Wilhelm enthalten manche brauchbare Notizen zur Geschichte der Jahre 1625 — 1630. Noch werthvoller aber erscheinen uns die zwölf Schreiben des Grafen Schlick, von denen die Mehrzahl sich auf die Occupation des Erzstifts Magdeburg durch Wallenstein (1625) und ihre Folgen bezieht. Das letzte dieser Schreiben ist ohne Datum und Ort; es gehört indessen, wie sich sofort ergiebt, in die erste Juniwoche des Jahres 1626. Der in diesem Briefe erwähnte Ort „Rogalz" ist ohne Zweifel „Rogäz" nördlich von Magdeburg; der General Fuchs aber war damals nicht, wie Seite 115 gesagt ist, Vertheidiger von Magdeburg, sondern stand in einem befestigten Lager in und um Tangermünde; Halbesleben (S. 106) ist doch wohl Neuhaldensleben, d. h. derselbe Ort, wie das S. 108 genannte Halbsleben. Das nicht erklärte „Efsselt" scheint „Oebisfelde" zu sein. S. 98 Z. 1 v. u. muß es heißen „dauglichen". S. 111, 112 u. 118 lies „Trittau". O.

Trausch, C. J., **Lebensskizze des Franz Josef Trausch** aus Kronstadt in Siebenbürgen. Kronstadt, 1873. Römer & Kamner. (151 S. u. 1 Bl. mit Bildn. gr. 8.)

Der Held dieser Lebensskizze war der königliche ungarische Finanzrath Trausch, der 1871 als 76jähriger Greis gestorben ist. Derselbe scheint ein in seiner Umgebung sehr angesehener, patriotischer Mann gewesen zu sein. Er war, wie uns die vorliegende Schrift berichtet, von 1834 — 1846 Mitglied des siebenbürgischen Landtages, 1827 — 1848 Deputierter des sächsischen Nationalconflux, Vorsteher des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, um welche er sich durch eine Reihe von literarischen Arbeiten verdient machte, auch Herausgeber eines Schriftstellerlexicons der siebenbürgischen Deutschen. Was hier gegeben wird, ist keine ausgearbeitete Lebensgeschichte, sondern nur Materialien zu einer solchen: ein Nekrolog, ein Stück Selbstbiographie und eine größere Zahl von Actenstücken, welche von seiner Wirksamkeit und seinem Ansehen Zeugniß geben. Die Sammlung hat nur für den engeren Kreis seiner Verehrer und Landsleute Interesse und kann auf keine weitere Verbreitung Anspruch machen.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. 7. Jahrg. 1873/74.

Inh.: Vorbericht; Mitgliederverzeichniß; Uebersicht der Einnahmen u. Ausgaben. — M. R. Buck, hohenzollernsche Ortsnamen. (Schl.) — A. Lichtschlag, zur Geschichte des Dorfes Bolt (j. Paulterhof). — R. G. Stillfried, die ältesten Grabstätten des Hauses Hohenzollern. — A. Lichtschlag, zur Geschichte des Weilers Burgau. — E. Schnell, zur Geschichte der Criminaljustiz und besonders der Hexenprozesse in Hohenzollern.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Red.: Ludw. Schlesinger. 12. Jahrg. Nr. 6. (Schlußheft.)

Inh.: W. Katzerowsky, die Saazer Schule. — B. Scheinpflug, Materialien zu einer Geschichte von Plaß u. seiner Umgebung. (Schl.) — Aus dem Leben des böhm. Freih. Christ. Harant v. Polczitz u. Weseritz, erzählt von dessen Bruder; mitgeth. von Edm. Schebek. — M. Pangerl, Nachtrag zum Leben des ersten Herrn von Rosenberg. — Jos. Walfried, Beiträge zur Geschichte der Stadt Tachau. — Fr. Bernau, Sagen aus dem Erzgebirge. — Geschäftl. Mittheilungen.

Mittheilungen aus der historischen Litteratur. Redig. von R. Foß. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Braun, de Herodis qui dicitur, magni filiis patrem in imperio secutis (Feldner). — Wolff, Geschichte der Mongolen oder Tataren (Rethwisch). — Götze, urkundl. Geschichte der Stadt Stendal (Koteimann). — Link, Klosterbuch der Diöcese Würzburg (Feldner). — Kraffert, Beiträge zur Geschichte von Liegnitz (K). — Neander, Bericht vom Kloster Ilfeld (Brecher). — Kostrencic, urkundl. Beiträge zur Geschichte der protest. Literatur der Südslaven (Großmann). — Spruner's Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit (G. Meyer v. Knonau). — Wagner, Archiv für die Geschichte deutscher Sprache u. Dichtung (Großmann). — Lerch, Khiva oder Kharezm (Rethwisch).

Länder- und Völkerkunde.

Das neue Rußland. Nach „Barry's Russia in 1870" und „Ivan at home". Berlin, 1873. Berggold. (VIII, 251 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Daß sich seit Kurzem eine sehr reichhaltige Literatur über das russische Reich entwickelt, wird Niemanden Wunder nehmen, der den Vorgängen in diesem Reiche mit Aufmerksamkeit gefolgt ist. Die Hebung der Grundübel, an welchen der einst unbehülfliche Koloß litt, die Besserung der inneren Verwaltung, die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Herstellung eines freien Bauernstandes, die Erweiterung des Volksunterrichtes und andere Verbesserungen haben in wenigen Jahrzehnten eine Grundlage geschaffen, auf welcher weitere Entwicklungen sicher vor sich gehen werden. Man erwarte indessen nicht mit einem Schlage das Vollkommene: die zähe Natur des Slaven widerstrebt raschen Aenderungen; das Bessere macht sich erst allmählich Platz. Der Verfasser des vorliegenden Buches oder vielmehr der beiden englischen Schriften, die hier in Uebersetzung und Bearbeitung uns vorliegen, stellt sich nun die Aufgabe, zunächst die alten Mißbräuche und die neuen Reformen in scharfen Contrasten und in vielen drastischen, aus dem Leben gegriffenen Bildern einander gegenüberzuhalten; und Barry war hierzu in der That vollkommen befähigt, indem er viele Jahre als Director großer Hüttenwerke in Rußland lebte, der Landessprache vollkommen mächtig war und durch seinen Beruf mit Leuten aller Stände in Berührung kommen mußte, außerdem aber den klaren Blick und die Erfahrung eines Westeuropäers nach dem fernen Osten mitgebracht hatte. Er berichtigt die irrigen Anschauungen und Erzählungen solcher Reisender, die sich nur in den beiden Hauptstädten aufgehalten haben oder höchstens, wie W. Hepworth

Dixon, im Fluge durch das Land gereist sind; er schildert das Volksleben nach allen seinen verschiedenen Seiten, das kirchliche Leben und den Aberglauben, die kirchlichen und häuslichen Feste, die Beschäftigung mit Jagd, Fischfang, Ackerbau, Industrie, die Verkehrswege, die Bauart von Städten und Dörfern, die Einrichtung der Häuser u. s. w., und entwirft auf diese Weise ein anschauliches Bild von dem rastlosen Vorwärtsschreiten des russischen Volkes und Staates, welches er mit den Worten zusammenfaßt: „Es ist nicht leicht zu begreifen, wie es möglich war, daß Rußland so lange Zeit so weit hinter allen anderen Ländern zurückbleiben konnte, aber fast ebenso erstaunlich ist es zu sehen, welche ungeheuren Fortschritte es seit dem Jahre 1861 gemacht hat, welche Reformen Platz gegriffen haben". — Auch dem fernen Sibirien, der Messe in Nischni-Nowgorod und der centralasiatischen Frage hat der Verf. besondere Capitel gewidmet.

Hochstetter, Dr. Ferd. v., Prof., über den Ural. Vortrag, gehalten am 28. April 1873 im naturwissenschaftl. Verein zu Wien. Berlin, 1873. Lüderitz. (58 S. gr. 8.) 10 Sgr.

A. u. d. T.: Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge, hrsg. von R. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff. VIII. Serie. 181. Heft.

Im Herbste des Jahres 1872 unternahm der als ausgezeichneter Geolog bekannte Verf. in Begleitung seines Assistenten Franz Toula eine Reise von Wien nach St. Petersburg, Moskau, Kasan, Perm und von da in die Salz-, Kohlen- und Metallbergwerke am Ural; auf gleichem Wege kehrte er zurück. Wurde diese weite Reise von 1500 deutschen Meilen in der kurzen Zeit von 62 Tagen zurückgelegt und hatten die Reisenden im Ural andauernden Regen und mehrmals Schneestürme auszuhalten, so zeigt doch die vorliegende Abhandlung, wie viel ein tüchtiger und thätiger Mann in kurzer Zeit sehen und was für reichen Stoff er auch unter ungünstigen Verhältnissen sammeln kann; v. Hochstetter besuchte die Salzwerke von Ussolie, welche jährlich 3 Millionen Centner Salz liefern, und die Gußstahlfabrik Motowilichinsk bei Perm, in welcher binnen dritthalb Jahren 270 Gußstahlkanonen hergestellt worden waren; er untersuchte die bis jetzt noch nicht bedeutenden Steinkohlenwerke bei Kyowsk am westlichen Gehänge des Ural und durchreiste dann die höchst wichtigen Bergwerksdistricte von Turjinsk, Werchoturje, Tagil und Jekaterinburg an der anmuthigeren und reicheren Ostseite des Ural. Dabei schildert er trefflich die Architektonik und den geognostischen Bau des Gebirges, die Art, wie der seit Peter dem Großen blühende Bergbau und das Hüttenwesen betrieben werden, die Holzverwüstung, welche der Steinkohlenabbau und der Bau von Eisenbahnen dringend erheischen. Auf letztere zeigt auch der ungeheure Verkehr hin: auf Wolga und Kama allein gehen 440 Dampfschiffe (das erste im Jahre 1813!); auf der Rückreise begegnete v. Hochstetter im Gebirge auf vier Tagereisen mehr als 4000 Wagen!

Globus. Hrsg. von R. Andree. 25. Bd. Nr. 24. u. 26. Bd. Nr. 1.

Inh.: Im Urwald am Madeirastrome. — Mormonen auf der Wanderung. — E. Schlagintweit, englische Forschungsreisen in Centralasien. 2. (Schl.) — Racenanlage u. verschiedene Begabung zum Arbeiten. — Ad. Bastian's Werk über die Loangoküste. — Doch keine Spuren von Ludwig Leichhardt aufgefunden. — F. Keller-Leuzinger bei den Caripunas-Indianern am Madeira. — Buddhistische Pagoden in Hinterindien. — Der „Challenger" im südl. Eismeer. — Das Niederdeutsche in Französisch-Flandern. — Das Fürstenth. Montenegro. 1. — Aus allen Erdtheilen; Verschiedenes.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau der kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Die Bermudas- oder Somers-Inseln. 3. (Schl.) — Beschreibung der Insel Neu-Amsterdam im Ind. Ocean. — Beschreibung einiger Häfen der Nordinsel Neu-Seelands. — Kleinere hydrograph. Notizen; Literarisches; Nachrichten für Seefahrer.

Naturwissenschaften.

Taschenberg, Dr. E. L., Prof., forstwirthschaftliche Insekten-Kunde oder Naturgeschichte der den deutschen Forsten schädlichen Insekten, Angabe der Gegenmittel nebst Hinweis auf die wichtigsten Waldbeschützer unter den Thieren. Mit vielen Holzschnitten. Leipzig, 1874. Kummer. (VIII, 518 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der bekannte Verfasser der „Naturgeschichte der wirbellosen Thiere, die in Deutschland den Feld-, Wiesen- und Culturpflanzen schädlich werden", welcher ebenfalls eine verbreitete „Entomologie für Gärtner" geschrieben hat, publiciert nunmehr ein neues Werk über die für den Forstmann beachtenswerthen Insecten. Dasselbe zerfällt in 3 Abtheilungen: I. „Verhalten des Forstbeamten zu den forstschädlichen Insecten". II. „Naturgeschichte der schädlichen Insecten und Mittel gegen dieselben. Hinweis auf die nützlichen Thiere, insofern sie Feinde jener sind". III. „Vorkommen der schädlichen Forstinsecten nach den Pflanzen". Während der erste Theil also rein forstwirthschaftlich ist, sind in dem zweiten die Beschreibungen der einzelnen Species in systematischer Reihenfolge gegeben und im dritten die schädlichen Thiere nach ihren Wohnpflanzen derartig angeordnet, daß der Praktiker sich leicht orientieren kann, welcher im zweiten Theile beschriebenen Art ein schädigendes Insect wohl angehören möge.

Hält man es nun für die einzige Aufgabe einer „forstlichen Insectenkunde", daß der ausgebildete Forstmann durch dieselbe in den Stand gesetzt werde, die nützlichen und schädlichen Insecten zu bestimmen, sowie sich über die Bekämpfung der letzteren zu belehren, so genügt das vorliegende Buch seinem Zwecke wohl ziemlich vollkommen. Ein entomologisch gebildeter Praktiker wird sich leicht in demselben zurechtfinden. Die Beschreibung und die Auswahl der Species ist gut, die neuere forstliche Literatur, soweit Ref. es beurtheilen kann, gewissenhaft benutzt. Weniger gelungen ist die Ausstattung mit Illustrationen, obgleich man sagen könnte, daß allein die sparsame Beigabe von Holzschnitten es erlaubt hat, für das Buch einen verhältnißmäßig sehr niedrigen Preis anzusetzen. Auch die Ausführung des Dargebotenen läßt viel zu wünschen übrig. Besonders die aus der „Entomologie für Gärtner" herübergenommenen Clichés sind höchst mangelhaft, und es muß ferner auffallen, daß nirgends erwähnt wird, wie häufig die prächtigen Tafeln des „großen Ratzeburg" bei Herstellung der neuen Holzschnitte benutzt worden sind. Ref. ist aber der Ansicht, daß noch weitere Anforderungen an ein Buch wie das vorliegende gestellt werden müßten. Die allgemeine Insectenkunde ist stets als ein integrierender Bestandtheil einer forstlichen Bildung angesehen worden; nur eine wirkliche Vertrautheit auch mit dieser wird den Forstmann in den Stand setzen, selbständig mit Bewußtsein gegen seine kleinen Feinde zu operieren. Daß auch in forstlichen Kreisen diese Anschauung herrscht, beweist der Umstand, daß Ratzeburg in dem „Theoretischen Curse" seines augenblicklich wohl am meisten benutzten Werkes „die Waldverderber und ihre Feinde" eine allgemeine Besprechung des Baues und der Lebensweise der Insecten in einer solchen Ausführlichkeit giebt, daß es durch dieselbe dem Forstmanne möglich werden könnte, sich die nöthigen allgemeinen Kenntnisse zu erwerben; allerdings muß das „könnte" hervorgehoben werden; denn die unharmonisch wunderliche Darstellungsweise Ratzeburg's macht gerade diesen Theil seines Buches zu einem höchst unverdaulichen. Taschenberg vernachlässigt dagegen eine solche allgemeine Einführung in einer beklagenswerthen Weise. Nur 24 Seiten sind derselben gewidmet, und es fehlen gerade hier die für das Verständniß so nothwendigen Illustrationen beinahe gänzlich. Am schlimmsten kommt die Darstellung des äußeren und inneren Baues der Insecten weg. Die Definition der Gliederthiere S. 51 als „Thiere, deren Festestes am Körper in einem äußeren gegliederten Hautskelett...... besteht,

an welchem sich die weichen Theile nach innen ansetzen und ihre Stütze finden," wird, obwohl nicht geradezu falsch, doch in dieser Form kaum geeignet sein, irgend Jemandem einen richtigen Begriff der zu bezeichnenden Gruppe zu geben. Es fehlt in derselben z. B. durchaus der Hinweis darauf, daß der Körper aus Metameren besteht, da die Bezeichnung „gegliedert" sich dem einfachen Wortlaute nach durchaus nicht ausschließlich auf eine quere Gliederung beziehen läßt. Nirgends wird ferner ausdrücklich erwähnt, daß die Insecten getrennten Geschlechtes sind, sondern diese Kenntniß einfach vorausgesetzt. Die Darstellung des inneren Baues, die sich gerade bei den Insecten, wenn man nur die allgemeineren Züge geben will, leichter ausführen läßt als bei irgend einer anderen Gruppe, ist, was Inhalt und Stil anbetrifft, entschieden unglücklich. Daß beim Männchen Hoden vorhanden sind, wird gar nicht erwähnt. Die Schilderung des Nervensystems ist für Denjenigen, der nicht schon mit seinem Bau bekannt ist, kaum verständlich. Wie mag sich ein Forstmann die Entstehung des Summens des Maikäfers vorstellen, wenn ihm darüber mitgetheilt wird: „Bei den summenden Insecten bewirken einige der Stigmen durch ihren Bau den Ton"? Die Bezeichnung der Malpighi'schen Gefäße als „Gallengefäße, welche.... bei der Verdauung die Thätigkeit der Galle, Leber und Nieren der höheren Thiere übernehmen" ist nicht nur stilistisch, sondern auch physiologisch einfach incorrect; und so geht es vielfach weiter.

Ist das Buch daher gerade wegen des speciellen Theiles mit Freuden zu begrüßen, so kann doch kaum behauptet werden, daß der Verf. den Zweck erreicht habe, den er sich S. VI vorgesetzt: Allen Belehrung zu bieten, in erster Linie den angehenden höheren und den strebsamen niederen Forstbeamten. N—e.

Bolley, Dr. P. A., weil. Prof., Handbuch der chemischen Technologie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten u. Technikern beard. u. herausgegeben. Nach dem Tode des Herausg.'s fortgesetzt von Prof. Dr. K. Birnbaum. Acht Bände, die meisten in mehrere Gruppen zerfallend. 5. Bd.: Chemische Verarbeitung der Pflanzen u. Thierfasern. 3. Lief.: Die künstlich erzeugten organ. Farbstoffe. Der Theer: die aus Naphtalin und Anthracen hervorgehenden Farbsubstanzen. Ferner Cyanin, Murexyd, Aloëfarbstoffe, Rufigallussäure u. Phenolfarbstoffe; von Prof. Dr. E. Kopp. — 6. Bds. 3. Gruppe: Das Schießpulver, die Zündhütchen- und Zündwaaren-Fabrikation. 1. Abth.: Das Schießpulver, dessen Geschichte, Fabrikation, Eigenschaften u. Proben; von Dr. J. Upmann. — 2. Abth.: Die Explosivkörper u. die Feuerwerkerei; von Dr. E. v. Meyer. Sämmtlich mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzstichen. Braunschweig, 1874. Vieweg u. Sohn. (1 Bl., S. 351—536, 17—20; VIII, 220; VIII, 128 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.; 1 Thlr. 15 Sgr.; 1 Thlr.

Das im Jahre 1861 von P. Bolley begonnene Handbuch der chemischen Technologie ist nun nach dem Tode des Herausgebers in die Hände des auf dem Gebiete der reinen wie der angewandten Chemie rühmlich bekannten Prof. Birnbaum in Carlsruhe übergegangen. Es liegt uns nun ob, über einige der unter der neuen Redaction erschienenen Lieferungen zu referieren.

Die Lieferung 21 (das dritte Heft des Bandes V bildend) wurde von E. Kopp in Zürich bearbeitet und umfaßt die künstlich erzeugten organischen Farbstoffe aus dem Kohlentheer, namentlich die aus dem Naphthalin und Anthracen hervorgehenden Pigmente, ferner das Cyanin, das Murexyd, die Aloësfarbstoffe, die Rufigallussäure und die Phenolfarbstoffe. Die Darstellung ist eine überaus klare und übersichtliche, wie es auch von einem Altmeister der chemischen Technologie nicht anders zu erwarten war; besonders hervorzuheben ist die Schilderung des Anthracens und seiner Derivate, unter denen die künstliche Darstellung des Alizarins einen hohen Rang einnimmt.

Die Lieferung 22 (die erste Abtheilung der dritten Gruppe des Bandes VI ausmachend) ist von J. Upmann verfaßt und beschäftigt sich mit dem Schießpulver, dessen Geschichte, Fabrikation, Eigenschaften und Proben, die Lieferung 23 (die zweite Abtheilung der vorstehenden Gruppe bildend), von E. v. Meyer bearbeitet, mit den Explosionskörpern und der Feuerwerkerei. Beide Lieferungen stehen durchaus auf der Höhe der heutigen chemischen Technologie und sind als schätzbare Beiträge zur modernen technologischen Literatur zu betrachten, welche, ob ihres ansprechenden und wichtige Zeitfragen berührenden Inhaltes, auch außerhalb des Kreises der Fachgenossen zahlreiche Freunde finden werden. *Bd.*

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 4. Heft.

Inh.: C. Naumann, über die Hohburger Porphyrberge in Sachsen. — O. Feistmantel, Beitrag zur Kenntniß der Ganzieten im Kohlengebirge. — Th. Wolf, geognost. Mittheilungen aus Ecuador. — H. Schröder, Untersuchungen über die Volumconstitution einiger Mineralien. (Forts.) — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Miscellen; Mineralienhandel.

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 16—18.

Inh.: L. Celakovsky, über die morphologische Bedeutung der Samenknospen (Schl.). Nachträgl. Zusätze. — H. Müller, die Sporen- u. Zweigvorkeime der Laubmoose. — H. Wawra, Beiträge zur Flora der Hawai'schen Inseln. — L. Dippel, einige Bemerkungen über die Structur der Zellhülle von Pinus silvestris. — J. Wiesner, Bemerkungen über die angebl. Bestandtheile des Chlorophylls. — C. Müller, die ind. Dissodonarten. — Literatur; Personalnachricht ꝛc.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 9. Bd. April.

Inh.: Chr. A. Schmidt, Beziehungen der Brechungen des Lichtes zu der Dichtigkeit u. dem Atomgewichte der brechenden Körper vom Standpunkte des Chemikers aus betrachtet. — O. Lüdicke, Regen-, Sturm- und Gewitterwahrscheinlichkeit. Ein Beitrag zur Witterungsprognose. — Literatur; Correspondenzblatt.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: M. Schmidt, der neue zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. (Forts.) — E. Rey, Spirituslampe mit continuirl. Zufluß zur Heizung von Brutmaschinen. — E. Friedel, Thierleben u. -pflege in Italien. (Forts.) — E. Marno, das Blätterhuhn, das rothfüß. Sumpfhuhn u. die Schnepfenralle. — J. G. G. Mühlig, Sittengemälde der Vögel. (Forts.) — B. G. Haller, üb. einige bis jetzt weniger bek. Tonapparate der Insekten. (Schl.) — W. Stricker, Sprach- u. Naturwissenschaft. — A. Prätorius, Beobachtungen über die Fortpflanzung der schlesischen Brutvögel. — Correspondenzen; Miscellen ꝛc.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 9. Bd. 9.-10. Heft.

Inh.: A. C. Oudemans jun., über die Podocarpsäure. — R. Fresenius, Analyse des Deutsch-Kreutzer Sauerbrunnens. — L. Henry, über Schwefelcyankohlensäure u. ihre Derivate. — C. Aëdo, über das basische Knochenphosphat. — L. Henry, Untersuchung über Glycerinderivate.

Medicin.

Hueter, C., Prof., die allgemeine Chirurgie. Eine Einleitung in das Studium der chirurgischen Wissenschaft. Nach dem Inhalt der an der Universität Greifswald in den J. 1869—73 gehaltenen Vorlesungen für Aerzte u. Studirende bearbeitet. Mit 1 Taf. u. 2 Holzschnn. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (XXII, 803 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Ein Buch, das unzweifelhaft viel Aufsehen machen wird, das schon wegen der bekannten glatten, angenehmen und blühenden Schreibweise des Verf.'s viele Leser finden wird. Aber es wird auch nicht an Gegnern fehlen, und fast fürchten wir, daß diese die Mehrheit bilden werden. Es ist eben immer ein Wagestück, ein System aufzustellen, welches auf noch durchaus nicht hinreichend begründeten Hypothesen ruht.

Hueter's allgemeine Chirurgie ist vorzugsweise eine allgemeine Pathologie, auf die Monadenlehre gegründet. Sie wird deßhalb so praktisch brauchbaren Büchern wie der allgemeinen Chirurgie von Billroth keine Concurrenz machen können, da sie zu sehr die allgemeinen Fragen vorherrschen läßt, Fragen, die eben wesentlich noch Streitfragen sind, und, wenn sie auch das Interesse des Schülers erwecken mögen, ihn doch zunächst auf unsichere und

unbetretene Bahnen leiten. Und das ist wohl der Hauptfehler des Buches, daß es die Streitfragen vor ein nicht competentes Forum zieht; es würde ja sonst gegen den Versuch einer Begründung der Lehre von der Entzündung und dem Fieber auf die Einwanderung von Monaden in den Körper um so weniger einzuwenden sein, als dieser Gedanke nicht nur schon lange in der Luft liegt, sondern schon vielfach besprochen worden ist. — Und wir müssen zugestehen, daß die Consequenz Hueter's Anerkennung verdient; es steckt viel redliche und mühsame Arbeit in dem Buche, und die Verschmelzung der durch klinische Erfahrung und durch das pathologische Experiment gewonnenen Anschauungen fördert viel des Interessanten zu Tage, obwohl wir oft, ja sehr oft dem Widerspruche gegen bisher gewöhnliche Ansichten begegnen, an deren Sicherheit wir nicht zweifelten. — Die Entzündung wird stets und überall durch Infection hervorgerufen. Es sind immer und überall die Monaden, welche, in den Körper durch die verletzte Oberfläche oder von der Schleimhaut her eindringend, die Entzündung hervorrufen. Die Monaden dringen auch in die Blutkörper ein, und die zackige Form der rothen Blutkörper ist dadurch verursacht. Die Erkältung ist kein ursächliches Moment für die Entzündung; die Wirkung der Zugluft erklärt sich so, daß die mit monadistischen Keimen geschwängerte Luft über einen ausgesetzten Theil in größerer Masse streicht und so massenhaftere Infectionskeime absetzen kann. Die Auswanderung der meisten Blutkörperchen wird durch die Einwirkung der Monaden auf die Capillarwände vorbereitet, und in jedem Eiter finden wir die Monaden von Anfang an. Die käsigen Abscesse, besonders in den Lymphdrüsen, sind nicht eingedickter Eiter, nicht Folge fettiger Metamorphose, sondern bestehen in ihrer größten Masse aus Monaden, welche hier eine locale Gewebezerstörung erzeugten; die chemische Analyse weist nur geringe Spuren von Fett in ihnen nach.

Das Fieber zeigt als wesentlichste Erscheinung (beim Frosch) eine Ausschaltung fast der Hälfte sämmtlicher Capillaren aus dem Kreislaufe, veranlaßt durch weiße Blutkörperchen oder durch das Lymphsystem in das Blut zurückgewanderter Eiterkörper, welche Monaden in sich aufgenommen haben und nun den Wänden anhaften, oder durch Monaden direct, welche an günstiger Stelle den Wandungen anhaften. Die verhinderte Wärmeabgabe ist eins der wesentlichsten Momente bei der febrilen Temperaturerhöhung, sie ist Folge der Ausschaltung so vieler Capillaren aus dem Kreislaufe. Tetanus und Trismus sind möglicherweise auch Folge von Einwanderung der Monaden in die Nerven. — Wir enthalten uns, weitere Auszüge aus dem Inhalte des Buches zu geben, weil Derjenige, welcher überhaupt Interesse an den gegenwärtig in der Pathologie ventilierten Fragen über die Infertion und die Ursachen der Entzündung und des Fiebers hat, dasselbe selbst wird in die Hand nehmen müssen.

Fick, Dr. Ad., Prof., **Compendium der Physiologie des Menschen** mit Einschluss der Entwickelungsgeschichte. 2., gänzlich neu bearb. Aufl. Mit 57 Holzschnn. Wien, 1874. Braumüller. (VIII, 374 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser hat in diesem Buche, welches die seltene Erscheinung einer verminderten zweiten Auflage darbietet, den reichen Stoff des physiologischen Wissens auf 23 Druckbogen zusammengefaßt. Auf Vollständigkeit kann eine derartige Darstellung natürlich keinen Anspruch machen. Auch ist das Quantum des Stoffes etwas ungleich vertheilt. Solche Capitel, mit denen sich der Verf. selbst mit Vorliebe beschäftigt hat, wie die Gelenkbewegungen, die Stimmbildung, sind mit unverhältnißmäßiger Ausführlichkeit abgehandelt, während Verdauung, Resorption u. a. sich mit wenigen Seiten begnügen müssen. Immerhin kann Denjenigen, denen es auf einen raschen Ueberblick ankommt, dieses klar geschriebene und übersichtlich geordnete Compendium mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Grünfeld, Dr. J., **Compendium der Augenheilkunde.** Nach weil. Dr. Max Tetzer's systematischen Vorträgen herausgegeben. Mit 3 lith. Taff. 2., verm., von Dr. O. Bergmeister umgearb. Aufl. Wien, 1874. Sallmayer & Co. (X, 507 S. gr. 8.) 3 Thlr. 18 Sgr.

Das Tetzer'sche Compendium der Augenheilkunde, welches nach dessen früh erfolgtem Tode von Grünfeld im Jahre 1870 herausgegeben wurde und nun in zweiter, „vermehrter", von Dr. O. Bergmeister „umgearbeiteter" Auflage erscheint, ist ein, namentlich bei den österreichischen Studenten zur Vorbereitung für die Examina mit Recht sehr beliebtes Buch. Es ist klar, kurz und vollständig. Bei einer Vergleichung der neuen Auflage mit der älteren konnten wir indessen wenig Unterschied auffinden. Die neue Auflage zählt zwar etwa 20 Seiten mehr als die ältere, scheint uns aber etwas weniger eng gedruckt. Ein 4 Seiten langer Absatz über „Insufficienz des Recti interni" ist neu hinzugekommen, ein anderer Absatz über „Complicationen der Iritis" ist etwas verändert; im Uebrigen sind beide Auflagen, soweit wir sie vergleichen konnten, wörtlich gleichlautend. Hiernach darf die neue Auflage die Bezeichnung „umgearbeitet und vermehrt" wohl nicht beanspruchen, und den Besitzern der ersten Auflage können wir den Ankauf der neuen nicht empfehlen.

Reyher, Dr. Gust., wie hilft man in plötzlicher Lebensgefahr. Ein Rathgeber für Jedermann. Nebst 1 lith. Taf. Dorpat, 1873. Gläser. (130 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf. hat seine Absicht, einen für das große Publikum bestimmten Rathgeber bei Unglücksfällen zu geben, vollständig verfehlt; denn seine Arbeit ist viel zu breit und weitschweifig, auch sind eine Menge Gegenstände mit herbeigezogen, die nicht entfernt für Laien geeignet sind. Was der Verf. über den Bau und die Lebensvorgänge des menschlichen Körpers sagt, ist so dürftig, daß es besser weggeblieben wäre; die Schilderungen über die Kennzeichen des Todes zeigen, daß der Verf. mit Vielen in den Fehler verfällt, diese Frage nicht vom praktischen, sondern vom theoretischen Standpunkte aus zu betrachten; den Darstellungen der Hülfeleistungen fehlt es an Prägnanz, und die specielle Behandlung der Vergiftungen, wobei unter anderen auch Vergiftungen durch Brom- und Jodsalze, Goldsalze, Chromsäure, Digitalis, Aconit, Kampher u. s. w. aufgeführt werden, gehört nicht in einen Rathgeber für Jedermann. Wir besitzen viel bessere und praktischere derartige Darstellungen. — Die beigefügte Abbildung ist selbst für ein populäres Werk geradezu ungeheuerlich. **M. F.**

Hoffmann, Dr. Jos., Ob.-Sanit.-R., **das Wiener k. k. allgemeine Krankenhaus.** Mit 2 Steintaff. in 4. Wien, 1873. Braumüller. (98 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Eine kurze, auf actenmäßigen Unterlagen beruhende Darstellung von der Entstehung und Einrichtung des weit und breit bekannten allgemeinen Krankenhauses, dessen Verwaltung, Verpflegung u. s. w. In den Beilagen finden wir einen Plan über das gesammte Krankenhaus und einen Grundriß über dessen pathologisch-anatomische Anstalt, außerdem eine tabellarische Darstellung des Aufwandes im Jahre 1871. — Stellenweise hätte die Darstellung eine etwas weniger optimistische Färbung erfordert, wie wir in Kürze nur an einer Stelle zeigen wollen: „Die Nachtheile, welche das Krankenhaus durch diese seine Lage inmitten der Stadt in Folge des Verderbnisses des umgebenden Luftkreises an seiner eigenen Salubrität erleidet und die vice versa in erhöhtem Grade auf die Umgebung der Anstalt zurückwirken müßten, werden durch die üppigen Baumpflanzungen der großen Hofräume möglichst neutralisirt. Dieselben bilden gleichsam die Lungen der Anstalt, in welchen die verdorbene Luft in einer Weise regenerirt wird, daß sie nach den hier angestellten ozonometrischen Beobachtungen an Güte und Reinheit factisch nichts zu wünschen übrig läßt." **M. F.**

Albrecht v. Graefe's Archiv für Ophthalmologie. Hrsg. von F. Arlt, F. C. Donders u. Th. Leber. 20. Bd. 1. Abth.

Inh.: M. Reich, zur Histologie der Hechtretina. — Ed. Raehlmann, über Verhältnisse der Farbenempfindung bei indirectem und directem Sehen. — R. Förster, zur klinischen Kenntniß der Chorioiditis syphilitica. — Fr. Hosch, das Epithel der vorderen Linsenkapsel. — E. Berlin, über das Accommodationsphosphen. — Brecht, über concentr. Einengung des Gesichtsfeldes, sympathisch entstanden. — Ders., über Peritomie d. Hornhaut. — W. Krenchel, Untersuchungen über die Folgen der Sehnervendurchschneidung beim Frosch. — Ders., über die Wirkung des Muscarins auf Accommodation und Pupille. — H. Schrön, die Schieloperation vor ihrer Erfindung durch Dieffenbach. — A. v. Hippel, casuistische Mittheilungen. — M. Reich, Resultate einiger ophthalmometrischer u. mikrooptometr. Messungen. — Th. Britlin Archer, Versuche über Tätowirung der Hornhaut. — Ed. Raehlmann, über Schwellenwerthe der verschiedenen Spectralfarben an verschiedenen Stellen der Netzhaut. — Krükow, objective Farbenempfindungen auf den peripherischen Theilen der Netzhaut.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: Barow sen., zur Herniotomie. — Ders., eine neue Schlußvorrichtung beim galvano-kaustischen Apparat. — Rotter, Arterienligatur bei Elephantiasis Arabum. — Lücke, Ausschneidung des zweiten Astes des Nervus trigeminus nach temporärer Resection des Jochbogens. — Hueter, Mittheilungen über globulöse Stase und globulöse Embolie. (Schl.) — Tillessen, Beiträge zur chirurgischen Osteologie. — Heyfelder, zur Lehre von der Transfusion. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechung.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 13. Bd. 4-5. Heft.

Inh.: Köppe, über Kopfverletzungen als periphere Ursachen reflectirter Psychosen und über ihre locale Behandlung. — Hertz, ein Fall von Erweichungsherd in der Medulla oblongata, bedingt durch Hypertrophie und abnorme Stellung des Processus odontoideus epistrophei. — Rotter, Arthritis deformans der Articulatio epistropheo-atlantica mit consecutiver Degeneration des Rückenmarks. — Acker, über Lähmung nach Diphtherie und über subcutane Strychnininjectionen. — Emminghaus, von dem Einfluß der Respirationsbewegungen in der Schlundsonde beim Liegen im Oesophagus und Magen. — Schliep, zur Behandlung mit der Magenpumpe. — Bauer, über Behandlung der Pneumonie. — Schultze, über die locale Einwirkung des Eises auf den thierischen Organismus. — Rohrer, die Hydrotherapie bei entzündlichen Gehirnaffectionen. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 12. Jahrg. April-Mai.

Inh.: Fr. Hosch, Beitrag zur Lehre von den serösen Iriscysten. — H. Sattler, zur Kenntniß den serösen Iriscysten. — W. Zehender, zur Ernährung der Linse. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz.

Archiv für Ohrenheilkunde, hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. N. F. 3. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Böttcher, über die Durchschneidung der Bogengänge des Gehörlabyrinths und die sich daran knüpfenden Hypothesen. — Mach, Bemerkungen über die Function der Ohrmuschel. — Berthold, über die Function der Bogengänge des Ohrlabyrinths. — Trautmann, die Lichtreflexe des Trommelfelles. (Forts.) — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — Bemerkung von Mach.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Mordhorst, der Einfluß tiefer Inspirationen auf die Heilung der Lungenschwindsucht. (Schl.) — Baas, Bemerkungen zur Frage von der Contagiosität der Lungentuberculose und über die Behandlung der letzteren. (Schl.) — Ullersperger, die Präventiv-Hämostase (Esmarch's künstl. Blutleere bei Operationen) im Geschichts-Umrisse. — Waldenström, Mittheilungen aus dem 1. Berichte über die Poliklinik in Upsala während des Vorlesungsjahres 1870—71. — Schöler, experimentelle Bestimmung einer der drei Grundfarben des Auges. — Literar. Rundschau; Repertorium. — Feuilleton: Göschen, Reichenhall. — Schimpff, der Höhencurort Davos, ein Sommer- u. Winteraufenthalt für Lungenkranke. (Schl.)

Monatsblatt Nr. 5: M. Schüller, balneologischer Jahresbericht der Wasserheilanstalt Laubbach bei Coblenz a. Rh. 1873. (Schl.) — Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1873.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 22—26.

Inh.: L. Müller, die Geschichte der placenta praevia. (Schl.) — Aufrecht, zwei Fälle von syphilit. Miliartuberculose. — Schimpff, einige Worte über Höhenklimatologie. — Analekten; Kritiken; Zur Tagesgeschichte; Casuistik.

Archiv für experimentelle Pathologie u. Pharmakologie. Hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: Plosz u. Gyorgyai, zur Frage über die Gerinnung des Blutes im lebenden Thiere. — Eichhorst, über die Regeneration und Veränderungen im Rückenmarke nach streckenweiser totaler Zerstörung desselben. — Harnack, über die Wirkungen des Apomorphins am Säugethier und am Frosch.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. 41. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. Wohlthat: die Nutzlosigkeit der Lungenseuche-Impfung. — F. Müller, die anatomisch-physiologischen und zoolog. Präparate auf der Weltausstellung in Wien. — K. Pavlat, zur Frage über die Placentalösung. — Stoof, das Auftreten des Milzbrandes in einer Büffel-Heerde. — Konhäuser, Versuche mit Chloralhydrat. — E. Semmer, physiologische u. patholog. Mittheilungen. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1872—73. (Forts.) — Analecten.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 5. Heft.

Inh.: Fr. Mohr, über die Ermittelung freier Mineralsäuren. — H. Spirgatis, über die Identität des aus der Wurzel von Convolvulus Scammonia Linn. dargestellten Scammonin mit dem aus Aleppischem Scammonium gewonnenen. — A. Vogel, Mittheilungen aus dem Laboratorium. — C. D. v. Schroff, die Arzneiwaaren auf der Wiener Weltausstellung 1873. (Forts.) — D. Hanbury, über Pareira Brava. — F. A. Flückiger, zur Prüfung des Pfefferminzöles. — A. Hilger, über abnorme Harnbestandtheile nach Genuß der Spargel-Sprößlinge. — Ders., über die quantitative Bestimmung von Jod im Harne. — Kurze Mittheilungen. — Literatur. — Personal- u. Angelegenheiten.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Krause, K. Chr. Fr., das System der Rechtsphilosophie. Vorlesungen für Gebildete aus allen Ständen. Hrsg. von K. D. A. Röder. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XXII, 544 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Wie der Herausgeber mittheilt, sind die Vorträge über Rechtsphilosophie, welche Krause als Docent in Göttingen zuletzt im Jahre 1828 gehalten hat, von einem Zuhörer stenographisch niedergeschrieben worden. Diese Aufzeichnungen wurden mit den Nachschriften anderer Zuhörer verglichen und sind in der hiernach hergestellten Reinschrift etwa zum vierten Theile noch von Krause selbst durchgesehen und berichtigt. Für die übrigen drei Viertheile hat, auf Grund jener Aufzeichnungen unter Benutzung von Krause's ursprünglichem Hefte und von dessen 1828 erschienenem Abrisse des Naturrechtes, der Herausgeber die Redaction übernommen. Eine mäßige Anzahl Anmerkungen hat der Herausgeber theils aus dem Hefte und aus anderen Schriften Krause's, theils selbständig zugefügt. In freierer Weise ist von dem Herausg. die geschichtlich kritische Darstellung einer Anzahl synthetischer Systeme der Rechtsphilosophie, S. 302—426, bearbeitet. Das Ganze zerfällt in drei Theile: Begründung der Rechtswissenschaft von dem vorwissenschaftlichen Bewußtsein aus in Selbstwahrnehmung des Geistes und in der Erkenntniß Gottes (analytische, metaphysische und synthetische Grundlage der Rechtsphilosophie); die allgemeine Philosophie des Rechtes; die Philosophie des menschlichen Rechtes (Philosophie des Rechtes der Menschheit, der Gesellschaften in der Menschheit und des Menschen für sich und in Gesellschaft).

Krause's rechtsphilosophisches System ist nicht bloß in mehreren Ländern romanischer Zunge hoch angesehen, sondern längst auch in Deutschland gekannt und geachtet. Schon deßhalb hätte der Herausg. sein Verdienst um die Veröffentlichung dieses opus posthumum nicht schmälern sollen durch Poltern und Uebertreibungen in der Vorrede. Oder soll man wirklich „in Deutschland sich schämen, daß es dem Mangel an Einsicht oder gutem

Willen unserer Gelehrtenzunft so lange Jahre hindurch möglich war, die Leistungen eines unserer größten Geister unberücksichtigt zu lassen und dadurch die Menschheit, zunächst das deutsche Volk, um deren segensreiche Früchte zu bringen, um die einfachsten Bedingungen eines raschen Vorschreitens in Wissenschaft und Leben"! Eine schneidende Ironie gegen dieses „Allah ist groß, und Krause ist sein Prophet" läßt der Herausg. unbewußt selbst spielen durch den Hinweis auf das unglückliche Spanien, wo eine Reihe der begabtesten Männer in dieser Rechtsphilosophie gleichsam das Rechtsevangelium der Zukunft begrüße.

Ohne Zweifel zeugt auch dieses Werk Krause's von ernstestem Denken, von einem außergewöhnlichem Tiefsinn und von hervorragender Sprachgewandtheit; seine Jünger stehen weit zurück hinter ihm. Trotz der oft störenden Breite der Darstellung und Sonderbarkeit des Ausdruckes wird jeder dem abstrakten Denken Zugängliche eine Fülle von Genuß und Anregung in dem Buche finden. Mit dem Leserkreise der „Gebildeten aus allen Ständen" aber wird es gute Wege haben. Ueber Krause's System zu streiten, ist hier nicht der Ort. Ref. kann bei aller Großartigkeit der Anlage und Folgerichtigkeit der Durchführung nur einen Rückschritt finden in einem Systeme, welches von einem Rechtsleben der Welt in Gott ausgeht und in dem Rechte der Menschheit nur einen Theil dieses höhern Rechtsorganismus erblickt. Bei diesem hohen Fluge der Speculation ist es erklärlich, daß Krause das unentbehrliche positive Moment im Begriffe des Rechtes übersieht, daher weder der geschichtlichen Entwicklung noch dem Formalismus, noch der Bethätigung der menschlichen Willür im Rechte gerecht wird.

Bethmann-Hollweg, Dr. M. A., der Civilprozeß des gemeinen Rechts in geschichtlicher Entwicklung. 5. Bd.: Der germanisch-romanische Civilprozeß im Mittelalter. 2. Vom achten bis elften Jahrhundert. 2. Abthlg. Bonn, 1873. Marcus. (XI, 265 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Mit der vorliegenden zweiten Abtheilung ist das riesenhafte Unternehmen bis zum Ausgange des 11. Jahrhunderts gefördert. Einen großen Theil derselben, S. 186 bis 327, nehmen die Untersuchungen über die Gerichtsverfassung und das zur Anwendung kommende Recht ein. Manchem Leser werden Bedenken aufsteigen, ob in diesem Theile nicht unbeschadet des Verständnisses eine erhebliche Kürzung hätte vorgenommen werden können, da bisweilen der Verf. sich in Excurse verliert, die ohne Zusammenhang mit der eigentlichen Frage sind, wenn man nicht einen solchen darin erblicken will, daß sie das Zutrauen zu dem Quellenstudium des Verf.'s steigern. Was hat z. B. die Controverse über Erbfolge mit dem Civilprorcesse zu schaffen? Der Verf. theilt sie S. 303 mit, „um dem Leser, der weder Zeit noch Lust zum Studium des Libor Papiensis hat, eine Anschauung von der scholastischen Methode zu geben". Der geschichtliche Abriß in der Einleitung oder die Erörterung über die Turiner Institutionenglosse stehen nicht anders da, und wenn es dem Verf. erwünscht sein mußte, den Boden für sein Gesammturtheil möglichst bloßzulegen, so ließe sich doch darüber rechten, ob das nicht besser in einer gesonderten rechtsgeschichtlichen Abhandlung geschehen wäre. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß wir dem Verf. uns auch bei diesen Fragen zu großem Danke verpflichtet fühlen für die hingebende Sorgfalt, mit welcher er das Material gesammelt, gesichtet und gewürdigt hat.

Der Hauptwerth dieser Abtheilung liegt u. E. in der zweiten Hälfte, welche den langobardischen und romanischen Praxeß neben einander vorführt. Hier ist für das Verständniß und die Bearbeitung der italienischen Quellengebiete Maßgebendes geleistet, und es ist dem Verf. gelungen, aus weitverzetteltem Material in urkundlicher Form den Mangel zuverlässiger directer Quellen überraschend auszugleichen, so daß wir auf die weitere Fortführung in das Gebiet des kanonischen Rechtes hinein überaus gespannt sind. Von besonderem Interesse sind die Nachweise über die Collision der germanischen und römischen Beweisauffassung, welcher bislang Niemand in gleichem Grade nahe getreten ist. Mit Recht hebt Bethmann-Hollweg wiederholt hervor, daß er an die Stelle der bisher üblichen formalen Messung vom Standpunkte der Beweise aus ein materielles Maß setze, indem er die Behauptung der beklagtischen Schuld als das Germanische, die des klägerischen Rechtes als das Römische bezeichne.

Wir gestehen mit Freuden, daß wir auf eine so reiche Ausbeute der bisher sehr vernachlässigten Perioden uns keine Hoffnung gemacht hatten, und wir geben uns der Hoffnung hin, dem Verf. bald für einen weiteren Fortschritt danken zu können.

Heidenfeld, Dr. Theod., das preußische Immobiliarrecht nach den Gesetzen vom 5. Mai 1872. Berlin, 1873. Weidmann'sche Buchh. (4 Bll., 147 S. 8.) 20 Sgr.

Diese Schrift nimmt unter den Arbeiten über das neue preußische Immobiliarsachenrecht einen sehr hervorragenden Platz ein. Wir haben es hier nicht zu thun mit Excerpten und Umschreibungen der Motive oder mit casuistischen Erläuterungen in der Art der gewöhnlichen Commentare, sondern mit dogmatischen und kritischen Untersuchungen von wissenschaftlichem Gehalte. Nachdem der Verf. im ersten Abschnitte das ältere preußische Recht auf Grund der Hypothekenordnung von 1783 und des allgemeinen Landrechtes übersichtlich dargestellt und die aus der Inconsequenz dieses Rechtes sich ergebenden Mängel beleuchtet hat, behandelt er in den folgenden drei Abschnitten den Erwerb des Grundeigenthumes, die dinglichen Rechte an Grundstücken im Allgemeinen und das Recht der Hypothek und Grundschuld insbesondere, wie sich diese Lehren auf Grund der Maigesetze gestalten. In dem ersten dieser drei Abschnitte sind besonders beachtenswerth die Ausführungen über die Auflassung, ihr Verhältniß zu dem ihr zu Grunde liegenden Rechtsgeschäft und über das Rechtsverhältniß „innerhalb des Auflassungsvertrages". Nur verkennt der Verf. unseres Ermessens die juristische Natur des letzteren, indem er ihn für einen obligatorischen Vertrag erachtet. Dadurch verwickelt er sich S. 31 ff. und S. 43 ff. in Schwierigkeiten, welche in der That nicht vorhanden sind, wenn man die Auflassung als einen sogenannten dinglichen Vertrag erkennt. Nicht mit der emtio venditio, sondern mit der mancipatio des altrömischen Rechtes ist sie zusammenzustellen; sie bewirkt eine alienatio, sie ist ein Veräußerungsgeschäft, aber sie begründet nicht, wie der Verkauf, eine obligatio, sie ist kein Contract im Sinne des Civilrechtes.

Aus dem dritten Abschnitte sind hervorzuheben die Erörterungen über den Unterschied zwischen Beschränkungen des Eigenthumsrechtes und zwischen Beschränkungen des Verfügungsrechtes des Eigenthümers und namentlich die sorgfältigen Untersuchungen über den Einfluß der mala fides auf den Erwerb dinglicher Rechte. In dem preußischen Rechte herrscht in dieser Beziehung keineswegs eine einheitliche und durchgreifende Regel, und es ist sehr dankenswerth, daß der Verfasser S. 92. 93 die zahlreichen Modificationen, welche in den verschiedenen Fällen gelten, in Form einer Tabelle anschaulich zusammengestellt hat.

Der letzte Abschnitt ist der gehaltreichste der ganzen Schrift und für das juristische Verständniß des Verhältnisses zwischen Hypothek und Grundschuld in vielen Beziehungen lehrreich. Namentlich ist die Construction der Grundschuld, welche der Verf. S. 113 ff. giebt, sehr beachtenswerth und bei Weitem befriedigender, als die von Förster, Grundbuchrecht S. 137 versuchte Aufrechthaltung des Obligationscharakters der Grundschuld. Auch die S. 143 ff. gegebene Darstellung der praktischen Vortheile und Nachtheile der neuen Grundschuld gegenüber der Hypothek des preußischen Rechts ist sehr sachgemäß und lichtvoll. Die Schrift verdient, der Beachtung auch außerhalb des Geltungsgebietes der preußischen Gesetze empfohlen zu werden.

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1871. Herausgeg. von der k. k. statist. Central-Commission. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (3 Bll., 659 S. Lex.-8.) 2 Thlr.

Ein stattlicher Band, worin außer dem kurzen Vorworte von etwa zwanzig Zeilen nichts von erläuterndem Texte zu entdecken ist: nur Tabellen. Es scheint den Herausgebern unbekannt zu sein, daß das vielleicht an sich ganz schätzbare Material alle Glaubwürdigkeit verliert, wenn der Leser nichts über die Art und Weise der Entstehung erfahren kann.

Das Inhaltsverzeichniß führt unter Anderem an: Area, Bevölkerung, Wohnorte, Ein- und Auswanderung; Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1870; landwirthschaftliche Production und Viehstand; Marktpreise; Montanindustrie; Eisenbahnen; Straßen- und Wasserbau; Fluß- und Seeschiffahrt, Post- und Telegraphenwesen 1871; Clerus 1870. Höhere Schulen im Jahre 1872, Volksschulen 1870—1871; Privat- und Strafrechtspflege; Staatseinnahmen; Staatshaushalt; Stand der gesammten Staatsschuld. Actiengesellschaften, Bank- und Creditinstitute, Sparkassen; periodische Presse; Armee und Kriegsmarine 1871.

* **Körösi, Jos., Dir., statistisches Jahrbuch der Stadt Pest.** 1. Jahrg. Uebersetzt aus dem Ungarischen. Pest, 1873. Rāth in Comm. (XVI, 356 S. hoch 4.) 2 Thlr. 10 Sgr.
A. u. d. T.: **Publicationen** des statist. Bureaus der kgl. Freistadt Pest. VII.

Der Inhalt dieses Jahrbuches ist ein sehr mannigfaltiger und die Behandlungsweise der verschiedenen Stoffe sehr ungleichartig: der Herausgeber schwankt, wie es scheint, zwischen zwei weit auseinander liegenden Zielen. Bald möchte er „alle Momente des hauptstädtischen administrativen und socialen Lebens in einem Gesammtbilde widerspiegeln", bald begnügt er sich, „einzelne Fragen durch unmittelbares Studium kennen zu lernen" (S. IX). Letzteres, als das allein Erreichbare, wird wohl immer fester im Auge zu behalten sein; denn sonst entstehen Sammlungen von Notizen, deren Umfang anmaßend und deren Tragweite gering ist.

Von den einzelnen Fragen, die im Jahrbuche behandelt werden, sind hervorzuheben: die Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1870 und die vom Jahre 1857; das statistische Bureau besitzt das Material der Zählung von 1857 noch und ließ dasselbe zur Vergleichung mit 1870 nachträglich noch einmal aufarbeiten. Ein Versuch, die Einwohnerzahlen von Pest für die Jahre 1813 bis 1857 zu gewinnen, mußte wegen der unzureichenden Quellen unbefriedigend bleiben. Ueber Trauungen und Geburten wird nach dem Muster von Horn und Wappäus weitläufig gehandelt; der Abschnitt über die Verstorbenen verräth eine, allerdings fast überall anzutreffende Unkenntniß der neueren Literatur. Sehr eingehend und, wie es scheint, mit vielem Erfolge werden die finanziellen Verhältnisse der Stadt Pest besprochen, und eine Untersuchung über die Zahl der schulpflichtigen Kinder zeigt, daß die städtische Verwaltung es versteht, von ihrem statistischen Bureau auch einen praktischen Gebrauch zu machen. Eine Geschichte der Preise in der Stadt Pest giebt Zeugniß von einer fleißigen Materialsammlung; indessen da die Valutaschwankungen nicht berücksichtigt sind, aus Mangel an Arbeitskräften, so bleibt dem Leser ein starker Eindruck des Unfertigen. Ueberhaupt sind die zahlreichen Veröffentlichungen des Pester statistischen Bureaus zwar ein Zeichen ungewöhnlicher Regsamkeit und Hingebung; aber wenn es im Anfange galt, zu beweisen, was Alles gemacht werden könnte, so ist dieser Zweck längst erreicht: es ist die Zeit gekommen für ruhige, sichere, abschließende Arbeiten, bei deren sorgfältiger Redaction gewiß ebensoviel an Druckkosten zu ersparen wäre, als etwa für Arbeitskräfte mehr aufgewendet werden müßte. Die deutsche Uebersetzung rührt von Béla Weiß her: sie ist richtiger und fließender als die der früheren Veröffentlichungen.

Dr. Siebenhaar's Archiv für deutsches Wechsel- und Handelsrecht. N. F. Redig. von v. Bernewitz. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ludenburg, die Wechselforderung hat ihren Grund in einem Vertrag. — Präjudizien; Literarische Anzeige.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XII. Fasc. 5-6.

Inh.: Pedrazzi, dell'azione Pauliana o rèvocatoria secondo il Codice Civile italiano. — Mehlhaff, sulla proporzione, in cui più coeredi debbono soddisfare un legato loro imposto. (Schl.) — Zabban, del miglior metodo per combattere la pena di morte. — Tango, peculato, giudizio penale e giudizio di conto. — Gateschi, questioni sul diritto di pesca. — Rivista generale; Bibl. giuridica; Bullettino bibliografico.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: Gutachten für die nächste Vereinsversammlung: Delbrück u. Bär, wie sollen seelengestörte u. gebrechliche, zu längerer Strafe verurtheilte Gefangene untergebracht werden? — Miglitz u. Bracker, Art der Durchführung der Einzelhaft, ob consequente Trennung oder nicht? — Migtitz, nach welchen Grundsätzen sind den Gefangenen für ihre Arbeitsleistungen Belohnungen zu bewilligen? — Lütgen, gesetzliche Regelung des Strafvollzugs. — Correspondenz; Personalnachrichten; Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelman. 9. Bd. (Supplem.) 3. (Schl.-) Heft.

Inh.: Finanzielle Monatschronik des J. 1873. April—Septbr.: Neue Emissionen u. sonst. Modificationen: I. Staatskredit; II. Korporationskredit; III. Gesellschaftskredit; IV. Realkredit. — Allerlei. — Sachregister zur finanz. Chronik des J. 1873. April—September. — Nachtrag nebst Inhaltsregister; Schlußbemerkung des Herausg.'s.

Zeitschrift f. schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: C. K. Müller, Beitrag zur Geschichte der Statistik der Güterpreise des Kt. Zürich, mit einleit. histor. Text. — Uebersicht üb. die Münzprägungen in der Schweiz seit d. Münzges. v. 7. Mai 1850. — Uebersicht über die Thätigkeit der schweiz. Transportvers.-Gesellschaften während der J. 1871—73. — Hauptergebnisse der franz. Industrie-Enquête aus d. J. 1861—65. — H. Stüssi, das Alter bei der Versicherungsnahme. — L. Kurz, die Steuerverhältnisse der Stadt Bern im J. 1872. — Uebersicht über den Staatshaushalt der Eidgenossenschaft während der J. 1869—73. — Resultate der Bevölkerungsbewegung der Schweiz während der J. 1867—71. — Allgem. Ergebnisse der franz. Volks- u. Viehzählung im Mai 1872. — E. v. Muralt, des rapports entre les données statistiques et les sciences morales. — Miscellen; Literatur.

Vermischtes.

Zeller, Ed., David Friedrich Strauß in seinem Leben und seinen Schriften geschildert. Bonn, 1874. Strauß. (VIII, 126 S. 8.) 1 Thlr.

Es ist sehr erfreulich, daß schon so bald nach dem Hinscheiden David Straußens von berufenster Hand ein so bedeutendes Lebensbild desselben uns geboten wird, von dem zu hoffen ist, daß es, unter dem Eindrucke der noch frischen Theilnahme aufgenommen, doppelt fest in den Herzen der Zeitgenossen Wurzel schlage und in seinen wesentlichen Zügen maßgebend bleibe. Kaum einem Zweifel unterliegt es, daß der Name David Strauß einmal als die Signatur der geistigen Bewegungen des 19. Jahrhunderts gelten wird, weil er zuerst mit rückhaltsloser und schonungsloser Offenheit vollen Gebrauch gemacht hat von dem Rechte der Kritik, auch auf die Grundlagen unserer christlichen Religion angewandt zu werden. Nach einem scheuen Schrecken, der sich lange an seinen Namen heftete, gewann der geistvolle und liebenswürdige Schriftsteller seit etwa zwei Decennien allmählig die Herzen wir meinen selbst seiner Gegner durch eine Reihe Schriften, die in Auffassung und Darstellung zu dem Schönsten gehören, was unsere Literatur hervorgebracht hat. Aber einen Theil dieser Zuneigung setzte er wieder auf das Spiel durch sein letztes Werk, unter dessen Eindrucke wir noch heute stehen. Nicht durch die darin ausgesprochene monistische Weltanschauung, diese wird von Tausenden unter uns getheilt, sondern durch den Schluß, den er aus derselben zog, indem er unerwartet seinen erbittertsten Gegnern den Gefallen that, auf ihren dogmatischen Stand-

punkt einzugehen und, nachdem sie ihn lange Jahre vergebens verketzert und aus der Gemeinsamkeit, die unser Aller Empfinden beherrscht und regelt, auszuweisen versucht hatten, plötzlich sich selber aus derselben ausschied und jene Gemeinsamkeit selbst zu sprengen und ihre Grundlagen herabzusetzen und nergelnd zu verkleinern unternahm. Gegen diesen Schluß lehnte sich ebenso sehr der Instinct der Massen wie das Denken der Verständigen auf. Man fühlte diesem Angriffe gegenüber mit doppelter Lebhaftigkeit, daß der Segen des Christenthums noch nie auf seiner Dogmatik beruht habe, daß diese vielmehr zu allen Zeiten nur häßliche Züge des menschlichen Wesens hervorgerufen habe, daß jener Segen vielmehr in den wunderbar schönen, gemüthbildenden Momenten liege, die die christliche Religion uns vorführt und durch die sie das menschliche Empfinden auf die edelste Weise zu befruchten vermag und seit nahezu zwei Jahrtausenden befruchtet hat. Unwillig bemerkte man, daß der Verf. sich gegen diesen positiven Werth unserer Religion und der durch sie gewährten Vorstellungen wie absichtlich zu verschließen bemüht war und uns ohne allen ausreichenden Grund das unschätzbare Gut einer gemeinsamen Grundlage unseres Empfindungslebens zu rauben sich beflissen zeigte, für die uns einen Ersatz zu gewähren von ihm kaum versucht wurde. So haben wir das schmerzliche Schauspiel erlebt, daß in Folge des lebhaften Widerspruchs, der ihm entgegentrat, einer der reichsten und edelsten Geister unserer Zeit, der unser Führer zu sein berufen war, in Mißmuth und Verstimmung von uns geschieden ist.

Um so wohlthuender und versöhnender wirkt das edle Bild, das ein Freund und Gesinnungsgenosse des Heimgegangenen uns hier von ihm entwirft. Wir wollen es freudig und dankbar in uns aufnehmen und den Mißklang vergessen, der uns seine Züge zu entstellen drohte. Und es wird uns nicht schwer, dieß zu thun; denn wohl Niemand wird dieß Buch aus der Hand legen ohne ein Gefühl, wir möchten sagen der Erbauung: so wohlthuend wirkt auf uns die schöne, würdige, plastische Darstellung, durch die uns der Verfasser alle Hauptzüge seines Freundes zu klarer Anschauung zu bringen versteht, und so wohlthuend wirkt das Bild des Geschilderten selber. Eine Seite, die man an dem schneidigen Kritiker nur zu leicht zu übersehen geneigt war, kommt erst hier zu ihrer vollen Geltung, jene tiefe Innigkeit und Sinnigkeit des Gemüthes, die uns in einer Reihe von Zügen, auch in kleinen Gedichtchen, von seiner Jugend an vorgeführt wird. Alles Nebensächliche und rein Persönliche wird kurz abgethan, der Hauptaccent auf die wissenschaftliche Entwicklung und Wirksamkeit gelegt. Wir sehen die einzelnen Werke aus ihrem Keime entstehen, verfolgen ihr Wachsen und Werden, ihr Heraustreten und ihre Wirkung. Der Biograph befleißigt sich möglichster Objectivität; ist der Ton auch hie und da etwas panegyristisch gehalten, so werden doch auch die Einseitigkeiten in den Arbeiten Straußens und ihre Ergänzung durch die Forschungen Anderer uns vorgeführt, namentlich wird auch auf den Fehlschluß in seinem letzten Werke, wenn auch in zartester Weise, hingedeutet.

Ergreifend und erhebend wirkt die Schilderung der letzten Lebenszeit. Strauß litt seit Anfang 1873 an einem unheilbaren Uebel, das seinen baldigen Tod in sichere Aussicht stellte. Völlig hiermit bekannt, verlor er Nichts von dem Gleichmuth und der Ruhe seines Gemüthes; von der oben angedeuteten Verstimmung abgesehen, die er aber zu unterdrücken suchte, indem er seit seiner Erkrankung Nichts mehr über sein letztes Werk las, blieb er heiter und mittheilend und schloß sich mit doppelter Innigkeit an die Seinen an. Es liegt etwas von antiker Größe, von sittlicher Weihe in dieser Seelenruhe vor den Pforten des Todes. In dieser Zeit, die ihm größere Arbeiten unmöglich machte, entstanden eine Anzahl kleiner Gedichte, die zu dem Lieblichsten und innigst Empfundenen gehören, was unsere Poesie hervorgebracht hat. Wir sind der Familie und dem Biographen zu Dank verpflichtet, daß sie uns diese kleinen Stücke nicht vorenthalten haben, sie werden auch den verhärtetsten Gegner des Geschiedenen rühren und wenigstens menschlich mit ihm versöhnen, vor allen, meinen wir, das Liedchen S. 119 fg.:

Ueber den Neckar, über den Rhein
Möcht ich noch einmal Wanderer sein!

Möchte der Verleger, ein Neffe von David Strauß, dieser Biographie, sobald es möglich ist, eine Ausgabe der gesammelten Schriften seines Ohrims folgen lassen, um auch so das Bild des Entschlafenen voll und abgerundet beisammen und der Nation dauernd gegenwärtig zu halten.

Schul-Programme.

Biedenkopf (höh. Bürgersch.), F. F. Schanz: Bonifaz's Wirken unter Karlmann und Pippin und seine Beziehungen zu diesen beiden Frankenfürsten. (23 S. gr. 4.)

Lippstadt (Realsch. 1. Ordng.), Müller: der erste chemische Lehrgang. (20 S. gr. 4.)

St. Petersburg (Gymn. zu St. Petri), Ed. Körber: de M. Annaei Lucani poetae usu syntactico. (20 S. Lex.-8.)

Salzwedel (Gymnas.), Osc. Hentschel: conforme Abbildung einiger ebenenen Flächen, welche den unendlich fernen Punkt enthalten. (16 S. gr. 4.)

Waldenburg i. Schl. (städt. ev. Gymnas.), M. Treu: Hapluchiris Michaelis versus e cod. Neapol. ed. (6 S. gr. 4.); H. Mouse: veterum rhetorum de sententiarum figuris doctrina. (S. 7—24.)

Wolfenbüttel (Gymnas.), Frdr. Koldewey, Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 1. Abth. Actenmäßig dargestellt. (63 S. 4.)

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: J. H. Thomassen, die Naturwissenschaft und der spiritualistische Mysticismus. — J. W. Spengel, Hyper-Darwinismus und Anti-Darwinismus. — O. Buchner, die Darwin'sche Theorie und das menschliche Haar. (Schl.) — Overzier, das Auge, seine morphol. u. physiol. Bedeutung in den einzelnen Thierklassen. (Forts.) — Th. Moldenhauer, zur Entwickelungsgeschichte des Erdballes. 3. — A. Bölkel, Neues über ein altes pathologisches Capitel. — Astronomischer Kalender für den Monat September. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten; Literarische Anzeigen.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob u. A. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Böhmert, Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz. (Forts.) — J. Christinger, über Volksgesundheitspflege mit Rücksicht auf das Alter der Schulpflichtigkeit. — A. Schneider, 1. Jahresbericht des Hausverdienstvereins für Zürich u. Umgebung (1873). — Nekrologe.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 7. Juli.

Ind.: Lyon als Centrum des altfranzös. Buchhandels. — Die Genossenschaft dramat. Autoren u. Componisten u. die deutschen Bühnen. 1. — Der Verlust von Beischlüssen am Commissionsplatze Leipzig. — Aus der amerikan. Verlegerpraxis. — Der Buchhandel in Australien.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloß. 20. Bd. 2. Heft.

Ind.: M. Zettler, zur Berichtigung u. Abwehr. — H. Kluge, über das Schulturnen in Italien. — Ders., Bericht über gelieferte Turngeräthe, Turnhallen-, Turnsaal- u. Turnplatzeinrichtungen, Beschreibungen u. Kostenanschläge vom J. 1860—73. — E. Dürre, Anmerkungen zu Eiselen's Tagebuch. — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 33. Bd. 6. Heft.

Ind.: L. Brentano, die englische Chartistenbewegung. 2. — Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. 3. — G. Beseler, das Reichs-Militairgesetz u. das Budgetrecht. — E. Curtius, Olympia. — Th. Brieger, die religiös-kirchliche Haltung Maximilian's II. — Politische Correspondenz; Notizen.

Revue critique. Nr. 25.

Inh.: Lassen, archéologie indienne, t. II, 2. éd. (Schl.) — Förster, l'enlèvement et le retour de Perséphoné. — Dareste, histoire de France. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 27.

Inh.: E. Fiedler, die Normannenbauten in Palermo. — A. Dove, aus der Grafschaft. — Briefe eines Deutschpariser's. — Aus Siebenbürgen: die officiöse Broschüre, der Mittelschulgesetzentwurf. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 27.

Inh.: M. Jähns, die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525, das „Sedan“ des 16. Jahrh. 1. — C. A. H. Burkhardt, Goethe's Tagebuch 1779. — Das neue und das alte Leipzig. — Zu den kirchl. Fragen in Preußen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. April-Heft.

Inh.: E. Schlagintweit, die Eisenbahnlinien nach Centralasien. 1. — G. Hartung, Gustav Freytag's „Nest der Zaunkönige“. — R. Kulemann, der persische Dichter Sultan Weled. — H. v. Wolzogen, über die Benennungen „musikalisches“ und „recitirendes“ Drama. — Br. Meyer, Bemerkungen und Betrachtungen zu dem vorstehenden Aufsatze. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 26.

Inh.: Der 15. Juni in der Versailler Assemblée. — K. Blind, Frankreichs alte Eroberungssucht u. seine innere Lage. (Schl.) — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Bibliographie.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Zur Stellung der Parteien. — Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung. — Wochenschau. — Diplomat. Chronik. — Literarisches, Vermischtes.

Die Literatur. Hrsgg.: H. Riotte u. P. Wislicenus. Nr. 26.

Inh.: Aus den Erinnerungen Heinrich's v. Malhan — H. Riotte, Gutzkow als Dramatiker. 2. — K. Knorr, der literar.-kritische Journalismus in Deutschland. — Der Genossenschaftsprozeß gegen Haase. (Schl.) — G. Rasch, Tiroler Adelsschlösser. 2. — E. Jabel u. P. Wislicenus, Bücherschau. — Ed. Küfer, bosnische Blutrache. (Schl.) — W. Henzen, der Priester der Hertha. — Verschiedenes, Büchertisch.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 27.

Inh.: R. Gottschall, Karl Toepfer als Dramatiker. — W. Buchner, Schriften zur Literaturgeschichte. — Zur Sprichwörterliteratur. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 27.

Inh.: Ein Abenteuer in Colorado. — Fürst Bismarck in Petersburg. — Meran und die Traubenkur. — Wohlthätigkeit Karl's d. Gr. — Der französ. Salon. — Literatur, Bildende Kunst, Musik; Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 25.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Bericht des Justizausschusses des Bundesraths, betr. das Gutachten der Commission über den Plan u. die Methode bei Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerl. Gesetzbuchs.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 51 u. 52.

Inh.: Tristan u. Isolde auf der Weimarer Bühne. — Zur Geschichte des Vereinswesens in Sachsen. — Die schönste Bergaussicht im bayrischen Hochland. — W. Buchholz, vom Leipziger Stadttheater. — Recensionen; Vermischtes.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 140—145.

Inh.: J. Zingerle, Bilder aus Tirol. 4. 5. — Deutsche Erzählungen. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Der Mond. — A. W. Ambros, Schriften über Musik. 1. — Englische Romane. — Th. Gomperz, zur Entzifferung der Schliemann'schen Inschriften. — Jules Janin. — E. Kuh, freie Vorträge von W. H. Riehl. — Americanische Literatur. — Eine Ballonfahrt. — H. Lorm, Melancholie. — L. v. Hörmann, Alpenstaffage. — Notizen; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1618.

Inh.: Zur 150. Geburtsfeier Klopstock's. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — G. Rohlfs, die Rohlfs'sche Expedition in die Libysche Wüste. — Chlodwig Karl Victor, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst. — Die Zoologische Station in Neapel. — Todtenschau. — Die Internationale Landwirthschaftl. Ausstellung in Bremen. 2. — Am Eingang des Zoolog. Gartens zu Berlin. — Ein letzter Gruß. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Adolf Donndorf's Goethe-Denkmal. — Ein erloschener Vulkan.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 40.

Inh.: Bis zum Verbrechen. (Forts.) — Fr. Lietz, König-Wilhelm-Bad in Swinemünde, das preuß. Ostende. — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — M. Schwan, an der Lahn. — Die Vermählung des Herzog Eugen von Württemberg mit der Großfürstin Vera von Rußland. — Am St. Johannestag in Venedig. — Das Erdbeermädchen. — Die eisernen Beobachtungshäuser der deutschen astronom. Expedition. — Sommermoden. — Der Hausirer. — Elisabeth Baumann-Jerichau, Skizzen aus einem fürstl. Harem in Stambul. (Schl.) — Astronom. Tagebuch, Juli. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 42.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Forts.) — Don Manuel de la Concha, Marschall von Spanien. — Der Besuch des Kaisers von Rußland in England. — K. Neumann-Strela, das Lied von der blauen Blume. — Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Wilhelm III der Niederlande. — H. Bela, die Parsenpriesterin. — Favorit-Hunde. 2. — Die unglückliche Familie. — Chronik der Gegenwart.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 26.

Inh.: Mathilde Raven, die Schiffer von Timmel. (Schl.) — Der Tempel von Tenderal. — Der Dom zu Wetzlar. — Th. Bodin, ein mittelalterl. Volksfest. — H. Volke, russische Culturstudien. — A. Springer, eine Wanderung durch den Cheruskerwald nach der alten deutschen Kaiserburg. — Denkwürdige Richter und Richtersprüche. — W. Hardee, die Geschichte des Macbeth. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Nr. 27.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Fr. A. Zürn, die Kaninchenzucht in Deutschland. — W. Koffka, aus meinen Theatererinnerungen. — Vom Meister Kaulbach. — E. Ziel, im Walde. (Gedicht.) — G. Horn, die Obstkammer Berlins.

Daheim. Nr. 40.

Inh.: W. H. Riehl, die glücklichen Freunde. — O. Dammer, der Bamberger Gemüsebau. — E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Arles in Südfrankreich und seine Mädchen. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 41.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. — R. Genée, Ernesto Rossi. — Eine neue Bestattungsweise Verstorbener. 2. — Aus der Verbrecherwelt. 2. — Der Corporal. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei xc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Die Zweckmäßigkeit in der Natur. — Volkswirthschaft u. Arbeiterbewegung. — Die Frauen in Rom, nach G. Boissier. 3. — Der Karneval des Wörterbuchs. — Klassische Studien in Italien. — Die Internationale Revue. — Wheeler's Bericht über indische u. englische Verhältnisse. 1. — Kl. literar. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 25.

Inh.: Belt's Reisen in Nicaragua. 1. — R. Kiriupaul, Ali in Neu-Jerusalem. 2. — Der Spiritnosenkrieg in den V. Staaten. — E. Roßbach, die Inka-Indianer u. das Aymara. (Schl.) — Zur vergleichenden Mythologie. — Neue französische Forschungsreisen in Afrika. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 28.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Kulturentwicklung der Völker. 4. — C. Dambeck, die geograph. Verbreitung der Fische in Beziehung zur Physiologie. 4. — K. Müller, Reise nach Lappland. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arminius, die Großstädte in ihrer Wohnungsnoth. (Allg. ev.-luth. Kztg. 26.)
Bährens, de Sulpiciae quae vocatur satira. (Philol. Anz. 6, 4.)
v. Baudissin, Eulogius und Alvar. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Becker, Atlas d. pathol. Topographie d. Auges. (Von Leber: Wiener medic. Wschr. 24.)
Bersezio, Alessandro Manzoni. (Wiss. Mtsbll. 2, 6.)
v. Bezold, zur Geschichte des Hussitenthums. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Birlinger, aus Schwaben. (Von Schottmüller: Jen. Litztg. 25.)
Böhl, Forschungen nach einer Volksbibel zur Zeit Jesu. (Von Langen: Theol. Litbl. 9, 14.)
Burckhardt, Hülfstafeln f. Forsttaxatoren. (Von Danckelmann: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 7, 1.)
Dareste, histoire de France. (Von Monod: Rev. crit. 25.)
Defert, Tafeln z. Berechnung rechtwinkl. Coordinaten. (Von Müttrich: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 7, 1.)
Elvers, Victor Aimé Huber. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 14. — Von Rückert: Bll. f. lit. U. 26. — Theol. Jahresber. 9, 6.)
Ephemeris epigraphica. (Von Bücheler: Jen. Litztg. 26.)
Ferrari, teoria dei periodi politici. (N. Antol. di sc. 26, 6.)
Förster, der Raub u. die Rückkehr der Persephone. (Von Decharme: Rev. crit. 25.)
Friedländer u. v. Sallet, das königl. Münzcabinet in Berlin. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst 37.)
Gildemeister, Hamann-Studien. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Göring, System der krit. Philosophie. (Wiss. Mtsbll. 2, 6. — Von Liebmann: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. N. F. 65, 1.)
de Gubernatis, die Thiere in der indogerman. Mythologie. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 20.)
v. Hartsen, die Moral d. Pessimismus. (Von Melzer: Th. Litbl. 9. 14.)
Hecht, die Credit-Institute auf Actien u. auf Gegenseitigkeit. (Von Bekker: Jen. Litztg. 26.)
Hedge, die Schöpfung der Welt; aus d. Engl. von Fr. W. Vogel. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Hercher, epistolographi Graeci. (Von Hertlein: N. Jbb. f. Philol. u. Päd. 109, 4.)
Hesse, das Muratori'sche Fragment. (Protest. Kztg. 25.)
Heyden, Beiträge z. Geschichte Antiochus d. Gr., Königs von Syrien. (N. Antol. di sc. 26, 6.)
Heyder, die Lehre von d. Ideen. (Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. N. F. 65, 1.)
Jacobsthal, Grammatik d. Ornamente. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. K. 37.)
Jäger, G., Deutschlands Thierwelt. (Von Steudel: Württemb. naturw. Jahreshefte 30, 2-3.)
Jäger, H., allgemeines illustr. Gartenbuch. (Naturf. 26.)
Kriegk, dtsche Kulturbilder aus d. 18. Jahrh. (D. Wochenbl. 24.)
Löber, alte Wahrheit in neuer Gestalt. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Mayhoff, novae lucubrat. Plinianae. (Von Detlefsen: Jen. Litztg. 26.)
Meunier, études de grammaire comparée. (Wiss. Mtsbll. 2, 6.)
Meyer, Loth., die Zukunft d. dtschn Hochschulen. (Preuß. Jbb. 33, 6.)
Meyer, R., der Emancipationskampf d. vierten Standes. (Von Wagner: Jen. Litztg. 26.)
Nippold, Richard Rothe. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 14. — Wiss. Mtsbll. 2, 6. — Theol. Jahresber. 9, 6.)
Ratzeburg, forstwissenschaftl. Schriftsteller-Lexikon. (Von Danckelmann: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 7, 1.)

Registrande der geograph.-statist. Abtheilung des Gr. Generalstabes. (N. Antol. di sc. 26, 6.)
Rettig, zwei Platonische Abhandlungen. (Wiss. Mtsbll. 2, 6.)
Roßbach, pharmakol. Untersuchungen. (Von Husemann: Gött.gel.A.21.)
Schade, altdeutsches Wörterbuch, 2. Aufl. (Wiss. Mtsbll. 2, 6. Gegenbemerkung des Verf.'s gegen eine Recension in der Jen. Litztg.)
Schrader, die Höllenfahrt der Istar. (Augsb. A. Ztg. 170.)
Schum, Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothar's III. (Von Bayer: Gött. gel. Anz. 19.)
Stephani, die Schlangenfütterung der orphischen Mysterien. (Von Schwabe: Jen. Litztg. 26.)
v. Strombeck, ein Votum zur Reform der dtschn Actiengesetzgebung. (Von Bekker: Ebd.)
Vischer, kritische Gänge. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 26.)
Vollmer, Wörterbuch der Mythologie aller Völker. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst 37.)
Wigand, der Darwinismus u. die Naturforschg Newton's u. Cuvier's. (Von Hoffmann: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. N.F. 65, 1.)
v. Witzleben, Heinrich Anton v. Zeschau. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 50.)
Zürn, die Schmarotzer auf u. in dem Körper unserer Haussäugethiere. (Oesterr. Vjschr. f. wiss. Veterinärk. 41, 2.)

Vom 28. Juni bis 4. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aßmann, das Evangelium des Matthäus. 1—3. Heft. Selbstverlag. 20 Sgr.
Bauer, über das Pascal'sche Theorem. München, Franz. (31 S. gr. 4.)
v. Bauernfeind, das bayerische Präcisions-Nivellement. 3. Mitth. Ebd. (33 S. gr. 4.)
Brockerhoff, Jean Jacques Rousseau. Sein Leben und seine Werke. 3. Bd. Leipzig, O. Wigand. (X, 800 S. gr. 8.)
Du Bois-Reymond, über eine Akademie der deutschen Sprache; über Geschichte der Wissenschaft. 2 Festreden. Berlin, Dümmler. (2 Bll., 49 S. gr. 8.)
Δημιτσα, Μακεδονικά. Ἀρχαία γεωγραφία τῆς Μακεδονίας. Μέρος β΄: Τοπογραφία. Τμῆμα α΄ καὶ β΄. Athen, Druck von Billara. 24 fr.
Dramen, Pseudo-Shakspere'sche, herausg. von Nic. Delius. 2. Bd.: Mucedorus. Fair Em. Elberfeld, Friderichs. 20 Sgr.
Ermann u. Petersen, die Grundlagen der Gaußischen Theorie und die Erscheinungen des Erdmagnetismus i. J. 1829. Mit 13 Tabb. u. 9 Karten. Berlin, D. Reimer. (2 Bll., 43 S. gr. 4.)
Flint, the philosophy of history in France and Germany. Edinburgh u. London, Blackwood & Ss. (XXII, 609 S. gr. 8.)
Gesetzgebung, die, des Deutschen Reiches mit Erläuterungen; herausg. von E. Bezold. 2. Th.: Staats- und Verwaltungsrecht. Bd. 1, Hft. 2, enth. deutsche Münzverfassung. 2. Abth. Erlangen, Palm u. Enke. 14 Sgr.
Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie, hrsg. von H. v. Ziemssen. 3. Bd.: Chronische Infectionskrankheiten. Leipzig, F. C. W. Vogel. 4 Thlr.
Haug, über das Wesen und den Werth des wedischen Accents. München, Franz. (107 S. gr. 4.)
Heinze, praktische Anleitung zum Disponiren. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Engelmann. (XXIII, 363 S. gr. 8.)
Hoffmeister, historisch-genealogisches Handbuch über alle Linien des hohen Regentenhauses Hessen. Nebst 1 Regententafel. 3. gänzl. umgearb. u. sorgf. erg. Aufl. Marburg, Ehrhardt. 1 Thlr. 10 Sgr.
Jahrbücher, württembergische, für Statistik u. Landeskunde. Hrsg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrg. 1872. Stuttgart, Lindemann. 1 Thlr. 25 Sgr.
Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agricultur-Chemie. 13.—15. Jahrg. (1870—72). 2. Bd.: Fittbogen, die Chemie der Pflanze. Berlin, Springer. 1 Thlr. 26 Sgr.
Jentzsch, die geologische und mineralogische Literatur des Königreiches Sachsen. Leipzig, Engelmann. (XXVIII, 132 S. gr. 8.)
Kaden, Wandertage in Italien. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 2 Thlr.
Kummer, die Jungfrau von Orleans in der Dichtung. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. (II, 41 S. gr. 8.)
Legrand du Saulle, die erbliche Geistesstörung. (Vorlesungen.) A. d. Franz. von Stark. Stuttgart, Lindemann. 20 Sgr.
Lotze, Logik. Leipzig, Hirzel. 3 Thlr.
Michelsen, Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. 2. Bd. Kiel, Homann. 2 Thlr.
Preger, das Evangelium aeternum u. Joachim von Floris. München, Franz. (39 S. gr. 4.)
Roller, psychiatrische Zeitfragen. Berlin, G. Reimer. 1 Thlr. 10 Sgr.
Scheffer-Boichorst, Florentiner Studien. Lpzg., Hirzel. 2 Thlr. 7½ Sgr.
Schimmer, die Bevölkerung von Wien und seiner Umgebung nach dem Berufe und der Beschäftigung. 1. Theil. Wien, Ueberreuter'sche Buchdr. (2 Bll., 180 S. gr. 8.)
Schmidt, Wegweiser für das Verständniß der Anatomie. Tübingen, Laupp. 16 Sgr.
Schneider, Berlinische Nachrichten. 17. Jahrh. (1614—1660.) (Schriften d. Ver. f. d. Gesch. d. Stadt Berlin, Heft 11.) Berlin, Geh. Oberhofbuchdr. (145 S. gr. 8.)
Schulz, latein. Sprachlehre. Paderborn, Schöningh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schwamkrug u. Bischoff, Atlas des Bergwesens. 8 Taff. in Holzschn. nebst erläut. Texte. Leipzig, Brockhaus. 20 Sgr.
Scriptores rerum Prussicarum, hrsg. von Hirsch, Töppen und Strehlke. 5. Bd. Leipzig, Hirzel. 8 Thlr.
Seidel, über ein Verfahren, die Gleichungen, auf welche die Methode der kleinsten Quadrate führt, sowie lineäre Gleichungen überhaupt, durch successive Annäherung aufzulösen. München, Franz. (28 S. gr. 4.)
Semper, Reisen im Archipel der Philippinen. 2. Th.: Wissenschaftliche Resultate. 2. Bd., 6. Heft; 3. Bd., 1. Heft. Wiesbaden, Kreidel. à 4 Thlr. 24 Sgr.
Seydel, Ethik oder Wissenschaft vom Seinsollenden. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 3 Thlr.
Soetbeer, deutsche Münzverfassung. Erlangen, Palm u. Enke. 14 Sgr.
Stahlberger, die Ebbe und Fluth in der Rhede von Fiume. Budapest, Verl. d. k. ung. naturwiss. Gesellschaft. (3 Bll., 109 S. gr. 4.)
Steiger, the periodical literature of the United States of America. New-York, 1873. Steiger. (3 Bll., 139, 14 S. hoch 4.)
Sully, sensation and intuition: studies in psychology and æsthetics. London, King & Co. (XIX, 372 S. gr. 8.)
Ule, die Erde. 16. Lief. Leipzig, Frohberg. 7½ Sgr.
Wilckens, die Alpenwirthschaft der Schweiz, des Algäus und der westösterreichischen Alpenländer. Mit 65 Holzschn. Wien, Braumüller. (VIII, 387 S. gr. 8.)
Winckel, Berichte und Studien aus dem königl. sächs. Entbindungs-Institute zu Dresden. Mit 11 Holzschn. u. 4 lith. Taff. Leipzig, Hirzel. 3 Thlr. 14 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bonstetten, de, carte archéologique du canton de Vaud, accompagnée d'un texte explicatif. à 2 col. (III, 52 p. 4. et carte.) Toulon.
Catalogue des manuscrits de la bibliothèque municipale de Rouen relatifs à la Normandie, précédé d'une notice sur la formation de la bibliothèque et ses accroissements successifs; publié par Ed. Frère. (XVI, 212 p. 8. et 2 grav.) Rouen.
Desjardins, E., desiderata du Corpus inscriptionum latinarum de l'Académie de Berlin. T. 3. 2. fasc. Notice pouvant servir de 2. supplément. Les Balles de fronde de la république (guerre sociale, guerre servile, guerre civile). (27 p. fol.) Paris.
Desmoulins, oeuvres de C., recueillies et publiées d'après les textes originaux, augmentées de fragments inédits, de notes et d'un index, et précédées d'une étude biographique et littéraire, par J. Claretie. 2 vol. (778 p. 18.) Paris. 7 fr.
Grasset, J., Madame de Choiseul et son temps, étude sur la société française à la fin du 18. siècle. (319 p. 8.) Paris. 6 fr.
Gravier, G., découverte de l'Amérique par les Normands au 10. siècle. (XXXIX, 250 p. 8. et 4 cartes.) Paris.
Heuzey, L., recherches sur les figures de femmes voilées dans l'art grec, avec 3 planches gravées et 1 photographie. (44 p. 4.) Paris.
Hucher, E., l'art gaulois, ou les gaulois d'après leurs médailles (2. partie). (164 p. 4. à 2 col.) Paris. Les 2 parties, 30 fr.
Lantoine, H., histoire de l'enseignement secondaire en France au 17. siècle. (XI, 295 p. 8.) Paris.
Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'Etat du cardinal du Richelieu, recueillis et publiés par Avenel. T. 7. 1642. Supplément: 1608 à 1642. (1078 p. 8.) Paris.
(Collection de documents inédits sur l'histoire de France.)
Loiseau, A., histoire des progrès de la grammaire en France, depuis l'époque de la renaissance jusqu'à nos jours. 1. fasc. (110 p. 8.) Paris.
Meldrum, notes sur la forme des cyclones dans l'Océan indien, etc. (29 p. 8. et 2 cartes.) Paris. 1 fr. 50 c.
Mémoires sur la révolution, le premier empire et les premières années de la restauration; par J.-P. Fleury. Publiés et annotés par le R. P. Dom P. Piolin. (547 p. 8.) Paris.
Salies, Al. de, histoire de Foulques-Nerra, comte d'Anjou, d'après les chartes contemporaines et les anciennes chroniques; suivie de l'office du saint-sépulcre de l'abbaye de Beaulieu, dont les leçons forment une chronique inédite, avec 12 pl. et 1 grande carte. (XLIX, 594 p. 18.) Paris. 9 fr.

Talbert, F., du dialecte blaisois et de sa conformité avec l'ancienne langue et l'ancienne prononciation française. (XV, 338 p. 8.) Paris.

Versailles pendant l'occupation. Recueil de documents pour servir à l'histoire de l'invasion allemande; publié par E. Delerot. (III, 336 p. 4. à 2 col.) Paris.

Wiener, Ch., essai sur les institutions politiques, religieuses, économiques et sociales de l'empire des Incas. (104 p. 4. et 5 pl.) Paris.

Italienische.

Altavilla, R., il Regno d'Italia. Dizionario geografico-storico-statistico ad uso di tutti. Fasc. 1-2. (128 p. 8.) Torino. L. 1.
(L'opera intiera consterà di 12 a 15 fascicoli.)

Angelucci, A., notizie con documenti inediti sul tiro al segno a Mantova. (16 p. 4.) Torino.

Ardissone, F., le floridee italiche descritte ed illustrate. Fasc. I. Rivista delle Callitanniee italiche. (80 p. 8. con tav. col.) Milano. L. 5.

Caprido, G. G., guerra di Trieste coi Veneziani (1368—70). (56 p. 8.) Udine.

Cornaglia, P., sulla verificazione degli apparecchi lenticolari per fari. Studio. (94 p. 8. con tavv.) Torino.

DeSaint-Robert, P., mémoires scientifiques réunis et mis en ordre. Tome III, Mécanique. Hypsométrie. (414 p. 8.) Turin. L. 8.

Fabretti, A., le antiche lingue italiche. Osservazioni paleografiche e grammaticali. (112 p. 4.) Roma. L. 5,50.
(Estr. delle Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino.)

Grand, le, Alcandre Frustré: réimpression textuelle faite sur l'édition de 1696 avec une notice bibliographique par P. L. Jacob. (XII, 128 p. 32.) SanRemo.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bader u. Co. in Freiburg. Nr. 2: Theologie. Nr. 3: Philosophie.
Bamberg in Greifswald. Nr. 4: Medicin. Nr. 5: Geschichte.
Brissel in München. Nr. 40: Medicin.
Glöckner in Magdeburg. Nr. 7: Theologie.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 37: Vermischtes.
v. d. Nahmer in Stettin. Nr. 15: Vermischtes.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 20: Naturwissenschaften, Medicin &c.
Taussig in Prag. Nr. 12: Kunst. Archäologie.
Trübner in Straßburg. Nr. 10: Rechts- u. Staatswissenschaften.
Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 45: Vermischtes.
Westphalen in Flensburg. Nr. 12: Theologie und Philosophie.
Zupanski in Posen. Polnische Geschichte und Literatur.

Nachrichten.

Der Director des Berliner statist. Bureaus Dr. Schwabe ist zugleich zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Universität, der Progymnasialrector Professor Aug. Spieß in Dillenburg zum Director des dortigen Gymnasiums, der ordentl. Lehrer Dr. Fr. W. Wahlenberg am Apostel-Gymnasium in Köln zum Oberlehrer ernannt worden.

Der Gymnasialoberlehrer Gust. Gerstenberg zu Rendsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Plön, der Gymnasialoberlehrer W. Kuse zu Lyck in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dillenburg versetzt worden.

Der ordentl. Professor der class. Philologie an der Universität Straßburg Dr. phil. W. Studemund ist von der jurist. Facultät genannter Universität zum Dr. jur. hon. causa ernannt worden.

Der Director des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin Professor Dr. Bonitz ist zum Geh. Reg.-Rath ernannt worden.

Die Professoren Dr. Hartmann, Dr. Curth u. Dr. Bollmann an demselben Gymnasium haben den kgl. preuß. Kronenorden 4. Classe erhalten.

Am 19. Juni † in Upsala der Professor der latein. Sprache und Literatur an der dort. Universität P. J. Petterson.

Am 21. Juni † ebenda der Professor der Physik A. J. Angström, 60 Jahre alt.

Am 22. Juni † in Halle der emer. Professor und Domprediger Dr. Aug. Rud. Gebser im Alter von 73 Jahren.

Zur Erwiderung.

Nr. 20 des Liter. Centralblattes vom 16. Mai d. J. enthält eine Besprechung der in den „Rheinisch-westphälischen Zuständen zur Zeit der französischen Revolution“ von mir herausgegebenen Briefe des kurkölnischen Geheimraths von Pelzer und darin die Behauptung: Pelzer, „der Urgroßvater des Herausgebers, könne als Typus des damaligen unter dem Krummstabe behaglich dahin lebenden und verkommenden Geschlechtes gelten“ und er habe „den guten Vorsatz, seine frühere fromme Lebensart wieder anzufangen, an wohlbesetzter Tafel, am Spieltisch und in Gesellschaft galanter Frauen bald wieder vergessen“. Ich ersuche den Recensenten, anzugeben, wo er in diesen Briefen, die von meinem Urgroßvater, nach Aussage derselben Recension, „mit großer Vorsicht“ an seine eigene Frau geschrieben wurden, den leisesten Anhaltspunkt für jene, hier nicht näher zu charakterisirende Behauptung gefunden hat. Kann er nichts anführen, so liefert er zugleich den Beweis, was von dem übrigen Inhalt seiner Recension zu halten sei.

Bonn, im Mai 1874. Hermann Hüffer.

Die Stellen, welche Ref., als er die von Herrn Hüffer incriminierten Worte niederschrieb, vorzugsweise im Auge hatte, finden sich zunächst S. 61, wo es vom 2. Oct. heißt: „ich habe meine vorige fromme Lebensart wieder angenommen und finde, daß sie weit glücklicher macht als alle philosophische Grübeleien“ und S. 64 vom 9. Nov. über eine Hochzeit, der der Schreiber beigewohnt: „beim Dessert gab es ein guter Champagnerwein und wir blieben unter Singen und Küssen bis 1 Uhr nachts zusammen“. Da Herr H. Historiker ist, so kann es ihm unmöglich entgehen, daß diese Worte ganz im Geiste jenes Zeitalters sind, welches recht eigentlich den Namen eines galanten verdient; wenn er aber, wie es den Anschein hat, mit diesem Ausdruck einen ganz besonders superlativen Sinn verbindet, so ist das eine willkürliche Auslegung, für die Ref. nicht verantwortlich ist. Findet Hr. H. in der Hervorhebung der epikureischen Denkweise, welche vielfach durch diese aus der Verbannung und dem Unglück geschriebenen Briefe hindurchschimmert, eine Verunglimpfung seines Urgroßvaters, so bleibt nur zu verwundern, warum er selbst sie veröffentlicht hat. Die „Vorsicht“, an deren Erwähnung er ebenfalls Anstoß zu nehmen scheint, bezieht sich selbstverständlich auf Aeußerungen über die politische Lage und findet sich S. 22. 46, 55 ausdrücklich bestätigt.

M., im Juni 1874. F.

Anfrage und Bitte.

Dem Unterzeichneten ist wünschenswerth: die Bezeichnung einer Quelle der alten oder neuen Literatur — italienisch, französisch, deutsch —, welche einen sichern und etwas detaillierten Aufschluß gewährt über die Handels-Verhältnisse der italienischen Staaten im 13., 14. und 15. Jahrhundert.

Naumburg a. S., den 24. Juni 1874.

Fr. v. Borcke, General-Lieutenant a. D.

Concursausschreibung.

Bei der Gemeinde-Oberrealschule in Leitmeritz — mit deutscher Unterrichtssprache —, welche mit den Staatsmittelschulen im Verhältnisse der Reziprozität steht, sind mit 1. October 1874 zwei Lehrerstellen zu besetzen.

Die Eine für die Englische Sprache als Hauptfach und für die Französische als Nebenfach. Die zweite für die Französische Sprache als Hauptfach und mit Deutscher Sprache, eventuell Geographie und Geschichte als Nebenfach. Bei letzterer Stelle ertheilt die Befähigung für Deutsche Sprache den Vorzug: Mit diesen Stellen sind die folgenden Bezüge verbunden: Jahres-Gehalt 1000 fl. — Activitätszulage 250 fl. — dann Quinquennalzulagen zu je 200 fl. —

Die Bewerber haben die gehörig instruirten Gesuche bis längstens Ende Juli d. J. an den Stadtrath in Leitmeritz gelangen zu lassen.

Stadtrath, Leitmeritz, den 1. Juli 1874.

161] Dr. Fleischmann, Bürgermeister.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 29.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 18. Juli. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Fiorentino, Francesco, **Bernardino Telesio** ossia studi storici su l'idea della natura nel risorgimento italiano. t. Ild. Firenze, 1872; 2. Bd. 1874.

Sowie schon eine frühere Arbeit des Verf.'s über Petrus Pomponatius (Jahrg. 1868, Sp. 1099 d. Bl.) verdientes Lob und wärmste Anerkennung gefunden hatte, so freuen wir uns, aus den gleichen Gründen wie damals auch über den werthvollen Beitrag zur Geschichte der Philosophie, welchen der Verf. in eine zweibändige Monographie über Telesius zusammenfaßte, ebenfalls das günstigste Urtheil aussprechen zu können. Auf Grundlage einer vorausgeschickten reichhaltigen geschichtlichen Erörterung über die Accademia Cosentina wendet sich der Verf. zu einer, wie sich von selbst versteht, allseitigen Darstellung der Philosophie des Telesius, und nur mit gespanntestem Interesse kann der Leser verfolgen, wie jener bedeutende Denker mehr als Andere sich frei gegenüber der traditionellen Auctorität des Aristoteles stellt, wie er tiefe innere Schwierigkeiten des Aristotelismus beleuchtet und Versuche unternimmt, den Dualismus zu überwinden, wie er das materielle Princip der Wärme und dessen Privation sowohl physikalisch als auch psychologisch verwerthet, wie er ferner auf Grund einer sensualen Erkenntnißtheorie der aristotelischen Unterscheidung des passiven und des activen Intellectus zu Leibe geht, und wie er endlich die volle Consequenz eines grundsätzlichen Naturalismus auch auf die Principien der Ethik erstreckt und zu Anschauungen gelangt, welche im Begriffe der „Selbsterhaltung der Substanz" ganz nahe an Spinoza streifen. Diese Darlegung aber dient dem Verf. zugleich als Mittelpunkt, um welchen er nähere und entferntere Zeitgenossen gruppiert, so daß wir völlig an die treffliche Art und Weise erinnert werden, in welcher er bereits den Pomponatius bearbeitet hatte. Hier nun bot sich die gegebene Veranlassung, vor Allem auf Campanella, dann aber auch auf Cardanus, Antonius Persius, auf den heftigen Anti-Aristoteliker Franciscus Patricius, auf Giordano Bruno, Giambattista Porta und auf Vanini näher einzugehen, zu welchen noch Stelliola als eine bisher ziemlich unbekannte Persönlichkeit hinzukommt. Indem es unthunlich ist, hier Einzelnes von dem vielen Trefflichen, das der Verf. bietet, hervorzuheben, müssen wir uns auf die allgemeine Bemerkung beschränken, daß das ganze reiche Material durchaus sachgemäß objectiv vorgeführt und unter Leitung eines richtigen einheitlichen Gesichtspunktes geordnet ist. Zudem aber ist noch beizufügen, daß der Verf. im Anhange „Documenti inediti e rari" (Bd. II, S. 305—469) eine Masse schätzenswerther Einzelheiten veröffentlicht, welche, bisher gänzlich unbekannt, eine fruchtbare Bereicherung unseres geschichtlichen Wissens betreffs der Philosophie der Renaissance-Periode in sich enthalten. Sowie das ganze Werk des Verf.'s völlig in dem Geiste und der Methode unserer deutschen Wissenschaft gehalten ist, so möge es hiermit auch warm und eindringlich deutschen Lesern empfohlen sein.

Hansemann, Gust., **Eduard v. Hartmann's Philosophie des Unbewußten für das Bewußtsein weiterer Kreise bearbeitet.** Cöln u. Leipzig, 1874. Mayer. (XI, 82 S. 8.) 12 Sgr.

Das Schriftchen hat die Absicht, die Philosophie des Unbewußten lächerlich zu machen, und zwar zum größten Theile mit den eigenen Worten Hartmann's. Es wird zu diesem Zwecke der sehr einfache Weg eingeschlagen, die einzelnen Capitel des bekannten Werkes im Auszuge mitzutheilen, nur unter besonderer Hervorhebung der gewagten Schlüsse, der unsicheren Autoritäten, der Widersprüche und Ungereimtheiten, die in der Philosophie des Unbewußten vorkommen. Nach der ganzen Anlage des Schriftchens ist also eigentlicher Witz oder Satire nicht in ihm zu finden. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß der Verf., der seinen eigenen Standpunkt, den der rein mechanischen Weltanschauung, öfter durchblicken läßt, seinen Zweck theilweise erreicht hat. — Vor der Metaphysik des Unbewußten ist er stehen geblieben, weil er nicht wünschte, bei dem Leser die bisher gewonnene geistige Klarheit durch Ueberbürdung des Cerebralsystemes abzuschwächen, obwohl er gerade in diesem Theile große Ausbeute für seine Absicht gefunden hätte. **M. H.**

Landau, L. R., **das Dasein Gottes und der Materialismus.** In zwei Gesprächen u. acht Erläuterungen. Wien, 1873. Hölder (Beck'sche Univ.-Buchh.). (VI, 103 S. gr. 8.)

Der Verf. schmeichelt sich in dem Worte „an den geneigten Leser", ein Werk geliefert zu haben, welches neue und zugleich triftige und gehörig begründete Ideen biete. Wir können nicht sagen, daß wir in der Schrift besonders Neues gefunden haben. Die Hauptsache in ihr ist der Beweis für das Dasein Gottes, d. h. eines ewigen, nothwendigen, unbedingten Wesens, welchem die Welt sammt Allem, was in ihr existiert, ihre Entstehung verdankt, und zwar ist das Hauptargument dafür, das sog. kosmologische, aus dem Causalitätsgesetze hergeleitet. Dieses Gesetz selbst ist nach Landau keine bloße Erfahrungsthatsache, sondern ein Postulat der Vernunft, was bereitwillig zugegeben werden soll. Räumen wir sogar noch ein, daß dieses Gesetz nicht auf die Erfahrung beschränkt bleiben darf, sondern eine Brücke bildet, die von dem Sinnlichen zu dem Uebersinnlichen führt, was freilich einer

viel tieferen Begründung bedürfte, als sie der Verf. giebt, so würde man eben vermöge desselben Gesetzes in dem übersinnlichen Gebiete auch immer weiter schreiten müssen und nirgends die Kette abschneiden dürfen. Dieser nothwendige Fortschritt ist keineswegs dadurch beseitigt, daß Landau meint, ein Rückgang in das Unendliche sei kein Abschluß des Denkens, der unsere Vernunft befriedige; mit einem solchen Abschlusse wäre ja ein dem Causalitätsgesetze geradezu entgegenstehendes Princip eingeführt. — Der kosmologische Beweis wird noch unterstützt durch andere Argumente, namentlich durch ein von der Fortentwicklung der Welt und ein von der Zweckmäßigkeit genommenes.

Wir zweifeln, daß sich Jemand durch die zwei Gespräche, welche die Abhandlung bilden, und die sich daran schließenden Erläuterungen über Causalität, Freiheit des menschlichen Willens, Unsterblichkeit der Seele, Induction und das Gesetz der Zweckmäßigkeit und andere Themata zu der religiösen Weltanschauung wird belehren lassen. Doch wird das Buch für solche eine erfreuliche Lectüre sein, die, von dieser Weltansicht schon durchdrungen, noch Stützen für dieselbe in dem Reiche des Gedankens suchen. — An der Handhabung der deutschen Sprache merkt man hie und da den Ausländer. M. H.

Geschichte.

Wattenbach, W., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. 2. Bd. 3. Aufl. Berlin, 1874. W. Hertz. (2 Bll., 412 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Mit diesem zweiten Bande hat die schon längst ersehnte neue Auflage der Geschichtsquellen, über deren ersten Band wir bereits früher berichteten (Jahrg. 1873, Sp. 1223 d. Bl.), ihren Abschluß gefunden. Der Rahmen des ganzen Werkes konnte um so mehr der gleiche bleiben, als durch die Fortsetzung von Lorenz für die nächstfolgende Zeit ebenfalls gesorgt ist. Wie sehr aber durch die sorgfältigste Benutzung der reichen neueren Literatur und manche Nachträge aus der älteren der Umfang gewachsen ist, geht daraus hervor, daß dieser zweite Band um 108 Seiten die entsprechenden Abschnitte der vorigen Auflage an Länge übertrifft. Am sichtlichsten ist die Veränderung an den beiden Beilagen, in deren einer die früher nur alphabetisch verzeichneten Todtenbücher jetzt nach Sprengeln geordnet sind (doch hat sich hierbei Halle S. 351 fälschlich unter Merseburg verirrt), während in der andern das bloße Verzeichniß der Fälschungen zu einem zusammenhängenden und lesbaren Aufsatze verarbeitet worden ist. In dem Texte selbst ist namentlich ein eigener Paragraph über den lange verkannten Ligurinus eingeschoben (S. 201); wesentlich erweitert durch neues Material erscheinen u. a. die Ausführungen über die Altaicher Jahrbücher (S. 15), Ragewin (S. 196), Gotfrid von Viterbo (S. 204), das goldene Buch von Echternach (S. 293), für welches ebenso wie für andere Quellen der neueste, noch nicht erschienene Band der Monumenta Germaniae bereits benutzt werden konnte. Manche früher mit Unrecht übergangenen Schriftsteller, wie z. B. Richard von S. Germano, sind jetzt erst hinzugekommen, selbst alte Bekannte wie Lambert hie und da neu beleuchtet. Kleine handschriftliche Notizen, wie sie z. B. der neue Münchener Katalog bietet, haben vielfach Verwendung gefunden und vervollständigen das Bild der gelehrten Studien. So läßt fast keine Seite des Buches die nachbessernde Hand vermissen. Da der Verfasser, wie die schon jetzt hinzugefügten Nachträge (S. 366—381) zeigen, auf das Eifrigste bestrebt ist, weiter zu sammeln, so mögen in dieser Richtung nachfolgende, geringfügige Bemerkungen gestattet und willkommen sein. Von dem merkwürdigen Schreiben Gunzo's von Novara an die Reichenauer (I, S. 233) befindet sich eine zweite Handschrift des 11. bis 12. Jahrh. (Nr. 10 fol. 47—66) zu Maihingen in der fürstlich Wallersteinischen Bibliothek, in welche auch der I, 293 Anm. 2 erwähnte Tegernseer Codex Froumund's gelangt ist. Die Lorscher Briefsammlung in Rom (II, 15 A. 1) hat zuerst Würdtwein benutzt (Nova subsidia diplom. I, 32—37): aus seiner Abschrift stammt vielleicht, was Mone davon mitgetheilt hat. Ueber das in Vercelli aufbewahrte fuldische Sacramentarium (II, 80 A. 3) hat Ruland im Serapeum irgendwo ausführlich gehandelt. Bei Dietrich von Metz (I, 272), der den Kaiser nur auf e i n e m Römerzuge begleitete, hätte der selbständig vorhandene Bericht (Dachery Spicileg. V, 139) über die aus Italien geholten Reliquien Erwähnung finden sollen. Für die Blüte der Bamberger Schule zur Zeit des Abtes Wolfram (S. 130) ist der Katalog der unter ihm vorhandenen reichen Bibliothek nicht unwichtig (Schannat, Vindemiae liter. I, 50), für den Bildungszustand Italiens im 11. Jahrh. (S. 168) die kürzlich gedruckten Briefe des Bischofs Heribert von Reggio. Die Gedichte Naso's aus der Zeit Karl's des Großen, deren S. 370 gedacht wird, sind soeben in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 18, 58 ff. herausgegeben worden. Bei der Aufzählung der Todtenbücher vermissen wir den Abdruck des Necrol. Moguntin. in Jaffé's Monum. Moguntina, des Diptychon Fuldense (das I, 141 A. 2 irrig als Necrol. citiert wird) bei Leibniz, SS. rer. Brunsvicens. III, 761; von Grabschriften sind die fuldischen, Forschungen XI, 621, sowie die vor Kurzem von Mommsen (Corpus Inscript. lat. V, 622) edierte des heil. Arialb übersehen worden. Zu den von Müldener mangelhaft herausgegebenen Gedichten des Walther von Lille hätte (S. 334) auf die Kritik Peiper's in einem Breslauer Programme von 1869 verwiesen werden sollen; über die Ecbasis captivi handelt soeben wieder ein Berliner Programm des Dr. Voigt. Markgraf Arduin von Ivrea (S. 166) gehörte nicht dem Hause der Grafen von Turin an, zu welchem der Verf. ihn zählt. In den Ann. Palidenses (S. 305) ist z. J. 1092 die Bekanntschaft mit einer Schrift des Petrus Damiani (op. 56 c. 5) bemerkenswerth u. s. w. Ap.

Lecky, W. E. H., Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa, seiner Entstehung und seines Einflusses. Volksausgabe, nach der 4. Aufl. des engl. Originals übersetzt. Berlin, 1874. Heimann. (XVI, 456 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Inhalt dieses bedeutenden Buches, das bereits seit einer Reihe von Jahren in deutscher Uebertragung vorliegt und gleich bei seinem Erscheinen von der deutschen Kritik auf das Eingehendste gewürdigt ist, hier des Näheren zu besprechen, um so weniger, da die Veränderungen, welche die vierte Auflage von der dritten unterscheiden, keineswegs so erheblicher Natur sind, daß hierauf näher eingegangen werden könnte. In seiner vorliegenden Gestalt gehört das Werk der in dem Verlage von L. Heimann erscheinenden historisch-politischen Bibliothek an, welche auch bereits die Geschichte der Civilisation von Buckle, und zwar ebenfalls in der deutschen Uebertragung Ritter's, gebracht hatte. Wir können die Uebertragung als eine durchaus gelungene, von tiefem und liebevollem Verständnisse des Originales zeugende Arbeit bezeichnen; daß sie etwas schwerfälliger gehalten ist, als die Uebersetzung von Jolowicz, welche nach der dritten Auflage des Originales im Jahre 1868 erschien, thut ihrem Werthe im Ganzen und Großen keinen Abbruch, da sie das Verständniß des deutschen Lesers in keiner Weise erschwert; hier und da ist der Orientierung des Lesers durch sachliche Noten des Uebersetzers nachgeholfen; als einen Vorzug gegen die Uebersetzung der dritten Auflage haben wir es zu bezeichnen, daß die Textcitate, welche Jolowicz seltsamer Weise in der Originalsprache des citierten Autors gegeben hatte, in unserer Volksausgabe deutsch vorliegen. Im Uebrigen haben wir, wie bereits oben angedeutet, keinerlei tiefgehende Veränderungen oder Hinzufügungen der vierten Auflage gegenüber der dritten zu verzeichnen. Hier und da sind Noten hinzugefügt oder Ausführungen, die in der dritten Auflage Noten waren, in den Text hineingearbeitet; doch ist

hierdurch im Wesentlichen nichts geändert. Es fiel uns auf, daß ein Passus der dritten Auflage (II, S. 175), welcher sich in enthusiastischer Weise über die Weltbedeutung der französischen Revolution, über die überwältigende Kraft des Nationalitätsprincipes und dessen Bedeutung als Grundlage der zukünftigen Politik ausläßt, in der vierten Auflage fortgefallen ist. Wir schließen, indem wir den Wunsch aussprechen, daß die vorliegende neue Uebersetzung dazu beitragen möge, dem gedankenreichen Werke, das uns das werthvollste Rüstzeug für den großen geistigen Kampf der Gegenwart an die Hand giebt, mehr und mehr Freunde in allen gebildeten Kreisen zu verschaffen und so das Verständniß der wichtigsten Fragen unserer Zeit zu erleichtern und zu fördern. *pr.*

Der neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst. Hrsg. von Rud. Gottschall. 1. Th. Leipzig, 1874. Brockhaus. (X, 373 S. 8.) 2 Thlr.

Der Werth dieses neuen Unternehmens soll, wie der Hersg. in der Vorrede bemerkt, nicht auf der Fülle des beigebrachten Materiales oder auf der großen Zahl der Biographien beruhen, sondern auf einer möglichst vollendeten künstlerischen Ausarbeitung des Stoffes. Die Meister des Alterthumes, vor Allen Plutarch, sowie die biographischen Essays eines Macaulay und Varnhagen von Ense schwebten dabei dem Verleger und Herausgeber vor. Die vier Stücke, welche der vorliegende Band enthält, sind zwar keine vollendeten Kunstwerke, aber sie zeichnen sich durch sorgfältige formelle Behandlung vor ähnlichen Arbeiten aus und haben welthistorisch bedeutende Männer zum Gegenstande. Die erste Biographie, Martin Luther von Heinrich Rückert, ist keineswegs bloß eine Zusammenstellung bekannter Thatsachen, sondern das Ergebniß einer höheren culturgeschichtlichen Auffassung von Luther's Person und Werk. Der Verf. geht auf die öfters aufgeworfene Frage, ob nicht Luther seinem großartigen Programme, das er in seinen ersten grundlegenden Schriften aufstellte, in welchen er eine Reform ankündigte, die das ganze sinnliche und geistige Dasein der Nation umfassen sollte, im späteren Verlaufe seiner Thätigkeit untreu geworden sei, näher ein und beantwortet sie dahin, daß Luther nur die Mission gehabt habe, den Riß zu dem großen Neubau zu entwerfen. Ein Staatsmann, Gesetzgeber und Feldherr, der die Umgestaltung des Staates und der Kirche mit der That hätte durchführen können, sei Luther weder nach seiner Bildungslaufbahn, noch seinen natürlichen Anlagen nach gewesen. Die Ausführung seiner Ideen, die Verwerthung derselben für die Wiedergeburt des Staates und der Kirche wäre Sache der deutschen Nation, insbesondere ihrer Fürsten und Staatsmänner gewesen; aber gerade die, welche durch Geburt und sociale Stellung dazu berufen gewesen seien, hätten ihn schmählich im Stiche gelassen. Ihre Aufgabe wäre es gewesen, nach dem heldenmüthigen Auftreten Luther's auf dem Wormser Reichstage für den Gebannten und seine Sache mit ganzer Macht einzustehen. Statt dessen aber habe der Kurfürst von Sachsen den schwächlichen Ausweg ergriffen, den geächteten Reformator zwischen den Gräben und Mauern der Wartburg verschwinden zu lassen. Dadurch sei Luther's Werk verkümmert und er selbst auf das Gebiet theologischer Dogmatik zurückgedrängt worden. — Die zweite Biographie des neuen Plutarch führt uns den politischen Reformator Englands, Oliver Cromwell, vor und entstammt der Feder eines Historikers, der unter allen deutschen Geschichtschreibern als der gründlichste Kenner der englischen Verhältnisse und zugleich als eleganter Essayist anerkannt ist, Reinhold Pauli's. Er giebt uns hier mit gewohnter Meisterschaft eine Uebersicht der englischen Geschichte von Elisabeth an bis zu Cromwell's Tod und zugleich eine apologetische Charakteristik des genialen Usurpators. Er erinnert daran, daß es lange gedauert habe, bis die aus legitimistischer Wuth zur teuflischen Fratze verunstaltete Erscheinung des außerordentlichen Mannes ihr eigenes Gesicht wieder gewonnen habe, und weist auf Carlyle, Macaulay und Ranke hin, denen man eine richtigere Würdigung Cromwell's zu danken habe. Auf den genannten Vorarbeiten beruht denn auch seine Charakteristik des Mannes; übrigens gesteht er, daß über mehr als eine dunkle Stelle in Cromwell's Leben das Urtheil vielleicht stets unsicher bleiben werde. — Ein anziehendes abgerundetes Geschichtsbild ist das dritte Stück: Heinrich IV von M. Philippson in Bonn, der kürzlich denselben Stoff in einer größeren Monographie: „Heinrich IV u. Philipp III" Bonn 1870—73 behandelt hat. Auch er giebt zunächst eine Uebersicht der französischen Geschichte jener Zeit, in welche Heinrich so bedeutungsvoll eingegriffen hat, daß er der französischen Politik für die nächsten Jahrhunderte die Richtung vorgezeichnet hat, in welcher sie zu glänzenden Erfolgen gelangt ist. Uebrigens verschweigt uns der Biograph die Schwächen Heinrich's, die mannigfachen Liebeshändel und den Mangel einer eigenen religiösen Ueberzeugung keineswegs. — Die vierte Biographie, ein Lebensabriß Voltaire's von Rosenkranz, verleugnet die schriftstellerische Liebenswürdigkeit des Verf.'s keineswegs, ist aber doch das schwächste Stück der Sammlung. Die Vergleichung mit dem trefflichen Buche von Strauß über Voltaire thut der Rosenkranz'schen Arbeit Eintrag. — Wir wollen hoffen, daß das begonnene Unternehmen guten Fortgang habe und eine reiche Folge so interessanter Lebensbilder bringe, wie der erste Band.

Kapp, Frdr., der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 18. Jahrh. 2. verm. u. umgearb. Aufl. Berlin, 1874. Springer. (XVI, 259 S. gr. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Vor zehn Jahren hat der Verfasser, welcher damals noch in Amerika lebte, die erste Auflage dieser Schrift veröffentlicht. Sie war eine Frucht der Studien, die er für die Geschichte des englisch-amerikanischen Krieges machte, aus welchem die Vereinigten Staaten Nordamerikas hervorgegangen sind. Er wollte die Verdienste der Deutschen um die Befreiung der amerikanischen Colonien von der englischen Herrschaft ins Licht stellen. Denn in dem amerikanischen Heere kämpften auch viele Deutsche, besonders waren es zwei deutsche Offiziere, die nach Amerika gegangen waren, um an dem Freiheitskampfe ihrer Landsleute theilzunehmen, und welche das amerikanische Heer so gut organisierten, daß es zum Sieg über die englischen Truppen befähigt wurde. Es waren die Generale Kalb und Steuben, deren Leben und Leistungen Kapp in zwei trefflichen Monographien beschrieben hat. Er wendete sich nun aber auch auf die andere Seite, zu dem englischen Heere, in welchem auch viele Deutsche waren, aber nicht als Freiwillige, sondern als von ihren Fürsten verkaufte Soldtruppen. Kapp ermittelte aus den Documenten des englischen Staatsarchives, aus den dort niedergelegten Berichten der englischen Agenten, die mit den deutschen Fürsten unterhandelten, aus den Tagebüchern deutscher Offiziere, welche die Truppen nach Amerika brachten und dort führten, die Vorgänge, durch welche England den Dienst deutscher Soldtruppen erlangte, und wie es ihnen im englischen Dienste ergangen ist. Er erzählt uns die Verhandlungen, die mit den Fürsten von Braunschweig, Hessen-Kassel, Hanau, Waldeck, Ansbach, Zerbst mit Erfolg gepflogen wurden, die vergeblichen Anerbietungen von Bayern, Württemberg und Hessen-Darmstadt, und entwirft ein lebendiges Bild von diesen Fürsten und den staatlichen Zuständen in ihren Ländern. Dieses war denn auch ein Hauptzweck seiner Schrift, er wollte nicht bloß zeigen, mit welchen Mitteln und welchem Material die Engländer ihren Krieg in Amerika führten, sondern auch darlegen, wie der schmähliche Soldatenhandel aus dem Souveränitätsbewußtsein kleinstaatlicher Fürsten hervorgegangen war, die sich nicht als Vorstände politischer Gemeinwesen fühlten, sondern als Privateigenthümer von Land und Leuten, und in diesem „Landesvaterthum von Gottes Gnaden" ein Recht zu haben glaubten, ihre Unterthanen beliebig zu vermiethen oder zu ver-

kaufen, wie etwa ein Pferdezüchter seine Pferde. „Das Unrecht, das damit verübt wurde", sagt Kapp in der Vorrede zur ersten Auflage, „ist ja noch nicht gesühnt, ja es wird noch täglich, wenn auch in civilisirteren Formen, überall begangen, wo das Volk, ohne um seinen Willen gefragt zu werden, für fremde, nicht selten antinationale Zwecke geopfert wird. Die Ursachen, die es erzeugt haben, sind noch heute in derselben zersetzenden Kraft vorhanden, sie wurzeln in der nationalen Zersplitterung, in der deutschen Kleinstaaterei."

In der vorliegenden zweiten Auflage des Buches sagt der Verf. in der Widmung an seinen Freund Bamberger: jetzt, wo das deutsche Staatsleben auf neuer nationaler Grundlage auferbaut werde, sei freilich der Soldatenhandel eine überwundene Vergangenheit, aber so ganz überflüssig sei die Erinnerung daran doch nicht. Er meint, der Particularismus und der fürstliche Widerstand sei immer noch eine Macht, mit der man rechnen müsse, und fürchtet, die Reichspolitik werde noch einmal einen Kampf mit der Kleinstaaterei zu bestehen haben. Von diesem Gesichtspunkte aus scheine ihm eine neue Auflage seiner Schrift über den Soldatenhandel nicht überflüssig. Die Veranlassung dazu gab wohl die gelegentliche Auffindung neuer Materialien, der Acten des Ansbachischen Ministers v. Gemmingen, betreffend den mit Großbritannien abgeschlossenen Subsidienvertrag, worin sich eine reiche Auswahl von amtlichen Berichten und interessanten Privatbriefen findet, namentlich aber ein wichtiger, bis jetzt noch nirgends gedruckter Brief Friedrich's d. Gr. an den Markgrafen von Ansbach, in welchem der König seine scharfe Mißbilligung darüber ausspricht, daß die deutschen Fürsten sich so beeifern, ihre Truppen einem Streite zu opfern, der sie nichts angehe. Außer diesen ansbachischen Acten lieferte dem Verf. das Tagebuch eines Zerbster Officiers interessante Züge zu dem Bilde, das er von den dortigen Zuständen entwirft. Abgesehen von diesen neuen Zuthaten verdiente das Buch wohl eine neue Auflage, da es ein sehr werthvoller Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Zustände in Deutschland gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ist und die durch sorgfältiges Quellenstudium gewonnenen Materialien von dem Verf. zu einer lebendigen, lichtvoll geordneten Darstellung verarbeitet sind, die man immer mit Interesse lesen wird.

Historische Zeitschrift. Hrsg. von Sybel. 3. Heft.

Inh.: H. Holtzmann, Nero und die Christen. — D. Coste, die 400 Pforzheimer. — Zur Geschichte der Principien der römischen Kirche gegenüber Sklaverei, Glaubenszwang u. Dämonismus. — S. Riezler, zur deutschen Kaisersage. — E. Winkelmann, zur Geschichte des Kurfürstencollegiums. — F. v. Schulte, Conciliengeschichte. — Literaturbericht ꝛc.

Medicin.

Hueter, Victor, **Compendium der geburtshilflichen Operationen** für den Gebrauch in der Praxis. Leipzig, 1874. F. C. W. Vogel. (VI, 315 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Uebung in der Ausführung geburtshülflicher Operationen wird an den meisten Universitäten durch den Unterricht am Phantome erlangt. Nur in den Städten, welche sehr reichliches Material für eine Gebäranstalt oder eine geburtshülfliche Poliklinik bieten, wird es möglich, den Studierenden Gelegenheit zu verschaffen, unter Anleitung die Operationen an der Lebenden selbst auszuführen. Mit Recht betont der Verf., daß ein Handbuch der geburtshülflichen Operationen einen vollkommenen Ersatz für den Mangel des praktischen Unterrichtes nicht geben könne. Es unterliegt keinem Zweifel, daß neben dem praktischen Unterrichte die Lectüre eines Compendiums der geburtshülflichen Operationen von großem Nutzen ist. Wir glauben mit dem Verf., daß sich dieser Nutzen besonders bei der Behandlung des Abortus und der unzeitigen Geburten ausweisen wird, da diese anomalen Geburten selten auf einer Klinik zur Beobachtung der Studierenden kommen.

Die Behandlung des Stoffes ist im vorliegenden Buche mit der größten wissenschaftlichen Gründlichkeit durchgeführt. Daneben imponiert der eminent praktische Sinn des Verf.'s. Wenn in einigen Fällen die Rathschläge nicht mit den von der neueren Schule vorgeschlagenen Verfahren übereinstimmen, so hätte der Verf. doch letztere nicht ganz übergehen sollen. So vermissen wir in dem Capitel über die künstliche Frühgeburt die jetzt wieder in Aufnahme kommende Methode des künstlichen Blasenstiches; in dem Abschnitte über Placenta praevia (S. 262) wird leider die segensreiche Operation des Accouchement forcé verworfen, die Ausführung desselben deßhalb nicht besprochen. Wenn auch der Verf., da er für die lernende Jugend dieses Buch geschrieben, die Weitschweifigkeit und die öftere Wiederholung einzelner Punkte entschuldigen kann, so muthet er dem Leser doch bisweilen zu viel zu, wie z. B. S. 23 bezeugt. Ohne der Deutlichkeit Schaden zu thun, hätte Manches gestrichen werden können.

Das Buch ist nicht nur dem jungen Arzte, sondern jedem Geburtshelfer zu empfehlen. Es enthält eine große Anzahl trefflicher Winke. Zumal der Abschnitt über die Behandlung des Abortus ist im höchsten Grade lesenswerth.

Marx, Dr. K. F. H., **Kasper Hofman**, ein deutscher Kämpfer für den Humanismus in der Medicin. Göttingen, 1873. Dieterich (52 S. gr. 4.) 20 Sgr.
(Aus d. „Abhandlungen d. k. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen".)

In seiner bekannten classischen, vom Ref. in d. Bl. wiederholt betonten Art und Weise benutzt der Verf. die Gelegenheit, an dem Leben des Altdorfer Prof. Kasper Hofmann (geb. 1572, gest. 1648) den Werth und die Bedeutung humanistischer Bildung für den Arzt zu zeigen. Das Biographische tritt in dieser Arbeit mehr als sonst in den Aufsätzen des Verf.'s in den Hintergrund, die kritischen Betrachtungen über das veränderte medicinische Studium, namentlich die Klagen über die Vernachlässigung der Geschichte bilden den Kern des Ganzen, zu dem Hofmann's Thätigkeit nur Anlaß und Rahmen liefern. In einem Anhange skizziert der Verfasser die Mängel, die aus dem gegenwärtigen Examinationsmodus resultieren. — Ueberaus wohlthuend ist die edle und feine Diction.

Lorent, Dr. Ed., **die Aufgabe der Gesundheitspflege** in Bezug auf die atmosphärische Luft. Leipzig, 1873. Veit & Co. (45 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der Verf. hat einen Vortrag, den er in der Versammlung des Gewerbe- und Industrievereines in Bremen gehalten, hier abdrucken lassen. Der Aufsatz liest sich gut, die Darstellung ist klar, der Stoff wohl geordnet, die einschlagenden Verhältnisse sind sachlich und ohne Ueberschwänglichkeit behandelt. Immer ist auf die örtlichen Verhältnisse Bremens Rücksicht genommen. In dem ersten Abschnitte bespricht der Verf. die Verunreinigungen der Luft durch den Erdboden und durch die organischen Vorgänge in und auf demselben, im zweiten die Verunreinigungen in Folge des Verkehres und des Lebensprocesses der Menschen und Thiere in geschlossenen Räumen. Endlich zeigt er, wie sich diese Erfahrungen vom Standpunkte der Gesundheitspflege für das praktische Leben verwerthen lassen.

Jolly, Dr. Friedr., Privatdoc., **Bericht über die Irren-Abtheilung des Juliusspitals** zu Würzburg für die Jahre 1870, 71 und 72. Würzburg, 1873. Stahel. (87 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Der vorliegende Bericht, ein Separatabdruck aus dem vierten Bande der Verhandlungen der physik.-med. Gesellschaft in Würzburg, erörtert in erster Linie an dem Beispiele der Irrenabtheilung des Juliusspitales, deren Einrichtungen eingehend geschildert werden, welche Stellung im Gebiete der Irrenpflege einem Stadtasyle im Sinne Griesinger's zukommt. Obgleich durchaus nicht vollständig den Anforderungen entsprechend, welche Griesinger

als maßgebend für ein derartiges Asyl hinstellte, zeigt doch dieses Beispiel, einen wie großen Nutzen es für die Kranken sowohl als für die geringere Belastung der Provinzialanstalten und in Hinsicht auf die möglichste Herabsetzung der Kosten der Irrenpflege stiften kann. Ebenso läßt sich erkennen, wie es den Zwecken des klinischen Unterrichtes in der Psychiatrie, leider noch immer ein pium desiderium an den meisten Universitäten, vollständig genügt. Den besten Beweis hierfür liefert Jolly durch die in dem Berichte enthaltenen Mittheilungen aus einer reichhaltigen Casuistik und die klinische Besprechung der dadurch angeregten Fragen. So werden in anziehender Weise abgehandelt der Einfluß des Typhus auf die Psychosen, die dementia paralytica, das delirium potatorum, das transitorische Irresein, das Irresein bei materiellen Hirnläsionen und das Irresein bei somatischen Krankheiten. Diese einzelnen Abhandlungen geben ebensosehr von der gewissenhaften Beobachtung, als von dem Fleiße und den Kenntnissen des Verf.'s ein rühmliches Zeugniß. Notizen über die Behandlung mit besonderer Berücksichtigung des Restraint, eine Uebersicht der Todesursachen bei den Verstorbenen und Tabellen über die Krankenbewegung und über die Zahl der Kranken und die Erfolge der Behandlung nach den Krankheitsformen vervollständigen den reichhaltigen und interessanten Bericht, von dem wir wünschen, daß er der Vorläufer vieler ähnlicher aus anderen Anstalten sein möge. R—s.

Parigot, Dr. M., des asiles d'aliénés et des Gheels au point de vue moral et économique. Genf, 1873. Georg. (67 S. 8.)

Der Verf. hat die an sich lobenswerthe Absicht, durch seine kleine Broschüre einem größeren Publikum auseinanderzusetzen, daß die Irrenanstalten den Zweck der Heilung in Folge ihrer Ueberfüllung nicht genügend erreichen können und daß deßhalb zu ihrer Entlastung die Verpflegung unheilbarer Geisteskranker in Familien und Colonien einzurichten sei. Die ganze Abhandlung ist aber viel zu einseitig geschrieben, als daß sie wirklich Nutzen stiften könnte. Parigot macht keinen Unterschied zwischen der Familienpflege und der Colonisation, er kennt nicht die Schwierigkeiten, welche sich einer Colonisation à la Gheel in jedem cultivierten Lande entgegenstellen; überhaupt enthält die Schrift viel Phrasenhaftes und neben richtigen Anschauungen viele halb richtige und auch wohl ganz unrichtige. Wenn aber der Verf. die von Laien zuweilen geäußerte Meinung, daß das Zusammenleben der Geisteskranken in den Anstalten den einzelnen Patienten schaden müsse, ohne jede Beweisführung und gegen die Erfahrung theilt und aus ihr einen Grund gegen die Irrenanstalten hernimmt, so schadet er entschieden mehr, als er durch das spätere Plaidoyer für die Nothwendigkeit einer schnellen Aufnahme der heilbaren Geisteskranken in die Irrenanstalten Nutzen zu stiften beabsichtigt; denn jenes Vorurtheil verhindert in weit höherem Grade als Ueberfüllung oder sonstige Mängel der Anstalten, daß die Kranken zur rechten Zeit ihnen zugeführt werden. R—s.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 2. Heft.

Inh.: J. Englisch, über Cysten an der hinteren Blasenwand bei Männern. — A. Cecherelli, Untersuchung kranker Knochen. — C. Rokitansky jun., Untersuchungen der mikroskop. Zusammensetzung der Lochien. — G. Colasanti, Beiträge zur Theorie des Fiebers bei embolischen Processen. — S. H. Scheiber, die Anatomie eines Doppelmonstrums. — C. Heitzmann, über Tuberkelbildung. — M. Heitter, histiologische Studien über genuine croupöse Pneumonie. — Ueber eine eigenthümliche Zeichnung im Hyalinknorpel; mitgeth. von L. Loewe.

Dorpater medicinische Zeitschrift. Redig. von A. Boettcher. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ed. Behse, Beobachtungen über Typhus exanthematicus und Febricula mit bes. Berücksichtigung der Aetiologie und Statistik, des Verhaltens der Eigenwärme u. des Krankheitsverlaufs im Kindesalter. 2. — Hohenhausen, ein Fall von eitriger Gelenkentzündung bei Variola. — J. Aßmuth, Mittheilungen aus der Praxis. — A. Böttcher, Zur Genese des perforirenden Magengeschwürs. — Sitzungsprotokolle; Nachrichten.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 23—25.

Inh.: Waldenström, Mittheilungen aus dem 1. Berichte über die Poliklinik in Upsala während des Vorlesungsj. 1870—71. (Schl.) — Ullersperger, die Präventiv-Hämostase (Esmarch's künstl. Blutleere bei Operationen) im Geschichts-Umrisse. (Schl.) — Brückner, Behandlungsweise der Cholera asiatica. 3. — Fleckles, brunnenärztl. Bericht über die Curzeit 1873 in Carlsbad. — Uhde, über Ovariotomien. — Classen, über Retinitis und Neuroretinitis im Zusammenhange mit allgem. Krankheiten. — Vierbaum, Urämie des Gehirnes. — Kritiken; Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: Krahmer, worauf soll die Medicinalgesetzgebung achten? — Zur Stellung der preuß. Medicinalbeamten.

Rechts- und Staatswissenschaft. Statistik.

Grünhut, Dr. C. S., Prof., das Enteignungsrecht. Wien, 1873. Hölder (Beck'sche Univ.-Buchh.). (2 Bll., 274 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Als fraglich muß es bezeichnet werden, ob nach den jüngst erschienenen verdienstlichen Arbeiten von Thiel, Meyer und Stein für eine neue Bearbeitung der Lehre von dem Enteignungsrechte ein wirkliches Bedürfniß vorhanden war. Da indessen der Verf. des angeführten Werkes in geschmackvoller und anregender Weise den vielbearbeiteten Gegenstand uns vorführt, er auch durch manche interessante und gehaltvolle Einzelausführungen die Lehre in der That gefördert hat, so wollen wir mit ihm über die Bedürfnißfrage nicht weiter rechten.

In der Einleitung behandelt Grünhut zunächst Begriff und Begründung des Enteignungsrechtes und stellt dann die geschichtliche Entwicklung dieses Rechtsinstitutes dar. Ohne gerade etwas Neues in der einen oder der anderen Beziehung vorzubringen, verwerthet er mit Geschick die von Meyer und seinen Vorgängern gemachten historischen Forschungen und die von Stein dargebotenen Ideen. Mit Recht hebt er, Stein folgend, die große Bedeutung hervor, welche der französischen Gesetzgebung für die Entwicklung des modernen Enteignungsrechtes zukommt.

Der dogmatische Theil zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste behandelt das materielle Enteignungsrecht, indem darin Object der Enteignung, Subject des Enteignungsrechtes, die Enteignungsfälle, das Rückerwerbsrecht des Enteigneten und die rechtliche Natur der Enteignung erörtert werden. Die zweite Abtheilung enthält das formelle Enteignungsrecht, worunter der Verf. das Enteignungsverfahren versteht. Den Werth des Buches sieht Ref. darin, daß die von Stein zuerst vertretene und näher begründete Auffassung von der rein öffentlich-rechtlichen Natur der Enteignung in allen ihren Consequenzen durchgeführt ist. Grünhut zeigt insofern allerdings einen bedeutenden Fortschritt gegenüber von Meyer, dessen mit Stein's Bearbeitung gleichzeitig erschienenes Buch noch ganz in privatrechtlichen Anschauungen befangen ist. Es scheint uns, daß Stein's Verdienst um diese Lehre eine stärkere Hervorhebung verdient hätte. Nur in Bezug auf die weitere und sorgfältigere Ausarbeitung, die ja bei Stein immer sehr viel zu wünschen übrig läßt, und in Bezug auf die stetige und genaue Berücksichtigung der europäischen und nordamerikanischen Gesetzgebung giebt Grünhut eine dankenswerthe Ergänzung Stein's. Wenn Ref. auch mit den von Grünhut angenommenen Grundgedanken völlig übereinstimmt, so erstreckt sich dieses Einverständniß noch keineswegs auf alle daraus gezogenen Folgerungen. So scheint ihm namentlich die Enteignung von Staatsgut mit der öffentlich-rechtlichen Natur des Enteignungsrechtes unvereinbar zu sein. Auch als Fiscus ist der Staat Staat. Gegen sich selbst aber kann der Staat keinen Zwang anwenden. Auch die Auffassung der sogenannten Legalservituten (S. 105 ff.) kann Ref. nicht theilen. Daß das Eigenthumsrecht trotz der Legalservituten in seiner Vollständigkeit unberührt bleiben soll, ist schwer verständlich. Eine Entschädigungs-

pflicht des Staates für neu auferlegte Legalservituten ist in den meisten Fällen begründet und wird auch mehr und mehr von dem Staate anerkannt, wie z. B. in dem deutschen Gesetze vom 2. December 1871 über die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Nähe von Festungen. ng.

Gross, Dr. Hanns, **Entwurf einer Rechts-Entwicklung.** Graz, 1874. Leykam-Josefsthal. (40 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Der sonderbare Titel des Schriftchens wird ein wenig verständlicher durch die Ueberschriften der Abschnitte: Die Beziehungen des geistig Geschaffenen zu einander; Stellung des Rechtes; Ueberblick auf die verschiedene Beeinflussung des Rechtes; Stellung und Aufgabe einer Rechtsphilosophie; Entstehung des Rechtsbegriffes; die Gliederung des Rechtes; Stellung und Aufgabe des Menschen; das Verhältniß von Recht und Moral. Das Programm des Verf.'s lautet: „Es kann mit Sicherheit behauptet werden, daß die neue Lehre der Naturwissenschaft die Tendenz unserer Zeit ist, deren Färbung bald alles Wissen und Können durchdringen wird und durchdringen muß; der Fehdehandschuh wird auch hingeworfen vor jene Schranken, an denen Moral und Recht stehen; es soll ein neues Ableiten von Moral und Recht geschaffen werden, das nicht mehr fragt nach dem Wollen Gottes, sondern nach dem Müssen der Menschen." Das gesteckte Ziel wird freilich von dem Verf. nur mit sehr unvollkommenen Mitteln angestrebt und nicht einmal in entfernter Annäherung erreicht. Was soll man, um aus dieser fragmentarischen Ansammlung halbwahrer Sentenzen einige Beispiele herauszugreifen, was soll man sagen zu einer naturalistischen Entwicklung des Rechtsbegriffs, welche sich jeder Erörterung über das Gewohnheitsrecht enthält? Und wen könnte das Ergebniß in dem (nicht ganz 2 Seiten umfassenden) Schlußabschnitte befriedigen: „So wird auch die Grenze zwischen Recht und Moral eine schwankende und stets fluctuierende sein, es wird sich die Ueberzeugung Raum verschaffen müssen, daß beide denselben Gegenstand behandeln, das Sollen, Wollen, Dürfen und Müssen des Menschen, und daß hiervon das unter Recht zusammengefaßt wird, was nöthigenfalls auch erzwungen werden kann, während die Moral, freilich auch viele Gebietstheile des Rechtes überdeckend, sich zumeist mit den Regeln des Gewissens befaßt. Hier nun einen essentiellen Unterschied machen zu wollen — ist aber geradezu entwürdigend, und wir werden uns gewöhnen müssen, die Forderungen des Rechtes nicht mehr zu trennen von jenen der inneren Ueberzeugungen. Dabei wird freilich festgehalten werden müssen, daß einerseits die Bestimmungen des ersteren nicht so weitgehend sein können, um erschöpfend zu sein, andererseits aber auch, daß dieselben aus Utilitätsrücksichten anders gefaßt sein müssen, als es nach unserer bedingungslosen Ueberzeugung sein sollte; deßhalb wird es stets noch einen weiteren Gesetzcodex geben, der da normiert, wo das zwingende Recht nicht mehr ausreicht"!

Böhlau, H., u. C. **Dugge**, Proff., **einheimischer und fremder Rechtsgang.** Einige Stadt-Bützow'sche Urkunden aus dem XVI. Jahrhundert als Festschrift herausgegeben. Rostock, 1873. Stiller. (VIII, 37 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Zum fünfzigjährigen Doctorjubiläum ihres botanischen Collegen Röper haben die Herausgeber, deren zweitgenannter dem kaum angetretenen Lehramte inzwischen bereits durch den Tod entrissen ist, einen Bericht des Rathes zu Bützow vom Jahre 1583 an den Herzog-Administrator des Stiftes Schwerin sammt dem herzoglichen Antwortsrescript, sowie die durch diesen Bericht veranlaßte, von Herzog Ulrich erlassene „Kurze Verfassung des Rechtlichen Processes, wie derselbe in der Stadt Bützow Schwerinischen Stiffts athier zu halteun" nebst drei Anhängen herausgegeben. Vorausgeschickt sind Bemerkungen über die benutzten Handschriften, die Geschichte der Bützow'schen Gerichtsordnung, den Rechtsgang und die Gerichtsverfassung in der Stadt Bützow. Der Bericht ist in der Hauptsache bereits abgedruckt in Lisch's Jahrb. d. V. für Meckleub. Gesch. XIV, 168 f. Die Gerichtsordnung war noch nicht veröffentlicht. Die mitgetheilten Urkunden bieten einen interessanten und dankenswerthen Beitrag zur Geschichte des Kampfes zwischen den germanischen Gemeindegerichten und den römisch-rechtlich geschulten Juristen.

Geburten, Sterbefälle und Trauungen in der Schweiz im Jahre 1870. Herausgeg. vom statist. Bureau des eidgenöss. Departement des Innern. Bern, 1873. Zürich, Orell, Füssli & Cie. (102 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Heft enthält nur Tabellen. Bei den Verstorbenen ist das Alter bis zum Schlusse des ersten Lebensjahres nach Monaten und von da nach einjährigen Stufen mitgetheilt.

Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels im Jahre 1872, zusammengestellt von dem handelsstatist. Bureau. Hamburg, 1873. (Nolte.) (5 Bll., 186 S. gr. Fol.) 24 Sgr.

Enthält nur Tabellen, keinen Text, und handelt über folgende Gegenstände: Gewicht und Werth der Einfuhr nebst Bruttogewicht der Ausfuhr; See- und Schifffahrtsverkehr; Rhedereibestand; Schifffahrtsverkehr mit der Oberelbe; tabellarische Uebersichten verschiedenen Inhaltes; specielle Nachweisung der Einfuhr im Jahre 1872; Bruttogewicht der Waarenausfuhr.

Beim Durchblättern solcher stummer Quellenwerke entsteht jedesmal der Wunsch, daß es den sachverständigen Herausgebern gefallen möge, erläuternde Worte beizufügen: denn welcher Fernstehende könnte das unternehmen, ohne bedeutende Mißverständnisse zu begehen?

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 4. Heft. Juli-August.

Inh.: Hirschel, das Eigenthum an den kathol. Kirchengebäuden nach franz. Rechte. — Die Eingaben über den Gesetzentwurf in Betreff der Verwaltung erled. kathol. Bisthümer. — Die kathol. Feldpropstei in Preußen u. das Disciplinarverfahren gegen den Feldpropst Namszanowski. — Tonnensleven, die Versagung des Rechtsweges für die Klage des Bisth. Ermland wegen Temporaliensperre. — H. Kaget, über das Erkenntniß des k. preuß. Obertribunals vom 26. Febr. betr. ꝛc. die Vorbildung u. Anstellung der Geistlichen. — Reichsgesetz vom 4. Mai, betr. die Verhinderung der unbef. Ausübung von Kirchenämtern. — Die relig. Orden u. Congregationen in Bayern. — Ein gegen die sog. „Altkatholiken" als solche gerichteter Vorwurf kann nicht als Beschimpfung einer christl. Kirche aufgefaßt werden. — Die österr. Bischöfe über die Lage der Kirche in Oesterreich. — J. N. Sturm, über die 2 österr. Gesetzvorlagen in Betreff der geistl. Genossenschaften. — Die österr. Kirchengesetze vom Mai. — Literatur.

Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts ꝛc. Herausg. von J. A. Gruchot. N. F. 3. Jahrg. 3-4. Heft.

Inh.: Rechtsfälle; Glossen. — P. Jäckel, die Selbständigkeit der Grundschuld. — Ders., die Anfechtung der Grundschuld. — E. John, bedarf es zur Uebertragung des Eigenthums eines Grundstückes an einen von mehreren Miterben der Auflassung? — Brettner, über die Unzulässigkeit, Auflassungen extra forum entgegenzunehmen. — Kayser, wie ist das Wort: „Antheil" in § 15 des Gesetzes betr. das ehel. Güterrecht in der Prov. Westfalen u. den Kreisen Rees, Essen u. Duisburg vom 16. April 1860 aufzufassen? — Strützki, über den Entwurf einer deutschen Gemeindeschuldordnung. — Literatur.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hrsg. von Br. Hildebrand u. Joh. Conrad. 12. Jahrg. 1. Bd. 3.—5. Heft.

Inh.: Fr. v. Sivers, Turgot's Stellung in der Geschichte der Nationalökonomie. — E. Nasse, zur Frage der Tariferhöhung auf den preuß. Eisenbahnen. — H. v. Scheel, die Einkommensteuer im Ct. Bern nach dem Gesetz v. 18. März 1865. — Literatur; Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Pomponii Porphyrionis commentarii in Q. Horatium Flaccum. Recensuit Guigl. Meyer. Leipzig, 1874. Teubner. (X, 393 S. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.
(Aus d. „Bibliotheca script. graec. et roman. Teubneriana.")

Kaum giebt es eine Scholienmasse, die für Kritik und Sacherklärung so geringe Ausbeute gewährt, wie die Commentare

des Porphyrion und des Pseudo-Acron zum Horaz. Denn die ächten Scholien des Porphyrion beschäftigen sich meistens nur mit der grammatischen und rhetorischen, gar wenig mit der sachlichen Erläuterung; der Commentar aber, der unter dem Namen des Acron geht, ist gar nur eine hier und da durch Auslassungen und Zusätze veränderte Wiederholung der Scholien des Porphyrion, die, etwa im 6. Jahrhundert entstanden, seit dem 15. den Namen des Helenius Acron mit Unrecht annahm. Die Masse dieser Scholien lag nun bisher vereinigt vor, wenn man von älteren absieht, in den kritik- und ordnungslosen Ausgaben von Pauly und Hauthal; daraus mußte man mühsam und mit Ueberwindung eines gewissen Widerwillens die wenigen brauchbaren Notizen zusammenlesen. Wer jemals in solcher Lage war, wird Herrn Meyer dankbar sein, daß er, unbekümmert um den wahl[n]ntbehrlichen Pseudo-Acron, nur die Commentare des Porphyrion in einer handlichen Ausgabe ediert hat. Sie bietet den Text des cod. Monacensis Nr. 181. 2° s. X, verbessert namentlich mit Hülfe der Excerpte des Pseudo-Acron, und des commentator Crugnianus; doch sind auch Emendationen in Pauly's und Hauthal's Ausgaben nicht unbenutzt geblieben. Mit diesen Mitteln ist ein im Ganzen lesbarer Text gewonnen, der für diese Reste antiker Literatur scheint genügen zu können, wenn auch noch manches Kreuz im Texte die Verlegenheit des Herausgebers andeutet.

Commentationes in honorem Francisci Buecheleri, Hermanni Usener editae a societate philologa Bonnensi. Bonn, 1873. Marcus. (2 Bll., 114 S. gr. 8. u. 1 Taf. qu. Fol.) 25 Sgr.

Das von der Bonner philologischen Societät ihren zwei Lehrern zum Dank für ihr Verbleiben an der Bonner Universität dargebrachte Sammelwerkchen lädt zum Vergleich ein mit dem 1864 von derselben Societät (die damals freilich aus sehr verschiedenen Mitgliedern bestand) veröffentlichten Liber miscellaneus, der auch seiner Zeit in diesem Blatte besprochen wurde. Im Allgemeinen fällt der Vergleich zu Gunsten der jüngeren Publication aus, sowohl was Methode der Forschung wie Mannigfaltigkeit der Studien betrifft. Der Liber miscellaneus enthält Nichts, das sich an kritischem Scharfsinn mit den krit. Beiträgen von Herm. Diels; Nichts, das sich an Fleiß mit der Untersuchung d. v. Rohden's über den Hiatus bei Longinus und Onesander; Nichts, das sich an archäologischem Werthe mit der Untersuchung F. v. Duhn's de pictura quadam eidem formae vasculari eadem semper fere indueta vergleichen ließe. Es verdient allerdings auch hervorgehoben zu werden, daß die meisten (aber alle?) Abhandlungen dieser Publication nicht von Studenten, sondern von jüngeren, schon in Amt und Würden stehenden Gelehrten verfaßt sind und man also mit höheren Ansprüchen an sie herantreten darf: aber immerhin muß man den beiden Professoren Bücheler und Usener aufs Freudigste zu den hier hervortretenden Früchten ihrer Lehre gratulieren. Außer den schon erwähnten Abhandlungen finden wir noch Beiträge zur Kritik des Philosophen Seneca von F. Schulteß; Beobachtungen (meist metrische) zur griechischen Epigraphik von G. Kaibel, wo wir ganz besonders auf die hübschen S. 27 gegebenen Beispiele von anderweitiger Verwendung schon existierender Inschriften aufmerksam machen; Anecdoton Lugdunense eclogas e tragoediis Senecae continens, edidit J. Leo (die, wenn auch historisch interessant, so doch ohne großen Einfluß auf die Kritik sind), und Observationes Plautinae et Terentianae, von O. Brugman, worin lectus mit gen. nach der vierten überzeugend für Amphitr. 513 und mit Wahrscheinlichkeit als Acc. plur. für Ter. Andr. 125 nachgewiesen wird, nebst Vorschlägen zu Phorm. 74 ff. und Hec. 493, die beide recht ansprechend sind. Wir schließen mit dem Wunsche, daß es den Verfassern der vorliegenden Arbeiten vergönnt sein möge, noch öfter uns mit den Früchten ihrer Studien zu erfreuen. W. W.

Koker, K. H. J., specimen literarium inaugurale exhibens de Lucio Valerio Aureliano disquisitionem historicam. (Doctordissertation.) Utrecht, 1873. v. Rooyen. (68 S. gr. 8.)

Mit größerer Unbefangenheit, als von dem Verf. geschieht, kann der Zweck einer Schrift nicht leicht gemeldet werden. Um ein Promotionsthema verlegen, ließ sich der junge Gelehrte von seinem Professor drei nennen und ergriff das erste, mit welchem wir hier erfreut werden, vollkommen überzeugt, daß seine Kräfte non tantas esse, quantas vellem (S. 8). Dem entspricht das Latein der Abhandlung. Die Prolegomenen belehren uns über die böse Zeit: aetas despotismi militaris (S. 11), in welcher Aurelianus die habenas imperii (S. 55 und 59) handhabte: immerhin erfahren wir (S. 57) ausführlich, daß eine stramme Disciplin im Kriege sehr nöthig sei.

Neues hat Ref. sonst nicht gefunden. Von einer Arbeit dieser Art darf man aber doch erwarten, daß sie neben der sorgfältigen literarischen Untersuchung Brunner's über Vopiscus und neben der schönen Monographie Sallet's über Palmyra, die behaglich benutzt sind, die fleißigen Forschungen Joh. Oberdick's nicht in alter, sondern in umgearbeiteter Gestalt („die römerfeindlichen Bewegungen im Orient" Berlin 1869) und die für Zenobia's Geschichte Epoche machenden Publicationen in des Grafen de Vogüé Syrie centrale (Paris 1868) kenne. Dann wäre das bellum Palmyrenum anders ausgefallen. Ueber die expeditiones Germanicae (S. 18 ff.) dürften die deutschen Forschungen von Zeuß an schwerlich ohne Schaden zu vernachlässigen sein. Dem Verf. und etwaigen Nachfolgern sei übrigens empfohlen, bei einer Darstellung der inneren Verhältnisse von Aurelian's Regierung, die man hier Cap. III. „res imperatoris Romae gestae" S. 39 ff. freilich vergeblich sucht, Th. Mommsen's Arbeit über das Diocletianische Preisedict (1851) lieber nicht zu übersehen.

Da auch der Verf. Zosimos zurechtweisen zu müssen glaubt, weil er Rom vor Aurelian ἀτείχιστον nenne (S. 45), so möge daran erinnert sein, wie man ganz gute Kunde davon haben kann, daß Paris im Mittelalter eine starke Festung war und doch behaupten darf, es sei vor Thiers' Fortification unbefestigt gewesen. An Zosimos sind wahrlich Schwierigkeiten von ganz anderer Art zu lösen! — Der Druck ist nicht genau revidiert; das Papier ist ausgezeichnet gut.

Vaniček, Al., Gymnasialdir., Elementar-Grammatik der lateinischen Sprache. Leipzig, 1873. Teubner. (VI, 260 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Während von den Schulgrammatiken, welche die Forschungen der neueren Sprachwissenschaft zu verwerthen suchen, für das Griechische vor vornherein die Curtius'sche in Deutschland und nach mehr im Auslande allein zu allgemeinerer Geltung gelangt oder doch für beschränkende Nachahmungen maßgebend geworden ist, konnte von den entsprechenden Versuchen für das Lateinische noch keiner in ähnlicher Weise Boden fassen. Gewiß erschwert die Eigenart der lateinischen Sprache und der frühere Anfang des Unterrichtes im Lateinischen die Aufgabe; warum sollte sie aber, ihre Durchführung einmal als verdienstlich vorausgesetzt, mit Vereinigung wissenschaftlicher und schulmännischer Einsicht nicht zu lösen sein? Vaniček, der schon 1856 (Prag bei Calve) eine lateinische Formenlehre nach diesem Gesichtspuncte bearbeitet hatte, versucht nun durch möglichst engen Anschluß an Curtius' griechische Grammatik, deren Vorzüge auch seiner Behandlung zu sichern; allgemeine Erklärungen sind Curtius sogar meist wörtlich entlehnt. Wir müssen zugestehen, daß ja im Wesentlichen eine für den Elementarunterricht und spätere Erläuterungen brauchbare Formenlehre entstanden ist; ja sind mehrere Abschnitte der Lautlehre und im Ganzen die Darstellung der Declination und Anordnung der Conjugation als gelungen zu bezeichnen. Dem müssen wir aber auch sofort hinzufügen, daß Vaniček, wo er völlig auf eigenen Füßen stehen muß, vielfach die sein Vorbild so auszeichnende taktvolle Mäßigung vermissen läßt. So ver-

zichtet er nicht auf die Trennung ursprünglicher und abgeleiteter Vocale (§ 3), auf Erörterungen der anomalen Flexion der Pronomina, auf eingehendere Analyse der Personalendungen und Tempussuffixe, auf nahezu vollständige Aufzählung der Wortbildungssuffixe. Was soll vollends aber in einer Elementargrammatik die doch auch sehr problematische Erkenntniß, daß jam und dnm „versteinerte" Substantiv-Accusative sind? Das sieht dann freilich so aus, als solle, wie Gegner der ganzen Methode behaupten, auf der Elementarstufe Sprachwissenschaft getrieben werden und als handle es sich nicht, abgesehen von Beseitigung offenbarer Fehler der alten Methode, nur darum, für die zu erlernenden sprachlichen Formen von vornherein Aufmerksamkeit nach richtigen Gesichtspunkten zu erregen und dadurch auch dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Unterlassen ist dagegen in der Declination der nothwendige Hinweis, daß die Pluralendung -bus an consonantische Stämme nur mittels des -i- antritt. Noch empfindlicher ist, daß jede bestimmte Erörterung des sogenannten Bindevocales in der Conjugation des Präsensstammes fehlt und es dadurch nahezu unmöglich wird, die dritte Conjugation als die consonantische von den vocalischen zu scheiden; die ältere, Prager Bearbeitung verdient in diesem und anderen Punkten sicher den Vorzug. Dazu kommt hier der schlimme Druckfehler, daß in der Definition des Verbalstammes statt dessen „Präsensstamm" steht (§ 168). Mehrfach ist Deutlichkeit der Darstellung zu vermissen; gleich § 3 heißt es: „Selbstlaute sind: ursprüngliche a, i, u, abgeleitete e, o. Anm. 1, a erscheint daher als a, e, o, a: status-est-morior". Ferner wird § 3 Anm. 2 das Gewicht der Vocale als von u zu o, u, e, i absteigend angegeben, doch im Capitel Steigerung § 11 dann noceo zu neco als Steigerung angeführt, weil in noco das e ursprünglichem a entspricht. Bei wie viel Lehrern rechnet Vaniczek hierfür auf Verständniß? und was soll jene Lautspaltung und das etymologische Verhältniß von neco zu noceo in einer Schulgrammatik? Letzteres erscheint aber noch einmal in dem offenbar verkehrten Abschnitte über die Causativa § 275, 4.

Weniger Ausstellungen finden wir an der Syntax zu machen, die sich gleichfalls möglichst an Curtius anschließt und die wir nach der Anordnung und meist auch der Fassung der Regeln und Auswahl der Beispiele für den Schulgebrauch bis zur Obertertia incl. für geeignet halten. St.

Heyne, Moritz, kleine altsächsische u. altniederfränkische Grammatik. Paderborn, 1873. Schöningh. (120 S. 8.) 15 Sgr.

An die Stelle der Darstellung der altsächsischen Grammatik in seiner, bereits in zweiter Auflage vergriffenen, kurzen Grammatik der altgermanischen Dialecte hat M. Heyne jetzt die vorliegende ausführlichere Arbeit treten lassen, die zunächst dazu bestimmt war, eine Begleiterin der schon vor längerer Zeit in diesem Blatte besprochenen Heliandausgabe des Verf.'s zu bilden (s. Centralbl. 1873, Sp. 662). Es ist erfreulich, endlich auch einmal dem Altsächsischen, für das seit Schmeller's zwar unscheinbarer, aber doch ganz vortrefflicher Synopsis vocabulorum saxonicorum grammatica eigentlich kaum Nennenswerthes geleistet ist, erneute Sorgfalt zugewendet zu sehen; insbesondere müssen wir dem Verf. dafür dankbar sein, daß er auch die, auch noch von Holtzmann ganz bei Seite gelassenen kleineren altsächsischen und altniederfränkischen Denkmäler in den Kreis seiner Darstellung gezogen hat, über die man bisher nirgends genügende Auskunft fand.

Diesem Lobe muß aber Ref. offen auch den Tadel gegenüberstellen, der seiner Ansicht nach die Ausführung trifft. Vor Allem sind es zwei gewichtige Fehler, die nach des Ref. Meinung dem Werthe des Buches Abbruch thun. Einmal nämlich stellt Heyne den Cottonianus des Heliand als wichtigsten Repräsentanten der altniederfränk. Mundart hin, fußt also namentlich in der Lautlehre durchaus auf ihm. Ein Dialect aber wie der des Cottonianus, der consequent die Plurale des Präsens auf -ad, -at bildet, der regelmäßig cûth, mûth, nôth, ôthar u. dergl. schreibt, ist nothwendig als ein sächsischer zu bezeichnen; die paar uo und io und die ganz vereinzelt und erst gegen das Ende hin auftretenden Plurale auf -nt können dagegen nichts beweisen. Das Resultat der Heyne'schen Darstellung ist unausbleiblich das, daß der Anfänger, zu dessen Einführung doch das Büchlein bestimmt ist, von den charakteristischen Unterschieden des Sächsischen und Fränkischen, die so wie so auch heutzutage noch nicht überall scharf genug gesondert werden, keine klare Vorstellung bekommt.

Der zweite Vorwurf, den Ref. zu erheben hat, bezieht sich auf die sprachwissenschaftliche Unterlage. Zunächst ist es schon entschieden unpraktisch, dem Anfänger, der erfahrungsgemäß seine liebe Noth mit dem Erlernen der Paradigmen zu haben pflegt, statt der bestimmt einzuprägenden wirklichen Sprachformen, die er hernach auch bei der Lectüre wiederfindet, erschlossene Stammformen darzubieten (wie es Heyne bei den Uebersichten der starken Verba thut), die in solcher Form doch nie existiert haben. Indessen das mag unwesentlich erscheinen, aber fast überall, wo Heyne zu sprachwissenschaftlichen Erörterungen greift, zeigt er, daß er nicht den Standpunkt der neueren Forschung theilt. Geradezu irreführend und verwirrend ist z. B., um nur Eines herauszugreifen, die Darstellung des Vocalismus, ein Tadel, der in demselben Maße übrigens Heyne's neueste Bearbeitung des gotischen Vocalismus trifft. So giebt gleich der erste Satz von § 3 durchaus eine unrichtige Vorstellung von dem ursprünglichen Vocalbestand der germanischen Sprachen während der Periode der germanischen Spracheinheit. Der Hauptirrthum Heyne's aber ist der, daß er got. iu und ei als directe Fortsetzungen eines indog. û und î betrachtet, „indem û in den meisten Fällen mit einem Vorschlage von i gesprochen und demgemäß durch die Schreibung in ausgedrückt wird". Und doch steht es seit Jahrzehnten unbezweifelbar fest, daß in Formen wie got. biuga bu in aus dem gesteigerten au hervorgegangen ist. Oder hält Heyne es für möglich, daß die germanischen Präsentia erst Neubildungen sind, die nach der Trennung der germanischen Sprachen von allen übrigen Verwandten sich bildeten? Wohl schwerlich.

Ueberhaupt wäre es noch der Meinung des Ref. besser gewesen, auf einem Gebiete wie das der deutschen Grammatik, wo noch so wenig ganz Sicheres feststeht, in einer einführenden Darstellung einer Einzelsprache sprachwissenschaftliche Ergebnisse, die gar nicht direct für diesen Zweck in Betracht kommen, ganz fortzulassen. Oder aber es wäre Pflicht gewesen, die sprachgeschichtlichen Gesichtspunkte consequent durchzuführen und nicht immer wieder einzelne Ausdrücke dem alten mechanischen Systeme Grimm's zu entlehnen; man vergl. z. B. das S. 5. 13 über den Rückumlaut Vorgetragene u. m. A. Die Unübersichtlichkeit, die durch die Mischung dieser beiden Standpunkte entsteht, wird schließlich noch erhöht durch die vielfach hervortretende und sichtlich dem Streben nach Variierung entsprungene Geschraubtheit und Unklarheit des Ausdruckes, die schon von anderer Seite vor Jahren mit Recht getadelt worden ist. E. S.

Mittelniederdeutsches Wörterbuch von Dr. K. Schiller u. Dr. A. Lübben. V. Heft: de vestok — endraehtichliken. Bremen, 1874. Kühtmann & Co. (S. 513—640. 8.) 25 Sgr.

Indem wir das Erscheinen des vorliegenden Heftes, welches die ungestörte Fortführung des Unternehmens in erfreulichster Weise bestätigt, anzeigen, berichtigen wir eine Ungenauigkeit, die sich in unserer Besprechung des vierten Heftes findet. Es sind dort, als wir angaben, daß nach Pommern nur ein Exemplar verlangt werde, zwei Exemplare übersehen worden, die nach Stralsund abgesetzt werden. Seitdem gehen auch noch nach Greifswalde zwei Exemplare und eins nach Freienwalde. Immer noch wenig genug, wenn man dagegen hält, daß z. B. nach Mecklenburg 20 Exemplare gehen, davon 9 nach Rostock. Wir

wollen noch einmal auf das wichtige Werk nachdrücklichst aufmerksam gemacht haben.

Hertz, M., vindiciae Gellianae alterae, ein Brief an J. N. Madvig in Kopenhagen. Leipzig, 1873. Teubner. (91 S. 8.)

Madvig's Ruf als eines der bedeutendsten Philologen und namentlich Kritiker der Neuzeit ist ein so allgemein anerkannter, daß sein Lob oder Tadel kritischer Leistungen Anderer diese unmöglich unempfindlich dagegen lassen kann. Abgesehen von denjenigen, die er „non curat, contemnit" oder dgl., äußert Madvig in seinen Adversaria critica u. A. ein besonderes Mißfallen an M. Hertz' Ausgabe des Gellius. Der „perversa, ridicula, incredibilia, pravissima" und sogar „prorsus pravissima" giebt es in derselben nach Madvig eine solche Menge, daß Hertz mit Recht seinen wissenschaftlichen Ruf für gefährdet hielt, wenn es ihm nicht gelänge, diese Vorwürfe von sich abzuwälzen.

Weiter geht Hertz in seiner für uns bewundernswerthen Bescheidenheit nicht. Er hätte unseres Erachtens das Recht gehabt zu fragen, auf wessen Seite die „perversitas" 2c. bleibt, die nach Madvig's Behauptung nun einmal obwaltet, nachdem er bewiesen hat, daß sie in den meisten und nach Madvig schlimmsten Fällen ihm nicht zur Last fällt. Hertz geht darauf aus, Madvig zu überzeugen, daß er ihm Unrecht gethan habe, und ihn zu bewegen, dieß offen einzugestehen, und appelliert dabei an seine „nur auf Feststellung der Wahrheit gerichtete Sinnesart, von der er auf S. 652 eine sehr anerkennenswerthe Probe gegeben habe". Das ist wenig und viel verlangt, jenachdem man's nimmt. Es ist von einem anständigen Menschen nicht zu viel verlangt, daß er zugefügtes Unrecht nach Kräften wieder gut mache; aber es ist von Madvig viel verlangt, daß er eingestehen soll, im Tone eines — Unfehlbaren von Dingen geredet zu haben, von denen er sehr wenig versteht. Wir fürchten, Hertz hat sich schon in seiner Auffassung der „anerkennenswerthen Probe" von Madvig's Wahrheitsliebe geirrt. Madvig hatte Advers. I, 152 eine Correctur zum Besten gegeben, nach der ein Senar schließen soll aliquae (statt atticae, übrigens auch ein Beweis grober Unkenntniß der Bedeutung von aliquis). Wenn er nun jetzt behauptet, er habe damals nur vergessen, „versuum rectam formam restituere", so sehen wir darin ganz etwas Anderes als einen Beweis von Wahrheitsliebe, zumal da aus Madvig's sonstiger Behandlung von Versen hervorgeht, daß er von Metrik gar keinen Begriff hat und in der Prosodie vor den gröbsten Fehlern nicht sicher ist, und zumal wir bisher nur erfahren haben, daß Madvig fremder Belehrung über seine eigenen Irrthümer ebenso unzugänglich ist, wie er es unbegreiflich findet, daß hin und wieder selbst Diejenigen, die sonst besonders bereitwillig sind, von ihm zu lernen, an der Unträglichkeit einzelner seiner Edicte zu zweifeln sich erlauben können. Er spricht sich öfter in diesem Sinne mit wahrhaft komischer Naivetät aus.

Hertz ist weit davon entfernt, von Madvig ein Eingeständniß in der Fassung, wie wir sie oben formuliert haben, zu verlangen. Er beschönigt und decomplimentiert im Gegentheil Madvig's Unwissenheit nach Kräften (man sehe z. B., wie er sich S. 8 förmlich entschuldigt, über den Dativ lumine bei Cato nicht Madvig, der doch eben durch seine Correctur lumini gezeigt hat, daß er ihn nicht kennt, sondern andere Leser belehren zu müssen). Aber wie kann Madvig zugeben, daß Hertz Recht daran gethan hat, ei qaie (ques, queis), (homines) crediturum, rapeare, abdinc mit dem Ablativ, stsi maxime und dutzendweise dergl. nach Madvig „incredibilia, perversa" 2c. in den Text zu setzen, ohne einzugestehen, daß seine hochmüthige Verurtheilung dieser Schreibweisen nur auf Unwissenheit beruht habe? Wozu den Mann in eine so schlimme Lage versetzen? und was liegt daran, ob Madvig wahrheitsliebend ist oder nicht? Sachgemäße Grobheit hätten wir bei so klarer Sache lieber gesehen. Aber das mag Geschmacksache sein.

Daß sich unter Madvig's Gellius-Emendationen mehrere gute befinden, versteht sich ebenso von selbst, wie, daß Hertz die Gelegenheit nicht versäumt hat, eine Fülle von Gelehrsamkeit auszuschütten, die zum Theil auch von weiterem Interesse als für den Text des Gellius ist. Daß sich über Vieles streiten läßt, betont Hertz selbst wiederholentlich. Auf Einzelnes einzugehen, müssen wir uns leider versagen und wollen, um wenigstens einen kleinen Beitrag zu geben, zum Schlusse nur erwähnen, daß das Abjectivum probrus (S. 29 ff.) von Ritschl auch bei Plautus Most. 408 hergestellt ist, daß das bei Gell. XIV, 2. 26 (S. 69) auch durch die folgenden Worte nt testes non interessent gestützt wird, aber quod von Hertz nicht richtig gefaßt zu sein scheint, daß endlich von Madvig's Emendationen die S. 591 vorgetragenen zu II, 23. 10, S. X, 19. 1, S. 600, XII, 1. 20, S. 602, XVIII, 10. 5, S. 609 ganz verlehrt sind und die wunderbare Interpunktion und Erklärung von IV, 9. 14 S. 595 quanto, multo etiam, tanto auf Unkenntniß der Sprache beruht.

Ebert, Ad., Geschichte der christlich-lateinischen Literatur von ihren Anfängen bis zum Zeitalter Karl's des Grossen. Leipzig, 1874. Vogel. (XII, 624 S. 8.) 4 Thlr.

A. u. d. T.: Allgemeine Geschichte der Literatur im Abendlande. 1. Bd.

Wir sind gewohnt, die Geschichte der Poesie und der allgemeinen (d. h. der nicht specifisch gelehrten und fachmännischen) Literatur zunächst vom nationalen Standpunkte aus zu betrachten; und mit Recht, denn die Sprache ist gewiß das bei ihnen zuerst ins Auge zu fassende Moment der Zusammengehörigkeit. Dabei bemerken wir freilich bald, daß die Grenzen des einen Volkes nicht ausreichen, um den Causalnexus der literarischen Erscheinungen innerhalb desselben erschöpfend darzulegen, ja gerade die bedeutsamsten Momente pflegen auf Anstöße von jenseits der Grenze zu weisen. So war es in Deutschland zunächst die christlich-lateinische Literatur, die die alten nationalen Formen verdrängte, neue Formen, neue Stoffe, neue Ideen und Gestalten der Phantasie erzeugte oder einführte, so war es später die französische Poesie, durch deren Einfluß sich ein gleicher Vorgang wiederholte; und wie in Deutschland, so war es in England, in Scandinavien und ähnlich in Frankreich selbst, obwohl dieß im Mittelalter in Erzeugung poetischer Ideen activer war, als ein anderes Volk des Abendlandes. Diesem national umgrenzten Standpunkte gegenüber will nun der Vf. des vorliegenden Buches den weltgeschichtlichen Standpunkt geltend machen, er will das den nationalen Literaturen des Abendlandes Gemeinsame schildern, dessen Entstehung, seine Entwicklung und seine Ausbreitung, bei der es in der That durch die nationalen Schranken über Erwarten wenig aufgehalten ward. „Eine Weltliteratur", beginnt er sein Vorwort, „wie sie Goethe von der Zukunft erwartete, bestand in der That schon im Mittelalter. Wie die Bildung dieses im Abendlande eine gemeinsame ist, das Product des Zusammenwirkens der germanischen und romanischen Nationen auf der Basis der aus dem Alterthume überlieferten Cultur, so ist die Literatur, die aus dieser Bildung hervorgeht, die selbst der Ausdruck derselben ist, auch eine gemeinsame, ein einheitlicher Organismus. Die Geschichte desselben von seinen Anfängen an zu erzählen, ist die Aufgabe, die ich mir gestellt habe: es ist dieß die allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters. Dieselbe soll also kein äußerliches Aggregat von Nationalliteraturgeschichten sein, noch diese ersetzen, so wenig wie die Weltgeschichte die Particulargeschichten der einzelnen Länder und Staaten. Das nationale Moment, das nicht bloß die besondere Art der Betheiligung der einzelnen Völker an der allgemeinen literarischen Bewegung bestimmt, sondern auch eigenthümliche Schöpfungen, die außer dem Kreise derselben liegen, hervorruft, wird zwar deßhalb keineswegs unberücksichtigt bleiben, aber es steht hier nicht in dem Vordergrunde: die einzelnen Nationalliteraturen werden

hier vielmehr als Glieder eines Organismus, als Zweige eines Baumes betrachtet werden, dieselben Ideen bilden sie, und diese erscheinen in gleichen oder ähnlichen Formen".

Wir haben es bei der Neuheit dieses Gesichtspunktes für angezeigt gehalten, den Verf. mit seinen eigenen Worten sprechen zu lassen, die ein prägnanter Ausdruck der Anschauung und Auffassung sind, von der er ausgeht. Man sieht, er verspricht eine durchaus eigenthümliche Darstellung, wie sie bisher noch von Niemand in diesem Umfange versucht worden ist, und man darf gespannt sein, wie er sich seiner Aufgabe entledigen wird. Der vorliegende Band giebt gewissermaßen die Grundlage des ganzen Werkes, er enthält die Zeit vor dem Auftreten der nationalen Literaturen und führt uns ein in jene Literatur, die den Uebergang aus dem Alterthume zu den Nationalliteraturen des Mittelalters ausmachte, die christlich-lateinische, die gleichsam den Stamm des Baumes abgab, der, seine Wurzeln gleichmäßig im griechisch-römischen wie im orientalisch-christlichen Alterthume ausstreckend, seine Zweige in den nationalen Literaturen des Mittelalters entfaltete und über den gesammten Occident ausbreitete.

In diesem Bande erwirbt sich der Verf. außer durch die geistvolle Eigenthümlichkeit seiner Auffassung noch ein besonderes Verdienst dadurch, daß er uns in das zusammenhängende Geistesleben einer Zeit einführt, über die man meistens so gut wie gar nicht unterrichtet zu sein pflegt. Unsere Kenntnisse von dem geistigen Leben und seinen Trägern pflegen in den letzten Zeiten der römischen Kaiser soeben zu verrinnen, und sie pflegen erst wieder zu beginnen mit den Zeiten der Karolinger, sie pflegen mit der Weltbildung in der Welthauptstadt Rom zu schließen und mit eng umgrenzten, national-deutschen Gesichtspunkten wieder einzusetzen. Was dazwischen liegt, ist für die weitaus Meisten ein Tohuwabohu, ein unbeschrieben gebliebenes oder nur sehr mager und sporadisch beschriebenes Blatt der Geistesgeschichte. Hier nun tritt unser Verf. ein und entwirft uns ein treues, lebensvolles und zusammenhängendes Bild von den Ideen, die in jenen Jahrhunderten die Geister des Abendlandes beherrschten, von den Formen, in denen sie auftraten, von den Männern, die ihre Träger und ihr Ausdruck wurden.

Es ist ein reifes, ein reiches Werk, das uns vorliegt, die Frucht jahrelanger, mühsamer Studien, umsichtigster, sorgfältigster Ueberlegung, Nichts hastig zusammengerafft, jeder Satz vollgetränkt von ernstestem Nachdenken, und alles Denken und Forschen umgesetzt in klare historische Anschauung. Es ist daher nicht immer eine leichte Lectüre, die das Buch uns bietet; aber andererseits hat es der Verf. durchaus verschmäht, in der bei mittelmäßigen Köpfen so beliebten Manier den Vornehmen zu spielen und sich geheimnißvoll in den Kreis der ihm geläufigen Kenntnisse versteckspielend zurückzuziehen, um so den Nimbus des Unerreichten und Unerreichbaren um sich zu verbreiten; er ist vielmehr in hohem Grade mittheilend, und einfach und klar in seiner Darstellung, verschmäht selbst nicht, uns auch über das Aeußerliche Bericht zu erstatten, und theilt uns, was besonders dankenswerth ist, überall genau den Inhalt der besprochenen Werke mit. Freilich, leichte Waare sind auch diese einfachen Inhaltsangaben nicht. Der Verf. ist bemüht gewesen, „die Composition des betreffenden Werkes durch die Analyse hervortreten zu lassen, seine Gliederung, die Verbindung der Glieder, die Uebergänge darzulegen und so das wahre Wesen des Buches wie die Kunst des Autors objectiv zu zeigen".

Der vorliegende erste Band behandelt seinen Stoff in drei Büchern; das erste führt nach einer vortrefflichen Schilderung der Zustände des römischen Reiches im zweiten und dritten Jahrhundert und der Momente, die die Einführung des Christenthumes vorbereiteten, von Minucius Felix bis auf die Zeit Constantin's. Außer Minucius Felix werden Tertullian, Cyprian, Arnobius, Lactantius, Commodian behandelt. Das zweite Buch entwickelt die definitive Verquickung der heidnischen Bildung mit der des Christenthumes, es umfaßt die Zeit der Kirchenväter und schließt mit dem Tode des Augustin. Es ist die classische Zeit des älteren Christenthumes. Hieran schließt sich das dritte Buch, das von Augustin's Tode bis auf die Zeit Karl's des Großen führt, in zwei Epochen, zuerst bis auf Boetius und Cassiodor, dann bis auf die Angelsachsen Aldhelm, Beda und Bonifacius. Es ist ein Vergnügen, über diese Zeiten und Männer einen Gelehrten sprechen und ihre Bedeutung darlegen zu hören, der frei ist von aller theologischen Beschränktheit. Die Schilderungen des Ambrosius, Hieronymus und Augustin sind kleine Meisterstücke historischer Charakteristik, wie denn überhaupt der Verf. für die Gesammtauffassung von Persönlichkeiten ganz besonders geeignet erscheint.

Wir entsagen ungern dem Vergnügen, noch weiter auf den Inhalt des Buches einzugehen, das, wo wir es aufschlagen, anregt und packt. Wir sind der Meinung, daß seit lange in Deutschland kein Werk allgemeineren Inhaltes erschienen ist, das eine so bedeutsame Lücke unseres Wissens in so gediegener und geschmackvoller Weise ausgefüllt hätte, und wir meinen, es wird dauernd unserer Nation zur Ehre gereichen.

Druck und Ausstattung sind vorzüglich, der Druck correct; kleine Fehler, wie S. 252 Prudentilis statt Prudentius, finden sich nur selten.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete d. Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. von Ad. Kuhn. N. F. 2. Bd. 4. Hft.

Inh.: W. Corssen, oskische Inschriften. — Joh. Schmidt, Etymologien. — Anzeigen. — Erwiderung von A. Ameluug. — Etymologische Beiträge von A. Fick.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 6. Heft.

Inh.: R. Schreiber, sind die mit den Gymnasien verbundenen Erziehungsinstitute aufzuheben oder nicht? — Backmund, die Doppelgestalt der Gründer Roms. — L. Schmidt, ad Corn. Nep. praef. 5. — Keppel, Bemerkungen zu den „Gedanken über den Dochmischen Rhythmus in der modernen Musik u. Poesie". — A. Miller, zu Arrian's Anabasis. — Menge, de auctoribus commentariorum de bello civili, qui Caesaris feruntur. — Hörmann, der heber gât in litun. — Literarische Notizen.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: I. E. Plew, ein angebliches Attribut der Aphrodite. — A. Lowiński, zur Kritik des Aeschylos. — E. Hoffmann, zu Longos' Hirtengeschichten. — A. Ludwich, hexametr. Untersuchungen. I. — H. Flach, zu den Scholien der Hesiodischen Theogonie. — M. Hertz, Miscellen. 41. 42. — R. Rauchenstein, zu Lysias' 10. Rede. — H. Hagen, Ennius und Livius. — G. Metser, zu Caesar de bello Gallico [I, 26, 3]. — O. Kelter, zu Lucilius. — J. Arnoldt, zu Cornelius Nepos. — B. Nake, zu Cicero's Ligariana [9, 27].

II. J. Sanneg, das lateinische Vocabularium. — Wollseiffen, Bericht über die 10. Versammlung rhein. Schulmänner am 15. April 1873. — Personalnotizen; Anzeigen.

Romania publiée par P. Meyer et Gast. Paris. April.

Inh.: G. Paris, historia Daretis Frigii de origine Francorum. — S. Bugge, étymologies françaises et romanes. — A. d'Ancona, le Fonti del Novellino (fin). — F. Bonnardot, essai de classement des manuscrits des Loherains. — A. Coelho, romances sacros, orações e ensalmos populares do Minho. — Mélanges: Phonétique française: oi, ui; ch; tz, uz (H. Schuchardt); Etude sur le vocalisme des Serments de 842 (J. Storm); Tableau rectificatif des assonances du Roland (G. Raynaud); Frammento di una raccolta di favole in provenzale (P. Rajna); Les jours d'emprunt (P. M.). — Corrections: Les lettres satiriques de Diego Hurtado de Mendoza (A. Morel-Fatio). — Comptes-Rendus: Th. Mahn, Gedichte der Troubadours; A. Rocher, les Rapports de la ville du Puy avec Girone; A. Coelho, questiões da lingua portugueza. — Périodiques; Chronique.

Jahrbuch für roman. u. engl. Sprache u. Literatur. Hrsg. von Lud. Lemcke. N. F. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: M. Steinschneider, Ysopet hebräisch, ein Beitrag zur Geschichte der Fabeln im Mittelalter. — G. Soldan, zum Texte des catalanischen Thierepos. — H. Suchier, zur Lautlehre der Strassb.

burger Eide. — Ders., zur Metrik der Eulalia-Sequenz. — Kritische Anzeige. — Bibliographie der Jahre 1871—72.

Archiv für Litteraturgeschichte hrsg. von Frz. Schnorr v. Carolsfeld. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. K. Seidemann, Luther's Erinnerungen aus seinem Sprachverkehre mit den Italienern. — Aus G. Kestner's Briefsammlung. IV. Joh. Wilh. Ludw. Gleim. — R. Prinz, ungedruckte Briefe Lessing's. 2. — W. v. Biedermann, Goethe's Antheil an den in seine Werke aufgenommenen Recensionen aus den Frankfurter gel. Anzeigen. — H. Yorck v. Wartenberg, Maler Müller's Schriften. — R. Boxberger, etwas über Schiller's histor. Arbeiten, bes. seine „Universalhistorische Ueberſicht der Zeiten Friedrich's I." — H. Düntzer, zu Schiller. — Anzeigen; Miscellen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 9.

Inh.: Halljahr-Lese (Ueberschätzung der Ausländer. Ode von Klopstock mit erläut. Anmerkk. von J. G. Gruber. — Aussprüche von A. F. J. Thibaut. 2—7). — K. Sirker, der Stabreim bei den neuern deutschen Dichtern. (Forts.) — R. Rißmann, die Schreibung der S-Laute. — Stimmen u. Mittheilungen ꝛc.; Sprach-, schrift- und volksthümliches Allerlei.

Alterthumskunde.

Schönherr, Dr. Dav., über die Lage der angeblich verschütteten Römerstadt Maja. Innsbruck, 1873. Wagner. (23 S. 8.) 5 Sgr.

Anton Roschmann, „k. k. Bibliothekarius, ö. ö. Universitäts-Notarius und wohllöblicher tyrolischer Landschafts-Historiographus", hat in seiner in Ulm im Jahre 1746 erschienenen Lebensbeschreibung des heiligen Valentin, Bischofs zu Passau, die Behauptung aufgestellt, daß an der Stelle der Dörfer Ober- und Untermais bei Meran einstmals eine römische Stadt Namens Majo gelegen habe, welche in der Zeit zwischen 783 und 1250 unserer Zeitrechnung durch einen Bergsturz vom Ifinger herab vollständig, bis auf den letzten Stein, verschüttet worden sei. Diese von vielen späteren Schriftstellern wiederholte Behauptung wird in dem vorliegenden, anziehend geschriebenen Schriftchen in überzeugender Weise widerlegt. Zunächst weist der Verf. nach, daß aus geologischen Gründen ein solcher Bergsturz, mit welchem eine Veränderung des Laufes des Passes verbunden gewesen sein soll, in historischer Zeit nicht stattgefunden haben kann. Ferner zeigt er, daß das einzige Zeugniß, welches wir für die Existenz und Lage der Stadt Majo haben, der Bericht des Aribo, Bischofs von Freising, in seiner Lebensbeschreibung des heiligen Corbinian (denn die in der Inschrift eines von dem kaiserlichen Freigelassenen Aetetus errichteten Altars der Diana erwähnte statio Maiensis ist, wie Th. Mommsen im Corpus inscr. lat. V, 543 erwiesen hat, nicht Maia bei Meran, sondern das jetzige Maienfeld bei Chur), nicht auf das Dorf Mais, sondern nur auf die Stadt Meran paßt, deren Name, Mairania, also aus einem älteren Maia entstanden zu sein scheint. Ob übrigens dieser Name Maia, welcher, wie der Verf. bemerkt, zu Aribo's Zeit die ganze Gegend von Meran bezeichnete, mit dem Namen der Mutter des Mercurius in irgend welchem Zusammenhange steht, ist dem Ref. sehr zweifelhaft. Bu.

Pädagogik.

Böse, Dr. G., das evangelische Volksschullehrerseminar zu Oldenburg. Zweiter Beitrag zur Lösung der Seminarreformfrage. Nebst officiellen Actenstücken. Oldenburg, 1873. Bültmann u. Gerriets. (42 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

Der Verfasser, nach S. 19 ein ehemaliger Zögling des Volksschullehrerseminars zu Oldenburg, hat in einer 1872 erschienenen Schrift „Zur Seminarreformfrage" besondere Rücksicht auf die Einrichtungen der genannten Anstalt genommen. Dadurch hat er einen Schriftenwechsel mit der Schulbehörde und einige ihm theils zustimmende, theils entgegentretende Aufsätze veranlaßt. Das vorliegende Heft ist zunächst eine Antwort darauf und insofern nicht von allgemeinerem Interesse. Ein solches dürfte es wohl nur durch die letzten Seiten für sich in Anspruch nehmen. Hier stellt der Verf., was er fordert, ungefähr in Form eines Seminarstatuts zusammen. Wir können hier nicht näher darauf eingehen, müssen aber aussprechen, daß wir dem auf S. 38 f. aufgestellten Lehrplane nicht in jeder Beziehung zuzustimmen vermögen.

Ostendorf, J., Realsch.-Dir., das höhere Schulwesen unseres Staates. Ein Bericht, den städtischen Behörden zu Düsseldorf erstattet. Düsseldorf, 1873. de Haen. (64 S. 8.) 12 Sgr.

Die vorliegende kleine Schrift ist ein an die städtischen Behörden zu Düsseldorf erstatteter Bericht, durch welchen die von dem Verf. eingereichten Pläne zu einer Umgestaltung des dortigen städtischen höheren Schulwesens eingehend begründet werden sollen. Sie enthält zum größten Theile eine Kritik der jetzt in Preußen bestehenden Organisation der höheren Schulen. In den meisten Punkten wird man dem Verf. beistimmen müssen. Am wenigsten gründlich ist die Behandlung, welche den sogenannten Realschulen 2. Ordnung zu Theil wird; ihre Beurtheilung verlangt mehr Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse, als sie bei einem einzelnen Schulmanne in der Regel vorauszusetzen ist. Ein besonderes Verdienst hat sich der Verf. durch die eingehende, allerdings durchaus nicht günstige Kritik der Mittelschulen im Sinne der Bestimmungen des preußischen Cultusministers vom 15. October 1872 erworben. Die gründliche und sachgemäße Besprechung der reorganisierten Provinzialgewerbeschulen kommt zu dem Resultate, daß der Grundfehler dieser Schulen in der Verbindung einer allgemeinen Bildungsanstalt mit einer Fachschule liege. Jedenfalls müssen wir dem Verf. hierin Recht geben, obwohl er in seinen eigenen Vorschlägen für die Organisation des Schulwesens den Begriff einer allgemeinen Bildungsanstalt kaum immer scharf genug im Auge behalten hat. Auch das möchten wir ihm diesen Vorschlägen gegenüber zu bedenken geben, daß die Pädagogik keinen Unterrichtsplan anerkennen kann, der nicht schon für den ersten Unterricht das durch den gesammten Unterricht zu erreichende Ziel und die für die Verfolgung dieses Zieles gestattete Zeit maßgebend sein läßt.

Stirm, Dr. Karl H. v., das Volksschulwesen in Württemberg. Gotha, 1873. Besser. (71 S. gr. 8.) 16 Sgr.

(Sonderabdruck aus der „Pädagog. Encyklopädie.")

Daß von dem das Volksschulwesen Württembergs behandelnden Artikel der Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, welche der Oberstudienrath Schmid in Stuttgart herausgiebt, ein besonderer Abdruck veranstaltet worden ist, muß um so dankbarer anerkannt werden, als das Schulwesen Württembergs nicht in demselben Maße bekannt ist, wie es bekannt zu werden verdient. Dasselbe enthält so vieles Eigenartige, daß seine Vergleichung z. B. mit dem norddeutschen Schulwesen Interessantes und gewiß auch Lehrreiches in Fülle bieten wird. Die vorliegende Darstellung läßt in Beziehung auf Uebersichtlichkeit und Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Vermischtes.

Blanck, Dr. A., Ober-Stabsarzt a. D., **die meklenburgischen Aerzte** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart mit kurzen Angaben über ihr Leben und ihre Schriften. Schwerin, 1874. Schmiedekampf. (XII, 255 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Arbeiten wie die vorliegende gehören zu den dankenswerthesten, da sie keinen besonderen Ruhm einzutragen pflegen und doch, wenn sie zuverlässig gefertigt sind, in tausend Fällen eine willkommene, ja unersetzliche Hülfe gewähren. Wir erhalten hier ein Verzeichniß der sämmtlichen, in Mecklenburg geborenen oder

in Mecklenburg gewesenen Aerzte, in vier Capitel geordnet, deren erstes die ältesten Zeiten bis zum Jahre 1600, die folgenden das 17., 18. u. 19. Jahrh. umfassen. Den biographischen Angaben sind ausführliche, oft nur zu ausführliche (man vgl. S. 203 ff. und gar 197 ff.) bibliographische Notizen beigefügt. Die Anordnung hätten wir innerhalb der einzelnen Jahrhunderte, wenigstens seit dem 17., lieber alphabetisch gesehen; es ist aber der Tag der Promotion bei der Reihenfolge zu Grunde gelegt, was das Auffinden sehr erschwert. Für die ältere Zeit ist die historische Anordnung allerdings interessanter. Der erste Arzt Mecklenburgs erscheint im 13. Jahrhundert. Es ist der Magister Johannes phisicus, Leibarzt der Bischöfe von Schwerin. Ein anderer gleichnamiger findet sich von 1271 bis ca. 1300 in Rostock und Wismar. Auch Bestallungen und leibärztliche Contracte finden sich abgedruckt. Seit der Gründung der Universität mehrt sich die Zahl der Aerzte, dann erscheint auch der erste Doctor in medicinis, Reymarus Sweder, academischer Lehrer in Rostock. Vorher findet sich nur ein licentiatus in medicinis, Heinrich Reghentin, 1406 in Bützow. Bis zum Jahre 1500 zählt unsere Schrift 31 Aerzte auf, das 16. Jahrh. liefert 45, das 17. deren 92, das 18. 191, das 19. bereits bis zum Anfange des Jahres 1874 nahezu 500 (498). Die Vermehrung der Aerzte findet also in sehr progressivem Maße statt. Interessant ist, zu beobachten, wie die Ausübung der medicinischen Praxis in manchen Familien sich einbürgert, so bei den Kortüms, Fabricius, Dethardings, Brückners u. a. Die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben zu prüfen, ist Ref. außer Stande; nur zu Fabricius S. 96 bemerkt er, daß das Todesjahr 1847 jedesfalls falsch ist; vielleicht ist es ein Druckfehler statt 1827. Druck und Ausstattung sind recht gut, aber die Zusammenheftung sehr schlecht.

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Cl. Nr. 12—14.

Inh.: O. Hirschfeld, epigraphische Nachlese zum Corpus inscriptionum latinarum vol. III. aus Dacien und Mösien. — Ad. Bernh. Meyer, über die Mafoor'sche und einige andere Papua-Sprachen auf Neu-Guinea. — Al. Huber, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südostdeutschland. 1. Bd. — Thuner, die Summa magistri Rolandi. — Vahlen, über Aristoteles' Poetik. — Osc. Erdmann, Syntax der Sprache Otfrieds. — Frz. Miklosich, über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas. 4.: Märchen und Lieder der Zigeuner der Bukowina. 1. Th.: Text mit lateinischer Interlinearversion. — Frdr. Müller, über die schwache Verbalflexion im Neupersischen.

Mathem.-naturwiss. Classe. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Lebert, über den Werth und die Bereitung des Chitinskeletts der Arachniden für mikroskopische Studien. — R. Maly, über die Quelle der Magensaftsäure. — Ad. Bernh. Meyer, über neue u. ungenügend bekannte Vögel von Neu-Guinea. — A. Töpler, über eine eigenthümliche Erscheinung auf der elektrischen Funkenstrecke. — Lang, krystallographische und optische Untersuchung des krystallisirten Glycerins. — Leop. Jos. Fitzinger, kritische Untersuchung der zur natürlichen Familie der Hirsche gehörigen Arten. — Rühlmann, Untersuchungen über das Zusammenwirken der Muskeln bei einigen häufiger vorkommenden Kehlkopfstellungen. — v. Hauslab, über die Naturgesetze der äußeren Formen der Unebenheiten der Erdoberfläche. — Circular 18. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; hohe Warte bei Wien, April. — Ewald Hering, zur Lehre vom Lichtsinne. 6.: Grundzüge einer Theorie des Farbensinnes. — Niemtschik, über die Construction der Linien 2. Ordng., welche 2, 3 oder 4 Linien derselben Ordnung berühren. — Fr. Rochleder, vorläufige Mittheilungen über mehrere Untersuchungen in dem seiner Leitung anvertrauten Laboratorium. — Weselsky, über die Darstellung von Jodsubstitutionsproducten nach der Methode mit Jod und Quecksilberoxyd. — v. Littrow, Mittheilung über den von Coggia in Marseille entdeckten Cometen.

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Drei deutsche Nationaldenkmäler. — Sprichwörtliche Formeln der deutschen Sprache. — Zur Statistik der evangel. Kirche in Preußen. — Die Gräberwelt Berlins. — E. Bratuscheck über die Stellung der Philosophie zu den Fachwissenschaften. — Die kgl. Porzellan-Manufactur zu Berlin. — Die Hauptformen des christl. Kirchenbaues. 1. — Die Centralisirung der Bekanntmachungen der Fabrik- u. Waarenzeichen. — Zur Revision des deutschen Handelsrechts. — Chronik des Deutschen Reichs. — Monatschronik für April. — Literatur.

Carinthia. Red.: L. Canaval u. A. v. Gallenstein. Nr. 6.

Inh.: J. Gruber, über einige Fortschritte in der Kenntniß des Gehirnes. — P. Kohlmayer, zur Geschichte des oberen Drauthales. 3. — G. A. Zwanziger, Thiere, Pflanzen u. Steine auf der Wiener Weltausstellung. 5. — Witterung im Frühling. — Kl. Mittheilungen ⁊c.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. v. Crousaz, die Cavallerie Friedrich's des Großen. — Das norwegische Schlittschuhläufer-Corps. — Ueber das Verpflegungswesen im 7jährigen Kriege. — Die neuesten Bestimmungen über die Ausbildung der Infanterie- u. Cavallerierecruten der russ. Armee. — v. d. Goltz, Vendôme. — Umschau in der Militärliteratur.

Allgem. Militär-Zeitung. Red. Zernin. 49. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh.: Eine französ. Stimme über das deutsche Generalstabswerk von 1870—71. — Ueber die Infanterietaktik der Gegenwart. — Aus dem Tagebuch eines bayer. Compagniechefs während des Feldzuges gegen Dänemark von 1849. (Schl.) — Die Belagerung von Paris unter der Commune. — Auch ein Wort zur Unterofficiersfrage. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 26.

Inh.: Savelsberg, études ombriennes. — Bechmann, le Jus Postliminii et la Lex Cornelia. — de Salies, histoire de Foulque Nerra. — Oeuvres dramatiques de Lope de Vega, tr. p. Baret. — Variétés. — Sociétés savantes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 13. Hft.

Inh.: W. Lauser, die neueste Geschichte Spaniens. 1. — David Livingstone's Tod. — Ch. Zetzsche, die neuern Erscheinungen im Gebiete der elektr. Telegraphie. 2. — E. Melena, Bilder aus Kreta. 2. — Nekrologe; Polit. Revue.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 1. Heft.

Inh.: Johannes Kuen, ein Zeit- und Kunstgenosse Friedrich Spee's. — Aus den Briefen des protest. Theologen Richard Rothe. — Die alte Universität und die neuen Funde etruskischer Gräber zu Bologna. — Zeitläufe. — Aus Paris. — J. Bandhauer's Tagebuch über die Katastrophe von Magdeburg.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 28.

Inh.: L. Hänselmann, die 4. Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins. — W. Lang, zum Petrarcajubiläum. — Aus Baden: die Verfassungsangelegenheit. — Aus Stuttgart: die kirchl. Verfassungsfrage in Württemberg. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 28.

Inh.: K. Stieler, italien. Reisebilder. 1. — M. Jähns, die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525, das „Sedan" des 16. Jahrh. 2. — Die Gazeta Narodowa u. der „Verfall der Menschheit". — Briefe aus der Kaiserstadt. — A. Steffen, die politische Presse im Großh. Luxemburg. — Ein Curiosum aus Weimars vorclassischer Zeit.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 2. April-Heft.

Inh.: H. Holtzmann, das letzte Jahr in der protest. Kirche u. Theologie Deutschlands. — E. Schlagintweit, die Eisenbahnlinien nach Centralasien. 2. — R. v. Studnitz, Umschau auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und des Verkehrswesens. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 27.

Inh.: Italicus, politische Betrachtungen auf Monte Pincio. — U. Brachvogel, Henry Rochefort in Newyork. — Literatur u. Kunst. — Verschiedenes.

Deutsches Wochenblatt. Red.: Leop. Kayßler. 3. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Abschied vom Leser. — Großdeutsche Publicistik. — Die Volksgerichte. — Wochenschau. — Diplomat. Chronik. — Literarisches.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 27.

Inh.: R. Geisvill, Martin Opitz in seinem Verdienste um die deutsche Dichtkunst. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus 1. — K. Knorr, neueste Geschichtsbücher über das Elsaß. — P. Wislicenus, Così fan tutte. — Fr. Kiffer, Bücherschau. — Frühlingsmärchen. — Fr. Bodenstedt, Gedankenspähne. (Gedichte.) — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 26.

Inh.: Zum 300jährigen Jubiläum des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. — Reiseblätter. 1. — Zur Literatur der neueren Erdbeschreibung. 2.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 53 u. 54.

Inh.: Leichte Waare. — Wie sollen wir bauen? — Hohegaiß am Harz. — Das Kunstpedal von Ed. Zachariae. — Das Staatsarchiv. — Das Dorf Kuhla. — O. Paul, Leipziger Oper. — Recensionen.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 146—150.

Inh.: H. Zeißberg, Geschichte. 1. 2. — L. v. Hörmann, Alpenstaffage. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Goethe als Naturforscher. — J. Matzer, Bilder aus dem kärntner. Volksleben. — Juristisches. — A. W. Ambros, deutsche Renaissance. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Napoleon III. — H. Rollett, drei Cabinetsstücke der antiken Glyptik. — Notizen; Theater. Bibliographie.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 172—178.

Inh.: H. Düntzer, aus Goethe's handschriftl. Nachlaß. 1. 2. — Fr. v. Löher, griechische Küstenfahrten. 19. — H. Kluckhohn, die Illuminaten u. die Aufklärung in Bayern unter Karl Theodor. 1—3. — Erzählende Dichtungen. — Die Restauration des Doms in Mainz. — Ein Handbuch der Krankenpflege. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 4. — K. Th. Heigel, die Ansprüche des Kurfürsten Karl Albert von Bayern auf die österr. Erbfolge. — Zu Hans Sachsens Ehrentag. — J. Huber, wissenschaftl. Tagesfragen. 2. — Das Capitular der Bisdomini des Fondaco dei Tedeschi in Venedig. — Das Meer. — Zur Geschichte des fürstl. Schwarzenb. Archivs zu Schwarzenberg in Franken. — Artistisches aus Italien. — Das braunschweig. Unpygesätz. — Zur Vorgeschichte der Neugestaltung Deutschlands.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 28.

Inh.: Th. v. d. Ammer, Sammelwerke. — H. Rückert, zur deutschen u. roman. ältern Literatur u. Sprachgeschichte. — M. Carriere, zur Kunstgeschichte. — H. Kiatte, neue Romane und Novellen. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 28.

Inh.: Die englischen Herbstmanöver. — Das Haus des Onkels. — Communicationsmittel in den Metropolen. — Varnhagen und Fürst Pückler. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1619.

Inh.: Das Betriebsreglement für die deutschen Eisenbahnen. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Zum 5. Centenarium des Todestags Francesco Petrarca's. — J. Stüdl, der Großglockner u. das Touristenhaus auf der Elisabethruhe. — Die 300jährige Jubelfeier des emdener Rathhauses. — Todtenschau. — Karl Werner. — Ein fürstl. Brautpaar. — Die Zoologische Station in Neapel. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Jubiläumsfeier des Gymnasiums zu Nordhausen. — F. Zverina, die Isonzobrücke bei Santa Lucia im österr. Küstenland. — Die Internationale Landwirthschaftl. Ausstellung in Bremen. — H. Allendorff, Arbeiterwohnhäuser. 2.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 42.

Inh.: Bis zum Verbrechen. (Forts.) — Das Hans-Sachs-Denkmal zu Nürnberg. — Notizblätter. — H. Klencke, Brunnen- u. Badekuren. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — A. Brachvogel, Boston. 1. — A. Bergau, am alten Stadtgraben zu Nürnberg. — 's ist Heuerszeit. (Gedicht.) — Arme Hunde. — Die Nadel der Kleopatra. — Eine österr. Würfel-Station. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. (Forts.) — Thier- u. Jagdkalender, Juli. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 43.

Inh.: Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. — Die Grotte der Egeria bei Rom. — A. Kellenburg, Land u. Leute in Texas. — O. Moser, ein geheimnißvoller Geisterbeschwörer. — Die Vertheidigung von Bilbao. — Jenny Hirsch, fremde Federn. — Die Vermählung des Herzogs Eugen von Württemberg mit der Großfürstin Vera Konstantinowna von Rußland. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 28.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Im Vorbeigehn. (Gedicht.) — Fr. R. Zürn, die Kaninchenzucht in Deutschland. (Schl.) — Aus deutschen Gerichtssälen. 5. — L. Grabe, ein unvergeßl. Schwesterpaar. — La Mara, eine Leipziger Musikgröße. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 41.

Inh.: W. H. Riehl, die glücklichen Freunde. (Forts.) — W. v. Dünheim, die große Armee-Konservenfabrik in Mainz. — E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Haarhändlerinnen in Liechtenstein. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 27.

Inh.: B. Auerbach, eine Geschichte von Unterwegs. — Die deutsche Dorfgeschichte und ihr Paladin. — W. Lackowitz, Guaymas. — A. Bernstein, der Durchgang der Venus. — A. Fendler, der Liebesgott in der griech. Kunst. — G. Frawnsay, Straßenleben in China. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 42.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Forts.) — E. Eckstein, Sommernächte in Venedig. — O. Blumenthal, das Turnier der Dummen. — Fr. v. Dankelmann, das Jeverland. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — Eine neue Bestattungsweise Verstorbener. 2. — Der Corporal. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: H. Herrig, der Niedergang des deutschen Theaters und das histor. Drama. 3. (Schl.) — Uebertragungen des Arends'schen Stenographie-Systems auf fremde Sprachen. — Die Papiere der Kommune. 3. — Shakespeare-Curiosa. — Briefe eines Polen. — H. Gaedcke, dänische Humoristen. 2. — Kl. literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 26.

Inh.: Belt's Reisen in Nicaragua. 2. — R. Kleinpaul, All- in Neu-Jerusalem. 3. — O. v. Reinsberg-Düringsfeld, Volksgebräuche in den Kempen. (Schl.) — Ausgezeichnete Lichtentwicklungen beim Schleifen harter Steinarten. — Unter den Arabern. — Nachrichten von Dr. Nachtigal. — Beobachtung eines Polarlichtes. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 29.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Culturentwicklung der Völker. 5. — H. Meier, drei Thierchen aus unsern Gräben. 2. — G. Hellmann, der internationale Meteorologencongreß zu Wien im Jahre 1873. 1.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. Juni.

Inh.: M. E. Pechuel-Lösche, Erinnerungen an Hawaii. — K. A. Bornemann, aus Venezuela. 4. — O. Delitsch, aus den französ. Gebirgen. 1. — A. Loh, Gerdeina u. die Romanschen Tirols. — H. Semper, Tiberbrückenbilder. — G. Schmeidler, Zustände in Britisch-Ostindien. — Livingstone's Reise zu seiner letzten Ruhestätte. — E. Rockstroh, Wanderstudien aus der europäischen Türkei. 2. 3. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andresen, die altdeutschen Personennamen. (Von Förstemann: Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachf. 22, 4.)
Auerbach, das Actienwesen. (Jbb. f. Natök. u. St. XII, 1, 3-4-5.)
Beseler, System des gem. deutschen Privatrechts. (Von Gruchot: Beitr. z. Erläutg. d. D. Rechts. N. F. 3, 3-4.)
Düntzer, die Homerischen Fragen. (Von Weil: Rev. crit. 27.)
Fornaciari, disegno storico della letterat. ital. (N. Antol. di sc. 26, 6.)
Goethe's naturwissenschaftl. Correspondenz, hrsg. von F. Th. Bratranek. (Von Düntzer: Augsb. A. Ztg. 172 f.)
Haetsen, principes de logique. (Von v. Reichlin-Meldegg: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. N. F. 65, 1.)
v. Hellwald, Culturgeschichte in ihrer natürl. Entwicklung. (N. evang. Kztg. 26.)
Heyde u. Froese, Geschichte der Belagerung von Paris im J. 1870—71. (Litbl. z. Allg. Militztg. 24 u. 25.)
Heymann, das l der indogerm. Sprachen gehört d. indogerm. Grundsprache an. (Von Bezzenberger: Kuhn's Ztschr. f. vgl. Sprachf. 22, 4.)
Hoffmann, Vorschule der Geometrie. (Von Schwarz: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. 5, 3.)
Jolly, Schulgrammatik u. Sprachwissenschaft. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 26.)
Keyßner, die Actien- u. die Commanditgesellschaften auf Actien. (Jbb. f. Natök. u. St. XII, 1, 3-4-5.)
Lambert, Uebersicht der Forschungen auf dem Gebiete der französ. Philologie. (Rev. crit. 27.)
Lichtenberger, histoire des idées religieuses en Allemagne. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Marthaler, über Zwingli's Lehre vom Glauben. (Ebd.)
Mayr, Statistik der bayrischen Sparkassen. (Jbb. f. Natökon. u. St. XII, 1, 3-4-5.)
Oehler, Theologie des A. Testaments. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Orelli, Lehrbuch der Algebra. (Von Schwarz: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. 5, 3.)
Peschel, Völkerkunde. (D. Wochenbl. 25.)
Philippson, die Entwickelung der relig. Idee im Judenthume, Christenthume u. Islam. (Theol. Jahresber. 9, 6.)
Peutz, Radewin's Fortsetzung der Gesta Friderici Imperatoris des Otto von Freising. (Rev. crit. 27.)
Roscher, Studien z. vergl. Mythologie d. Griechen u. Römer. (Ausl. 25.)
de Salies, histoire de Foulque Nerra. (Von Molinier: Rev. crit. 26.)
Schleiden, das Meer. (Augsb. A. Ztg. 177.)
Schrader, die Keilinschriften u. das Alte Testament. (Von Rösch: Theol. Stud. u. Kr. 4.)
Schulin, über einige Anwendungsfälle der Publiciana in rem actio. (Von Gruchot: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 3-4.)
Stricker, neuere Geschichte d. Stadt Frankfurt. (Schwäb. Merk. 151.)
v. Strombeck, ein Votum zur Reform d. dtschen Actiengesetzgebung. (Jbb. f. Natökon. u. St. XII, 1, 3-4-5.)
Thönes, Schleiermacher's handschriftl. Anmerkungen zum ersten Theil der Glaubenslehre. (Von Sieffert: Theol. Stud. u. Kr. 4.)
Uhlhorn, d. Kampf d. Christenthums mit d. Heidenth. (Schwäb. M. 151.)
Vaniczek, Elementargrammatik der latein. Sprache. (Von Jolly: Kuhn's Ztschr. f. vgl. Sprachf. 22, 4.)
Vötsch, die Koprostase. (Von Grimm: Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 11.)
Wesenberg, emendationes alterae sive annotat. criticae ad Ciceronis epistolarum editionem. (Von Thurot: Rev. crit. 27.)
Wilhelm, de infinitivi linguarum sanscritae bactricae persicae graecae oscae umbricae latinae goticae forma et usu. (Von Meyer: Kuhn's Ztschr. f. vgl. Sprachf. 22, 4.)
v. Witzleben, Heinrich Anton v. Zeschau. (Augsb. A. Ztg. 178.)

Vom 5. bis 11. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Behrmann, Atlas des südl. gestirnten Himmels. Nebst Sternverzeichniß. Leipzig, Brockhaus. 3 Thlr. 10 Sgr.
Bericht, amtl., über die Wiener Weltausstellung. 8. Heft: XIII. Gruppe: Maschinenwesen u. Transportmittel, von Herrmann, Hartig u. A. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1 Thlr. 26 Sgr.
Belcker, das Reale u. das Ideale als weltbewegende Kräfte. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. (VI, 58 S. 8.)
Bruhns, astronomisch-geodätische Arbeiten in den Jahren 1872, 1869 und 1867. Leipzig, Engelmann. 4 Thlr. 20 Sgr.
Doetsch, Juvenal ein Sittenrichter seiner Zeit. Ebd. 15 Sgr.
Dümichen, die erste bis jetzt aufgefundene sichere Angabe über die Regierungszeit eines ägyptischen Königs aus dem alten Reich. Ebd. 16 Sgr.

Dütschke, antike Bildwerke in Oberitalien. I.: Die antiken Bildwerke des Campo santo zu Pisa. Ebd. 1 Thlr.
Epistein, die, des Q. Horatius Flaccus. Dtsch von F. O. Freih. v. Nordenflycht. Breslau, Hirt. 25 Sgr.
v. Fischer-Benzon, das eheliche Güterrecht in den vormals schauenburgischen Distrikten Holsteins. Kiel, v. Wechmar. 1 Thlr. 26 Sgr.
— das Land- und Marsch-Recht. Ebd. 20 Sgr.
Frommann, harmlose Studien. 1. Bd.: Prosaische Aufsätze. Jena, Fr. Frommann. 24 Sgr.
General-Bericht über die europäische Gradmessung für das Jahr 1873. Mit 6 lith. Taf. Berlin, G. Reimer. 1 Thlr. 10 Sgr.
v. Holst, die Administration Andrew Jackson's. Düsseldorf, Buddeus. 10 Sgr.
Kieseritzky, Lehrbuch der elementaren Geometrie. 2. Bd.: Stereometrie. Mit 140 Holzschn. Petersburg, Buchdr. von Arnhold. (75 S. gr. 8.)
Lochner, topographische Tafeln zur Geschichte der Reichsstadt Nürnberg. Dresden, Wolf. (4 S. 4., 9 Bll. Fol., 8 Bll. 4.)
Loserth, die Königsaaler Geschichtsquellen. Wien, Gerold's S. (51 S. gr. 8.)
Oppenheim, Gewerbegericht und Kontraktbruch. Berlin, Oppenheim. 12 Sgr.
Otto, Johannes Cochlaeus der Humanist. Breslau, Aderholz. 1 Thlr. 10 Sgr.
Piper, die Zeugen der Wahrheit. 2. Bd. Leipzig, Tauchnitz. (X, 826 S. gr. 8.)
Prina, Alessandro Manzoni. Mailand, Fratt. Rechiedei. (VIII, 165 S. 8.)
Reinaert. Willems Gedicht van den Vos Reinaerde und die Umarbeitung und Fortsetzung Reinaerts Historie herausgeg. und erläutert von E. Martin. Paderborn, Schöningh. (LII, 521 S. 8.)
Schmitt, der Hopfenbau mit Draht. Mannheim, Druck v. J. Schneider. (3 Bll., 32 S. gr. 8.)
da Silva Dias, o Latim do Snr. Joaquim Alves de Sousa. Porto, typ. de Pereira. (90 S. h. 4.)
Steenstrup, studier over Kong Valdemars Jordebog. 2. Afd. Kopenhagen, Klein. (S. 271—493. 8.)
v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1800. 5. Bd. 1. Abth. Düsseldorf, Buddeus. 2 Thlr. 15 Sgr.
Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gotischen Sprache. Text, Grammatik und Wörterbuch. Neu (nach F. L. Stamm) hrsg. von Dr. M. Heyne. 6. Aufl. Paderborn, Schöningh. (XII, 442 S. 8.)
van der Vliet, studia critica in Dionysii Halicarnassensis opera rhetorica. Leyden, v. d. Hoek. (3 Bll., 100 S. gr. 8.)
Waschow, Herzog Otto von Braunschweig, Fürst v. Tarent. Breslau, Aderholz. 10 Sgr.
Weißbach, Lehrbuch der Ingenieur- u. Maschinen-Mechanik. 5. verb. u. vervollst. Aufl. bearb. von G. Herrmann. 1. Theil: Theoretische Mechanik. Mit gegen 1000 Holzstichen. 11. u. 12. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wimmer, Fornnordisk formlära. Svensk omarbetad upplaga. (8.) Lund, Gleerups förlag. 2 Kronen.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Brigham, W. T., cast catalogue of antique sculpture. With an introduction to the study of ornament. (Large 4. with full-page photographic illustr.) London. 75 s.
Furness, H. H., concordance to Shakspeare's poems: an index to every word therein contained. (8.) London. 18 s.

Englische.

Brackenbury, H., the Ashanti war: a narrative, prepared from the official documents. With maps and plans compiled from the Staff surveys, reports of special commissioners to native kings, and other official sources, by Harry Cooper. 2 vols. (788 p. 8.) 25 s.
Drayson, the cause of the supposed proper motion of the fixed stars, and an explanation of the apparent acceleration of the Moon's mean motion. With other geometrical problems in astronomy hitherto unsolved: a sequel to „the glacial epoch." (334 p. 8.) 10 s.
Napier, J., manufacturing arts in ancient times. With special reference to bible history. (374 p. 8.) 6 s.
Napoleon III, life of. Derived from state records, from unpublished family correspondence, and from personal testimony. By Blanch. Jerrold. With family portraits in the possession of the imperial family, and facsimiles of lettres of Napoleon I, Napoleon III, queen Hortense, &c. (4 vols.) Vol. 1. (480 p. 8.) 18 s.
Nutt, J. W., a sketch of Samaritan history, dogma, and literature. Published as an introduction to „fragments of a Samaritan Targum." Edited from a Bodleian Ms. (172 p. 8.) 5 s.
Ralston, W. R. S., early Russian history: Four lectures delivered at Oxford, in the Taylor institution, according to the terms of Lord Ilchester's request to the University. (240 p. 8.) 5 s.
Saxby, H. L., the birds of Shetland. With observations on their habits, migration, and occasional appearance. Ed. by his brother, Stephen H. Saxby. (400 p. 8.) 21 s.
Sully, J., sensation and intuition: Studies in psychology and aesthetics. (388 p. 8.) 10 s. 6 d.
Symons, G. J., British rainfall, 1873; or, the distribution of rain over the British Isles during the year 1873 as observed at about 1700 stations in Great Britain and Ireland. With maps and illustrations. (198 p. 8.) 5 s.

Französische.

Berlioux, St.-F., doctrina Ptolemai ab injuria recentiorum vindicata, sive Nilus superior et Niger verus, bodiernus Echirren, ab antiquis explorati. Opus tabulis instructum. (87 p. 8. et 2 cartes.) Paris.
Bethuis, G., les Massacres de Machecoul et Considérations générales sur la guerre de la Vendée. (16 p. 4. à 2 col.) Nantes.
Biliut, A., droit international. Traité de l'extradition, suivi d'un recueil de documents étrangers et des conventions d'extradition conclues par la France et actuellement en vigueur. (IX, 586 p. 8.) Paris. 10 fr.
Bonnassies, J., les Auteurs dramatiques et la Comédie-Française à Paris aux 17. et 18. siècles, d'après des documents inédits extraits des archives du Théâtre-Français. (145 p. 16.) Paris. 4 fr.
Caraven-Cachin, A., sépulerologie française. Le Tarn et ses tombeaux, suivi de l'histoire et de la géographie de cette province sous la domination romaine, faisant suite aux Sépultures gauloises, romaines et franques. (223 p. 8. et 11 pl.) Paris.
Cartulaire de l'abbaye de Flines; publié par l'abbé G. Hautecœur. T. 2. (p. 495—1031. 8. et 17 pl.) Paris.
Champfleury, histoire de la caricature sous la république, l'Empire et la Restauration. (360 p. 18.) Paris. 5 fr.
Croiset, M., des idées morales dans l'éloquence politique de Démosthène. (IV, 278 p. 8.) Paris.
Desnoiresterres, G., Voltaire et la société française au 18. siècle. Voltaire et J. J. Rousseau. (520 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Documents rares ou inédits de l'histoire des Vosges, publiés par le Comité d'histoire vosgienne. T. 3. (X, 414 p. 8.) Paris.
Magnan, V., de l'alcoolisme, des diverses formes du délire alcoolique et de leur traitement. (286 p. 8.) Paris.
Martin-Marville, C. P. H., essai sur les châteaux royaux, villas royales ou palais du fisc des rois mérovingiens et carlovingiens, avec plans des vestiges de ces châteaux ou de leurs annexes. (142 p. 8. et 33 pl.) Amiens.
(Extrait du t. 23 des Mémoires de la Société des antiquaires de Picardie.)
Netter, A., vues nouvelles sur le choléra (cause, nature et traitement), avec une étude sur les injections faites dans les veines. (XI, 101 p. 8.) Paris.
Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1872. (LXXVII, 713 p. 4.) Paris.
Ujfalvy de Mezo-Kovesd, Ch. E. de, mélanges altaïques. (VIII, 205 p. 8.) Paris.

Italienische.

Calendario generale del regno d'Italia compilato per cura del Ministero dell'Interno. Anno XII. (XXXII, 1432 p. 8.) Roma. L. 10.
Cappelletti, G., storia di Padova dalla sua origine fino al presente. Fasc. II. (p. 65—128. 8.) Padova. Ogni fasc. L. 1.
Corradi, Alf., dello studio e dell'insegnamento dell'anatomia in Italia nel Medio Evo ed in parte del cinquecento. Notizie e considerazioni. (64 p. 8.) Padova.
Tapparone-Canefri, C., zoologia del viaggio intorno al Globo della R. Fregata Magenta durante gli anni 1865—68. Malacologia: Gasteropodi, acefali o brachiopodi. (152 p. 4. con tavole.) Torino.
(Estratto dalle Memorie della R. Accademia delle scienze.)

Nachrichten.

Der Professor der Theologie Dr. Holtzmann in Heidelberg folgt im Herbste d. J. einem Rufe nach Straßburg, der Privatdocent Dr. H. Suchier in Marburg ebendann einem Rufe als ord. ö. Professor

der romanischen Philologie und der englischen Sprache und Literatur an die Universität Zürich.

Der ordentl. Lehrer Dr. Aug. Tramm am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ist zum Oberlehrer am Gymnasium zu Anklam, die ordentlichen Lehrer Dr. Friedr. Quedefeld am Gymnasium zu Freienwalde a.O., Dr. Joh. K. Schulthes am Gymnasium zu Rendsburg und C. W. Püschel am Gymnasium zu Waldenburg sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Den Gymnasialoberlehrern Dr. W. Tell in Nordhausen und Dr. Rich. Großer in Barmen ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Am 5. Juli † in Basel der ordentl. Professor der classischen Philologie, Rathsherr Dr. Wilh. Vischer, 66 Jahre alt.

Am 9. Juli † in Wien der als Geschichtschreiber bekannte österr. Legationsrath Dr. Alfr. v. Vivenot.

Am 12. Juli † in Eisenach Fritz Reuter, 64 Jahre alt.

* Anfrage und Bitte.

August Wilhelm Iffland. Der Unterzeichnete ist bereits seit über einem Jahre damit beschäftigt, das Material zu einer durchaus vollständigen, in sich abgeschlossenen Biographie A. W. Iffland's, Eckhof's größten Schülers, zu sammeln. Leider hat sich für alle Perioden des segensreichen Wirkens dieses Mannes nicht eine gleich große Anzahl von Quellen auffinden lassen und fließen die letzteren besonders spärlich über einige seiner größeren Gastspielreisen und mehrere seiner persönlichen Verhältnisse. Ich ersuche daher alle Diejenigen, denen vielleicht Notizen, vor allem aber handschriftliche Belege zu Händen sein sollten, mir solche im Original oder Abschrift auf kurze Zeit gütigst überlassen zu wollen. Auch das scheinbar Unbedeutendste werde ich mit größtem Danke entgegennehmen.

Leipzig, Juli 1874 (Sternwartenstr. 19).

Joseph Kürschner.

NB. Geehrte Redactionen werden um Abdruck des Vorstehenden freundlichst ersucht.

Concursausschreibung.

Bei der Gemeinde-Oberrealschule in Leitmeritz — mit deutscher Unterrichtssprache —, welche mit den Staatsmittelschulen im Verhältnisse der Reziprozität steht, sind mit 1. October 1874 zwei Lehrerstellen zu besetzen.

Die Eine für die Englische Sprache als Hauptfach und für die Französische als Nebenfach. Die zweite für die Französische Sprache als Hauptfach und mit Deutscher Sprache, eventuell Geographie und Geschichte als Nebenfach. Bei letzterer Stelle ertheilt die Befähigung für Deutsche Sprache den Vorzug: Mit diesen Stellen sind die folgenden Bezüge verbunden: Jahres-Gehalt 1000 fl. — Activitätszulage 250 fl. — dann Quinquennalzulagen zu je 200 fl. —

Die Bewerber haben die gehörig instruirten Gesuche bis längstens Ende Juli d. J. an den Stadtrath in Leitmeritz gelangen zu lassen.

Stadtrath, Leitmeritz, den 1. Juli 1874.

161] Dr. Fleischmann, Bürgermeister.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Festschrift zu der dritten Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster veröffentl. v. d. Lehrer-Collegium. gr. 8. geh. M. 8.

Haacke, A., Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische. Erster Theil: Aufgaben für Sexta und Quinta. 6. Auflage. gr. 8. geh. M. 1. 60 Pf.

—— —— Dritter Theil: Aufgaben für Tertia. 4. Aufl. gr. 8. geh. M. 2.

Hänle, S., Bemerkungen eines deutschen Juristen zum Proceß Bazaine. gr. 8. M. 1.

Heidemann, J., Geschichte des Grauen Klosters zu Berlin. Mit 4 Tafeln. gr. 8. geh. M. 8.

Hermes. Zeitschrift f. klassische Philologie. Achter Band. Zweites und drittes Heft. gr. 8. Geh. Preis pro Band in 4 Heften M. 10.

Klorden, G. A. v., Handbuch der Erdkunde. 3. Aufl. 2. Band. Lief. 3 u. 4 oder Lief. 18 u. 19. gr. 8. à Lief. M. 1.

—— Kleine Schulgeographie. 8. geh. 80 Pf.

Knies, C., Weltgeld u. Weltmünzen. gr. 8. geh. M. 1. 60 Pf.

Lange, L., Römische Alterthümer. Register zu Bd. I—III. 8. geh. 60 Pf.

Martens, F., Das Consularwesen und die Consularjurisdiction im Orient. Mit Ergänzungen d. Autors übersetzt von H. Skerst. gr. 8. geh. M. 14.

Mützner, E., Hermann und Thusnelde. Romantisches Schauspiel. Zweite Auflage. gr. 8. Geh. M. 2. Geb. M. 3.

Perthes, H., Lateinische Wortkunde im Anschluss an die Lectüre. Für Gymnasien u. Realschulen bearbeitet. Dritter Cursus: Etymologisch-phraseologisches Vocabularium im Anschluss an Nepos Plenior.

Nepos Plenior. Lateinisches Lesebuch für die Quarta der Gymnasien u. Realschulen bearb. von Ferd. Vogel. gr. 8. M. 3. Vocabularium mit Nepos Plenior. Vierter Cursus: Lateinisch-deutsche vergleichende Wortkunde im Anschluss an Caesars bellum gallicum. Zur Durchnahme in Unter- u. Ober-Tertia und zum Handgebrauch in den oberen Klassen. gr. 8. M. 4. 80 Pf.

—— Zur Reform des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien und Realschulen. II. Aufsatz. gr. 8. geh. 20 Pf.

Philippi, A., Der Areopag und die Epheten. Eine Untersuchung z. Athenischen Verfassungsgesch. gr. 8. Geh. M. 8.

Röhricht, R., Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. I. Band. gr. 8. geh. M. 8.

Sallet, A. v., Untersuchungen über Albrecht Dürer. Mit 2 Abbildungen. gr. 8. Geh. M. 2.

Vega, Georg Freih. v., logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 57. Aufl. 18. Abdruck der neuen vollständig durchgeseh. u. erweit. 40. Stereotyp-Ausgabe. Bearbeitet von C. Bremiker. gr. 8. Geh. M. 4. 20 Pf.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von Karl Müllenhoff u. Elias Steinmeyer. Neue Folge. V. Band. Zweites u. drittes Heft. gr. 8. Geh. M. 3.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausgegeben von H. Bonitz, W. Hirschfelder, P. Rühle. XXVIII. Jahrg. Der neuen Folge VIII. Jahrg. Heft 1—6. gr. 8. geh. Preis des Jahrgangs von 12 Heften 18 M.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Monatliche Uebersicht des staatlichen u. privaten Finanzwesens. Herausgegeben von Freiherr v. Danckelman. X. Band. Heft 1—5. gr. 8. geh. Pr. d. Jahrg. von 12 Heften 17 M.

Supplement zu Bd. IX. 3 Hefte. gr. 8. Heft I. M. 3. 20 Pf. II. III. à M. 3.

Zeitschrift für Numismatik. Herausgeg. von Dr. Alfred v. Sallet. 1. Band. Viertes Heft Preis für den compl. ersten Band 14 Mark.

Isocrates. Von Rauchenstein. 4. Aufl. 8. Geh. M. 1. 50 Pf.

Ciceronis M. Tullii, ausgewählte Briefe von Fr. Hofmann I. Bändchen. 3. Aufl. 8. M. 2. 25 Pf.

Cicero's ausgewählte Reden. Erkl. von K. Halm. Zweites Bändchen: Die Rede gegen Q. Caecilius und die Anklagerede gegen C. Verres. 4. u. 5. Buch. 6. Aufl. 8. M. 2. 25 Pf.

Apollodori bibliotheca. Ex recognitione R. Hercheri 8. geh. M. 2. 40 Pf.

Homeri Odyssea edidit A. Nauck. Pars I. 8. geh. M. 1. 50 Pf.

Publili Syri sententiae. Recens. A. Spengel. 8. geh. 90 Pf.

Tacitus, C., a C. Nipperdeio recogn. Pars III. 8. geh. M. 1. 50 Pf.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 30.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 25. Juli. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis. Unter Beifügung des revidirten Textes der in der Ambrosiana aufgefundenen lateinischen Fragmente sowie einer von Dr. August Dillmann aus zwei äthiopischen Handschriften gefertigten lateinischen Uebertragung erläutert, untersucht und mit Unterstützung der kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen herausgeg. von Herm. Rönsch. Leipzig, 1874. Fues's Verl. (R. Reisland.) (VI, 554 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Von dem verdienten Doctor der Ambrosiana Ceriani sind aus einem ehemals dem Kloster Bobbio angehörigen Palimpsest lateinische Fragmente zweier alttestamentlichen Apokryphen, der Parva Genesis und der Prophetia et assumptio Mosis herausgegeben worden (Monumenta sacra et profana 1861). Jene, ihrer hebräischen Urschrift nach noch dem Hieronymus bekannt, in griechischer Uebersetzung noch von den Byzantinern benutzt, späterhin aber verloren gegangen, ist von Ewald unter den durch Missionar Krapf aus Aethiopien mitgebrachten Büchern in äthiopischer Uebersetzung aufgefunden und aus dieser 1851 durch Dillmann in deutscher Uebersetzung, 1855 ihrem äthiopischen Texte nach der öffentlichen Kunde zurückgegeben worden. Sie besteht in einer angeblich durch einen Engel dem Moses übergebenen paraphrasierenden Darstellung des Hauptinhaltes der kanonischen Genesis und der ersten Capitel des Exodus und ist besonders dadurch merkwürdig, daß sie den ersten Versuch enthält, die in den genannten biblischen Urkunden erzählte Geschichte der Welt und des Volkes Israel, und zwar unter Zugrundelegung der angeblich in dem himmlischen Reiche herrschenden israelitischen Jubelperioden von je 49 Jahren, chronologisch zu fassen, womit der weitere, auf den Vorgang des Buches Henoch gegründete Versuch verbunden wird, das jüdische Mondjahr von 354 Tagen durch das zu 364 gerechnete Sonnenjahr zu ersetzen: zwei Unternehmungen, die, abgesehen von allen anderen Merkwürdigkeiten des Buches, allein hinreichend sind, ihm die Aufmerksamkeit der Forscher der Geschichte des Alterthums zu gewinnen. Die andere Schrift, bisher nur ihrem Namen und einzelnen Satztheilen nach, wie sie von Origenes und Späteren verzeichnet werden, bekannt, enthält in ihrem von Ceriani entdeckten und herausgegebenen ersten Theile eine Weissagung Mose's an Josua über die künftigen Geschicke des Volkes. Um seiner Sünde willen wird Israel in die Verbannung geführt und, nachdem es von dannen wieder in sein Land gekommen und neue Verbrechen sich unter ihm aufgethan, durch entsetzliche Gerichte gestraft werden. Dann aber wird der höchste Gott sich erheben, die Heiden züchtigen und Israel bis zu den Sternen erhöhen. Was das Fragment weiter bietet, ist die Einleitung zur Geschichte des Todes, des Begräbnisses und der assumptio Mose's, in welcher Das seine Stelle gehabt haben wird, was nach dem Zeugnisse des Origenes der Apostel Judas in seinem Briefe über den Streit des Engels Michael mit dem Teufel aus der Schrift entnommen hat.

Diese kurzen Andeutungen reichen hin, zu erklären, wie die beiden von Ceriani entdeckten Fragmente in steigendem Fortschritte der Gegenstand aufmerksamer theologischer Beachtung und eingehender Untersuchung geworden sind. Männern wie Ewald, Dillmann, Hilgenfeld, Vollmar, Holtzmann, welche das volle Gewicht der jüdischen Literatur in den Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt für das Verständniß der Geschichte Israels und des Neuen Testamentes erkennen, war in ihnen eine Fundgrube dargeboten, wie sie willkommener nicht gedacht werden konnte. Insonderheit ist Ceriani's Entdeckung die Mutter zweier Werke geworden, deren eines: Volkmar's „Mose Prophetie und Himmelfahrt", Leipzig, Fues, 1867 durch eine Reihe ausnehmend scharfsinnig entwickelter Aufstellungen über das Verhältniß des Apokryphons zum N. Testamente die Isagogiker seit dieser Zeit in Athem hält; deren anderes, der Vorwurf dieser Anzeige, dem erstgeborenen Bruder an Ernst und Gründlichkeit der Forschung nicht nachsteht, seiner Haltung nach jedoch, bei aller Kühnheit einzelner Behauptungen, insofern von ihm verschieden ist, als es in steter Anerkennung der Grenze des Wissens die Entscheidung zwischen einzelnen gegensätzlichen Anschauungen nicht sowohl giebt, als zu geben unternimmt und sie durch gründliche Vorarbeiten zu ermöglichen strebt.

Hr. Diakonus Rönsch, der zuverlässige Führer durch das Gebiet der oft seltsamen und schwer zu lösenden, aber immer lehrreichen sprachlichen Erscheinungen in der Itala, Vulgata und verwandten Schriften, wendete zuerst gleichfalls dem vom Ausgange Mose's handelnden Apokryphon seine Studien zu. Hiervon zeugen seine „Sprachliche Parallelen aus dem Bereiche der Itala und Vorschläge zu Mosis Prophetie und Assumptio" in Hilgenfeld's Zeitschrift für wiss. Theol. 1868, 1. Heft. Ungleich reicheren Stoff bot ihm die Septogenesis dar. Er suchte diesen zuerst in einem Aufsatze derselben Zeitschrift 1871, 1. Heft geordnet darzulegen, faßte aber weiter hin den Entschluß, einen ausführlichen Commentar über die Ceriani'schen Fragmente dieses Buches auszuarbeiten. Dieser nun liegt in dem oben genannten Werke vor und bildet den Haupttbestandtheil desselben. Da für die Ausarbeitung des Commentares als erstes Gesetz die stete Rücksichtnahme auf den glücklicherweise anderweit vorhandenen, wie bemerkt, von Dillmann herausgegebenen Text der kleinen Genesis gelten mußte, so erhob sich der Verf. zu dem Wunsche,

daß es ihm vergönnt sein möchte, den Ceriani'schen Text mit einer durchgängigen Vergleichung des äthiopischen Textes versehen zu können. Hr. Prof. Dillmann, dem er dieses Anliegen vortrug, ging auf das Bereitwilligste darauf ein und übersetzte, damit die Vergleichung desto bequemer und sicherer vollzogen werden könnte, die den Ceriani'schen Fragmenten entsprechenden Stellen der äthiopischen kleinen Genesis auf eine der alten lateinischen Uebersetzung so viel als möglich sich anschmiegenden Weise in das Lateinische. Hr. Diakonus Rönsch hat sich in Folge dessen in dem glücklichen Falle gesehen, seinem Commentare eine Zusammenstellung der Ceriani'schen Fragmente mit der Dillmann'schen Uebertragung, jene nehmen je die linke, diese die rechte Seite ein, zu Grunde legen und somit der nicht kleinen Zahl der mit der äthiopischen Sprache nicht vertrauten Theologen und Philologen Etwas bieten zu können, wofür sie seinem gelehrten Helfersmanne zu besonderem Danke verpflichtet sind.

Dieser Commentar, zu welchem auch die folgenden Abschnitte über die Italabestandtheile des lateinischen Textes, über den Umfang seiner Fragmente im Verhältnisse zu dem des ursprünglichen Buches, und der auffallender Weise erst an einer weit späteren Stelle des Werkes erscheinende Abschnitt über Vortext, Sprachcharakter, Entstehungszeit und Vaterland der lateinischen Uebersetzung zu rechnen sind, bildet den werthvollsten, weil eigenthümlichsten Theil der Arbeit des Verf.'s. Hier ist er durchweg auf einem Gebiete, welches er selbständig beherrscht. Aus dem Schatze seiner eigenen gründlichen Studien, den er durch Benutzung der besten, zum Theil entlegenen Quellen, z. B. des von Thomas herausgegebenen lateinischen Glossars aus cod. lat. Mon. 6210, des Navum Glossarium Latino-Gormanicum von Lor. Diefenbach, des Glossarium latinum bibliothocao Parisinao saec. IX von Hildebrand, der cod. 834 der Klosterbibliothek zu Lorsch in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. der Wiss. vermehrt, giebt er eine große Reihe von Anmerkungen, die, wie für das Verständniß der vorliegenden Fragmente, so für die Kunde der Latinität der späteren Jahrhunderte von unzweifelhaftem Werthe sind und hie und da merkwürdige Analoga zu neutestamentlichen Ausdrücken an den Tag bringen. Für Jenes sei unter vielem Andern auf sein Wort über die Vertauschung des sibilierenden j mit z S. 113, für dieses auf die für Apor. 12, 7 bedeutende Construction des vorbum substantivum mit ut, welches auf הָיָה mit לְ zurückgeführt wird (S. 109), auf die bei Luc. 12, 19 zu beachtenden Worte der Parentation (S. 124), auf die für Jo. 7, 16 wichtige Unterscheidung einer engeren und weiteren Bedeutung der Redensart littoras discoro (S. 114) hingewiesen. Dem nicht selten hervortretenden Bedürfnisse, den Text durch Conjecturen zu heilen, wird der Verf. auf einfache und glückliche Weise gerecht, indem er z. B. statt gorarum die Form Gorarorum (S. 14), statt Abraham das allein passende Adam (ib.) liest, wobei Ref. sich in Bezug auf die S. 26 vorkommende lückenhafte Phrase hic mihi orit.....nitatio, für deren Schlußwort der Verf. praosontatio giebt, die Frage erlaubt, ob nicht einfacher und weniger gewaltsam sominitatio im Sinne von Pflanzung, Nachwuchs, zu lesen sein möge, welche Form nicht nur durch die Frequentative locitaro, morsitaro u. dergl. statt locaro, morsaro, sondern namentlich durch das vorkommende somentis und somentaro nahe gelegt wird. Trotzdem indeß, daß der lateinische Text nicht wenig Fehler aufzuweisen hat, scheint er dem äthiopischen Texte an Richtigkeit, besonders in Wiedergabe der Eigennamen, voranzustehen, und um so mehr ist es zu bedauern, daß, wie der Verf. nach Ceriani's Angaben berechnet, nur etwas über ein Viertel desselben erhalten ist. Im Uebrigen sucht er wahrscheinlich zu machen, daß die lateinische Uebersetzung auf Grund eines griechischen Textes durch einen aus Palästina gebürtigen Juden in Aegypten oder in einer demselben benachbarten Provinz um die Mitte des 5. Jahrh. zu Stande gebracht worden sei.

Ebenso dankenswerth als begreiflich ist es, daß er mit seiner Arbeit innerhalb der Grenzen der erhaltenen lateinischen Fragmente des Apokryphons nicht hat eingeschlossen bleiben wollen; erheischte doch schon die Frage nach dem Zusammenhange der einzelnen Fragmente untereinander den Blick auf den Inhalt des Ganzen, wie es in der äthiopischen Uebersetzung erhalten vorliegt. Und so schritt er denn zu einer Reihe von Untersuchungen über den Inhalt der vollständigen Schrift, einer Zusammenstellung ihrer chronologischen Angaben, einer Nachweisung ihres Verhältnisses zum Buche Henoch und anderen Apokryphen sowie zum N. Testament, einer Darlegung ihrer Eigenthümlichkeiten hinsichtlich der Form, des Stoffes und der Tendenz, einer Erforschung ihres Grundtextes, ihres Vaterlandes, ihrer Abfassungszeit und ihres Verfassers weiter und legte, um über alles Dieß mit größerer Sicherheit urtheilen zu können, der Beantwortung dieser Fragen eingehende isagogische Studien über die Bezeugungen des Buches bei griechischen und lateinischen Kirchenvätern, sowie bei den Byzantinern Syncellus, Georgius Cedrenus, Joannes Zonaras, Michael Glycas, Theodorus Metochita, ferner über die vielfach vorkommenden Hindeutungen auf den Inhalt des Buches von den Clementinischen Recognitionen an bis auf den von den Bogomilen herstammenden Libor S. Joannis apocryphus bei Thilo, weiterhin Studien über rabbinische, midraschische und arabische Benutzungen einzelner Momente des Buches, schließlich über die von den Zeiten des Johann Albrecht Fabricius bis auf unsere Tage durch christliche und jüdische Gelehrte aufgestellten Beurtheilungen desselben zu Grunde. Der Raum erlaubt nicht, aus diesen zwar den Ergebnissen nach hauptsächlich an Dillmann's Untersuchungen sich anlehnenden, in dem Abschnitte über die von Abraham, Jacob und Esau handelnden Midraschim von Dr. Jellinek und dessen Hörer Dr. Pollak in Wien abhängigen, aber überall von selbständiger Forschung durchdrungenen Theilen des Werkes Einzelnes auszuheben. Nur Zweierlei kann nicht übergangen werden: das über die Eigenthümlichkeiten des Apokryphons und das über seine Abfassung Beigebrachte. Der Form nach erscheint dem Hrn. Verf. das Buch als eine Apokalypse mit consequenter Durchführung der streng heptadischen Jubiläenrechnung; dem Stoffe nach als ein Conglomerat jüdischer Sagen und anderer, die späteren jüdischen Gebräuche und Lehren in das Patriarchenzeitalter zurückleitender, von starkem jüdischen Particularismus erfüllter Zuthaten zu den kanonischen Berichten, unternommen in einer bibelkritischen, apologetischen und präconisierenden, gesetzverschärfenden, conciliatorischen, polemischen, religiös erbaulichen Tendenz. In dem Umstande, daß darin eine genaue Bekanntschaft mit dem Buche Henoch vorhanden und daß die kleine Genesis andererseits von dem Verf. der Tostamenta XII. patriarcharum benutzt worden ist, sieht der Verf. mit Dillmann richtig die grundlegenden Momente der Zeitbestimmung. In runder Summe setzt er das Buch zwischen 100 vor und 100 nach Christo; ist jedoch geneigt, auf Grund dessen, daß sein Verf. die Esdra-Apokalypse gekannt haben möge, sowie unter Rücksicht darauf, daß derselbe an mehreren Stellen wider die Christensecte zu polemisieren scheine, seine Abfassung in das erste christliche Jahrhundert und zwar in die Zeit vor dem Vorhandensein der neutestamentlichen Schriften zu setzen. Ref. gesteht, daß er für diese Zeitbestimmung, die in die Jahre zwischen 30 und 52 nach Christo führen würde, in den für die Annahme einer Polemik gegen die Christen vorgetragenen Gründen keine Berechtigung zu finden vermag. Um so mehr hält er es mit dem Hrn. Verf. für durchaus wahrscheinlich, daß das Buch auf einen sachkundigen Schriftgelehrten Palästinas zurückzuführen sei. Dessen Lebenszeit aber scheint, denn auch die Parallelen aus der Esdra-Apokalypse sind für jene Berechnung nicht erweisend, näher an die Entstehungszeit des Buches Henoch (gegen 110 v. Chr.) herangerückt werden zu müssen. Nicht bloß in vielen einzelnen Punkten, sondern in seiner ganzen Betrachtungsweise hängt es von diesem

ab. Man kann sagen, es sei die Anwendung der im Henochbuche gegebenen Ideen auf den Inhalt der Genesis. Dieses Verhältniß erklärt sich leichter, wenn wir annehmen, sein Verfasser habe es bald nach dem Bekanntwerden und unter dem Eindrucke desselben geschrieben, als wenn wir einen Zeitraum von vielleicht einem Jahrhundert oder mehr zwischen beiden Büchern ansetzen. Zweitens aber macht Ref. auf einen Punkt aufmerksam, welcher geradezu erfordert, daß das Jubiläenbuch nicht nach 46 vor Chr. angesetzt werde. Nach dem Siege, welchen in dieser Zeit das Sonnenjahr mit seinen 365 über das bis dahin gebräuchliche Mondjahr (354 + 1 Tage) in Rom davon trug, nach dem Aufsehen, welches die damit verbundenen chronologischen Aenderungen im römischen Reiche hervorbringen mußten, Aenderungen, die auch den jüdischen Provinzialen nicht fern bleiben konnten, läßt sich nicht denken, daß ein Jude noch mit dem Vorschlage einer Verbesserung des Mondjahres durch ein Sonnenjahr von 364 Tagen, wie ihn nach dem Vorbilde des Henochbuches das Jubiläenbuch bringt, aufgetreten wäre. Wenigstens dem Ref. stellt sich die Sache so dar. Im Uebrigen steht ihm fest, daß, wer sich heutzutage mit isagogischen Studien, sei es über das Alte, sei es über das Neue Testament, ernstlich beschäftigt, vor dieser neuesten Arbeit des gelehrten Verf.'s nicht vorübergehen könne. R.

Lernt Rom kennen! Ein Weckruf an das deutsche Volk von einem Deutschen. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (4 Bll., 100 S. 8.) 10 Sgr.

Diese kleine Schrift behandelt in sieben Capiteln, denen eine Einleitung vorangeht und ein Schluß nachfolgt, die Gefahr, die dem deutschen Volke von Seiten des Papstthumes von jeher gedroht hat. Der anonyme Verf., anscheinend ein theologischer Dilettant, wie sich aus mancherlei Unebenheiten und Unrichtigkeiten, die einem Fachtheologen nicht so leicht passieren, schließen läßt, will dabei gleichzeitig zeigen, welchen verderblichen Einfluß auf Deutschland das Haus Habsburg im Gegensatze zu dem Hause Hohenzollern geäußert habe. Dieser Nachweis ist noch das Beste im Buche, obwohl von Einseitigkeit nicht ganz freizusprechen. Auch die geschichtlichen Portien sind, indem sie manches sonst zerstreut Liegende kurz zusammenfassen, beachtenswerth. Im Uebrigen müssen wir die Schrift als durchaus ihren Zweck verfehlend bezeichnen. Der Verf., beiläufig ein Gegner der Freimaurer, die er vaterlandsloser Bestrebungen bezichtigt, meint, an der ehemaligen Zerissenheit des deutschen Reiches seien, nicht etwa die Jesuiten, sondern — die Calvinisten schuld. „Ja es hätte leicht Deutschland ganz lutherisch (sic!) werden können, wenn der Kurfürst (von der Pfalz) nicht so eigensinnig gewesen wäre“ (S. 48). Der vermeintliche Eigensinn bestand nämlich darin, daß er sich nicht zum Lutherthume eines Heshusius bekehren ließ. — Das hierin documentierte Lutherthum zeigt sich wetterhin amalgamiert mit hengstenbergischem Pietismus. Goethe's Wahlverwandtschaften und Werther's Leiden haben, nach des Verf.'s Ansicht, eine „schlüpfrige Bahn“ eingeschlagen! Die Hegel'sche Philosophie leitet die Jugend „zum Dünkel der Selbstvergötterung“ an; A. v. Humboldt, ein Mann „ohne Herz für das Christenthum und das deutsche Vaterland“, arbeitet dem Materialismus in die Hände; Diesterweg brachte „Verbannung und Verwerfung des Glaubens massenhaft“ unter die Lehrer! — Strauß erklärte die Evangelien „für Märchen und Fischeranekdoten“ (S. 78). Es war Ref. oft, als läse er selbst ein Märchen! Also dadurch soll Rom bekämpft werden? Das sieht ja fast wie eine Bundesgenossenschaft Roms aus! In der That S. 83 lesen wir: „In diesen beiden Manifesten (Encyclica und Syllabus) war viel Wahres gesagt. Auch protestantischerseits muß über den modernen Unglauben, über Atheismus, Materialismus, Selbstvergötterung rc. geklagt werden“. — Der Verf. hat seine Schrift einen „Weckruf“ genannt. Das mag sie auch sein, nur in einem anderen Sinne, als er gedacht. Es ist Zeit, daß sich das deutsche Volk bewußt werde, es könne der Trotz Roms so lange nicht gebrochen werden, so lange die Protestanten, die einflußreichen vorab, selbst noch in römischen Banden stecken, wie hier der Verf. Erst mache man mit dem protestantischen Principe der Glaubensfreiheit vollen Ernst, gebe der Kirche, d. h. den Gemeinden, nicht den Consistorien, volles Selbstbestimmungsrecht, auch in Sachen des Kirchenvermögens, hebe jede Art der Maßregelung, wo es sich um dogmatische Anschauungen der Geistlichen handelt, auf; mit einem Worte: man befreie die Geister von dem römischen Drucke, der noch auf ihnen lastet und rufe die Befreiten zum Kampfe gegen Rom auf: dann wird's gelingen. Ueber solche Weckrufe, wie sie hier der Verf. ergehen läßt, reiben sich die Jesuiten nur vergnügt die Hände! — l.

Zeitschrift für die historische Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 4. Heft.

Inh.: F. Piper, das christliche Museum der Universität zu Berlin 1849—74. — R. Buddensieg, Studien zu Wiclif. (Biographisches [Forts.]). — J. K. Seidemann, Katharina v. Bora. 1523. 1524. Nürnberger u. Wittenberger Persönlichkeiten. — K. Wieseler, über einige Data aus dem Leben Luther's.

Theologische Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 4. Heft.

Inh.: Beyschlag, zur johanneischen Frage. 1. — Kawerau, Luther und die Eheschließung. — Budde, über vermeintliche metrische Formen in der hebräischen Poesie. — Recensionen.

Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche. N. F. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: F. Luther, ethische Studien. — F. Kerling, nochmals das Gleichniß vom Unkraut unter dem Weizen, nebst einer Consequenz. — F. Mühlau, Nachwort zu vorstehendem Aufsatze über Matth. 13. — W. Volck, der sogen. mosaische Schöpfungsbericht.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 26.

Inh.: Die Lage von Zürich. — Der Parteikampf innerhalb der evangelischen Kirche. 2. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Wochenschau. — Die Confessionsschulen in Baden. — Die Inspirationslehre und die Bibel. 1. — Generalversammlung des nassauischen Protestantenvereins. 2. — Die religiöse Bildersprache. 3. — Lesefrüchte; Vermischtes; Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Zum 2. Juli. — Die Fortbildungsschule, eine neue Zeitschrift. — Aus dem Nachlaß C. L. Th. Henke's. — Fr. v. Hellwald's Culturgeschichte. — Apologetische Vorträge. — Aus der deutschen Diaspora in England. — Afrika und der Sclavenhandel. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 27.

Inh.: Aus Württemberg. 4. — Die Konferenz zu Meißen. — Kirchliche Nachrichten. — Aus Böhmen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. Juni.

Inh.: Ideen zur Philosophie der Geschichte. — Zu dem 6. Centenarium des heil. seraph. Kirchenlehrers Bonaventura. — Die Feier des 6. Centenariums des heil. Thomas in der ganzen Welt. — Probabilismus u. probabilist. Systeme. — Joh. Reuchlin u. sein Kampf mit den Kölner Dominikanern. — Byzantinische Geschichten. — Ueber die Grenzen der Naturwissenschaft. — Die neue Anstalt für die höheren kathol. Studien in England. — Literatur.

Geschichte.

Doubler, L., Prof., Geschichte des Alterthums vom Standpunkte der Kultur mit besonderer Rücksicht auf die Entwickelung des volkswirthschaftlichen Lebens in Ackerbau, Handel und Industrie. Zum Gebrauche für höhere Lehranstalten und zur Selbstbelehrung. Wien, 1874. Beck'sche Univ.-Buchh. (XVI, 736 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Im erfreulichen Gegensatze gegen manche hochtrabend einherschreitende Buchfabrikanten tritt der Verfasser des vorliegenden Buches mit dem offenen Bekenntnisse vor das Publikum, nur die

Anordnung und passende Auswahl, die Verarbeitung und Vertheilung des Stoffes sein Werk nennen zu können. Dieß berücksichtigend wird man nicht umhin können, das Buch als eines der besseren Nachlesebücher begrüßen und empfehlen zu müssen. Wir begegnen in ihm in der That den Ergebnissen der neuesten Forschungen (u. A. van Lyell, Tylor, Carus, Lassen, Layard, Duncker, Curtius, Mommsen, Friedländer, Teuffel, Bernhardy u. s. f.); Methode und Resultate der Ritter'schen Erdkunde sind sorgfältig benützt. vor Allem die, allerdings etwas weitläufige, aber vielfach anregende Einleitung, die auf die Gegebenheiten der Natur und Menschenrassen hinweist, zu loben. Einzelnes sollte allerdings vermieden sein, so z. B. die allzu wegwerfende Aeußerung über die Historiographie des Mittelalters (S. 13), die noch immer auf Herodot fußenden Angaben über den Tod des Kyros (234) und Manches in der römischen Geschichte. Die Darstellung Israels könnte kürzer sein, da sie sich ohnedieß eng an die Bibel anschließt — wann wird man, nebenbei gesagt, einmal mit der theologisierenden Verhimmelung David's aufhören? —; ebenso erscheint die Einbeziehung der chinesischen Geschichte als überflüssig. Doch im Ganzen wird die Anlage und Ausführung des fleißigen, vornehmlich den Culturverhältnissen in eingehender und klarer Weise sich zuwendenden Buches nur zu rühmen sein, wie denn auch der bewährte Verleger für die Ausstattung gut gesorgt hat. Das Werk eignet sich sonach vornehmlich für Lehrer- und Schülerbibliotheken der Mittelschulen. A. H—tz.

Rathgeber, Jul., Pfarrer, Colmar und die Schreckenszeit. Ein Tagebuch und Aktenstücke aus den Revolutionsjahren 1789—1796. Aus ungedruckten Quellen gesammelt u. herausgegeben. Stuttgart, 1873. Kröner. (VIII, 116 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Zunächst localgeschichtlichen Inhaltes, bieten diese Aufzeichnungen, welche aus dem handschriftlichen Nachlasse des 1796 gestorbenen Colmarer Diaconus Siegmund Billing, Verfassers einer Geschichte und Beschreibung des Elsaß, herrühren, doch auch Mancherlei von allgemeinerem Interesse. Anziehend ist namentlich zu sehen, wie die von dem Centrum ausgehenden revolutionären Erschütterungen ihre Wellenringe nach und nach bis an die Peripherie des Landes werfen; besonders merkwürdig ist für den Ref. außerdem die Schärfe des confessionellen Gegensatzes gewesen, der unmittelbar vor Ausbruch der Revolution im Elsaß herrschte. F.

Stricker, Dr. Wilh., neuere Geschichte von Frankfurt am Main. 1. Buch: Geschichte von Frankfurt vom Untergang der Reichsstadt bis zur Beschwörung der Constitutions-Ergänzungsacte 1806—1816. Frankfurt a. M., 1874. Auffarth. (2 Bll., 54 S. 8.) 10 Sgr.

Das lebhafte Interesse, welches in der neueren Zeit die Geschichtsforscher dem städtischen Leben zuwandten, ist Ursache gewesen, daß sogar manche Stadt zweiten Ranges ihren Historiker gefunden. Frankfurt, die altberühmte Wahlstadt, wartet noch immer auf einen Darsteller ihrer gesammten Geschichte. Die älteren Zeiten sind schon mehrfach in zusammenhängender Weise geschildert, wir erwähnen die Werke von Fichard u. Kirchner, einzelne hervorragende Punkte sind durch Kriegk gründlich und erschöpfend behandelt: wer sich aber ein Bild der Geschichte der Stadt seit dem 30jährigen Kriege machen will, wird das Material mühsam zusammentragen müssen, denn das kleine Buch von Lange ist doch kaum zu nennen.

Somit hat jeder Versuch, die neuere Geschichte Frankfurts zusammenhängend darzustellen, sei es in großen oder, wie der Verf. des vorliegenden Werkes, in kleinen Zeiträumen, seine volle Berechtigung. Wieweit nun aber dieser Versuch hier gelungen, das ist freilich eine andere Frage. Dr. Stricker, der die Zustände Frankfurts von 1806—66 schildern will, bespricht in dem vorliegenden Hefte den Untergang der Reichsstadt, die Zeiten des Großherzogthums, die Wiedererlangung der Freiheit und schließt mit der Beschwörung der neuen Verfassung am 18. Oct. 1816. In schmucklosen Worten, ohne weitere Ausblicke weder nach rechts und links, noch in die Vergangenheit, wird chronikenartig zusammengestellt, was sich in jener Spanne von 10 Jahren ereignete, und der Verf. ähnelt auch insofern einem Chronisten vergangener Jahrhunderte, als er die äußerlichen Vorkommnisse ganz besonders breit schildert, in Vergleich zu denen die entschieden wichtigeren inneren Verhältnisse knapp abgefertigt werden. In die Quellenforschung ist derselbe auch nicht gar zu tief eingedrungen, die Notizen, die er uns giebt, sind ohne Ausnahme aus Büchern zusammengetragen, die nicht nur Jedem, der sich eingehender mit der Vergangenheit der Stadt befaßt, sondern auch so ziemlich jedem gebildeten Frankfurter zur Hand sind.

Soll nun das Buch etwa ein Leitfaden für das größere Publikum sein, um die bisher zerstreuten Notizen leichter als vordem zu finden, so mag es seinen bescheidenen Zweck erreicht haben. Kaum ist anzunehmen, daß der Verf. seinem Werklein einige weitere Bedeutung für den Historiker beilegen wollte; denn sonst würde z. B. ganz unerklärlich sein, warum er die ihm leicht zugänglichen, zahlreichen Archivalien der primatischen Zeit durchaus nicht zu seinen Arbeiten zugezogen. Ein Vorwort, welches uns über den Standpunkt des Verf.'s und die Aufgabe, die er sich gestellt, aufklärte, ist leider nicht vorhanden.

Gentz, Fr. v., Tagebücher. Aus dem Nachlaß Varnhagen's v. Ense. 2. u. 3. Band. Leipzig, 1874. Brockhaus. (491, 384 S. gr. 8.) à 2 Thlr. 20 Sgr.

Was Ref. bei Besprechung des ersten Bandes dieser Tagebücher mit Bezug auf die zu befürchtenden folgenden voraussagte, das wird durch den hier vorliegenden in einer von ihm selbst kaum für möglich gehaltenen Weise nicht bloß bestätigt, sondern überboten. So kläglich und dürftig jener erste Band war, er gewährte immer noch ein spannendes Interesse im Vergleich zu der trostlosen Oede dieses zweiten. Da derselbe die Jahre 1816—1821 umfaßt, so könnte vielleicht ein ungewarnter Leser so leichtsinnig sein, hier für die Geschichte der Congresse und Conferenzen jener Zeit, zu deren am tiefsten in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweihten Theilnehmern Gentz gehörte, neue Aufschlüsse zu suchen; wenn er aber mehr zu finden glaubt, als, mit wem und bei was für Wetter Gentz während dieser fünf Jahre spazieren gegangen, wie er zu Mittag gegessen und wo er seine Abende zugebracht, welche Nächte er gut und welche schlecht geschlafen, der wird sich bitter getäuscht finden. In dem ganzen Buche kaum ein wirklicher Gedanke, kaum eine des Lesens werthe Notiz; was man etwa als interessant bezeichnen könnte, das würde bequem auf vier Seiten Platz haben, alles Uebrige ist Maculatur, angefüllt meist nur mit endlosen Nomenclaturen, und es wäre ganz unbegreiflich, wie Jemand hat auf den Gedanken kommen können, diese Blätter, die im Original lediglich für den Autographensammler einen Werth haben, durch den Druck dieses ihres einzigen Werthes zu berauben, wüßten wir nicht, daß es die Herausgeberin für einen Act der Pietät gegen das Andenken ihres Oheims hält, wenn sie seinen Papierkorb umstülpt. Varnhagen wußte sehr wohl, warum er nur eine Probe dieser Tagebücher veröffentlichte. Das vorliegende Buch aber, das muß offen ausgesprochen werden, gereicht dem deutschen Büchermarkte zur Unehre, nicht durch seinen Inhalt, sondern durch seine absolute Inhaltslosigkeit; es ist ein grober Mißbrauch, der von der Herausgeberin auf Kosten des Publikums mit den Namen Gentz's und Varnhagen's getrieben wird.

Mittlerweile ist auch der dritte Band erschienen. Von gut drei Viertheilen desselben gilt ganz das Nämliche wie von dem vorhergehenden. Er bespricht die Jahre 1824—26, die Zeit einer äußerst ausgebreiteten publicistischen und diplomatischen Thätigkeit des Verf.'s, der er mit einer allerdings staunenswerthen Arbeitskraft mitten unter den Zerstreuungen der vornehmen

Wiener Welt obliegt; aber das Einzige, was er verzeichnet, ist, daß er den oder jenen Artikel für eine Zeitschrift, besonders für den Beobachter, diese oder jene Depesche oder ein Mémoire für den Staatskanzler geschrieben, dieses oder jenes Buch gelesen, über den Inhalt nicht das Geringste. Welches Interesse müßte es gewähren, wenn uns diese privaten Aufzeichnungen, wie sie es könnten, einen Blick in die politische Werkstätte der heiligen Allianz thun ließen, in welcher damals die orientalische und die spanische Frage an der Tagesordnung waren! Aber wir erhalten nichts als eine langweilige Registratur, und als Ersatz wird dem Leser kein Schnupfen, kein Zwicken des Podogras, kein Wetterbericht geschenkt; so geht es gewissenhaft ein Jahr nach dem andern vom 1. Januar bis zum letzten Decbr.; es muß eben Alles gedruckt werden. Die Lectüre wird dadurch zu einer ebenso ermüdenden als nutzlosen Qual, und Ref. wüßte über sie nichts Treffenderes zu sagen, als was Gentz selbst auf S. 287 über ein Werk de Pradt's ausspricht. Wenigstens einigermaßen besser steht es um die Zeit des Congresses von Verona, wo beiläufig Gentz mit A. v. Humboldt zusammentraf (S. 98: ich war höchst unzufrieden mit allen seinen Aeußerungen und froh zu vernehmen, daß er nur noch kurze Zeit in Verona verweilen würde. S. 103: Dieser mir unerträgliche Mensch!). Freilich ist das Tagebuch auch hier immer noch überaus dürftig, aber durch das Vorhergehende nicht verwöhnt, empfindet der Leser wie der Wanderer in der Wüste, den schon ein verkrüppelter Strauch erfreut. Außerdem sehen wir Gentz unablässig mit der Tagespresse beschäftigt, deren Aeußerungen er mit einer Art rastloser Angst verfolgt; S. 142: „Dann noch bis halb 12 Uhr in dem traurigen Zeitungsrade fortgeschritten. Die Gewalt der Gegenwart fordert es. Wenn man den Feinde auf einen Pistolenschuß nahe steht, ist man gezwungen, ohne Unterlaß seine Position zu recognoscieren". — Wie es scheint, werden wir noch einen Band zu überstehen haben. **F.**

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: C. Wernicke, die alten Schatzverzeichnisse der Pfarrkirche zu Schweidnitz. I. — v. Eye, Messingbecken vom 15. Jahrh. aus den Sammlungen des german. Museums. — R. Bergau, Porträt-Medaillen auf Jamitzer. — J. K. Seidemann, Sebastian Adam, ein unbekannter Wittenberger Maler, † 1547. — Fr. Hetnrich, ein Inventar vom J. 1425. — Sphragistische Aphorismen. 80. 81. — Frommann, Firdling. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Monumenta historiæ Danicæ. Historiske kildeskrifter von Holger Rørdam. II, 2.

Inh.: A. S. Vetteius, rerum bello Svetico gestarum (1563—1570) series et narratio succincta. — Tillæg. — Ax. Gyldenstjerne, den nordiske Syvaarskrigs Historie, som del synes sammenskreven 1570 af Mester Jon Tursen efter samtidige Optegnelser.

Länder- und Völkerkunde.

Gravier, Gabr., **découverte de l'Amérique par les Normands** au 10. siècle. Paris, 1874. Maisonneuve & Co. (XXIX, 250 S. 8.)

Die obige Arbeit stützt sich auf die Urkundensammlung, die Rafn unter dem Titel Antiquitates Americanae 1845 herausgegeben hatte. Neue Thatsachen oder neue Schriftstücke werden uns nicht dargelegt, den Inhalt der alten isländischen Chroniken und Berichte deutet aber der Verf. nach den Ansichten der nordischen, meist dänischen Alterthumsforscher, denen er übrigens mehr Vertrauen schenkt, als sie hin und wieder verdienen. Mit deutschen Arbeiten über den gewählten Stoff scheint Gravier nicht bekannt geworden zu sein, daher auch sein Buch nur der französischen Lesewelt genügen dürfte.

Masius, Herm., **geographisches Lesebuch.** Umrisse und Bilder aus der Erd- und Völkerkunde. 1. Bd. 1. Abth. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (X, 280 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Deutsche Buchhändler bedienen sich im vertraulichen Gespräche als Lob oder Tadel für einen Verlagsartikel der Ausdrücke leserlich oder unleserlich. In diesem Sinne ist das obige Lesebuch sehr leserlich, wird also, wie die „Naturstudien" desselben Verf.'s, eine Reihe von Auflagen erleben. Alles, was Masius schreibt, ist musterhaft in der Form und verdient schon der Form wegen studiert zu werden. Aber nicht bloß diese „Leserlichkeit" haben wir anzuerkennen, sondern das Lesebuch ist auch lesenswerth. Es bringt meistens Schilderungen, seltener Erklärungen von Naturgegenständen, und zwar behandelt der vorliegende Band meistens Abschnitte der physikalischen Erdkunde nach den besten Quellen. Er kann nicht warm genug Denjenigen empfohlen werden, die, ohne Vorkenntnisse, auf jenem wissenschaftlichen Gebiete eine erste Umschau halten wollen. Die nächsten Bände dagegen werden uns „Charakterbilder" aus Deutschland, Europa und den andern Erdräumen bringen.

Karte der Bergstrasse, aufgenommen in das trigonometrische Netz der allgemeinen Landesvermessung vom grosshzgt. hess. Gen.-Quartiermeisterstabe. Section Zwingenberg. Massstab: 1:25,000. Darmstadt, 1874. Jonghaus. (2 Bll.) In braunem Druck: 15 Sgr.; in schwarzem, mit Höhenzahlen u. Curven in rothem Druck: 21 Sgr.

Unter den 14 Blättern, welche die G.-Q.-St.-Karte des Großherzogthumes Hessen-Darmstadt bis nun umfaßt und die, im Maße von 1:25,000 der Natur ausgeführt, nun in zweifacher Ausgabe (mit und ohne Höhencurven) erschienen, ist die Section Zwingenberg das obere der zwei südlichen Blätter, auf denen die Gegend der Bergstraße von Pfungstadt (außer dem Rahmen) bis Laudenbach dargestellt ist, bestehend zur Hälfte aus der Ebene des Rheinthales, zur Hälfte aus den niedrigen Höhen des Odenwaldes, die im Melibocus über 500 Meter ansteigen. Bekanntlich hat der grhzgl. Q.-Stab sich einer abweichenden Schraffierung zur Darstellung der Böschungen bedient, in der gerade Striche mit punktierten und gezackten vermengt abwechseln, um den Fallwinkel desto sicherer erkennen zu lassen. In neuester Zeit sind die schöngestochenen Blätter im schwarzen und im braunen Drucke mit einem Ueberdruck von Isohypsen in rother Farbe versehen worden und mit Höhencoten in Meter, um auch der neuesten Anregung zu genügen, die ein wesentlicheres Eingehen auf die Höhenlage sich zur Aufgabe gemacht hat. Damit ist nun ein Schritt vorwärts gethan worden, dessen Wirkung sich sehr bemerkbar macht, der aber dennoch die Anforderung einer erhöhten Plastik des Terrains nicht zu erfüllen vermag. Im flachen Lande erscheinen Schichten von 10 zu 10 Meter gezogen, im steileren Terrain des Gebirges Schichten von 25 Meter Distanz, die Linien für 100 Meter stärker und punktiert. Zahlreiche Höhencoten, die früher ganz mangelten, unterstützen den Vergleich der relativen Erhebung. Wenn für das Auge im Gegenhalt zum unüberzogenen Abdrucke sich nur ein sehr zweifelhafter Gewinn des Terrainbildes herausstellt, so liegt dieß vor Allem in den zu kräftigen Linien des Zinnobers, die das Terrainbild eher stören als heben und (von der stellenweise schwierigen Lesbarkeit der Ziffern abgesehen) zum relativen Vergleiche nichts beitragen. Dieser ist bei so zahlreichen Curven (zwischen 100 und 500 Mt. erscheinen 19 Schichten) nur zu erreichen, wenn eine Scala steigender Farbentöne in Anwendung kommt, mittelst der das Gleichhohe auf der Karte auf den ersten Blick sich dem Auge darbietet. Würde von 100 zu 100 Meter eine steigende Scala von Farbentönen (man hätte mit 2 Farben für 6 Schichten ausgereicht) angewendet, die Schichten der Originalplatte fein eingraviert worden sein, so würde sich sicher das Resultat ergeben haben, das man beabsichtigte, nämlich eine deutliche, plastisch wirkende Uebersicht des Steigens und Fallens der Unebenheiten. In der jetzigen

Weise hat die ohnedem von Natur aus wenig bewegte Undulation des Bodens an leichtem Verständnisse der relativen Höhe durch die bloße Zugabe der Isohypsen beinahe mehr eingebüßt als gewonnen, und ist man noch nicht der Aufgabe überhoben, dem Mangel bequemer Uebersicht des hypsometrischen Verhältnisses durch zweckgemäße Zuthaten abzuhelfen.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. 17. Bd. Nr. 6.

Inh.: Der internationale Congreß für geograph. Wissenschaften in Paris. — E. Maruo, über Sclaverei u. die jüngsten Vorgänge im egypt. Sudan. (Die Nilfrage.) — J. H. Schmick, zur phys. Erklärung der Gezeiten im Mittelmeere u. in der Adria. — R. Andree, zur geograph. Verbreitung des Maria-Theresienthalers. — J. St. v. Bilovo, die Entsumpfung der Niederungen der Theiß u. des Banats. (Schl.) — J. M. Ziegler, Jahresbericht an die k. k. geograph. Gesellschaft. — Geographische Literatur; Notizen.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 26. Bd. Nr. 2.

Inh.: Vulcanische Verwüstungen auf Hawaii. — Die Auswanderung der Tscherkessen aus dem Kaukasus. — Kerguelen-Land, die deutsche Station zur Beobachtung des Venusdurchganges. I. — Zwei lebendige Pygmäen aus Centralafrika in Kairo. — Hutchinson über die Alterthümer Perus. — Aus allen Erdtheilen.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Reise S. M. S. „Elisabeth" von Malta durch den Suez-Kanal und das Rothe Meer nach Aden. — Ueber einige Inseln im südl. Stillen Ocean. — Reise von den Philippinen nach Australien.

Rechts- und Staatswissenschaft. Kirchenrecht.

Die Summa Magistri Rolandi, nachmals Papstes Alexander III. Nebst einem Anhange: Incerti auctoris quaestiones. Herausg. von Prof. Dr. Friedr. Thaner. Innsbruck, 1874. Wagner. (IV, 303 S. gr. 8.)

Thaner ist auf dem Gebiete des canonischen Rechts bereits vortheilhaft bekannt durch eine werthvolle Abhandlung über die Entwicklung der päpstlichen Gesetzgebungsgewalt (Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der k. Akademie der Wissenschaften in Wien B. LXXI, S. 807 ff. und besonders abgedruckt). Die vorliegende neue Arbeit ist ein sehr dankenswerther Beitrag zur genaueren Kenntniß der ältesten Literatur über das Rechtsbuch Gratian's. Die Summa des Magister Rolandus, von welcher zuerst Maaßen, dann Schulte ausführlichere Kunde gegeben haben, ist von Wichtigkeit nicht nur deßwegen, weil sie, nach Paucapalea die älteste Bearbeitung des Decrets, einen lehrreichen Einblick in den Entwicklungsgang der canonistischen Jurisprudenz gewährt, sondern ebensosehr wegen der Persönlichkeit des Verf.'s, welcher 1159 unter dem Namen Alexander III den päpstlichen Stuhl bestieg und durch seine Decretalen den Grund zum Decretalenrechte legte; sie ist demnach in besonderem Maße geeignet, den Bund zwischen Schule und Papstthum, aus welchem das Jus canonicum hervorgegangen ist, erkennen zu lassen. In der sorgfältig gearbeiteten Einleitung hat Thaner nicht nur die Autorschaft Alexander's III mit stärkeren Gründen, als sie Maaßen beibrachte, und in völlig überzeugender Weise dargethan, sondern auch die Entstehung der Schrift vor 1148 in eingehender Untersuchung zu großer Wahrscheinlichkeit gebracht, ein Ergebniß, nach welchem die Entstehung des Decrets in eine frühere Zeit, als von Maaßen und der herrschenden Meinung angenommen wird, zu versetzen ist. Die im Anhange zum ersten Male vollständig, früher von Schulte bruchstückweise veröffentlichte, nur um wenige Jahrzehnte jüngere Sammlung von Quästionen zeigt einen rasch eingetretenen Verfall der scholastischen Jurisprudenz. Thaner hat sich durch diese schon vor zwei Jahren angekündigte Ausgabe ein wirkliches Verdienst erworben; möchten bald die von Schulte seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Ausgaben anderer Summen, des Paucapalea, Rufin, Stephan v. Tournay, nachfolgen!

Friedberg, Em., **der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland.** Mit Actenstücken. Das neunzehnte Jahrhundert. Leipzig, 1874. Duncker & Humblot. (XIV, 488; die Actenstücke VIII, 274 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Von dem großen Werke über die Bischofswahlen, dessen Ausarbeitung Emil Friedberg vor einer längeren Reihe von Jahren unternommen hat, liegt zunächst die zweite Abtheilung in zwei Bänden vollendet vor uns. Wir können es nur mit aufrichtiger Freude begrüßen, daß der Verf. sich entschloß, das reichhaltige und bedeutende, zu einem guten Theile unbekannte Material, welches er über die deutschen Bischofswahlen des 19. Jahrhunderts gesammelt hat, ohne weiteren Verzug der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ist doch die Besetzung der bischöflichen Stühle auch gegenwärtig noch und auf eine lange Zukunft hinaus von größter Wichtigkeit für die weltliche Gewalt; haben doch gerade auf diesem Gebiete die deutschen Regierungen in einer Reihe von Fällen über Mißachtung und Verletzung des vertragsmäßigen, zu anderen Zeiten von der Curie rückhaltslos anerkannten Rechts sich zu beschweren gehabt und zum Theil durch die Zähigkeit des römischen Hofes, zum Theil durch den Schwachmuth und die mangelhafte Acten- und Rechtskenntniß ihrer eigenen Vertreter wiederholte Niederlagen erlitten. Um so erwünschter muß dem Staatsmanne und Diplomaten ebenso wie dem Canonisten und Historiker ein Werk sein, welches das gesammte actenmäßige Material vereinigt und in der Emil Friedberg eigenen klaren und scharfen Weise die geschichtliche Entwicklung und das geltende Recht zur Darstellung bringt.

Friedberg giebt in einem ersten Buche eine Uebersicht der diplomatischen Verhandlungen, welche seit dem Reichsdeputationshauptschlusse von den deutschen Regierungen mit der römischen Curie geführt wurden, um zu einer Neuregelung der Diöcesanverhältnisse zu gelangen. Von Bayern abgesehen, hat der Verf. durchweg aus urkundlichen Quellen geschöpft, und obwohl Vieles bereits von Otto Mejer u. A. veröffentlicht ist, so war er doch in der Lage, für die württembergischen und badischen Concordatsverhandlungen von 1807, dann für die späteren Negociationen von Hannover und den Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz in manchen Punkten neue Aufschlüsse zu liefern. Von großem Interesse ist die im zweiten Buche ebenfalls auf Grund der Ministerialacten gegebene Darstellung der einzelnen Bischofswahlen in Preußen, Hannover und der oberrheinischen Kirchenprovinz. Nichts ist lehrreicher als die diplomatischen Schachzüge, die gewagten und sich selbst widersprechenden Interpretationen zu verfolgen, durch welche die Curie seit den Kölner Wirren das vertragsmäßige Recht der preußischen Regierung zu eliminieren versuchte, nichts merkwürdiger als die Geduld, mit welcher der preußische Staat die römischen Prätentionen, zuletzt noch das unwürdige Spiel bei der jüngsten Besetzung des Kölner Erzstuhles sich gefallen ließ. Auch die badischen und württembergischen Concordatsverhandlungen der Jahre 1854—1859, sowie die Verhandlungen über die bekannte hessen-darmstädtische Convention zeigen an einem lehrreichen Beispiele, wie der römische Hof früher gewährte, später als unbequem empfundene vertragsmäßige Zugeständnisse zurückzunehmen gedachte. Das dritte Buch endlich giebt in sorgfältiger dogmatischer Durcharbeitung das geltende Recht der Bischofswahlen in Deutschland und kommt im Wesentlichen zu denselben Ergebnissen, welche bereits im Jahre 1869 von Friedberg selbst, dann von Schulte und Hermann aufgestellt worden sind. Ein Anhang bespricht außer dem österreichischen und dem französischen, in Elsaß-Lothringen geltenden Recht und der altkatholischen Bischofswahl die Errichtung der jetzt wieder aufgehobenen preußischen Armeepropstei unter Mittheilung der bis dahin völlig unbekannten diplomatischen Verhandlungen. Der Beilagenband enthält neben Bekanntem

viele bisher unbekannte Actenstücke, darunter auch jene denkwürdige Depesche des preußischen Ministerpräsidenten v. Manteuffel über die Wirren in der oberrheinischen Kirchenprovinz, welche der preußischen Diplomatie keineswegs zum Ruhme gereicht.

Schröder, Rich., Geschichte des ehelichen Güterrechts in Deutschland. II. Th.: Das Mittelalter. 1. das schwäbisch-bairische Recht; 2. das fränkische Recht; 3. das sächsische u. das friesische Recht. Stettin, Danzig, Elbing, 1868, 1871, 1874. Saunier. (234; XVI, 274; XVI, 428 S. gr. 8.)

So ist denn der große Wurf gelungen und wir besitzen eine Geschichte des deutschen ehelichen Güterrechtes. Ehre dem hochverdienten Verf., der in mühevoller Arbeit, mit staunenswerthem Fleiße ein Werk vollbracht, das vor noch nicht langer Zeit als ein überhaupt nicht ausführbares bezeichnet worden ist. Freudigen Dank zugleich, daß er die energische Anspannung aller Kräfte und fast ein halbes Menschenalter daran gesetzt, um uns den Schlüssel zur Erkenntniß des deutschen Familienrechtes, damit des deutschen Privatrechtes überhaupt zu geben. Der Verf. hat sein Buch nicht ohne leisen Anflug von Resignation abgeschlossen; er will sogar gegen die ursprüngliche Absicht seine Geschichte mit der eben ausgegebenen dritten Abtheilung abschließen und das neuere eheliche Güterrecht, wie es sich auf den von ihm dargelegten Grundlagen seit Reception der fremden Rechte gestaltet hat, nicht mehr historisch, sondern in dogmatischer Entwicklung vorführen. Liegt nun auch die Rechtfertigung für diese Sinnesänderung darin, daß seine Resultate bereits unmittelbar an die Gegenwart heranreichen, daß wir bereits aus seiner geschichtlichen Darstellung die überraschende Gewißheit schöpfen, wie die deutschen Particularrechte für das eheliche Güterrecht den Rechtsstand des Mittelalters auch unter der Herrschaft des gemeinen Rechtes nicht wesentlich mehr verändert haben, so ist es doch zu bedauern, daß wir auf diese Weise um die Receptionsgeschichte kommen. Indeß jene Verstimmung, wenn überhaupt vorhanden, kann ja nicht andauern. Dem Verf. selbst kann es nicht zweifelhaft sein, daß der vorliegende zweite Theil seines Werkes (über den ersten vergl. Jahrg. 1864 Nr. 44) nicht allein eine in ihren Dimensionen noch ganz unübersehbare Bereicherung und Vertiefung unseres rechtshistorischen Wissens enthält, sondern auch von dem erheblichsten Einflusse auf unser nationales Gesetzgebungswerk und damit auf unsern künftigen Rechtszustand sein muß. Schon jetzt, wo wir uns in den ersten Vorstadien desselben befinden, scheint sich jener Einfluß bemerklich zu machen. Eine Bevorzugung des ehelichen Gütereinheitssystems (der Verwaltungsgemeinschaft, wie es der Verf. genannt wissen will, der Gütertrennung, wie es die preußische Rechtssprache nennt; die Confusion der Ausdrücke ist beklagenswerth), welche man nach einer einseitigen Richtung der Wissenschaft und der sich ihr gefangen gebenden Praxis (cf. Verhandlungen des deutschen Juristentages von 1873) befürchten mußte, ist nunmehr gründlich abgethan.

Der Verf. beklagt (Vorr. zu II, 3), daß die juristischen Praktiker bis jetzt die bereits seit längerer Zeit vorliegenden Abtheilungen seines Werkes im Wesentlichen unbeachtet gelassen hätten. Er hätte die Lehrbücher hinzufügen sollen, die in dieser Materie noch immer Erstaunliches leisten. Ref. will nun zwar weder die einen noch die andern in Schutz nehmen; allein doch möchte er dem Verf. vorhalten, wie er es beiden nicht gerade leicht gemacht hat. Ref., der sich eine gewisse Kennerschaft in der Sache zuschreibt, hat mehrere Wochen hingebenden und unausgesetzten Studiums verwenden müssen, um überhaupt Herr des so überreich Gebotenen zu werden. Der Verf. schöpfte aus dem Vollen. Den gesammten zugänglichen Quellenvorrath des mittelalterlichen Rechtes, darunter mancherlei Ungedrucktes, hat er verwerthet. Man schwindelt bei der Durchsicht der bloßen Quellentitel, die in Registerform auf acht eng gedruckten Seiten am Schlusse zusammengestellt werden. Allein gerade die Massenhaftigkeit des beigebrachten Materials, die zuweilen complicierte Herbeischaffung der Belege aus Urkunden und Proceßacten erschwert die Uebersicht beträchtlich, so sehr man auch die durchgängige Schärfe der Interpretation, die Schlagfertigkeit im Combinieren, die Selbständigkeit und Sicherheit gegenüber einem colossalen Stoffe an Quellen und Literatur bewundern muß. Das Werk ist ferner nicht aus einem Gusse entstanden, vielmehr hat der Verf. die drei Abtheilungen zu verschiedenen Zeiten veröffentlicht. Er hat sodann seine Ansichten vielfach erst bei der Ausarbeitung selbst klären können, muß sich zuweilen selbst widerrufen oder modificieren; seine Aufstellungen gewinnen mehrfach erst hinterher ihren Zusammenhang und die richtige Pointe. Das ist nun Alles sehr belehrend und anregend, man erhält den Einblick in die Schwierigkeit der Probleme und den Maßstab zur Würdigung des von dem Verf. Geleisteten. Doch aber kann die Arbeit nicht immer den studienhaften Charakter verleugnen. Ja, Ref. möchte dem Verf. die Frage vorlegen, ob er es nicht für gerathen erachten möchte, seine Resultate in ihren rechtshistorischen und dogmatischen Hauptpunkten noch einmal so ansprechend zusammenzustellen, wie er es für eein historische Betrachtung in seinem Aufsatze in der historischen Zeitschrift XXXI neulich gethan. Um die Bitte zu motivieren, genügt der Umstand, daß der Verf. noch nach Beendigung seines Werkes in einer nicht unwichtigen Frage seine Ansicht geändert hat. Eine für Geschichte des nord- und ostdeutschen Eherechtes sehr bedeutungsvolle Erscheinung, nämlich die am Niederrhein erfolgte Ausdehnung der altfränkischen Errungenschaftsgemeinschaft zu allgemeiner Gütergemeinschaft mit Haldtheilung mißt er neuerdings (histor. Zeitschr. l. l. 308) friesischen Einflüssen zu. Das ist sehr interessant, erfordert aber doch noch nähere Begründung und Ausführung.

Unter den Schwierigkeiten, die sich einem Problem von der Großartigkeit des vom Verf. gesteckten darboten, hat die erste Abtheilung des Bandes, enthaltend das schwäbisch-bayrische Recht, am meisten gelitten. Sie hat nicht allein durch die beiden folgenden wichtige Correcturen erhalten, sondern empfängt erst durch die Darstellung des fränkischen Rechtes das richtige Licht. Der Verf. führt uns nämlich vor ein höchst merkwürdiges, in Einzelheiten räthselhaftes Phänomen unserer Geschichte: die vollständige Durchdringung des süddeutschen mit fränkischem Rechte. Allemannisch-schwäbisches, bayerisch-österreichisches, auch das thüringische Recht, sie alle sind für unsere Frage lediglich Zweige des fränkischen.

Die zweite, das fränkische Recht enthaltende Abtheilung scheint Ref. der an Reichthum und Bedeutung der Resultate hervorragendste Theil des Werkes zu sein, wie er denn auch wohl, trotz der vorhandenen Vorarbeiten, der schwierigste war. Wir haben es hier mit der Geschichte der ehelichen Gütergemeinschaft zu thun. Dank der von dem Vf. gegebenen höchst detaillierten Nachweise wissen wir nunmehr mit Bestimmtheit, daß die particuläre Gütergemeinschaft, dieses noch gegenwärtig Süd- und Mitteldeutschland beherrschende System, bereits im Mittelalter deutschfränkisches Recht war. Sie ist also weder Erzeugniß romanistischer Jurisprudenz, noch Ergebniß besonderer städischer Rechtsentwicklung, sondern gemeines Landrecht gewesen. Entstanden ist sie aus der in unmittelbarem Anschlusse an die lex Rib. erwachsenen Errungenschaftsgemeinschaft. Als eine bloße Consequenz dieser letzteren hat das Hauptprincip des fränkischen Eherechtes Platz gegriffen: die gesammte Hand der Gatten am Immobiliarvermögen. Denn da der Grundbesitz die vornehmste Quelle der Errungenschaft ist, haben bei Veräußerung dieser Einnahmequelle beide Gatten zu consentieren. Indem nun aber jene Errungenschaftsgemeinschaft schon im Mittelalter unter dem Einflusse ehelicher Vergabungen regelmäßig auch auf die eheliche Fahrniß, also auch auf die Schulden erstreckt erscheint, ergiebt sich als allgemeine Signatur des fränkischen Eherechtes im Mittelalter Gemeinschaft der Fahrniß, der Schulden und der Immobiliar-

errungenschaft mit Rückfälligkeit des übrigen Immobiliarvermögens, während der Ehe gesammte Hand.

Höchst interessant ist nun aber der von dem Verf. geführte Nachweis, daß diese Güterordnung des gemeinen fränkischen Rechtes bereits während des Mittelalters in verbreitetem Particularrechte zu allgemeiner Gütergemeinschaft erweitert worden ist, welche das gesammte Activ- und Passivvermögen der Gatten sowohl bei stehender, als bei aufgelöster Ehe als genossenschaftliches Eigenthum derselben auffaßt, jede Rücksicht auf die ursprüngliche Zuständigkeit der zusammengebrachten Güter fallen läßt. Diese Entwicklung ist eine zwiefache, territorial verschiedene gewesen. Sie erfolgte einmal insbesondere in Flandern und am Niederrhein und hat unter dem Einflusse der vlämischen Colonisation das eheliche Güterrecht des nördlichen und östlichen Deutschlands zum großen Theile bestimmt. Es ging diese Rechtsbildung davon aus, daß der altfränkischen Errungenschaftsgemeinschaft nicht bloß die Fahrniß, sondern das gesammte eheliche Vermögen mit Halbtheilung an Stelle ursprünglicher Drittheilung einverleibt wurde.

Die andere Rechtsbildung findet ihren Schauplatz in Ostfranken, Schwaben, Bayern, Thüringen. Ausgangspunkt ist hier die Leibzucht des superstes an dem hinterfälligen Immobiliarnachlasse des Verstorbenen. Diese Leibzucht nahm für den Fall der beerbten Ehe unter dem Einflusse der Eheverträge schon seit dem 12. Jahrh. die Gestalt des gesetzlichen Verfangenschaftsrechtes an. Dieß ist der eigentliche Typus des fränkisch-süddeutschen Rechtes: Sonderung des ehelichen Mobiliar- und Immobiliarvermögens. Während der Ehe gesammte Hand an dem letzteren; Verfügungsrecht des Ehemannes über ersteres. Bei Auflösung der Ehe wird beerbte und unbeerbte Ehe unterschieden. Im ersteren Falle Verfangenschaft, deren Theorie in II, 2, S. 180 in eleganter Begründung gegeben wird. Im letzteren Falle Leibzucht am Immobiliarnachlasse des Verstorbenen; mehrfach indeß Verwandlung der Leibzucht in Eigenthum, bereits Alleinerbrecht des nach Ueberlebenden, so daß allgemeine Gütergemeinschaft auch bei unbeerbter Ehe Platz greift. Diese süddeutsche Entwicklung ist der des vlämisch-norddeutschen Rechtes vollends nahe gebracht worden durch Einführung des Theilrechtes, gemäß dem die lästige Verfangenschaft auf Verlangen der Kinder oder des superstes mittels Realtheilung des gesammten ehelichen Vermögens abgelöst werden kann.

Dieser historische Entwicklungsgang, dessen große Einfachheit und Planmäßigkeit außerordentlich merkwürdig ist, hat sich freilich dem Verf. erst bei Ausarbeitung der dritten Abtheilung, also bei Abschluß seines Werkes festgestellt. Es ist namentlich zu bedauern, daß bei Darstellung des fränkischen Rechtes der Verf. die Schichtung der vlämischen Gütergemeinschaft mit dem aus der Verfangenschaft entsprungenen Theilrecht zusammenwirft. Beide, dem Resultate nach ähnlich, sind dem juristischen Princip nach, wie wir den späteren Ausführungen des Verf.'s entnehmen, höchst verschiedene Dinge. Auch möchte Ref. eine Lücke in der Darstellung monieren; sie betrifft eben jenes vlämisch-niederrheinische Recht, das bestimmt war, einen „Triumphzug" durch Nord- und Ostdeutschland zu halten. Sowohl in der alten als in der neuen Heimath desselben gebricht es leider an ausdrücklichen Quellenzeugnissen für absolute Verfügungsfreiheit des Ehemannes (auf diese ist doch wohl zu concludieren; aber in Widerspruch steht: II, 2, S. 19, N. 1) und Schuldengemeinschaft der Gatten. So lange es an solchen fehlt, behält immer der mehr inductiv gewonnene Schluß des Verf.'s auf allgemeine Gütergemeinschaft in II, 2, S. 180 etwas Unsicheres. Man denke nur, daß der Verf. auch dem Rechte der Mark Brandenburg allgemeine Gütergemeinschaft vindiciert. Das steht mit der gewöhnlichen Annahme und der allerdings erst im vorigen Jahrh. fixierten Praxis in solchem Widerspruche (cf. neuerdings Korn in Behrend und Dahn Z. VII, 353), daß man denn doch noch gern andere Argumente haben möchte als die Formulierung: das Gut ist halb und halb. Wie, wenn der Sachsensp. und die seit dem 15. Jahrh. anhebende gelehrte Jurisprudenz des sächsischen Rechtes (Dietrich von Bocksdorf) hier doch einen bedeutenderen Einfluß geübt hätte, als Verf. in ungerechter Polemik gegen Ref. (III, 3, S. 364) zugeben möchte? Den höchst nöthigen Aufschluß werden hoffentlich die Acten des Brandenburgischen Schöffenstuhles erbringen.

Die bereits erwähnte dritte Abtheilung giebt uns nun schließlich das sächsische Recht, mit ihm zugleich einen höchst dankenswerthen Abriß des friesischen, das im Allgemeinen westfälische Principien: Trennung der beerbten und unbeerbten Ehe, aufweist. Ref. kann auf das höchst interessante Detail des auch durch concinne und durchgearbeitete Darstellung vor den übrigen hervorragenden Bandes an dieser Stelle nicht eingehen. Er begnügt sich mit Angabe des einen, nunmehr sichergestellten Ergebnisses, daß die Gütereinheit des Sachsensp. factisch nur ein kleines Geltungsgebiet hatte; in Westfalen und den Städten westfälischen Rechtes bestimmte sie die unbeerbte Ehe. Sie galt dann auf ostfälischem Boden und als Landrecht in einigen Strichen; als Stadtrecht in wenigen Städten des colonisierten Deutschlands.

Schon aus dieser Skizze erhellt mehrfach, wie fruchtbar des Verf.'s Ergebnisse sich für die gegenwärtige, insbesondere provinzialrechtliche Praxis in den Gebieten des nicht codificirten ehelichen Güterrechtes herausstellen. Aber fast noch höher als dieser Gewinn möchte doch die Bedeutung anzuschlagen sein, die dieser an dem schwierigsten Problem unserer Privatrechtsgeschichte mit so glänzendem Erfolg bewährte Versuch, die gesammtdeutsche Entwicklung eines Rechtsinstitutes darzustellen, für unsere Wissenschaft haben muß. Ganz abgesehen von dem Vorbilde und Muster, das Verf. uns für methodische Durchforschung der deutschen Rechtsquellen giebt, ist ganz unschätzbar der Gewinn, den wir aus seinem Werke für Quellenkritik ziehen. Nur eine neben der stammesrechtlichen die gesammtdeutsche Rechtsbildung gleichmäßig ins Auge fassende Forschung ermöglicht eine Controle der einzelnen Rechtsaufzeichnungen auf ihre Glaubwürdigkeit und Richtigkeit hin. Einer solchen Controle sind sie allesammt bedürftig. Ueberraschend sind die Streiflichter, die aus des Verf.'s Darstellung auf unsere Rechtsbücher fallen. Manche gewinnen, wie z. B. Deutschen- und Schwabenspiegel, manche verlieren, beträchtlich z. B. die Distinctionen, in etwas auch unser lieber Sachsenspiegel.

So mag denn der Verf., auch wenn in unserer von der Rechtshistorie sich bedenklich abwendenden Gegenwart der äußere Erfolg seines Werkes zunächst zurückbleiben sollte hinter dem inneren Werthe, seinen schönsten Lohn in dem Bewußtsein finden, unsere Wissenschaft mit einer Masse neuer fruchtbarer Gedanken und Anregungen bereichert, unsere Theorie und Praxis in richtige und zuverlässige Bahnen gewiesen, unserm nationalen Gesetzgebungswerke die historische Grundlage gegeben zu haben. **F. v. M.**

Lentner, Dr. Ferd., die Grundlagen des Preßstrafrechts. Ein Beitrag zur Reform der Preßgesetzgebung in Oesterreich u. Deutschland. (Mit Materialien.) Wien, 1873. Manz. (106 S. gr. 8.)

Der Verfasser will das Preßstrafrecht nach den normalen Grundsätzen des Strafrechtes behandelt wissen. Er verwirft ein anomales Recht von dem Gesichtspunkte der „Gefährlichkeit" aus. Er mißbilligt die „Verführungstheorie". Er hält bei Preßvergehen das dem „Inhalte" und das der „Form" nach Gefährliche für unscheidbar. Er erkennt auch die von Dr. Glaser aufgestellte Scheidung von uneigentlichen und eigentlichen Preßvergehen vom strafrechtlichen Standpunkte aus nicht als gerechtfertigt an; wenn er auch von anderem Standpunkte aus zu einer ähnlichen Scheidung gelangt. Er prüft und verwirft von diesem Standpunkte aus die „Haß- und Verachtungsparagraphen" und den viel berufenen § 20 des 1873 dem Deutschen Reichstage vorgelegten Entwurfs. Er prüft danach die Theorien der solidaren und der

stufenweisen Verantwortlichkeit der Theilnehmer. Das Preßstrafrecht soll keine anomalen Theorien von versuchter Anstiftung, culposer Anstiftung, auch keinen fingierten dolus aufstellen. — Aber das Verhältniß des Staates zur Presse läßt sich überhaupt im Strafrecht nicht erschöpfen. Die Presse muß vielmehr zugleich Gegenstand des socialen Verwaltungsrechtes sein, bleiben und werden. Für die moderne Gesellschaft reicht das an nationale und territoriale Schranken gebundene Staatsrecht nicht mehr aus. Eben deßhalb reicht auch das gemeine Strafrecht dafür nicht. Es muß vielmehr „ein neuer Rechtsorganismus construiert werden, der die auf eigenen Füßen stehende, von jeder Art der Unterthänigkeit befreite Gesellschaft und deren Culturinteressen umspannt". Die Presse ist vor Allem Bildungsmittel, und zwar das entschieden großartigste, allgemeinste und wichtigste für den gesammten geistigen Bildungsstand im Staate. Die Presse ist andererseits ein gewerbliches Unternehmen, das in dem Grade an Umfang und Einfluß gewinnt, in welchem es die Tages- und Sonderinteressen zu cultivieren und zu verwerthen versteht. Es liegt danach ein tiefer ethischer Widerspruch in dem Wesen der Presse, welcher sich auch rechtlich fühlbar macht. Die bisherigen Vorschläge und Versuche (Prüfungen für die Journalisten, Zwang zur Namensnennung u. dergl.) erweisen sich zur Abhülfe unzureichend und unausführbar. „Man muß endlich anerkennen, daß das ganze positive Proceßrecht, abweichend vom alten Polizei- und Cameralrecht, auf einem Unterschiede von geistiger That, durch welche der Gedanke als ein fertiger in das geistige Leben Anderer eintritt, und geistiger Arbeit besteht, welche fortwirkend die Ergebnisse und Voraussetzungen zugleich vermittelt, und so eine analoge geistige Thätigkeit in Andern weckt." Es handelt sich also hier nicht bloß um eine Gesetzesverletzung, die in der Vergangenheit liegt, sondern um die weitere Frage, ob die Druckschrift ihre vom Schicksale ihres Urhebers und Verbreiters ganz unabhängige Wirksamkeit fortsetzen könne. Ueber der Verantwortlichkeit des einzelnen Artikelschreibers überfah man bisher die Bedeutung des Unternehmens als socialer Potenz. — Es folgt daraus zunächst die principale Haftbarkeit des Journalunternehmers. Es folgt daraus aber auch der weitere Beruf der administrativen Polizei zur Wahrung der wichtigen Natur- und Culturaufgaben der Presse, welche die Gefährlichkeit der durch die Presse publirierten socialen Anschauungen, die Verhinderung der zu besorgenden weiteren Nachtheile in das Auge zu fassen hat. Das System der Beschlagnahmen und der Verbote weiterer Verbreitung hat daher neben dem Preßstrafrecht seine besondere Aufgabe und Berechtigung als „Preßpolizeirecht", für welches der Verf. eine besondere Schrift vorbehalten hat. — Die Ausführungen sind hiernach unvollständig, die juristischen Gesichtspunkte nicht immer scharf. Eine Reihe guter Bemerkungen über die Wirksamkeit der heutigen Presse bezeugt indessen, daß der Verf., selbst seit 6 Jahren als Publicist thätig und mit der Technik des Zeitungswesens bekannt, der großen Zeitaufgabe sich mit ernstem Willen zugewandt hat (VII).

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Rechtspflege des D. Reichs hrsg. von Frz. v. Holtzendorff. 3. Jahrg. 1. Hälfte.

Inh.: Metzel, Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Deutschen Reichstags in der 4. Sitzungsperiode der 1. Legislaturperiode. — A. Wagner, das Reichsfinanzwesen: 1) Die finanzielle Seite des deutsch-französ. Kriegs; 2) das Reichsfinanzwesen 1872—74; 3) die volkswirthschaftl. Wirkungen der französ. Contribution auf Deutschland. — Die Reichsgesetzgebung von Mitte 1872 bis Ende 73. — A. Lammers, Handel u. Zollwesen; Konsularwesen; Auswanderung; wirthschaftliche Gesetzgebung.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert. 15. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Berggesetzgebung in Oesterreich, Sachsen-Altenburg und Preußen. — Koch, geschichtl. Entwickelung des Bergbaues u. Salinenbetriebes in Elsaß-Lothringen. — J. Nöggerath, Geschichte u. Rechtsverhältnisse der Achat-Industrie im Fürstenth. Birkenfeld. — Gedike, Geschichte der schles. Bergbauprivilegien. (Forts.) — Zum Steinbruchsbetriebe in Frankreich. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. (Forts.) — Literatur.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelman. VI. VII.

Inh.: Finanzielle Monatschronik d. J.: Januar—März. A. Neue Emissionen u. sonstige Modificationen: Staats-, Korporations-, Gesellschafts- u. Realkredit; B. Allerlei; C. Sachregister. — Restantenliste pro 1. Quartal, nebst Inhaltsregister. — Auszüge aus den in d. Jahre veröffentl. Geschäftsberichten von Actiengesellschaften. (Forts.) — Miscellen. — Rundschau auf die gegenwärt. Lage der bekanntesten Privat-Eisenbahnen. (Forts.) — Literatur; Notizen. — Zinsentabellen für den Effectenhandel. (Forts.)

Statistisches Jahrbuch für das J. 1872. Hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. Heft 1, 2, 6 u. 9.

Inh.: Flächeninhalt. Bevölkerung. Wohnorte. Bewegung der Bevölkerung. — Landwirthschaftl. Production. Viehstand. Marktpreise. Montanindustrie. — Privat- u. Strafrechtspflege. Gefällsübertretungen. — Sparcassen.

Mittheilungen des statist. Bureaus der Stadt Leipzig. Hrsg. von G. F. Knapp. 8. Heft.

Inh.: Bevölkerungswechsel u. Sterblichkeit: Bevölkerungswechsel in den J. 1868—73; Aenderungen der Sterblichkeit vom J. 1751—1870; Anmerkungen. — Dichtigkeit des Wohnens u. Sterlichkeit: die Haushaltungen geordnet nach der Dichtigkeit für 1867 u. 71; Sterblichkeit nach Wohnungsverhältnissen für 1867 u. 68, 1871 u. 72. Anmerkungen zu den Tafeln 22, 23, 24. — Tafeln über Verstorbene im Jahre 1872 u. 73. — Geborne u. Eheschließungen im Jahre 1873.

Handel und Industrie. Technik.

Weigert, Dr. M., Textil- und Bekleidungs-Industrie. Braunschweig, 1874. Vieweg u. Sohn. (2 Bll., 218 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

(Autorisirter Abdr. a. d. amtl. Berichte über die Wiener Weltausstellung im J. 1873. 1. Bd. 5. Heft.)

Diese Schrift ist einer der werthvollsten Abschnitte aus dem amtlichen deutschen Berichte über die Wiener Weltausstellung von 1873. Es werden darin, nach einer allgemeinen Einleitung (S. 3—21), folgende Gegenstände besprochen: Schafwollwaaren, Baumwollwaaren, Leinenwaren, Seide und Seidenwaaren, Posamentierarbeiten, Spitzen, Stickereien, künstliche Blumen, Wirkwaaren, Bekleidungsstücke und Hüte. Neben einer Schilderung der Leistungen, welche diese Industriezweige auf der Ausstellung zur Schau gebracht hatten, findet man inhaltreiche und charakterisierende statistische Nachrichten.

Bohm, J., die Schafzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. 1. Theil: Die Wollkunde. Mit 16 farb. Taff. u. 109 in den Text gedr. Holzschnn. Berlin, 1873. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XXII, 469 S. 4.) 4 Thlr. 15 Sgr.

Neben den Schriften über die Schafwolle von Jeppe (1847), Schmidt (1852), Körte (1862), Nathusius (1866), Settegast (1869) nimmt das gegenwärtige Werk einen ausgezeichneten Platz ein. Es erschöpft nicht nur den Gegenstand, welchen der Titel bezeichnet, mit erfreulicher Vollständigkeit und Gründlichkeit, in klarer gefälliger Darstellung und durch mannigfaltige eigenthümliche Beiträge bereichert, sondern bearbeitet das Feld in größerem Umfange als die Vorgänger, indem es einerseits im Beginne weiter ausholt und die thierische Gewebelehre (Histologie) im Allgemeinen behandelt, andererseits die Wolle bis in die letzten Stufen ihrer Verarbeitung verfolgt, also eine gedrängte Technologie dieses so unendlich wichtigen Rohstoffes anknüpft. Eine kurze Uebersicht des Inhaltes wird dieß näher zeigen: Histologie im Allgemeinen (Zelle, Furchungskugeln, Keimblätter, Zellgewebe, Gewebe der Bindesubstanz, Muskelgewebe, Nervengewebe, Gefäße und Drüsen). Die Haut (Lederhaut, Oberhaut, in der Haut vorfindliche organische Gebilde). Das Haar (das Haar selbst, der Haarbalg, Entwicklung, Wachsen, Wechsel des Haares, Form und Gestalt des Haares, Anordnung der

Haare in der Haut). Die Wolle und ihre Eigenschaften (das Wollhaar als einzelnes, das Vließ, Ausbau des Vließes, Form und Wesen des Stapels, Stapelung). Die technische Verwendung der Wolle. Die Behandlung der Wolle zu ihrer Herstellung als Marktwaare. — Die Ausstattung in Papier, Druck und Abbildungen ist eine vorzügliche, der Preis für das Gegebene billig.

Nathusius-Königsborn, W. v., über die Verwerthung der Wolle nach geschehener Fabrikwäsche. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (27 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Es ist dieß eine sehr sachkundige Erörterung der Frage, in welchem Zustande die Wolle mit dem größten Vortheile für den Schäfereibesitzer in den Handel zu bringen sei, ob schwarz (gänzlich ungewaschen), ob nach Rückenwäsche, ob nach Fabrikwäsche durch die neuerlich aufgekommenen Wollwäschereien. Der Verf. entscheidet sich (wohl in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Fachleute) für den letzten dieser drei Wege; er zeigt zugleich, wie wünschenswerth die schon öfter in Anregung gekommenen Anstalten zur Conditionirung der Wolle (d. h. Bestimmung ihres Steingewichtes mit Rücksicht auf den Feuchtigkeitsgehalt) sind.

Siemens, Dr. C. Wilt., über Brennstoff. Ueber Gewinnung von Eisen und Stahl durch directes Verfahren. Vorträge. (Unter Mitwirkung des Verf.'s veranstaltete deutsche Ausgabe.) Mit Abbildungen in Holzschn. Berlin, 1874. J. Springer. (2 Bll., 70 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Der geniale Verf., nebst seinem Bruder Werner Siemens zu Berlin im Fache der elektrischen Telegraphie wie durch mehrere andere Erfindungen rühmlichst bekannt, giebt in dieser kleinen Schrift den Inhalt zweier Vorträge, von denen er den einen am 30. September 1873 vor der British Association zu Bradford, den andern am 20. März 1873 vor der Chemical Society zu London gehalten hat. In dem Vortrage über Brennstoff, welcher besondere Rücksicht auf die arbeitenden Classen nahm, wird die Natur der Brennstoffe, die Quelle und die richtige Verwendungsweise derselben erörtert, sowie die Nothwendigkeit nachgewiesen, durch wissenschaftliche Mittel die Ausnutzung der durch die Steinkohle zu erzielenden Wärme noch weit mehr zu vervollkommnen, als dieß bisher geschehen ist. Den zweiten Vortrag bildet eine chemisch-technische Abhandlung über die von dem Verf. erfundene höchst folgenreiche Methode, Schmiedeeisen und Stahl direct aus Erzen, also mit Ausschluß des Hochofenprocesses, darzustellen.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 24—28.

Inh.: R. v. Reichenbach, zur Frage der Verhüttung der Eisenerze mittelst Braunkohle. — F. A. Thum, über Zinkwalzen. (Schl.) — Alte Fangvorrichtung. — Die Vollendung des Hoosac-Tunnels. — Burkart, die Mineralkohlen an der Südseeküste der V. Staaten von Nordamerika u. auf dem Markte von San Francisco im J. 1873. — Ch. Bontmy, über rationelle Gaseerbrennung. — Ueber das Dämpfen, das An- u. Ausblasen der Hohöfen. — Das Hüttenwesen auf der Wiener Ausstellung. — F. A. Wendt, Antimongewinnung u. Schmelzung in Canada. — Darstellung von Dachblech am Ural. — A. Gilton, über einige Koksöfen. — Die Gewinnung u. Darstellung des Schwefels in Sicilien. — Die Sicherheitslampe von Landau. — Verfahren zur Reinigung der Quecksilberrückstände. — Mechanische Erzaufbereitung. — C. Le Neve Foster, über die Amalgamation der Golderze in Italien. — Referate; Besprechungen; Inhaltsangaben; Neuere Literatur; Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Baur, Dr. Ferd., Prof., sprachwissenschaftliche Einleitung in das Griechische und Lateinische für obere Gymnasialclassen. Tübingen, 1874. Laupp. (XVI, 110 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Schrift will zunächst als Leitfaden dienen für einen in den obersten Gymnasialclassen zu ertheilenden sprachwissenschaftlichen Cursus. Der Verf. verhehlt sich aber nicht, daß sich an unseren Anstalten schwerlich die genügende Anzahl von Lehrstunden werde herausschlagen lassen. So will er denn wenigstens dem Lehrer, dem die Sprachwissenschaft ferner steht und der keine Zeit findet, sich tiefer mit ihr einzulassen, ein gesichertes Material und andererseits dem strebsamen Schüler ein Mittel an die Hand geben, durch Selbststudium seine in der Schule gewonnenen Sprachkenntnisse zu vertiefen. Diesen dreifachen Zweck sucht das Büchlein zu erfüllen, indem es nach einer allgemeinen sprachwissenschaftlichen Einleitung eine Lautlehre (mit angehängtem Wurzelverzeichnisse, S. 20—48), eine Wurzel- und Stammbildungslehre und endlich eine Flexionslehre des Griechischen und Lateinischen giebt. Dabei wird auch noch unter der Ueberschrift „Consonantenwechsel in den idg. Sprachen" das „Grimm'sche Lautgesetz" behandelt, von dem es sonderbarer Weise heißt, daß fast der gesammte consonantische Bau der idg. Sprachen durch dasselbe bedingt sei (S. 17). Bewundernswerth ist, welche Masse Stoffes der Verfasser auf 110 Seiten zusammenzupressen verstanden hat.

Einem Lehrer, der seine sprachwissenschaftlichen Kenntnisse schon anderswoher geholt hat als aus des Vf.'s Schrift, wird diese ohne Zweifel von Nutzen sein können, mag er nun einen förmlichen sprachwissenschaftlichen Cursus abhalten oder nur gelegentlich, etwa bei der Homerlectüre, seinen Schülern einen Einblick in die Werkstätte der Sprache verstatten. Denn er findet Vieles in bequemer Uebersicht beisammen, was man sich von verschiedenen Orten her zusammenzusuchen hätte. Ein solcher Lehrer mag auch immerhin das Buch seinen Schülern in die Hände geben, sofern er einzelne passende Abschnitte auswählt (das Buch enthält in der That, namentlich zu Anfang, einige treffliche Partien) und selbst stets die Seele des Vortrages bleibt. Dagegen hält Ref. die Schrift für durchaus ungeeignet zur Privatlectüre eines Primaners oder gar Secundaners. Eine solche Fülle des Materiales in so compendiarischer Form muß den Schüler vielfach geradezu verwirren. Vieles muß er, ohne das Wie und Warum einsehen zu können, auf guten Glauben hinnehmen, während doch meistens einige wenige Worte zur Aufklärung genügten. Was hilft es z. B., dem Schüler zu sagen, ἵππου stehe für ἱπποσjο, wenn ihm nicht im Entferntesten angedeutet wird, was uns denn zur Annahmung der Endung σjο berechtigt? Was hilft es, arbiter und betere zusammenzubringen, wenn die Bedeutung des Ersteren ganz unberücksichtigt bleibt? Nicht Weniges ist außerdem sehr unklar und verworren dargestellt (z. B. Vocalisierung von j zu ι, Vocaleinschub wie in ὀρ-έ-γω und Vocalvorschlag wie in ἐ-ρυθρός figurieren unter „Vocalveränderungen unter consonantischem Einflusse"), und dazu kommt denn endlich noch, daß der Verf. eine Reihe ganz vager Vermuthungen und selbst offenbare Verkehrtheiten sie feststehende Wahrheiten ausgiebt; zu ersteren rechnen wir z. B. die Annahmen, opimus enthalte prothetisches a (S. 12), tendo, offendo stünden für ten-to, affen-to und seien Bildungen wie pec-to; augenscheinlich verkehrt ist z. B. S. 22 die Zusammenstellung: „κοπ — κόπτω; goth. hauan (hd. Präterit. hieb)", denn erstlich giebt es kein goth. hauan und kann keins gegeben haben, sodann aber kann weder das u von hauan noch das erst aus v verhärtete b von hieb etwas mit dem π von κόπτω zu schaffen haben. Unter diesen Umständen kann das Buch am allerwenigsten „dem Lehrer, der keine eingehenderen sprachwissenschaftlichen Studien gemacht hat", empfohlen werden. Brgm.

Helten, Dr. W. L. van, Lehrer, fünfzig Bemerkungen zum Grimm'schen Wörterbuche. Rotterdam, 1874. Dunk. Richter & Harassowitz in Leipzig in Comm. (VIII, 86 S. 8.) 20 Sgr.

Vorliegende Schrift des auf dem Gebiete germanischer Etymologie verdienten Verf.'s giebt Zeugniß, mit welchem Interesse auch in Holland Jacob Grimm's großes Vermächtniß betrachtet wird. Manche der 50 Bemerkungen zu ebenso vielen Artikeln des Grimm'schen Werkes enthalten wirklich Förderndes; oft frei-

lich ist der Verf. gar zu schnell in Ansetzung von Wurzeln und Bestimmung ihrer Grundbedeutung; doch hält er sich durchweg an die Gesetze der Lautvertretung, die leider noch so vielfach von etymologisierenden Germanisten nicht beobachtet werden.

Der Raum gestattet nur die Besprechung eines Theils der Bemerkungen; nehmen wir beispielshalber die Dekade 20 — 30. Die Behandlung der german. Wurzel flak=πλαγ verdient alles Lob (20). Zu Flor (21) ist irisch lár Flur = p-lára zu stellen, die Wurzel ist wohl plā = germ. flō, füllen, vergl. lit. pylima pilti, einen Damm „füllen"=aufschütten. Zu fosch (22) mußte an. fūinn, feyja gestellt werden. „Haben" ist (23) richtig zu lat. capere gestellt, goth. haft-s = lat. captus. Hübsch ist die Deutung von hackemack aus niederl. hak en zign gemack; zu hake bemerken wir, daß die Höker noch heute in Lüneburg Vollhaken heißen. Angels. hecen, hoedus wird (25) unrichtig deriviert; Grundform ist hakina, und dieß entspricht dem slav. kozŭ, kozilŭ = sanskr. chaga, chaçala, chāga, Bock. Die Bemerkung zu haufe (27) bietet nichts Neues; übrigens heißt die Wurzel kup und nicht kub. Ganz verfehlt ist der Versuch, Haupt von lat. caput zu trennen; an. höfud und ags. heafod, engl. head zeigen die reine Form habuda; im goth. haubit = nhd. Haupt ist ein secundäres u vor b entwickelt, wie in lauba, Laub = lit. lapa-s und sonst. Zu 30 ist zu bemerken, daß die Wurzel zu kauern nicht kur, sondern ku lautet, Bildung, wie ahd. scabarōn, schaben u. s. w. Der Versuch (31), goth. kaupōn als urgermanisches Wort darzustellen, scheint uns mißlungen; Entlehnung aus lat. caupo, cauponari liegt auf der Hand und erklärt sich völlig aus dem Handelsverkehre der Germanen mit den Römern. Doch wir haben die Probedekade schon überschritten und sind in das Widersprechen hineingerathen, wie das unter Etymologen üblich; das Büchlein enthält übrigens, wie schon gesagt, viel Beherzigenswerthes und Anregendes und sei Jedem, dem die Aufhellung unserer Muttersprache am Herzen liegt, zur Beachtung empfohlen. Fck.

Noiré, L., zwölf Briefe eines Shakespearomanen. Leipzig, 1874. Veit u. Comp. (62 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Benedix geht in seiner „Shakspearomanie" von der Ansicht aus, daß Shakespeare zwar ein bedeutender Dichter gewesen, jedoch nicht, wie einige seiner eifrigsten Verehrer wollen, vollständig über seiner Zeit und seinem Volke stehe und daher ein Dichter sei, der für alle Zeiten geschrieben habe, nie übertroffen worden sei, nie übertroffen werden könne. Neben dieser Abweisung ereifert Benedix sich besonders darüber, daß viele Deutsche durch den Shakespearecult ganz ungerecht gegen die großen Geister unserer eigenen Nation würden. Unparteiische können wohl diesen Ausführungen zustimmen, werden aber dabei finden, daß diese ausgesprochenen Ansichten keine neuen sind, sondern bereits von Anderen mit weit mehr Sachkenntniß und Parteilosigkeit vorgebracht worden. Einen viel größeren Theil des Benedix'schen Buches als besagte Erörterungen nimmt eine Betrachtung der einzelnen Shakespearedramen ein (S. 35 — 406), und in dieser Abtheilung ist eine Art der Beweisführung, ein Ton der Darstellung angeschlagen, daß Ref. mehrmals auf den Gedanken kam, ob sich der Lustspieldichter Benedix mit dem Publikum nicht einen Scherz erlaubt habe. Allein, wie andere Stellen beweisen, ist es Benedix völlig Ernst, und alsdann zeigt er eine solche Einseitigkeit der Beurtheilung und eine solche Parteilichkeit, daß wir es nur herzlich bedauern können, daß Benedix seine Thätigkeit mit einem solchen Werke beschlossen hat. Es ist nothwendig, daß der Verf. von Zeit zu Zeit versichert, er halte Shakespeare doch noch für einen großen Dichter, beim Lesen seiner Kritik kommen wir auf andere Gedanken.

Zu erwarten war, daß das Buch nicht nur unter den Shakespearomanen, sondern unter allen Verehrern dieses Dichters einen lebhaften Unwillen hervorrufen würde. Das erste öffentliche Zeugniß dafür sind vorliegende zwölf Briefe. Die meisten derselben sind der Sache gemäß gegen die unwürdige Betrachtungsweise der Shakespeare'schen Stücke durch Benedix gerichtet, und mit Recht hebt Noiré hervor, daß man manche Aussprüche selbst lesen müsse, um sie zu glauben. Doch nicht nur Taktlosigkeit und Geschmacklosigkeit werden Benedix von Noiré nachgewiesen: vor Allem zeigt Letzterer im sechsten Briefe, wie Benedix doch eigentlich jedes Verständniß für wahre Poesie abgeht. Beachtenswerth ist auch der siebente Brief, wo der absurde Satz von Benedix, in Richard III und Macbeth fände sich keine poetische Gerechtigkeit (S. 201), bekämpft wird; ebenso der zehnte Brief, der die Benedix'sche Erklärung Hamlet's zum Gegenstande hat, und der elfte Brief, worin der Vorwurf, Shakespeare habe literarischen Diebstahl begangen, gebührend zurückgewiesen wird. Vor Allem aber heben wir den letzten Brief hervor, der S. 61 beweist, daß Noiré Shakespeare durchaus nicht „mit den Augen eines Verliebten" ansieht, sondern für dessen Schwächen, welche theils in Zeit und Volk, theils aber auch in Shakespeare selbst liegen, ein offenes Auge hat. Zum Schlusse sei zur Beherzigung noch der Ausspruch Noiré's angeführt: „Nicht Diejenigen, welche jetzt den Kritiker Benedix bekämpfen, vergehen sich an dessen Andenken, sondern Diejenigen, welche die hinterlassene Schrift zum Drucke beförderten, verunehrten seinen Namen". — Und so können wir nur zum Schlusse wünschen: möge der Lustspieldichter Benedix lange in gutem Andenken fortleben, der Kritiker Benedix aber recht bald vergessen sein! R. W.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 10.

Inh.: Halbjahr-Lese (Das Wort der Kraft; von K. Lappe. — Aussprüche von A. F. J. Thibaut. 8—14). — K. Sirker, der Stabreim bei den neuern deutschen Dichtern. I.—V. — R. Rißmann, die Schreibung der S-Laute. (Schl.) — Stimmen u. Mittheilungen &c.; Sprach-, schrift- u. volksthümliches Allerlei.

Der Schriftwart. Nr. 5 u. 6.

Inh.: H. Krieg, die Stenographie auf der Wiener Weltausstellung. (Schl.) — Rechenschaftsbericht über die Ertheilung des stenograph. Unterrichts im Schuljahr 1873—74 am großhzgl. Schullehrer-Seminar zu Friedberg. — E. Wendt, die Sonne der Stenographie am Himmel des geistigen Aufschwungs. (Vortrag.) — Rückblicke auf die stenograph. Ausstellung in Wien. — Winterlich, Jahresbericht des Gabelsberger Stenographenvereins zu Chemnitz pro 1874. — Literatur; Zeitung.

Vermischtes.

Stahl, Dr. Fr. Wilh., Prof., das deutsche Handwerk. 1. Band. Gießen, 1874. Ricker. (2 Bll., 432 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieser Band bringt zunächst eine Einleitung über das Wesen der alten Handwerkerverbindungen überhaupt, behandelt dann (S. 35 — 269) das Verhältniß der Lehrlinge in den Zünften und dann (S. 270 — 432) das Verhältniß der Gesellen in den Zünften. Leben und Sitten, Handwerksgebräuche und Vorschriften, Arbeits- und Lohnverhältnisse und die Entwicklung derselben bis zum Untergange der Zünfte werden für Deutschland und mit Hinblick auf andere Länder quellenmäßig gründlich und zugleich anziehend geschildert.

Die Ergebnisse dieser trefflich und objectiv durchgeführten geschichtlichen Untersuchung über die Handwerkergenossenschaften berichtigen die üblichen Vorstellungen über die Zünfte vielfach und werden in Verbindung mit den Arbeiten Schönberg's (zur wirthschaftlichen Bedeutung des deutschen Zunftwesens im Mittelalter, Berlin 1868) und Brentano's (die Arbeitergilden der Gegenwart, Leipzig 1871 und 72) sehr geeignet sein, das Urtheil über die Berechtigung, Nothwendigkeit und Art industrieller Organisationen zu klären.

Höchlich zu bedauern ist es, daß durch den Tod des Verfassers das Werk unterbrochen und es fraglich geworden ist, ob die Fort-

setzung, welche die Verhältnisse der Meister zu behandeln haben würde, aus seinem Nachlasse wird herausgegeben werden können. Sollte dieß aber auch nicht der Fall sein, so hat das Vorliegende jedenfalls selbständigen Werth genug, um der Beachtung der Leser bestens empfohlen werden zu können. H. S.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. April.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Borchardt, über die Integration der Gleichungen des Gleichgewichtes krystallinischer elastischer Körper. — Dove, über den allgemeinen Character milder Winter. — *Du Bois-Reymond, über die Krause'sche Hypothese über die Wirkung der Nerven auf die Muskeln. — Buchholz, über den Farbenwechsel der Chamaeleonen. — *Hagen, über den Widerstand, den Planscheiben erfahren, wenn sie in normaler Richtung gegen ihre Ebene durch die Luft bewegt werden. — *Kronecker, über die congruenten Transformationen der bilinearen Formen. — *Auwers, neue Beobachtungen des Procyon-Begleiters auf der Pulkower Sternwarte. — *Kiepert, über die Lage von Gazaka, die Hauptstadt des Atropatenischen Mediens. — Hofmann, Synthese des ätherischen Oels, der Cochlearia officinalis; über Crotonyltsenföl; über das ätherische Oel von Tropäolum majus und Nasturtium officinale; über Methylanilin; Synthese aromatischer Monamine durch Atomwanderung im Molecul. — Tiemann u. Haarmann, über das Coniferin und seine Umwandlung in das aromatische Princip der Vanille.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: H. Graetz, das Datum der Schlacht bei Karkhemisch u. der Beginn der chaldäischen Herrschaft über Judäa. — H. Jonlus, R. Simeon ben Zemach Duran. (Forts.) — Zuckermandel, Verhältniß der Tosifta zur Mischna u. der jerusalem. Gemara zur babylonischen. Zugleich 7. Artikel zur Halachakritik. (Forts.) — Recensionen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: E. Schmidt, die Expedition gegen Chiwa im J. 1873. 2. — P. Schwanebach, die russische Städteordnung vom 16. Juni 1870. (Schl.) — A. L. Kuhn, der neu erworbene Amu-Darja-Bezirk. — Das russ. Telegraphenwesen im J. 1872. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russ. Zeitschriften; Bibliographie.

Deutsche Blätter. Hrsg. von E. F. Wyneken. Juli.

Inh.: J. H. Ziese, wo stehen wir? — G. Godet, die Gründung der unabhängigen Kirche in Neuchâtel. — Die Quintessenz des Socialismus im Hinblick auf Production u. Consumtion. — G. Lothholz, Thiersch und die Königin Elisabeth. — Chr. Kind, die Saracenen in den rhät. Alpen und der Bildercyklus von Zillis. — E. F. Wyneken, die Staatsomnipotenz in der Rechtsphilosophie.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 7. Heft.

Inh.: F. Resch, Neptunismus und neptunische Bildungen. — H. Bolsmann, die Vogelwelt der Haiden u. Moore des alten Münsterlandes. — Ed. Heis, die Gradmessung des 52. Parallels in Rußland. — Ders., Vergleichung der Temperaturen verschiedener Oerter Asiens, Europas u. Americas unter dem 40.—41.° n. Br. — C. Scheidemacher, antimaterialistische Studien, auf Thatsachen begründet. 19. — C. Berthold, Basilius d. Gr. Homilien über das Sechstagewerk. — Th. Carus, der Naturforscher am Amazonenstrom. — Vermischtes. — Fz. Hülskamp, naturwissenschaftl. Novitäten des deutschen Buchhandels aus der ersten Hälfte d. J. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Monat September.

Revue critique. Nr. 27.

Inh.: Contes Avares, p. et tr. p. Schiefner, avec notes de Kœhler. — Düntzer, les questions Homériques. — Wesenberg, nouvelles corrections au texte des Lettres de Cicéron. — Lanbert, esquisse des progrès de la philologie sur le terrain de la langue française. — Prutz, la continuation par Radewin des Gesta Friderici. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 26. Fasc. VII.

Inh.: A. Conti, di Niccolò Tommaseo. — Emma, la Verità storica intorno a Lucrezia Borgia. — Ad. T. Tozzetti, la Mostra dei fiori e il Congresso Botanico di Firenze. (Schl.) — F. Tribolati, Lord Byron a Pisa. — G. Carcano, l'ultimo Amore. — C. Minansi, la Difesa dello Stato. — Fr. Alberti-Lutti, guardati dall'acqua di vin dolce. (Proverbio.) — Rassegna musicale; Rivista scientifica; Rass. politica; Boll. bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 14. Hft.

Inh.: König Friedrich Wilhelm IV von Preußen. — Fz. Engel, die Pflanzenriesen unserer Erde. 1. — Cuba und die Cubaner. 2. — Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 29.

Inh.: F. Spiegel, das Land zwischen dem Indus u. dem Tigris. — Das Bankwesen in England u. Deutschland. Material zum Reichsbankgesetz. — Aus München: die Wahrheit über Bayern. — Briefe eines Deutschpariser's: die neue diktatorisches Regiment. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 29.

Inh.: G. Zelle, zu Petrarca's Gedächtnißfeier. — M. Jähns, die Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525, das „Sedan" des 16. Jahrh. 3. — Zur innern Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens. — A. de Gubernatis, italien. Briefe. 3. — A. Bergau, das Hans-Sachsdenkmal zu Nürnberg. — Die neuesten Nachrichten.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. Mai-Heft.

Inh.: R. Doehn, Charles Sumner. 1. — Br. Meyer, über künstlerische Gewerrenzen. — A. H. Knitschky, ein Wort über die Auswanderung. — Das Glaubensbekenntniß eines Altkatholiken. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 28.

Inh.: K. Blind, Disraeli der Vielgestaltige. — Zwei Pfadfinder der Kritik. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 28.

Inh.: Ein Abschreiber. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 2. — K. Knorr, neueste Geschichtsbücher über das Elsaß. (Schl.) — R. Grisolli, Martin Opitz in seinem Verdienste um die deutsche Dichtkunst. (Schl.) — P. Wislicenus, drei Novitäten. — E. Zabel, Bücherschau. — Frühlingsmärchen. — D. Welten, Hunnenschlacht. (Gedicht.) — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 27.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Publicationen des D. Reichs- u. K. Kgl. Preuß. Staatsanzeigers von 1866 bis Juni 1874. 1. — Reiseblätter. 2.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 179—185.

Inh.: A. Wellmer, mein Frühling in Italia. 4. 5. — A. Kluckhohn, die Illuminaten u. die Aufklärung in Bayern unter Karl Theodor. 4—6. — Neue Verwicklungen in Asien. — J. Huber, wissenschaftl. Tagesfragen. 3. — Pariser Chronik. 67. — Drei Arten der Bestattung. — Zur naturwissenschaftl. Literatur. — A. Brachvogel, zwei amerik. Staatsmänner. 1. — J. Erpp, Reisebriefe aus der Levante. 5. — Die italien. Auswanderung. — B. Simson, Ludwig der Fromme. — M. Baumgarten, der engl. Staat u. das röm. Papstthum. 1. — B. v. Cotta, Penna et Ferro. — Aus dem Bregenzerwald. 1.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 151—156.

Inh.: Ernährung. — Der Antheil der Deutschen an der Erforschung Africa's. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — E. Kuh, ein Tag im ... Land. 2. — Französische Literatur. — Trockenlegung von Seegebieten in ... land. 1. 2. — Edmond About über Jules Janin. — Fd. Gregorovius, italienische Renaissance. 1. Lucrezia Borgia. — Die Spitzen auf der Londoner internationalen Ausstellung. — Kunstgewerbe. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 29.

Inh.: Zur Kritik u. Apologetik des Christenthums. — H. Uhde, Romane u. Novellen. — Reiseliteratur. — K. Müller von Halle, ein naturwissenschaftl. ...brief. — Zur Geschichte der Hannov. Armee. — Feuilleton. Bibliographie.

Europa. Nr. 29.

Inh.: Moltke in türkischen Diensten. — Das Haus des Onkels. (Schl.) — ... zu handeln. — Das Wörtchen „yes" im Englischen. — Die Schutzheiligen der Thierwelt. — Literatur, Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1620.

Inh.: Das ungarische Incompatibilitätsgesetz. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Der Dom u. die bischöfl. Residenz in Passau. — Island. 1. — Todtenschau. — Fd. Borostyáni, Bilder aus Ungarn. — Die neue Algibadu. — K. Witte, zum 5. Centenarium des Todestages Francesco Petrarca's. (Schl.) — Culturgeschichtl. Nachrichten, Vom Büchertisch. — Tampl passati. — R. Fock, das zweizehige Faulthier. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 43.

Inh.: Bis zum Verbrechen. (Forts.) — „Wrack". — Notizblätter. — H. Heyse, Sommerfrische. (Gedicht.) — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — B. Fuchs, Livadia. — Eine Volksküche in Wien. — Fischotterjagd in Schottland. — Galerie weibl. Originalkostüme, von F. Hanfstängl: Rumän. Frauen. — Blätter aus den Memoiren eines deutschen Diplomaten. 1. — J. G. Kohl, die Geräusche, oder Sprache u. Musik der unbelebten Natur. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 44.

Inh.: W. Passauer, vor der Sphinx. — Fritz Reuter. — Der Stillvergnügte. — Der Ausbruch des großen Wasser-Reservoirs bei Williamsburgh im Staate Massachusetts. — Fr. Friedrich, das Leben ein Kampf. (Schl.) — Das neue französische Ministerium. — Die Rechtspflege in der Schweiz. — F. ... moderne Robinsons. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 29.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Th. Kirchhoff, San Francisco in der Phantasie und in der Wirklichkeit. — B. Beheim-Schwarzbach, Hangen und Bangen in schwebender Pein. — C. Sterne, Sonnenkraft-Maschinen. — Fz. Iverina, aus dem Sennerleben der Herzegowina. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 42.

Inh.: W. H. Riehl, die glücklichen Freunde. (Schl.) — Auf dem Wege zum Zuchthaus. — O. Thelemann, unter Diokletian. — E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Gräfe der Zweite u. seine Augenheilanstalt zu Halle a. d. Saale. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 28.

Inh.: J. v. Westwitz, Jugendträume. — Ein gelbes Blatt. (Gedicht.) — A. Fendler Gustav Blaeser. — A. v. Lawrenz, Jubiläen. — O. Bria, das Pfund. — A. Kulemann, ein Beitrag zur Geschichte Rumäniens. — Albrecht, Reichthum der Natur. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 43.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Forts.) — A. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Aus der Verbrecherwelt. 3. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes — Der Corporal. — G. Doberen, 5 Gedichtblätter. — Agricola, die französ. Revanche. 1. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Mirza Schaffy. — P. v. Radics, eine politische Entrevue 1514. — Eine Heldenthat der Lexikographie. — The Archeologia of Rome by J. H. Packer. — La morale universelle. — Das Drama des Vesuvs. — Die schwarze Lyrik. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 27.

Inh.: Belt's Reisen in Nicaragua. 3. — Zur monistischen Literatur. — Ein babylonisches Epos. — Die Siebenbürger Sachsen. — Der Handel an der Ostküste Afrikas. — Wunder der Gährung. — Eine neue anthropologische Zeitschrift. — Verwendung des Kohlenstaubes.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 30.

Inh.: K. Müller, Reise nach Lappland. 4. — G. Hellmann, der internationale Meteorologencongreß zu Wien im Jahre 1873. 2. — M. G. Löhe, Zusammenstellung der schädl. und giftigen Pflanzen, mit Namhaftmachung der darin vorkommenden Giftstoffe. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Berghaus, physikal. Wandkarte der Erde. (Ausl. 26.)
Binder, Charitas Pirkheimer. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 15.)
Böhringer, Athanasius u. Arius. (Von Langen: Ebd.)
Caspari, die Thomson'sche Hypothese von der endl. Temperaturausgleichung im Weltall. (Von J. R. Mayer: Augsb. A. Ztg. 181.)
Colin, Quarantaines. (Von v. Sigmund: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 2.)
Duncker, Gesch. des Alterthums. (Von Schrader: Jen. Litztg. 27.)
Eggers, Christ. Daniel Rauch. (Von Carriere: Bll. f. lit. U. 28.)
Franz, M. Aurelius Cassiodorius Senator. (Von Maier: Theol. Qschr. 56, 2.)
Friedberg, der Staat u. die Bischofswahlen in Deutschland. (Von v. Schulte: Theol. Litbl. 9, 15.)
Gachard, les archives du Vatican. (Von A. v. Druffel: Ebd.)
Geigel, Hirt, Merkel, Handb. d. öff. Gesundheitspflege u. d. Gewerbe-Krankheiten. (Von Pfeiffer: Jen. Litztg. 27.)
Goethe's naturwissenschaftl. Correspondenz. (W. Abendpost 148.)
Guttstadt, die Pockenepidemie in Preußen. (Von Majer: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 2.)
Hesse, das Muratori'sche Fragment. (Allg. ev.-luth. Kztg. 28.)
v. d. Heyden, Beiträge zur Geschichte Antiochus des Großen. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 15.)
Hirt, die Krankheiten der Arbeiter. (Von Semon: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 2.)
Hoffmann, Antiochus IV Epiphanes. (Von Reusch: Th. Litbl. 9, 15.)
Hülsenbeck, das römische Castell Aliso an d. Lippe. (Von Schneider: Jen. Litztg. 27.)
Kahnis, die deutsche Reformation. (Von Funk: Theol. Qschr. 56, 2.)
Klein, Sixtus der Fünfte. (Von Ennen: Theol. Litbl. 9, 15.)
Klinger, die Blatternepidemie des J. 1871 u. die Impfung in Bayern. (Von Marcus: D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 2.)
Lüttke, Aegyptens neue Zeit. (Im N. Reich 28.)
Makower, die Trennung d. gerichtl. Medicin von d. öffentl. Gesundheitspflege. (Von Varrentrapp: D. Vjschr. f. öff. Gesundhtspfl. 6, 2.)
Manuscrits orientaux. Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens de la biblioth. nationale. (Von Gildemeister: Jen. Litztg. 27.)
Maurus, über die Ursachen der herrschenden allg. Theuerung. (Ztschr. f. Kap. u. Rente 10, 6-7.)
Pfleiderer, Paulinismus. (Allg. ev.-luth. Kztg. 28.)
Plitt, Zinzendorf's Theologie. (Von Gaß: Jen. Litztg. 27.)
Potthast, regesta Pontificum. (Von Funk: Theol. Qschr. 56, 2.)
Renan, der Antichrist. (Allg. ev.-luth. Kztg. 28.)
Savelsberg, umbrische Studien. (Rev. crit. 26.)
Schöberlein, die Geheimnisse d. Glaubens. (Von Michelis: Theol. Litbl. 9, 15.)
Schröder, das ehel. Güterrecht Norddeutschlands u. der Niederlande im MAlter. (Von F. v. Moritz: Jen. Litztg. 27.)
— Geschichte d. ehel. Güterrechts in Deutschland. (Von Gruchot: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 3-4.)
Sigwart, Logik. (Von Storz: Theol. Qschr. 56, 2.)
Siebenhaar, Ideen üb. die Abfassg eines dtschn bürgerl. Gesetzbuchs. (Von Gruchot: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 3-4.)
Smith, air and rain-the beginnings of a chemical climatology. (Von Hensner: D. Vjschr. f. öff. Gesundhtspfl. 6, 2.)
v. Sybel, klerikale Politik im 19. Jahrh. (D. Warte 6, 8.)
Tresling, het bouwen van Arbeiderswoningen. (D. Vjschr. f. öff. Gesundheitspfl. 6, 2.)
Uphues, Reform d. menschl. Erkennens. (Von Hammn: Th. Qschr. 56, 2.)
v. Vivenot, Quellen z. Gesch. d. dtschn Kaiserpolitik Oesterreichs währ. d. franz. Revolutionskriege. (Von Zeißberg: W. Abendp. 146 f.)
Wittstein, der goldene Schnitt. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst 39.)
Wessely, Iconographie Gottes u. der Heiligen. (Von Meßner: Theol. Litbl. 9, 15.)

Vom 12. bis 18. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aub, Grundlage zu einem wissenschaftl. Unterrichte in der mosaischen Religion. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. (VIII, 156 S. 8.)
Bericht, amtl., üb. die Wiener Weltausstellung. 9. Heft. XVIII. Gruppe: Bau- und Civil-Ingenieurwesen. Von Schwedler, Sternberg, Giersberg, Housselle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 20 Sgr.
Bernstein, Naturkraft und Geisteswalten. Berlin, F. Duncker. 1 Thlr. 15 Sgr.
de Camões, os Lusiadas. Hrsg. von C. v. Reinhardstoettner. 1. Lief. Strassburg, Trübner. 1 Thlr.
Geschichtsdenkmäler, Pommersche. 4. Bd.: O. Fock's Leben und Schriften, hrsg. von Th. Pyl. Greifswald, Bindewald. (2 Bll., XVI, 143 S. 8.)
Gaeschke, das Buch der Erdbeeren. Berlin, Schotte u. Voigt. 1 Thlr. 20 Sgr.
—, die rationelle Spargelzucht. Ebd. 16 Sgr.
Hartmann, Institutionen des praktischen Völkerrechts in Friedenszeiten. Hannover, Meyer. 1 Thlr. 20 Sgr.
Hegar u. Kaltenbach, die operative Gynäkologie. Erlangen, Enke. 4 Thlr.
Hinschius, die Orden u. Kongregationen der kathol. Kirche in Preußen. Berlin, Guttentag. 1 Thlr.
Honegger, Grundsteine der allgem. Culturgeschichte der neuesten Zeit. 5. Bd. Leipzig, Weber. 2 Thlr. 15 Sgr.
Kolsch, theologische Studien. Bautzen, Rühl. 18 Sgr.
Koerber, der typhus abdominalis. München, J. A. Finsterlin. 9 Sgr.
Lieblich, die in Form von Diluvialgeschieben in Schlesien vorkommenden massigen nordischen Gesteine. Breslau, Köbner. 10 Sgr.
Massari, Cavour. Uebersetzt von E. Bezold. Leipzig, J. A. Barth. 12 Sgr.
Oeffner, die Anwendung des Chinins bei der Behandlung des Typhus. München, J. A. Finsterlin. 16 Sgr.
Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker. Hrsg. von B. ten Brink u. W. Scherer. Straßburg, Trübner. 24 Sgr.
Ranke, Cholera-Insections-Versuche an weißen Mäusen. (Vortrag.) München, F. A. Finsterlin. (15 S. gr. 8.)
Reiter, über die Errichtung u. den Geschäftsbetrieb der k. b. Central-Impfanstalt München. Ebd. (21 S. gr. 8.)
Sachs, Lehrbuch der Botanik. 4. umgearb. Aufl. Leipzig, Engelmann. 4 Thlr. 27½ Sgr.
Schloßmann, zur Lehre vom Zwange. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1 Thlr.
Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur. 2. Ausg. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 15 Sgr.
Spach, moderne Culturzustände im Elsaß. 3. Bd. Straßburg, Trübner. 1 Thlr. 10 Sgr.
Studien, romanische, hrsg. von E. Böhmer. 4. Heft. Ebd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Tutschek, über die Verwendung der Hohlnadel zu diagnost. u. therapeut. Zwecken. (Vortrag.) München, Finsterlin. (14 S. gr. 8.)
Vogel, Untersuchungen über die Spectra der Planeten. Mit 1 lith. Tafel. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr.
Vosen, kurze Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache. 12., umgearb. Aufl. von Fr. Kaulen. Freiburg i. Br., Herder. 12 Sgr.
Walla, die Samen-Darren und Klang-Anstalten. Mit Vorwort von F. W. Exner. Berlin, Schotte u. Voigt. 24 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bateman, J., a monograph of odontoglossum. (Fol.) £ 7. 7 s.
Boehmer, Edw., bibliotheca Wiffeniana: Spanish reformers of two centuries from 1520. Vol. 1. (8.) 12 s. 6 d.

Colling, J. K., examples of English mediaeval foliage and coloured decoration. (4.) 42 s.
Dathavanso; or, the history of the Tooth relic of Gotama Buddha. Pali text and English translation. With notes. By M. C. Swâmy. (8.) 10 s. 6 d.
Dodsley's select collection of Old English plays. 4. edit., by W. C. Hazlitt. Vol. 5. (410 p. 8.) 10 s. 6 d.
Fragment of a Samaritan Targum. With introduction by J. W. Nutt. (8.) 15 s.
Furness, H. H., concordance to Shakspeare's poems. (roy.-8.) 18 s.
Gillmore, P., prairie and forest: a description of the game of North America. With personal adventures in their pursuit. (392 p. 8.) 12 s.
MacGahan, J. A., campaigning on the Oxus, and the fall of Khiva. With map and numerous illustrations. (446 p. 8.) 18 s.
Milton, J., the Lycidas and epitaphium Damonis of Milton. Edited, with notes, by C. S. Jerram. (8.) 3 s. 6 d.
Walcott, M. E. C., Scoti Monasticon; the ancient church of Scotland: a history of the cathedrals &c. of Scotland. (4.) 42 s.

Französische.

Barni, J., les moralistes français au 18. siècle. Vauvenargues, Duclos, Helvétius, Saint-Lambert, Volney. (VII, 235 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Bérenger-Férand, L. J. B., de la fièvre jaune au Sénégal (étude faite dans les hôpitaux de Saint-Louis et de Gorée). (XV, 440 p. 8.) Paris.
Bonnaffé, Ed., inventaire des meubles de Catherine de Médicis en 1589. Mobilier, tableaux, objets d'arts, manuscrits. (223 p. 8.) Paris.
Caix de Saint-Aymour, A. de, note sur un temple romain découvert dans la forêt d'Halatte (département de l'Oise. (35 p. 18.) Paris.
Des Periers, B., le Cymbalum mundi. Texte de l'édition princeps de 1537 avec notice, commentaire et index. (LXXVII, 135 p. 12.) Paris. 7 fr. 50 c.
Ex-Libris, les, français depuis leur origine jusqu'à nos jours. Notes sur leur usage et leur curiosité. Fac-simile du plus ancien ex-libris français connu. (54 p. gr. 8.) Paris. 10 fr.
Harrisse, M. H., les Colombo de France et d'Italie, fameux marins du 15. siècle, 1461—1492, d'après des documents nouveaux ou inédits tirés des archives de Milan, de Paris et de Venise. (139 p. 4.) Paris.
Lambert, D., hygiène de l'Egypte pour les gens du monde, précédée d'une étude physiologico-biologique. (206 p. 18.) Paris.
Monrié, J. F. H., la Guyane française, ou notices géographique et historique sur la partie de la Guyane habitée par les colons, au point de vue de l'aptitude de la race blanche à exploiter, de ses mains, les terres de cette colonie, accompagnées des cartes de la Guyane, de la ville de Cayenne, des îles du Salut, et d'un aperçu sur la transportation. (360 p. 12.) Paris.
Tournois, le, de Compiègne qui eut lieu en présence du roi saint Louis au mois de juin 1238, publié d'après le manuscrit de la bibliothèque de Valenciennes. Communiqué par E. de Barthélemy. (39 p. 8. et 1 pl.) Saint-Quentin.
Van Hende, Ed., histoire de Lille, de 620 à 1804. (227 p. 18.) Lille.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 59: Geschichte.
Bamberg in Greifswald. Nr. 6: Philologie, Linguistik, Philosophie.
Heberle in Cöln. Nr. 74: Culturgeschichte.
Völcker's Antiquariat in Frankfurt a. M. Nr. 45: Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor Vahlen in Wien ist definitiv als Nachfolger Haupt's für die Universität Berlin gewonnen worden.

Der Privatdocent Dr. Sim. Samuel in Königsberg i. Pr. ist zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Anton am Gymnasium zu Oels und Dr. Lazarewicz am Gymnasium zu Culm sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der Gymnasialdirector Professor Braun in Braunsberg hat den königl. preuß. Kronenorden 2. Classe erhalten.

Orientalisten-Kongreß in London.

14.—19. September 1874.

Mitglieder, welche Mittheilungen an den Kongreß zu machen haben oder Vorträge zu halten wünschen, werden gebeten, den Vorstand vor dem 15. August davon zu benachrichtigen und sich entweder an Prof. Robert K. Douglas, honor. secret., oder W. R. Cooper, 22. Albemarle Street, W. zu wenden.

Die Präsidenten der 6 Sectionen sind die folgenden:
1) Arische Section: Prof. M. Müller.
2) Semitische Section: Sir Henry Rawlinson.
3) Turanische Section: Sir Walter Elliot.
4) Hamitische Section: Dr. Sam. Birch.
5) Archäologische Section: Grant Duff, M. P.
6) Ethnologische Section: Prof. Owen.

Nach dem Schlusse des Kongresses werden die Verhandlungen so bald als möglich gedruckt und den Mitgliedern übersendet werden. Die ersten vier Tage werden den Orientalischen Sprachen und ihrer Literatur gewidmet sein; der 5. der Archäologie, der 6. der Ethnologie und den Naturprodukten des Ostens. Programme werden im Beginne des Kongresses vertheilt werden. Am Schlusse desselben wird über den Ort der nächsten Versammlung und ihren Präsidenten Beschluß gefaßt werden.

Beitrittskarten zu dem Kongresse werden den Deutschen Theilnehmern, die es wünschen, gegen 3 Thlr. 6 Sgr. von dem Unterzeichneten übersendet werden.

Berlin, den 15. Juli 1874.

R. Lepsius.

Concursausschreibung.

Bei der Gemeinde-Oberrealschule in Leitmeritz — mit deutscher Unterrichtssprache —, welche mit den Staatsmittelschulen im Verhältnisse der Reziprozität steht, sind mit 1. October 1874 zwei Lehrerstellen zu besetzen.

Die Eine für die Englische Sprache als Hauptfach und für die Französische als Nebenfach. Die zweite für die Französische Sprache als Hauptfach und mit Deutscher Sprache, eventuell Geographie und Geschichte als Nebenfach. Bei letzterer Stelle ertheilt die Befähigung für Deutsche Sprache den Vorzug: Mit diesen Stellen sind die folgenden Bezüge verbunden: Jahres-Gehalt 1000 fl. — Activitätszulage 250 fl. — dann Quinquennalzulagen zu je 200 fl. —

Die Bewerber haben die gehörig instruirten Gesuche bis längstens Ende Juli d. J. an den Stadtrath in Leitmeritz gelangen zu lassen.

Stadtrath, Leitmeritz, den 1. Juli 1874.

161] Dr. Fleischmann, Bürgermeister.

173] **Erklärung.**

Herr M. Jagielski, früher Verlagsbuchhändler in Berlin, jetzt in Posen, hat von meinem 1862 in seinem Verlage erschienenen Buche „über Bau und Einrichtung der Hofburgen rc." eine neue Auflage veranstaltet, d. h. ein neues Titelblatt für den Rest der alten Auflage drucken lassen. Ich erkläre hiermit, daß Herr Jagielski ohne mein Vorwissen gehandelt hat, und daß ich für diese quasi neue Auflage keinerlei Verantwortung zu übernehmen mich für verpflichtet halte.

Breslau, den 19. Juli 1874.

Dr. Alwin Schultz, a.o. Prof.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Steiermark

von

Dr. Albert von Muchar,

weiland k. k. o. Professor an der Universität Graz etc.

Band IX,

enthaltend das vollständige Orts-, Personen- und Sachregister über sämmtliche acht Bände,

verfasst vom

Studiendirector **Dr. Goeth,**

herausgegeben vom historischen Verein für Steiermark.

30 Bogen. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Preis des vollständigen Muchar'schen Werkes von 8 Bänden und des Registerbandes ist auf 16 Thlr. festgesetzt worden, die Bände II u. III sind à 2 Thlr. 7½ Sgr., Band IV—VIII à 1 Thlr. 20 Sgr. käuflich. Band I kann apart nicht abgegeben werden.

[172] **Leuschner & Lubensky,**
k. k. Universitäts-Buchhandlung in Graz.

Daniel, Dr. H. A., Handbuch der Geographie. 4. Aufl.

Soeben erschien:

Handbuch der Geographie

von

Dr. Hermann Adalbert Daniel,

weil. Prof. u. Inspector adjunctus am Königl. Pädagog. zu Halle.

Vierte vielfach verbesserte Auflage.

Vollständig in 4 Bänden.

Erster Band. Preis 3 Thlr. 6 Ngr.

Die Vortrefflichkeit dieses in erster, zweiter und dritter Auflage so schnell vergriffenen Werkes ist allgemein anerkannt, alle Recensionen sind überaus günstig und heben hervor, **daß das Daniel'sche Werk sich durch lebensvolle, den gewöhnlichen Lehrton vermeidende Darstellungsweise rühmlichst auszeichne vor allen anderen ähnlichen Werken,** die meist nur eine trockene Zusammenstellung des Materials bieten.

Die Augsburger Allgem. Zeitung sagt über das Werk:

„Daniel's neuestes Handbuch der Geographie gehört in die Bibliothek jedes Gebildeten.

Es giebt uns den ganzen Gehalt genialer Auffassung der Wissenschaft und der neuen Forschung in vollendeter Form aus einem Guffe. Wissenschaftliche Systematik und blühende classisch gewürzte Schilderung durchdringen sich in gelungenster Weise und machen das Studium zum geistigen Spiel. Nichts Unbedeutendes wurde aufgenommen, nichts Wesentliches übergangen. Die anziehenden Charaktergemälde von Land und Leuten, die hübschen Stadtbilder, die markanten Zeichnungen des politischen und socialen Lebens, der Staats- und Verfassungszustände, die geschichtliche Entwicklung und Umgestaltung von Land, Volk und Staat, die vergleichenden Mittheilungen älterer und neuerer Zustände und Forschungen, die lichtvollen statistischen Beigaben — erscheinen als wohlproportionirte Glieder (nicht Einzelbilder) eines schmucken Baues, der in Plan, Organismus und Ausstattung wirklich einzig in seiner Art. Die Giebelung hat derselbe in des Verfassers neuestem Werk der Specialbetrachtung von Deutschland erhalten, das ebenso der vaterländischen Gesinnung des Verfassers alle Ehre macht, wie es für die wissenschaftliche und patriotische Auffassung der Erdkunde allgemein Bahn brechen wird."

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung) [170

Lehrbuch der physiologischen Chemie.

Auch unter dem Titel: Lehrbuch der Chemie für den Unterricht auf Universitäten, technischen Lehranstalten und für das Selbststudium.

Dritter Band: *Physiologische Chemie.*

Von Dr. **E. F. v. Gorup-Besanez,**

ord. Prof. d. Chemie u. Dir. d. chem. Laborat. a. d. Univ. zu Erlangen.

Mit einer Spectraltafel im Texte und drei Tafeln in Holzstich, den Münchener Respirations-Apparat darstellend. Dritte, vollständig umgearbeitete und verbesserte Auflage. gr. 8. geh. Erste Lieferung. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Urnenfriedhof bei Darzau in der Provinz Hannover.

Von **Christian Hostmann.**

Mit 11 Tafeln Abbildungen. gr. 4. geh. Preis 7 Thlr.

Die Heroen der deutschen Literatur.

In lebensgeschichtlicher Form. Zum Gebrauche auf Gymnasien, Real- und höheren Töchterschulen, sowie für Lehrer und zum Privatstudium.

Von **Ferdinand Sonnenburg,**

Rektor der Bürgerschule in Bad Oeynhausen.

Zweite Ausgabe. Drei Bände in 14 Lieferungen. gr. 8. geh.

Preis jeder Lieferung 15 Sgr.

Jeden Monat erscheinen 2 Lieferungen. Erschienen ist: Lief. 1.

Bei **S. Hirzel in Leipzig** erschien soeben: [167

Berichte und Studien

aus dem

Königl. Sächs. Entbindungs-Institute

in Dresden.

Von

Dr. F. Winckel.

Hofrath, Professor der Gynäkologie etc.

Mit 11 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln.

gr. 8. Preis: 3 Thlr. 14 Gr.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen:

Schultz, Dr. Ferd., Prov.-Schul-Rath in Münster. Lateinische Sprachlehre zunächst für Gymnasien bearbeitet. Achte verbesserte Ausgabe. 1874. 688 S. gr. 8⁰. 1 Thlr. 10 Sgr.

Reinaert. Willems Gedicht van den vos Reinaerde und die Umarbeitung und Fortsetzung Reinaert's Historie. Herausgegeben und erläutert von Ernst Martin, Prof. in Prag. 576 S. gr. 8⁰. 3 Thlr.

Ulfilas, Fr. Ludw. Stamm's oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothischen Sprache. Text, Grammatik und Wörterbuch. Neu herausg. von Dr. Moritz Heyne, Prof. an der Univ. Basel. (Bibliothek der ältesten deutschen Litteraturdenkmäler. I. Bd.) Sechste Auflage. 456 S. gr. 8⁰. 1 Thlr. 20 Sgr.

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
171] (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Tyndall, John. In den Alpen. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit einem Vorwort von Gustav Wiedemann. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Werke
von
Prof. Dr. Ad. Hilgenfeld.

Hermae Pastor. Veterem latinam interpretationem e codicibus ed. gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Messias Judaeorum, libris eorum paulo ante et paulo post Christum natum conscriptis illustr. gr. 8. 3 Thlr 20 Ngr.

Der Paschastreit der alten Kirche nach seiner Bedeutung für die Kirchengeschichte und für die Evangelienforschung urkundlich dargestellt. gr. 8. 1 Thlr. 24 Ngr.

Die apostolischen Väter. Untersuchungen über Inhalt und Ursprung der unter ihrem Namen erhaltenen Schriften. gr. 8. 2 Thlr.

Der Kanon und die Kritik des neuen Testaments in ihrer geschichtlichen Ausbildung und Gestaltung nebst Herstellung und Beleuchtung des Muratori'schen Bruchstückes. gr. 8. 1 Thlr. 6 Ngr.

Die Propheten Esra und Daniel und ihre neuesten Bearbeitungen. gr. 8. 15 Ngr.

Zeitschriften für wissenschaftliche Theologie herausgegeben von Pr. Dr. A. Hilgenfeld. XVI. Band. 4 Hefte 1873. 3 Thlr. 20 Sgr. (Erscheint auch für 1874).

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

169] Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gewerbegericht und Contractbruch
zur Revision der deutschen Reichsgewerbeordnung
von **H. B. Oppenheim.**
8°. IV u. 100 Seiten. Preis 12 Sgr.
Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Joh. Chr. Aug. Heyse's Fremdwörterbuch
durchaus neu bearbeitet und bis auf circa 90,000 Worterklärungen erweitert
von **Dr. Carl Böttger,**
Professor am herzoglichen Gymnasium zu Dessau.

56 Bogen. Groß-Lexikonformat. Preis: 2 Thlr.; geb. 2 Thlr. 12 Sgr.

Der allgemein anerkannte Name Heyse's, nach dessen bewährtem System der durch seine Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit rühmlichst bekannte und durch seine Sprachforschungen besonders dazu berufene Professor **Dr. Böttger** dieses Werk mit seltenem Fleiß bearbeitet hat, die ausgezeichnete typographische Einrichtung, welche bei aller Uebersichtlichkeit eine Reichhaltigkeit und Wohlfeilheit ermöglicht, wie sie bisher noch nicht dagewesen, werden demselben bald zahlreiche Freunde in allen Kreisen des Publikums erwerben. Denn es soll nicht nur ein Nachschlagebuch für Zeitungsleser sein, sondern auch ein unentbehrlicher Rathgeber bei populär wissenschaftlicher Lectüre, welche häufig genug durch wenig bekannte Fremdwörter erschwert wird. Ja selbst dem Gelehrten wird es in manchen Fällen willkommene Auskunft über Fachwörter aus ihm fernliegenden Disciplinen bieten. Das große Publikum aber wird gern nach einem Werke greifen, welches mindestens ein Drittel mehr Worterklärungen enthält als die besten bisher existirenden Fremdwörterbücher und ihm trotzdem zu gleichem Preise wie die untergeordneten Arbeiten dieser Art geboten wird.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

B. Seligsberg, Antiquariatsbuchhandlung in **Bayreuth,** offerirt, uniform in Halbfranz gebunden, wie neu: [2

Riedel, codex diplomaticus Brandenburgensis. 36 Bände, Namensverzeichnisse u. chronol. Register. (Alles, was bis jetzt erschien.) Ladenpreis 180 Thlr. ungebunden, für **90 Thlr.**

Preisermässigung. [15

Nachstehende Werke liefere ich auf **kurze Zeit** und nur so lange der hierzu bestimmte Vorrath reicht, zu den beigesetzten **bedeutend ermässigten Preisen:**

Suidae Lexicon, Graece et Latine, ed. **Godofr. Bernhardy.** 2 Bände in 4 Abthlgn. 4. Halae. 1834—53. Ladenpreis 32 Thlr., gewöhnlicher ermässigter Preis 16 Thlr., jetzt: **Neun Thlr.**

Diese Ausgabe, die Frucht 19jährigen deutschen Fleisses und deutscher Beharrlichkeit, erfuhr die Auszeichnung, König Friedrich Wilhelm IV dedicirt zu werden. In Herzog's Realencyclopädie wird das Werk als ein unentbehrliches Nachschlagebuch für den klassischen Philologen sowohl, wie auch als wichtiges Quellenwerk für die Theologie und Kirchengeschichte warm empfohlen.

Aristides, Graece rec. Diadorfii. 3 voll. 8. maj. Lips. 1829. Ldprs. 14 Thlr., jetzt: **2 Thlr.**

Epicteteae philosophiae monumenta. Graece et Lat. illustr. **J. Schweighaeuser.** 5 voll. gr. 8. Lips. 1800. Ldprs. 15 Thlr., jetzt: **4 Thlr.**

Sallustius c. not. var. ed. **F. D. Gerlach.** 3 voll. 4 Bas. 1824—31. Früherer Preis 9 Thlr., jetzt: **2 Thlr.**

Quintus Smyrnaeus rec. ill. Tychsen acc. observ. **C. G. Heyne.** gr. 8. Biponti 1807. Ldprs. 3 Thlr. 20 Sgr. zu **20 Sgr.**

Nonius Marcellus ed. ill. **Gerlach et Roth** Bas. 1842. Ldprs. 3 Thlr. zu 1 Thlr. 6 Sgr.

Buttmann, Lexilogus od. Beitr. z. griech. Worterklärung haupts. f. Homer u. Hesiod. 2 Bde. 4. Aufl. Berl. 1865. hr. Ldprs. 2 1/6 Thlr. zu **1 Thlr. 10 Sgr.**

Diodor Siculus, c. comment. **C. G. Heyne** et **Eyring.** 11 voll. gr. 8. Biponti 1791—1806. Ldprs. 28 Thlr., jetzt: **3 Thlr. 10 Sgr.**

Lexicon Herodoteum ed. **J. Schweighaeuser.** 2 voll. gr. 8. Arg. 1824. Ehemal. Preis: 8 Thlr., jetzt: **2 Thlr.**

Livius c. not. var. cur. **Drakenborch.** 15 voll. gr. 8. Stuttg. 1820/28. Ehemal. Preis 48 Thlr., war auf 8 Thlr. ermässigt, jetzt: **4 Thlr. 22 1/2 Sgr.**

Bode, Geschichte der hellenischen Dichtkunst. 3 Bde. in 5 Abthlgn. Lpzg. 1838. **150 Bogen.** Ldprs. 12 Thlr., jetzt: **1 Thlr. 15 Sgr.**

Ast, annotationes in Platonis opera. 2 voll. Lips. 1819—32. Ldprs. 7 Thlr. zu **2 Thlr.**

In **neuen** Exemplaren direct oder durch jede Buchhandlung zu beziehen von

Isaac St. Goar, Rossmarkt 6 in Frankfurt a. M.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 31.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•• 1. August. ••— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Geschichte.

Beulé, M., die römischen Kaiser aus dem Hause des Augustus und dem Flavischen Geschlecht. Deutsch bearbeitet von Dr. Ed. Doehler, Oberlehrer. 3. Bdchn.: Das Blut des Germanicus. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (170 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Mit dem etwas gesuchten Ausdrucke „das Blut des Germanicus" bezeichnet der französische Vf. dieses Buches den dritten großen Abschnitt dieser Essays über das erste Jahrhundert der römischen Kaisergeschichte: er meint die Familiengeschichte der fürstlichen Linie, die durch Drusus und Antonia begründet wurde und, mit Caligula auf den Palatinischen Thron erhoben, mit Nero ihren grauenvollen Untergang findet. Es ist also die weitere Geschichte des Kaiserthums, genau nach demselben Muster und nach denselben Grundlinien behandelt, wie wir es bereits bei den beiden früheren, in d. Bl. besprochenen Abtheilungen dieses Werkes fanden. Die alten Vorzüge wie die alten Fehler der Beulé'schen Arbeit treten in diesem dritten Theile noch energischer als bisher zu Tage. Mit dem immer greller, immer dämonischer sich gestaltenden Stoffe wächst bei Beulé die Wärme der Darstellung, die Gluth des Colorits; seine Geschicklichkeit in der effertvollen Beleuchtung der Situationen, in der Entwerfung von düstern Stimmungsbildern, in der Herausarbeitung der Charaktere ist außerordentlich. Dagegen sind auch die Schattenseiten dieses Buches hier noch kenntlicher als sonst. Es ist auch schon in anderen Besprechungen dieses Werkes bemerkt worden, daß Beulé in der Herausdeutung der Charaktere aus den monumentalen Mitteln, aus den in Cameen und in Büsten von Marmor und Erz uns erhaltenen Porträts, die er in der That bald wie ein Photograph, bald wie ein Anatom studiert, viel zu weit geht. In der That (wenn wir absehen von der wirklich brillanten Art, die Ausartung des Nero-Charakters in dem Parallelismus seiner Büsten wiederzufinden, S. 158 ff.), in diesem Bande hat Beulé, namentlich bei der Ausdeutung der Frauenporträts, mehrfach die Linie überschritten, wo der Dichter, wo der Romanschreiber anfängt und der besonnene Historiker aufhört. Noch bedenklicher aber ist in diesem Bande für einige sehr wesentliche Partien die tendenziöse Art seiner Betrachtung des durch Cäsar begründeten Kaiserthums geworden. Es handelt sich dabei nicht gerade um die allerdings in diesem Hefte ebenfalls immer unverhüllt durchbrechende Polemik gegen Napoleon III; aber die schwermüthige Begeisterung für die abgestorbene römische Senatsrepublik, noch mehr die unvertilgbare Zähigkeit, mit welcher Beulé an die Möglichkeit der Restauration der Republik noch nach Caligula's Tode glaubt, führt ihn zu historischen Urtheilen der bedenklichsten Art. Darunter hat namentlich Germanicus zu leiden. Mit Ad. Stahr, dem deutschen Apologeten des Tiberius, begegnet sich Beulé in der geringen Schätzung dieses jugendlichen Prinzen; nur daß beide Gelehrte zu total anderen Ergebnissen kommen. Auch bei Beulé ist Germanicus eigentlich ein gutmüthiger Schwachkopf, höflicher gesagt eine Hamletsnatur, und lediglich der Mann seiner Frau. Aber während bei Stahr Agrippina nach der römischen Krone schon bei Augustus' Tode glüht, ist sie es bei Beulé (S. 27 ff.), die wahrscheinlich den Germanicus bestimmt habe, die Erhebung der Rheinarmee gegen Tiberius sich zu versagen, weil sie gerne am Rhein regiert und weil sie als Prinzessin nicht die Republik, sondern die persönliche Herrschaft für ihr Haus begehrt. Der Sohn des „Republikaners" (S. 3) Drusus, soll Germanicus bei der Rheinarmee und bei den Römern nur deßhalb so beliebt gewesen sein, weil man von ihm die Restauration der Republik mit Sicherheit erwartete; und Beulé wird nicht müde, ihn politisch und historisch zu verurtheilen, weil er diese Hoffnung der Römer getäuscht habe! Weder Stahr noch Beulé, so verschieden sonst ihr Standpunkt, haben eine Sympathie für die selbstlose Bravheit und für den tüchtigen Entschluß des Germanicus, der vor Allem vor den Greueln zurückbebte, die ein neuer kolossaler Bürgerkrieg mit den wilden Rheinlegionen über das Reich bringen mußte. Wahrhaft tragisch aber muthet es uns jetzt an, wenn wir, gegenüber Beulé's eigenem Schicksale, auf S. 70 ff. die Vorschläge lesen, die er bei Caligula's Tode zur Herstellung der Republik macht: Vorschläge, die ihre unmittelbare Widerlegung dann freilich durch die treue Schilderung der wirklichen Zustände des Volkes, des Senats und der Garde zu jener Zeit erhalten.

Dagegen sind die späteren Partien des Buches, die Charakteristik des Claudius, seiner Frauen, vor Allem jene des Regiments der Freigelassenen, speciell der mächtigen Cabinetsminister des Claudius, wie nachher des Neronischen Quinquenniums ganz vortrefflich. Auch die Schilderung des Nero ist höchst geistvoll; doch würde Beulé historisch mehr durch psychologische Analyse dieses Charakters erreicht haben, als durch die immerhin geniale Ironie, mit welcher er die gesammte selbständige Herrschaft des Nero als das vollendete Kunstwerk eines satanischen Künstlers behandelt.

Die deutsche Bearbeitung ist wieder recht wohl gelungen; für einen späteren neuen Abdruck empfiehlt sich die Correctur einiger Versehen des Originales. Die stadtrömischen Strolche in der Rheinarmee kann man doch i. J. 14 kaum noch (S. 16 ff.) Rekruten nennen; die Entlassung mehrerer schlechter Centurionen

(S. 17) erfolgte erst nach Herstellung der Ruhe bei der Rheinarmee; Agrippina (S. 27) verhinderte i. J. 15 n. Chr. nicht zu Köln, sondern zu Castra Vetera den Abbruch der Rheinbrücke. Nicht bei einem rheinischen, sondern bei einem gegen Britannien gewandten Zuge ließ Caligula (S. 65) die Muscheln des Oceans sammeln. Endlich gab es (S. 76) wohl zu Misenum, aber nicht an der Tiber eine Station römischer Seesoldaten, und Claudius wurde (S. 80) auf Caligula's Befehl in die Rhone, nicht in den Rhein geworfen. Auch der Vergleich der Freigelassenen, der „Bedientenaristokratie" (S. 107), mit den sog. dreißig Tyrannen von Athen sollte billigerweise gestrichen werden. Silius endlich (S. 121) trug zuerst nicht nach der Krone Verlangen, sondern wurde erst durch Messalina dahin getrieben.

Monumenta Blidenstatensia Saec. IX, X u. XI. Quellen zur Geschichte des Klosters Bleidenstat aus dem Nachlass von Joh. Fr. Böhmer. Mit Ergänzungen nach Druckwerken und Mittheilungen aus dem Codex Blidenstatensis im königl. Reichsarchiv zu München. Herausgeg. von Dr. Cornelius Will. Innsbruck, 1874. Wagner. (XXII, 56 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der erbitterte Streit zwischen den verstorbenen Archivaren Habel und Landau wegen eines uralten Codex der Traditiones Blidenstatenses ist allgemein bekannt und wurde erst neuerdings von K. Schwartz in seinen Beiträgen zur Geschichte des Nassauischen Alterthumsvereines ausführlich und getreu dargestellt. Habel hatte bekanntlich dieß kostbare Manuscript mit einem großen Theile von Bodmann's Nachlasse erworben und gestattete nun in allerdings sehr egoistischer Weise Niemand einen Einblick in diesen seinen Schatz, was Landau zu nicht ganz ungerechtfertigten Aeußerungen des Mißbehagens veranlaßt hatte. Auch Böhmer gelang es nicht, trotz lockender Anerbietungen, Habel zur Edition der Traditiones zu veranlassen, und so bewahrheitete sich leider seine Befürchtung, daß diese wichtige Geschichtsquelle zum dritten Male verschwinden würde, indem sich der Codex nach Habel's Tode wirklich nicht unter dessen Nachlaß vorfand.

Der Verlust dieser Traditionsbücher, die ebenso alt und von gleicher Wichtigkeit sind, wie z. B. jene von Weißenburg, Fulda, Lorsch, was unter Andern schon Böhmer 1853 im dritten Bande der Fontes rer. Germ., Vorrede XXV hervorhob, ist um so mehr zu beklagen, als wir von der Geschichte dieses Klosters, einer der ältesten Pflanzstätten kirchlichen Lebens am Mittelrheine, nur sehr spärliche Nachrichten haben. — Wir wissen ungefähr nur, daß Bleidenstat von dem Mainzer Bischof Lullus, dem Nachfolger des heil. Bonifacius, gestiftet wurde und daß Bischof Richulf im Jahre 812 die dortige Kirche einweihte. Ueber die fernere Geschichte begegnen uns nur zerstreute Nachrichten, namentlich bei Bodmann und in einigen Schriften über Nassauische Specialgeschichte.

Es wird daher namentlich in historischen Kreisen zur allgemeinen Befriedigung gereichen, zu erfahren, daß wenigstens ein großer Theil der Traditiones in Abschrift erhalten ist und nun endlich an das Tageslicht tritt. Unter den Moguntinis in Böhmer's Nachlaß, welche Hrn. Dr. C. Will zum Zwecke der Bearbeitung der Mainzer Regesten zur Verfügung gestellt wurden, fand sich nämlich unter Anderem eine Abschrift von Bruchstücken der Bleidenstäter Traditionen aus Kindlinger's Manuscripten im k. Provinzialarchive zu Münster vor, welche Böhmer noch am späten Abend seines Lebens, im Jahre 1862, genommen hatte. Diese Abschriften umfassen namentlich den liber traditionum monast. Blidenst. (878 — 889), ferner mehrere Güterverzeichnisse, Urkunden, die schon einige Male publicierte Grenzbeschreibung des Klostergebietes vom J. 812 rc. Man muß Hrn. Dr. Will Dank wissen, daß er sich nicht nur entschloß, diese letzte Frucht historischer Thätigkeit des unermüdlichen Böhmer zum Gemeingute zu machen, sondern daß er die Monumenta Blidenstatensia noch durch Mittheilungen aus einem höchst werthvollen Bleidenstäter Codex des k. Reichsarchives zu München erweiterte und endlich durch einige Urkunden (813—1096) aus Bodmann's rheingauischen Alterthümern und sonstige aus verschiedenen Werken mühsam zusammengesuchte Nachrichten zu vervollständigen suchte.

Der Münchner Codex ist wohl eine der Cimelien des dortigen Archives schon durch seinen Einband in mit Goldblech von rheinischer (nicht Limousiner) Arbeit überzogenen Holzdeckeln. Außer verschiedenartigen Einzeichnungen enthält derselbe als wichtigstes Stück das Nekrologium des Klosters Bleidenstat, dessen bei Weitem größter Theil der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehört. Etwa 30 Beiträge desselben hatte Böhmer in seinen Fontes (III, 152) veröffentlicht; hier erhalten wir dagegen das ganze, weitläufige Nekrologium. Außerdem wird aus diesem Codex noch hauptsächlich der liber confraternitatis veröffentlicht. Wenn auch diese letzten Stücke die der Publication gezogenen Grenzen einigermaßen überschreiten, so kann diese kleine Abweichung doch nur erwünscht sein; denn es werden uns hier Quellen geboten, deren Gattung in der Geschichtsliteratur nur schwach vertreten ist. Ihr hoher Werth nicht nur für die Geschichte, sondern auch namentlich für die Kenntniß vaterländischer Eigennamen, die man nur selten in so reicher Fülle vereinigt findet, steht außer allem Zweifel. — Der Codex wird in der Einleitung genau beschrieben; hieran reiht sich dann ein kleiner Excurs über Diptychen und Verbrüderungsbücher.

Den Schluß des Werkes bilden zwei sehr genaue, nach Orten und Personen geschiedene Register. Das Interesse des ersten wird durch Feststellung der meisten Ortsnamen wesentlich erhöht. Zu einer längeren Anmerkung gab hier unter andern der Name „Ostringebale" aus der Grenzbeschreibung von 812 Veranlassung, der hier zum ersten Male richtig gedeutet wird. Weniger einleuchtend erscheint uns die Deutung des Namens Furlensole. — Die typographische Ausstattung des Werkes ist sehr gut. Einige wenige Druckfehler sind übersehen worden.*)

Schließlich wollen wir nur noch die Hoffnung aussprechen, es möge durch die an das Licht getretene verdienstliche Arbeit das vermißte Original der Traditiones Blidenstatenses aus seinem Verstecke hervorgelockt werden. H. W.

*) Wir machen z. B. auf folgende aufmerksam: S. IX, Z. 9 v. u. lies dedicatio statt dedicato; — Z. 3 v. u. fehlt nach bis das Wort „ter", wodurch der Vers um einen Fuß zu kurz wird; — S. XX, Z. 4 v. o. lies 152 statt 162; — S. 19, Z. 16 v. u. lies 290 statt 209; — S. 25, Z. 4 v. o. und Z. 7 v. u. sind s und l versetzt worden und es muß heißen adhibuit und nobis statt adhibuis und nobit; — S. 32, Z. 15 v. u. lies propinem statt propiuem; — S. 43, Z. 1 v. o. lies Registrum statt Registram; — S. 49 sind die Notenzahlen bei Reringon und Rumingesbache vertauscht.

Bidermann, Dr. H. Ign., Prof., **die Italiäner im tirolischen Provinzial-Verbande.** Innsbruck, 1874. Wagner. (XV, 303 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Schon im Jahre 1848 und seit dem Wiedererwachen eines politischen Lebens in Oesterreich im Jahre 1861 wiederholt hat eine ziemlich zahlreiche und nach mehr rührige Partei in Wälschtirol auf eine Lostrennung des italienischen Theiles von Tirol vom deutschen Theile hingearbeitet und vor Allem mit größter Entschiedenheit einen eignen Landtag gefordert. Die Wortführer dieser Tendenzen stützten sich theils auf das Nationalitätsprincip, theils auf das geschichtliche Recht, indem sie darzuthun suchten, Wälschtirol habe vor der Säcularisirung des geistlichen Fürstenthumes Trient im J. 1803 weder zu Tirol, noch auch nur zu Deutschland gehört, sei stets ein italienisches Land gewesen und habe zu Deutschland keine engeren Beziehungen gehabt als das übrige Italien. Diese Behauptungen hat schon 1864 J. Durig in seiner gediegenen Abhandlung „über die staatsrechtlichen Beziehungen des italienischen Landestheiles von Tirol zu Deutschland und Tirol" auf das Gründlichste widerlegt (vgl. Jahrg. 1864, Sp. 1083).

viel weitläufiger, als dieß in dem Programme einer Mittelschule geschehen konnte, mit einer Gelehrsamkeit, die wir in allen Arbeiten dieses Verf.'s finden, großentheils auf handschriftliche Quellen der verschiedenen Sammlungen in Innsbruck und des Ministeriums des Innern in Wien sich stützend behandelt diese Fragen Bidermann, der ebenfalls zu dem Resultate kommt, daß die Ansprüche der Wälschtiroler, soweit sie sich auf das historische Recht stützen, vollständig unbegründet seien. Denn nur etwas mehr als die Hälfte des Trentino, wie der neu erfundene Name für Wälschtirol heißt, stand vor der Säcularisation unmittelbar unter dem Bischofe von Trient, und auch dieses Gebiet stand seit einem halben Jahrtausend in den engsten Beziehungen zu Tirol, war in wichtigen Dingen von diesem abhängig. Der Verf. bestreitet den Wälschtirolern sogar theilweise ihre italienische Nationalität, indem er einerseits auf die Resultate der Forschungen Ascoli's über die italienischen Dialecte, andererseits auf körperliche und geistige Eigenschaften sich stützend, 130,000 von den nichtdeutschen Bewohnern Tirols den Ladinern zuzählen will, wodurch die Zahl der Italiener auf wenig über 220,000 herabsinken würde. Auf die Mittel, welche der Verf. zur Befriedigung der Wälschtiroler vorschlägt, kann hier nicht näher eingegangen werden. Hb.

Mendelssohn, Ludov., de senati consulti Romanorum ab Josepho antiq. XIV, 8, 5 relati temporibus commentatio. Leipzig, 1873. Teubner. (37 S. 8.)

Die kleine Schrift enthält mehr als der Titel besagt. Sie untersucht nicht nur die Zeit jenes einen Senatsconsultes, sondern überhaupt die officiellen Beziehungen zwischen Juden und Römern bis zum J. 139 v. Chr. Das erste Document hierfür ist 1 Makk. 8 = Joseph. Antt. XII, 10, 6, was mit Recht vom Verf. nicht als foedus aequum, sondern nur als Zusicherung der Freundschaft von Seite der Römer aufgefaßt wird. Zur Vergleichung ist kürzlich von Grimm (Zeitschrift für wissensch. Theol. 1874, S. 231 ff.) der Vertrag mit Astypalaia (Corp. Inscr. Gr. 2485) beigezogen worden. Das zweite in Betracht kommende Document (1 Makk. 12, 1—4. 16 = Joseph. Antt. XIII, 5, 8) wird vom Verf. wenigstens seinem Kerne nach als geschichtlich vertheidigt gegen die unmotivierten Zweifel von Grätz. Zu eingehenderen Untersuchungen giebt dann das Bündniß der Römer mit Simon Veranlassung (1 Makk. 14, 24. 15, 15—24). Nach dem Vorgange von Ewald und Grimm wird überzeugend nachgewiesen, daß uns das hierauf bezügliche Senatsconsult von Josephus in ganz anderem Zusammenhange und unter falscher historischer Verwendung aufbewahrt worden ist (Antt. XIV, 8, 5). Combiniert man den Text des Josephus mit der Chronologie des 1. Makkabäerbuches, so ergiebt sich hieraus die wirkliche Zeit jenes Senatsconsultes, nämlich den 13. Dec. 139 v. Chr. Der Text des Josephus wirft zugleich auch ein erwünschtes Licht auf den räthselhaften Consul Lucius, welcher nach 1 Makk. 15, 16 römischerseits das Bündniß abschloß. Denn nach Josephus leitete die betreffende Senatsverhandlung der Prätor Lucius Valerius; und wir müssen dem Verf. beistimmen, wenn er diesen mit jenem angeblichen Consul Lucius identificiert. Zwar hat kürzlich Ritschl (Rhein. Museum 1873, S. 586 ff.) nachgewiesen, daß der eine der Consuln des Jahres 139 v. Chr. nicht Cn. Calpurnius Piso, sondern L. Calpurnius Piso hieß. Aber die von Ritschl bevorzugte Identificierung dieses Letzteren mit dem 1 Makk. 15, 16 genannten ist schwerlich statthaft, da, wie wir nun sehen, die betreffende Senatsverhandlung von einem Prätor Lucius Valerius geleitet wurde. Dieser konnte aber leicht infolge der doppelten Uebersetzung (aus dem Griechischen in das Hebräische und wieder in das Griechische zurück) zu einem Consul werden. — Die auffallende Lückenhaftigkeit des Josephus in der Geschichte Simon's sucht der Vf. aus folgendem Umstande zu erklären. Das 1. Makkabäerbuch setzt den Tod des Antiochus VI in das J. 170 aer. Sel., die Gefangennahme des Demetrius II in das J. 172 aer. Sel. Die übrigen Quellen setzen die Gefangennahme des Demetrius vor den Tod des Antiochus. Josephus nun schließt sich hinsichtlich der Reihenfolge den letzteren an, hinsichtlich des Datums von Antiochus' Tod aber dem ersteren und setzt deßhalb die Gefangennahme des Demetrius viel zu früh. Infolge dessen sei er genöthigt worden, einen großen Theil der folgenden Geschichte zu streichen, weil dabei Demetrius nach als in Freiheit handelnd erscheint. Ref. begnügt sich, dieß hier mitzutheilen, bezweifelt aber, daß die versuchte Erklärung wirklich befriedigen wird. Als Druck oder Schreibfehler notieren wir das zweimalige 142 statt 172 (S. 20, Z. 13 von unten und S. 21, Z. 3 van aben).

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Ludw. Schlesinger. 12. Jahrg. 6. (Schluß-)Heft.

Inh.: W. Katzerowsky, die Saazer Schule. — B. Scheinpfiug, Materialien zu einer Geschichte von Plaß u. seiner Umgebung. (Schl.) — E. Schebeck, aus dem Leben des böhm. Freih. Christoph Harant v. Polzcitz u. Weseritz, erzählt von dessen Bruder. — M. Pangerl, Nachtrag zum Leben des ersten Herrn von Rosenberg. — Jos. Walfried, Beiträge zur Geschichte der Stadt Tachau. — Miscellen; Geschäftliche Mittheilungen.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. van J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: E. Dümmler, neun Frauenbriefe des 15.—16. Jahrh. Aus d. Nachlaß des Dr. jur. E. Rößler. — H. Hartmann, die Lebensweise des Osnabrückschen Adels im 16. Jahrh. — L. Ennen, aus dem Gedenkbuch des Herm. Weinsberg. (Forts.) — K. G. Helbig, Bilder und Sprüche auf den Feldzeichen kursächs. Regimenter während des 30jährigen Krieges. — Bücherschau; Buntes.

Länder- und Völkerkunde.

Peschel, Osc., **Völkerkunde.** Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (X, 570 S. gr. 8.) 3 Thlr. 22 Sgr.

Während die Erdkunde schon frühzeitig im Alterthum und fast ununterbrochen bis auf die Gegenwart einer regen Förderung und eines fortgesetzten Ausbaues sich zu erfreuen gehabt hat, ist die Völkerkunde stets nur sehr stiefmütterlich behandelt worden; nicht ohne Grund, denn der praktische Nutzen jener ist so klar, während der Gewinn dieser nicht so offen auf der Hand liegt. Ein reiches und treffliches Material ist in der neuesten Zeit aber auch auf dem Gebiete der Völkerkunde zusammengetragen worden, und nur der sichtenden und ordnenden Hand bedurfte es, um das Einzelne zu einem organischen und harmonischen Ganzen zu vereinen. Friedrich Müller's erster Versuch im anthropologischen Theile des Novara-Reisewerkes, wie dessen zweiter in der „Allgemeinen Ethnographie" sind eben nur Versuche, die schon deßhalb nicht allenthalben befriedigen konnten. Müller ist Sprachforscher von Fach und auf diesem Gebiete eine anerkannte Autorität, während er sich mit der Ethnographie immer nur nebenbei beschäftigt hat, und es ist daher ganz natürlich, wenn sein Werk sehr ungleich ausgefallen ist: auf der einen Seite unbedingte Vollendung, auf der anderen großer Mangel an Selbständigkeit und eigenem Urtheile, ja sogar Ansichten, die als überwundener Standpunkt zu bezeichnen sind, und Thatsachen, an welchen sich die nöthige Kritik vermissen läßt. — Der Einzige, den wir für fähig halten konnten, das gewagte Unternehmen zur Ausführung zu bringen, war Peschel; wir wüßten Niemanden anzuführen, der gleich unserm trefflichen Geographen befähigt gewesen wäre, an die schwere Aufgabe heranzutreten, die zu lösen bisher nur schwache Versuche gemacht worden waren. Peschel verbindet mit einem reichen allgemeinen Wissen die eingehendsten und umfassendsten Kenntnisse auf dem Gebiete der Völkerkunde, Eigenschaften, die gerade auf so zu bebauenden Felde ganz unerläßlich sind; Allseitigkeit und Tiefe sind zwar selten zu vereinigende Extreme, deren aber hier durchaus nicht zu entrathen ist und welche Peschel in der glücklichsten Weise besitzt; dazu ist er ein scharfer Denker,

dem die Gabe der Kritik wie Wenigen zu Gebote steht, die er aber mit einer solchen Leichtigkeit auszuführen vermag, daß man das Drückende des gewichtigen Urtheiles kaum verspürt. Seine classischen Beiträge zur vergleichenden Erdkunde haben aber auch gezeigt, daß ihm der Inhalt niemals über die Form geht, daß zur Vollendung beide harmonisch vereint sein müssen und daß die umschließende Hülle einer nicht minder sorgfältigen Behandlung bedarf als der eingeschlossene Kern. Peschel hat sich nun nicht nur zu unserer, sondern auch zur Freude aller Derer, die sich mit Völkerkunde beschäftigen, wie überhaupt auch eines Jeden, dem wissenschaftliche Belehrung ein Bedürfniß ist, der nicht zu unterschätzenden Aufgabe unterzogen und diese in einer Weise zur Ausführung gebracht, die seines Namens würdig ist. Durch Peschel's Arbeit ist das Werk zu Stande gekommen, das ein dringendes Bedürfniß war, an welches heranzutreten nur Wenige wagen konnten, das in einer, alle gerechten Ansprüche erfüllenden Weise auszuführen der Verf. aber der einzig Berufene und Auserwählte war. Peschel kann stolz auf sein Werk sein, denn dasselbe krönt die wissenschaftliche Thätigkeit eines ganzen Menschenlebens, es ist nicht von gestern und heute, sondern die reife Frucht alles Dessen, was der Verf. im Laufe der Jahre geforscht, gedacht und in sich zu einem organischen Ganzen gestaltet hat.

Bei der Beherrschung des Stoffes, wie disparat derselbe auch ist, so daß der Verf. in seiner großen Bescheidenheit nicht unterlassen kann, hervorzuheben, daß ihn bei der Bearbeitung das drückende Gefühl nicht verlassen habe, als pflücke er Rosen in fremden Gärten, bei der trotzdem vorhandenen Beherrschung des Materiales, sagen wir, und bei dem dadurch gewonnenen Ueberblicke konnten wir von Peschel voraussetzen, daß die allgemeinen Betrachtungen ein Cabinetsstück der Darstellung werden würden, und sind darin nicht getäuscht worden. Mit einer Einleitung beginnend, in welcher die allgemeinen Fragen der Stellung des Menschen in der Schöpfung, der Arteneinheit oder Artenmehrheit des Menschengeschlechtes, des Schöpfungsherdes des Menschengeschlechtes sowie des Alters desselben behandelt werden, knüpft Peschel an dieselbe die allgemeine Betrachtung der physischen wie psychischen Merkmale des Menschengeschlechtes. Entsprechend der großen Gelehrsamkeit des Verf.'s ist auch sein Urtheil ein überaus vorsichtiges, mitunter, möchten wir fast sagen, ein zurückhaltendes; Fragen, die in unserem Zeitalter, wo Alles Partei ist und wo die Partei sogar auf das wissenschaftliche Gebiet hinüberspielt, als ausgemacht und über jeden Zweifel erhaben gelten, werden von Peschel mit einer rühmenswerthen Vorsicht, die sich Andere zum Beispiel nehmen können, analysiert, mit unbefangenem Geiste zur Darstellung gebracht und rücksichtslos auf ihren wahren Werth zurückgeführt, zuweilen, wo es angebracht ist, nicht ohne das Salz des Sarkasmus. Daß auch Darwin's natürliche Zuchtwahl und geschlechtliche Auswahl zur Sprache kommen mußte, versteht sich wohl von selbst, ebenso wie wir von der vorurtheilsfreien Behandlung der in Frage stehenden Lehre überzeugt sein können; Peschel ist kein Gegner der Descendenzlehre, aber ebensowenig ein unbedingter und blinder Anhänger der Selectionstheorie; unterschreiben kann man daher nur, wenn er sagt: „Das Darwin'sche Dogma gilt uns gleichwohl, zwar nicht als ein gelungener, immerhin aber als der beste Versuch, den Zusammenhang der älteren mit der neueren Schöpfung zu erklären, und es wird sich nur durch eine befriedigendere Lösung wieder verdrängen lassen. Es ist nicht recht verständlich, wie fromme Gemüther durch diese Lehre beunruhigt werden konnten; denn die Schöpfung gewinnt an Würde und Bedeutung, wenn sie die Kraft der Erneuerung und der Entwicklung des Vollkommenen in sich selbst trägt." Wie wir sehen, drückt sich Peschel in Bezug auf den Darwinismus sehr reserviert aus, erkennt aber mit Entschiedenheit die Richtigkeit der Descendenzlehre an, nach welcher die Organismen im Laufe der Zeit sich auseinander heraus, so daß immer das Vollkommenere aus dem minder Vollkommenen hervorgegangen ist, nicht aber durch Arte von Neuschöpfung gebildet haben, während freilich das Wie von der Wissenschaft noch nicht befriedigend dargethan worden ist. Welche Kräfte hier zusammengewirkt haben, ist noch ein Räthsel; so viel kann man aber schon mit Bestimmtheit behaupten, daß die Erscheinungen der organischen Welt nicht allenthalben mit „dem Kampf um's Dasein" erklärt werden können und daß sie sich nicht in die spanischen Stiefeln eines vorgefaßten Dogmas einschnüren lassen; ja Darwin selbst ist von seinem extremen Standpunkte, der aber nicht der extremste war, welcher nur bei dessen übereifrigen Anhängern zu finden ist, zurückgekommen, indem er zugiebt, daß nicht alle Gebilde sich aus der natural selection ableiten ließen, wie aus jenen Worten in seinem Werke über die „Abstammung des Menschen" hervorgeht, wo er sagt: „Ich hatte früher die Existenz vieler Structurverhältnisse nicht hinreichend beobachtet, welche, soweit wir es beurtheilen können, weder wohlthätig noch schädlich zu sein scheinen, und ich glaube, dieß ist eines der größten Versehen, welches ich bis jetzt entdeckt habe", und dann an einer anderen Stelle fortfährt: „Ohne Zweifel bietet der Mensch, ebensogut wie jedes andere Thier, Gebilde dar, welche, soweit wir mit unserer geringen Kenntniß urtheilen können, jetzt von keinem Nutzen mehr für ihn sind und es auch nicht während einer früheren Periode seiner Existenz, weder in Bezug auf seine allgemeinen Lebensbedingungen, noch in der Beziehung des einen Geschlechtes zum andern, gewesen sind. Derartige Gebilde können durch keine Form der Zuchtwahl, ebensowenig wie durch die vererbten Wirkungen des Gebrauches oder Nichtgebrauches von Theilen erklärt werden." Deutlicher konnte die Unfehlbarkeit der Selectionstheorie wohl nicht in Abrede gestellt werden, als durch deren Begründer selbst, und gewiß ist, daß die eigenartige Natur eines Organismus in erster Linie bedingend für dessen Gestaltung ist, und daß die natürliche Zuchtwahl dieselbe nur in untergeordneter Weise beeinflußt.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf alle die einzelnen Fragen, zu deren Erörterung das Peschel'sche Werk Veranlassung giebt, hier eingehen, unsere Verwunderung können wir aber nicht unterdrücken, daß wir haben bemerken müssen, wie der Verf., der doch eigentlich mehr auf dem historischen und völkerpsychologischen Gebiete zu Hause ist, sich auch in der Kenntniß der physischen Natur des Menschen heimisch fühlt. Seine Darstellung der Körpermerkmale unseres Geschlechtes verräth ebenso gründliches Studium wie eigenes Urtheil, und besonders angenehm hat es uns berührt, die treffliche Arbeit Welcker's über „Bau und Wachsthum des Schädels" nach Verdienst gewürdigt zu sehen. Daß da, wo der Verf. auf ein ferner liegendes Gebiet abzuschweifen gezwungen ist, noch kleine Unrichtigkeiten mit unterlaufen, kann nicht befremden, wenn man berücksichtigt, welches Riesenmaterial zu bewältigen gewesen ist; darum wollen wir es ihm auch nicht zu hoch anrechnen, wenn er hier und da charakteristische Merkmale übersieht, so bei Betrachtung des Beckens der Buschmänner, wo er zwar richtig bemerkt, daß entsprechend der geringen Körpergröße dieselben das kleinste Becken unter allen Rassen mit einem Eingang, der manchmal (hochgradig) stehendoval wird, besitzen, jedoch die wesentliche und bedeutungsvolle Erscheinung, daß die Seitenbeine im Verhältniß zur Länge der Darmbeinkume ziemlich lang und höher sind als bei irgend einer Rasse, wodurch das Becken der Buschmänner mehr als jedes andere menschliche dem Thierbecken sich nähert, unberücksichtigt läßt. Ganz klar ist es auch nicht, wenn der Verf. vom papuanischen Becken sagt, daß es „an der Grenze zur querovalen Form" stehe, während doch Martin in seiner Abhandlung: „Beckenmessung an verschiedenen Menschenraren" S. 56 die große Conjugata vera und den kleinen Querdurchmesser, sowie die mäßig schrägen Durchmesser hervorhebt. — Als Facit der Betrachtung der physischen Natur des Menschengeschlechtes zieht der Verf. den Schluß, daß uns noch immer die charakteristischen zoologischen

Merkmale zur Bestimmung der Menschenrassen fehlen; wir müssen zur Festsetzung derselben noch andere Gesichtspunkte herbeiziehen und namentlich die Sprache mit ins Auge fassen, zur Diagnose bedarf es der allseitigen Betrachtung des ganzen Menschen, aus der Physik allein läßt sich keine Menschenrasse bestimmen.

Entsprechend der Wichtigkeit der Sprache widmet Peschel ihr noch einen eigenen Abschnitt seines Werkes, dessen Glanzpunkt aber in den culturhistorischen Theil, in welchem die technischen, bürgerlichen und religiösen Entwicklungsstufen der Menschheit behandelt werden, fällt. Die specielle Betrachtung der einzelnen Menschenrassen nimmt den nicht nur verhältnißmäßig, sondern auch absolut kleineren Raum ein. Wir müssen uns leider versagen, weiter auf das inhaltsvolle Werk einzugehen, wir können zum Schlusse nur noch bedauern, daß es dem Verf. nicht vergönnt gewesen ist, sein reiches Wissen in weitere Formen zu gießen, als die sind, welche die engen Grenzen eines Handbuches bieten. r.

Roesler, Rob., **die Aralseefrage.** Noch einmal geprüft. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (88 S. Lex.-8.) 14 Sgr.
[Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss."]

Eine meisterhafte Abfertigung der leichtsinnigen Hypothese Sir Henry Rawlinson's, daß der Aralsee periodisch verschwunden sei, so oft der Jaxartes (Syr Darja) und der Oxus (Amu Darja) sich in das Caspische Meer ergossen. Mit Begierde haben auch in Deutschland geographische Dilettanten diesem hydrographischen Taschenspielerkunststück Geschmack abgewonnen. Der Beweis aber ist ungefähr folgender: Weil Marco Polo, weil die catalanische Karte, weil Balducci Pegoletti den Aralsee nicht kennen, kann er im 13. und 14. Jahrhundert nicht vorhanden gewesen sein! Schamlos geradezu ist die Berufung auf Pegoletti, den die Meisten nur aus Auszügen kennen; selbst Rösler gesteht zu, daß er die betreffende Stelle nur aus zweiter Hand bezogen habe. Balducci, ein Florentiner Kaufmann, schrieb ein Handbuch für Kaufleute des 14. Jahrhunderts. Er zählt darin die großen Handelsplätze der damaligen Zeit auf, giebt die örtlich herrschenden Tarife, die Waarenpreise, die Frachtensätze, die Maße und Gewichte an. Ein einziges Capitel darin ist dem Karawanenwege vom Don nach Peking gewidmet. Auch hier werden nur Ortschaften genannt und angegeben, auf welche Weise die Waaren befördert werden, ob mit Ochsen, Pferden, Kameelen oder Flußkähnen. Da Balducci auch das Caspische Meer nicht nennt, könnte man mit gleichem Rechte annehmen, daß dieses große Becken zu seiner Zeit nicht vorhanden gewesen sei. Fügen wir noch hinzu, daß, sowie die Araber am Aralsee erschienen waren, der Aralsee unverändert in der arabischen Länderkunde existiert hat. Rösler gelangt also zu dem Ergebnisse, daß der Aral nicht zu den periodischen Seen gehört, daß er seit den ältesten geschichtlichen Zeiten vorhanden gewesen ist, daß auch der Oxus in der geschichtlichen Zeit wenigstens mit seinem Hauptarme jenem tiefen Becken zuströmte und selbst im Alterthume nur noch eine schwächere Ader nach dem Caspisee sendete. Letztere Ansicht kann übrigens erst dann als bewiesen gelten, wenn man das alte Bett des Amu vollständig erforscht hat. Noch fehlt ein gutes Stück, und zwar gerade dasjenige, auf welches Alles ankommt. Wohl ist ein altes Strombett vom Balchan-Busen des Caspischen Meeres bis zum Brunnen Igdy verfolgt worden, allein noch jetzt ist es erlaubt, dieses Rinnsal für den ehemaligen Lauf des Tedschend oder Ochos der alten Geographie zu halten. Gänzlich entschieden wird daher die Streitfrage erst durch die vollständige Besichtigung dieser Erosionsfurche bis zu ihrer Vereinigung mit irgend einem der Flüsse Turkestans.

Kiepert, Heinr., **Provinz-Schul-Wandkarten.** I. Provinz Posen. 1:200,000. Chromolith. Berlin, 1873. D. Reimer. (6 Bll. Imp.-Fol.) 2 Thlr.

Eine Schulwandkarte hat ihre beschränkte und doch nicht gleichmäßige Aufgabe, und nach dieser Aufgabe muß ihre Anlage sich richten. Sie muß eine hinreichende Größe besitzen, ohne das Maß zu überschreiten, welches durch die allerdings oft nur beschränkten Wandflächen der Schulzimmer auf Dorfschulen vorgeschrieben ist. Die vorliegende Karte hat, bei einem Maßstabe von 1: 200,000, eine Höhe von 138 und eine Breite von 120 Centimetern. Eine Wandkarte soll einerseits recht deutlich sein, auch wenn sie aus größerer Entfernung gesehen wird, andererseits verlangt man von ihr, vorzüglich auf dem Lande, eine möglichst vollständige Angabe aller geographischen Objecte, namentlich aller Ortschaften. Jenes sucht man durch starke kräftige Zeichnung, verschiedenartigen Farbendruck und buntes Colorit der Grenzen zu erreichen: Kiepert hat blauen (und zugleich schwarzen) Druck für das vielleicht nahezu vollzählige und in den Hauptflüssen kaum hinreichend kräftig gehaltene Flußnetz und für die zahlreichen Seen verwendet, die Hauptgrenzen mit breitem Colorit in schöner carminrother Farbe angegeben, die Flußniederungen mit grüner Schattierung hervorgehoben. Außer den Städten, deren Lage durch starke, fette schwarze Punkte oder Ringe auch für größere Ferne deutlich genug bezeichnet ist, sind auch zahlreiche Dörfer aufgenommen; die Namen sind vollständig ausgeschrieben, doch mit Haarschrift, so daß sie von Weitem, was der Bestimmung einer Schulwandkarte entspricht, nicht gelesen werden können. Die Bergschraffierung verursacht dem Zeichner einer Karte der Provinz Posen nicht viel Noth; dieselbe beschränkt sich hier auf eine leichte hellbraune Schattierung der Abdachungen in den südlichsten Kreisen und deren Nachbargebieten. Die Eisenbahnen, mit mäßig starken schwarzen Linien angegeben, heben sich gut hervor. So hat es die Kiepert'sche Wandkarte von Posen verstanden, verschiedenartigen Ansprüchen möglichst gerecht zu werden und den Schülern und Schülerinnen innerhalb der Provinz ein klares und doch auch möglichst vollständiges Bild ihrer Heimath vor Augen zu führen: ein klares, welches, aus der Ferne ersichtlich, einen guten Ueberblick über das engere Heimathsland giebt, und ein möglichst vollständiges, an welchem der Schüler, nachdem er für sein Wissen im Allgemeinen Grund gelegt hat, in der Nähe das Land, die Flüsse und Seen, die Ortschaften, den Lauf der Eisenbahnen studieren kann.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. VII.

Inh.: Jos. Chavanne, das arktische Festland u. Polarmeer. — Die Umkehr der Hall'schen Polarexpedition nach den Aussagen der Officiere (mit Karte). — Brief von Dr. Nachtigal aus Wadai, 12. Aug. 1873; seine Reise nach Dar Runga (mit Karte). — E. Schlagintweit, Behar, der Schauplatz des Nothstandes in Bengalen. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 26. Bd. Nr. 3.

Inh.: Nach Californien. 1. — Kerguelen-Land, die deutsche Station zur Beobachtung des Venusdurchganges. 2. (Schl.) — Das Fürstenthum Montenegro. 2. (Schl.) — Die wissenschaftl. Reise des deutschen Schiffes „Gazelle". — Das Volk der Orang Kubus auf Sumatra. — Aus allen Erdtheilen.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Längenbestimmungen auf See und die wissenschaftl. Behandlung der Chronometerbeobachtungen. — Ueber einige Inseln im südl. Stillen Ocean. (Schl.) — Beschreibung der Küste der Provinz Victoria vom Kap Northumberland bis zum Kap Otway. — Kleinere hydrograph. Notizen. — Nachrichten für Seefahrer.

Mathematik.

Smolik, Frz., Prof., **Lehrbuch der freien Perspektive** für Oberrealschulen, Realgymnasien, Lehrerbildungs-Anstalten und höhere Bürgerschulen. Mit 6 lith. Taff. Prag, 1874. Tempsky. (VIII, 124 S. gr. 8.) 26 Sgr.

Die freie Perspective, d. i. die zur Wissenschaft erweiterte, von der Abhängigkeit des geometrischen Grund- und Aufrisses

sich emancipierende Centralprojection, ist in letzterer Zeit schon durch mehrere hervorragende Werke vertreten worden, so namentlich in dem Buche von Peschka und Koutny (vergl. Jahrg. 1868, Nr. 33, Sp. 888 d. Bl.). Das vorstehende Werk, zu einem Leitfaden und Lehrbuche bestimmt, soll insbesondere jenem Maße der Perspectivlehre genügen, welches das (österreich.) Realschulgesetz für die oberste Classe der Oberrealschulen vorschreibt, nicht bloß den Anforderungen der Lehrerbildungsanstalten, Untergymnasien 2c. Zu diesem Zwecke wurde es in drei Abtheilungen zerlegt, deren erste nach einer kurzen Einleitung in ihrem theoretischen Theile die Darstellung perspectivischer Bilder von Punkten und Geraden, die Theorie des Theilungspunktes und die Hülfsconstructionen, in ihrem praktischen Theile die Darstellung einfacher Objecte, wie gerad- und krummliniger Figuren, eckiger und krummflächiger Körper, später aber zusammengesetzter Objecte behandelt. Dieß bilden in erster Abtheilung gewissermaßen die Elemente der freien Linearperspective. — Die zweite Abtheilung geht auf die perspectivische Darstellung schiefer Ebenen und ihre Beziehungen zur geraden Linie und zu Körpern ein, wobei nach Vorausgang einfacher Aufgaben die Schnitte ebenflächiger Körper mit Ebenen bestimmt, die Beziehungen der Ebenen und Geraden zu Cylinder-, Kegel- und Rotationsflächen durchgegangen und endlich die Schnitte zweier Körper-(Anschnitte und Durchdringungen) perspectivisch dargestellt werden. — Die dritte Abtheilung endlich behandelt die Schattenperspective in einfachen Beispielen, soweit dieselbe nach in das Bereich der Linearperspective gezogen werden kann. — Die Darstellung ist eine durchaus wissenschaftliche, und daher will das Buch nicht bloß gelesen, sondern mit Aufmerksamkeit studiert sein. Was dieses Studium freilich etwas erschwert, ist die Anhäufung zu vieler Figuren auf eine Tafel und zu vieler Buchstaben in eine Figur, welche das rasche Auffinden beider verhindert. Dagegen muß die sorgfältige Durchsicht des Werkes, welches nur sehr wenige Druckfehler aufzuweisen hat, lobend anerkannt werden. Wir sehen, da die Beseitigung auch dieser wenigen Fehler bei späteren Auflagen ohne Zweifel erwünscht erscheint, die von uns aufgefundenen hieher: So steht in Fig. 13, Taf. II statt II ein H; S. 57, Z. 6 v. u. Verbindungs- statt Verschwindungslinie; S. 75, Z. 12 v. o. schneibenden statt schneibende; Fig. 19, Taf. IV ss_0 statt $s/_0$; S. 84, Z. 14 v. o. htcw statt htw; S. 109, Z. 9 v. o. orthagonale statt orthogonalen. Die Ausstattung des Werkes ist eine gute. Die Figuren der Tafeln sind (vom Verfasser selbst) ganz correct gezeichnet, doch ist die Buchstabenbezeichnung derselben bisweilen etwas undeutlich und in Bezug auf Art nicht ganz consequent durchgeführt. — Wir können das Buch als vorzügliches Lehrmittel empfehlen. A. G.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 56. Theil. 3. Heft.

Inh.: L. Matthiessen, über einige Probleme aus der Theorie der Centralbewegungen. — G. Dostor, propriété des déterminants. — Ders., surface des quadrilatères exprimée en déterminants. — Ders., propriété du tétraèdre. — Ders., du sinus des trièdres. — R. Hoppe, zum Problem des dreifach orthogonalen Flächensystems. — S. Günther, über sphär. Curven. — Ders., zur mathemat. Theorie des Schachbretts. — Ders., Bemerkungen über Cylinderfunctionen. — G. Dostor, calcul élémentaire du nombre des boulets contenus dans les piles des Arsenaux d'Artillerie. — C. Bender, Bestimmung der größten Anzahl gleich großer Kugeln, welche sich auf eine Kugel von demf. Radius, wie die übrigen, auflegen lassen. — Fünf ungedr. Briefe von Gemma Frisius. Nach den Originalen in der Universitätsbibliothek zu Upsala hrsg. von M. Curtze. — Miscellen.

Mathematische Annalen. Hrsg. von C. Neumann. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: W. Göhring, Untersuchungen über die Theilwerthe der Jacobi'schen Thetafunctionen u. die im Gauß'schen Nachlasse mitgetheilten Beziehungen derselben. (Forts.) — R. Beez, über das Krümmungsmaaß von Mannigfaltigkeiten höherer Ordng. — D. Bobylew, über die gegenseitige ponderomotorische Einwirkung zwischen 2 elektrisch geladenen Kugeln. — H. G. Zeuthen, sur les différentes formes des courbes planes du quatrième ordre. — Gordan, über den größten gemeinsamen Factor. — S. Gundelfinger, quadrat. Transformationen eines ellipt. Differentiales. — Ders., über das simult. System zweier binären cubischen Formen. — A. Enneper, Untersuchungen über orthogonale Flächensysteme.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 78. Bd. 1-2., 3. u. 4. Heft.

Inh.: R. Lipschitz, Ausdehnung der Theorie der Minimalflächen. — Mertens, ein Beitrag zur analytischen Zahlentheorie. — Schläfli, über die allgemeine Möglichkeit der conformen Abbildung einer von Geraden begrenzten ebenen Figur in eine Halbebene. — E. Netto, zur Theorie der zusammengesetzten Gruppen. — G. Frobenius, über die Vertauschung von Argument u. Parameter in den Integralen der linearen Differentialgleichungen. — Th. Reye, Erweiterung der Polarentheorie algebraischer Flächen. — Ders., geometrischer Beweis des Sylvester'schen Satzes: „Jede quaternäre cubische Form ist darstellbar als Summe von fünf Cuben linearer Formen." — Ders., Darstellung quaternärer biquadrat. Formen als Summen von zehn Biquadraten. — O. E. Meyer, zur Theorie der inneren Reibung. — H. Aron, das Gleichgewicht u. die Bewegung einer unendl. dünnen, beliebig gekrümmten elast. Schale. — Milinowski, zwei Erzeugnisse krumm-geometr. Gebilde. — Ders., zur Geometrie der ebenen Curven 3. Ordnung. — L. W. Thomé, zur Theorie der linearen Differentialgleichungen. (Forts.) — R. Lipschitz, Reduction der Bewegung eines flüssigen homogenen Ellipsoids auf das Variationsproblem eines einfachen Integrals, und Bestimmung der Bewegung für den Grenzfall eines unendl. elliptischen Cylinders. — H. Helmholtz, über die Theorie der Elektrodynamik. 3. — Extrait d'une lettre de Ch. Hermite à Borchardt sur la transformation des formes quadratiques ternaires en elles-mêmes. — R. Lipschitz, Beweis eines Satzes der Elasticitätslehre. — L. Fuchs, über die Abbildung durch algebr. Functionen. — Stern, über den Werth einiger Integrale. — Th. Reye, über die Kugelflächen, welche den Polartetraëdern einer Fläche 2. Grades umschrieben werden können.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 5. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Börner, das Beweisverfahren in den inversen Rechnungsarten. 2. — D. Höhe, über Bruchrechnung an Lehrerseminarien. — F. C. Fresenius, die geometrische Bedeutung des Schwerpunktes. — Schwarz, Theorie der abgekürzten Rechnung mit Decimalzahlen. — Müller, Skizze einer neuen Organisation des Unterrichts in der Naturlehre an Mittelschulen. — Kleinere Mittheilungen; Literarische Berichte. Pädagogische Zeitung.

Medicin.

Tröltsch, Dr. A., Prof., **Lehrbuch der Ohrenheilkunde** mit Einschluss der Anatomie des Ohres. Mit 21 Holzschn. im Text. 5., verb. u. vielf. umgearb. Aufl. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (XIV, 554 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Wenn ein Lehrbuch der Ohrenheilkunde innerhalb 11 Jahren bis zur fünften, die erste an Umfang um mindestens das Doppelte übertreffenden Auflage gediehen ist und während dieser Zeit mehrfache, keineswegs zu unterschätzende Concurrenz siegreich bestanden hat (die inzwischen erschienenen Lehrbücher haben es bis jetzt noch zu keiner zweiten Auflage gebracht), ja ist dieß doch wahl ein Beweis für den inneren Werth dieses Buches und für die hohe wissenschaftliche Begabung des Verf.'s; zugleich auch eine Widerlegung der demselben von gewisser Seite gemachten Angriffe und Verdächtigungen seiner Wissenschaftlichkeit und seiner Art und Weise, dieselbe als Theoretiker und Praktiker zu documentieren. Jedenfalls kann Herr v. Tröltsch ruhig die Kramer'schen Ergüsse über sich ergehen lassen und unbeirrt auf dem von ihm eingeschlagenen Wege rüstig fortschreiten. — Die vorliegende fünfte Auflage zeichnet sich von der vierten durch Umarbeitung der Abschnitte über den chronischen Ohrkatarrh und die Behandlung der Nasenrachenaffectionen, über die Paracentese des Trommelfelles, die Otorrhöe und die subjectiven Hörempfindungen aus; auch sind die Holzschnitte verbessert und vermehrt und ein Register beigegeben worden. Ml.

Amann, Dr. J., Privatdoc., **zur mechanischen Behandlung der Versionen und Flexionen des Uterus.** Erlangen, 1874. Enke. (IV, 98 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Ein neuer Beitrag zu der Frage, ob man Lageveränderungen der Gebärmutter intrauterin behandeln solle oder nicht. Der Verf. entscheidet sich für die intrauterine Behandlung, da er, wie er angiebt, die medicamentöse Behandlung durch mehrere Jahre hindurch ohne wesentlichen Nutzen angewendet habe. Wie die größere Anzahl derjenigen Autoren, welche für die intrauterine Methode auftreten, so giebt auch Verf. ein neues Instrument an, da er mit den bisher gebrauchten nicht ausgekommen ist. Theoretisch betrachtet zeichnet sich das Instrument vor anderen dieser Art nicht einmal aus, indem es, wie es scheint, nur mit großer Mühe in die nöthige Lage gebracht werden kann. Vorsichtig, das muß man ihm lassen, ist der Verf.; denn er fordert, ehe das Instrument richtig angewendet werden kann, sollen die krankhaften Folgeerscheinungen einer Gebärmutterknickung bereits durch eine Vorcur beseitigt worden sein. Sowohl in der kritischen Behandlung des Stoffes, als auch in den beigefügten Belegfällen sind viele Punkte, welche von den Gegnern der intrauterinen Behandlung herausgegriffen und gegen den Verf. selbst angewendet werden können.

Kisch, Dr. E. Hr., Privatdoc., **das klimakterische Alter der Frauen** in physiologischer und pathologischer Beziehung. Eine Monographie. Erlangen, 1874. Enke. (VIII, 199 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Es ist als eine sehr verdienstliche Arbeit zu bezeichnen, die Vorgänge des klimakterischen Alters einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. Leider hat der Hr. Verf. zur Veröffentlichung seiner Resultate sich theilweise einer ungenießbaren Form, der Tabellenform, bedient und dadurch die Arbeit wohl compendiöser, sicher aber nicht anziehender gemacht. Was nützen, im Besonderen, die Tabellen einer größeren Anzahl unbekannter ausländischer Autoren, über deren Gründlichkeit und Wahrheitsliebe wir im Zweifel sein können. Eine gründliche Bearbeitung des Materiales, welches dem Verf. zu Gebote stand, hätte der Wissenschaft mehr genützt, als diese Zusammenstellung der Angaben und Ansichten obscurer Persönlichkeiten. Immerhin müssen wir den Fachgenossen die Lectüre dieser sehr fleißig gearbeiteten Monographie empfehlen, da manche Punkte, in der Literatur bisher stiefmütterlich behandelt, unser Interesse in Anspruch nehmen. A.

v. der Recke, Wilh., **die Cholera, die Ruhr, das Wechselfieber und die Helminthiasis** auf Grundlage 25jähriger Erfahrung als verwandte, nach einem und demselben Principe zu behandelnde Krankheiten dargestellt. Leipzig u. Heidelberg, 1873. Winter in Comm. (XXIV, 232 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Schon der Titel belehrt uns, daß wir es mit einem Sonderling zu thun haben, mit einem Laien; im gewöhnlichen Leben würde man richtiger sagen: mit einem Curpfuscher, der sich einbildet, wenn nicht den Stein der Weisen, doch etwas ebenso Schweres, die Ursache der Cholera, gefunden zu haben. Nur in Kürze sei es dem Ref. gestattet, die Ansicht des Verf.'s zu geben. Die Disposition zur Cholera documentiert sich nach der Meinung des Verf.'s durch Druck in der Herzgrube, der durch den Wurmreiz hervorgebracht wird; gleich den darauffolgenden Vorboten wird er durch Wurmmittel aufgehoben und damit zugleich dem Ausbruche des Choleraanfalles vorgebeugt; die Cholera ist nicht ansteckend, mit der Ruhr und dem Wechselfieber verwandt und nach gleichen Principien zu behandeln. Als Panacee gegen die genannten Krankheiten sind die Flores Artemisiae bezeichnet. — Diese kurze Notiz wird den Lesern d. Bl. genügen, um sie davon abzuhalten, dem werthlosen Geschwätze des Verf.'s eine Minute Zeit zu schenken. M. F.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 13. Bd. 6. Heft.

Inh.: Fiedler u. Birch-Hirschfeld, zur Lammbluttransfusion. — Harnack, zur Pathogenese und Therapie des Diabetes mellitus. — Redtel, einige Bemerkungen über klimatische Curorte und deren Literatur im Allgemeinen u. den Curort Davos im Besonderen. — Kleinere Mittheilungen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Widerhofer, Politzer u. A. 7. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Clarus, über Aphasie bei Kindern. — S. Vidor, über einige Operationsmethoden des Hornhautstaphyloms. — G. Degner, über den angeblich typischen Verlauf der Rhachitis. — G. Mayer, Bemerkungen zur Behandlung von Diphtheritis und Scarlatina. — H. Senator, über das Verhältniß der Varicella zur Variola. — Kleinere Mittheilungen.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 19. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. Hoppe, das stereoskop. Anschauen der beiden Hälften einer durchschnittenen stereoskop. Photographie unter Auseinanderrücken oder Zusammenschieben dieser beiden Hälften. — Fronmüller sen., Notizen aus der Hospital- u. amtl. Praxis. — Therapeutische Analekten; Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Baas, über die primäre Pneumonie. — Classen, über Retinitis u. Neuroretinitis im Zusammenhange mit allgem. Krankheiten. (Forts.) — Uhde, über Ovariotomien. (Forts.) — Bierbaum, Urämie des Gehirns. (Forts.) — Gegenerklärung. — Liter. Rundschau; Notizen. — Feuilleton: Krahmer, worauf soll die Medicinalgesetzgebung achten? (Schl.) — Thomas, Pisa als climat. Wintercurort.

Monatsblatt Nr. 6: P. Börner, einige Bemerkungen über Krankenhäuser. — Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1873.

Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp. 6. Bd. 2. Heft.

Inh.: Silberschlag, die Sanitätsgesetzgebung des preuß. Staates, namentlich die Gesetze über die Cholera, ihre Entstehung und das Bedürfniß ihrer Reform. — Liévin, zur Errichtung örtl. Gesundheitsämter. — Lion sen., zur Reform des preuß. Medicinalwesens. — M. v. Pettenkofer, über die Abnahme der Typhussterblichkeit in der Stadt München u. über das Trinkwasser als angebl. Typhusursache. 1. — Fr. Sander, die sanitären Zustände der Insel Helgoland. — Al. Müller, üb. die Auswahl des Materials zu Straßendammschüttungen. — Ders., über den Einfluß starker Spüljauchenrieselung auf den Boden. — Fr. Roeper, die Trichinen der amerikan. Schinken. — Kritische Besprechungen; Zur Tagesgeschichte; Kleinere Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Förstemann, Ernst, **Geschichte des deutschen Sprachstammes.** Erster Band. Nordhausen, 1874. Förstemann. (VII, 618 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Wir erhalten hier den ersten Theil eines, nach der Vorrede auf drei Bände berechneten, sehr umfangreichen Werkes über die Geschichte der deutschen Sprache von einem um die Germanistik verdienten Verfasser. Obwohl der Verfasser Grimm seinen unmittelbaren wissenschaftlichen Vorgänger nennt, kann man doch sagen, daß sein Werk der erste Versuch einer ausführlichen, systematischen Geschichte der deutschen Sprache ist; denn J. Grimm's Buch ist nicht das, was wir jetzt unter einer Geschichte der Sprache verstehen. Der in der Vorrede ausführlich angegebene Plan geht dahin, jede bestimmte Epoche des Sprachlebens nach der Entwicklung der Laute, des Sprachschatzes, der Wortbildung, Flexion, Bedeutung, Syntax zu charakterisieren und zuletzt auch den Einfluß fremder Sprachen zu untersuchen. Der Verf. bezeichnet seine Arbeit selbst als „ein Riesenwerk, das ich hier zwar nicht gebe, sondern für welches ich ein möglichst festes Gerüst zu liefern bestrebt bin, das dann Jeder an seinem Orte mit Bausteinen ausfüllen mag", und man muß anerkennen, daß derselbe mit allem Fleiße an der Aufstellung dieses Gerüstes gearbeitet hat. Der erste Theil ist bestimmt, die Fundamente zu legen; er enthält die Perioden, in denen das Deutsche noch mit anderen indogermanischen Sprachen eine Einheit bildete, und die urdeutsche Zeit; Zweck dieser beiden

Abschnitte ist, festzustellen, welche Abweichungen von dem als ursprünglich indogermanisch gedachten Lautbestande u. s. w. bereits vollzogen waren, ehe das Germanische seine Sonderentwicklung begann. Zur Erreichung dieses Zweckes fehlten nun freilich dem Verf. die Mittel in hohem Grade, vor allen Dingen ein exacte Kenntniß des Slawischen und Litauischen, auf welche Sprachen es ihm, da sie nach seiner eigenen Ansicht dem Germanischen näher liegen, als irgend welche andere, besonders ankommen mußte. Wer im Stande ist, folgende zwei Zeilen (S. 18) neben einander zu schreiben: „sanskr. ma: gr. με, altir. mô, altsl. mę: goth. mik — sanskr. svajam: gr. ἕ, lat. se: goth. sik (altsl. freilich sja)", also die russische Form sja für alt hält, nicht weiß, das es altsl. sogut sę wie mę heißt, letzteres altrussisch mja sogut wie sja, sollte alle Herbeiziehung slawischer Worte unterlassen. Daß dieß nicht etwa ein vereinzelter Fall ist, beweist fast jede Seite, auf der eine größere Anzahl slawischer Worte vorkommt. S. 25 wird behauptet: „wo das u die Wurzel nicht auslautet, ist hier (im Slawischen) die Steigerung erloschen", ähnlich S. 28; u ist aber im Slawischen ursprünglich stets lang und durch denselben Proceß aus au entstanden, wie so oft lat. u; S. 27 werden die Genetive patě, zętě, tatě für „alte Formen" gehalten, ĕ für den Steigerungsdiphthongen ai, vergl. mit sanskr. avês, lit. naktês; die Formen sind aber ganz jung und zu lesen patja u. s. w., entstanden durch den Uebertritt der i-Stämme in die Declination der ja-Stämme, die alte Form ist pati, worüber bei Miklosich, Vergl. Gr. III, 48 sehr leicht das Richtige zu finden war. Auf derselben Seite figurirt ein angeblich slaw. bouk (Buche), das S. 246 wiederkehrt; gemeint ist buky, und benutzt wird es, um zu zeigen, daß vergl. mit urdeutschem bôka, altd. buokha hier die Verdumpfung des Vocales von ā in ō-Laut vordeutsch sei: buky ist ein Lehnwort aus dem Deutschen. An mehreren Stellen wird lit. prêtelns (l. prêtelius) für ein echt lit. Wort gehalten, es ist das entlehnte slaw. prijatelĭ; Unkenntniß einfacher Lautgesetze veranlaßt zu der Meinung (S. 252. u. 253), in altslaw. pišta (Nahrung), rŭžda (Rost) seien š u. ž eingeschobene Consonanten, auf eine Linie zu stellen mit dem oft vor Suffixen auftretenden s; št u. žd sind bekanntlich gleich tj, dj, also z. B. rŭžda-rŭdja. Daß der Verf. nicht unterscheiden kann, welche Worte im Litauischen Lehnworte aus dem Slawischen sind, beruht auf derselben Unkenntniß, kuinas ist das slaw. konjĭ, gaduus u. macuus (S. 130) sind slaw.; der Verf. mußte doch wissen, daß o gar kein lit. Laut ist. Dazu kommt eine Menge von verkehrten und nachlässigen Schreibungen slaw. u. lit. Worte: S. 7 lekau statt lôku; ligükŭ statt ligŭkŭ; vlukŭ statt vlŭkŭ; S. 9 lezuvis statt lêzuvis; S. 16 vezesi statt vezeši; vezeti statt vezetĭ; S. 17 zanda- statt žauda; S. 18 vežo statt vêzè, deziuñ statt dezinû, edmi statt êdmi; S. 19 ligükŭ statt ligŭkŭ; S. 20 okes st. očes; S. 245 ligŭkŭ st. lĭgŭkŭ; minu st. menų; S. 248 blocha st. blŭcha u. s. w. Abgesehen von diesen Einzelheiten, ist auch die Vergleichung des Germanischen mit den verwandten Sprachen und sind die daraus gezogenen Schlüsse so wunderlicher Art, daß man sie nur durch mangelnde Kenntniß der Sprachen erklären kann. S. 31 heißt es: „die Synkope ist uralt in mehreren Fällen, namentlich wo r als zweiter Consonant steht. So schwindet die Silbe tar zu tr in den Verwandtschaftsbezeichnungen, z. B. goth. Gen. brôthrs, lat. fratris u. s. w.; vergl. altir. mâthrathatu (matrimonium) von mathir, Gen. mathar. Doch nehmen das älteste Sanskrit und das älteste Griechisch an dieser Synkope noch nicht Theil, und auch unter den europäischen Sprachen führt sie fast nur das Lateinische und Gothische vollständig durch, d. h. überall, wo das r noch einen Vocal hinter sich hat". Nun kennen Lit. und Slaw. diese Synkope gar nicht; was heißt also in dem citierten Abschnitte „uralt"? Seite 121 werden bei den Beispielen des Suffixes -u- keine slaw. angeführt; denn nach Förstemann „fallen die u-Stämme mit den u-Stämmen zusammen", was bekanntlich in den ältesten Quellen keineswegs der Fall ist. S. 246 wird behauptet, die Verwandlung des ā in ō scheine in mehreren Wörtern schon vorurdeutsch zu sein. „So hat das urdeutsche môdar, ahd. muotar (mater) ebenso wie brôthar überall ein â, nur im Lit. ein ô; ebenso entspricht dem altn. stôð, Stute, noch im Altsl. ein stado, stadĭ, aber im Lit. ein stôdas...... Historisch werden wir also die Sache so fassen müssen: Als sich eben die Scheidung zwischen Germanischem und Lituslawischem vorbereitete, also am Ende der slawogermanischen Periode, begann ein Schwanken zwischen reinem â und ô; auf germanischer Seite siegte, wie wir im dritten Buche sehen werden, das letztere, auf der lituslawischen das erstere, doch so, daß die Vorfahren der späteren Litauer der deutschen Entartung folgten, vielleicht erst, als sie deutsche Stämme unterwarfen." Die Erwägung der Lautverhältnisse im Lit. und Slaw. hätte die Unmöglichkeit dieser Aufstellung zeigen müssen. Das Slaw. kennt gar kein ô, das Lettische ebenfalls nicht, ja nicht einmal alle lit. Dialecte; also kann das Lit. es am Anfange seiner Sondergeschichte auch nicht gehabt haben und kann es keine slawogermanischen Beispiele davon geben. Auf der folgenden Seite wird als ganz besonders wichtige Uebereinstimmung zwischen Lituslawisch und Germanisch hervorgehoben „das Personalpronomen der ersten Person, wo griech. ἐγώ und lat. ego noch vollen auslautenden Vocal haben, während er im altsl. azŭ schon verflüchtigt wird, im litau. asz, goth. ik u. s. w. aber schon völlig abfällt". Eine schiefere Darstellung kann man sich kaum denken: das ursprünglich auslautende -am kann nach den Auslautsgesetzen doch erst im German. abgefallen sein, im Slaw. ist -ŭ der unmittelbare Nachfolger von -am, also muß eine slawogermanische Form noch auf -am, d. h. auf die altindogerm. Endung ausgelautet haben; wie kann man da von einer besonderen Uebereinstimmung und gemeinsamen Entwicklung reden? S. 252 wird ein Beispiel von Consonantenassimilation besprochen: „für die Assimilation.... können wir hier nur einen, dafür aber sehr wichtigen und für die slawogermanische Einheit sehr laut sprechenden Fall anführen. Ich meine das in der pronominalen Declination auftretende Element sma, von dessen erstem Consonanten keine deutsche und lituslawische Sprache mehr eine Spur hat. So zunächst bei den Pronominen, z. B. goth. thamma (bem) aus tasma=altsl. tomŭ [l. tomu], lit. tamui." Im Altpreußischen heißt es stesmu, kasmu u. s. w., wo bleibt da der „laut sprechende Fall"? Doch genug: was in dem Buche die beiden ersten Abschnitte in den Zusammenstellungen des Sprachschatzes nach culturhistorischen Kategorien u. s. w. Nützliches geben, verschwindet gegen die überwiegenden Mängel der eigentlich grammatischen Theile. Wir müssen es offen aussprechen, daß wir uns wenig Nutzen von der Ausführung des Gebäudes versprechen können, das auf diesem Grunde errichtet wird. L.

Die Sprachwissenschaft. W. D. Whitney's Vorlesungen über die Principien der vergleichenden Sprachforschung für das deutsche Publikum bearbeitet u. erweitert von Jul. Jolly. München, 1874. Ackermann. (XXVIII, 713 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Während deutsche Gelehrte sich rühmen dürfen, die vergleichende Sprachwissenschaft begründet und zu ihrer so raschen Blüthe das Meiste beigetragen zu haben, während die aus dieser Disciplin gewonnenen Anschauungen in immer weiteren Kreisen Boden gewinnen, fehlt es doch nur zur Zeit an einem populären Werke, in welchem die Resultate klar zusammengefaßt und die Methode der Forschung, sogut es mit dem Zwecke der Gemeinverständlichkeit vereinbar ist, dargelegt würde. Diesem Mangel wird einigermaßen durch die Uebersetzung fremdländischer Werke dieser Art abgeholfen, und bereits haben Max Müller's Vorlesungen über Sprachwissenschaft in ihrer deutschen Uebertragung ein dankbares Publikum gefunden. Jetzt tritt ein neues Werk hinzu, dessen Verf., Prof. W. D. Whitney in New-Haven, als Orientalist und Sprachforscher gleich angesehen, sich durch nüch-

erne Forschung und klare Darstellung auszeichnet. Seine in Boston gehaltenen Vorträge über die Principien der vergleichenden Sprachforschung liegen bereits in mehreren Auflagen gedruckt vor und erfreuen sich eines so wohlverdienten Beifalles, daß eine deutsche Bearbeitung ein schon längst ausgesprochener Wunsch war. Zum Glücke konnte diese denn auch in keine besseren Hände gerathen als in die ihres Autors, der sein Geschick, allgemeine wissenschaftliche Fragen in gewandter und ansprechender Form zu behandeln, schon mehrfach bewiesen. In der That liest sich die vorliegende Uebersetzung so angenehm und fließend, daß man glauben kann, das Buch sei nie anders als in unserer Muttersprache geschrieben gewesen. Auch sonst hat Jolly seine Aufgabe richtig erfaßt und mit Verständniß durchgeführt. Abgesehen von den mannigfachen Umänderungen und Erweiterungen, welche der Vf. dem Originale zum Zwecke der Uebertragung mit dankenswerther Bereitwilligkeit zu Theil werden ließ, hat auch der deutsche Bearbeiter eine Reihe wesentlicher Zusätze und Veränderungen eingeführt, welche das Ganze auf den Standpunkt der gegenwärtigen Forschung erheben und manche Lücken ergänzen. Vor Allem mußte, da Whitney für sein Publikum stets von der englischen Sprache ausgegangen ist und ihr seine Beispiele entlehnte, für das deutsche Publikum die deutsche Sprache zur Grundlage gemacht werden, und hier hat Jolly fast überall mit glücklichem Takte die Beispiele des Originales durch solche aus unserer Muttersprache zu ersetzen gewußt. Sodann fehlte Whitney's Vorlesungen ein Ueberblick über die Geschichte der Sprachwissenschaft, welchen deßhalb der Bearbeiter in Gestalt zweier neuen Vorlesungen hinzufügte. Der Gang der Darstellung ist etwa folgender: Den Ausgangspunkt bildet die Frage, woher wir unsere Sprache haben und was speciell unsere Muttersprache ist. Dieß führt von selbst zur Frage nach dem Wesen der Sprache und ihren Veränderungen, welche sowohl nach ihrer phonetischen wie nach ihrer begrifflichen Seite hin ausführlich besprochen werden. Die Ursachen dieser Veränderungen werden geprüft und die Sprachverschiedenheit in ihrem ganzen Umfange erörtert. Die Classifikation der Sprachen nach genealogischen und morphologischen Gesichtspunkten folgt einer Aufzählung der einzelnen Sprachfamilien mit ihren Literaturen und bildet den Uebergang zum Problem vom Ursprung der Sprache, woran sich einige Skizzen der Entwicklung der Schrift anreihen. Den Schluß bilden Jolly's beide Vorlesungen über die Geschichte der Sprachwissenschaft. Man muß dem Werke nachrühmen, daß es mit gesundem Urtheile großer und Besonnenheit geschrieben ist, daß es sich fern hält von jedem philosophierenden Raisonnement, welches nicht selten den Boden der Thatsachen verläßt, und daß es überall greifbare Ziele zu erreichen trachtet. Die Sprache erscheint bei Whitney vorzugsweise als nationales Institut, und überall wird von dem praktischen Amerikaner ihre sociale Seite in den Vordergrund gestellt, was gewissen Anschauungen gegenüber nicht unwichtig ist. Dabei hätte der Verf. freilich an manchen Punkten recht wohl tiefer gehen können, ohne die Popularität zu gefährden, und hätte auch der deutsche Bearbeiter an manchen entscheidenden Wendungen in der Geschichte der Sprachwissenschaft und hervorragenden Persönlichkeiten nicht so flüchtig vorübereilen brauchen. Trotzdem wird das Ganze seine anregende Wirkung nicht verfehlen, im Einzelnen aber wird es noch Vielerlei nachzutragen und zu bessern geben. Wir erwähnen hier nur Einiges. Seite 84 werden gewisse erstarrte Zusammensetzungen erwähnt, für welche unser „vertheidigen"—verdogedingen auch in culturhistorischer Hinsicht ein nennenswerthes Beispiel abgegeben hätte. Wo von Entstellungen die Rede ist, wäre das Amvon Ammann bis zu goth. andbahts aufzuführen gewesen, ein Wort, das auch J. Grimm für eines der lehrreichsten der Sprache hielt. Ein Beispiel für entgegengesetzte Bedeutungsentwicklung bot „schlicht" und „schlecht" (engl. slaiht-s), und ohne lautliche Differenzierung das lat. obesus. Auffallend ist es, wenn S. 329 an der Spitze der ältesten lateinischen Inschriften die Duilius-Inschrift (verdruckt Dinilius) aufgeführt wird (Ritschl, de tit. col. rostr. p. 1: titulo Duelliano vehementer optandum est ut tandem aliquando desinant grammatici et monumento saeculi quinti exeuntis uti); S. 347 hätte sich gut das deutsche „Duell" neben stammverwandtem „Zwist" verwenden lassen. S. 640 spricht Jolly von dem „Etymologicum magnum und mehreren anderen großen Werken aus der Zeit der Alexandriner und charakterisiert gelegentlich berühmte Philologen früherer Jahrhunderte mit Epithetis, mit denen wir nicht durchweg einverstanden sind. Doch genug solcher Einzelbemerkungen. Möge das ganze Werk recht bald in erneuter Auflage zeigen, daß es wirklich einem Bedürfnisse entgegengekommen ist und daß Verf. wie Bearbeiter unablässig bestrebt sind, die Ergebnisse der neuesten Forschung in einer so rasch fortschreitenden Wissenschaft auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Vielleicht entschließen sie sich dann beide, die in der gegenwärtigen Bearbeitung weggelassenen Bemerkungen über die Principien der wissenschaftlichen Etymologie zu einer eigenen Vorlesung auszuarbeiten, und Jolly enthält der neuen Auflage das nützliche alphabetische Inhaltsverzeichniß des Originals nicht mehr vor. Cl.

Suringar, Dr. W. H. D., **distichorum proverbialium** sententiarum elegantissimus liber auctore Joan. Glandorpio Monasteriensi. Collatis germanicis Agricolae proverbiis ed. Lugduni-Bat., 1874. E. J. Brill. (152 S. 8.)

Der Herausgeber, welcher auf dem Felde der Sprüchwörterliteratur wiederholt eingehende Forschungen angestellt hat, weist nach, daß Joh. Glandorp († 1564) in dem von seinem Sohne mit einer geschichtlichen Arbeit zusammen 1576 herausgegebenen, den Bibliographen auf dem gedachten Felde bisher entgangenen Werke (S. 26 „aan de aandacht ontsnapt is") eine Uebertragung eines großen Theiles der älteren Sprüchwörtersammlung Agricola's (1529) geliefert hat. — Die Agricola'sche Sammlung ist wegen ihrer starken Benutzung in späteren ähnlichen Werken und infolge der Uebertragung derselben durch Campen auch für die niederländische Literatur von großer Bedeutung, und deßhalb nimmt die Suringar'sche Arbeit unter den in neuer Zeit auf dem Gebiete der Sprüchwörterliteratur angestellten wissenschaftlichen Forschungen eine besonders hervorragende Stellung ein. Suringar bringt in dem Abdrucke des zunächst ermittelten liber secundus der Glandorp'schen Distichen unter Verbesserung vieler Druckfehler einzelne bessere Lesarten und stellt die im ersten Drucke fast gänzlich vernachlässigte Interpunktion her. Er ist bei diesen Aenderungen zum Theil dem nicht ganz vollständigen, bisweilen bessere Lesarten enthaltenden, oft aber mit neuen Fehlern behafteten Abdrucke der Glandorp'schen Distichen gefolgt, welcher im dritten Bande der Glandorp'schen Distichen der Delitiae Poetarum Germanorum huius superiorisque aevi ill. Collectore A. F. G. G. Francofurti 1612 S. 411 bis 431 (nicht 435, wie S. 115 bemerkt wird) enthalten ist.

Suringar begleitet die Glandorp'schen Distichen mit dem Wortlaute der entsprechenden Sprüchwörter der Agricola'schen und der Campen'schen Sammlung und weist in einem besonderen Abschnitte auf Buchler's Gnomologia, Peter Lindenberg's Moralia, Georg Seybold's Viridarium und einige andere ältere Sammlungen hin. — Wenn auch manche Glandorp'sche Distichen, z. B. Nr. 24. 40. 78. 82, eine so freie Uebertragung der Agricola'schen Sprüchwörter geben, daß aus diesen allein die Benutzung Agricola's durch Glandorp sich füglich nicht nachweisen ließe, so rechtfertigt doch die große Zahl anderer, an die Agricola'sche Fassung genauer angelehnter Distichen die Suringar'sche Behauptung, daß in der That in dem Glandorp'schen Werke es sich um eine Uebertragung der Agricola'schen Sprüchwörter handle, und zwar um so mehr, als auch in dem nachträglich aufgefundenen liber primus der Glandorp'schen Distichen nach der vorläufigen Mit-

theilung (S. 152) unter 351 Distichen 230 enthalten sind, welche an Agricola's Sprüchwörter angelehnt sind. Hoffentlich wird auch dieser liber primus, dessen Druck von höchster Seltenheit ist, eine Bearbeitung durch Suringar erfahren. A. M. O.

Bodemann, Ed., Julie von Bondeli und ihr Freundeskreis Wieland, Rousseau, Zimmermann, Lavater, Leuchsenring, Usteri, Sophie Laroche, Frau v. Sandoz u. A. Nebst bisher ungedruckten Briefen der Bondeli an Zimmermann und Usteri. Hannover, 1874. Hahn. (VIII, 373 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf., der kgl. Bibliothekar Ed. Bodemann zu Hannover, welcher schon durch mehrere verdienstliche Werke die Schätze der dortigen Bibliothek dem Publikum bekannt und zugänglich gemacht hat, bietet uns in obigem Buche einen neuen Schatz aus den Handschriften der Bibliothek, womit er sich in der That um die Vervollständigung unserer literarhistorischen Literatur ein nicht unwesentliches Verdienst erworben hat, indem er damit „einer der begabtesten und geistreichsten Frauen des 18. Jahrhunderts" ein literarisches Denkmal setzt, „einer Frau, welcher sowohl durch ihre seltenen Geistes- und Herzenseigenschaften als durch ihren Einfluß auf einen Kreis ausgezeichneter Freunde und Freundinnen eine große Bedeutung zukommt und deren Name vor vielen andern verdient, aufbewahrt und gefeiert zu werden", — und die gleichwohl bislang selbst der literarischen Welt kaum dem Namen nach bekannt gewesen sein möchte, obwohl sie einst an den literarischen Bestrebungen des vorigen Jahrhunderts einen wenigstens mittelbar bedeutsamen Antheil nahm. Der Verf. hat mit großem Geschicke aus aufgefundenen Briefen der Bondeli das Material zu einem Lebensbilde zu sammeln verstanden, welches mit großer Liebe und Gewissenhaftigkeit ausgeführt ist und dessen Einzelzüge in der wünschenswerthen Schärfe und Präcision hervortreten. Aber nicht das Porträt allein dieser merkwürdigen Dame ist es, was uns in dieser Arbeit anziehend und bedeutungsvoll erscheint; es sind außerdem auch die mannigfachen Beziehungen zu den bedeutendsten Geistern der damaligen Zeit, eine Menge interessanter literarischer Aphorismen über das zeitgenössische geistige Leben, die dem Gemälde eine große Lebendigkeit verleihen und es für Männer der Wissenschaft sowohl als auch für das größere Lesepublikum zu einer sehr ersprießlichen Lectüre machen. Besonders für die Geschichte Wieland's und Rousseau's liefert der Verf. werthvolle, bisher unbekannte Beiträge. Die der Biographie angefügten Briefe der Bondeli geben dem Leser Gelegenheit, das vom Verf. gelieferte Bild nach Belieben zu erweitern und seine Gewissenhaftigkeit zu controlieren. S.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder u. P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. Juli.

Inh.: E. v. Sallwürk, die wissenschaftliche Sprachforschung und die Gymnasien. — H. Müller, zur philosophischen Propädeutik. — Henrychowsky, zur Förderung der deutschen Sprache in der Provinz Posen. — Berch, über die Schuldfrage im Oedipus Tyrannus. — Literarische Berichte. — Lothholz, Erinnerung an Carl August Boettiger.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 11.

Inh.: Halljahr-Lese [Die Bildhauerkunst, die Malerei und die Dichtkunst. Ode von Klopstock, mit erläuternden Anmerkungen von J. G. Gruber. — Aus J. Schickfus' new-vermehrten Schles. Chron. 2 — 3). — G. Wustmann, die Verwälschung der deutschen Sprache. — Stimmen u. Mittheilungen ꝛc.; Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Vermischtes.

Johnen, Dr., Spitalarzt, die Wuthkrankheit. Eine Belehrung für Nichtärzte. Düren, 1874. Hamel. (31 S. gr. 8.) 5 Sgr.

Eine gute, populäre Abhandlung über: 1) Wesen der Wuthkrankheit, Vorkommen und Häufigkeit derselben; 2) das Wuthgift, seine Träger, Uebertragung und Wiedererzeugung desselben; 3) die ersten Zeichen der Wuth bei dem Hunde; 4) die Selbsthülfe nach dem Bisse eines tollen Thieres, als einziges sicheres Schutzmittel gegen Wuth bei Menschen; 5) Werth der religiösen Verrichtungen; 6) Verfahren gegen den wuthverdächtigen Hund; 7) Pflege des wuthkranken Menschen; 8) Mittel zur Verhütung der Krankheit im Allgemeinen; 9) die wichtigsten sanitätspolizeilichen Vorschriften, welche bei dem Auftreten von Wuthkrankheit zur Geltung kommen. Capitel I ist vollkommen klar und den Erfahrungen der Wissenschaft gemäß abgefaßt. Kurz und gut widerlegt sind die Ansichten Lorinser's und Maschka's, welche das Vorkommen der Wuth bei Menschen leugnen und die dafür ausgegebenen Krankheitsfälle für Trismus oder Tetanus erklären. Mit vollem Rechte sagt Johnen, daß Lorinser und Maschka entweder nie wirkliche Wasserscheu bei Menschen gesehen oder nur ganz oberflächlich und leichtfertig beobachtet haben. Bei wuthkranken Menschen und Thieren könne niemals von starrkrampfartigen Erscheinungen, sondern nur von Lähmungen (Paralysen) die Rede sein. Interessant ist der Nachweis, daß in den letzten Jahrzehnten eine Zunahme der Fälle von Wuthkrankheit bei Menschen und Thieren stattgefunden hat. So starben im Jahre 1861 — 1862 nicht weniger als 15 Menschen im Regierungsbezirk Köln an der Wasserscheu; in Württemberg sind 1867 „341 Menschen" von wüthenden Thieren gebissen worden, und von ihnen sind 18 Personen der Lyssa erlegen.

Zu dem, was der Verf. in Capitel II niedergelegt hat, wäre zu erwähnen, daß erfahrungsgemäß die Incubationszeit bei der Wuth unserer Hausthiere schwankt zwischen 2 — 3 Tagen und neun Monaten. — In Capitel III sind die Symptome der Wuthkrankheit vortrefflich geschildert. Benutzt wurde zur Darstellung eine vom Prof. Pillwax in Wien verfaßte Abhandlung. — In der Abtheilung des Buches (IV), wo von der Selbsthülfe die Rede ist, hätte des Auswaschens der frischen Bißwunde mit heißem, sehr heißem Wasser gedacht werden müssen. Auch die Anwendung der Phenylsäure hätte sollen erwähnt sein. — Ruhig, aber energisch eifert der Verf. gegen den Werth der religiösen Verrichtungen als Heilmittel gegen die Wuthkrankheit in Capitel V. Wer da weiß, daß in katholischen Ländern viele Menschen, die das Unglück gehabt hatten, von tollen Hunden gebissen worden zu sein, zu Grunde gehen, einzig und allein weil sie sich allein auf St. Hubertus und nicht auf die passenden Behandlungsweisen eines tüchtigen Arztes verlassen, der wird die Auslassungen des Verf.'s durchaus gerechtfertigt und heilsam finden. Das, was in Capitel VI und VII gesagt ist, kann man als durchaus richtig ohne Weiteres unterschreiben.

Was die Mittel zur Verhütung der Krankheit im Allgemeinen anlangt (Capitel VIII), so verlangt Dr. Johnen, daß die Hunde gemindert werden müssen, einmal dadurch, daß recht hohe Hundesteuern auferlegt werden und daß den Hundeliebhabern das Halten der fragl. Thiere durch verschiedene Anordnungen verleidet werde (z. B. dadurch, daß Hunde allgemein Maulkörbe tragen sollen, daß das freie Umherlaufen dieser Thiere nicht gestattet werde, und daß jeder Hundebesitzer im vollsten Maße für jeden von seinem Hunde angerichteten Schaden aufkommen müsse ꝛc.). Wir müssen diesen Auslassungen vollkommen beipflichten, umsomehr als erfahrungsgemäß feststeht, daß die Wuthkrankheit recht eigentlich Krankheit der unnützen Luxushunde ist, daß diese gräßliche Krankheit unter Menschen gar nicht oder nur ganz wenig vorkäme, wenn nicht übertrieben viel Hunde gehalten würden, daß die Hunde gemeingefährliche Thiere sind, weil sie als Herbergen von einer Menge von Parasiten, die direct oder indirect Menschen und ökonomischen Nutzthieren Krankheiten und den Tod bringen, angesehen werden müssen; daß der Ernährungsaufwand für unnütze Luxusköter zweckmäßiger zur Aufzucht und Haltung nützlicher, Fleisch und Milch producirender Thiere verwendet werden könnte. (Dr. Johnen berechnet, daß die Hundebesitzer der 12,500 Einwohner zählenden Stadt Düren, in welcher er

vohnt, jährlich für 500 Hunde einen Aufwand von 12,045 Thlr. ;aben. In Oesterreich werden etwa eine Million Luxushunde ehalten. Der für diese Thiere nothwendige Ernährungsaufwand vird gewöhnlich auf nur 3 Millionen Gulden angegeben, dürfte iber mit 12 Millionen Gulden noch viel zu niedrig beziffert sein.) Capitel IX des Buches enthält die königl. preuß. Cabinetsordre vom 8. August 1835, welche die für Preußen zu Recht bestehenden, bei vorkommenden Wuthfällen in Anwendung zu bringenden veterinärpolizeilichen Vorschriften enthält.

Haben wir auch in unserer Literatur eine ganze Anzahl der vortrefflichsten Arbeiten über die Wuthkrankheit, deren Ursachen und Verhütung, und zwar Arbeiten, welche an Werth über den von Dr. Johnen gelieferten stehen, so muß doch anerkannt werden, daß die Johnen'sche Schrift eine werthvolle ist, umsomehr als sie klar, leicht faßlich und mit voller Sachkenntniß geschrieben ist und so namentlich dazu beitragen wird, die irrigen Ansichten, welche leider noch so vielfach bei Gebildeten und Ungebildeten über Wuthkrankheit verbreitet sind, zu beseitigen. Zrn.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Erinnerung an Franz Petrarka. — Arthur Schopenhauer und sein genialer Manichäer. — Streifzüge durch die italien. Literatur. — A. Greguß, Etwas über Genie u. Genies. — Die Mormonen. — Die Anfänge der Kultur. 2. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 28.

Inh.: O. Zacharias, zur Kritik des Darwinismus. — Das Volk der Kolhs. — R. Passow, der interoceanische Canal. — Ein Capitel über die Theuerung. — O. Canstatt, nach Brasilien. 2. — Klimatischer Wechsel in England u. Schottland. — Neue Reisen in Argentinien u. Bolivia. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 31.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Kulturentwicklung der Völker. 6. — K. Müller, Reise nach Lappland. 5. — M. G. Löbr, Zusammenstellung der schädl. und giftigen Pflanzen, mit Namhaftmachung der darin vorkommenden Giftstoffe. 2.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

1. Würzburg. Anfang: 3. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik; Repetitorium u. Disputatorium üb. Dogmatik. — Hergenröther: Kirchenrecht; Kirchengeschichte. — Hettinger: Apologetik; Dogmatik, 2. Th.; homilet. Sem. — Stein: Moraltheologie; Pastoraltheologie; über christl. Krankenseelsorge; Conversatorium über den 1. Th. der Moraltheologie. — Scholz: Erklär. des Propheten Jesaias; Erkl. d. Klagelieder des Propheten Jeremias u. ausgew. Psalmen, ausschl. nach dem Hebr.; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsübgn. — **Prdoc.** Stahl: Religionsphilosophie; philos. Propädeutik; Dogmatik (Repetit.).

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Albrecht: gemeindtschr Civilproceß; Hülfsvollstreckungs- u. Gantverfahren in Bayern. — Edel: gemeindtschs Strafrecht. — v. Held: dtschs Staatsrecht; bayer. Staatsverfassungs- u. Verwaltungsrecht. — Wirsing: Institutionen u. Gesch. des röm. Privatrechts; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht). — Risch: dtschs Strafrecht; französ. Civilrecht. — Regelsberger: Pandekten (mit Ausschl. des Familien- und Erbrechts) nach Arndts; Civilrechtspracticum. — Schröder: dtschs Privat- u. Lehenrecht; bürgerl. u. kirchl. Eherecht; exeget.-dogmat. Uebgn im dtschn Privatrecht.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Ebel: Polizeiwissenschaft u. Polizeirecht. — Wagner: chem. Technologie, 1. Abth. (Metallurgie u. chem. Fabrikindustrie); pharmac. Präparatenlehre mit Experimenten u. Demonstratt. (i., anorgan. Th.). — Gerstner: theoret. u. prakt. Nationalökonomie; Politik; politische Statistik.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. v. Rinecker: psychiatr. Klinik; über Geisteskrankhh.; Klinik für Syphilis u. Hautkrankheiten; über Hautkrankhh. — v. Kölliker: Anatomie des Menschen, 1. Th.; allgem. Anatomie. Muskeln u. Eingeweide; mikrosc. Curs in der normalen Gewebelehre; Präparierübgn, gmschftl. m. d. Projector Wiedersheim. (In Vertretung: Wiedersheim: Osteologie u. Syndesmologie; Gierke: mikrosc. Anatomie u. Physiologie d. centralen Nervensystems.) — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl.-gynäkol. Klinik. vbd. mit Touchierübgn. — v. Linhart: chirurg. Klinik; chirurg.-ophthalmol. Operationscursus. — Fick: spec. Physiologie, vegetat. Verrichtgn; physiol. Uebgn u. Untersuchgn. — Gerhardt: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Rindfleisch: allgem. Pathologie; Demonstratt.- u. mikrosc.- techn. Cursus; Arbeiten im pathol. Inst. — v. Welz: Augenklinik mit ophthalmosc. Untersuchgn u. Refractionsbestimmgn; Augenoperationscursus; Odontologie; Augenoperationslehre. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter Kinderklinik; öffentl. Gesundheitspflege. — v. Tröltsch: Pathologie u. Therapie der Ohrenkrankhh. — Dehler: theoret. Chirurgie. — Müller: Theorie der Geburtskunde. — **Prdocc.** Schubert: Repetitorium über pharmac. Chemie; allgem. Chemie. — J. B. Schmidt: geburtshülfl. Operationscursus. — Roßbach: die Lehre von den Arzneimitteln u. Giften mit Thierversuchen u. Receptierübgn; klinische Propädeutik (Percussion, Auscultation, Laryngoscopie zc.); Anleitung zu pharmakolog. Arbeiten. — Helfreich: Ophthalmologie mit klin. Demonstratt.; Ophthalmoscopie mit prakt. Uebgn; Augenoperationscurs. — Stöhr: specielle Pathologie u. Therapie; Repetitorium der innern Medicin; klinisch-diagnost. Cursus; Geschichte der Medicin, 1. Abth. — Emminghaus: klin. Propädeutik; Elektrotherapie; forens. Psychiatrie; über Gehirnkrankhh. — Riedinger: über Fracturen u. Luxationen; klin.-diagnost. Curs in der Chirurgie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Hoffmann: Logik u. Metaphysik. — Ludwig: allgem. Gesch. von der ersten französ. Revolution bis auf unsere Zeit; Gesch. Deutschlands. — Mayr: Differential- u. Integralrechnung; Astronomie; Logik u. Metaphysik. — Urlichs: Aeschylus Agamemnon; Aesthetik; im philol. Sem.: Cicero's Rede für Sestius u. Uebgn. — Wegele: Gesch. des Zeitalters der Revolution u. des ersten Kaiserreichs; Gesch. von Ostfranken; histor. Sem. — Sandberger: Mineralogie; über Erzlagerstätten; Anleit. zu mineralog. u. geolog. Arbeiten. — Lexer: Gesch. der älteren deutschen Literatur; histor. Grammatik der deutschen Sprache; Uebgn im Sem. für dtsche Philologie. — Sachs: allgem. Botanik (Anatomie u. Physiologie der Pflanzen), Arbeiten im botan. Laboratorium. — Wislicenus: anorgan. Experimentalchemie; chem. Practicum in allen Richtungen der reinen und analyt. Chemie; chem. Halbpracticum; ausgew. Capp. aus der organ. Chemie. — Grasberger: griechische Alterthümer; die Rhetorik der Alten in systemat. Uebersicht u. mit Uebgn nach antik. u. modernen Vorbildern; im philol. Sem.: Sophocles' Ajax nebst schriftl. Uebungen. — Prym: höhere Functionentheorie, 1. Th.; Differentialrechnung; Uebgn im Ober- u. Unter-Sem. — Semper: allgem. Zoologie (Gewebelehre u. vergl. Anatomie); ausgew. Capp. aus der Biologie der Thiere; zoot.-prakt. Curs. — Quincke: Experimentalphysik (1. Th., allgem. Physik, Wärme, Akustik); Elektricitätslehre mit Benützung d. Elemente d. Differential- u. Integralrechnung; prakt. Arbeiten im Laborat. — Stumpf: Psychologie; über den Streit teleolog. u. mechan. Weltauffassung in ihrer geschichtl. Entwicklung u. gegenwärt. Krisis; Lectüre u. Besprechung von Hume's Untersuchung über den menschl. Verstand. — Selling: höhere Algebra; analyt. Geometrie d. Raumes; Geometrie d. Lage. — Schanz: Geschichte der Philologie; Metrik mit Uebgn; philol. Sem.: Platon's Phädon; Stilübgn; Arbeiten. — **Prdocc.** Eimer: Zoologie; über Descendenzlehre u. Darwinismus; zootom. und histolog. Arbeiten in seinem Laborat. — Jolly: Sanskrit, 2. Cursus; vergl. Syntax d. idg. Sprachen mit bes. Rücks. auf Griech. u. Latein; Zendgrammatik oder armen. Grammatik. — Prantl: Monographien [illegible] tiger Culturpflanzen; Kryptogamenkunde. — Fick: die Grundzüge der mechan. Wärmetheorie. — Hahn: Choral. — Fuchs: Reitkunst. — Agatho: Fecht- und Turnkunst.

2. Erlangen. Anfang: 28. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Thomasius: Dogmatik, 1. Hlfte. — v. Hofmann: bibl. Gesch. N. Test.; Evang. Joh. — Schmid: Kirchengesch., 1. Th. nach sm. Lehrb.; Dogmengesch nach sm. Lehrb.; Uebgn d. kirchenhistor. Sem. — Frank: Gesch. der Philosophie seit Kant in ihrem Einfluß auf die Theologie; über die Briefe Pauli an die Epheser u. Kolosser. — v. Zezschwitz: prakt. Theologie, 1. Th., Pericopenlehre u. die drei ersten Disciplinen (incl. Cultus); Pädagogik u. Didaktik; katechetische Interpret. des Katechismus; Uebgn des homilet. u. katechet. Sem. — Köhler: Jesaja, 1. Hälfte; Gesch. Israels in der alttestamentl. Zeit; Koheleth im exeget. Sem. — Herzog: Symbolik; Erkl. d. Apostelgesch.; homilet. u. katechet. Uebgn. — **Pf. extr.** Plitt: Kirchengesch. 2. Hlfte; Evang. Lucä; Gesch. d. röm. Kirche seit d. Reformation. — **Prdocc.** Schmidt: der Brief des Paulus an die Galater; der Brief des Jakobus. — Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; Harmonie- u. Compositionslehre; Orgelspiel- u. Orgelbaukunde. — Ebrard: Einl. ins N. Test.; Leidens- u. Auferstehungsgesch. nach d. 4 Evangg.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schelling: bayer. Staatsrecht; ordentl. Civilproceß unter Berücks. des Entwurfs einer dtschn Civilproceßordnung; Grundprincipien des Civilprocesses nach den neuesten Gesetzgebungen. — v. Scheurl: Pandekten (mit Ausschluß des Erbrechts) nach Arndts; Gesch. des dtschn Staatskirchenrechts. — Gengler: dtschs Privatrecht; ausgew. Lehren des bayer. Civilrechts; germanische Rechtsquellen der Merovingisch-Karling. Zeit. — Marquardsen: Rechtsphilosophie u. allgem. Staatsrecht; Völkerrecht; internat. Privatrecht; staatswissenschaftl. Uebgn. — Bechmann: Institutionen des röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; civilist. Uebgn. — Lueder: Strafrecht; Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; strafrechtl. Conversatorium, vbd. mit prakt. Uebgn. — **Pf. extr.** Vogel: dtschs Reichsstaatsrecht; dtsche Rechtsgesch.; Conversatorium über ausgew. Lehren des röm. und des dtschn Civilrechts, einschl. des Handels- u. Wechselrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Leupoldt: Conversatorium über die Grundlehren der Medicin im Zusammenhange mit der Gesch. ders. — Gerlach: Anatomie d. Sinnesorgane; system. Anatomie, 1. Th. (Knochen-, Bänder-, Muskel- u. Eingeweidelehre); anatom. Demonstratt., vbd. mit Secierübgn. — Zenker: allgem. Pathologie (mit Einschl. der allgem. path. Anatomie); Demonstrations- u. Sectionscursus; pathol.-histol. Uebgn; Arbeiten im pathol.-anatom. Inst. — Heineke: die allgem. Chirurgie; die Krankhh. der Gelenke; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Schröder: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus. — Rosenthal: Experimentalphysiologie. 2. Th.; öffentl. u. private Gesundheitspflege; die Grundprincipien der Natur-

olffenschaft. — Bäumler: über Hautkrankhh.; Arzneiverordnungslehre mit prakt. Uebgn); diagnost. Prakt. (mikroscop. u. chem. Untersuchung er Excrete, Diagnose am Krankenbett). — Leube: medicin. Klinik . ambulator. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie, 1. Th.; Poliklinik; laryngoscop. Cursus (mit Dr. Penzoldt); Auscultation u. Percussion (desgl.). — Pff. extr. Trott: Arzneimittellehre, mit Rücks. uf die dtsche Reichspharmakopöe; Hygieine. — Wintrich: allgem. Therapie mit histor. Rückblicken; Kinderkrankhh. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Michel: ophthalmolog. Klinik und Poliklinik; Untersuchungsmethoden des Auges, Refractions-, Accommodations- u. Muskelanomalien, Augenspiegel mit prakt. Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Fischer: Religionsphilosophie (nach d. 3. Bde. seiner „Grundzüge“. — Makowiczka: Volkswirthschaftslehre; Finanzwissenschaft. — v. Raumer: geschichtl. Grammatik der deutschen Sprache Gothisch, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch) mit einleit. ieberblick über die älteren german. Literaturen; über althdtsche Sprachroben. — Heyder: Logik u. Metaphysik; der Entwicklungsgang der riech.-röm. Philosophie. — Spiegel: Sanskritgrammatik; Erkl. des Bhattikâvya; vergl. Grammatik der idg. Sprachen. — v. Gorup-Besanez: Experimentalchemie; über Nahrungs- u. Genußmittel und hre Verfälschungen; neuere chemische Theorien; chem. Practicum. — Hegel: allgem. Gesch. seit der französ. Revolution von 1789 bis auf nsere Zeit; dtsche Geschichtsquellen aus der sächs. Kaiserzeit im histor. Sem. — Pfaff: allgem. Naturgesch.; Geologie; Krystallographie mit rakt. Uebgn im Bestimmen der Krystallformen. — Müller: Cicero le finibus, 1. u. 2. Buch, mit Einl. in die Gesch. der griech.-röm. Philosophie; das Privatleben der Römer; im philol. Sem.: die griech. . latein. Stilübgn, abb. mit methodolog.-didaktischen Uebgn; Vergil's Aeneide, 1. Buch. — Lommel: Experimentalphysik, 1. Th.; Theorie er Elasticität; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Schöne: griech. iteraturgesch.; Erkl. von Thucydides, 2. Buch, mit vorausgeschickter Gesch. der griech. Historiographie; philol. Sem.: Leitung der schriftl. ritisch-exeget. Uebgn; Erklärung von Plutarch Solon; histor. Sem.: eitung der schriftl. Uebgn; Erkl. von Liv. lib. XXI. — Reeß: über ie Nadelhölzer u. ihre Verwandten; Pharmakognosie; mikroscopischer Curs; Arbeiten im botan. Inst. — Klein: über ausgew. Capitel der eneren Geometrie; über höhere Algebra; mathematische Uebgn. — Selenka: Zoologie u. vergl. Anatomie der Invertebraten; Anthropologie; zootom. Uebgn. — Pff. extr. Fabri: Nationalökonomie. — Vinterling: Dante u. sein Zeitalter; Englisch, Französisch, Neugriechisch. — Rosenhauer: ausgew. Capp. der Entwicklungsgesch. er Insekten; allgem. u. medicin. Zoologie. — Schmid: Logik und Metaphysik; empir. Psychologie u. Pädagogik. — Hilger: angewandte Chemie, 2. Th.; analyt. Chemie; chem. Analyse des Harn; chem. Prakticum; physiol.-chem. Cursus; Cursus über Maßanalyse u. Darstellung chem. Präparate. — **Doec.** Herzog: Musik. — Gareis: Zeichenkunst. — Funk: Reitkunst. — Hübsch: Tanzkunst. — Quehl: Fechtkunst.

---

3. Straßburg. Anfang: 19. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Reuß: Gesch. der Literatur u. Religion der Hebräer; theol. Encyclopädie; ausgew. Psalmen im Sem.; theol. Gesellsch. — Schmidt: neuere Kirchengesch. vom Ende des 18. Jahrh. — Baum: wird seine Vorlesungen event. später anzeigen. — Cunitz: Erkl. des Briefes an die Römer u. einiger kleinerer Briefe; Erkl. des Evang. Joh.; theol. Gesellsch. — Schultz: neutest. Theologie; Symbolik u. Polemik; dogmat. Uebgn im Sem. — Krauß: Dogmatik, 2. Th.; Homiletik; homilet. Uebgn im Sem. — Holtzmann: Dogmengesch. is zur Reformation; Wesen der Religion; Sem. für neutest. Exegese. — **Pff. extr.** Zöpffel: Ethik; Kirchengesch., 2. Th., vom Schlusse des 12. bis zum 19. Jahrh.; ethische Uebgn im Sem. — Kayser: Erklär. des Buches Hiob; Erkl. der Apostelgesch.; Sem. für hebr. Grammatik.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Köppen: Pandekten mit Ausschluß des Erbrechts. — Schmoller: Ueberblick über die Gesch. der heut. socialen Bewegung n Engl., Frankr. u. Deutschland; prakt. Nationalökonomie (Agrar-, Gewerbe u. Handelspolitik); die Gewerbeverfassung im Zeitalter des ufgeklärten Despotismus. — Laband: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Bremer: Institutionen u. Gesch. des röm. Rechts. — Sohm: dtsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten mit Einschl. des Eherechts. — Geffcken: Politik; Völkerrecht. — Schultze: Civilproceß mit Einschluß des summar. u. Concursprocesses. — Nissen: Strafproceß; Civilproceßprakticum; Strafproceßprakticum. — Merkel: Strafrecht. — **Pff. extr.** Althoff: französ. Civilrecht. — Löning: Encyklopädie der Rechtswissenschaft; dtsches Reichs- und Landesstaatsrecht. — Zimmermann: Gesch. des röm. Civilprocesses; Erbrecht als Theil der Pandekten; exeget. Uebgn im röm. Recht; Uebgn in den Gebieten des röm. Rechts, des dtschn Privatrechts u. des dtschn Civilprocesses; Pandektenprakticum. — **Prdoc.** Spaltenstein: Erbrecht; Privatissima im röm. Rechte u. im Strafrechte.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Waldeyer: systemat. Anatomie des Menschen; Entwicklungsgesch.; Secierübgn. — Jössel: Osteologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Secierübgn. — Goltz: Physiologie der Muskelbewegung; Experimentalphysiologie, 2. Haupttheil; Arbeiten im physiol. Laborat. — Hoppe-Seyler: Toxicologie u. forens. Chemie; physiol. u. pathol. Chemie; prakt. medicin.-chem. Cursus; Arbeiten im physiol.-chemischen Laboratorium. — Schmiedeberg: die Intoxicationen in klinischer Beziehung; ausgewählte Capitel der experimentellen Pharmakologie; Repetitorium über die Wirkung u. Anwendung der wichtigsten Arzneimittel; Arbeiten im pharmak. Laborat. — v. Recklinghausen: allgem. pathol. Anatomie u. Physiologie; Demonstratt. der patholog. Anatomie mit Secierübgn; über Mißbildungen. — Strahl: gerichtl. Medicin; Toxicologie. — Leyden: medic. Klinik; medic. Poliklinik (im Verein mit Prdoc. Kahts); spec. Pathologie, 1. Th.; üb. Nierenkrankheiten. — Lücke: chirurg. Klinik u. Poliklinik; spec. Chirurgie, 1. Th.; die Knochenbrüche. — Gusserow: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülfe; Krankhh. des Uterus. — Aubenas: Accouchements; Pathologie de la grossesse. — Wieger: Klinik der syphilit. u. Hautkrankhh.; allgem. Pathologie u. Therapie; Gesch. der Medicin. — **Pff. extr.** Laqueur: Klinik der Augenkrankheiten; ophthalmosk. Cursus; die Krankheiten der Iris u. der Chorioidea. — Jolly: psychiatr. Klinik; theoret. Psychiatrie. — **Prdoec.** Kuhn: theoret.-prakt. Cursus der Ohrenkrankhh.; die Krankheiten des Mittelohres. — Kahts: Kinderkrankhh. u. Kinderklinik. — v. Mihalkovics: Anatomie u. Entwicklungsgesch. des Centralnervensystems.

IV. Philosophische Facultät.

A. Humanistische Abtheilung.

Pff. ord. Stahl: alte Geschichte; Kreuzzüge u. Mongolen. — Bergmann: Cours de linguistique; Völu Spâ. — Baumgarten: Gesch. der Revolutionszeit; Uebgn im Sem. für neuere Geschichte. — Heitz: griech. Literaturgesch., 2. Th.; Reden des Lysias, im philolog. Proseminar. — Böhmer: vergl. Grammatik der roman. Sprachen: Rhätoromanisch; Uebgn des roman. Sem. — Weizsäcker: Zeitalter Ludwig's XIV.; paläograph.-diplomat. Uebgn.; Uebgn im hist. Sem. für Mittelalter. — Michaelis: Geschichte der griech. Kunst bis zu Alexander d. Gr.; Catullus; archäol. Uebgn. — Weber: Religionsphilosophie u. Ethik (mit Uebgn); Gesch. der alten Religion u. Philosophie. — Nöldeke: Arabisch, 2. Cursus; Mubarrad's Kâmil; arab. geograph. Texte; schwerere syr. Texte; Aethiopisch (Jubiläenbuch). — Laas: Gesch. der modernen Philosophie; im philos. Sem.: erkenntnißtheoret. Abschnitte aus Plato u. Aristoteles, u. ausgew. Abschn. aus Descartes, Locke, Berkeley, Hume; Uebersicht über die bedeutendsten pädag. Theorien. — Köhler: griech. Staatsalterthümer; krit.-exeget. Uebgn über die Geschichtschreiber Alexander's d. Gr. — ten Brink: engl. Wortbildung u. Syntax; mittelengl. Denkmäler, im engl. Sem.; Milton's kleinere Gedichte; Corneille's Cid. — Scherer: goth. u. altdtsche Grammatik; altdtsche Uebgn, 1. Cursus u. literarhistor. Uebgn im germanist. Sem.; über Goethe. — Studemund: Geschichte der griech. Sprache; Homer's Ilias u. Ovid's Fasten (Buch V), im philol. Sem.; Terenz' Hautontimorumenos, im philol. Prosem. — **Pf. hon.** Spach wird in diesem Semester nicht lesen. — **Pff. extr.** Dümichen: altägypt. Grammatik u. Uebgn im Uebersetzen hieroglyph. Inschriften, 1. Curs; Interpretation hieroglyph. u. hierat. Texte; altägypt. Denkmäler aus Ptolemäer- u. Kaiserherrschaft. — Liebmann: Psychologie; über moderne Staats- u. Rechtsphilosophie; über Goethe's Faust. — Kraus: röm. Katakomben; altchristl. u. mittelalterl. Epigraphik; die Medici u. die Renaissance. — Goldschmidt: Sanskrit-Grammatik u. Interpretationsübgn; Rig-Veda. — Wilmanns: röm. Kaisergesch. von Cäsar's Tod; Uebgn in röm. Alterthümern u. Gesch. — Steinmeyer: dtsche Literaturgesch. bis zum 13. Jahrh.; altdtsche Uebgn, 3. Cursus, im germanist. Sem. — **Prdoec.** Jacobsthal: Gesch. der Musik; über Entwicklung der Oper seit Gluck; Uebgn in musikal. Composition; Leitung des akadem. Gesangvereins. — Luchs: latein. Syntax. — **Lectt.** White: Tennyson's Gedichte; Selections from modern British Authors; Uebgn im Engl., im engl. Sem. — Einführung in das Studium der engl. Sprache. — Lahm: des différentes mesures de vers; Comedies d'Alexandre Dumas fils; Etudes littéraires (im roman. Sem.); Exercices de grammaire et de traduction franç.; Exercices de conversation et de composition franç. — de Segarra: span. Grammatik; Lustspiele des Moratin; Lectüre u. Uebgn im Span. — Baragiola: Manzoni's Promessi Sposi; Einl. in die ital. Gramm.; Esercizii di traduzione.

B. Mathemathisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. Schimper: Pflanzenpaläontologie; Einleitung in die Geologie. — **Doc.** Schmidt beurlaubt. — Flückiger: Pharmakognosie mit Einschl. technisch wichtiger Pflanzenstoffe; Pharmacie auf Grundlage der Pharmacopœa Germanica; Demonstratt. zur Pharmakognosie; chem. Analyse u. pharmakognost. Arbeiten im Laborator. — Christoffel: Theorie der Abel'schen Funktionen; Theorie der quadrat. u. der bilinearen Formen nebst Anwendgn ders. — de Bary: Uebersicht der Thallophyten (Algen und Pilze); Anatomie der Pflanzen; Arbeiten im botan. Laborat. — Winnecke: theorische Astronomie; Fixsternkunde; prakt. Uebgn an den Instrumenten der Sternwarte. — Baeyer: unorgan. Experimentalchemie; prakt. Arbeiten im chemischen Laborat. — Benecke: Paläontologie; paläontolog. Uebgn; Anleit. zu selbständ. paläontol. Arbeiten. — Reye: Geometrie der Lage; neuere Methoden d. analyt. Geometrie; ausgew. Capp. d. analyt. Mechanik; Uebgn im mathemat. Sem. — Kundt: Experimentalphysik, 2. Th.; prakt. Uebgn im physikal. Laborat.; üb. Interferenz u. Polarisation. — Groth: allgem. u. spec. chem. Mineralogie mit prakt. Uebgn; kurzer Abriß der Mineralogie u. Gesteinslehre mit Uebgn; Anleit. zu selbständ. Untersuchungen auf dem Gebiete der Mineralogie und physikal. Krystallographie. — **Pff. extr.** Rose: chem. Technologie; Repetit. der analyt. Chemie; prakt. Arbeiten im chem. Laborat. — Warburg: Theorie der Wärme; Theorie der Capillarität. — Graf zu Solms-Laubach: allgem. Botanik; üb. die Archegoniaten. — Roth: algebr. Analysis, Differential- u. Integralrechnung, 1. Th.; analyt. Geometrie d. Ebene; Integralrechnung. — Rosenbusch: Petrographie; Demonstratt. u. Uebgn im Bestimmen der Gesteine; Anleit. zu selbständigen petrograph. Arbeiten. — **Prdocc.** Götte: allgem. Zoologie; allgem. Ergebnisse der Entwicklungsgesch.; mikrosc. u. zootom. Uebgn im zool. Inst. — W. Röntgen: Einl. in die prakt. Physik; ausgew. Capp. aus der physikal. Chemie, insbes. über gasometr. Methoden; Uebgn im physikal. Laboratorium.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Apollodori bibliotheca. Ex recogn. R. Hercheri. (Von Eberhard: Jen. Litztg. 28.)
Arnold, das altrömische Theatergebäude. (Philol. Anz. 6, 5.)
Aubel, ein Polarsommer. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 82.)
Bain, Geist und Körper. (Ausland 27.)
Bastian, offener Brief an Herrn Prof. Dr. E. Häckel. (Von K. Müller von Halle: Bll. f. lit. U. 29.)
Bauer, Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Ebd.)
Baumann, die Staatslehre des heil. Thomas von Aquino. (Von Erdmann: Jen. Litztg. 29.)
Bellew, from the Indus to the Tigris. (Von Spiegel: Im N. Reich 29.)
Bernhard, index graecitatis tragicae. (Von Schirlitz: Philol. Anz. 6, 5.)
Biermann, Hochgebirge u. Lungenschwindsucht. (Aerztl. Intelligbl. 27.)
Bischoff, Biographie des Troubadour Bernhard von Ventadorn. (Von Stengel: Jen. Litztg. 28.)
Braun, systemat. Lehrbuch der Balneotherapie. (Jahrb. f. Balneol., Hydrol. u. Klimatol. 4, 1.)
Chansons hébraïco-provençales des Juifs Comtadins réunies et transcr. p. E. Sabatier. (Allg. Ztg. d. Judenth. 29.)
Christlieb, die besten Methoden der Bekämpfung des modernen Unglaubens. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Ciceronis, M. Tullii, orationes selectae XVIII, edd. Eberhard et Hirschfelder. (Von Meusel: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 7.)
Des Cloiseaux, manuel de minéralogie. (Von M. Bauer: Gött. gel. Anz. 24.)
Cornelii Nepotis liber de excellentibus ducibus, rec. E. Ortmann. (Von Gemß: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 7.)
Delboeuf, étude psychophysique. (Von Fechner: Jen. Litztg. 28.)
Διήγησις ὡραιοτάτη τοῦ θαυμαστοῦ ἀνδρὸς τοῦ λεγομένου Βελισαρίου, hrsg. von W. Wagner. (Von G. Meyer: Philol. A. 6, 5.)
Dorn, collection de monnaies Sassanides de feu le lieut.-gén. J. de Bartholomaei. (Von Stickel: Jen. Litztg. 27.)
Droysen, de Demophanti Patroclidis Tisameni populiscitis. (Philol. Anz. 6, 5.)
Elvers, Victor Aimé Huber. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 82.)
Ewald, hebräische Sprachlehre. (Gött. gel. Anz. 24.)
Fischer, das Bewußtsein. (Ausland 27.)
Fragments of a Samaritan Targum. (Von Oppenheim: Allg. Ztg. d. Judenth. 29.)
Gans, über Gedankengang, Gedankenentwicklung u. Gedankenverbindung im Briefe des Jacobus. (Von Kattenbusch: Jahrbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Gebhardt, der Lehrbegriff der Apokalypse. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 82.)
Geiger, Petrarca. (Von Zelle: Grenzb. 29.)
Gregorovius, Lucrezia Borgia. (Wien. Abendpost 155 ff.)
Grein, Alsfelder Passionsspiel, mit Wörterbuch. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 23.)
Hausrath, neutestamentl. Zeitgeschichte. (Bll. f. lit. U. 29.)
Hirsch, die Pharmacopoea Germanica. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 23.)
Holland, Geschichte der deutschen Literatur. (Von Helten: St. a. M.-Laach 7.)
Hoppe, über die Sprache des Philosophen Seneca. (Von Hartung: Philol. Anz. 6, 5.)
Hye v. Glunek, Sammlung der nach gepflogener öffentl. Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des k. k. österr. Reichsgerichtes. (Von Ullmann: Jen. Litztg. 28.)
Jentzsch, die geolog. u. mineralog. Literatur des Königr. Sachsen. (Von Nöggerath: Augsb. A. Ztg. 190.)
Keim, Celsus' wahres Wort. (Bll. f. lit. U. 29.)
v. d. Kellen, le peintre-graveur Hollandais et Flamand. (Von Springer: Jen. Litztg. 29.)
Köhler, Luther u. die Juristen. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Krell, Aphorismen üb. das Unterrichtswesen in Strafanstalten. (Bl. f. Gefängnißk. 9, 3.)
Lechler, Johann v. Wiclif. (Von Schwabe: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Legrand du Saulle, die erbl. Geistesstörung. (Aerztl. Intelligbl. 28.)
Lenormant, les premières civilisations. (Von Schrader: Jen. Litztg. 29.)
— les sciences occultes en Asie. (Desgl.)
v. Lichtenberg, die Zuchthausstrafe. (Bll. f. Gefängnißk. 9, 3.)
Liersemann, Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra. (Arch. d. Math. u. Phys. 56, 3.)
Löher, die Magyaren u. andere Ungarn. (Bll. f. lit. U. 29.)
Lorenz u. Rothe, Lehrbuch der Climatologie. (Jahrb. f. Balneol. Hydrol. u. Klimatol. 4, 1.)
Lüders, die Dionysischen Künstler. (Von Sauppe: Gött. gel. Anz. 24.)
Luthardt, Compend. d. Dogmatik. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 82.)
v. Maltzan, Reisen in Arabien. (Bll. f. lit. U. 29.)
Meister, über Dares' von Phrygien de excidio Trojae historia. (Philol. Anz. 6, 5.)
Moos, Beiträge zur normalen u. pathol. Anatomie u. zur Physiologie der Eustachi'schen Röhre. (Von Politzer: Wien. med. Wschr. 27.)
Müller, Einleitung in die vergleich. Religionswissenschaft. (Von Delbrück: Jen. Litztg. 29.)
Noel, die materielle Grundlage des Seelenlebens. (Ausl. 27.)
Oehler, Theologie des A. Test. (Von Schultz: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Peschel, Völkerkunde. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 82.)
Plitt, die Apologie der Augustana. (Ebd.)
Podestà, Andrea Alciati. (Von Tourtual: Gött. gel. Anz. 24.)
v. Puttkammer, Geschichte des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. (Litbl. z. Allg. Militztg. 26.)
Quincke, balneol. Tafeln. (Jahrb. f. Balneol., Hydrol. u. Klimatol. 4, 1.)
Quitzmann, die älteste Geschichte der Baiern. (Von Pangerl: Mitth. d. V. f. Gesch. d. D. in Böhmen 12, 6.)
Reimer, climat. Wintercurorte. (Jb. f. Balneol., Hydrol. u. Klimat. 4, 1.)
Samwer et Hopf, nouveau recueil général de traités, conventions etc. (Von Brockhaus: Jen. Litztg. 29.)
Schiefner, awarische Texte. (Rev. crit. 27.)
Schrader, die Höllenfahrt der Istar. (Von Spiegel: Ausland 27. — Von Siegfried: Jen. Litztg. 28.)
Sohm, das Verhältniß von Staat u. Kirche. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Spengel, Publilii Syri sententiae. (Von Ribbeck: Jen. Litztg. 29.)
Stäbe, Bodenventilation als Schutzmaaßregel wider Cholera u. Typhus. (Von Pfeiffer: D. Vjschr. f. öff. Gesundhtspfl. 6, 2.)
Stahr, über Tiberius' Leben, Regierung u. Charakter. (Philol. A. 6, 5.)
Steinbart, das französische Verbum. (Von Braumüller: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 7.)
Steinhart, Platon's Leben. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 82.)
Stimming, der Troubadour Jaufre Rudel. (Von Stengel: Jen. Litztg. 28.)
Stöckl, Lehrbuch der Pädagogik. (Von Pesch: St. a. M.-Laach 7.)
Studemund, Gaii instit. comment. IV. (Von Krüger: Jen. Litztg. 29.)
Teirich, Blätter für Kunstgewerbe. (Wien. Abendpost 156.)
Teichmüller, Aristotel. Forschungen. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 82.)
Tittel, kritische Beiträge zu Livius u. Cicero. (Von Hartung: Philol. Anz. 6, 5.)
Trenkle, Geschichte der Schwarzwälder Industrie. (Von Birlinger: Ztschr. f. D. Kulturgesch. N. F. 3, 6.)
Upmann u. v. Meyer, das Schießpulver, die Explosivkörper u. die Feuerwerkerei. (Litbl. z. Allg. Militztg. 26.)
Urlichs, codex urbis Romae topographicus. (Von Detlefsen: Philol. Anz. 6, 5.)
Vambery, Geschichte Bochara's. (Von Biernatzki: Gött. gel. Anz. 23.)

Voigt, Fundamentaldogmatik. (N. ev. Kztg. 28.)
Wagner, Lehrbuch d. ebenen Geometrie. (Arch. d. Math. u. Phys. 56, 3.)
Wattenbach et Duemmler, monumenta Alcuiniana. (Von Friedrich: Theol. Litbl. 9, 15.)
Weiß, Kostümkunde. (Von Falke: Ztschr. f. bild. Kunst 9, 10.)
Wolf, Lucas Geizkofler. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Zöckler, die Bücher der Chronik. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 82.)

Vom 19. bis 25. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aristotelis de arte poetica liber iter. rec. et adnot. crit. aux. J. Vahlen. Berlin, Vahlen. 1 Thlr. 20 Sgr.

Bezold, das Versicherungswesen. (D. Zeit- u. Streitfragen III, 39.) Berlin, Lüderitz. 12 Sgr.

Bruck, die Beweislast hinsichtl. der Beschaffenheit des Kaufgegenstandes. Berlin, C. Heymann. 20 Sgr.

Bucher, über ornamentale Kunst auf der Wiener Weltausstellung. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. IX, 203.) Berlin, Lüderitz. 10 Sgr.

Δημητρακόπουλος, βάσανος τῶν ἐκ τῆς γραφῆς καὶ τῆς ἐτυμολογίας Ἐρασμικῶν ἀποδείξεων. Athen, Druck von Hermes. (1 Bl., 82 S. gr. 8.)

Doehler, Entstehung und Entwickelung der religiösen Kunst bei den Griechen. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. IX, 205.) Berlin, Lüderitz. 10 Sgr.

Eger, selection of the new technical literature of England. Heidelberg, Winter. 2 Thlr.

Elemente, die, der Pharmacie. Hrsg. von J. B. Henkel. 3. Theil: Zoologie, bearb. von G. Jäger. Leipzig, Günther. 2 Thlr.

Engel, das Sinnen- u. Seelenleben des Menschen unter den Tropen. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. IX, 204.) Berlin, Lüderitz. 7½ Sgr.

Esselen, das Varianische Schlachtfeld im Kreise Beckum. Mit 1 lith. Karte. (Ebendah. 200.) Ebd. 10 Sgr.

Foß, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Luckenwalde, Schultze. (IV, 32 S. kl. 8.)

Fragen, die wichtigsten, der Gegenwart in Staat u. Kirche. 2. Aufl. Altona, Hammerich. (IV, 240 S. gr. 8.)

Frantz, allgemeine Uebersicht der Production, des Absatzes und des Verbrauchs der Oberschlesischen Steinkohlengruben im Jahre 1872. Berlin, C. Heymann. 15 Sgr.

Friedrich's d. Gr. ausgewählte Werke. In's Deutsche übertr. von Hr. Merkens. 2. Bd. 1. Hälfte. Würzburg, Stuber. 1 Thlr.

Grimm, die Lutherbibel und ihre Textes-Revision. (D. Z.- u. Streitfragen III, 40.) Berlin, Lüderitz. (43 S. gr. 8.)

Grothe, mechanische Technologie. Leipzig, Brockhaus. (VI, 506 S. gr. 8.)

Hager, Untersuchungen. Ein Handbuch der Untersuchung, Prüfung und Werthbestimmung aller Handelswaaren 2c. 2 Bände. Leipzig, Günther. 8 Thlr. 20 Sgr.

Köchly, Gottfried Hermann. Mit Bildniß. Heidelberg, Winter. 2 Thlr. 20 Sgr.

Koser, der Kanzleienstreit. Halle, Gesenius. 18 Sgr.

Kulenkampff, ärztlicher Rathgeber für Seeleute. Leipzig, Veit u. Co. 20 Sgr.

Möhl, Erdbeben und Vulkane. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. IX, 202.) Berlin, Lüderitz. 12 Sgr.

Müller, politische Geschichte der Gegenwart. VII. Das Jahr 1873. Berlin, Springer. 1 Thlr. 15 Sgr.

Neumann, die Theuerung der Lebensmittel. (D. Z.- u. Streitfragen III, 38.) Berlin, Lüderitz. 12 Sgr.

Richter, die Piccolomini. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. IX, 201.) Ebd. 7½ Sgr.

Schlapp, Grundzüge der systematischen Zoologie. Erfurt, Villaret. 25 Sgr.

Solger, allgemeine Geschichte in ausgewählten Erzählungen. 2. Th. Das Mittelalter. Würzburg, Stuber. 6 Sgr.

Stricker, die Feuerzeuge. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. IX, 199.) Berlin, Lüderitz. 7½ Sgr.

Thomae Kempensis de imitatione Christi libri IV. Ed. C. Hirsche. Ebd. 1 Thlr. 16 Sgr.

Untersuchungen aus dem anatom. Institut zu Rostock. Hrsg. von Fr. Merkel. Mit 3 Kupfertaff. Rostock, Stiller. 1 Thlr. 10 Sgr.

Wallace, die wissenschaftliche Ansicht des Uebernatürlichen. Ins Deutsche übers. von Gr. C. Wittig, hrsg. von Al. Aksakow. Leipzig, Mutze. 1 Thlr. 10 Sgr.

v. Weitershausen, Uebersicht der Stadt- u. Landeshauptmannschaft Hof. Hof, Grau u. Co. 20 Sgr.

Zurborg, de Xenophontis libello qui πόροι inscribitur. Berlin, Weber. 12 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Clément, P., histoire de Colbert et de son administration. Précédée d'une préface par A. Geffroy. 2 voll. (XX, 1080 p. 8.) Paris. 16 fr.

Colonna Ceccaldi, G., nouvelles inscriptions grecques de Chypre. (19 p. 8. et pl.) Paris.
(Extrait de la Revue archéologique.)

Costa de Bastelica, M., les torrents, leurs lois, leurs causes, leurs effets. Moyens de les réprimer et de les utiliser. Leur action géologique universelle. (286 p. 8. et 3 pl.) Paris.

Delaporte, P. H., vie de Mahomet, d'après le Coran et les historiens arabes. (272 p. 8.) Paris. 10 fr.

Guiffrey, J. J., Nicolas Lancret, sa vie et son oeuvre, 1690—1743. (85 p. 8.) Paris.

Labeyrie, E., étude historique sur la forme, le lien et la date du mariage de François I avec Eléonore d'Autriche. (44 p. 8.) Nogent-le-Rotrou.

Les Essais de Montaigne, accompagnés d'une notice sur sa vie et ses ouvrages, d'une étude bibliographique, de variantes, de notes, de tables et d'un glossaire, par E. Courbet et Ch. Royer. T. 2. (407 p. 8.) Paris. 10 fr.

Les Essais de Montaigne, réimprimés sur l'édition originale de 1588, avec notes, glossaire et index, par H. Motheau et D. Jouaust, et précédés d'une note par S. de Sacy. T. 2. (323 p. 8.) Paris. 12 fr. 50 c. Les 4 vol., 50 fr.

Nuñez, R., ensayos de critica social. (XII, 431 p. 18.) Rouen.

Parchappe, M., études sur le goitre et le crétinisme. Documents mis en ordre et annotés par L. Lunier. (IV, 256 p. 8.) Paris.

Paris, le comte de, histoire de la guerre civile en Amérique. T. 1 et 2. (III, 1177 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Portal, Fr. de, politique des lois civiles, ou science des législations comparées. T. II. (322 p. 8.) Paris. 5 fr. 50 c.

Storm, J., remarques sur les voyelles atones du latin, des dialectes italiques et de l'italien. (64 p. 8.) Nogent-le-Rotrou.
(Extrait du t. 2 des Mémoires de la Société de linguistique.)

Summer, Mme M., histoire du bouddha Sakya-Mouni depuis sa naissance jusqu'à sa mort. Avec préface et index par Ph. Ed. Foucaux. (XVI, 208 p. 18.) Paris.

Italienische.

Calenzio, P. G., documenti inediti e lavori letterarii sul Concilio di Trento. (XXIV, 680 p. 8.) Roma. L. 12.

Farina, S. V., la Flora Sicula, ossia Manuale delle piante che vegetano nella Sicilia, preceduta da un breve saggio su la Botanica generale. (370 p. 16.) Sciacca. L. 3,50.

Opere storiche inedite sulla città di Palermo ed altre città siciliane pubblicate su' manoscritti della Biblioteca comunale, precedute da prefazioni e corredate di note per cura di Gioacchino Di Marzo. Vol. V. (376 p. 8.) Palermo.

Promis, C., biografie di ingegneri militari italiani, dal sec. XIV alla metà del XVIII. (858 p. 8.) Torino.
(Miscellanea di Storia italiana, edita per cura della R. Deputazione di Storia patria, tomo XIV.)

Nachrichten.

Der Privatdocent der Philosophie Dr. P. Rob. Schuster in Leipzig ist zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität daselbst ernannt worden.

Am Gymnasium zu Stargard in Pommern wurde der ordentl. Lehrer Dr. Dorschel zum Oberlehrer befördert.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. O. Meltzer an der Kreuzschule in Dresden hat die Berufung zu einer ordentl. Professur der Geschichte nach Budapest abgelehnt.

Der königl. bayr. Ober-Medicinal- u. Geh.-Rath Professor Dr. v. Rothmund an der Universität München hat den königl. preuß. Kronenorden 3. Classe mit dem rothen Kreuze auf weißem Felde, der Professor Dr. Baumgarten in Straßburg i. E., sowie der Rector der städt. höheren Töchterschule für Mittel- und Ober-Barmen Dr. Kleinpaul den Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

Am 6. Juli † in Ems der frühere Director des Naturhistorischen Museums zu Brüssel, Bernard du Bus de Ghisignies, geschätzter Zoolog.

Am 21. Juli † in Straßburg der Professor der Theologie Dr. Bruch, 83 Jahre alt.

Literarische Anzeigen.

Philosophie.

Prof. Dr. C. Hebler,

Philosophische Aufsätze. gr. 8. Preis 24 Sgr.
Inhalt: Die Lehre des Copernicus und die moderne Weltanschauung. — Ueber den Utilitarianismus. — Feindesliebe und Platonische Republik. — Lessingiana: 1) Der Palast im Feuer. 2) Zur Unsterblichkeitslehre. 3) Lessing und Neumann. — Kantiana: 1) Kant u. Copernikus. 2) Zur Erkenntnisstheorie. — Jeanne d'Arc bei Shakespeare, Voltaire und Schiller.

Dr. Fr. Ferd. Kampe,

Die Erkenntnisstheorie des Aristoteles. gr. 8. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

John Stuart Mill,

System der Logik, übers. von Prof. Dr. Th. Gomperz. 3 Bde. 8. Preis à 1 Thlr. 6 Sgr.

John Stuart Mill,

August Comte und der Positivismus. Wiederabdruck aus der Westminster-Review. Aus dem Englischen übersetzt von Elise Gomperz. 8. Preis 20 Sgr.

John Stuart Mill,

Die Freiheit, übers. von Prof. Dr. Th. Gomperz. Das Nützlichkeitsprincip, übers. von Ad. Wahrmund. Rectoratsrede, übers. v. Ad. Wahrmund. 8. Pr. 1 Thlr.

Prof. Dr. Edm. Pfleiderer,

Gottfried Wilhelm Leibniz, als Patriot, Staatsmann und Bildungsträger. Ein Lichtpunkt aus Deutschlands trübster Zeit. Für die Gegenwart dargestellt. gr. 8. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Prof. Dr. Edm. Pfleiderer,

Leibniz als Verfasser von 12 anonymen, meist deutschen politischen Flugschriften nachgewiesen. gr. 8. Preis 24 Sgr.

Prof. Dr. K. Ch. Planck,

Seele und Geist, oder Ursprung, Wesen und Thätigkeitsform der psychischen und geistigen Organisation, von den naturwissenschaftlichen Grundlagen aus allgemein fasslich entwickelt. gr. 8. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,

Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. gr. 8.
I. Th.: Allgem. Einleit. Vorsokrat. Philos. 5 Thlr. 10 Sgr. (3. Aufl.) |II. Th., 1. Abth.: Sokrates und die Sokratiker. Plato u. die alte Akademie. 3 Thlr. 15 Sgr. (Fehlt, unter der Presse.) II. Th., 2 Abth.: Aristoteles u. die alten Peripatetiker. 3 Thlr. 24 Sgr. (Fehlt u. erscheint neu.)| III. Th., 1. Abth.: Die nacharistotelische Philosophie. Erste Hälfte. Zweite Aufl. 4 Thlr. 10 Sgr. III. Th., 2. Abth.: Die nacharistotelische Philosophie. 2. Hälfte. 2. Aufl. 4 Thlr. 20 Sgr. Register zum ganzen Werke. 16 Sgr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,

Vorträge und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts. gr. 8. Preis 2 Thlr.

Prof. Dr. Ed. Zeller,

Staat und Kirche. Vorlesungen, an der Universität zu Berlin gehalten. 8. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Der Umfang, den die seit 27 Jahren in meinem Verlage erscheinende [37

Palaeontographica

von

H. v. Meyer, Dr. Dunker und Dr. Zittel

erreicht hat, ist so bedeutend, dass der Preis öfters ein Hinderniss abgiebt, die Anschaffung zu ermöglichen.

Ich sehe mich daher veranlasst, darauf ganz besonders aufmerksam zu machen, dass ich **wesentliche Erleichterungen** des Ankaufs eintreten lassen kann, — sowohl bei completten Exemplaren, als auch für einen grösseren Theil von Bänden zur Complettirung von Fortsetzungen, die aus irgend einem Grunde inhibirt wurden, — **wenn die Unterhandlungen mit mir direct gepflogen werden.**

Erschienen sind Band I bis XIX compl., Band XX, Abth. I, 1.—6. Lief., Abth. II, 1.—4. Lief., Band XXI 1.—5. Lief. Band XXII, 1.—4. Lief.

Cassel, Januar 1874.

Theodor Fischer.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Agassiz, L., nomenclator zoologicus (nomina systematica generum animalium vivent. et fossil.). Acced. index univers. 12 partes. 4. Solodori 1842/47. (24 Thlr.) 12 Thlr. 20 Sgr.

—— recherches s. les poissons fossiles. 5 vols. de texte gr. in 4⁰. et atlas de 394 pl. qu. fol. Neuchatel 1833–43. (648 frs.) 125 Thlr.

—— monographie des poissons fossiles du vieux grès rouge ou système dévonien des îles Britanniques et de Russie. 3 livraisons av. 43 pl. 4. Soleure 1844—45. Der Text zur 1. u. 2. Lief. fehlt. (28 Thlr.) 4 Thlr.

—— histoire natur. des poissons d'eau douce de l'Europe centrale. 2 ptiès. fol. et texte 8. Neuchatel 1839–42. 25 Thlr.

—— études crit. sur les mollusques fossiles. 4 livr. avec 105 pl. 4. Neuchatel 1840—45. 26 Thlr. 20 Sgr.

—— monographies d'Echinodermes vivans et fossiles. 4 livr. av. 62 pl. 4. Neuch. 1838—42. (28 1/3 Thlr.) 12 Thlr. 20 Sgr.

—— iconographie des coquilles tertiaires. Avec 15 pl. 4. Neuchatel 1845. S. A. 3 Thlr. 15 Sgr.

—— mémoire sur les Moules de Mollusques vivants et fossiles. 1. partie (la seule publ.): Moules d'Acéphales vivants. Av. 12 pl. 4. Neuchatel 1838. S. A. 2 Thlr. 25 Sgr.

—— Untersuchungen üb. die Gletscher. 8. Mit Atlas von 32 Taf. fol. Neuchatel 1841. (11 1/3 Thlr.) 4 Thlr.

Buckland, W., Geologie u. Mineralogie. Uebers. u. m. Anmerk. von L. Agassiz. 2 Bde. Mit 69 Taf. (zur Palaeontol.) 4. Neuchatel 1838. (10 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Zu beigesetzten ermässigten Preisen zu beziehen von **K. F. Köhler's Antiquarium** in Leipzig. [21

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 8. August. Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Castelli, Dav., il Messia secondo gli Ebrei. Studio. Florenz, 1874. Le Monnier. (XI, 358 S. 8.)

Die Vorrede ist von Pisa datiert. Dort hat der Verf. durch Prof. Comparetti die Anregung zur Bearbeitung dieses Themas empfangen, einer Entwicklungsgeschichte nämlich der messianischen Idee, und zwar vom Standpunkte der Voraussetzungslosigkeit aus, welcher dermaßen eingehalten ist, daß man schwanken kann, ob man den Verf. der Kirche oder der Synagoge zuzählen soll, und in rein psychologisch-historischem Interesse. Die erste Hälfte des Buches behandelt diese Entwicklungsgeschichte vom Pentateuch aus bis zu den alttestamentlichen Apokryphen. Von den Auslegern kirchlichen Standpunktes kennt der Verf. hier kaum einen anderen als Hengstenberg, aber übrigens ist er mit der deutschen und holländischen Literatur der Isagogik und Exegese so vertraut, daß er nicht allein durchweg Kuenen's kritische Geschichte der Bücher Alten Testamentes berücksichtigt, sondern in der Vorrede sich auch über das Verhältniß seines Werkes zu den gleichzeitig erschienenen Vorlesungen gleichen Inhaltes vom sel. Anger ausspricht. Seine Ansichten und Entscheidungen sind wesentlich die gleichen: der Messias des Alten Testamentes, welcher erst in der mittleren Königszeit als persönlicher Repräsentant der erhofften messianischen Aera in den Vordergrund tritt, ist weder Gottmensch noch Erlöser von Sünden durch sühnendes Leiden, sondern Davidide, König des erlösten Volkes und geistliches Haupt der ganzen Menschheit. Die zweite Hälfte verfolgt die Entwicklungsgeschichte der messianischen Idee weiter bis an die Grenze des Mittelalters, d. i. den jüngsten Midraschim oder Haggadabüchern; der Messias wird da als übereengelisches, obwohl menschliches Wesen gefaßt, als Erlöser Israels und der Menschheit von der adamitischen Sünde, als Begründer einer künftigen Welt der Seligkeit und der Verklärung — dieser altsynagogale Messias unterscheidet sich vom christlichen durch nichts als una sola essenziale differenza: la natura divina. Das ist ein unparteiisches Bekenntniß, bei welchem sich aber die Frage aufdrängt, wie es zu diesem Zusammentreffen der jüdischen Messiasidee mit der christlichen kommen konnte. Der Verf. legt sich auch selbst diese Frage vor und schwankt, ob er diesen Entwicklungsgang für eine Fortbewegung durch innere Impulse oder für eine vom Christenthume beeinflußte halten solle. Das Letztere ist (abgesehen von der außer Betracht bleibenden, weil nur in mittelalterlichen Werken vorliegenden Kabbala) im höchsten Grade unwahrscheinlich, aber auch das Erstere bleibt unbegreiflich, wenn die alttestamentliche Schrift dem Entwicklungsgange keine Prämissen und Anknüpfungspunkte bot; es will uns also bedünken, daß die biblische Periode, welcher der Verf. keine Weissagung eines Versöhners zugesteht (von Typen ist vollends keine Rede), und die nachbiblische unvermittelt auseinanderklaffen. Er selbst hält die Messiasidee nur für ein Symbol: der Messias, der erwartete Erlöser, welcher von Ur her lebt und jeden Tag erscheinen kann, ist der Mensch, die Menschheit selber, welche duldet, um schließlich zu triumphieren, welche eigne und fremde Sünde sühnt, die sich selbst von allem Uebel erlöst (che redime sè stessa dal male). Dieser Standpunkt, welcher die fundamentalste Negation des Judenthumes nicht minder als des Christenthumes ist, ähnlich dem von Heller in seinem Epos Ahasver durchgeführten, ist nicht der unsrige. Dennoch können wir dem Verf. das Lob eines leidenschaftslosen, edlen Geistes und Tones der Behandlung nicht versagen, und seine selbständige, lückenlose Kenntniß der jüdischen Literatur bis auf die erst neuerdings erschlossenen Quellenschriften herab hat sogar unsere Bewunderung erregt. Ein Anhang giebt zwölf christologisch wichtige Talmud- und Midrasch-Abschnitte in trefflicher Uebersetzung. Seit Schöttgen's Horae de Messia (1742), zu denen Wünsche's (dem italienischen Gelehrten wohlbekannte) Monographie über die Leiden des Messias (1870) wichtige Ergänzungen bietet, ist dieß die erste, um Vieles vollständigere und historisch angelegte Materialiensammlung für die Christologie des Talmud und Midrasch. *Δ.*

Oehler, Dr. Gust., Prof., Theologie des Alten Testaments. 2. Bd. Prophetismus u. alttestamentl. Weisheit. Tübingen, 1874. Heckenhauer. (VIII, 351 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Seit man von dem strengen Begriffe der Inspiration, wie ihn das Zeitalter der Orthodoxie aufstellte, zurückgekommen ist, hat man nicht nur der menschlichen Geistesthätigkeit einen Antheil bei der Ausprägung der Offenbarungswahrheiten zugeschrieben, sondern man hat auch die Offenbarung selbst von dem Standpunkte geschichtlichen Werdens aus betrachtet. Vor Allem hat man hingewiesen auf den Einfluß, den der Verkehr Israels mit seinen heidnischen Nachbarvölkern und das Bekanntwerden mit ihren religiösen Ideen ausübte, indem dieß theils den Gegensatz schärfte, theils eine Bereicherung der religiösen Anschauung herbeiführte (vgl. als neueste Frucht dieser Behandlungsweise die werthvolle Monographie über Jahve und Moloch des Lic. Grafen von Baudissin).

Das Werk Oehler's über alttestamentliche Theologie will auch eine historisch-genetische Darstellung der in den Schriften des A. Testamentes enthaltenen Religion sein, aber der historische Standpunkt des Verf.'s ist ein anderer. Oehler versteht unter

historisch-genetischer Darstellung nicht die Darlegung der geschichtlichen Verhältnisse, die von Einfluß auf die Genesis der Offenbarungslehren gewesen sind, sofern sie sich in der subjectiven Anschauung der alttestamentlichen Lehrer wiederspiegelten, sondern die Thatsachen selbst als eine zusammenhängende Reihe göttlicher Thaten und Stiftungen und das daraus resultierende eigenthümlich gestaltete religiöse Leben treten zu der göttlichen Offenbarung durch das Wort als eine Offenbarung Gottes in der Geschichte ergänzend hinzu. Dagegen weist Oehler vom geschichtlichen Standpunkte aus die Meinung entschieden zurück, als ob die Lehren des N. Testamentes bereits im A. Testamente enthalten seien, indem er bei allen Lehren den Unterschied beider Urkunden darlegt.

Entsprechend dem eben Gesagten, geht auch dem zweiten Theile des Werkes, der Behandlung des Prophetismus, (B. 2, S. 1—275) ein historischer Abschnitt über die Entwicklung der Theokratie vom Tode Josua's bis zum Ende der alttestamentlichen Offenbarung, gewissermaßen eine innere Geschichte des Volkes Israel, voraus. An sich betrachtet, stellt sich dieser Abschnitt durch eine klare, übersichtliche Behandlung und durch ein sicheres, selbständiges Urtheil, das überall von den gründlichsten Einzelstudien ausgeht, dem Besten zur Seite, was wir auf diesem Gebiete haben. Aus dem didaktischen Abschnitte heben wir vorzüglich die Behandlung des Prophetismus hervor, da hier der Verf. von der Basis des Gemeinmenschlichen aus an eine psychologische Beurtheilung des prophetischen Zustandes innerhalb des eigenthümlich gestalteten israelitischen Geisteslebens herantritt, wobei er besonders auf die Selbstaussagen der Propheten seine eingehenden Untersuchungen gründet.

Der dritte Theil (Bd. 2, S. 276—324), welcher in fünf Abschnitten die alttestamentliche Weisheit behandelt, ist unverhältnißmäßig kurz, ein Mangel, der so oft Collegienheften, die als opera posthuma erscheinen, anhaftet. Hier können wir uns mit der Erklärung des Wortes chokma (S. 277) nicht einverstanden erklären. Die etymologische Ableitung darf nicht ausgehen von einer philosophischen Definition, sondern muß sich auf die Anschauung der Sprache gründen. Oehler recipiert die endgültig festgesetzte Grundbedeutung der Festigkeit und sieht in chokma das Feste, was der Mensch in dem Flusse der Erscheinungen gewinnt, das ihm Richtschnur für sein Urtheil wird, während die Bezeichnungen ethischer Begriffe im Hebräischen stets zurückgehen auf das Organ des ethischen Zustandes oder Handelns, auf das Herz als den Sitz der intellectuellen und moralischen Fähigkeit. Die chokma ist also Festigkeit, d. h. Tüchtigkeit des Herzens und somit sowohl die intellectuelle als die praktische Weisheit, kann aber auch concret den Inhalt derselben bezeichnen. Ebenso ist die Erklärung von nabî' (S. 17) sprachlich nicht zu rechtfertigen.

Schließlich sei noch des treuen Fleißes des Hersg.'s gedacht, durch dessen sorgfältige und doch pietätvolle Redaction wir ein Werk vor uns haben, das nur in wenigen Punkten den Eindruck eines nachgelassenen Werkes macht. Wir empfehlen das Buch wegen seines reichen Materiales und seiner gediegenen Forschung. Möge dasselbe dazu dienen, einen Eindruck zu erwecken von der heiligen Größe des A. Testamentes. Damit ist zugleich der Wunsch des verstorbenen Verf.'s erfüllt. V. R.

Lang, Wilh., David Friedrich Strauß. Eine Charakteristik. Leipzig, 1874. Hirzel. (1 Bl., 60 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Nächst Zeller dürften Wenige so geeignet sein, eine Biographie des viel umstrittenen Mannes zu schreiben, von dem wir hier eine Charakteristik empfangen, wie der Verf. Nicht bloß eine gründliche Kenntniß der Strauß-Literatur und der Lebensschicksale des „Tübinger Stiftlers" steht dem Verf. zu Gebote, sondern auch jene Unbefangenheit des Standpunktes, welche gerade Strauß gegenüber vorhanden sein muß, wenn demselben eine gerechte Würdigung zu Theil werden soll. Und diese Unbefangenheit hat der Verf. in der vorliegenden Skizze, denn mehr empfangen wir hier freilich nicht, durchaus bewährt. Nachdem Derselbe in zwar kurzen, aber treffenden Zügen ein Bild der Zeit entworfen hat, in welcher der Verfasser des Lebens Jesu gewirkt hat, zeigt er uns dann die Bedeutung dieses Mannes inmitten dieser Zeit und weiß es zum Bewußtsein zu bringen, wie die Wirksamkeit Strauß'ens eine nicht bloß nothwendige, sondern auch wohlthätige, weil befreiende und aufräumende gewesen ist, ohne daß er dabei die Einseitigkeiten, die auch bei Strauß sich finden, und namentlich auch die Unzulänglichkeit seines letzten Standpunktes verkennte. Wir können auch auf diese Schrift Lange's alle Diejenigen verweisen, denen es darum zu thun ist, über Strauß ein richtiges, vom Parteiinteresse nicht getrübtes Bild zu erlangen.

Die Zeugen der Wahrheit. Lebensbilder zum evangel. Kalender auf alle Tage des Jahres. Hrsg. von Ferd. Piper. 1. Bd. Das Leben Jesu und der alten Zeugen bis zum Frieden der Kirche im römischen Reich. Leipzig, 1873. B. Tauchnitz. (XVI, 804 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Es ist unstreitig ein recht verdienstliches Unternehmen, wenn wie hier geschieht, der Anfang gemacht wird, den Pfuschern das Kalendermachen aus der Hand zu nehmen. Der Kalender ist nun einmal für Jedermann unentbehrlich. Um so mehr muß Sorge getragen werden, daß das Unentbehrliche eine gewisse Vollkommenheit erlange. Was sind die Namen der einzelnen Tage? theils eine Kette römischer Heiliger, die kein Mensch mehr kennt, theils Objecte, an denen ein Pfuscher seine Weisheit an den Mann bringt, indem er auf eigne Gefahr an die Stelle des einen Namens einen andern, vielleicht den seinigen, setzt. Der Vf., unterstützt von einer großen Anzahl deutscher Gelehrter, bemüht sich, hier Wandel zu schaffen, indem er die Kalendernamen einer gründlichen Revision unterzieht und, an der Stelle veralteter, Namen von Männern der neueren Zeit, selbst solcher, die in diesem Jahrhunderte gestorben sind, aufnimmt. — Außerdem aber soll auch das Volk mit den namentlich aufgeführten Persönlichkeiten bekannt werden und zwar durch kurze Biographien. Solche sind hier abgedruckt und reichen „bis zum Frieden der Kirche im römischen Reiche", d. h. bis zum Concile zu Nicäa. — So sehr wir dieß Alles billigen, so wenig können wir einige Einwendungen unterlassen. Wie kommt es, müssen wir fragen, daß man nur Männer in kirchlicher Stellung, oder correcter ausgedrückt, Persönlichkeiten, die durch ihre Stellung zur christlichen Kirche die Aufmerksamkeit auf sich lenken, berücksichtigt hat? Der Kalender ist kein Erbauungsbuch, sondern ein Volksbuch; also gehören Männer aus dem Volke herein. Sodann ist bekannte Thatsache, daß sich gerade auf religiös-kirchlichem Gebiete die Sage ein weites Gebiet erobert hat. Es gilt also da vor Allem, Sage und Geschichte zu scheiden und zwar nach denselben Grundsätzen, die auch sonst zur Anwendung kommen. Das aber muß man trotz gegentheiliger Versicherung („daher auch der Strenge wissenschaftlicher Anforderungen nichts hat vergeben werden sollen") vermissen. Wenn z. B. gleich in der ersten Erzählung: Adam und Eva, die vom Verf. selbst herrührt, bemerkt wird, es solle die Erzählung der heil. Schrift nicht angetastet oder umgedeutet werden, so merkt man schon, worauf es überhaupt hinaus will, nämlich: die biblischen Erzählungen gelten, weil es biblische Erzählungen sind, nach altem dogmatischen Kram für geschichtlich. Widersprüche, Ungereimtheiten, die sich dabei kundgeben, werden verschwiegen oder vertuscht (vgl. Jesaias, Darstellung im Tempel und Magier). Kurz, die Waffen der Kritik werden hier zerbrochen, dagegen die Meinung, daß dieß Alles mit der Strenge wissenschaftlicher Anforderung vereinbar sei, aufrecht erhalten. Dieselbe Befangenheit zeigt sich noch bei später lebenden Persönlichkeiten, wenn auch nicht in so hohem Grade. Am meisten hat uns gefreut, daß auch weitere Kreise hier mit den Gedichten eines Prudentius bekannt werden, die ungeachtet ihrer Einseitigkeit eine größere Verbreitung verdienen.

ein richtiges Princip in einseitiger Ausführung, — mit diesen Worten sollen wir unser Urtheil über das Werk zusammen. -l.

The religion of Rome described by a Roman. Authorised translation. By Will. Howitt. London, 1873. Trübner & Co. (XXII, 374 S. 8.)

Der Verf. des Werkes ist ein ungenannter Italiener. Howitt hat es ins Englische übertragen, um der immer höher steigenden Fluth des Katholicismus einen Damm entgegenzustellen. In 19 Briefen entwirft der Verf. ein durchaus auf Sachkenntniß beruhendes Bild von dem Zustande der römisch-katholischen Kirche, welches an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt und den Leser besser zu informiren im Stande ist als die Hunderte von phrasenreichen Broschüren, welche die kirchliche Frage erörtern und den literarischen Markt überschwemmen. Eine Bereicherung der Wissenschaft enthält das Buch nicht. Es sind mehr geistreiche Feuilletonartikel, die zum Theil selbst auf Journale als auf ihre Quellen zurückgreifen, die darum aber auch gerade dem gelehrten Leser Material bieten, welches ihm leicht entgangen sein mag. Es würde uns freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen könnten, der interessanten Schrift auch in Deutschland Verbreitung zu sichern.

Jahrbücher für deutsche Theologie, hrsg. von Dorner, Ehrenfeuchter u. A. 19. Bd. 2. Heft.

Inh.: Stähelin, zur Paulinischen Eschatologie. — Bartels, die biblische Lehre von der Taufe im Gegensatz zu der baptistischen entwickelt. 2. — Krauß, über Toleranz. — Hamberger, Versuch einer Auseinandersetzung mit den Herren Recensenten meiner „Physica sacra.“ — Anzeige neuer Schriften.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Holtzmann, neuere Verhandlungen über Religion und Gewissen. 1. 2. — „Was uns Noth thut.“ — Correspondenzen und Nachrichten; Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Wochenschau. — Die göttl. Vollkommenheit der Welt. — Die Inspirationslehre und die Bibel. 2. 3. — Wie ich Schulmeister wurde. 1. 2. — Die Bedeutung der Kirche in der Gegenwart. — Die Kirchensteuer in Baden. — Ein chines. Urtheil über die Missionare. — Eine neue Leichenbestattung. — Leichenverbrennung. — Vermischtes; Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Was uns Noth thut. — Arbeiten und Erfahrungen einer 5jähr. Thätigkeit in der inneren Mission. — Dr. E. Rödiger. — Die Genfer protest. Nationalkirche. 1. — Ein Blick auf die neueste Volksliteratur. 1. 2. — Die Kreissynoden. — Wollen die preuß. Bischöfe ihren Frieden machen? — Die Eisenacher Kirchenconferenz. — Aus der Genfer Kirche. 2. — Aus der morgenländ. Kirche. — Missionstheorie u. -Praxis. 1. — Dr. H. Voigt's Fundamentaldogmatik. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Zur neuesten exeget. u. bibl.-theol. Literatur des N. T. 1. — Zur Geschichte des kirchl. Verfassungskampfes im Großh. Hessen. 3. — Ein Vorschlag. — Aus Württemberg. — Die außerordentl. sächs. Landessynode. — Aus Hannover. — Der Gebrauch des agendar. Trauformulars. — Kirchl. Nachrichten; Wochenschau.

Philosophie.

Meyer, Dr. Ph., Schulr. u. Prof., **Studien zu Homer, Sophokles, Euripides, Racine and Goethe** hrsg. von Prof. Dr. Eug. Frohwein. Gera, 1874. Konitz. (VIII, 412 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Ehemalige Gymnasialprogramme des fürstl. reußischen Gymnasiums zu Gera. Die Sammlung und Wiederherausgabe derselben, die ursprünglich in den Jahren 1842—1854 erschienen sind, ist ein Act der Pietät gegen das Andenken ihres als homerischer Philolog und Schulmann verdienten Verf.'s, der als Prof. eloqu. und Schulrath zu Gera i. J. 1868 starb. Der innere Werth derselben ist seiner Zeit von den Fachgenossen anerkannt und durch den seitdem wiederholt geäußerten Wunsch nach deren Wiederabdruck von derselben Seite her bestätigt worden; von dem letzten derselben, der literarhistorisch interessanten und kritisch verdienstlichen Vergleichung der Iphigenie des griechischen, französischen und deutschen Dichters, werden sich auch weitere als Schulkreise angezogen (wenn auch nicht immer befriedigt) fühlen.

Bain, Alex., Prof., **Geist und Körper.** Die Theorien über ihre gegenseitigen Beziehungen. Mit 4 Abbildungen in Holzschnitt. Leipzig, 1874. Brockhaus. (4 Bll., 241 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Internationale wissenschaftliche Bibliothek.** III. Bd.

Unter den englischen Philosophen der empiristischen Richtung nimmt Alex. Bain eine hervorragende Stellung ein. Seine Stärke besteht, wie die der ganzen Schule, welcher er angehört, in der feinen Beobachtung der inneren Erfahrungsthatsachen, einer Eigenschaft, die namentlich seinen beiden in England mit Recht geschätzten psychologischen Werken „the senses and the intellect“ und „the emotions and the will“ ihren Werth giebt. In dem vorliegenden Buche sind nur einige Hauptresultate jener empirisch-psychologischen Untersuchungen zusammengefaßt. Der größere Theil ist der Erörterung der allgemeinen Gesichtspunkte gewidmet, welche dieselben für die Beurtheilung des Wechselverhältnisses von Leib und Seele an die Hand geben. Indem Bain zuerst auf den durchgängigen Parallelismus der beiderseitigen Erscheinungen hinweist und dann einige allgemeine Gesetze formulirt, in denen sich dieser Parallelismus ausspricht, bereitet er auf das am Schlusse ausgesprochene Gesammtresultat vor, das er in die Worte zusammenfaßt: „Die Argumente für zwei Substanzen haben gänzlich alle Stützen verloren. Die eine Substanz dagegen mit zwei Classen von Eigenschaften, zwei Seiten, einer physischen und geistigen, eine Einheit mit zwei Gesichtern, scheint allen Bedürfnissen des Falles zu genügen“. Im Verlaufe seiner Darstellung macht der Verf. mehrfach von der Maxime Gebrauch, der Parallelismus des inneren und äußeren Geschehens dürfe, nachdem er so vielfach bestätigt ist, auch da vorausgesetzt werden, wo im Einzelnen ein näherer Nachweis noch fehlt. Wir haben dagegen im Allgemeinen nichts einzuwenden. Aber wir tragen großes Bedenken, dem Verf. auf den Wegen zu folgen, die er in Anwendung jener Maxime einschlägt. Wenn einerseits durch physiologische und pathologische Beobachtungen ziemlich sicher gestellt ist, daß alle Aeußerungen der Intelligenz und des Willens an die Hirnrinde gebunden sind, und wenn andererseits die neueren anatomischen Untersuchungen die ganze Hirnrinde in ein Netz von Zellen und Fasern auflösen, so ist dieß denn doch eine zu dürftige Grundlage, um sich auf ihr solchen Speculationen über das materielle Substrat der Verstandesfunctionen überlassen zu können, wie der Verf. in seinem fünften Capitel sie anstellt. Die 1200 Millionen Ganglienzellen, welche er in der Großhirnrinde annimmt, sollen zureichen, damit jede der 50,000 bis 200,000 Vorstellungen, deren nach einer sehr zweifelhaften Schätzung ein entwickeltes Bewußtsein fähig sei, ihr besonderes Zellen- und Faserterritorium in Anspruch nehmen könne (S. 131). Für jedes Element einer jeden Vorstellung soll also ein besonderer Elementartheil bestimmt sein. In psychologischer Beziehung bildet diese Hypothese das Gegenstück zu den phrenologischen Ansichten. Die letzteren holten die einzelnen oberflächlich gebildeten Classen der psychischen Erscheinungen in besondere Hirnprovinzen verlegt; der Verf. nimmt

für jede Einzelerscheinung ein besonderes Gebiet in Anspruch. Aber aus der bloßen Thatsache, daß die Hirnrinde im Allgemeinen ein Zellen- und Fasernetz darstellt, läßt sich über die functionelle Beziehung dieser Elemente schlechterdings gar nichts folgern, und die Resultate, zu welchen die experimentellen und pathologischen Erfahrungen führen, dürften schwerlich mit einer festen Localisation der Einzelvorstellungen in Einklang zu bringen sein. W. w.

Krey, Ernst, zum Problem der Materie. Eine philos. Untersuchung. Greifswald, 1873. Bamberg. (VIII, 46 S. 8.) 8 Sgr.

Die kleine Schrift, die sich besonders gegen die Ueberhebung der Naturwissenschaften richtet, stellt mit Ernst Untersuchungen über den Begriff der Materie an und weist mit Recht auf die noch ungelösten Schwierigkeiten desselben hin. Der Materialismus kann nach dem Verf. als der Monismus des reinen subjectlosen Objectes nur überwunden werden, wenn der diametral entgegengesetzte Monismus des Subjectes wissenschaftlich dargelegt wird. Indem der Verfasser so die materielle Welt faßt als eine freie Schöpfung des Subjectes, nicht als eine das Ich von außen beschränkende Macht, kommt er auf inductivem und deductivem Wege zu dem Resultate, daß die materielle Welt, das Universum, nichts ist, als die Phantasievorstellung des absoluten Ich, und daß die einzelnen Individuierungen dieses absoluten Ich, als mit ihm in transcendenter Einheit stehend, Theil nehmen an diesen Phantasiegebilden und so zu ihren gesammten Vorstellungen kommen.

Die Realität der Außenwelt ist so geleugnet, das Ding an sich ist gestrichen, aber, um nur von den vielen Einwendungen, die gegen das Ganze zu machen sind, einige anzuführen, der hier sehr ins Gewicht fallende Unterschied zwischen einer bloßen objectlosen Vorstellung und einer, die durch ein Object entsteht, ist auch durch die Analogie des Traumes nicht zur Genüge aufgeklärt, und ebensowenig ist befriedigend dargethan, wie der gesammte Vorstellungsinhalt der verschiedenen Individuen in Wirklichkeit sehr verschieden sein kann, abgleich doch in jedem Individuum die ganze Gattung und die Fülle der übrigen Individuen in realer Weise enthalten sein soll. — Wir müssen trotz der lesbaren Abhandlung noch an der realen Existenz der Außenwelt festhalten und können dem erstrebten reinen Idealismus nicht beipflichten. M. H.

Naturwissenschaften.

Preyer, W., das myophysische Gesetz. Jena, 1874. Mauke's Verl. (X, 144 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Schon in früheren Aufsätzen, die in Pflüger's Archiv der Physiologie erschienen sind, hat der Verf. den Satz zu begründen gesucht, daß die Abhängigkeit der Muskelcontraction von der Reizstärke dem nämlichen Gesetze folge, welches nach den Untersuchungen von Weber und Fechner die Beziehung zwischen Empfindung und Reizstärke ausdrückt. Im Eingange zu der gegenwärtigen Schrift nimmt er jene frühere Begründung zurück, ohne aber die daraus abgeleiteten Resultate aufzugeben. „Aus unbewiesenen Sätzen", sagt er S 4 der Einleitung, „wurden Anfangs in gänzlich fehlerhafter Weise die Endresultate abgeleitet. Als ich jedoch an die Stelle der falschen Beweisführung die richtige gesetzt hatte, blieb nicht nur das Endergebniß vollkommen richtig, sondern auch die Grundannahmen erwiesen sich als triftig." Leider ist diese Art doppelter Beweisführung, die aus den nämlichen Prämissen durch gänzlich verschiedene Schlüsse die nämlichen Resultate zu gewinnen weiß, nicht sehr geeignet, das Zutrauen zu den Resultaten zu vergrößern. In der That wird Jeder, der nicht in der myophysischen Idee befangen ist, bei der Lectüre dieses Buches ohne besondere Schwierigkeit die Entdeckung machen, daß die Prämissen hier ebenso unzureichend begründet und daß die Schlußfolgerungen ebenso falsch sind, wie sie es früher gewesen. Die Wahrscheinlichkeitsgründe, welche der Verf. S. 3 ff. für seine Analogie beibringt, reduciren sich im Wesentlichen auf die Thatsache der „Schwelle", d. h. darauf, daß sehr schwache Reize keine Zuckung zur Folge haben, ebenso wie sie keine merkliche Empfindung bewirken. Weil das psychophysische Gesetz die Thatsache der Schwelle in sich schließt, so wird, schließt der Verf, wo eine Schwelle vorkommt, auch das psychophysische Gesetz gelten, eine Schlußweise, die auf die bekannte logische Umkehrung hinausläuft: „Weil Cajus sterblich ist, deßhalb ist er ein Mensch", wobei übersehen wird, daß Cajus auch ein Hund aber eine andere sterbliche Creatur sein kann. Andererseits kommt es dem Verf. aber nicht darauf an, das nämliche Gesetz auf die Dehnungen des Muskels anzuwenden, ohne daß er es für nöthig hält, einen Schwellenwerth der Dehnung anzunehmen: hier also soll zur Abwechslung das psychophysische Gesetz ohne Schwelle gelten, was unmöglich ist, da eben dieses Gesetz die Thatsache der Schwelle nothwendig einschließt. Der Weg, auf welchem der Verf. von diesen mehr als unsichern Ausgangspunkten aus zur experimentellen Prüfung seiner Vermuthung gelangt, ist ein Gewebe von falschen Analogien, Cirkelschlüssen und unbewiesenen Annahmen. Weil die Hubhöhe des gereizten Muskels durch ein Gewicht und die Dehnung des ruhenden Muskels durch einen Reiz compensiert werden kann, deßhalb sollen Zusammenziehung und Dehnung übereinstimmende, d. h. dem nämlichen Fundamentalgesetze sich unterordnende Vorgänge sein. Weil bei dem psychophysischen Gesetze als Mittelglied zwischen den äußeren Reiz und die Empfindung der physiologische Vorgang in den Nervenapparaten, die von Fechner so genannte „psychophysische Bewegung", sich einschiebt, so wird auch zwischen den Reiz und die Muskelcontraction eine „myophysische Bewegung" eingeschaltet, während doch bei dem Muskel die Verkürzung ein untrennbarer Bestandtheil des physiologischen Vorganges ist, den der Reiz in der contractilen Substanz hervorruft. Die „myophysische Bewegung" ist also lediglich ein der Analogie zu Liebe geschaffenes Phantom. Aber der Verf. dehnt die Analogie noch weiter aus. Fechner hat angenommen, daß zwischen gewissen Grenzen die psychophysische Bewegung der Reizstärke proportional sei, indem er sich dabei auf Versuche von Fick berief, welche eine Proportionalität zwischen Muskelverkürzung und Reizstärke wahrscheinlich machten. So nimmt denn auch der Vf. getrost seine „myophysische Bewegung" proportional der Reizstärke an, obgleich er doch durch seine ganze Untersuchung beweisen will, daß die Muskelverkürzung **nicht** proportional der Reizstärke, sondern eine logarithmische Function derselben sei. Die Analogie fordert es nun einmal: Reiz, myophysische Bewegung und Zuckung müssen sich durchaus ebenso verhalten, wie bei Fechner Reiz, psychophysische Bewegung und Empfindung. Von dem fundamentalen Unterschiede beider Fälle, daß man es bei der Muskelzuckung überall nur mit physiologischen Vorgängen zu thun hat, während man bei der Empfindung aus dem Gebiete der äußeren in das der inneren Beobachtung übergeht, nimmt der Verf. gar keine Notiz. Sehen wir uns endlich nach den Versuchen um, welche das so abgeleitete myophysische Gesetz empirisch begründen sollen, so werden dieselben von vornherein dadurch unsicher, daß sich der Verf. einer gänzlich fehlerhaften Methode zur Abstufung der Reizstärken bedient hat, wie der mit den elementarsten Thatsachen der elektrischen Induction und ihrer physiologischen Wirkungen vertraute Leser aus den betreffenden Beschreibungen auf S. 68 ff. ohne Weiteres erkennen wird. Der Verf. hat zwar seine eigenen Bedenken in dieser Hinsicht durch die Bemerkung beschwichtigt, die Uebereinstimmung der Versuchsergebnisse mit den gemachten Voraussetzungen sei hinreichend groß, daß er „die Anwendung eigens zu construierender complicierter Apparate vorläufig für nicht nöthig erachtete". Aber Versuche, die mit falschen Methoden gemacht, sind genau ebenso werthlos wie Sätze, die mittelst

falscher Schlüsse gewonnen wurden. Sie beweisen höchstens, daß solche Versuchszahlen wächserne Nasen sind, aus denen sehr verschiedene Gesetze geformt werden können, namentlich wenn man, wie der Verf., auf Schwankungen von 50 Proc. und mehr der beobachteten Werthe kein Gewicht legt oder Zahlen, die mit der Rechnung nicht stimmen wollen, einfach mit einem Fragezeichen versieht. Hätte der Verf. seine Hubhöhen und Dehnungen auf irgend eine andere Curve bezogen, bei der die Ordinaten ebenfalls langsamer als die Abscissen zunehmen, z. B. auf eine Hyperbel oder Parabel, so würde er wahrscheinlich eine ebenso große, wenn nicht größere Uebereinstimmung gefunden haben, als mit der logarithmischen Linie. Da es sich bei dem physiologischen Vorgange der Muskelzuckung und dem psychophysischen der Empfindung, wie gesagt, um total verschiedene Gebiete der Beobachtung handelt, so muß man in der That dem Verf. zugestehen, daß er unter den verschiedenen mathematischen Formulierungen, denen sich seine Resultate andequemen lassen, gerade diejenige herausgreift, welche die möglichst geringe innere Wahrscheinlichkeit für sich hat. Um die zahllosen Fehlschlüsse im Einzelnen aufzudecken, von denen die Schrift wimmelt, müßte man ein Werk von dem dreifachen Umfange des „myophysischen Gesetzes" schreiben. Angehenden Naturforschern und namentlich Physiologen möge übrigens die Lectüre dieser Arbeit als eine gute Uebung empfohlen sein. Sie können hier an einem sehr prägnanten Beispiele lernen, wie man es nicht machen soll, wenn man Untersuchungen anstellen will. W. W.

Hildebrand, Dr. Friedr., Prof., **die Verbreitungsmittel der Pflanzen.** Mit 58 Figg. in Holzschnitt. Leipzig, 1873. W. Engelmann. (IV, 162 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Nachdem in letzter Zeit schon mehrere Specialarbeiten des Verf.'s über die Verbreitungsmittel einzelner Pflanzenfamilien erschienen sind, faßt derselbe jetzt alles zur Zeit darüber Bekannte übersichtlich zusammen, in ähnlicher Weise, wie er es früher bei den Befruchtungsmitteln gethan hat. Der Standpunkt des Buches ist, wie dort, der Darwinistische. Als Hauptverbreitungsagentien sieht Hildebrand den Wind, das Wasser, die Austrocknung und die Thiere an und kommt wie Kerner zu dem Resultate, daß, vielleicht mit Ausnahme einzelner Fälle der letzteren Kategorie, alle diese Agentien nur schrittweise und nicht auf einmal in weite Fernen wirken. Dann betrachtet der Verf. die im Bau der Pflanzen liegenden Verbreitungsmittel im Verhältnisse zu jenen Agentien im Allgemeinen und weist nach, daß nahezu alle morphologischen Organe sich dem genannten Endziele entsprechend entwickeln können. Das dritte und vierte Capitel behandeln dann specieller die eben in großen Zügen dargestellten Verhältnisse. Die vier Schlußkapitel sind allgemeineren Betrachtungen gewidmet, namentlich suchen sie zu erläutern, warum vielfach den Samen besondere Verbreitungsmittel fehlen, und inwiefern gewisse Eigenthümlichkeiten derselben als der Verbreitung nachtheilig gelten dürfen, sowie ferner das Verhältniß des ganzen Gegenstandes zu der specielleren Theorie der Entstehung derartiger Anpassungen durch natürliche Zuchtwahl klar zu stellen. Wir haben jetzt, wenn wir Hildebrand's Arbeit mit der wieder von einer anderen Seite her diesen Gegenstand behandelnden Darstellung A. DeCandolle's in dessen Géographie botanique zusammennehmen, eine vortreffliche Uebersicht der hierher gehörigen Erscheinungen, und werden auch Nichtbotaniker, die sich für die Anpassung des Baues an bestimmte physiologische Verrichtungen interessieren, das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Hartig, Dr. Rob., Prof., **wichtige Krankheiten der Waldbäume**. Beiträge zur Mycologie und Phytopathologie für Botaniker und Forstmänner. Mit 160 Originalzeichnungen auf 6 lith. Doppeltaff. Berlin, 1874. Springer. (VIII, 127 S. gr. 4.) 4 Thlr.

Der Verfasser, den Botanikern bereits durch seine in den Nr. 19 und 23 der Botanischen Zeitung von 1873 veröffentlichten vorläufigen Mittheilungen über eine Reihe von Baumkrankheiten bekannt, löst mit Herausgabe des vorliegenden Werkes sein dort gegebenes Versprechen, und wenn dem Erscheinen der ausführlichen Bearbeitung seiner interessanten Untersuchungen mit großer Spannung entgegengesehen wurde, so ist diese Erwartung in jeder Beziehung in Erfüllung gegangen. Aeußerlich gut ausgestattet und namentlich auch mit sehr guten Abbildungen geschmückt, behandelt der stattliche Band zehn verschiedene von parasitischen Pilzen verursachte Krankheiten von Waldbäumen und die Entwicklungsgeschichte der betreffenden Pilze in streng wissenschaftlicher Weise und auf Grund eigener Untersuchungen des Verf.'s. Dem wissenschaftlich gebildeten, vorwärts strebenden Forstmanne wie dem Botaniker wird das Werk daher gleich willkommen sein, und wenn für Ersteren ein Ueberblick über die Morphologie und Physiologie der Pilze im Anschluß an die folgenden Untersuchungen vorausgeschickt wurde, so wird Letzterer dieß aus auf der Hand liegenden Gründen gern entschuldigen. Die in den einzelnen Abschnitten mehr oder weniger ausführlich geschilderten Pilze sammt den von ihnen hervorgerufenen Krankheiten sind: Der Hallimasch (Agaricus melleus L.), der Erzeuger des Harzstickens, der Harzüberfülle, Wurzelfäule oder des Erdkrebses der Nadelhölzer und einiger Laubhölzer; der Kiefernbaumschwamm (Trametes Pini Fr.), Erzeuger der Rothfäule, Rind-, Ring- oder Kernschäle der Kiefer; der Wurzelschwamm (Trametes radiciperda R. Hart. n. spec.), das rasche Absterben verschiedener Nadel- und Laubhölzer veranlassend; der Kiefernblasenrost (Aecidium Pini Pr.), als Ursache des Nadelrostes, des Krebses und des sogenannten Kienzopfes der Kiefern; der Kieferndreher (Caeoma pinitorquum Al. Br.), eigenthümliche S-förmige Krümmungen der Kiefernzweige verursachend und namentlich in Schonungen verheerend wirkend; der Lärchennadelrost (Caeoma Laricis R. Hart. n. spec.); der Lärchenrindenpilz (Peziza Willkommii R. Hart.); der Fichtenritzenschorf (Hysterium macrosporum R. Hart.), der Erzeuger der Fichtennadelbräune; der Weißtannenritzenschorf (Hysterium nervisequum D. C.) und die von demselben verursachte Weißtannennadelbräune; und endlich der Weidenrost (Melampsora salicina Lev.), der besonders jungen Weidenanpflanzungen verderblich wird.

Von einzelnen Abschnitten, namentlich demjenigen über Peziza Willkommii, der nur ihre richtige Stellung im Systeme angewiesen wird, dürfen wir später ausführliche Bearbeitungen wohl erwarten. Von Peridermium Pini ist seitdem von R. Wolff die Zusammengehörigkeit mit Coleosporium Compositarum Lev. form. Senecionis nachgewiesen (vergl. Bot. Ztg. 1874, S. 184). Den wichtigsten, ungemein werthvollen Theil des Buches bilden die Abschnitte über die Hymenomyceten, vorzüglich der über Agaricus melleus. In dem letzteren wird uns der Zusammenhang des Hallimasch mit Rhizomorpha fragilis Roth als dessen Mycelium als unzweifelhaft hingestellt, eine Thatsache, die um so erfreulicher ist, als die Stellung der Rhizomorphen im Pilzsystem bis jetzt eine sehr dunkle und räthselhafte war. Sollte dem Verf. es später noch, was bis jetzt mißglückte, gelingen, aus Sporen des Fruchtkörpers eine ganze Entwicklungsreihe bis wieder zum Hutpilz hin zu erziehen, so würde dadurch die letzte, wenn auch unserer Meinung nach den übrigen Resultaten gegenüber schwache Einwendung vernichtet werden. Wenn man bedenkt, wie wenig man bis jetzt über die Entwicklung der Hutpilze aus ihren Sporen weiß, wie wenige von den vielen Aussaatversuchen geglückt sind, so wird man auch hier den Mißerfolg der Aussaaten nicht dem Verf. in Anrechnung bringen. Wir empfehlen das Werk nochmals aus voller Ueberzeugung seines Werthes und wünschen ihm ebenbürtige Nachfolger, sei es von dem Verf. oder von anderer Seite.

Jahresbericht über die Fortschritte der Thierchemie. Herausgeg. von Prof. Dr. Rich. Maly. 2. Bd.: Für das Jahr 1872. Bearbeitet u. redig. vom Herausgeber unter Mitwirkung von C. L. Rovida, O. Hammarsten, J. Dreschfeld, E. Salkowsky. Mit 1 xylogr. Taf. Wien, 1874. Braumüller. (3 Blt., 377 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Ausdehnung der Thierchemie ist wie die aller ähnlichen Disciplinen nicht scharf begrenzt; sie greift über in die Gebiete der Physiologie, Pathologie rc. Sie kann auch nicht ausschließlich von Chemikern gefördert werden, vielmehr erhält sie werthvolle Hinweisungen und Aufklärungen von Vertretern jener Wissenschaften. Es ist leicht begreiflich, daß das wissenschaftliche Material in den verschiedensten Fachzeitschriften, Dissertationen rc. zerstreut und es daher sowohl für den Chemiker wie für den Arzt, deren Zeit schon das rein Technische ihres Berufes und die Lectüre ihrer eigenen, nachgerade auch etwas zahlreich gewordenen Fachzeitschriften übermäßig in Anspruch nimmt, fast unmöglich geworden ist, sich auch in jenem Gebiete auf dem Laufenden zu erhalten. Bei dem vorliegenden Bande hat der rühmlich bekannte Herausgeber die dankenswerthe Unterstützung von Mitarbeitern in Mailand, Upsala, Manchester und Berlin gefunden und dadurch „den Jahresbericht zu einer Vollständigkeit erhoben, wie wenige Wissenschaften einen solchen besitzen". Den einzelnen Abschnitten geht eine Uebersicht der Literatur voraus, und den kurz und klar gegebenen Referaten sind da, wo es nöthig erscheint, Notizen kritischen, erläuternden und corrigierenden Inhaltes beigefügt. Es kann nicht ausbleiben, daß der Jahresbericht einen guten Fortgang nimmt, und wir wollen zu dem Zwecke noch jene Kreise, welche sich für den Gegenstand interessieren, ganz nachdrücklich auf das wichtige Unternehmen aufmerksam machen. hch.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 5. Heft.

Inh.: V. v. Möller, Volborthia, eine neue Gattung fossiler Brachiopoden. — Fr. Mauree, paläontologische Studien im Gebiete des rhein. Devon. — E. Cohen, geognostisch-petrograph. Skizzen aus Südafrika. — H. Schröder, Untersuchungen über die Volumconstitution einiger Mineralien. (Forts.) — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Nekrolog; Versammlungen.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 26—29.

Inh.: H. Conwentz, über das Verhältniß des Kampfers u. ähnl. wirkender Stoffe zum Leben der Pflanzenzelle. — A. Batalin, über die Zerstörung des Chlorophylls in den lebenden Organen. — Dav. Wetterhan, zur Kenntniß von Podospermum calcitrapifolium DC. — A. de Bary, über den sogen. Brenner der Reben. — Gesellschaften; Literatur; Preisaufgabe; Personalnachrichten.

Zeitschrift für Biologie von L. Buhl, M. v. Pettenkofer, L. Radlkofer, C. Voit. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: Weiske u. Wildt, Untersuchungen über Fettbildung im Thierkörper. — K. Vierordt, physiolog. Spektralanalysen. — Ueber die Aufnahme des Pflanzenschleimes u. des Gummis aus dem Darme in die Säfte. — J. König, Substitution des Kalkes in den Knochen. — Fd. Klug, Untersuchungen über die Wärmeleitung der Haut. — J. Etzinger, über die Verdaulichkeit der leimgebenden Gewebe. — G. Bunge, ethnologischer Nachtrag zur Abhandlung über die Bedeutung des Kochsalzes u. das Verhalten der Kalisalze im menschl. Organismus.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 40. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: L. Landbeck, zur Ornithologie Chiles. (Schl.) — R. A. Philippi, über eine neue Art Trachypterus aus dem Chilen. Meere. — v. Linstow, über Ichthyonema sanguineum (Filaria sang. Rud.). — Ders., über die Muskulatur, Haut u. Seitenfelder von Filaroides mustelarum van Ben. — W. Salensky, Bemerkungen über Haeckel's Gastraea-Theorie. — Bolau, neue Spatangiden des Hamb. Museums. — O. Reinhardt, über die Molluskenfauna der Sudeten.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 25—27.

Inh.: Stündliche Vertheilung des atmosphär. Niederschlages zu Bern. — Dissociation der wasserhalt. Salze. — Das Athmen der Blätter im Dunkeln. — Die thermomotor. Schaukel u. das thermomotor. Rad. — Wirkung des Wasserdampfes auf das Sonnenspectrum. — Ueber die phys. Beschaffenheit der Jupiter-Monde. — Diffusion zwischen trockener u. feuchter Luft. — Wärmeabnahme mit der Höhe in Christiania. — Ueber Vulcane. — Winterklima in den das Ostseemeer umgebenden Ländern. — Das Coniferin u. das aromat. Princip der Vanille. — Wärmeleitungsvermögen schiefer. Gesteine. — Die ungleichmäßige Bewegung der Gletscher. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 11 u. 12.

Inh.: M. Davy, über die Verminderung der Wassermenge der fließenden Gewässer. — A. Poey, neue Classification der Wolken. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 25—28.

Inh.: Wochenbericht. — Weiske u. Wildt, Untersuchungen über Fettbildung im Thierkörper. — Duvernoy, zur Kenntniß des krystallin. u. amorphen Zustandes. — Kl. Mittheilungen; Techn. Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Procès de Baudichon de la Maison neuve accusé d'hérésie à Lyon 1534, publié pour la première fois d'après le manuscrit original conservé aux Archives de Berne et précédé d'un avant-propos par J. G. Baum, Prof. en théol. à l'Univ. de Strasbourg. Genève, 1873. Fick. (VII, 202 S. 8.)

Bei seinen, die Correspondenz Calvin's betreffenden archivalischen Untersuchungen hat Prof. Baum im Archive zu Bern ein Manuscript gefunden **Procès de Baudichon de la Maison Neufve 1534.** Das vorliegende Buch giebt einen diplomatisch genauen Abdruck desselben. Es handelt sich um einen Proceß wegen Ketzerei, der gegen den oben genannten Genfer Kaufmann bei seinem Besuche der Lyoner Messe von dem dortigen geistlichen Gerichte angestrengt wurde; und zwar sind die Protokolle aller Zeugenvernehmungen, der Confrontation der Zeugen mit dem Angeklagten, und das Endurtheil erhalten. Das letztere erkennt den Angeschuldigten des Verbrechens der Häresie für schuldig und überantwortet ihn dem weltlichen Richter. Jedoch hat die energische Verwendung der Berner dann den Vollzug der Strafe gehemmt.

Der Proceß bietet vor allen Dingen Interesse dar, weil er fast allein in allen seinen Einzelheiten uns überliefert ist. Im Uebrigen ermüdet die Monotonie der Zeugenaussagen, denen der Angeklagte beständig eine Perhorrescierung des Gerichtes und eine Verweigerung eidlicher Erklärung entgegensetzt. Doch werden natürlich manche interessante Schlaglichter auf die Entwicklung der Reformation geworfen, die uns freilich zu dem Umfange des Buches in keinem Verhältnisse zu stehen scheinen.

Jaques, Dr. Heinr., Abhandlungen zur Reform der Gesetzgebung. I. Grundlagen der Preßgesetzgebung. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (103 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Auch nach Publication des Reichsgesetzes über die Presse behält diese fleißige, einsichtige Arbeit einen Werth für Kritik und Auslegung. Lobenswerth ist zunächst die geschichtliche Einleitung wegen Umsicht der Auswahl und Besonnenheit im Urtheile; treffend beispielsweise die Bemerkung, daß das in seinen Nachwirkungen noch heute fühlbare französische Gesetz von 1819, um die Autorität im Staate zu schützen, „rein ideelle Thatbestände von Verbrechen schafft, daß man es zur Aufgabe des Richters macht, im einzelnen Falle die Grenzen zwischen dem Denken und dem Wollen, zwischen der Kritik des Bestehenden und dem Angriffe auf dasselbe wieder aufzufinden, welche die Gesetzgebung selbst wieder verwischt hat". In Feststellung der „Natur der Preßdelicte" wird zunächst der von Bayn vertretene Standpunkt von der Straflosigkeit der Preßausschreitungen, die Auffassung des ganzen Repressionsystems als Rest einer „socialen Orthodoxie" verworfen. Das Wesen der Preßdelicte bestehe vielmehr darin, daß sie Aufforderungen an die Gesammtheit richten: entweder zu einem bestimmten rechtswidrigen Verhalten Aller

gegen Einzelne (Ehrbeleidigungen, Verspottungen, Beschimpfungen), oder zu einem bestimmten rechtswidrigen Verhalten Aller gegen die Gesammtheit (Aufforderung zum Ungehorsam, Widerstand, Hochverrath, zur Begehung von strafbaren Handlungen überhaupt). Daß man in diesen Fällen die versuchte Anstiftung als selbständiges Vergehen unter Strafe stelle, rechtfertige sich nach Analogie anderer Straffälle vom Gesichtspunkte der „Störung oder der Gefährdung des öffentlichen Friedens". Dazu trete noch die öffentliche Verhöhnung religiöser und sittlicher Ueberzeugungen, welche der Betroffene als eine „Verletzung der eigenen Persönlichkeit" empfinde. Es handle sich hier in der That um ein äußerliches Thun mit dem Charakter der Rechtsverletzung, welches man nicht als ein „bloßes Polizeivergehen" charakterisieren könne. Auch die von Dr. Glaser aufgestellte Scheidung von eigentlichen und uneigentlichen Preßvergehen werde nicht zu halten und durchzuführen sein. Von normalen Grundsätzen des Strafrechtes aus müsse vielmehr hier als strafbar gelten, was aus der Absicht hervorgegangen ist, bestimmte Entschlüsse zu äußeren Handlungen hervorzurufen, und zwar aus der Absicht, indirect zur Injurie aufzureizen, oder direct strafbare Handlungen zu provocieren. Straflos dagegen bleibe allerdings Alles, was mit der Wissenschaft im Zusammenhange stehe, alle Kritik, Alles, was seinen Ursprung in der Absicht hat, Urtheile, Gedanken, Gefühle, Ueberzeugungen hervorzurufen. Von dieser Grundlage aus werden zunächst die Preßpolizeimaßregeln im engeren Sinne vorgenommen. Für die Frage der Beschlagnahme steht der Verf. den Standpunkten der Regierungsvorlage des Deutschen Preßgesetzentwurfes ziemlich nahe. Gut ist insbesondere der Abschnitt über die Verantwortlichkeit der Theilnehmer, mit eigenen beachtungswerthen Vorschlägen, welche auch bei der Berathung des Reichspreßgesetzes zur Erörterung gelangt sind. (7)

Trümpelmann, Aug., Bilder aus den Verhältnissen der ländlichen Arbeiterbevölkerung in Thüringen, Elsaß, Westphalen u. Ostfriesland. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (80 S. 8.) 10 Sgr.

Das kleine Schriftchen ist ein Separatabdruck aus den deutschen Blättern und enthält eine Beschreibung der Verhältnisse der ländlichen Arbeiterbevölkerung im thüringischen Hügellande. Der Verf. ist ein älterer praktischer Landwirth, der in schlichter, wahrheitsgetreuer Weise und ansprechendem Tone erzählt. Er constatiert, daß sich die Lage der Landarbeiter in Thüringen seit 40 Jahren trotz des fast auf das Doppelte gestiegenen Geldlohnes wesentlich verschlimmert habe, vor Allem durch den Wegfall der Erntequoten, der übrigen Naturallöhnung, der Möglichkeit, eine Kuh zu halten; er führt aus, wie die Separation fast ausschließlich den Besitzenden zu Gute gekommen sei, den Arbeitern die Viehhaltung erschwert habe. Er weist nach, daß die Aenderungen in der Art der Bezahlung, in der Behandlung der Arbeiter durchaus von den Arbeitgebern ausgegangen seien, die dadurch glaubten, einen Gewinn zu machen. Er räth durchaus, zur theilweisen Naturallöhnung und zu den Erdruschquoten zurückzulehren; letztere seien eine viel richtigere und einfachere Art der Gewinnbetheiligung, als die schwer durchführbare Art, Tantièmen vom Reinertrage in Aussicht zu stellen. Ref. kann dem Verf. nur durchaus zustimmen.

In einem zweiten Abschnitte fügt der Verf. eine Anzahl von authentischen Mittheilungen bei, die er über die ländlichen Arbeiterverhältnisse aus dem Elsaß, Westfalen und Ostfriesland erhalten hat. Auch diese sind nicht ohne Interesse. Es springt aus denselben hauptsächlich die eine Wahrheit wieder ins Auge, daß, wo der kleine Grundbesitz den Uebergang zum ländlichen Arbeiter in ganz allmählichem Stufengange vermittelt, die Verhältnisse gesund, der Arbeiter tüchtiger, der Fleiß größer, die Liederlichkeit geringer ist, als wo sich unvermittelt schroffe Gegensätze gegenüberstehen. Das Schriftchen will vor allen Dingen die Grundbesitzer auffordern, etwas zu thun für ihre Arbeiter, so lange es noch Zeit sei, den Socialdemokraten zuvorzukommen; er meint, es sei noch möglich, aber es sei die höchste Zeit, wenn es noch gelingen solle. Das Schriftchen ist hauptsächlich den Optimisten zu empfehlen, die fortwährend mit der Thatsache eines gestiegenen Geldlohnes glauben jede Klage über unsere Arbeiterverhältnisse aus dem Felde schlagen zu können. G. Sch.

Perrot, F., die Differentialtarife der Eisenbahnen. Berlin, 1874. F. Duncker. (XXXVI, 330 S. 8.) 2 Thlr.

Der Vf., bekannt als unermüdlicher Kämpfer für die Reform des Eisenbahnwesens im Sinne der Umgestaltung der Eisenbahnen von Speculationsunternehmungen in öffentlich gemeinnützige Anstalten durch Uebergang zum reinen Staatsbahnsystem, bringt hier durch Reproduction zum Theil eigner Aufsätze, zum Theil der Verhandlungen des deutschen Reichstages und einer von der Reichsregierung niedergesetzten Commission über die Differentialtarife ein ziemlich reiches Material, leider in nicht genügender Verarbeitung, bei, so daß dem Leser noch viel eigene Arbeit übrig bleibt, um den Stoff zu sichten und sich seine Meinung zu bilden. Nicht einmal der Begriff der Differentialtarife, unter denen man bekanntlich sehr verschiedene Arten von Frachtdisparitäten (durch fixe Expeditionsgebühr, durch staffelförmige Tarife, durch Specialtarife ohne Zugrundelegung eines Meilensatzes, durch verschiedene Güterclassification bei verschiedenen Eisenbahnen, durch Begünstigung einzelner Absender) verstehen kann, ist ausreichend präcisiert und das Verhältniß der Differentialtarife zur allgemeinen Tarifverwirrung und Tarifwillkür und den nothwendiger Reform nicht genug klargestellt. Indeß findet der aufmerksame Leser Material und auch Literaturnachweise in hinreichender Menge, um aus dem Buche Nutzen zu ziehen. Leider hat die praktische Tendenz des Buches bei der bekannten, den Eisenbahninteressenten so sympathischen Verkehrspolitik des deutschen Reiches wenig Aussicht, zur Geltung zu kommen.

Zeitschrift f. die deutsche Gesetzgebung u. f. einheitl. deutsches Recht. Hrsg. von J. Fr. Behrend u. F. Dahn. 8. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: F. Dahn, der Kampf für das Recht. — Wittkowski, Bemerkungen zu dem Gesetze über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. — A. Pütter, zur Lehre von der eventuellen Eidesdelation nach gem. deutschen u. preuß. Prozeßrechte. — Fr. v. Godin, über Gestaltung des ehel. Güterrechts im künftigen bürgerl. Gesetzbuche für Deutschland. — Literatur.

Archiv für Theorie u. Praxis des Allg. D. Handels- u. Wechselrechts. Hrsg. von F. B. Busch. N. F. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Laband, die Deckung. — B. Geiger, der Rückkauf eigener Actien, Capitalsreduction u. Aktientilgung. — Fr. Meyer, über die Stellung des Agenten. — Ders., eine Bemerkung zu der Frage, ob der Empfänger einer ihm unbestellt zugesendeten Waare dieselbe zu behalten hat. — Ders., Bemerkungen über den Sachverständigenbeweis in Assecuranzsachen. — Ders., über die theilweise Dispositionsstellung im Kaufhandel. — Ders., einige Bemerkungen zu der Klausel „für behaltene Ankunft" in Seeassecuranzsachen. — Ders., Beitrag zu der Lehre von dem sogen. „Fixgeschäft". — Ders., Beitrag zu der Lehre von den Verbindlichkeiten des Schiffers. — Ders., einige Bemerkungen zu der Lehre von dem Commissionsgeschäft. — Ders., über die Zögerung des Verfrachters bei der Entlöschung der eingebrachten Güter. — Ders., einige Bemerkungen üb. die Haftungspflicht des Expediteurs. — Ders., über die Gründe der Verzögerung des Antritts der Seereise Seitens des Schiffers. — Entscheidungen.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 9.

Inh.: Materialien zur Arbeiterfrage (Forts.): Bericht der Petitionscommission des Reichstags vom 20. März; Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung, nebst Motiven (Febr.); Verhandlungen des Reichstags über den vorst. Entwurf am 19. u. 20. Febr.; Bericht der 6. Commission des Reichstags über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung; Zusammenstellung der Commissions-Beschlüsse. — Bericht über Plan und Methode bei Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: Hoyns, Normen für eine rationelle Leitung des Arbeitsbetriebes in den Strafanstalten. — Statistische Uebersicht der Verhält-

nisse der k. k. österr. Strafanstalten. — Gutachten für die 1874r Vereinsversammlung. 8. 9. — Für die entlassenen Gefangenen. (Referat.) — Literatur; Correspondenz; Personalnachrichten; Vereinsangelegenheiten.

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1872. V. Hft. Hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission in Wien.

Inh.: Clerus (1870), Lehranstalten (1873), periodische Presse (1872) der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Paribhâshenduçekhara of Nâgojibhatta, edited and explained by F. Kielhorn, superint. of Sanskr. stud. in Deccan college. Part I (the Sanskrit text and various readings). Part II (translation and notes). Bombay, 1868—74. (I: IX, 116; II: XXVI, 537 S. 8.)

A. u. d. T.: **Bombay Sanskrit series.** Nos. II. IX. XII.

Unter dem gemeinsamen Titel: Bombay Sanskrit Series erscheint seit dem Jahre 1868 unter Bühler's und Kielhorn's Leitung eine Reihe von Ausgaben von Sanskrit-Texten, welche speciell für das Bedürfniß des Unterrichtes in den indischen Sanskrit-Schulen selbst bestimmt sind. Publiciert sind davon bisher 12 Nos., nämlich das Pañcatantra in drei Heften durch Bühler (Buch 2—5) und Kielhorn (Buch 1), das Mâlavikâgnimitra durch Shankar Pandit in einem Hefte, die ersten 13 Bücher des Raghuvança in drei Heften durch denselben, die erste Hälfte des Daçakumâracarita durch Bühler, die beiden letzten Centurien des Bhartrihari mit Auszügen aus zwei Sanskrit-Commentaren durch Kâçinâth T. Telang. Angekündigt ist u. A. noch eine Ausgabe des Mâlatîmâdhava durch Bhândârkar. Alle diese Ausgaben (nur die des Bhartrihari ist dem Ref. noch unbekannt) sind mit kritischen und zum Theil auch mit exegetischen Noten versehen. Die sorgfältigste von ihnen allen, und zwar schon einfach darum, weil weitaus die schwierigste, ist unstreitig die vorliegende Bearbeitung des Paribhâshenduçekhara durch Kielhorn. Bei der für uns Europäer geradezu fast erschreckenden sowohl Punktiliosität der Art der Untersuchung als Trockenheit des Inhaltes überhaupt, hat von Seiten Kielhorn's in der That ein hoher Grad von Selbstverleugnung dazu gehört, sich durch diese, man kann wohl sagen, endlos ermüdenden Schwierigkeiten hindurchzuarbeiten, und wir können nicht umhin, ihm dafür unsere herzliche Anerkennung sowohl wie unsere besten Glückwünsche dazu darzubringen, daß ihm dieß mit Hülfe der höchst werthvollen Unterstützung von Seiten seiner gelehrten Collegen Cintâmani Çâstrin Thatte, Ananta Çâstrin Pendharkar und Vitthal Râv Ganeç Patvardhan, welche die vierte, resp. fünfte Generation der an Nâgojibhatta sich anschließenden Schule bilden und über deren Beistand er sich in seinem Vorworte in sehr warmen Dankesworten ausspricht, in so trefflicher Weise gelungen ist.

Der Paribhâshenduçekhara des Nâgojî ist eben eine ganz moderne Arbeit, hat sich aber eines so bedeutenden Erfolges zu erfreuen gehabt, daß bereits eine sehr stattliche Zahl von Commentaren und Supercommentaren dazu existiert. Râjârâmaçâstrin und Bâlaçâstrin zählen bei Gelegenheit ihrer eigenen kritischen Bemerkungen dazu im Benares-„Pandit" Nos. 5 ff. dreizehn dergl. Werke auf, von welchen Kielhorn drei, die Commentare nämlich des Vaidyanâtha, Bhairava und Râghavendra, verwerthet hat, während er außerdem noch einen vierten, dort nicht genannten (von Brahmânanda-Sarasvatî), benutzte, ja auch noch einen fünften (von Çeshaçarman), ebenfalls dort nicht erwähnten, zur Disposition hatte.

Außer Text, Uebersetzung und Noten, welche letztere insbesondere die Heranziehung des Bhâshya und Kaiyata's betreffen, giebt uns Kielhorn im Uebrigen auch noch eine ausführliche Vorrede, in der er die Herkunft und das gegenseitige Verhältniß der einzelnen paribhâshâ, sowie ihre Bedeutung für die Interpretation Pânini's sorgfältig abwägt. Die 122 (resp., da 93 zehn, 120 drei Regeln umfaßt, 133) grammatischen paribhâshâ nämlich, die Nâgojî zusammengestellt und commentiert hat — bekanntlich sind es Maximen, bestimmt, zur Interpretation und richtigen Anwendung der Regeln Pânini's Anleitung zu geben —, sollen, der einleitenden Bemerkung Nâgojî's zufolge, aus dem Bhâshya und den Vârttika entlehnt sein; es trifft dieß indeß nicht strict zu, da sich darunter zunächst theils einige finden, deren Wortlaut von dem im Bhâshya vorliegenden „slightly" differiert, theils aber auch ferner nicht nur solche, die im Bhâshya gar nicht direct vorkommen und darin nur angedeutet oder stillschweigend angewendet erscheinen, sondern auch sogar solche (in Summa 16), die im Bhâshya gar keinen Anhalt haben, ja demselben geradezu widersprechen. Für Pânini's Text wird die Existenz und Wirksamkeit von ungefähr der Hälfte aller paribhâshâ durch sogenannte jnâpaka, Kennzeichen, unmittelbar erwiesen, d. i. durch Ausdrücke oder Regeln oder irgend welche Proceduren seinerseits, die keinen Sinn haben oder überflüssig oder gänzlich zwecklos sein würden, wenn eben „a particular Paribhâshâ did not exist", die sich aber als nothwendig und zweckmäßig ergeben, sobald man die Existenz dieser P. annimmt; diese P. heißen jnâpakasiddhâ. Eine zweite Gruppe der P. heißt nyâyasiddhâ, d. i. ihre Bedeutung beruht entweder auf allgemeiner Annahme (dieß sind die lokanyâyasiddhâ) oder ist selbst-evident: from the nature of what is taught (yuktisiddhâ). Die dritte Gruppe der P. heißt vâcanikî und basirt entweder auf directen Regeln Pânini's oder stellt ganz unabhängige Maximen dar. Was nun die Auctorität der einzelnen in diesen drei Gruppen enthaltenen Par. betrifft, so ist zu bemerken, daß 22 derselben von Nâgojî selbst zurückgewiesen werden; die Gültigkeit anderer ist nur eine theilweise, wird nämlich theils durch andere Par. selbst, theils durch besondere jnâpaka bei Pânini „which indicate that certain Paribhâshâs are not universally valid" auf gewisse Punkte eingeschränkt, und auch da, wo solche Marken fehlen, findet die Auctorität der Par. schließlich immer im Sprachgebrauche selbst ihr Correctiv: „the test of the universal validity of a Paribhâshâ is after all to the Hindu grammarian only this, whether or not its adoption in all cases in which it may be applicable would lead to the correct forms of the actual language, and a Paribhâshâ is accordingly considered valid so long as correct forms only result from its application and not valid as soon as its application would give rise to incorrect forms". Das könnte nun beinahe wie ein Zirkelschluß aussehen, denn, wer lehrt uns nun, welche Formen correct sind? indessen dafür tritt ja eben Pânini selbst ein.

Mit den angegebenen Restrictionen gilt es denn im Uebrigen von der bei Weitem größten Anzahl, und vor Allem von den wichtigsten der hier von Nâgojî gesammelten Paribh., daß sie in der That: „either consciously or unconsciously have been adopted already by Pânini and must therefore be adopted also by us when we wish to explain and apply the rules of that great grammarian or to ascertain the value and accuracy of their traditional interpretation". Und hierin beruht dann eben die große Bedeutung des Werkes Nâgojî's sowohl, wie der demselben von Seiten unseres gelehrten Landsmannes gewidmeten schweren Mühe und Arbeit; die „jnâpaka" der von ihm darauf verwendeten Sorgfalt liegen überall so klar zu Tage, daß wir uns seiner Leitung beim Wandern durch diese grammatisch-labyrinthischen Kreuz- und Quergänge mit Zuversicht anvertrauen können. Nur zweierlei vermissen wir doch, einmal nämlich einen alphabetischen Wortindex zum Mindesten für die paribhâshâ selbst, und sodann ein Verzeichniß der bezüglichen sûtra Pânini's, resp. der Stellen, wo diese behandelt werden. Beides wäre eine ungemein schätzenswerthe Zugabe gewesen, deren Mangel sogar schmerzlich empfunden werden dürfte. A. W.

Kohlmann, Rud., de verbi graeci temporibus. Halle, 1873. Lippert. (43 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Nach einer kurzen Einleitung, welche vom Ursprunge aller Sprache anhebt (S. 2 heißt es: Id erat linguae exordium, ut, si quid in rerum universitate occurrebat, quod significatione videretur dignum [!], proprium ad id exprimendum fingeretur unius plerumque syllabae vocabulum), wendet sich der Verf. zu einer Betrachtung der Gebrauchsweisen der griech. Tempora. Diese werden, zunächst in einem allgemeinen Theile (bis S. 29), nach dem zweifachen Gesichtspunkte der Zeitstufe und der Zeitart durchgesprochen. Das Bild, welches uns von den verschiedenen, in den Tempora zum Ausdrucke gelangten Beziehungen gegeben wird, ist klar und anschaulich. Indeß ist die ganze Erörterung, sowohl in diesem allgemeinen Theile, als auch in dem sich anschließenden Abschnitte (welcher „den Gebrauch der einzelnen Tempora bei den Schriftstellern" zum Gegenstande haben soll, die Schriftsteller aber kaum hie und da berühet), in der Hauptsache doch nur eine Reproduction bereits bekannter Thatsachen, und der Verf. scheint somit bei Abfassung seiner Schrift weniger die Absicht geleitet zu haben, die Wissenschaft durch neue Ideen zu bereichern, als eine Uebersicht über die bisher auf dem Gebiete der griechischen Tempuslehre gewonnenen Resultate zu geben.

Was die Abhandlung Neues bietet, hat jedenfalls Anspruch auf Beachtung. Hie und da werden nützliche Winke gegeben zu richtigerer Auffassung von besonderen Gebrauchsweisen der Tempora; so z. B. S. 6, wo die bisherige Auffassung des Praesens historicum angefochten wird. S. 8 ff. wird die Bedeutung des Augmentes erörtert. Der Verf. schließt sich Curtius an, der in dem ἀ einen Pronominalstamm sieht und ihm die Bedeutung „da", „damals" beilegt, modificiert indessen diese Auffassung insoweit, als er annimmt, das Augment verweise die Handlung nicht nur aus der Gegenwart in die Vergangenheit, sondern auch überhaupt aus der Gegenwart und Wirklichkeit hinweg in das Jenseits der Nichtwirklichkeit. Diese letztere Function habe das Augment in den hypothetischen Imperfecten und in ἐχρῆν, ἔδει es wäre nöthig, weiter in den Aoristen der homerischen Gleichnisse und in den gnomischen Aoristen. Danach würde man z. B. Δ 33 ὡς δ' ὅτε τίς τε δράκοντα ἰδὼν παλίνορσος ἀπέστη κτλ. etwa zu übersetzen haben: wie wenn einer beim Anblicke einer Schlange zurücktreten würde. B.

Jolly, Julius, Schulgrammatik und Sprachwissenschaft. München, 1874. Ackermann. (VI, 92 S. 8.) 16 Sgr.

Diese Schrift behandelt in anregender Darstellung eine der wichtigsten Fragen, welche gegenwärtig die pädagogische Welt beschäftigen, und verdient von allen Denjenigen gelesen zu werden, welche sich für das Gedeihen des grammatischen Unterrichtes an unsern höheren Lehranstalten, vornehmlich den Gymnasien, interessieren. Denn auch Derjenige, welcher nicht gerade mit allen Reformvorschlägen des Verf.'s einverstanden ist, wird manche Belehrung und viele fruchtbarere Gesichtspunkte aus dieser Arbeit schöpfen. Der erste Abschnitt handelt von der deutschen Schulgrammatik, und es werden darin kurz die Irrwege vorgeführt, auf welche seither vielfach dieser Unterrichtszweig gerathen war. Mit Recht schließt sich der Verf. der Ansicht Derer an, welche den wissenschaftlichen deutschen Unterricht nur auf die oberen Classen beschränkt sehen wollen, wobei unseres Erachtens überdieß die größte Zurückhaltung geboten erscheint. Der zweite Abschnitt beleuchtet das Verfahren, welches Curtius bei der Einführung der sprachwissenschaftlichen Resultate in die Schulgrammatik befolgt hat, und zeigt gegenüber manchen unüberlegten Vorwürfen und Einwendungen, mit welcher Maßhaltung dieß im Ganzen geschehen ist. Der dritte Abschnitt beschäftigt sich dann besonders mit der Umgestaltung der lateinischen Grammatik. Hier werden die seitherigen Versuche nach dieser Richtung theilweise ziemlich eingehend besprochen und die Schwierigkeiten richtig hervorgehoben, welche der rationellen, wissenschaftlichen Behandlung ohne Frage entgegenstehen. Was dabei Jolly über die veränderte Auffassung der Syntax sagt, ist an sich sehr richtig, paßt aber natürlich mehr auf die griechische als auf die lateinische Grammatik. Ueber viele Punkte ist die wissenschaftliche Untersuchung noch lange nicht abgeschlossen genug, um schon als Grundlage für eine gemeinfaßliche Darstellung in der Schulgrammatik zu dienen. Den rührigen Verf. hat offenbar sein Eifer für die neuen Disciplinen, welche er vertritt, in seinen Reformvorschlägen hie und da zu weit geführt. So entschieden wir auch für eine wissenschaftlichere Behandlung der Grammatik überhaupt eintreten, so sehr wir auch den Standpunkt der alten Grammatiker, über welchen noch immer so Viele nicht hinausgekommen sind, für überwunden halten, mit der Einführung der vergleichenden Grammatik und Etymologie als Lehrgegenstand auf Gymnasien können wir uns nicht befreunden. Wenn wir nicht allen Boden unter den Füßen verlieren wollen, so ist es unsere ernsteste Pflicht, die Gymnasien gegen die erdrückenden Forderungen zu schützen, welche jetzt von allen Seiten an dieselben herantreten. Nächst der gesteigerten Pflege des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes innerhalb bestimmter Grenzen haben diese Anstalten nach wie vor ihre Concentration in den classischen Sprachen zu suchen, wobei möglichst sicherer Kenntniß der grammatischen Thatsachen die wünschenswerthe Erweiterung der Belesenheit unterstützen wird. Der übrige grammatische Unterricht hat sich an diesen Mittelpunkt anzulehnen, und in den neueren Sprachen, besonders dem Französischen, sind mehr praktische Ziele zu erstreben. Nur wenn die Gymnasien unbeirrt um ihre schnöden Angreifer auf diesem Wege fortschreiten, werden sie ihre Superiorität auch fernerhin und, wie wir hoffen, auf immer bewahren. Cl.

Vaniček, Al., Gymnasialdir., **etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache.** Leipzig, 1874. Teubner. (VIII, 256 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, „die bisherigen Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung in Bezug auf die lateinische Sprache ohne Beimischung von Controversen und Citaten zur allgemeinen Anschauung zu bringen". Später gedenkt derselbe, „diesen ersten Versuch zu einem etymologischen Wörterbuche zu erweitern, in dem die Schwestersprachen des indoeuropäischen Sprachstammes (Sanskrit, Griechisch, Lateinisch, Litauisch, Altbulgarisch, Gothisch) in der nun eingeschlagenen Weise behandelt werden sollen". Wir wünschen dem Verf. von Herzen Kraft, Gesundheit und Arbeitslust, um eine so gewaltige Arbeit auszuführen, die nicht ohne reichen Gewinn für alle die genannten Sprachen zu werden verspricht, wenn die folgenden Theile dem vorliegenden ersten an Werth und gediegener Arbeit gleichen werden. Denn der Würde der Aufgabe entsprechen die Kräfte des Verf.'s, die derselbe gar zu bescheiden anzuschlagen scheint, in erfreulicher Weise, und daß die Verwerthung der sprachvergleichenden Resultate für die Aufhellung der Einzelsprachen ein in jedem Betracht dankenswerthes Bemühen sei, bedarf keiner weiteren Ausführung. In einzelnen Punkten freilich weicht Ref. von den Ansichten des Verf.'s von der in etymologischen Werken dieser Art einzuhaltenden Methodik ab. So hat sich der Verf. dafür entschieden, „die Wurzel in ihrer möglichst ursprünglichen, dem gesammten indoeuropäischen Sprachstamme gemeinsamen Form aufzustellen". Nun zeigt ja allerdings „der unter jede Wurzel gereihte Wortvorrath, wie sich die Wurzel für das Latein speciell gestaltet hat", allein die Gruppierung des Sprachstoffes nach Formen, die in der Sprache selbst nicht in dieser Gestalt erscheinen, giebt diesen etwas Fremdes, über die Sprache Hinausweisendes, das der Harmonie des Ganzen Eintrag thut.

Hier und da nimmt der Verf., wie uns scheint, noch gar zu weite Grenzen der Lautvertretung und Lautvertauschung an;

wenigstens möchte sich Wechsel von anlautendem v mit m in volo und melior, die der Verf. S. 153 unter eine Wurzel bringt, im Latein sonst schwerlich nachweisen lassen. — Möge dieses höchst empfehlenswerthe- und verdienstliche Werk seinen Zweck nicht verfehlen, die Philologie für die edle und nur aus Unkunde geschmähte Wissenschaft der Etymologie freundlicher zu stimmen. A. F.

Ziepel, C., the reign of Richard II and comments upon an alliterative poem on the deposition of that monarch. Berlin, 1874. Druck von Dräger. (1 Bl., 42 S. gr. 4.)

Dieses Werkchen ist unter der Voraussetzung geschrieben, daß wir von dem Gedichte über die Entsetzung Richard's II nur die beiden Drucke von Wright besäßen. Wright's Ausgabe ließ allerdings an diesem Liede noch viel zu erklären übrig, und so wäre es eine recht verdienstliche Arbeit gewesen, dasselbe nochmals mit einem Commentare abzudrucken. Aber alsdann wäre, wie immer, wenn man über ein von Wright herausgegebenes Gedicht eine Monographie schreiben will, eine nochmalige Vergleichung mit dem Originale unumgänglich nothwendig gewesen. Allein dieser Mühe sind wir nun überhoben durch den durchaus zuverlässigen Druck von Skeat, der als Anhang zu Text C der Vision of Piers the Plowman für die Early English Text Society veröffentlicht wurde. Vergleicht man den Abdruck von Skeat mit dem von Wright, so findet man, daß letzterer Gelehrte sich z. B. im Passus I des Gedichtes, der nur 114 Verse umfaßt, nicht weniger als sechsmal vollständig verlesen hat, in mindestens ebenso vielen Fällen stellt Skeat durch kleine Aenderungen unzweifelhaft die ursprüngliche Lesart her. Diese Veröffentlichung von Skeat hat der Verf. vorliegender Schrift offenbar nicht gekannt, sonst hätte er gewiß Manches anders gemacht. Erwähnt sei hier nur Pass. I, V. 90 hurlewaynis kynne, das Ziepel falsch, und Pass. III, V. 362 degon and dobyn, das er gar nicht erklärt. Auch sonst zeigt Ziepel gerade keine große Vertrautheit mit dem altenglischen Wortschatze. So wird S. 42 wecches als „unknown word" erklärt „meaning perhaps revels". Nun, dieses unbekannte Wort findet sich als Nebenform zu wacche=vigilia in Ancren Riwle S. 138, 144; Orm 1451 ꝛc. Dagegen werden wieder Worte erklärt, die keiner Erklärung bedürfen, z. B. S. 35 ff.: passion, eke, rede, hele, newed, hayle shouris u. a. Den Haupttheil der Arbeit bildet eine Darstellung der Geschichte Richard's, und hier bringt der Verf. aus Froissart und anderen späteren Chroniken Manches herbei, was zur Erklärung dunkler Stellen unseres Gedichtes dient. Dieser Theil des Schriftchens ist nur zu loben.

Gänzlich verfehlt hingegen ist die Bekämpfung von Skeat's Ansicht, unser Gedicht sei wohl dem Verf. der Vision of Piers the Plowman zuzuschreiben. Verfehlt ist dieser Theil, weil hier Ziepel Wright gegenüber zu leichtgläubig ist. Der Vf. verwirft die Autorschaft Langley's hauptsächlich deßhalb, weil in unserem Gedichte nicht, wie es in den Visionen so beliebt ist, lateinische Sätze eingeschoben sich finden. Doch diese Sätze stehen in der Handschrift. Skeat hat sie, doch Wright ließ sie aus kritischen Bedenken, ohne ein Wort zu sagen, weg. Der andere Grund, den Ziepel anführt, daß sich der Dichter der Deposition nie clerk nennt, ist ganz hinfällig: er betrachtet sich eben nicht als Gelehrten. Ebenso soll gegen Langley sprechen, daß in der Deposition niemals worth = deutschem wird gebraucht ist, während es in den Visionen häufig angewandt werde. Was will dieß aber heißen, wenn man den ungleichen Umfang beider Gedichte beachtet. Bis also bessere Einwände gemacht werden, ist Skeat's Ansicht aufrecht zu halten. Die Abhandlung über den Dialect des Gedichtes ist sehr verwirrt. Gleich zu Anfang sagt Ziepel, der Gebrauch von ff im Anlaute schiene auf südlichen Ursprung der Hdschr. zu deuten. Nun, wäre dieß richtig, so müßten die Hdschrr. des Perceval of Gales, des Morte Arthure, des Rolle de Hampole auch aus dem Süden Englands stammen! Allein auf S. 31 oben hält der Verf. selbst nicht den Dialect für südenglisch. Doch nur auf den drei ersten Zeilen, dann weist ihn wieder Alles auf den Süden hin. Und was soll Alles für den Süden sprechen? Daß die Nomina ihren Plural auf e, es, ys, ns und nur selten auf n bilden. Ist die Bildung mit n etwa nordenglisch? Oder ist es ein Zeichen des Südenglischen, daß die Adjective ihren Plural und ihre „definite" Form auf -e bilden? Was soll die Erwähnung, daß der Nominativ Pluralis des Pronomens der 2. Person ye lautet und you nur als obliquer Casus steht. Weiß das nicht Jeder, der nur acht Tage Altenglisch getrieben hat? Daß im Gedichte noch recht viele Infinitive auf -n vorkommen, spricht gerade dafür, daß der Dichter kein Südengländer war, ebenso Formen, wie they gaf. Shrop, wo Langley lebte, gehört eben zum Westmittellande und darauf weist die Sprache des Gedichtes.

Warum ferner z. B. beth und ben „remarkable forms" sein sollen, kann Ref. nicht einsehen, ein „are" wäre nach dem Dialecte unseres Liedes viel beachtenswerther. Ebensowenig können wir Formen wie hadde und yhad=had, they mowen = neuengl may der Erwähnung werth halten und to ben = neuengl. to be, wolde = would, shuld = should, couthe = could, endlich write = neuengl. written, ymakide = neuengl. made, do oder ydo = neuengl done, wiste und wuste kann nur der als „anomalous forms" erklären, der vom Neuenglischen ausgeht und von historischer Entwicklung der Sprache überhaupt keinen Begriff hat. R. W.

Studien zur griech. u. latein. Grammatik hrsg. von G. Curtius. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Clemm, die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Composita. — G. Curtius, κεῖται als Conjunctiv. — P. Cauer, quaestiones de pronominum personalium formis et usu Homerico. — Zeyß, über die vom Stamme ino (eno) abgeleiteten italischen Partikeln. — G. Meyer, Etymologien: 1) ναύκραρος; 2) τερπικέραυνος. — E. Windisch, κισσός — hedera. — K. Brugman, über die sogenannte gebrochene Reduplication in den indogermanischen Sprachen. — Deecke u. Siegismund, die wichtigsten kyprischen Inschriften. — G. Curtius, griechisches τ und skr. k.

Hermes. Hrsg. von Emil Hübner. 8. Bd. 4. Heft.

Inh.: C. Conradt, über den Anfang der Sieben gegen Theben des Aeschylus (V, 1—181). — R. Hirzel, über den Unterschied der δικαιοσύνη und σωφροσύνη in der platon. Republik. — G. Kaibel, tituli Phocici et Boeotici inediti. — U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Abrechnung eines boiotischen Hipparchen. — E. Hiller, über einige Personenbezeichnungen griech. Dramen. — H. Flach, zum Leben Hesiod's. — O. Hirschfeld, antiq.-krit. Bemerkungen zu röm. Schriftstellern. — F. Schmidt, die Pluralformen des Pronomens hic bei Plautus und Terentius. — Nachträge u. Berichtigungen.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tomaschek. 25. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Joh. Oberdick, zu Aeschylus; zu Euripides; zu Marius Victorinus. — Literarische Anzeigen; Zur Didaktik und Pädagogik; Miscellen, Verordnungen u. Personalnotizen.

Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. v. d. Gabelentz, Weiteres zur vergleichenden Syntax (Wort- u. Satzstellung). — W. Windelband, die Erkenntnißlehre unter dem völkerpsycholog. Gesichtspunkte. — H. Steinthal, Zusatz zu dem vorsteh. Artikel. — J. Jolly, noch einmal der Stammbaum der indogerman. Sprachen. — Beurtheilungen. — H. Steinthal, Notizen aus Amerika. — Ders., zur deutschen Orthographie.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 12.

Inh.: Halljahr-Lese (die deutsche Bibel. Ode von Klopstock, mit erläut. Anmerkk. von J. G. Gruber. — Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „Newvermehrete Schles. Chronica." 4 — 7). — H. F. Langer, Vorschläge zu einer naturgemäßen Reform der Orthographie; mit Anmerkk. von M. Moltke. — Sprach-, schrift-, u. volksthüml. Allerlei ꝛc.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Krumme. 16. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Gerhard, die höhere Schule aus dem Gesichtspunkte der Freiheitsidee. — v. Sallwürk, der Ostendorf'sche Schulplan u. die

Stellung des Französischen in demselben. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Chronik der Schulen; Miscellen.

Vermischtes.

Linde, Ant. van der, **Geschichte und Literatur des Schachspiels.** 1. Band (mit 415 Diagrammen). Berlin, 1874. Springer. (XII, 422, 34, 50 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Dieses stattliche Werk van der Linde's wird nicht verfehlen, in den betreffenden Kreisen dasselbe Aufsehen zu erregen, wie seine seit 1870 bereits in zweiter Auflage und in zwei Uebersetzungen erschienene „Haarlemmer Coster-Legende". Dieselbe unerbittliche Wahrheitsliebe, mit der er dort, unbekümmert um die nationalen Vorurtheile seines Vaterlandes und um den argen Sturm, den er dadurch über sein Haupt heraufbeschwor, die Ansprüche Hollands auf die Erfindung der Buchdruckerkunst in ihr rechtes Licht setzte, leitet ihn auch hier bei seiner Zergliederung und kritischen Zersetzung der bisher über die „Geschichte des Schachspieles", die er mit vollem Rechte ein „interessantes Stück Cultur- und Literatur-Geschichte" nennt, üblichen Anschauungen. Und mit diesem kritischen Scharfblicke verbindet sich eine höchst anerkennenswerthe philologische sowohl wie bibliographisch-literarische Akribie und Sorgsamkeit, sowie eine nach allen Richtungen hin gleich lebendige und offene Weite der historischen Anschauung überhaupt.

Bei einer Untersuchung über die Ursprünge des Schachspieles kam es natürlich vor Allem auf die orientalischen Quellen darauf an; der Defect eigener sprachlicher Kenntnisse auf diesem Gebiete ist bei dem Verf. allerdings ein Uebelstand, insofern er dadurch hie und da zu kleinen orthographischen &c. Fehlern verleitet worden ist, die in solchen Fällen unausbleiblich sind; doch trifft dieß eben fast nur geringe Aeußerlichkeiten. Denn er hat sich eben, um diesem Defecte abzuhelfen, theils durchweg je an die besten gedruckten Hülfsmittel gewandt, theils aber auch unmittelbar je bei anerkannten Fachmännern Raths erholt, für das Persische z. B. bei Pertsch, für das Arabische bei Rieu, Dieterici, Trehl, Steinschneider, für das Tibetisch-Mogolische bei Schiefner. Auf Steinschneider geht ein ganzer Abschnitt, eine eigene Monographie geradezu (p. 155—202): „Schach bei den Juden" zurück. Für das Sanskrit kamen dem Verf. zufällig gerade des Ref. einschlagende Arbeiten trefflich zu passe.

Das Werk zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste derselben: „Tschaturanga oder Shatrandsch, c. 800—1500" (p. 1—318) handelt zunächst von der „Schachmythologie", nämlich den mythischen Angaben über die Erfindung des Spieles bei Masûdî (gest. 958), Firdûsî, Ibn Khallikan &c.; — sodann von der „Schachromantik" (p. 14 — 39) d. i. den Sagen über das Blühen des Schachspieles am Hofe der Omajjaden (des Harûn ar-Rashîd etc.) und der gleichzeitigen Byzantiner, des Königs Artus, Pippin's, Karl's des Großen; — darauf vom „Pseudo-Schach" (p. 39 — 64), nämlich von den vielfachen Verwechselungen des Schachspieles mit allerhand Brettspielen, die bei den Aegyptern, Griechen, Römern, in den Saga des Nordens, in Irland &c. vorkommen; von besonderem Interesse ist hier die Untersuchung über das irische Fidcill, welches schon zur Zeit des Königs Cahir-more im Jahre 177 u. Z. in Uebung gewesen sein soll, während die irischen Namen der Schachfiguren offenbar nur einer so zu sagen gelehrten (!) Uebersetzung der englischen Schachterminologie beruhen (espug, episcopus, bishop; fran oder brandubh, Rade, ein Mißverständniß des englischen rook, d. i. Roche). Hierauf wendet sich der Verf. zu den historisch sicheren Angaben über das Schach. Zunächst denn natürlich zu den ältesten Nachrichten über das indische Schach, wie sie uns bei Masûdî und Firdûsî vorliegen. Wie die dortigen Traditionen in Gemeinschaft mit dem persischen Namen des Spieles eben auf Indien als das Mutterland desselben hinweisen, so bürgt andererseits dafür, daß dasselbe über Persien nach dem Abendlande gelangt ist, der Name des Königs, shâh; hätten die Araber das Spiel direct erhalten, würden sie den König arabisch benannt haben. Der Verf. unterwirft sodann den bekanntlich zuerst von Sir W. Jones bekannt gemachten, angeblich aus dem Bhavishya-Purâṇa entlehnten Text über das Würfelvierschach, caturaṅga, einer kritischen Untersuchung und gelangt dabei zu dem Resultate, 1) daß die Erfindung des Schachspieles in Indien überhaupt erst in das achte Jahrhundert zu setzen, 2) daß dasselbe von vornherein ein Zweischach gewesen (p. 77) und das „Würfelvierschach nur eine ziemlich moderne Abart" (p. 78) sei. In Bezug auf die erstere Annahme bleibt er sich indessen schließlich doch nicht ganz consequent, insofern er nämlich weiter unten (p. 203) sich dahin ausspricht, daß die „Annahme, daß die Araber im neunten, vielleicht schon im achten Jahrhundert Schach gespielt haben, nicht mehr zu den ungeschichtlichen Sagen" gehöre. Und wie hier, so möchte der Ref. auch in Bezug auf die zweite dieser Annahmen die Acten noch keineswegs als geschlossen betrachten. Jeder Tag kann uns jetzt neue Kunde aus Indien bringen, welche aus bisher verborgenen Quellen Licht schafft. Vielleicht läßt sich doch jener „antient treatise of law", in welchem Colebrooke das Spiel vorfand, noch einmal ausfindig machen. Der mânasollâsa des Câlukya-Fürsten Someçvara, in welchem Bühler kürzlich (s. Monatsberichte der Berl. Ac. der Wiss. 1874, p. 283) einen Abschnitt über das Schachspiel gefunden hat, gehört ja anscheinend bereits in das elfte Jahrhundert und wird uns hoffentlich bald zugänglich werden. Die Citate endlich aus Gotama in dem von Jones übersetzten Texte, die Hinweisungen auf die Râkshasa darin, sowie die auf Ceylon bei Nîlakantha lassen immer noch die Hoffnung offen, daß etwa auch aus buddhistischer Quelle noch eine Auskunft zu gewinnen sein wird. Kann sich doch auch v. d. Linde (p. 83) nicht ganz dem Eindrucke entziehen, daß das Schachspiel sich sehr wohl dazu eigne, gerade in buddhistischen Kreisen erfunden zu sein. Freilich, chronologisch liegt hier ja einstweilen noch Alles ziemlich im Argen.

Nach einem kurzen Blicke auf das Schachspiel in Hinterasien (Siam, Birma), China und Japan betreten wir sodann den Boden fest datierter Schachliteratur bei den Arabern (p. 96 ff.), für deren Anfänge die Berichte des Masûdî immer noch die Hauptquelle bilden. Im Alter am nächsten steht eine gelegentliche Erwähnung in den von Dieterici bearbeiteten Abhandlungen der Ikhvân eç Çafâ (p. 203). Als das wichtigste erhaltene arabische Schachwerk aber erscheint ein Codex des British Museum (7515 Rich.) aus dem 13. Jahrhundert, aus welchem v. d. Linde durch die Güte Rieu's einige wichtige Tabiyat mittheilt, und dessen vollständige Publication er für sehr wünschenswerth hält. Die persische Schachliteratur (p. 108) schließt sich ganz der arabischen an, und das persische Schach führt uns schließlich wieder nach Indien (p. 121 ff.), da das Spiel eben in der in Arabien und Persien erhaltenen neuen Ausbildung schließlich wieder in das Land zurückkehrte, von dem es ursprünglich ausgegangen war (eine Erscheinung, die ja z. B. bei der Astrologie in ganz gleicher Weise vorliegt). Auch das türkische Schach (p. 129 ff.) ist mit dem arabischen identisch. Der nächstfolgende Abschnitt (p. 134 ff.) handelt von der Verbreitung des Spieles nach Europa, bei der Verf. in sehr ansprechender Weise durch einen aus Flügel entlehnten kurzen Ueberblick über die Geschichte der Araber in Spanien einleitet. Das älteste sichere Zeugniß für die Existenz des Spieles in europäischer Sprache ist ein Brief des Italieners Damiani aus dem Jahre 1061 oder 1063 (p. 140), freilich nur in einer erst 1610 erschienenen Ausgabe seiner Briefe vorliegend, woran sich dann eine Angabe des bekannten Petrus Alfonsi (geb. 1062) anreiht. Aus Spanien kam das Spiel eben bald nach Italien. Anna Komnena in Byzanz im Anfange des 12. Jahrh. spricht

davon noch als von etwas Neuem. Die zweite Hälfte des 12. Jahrh. führt uns nach Frankreich, England und Deutschland. Die Periode 1250—1450 ist die Blüthezeit des alten Schach in Europa; es wurde so beliebt, als Geldspiel, daß Staat und Kirche sogar dagegen einschritten (p. 143). Ein Hauptgrund für diese Blüthe war die Isolierung des Adels auf seinen Ritterburgen, die Langeweile und Monotonie darin, für welche das Schach sich als ein wahres Labsal zeigte. Daher denn auch der große Einfluß der Schachsymbolik (p. 146 ff.), u. A. auch auf die Heraldik. Auf Steinschneider's Monographie „Schach bei den Juden" folgt sodann eine ausführliche Erörterung über das „Problemschach des Mittelalters" (p. 202—316), nämlich 372 Probleme aus dem arabischen, dem spanischen, dem lombardischen und dem deutschen (speciell dem Ströbecker) Schach.

Die zweite Abtheilung (p. 319—422) behandelt das neue europäische Schach, welches sich von dem des Mittelalters hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß der Fers (die Königin) nicht mehr bloß einen diagonalen Schritt, sondern bis zum Rande des Brettes, und zwar nach allen Richtungen hin, der Alfil (Läufer) dagegen nach jedem Felde seiner ganzen Diagonale entlang ziehen durfte. (Das Wort „Dame" (Königin) hat eben mit dem Worte Dame für „Frau" sprachlich nichts zu thun, sondern bedeutet nur: Stein, resp. bis zu einem Randfelde avancierter Stein, wie in unserem „Dame"-Spiel.) Der erste eigentliche Vertreter dieses Eilschaches ist der Spanier Lucena (c. 1497). Von hier ab nimmt die Darstellung v. d. Linde's einen wesentlich bibliographischen Charakter an. Er führt die betreffenden Autoren: Damiano, Ruy Lopez, Polerio, Gioach. Greco bis auf Allgaier, der Reihe noch mit ihren Schriften, und zwar stets unter Beigabe orientierender Bemerkungen, auf.

Als Beilagen folgen zwei Abschnitte aus der so zu sagen ersten Auflage des Werkes. Ursprünglich war dasselbe nämlich rein zu einem bibliographischen Handbuche bestimmt. Verschleppungen des Druckes aber, welche seit Frühling 1872 in Folge der verschiedenen Strikes denselben unterbrachen, veranlaßten den Verf., seine erste Auflage einfach zu cassieren und sofort gleichsam „die zweite, umgearbeitete Auflage" vorzulegen. Doch hat er eben diese beiden Beilagen von der Cassierung ausgenommen. Die erste derselben enthält den Sanskritext des indischen Würfelvierschachs, wie er sich nach der Bearbeitung des Ref. in den Monatsberichten der Berl. Akademie, Febr. 1872 herausgestellt hat (p. 1—18; hier hält v. d. Linde noch an der Ursprünglichkeit dieser Form des Schachs fest, welche Meinung er eben seitdem aufgegeben hat); die zweite Beilage dagegen, paginiert 19 — 34 und 104 — 154, enthält eine ausführliche Bibliographie des Liber de moribus hominum et officiis nobilium ac popularium (super ludo scachorum) des Jacobus von Cessoles (c. 1250—1300), eines für „die symbolische Betrachtung des Schachs im Mittelalter" höchst charakteristischen Werkes.

Ein vollständiges alphabetisches Register über das ganze Werk wird dem Ende des Jahres erscheinenden zweiten (Schluß-)Bande beigegeben. Die Ausstattung des Werkes ist höchst elegant und entspricht auf das Würdigste dem inneren Gehalte desselben. — Sprechen wir zum Schlusse noch unsere Freude darüber aus, daß von der Linde diese seine schöne Arbeit hat in deutscher Sprache erscheinen lassen. Sie holländisch zu publicieren, wäre allerdings, bei dem universalen Interesse ihres Inhaltes, geradezu eine Art Selbstmord gewesen. Es ist bei dem Verf. aber nicht bloß die richtige Erkenntniß hievon, sondern auch warme Liebe zum deutschen Reiche und zu dessen weltgeschichtlichem Berufe, was ihn veranlaßt hat, diese seine Schrift nicht französisch oder englisch, was er ja, wie er schon anderweitig bewiesen, auch dießmal ebensogut gekonnt hätte, sondern deutsch abzufassen. Er gehört eben zu den leider immer noch wenig zahlreichen Holländern, welche, auf Grund unserer alten Stammesbruderschaft, auch jetzt noch deutsch denken und fühlen, ohne dabei der Liebe zu ihrem eigenen Vaterlande untreu zu werden, vielmehr gerade aus richtiger politischer Erkenntniß dessen, was auch ihm am Besten frommt.

A. W.

Schriften der Universität zu Kiel aus dem Jahre 1873. Band XX. Kiel, Univ.-Buchhandlung.

Inh.: Festreden, Memoiren etc.: C. Lüdemann, Worte beim Begräbniß des Kirchenraths Prof. Dr. R. Thomsen. (7 S.) — H. Ratjen, Verzeichniß von Handschriften der Kieler Univ.-Bibliothek. Abth. 1—4. (65 S.) — K. Weinhold, die deutsche geistige Bewegung vor 100 Jahren. (17 S.) — C. Lüdemann, Weihrede bei der feierl. Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes. (6 S.) — C. v. Scheel-Plessen, Rede zur feierl. Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes. (6 S.) — Kirchhoff, Rede zur Eröffnung der Feier der Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes. (7 S.) — G. Hoffmann, Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Ephesus am 22. August 449. (107 S.)

Dissertationen: F. Mannhardt, Accommodationsvermögen bei Aphakie. (12 S.) — E. G. Becker, Besprechung eines Falles von Typhus. (15 S.) — L. Köhler, ein Fall von excessiv niedriger Körpertemperatur. (20 S.) — J. Bremer, zur Genesis und Prophylaxe der Erblindungen. (16 S.) — J. Pütz, über commotio medullae spinalis. (25 S.) — C. F. Hofmann, über spondylitis und deren Therapie. (19 S.) — A. Tempel, einige Fälle von Aneurysmen und deren Heilung. (15 S.) — H. Iversen, über künstl. Ischaemie bei Operationen. (12 S.) — E. Geber, Einiges über Urethrotomia externa. (17 S.) — A. W. Kühl, über Pleuraexsudate. (21 S.) — H. C. W. Litzmann, über Dammrisse. (17 S.) — G. A. v. Seidlitz, Experimentaluntersuchungen bei Zerreißungen der Chorioidea. (13 S.) — B. Lüttich, über den Mechanismus des Brechactes. (20 S.) — F. Schultz, über den numerischen Werth der Constante in der Formel für die Erwärmung von Metalldrähten durch den galvanischen Strom. (14 S.) — H. Uhde, über die Stellung der Musik in der Wissenschaft der Aesthetik. (VI, 22 S. gr. 4.)

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: A. Liske, Beiträge zur Geschichte der Kaniower Zusammenkunft (1787) und ihrer Vorläufer. — Ueber die Bergvölker des Kaukasus. — Ucke, die Witterungsverhältnisse in Ssamara in den Sommermonaten der J. 1871, 72 u. 73. — Die Entwickelung des russ. Eisenbahnwesens in den J. 1871—73. — Kl. Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bericht des Justizausschusses des Bundesraths, betr. das Gutachten der Commission über den Plan und die Methode bei Ausarbeitung des Entwurfs eines dtschn bürgerl. Gesetzbuchs. — Die Keime der bürgerl. Gesellschaft. — Zur Bevölkerungsstatistik des preuß. Staats 1867—71. — Die Verbreitung des Magdeb. Stadtrechts im Gebiete des alten poln. Reichs ostwärts der Weichsel. — Die Hauptformen des christl. Kirchenbaues. 2. — Zur Literatur der neueren Erdbeschreibung. — Bläser's Statue Ihrer Kaiserl. u. Königl. Hoh. der Kronprinzessin. — Chronik des D. Reichs; Monatschronik für Mai; Literatur.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 10. Hft.

Inh.: A. Woltmann, die Galerie Suermondt. 3. — R. Redtenbacher, Beiträge zur Baugeschichte von St. Peter in Rom. (Schl.) — Kunstliteratur. — M. Thausing, Hüsgen's Dürersammlung u. das Schicksal von Dürer's sterbl. Ueberresten. — Notizen. — Kunstbeilagen und Illustrationen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 24—29.

Inh.: Das 51. niederrhein. Musikfest in Köln am 24., 25. u. 26. Mai d. J. (Schl.) — Das Oratorium „Christus" von Fr. Kiel. (Schl.) — 2. Musikbericht aus München. — W. Oppel, die Orgel und ihr Bau. (Forts.) 2 — 4. — Ein Nachspiel zum 51. niederrhein. Musikfest. — Anzeigen u. Beurtheilungen; Berichte; Nachrichten u. Bemerkungen; vermischte literar. Mittheilungen.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloß. 20. Bd. 3. Heft.

Inh.: Dr. Karl Ernst Bock als Turnarzt und Turnfreund. — Zedtler, ein offenes Wort an Herrn Seminaroberlehrer Börner auf seine mir in seinem Bericht über das Turnen in dem Schullehrerseminar Nossen angethanen Verunglimpfungen. — A. Börner, Antwort auf das offene Wort des Hrn. Zedtler. — M. Zedtler, zur Berichtigung. — Bericht von H. O. Kluge in Berlin über gelieferte Turngeräthe, Turnhallen-, Turnsaal- u. Turnplatzeinrichtungen. (Schl.) — Bücheranzeige; Nachrichten u. Vermischtes.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 26—30.

Inh.: W. Jenny, Bericht über die Thätigkeit des Basler Turnlehrervereins im J. 1873—74. — Hoffmann, Ergebnisse der Messungen u. Wiegungen bei den Civileleven der Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin. — Th. Bach, Turnerisches von der 21. allgem. deutschen Lehrerversammlung. — Zusammenstellung der Beschlüsse der früheren deutschen Turnlehrerversammlungen. — Kleine Mittheilungen; Gau-, Vereins- etc. Nachrichten.

Revue critique. Nr. 28.

Inh.: Vosing, le Sanctuaire du fleuve Inopos à Délos. — Puntschart, le Développement du droit civil chez les Romains. — Pannier, les Joyaux du duc de Guyenne. — Marie-Antoinette. Correspondance secrète entre Marie-Thérèse et le comte de Mercy-Argenteau, etc., p. p. d'Arneth et Geffroy. — Paton, biographie de Stendhal. — Correspondance. — Sociétés savantes.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. IX. No. 5 and 6.

Inh.: Short notices of new publications. — European, American, and Colonial literary intelligence. — New American books. — Australasian literature. — Canadian literature. — Oriental literary intelligence.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 15. Hft.

Inh.: W. Lauser, die neueste Geschichte Spaniens. 2. — E. Schlagintweit, das Himalaya-Küenlüngebirge, der Grenzwall Indiens gegen Centralasien. 1. — Fr. Engel, die Pflanzenriesen unserer Erde. 2. — Nekrologe. — Revue der bildenden Künste.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 31.

Inh.: C. Bruhns, der Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe (8/9. Dec. 1874). — Aus dem Leben des Feldmarschalls Grafen Friedrich zu Dohna. — Von der Aachener Heiligthumsfahrt. — Briefe eines Deutschpariser's: Alles beim Alten. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 31.

Inh.: FD. Woelbmann, Kanäle für das deutsche Reich. — Eine Reise nach Madeira. — Klassische Findlinge; mitgeth. von C. A. H. Burkhardt. — Zur nordschleswigschen Frage. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 30.

Inh.: C. Dietzel, gibt es einen vierten Stand? — Th. Wenzelburger, der päpstliche Nuntius und der Erzbischof von Utrecht. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 30.

Inh.: A. Crisolli, Fritz Reuter. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 3. (Schl.) — R. Vischer, der ästhetische Akt u. die reine Form. (Schl.) — R. Ruegg, Julie v. Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wieland's. 2. — P. Wislicenus, materielle Befreiung des deutschen Schriftstellerstandes. (Schl.) — Fr. Rüffer, Bücherschau. — Frühlingsmärchen. (Schl.) — Verschiedenes.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 31.

Inh.: R. Gottschall, Romane von Hopfen u. Spielhagen. — F. Wehl, neue Dramen. (Schl.) — Jul. Frauenstädt, zur Geschichte der Philosophie. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 31.

Inh.: Im Moor und am Meer. — Eine Bekehrung im römischen Style. — Die Quellen. — Ueber Sprachhütten im vorigen und jetzigen Jahrhundert. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 29.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Urkunden der ältern deutschen Kaisergeschlechter. 1. — Die bildenden Künste der Gegenwart. — Zur 5. Säcularfeier Francesco Petrarca's.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 57—60.

Inh.: Ed. Devrient's Geschichte der deutschen Schauspielkunst. — Die Heimath der Culturpflanzen u. Hausthiere. 1 u. 2. — Muggendorf, eine Sommerfrische in der fränk. Schweiz. — Die Stellenvermittelungsanstalt des österr.-ungar. Beamtenvereins. — W. Buchholz, theatralische Rückblicke. — Zum Capitel von der Tagespresse der Gegenwart. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 193—199.

Inh.: Joh. Huber, wissenschaftl. Tagesfragen. 4. — Die Wittgonen. — Fliegende Blätter. — Zur neuesten Geschichte Spaniens. — Gesammelte Werke von Herm. Kurz, hrsg. von P. Heyse. — H. Köhler: Polychrome Meisterwerke. — Pariser Chronik. 49. — Geschichtsquellen der Provinz Sachsen. — Matthäus Nagiller. (Nekrolog.) — W. Maurenbrecher: Studien u. Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit. — Wiener Briefe. 16. — Aus dem Bregenzer Walde. 3. — Das deutsche Rolandslied. — L. Geiger, zur Petrarcafeier. — Gallier oder Teutonen?

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 163—168.

Inh.: K. Fd. Kummer, Franz Stelzhamer. — Italienische Renaissance. 3. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Kunstförderung in Oesterreich. — H. Lorm, ein altes neues Buch. — Stendhal. — E. Kuh, Adolf Pichler. — G. Kinkel, P. P. Rubens (Vortrag). — Die Frauen im Orient. — A. W. Ambros, Schriften über Musik. — Im Wiener Gußhause. — Darwin über die Korallenriffe. — Fr. v. Hellwald, eine geograph. Mystification. — Erwerbungen des k. k. österr. Museums. — Kunst in Nordamerica. — A. W. Ambros, Artistisches aus München u. Nürnberg. — Americanische Literatur. — Notizen, Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1622.

Inh.: Das 200jähr. Jubiläum des Schles. Leibkürassierregiments Nr. 1 in Breslau. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Kissingen am 13. Juli. — Statistische Notizen; Todtenschau. — Der Wiener Alpenaquäduct. — Das Hans-Sachsfest zu Nürnberg. — Culturgeschichtl. Nachrichten; Vom Büchertisch. — Die erste Geflügelausstellung der Gesellschaft Fauna in Düsseldorf.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 45.

Inh.: Bis zum Verbrechen. (Forts.) — L. Germonik, das Jubiläum eines österr. Dichters. — Der Naßwald in Niederösterreich. — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — P. Fuchs, eine Predigt in der Kathedrale von Krakau vor König Sigismund II. — Der Guß der internationalen Meter in Paris. — Galerie weibl. Originalkostüme von F. Hanfstängl: Mädchen aus dem obern Ennsthal. — Roster-Mühlfeld, Blätter aus den Memoiren eines deutschen Diplomaten. (Forts.) — J. G. Kohl, die Geräusche, oder Sprache und Musik in der unbelebten Natur. (Forts.) — Thier- u. Jagdkalender, August. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 46.

Inh.: W. Passauer, vor der Sphinx. (Forts.) — K. Müller, die Pfahlbauten der Jetztzeit. — Ein Gänsedieb. — Die Charfreitagsprozession in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan zu St. Petersburg. — E. Eckstein, Pariser Wasserfreunde. — K. Neumann-Strela, im Stubenarrest. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 31.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Das edelste Jagdthier der Prairie. — Fr. Friedrich, der Heimgang eines Dichters. — B. Heinzig, in u. um Tirols Oberammergau. 1. — W. Jordan, epische Briefe. 1. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Nr. 44.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — Th. Vogel, in den Dolomiten Südtirols. 1. — Mohr, Gründe der exakten Naturwissenschaft gegen die Leichenverbrennung. — G. Hiltl, 200 Jahre aus dem Leben eines Regiments. — Am Familientische.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. Juni.

Inh.: O. Roquette, Astorga. — H. Holland, Wolfgang Menzel. — Eine Fahrt von Florenz nach Montecatini. Aus d. Italien. von P. Heyse. — C. B. Klunzinger, drei Tage in einer Provinzialstadt Oberägyptens. — F. Lichterfeld, die Antilopen. — A. Vogel, die Ernährung im Schwalbenneste. — M. Hartmann, Reseers u. Fazoglo. (Forts.) — H. v. Maltzan, moderne arab. Philosophen u. Theosophen. (Schl.) — A. Glaser, auf der Eisenbahn. — L. Sengler, Schiller u. Fichte u. ihr Verhältniß zu den polit. u. relig. Fragen der Gegenwart. — Zur Kunstgeschichte. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 30.

Inh.: J. v. Wefrlh, Jugendträume. (Forts.) — M. Remy, Ischl. — Der Meister deutscher Satirik. — G. Müller-Fürstenwalde, über die Vergiftung durch Milzbrand. — W. Gers, ein japanisches Begräbniß in Wien. — W. Harder, Jules Janin. — L. Maneire, Steppelmann's Brautfahrt. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 45.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Forts.) — M. Heinzel, einer jungen Schönheit. — O. Blumenthal, der Begründer einer neuen Weltanschauung. — Ageirola, die französ. Revanche. 1. (Forts.) — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — C. Spielmann, ein mecklenb. Fürsten-Tusculum. — Der Corporal. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei etc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Das deutsche Handwerk. — Les deux cités. — Dänische Humoristen. 3. — Zu Petrarka's Gedächtnißfeier. — Die Anfänge der Kultur. 3. — Ad. Asnyk, ein polnischer Lyriker. — Die Sophien-Kathedrale in Kiew. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 29.

Inh.: J. Klein, Neues über die Sonne. — Neue Forschungen über die Etrusker. — F. Kanitz, Tirnovo, die altbulgar. Czarenstadt. — Deutsche Presse u. Deutschthum in Nordamerika. — Die deutsche Expedition an der Loangoküste. — Paderin's Besuch der Ruinen von Karakorum. — Der Weinbau in der Schweiz. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. Juli.

Inh.: C. Bruhns, über den Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe im J. 1874. — M. E. Pechuel-Lösche, Erinnerungen an Hawaii. (Schl.) — A. Loy, Grödena u. die Romanischen Tirols. (Schl.) — Landsend u. Lizard, die vielgesehenen u. wenig besuchten Westspitzen Englands. — Fr. Engel, Charakterbilder aus dem trop. Amerika. — A. Joliner, die franz. Mekhong-Expedition 1. — A. Schwarzmüller, zwischen Odenwald u. Spessart. — E. Rockstroh, Wanderstudien aus der europ. Türkei. 3. — Italien. — Miscellen.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

4. Leipzig. Anfang: 19. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Baur: Erkl. der Genesis; prakt. Erkl. der evangel. u. epistol. Perikopen; üb. Dante's Divina Commedia nach ihrer theol. Bedeutung; Sem. für prakt. Theologie: homilet. Section. — Kahnis: Kirchengesch. des spätern MAlters; Kirchengesch., 1. Th.; Symbolik; Leitung von Uebgn einer theol. Gesellschaft. — Luthardt: Erkl. des Johannisevang.; Dogmatik; Gesch. des symbol. Lehrbegriffs der luther. Kirche; dogmat. Gesellschaft; dogmat. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — Lechler: Kirchengesch., 2. Hälfte; Erkl. der Briefe Petri; kirchenhistor. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft; Uebgn fr. kirchen-

hist. Gesellsch. — Frz. Delitzsch: Jesaia; alttest. Heilsgesch.; palästin. Midrasch; ausgew. Stücke aus Jeremia u. Ezechiel, in der Lausitzer Predigergesellschaft. — Fricke: christl. Ethik; Leben Jesu nach den 4 Evangg.; Auslegung des Galaterbriefes; exeget. Gesellsch. A. u. N. T.; Leitg der homilet. Uebgn der Lausitzer Predigergesellsch., desgl. der bibl.-theologischen Uebgn ders. Gesellsch. — v. Tischendorf: durch Krankheit behindert. — Hofmann: prakt. Theologie, 1. Th.; Pädagogik u. Gesch.; katechet. Sem.; pädagog. Sem., prakt. Uebgn u. Besuche von Lehr- u. Erziehungsanstalten. — **Pf. hon.** Hölemann: Erkl. des Buches Hiob; exeget. Vereln d. A. u. N. T. (einschl. der Societas exeget. Lips. Winceri): die alttestamentl. Weissagungen im Evangel. Matth., acroamat.-dialogisch erörtert (III), obd. mit Abhandlgn x. in lat. Sprache. — **Pff. extr.** Schmidt: Auslegung der beiden Briefe Pauli an die Korinther; neutestamentliche Hermeneutik; katechet. Gesellschaft; katechet. Uebgn der Lausitzer Predigergesellsch. — Brockhaus: Symbolik der christl. Kunst; Gesch. des geistl. Schauspiels. — Schürer: bibl. Theologie des N. T.; Schleiermacher's Leben und Lehre; neutest.-exeget. Gesellsch.; — **Prdocc.** Joh. Delitzsch: christl. Dogmengesch. — Stade: Erkl. der Psalmen; Uebgn fr. hebr. Gesellsch. — Graf Baudissin: Erkl. der nachexilischen kl. Propheten; über Heidenthum in der alttest. Zeit; alttestamentl. Gesellsch. — Harnack: Einl. in das N. T.; die gnost. Systeme; kirchenhistor. Gesellschaft.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Friedberg: deutsche Staats- und Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht; Handels-, Wechsel- und Seerecht; Uebungen der kirchenrechtlichen Gesellschaft. — v. Wächter: dispensiert. — Hänel: Quellenkunde, 1. Abtheilung Inscriptionen; Exegeticum auserlesener Stellen der Digesten. — Osterloh: gemeiner deutscher Civilproceß mit bes. Berücks. des Entwurfs einer deutschen Civilproceßordnung; sächs. Civilproceß; Uebgn im Referiren; Civilproceßpraktikum (höherer Cursus). — Müller: sächs. Privatrecht auf d. Grundlage des bürgerl. Gesetzbuches, 1. Th. (allgem. Lehren, Sachenrecht, Erbschaftsrecht); Pandekten-Praktikum mit exeget. Uebgn. — Schmidt: Pandekten, 2. Th. (Obligationen, Familien- u. Erbrecht) nach Arndts; innere Gesch. des röm. Rechts. — Kuntze: Institutionen des röm. Rechts; äußere u. innere Gesch. d. röm. Rechts (mit Einschluß d. röm. Civilprocesses). — Stobbe: dtschs Privatrecht mit Einschluß des Lehnrechts; kathol. u. evang. Kirchenrecht; germanist. Uebgn. — Binding: dtschs Strafproceßrecht; sächs. Strafproceßrecht; Strafrechtspraktikum. — Windscheid: Institutionen des röm. Rechts; Pandekten 1. Th. (allgemeiner Th., Sachenrecht). — **Pff. extr.** Weiske: Bergrecht. — Höck: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Lehnrecht. — Götz: Privatissimum über Themata aus dem Civilrecht; desgl. über Themata aus dem Handels- u. Wechselrecht; Obligationsrecht nach dem bürgerl. G.-B. f. S. — Voigt: Encyclopädie der Rechtswissensch. — **Prdoc.** Heuling: preuß. Privatrecht; Besprechung ausgew. Lehren des Civil- u. Handelsrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Credé: geburtshülfl. Demonstratt.; üb. geburtshülfl. Operationen, mit Einübg ders. am Phantome; geburtshülfl. u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik. — Weber: Anatomie des Nervensystems der Fische. — Radius: Pharmacognosie; öffentl. u. private Hygieine. — Wunderlich: medicin. Klinik im städt. Krankenh.; prakt. Uebgn; mit Dr. Baelz: Auscultations- u. Percussionscursus. — Wagner: spec. pathol. Anatomie; pathol.-histol. Uebgn; Arbeiten im pathol. Institut; Sectionsübgn (in Verbindg mit Dr. Trübiger); medicin. Poliklinik. — Ludwig: Physiologie der Empfindung u. Bewegung; physiol. Uebgn für Fortgeschrittenere; mikroscop. Uebgn (in Verbindg mit Dr. Flechsig); physiol.-chem. Uebgn (in Verbindung mit Dr. Drechsel); physiolog. Besprechgn. — Thiersch: chirurg. Klinik; Vorlesung üb. Chirurgie. — Coccius: Klinik für Augenkrankhh.; ophthalmoscop. Cursus; Erkenntniß, Behandlung u. Operationslehre der Augapfelkrankhh. — His: Anatomie des Menschen (mit Ausschluß der Knochen-, Bänder-, sowie der Gefäßlehre); Gefäßlehre; Präparierübgn (in Verbindung mit dem Prosector Rauber. — Braune: Knochen- u. Bänderlehre; Operationslehre, mit Beziehung auf die Schußverletzungen; ausgew. Capitel aus der topograph. Anatomie; Präparierübgn für Fortgeschrittenere. — **Pff. extr.** Sonnenkalb: staatsärztl. Prakticum; gerichtl. Medicin für Juristen; gerichtl. Psychologie. — Carus: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Theorie der Thierzucht; vergl. Anatomie der Wirbelthiere. — Winter: Einl. in das Studium der Medicin; Receptierkunst, nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Germann: über Frauenkrankhh. — Hennig: Repetitorien über Geburtshülfe mit Phantomübgn; pädiatr. Klinik. — Reclam: öffentl. Gesundheitspflege mit Experimenten u. Demonstratt.; gerichtl. Medicin, erläutert durch Demonstratt. u. Experimente; Hygieine der Städte u. Wohnungen, mit Demonstratt.; Uebgn im Anstellen hygieinischer Untersuchgn. — Merkel: Physiologie der menschl. Sprache (zunächst für Philologen); laryngiatr. Poliklinik (mit prakt. Uebgn). — Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Lebenden, mit Bezug auf chirurg. Diagnostik x.; orthopäd. Chirurgie. — Thomas: Districtspoliklinik; über Therapie; diagnost. Untersuchgn u. Besprechgn. — Wenzel: Repetitorium der gesammten systemat. Anatomie des Menschen; anatom. Vorträge für Nichtmediciner, insbes. für Pädagogen, 1. Th., Bewegungsapparat und Nervenlehre. — Hofmann: Hygieine mit Demonstratt.; Cursus der physiol.-pathol. Chemie; Arbeiten im pathol.-chem. Laborat. — Rauber: Präparierübungen (in Verbindg mit His); Gewebelehre; üb. Schädelmessung. — Wendt: Privatcurse über die wichtigsten Krankhh. des Gehörorgans, der Nase, des Rachens und des Kehlkopfs, verb. mit pathol.-anatom. Demonstratt. u. Einübg der diagnost. u. therapeut. Technik. Poliklinik für Ohrenkranke. — Heubner: klin. Propädeutik; spec. Pathologie u. Therapie der Localkrankhh. — **Prdocc.** Meißner: gerichtl. Geburtskunde; theoret. u. prakt. Operationslehre für Geburtshelfer. — Haake: Vorträge über ausgew. Capp. der Geburtshülfe; Repetit. der theoret. Geburtshülfe; Deviationen des Uterus u. deren Behandlung. — Naumann: Pharmakodynamik. — Hagen: otiatrische Poliklinik; otiatr. Cursus; laryngo-pharyngo-rhinoscop. Cursus; elektrotherapeut. Cursus. — Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie der acuten Constitutionskrankhh. — Kormann: geburtshülfl. Operationslehre am Phantom u. Spirituspräparate u. Examinatorium der theoret. Geburtshülfe; gerichtl. Geburtshülfe. — Siegel: Curse über Staatsarzneikunde; über medicin. Statistik. — Fürst: pädiatr. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie der Krankhh. des Kindesalters; geburtshülfl. Propädeutik. — Kronecker: Muskel- und Nervenphysiologie mit Rücks. auf Elektrotherapie; physiol. Versuchsmethoden mit Uebgn im Gebrauche medicin. Apparate. — Schröter: Pathologie u. Therapie der Augenkrankhh.; Augenspiegelcursus; objective u. subjective Untersuchungsmethoden des Auges. — Ahlfeld: theoret. Geburtshülfe; Repetitorium üb. Geburtshülfe mit Einschluß d. Operationsübgn. — Leopold: Pathologie u. Therapie der Frauenkrankhh. mit Demonstratt. an patholog.-anatom. u. mikroscop. Präparaten; über geburtshülfl. Operationen mit Einübg am Phantome und an der Leiche; Einübg chirurg.-gynäkolog. Operationen an der Leiche. — Schön: ophthalmoscop. Cursus; ophthalmiatr. Untersuchungsmethoden.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Leuckart: vergl. Anatomie; prakt. Uebungen auf dem zool. Institute. — Drobisch: Psychologie; über die teleolog. Naturansicht. — Fechner: über die Grundbeziehung des materiellen und geistigen Princips. — Fleischer: Erkl. des Koran nach Beidhâwi; Erkl. der Gedichte Mutanabbi's; Erkl. des Diwan des Hafiz; Erklär. von Wickerhauser's türk. Chrestomathie; arab. Gesellschaft. — Roscher: die gesammte prakt. Nationalökonomik u. Wirthschaftspolizei; Finanzwissenschaft; Hauptlehren der landwirthschaftl. National-Oekonomik und Statistik. — Brockhaus: Erkl. der epischen Fragmente in Benfey's Sanskrit-Chrestomathie; Erkl. von Sayana's Commentar des Rigveda. — Wuttke: Philosophie der Gesch.; histor. Sem., (Quellenkunde u. Durchgehen histor. Arbeiten). — Hankel: Physik, 2. Th., (Magnetismus, Elektricität u. Wärme); physikal. Uebgn für künftige Lehrer und Mediciner; physikal. Uebgn. — Zarncke: dtsche Grammatik; Einl. in das Nibelungenlied u. Erkl. desselben; im dtschn Seminar, außer den schriftl. Arbeiten, Erkl. der kleineren ahd. Denkmäler (nach Müllenhoff u. Scherer); in den Uebgn der a. o. Mitglieder des Seminars, Erkl. von Otfrid's Krist (nach Kelle). — Overbeck: im archäolog. Sem.: Erkl. von Pausanias' Beschreibung Griechenlands, Buch V (Olympia) u. von ausgew. Kunstwerken; antike Kunstlehren (Technik u. Aesthetik der bild. Kunst). — Ahrens: Naturrecht oder Philosophie des Rechts u. des Staats; Logik nebst Einl. in die Philosophie u. encyklopädische Uebersicht üb. die hauptsächlichsten philosoph. Wissenschaften; philosoph. Sem. — Curtius: griech. Grammatik; Uebgn des philol. Proseminars im Interpretieren von Homer's Ilias (Buch Λ) u. im Disputieren von schriftl. Arbeiten; grammat. Gesellschaft. — Masius: allgemeine Erziehungslehre; Schulen u. Schulordnungen des 16. u. 17. Jahrh.; Uebungen des pädagog. Seminars nebst Vorträgen über Methodik. — Ebert: Einl. in d. vergl. Studium der roman. Sprachen; provenzal. Grammatik nebst Erkl. v. Bartsch's Chrestom. provençale. — Ritschl: Interpretation altlatein. Inschriften u. philol. Disputationen im kgl. philol. Sem.; Aristophanes' Frösche nebst Gesch. der griech. Komödie; Interpretation von Sueton's Vita Terentii u. philolog. Disputationen in der philol. Societät; Uebgn des russ. philol. Sem. (in Verbindung mit Dr. Hörschelmann). — Kolbe: Vorlesungen über organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn u. Untersuchgn im chem. Laborat. — Voigt: Gesch. des deutschen Kaiserthums von Karl d. Gr. bis zum Untergange der Staufen; Gesch. der französ. Revolution; histor. Gesellsch. — Scheibner: Theorie der ellipt. Funktionen; Anwendung der ellipt. Funktionen auf Geometrie u. Mechanik. — Schenk: Experimentalphysiologie der Pflanzen; Uebgn u. Arbeiten im botan. Laborat. — Bruhns: Einleit. in die Astronomie mit Uebersicht der astronom. Resultate; theorische Astronomie, bes. über die Bahnbestimmungen der Kometen u. Planeten; Beispiele aus der theorischen Astronomie oder Berechnung von Ephemeriden u. Bahnen. — Neumann: analytische Geometrie; Theorie der Funktionen complexer Variablen; mathemat. Seminar. — Blomeyer: die allgemeinen Grundsätze des Acker- und

Pflanzenbaues mit Einschluß der Lehre von den Uebermachungen und Meliorationen; spec. Pflanzenbau, 2. Th. (Cultur der Handelsgewächse u. der Wiesen). — Zirkel: allgem. Mineralogie; repetitor.-mineral. Uebgn; geolog. Uebersicht Deutschlands; geolog. u. mineral. Arbeiten u. Untersuchgn im Institut. — Wiedemann: anorgan. Experimentalchemie; chem. u. physikal. Arbeiten im Laborat.; physikal. und chem. Colloquia. — Lange: Cicero de domo sua nebst Einl. über Cicero u. seine Zeit; Uebgn des philol. Sem. im Interpretieren von Cicero's Briefen u. im Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebgn der röm.-antiquar. Gesellsch. (Polybius, Buch 6. u. schriftl. Arbeiten. — Peschel: über physikal. Erdkunde; Seminarübgn. — Zöllner: Astrophysik; üb. Kant's naturwissenschaftl. Schriften. — Springer: Gesch. der Renaissancekunst (15.—17. Jahrh.); Gesch. der modernen Malerei; kunsthistor. Uebgn: a) Entwicklungsgesch. der altchristl. Kunst, b) Erklär. ausgew. Quellenschriften für Kunstgesch. — Krehl: Encyklopädie der semit. Philologie; Erkl. der Mu'allaka des Tarafa (nach der Ausgabe von F. A. Arnold). — Hildebrand: dtsche Literaturgesch. des 18. Jahrh.; über Schiller's u. Goethe's philosoph. Dichtung (Forts.). — Pf. hon. Strümpell: Gesch. der alten Philosophie; Einleit. in die Philosophie u. Logik; wissenschaftl.-pädagog. Praktikum. — Pff. extr. Lobbe: des Horatius Epoden. — Marbach: Arithmetik (Buchstabenrechnung u. Algebra). — Jacobi: landwirthschftl. Betriebslehre; Einl. in das Studium der Cameralwissenschaften; logisch-etymol. Behandlung naturgeschichtl. u. vorhistor., sowohl geo- als topographischer Namen, mit Berücks. lautl. Gesichtspunkte. — Wenck: Gesch. Dtschlds 1790—1815; Gesch. Dtschlds vom großen Interregnum bis zu dem Aus. der Husitenkämpfe (1256—1419). — Fritzsche: griech.-röm. Metrik mit Zugrundelegung seines comp. metr.; philol. Gesellsch. (lat. Disputatt. üb. schriftl. Arbeiten u. Erkl. ausgew. Dichtgn des Horaz). — Hermann: Einl. in die Philosophie u. Logik; Aesthetik; vergl. Darstellung und Kritik der wichtigsten neueren philosoph. Systeme. — Knop: Agriculturchemie; chem. Prakticum. — Minckwitz: Gesch. der dtschn Poesie von 1740—1870; Forts. der dtschen Gesellsch. für Kritik, Verskunst rc. — Ziller: Psychologie; philosoph. Gesellsch.; pädagog. Sem. — Eckstein: lat. Erkl. von Horatii Satirae; Uebgn des pädagog. Sem. u. Vorträge über die Organisation der Gymnasien. — Brandes: Gesch. Frankreichs seit Philipp IV.; Gesch. Mitteleuropa's in der Reformationszeit; germanist. Gesellsch.: histor. Erläutergn zu Tacitus' Germania. — Biedermann: neueste Gesch. vom Wiener Congreß bis zur Gegenwart; dtsche Gesch. (polit. u. Culturgesch. von 1648—1740. — Hirzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Seydel: Gesammtübersicht über die Gesch. der Philosophie; über Fr. Wilh. Joseph von Schelling, zur Feier seines hundertjährigen Geburtstages (27. Jan. 1875). — Pückert: sächs. Gesch.; deutsche Geschichte seit dem westf. Friedensschlusse; Uebgn an Geschichtsquellen der sächsischen Kaiserzeit (Thietmar von Merseburg). — Birnbaum: über Buchführung und Taxationslehre; Gesch. u. Literatur der Landwirthschaft; über wichtige Tagesfragen. — Knapp: Gesch. der social-polit. Beweggn in Frankreich, England und Deutschland. — Lipsius; Thukydides, Buch 2; Uebgn der griech.-antiquar. Gesellsch. in Erkl. von Demosthenes' Rede gegen Meidias (Forts.) u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten. — Ebers: Einführung in die hierat. Schrift; Syntax u. Analyse hieroglyph. u. hierat. Texte; Sitten u. Gebräuche der Aegypter im Alterthum und in neuerer Zeit. — Leskien: litauische Grammatik, nach Schleicher, Hdb. der Lit. Sprache, 1. 2.; Gramm. der obersorbischen (oberlaus.-wendischen) Sprache mit bes. Berücks. des Niedersorbischen; Ethnographie u. älteste Gesch. der slawischen Stämme. — Credner: allgem. Geologie; geolog.-paläontol. Repetitorium; Echinodermen. — Stohmann: chem. Technologie, 1. Th., anorgan. Verbdgn; Praktieum im Laborat. des landw.-physiolog. Instit. — Mayer: Differential- und Integralrechnung; Differentialgleichungen der Dynamik. — Zürn: Anatomie u. Physiologie der landwirthschaftl. Hausthiere; Gesundheitspflege landwirthschaftl. Hausthiere; Hufbeschlagslehre; thierärztl. Arzneimittellehre für Landwirthe. — Carstanjen: gerichtl. Chemie. — Paul: Gesch. des musikal. Dramas bei allen Culturvölkern mit Berücks. der vorchristl. Zeit; Harmonik und Metrik; theoret. u. akust. Analyse von Meisterwerken. — Von der Mühll: Einl. in die mathemat. Physik; über die mathemat. Theorie des Lichtes; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: über die muhamedan. Religion u. Staatsverfassung; Erkl. von Elfachri, Gesch. des islam. Reichs, hrsg. von Ahlwardt; türk. Gramm. u. Erkl. der Qyrq Wezir. — Schuster: Geschichte der alten u. neuen Philosophie; Gesch. der engl. Philosophie; Erklär. von Aristoteles de anima in einer philol.-philosoph. Gesellschaft. — Prdocc. Weiske: Meteorologie. — Delitsch: die geograph. Forschgn u. Entdeckungen der letzten Jahrzehnte: Inner-Afrika, Australien, Nordpolargegenden rc. geograph. Relatorium. — Frank: Pflanzenkrankhh. — Nitsche: allgem. u. spec. Naturgesch. der Wirbelthiere; allgem. u. spec. Naturgesch. der Mollusken, mit bes. Berücks. der fossilen Formen; zool. Besprechgn u. Disputierübgn. — Hirzel: Aristoteles' Leben, Schriften u. Lehre; Einl. in die philosoph. Schriften Cicero's u. Erklärung der Schrift de natura deorum. — Sachsse: über Pflanzenchemie; Einleitung in die Agriculturchemie. — Luerßen: Morphologie, Physiologie und Systematik der Algen, Flechten und Pilze; Repetitorium der Botanik. — Kuhn: Grammatik der Sanskritsprache nach Stenzler; Uebersicht der Veda-Literatur; Interpretation eines Sanskrittextes. — Gardthausen: röm. Gesch.; histor. Uebungen (Ammianus Marcellinus). — Windelband: Gesch. der neueren Philosophie; über den Zusammenhang der dtschn Philosophie u. der dtschn Dichtung; philosoph. Gesellschaft mit Besprechgn über Spinoza's Ethik. — Wülcker: altfranzös. Grammatik mit Einschluß des in England gesprochenen Französisch; Gesch. der engl. Literatur in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. mit bes. Berücks. Byron's u. Erkl. von Byron's Childe Harold's Pilgrimage; engl. Gesellschaft: Erkl. altengl. Stücke nach seinem altengl. Lesebuche, 1. Th. — Langer: allgem. Musiklehre; musikal. Formenlehre; liturg. Gesangsübungen in verschiedenen Abthlgn; Uebgn des Univers.-Gesangvereines der Pauliner. — Roux: Fechten. — Friedel: Tanzen.

---

5. Göttingen.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Ehrenfeuchter: das gesammte System der prakt. Theol.; kgl. homilet. Sem. — Duncker: Kirchengesch. der neueren Zeit; Kirchengesch. 1. Hälfte. — Schöberlein: Dogmatik, 1. Th.; Prolegomena der Dogmatik; theol. Ethik; christl. Pädagogik; prakt.-theolog. Sem.; dogmat. Sem. — Wiesinger: 3 ersten Evang. u. Leben Jesu; Einl. in das N. Test.; königl. homilet. Sem.; katechet. Uebgn. — Wagenmann: Kirchengesch., 2. Hälfte; Dogmengeschichte; katechet. Uebgn; histor.-theol. Societät. — Ritschl: compar. Symbolik; Dogmatik, 2. Th. — **Pff. extr.** Lünemann: Evang. u. Briefe des Joh.; Kor.-Briefe. — Zahn: Römerbrief; Gesch. des Kanons des N. T.; patrist. Uebgn. — **Prdoc.** Duhm: Psalmen. — **Repett.** Lümme: dogmat. Repet. — Guthe u. Kattenbusch: cursor. Lectüre alt- u. neutest. Bücher.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Zachariä: deutscher Strafproceß; dtschs Reichs- und Bundesrecht. — Briegleb: Theorie d. gem. dtschn Civilprocesses. — Thöl: Handels- u. Wechselrecht. — v. Ihering: Pandekten mit Ausschluß des Familien- u. Erbrechts. — Mejer: deutsches Staatsrecht; Hauptpunkte aus dem Streit zwischen d. deutschen Staate u. der röm.-kathol. Kirche. — Hartmann: Institut. u. Gesch. des röm. Rechts; Gesch. des röm. Civilprocesses; röm. Familienrecht; Civilproceß-Prakticum. — Dove: Geschichte d. Kirchen-Verf. u. des Verhältnisses von Staat u. Kirche; dtsche Rechtsgesch.; Kirchenrecht einschl. d. Eherechts. Ziebarth: dtschs Strafrecht; preuß. Privatrecht; Landwirthschaftsr.; criminalist. Uebgn. — Frensdorff: dtschs Privatrecht mit Lehnrecht; Uebgn im Erklären dtschr Rechtsquellen. — **Pf. extr.** Wolff: röm. Erbrecht. — **Prdoc.** van Kricken: Gesch. der Staats- u. Rechtsphilosophie.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Marx: Pharmakologie. — Wöhler: prakt.-chem. Uebgn. — Baum: Gesch. der Chirurgie; Chirurgie, 2. Th.; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Henle: Knochen- u. Bänderlehre; systemat. Anatomie, 1. Th.; topograph. Anatomie; Secier-Uebgn mit Dr. von Brunn. — Grisebach: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Hasse: spec. Pathologie u. Therapie; med. Klinik u. Poliklinik. — Meißner: Exper. Physiologie, 2. Th.; öffentliche Gesundheitspflege; prakt. Uebungen im physiolog. Institut. — Schwartz: Geburtskunde; geburtshülfl.-gynäkol. Klinik. — Meyer: Pathologie u. Therapie der Geisteskrankhh.; Schädeldeformitäten; psychiatrische Klinik. — Leber: Klinik der Augenkrankhh.; Augenoperationscursus; prakt. Uebgn im Gebr. d. Augenspiegels. — **Pff. extr.** Himly: liest nicht. — Herbst: allgem. u. besondere Physiologie mit Experimenten und mikroskopischen Demonstratt. — Krämer: allgemeine Pathologie u. Therapie; Hautkrankhh. u. Syphilis. — Krause: pathol. Anatomie, 1. Th.; gerichtl. Medicin; mikroscop. Uebgn im pathol. Institut. — Lohmeyer: allgem. Chirurgie; Lehre von den chirurg. Operationen; chirurg. Klinik. — Husemann: Arzneimittellehre u. Receptierkunde; narkot. Gifte; Repetitorium der Arzneimittellehre mit prakt. Receptierübgn; pharmakolog. und toxikolog. Untersuchgn. — Marmé: Arzneimittellehre und Receptierkunde; allgem. Pathologie u. Therapie; Elektrotherapie, 1. Th. mit prakt. Uebgn; ausgew. Capp. aus d. experiment.-gerichtl. Toxikologie; pharmakol. u. toxikol. Untersuchgn im pharmakol. Inst. — **Prdocc.** Stromeyer: Pharmacie; einzelne Zweige der theoret. Chemie. — Wiese: physikal. Diagnost. mit prakt. Uebgn. — Rosenbach: Lehre v. d. chirurg. Operationen; ausgew. Capp. aus der allgem. Chirurgie; Repetitor. in spec. Chirurgie. — Hartwig: geburtshülfl. Operatt.; Krankhh. der Wöchnerinnen. — v. Brunn: mikroscopische Uebungen (normale Gewebelehre).

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: Theorie der einfachen Maschinen. — Höck: Literaturgesch. — Weber liest nicht. — Bartling: Einleit. in das Studium der Botanik; Naturgesch. der kryptogam. Gewächse; botan.

Demonstrationen; botan. Excursionen. — Hanssen: Volkswirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft, bes. die Lehre von den Steuern. — Bohtz: Aesthetik; Religionsphilosophie. — v. Leutsch: Pindar's Ged.; Gesch. der griech. Poesie mit bes. Rücksicht auf Metrik; Disputatt. im philol. Sem.; philol. Proseminar. — Waitz: allgem. Verfassungsgesch.; dtsche Gesch.; histor. Uebgn. — Bertheau: Genesis u. ausgew. Stücke aus den übrigen Büchern des Pentateuchs; krit. u. hermeneut. Einl. in d. A. Test.; arab. u. syr. Sprache. — Lotze: Naturphilosophie; Psychologie. — Sartorius v. Waltershausen: phys. Geologie; mineralogisches Prakticum. — Listing: Krystallographie mit Krystalloptik; über Auge u. Mikroscop; physikal. Colloquium; physikal. Uebungen im mathemat.-physikal. Sem. — Wüstenfeld: ausgew. Stücke aus arab. Schriftstellern. — Wieseler: archäolog. Methodik, Kritik u. Hermeneutik; Umriß der dramat. Kunst des Aristoph. u. Erklär. der Vögel desselben; kgl. archäolog. Sem. — Wappäus: Entdeckungsgeschichte von Amerika. — Wilh. Müller: Gesch. der deutschen Nationalliter. bis zum 16. Jahrh.; ausgew. ahd. u. mhd. Dichtgn nach W. Wackernagel's kleinerem altd. Lesebuche; Uebungen der dtschn Gesellschaft. — Sauppe: griech. u. latein. Epigraphik; Terenz, Adelphi u. Heautont.; kgl. philol. Sem. (Aristoteles' Rhetorik, 1. Buch); philolog. Prosem. (Lysias' 24. Rede); Uebgn d. kgl. pädagog. Sem. — Griepenkerl: landwirthschaftl. Thierproductionslehre; Theorie der Organisation der Landgüter; Ackerbausysteme; prakt. Uebgn u. Excursionen. — Stern: Mechanik; algebr. Analysis mit Einl. über die Grundbegriffe d. Arithmetik. — Benfey: Erkl. d. 2. u. 3. Abtheil. seiner Sanskritchrestomathie; Erkl. des 8. Buches des Rigveda. — Brugsch: hieroglyph. u. demot. Grammatik; Gesch. der 18. Dynastie der egypt. Könige. — Theod. Müller: Gesch. d. franz. Dramas u. Erläut. von Corneille's Cid; Uebgn in der franz. u. engl. Sprache; romanist. Soc. (ausgew. altfranz. Dichtgn nach Bartsch's Chrestomathie. — Schering: Theorie der Schwerkraft des Magnetismus u. der Elektricität; im mathemat.-physikal. Sem. ausgew. Capp. aus d. Lehre von d. galvan. Strömen; mathem. Societät. — Wachsmuth: griech. Gesch.; kgl. philol. Sem. (Cicero de republ. I); philol. Prosem. (Cic. Somnium Scipionis); Uebgn in der alten Geschichte. — de Lagarde: Arabisch, 2. Cursus; Erkl. der hebr. Uebers. der Makamen des Hariri (herausgegeben von Chenery). — Baumann: Erkenntnißtheorie u. Metaphysik; Gesch. d. neueren Philosophie mit Einl. über Patristik und Scholastik; philos. Soc. (Aristoteles nikomachische Ethik). — Pauli: Einl. in d. Gesch. des preuß. Staates; Gesch. des Zeitalters der franz. Revolut. und der Befreiungskriege; historische Uebgn. — v. Seebach: Paläontologie; petrograph. u. paläontol. Uebungen; geolog. Gesellsch. — Drechsler: landwirthschaftl. Betriebslehre; über landwirthschaftliche Pachtverträge; landwirthsch. Prakticum; Excursionen u. Demonstratt. — Henneberg: landwirthsch. Fütterungslehre. — Ehlers: vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; Entwicklungsgesch. d. Wirbelthiere; Anthropologie; zool. Uebgn; zoolog. Societät. — Fuchs: ellipt. Funktionen; Elemente der Zahlentheorie; math. Uebgn im mathem.-physikal. Sem.; mathem. Societ. — Hübner: allgem. Chemie; allgem. organische Chemie. — **Pf. hon.** Soetbeer: Einl. in die polit. Oekonomie; cameralist. Uebgn. — **Pff. extr.** Wiggers: Pharmacie. — Böдеker: prakt.-chem. Uebgn im physiolog.-chem. Laborat. — Unger: über die Epochen der mittleren u. neueren Kirchengesch. nach s. „Uebersicht der Bildhauer- u. Malerschulen". — Krüger: Gesch. der kirchl. und weltl. Musik; Grundriß der heut. Erziehungslehre. — Peip: allgem. Gesch. der Philosophie; Religionsphilosophie u. allgem. Gesch. der Religionen; philosoph. Soc. (Grundlehren der Logik nach Trendelenburg Elementa logices Aristoteleae; Aristoteles Metaphysik, 12. Buch. — Klinkerfues: sphär. Astronomie; astron. Beobachtgn im math.-physik. Seminar. — Uslar: Pharmacie; organ. Chemie. — Enneper: Differential- u. Integralrechnung. — Riecke: Experim.-Physik; die Lehre v. Licht u. Wärme; prakt. Uebgn im physik. Laborat.; Uebgn über absolute Maßbestimmgn im mathem.-physikal. Sem. — Tollens: techn. Chemie; Uebgn in chem. Rechnungen (Stöchiometrie); prakt. Uebungen für Landwirthe im agriculturchem. Laborator. — Steindorff: Diplomatik, bes. Lehre von den Urkunden der älteren dtschen Herrscher; histor. Uebungen. — Gödeke: Shakespeare's Leben u. Schriften. — Reinke: Anatomie, Morphologie u. Entwicklungsgesch. der Pflanzen; Cursus im Gebrauch des Mikroscops; Uebgn. der botan. Societät. — Schweppe: Reitunterricht. — Hille: Harmonie- u. Compositionslehre mit praktischen Uebgn, sing-akadem. Orchesterspielverein. — Esser: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere nebst Pferde- u. Rindviehkunde; Theorie des Hufbeschlags. — **Prdocc.** Tittmann: Gesch. der dtschn Dichtung seit dem 17. Jahrh.; dtsche Heldensage. — Wüstenfeld: Gesch. der italien. Communen seit dem 11. Jahrh. — Dede: Encyklopädie der Staatswissenschaften; Polizeirecht; Leben u. Wirksamkeit v. Scharnhorst's. — Peipers: Gesch. der alten Philosophie; philosoph.-philol. Societät (Abschnitte aus Ritter's u. Preller's historia philosophiae graecae et romanae; Plato's Phädon). — Wilken: altd. Metrik; ausgew. Lieder der Edda mit gramm. Einl.; dtsche Mythol.; altdtsche Gesellsch. — Voß: analyt. Geometrie des Raumes; höhere Mechanik, bes. die Theorien von Hamilton u. Jakobi. — Post: techn. Chemie, 1. Th. (anorgan. Technologie); Repetitorium der organ. Chemie. — Rehnisch: Logik u. Encyklop. der Philosophie. — Bezzenberger: Sanskritgramm.; goth. Grammatik mit Berücksichtigg der verwandten Sprachen u. Lectüre der goth. Bibelübersetzung.

6. Freiburg i. Br. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Erklär. des Lucas-Evangeliums; Erklär. des Briefes an die Römer. — Stolz: Pastoraltheologie; Pädagogik. — Alzog: Kirchengesch. und christl. Literärgesch., 1. Th. bis 814, vbd. mit einem Conversatorium. — König: Arabisch od. Syrisch, Forts.; bibl. Archäologie; Einl. in die Schriften des A. Test. — Wörter: christliche Dogmatik, 1. Hälfte, vbd. mit Dogmengesch. — Kössing: Encyklopädie der theolog. Wissenschaften; christl. Moral, 1. Hälfte. — Sentis: kathol. u. protest. Kirchenrecht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Buß: Encyklopädie und Methodologie der Rechts- u. Staatswissenschaften; Naturrecht; öffentl. Recht des dtschn Reichs u. gem. dtschs u. besonderes bad. Landesstaatsrecht; gem. Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten mit Einschluß des Eherechts; Polizeiwissenschaft mit Einschl. d. Rechtspolizei. — Behaghel: Code Napoléon und badisches Landrecht; Civilproceßprakticum u. Relatorium. — Hartmann: Institutionen d. röm. Rechts; Pandekten, 2. Th.; Uebgn im Pandektenrecht. — Rive: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; allgem. (philos.) Staatsrecht; das Staatsrecht des dtschn Reichs und des bad. Landes. — Sontag: Strafproceß; Rechtsphilosophie. — Eisele: äußere Gesch. des röm. Rechts; Pandekten, 1. Th.; exeget. Uebgn. — v. Martiz: dtsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; deutsches Handels- u. Wechselrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ecker: Anatomie des Menschen, 1. Th.; Secierübgn; topograph. Anatomie. — v. Babo: unorgan. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Kußmaul: spec. Pathologie u. Therapie; innere Klinik. — Funke: Experimental-Physiologie, 2. Th.; physiol. Prakticum. — Maier: allgem. Pathologie; Staatsarzneikunde. — Hegar: geburtshülfl.-gynäkol. Klinik; geburtshülfl. Operationslehre; wichtige Themata aus der Geburtshülfe. — Hildebrand: allgem. Botanik; botan.-mikrosk. Uebgn. — Czerny: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie; Klinik für Hautkrankhh. u. Syphilis; Einl. in die Kriegschirurgie. — Manz: Augenspiegelcursus; Augenklinik; diagnost. Cursus über die Funktionsstörgn des Auges; Krankhh. der Conjunctiva und Cornea. — Rothnagel: Receptierkunst; Poliklinik; Balneotherapie; Auscultation u. Percussion. — **Pff. extr.** Schinzinger: specielle Chirurgie. — Kaltenbach: spec. Gynäkologie mit Einschl. der gynäkol. Operationslehre. — **Prdocc.** Fritschi: Kinderkrankheiten; Gesundheitspflege; Privatissimo aus der Gesammtmedicin. — Langerhans: Osteologie u. Syndesmologie; Secierübgn. — Latschenberger: physiol. Chemie. — Berns: über Hernien.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Anthropologie mit Bezug auf den heutigen Materialismus u. Naturalismus; Aesthetik; philos. Conversatorien. — Müller: Experimentalphysik, 1. Th.; geometr. Zeichnen. — Fischer: Mineralogie; mineralog. Prakticum. — Neumann: Volkswirthschaftslehre, allgem. Th.; Polizeiwissenschaft; cameralist. Sem. — Schmidt: Aeschines' Rede gegen Ktesiphon; Interpretation des Theognis und Besprechg der von den Mitgliedern des philol. Seminars einzureichenden Abhandlungen; griech. Schreibübgn u. lat. Disputationen üb. ausgew. Stellen griech. u. röm. Schriftsteller. — Keller: röm. Satiriker; griech. Archäologie; Virgil's Aeneis; Homer's Odyssee; lat. Stilübgn. — Weismann: spec. Zoologie; zool.-zootom. Prakticum. — v. Holst: Gesch. der französ. Revolution; kritisch-histor. Uebgn. — Thomae: bestimmte Integrale, die Gauß'schen und Fourier'schen Reihen; über Beugungserscheinungen. — **Pf. hon.** Rauch: Gymnasialpädagogik. — **Pff. extr.** Claus: ausgew. Capp. der organ. Chemie; allgemeine Chemie; chem. Laborat. — Kiepert: polit. Arithmetik; Theorie der ellipt. Funktionen; analyt. Geometrie. — Paul: deutsche Grammatik (gotisch, alt-, mittel- u. nhd.); Erklär. von Liedern der Minnesinger; Uebgn des Sem. — Simson: dtsche Staatsalterthümer im Anschluß an die Germania des Tacitus; röm. Gesch.; Lectüre mittelalterl. Geschichtsquellen (zunächst Einhard's vita Caroli Magni). — **Prdocc.** Spicker: Gesch. der neueren Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart; Logik und Erkenntnißtheorie; über Epik und Lyrik (Homer und Goethe). — Klocke: allgem. Mineralogie; mineralog. Bestimmübgn.

7. Basel. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. J. J. Stähelin: hebr. Abschnn. d. B. Daniel; cursor.-grammat. Erkl. leichterer Stellen d. A. T.; Anfangsgründe d. Hebr. —

Müller: Erkl. des Evang. d. Lukas bis z. Leidensgesch.; neutestaml. Grammatik mit grammat. Interpret.; cursor. Lesen apostol. Väter. — Riggenbach: evangel. Sittenlehre; Erkl. d. Briefe an d. Korinther; katechet. Uebgn; Conversatorium. — Overbeck: Kirchengesch. d. Mittelalters; Erkl. d. Pastoralbriefe; Lectüre ausgew. Stücke aus Clemens v. Alexandrien. — Kautzsch: Erkl. ausgew. Psalmen; hebr. Grammatik für Vorgerücktere; Syrisch; als Rector d. Frey-Grynäischen Inst.: alttestaml. Gesellschaft. — v. Orelli: Erkl. d. Buchs d. Richter; Entwicklg der messian. Weissagung; bibl. Hermeneutik; Repetitor. d. alttestaml. Einl. — Pf. extr. R. Stähelin: Dogmengesch.; Leben u. Lehre Schleiermacher's; kirchengeschichtl. Conversatorium. — Drr. Stockmeyer: homilet. Seminar, 1. Curs; Erkl. des 2. Petrus- u. d. Judasbriefs. — Kaftan: Dogmatik, 1. Hälfte; Erkl. des Colosserbriefs.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: schweizer. Rechtsgesch., 2. Th.: Gesch. d. einz. Rechtsinstitute. — Heusler: dtsches Privatrecht; Theorie der summar. Processe u. des Concursprocesses; Civilprocesspraktikum. — v. Wyß: schweizer. Civilrecht, 1. Th. (allgem. Einl., Personen- u. Familienrecht, Sachenrecht); Civilpraktikum. — Schulin: Pandekten; Gesch. d. röm. Civilprocesses. — **Pf. extr.** Teichmann: Strafrecht; Strafprocess; üb. d. Begriff d. Staates u. d. Bundesstaates; Strafrechtspraktikum. — **Dr.** Speiser: Handelsrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher sen.: ein Abschn. aus d. spec. pathol. Anatomie. — Rütimeyer: vergl. Osteologie; vergl. Anatomie d. Wirbelthiere (Weichtheile); geolog. Gesch. der Säugethiere. — A. Socin: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Immermann: medic. Klinik; allgem. Pathologie (Fieberlehre u. Störungen der Blutmischung); spec. Pathologie (acute Infectionskrankheiten). — Hoffmann: systemat. Anatomie, 1. Th. (Myologie, Splanchnol., Angiologie); anat. Kränzchen f. Aeltere; Secirübgn in Gemeinsch. m. Prof. Dr. Hermann. — Bischoff: geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus; Frauenkrankhh. — Miescher jun.: Physiologie der animalen Functt.; physiol. Chemie; physiol. Uebgn; physiol. Kränzchen. — Roth: spec. pathol. Anatomie; Secirübgn. — **Pff. extr.** Hoppe: allgem. Therapie; Arzneiwirkungslehre mit Versuchen; Diätetik. — Berauer: psychiatr. Klinik. — Schieß: ophthalmol. Klinik; Theoreticum üb. Augenheilkunde; Augenspiegelcurs (v. Assistenzarzt abgehalten). — Hagenbach: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankhh. — **Drr.** De Wette: gerichtl. Medicin. — G. Burckhardt: Nervenkrankhh.; neuropath. Klinik. — A. Burckhardt: Repetitor. d. spec. Chirurgie; Pathol. u. Therapie d. syphilit. Krankhh. — Bulacher: analyt. Chemie. — Fischer: klin. Arzneimittellehre. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege. — R. Massini: spec. Pathologie u. Therapie d. Verdauungsorgane; Repetitor. d. spec. Pathol. u. Therapie. — Breitlag: in Urlaub abwes. — Hermann: Secirübgn, gemeinschaftl. mit Pf. Hoffmann; Osteol. u. Syndesmologie; üb. den feineren Bau d. Centralnervensystems. — Cartier: Histogenese u. Morphogenese d. Wirbelthierskelets (im Anschl. an die Vorlesg üb. vergl. Osteologie d. Pf. Rütimeyer); zootom. Uebgn an Wirbelthieren.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Gerlach: Plauti Menaechmi; Gesch. d. röm. Verfassung von den ältesten Zeiten bis auf Augustus; im philolog. Sem. Silius Italicus. — Girard: Gesch. der französ. Literatur im 18. Jahrh.; französ. Stilübgn. — Steffensen: Gesch. d. neueren Philosophie. — J. Burckhardt: neuere Gesch. seit d. Mitte des 15. Jahrh.; Kunst d. Mittelalters. — Nietzsche: Gesch. d. griech. Literatur, 1. Th.; Erkl. von Aristoteles Rhetorik; im philol. Sem.: Oedipus rex. — Heyne: vergl. Grammatik der altgerm. Dialecte; Lessing und seine Zeit; germanist. Kränzchen. — Vischer: Gesch. des schweizer. Bundes- und Cantonalstaatsrechts bis 1798; histor. Uebgn. — Heinze: Erkenntnißlehre u. Logik; Gesch. der Pädagogik; pädagog. Sem.; philos. Uebgn, Interpretation von Spinoza's Ethik. — v. Miaskowski: Volkswirthschaftslehre nebst Gesch. der volkswirthschaftl. Theorien als Einl.; Finanzwissenschaft; staatswirthschftl. Sem. — **Pff. extr.** Reber: die Revolutionen d. Schweiz seit 1789—1848. — Mähly: Briefe d. Horatius; Literatur des 19. Jahrh. — Socin: Arabisch, 3. Curs; Sanskrit, Lectüre eines Dramas; Geographie v. Palästina. — J. Merian: Medea des Euripides; Oden von Horaz. — Bernoulli: Erkl. von Tacitus Historien; archäol. Uebgn mit Zugrundlegung der Vorlegeblätter von Brunn u. Conze. — Misteli: Formenlehre des Latein., mit Berücks. der verwandten Sprachen; Formenlehre des Sanskrit, mit Berücks. der verwandten Sprachen; philolog. Interpret. von Buch XIX u. XX der Ilias, mit sprachvergl. Digressionen. — **Drr.** Fr. Hagenbach: Aristophanes' Wolken; Tacitus Agricola. — Meyer: Hartmann von Aue, Gregorius; german. Alterthümer. — Romundt: Einführung in die Philosophie; in einer Societät Interpretation von Kant's Kritik der reinen Vernunft.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. P. Merian: Petrefaktenkunde. — Ed. Hagenbach: Experimentalphysik; Molecularphysik; physikal. Uebgn. — Kinkelin: Differential- und Integealrechnung; analyt. Geometrie; höhere Algebra; mathem. Uebgn. — Müller: Einleit. in die Mineralogie; Geologie mit Excursionen; Uebgn im Bestimmen der Mineralien. — Schwendener: allgem. Botanik; Kryptogamenkunde; mikroscop. Prakticum. — Piccard: organ. Chemie; kleines Prakticum für Mediciner; chem. Prakticum. — **Pf. extr.** Fr. Burckhardt: Repetitorium der element. Mathematik. — **Dr.** Balmer: darstellende Geometrie, 2. Th.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arneth et Geffroy, Marie Antoinette. (Von Sorel: Rev. crit. 28.)
Bain, Geist u. Körper. (Von Hasenclever: Theol. Litbl. 9, 16 u. 17.)
Bartsch, das Rolandslied. (Augsb. A. Ztg. 198.)
Bergmann, Vielgewandts' Sprüche und Groa's Zaubergesang. (Von Liebrecht: Gött. gel. Anz. 25.)
Catalogus codd. lat. biblioth. reg. Monacensis, compos. C. Halm, G. Thomas, G. Meyer. (Von Meyncke: Jen. Litztg. 30.)
v. Cotta, die Geologie der Gegenwart. (Natorf. 7, 30.)
Curtius, griech. Schulgrammatik. 10. Aufl. (Von Schenkl: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 4.)
Cuvier, discours sur les revolut. de la surface du globe. (Von Schirmer: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 7.)
Delisle, note sur le catalogue général des manuscr. des biblioth. des départements. (Von Meyncke: Jen. Litztg. 30.)
Dove, die Doppelchronik von Reggio. (Von Scheffer-Boichorst: Ebd.)
Dunsony, Gallier oder Teutone? (Augsb. A. Ztg. 199.)
Fick, die ehemal. Spracheinheit der Indogermanen Europas. (Von Jolly: Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachw. 8, 2.)
Fristedt, Lärobok i organisk Pharmakologi. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 26.)
Füller, die Offenbarung Johannis. (Von Holtzen: Jen. Litztg. 30.)
Genthe, über den etrusk. Tauschhandel nach dem Norden. (Ztschr. f. D. Kulturgesch. N. F. 3, 7.)
Girard, études sur l'éloq. attique. (Von Sauppe: Gött. gel. A. 26.)
Haanak, Lehrbuch der Geschichte d. Neuzeit. (Von Kratochwil: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 4.)
Hehn, Culturpflanzen u. Hausthiere in ihrem Uebergange aus Asien nach Griechenland u. Italien. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 58 u. 59.)
Herbart's pädag. Schriften, hrsg. von O. Willmann. (Von Vollauff: Pädag. Arch. 16, 6.)
Heyne, klein altsächs. u. altniederfränk. Grammatik. (Von Heinzel: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 4.)
Jahrbuch f. Gesetzgeb., Verwaltg u. Rechtspfl. d. D. Reichs, hrsg. von Fr. v. Holtzendorff. (Von Häarl: Jen. Litztg. 30.)
Josvar v. Gruney, Homulus. Hrsg. von P. Norrenberg. (Von Ennen: Theol. Litbl. 9, 16.)
Immer, Hermeneutik des N. Testaments. (Allg. ev.-luth. Kztg. 30.)
Kerckhoffs, l'art monumental dans ses rapports avec les idées religieuses. (Von Meßmer: Theol. Litbl. 9, 16.)
Koch, der semitische Infinitiv. (Von Socin: Jen. Litztg. 29.)
Köhler, polychrome Meisterwerke der monument. Kunst in Italien. (Von Lübke: Augsb. A. Ztg. 195.)
Körner, Grundzüge u. Beiträge z. systemat. Behandlg d. Religionspolitik. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Kurz, gesammelte Werke, hrsg. von P. Heyse. (Augsb. A. Ztg. 195.)
Kutzen, die Grafsch. Glatz. (Von J. Schmidt: Pädag. Arch. 16, 6.)
Lachmann u. Schulz, Umrißzeichngn. zu d. Tragödien d. Sophokles. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 16.)
Marx, das Kapital. (Von v. Scheel: Bll. f. lit. U. 30.)
Massari, il conte di Cavour. (N. ev. Kztg. 29.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Gesch. d. Reformationszeit. (Augsb. A. Ztg. 197 ff.)
Menger, die Zulässigkeit neuen thatsächl. Vorbringens in d. höh. Instanzen. (Von Eccius: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. f. einh. D. R. 8, 3-4.)
Meyer, die Zukunft der dtschen Hochschulen. (Von Tomaschek: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 4.)
Musters, unter d. Patagoniern. (Von Biernatzki: Gött. gel. Anz. 25.)
Netto, die Phönizier in Brasilien. (Von Gildemeister: Jen. Litztg. 30.)
Oltz, das System des Paulus. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 60.)
Overbeck, über die Christlichkeit unserer heut. Theologie. (Von Palmer: Jbb. f. D. Theol. 19, 2.)
Pangerl, die Witigonen. (Augsb. A. Ztg. 193.)
Paton, Henry Beyle. (Rev. crit. 28.)
Pauli, die Benennung des Löwen bei den Indogermanen. (Von H. v. Wolzogen: Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachw. 8, 2.)
Perty, die Anthropologie. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 60.)

Pfeiffer, die Volksschule des 19. Jahrh. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 82 f.)
Puntschart, die Entwickelung des grundgesetzl. Civilrechts d. Römer. (Von Rivier: Rev. crit. 28.)
v. Reumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. (Wien. Abendp. 158 ff.)
v. Schaching, der Materialismus in der Erziehung. (Von Pfaffrath: Theol. Litbl. 9, 16.)
v. Schlagintweit, die Mormonen. (Von Böhm: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 29.)
Schrader, die Höllenfahrt der Istar. (N. ev. Kztg. 29.)
Schröder, Gesch. d. ehel. Güterrechts in Deutschl. (Von J. v. Gosen: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. f. einh. D. Recht 8, 3-4.)
Summa, die, magistri Rolandi, hrsg. von Fr. Thaner. (Von Maaßen: Jen. Litztg. 30.)
Ussing, Flogduden Inopos Helligdom paa Delos. (Von Vidal-Lablache: Rev. crit. 28.)
Venetianer, Schopenhauer als Scholastiker. (Von Jung: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 29.)
Vocke, gem. ehel. Güter- u. Erbrecht in Deutschl. (Von J. v. Gosen: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. f. einh. D. Recht 8, 3-4.)
Wasserschleben, die irische Kanonensammlung. (Von v. Schulte: Theol. Litbl. 9, 16.)
Weigand, deutsches Wörterbuch. (Von Peters: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 4.)
Westermayer, die Elektra des Sophokles. (Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 16.)
Wirth, Geschichte der Handelskrisen. (Schwäb. Merkur 169.)

Vom 25. Juli bis 1. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acta s. s. martyrum Edessenorum Sarbelii, Barsimaei, Guriae, Samonae et Abibi. Fasc. I. Coll. etc. G. Moesinger. Innsbruck, Wagner. 24 Sgr.
Appel, quaestiones de rebus Samaritanorum sub imperio Romanorum peractis. Göttingen, Dieterich. 20 Sgr.
Arnold, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Auges. Mit 4 lith. Taff. Heidelberg, Bassermann. 1 Thlr. 25 Sgr.
Benecke, Wörterbuch zu Hartmann's Iwein. 2. Ausg. besorgt von E. Wilken. 1. Lief. Göttingen, Dieterich. 24 Sgr.
Bernstein, Naturkraft u. Geisteswalten. Berlin, F. Duncker. (2 Bll., 312 S. gr. 8.)
Bestimmungen, astronomische, für die europäische Gradmessung aus den Jahren 1857—1866. Hrsg. von J. J. Baeyer. Leipzig, Engelmann. (3 Bll., 125 S. gr. 4.)
v. Böhm, die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archivs. Supplement. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 6 Sgr.
Chappell, the history of music. Vol. I. London, Chappell & Co. 16 s.
David, Religionsdisputationen im Mittelalter. Wien, Brüder Winter. (23 S. gr. 8.)
Ewald, hebräische Sprachlehre für Anfänger. 4. Ausg. Göttingen, Dieterich. 24 Sgr.
Exner, der Antheil Oesterreichs an den technischen Fortschritten der letzten 100 Jahre. Wien, Braumüller. 12 Sgr.
Filehne, über das Cheyne-Stokes'sche Athmungsphänomen. Erlangen, Besold. (41 S. gr. 8.) 12 Sgr.
Franz, die preußische Intelligenz und ihre Grenzen. München, Huttler's Lit. Institut. (1 Bl., 95 S. gr. 8.)
v. Hodenberg, die beiden Zeugen (Off. Joh. 11) und der Lügenprophet (Off. Joh. 13, 11—17). Cassel, Württenberger. (2 Bll., 52 S. gr. 8.)
v. Hofmann, die Offenbarung Johannis hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gegenwart. — Weizinger, Blicke in den Gährungsprozeß unserer Zeit. 2 Vorträge. Erlangen, Deichert. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Keiler, Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel. Aarau, Sauerländer. 28 Sgr.
Melchior Meyr. Biographisches, Briefe, Gedichte. Herausg. von M. v. Bothmer u. M. Carriere. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 20 Sgr.
Milton's, John, politische Hauptschriften. Uebers. rc. von W. Bernhardi. 1. Bd. Berlin, Heimann. 1 Thlr. 5 Sgr.
Müller, Formenlehre der französischen Sprache. 1. Stufe. 2. Aufl. Görlitz, Tzschaschel. (IV, 109 S. gr. 8.)
Nachrichten, statistische, über das Großherzogthum Oldenburg. Hrsg. von dem großherzogl. statist. Bureau. 14. Heft: Ergebnisse der Volkszählung von 1871. Oldenburg. 1 Thlr.
Pollitzer, der practische Jagenieur und Baumeister. I. Brünn, Buschak u. Irrgang. 2 Thlr. 10 Sgr.
Raccolta di leggi ed ordinanze della monarchia austriaca. Vol. I. Ed. II. Innsbruck, Wagner. 20 Sgr.
Ratzel, Wandertage eines Naturforschers. 2. Th.: Schilderungen aus Siebenbürgen und den Alpen. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr.
Schmid, Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands. München, Oldenbourg. 3 Thlr. 18 Sgr.
Schneller, die Volksschule in Tirol vor 100 Jahren. (Vortrag.) Innsbruck, Wagner. 8 Sgr.
Schwarze, das Reichs-Preßgesetz vom 7. Mai 1874 erläutert. Erlangen, Palm u. Enke. 1 Thlr.
v. Treitschke, der Socialismus u. seine Gegner. (Abdr. a. d. 34. Bde. d. Preuß. Jbb.) Berlin, Druck von G. Reimer. (110 S. gr. 8.)
Valaoritis, das Standbild Gregor's V, Patriarchen von Constantinopel. Deutsch von Manaraki. Athen, Coromilas. (21 S. gr. 8.)
Weber, einige Ursachen der Wiener Krisis vom Jahre 1873. Leipzig, Veit u. Co. 24 Sgr.
Westermayer, der Lysis des Plato. Erlangen, Deichert. 16 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bouton, M., traité de l'art héraldique, ou la science du blason. (76 p. 12.) Paris.
Chardon, H., les Noëls de Jean Daniel, dit maitre Mitou. 1520–1530. Précédés d'une étude sur sa vie et ses poésies. (LXI, 65 p. 8.) Le Mans.
Kerviler, R., le Chancelier Pierre Séguier, second protecteur de l'Académie française. Etudes sur sa vie privée, politique et littéraire et sur le groupe académique de ses familiers et commensaux. (XV, 672 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Luneau et Gallet, documents sur l'île de Bouin (Vendée), précédés d'une notice historique. (628 p. 8. et 2 cartes.) Nantes.
Memoriale beati Petri Fabri, primi S. Ignatii de Loyola alumni nunc primum in lucem editum a B. Marcello Bouix, Societatis Jesu sacerdote. (XI, 411 p. 12.) Paris.
Seynes, J. de, recherches pour servir à l'histoire naturelle des végétaux inférieurs. I. Des fistulines. (72 p. 4. et 7 pl.) Paris.

Englische.

Chappell, W., the history of music (art and science). Vol. I: from the earliest records to the fall of the Roman empire. With explanations of ancient systems of music, musical instruments, and of the true physiological basis for the science of music, whether ancient or modern. (480 p. 8.) 16 s.
Corrie, G. E., a concise history of the church and state of England in conflict with the papacy during the Reign of Henry VIII. (136 p. 8.) 3 s. 6 d.
Long, G., the decline of the Roman republic. Vol. 5. (524 p. 8.) 14 s.
Macaulay, Lord, critical and historical essays contributed to the Edinburgh review. Authorised edit. (850 p. 8.) 3 s. 6 d.
Nordhoff, Ch., Northern California, Oregon, and the Sandwich islands. (256 p. 8.) 12 s. 6 d.
Wheeler, J. T., the history of India. Vol. 3: Hindu, Buddhist and Brahmanical. (514 p. 8.) 18 s.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 31: Philosophie und Varia. — Anzeiger Nr. 71: Varia.
Ballhorn in Nürnberg. Nr. 9: Bavarica.
Czermak in Wien. Nr. 4: Bibliotheca medica.
Schmitz in Elberfeld. Anzeiger Nr. 77: Varia.
Weiler'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 50: Philologie.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Wolters an der Universität Halle hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

Dem Lehrer der Kunstgeschichte an der kgl. Akademie der Künste in Berlin Dr. Ed. Dobbert ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Am 20. Juli † in Hamburg der Oberarzt am dortigen allgemeinen Krankenhause Dr. Theod. Simon, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Psychiatrie, 36 Jahre alt.

Am 21. Juli † auf dem Gute Hülshoff bei Münster der bekannte Naturforscher Ferd. Freih. v. Droste-Hülshoff, Präsident der deutschen Ornithologen-Gesellschaft.

Am 2. August † in Salzgitter bei Göttingen der Hofrath u. Prof. der Staatswissenschaften an der Universität Leipzig Dr. Ahrens.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 33.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 15. August. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Geschichte.

:lason, Octav., **römische Geschichte seit der Verwüstung Roms durch die Gallier.** 1. Bd. Berlin, 1873. Calvary & Co. (XXVIII, 428 S. 8.) 3 Thlr.

A. u. d. T.: **A. Schwegler's Römische Geschichte** fortgeführt von O. Cl. 4. Bd.

Schwegler's Römische Geschichte schließt bekanntlich mit der nneren Geschichte von der Wiederherstellung der Stadt bis zu en Liriniſchen Gesetzen; die in diese Zeit fallenden Kriege hat Schwegler nicht mehr behandelt. Der Verf. des vorliegenden Werkes, durch eine Reihe staatsrechtlicher und historiographischer lbhandlungen rühmlichst bekannt, hat an den Schluß des Schwegler'schen Werkes in der Weise angeknüpft, daß er den gallischen Brand nicht bloß für die äußere Geschichte, sondern auch für die nnere zum Ausgangspunkte nimmt und somit auch die von Schwegler bereits behandelte innere Geschichte bis zu den Liciiſchen Gesetzen nochmals darstellt. Letzteres war allerdings unvermeidlich, weil Clason nicht nur in der Quellenkritik, sondern uch in der politischen Beurtheilung des Ständekampfes einen oesentlich anderen Standpunkt einnimmt als Schwegler. Es ann daher aus jener Wiederholung dem Verf. um so weniger in Vorwurf gemacht werden, als es vielmehr bei der bedeutenden rinripiellen Verschiedenheit der Standpunkte fraglich erscheint, b er gut daran gethan hat, sein Werk als eine Fortsetzung der Schwegler'schen Geschichte zu bezeichnen. Dasselbe stellt allerdings ie römische Geschichte a fine Schwegleri dar; auch wird in emselben wie bei Schwegler die Tradition bis ins minutiöseste Detail in monographischer Ausführlichkeit auf ihren wirklich istorischen Gehalt geprüft: allein eine Fortsetzung im eigentichen Sinne des Wortes, eine Fortsetzung im Geiste Schwegler's st es nicht. Ganze Partien des Schwegler'schen Werkes müßen total umgearbeitet werden, um zu Clason's Fortsetzung zu passen; die Fortsetzung oder würde eine wesentlich andere Gestalt haben, wenn es Schwegler selbst vergönnt gewesen wäre, ein Werk weiterzuführen. Hiermit soll indessen kein Tadel über Clason's Werk an sich ausgesprochen sein. Als nur tußerlich an das Ende des Schwegler'schen Werkes anknüpendes, sonst aber neues Werk, als welches es wegen der Bedeutung des gallischen Brandes für die römische Tradition ehr wohl auftreten konnte, verdient es vielmehr nicht bloß wegen des wissenschaftlichen Muthes, mit dem der Vf. die Riesenaufgabe, die Schwegler nicht vollenden sollte, von Neuem in Angriff genommen hot, sondern auch wegen der Qualität des Geleisteten den Donk und die Anerkennung der Fachgenossen invollem Maße.

Dieß von vornherein auszusprechen, glaubt Ref. um so mehr verpflichtet zu sein, als er den Standpunkt Clason's in der Quellenkritik durchaus nicht theilt. Clason steht nämlich im Wesentlichen auf dem Standpunkte, den K. W. Nitzsch (die römische Annalistik) wissenschaftlich zu begründen versucht hat. Er nimmt mit Nitzsch an, daß die Annales maximi erst mit dem J. 505 der Stadt begonnen hätten, und daß die chronikenartig klingenden Notizen bei Livius u. s. w. aus dem in Nitzsch's Kopfe entsprungenen Liber annalis der plebejischen Aedilen stammten; daß ferner die wichtigsten der verlorenen Annalisten die römische Geschichte vom politischen Parteistandpunkte aus bearbeitet, d. h. entstellt und gefälscht haben: Fabius Pirtor von dem des Fabius Cunrtator, Valerius Antias von dem des zwischen Sullanern und Marianern vermittelnden Interrex Valerius Flacrus, Licinius Marer, dem Livius auch im 5., 6., 7. Buche durchaus gefolgt sei, von dem der demokratischen Opposition gegen die von Sulla restaurierte Oligarchie; daß mithin die römische Tradition, theils in Folge des plebejischen Charakters der ältesten Chronik, theils in Folge der Bearbeitung des Lirinius Marer auf Kosten der Wahrheit plebejisch gefärbt sei. Es ist schon von anderer Seite bemerkt worden, wie mißlich es mit den Voraussetzungen und Schlußfolgerungen von Nitzsch bestellt ist; auch Ref. hätte gewünscht, daß Clason sich nicht begnügt hätte, bloß den wunderlichen Einfall zurückzuweisen, den bekannten Cn. Flavius, Schreiber des Appius Claudius Cärus, zum buchmäßigen Verarbeiter der ädilicischen Chronik und somit zum ältesten Historiker Roms zu stempeln. Nach des Ref. Ansicht hätte er es vielmehr als seine Aufgabe betrachten sollen, mit Schwegler'scher Ruhe und Besonnenheit das Fundament des von Nitzsch aufgeführten Hypothesengebäudes und die Beweiskraft seiner einzelnen Argumente zu prüfen. Hätte er sich ebenso skeptisch gegen Nitzsch verhalten, wie gegen die verlorenen und erhaltenen Quellen, so würde er sicher erkannt haben, daß alle diejenigen Notizen aus der ältesten Chronik, wegen deren Nitzsch eine ädilicisch-plebejische Chronik postuliert, sehr wohl in der Pontifiralchronik gestanden haben können, die nicht postuliert zu werden braucht, weil ihre Existenz durch glaubwürdige Zeugnisse überliefert ist. Der Pontifex maximus hatte z. B. ein mindestens ebenso großes Interesse daran, die Einführung hellenischer Culte und Cultgebräuche und die dabei entwickelte Thätigkeit der bis 387 der Stadt rein patririschen Duoviri sacrorum zu verzeichnen, wie die plebejischen Aedilen. Denn schwerlich konnten fremde Culte und Cultgebräuche ohne Mitwirkung und Zustimmung des Collegiums der Pontifices eingeführt werden; und daß die Sorge für die dii patrii und den

ritus patrius einerseits und das Interesse für die griechischen Götter und den ritus graecus andererseits sich sehr wohl mit einander vertragen, folgt z. B. daraus, daß die plebejischen Aedilen, die allerdings Beziehungen zum griechischen Cerescults hatten, und die man sich nach Nitzsch als Anhänger des griechischen ritus in förmlicher religiöser Opposition gegen die Pontifices denken müßte, gewiß nicht ohne Zuthun der Pontifices im Jahre 326 der Stadt, als fremde Culte sich ohne öffentliche Genehmigung verbreiteten, den Auftrag erhielten, dafür zu sorgen, ne qui nisi Romani dii neu qua alia more quam patrio colerentur (Liv. 4, 30).

Doch es ist hier nicht der Ort, eingehender die Schwächen auch der übrigen Hypothesen von Nitzsch nachzuweisen. Wer dieselben für „erwiesen" ansieht — ein Ausdruck, mit dem freilich bei den modernen Quellenuntersuchungen ein jede besonnene Forschung gefährdender Mißbrauch getrieben wird —, der wird anerkennen müssen, daß Clason mit großem Geschick und durchaus consequent die Nitzsch'schen Reagentien zur Auflösung und Zersetzung der Tradition, wie sie in unseren Quellen vorliegt, angewendet hat. Ja trotz des entgegengesetzten Standpunktes betrachtet auch Ref. es als ein Verdienst, daß Clason, statt in den Quellenuntersuchungen stecken zu bleiben, den ernstlichen Versuch gemacht hat, einen Theil der römischen Geschichte auf Grund des modernsten Standpunktes derselben zu reconstruieren. Wir glauben, daß man angesichts der Nitzsch'schen Untersuchungen und dieser Clason'schen Reconstruction sich allmählich davon überzeugen wird, daß auf dem Gebiete der Quellenuntersuchungen so gut wie auf jedem anderem die ars nesciendi da geübt werden muß, wo das Untersuchungsmaterial und die Untersuchungsmethoden ein sicheres Wissen nicht gestatten, und daß es besser ist, mit wenigem Wißbaren sich zu begnügen, als fort und fort Hypothese auf Hypothese zu bauen. Von unserem Standpunkte aus geben wir z. B. gern zu, daß der größte Theil der in den von Clason S. 57 ff. behandelten Zeitabschnitt fallenden sieben Volskerkriege sehr mangelhaft beglaubigt ist und daher keinen Anspruch darauf hat, für historisch gewiß zu gelten; ebenso wenig aber können wir es für historisch gewiß halten, wenn Clason auf Grund seiner Quellenkritik die Zahl der Aequerkriege S. 77 ff., 273 ff. dadurch vermehrt, daß er Präneste und Tibur für ursprünglich äquische Städte, die Kriege Roms mit diesen Städten also für Aequerkriege erklärt. Ebenso geben wir gern zu, daß die früheren Beziehungen zwischen Rom und Carthago nicht in historisch zuverlässiger Weise überliefert sind; eben deßhalb erscheint uns aber auch das positive Resultat, zu dem Clason S. 321 gelangt, daß nämlich der erste Vertrag zwischen Rom und Carthago weder 245 noch 406, sondern erst nach dem Latinerkriege, etwa 418 der Stadt, geschlossen sei, nichts weniger als sicher, zumal da dabei angenommen werden muß, daß die von Polybius gesehene und ins erste Jahr der Republik gesetzte Vertragsurkunde erst kurz vor dem 3. punischen Kriege gefälscht sei und Polybius durch dieselbe sich habe mystificieren lassen.

Auch in der politischen Beurtheilung des Ständekampfes kann Ref. sich nicht ganz einverstanden mit Clason erklären. Dieser sucht nämlich dadurch zu einer unparteiischen Beurtheilung desselben zu gelangen, daß er den Parteistandpunkt der Patricier, als der Vorkämpfer des „gewordenen" Rechtes, für ebenso berechtigt erklärt, wie den der Plebejer, der Verfechter des „werdenden" Rechtes. Die principielle Erörterung dieses Gedankens S. 25—36 ist sehr interessant zu lesen und von ernster historischer Gesinnung durchweht. Auch kann man es nur billigen, daß, nachdem seit Niebuhr die Geschichte des Ständekampfes so oft vom plebejischen Parteistandpunkte dargestellt worden ist, der Grundsatz audiatur et altera pars, dem auch Ref. in seiner Behandlung des Ständekampfes gerecht zu werden versucht hat, nachdrücklich zur Geltung gebracht wird. Allein sowenig Ref. zugeben kann, daß die Patricier dadurch die Rechtscontinuität verletzt haben, daß sie nach dem Sturze des Tarquinius die Monarchie nicht wiederherstellten (dieß ist der principielle Vorwurf, den Clason ihnen macht), so wenig kann er es für Recht halten, daß sie, nachdem sie hierdurch einmal anerkannt hatten, daß unmöglich gewordene Formen des Staatslebens durch neue ersetzt werden müssen, sich diesem Gedanken, gegenüber der immer mehr erstarkenden und für die Erhaltung des Staates immer unentbehrlicher werdenden Plebs, egoistisch verschlossen. Vieles von dem, was Clason zum Lobe der Patricier und über den Nutzen sagt, den ihre Politik für die Entwicklung des Staates gehabt habe, kann man unbedenklich unterschreiben; im Princip aber wird man gleichwohl anerkennen müssen, daß das werdende Recht das bessere, der Gesammtentwicklung des Staates zuträglichere war, und daß daher die Sympathie des Historikers den Plebejern, insbesondere aber den Einsichtigen unter den Patriciern gebührt, die, frei von dem nach formellem Rechte allerdings berechtigten patricischen Egoismus, den Plebejern auf halbem Wege entgegenkamen; nicht aber den Patriciern als solchen, deren Clason sich trotz anerkennenswerther Bemühung, unparteiisch zu sein, bisweilen mit zu großer Wärme annimmt. Uebrigens ist nicht in Abrede zu stellen, daß es Clason von seinem Standpunkte aus mehrfach gelungen ist, einzelne Phasen des Ständekampfes allseitiger zu beleuchten und das Verständniß derselben dadurch zu vertiefen. Aber so gut wie Niebuhr und seine Nachfolger, im Glauben, daß die Tradition im patricischen Interesse gefälscht sei, mitunter höchst ungerecht über die Patricier geurtheilt haben, so fehlt es bei Clason, der die Tradition für gefälscht zu Gunsten der Plebejer ansieht, nicht an bitteren Aeußerungen gegen die Plebs, die wir für unmotiviert halten müssen.

Trotzdem nun aber, daß Ref. den Standpunkt des Verf.'s in der Quellenkritik durchaus nicht, in der politischen Beurtheilung wenigstens nicht ganz theilt, erkennt er mit Freuden an, daß das Buch nicht nur von außerordentlichem Fleiße zeugt, sondern auch voll ist von glänzenden Proben eines ungewöhnlichen Scharfsinnes und reicher Combinationsgabe. Der chronologische Abschnitt z. B. über die besonders schwierigen Jahre, welche der Annahme der Licinischen Gesetze unmittelbar vorangehen (S. 115 ff.), beruht auf einer äußerst sorgfältigen und mühsamen, zugleich aber auch wirklich scharfsinnigen Erörterung aller in Betracht kommenden differierenden Angaben der Quellen. Und die Art, wie der Verf. die einzelnen Momente im Verlaufe des Kampfes um die Durchbringung des Licinischen Gesetzes S. 130 ff. in einen im Ganzen durchaus probabeln pragmatischen Zusammenhang bringt, wie er insbesondere die Rolle der Dictatoren M. Furius Camillus und P. Manlius erklärt, verdient unbedingtes Lob*). Ueberhaupt aber fühlt Ref. sich zu der Anerkennung gedrungen, daß er namentlich die auf die innere Geschichte und die Verfassungsentwicklung bezüglichen Abschnitte, auch wenn er dem Verf. nicht zustimmen konnte, mit dem größten Interesse gelesen und manche neue Anregung daraus empfangen hat. Zustimmen kann er ihm freilich in manchen Hauptpunkten nicht, z. B. nicht in der Unterschätzung der Schuldennoth der Plebejer, die, wenn auch die Menge der Schuldner weit geringer gewesen sein sollte, als sie nach der Tradition erscheint, doch wegen des gerade in den Wirkungen des Schuldrechtes besonders klar werdenden Gegensatzes zwischen formellem Rechte und materieller Ungerechtigkeit ein überaus wichtiges Moment in dem Ringen der Parteien gewesen sein muß. Daher denn z. B. auch, wenn bezüglich des M. Manlius Capitolinus wirklich nichts weiter historisch feststände, als daß er als Rebell ergriffen und hingerichtet sei (S. 101), aus der That sache der Rebellion allein der Schluß berechtigt sein würde, er habe, um seinen rebellischen Plänen Aussicht auf Erfolg zu verschaffen, sich der armen Plebejer angenommen und verschuldete

*) Abgesehen von der etwas mystischen Deutung der Erzählung von der Fabia, der Gattin des Licinius Stolo.

Plebejer aus der Schuldknechtschaft befreit. Ebenso kann Ref. nicht zustimmen der Ansicht, daß die Lex Licinia de modo agri sich auf ager publicus und privatus bezogen habe, daß sie eine Lex imperfecta gewesen sei und eigentlich nur den Sinn eines Luxusgesetzes gehabt habe. Wenn Clason z. B. S. 206 sich in letzterer Beziehung auf den Grammatiker Sex. Caecilius bei Gell. 20, 1, 20 ff. bezieht, so hat er übersehen, daß dieser die Lex Licinia und die Lex Voconia nicht sowohl mit, als vor den Leges sumptuariae nennt, daß er diese Gesetze also nicht als Leges sumptuariae auffaßt, sondern nur als alte Gesetze erwähnt, die nicht mehr in Gültigkeit sind.

Diese ungenaue Anrufung der Beweiskraft einer im Zusammenhange nicht richtig gewürdigten Stelle erinnert Ref. daran, den Wunsch auszusprechen, der Verf. möge in den folgenden Bänden häufiger, als es in dem vorliegenden geschehen ist, den Wortlaut der Quellenstellen, sei es im Texte, sei es in den Anmerkungen anführen. In einem doch nur für Fachgelehrte bestimmten Buche, das, wie der Verf. selbst sagt, aus einer fortlaufenden Reihe von Monographien besteht, kann dieß ohne Bedenken geschehen. Es hat aber nicht bloß für den Leser den Nutzen, daß er die Aufstellungen des Verf. leichter controlieren kann, sondern es wird auch den Verf. vor der Gefahr von Mißverständnissen oder übereilten Schlußfolgerungen besser bewahren. So würde Clason z. B. S. 250, wenn er Liv. 6, 42, 13 im Wortlaute vor sich gehabt hätte, aus dem Ausdrucke patricii iuvenes nicht so ohne Weiteres geschlossen haben, daß es dispositionsunfähige, von ihren Vätern dazu im Voraus ermächtigte patricische Haussöhne (filii familias) gewesen seien, die sich zur Uebernahme der Kosten für die Spiele erboten hätten. So würde er z. B. S. 204 angesichts des Wortlautes von Plut. Ti. Gr. 9 sich nicht auf die Lex Sempronia des Ti. Gracchus berufen haben, um es wahrscheinlich zu machen, daß die Lex Licinia de modo agri die Exmission der dieselbe Uebertretenden nicht kenne; denn nach Plutarch mußten die Uebertreter der Lex Sempronia allerdings ἐκβαίνειν ὧν ἀδίκως ἐκέκτηντο. So würde er S. 92 die Mißverständnisse nicht begangen und die unberechtigten Verdächtigungen des Livius und Licinius Macer zurückgehalten haben, wenn er den Wortlaut von Liv. 6, 6 genauer beachtet und aus dem Zusammenhange der Stelle erkannt hätte, daß Livius ganz unschuldig ist an der vierten Dictatur des Camillus; denn der Zusammenhang führt mit Nothwendigkeit zu der Annahme, daß das Wort dictatorem 6, 6, 8 ein Glossem ist, wie schon Madvig (em. Liv. p. 131) richtig erkannte.

Ueberhaupt aber möchte Ref. den Verf. warnen, nicht einzustimmen in den Ton der modernsten Historiker, welche bei jedem Anlasse sofort bereit sind, den Schriftstellern Absurditäten aller Art zuzutrauen, um aus diesen dann weit tragende Schlußfolgerungen über das Verhältniß derselben zu ihren Quellen zu ziehen, statt die Absurdität entweder durch unbefangene Interpretation oder durch textkritische Mittel zu beseitigen. Wer wird es z. B. für möglich halten mit Clason S. 135, A. 104, daß Livius 6, 31 den unmöglichen Namen Licinius Menenius gedankenlos aus Licinius Macer copiert, dieser ihn aber in seiner Sucht, überall Licinier einzuschmuggeln, aus den ihm vorliegenden Quellen gegen die Regeln der römischen Namengebung combiniert habe? Liegt in einem solchen Falle nicht die Annahme einer einfachen Textescorruptel bei Livius viel näher? Auch sonst ist der Verf. nicht aufmerksam genug auf die Möglichkeit vorhandener Textverderbnisse. So hält er z. B. S. 257 das auffallende Präsidium eines Aedilen bei den ädilicischen Comitien auf Grund des Berichtes des L. Piso bei Gellius 6, 9 fest, während es doch sehr nahe liegt, in den Worten des Piso für aedilis qui comitia habebat zu lesen aedilium oder aedilicia qui comitia habebat.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die neuere Literatur in großem Umfange und sehr gewissenhaft berücksichtigt ist. Wenn Einzelnes dem Verf. entgangen ist, wie z. B. daß der Census des Jahres 367 schon in des Ref. Handbuche sich findet (I, 572[2]) und nicht von Boor zuerst ermittelt worden ist, so ist das natürlich bei einer so umfassenden Arbeit verzeihlich. C. L. Grotefend's imperium Romanum tributim descriptum (Hannover 1863) scheint dem Verfasser nicht bekannt geworden zu sein. Druckfehler sind ziemlich zahlreich, jedoch in der Regel nicht sinnstörend. L. L...e.

Boretius, Alfr., Beiträge zur Capitularienkritik. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (X, 169 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die vorliegende Schrift steht ihrem Inhalte nach in enger Verbindung mit der Beigabe, durch welche der Verfasser einige Monate zuvor die neue Ausgabe der lex Salica von Behrend bereichert hat. In beiden aber giebt er uns nachreifende Früchte von Studien, durch deren Erstlinge („die Capitularien im Langobardenreiche") er vor zehn Jahren bereits die Hoffnung erweckte, der gelehrten Welt an Stelle der Ausgabe von Pertz, deren Mängel und Unvollkommenheiten er selbst am gründlichsten aufgedeckt hatte, eine höheren kritischen Ansprüchen genügende Bearbeitung der Capitularien zu schenken. Nur mit freudiger Genugthuung können wir es daher begrüßen, wenn ein so scharfsinniger, philologisch wie wenige geschulter Forscher, nachdem er sich, wie die Widmung an Brunner berichtet, Jahre lang „in das Rauschen der Zeit" gestürzt, nun zu der friedlicheren Thätigkeit zurückkehrt, für welche er seiner Begabung nach vorzugsweise berufen scheint. Indem er selbst (S. 147) seine wissenschaftliche Arbeit ungefähr als ein Wiedererkennen des Erkannten (oder Verkannten) kennzeichnet, wird damit treffend die philologische Seite dieser Art von Untersuchungen bezeichnet, der Werth derselben aber allzubescheiden unterschätzt.

Von der Textkritik der Quellen ist der Ausgangspunkt genommen. Der Verf. suchte zuerst die Ueberlieferung zu verbessern, um sie richtig zu verstehen, und er giebt uns als Proben in der einen Schrift die zur lex Salica gehörenden Capitularien, bis auf eines dieselben, die auch Merkel dahin gezählt hatte, hier mehrfach berichtigt und mit schätzbaren erläuternden Anmerkungen versehen, in der andern (S. 149—169) die auf das Heerwesen bezüglichen Capitularien der Carolinger. Wenn auch zur endgültigen Herstellung eines guten Textes dem Herausgeber der handschriftliche Apparat gebrach, so zeigt doch das hier Geleistete durch manche gelungene Verbesserung, richtigere Abtheilung und Interpunktion bereits einen sehr wesentlichen Fortschritt gegen die Ausgabe der Monumenta Germaniae. Weiter bauen sich nun auf den also festgestellten Text zwei Abhandlungen auf, von denen die eine sich mit der Bestimmung der Capitularien im Allgemeinen, die andere mit dem Inhalte einer besonderen Gruppe derselben beschäftigt. Die erstere entwickelt, mit früheren Forschern wie Waitz hie und da übereinstimmend, aber durchaus in selbständiger Begründung, den Unterschied von lex und capitulare, jenes das volksmäßige Gewohnheitsrecht einzelner Stämme, unter Zustimmung des Volkes aufgezeichnet, diese Acte der Gesetzgebung des Reiches, die entweder als unmittelbare Fortbildung sich an einzelne oder an alle Volksrechte anschließen, oder ohne Mitwirkung des Volkes und ohne Bezug auf das Volksrecht für sich dastehen, oder endlich Specialinstructionen für die Königsboten mit territorialer Geltung. Gegen die Einwendungen Beseler's wird diese schon auf die merovingische Zeit sich erstreckende Unterscheidung mit juristischer Schärfe und Klarheit durchgeführt.

Die zweite Abhandlung hat zum Theil einen negativen Inhalt, indem sie der falschen Verallgemeinerung der das Heerwesen betreffenden Capitularien bei den Vorgängern entgegentritt und unter genauerer Bestimmung der Zeit darthut, daß es sich hier fast ausnahmslos um Festsetzungen von vorübergehender Wirkung handelt. Sie zeigt sodann, wie die von allen Freien (nicht bloß

Grundbesitzern) im fränkischen und langobardischen Reiche zu leistende Wehrpflicht, eine der drückendsten Lasten, in ihrer näheren Regelung der unumschränkten Gewalt des Königs oder seiner Beamten unterlag und nach sehr wechselnden Normen eingefordert wurde. Beide in ihren Ergebnissen durchaus überzeugende Untersuchungen sind reich an einzelnen Winken und Anregungen, die über ihren unmittelbaren Gegenstand hinausgreifen, die eine zumal für die Gesetzgebung, die andere für die Stellung des Königthums im fränkischen Reiche.

Von Einzelheiten wollen wir noch erwähnen, daß der Verfasser (S. 32) sich mit der Glaubwürdigkeit der sogenannten Einhard'schen Annalen unseres Bedünkens allzu leicht abfindet, ferner daß für die Abhandlung über das Heerwesen das von Maaßen neu entdeckte Capitulare Lothar's von 846, in welchem ein Aufgebot erwähnt wird, zwar nichts ausgetragen haben würde, wohl aber ein Schreiben des Erzbischofs Hetti von Trier über die Heerfahrt gegen König Bernhard von Italien und eine öfter angeführte Stelle Liudprand's auf die allgemeine Wehrpflicht unter Ludwig dem Kinde bezüglich. *Ag.*

Bryce, James, Prof., das heilige römische Reich. Vom Verfasser durchgesehene u. verm. deutsche Ausgabe von Dr. Arth. Winckler. Leipzig, 1873. Kummer. (XV, 414 S. 8.) 2 Thlr. 8 Sgr.

Es verdient gewiß dankbare Anerkennung, wenn ein Fremder sich so in die deutschen Verhältnisse hineinarbeitet, daß er ein anmuthendes Bild davon zu entwerfen im Stande ist. Und darum wollen wir nicht nur unserer Freude über das vorliegende Buch rückhaltlos Ausdruck geben, sondern unsere Billigung aussprechen, daß eine lesbare Uebersetzung es in Deutschland selbst einzubürgern unternimmt. Der Verf. führt uns die Entwicklung des deutschen Kaiserthumes in erzählender Form vor, so daß er die hauptsächlichsten Ereignisse berührt und passende Reflexionen und Charakteristiken daran knüpft. Er hat sich dabei in anerkennenswerther Weise in der einschlagenden auch deutschen Literatur umgesehen; sein Urtheil ist billig und objectiv. Neues, oder auch nur Gesichtspunkte, die dem gelehrten Leser unbekannt wären, hat der Verf. nicht zu Tage gefördert, und als eine Bereicherung der Wissenschaft können wir das Werk nicht den derselben Kategorie angehörigen Etudes von Laurent gleichstellen. Auch die Quellenstellen, welche der Verf. in den Anmerkungen anführt, sind zwar nicht ungeschickt ausgewählt, aber doch solche, welche ohne allzugroße Mühe aus gangbaren Büchern zusammengelesen werden können. Das Buch charakterisiert sich darum wesentlich als Lesebuch für gebildete Laien, und als solches ist es wohl geeignet, das Verständniß des römisch-deutschen Kaiserthumes nahe zu legen und somit das des modernen deutschen Reiches zu befördern. Daß wir in vielen Einzelheiten mit dem Verf. nicht einverstanden sind, möchten wir hier kaum näher ausführen. So scheint uns das Wesen des Investiturstreites nicht richtig erfaßt, das Wormser Concordat nicht genügend gewürdigt zu sein, Lauresheimer Annalen dürften mit Lorcher zu vertauschen sein (S. 39) u. s. f. Ebensowenig möchten wir einem Ausländer zur Last legen, daß er manches wichtige Buch bei seinen Studien übersehen hat. Wohl aber wollen wir schließlich noch die warme, wohlwollende Gesinnung betonen, welche der Verf. der neuesten deutschen Entwicklung gegenüber bezeugt. In dieser wie in jeder andern Beziehung wird das Buch namentlich in England selbst geeignet sein, alte Vorurtheile zu zerstören und das Verständniß für die deutsche Frage zu befördern.

Mejer, Dr. Otto, zur Geschichte der römisch-deutschen Frage. 3. Theil. 1. Abth.: Negociationen protestantischer Staaten in Rom 1819, 1820 u. 1821. Rostock, 1874. Stiller. (229 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Den Gegenstand des stattlichen Werkes, dessen erste beiden Theile im Jahrg. 1871, Nr. 47 und 1873, Nr. 33 d. Bl. besprochen wurden, bilden bekanntlich die sogenannten Concordatsverhandlungen, in welchen sich die deutschen Mächte über die Ordnung des katholischen Kirchenwesens in ihren Gebieten mit Rom zu einigen suchten. Wohl wurde die wissenschaftliche Bedeutung des Buches, sowie das erhellende Licht, welches von seinem Inhalte auf die gewaltigen Kirchenkämpfe der Gegenwart fiel, alsbald freudig anerkannt. Die vorliegende Fortsetzung nimmt aber noch ein erhöhtes Interesse in Anspruch; denn sie behandelt den entscheidenden Wendepunkt jener Negociationen, die für Preußen zur Bulle De salute animarum vom 16. Juli 1821 nebst dem neuerdings vielbesprochenen Breve Quod de fidelium, für die oberrheinische Staatengruppe zur Bulle Provida sollersque vom 16. August 1821 führten. Der Verf. arbeitet aus der Fülle und Vollständigkeit des originalen Actenstoffes, der hin und wieder aus den Briefen Niebuhr's, dem Leben Stein's und dergl. eine tiefere Belebung und Erläuterung empfängt. Einzelnes aus jenen Verhandlungen war bereits in den Werken von Schulte (die Rechtsfrage u. s. w. Gießen 1869) und Friedberg (das Veto u. s. w. Halle 1869) mitgetheilt, und was Friedberg in seinem neuesten Buche „der Staat und die Bischofswahlen", das mit dem vorliegenden Bande Mejer's fast gleichzeitig gearbeitet scheint, über jene diplomatischen Vorgänge beibringt, ist denselben Actenserien entnommen. Die weitere Fassung des Themas bei Mejer und der ausgedehntere historische Horizont, den er sich in den Vorbänden geschaffen, bedingten auch eine freiere Bewegung im Darstellen. Es ist keine leichte Aufgabe, den Gang diplomatischer Geschäfte nach Acten und Berichten, die eine Fülle des Beiläufigen enthalten, übersichtlich und eindrücklich vorzulegen. Hier verband sich mit der scharfen juristischen Deduction ein entschieden historisches Talent, welches die beherrschende Tendenz der Verhandlungen festzuhalten und den Actenstücken Leben einzuhauchen verstand, indem sie fortwährend mit den agierenden Persönlichkeiten in Verbindung gesetzt, aus deren Anschauungen und Zwecken erläutert werden.

Die Verhandlungen der oberrheinischen Gesandtschaft in Rom und die 60 Sitzungen der Bevollmächtigten in Frankfurt bieten ein recht unerquickliches, aber desto lehrreicheres Bild. Ohne Einigkeit unter sich, machten jene Staaten, von josephinisch-territorialistischen Entwürfen träumend, Rom die naive Zumuthung, eine Pragmatik, eine Magna charta des deutschen Episkopalismus zu bestätigen. Ihre Gesandten reisten im Herbste 1819 davon, man erwog und ließ warten, wurde durch die einseitig päpstlichen Verfügungen der Bulle Provida überrascht, nahm noch einmal den Mund recht voll und gab sich mit der Schlappe zufrieden. Diese Vorgänge erzählt Mejer, um die Zeitfolge nicht allzu stark zu durchbrechen, im ersten und vierten Abschnitte. In Hannover (Abschnitt 2) kam man, trotz der unfähigen Nachgiebigkeit des Gesandten von Reden, der gern etwas zu Stande bringen wollte, bald auf den Gedanken, es sei besser, überhaupt keine Uebereinkunft zu schließen. Der anziehendste, nach Umfang und Inhalt bedeutendste Abschnitt (der 3.) erzählt die Negociation Niebuhr's und die Genesis der preußischen Circumscriptionsbulle. Man wird ohne Weiteres zugestehen, daß Preußen und speciell Niebuhr bei den Verhandlungen noch den geradesten Weg gingen und auch von Rom, insbesondere von Consalvi, noch das offenste Entgegenkommen fanden. Auch dadurch gewinnt dieses Capitel einen besonderen Reiz, daß seinen Mittelpunkt eine so bedeutende Persönlichkeit bildet, die unser Verf. einst mit liebevollem Verständnisse in einem besonderen Schriftchen, „Eine Erinnerung an B. G. Niebuhr" (Rostock, 1867), geschildert. Er weiß auch hier das diplomatische Verdienst wie die Schwächen Niebuhr's in seinen Bemerkungen zu würdigen. Daß der Gedanke, selbst den Namen eines Concordates zu vermeiden und sich auf die Circumscription der Erzbisthümer und Bisthümer, sowie auf ihre Besetzung mit getreuen, vom Könige zu bezeichnenden Männern zu beschränken, nicht von Niebuhr ausging, wie man nach Bunsen

früher allgemein annahm, das hatte Meier schon im zweiten Bande bewiesen. Hier aber erkennen wir, wie klug und gewissenhaft Niebuhr die Formulierung der in seiner Instruction nur locker angedeuteten Artikel zu leiten und zu überwachen verstand. Er hatte während der ganzen Verhandlung fast unausgesetzt mit seinen eigenen, sehr persönlichen Anschauungen zu kämpfen, und diese den Forderungen eines höheren Willens unterzuordnen, wurde ihm sichtlich schwer. Er war als Protestant doppelt ängstlich, den angeblich nothwendigen Forderungen des „katholischen Systemes" gerecht zu werden. Alles, was an Aufklärung und Revolution erinnerte, war ihm zuwider, reizbar beobachtete er die Liberalen und Wessenbergischen, deren Tadel er im Grunde fürchtete. Er täuschte sich über die „Harmlosigkeit" des päpstlichen Hofes, dessen Untergang er für unvermeidlich, wie er auch den neuerweckten Jesuitenorden für bedeutungslos hielt. Dennoch löste er seine Aufgabe mit Ernst und großem Geschicke. Er fühlte es mit vollem Rechte als Kränkung, daß der Staatskanzler Fürst Hardenberg am 6. März 1821 in Rom eintraf, um abzuschließen, den Ruhm einzuernten, den Niebuhr vorbereitet und verdient. Auch zeigt Meier, wie Hardenberg selbst die lange geglaubte Meinung in die Oeffentlichkeit brachte, als sei er der eigentliche Vollbringer der Negociation gewesen. Er schnappte „im naiven Uebermuthe der Standesüberzeugung" dem bürgerlichen Gesandten den Ruhm des Verdienstes vor den Augen weg.

Reichlin-Meldegg, Dr. K. Al. Freih. v. rc., das Leben eines ehemaligen römisch-katholischen Priesters. Eine Jubelschrift. Heidelberg, 1874. Bassermann. (XVI, 207 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Der Verfasser schildert sein eigenes Leben, welches eines allgemeinen Interesses nicht entbehrt. Von katholischen Eltern erzogen, wurde er dem geistlichen Stande gewidmet, bekleidete eine Professur der katholischen Theologie an der Universität Freiburg, gerieth wegen seiner Anschauungen über den Cölibat mit der Hierarchie in Conflict, mußte seine Stelle niederlegen, convertierte und wirkt nun schon seit langen Jahren als Professor der Philosophie in Heidelberg.

Wenn wir hier gleich diejenigen Punkte bezeichnen sollen, welche eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, so ist auf die Charakterisierung der badischen Gymnasialverhältnisse hinzuweisen, wie sie der Verf. als Schüler und Lehrer kennen gelernt hat, weiter auf die Stellung der badischen Regierung gegenüber dem bei der Curie in Ungnade Gefallenen, welche nicht geeignet war, dem überzeugungstreuen Schritte des Verf.'s Nachfolger zu verschaffen, auf die Schilderung des Priesterseminars zu Meersburg rc. Außerdem ist der Verf. in seinem amtlichen und außeramtlichen Verkehre mit einer solchen Zahl bekannter Männer in Berührung gekommen, daß er zur Charakteristik derselben manchen wesentlichen Zug beizutragen im Stande war. So sind über Hug, Paulus, Schlosser, Zachariä, Katteck, Wessenberg rc. einige nicht unwichtige Mittheilungen gegeben, allerdings aber auch viel Anekdotenhaftes und manche Ausführungen, die wohl hätten fehlen können; wie denn der Verf. z. B. alle mit ihm gleichzeitig an der Universität Heidelberg wirkenden Lehrer mindestens zu nennen für geboten erachtet. — Immerhin wird das Buch im Stande sein, dem Leser die kirchlichen und politischen Zustände am Anfange unseres Jahrhunderts anschaulich zu vergegenwärtigen.

Rapp, Ludw., die Hexenprocesse und ihre Gegner aus Tirol. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Innsbruck, 1874. Wagner. (IV, 176 S. 12.) 12 Sgr.

Diese kleine Schrift hat den Zweck, das Verdienst einiger Tiroler Kleriker an das Licht zu stellen, welche den Muth hatten, gegen die Hexenprocesse aufzutreten. Der Verf. giebt zunächst eine Uebersicht der in Tirol mehrmals eifrigst betriebenen Hexenverfolgungen und dann biographische Skizzen von drei Männern, welche gegen die Hexenprocesse und den Hexenglauben aufgetreten sind, mit Auszügen aus ihren diesen Gegenstand betreffenden Schriften. Der erste derselben ist Adam Tanner, welcher, 1572 zu Innsbruck geboren, im 18. Lebensjahre in den Jesuitenorden eintrat, später ein gefeierter Lehrer der Theologie in München, Ingolstadt und Wien war und 1632 auf der Flucht vor den Schweden starb. Dieser sprach sich in seinem Hauptwerke, der 1627 erschienenen Theologia scholastica, ausführlich gegen das Unwesen der Hexenprocesse aus, trat jedoch dem Hexenglauben selbst noch nicht entgegen, sondern beklagte bloß den Unfug, der mit leichtfertiger Angeberei ganz Unschuldiger getrieben werde, die man dann ohne gehörige Untersuchung für schuldig annehme und verurtheile. Zugleich mißbilligt er sehr entschieden, daß man gegen solche Angeklagte, deren Schuld überdieß sehr zweifelhaft sei, mit der Todesstrafe einschreite, und empfiehlt vielmehr die Anwendung geistiger Mittel, Bußübungen und Unterricht. Ein zweiter Gegner des Hexenwesens ist Girolamo Tartarotti, geb. 1702 zu Roveredo, welcher 1749 eine größere Schrift: Del congresso notturno della Lamie veröffentlichte, worin er die Unmöglichkeit derartiger Vorgänge nachzuweisen und das Gerede davon auf Visionen und Traumerscheinungen zurückzuführen suchte. Der dritte Bekämpfer des Hexenglaubens ist Ferdinand Sterzinger, geb. 1721 zu Lichtwörth im Unterinnthal, Theatinermönch und Mitglied der Akademie in München. Er hielt 1766 eine akademische Rede über die Nichtigkeit des Hexenwesens und erklärte darin die Hexengeschichten für natürliche Vorfälle, die man durch Aerzte oder andere unbefangene Personen untersuchen lassen müsse, anstatt mit Exorcismen und Benedictionen dagegen zu kämpfen. Die Rede machte großes Aufsehen, sie wurde gedruckt, es erschienen Gegenschriften, die Sterzinger muthig beantwortete. Einige Jahre später schrieb er auch gegen den als Teufelsbanner berüchtigten Pater Gaßner und gab 1785 u. 86 einige größere Schriften über Aberglauben und Gespenstererscheinungen heraus.

Die Mittheilungen Rapp's, obwohl nicht mit schriftstellerischem Geschick behandelt, sind immerhin ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Bekämpfung des Hexenglaubens, und um so dankenswerther, als der genannten freisinnigen Tiroler in den bisherigen Schriften über das Hexenwesen kaum gedacht worden ist. Am Schlusse giebt der Verfasser noch Auszüge aus den Acten einiger tirolischer Hexenprocesse aus den Jahren 1472—1510.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: v. Eye, zur Bücherverzierung des 17. Jahrh. — E. Wernicke, die alten Schatzverzeichnisse der Pfarrkirche zu Schweidnitz. (Schl.) — W. Wattenbach, aus einer Humanistenhandschrift. — Crull, Hans Berman, 1562—65. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Descriptiones terrae sanctae ex saeculo VIII, IX, XII et XV. S. Willibaldus. Commemoratorium de casis Dei. Bernardus Monachus. Innominatus VII. Johannes Wirziburgensis. Innominatus VIII. La Citez de Iherusalem. Johannes Poloner. Nach Hand- u. Druckschriften herausg. von Titus Tobler. Nebst 1 Karte. Leipzig, 1874. Hinrichs. (1 Bll., 539 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Der Altmeister der Landeskunde von Palästina bietet uns mit genanntem Buche ein Werk, das seinen bisherigen höchst verdienstlichen Arbeiten auf diesem Gebiete ebenbürtig zur Seite steht. Der Verf. ließ sich kein Opfer und keine Mühe reuen, um einen wissenschaftlich brauchbaren Text herzustellen, wobei ihm eine sichere Kenntniß des mittelalterlichen Latein sowie des Altfranzösischen sehr zu Statten kam. Dem Texte folgen zahlreiche Erläuterungen, durch die erst recht der Werth dieser alten Be-

schreibungen des heiligen Landes in die Augen springt. Kein Anderer unter den gegenwärtigen Fachmännern könnte in letzterer Beziehung gleich Vorzügliches leisten wie Tobler, da er in ganz einzig großartiger Weise die einschlägige Literatur beherrscht und durch viermalige Reise Palästina und besonders Jerusalem von Grund aus kennt. Daher vermag er auch allseitig nachzuweisen, welcher wissenschaftliche Werth jeder dieser Beschreibungen zukommt. Manche topographische Frage kann nur mit Berücksichtigung derselben gelöst werden, so namentlich auch die über Erbauung der Aksa- und der sogenannten Omarsmoschee. Auch zeigt es sich, daß zwar der Grundstock der topographischen Legenden sich schon zur Zeit Constantin's bildete, daß aber die Tradition doch von einem Jahrhundert zum andern Wandlungen machte, und daß sie in der Blüthezeit der Kreuzzüge noch eine vielfach andere gewesen, als die mönchische der Gegenwart. Schon dieser von Tobler scharf beleuchtete Entwicklungsproceß der Legende gewährt ein großes psychologisch-historisches Interesse. Doch dürfen auch anderweitige Nachrichten aus diesen Descriptionen allgemeine Beachtung beanspruchen. Wilibald ist der einzige Reisende, von dem wir aus dem 8. Jahrh. Nachrichten über Palästina besitzen. Trotz vieler Schranken des Verkehrs stand das Pilgerwesen in Blüthe. Eine Menge kranker Pilger suchte Heilung in Jordanbädern. Ein Seil war über den Fluß gespannt, an welchem die Badenden sich festhielten. Man cultivierte Balsam, beutete Petroleum aus, was beides heutzutage nicht mehr geschieht. Auf der ölbaumreichen Jesreelsebene gab es noch Löwen. In den Hulehsümpfen ließen es sich Büffel wohl sein.

Das Commemoratorium aus der Zeit Karl's des Großen weist eine überraschende Fülle von Gotteshäusern in Jerusalem und ganz Palästina nach. Bei Jerusalem führte eine Treppe von 195 Stufen vom Kidronthal zum Osthore der Stadt hinauf und eine solche von 7700 Stufen vom Sinaikloster zur Spitze des Berges, der mit dem Dschebel Musa identisch ist. In Bethlehem gab es noch Säulenheilige. Auch von Aussätzigen wird aus Jerusalem berichtet. Die furchtbare Krankheit hat sich daselbst durch Jahrtausende bis auf den heutigen Tag erhalten.

Der Mönch Bernard aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrh. erwähnt zum ersten Male das heilige Feuer, das nach lügenhaftem Vorgeben der Priester ein Engel am Samstage vor Ostern in der Grabkapelle entzünden soll. Joh. von Würzburg und die citez de Iherusalem führen uns mitten in die Kreuzfahrerzeit hinein. Trefflich schildert der Erstere die Omarsmoschee und erwähnt auch den Eccehomo-Bogen, aber nicht unter diesem Namen. Im Johanniterhospitale lagen zu seiner Zeit bei 2000 Kranke, und bisweilen wurden an Einem Tage über 50 Leichen in der Dämmerung auf den Todtenacker im Hinnomthale hinausgeschafft. Die citez de Iherusalem giebt eine ausgezeichnet klare Schilderung Jerusalems aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Die kleinen Beschreibungen ungenannter Autoren übergehend, berichten wir noch von der letzten descriptio, welche ein Johann Poloner um das Jahr 1415 verfaßt hat. Poloner schreibt als Mann der Wissenschaft mit Beiziehung eigener und fremder Beobachtung. Zu seiner Zeit hieß man ein kleines Thor im Zionsquartier „Nadelöhr“ mit Anspielung auf das bekannte Wort Jesu. Im Nahr Zerka bei Cäsarea gab es Krokodile wie heute noch. Löwen machten den Tabor und die Umgebung des Meromsees unsicher. Vor den Mauern Sidons prangten Zuckerrohrpflanzungen und Weinberge. Jafa war eine verödete Stätte.

Tobler's gewissenhafte Genauigkeit und umfassende Kenntniß zeigt sich auch darin, daß er im Aussprechen endgültiger Urtheile sehr vorsichtig ist und manche Frage noch als schwebend erachtet, die andere, weniger gründliche Forscher längst gelöst zu haben meinen. Referent wüßte nichts Nennenswerthes an dem Werke auszusetzen. Die beigegebene Karte des Marinus Sanutus enthält gegenüber der Ausgabe dieser mittelalterlichen Karte in dem sonst vortrefflichen und sehr empfehlenswerthen Menke'schen Bibelatlas einige wesentliche Verbesserungen. **K. F.**

Nordpolarfahrt, die zweite deutsche, in den Jahren 1869 u. 1870 unter Führung des Kapitän Karl Koldewey. Herausg. von dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen. 2. Bd.: Wissenschaftliche Ergebnisse. 1. Abthlg. Mit 31 Taff. in Lithographie u. Kupferstich u. 3 lith. Karten. Leipzig, 1874. Brockhaus. (IV, 467 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der zweite Band des denkwürdigen Reisewerkes enthält die Beschreibung der wissenschaftlichen Ausbeute, welche die deutschen Entdecker aus Ostgrönland heimgebracht haben. Die Rollenvertheilung war eine höchst glückliche, denn für jedes Fach wurde immer die beste vorhandene Kraft gewonnen. Es genügt daher wohl, folgende Bearbeiter zu nennen: Klima und Pflanzenleben Ostgrönlands Adolf Pansch (Kiel); Gefäßpflanzen Franz Buchenau und Wilhelm Olbers Focke (Bremen); Laubmoose Karl Müller (Halle); Flechten G. W. Körber (Breslau); Algen G. Zeller (Stuttgart); Fleischpilze H. F. Bonorden (Herford); endophytische Pilze L. Fuckel (Oestrich, Rheingau); Treibhölzer G. Kraus (Erlangen); Anthropologie A. Pansch, Säugethiere und Fische W. Peters (Berlin); Schädel der Eskimohunde H. v. Nathusius (Hundisburg); Vögel Otto Finsch (Bremen); Eier Alfred Newton (Cambridge); Tunicata C. Kupffer (Kiel); Mollusken, Würmer rc. K. Möbius (Kiel); Crustaceen R. Buchholz (Greifswald); Arachniden L. Koch (Nürnberg); Hymenopteren und Dipteren (A. Gerstäcker (Berlin); Lepidopteren A. v. Homeyer (Schweidnitz); Hydroiden und Bryozoen Kirchenpauer (Hamburg); Kieselspongien Oscar Schmidt (Straßburg); Kalk- und Gallertspongien E. Häckel (Jena); das kleinste Leben der Polarzone C. G. Ehrenberg (Berlin). Viele dieser Monographien bestehen nur aus wenigen Blättern, nur diejenige über die Crustaceen umfaßt 137 Seiten und 15 Tafeln. Von allgemeinem Interesse ist das Ergebniß über den Ursprung der ostgrönländischen Treibhölzer, die, wie man nach Grisebach's Ansichten im Voraus vermuthen durfte, aus Sibirien stammen. Im anthropologischen Theile finden sich Messungen von elf Eskimoschädeln, von denen jedoch nur sechs Erwachsenen angehört haben. Lehrreich ist auch die Thatsache, daß Ostgrönlands Pflanzenleben „nicht durch Kälte und Nässe, sondern durch Dürre und sengende Gluth“ eingeschränkt ist, daß man aber an begünstigten Stellen den dichtesten Rasen und große gleichmäßig grüne Flächen an den Gehängen der Berge bis 1000 Fuß über dem Meere antrifft, auf denen Heerden von Renthieren und Ochsen weiden. Die Bearbeitung des wissenschaftlichen Stoffes ist der Leistungen unserer Entdecker völlig würdig, auch bleibt die Ausstattung hinter der des ersten Bandes in keiner Beziehung zurück.

Noë, Heinr., italienisches Seebuch. Naturansichten und Lebensbilder von den Alpenseen u. Meeresküsten Italiens. Stuttgart, 1874. Neff. (VIII, 482 S. 8.) 2 Thlr.

Schon in früheren Schriften hat der Verf. gezeigt, daß er das Interesse des Lesers zu erregen und festzuhalten versteht. Die Beiträge zur Kenntniß von Land und Leuten, welche der Verf. zu geben pflegt, sind nicht immer wichtig, erscheinen aber in so anmuthiger Form, daß sie sich oft zu wahren Stimmungsbildern gestalten. Auch in diesem neuesten Werke des Verf.'s waltet das Stimmungsbild vor; dabei ist es aber zugleich geeignet, die Kenntniß von Land und Volk Italiens wirklich zu fördern. Von Geschichte und Kunst ist allerdings kaum die Rede, wie der Verf. selbst in der Vorrede bekennt, und über Mittel- und Unteritalien geben die kurzen Skizzen vom Nemi-See und Capri keine sonderliche Bereicherung; aber Oberitalien kennt der Verf. offenbar genau, auch abseits der vom Fremdenzuge berührten Gegenden, die er vielmehr lieber zu meiden scheint. Er ist Naturfreund genug, um sein Herz dem Zauber der italienischen Uferlandschaften ganz zu erschließen; aber er hat doch den deutschen

Alpen zu tief und oft in ihre grünen, wasserdurchrauschten Thäler geschaut, als daß er nicht auch die Schändung und Beeinträchtigung bitter empfinden sollte, welche das italienische Land durch seine eigenen Bewohner in Eigenschaften und Aussehen erlitten hat. Vielleicht ist es diese aus Ingrimm und Wehmuth gemischte Empfindung, welche das Auge des Verf.'s doch einigermaßen für die nicht wegzuleugnenden angenehmen und lobenswerthen Eigenschaften der Italiener verschlossen und sein Herz umpanzert hat gegen das Einströmen des Humors, der für uns so häufig aus italienischem Erscheinen und Thun erwächst. In der angegebenen Beschränkung aber ist das Buch, da es Wahres und manches Neue bringt, als eine Bereicherung unserer Literatur über Italien dankbar zu begrüßen. S.

Kiepert, Heinr., **physikalische Schulwandkarten.** Massstab: 1:8,000,000. Berlin, 1874. D. Reimer. (Dopp.-Fol.)
6. Nord-America. (5 Blätter.) 2 Thlr. 10 Sgr.
7. Süd-America. (4 Blätter.) 2 Thlr.

Die beiden letzten Glieder in dem Gebiete physikalischer Wandkarten (s. Jahrg. 1874, S. 754 d. Bl.) liegen nun vor und sind mit strirtester Consequenz im Geiste der vorhergehenden Karten gehalten. Gleicher Maßstab, gleiche Höhenschichten (300 und 1000 Meter), dunkelfarbige Linien für die Grenzen von Baumwuchs, Laubwäldern, Gerste, Wein u. Palmen, Anbringung der politischen Configuration als Nebenkärtchen verleihen ihnen äußerlich den vollkommensten homogenen Eindruck. Neu erscheint nur die Nützung eines entbehrlichen Raumes zur Anbringung der Umrisse von Westeuropa in gleichem Maßstabe der Karte zum bequemeren Vergleiche, was bei den Karten von Asien und Afrika unnöthig war, weil auf diesen Europa ganz oder theilweise vorkommt. Somit ist ein weiterer Schritt vollendet, der das hypsometrische Element schon in den Elementarclassen zur ausdrucksvollen Geltung bringt und einer gedeihlichen Entwicklung den Weg bahnt. Derselbe ist um so leichter zu verfolgen, als jede frühere Publication, wenn sie eine angemessene Grundlage bietet, nachträglich mit hypsometrischen Zugaben (Isohypsen, Farbenschichten ꝛc.) versehen und so der neueren Strömung gerecht werden kann. Es ist dabei sehr zu wünschen, daß die Kartographie nicht kopfüber in die neue Sphäre sich stürze, sondern in Beziehung auf das der Unterrichtsstufe angemessene Quontum nach dem Beispiele Kiepert's maßvoll vorgehe. Eine Wandkarte von Australien nebst Polynesien ist nicht in Aussicht gestellt, vielleicht weil man die Planigloben für ausreichend hält; doch spricht trotz der unvollkommenen Kenntniß des Erdtheiles, bei dem der leere Raum noch mehr Platz einnimmt als der ausgefüllte, die Rücksicht auf eine zu den übrigen Erdtheilen in gleichem Maße mit der Projectionsverzerrung nicht behaftete und nicht auf zwei Karten vertheilte Darstellung Oceaniens für eine nachträgliche Ergänzung des Cyclus mit einer achten Karte. Dieselben Gründe haben auch einst v. Sydow bewogen, seinen Wandkarten der Erdtheile nach längerer Pause eine Karte Australiens anzufügen.

X. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Dresden, Expedition d. Jahresberichte.

Inh.: Vorwort, Mitglieder- u. Vorstandsverzeichniß, Leitung der Unterhaltungsabende, Auszug aus der Rechnung des Vereins, Erwerbungen der Vereinsbibliothek, Sitzungsberichte und Lehrpläne für den Unterrichtsstoff in der Geographie. — J. Leis, über Bangkok. — C. Gräf, das Schwarzageblei mit seinen Anhängseln. — J. H. Richter, über den römischen Volkscharakter. — J. Seiff, Skizze einer Reise durch die Insel Cypern.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 26. Bd. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Nach Californien. 2. — Auf und an den Oelflüssen Westfrikas. — T. T. Cooper beim Volke der Mischmis in Assam. — Fr. Keller-Leuzinger bei den Kautschuksammlern am Madeira. — Das Telegraphenkabel im Großen Ocean. — Marshall über die Todas in den Nilgherris. — H. Vambery, Schilderungen aus Konstantinopel. — A. Ernst, der erste Census in Venezuela. — Aus allen Erdtheilen; Verschiedenes; Vom Büchertische.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: C. Börgen, Längenbestimmungen auf See u. die wissenschaftl. Behandlung der Chronometer-Beobachtungen. (Forts.) — Beiträge zur Segelschifffahrt und zur Klimatologie im Rothen Meere. — Beschreibung der Inseln Tristan da Cunha, Inaccessible u. Nightingale im Südl. Atlantischen Ocean. — Kleinere hydrograph. Notizen.

Medicin.

Handbuch der gesammten Augenheilkunde, hrsg. von Arlt, Arnold u. A. m., redig. von Prof. Alfr. Graefe und Prof. Th. Saemisch. 1. Bd.: Anatomie und Physiologie. 1. Thl. Mit 189 Figg. in Holzschn. u. 1 lith. Taf. Leipzig, 1874. Engelmann. (X, 479 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der uns vorliegende erste Band des großen, unter der Redaction der Proff. Alfr. Gräfe u. Th. Sämisch erscheinenden, auf sechs à 30 bis 40 Bogen starke Bände berechneten Handbuches der gesammten Augenheilkunde enthält die Anatomie des Auges. Prof. Merkel (Rostock) hat die Bearbeitung der makroscopischen Anatomie übernommen, welche, nebst zahlreichen neuentworfenen, in Holzschnitt sorgfältigst ausgeführten Zeichnungen und nebst einem vollständigen Verzeichnisse der Literatur, die ersten circa 10 Bogen ausfüllt. Als zweites Capitel folgt hierauf die mikroscopische Anatomie der Cornea, Sklera, der Lider und Conjunctiva von Waldeyer (Straßburg). Das dritte Capitel enthält die mikroskopische Anatomie des Uvealtractus und der Linse von Iwanoff (Kiew) und Jul. Arnold jun. (Heidelberg). Das vierte und letzte Capitel, bearbeitet von G. Schwalbe (Jena), beschäftigt sich mit der mikroskopischen Anatomie des Nerv. opticus, der Retina und des Glaskörpers. Der ganze Band enthält gegen 200 sehr sauber ausgeführte Holzschnitte und zwei Lithographien.

Die zahlreichen Einzelarbeiten über die Anatomie des Auges, welche im Laufe der letzten 25 Jahre in Zeitschriften und Monographien zerstreut erschienen sind, finden sich hier in willkommener Weise vollständig gesammelt und geordnet zusammengestellt. Zugleich aber haben die Bearbeiter die von ihnen übernommenen Capitel einer erneuten Revision unterworfen und durch mannigfache eigene Untersuchungen und Entdeckungen zum Theil wesentlich vervollständigt und bereichert. — Wie es bei ähnlichen, von einer Anzahl verschiedener Verfasser bearbeiteten Werken nicht anders sein kann, finden sich auch hier Ungleichheiten der Bearbeitung, Wiederholungen und selbst widersprechende Angaben; doch ist das Bestreben der Herausg., ein möglichst gleichförmiges Werk zu schaffen, nicht zu verkennen.

Ulrich, Dr. A. S., Prof., **Pathologie und Therapie der muskulären Rückgratsverkrümmungen.** Mit 3 Taff. Abbildgn. Bremen, 1874. Müller. (VIII, 109 S. gr. 8.)

Trotz seinem bestechenden Gewande macht dieses Buch auf uns einen fremdartigen, wundersamen Eindruck, wie ein wieder Auferstandener aus längst entschwundenen Tagen. Wir unterschätzen keineswegs den Werth der schwedischen Gymnastik und sind überzeugt, daß der Heilgymnastik eine dauernde Bereicherung von derselben bleiben wird, auch wenn eine besondere schwedischgymnastische Methode längst aufgehört hat zu existieren. Dieser Zeitpunkt wird aber recht bald eintreten, wenn die Anhänger dieser Methode in bisheriger Weise fortfahren, nichts zu lernen und nichts zu vergessen. Eine solche Sterilität, wie sie das vorliegende Buch von Ulrich ergiebt, ist wirklich selten. Es ist beinahe ein Vierteljahrhundert vergangen, seit Rothstein und Neumann die Ling'sche Gymnastik in Deutschland einführten; trotzdem ist in Ulrich's Anschauungen, Voraussetzungen und Lehren nichts zu finden, was für den Besitzer der Neumann'schen „Heilgymnastik" (Berlin 1852) neu wäre. Nicht nur jene Schmähungen des deutschen Turnens und der Maschinenbehandlung der Skoliosen,

womit Neumann debutierte, werden von Ulrich reproduciert, nicht nur die alte, niemals zur Geltung gelangte Theorie, daß die Skoliose aus „Relaxation" und „Retraction" von Muskeln entstehe, wieder aufgewärmt: sogar die praktische Ausübung der schwedischen Gymnastik scheint in ihren Kindheitsformen verknöchert zu sein. Ja man könnte sagen, daß die Neumann'sche Therapie der Skoliose (vgl. „Athenäum für rationelle Gymnastik", 1. Bd., Berlin 1854, S. 348—350) noch einen gewissen Reichthum zeige gegenüber der Magerkeit der Ulrich'schen. Es sind eigentlich nur zwei Uebungen, die Ulrich zur Bekämpfung der Skoliose anzugeben weiß: einige Widerstands- und Freiübungen des linken Armes, welche sämmtlich, abgesehen von dem unmotivierten Wechsel des Widerstandes, auf dasselbe hinauslaufen (S. 97—104), und eine active seitliche Beugung des Rumpfes (S. 106). Die anderen Uebungen, welche sich noch angegeben finden, sind sämmtlich gleichseitige, also theils vorbereitende, theils vorbeugende. Von Manipulationen ist nur eine einzige beschrieben (S. 105). Allerdings fügt der Verf. hinzu, daß er „nur beispielsweise einige der einfacheren und am leichtesten zu verstehenden Bewegungen aus den Hunderten der Bewegungsformeln, die man hier anwenden kann und anzuwenden pflegt, anführen will". Wo bleibt aber dann die auf dem Titelblatte versprochene „Therapie"? Nicht vollständiger freilich ist die „Pathologie"; denn beschrieben wird nur in hergebrachter Weise die S-förmige Skoliose mit mittlerer oder oberer Ausbiegung nach rechts und unterer nach links. Wenn nun gleichzeitig auf S. 85 gewarnt wird, daß „unberufene, gymnastisch nicht gründlich gebildete Personen diese hier anzuführenden Bewegungen zu Heilzwecken nachzuahmen versuchen, weil dieß aller Wahrscheinlichkeit nach mehr zu Unheil und Schaden als zu Heil und Nutzen führen müsse", so liegt wohl die Frage nahe: für wen ist das Buch eigentlich geschrieben? Schade um das schöne Papier. S.

Marx, Dr. K. F. H., **Konrad Victor Schneider** und die Katarrhe. Göttingen, 1873. Dieterich. (48 S. gr. 4.) 20 Sgr.
(A. d. XIX. Bde. d. Abhdlgn. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Gött.)

In der bekannten, in d. Bl. oft betonten anziehenden Darstellung entrollt uns der Verf. ein frisches, abgerundetes Bild des leider nur wenig gekannten Entdeckers der nach ihm benannten Schleimhaut, aus dem wir ersehen, daß Schneider ein scharfer Beobachter, vorurtheilsfreier Forscher war, der mit erstaunenswerther Belesenheit und vielseitigem Wissen klare Auffassung und selbständige Kritik verband, dessen Arbeiten aber durch die Breite der Darstellung und den Wust der Citate allerdings von einem eingehenderen Studium abschrecken. Anstatt der ausgedehnten Auslassungen Schneider's in seinem Hauptwerke über die Katarrhe schildert der Verf., mit Rücksichtnahme auf die neueren Erfahrungen und Ansichten, die Hauptpunkte dieser Krankheitsform.

Krahmer, L., Prof., **Handbuch der Staats-Arzneikunde** für Aerzte, Medicinal-Beamte und Gesetzgeber bearbeitet. 1. Thl. Medicinal-Ordnung. Halle, 1874. Lippert. (XII, 254 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Von dem größeren, das ganze Gebiet der Staatsarzneikunde umfassenden Werke liegt der erste Theil, der sich mit der Medicinalordnung beschäftigt, vor uns. Vor allen Dingen kommt der Arbeit der Vortheil zu statten, daß der Verf. seit Jahren wirklich ausübender Medicinalbeamter ist und eine reiche Erfahrung gesammelt hat. Wie in seinen früheren Publicationen, zeigt er sich auch in dieser als ein vorwiegend kritischer Kopf, der mit umfassendem Wissen scharfe Auffassung verbindet und vorzugsweise die Neigung verräth, die negative Seite unseres Medicinalwesens hervorzuheben und die Schattenseiten zu geißeln, meist mit gutem Humor, bisweilen mit einer Schärfe und Bitterkeit im Ausdrucke, die stellenweise wohl die Grenze des in einer wissenschaftlichen Schrift Erlaubten überschreiten. Zum Beweise dieser letzteren Behauptung sei es dem Ref. gestattet, nur eine Stelle des Buches zu citieren. S. 39 heißt es: „Einzelnen Diakonissinnen ist wegen treuer Hingabe an ihren Beruf das höchste Lob gespendet worden. In meiner Praxis bin ich solcher Opferfreudigkeit leider noch nicht begegnet. Diakonissinnen haben das beklagenswerthe Unglück mit allen anderen bezahlten und nicht bezahlten Krankenwärterinnen, mit Müttern und Kindern, Gattinnen und Schwestern, Waschfrauen und Köchinnen, Johannitern und Trainknechten getheilt, einer Ansteckung durch Typhus, zumal in einer eigenen, von ihnen selbst schlecht geleiteten Anstalt, zu erliegen. Hätten nicht einzelne Beispiele der Krankheit, die, wie man sagt, auf zwei Beinen davon läuft, mich davon überzeugt, daß man jenen Damen liebeleeres Dasein zum Unrecht nachsagt, ich wäre geneigt gewesen, mit dem verstorbenen Oppolzer, von Geschäft zurückgetretenen puellis publicis, wegen ihrer bewährten Hingabe, den Vorzug in der Krankenpflege vor Elisabetherinnen und Diakonissinnen zu geben." Und ähnliche Stellen finden sich nicht zu selten. Sieht man von diesen Eigenheiten ab, so wird man im Uebrigen den Urtheilen des Verf.'s gern beistimmen und mit lebhaftem Interesse an seiner Hand das scharf beleuchtete Bild des preußischen Medicinalwesens (denn nur dieses behandelt der Verf. in der Hauptsache) verfolgen, das er mit kundiger Feder uns entrollt. Treffend sind seine Bemerkungen über die veränderte Stellung der Aerzte nach dem Gewerbegesetze, über das Studium der Medicin durch Frauen, über die Staatsprüfungen, über das Apothekerwesen, die miserable Stellung der preußischen Kreisphysici, Einrichtung von Kreishospitälern, über das Kukuksei des Reichsgesundheitsamtes u. w. d. m. Sicher werden die älteren Collegen, namentlich erfahrene Medicinalbeamte, von dem Studium des Buches viele Anregungen erhalten. — Nach einer kurzen, die Staatsarzneikunde behandelnden Einleitung führt uns der Verf. die Medicinalordnung oder Polizei der Medicin in fünf Capiteln vor, die sich mit der Schilderung der medicinischen Ausbildung, der Prüfung und Approbation, der medicinischen Berufsthätigkeit, dem ärztlichen Staatsdienste und der Medicinalgesetzgebung beschäftigen. Für die praktischen Gerichtsärzte möchten wir insbesondere auf die frische, anregende, lebensvolle und lebenswahre Schilderung über Geistesstörung aufmerksam machen. — Wie in seinen früheren Arbeiten, schickt der Verf. auch hier jedem Capitel Literaturverzeichnisse voraus, die die wichtigsten den Gegenstand betreffenden Arbeiten anführen. — Die Ausstattung ist gut, nur stören die vielen Druckfehler.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 5. Folge. 10. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: P. L. Panum, das putride Gift, die Bakterien, die putride Infection oder Intoxication u. die Septicämie. — Ph. Biedert, neue Untersuchungen u. klin. Beobachtungen über Menschen- u. Kuhmilch als Kindernahrungsmittel. — B. Soiger, ein Fall von angeb. knöcherner Ankylose des linken Kiefergelenks. — H. Köhler, vergl. experiment. Untersuchungen über die physiol. Wirkungen des Ergotin Bonjean u. des Ergotin Wiggers. — L. Letzerich, neue Untersuchungen über den Keuchhusten, Tussis convulsiva, Pertussis, und über die Entwickelung des Keuchhustenpilzes. — Wl. Lukomsky, Untersuchungen über Erysipel. — E. Tiegel, über Coccobacteria septica (Billroth) im gesunden Wirbelthierkörper. — G. Straßburg, experimenteller Beitrag zur Wirkung des Alkohols im Fieber. — H. Senator, über die im Harn vorkommenden Eiweißkörper und die Bedingungen ihres Auftretens bei den verschiedenen Nierenkrankheiten, über Harncylinder und Fibrinausschwitzung. — Kleinere Mittheilungen.

Untersuchungen aus dem anatom. Institut zu Rostock. Hrsg. von Fr. Merkel. Rostock, Stiller.

Inh.: Fr. Merkel, die trophische Wurzel des Trigeminus. — Ders., erstes Entwickelungsstadium der Spermatozoiden. — B. Kiedel, Entwickelung der Säugethierniere. — Ders., das postembryonale Wachsthum der Weichtheile. — Fr. Merkel, technische Notiz.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Baas, über die primäre Pneumonie. (Forts.) — Clemens, meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Heilelectricität in der

Chirurgie. (Forts.) — Classen, über Retinitis u. Neuroretinitis im Zusammenhange mit allgem. Krankheiten. (Schl.) — Scheff, neues Instrument zur Entfernung von Geschwülsten, die auf der oberen Stimmbandfläche aufsitzen. — Bierbaum, Urämie des Gehirnes. (Forts.) — Caspari, über die Wendung auf die Füße bei Kopflagen. — Clemens, über die Handhabung und den Bezug meiner Salben-Bougies. — Literar. Rundschau; Repertorium. — Feuilleton: Zur Stellung der preuß. Medicinalbeamten. 2. — Die internationale Sanitätsconferenz.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 27—30.

Inh.: A. Fiedler, über den Mißbrauch subcutaner Morphiuminjectionen. — Schütz, die Prognose bei der Pneumonie. — Analekten; Kritiken; Zur Tagesgeschichte.

Archiv für experimentelle Pathologie u. Pharmakologie. Hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 2. Bd. 5. Heft.

Inh.: Harnack, über die Wirkungen des Atropin u. Physostigmin auf Pupille u. Herz. — Straßburg, über die Ausscheidung der Kohlensäure nach Aufnahme von Chinin. — Schiff, über die Methode der Messung des Venendrucks u. die Anwendung der Phosphorvergiftung auf die Kymographie. — Schrenck, experimentelle Untersuchungen über das Verhalten der Hornhautkörperchen bei der eitrigen Keratitis traumatica. — Arbeiten aus d. pharmakol. Institut d. Univ. Dorpat; mitgeth. von Böhm: 6) Lange, über das Verhalten u. die Wirkungen der Ammoniaksalze im thier. Organismus. — Wickham-Legg, über die Folgen des Diabetesstiches nach dem Zuschnüren der Gallengänge.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 6. Heft.

Inh.: Beiträge zur Kenntniß der Campherarten, bes. des Ngai-Camphers: I. D. Hanbury, über einen bes. Campher aus China; II. Sydney-Plowman, zur Chemie des Ngai-Camphers; III. F. A. Flückiger, über einige Campherarten. — A. Vogel, Beitrag zur Beurtheilung der Löslichkeitsverhältnisse des Chlorsilbers. — E. D. v. Schroff, die Arzneiwaaren auf der Wiener Weltausstellung 1873. (Bericht [Forts.].) — R. Schneider, über neue Schwefelsalze. — H. Bunte, zur Constitution der unterschwefl. Säure. — Kurze Mittheilungen ꝛc.; Literatur; Personal- ꝛc. Angelegenheiten.

Land- und Forstwirthschaft.

Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins für 1872. Herausg. von Ad. Tramnitz, Oberforstmeister. Breslau, 1873. Morgenstern. (VIII, 422 S. gr. 8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Das Jahrbuch enthält die Verhandlungen der 30. Generalversammlung des schlesischen Forstvereines, welche 1872 in der durch ihre landwirthschaftliche Akademie weithin bekannten Stadt Proskau stattfand, Berichte über Versammlungen anderer Vereine, Abhandlungen von Vereinsmitgliedern, Verfügungen und Entscheidungen, Mittheilungen, Nachrichten, Anzeigen, Notizen, Berichte über Verwaltungs- ꝛc. Gelegenheiten und Personalien. Abhandlungen sind drei dem Jahrbuche einverleibt: 1) Innere Zustände der Bäume nach äußeren Verletzungen, besonders der Eichen und Obstbäume, von Prof. Dr. Göppert in Breslau; 2) das Pflegeculturverfahren der Oberförsterei Hoyerswerda, vom Oberförster v. Kujawa; 3) über die sociale Frage und den Materialismus in der Forstwirthschaft, vom Oberförster Bosfeldt. — Zu Ehrenmitgliedern ernannte der Verein 1872 den königl. Obertribunalrath Schwarz in Berlin und den Director der landwirthschaftlichen Akademie in Proskau, Geh. Regierungsrath Dr. Settegast.

Das Jahrbuch des Schlesischen Forstvereines, welches unter allen deutschen Forstvereinsschriften die reichhaltigste ist, bekundet das löbliche Streben des genannten Vereines, seine Mitglieder sachlich fortzubilden und Wirthschaft und Wissenschaft zu fördern.

Scharnaggl, Sim., die Forstwirthschaft im österreichischen Küstenlande mit vorzüglicher Rücksicht auf die Karstbewaldung. Wien, 1873. Verlag d. k. k. Ackerbau-Ministeriums. (1 Bl., 89 S. 4.) 20 Sgr.

Der Verfasser theilt das Küstenland hinsichtlich seiner Bewaldung in vier Gebiete: 1) Das Hochgebirge, 2) das Hügelland, 3) die Ebene der Furlanei und 4) den Karst, welche er nach Boden, Lage, Klima, Holzarten, Waldbesitz, Betriebsart und Holzzuwachs, Holzertrag, Holzbedarf, Nebennutzung ꝛc. beschreibt. Die Beilagen enthalten namentlich statistische Uebersichten über den Holzhandel der Stadt Triest in den Jahren 1869—1871, die Pflanzen- und Gelderträge der küstenländischen Centralsaatschulen seit ihrer Herstellung, einen Ausweis über die im Jahre 1872 im Karste ausgeführten Culturen und Bestimmungen über die dienstliche Stellung und den Wirkungskreis des für das Küstenland bestellten Forstinspectors und Forstcommissars.

Aus der Schrift geht hervor, wie sehr die österreichische Staatsverwaltung es sich angelegen sein läßt, die Aufforstung der, in früherer Zeit besonders von Gemeinden und Privaten in leichtsinnigster Weise entwaldeten Flächen zu fördern. Dieses Verfahren der österreichischen Regierung verdient alle Anerkennung im Hinblick auf die Thatsache, daß die öden, gebirgigen, gegenwärtig fast ertraglosen Karstflächen von der Gesammtfläche des 189 Quadratmeilen umfassenden Karstgebietes fast 44% betragen, und daß dem Staat selbst nur 2016 Joch Waldungen im Karstgebiete gehören. — Die Schrift Scharnaggl's hat uns nur in dem Gedanken bestärkt, daß der unbedingte Waldboden Eigenthum des Staates und der übrigen ewigen Personen, und im Interesse des Gemeinbesten mit Wald bestockt sein müsse. — Die Schrift ist mit lateinischen Lettern gedruckt, was Forstleuten unbequem sein dürfte.

Leo, Dr. O. Viet., Privatdoc., Forststatistik über Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Berlin, 1874. Springer. (VIII u. VII, 377 S. 4.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Das Werk zerfällt in 5 Theile sehr verschiedenen Umfanges, welche gesondert enthalten: 1) Waldflächenverhältnisse (S. 1—27); 2) Standorts- und Bestandsverhältnisse (S. 28—206); 3) Forstdiensteinrichtungs- und Forstvereinsverhältnisse (S. 207—300); 4) Forstpolizeiverhältnisse (S. 301—333) und 5) Ertragsverhältnisse (334—374). Ursprünglich beabsichtigte der Verf. noch die Forsteinrichtungs- und waldbaulichen Verhältnisse sowie Holzverwerthungs- und Handelsverhältnisse zu bearbeiten, sah aber von Ausführung seines Vorhabens ab, weil er später die Ansicht gewann, ersterer Theil eigne sich nicht wohl zur statistischen Darstellung und die Behandlung des letztgenannten Stoffes werde dem Werke nicht nur einen zu großen Umfang geben, sondern auch sein vollständiges Erscheinen allzusehr verzögern. Diese Motivierung möchten wir uns nicht zu eigen machen; denn zeitliche wie räumliche Hindernisse wären zu bewältigen gewesen, und im Uebrigen eignen sich die waldbaulichen Verhältnisse nicht weniger zur statistischen Darstellung als z. B. die ausführlichst von Leo behandelten Standortsverhältnisse, ja die Beschreibung der waldbaulichen Zustände gehört an und für sich unzweifelhaft zu einem vollendeten statistischen Bilde nicht minder, als die übrigen Capitel; trotzdem aber ist es uns nicht nur leicht erklärlich, sondern wir fanden es sogar vollkommen gerechtfertigt, daß der Vf. von der Bearbeitung der fraglichen Theile absah, weil es nach unserer Ansicht über die Kraft des Einzelnen geht, aus der chaotischen Fülle des in der periodischen Literatur zerstreuten waldbaulichen Materiales eine treffende statistische Schilderung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu geben, andererseits das Material über Verwerthungs- und Handelsverhältnisse so spärlich sein dürfte, daß etwas irgend Vollständiges nicht hätte geliefert werden können. Wir würden es für Unrecht halten, dem Verf. über diese, dem Prospecte gegenüber entstandene Lücke einen Vorwurf machen zu wollen, und müssen vielmehr unserer Anerkennung darüber Worte leihen, daß es eine einzelne Arbeitskraft unternommen und in verhältnißmäßig kurzer Zeit durchzuführen verstanden hat, uns eine derartig ausführliche Forststatistik zu liefern, wie die nun vorliegende. Das Erscheinen dieses Werkes ist von Fachmännern, wie Staats- und Volkswirthen mit Freuden zu

begrüßen und es wird als das neueste und reichhaltigste noch lange Werth behalten; erst durch die Veröffentlichungen des noch in der Begründung begriffenen statistischen Reichsamtes wird noch und noch Besseres und Vollständigeres zugänglich werden. Wenn sich auch in den positiven Angaben Mängel vorfinden, so scheinen uns doch dieselben das Maß des Unvermeidlichen im Ganzen nicht zu überschreiten, und giebt sich vielmehr allenthalben zu erkennen, mit welcher Sorgfalt und welchem ausdauernden Fleiße der Verf. bemüht gewesen ist, möglichst Neues und Richtiges zu liefern. Im Großen steht auch das Werk auf dem Laufenden, und nur in ganz vereinzelten Fällen, wenn Behörden und Literatur vollständig im Stiche lassen, stützt es sich auf veraltete Angaben. Der beschreibende Theil thut überhaupt den Ansprüchen völlig Genüge, welche billiger Weise auf dem so wenig bearbeiteten Felde der Forststatistik an die Kraft eines Einzelnen gestellt werden können. Dem reflectirenden, übrigens auf ein Minimum beschränkten Theile freilich sind wir nicht im Stande größeren Werth beizulegen; scharf combinierendes statistisches Urtheil in Verbindung mit anregenden stichhaltigen Ideen vermissen wir.

Die Aneinanderreihung der einzelnen Theile anlangend, so ist dieselbe eine willkürliche, und der Umfang der einzelnen Capitel richtet sich nicht allein nach der Wichtigkeit des zu behandelnden Gegenstandes, sondern vielfach rein nach der Fülle des leicht zugänglichen Materials. Speciellste Bearbeitung fanden Preußen und Bayern, über die durch v. Hagen und das Bayerische Ministerialforstbüreau reichhaltige Veröffentlichungen vorlagen. Am dürftigsten sind die Nachrichten über Ungarn, aus welchem Lande der Verf. selbst beklagt von competenter Seite Mittheilungen nicht haben erhalten zu können, so daß er sich in der Hauptsache auf die Benutzung der deutschen Literatur beschränkt sah. Auch die Homogenität der Behandlung innerhalb der einzelnen Abschnitte läßt viel zu wünschen übrig; doch trifft der Vorwurf hierüber nicht den Verf. allein, weit mehr ist dieser Uebelstand dem Mangel an einheitlichen Erhebungsformen zuzuschreiben.

Mit einigen wenigen Ausnahmen, über die wir uns um so mehr gewundert haben, als deren Umgehung dem Verf. im Vergleich zu den ihm obgelegenen eminenten Umrechnungsarbeiten kaum nennenswerthe Mühe verursacht hätte, ist das metrische Maß und die deutsche Reichswährung in Anwendung gebracht. Nicht ungerügt darf die Inconsequenz bleiben, deren sich Leo bei Anwendung der durch das Reichsgesetz eingeführten Maßausdrücke schuldig macht. Es werden bald die deutschen, bald die fremden Benennungen gebraucht, und bald hat man es mit Q.-Myrien, bald mit Q.-Meilen, bald mit Q.-Kilometern zu thun. Unzweifelhaft hätten die fremden Bezeichnungen für ein wissenschaftliches Werk den Vorzug verdient; wurden aber einmal die leider gesetzmäßig gestatteten deutschen Ausdrücke angewendet, so mußte dieß auch durch das ganze Buch hindurch und für die Theilmaße geschehen; den „Stab“ in „Millimeter“ zerfallen zu lassen, ist doch gar zu principlos. Hier und da wird die Brauchbarkeit der Angaben dadurch etwas alteriert, daß, statt das Jahr der bezüglichen Erhebung direct zu nennen, nur das Jahr angeführt ist, in dem die als Quelle benutzte Veröffentlichung erfolgte. Das zur Beschreibung vorliegende Gebiet ist in die zwei Hauptabtheilungen: Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn getrennt. Das erstere wird weiter geschieden im ersten Theile nur nach drei Gruppen: Preußen, Bayern und die übrigen Bundesstaaten, in den übrigen Theilen aber nach den einzelnen souveränen Staaten.

Der 1. Theil behandelt das Verhältniß der Waldfläche zur Gesammtfläche und Einwohnerzahl, die Vertheilung der Waldfläche nach dem Besitzstande, das Verhältniß der Gesammtfläche zur Staatswaldfläche (von Leo zuerst aufgestellt), so wie endlich die Veränderungen in der Ausdehnung der Waldflächen. Für Preußen, Bayern und Oesterreich sind die Angaben nach Provinzen, bezüglich Regierungsbezirken detailliert.

Aufgefallen ist uns, daß die Staatswaldfläche Oesterreich-Ungarns S. 23 mit 21%, auf S. 333 aber mit 16% angegeben wird und daß die allerdings unwesentlichen Staatswaldungen Böhmens S. 23 ganz unberücksichtigt blieben, während sie S. 119 und 296 Erwähnung fanden. Der Vf. erklärt sich für vollständige Freigebung der Waldwirthschaft von staatlicher Aufsicht, fordert aber, daß der Staat in der für das Gemeinwohl erforderlichen Höhe Wald acquiriere. Um zur Bezifferung dieses Quantums für Deutschland und Oesterreich zu gelangen, betritt Leo den „statistisch deductiven“ Weg und nimmt als obere Grenze der Bewaldung dasjenige Maß an, welches sich als durchschnittliches für die europäischen Staaten mit Ausschluß von Deutschland und Oesterreich ergiebt, als untere Grenze aber den sich für die europäischen Staaten mit weiterem Ausschluß von Norwegen, Schweden und Rußland ergebenden Durchschnitt. Hiernach wären in Hände des Staates an Wald zu bringen höchstens 29% und mindestens 10% der Gesammtfläche. So sehr wir uns mit der ersten Forderung einverstanden erklären können, so wenig sind wir im Stande, den weiteren Folgerungen zuzustimmen, wobei uns folgende Momente leiten: a) für unbedingt geboten halten wir die Erwerbung durch den Staat nur bei Schutz- und Bannforsten, und zwar deßhalb, weil der Forderung, dieselben zu erhalten und qualificiert zu bewirthschaften, im Interesse des allgemeinen Wohles genügt werden muß, den hierdurch entstehenden Opfern sich zu unterziehen aber gerechter Weise dem einzelnen Staatsbürger keine Verpflichtung auferlegt werden darf. b) Inwieweit es wünschenswerth und vielleicht sogar nothwendig wird, den außerhalb der Bannforsten noch vorfindlichen unbedingten Waldboden in Händen des Staates zu wissen, läßt sich allgemein nicht beantworten, auch wenn die nach dieser Richtung hin höchste Aufgabe der Wissenschaft gelöst wäre, die erforderliche Waldmenge zu quantificieren. Als bestimmende Factoren haben hierbei ganz besonders zu gelten: Form und Vertheilung des Besitzstandes. Dem Staate gleich zu erachten sind sämmtliche ewige Personen, und bei dem Privatbesitze fällt schwer in die Wage die Größe der Einzelbesitzungen: wirkliche Großbesitzer werden eo ipso zur Erhaltung des Waldes gezwungen sein, also in der beregten Richtung ebenfalls dem Staate ziemlich gleichzustellen sein. Für Preußisch-Schlesien z. B. glaubt Leo die Vergrößerung des Staatswaldbesitzes als besonders dringlich hinstellen zu müssen, weil ganze Regierungsbezirke fast ganz frei von Staatsforsten sind, während factisch dort das Bedürfniß nicht vorliegen dürfte, indem Mediatfürstenthümer und Herzogthümer, Standes- und Majoratsherrschaften sowie Communen mächtige Waldzusammenhänge in ihrem gesicherten Besitze haben. c) Die erforderliche Waldmenge läßt sich nicht nach dem Gesetze der großen Zahlen entwickeln, sondern muß localiter ermittelt werden für Landstriche mit annähernd gleichem Terrain und Klima, oder für solche, welche in directer Wechselwirkung stehen. Das von Leo aufgestellte Berechnungsprincip entbehrt jeder stichhaltigen Basis, indem Klima und Terrain der seiner Ansicht nach bestimmend einwirkenden Länder grundverschieden von denjenigen Deutschlands und Oesterreichs sind und das Bewaldungsverhältniß der meisten in Rücksicht gezogenen Länder als vollständig beziehungslos für Deutschland und Oesterreich gelten muß. — Der zweite Theil giebt eine Beschreibung, für Preußen und Oesterreich der Provinzen, im Uebrigen der Staaten im Ganzen, nach Lage, Klima, Boden, Holz- und Betriebsart unter Angabe der die Waldwirthschaft vorzüglich bedrohenden Gefahren. — Der dritte Theil zerfällt in zwei Hauptabtheilungen. Die erste behandelt ausführlich die Forstdiensteinrichtung der einzelnen Staaten, die zweite aber schildert in gedrängtester Kürze die Forstvereinsverhältnisse des deutschen Reiches einerseits und Oesterreich-Ungarns andererseits. In der ersten Hauptabtheilung erhalten wir Aufschluß über die

Verhältnisse des Schutz- und Verwaltungspersonales in Rücksicht auf Bildungsgang, Geschäftskreis, Beförderungsgrundsätze, Einkommen, sonstige Verhältnisse und Zahl der Beamten, Größe der Bezirke und endlich über die forstlichen Bildungsanstalten. Eine empfindliche Lücke zeigt sich insofern, als das Cassenwesen nur bei Preußen, Hessen und Braunschweig Berücksichtigung fand, und weiter ist zu beklagen, daß aus Leo's Darstellung auch nicht im Mindesten die principiellen Unterschiede der verschiedenen Organisationssysteme hervorgehen, ja daß dieselben theilweise sogar geradezu vom Verf. fehlerhafter Weise ignoriert worden sind, so z. B. für Sachsen, indem S. 250 betreffs des dem Oberförster zugewiesenen Geschäftskreises kurz gesagt wird: „der Oberförster hat im Allgemeinen die Geschäfte des preußischen Reviervenwalters". In der die Forstvereine betreffenden Abtheilung sind bezüglich des sächsischen Vereines falsche Angaben enthalten, indem derselbe nicht 1851, sondern 1847 gegründet ward und die Vereinsberichte nicht in den Buchhandel kommen, wie mitgetheilt wird. Der vierte Theil betrachtet in zwei gesonderten Abtheilungen die Verhältnisse des Forststrafwesens, sowie Art und Maß der staatlichen Einwirkung auf den Waldbesitz. In der ersten Abtheilung blieb Oesterreich-Ungarn ganz außer Behandlung, und zwar ohne alle aufklärende Erläuterung. Von besonderem Interesse ist in der zweiten Abtheilung die zum ersten Male von Leo zusammengestellte Uebersicht der vom Staate bewirthschafteten oder beaufsichtigten und der jeder staatlichen Aufsicht entbehrenden Waldungen. Die weiter oben näher besprochene Frage über Staatsaufsicht hätte unserer Ansicht nach passender hier Behandlung gefunden, als im ersten Theile. Der fünfte und letzte Theil giebt gedrängten Aufschluß über die Holzproduction im Allgemeinen und nach Sortimenten, so wie über Roh- und Reinerträge aus Haupt- und Nebennutzungen insbesondere für die Staatsforsten, und zwar sowohl nach den einzelnen deutschen Staaten, als in vergleichender Uebersicht für das ganze Reich. Für Oesterreich-Ungarn sind die Mittheilungen äußerst dürftig, auf einer Seite zusammengedrängt. Unklar bleibt S. 335 in der ersten Uebersicht, ob Fest- oder Raumkubikmeter gemeint sind, und dann wird der Werth dieser Tabelle sehr dadurch beeinträchtigt, daß in der ersten Spalte statt des Hektars unbegreiflicher Weise der Morgen in 5 Decimalen als Flächeneinheit benutzt wurde.

Zum Schlusse können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es uns besser gedünkt hätte, Oesterreich-Ungarn, das ja nunmehr politisch gänzlich von Deutschland losgetrennt ist, gar nicht in den Rahmen des vorliegenden Werkes mit aufzunehmen; dieses würde dadurch an Werth gewonnen haben; denn der österreichische Theil ist entschieden der unvollständigste und einzige ungenügende, wird also auch den Leserkreis in den österreichischen Staaten nicht sehr vergrößern helfen. — Druck und Papier sind gut. O. K.

Deutsche Monatsschrift f. Landwirthschaft ɪc. Hrsg. von K. Birnbaum u. Gt. Trentler. 5. Jahrg. 5.—7. Heft.

Inh.: Heiden u. Voigt, Ausnutzungsversuche mit Schweinen. (Forts.) — P. Oemler, die Wärmeverhältnisse des Ackerbodens. (Schl.) — H. Würtenberger, der Maisbau und seine Bedeutung für die Landwirthschaft. — Giersberg, die Rindviehracen Schleswig-Holsteins. (Forts.) — Zürn, zur Frage über die Ursache der Schlämpemauke. — Birnbaum, zur Buchführung des Landwirths. — B. Rost, diverse Bemerkungen über: 1) das Weiden des Rindviehes, 2) das Weiden der Pferde. — L. Glaser, das Düngen des Weinstocks. — Pflug, die Atmosphärilien in ihrer Beziehung zum Gesundheitszustand unserer Hausthiere. — Giersberg, das nordfriesische Vieh. — H. Würtenberger, unsere Cerealien u. ihre Cultur in Mischungssaaten. — Birnbaum, zu den Verhandlungen in der Ersten Kammer der Landstände über das landwirthschaftliche Lehrinstitut der Universität Leipzig (zur Abwehr). — Correspondenzen; Referate; Literaturbericht.

Forstliche Blätter. Hrsg. von J. Th. Grunert u. O. V. Leo. N. F. 3. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Beling, der Stangenholzbetrieb, der Hochwaldconservationshieb u. der modificirte Buchenhochwaldbetrieb. — Schaal, Aufastungssägen u. Aufasten. — Brachmann, über Verwendung des Dynamits zur Sprengung von Buchenstöcken. — B. Borggreve, die forstwissenschaftl. Bedeutung chem. Baumanalysen. — G. Hempel, der forstl. Theil der Wiener Weltausstellung. (Schl.) — Schimmelfennig, internationale landwirthschaftl. Ausstellung in Bremen 1874. — Bücheranzeigen; Mittheilungen.

Oesterreich. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 24. Bd. Juli-Heft.

Inh.: Die herzogl. Coburg'schen Pußten u. ihre Flugsandkulturen (Wiener Weltausstellungsstudie Nr. 21). — Authentische Geschichte der österr. Monatsschrift für Forstwesen, von ihrem Ursprunge bis Ende 1873. — Erinnerungen von der Wiener Weltausstellung. — Pariser Insektenausstellung von 1874. — Notizen. — Bericht des Reichsforstvereinscomités für das Grabner Denkmal über die Spenderversammlung.

Zeitschrift für Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 7. Bd. 1. Heft.

Inh.: v. der Beck, über die Erziehung der Eiche im Hochwalde. — Brecher, über Mischhölzer für Kiefern. — A. Bernhardt, die Verheerungen der Preuß. Staatsforsten durch den Kiefernspinner in den J. 1862/72. — B. Danckelmann, die Weidenheger zu Meßdunk bei Brandenburg a. H. — O. Kaiser, Aphorismen über Waldwegbau. — Hildenhagen, die Harzung der Schwarzkiefer im Wiener Walde. — Altum, die Kiefernforsteule (Noctua valligera). — Ders., Cerambyx fascicularis, Bostrichus bidens und Hylesinus minimus nach einem Herbststurme im Kiefernwalde. — Ders., der Ahornbockkäfer (Callidium insubricum). — Forstliche Statistik; Mittheilungen; Literatur-Berichte; Jahrbuch.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Frz. Baur. 18. Jahrg. Juli.

Inh.: L. Dulk, Mittheilungen der Kgl. Württemb. forstl. Versuchsanstalt Hohenheim. 3. — Dorrer, die Regulirung der Waldstreunutzungen. — Die Rindenmärkte in Heidelberg u. Hirschhorn im J. 1874. — Die allgem. Rindenversteigerung in Heilbronn. — Eichen-Lohrindenversteigerung aus Staatswaldungen der kgl. bayer. Forstämter Kaiserslautern u. Winnweiler. — Die Rindenmärkte zu Bingen a. Rh. u. Kreuznach im J. 1874. — Forstversammlungen; Das Jagdj. 1873.

Pädagogik.

Perthes, Dr. Herm., Dir., **zur Reform des lateinischen Unterrichts** auf Gymnasien und Realschulen. Berlin, 1873. Weidmann. (1 Bl., S. 81—102. gr. 8.) 2 Sgr.
(Separat-Abdruck aus d. Zeitschr. f. Gymnasialw., XXVII. Jahrg.)

Der uns vorliegende Aufsatz ist aus der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen (XXVII, S. 81—102) abgedruckt. Sein Titel hat in uns größere Erwartungen erregt als erfüllt werden. Wenn Vorschläge zur Reform des lateinischen Unterrichtes auf Gymnasien und gar auch auf Realschulen angekündigt werden, so erwartet man mehr als einen Beitrag zur didaktischen Technik und eine Darlegung der Principien, nach welchen eine Reihe von Schulbüchern bearbeitet worden sind oder werden sollen. Die Würdigung der vorgeschlagenen Unterrichtsweise und das Urtheil über die Brauchbarkeit der verheißenen Bücher müssen wir den Fachzeitschriften überlassen. Wir unsererseits vermögen den gemachten Vorschlägen theils nicht beizustimmen, theils kein so großes Gewicht wie der Verf. beizulegen.

Böhm, J., Seminarl., **das bayerische Volksschulwesen.** Ein statist. Hand- und Nachschlagebuch für Schul- u. Gemeindebehörden, Schulinspectoren, Lehrer und für alle Freunde der Volksbildung. Auf Grund amtl. Quellen u. specieller Erhebungen. Nördlingen, 1874. Beck. (VIII, 260 S. gr. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Wer sich eine genaue, auf statistische Mittheilungen gegründete Kenntniß des gesammten bayerischen Volksschulwesens, seiner Verwaltung, seiner Lehrerbildung und aller wichtigen Verhältnisse des Lehrerstandes, sowie der Taubstummen-, Blinden-, Blöden- und Rettungsanstalten verschaffen will, dem können wir das außerordentlich fleißig gearbeitete und zweckmäßig angelegte Werk des Herrn Böhm bestens empfehlen. Das darin enthaltene Material ist nicht bloß für bayerische Schul- und Staatsmänner von entschiedenem Interesse.

Kelle, Joh., das Unterrichtswesen in Oesterreich 1848—1873. Rede zur Feier des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef I gehalten in der Aula der Universität Prag. Prag, 1874. Calve. (1 Bl., 33 S. 4.) 8 Sgr.

Der Verfasser sucht in der, mit zahlreichen erläuternden Bemerkungen versehenen Rede in klarer, übersichtlicher Weise darzuthun, was seit 1848 für die Reorganisation sämmtlicher Schul- und Unterrichtsanstalten in innerlicher und äußerlicher Beziehung geschehen ist. Wir haben das Schriftchen mit lebhaftem Interesse gelesen.

Richter, Karl, die Reform der Lehrerseminare nach den Forderungen unserer Zeit u. der heutigen Pädagogik. Leipzig, 1874. Brandstetter. (XVI, 348 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Schrift wurde im Jahre 1868 mit dem von der Diesterwegstiftung in Berlin auf die beste Beantwortung der Frage, unter welchen Bedingungen die Lehrerbildungsanstalten im Stande seien, den Forderungen unserer Zeit gerecht zu werden, ausgesetzten Preise gekrönt. Erst im Jahre 1873 konnte sie von dem Verf. so, wie sie jetzt erschienen ist, druckfertig gemacht werden. Nachdem in der Einleitung Geschichtliches über die Seminare vorausgeschickt ist, die Forderungen der Zeit an die Lehrerbildung besprochen worden sind und die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Seminare dargelegt worden ist, folgen drei Abschnitte, deren Hauptinhalt der Verf. selbst (S. 330) folgendermaßen zusammenfaßt: Die Vorbildung für den Eintritt in das Seminar muß eine dem Ziele der Realschule (im Sinne der früheren, noch nicht von Preußen aus beeinflußten königlich sächsischen Realschule) gleichkommende Höhe erreichen, darf jedoch nicht auf einer besonderen, mit dem Seminare selbst verbundenen Vorbildungsanstalt gewährt werden. Das Seminar als Fachschule hat sich vorwiegend die pädagogische Bildung seiner Zöglinge zur Aufgabe zu setzen und auf dem Wege einer entwickelnden, anregenden, geistweckenden Methode eine tüchtige theoretische und praktische Durchbildung zu gewähren. Bei der Wahl der Seminarlehrer ist nicht der Maßstab kirchlicher Rechtgläubigkeit, sondern einer bewährten wissenschaftlichen und praktischen Durchbildung und der Festigkeit eines edlen Charakters anzulegen. Das Seminarleben muß eine freie, die individuelle Entwicklung des Charakters fördernde, die Zöglinge mit dem frischen Odem des Lebens in Verbindung erhaltende und mit den Seminarlehrern zu einer innigen, von gegenseitiger Achtung und Liebe getragenen Gemeinschaft vereinigende Gestalt ohne Internat erhalten. Das Seminar muß sich einer gediegenen Ausstattung erfreuen und, an einem vom Verkehre des Lebens frisch berührten Orte gelegen, alle künftigen Volksschullehrer ohne Unterschied von Stadt und Land und Confession unter einem Dache gemeinsam bilden und trotz Ordnung und Gesetz den nöthigen Raum für freie Bewegung besitzen, auch durch verschiedene Veranstaltungen sowohl mit dem Volksschulwesen als mit der Oeffentlichkeit in lebendigem Verkehre erhalten bleiben. — Wir leugnen nicht, daß in dem Buche viele richtige Gedanken ausgeführt worden sind; sonst aber hat es auf uns den Eindruck gemacht, als ob es nicht frei sei von einer gewissen Breite, bei welcher der Gedankeninhalt ganzer Capitel dem ihm zugestandenen Raume nicht immer entspricht, als ob die Vorschläge häufig nicht auf einer genügenden Berücksichtigung der realen Verhältnisse beruhten und nicht genügend auf die Einzelheiten der praktischen Ausführung eingegangen würde, und als ob manche Urtheile etwas schulmännische Einseitigkeit verriethen.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Cl. Nr. 15—17.

Inh.: Scherer, deutsche Studien, 2. Abth. — Th. Gomperz, Versuch einer Bearbeitung der idalischen Inschrift. — Dunao v. Dunaßeese, compendium historiae litterarum in Hungaria. — Pfizmaier, der Feldzug der Japaner gegen Corea i. J. 1597. — Schwicker, zur Geschichte der kirchlichen Union in der kroatischen Militärgrenze. — H. Zeißberg, Johannes Laski, Erzbischof von Gnesen (1510—1531), und sein Testament. —

Mathem.-naturwiss. Classe. Nr. 15—17.

Inh.: Al. Rollett, über die verschiedene Erregbarkeit functionell verschieder Nervmuskelapparate, 1. Abth. — Wilh. Kurz, Dodekas neuer Cladoceren nebst einer kurzen Uebersicht der Cladocerenfauna Böhmens. — Jos. Litzer, über eine neue Kraftmaschiene, Seitendruck-Maschine, getrieben von comprimirter Luft, Dampf und Wasser, überhaupt von allen ausdehnsam und tropfbar flüssigen Körpern. — C. Eug. Lehmann, die Gesetze der Individualität der Planeten unseres Sonnensystems. — A. Winckler, über die unbestimmte Integration einer Gattung transscendenter Functionen. — E. Schuhmacher, Beiträge zur Morphologie und Biologie der Alkoholhefe. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; hohe Warte bei Wien, Mai. — Leop. Gegenbauer, über einige bestimmte Integrale. — Ad. Bernh. Meyer, über neue und ungenügend bekannte Vögel von Neu-Guinea und den Inseln der Geelvinksbai. 5. — Th. Fuchs, das Alter der Tertiärschichten von Malta. — Ders., über das Auftreten von Miocänschichten vom Charakter der sarmatischen Stufe bei Syrakus. — J. Holetschek, Bahnbestimmung des ersten Kometen vom Jahre 1871 (2. Abth.). — Frz. Toula, Kohlenkalk und Zechstein-Fossilien aus dem Hornsund an der Südwest-Küste von Spitzbergen. — Schrauf, Untersuchung eines neuen Minerals, genannt Beszeyit. — Drittes Elementensystem des von Coggia in Marseille am 17. April entdeckten Kometen sammt Ephemeride berechnet von J. Holetschek.

Annalen der Oenologie. Hrsg. von A. Blankenhorn u. L. Rösler. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. Moritz, Beiträge zur Monographie des Sylvaners. — Oberlin, gemischtes System für den Pfahlbau in den Weinbergen. — A. de Bary, über den sogenannten Brenner (Pech) der Reben. — A. Blankenhorn, über den Einfluß des Alkoholzusatzes zu Most auf den Verlauf der Gährung. — Ders., das Babo'sche System der Rebensystematik. 2. (Schl.) — Göthe, über die internationale ampelographische Commission. — Fr. Hecker, über amerikanische Rebsorten. — Ders., über die Anlage von Samenschulen. — E. Lüß, über dem Weinstock schädliche Insecten. — G. David, über Rothweingährungspilze. — Literatur und kleinere Mittheilungen.

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Ein Blick auf Südafrika. — H. Emsmann, E. Edlund's Theorie der elektr. Erscheinungen. — J. H. Schmick, über die gemeinsame Ursache der Luft- u. Meeresströmungen. — L. Overzier, der Kraken. — E. F. Th. Moldenhauer, zur Entwickelungsgeschichte des Erdballes. — Carolus Linneus. — Astronom. Kalender für den Monat October. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Literarische Besprechungen.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 8. August.

Inh.: Die Papierindustrie u. Papiercalamität im D. Reich. — Zur Usancenkunde: Die Abstempelung von baar oder fest bezogenen Artikeln und ihre eventuelle Remission. — Die Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten und die deutschen Bühnen. 2. — Rundblicke.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 34. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Lehmann, aus dem Leben Knesebeck's. — O. Mittelstädt, die deutsche Staatsanwaltschaft. — H. Grimm, Engel und Liebesgötter. — H. v. Treitschke, der Socialismus und seine Gönner. 1. — Notizen.

Revue critique. Nr. 30.

Inh. Deloporte, vie de Mahomet. — Simson, annales du royaume frank sous Louis le Pieux. — Thévenot, histoire de la ville et de la châtellenie de Pont-sur-Seine. — Du Fresne de Beaucourt, Charles VII. — Helbig, histoire de la peinture au pays de Liége. — Societes savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 32.

Inh.: C. Stumpf, die empirische Psychologie der Gegenwart. — H. W. Dove, zur Beurtheilung der 2. deutschen Nordpolarfahrt. — J. Landgraf, volkswirthschaftl. Briefe. — Aus Alexandrien: vom Orient. — Vom Kriege: die Vertagung des Congresses. — W. Stricker, Notiz zu Wahrheit u. Dichtung. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 32.

Inh.: Fr. Fischer, die preuß. Rheinprovinz in den J. 1815—30. — Schweizerischer Ultramontanismus. — Aus Schwaben. — Neue kunstwissenschaftl. Literatur. — Briefe aus der Kaiserstadt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 31.

Inh.: Em. Geibel, Ode. — Bluntschli, die Bürgerwehr als Volksfest u. politisches Bildungsmittel. 1. — W. Zenker, der Komet von Coggia. — Literatur und Kunst. — Aus Lothringen. — Notizen.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 31.

Inh.: Wie sich die Geistlichen unter Eichhorn's Ministerium des Religionsunterrichts in den preuß. Gymnasien bemächtigten. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 4. — A. Rüegg, Julie v. Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wieland's. 2. (Schl.) — R. Gottschall, Berliner Kunstbriefe. — Die Passivität der österr. Bischöfe. — M. Ehrlich, das Gastspiel der Meininger oder die Grenzen der Bühnenausstattung. — Bücherschau. — Abendlied. — Verschiedenes. — Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 30.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Urkunden der älteren deutschen Kaisergeschlechter. 2. — Die deutschen Dialekt-Dichter. — Reiseblätter. 3.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61—64.

Inh.: Zum Capitel von der Tagespresse der Gegenwart. (Schl.) — Die Heimath der Culturpflanzen u. Hausthiere. 3. — Schweizer Musikbrief. — Dr. Edmund Freih. v. Berg. — Poetischer Toast beim Stiftungsfeste des „Arion". — Ein ächter Patriot. — W. Buchholz, Dramaturgisches u. Theatralisches. — Recensionen, Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 200—206.

Inh.: Eine neue Uebersetzung vom Grafen Wolf Baudissin. — Zur letzten Volkszählung im britt. Weltreich. — Die herzogl. Gewalt der Bischöfe von Würzburg. — Reform der engl. Gerichte. — J. Frohschammer, zur Beleuchtung der geist. Krisis in der Gegenwart. — A. Wellmer, mein Frühling in Italia. 6. 7. — O. Gsaton, aus dem röm. Kaiserpalast. — Fr. Vischer, Gottfried Keller. 1. — Wiener Briefe. 17. — Pariser Chronik. 50. — Ein Prachtwerk über Italien. — Ed. Devrient: Geschichte der deutschen Schauspielkunst. — Christine von Schweden in Lucca. 1658. — Münchener Kunst.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 169—174.

Inh.: H. Loew, Theaterferien. — Französische Literatur. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — C. v. Vincenti, Kunstindustrie. — Riehl, zur Mechanik des Gehirnbaues, von Th. Meynert. — R. Waizer, Bilder aus dem kärtner. Volksleben. — A. Müller, das Wachsen der Steine. — Kunstliteratur. — C. v. Vincenti, rumän. Volksfeste in Siebenbürgen. — Die moderne Kunst u. die k. k. Gemäldegalerie. — Dichtungen von Marie v. Najmajer u. Alfr. Friedmann. — K. Lind, die Restauration des Kreuzganges zu Lilienfeld. — J. G. Kohl, moderne Phraseologie. — Notizen, Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 32.

Inh.: A. v. Fircks, das preuß. Generalstabswerk über den deutsch-franz. Krieg. — H. Uhde, das holländ. Theater. — W. P. Graff, dichterische Erzählungen u. erzählende Dichtungen. — Goethe's naturwissenschaftliche Correspondenz. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 32.

Inh.: Von der pommerschen Küste. — Die moderne Malerei in Frankreich. — Der blaue Gummibaum. — Union Hill. — Leichenverbrennung. — Literatur; Journalschau; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1623.

Inh.: G. Riederer, schweizer. Eisenbahngesetzgebung. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — O. Glagau, Fritz Reuter. — G. Rohlfs, die Rohlfs'sche Expedition in die Libysche Wüste. 3. — v. Reinsberg-Düringsfeld, St. Leonhardsfahrt in Oberbaiern. — Todtenschau. — Afrikan. Zwergvölker. — K. A. Regnet, die Ermordung Wilhelm's von Oranien. — Ernesto Rossi. — Culturgeschichtl. Nachrichten. Vom Büchertisch. — Bilder von der Bergstraße. — Krebs- u. Hechtfang in Schweden. — Polytechn. Mittheilungen. — Aug. Beck's Grabmal. — Sigmund Hanthaler.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 46.

Inh.: Bis zum Verbrechen. (Schl.) — A. Silberstein, das Veteranenfest in Salzburg. — Notizblätter. — Der Morgenspaziergang. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Der Hadnentanz im Elsaß. — Die Straßen von Paris 1793, ein Kapitel aus V. Hugo's Dreiundneunzig. — A. Woldt, Herman Kletke, ein Journalisten-Jubiläum. — G. Scherer, Sommernacht. (Gedicht.) — D. G. Elliot, die Seemöve. — Freuden u. Leiden des Gartenliebhabers. — A. Brachvogel, Boston. 2. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 47.

Inh.: W. Paisance, vor der Sphinx. (Forts.) — Ferdinand Lassalle. — Ein diplomat. Sieg der auswärt. Mächte in China. — St. Graf Grabowsky, auf der Hochzeitsreise. — Niccolo Tommaseo. — Die Barcelonee-Brücke zu Ripoll in Catalonien. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 32.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — R. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 14. — Fr. Keppler, Felix von Niemeyer. — „Ein in Eisen gelegter Vulkan." — H. Beta, moderne Kunstindustrie. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 45.

Inh.: E. Wichert, das grüne Thor. (Forts.) — L. Herwarth v. Bittenfeld, Erinnerungen aus großer Zeit. Straßburg u. Elsaß 1870. — Ed. Graf Reichenbach, schlesische Städte. 2. Brieg. — Am Familientische.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. Juli.

Inh.: K. Detlef, das stille Herrenhaus. 1. — Ad. Laun, La Bruyère. — K. Braun, ein „Menu" aus der Zeit der alten Römer. — A. Katterfeld, eine Berichtigung. — J. Nöggerath, das Nickelmetall. — M. Hartmann, Roseres u. Fazzolo. 3. (Schl.) — C. B. Klunzinger, drei Tage in einer Provinzialstadt Oberägyptens. (Forts.) — M. Elton, aus meinen Wanderjahren. 1. — H. Eggeling, Sokrates' Proceß und Tod. 2. (Schl.) — Fr. Worthmann, Märchen auf der Wanderung. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 31.

Inh.: J. v. Westritz, Jugendträume. (Forts.) — Fritz Reuter. — K. Hannemann, Reiseerinnerungen aus Spanien. — H. Steinitz, ein Veteran der deutschen Presse. — L. Mancke, Stoppelmann's Brautfahrt. (Forts.) — A. Nürenberg, Windsbraut. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 46.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Forts.) — O. Blumenthal, der Begründer einer neuen Weltanschauung. (Schl.) — P. d'Abrest, Neues aus Paris. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — R. Schmidt-Cabanis, zwanglose Abhandlungen über sociale Modekrankheiten. 1. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Elsässische Lebensbilder aus Mülhausen. — Die Sage vom „Ewigen Juden". — Die Anfänge der Kultur. 4. (Schl.) — Eine Vertheidigung des Marschalls Bazaine. — Deutschland in der Revue des deux Mondes. — Eine ungarische Stimme über den Materialismus. — Henrik Ibsen u. sein dramat. Gedicht „Brand". — Die Aufsichtscomités von San Francisko. — Das Kaiserreich Brasilien auf der Wiener Weltausstellung von 1873. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 30.

Inh.: Fd. Justi, Ménant's Annalen der assyr. Könige. — Halévy's Reise nach dem Nedschedn. 1. — Fachmännische Berichte über die österr.-ungar. Expedition nach Siam, China und Japan. — Streifzüge durch Campanien. 1. — Die Seidenernte im Jahr 1873. — Unter den Chinesen. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 32.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Kulturentwicklung der Völker. 7. — M. J. Löhr, die schädl. u. giftigen Pflanzen u. die darin vorkommenden Giftstoffe. 3. — H. Meier, Geschichte einer blonden Haarlocke. — Kleine Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

5. Zürich. Anfang: 20. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Kesselring: Erklärung der Synoptiker; neutest. Theologie; Katechetik; katechet. Uebgn. — A. Schweizer: Dogmengeschichte der reformierten Kirche; Homiletik; philos. Ethik. — Fritzsche: Kirchengesch., 1. Th.; Kirchengesch., 3. Th.; Repetitorium der Kirchengesch. — Biedermann: Dogmatik, 1. Th.; Gesch. der dogmat. Wissenschaft; dogmat. Conversatorium; über dualist. u. monist. Weltanschauung und ihre Metaphysik. — Volkmar: spec. Einl. in das N. T.; Erkl. der Briefe an die Galater, Thessalonicher, Colosser, Epheser u. Philemon; Uebgn zu Tertullian über das Lucas-Evang. Marcion's. — Steiner: Erkl. der Psalmen; Gesch. des Volkes Israel; arab. Sprache, 1. Curs; Erkl. ausgew. Makamen Hariri's. — Egli: Erkl. des Deuteronomiums; über den samarit. Pentateuch. — Heidenheim: Einl. in das A. T.; Erklär. der messian. Weissagungen; Leben u. Lehre Jesu aus altjüd. Quellen beleuchtet. — Wörner: Erkl. ausgew. Abschnitte d. Genesis; Erkl. des Hebräerbriefes; christl. Glaubenslehre, 1. Th. — Furrer: im Urlaub.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Böhmert: allgem. Wirthschaftslehre; Finanzwissenschaft; Entwicklg des Weltverkehrs u. d. Handelspolitik von der Gründg d. nordamerikan. Union bis zur Gegenwart; volkswirthschaftl. Conversatorium u. Uebgn. — Osenbrüggen: gem. dtschr Civilproceß; dtschr Strafproceß in Vergl. mit dem engl. u. französ. Strafverfahren; Criminalpraktikum. — Temme: dtschs Criminalrecht. — Fick: Handelsrecht; Wechselrecht; Assecuranzrecht. — Vogt: schweizer. Staatsrecht; Gesch. u. Grundzüge der Rechtphilosophie; Charakteristik der wichtigsten Staatsverfassgn. — Treichler: zürcherisches Privatrecht, 1. Th.; zürcher. Erbrecht; Examinatorium u. Repetit. üb. das ganze zürcher. Civilrecht. — Orelli: jurist. Encyklopädie; dtsche Rechtsgesch; Repetitorium des dtschn Privatrechts mit Uebgn; Uebersicht der schweizer. Rechtsquellen u. der vaterländ. Rechtsliteratur. — Hölder: Institutionen des röm. Rechts; Pandekten, 2. Th.; Conversatorium über röm. Recht, mit exeget. Uebgn. — Schneider: röm. Rechtsgesch.; Erkl. ausgewählter Stellen der Digesten Justinian's; zürcher. Civilproceß-Praktikum. — Ryf: Gesch. des röm. Civilprocesses; zürcherischer Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Hermann: ausgew. Capp. der medicin. Physik, mit Versuchen; 2. Hälfte der Experimental-Physiologie; experimentelle Toxikologie; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Frei: allgemeine Anatomie (Histologie); Embryologie; mikrosk.op. Praktikum; Zoologie. — Meyer: Anatomie d. Menschen; Osteologie u. Syndesmologie; Präparierübgn; Repetitorium der Anatomie. — Biermer: medicin. Klinik; specielle Pathologie u. Therapie; Curs über die Syphilis. — Rose: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie u. Operationslehre; über die Operationen an den Harn- u. Geschlechtsorganen. — Eberth: allgem. Pathologie u. pathol. Anatomie; Praktikum der patholog. Histologie; Arbeiten im pathol. Inst. für Geübtere. — Frankenhäuser: geburts-

hülfl. Klinik; geburtshülfl. Poliklinik; Geburtshülfe. — Huguenin: psychiatr. Klinik; Anatomie des Hirns. — Cloetta: Arzneimittellehre; gerichtl. Medicin. — Horner: ophthalmolog. Klinik; Augenheilkunde, 2. Th.; Refractions- u. Accommodationsanomalien. — Wyß: Poliklinik im Cantonsspitale; pädiatrische Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten (spec. Th.). — Spöndli: geburtshülfl. Operationscurs; Repetit. üb. ausgew. Gebiete der Geburtshülfe. — Billeter: Pathologie u. Therapie der Mundorgane; zahnärztlicher Operationscurs. — Gall: Arzneiverordnungslehre vbd. mit Uebungen im Receptschreiben; ausgew. Abschnitte aus der Hygieine. — Schwalbe: im Urlaub. — Meyer: Pathologie u. Therapie des Rachens, Kehlkopfes u. der Luftröhre mit laryngoscop. Curs; Pathologie u. Therapie des Herzens und der Gefäße. — Brunner: Curs der Ohrenheilkunde vbd. mit Poliklinik. — Seitz: Elektrotherapie.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Section.

Pff. Meyer v. Knonau: Gesch. der Oberherrschaft des Papstthumes; Gesch. der Revolutionszeit von 1789—1815; im hist. Sem.: Conversator. üb. neuere Gesch. — Kym: Logik vbd. mit Metaphysik; antike Philosophie; philos. Uebgn. — Schweizer-Sidler: Darstellg u. Einübg der Elemente der Sanskritsprache; Forts. der Vedalectüre; vergl. Darstellg der Flexion u. Wortbildung der indogerman. Hauptsprachen; ausgew. Stellen aus Ovid; im philol. Seminar: Uebgn aus dem Gebiete der griech. u. latein. Wortbildung u. Syntax. — Hug: Gesch. der griech. Literatur von den Perserkriegen bis zum Untergang der griech. Freiheit; Erkl. des Platon. Symposion; Uebgn in griech. Epigraphik; im philol. Sem.: Interpret. von Virgil's Eclogen; philol. Arbeiten; latein. Stilübgn. — G. v. Wyß: Schweizergesch., 1. Th.; Literatur zur Schweizergesch.; Gesch. des Cantons Zürich; im histor. Sem.: histor. Uebgn, Lectüre von Quellen zur Schweizergeschichte. — Wölfflin: latein. Stilistik; Erklär. von Tacitus' Historien; philolog. Uebgn. — Dilthey: Bildwerke des trojan. Sagenkreises; Erkl. von Apulejus' Erzählung von Amor u. Psyche mit Einleit. über das antike Mährchen; im philol. Sem.: Interpret. der Elegien des Theognis und griech. Stilübungen; Uebgn im Handschriftlesen u. in der Kritik. — Wundt: Psychologie; physiologische Ergebnisse der Naturforschung, 1. Th.: Kosmologie. — Ettmüller: Erklär. ausgew. Eddalieder; Erkl. des Beowulf, Forts. — Vögelin: Raffael u. seine Zeit; Culturgesch. der Schweiz vom 15. bis zum Schluß des 18. Jahrh.; im hist. Sem.: kunstgeschichtl. Uebgn. — Vögeli: im Urlaub. — Rahn: Gesch. des Kirchenbaues; Dürer u. Holbein. — Müller: alte Gesch., 1. Th. bis zu den Perserkriegen; Gesch. der nordamerikan. Freistaaten bis zur Gründung der Union; im histor. Sem.: Uebgn auf dem Gebiete der alten Gesch. — Tobler: die Hauptfragen der Sprachphilosophie; germanistische Mythologie. — Suchier: älteste Denkmäler der französ. Sprache; französ. Metrik; roman. Gesellsch. — Fehr: Aesthetik; Gesch. d. Pädagogik. — Kinkel: Erkl. von Hesiod's Werken u. Tagen, nebst Einl. in d. Hesiodeische Poesie; Griechenland im 5. u. 6. Jahrh. v. Chr. — Honegger: Stilistik u. Rhetorik, Theorie u. Uebgn; dtsche Literatur von Luther bis Klopstock; allgem. Gesch. von d. ersten französ. Revol. bis 1830. — Stiefel: Gesch. u. Kritik der dtschn Lyrik von ihren Anfängen bis um d. Jahr 1830; ausgew. Dramen Shakespeare's; über Leben u. Werke der Dichter Zürich's. — Vetter: vergl. Gram. der dtschn Sprache; Nibelungenlied u. Einl. in die dtsche Heldensage; Goethes Leben u. Werke.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Pff. Weith: unorgan. Experimentalchemie; ausgew. Cap. der unorgan. Chemie; pharmaceut. Chemie, unorgan. Th.; prakt. Uebgn im chem. Univ.-Laborat.; Halbpraktica; Anleit. zu wissenschaftl.-chem. Untersuchgn; Uebgn im Anstellen von Vorlesungsversuchen. — Heer: pharmaceut. Botanik. — Mousson: Experimentalphysik, 1. Th.; Repetitorium. — Kenngott: Mineralogie. — Merz: im Urlaub. — Wolf: Gesch. der neueren Astronomie. — Olivier: neue synthetische Geometrie; analyt. Geometrie; sphär. Trigonometrie u. deren Anwendung auf mathemat. Geographie. — Hug: Elemente der Differential- u. Integralrechnung; Coordinatengeometrie der Ebene; mathematisches Practicum, 1. u. 2. Curs; pädagog.-method. Uebungen. — Cramer: allgem. Botanik; mikroscop. Uebgn. — Denzler: Differential- und Integralrechnung; Algebra bis und mit den Gleichgn des 4. Grades; descriptive Geometrie; ebene u. sphär. Trigonometrie. — Egli: im Urlaub. — Hofmeister: Experimentalphysik, 1. mechanischer Theil (Wellenlehre, Akustik, Wärme); Magnetismus, Elektricität, Galvanismus und (für Vorgerücktere) prakt. Uebgn. — Menzel: Naturgesch. der Wirbelthiere; die thierischen Parasiten des Menschen; zoolog. Conversat.; botan. Conversat. — Dodel: allgem. Botanik; mikroscopische Demonstratt. u. prakt. Uebgn; üb. die Abstammungs-Theorie Darwin's u. ihre Bedeutung für die wissenschaftlichen, socialen u. religiösen Bestrebgn d. Gegenwart. — Heim: allgem. Geologie; techn. Geologie; Gesch. u. Hauptresultate d. Geologie; üb. d. Gebirge. — Balzer: im Urlaub. — Abeljanz: Repetitorium der organischen Chemie; analyt. Chemie m. Bezug auf die Uebgn im Laboratorium; Ueberblick der Thierchemie. — Däniker: Stenographie. — Haffner: Reitkunst.

---

9) Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hitzig: bibl. Geographie u. Alterthümer; Erkl. d. Johanneischen Briefe; Interpretierübgn im A. T.; hebr. Grammatik. — Schenkel: Encyklopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaften; Homiletik; prakt. Auslegung von Abschnitten des N. Test.; [illegible] Besprechgn u. Uebgn; Gesch. d. Predigt, 2. Hälfte, seit d. Reformation; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn; Besprechgn über Ethik u. Dogmatik. — Gaß: Dogmengesch.; evang. Dogmatik; neutestamentl. Interpretierübgn. — Hausrath: Einl. in das N. T.; Kirchengesch. 1. Th.; kirchen- u. dogmengeschichtl. Uebgn. — **Prdocc.** Sevin: Erkl. d. Apostelgesch. — Kneucker: Erkl. der Psalmen; Grammatik des Aramaismus (Chaldaismus); exeget. Uebungen u. kirchengeschichtl. Repetit. — Schellenberg: Pastorallehre; homil. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebungen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bluntschli: allgem. Staatsrecht; Polizeiwissenschaft u. Verwaltungrecht; staatswissenschaftl. Sem. — Zoepfl: Naturrecht (Rechtsphilosophie); allgem. u. europ. Völkerrecht. — Renaud: [illegible] Civilrecht; gem. dtschs Civilproceßrecht. — Bekker: Pandekten; [illegible] u. prakt. Uebgn. — Heinze: Strafproceß; Practicum für Strafrecht u. Strafproceß. — Karlowa: Gesch. des röm. Rechts; Institutionen des röm. Rechts. — **Pff. extr.** Röder: Naturrecht (Rechtsphilosophie); Strafrecht; Völkerrecht. — Bering: Institutionen u. Gesch. d. röm. Privatrechts; Pandekten-Repetit. u. Practicum; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Strauch: Völkerrecht; Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft. — **Prdocc.** Schott: Handelsrecht, mit Einschl. des Wechsel-, See- u. Versicherungsrechtes; [illegible] Civilproceß; Pandektenpracticum; Civilproceßrepetitorium u. [illegible] — Hiller: Strafrecht; über das Princip des Strafrechtes (die Strafrechtstheorien). — Cohn: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; Pandektenpracticum, Rechtsfälle aus dem tägl. Leben (nach v. Jhering, die Jurisprudenz des täglichen Lebens); über die Civilgesetzgebung des deutschen Reiches.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Lange: theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik. — Delffs: allgem. u. anorgan. Experimentalchemie. — Friedreich: specielle Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Gegenbaur: Anatomie des Menschen; Entwicklungsgesch. des menschl. Körpers; Secierübgn; Anleit. zu anatom. Untersuchgn. — Simon: [illegible] Krankhh. der männl. Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Klinik. — Kühne: Experimentalphysiologie, 1. Th.; prakt. Uebgn im physiolog. Laborat. — Becker: Refractionsanomalien u. Augenspiegeluntersuchung; ophthalmol. Klinik. — v. Dusch: über die wichtigsten Krankh. d. kindl. Alters; medicin. Poliklinik. — J. Arnold: allgem. pathol. Anatomie; Examinatorium über patholog.-anatom. Themata; [illegible] Uebgn im pathol.-anatom. Inst. — **Pf. hon.** Ruhn: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Nervensystemes u. der Sinnesorgane; topograph. Anatomie; vergl. Anatomie; Cursus d. mikroscop. Anatomie; Repetit. d. gesammten Anatomie des Menschen. — **Pff. extr.** Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Moos: theoret.-prakt. Ohrenheilkunde vbd. mit d. Ohrenkrankenklinik. — Knauff: öffentl. Gesundheitspflege. — Erb: Cursus der Elektrotherapie; Sensibilitäts- u. Motilitätsneurosen. — **Prdocc.** Fehr: die Knochenkrankhh. — Lossen: [illegible] Chirurgie. — Weil: physikal. Diagnostik; theoret.-prakt. Curs über Syphilis u. Hautkrankhh. — Thoma: spec. patholog. Anatomie der Bewegungsorgane mit Demonstratt.; Curs d. normalen Gewebelehre. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Reichlin-Meldegg: Logik und Encyklopädie; Psychologie des Menschen; ästhet. Vorlesungen über Goethe's Faust; Privatissima über alle Theile der Philosophie. — Bunsen: Experimentalchemie; Leitung der praktisch-chem. Arbeiten. — Köchly: erklärende Lectüre von Cäsar's gallischem Kriege; latein. Interpretation u. krit. Analyse der hesiod. Theogonie; Ueberficht der griech. Mythologie in ihrer Entwicklung; im philol. Untersem.: lat. Interpretationsübgn (Homer); latein. Ausarbeitgn über versch. Aufgaben. — Kopp: theoret. Chemie; Uebgn in chem. Berechngn; Meteorologie u. Klimatologie. — Kirchhoff: Experimentalphysik; Mechanik. — Knies: Volkswirthschaftspolitik (Politik der wirthschaftl. Gesetzgebung u. Verwaltung); Finanzwissenschaft; staatswissenschaftl. Sem. — Stark: Encyklopädie der Archäologie u. ihrer Hülfswissenschaften; Gesch. der neueren dtschn Kunst und ihrer Theorie seit Winckelmann und Carstens; Topographie u. Denkmäler von Olympia im Anschl. an die Erkl. von Pausanias B. 5 u. 6. — Blum: Mineralogie; Gesteinskunde; [illegible]

lebgn im Bestimmen der Mineralien. — Fischer: über die deutsche Philosophie seit Kant; über Schiller als Dichter und Philosoph. — Bartsch: dtsche Mythologie; Ulfilas, mit literar. u. grammat. Einl.; provenzal. Grammatik u. Leetüre; im Sem. f. neuere Sprachen: altdtsche Uebgn; neudtsche Uebgn; textkrit. Uebgn; altfranzös. Uebgn. — Ribbeck: Metrik der Griechen u. Römer; ausgew. Briefe Cicero's; im philol. Obersem.: lateiv. Interpretationsübgn (Lucretius); lateiv. Disputationen über Abhandlgn. — Weil: arab. Sprache nebst Erkl. der Chrestomathie von Arnold; Erkl. des Häfiz oder eines arabischen Dichters; pers. Sprache nebst Erklär. der Chrestomathie von Spiegel; Uebgn im Lesen arab. Handschriften u. in vulgärarab. Conversation; Privatissima über hebr., arab., aramäische, pers. u. türk. Sprache und Liter. — Pagenstecher: spec. Zoologie; Pferdezucht; zootom. Prakt. — Königsberger: Theorie der krummen Linien u. Flächen; höhere Algebra (Theorie der höh. Gleichgn); Einl. in die höh. Analysis; Leit. der Uebungen im mathemat. Unter- u. Obersem. — Winkelmann: allgem. Gesch. des Mittelalters; Gesch. der europ. Politik der Neuzeit bis auf die Revolution; Diplomatik mit prakt. Uebgn an den Originalurkunden der Universitätsbibliothek. — Erdmannsdörffer: neuere Gesch. Europa's von 1815 an; Culturgesch. Italiens in dem Zeitalter von Dante bis Machiavelli; histor. Uebgn. — Windisch: Einl. in das Studium der vergl. Sprachwissenschaft; Interpret. von Stenzler's Sanskritchrestomathie; Interpretation der altirischen Hymnen des Liber Hymnorum (in Stokes' Goidelica); prakt. Uebgn in der griech., lat. u. got. Lautlehre. — Fühling: Oekonomik d. Landwirthschaft, 1. Th.; über landwirthschaftl. Creditwesen. — Pfitzer: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; botan. Pharmakognosie; prakt. mikrosc. Uebgn in der Pflanzenanatomie. — Stengel: landw. Pflanzenbaulehre, 1. Th.; über Milch mit Milchwirthschaft; Geschichte der Landwirthschaft. — Pff. extr. Leonhard: Mineralogie; Geognosie und Geologie. — Bornträger: organ. Experimentalchemie; praktisch-chem. Uebgn im Laboratorium; Privatissima über Chemie u. Pharmacie. — Cantor: Gesch. der Mathematik; ebene u. sphär. Trigonometrie. — Kummer: Arithmetik u. Algebra, 2. Th.; Geometrie; Differential- u. Integralrechnung. — Fuchs: mit Urlaub abwesend. — Lossen: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Lefmann: allgem. u. vergl. Gramm. d. indog. Sprachen; Sanskrit. — Horstmann: Thermochemie; Repetit. für Physik. — F. Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u. Integralrechnung; über das Potenzial. — Uhlig: Erklär. ausgew. Partien aus Aristoteles' Politik. — A. Eisenlohr: Einleit. in das Studium der altägypt. Sprachkunde. — Thorbecke: arab. Gramm.; Erkl. der Gedichte des Imrulkais; syr. Gramm. — Ihne: Lectüre von Chaucer's Canterbury tales; im Sem. f. neuere Sprachen: engl.-dtsche Uebgn. dtsch-engl. Uebgn. Rede u. Stilübgn. — Stein: Mineralogie; Einl. in die Krystallberechnung, vbd. mit prakt. Uebgn. — Gelzer: röm. Gesch.; griech. Epigraphik; die Resultate der Keilschriftentzifferung; epigraph. Uebgn: Erklär. histor.-wichtiger Urkunden. — Prdocc. Le Beau: theoret. u. prakt. Anl. zum latein. Stil, vbd. mit Erkl. Ciceronischer Briefe; Erkl. von Platon's Symposion; Privatissima in der griech. u. lat. Sprache u. in allen philol. Lehrfächern mit Rücks. auf die Prüfungsordnung für Philologen, ferner in der franz. u. engl. Sprache, u. in der dtschn Sprache besonders für Ausländer. — Scherrer: Entwicklungsgesch. des deutschen Volkes; Interpretat. der Germania des Tacitus. — v. Reichlin-Meldegg: Gesch. d. griech. Philosophie. — Doergens: Gesch. d. Zeitalters der Revolution (1789—1814); über die Stellung der Bonaparte, verglichen mit den Oraniern, in d. Gesch.; Privatissima üb. Gesch. — Mayer: Agriculturchemie, 2. Th.: Thierernährung; landwschftl.-chem. Gewerbe; agriculturchem. Prakt. im landw. Laborat.; Repetit. der Chemie für Landwirthe. — Wolz: dtsche Gesch. seit 1815; Geschichte der europ. Staaten seit 1517; histor. Uebgn. — Laur: Geschichte der französ. Nationalliter.; im Sem. für neuere Sprachen: französ.-dtsche Uebgn, dtsch-franz. Uebgn. — Caspari: Anthropologie (Natur- u. Urgesch. des Menschen); Psychologie mit Einschl. der Völkerpsychologie; Gesch. des Materialismus. — Gaedeke: preuß. Gesch. von 1640 bis auf die Gegenwart mit einer Einl.; histor. Uebgn. — Noether: Theorie der Determinanten u. ihre Anwendung auf Elimination u. Geometrie; ausgew. Capp. der Functionentheorie, insbes. die algebr. Funktt. — Cohen: Petrographie; Einl. in die mikrosc. Petrographie; petrograph.-mikrosc. Uebgn. — Nohl: Theorie u. Gesch. des musikal. Dramas. — Askenasy: Experimentalphysiologie d. Pflanzen; üb. Kryptogamen. — Hoßmann: mit Urlaub abwesend. — Leser: Nationalökonomie; Polizeiwissenschaft; nationalökonom. Uebgn im Anschluß an Ricardo's principles of political economy. — Lect. Otto: franz. Gramm.; engl. Gramm.; Privatissima in der dtschn, franz. u. engl. Sprache.

10. Berlin. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Dillmann: Einl. in die kanon. u. apokryph. Bücher des A. T.; Erkl. des Buches Jesaja; üb. die gottesdienstl. Alterthümer der Hebräer. — Dorner: neutest. Theol. mit dem Leben Jesu; christl. Symbolik; Uebgn seiner theol. Societät. — Semisch: Kirchengesch., 3. Th.; christliche Dogmengesch.; Erklärung der Schrift des Origenes gegen den Celsus. — Steinmeyer: Erklär. der Briefe des Apostels Paulus an Timotheus u. Titus zum Zwecke d. Einl. in die praktische Theol.; System der prakt. Theol.; prakt. homil. Anleitgn. — Twesten: Erkl. des Briefes an die Hebräer; Dogmatik, 2. od. spec. Th.; Conversat. und Examinat. über Gegenstände der Dogmatik. — Pf. hon. Brückner: wird später ankündigen. — Pff. extr. Benary: Erklär. der Psalmen; Erkl. d. 2. Buches Samuelis f. Anfänger. — Kleinert: bibl. Theol. des A. T.; die Lieder in den hist. Büchern des A. T. — Meßner: hist.-krit. Einl. in die Schriften des N. T.; Leben u. Lehre des Apostels Paulus. — Piper: Kirchengesch., 2. Th.; archäolog. u. patrist. Uebgn im christl. Museum (dogmat. Lehrstücke aus den Monumenten). — Batke: Einl. in die Bücher des N. Test.; das Wesen d. Theismus. — Prdocc. Frommann: Kirchengesch., 1. Hälfte; christl. Archäologie unter dem allgem. Gesichtspunkt des altchristl. Lebens und Cultus. — Lommatzsch: das dogmat. System von Schleiermacher; christl. Symbolik; Repetit. über Dogmatik u. Symbolik. — Plath: allgem. Missionsgesch.; üb. den Buddhismus; die Missionsgedanken des Frhrn. v. Leibnitz. — Schmidt: Kirchengesch., 2. Th.; üb. d. Leben u. die Schriften von D. Fr. Strauß.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Berner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie mit den Grundlagen d. Staatswiss.; d. dtsche Preßrecht, hist. u. im Anschl. an d. Reichsgesetz üb. d. Presse vom 7. Mai 1874; Völkerrecht; Criminalrecht nach seinem Lehrbuch; Criminalproceß. — Beseler: deutsches Privatrecht mit Einschluß des Lehn-, Handels-, Wechsel- u. Seerechts; Uebgn d. germanist. Gesellsch. — Brunner: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; prakt. Uebungen aus dem Gebiete des dtschen Privatrechts. — Bruns: praktisches Pandektenrecht; Erkl. ausgew. Pandektenstellen. — Dernburg: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte u. Alterthümer des röm. Rechts; das röm. u. das moderne Obligationenrecht vergl.; prakt. Fälle des Civilrechts; preuß. Civilrecht. — Gneist: röm. Erbrecht; dtschs Staatsrecht; preuß. Verwaltungsrecht; gem. u. preußischer Civilproceß. — Heffter: Grundsätze des evang. Kirchenrechts; Völkerrecht. — Heydemann: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Naturrecht oder Rechtsphilsophie; rhein.-französ. Civilrecht (Code Napoléon); vergl. Darstellung auserlesener Lehren und Streitfragen des preuß. und französ. Rechts. — Hinschius: Kirchenrecht; kirchenrechtl. Uebgn; gem. dtschr Civilproceß unter Berücks. des preuß. u. französ. Verfahrens, vbd. mit prakt. Uebgn; preuß. Civilrecht. — Homeyer: wird nicht lesen. — Pff. extr. Baron: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; über Eigenthum u. Erbrecht, Communismus u. Socialismus; Institutionen des röm. Rechts; Gesch. und Alterthh. des röm. Rechts; röm. Erbrecht. — Dambach: Verfassungsurkunde des dtschn Reichs erläutert; Völkerrecht; dtschs Strafrecht. — Lewis: Kirchenr. mit Einschl. des Eherechts; dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Erklär. des Sachsenspiegels; Examinat. des deutschen Privat- u. Handelsrechts mit prakt. u. exeget. Uebgn; Repetitorien u. Examinatorien. — Prdocc. Rubo: das Strafrecht, insbesondere das dtsche, auf Grund des deutschen R.-Str.-G.-B.; das deutsche Militär-Strafrecht in systemat. Darstellg u. unter Vergleichg mit dem allgem. dtschn Strafrecht; Strafproceß im Anschl. an den revid. Entwurf einer allgem. dtschn Strafproceßordng u. unter Berücks. d. einschläg. Gesetzgebgsfragen; Strafrechts- u. Strafproceßpraktikum. — Ryck: Gesch. des röm. Rechts; röm. Erbrecht. — Schmidt: Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft; Repetit. der Pandekten und der inneren Gesch. des röm. Rechts; Repetitt. u. Examinatt. wie üb. alle Theile des Rechts so über neuere Geschichte in deutscher, latein. und französ. Sprache.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Bardeleben: Chirurgie; üb. Wunden; chirurg. Klinik. — Du Bois-Reymond: über einige Ergebnisse der neueren Naturforschg; Physiologie, 2. Th.; physiol. Uebgn im physiol. Laborat. — Ehrenberg: wird später ankündigen. — Frerichs: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Hirsch: allgem. Gesch. der Heilkunde; spec. Pathol. u. Therapie. — Jüngken: allgem. u. spec. Chirurgie; über die Brüche des menschl. Körpers. — v. Langenbeck: Akiurgie mit chirurg.-anatom. Demonstratt.; chirurgische Klinik. — Liebreich: Heilmittellehre, vbd. mit Experimenten; über anästhesierende Arzneimittel m. Experimenten; prakt. Uebgn im pharmakol. Inst. — Martin: Gynäkologie und Geburtslehre; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik. — Reichert: die gesammte Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns u. Rückenmarks; theoret. Histologie; mikroscop.-anatom. Cursus; Secierübgn. — Schweigger: Theorie des Augenspiegels; üb. Augenheilkunde; Augen-Operations-Cursus; Klinik u. Poliklinik der Augenkrankhh. — Traube: propädeut. Klinik. — Virchow: allgem. Pathologie u. Therapie mit Einschl. der allgem. pathol. Anatomie; demonstrativer Cursus der pathol. Anatomie u. Mikroscopie vbd. mit Anleitg zu pathol. Sectionen; prakt. Cursus der pathol. Histologie. — Pff. extr. Albrecht: üb. Krankhh. der Zähne u. des Mundes; Lehre v.

d. Zahn- u. Mundkrankhh. mit Demonstratt. — Gurlt: Lehre v. d. Knochenbrüchen u. Verrenkgn mit Demonstratt.; chirurg. Operations-Cursus am Cadaver. — Hartmann: Osteologie und Syndesmologie des Menschen; über Anatomie der Sinneswerkzeuge. — Henoch: Klinik der Kinderkrankhh.; Poliklinik. — Jacobson: medicin. Physik; Krankhh. der Lungen mit Demonstratt. — Lewin: Klinik der Krankheiten der Haut u. der syphilit. Erkrankgn. — Lima: gerichtl. Medicin für Mediciner; desgl. für Juristen; gerichtl. Obductionscursus an Leichen des Berl. Criminal-Physikats u. forens. Prakt. (gemeinsch. mit Skrzeczka). — Lucä: demonstrat. Cursus der Ohrenheilkunde; Poliklinik der Ohrenkrankhh. — Meyer: über Krankenexamen, vbd. mit Besprechg ausgew. Capp. der Pathologie u. Therapie; allgem. medicin. Poliklinik. — Munk: Physiologie der Zeugung des Menschen u. der Thiere; allgem. Muskel- u. Nerven-Physiologie; physiol. Colloquia. — Salkowski: über die thierischen Fermente; physiol. u. patholog. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des pathol. Inst. — Skrzeczka: gerichtl. Medicin für Juristen; desgl. für Mediciner; ausgew. Capp. der Medicinalpolizei; siehe Liman. — Waldenburg: Percussion, Auscultation u. die übrigen Untersuchungsmethoden in einem praktischen Cursus; laryngoscop. Cursus. — Westphal: Nervenkrankhh.; Klinik der Nerven- u. Geisteskrankhh. — **Prdocc.** Bergson: spec. Pathol. u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiverordnungslehre. — Bernhardt: üb. Receptierkunst mit prakt. Uebgn; Cursus der Elektrotherapie mit Demonstratt. — Bose: Cursus d. Laryngoscopie; Lehre von d. Knochenbrüchen u. Verrenkgn. — Burchardt: über die Krankhh. der Haut; üb. die venerischen Krankhh.; Hygieine. — Busch: chirurg. Anatomie mit Demonstratt.; Verbandcursus. — Cohnstein: über Geburtshülfe; üb. Gynäkologie; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom. — Ewald: ausgew. Capp. der spec. Pathologie u. Therapie; Curse über Auscultation u. Percussion; über Diätetik. — Falk: Gesch. der Heilkunde bis zum Anf. des 19. Jahrh.; über gewaltsame Todesarten. — Fasbender: üb. Geburtshülfe; über Gynäkologie; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Pantom. — Fränkel: prakt. Curse der Laryngoscopie u. Rhinoscopie; die Antroscopie oder die Anwendung des Lichts zur diagnost. Untersuchung der Körperhöhlen. — Fräntzel: üb. Auscultation u. Percussion, vbd. mit prakt. Uebungen; laryngoscop. Cursus. — Güterbock: üb. den Gypsverband und ähnl. Verbandarten; über Wundheilung u. Wundbehandlg durch Demonstratt. u. Versuche erläutert. — Guttmann: über Percussion u. Auscultation mit Uebgn an Kranken; Cursus in d. medicin. Diagnostik. — Hirschberg: physiolog. u. anatom. Einl. in das Studium der Augenheilkde; über die wissensch. Grundlagen der medicinischen Statistik. — Hitzig: Elektricitätslehre für Mediciner; die Krankhh. des Nervensystems mit Demonstratt. — Kristeller: gynäkol. Uebgn in d. neuesten Untersuchgs- u. Operationsmethoden; üb. d. Ursachen u. d. Behandlg d. Sterilität. — v. Lauer: medicin.-chirurg. allgem. Therapie; medicin.-chirurg. Semiotik. — Mayer: Gynäkologie; über die Geschwülste der weibl. Sexualorgane. — Mendel: Psychiatrie mit Demonstratt. und prakt. Uebgn; über Dispositions- u. Zurechnungsfähigkeit mit Demonstratt.; Uebgn in der Erkenng u. Behandlg der Krankhh. des Nervensystems einschl. der Geisteskrankhh. — Mitscherlich: allgem. u. spec. Chirurgie mit Demonstratt. — Pincus: über syphilit. Haut- u. Haarkrankheiten. — Ravoth: allgem. u. spec. Chirurgie; über Krankenpflege u. Krankenhäuser. — Rieß: über Infectionskrankhh. — Sander: Psychiatrie; prakt. Cursus in der Diagnostik u. forens. Beurtheilg der Geisteskrankheiten. — Schiffer: üb. Fieber u. Entzündg mit experiment. Demonstratt.; üb. Physiologie u. Pathologie d. Harnsecretion. — Schöller: theoret. u. prakt. Geburtslehre; geburtshülflicher Operationscursus mit Uebgn am Phantom. — Senator: üb. Kinderkrankhh. mit Demonstratt.; Semiotik u. Diagnostik der inneren Krankhh. (chem. u. physik. Untersuchungsmethoden) mit Demonstratt. u. Uebgn. — Simon: üb. Hautkrankhh. mit prakt. u. mikroscop. Demonstratt.; syphilit. Krankhh. mit prakt. Demonstratt. — Steinauer: üb. Krämpfe mit erläut. Experimenten; Arzneimittellehre u. Receptierkunst mit Experimenten; experimentelle Toxikologie. — Tobold: über Laryngoscopie mit prakt. Uebgn; laryngoscop. Curse. — Trendelenburg: über die chirurg. Krankhh. der Kinder; üb. die Krankhh. der Knochen u. Gelenke. — Weber-Liel: demonstrativ-prakt. Cursus über Ohrenheilkunde. — Wernich: über Geburtshülfe; über die Pflege des Wochenbetts u. des ersten Kindesalters. — Wolff: allgem. u. spec. Chirurgie mit Demonstratt.; über Krankhh. der Harnröhre, der Harnblase u. des Mastdarms mit Demonstratt.; chirurg. Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — Zülzer: üb. acute Infectionskrankhh.; üb. öffentl. Hygieine u. Medicinalstatistik mit prakt. Uebgn u. Excursionen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Beyrich: Versteinerungskunde. — Braun: specielle Botanik nach dem natürl. System, mit bes. Berücks. der medicin. und ökonom. Gewächse; botan. Conversat. — Curtius: Uebgn auf dem Gebiete der griech. Gesch. u. Alterthümer; Gesch. der bild. Künste bei den Griechen und Römern, mit Benutzung der Denkmäler des kgl. Museums; Erklär. von Sophokles' Elektra. — Dove: Experimentalphysik; Meteorologie. — Droysen: griech. Gesch.; Gesch. des Revolutionszeitalters; historische Uebgn. — Ebel: vergl. Grammatik des Griechischen u. Latein.; Charakteristik der Keltensprachen. — Grimm: Gesch. der neueren Kunst von ihren Anfängen bis z. 18. Jahrh.; kunstgeschichtl. Uebgn; üb. Goethe. — Harms: Gesch. der Philosophie v. Kant bis Schopenhauer; Logik. — Helmholtz: die log. Principien der Erfahrungswissenschaften; theoret. Physik; physiol. u. musikalische Akustik; prakt. Uebungen im physikal. Laborat. — Helwing: Polizeiwissenschaft oder Lehre von der inneren Verwaltung, vbd. mit Volkswirthschaftspflege; Examinatorien u. Disputatt. aus dem Gebiete der Staats- u. Cameralwissenschaften. — Hofmann: Experimentalchemie; Einl. in die qualit. Analyse; chem. Experimentalübgn im Univ.-Laborat. — Hübner: Gesch. der röm. Literatur; Erkl. ausgew. Gedichte des Propertius unter Vorausschickg einer Gesch. d. eleg. Poesie; Uebgn seiner philol. Gesellsch. — Kiepert: Geographie u. Ethnographie von Europa; Geographie u. Ethnographie von Asien, bes. des Alterthums. — Kirchhoff: Gesch. d. griech. Lit. bis auf Alexander d. Gr.; Einl. in die homerischen Gedichte, vbd. mit Erkl. ausgew. Stücke d. Odyssee; philol. Uebgn. — Kummer: Zahlentheorie. — Lepsius: ägypt. Gesch.; ägypt. Denkmäler; ägypt. Grammatik. — Mommsen: Gesch. der röm. Kaiserzeit. — Müllenhoff: Erkl. der Eddalieder; Erkl. d. Nibelungen; Uebgn seiner dtschn Gesellsch. — Nitzsch: dtsche Gesch. von den Cimbernkriegen bis zu den Staufern; histor. Uebungen. — Peters: allgemeine u. spec. vergl. Zoologie mit Demonstratt. im kgl. zool. Museum; Zootomie od. vergl. Anatomie; zool.-zootom. Uebgn. — v. Ranke: wird nicht lesen. — Tobler: französ. Grammatik; ausgew. provenzal. Sprachproben; Uebgn seiner roman. Gesellschaft. — v. Treitschke: üb. Politik; Gesch. Italiens von Theoderich bis zu Cavour. — Wagner: Nationalökonomie (allgem. Volkswirthschaftslehre); Finanzwissenschaft; volkswirthsch. u. finanzwiss. Uebgn in Verb. mit dem Sem. des kgl. statist. Bureaus; über das dtsche Reichsfinanzwesen. — Wattenbach: Quellenkunde der dtschn Gesch. im Mittelalter; histor. Uebgn; Uebgn aus der dtschn Gesch. im Anschl. an die Erkl. v. Widukindi res gestae Saxonicae. — Weber: Sanskrit-Grammatik; Kâlidâsa's Çakuntalâ; Hymnen des Rigveda oder Atharvaveda; Zend- oder Pâli-Grammatik; Privatissima im Sanskrit, Pâli oder Zend. — Websky: Mineral.; krystallograph. Uebgn. — Weierstraß: Theorie der ellipt. Funktionen. — Zeller: allgem. Gesch. der Philosophie; Psychologie; Erklär. des 1. Buchs der Aristotelischen Metaphysik. — **Pf. hon.** Lazarus: Encyklopädie d. Philosophie; Psychologie d. Sprachlebens. — **Mitglieder der kgl. Akad. d. Wiss.** Bonitz: Einl. in das Studium Platon's (Platon's Leben, Schriften u. Philosophie) u. darauf Erkl. von Platon's Symposion. — Kronecker: Theorie d. algebr. Gleichgn. — **Pff. extr.** Althaus: Logik u. Lehre vom Erkennen; die Lehre des Aristoteles vom Staat, mit einem vergl. Blick auf Plato's Republik; üb. Goethe's Faust. — Ascherson: über spec. Pflanzengeographie; Uebgn im Beschreiben u. Bestimmen der Pflanzen. — Bastian: Anthropologie u. Ethnologie. — Bellermann: Musikgesch., 2. Th., von Anf. des Christenth. bis zu Franco von Cöln (13. Jahrh.); Uebgn in der musikal. Composition u. im Contrapunkt. — Dieterici: Gramm. der arab. Sprache; Privatissimo im Arabischen, Pers. u. Türk.; Erkl. eines arab. Schriftstellers. — Erman: wird nach seiner Rückkehr anzeigen. — Förster: Methode der kleinsten Quadrate; Berechnung von Finsternissen u. Bedeckgn mit einem Abriss der astronom. Chronologie. — Friedländer: Nationalökonomie mit einem Rückblick auf die Gesch. ders. — Frobenius: Differentialrechnung; Uebungen in der Integralrechnung. — Garcke: üb. officinelle Harze; Pharmacognosie. — Geppert: röm. Alterthümer; Erkl. der Casina des Plautus. — Gerstäcker: Morphologie, Anatomie, Entwicklungsgesch. u. Systematik der Gliederthiere; üb. die d. Landwirthsch. schädl. u. nützl. Insekten. — Gruppe: Einl. in die Philosophie. — Haarbrücker: Syrisch, mit Benutzg von Rödiger's Chrestom.; Arab. — Kny: üb. Anatomie u. Entwicklungsgesch. der Pflanzen, vbd. m. mikroscop. Demonstratt.; Anl. zum Gebr. des Mikroscops; botanische Untersuchgn im pflanzenphysiol. Inst. — Koch: üb. Dendrologie; üb. landwirthschaftl. Botanik. — v. Martens: über wirbellose ungegliederte Thiere; über geographische und physiographische Verbreitung der niederen Thiere. — Matz: Einleitung in das Studium der Archäologie; Einleitung in die griechische Vasenkunde mit Benutzung der Sammlung des Antiquariums; Uebungen seiner archäologischen Societät. — Michelet: Philosophie der Gesch. — Müller: Geographie u. Staatenkunde der Neuen Welt; Geographie von Afrika nebst Gesch. der afrikan. Entdeckungsreisen. — Mullach: lat. Erkl. des Thukydides; Erklär. von Cicero de oratore. — Oppenheim: die organische Chemie, ihre Theorien u. Anwendgn mit Versuchen; chem. Toxikologie mit Versuchen für Studirende der Medicin u. Pharmacie. — Orth: Einl. in das Studium d. Landwirthschaft (Encyklopädie, Methodologie u. Gesch.); allgem. Ackerbaulehre; landwirthschaftl. Betriebslehre; prakt. Uebgn; Excursionen. — Petermann: samaritan. Grammatik; Anfangsgründe der armen. Sprache; Gesch. der armen. Literatur; Privatissima im Armen., Mandäischen u. Samarit. — Poggendorff: allgem. Gesch. d. Physik von Galilei bis zur Gegenwart. — Rammels-

…erg: anorgan. Chemie, 1. Th., durch Versuche erläut.; üb. d. chem. Natur d. chem. Mineralien; chem. Grundlagen d. Metallurgie. — Roth: allg. u. chem. Geologie. — Schneider: organ. Basen; organ. Chemie mit bes. Rücksicht auf Medicin u. Pharmacie. — Schott: von den Geisteswerken der Völker des finnisch-ugrischen Geschlechts; Chinesisch; Privatissma im Türk., Mongol. u. Chinesischen. — Schwabe: Theorie u. Methode der Statistik vbd. mit prakt. Uebgn; üb. graph. Darstellgn im Dienste der Statistik u. der Gesellschaftswissenschaften. — Solly: engl. Grammatik, nach d. Leitfaden Fölsing's; Erkl. von Shakespeare's Macbeth. — Sonnenschein: Gesch. der Chemie; gerichtl. Chemie mit Versuchen; prakt. chem. Arbeiten in seinem Laborat.; chem. Colloquia. — Steinthal: Sprachphilosophie u. allgem. Grammatik; Einl. in d. Literaturgesch. — Werder: Logik u. Metaphysik mit krit. Rücks. auf die bedeutendsten älteren u. neueren Systeme; üb. dramat. Kunst. — Wichelhaus: Technologie mit Experimenten u. Excursionen; technol. Uebgn im technol. Univ.-Laborat. — Prdoce. Bauer: über nutzbare Mineralien u. deren Lagerstätten. — Breßlau: dtsche Verfassungsgesch. bis zum Jahre 1648; üb. den Aufstand d. Niederlande; histor.-diplomat. Uebgn. — Dühring: Logik u. die Grundlagen der Philosophie im Geiste seiner „Natürl. Dialektik“; Nationalökonomie einschließlich der Volkswirthschaftspolitik, im Sinne seines „Cursus der National- u. Socialökonomie“; üb. Socialismus u. Materialismus, mit Rücks. auf seine „Krit. Gesch. d. Nat.-Oekonomie u. d. Socialismus“. — Geiger: französ. Culturgesch. des 18. Jahrh.; Gesch. der dtschn Literatur von Luther bis Lessing; über Francesco Petrarca und seine Zeit. — Hassel: Gesch. Preußens vom Fürstenbunde bis zum Beginn des Befreiungskrieges (1813) mit Einl. üb. die Politik Friedrich's d. Gr.; histor. Uebgn aus dem Gebiet der deutschen Gesch. des 16. Jahrh. — Hoppe: analyt. Geometrie; synthet. Geometrie; Integralrechnung. — Kayser: allgem. (d. h. chem., physikal. u. histor.) Geologie; üb. die paläozoischen Formationen Deutschlds; Geognosie mit bes. Berücks. des sog. Flötzgebirges. — Liebermann: organ. Chemie, 2. Th.; über die Farbstoffe in chem. u. techn. Hinsicht; praktische Arbeiten aus dem Gebiete d. organ. Chemie. — Lossen: Lehre von den Gebirgsarten (Petrographie); Uebgn im Bestimmen der Gebirgsarten. — Märcker: Naturphilosophie der Alten nach Aristoteles; Rhetorik; rhetor. Uebgn; Erkl. der Bücher des Lucrez de natura rerum. — Pinner: organ. Chemie. — Prätorius: prakt. Elementarcursus der hebr. Sprache; Gramm. der bibl.-chald. Sprache; Erkl. der Mu'allaqât. — Prutz: Gesch. der dtschn Kaiserzeit; über die geschichtl. Entwicklg des Papstthums; histor. Uebgn. — Schultz: medicin. Klimatologie; über die Heilsamkeit des Klimas von Italien; ausgew. Abschnitte der Polizeiwissenschaft. — Sell: allgem. Chemie; Repetitorien auf dem Gebiete der unorgan. u. organ. Chemie. — Tietjen: Mechanik des Himmels; über Verbesserung der Bestimmg der Planeten- u. Kometenbahnen mit Berücksichtigg der Störungen; Ausführung wissensch. Berechnungen. — Lectt. Fabrucci: Gesch. der italien. Literatur: italien. Grammatik; Privatissima im Italien. u. Französ. — Michaelis: Physiologie der Sprache; dtsche Stenographie, vbd. mit prakt. Uebgn; Privatissima in dtschr, franz. u. engl. Stenographie. — — Naumann: Fechten. — Freising: Tanzen. — Hildebrandt: Reiten.

11. München. Anfang: 3. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. v. Döllinger: allgem. Gesch. der neueren Zeit. — Thalhofer: Pastoraltheologie (allgem. Th., dann Homiletik u. allgem. Liturgik); Repetition des Eherechtes; Uebungen im homilet. Sem. — Schmid: Dogmatik (Schöpfungslehre); Erklär. ausgew. Stücke der theol. Summa des h. Thomas von Aquin. — Schegg: Erklär. des Evangeliums nach Johannes; bibl. Alterthümer. — Silbernagl: Kirchengesch. vom Papste Gregor VII. bis zum Beginne der Reformation; Kirchenrecht (Einl., Verfassung der kathol. Kirche). — Wirthmüller: Moraltheologie; Patrologie. — Friedrich: Dogmengesch. — Bach: über Psychologie, Logik u. Metaphysik; Gesch. der Philosophie. — **Pf. extr.** Schönfelder: Erkl. des 2. u. 3. Buches der Psalmen; Syntax der hebr. Sprache u. Uebersetzungsübgn; Uebersetzg u. Analyse Ephrämischer Hymnen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Bayer: liest nicht. — v. Planck: gem. deutscher Civilproceß mit bes. Berücksichtigung der neuen bayerischen Civilproceßordnung. — v. Pözl: bayer. Verfassungsrecht (nach der 4. Auflage eines Lehrbuches). — P. v. Roth: bayer. Civilrecht; deutsches Bergrecht. — v. Brinz: Pandekten; krit.-exeget. Uebgn. — Maurer: altnorweg. Staatsrecht. — Boigiano: gem. deutscher Civilproceß nach v. Bayer's Lehrbuch, mit bes. Berücks. der neuen bayer. Civilproceßordnung u. des neuen Entwurfs der dtschn Proceßordnung; Grundzüge d. Verfahren nach der neuen bayer. Civilproceßordnung; die Lehre vom Gericht u. den Gerichtsständen nach gem. u. bayer. Recht. — Geyer: Strafproceß; über die Mängel des dtschn Str.-G.-B. im Hinblick auf die bevorstehende Revision desselben; Casuistik des Strafrechts. — Seuffert: Institutionen u. Gesch. des röm. Rechts. — v. Sicherer: dtschs Privatrecht; dtsche Rechtsgesch. — v. Holtzendorff: Strafr.; über das staatl. Parteiwesen der Gegenwart. — Berchtold: allgem. u. dtschs Staatsrecht; Kirchenrecht. — **Prdoce.** v. Amira: Erklär. der salfränkischen Rechtsquellen; Gesch. des dtschn Rechts, 1. Th. (bis zur Reception des röm. Rechts). — Hellmann: Institutionen und Gesch. des röm. Rechts.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. v. Schafhäutl: Geognosie vbd. mit Petrefactenkunde u. in Beziehg auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; Eisenhütten- und Salinenkunde. — v. Pözl: Polizeiwissenschaft (nach seinem Grundrisse). — v. Helferich: Finanzwissenschaft; ökonomische Politik. — Fraas: naturwissensch. Grundsätze der Pflanzenproduction für Forst- u. Landwirthe mit Demonstratt. am Mikroscop u. Leben aus der organ. Chemie in ihrer Anwendg. — Riehl: Lehre von der bürgerl. Gesellschaft u. Gesch. der socialen Theorien; Culturgesch. der Renaissance- u. Reformationszeit. — Fr. K. Roth: Encyklopädie der Forstwirthschaft, 1. Abth. Forstwirthschaftslehre; Forstrecht u. Forstpolizei nach den Gesetzen Bayerns. — **Pf. extr.** Mayr: Statistik mit bes. Berücks. der Bevölkerungsstatistik; Technik der Statistik u. statist. Uebgn.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Ringseis: liest nicht. — v. Gietl: medicin. Klinik; physikal.-diagnost. Cursus. — v. Rothmund sen.: üb. Unterleibsbrüche. — v. Siebold: Zoologie. — v. Bischoff: Anatomie des Menschen; allgem. Anatomie, Myologie u. Splanchnologie; Secierübgn, gemeinschftl. mit Prof. Rüdinger. — Seitz: Arzneimittel- und Arzneiformel-Lehre; medicin. Poliklinik. — L. A. Buchner: Pharmacie; chem. Uebgn im pharmacent.-chem. Laborat. der Univ.; Uebgn in der pharmacent. Dispensierkunst mit einem Conversatorium üb. Arzneimittel. — v. Pettenkofer: Prakticum im hygien. Laborat.; Vorträge üb. Verbreitungsart von Typhus, Cholera u. Gelbfieber. — v. Hecker: theoret. Geburtskunde; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationslehre; geburtshülfl. Poliklinik. — v. Buhl: allgem. Pathologie und spec. patholog. Anatomie, 1. Th.; pathologisch-anatomisches Prakticum (mikroscopicum); Repetitorium der pathol. Histologie für d. Reisingerianum. — v. Nußbaum: chirurg. Klinik; Chirurgie; Verbandlehre. — A. Rothmund jun.: Augenheilkunde; ophthalmol. Klinik; ophthalmoscop. Curs; Curs üb. Refractions- u. Accommodations-Krankhh. — Voit: Physiologie, 1. Th. (Ernährung); physiolog. Cursus für die Mitglieder des Reisingerianums; Uebgn im physiol. Laborat.; Arbeiten im physiol. Laborat. für Geübtere. — v. Ziemssen: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; propädeut.-klin. Prakticum; über Heilquellen u. klimat. Curorte; klin. Conversatorium. — Gudden: psychiatr. Klinik. — **Pff. extr.** v. Heßling: mikroscop. Prakticum f. normale Gewebelehre. — Kollmann: allgem. u. spec. Gewebelehre (Histologie); mikroscop. Prakticum; Anatomie für Künstler. — Rüdinger: Knochen- u. Gelenklehre; Angiologie; physische Anthropologie für die Studierenden aller Facultäten. — Bollinger: vergl. Pathologie, ausgew. Capp. m. Demonstratt.; üb. Parasitenkrankhh. des Menschen u. d. Thiere. — **Pff. hon.** Kranz: kann nicht lesen. — J. Buchner: vgl. Arzneimittellehre, Pharmakotechnik. — Koch: über Mund- u. Zahnkrankhh. — Hauner: Klinik d. Kinderkrankhh.; Vorlesgn üb. Kinderkrankhh. — Martin: üb. gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Prakticum. — H. Ranke: Klinik der Kinderkrankheiten; Experimentalcurs über Arzneimittelwirkungen. — **Prdoce.** Hofer: polizeiliche u. gerichtliche Thierheilkunde. — Wolfsteiner: wird später ankündigen. — Brattler: physikal. Diagnostik. — Amann: gynäkologische Klinik u. Poliklinik; Theorie d. Gynäkologie. — J. Ranke (a.o. Prof. in d. philos. Fac.): medicin. Physik, mit prakt. Uebgn; physikal. Cursus für das Reisingerianum; physiologische Arbeiten im Laborat. des Reisingerianums für Geübte; Physiologie des Menschen mit Rücks. auf die anthropologischen Fragen, Anthropologie. — Rupprecht: über Knochenbrüche mit Rücks. auf die Kriegs-Chirurgie. — Posselt: Klinik der syphilit. u. Hautkrankhh.; Syphilis; Cursus der Instrumenten u. Verbandlehre f. das Reisingerianum. — Oertel: üb. Krankhh. des Kehlkopfes u. der angrenzenden Höhlen; laryngo-rhinoscop. Cursus für das Reisingerianum. — Ludw. Mayer: allgem. Chirurgie; chirurgische Poliklinik; Ohrenheilkunde; Demonstration chirurg. Kranken. — H. v. Böck: Arzneimittellehre mit Experimenten; Receptierkunde mit prakt. Uebgn. — Jos. Bauer: physikal.-diagnost. Cursus; über Nierenkrankheit. — Schech: Pathologie u. Therapie der Krankheiten des Larynx und der Trachea vbd. mit einem laryngoscop. Curse. — Schweninger: prakt.-chirurg.-anatom. Betrachtgn am Lebenden; üb. Hernien, speciell Unterleibshernien; über chirurg. Heilmittellehre. — Forster: über Lebensmittel u. deren Fälschungen.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Kobell: mineralog.-chem. Prakticum. — Spengel: Demosthenes' Rede üb. die Krone; philol. Sem.; Horatius' Briefe. — v. Jolly: Experimentalphysik; ausgew. Capp. aus theoret. Physik. — v. Schafhäutl: Geognosie vbd. mit Petrefactenkunde u. in Beziehg auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; Eisenhüttenkunde und Bergbau-

kunde. — Beckers: Einl. in die Philosophie, Psychologie, Logik und Metaphysik. — v. Söltl: wird nicht lesen. — v. Lamont: populäre Astronomie. — v. Siebold: Zoologie. — Cornelius: Gesch. des Zeitalters der Revolution; histor. Uebgn. — Seidel: Einl. in die Analysis des Unendlichen; üb. die Methoden astronomischer Forschung; mathemat. Uebungen, im math.-phys. Sem., vbd. durch Vorträge. — Nägeli: allgem. Botanik mit Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Frohschammer: Encyklopädie der philos. Wissenschaften mit Einschluß der Logik; Gesch. d. Philosophie; üb. die Kant'sche u. Schopenhauer'sche Philosophie. — C. Hofmann: german. Grammatik vom sprachvergl. Standpunkte mit Leseübgn im Goth., Ahd. und Altsächs.; roman. Interpretationen, (Altfranzös., Provenz., Catalon. u. Altspanisch); prakt. Uebgn, Beovulf, Edda, Meraugis, Tristan u. Girartz de Rossilho. — v. Halm: Satiren des Juvenalis, (2. Hälfte), lat. Stilübgn. — v. Giesebrecht: dtsche Gesch. von d. frühesten Zeiten bis zur Gegenwart; hist. Sem.: a) pädagog. Abth.; b) krit. Abth. — v. Prantl: Logik u. Encyklop. d. Philos.; Entwicklg d. Philos. seit Kant; Quellenstudien z. Gesch. d. Philosophie. — v. Löher: diplomat. Vorträge u. Uebgn. — Christ: Homer; Gymnasialpädagogik; Chorlieder des Aristophanes (im Sem.). — Radlkofer: allgem. Botanik; mikroskop. Prakticum. — Bursian: die dramat. Literatur und das Bühnenwesen der Griechen u. Römer; Erkl. der Vögel des Aristophanes. — Huber: Gesch. d. Philosophie; Philosophie der Religion. — Carriere: Aesthetik mit Charakteristiken epochemachender Kunstwerke und ihrer Meister; über Shakespeare. — Brunn: Erkl. der Monumente des troischen Cyclus; archäol. Uebgn. — Zittel: Paläontologie; paläontol. Uebgn; Anleit. zu selbständ. Arbeiten im Gebiete der Paläontologie. — Haug: Sanskritgrammatik mit bes. Rücks. auf das Griech. u. Latein., nebst Interpretationsübgn; Fors. der Erkl. wedischer Hymnen; das 1. Buch der Grammatik des Panini; Zend: ausgew. Capp. des Jasna. — Bauer: analyt. Geometrie der Ebene; mathemat. Sem. (ebene Curven höherer Ordnung) mit Uebgn. — Vogel: landwthschftl.-technische Chemie mit prakt. Uebgn. — Bernays: üb. Goethe; Erkl. d. Cid von Corneille, mit ausführl. Einl. üb. Leben u. Werke des Dichters; Erklärung von Shakespeare's Lear. — **Pff. extr.** Meßmer: Archäologie u. Gesch. der christl. Kunst; christl. Ikonographie; Conversat. üb. christl. Kunst vbd. mit periegetischen Besuchen des kgl. National-Museums und der k. Pinakothek. — Volhard: Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; chem. Halbprakticum für Mediciner (für's Reisingerianum). — Joh. Ranke: f. medicin. Facultät (Prdoc.). — **Pff. hon.** Gümbel: allgem. u. spec. Geognosie mit bes. Berücks. der in Bayern herrschenden geognost. Verhältnisse. — Lauth: über neuentdeckte Hieroglyphentexte; über einen altägypt. Kalender in hierat. Schriftart; demot. Recepte. — Kluckhohn: histor. Uebgn für Lehramtscandidaten. — Reber: liest nicht. — Rockinger: latein. u. dtsche Paläographie. — **Prdocc.** Wogen: beurlaubt. — Ethé: Arabisch: Erkl. der Muallakât; Erkl. des Mufassal; Persisch: Erkl. des Gulshan-i-râz u. ausgew. Partien aus älteren pers. Hdschrr.; Türkisch: Erkl. des Bâbernâme; Syrisch: syr. Gramm. mit Leseübgn. — Narr: Mechanik, 1. Hälfte; Uebgn aus der Mechanik; ausgew. Capp. aus der Physik für die Studierenden sämmtl. Facultäten. — v. Willemoes-Suhm: beurlaubt. — Engler: über Sporenpflanzen (Kryptogamen u. Archispermen; Mycologie für Mediciner. — Heigel: wird später ankündigen. — Graff: zool. Prakt. (makroskop. u. mikroskop. Arbeiten); über Parasiten des Menschen u. der Thiere. — **Lect.** Göhaul: französ. Literatur.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Amann, zur mechan. Behandlung der Versionen und Flexionen des Uterus. (Aerztl. Intelligzbl. 30.)
Auberlen, der Prophet Daniel u. die Offenbarung Johannis. (Von Kamphausen: Jen. Litztg. 31.)
Bastian, die deutsche Expedition an d. Loango-Küste. (Ausl. 29.)
Beard u. Rockwell, üb. die medic. u. chirurg. Verwerthung d. Elektricität. (Von Burckhardt: Correspdbl. f. schweiz. Aerzte 4, 14.)
Bekehrungen, russische. (Von Winkelmann: Jen. Litztg. 31.)
Bezzenberger, Fridankes Bescheidenheit. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 25.)
Boretius, Beitr. z. Capitularienkritik. (Von Sohm: Jen. Litztg. 31.)
Brie, der Bundesstaat. (Von Endemann: Ebd.)
Brüll, Jahrbücher f. jüd. Geschichte u. Literatur. (Gött. gel. Anz. 28.)
v. Brünneck, das Recht auf Zueignung der von der See ausgeworfenen oder angespülten Meeres-Producte. (Von Tomaschek: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
v. Buri, üb. Causalität u. deren Verantwortg. (Von Ullmann: Ebd.)
Castelli, il Messia secondo gli Ebrei. (Gött. gel. Anz. 27.)
Duschak, die bibl.-talmudische Glaubenslehre. (Ebd. 28.)
Fichte, die theist. Weltanschauung. (Von Lutterbeck: Philos. Mhfte 10, 4.)
Förstemann, Geschichte d. deutschen Sprachstammes. (Von Sievers: Jen. Litztg. 31.)
Geiger, Petrarka. (Von P. D. Fischer: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 3[…])
Genthe, üb. den etrusk. Tauschhandel nach d. Norden. (Ausl. 2[…])
Gesellius, die Transfusion d. Blutes. (Von Penzoldt: Jen. Litztg. 31.)
Gneist, vier Fragen zur deutschen Strafproceßordnung. (Von Arn[…]städt: Preuß. Jbb. 34. 1.)
Goldschmidt, Handbuch des Handelsrechts. (Von Grünhut: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Gravier, découverte de l'Amérique par les Normands. (Von Kohl: Gött. gel. Anz. 25.)
Halévy, mélanges d'épigraphie et d'archéol. sémitiques. (Ebd. 2[…])
Hase, die Bedeutung d. Geschichtlichen in d. Religion. (Th. Jahresber. 9, 7. — Von Rupp: Relig. Ref. 6.)
Hecht, d. Creditinstitute auf Actien u. auf Gegenseitigkeit. (Von Grünhut: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Hewitt, Diagnostik, Pathologie u. Therapie der Frauenkrankheiten. (Von Kreis: Correspdzbl. f. schweiz. Aerzte 4, 14.)
Hieronymi, David Strauß u. die relig. Bewegung der Gegenwart. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Jolly, Schulgrammatik u. Sprachwissenschaft. (Von Eußner: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 5-6.)
Keil u. Delitzsch, bibl. Commentar über das A. Test. Die Psalmen. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Keller et Holder, Q. Horati Flacci opera. (Von Lang: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 5-6.)
Kerschensteiner, über öffentl. Gesundheitspflege. (Correspdzbl. f. schweiz. Aerzte 4, 13.)
v. Kittlitz, Schlußfolgerungen von der Seele des Menschen auf die Weltseele. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
v. Klöden, Handbuch der Erdkunde. (D. Mtshfte 4, 2.)
Kluge, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (Von Müller: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 5-6.)
v. Krieken, über die sogen. organische Staatstheorie. (Von Hen[…] Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Lasker, zur Verfassungsgesch. Preußens. (Natztg. 345 u. 347.)
Leyden, Klinik der Rückenmarkskrankheiten. (Gött. gel. Anz. 27.)
Mosius, geogr. Lesebuch. (Von Berndt: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 5-6.)
Mathews, Abraham ibn Ezra's commentary on the Canticles. (Gött. gel. Anz. 27.)
Mill, August Comte u. der Positivismus. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Müllenhoff, Germania antiqua. (Von Schweizer-Sidler: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 5-6.)
Nietzsche, unzeitgemäße Betrachtungen. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Palmer-Müller, der evangel. Pfarrer u. sein Amt. (Von Ch[…] Jen. Litztg. 31.)
Paton, Henry Beyle. (Wien. Abendpost 164.)
Pfeffer, physiol. Untersuchungen. (Von de Vries: Jen. Litztg. 31.)
Randa, üb. einige zweifelh. Fragen d. Genossenschaftsrechts. (Von Grünhut: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Riggenbach, der sogen. Brief des Barnabas. (Th. Jahresber. 9, 7.)
Rocholl, System des dtschn Armenpflegerechts. (Von Inama: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Rougemont, les deux cités. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 30.)

Vom 8. bis 15. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bardeleben, Beiträge z. Anatomie der Wirbelsäule. Mit Holzschn. u. 3 photogr. Taff. Jena, Deistung. 2 Thlr.
Bergwerksbetrieb, der, Oesterreichs im J. 1873. 1. Th.: Tabellen. Hrsg. vom k. k. Ackerbau-Ministerium. Wien, Gerold's S. 20 Sgr.
Billroth u. v. Mundy, über den Transport der im Felde Verwundeten und Kranken. 1. Abth. Ebd. 2 Thlr.
Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands. 2. Abth. Hannover, Helwing. 2 Thlr. 15 Sgr.
Brandes, Abhandlungen zur Geschichte des Orients im Alterthum. Halle, Lippert. 1 Thlr. 10 Sgr.
Buchner, Wieland und Georg Joachim Göschen. Stuttgart, Göschen. (2 Bll., 51 S. gr. 8.)
Denkmäler, kleine, aus der Merovingerzeit. Hrsg. von W. Arndt. Hannover, Hahn. (VI, 82 S. gr. 8.)
Chronica, drittes Buch der. Vom Frankfurter Frieden bis zur Verurtheilung Bazaine's. Hamburg, Richter. 1 Thlr.
Cori, Bau und Einrichtung der deutschen Burgen im Mittelalter. Mit 104 Abb. im Texte. Linz, Haslinger. 2 Thlr.
Denkschrift die Erhöhung der Eisenbahn-Güter-Tarife betr. Auf Veranlassung des Hrn. Reichskanzler verfaßt im Reichs-Eisenbahn-Amt. Berlin, C. Heymann. 1 Thlr. 6 Sgr.
Handbuch der gesammten Augenheilkunde, redig. von A. Gräfe u. Th. Sämisch. 3. Bd.: Pathologie und Therapie. 1. Th. Mit 106 Fig. in Holzschn. u. 2 Holzschnitttaff. Leipzig, Engelmann. 4 Thlr. 10 Sgr.

Hesse, 7 Vorlesungen aus der analytischen Geometrie der Kegelschnitte. Leipzig, Teubner. 26 Sgr.

Hoffmeister, historisch-genealogisches Handbuch über alle Linien des hohen Regentenhauses Hessen. Nebst 1 Regententaf. 3. gänzl. umgearb. u. sorgf. ergänzte Aufl. Marburg, Ehrhardt. 1 Thlr. 10 Sgr.

Hoegel, Lehrbuch der englischen Sprache. 1. Thl. 4., gänzl. umgearb. Aufl. Wien, Gerold's S. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kant's, Imm., vermischte Schriften und Briefwechsel. Hrsg. u. erkl. von J. H. v. Kirchmann. Berlin, L. Heimann. 1 Thlr. 6 Sgr.

Klussmann, emendationes Frontonianae. Berlin, Calvary & Co. (2 Bll., 80, XLII S. gr. 8.)

v. Koch, Grundriß der Zoologie. 1. Hälfte mit 10 Taff. Jena, Deistung. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kollmann, die Vertheilung des Bodens und Viehstandes im Großherzogthume Oldenburg. Oldenburg, Schulze. (2 Bll., 16 S. Fol.)

Κωνσταντινίδης, ἡ Ἀκαδημία ἤτοι πραγματεία περὶ τῆς Ἀθήνῃσι Πλατωνικῆς σχολῆς. Erlangen, Deichert. 20 Sgr.

Kurzbauer, Lehrbuch des kaufmännischen Rechnens. 7., umgearb. Aufl. Wien, Gerold's S. 2 Thlr. 10 Sgr.

Landesmann, philosophisch-kritische Streifzüge. Berlin, Mitscher u. Röstell. (2 Bll., 240 S. 8.)

Laur, zur Geschichte der französischen Litteratur. Mannheim, Schneider. (2 Bll., 119 S. 8.)

Lexicon Homericum, compos. C. Capelle etc., ed. H. Ebeling. Fasc. IX et X. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 10 Sgr.

Lindwurm, praktische Philosophie. Braunschweig, Schwetschke u. S. (XII, 338 S. gr. 8.)

Marno, Reisen im Gebiete des blauen und weißen Nil, im ägyptischen Sudan zc. Mit 36 Taff. u. Holzschn. u. 3 Karten. Wien, Gerold's S. 6 Thlr. 20 Sgr.

Massari, Graf Cavour's Leben und Wirken. Aus dem Ital. von Ed. Rüffer. Mit Portrait. Jena, Costenoble. 2 Thlr. 20 Sgr.

Mayhoff, novae lucubrationes Plinianae. (Commentatio ex Progr. Gymn. Vitzth. Dresd.) Leipzig, Teubner. 24 Sgr.

Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. 3. Bd. 2. Lief. (Schl. d. Werkes.) Die Lehre vom Galvanismus. Mit 291 eingedr. Figg. 2., umgearb. u. verm. Aufl. Zürich, 1875. Schultheß. 2 Thlr. 8 Sgr.

Müller, Leitfaden der ebenen Geometrie. 1. Th. Leipzig, Teubner. 20 Sgr.

Nowak, über das Verhältniß der Grundwasserschwankungen zu den Schwankungen des Luftdruckes u. zu den atmosphär. Niederschlägen. Prag, Calve. (1 Bl., VI, 28 S. gr. 8.)

v. Paschinger, Baukgeschichte des Königreichs Bayern. 1. Lief. Erlangen, Deichert. 2 Thlr.

Reinisch, die Barea-Sprache. Wien, Braumüller. (XXVIII, 186 S. gr. 8.)

Rapport administratif du commissaire général de la Suisse à l'exposition universelle de Vienne. Schaffhausen, Baader. (130 S. gr. 8.)

Schultz, de Theseo. Quaestio archaeologica. Breslau, Trewendt & Granier. (2 Bll., 80 S. gr. 8.)

Schweinfurth, im Herzen von Afrika. Reisen und Entdeckungen. 2 Theile. Leipzig, Brockhaus. 10 Thlr.

Scotus Erigena, Johannes, über die Eintheilung der Natur. 1. Abth., das 1.—3. Buch enth. Uebers. zc. von L. Noack. Berlin, L. Heimann. 25 Sgr.

Strelitz, de antiquo Ciceronis de re publica librorum emendatore. Breslau, Leuckart. 20 Sgr.

Tecklenborg, die am 1. Jan. 1875 in Kraft tretende Strandungsordnung. Bremen, Schünemann. 7½ Sgr.

Tiemann, mein Feldzug. Erinnerungen aus dem Kriege 1870—71. Hannover, Helwing. 15 Sgr.

Vergil's Aeneide. Für d. Schulgebr. erl. von K. Kappes. 2. Heft. Aeneis IV—VI. Leipzig, Teubner. 22 Sgr.

Wie wir Indien verloren. Von H. W. S. Aus d. Engl. frei übers. von Wachs. Hannover, Helwing. 6 Sgr.

Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik. 1. Bd.: Mechanik und Akustik. 3., vielf. umgearb. u. verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 3 Thlr.

Kiepert, H. u. R., Schulwandkarte des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen. Maßstab 1:180,000. 6 Blatt. Berlin, D. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.

Weiß, zwei Sternkarten. 1. Nördlicher, 2. südl. Sternhimmel. Ebd. 20 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Boucherie, A., étymologies françaises et patoises. (46 p. 8.) Paris.
(Publications de la Société pour l'étude des langues romanes.)

Brontin, A., histoire des couvents de Montbrison avant 1793. 1. vol. (XIV, 376 p. 8.) Saint-Etienne.

Cavrois, L., histoire des communes du canton de Pas-en-Artois. (63 p. 8.) Arras.
(Extrait du Dictionnaire historique et archéologique du Pas-de-Calais.)

Chautard, J., imitations de quelques types monétaires propres à la Lorraine et aux pays limitrophes (avec planches). (192 p. 8.) Nancy.

Deux ligueurs de Picardie. Documents historiques sur un maïeur d'Amiens et un gouverneur de Gerberoy. (132 p. 8. et 2 pl.) Paris. 4 fr.
(Tiré à 300 exemplaires.)

Edwards, H. M. et Alph. M., recherches pour servir à l'histoire naturelle des mammifères. (VIII, 305, 394 p. gr. 4. et 30 pl.) Paris.

Etat de la compagnie écossaise des gardes du corps du roi à Coblentz, en 1791 et 1792, d'après un manuscrit du vicomte de Flavigny. Publié par son petit-fils le vicomte Alfr. de Flavigny. (117 p. 16.) Paris.

Heuzey et Daumet, mission archéologique de Macédoine. 11. livr. (p. 257—344. 4. et 6 pl.) Paris. 12 fr. 50 c.

Marimon, Séb., recherches sur l'anatomie pathologique des grosses hydrocèles. (54 p. 8.) Paris.

Meurein, V., observations météorologiques faites à Lille, pendant l'année 1871—72. (72 p. 8. et pl.) Lille.

Nylander, W., observata lichenologica in Pyrenaeis orientalibus exponit. (75 p. 8.) Caen.

Oustalet, E., recherches sur les insectes fossiles des terrains tertiaires de la France. (386 p. 8. et 6 pl.) Paris.

Pinard, Ad., les vices de conformation du bassin étudiés au point de vue de la forme et des diamètres antéro-postérieurs. Recherches nouvelles de pelvimétrie et de pelvigraphie, accompagnées de cent planches représentant cent bassins de grandeur naturelle. (64 p. 4. et 100 pl.) Paris. 7 fr.

Richemond, L. de, documents historiques inédits sur le département de la Charente-Inférieure (Aunis et Saintonge), publiés. (168 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der frühere Professor an der Universität Dorpat Dr. C. Schirren in Dresden ist zum ordentl. Professor der neueren Geschichte an der Universität Kiel ernannt, der Professor an der Universität Bern Dr. Breisky als ordentl. Professor der Geburtshülfe an die Universität Prag, der Professor der Medicin Dr. Biermer in Zürich an die Universität Breslau berufen, der Privatdocent Dr. Nath. Zuntz in Bonn zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Münster Dr. Hense ist zum ersten Oberlehrer am Gymnasium zu Warburg, der Rector des bisher. Progymnasiums zu Warburg Havenecker zum zweiten Oberlehrer am nunmehrigen Gymnasium, der Gymnasialdirector Professor Dr. Volkmann in Görlitz zum Director des Gymnasiums zu Elberfeld ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. C. A. Müller an der Gymnasial- u. Realschulanstalt zu Plauen i. V. ist an die Realschule zu Döbeln, der Prorector und Oberlehrer Dr. Schlüter am Gymnasium zu Ratibor als Oberlehrer an das Gymnasium zu Koblenz, der Oberlehrer Professor Dr. Stein am Gymnasium zu Konitz als Prorector und Oberlehrer an das Gymnasium zu Ratibor und der Oberlehrer Dr. Müller am Gymnasium in Gnesen in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Konitz versetzt worden.

Dem Oberlehrer Dr. G. A. W. Bolze an der Sophien-Realschule zu Berlin ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Professor der Naturwissenschaften an der Universität Berlin Dr. Helmholtz hat das Commandeurkreuz des kgl. ital. St. Mauritius- und Lazarusordens, der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Frerichs ebenda das Comthurkreuz des großhzgl. mecklenb. Hausordens der wendischen Krone, der Aegyptolog Ludw. Stern in Berlin das Officierkreuz des türk. Medschidje-Ordens, der außerordentl. Professor an der Universität Prag Dr. Ambros den kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, der Realschuldirector Dr. Schellen in Köln das Ritterkreuz des Ordens der kgl. ital. Krone erhalten.

Am 2. August † in Soden der Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Halle Dr. Aug. Anschütz.

Am 3. August † in Muskau der Professor an der Universität Berlin Dr. H. F. Maßmann.

Am 7. August † in Gotha der um die thüringische Geschichte verdiente Geh. Archivrath Dr. Aug. Beck.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Hermann Gesenius in Halle ist soeben erschienen: [181

Der

Kanzleienstreit.

Ein Beitrag zur Quellenkunde der Geschichte des 30jährigen Krieges.

Von

Dr. Reinhold Koser.

Preis: 18 Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Soeben ist erschienen: [180

Das

Leben und Wirken des Grafen Cavour.

Von Giuseppe Massari.

Aus dem Italienischen mit historischen Anmerkungen und einem alphabetischen Sachregister.

Nebst Anhang: Das Ende Graf Cavour's von Gräfin Alfieri.

Vollständige deutsche Ausgabe

von

Ed. Rüffer.

Lex.-Oct. Preis 2⅔ Thlr.

Unsere Uebersetzung wurde durch einen mit den italienischen Verhältnissen genau vertrauten Militärschriftsteller und Historiker unter Berücksichtigung der ganzen Zeitgeschichte und mit historischen, politischen und militärischen Erläuterungen von hohem Werthe besorgt.

Soeben erschien in der Th. Kaulfuß'schen Buchhdlg. in Liegnitz:

Das Recensententhum des Professor Kirchhoff in Halle und die Jenaer Literaturzeitung. Ein Beitrag zur Würdigung der literarischen Kritik unserer Tage. Zugleich ein Nachtrag zu meiner Schrift: „Ueber das Gestaltungsgesetz der Festlandsumrisse und die symmetrische Lage der großen Landmassen".

Von **Dr. Rob. Dorr.**

2 Bogen. 8°. Preis ½ Mark. [182

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Soeben erschien:

Franz von Löher:

Die Magyaren und andere Ungarn.

gr. 8°. Preis: 2 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt: Eintritt in Ungarn. Landes- und Volksnatur. Ungarns Mittelalter. Das neue Ungarn. Auf der grossen Ebene. Pustenvolk. Im karpathischen Waldgebirge. Allerlei Völker. Durch Oberungarn. Vom ächten und falschen Adel. In der Zips. Aus der Geschichte der Deutschen in Oberungarn. In der Slovakei. Sechs Jahre des Ausgleichs. Der Magyaren Verhängniss. Gesetze der Völkermischung. Wird Ungarn deutsch oder magyarisch? Karpathenjagd. Bergnatur der Tatra. Wir und die Anderen. Deutsch-Ungarische Gegenwart. Die Siebenbürger Sachsen. Oesterreich und Ungarn. Ueber den Krivan nach Galizien.

Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen: [178

Dr. Hermann Frommann, Gymnasiallehrer, **Harmlose Studien.** I. Prosaische Aufsätze. Preis 24 Sgr.

Inhalt: Populärwissenschaftliche Vorträge. 1) Martial. 2) Der Schmarotzer. — Lateinisch und Deutsch, sprachvergleichende Beobachtungen des stilistischen Geschmackes. — Pädagogische Aufsätze.

Desselben: Die Fahrt nach Schwarzburg, ein Reise-Idyll in fünf Gesängen. Preis 10 Sgr. Ein Bild thüringischen Lebens mit Humor nach dem Leben geschildert. (H. 33697)

Antiquarischer Bücherverkehr.

Preisermässigung.

Nachstehende Werke liefere ich auf kurze Zeit und nur so lange der hierzu bestimmte Vorrath reicht, zu den beigesetzten bedeutend ermässigten Preisen:

Suidae Lexicon, Graece et Latine, ed. **Godofr. Bernhardy.** 2 Bände in 4 Abthlgn. 4. Halae. 1834—53. Ladenpreis 32 Thlr., gewöhnlicher ermässigter Preis 16 Thlr., jetzt: **Neun Thlr.**

Aristides, Graece rec. Dindorfii. 3 voll. 8. maj. Lips. 1829. Ldprs. 14 Thlr., jetzt: **2 Thlr.**

Epicteteae, philosophiae monumenta. Graece et Lat. illustr. **J. Schweighaeuser.** 5 voll. gr. 8. Lips. 1800. Ldprs. 15 Thlr., jetzt: **4 Thlr.**

Sallustius c. not. var. ed. **F. D. Gerlach.** 3 voll. 4. Bas. 1824—31. Früherer Preis 9 Thlr., jetzt: **2 Thlr.**

Quintus Smyrnaeus rec. ill. Tychsen acc. observ. **C. G. Heynii.** gr. 8. Biponti 1807. Ldprs. 3 Thlr. 20 Sgr. zu **20 Sgr.**

Nonius Marcellus ed. ill. **Gerlach et Roth.** Bas. 1842. Ldprs. 3 Thlr. zu **1 Thlr. 6 Sgr.**

Buttmann, Lexilogus od. Beitr. z. griech. Wort-erklärung haupts. f. Homer u. Hesiod. 2 Bde. 4. Aufl. Berl. 1865. br. Ldprs. 2⅙ Thlr. zu **1 Thlr. 10 Sgr.**

Diodor Siculus, c. comment. **C. G. Heynii et Eyringii.** 11 voll. gr. 8. Biponti 1791—1806. Ldprs. 28 Thlr., jetzt: **3 Thlr. 10 Sgr.**

Lexicon Herodoteum ed. **J. Schweighaeuser.** 2 voll. gr. 8. Arg. 1824. Ehemal. Preis: 8 Thlr., jetzt: **2 Thlr.**

Livius c. not. var. cur. **Drakenborch.** 15 voll. gr. 8. Stuttg. 1820/28. Ehemal. Preis 48 Thlr., war auf 8 Thlr. ermässigt, jetzt: **4 Thlr. 22½ Sgr.**

Bode, Geschichte der hellenischen Dichtkunst. 3 Bde. in 5 Abthlgn. Lpzg. 1838. **150 Bogen.** Ldprs. 12 Thlr., jetzt: **1 Thlr. 15 Sgr.**

Ast, annotationes in Platonis opera. 2 voll. Lips. 1819—32. Ldprs. 7 Thlr. zu **2 Thlr.**

In neuen Exemplaren direct oder durch jede Buchhandlung zu beziehen von

Isaac St. Goar, Rossmarkt 6 in Frankfurt a. M.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 34.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —∘— 22. August. —∘— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Fragments of a Samaritan Targum, edited from a Bodleian Ms. with an introduction, containing a sketch of Samaritan history, dogma and literature, by John W. Nutt. Mit 1 photogr. Tafel. London, 1874. Trübner & Co. (172 u. 84 S. 4.)

Hr. Nutt, der Hrsg. der grammatischen Schriften des Hajug, läßt hier die umfangreichen Bruchstücke des samaritanischen Targums abdrucken, welche sich in einer Oxforder Hdschr. finden, den Schluß des Leviticus und einen großen Theil von Numeri. Die Hdschr. scheint verhältnißmäßig alt zu sein; die Schrift des vorzüglich ausgeführten Facsimiles gleicht, abgesehen von der Kleinheit der Buchstaben, ganz der prächtigen ersten Hand des Berliner Pentateuchs Ms. or. Q. 392 (dessen zweite Hand, welche einen viel späteren Charakter hat, vom Jahre 1172 d. H. ist). Aber freilich erlaubt wenigstens der gegenwärtige Standpunkt unserer Kenntnisse noch keine genauere Bestimmung des Alters bloß nach dem Schriftcharakter, zumal die Samaritaner diese ältere Gestalt der Buchstaben lange Jahrhunderte hindurch im Wesentlichen unverändert bewahrt zu haben scheinen. Auf jeden Fall geht Nutt zu weit, wenn er darauf, daß der samaritanische Text nicht von einem arabischen begleitet ist, die Vermuthung begründet, seine Handschrift stamme aus einer Zeit, in welcher die Samaritaner noch eine lebendige Kenntniß ihrer alten aramäischen Mundart gehabt hätten. — Ueber den Werth dieses Textes wird erst dann ein endgültiges Urtheil erlaubt sein, wenn Petermann's Ausgabe bis zum dritten und vierten Buche vorgerückt sein wird. Doch läßt sich schon jetzt so viel sagen, daß Nutt's Text große Beachtung verdient und vielfache Vorzüge vor dem der Polyglotte hat. So scheint uns keine andere bekannte Handschrift den Dialect so rein wiederzugeben wie sie. Wir finden hier z. B., außer in ein paar wirklich hebräischen Wörtern (מצרים ,אלהים), nur Plurale auf ין, während die anderen Handschriften auch sonst oft ים setzen; wir finden immer אן „wenn", nicht אם, בריך, nicht ברוך &c. In diesen Dingen hat unsere Handschrift gewiß das Ursprüngliche; die hebraisierenden Formen sind von Späteren eingeführt, welche den fortwährend gebrauchten hebräischen Text besser kannten als den verklungenen Vulgärdialect. Auf der anderen Seite hat Nutt's Text zuweilen das hebräische Wort beibehalten, wo die Polyglotten eine mit Onkelos übereinstimmende aramäische Uebersetzung bieten; so z. B. hat Jener Lev. 26, 36 עלי (עלה) gegenüber מרך der alten Ausgaben (מרשא Onk.). In solchen Fällen hatte die überaus ungeschickte ursprüngliche Uebersetzung das hebräische Wort unübersetzt gelassen, während man später, besonders nach Onkelos, die Uebersetzung zuerst neben und allmählich in den Text setzte. Aber freilich ist dieß Verhältniß oft auch umgekehrt. So finden wir Num. 22, 3 im Pariser Texte das hebr. ויגר, bei Nutt die erläuternde Lesart ודחל aus Onkelos, und ähnlich ist es Num. 22, 27 (חומר — עומר = מקל); Lev. 26, 25 (מותנא — דבר) &c. Die unsinnige Ersetzung von עד „bis" durch סהד, סער (= עד) und von אף „auch" durch Formen von רגז (als wäre es „Zorn") finden wir auch nicht selten bei Nutt, und zwar selbst an Stellen, wo der andere Text das Richtige beibehalten hat (z. B. Num. 21, 30; Lev. 26, 16). Gar manche Stellen zeigen wieder eine von der bekannten vollständig verschiedene Uebersetzung. So ist hier Num. 24, 15. 20. 21. 23 וישא משלו übersetzt ונסב מן שלמנה. So sinnlos das ist, so mag es immerhin ursprünglicher sein als das vielleicht erst auf Onkelos beruhende ומלה מחלה, welches übrigens V. 15 übergeschrieben ist. Aus solchen Glossen (wie z. B. Num. 2 wiederholt מכם τάξις durch סדר erklärt wird) werden viele Varianten zu erklären sein. — Wir bemerken übrigens, daß wir nur für einige längere und kürzere Abschnitte, nicht für das Ganze, die beiden Texte verglichen haben. — Gewiß wird Nutt's Text von großem Gewichte sein für die Entscheidung über die ursprüngliche Gestalt und die Schicksale dieser Uebersetzung, welche allerdings erst dann möglich ist, wenn uns einst durch Petermann ein reicheres Material für den ganzen Pentateuch vorliegt. Das scheint sich uns übrigens immer mehr zu ergeben, daß der Uebersetzer selbst den Onkelos nicht benutzt hat.

Nach dem oben Gesagten ist unser Text für die linguistische Verwerthung besonders geeignet; wir machen hierbei aufmerksam darauf, daß derselbe auch in der Orthographie allerlei Eigenthümlichkeiten hat. Die räthselhaften Glossen unseres Codex haben jedenfalls eine liturgische Bedeutung; es sind Anfänge von Gebeten oder Liedern (vgl. z. B. Num. 21, 6 אלהה בעי ארחה, an anderen Stellen bloß אלהה בעי), welche etwa nach der Vorlesung der betreffenden Abschnitte recitiert werden sollten. Bezeichnend ist, daß diese Glossen stets bei der ersten Zeile eines Abschnittes stehen (S. 74 und 78 ist der Absatz nicht markiert, wegen des Anfanges eines neuen Blattes).

Hr. Nutt hat den samaritanischen Text in hebräische Schrift umgesetzt, was nur zu billigen ist. Die Angaben über Glossen, Correcturen &c. scheinen von peinlicher Genauigkeit zu sein. Gern hätten wir gesehen, wenn er auch die Abweichungen seines Textes von dem Pariser angeführt hätte. Außer diesem Texte enthält das Buch eine lange Einleitung über Geschichte, Literatur und Dogmen der Samaritaner. Dieselbe ist mit großem Fleiße gearbeitet und nimmt im Allgemeinen auf die neueren Forschungen

gebührende Rücksicht. Daß hier nicht viel Neues erscheint, liegt größtentheils an dem Stoffe selbst. Im Einzelnen ist freilich manche hier ausgesprochene Ansicht stark anfechtbar. So ist Nutt geneigt, die phantastische Behauptung der Missionare anzunehmen, daß die Nestorianer in Kurdistan und am Urmiasee von den fortgeschleppten Israeliten abstammten. Eine ziemliche Naivetät der Kritik bekundet er darin, wenn er die Beschuldigungen des Josephus (S. 18) oder der rabbinischen Quellen (S. 21) gegen die Samaritaner für baare Münze nimmt, oder wenn er nach den Clementinen die Lehre des Simon Magus als eines Samaritaners entwickelt. Im Ganzen dürfte aber diese Darstellung der politischen und der Geistesgeschichte der Samaritaner gerade für England recht nützlich sein.

Als Anhang ist dem Werke beigegeben eine Uebersetzung des Massecheth Kûthîm und eine von Harkavy verfaßte vorläufige Uebersicht über die Petersburger samaritanischen Handschriften. Wir erfahren aus dieser höchst dankenswerthen Arbeit zum ersten Male Genaueres über diese Schätze aus allen literarischen Gebieten, die von Samaritanern gepflegt sind. Ob freilich Vieles dabei ist, was zugleich unbekannt und wichtig, erscheint ziemlich fraglich. Wir müssen gestehen, daß wir z. B. keinen großen Werth darauf legen, ob die „Gedichte“ und Gebete, deren wir z. B. in der Berliner Bibliothek recht viele besitzen, noch bedeutend vermehrt werden. Auf keinen Fall können wir Harkavy zugeben, daß erst aus diesen liturgischen Schriften ein samaritanisches Wörterbuch geschöpft werden könnte, das dieses Namens würdig wäre. Soweit wir diese Sachen kennen, ist ihre Sprache durchaus künstlich gemacht und zwar recht elend gemacht, einerlei, ob sie ein hebräisch gefärbtes Aramäisch oder ein aramäisch gefärbtes Hebräisch geben. Hätten wir noch weitere Schriften von Samaritanern aus der Zeit, wo sie aramäisch, oder gar der, wo sie noch hebräisch sprachen, so wäre das anders; aber die in diesen liturgischen Stücken versuchte Wiederherstellung ausgestorbener Sprachen hat linguistisch so wenig Werth, wie etwa polnisches Hebräisch des 18. oder deutsches Latein des 15. Jahrhunderts. Aber bei alledem macht uns diese Uebersicht sehr gespannt auf Harkavy's größeren Katalog der Petersburger samaritanischen Handschriften. — Druck und Papier sind vorzüglich. Th. N.

Bezotes, R., science des religions. Le baptême. Avec une préface par E. Burnouf. Paris, 1874. Maisonneuve & Cie. (2 Blt., 229 S. Text u. 7 Blt. Abb. gr. 8.)

Der Titel der vorliegenden Schrift ist nicht ganz genau, da der Verf. wesentlich über die Taufe der griechischen Kirche handelt. Die Arbeit ist im Auftrage von Emile Burnouf, Director der école française in Athen, unternommen und von demselben bevorwortet. Sie soll einen Beitrag zur vergleichenden Religionsgeschichte bilden, ein Gebiet, auf dem Hr. Burnouf sich schon bewegt hat. Der Verf. ist kurz nach Abfassung der Schrift gestorben, infolge dessen die Frage offen gelassen, ob er das in ihr niedergelegte Material eventuell als Vorarbeit zu einem zusammenhängenderen Werke angesehen wissen wollte oder wirklich in dem Wahne sich befand, ein abgeschlossenes Werk über die Taufe geliefert zu haben. Bei der skizzenhaften Ausführung und dem unzusammenhängenden Durcheinander des Materiales ist fast das Erstere anzunehmen; wäre das Letztere der Fall, so hätte die Kritik kurzer Hand den Stab zu brechen. Das Richtige in der Arbeit ist nicht neu, und das Neue ist ein Schwall von Hypothesen und Combinationen, zu denen der Erweis fehlt.

Die Disposition der Arbeit ist folgende: Eine Uebersetzung [illegible] griechischen und römischen Taufrituals mit einer Zusammen[illegible]g ihrer Differenzen, eine ganz verdienstliche Arbeit, die [illegible]ig Bekanntes giebt. Der zweite Abschnitt giebt einen Ueberblick der Entwicklung der Taufe, in der wesent[illegible]ungen der Kirchenmänner von Anfang an bis zur [illegible]em Wortlaute nach zusammengestellt sind. Auch hier liefert der Verf. wenig Neues zu dem, was man schon in größeren archäologischen Werken findet; indessen ist die Zusammenstellung der einschlagenden Excerpte ziemlich ausführlich und daher ganz brauchbar. Ein dritter Abschnitt beschäftigt sich mit den in der griechisch-katholischen Bevölkerung bestehenden Bräuchen und Aberglauben bezüglich der Taufe, die im Großen und Ganzen dieselben sind wie allenthalben. Indessen scheinen die angeführten Beispiele über das Verhalten gegen Wöchnerinnen, über den Glauben an den bösen Blick rc. aus eigener Beobachtung geschöpft zu sein. Ein vierter Abschnitt endlich giebt ein Glossar der Worte, die bei der Taufe vorkommen und deren Verständniß Schwierigkeiten macht. In diesem Abschnitte werden wiederum meist bekannte archäologische Notizen gegeben, die die einzelnen Bestandtheile, Benennungen, Verrichtungen und Geräthe der Taufe erläutern. Zugleich wird aber auch der Versuch gemacht, die Taufe nicht nur selbst, sondern auch die einzelnen Ceremonien derselben in den vorchristlichen Religionen, namentlich in den indischen, wiederzufinden, und hier ist es, wo Hr. Bezoles in jenes Hypothesengewühl geräth, das bei der notizenartigen Kürze der Ausführung gar keinen Werth hat. Nicht, daß die Tendenz getadelt werden soll, Analogien der christlichen Ceremonien bei anderen Völkern zu finden und auf diesem Wege einer Erkenntniß der gemeinsamen Ausgangspunkte der Religionen näher zu kommen, aber hier gerade bedarf es, soll irgend ein sicherer Schritt gethan werden, der genauesten und besonnensten Forschungen. Ein Hinauswerfen schimmernder Aperçus bringt kein Licht, meistens Irrlichter, und verwirrt das noch vielfach der Klärung bedürftige Gebiet der vergleichenden Religionswissenschaft nur. Angehängt sind einige nicht besonders ausgestattete Abbildungen der Amtstracht der bei der Taufe fungierenden Geistlichen und der Taufgefäße. Hr. Bezoles ist todt, und deßhalb soll das Urtheil über seine Arbeit keine Herabsetzung seiner wissenschaftlichen Befähigung sein. Aber das darf nicht verschwiegen werden, daß seine Schrift ein schlagendes Zeugniß für die Art und Weise der Arbeiten vieler Franzosen ist. Ein Repetieren des schon Bekannten ohne eigene Forschung und eine Verbrämung mit willkürlichen Einfällen, die oft nur geistreich scheinen. Die Wissenschaft erhält durch derartige Arbeiten keine Bereicherung. C. B.

Kolde, Dr. Theod., der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (2 Bll., 66 S. gr. 8.)

Der Verf. hat auch ein persönliches Interesse gehabt, durch das er zur Abfassung seiner Monographie veranlaßt worden ist; er selbst ist, wie er darlegt, ein Nachkomme des Mannes, dessen Wirken er schildert. Doch auch ohne das würde eine Darstellung der Wirksamkeit des Staatsmannes, der mit Recht als der Diplomat der deutschen Reformation bezeichnet werden darf, von höchstem Interesse sein, und was der Verf. darbietet, verdient, wenigstens in manchen Partien, alle Beachtung. Er hat nicht bloß das bereits allgemein zugängliche gedruckte Material für seine Arbeit benutzt, sondern auch eigene Forschungen im Archive zu Weimar angestellt, und daher dürften seine Angaben denn allerdings zuverlässig genug sein, nur daß man, namentlich was die Zeit nach dem Augsburger Reichstage anlangt, doch eine größere Ausführlichkeit hätte wünschen mögen. Die Wirksamkeit Brück's auf dem Reichstage zu Augsburg und besonders sein Antheil an der Confession wird in hinreichend eingehender Weise geschildert, und mit schlagenden Gründen dargethan, daß des Kanzlers Bedeutung hier eine ungleich größere gewesen ist, als man gemeinhin annimmt; aber später wird die Darstellung allzu skizzenhaft, und es wäre zu wünschen, daß der Vf., der sich als begabter Forscher documentiert hat, diesen Mangel noch ergänzen und uns eine mehr ausgeführte Biographie seines Ahnherrn, die sich auf den ganzen Kreis der Thätigkeit desselben erstreckte, liefern möge. Ueberaus wohlthuend hat uns die Unbefangenheit berührt, mit

welcher der Verf. die Person und Bedeutung Luther's zu beurtheilen gewußt hat; je mehr es in manchen Kreisen wieder Mode geworden ist, den Anfänger der Reformation in Deutschland über alles Maß hinauszurücken, um so mehr ist es Pflicht der Geschichtschreibung, auch hier das rechte Maß zu zeigen. *Bs.*

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, Zukrigl u. A. 56. Jahrg. 2. Q.-Heft.

Inh.: Schönen, das Wesen der Gelübdesolennität. 1. — Himpel, über Widersprüche und verschiedene Quellenschriften der Bücher Samuels. (Schl.) — Linsenmann, homilet. Studien. II, 1. — Recensionen.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. Mai.

Inh.: K. Grüner, die Kirche, der Leib Christi. — Chr. Alberti, von etlichen Resten der Kirchenzucht. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 6.

Inh.: J. Rupp, die Bedeutung des Geschichtlichen in der Religion. — Zum Capitel der Weltanschauungen. (Schl.) — H. Röckner, die 6. Bundesversammlung der freien relig. Gemeinden. (Schl.) — Durch was wirken wir mehr, durch das, was wir sind oder durch das, was wir gelten? — Bibel für das liebe christliche Volk aller Bekenntnisse. — Vater unser.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Fritz Reuter †. — F. Nippold, zur Spezialkirchengeschichte Deutschlands. 1. 2. — Emil Zittel's Bibelkunde. — Ueber die polit. Denunciationen der elsass. Lutheraner. — Ein Cirkular der Fraktion Guizot. — Zur Theorie des Cadavergehorsams. — Herr v. Lutz und die Interpellation Kraußold. — Correspondenzen u. Nachrichten; Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Wochenschau. — Der Liebe Hoheit u. Selbsterniedrigung. — Vorschläge über den Modus der Pfarrerwahl. — Die Inspirationslehre u. die Bibel. 4. 5. — Wie ich Schulmeister wurde. 3. 4. — Zur Sittengeschichte des sogen. gläub. Christenthums. — Ein assyr. Mythos. — Rundschreiben des geschäftsführ. Ausschusses des deutschen Protestantenvereins an die Zweigvereine und Mitglieder. — † Ernst Bulle. — Ein Blatt der Erinnerung an Frau Prof. Ingeborg Baumgarten. — Notizen u. Bücher; Lesefrüchte; Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Zur Kirchenstatistik der Reichshauptstadt. — Die 3. Säcularfeier des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin. — Kirchliche Conferenzen. 2. — G. Massari: Il Conte di Cavour. — Evangelische Allianz. — Aus Nordamerika. 1. 2. — Missionstheorie u. Missionspraxis. 2. 3. — Dr. Schrader's neueste assyr.-bibl. Forschungen. — Ein Blick auf die neueste Volksliteratur. 3. — Am 18. Juli. — Zur Lage der Schule. 1. — Das christl. Museum in Berlin. — Die Versammlungen der relig. Vereine in Genf. — Aus dem engl. Parlament. — Das Generalconcil der Presbyterianer. — Correspondenz; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Zur neuesten exeget. u. bibl.-theol. Literatur des N. T. 2. — Aus Berlin. 7. 8. — Kirchl.-statist. aus Hamburg. — Normen für das kirchl. Verhalten gegenüber den Folgen der neuen Civilstandsgesetzgebung. — Aus Hannover. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. Juli.

Inh.: Ideen zur Philosophie der Geschichte. — Zu dem 6. Centenarium des heil. seraph. Kirchenlehrers Bonaventura. — Die Feier des 6. Centenariums des heil. Thomas in der ganzen Welt. — Der Darwinismus. — Joh. Reuchlin u. sein Kampf mit den Cölner Dominikanern. — Martin John Spalding, Erzbischof von Baltimore. — Russische Vorschläge zur Gründung einer Nationalkirche u. die Wirkungen des deutschen Culturkampfes. — Zur Zeitgeschichte. — Gebet für die Bekehrung Afrika's. — Literatur.

Stimmen aus Maria-Laach. 7. Heft.

Inh.: Hermann v. Mallinckrodt. — G. Schneemann, die Staatsgefährlichkeit der Loge. — B. Rive, die Ehe als Sakrament. — J. B. Diel, Fürstin Amalie von Galitzin. — H. Kemp, die „großartigen Zeugnisse“ für die Descendenztheorie. 3. — Fr. v. Hummelauer, aus grauer Vorzeit. — W. Kreiten, die Frohnleichnamsspiele des Königs René. — Recensionen; Miscellen.

Geschichte.

Perlbach, Dr. M., die ältesten preußischen Urkunden. Kritisch untersucht. Königsberg, 1874. Beyer. (41 S. 8.) 10 Sgr.

Eine mit kritischem Scharfsinne und vollkommener Beherrschung des Stoffes geschriebene Untersuchung über die seit Watterich's im Jahre 1857 erschienener Schrift „Die Gründung des deutschen Ordensstaates in Preußen“ zu einer Controverse gewordene Echtheit der ältesten, auf die Berufung des deutschen Ordens nach Preußen und die Gründung des Dobriner Ordens bezüglichen Urkunden. Dem Verf. haben bei seiner Forschung zwar keine neu aufgefundenen Documente zu Gebote gestanden, aber, abgesehen von dem bisher fast gänzlich übersehenen Hülfsmittel, welches ihm die von Kasimir Stronczynski 1839 unter dem Titel Wzory pism dawnych veröffentlichten Facsimiles einer Reihe im Warschauer Reichsarchive befindlicher, hier einschlägiger Originalurkunden gewährten, ist ihm namentlich zu Statten gekommen, daß 1862 bei Gelegenheit der Wiederauffindung des verschollen gewesenen Archivs des Bisthums Kulm auch vier der für seine Untersuchung in Betracht kommenden Originalurkunden wieder zu Tage gekommen sind. Unter Herbeiziehung dieser von seinen Vorgängern entweder unbeachtet gebliebenen oder ihnen noch nicht zugänglich gewesenen Hülfsmittel unternimmt er eine sorgfältige Prüfung aller einschlägigen Documente, indem er auf die Form, in welcher dieselben uns überliefert worden sind, ein besonderes Gewicht legt. Das Resultat seiner Untersuchung läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Verhandlungen des Jahres 1228, nämlich die Schenkung von Beze (Dreger cod. dipl. Pom. no. 71), die Zehntverschreibung des Bischofs Christian von Preußen (Dreger Nr. 70) und die Stiftung des Dobriner Ordens (ibid. Nr. 72), da sie in authentischer Form überliefert worden sind, unzweifelhaft als echt betrachtet werden müssen, wogegen von den Verhandlungen des Jahres 1230 nicht durchweg dasselbe behauptet werden kann. In Bezug auf diese weist vielmehr der Verf. mit triftigen Gründen nach, daß die angebliche, im Juni 1230 vom Herzoge Konrad von Masovien zu Kruschwitz ausgestellte Urkunde, durch welche dem Orden das Land Kulm überwiesen wird, nichts Anderes als eine geschickte Fälschung seitens des Ordens ist, wobei letzterem eine andere Urkunde des genannten Herzogs aus demselben Jahre (Dreger Nr. 79), deren Original noch im polnischen Reichsarchive zu Warschau vorhanden ist, als Vorlage gedient zu haben scheint. Die Unechtheit der Schenkung des Bischofs Günther von Plock d. d. Plock, 17. März 1230, ist schon von der Mehrheit der preußischen Geschichtsforscher behauptet worden, wird aber von dem Verf. nochmals eingehend begründet. Merkwürdig bleibt es, daß gerade diese Urkundenfälschungen des Ordens den Boden bereitet haben, von welchem aus dieser zur Eroberung Preußens siegreich und mit Erfolg fortgeschritten ist.

Droysen, Joh. Gust., Geschichte der preußischen Politik. 5. Theil: Friedrich der Große. 1. Bd. Leipzig, 1874. Veit u. Co. (492 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die bewundernswürdige Arbeitskraft Droysen's beschenkt uns, nachdem kaum drei Jahre seit dem Erscheinen der Beiträge „zur Geschichte Friedrich's I und Friedrich Wilhelm's I“ verflossen sind, mit einem neuen Bande des Werkes, in welchem seine geistige Eigenart den reinsten und großartigsten Ausdruck gefunden hat. Anhebend mit der Thronbesteigung Friedrich's II reicht derselbe bis zum Ende des ersten schlesischen Krieges, schildert also dieselbe Periode, welche vor 26 Jahren Ranke in seinen

„Neun Büchern preußischer Geschichte" behandelt hat. Ein Vergleich mit der Darstellung unseres größten lebenden Historikers liegt hier so nahe, daß man sich ihm kaum entziehen kann. Wie es scheint, ist das Verhältniß zwischen den beiden Autoren nicht das beste; Ranke erklärt in der Vorrede zur neuen Ausgabe seiner preußischen Geschichte: „Es würde nicht zum Ziele führen, die politischen Directionen und Beziehungen jederzeit nach einander zu erörtern, wie dieß in einem gleichzeitigen Werke auf Grund des archivalischen Stoffes mit unermüdeter Ausdauer versucht wird"; Droysen polemisiert in einigen, übrigens nicht sehr erheblichen Punkten mit einiger Bitterkeit gegen seinen Vorgänger, theilweise sogar ohne ihn zu nennen, vergl. S. 46 Anm. mit Ranke 2, 45; S. 97 mit 2, 102; S. 140 mit 2, 123; S. 148, Anm. 1 mit 2, 133; S. 278 mit 2, 280. Wenn nun trotzdem Droysen in allem Wesentlichen zu denselben Resultaten gelangt wie Ranke, so ist dieß doch wohl der glänzendste Beweis für das Forschertalent und den Scharfblick des Letzteren. Am größten ist die Differenz noch bei der Beurtheilung der englischen Politik; Ranke vindiciert ihr eine Vermittlerrolle zwischen Preußen und Oesterreich, Droysen meint, das europäische Gleichgewicht sei für die Engländer nur Aushängeschild gewesen, in Wahrheit hätten commercielle Interessen dieselben geleitet. Georg II habe obenein den kurhannoverschen Haß gegen Brandenburg-Preußen im Herzen getragen; sogar der gegen Preußen gerichtete Theilungsplan vom März 1741 sei in London geschmiedet: eine Behauptung, deren Motivierung freilich nicht über jeden Zweifel erhaben ist (s. S. 225, Anm. 2). Abweichend von Ranke ist auch die Meinung, Friedrich habe es von vornherein mit der bergischen Frage nicht so ernst genommen, vielmehr gleich sein Augenmerk auf Schlesien gerichtet; überhaupt kann man wohl sagen, daß aus dem Könige hier noch mehr gemacht wird als bei Ranke (siehe z. B. S. 143 und 150).

Je geringer die Unterschiede in sachlicher, desto größer sind sie in formeller Beziehung. Ranke verweilt nur bei den Schlußmomenten; Droysen erzählt die Entwicklung in allen ihren Stadien, geht sehr in das Detail ein, wodurch er sich mehrfach Anspruch auf unsern Dank erwirbt, z. B. bei den preußisch-österreichischen Verhandlungen aus dem December 1740 (s. S. 172 f.), dem bayerisch-sächsischen Partagetractat (S. 334), dem Beitritte Preußens zu demselben (S. 363), den nordischen Allianzplänen Fleury's (S. 382). Ranke verarbeitet die Acten und drückt ihnen den Stempel seines Geistes auf; Droysen legt sie dem Leser vor. Ranke giebt eigentlich eine universale Geschichte; Droysen's Standpunkt ist durchaus der preußische, die Politik jeder Macht erscheint ihm unter dem Gesichtswinkel der preußischen Staatsmänner. Ranke's Darstellung ist höchst gewählt und poliert, Droysen's derb und kräftig; Worte wie „preßhaft" (S. 252), „Finte" (257), „Schlauderpreis" (316) wird man bei Ranke vergebens suchen. Ranke's Stärke ist die Entwirrung complicierter diplomatischer Verhandlungen, die Charakteristik imposanter Staatsmänner; Droysen kommt zu seinem Rechte, wenn es gilt, eine faule politische Entwicklung, wie etwa die Zeiten des Augsburger Religionsfriedens, des Prager Friedens, des verfallenden deutschen Reiches überhaupt, zu geißeln. Ranke versteht es unvergleichlich, die innere mit der äußeren Geschichte, das biographische Element mit dem territorialen und allgemein politischen zu kombinieren; Droysen behandelt Persönlichkeiten und wirthschaftliche sowie geistige Zustände etwas stiefmütterlich: er setzt sie als bekannt voraus und bedenkt nicht, wie wenig sie es sind, wie sehr er durch sein Verfahren den Leserkreis seines vortrefflichen Buches einengt. Dagegen sind die militärischen Operationen zu unserer Freude reichlicher bedacht als früher; die Darstellung der beiden Schlachten von Mollwitz und Chotusitz allein nimmt ganze Seiten ein. Ueber die letztere hat Droysen, worauf wir unsere Leser ausdrücklich aufmerksam machen, in den Schriften der Berliner Akademie eine besondere Abhandlung veröffentlicht.

Bernheim, Dr. Ernst, **Lothar III** und das Wormser Concordat. Strassburg, 1874. Trübner. (1 Bl., 77 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Es galt bis auf die neueste Zeit für eine feststehende Thatsache, daß Lothar III bei seiner Wahl auf die dem deutschen Könige durch das Wormser Concordat zustehenden Rechte, wonach die geistlichen Fürsten in Gegenwart des Königs gewählt und erst nach Empfang der Regalien geweiht werden sollten, verzichtet und dadurch wichtige Reichsrechte preisgegeben habe. Es ist das Verdienst Friedberg's, in einem Aufsatze im 8. Bande der „Forschungen zur deutschen Geschichte" gegenüber der Nachricht der Narratio de electione Lotharii, worauf sich obige Annahme stützt, die Handlungsweise Lothar's bei Erledigung der verschiedenen Bisthümer an der Hand der Thatsachen geprüft und nachgewiesen zu haben, daß Derselbe die ihm nach dem Concordate zustehenden Befugnisse vom Anfange bis zum Ende seiner Regierung geübt habe.

Diese Frage wird durch die vorliegende Straßburger Doctordissertation einer erneuten eingehenden Untersuchung unterzogen und das Hauptresultat Friedberg's durch manche neue, von Diesem noch nicht herangezogene Beweise bestätigt. Im Einzelnen gelangt der Verf. mehrfach zu anderen Ergebnissen als die bisherigen Forscher. Zunächst hebt er, hierin mit Giesebrecht übereinstimmend, die Bedeutung des Erzbischofs Adalbert von Mainz viel schärfer als Friedberg hervor und zeigt, daß die Wahl Lothar's wesentlich Adalbert's Werk war, der durch Diesen seine weitgehenden kirchenpolitischen Tendenzen zu realisieren suchte. Unsicherer scheint uns freilich, ob Lothar vor der Wahl die wahrscheinlich vom Mainzer formulierten Forderungen der kirchlichen Partei ausdrücklich genehmigt und also „die gemachten Versprechungen gebrochen", wie der Verf. wohl etwas zu bestimmt behauptet, oder ob er nur allgemeine Zusicherungen gemacht habe, deren Ausführung er sich ohne offenen Wortbruch entziehen konnte. Auch der zweite Theil der Abhandlung: „die Rechtsfragen des Wormser Concordates und Lothar's Stellung zu denselben" ist mit großer Gründlichkeit gearbeitet. Da der Wormser Vertrag viel zu wenig detailliert abgefaßt war, um alle im Leben vorkommenden einschlägigen Fälle zu normieren, so konnte nur die Praxis einen sichern Rechtsboden schaffen, und da Heinrich V kurz nach Abschluß des Friedenswerkes starb, „ja war die Interpretation und Vollstreckung des Wormser Concordates recht eigentlich auf die Schultern Lothar's gelegt". Der Verf. erörtert nun die Leitung der Bischofswahlen, namentlich Lothar's Benehmen bei zwiespältigen Wahlen, seine Stellung zur Frage, was Kirchengut, was Regal sei, „diesem wichtigen Punkte, welchen das Wormser Concordat auch nur andeutungsweise erledigt hatte", endlich Lothar's Auffassung des lehnrechtlichen Verhältnisses der Geistlichkeit zum Reichsoberhaupte und der ihr daraus erwachsenden Pflichten des hominium und des Treueides. Ueberall legt der Verf., der leider Ficker's neuesten Aufsatz über das Eigenthum des Reiches am Reichskirchengute noch nicht benutzen konnte, eine umfassende Kenntniß und besonnene Kritik der Quellen an den Tag. Wir freuen uns, daß wir gerade unserer jüngsten deutschen Schwesteruniversität eine so tüchtige Arbeit verdanken. Hb.

Brucker, J. C., les archives de la ville de Strasbourg antérieures à 1790. Aperçu sommaire. Strassburg, 1873. Heitz. (163 S. gr. 8.)

Der Verfasser, welchem die Freude zu Theil geworden ist, daß während der Belagerung von Straßburg 1870 das seiner Verwaltung anvertraute dortige Stadtarchiv dem Schicksale der Zerstörung, welches bekanntlich die Straßburger Bibliothek betroffen hat, entging und völlig unversehrt blieb, was wohl nicht zum kleinsten Theile seiner eigenen Unerschrockenheit und Pflichttreue zuzuschreiben ist, beabsichtigt in der vorliegenden Schrift, über einen, allerdings vergleichsweise nur kleinen Theil der archivalischen Schätze Straßburgs eine auf größere Kreise berechnete

Uebersicht zu geben, theils, wie er in der Vorrede sagt, um seinen Mitbürgern klar zu machen, wie Vieles ihnen an literarischen Denkmälern trotz des Unterganges ihrer unersetzbaren Büchersammlung noch immer geblieben ist, theils aber, um überhaupt auf die Bedeutung des Straßburger Stadtarchivs hinzuweisen und einheimischen, wie fremden Benutzern einen Führer wenigstens durch den wichtigsten Theil desselben in die Hand zu geben. Er hat seiner Arbeit einen kurzen Abriß der Geschichte des Archivs, welchem einst Männer wie Sebastian Brant, Bernegger und der ältere Wencker vorgestanden haben, vorausgeschickt, der bei aller Dürftigkeit doch erkennen läßt, wie auch hier zu Straßburg die Verwaltung und Ordnung des Archivs bis in die neueste Zeit hinein unter der Gleichgültigkeit und Unlust der betreffenden Behörden schwer gelitten, während der Bestand desselben durch die Feuersbrunst des Jahres 1686 und die Plünderung des Stadthauses im Jahre 1790 nicht unwesentliche Verluste erfuhr. Erst ein Circular des Ministeriums vom 25. August 1857, welches einen Normalplan für die Ordnung und Bearbeitung sämmtlicher Stadtarchive in Frankreich vorschrieb, hat diesem traurigen Zustande ein Ende gemacht. Die durch dasselbe vorgeschriebene Neuordnung, deren Schema der Verf. auf S. 22 und 23 mittheilt, ist gegenwärtig in ihrer Ausführung begriffen, aber selbstverständlich erst zum kleinsten Theile vollendet. Was nun der Verf. in dem Hauptabschnitte seiner Schrift dem Leser bietet, ist eine summarische Besprechung dieses von ihm offenbar mit Fleiß und großer Liebe zur Sache neu geordneten Theiles seines Archives. Es gehören dahin die der Stadt von den deutschen Kaisern, den Päpsten und seit 1681 von den französischen Königen verliehenen Privilegien und Freiheiten, ferner fünf Copialbücher, welche außer diesen Privilegien auch eine Menge anderer auf die inneren und äußeren Verhältnisse der Stadt bezüglicher Documente enthalten, sodann die sogenannten Schwörbriefe aus den Jahren 1334 bis 1483 und endlich die überaus reiche und mannigfaltige Correspondenz der Stadt mit deutschen und außerdeutschen Fürsten, Städten, Corporationen und einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten, welche letztere mit der Regierung des römischen Königs Friedrich II (1212) beginnt und bis zum Jahre 1558 fortgeführt ist. So kurz und zusammenfassend der Bericht des Verf.'s über diese Dinge ist, so läßt er doch erkennen, welche Fülle von höchst wichtigem historischen Material für alle Phasen der späteren Geschichte des deutschen Mittelalters und der Reformationszeit in den Gewölben des Straßburger Stadtarchivs aufgehäuft ist. Man wird nach diesen Proben der von dem Verf. in Aussicht gestellten Fortsetzung seines Berichtes mit lebhaftem Verlangen entgegensehen.

Ranke, F., Rückerinnerungen an Schulpforte (1814—1821). Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (IV, 186 S. gr. 8.) 25 Sgr.

„Es liegt in der Geschichte dieser ruhmvollen Anstalt eine Macht, die immer von Neuem die Eintretenden, Schüler wie Lehrer, ergreift, ihrer Arbeit Segen, der ganzen Schule neue, unverwelkliche Blüthen bringt." Dieses Wort des Verf.'s kann füglich als Motto seines Buches gelten. Ursprünglich zu einer Festschrift für Koberstein's 50jähriges Jubiläum bestimmt, ist es jetzt, nachdem dieß Fest durch Koberstein's Tod vereitelt worden, zum Besten des von alten Pförtnern zum Andenken an den Verblichenen begründeten Schülerstipendiums erschienen. Dem entsprechend giebt es sich im Wesentlichen als ein Schülerbericht, als das Bild der Alma mater, wie sich dieses nach langen Jahren in der Seele des Verf.'s, den jene gleich seinen Brüdern mit Stolz zu ihren Zöglingen zählt, reflectiert. Die Schulzeit desselben fällt zusammen mit dem Uebergange der Schulpforte aus der sächsischen in die preußische Verwaltung, so daß der Zeit nach seine Darstellung sich unmittelbar an die 1814 erschienene Beschreibung der Landesschule von Schmidt und Kraft anschließt. Sie behandelt also jenen überaus wichtigen Abschnitt, wo unter dem neuerrichteten Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und seinem ersten Vorstande Altenstein Joh. Schulze, der Mann, dem Preußen zu einem guten Theile den Aufschwung seines höheren Schulwesens verdankt und dessen Andenken die vorliegende Schrift ganz besonders gewidmet ist, auch in und für Schulpforte seine tiefeingreifende Thätigkeit entfaltete, wo Ilgen, „der Rector ohne Gleichen", wie Reinhard ihn genannt hatte, die Schule leitete, wo dessen, wenn auch an sich wirksame Einseitigkeit durch den Eintritt mehrerer vorzüglicher Männer in das Lehrercollegium die glücklichste Ergänzung erhielt, Neue seines Lehrers Boeckh geistvolle Behandlung der Alterthumswissenschaften hier einbürgerte, Jacobi die Mathematik, Koberstein den deutschen Unterricht zur Ebenbürtigkeit mit den classischen Studien erhob. Hat nun auch der Verf. den Standpunkt des Schülers, der selbstverständlich deßwegen noch nicht der schülerhafte ist, wenigstens theilweise festgehalten, so tritt doch daneben nicht minder der des gereiften und gerade auf dem pädagogischen Gebiete zu einem maßgebenden Urtheile berufenen Mannes hervor; daher denn seine Schrift sich nicht bloß zu einem herzerwärmenden Gedenkbuche für die alten Pförtner gestaltet, darin die Eigenthümlichkeiten dieses abgesonderten Gemeinwesens, über dem (ähnlich wie über den sächsisch gebliebenen Schwesteranstalten) von je ein Hauch von Poesie gelegen hat, mit liebevoller Hand gezeichnet sind, sondern sich zugleich zu einem bedeutsamen Ausschnitte aus der deutschen Schulgeschichte überhaupt erweitert. Manches goldene, von dem Schulmanne wohl zu beherzigende Wort ist dabei eingeflochten. Weniger Lob verdient die äußere Anordnung. Wie es scheint, ist das Buch durch das erst während der Ausarbeitung zuströmende reichliche und wichtige Material dem Verf. unter den Händen über das ursprüngliche Ziel hinausgewachsen, und es ist nicht mehr dazu gelangt, dasselbe durchweg harmonisch zu ordnen, daher mehrfache Wiederholungen störend auffallen. F.

Reinsberg-Düringsfeld, O. Freih. v., culturhistorische Studien aus Meran. Leipzig, 1874. List & Francke. (IV, 192 S. 8.) 24 Sgr.

Dem wohlbekannten Ehepaare Reinsberg-Düringsfeld verdanken wir eine Reihe von Werken, die volksthümliche Mittheilungen über Sitten und Gebräuche, Sprichwörter, Sprache u. A. zum Gegenstande haben. Sie alle sind mit gutem Geschick angelegt, sind in Betreff der Gelehrsamkeit wenigstens von gröbern Verstößen frei und haben dabei den Vorzug vor vielen ähnlichen Darstellungen, daß sie zugleich lesbar und unterhaltend sind. Das vorliegende Büchlein des Hrn. v. Reinsberg-Düringsfeld schließt sich jenen gemeinsamen Werken an, es enthält die Ausbeute eines Aufenthaltes in Meran, Beobachtungen über Dialecte, Redeweisen, Sitten, Feste, Spitznamen und Scherze u. ä., dieß Alles aus dem Leben gegriffen; daneben auch Früchte gelehrter Studien, so z. B. eine Uebersicht über die Schriftsteller des Burggrafenamtes, Auszüge aus einem Passionsspiele im Sarnthal (wenn von diesem gesagt wird, daß bereits Pichler in seinem bekannten Buche Mittheilungen aus demselben gemacht habe, so bekennen wir, diese Angabe nicht zu verstehen), dann namentlich aber ausführliche Schilderungen des älteren Zunftwesens, über dessen Aufhören der Verf. die Meraner tief betrübt fand. Hier ist der Verf. ganz auf seinem Gebiete, und mit großem Interesse folgt man seinen Ausführungen, die nach einer allgemeinen Darstellung des Zunftwesens in Meran die einzelnen Zünfte (15 an der Zahl) durchgehen. Hieran schließt sich ein Anhang, der interessante urkundliche Belege aus der Zeit von 1509 bis 1664 enthält.

Es wäre Allen, die eine fremde Gegend besuchen, so viel Beobachtungsgabe, so viel Lerneifer und so viel Spürsinn zu wünschen, wie unser Verf. in dem vorliegenden Büchlein bewährt hat; wir würden dann über vieles Fremdländische besser und ansprechender unterrichtet sein als wir es zur Zeit sind.

* *

Wunderlich, E. R., Pfarrer, Fenelon, Erzbischof von Cambrai. Ein Lebensbild. Hamburg, 1873. Agentur d. Rauhen Hauses. (VIII, 392 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Buch kann keinen Anspruch darauf machen, irgend eine neue Thatsache für das Leben Fenelon's nachgewiesen oder auch nur einen neuen Gesichtspunkt für die Beurtheilung des Mannes dargeboten zu haben. Der Verfasser schöpft lediglich aus bekannten Werken und verfolgt mehr einen pädagogisch-erbauenden als einen wissenschaftlichen Zweck. Nicht Unrecht hat er, wenn er es für ersprießlich erachtet, der heutigen fanatischen Geistlichkeit das Spiegelbild eines milden evangelischen Klerikers vorzuhalten. Aber wir hätten doch gewünscht, den protestantischen Standpunkt schärfer betont zu sehen. Das Buch könnte, von einzelnen Anmerkungen abgesehen, auch von einem Katholiken geschrieben sein. Für die Unterwerfung Fenelon's unter das Urtheil Roms, für das Opfern der wissenschaftlichen Ueberzeugung gegenüber der hierarchischen Autorität scheint der Verf. beinahe Sympathien zu empfinden. Die Charakterisierung der gallikanischen Kirche ist dürftig, der historische Hintergrund matt gezeichnet.

Zeitschrift des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg. 1. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: P. L. Brunner, aus dem Bildungsgange eines Augsb. Kaufmannssohnes vom Schlusse des 16. Jahrh. — H. Herwarth v. Bittenfeld, die Brüder Bartholomäus u. Joh. Heinr. Herwarth. — Chr. Meyer, zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben. I. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Chr. Meyer, die Kultur der Renaissance. — J. G. Kohl, Geschichte der Bremer Annen-Brüderschaft. — L. Ennen, aus dem Gedenkbuch des Hermann Weinsberg. — Bücherschau; Buntes.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Bocke, Heinr., k. bayer. Bezirksgerichts-Rath, gemeines eheliches Güter- und Erbrecht in Deutschland. 2 Bände. Nördlingen, 1873. Beck. (I: XXIX, 690; II: 332 S. gr. 8.) 6 Thlr. 20 Sgr.

Dieses in Form und Inhalt gleich abstruse Buch ist, wie der Verfasser angiebt, aus einem praktischen Bedürfnisse entstanden und für Praktiker bestimmt. Der Praktiker wird es also mit der Erwartung in die Hand nehmen, darin eine Darstellung des gegenwärtig geltenden ehelichen Güterrechtes zu finden. Darin sieht er nun aber sich gleich getäuscht. Denn das Werk enthält nur einen geschichtlichen und einen erläuternden Theil; ein dogmatischer fehlt, der Praktiker sehe, wo er bleibe und wie er aus dem ersteren sich den Aufschluß über sein Particularrecht verschoffe. Wie fängt er das aber an? Dazu weist ihm der Verf. folgenden Weg. Er theilt nämlich den gesammten Quellenkreis der germanischen Welt, von den Volksrechten an bis zu den neuesten Codificationen in 18 ethnographische Gruppen, nicht mehr, nicht weniger; ein Princip für die Gruppierung erhellt nicht: erste Gruppe Volksrechte, zweite Gruppe falsches Recht, achtzehnte Gruppe der preußische Staat. Deßgleichen theilt er das eheliche Güterrecht in vier Perioden; von ihnen allen ragt das Recht noch bis in die Gegenwart herein. „Erste Periode: Die der Stammesrechte vor Aufzeichnung der Volksrechte. Zweite: die des westfränkischen und flandrischen Rechtes von 450—1125, zum Untergange des fränkischen Kaiserhauses. Dritte: die des ostfränkischen Rechtes oder die der Hohenstaufen bis 1250. Vierte: die der Landeshoheit und des Particularismus (sic), in welche auch die Einführung des römischen Rechtes fällt" (II, 2). Der Praktiker sehe sich nun vor, daß er sein Particularrecht in die richtige Gruppe und Periode bringe. Nämlich die Sache verhält sich folgendermaßen (II, 195): Ein Particularrecht kann nur das Product der Stammeseigenthümlichkeit, des sie überschreitenden und ausgleichenden Einheitszuges oder der Ausnahme des römischen Rechtes sein". Die Wirkung des letzteren ist im Einzelnen leicht nachweisbar. Das Einheitliche ist aus dem gleichen Auftreten in allen Stammgebieten ersichtlich. Was das Einheitliche beeinträchtigt, namentlich im Detail abändert und dabei nicht römisch ist, muß Stammeseigenthümlichkeit sein. — So verschwindet alle vermeintliche Willkür im deutschen ehelichen Güterrechte. Nach klaren, einfachen Grundsätzen und Gruppen baut es sich auf. Die Detailveränderung ist ein territoriales Ereigniß, das die Landesgeschichte nachweist, und zwar genügen hiezu meist schon veraltete Handbücher, wie z. B. Büsching's Erdbeschreibung. Nun wird es leicht, sich ein noch so fragmentarisches Particularrecht aus dem 13. bis 16. Jahrhundert zu erklären. Was geändert werden wollte, ist klar bestimmt. Im alten Rechte, von dem das Gesetz meldet, läßt sich mit Sicherheit das Stammeseigenthümliche von dem der einheitlichen Fortbildungsgruppe ausscheiden. Hiernach erkennt man, welcher Periode die Vorschriften des Gesetzes für die Erbfolge nach kinderloser, welcher die nach bekindeter Ehe angehören. Ebenso läßt sich beweisen, wie sich die übrigen Sätze des Eherechtes in der nämlichen Gruppe gleichzeitig ausgebildet hatten. Hat eine Quelle z. B. das Vorrecht des Mannesstammes im Erbrechte anerkannt (III. Periode) und schweigt davon, daß die Ehefrau zu Veräußerungen des Gesammtvermögens zustimmen muß, so billigt es die freie ehemännliche Verfügung.

Die Sache ist also ganz einfach. Aber wie nun, wenn der nach Aufklärung über sein Particularrecht lechzende Praktiker mit jenem Recepte nicht auskommt? Er weiß ja nicht, wo in seinem Particularrechte das „Einheitliche" anfängt und das „Stammeseigenthümliche" aufhört? Ihm ist vielleicht überhaupt Einheitliches und Stammeseigenthümliches ganz gleichgültig, er will nur sein Statutarrecht richtig verstehen und anwenden. Da muß er dann eben Bocke's gemeines eheliches Güterrecht aufschlagen. Wenn er hier auch weder eine systematische noch eine historische Entwicklung der Lehre findet, so findet er doch wenigstens die Institute perioden- und rubrikenweise aufgezählt und mit Quellenbelegen aus Gruppe 1—18 versehen: z. B. Alleinerbfolge nach kinderloser Ehe § 10 ff., Herausnahme des Eingebrachten bei beerbter Ehe § 42, Verfangenschaft § 46, Veränderung beim Theilerbrecht § 56 u. s. w. Hat er Glück, so findet er bald eine passende Rubrik, und es ist keineswegs ganz unmöglich, daß er unter derselben bei einer der Gruppen 1—18 frohlockend auch seinem Particularrechte als Belegstelle begegnet. Also nur wacker gesucht. Beim Nachschlagen wird er dann noch Mancherlei auffinden, von dem er sich bis jetzt nichts hat träumen lassen, z. B. daß die Zweikinderehe nicht etwa bloß französisches Nationalprincip, sondern eine in Deutschland weit verbreitete Sitte ist (II, 18 ff.), „welche den Leuten in Fleisch und Blut übergegangen ist und ihnen so heilig wie ein Rechtssatz gilt. Das Alter dieser Sitte muß in die Zeiten hinaufgehen, wo die Deutschen wie Jägervölker, Indianer und Hottentotten aus ökonomischen Gründen sexuell enthaltsam waren und die Zahl der Kinder beschränkten". Dem Praktiker aus Gruppe(?) wird es große Sicherheit gewähren, zu erfahren, daß diese Sitte galt, gleichviel ob die Unterthanen katholisch oder evangelisch, ob sie „deutschordenisch, weißenburgisch, pappenheimisch oder eichstättisch waren" (II, 17). Ja „wäre die Untersuchung über die Ausbreitung der Zweikinderwirthschaft schon abgeschlossen, so möchte man versucht sein, die Drittheilung nur für eine Species der süddeutschen Kindestheilung zu halten. Denn wo die Sitte gebietet, sich mit zwei Kindern zu begnügen, geht die Theilung des Vermögens nach Köpfen unter dem Ueberlebenden und seinen zwei Kindern in Drittel. Daß man in den Städten (Freiburg u. s. w.) von der Zweikinderwirthschaft und damit von der Drittheilung abkam, wäre sehr begreiflich" (II, 19). Wie konnte man sich nur so mit dem räthselhaften Ursprung des

Drittheilrechtes abquälen? Die Sache ist ja aus der Zweikinderehe leicht zu erklären. Für diese Entdeckung und die in II, S. 17 beschriebene Manipulation, die sehr spaßhaft zu lesen ist, werden sich die Praktiker aller Gruppen dem Verf. zu Danke verpflichtet bekennen. Anderes adreßiert sich nur an die Praktiker einzelner Gruppen. Z. B. erfährt Gruppe 3, daß der Handel in Köln „nicht in den Händen der Ripuarier war, deren Eherecht dem Handel ungünstig ist, sondern der ersten salischen, flandrischen Kaufleute. Sie bildeten Jahrhunderte lang eine geschlossene Kaste, die Richerzechheit. Früher lebten sie nach Stammesrecht; nachher ähnelte das Recht von Köln überhaupt ihrem Stammesrecht" u. s. w. (I, 45). Die salische Gruppe erhält I, 261 folgende Deutung der terra salica: Ich verstehe unter salischem Boden den Gegensatz von Alod, Grundstücke, welche mehr den Saliern, mehr dem Volke, als dem Einzelnen gehören, nämlich allen Grundbesitz, welcher in irgend einer Beziehung zum öffentlichem Rechte stand, also jene Domänen, welche der König nicht als Alod besaß, Beneficien, dann namentlich Gemeindeland, in welchem eine besondere Erbfolge galt". Wer, wie Ref, sich für Gruppe 16 interessiert, wird sich durch folgende Deduction höchlichst überrascht finden, I, 50: „Magdeburg muß flandrisches Recht gehabt haben. Der Art. 9 des sächsischen Weichbildes erinnert daran, daß sie durch Kaufleute an einem schiffreichen Wasser gegründet worden. Solche Kaufleute waren zu jenen Zeiten in Deutschland nur die Flandrer gewesen". Damit ist also die Sache erwiesen. Aber die Schöffen Magdeburgs, „eine adlige Kaste" (I, 61), fielen 1229 vom flandrischen Rechte ab und wandten sich dem Sachsenspiegel zu; auch der Dritttheilung wandten sie sich zu. „Endlich gelang es dem Bürgerthum in Magdeburg, über die Rathsaristokratie die Obehand zu gewinnen (um 1325), und damit kehrte Magdeburg zur Halbtheilung wieder zurück" (I, 68). „Aber das Ansehen Magdeburgs schwand; es verlor den Oberhof Stück für Stück" u. s. w. (I, 69).

Referent muß hier abbrechen. Nur zwei Fragen möchte er noch an dieser Stelle aufwerfen: nämlich, wie ein praktischer Jurist, der doch berufsmäßig judicium zu entwickeln hat und an methodisches Arbeiten gewöhnt sein muß, eine solche bodenlose Confusion hat zum Besten geben können? Sodann aber die, woher ein Mann, der wissenschaftlichen Eifer und gute Literaturkenntniß hatte, die Veranlassung und den Muth entnahm, ohne auch nur die elementarste Qualification dafür in seiner Person aufzuweisen, das ganze Lehrgebäude unserer modernen germanistischen Jurisprudenz, die mühsame Arbeit von nunmehr drei wissenschaftlichen Generationen, mit einem Anstoß über den Haufen werfen zu wollen? F. v. M.

Prince-Smith, John, der Staat und der Volkshaushalt. Eine Skizze. Berlin, 1874. Jul. Springer. (68 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Der verstorbene Gründer und Führer der deutschen Manchesterschule war im Laufe seines langen Lebens aus einem englischen Sprachlehrer ein recht guter deutscher und preußischer Patriot und ein recht gesinnungstüchtiger National- oder gar Altliberaler geworden; die Vorwürfe gegen die Manchesterschule, daß sie vaterlandslos sei, daß sie dem Staate nicht lasse, was des Staates sei, kränkten ihn daher tief; er wollte beweisen, daß dem nicht so sei; das ist der Zweck des kleinen Schriftchens, das, wie Alles, was Prince-Smith geschrieben, sich klar und angenehm liest, den englischen Common sense verräth. Freilich ist mit dem politischen Glaubensbekenntnisse Prince-Smith's nichts Neues gesagt; denn die Gegner der Manchesterschule, zu denen Referent sich selbst rechnet, haben seit vielen Jahren den Herren Braun, Michaelis, Prince-Smith rc. unzählige Male attestiert, daß sie sie für gute Patrioten halten und daß sie sich von ihren englischen Gesinnungsgenossen, den Friedensapostein, die, nebenbei gesagt, übrigens doch auch gute englische Patrioten sind, in wesentlichen Dingen unterscheiden.

Sonst steht nichts von Bedeutung in dem Schriftchen, ja die ganze zweite Hälfte ist nichts als ein mittelmäßiger Leitartikel im Stile der Spenerschen Zeitung, der die Liberalen ermahnt, doch ja ihre alten Unarten abzulegen. Die erste Hälfte ist ein Versuch, auf 20 Seiten die ganze Rechts- und Culturgeschichte als einen Appendix der Darwin'schen Lehre von der Unterdrückung der schwach und kümmerlich Organisierten durch die Stärkeren zu behandeln und diese Unterdrückung als das allein Berechtigte darzustellen. Ref. hat stets, trotz entgegengesetzter Ansichten, für Prince-Smith eine gewisse Vorliebe gehabt. Er ist ein scharfsinniger Dialectiker, ein klarer, consequent denkender Kopf; seine Arbeiten sind vorzüglich, wo diese Eigenschaften ausreichen. Aber er war durchaus ein Mann ohne tiefere historische und philosophische Bildung; wo er Themata behandelt, für welche eine solche nöthig ist, hält er in dürftigster Weise mit einigen wenigen Vorstellungen und Anschauungen Haus, die in gewisser Beschränkung ganz richtig sind, als Prokrustesbett für die ganze Geschichte aber vielfach zu Zerrbildern und falschen Schlüssen führen. Es fehlt ihm vor Allem jede Würdigung der sittlichen Grundlagen des Gemeinwesens und des Rechtes (das Recht ist ihm nur Macht). Er setzt an die Stelle des Individuums die Familie; aber er überfieht, daß es zwischen Familie und Staat noch Einiges in der Mitte giebt. Er hat keine Ahnung von dem steigenden sittlichen Gehalte der im Laufe der Jahrhunderte sich folgenden Rechtsinstitute: er kennt nur einen Fortschritt, das Anwachsen des Lohnfonds (die Widerlegung der Lehre vom Lohnfonds von John Stuart Mill und Anderen ist somit nicht mehr bis zu ihm gedrungen). Er spricht S. 28 Worte aus, die den schlimmsten von Malthus gleich stehen und damit jedenfalls die sonst so hartnäckig vertheidigte Lehre von der Interessenharmonie umwerfen. — Doch genug. Das Schriftchen war gut gemeint. Prince-Smith hatte seine Zeit und seine Verdienste. Auf dem Gebiete der Cultur, der Rechts- und socialen Geschichte liegen sie aber nicht. G. Sch.

1) **Haushofer, Dr. Max, Prof., Grundzüge des Eisenbahnwesens** in seinen ökonomischen, politischen und rechtlichen Beziehungen. Stuttgart, 1874. Mater. (VI, 230 S. gr. 8.) 2 Thlr.

2) **Schmidt, Louis, die Verwaltung der Eisenbahnen** und die Buchführung im Eisenbahnbetrieb vollständig dargestellt. Stuttgart, o. J., Mater. (VIII, 199 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das erstere der genannten Werke, welches nach der Vorrede mit dem Werke von Pauius: Bau und Ausrüstung der Eisenbahnen, ein Ganzes zu bilden bestimmt ist, enthält als Einleitung eine kurze Geschichte der Eisenbahnen und behandelt sodann in vier Abschnitten die Gründung, den Bau, den Betrieb und den Ertrag der Eisenbahnen. In der Einleitung ist namentlich das über die Verkehrsgebiete der Eisenbahnen Angegebene, im ersten Abschnitte (§§ 39 u. 40) die Beleuchtung der Vorzüge und Nachtheile von Staats- und Privatbahnen, im zweiten Abschnitte die Betrachtung über die Bahnen nach der Größe ihres Verkehrs, Local- und Secundärbahnen (§§ 55 — 59) von Interesse. Der dritte Abschnitt, den Betrieb behandelnd, ist eigentlich ein Buch für sich; indessen erklärt sich dieß vollständig aus dem nächsten Zwecke desselben, den Aspiranten für den Büreaudienst bei den Eisenbahnen über seinen engeren Wirkungskreis zu unterrichten, wobei keiner der mannigfaltigen Zweige des Betriebsdienstes ganz unerwähnt bleiben durfte. Das Capitel X über Monopol und Concurrenz im Eisenbahnenwesen ist, wie der ganze vierte Abschnitt, von vorwiegend allgemeinem Interesse. Das ganze Werk giebt über den gegenwärtigen Stand des Eisenbahnwesens in vorzüglicher Weise (dem Fachmanne auch durch die dankenswerthen Literaturnachweise) Auskunft und erleichtert die Gewinnung eines richtigen Urtheiles über dasselbe.

Das Schmidt'sche Werk soll dem Haushofer'schen insofern zur Ergänzung dienen, als es die Buchführung über den Eisenbahnbetrieb, welche Haushofer in den §§ 156 bis 158 nur kurz

berührt, eingehender behandelt, wobei die Aufzeichnungen der Taunus-Eisenbahn zu Grunde gelegt werden. Eine Einleitung, in der die Formen der Buchführung und ihre Abhängigkeit von der Natur des Unternehmens erläutert werden, sowie eine Aufzählung der einzelnen, beim Eisenbahnbetriebe vorkommenden Rechnungsrubriken erleichtern die Uebersicht, während Vor- und Schlußbemerkungen den einzelnen Rechnungen zur weiteren Erklärung dienen.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Lustkandl, zur Lehre von Staat und Gesellschaft n. ihrer Verwaltung. (Schl.) — K. Th. v. Inama-Sternegg, das Recht der Staatshilfe in wirthschaftl. Krisen. — F. Hofmann, zur Frage nach der Restitution einer durch Schulderlaß bestellten Dos. — L. v. Stein, zur europäischen Rechtsgeschichte. 1. — C. Lemayer, zur Frage der Activirung des Verwaltungsgerichtshofes. — Literatur; Miscellen.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XIII. Fasc. 1.

Inh.: Vidari, la Bancarotta secondo il progetto preliminare del Codice di Commercio e il progetto del Codice penale. — Beretta, della servitù di scolo. — Serafini, rivista generale della giurisprudenza pratica civile e commerciale del Regno. — Cusumano, il secondo Congresso degli economisti tedeschi in Eisenach. — Serafini, rivista del movimento giuridico in Germania. — Ders., riassunto delle massime recentissime della giurisprudenza pratica italiana. — Bibliografia giuridica; Bullettino bibliografico.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelman. 10. Bd. 8. Heft.

Inh.: Ueber Kapitalanlage und Vermögensverwaltung. (Forts.) 3. Art.: die Darleben gegen Handschrift u. Unterpfand. 2. — Finanzielle Chronik des Monats April: A. neue Emissionen u. sonst. Modificationen. 1.—4.: Staats-, Korporations-, Gesellschafts- u. Realkredit; B. Allerlei. — Restantenliste pro Monat April nebst Inhaltsregister. — O. Fleischhauer, Zinsentabellen für den Effectenhandel (österr. Effecten). N. F. — Auszüge aus den in d. J. veröffentl. Geschäftsberichten von Actiengesellschaften. (Forts.) — Rundschau auf die gegenwärt. Lage der bekanntesten Privateisenbahnen. (Forts.) — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Madvigii, Joh. Nic., Prof., **adversaria critica ad scriptores Graecos et Latinos.** Vol. II. Emendationes latinae. Kopenhagen, 1873. Leipzig, T.O. Weigel. (IV, 682 S. gr. 8.) 4 Thlr. 25 Sgr.

Madvig's Arbeiten auf dem Gebiete der römischen Literatur sind nach ihrer Eigenthümlichkeit und nach ihrer hervorragenden Bedeutung schon längst so allgemein bekannt, daß Niemand darüber in Zweifel sein kann, was er von dem zweiten Bande der adversaria, der sich ausschließlich mit lateinischen Schriftstellern beschäftigt, zu erwarten hat. Die Vorzüge, welche alle seine kritischen Arbeiten auszeichnen, genaue Kenntniß des classischen Sprachgebrauches, klare Auffassung des Gedankens, besonnenes und unbefangenes Urtheil, das sich ebenso von verkehrtem Hängen an der Ueberlieferung, wie von übertriebener Zweifelsucht frei erhält, scharfsinnige Divination, feiner kritischer Takt, finden sich auch in diesen Bemerkungen wieder. Dagegen sind die Untersuchungen über Sprache und Versbau der ältesten Dichter mit ihren wichtigen Ergebnissen für die älteste Gestalt und für die Entwicklung der lateinischen Sprache ihm fremd geblieben. Gewöhnt an die festen Formen der ausgebildeten Sprache, hat er keinen Sinn für die Schwankungen und Unregelmäßigkeiten einer älteren Sprachbildung; die Unsicherheit, mit welcher selbst die methodische grammatische Fassung der neueren Zeit über Fragen dieser Art behaftet ist, widerstrebt ihm, und wo er ihr begegnet, verhält er sich dazu nur abwehrend. Ueberdieß sind die Bemerkungen aus sehr verschiedener, zum Theil weit zurückliegender Zeit; sie sind während einer langen Reihe von Jahren allmählich entstanden und nicht alle ursprünglich für die Veröffentlichung bestimmt gewesen. Mit Ausnahme weniger Namen, wie Tibull, Livius, der jüngere Plinius, Apulejus, erstrecken sie sich auf alle bedeutenderen Schriftsteller. Es kann nicht fehlen, daß dabei auch Manches gegeben ist, was vor erneuter Untersuchung nicht bestehen kann oder durch spätere Arbeiten berichtigt ist. Indessen nicht nach dem Einzelnen, was verfehlt, sondern noch dem, was gelungen ist, ist die Bedeutung eines Buches von so reichem und mannigfaltigem Inhalte zu bemessen. — Am wenigsten heimisch ist der Verf., wie bemerkt, offenbar in der älteren Literatur. Nicht allein die wenigen Bemerkungen zu Plautus am Anfange des Bandes, obgleich auch darunter sich manches Ansprechende findet, sondern auch die Behandlung einiger Fragmente bei Gellius und Nonius am Schlusse lassen erkennen, daß die ältere Sprache ihm wenig geläufig ist. Für Gellius ist dieß neuerdings von Hertz in den vindiciae Gellianae nachgewiesen, an einigen Stellen in so überzeugender Weise, daß selbst Madvig ihm Recht geben wird. Unter den späteren Dichtern ist nur Ovid ausführlicher behandelt; zu den übrigen finden sich nur wenige, aber darunter manche unzweifelhaft richtige Emendationen. Auch wollen wir nicht unterlassen, auf die nach unserer Ansicht durchaus zutreffenden Urtheile über die neueren Arbeiten über Virgil S. 29 ff., über Horaz S. 50, über die Tragödien des Seneca S. 110 hinzuweisen. Die Versuche, gewisse Verderbnisse bis in die Handschrift der Dichter selbst oder doch bis in die allerersten Ausgaben zurückzuverfolgen oder überall strophische Abtheilungen aufzuspüren, Versuche, wie sie bekanntlich nicht bei den Tragödien Seneca's allein angestellt worden sind, können vor dem besonnenen Urtheile Madvig's nicht bestehen. Verfehlt ist die Bemerkung S. 65 über Prop. II, 33 (III, 31), 37 demissa in pacula serta „semper mirutus sum, cur editur cantra amnium usum demissae sertae. Sed nubest fartasse aliqnid reconditiaris sapientiae, quod ego non intelligam". Ein Blick in die Ausgaben konnte ihn belehren, daß das Femininum hier nur wegen der Autorität des codex Neapolitanus, welche durch das unverwerfliche Zeugniß des Charisius S. 107, 27 bestätigt wird, aufgenommen ist und sein Spott recht übel angebracht war. In der Emendation bei Hor. carm. III, 4, 10 altricis extra limina villulae trifft er mit Herbst Jahrb. 1871, S. 432 zusammen. Den bei Weitem größten Theil des Bandes von S. 165 an nehmen die Emendationen zu den Prosaikern ein, unter welchen außer den zahlreichen Bemerkungen zu Cicero besonders die zu Seneca S. 335—514 durch Umfang und Werth sich auszeichnen. Hier finden wir den Verf. auf dem Gebiete wieder, auf dem er so lange mit Erfolg gearbeitet hat. Aber wir können auch hier auf eine genauere Prüfung des Einzelnen nicht eingehen; es wird der vereinigten Bemühungen Vieler bedürfen, um für jeden einzelnen Schriftsteller den bleibenden Werth dessen, was der Verf. für die Emendation des Textes aus reicher Fülle bietet, zu würdigen. K.

Andresen, K. G., **die altdeutschen Personennamen** in ihrer Entwickelung und Erscheinung als heutige Geschlechtsnamen. Mainz, 1873. Kunze's Nachfolger. (VIII, 102 S. 8.) 15 Sgr.

Dieß Büchlein macht keine gelehrten Ansprüche. Der Verf., durch wissenschaftliche Arbeiten wohl bekannt und auch in dieser Einleitung wiederum zeigend, daß er dem Stoffe auch von dieser Seite wohl gewachsen ist, hat hier doch nur eine populäre Zusammenstellung der gegenwärtigen Familiennamen, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit auf altdeutsche Personennamen zurückgehen, beabsichtigt. Welch' schwieriges Beginnen dieß sei, weist die Einleitung nach, und die Aufzählung der Schwierigkeiten hätte noch vermehrt werden können. Die Einrichtung ist diese, daß das erste Wort der altdeutschen Doppelbildungen die Reihenfolge bestimmt, hie und da, wo es nöthig erschien und thunlich war, mit Erklärungen versehen. Darunter folgen die Zusammensetzungen und deren Weiterbildung. Die Sammlung ist überaus reich; doch vermissen wir die Gleichmäßigkeit der Anordnung.

Bald steht die altdeutsche Form cursiv voran, meist aber fehlt sie. Wir meinen, sie hätte immer stehen müssen. Bei den abgekürzten Koseformen ist oft nicht klar zu ersehen, auf welche Gruppe sie zu beziehen sind; geht z. B. S. 34 Timme ꝛc. nur auf Dietmar oder, wie man nach dem Drucke doch vermuthen müßte, auf den ganzen vorangehenden Absatz? Die Erklärungen der zweiten Worte fehlen, was dadurch störend wird, daß die althochdeutschen Formen meist nicht angegeben sind. Wer nun z. B. S. 100 in dem Absatz Wolf in derselben Zeile unmittelbar hinter Wolfermann auf Wolfram stößt, wird mit dem Worte gar Nichts anzufangen wissen. Ganz besonders aber bedauern wir im Interesse des Büchleins selber, daß kein alphabetischer Index beigegeben ist. Allerdings würde das den Umfang vielleicht um die Hälfte vermehrt haben, aber wir meinen, es hätte auch die Zahl der Käufer, und gewiß um das Doppelte, erhöht. Für den Laien ist das Buch in seiner gegenwärtigen Gestalt viel zu schwierig zu benutzen, er wird oft stundenlang suchen, ehe er findet, was er wünscht. Bei etwaiger neuer Auflage rathen wir, etwas mehr für die Erklärung zu thun, die Zeilen zu beziffern und einen Index anzufügen. Dann kann das Buch eine sehr weite Verbreitung finden; denn neugierig ist doch ein Jeder, was die Worte bedeuten mögen, die ihm und seinen Bekannten so unablöslich anhängen, sein ganzes Ich vertreten.

Im Einzelnen ist natürlich zu Widerspruch und auch zu Berichtigungen viel Veranlassung geboten. Beispielsweise: Lohengrin (d. i. Loherangrin) gehört nicht unter Grim, es ist Garin le Loherain; Wudicke, Wuttke, Wuttig gehören schwerlich zu Wodan, Wuotan, sondern sind ein slavisches Appellativ; auch mit Opitz steht es wohl ebenso; Göttling gehört nicht zu Got, sondern ist = goteiine; Rennebarth ist gewiß nicht direct zu Raginbreht zu stellen; die auf -mann wären wohl am richtigsten in der Regel unter die Deminutina aufzunehmen gewesen, wie z. B. S. 76 Reinemann, Rennemann u. s. w. u. s. w. — Es scheint dem wohlunterrichteten und umsichtigen Verfasser bei Herstellung des Büchleins etwas an der wünschenswerthen Ruhe gefehlt zu haben.

Ref. möchte noch einem Wunsche Ausdruck geben, der, wie er meint, nicht eben allzuschwer ausführbar wäre. Auf keinem Gebiete wird gegenwärtig so massenhaft, mit so reicher Staatsunterstützung gearbeitet wie auf dem der Statistik. Sollte nicht eine unserer großen Reichszählungen auch benutzt werden können, um eine vollständige Uebersicht und Statistik unserer Familiennamen herzustellen? Ref. denkt sich dieselbe in Form eines alphabetischen Verzeichnisses für das ganze Reich, innerhalb jedes Namens die Ziffern seines Vorkommens nach Provinzen gesondert und innerhalb der Provinzen wieder die städtische von der Landbevölkerung getrennt. Die Angehörigen der jüdischen Religion müßten wohl besonders gezählt werden, sonst wäre auf Religion keine Rücksicht zu nehmen. Ob bei am Zähltage auf der Reise befindliche Bevölkerung besonders zu markieren sein würde, wäre zu überlegen; doch möchte Ref. es nicht für nöthig halten. Die Nichtreichsangehörigen aber wären entweder auszulassen oder zu notieren. — Auf diese Weise bekäme man nicht nur ein volles Verzeichniß unserer Familiennamen, sondern auch eine sichere Unterlage für eine Menge culturhistorischer Untersuchungen über die Verbreitung der Namen. Das Verzeichniß würde kaum mehr Raum beanspruchen als Rudolf's Dörferverzeichniß. Nothwendig wäre zur Completierung auch ein gleiches Verzeichniß der Familiennamen in Deutsch-Oesterreich und in der Schweiz; aber wäre einmal das Deutsche Reich vorangegangen, so würden diese beiden Staaten gewiß bald nachfolgen.

Zupitza, Jul., zur Literaturgeschichte des Guy von Warwick. Wien, 1873. Gerold's S. in Comm. (1 Bll., 46 S. gr. 8.) 6 Sgr.

In dem altenglischen Gedichte von Richard Coer de Lion, welches sicherlich noch in das 13. Jahrh. zu setzen ist, wird unter den bekanntesten Helden aus Ritterdichtungen Gy angeführt. Sicherlich ist Guy von Warwick darunter zu verstehen, zweifeln aber kann man, ob das Lied, welches in England den Ruhm dieses Ritters damals besang, in französischer oder englischer Sprache geschrieben war. Sich für eine französische Dichtung zu entscheiden, ist wohl das Natürlichere, besonders da unser altenglischer Richard auch direct aus dieser Sprache übertragen wurde. Etwa ein Jahrh. später nennt Chaucer in seinem Rime of Sire Thopas die Geschichte des Sire Guy als einen der beliebtesten Sagenstoffe. Zu Chaucer's Zeit war gewiß Guy in englischer Sprache besungen und dadurch seine Schicksale in ganz England bekannt geworden.

Trotzdem also diese Dichtung für die altenglische Literatur von Wichtigkeit ist, haben wir den Inhalt derselben bisher nur aus Anführungen bei Warton und durch den ausführlichen Auszug bei Ellis gekannt. Allerdings gab 1840 Turnbull eine altenglische Bearbeitung, und zwar die älteste, welche wir bis jetzt kennen, für den Abbotsford Club heraus. Allein diese Gesellschaft theilt ihre Veröffentlichungen nur an Mitglieder aus, so daß ihre Publicationen nur in einem kleinen Kreise sich verbreiten. Zupitza hat nun auf den englischen Bibliotheken überall sorgfältig nach Handschriften des Guy gesucht, auch das französische Original copiert, um uns, hoffentlich bald, mit einer vollständigen Ausgabe des französischen und englischen Guy zu beschenken.

Als Vorläufer dieser Ausgabe hat Zupitza vorliegendes Schriftchen veröffentlicht, worin er uns das Ergebniß seiner gründlichen Nachforschungen darlegt. Wir besitzen danach zwei vollständige Pergamenthandschr., wovon Auchinleck-Mscr. in Edinburgh aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. und Cajus College-Handschrift zu Cambridge aus dem Beginne des 15. Jahrh. stammt. An sie schließt sich dann noch ein Bruchstück, das Sloane-Mscr. im British Museum, an, welches wahrscheinlich noch dem 14. Jahrh. zugehört. Eine zweite Bearbeitung wird durch eine Papierhandschrift der Universitätsbibliothek zu Cambridge aus dem 15. Jahrh. vertreten. Ein paar Pergamentblätter im British Museum, ein Druck aus dem Ende des 16. Jahrh. und ein anderer, welcher bis auf ein Blatt verloren ist, bilden die dritte Gruppe. Ein Bericht über die Umdichtung des Guy von Warwick durch John Lydgate und die Berichtigung eines Versehens in Betreff der Bearbeitung des Lydgate'schen Werkes durch John Lane, das Warton in seiner Literaturgeschichte begangen hat, folgt alsdann. Ein Abdruck des von Lydgate gedichteten Guy von Warwick nach der einzigen Handschr. (in der Bodleiana) beschließt das lehrreiche Schriftchen. R. W.

Germonia. Hrsg. von K. Bartsch. 19. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: K. Meyer, Beiträge zur Kenntniß der longob. Sprache. — K. Maurer, das Gottesurtheil im altnord. Rechte. — E. Regel, zu Reinmar von Hagenau. — J. Zingerle, Christi Blumen. — E. Kölbing, Bruchstück einer Amicus ok Amilius Saga. — R. Köhler, das Schicksalsrad u. der Spruch vom Frieden. — K. Bartsch, Bruchstücke von Herzog Ernst A. — Fd. Vetter, Freyr u. Baldr und die deutschen Sagen vom verschwindenden und wiederkehrenden Gott. — Ders., kleine Beiträge. — A. Lütolf, kleine Beiträge zur Mythologie. — K. Bartsch, Bruchstück einer Handschrift von Heinrici Summarium. — Litteratur. — Miscellen: K. Bartsch, Hoffmann v. Fallersleben. — Ders., Moritz Haupt. — A. v. Keller, Eduard v. Kausler. — E. Kölbing, Arthur Amelung. — W. Crecelius, Briefe von Jakob Grimm an K. W. Bouterwek. — Ein Brief Schmellers. — Uebersicht der Vorlesungen über deutsche Sprache, Literatur ꝛc. an den Universitäten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, so wie in Dorpat im Sommersemester 1874. — Personalnotizen; Preisaufgaben.

Zeitschrift für Deutsches Alterthum hrsg. von K. Müllenhoff u. E. Steinmeyer. N. F. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Müllenhoff, über Reinhart Fuchs. — Ders., zum Schwerttanz. — Steinmeyer, zu den Mariengrüßen. — Lichtenheld, das schwache Adjectiv im Gothischen. — Pfaff, Rudolf v. Fenis. — Dümmler, Gedichte des Naso. — Schönbach, mystische Auslegung des Vaterunsers. — Ders., Segen aus Grazer Hdschr. —

Ders., zu Zs. 17, 84. — Ders., über Sant Alexius. — Zupitza, Bruchstücke mittelhochd. Dichtungen. 3. — Wattenbach, Ganymed u. Helena. — Müllenhoff, Fiur. — Steinmeyer, Sündenklage. — Scherer, litterarhistorische Gespenster: 1. Kero; 2. noch einmal der Kürenberger. — Scheins, Heilsbronn als Kurort. — Müllenhoff, Inschrift aus Limburg an der Lahn. — Ders., ein Lied in der Kaiserchronik. — Schönbach, Ave Maria. — Nachträge.

Zeitschrift für Deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 5. Bd. 4. Heft.

Inh.: M. Rieger, eine neue Runeninschrift. — Friedländer u. Zacher, ein deutsches Bibelfragment aus dem 8. Jahrh. — H. Gering, über den syntakt. Gebrauch der Participia im Gotischen. (Schl.) 3. 4. — Boxberger u. Zacher, zu Lessing's Nathan. — J. Arnoldt, zu der angebl. Corruptel in Schiller's Braut von Messina. — Th. Hansen, Nachtrag zu „Joh. Rist u. seine Zeit.“ — Miscellen u. Litteratur.

Revue de linguistique et de philologie comparée, recueil trimestriel publ. par G. de Rialle. T. VII. 1. fasc.

Inh.: W. van Eys, la langue ibérienne et la langue basque.— E. Martin, examen critique des jugements portés sur la valeur des monuments philosophiques, littéraires, scientifiques des Chinois. Structure de la langue envisagée sous le rapport de sa capacité scientifique. — J. Vinson, le mot Tamoul. — Bibliographie.

Der Schriftwart. Nr. 7.

Inh.: Der Werth der Stenographie für den Volksschullehrer. — Programm des im J. 1874 in Leipzig abzuhaltenden Stenographentags. — Zeitung.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 13.

Inh.: A. v. Maltitz, die Muttersprache. (Gedicht.) — Halljahr-Lese (F. W. Riemer, Madrigal. — Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „Newvermehrete Schles. Chronica.“ 8—13). — K. Kunze, Gedanken eines kleinstädt. Schulmeisters. — M. Moltke, Gesetzentwurf zur Regelung u. Vereinfachung der neuhochd. Rechtschreibung. 1. 2. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Alterthumskunde.

Stark, K. B., Prof., nach dem griechischen Orient. Reise-Studien. Nebst 1 Situationskarte u. photolithogr. Tafel. Heidelberg, 1874. Winter. (XII, 408 S. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

B. Stark hat schon durch sein vor fast 20 Jahren erschienenes Buch „Städteleben, Kunst und Alterthum in Frankreich“ (Jena 1855) den Beweis geliefert, daß er bei seinen Reisen ebensowohl der Natur und dem Volksleben der Länder, welche er besucht, als den Werken der antiken und modernen Kunst und Industrie liebevolle Aufmerksamkeit schenkt. Dieselbe Vielseitigkeit des Interesses und der Beobachtung zeigt auch das vorliegende Buch, welches die vom Verf. in der Zeit vom August bis November 1871, zum größten Theile in Gemeinschaft mit E. Curtius und anderen deutschen Gelehrten, ausgeführte Reise nach Constantinopel, Kleinasien und Athen schildert, und daher kann die Lectüre desselben auch anderen Leuten als den Alterthumsforschern von Fach, die aber auch ihrerseits sowohl aus dem Texte desselben als namentlich aus den Anmerkungen manche dankenswerthe Belehrungen und Anregungen schöpfen werden, angelegentlich empfohlen werden. Den Reiz der Neuheit wird dasselbe freilich für wenige Leser haben, da von den 12 Capiteln, aus welchen es, abgesehen von den die Seiten 367—408 füllenden, theils literarische Nachweise, theils museographische Excurse enthaltenden Anmerkungen, besteht, nur das fünfte, „am Hellespont und auf den Ruinen von Troja“ betitelte (S. 138—174) hier zum erstenmale im Druck erscheint; das siebente, „die Ruinen von Ephesus und die Ausgrabung des Dianentempels daselbst“ (S. 202—230), ist, nebst einem hier leider nicht wiederholten Plane von Ephesos, bereits in C. v. Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst (Bd. VII, S. 206 ff) veröffentlicht worden; das achte und neunte, „das Tantalosgrab und der Niobefelsen“ und „ein Ausflug nach Sardes“ (S. 231—285) sind als besondere Broschüre unter dem Titel „Aus dem Reiche des Tantalus und des Crösus“ in der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und F. v. Holtzendorff, Serie VII, Heft 147 und 148, erschienen; die übrigen Capitel, welche die Reise vom Rheine bis zur Donau, den zehntägigen Aufenthalt in Wien, die Fahrt von Wien nach Constantinopel und den achttägigen Aufenthalt am Bosporus, ferner einen Besuch auf Lesbos und den Aufenthalt in Smyrna, sodann die Fahrt von Smyrna nach Syra und die dortige Quarantäne, einen vierwöchentlichen, von Stark in höchst anerkennenswerther Weise für die Topographie der alten Stadt und die Musterung ihrer Denkmäler ausgenutzten Aufenthalt in Athen, endlich einige kleine Ausflüge nach verschiedenen Punkten der Umgebung Athens (Pentelikon, Eleusis, Peiräeus, Salamis und Aexone*) und die Heimreise mit kurzem Aufenthalte in Corfu, Brindisi, Ravenna und Bologna schildern, sind dem weiten Leserkreise der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus einer Reihe von Artikeln des Jahrgangs 1872 bekannt. Aber weil alle diese Aufsätze nicht flüchtige Eindrücke eines Touristen, sondern sorgfältige Beobachtungen eines wohl vorbereiteten Reisenden enthalten, werden auch Diejenigen, welchen sie nicht neu sind, ihre Vereinigung zu dem vorliegenden hübsch ausgestatteten Buche ebenso wie Ref. mit Freude begrüßen. Diese Freude würde noch größer sein, wenn der Verf. seine Aufsätze bei dem Wiederabdrucke einer sorgfältigeren Correctur, besonders in stilistischer Hinsicht, unterzogen hätte. Einige Anstöße hat er zwar selbst nachträglich durch die auf S. XII gegebenen „Berichtigungen“ beseitigt; aber es sind noch ziemlich viele Unebenheiten, über welche der Leser stolpert, übrig geblieben, wie folgende Beispiele zeigen. S. 12: „Das trefflichste Steinmaterial hat man hier in der nächsten Nähe; die Berge, an der Nordseite des Flusses nahe herangerückt, bieten sie in ausgedehnten Steinbrüchen dar“. S. 77: „Die an wilder einsamer Größe alles übertreffenden Hauptscenerien, was ein europäischer Strom aufzuweisen hat“. S. 118: „Zwischen ihnen die Fülle von Höfen, Bazars, Bädern, Chans, geistlichen Gebäuden und prächtigen Gärten mit Platanen und Cypressen schlingt sich durch die Häusermassen“. S. 133 im ersten Satze fehlt nach „der Hellenen“ ein Wort wie „hervorzuheben“. Ferner lesen wir S. 191 unten: „Jedenfalls muß diese Stätte mit ihrer weit vortretenden Unterlage eine mit Tempeln, vielleicht eben des unter Hadrian errichteten Zeus-Tempels, geschmückte gewesen sein“. S. 217: „Die innere ionische Säulenstellung ist durch die stückweise der Architravconsolen vortretenden Kuhköpfe besonders interessant“. (Dieser dem Ref. unverständliche Satz fehlt in dem Artikel über die Ruinen von Ephesos in der Zeitschrift für bildende Kunst.) S. 314: „Wir steigen auf die hohe burgartige Kuppe, die den einen Vorsprung des Stadion bildete, wandern dann über die höhere, um einen weiten bearbeiteten Felsboden bei einer kleinen Kirche liegende Tempelstätte zu beachten“. S. 398 ist „Neuhauser“ ein Schreib- oder Druckfehler statt „Neubauer“, deßgleichen S. 406 (ανα) ΘΕΝΑ statt (ανα) ΘΕΝΤΑ. Nicht gerade angenehm wirkt auch auf den Leser der häufige Gebrauch des Wortes „urthümlich“, für welches der Verf. eine besondere Vorliebe zu haben scheint.

In sachlicher Beziehung können wir uns am wenigsten mit den Darlegungen des Verf.'s über das alte Troja und die Resultate der Schliemann'schen Ausgrabungen einverstanden erklären; doch wollen wir, da wir unsere Ansichten über diese Fragen erst vor Kurzem in d. Bl. bei der Anzeige des Schliemann'schen Werkes ausgesprochen haben (Nr. 10, S. 308 ff.), hier nicht wieder auf diesen Gegenstand eingehen, sondern nur zu den von Stark S. 373

*) Der vom Referenten in seiner Geographie von Griechenland I, S. 361, Anm. 1 erhobene Widerspruch gegen die Ansetzung dieser antiken Ortschaft bei dem Weiler Trachonas, worauf Stark S. 406 Bezug nimmt, ist vom Referenten schon längst in Folge der Entdeckung der beiden auch von Stark erwähnten Inschriften zurückgenommen worden; s. Pauly's Realencyclopädie, 2. Aufl., Bd. I, S. 2063, Anm. **.

(Anm. zu S. 169) angeführten Zeugnissen für die Ueberrumpelung von Ilion durch Charidemos von Oreos das älteste und wichtigste, das des Aeneas comment. poliorcet. c. 24, 3 sqq. nachtragen. Auch in Hinsicht der Topographie des alten Athen bestehen zwischen Stark, der sich meist den Ansichten von E. Curtius anschließt, und dem Ref. einige Differenzen, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Wenn endlich Stark S. 130 in Bezug auf die sogenannte Schlangensäule des Atmeidans zu Constantinopel und die Verbindung derselben mit dem goldenen Dreifuß, dem Weihgeschenke der Hellenen nach den Perserkriegen, schreibt, es könne „davon im Ernste nicht die Rede sein, als ob jener goldene Dreifuß auf den gehobenen Köpfen der Schlangen und dem geöffneten Rachen mit seinen Füßen gestanden hätte, als ob die Schlangensäule der untere Träger des ganzen Dreifußes gewesen wäre; vielmehr bildete er (?) einen integrirenden Theil des Dreifußes selbst, den mittleren Stützpfeiler unter dem Becken desselben, dessen goldene Füße also jenen Stützpfeiler zwischen sich hatten", so kann Ref. diese Annahme, nach welcher der Dreifuß eine kolossale Höhe gehabt haben müßte, nicht theilen, sondern glaubt allerdings, daß die sogenannte Schlangensäule, welche er als eine von drei Schlangen umwundene Säule oder Pfeiler auffaßt, in der Weise den unteren Träger des goldenen Dreifußes bildete, daß die drei Schlangenköpfe die Füße, der zwischen denselben emporragende oberste Theil des Schaftes der Säule oder des Pfeilers den Kessel des Dreifußes stützte. Bu.

Epigrafi ed opuscoli ellenici inediti illustrati da Niccolò Camarda. Volume unico. Palermo, 1873. Lima. (4 Bll. 336 S. 8.)

Eine Sammlung kleiner, theils auf griechisch-sicilische Inschriften, theils auf Werke der christlichen und der classischen griechischen Literatur bezüglicher Aufsätze, von denen zwei, der über die fünfte Inschrifttafel von Taormina und der über eine Stelle aus Pindar's erster olympischer Ode, bereits früher in d. Bl. (Jahrg. 1869, Nr. 27, S. 802 f. und Jahrg. 1874, Nr. 1, S. 19) von uns besprochen worden sind; auf den ersteren Artikel ist in dem vorliegenden Bändchen in einem Nachtrage zu dem betreffenden Aufsatze, betitelt „tre articoli tedeschi sulla V tavola Taorminese" (S. 48 f.), Rücksicht genommen, dabei aber dem Hrn. Gaetano Lombardo, welcher diesen und die anderen dort berührten Artikel für Hrn. N. Camarda (der also selbst der deutschen Sprache nicht mächtig ist) übersetzt hat, das (absichtliche oder unabsichtliche?) Mißverständniß passiert, daß aus den dort erwähnten „einleitenden sachlichen und sprachlichen Bemerkungen" des Hrn. Camarda zu jener Inschrift „importanti riflessioni filologiche relative ad essa iscrizione" geworden sind. — Was nun zunächst die epigraphischen Aufsätze des Hrn. Camarda anlangt, so müssen wir gestehen, daß wir Denselben, wo er seinen eigenen Weg ohne fremde Führung geht, fast immer auf dem Holzwege gefunden haben. Dieß ist besonders stark und häufig der Fall in dem Aufsatze über die neuerdings so viel besprochene Inschrift aus dem Tempel des Apollon in Selinunt (S. 62 f.), in welcher Hr. Camarda Z. 2 f. statt *διὰ τὸν φόβον* (oder *φόνον*) *καὶ διὰ Ἡρακλέα* liest: *διὰ τὸν φονολέοντα Ἡρακλέα* (das ganz ungriechische *φονολέων* statt *λεοντοφόνος* wird S. 74 f. durch Berufung auf ein angeblich griechisches, dem Ref. freilich gänzlich unbekanntes Wort *φονομοιχεία* vertheidigt!), Z. 5 f. die Götternamen *Μαλοφόρος* und *Πασικράτεια*, die er als „una formula indubitatamente orfica" bezeichnet (S. 82), auf Dionysos und Demeter (statt auf Demeter und Persephone) bezieht, in Z. 7 das Wort *μάλιστα* nicht mit den vorhergehenden Worten *διὰ δὲ Δία*, sondern mit den folgenden *φιλίας δὲ γενομένας* verbinden will (S. 84), endlich aus Z. 7—10 folgenden Unsinn herausliest: *ἐν χρυσέῳ ἐλαίῳ ὄντα τὰ ὀνόματα ταῦτα κολάψαντα εἰς τὸ Ἀπολλώνιον κάθθεμεν τὸ Δίωνος γράψαντες τόδε χρυσίον*, was er folgendermaßen übersetzt: „in aureo oleastro haec nomina insculpta in Apollonia posuimus describentes hoc Dionis nummisma". Wer Lust hat, mag die Rechtfertigung dieser Lesung und Uebersetzung auf S. 85 f. des Büchleins nachlesen. Erheiternd wirkt es, wenn ein Mann, der solches Zeug zu Markte bringt, deutschen Gelehrten gegenüber im Tone der Ueberlegenheit spricht, wie z. B. S. 25, n. 1: „Al Ritschel (sic) non piacque l'*ἐξότε* (in der von Ritschl Rhein. Mus. Bd. XXI, S. 137 f. — Opuscula philologica I, S. 779 f. behandelten Inschrift aus Lipari), e la disse non mai udito. Egli di suo arbitrio la cambiò in *ἐξόχε*, e pure nei dizionari trovasi notato colla spiegazione ab illo tempore quo: anche i letterati di Germania qualche volta dormicchiano". Offenbar trifft der Vorwurf des dormitare hier nicht Ritschl, sondern Hrn. Camarda selbst, der wahrscheinlich in irgend einem Lexicon die homerische Formel *ἐξότε τοῦ ὅτε* durch „ab illo tempore qua" erklärt gefunden, dabei aber die Wörtchen *τοῦ ὅτε* übersehen hat. — Die auf dem Titel des Büchleins erwähnten „Opuscoli ellenici inediti" sind ein *λόγος εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* eines anonymen Verfassers (S. 98 — 135) und das Bruchstück eines *λόγος περιέχων τὴν ἐκκλησιαστικὴν ἅπασαν ἱστορίαν καὶ λεπτομερῆ ἀφήγησιν πάντων τῶν ἐν τῇ θείᾳ ἱερουργίᾳ τελουμένων* (S. 136—153), welches, wie der Hrsg. bemerkt, zu dem liturgischen Commentare des heiligen Sophronios, von dem A. Mai im 4. Bande des Spicilegium Romanum ein anderes Bruchstück veröffentlicht hat, gehört. Camarda hat seine beiden Inedita, deren griechischem Texte er eine italienische Uebersetzung gegenübergestellt hat, aus dem Cod. Laurent. plut. 59, n. 13 entnommen. Für die Kenntniß des classischen Alterthumes sind beide Stücke völlig werthlos; wenn sie aber einmal gedruckt werden sollten, so hätte wenigstens der Text nicht mit einer solchen Menge handgreiflicher Fehler veröffentlicht werden sollen, wie dieß durch Hrn. Camarda geschehen ist, wie folgende Blumenlese von Emendationen zu dem ersten Stücke zeigen mag (wobei wir bloße Accentfehler und offenbare Druckfehler bei Seite gelassen haben): S. 98, Z. 8 f. für *ἡ δὲ* lies *ἦν*, ebds. Z. 10 für *ὑμνήσετε καὶ μεγαλύνετε* l. *ὕμνησέ τε καὶ ἐμεγάλυνε*, ebds. Z. 14 für *οὐκ ἀσκοποῦ* l. *οὐκ ἀπὸ σκοποῦ*, S. 100, Z. 5 für *τούτῳ* l. *τούτων* oder *τοῦτον*, ebds. Z. 21 streiche *ἔξεσται*, ebds. Z. 25 ist das sinnlose *ὄφεως ὠλοῶς συνευοψία* etwa in *ὄφεως ὀλοφωίου εὐοψία* zu verbessern, S. 102, Z. 15 statt *προσυφῆναι* l. *προσύφηνα*, S. 106, Z. 15 st. *μαλλον ὁ* l. *μᾶλλον ἢ ὁ*, ebds. Z. 22 ist *νόμος* keineswegs, wie der Herausg. will, als Interpolation zu streichen, sondern für den Sinn nothwendig, da die Infinitive *πλάττεσθαι, μορφοῦσθαι* u. *εἰκονίζεσθαι* davon abhängen; ebds. Z. 27 statt *ἀνελόμενον* l. *ἀνελόμενοι*, S. 110, Z. 12 f. statt *προῆκον* l. *προήκων*, ebds. Z. 19 statt *τινόμενος* l. *γινόμενος*, ebds. Z. 25 statt *γενέσθαι* und *ἀφικέσθαι* l. *γενήσεσθαι* und *ἀφίξεσθαι*, ebds. Z. 31 st. *ἀλλὰ γήρως* l. *ἀλλ' ἀγήρως*, S. 112, Z. 4 st. *ἂν εἶπε* l. *ἀνεῖπε*, ebds. Z. 25 st. *μένον τάδε* l. *μένοντα δέ*, S. 116, Z. 15 st. *ἐχέθη οὐδὲν αὐτῆς* l. *ἐχύθη οὐδένα τῆς*, ebds. Z. 23 statt *ἀκλεπτοῦντα* l. *ἀβλεπτοῦντα*, S. 118, Z. 14 st. *καιρὸν* l. *καινόν*, ebds. Z. 16 st. *ἂν τωπῆσαι* l. *ἀντωπῆσαι* und dgl. m. Der letzte Theil des Büchleins (von S. 154 an) enthält „Quistioni filologiche", Bemerkungen hauptsächlich exegetischer Art zu einzelnen Stellen des Thukydides, der Memorabilien des Xenophon, einer Stelle des Pindar und einer Stelle des Lysias. Auf Einzelheiten einzugehen ist hierbei weder möglich noch nöthig; um die Schülerhaftigkeit dieser Bemerkungen zu kennzeichnen, genügt es, die Uebersetzung abzudrucken, welche Hr. Camarda S. 195 ff. von der Stelle des Xenoph. memor. II, 3, 1 *Εἰπέ μοι, ὦ Χαιρέκρατες — τοῦ δὲ ἑνός* giebt: „Dimmi, o Cherecrate, forse anche tu sei di quegli uomini che stimano esser le sostanze più utili dei fratelli, e perciò di coloro che stimano gl'insipienti più utili di un savio, ed i bisognosi di aiuto più di chi può darlo, ed inoltre i molti imperanti più di un solo?"

Das wirkt für uns erheiternd; aber es ist für den Freund

Italiens doch betrübend, daß ein Professor der griechischen Sprache in einem Lande, das einst ein Hauptsitz griechischer Bildung war, solches Zeug drucken läßt. Dii meliora! Bu.

Arnold, Dr. Bernh., **das altrömische Theatergebäude.** Eine Studie. Würzburg, 1873. Thein'sche Buchdr. (24 S. u. 1 lith. Taf. 4.)

Die vorliegende, aus dem Programme der königl. Studien-Anstalt zu Würzburg zum Schlusse des Schuljahres 1872/73 besonders abgedruckte Abhandlung handelt in sorgfältiger, von eingehendem Studium der Quellen zeugender Weise (die bezüglichen Stellen der alten Schriftsteller sind durchgängig unter dem Texte mit abgedruckt) von den Anfängen und der Entwicklung des Theaterbaues in Rom, von der Construction des römischen Theaters, den Decorationen der Bühne, den Theatermaschinen und dem Vorhange der Bühne; angehängt ist (S. 23 f.) ein Excurs über die Erklärung der Worte „e proscaeni fastigio" bei Sueton, Nero 11, beigegeben eine lithographierte Tafel, welche einen Grundriß des römischen Theaters nach Vitruv und eine perspectivische Ansicht des Theaters von Aspendos enthält. Zu den S. 6 angeführten Notizen der Regionarien über die Zahl der Plätze der römischen Theater hätten die Bemerkungen von H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Alterthum Bd. II, S. 555, berücksichtigt werden sollen. Die Erklärung des „nimbus" bei Martial V, 25, 7 f. („rubro pulpita nimbo | spargere") als „seihlerartiges Gefäß" (S. 11, Anm. 6) ist gewiß unrichtig und nicht etwa durch Berufung auf den „nimbus vitreus" bei Martial XIV, 112 zu stützen; „rubro nimbo" kann nur bedeuten „durch einen Regen röthlichen Parfüms", vergl. epigrammaton liber c. 3, 8 „Cilices nimbis hic maduere suis". Die S. 16, Anm. 2 vorgeschlagene Erklärung des „sonderbaren Ausdruckes" prospectus fenestris dispositos bei Vitruv. V, 6, 8 als „auf Fenster vertheilte Möglichkeiten (auf die Straße) herabzusehen" hält Ref. für unrichtig und erklärt vielmehr: „in Form von Fenstern angeordnete (gegliederte) Ausblicke (auf die Straße)". Völlig unklar endlich ist uns die Bemerkung auf S. 20: „Der Hauptvorhang ward, ehe sich die Zuschauer versammelten, zur Verdeckung der Bühne in eine speciell hierfür angebrachte Vertiefung hinabgelassen"; gerade durch das Hinablassen des Vorhanges, welches den Beginn des Spieles bezeichnete, wurde ja die vorher verdeckte Bühne den Zuschauern sichtbar. Daß dieß auch der Verf. richtig so aufgefaßt hat, ergeben seine folgenden Worte und die zu dem citierten Satze gehörige Anmerkung; also liegt hier jedenfalls nur ein Versehen im Ausdrucke vor. Bu.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. V. Mai-(Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 20. u. 27. März u. 10. April. — II. Ausgrabungen: a) O. Lüders, Entdeckungen von Terracotten in Tanagra; b) E. Brizio, etruskische Malereien aus Cervetri. — III. Denkmäler: a) W. Henzen, ein Fragment von Consularfasten; b) Ders., Inschrift auf Vespasianus Augustus aus Caere. — IV. Bemerkungen: A. Mau, über eine auf dem Esquilin entdeckte Wandmalerei.

Bullettino delle commiss. archeol. municipale. September—Oct. 1873. Rom, 1874. (S. 223—283 u. 4 lith. Taff. gr. 8.)

Inh.: R. L(anciani), über die wichtigsten Entdeckungen, welche auf dem Quirinalischen und dem Viminalischen Hügel gemacht worden sind (Forts. aus Heft II; dazu Taf. I u. II). — C. L. V(isconti), Vorderseite eines Sarkophags mit Tritonen, Nereiden u. Schiffen u. andere Grabdenkmäler mit der Darstellung von Schiffen (dazu Taf. III u. IV). — G. B. de R(ossi), über eine bei la Colonna im Gebiet von Labici gefundene topograph. Inschrift. — P. E. V(isconti), Decaden capitolinischer Steininschriften: erste Decade, 2. Abth. (Forts. aus Heft IV.)

Pädagogik.

Noiré, Ludw., pädagogisches Skizzenbuch. Leipzig, 1874. Veit u. Co. (XII, 331 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Ludwig Noiré, der Verf. dieses „den drei großen Erziehern Ludwig Beethoven, Ludwig Uhland, Ludwig Richter in inniger Verehrung gewidmeten" Buches, meint, daß unter den Wissensgebieten eins, Wissenschaft zugleich und Kunst, welches im 18. Jahrhundert alle Geister interessierte und beschäftigte, das allgemeine Interesse gänzlich verloren zu haben und nur den speciellen Berufsgenossen überlassen zu werden scheine, die Pädagogik. Er will nicht untersuchen, wie viel die vornehme Abgeschlossenheit der classischen Philologie, welche die höhere Jugendbildung als ausschließliches Erbtheil beanspruche, dazu beigetragen habe, dieß ablehnende Verhalten des größeren Publikums zu verursachen, aber den Versuch wagen, in der anspruchlosen Form der Plaudereien dieses Interesse, soweit in seinen Kräften stehe, wieder zu erwecken.

Nach unserem Dafürhalten ist die Sachlage etwas anders. Ein an Gründlichkeit und wissenschaftliches Denken gewöhntes Publikum hat Geschmack und Interesse an dem nicht anspruchslosen, sondern anspruchsvollen, unwissenschaftlichen Geplauder über Erziehungsfragen verloren; es kommt in erster Linie darauf an, diesen Theil durch eine der Sache würdigere Behandlung mit Interesse für die Pädagogik wieder zu erfüllen und ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß es auch eine Wissenschaft der Pädagogik gebe.

Gern geben wir zu, daß das Interesse an der Erziehung möglichst Vielen zu wünschen ist; aber indem man es zu verbreiten sucht, muß man zugleich dafür sorgen, daß die Ueberzeugung Platz greift, wirklich Förderliches sei nur von Denen zu erwarten, welche sich mit der Sache wissenschaftlich zu beschäftigen im Stande sind.

Das Buch des Herrn Noiré behandelt meist Didaktisches: Die Classiker und die Schule; die Behandlung der deutschen Classiker in der Schule; über Erklärer deutscher Dichter; Beispiele dichterischer Interpretation; das Sprachstudium, die Grundlage höherer Geistesbildung; die Gefahr der Einseitigkeit in den Sprachstudien; todtes Wissen; Fortschritte des Naturwissens und ihr Einfluß auf das Geistesleben; Schulmeisterkrankheiten; die Kunst und der Meister; die ideale Bildung; zum Leben der deutschen Sprache. — Zur Pädagogik gehört auch das große Capitel der Familienerziehung; gerade für dieses Capitel ist zuerst ein Interesse des größeren Publikums zu erwarten. Für die Schulerziehung und für den Unterricht der Schule müssen sich vor Allen die Lehrer interessieren, und gerade den Lehrern der höheren Schulen muß mehr als eine journalistische Behandlung der sie angehenden Fragen geboten werden. Uns ist Manches, was der Verfasser vorträgt, wahr und schön, geistreich und anregend erschienen; aber den Vorwurf einer gewissen journalistischen Behandlungsweise können wir dem Verf. nicht ersparen.

Nohl, Cl., Dir., einige wichtige Fragen, das höhere Mädchenschulwesen betreffend. Neuwied u. Leipzig, 1874. Heuser. (42 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Das Schriftchen will im Anschlusse an die Verhandlungen der vom preußischen Cultusminister zur Berathung der Organisation des höheren Mädchenschulwesens berufenen Conferenz mehrere, jenen Theil des Schulwesens betreffende Fragen anregen. Insbesondere spricht es sich dafür aus, daß der Unterricht an Mädchenschulen vorzugsweise in die Hand tüchtiger, gebildeter Lehrerinnen zu legen sei. Die Lehrerinnenseminare möchte Herr Nohl am liebsten mit vollständig organisierten höheren Mädchenschulen verbinden und gleichzeitig als Fortbildungsanstalten für diejenigen durch die ganze höhere Töchterschule gegangenen Mädchen benutzen, welche der eigene Lerntrieb und der Wunsch der Eltern bei dem „wissenschaftlichen Studium" festhält, ohne daß bei ihnen die Absicht vorliegt, den Beruf der Lehrerin zu erwählen. Die angeregten Fragen sind werth discutiert zu werden. An dieser Stelle müssen wir uns jedoch ein Eingehen auf eine solche Discussion versagen. Nur zwei Fragen möchten wir nicht unterdrücken: Sollten nicht manche der für eine ausgedehntere

Benutzung weiblicher Lehrkräfte aufgeführten Gründe in erster Linie vielmehr Gründe für die Forderung einer wirklich pädagogischen Bildung von Lehrern sein? Ist es nicht ein großer pädagogischer Vortheil unserer Mädchenschulen, daß sie leichter als die Knabenschulen die Gefahr, zu Fachschulen zu werden, vermeiden können, und ist es daher recht, wenn sie sich durch Verbindung mit Lehrerinnenseminarien ohne Noth in solche Gefahr begeben?

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von Max Strack. 2. Jahrg. 7-8. Heft.

Inh.: M. Strack, officiöse Antworten auf officielle Fragen. — H. Beck, Betrachtungen über die landläuf. Vorwürfe gegen die Realschulen. 4. Das Latein. — G. Stiefelhagen, die vaterländ. Erziehung in der Realschule; off. Brief an J. W. O. Richter. — L. Freytag, der Idealismus auf der Realschule, namentl. im Hinblick auf den deutschen Unterricht. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern; Vermischtes; Archiv; Schul- u. Personalnachrichten.

Rheinische Blätter. Hrsg. von W. Lange. 4. Heft. Juli-August.

Inh.: Die Conferenz der Vertreter des höheren Schulwesens zu Berlin. — H. Hoffmeister, Comenii Didactia Magna in Rücksicht auf die Volksschule. — A. Sulzbach, das Universitäts- resp. Studentenleben in bengal. Beleuchtung. — Ein deutscher Pädagog in Rußland. — Zur Reform der Orthographie. — Mancherlei; Recensionen.

Vermischtes.

Reissenberger, Dr. Karl, über Walther von der Vogelweide. Hermannstadt, 1874. Drotleff. (20 S. 8.)

Der Verf., der sich seinen Fachgenossen durch eine gelehrte und gründliche Arbeit über Hartmann's Credo empfohlen hat, sucht in diesem populären Vortrage, der selbstverständlich keine wissenschaftliche Bedeutung beansprucht, seinen Landsleuten, den Siebenbürger Sachsen, ein ansprechendes Bild von unserem großen mittelhochdeutschen Dichter zu entwerfen. Das Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt, das als großes politisches Organ seit Anfang dieses Jahres an die Stelle des „Wochenblattes" getreten ist, dessen Inhalt unsere Leser früher in diesem Blatte zu finden gewohnt waren, hat den Aufsatz in seinen Spalten veröffentlicht und dadurch bewiesen, wie unsere Siebenbürger Landsleute nicht bloß mit ihrem jetzigen Mutterlande Fühlung zu erhalten bemüht sind, sondern wie ihre Liebe und Anhänglichkeit auch in die fernen Zeiten der Vergangenheit desselben hineinreicht. Möchten auch wir immermehr diesem Interesse auch unsererseits zu entsprechen bemüht sein. Es verlohnt sich in der That wohl. Denn es ist ein Vergnügen, zu verfolgen, wie unsere Landsleute, ein kleines Häuflein, fern im Osten, weit abgedrängt vom Mutterlande, eingekeilt in den Bergen zwischen Ungarn, Romanen und Slaven, unterstützt von Niemand, kühl behandelt selbst an der entscheidenden Stelle, wo doch noch deutsches Blut in den Adern rinnt und wo so leicht zu ihren Gunsten ein gerechtes Wort gesprochen werden könnte, — es ist ein Vergnügen, zu sehen, wie sie doch den Muth nicht sinken lassen, wie sie sich einmüthig um ihr Panier sammeln. Da stehen sie, Schulter an Schulter, Quarrée formiert, die scharfe Waffe des schneidigen Wortes vorgestreckt und überallhin gewandt, von wo ein Angriff droht; da schmettern die Heerhörner und die Signale klingen hell durch die Luft. Es muß eine Freude sein, hier mit in Reih' und Glied zu stehen, diese Zeit wahrer Verbrüderung aller edlen Gemüther mitzuerleben, seine Einzelexistenz gehoben zu fühlen durch die allgemeinen Ideen, zu deren Vertretung man mitwirkt. Das Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt führt uns mitten in diesen Kampf hinein, und für den Referenten giebt es kaum eine anregendere Lectüre. Möchten doch zumal die größeren deutschen Leseinstitute es nicht unterlassen, ihren Lesern dieß frisch und geistvoll geschriebene Blatt zu bieten. Es wird ihnen bald ein ungern entbehrter Freund werden, und zugleich genügen sie einer nationalen Pflicht, der, unseren Stammesgenossen wenigstens zu zeigen, daß wir ein Herz haben für ihre Lage.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie d. Wiss. zu München. 3. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Ohlenschlager, das römische Militärdiplom von Regensburg. — Mordtmann, zur vergleichenden Geographie Persiens. — *Christ, die Parakataloge in den griechischen u. römischen Dramen. — Unger, Enneakrunos u. Pelasgikon. Ein Beitrag zur Topographie des alten Athen. — Friedrich, über die Zeit der Abfassung des Tit. I, 10 der Lex Baiuwariorum.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Th. Benfey, vedisch midhá oder mîlha, n. (=mîzhda, n. in der Sprache des Avesta, griech. μισθό, m., altsl. mizda, f., goth. mizdo f.), vedisch mîdhvams u. Verwandte. — Ders., Nachtrag zu dem „Orient und Occident" II, 133—171 erschienenen Aufsatz „Ein Märchen von der Thiersprache, Quelle und Verbreitung". — A. Voß, über Complexe und Congruenzen. — Univ.: Vorlesungsverzeichniß Wintersemester 1874/75.

Carinthia. Red.: L. Canaval u. A. v. Gallenstein. Nr. 7.

Inh.: Kärnten in Kugler's Geschichte der Baukunst. — Sonnenflecken und Regenmenge. — G. A. Zwanziger, Thiere, Pflanzen u. Steine auf der Wiener Weltausstellung. V. b. Frankreich mit Colonien. — B. Schroll, das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269—1335. (Forts.) — Bahnstrecke Villach-Tarvis. — Eisen-, Blei-, Getreide- u. Klagenf. Lebensmittel-Durchschnittspreise.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: Mémoires de Baber, tr. p. Pavet de Courteille. — Girard, études sur l'éloquence Attique. — Oeuvres de Virgile, p. p. Forbiger, 4. éd. — Sumner Maine, l'ancien droit, trad. par Courcelle-Seneuil. — Lettres inédites du Cardinal d'Armagnac, p. p. Tamizey de Larroque. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 26. Fasc. VIII.

Inh.: T. Mamiani, del Petrarca e dell'arte moderna. — Ig. Ciampi, viaggiatori romani men noti 1. — P. Fambri, il duello e la riforma del codice penale. — F. Gregorovius, l'imperatore Federico I (Barbarossa), di Giovanni Prutz. — T. Massarani, Piazza d'armi. — L. Settembrini, le carte della scuola di Salerno. e gli autografi di illustri Napoletani laureati nell'università di Napoli. — C. Donati, il vitello d'oro. — Fr. Ferrara, il germanismo economico in Italia. — Rassegna artistica; Notizia letteraria; Rassegna politica; Bollett. Bibliografico.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 3. Heft.

Inh.: Centralismus u. Föderalismus. (Forts.) — Aus den Briefen des protestant. Theologen Richard Rothe. 3. — Roger Baco, ein Stern des 13. Jahrh. — Französische Zustände. — Leichenverbrennung u. -Begrabung.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 16. Hft.

Inh.: H. Janitschek, deutsche Kunst und deutsche Künstler in Rom. — Die Atchanli u. der Atchantikrieg. 2. — E. Schlagintweit, das Himalaya-Kunlungebirge, der Grenzwall Indiens gegen Centralasien. 2. — Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 33.

Inh.: Th. Landgraf, neugriechische Eindrücke. — W. Carl, neue Berichte über die Auffindung der Venus von Milo. — Ein Stückchen vom alten Fritz. — Aus Stuttgart: Katholisches u. Altkatholisches. — Briefe eines Deutschparisers: Trost im Chauvinismus. — Literatur.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. Juni-Heft.

Inh.: A. Knop, eine Excursion von Isola nach dem Lago Fucino in den Abruzzen. — Fr. K. Petersen, der Pariser Salon. — Br. Meyer, Correggio u. Soddoma. 1. — O. Dammer, neue Forschungen über das Ozon. — Kleine Umschau, Bücherschau u. Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 32.

Inh.: K. Blind, irische Unabhängigkeit u. englische Freiheit. — Bluntschli, die Bürgerweihe als Volksfest u. politisches Bildungsmittel. 2. — E. v. Schenren, noch einmal die Fortbildungsschulen. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 32.

Inh.: J. Volkelt, ein Dichter des Weiblichen. 1. — J. Bahnsen, der Pessimismus als historische Macht. — R. Ruegg, Julie v. Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wieland's. 3. — H. Gottschalk, Berliner Kunstbriefe. (Schl.) — Wie sich die Geistlichen unter Eichhorn's Ministerium des Religionsunterrichts in den preuß. Gymnasien bemächtigten. (Schl.) — M. Ehrlich, das Gastspiel der Meininger oder die Grenzen der Bühnenausstattung. — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. 1. — Bücherschau. — Verschiedenes. Büchertisch.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 u. 66.

Inh.: Erinnerungen an die vorjährige Europafahrt des Schah von Persien. — Verzeichniß der im Winterhalbjahre 1874/75 auf der Universität Leipzig zu haltenden Vorlesungen. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Recensionen, Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 207—213.

Inh.: Fr. Vischer, Gottfried Keller. 2. — K. v. Czoernig: Görz, Oesterreichs Nizza. — Aus den V. Staaten von Nordamerika. — Florentinische Verschönerungen. — O. Gloßan, aus dem röm. Kaiserpalast. 2. — K. Maurer, Island. — K. Grün, Ludwig Feuerbach. 1. — Von böhm. u. andern Bädern. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. — Zur Frage der Leichenverbrennung. — Zur franz. Romanliteratur. — Londoner Chronik. 1. — Ambrosius, ein Vorbild für unsere Bischöfe. — Studien zu Ludwig Uhland.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 175—180.

Inh.: „Le docteur Ox." — J. G. Kohl, moderne Phraseologie. 2—6. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — H. Rollett, der Gemmenschneider Jacques Guay u. die glyptischen Arbeiten der Pompadour. — Engl. Romane. — Agl. v. Enderes, E. A. Roßmäßler. — Fd. Lotheißen, ein deutscher Student vor 70 Jahren. 1. 2. — Bettz. — Unveröffentlichte Briefe von Robert Burns. — E. v. Vincenti, das monumentale Neu-Wien. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 33.

Inh.: R. Zöllner, Vámbéry u. die centralasiatische Frage. — A. v. Fircks, das preuß. Generalstabswerk über den deutsch-franz. Krieg. (Schl.) — H. Klotte, zwei neue Romanübersetzungen. — H. Rückert, Wiedererneuerungen älterer deutscher Literaturwerke. — H. v. Scheel, zur ländlichen Arbeiterfrage. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 33.

Inh.: Das gebarnischte Vaterunser. — Geschichte der Lady Grange. — Rousseau auf der Insel St. Pierre. — Die Dünen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1624.

Inh.: Die Ergebnisse der letzten Volkszählung im Deutschen Reich. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Johann Amos Comenius. — Bilder von der Bergstraße. — Peter Egerton Warburton. — Todtenschau. — Die Kerguelen-Insel. — Bilder aus Ungarn. — Das Portal des Piastenschlosses zu Liegnitz in Schlesien. — Culturgeschichtl. Nachrichten; Vom Büchertisch. — K. A. Regnet, am Starnberger See. — F. Lichterfeld, die Dickhäuter des Berliner Zoologischen Gartens und ihr Palast.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 47.

Inh.: E. Cron, Verkettungen des Lebens. — Friedrich Pecht. — Ein Gedenkblatt zum 16. August: Der große Reiterkampf bei Vionville. — Notizblätter. — D. Meyer, Abend. (Gedicht.) — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Bismarck in Kissingen. — Lelika. — In Krassnoje Sirlo. — F. W. Hackländer, italienische Bilderbogen. 6. (Schl.) — J. G. Kohl, die Geräusche, oder Sprache u. Musik der unbelebten Natur. (Forts.) — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 48.

Inh.: W. Passauer, vor der Sphinx. (Schl.) — Paulus Melchers, Erzbischof von Köln. — R. Rellenburg, aus dem Coloradogebiet. — H. Beta, Mahnungen nach der Mode. — Der Orang-Utan. — Das Ende eines Ständchens. K. Arnmann-Streio, der Kartoffelmann. — Aus Natur u. Leben, Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 33.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Die diesjährige Aachener Heiligthumsfahrt. — G. Horn, ein märkisches Zwinguri. — Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 46.

Inh.: Alice Kurs, Schuldbewußt. — Th. Vogel, in den Dolomiten Südtirols. 2. — L. Herwarth v. Bittenfeld, Erinnerungen aus großer Zeit. Straßburg u. Elsaß 1870. (Schl.) — Deutsche Bischöfe: 9. Joh. Nepomuk von der Marwitz, 10. Philippus Krementz. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 32.

Inh.: J. v. Westrip, Jugendträume. (Forts.) — K. Hannemann, Reiseerinnerungen aus Spanien. (Schl.) — L. Rosenthal, durch die Pampas. — Arth. Pauldoa, das Sommertagsfest in Heidelberg. — L. Maurice, Stoppelmann's Brautfahrt. (Schl.) — Die erste deutsche Oper. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 47.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Forts.) — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — S. Gehrend, ärztl. Sprechzimmer. Der Keuchhusten. Fz. v. Remmersdorf, Bilder aus der Ecclesia militans. — R. Schmidt-Cabanis, zwanglose Abhandlungen über sociale Modekrankheiten. 2. — Heitere Chronika; Für Haus u. Herd, Rätsel rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Charlotte v. Stein. — Denken u. Wirklichkeit. — Französische Novellen. — Bothwell, von Swinburne. — Slavische Volkspoesie in engl. Uebersetzung. — Von Newyork nach San Francisko. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 31.

Inh.: A. v. Ruthner, auf dem Hohen Priel. — Hexenverbrennung in Mexiko. — Periplus des kasp. Meeres. — Im americk. Norden. 1. — Seltsame Fische. — Das Unterrichtswesen in Italien. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. August.

Inh.: H. Woldan, die Slovaken im südl. Mähren. — E. Schmeidler, Bilder aus Ostindien. — Frz. Engel, Charakterbilder aus dem trop. Amerika. — H. Zimmermann, vom Saskatschewan bis zum Fraser. — Bj. Björnson, eine neue Ferienfahrt. Aus d. Norw. von M. Meyer. — Die Reise des Obersten Peter Egerton Warburton durch den Westen Australiens. — Lovelend u. Lizard, die viel gesch. u. wenig beschrieb. Westspitzen Englands. (Schl.) — O. Delitsch, die Gräber in der Umgegend von Jerusalem. — C. Bruhns, über den Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe im J. 1874. (Schl.) — G. C. Klotz, der indische Gaur. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 33.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Culturentwicklung der Völker. 8. — K. Müller, die Fischerei des russ. Nordens. 1. — A. Mensil, die Entfernung der Sonne von der Erde. 1.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

12. Tübingen. Anfang: 19. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. Beck: christl. Ethik, 2. Th.; Erklär. der Briefe an Timotheus. — v. Landerer: christl. Glaubenslehre, 2. Th.; neutestamentl. Theologie, 1. Th. — v. Palmer: Homiletik u. Katechetik; Pädagogik u. Volksschule; Gesch. d. kirchl. Tonkunst, insbes. des evang. Chorals; Leitung der prakt. Uebgn in der evang. Predigeranstalt. — v. Weizsäcker: Kirchengesch., 1. Th.; Dogmengesch., 1. Th. — Diestel: Theologie des A. Test.; Erkl. des Jesajas. — Buder: Erkl. des Briefs an die Galater. — **Repett.** Dieterich: metaphys. u. ethische Untersuchungen zur Einl. in die systemat. Philosophie. — Elsäßer: alttest. Interpretatorium. — Palm: arab. Gramm. für Anfänger.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Kuhn: Dogmatik, vbd. mit Dogmengesch., 1. Hlfte. — v. Aberle: Johannesevang.; Hebräerbrief od. Korintherbriefe; exeget. Uebgn. — v. Himpel: Einl. in das A. Test.; Erkl. des Psalmbuches, arab. u. armen. Sprache. — Kober: kathol. Kirchenrecht, 1. Hlfte, Pädagogik u. Didaktik. — Linsenmann: Moraltheologie, 1. Hlfte; Pastoraltheologie, 1. Hlfte. — Funk: Kirchengesch., 1. Hlfte; christl. Kunstarchäologie. — **Repett.** Storz: Erkenntnißlehre. — Hamma: Gesch. der alten Philosophie.

III. Juristische Facultät.

Pff Mandry: Pandekten, 2. Theil (Familien- und Erbrecht); württemb. Privatrecht. — Seeger: Encyklopädie der Rechtswissenschaft; dtschs Strafrecht. — Thudichum: dtschs Staatsrecht; dtschs Kirchenrecht mit Einschluß des Eherechts. — Bülow: Pandekten, 1. Th. (allgem. Lehren, Sachen- u. Obligationenrecht). — Degenkolb: Institutionen des röm. Privatrechts, mit exeget. Uebgn; röm. Rechtsgeschichte; Pandektenexegeticum. — Franklin: Handelsrecht; Wechselrecht; dtschs Privatrecht. — Meyer: dtschs Strafverfahren auf Grund der neueren, insbes. württemb. Landesgesetzgebung, sowie des Entwurfes einer Strafproceßordnung für das dtsche Reich; strafrechtl. Uebgn. — Pfeiffer: summar. u. Concursproceß nach gem. dtschn u. württemb. Recht; Gesch. d. röm. u. d. dtschn Strafprocesses; dtschr u. württemb. Civilproceß in encyklopäd. Darstellung; deutsches Reichsstrafrecht, encyklopädisch dargestellt.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. v. Bruns: chirurg. Klinik. — v. Vierordt: Physiologie der animalen Funktt.; prakt. Uebgn im physiol. Inst. — v. Luschka: systemat. Anatomie; topograph. Anatomie; phys. Anthropologie; anat. Präparierübgn, in Gemeinsch. mit Prof. Dursy. — Schüppel: spec. pathol. Anatomie; allgem. Pathologie mit Einschl. der allgem. pathol. Anatomie; mikroskop. Uebgn u. pathol.-anatom. Demonstratt.; prakt. Arbeiten im pathol. Inst. — Säxinger: Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs. — Liebermeister: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Jürgensen: Poliklinik; allgem. Therapie und Krankendiätetik; Krankenbehandlung und Krankenpflege für Nichtmediciner. — Nagel: ophthalmiatr. Klinik verbd. mit systemat. Vorträgen; Augenoperationscurs. — Dursy: Osteologie u. Syndesmologie; Entwicklungsgesch. des Menschen; Repetit. der Anatomie. — **Prdocc.** Franck: geburtshülfl. Operationscurs am Phantom. — Oesterlen: Hygieine; gerichtsärztl. Psychologie. — Leichtenstern: physikal.-diagnost. Curs; Uebgn in den medicinischen Untersuchungsmethoden für Geübtere. — Bruns: spec. Chirurgie, 2. Th.; Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — Bilfinger: geburtshülfl. Untersuchungscurs.

V. Philosophische Facultät.

Pff. v. Keller: dtsche Gramm.; Ulfilas; dtsche Uebgn im Sem. f. neuere Sprachen, niederer (neudtschr) u. höherer (altdtschr) Curs. — Reiff: prakt. Philosophie (Rechtsphilosophie u. Moral); Gesch. der griech. Philosophie. — v. Roth: Sanskritgramm.; Veda u. Avesta. — Teuffel: Aristophanes' Wolken; Horatius' Satiren, 1. Buch; im philol. Sem.: Erkl. von Cicero's Briefen ad Famil. VII u. latein. Stilübgn; Plautus' Bacchides. — Köstlin: Aesthetik der Kunst; über Shakspere und seine Werke; Gesch. der philos. Moral-, Staats- u. Gesellschaftstheorien. — Sigwart: Einl. in die Philosophie und Logik; philos. Anthropologie. — Schwabe: Thukydides; Topographie des alten Rom; archäol. Uebgn; im philol. Sem. griech. Stilübgn u. griech. Lyriker nach Bergk's Anthologia lyrica. — v. Noorden: europ. Gesch. vom Utrechter Frieden 1713 bis zum Pariser Frieden 1814; histor. Uebgn. — Herzog: griech. u. röm. Privatalterthümer mit Uebersicht über griech.-röm. Culturgesch.; Cicero de legibus mit

Einl. über die Rechts- u. Staatslehre der Alten. — Kugler: Gesch. des Reformationszeitalters 1517—1648; Geschichte der neuesten Zeit 1815—1870; histor. Uebgn. — Peschier: franz. Interpretations- u. Stilübgn; Gesch. der neuesten franz. Literatur; im Sem. für neuere Sprachen franz. Uebgn; Gesch. der engl. Literatur; engl. u. französ. Privatunterricht. — Rapp: Shakspere's Macbeth; Erkl. des Calderon und Camoens; Privatunterricht in den europ. Sprachen. — Fehr: Universalgesch., 1. Hälfte; neueste Gesch. von 1848—1870; histor. Conversatorium; histor. Uebgn; über das Werk des heil. Augustinus de civitate Dei. — Holland: Erkl. d. mhdtschn Gedichtes von Gudrun; Erkl. von Goethe's Gedichten; Gesch. der ital. Poesie; Erkl. ausgew. Novellen aus dem Decamerone des Giovanni Boccaccio. — Leibniz: Unterricht im Zeicheninstitut. — Milner: Shakspere's Romaa Playa; Milton's Minor Poems; im Sem. f. neuere Sprachen engl. Uebgn. — Prdoce. Trumpp: Forts. des Arab.; äthiop. Gramm.; Erkl. des Propheten Hosea. — Flach: griech. Mythologie; Lysias' Rede gegen Eratosthenes. — Claß: vergl. Darstellung der Ethik von Kant und Schleiermacher; philos. Uebgn.

VI. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. v. Schüz: Finanzwissenschaft; dtschs Reichsfinanzwesen. — Weber: Landwirthschaftslehre, 2. Th.; Encyklopädie der Forstwissenschaft. — Fricker: württemb. Verwaltungsrecht; württemb. Staatsrecht. — Schönberg: Nationalökonomie, allgem. Th.; die Arbeiterfrage im 19. Jahrh.; nationalökon. Uebgn. — Jolly: Verwaltungslehre (Polizeiwissenschaft); Grundzüge der französ. Verwaltung mit Bezugnahme auf dtsche u. insbes. elsaß-lothr. Einrichtgn. — Prdoce. v. Rümelin: soc. Statistik. — Milner: die Staatsverfassgn, dargestellt u. untersucht nach den sie leitenden Ideen u. den Bedingungen ihrer Entwicklung. — Dorn: Technologie.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. v. Quenstedt: Mineralogie; Krystallographie. — v. Reusch: populäre Astronomie; physikal. Uebgn u. Demonstratt. (im math.-physik. Sem. — v. Leydig: vergl. Anatomie; histol. Uebgn. — Fittig: allgem. Experimentalchemie, unorgan. Th.; chem. Uebgn u. Untersuchgn im Laborat. — Hofmeister: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen mit mikrosk. Demonstratt.; prakt. Uebgn in der Phytotomie und dem Gebrauch des Mikroskops. — du Bois-Reymond: Einleit. in die Analysis d. Unendlichen; Elemente d. Funktionentheorie u. d. Theorie der ellipt. Funktionen; Uebgn im mathem.-physikal. Sem. — Hohl: Stereometrie u. Trigonometrie; Coordinatengeometrie im Raum u. in der Ebene; geometrisch-algebr. Aufgaben; sphär. Trigonometrie. — Hegelmaier: Kryptogamenkunde; üb. offizin. Gewächse. — Hüfner: organ. Chemie; prakt. Uebgn im Laboratorium. — Gundelfinger: analyt. Geometrie der Kegelschnitte; ausgew. Capp. aus der Theorie der höheren Curven u. Flächen; Ergänzgn zur Elementaralgebra (im math.-phys. Sem.). — Städel: analyt. Chemie; theor.-organische Chemie. — Hauck: descript. Geometrie, 1. Th.; Constructionsübgn; Ergänzgn zur Geometrie u. Stereometrie (im mathem.-phys. Sem. — Prdoce. Frahm: anal. Mechanik; über die Nicht-Euklidische Geometrie. — Mayer: Pharmakognosie.

Lehrer: v. Sterneufels: Reiten; Scherzer: Leitung d. Vocal- u. Instrumentalmusik; Domino: Leitung der öffentl. Fechtübungen; Beck: Tanzen; Wüst: Turnen.

13. Kiel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. E. Lüdemann: prakt. Theologie; homilet. Seminar; katechet. Sem. — Weiß: Erkl. des Johannesevang.; Erkl. d. Briefe Pauli an die Galater, Philipper, Thessalonicher; Einl. in die Apostelgesch. — Klostermann: hebr. Grammatik; Erkl. der Bücher Esra u. Nehemia; Erkl. des Psalters. — Nitzsch: die Lehre Jesu nach d. bibl.-theol. Gesichtspunkt; Dogmengesch. des Mittelalters; Fundamentaldogmatik. — Möller: Kirchengesch., 1. Th.; kirchengeschichtl. Uebgn; Gesch. des protestant. Lehrbegriffs; üb. die sittl. Wirkgn d. Christenth. in der Gesch. der Völker. — Prdoc. H. Lüdemann: Erklärung des Hebräerbriefes.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Renner: Pandekten mit Ausschl. des Erbrechts. — Hänel: dtsche Rechtsgesch.; Interpret. d. Sachsenspiegels. — Wieding: gem. u. preuß. Civilproceß; Repetit. u. Disputat. üb. Civilproceß. — Burchard: Institutionen u. Gesch. d. röm. Privatrechts. — Brockhaus: dtschs Privatrecht; deutsches Staatsrecht. — Prdoce. Böge: Völkerrecht; schlesw.-holst. Privatrecht mit Vergleichung des preuß. — Schütze: Rechtsencyklopädie; schlesw.-holst. Privatrecht in Vergl. mit preuß. Landrecht; Strafrecht des dtschn Reichs.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Litzmann: geburtshülfl.-gynäkol. Klinik in Verb. mit theoret. Vorträgen über Geburtshülfe u. Gynäkologie. — Esmarch: Chirurgie; chirurg. Klinik. — Bartels: üb. acute Infectionskrankhh. u. chron. Seuchen; medicinische Klinik. — Kupffer: Anatomie des Menschen; anatom. Präparierübgn; Histiologie. — Hensen: Physiologie, 2. Th.; prakt. Uebgn in der Physiologie des Auges u. Gehörs. — Heller: allgem. Pathologie; pathol.-anatom. Demonstrationscurs mit Sectionsübgn; Arbeiten im pathol. Inst. — Völckers: Augenheilkunde; Augenklinik; Augenspiegelcursus. — Pff. extr. Kirchner: anorgan. pharmacent. Chemie mit Einl.; über die physiol. Wirkg und den therapeut. Gebrauch der gebräuchlichsten pflanzlichen Arzneimittel; Interpret. der Pharmacopoea Germ.; pharmakognost. Demonstratt. — Bockendahl: Einl. in d. medicin. Studium. — Edlefsen: Chemie d. Harns mit Demonstratt.; Poliklinik; physikal. Diagnostik, vbd. mit prakt. Uebgn. — Prdoce. Jessen: Psychiatrie. — Seeger: über vener. Krankhh. — Pansch: topograph. Anatomie des menschl. Körpers; chirurg. u. physiol. Anatomie der Extremitäten; Grundzüge der phys. Anthropologie. — Jessen: üb. Pathologie u. Therapie der chirurg. Krankhh. der Harn- u. Geschlechtswerkzeuge. — Dähnhardt: ausgew. Capitel aus der Pathologie des Nervensystems; elektrotherapeut. Uebgn. — Fricke: Pathologie u. Therapie der Zahn-, resp. Mundkrankhh.; Zahnklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ratjen: wird nicht lesen. — Forchhammer: Aeschylos' Sieben, im philolog. Sem.; alte Geographie. — Himly: prakt. chem. Uebgn aller Art. — Karsten: Experimentalphysik; physikal.-prakt. Uebgn; physikal. Colloquia; Meteorologie u. Klimatologie. — Seelig: Nationalökonomie; ausgew. Materien der Volkswirthschaftspolitik. — Thaulow: Encyklopädie der Philosophie; Rechtsphilosophie nach seinem Grundriß; Aristoteles üb. die Dichtkunst in der aristotel. Gesellschaft; üb. die vorhandenen Kunstwerke in Athen u. Rom; Uebgn im pädagog. Sem. — Weyer: Theorie der Kegelschnitte; Integralrechnung; theoretische Astronomie. — Weinhold: dtsche Grammatik; Uebgn der dtschn Gesellschaft. — Th. Möbius: Erklärung ausgew. altnordische Texte; angelsächsische Grammatik und Erklärung des Beowulf; dänische Uebgn. — K. Möbius: wird nach seiner Rückkehr anzeigen. — Hoffmann: Erklär. von Jesaia, Cap. 1—39; Arabisch; hebr. Uebgn; Syrisch. — Backhaus: üb. den Einfluß der Steuer- u. Zollgesetzgebung auf die landwirthschaftl. Production; Gesch. d. Landwirthschaft u. wirthschaftl. Cultur Deutschlands von der ältesten Zeit bis zum Beginn des 30jähr. Krieges; über die Methoden der landwirthschaftl. Rentabilitätsrechnung; Uebungen der staats- u. landwirthschaftl. Soc. — Sadebeck: spec. Mineralogie, verb. mit mineralog. Uebungen; Geognosie; Grundzüge der allgem. Geologie. — Eichler: allgem. Botanik; Kryptogamenkunde; mikroskop. Demonstratt., hauptsächl. zur allgem. Botanik; mikroskop. Praktikum. — Ladenburg: allgem. Experimentalchemie; üb. physiologisch wichtige chem. Verbindgn; prakt. chem. Uebgn. — Pfleiderer: Rousseau's Bedeutung in seiner Zeit philos. u. culturgeschichtl.; Religionsphilosophie. — Peters: Methode der kleinsten Quadrate; Theorie u. Anwendung der astron. u. geodät. Instrumente. — Volquardsen: ältere röm. Gesch.; griech. Gesch. v. 5. Jahrh. v. Chr. an; histor. Sem. — Lübbert: Cicero's Leben u. Schriften; Livius 9. Buch; philol. Sem. — Schirren: Gesch. d. 19. Jahrh.; Paläographie u. Diplomatik; hist. Sem. — Pff extr. Rohde: Gesch. der Grammatik u. Philologie im Alterth.; Erkl. des Platon. Symposion. — Pochhammer: Theorie der Determinanten u. ihre Anwendung auf die Geometrie; üb. Integration der partiellen Differentialgleichungen, math. Uebgn. — Prdoce. Handelmann: wird nicht lesen. — Groth: Gesch. der dtschn Poesie u. Sprache vom Beginne des 17. Jahrh. an; dtsche Syntax. — Alberti: Gesch. der alten Philosophie von Thales bis Aristoteles. — Behrens: Theorie u. Gebrauch des Mikroskops; angewandte Elektricitätslehre. — Stimming: provençal. Gramm. u. Interpret. ausgew. Stücke aus der Chrestom. von Bartsch; prakt. Uebgn im Engl., Alt- u. Neufranzös. — Emmerling: Einleit. in die Agriculturchemie mit Experimenten. — Sterroz: französ. Epen des Mittelalters; französ. Conversatorium. — Heise: Hamlet von Shakespeare mit Erläutergn; Uebgn im Engl. — Loos: Zeichnen u. Malen. — Brandt: Turnen u. Fechten.

14. Innsbruck. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Stentrup: Theologia dogmat. (de Deo Creatore); Repetitorium dogmat. — Hurter: Theologia dogmat. (de Deo uno); Theologia dogmat. compend. (de incarnatione et gratia); Repetitorium dogmat. — Jung: Theologia moralis (de Sacramentis in genere, et in specie de Bapt., Confirm., Euchar., et Poenit.). — Laser: Exegesis in Evang. S. Matthaei; Hermeneutica biblica; Lingua hebraica. — Wenig: Introductio in libros sacros V. T.; Grammatica linguae arabicae; Interpret. selectarum pericoparum Pentateuchi samaritani. — Nilles: Jus canon. (de regularibus, de beneficiis ecclesiast., de festorum celebratione). — Grisar: Kirchengesch. (11—16. Jahrh.). — Jungmann: geistl. Beredsamkeit

homilet. Uebgn; prakt. Liturgik. — Wieser: Propaedentien philos.-theol.); Repetit. propaedeut.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Theser: röm. Rechtsgesch. u. Institutionen in italien. Spr.; Interpretationsübungen im Seminar in italien. Spr.): üb. röm.-rechtl. Quellenstellen; Repetit. über röm. Erbrecht, mit besond. Berücks. der Lehre von Vermächtnissen u. dem Pflichttheil in deutscher Sprache. — Puntschart: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß; Seminarübgn. — Ficker: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Anl. zur Forschung auf dem Gebiete der dtschn Rechtsgeschichte. — Val de Lièvre: dtschs Privatrecht; Storia del diritto e dell'impero germanico. — Thaner: Quellen u. System des Kirchenrechtes; exegetische Uebungen im rechtswissenschaftl. Sem. — Echeli: Fonti del diritto canonico — gerarchia — matrimonio. — Ullmann: österr. Strafrecht; allgem. Staatsrecht; criminalrechtl. Sem. — Steinlechner: österr. allgem. Privatrecht, u. zwar: allgem. Lehren, Sachenrecht, Erbrecht; österr. Eherecht; jurist. Sem.: prakt. Uebgn im röm. u. österr. Privatrecht. — Hämmerle: diritto civile austriaco. — v. Inama-Sternegg: Nationalökonomie; Verwaltungslehre (mit Zugrundelegg seiner „Verwaltungslehre in Umrissen"); staatswissenschaftl. Sem. — Beidtel: Civilproceß; Handelsrecht; österr. Finanzgesetzkunde. 1. Abth.; directe Besteuerung; Sem.: Conversatorium üb. Quellen u. Maximen des Civilprocesses. — de Haslmayr: Procedura civile; diritto commerciale e cambiario. — Puzdiera: Theorie u. Gesch. der Statistik; Statistik der europ. Staaten; österr. Verfassungs- u. Verwaltungsr. — v. Mayrhofen: allgem. u. biologischer Theil der gerichtl. Medicin f. Rechtscandidaten. — Prdoc. Payr: Verrechnungswissenschaft mit bes. Rücks. auf das Staatsrechnungswesen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Dantscher: Knochen-, Bänder-, Muskel- u. Eingeweidelehre; Secierübgn; chirurg.-anatom. Uebungen; Osteologia, sindesmologia, miologia e splanchnologia; esercizii pratici di sezione; esercizii anatomico-chirurgici. — v. Vintschgau: Physiologie des Menschen; Lezioni di Fisiologia umana; anatom.-physiol. Uebgn für Anfänger; anatom.-physiol. Arbeiten für Geübtere. — Schott: pathol. Anatomie (allgem. Th.); pathol.-anatom. Secierübgn; pathol. Histologie; pathol.-histol. Uebgn. — Tschurtschenthaler: Pharmakologie; Pharmakognosie mit mikroscop.-prakt. Uebgn; Einl. in die Kinderheilkunde; Toxikologie, mit bes. Bez. auf die für die Physikatsprüfung erforderlichen toxikol. Kenntnisse. — Rembold: spec. Pathologie u. Therapie und Klinik der inneren Krankhh.; prakt. Anl. zur physikal. Krankenuntersuchung; Gesch. der Medicin (Forts.). — Albert: chirurg. Klinik mit Vorlesungen üb. spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; Operationscurs; Verbandübgn; Mechanik der Gelenke, als Einleit. zur Lehre von den Luxationen u. Contracturen. — Lang: Klinik der syphilit. und Hautkrankhh.; systemat. Vorlesungen üb. Pathologie u. Therapie der Hautkrankhh. — Mauthner: spec. Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten u. Augenklinik. — Plenk: Augenoperationscurs; Augenspiegelcurs. — v. Mayrhofen: theoret.-praktischer Unterricht in der Geburtshülfe u. den Krankhh. der weibl. Sexualorgane u. der Neugebornen; theoret.-praktischer Unterricht in der Geburtshülfe für deutsche Hebammen; geburtshülfl. Operationen. — Hofmann: gerichtl. Medicin; gerichtl. Psychologie; gerichtsärztl. Uebgn. — Maly: angewandte medicin. Chemie; chem. Conversat.; analyt.-chem. od. medicin.-chem. Uebgn; chem. Practicum. — Wildner: systemat. Vorträge üb. Thierheilkunde; forens. Veterinärkunde für Mediciner u. Juristen mit Berücks. der gegenwärt. landwirthschaftl. Verhältnisse; üb. Krankhh. u. Behdlg der Bewegungsorgane unserer Haussäugethiere. — Oeliacher: Histologie des Menschen u. der Thiere; istologia dell'uomo e degli animali (Demonstratt. histolog. Präparate); anatom.-physiol. Vorlesgn für Nichtmediciner; prakt. Arbeiten im Inst. f. Histologie u. Embryologie. — Dietl: üb. histol. Untersuchungsmethoden.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Wildauer: praktische Philosophie; Psychologie; Götter- und Heroengestalten der griechischen Kunst; archäol. Uebgn. — Barach-Rappaport: Encyklopädie der Pädagogik; geschichtl. Entwicklung der griech.-röm. u. mittelalterl. Philosophie; üb. Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Jülg: Grundriß der griech.-röm. Metrik; Erklärung von Sophokles' Philoktetes; im philolog. Seminar: Thukydides, Leitung der griech. Arbeiten; philol. Prosem.: griech. Stilübgn; Sanskrit, 1. Curs: Anfangsgründe der Gramm.; 2. Curs: Erkl. von Stenzler's Sanskrittexten; 3. Curs: Erkl. des Raja nach der Ausgabe von Bruce. — Müller: Interpretation von Platon's Menon; philol. Seminar: Horatius de arte poetica, Leitung d. lat. Arbeiten; philol. Prosem.: latein. Stilübgn. — A. Zingerle: röm. Privatalterthümer; Interpretation der Rede des Demosthenes über die Angelegenheiten im Chersones; Repetit. üb. griech. Mythologie; philolog. Proseminar für Italiener: lat. Stilübgen, griech. Schreibübgn, Interpretationsübgn; Esercizii pratici di lingua tedesca per gli italiani: a) Esercizii di traduzione e di conversazione (libri di testo: I promessi sposi del Manzoni; Schiller: Jungfrau von Orleans); b) Uebgn im deutschen Aufsatz für Vorgerückte. — J. Zingerle: Erkl. d. Nibelungenliedes; Uebgn im Gothischen; dtsche Literaturgesch. (Forts.); Erkl. von Goethe's Faust. — Huber: österr. Gesch. — Busson: allgem. Geschichte des MAlters, 1. Th.; Einleit. in das histor. Studium; histor. Seminar: Abth. für allgem. Gesch. — Ficker: Anleitung zur histor. Kritik. — Stumpf-Brentano: über Diplomatik des MAlters. — Baumgarten: Elemente der höheren Analysis (Differential- und Integralrechnung); Theorie der Determinanten. — Stolz: höhere Analysis: Forts. der Integralrechnung; Funktionen von complexen Veränderlichen; allgem. Arithmetik, formale Theorie der Zahlen, ausgew. Capitel der Algebra. — Peche: Optik (analyt.). — Pfaundler: Experimentalphysik (physikal. Colleg f. Mediciner, Lehramtscandidaten d. 1. Cursus u. Pharmaceuten); ausführl. Unterricht üb. einzelne Theile d. Experimentalphysik (Mechanik); prakt. Uebgn im physikal. Cabinette. — Heller: Zoologie, mit bes. Berücks. der medicinisch u. pharmaceut. wichtigen Thiere. — Kerner: Botanik. — Pichler: Mineralogie für Lehramtscandidaten, Mediciner u. Pharmaceuten. — v. Barth: allgem. und medicin. pharmaceut. Chemie (1. Abth.: anorgan. Chemie); Methoden der analyt. Chemie verb. mit prakt. Uebgn im chem. Laborat.; theoret.-prakt. Unterricht in der pharmaceut. Chemie. — Senhofer: specielle pharmaceut. Chemie; analyt. Chemie. — Demattio: I principali rappresentanti delle lettere italiane nei due ultimi secoli; prakt. Uebgn in der ital. Sprache für Deutsche. — — Schenk: Stenographie nach Gabelsberger. — Thurner: Turnkunst.

15. Breslau. Anfang: 15. October.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Lämmer: theolog. Encyklopädie u. Fundamentaltheologie; Dogmatik (Forts.); theol. Sem.: dogmat. Abth., a) Interpretation d. Schrift des heil. Cyprian de unitate Ecclesiae, b) Disputat. üb. d. Constitution des Vatican. Concils. — Scholz: Theologie des A. T.; Erkl. der kl. Propheten; theol. Sem.: alttest. Uebgn. — Friedlieb: Erkl. der Korintherbriefe; theol. Sem.: neutest. Uebgn. — Bittner: cursor. Erkl. des ganzen N. T. durch fortlaufende Parallelen aus den griech. und röm. Classikern; kathol. Moral, spec. Theil. — Probst: Liturgik; Pastoraltheologie. — Prdoc. Krawutzki: Gesch. d. christl. Erziehungskunde.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Räbiger: Erkl. des Propheten Jesaias; Erkl. des Hebräerbriefes; theol. Sem.: exeget. Uebgn im A. T. — Schulz: Erkl. des Buches Hiob; Einl. in die Bücher des A. T.; theolog. Sem.: exeget. Uebgn im N. T. — Hahn: synopt. Erkl. der 3 ersten Evangg.; Erkl. der Offenb. Joh.; Theologie des N. T. — Geß: Erkl. des Römerbriefes; prakt. Theologie, 1. Hälfte; prakt. Institut: katechet. Uebgn. — Erdmann: exeget. u. bibl.-theol. Uebgn unter Erkl. ausgew. Abschnitte des Evang. u. der Briefe Johannis. — Reuter: Kirchengesch. der 6 ersten Jahrhh.; christl. Dogmengesch. bis zur Mitte des 11. Jahrh.; theol. Sem.: kirchengesch. Uebgn. — Meuß: christl. Glaubenslehre; theol. Sem.: Uebgn in der systemat. Theologie; prakt. Inst.: homilet. Uebungen.

III. Juristische Facultät.

Pff. v. Bar: Rechtsphilosophie und Encyklopädie des Rechts; Civilproceß; üb. summar. Processe u. Concursverfahren aus dem Strafrecht u. Strafproceß. — Huschke: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; Gesch. des röm. Civilprocesses. — Schwanert: Pandekten mit Ausschluß d. Familien- u. Erbrechtes; Erbrecht; Familienrecht. — Gitzler: Kirchenrecht der Katholiken u. der Evangelischen; kathol. u. evangelisches Eherecht; preuß. Civilrecht; preuß. Erbrecht. — Gierke: dtsche Rechtsgesch.; Handelsrecht mit Einschl. d. Wechsel- u. Seerechts; Interpret. des Sachsenspiegels. — Schulze: dtsches Staatsrecht mit Berücks. der preuß. Verfassung; üb. die Verfassung des heutigen dtschn Reichs; deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts. — Fuchs: Strafrecht; üb. den Entwurf d. Reichs-Strafproceßordng. — Prdoc. Schloßmann: Obligationenrecht; Uebungen in der Interpretation schwieriger Stellen des Corp. jur. civ. und über Controversen des röm. Rechts.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Klopsch: über akadem. Leben u. Studium für Studierende aller Facultäten; über Krankhh. der Harnorgane. — Häser: Encyklopädie u. Methodologie d. medicin. Studiums; Arzneimittellehre; Gesch. der Medicin. — Auerbach: über Principien u. Methodik der Mikroscopie; spec. Physiologie des menschl. Muskelsystems mit Demonstratt. — Hasse: vergl. Anatomie; Anatomie des Menschen, 1. Th. (Muskel- u. Eingeweidelehre); topograph. Anatomie des Rumpfes; Präparierübgn. — Grosser: Osteologie u. Syndesmologie; Angiologie; über die Parasiten des Menschen. — Heidenhain: Physiologie, 2. Th. (Physiol. der Sinnesorgane u. der vegetativen Funktionen); physiol. Experimentalcursus; physiol. Colloquium. — Cohnheim: allgemeine

Pathologie (pathol. Physiologie); demonstrativer Cursus der patholog. Anatomie, verb. mit Sectionsübgn; Arbeiten im patholog. Inst. — Biermer: üb. die Krankhh. der Respirationsorgane; üb. die acuten Infectionskrankhh.; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Voltolini: laryngoscop. u. rhinoscop. Cursus; Anatomie des Gehörorgans mit Berücks. der Krankhh. desselben. — Köbner: Hautkrankhh., einschl. der acuten Exantheme, mit klin. Demonstratt.; Uebungen in der Diagnostik der syphilit. Krankhh. — Fischer: allgemeine Chirurgie; üb. Geschwülste; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Förster: Augenheilkunde, verb. mit klin. Demonstratt. u. prakt. Uebgn; üb. die Anomalien der Accommodation u. Refraction. — H. Cohn: Augenspiegelcursus; über Kurzsichtigkeit, für Studierende aller Facultäten; üb. Augenoperationen. — Spiegelberg: Geburtshülfe; über Eierstockskrankhh.; gynäkol. Klinik u. Poliklinik. — Freund: Diagnostik der Frauenkrankhh. mit prakt. Uebgn; üb. d. gynäkol. Operationen. — Neumann: psychiatr. Klinik; gerichtl. Psychologie. — Friedberg: öff. Gesundheitspflege, 1. Th., verb. mit Demonstratt. aus dem kgl. Breslauer Physikatsamte; über Zurechnungsfähigkeit, verb. mit Demonstratt. — Prdoce. Joseph: Anthropologie; Osteologie des Menschen; Syndesmologie d. Menschen; die thierischen Parasiten des Menschen. — Gscheidlen: über physiol. Untersuchungsmethoden; üb. das Blut u. die Athmung; Uebgn in der physiolog. Chemie. — Ebstein: klin. Untersuchungsmethoden, besond. Auscultation u. Percussion, mit prakt. Demonstratt.; prakt. Uebgn in der Diagnose innerer Krankhh.; Krankhh. der Verdauungsorgane. — Reymann: einzelne Capp. d. allgem. Therapie. — Berger: Elektrotherapie; die Krankhh. d. Nervensystems mit Demonstratt. — Lewald: Repetitorium über Arzneimittellehre. — Sommerbrodt: über die chron. Krankhh. des Schlund- u. Kehlkopfes; propädeut. klin. Uebgn. — Gottstein: laryngoscop. u. rhinoscop. Uebgn, Poliklinik für Nasen-, Schlund- u. Kehlkopfkrankhh.; otiatr. Technik mit poliklin. Uebgn. — Maas: ausgew. Capp. der spec. Chirurgie; über Knochenbrüche und Verrenkgn mit Uebgn im Anlegen von Verbänden. — Richter: über Resectionen; ausgew. Capp. der Kriegschirurgie. — Magnus: Unterweisungen im Gebrauche des Augenspiegels am Lebenden u. am Phantom; über Augenoperationen. — Bruck: Anatomie, Physiologie und Entwicklungsgesch. der Zähne; Zahnheilkunde; zahnärztl. Poliklinik. — Fränkel: über die Blutgn der Schwangeren, Gebärenden u. Wöchnerinnen; über die geburtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom. — Landau: üb. Erkrankgn im Wochenbett; Krankhh. der weiblichen Geschlechtsorgane. — Hirt: öffentl. Gesundheitspflege; über Arbeiterkrankhh.; gerichtl. Medicin.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Oginski: Encyklopädie der Philosophie; Religionsphilos.; System d. Pädagogik. — Weber: Logik; Gesch. der dtschn Kirchenpolitik seit dem vatican. Concil. — Elvenich: Metaphysik; dialektische Uebgn. — Dilthey: Gesch. der Philosophie; Gesch. der Pädagogik u. Grundlinien ihres Systems; Uebgn üb. Spinoza's Ethik. — Körber: über die Schopenhauersche Philosophie; Repetit. u. Examinat. üb. die gesammte Naturgesch. — Rosanes: analyt. Geometrie des Raumes; moderne Algebra; mathemat. Uebungen. — Schröter: Einl. in die Analysis des Unendl.; ausgew. Capp. aus der Integralrechng (ellipt. Integrale); Uebgn im math.-phys. Sem. — Bachmann: allgemeine Theorie der complexen ganzen Zahlen; Anfangsgründe der Wahrscheinlichkeitsrechnung; Dynamik, 2. Th. (Bewegg der Körper). — Galle: über die Methode der kleinsten Quadrate; theorische Astronomie. — Dorn: Einl. in die theoret. Physik; üb. die Wärme; Uebungen im physikal. Beobachten. — Meyer: mechan. Theorie der Wärme; Uebgn des math.-phys. Sem.; Experimentalphysik; Uebgn im physikal. Beobachten. — Löwig: anorgan. Experimentalchemie; über quantitative Analyse; Uebgn im chem. Laborat. — Poleck: organ. Chemie mit bes. Berücks. der Pharmacie; die neueren chem. Theorien u. ihre experimentelle Begründung; Pharmakognosie; chem. Uebgn auf dem Gebiete der Pharmacie, forens. Chemie u. öffentl. Gesundheitspflege, im chem. Laborat. des pharmaceut. Inst. — Römer: Geologie; Naturgesch. d. metallischen Fossilien. — Göppert: Anatomie; Morphologie und Physiologie der Gewächse mit mikroscop. und experimentellen Demonstratt.; Dtschlds phanerogam. Flora nach natürl. Familien u. pflanzengeograph. Verhältnissen; kryptogam. Gewächse mit mikroscop. Demonstratt.; üb. die Flora d. Vorwelt; mikroscop.-anatom. Cursus verb. mit physiol. u. descriptiven Arbeiten im physiol. Inst. des botan. Museums. — Cohn: Pflanzenanatomie u. Physiol., verb. mit einem mikroscop. Cursus; die gesammte Kryptogamenkunde mit mikrosk. Uebgn; botan. Disputatorium; Arbeiten im pflanzenphysiol. Inst. — Grube: Zoologie, 2. Th. (Naturgesch. der Säugethiere); Naturgesch. der Echinodermen; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern von Thieren. — Brentano: allgem. od. theoret. Theil der Volkswirthschaftslehre; Finanzpolitik; volkswirthschaftl. Uebgn. — Junkmann: alte Gesch.; Gesch. des MAlters von Kaiser Constantin d. Gr. bis Papst Gregor d. Gr.; Uebgn des hist. Sem. — Neumann: griech. Gesch. von der Zeit der Staatengründungen bis zu den Perserkriegen; histor. Uebgn auf dem Gebiete d. griech. Alterthh.; allgem. Klimatologie u. Meteorologie. — Lindner: Einl. in das Studium der Gesch. des MAlters, verb. mit Uebgn; Gesch. des deutschen Reichs im 14. u. 15. Jahrh.; Gründung der nordamerikan. Union. — Dove: allgem. Gesch. des MAlters von der Epoche Diocletian's bis zum Ende der Kreuzzüge; Gesch. d. dtschn Einheitsbestrebgn; hist.-diplomat. Uebgn. — Grünhagen: Geschichte Friedrich's d. Gr.; histor.-diplomat. Uebgn. — Caro: Geschichte der französ. Revolution (Politik u. Literatur 1763—1800); Geschichte der neuesten Zeit von 1840—66. — Röpell: allgem. Geschichte seit dem Jahre 1815; Uebgn des hist. Sem. — Schultz: allgem. Kunstgesch.; dtsche Kunstgesch. des MAlters; kirchl. Kunstdenkmale. — Stenzler: Sanskrit, 2. Cursus; Abriß der indischen Cultur- u. Literaturgesch. — Schmölders: Encyklopädie u. Archäologie d. arab. Literatur, 2. Th.; arab. Schriftsteller; Erkl. von Sadi's Bostân. — Magnus: Erklär. arab. Schriftsteller; Erklär. syr. Schriftsteller; Grammatik der äthiop. Sprache. — Grätz: krit. Auslegung des Salomonischen Predigers. — Reifferscheid: Erkl. ausgew. Briefe Cicero's; Erkl. der Ritter des Aristophanes nebst Einl. über das Bühnenwesen der Alten; Uebgn des kgl. philolog. Sem. — Hertz: röm. Alterthümer, 2. Th.; Uebgn der ord. Mitgl. des philolog. Sem. — Förster: Erkl. der Gedichte des Catull; Topographie u. Denkmälerkunde von Athen; philol. Uebgn üb. Plin. Nat. Hist. 24 u. 25. — Roßbach: griech. Literaturgeschichte; griech. Kunstgesch.; Uebgn des kgl. philol. Sem.; Uebgn der archäol. Gesellsch. — Rückert: deutsche Grammatik, 2. Th.; Erkl. Walther's von der Vogelweide; germanist. Uebgn. — Pfeiffer: dtsche Literaturgesch., 2. Th.; Erkl. des Freydank. — Gröber: Gesch. der französ. Literatur im MAlter; provençal. Grammatik; Uebgn der roman. Gesellschaft. — Nehring: vergl. Grammatik der slav. Sprachen, 2. Th.; Grundzüge zur Geschichte der poln. Sprachen; ausgew. Abschnitte aus Nestor's russ. Chronik. — Prdoce. Pischel: Abriß der indischen Mythologie u. Religionsgesch.; Erläuterung von Liedern des Rigveda; Erklär. von Somadeva's Kathâsaritsâgara. — Blümner: Gesch. der röm. Satire u. Erkl. ausgew. Satiren des Persius u. Juvenal, sowie einiger Abschnitte d. Petron; Gesch. d. griech. Malerei. — Rumpelt: Phonetik, d. h. das natürliche System der Sprachlaute u. dessen Verhältniß zu den wichtigen Culturspracheu. — Kölbing: Erklär. von Otfried's Evangelienbuch; Erkl. der Götterlieder der Edda; Anfangsgründe des Engl.; altengl. Uebgn. — Lectt. Freymond: Syntax d. französ. Sprache mit mündl. u. schriftl. Uebgn; Lectüre u. Erkl. d. von Boileau Despréaux verfaßten Art poétique; Fabeln von J. de la Fontaine. — Peucker: ital. Grammatik; Silvio Pellico's Gespräch über die Pflichten (dei doveri degli uomini); neugriech. Gramm. — Krainski: poln. Sprache; russ. Sprache; slav. Literatur; polnische Beredsamkeit. — Schäffer: Uebgn im mehrstimmigen Gesange; die Intonationen der Psalmen und Cantica. — Brosig: Harmonielehre, 2. Abth.; Generalbaßspiel als Repetit. in der Harmonielehre; Orgelspiel. — Aßmann: Zeichnen. — Pfeiffer: Fechtkunst.

16. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. F. A. Philippi: Evangel. Johannis; Einl. ins N. Test.; Leidens- u. Auferstehungsgesch. nach dem Evang. Joh. mit Vergl. der übrigen Evangg. — Bachmann: Erkl. des Propheten Jesaja; Homiletik; ausgew. Stücke der Mischnach; die Weissaggn des Jesaja gegen auswärtige Völker (Cap. 13 ff.); die Uebgn der homilet. Section des homilet.-katechet. Sem. — Dieckhoff: Kirchengesch., 1. Th.; Dogmengesch.; katechet. Uebgn im homilet.-katechet. Sem. — Schulze: Dogmatik; das Leben Jesu.

II. Juristische Facultät.

Pff. Böhlau: dtschs Privatrecht; mecklenburg. Privatrecht; Lehnrecht. — Thon: Institutionen; Pandekten, 1. Th. (allgem. Theil u. Sachenrecht); Pandekten, 2. Th. (Obligationen- u. Familienrecht). — Brie: Kirchenrecht; Encyklopädie; Erklärung der Reichsverfassung. — Birkmeyer: Theorie des gem. u. mecklenb. Civilprocesses.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Stannius: liest nicht. — Thierfelder: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik; poliklin. Besprechgn. — Aubert: Encyklopädie der Medicin; Zeugungs- u. Entwicklungsgesch.; Physiologie (animalische Funktionen); Hygieine. — v. Zehender: Augenheilkunde; ophthalmiatr. Klinik; Uebgn im Gebrauch des Ophthalmoscopes. — König: Operationslehre, ausgew. Capp.; chirurg. Klinik. — Schatz: über Frauenkrankhh.; gerichtl. Medicin; gynäkol. Klinik. — Merkel: Knochen- u. Bänderlehre; systemat. Anatomie, 1. Th.; topographische Anatomie (ausgew. Capp.); Secierübgn; mikroscop. Curs in specieller Histologie. — Ponfick: spec. pathol. Anatomie; demonstrativer Cursus der patholog. Anatomie u. Histologie, verb. mit Secierübgn; über ansteckende Krankhh.; Arbeiten im pathol.-anatom. Inst. — Gähtgens: Pharmakologie mit Einschl. der Receptierkunst; physiolog. u. patholog. Chemie des Harns; physiol.- u. pathol.-chem. Untersuchgn im Laborat. — Prdoc. Brummerstädt: üb. Frauenkrankhh.; üb. gynäkol. Untersuchungsmethoden.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Fritzsche: die Hecuba des Euripides; Erkl. des Orator u. Brutus des Cicero in cursor. Lectüre; antike Metrik; Uebgn des class.-philol. Sem. — Röper: die natürl. Familien des Gewächsreichs mit Demonstratt. officineller Pflanzen; Einleit. in die Kryptogamenkunde; Pflanzengeographie. — Bachmann: die Epigramme der griech. Anthologie u. Cicero's Briefe an Atticus; die kleinen griech. Geographen u. deren Schriften u. Fragmente. — Karsten: populäre Astronomie; Integralrechnung; Geologie. — Rösler: Verwaltungsrecht u. Polizei; Statistik. — Schirrmacher: dtsche Gesch. von der Reformation bis zur französ. Revolution; Gesch. der Gegenwart, vom Wiener Congreß ab; Uebgn im hist. Sem. — v. Stein: Psychologie; Gesch. d. alten Philosophie; Pädagogik. — Bechstein: Mittel- und neuhochdeutsche Grammatik; Erklär. ausgew. Stücke aus Karl Bartsch's altfranzösischer Chrestomathie mit grammat. Einl.; im deutsch-philol. Sem.: Ulrich's von Liechtenstein „Frauendienst". — Graf zur Lippe: allgem. Landwirthschaftslehre; Thierproductionslehre; Drainage, Wiesenbau und Wiesenbewässerung; landwirthschaftl. Conversat. — Jacobsen: organ. Experimentalchemie; Elemente d. Agriculturchemie; prakt.-chem. Uebgn; chem.-pharmaceut. Präparatenkunde. — Grenacher: Zoologie; Naturgesch. der menschl. Parasiten; zool.-zootom. Uebgn. — Matthiessen: Experimentalphysik; theoret. Physik; allgem. Physik für Oekonomen. — F. W. M. Philippi: Erkl. der Weissaggn des Haggai, Zacharja u. Maleachi; Sanskrit-Gramm. der Anthol. sanscr. ed. Gildemeister; Grammatik der syr. od. chald. Sprache mit Uebgn; Syntax der hebr. Sprache. — Clason: Gesch. des röm. Kaiserreiches seit der Zeit des Augustus; griech. Literaturgesch. (1. Theil: die Poesie). — **Prdocc.** Weinholtz: prakt. Theismus; philos. Unterredgn. — Roda: Uebgn im liturg. u. Kirchengesang. — Robert: cours pratique de langue française; histoire de la litérature française; cours de grammaire française. — Hübener: Gesch. der Chemie; analyt. Chemie, qualitativer Th. — Lindner: histor. Grammatik der französ. Sprache; Erkl. von Shakespeare's Macbeth; altengl. Uebgn nach J. Zupitza's altengl. Uebungsbuche.

17. Königl landwirthsch. Akad. Proskau. Anf.: 19. October.

Pff. Settegast: Einl. in das landwirthschaftl. Studium (Hodegetik, Geschichte); vergl. Exterieur der Hausthiere. — Heinzel: Psychologie; Anatomie, Physiologie u. Geographie der Pflanzen; Uebgn im pflanzen-physiolog. Laborat. — Kracker: unorgan. Experimentalchemie; Chemie der Düngemittel; analyt. Chemie mit Uebgn in landwirthschftl. chem. Arbeiten im Laborat. — Pape: Experimentalphysik; Mathematik. — Hensel: allgem. u. spec. Zoologie; Uebgn im zool.-zootomischen Laborat.; zool. Colloquium. — **Prdocc.** Engel: landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — Friedländer: landwirthschftl.-techn. Gewerbe. — Weiske: physiol. Experimentalchemie. — Gruner: Geognosie; Bodenkunde; Uebungen u. Demonstratt. im mineralog. Museum. — Crampe: allgem. Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde mit prakt. Uebgn; agronom. u. zootechn. Uebgn u. Demonstratt. — Möller: Pferdezucht u. Pferdehandel; Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Seuchenlehre; Geburtshülfe; veterinär-klinische Demonstratt. — Dreisch: Encyklopädie der Landwirthsch.; allgemeine Ackerbaulehre. — Lea: Nationalökonomie; Kulturgesch. — Schneider: landwirthschftl. Buchführung. — Schnarrenpfeil: spec. Pflanzenbau. — Sprengel: Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — Kirchner: Krankhh. der Culturpflanzen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ahrens, corso di diritto naturale e di filosofia di diritto, trad. di A. Marghieri. (Von Bruzzo: Arch. giurid. 13, 1.)
Annales de rois d'Assyrie, trad. etc. par J. Ménant. (Von Justi: Ausland 30.)
de Baudissin, Jahve et Moloch. (Von Schrader: Jen. Litztg. 32.)
Beard u. Rockwell, üb. d. medicin. u. chirurg. Verwerthg d. Elektricität. (Von Petrina: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 123.)
Beer, Joseph II, Leopold II u. Kaunitz. (Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Begemann, das schwache Präteritum der german. Sprachen. (Von Bezzenberger: Ztschr. f. D. Philol. 5, 4.)
Benedikt, Nervenpathologie u. Elektrotherapie. (Von Petrina: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 123.)
Bidermann, die Italiener im Tirolischen Provinzial-Verbande. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 27.)
Brentano's, Cl., ausgew. Schriften. (Von Rudlaff: Theol. Litbl. 9, 17.)
Brentano, Frz., Psychologie vom empir. Standpunkte. (Von Stumpf: Im N. Reich 32.)
Brunner, der Festungskrieg. (Litbl. z. Allg. Militztg. 28.)
Bruns, die Besitzklagen des röm. u. heutigen Rechts. (Von Arndts: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Buchmann, die unfreie u. die freie Kirche. (Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Delaporte, vie de Mahomet. (Rev. crit. 30.)
Devrient, Gesch. der dtschn Schauspielkunst. (Augsb. A. Ztg. 205.)
Eckert, die Humanität im Kriege. (Wien. med. Wschr. 30.)
van Eys, dictionnaire basque-français. (Von Vinson: Rev. de ling. 7, 1.)
Fiske, myths and myth-makers. (Von de Rialle: Ebd.)
Förster, der Raub und die Rückkehr der Persephone. (Von Lehrs: Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Freund, Titanen und Pygmäen. (Berl. Volksztg. 127.)
Genthe, über den etrusk. Tauschhandel nach dem Norden. (Von J. H. Müller: Jen. Litztg. 32.)
Girard, études sur l'éloquence attique. (Rev. crit. 31.)
Grimm, die Lutherbibel u. ihre Textesrevision. (Von Riehm: Jen. Litztg. 32.)
de Gubernatis, zoological Mythology. (Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Güdemann, das jüdische Unterrichtswesen während der span.-arab. Periode. (Gött. gel. Anz. 28.)
Helbig, histoire de la peinture au pays de Liége. (Von Giry: Rev. crit. 30.)
— Untersuchungen über die campanische Wandmalerei. (Von Förster: Jen. Litztg. 32.)
Henner, d. bzgl. Gewalt d. Bischöfe v. Würzburg. (Agsb. A. Ztg. 200.)
v. Hofmann, die heil. Schrift N. Test. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Hügel, der Wiener Dialekt. (Von Hintner: Ztschr. f. D. Philol. 5, 4.)
Husemann, Handbuch d. gesammten Arzneimittellehre. (Von Smoler: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 123.)
Klussmann, bibliotheca scriptorum classic. et Graecorum et Latinorum. (Von Eußner: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschw. 10, 7.)
Kniep, die Mora d. Schuldners. (Von Nani: Arch. giurid. 13, 1.)
Külp, die Schule des Physikers. (Von Pfaundler: Jen. Litztg. 32.)
Lenormant, les sciences occultes en Asie. (Gött. gel. Anz. 30.)
— les premières civilisations. (Ebd.)
— lettres assyriologiques. (Ebd.)
Lomonaco, trattato di dritto civ. internazionale. (Arch. giur. 13, 1.)
Lüble, Vorschule zum Studium der kirchl. Kunst. (Von Rudlaff: Gött. gel. Anz. 28.)
Mecacci, il diritto penale nei suoi rapporti colla capacità giur. dei condannati. (Von Feroci: Arch. giurid. 13, 1.)
Meier, E., über den Abschluß von Staatsverträgen. (Von Hänel: Jen. Litztg. 32.)
Mémoires de Baber (Zahir Ed-din-Mohammed), trad. par Pavet de Courteille. (Von Feer: Rev. crit. 31.)
Meynert, zur Mechanik d. Gehirnbaues. (Von Riehl: W. Abendp. 171.)
Müller, Fr., allgemeine Ethnographie. (Rev. de ling. 7, 1.)
Müller u. Mothes, archäologisches Wörterbuch. (Grenzb. 32.)
Nöggerath, die latente Gonorrhoe im weibl. Geschlechte. (Von Peters: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 123.)
Nordpolarfahrt, die 2. deutsche. (Von H. W. Dove: Im N. Reich 32.)
Norrenberg, aus d. alten Viersen. (Von Ennen: Theol. Litbl. 9, 17.)
— Geschichte der Stadt Süchteln. (Desgl.)
Nothnagel, Handbuch der Arzneimittellehre. (Von Smoler: Ztschr. f. d. prakt. Heilk. 123.)
Otte, Gesch. der roman. Baukunst in Deutschland. (Von Meßmer: Theol. Litbl. 9, 17. — Grenzb. 32.)
Overbeck, über die Christlichkeit unserer heut. Theologie. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
de Palacio, San Salvador u. Honduras im J. 1576; a. d. Span. von Frantzius. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 29.)
Plitt, die Apologie der Augustana. (Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Quellen zur Geschichte der dtschn Kaiserpolitik Oestreichs, hrsg. von A. v. Vivenot. (Ebd.)
Reber, Frz., Geschichte der neueren dtschn Kunst. (Grenzb. 32.)
Reber, O., die Antragsdelicte des dtschn Strafrechts. (Von Ullmann: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Records of the past: being English translat. of the Assyrian and Egyptian monuments. (Von Schrader: Jen. Litztg. 32.)
Riegel, Geschichte der deutschen Kunst seit Carstens und Schadow. (Grenzb. 32.)
v. Sallet, Untersuchungen über Albrecht Dürer. (Ebd.)
Schmid, die wahre Einheit u. Freiheit d. Kirche. (Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Schnaase, Gesch. der bild. Künste. (Von Reber: Jen. Litztg. 31.)
Scholten, der freie Wille. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Schrader, die Höllenfahrt d. Istar. (Gött. gel. Anz. 30.)
Schröder, C., Lehrbuch d. Geburtshülfe. (Von Weber-Ebenhof: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 123.)
Schröder, L., üb. die formelle Unterscheidung d. Redetheile im Griechischen u. Lateinischen. (Von L. Meyer: Gött. gel. Anz. 29.)
Schulin, über einige Anwendungsfälle der Publiciana in rem actio. (Von Cohn: Ztschr. f. d. D. Gesetzg. u. f. einh. D. Recht 8, 3-4.)
v. Schulte, Lehrbuch d. kathol. Kirchenrechts. (Von Groß: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)

Sievers, Paradigmen z. deutschen Grammatik. (Von Braune: Jen. Litztg. 31.)
Simson, Jahrbücher des fränk. Reichs unter Ludwig d. Frommen. (Von Monod: Rev. crit. 30.
Stahl, das deutsche Handwerk. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 30.)
Stahr, Tiberius' Leben, Regierung u. Charakter. (Von Clason: Augsb. A. Ztg. 209.)
Stent, the Jade Chaplet in 24 beads. (Von Liebrecht: Gött. gel. A. 28.)
Stenzler, Meghadûta der Wolkenbote. (Von Pischel: Ebd.)
Summa, die, Magistri Rolandi, hrsg. von Fr. Thaner. (Von Groß: Theol. Litbl. 9, 17.)
Sumner Maine, l'ancien droit. (Von Rivier: Rev. crit. 31.)
Taylor, the dirge of Coheleth in Ecclesiastes XII. (Ebd. 27.)
Thilo, kurze pragmat. Geschichte d. neueren Philosophie. (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 31.)
Töttermann, quaest. topograph. Biblicae. (Gött. gel. Anz. 27.)
Tougard, de l'histoire profane dans les actes grecs des Bollandistes. (Von Hirsch: Gött. gel. Anz. 30.)
Tuhino, le marteau de Thor. (Von de Rialle: Rev. de ling. 7, 1.)
Uhlhorn, der Kampf des Christenthums mit dem Heidenthum. (Von Michelis: Theol. Litbl. 9, 17.)
Venetianer, der Allgeist. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
v. Verdy du Vernois, Studien üb. Truppenführung. (Litbl. z. Allg. Militztg. 28.)
Vergili Maronis, P., opera, ed. A. Forbiger. (Von Benoist: Rev. crit. 31.)
Voigt, die Geschichtschreibung üb. den schmalkald. Krieg. (Von Maurenbrecher: Jen. Litztg. 32.)
Vollmöller, Kürenberg u. die Nibelungen. (Wiss. Mtsbll. 2, 7.)
Volkelt, d. Unbewußte u. der Pessimismus. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Will, monumenta Blidenstatensia. (Katholik N. F. 16, 7.)
Wilmanns, die Entwicklung der Kudrundichtung. (Von Groß: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschw. 10, 7.)
Wolff, alttestamentl. Studien u. Kritiken. (Theol. Jahresber. 9, 7.)
Wundt, Grundzüge der physiol. Psychologie. (Von Stumpf: Im N. Reich 32.)
Zachariä v. Lingenthal, Handbuch des französ. Civilrechts. (Von Pfaff: Ztschr. f. d. Priv.- u. öff. Recht d. Ggw. 1, 4.)
Ziegler, Al., Regiomontanus. (Von Cantor: Ztschr. f. Math. u. Ph. 19, 4.)
Ziegler, Th., in Sachen d. Strauß'schen Buchs. (Th. Jahresber. 9, 7.)

Vom 9. bis 16. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baas, der Typhus. Mit 1 Abbildg. (14. u. 15. Heft d. med. Hausbb.) Berlin, Denicke. 10 Sgr.
Baginsky, die Leichenverbrennung vom Standpunkt der Hygieine. — Bernstein, über Pietät gegen die Todten. 2 Vorträge. Ebend. 7½ Sgr.
v. Baumann, Studien über die Verpflegung der Kriegsheere im Felde. Histor. Thl. (2. Bd.) 3. Abth. Leipzig, Winter. 3 Thlr.
Bonfels, ein Beitrag zur Analyse des Arsen. Kiel, v. Wechmar. 5 Sgr.
Buenger, Theopompea. Strassburg, Trübner. 12 Sgr.
Capitolare dei Visdomini del fontego dei Todeschi in Venezia. Capitular des Deutschen Hauses in Venedig. Zum erstenmal bekannt gegeben von G. M. Thomas. Berlin, Cohn. 9 Thlr.
Duncker, Geschichte des Alterthums. 3. Lief. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr.
Ennen, Geschichte der Stadt Cöln. 9.—11. Lief. Cöln u. Neuß, Schwann. à Lief. 10 Sgr.
Fortschritte, die, auf dem Gebiete der Astronomie 1870—72. Cöln u. Leipzig, Mayer. 10 Sgr.
— auf d. Gebiete d. Geographie 1872—73. Ebd. 24 Sgr.
— auf d. Gebiete d. Meteorologie 1872. Ebd. 10 Sgr. 1873. 12 Sgr.
— auf d. Gebiete d. Physik 1872—73. Ebd. 15 Sgr.
— auf d. Gebiete d. Urgeschichte 1871—73. Ebd. 12 Sgr.
(Separat-Ausgg. aus d. Revue d. Naturw. hrsg. von H. J. Klein.)
Fragments relatifs à la doctrine des Ismaélis publ. avec trad. et notes par S. Guyard. Paris, Impr. nat. (2 Bll., 253 S. gr. 4.)
Groß, die amerikanische Krisis. Vorträge. New-York, Steiger. (1 Bll., 142 S. 8.)
Hahn, über die aus der Zeichnung von Actien hervorgehenden Rechtsverhältnisse. Straßburg, Trübner. 15 Sgr.
Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie, redig. von v. Pitha u. Billroth. 1. Bd. 2. Abth. 1. Hft. 1. Lief. (2. Hälfte.) Mit 12 in d. Text gedr. Curventaff. u. 7 lith. Taff. Erlangen, Enke. 2 Thlr.
Hebler, Aufsätze über Shakespeare. 2., beträchtl. verm. Ausg. Bern, Dalp. (XII, 294 S. 8.)
Hebra u. Kaposi, Lehrbuch der Hautkrankheiten. 1. Bd. 2. Aufl. (Sep.-Abdr. aus Virchow's „Handbuch d. spec. Path. u. Therapie".) Erlangen, Enke. 4 Thlr. 16 Sgr.
Heller, curae criticae in Platonis de republica libros. Berlin, Calvary & Co. (1 Bl., 48 S. gr. 4.)
Κονέμενος, τὸ ζήτημα τῆς γλώσσας. Corcyra, 1873. Kadmos. (73 S. gr. 8.)
v. Leibnitz, neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand. Ins Deutsche übers. &c. von C. Schaarschmidt. Berlin, L. Heimann. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Lenz, König Sigismund u. Heinrich der Fünfte von England. Berlin, G. Reimer. 1 Thlr.
Loehnis, drei Monate im Orient. 1874. Nebst 1 Karte. London, Siegle. (XVI, 298 S. gr. 8.)
Nicolai, griechische Literaturgeschichte. I. Bd. 2. verb. Aufl. Magdeburg, 1873/74. Heinrichshofen. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Osenbrüggen, Wanderstudien aus der Schweiz. 4. Bd. Schaffhausen, Baader. 1 Thlr. 10 Sgr.
Padova a Francesco Petrarca il XVIII Luglio 1874. Padua, Tip. del Seminario. (474 S. gr. 4.)
Patrum, SS., opuscula selecta. XXVI. Ed. et comm. aux. H. Hurter. Innsbruck, Wagner. 12 Sgr.
Petrus de Ebulo, des Magisters, liber ad honorem Augusti. Hrsg. von Ed. Winkelmann. Leipzig, Duncker & Humblot. XII, 96 S. gr. 8.)
Πολίτης, μελέτη ἐπὶ τοῦ βίου τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων. Τόμ. α΄: Νεοελληνικὴ μυθολογία. Μέρος β΄. Athen, Nake & Wilberg. (S. 205—527. kl. 8.)
Quellen und Forschungen zur Sprach- u. Culturgeschichte der germanischen Völker, hrsg. von B. ten Brink u. W. Scherer. 2. Ungedruckte Briefe von u. an Johann Georg Jacobi. Straßburg, Trübner. (VIII, 90 S. gr. 8.)
v. Ranke's, Leop., sämmtliche Werke. 27. u. 28. Bd., 39. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. à 1 Thlr. 15 Sgr.
Reber, Geschichte der neuern deutschen Kunst. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 24 Sgr.
Rechtslexikon. Hrsg. von Frz. v. Holtzendorff. 2. verb. u. verm. Aufl. Lief. 3—7. Leipzig, Duncker u. Humblot. à Lief. 12 Sgr.
Riggenbach, Johann Eberlin von Günzburg u. sein Reformprogramm. Tübingen, Fues. (3 Bll., 290 S. gr. 8.)
Schönherr, das Schloß Runkelstein bei Bozen. Innsbruck, Wagner. 10 Sgr.
Stockfleth, Handbuch der thierärztl. Chirurgie. Aus d. Dän. übers. von Chr. Steffen. 1. Theil, 1. Abth., 1. Lief. Kiel, v. Wechmar. 25 Sgr.
Strafgesetzbuch, das, für das Deutsche Reich. Erläutert durch F. C. Oppenhoff. 4., wesentl. verb. u. bereich. Ausg. Berlin, G. Reimer. 4 Thlr. 10 Sgr.
Ullersberger, „Urne oder Grab?" Erlangen, Enke. 20 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Colbert, N. J., traditions et souvenirs, ou mémoires touchant le temps et la vie du général Auguste Colbert (1793—1809.) T. 5. (483 p. 8. et carte.) Paris.
Detain, C., monographie de l'église Saint-Ambroise érigée par la ville de Paris (M. Ballu architecte). (15 p. fol. et 24 pl.) Paris.
Doniol, H., la Révolution franç. et la feodalité. (XI, 369 p. 8.) Paris.
Durand, V., recherches sur la station gallo-romaine de Mediolanum dans la cité des Lyonnais. (XII, 63 p. 8. et 4 pl.) Vienne.
Durieux, A., les artistes cambraisiens du 9. au 19. siècle et l'école de dessin de Cambrai, avec 10 pl. lithogr. dont 2 en couleurs, et 2 photogr. (474 p. 8.) Cambrai.
Froehner, W., la Colonne Trajane reproduite en photo-typographie, d'après le surmoulage exécuté à Rome en 1861 et 1862, 200 pl. en couleur. Texte explicatif. Planches par Gust. Arosa, d'après le procédé Tessier du Motay et Maréchal. Livr. 97 à 120. Fin. (XV, XXI, 31, 34 p. fol. et 44 pl.) Paris. 60 fr. L'ouvrage complet, 600 fr.
Houdoy, J., Renart-le-Nouvel, roman satirique composé au 13. siècle par Jacquemars Gielée de Lille; précédé d'une introduction historique et illustré d'un fac-simile d'après le manuscrit La Vallière de la Bibliothèque nationale. (212 p. 8.) Paris.
Lenormant, Fr., les premières civilisations, études d'histoire et d'archéologie. T. 1. Archéologie préhistorique. Egypte. T. 2. Chaldée et Assyrie, Phénicie. (VIII, 883 p. 8.) Paris.
Luys, J., études de physiologie et de pathologie cérébrales. Des actions réflexes du cerveau dans les conditions normales et morbides de leurs manifestations. Avec deux planches contenant 8 fig. tirées en lithographie et 2 fig. tirées en photoglyptie. (XII, 200 p. 8.) Paris. 5 fr.

Pannier, L., les joyaux du duc de Guyenne, recherches sur les goûts artistiques et la vie privée du dauphin Louis, fils de Charles VI. (72 p. 8. et 1 pl.) Paris.
(Extrait de la Revue archéologique.)

Tholozan, J. D., histoire de la peste bubonique en Mésopotamie, on détermination de son origine, de sa marche, du cycle de ses apparit. et de la cause de sa prompte extinct. (96 p. 8.) Paris.

Vial, P., les premières années de la Cochinchine, colonie française. Avec une préface du capit. de vaisseau Rieunier, et 1 carte de la Cochinchine. T. 1. (XXX, 380 p. 18.) Paris.

Villedieu, E., Marguerite de Surville, sa vie, ses oeuvres, ses descendants devant la critique moderne. 1. fasc. (XVI, 184 p. 8. et 2 cartes.) Paris. 4 fr. 50 c.
(Extrait du Bulletin de la Société des sciences naturelles et historiques de l'Ardèche.)

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor der Geburtshülfe an der Universität Würzburg Dr. P. Müller ist als ordentl. Professor an der Universität Bern, der Privatdocent Dr. Birkmayer in München als außerordentl. Professor an der jurist. Facultät an die Universität Rostock berufen worden.

Dem Oberlehrer A. Fr. Chr. Kersten am Kölnischen Gymnasium zu Berlin ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Am 31. Juli † in Wien der nationalökonomische Schriftsteller Dr. Ed. Bondi, 44 Jahre alt.

Am 4. August † in München Dr. O. Hesse, Professor der Mathematik am dortigen Polytechnicum und Mitglied der k. b. Akademie.

In Turin † vor Kurzem der Advocat und Professor des kanonischen Rechts an der dortigen Universität Rev. Nuytz.

In Rom † im Juli Aug. Theiner, bis vor Kurzem hochverdienter Vorstand der vaticanischen Archive.

Berichtigung.

In der, übrigens durchaus wohlwollend und anerkennend gehaltenen Besprechung der Schrift des Dr. Klein „die Vorübergänge der Venus“ in Nr. 18, S. 599 d. Bl. hatte der Referent einige „falsche Angaben über die Aberrationsconstante“ moniert. Hr. Dr. Klein hat nun der Redaction nachgewiesen, daß hier der Referent sich im Irrthum befinde, indem die vom Verfasser angegebenen Werthe in der That die definitiv gefundenen und als solche anerkannten seien.

D. Red.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 35.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 29. August. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Geschichte.

Stahr, A., Tiberius' Leben, Regierung und Character. 2. völlig umgearb. Aufl. Berlin, 1873. Guttentag. (XII, 378 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Buch, dessen erste Auflage seiner Zeit einiges Aufsehen machte, verdient dasselbe insofern, als es mit wenigen Mitteln erstaunlich viel geleistet zu haben glaubt. Wie in der ersten Auflage stellt sich der Verf. auf „feinen" Standpunkt, von Anderer Schriften nimmt er nur Notiz, wo sie seiner Auffassung zusagen, wie Egger, Sievers, Merivale. Nach seinen Vorreden will er mit Tiberius' „Ehrenrettung" den Beweis zugleich von Tacitus' Parteilichkeit bringen. Das Werk behandelt in 6 Büchern, deren Eintheilung nichts weniger als unanfechtbar ist: Tiberius' Vorgeschichte im 1., seine Regierung und sein Ende im 2. bis 5., seinen Charakter als Regent und Staatsmann im 6. Buche, das größtentheils aus den fünf vorhergehenden zusammengestellt ist. Der Verf. reiht seine Arbeit unter seine „Bilder aus dem Alterthume" und behandelt danach seinen Stoff. Alles concentriert sich um Tiberius, der frei von Lastern, reich an Tugenden in unzähligen Variationen vorgeführt wird; ein wahrhaft großer, einsichtsvoller, weiser und gewissenhafter Regent (S. 366), trübsinnig und verschlossen in Folge seinem Herzen nahegehender Schicksale; Verächter der menschlichen Gesellschaft, wird er endlich von dem hintergangen, welchem er sich einzig anvertraute; er beschließt sein Leben so einsam, wie er es gelebt, eine vollendete „Tragödie" (S. 255). Diesem Bilde muß zur Folie dienen, was den größten Theil des 2.—5. Buches ausfüllt: die „Schlechtigkeit und intriguante Niederträchtigkeit der julisch-aristokratischen, der „Germanicus'schen" und „Agrippina'schen" Partei". Auf den Kampf mit derselben verwendet der Verf. seine Kraft und läßt den anderen Ereignissen im Reiche geringe Würdigung zu Theil werden. Sejan selbst ist nur durch die Macht der Verhältnisse zum Verräther gemacht, sonst ein „guter Minister." Von den zahlreichen Mitteln der historischen Erkenntniß macht der Verf. nur in unvollkommener Weise Gebrauch. Von den für diesen Stoff gewöhnlich benutzten Quellenschriftstellern dient ihm Tacitus in seinen Annalen wesentlich als Hauptquelle, wofür er die heftigsten Ausfälle auf ihn macht. Die res gestae divi Augusti und zwei Münzen machen mit einigen Statuen sein sonstiges Material aus.

Der Tendenz des Buches gemäß, Tacitus' angebliche Parteilichkeit zu beweisen, beschränkt sich Ref. darauf, einige der vom Verf. am meisten ausgenutzten Stellen desselben als Belege für Tacitus' wirkliche Haltung anzuführen: Tiberius' Freigebigkeit I, 75. II, 37. II, 47 u. 48 (magnificam in publicum largitionem), II, 86. III, 18 (satis firmus, ut saepe memoravi, adversum pecuniam), IV, 64. VI, 45 (munificentia). Seine Gerechtigkeit I, 75 dum [se]veritati consulitur (durch Tiber's Anwesenheit bei Gerichtsverhandlungen) libertas corrumpebatur (was nach dem Verf. S. 359 ein lächerlicher Vorwurf ist), III, 66. IV, 18 (Silius' auch für uns nicht aufzuhellende Verurtheilung), VI, 16 (Milde gegen Wucherer), VI, 30 (Strenge gegen Ankläger). Freilich übergeht der Verf. die massenhaften Verurtheilungen in der zweiten Hälfte von Tiberius' Regierung, aber er nimmt einzelne Fälle, wie Lepida's Verurtheilung, heraus und bemonstriert daran die Richtigkeit des Urtheiles, wo doch Tacitus selbst sagt: Nec dubitabatur de flagitio (VI 40), wie ähnlich über die famosa Albucilla VI, 47 u. 48. Dem Verf. entgeht der Tadel über die Bestrafung der Kinder Sejan's (VI, 40) und über die Verfolgung seiner Freunde (VI, 38); er macht aber dafür die Worte (VI, 27) tot luctibus funesta civitate (wie VI, 14.. tamquam desperatis rebus Romanis) zum Vorwurfe (S. 292): daß „der Parvenuaristokrat Tacitus die Verurtheilung hochgeborener aristokratischer Sünder als ebensoviele öffentliche Unglücks- und Trauerfälle zu bezeichnen pflege". Als wenn eine solche Anzahl von Hinrichtungen aus allen Ständen nicht überall die Gemüther erschüttern würde. — Tiberius' Sorge um das allgemeine Beste, sein Eifer im Dienste des Staates: IV, 67 (olim intentus publicas curas), III, 28 (Tib. statuendo remedio-modicum levamentum), III, 53 seine Anschauung über die Luxusgesetze, welches Schreiben an den Senat, nebenbei gesagt, unter des Verf.'s Händen zur „berühmten Staatsrede" wird (S. 326). IV, 67 (negotia pro solatio), IV, 16 u. 17 (Aushülfe gegen den finanziellen Ruin), IV, 6.. (annona... sed nulla in eo culpa ex principe), IV, 6 u. 7 (der glückliche Zustand der Provinzen). — Seine Sparsamkeit: III, 52 (antiquae parsimoniae), VI, 45: Gleichgültigkeit gegen Ehrenbezeugungen, Verachtung der Schmeichelei, I, 72 (nomen patris patriae repudiavit), IV, 37 (validus spernendis honoribus), II, 87 (adulationem oderat), III, 57 (fama moderationis), IV, 66 (... unum urgentium malorum suffugium in tempus), III, 66. IV, 30. VI, 5. Und vollends erntet das schönste Lob Tiberius: IV, 7 (rari per Italiam Caesaris agri... modesta servitia.. cet.) und II, 88 (mit Zurückweisung von Arminius' Vergiftung aequabat se Tiberius priscis imperatoribus). Uebrigens nimmt der Vf. ebenfalls (S. 136 u. ff.) in Tiberius' Leben einen Wendepunkt an, und zwar mit Drusus' Tode, den Tacitus doch logisch richtiger mit dem Eintreten Sejan's bezeichnet, der ja Drusus' Tod verursacht hatte. Aber der Verf. läßt in seiner Darstellung gar nicht merken,

daß eine „Wendung" eingetreten sei; Tiberius ist stets derselbe, nur dann noch etwas trübsinniger, und „kehrt mehr den Autokraten heraus" (S 339). Das Motiv dafür ist eben: „seine Verdüsterung durch trübe Erfahrungen". Anders urtheilt Tacitus in der auf Arruntius' Namen geschriebenen Rede (VI, 48)..vi dominationis convulsus et mutatus.., (VI, 19) irritatus suppliciis..; eine Erklärung, welche doch einleuchtend genug ist und weiterer „Psychologie" nicht bedarf. Die Tacitus entnommenen Stellen betrachtet der Verf. „als ein Zugeständniß des angeblichen Feindes Tacitus, behauptet trotzdem die „Voreingenommenheit desselben und seiner Quellen", um die er sich übrigens im Einzelnen nicht weiter kümmert, mit Ausnahme der Memoiren Agrippina's, die ihm Tacitus selbst nennt. Ganz in derselben Weise benutzt er ihn für Sejan. (IV, 67).. bonis consiliis notescere.., (IV, 1) animus audax..und die Attribute für Agrippina... exueret ferociam .. Agrippina semper atrox.... tumidos spiritus,..pervicax irae.., dominandi avida. Und dennoch wagt er zu behaupten (S. 255) „der grimme Parteihaß... steht gerichtet da!" Um Tiberius ferner, amerikanisch genug gedacht, zum „Präsidenten der Republik" zu machen („mehr wollte er", sagt der Verf. (S. 339), „nicht sein"), stützt er sich auf die Ablehnung des für den Princeps entbehrlichen Imperatortitels und nimmt den Schein der Freiheit (Tac. I, 77 simulacra, I, 74. III, 60. IV, 6 imago antiquitatis, I, 81 vestigia) für die Wirklichkeit. Er behauptet a. a. O., Tiberius enthielt sich monarchischer Eingriffe, giebt aber S. 342 zu, daß er einschreitet, wo seinen Wünschen nicht Entsprechendes beschlossen wird. Wie nimmt sich doch des Verf.'s jeden Widerspruch ausschließendes Urtheil aus, Tacitus gegenüber I, 81 .. vix quicquam firmare ausim adeo diversa non modo apud auctores sed in ipsius orationibus reperiantur! Fußt des Verf.'s Urtheil meist nur auf Tacitus, so übersieht er dabei gelegentlich, welcher Quelle er folgt: so bei Tiberius' Verhalten im Senate (S. 72, Tac. I, 7), Tiber's Benehmen beim Aufstande Sacrovir's (S. 311), der Beurtheilung Piso's (S. 105), in dem was „Sejan denkt" (S. 187). Der Verf. vermeidet, bessere Beweggründe für die zahlreichen Selbstentleibungen unter Tiberius, als Tacitus zu bringen, am wenigsten für die des Coccejus Nerva, die doch nahe liegt.

Wenn aber Tiber's Schilderung bei Tacitus etwas „Räthselhaftes" bietet, so ist dieses Kaisers zweideutig verschlossene Weise nicht zum wenigsten daran schuld; daher der Vorwurf der Heuchelei und Verstellung, von dem direct ihn zu reinigen auch der Verfasser nicht wagt. Daher auch um so leichter möglich die böse Nachrede schmutziger Sinnlichkeit, die übrigens Tacitus am maßvollsten und seltensten (I, 4. VI, 7 u. 51) erwähnt. — Es hätte genügt, darauf hinzuweisen, daß Günstlinge, Freigelassene oder Sklaven auf ihres Herrn Namen gesündigt haben mochten.

Des Verf.'s Excurs über das Delatorenthum und die Majestätsgesetze (6. B. 6 Cap.) wird uns doch nimmer deren Nothwendigkeit einsehen lehren und den demoralisierenden Einfluß derselben wegleugnen können. Es zeigt ein vollkommenes Verkennen der Verhältnisse, wenn der Verf. in Tacitus' bitterem Urtheile (freilich bes. IV, 30) einen „Stoßseufzer der hohen römischen Gesellschaft", welcher das „Delatorenthum oft genug unbequem sein mochte", zu erkennen behauptet (S. 362). Tacitus lebte und schrieb ja doch in einer Zeit, da das Volk aufathmete nach Aufhebung der Majestätsgesetze, als ein Plinius (Paneg. 34 u. 35, vgl. Dierauer, Trajan S. 53 u. 199) jubelnd dankt für das Schauspiel, das die Deportation der Delatoren bot; noch fühlte das Volk die Folgen der Wuth, mit welcher Domitian diese Einrichtung gehandhabt hatte (Agricola 44), ja noch lebten Nachkommen Derer, die unter Tiberius denselben zum Opfer gefallen waren (cf. Tac. ab excessu IV, 33).

Ebenso sonderbar urtheilt der Verf. über den Germanicus des Tacitus. Für ihn ist die ganze Darstellung nur ein Ausfluß der Parteilichkeit oder bloße Folge „der Schwärmerei für kriegerische Thaten" (2. u. 6. Buch). Wir lassen dahingestellt, ob der Germanen gegenüber Germanicus' Idee oder die Tiber's die richtige war; gern neigen wir uns zum Letzteren; aber müßig vollends wäre es, über eventuell mögliche Erfolge oder Mißerfolge mit dem Verf. oder gar mit Tacitus zu rechten. Gewiß ist, Tacitus hat sich in Germanicus eine „Lieblingsfigur" geschaffen; ja unseres Erachtens ist sie in eine Linie zu stellen mit der Darstellung Domitius Corbulo's (vgl. Egli, die Feldzüge in Armenien, S. 333) oder Agricola's. Dazu bewog ihn nicht nur die Parallele mit Trajan's Charakter (vgl. Dierauer a. a. O.), sondern mehr noch die Absicht, in Germanicus', wie in Corbulo's Feldzügen, die Erinnerung der Römer, die sich in seinen Tagen durch die Verstärkung der Festungen an Rhein und Donau und des Grenzwalles gegen den mächtigen Nachbar schützen mußten und im Oriente jenseit des Euphrat Provinzen aufgaben, die Erinnerung der Römer, sagen wir, wachzurufen an die Zeiten, wo ihre Legionen die germanischen Wälder siegreich durchzogen, zum letzten Male eben, als die Ehre Roms bei Idisiaviso gesühnt ward.

Zuletzt stellt der Verf. (S. 319) Tacitus' persönlichen Charakter in so zweifelhaftes Licht, daß der Leser das Bild eines beschränkten, kindisch-stolzen Emporkömmlings erhält: Alles wegen seiner „Vorliebe für die altadeligen Geschlechter". Wie hätte aber Tacitus als Geschichtschreiber vergessen dürfen, was Rom groß gemacht, seinen Ruhm und seine Weltherrschaft begründet und befestigt hatte! Als Römer schon konnte er gar nicht der Erinnerung sich entschlagen an jene Geschlechter des alten patricischen Adels, an deren Namen sich die unvergängliche Erinnerung der herrlichsten Erfolge in Krieg und Frieden knüpfte.

Um wie viel mehr Dank verdient endlich Tacitus für seine Darstellung, da er trotz der zu seiner Zeit herrschenden Strömung, in welcher ein Plinius seiner Freude Ausdruck verleiht darüber, daß Wort und Gefühl frei seien und ungestraft man verstorbene Regenten beschimpfen könne (vergl. Dierauer z. Plin. Paneg. 2, 53 S. 216), dennoch dem Leser das Urtheil nicht vorwegnimmt, ja dem Verf. sogar ermöglichte, freilich, wie sich derselbe rühmt, erst „nach fünfzehnjährigem Forschen in den Acten" (S. 366), Tiberius zu glorificieren.

Beschränkt in dem uns zugemessenen Raume, sei schließlich uns nur eine Frage gestattet: Wenn der Verf. (S. 15) in Tacitus den „Sumpf niederträchtiger Verleumdung" sieht, wenn er ihm „lächerliche Uebertreibung" oder „Ueberschwänglichkeitsphrasen" vorwirft (S. 94), seine „Behandlung Tiber's eine Versündigung an der Wahrheit" (S. 96), seine „Manier perfid" nennt (S. 311), ja nicht verschmäht zu sprechen (S. 120) vom „großen Seelenmaler — der hier, und nicht hier allein — so klein erscheint" — was, fragen wir, soll man darüber urtheilen? -f-r.

Horawitz, Adalb., **Caspar Bruschius.** Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus und der Reformation. Herausgeg. vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Leipzig, 1874. Brockhaus in Comm. (VIII, 272 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Caspar Brusch, geb. 1518 zu Schlackenwald in Böhmen und ermordet als evangelischer Pfarrer von Pettendorf am 15. November 1557, war ein Humanist, der sich auf der einen Seite durch eine gewisse Formengewandtheit hervorthat, andererseits aber manchmal eine Charakterschwäche zeigte, die wir höchlich bedauern müssen. Seine Biographie lag sehr im Ungewissen, und noch mehr unbekannt waren seine Werke. Da hat sich Adalb. Horawitz in Wien, der mit der Geschichte der Humanisten wohl vertraut ist, dieses Mannes angenommen und sehr ausführlich über ihn gehandelt. Der Verf. ist seiner Sache vollkommen mächtig, er weiß die Gesetze der historischen Forschung wohl anzuwenden und ist unermüdlich gewesen, die Werke des Brusch von den verschiedenen Bibliotheken sich zu verschaffen: Wien, München, Ulm, Basel, Dresden, Leipzig, Göttingen,

Wolfenbüttel haben beisteuern müssen. Was Horawitz durch strenge Forschung gefunden, das weiß er dann gefällig darzustellen. Auch versteht er es, den Gegenstand zu beleben. So giebt er uns S. 13—15 ein Bild von Eger, wo Brusch die ersten Knabenjahre verlebte. Recht ausführlich wird ferner der Aufenthalt in Leipzig beschrieben; die Universität nennt Brusch: qua vix alia est doctior ulla, scholam. Interessant ist auch die Schilderung Wiens, „wo man lebt, als ob der Türke bei den Judern sei, denn die Weinlese verspreche eine gute zu werden" (S. 133). Horawitz widmet seinem Gegenstande vielleicht zu viel Seiten, sonst aber verfällt er nicht in den bei Biographen herkömmlichen Fehler, den Helden ihres Werkes zu überschätzen, er stellt ihn vielmehr mit seinen Vorzügen und Schwächen dar, und er führt uns nicht nur den Dichter vor, sondern er weiß auch den historischen Bemühungen desselben gerecht zu werden. Der Anhang bringt theils schwer zugängliche, theils ganz neue Documente, dann folgen Zusätze, von denen man wünschen möchte, daß sie noch in den Text hätten aufgenommen werden können. Unter die Druckfehler gehört ohne Zweifel auch S. 96, Z. 5 v. u. care statt cave. Ein recht nützliches Personenregister beschließt das dankenswerthe Buch, das einen nicht unerheblichen Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts liefert. E. R.

Back, Friedr., Pfr u. Superint., die evangelische Kirche im Lande zwischen Rhein, Mosel, Nahe u. Glan bis zum Beginne des 30jähr. Krieges. 2. Theil: Die Reformation der Kirche, sowie der Kirche Schicksale u. Gestaltung bis zum Jahre 1620. 1. Abth. Bonn, 1873. Marcus. (6 Bll., 612 S. gr. 8.) 2 Thlr. 7½ Sgr.

Gern registrieren wir das Erscheinen der Fortsetzung von Back's verdienstlichem Buche. Der Verf. gelangt jetzt erst zu der Darstellung der evangelischen Kirchenverhältnisse, während der vorangehende Band die katholischen Zustände geschildert hatte. Der vorliegende Band beschäftigt sich mit der Entwicklung der protestantischen Kirche bis zum Jahre 1620 und steht somit dem Plane des Verf.'s nach eine Darlegung der kirchlichen Verfassungsverhältnisse, der Gottesdienstordnung und des christlichen Lebens noch zu erwarten. Die am ersten Bande gerühmten Vorzüge charakterisieren auch den vorliegenden: eine nüchterne, unbefangene Würdigung der Thatsachen, eine schmucklose, ansprechende Darstellungsweise. Auch läßt sich der wissenschaftliche Gewinn nicht verkennen, wenn die Resultate der bisherigen Forschung zusammengestellt und gesichtet werden bezüglich eines Territorialgebietes, welches für die Entfaltung der Reformation von so maßgebender Bedeutung war. Die Benutzung der Literatur hätte vielleicht auch in diesem Bande eine eingehendere sein können. Selbst so bekannte Bücher wie Ullmann's Sickingen finden wir nicht berücksichtigt.

Rathgeber, Jul., Pfarrer, Colmar und Ludwig XIV (1648—1715). Ein Beitrag zur elsäßischen Städtegeschichte im 17. Jahrhundert. Aus ungedr. Chroniken gesammelt u. herausgg. Stuttgart, 1873. Kröner. (X, 211 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Zwölf chronikalische Aufzeichnungen über die Geschichte der Stadt Colmar vom Jahre 1648 an bis zum Jahre 1715 sind es, welche der Herausgeber in diesem Bande vereinigt hat. Selbstverständlich sind diese Mittheilungen, welche wohl auch hier und da gekürzt wurden, nicht alle von gleichem Werthe. Am bedeutendsten ist uns das die Sammlung eröffnende Stück, die kleine Colmarer Chronik, erschienen, dem sich dann die Mira Colmariensium Metamorphosis (1673), ein vom Juli bis zum December 1673 reichendes Tagebuch und die beiden Berichte über die Besetzung der Stadt durch die Franzosen (VII. VIII) anschließen. Für die Bemühungen Ludwig's XIV, das Elsaß möglichst rasch französisch und katholisch zu machen, enthalten die anspruchslosen Aufzeichnungen manche bezeichnende Notiz. Endlich wollen wir noch darauf hinweisen, daß in einer Nummer (IV), welche die Aufschrift Miscellanea Colmariensia führt, sich ein Fragment des Schulzeugnisses für Philipp Jacob Spener vorfindet, welcher im Jahre 1651 das Gymnasium verließ. O.

Guerrier, W., Prof., **Leibniz in seinen Beziehungen zu Russland und Peter dem Grossen.** Eine geschichtliche Darstellung dieses Verhältnisses nebst den darauf bezüglichen Briefen und Denkschriften. St. Petersburg, 1873. Leipzig, Voss in Comm. (XVIII, 372 S., 1 Bl. gr. 8. u. 1 Taf. Fol.) 2 Thlr. 17 Sgr.

Die mannigfaltigen Beziehungen, welche der große deutsche Philosoph des 17. Jahrhunderts auch mit Rußland angeknüpft hat, gaben Guerrier Veranlassung, dem Zusammenhange dieser Verhältnisse weiter nachzugehen und ihn in der vorliegenden Schrift besonders zur Darstellung zu bringen. Die Arbeit wurde darauf von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften publiciert. Der Verf. bestrebte sich nicht allein die gedruckten Quellen für seinen Zweck durchzugehen, sondern er hat auch das kaiserliche Archiv zu Moskau and die Bibliothek zu Hannover nach ungedruckten Materialien durchforscht und dadurch sein Thema, soweit wir sehen können, in einer materiell wirklich erschöpfenden Darstellung erledigt. Der zweite Theil des Werkes enthält ferner den Briefwechsel und die Denkschriften Leibnitzens (Leibniz's?!), 244 Nummern, soweit sie auf Rußland Bezug nehmen, so daß also auch die Originaldocumente, auf welche sich die Darstellung stützt, in erwünschter Weise zur Vergleichung herangezogen werden können. Die Abhandlung selbst hat der Verfasser in drei Capitel getheilt, von denen das erste Leibniz's Beziehungen zu Rußland bis zum Ausbruche des schwedischen Krieges entwickelt, während das zweite von den russischen Plänen des Philosophen während des nordischen Krieges handelt und das dritte endlich die persönlichen Annäherungsversuche an Peter den Großen selbst darstellt. In der ersten Zeit war es dem universalen Geiste vornehmlich darum zu thun, Sprachproben in Gestalt von Uebersetzungen des Vaterunsers und Aufschluß über die Abweichung der Magnetnadel in den weiten Gebieten des russischen Reiches zu erhalten, während er später die Civilisation Rußlands im weitesten Sinne zu fördern bestrebt ist. Als Vermittler diente ihm hierbei anfangs vornehmlich ein Baron von Huyssen, welcher zuerst Erzieher des Zarewitsch, später aber mehrere Jahre hindurch russischer Agent in Wien war, dann der Baron Urbich, ebenfalls russischer Gesandter in Wien, und endlich ein Baron von Schleinitz, welcher Rußland bei den welfischen Höfen vertrat. Es handelte sich bei diesen civilisatorischen Plänen nicht allein um Gründung einer Akademie und zahlreicher Gelehrtenschulen, sondern vor Allem auch um die Einrichtung von Bibliotheken, Museen, zoologischen Gärten, Gewerbemuseen, um Schulen für alle Classen des Volkes und am gemeinnützige Einrichtungen jeglicher Art. Sich selbst freilich hatte der Philosoph dabei die erste oder wenigstens die zweite Stelle zugedacht, falls man nämlich das Ganze unter die Oberleitung des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig stellen würde. Denn es kam ihm vor Allem auch auf eine gewisse Planmäßigkeit an: die junge russische Bildung sollte die Mängel, welche die westlichen Culturstaaten in ihrem, durch zufällige Verhältnisse bedingten Bildungsstande an sich trugen, möglichst vermeiden. Wahrscheinlich hat der Philosoph Peter dem Großen bei seiner persönlichen Audienz in Torgau im Jahre 1711 diese Pläne entwickelt, welche aber, vor der Hand wenigstens, von Peter selbst nicht weiter verfolgt wurden. Schon in Torgau erhielt Leibniz übrigens eine Anstellung im russischen Staatsdienste, mit welcher auch eine Pension verbunden sein sollte, die nun freilich nicht gezahlt worden zu sein scheint. Im Jahre 1713 wurde er noch einmal zu einer persönlichen Audienz nach Karlsbad eingeladen; er erhielt hier den Titel eines russischen Geheimen Justizrathes und ein Gehalt von 1000 Thalern. Der Zar wollte sich seiner Unterstützung bei einer Gesetzgebung für sein junges Reich

bedienen. Leibniz selbst aber verfolgte in dieser Zeit vorzugsweise ein anderes politisches Ziel: er wollte Rußlands thatkräftige Unterstützung Deutschlands und des Kaisers gegen die Franzosen gewinnen. Aus diesem Bestreben ist auch sein Bemühen erklärlich, Rußland wenigstens zeitweise am Hofe zu Wien zu vertreten. Allein der Zar scheint niemals im Ernste daran gedacht zu haben, die Dienste des ausländischen Philosophen wirklich für russische Angelegenheiten zu verwenden; Leibniz erhielt keine Aufträge und auch keine Besoldung, obwohl er die Zahlung derselben wiederholt nachsuchte. Ja selbst die Gründung der Petersburger Akademie scheint ohne seine directe Mitwirkung erfolgt zu sein. — Die Darstellung und Schilderung dieser mannigfaltigen Bestrebungen trägt im Ganzen ein annalistisches Gepräge: es ist daher wohl möglich, daß bei einer erneuten Durcharbeitung des Stoffes das Urtheil über den Politiker Leibniz in eine bestimmtere Fassung gebracht wird, als es in diesem Werke der Fall ist. Uns wenigstens ist es auffällig gewesen, welchen Schwankungen die Grundanschauungen des großen Mannes über die Bedeutung Rußlands für das damalige Deutschland und namentlich auch für die protestantischen Staaten Europas unterworfen waren. Er gönnt im Jahre 1701 Schweden Eroberungen in Rußland, „weil die Partei der Protestanten es sehr nöthig hat, durch irgend einen beträchtlichen Zuwachs verstärkt zu werden", und verfertigt ein Chronodistichon auf die Niederlage des Zaren bei Narva: späterhin treibt er zu einem allgemeinen Kriege gegen Schweden, und zuletzt wünscht er, daß Schweden Rußland seine Eroberungen Finnland und Lievland wieder entreißen möchte. O.

Kirchmann, Jul. H. v., Thomas Hobbes' Abhandlung über den Bürger. Aus dem Lateinischen übersetzt u. mit sachl. u. krit. Erläuterungen versehen. Leipzig, 1873. Brockhaus. (XXIV, 388 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Hobbes' berühmter Tractat „De cive" wird in dieser sehr gewandten und durch überraschende Durchsichtigkeit sich empfehlenden Uebersetzung der Kenntnißnahme eines größeren Kreises von Lesern nahe gerückt. Da die Lectüre des trotz seines Grundirrthums noch heut zu Tage durch Schärfe der Darlegung sich auszeichnenden Werkes außerordentlich anregend ist, so zweifeln wir nicht, daß das Bemühen des Uebersetzers, einen den politischen Anschauungen der Neuzeit so feindlich gesinnten Politiker wieder zum Worte zu verhelfen, von Erfolg gekrönt sein wird. Die durchaus zweckmäßigen Anmerkungen, welche wir freilich lieber unter dem Texte sähen, kommen nicht nur dem Verständnisse des weniger Geschulten zu Hülfe, sondern zeugen recht eigentlich von einer selbständigen Durchdringung des Stoffes. Manchen von ihnen wünschten wir eine breitere Ausführung. So würde die Darstellung des Zusammenhanges, welcher zwischen Hobbes' kirchlich-politischem Absolutismus und den Regierungsmaximen der englischen Herrscher von Heinrich VIII bis auf Karl I stattfindet, unter Anderem auch ein Urtheil über die Originalität dieses Systems gestatten. O.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Beschreibung des Oberamtes Brackenheim. Herausgeg. vom kgl. statist.-topograph. Büreau. Mit 3 Tabb., 1 (lith.) Karte d. Oberamtes (in qu. gr. 4.), 3 (lith.) Ansichten u. 1 (lith.) Grundriß. Stuttgart, 1874. Lindemann. (VII, 450 S. 8.) 1 Thlr. 12 Sgr.

Diese Monographie, die 55. unter den von der Regierung angeordneten und von den tüchtigsten Kräften des kgl. statistisch-topographischen Bureaus ausgeführten Oberamtsbeschreibungen, ist eine der gründlichsten und vollständigsten in der gesammten Reihe. Sie ist verfaßt vom Finanzrath Paulus, der namentlich das topographische, archäologische, naturhistorische Material nach eigenen Untersuchungen an Ort und Stelle und mit Hülfe gelieferter Beiträge bearbeitet hat. Dr. Eduard Paulus hat namentlich die Beschreibung der Bauwerke und anderer kunsthistorischer Gegenstände übernommen, die geschichtlichen Abschnitte sind von Archivrath Dr. Stälin verfaßt, reiches Material dazu haben der verstorbene Dir. v. Stälin und der gräfl. Neipperg'sche Rentamtmann Hölder in Schwaigern geliefert; die Behörden, namentlich Oberamtmann Eisenbach in Brackenheim, haben die Arbeit wesentlich gefördert. — Das Oberamt Brackenheim ist zwar nur vier Quadratmeilen groß, aber in vielen Beziehungen interessant. Die Keuperplatten des Heuchelberges (im Durchschnitt 312 Meter hoch) und des bewaldeten Stromberges (im Durchschnitte 424 Mt. hoch, mit dem 473 Mt. hohen Scheiterhäule oder Steinehäu) erheben sich über die niedrigeren Keuper- und Muschelkalkschichten und schließen das fruchtbare Zabergäu, das „kleine Italien", wie es im Volksmunde genannt wird, ein, dessen Hauptbach, die Zaber, sich oberhalb Heilbronn in den Neckar ergießt; der tiefste Punkt des Oberamtes ist 156 Meter über dem Meere. Zahlreiche Schlösser und Burgen, wie Schwaigern, Neipperg, Stocksberg, Magenheim, Massenbach, Blankenhorn, und die hochgelegene Kirche auf dem Michaelsberg, getreidereiche, gutbewässerte Auen und Hügel, schöne Laubwälder, schroffe Bergabhänge verleihen der Gegend ebensoviel Anmuth als Mannigfaltigkeit. — Die botanischen, zoologischen, ethnographischen Abschnitte sind recht ausführlich behandelt, über die Meteorologie geben die Beobachtungen der nahegelegenen Station Bönnigheim guten Aufschluß. Die Bevölkerung hat von 18,886 im J. 1793 und 21,489 im J. 1813 auf 22,209 im J. 1834 und 25,091 im J. 1849 zugenommen, hat sich dann durch starke Auswanderung bis 23,841 im J. 1855 vermindert; seitdem ist die Zahl eine schwankende gewesen: sie betrug 1871 noch 23,604. — Das Buch liefert auf 450 Seiten, zu denen noch drei statistische Tabellen kommen, ein ungemein vielseitiges geographisches, statistisches, ethnographisches, archäologisches u. a. Material in einer gefälligen, durchaus nicht trockenen Darstellung.

Heuglin, M. Th. v., Reisen nach dem Nordpolarmeer in den Jahren 1870 u. 71. In 2 Theilen u. einem wissenschaftl. Anhang. Mit 3 Originalkarten, 2 Farbendruckbildern, zahlr. Illustratt. u. Vorwort von Dr. A. Petermann. 2. Thl.: Reise nach Nowaja Semlja und Waigatsch. Braunschweig, 1873. Westermann. (4 Bll., 300 S., 1 Taf. gr. 8. u. 1 Taf. Fol.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Als der bekannte Reisende, der am 14. November 1870 von seiner Polarmeerfahrt nach Stuttgart zurückgekehrt war und den Winter über die Resultate seiner Forschungen fleißig bearbeitet hatte, im Juni 1871 eine Erholungsreise im schwäbischen Lande machte, erhielt er von dem Bremer Rheder A. Rosenthal unerwartet die Aufforderung, an einer neuen Polarmeerfahrt theilzunehmen. Unverzüglich machte er sich fertig und war acht Tage später bereits in Bremen, wo der Dampfer „Germania", dasselbe Schiff, auf welchem Capitän Koldewey die grönländischen Ostküsten besucht hatte, zurecht gemacht wurde. v. Heuglin reiste mit dem Geschäftsführer der Expedition, Eduard Stille, einem Neffen des Unternehmers, auf kürzerem Wege über Lübeck nach Tönsberg in Norwegen (30. Juni bis 2. Juli) und fuhr von da am 8. Juli ab. Aage Aagaard, Candidat der Mathematik, war als wissenschaftlicher Begleiter und Gehülfe mitgegeben, Capitän war Jakob Melsom, die Bemannung zählte im Ganzen 21 Köpfe. Die „Germania", welche übrigens insofern unzweckmäßig gebaut ist, als ihre kleine Dampfmaschine sehr viel Kohlen verbraucht, sollte das Karische Meer durchfahren, die Mündungen des Obi und Jenisei und wo möglich auch die Nord- und Nordostküste Sibiriens bis zu den Neusibirischen Inseln geographisch aufnehmen und untersuchen, doch sollte zugleich die Fahrt eine pecuniär nutzbringende sein. Am 19. Juli kam das Schiff in Tromsö an, umfuhr am 27. Juli Nordkyn und erreichte am 6. August Nowaja Semlja. Längere Zeit verweilte die Expedition in Matotschkin Scharr, sah sich aber am 20. August durch das von Osten andringende Eis zur Umkehr genöthigt, ebenso bald

darauf in der Jugorschen Straße und in der Karischen Straße (8. September), wie denn auch in diesen drei Straßen eine Anzahl Fischerschiffe zur Umkehr genöthigt wurde und einige Fahrzeuge im Eise zu Grunde gingen, während in jenem Sommer nicht ein einziges von ihnen in das von Eis gesperrte Karische Meer einzulaufen vermochte. Zudem hatte auch Ungeschick die Fahrt aufgehalten: indem man nach der durch den niedergelegten eisernen Schornstein abgelenkten Magnetnadel sich richtete, verlor man im Westen der Waigatsch-Insel vier Tage mit verfehlter Fahrt! Vom 20. bis 26. September war v. Heuglin wieder in Tromsö, vom 16. bis 20. October in Bergen und am 24. October kam er in Hamburg an. Diese Fahrt ist in Heuglin's bekannter frischer und anziehender Weise beschrieben. Hatte die Expedition auch die ihr vorgesteckten weiteren Ziele nicht zu erreichen vermocht, so ist sie doch durchaus nicht ohne Erfolg geblieben. Die Küsten von Nowaja Semlja und bis Cap Bjelui am Festlande sind genauer aufgenommen, die Meerestiefen gemessen worden, v. Heuglin hat speciell und mit gutem Erfolge sein Augenmerk auf die geographische Verbreitung der Pflanzen und Thiere gerichtet, eine Anzahl Landthiere und Vögel wird im vorliegenden Werke auch specieller beschrieben, so daß die Kenntniß des hohen Nordens wesentlich gefördert worden ist. Ein besonderes Capitel enthält die Geschichte der Entdeckung von Nowaja Semlja, so weit dieselbe bekannt ist (denn lange vor Willoughby's unglücklicher Expedition im J. 1533 und vor den Fahrten des Holländers Barents im J. 1594 haben die Russen dort Fischfang und Robbenschlag betrieben); als Anhang sind mit großer Specialität die meteorologischen Beobachtungen v. Heuglin's auf der Reise nach Spitzbergen, 4. Juni bis 1. November 1870, die Auszüge aus dem Journal der „Germania", 8. Juli bis 3. November 1871, und das meteorologische Tagebuch der „Germania" von denselben Daten beigegeben, letztere beide von Stille ins Deutsche übersetzt.

Berghaus, Herm., **physikalische Wandkarte der Erde** in Mercator's Projection zur Uebersicht von Höhen, Tiefen u. Seeströmungen mit 2 Nebenkarten u. 1 Höhenansicht. 8 Sectionen. Gotha, 1874. J. Perthes. 3 Thlr. 10 Sgr.

Auf einer völlig neuen Grundlage, nur mit Beibehaltung des gleichen Maßstabes, wurde die Mercatorprojection der rühmlichst bekannten Map of the world von Hrn. Berghaus durch Herüberziehen des physikalischen Inhaltes derselben (mit Ausnahme der vegetativen Hauptverhältnisse) und Anfügen einiger Zeichnungen zur astronomischen Geographie zc. zur physikalischen Wandkarte. Der untere Theil der Karte enthält: 1) zwei Paare Planigloben (östliche und westliche Halbkugel in Lamberti'scher Projection und nördliche und südliche Halbkugel), mit denen sich leicht irgend eine andere Darstellung physikalischer Verhältnisse (z. B. klimatische u. a.) hätte verbinden lassen, während sie so nur einfache Bilder der Land- und Wassermassen sind; 2) die bekannten Figuren zur Versinnlichung des Laufes der Erde um die Sonne, des Mondes um die Erde (nicht genügend, um richtige Vorstellungen zu erzeugen), der Finsternisse; 3) eine Höhenleiter der vorzüglichsten Gebirgsgipfel mit farbigen Streifen für die verticalen Vegetationszonen, deren Erklärung das Beiwort enthält (Tropenwälder, Wälder von immergrünen Bäumen, nordische Wälder, Alpenweiden zc.), und Angabe der Schneeregion. Auf der Hauptkarte erscheinen auf dem blauen Meeresgrunde die kalten (grün schraffierten) und warmen (dunkelblau schraffierten) Strömungen, je nach der Stärke mehr und weniger dicht und kräftig ausgeführt, mit sporadischen Coten der Tiefe und mit Angabe der flachen See und des tieferen Meeresgrundes. Die auf der Weltkarte deutlich dargestellten Eisverhältnisse des Nordens erscheinen nicht aufgenommen. Am obern Rande der Karte findet man außer dem Titel eine Windrose mit 16 Strahlen und die Erklärung der Zeichen für die Orte und der Farbentöne für die Höhenschichten. Erstere zeigen 8 Classen für verschiedene Bevölkerungsstufen (von 1000, 10,000, 20,000, 50,000 100,000, 500,000, 1 Mill. E), letztere ebenfalls 8 Farbenuancen für das eigentliche Tiefland (unter dem Niveau des Meeres) für die Stufen von 1/10 geogr. Meile = 1 Bogenminute der Länge (186 Meter oder 1142 P.F.), von 1/2 Ml. (928 Mt. oder 2855 P.F.), von 1 Ml. (1855 Mt. od. 5711 P.F.), 2 Ml. (3710 Mt. od. 11,422 P.F.), 3 Ml. (5565 Mt. od. 17,133 P.F.), 4 Ml. (7420 Mt. oder 22,843 P.F.) und darüber. Im Meere ist nur die Stufe von 1/10 geogr. Meile Tiefe angedeutet. Es wäre gut gewesen, wenn die hier beigesetzten Werthe der Stufen auch in der Erklärung oder doch im Beiworte wären angebracht worden, damit den Gebrauchern die Aequivalierung der Stufen mit den gewöhnlichsten Längenmaßen erspart geblieben wäre. Die Wahl eines so ungewöhnlichen Maßes, wie es für Höhen die geographische oder Seemeile ist, wird durch das Alter der Vorarbeit entschuldigt, die vollendet war, bevor das Metermaß als internationale Einheit angenommen wurde. Die Niveaulinien selbst sind mit der dem Autor eigenthümlichen Gewissenhaftigkeit gezogen und bis zum Schlusse verbessert, die Rücksicht aber auf die Anwendung von so wenig Farbentönen als möglich hat eine Scala von matter Steigerung zur Folge gehabt, die kein entsprechend auffälliges Höhenbild zu erzeugen im Stande war. So gehen z. B. die Massen von Hochasien, Hochafrika zc. für den Blick aus der Ferne nahezu verloren, und erst die Schicht von 11,000' macht sich von Weitem bemerkbar. Man vergleiche beispielshalber das Asien der Berghaus'schen Karte mit dem Asien in der Suite der Kiepert'schen physikalischen Wandkarten, um im Punkte der plastischen Wirkung das Unzulängliche der ersteren, weit detaillierteren und sorgfältigeren Arbeit einzusehen. Vielleicht würde eine Verstärkung des Tones allein schon genügen, eine größere Wirkung zu erzielen. Auch dürfte die Einführung einer Zwischenschicht für 0,2 oder 0,25 geogr. Ml. räthlich sein, um die Erhebung in dem Weiten Raume der Schicht zwischen 0,1 und 0,5 geogr. Ml. ersichtlich zu machen. Der Mangel dieser Zwischenschicht drückt die Hochfläche der Mongolei zur scheinbaren Tieflandsbucht herab. Es ist überhaupt schwierig, auf einer allgemeinen Höhenschichtenkarte die speciell charakteristischen Schnitte zu vereinigen, welche einzelne Regionen bestens kennzeichnen. Die bestimmten Umrisse der Höheninseln in den Cordilleren, in den Felsengebirgen, im Hamalaja zc. lassen bedauern, daß es nicht möglich war, in dem beschränkten Raume Höhencoten anzubringen, die den Gebrauchern der Karte manche mühsame und weitläufige Eruierungen von Zahlen zum Vergleiche der relativen Erhebung erspart haben würden. Die ganze Arbeit des verdienstvollen Autors läßt den Wunsch lebhaft werden, es möchte der geographischen Anstalt von Gotha, die so Großes schon geleistet hat, gelingen, ähnlich wie die schätzbaren Publicationen über die Bevölkerung der Erde, auch eine (wo möglich kritische) Zusammenstellung der gemessenen Höhen in gleichem Maße (kaum wird es nöthig sein, das Metermaß ausdrücklich zu nennen) folgen zu lassen. Es wäre dieß eine besonders dankbar aufzunehmende Arbeit, die Tausenden zu Gute käme, die nicht in der Lage sind, über Materialien zu verfügen, wie sie der geographischen Anstalt von J. Perthes zu Gebote stehen. Die Gothaer Anstalt war bisher fast stets die erste, die eine gemeinnützige Arbeit veröffentlicht hat, sie wird auch nicht die letzte sein, von der wir eine gediegene Zusammenstellung der terrestrischen Hypsometrie zu erwarten haben.

1) **Streffleur** u. **Steinhauser**, **Schichtenkarten der österreichischen Kronländer.** Wien, 1871—74. Artaria.
2) **Steinhauser**, **Karten zur Geographie der Alpen.** Ebd.

Der kaiserliche Rath Anton Steinhauser zu Wien, an Fruchtbarkeit und wissenschaftlicher Gründlichkeit seiner kartographischen Leistungen unserem Kiepert zu vergleichen, hat sich das Verdienst erworben, in den erstgenannten Höhenschichtenkarten ein Werk

zur Vollendung gebracht zu haben, das der Wissenschaft noch mehr Nutzen stiften möchte als den österreichischen Schulen, zu deren Gebrauch es auf Veranlassung der Unterrichtsbehörde ausgeführt wurde.

Der unvergeßliche Streffleur, der mit Steinhauser zusammen die schwierige Aufgabe übernahm, den vorliegenden Schatz von Höhenmessungen zu einem Gesammtgemälde der österreichisch-ungarischen Lande nach ihren hypsometrischen Verhältnissen zu verwerthen, ist über der Ausführung des Werkes verstorben; für diejenigen Blätter, welche Ungarn, Kroatien und Dalmatien betreffen, hinterließ er nur Entwürfe zur Schichtenzeichnung, die Steinhauser selbständig zu verarbeiten übernahm, während für alle früher bereits fertig gestellten Blätter Streffleur die Terrainzeichnung, Steinhauser das Gerippe lieferte.

So liegen uns nun 15 prächtige Blätter in Farbenabdruck der Höhenstufen für den beträchtlichen Länderumfang der Doppelmonarchie vor, ein Bild der Bodenplastik zwischen der russisch-türkischen und der schweizerischen, der italienischen und deutschen Reichsgrenze gewährend, wie wir ein solches noch nie gehabt haben. Am Rande beigefügte Durchschnitte veranschaulichen in passend ausgewählter Richtung die Profilverhältnisse der senkrechten Gliederung und dienen zugleich, in denselben Farben gehalten wie das Kartenbild, zur Deutung der Farbenscala des letzteren. Das Flußnetz sowie genaue Eisenbahn- und sehr detaillierte Wegeangaben und Ortsvermerke (bis auf größere Dorfschaften herab) erleichtern das Verständniß der Karten im Einzelnen und erhalten zugleich ihrerseits durch die höchst übersichtliche Abschilderung der Erhebungen den besten Commentar.

Die technische Ausarbeitung ist hinsichtlich des genauen Aufeinanderpassens der verschiedenen Farbenplatten, also in der Hauptrücksicht für Erreichung des gesteckten Zieles, trefflich gelungen; die Sauberkeit und damit zusammenhängende Deutlichkeit des Namenausdruckes ist dagegen weniger zu rühmen, wenn auch die etwas zu fett gerathene Schrift bloß hier und da die Lesbarkeit einzelner Buchstaben wirklich beeinträchtigt. Zu bedauern bleibt wesentlich nur eins: der Uebelstand, daß diese schönen Einzelkarten nicht sectionsweise eine Gesammtkarte zusammensetzen; leider lassen sich nur die vier das Land Ungarn darstellenden Blätter in ein Viereck vereinigen, alle 15 Blätter ordnungsmäßig nebeneinander gelegt geben ein unförmliches Zackenbild.

Von den zahlreichen, Steinhauser allein zu verdankenden „kartographischen Darstellungen aus dem Gebiete der Alpengeographie" liegt uns zunächst ein wohlgelungenes Abbild des Herzogthums Salzburg nebst dem Salzkammergute vor. In dem großen Maßstabe 1:200,000 stellt es auf vier handlichen Blättern (die natürlich zum Ganzen zusammenschließen) einen der bestuntersuchten Theile des Hochgebirges dar; trotz eines außerordentlich großen Details ist die Karte doch gemäldeartig anschaulich, da der Stich sauber und vor Allem die Farbenauswahl zweckmäßig ausgefallen ist: das Braun der Gebirgsschraffierung läßt nicht nur jeden (schwarz ausgedruckten) Namen vollkommen deutlich lesen und die, wiewohl auch schwarz gehaltenen, Flußlinien ganz genügend verfolgen, sondern gewährt auch noch da unbehinderte Klarheit im Ausdrucke der Hauptsache, des Bodenreliefs, wo in lichtem Grün die vollständig mit aufgenommenen Waldareale darüberziehen; das Blau der Gletscher schimmert vollends malerisch durch das Braun der Tauern-Gehänge.

Die gleichzeitig in demselben Verlage und von demselben Autor erschienene „Karte des Erzherzogthums Oesterreich und des Herzogthums Salzburg" im Maßstabe 1:432,000 ist dem gegenüber ein recht augenfälliger Beweis, wie derartige specialisierende Karten von Gebirgsländern, wenn sie all diese Fülle von Steigungsverhältnissen des Bodens, Flußläufen, Gletschern, Waldbezirken, Wegen und Ortschaften in Schwarz ausdrücken, ungeheuer an Uebersichtlichkeit im Ganzen und Deutlichkeit im Einzelnen verlieren. Nur für den Handgebrauch und für Solche, die manchen hier unleserlichen Namen aus Bekanntschaft mit der Oertlichkeit oder durch Zuhülfenahme anderer Specialkarten sich zu deuten vermögen, ist dieses stattliche Doppelblatt zu empfehlen, dessen Zuverlässigkeit übrigens an keiner Stelle uns Zweifel erweckt hat, wofür ja auch der Name des Verfassers bürgt.

Steinhauser's neue „Hypsometrische Uebersichtskarte der Alpen" auf einem einzigen Blatte (1:1,700,000) leistet dagegen durch farbige Wiedergabe der Höhenschichten zwischen Isohypsen von 1000 Pariser Fuß gegenseitigen Verticalabstandes Alles, was man billiger Weise von einem verhältnißmäßig so kleinen Kartenbilde an Genauigkeit und Anschaulichkeit nur verlangen kann. Sehr zweckmäßig ist jeglicher Namenausdruck vermieden, da das eingetragene Eisenbahn- und Flußnetz zusammen mit den stummen Stadtpunkten hinlänglich orientieren, zumal dieselbe Karte (in einer anderen Ausgabe) mit Abdruck der Namen von Flüssen, Städten und (vermittelst eingerückter Ziffern, welche sich auf ein erklärendes Textblatt beziehen) auch von Bergen in beträchtlicher Anzahl käuflich ist. Diese redende Uebersichtskarte ist zugleich benutzt, um statt der Höhenschichten (wie die stumme) die Gruppen des Alpengebirges in Flächenkolorit sauber und sehr eindrucksvoll abzubilden. Die wenigen Worte des Textbogens, die zur Erklärung dieser Gruppentheilung bestimmt sind, genügen freilich zu einer wissenschaftlichen Motivierung dieser Eintheilung noch nicht, da dieselbe durchaus nicht die bekannten Wege Studer's oder Sonklar's einschlägt, sondern eigene verfolgt, ohne, wie es uns scheinen will, überall das freilich schwierige Problem glücklich zu lösen, der orographischen Außenseite und dem geologischen Bau des Alpengebirges möglichst gleichmäßig dabei Rechnung zu tragen.

Auch die so lange schmerzlich gefühlte Lücke unseres Kartenvorrathes, die vorzugsweise den Schulunterricht behinderte, daß wir nämlich bisher keine einzige brauchbare Wandkarte des europäischen Alpengebirges besaßen, ist unser rastlos thätiger österreichischer Kartograph auszufüllen im Begriff. Wir sind augenblicklich zwar nur zu dieser vorläufigen Anzeige berechtigt, da die Ausführung dieser mühevollen, zeitraubenden und kostspieligen Arbeit soeben erst im Gange ist, begrüßen dürfen wir aber schon heute nicht nur den Plan, ein solches Werk zu schaffen, sondern bereits die Art der Bearbeitung. Die beiden uns vorliegenden Sectionen geben zwar ein reiches topographisches Detail (auch für den Gebrauch außerhalb der Schulkreise völlig ausreichend), die Verwendung der braunen Gebirgsschraffierung in der Weise, wie sie die erwähnte Karte von Salzburg zeigt, läßt indessen die Bodenformen dennoch gut überschauen. K—ff.

Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: Reisebriefe des Hrn. Dr. R. Buchholz. — R. Sadebeck, der Meißner bei Cassel. — Die südperuanische Eisenbahn von Mollendo nach dem Titicacasee (mit Karte). — Schreiben Dr. Nachtigal's an Prof. Bastian. — Miscelle.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellsch. in Wien. Redig. von M. A. Becker. 17. Bd. Nr. 7.

Inh.: D. Grün, die Peutinger'sche Tafel. — H. v. Littrow, über Seekarten neuer Art und die Darstellung des Meeresgrundes. — J. M. Ziegler, Jahresbericht des schweizer. Correspondenten an die k. k. geograph. Gesellschaft. (Schl.) — Geogr. Literatur; Notizen.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 26. Bd. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Die Zulu-Kaffern. — Ueber die Kinavölker im äußersten NWesten Amerikas. — H. Meier, zur ostfries. Reck- u. Spottlust. 1. 2. — A. Kohn, die Russen in Sibirien. 1. 2. — F. Garnier im nördl. Laos. — G. Thiele, Skizzen aus Chile. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: C. Börgen, Längenbestimmungen auf See u. die wissenschaft. Behandlung der Chronometerbeobachtungen. (Schl.) — Tieflothungen in dem nördl. Stillen Ocean. — Der Hafen von Callao. —

Kürzester Weg vom Kap der guten Hoffnung nach Sydney. — Kartographisches; Nachrichten für Seefahrer.

Kriegskunde.

Heyde, Ed., Hauptm., u. **Fraese**, Hauptm., **Geschichte der Belagerung von Paris** im Jahre 1870 u. 71. Auf Befehl der k. General-Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen unter Benutzung amtl. Quellen bearbeitet. 1. Theil. Mit einem Atlas, enth. 16 Karten u. Pläne. Berlin, 1874. Schneider & Co. (VI, 256 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Mit dem vorliegenden Buche wird der Reihe monographischer Beschreibungen von Belagerungen des Krieges 1870 und 1871 ein weiteres, bedeutsames Glied angefügt. Der gesammte Stoff soll in fünf Abschnitten bearbeitet werden, deren Titel: „das Angriffsobject, die Einschließung, die Versuche der Vertheidigung, die Einschließung auszudehnen und zu durchbrechen, der artilleristische Angriff, die Capitulation“ sein sollen. Der erste Band, das Angriffsobject behandelnd, giebt einen geschichtlichen Abriß der Entwicklung der Pariser Befestigungen bis zum Ausbruche des Krieges, woran eine Terrainbeschreibung und Beschreibung der Befestigungsanlagen, der einzelnen Forts &c. sich schließt. Der Schilderung der fortificatorischen und artilleristischen Armierungsmaßregeln wird ein Haupttheil des Bandes gewidmet, doch finden auch die Communicationen, innen und außen, die lebenden Streitkräfte, die Verproviantierung und das Nachrichtenwesen zwischen der eingeschlossenen Stadt und dem Lande eingehende Besprechung.

Die Natur der in diesem Bande zu behandelnden Stoffe bereitet der Darstellung vielfache Klippen, da es allezeit schwer bleiben wird, fortificatorische und artilleristische Details in solcher Fülle und Wiederholung wie bei der Festung Paris in wünschenswerther Kürzung und Klarheit und doch wieder den Fachmann befriedigender Ausdehnung niederzulegen. Mit Hülfe der beigegebenen Detailzeichnungen der fortificatorischen Anlagen scheint es, als ob auch den eingehendsten Studien der Details für den Ingenieur ein volles Genüge bereitet sei, wogegen dieß allerdings für den Artilleristen nur theilweise und immerhin beschränkt der Fall ist. Jedenfalls aber verdient die Art der Darstellung, welche die vorerwähnten Klippen zu vermeiden gewußt hat, volle Anerkennung. Ref. ist jedoch der Ansicht, daß bei der Terrainbeschreibung insofern berechtigte Wünsche unerfüllt bleiben, als dieselbe den Charakter des Geländes von Paris zu einem wahrhaft plastischen Gesammtbilde nicht zusammenfaßt, sondern sich beschränkt, in abschnittsweiser Detailschilderung Flußläufe und Wasserverhältnisse, Höhenverhältnisse und Bebauung zu besprechen. Besondere Hervorhebung verlangen die verschiedenen kritischen Bemerkungen und Resumés über die Bedeutung der verschiedenen Terrainabschnitte für Angriff und Vertheidigung, sowie über fortificatorische und artilleristische Armierung, welche einfach, kurz und bündig und mit unwiderlegbarer Klarheit geschrieben sind. — Die breite Anlage des ganzen Buches, zu der im ersten Theile ja nur die Einleitung vorliegt, verspricht den hochzustellenden Anforderungen an diese officielle Geschichte gerecht zu werden, indem der Maßstab einer Ingenieurmonographie wohl an einzelne Theile, nicht aber an das gesammte Werk gelegt zu sein scheint — eine Nothwendigkeit, der vom Ref. nicht genug zugestimmt werden kann.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 5. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Vergleich der Ursachen, welche die Niederlagen der preuß. Armee im J. 1806 u. 7 u. die der französ. Armee im J. 1870 u. 71 hauptsächl. herbeigeführt haben. — Die Befestigung von Paris. — Ein Wort über Unteroffizier- u. Garnisonschulen. — v. Wedelstädt, die Ziele der Militärgymnastik u. des Bajonettfechtens. — Gesetz über die Wehrpflicht in Rußland. — Tiburtius, über den Feldsanitätsdienst bei den Cavalleriedivisionen. — Künstl. Präparate als Verpflegungsmittel im Felde. 2. — Das Militärstrafvollstreckungs-Reglement. — Motivirte Vorschläge zur Einführung von Carabinern bei der Feld-Artillerie. — Das franz. Barratgeschütz. — Resultate des Ersatzgeschäftes in Frankreich u. im deutschen Reich. — Notizen über die schwed. Feldartillerie. — Militär. Aphorismen. Vor 150 Jahren. — Aus unserem Familienbuche. — Ueber die franz. Artillerie. — Das deutsche Panzerschiff „Borussia“. — Die längsten u. schnellsten Märsche aller Zeiten: Der große nordische Krieg. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 49. Jahrg. Nr. 25—29.

Inh.: Die Belagerung von Paris unter der Commune. (Schl.) — Ein Beitrag zur Frage über die Zuweisung einer ständigen Bedeckung zur Corpsartillerie. — Rückblick auf das Gefecht bei Tauberbischofsheim. — Der internationale Congreß zu Brüssel. — Die Theilung der Kriegscompagnie. — A. Draudt, die Thätigkeit des Detachements Ranzau vom 20. Dec. 1870 bis zum 19. Febr. 1871. — Ueber Einheitswaffen. — Ueber die erste Ausbildung der Truppen im Marschiren. (Vortrag.) — Miscellen; Nachrichten.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 12. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: v. d. Goltz, Vendôme. — A. v. Cronsaz, die Cavallerie Friedrich's d. Großen. (Schl.) — Der Feldmarschall Paskiewitsch im Krimkriege. — B. v. Quistorp, der Ausfall aus Paris am 30. Sept. 1870. — Die Studien zur neuen Infanterietaktik des Maj. v. Scherff. — Krahmer, die Entwickelung der Organisation der russ. Armee unter dem Kaiser Alexander II. — Die Bedeutung des Marschalls Vauban für die Artillerie. — G. v. Marées, das Feuergefecht der Infanterie. — Umschau in der Militair-Literatur.

Handel und Industrie. Technik.

Serlo, Dr., Berghauptm., u. Prof. Dr. C. **Stötzel**, **Bergbau und Hüttenwesen**. Braunschweig, 1874. Vieweg & Sohn. (2 Bll., 104 S. gr. 8.) 20 Sgr.

(Separatabdr. aus d. „Amtl. Berichte über d. Wiener Weltausstellung im J. 1873.“ Bd. I. 1. Heft.

Die Centralcommission des deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung 1873 hat es unternommen, einen amtlichen Bericht zu veröffentlichen, welcher bestimmt ist, von der Vertretung Deutschlands und der übrigen Länder mit Bezug auf die hauptsächlichsten Gruppen ein möglichst übersichtliches Bild zu gewähren. Schon liegt ein erstes der zwanglos erscheinenden Hefte vor uns, welche sich später zu drei Bänden summieren sollen; es umfaßt eine Schilderung von der Gruppe „Bergbau und Hüttenwesen“. Das Schriftchen scheint uns seinen Zweck in vorzüglichem Maße zu erfüllen, es vermittelt in gedrängter Kürze eine klare Anschauung des ausgestellten Materials, wobei alles Das in den Vordergrund tritt, was dem kundigen Fachmanne als besonders bemerkenswerthes Object, als verbesserter Productionszweig, als aussichtsvolle neue Erfindung erscheinen mußte. Nach der allgemeinen Einleitung ist bezüglich des Bergbaues die Rede von geologischen Kartenwerken, von Specialkarten, Profilen und Modellen nutzbarer Lagerstätten, von der Aufsuchung und Gewinnung nutzbarer Mineralien (Gezähe, Bohrmaschinen, Sprengmittel), dem Abbohren von Schächten, Grubenausbau, der Förderung, Wetterführung, Wasserhaltung, der Fabrication von Cokes und Briquettes. Darauf folgen die Salzwerke; alsdann als zweiter Haupttheil die Processe und Producte der Verhüttung des Eisens (Roheisendarstellung, Gießerei, Fabrication von Stabeisen und Stahl), Silbers und Bleis, Zinks und Cadmiums, Zinns, Arsens, Nickels und Kobalts, Quecksilbers, Goldes. Ein kleines Register, welches vielleicht anderthalb Seiten gefüllt hätte, wäre zur Orientierung erwünscht gewesen. Die Schrift hat mit Recht keine halbpopuläre, sondern fachwissenschaftliche Tendenz und wird sowohl den Berg- und Hüttenleuten, welche die Ausstellung besucht haben, eine willkommene Erinnerung, als auch solchen, bei denen dieß nicht der Fall war, viel Belehrung und Anregung darbieten; sie mag als ein günstiges Omen für den Fortgang des Unternehmens gelten. Auf dem Titel hätte wohl der Charakter

als Gelegenheitsschrift etwas deutlicher hervortreten können: man glaubt auf den ersten Blick, ein kleines Compendium des Bergbaues und Hüttenwesens im Allgemeinen vor sich zu haben.

Kubel, Dr. Wilh., **Anleitung zur Untersuchung von Wasser**, welches zu gewerblichen u. häuslichen Zwecken oder als Trinkwasser benutzt werden soll. Zum Gebrauche für Techniker etc. 2., vollst. umgearb. u. verm. Aufl. von Dr. Ferd. Tiemann. Unter Mitwirkung des Verf.'s der 1. Aufl. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, 1874. Vieweg & Sohn. (XIV, 184 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Die so überaus wichtige Untersuchung von Wasser zu technischem Gebrauche aber von Trinkwasser hat in dem letzten Jahrzehnt wiederholt Veranlassung zur Veröffentlichung von Schriften über die Ermittelung der Zusammensetzung des Wassers gegeben. Nun unter diesen Publicationen steht die vorliegende Anleitung in allererster Linie. Die erste Auflage derselben, von W. Kubel vor nahezu acht Jahren herausgegeben, hat so viel Anklang gefunden, daß eine neue Bearbeitung erforderlich geworden. Der Bearbeiter der neuen Auflage hat es sich angelegen sein lassen, durch Umarbeitung ganzer Abschnitte und durch Einschaltung neuer Capitel (so die Berechnung der Analysen, die Beschaffenheit guten Trinkwassers) das Buch zu verbessern. So sei es denn bestens allen Denen empfohlen, welche in irgend einer Weise mit der Prüfung und Untersuchung des zu Nahrungs-, Haushaltungs- und Industriezwecken dienenden Wassers zu thun haben.

Vogel, Dr. Herm., Prof., **die chemischen Wirkungen des Lichts** und die Photographie in ihrer Anwendung in Kunst, Wissenschaft und Industrie. Mit 94 Abb. in Holzschn. u. 6 Taff. Leipzig, 1874. Brockhaus. (VIII, 280 S. 8.) 2 Thlr.
A. u. d. T.: **Internationale wissenschaftl. Bibliothek.** V. Bd.

Der Verfasser des vorliegenden Buches, auf dem Gebiete der Photochemie und Photographie als Autorität geschätzt, beabsichtigt in seiner Schrift, die einen Band der vortheilhaft bekannten internationalen wissenschaftlichen Bibliothek bildet, dem gebildeten Publikum eine populär gehaltene Darstellung der Photographie und deren Bedeutung für Kunst, Wissenschaft und Industrie zu liefern. Es gereicht dem Ref. zur Freude, constatieren zu können, daß das Buch als ein durchaus gelungenes und als unterhaltende und belehrende Lectüre auf das Angelegentlichste zu empfehlen ist. In anziehender Weise schildert es den gegenwärtigen Stand unserer photochemischen Kenntnisse und die Entwicklung der modernen Photographie und bespricht die minder bekannten Anwendungen der Photographie für die Zwecke der Feldmeßkunst, der Astronomie, der medicinischen Forschung, der Polizei und der Justiz (photographische Legitimationskarten, Photographien von Verbrechern, von Eisenbahnunfällen, Brandruinen, Documenten), des Kunstgewerbes u. s. w. Für die weitesten Kreise von hohem Interesse ist das Schlußcapitel über die Bedeutung der Photographie als Lehrgegenstand an technischen Lehranstalten, wo sich der Verf. der von Krippendorf in Aarau zuerst geäußerten Meinung anschließt, daß die Photographie für die gewerblichen und kunstgewerblichen Schulen dieselbe Anerkennung erlangen müsse, wie der Zeichenunterricht.

Mukowiczka, Alph., Oberlieut., **die Mitwirkung der k. k. Genie-Truppe beim Baue der Kaiser Franz-Josef-Hochquellenleitung.** Mit 4 lith. Taff. Wien, 1874. Selbstverl. d. k. k. techn. u. administr. Militär-Comité. (62 S. gr. 8.)

Seit October 1873 ist die Stadt Wien im Besitze einer ausgezeichneten Hochquellenleitung, welche das Wasser aus dem Kaiserbrunnen und der Sixtensteinquelle (im Gebiete des zu den Kalkalpen gehörenden Schneeberges gelegen) entnimmt. Die Leitung hat eine Länge von 13,3 Meilen, folgt von Payerbach abwärts dem Zuge der Südbahn, liefert im Durchschnitt täglich 70,700 Kubikmeter Wasser und war zu 14 Millionen Gulden veranschlagt. Der ganze Bau war dem Unternehmer Antonio Gabrielli übertragen und wurde am 1. April 1870 begonnen. Die oberste Strecke erforderte die Herstellung eines 1/2 Meile langen Stollens im härtesten und zähesten dolomitischen Kalkstein, welche mit italienischen Arbeitern in Angriff genommen wurde. Diese Arbeit rückte aber im ersten Jahre so langsam vor, daß die rechtzeitige Fertigstellung durch den Unternehmer nicht erwartet werden konnte; es wurde daher im Interesse der Stadt sowohl wie des Unternehmers die österreichische Genietruppe beauftragt, bei der Herstellung dieses Stollens mitzuwirken, und diese hat vermöge ihrer trefflichen Organisation und sachverständigen Leitung den Bau so beschleunigt, daß er nicht nur rechtzeitig, sondern sogar noch vor dem festgesetzten Termine beendet wurde. Das vorliegende Werkchen liefert eine eingehende, sachgemäße Beschreibung dieser interessanten Arbeiten und ist als ein werthvoller Beitrag zur Literatur über Tunnel- und Stollenarbeiten zu bezeichnen. Die darin enthaltenen, mit guten Zeichnungen begleiteten Angaben über die vortheilhafteste Stellung der Bohrlöcher, über die Ladung derselben (mit Dynamit), über die Zündung, über die Ventilation der Arbeitsstellen und dergl. werden für Jeden, der mit ähnlichen Arbeiten zu thun hat, von großem Nutzen sein.

Keller, K., Prof., **Berechnung und Construction der Triebwerke.** Mit 236 in d. Text gedr. Holzschn. u. 8 lith. Taf. Heidelberg, 1874. Bassermann. (VIII, 239 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Werk ist zunächst bestimmt, beim Unterricht in den Elementen des Maschinenbaues an technischen Hochschulen als Hülfsmittel zu dienen. Dasselbe umfaßt die Berechnung von Achsen und Wellen, die Berechnung der Zapfenreibung, die Beschreibung zweckmäßiger Lagerconstructionen und Wellenkupplungen, die Theorie und Construction der Zahnräder, Frictionsräder, Riemen- und Drahtseiltransmissionen. Die Behandlung der Kurbelmechanismen und der complicierteren Bewegungsübertragungen soll demnächst in einem zweiten Theile erfolgen. Die ganze Fassung des Buches ist dem Standpunkte einer technischen Hochschule durchaus entsprechend; an keiner Stelle vermißt man eine gehörige wissenschaftliche Begründung, und doch hat sich der Verf. auch von einem Uebermaß an theoretischen Entwicklungen sehr wohl fern zu halten gewußt. Es ist überall die richtige Mitte zwischen einer zu handwerksmäßigen und einer zu abstracten Behandlung getroffen, und in der ganzen Vortragsweise erkennt man durchweg den erfahrenen Lehrer. Ist das Werk daher vorwiegend zum Unterrichte im Maschinenbau ganz vortrefflich geeignet, so wird es doch auch jedem wissenschaftlich vorgebildeten Techniker als Nachschlagebuch durchaus willkommen sein.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 29—32.

Inh.: J. J. Bodmer, Anwendung von Eisenhohofenschlacken. — Vergleichung des Haushalts u. Betriebs der Grube Valenciana mit der Grube Himmelsfürst n. ihrer beiderseit. Betriebserfolge in dem Zeitraume eines Jahres, zu Ende des 18. Jahrh. — Versuche mit kobalthalt. Erz von Matthias Fundgrube in St. Michaelis bei Freiberg in Sachsen. — Janoyer, die Erzeugung des Bessemerroheisens u. seine Umwandlung in Stahl. (Schl.) — A. Gillon, über einige Cokesöfen. (Schl.) — F. A. Thum, Zinkofen f. die Verhüttung von Blende. — Fortschritte der Roheisenerzeugung von der Pariser Weltausstellung ab bis zur Wiener Ausstellung. — Reparatur des Dunbarhohofens. — Burkart, über Rossiter W. Raymond's Darstellung des Berg- und Hüttenwerksbetriebes auf d. Westabhange d. Felsengebirges im J. 1872 und die von Hitchcock und Blake entworfene Karte der Vereinigten Staaten. — H. Hartmann, Reiseskizzen aus den V. Staaten von N.-Amerika. (Forts.) — Referate; Correspondenzen; Besprechungen; Inhaltsangaben; Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Helten, Dr. W. L. van, Lehrer, **über die Wurzel lu im Germanischen.** Rotterdam, 1873. Leipzig, Richter u. Harrassowitz in Comm. (2 Bll., 55 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Dieses Schriftchen, obwohl mit Fleiß und Liebe gearbeitet, muß doch als verfehlt und überflüssig bezeichnet werden. Es kann uns wenig helfen, wenn man zwei Buchstaben hernimmt und alle möglichen germanischen Wörter in diese geräumige Wohnung geleitet. Denn Wurzeln in diesem Sinne hat es im Germanischen nie gegeben, nur in Gestalt von Worten ist das indogermanische Sprachgut in dasselbe eingetreten, und deutsche Worte unter sich oder mit übereinstimmenden fremden zusammenzubringen, ist der einzige ersprießliche Zweck der Etymologie auf germanischem Gebiete. Das Bestreben, möglichst viel Brüche unter einem solchen Generalnenner, der Wurzel in einfachster Gestalt, zu vereinigen, hat immer etwas Dilettantisches an sich; der Kenner wird lieber nur das unzweifelhaft Zusammengehörige vereinigen und mehrere Sippen bilden, als vorschnell Alles zusammenwerfen. Wollte man nun aber, wie der Verf., auf speciell germanischem Boden durchaus eine Wurzel aufstellen, so hätte die Eintheilung diese sein müssen, daß die einzureihenden Wörter nach den verschiedenen formellen Weiterbildungen der Wurzel zu ordnen waren. Statt dessen geht der Verf. nur an der Hand der Bedeutungen vor, belegt ähnliche Bedeutungsübergänge, ohne sich um die Form viel zu kümmern. Diese aber muß nothwendigerweise den Ausgangspunkt bilden; die Bedeutungen wird nur in zweiter Reihe hinzunehmen, wer da weiß, wie unberechenbar oft Bedeutungen wechseln. Der Verf. hätte sich hierin nach Joh. Schmidt's Bearbeitung der Wurzel ak richten sollen, die auch dadurch, daß sie sich mit der Geschichte einer Wurzel im Indogermanischen beschäftigt, mehr innere Berechtigung hat, als die vorliegende Schrift. Im Einzelnen bietet dieselbe neben manchem Annehmbaren doch sehr viel Bedenkliches. Wie in aller Welt kommt der Verf. dazu, seinen Wurzeln überall, wo es ihm paßt, vorn s anzufügen? lu (lösen) erscheint demnach ganz gleich mit slu, lab mit slab ꝛc. Die Beispiele findet man fast auf jeder Seite. So wird S. 25 zu lu gestellt ags. slav, engl. slow, altn. sljór; zu ludh neben altn. labbi schwed. slaffen, fläm. slobbaren, engl. to lubber ꝛc. Wäre das richtig, so hätte der Verf. seine Wurzel nicht als lu, sondern slu ansetzen sollen. Die Verwandten in den übrigen Sprachen zählt er S. 2 auf, sanskr. lanâti, lat. solvera, ruere, lit. raati ꝛc.; demnach wäre also die Wurzel ru zu nennen gewesen. Wenn nun ferner nach der oben besprochenen Manier auf S. 42 mit lu auch das griech. ῥυ- in ῥέω (fließen) identificiert wird, was bekanntlich indog. sru ist, so wäre dieß dann die eigentliche Urwurzel. Das deutsche strom, das zu jenem sru gehört, ist nun aber wieder nicht aufgenommen. Wir können nach alledem nur wünschen, daß der Verf. seine Kenntnisse und seinen Scharfsinn künftig nicht zum Wurzelgraben verwenden möge, wo der Baum selbst noch reiche Ausbeute an Früchten verspricht. W. B.

Nesselmann, G. H. F., **thesaurus linguae Prussicae.** Der preussische Vocabelvorrath, soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist, nebst Zugabe einer Sammlung urkundlich beglaubigter Localnamen. Berlin, 1873. Dümmler. (VII, 222 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der hier als preußisch gegebene Wortvorrath enthält drei verschiedenartige Bestandtheile, die Worte der Katechismen und des Elbinger Vocabulars, also der eigentlichen preußischen Sprachquellen, Personen- und Ortsnamen, die dem Verfasser als preußisch gelten, und die aus den Provinzialismen des heutigen deutschen Dialektes erschlossenen preußischen Worte; das Ganze alphabetisch geordnet. Die Sammlung der Personen- und Ortsnamen ist nicht vollständig; der Verf. hatte nach der Vorrede anfangs nicht den Plan, überhaupt solche aufzunehmen, erst später entschloß er sich, „auch die Localnamen zu berücksichtigen, und raffte da zusammen, was ihm eben noch zur Hand war.“ Bei dieser Sachlage wäre es doch wohl besser gewesen, sie wegzulassen oder in einem besonderen Abschnitte für sich zu behandeln, man hätte dann wenigstens eine leichtere Uebersicht derselben bekommen, sie besser unter einander vergleichen können, was bei den Hunderten von unerklärten Namen doch ganz nothwendig ist. Indessen eine dankenswerthe Zugabe sind diese Namen immerhin für den, der die betreffenden Urkundenwerke nicht selbst benutzen kann; aber gar nicht in den Context eines thes. l. pr. gehören die Provinzialismen. Nesselmann hat noch einen Anhang „Provinzialismen zweifelhafter Nationalität“ hinzufügt; es steht aber im Texte eine große Anzahl von solchen, deren ursprüngliche Nationalität zwar nicht zweifelhaft, jedoch ebensowenig als preußisch erwiesen werden kann. Warum soll z. B. das slaw. losehak (prov. Faullenzer) preußisch gewesen sein, oder warum bonk (Bremse) oder blott (Koth)? Es läßt sich doch nie erweisen, daß dergleichen Worte nicht direct aus dem Slawischen, sondern erst durch Vermittelung des Preußischen ins Deutsche eingedrungen sind. Wenn man so die Einrichtung dieses Wörterbuches anders wünschen mag, so soll damit nicht geleugnet werden, daß es ein bequemes Nachschlagebuch für die wirklich preußischen Worte ist; weiter ist es aber auch nichts. Die sprachliche Bearbeitung des Wortvorrathes ist unter mittelmäßig. Nesselmann gehört zu den Leuten, die immer so zu sagen auf Tod und Leben vergleichen müssen. Daß zu dem preußischen Worte das betreffende litauisch-lettische herangezogen wird, ist in der Ordnung; daß die slawische Entsprechung dabei steht, ist eigentlich nur dann nöthig, wenn das entsprechende Wort im Litauisch-Lettischen fehlt. Jedenfalls genügt aber doch die älteste slawische Form, die dem preußischen am nächsten steht; Nesselmann läßt aber stets die ganze Colonne der modernen slawischen Sprachen aufmarschieren, deren Vergleichung, wenn die altbulgarische Form vorhanden ist, völlig unnöthiger Ballast ist; z. B. zu anglis (Kohle) steht bei Nesselmann kslav. ąglĭ und das war hinreichend, das weitere: russ. ûgol', poln. wągi, węgl, węgiel, böhm. uhel dient zu gar nichts, denn alle diese Formen sind aus ąglĭ erst entstanden; oder soll der Leser glauben, das Wort komme nur in diesem Kreise von slawischen Sprachen vor? Kann man aber einmal das Vergleichen nicht lassen, so muß man wenigstens mit einiger Vorsicht dabei zu Werke gehen. Was hat sich Nesselmann eigentlich unter der Abbreviatur serb. gedacht, s. v. ayculo bedeutet es sorbisch (lausitzisch), s. v. linis (Schleie) dagegen serbisch (südslaw.); daneben figuriert nun wieder illyr., und so geht es bunt durcheinander. Das Böhmische ist bald mit der alten, bald mit der neuen, bald mit gar keiner möglichen Orthographie geschrieben, für Slawisten wird s. v. lauxnos ein böhm. Wort lůč ein belustigender Anblick sein. Es giebt doch gute Lexica, man muß sie nur zu benutzen verstehen; freilich zur Vermeidung unsinniger Vergleichungen nützen einem auch die Lexica nichts; wenn Jemand im Stande ist, preuß. amsis (Gen., Volk) mit slaw. mąži (so nebenbei bemerkt, nicht, wie Nesselmann, mąžĭ, aber solche Druckfehler oder Lesefehler sind so zahlreich, daß sie hier nicht weiter aufgezählt werden können), arglobis (Scheitel) mit vrŭchŭ glavy, quoit- (wollen) mit cotĕti u. s. f. zusammenzustellen, beweist er nur, daß er nicht einmal die Anfangsgründe der vergleichenden Grammatik kennt. Wo das Slawische richtig verglichen werden konnte, fehlt es zuweilen, so steht s. v. burwalkan (Bauerhof) die thörichte Vermuthung, der zweite Theil sei gleich lit. valdža (Herrschaft), während doch das poln. włoka (Hufe) ganz nahe liegt und die genaue Entsprechung des preuß. Wortes ist. Ganz arge Fehler kommen auch in dem herangezogenen Litauischen vor, s. v., pret, prestan Inf., (verstehen) heißt es: „die preuß. Wurzel pret hat wie im Inf., so auch im Präs. ein s (statt des n im Lit. . . . . .) eingeschoben“. Das ist denn doch für Einen, der ein dickes litauisches Wörterbuch zusammengeschrieben hat, in der That stark; die Sache liegt, wie Nesselmann aus

Schleicher's Grammatik § 117 schließen konnte, so, daß die Wurzel prat lit. das Präs. mit Nasal bildet, daher prantù, preuß. mit t, vor dem das t der Wurzel in s übergeht, daher 1. Plur. Präs. prestemmai. Die ganze Arbeit ist so, daß sie wieder ein Zeugniß ablegt für die von den Kundigen freilich schon längst gemachte Wahrnehmung, daß ein unglückliches Verhängniß preußische und litauische Sprache Nesselmann'schen Bearbeitungen hat anheimfallen lassen. L.

Sievers, Ed., **die Murbacher Hymnen**, nach der Handschrift herausgegeben. Mit 2 lithogr. Facsimiles. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (VI, 106 S. gr. 8.)

Zum ersten Male erhalten wir hier eine direct nach dem Originale, der Murbacher Handschrift der Bodlejana, veranstaltete Ausgabe der althochdeutschen Interlinearversion der 26 (richtiger 27) Hymnen, die Jac. Grimm bereits 1830 herausgab, aber nach einer Abschrift, die nicht von dem Originale, sondern von einer Abschrift des Junius genommen war. Eine Vergleichung der beiden Ausgaben zeigt schnell, in wie manchem durchaus nicht Unwesentlichen der Text der neuen von der früheren variirt. Zugleich ist die vorliegende Ausgabe in der sorgfältigen Weise des Hrsg.'s mit Allem versehen, was die Ausnutzung der sprachlichen Eigenheiten unseres Denkmales für die Grammatik und die Geschichte der Sprache bequem macht. Voran geht in der Einleitung eine genaue Schilderung der Hdschr., bei der uns nur S. IX unklar geblieben ist, wie in einer Lage drei Blätter von anderem Pergament sein können. Dann folgt eine Geschichte der Handschrift, in der wir S. 4 den nicht authentischen Ausdruck carmina theodisca beanstanden müssen und S. 5, Z. 2 für „verkehrt" lieber ein anderes Wort, etwa „nicht ausreichend motiviert", gewählt sähen; denn verkehrt ist doch nur, was man als unmöglich nachweisen kann, und das ist doch hier schwerlich der Fall. Die Warnung vor voreiligen Schlüssen ist freilich ganz an ihrem Platze, und der Hrsg. begründet sie auf schlagende Weise. Dann beginnt eine Darlegung der sprachlichen Eigenheiten unseres Denkmales (bei der man freilich errathen muß, was unter A und B verstanden werden solle) in der musterhaften Weise, wie wir derartige Darlegungen vom Hrsg. gewohnt sind; nur sind von seinem Standpunkte aus Ausdrücke wie „Mangel der Brechung in mizzo neben mezzo" nicht zu billigen; je radicaler man hier mit den bisherigen Anschauungen brechen muß, um so mehr müssen unsere Lehrer auf der Huth sein, nicht aus Bequemlichkeit noch den alten Jargon fortzugebrauchen. Merkwürdig ist, daß die feminine a-Declination und die n-Declination zuerst der Schwächung des m zu n im Dat. plur. im weiteren Umfange nachgeben, ferner daß die I. Plur. auf mes gerade dem Indicativ angehört und vom Conjunctiv verschmäht wird, was der von Kuhn versuchten Erklärung direct entgegenläuft. Im Texte hätten wir es gerne gesehen, daß alle Abweichungen der Grimm'schen Ausgabe ausdrücklich verzeichnet wären; denn so großes Vertrauen wir in die bewährte Exactheit des Hrsg.'s und seines Correctors setzen, gefeit gegen Irrthum sind auch sie nicht, wie die Berichtigungen S. 106 beweisen, die noch vermehrt werden können (vgl. S. 20, Z. 5 v. u., wo 15 n zu lesen ist; S. 29, Z. 4 v. u., wo es 1, 3, 3 heißen muß, und in den Berichtigungen selbst, wo man für S. 22, 6 lese S. 22, Z. 5 v. u.). So sind wir z. B. unsicher, ob II, 5, 1 die interessante Form ains wirklich richtig ist, da Grimm und im Index der Herausg. selber agius angeben. Warum Dieser IV, 4, 3 lieber zwei oder eigentlich drei Wunderlichkeiten annimmt, um sich der Annahme eines falschen Buchstabens (a für i) in dem keineswegs fehlerlos geschriebenen Texte (daß dieser eine Abschrift ist, scheint uns auf der Hand zu liegen) zu entziehen, sehen wir nicht ein (vgl. z. B. gleich III, 2, 2 scimun statt scimin); auch XII, 1, 3 möchten wir J. Grimm beifallen. An den Text schließen sich die Indices, zunächst ein deutscher, dessen ungespaltene Zeilen etwas langweilig hinlaufen. Um einige Fragezeichen zu erledigen, warum ist S. 64 nicht dâro, sondern daro angesetzt? Den Nominativ Egypt halten wir für wenig wahrscheinlich (vergl. Hattemer I, 101[b]). Hätte das interessante itporaa nicht ebenso gut wie itwizlih auch unter i aufgeführt werden sollen? Die dankenswerthe Begründung des Verbum môten durch got. mândjan hätte wohl durch ein Citat im Index noch mehr vor Augen gerückt werden sollen. Hätte nuatoren, das ja auch Sievers für wuotaren nimmt, nicht ein (h) vor sich haben müssen? — Den geübten Glossenforscher verräth die Zugabe eines lateinischen Index, der in mannigfachen Lagen willkommenste Dienste zu leisten geeignet ist. Den Schluß machen zwei sauber gearbeitete Facsimiles der beiden Hände, denen wir die Hymnen verdanken. So enthält die Ausgabe wohl Alles, um auch weitgehende Wünsche zufrieden zu stellen.

Fast noch wichtiger als eine Neuherausgabe der Hymnen wäre nun freilich eine solche der Glossen (Jun. A. B. C.) gewesen, die sich in demselben Murbacher Codex erhalten haben und die bisher nur nach einer Abschrift aus Rostgaardt's Abschrift von Junius' Abschrift, also höchst unzuverlässig, gedruckt sind. Der Herausg. vertröstet uns auf die große Sammlung sämmtlicher ahd. Glossen, die von Steinmeyer und ihm vorbereitet werde. Es soll uns freuen, wenn das große Unternehmen so weit gediehen ist, daß es sich auch bei wichtigen Quellen nicht mehr verlohnt, sie vorher noch einmal gesondert herauszugeben. Offenbar ist das große Werk in den besten Händen, und wir wünschen den künftigen Herausgebern Arbeitskraft und frischen Muth vollauf zu ungestörter Erledigung ihrer umfassenden Aufgabe. Hoffentlich wird ihrem Werke nicht fehlen, was das vorliegende auszeichnet, ein deutscher und ein latein. Index. (Und hoffentlich werden wir doch auch die Interlinearversionen in jenem Glossenwerke finden, und dann das Deutsche über dem Lateinischen, genau wie die Hdschr. es bietet?)

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: 1. J. G. Cuno, etruskische Studien. — E. Rosenberg, Altes und Neues zur Kritik des Isaos, Andocides und Lykurges. — R. Förster, zu den Reden des Demosthenes gegen Aphobos. — W. Schwartz, Naturanschauungen des Quintus Smyrnaeus u. Lucretius vom mytholog. Standpunkte aus. — J. Krähenbühl, zu Platon's Philebos [53[b]]. — F. W. Schmidt, in Euripidem et Philemonem. — A. Riese, zur Beurtheilung von Ovidius' u. Kallimachos' Ibis. — E. Pöhlig, zu Xenophon's apomnemoneumata [II, 6, 33]. — O. Sierota, zu Vergilius' moretum. — K. Halm, über Madvig's Vermuthungen zu Vellejus Paterculus, Valerius Maximus u. Tacitus. — F. Latendorf, in Horatii sermones [I, 10, 51]. — F. Eyssenhardt, zum Scholiasten des Germanicus. — O. Keller, Velabrum und Argiletum. — H. Flach, zu den Scholien der Hesiodischen Theogonie [V. 273].

II. Sauneg, das latein. Vocabularium. (Schl.) — Altenburg, didaktische Studien. 1. — Ueber den besonderen Beruf der höheren Lehranstalten u.s.w. in kleineren Städten. — Andresen, Dr. Ludwig Steub und die deutschen Familiennamen. — Peters u. Sinteuis, zu Goethe's Reineke Fuchs. — Jordan, Miscelle zu Herod. III, 119 u. Soph. Antig. 893. — Personalnotizen; Anzeigen.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 7. Heft.

Inh.: Zehetmayr, zu ἐγών, ἐγώ = ich. — Riedenauer, zu Cornelius Nepos. — Geist, Bemerkungen zu Vergil. Aen. — Thean, auch „zu Cic. d. Or. I, 3, 11." — Backmund, Praerogativa oder Praerogativae. — Franziszi, Altes in neuer Form. — Recensionen; Literarische Notizen; Auszüge.

Jahrbuch für roman. u. engl. Sprache u. Literatur. Hrsg. von Ludw. Lemcke. N. F. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: R. Köhler, die Beispiele aus Geschichte u. Dichtung in dem altfranzös. Roman von Girart v. Rossillon. — C. Horstmann, die Legenden von St. Dunstan u. St. Cristopher. Aus Ms. Laud 108. — E. Schmid, Marlowe's Faust u. sein Verhältniß zu den deutschen u. engl. Faustbüchern. — A. Morel-Fatio, poésies burlesques et satiriques inédites de Diego Hurtado de Mendoza. — R. Boddeker

englische Lieder u. Balladen aus dem 16. Jahrh. — Krit. Anzeigen; Zeitschriften.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 14.

Inh.: Halljahr-Lese (Der Spiegel. Gedicht von Jos. v. Hammer-Purgstall. — Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „Newvermehrete Schles. Chronica." 14—16). — G. Kanngießer, neudeutsch-orthograph. Parabase. — Wörterlese aus Joh. Scherr's Vorträgen über Goethe; mitgeth. von R. Rißmann. — M. Moltke, Gesetzentwurf zur Regelung u. Vereinfachung der neuhochd. Rechtschreibung. § 8—10. — Ders., neuhochd. Sprachlauttabelle. — K. Sirker, der Stabreim bei den neueren deutschen Dichtern. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Alterthumskunde.

Curtius, E., Ephesos. Ein Vortrag, gehalten im wissenschaftl. Verein zu Berlin am 7. Februar 1874. Mit 2 Lithogr. Berlin, 1874. Hertz. (39 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die von Hrn. J. T. Wood eine Reihe von Jahren hindurch mit bewunderungswürdiger Energie ausgeführten Nachgrabungen auf der Trümmerstätte des alten Ephesos, durch welche die in einer Tiefe von 18—20 Fuß unter dem jetzigen Boden begrabenen Ueberreste des weltberühmten Tempels der Artemis zu Tage gefördert worden sind, haben die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher und Alterthumsfreunde neuerdings in erhöhtem Maße auf diesen wichtigen Mittelpunkt kleinasiatisch-griechischer Cultur gelenkt. Die von der preußischen Regierung im Herbste 1871 nach Kleinasien gesandte wissenschaftliche Expedition hat neben anderen Arbeiten eine neue Aufnahme des Terrains der Stadt ausgeführt, und die der Berliner Akademie vorgelegten Mittheilungen über die Arbeiten der Expedition, über welche wir im Jahrg. 1873, Nr. 1 d. Bl. (S. 23 f.) Bericht erstattet haben, werden durch eine Abhandlung von E. Curtius über die Geschichte von Ephesos eröffnet.

Denselben Gegenstand hat Curtius für das größere Publikum in dem uns hier gedruckt vorliegenden Vortrage behandelt, in welchem er seinen Zuhörern die Geschichte jener denkwürdigen Stätte von der Gründung des Heiligthumes und der Festsetzung ionischer Ansiedler diesem gegenüber an bis zur Zerstörung des christlichen Ephesos durch die Türken in einer Reihe glänzender Bilder vorführt, deren Anschaulichkeit noch durch eine treffliche, von Prof. Adler gezeichnete Ansicht des Artemision mit seinem landschaftlichen Hintergrunde und dem Pilgerhafen (Taf. I) und eine Terrainskizze von Ephesos nach der Aufnahme des Oberstlieutenants Regely, welche durch die Abbildungen einiger Münztypen und einer der die Façaden des Tempels schmückenden Reliefsäulen (columnae caelatae) eingerahmt ist (Taf. II), erhöht wird. In kurzen Anmerkungen (S. 36—39) werden einzelne Züge jener Bilder näher erläutert und gerechtfertigt. Bu.

Griechische Jahreszeiten. Unter Mitwirkung Sachkundiger herausgeg. von Aug. Mommsen. 1. u. 2. Heft. Schleswig, 1873. Bergas. (XV, 153 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

„Die althellenischen Göttervorstellungen und Ceremonien haben nicht selten Bezug auf die Natur. An diese halte sich, wer sie verstehen will, und zwar nicht an die Natur im Allgemeinen, noch weniger an die indische, sondern an die griechische oder vielmehr an die Natur derjenigen griechischen Landschaft, deren Dogmatik und Cultur erörtert wird." Mit diesen Worten, sowie weiterhin mit dem Hinweise auf die Bedeutung einer genaueren Einsicht in die griechischen Jahreszeiten für die Erforschung der griechischen Chronologie rechtfertigt der Hrsg. der „griechischen Jahreszeiten", in den Augen aller Sachkundigen gewiß genügend, sein Unternehmen, Material für die Kenntniß des Klimas der verschiedenen Landschaften Griechenlands zusammenzustellen und, von sachkundigen Männern bearbeitet, zu veröffentlichen. Von den vorliegenden beiden Heften, denen hoffentlich andere nachfolgen werden, enthält das erste „Neugriechische Bauernregeln, geordnet nach Monaten alten Stiles, vom Herausgeber": volksthümliche Sprüche, durch welche der Witterungscharakter theils ganzer Monate, theils einzelner Monatstage in ihrer Beziehung auf die Thätigkeit des Landmannes, des Hirten und des Schiffers geschildert wird. Die reichhaltige Sammlung (sie enthält 127 Nummern, wobei die zahlreichen Varianten desselben Spruches nicht besonders gezählt sind) ist vom Hrsg. nur zu einem kleinen Theile aus gedruckten Quellen, zum größten Theile aus schriftlichen Mittheilungen verschiedener Correspondenten in Griechenland, unter denen die Herren v. Heldreich in Athen, Hofgärtner Klötzscher in Corfu, Dr. med. Rieder in Missolunghi und Dr. med. Reinhold im Peiräeus hervorzuheben sind, geschöpft und in sachlicher wie sprachlicher Hinsicht mit eingehenden Erläuterungen versehen worden. In Bezug auf diese möchten wir hie und da Bedenken äußern; so wenn S. 4 aus Buprasion in Elis die Witterungsregel angeführt wird: „viel Schnee verspricht Segen und Erlös aus Holz (*εὐτυχία καὶ ξυλοκαρπία*)", sollte hier nicht unter *ξυλοκαρπία* der Ertrag der Baumfrüchte zu verstehen sein? (vgl. den Ausdruck *ξύλινοι καρποί* im Gegensatze zu den *σιτικοί* bei Strab. V, S. 240 a. E.). Warum der kirchliche Ausdruck für den Palmsonntag „*τῶν Βαΐων*" vom Hrsg. durch „Lorbeersonntag" wiedergegeben wird (S. 20: der griechische Lorbeersonntag, Palmsonntag im Occident), ist uns unklar. In dem Spruche aus Chalkis: *Ἂν κάμῃ Ἀπρίλης δυὸ νερὰ κι ὁ Μάης ἄλλο ἕνα, τότε τ᾽ ἀμπελοχώραφα χαίρονται τὰ καϊμένα* (S. 50, Nr. 68[a]) bedeutet *τὰ καϊμένα* sicher nicht „die verbrannten", sondern nach dem gewöhnlichen Gebrauche des Wortes im Neugriechischen als bedauerndes Schmeichelwort „die armen, unglücklichen". Zu dem Corfiotischen Spruche „*τὸ Μάη πανδρεύονται οἱ γαϊδάροι*" (S. 57, Nr. 78) ist das genau entsprechende italienische Sprüchwort „Nel mese di Maggio sposano le somare" zu vergleichen. Statt „in der Morea" (S. 64 u. ö.) wäre besser zu schreiben „in Morea"; Ref. wenigstens erinnert sich nicht, jemals von einem Griechen „*ἡ Μωρία*", sondern immer nur *ὁ Μωριᾶς* gehört zu haben. Der Spruch Nr. 94 (S. 68): *τσίντσιρας ἐλάλησε, πάρ τε τὰ δρεπάνιά σας* ist wohl so aufzufassen, daß der Gesang der Cicade den Termin, wo spätestens die Ernte stattfinden muß, bezeichnet; vgl. den Spruch bei Aristophanes Aves 507: *κόκκυ, ψωλοὶ πεδίονδε*. Das S. 83 erwähnte Kloster Zalongo in Epirus liegt nicht, wie der Hrsg. nach Passow (Popularia carmina Gr. r. p. 644) angiebt, bei dem *Κόμαρος* der Alten, sondern zwei deutsche Meilen gegen Norden von der Komarosbucht (dem westlichen Hafen von Nikopolis) entfernt; das in demselben Spruche erwähnte Dragomi liegt vier Meilen nordnordwestlich von Zalongo. — Als Zugabe zu der Sammlung wollen wir einen von uns in Athen gehörten Spruch beifügen, der, wenn auch keine Witterungsregel im engern Sinne, doch wenigstens auf die Baumzucht Bezug hat:

Ὅλα τὰ δένδρα τὰ καλὰ ἀνοίγουν τὸν φεβράρη,
Μόν' ἡ πουτάν' ἀμυγδαλιὰ ἀνοίγει τὸν Γενάρη.

(Alle braven Bäume blühen im Februar, nur die Hure Mandelbaum blüht im Januar.) Vgl. Plin. N. h. XVI, 25, 103.

Das zweite Heft, betitelt: „Das Klima von Athen, von Dr. Ludwig Matthiessen", enthält eine große Anzahl tabellarischer Uebersichten über die Temperaturen Athens und ihre Veränderungen, über die Windrichtungen, den Luftdruck, die Wolkenbedeckung des Himmels und der Berge, die Stärke und Häufigkeit der atmosphärischen Niederschläge, die Häufigkeit der elektrischen Erscheinungen und das Vorkommen von Regenbogen und Halonen von 22° Radius. Das Material zur Berechnung aller dieser Tabellen wird dem Director der Sternwarte in Athen, Hrn. Dr. Julius Schmidt, verdankt.

Zum Schluß wollen wir noch mit einem Worte einer von A. Mommsen schon vor mehreren Jahren (im Osterprogramme der Domschule zu Schleswig 1870) veröffentlichten Abhandlung

unter dem Titel: „Mittelzeiten. Ein Beitrag zur Kunde des griechischen Klimas“ gedenken, in welcher Derselbe nach antiken und modernen Beobachtungen die Durchschnittszeiten für die Entwicklung der Vegetation und für die Wanderungen und Umsiedelungen der Vögel in Griechenland zu bestimmen versucht hat. **Bu.**

Bullettino dell'instituto di corrispond. archeologica. Nr. VI. Juni. (Doppelheft.)

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 17. u. 24. April. — II. Ausgrabungen: A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Forts. aus Nr. III u. IV) mit einem Zusatz von F. v. Duhn. — III. Denkmäler: G. Kaibel, Athenische Inschriften. — IV. Literatur: A. Michaelis, Anzeige von W. Helbig's Untersuchungen über die Campanische Wandmalerei.

Bullettino della commiss. archeol. municipale. 2. Jahrg. Nr. 1. Januar—März. Rom, 1874. (99 S. u. 6 lith. Taff. gr. 8.)

Inh.: P. E. Visconti, Decaden Capitolinischer Steinschriften: 1. Decade, 2. Abth. (Schl., dazu Taf. I). — A. Castellani, Doppelsitz (bisellium) aus Bronze, gefunden in der Nähe des alten Amiternum, jetzt im Capitolin. Museum (dazu Taf. II—IV). — R. Lanciani, über die wichtigsten Entdeckungen, welche in der ersten Zone des neuen Esquilin. Quartiers gemacht worden sind (dazu Taf. V, VI), nebst einem Briefe von W. Henzen. — C. L. Visconti, Fragment eines die Geburt des Bacchus darstellenden Reliefs (dazu Taf. I, n. 3). — R. Lanciani, Verhandlungen der Commission u. eingeg. Geschenke.

Vermischtes.

Euler, C., Prof., das Jahndenkmal in der Hasenhaide bei Berlin. Eine ausführliche Darstellung seiner Geschichte und Beschreibung der bei seiner Enthüllung am 10. u. 11. August 1872 veranstalteten Festlichkeiten. Leipzig, 1874. E. Keil. (1 Bl., 68 S. Fol.) 20 Sgr.

Enthält eine ausführliche Geschichte des Jahn-Denkmals von den vorbereitenden Schritten im Jahre 1852 an bis zu seiner Enthüllung am 10. August 1872, sorgfältig nach den authentischen Quellen gearbeitet. Briefwechsel, Aufrufe, Eingaben, Reden, Enthüllungsschilderung, was irgend von Interesse erschien, wird in extenso mitgetheilt, eine Abbildung des Denkmals sammt seiner Umgebung beigefügt. Angehängt ist eine Beschreibung des Denkmals, das bekanntlich dadurch originell ist, daß sämmtliche Turnvereine der Welt Steine, zum Theil große Blöcke, zum Unterbau geliefert haben. Diese alle werden hier aufgezählt; sie wiegen zusammen nahezu 100,000 Pfund.

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Cl. Nr. 18—20.

Inh.: W. Forster, Richars li biaus. — Caro, liber cancellariae Stanislai Ciolek. — Werner, zur Metaphysik des Schönen. — Frz. Miklosich, Beiträge z. Kenntniß der Zigeunermundarten. 1. 2. — C. u. Böhm, Supplement zu dem Katalog der Hdschrr. d. k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs. — v. Wurzbach, biograph. Lexikon d. Kaiserth. Oesterreich, 27. Bd. — Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae, 8. Heft; reliquiae tabulae terrae. — R. Porges, über die Verbalstammbildung in den semit. Sprachen. — Savelsberg, Beiträge zur Entzifferung der lyk. Sprachdenkmäler. 1. — J. Ficker, über die Entstehungszeit des Schwabenspiegel. — Th. Vogt, Lott's Kritik der Herbart'schen Ethik u. Herbart's Entgegnung.

Mathem.-naturwiss. Classe. Nr. 18—20.

Inh.: R. Maly, Untersuchungen über die Gallenfarbstoffe. (Forts. 4). — C. Puschel, über eine Modification der herrsch. Gastheorie. — Th. Fuchs, die Tertiärbildungen von Tarent. — H. Sloroscheff, über die Sommer'schen Bewegungen. — Zöller, über Ernährung u. Stoffbildung der Pilze. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus; hohe Warte bei Wien. Juni. — Ad. B. Meyer, über neue u. ungenügend bek. Vögel von Neu-Guinea u. den Inseln der Geelvinksbai. 6. — L. J. Fitzinger, kritische Untersuchungen über die Arten der natürl. Familie der Hirsche (Cervi). 2. — R. Strawinski, über den Bau der Nabelgefäße u. über ihren Verschluß nach der Geburt. — Zöller, über die Zusammensetzung foss. Eier u. verschiedener im Guano gefund. Concretionen. — V. v. Ebner, Untersuchungen über das Verhalten des Knochengewebes im polaris. Lichte. — Ad. Lieben, über Synthese von Alkoholen mittelst Bichloräthers; Darstellung des normalen Hexylalkohols aus Gährungscapronsäure. — Henke u. Weyher, Studien über die Entwicklung der Extremitäten des Menschen, insbes. der Gelenkflächen. — Brücke, über das Verhalten der entnervten Muskeln gegen den const. Strom. — J. Pulnj, über die Reibungsconstante der Luft als Function der Temperatur. 2. — Lang, krystallogr.-opt. Bestimmungen. — H. Skraup, zur Kenntniß der Rhabarberstoffe Chrysophansäure und Emodin. — A. Winckler, Integration verschied. Differentialgleichungen 2. Ordng. — Hlasiwetz, Nachtrag zu der Untersuchung H. Weidel's über das Cinchonin. — Ders. u. Habermann, Untersuchung über das Gentisin (Gentianin). — Barth, Mittheilungen aus dem chem. Laboratorium in Innsbruck. — v. Schrötter u. Priwoznik, über die Schwefelverbindungen des Goldes. — S. Exner, kleine Mittheilungen physiol. Inhalts. — A. Burgerstein, Untersuchungen über das Vorkommen u. die Entstehung des Holzstoffes in den Geweben der Pflanzen. — Circular 19.

Universitäts-Schriften &c.

Göttingen. C. Wachsmuth: Festrede zur akadem. Preisvertheilung am 11. Juni 1873. (19 S. gr. 4.) — (Preisschriften.) Osc. Drude: die Biologie von Monotropa Hypopitys L. und Neottia Nidus avis L. unter vergl. Hinzuziehung anderer Orchideen. (68 S. gr. 4.) — Herm. Oldenberg: de Platonis arte dialectica. (65 S. gr. 4.) — (Inauguraldissertt.) Th. Acheiis: über Platon's Metaphysik. (48 S. 8.) — Fr. Albracht: de Themistoclis Plutarchei fontibus. (77 S. 8.) — O. Amdohr: prologi Hecyrae Terentianae grammatica, critica, historica ratione pertractantur. (30 S. 8.) — B. Aronheim: Synthese des Phenylbutylen u. Untersuchungen über die Eigenschaften dess. (27 S. 8.) — Hm. Bäthcke: der Lübecker Todtentanz, ein Versuch zur Herstellung des alten niederd. Textes. (80 S. 8.) — Gust. Bauch: über die historia romana des Paulus Diaconus. (75 S. 8.) — Fr. Bente: über Benzylbichlorid u. sein Verhalten zu Chlor und Salvelersäure sowie über Binitrobromphenol. (34 S. 8.) — H. Bischoff: Biographie des Troubadours Bernhard von Ventadorn. (82 S. 8.) — Fr. Voidt: der deutsche Orden u. Littauen 1370—86. (119 S. gr. 8.) — H. Brackebusch: über Derivate der acetylirten Aminbasen der Benzolreihe. (29 S. 8.) — Osc. Brenken: zur Kenntniß des Monobromphenols sowie der aus Chlor u. Salicylsäure dargestellten Chlorsalicylsäure. (42 S. 8.) — A. Buckendahl: über das Princip des kleinsten Zwanges von Gauß. (81 S. 8.) — W. Caspary: über Acrylsäure u. -Aether. (30 S. 8.) — R. Deetz: Untersuchungen von Lolium perenne in verschied. Stadien der Entwicklung. (34 S. 8.) — B. Duhm: Pauli Apostoli de Judaeorum religione judicia exposita et dijudicata. (41 S. 8.) — H. Eichler: de formarum quas dicunt epicarum in tragoediis Aeschyli atque Sophoclis usu. (40 S. 8.) — Chr. Ernst: über Haupttangentencurven auf einigen singul. Flächen 3. Ordng. (59 S. 8.) — M. Fesca: agriculturchem. Untersuchungen. (35 S. 8.) — H. Fisse: Beiträge zur Kenntniß des Bodens im Fürstenth. Osnabrück. (35 S. 8.) — P. Förster: de hermeneutices archaeologicae principiis. (43 S. 8.) — H. Franz: Studien an der Kartoffelknolle. (57 S. 8.) — G. Frege: über eine geometrische Darstellung der imaginären Gebilde in der Ebene. (75 S. 8.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: H. Graetz, der Beginn der chaldäischen Herrschaft über Judäa u. die chronolog. Fixirung der Jeremianischen Prophezeiungen. — H. Jaulus, R. Simeon ben Zemach Duran. (Forts.) — Verwahrung. — Zur Geschichte des constanten Kalenders. — Notiz.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 8. Heft.

Inh.: F. Resch, Neptunismus u. neptunische Bildungen. — Th. Carus, der Naturforscher am Amazonenstrom. — B. Tümler, der Eisvogel (Alcedo ispida). — G. Berthold, Sommertage. — Westermeyer, die Abstammung der Semiten. — Vermischtes. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im October.

Revue critique. Nr. 32.

Inh.: Vaniček, dictionnaire étymologique de la langue latine; Zehetmayr, dictionnaire étymologique latin etc. -sanscrit; Hintner, petit dictionnaire d'étymologie latine. — Le Prométhée d'Eschyle, p. p. Schmidt. — Tozer, lectures sur la géographie de la Grèce. — Lettres de Jean-Louis Guez de Balzac, p. p. T. de Larroque. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 4. Heft.

Inh.: Aus den Briefen des protestant. Theologen Richard Rothe. 4. (Schluß.) — Centralismus u. Föderalismus. (Schl.) — Zeitläufe. — Der Golf von Guarnero und die Istrische Halbinsel. — Bemerkungen zu dem Frankfurter Bürgeraufstande vom Jahre 1525.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 34.

Inh.: Chr. Meyer, Lutherthum u. Calvinismus an deutschen Höfen. — J. Jolly, Völkerkunde und Anthropologie. — A. Beegau, südslavische Ornamente. — Vom Lech: Bayerischer Parlamentarismus. — Aus Rom: Vier Jahre italien. Politik. — Der interoceanische Kanal. 2. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 34.

Inh.: Die finanzielle Lage der Universität Jena. 1. — Die Nordpolfahrt der Germania unter Kapitän Koldewey 1869—70. 2. — Zwei Ausgaben der ausgewählten Werke Friedrich's d. Gr. — Zur Verfassungsentwickelung des deutschen Reiches. — Kleine Besprechungen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 2. Juni-Heft.

Inh.: K. Birnbaum, die Leichenverbrennung. — R. Daehn, Charles Sumner. — F. C. Petersen, Jules Michelet als Bekämpfer der Priesterherrschaft. — E. Zittel, ein Stückchen N. Testament. — Br. Meyer, Correggio und Sodoma. Zwei Künstlerbiographien. 2. — Jos. Schlüter, ein Philosoph für die Welt. — M. Wächter, medicin. Umschau. — Kleine Umschau; Bücherschau; Todtenschau. — Sprechsaal der Redaction.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 33.

Inh.: K. Dietzel, giebt es einen vierten Stand? — K. Blind, irische Unabhängigkeit u. englische Freiheit. (Schl.) — Literatur u. Kunst. — Verschiedenes. — Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 33.

Inh.: K. Gutzkow, vor Freude sterben. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 5. — J. Baltelt, ein Dichter des Weltlichen. 2. — R. Rüegg, Julie v. Bondeli, die Freundin Rousseau's und Wieland's. 3. (Schl.) — F. Vischer, Hamlet in Rom. — M. Ehrlich, das Gastspiel der Meininger oder die Grenzen der Bühnenausstattung. (Schl.) — Fr. Kaiser, Allerlei von den Leipziger Theatern. — Bücherschau; Verschiedenes; Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 33.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die deutschen Dialekt-Dichter. 2. — Die bildenden Künste der Gegenwart. 2. — Reiseblätter. 5. — Bionvilie, ein Heldengedicht von E. v. Wildenbruch.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 u. 68.

Inh.: Annette v. Ginsev, Aebtissin zu Mosigkau. — Der Reisecomfort im baierischen Hochland. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 214—219.

Inh.: Eine Missionsrede von Max Müller. — Aus Berchtesgaden. 1. — Londoner Chronik. 1. (Schl.) — Al. v. Hübner: Ein Spaziergang um die Welt. 1. — A. Beez, Weltausstellungsliteratur. 2. — Die Restaurationsarbeiten in der Kirche San Francesco in Assisi. — Gottfried Hermann von H. Köchly. — Pariser Chronik. 51. — Piloty und Lindenschmit. — Die Concurrenz für das Kriegerdenkmal in Darmstadt. — A. Wellmer, mein Frühling in Italia. 8. — Das braunschweig. Dunzgesetz. 2. — Wiener Briefe. 18.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 181—185.

Inh.: C. v. Vincenti, das monumentale Neu-Wien. 2—6. — Americanische Literatur. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — J. G. Kohl, moderne Phraseologie. 7. 8. — Physikalische Geographie. — Zur Frauenfrage. — Aus dem Thierleben. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 34.

Inh.: R. Gottschall, zur deutschen Theatergeschichte. — A. Sulzbach, Schriften über das höhere Schulwesen. — Episches u. Lyrisch-Episches. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 34.

Inh.: Das Leuchten der Thiere. — Die Cäsarier. — Robin Hood u. seine Maid Marrian. — Die kriechenden Thiere in der Sage. — Der Schliemann'sche Proceß. — Literatur; Bildende Kunst, Musik, Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1625.

Inh.: Die Internationale Sanitätsconferenz zu Wien. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Die k. k. österreich. Landwehr. — Märzroth, Bilder aus dem Salzkammergut. — Todtenschau. — Das 25jähr. Jubelfest des akadem. Gesangvereins Arion in Leipzig. — A. Feierabend, die 50jähr. Jubelfeier des Eidgenöss. Schützenfestes in St. Gallen. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Keramie-Industrieausstellung in Dresden. — Ein Tafelschmuck in Bronze und Glas. — Stephanotis floribunda.

Gartenlaube. Nr. 34.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — M. Reinitz, der Kapuzinerberg bei Salzburg. — Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. — O. Hancke, die Dioskuren der Berliner Hofbühne. — Zwei Schwüre auf Hohbare. (Gedicht.)

Daheim. Nr. 47.

Inh.: Alice Kurs, Schuldbewußt. (Forts.) — O. Piper, zum Andenken Fritz Reuter's. — Ein Blick in des Kaisers Küche. — Hexenverbrennungen in Mexico im Jahre 1874. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 33.

Inh.: J. v. Westeitz, Jugendträume. (Schl.) — F. Lichterfeld, der Kiwi. — Lichtscheue Gesellschaft. — Die Krönung Betenren's. — Die Diamantenminen auf Borneo. — Die Felsen von Adersbach u. Weckelsdorf. — G. Jaquet, die Koralle. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 48.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Forts.) — O. Blumenthal, Inschriften für künftige Gräber. — E. Spielmann, zu Fritz Reuter's Gedächtniß. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — O. Reyher, der Schlaf unter dem Mikroskop. — Damenfeuilleton; Handel u. Verkehr; Allerlei &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Das Vondel-Haus in Köln. — Historisch-politische Wissenschaftsquellen. — Oesterreich, Preußen u. Rußland in den J. 1790—92. — Geschichte der böhm. Nation von Fr. Palacky. — Sainte Beuve. — Die Höflichkeit. — Eberty, Bericht über indische u. englische Verhältnisse. 2. — Das gesellschaftl. Leben der niederen Thiere. — Dulchua-Literatur. — Der Geist des Hohen Liedes. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 32.

Inh.: J. Jolly, kann man die Religion Zoroaster's dualistisch nennen? — Culturbilder aus Altengland. 1. — O. Kaspari, Philosophie und Transmutationstheorie. 1. — Streifzüge durch Campanien. 2. — O. Cannstatt, nach Brasilien. 3. — G. Jäger, die Milchdrüsen der Säugethiere. — Zur Geschichte der Gärten. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 34.

Inh.: O. Ule, Bedeutung der Nahrungsmittel für die Culturentwicklung der Völker. 9. — K. Müller, die Fischerei des russ. Nordens. 2. — A. Manaki, die Entfernung der Sonne von der Erde. 2.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

18. Bonn. Anfang: 15. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. v. d. Goltz: Encyklopädie; neutest. Theol.; altkirchl. Symbole. — Lange: allgem. Religionswissensch.; Ethik; kgl. theol. Sem.: neutest. Abth. — Kamphausen: alttest. Theol.; hebr. Prophetismus; Psalmen; theol. Sem.: alttest. Abth. — Mangold: Synopsis; Bergpredigt u. eschatol. Reden; Gesch. d. neueren Theol. — Sieffert: Galaterbrief; kathol. Briefe. — Krafft: Kirchengesch., 1. Th.; desgl., 3. Th.; Dogmengesch.; theol. Sem.: kirchenhistor. Abth. — Christlieb: Gesch. d. Predigt; Homiletik; Katechetik; Uebgn d. kgl. homilet.-katechet. Sem. — **Prdoc.** Budde: hebr. Uebgn; Haggai, Sacharja und Maleachi.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. Floß: Encyklopädie der Theologie; Kirchengesch., 1. Th.; Kirchengesch., 3. Th.: neueste Kirchengesch. seit 1789; Moraltheologie, 1. Th.; Uebgn über d. Gesch. d. Erzdiöcese Köln; homilet. Uebgn. — Langen: Einl. ins N. T.; Galaterbrief; Kirchengesch., 2. Th. — Reusch: messian. Weissaggn; Dogmatik, 2. Th.; exeget. Uebgn. — Roth: Ev. Joh.; ausgew. Abschnn. aus d. Korintherbriefen; Pastoraltheologie, 1. Th.; Katechetik; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmatik, 1. Th.: Lehre von der Kirche. — Achterfeldt: liest nicht. — **Prdoc.** Kaulen: Einl. ins A. T.; Genesis.

III. Juristische Facultät.

Pff. Klostermann: juristische Encyklopädie; Urheberrecht. — Hälschner: Naturrecht od. Rechtsphilosophie; dtschs Strafrecht; kgl. jurist. Sem.: Staatsrecht. — v. Stintzing: Institutionen u. Gesch. des röm. Rechts; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); jurist. Sem.: Pandektenrecht. — Sell: Exegese des 1. Buches des Gaius in Vergl. mit den Institutionen Justinian's; Pandekten, 1. Th. (allgem. Th., Lehre v. d. dingl. Rechten u. Obligatt.); gem. dtschr u. preuß. Civilproceß. — v. Meibom: dtsche Rechtsgesch.; üb. die Quellen des dtschn Rechts; dtschs Privatrecht. — v. Schulte: Handels- u. Wechselrecht; Kirchenrecht beider Confessionen; Quellen des Kirchenrechts. — Lörsch: Handels- u. Wechselrecht; preuß. Civilrecht; jurist. Sem.: Gesch. des dtschn Privatrechts. — Bauerband: rhein. Civilrecht; ausgewählte Lehren des rhein. Civilrechts durch Beispiele erläutert. — Hüffer: dtschs u. preuß. Staatsrecht; Eherecht. — Wach: Gesch. des röm. Civilprocesses; Civilproceß; jurist. Sem.: Strafrecht. — Bluhme: Criminalproceß; Gesch. des röm. Criminalprocesses. — Walter: jurist. Miscellen.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. Schaaffhausen: Encyklopädie und Gesch. der Medicin; Anthropologie; allgem. Pathologie u. Therapie. — v. la Valette: Bau u. Entwicklung der Generationsorgane; Anatomie des Menschen; Präparierübgn; vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; anatom. Arbeiten. — Pflüger: spec. Physiologie; physiol. Sem. — Zuntz: Toxikologie mit Experimenten; ausgew. Capp. der experimentellen Pathologie. — Rühle: Krankhh. des Nervensystems; spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Obernier: allgem. Pathologie u. Therapie; physikal. u. chem. Diagnostik; Balneotherapie. — Finkelnburg: hygiein. Untersuchgn; allgem. Psychiatrie; gerichtl. Medicin. — Koester: spec. pathol. Anatomie u. Physiologie; pathol. Entwicklungsgesch.; demonstrativer Cursus der pathol. Anatomie mit Sectionsübgn; pathol. Sem. — Binz: pharmakol. Sem.; experimentelle Pharmakologie. — Busch: Luxationen; allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik. — Doutrelepont: syphilit. Krankhh. mit klin. Demonstratt.; Verbandlehre und Verbandcursus. — Sämisch: Augenspiegelcursus; Augenoperationscursus; innere Erkrankgn des Auges; augenärztl. Klinik. — Veit: Gynäkologie; Geburtshülfe; gynäkol. klin. Uebgn. — Weber:

liest nicht. — **Prdoc.** Madelung: chir. Diagnostik. — v. Mosengeil: spec. Chirurgie; ausgew. Capp. der Akiurgie.

V. Philosophische Facultät.

Pff. Meyer: Encyklopädie der Philosophie u. Logik; Verdienste der Philosophie um die religiöse Aufklärung in alter und neuer Zeit; philos. Gesellschaft. — Neubäuser: Logik; Einl. in die Metaphysik des Aristoteles u. Erkl. des 7. Buches ders. — Knoodt: Metaphysik; Gesch. der vorsokrat. griech. Philosophie. — Schaarschmidt: Lectüre des Platon. Theätet; Gesch. d. neueren Philosophie. — Gildemeister: Elemente des Arabischen; arab. Historiker; Zamakhshori's Mufaççal; Forts. des Syrischen; Forts. des Sanskritcursus; vergl. Gramm. der indog. Sprachen; semit., ind., pers. Schriftsteller. — Heimsoeth: Metrik der Griechen u. Römer; Plato's Eutyphron u. Tacitus' Germania im philol. Sem.; metr. Uebgn. — Bergk: die ersten Bücher der Homer. Ilias; philol. Uebgn (Sophokles' Philoktet). — Fr. Ritter: die Wolken des Aristophanes. — Bücheler: latein. Literaturgesch.; Hypereides u. Disputationsübgn im philol. Sem.; umbr. Inschriften. — Usener: Horatius' Satiren; Lucanus u. Disputationsübgn im philol. Sem. — Bernays: Erkl. der um die Zeit von Cäsar's Ermordung geschriebenen Briefe Cicero's an Atticus; Gesch. der Philologie nebst Anleit. zum Studium der philol. Hauptwerke. — R. Kekulé: Gesch. der antiken Kunst; archäol. Uebgn. — Simrock: Gesch. der dtschn Sprache u. Literatur; Erkl. altdtschr Gedichte. — Bielinger: dtsche Grammatik; Grundzüge der altnord. Grammatik; Erkl. von Otfrid's Evangelienbuch; über Schiller's Leben u. Werke. — Andresen: dtsche Gramm., etymol. Theil; über dtsche Orthographie. — Diez: goth. Gramm. nebst Erkl. des Marcus-Evang.; Gesch. d. roman. Sprachen; ausgewählte Gesänge der Lusiade des Camoens. — Delius: über Dante's Leben u. Werke; über Shakspere's Leben u. Werke; Gesch. der engl. Literatur. — Bischoff: Elemente der engl. Sprache; Forts. der Elemente der engl. Spr.; engl. Gramm. für Geübtere mit prakt. Uebgn; französ. Grammatik für Geübtere; engl. u. französ. Sem. — Breidenstein: Harmonielehre; Erkl. der Structur d. Orgel; Unterricht im Orgelspiel. — Schäfer: alte Gesch. mit Ausschl. der röm.; hist. Sem. — v. Sybel: dtsche Gesch.; hist. Sem. — M. Ritter: Gesch. der Concilien von Constanz u. Basel; Gesch. Europas im Zeitalter der Reformation u. d. 30jähr. Krieges; hist. Sem. — Menzel: latein. Paläographie des MAlters; hist. Sem. — Justi: Leben und Werke der bedeutendsten Maler u. Bildhauer der neueren Zeit; kunsthistor. Uebgn: Vasari's Leben Michelangelo's. — Nasse: Nationalökonomie; über Geld- u. Bankwesen. — Held: Gesch. der socialen u. socialpolit. Beweggn seit dem Ende d. 18. Jahrh.; staatswirthschftl. Uebgn. — Koetum: Elemente d. analyt. Geometrie; math. Sem. — Radicke: analyt. Geometrie d. Raumes; Meteorologie. — Lipschitz: Elemente der Differential- u. Integralrechnung; Theorie der Kräfte, welche nach dem Newton'schen Gesetze wirken; math. Sem. — Argelander: Anfangsgründe der Astronomie; Berechnung der Kometenbahnen. — Clausius: Experimentalphysik; mechan. Wärmetheorie; Uebgn im Sem. f. d. ges. Naturwiss. — Ketteler: die Aufgaben der prakt. Physik; prakt. Uebgn im physikal. Laboratorium. — Mohr: Physik d. Wärme einschl. d. Meteorologie; Toxikologie. — A. Kekulé: unorgan. Chemie; ausgew. Capp. der organ Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Uebgn im Sem. f. d. ges. Naturwiss. — Zincke: organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Repetitt. u. Examinatt. in der analyt. u. unorgan. Chemie. — vom Rath: Krystallographie; Mineralogie; Uebgn im Sem. f. d. ges. Naturwissensch. — Schlüter: die geognost. Verhältnisse des nordwestl. Deutschlands; Schöpfungsgesch.; Versteinerungskunde (in systemat. Entwicklung). — Andrä: üb. die paläozoische Flora; allgem. Paläontologie. — Hanstein: spec. Botanik (Phanerogamen); über Kryptogamen; botan.-mikroscop. Uebgn; ausgew. Capitel aus der Biologie der Pflanzen; Uebgn im Sem. f. d. ges. Naturwiss. — Pfeffer: Pflanzengeographie; Pharmakognosie. — Troschel: medic. u. pharmac. Zoologie; Repetit. u. Examinat. der Zoologie; Uebgn im Sem. f. d. ges. Naturwiss. — **Prdocc.** v. Hertling: Gesch. der Philosophie. — Peym: Anfangsgründe des Sanskrit. — Klein: Cicero's Rede für Sestius. — Reifferscheid: althochdtsche Gramm. u. Erkl. Otfrid's; Gotfrid's von Straßburg Tristan und Isolt in den Uebgn der germanist. Gesellschaft; dtsche Privatalterthümer ebd. — Cordanus: dtsche Gesch. bis zum Tode Heinrich's III; Gesch. des Papstthums von Gregor VII bis auf Innocenz III. — Philippson: preuß. Gesch.; Gesch. d. engl. Revolution. — Wollach: qualitative chem. Analyse. — v. Lasaulx: Petrographie; mineralog. Uebgn; über vulkanische Erscheinungen. — Ehrich: Fechtkunst.

19. Halle-Wittenberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Tholuck: theol. Encyklopädie; im kgl. theol. Sem.: neutest. Exegese. — Müller: Dogmatik; Prolegomena zur Dogmatik. — Jacobi: Kirchengesch., I. Th.; Systeme der Gnostiker; Symbolik (Polemik); im Sem.: Kirchen- u. Dogmengesch. — Schlottmann: Einl. in das A. T.; Jesaja; Briefe Joh.; im Sem.: alttest. Exegese. Uebungen in der semit. Epigraphik. — Köstlin: Römerbrief; der 1. Korintherbrief; Ethik; im Sem.: Dogmatik; paränet. Th. des Römerbriefs (Cap. 12—16). — Beyschlag: synopt. Erklärung der 3 ersten Evangg.; Bergpredigt; neutest. Theologie; im Sem.: Homiletik. — Riehm: Genesis; alttest. Theologie; üb. Prophetismus u. messian. Weissagg; alttest. Societät. — Wolters: Galaterbrief; prakt. Theol. 2. Th.; Gesch. u. jetziger Bestand des Vereinswesens in d. ev. Kirche; im Seminar: Katechetik. — **Pff. extr.** Guericke: Philipperbrief; Kirchengesch., 2. Th. (von Karl d. Gr. bis zu uns. Zeit). — Franke liest nicht. — Dähne: beide Korintherbriefe; Epheserbrief, in latein. Sprache. — Kramer: Didaktik; pädag. Sem. — Kähler: Hebräerbrief; Gesch. der heil. Schrift in der Kirche. — Brieger: Kirchengeschichte, 3. Th. (von 1517—1848); letzte Zeiten des MAlters. — **Prdoc.** Besser: über das Verhältniß der materialist. u. der christl. Weltanschauung.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Gesch. des röm. Rechts; jurist. Sem.; Erkl. von Dante's göttl. Komödie nach d. dtschn Uebers. u. unter Mitberücks. des Originals. — Fitting: Pandekten; röm. Erbrecht; Literärgesch. des Civilrechts. — Meier: Kirchenrecht; preuß. Verfassungsurkunde; preuß. Verwaltungsrecht; jurist. Sem. — Eck: Institutionen des röm. Rechts; gem. u. preuß. Civilproceß mit prakt. Uebgn; jurist. Sem. — Dochow: Strafrecht; ausgew. Abschnitte des Strafrechts; Strafrechtspraktikum; jurist. Sem. — **Pf. extr.** Lastig: Handelsrecht; Wechselrecht; preuß. Landrecht; jurist. Seminar.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Blasius: spec. Chirurgie der Wunden; Cursus der Verbandlehre; Demonstrat. der akiurg. Instrumente. — A. W. Vollmann: Anatomie des menschlichen Körpers mit Ausschluß d. Sinnesorgane; Präparierübungen. — Vogel: Einleitung in das medicinische Studium; Grundzüge der Gesundheitspflege für Zuhörer aller Facultäten. — Krahmer: Pharmakologie; Receptierkunst. — Weber: medicinisch-stationäre Klinik; ambulator. Klinik; Poliklinik. — Olshausen: Krankhh. der Eierstöcke; Krankhh. d. Gebärmutter; geburtshülfl.-gynäkol. Klinik. — Ackermann: prakt. Cursus d. pathologischen Anatomie u. Histologie; über Fieber u. Entzündung; allgem. Pathologie. — Welcker: Anatomie der Sinnesorgane; Präparierübungen; Repetitt. der Anatomie. — R. Volkmann: üb. Orthopädie; chirurg. Klinik. — Bernstein: Physiologie der vegetat. Processe; Physiologie der Sinnesorgane; physiolog. Inst. — Gräfe: Krankhh. der Accommodation u. Refraction des menschl. Auges; klin. ophthalmol. Uebgn. — **Pff. extr.** Schwartze: Poliklinik für Ohrenkrankhh.; klin.-otolog. Uebgn. — Nasse: über die Nahrungsmittel des Menschen; allgem. Physiologie; experiment. Cursus der medicin. Chemie. — Köhler: Repetit. der Arzneimittellehre u. Receptierkunst; allgem. u. spec. Toxikologie. — **Prdocc.** Franke: geburtshülflicher Operationscursus. — Kohlschütter: spec. Pathologie u. Therapie der Infectionskrankhh.; diagnost. Uebgn am Krankenbette. — Jahn: Repetit. der Chirurgie u. Akiurgie. — Steudener: spec. pathol. Anatomie; über die pflanzl. u. thierischen Parasiten d. Menschen. — Köppe: psychiatr. Klinik. — Schede: über Knochen- u. Gelenkkrankhh. mit Demonstrat. der klin. Sammlg; ausgew. Capp. aus der allgem. Chirurgie. — Holländer: Anatomie, Physiologie u. Pathologie der Zähne u. des Mundes; klin. Demonstratt. über die Krankhh. des Mundes u. d. Zähne; Cursus in Zahntechnik u. über die an den Zähnen vorkommenden Operationen. — Fritsch: Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus; allgem. Diagnostik u. Therapie der Frauenkrankhh.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bernhardy: Encyklopädie u. Methodologie d. philol. Studiums; 1. Buch des Cicero de natura deorum im philol. Sem. nebst den übrigen Stil- u. Disputierübungen. — Leo: liest nicht. — Rosenberger: Algebra u. Reihenlehre; ausgew. Capp. der sphär. u. theor. Astronomie; seminarist. Uebgn. — Pott: allgem. Grammatik od. Philosophie der Sprache; üb. den indog. Sprachstamm; Erklärung einiger Stücke aus Lassen's Sanskrit-Anthologie. — Erdmann: Einl. in die Philosophie; Gesch. der neueren Philosophie von Descartes bis auf die Gegenwart. — Knoblauch: Experimentalphysik, I. Theil (Mechanik, Akustik, Lehre von der Elektricität u. vom Magnetismus); Besprechgn üb. physikal. Gegenstände u. Uebgn im Sem. — Girard: besondere Capp. aus der Mineralogie, bes. aus den Salzen u. Erden; mineralog. u. geolog. Besprechgn; math.-naturwiss. Sem. — Heintz: Experimentalchemie; analyt. Uebgn im Laborat.; Besprechgn üb. chem. Gegenstände; math.-naturwiss. Sem.; pharmaceut. Inst. — Heine: analyt. Mechanik; Elektrodynamik, verb. mit Uebgn im Seminar. — Zacher: ausgewählte althochdtsche Stücke; Wolfram's von Eschenbach Parzival; Uebgn seiner dtschn Gesellsch. — Keil: Gesch. des Theaters u. der dramat. Poesie bei den Römern u. Erklär. von Plautus' miles gloriosus; Sophokles' Elektra; Euripides' Iphigenia in Tauris u.

hilol. Sem.; lat. Stilübgn im philol. Prosem.; metrische Uebgn in er philolog. Gesellschaft. — Ulrici: Gesch. der neueren Philosophie :it Kant; Gesch. der bild. Kunst christl. Zeit unter Benutzung des k. upferstich-Cabinets. — Giebel: Zoologie u. vergleichende Anatomie; aturgesch. der Gliederthiere; zool.-zootom. Arbeiten; math.-naturwiss. Sem. — Kühn: Einl. in d. Studium d. Landwschft; allgem. Ackerbau-hre; allgem. Thierzuchtlehre; Uebgn im Sem. f. angewandte Naturkde; ebgn im landwschftl.-physiol. Laborat. — Gosche: Erkl. pers. Texte; Grammatik der türk. Sprache; Erkl. d. Koran; allgem. Literaturgesch. it Karl d. Gr.; üb. die Hauptströmungen der neuesten Literaturgesch. — Dümmler: Geschichte des röm. Kaiserreiches; histor. Uebgn. — aym: Gesch. der Philosophie; Logik; philos. Uebgn; über Lessing's eben u. Schriften. — Kraus: Anatomie u. Entwicklungsgesch. der flanzen; über Kryptogamen (Forts.); phytotomisches Practicum. — onrad: Nationalökonomie; Polizeiwissenschaft; staatswiss. Seminar; atist. Sem. — Droysen: allgem. Gesch. d. Revolutionszeit; neueste vornehml. dtsche) Gesch. seit 1848; histor. Uebgn. — Schuchardt: alien. Grammatik; P. Corneille's Leben u. Werke; Uebgn der roman. esellschaft. — Kirchhoff: ausgew. Capitel der physikal. Erdkunde; eographie der außereurop. Erdtheile; Geographie von Süddeutsch-nd; geogr. Uebgn. — Dittenberger: griech. Alterthh.; Euripides' eden im Prosem.; epigraph. Uebgn. — **Pff. extr.** Eisenhart: esch. d. Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Hertzberg: Gesch. riechenlands von d. ältesten Zeit bis auf den Untergang d. achäischen undes; Gesch. Griechenlands von seiner Unterjochung durch d. Römer s zum Jahre 1821. — Roloff: ausgew. Capp. der Anatomie u. hysiologie d. Hausthiere; epizoot. u. ansteckende Krankhh. d. Thiere; arab. Krankhh. d. Hausthiere. — Taschenberg: üb. die thierischen rasiten d. Menschen u. der Hausthiere; üb. Hymenopteren; entomol. ebgn im Bestimmen von Insekten. — Freytag: spec. Thierzuchtlehre; gänzende Theile der spec. Thierzuchtlehre; die Lehre von der land-irthschftl. Werthschätzung. — Engler: theoret. Chemie; chem. Tech-logie, 2. Th.: die landwschftl. Nebengewerbe; Besprechgn üb. technol. egenstände verb. mit Excursionen. — Cantor: Differential- und ntegralrechng; Elemente der Variationsrechng. — Märcker: Agri-ulturchemie, allgem. Th.; ausgew. Capp. der angewandten Agricultur-emie. — Wüst: landwschftl. Maschinen- u. Geräthekunde; Drainage Wiesenbau; Wegebau. — v. Fritsch: Grundlagen d. Gesteinslehre Bodenkunde; mikroscop. Kennzeichenlehre d. Mineralien u. Gesteine; aläontologie; üb. die Diluvialgebilde u. die Urzeit des Menschenge-lechts; mineralog. u. geognost. Uebgn. — Heydemann: Encyklo-die der Archäologie; üb. Pompeji; archäol. Uebungen. — **Prdocc.** ause: Cicero de officiis; Propädeutik od. Einl. in das Studium r Kunstarchäologie. — Cornelius: Molecularphysik; Elemente der echanik u. Maschinenlehre. — Ewald: Jagdverwaltungskunde; Gesch. s preuß. Staates bis 1701; neueste Geschichte von 1815—1850. — üller: ausgew. arab. Schriftstücke; Unterricht im Arabischen; hebr. rammatik. — Asmus: die Naturreligion bei den Indogermanen; petit. der Gesch. der neueren Philosophie u. der Logik. — Hense: terpret. von ausgew. Gesängen Pindar's. — Siebeck: Psychologie; nl. in die Pädagogik. — Hildebrand: altsächs. Gramm. u. Inter-et. des Heliand; deutsche Literaturgesch. vom 14.—16. Jahrh.; got. bgn; Lectüre ausgew. Eddalieder in einer altnord. Gesellschaft. — rauns: Geschichte der hauptsächlichsten geol. Theoreme u. Systeme; ineralogie; Geologie. — Schum: Gesch. der kirchl. Reformbewegn s 14. u. 15. Jahrh.; mittelalterl. Diplomatik verb. mit krit. Uebgn kaiserl. u. päpstl. Urkunden. — Schmidt: ausgew. Capitel der sch. der Chemie; pharmaceut. Chemie, anorgan. Th.; Ausmittlung gan. u. anorgan. Gifte. — Schmitz: Pharmakognosie; Schimmel Hefe. — André: Reitkunst. — Löbeling: Fechtkunst. — Rocco: nzkunst.

20. Königsberg. Anfang: 14. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Voigt: Kirchengesch., 2. Th.; Gesch. der Lehre von Person Christi vom Beginne des Rationalismus bis auf die Gegen-rt; christl. Ethik; theol. Sem., neutest. Abth. — Sommer: spec. nleit. in die kanon. Bücher des A. T.; Erklär. des Deuterojesaias; almen; theol. Sem., alttest. Abth. — Erbkam: üb. neuere Kirchen-ch.; Dogmengesch.; Dogmatik, 2. Th.; theol. Sem., hist. Abth. — 'au: Einl. in die Schriften des N. T.; Brief des Paulus an die heser; Briefe Pauli an die Korinther. — Jacoby: über die ssionswissenschaft; Liturgik; Uebgn des homilet.-katechet. Sem.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Güterbock: preuß. Privatrecht; deutsches Strafrecht; st. Sem., criminalist. Uebgn. — Dahn: deutsches Privatrecht mit ndels-, Wechsel- u. Seerecht; hist. Curs des germanist. Seminars: gl. Interpret. der Volksrechte; prakt.-dogmat. Curs: Interpretation gew. Reichsgesetze auf dem Gebiete des öffentl. u. Privatrechts. — üger: Gesch. u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Erbrecht; jurist. Sem., romanist. Uebgn. — Phillips: dtsche Staats- u. Rechts-gesch.; Kirchenr. d. Katholiken u. d. Protestanten; jurist. Sem., kanonist. Uebgn. — Sanio: liest nicht. — Schirmer: Pandekten; römisches Familienrecht; jurist. Sem.: röm.-rechtl. exeget. Uebgn. — **Pf. extr.** Salkowski: Institut. d. röm. Rechts; röm. Rechtsgesch.; Erbrecht; Erkl. ausgew. erbrechtl. Stellen der Digesten.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Schönborn: über Luxationen; Chirurgie, 2. Theil; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Burdach: Nervenlehre des menschl. Körpers. — Hildebrandt: Krankhh. der Wöchnerinnen; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; theoret. Geburtshülfe. — Hirsch: liest nicht. — Jacobson: Refractions- u. Accommodationsanomalien; ophthalmol. Poliklinik. — Jaffe: Lehre von den Heilquellen; Arznei-mittellehre incl. allgem. Arzneiverordnungslehre; prakt. Arbeiten im Gebiete der Pharmakologie, Toxikologie u. medicinischen Chemie. — Müller: Anatomie d. menschl. Körpers (außer Osteologie u. Syndes-mologie); anatom. Präparierübgn (gemeins. mit Prosector Benecke); üb. die Entwicklung wirbelloser Thiere. — Naunyn: medicin. Poli-klinik; klinische Uebgn; Arbeiten aus dem Gebiet der experimentellen Pathologie im Laborat. der Klinik; medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — E. Neumann: über Geschwülste; descriptive pathol. Anatomie; mikroscop. Cursus in d. pathol. Histologie. — v. Wittich: Physiologie der Bewegn; experimentelle Physiologie des Kreislaufs. der Athmg u. Ernährung; Physiologie des Auges; Uebgn im Mikro-scopieren; experimentelle Uebgn. — **Pff. extr.** Bohn: Kinderkrankhh.; Embolie u. Thrombose. — Grünhagen: medicin. Physik (mit Ausschl. der Wärme- u. Elektricitätslehre); allgem. u. spec. Nervenphysiologie nebst Elektricitätslehre; prakt. Uebgn im Mikroscopieren. — Samuel: allgem. Pathologie. — **Prdocc.** Berthold: Uebgn im Gebr. des Augenspiegels u. in den Augenoperationen; spec. Pathologie u. Therapie der Augenkrankhh.; Diagnostik der Gehörkrankhh. — Benecke: Osteo-logie u. Syndesmologie; Cursus d. gesammten Anatomie. — Burow: Laryngoscopie u. Kehlkopfskrankhh. mit prakt. Demonstratt.; propädeut.-chirurg. Poliklinik mit prakt. Uebgn. — J. Caspary: über Knochen-brüche; über Gesch. der Syphilis u. ihrer Therapie. — v. Hippel: Ophthalmologie, 2. Th.; prakt. Uebgn im Gebrauch d. Augenspiegels; Augenoperationscursus. — Petruschky: gerichtl. Medicin mit prakt. Demonstratt.; öff. Gesundheitspflege u. dtsche Sanitätsgesetzgebg; prakt. Uebgn in der Staatsarzneikunde. — Pincus: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. an Leichen u. anderen forens. Untersuchgsobjecten; Medi-cinalpolizei u. öff. Gesundheitspflege. — Seydel: üb. Frauenkrankhh. — Schneider: spec. Chirurgie; Hautkrankhh.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Simson: Erkl. d. Genesis; Uebgn in cursor. Lectüre des A. T. — Bergmann: Gesch. der alten Philosophie; Erkl. von Aristoteles' Schrift über die Seele nebst Uebungen. — R. Caspary: Pharmakognosie; Physiologie der Pflanzen; üb. die Algen. — Fried-länder: röm. Epigraphik (Forts. u. Schl.); Juvenal's Satiren; Uebgn des philol. Sem. (Catull). — v. d. Goltz: landwschftl. Betriebslehre; üb. die Arbeiterfrage. — Gräbe: ausgew. Capp. d. theoret. Chemie; anorgan. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — v. Gutschmid: ältere griech. Gesch.; Uebungen des histor. Sem.; Erkl. von Tacitus' Annalen, B. 13. — Hagen: üb. die Werke d. vornehmsten Künstler; über die Gemälde der Dresdner u. Münchner Galerie; über die Bild-hauerarbeiten unseres Jahrh. — Ilse: Finanzwissenschaft; Polizeiwiss.; Moralstatistik. — Jordan: üb. die Alterthh. von Pompeji; ausgew. Stücke aus Cicero's Verrinen nebst Einleit. üb. die Reden Cicero's u. den Proceß; Uebgn des philol. Sem. (Lysias). — Lehrs: griechische Antiquitäten; ausgew. Capp. d. griech. Syntax; Erkl. von Sophokles' Oedipus Koloneus. — Luther: Methode der kleinsten Quadrate; Be-rechnung der Kometenbahnen. — Maurenbrecher: preuß. Geschichte (1649—1786); Uebgn des hist. Sem. in mittl. u. neuerer Geschichte; Uebgn im Erkl. mittelalterl. Schriftsteller. — Moser: Experimental-physik; Physik d. Sinneswerkzeuge. — Nesselmann: Anfangsgründe der Sanskritsprache; Anfangsgründe der arab. Sprache; ausgew. Ab-schnitte der vergl. Gramm.; Erkl. von Sanskrittexten; Erkl. von arab. Texten. — F. Neumann: Leitg der Arbeiten in der physik. Abth. d. phys.-math. Sem.; theoret. Physik. — Richelot: ellipt. Funktionen; ausgew. Capp. der Analysis; Leitg der math. Abth. des phys.-math. Sem. — Ritthausen: prakt. Uebgn im agriculturchem. Laborat.; die landwschftl.-techn. Gewerbe; Pflanzenernährung u. Düngung. — Rosenkranz: Gesch. der dtschn Philosophie von Hegel's Tode 1831 bis zum Tode Trendelenburg's 1872. — Schade: Erkl. der Gedichte Walther's von der Vogelweide; Erklär. goth. u. altdtschr Sprachdenk-male. — Schipper: Gesch. der franz. Literatur des MAlters; Erkl. des Beowulf u. ausgew. Abschnitte von Chaucer's Canterbury tales; Erkl. ausgew. Gedichte von Boileau u. Pope (zunächst Le Lutrin u. The rape of the Lock); prakt. Uebgn im Engl. u. Französischen. — Spirgatis: pharmaceut. Chemie; ausgew. Capp. d. Zoochemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Umpfenbach: Politik; Nationalökono-mie; statist. Untersuchgn. — Wilmanns: Erkl. ausgew. Stücke von

Quintilian's Rhetorik mit Einl. in die Gesch. der Rhetorik im Alterthum; paläogr. Uebgn. — Zaddach: Gesch. des Thierreichs; Naturgesch. der Gliederthiere, vorzügl. der Insecten; Wiederholgn u. Uebgn in der Zoologie. — Pff. extr. Kurschat: littauische Gramm.; Erkl. von Schleicher's litt. Lesebuch; Leitg des litt. Sem. — Lohmeyer: Chronologie des MAlters; Geschichte Polens im MAlter; Gesch. der Kreuzzüge. — Quäbicker: philos. Encyklopädie u. Logik; über den modernen Pantheismus; philos. Societät (aus Kant's „Krit. d. r. V." der Abschn.: die Antinomie der reinen Vernunft). — Rosenhain: Theorie d. Determinanten; analyt. Geometrie. — Prdoce. Arnoldt: Hauptpunkte der Psychologie (über das Selbstbewußtsein, die Vermögen u. die Substantialität der Seele). — Friedrich: Ethik; Theorie der Pädagogik. — v. Kalckstein: Geschichte Ludwig's XIV. — Saalschütz: Integralrechnung; Fortsetzg der Maschinenlehre (Locomotiven, Dampfschiff, Wasserräder). — Salkowski: mineralog. Chemie. — Lectt. Pelka: poln. Sem. — Richter: Anatomie der Haussäugethiere; ausgew. Capp. aus der Veterinärphysiologie. — Neumann: innere Krankheiten der Hausthiere. — Heinrich: Stenographie. — Laudien: Orgelspiel, Gesang u. Harmonielehre. — Steensbeck: Reiten. — Keppner: Fechten. — Stoige: Tanzen.

21. Bern. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Studer: Erkl. d. Psalmen; Gesch. d. Volkes Israel; alttest. exeget. Uebgn. — Immer: Eeklär. des Evang. Joh.; Leben Jesu; Darstellg des Katholicismus u. d. Protestantismus. — Müller: Erkl. d. Bergpredigt; theol. Ethik; Katechetik; homilet. u. katechet. Uebgn. — Holsten: Erkl. d. 1. Korintherbr.; neutest. exeget. Uebgn; Paulin. Theologie; üb. Schleiermacher's Reden üb. die Religion. — Nippold: allgem. Gesch. der christl. Religion u. Kirche. 3. Th.; Geschichte der communist. Beweggn der Reformationszeit; Religionsgesch. Aegyptens; historische Uebgn. — Pf. extr. Langhans: Dogmengeschichte. — Prdoc. Mendel: Harmonielehre; Anl. zum Kirchengesang; Repetit. für Orgelspiel.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Vogt: Pandekten; civilist. Praktieum. — Gareis: deutsches Privatrecht; Handelsrecht; kathol. u. protest. Kirchenrecht. — König: bernisches Privatrecht (Pfandrecht, Erbrecht, Obligationenrecht). — Hilty: vergl. schweiz. Rechtskde u. eidgenöss. Civilgesetzgebg; eidgenöss. Bundesstaatsrecht nach der Verfassg vom 19. April 1874. — Appleton: droit civil franç.; droit commercial franç. — Samuely: gem. dtsche Civilproceß mit Berücks. der bern. Civil-PO.; allgemeine Staatslehre; Strafproceßpraktieum mit Uebungen in d. gerichtl. Beredsamkeit. — Pfotenhauer: dtsches u. bern. Strafrecht; Examinat. üb. röm. Recht mit Zugrundelegg der Institut. d. Gajus u. Justinian. — v. Scheel: allgem. Volkswirthschaftslehre; Lehre von d. Steuern (mit Berücks. der bern. u. schweizer. Steuergesetzgebg); über Probleme der Bevölkergs- u. Moralstatistik; staatswiss. Uebgn. — Emmert: gerichtl. Medicin. — Prdoce. Hodler: Naturrecht; Civilproceßpraktieum. — Huber: die bern. Rechtsquellen mit Beiziehung der hauptsächlichsten Quellen anderer Cantone; dtsche Staats- u. Rechtsgesch. mit bes. Berücks. der Schweizer Entwicklg. — Gisi: bundesrechtl. Praktieum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Aeby: systemat. Anatomie des Menschen. 1. Theil (Osteologie u. Syndesmologie); desgl., 2. Th. (Myologie, Splanchnologie, Angiologie); mikroscop. Anatomie; Sectionsübgn. — Valentin: Physiologie, 2. Th. (Stimme, Sinne u. Nervensystem); Mikroscopie in gewöhnl. u. polar. Lichte; physiolog. Uebgn (Toxikologie). — Langhans: allgem. patholog. Anatomie; mikroscop. Cursus der patholog. Anatomie; Sectionscurs mit Demonstratt. — C. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztl. Casuistik; öff. Gesundheitspflege (Sanitätspolizei); spec. Chirurgie, Repetit. u. Examinat.; Gesch. der Chirurgie, 19. Jahrh. — Kocher: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie; Repetit.: ausgew. Abschnitte aus der spec. Chirurgie. — Quincke: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Dor: Klinik u. Poliklinik der Augenkrankhh.; ophthalmoscop. Curs; ophthalmosc. Uebg. — Schwarzenbach: gerichtl. Chemie mit Experimenten u. Demonstratt. — Pff. hon. Jonquière: Geschichte der Medicin; Balneotherapie. — v. Rencki: prakt. Curs der qualitativen u. quantit. zoochem. Analyse; Toxikologie; prakt. Arb. aus d. Gebiete d. organ. u. medicin. Chemie. — Demme: Klinik der Kinderkrankhh.; theoret. Cursus d. Kinderkrankhh. — Pf. extr. Schärer: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Prdoce. W. Emmert: theoret.-praktischer Verbandcurs. — v. Erlach: klin. Vorträge über dermatol. u. vener. Krankhh. — Dutoit: Ohrenheilkde, verb. mit prakt. Uebungen. — E. Emmert: theoret. Augenheilkde mit Ausschl. der Refractions- u. Accommodationsanomalien; Repetit. der ges. Augenheilkunde; praktische Uebgn zur Bestimmung von Refractions- u. Accommodationsanomalien mit bes. Berücks. der Dispensation vom Militärdienste. — Valentin: Arzneimittellehre mit Demonstratt.; Poliklinik für Ohren- u. Kehlkopfkrankhh. (Die geburtshülfl. u. gynäkol. Vorlesungen, resp. Kliniken werden später angezeigt).

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ris: Logik; Rechtsphilos.; Gesch. der neueren Philos. — Hebler: allgem. Gesch. der Philosophie; philos. Uebgn (Aristoteliches). — Rettig: Aeschylos' Prometheus; Tacitus' Annalen; lat. Stilübgn; philol. Sem.: Euripides' Hippolytos. — Hirzel: Gesch. der deutschen Literatur von Gottsched bis Schiller; Schiller's lyr. Gedichte; Stilistik mit prakt. Uebgn. — Schaffter: les historiens de France; histoire de la littérature anglaise; Examinat. üb. d. ganze Gebiet der französ. Literaturgesch. — Hidber: Gesch. der Schweiz von den ersten Zeiten bis zum Ausgang des 15. Jahrh.; desgl. von der Reformation bis zum Ausg. des 18. Jahrh.; Sitten- u. Culturzustand des bern. Freistaates unmittelbar vor der Reformation; histor. Sem.: a) Urkundenlehre, Standesverhältnisse im MAlter; b) Uebgn im Vortragen u. Unterrichten, histor. Arbeiten. — Schläfli: Zahlenlehre; Flächen 3. Ordng; ellipt. Funktionen; Differentialgleichgn. — Forster: Experimentalphysik, 2. Th.; Repetit. der Physik; dynam. Theorie der Wärme; physikalisches Praktieum. — Schwarzenbach: Chemie d. organ. Verbindgn mit Einschl. der Analyse organ. Körper, prakt. Curse im Laborat.; Repetit. u. Examinat. der ges. Chemie. — Perty: allgem. Naturgesch.; Ethnologie od. vergl. Völkerkunde; zool. Repetit. u. Examinat.; medicin. Zoologie od. Lehre von den für den Arzt wichtigen Thieren. — Fischer: Naturgesch. der kryptogamischen Pflanzen; Anleitg zum Untersuchen u. Bestimmen kryptogam. Pflanzen, Repetit. der allgem. u. spec. Botanik mit bes. Berücks. der officinellen Pflanzen; Demonstratt. und Excursionen zur Kryptogamenkunde. — Bachmann: Mineralogie; mineralog. Uebgn; Petrographie, stratigraph. Paläontologie. — Pf. hon. Sidler: Elemente der Differential- u. Integralrechng mit Anwendgn auf analyt. Geometrie; Theorie d. planetar. Störgn. — Pff. extr. Trächsel: Psychologie; Kunstgesch. (Malerei d. 16., 17. u. 18. Jahrh. mit Ausschl. der ital.). — Rüegg: Pädagogik, Methodologie des Unterrichts in der deutschen Sprache. — Knaus: Sanskrit, Elementarbuch von Stenzler, Text; Demosthenes Rede de corona. — Hagen: Encyklopädie d. Philosophie; Demosthenes Rede gg. Leptines mit Ueberblick üb. das att. Proceßverfahren; philol. Sem.: Ruß Festi breviarium rer. gest. P. R. nebst Leitg der schriftl. Uebgn. — Stern: Gesch. d. Alterth.; histor. Sem.: hist.-krit. Uebgn, hist.-pädag. Uebgn. — Prdoce. Jahn: Plato's Timäus; Cicero de divinatione. — Pfander: Euripides' Bacchen. — Bäbler: latein. Grammatik; Methodologie des Unterrichts in der dtschn Sprache. — Dübi: Tacitus' Germania als Einleit. in die deutschen Alterthümer; Gesch. des Perikleischen Zeitalters. — Schöni: Gesch. der deutschen Literatur von Luther bis Opitz; Voltaire's philos. Romane u. Erzählgn. — Gisi: Streitfragen der älteren Schweizergeschichte. — Volmar: Figurenzeichnen u. Malerei; Landschaftszeichnen; anatom. Zeichnen; Compositionslehre verb. mit Uebgn. — Blaser: Elementarmathematik. Theorie des gesetzl. vorgeschriebenen Polygonarverfahrens.

Thierarzneischule:

Pff. Metzdorf: Histologie u. systemat. Anatomie; Secierübgn; Physiologie, 2. Th. — Schwarzenbach: organ. Chemie. — Forster: Physik. — Bachmann: Mineralogie und Geologie. — Fischer: Repetit. d. Botanik. — Anacker: spec. Pathologie u. Therapie, 2. Th.; pathol. Anatomie; Materia medica u. Receptierkunde; Pharmakognosie; Sectionen. — Pütz: Chirurgie, 2. Th.; stationäre Klinik; Operationsübgn u. topogr. Anatomie; Sectionen. — v. Niederhäusern: gerichtl. Thierheilkunde; polizeil. Thierheilkunde; Thierproductionslehre; ambulator. Klinik. — Prosector Hartmann: Secierübgn; Hufbeschlaglehre; Repetit. der Anatomie u. Physiologie.

22. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät

Pff. Roskoff: hebräische Sprache; Einleitung ins A. Testament; Auslegung ausgew. Psalmen. — v. Otto: Kirchengeschichte, 1. Thl.; Kirchengeschichte, 3. Thl. — Vogel: griech. Sprache u. neutestamentl. Hermeneutik; Auslegung der Briefe an die Römer u. Galater; Erkl. der Apostelgeschichte. — Seberiny: Kirchenrecht; Homiletik; homilet. Uebungen. — Böhl: Dogmatik; Pädagogik. — Frank: theol. Encyklopädie u. Literaturgeschichte; Dogmatik.

23. Münster (theol. u. philos. Akad.) Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Berlage: Philosophie der Offenb.; Dogmatik. 2. [illegible] Reinke: allgem. u. spec. Einl. in d. Bücher d. A. T.; Erkl. [illegible] u. schwieriger Stellen in d. hist. u. prophet. Büchern d. A. T. — Pü[illegible]: Einl. in die Pastoraltheologie: 1. Th. der Lehre von der Verwa[illegible] der Bußanstalt; letzter Theil der Lehre von der Verwaltung der [illegible]anstalt; Homiletik. — Bisping: Erkl. des Evang. Joh.; allgem. spec. Einl. ins N. T. — Schwane: spec. Moraltheol. (Forts.); allgem[illegible]

Moraltheol.; d. dogmat. Lehre üb. die hh. Sacramente, u. verb. damit Symbolik. — Hartmann: Kirchenrecht; Gesch. der kirchl. Rechtsquellen. — Friedhoff: generelle Moral; spec. Moral; Dogmatik; üb. den Beruf zum geistl. Stande; Gesch. des alten u. neuen Bundes. — Lic. Fechtrup: Kirchengesch., 2. Th. (Forts.); Papstgesch. des 11. Jahrhunderts.

II. Philosophische Wissenschaften.

Pff. Schlüter: üb. die Unsterblichkeit der menschl. Seele; Gesch. der neueren Philosophie von Baco u. Cartesius bis auf unsere Zeit. — Heis: math. Uebgn; Sphärik u. sphär. Trigonometrie; Analysis der algebr. Funktionen u. combinator. Analysis; sphär. Astronomie, Berechnung der Sonnen- u. Mondfinsternisse u. der Venusdurchgänge; populäre Astronomie. — Hittorf: von der Wärme; Experimentalchemie; üb. die Theorie u. Benutzung der wichtigsten physikal. Meßinstrumente. — Karsch: die deutschen Giftgewächse; Anthropologie; Anatomie der Wirbelthiere; prakt. Uebgn im Bestimmen d. Naturkörper. — Hosius: Krystallographie; Mineralogie. — Nitschke: Morphologie d. Pflanzenzelle; allgem. Botanik; Repetit. u. Examinat. der allgem. u. speciellen Botanik. — Landois: Ursprung u. Entwicklungsgesch. des Menschen; Ornithologie; prakt. naturhist. Uebgn (Mikroscopie, Präparierüban 2c.) auf dem Gebiete der Zoologie. — Rospatt: allgem. neuere Gesch.; röm. Gesch. — Nirhues: Gesch. unsers Jahrh. vom J. 1815 an; Gesch. der Dtschn mit Angabe der wichtigeren Quellen für die dtsche Gesch. im MAlter. — Langen: Erklär. der Menächmi des Plautus; röm. Alterthümer; Erkl. des 3. Buches des Livius im philol. Sem. — Parmet: Erkl. d. Tragödie d. Aeschylus: „die Sieben vor Theben"; Erklär. des 2. Buches der Briefe des Horaz. — Starck: Erklär. der Nibelungen; Gesch. der dtschn Literatur. — Reinke: kurze Wiederholung der hebr. Grammatik verb. mit Uebgn im Uebersetzen; arab. Gramm. verb. mit Uebgn im Uebers. arab. leichter Stellen insbes. d. Fabeln Locman's. — Bickell: hebr. Uebersetzgsübgn; Arabisch; hebr. Grammatik; vergl. Grammatik der indog. Sprachen. — Mall: über französ. Metrik; Gesch. der engl. Literatur im Umriß; roman. Uebgn (Provenzalisch nach Bartsch' Chrest. Prov.). — Dr. Hagemann: Gesch. der griech.-röm. Philosophie; Psychologie; Denk- u. Erkenntnißlehre. — Schwering: Theorie der ellipt. Funktionen nach den Principien des Herrn Weierstraß; Zahlentheorie. — Nordhoff: Culturgesch. des 16. u. 17. Jahrh.; Leben u. Wirken Michel Angelo's. — Evertual: Gesch. des Papstes Alexander VI; histor. Uebungen. — Lapelt: Turnen.

24. Berlin. Akad. f. moderne Philologie. Anfang: 28. Octbr.

Pff. Herrig: Encyklopädie d. modernen Philologie; prakt. Uebgn im Unterrichten. — van Dalen: engl. Lautlehre. — Leo: Shakespeare's Hamlet. — Boyle: Goldsmith and his friends. — Mahn: provenzal. Grammatik (Laut- u. Formenlehre); provenzal. lyr. u. ep. Gedichte; das provenzal. Epos Girartz de Rossilho; ital. Grammatik Laut- u. Formenlehre. — Palumbo: storia della letteratura italiana, p. II, dalla morte di Lorenzo de' Medici fino al nostro tempo. — Doce. Begemann: hist. Grammatik der dtschn Sprache; Interpret. ausgew. Abschnitte aus Otfrid's Evangelienbuch, mit Einl. üb. Hdschr., Sprache u. Versbau; Interpret. ausgew. Abschnitte der got. Bibelübers.; dtsche Uebgn. — Zernial: Angelsächsisch, mit Erkl. ausgew. Stücke aus Grein, Bibl. d. angels. Prosa. I. Bd.; Altsächsisch mit Erkl. des Heliand. — Vatke: über Shakespeare's Vorläufer. — Hoppe: Erkl. der Sketches von Ch. Dickens. — Schmidt: Gesch. der engl. Literatur, 2. Th. — Wright: exercises in English style; Uebgn in freien Vorträgen in engl. Sprache. — Lücking: hist. Lautlehre der französ. Sprache. — Goldbeck: üb. Wortbildg der französ. Spr.; Syntax der neufranzös. Spr. — Beacke: französ. Aussprache mit physiol.-histor. Begründg; Lectüre des Cinna von Corneille behufs prakt. Anwendung der Gesetze der französ. Aussprache. — Marelle: exercices orthoepiques et prosodiques; histoire de la littérature franç.; la littérature populaire et les patois. — Scholle: Einführung in das Studium des Altfranzös. mit prakt. Uebgn nach der Chrestom. von Bartsch. — Crouze: ausgew. Lustspiele von Molière. — Barlselle: exercices de style franç. — Burtin: Uebgn in freien französ. Vorträgen. — Buchholz: Syntax der ital. Spr., verb. mit prakt. Uebungen; Dante's Purgatorio. — Förster: Formenlehre der span. Sprache; Don Quijote von Cervantes. — Rauch: ausgew. Komödien von Ldw. Holberg. — v. Nordenskjöld: Grammatik der schwed. Spr.; Tegnér's Frithiofssaga. — Olschwanger: Anfangsgründe der russ. Sprache.

25. Kgl. staats- u. landwirthschaftl. Akad. Eldena.

Pff. Baumstark: Ein- u. Anleitg z. akadem. Studium; Einl. in die Statistik; Darstellg der preuß. Staatsverfassg. — Häberlin: Encyklopäd. Einl. in das Landwirthschaftsrecht. — Rohde: Rindviehzucht; Schafzucht; Schweinezucht u. landwschftl. Demonstratt.; landwschftl. Repetit. — Trommer: landwschftl. Technologie; prakt. Demonstratt. in entsprechenden Fabriken; anorgan. Experimentalchemie. — Dammann: Anatomie u. Physiol. der Haussäugethiere; Lehre von den äuß. Krankhh. der Hausthiere; Gesundheitspflege der Haussäugethiere; thierärztl. Klinik. — Scholz: analyt. Chemie u. Anleitg zu chem. Untersuchgn im chem. Laboratorium; Düngerlehre; Repetit. der organ. Chemie; Geognosie. — Jessen: Naturgesch. der landwschaftl. schädl. Thiere u. Lehre von den Krankhh. d. Pflanzen; Principien des allgem. Pflanzenbaues mit Rücks. auf Klimatologie; Pflanzenphysiologie, 1. Th.; Anleitg z. Bestimmen landwschftl. Sämereien; mikroscop. Uebgn in d. Pflanzenanatomie. — Minnigerode: prakt. Geometrie; Mechanik u. Maschinenlehre. — Doce. Pietrusky: landwschftl. Geräthe- u. Maschinenkunde; allgem. Acker- u. Pflanzenbau; landwschftl. Prakticum. — Müller: Futterbau; Fütterungslehre. — Fintelmann: Landschaftsgärtnerei. — Wiese: forstwirthschftl. Betriebslehre. — Baumstr. Müller: landwirthschaftl. Baukunst. 1. Thl.

26. Wien: Hochschule für Bodencultur.

Pff. Pierre: Experimentalphysik. — Hann: Klimatologie und Meteorologie. — Zöller: Experimentalchemie; agriculturchem. Methoden; Bodenkunde u. Düngerlehre; chem. Prakticum. — Kornhuber: Pflanzenphysiologie. — Wilckens: Anatomie u. Physiol. d. Hausthiere; Rassenkunde u. Züchtung; Schafzucht u. Wollkunde; thierphysiol. Prakticum. — Neumann: Volkswirthschaftslehre; Gesch., Oekonomik u. Statistik d. Getreidehandels. — Marchet: landwschftl. Gesetzeskde. — Lentner: die österr. Strafgesetzgbg mit bes. Rücks. auf die Land- u. Forstwirthschaft; Gemeindegesetzgbg. — Perels: landwschftl. Geräthe- u. Maschinenkde, 1. Th.; über Entwässerungen. — Haberlandt: allg. Pflanzenbau; Cultur d. Wiesen u. Grasweiden; Uebgn im landwschftl. Laboratorium. — Bruckmüller: Krankhh. d. Hausthiere. — Doderer: landwschftl. Baukunde. — v. Seckendorf: Encyklop. d. Forstwirthschaftslehre. — Schwackhöfer: Technologie d. anorgan. Stoffe; über Handelsdünger; Zuckerfabrication; technol. Prakticum. — Hecke: landwschftl. Betriebslehre. — Doce. Oncken: Finanzwissensch. mit bes. Berücks. des österr. Besteuerungswesens; der Landbau als Gewerbsunternehmung; volkswschftl. Prakticum. — Deurer: spec. Pflanzenbau; landwirthschftl. Prakticum. — Thomery: Unterricht im Französischen und Englischen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Böttger, Reptilien v. Marocco u. d. canar. Inseln. (Zool. Gart. 15, 7.)
Füller, die Offenbarung Johannis. (Protest. Kztg. 32.)
Hamann's Schriften und Briefe, hrsg. von Petri. (Von Rocholl: Gött. gel. Anz. 29.)
Hansemann, Ed. v. Hartmann's Philosophie des Unbewußten. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 83.)
Hofmann, zur Textkritik der Nibelungen. (Von Schönbach: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 5.)
v. Hübner, ein Spaziergang um die Welt. (Augsb. A. Ztg. 215 ff.)
Jacobi, die Gewerbegesetzgebung im Deutschen Reiche. (Von Rösler: Jen. Litztg. 33.)
Kern, over de jaartelling der zuidelijke Buddhisten. (Von Kuhn: Ebd. 33.)
Kinge, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 5. Aufl. (Von Niemeyer: Herrig's Arch. 52, 3-4.)
Koch, die Nibelungensage nach ihren ältesten Ueberlieferungen. (Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 5.)
Kölliker, die normale Resorption d. Knochengewebes. (Von Heineke: D. Arch. f. klin. Med. 14, 1.)
Külz, Beiträge z. Pathologie u. Therapie des Diabetes. (Von Naunyn: Arch. f. exp. Pathol. u. Pharmakol. 2, 6.)
Laymann, Principien d. Infanterie-Taktik. (Litbl. z. Allg. Militztg. 29.)
Lubbock, die vorgeschichtl. Zeit. (Von Kaftan: Natztg. 369.)
v. Maltzan, Reisen in Arabien. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 83.)
Musaei grammatici carmen de Hero et Leandro. (Von Lehrs: Jen. Litztg. 33.)
Nesselmann, thesaurus ling. Prussicae. (Von Schmidt: Ebd.)
Oehler, Theologie des A. Test. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 83.)
v. Oettingen, die christl. Sittenlehre. (Von Nitzsch: Jen. Litztg. 33.)
Otto, die Freiheit d. Menschen. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 83.)
Pomponii Porphyrionis commentarii in Q. Horatium Flaccum, rec. G. Meyer. (Von Petschenig: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 5.)
Reinaert. Willems Gedicht van den Vos Reinaerde. Hrsg. u. erläut. von E. Martin. (Von Steinmeyer: Jen. Litztg. 33.)
v. Reumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. (N. Antol. di sc. 26, 8.)
Senator, Untersuchungen über den fieberhaften Proceß. (Von Acker: D. Arch. f. klin. Med. 14, 1.)
Sevin, Chronologie des Lebens Jesu. (Protest. Kztg. 32.)

Siebeck, Untersuchungen zur Philosophie der Griechen. (Von Walter: Jen. Litztg. 33.)
Thomae Kempensis de imitat. Christi libri IV, ed. C. Hirsche. (Von Hausrath: Protest. Kztg. 32.)
Vambery, Centralasien u. die russ.-asiat. Grenzfrage. (Von Zöllner: Bll. f. lit. U. 33.)
Vischer, eidgenöss. Universität u. Kantonalhochschulen. (Von Eucken: Jen. Litztg. 33.)
Vollmöller, Kürenberg und die Nibelungen. (Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 5.)
Wilmanns, die Entwicklung der Kudrundichtung. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 83.)

Vom 16. bis 22. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Altum, Forstzoologie: 3. Insekten. 1. Abth. Berlin, Springer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt; rec. V. Gardthausen. Vol. I. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 6 Sgr.
Begemann, zur Bedeutung des schwachen Präteritums der german. Sprachen. Berlin, Weidmann. (LII, 192 S. gr. 8.)
Bericht über die 2. Versammlung deutscher Forstmänner zu Mühlhausen i. Th. vom 7.—11. Sept. 1873. Berlin, Springer. 1 Thlr. 6 Sgr.
Blümner, Technologie u. Terminologie der Gewerbe u. Künste bei Griechen u. Römern. 1. Bd. 1. Hälfte. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 26 Sgr.
Boeckh's, Aug., gesammelte kleine Schriften. 4. Bd.: Opuscula academica Berolinensia. Edd. F. Ascherson, E. Bratuscheck, P. Eichholtz. Ebd. 4 Thlr. 20 Sgr.
Brandes, Abhandlungen zur Geschichte des Orients im Alterthum. Halle, Lippert. 1 Thlr. 10 Sgr.
Carmina graeca medii aevi ed. Guil. Wagner. Leipzig, Teubner. 3 Thlr.
Casselmann, die Analyse des Harns; neu bearb. von A. Peitz, 2., verm. Aufl. Mit 4 lith. Taff. Gießen, Ricker. 24 Sgr.
Cohn, Vorarbeiten für eine Geographie der Augenkrankheiten. Jena, Mauke's Verl. 1 Thlr. 10 Sgr.
Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte der italien. Malerei. Deutsche Originalausg. von M. Jordan. 5. Bd. 2. Hälfte. Leipzig, Hirzel. 3 Thlr.
Dahlhoff, Geschichte der Grafschaft Sayn. Dillenburg, Seel. 1 Thlr. 15 Sgr.
Dittes, Methode der Volksschule. Leipzig, Klinkhardt. 1 Thlr. 6 Sgr.
Dorr, das Recensententhum des Prof. Kirchhoff in Halle und die Jenaer Literatur-Zeitung. Liegnitz, Kantfuß. 5 Sgr.
Ederts, Kreisflächentafeln nach Metermaaß. Berlin, Springer. 16 Sgr.
Ebing, die Rechtsverhältnisse des Waldes. Ebd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Ernst, die 7 Sendschreiben der Offenbarung Johannis. Dillenburg, Seel. 10 Sgr.
Flach, das System der Hesiodischen Kosmogonie. Leipzig, Teubner. 28 Sgr.
Grammatici latini ex rec. Henr. Keil. Vol. VI, Fasc. II. Ebend. 4 Thlr. 20 Sgr.
v. Hartmann, die Selbstzersetzung des Christenthums u. die Religion der Zukunft. Berlin, C. Duncker. 1 Thlr.
Hausrath, neutestamentl. Zeitgeschichte. 3. Th., 2. Abth. (Schluß d. Werkes.) Heidelberg, Bassermann. 2 Thlr. 14 Sgr.
Horawitz, Beiträge zu den Sammlungen von Briefen Philipp Melanchthon's. Wien, Gerold's S. (1 Bl., 28 S. gr. 8.)
Huschke, die Multa und das Sacramentum. Leipzig, Teubner. 5 Thlr. 10 Sgr.
Jahresbericht über die Fortschritte der Thierchemie, hrsg. von R. Maly. 3. Bd. 1873. Wiesbaden, Kreidel. 2 Thlr. 10 Sgr.
Kirchhoff, Vorlesungen über mathematische Physik. Mechanik. 2. Thl. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 20 Sgr.
Königsberger, Vorlesungen über die Theorie der ellipt. Functionen. 1. Thl. Ebd. 4 Thlr. 20 Sgr.
Leitfaden der vaterländ. Geschichte der Ostseeprovinzen. 2. Aufl. Dorpat, Gläser. (220 S. 8.)
Lesebuch, sächs., für die oberen Klassen der Volksschule. 4. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 12 Sgr.
Massari, Cavour. Uebers. von E. Bezold. 2. Lief. Leipzig, J. A. Barth. 1 Thlr. 25 Sgr.
Mayr, die Viehzählung im Königreiche Bayern vom 10. Jan. 1873. München, Ackermann. (4 Bll., 88, CXII, 168 S. h. 4.)
Neumann, das deutsche Reich. 2. Bd. Lief. 9—11. (Schl. d. Werkes.) Berlin, G. F. O. Müller. à Lief. 12 Sgr.
Pagenstecher u. Genth, Atlas der pathol. Anatomie des Augapfels. Wiesbaden, Kreidel. 9 Thlr.
XII Panegyrici latini. Rec. A. Baehrens. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 6 Sgr.
Quépat, ornithologie parisienne. Paris, Bailliere & fils. (65 S. 12.)
Ritschl, die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung. 3. Bd. Bonn, Marcus. 3 Thlr.
Scherrer, kleine Toggenburger Chroniken. St. Gallen, Huber u. Co. (2 Bll., 152 S. 8.)
Werneburg, der Schmetterling und sein Leben. Berlin, Springer. 24 Sgr.
Wiecker, die Bernwardssäule zu Hildesheim. Hildesheim, Lax. (20 S. gr. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Campagne, la, de 1692 dans le haut Dauphiné. Lettres de Catinat, de Vauban, etc. Relations des siéges d'Embrun et de Guillestre. Protocole du notaire Grassi. Mémoires du capit. Le Clair et de J. D. de Rochas. (185 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Casimir Périer. Notice historique; par Ch. de Rémusat. La politique conservatrice de C. Périer; par de Montalivet. (197 p. 18.) Paris. 1 fr. 25 c.
Charvet, E. L. G., Etienne Martellange (1569—1641). (241 p. 8. et 10 pl.) Lyon.
Croiset, M., de publicae eloquentiae principiis apud Graecos in homericis carminibus. (119 p. 8.) Montpellier.
Delteil, A., étude sur la vanille. (54 p. 8. et 1 pl.) Paris.
Dufour, V., la Dance macabre de SS. Innocents de Paris, d'après l'édition de 1484; précédée d'une étude sur le cimetière, le charnier et la fresque peinte en 1425. (XIII, 155 p. 8. tellière.) Paris. Pap. vergé, 6 fr.; pap. de Chine, 12 fr.
Gosselin, J., histoire du chapitre royal de Saint-Fursy de Péronne et des églises, communautés et établissements hospitaliers de cette ville, soumis à sa juridiction. 1. partie. (558 p. 8.) Péronne (Extrait de la Picardie.)
Inventaire sommaire des archives hospitalières antérieures à 1790, publié en exécution des instructions ministérielles du 10 juin 1854. Hospices de Marseille. (168 p. 4. à 2 col.) Marseille.
— sommaire des archives départementales antérieures à 1790; rédigé par Mévil et par Desjardin, Seine-et-Oise. Archives civiles. Série E. Nrs 1 à 2943. (445 p. 4. à 2 col.) Versailles.
Massieu, F., exposé des principes fondamentaux de la théorie mécanique de la chaleur. (31 p. 4. et fig.) Rennes.
Oeuvres complètes de Rutebeuf, trouvère du 13. siècle, recueillies et mises au jour pour la première fois, par Ach. Jubinal. Nouv. édition, revue et corrigée. T. 1. (LXIII, 250 p. 16.) Paris. 5 fr.
Pas, le, des armes de Sandricourt, relation d'un tournoi donné en 1493 au château de ce nom, publié d'après un manuscrit de la Bibliothèque de l'Arsenal et l'imprimé du temps, par A. Vayssière. (XXXII, 80 p. 8. tell. carrée.) Paris.
Poncet, A., de l'ictère hématique traumatique. (66 p. 8.) Paris.
Rivière, H. F., histoire des institutions de l'Auvergne, contenant un essai historique sur le droit public et privé dans cette province. T. 2. (545 p. 8.) Paris.

Italienische.

Conestabile, G., sovra due dischi in bronzo antico italici del Museo di Perugia e sovra l'arte ornamentale primitiva in Italia e in altre parti d'Europa. Ricerche archeologiche comparative. (92 p. 4. con tavv.) Torino.
Morelli, C., guida pratica e razionale alla cura dei morbi cronici della pelle. (1064 p. 8. con tavv.) Firenze.
Pigorini, L., matériaux pour l'histoire de la paléoethnologie italienne. (96 p. 8.) Parme. L. 2.
Puliti, L., cenni storici della vita del serenissimo Ferdinando dei Medici gran principe di Toscana e della origine del pianoforte. Memoria. (152 p. 8.) Firenze. L. 2.

Niederländische.

Bleeker, P., mémoire sur les sciénoïdes et les sillaginoïdes de l'Inde archipélagique. Publié par l'académie royale néerlandaise des sciences. (2, 76 bl. 4.) Amsterdam. f 1,50.
Friederich, R., codicum arabicorum in bibliotheca societatis artium et scientiarum quae Bataviae floret asservatorum catalogum absolvit indicibusque instr. L. W. C. van den Berg. (8, 154 bl. gr. 8.) 'sGravenhage. f 1,75.
Heinsius, het archief van den raadpensionaris Antonie Heinsius uitgegev. door Jonkhr. H. J. van der Heim. 2. deel. (6, LVII, 176 bl. roy.-8.) 'sGravenhage. f 3,25.

ottzer, H. E., Shaspere's invloed op het nederlandsch tooneel der zeventiende eeuw. (70 bl. gr. 8.) Grontngen. f 0,75.
liet, I. van der, studia critica in Dionysii Halicarnassensis opera rhetorica. (6, 100 bl. gr. 8.) Lugduni-Batavorum. f 1.

Nachrichten.

Der bisherige Privatdocent Dr. Friedr. Tietjen in Berlin ist m außerordentl. Professor in der philos. Facultät der dortigen Unirsität ernannt worden.

Dem Professor Dr. W. Lexis in Straßburg, welcher einem Rufe s ordentl. Professor der Nationalökonomie nach Dorpat folgt, ist von r Straßburger juristisch-staatswissenschaftl. Facultät die jurist. Doctorürde honoris causa verliehen worden.

Am 20. August † in Graz der Professor Dr. Robert Rösler, ; Jahre alt.

Am 21. August † in Ilmenau der ordentl. Professor der Rechtsissenschaft Dr. Hermann aus Jena.

August Theiner † nicht, wie S. 1152 angegeben, im Juli, sonrn am 10. August im Alter von 70 Jahren.

Zur Notiz.

In meiner Abhandlung „über den Instrumentalis im Heliand und das homerische Suffix φι“ (Programm des Gymnasiums zu Danzig, Ostern 1874) bitte ich, nachstehende Berichtigungen berücksichtigen zu wollen: 1. Auf Seite 23 sind die letzten 6 Zeilen zu streichen und statt derselben auf Seite 19 hinter den Worten νεώτερος γενῆφιν jünger an Geburt Il. 21, 439 (drittletzte Zeile) folgende Worte einzuschalten: In der Stelle θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος, ein den Göttern gleicher Berather Il. 7, 366; 14, 318; 17, 477; Od. 3, 311; 409, scheint θεόφιν auf den ersten Blick nur Vertreter des eigentlichen Dativs sein zu können. Allein Delbrück a. a. O. pag. 56 hat es durch Herbeiziehung von Analogien aus dem Sanskrit und dem Gothischen sehr wahrscheinlich gemacht, daß auch hier an den Instrumentalis zu denken ist; vgl. jedoch auch Kühner in der ausführlichen Grammatik § 135, der θεόφιν lokativisch auffaßt.

2. Statt der ersten 7 Worte auf Seite 24 ist zu schreiben: Endlich gehören noch hierher die.

3. Auf Seite 19 (15. Zeile von unten) ist statt p. 15 zu lesen p. 14.

Danzig. Prof. Dr. A. Moller.

Literarische Anzeigen.

90] **Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1874. IV.**

rchiv für Litteraturgeschichte. Herausgeg. von Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld, Secr. d. K. ö. Bibliothek zu Dresden. IV. Bd. 1. Hft. gr. 8. Geb. pro compl. 14 Mk.

lümner, Hugo, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Ersten Bandes erste Hälfte, enthaltend die Bereitung des Brotes und die Verarbeitung der Gespinnstfasern. gr. 8. [S. 1—194, mit 24 Holzschn.] Geh. 5 Mk. 60 Pf.

oeckh's, August, gesammelte kleine Schriften. IV. Band: Opuscula academica Berolinensia. Edid. Ferd. Ascherson, E. Bratuscheck, P. Eichholtz. gr. 8. [VIII u. 547 S. u. 1 Inschriftentafel.] Geh. 14 Mk.

armina graeca medii aevi, edidit Guilelmus Wagner, Prof. Hamburgensis. gr. 8. [XV u. 382 S.] Geh. 9 Mk.

raeger, Dr. A., Dir. d. Gymnas. zu Aurich, über Syntax u. Stil des Tacitus. 2. verb. Aufl. gr. 8. [XV u. 120 S.] Geh. 2 Mk. 80 Pf.

lach, Dr. Hans, Doc. an der Univ. Tübingen, System der Hesiodischen Kosmogonie. Dazu ein Plan, enth. die Vorstellung Hesiod's von Himmel, Erde u. Tartaros (in der Kosmogonie). gr. 8. [VII u. 134 S.] Geh. 2 Mk. 80 Pf.

rammatici Latini ex recens. Henrici Keilii. Vol. VI. Fasc. II. Terentianus Maurus, Marius Plotius Sacerdos, Rufinus, Mallius Theodorus, Fragmenta et excerpta metrica. Lex.-8. [XVIII S. u. S. 313—672.] Geh 14 Mk.

abenicht, Dr. Richard, Oberl. zu Plauen, die Grundzüge der latein. Prosodie u. Metrik in berichtigter u. vervollständigter Fassung kurz dargestellt. 3. Aufl. 8. [41 S.] Geh. 60 Pf.

uschke, E., die Multa u. das Sacramentum in ihren verschiedenen Anwendungen. Zugleich in ihrem grundlegl. Zusammenhange mit dem römischen Criminal- und Civil-Prozesse dargestellt. gr. 8. [VIII u. 560 S.] Geh. 16 Mk.

ahrbuch für romanische u. englische Sprache u. Literatur. Begründet im Verein mit Ferd. Wolf von Adolf Ebert. Herausgeg. von Ludw. Lemcke, Prof. an der Univers. Giessen. Neue Folge. II Bd. (der ganzen Reihe XIV. Bd.). 1. Heft. gr. 8. pro compl. 16 Mk.

ahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von Dr. Alfred Fleckeisen, Prof. in Dresden. 7. Supplementband. 2. Heft. gr. 8. [S. 97—304.] Geh. 5 Mk.

Daraus besonders abgedruckt:

Clason, Dr. Octavius, a. o. Prof. d. class. Philologie und der alten Geschichte zu Rostock, eine Sallust-Handschrift aus der Rostocker Univers.-Bibliothek. Eine Festschrift. gr. 8. [IV u. 56 S.] Geh. 1 Mk. 60 Pf.

Draeseke, Dr. Joh., Lehrer am Progymnas. zu Wandsbeck, die Ueberlieferung der dritten Philippischen Rede des Demosthenes untersucht. gr. 8. [IV und 91 S.] Geh. 2 Mk. 80 Pf.

Gilbert, Gustav, die altattische Komenverfassung. gr. 8. [54 S.] Geh. 1 Mk. 60 Pf.

Kirchhoff, G., Prof. an der Univ. Heidelberg, Vorlesungen über mathematische Physik. Mechanik. 2. Liefg. gr. 8. [S. 126—308.] Geh. 5 Mk.

Kober, Dr. Julius, Oberl. a. d. Kgl. Fürsten- u. Landessch. zu Grimma, Leitfaden der ebenen Geometrie, mit 700 Uebungssätzen u. Aufgaben u. 33 in den Text gedr. Figg. gr. 8. [88 S.] Geh. 1 Mk.

Königsberger, Dr. Leo, Prof. an der Univ. zu Heidelberg, Vorlesungen über die Theorie der ellipt. Funktionen nebst einer Einleit. in die allgem. Funktionenlehre. 1. Th. mit 62 Holzschn. im Text. gr. 8. [VIII u. 432 S.] Geh. 14 Mk.

Lübker's, Friedrich, Reallexikon des klassischen Alterthums für Gymnasien. 4. verb. Aufl., herausgeg. von F. A. Eckstein u. Dr. Otto Siefert. Mit zahlr. Abbildungen [121 Figg. in Holzschn. u. 4 lithogr. Tafeln]. Vollständig in 1 Bande. Lex.-8. [VIII u. 1116 S.] Geh. 12 Mk.

—— dasselbe. Vierte Abtheilung. Lex.-8. [S. 865—1116 u. S. I—VIII.] Geh. 3 Mk.

Meffert, Dr. Franz, Uebungsbuch zum Uebersetzen in das Englische im Anschluß an die Englische Grammatik für die oberen Klassen [ders. Verf.]. gr. 8. [IV u. 192 S.] Geh. 2 Mk.

Naumann, Dr. Julius, Oberl. a. d. Realsch. I. O. zu Barmen, theoret.-praktische Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze in Regeln, Musterbeispielen und Dispositionen im Anschluß an die Lektüre klassischer Werke für die oberen Klassen höherer Schulen. 2. Aufl. 8. [VIII u. 317 S.] Geh. 3 Mk.

Schaubach, A., Prof. am Gymn. zu Meiningen, Wörterbuch zu Siebelis' Tirocinium poëticum. 3. verb. Aufl. gr. 8. [43 S.] Geh. 45 Pf.

Schroeder, Dr. E., Prof., Abriss der Arithmetik u. Algebra für Schüler an Gymnasien und Realschulen. I. Heft. Die sieben algebr. Operationen. gr. 8. [48 S.] Geh. 60 Pf.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrh. Mit Berücksichtigung der deutschen geistl. Liederdichtung im weiteren Sinne und der

lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. 4. Bd Lex.-8. [XXIV u. 1184 S.] Geh. 24 Mk.

Wohlrab, Dr. phil. **Martin**, Prof. am Gymnas. zum h. Kreuz in Dresden, Aufgabensammlung zur Erlernung d. Formenlehre u. d. einfachsten syntakt. Regeln d. griech. Sprache. II. Th.: Verba auf $\mu\iota$. Anomale Verba. Syntakt. Anhang. 2. Aufl. gr. 8. [103 S.] Geb. 1 Mk.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt. Recensuit notisque selectis instruxit V. Gardthausen. Vol. prius. 8. [XXVII u. 339 S.] Geb. 3 Mk. 60 Pf.

XII Panegyrici Latini. Recensuit Aemilius Baehrens. 8. [XXVIII u. 324 S.] Geb. 3 Mk. 60 Pf.

Schulausgaben griech. und latein. Classiker mit deutschen Anmerkungen.

Horatius Flaccus, Q., Oden und Epoden. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. C. W. Nauck, Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Königsberg i. d. N. 8. Aufl. gr. 8. [XX u. 259 S.] Geb. 2 Mk. 10 Pf.

Leipzig, den 12. August 1874.

B. G. Teubner.

Vermischte Schriften

politischen, philosophischen und historischen Inhalts von

John Stuart Mill.

Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt von Eduard Wessel.

Erster Band. 1 Thaler.

Inhalt: Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. (Zweiter Band unter der Presse.)

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Vom **Institut de France** wurden mir soeben zum Debit übergeben: [188

Mémoires de l'Institut National de France. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, tome XXVIII, 1re partie. in-4. Imprimerie Nationale. 4 Thlr. 24 Sgr.

Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'Institut de France. Première série. Sujets divers d'érudition, tome VIII, 2ème partie. in-4. Imprimerie Nationale. 4 Thlr. 24 Sgr.

Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques, publiés par l'Institut de France, tome XXII, 1ère partie. in-4. Imprimerie Nationale. 4 Thlr. 24 Sgr.

Ferner sind hei mir erschienen:

Foucart, P., Des associations religieuses chez les Grecs. Thiases, Éranes, Orgéons; avec le texte des inscriptions relatives à ces associations. in-8°. 2 Thlr. 4 Sgr.

—— De collegiis scenicorum artificum apud Graecos. in-8°. 28 Sgr.

Diese Bücher sind zu den beigesetzten Preisen durch jede deutsche Sortimentsbuchhandlung zu beziehen.

Paris, 19. August 1874.

Friedrich Klincksieck,
Buchhändler der Akademie der Wissenschaften.

Neue Bücher aus allen Gebieten

liefern schnell und billig [189

franco im ganzen deutschen Reiche

Simmel & Co in Leipzig, Rossstrasse 7b.

Nähere Bedingungen theilen wir auf Wunsch sofort mit.

Die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a/S.

offerirt: [18

1 Rheinisches Museum Bd. 18. 18. 24—28 (1863, 69—73) u. 1 Register zu Bd. 1—24 (1842—69). — 1 Hermes Bd. 4. 5. 6. — 1 Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung Bd. 10—17. 20 (1860—67. 70). — 1 Philologus Bd. 17. 20. 21. 26. 30. 31. III Suppl. Bd. Hft. 2—5. — 1 Zeitschr. f. preuss. Geschichte Bd. 5—10 (1868—73). — 1 Zeitschr. f. österr. Gymnasien Bd. 21. 23 (1870. 72). — 1 Germania Bd. 18 (1873). — 1 Sybel, hist. Zeitschrift 13.—15. Jahrg. (1871—73). — 1 Pädagog. Archiv 11.—14. Jahrg. (1869—72). — 1 Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik Bd. 83. 84 (1861). 87. 88 (1863). 91. 92 (1865). 93. 94 (1866). 95. 96 (1867). 107. 108 (1873). — 1 Herrig, Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen Bd. 31. 34. 37—45. 49. 50. 51. — 1 Allgemeiner literar. Anzeiger Nr. 10. 15—77. — 1 Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen Jahrg. 15 (1861). 17—19 (1863—65). 21. 22 (1867. 68). 24—27 (1870—73). — 1 Neues schweizer. Museum Jahrg. 4. 5. 6 (1864—66). — 1 Jahrbücher d. Vereins f. Alterthumsfreunde im Rheinlande Heft 39. 40. 42—46. — 1 Archäolog. Zeitung N. F. 2. Bd. N. F. 3. Bd. Heft 1—4. N. F. 4. Bd. 1. 2. Heft. — 1 Wissenschaftl. Monatsblätter, von Hopf und Schade, 1. Jahrgang (1873). — 1 Correspondenzblatt für württemb. Gelehrtenschulen 17. Bd. (1870).

Die Hefte sind aufgeschnitten, aber gut erhalten. Ausser obigen stehen auch von sämmtlichen Zeitschriften einzelne Hefte und Nummern — soweit vorräthig — zu Diensten.

S. Calvary & Co.,

Buchhandlung, Special-Geschäft für Philologie und Naturwissenschaft.

Berlin W., Französische Strasse 48. [186

Aus unserer philolog. u. archäolog. Bibliothek ist bis heute vollständig erschienen:

Bentley's dissertations upon the epistels of Phalaris, Themistocles, Socrates, Euripides and upon the fables of Aesop. 4 Theile in einem Bande. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Müller, C. Otfr., kunstarchäol. Werke; erste Gesammt-Ausgabe in 5 Bänden. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Niebuhr's römische Geschichte; neue Ausgabe v. M. Isler. 3 Bde. mit Register. Preis 6 Thlr.

Wolf, Fr. A., Prolegomena ad Homerum; cum notis ineditis Imm. Bekkeri. Preis 20 Sgr.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung sowie direct von der Verlagshandlung entgegengenommen.

Berlin, 22. August 1874. S. Calvary & Co.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Th. Bauer, Antiquar in Zürich, [23

offerirt:

1 Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. 1.—15. Band (enth. Arbeiten von Ferd. Keller, Mommsen, Lübke, Jahn etc.). Mit über 400 Tafeln. 1841—67. 4°. Bd. 1—14 schön in Halbperg. gebd. Bd. 15 in Heften. Sehr gut gehalten. — Selten und zum Theil vergriffen. Ldpr. 86⅔ Thlr. für 55 Thlr.

1 Wilson, Sanscrit and english dictionary. 2. edition. Calcutta 1832. Halbldr. 4°. Vergriffen u. selten. (Weigel 80 Thlr., Trübner & Co. 12 £. 12 shill.) für 60 Thlr.

Preise netto baar, franco Zürich verstanden.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 36.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— **5. September.** —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Müller-Strübing, Herm., Aristophanes und die historische Kritik. Polemische Studien zur Geschichte von Athen im 5. Jahrhundert v. Chr. Geburt. Leipzig, 1873. Teubner. (XIV, 735 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Das vorstehende *μέγα βιβλίον* gehört zu den Büchern, deren Bedeutung für die Wissenschaft weniger in den fertigen Resultaten, die sie bringen, als in den von ihnen ausgehenden Anregungen zu erneuter Prüfung überlieferter Thatsachen und Meinungen besteht. Es soll nicht geleugnet werden, daß in dem Buche viel Gutes steckt, und Ref. zweifelt nicht, daß der Name Müller-Strübing in dem Bursian'schen Jahresberichte mehrfach wird mit verdienten Ehren genannt werden, aber im Ganzen kann dem Buche der Charakter einer wirklich wissenschaftlichen Arbeit nicht zuerkannt werden. Von einer solchen verlangen wir eine feste Methode und diejenige Wahrheitsliebe, die nur die Sachen reden läßt, die zwischen nur Wahrscheinlichem und unbedingt Sicherem streng scheidet und nicht Ungewisses auf Ungewisses baut, die auch das Kleine nicht verachtet und nicht müde wird, die gefundenen Resultate gewissenhaft zu prüfen. Der Vf. ist bei aller Befähigung von einer festen Methode und streng wissenschaftlicher Wahrheitsliebe, wie es scheint, darum weit entfernt, weil er an einer Hypertrophie der Einbildungskraft leidet. Er stellt selbst (S. 27) als Ideal hin „eine schlagfertige, productive Phantasie, der das Gesammtbild der Zustände, mit denen sie sich beschäftigt, der Ueberblick über das Ganze, nie verloren geht, nie durch eine einzelne Erscheinung verdunkelt wird, die daher die Consequenzen einer behaupteten Thatsache in weitgreifender Intuition sogleich vor Augen hat und von ihnen aus die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Factums selbst sofort ermißt". Von der eigenen Einbildungskraft sich führen zu lassen, hat der Verf. um so weniger Bedenken getragen, je besser er sie für Leistungen auf dem erwählten Arbeitsfelde in der Geschichte des demokratischen Athens im 5. Jahrhundert v. Chr. durch seinen Aufenthalt im freien England (die Vorrede ist aus London datiert) vorbereitet zu haben glaubt. Diesem Aufenthalte im freien England dankt er freilich auch den Uebelstand, daß ihm die neuere philologische Literatur zum Theil nicht zugänglich gewesen ist. Es ist allerdings skandalös, daß die Bekker'sche Ausgabe der Scholien zu Plato (S. 605), der Berliner Hermes (S. 600), Ritschl's Opuscula (S. 563) im British Museum nicht vorhanden sind. Daß übrigens der Verf. selbst nicht sonderlich viel Gewicht darauf gelegt hat, sich vor dem definitiven Abschlusse seines Werkes über die einschlägige Literatur genau zu unterrichten, ist man versucht zu vermuthen, wenn man S. 372 liest: „Herr Oncken scheint etwas Aehnliches geäußert zu haben (sein Buch ist mir in diesem Augenblicke nicht zur Hand, und ich erinnere mich der Stelle nicht)", während ihm das Buch sonst wiederholt zur Hand gewesen ist. Doch diesen Grad von Akribie darf man am Ende von einem „philologischen Bönhasen", so nennt sich der Verf. selbst S. 648, nicht verlangen. Um so eher dürfte man von ihm erwarten, daß er im eigenen Interesse den Meistern der Philologie bescheiden werde entgegengetreten sein; doch auch diese Erwartung erfüllt er nicht. Er erklärt z. B. S. 239, daß er die Bemerkung von Sintenis zu Plut. Pericl. 16: „*τῶν πεντεκαίδεκα* Ol. 84, 1 — 87, 4. Der Artikel, weil die 15 Jahre seiner unbestrittenen Alleinherrschaft ein dem 40jährigen Ganzen zugehörtiger und insofern schon bestimmter Theil sind", nicht verstehe, und fährt dann fort: „Das, ich gestehe es, erscheint mir als eine gräuliche Sprach- und Sinnverdreherei, und es thut mir leid, dergleichen gerade in einer Schulausgabe zu finden, da doch unsere Primaner hoffentlich nicht alle zu theologischen Exegeten herangebildet werden sollen. Das „maxima pueris debetur reverentia" sollte auch auf die Gesundheit und Reinheit ihres Sprachgefühles Anwendung finden, denn auch das ist ein Gefühl für Wahrheit und Recht; und so, glaube ich, hätte Herr Sintenis besser gethan, einfach anzugeben, daß Plutarch sich in diesem ganzen Passus so confus und incorrect ausgedrückt hat wie möglich". Nun konnte sich aber Sintenis auf einen hinlänglich bekannten Sprachgebrauch beziehen, und auch der Verf. hätte sich füglich an Thuk. 8, 39 erinnern sollen, wo es heißt: *περιτυχόντες ναυσὶ δέκα Ἀθηναίων τὰς τρεῖς λαμβάνουσι.* Auch strenges Festhalten an einem wohldurchdachten Plane und Kürze im Ausdrucke seiner Gedanken, wodurch sich die Werke von Meistern auszuzeichnen pflegen, läßt der Verf. sehr vermissen. Er hätte wenigstens die bis zum Ueberdrusse oft wiederkehrenden Verweisungen auf spätere Erörterungen vermeiden sollen, die uns gerade da begegnen, wo wir für eine kühne Behauptung einen Beweis dringend wünschen müssen. Was aber den zweiten Punkt anlangt, so ist die um die Philologie hochverdiente Verlagsbuchhandlung zu bedauern, daß sie nicht unbedeutende Druckkosten an ein so umfangreiches Werk gewendet hat, das durch bloß redactionelle Aenderungen gewiß auf die Hälfte hätte reduciert werden können, und dem Verf. gereicht es nicht zum Lobe, daß sich recht oft als Grund seiner Weitschweifigkeit eine schlecht verhüllte Eitelkeit erkennen läßt. Doch Ref. glaubt das Buch am besten zu charakterisieren, wenn er ein Stück zur Probe vor-

legt, wo es nöthig erscheint, kritisierend, sanst dem Leser das Urtheil überlassend.

Der Verf. vermuthet, daß Arist. Ach. 593—619 erst kurz var der Aufführung des Stückes nach der eben erst erfolgten Wahl des Lamachos zum Strategen (vorher wäre er nur Lochag gewesen) gedichtet und an die Stelle einer Fortsetzung der Rede des Dikäopolis gesetzt worden sei, mit welcher dieser auch den widerstrebenden Theil des Chores überredet habe. Sehen wir zu, wie er die Richtigkeit dieser Vermuthung erweist. Er verlangt zunächst (S. 502 f.) V. 569 die Schreibung *εἴτ' ἔστι ταξίαρχος ἢ στρατηγὸς ἢ* aber vielmehr, er behauptet, sa stände „in den Handschriften, namentlich der Ravenner und der Venezianischen", während bekanntlich die Acharner gar nicht im Venetus enthalten sind und im Rav. wie in den Parisini A und C und im Florentinus Γ *εἴτε τις ἔστι* zu iesen ist. Auch das metrische Bedenken gegen den einzelnen Trimeter an dieser Stelle, welches er bei A. Müller, den er kennt, hätte ausgesprachen finden können, hat er nicht berücksichtigt, dagegen mit Recht an der Elmsley'schen Vermuthung (er nennt sie „teidlich haarsträubend") *εἴτε τίς ἐστι ταξίαρχός τις ἢ* das doppelte *τις* anstößig gefunden. Lesen wir *εἴ γέ τις ἔστιν ἢ στρατηγός τις ἢ τειχομάχος ἀνήρ*, sa steht uns die oalle Analogie von Eur. or. 1218 *φύλασσε δ' ἤν τις, πρὶν τελευτηθῇ φόνος, ἢ ξύμμαχός τις ἢ κασίγνητος πατρὸς — φθῇ* zur Seite und fällt der Anstaß weg, den Elmsley unter der richtigen Voraussetzung, daß Lamachos hier überall als Strateg austrete, an dem Fehlen von *ἄλλος* bei *στραεηγός* genommen hatte. Dann aber schwebt auch des Verf.'s Behauptung, an dieser Stelle sei Lamachos als Lachag aufgefaßt warden und V. 593, wo er sich als Strateg bezeichnet, beginne die spätere Einschaltung, völlig in der Luft. Weiter bespricht er V. 575 *ὦ Λάμαχ' ἥρως τῶν λόφων καὶ τῶν λόχων*, ahne zu bemerken, daß, wenn mit *λόχοι* Compagnien gemeint sind, der Plural Lamachos als Strategen, nicht als Lochagen, d. h als Führer e i n e s Lochos, erscheinen läßt. Wenn er dann daran Anstoß nimmt, daß Dik. 578 sagt: *ὦ Λάμαχ' ἥρως ἀλλὰ συγγνώμην ἔχε, εἰ πτωχὸς ὢν εἶπόν τι κἀστωμυλάμην*, dagegen V. 593 auf den Vorwurf des Lamachos: *ταυτὶ λέγεις σὺ τὸν στρατηγὸν πτωχὸς ὤν* entgegnet: *ἐγὼ γὰρ εἰμι πτωχός*; so hat er, was er so oft an Anderen bitter tadelt, „nicht Spaß verstanden". Die Komik der Stelle besteht eben darin, daß Dik. hier aus der selbstgewählten Rolle herausfällt. Wenn er dann weiter behauptet, der Zornausbruch des Lamachos sei nicht provociert, da, was Dik. V. 591. 592 gesagt habe, „nichts Anderes als eine, nach Aristophanischem Maßstabe gemessen, leidlich harmlose Zote" sei, so wird man diese Behauptung so wenig als Argument gelten lassen wie daß Dik., der früher nur aus Neigung zur Behaglichkeit des Privatlebens seinen Frieden geschlossen habe, es V. 599 „aus moralischer Indignatian" gethan haben wolle. Anderswa (S. 144) zeugt es ihm oon „seinem dramatischen und poetischen Takte", daß der Dichter ein „Motiv, sowie es in der Oekonomie des Stückes seinen Dienst gethan hat, sogleich fallen läßt, unbekümmert um alle blaß verständige Consequenz", hier gilt es ihm als Indicium einer späteren Einschaltung, daß Dik. für seinen Friedensschluß ein Motio angiebt, das sich sehr wahl mit dem der Bequemlichkeit vereint denken läßt, nur varher nicht geäußert warden ist. Ferner findet der Verf. die Worte des Chorführers (denn dieser spricht hier allein) V. 626 *ἀνὴρ νικᾷ τοῖσι λόγοισιν καὶ τὸν δῆμον μεταπείθει* unmotiviert. Aber hatte Dik. nicht mit dem V. 599—617 Vorgebrachten die Unzufriedenheit der Kriegspartei mit ihren Führern recht geschickt hervargerufen, indem er die Eifersucht des gemeinen Mannes erregte? Und war nicht in den VV. 623 — 625 die Erinnerung an all das Gute, das der Handel mit den Pelopannesiern, Megarern und Böotern nach Athen brachte, und damit der Wunsch erweckt, dieser Güter wieder theilhaftig zu werden? Wenn dem Verf. die Verse 620 f. „wie aus der Pistole geschossen" vorkammen, so mag er varher eine Lücke annehmen, wenn er nur nicht verlangt, daß ihm Jeder sogleich nachfühle; ein Argument für die angenommene Einschaltung liegt auch hierin nicht. Nunmehr verheißt der Verf., was „weder schwer nach langwierig" sein sall, „auch an den übrigen Stellen, in denen Lamachos auftritt, die Widersprüche mit der späteren Einlage nachzuweisen". Das erste Argument ist, daß V. 964 der Diener auf die Frage des Dik., was er für einen Lamachos meine, antworte „der Gewaltige, der Kampfheld" und nicht „der Schreckliche, der Stratege". „Aber es kammt nach stärker!" V. 1073 sagt der Herald: „die S t r a t e g e n b e f e h l e n dir heute noch auszuziehen, und schnell deine Bataillone und deine Helmbüsche zu nehmen" u. s. w., und Lamachas antwartet: „O die Strategen! zahlreich genug und doch nichts werth! — *ἰὼ στραεηγοὶ πλείονες ἢ βελτίονες*". Allerdings, „diese Stelle ist schlagend". Nur beweist sie nicht f ü r, sandern g e g e n den Verf. Wir haben hier nicht nur wieder die Mehrzahl von *λόχοι*, sondern auch eine Mehrzahl van Strategen; nun hatte es doch wohl der Lochag nur mit e i n e m *στρατηγός* und mit e i n e m *λόχος* zu thun, der Strateg aber mit mehreren *λόχοι* und mit der Majorität seiner Amtsgenossen, der er sich fügen mußte. Es scheint übrigens, als ob der Verf. auch an dem *κελεύειν* Anstoß genommen habe, das bekanntlich nichts Unhöfliches enthält. W. Ribbeck übersetzt hier nicht übel: „der Kriegsrath will" und „verwünschter Kriegsrath, stärker an Zahl als an Verstand". Danach machen sich die Worte des Verf.'s S. 511 nicht gut: „die Ausieger sind — sämmtlich schweigend über diese Stelle weggegangen und haben wahl daran gethan. Denn da ihnen der Schlüssel zum Verständnisse des Ganzen fehlt, hätten sie doch nichts Gescheidtes vorbringen können. Für mich aber ist diese Stelle ein neuer, und der letzte, Beweis, daß der Schlüssel, mit dem ich das Schloß zu öffnen und die Widersprüche zu lösen suche, der richtige ist. Er schließt eben!" Nachdem er so die spätere Einschaltung von Ach. 593—619 nicht bewiesen hat, sagt er S. 516 wörtlich Folgendes: „Ist es mir nun gelungen, zu zeigen, daß diese Stelle eine durch den Unwillen des Dichters über den Ausfall der Strategenwahlen veranlaßte spätere Einlage in das schon fertige Stück ist, so gewinnen wir daraus, wie ich oarausgesagt habe, einen ziemlich sicheren Halt, den Zeitpunkt genau festzustellen. Denn die Lenäen, an denen die „Acharner" aufgeführt wurden, fallen in den 19. bis 25. Gamelion (Petersen bei Ersch und Gruber Sect. I, Bd. 82, Seite 284; vgl. den Attischen Festkalender ib. S. 232). L a n g e vorher werden die Wahlen nicht stattgefunden haben, da der Dichter sanst Zeit gefunden haben würde, das ganze Stück nach einmal durchzugehen und die Spuren der Interpalatian zu verwischen; was er, wie wir gesehen, nicht gethan hat. Die Hauptschwierigkeit möchte ihm dabei das Neueinstudieren mit dem gesammten Theaterpersonale, das durch eine weitergreifende Umarbeitung nöthig gewarden wäre, bereitet haben, und darin wird auch der Grund liegen, weshalb er in der Einlage den Chor an dem, was vorgeht, nicht anders Theil nehmen läßt als durch stummes Geberdenspiel (V. 610. 614), das sich ja leicht lehren und lernen ließ. So blieb denn weiter nichts zu thun als die Verse zu schreiben, was dem palitisch aufgeregten Dichter gewiß sehr schnell von der Hand gegangen sein wird, und sie den Protaganisten auswendig lernen zu lassen, denn der zweite Schauspieler hat ja so gut wie nichts zu sagen. Dann eine letzte Probe mit dem Chor, und das Stück konnte aufgeführt werden. Ich glaube, das Alles kann nicht viel Zeit weggenommen haben, und die Strategenwahlen nebst den Debatten in der Volksversammlung über die Verwendung der neu gewählten Strategen und also auch über die im bald beginnenden Kriegsjahre oorzunehmenden Feldzüge haben kurz var dem Feste stattgefunden. Denn daß den Strategen ihre Bestimmung sogleich angewiesen wurde, ergiebt sich ja aus unserer Stelle."

—g.

Poetter, Fr. Christ., die Geschichte der Philosophie im Grundriß. Ein übersichtlicher Blick in den Verlauf ihrer Entwicklung. 1. u. 2. Hälfte: Die griechische Philosophie. Elberfeld, 1874. Friderichs. (I: 4 Bll., 127; II: 2 Bll., 204 S. gr. 8.)

Das Werk hat die Absicht, „in das Studium der Geschichte der Philosophie und damit in das Studium der Philosophie überhaupt einzuführen". Es sind zu dem Zwecke die Lehren der einzelnen Philosophen dargestellt, aber besonderes Gewicht legt der Verf. darauf, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Systemen, die Weiterentwicklung der Gedanken, die sich in ihnen zeigt, darzulegen, auch die Schwächen und Einseitigkeiten der jeweiligen Systeme hervorzuheben. Es geschieht dieß großentheils mit Einsicht und Geschick in meist klarem Ausdrucke, und diese kritischen und raisonnierenden Bemerkungen sind allerdings geeignet, den Anfänger, aber auch den mit der Geschichte der Philosophie Vertrauteren zum Selbstdenken anzuregen. Doch leidet unter dem zu starken Hervortreten des Raisonnements und der Kritik die objective Darstellung der Lehren selbst, so daß der Neuling öfter Schwierigkeit haben wird, ein klares Bild von den einzelnen Lehrsystemen zu bekommen, z. B. von dem des Spinoza und dem des Leibniz.

In seiner eigenen philosophischen Ansicht knüpft Pötter an die ideal-realistische Richtung Schleiermacher's an, den er seinem Werthe nach an das Ende der Geschichte der Philosophie zu stellen kein Bedenken trägt. Die reinen Anschauungs- und Erkenntnißformen sind also für den Verf. objectiv-real, weiter als auf das Gebiet der bloßen Erscheinungen anwendbar; nur will er, über Schleiermacher hinausgehend, das reine Selbstbewußtsein dahin erweitert wissen, daß es nicht allein die einzige Bedingung der „Möglichkeit der Erkenntniß, sondern auch den Grund des Seins der Dinge enthalte", natürlich nicht im Sinne des Fichte'schen Idealismus. Was ihm von diesem seinem Standpunkte als unbedeutend oder „aus schlechter menschlicher Willkür entsprungen erscheint", das wird verworfen oder auch gar nicht berücksichtigt. Deßhalb finden wir Beneke überhaupt nicht erwähnt und Schopenhauer in einer kurzen Anmerkung abgehandelt, obgleich bekanntlich Beide nach verschiedenen Richtungen hin auf die Geister bedeutend eingewirkt haben. Es zeigt dieß, wie ein fest eingenommener Standpunkt, von dem aus Alles einseitig und starr beurtheilt wird, den Geschichtsschreiber zu großen Mißgriffen führen kann.

Im Einzelnen sind mancherlei Aussetzungen zu machen: die vorsokratische Philosophie ist im Verhältniß zu ihrer Bedeutung zu kurz behandelt, ebenso die nacharistotelische, in letzterer besonders die Stoa. Von Xenophanes sollen Bruchstücke nur bei Sextus Empiricus erhalten sein; bei Empedokles wird nur von einem Werke „ποιήματα φυσικά" gesprochen; der Dualismus soll gegen das Princip des Anaxagoras sein, aus der Darstellung leuchtet aber gar nicht hervor, was das Princip dieses Philosophen ist. Von den Homöomerien desselben bekommt man keine klare Vorstellung. Die Bekker'sche Ausgabe des Aristoteles soll nur 13 Bücher von der Metaphysik haben; es scheint, als kenne der Verf. nicht den Unterschied zwischen B. *A* und *A ΕΛΑΤΤΟΝ*. Unter den wichtigeren Schriften des Aristoteles sind die Bücher *περὶ ψυχῆς* nicht erwähnt. Ebenso ist von den Schriften Spinoza's De deo et homine eiusque felicitate weggelassen. Bei demselben Spinoza ist die Methode viel zu wenig hervorgehoben und nicht in Verbindung mit dem Inhalte des Systemes gebracht. — Die falsche Schreibart Pythagoräer und Epikuräer verdient bei einem Geschichtsschreiber der Philosophie auch ein Monitum. — Diese kritischen Bemerkungen gegen Einzelnes ließen sich noch sehr vermehren; doch wird dadurch der angegebene Werth des Buches nicht geschmälert.

M. H.

Schopenhauer's, Arth., sämmtliche Werke. Herausgeg. von Jul. Frauenstädt. 2.—6. Band. Leipzig, 1873 u. 74. Brockhaus. (II: XXXII, 633; III: VI, 743; IV: XXI, 144, XLII, 275; V: XV, 532; VI: VI, 697 S. gr. 8.) 13 Thlr. 10 Sgr.

Mit den Bänden II—VI ist die längst erwünschte Gesammtausgabe der Schopenhauer'schen Werke vollendet. Davon umfassen in Uebereinstimmung mit der vom Autor selbst getroffenen und vom Herausgeber befolgten Anordnung der zweite und dritte das Hauptwerk: die Welt als Wille und Vorstellung, der vierte die Schriften zur Ethik und Naturphilosophie, die beiden letzten dessen Parerga und Paralipomena. Jenes ersehen wir hier in vierter, die Schrift über den Willen in der Natur gleichfalls in vierter, die Grundprobleme der Ethik in dritter, die Parerga und Paralipomena gleichfalls in dritter Auflage. Dieselben weichen „nur wenig" von den früheren ab; die von Schopenhauer gemachten Zusätze und Berichtigungen sind vom Herausg. in oder unter den Text aufgenommen worden; wo dieses schon in den früheren Auflagen geschehen war, beschränkte sich derselbe auf die Berichtigung stehengebliebener Satz- und Druckfehler. Mit der Ausgabe seiner sämmtlichen Werke ist Schopenhauer auch äußerlich auf das Fußgestell erhoben, von welchem ein Geist ersten Ranges über die Männer unter ihm wie Wallenstein's Kürassier über das „Gehudel" hervorragt; an dem erforderlichen Selbstgefühle hat er es bekanntlich schon bei seinen Lebzeiten nicht fehlen lassen.

Venetianer, Mor., der Allgeist. Grundzüge des Panpsychismus im Anschluss an die Philosophie des Unbewussten dargestellt. Berlin, 1874. C. Duncker. (IV, 280 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Schrift ist durch den Titel hinreichend charakterisiert; weder der bloße „Wille" noch die bloße „Idee" drücken dem Verf. das Urprinrip der Welt adäquat aus, dieß geschieht nur durch den Begriff der „Psyche", welche alle Merkmale des Geistes enthält; daher der Name „Panpsychismus". Der Anschluß an die Philosophie des Unbewußten ist ein sehr intimer; zu beurtheilen, inwiefern der Autor der „wahre Nachfolger" Ed. v. Hartmann's sei, mag füglich dem Letzteren überlassen bleiben. — Der Verf. zeigt sich nicht ohne Begabung, tritt aber der Entfaltung derselben, namentlich im ersten Theile, durch seine allzu gereizte Stimmung hindernd entgegen, so daß seine Polemik, abgesehen von ihrer unzulässigen Form, häufig über ihr Ziel hinausschießt, während seine Beweisführung meist weit davon entfernt bleibt, präcis und stringent zu sein. Die Anschauungen des Verf.'s fesseln zum guten Theile mehr als seine Demonstrationen. Ueber Kant findet sich (S. 133) folgender Ausspruch: „Kant, der Erzscholastikus, hat durch allerlei Sophismen und das heilloseste Wischiwaschi den Glauben verbreitet, daß wir nie erfahren können, was die Natur der Dinge an sich ist". Dieses Dictum ist recht bezeichnend sowohl für den Standpunkt als die Schreibweise des Hrn. Moritz Venetianer.

Spir, A., Denken und Wirklichkeit. Versuch einer Erneuerung der kritischen Philosophie. 2. Bd. Leipzig, 1873. Findel. (VIII, 257 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes hat in d. Bl. bereits eine ausführliche Besprechung gefunden. Derselbe bildet, wie der Vf. in der Vorrede zu dem gegenwärtigen bemerkt, ein selbständiges Ganzes, und der zweite ist ihm nur zu dem Zwecke nachgesendet worden, um zum besseren Verständnisse desselben beizutragen. Den Inhalt desselben resumiert der Verf. in der Vorrede kurz dahin, daß in dem Satze der Identität ein Begriff von dem Wesen der Dinge ausgedrückt sei (der Begriff des Unbedingten), dem in der Erfahrung nichts genau entspreche, welcher das Princip unserer Erkenntniß der äußeren Dinge, der Induction und Causalität u. s. w, dessen objective Gültigkeit aber gerade durch die Nichtübereinstimmung dieses Begriffes mit der Erfahrung verbürgt sei. Das

damals (Jahrg 1873, Nr. 52) geäußerte Bedenken, es könne, eben weil die Beschaffenheit des Denkens die „Auffassung der Wirklichkeit“ nothwendig mitbedingt, zu einer Auffassung derselben, wie sie an sich, d. h. ohne Mitwirkung des Denkens, ist, gar nicht kommen, eine Vergleichung zwischen der Wirklichkeit an sich und ihrer Auffassung sei daher gar nicht möglich, und die Behauptung, „letztere sei Erkenntniß“, laufe auf „naiven Realismus“ hinaus, hat durch die Lectüre dieses zweiten Bandes keine Abschwächung erlitten und zwar nicht etwa aus Mißfallen an der vom Vf. erwähnten „Vielen unangenehmen Folgerung“ (S. 253), sondern weil obige Behauptung mit der vom Verf. selbst als „erster Grundsatz aller kritischen, also aller eigentlichen Philosophie“ (S. 254) betrachteten Einsicht, daß die Dinge an sich nicht so beschaffen seien, wie sie uns erscheinen, im Widerspruche steht.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. C. Bratuscheck. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: Goebel, über die Galileischen Principien. — A. Jung, über Ludwig Feuerbach. — Recensionen. — Bibliographie, von Ascherson. — Aus Zeitschriften.

Geschichte.

Appel, M., quaestiones de rebus Samaritanorum sub imperio Romanorum peractis. Göttingen, 1874. Dieterich. (97 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Diese Erstlingsschrift (eigentlich wohl eine Breslauer Doctordissertation) giebt mehr, als der Titel besagt, da sie auch die ältere Geschichte der Samaritaner bis zur römischen Zeit ziemlich eingehend behandelt. Neue Quellen standen dem Verfasser natürlich nicht zu Gebote, und neue Resultate von großer Bedeutung ließen sich dem dürftigen Materiale nicht abgewinnen. Aber Herr Appel hat mit gesundem kritischen Sinne die Quellen auf's Neue geprüft und immerhin die herrschende Ansicht in manchen Einzelheiten berichtigt. Er beginnt mit der Entstehung des samaritanischen Volkes. Gar zu weitläufig vertheidigt er gegen Hengstenberg die Ansicht, daß nicht sämmtliche Einwohner des Reiches Ephraim in die Verbannung geführt wären; das versteht sich ja bei einer nüchternen Betrachtung der Verhältnisse ganz von selbst und wäre sogar dann anzunehmen, wenn die Quellen, was sie nicht thun, in übertreibender Weise das gerade Gegentheil angäben. Wir haben sicher vorauszusetzen, daß auch nach der Zerstörung des Reiches die Israeliten das numerisch überwiegende Element der Bevölkerung bildeten und daß für lange Zeit noch die hebräische Sprache die herrschende blieb. Ueber die definitive Trennung der Samaritaner von den Juden zur Zeit Nehemia's giebt auch der Verf. keine neue Aufklärung. Daß von einer absichtlichen Concentration der Juden auf ein möglichst kleines Gebiet nicht die Rede sein kann und daß hier auch nicht der Gegensatz der ehemaligen Reiche Juda und Israel maßgebend war, ergiebt sich daraus, daß ja die geographisch entfernteren Gegenden Galiläa und Peräa, welche umfangreicher als Samaria und dazu noch mehr mit heidnischer Bevölkerung gemischt waren, zu den Juden, nicht zu den Samaritanern hielten. Auf diesen Umstand ist bei den Versuchen zur Erklärung des historischen Räthsels der Abtrennung der Samaritaner noch nicht genügend Rücksicht genommen. Sehr verständig beweist sich der Verf. in der Abwägung der Zeugnisse jüdischer Schriftsteller (sowohl des Josephus wie der rabbinischen) gegen die Samaritaner. Mitunter möchte man sogar fast meinen, er urtheile über Letztere zu günstig, obwohl er natürlich nicht verkennt, daß sie im Grunde immer nur ein ethnographisches und politisches Curiosum gewesen sind.

Wir heben noch ein paar Einzelheiten heraus, in denen wir des Verfassers Ansicht nicht billigen können. Die Gleichsetzung von כותים und גוזן (S. 15) ist schon sprachlich ganz unzulässig. Zum חבור נהר גוזן (der Zusatz vielleicht, um den Fluß von dem östlichen dieses Namens zu unterscheiden) hat man ja längst richtig Γαυζανῖτις bei Ptolemäus herangezogen. Schwerlich mit Recht bezweifelt Hr. Appel die von Curtius gemeldete Verbrennung des Andromachus. So viel Ungenauigkeiten und Uebertreibungen Clitarch auch enthält, so ist doch kein Grund zu erkennen, weßhalb er eine solche für ihn nebensächliche, aber ganz tendenzlose Angabe erdichtet haben sollte. Und so lange nicht bewiesen, daß Curtius diese anderswoher als aus seiner Hauptquelle genommen hätte, fallen die seltsamen Vermuthungen über die Veranlassung derselben (S. 37) fort. Daß Arrian über jene Sache nichts hat, beweist gar nichts; ist er doch selbst in solchen Dingen, welche von ihm viel mehr berücksichtigt werden, nicht selten durch die auf Clitarch zurückgehenden Schriftsteller zu ergänzen, so hoch seine Quellen im Allgemeinen über Clitarch stehen. Rücksichtlich der Zeitbestimmung des Hohenpriesters Jaddua sind wir noch nicht recht überzeugt; wir erkennen aber den Scharfsinn und die Kritik an, womit der Verf. hier wie anderswo die betreffenden Stellen des A. Testamentes behandelt.

Auf den Haupttheil der Schrift, die Geschichte der Samaritaner unter den Römern, können wir nicht näher eingehen, da wir mit den, freilich spärlichen Quellen dieser nur zum Theil näher bekannt sind. Es ist ein trübes Bild, das wir hier erhalten. Namentlich seit die Religion der Liebe Staatsreligion geworden war, hatte auch dieß kleine schwache Volk die ärgsten Kränkungen, Drangsale und Verfolgungen zu erdulden, die es wiederholt zu krampfhaften, aber natürlich aussichtslosen Erhebungen verleiteten. Erst der Islam, die Religion des Schwertes, brachte auch ihm Toleranz.

Angehängt ist eine Untersuchung über die samaritanische Secte der Dositheaner. Ob alles Einzelne, was der Verf. hier aufstellt, haltbar ist, mag zu bezweifeln sein; jedenfalls scheint es auch uns so gut wie sicher, daß nur von einem Dositheus die Rede sein kann. — Zu bedauern ist, daß die tüchtige Schrift lateinisch geschrieben ist. Die Ausstattung ist gut. Th. N.

Schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. Nach hinterlassenen Hdschrr. v. H. N. A. Jensen, überarb. u. hrsg. v. Dr. L. J. Michelsen. 1. Bd. Kiel, 1873. Homann. (XXIV, 334 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Es muß gewiß als zweckmäßig bezeichnet werden, wenn der Verf. es unternommen hat, die schleswig-holsteinische Kirchengeschichte im Zusammenhange darzustellen, und man kann dem Herausg. nur dankbar sein, daß er sich der Mühe unterzogen hat, das nachgelassene unvollendete Manuscript des Verf.'s zu vervollständigen, zu sichten und zu erläutern. Aber wir hätten doch das Buch anders gewünscht, als es ist. Gar zu trocken und chronikenartig ist die Darstellung, und wenn auch der Herausg. in seiner umständlichen Vorrede gegen „geschichtsphilosophische Gipfelungen und Schlagwörter“ polemisiert, so entschuldigt er doch damit nicht die skelettartige Form des Buches, das überall des warmen, lebendigen Tones entbehrt. Das Werk ist weitläufig angelegt, und nur der erste und ein Abschnitt des zweiten Theiles liegt bis jetzt vor, d. h. die vollendete Darstellung bis zum XII. Jahrhundert und der Beginn der Fortsetzung bis zur Reformation. Bis z. J. 1848 soll es geführt werden, und hoffentlich erspart uns der Hrsg. dabei die particularistischen Belleitäten, welche die Vorrede in sehr unnöthiger Weise verunzieren. Vielleicht hätte er besser gethan, statt der politischen Ergüsse eine größere Aufmerksamkeit auf die Literatur zu verwenden. Denn in dieser Beziehung macht das Werk einen doch mehr oder weniger dilettantischen Eindruck, und wir verweisen zum Belege nur auf den Abschnitt „über das Heidenthum unserer Vorfahren“ S. 48 ff. oder über „Staat und Kirche“ S. 308 ff., um das Unzulängliche der Bearbeitung zu erhärten. Wie viel ist über das Concilium Liptinense geschrieben worden, wie wenig giebt der Verf.! Wie verworren und unzureichend ist die Darlegung des Verhältnisses

von Staat und Kirche, und hätte es nicht die Mühe gelohnt, namentlich eine Darstellung des religiösen Volkslebens zu geben, d. h. zu zeigen, welchen Einfluß die Kirche, deren äußere Schicksale uns schematisch vorgeführt werden, auf den gesammten Culturstand ausgeübt hat?

Auch hebt sich das Bild der schleswig-holsteinischen Kirche lange nicht genug von dem Hintergrunde der allgemeinen Kirchengeschichte ab, ist durchaus nicht genügend mit der Geschichte der katholischen Kirche überhaupt in Beziehung gesetzt! So fürchten wir, wird das Buch wenig im Stande sein, den historischen Sinn der Leser zu wecken, wie das der Herausgeber, wieder mit einigen politischen Nutzanwendungen, wünscht. Man wird es nachschlagen und benutzen, aber lesen wird man es nur mit Mühe und Ueberwindung, wenig zum Genusse und nirgends mit Befriedigung des ästhetischen Geschmackes!

Urkundenbuch der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen. Bearbeitet von Karl Herquet, unter Mitwirkung von Dr. Schweineberg. Herausgeg. vom Magistrate der Stadt Mühlhausen. Mit 10 Siegeltafeln. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 639 S. gr. 8.) 4 Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichtsquellen der Provinz Sachsen.** 3. Bd.

Die von den historischen Vereinen der Provinz Sachsen unternommene Herausgabe der Geschichtsquellen dieser Provinz und der an sie grenzenden Gebiete schreitet rüstig und ununterbrochen fort. Wieder liegt ein stattlicher Octavband, den Urkundenschoß der einst mächtigen und hochangesehenen Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen enthaltend, vor uns. Bei der Bedeutung, welche diese Stadt neben dem benachbarten Nordhausen nicht nur für die geschichtliche Gestaltung der Dinge in den thüringischen Landen, sondern selbst für die allgemeinen Reichsverhältnisse gehabt hat, wird man geneigt sein, eine Publication ihres reichen Urkundenvorrathes mit Freuden zu begrüßen. Die Bedeutung des hier veröffentlichten historischen Materials erhellt schon aus dem Umstande, daß dasselbe über ein halbes Hundert bisher ganz unbekannter Kaiserurkunden, freilich sämmtlich erst aus vergleichsweise später Zeit, von Konrad IV, Rudolph I, Adolf von Nassau, Heinrich VII, Ludwig dem Bayer und Karl IV, an das Licht fördert, wozu noch eine Reihe von Kaiserurkunden hinzukommt, welche den Forschern bislang nur in Regestenform zugänglich waren, hier aber zum ersten Male in ihrem ganzen Wortlaute abgedruckt worden sind. Abgesehen von diesen für die allgemeine Reichsgeschichte nicht unwichtigen Stücken, ist es selbstverständlich vorzugsweise die Kenntniß des mitteldeutschen Städtewesens, welche durch das Buch eine schöne Bereicherung erhält. Auch für die Geschichte Thüringens, sowohl des Landgrafenhauses, als der einzelnen Dynastengeschlechter, bietet dasselbe manchen willkommenen Beitrag. Der Herausgeber hat seine Arbeit mit dem Jahre 1350 abgeschlossen und rechtfertigt diesen Abschluß damit, daß zu dieser Zeit eine innere Revolution in Mühlhausen stattfand, in Folge deren das Stadtregiment eine stark veränderte Gestalt erhielt. In diesem Umfange enthält der Band noch immer 1058 Nummern, von denen freilich nur 700 vollständige, unverkürzt gegebene Urkunden sind: den Rest hat der Herausgeber vorgezogen in Regestenform zu geben. Von den vier, dem Buche zugegebenen Beilagen enthalten die beiden ersten Stammtafeln des durch den mehrmals schräggetheilten Schild kenntlichen Geschlechtes der Kämmerer von Mühlhausen und der Ewicker von Mühlhausen, welche das alte Wahrzeichen der Stadt, das Mühleisen, im Wappen führten, die dritte ein Verzeichniß der in dem Buche abgedruckten Reichsurkunden und die vierte Bemerkungen zu den Siegeltafeln, welche, 11 an der Zahl, dem auch sonst gut ausgestatteten Buche beigegeben sind und einzelne interessante Siegel aufweisen. Endlich ist das älteste Stadtrecht von Mühlhausen, welches zwar schon öfter, zuletzt von Lambert in seiner Rathsgesetzgebung von Mühlhausen 164—181, edirt worden ist, wegen der Fehlerhaftigkeit der früheren Editionen hier nochmals in correcter Weise nach der Originalhandschrift im Mühlhauser Stadtarchive zum Abdrucke gebracht worden. Die Genauigkeit und Sorgfalt der Edition bei den übrigen Stücken, zumal bei den zahlreichen bisher ungedruckten Urkunden, zu prüfen, ist für Jemand, dem die Originale nicht vorliegen, nicht möglich; dagegen dürfte gegen die Principien, nach denen die Urkunden bearbeitet und abgedruckt worden sind, sich nichts Wesentliches einwenden lassen: es sind die früher von Waitz formulierten, die sich immer größere Geltung verschaffen. Im Interesse der Fortsetzung des verdienstvollen Unternehmens möchten wir allerdings den dringenden Wunsch aussprechen, daß auf eine größere Uebereinstimmung in den Grundsätzen der Herausgabe bei den einzelnen Abtheilungen, besonders den Urkundenbüchern, Bedacht genommen werden möchte. Zu diesem Wunsche veranlaßt uns namentlich die Einrichtung der Register, die wir als durchaus unpraktisch bezeichnen müssen. Der Herausgeber, der auf diesen Theil seiner Arbeit besonders stolz zu sein scheint, hat nämlich ein systematisches Register anzufertigen beliebt, dessen Schema man in dem Buche selbst (S. 539) nachsehen möge. Wie wenig dasselbe aber für den praktischen Gebrauch sich eignet, erhellt beispielsweise aus dem Umstande, daß die Dörfer und Wüstungen im Gebiete von Mühlhausen unter einer eigenen Rubrik zusammengestellt sind. Welcher Benutzer des Buches, der nicht ein geborener Mühlhäuser ist, wird im Stande sein, bei dem Vorkommen eines in diese Klasse gehörenden Ortsnamens sogleich zu wissen, daß er ihn unter obiger Rubrik zu suchen habe? Wir möchten den Herausgeber auf die vollkommen zutreffenden Bemerkungen Ficker's in dem Vorworte zu den Actis Imperii selectis (S. XXXVI ff.) hinweisen und wünschen lebhaft, daß er sich dessen vortreffliche Registereinrichtung zum Muster genommen hätte. Er würde sich selbst damit viel Mühe und den Benutzern seines Buches viel zeitraubendes Umhersuchen in seinem künstlichen Systeme erspart haben. Auch sonst ließ sich wohl bei den einzelnen Editionen dieses Unternehmens eine größere Uebereinstimmung in den äußeren Dingen erzielen, obschon bei der Eigenthümlichkeit der in Frage kommenden Verhältnisse die Schwierigkeit, eine solche zu erreichen, nicht verkannt werden soll. Für diejenigen Urkundenbücher, deren Herausgabe der Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde übernommen hat, sind in dieser Hinsicht bindende Normen vereinbart worden, und das demnächst erscheinende Urkundenbuch des Klosters Stötterlingenburg wird dieselben zur Anschauung bringen und zu rechtfertigen versuchen. Es dürfte sich im Interesse der Sache empfehlen, wenn auch die Herausgeber der übrigen Urkundenbücher sich diesen Grundsätzen anschließen wollten. Schließlich mag noch die Bereitwilligkeit rühmend hervorgehoben werden, mit welcher nicht nur der Magistrat von Mühlhausen, sondern auch der Provinziallandtag der Provinz Sachsen durch Bewilligung der nöthigen Geldmittel das Erscheinen dieses, für unsere mittelalterliche Geschichte hochwichtigen Urkundenbuches ermöglicht haben.

Geschichte morganatischer und legitimirter Fürsten- und Grafen-Ehen in Deutschland. Nebst Mittheilungen über damit verwandte Erscheinungen und einem Inhalts- u. Namensregister. Halle, 1874. Schwetschke. (XII, 428 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

„Die Geschichte dieser Art Ehen in das Bereich des geschichtlichen Interesses zu ziehen, ist nicht unwichtig, da Familiengeschichten an den Höfen (sic) nicht selten auf die Landesgeschichte und selbst auf die Weltgeschichte einflußreich eingewirkt haben. Abgesehen davon, bleibt indeß die Geschichte der Ehen an sich doch immerhin ein interessantes Capitel, namentlich auch für die Frauenwelt." Was letztere Behauptung betrifft, so weist Referent dieselbe ganz entschieden zurück, da er von dem besseren Theile der deutschen Frauen zu hoch denkt, als daß er glaubte, sie würden an diesem unter allen Umständen mit einem bedenklichen haut gout behaf-

teten Gegenstande und an der hier gebotenen, zwar nicht gerade frivolen, aber desto geistloseren Behandlung desselben irgend welchen Gefallen finden. Die erstere dagegen könnte man wohl insofern gelten lassen, als allerdings auch in diesem Stoffe ein nicht unwichtiges Stück Sittengeschichte steckt; nur ist dann die Forderung berechtigt, daß auch der Nachweis jener Einwirkung erbracht werde. Dieß ist jedoch in dem vorliegenden Buche nach keiner Seite hin der Fall. Als Pütter im Jahre 1796 „Ueber Mißheirathen deutscher Fürsten und Grafen" schrieb, so hatte das für ihn einen Sinn; denn ihm war die deutsche Geschichte wesentlich nur eine Exemplification des verzwickten Reichsrechtes, und für dieses ergab sich auf diesem Gebiete eine Menge von Controversen; wenn aber hier nun der ungenannte Verf. aus Pütter, Vehse, Förster's „Höfe und Cabinette Europas", v. Weber's „Aus vier Jahrhunderten" und dem Gothaischen genealogischen Kalender ein neues Buch zusammenschreibt, das weder auf Vollständigkeit Anspruch hat (so fehlt z. B. neben vielen Anderen die Neidschütz, der doch gewiß die Ehre gebührt, zu den „verwandten Erscheinungen" zu gehören), noch sich streng an sein Thema hält und das sich dabei noch mit einem durch nichts gerechtfertigten Scheine von Wissenschaftlichkeit zu umgeben sucht, so hat das keinen Sinn, es müßte denn Jemand einer Erinnerung daran bedürfen, wieviel zweifelhaftes Blut in den Adern unserer adeligen und selbst unserer fürstlichen Häuser fließt. Der Verfasser entschuldigt sich, daß die neueste Zeit etwas, soll heißen: sehr, mager ausgefallen; daran ist aber nicht sowohl, wie er meint, die Unzugänglichkeit des Details, als vielmehr die Unzulänglichkeit seiner Befähigung schuld. F.

Anzeiger für schweizer. Alterthumskunde. Nr. 3. Juli.

Inh.: A. Quiquerez, caverne à ossements du moulin de Liesberg. — Ed. Rabitte, fouilles dans les rochers des environs de Baulmes, canton de Vaud. — Uhlmann, Einiges über Pflanzenreste aus der Pfahlbaustation Mörigen am Bielersee (Bronzezeit). — H. Zetter, die gallische Begräbnißstätte auf dem Uetliberg. — Mütter, neuentdeckte Inschrift von Baden. — V. Groß, antiquités romaines de l'île des Lapins (Lac de Bienne). — A. Caspari, découverte d'un cimetière romain à Avenches. — Silbermünze, gefunden bei Neuhausen am Rheinfalle. — Hafner, ein mittelalterliches Kapellengemälde. — R. Rahn, zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Dorr, Dr. Rob., **über das Gestaltungsgesetz der Festlandsumrisse** und die symmetrische Lage der grossen Landmassen. Mit 2 Steintafeln. Liegnitz, 1873. Kaulfuss. (2 Bll., 159 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verfasser geht von der Theorie aus, daß unser Planet einst eine schmelzflüssige Kugel gewesen sei, die sich von außen nach innen abkühlte und dabei an der Oberfläche erstarrte. Mit dem Wärmeverluste war nothwendig eine Verminderung des Volumens verknüpft, und die erstarrte Schale mußte daher auseinanderbersten. Soweit ist Alles unanfechtbar. Dr. Dorr glaubt nun in den Umrissen unserer Continente noch die alten ursprünglichen Klustlinien zu erkennen. Ein tieferes Studium der Geologie hätte ihn vor diesem Fehlsprunge bewahrt; denn die Umrisse des Festen und Trockenen waren schon in der Tertiärzeit andere als gegenwärtig und haben sich beständig geändert, soweit die Forschung zurückreicht. Obgleich also die Beweisführung völlig mißlungen ist, haben wir doch mit Spannung die kleine Schrift zu Ende gelesen. Der Verf. ergötzt uns selbst in seinen Irrthümern durch Scharfsinn, erregt viele neue Zweifel und zeigt sich als ein eifriger Beobachter der Natur. Sehr lesenswerth sind seine Betrachtungen (S. 136 — 142) über die Tieflandsschluchten im Nordosten Deutschlands. Wenn Dr. Dorr der Lösung von Fragen, die sich auf das Relief unseres Diluvialbodens beziehen, sich zuwenden und den meist sterilen Hypothesen der grauen Vorzeit unseres Planeten den Rücken kehren wollte, wäre sicherlich von ihm höchst Bedeutendes zu erwarten.

Die Wandkarten des photolithographischen Kunstverlags in Weimar.

In kurzer Zeit hat das photolithographische Institut in Weimar eine Folge von 14 Wandkarten herausgegeben: zu 4 Blatt (Palästina und Südamerika), zu 9 Blatt (Afrika, Nordamerika, Oesterreich, England, Belgien), zu 12 Blatt (Asien, Deutschland, Europa, Frankreich, Rußland, Italien) und zu 18 Blatt (Planigloben), denen bald noch 4 weitere (Böhmen, Elsaß, Schweden und Norwegen und eine Karte zur Apostelgeschichte) folgen werden [nebstdem ein Schul-Atlas, je nach der Unterrichtsstufe aus 44, 24 oder 18 Karten bestehend], alle auf demselben Princip basiert, die Erhöhungen des Bodens durch den Schatten, den sie werfen, anschaulich zu machen, also auf der Uebertragung der Wirkung der Plastik auf die Flachkarte. Da in diesem Princip der ganze Reiz der Neuheit und das Hauptverdienst der Leistung beruht, so ist es vor Allem angezeigt, zu untersuchen, ob vom Standpunkte der Schule aus, die aus der Darstellung Belehrung ziehen soll, diese Art der Repräsentation der Unebenheiten sich mehr eigne, als die bisherigen Versuche, die von verschiedenen Seiten gemacht wurden, dem dritten Factor der Bodengestalt, der Höhe, größere Geltung zu verschaffen.

Zuerst muß beachtet werden, daß man es hier mit Generalkarten in kleinen Maßstäben zu thun hat, die nur eine Abstractionsdarstellung gestatten, die mit anderen Worten nur die Vereinigung der allgemeinen charakteristischen Grundzüge des Terrains zu einem Gesammtbilde enthalten können, und daß die zur photographischen Verwendung gemachten Reliefs überhöht sein müssen, weil sonst das niedere Terrain einen andern Höhenmaßstab erhalten müßte, um ersichtlich zu werden. Zweitens muß vorausgesetzt werden, daß 1) die Reliefgrundlage für die Karte so gut wie möglich ausgeführt und 2) für die photographische Wiedergabe entsprechend mit Farben behandelt worden sei. Das erste ist selbstverständliche Bedingung einer guten Leistung, das zweite eine nöthige Vorkehrung, damit den Nachtheilen der photographischen Reproduction begegnet wird. Diese bestehen darin, daß die Schatten der Hochgebirge bei sehr schrägem Lichteinfall über die Basis hinausreichen und dadurch die Sohlen der Engthäler oder die Ebenen und Flächen am Fuße mit dem stärksten Dunkelton überdecken und fast unsichtbar machen, und daß bei Annahme eines zur Vermeidung dieses Uebelstandes günstigeren hohen Lichteinfalles die Hügel- und Flachländer keine erkennbaren Schatten werfen. Alles das kommt bei Abbildungen der beleuchteten Mondoberfläche vor, und daher haben es Beer und Mädler (auch Lehmann) vorgezogen, ihre großen Mondkarten nicht nach dem Naturbilde des Fernrohres in schiefer Beleuchtung, sondern mit Anwendung von Schraffen, wie sie auf Erdkarten üblich sind, auszuführen. Wenn aber das Relief mit passenden Farben so behandelt wird, daß die Ebenen in verschiedener Höhenlage unterscheidbare Töne erhalten, daß die verschwindenden Schatten der flachen Undulation des Bodens maßgebend verstärkt werden u. s. f., dann wird man aus einem guten, verständig präparierten Relief ein ansprechendes und mehrsagendes Bild erhalten, was doch einigermaßen im Großen dem allgemeinen Charakter entsprechen wird. Nun aber hat man erst ein bestechend in die Augen fallendes Bild in Licht und Schatten, das den Schein eines Reliefs für sich hat, aber mit so wie dieses die Erhabenheit in ihrem relativen Verhältnisse der Auffassung zu überliefern vermag. Und eben die Beantwortung der Frage: wie hoch? ist es, was die Neuzeit zu ihrem Streben gemacht hat, was die hypsometrischen Karten entstehen ließ und ihre Fortbildung fördert. In dieser Beziehung ist die Manier von Chauvin von Bedeutung, der das Princip der schiefen Beleuchtung mit dem Niveaunetze verbunden hat, eine Manier, die auch

Koristka in Prag bei seiner hypsometrischen Karte von Böhmen in Anwendung brachte.

Das Princip der schiefen Beleuchtung ist an sich kein absolut verwerfliches und, verständig angewendet, von großer plastischer Wirkung; ein Beweis Dufour's Karte der Schweiz. Nicht in dem Principe des schrägen Lichteinfalles mit seinen Licht- und Schattentönen ist es gelegen, wenn die Wandkarten des photolithographischen Institutes das nicht leisten, was von ihnen gefordert werden muß, sondern in den rohen, unvollkommenen und gar nicht abjustirten Originalreliefs, die ihnen zu Grunde liegen und die Ursache sind, daß die durch sie erhaltenen Bilder eben nicht mehr leisten können als sie selbst. In dieser Ausführung sind Licht und Schatten nur ein allgemeiner Ausdruck für das Terrain, der weit weniger Nuancen zuläßt, als die bisher üblichen Manieren, ein Ausdruck, der eben nur zeigt, wo Berg und Thal ist, aber über relative Erhebung, über die Kämme mit ihren Gipfeln, über die Thäler mit ihren bald breiten bald schmalen Sohlen, über die Senkungen und Pässe u. s. w. kaum bei der günstigsten Gruppierung eine Antwort ertheilt. Ist aber der Zweck einer Schulwandkarte erreicht, wenn die Anschauung keinen Anhalt findet, der die Kenntniß von den Unebenheiten erweitert, der über die Beschaffenheit von Berg und Thal die nöthigste Auskunft gewährt? Aus diesen Karten läßt sich durchaus das nicht ablesen, was die Sydow'schen, Kiepert'schen und andere Wandkarten bieten, und der ohne nähere Prüfung manches Auge bestechende plastische Eindruck, der bei näherem kritischen Eingehen sich als Ergebniß eines schlecht construirten Originals erweist, gewährt keinen Ersatz für das Verlorengegangene. Man glaubt etwas gewonnen zu haben und hat Besseres dafür hingegeben! Würden die Karten im Sinne Chauvin's auf einer halbweg verläßlichen hypsometrischen Basis aufgebaut worden sein, würde überhaupt zu ersehen sein, daß für Correctheit der Originalreliefs Sorge getragen worden sei, so würde man diesen Erzeugnissen einen etwas höheren Rang anweisen können, als sie jetzt haben, ohne auf das Maß dessen einzugehen, wie viel Specielles sich aus ihnen ablesen läßt. Wenn die Verleger in der Lage sind, zahlreiche günstige Urtheile von Schulmännern vorzulegen, so beweist das nur, daß es noch eine große Zahl von Pädagogen giebt, die über die Leistungen einer Karte in Beziehung auf Terrain noch sehr primitive Begriffe haben und in den meisten Fällen sich gar nicht die Mühe nahmen, die bestehenden guten Wandkarten mit den photolithographischen neuester Production in Beziehung auf Gebirgsdarstellung zu vergleichen und deren Vor- und Nachtheile gehörig abzuwägen. Läßt man das Sprichwort gelten: „für die Schule ist nur das Beste gut genug", dann kann man für die photolithographischen Wandkarten kein Fürwort einlegen; denn ihre Leistung wird leicht von analogen Karten übertroffen, und das abweisende Urtheil des Geographen und Schulmannes O. Delitsch ist vollkommen gerechtfertigt und nicht, wie es die Reclame hinstellen möchte, ein momentanes Verkennen der Wahrheit. Delitsch hat ganz Recht, wenn er den Ausdruck an vielen Stellen für verfehlt und geradezu falsch erklärt, eben weil es die schlechten Reliefs sind, die ihn erzeugen. Man vergleiche einmal auf irgend einer anderen Wandkarte die Darstellung der Alpen mit dem Bilde, das die photolithographischen Wandkarten bieten; man wähle die Einschnitte des Gotthards, des Brenners, die Massen der Bernina, der Oetzthaler Ferner, der Berner Alpen, die Ketten der Tauern u. s. w., und man wird Delitsch Recht geben, wenn er Karten verwirft, auf denen alle genannten Objecte gar nicht oder kaum merkbar zu entdecken sind. Solcher Stellen giebt es gar viele, und deßhalb ist es fast befremdend, wenn Schulleute, denen man ein treffenderes Urtheil zutrauen möchte, in dieser höchst unvollkommenen und oberflächlichen Darstellung der Unebenheiten einen Fortschritt erblicken und eine Wirkung davon erwarten.

Es scheint unnöthig, auf die sonstige Verdienstlichkeit der fraglichen Wandkarten einzugehen, da gerade die Plastik, diese verführerische Außenseite, nicht die empfehlenswertheste Eigenschaft ist und gerade sie es ist, auf der die ganze Unternehmung aufgebaut ist. Mögen die Karten, in alle Sprachen übersetzt, ihren Rundgang machen, und mag ihnen mit allen Künsten der Speculation der Weg bereitet werden, es wird doch die Zeit kommen, wo ihre Lobredner werden eingestehen müssen, daß sie einer Mode gehuldigt haben, die nicht länger dauerte, als bis die Erkenntniß ihres Unwerthes als Unterrichtsmittel den erkünstelten Nimbus verschwinden ließ.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 26. Bd. Nr. 8.

Inh.: Aus Saffray's Reisen in Neugranada. 1. — Der Wolf in Nordosteuropa. 1. — Neue Ausgrabungen in Ninive. — G. Thiele, Skizzen aus Chile. 2. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Frenzel, Aug., **mineralogisches Lexicon** für das Königreich Sachsen. Leipzig, 1874. Engelmann. (VI, 380 S. 8.) 2 Thlr.

In dem bergbaureichen und mineralreichen Sachsen hat von jeher ein reger Sinn für Mineralogie geherrscht und haben Forscher ersten Ranges, wie Werner, Freiesleben, Breithaupt, Naumann, diese Wissenschaft auf das Wirksamste gefördert, ja zum Theil erst den Grundstein für deren heutige Ausbildung gelegt. Schon einmal machte Freiesleben in seinem als zwanglose Hefte erscheinenden „Magazin für die Oryktographie von Sachsen" (1828—1848) den leider unvollendet gebliebenen Versuch, die Mineralvorkommnisse seines Vaterlandes zu beschreiben. Frenzel hat in kürzerer Fassung die inzwischen stark vergrößerte Aufgabe wieder aufgenommen und damit ein in jeder Hinsicht löbliches und nützliches Werk vollbracht. Sachsen besitzt den Vorzug, daß es geognostisch ein ziemlich wohl abgeschlossenes Ganzes darstellt, weßhalb das an sich wenig zweckmäßige Verfahren, wissenschaftliches Material durch politische Grenzen einzuengen und abzuschneiden, hier weniger als anderswo in seinen Folgen sich geltend macht. Als formelles Vorbild diente dem Verf. das Mineral-lexicon des österreichischen Kaiserstaates von Zepharovich: mit Recht hat er für die Anordnung der Species die alphabetisch-lexikalische Reihung gewählt. Für eine jede Species sind die Fundstätten, so viel als möglich oder nothwendig, geognostisch charakterisirt, die paragenetischen Beziehungen und localen krystallographischen Eigenthümlichkeiten hervorgehoben, auch geschichtliche Bemerkungen und Literaturangaben hinzugefügt, welche Manchem sehr erwünscht sein werden; einen Fortschritt gegenüber dem Werke von Zepharovich bezeichnet es, daß überall auch die bekannt gewordenen chemischen Analysen eingereiht wurden. Als Krystallbezeichnung ist die von Naumann gewählt. Der mit der Literatur Vertraute gewinnt bald die Ueberzeugung, daß sehr viele Angaben von dem Verf. selbst herrühren, welcher zum Zwecke der Vervollständigung seines Werkes die größern öffentlichen Sammlungen des Landes und einige Privatcollectionen sorgfältig studiert hat. Bei der Menge der Daten und Namen stößt man hier und da auf kleine Unrichtigkeiten, die indessen kaum von irgend einem Autor gänzlich vermieden werden können. Die Zahl der aufgeführten Species beläuft sich auf 292, wobei gleichwohl gliederreiche Mineralgruppen, wie Feldspath und Glimmer, im Interesse des Zusammenhanges nur eine Nummer bilden. Bereitwillig zollen wir dem trefflichen Buche volle Anerkennung; auch die Ausstattung ist geschmackvoll und das Format glücklich so gewählt, daß das Lexicon als Reisegeführte keine Last verursacht.

Schulze, Dr. Frz. Eilh., Prof., **über den Bau von Syncoryne Sarsii** Lovén und der zugehörigen Meduse **Sarsia Tubulosa** Lesson. Mit 3 Kupfertaff. Leipzig, 1873. Engelmann. (1 Bl., 38 S. 4.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die vorliegende Arbeit schließt zunächst an des Verf.'s frühere Studien über Cordylophora (Leipzig 1871) sowie an die

an der gleichen und einer verwandten Species ausgeführten Untersuchungen von Agassiz und von Allman sich an. Zunächst bespricht der Verf. den Bau des Hydroidpolypen, hierauf denjenigen der zugehörigen Qualle und zum Schlusse die Entwicklung der letzteren. Auf Grund der entwicklungsgeschichtlichen Beobachtungen schließt er sich vollständig den in neuerer Zeit von Häckel, namentlich in seiner Monographie der Kalkschwämme, ausgeführten Ideen an, wonach ein aus zwei concentrischen Zellenblättern, den ursprünglichen Keimblättern, gebildeter Sack, die von Häckel sogenannte Gastrula, die Grund- und Urform des Körpers aller Thierstämme mit Ausnahme der Protozoen ist. Während aber Häckel die Cölenteraten zu den Thieren ohne Leibeshöhle oder Cöloma rechnet, glaubt der Verf. Spalträume, die sich bei Sarsia und andern Quallen zu den Seiten des Entodermrohrs befinden, dem Cölom der höheren Thiere vergleichen zu dürfen. Ebenso leitet er, abweichend von Häckel, die Genitalproducte nicht aus der inneren Zellenlage, dem Entoderm, sondern aus der äußeren, dem Ektoderm, ab.

Pynaert, Ed., Ing. u. Prof., die Frucht-Häuser. Eine vollständige Abhandlung über die Treib- und die künstliche Cultur der Obstbäume und der Beerensträucher unter Glasschutz. Aus d. Französ. übers. von M. Lebl. Mit 65 Holzschnn. Stuttgart, 1874. Schweizerbart. (XVI, 296 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wenn auch der Verfasser die physiologischen Bemerkungen und Erläuterungen, mit denen er an geeigneten Stellen sein Buch schmücken will, nicht immer aus Sachs' Handbuch der Experimentalphysiologie und anderen wissenschaftlichen Werken der Art genommen hat, so soll doch sein Werk dem Gärtner wie dem wohlhabenden Gartenbesitzer, die sich dem ergiebigen Culturzweige der Obsttreiberei aus geschäftlicher Rücksicht oder Liebhaberei widmen, empfohlen sein, da dasselbe in bündiger und klarer Weise alle für die Praxis zu berücksichtigenden Punkte dem des Rathes Bedürftigen vorführt und überall durch Abbildungen die Construction der nothwendigen Häuser, Glasschutzwände und Glasdächer u. s. w. erläutert. Nach einem allgemeiner gehaltenen Abschnitte über die Treibcultur der Obstbäume werden speciell die dahinzielenden Culturmethoden für die Steinobstbäume (Pfirsich, Aprikose, Kirsche, Pflaume) einer eingehenden Besprechung unterzogen und dann in gleicher Weise der Weinstock, die Feige, Himbeere, Johannisbeere, Stachelbeere und der Maulbeerbaum besprochen. Ein zweiter Theil, für unsere klimatischen Verhältnisse der wichtigere, behandelt die Cultur der im Freien stehenden Obstbäume unter zu geeigneter Zeit angebrachten beweglichen Glasschutzdächern und Glasschutzwänden, die sich besonders dem Züchter von Spalierobst als eine durchaus nicht übermäßig kostspielige, den Ertrag sichernde Vorrichtung bewähren. In einem dritten Theile des Buches wird das Wichtigste über die Zurückhaltungscultur oder Spätcultur der Obstbäume mitgetheilt, und ein vierter, ausführlicher Abschnitt ist der Cultur der Fruchtbäume in Töpfen gewidmet. An allen Stellen sind zugleich diejenigen Sorten, welche sich als am besten für die betreffenden Culturmethoden geeignet bis jetzt erwiesen haben, namhaft gemacht, so daß bei Neuanlagen auch in dieser Beziehung der Rath des Verf.'s eingeholt werden kann. Die Bemerkung des Uebersetzers, daß der Obsttreiberei in Deutschland nicht die Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie in unseren westlichen Nachbarstaaten, vorzüglich aber in England, ist gewiß eine sehr berechtigte. Hoffentlich wird das Buch auch in dieser Beziehung seinen Nutzen schaffen und dem Treibverfahren neue Freunde in Deutschland erwerben.

Altum, Dr. Bern., Prof., **Forstzoologie**. II. Vögel. Mit 36 Orig.-Figg. in Holzschn. Berlin, 1873. Springer. (VII, 647 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Dieser zweite Theil bewegt sich auf demjenigen Gebiete der Zoologie, auf welchem der Verf. sich schon durch frühere Schriften als vollkommen heimisch erwiesen hat und welcher ihm Gelegenheit bietet, seine eignen, mehr als 30 Jahre umfassenden Beobachtungen niederzulegen. Nach einer allgemeinen Betrachtung über das Wesen der Vögel (S. 7—36) werden in systematischer Reihenfolge nachstehende Ordnungen besprochen: Als Landvögel: 1) Papageien, 2) Kukuke, 3) Spechte, 4) Langhänder, 5) sperlingsartige Vögel, in Schrei- und Singvögel zerfallend, 6) Raubvögel, 7) Tauben, 8) Hühnervögel, 9) Kurzflügler; als Sumpfvögel: 10) Sumpfläufer, 11) Wasserwader, und als Wasservögel: 12) Leistenschnäbler, 13) Rudersüßer, 14) Langschwinger, 15) Taucher.

Weil der Verf. in seiner „Forstzoologie" dem zoologischen Systeme ein großes Gewicht beilegt (mit welchen Consequenzen dieß den Amphibien und Fischen gegenüber sich wird durchführen lassen, wird abzuwarten sein), hat er auch die exotischen Ordnungen der Vögel aufgenommen, welche allerdings nach ihren Familien nur kurz charakterisiert werden. Weiter sind aus Liebe zum Systeme diejenigen Vögel aufgenommen, von welchen der Verf. selbst zugesteht, daß sie eine forstliche Bedeutung nicht haben und „für die sich in den seltensten Fällen Jemand, am allerwenigsten der Forstmann, sehr eingehend interessiert". Sie werden daher nur flüchtig besprochen. Ausführlicher ist eine dritte Reihe behandelt, die gleichfalls ohne Bedeutung für den Forst ist, dem Forstmanne aber auf Weg und Steg begegnet. Am geringsten ist die Anzahl derjenigen Vögel, welche wirklich eine forstliche Bedeutung haben. Der Verf. hat diese selbstverständlich am vollständigsten abgehandelt und dabei sich die Beantwortung folgender Fragen angelegen sein lassen: welche von ihnen sind auf die Verminderung oder Vernichtung der dem Forste schädlichen Thiere angewiesen? welche fördern direct die forstlichen Interessen, etwa durch Verschleppung von werthvollen Baumsämereien? welche sind durch Verzehren forstnützlicher Thiere schädlich? welche schädigen direct die Forstwirthschaft durch Auflesen von Sämereien, Abreißen der Baumknospen, Abbrechen der Gipfeltriebe? welche Vögel äußern ihre forstwirthschaftliche Bedeutung stets, welche zu gewissen Jahreszeiten, welche gelegentlich?

Daß nach diesen Auseinandersetzungen bei Behandlung der Vögel der Titel „Forstzoologie" nicht recht passen wollte, hat der Verf. selbst gefühlt; denn er bezeichnet diesen Theil auf Seite 5 als ein „knapp gefaßtes Handbuch der Vögel Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der sich darbietenden forstlichen Interessen". Wir stimmen in dieser Hinsicht mit ihm überein, nur können wir nicht zugeben, daß in einem Handbuche der deutschen Ornis den Papageien, und wären es nur drei Seiten, einzuräumen waren. Nach unserer Auffassung wäre für eine „Forstzoologie" das Material entschieden mehr zu beschränken gewesen. Dieselbe soll dem Forstmanne bieten, was er für seinen Forst bedarf, das Mehr weiß er bei allgemeinerem Interesse an irgend einem Zweige der Zoologie in den betreffenden Handbüchern zu finden, an welchen wir keinen Mangel leiden!

Vogel, Aug., o. Mitgl. d. k. b. Akad., **Justus Freiherr v. Liebig** als Begründer der Agrikulturchemie. Eine Denkschrift. München, 1874. Franz in Comm. (1 Bl., 61 S. gr. 4.) 18 Sgr.

Die Leistungen eines bedeutenden Geistes, der auf seine wahren Bahnen gekommen oder besser, der sie sich selber aufgesucht hat, die Beziehungen derselben zu den direct oder indirect dadurch geförderten Wissenschaften in einem umfassenden und wahren Lebensbilde darzustellen, ist eine allzu schwierige Aufgabe. Die Lösung derselben kann nur gefördert werden durch Darstellungen, welche nur eine einzige bestimmte Beziehung der Geistesthätigkeit des Mannes ins Auge fassen und diese in genauer und sorgfältiger Detailbearbeitung klar darlegen. Der Zoochemiker, der Agriculturchemiker, der Analytiker, der Theoretiker, der praktische Arzt, der Landwirth, der Culturhistoriker, ja man möchte noch sagen, der Philosoph und der Nationalökonom, sie alle sollten die Be-

deutung Liebig's und seinen Einfluß auf ihren speciellen Berufsgegenstand erzählen. Sind derartige Vorarbeiten nicht da, so liegt die Gefahr nahe, daß in einem umfassenden Lebensbilde die anscheinend geringfügigen und doch in Wirklichkeit oft fundamentalen Leistungen nach ihrem ganzen Werthe nicht gewürdigt werden. Je kleiner aber die zur Schilderung herausgegriffenen Wirkungskreise, in desto deutlicherem Relief treten dann alle Thaten des Mannes hervor. In diesem Sinne begrüßen wir die vorliegende Denkschrift als einen Beitrag zu einer spätern universellen Würdigung Liebig's. In allgemein faßlicher, klarer Sprache wird zunächst die Lage der Landwirthschaft vor Liebig, die successive Einwirkung desselben auf jene, das gegenseitige Verhältniß des bahnbrechenden und selbstbewußten Theoretikers und der praktischen Landwirthe, die Gründe dieser unerquicklichen Erscheinungen und die Art, wie der geniale Forscher die Widersprüche löste, dargelegt. Werthvoll für den von uns angedeuteten Zweck sind die Notizen am Schlusse, wie Liebig mit der wissenschaftlichen Begründung der neuen Lehre sich nicht begnügen konnte, sondern wie sein Einfluß und seine Thätigkeit sich noch drei wesentlichen Punkten zuwenden mußte, der künstlichen Düngerfabrication, den landwirthschaftlichen Versuchsstationen und der Art und Weise des landwirthschaftlichen Unterrichtes. Die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften hat mit der Schrift einen Theil ihrer ehrenvollen Verpflichtung abgetragen; wir warten auf die Fortsetzungen. hch.

Schwanert, Dr. H., Prof., **Hülfsbuch zur Ausführung chemischer Arbeiten** für Chemiker, Pharmaceuten und Mediciner. 2., umgearb. Aufl. Mit 1 Spectraltaf. in Farbendr. Braunschweig, 1874. Schwetschke u. Sohn. (XI, 260 S. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

In diesem hauptsächlich für Mediciner zum Gebrauche bei ihren Arbeiten im chemischen Laboratorium bestimmten Buche sind zuerst Reactionen wichtiger Elemente und einer Anzahl unorganischer und organischer Verbindungen, welche für den Mediciner eine besondere Bedeutung haben, klar und präcis angegeben. Hierauf folgt der systematische Gang einer analytischen Untersuchung in übersichtlich geordneten Tabellen, wie sie ähnlich z. B. der bekannten Anleitung von Will beigegeben sind. Den 13 ganz zweckmäßig ausgewählten Beispielen maßanalytischer Untersuchungen sind verschiedene Methoden zu Grunde gelegt. Einem Abschnitte, der die toxikologische Ausmittelung organischer und unorganischer Gifte sowie den Nachweis von Blut in zwar kurzer, aber prägnanter Fassung enthält, folgt ein etwas längerer über Darstellung und Prüfung chemischer Präparate. Fast ein Viertel des ganzen Werkes giebt Anweisung zu zoochemischen Untersuchungen. Der Angabe der Reactionen, bei welchen, wo nöthig, die neuesten Erfahrungen berücksichtigt wurden, sind in der Regel die chemischen Formeln des Processes beigegeben, eine Einrichtung, welche wir schon der Deutlichkeit halber für einen Vorzug des Buches halten. Daß das in Anbetracht seines Umfanges recht inhaltreiche Werk den studierenden Chemiker und Pharmaceuten bei seinen Arbeiten ganz gut leiten kann, ist gewiß; die wesentlichsten Dienste wird es aber bei passender Auswahl den Medicinern leisten; wenn sie doch nur alle einen praktischen Curs im Laboratorium durchmachten! hch.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 30—34.

Inh.: E. Warming, Bemerkungen über das Eichen. — F. Hegelmaier, zur Kenntniß einiger Lycopodinen. — W. Pfeffer, Hesperidin, ein Bestandtheil einiger Hesperideen. — Gesellschaften; Literatur; Notizen; Neue Literatur.

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 19—22.

Inh.: H. Wydler, Bemerkungen über die 5-mer. Blüthen von Ruta. — H. Wawra, Beiträge zur Flora der Hawai'schen Inseln. (Forts.) — M. Micheli, vorläufige Mittheilungen neuer Onagrarieen aus dem Mst. für die Flora brasiliensis. — W. Nylander, addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — Ad. Geheeb, über Amblystegium Formianum Fior. Mazz. — J. Müller, lichenologische Beiträge. 2. — A. Minks, Thamnolia vermicularis. — Anzeige; Einläufe zur Bibliothek u. zum Herbar; Literatur; Personalnachrichten.

Zeitschrift für Biologie von L. Buhl, M. v. Pettenkofer, L. Radlkofer, C. Voit. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Valentin, histiologische u. physiologische Studien. — Ad. Riecker, Versuche über den Raumsinn der Kopfhaut. — C. Voit, Bemerkungen über die Bedeutung des leimgebenden Gewebes für die Ernährung. — Jos. Gläßgen, über den Wassergehalt der Wände u. dessen quantitative Bestimmung.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 9. Bd.

Inh.: K. Büchel, vergleichende Osteologie des Delphinus hastatus und der Phocaena communis. — H. Loew, Diptera nova a Hug. Th. Christopho collecta. — Literatur; Correspondenzblatt.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: M. Schmidt, der neue zool. Garten zu Frankfurt a. M. (Forts.) — A. v. Koreß, das Aquarium zu Brighton. — Der kranke Elephant zu Schönbrunn. — E. Friedel, Thierleben u. Thierpflege in Italien. (Forts.) — J. v. Fischer, Aufzucht junger Schildkröten. — J. G. G. Mühlig, Sittengemälde der Vögel. (Schl.) — Bericht des Berliner Aquariums für das J. 1873. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur; Notiz ꝛc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 28—31.

Inh.: Galvanische Leitungsfähigkeit des Quecksilberdampfes. — Physiolog. Pflanzengruppen u. ihre geograph. Verbreitung. — Ueber die Verbrennungsvorgänge im thier. Organismus. — Temperaturverhältnisse des atlant. Oceans. — Polarisation des Zodiakallichtes. — Ueber Kältemischungen. — Meteorol. Beobachtungen im Luftballon am 22. März 1874. — Phosphorescenz der Pilze u. des Holzes. — Die Bahn des Meteors vom 17. Juni 1873. — Versuche über die Verdampfung. — Ueber Isomerien in der Classe der Cyanverbindgn. — Ueber die Herkunft der höh. Thierwelt Mitteleuropas. — Die Schutzmittel des Pollens gegen äußere Schädlichkeiten. — Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom J. 1874 in Afrien. — Meeresströmungen im Ochotskischen u. Japanischen Meere. — Das Leuchten undurchsicht. Körper im neutralen oder polaris. Lichte. — Die Größe des Saftdruckes in den Pflanzen. — Ueber die Quellen der Fettbildung im Thierkörper. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 10. Bd. Nr. 1-2.

Inh.: G. Hüfner, über ungeformte Fermente u. ihre Wirkungen. — Conrad u. Salomon, zur Kenntniß der geschwefelten Urethane. — L. Pfaundler, der „Kampf um's Dasein" unter den Molekülen. — R. Schneider, üb. neue Schwefelsalze. — Th. Morawski, über chlorfreie Derivate der Monochlorcitramalsäure. — H. Kolbe, über eine neue Darstellungsmethode u. einige bemerkenswerthe Eigenschaften der Salicylsäure.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 29—32.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die Wärmetönung durch chem. Reactionen unter verschied. Aggregatzuständen. — Ders., Untersuchungen üb. die Lösungen. — H. Struve, Studien üb. Blut. — J. Böhm, über die Respiration von Landpflanzen. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Sophianos, Nic., **grammaire du Grec vulgaire** et traduction en Grec vulgaire du traité de Plutarque sur l'éducation des enfants, p. p. Em. Legrand. 2. éd. Paris, 1874. Maisonneuve & Cie. (123 S. gr. 8.)

Nikolaos Sophianos aus Kerkyra, ein gelehrter und patriotischer Grieche der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hatte den nur wenigen seiner Zeitgenossen vergönnten Scharfblick, zu entdecken, daß die einzige Hoffnung, das in Unwissenheit und Sclaverei verkommende griechische Volk zu heben, auf der Ausbildung des Volksidioms beruhe, daß es an der Zeit sei, den byzantinischen Zopf fahren zu lassen und neugriechisch zu schreiben. Die Bemühungen des Sophianos, in dieser Richtung für sein Volk und dessen Sprache etwas zu thun, verdienen die größte

Anerkennung, und selbst jetzt muß man es Sophianos nachrühmen, daß er das neue Idiom mit Anmuth und Correctheit zu handhaben weiß. Seine in patriotischem Sinne geschriebene Widmung der Uebersetzung von Plutarch's περὶ παίδων ἀγωγῆς liest sich selbst heute noch leicht und angenehm, ja beinahe möchten wir sagen, angenehmer als viele jener in barbarischem, elegant sein sollendem Mischmasch geschriebenen Productionen heutiger griechischer Gelehrter. Nicht ohne Wunder wird man in der von Herrn Legrand schon in zweiter Auflage herausgegebenen Grammatik des Sophianos (der frühesten, welche von der heutigen Sprache existiert) einen interessanten Versuch zur Systematisierung des neuen Idioms kennen lernen, wenn auch Manches in der selbstgeschaffenen Orthographie des Verf.'s unser Lächeln erregen muß; so z. B. vor allem sein Bemühen, Reste des alten Optativs herauszustellen, indem er schreibt ἄμποτε νὰ εἴχαμεν γράψοι und ähnlich, was auf gänzlicher Verkennung der grammatischen Formation beruht. Wie ihm selbst nicht ἄμποτε νὰ γράψω mit conjunctivischer Endung neben seinem ἄμποτε νὰ γράψοις wunderbar vorgekommen ist, bleibt ein Räthsel. Die Rhetorik und Logik hat Sophianos wohl nie ausgeführt, ebenso wenig wie sein verheißenes ἁπλοελληνικὸν λεξικόν, wenn auch Sathos in seiner Νεοελλ. Φιλ. S. 142 von diesen Werken als existierend redet. — Die Ausgabe des Herrn Legrand verdient alles Lob. Die vorangeschickte Uebersicht der neugriechischen Grammatiken bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts ist interessant, aber einseitig; des Martinus Crusius geschieht, weil er eben keine eigentliche Grammatik geschrieben, kaum Erwähnung, und doch hat dessen Turcograecia mehr für die Verbreitung und das Studium des neueren Griechisch in Deutschland gethan als Tribuchovius und der ehrenwerthe Lange. Der Druck ist correct, nur wenige Versehen sind uns aufgefallen. S. 108, Z. 9 von unten ist jedenfalls die Interpunktion unrichtig; nach δουλοπρέπειαν muß ein Punkt stehen und mit ἄτεχνον beginnt ein neuer Satz. S. 113, Z. 7 v. u. schreibe man ἀγοραστὴν „erkauft", statt ἀγορ. S. 115, Z. 8 v. u. wird es doch wohl λακτιστὴν heißen müssen? S. 121, Z. 4. v. o. scheint es, als sei etwas ausgefallen; der ganze Passus muß wohl lauten: οἱ πατέρες συμβουλεύουν τὰ παιδία νὰ μὴ παγαπίνουν, καὶ ἐκεῖνοι συμβουλεύουσι νὰ μεθοῦν (sehr zu bemerkende Form für μεθύουν). [οἱ πατέρες] νὰ σωφρονοῦν, καὶ ἐκεῖνοι νὰ εἶναι πόρνοι. Auf derselben Seite, etwas weiter unten, steht ἀφανανίζουσι fälschlich statt ἀφανίζουσι. Auch in der Grammatik scheint uns an einer Stelle ein Wort ausgefallen zu sein: S. 76, Z. 11 v. o. soll es wohl heißen: φυσικὰ [ἔχουσα]. S. 54, Z. 10 v. u. verbessere πρόσεχε, und in der nächsten Zeile schiebe μέλλων nach δεύτερος, nicht vorne, ein. W. W.

Mommsen, Tycho, Entwickelung einiger Gesetze über den Gebrauch der griechischen Präpositionen. Programm des städt. Gymnasiums zu Frankfurt a. M. Ostern 1874. (56 S. 4.)

Daß eine historische Syntax der griechischen Sprache ein dringendes Bedürfniß der Wissenschaft ist, wurde schon oft ausgesprochen, aber wohl selten durch ein so schlagendes Beispiel ad oculos demonstriert, wie in dem vorstehenden inhaltreichen Programme. Gleich in den ersten Zeilen spricht der Verf. das Hauptresultat desselben aus, welches zeigt, daß wir bisher über den Gebrauch zweier Präpositionen wohl so ziemlich Alle im Unklaren gewesen sind; es lautet: „σύν gehört in guter Zeit fast nur der edlen Dichtersprache und dem Xenophon an, während μετά c. gen. fast nur bei Prosaikern zu finden ist oder in solchen Dichtern und Dichterstellen, welche sich der Prosa nähern." Der Beweis hierfür wird durch Zahlen unwiderleglich geliefert; σύν kommt, um nur Einiges herauszugreifen, bei Isokrates, Lykurg, Hyperides, Dinarch gar nicht vor, bei Thucydides 37mal neben 400 μετά, bei Lysias 2mal neben 102 μετά, bei Plato 37mal neben 586 μετά, bei Demosthenes 12mal neben 346 μετά; andrerseits findet sich μετά c. gen. bei Homer nur 5mal, bei Apollonius von Rhodus gar nicht, in der gesammten epischen Poesie 46—48mal. Xenophon dagegen weist neben 275 μετά 556 σύν auf, ein Verhältniß, welches auf den Atticismus desselben kein günstiges Licht wirft, wie es überhaupt der Verf. als einen Mißgriff bezeichnet, daß sich bisher unsere Grammatiken zu ausschließlich auf Xenophon aufbauten. — Die Sammlungen des Verf.'s erstrecken sich aber nicht nur über den Gebrauch dieser beiden, sondern über sämmtliche griechische Präpositionen, und er giebt uns aus seinen Tabellen über die „Gesammtfrequenz" derselben, über „das Verhältniß der Casusrectionen bei Präpositionen" und „Lieblingspräpositionen" höchst interessante Aufschlüsse. Den Schluß machen Beobachtungen über den Gebrauch von μετά, σύν und ἅμα bei Homer. Daß diese Untersuchungen für die Kenntniß des Stils der einzelnen Schriftsteller und der einzelnen Gattungen von großem Werthe sind, liegt auf der Hand. Die Methode, der der Verf. dabei gefolgt ist und die er § 5 auseinandersetzt, kann als Muster für ähnliche Arbeiten gelten. So muß das Material erst gesammelt und so geordnet und verarbeitet sein, ehe man eine historische Syntax wird schreiben können. — Die Inschriften hat der Verf. dem Anscheine nach bei seinen Sammlungen nicht berücksichtigt, und es ist zuzugeben, daß dieselben ihrer ganzen Natur nach einer statistischen Untersuchung große Schwierigkeiten verursachen. Dennoch wird man auf sie bei syntaktischen Forschungen mehr, als es bisher geschah, Rücksicht nehmen müssen, und man wird dann, wenn wir nicht irren, finden, daß die kunstvolle Sprache der attischen Prosa sich von der Volkssprache in wesentlichen Punkten unterscheidet und sich oft weiter von derselben entfernt hat als die Sprache der Dichter. μ.

Kapp, Dr. W., Dir., griechische Literaturgeschichte für höhere Lehranstalten und für weitere Kreise bearbeitet. Berlin, 1874. Springer. (4 Bll., 203 S. 8.) 24 Sgr.

Der Gedanke, welcher den Verfasser bei der Abfassung dieses Leitfadens der griechischen Literaturgeschichte ebenso wie seiner (uns unbekannten) kleinen römischen Literaturgeschichte geleitet hat, daß „durch sie der reiferen Jugend eine erfrischende Ergänzung ihrer grammatischen Studien werden, weiteren Kreisen aber eine neue Anschauung des Alterthums und Freude am letzteren erwachsen solle", verdient die vollste Anerkennung; sehen wir zu, wie es mit der Ausführung desselben steht. Was zunächst die Auswahl und Anordnung des Stoffes anbetrifft, so haben wir dagegen keine wesentlichen Bedenken zu erheben; doch scheint uns die Einfügung von Uebersetzungsproben, namentlich so leicht theils im Original, theils in vollständigen Uebersetzungen zugänglicher Werke, wie der Ilias und Odyssee (S. 16 ff.) und der Sophokleischen Tragödien (S. 73 ff.), mindestens überflüssig; ferner sind unter den griechischen Tragikern einige ganz unbedeutende genannt (S. 98), dagegen so bedeutende wie Astydamas und Theodektes übergangen; endlich ist zwar der Taktiker Aelianus erwähnt (S. 180), aber nicht der Verf. der ποικίλη ἱστορία und der Schrift περὶ ζώων. Ungleich zahlreicher und gewichtiger sind die Bedenken, welche wir gegen die Richtigkeit des vom Verf. seinen Lesern mitgetheilten Materials geltend zu machen haben. Gleich im Anfange der Einleitung, wo derselbe als einen der charakteristischen Züge des griechischen Landes die „zahlreichen, tief in das Land einschneidenden, silberfarbenen(?) Meeresbuchten" erwähnt (S. 1), lesen wir: „Es giebt wohl keinen Punkt im Lande, wo man nicht eine von ihnen blinken sieht", eine Aeußerung, welche beweist, daß er von dem Inneren der griechischen Landschaften Thessalien, Aetolien, Böotien und Arkadien sehr unklare Vorstellungen hat. Ein ähnliches Zeugniß von seiner mangelhaften Kenntniß der Natur des griechischen Landes ist das Epitheton, welches er gleich darauf der griechischen Inselwelt beilegt: „gefärbt von dem saftigsten Grün". Völlig confus ist die Notiz über Troja auf S. 16: „Die Stadt Troja selbst, von der seit 1872 bedeutende Reste, namentlich ein kolossaler Thurm, ausge-

graben werden, lag in der Nähe des jetzigen Dorfes Bunarbaschi, die Burg Pergamus höher auf Felsgrund"; offenbar hat der Verf. die Schliemann'schen Ausgrabungen bei Hissarlik von 1871—1873 mit den Hahn'schen bei Bunarbaschi von 1864 vermengt. Seite 21 wird vom Margites in einer Weise gesprochen, als ob das Gedicht noch vorhanden wäre. S. 35 werden die Jambendichter Archilochus, Simonides und Hipponax mit dem höchst unpassenden Gattungsnamen „die Epigrammatiker" bezeichnet. S. 56 wird die künstlerische Ausbildung des Satyrspieles dem Aeschylus zugeschrieben; Pratinas ist gar nicht erwähnt. Ob die einzelnen Plätze im athenischen Theater numeriert waren, wie S. 60 behauptet wird, ist mindestens zweifelhaft, entschieden irrig die Angabe, daß dieselben mit Sitzkissen bedeckt gewesen seien (ebd.): vielmehr mußte, wer weich sitzen wollte, sich sein Kissen selbst mitbringen. S. 61 ist der Chorführer mit dem Choregen verwechselt. S. 62 heißt es von Aeschylus: „er trat, wie allmälig Herkommen ward, selbst als Schauspieler auf"; aber gerade seit Aeschylus und Sophokles ist das alte Herkommen, daß der Dichter selbst als Schauspieler in seinen Stücken auftrat, in Abgang gekommen. S. 67 findet sich ein seltsamer Druckfehler: „Erinnerungen" statt „Erinnyen". Für die Geburtsjahre des Sophokles und Euripides hätten entweder anstatt der gewöhnlichen Daten 495 und 480 v. Chr. (S. 69 u. 89) oder wenigstens neben denselben die in der Parischen Marmorchronik überlieferten (497 u. 485) angeführt werden sollen. S. 98 steht zweimal Kerkinos statt Karkinos. S. 103 ist der alte Irrthum wiederholt, daß die Acharner des Aristophanes unter dem Namen des Kallistratus aufgeführt worden seien, weil Aristophanes „damals gesetzlich noch nicht alt genug" gewesen sei. S. 127 werden bei der Aufzählung der Schriften des Aristoteles die Rhetorik und Poetik fälschlich zu dem sogenannten Organon gerechnet. S. 149 ist das Bema der athenischen Pnyx irrig als „Granitwürfel" bezeichnet; auch die Behauptung, daß Kleon auf diesem Bema „wie ein Unsinniger geschrien und getobt" habe (S. 146), wird der Verf. schwer verantworten können. Die Behauptung endlich, daß Pausanias „die religiösen, politischen und künstlerischen Ueberbleibsel der höchsten menschlichen Herrlichkeit in altersgrauen, verwitterten Resten" gesehen habe (S. 177), kann nur aus gänzlicher Unkenntniß des Werkes dieses Schriftstellers und der Zustände Griechenlands im 2. Jahrhundert n. Chr. erklärt werden.

Wir haben für die Anzeige dieses Büchleins mehr Raum in Anspruch genommen, als es seinem Umfange und seiner Bedeutung nach verdient, um den Lesern desselben, welche nicht im Stande sind, die Richtigkeit der Angaben des Verf.'s zu controlieren, ein Correctiv dafür an die Hand zu geben oder wenigstens sie zu warnen, diesem Führer blindlings zu folgen. Bu.

Die altdeutschen Bruchstücke des Tractats des Bischofs Isidorus von Sevilla de fide catholica contra Judaeos. Nach der Pariser u. Wiener Handschrift mit Abhandlung u. Glossar herausg. von Karl Weinhold. Paderborn, 1874. Schöningh. (3 Bll., 133 S. 8.) 20 Sgr.

A. u. d. T.: **Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler. VI.**

Zunächst müssen wir die Hoffnungen verscheuchen, die auf den Titel des Buches hin vielleicht hie und da aufgestiegen sein dürften, als handele es sich hier um ein neues Denkmal der ahd. Sprache. Der Tractat de fide catholica ist nichts Anderes als der alte bekannte Tractat, den wir seit nahezu 200 Jahren unter dem Titel de nativitate domini zu citieren gewohnt sind. Diese Worte sind allerdings nur der Anfang eines längeren Titels (de nativitate domini, passione, resurrectione, regno atque judicio), aber sie sind aus des Isidor eigener Vorrede entnommen und der Anfang der Aufzählung paßt für unsere Uebersetzung gar wohl, weil in ihr eben nur die Partie de nativitate vorkommt. Der Titel de fide catholica findet sich in zwei mittelalterlichen Hdschr. und ist von Arevalus in die Ausgabe der sämmtlichen Werke Isidor's im Anfange dieses Jahrhunderts eingeführt. Die Kürze empfiehlt ihn, obwohl, strenge genommen, unter fides catholica das Athanasianum verstanden ward und unser Tractat das symbolum apostolicum behandelt. Doch wollen wir die Aenderung des Titels nicht tadeln. Aber tadeln müssen wir es, daß der Herausgeber die Aenderung stillschweigend vorgenommen hat, ohne seinen Lesern auch nur ein Wort der Orientierung über die Sachlage zu gönnen. Uebrigens ist er selbst nicht ausreichend orientiert gewesen; denn er führt S. 55 neben dem Tractate de fide catholica (wo statt I, 2, 2 zu lesen ist II, 2, 2) den liber de vocatione gentium an. Wer so anführt, muß den Titel de nativitate etc. beibehalten, denn der liber de vocatione ist eben das zweite Buch des Werkes de fide catholica, dessen eigentlicher Titel einfach adversus Judaeos gewesen zu sein scheint.

Einen rein-gelehrten Zweck verfolgt diese Ausgabe nicht; es lag dazu auch kaum eine ausreichende Veranlassung vor, da die Ausgabe von Holtzmann zunächst noch genügt; wollte man aber eine strengwissenschaftliche Neuausgabe unternehmen, so mußte man zunächst die Hdschr. noch einer Vergleichung unterziehen oder wenigstens doch endlich eine ausreichende Beschreibung derselben liefern. Daran aber läßt es auch diese Ausgabe noch gänzlich fehlen; ja wenn es S. 93 heißt, ein Mönch habe an den Rand des lateinischen Tractates ein Stück der Uebersetzung eingetragen, so erweckt dieß die irrthümliche Auffassung, als handele es sich um eine Marginaleintragung, wie etwa beim Muspilli, bei den biographischen Notizen über Wulfila u. a., während doch die Handschrift, wie ebenso die Monseer, von Anfang an für das Danebenschreiben der Uebersetzung eingerichtet war, was erst später aufgegeben wurde, als offenbar die Aussicht, die deutsche Uebersetzung bringen zu können, ganz geschwunden war. Wenn der Herausg. S. 59 bemerkt, die Vorlage der Monseer Hdschr. habe, wie sich zeige, mehr von der Uebersetzung enthalten, als die Pariser Hdschr. „durch die Trägheit des deutschen Abschreibers" überliefere, so ist dieß falsch. Die Monseer Bruchstücke führen nur bis Cap. V, 2, während die Pariser Hdschr. bis IX, 12 geht. Wenn diese im Anfange defect ist, soll auch das die „Trägheit" des Abschreibers verschuldet haben? Ueberhaupt, woher entnimmt man das Recht, diesen Mann, dem wir wahrlich allen Grund haben dankbar zu sein, so schändlich, wie es seit Holtzmann's Vorgange Sitte geworden ist, zu beschimpfen? Trägheit seinerseits ist die allerunwahrscheinlichste Ursache für die Unterbrechung der deutschen Abschrift; der Schreiber hat rüstig weitergearbeitet, lange noch auf die Möglichkeit, auch das Deutsche fortzusetzen, gehofft, endlich diese Hoffnung aufgegeben.

Unsere Ausgabe verfolgt einen populären Zweck, sie bildet den sechsten Band der Schöningh'schen Bibliothek der ältesten deutschen Literaturdenkmäler, der wir bereits eine Reihe guter Ausgaben (von Wulfila, Heljand, Beowulf u. a.) verdanken; daß in sie auch die Uebersetzung des Isidor aufgenommen ward, kann man nur billigen. Voran stehen die Pariser, darauf folgen die Monseer Fragmente; unter jenen sind die hauptsächlichsten abweichenden Lesarten der verschiedenen früheren Hrsgg. angeführt. Der Druck ist, soweit wir beobachtet haben, correct, nur an zwei Stellen sind Dittographien vorgekommen, 7, 26, wo dhanne hinter firstandanne zu tilgen ist (merkwürdigerweise bekräftigen die Varianten ausdrücklich: danne Hdschr.), und 13, 19, wo nahezu eine Zeile (mih endi sin uuart forit dhurah) doppelt gesetzt ward. S. 8, § 7 ist 2. Reg. c. 23 statt 24 zu lesen. Bei den Monseer Fragmenten vermißt man ungern die Angabe der Seiten der Handschrift.

Dem Texte folgt eine Abhandlung, zunächst über die Handschriften und Ausgaben, sodann über die sprachlichen Eigenheiten unseres Denkmales. Das schließliche Resultat ist, daß auch die Pariser Fragmente in Bayern geschrieben seien, freilich nach einer fränkischen Vorlage. Wir müssen gegen diese Behauptung Ein-

spruch erheben, auch nicht der Schatten eines ausreichenden Beweises scheint uns hierfür erbracht. Ebenso müssen wir es für ganz unglaublich erklären, daß die Pariser Fragmente auch wohl dem 9. Jahrh. angehören könnten. Die Wahrscheinlichkeitsscala, die man für das 8. und 9. Jahrh. aus Beachtung der sprachlichen Eigenheiten herzustellen versucht, wird durch solche Behauptungen ganz in Verwirrung gebracht. — Mit den grammatischen Aufstellungen, namentlich den Quantitätsbezeichnungen, sind wir nicht immer einverstanden, doch fehlt es uns am Raume, diese verwickelten Fragen hier zu discutieren. Auch darüber wollen wir hier nicht streiten, daß der Verf. immer noch die Priorität der aus a entstandenen gotischen i und u vor den e und o der übrigen germanischen Dialecte vertritt, auch nicht darüber, daß er noch die doppelte Steigerung aufrecht erhält; aber nicht unangefochten können wir es lassen, wenn er das iu noch als alte Länge des u ansieht. Wenn etwas in unserer Lautlehre festgestellt ist, so ist es doch wohl das, daß die Präsensstämme der ablautenden Verba Schwächungen der im Perfectstamme ungeschwächten Laute enthalten (Perf. gab, Präs. geban, got. giban; nam: neman, got. niman; half: helfan, swam: swimman; lanc: leogan, got. liugan; hnáiv: hnelvan, hniignu; fâr (fôr): faran); also ist iu die Schwächung von áu, wie ii (i), die von ái. Einen interessanten Beitrag zur Entwicklungsgeschichte dieser Laute bietet gerade unser Tractat in der Form fleagando neben fliugu. Dieß eu vor a verhält sich zum iu vor den anderen Vocalen geradeso wie geban: gibn, d. h. wie a zu e getrübt, und dieß e vor den Nicht-a-Vocalen (und bei einigen Consonantenverbindungen wie mm, mn ic. auch vor a) zu i zugespitzt wurde, so ward au zunächst zu eu getrübt (natürlich e-u zu sprechen und von dem späteren, aus iu entstandenen eu strenge zu scheiden, was der Hrsg. hier wie auch in seinen Grammatiken nicht thut) und dann vor den Nicht-a-Vocalen zu iu zugespitzt; aus dem eu wurde bald eo (vergl. leogando: liugn, is, it, ein physiologisch wie orthographisch nicht schwer zu erklärender Vorgang) und daraus io, das jünger ist als eo. Ob, indem eo zu io wurde, die Sprache Fühlung suchte mit dem etymologisch so nahe verwandten ia oder ob ein anderer Grund zu dieser Entwicklung vorhanden war, mag dahin gestellt bleiben. Die Schwächungen des ai sind frühe in dem einen Laute ii — i zusammengelaufen, vielleicht unter dem Einflusse der Zuspitzung des ai zu ei und ê.

Der Abhandlung folgt ein Glossar, das vor dem von Holtzmann gelieferten eine Menge großer Vorzüge voraus hat. Die Ansetzungen lindan und liugan aber sind mindestens gegen die Analogie unseres Denkmales, das nur leudan oder leodan, lougan oder leogan gestaltete. Betrachten wir die Ausgabe auf ihren Zweck hin, das Studium des Isidor weiteren Kreisen zu erleichtern, so können wir derselben nur unseren ganzen Beifall schenken und uns freuen, daß ein Mann von Weinhold's Stellung und Ruf sich hat bereit finden lassen, sich solchem Zwecke mit Aufwendung von soviel Mühe und Eifer dienstbar zu erweisen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 33. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. L. Ahrens, über einige alte Sammlungen der theokrit. Gedichte. (Schl.) — L. Spengel, Polyb. XXVII, 5. Liv. XLII, 46. 63. — R. Unger, zu Ausonius. — A. Gerber, der adverbiale und präpositionale Gebrauch von super und seinen Compositis bei Tacitus mit Bezug auf Hist. II, 34. — E. v. Leutsch, Pind. Pyth. X, 34. — A. Müller, römische Kriegsalterthümer. — K. Schädel, zu Tac. Ann. XIV, 32. — Miscellen.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 52. Bd. 3.-4. Heft.

Inh.: G. Hauff, die Weltanschauung der deutschen Klassiker u. der Straußische neue Glaube. — W. Creceling, die neueste Ausgabe von Arndt's Gedichten. — A. Mahn, über die epische Poesie der Provenzalen, bes. über die beiden vorzüglichsten Epen Jaufre und Girart de Rossilho, sowie über die Ausgaben u. Handschriften, worin sich dies. befinden. — S. Hoffmann, die Dramen Jodelle's. — T. Jacoby, ein unbefangenes Wort über die engl. Geschichtsdramen Shakespeare's. — F. W. Fricke, Grundlagen zur Anbahnung einer einheitl. Orthographie. — C. Schulze, die sprichwörtl. Formeln der deutschen Sprache. — Al. Löffler, Bemerkungen über die Conjugation der französ. Zeitwörter. — Ad. Gaspary, das Studium des neapolit. Dialektes. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen; Programmenschau. Miscellen; Bibliographischer Anzeiger.

Vermischtes.

Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe d. kgl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. 11. Bd. 3. Abth.

Inh.: O. Hesse, die Reciprocität zwischen Kreisen, welche dieselbe gemeinschaftl. Secante haben u. den confocalen Kegelschnitten. — C. M. v. Bauernfeind, Beobachtungen u. Untersuchungen über die Eigenschaften u. die prakt. Verwerthung der Naudet'schen Aneroidbarometer. — L. Seidel, über ein Verfahren, die Gleichungen, auf welche die Methode der kleinsten Quadrate führt, sowie lineäre Gleichungen überhaupt, durch successive Annäherung aufzulösen. — G. Bauer, über das Pascal'sche Theorem. — C. M. v. Bauernfeind, das bayerische Präcisions-Nivellement. (3. Mitthlg.)

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 17.

Inh.: Das elektrische Leitungsvermögen der Chlor-Alkalien und alkal. Erden sowie der Salpetersäure in wässrigen Lösungen; mitgeth. von F. Kohlrausch.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob u. S. 13. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Böhmert, weitere Mittheilungen über schweizer. Arbeiterverhältnisse. — Der Unterstützungs- u. Versicherungsverein schweizer. Postbeamter u. -Bediensteter. — Bericht üb. die aargauische Pestalozzistiftung oder Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben in Olsberg während 13 Jahren, von 1860 bis u. mit 1873. — J. Müller, das Fest der schweizer. Armenerzieher, westl. Sect., in Burgdorf, den 25. Mai 1874. — 13. Bericht über die von der gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern gegründete Handwerkerfortbildungsschule im J. 1873—1874. — Anstaltsberichte.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: E. Schmidt, die Expedition gegen Chiwa im J. 1873. 3. — Fr. Bienemann, zur Geschichte des schwed.-russ. Krieges 1788 bis 1790. — Kleine Mittheilungen; Revue russ. Zeitschriften; Russische Bibliographie.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 34. Bd. 2. Heft.

Inh.: P. Hinschius, die Orden u. Kongregationen der kathol. Kirche in Preußen. — Th. Mommsen, 16 Thesen zur Frage üb. die Gymnasialreform. — Das Armeecorps Werder 1870—71. 1. — B. Erdmannsdörffer, zu Kleist's Prinzen von Homburg. — Notizen.

Revue critique. Nr. 33.

Inh.: Vaniček, dictionnaire étymologique de la langue latine; Zehetmayr, dictionnaire étymologique latin etc. -sanscrit; Bintner, petit dictionnaire d'étymologie latine (fin). — Le Vathávansa, tr. p. C. Swamy. — Marquardt, l'organisation de l'empire romain, t. I. — Hartzberg, les histoires d'Isidore de Séville. — de Vaussalles, histoire du prieuré de la Magdeleine lez Orléans. — Variétés. Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 35.

Inh.: W. Lang, aus dem Zeitalter der Renaissance. 1. — G. Jellinek, die deutsche Philosophie in Oesterreich. — Redlich, ein unechter u. ein echter Brief Goethe's an Klopstock. — Neue deutsche Kriegsliteratur. — Briefe eines Deutschpariser's: Bazaine, Mac Mahon; Manöver etc. — Vom Rhein: die Pfarrwahlen in kathol. Gemeinden. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 35.

Inh.: Die finanzielle Lage der Universität Jena. 2. — Die Nordpolfahrt der Germania unter Kapitän Koldewey 1869—70. 3. — Französischer Weltfriedensschwindel. — Aus Luxemburg.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 34.

Inh.: L. Richter, Spanien und die französische Politik. — Wunder und Wallfahrten. — Literatur u. Kunst; Verschiedenes.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 34.

Inh.: Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 5. — J. Volkelt, ein Dichter des Weiblichen. 2. (Schl.) — K. Gutzkow, vor Freude sterben. (Schl.) — R. Vischer, Hamlet in Rom. (Forts.) — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. 2. — Bücherschau; Verschiedenes. Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 34.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Kaiser-Friedrichsage. 1. — Reiseblätter. 6. — Das städtische Vierordtbad in Karlsruhe. — Vom Mainzer Dom.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 220—227.

Inh.: Aus Berchtesgaden. 2. 3. — Ein Schreiben des Malers Müller. — Die Expedition nach Formosa. — K. Grün, Ludwig Feuerbach. 2. — Leopold II, Franz II u. Katharina. — Island; von K. Maurer. 2. 3. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 7. — Wiener Briefe. 19. — Zur Geschichte der Staatsversicherung. 2. — Fr. v. Löher, über Deutschlands Weltstellung. — Ein letztes Wort über den Ebar von Assisi. — K. Gutzkow, durch Frankreich im J. 1874. 1. — Otto Hesse. — Zur deutschen Epik.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 186—191.

Inh.: E. v. Vincenti, das monumentale Neu-Wien. 7. — J. G. Kohl, moderne Phraseologie. 9—11. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Fr. Kürschner, Geschichte. — Französische Literatur. — Riehl, die Philosophie Kant's u. die neuesten Kantstudien. 1. 2. — Das „Harakiri" oder der gerichtl. Selbstmord der Japanesen. — Memoirenliteratur. 1. 2. — A. Ilg, Kunstgeschichte. — Eine Episode aus dem Leben der Eltern des P. P. Rubens. — Paul Baudry und die Fresken im Foyer des Pariser Opernhauses. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 35.

Inh.: W. P. Graff, neue lyrische Gedichte. — Philosophische Schriften. — Zur Urgeschichte der Menschheit. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 35.

Inh.: Das zweite deutsche Sängerbundesfest. — Etwas vom Witz. — Ein indischer Veteran. — Schädliche Wespenarten. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1628.

Inh.: H. Oehlschläger, zum 2. September. (Gedicht.) — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — R. Rymus, das 2. deutsche Sängerbundesfest in München. — Todtenschau. — Generalfeldmarschall Graf Moltke. — Von den Alpen bis zum Aetna. 2. — M. Rezzold, Franz Stelzhamer. — Culturgeschichtliche Nachrichten; Vom Büchertisch. — Mürzzuschlag auf dem Semmering. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 48.

Inh.: C. Leon, Verkettungen des Lebens. (Forts.) — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Forts.) — Großfürst Wladimir von Rußland und Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin. — Die Kornernte in Griechenland. — Kaiser Wilhelm als Gast des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth in der Gosaumühle am hallstädter See nächst Ischl. — J. Hörmann, die Edelweißsammler. — Die Modenreformmeetings in Amerika. — J. Sinem, Dennoch! (Gedicht.) — H. Klencke, die Weintraube als Nähr-, Genuß- und Heilmittel. — A. Brachvogel, die Novelle der Künstlerin. — J. G. Kohl, die Geräusche, oder Sprache und Musik der unbelebten Natur. (Schluß.) — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 49.

Inh.: R. Pfeil, der Freischütz. — Die Ruinen der Bäder des Caracalla in Rom. — G. Hagen, aus den Zeiten Kaiser Karl's V. — L. Schubar, die Verlobten. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 35.

Inh.: Wie grüßen Euch, Ihr Todten! (Gedicht.) — E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — G. Hammer, Wild-, Wald- und Waidmannsbilder. 40. — Schützenfestliche Charaktere und Typen. — W. Jordan, epische Briefe. 2. — J. Kepler, der Alte von der Schmücke. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 48.

Inh.: Alice Kurs, Schuldbewußt. (Forts.) — Altmeißner Porzellan. 1. — Th. Nagel, in den Dolomiten Südtirols. 3. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 49.

Inh.: J. Wolfgang, die Verächter des Weibes. (Schl.) — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — O. Blumenthal, Inschriften für künftige Gräber. — R. Schmidt-Cabanis, zwanglose Abhandlungen üb. sociale Modekrankheiten. — R. Güldener, das Asyl für Obdachlose in Berlin. — K. Haffner, eine Damenrache. — Heitere Chronika; Für Haus u. Herd; Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Die Kunst und der Staat. — Der Ursitz der Indogermanen. — Schwarze Bilder aus Rom und der Campagna. — Englische Baugenossenschaften. — Oliver Goldsmith von J. Forster. — Die Reform des höheren Unterrichtswesens in Frankreich. 1. — Böhmen: Gedenkblätter. — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 33.

Inh.: K. E. v. Bär, geographische Fragen aus der Vorzeit. — Im amerikanischen Norden. 2. Vom Athabasca zu den Rocky Mountains. — Die avarischen Alterthümer Ungarns. — Sociale Zustände im fernen Westen. — O. Caspari, Philosophie und Transmutationstheorie. 2. — Amerikanische Sardinen. — Zur Grenzregulirung zwischen Chile u. Bolivia. — Miscelle.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 35.

Inh.: O. Ule, das Erfrieren der Pflanzen. — H. Meier, das Reisen der Pflanzen. 1. Nach d. Holländ. — M. J. Löhr, die schädl. u. die giftigen Pflanzen u. die darin vorkommenden Giftstoffe. 4. — Kleine Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

22. Gießen. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Merx: Gesch. d. hebr. Grammatik; Erkl. d. Jesaias; theol. Sem., alttest. Abth.: Gesch. David's nach d. Quellen, Anfertigg u. Besprechg schriftl. Arbeiten. — Hesse: Gesch. des neutest. Textes; Erkl. d. Korintherbriefe; protest. Kirchenrecht; Katechetik; theol. Sem., neutest. Abth.: Interpret. der Offenbarung Joh., schriftl. Arbeiten. — Keim: Leben Jesu; Kirchengesch., 1. Hälfte; theol. Sem., kirchenhist. Abth.: Lectüre der Briefe des Ignatius u. Besprechg einzelner Partien der älteren Kirchengesch., schriftl. Arbeiten. — Köllner: evang. Dogmatik, 1. Th.; evang. Symbolik; theol. Sem., systemat. Abth.: Dogmatik, 2. Abschnitt, die Anthropologie, exeget.-histor. und comparativ-symbolisch-kritisch, schriftliche Arbeiten. — **Pf. extr.** Weiffenbach: Erkl. des Briefes Jacobi; bibl. Theol. des N. T.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Gesch. u. Institutionen d. röm. Privatrechts; Civil- u. Proceßpraktikum. — Bürkel: Pandekten. — Wasserschleben: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; dtsches Staatsrecht. — Birnbaum: deutsches Strafrecht. — Seuffert: Erklär. des 2. (bes.) Theils des deutschen Str.-G.-B.; Strafproceßrecht; rechtsgeschichtl. Uebungen. — **Prdoc.** Braun: Forst- u. Landwirthschaftsrecht für Cameralisten u. Forstwirthe; Handelsrecht; Wechselrecht; Lehnrecht; Repetitt. u. Examinatt. in allen Rechtstheilen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Eckhard: Anatomie des Menschen; Secierübungen; Situs viscerum verb. mit Examinat. üb. Anatomie. — Perls: allgem. Pathologie u. pathol. Anatomie; pathol. Anatomie der Respirations- u. Circulationsorgane; pathol.-anatom. demonstrativer Curs mit histiol. Uebgn. — Buchheim: Pharmakologie, 1. Th.; Pharmakologie für Thierärzte. — Seitz: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Wernher: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie, Localkrankhh.; chirurg. Klinik. — Kehrer: theoret. Geburtskunde; operative Geburtshülfe mit Uebungen am Phantom; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Wilbrand: gerichtl. Medicin. — Pflug: spec. Pathologie u. Therapie der Hausthiere; Exterieur des Pferdes. — **Pf. extr.** Birnbaum: Kinderkrankhh.; Gesch. der Geburtshülfe; Krankhh. der weibl. Sexualorgane. — **Prdocc.** Stammler: Receptierkunst. — Baur: chirurg. Diagnostik. — Winckler: Zootomie u. Secierübgn; Operationslehre u. -Cursus.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bratuscheck: Gesch. der Pädagogik im 18. u. 19. Jahrh.; philos. Propädeutik (Logik u. Psychologie); üb. Schopenhauer u. Ed. v. Hartmann. — Baltzer: Algebra mit Einschl. der Determinantentheorie; Integralrechnung (Forts.); mathem. Sem. — Buff: physikalische Mechanik; Lehre von den Dämpfen und Dampfmaschinen; engeres u. weiteres physikal. Sem. — Will: Experimentalchemie, unorgan. Th.; prakt.-analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: Mineralogie; Formationslehre u. Entwicklgsgesch. d. Erde; mineralog. Uebgn. — Hoffmann: Pflanzenphysiologie; botan. Conversatorium; Pilzkrankhh. der Culturgewächse; Forstpflanzen; mikroscop. Uebgn im botan. Laborat. — Schneider: vergl. Anatomie; zool.-mikroscopische Uebgn. — Laspeyres: Nationalökonomie, 2. Th.: prakt. Nationalökonomie od. spec. Wirthschaftslehre; nationalökon. u. statist. Uebgn. — Heß: Waldwerthsrechnung; Staatsforstwirthschaftslehre. — Thaer: Encyklopädie der Landbauwissenschaft; agronom. Uebgn im Laborat. für Land- u. Forstwirthe u. Cameralisten. — v. Ritgen: Gesch. der mittelalterl. Kunst; darstellende Geometrie; Ornamentenzeichnen; Freihandzeichnen u. Malen. — Schmitt: Atelier für Bau- u. Ingenieurwissenschaften: Uebgn im Entwerfen von Ingenieurbauten u. schwierigeren Hochbauconstructionen; einzelne Vorträge üb. nach jeweiligen Bedürfniß gewählte Themata. — Oncken: deutsche Gesch. von Friedrich d. Gr. bis auf unsere Tage; hist.-krit. Uebgn üb. Diodor XII; histor. Uebgn üb. die Quellenschriften zur diplomat. Gesch. der Jahre 1813—15. — Philippi: Einl. in das Studium der griech. Redner nebst Interpret. d. Rede d. Demosthenes gg. Midias; Topographie u. Gesch. von Athen mit Rücks. auf die Kunstdenkmäler; philol. Sem. — Clemm: ausgew. Capp. aus der vergl. Syntax der griech. u. latein. Sprache; philolog. Sem. — Lutterbeck: Erkl. von Platon's Kratylos nebst Einl. über die Sprachwissenschaft der Alten; Erklär. von Aeschylos' Agamemnon; Erkl. von Tacitus' Historien. — Vullers: Grammatik der arabischen Sprache nebst Uebgn im Uebersetzen; Grammatik der Sanskritsprache, verb. mit der Erklär. leichter Abschnitte aus der Anthol. sanscr. von Lassen-Gildemeister; Forts. des Sanskrit-Lehrcursus. — Lemcke: vergl. Gramm. d. roman. Sprachen, 2. Th.; Tasso's Gerusalemme liberata; roman.-engl. Gesellschaft. — Weigand: Gesch. der dtschn Nationalliteratur von 1720 bis zur Gegenwart; das Evang. Matth. im Hochdeutsch des 9. Jahrh.; Altnordisch, insbesond. Lieder der alten Edda; germanist Uebgn. — **Pf. hon.** Noack: Gesch. d. neueren Philosophie seit Cartesius. — **Pff. extr.** Zimmermann: Aesthetik; Rhetorik; Gesch. der dtschn Literatur des MAlters. — Gordan: analyt. Geometrie; math. Sem. — Pasch: Einleit. in die Theorie der Abel'schen Funktionen; Curven 3. Ordng; Aufgg. aus der Differential- u. Integralrechng. — Zöppritz: Optik, theoret. u. experimentell; Potentiale, d. i. Theorie der Kräfte, die dem Quadrate der Entfernung umgekehrt proportional wirken; math.-phys. Sem. — Naumann: allgem. theoret. Chemie; techn. Chemie der Schwermetalle; Uebgn in physikal.-chem. Berechngn; physikal.-chem. Untersuchgn im technolog. Inst. — Lorey:

Holzmeßkunde mit prakt. Uebgn. Excursionen ꝛc. — Höfner: histor. Propädeutik; Quellenkunde d. röm. Gesch.; Gesch. d. engl. Revolution; hist.-krit. Uebgn über Plutarch's Poplicola, Coriolanus, Camillus. — v. Schlagintweit: Geographie d. nordamerikan. Prärien. — Prdoc. Laubenheimer: speciellere Chemie der Kohlenstoffverbindgn (aromat. Verbindgn); über pharmaceut.-chem. Präparate; Repetit. der Chemie; toxikol.-chem. Untersuchgn. — Bulfer: Reiten. — Felchner: Harmonielehre; Gesang. — Röse: Fechten u. Tanzen. — Rübsamen: Turnen. — Müller: Gabelsbergersche Stenographie.

28. Greifswald. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Cremer: christl. Ethik; prakt. Dogmatik oder Anleit. zum Religionsunterricht; dogmat. Uebgn des theolog. Sem.; homilet. Uebgn. — Wieseler: hist.-krit. Einl. in die Bücher des N. T.; Erkl. des Ev. Joh. bis zur Leidensgesch.; theol. Sem.: Erkl. des N. T. — Hanne: theol. Encyklopädie; üb. die Hauptwahrhh. d. christl. Religion für Studierende aller Facultäten; praktische Theologie. — Zöckler: Kirchengesch., 1. Th.; über Theologie u. Naturwiss. mit bes. Beziehung auf die Gesch. der Schöpfung; kirchengesch. Uebgn des theol. Sem. — Wellhausen: Erkl. ausgew. Stücke aus Jeremias u. Ezechiel; Gesch. des Volkes Israel seit dem Auszuge aus Aegypten bis zur babylon. Gefangenschaft; theol. Sem.: Erkl. des A. T.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Häberlin: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; Strafrecht; strafrechtl. Uebgn. — Bekker: Pandekten; jurist. Sem.: romanist. Uebgn. — Pernice: Institutionen; röm. Rechtsgesch.; Erbrecht; jurist. Sem.: romanist. Uebgn. — Bierling: Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechts; Strafproceß; kanonist. Uebgn. — Behrend: dtschs Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; dtschs Staatsrecht; jurist. Sem.: dtschrechtl. Uebgn. — **Pf. extr.** Eccius: preuß. Privatrecht; jurist. Sem.: processual. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Hueter: allgem. Chirurgie; über die chirurg. Krankhh. in der Gegend d. Halses u. d. Brust; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Schultze: liest nicht. — Budge: allgem. Anatomie; syst. Anatomie, 1. Th.; mikrosc. Anatomie; Präparierübgn. — Pernice: üb. Krankhh. des Uterus; Theorie der Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik mit Phantomübgn. — Grohe: allgem. Pathologie u. Therapie u. allgem. pathol. Anatomie. — Mosler: physikal. Diagnostik (in Gemeinsch. mit Hänisch); spec. Pathologie u. Therapie; üb. Krankhh. des Kehlkopfes; medicinische Klinik und Poliklinik. — Landois: Experimentalphysiologie, 2. Th.; Anleitg zu selbständ. physiol. Untersuchgn für Geübtere. — Schirmer: ausgew. Capp. der Augenheilkunde; ophthalmoscop. Uebgn; Augenoperationscursus; Augenklinik. — Eulenburg: Arzneiverordnungslehre; spec. Arzneimittellehre; Elektrotherapie mit Demonstratt. — **Pff. extr.** Eichstedt: über Syphilis u. Hautkrankhh. mit Demonstratt.; geburtshülfl. Uebgn am Phantom. — Häckermann: üb. öff. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Arndt: über Constitutionsanomalien d. menschl. Körpers; allgem. u. spec. Psychiatrie mit Demonstratt. in der Irrenanstalt; über den Bau u. die Funktionen des Gehirns u. Rückenmarks. — Vogt: anatom. Chirurgie mit Demonstratt.; üb. Knochenbrüche u. Verrenkgn; ausgew. Capitel der Kriegschirurgie. — **Prdoce.** Bengelsdorf: Arzneiverordnungslehre. — Krabler: über Kinderkrankhh. mit klin. Demonstratt. — Hänisch: klin. Propädeutik. — Sommer: ausgew. Capp. der vergl. Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Baier: Encyklopädie d. Philosophie u. Logik; Psychologie; Uebgn der philosoph. Gesellschaft (Kant's Krit. d. r. V.). — Schömann: liest nicht. — Hünefeld: Examinat. über chem. u. mineralog. Gegenstände; Oryktognosie; Gesch. der Mineralogie. — Baumstark: Einl. in die Statistik u. ausgew. Partien der preuß. Staatskunde; Darstellung der Verfassg des Kgr. Preußen; üb. Staatsschuldenwesen. — Höfer: angelsächs. u. altengl. Sprachproben nach Zupitza's Auswahl; Anfangsgründe der vergl. Gramm. der indog. Sprachen. — Münter: Naturgesch. der Säugethiere; medicin. Zoologie; pharmaceut. Zoologie u. zool. Pharmakognosie; medicin. Botanik. — v. Feilitzsch: Wärmelehre; allgem. Experimentalphysik, 1. Th. — Limpricht: auserlesene Capp. der Chemie; Chemie, 2. Th.; chem. Prakticum; chem.-analyt. Prakticum. — Ahlwardt: arab. Gramm.; altarab. Gedichte; Anfangsgründe des Neupers. — Susemihl: Gesch. d. späteren griech. Prosa; Geschichte der alten Philosophie; Aristotelische oder Platonische Uebgn. — Hirsch: Gesch. der Völker des Alterth. im Zeitalter des Polybius; preuß. Gesch. bis zur Kirchenreformation; Uebgn des hist. Sem. in alter Gesch. u. Geographie. — Preuner: epigraph. Uebgn aus dem Gebiet der röm. Gesch. u. Alterthümer; röm. Alterthümer, 1. Hälfte; archäol. u. mythol. Uebgn. — Kießling: didakt. Uebgn; Erklär. von Sophokles' Oedipus auf Kolonos; Erklär. von Plautus' Pseudolus; im philol. Sem.: a) Erkl. von Plautus' Truculentus und Disputierübgn; b) Erklär. von Aeschines' Rede gegen Ktesiphon. — Schuppe: ausgew. Stücke aus Aristoteles' Organon; dialekt. Uebgn; didakt. Uebgn; Gesch. der Philosophie seit Cartesius. — Ulmann: Uebgn des hist. Sem. in mittl. u. neuerer Gesch.; Gesch. Europas in dem Zeitraum von 1661—1786. — Hiller: griech. Syntax; im philol. Sem.: a) Erkl. von Aristophanes' Thesmophoriazusen u. Disputierübgn; b) Erkl. von Ovid's Tristien. — Thomé: Theorie der analyt. u. speciell der ellipt. Funktionen; über die Potentialfunktion; math. Sem. — Wilmanns: didakt. Uebgn: Uebgn für dtsche Spr. u. Literatur; Nibelungen; deutsche Literaturgeschichte, ältere Zeit. — **Pff. extr.** Schwanert: Gesch. der Chemie; Repetit. u. Examinat. der pharmaceut. Chemie; analyt. Chemie; Pharmacie, 1. Th. — Schmitz: engl. Literaturgesch. mit besond. Berücks. der altengl. (oder angelsächs.) u. mittelengl. Literatur; Ariost's Orlando Furioso; Sem. für franz.-engl. Philologie. — Jessen: Gesch. der Botanik; Pflanzenphysiologie mit mikroscop. Demonstratt.; pharmakognost. Demonstratt. — Buchholz: wird später ankündigen. — Scholz: mineralog. Uebgn; Grundzüge d. Mineralogie für Pharmaceuten u. Mediciner. — Minnigerode: mathem. Sem.; Integralrechnung (Forts.); analyt. Geometrie. — **Prdoce.** Pyl: Gesch. der Kunst des MAlters u. der neueren Zeit; Conversator. über Pommersche Alterthh. mit Vergl. der betreff. Kunstwerke u. Urkunden. — Baumstark: gerichtl. Chemie, Titriermethoden. — Vogt: mittelhochdtsche Uebgn; dtsche Gramm. — Bemmann: theoret.-prakt. Unterricht im liturg. Kirchengesange; Uebgn des akadem. Chors; Theorie der Accorde, Modulation, Behandlung des Chorales; Gesangunterricht. — Weiland: Zeichnen. — Rauze: Turnunterricht u. Anleitg z. Ertheilung des Turnunterrichts.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altschul, der Geist des Hohen Liedes. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 33.)
Beer, Leopold II, Franz II u. Katharina. (Ebd.)
Billroth, histor. u. krit. Studien über den Transport der im Felde Verwundeten u. Kranken. (Militärarzt 15 u. 16.)
Bingler, die Befestigungsfrage Italiens. (Litbl. z. A. Militztg. 30.)
Fischer, die Forschungen über das Nibelungenlied seit K. Lachmann. (Schwäb. Merkur 193.)
Freeman, comparative politics. (Von Pauli: Gött. gel. A. 31.)
Fuldo, die Reform d. Gefängnißwesens in Deutschland. (Arch. f. pr. Rechtswiss. N. F. 10, 1.)
— die Gefängnißverbesserung u. das Strafvollstreckungsgesetz für das Deutsche Reich. (Ebd.)
Garimond, traité théorique et pratique de l'avortement. (Von Schramm: Schmidt's Jbb. d. in- u. ausl. ges. Med. 161, 3.)
Gräfe u. Sämisch, Handbuch d. ges. Augenheilk. (Von Geißler: Ebd.)
Hadley, Essays philol. and critical. (Von Jolly: Gött. gel. Anz. 31.)
Hosenbalg, zur Lehre von der actio Pauliana. (Ebd. 32.)
Helfft's Handbuch d. Balneotherapie, hrsg. u. erg. v. G. Thilenius. (Von Richter: Schmidt's Jbb. d. in- u. ausl. ges. Med. 162, 6.)
Hertzberg, die Historien u. die Chroniken des Isidorus von Sevilla. (Rev. crit. 33.)
Hintner, kl. Wörterbuch der latein. Etymologie. (Ebd. 32 u. 33.)
Hitzig, Untersuchungen üb. das Gehirn. (Von Wundt: Jen. Litztg. 34.)
Hueter, Compendium der geburtshülfl. Operationen. (Von Kormann: Schmidt's Jbb. d. in- u. ausl. ges. Med. 162, 4.)
Kahnis, der innere Gang des deutschen Protestantismus. (Von Nippold: Jen. Litztg. 34.)
Kiepert, Wandkarte der alten Welt und Wandkarte von Altitalien. (Von Kirchhoff: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. 8, 8.)
Lebert, Klinik d. Brustkrankheiten. (Von Immermann: Jen. Litztg. 34.)
Lettres de Jean-Louis Guez de Balzac, p. p. Tamizey de Larroque. (Von Defrémery: Rev. crit. 32.)
Magnus, die Albuminurie. (Von Geißler: Schmidt's Jbb. d. in- u. ausl. ges. Med. 161, 3.)
Marquardt u. Mommsen, Handbuch der röm. Alterthümer. 4. Bd. Marquardt, röm. Staatsverwaltung. (Rev. crit. 33.)
Meyer, die Zukunft der deutschen Hochschulen. (Von Wendt: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. 8, 8.)
Mommsen, Tv., Entwickelg einiger Gesetze f. den Gebrauch d. griech. Präpositionen. (Von Hirschfelder: Ebd.)
Müller, über Missionen. (Schwäb. Merkur 193.)
Nippold, Richard Rothe. (Natztg. 381.)
Otte, Geschichte der deutschen Baukunst. (N. ev. Kztg. 33.)
Peschel, Völkerkunde. (Von Jolly: Im N. Reich 34.)
Rahn, Geschichte der bild. Künste in der Schweiz. (Von Chr. Kinkel: Ztschr. f. bild. Kunst 9, 11.)
Reuschle, Philosophie u. Naturwissensch. (Von Vischer: Jen. Litztg. 34.)
Richter, Annalen der deutschen Geschichte. (Von Steckert: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. 8, 8.)
Schmidt, Aeschylos' Prometheus. (Von Weil: Rev. crit. 32.)

Vom 23. bis 29. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Andenken an Fritz Reuter's Begräbnißfeier. Wismar, Rostock u. Ludwigslust, Hinstorff. 5 Sgr.
Dorn, Aufgaben der Eisenbahnpolitik. Berlin, Springer. 1 Thlr. 16 Sgr.
Frohschammer, der Fels Petri in Rom. Schaffhausen, Baader. 5 Sgr.
Gallenkamp, die Elemente der Mathematik. 1. Th. 4. Aufl., 2. Th. 3. verb. Aufl. Iserlohn, Bädeker. 20 Sgr.; 24 Sgr.
Heller, Deutschland und Frankreich in ihren politischen Beziehungen vom Ende des Interregnums bis zum Tode Rudolf's von Habsburg. Göttingen, Peppmüller. 1 Thlr.
Heppe, die presbyteriale Synodalverfassung der evangel. Kirche in Norddeutschland. 2., verm. Aufl. Iserlohn, Bädeker. 15 Sgr.
v. Hirschfeld, Statistik des Regierungsbezirks Düsseldorf. (Forts. u. Supplem.) Ebd. 1 Thlr.
Jolly, Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen. München, 1873. Ackermann. 2 Thlr.
Klopp, das Ethische im Nibelungenliede. Parchim, Wehdemann. (2 Bll., 80 S. 8.)
König, kritische Erörterungen zu einigen italien. Quellen für die Geschichte des Römerzuges Kaiser Heinrich's VII. Göttingen, Peppmüller.
Kopp, rapport sur le développement de l'industrie horlogère dans le canton de Neuchâtel. (Expos. de Vienne, Suisse. Groupe XIV.) Schaffhausen, Baader. 10 Sgr.
Laband, der Begriff der Sonderrechte nach deutschem Reichsrechte. (Aus Annalen d. D. Reichs, 1874.) Leipzig, Hirth. (S. 1489—1524. gr. 4.)
Lange, Geschichte des Materialismus. 2., verb. u. verm. Aufl. 2. Buch, 1. Hälfte. Iserlohn, Bädeker. 2 Thlr.
Lippmann, über den normirten Eid. Berlin, Springer. 24 Sgr.
Maurer, Island von seiner ersten Entdeckung bis zum Untergange des Freistaats. München, Kaiser. 3 Thlr. 10 Sgr.
v. Mayer, die Papstwahl Innocenz XIII. Wien, Braumüller. 24 Sgr.
Neumann, die Ernten und der Wohlstand in Oesterreich-Ungarn. (85 S. 8.)
Ott, Beleuchtung der Gründe wider den Erfindungsschutz. Schaffhausen, Baader. 10 Sgr.
Peter à Beck, des, weil. Canonicus 2c. Aquisgranum oder Geschichte der Stadt Aachen. Aus d. Latein. von P. St. Käntzeler. Aachen, Habels. 10 Sgr.
Pfnu, kunstgewerbliche Musterbilder aus der Wiener Weltausstellung. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 2 Thlr.
Reitlinger, freie Blicke. (Verein f. dtsche Lit.) Berlin, Hofmann u. Co. (XII, 346 S. gr. 8.)
Sievers, Uebersichtskarte der Berg- u. Hüttenwerke im Ober-Bergamtsbezirk. 4. Aufl. Iserlohn, Bädeker. 1 Thlr. 15 Sgr.
Stammer, Jahresbericht über die Untersuchungen u. Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation 1873. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 2 Thlr. 20 Sgr.
Teichmüller, Studien zur Geschichte der Begriffe. Berlin, Weidmann. 4 Thlr. 20 Sgr.
Tyndall, der Schall. Autoris. dtsche Ausg. durch H. Helmholtz u. G. Wiedemann. 2. Aufl. Braunschweig. Vieweg u. S. 2 Thlr.
— Fragmente aus den Naturwissenschaften. Autoris. dtsche Ausg. Ebd. 4 Thlr.
Wagner, Grundriß der chemischen Technologie. 2., verm. u. verb. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1 Thlr. 20 Sgr.
Zetzsche, kurzer Abriß der Geschichte der elektrischen Telegraphie. Berlin, Springer. 1 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Leffel, J., the construction of mill dams; comprising also the building of race and reservoir embankments, and the measurements of streams, gauging water supply, &c. Illustrated. (8.) London. 12 s. 6 d.
Withrow and Stiles, digest of the decisions of the supreme court of Iowa, from its organisation in 1839 to the 35. Iowa report. Vol. I. (roy.-8.) London. 38 s.

Englische.

McLaughlin, H., biographical sketches of ancient Irish saints &c. (240 p. 8.) 5 s.
Simms, Jos., nature's revelations of character; or, the mental, moral, and volitive dispositions of mankind, as manifested in the human form and countenance. (626 p. 8.) 21 s.
Walcott, M. E. C., the constitutions and canons ecclesiastical of the church of England referred to their original sources, and illustrated with explanatory notes. (238 p. 12.) 4 s.

Nachrichten.

Im Siebenbürger Sachsenlande ist der Professor J. Wolff zum Director des U.-Gymnasiums zu Mühlbach, der evangel. Pfarrer von Leschkirch, früher Director des Gymnasiums zu Schäßburg, Friedrich Müller, zum ev. Stadtpfarrer von Hermannstadt, der Director des Gymnasiums zu Medwisch, J. Oberth, zum Stadtpfarr-Substituten gewählt worden.

Der Professor Bekker in Greifswald ist unter Verleihung des Charakters als Geh. Hofrath zum ordentl. Professor des röm. Rechts an der Universität Heidelberg, der Privatdocent Dr. E. Trumpp in Tübingen zum ordentl. Professor der nichtbibl. orientai. Sprachen an der Universität München, der Privatdocent Dr. F. Petersen in Kiel zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der dortigen Universität, der Privatdocent Dr. M. Cohn in Heidelberg zum außerordtl. Professor des röm. Rechts an der Universität Zürich (an Stelle des nach Greifswald berufenen Prof. Hölder) ernannt worden.

Der italien. Rechtslehrer Professor P. S. Mancini, bisher außerordentl. Professor an der Universität Rom, hat einen Ruf als ordentl. Professor an die Universität Turin erhalten.

Der Repetitor Rabe an der Thierarzneischule zu Berlin ist als Lehrer der Thierheilkunde an die landwirthschaftl. Akademie Proskau berufen worden.

Der ordentl. Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an der Universität Graz Dr. Robitsch ist in Ruhestand versetzt worden.

Dr. Jean Cabanis, 1. Custos am kgl. zool. Museum der Universität Berlin und Secretair der deutschen ornithologischen Gesellschaft, hat das Prädicat Professor erhalten.

Der Medicinalrath u. Professor Dr. Hertwig an der Thierarzneischule zu Berlin hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, der Professor an der Landes-Oberrealschule in Graz Zwiedineck v. Südenhorst das Ritterkreuz 2. Classe des herzogl. anhalt. Hausordens Albrecht's d. B. erhalten.

In Zürich † im August der Professor an der dortigen Industrieschule Dr. Herm. Lüning, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der altnordischen Literatur.

Am 8. August † in Dorpat der kaiserl. russ. Wirkl. Staatsrath und ehemal. Professor an der Dorpater Universität Dr. P. U. Walter, bekannter Gynäkolog.

Am 24. August † in Zittau nach längerem Leiden H. M. Horn, Assessor beim kgl. Gerichtsamt daselbst, bekannt als belletrist. Schriftsteller, namentlich als Verfasser der „Pilgerfahrt der Rose", im 60. Lebensjahre.

Bekanntmachung.

Die 29. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird in den Tagen vom 28. September bis 1. October d. J. zu Innsbruck stattfinden, wozu die Unterzeichneten hiemit ganz ergebenst einladen.

Indem sie die geehrten Fachgenossen ersuchen, beabsichtigte Vorträge sowohl für die allgemeinen als auch für die Verhandlungen der Sectionen baldmöglichst anmelden zu wollen, erklären sie sich zugleich bereit, Anfragen und Wünsche, welche sich auf die Theilnahme an der Versammlung beziehen, entgegenzunehmen und nach Möglichkeit zu erledigen.

Die Mitgliedskarten (Preis 5 Mark, 1 Thlr. 20 Sgr., 3 fl. rhein., 3 fl. östr. Währ. B.-N.) werden an die Besteller sofort überschickt nebst Angabe der von den Eisenbahnen zugestandenen Fahrpreis-Ermäßigungen, welche nur gegen die bei der Hin- und Rückfahrt vorzuweisende Mitgliedskarte gewährt werden.

Innsbruck, im August 1874.

Das Präsidium:

B. Jülg. W. Biehl.

191] **Bekanntmachung.**

Bei der für Ostern 1875 in Aussicht genommenen Erweiterung der hiesigen städtischen höheren Bürgerschule sollen zwei neue Lehrerstellen errichtet werden.

Es werden angestellt:
ein Lehrer für beschreibende Naturgeschichte und Chemie und ein Lehrer für Französisch und einen anderen Nebengegenstand.

Die beiden Stellen werden hiermit unter folgenden Bemerkungen ausgeschrieben:

1) Das Anfangsgehalt beträgt 700 Thaler oder 2100 Mark.
2) Verhandlungen und Vereinbarungen über ein höheres Anfangsgehalt sind nicht ausgeschlossen.
3) Das Gehalt steigt mit der Zeit nach den in Preußen hierüber geltenden Grundsätzen. Die Anstellung ist eine lebenslängliche; für Wittwenpension ist gesorgt.
4) Candidat der ersten Stelle muß in den bezeichneten Fächern die facultas docendi für alle Gymnasial-, bezüglich Realclassen erlangt haben. Für dieselben muß Candidat der zweiten Stelle die facultas im Französischen erlangt haben.
5) Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nöthigen Zeugnissen bis

12. September d. J.

anher einreichen.

Greiz, den 22. August 1874.

Der Gemeindevorstand

B. Köhler.

Erklärung.

Die Grazer Tagespost hat in einem in Nr. 192 d. J. enthaltenen Artikel unter der Ueberschrift „Ein literarischer Humbug", unterzeichnet von K. Ubell, unter pöbelhaften Schmähungen gegen Herrn Dr. v. Hartmann zugleich meine Firma der Bestechung des Herrn Moritz Müller in Pforzheim beschuldigt. Da ich auf Widerlegung dieser Unwahrheit Seitens der Redaction der Tagespost, deren Mitredacteur Herr K. Ubell ist, erfahrungsmäßig Verzicht leisten muß, so theile ich hierdurch Nachstehendes mit.

Im Frühjahr 1871 erhielt ich durch befreundete Hand ein Flugblatt, welches von einem reichen Bijouteriefabrikanten Herrn Moritz Müller sen. in Pforzheim verfaßt, als Extrablatt einer Pforzheimer Zeitung beigegeben war und in vielen Exemplaren, auch zur Vertheilung an die Mitglieder der philosophischen Gesellschaft in Berlin, versandt war.

Dasselbe suchte den Werth der Philosophie des Unbewußten dadurch zu verdächtigen, daß es die Erfolge des Werkes auf meine geschäftlichen Manipulationen, insbesondere auf die Versendung von Prospecten zurückführte, dieses in heftiger Weise tadelte und dabei zugleich behufs der Kritik dieser Prospecte die lobendsten Recensionen aus denselben reproducierte.

Ich glaubte kein besseres Mittel wählen zu können, um dem Verfasser zu zeigen, daß sein Verfahren gegen einen Geschäftsmann ein ungehöriges sei und gerade das Gegentheil des Beabsichtigten bewirke, als daß ich mich höflich für seine Reclame, die er selbst dadurch dem Buche mache, bedankte und ihm zugleich 2 Thaler für seine Bemühungen schenkte.

Daß Herr Moritz Müller diesen Sarkasmus wohl verstanden, ging sowohl aus seiner nach längerer Zeit erhaltenen Antwort, als auch daraus hervor, daß er diese 2 Thaler nicht, wie K. Ubell behauptet, zur Rückbeförderung an mich dem Berliner Magistrat übersandt, sondern nach seiner Angabe dem Fichte-Kindergarten überwiesen hat. Herr Moritz Müller, von dem ich weitere Angriffe nicht wieder erfahren, kann als ehrenhafter Mann diesen Sachverhalt nur bestätigen.

Wie nun dieser Fall den Vorwand dazu bieten konnte, daß ein Privatdocent an der Königl. Universität zu Berlin, Herr Dr. Ed. Dühring, in der 2. Abthlg. seiner Kritischen Geschichte der Philosophie Seite 441 sich hat hinreißen lassen, auf vorgefallene Bestechung hinzudeuten, vermag ich nicht zu fassen, mit der Rohheit eines K. Ubell, welcher in Nr. 168 der Tagespost den Verfasser und in Nr. 192 den Verleger der Philosophie des Unbewußten als Urheber dieser Bestechung denuncirte, kann man nur Mitleid haben.

Im Interesse der Wahrheit wird um Verbreitung dieser Erklärung gebeten.

Carl Duncker's Verlag in Berlin.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 37.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 12. September. — Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Reinke, Laur., Dr. phil. et theol., **Beiträge zur Erklärung des Alten Testamentes,** enth.: Der Prophet Micha. Einleitung, Grundtext und Uebersetzung, nebst einem vollständigen philologisch-kritischen und historischen Commentar. 9. Band. Giessen, 1874. Roth. (VIII, 223 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Werk soll „das Interesse für die Schriften des A. Test. anregen und in das wissenschaftliche Verständniß derselben einführen, damit die unter den katholischen Theologen noch vielfach herrschende Indolenz rücksichtlich des A. Test. mehr und mehr schwinde. Im Interesse der Theologie Studierenden sind viele Einzelheiten aufgenommen, welche hätten wegbleiben können, wenn das Buch bloß für Fachgelehrte bestimmt wäre." Was das Buch empfiehlt, das ist seine übersichtliche und geschickte Anordnung, durch die es recht wohl geeignet erscheint, in das Bibelstudium einzuführen. Gehen wir also bei unserer Beurtheilung davon aus, daß der Verfasser nichts weiter geben will, als ein brauchbares Lehrbuch für Studierende, so können wir Verschiedenes in den Hintergrund stellen, was anders zu beurtheilen wäre, wollte der Verf. das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Forschung über den Propheten Micha gefördert zu haben.

Wir haben anzuerkennen, daß die alten Uebersetzungen in besonderen Abschnitten berücksichtigt worden sind, da sie theils schätzbares Material zur Erklärung bieten, theils von einer Textgestalt ausgehen, welche von der uns vorliegenden abweicht. Daß nun das Material dieser Abweichungen weder erschöpfend behandelt ist (vgl. Sept. zu 1, 12), noch hinreichend gesichtet erscheint, daß ferner der Verf. seine Untersuchungen über die syrische und chaldäische Uebersetzung augenscheinlich auf die lateinischen Uebersetzungen der Londoner Polyglotte stützt, daß manchmal der chaldäische Text und die lateinische Uebersetzung einander nicht völlig entsprechen (vgl. 1, 16. 3, 3), das ist zu übersehen bei einem Lehrbuche, das ja seinem Zwecke nach mehr einführen und anregen, als die Resultate genauer Forschung darlegen will. So bedauern wir nur, daß die „mühevolle Arbeit", auf die der Verf. „besonders viel Sorgfalt und Zeit verwandt hat", keine wissenschaftliche Ausbeute und Förderung des Bibelstudiums bietet. Bei der Auslegung selbst hat der Verf. die anderen Commentare berücksichtigt und, wo die vorhandenen Erklärungen mit seinen Ansichten übereinstimmen, benutzt. Da nun der Verf. zumeist mit den Auslegungen Caspari's und Keil's, denen er gern mit seinen eigenen Worten reden läßt (z. B. S. 87), übereinstimmt, so begegnen wir überall den besten Auslegungen. Aber einer Hauptforderung, die wir an ein gutes Lehrbuch stellen, kommt der Verf. nicht nach, es ist die Forderung correcten Druckes. Dieß gilt besonders von den syrischen Wörtern (auf S. 31 ist fast die Hälfte der syrischen Wörter durch Druckfehler gänzlich entstellt), während die Correctur des Arabischen eine kundigere Hand verräth (lies jedoch S. 77, Z. 8 jakdûna, Z. 10 fa'azdâlu). Aber auch das Hebräische ist nicht mit der Sorgfalt durchgesehen, die man von einem Lehrbuche voraussetzt. So soll es wohl S. 191, Z. 1 (nach Fürst?) heißen 'āsū statt 'āsā, auf derselben Seite findet sich šēbēt statt šōbēṭ, mattâ statt maṭṭe, S. 32, Z. 2 lesen wir lokha für das fem. lākh — Fehler, die besonders den Lernenden irre führen werden. Ja S. 20, Z. 13 finden sich sogar zwei hebräische Wörter vertauscht, die verschiedenen Sätzen angehören.

Ob freilich das Werk, wie der Verf. wünscht und meint, mit dazu beiträgt, „der katholischen Wissenschaft die ehrenwerthe Stellung, die sie durch wissenschaftliche Untüchtigkeit und Gleichgültigkeit seit Langem schon eingebüßt hat, den Andersgläubigen gegenüber auch auf diesem Gebiete wieder zu verschaffen", das muß nach Obigem bezweifelt werden; dagegen stimmen wir aus voller Ueberzeugung dem Ausspruche des Verf.'s bei, daß nur eine den Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Exegese dem Bibelstudium von Nutzen sein kann. V. R.

Grützmacher, Superint., **Betrachtungen über den Brief St. Pauli an den Philemon im Hinblick auf die sociale Frage.** Bremen, 1874. Müller. (2 Bll., 150 S. 8.) 16 Sgr.

Das Büchelchen enthält eigentlich keine Erörterungen über die sociale Frage der Gegenwart, sondern allgemeine pastorale Ermahnungen, welche sich auf das Verhältniß von Fabrikant und Arbeiter, Meister und Geselle &c. beziehen, in einem gewissen treuherzigen, ansprechenden Tone und mit Einmischung vieler geistlicher Gedichte. Es wird daneben viel über Strauß, über den Liberalismus, über die Humanität und andere noch schrecklichere Dinge, wie z. B. den Protestantenverein und die Bibelkritik, geklagt, aber in einem gutmüthigen, nicht selbstgerechten Tone, so daß man bei der Lectüre die Empfindung bekommt, eine ehrliche, treue Pastorenseele vor sich zu haben, die es gut meint, die überzeugt ist, mit etwas mehr Beten, mit etwas besserer Sonntagsheiligung und etwas mehr christlicher Liebe wäre die sociale Frage zu beseitigen, die aber von der wahren Bedeutung der socialen Kämpfe der Gegenwart wie der Vergangenheit keine Vorstellung hat.

Gewiß ist die sociale Frage zugleich eine im eminentesten Sinne sittliche und damit auch religiöse Frage. Aber das heißt doch nicht soviel, daß mit den üblichen Ermahnungsreden, die

jeder Pastor halten kann, irgend etwas in der Sache zu machen oder zu bewirken wäre. Unsere Geistlichkeit müßte endlich wieder lernen, zum Volke selbst, zu den unteren Classen in einer Sprache zu reden, daß diese in ihr ihre Führer sähen, oder sie müßte an die Gebildeten sich wenden, dann aber neben der Kraft religiöser Ueberzeugung die vollständige wissenschaftliche Beherrschung der Frage besitzen. Sie steht aber in der Mehrzahl ihrer Glieder ohnmächtig zwischen diesen beiden Wegen mitten inne, und Betrachtungen wie die vorstehenden werden ohne Erfolg höchstens von einem kleinen Kreise Auserwählter, die vorher schon dasselbe wissen und glauben, gelesen. G. Sch.

Stein, Dr. F. J., Prof., Studien über die Hesychasten des vierzehnten Jahrhunderts. Wien, 1874. Holzhausen. (2 Bll., 204 S. gr. 8.)

Diese Schrift verdiente es, durch Separatabdruck aus der österreichischen Vierteljahresschrift für katholische Theologie, in welcher sie (Jahrg. XII, 1873) ursprünglich erschien, auch außerhalb des Leserkreises dieser Zeitschrift verbreitet und dem wissenschaftlichen Interesse nutzbar gemacht zu werden. Denn bekanntlich gehört die seltsame Erscheinung des Hesychasmus noch immer zu den dunkleren Partien der griechischen Kirchengeschichte, indem die neuere Theologie (seitdem Gaß 1847 seine dankenswerthe Schrift über die Mystik des Nicolaus Kabasilas erscheinen ließ) zur Aufhellung derselben so gut wie gar nichts gethan hat. Herr Dr. Stein hat es nun unternommen, den ganzen äußeren Verlauf der Erscheinungen und Vorgänge, in welchen sich die hesychastische Bewegung der griechischen Kirche darstellt, urkundlich auf das Allergenaueste zu untersuchen und aufzuklären, und in dieser Beziehung ist seine Arbeit als eine sehr verdienstliche zu bezeichnen. Man gewinnt aus derselben den Eindruck, daß in ihr eine eigentliche Ausschöpfung des in Betracht kommenden reichen Quellenmateriales vorliegt. Auch mit der aus der hesychastischen Bewegung hervorgegangenen Literatur werden wir durch den Verf. in einem über unsere bisherige Kunde von derselben weit hinausgehenden Umfange bekannt gemacht (namentlich in den Schlußparagraphen der Schrift). Weniger genügend ist dagegen die Auskunft, welche der Verf. über die eigentliche Genesis dieser räthselhaften Erscheinung giebt. Der erste Abschnitt des Buches trägt die Ueberschrift „Ursprung und Bedeutung des Pseudo-Hesychasmus". Wir hatten gehofft, hier mancherlei Neues über die allmähliche Entwicklung des Hesychasmus aus der älteren griechisch-kirchlichen Mystik zu erhalten; auch theilt der Verf. hier allerdings manches Thatsächliche mit, das wir nicht ohne Interesse lasen. Allein über das, worauf es uns vor Allem ankam, fanden wir keine neue Belehrung. Ueberhaupt hätten wir es gern gesehen, wenn der Verf. in den ersten Abschnitten der Schrift die in Betracht kommenden inneren Phänomene eingehender erörtert und Dinge, die wohl mit einander verwandt, aber doch verschieden sind, schärfer aus einander gehalten hätte. Der Verf. gebraucht hier die Ausdrücke Quietismus und Hesychasmus als Synonyma. Allein unter „Quietismus" versteht der theologische Sprachgebrauch eine bestimmte Erscheinung auf dem katholisch-kirchlichen Gebiete der neueren Zeit, welche mit demjenigen Phänomen in der griechischen Kirche des späteren Mittelalters, welches Hesychasmus genannt wird, nichts zu thun hat. Die quietistische und die hesychastische Mystik sind grundverschiedene Dinge. Mystische Erscheinungen, welche mit dem Quietismus des 17. Jahrh. verglichen werden können, finden sich allerdings auch in der älteren griechischen Kirche vor. Aber die Wurzel des Hesychasmus haben wir nicht in diesen, sondern vielmehr in der orientalistischen Vorstellung von dem Verhältnisse Gottes zur Welt zu erkennen. Der Orientalismus leugnete, daß die Welt, daß der Mensch sich mit Gott berühren könne. Aber die Mystik wollte doch innere Annäherung an Gott. Daher reden schon Pseudo-Dionysius, Areopagita, Maximus u. A. von einem Helldunkel, einem wunderbaren Lichte, in welches Derjenige eintrete, der zur inneren Annäherung an Gott gelange. Hernach begann man von diesem Lichte in den Sinne zu reden, daß es eben das Organ sei, durch welches Gott mit der Welt berühre; und später begannen die Mönche auf dem Athos über Mittel und Wege nachzudenken, wie der Mensch in den Besitz dieses göttlichen Lichtes kommen könne. Dieses ist die Wurzel des Hesychasmus, die von dem Verf. nicht genügend untersucht und bloßgelegt ist. Im Uebrigen sei jedoch demselben für seine fleißig und gründlich gearbeitete und darum verdienstliche Schrift recht herzlich gedankt!

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. Juni.

Inh.: W. Girgensohn, über die Vermehrung der geistl. Arbeitskräfte in unserer ev.-luth. Landeskirche. — E. Kählbrandt, Staubwolken. — K. Grüner, Eingesandt. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literärische Anzeigen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 31—33.

Inh.: Die kirchl. Bewegung in England. — Zur kirchl. Lage der Schweiz. — Aus Schleswig-Holstein. — Ein kirchl. Kampf auf märk. Sande. — F. Nippold, zur Specialkirchengeschichte Deutschlands. 3. — Rundschreiben des geschäftsf. Ausschusses des D. Protestantenvereins an die Zweigvereine u. Mitglieder. — Lutherische Dekretalen zur Civilehe. — Dogmatische Bedürfnisse. — Gottesdienst in fernem Land. Neues aus den Urkunden des Brahma Samadsch. — Literatur; Correspondenzen und Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Wochenschau. — Fritz Reuter †. — Vorschläge über den Modus der Pfarrerwahl. (Schl.) — Die Inspirationslehre und die Bibel. 6. — Wie ich Schulmeister wurde. 5. — Eine lehrreiche Geschichte aus Japan. — Unser täglich Brod gieb uns heute. — Ein Stückchen neues Testament. — Aus dem briefl. Nachlaß R. Rothe's. — Die Carlisten u. der Peterspfennig. — Notizen u. Bücher; Lesefrucht; Vermischtes; Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 31—33.

Inh.: Das Attentat auf Fürst Bismarck. — Zur Einführung der Civilehe. — Vom Protestantenverein. — Aus den Kreissynoden. 2. — Das christl. Begräbniß u. der moderne Staat. — Zur Lage der Schule. 2. 3. — Die serb. Metropolitenwahl in Carlowitz. — Aus dem engl. Parlament. 2. — Aus der philos. Literatur. 2. — Ein Blick auf Spanien in schwerer Zeit. — Zur Erinnerung an Grandpierre. — Kirche u. Schule in Elsaß-Lothringen. 1. 2. — Die außerordentl. sächs. Landessynode. — Eine neue Expedition nach Centralafrika. — Urne oder Grab? — Aus der philos. Literatur. 3. — Dr. Dove's neue Bearbeitung des Kirchenrechts von Richter. — Ein Blick auf Frankreichs kirchl. Lage. 1. — Aus dem Judenthum. — Zur neuesten Speculationskrisis. — Synode u. Landeskirche in Holland. 1. — H. Otte's Geschichte der deutschen Baukunst. — Oliver Goldsmith. — Correspondenz.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 32—34.

Inh.: Die Zukunft der deutschen Volksschule. — Nach dem Gesetz und Zeugniß! — Aus Bayern. — F. Weber, Realismus oder Spiritualismus in der Auslegung des prophet. Wortes? — Selbständigkeit der Kirche, Gemeinderecht, Gewissensfreiheit und Verwandtes. — Die neuere kirchl. Literatur Ungarns. — Kirchl. Nachrichten; Wochenschau; Literarisches; Personalia.

Stimmen aus Maria-Laach. 8. Heft.

Inh.: Ph. Löffler, H. J. v. Mallinckrodt. 1. Sein Lebensgedank. — Th. Granderath, die Papstwahl. 2. — J. B. Diel, Fürstin Amalia v. Gallitzin. — R. Bauer, Geschichte der Auflehnung gegen die päpstl. Auctorität. 15. — T. Pesch, der liberale Katholicismus. — H. J. v. Fugger, patriotische Briefe. 4. — W. Kreiten, die Frohnleichnamsspiele des Königs René. — Recensionen; Miscellen.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Renieris, Markos, *περὶ Βλοσσίου καὶ Διοφάνους ἐρευναὶ καὶ εἰκασίαι.* Leipzig, 1873. Lorentz. (2 Bll., 204 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Auf dem Hintergrunde der Geschichte des Reformversuches des Tiberius Gracchus zeichnet der Verf. dieser neugriechi-

geschriebenen Schrift die Bilder zweier Griechen, welche nach einer sehr verbreiteten, uns von Plutarch in der Lebensbeschreibung des Tiberius Gracchus (Cap. 8, vgl. Cap. 20; außerdem auch Cic. Lälius 11, 37) aufbewahrten Ueberlieferung denselben zu seinem Reformversuche aufgemuntert haben sollen: des Rhetors Diophanes aus Mitylene und des stoischen Philosophen C. Blossius aus Kyme in Unteritalien. Da die Dürftigkeit unseres Quellenmateriales es uns unmöglich macht, die Tragweite des Einflusses, welchen diese beiden Männer auf Ti. Gracchus ausgeübt haben, so zu sagen actenmäßig zu constatieren, so hat der Verf., wie er schon durch die Worte des Titels ἐρευναί καὶ εἰκασίαι („Forschungen und Vermuthungen") andeutet, die Lücken der Ueberlieferung durch Vermuthung ergänzt. Dadurch hat die ganze Darstellung einigermaßen den Charakter eines historischen Romans erhalten. Die beiden Griechen erscheinen durchaus als die intellectuellen Urheber der Gracchischen Pläne; auch die Reformen des Gaius Gracchus sind nur „die logische Entwicklung der ursprünglichen Idee des Tiberius", d. h. seiner spiritus familiares, des Blossius und Diophanes; sogar der Gedanke des Attalus III von Pergamos, sein Reich und seine Schätze testamentarisch dem römischen Volke zu hinterlassen, wird auf den, wenn nicht unmittelbaren, so doch mittelbaren Einfluß dieser beiden Männer zurückgeführt. Solchen εἰκασίαι gegenüber können wir allerdings nur das ἐπέχω der neueren Akademiker in Anwendung bringen. — Volle Anerkennung verdient des Verfassers für einen modernen Griechen ungewöhnliche Vertrautheit mit der römischen Verfassungsgeschichte, sowie die in dem ersten Capitel seines Buches gegebene Schilderung des Einflusses der griechischen Philosophen auf die politischen Zustände der griechischen Staaten der hellenistischen Zeit. Bn.

Nicholas, Thomas, M.A., Ph.Dr., F.G.S., **the pedigree of the English people.** 4. edition. London, 1874. (567 S.)

Der Hr. Verf. sucht in diesem Buche darzustellen, in welchem Verhältnisse die verschiedenen Völker und Stämme, die wir in historischer Zeit auf dem Boden von England auftreten sehen (die Celten, Römer, Sachsen, Angeln, Jüten, Dänen, Normannen), an der Bildung des englischen Volkes betheiligt sind, und zwar sucht er nachzuweisen, daß im heutigen Engländer viel mehr celtisches Blut fließt, als gewöhnlich angenommen wird, und daß der Engländer eher noch ein Celte als ein Germane genannt werden könne. Der Verf. selbst bezeichnet als die Doctrin seines Essay, that a good proportion, probably the larger part, of our nation is of Celtic blood (S. 505).

Da Ref. nicht Historiker von Fach ist, so verzichtet er darauf, den historischen Theil des Buches einer eigentlichen Kritik zu unterziehen. Für den Laien ist das Buch eine interessante Lectüre; für den Historiker dürfte nur die Verwendung des historischen Materiales im Interesse der Hauptidee des Buches etwas Neues bieten, sowie der beachtenswerthe Versuch, den Liber querulus de excidio Britanniae des Gildas Cormar in seiner ganzen Unzuverlässigkeit aufzudecken (S. 212 ff.). Wenn aber die Meinung noch jetzt in weiteren Kreisen verbreitet ist, daß die celtischen Stämme in England von den fremden Eindringlingen entweder völlig ausgerottet oder in die Berge von Wales und Cornwall zurückgedrängt worden seien (S. 212), so wird dieses Buch viel dazu beitragen, diesen Irrthum durch richtigere Anschauungen zu verdrängen. Denn die Briten kämpfen noch im 7. Jahrhundert im Herzen von England; noch im Jahre 570 war Aylesburg eine britische Stadt; noch unter Athelstan (Ende des 10. Jahrh.) hatten die Briten in Devon ihre eigene Gerichtsbarkeit; im Jahre 924 wählen die Briten von Strathclyde König Edward zu ihrem Herrn, vor dem sie also sicher nicht in die Berge von Wales und Schottland geflüchtet sind.

Wie weit das celtische Element im Engländer sich noch jetzt in der Farbe des Haares oder der Form des Schädels verräth, und andere derartige Fragen (S. 451—497) überläßt Referent gleichfalls der Beurtheilung Anderer. — Dagegen bedauert Ref., von sprachwissenschaftlichem Standpunkte aus das Buch entschieden tadeln zu müssen. Dasselbe ist ein neuer Beweis für die traurige Thatsache, daß selbst Gelehrte noch nicht eingesehen haben, daß man, um in sprachwissenschaftlichen Dingen mitreden zu dürfen, erst die sprachwissenschaftliche Methode und die sprachlichen Gesetze studieren muß. Denn eine ungefähre Vorstellung von den Resultaten der Sprachforschung genügt hier durchaus nicht. Der Verf. ist offenbar ein sogenannter Welsh Scholar, d. h. er versteht die moderne cymrische Sprache; aber dieß allein befähigt ihn durchaus nicht, die celtischen Elemente der englischen Sprache mit wissenschaftlicher Genauigkeit nachzuweisen. Auch mit dem gesündesten Menschenverstande ist man bei einem solchen Probleme den größten Irrthümern ausgesetzt, wenn man nicht das Abc der Sprachwissenschaft, die fundamentale Bedeutung der Lautgesetze und andere allgemein anerkannte methodische Grundsätze der Sprachwissenschaft, kennt. Der Mangel an Vertrautheit mit der soliden sprachwissenschaftlichen Arbeit und die Folgen der Methodelosigkeit machen sich an vielen Stellen bemerklich, treten aber am schlimmsten auf in dem Cap. II: The evidence of Philology (S. 319—397) und in den Appendices (S. 515—546).

So soll das moderne cymr. tre Wohnsitz in den altgallischen Namen Treviri, Atrebatii (sic), Tricasses enthalten sein (S. 36). In der alten Sprache, um die sich der Verf. so gut wie gar nicht kümmert, lautet aber das Wort nicht tre, sondern treb, wie auch im Altirischen, und da man in altgallischen Namen ganz gewiß nicht die modernste cymrische Form eines Wortes zu erwarten hat, so kann man eben nur den Namen der Atrebates aus obigem Worte erklären (altir. atreba, habitat). Das Buch von Glück: „Die bei Cäsar vorkommenden keltischen Namen", in welchem auch jene Namen besprochen werden, scheint der Verf. nicht zu kennen. Nicht einmal den einheimischen Namen der Iren kennt der Verf. in seiner richtigen Gestalt. S. 43 und 57 wird Gadhel als älteste Form angegeben und dieselbe mit „Caledonia, Γαλαται, Κελται" zusammengestellt; das cymr. Gwyddel soll dann eine Verstümmelung von „Gadhel" sein! In Wirklichkeit ist die älteste Form dieses Namens bei den Iren selbst Goidel mit echtem Diphthonge, dem das wy im cymr. Gwyddel nach feststehenden Lautgesetzen entspricht; Gadhel aber ist eine falsche (leider viel gebrauchte) Form. Freilich Stokes' wichtiges Buch „Goidelica" (2[d] ed. London 1872) und ebenso die anderen, sogar die auf das Cornische und Cymrische bezüglichen Publicationen dieses bedeutenden Celtologen, fehlen in dem Kataloge von „Original Authorities and other Works consulted" (S. 9—14), während allerhand veraltete Bücher in demselben aufgeführt werden. Da S. 43 von dem altgall. JEVRV, ειωρου, behauptet wird, daß keine der lebenden celtischen Sprachen ein Correlat besitze, so sei wenigstens hier daran erinnert, daß man das altir. inrad, factum est, zur Vergleichung herangezogen hat.

Was aber die eigentlich sprachwissenschaftlichen Abschnitte des Buches anlangt, so sieht sich Ref. genöthigt, geradezu vor der Benutzung derselben zu warnen. Der Verf. hat ein modernes englisches Wörterbuch genommen und nun, ohne genau nachzuspüren, ob und wie die Wörter in den älteren Sprachstufen aber in den verwandten germanischen Sprachen auftreten, in subjectiver Abschätzung bestimmte Wörter als celtischen Ursprungs bezeichnet. Seine Principien S. 347 lassen einen tiefen Blick in den absoluten Mangel an sprachwissenschaftlicher Schulung thun. Um den celtischen Bestandtheilen des Englischen mit Sicherheit beizukommen, muß man, da das Englische in seiner Grundlage eine germanische Sprache ist, vom Angelsächsischen und Altenglischen ausgehen. Nach Vergleichung des Wortschatzes dieser beiden Sprachen, ferner nach Vergleichung des normännisch-französischen Sprachschatzes wird sich allerdings ein Residuum von Wörtern ergeben, die unmittelbar celtisch sind und nur durch den directen Contact mit

der britischen Sprache in das Englische hineingekommen sein können. Bei dem Verfahren, das der Verf. eingeschlagen hat, hat sich natürlich ein buntes Gemisch von Richtigem und Falschem ergeben, aber auch für das Richtige fehlt zunächst noch jede Sicherheit. So werden z. B. von den 20 Wörtern, die S. 349 für celtisch ausgegeben werden, nur bard, barley, barrel, basket als directe Lehnwörter aus dem Britischen zu betrachten sein. Davon kann ein Jeder sich selbst überzeugen, wenn er die Angaben berücksichtigt, welche in Müller's Etymol. Wörterbuche der Engl. Sprache über das Vorkommen der betreffenden Wörter gemacht werden. Auf ganz irrigen Vorstellungen beruhen die Kategorien von Celtic Elements in the English language derived immediately from the Latin und von Celtic Elements etc. derived through the Teutonic tongues, or through Norman-French (S. 384 ff.). So soll z. B. engl. alien celtischen Ursprunges sein, weil lat. alienus mit cymr. ail, another, in Zusammenhang steht! Die Scheidung von Richtigem und Falschem würde uns hier zu weit führen. Die beiden ersten Appendices enthalten zwei Wörterverzeichnisse; in dem ersten sind die Lehnwörter, die sich im Cymrischen finden, mitgetheilt, im zweiten echt cymrische Wörter mit Correlaten aus den verwandten Sprachen. Dieser zweite Appendix strotzt von falschen Aufstellungen. Denn hier rächt sich der Fehler, daß der Verf. auf den bloßen Schein hin vergleicht, ohne sich auf die einzig sichere Basis aller Sprachwissenschaft, die Lautgesetze, zu stützen. So wird hier cymr. gwlan, Wolle, mit gr. καλόν verglichen, gwr, Mann, mit gr. γέρων, cymr. torch, Ring, Kranz mit germ. Thurm und engl. torch, Fackel Von den 80—90 einzelnen Artikeln ist über die Hälfte mit solchen Bemerkungen ausgestattet. Auch finden sich hier noch manche Lehnwörter als genuine cymrische Wörter aufgeführt; so z. B. pobl, Volk, das nebst lat. populus mit dem cymrischen Pronomen pob, jeder, verwandt sein soll!

Am meisten bedauert Ref., daß dieses Buch die vierte Auflage hat erleben können, ohne daß sich in England ein Sprachforscher gefunden hat, der den Verfasser auf seinen unwissenschaftlichen Standpunkt in sprachlicher Beziehung aufmerksam gemacht hätte. Zum Schlusse sind wir aber dem Verf. die Erklärung schuldig, daß die sprachwissenschaftliche Seite eben nur eine Seite seines Buches ist, und daß wir dem Werthe desselben in anderen Beziehungen durchaus nicht zu nahe treten möchten. Wi.

Ein Jugendleben. Herausgeg. von Ludw. Meinardus. 2. Bd.: Kreuz- und Querzüge. Vor Anker. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (5 Bll., 511 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Wir haben den ersten Band dieses Werkes in Nr. 24 d. Bl. besprochen und freuen uns, daß der zweite demselben so bald gefolgt ist und die erregten Erwartungen befriedigt. Der junge Musiker, den wir in ziemlich aussichtsloser Lage und entmuthigter Stimmung verließen, hat noch geraume Zeit mit den Schwierigkeiten des Lebens und der Kunstlaufbahn zu ringen. Der Plan, nach Amerika zu gehen, kommt nicht zur Ausführung, ein Aufenthalt in Dresden führt auch zu keinem praktischen Resultate, und so sieht der noch unfertige Kunstjünger sich veranlaßt, eine Stelle als Musiklehrer in einer Familie zu suchen. In Folge einer willkürlich veränderten Zeitungsannonce geräth er als Elementarlehrer in das Haus eines ziemlich ungebildeten Landwirthes, wo er es unter den unbehaglichsten Verhältnissen ein halbes Jahr lang aushält und seinen Angehörigen den ernsten Willen zeigt, sein Brod zu verdienen, so große Selbstüberwindung ihn auch das Schulmeistern kostet. Eine Krankheit befreit ihn endlich aus dieser trostlosen Lage; es folgt ein Aufenthalt in Berlin, wo er den fördernden Unterricht von Prof. Marx genießt, aber wegen mangelnder Papiere als politisch verdächtig ausgewiesen wird. Er wandert nach Weimar und lernt dort Liszt kennen, der sich sehr freundlich seiner annimmt, ihm seine, noch des Verlegers harrenden Sonaten mit wunderbarem Erfassen ihrer Intentionen vorspielt und durch seine reiche Genialität mächtig auf ihn einwirkt. Der nächste Versuch ist die Annahme einer Musikdirectorsstelle bei einer Schauspielergesellschaft in Erfurt und Nordhausen, wo sich Sigfried im Dirigieren übt, wo aber sein feines Kunstgefühl fortwährend verletzt wird durch die niedrige Auffassung seiner Umgebung. Mit seiner Kündigung trifft die Auflösung der Truppe zusammen, und der Befreite eilt in die Heimath, wo er zwar mit überströmender Liebe aufgenommen wird, das trostlose Resultat aller Zukunftspläne aber die Einsicht ist, daß der Vater nicht weiter im Stande sei, für die Ausbildung des Sohnes Opfer zu bringen. In dieser höchsten Noth kommt ungeahnte Hülfe durch eine Erbschaft, die dem Vater von einem Onkel in Baltimore zufällt und ihm möglich macht, seinen Sohn weiter zu unterstützen. Sigfried geht nach Berlin, gewinnt dort für seine musikalische und allgemein menschliche Bildung reiche Förderung, componiert Psalmen, macht Pläne zu einem Oratorium, verliebt sich in ein junges Mädchen, bei dessen musikalischer Erziehung zur Sängerin er zu Rathe gezogen wird, verlobt sich mit ihr und genießt ein Jahr lang das Glück einer erwiederten Liebe. Während dessen ist er Musikdirector in einer mittelgroßen Stadt geworden und gelangt hier zu einer befriedigenden musikalischen Wirksamkeit. Das vollendete Oratorium kommt mit über Erwarten günstigem Erfolge zur Aufführung; aber während er so in den Hafen einer geordneten Existenz einzulaufen scheint, löst sich das Verhältniß zu seiner Braut, die als Sängerin an einem Hoftheater Triumphe feiert und sich ihm mehr und mehr entfremdet, zu seinem großen Schmerze auf.

Wir haben in Vorstehendem versucht, den äußeren Lebensumriß des Helden zu geben, aber die Bedeutung des Buches beruht nicht darauf, sondern wesentlich auf der psychologischen und künstlerischen Entwicklung des jungen Idealisten. Sein von jeher mit ganzem Ernst dem Kunstideal zugewandtes Gemüth kann auch nur auf dem Wege künstlerischer Vollendung zur Ruhe und Klarheit gelangen. Dieß bewirkt ein wie zufälliges Ergreifen der Psalmen als Compositionsmaterial. Das Gelingen der ersten Versuche reißt ihn weiter fort, mehr und mehr wird er von gläubigem Vertrauen erfüllt und zu religiöser Lebensauffassung hingeleitet, und unter fortschreitendem Schaffen reift der Musiker und der Mensch zu der individuellen Gestaltung heran, welche die Berechtigung der ganzen Darstellung bildet. Der Werth des Buches kann nur gewürdigt werden, wenn das innere Ineinandergreifen von Schicksal, Anlage und Willensrichtung gehörig beachtet wird; geschieht dieß nicht, so müßte der Aufwand von Detailschilderung als im Mißverhältnisse stehend erscheinen zu der in ihrer realen Existenz verhüllten Persönlichkeit.

Pfleiderer, Dr. Edm., Prof., Erinnerungen und Erfahrungen eines Feldpredigers aus dem Krieg des Jahres 1870/71. Stuttgart, 1874. Kirn. (111 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Der Verfasser giebt weder eine anekdotenhafte Darstellung äußerlicher Begebenheiten, noch auch streng pastorale Erlebnisse und Erfahrungen; er will vielmehr „in allgemeinen Umrissen darstellen, wie sich ihm an seinem individuell beschränkten Platze und in seinem specifischen Amte die Gelegenheit bot, vor Allem sittlich und religiös, doch mannigfach auch allgemeiner human und culturgeschichtlich Menschen und Zeiten in großen Lagen mit offenem Auge und Herzen kennen zu lernen". Und daß er den Feldzug nicht bloß als „geistlicher Feldwebel" mitgemacht hat, lehrt die Art, in der er uns die geistige und gemüthliche Seite desselben vorführt und die von ebensoviel Menschenkenntniß als echter Humanität zeugt. Seine Würdigung der militärischen Religiosität und Frömmigkeit, selbst des Aberglaubens, seine Beobachtungen aus der concreten Erfahrung heraus über die sittlichen Zustände und Wirkungen des Krieges, über den Mangel confessionellen Zwiespaltes innerhalb des Heeres, über den Spitaldienst, das Stehlen und Zerstören, die Lectüre &c. sind voe

nerkennenswerthester Unbefangenheit, frei von tendenziöser Ueberschwänglichkeit und kirchlicher Aufdringlichkeit. Abgesehen von den vielen Parenthesen und der mitunter noch der Schule chmeckenden Ausdrucksweise hinterläßt das Schriftchen durchweg inen erfreulichen Eindruck. F.

Keller, Eug., k. b. Premierlieut., Einführung in das Studium der Kriegsgeschichte. München, 1874. Ackermann. (38 S. gr. 8.) 7½ Sgr.

Eine Schrift, welche den Beweis liefert, daß der Verfasser ich für seinen Lehrberuf ernst vorbereitet hat. Unter „Kriegsgeschichte" versteht der Verf. ganz allgemein die Geschichte aller riegerischen Ereignisse, einschließlich jener menschlichen Thätigkeiten, welche im Kriege ihren Ausdruck finden, und theilt dann n: Geschichte der Kriege (chronologischer Verlauf als Theil der allgemeinen Geschichte), Geschichte des Kriegswesens, und Kriegsgeschichte im engeren Sinn (Anwendung der Kriegsmittel zu Hervorbringung kriegerischer Erfolge). Das Studium der Kriegsgeschichte soll nicht bloß Kenntniß der Thatsachen bringen, sondern muß auf das Gebiet der Kriegswissenschaft führen. Hieran knüpft der Verf. eine Auseinandersetzung, ob der Krieg Wissenschaft oder Kunst ist, und kommt zu dem Schlusse, daß die „Lehre vom Kriege" eine Wissenschaft für sich selbst ist, die ihre Gesetze auf inductivem Wege aus dem Materiale der Kriegsgeschichte aufsucht.

Wir bedauern, daß bei diesen interessanten und mit vieler Schärfe behandelten Betrachtungen der Verf. da, wo er sich n Gegensatz zu J. v. H(ordegg) und Brandt stellt (S. 5 u. 11), ich einer wenig maßvollen Ausdrucksweise bedient hat. Ausdrücke wie „vag", „schlecht stilisiert" und „Nichts gesagt", angewendet auf die Aussprüche von allgemein anerkannten, sehr bedeutenden Schriftstellern berühren nicht angenehm. Noch dem Verf. setzt sich die Lehre vom Kriege wieder aus Gegenständen von wissenschaftlichem Charakter zusammen: aus der Kenntniß von Streitkräften, Waffenwirkung, Bodenbeschaffenheit und moralischen Factoren, während das Studium der Kriegsgeschichte aus der Auswahl und Sichtung des Materials, der Untersuchung der Erscheinungen auf ihre Gründe und der Vergleichung mit den Resultaten anderer Untersuchungen, d. h. der Aufstellung des Gesetzes, zu bestehen hat. Den Schlußact jeder kriegsgeschichtlichen Untersuchung soll der kritische Ausspruch bilden. Die Reihenfolge des Studiums soll, unter Weglassung der rein taktischen Beispiele, ein: Geschichte des Kriegswesens, strategische Untersuchung ganzer Feldzüge, taktisch-strategische Betrachtung von Schlachten, Kriegsepisoden, Feldzügen.

Am Schlusse werden die Vortheile von zwei Hülfsmitteln angegeben, von denen das erste in Zuhülfenahme von Karten, das andere als „didaktisches Mittel" darin besteht, daß man inen der bestimmenden Gründe anders, als er wirklich war, supponiert und die Wirkung dieser Aenderung verfolgt. Das Studium der besprochenen kleinen Schrift wird Allen, die sich mit der Kriegsgeschichte beschäftigen, nicht nur von Interesse, sondern, der sehr anregenden Schreibweise halber, auch gewiß von Nutzen ein. Obwohl wir nicht gern auf den on und für sich nutzlosen Streit, ob der Krieg Wissenschaft oder Kunst, eingehen, so müssen wir doch zum Schlusse erwähnen, daß wir, dem Verf. entgegen, den Krieg für eine Kunst halten, die nie zu einer exakten Wissenschaft umgebildet werden kann. In der Kriegführung begegnet man Situationen, in denen die Wissenschaft das Recept zum richtigen Handeln versagt und nur die Kunst den Ausweg zu zeigen vermag, und gerade die Kriegsgeschichte giebt unzählige Beispiele von glücklichen Führern an die Hand, die die Kriegskunst wohl verstanden, aber der Kriegswissenschaft fern standen. Wir plaidieren deshalb dafür, dem alten Ausdrucke Kriegskunst die durch Studium oder Erfahrung und besser durch beides erworben wird) treu zu bleiben. Eine Besprechung der Schrift findet sich in einem Aufsatze „Ueber Kriegsgeschichte und deren Behandlung" im diesjährigen Aprilhefte der Berliner Militär-Literatur-Zeitung.

Busse, O. v., Prem.-Lieut., die Heere der französischen Republik 1870—1871 mit einem Rückblick auf die letzte kaiserliche Armee und das französische neue Wehrgesetz. Hannover. 1874. Helwing'sche Hofbh. (2 Bll., 96 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Wer schnell einen Ueberblick über die Resultate der von Gambetta in Scene gesetzten levée en masse gewinnen will, dem wird die Brochure Dienste leisten. Der Verf. hat aus Chanzy, Martin de Pallières, d'Aurelle de Paladine, Vinoy und Freycinet seine Angaben entnommen, giebt aber im Vorworte selbst zu, daß die angeführten Zahlen nicht immer maßgebend sein werden. Da die angeführten Quellenwerke von wenig objectivem Standpunkte, sondern nur zur Selbstvertheidigung ihrer Autoren geschrieben, so kann man aber wohl schließen, daß die Zahlen nicht zu hoch gegriffen sind. Eine Ausnahme könnte nur bei Freycinet (der für die Regierung geschrieben) stattgefunden haben, dessen Angaben jedoch durch die andern Werke controliert werden konnten.

Von Interesse ist das Gesammtresultat der von Frankreich gemachten Anstrengungen. Es existierten Ende 1870 resp. Anfang 1871:

1.	Die Armee von Paris	334,000 Mann
2.	Die II. Loire-Armee (Chanzy)	130,000 „
3.	Die Nord-Armee (Faidherbe)	50,000 „
4.	Die Ost-Armee (Bourbaki) .	140,000 „
5.	Das Garibaldi'sche Corps . .	13,000 „
	Sa.	667,000 Mann.

Hierbei sind die in der Bretagne sich formierenden Truppen, sowie verschiedene selbständige kleinere Detachements außer Ansatz geblieben. Um den Rahmen für diese großartigen Neuformationen abzugeben, haben verhältnißmäßig wenige Linientruppen zu Gebote gestanden, und wenn auch die Quantität die mangelnde Qualität nicht zu ersetzen vermocht hat, so verdient immerhin die geschehene Leistung volle Bewunderung. Der Verf. führt (S. 92) Gründe für die Mißerfolge an, welche die neugebildeten Armeen betroffen haben. Man kann diese Gründe zusammenfassen in dem alten Ausspruche: Es fehlt einem Lande selten an Männern, oft aber an Soldaten.

Die Schrift enthält außer den Zahlenangaben zu Anfang eine Beschreibung der Organisation der französischen Armee bei Ausbruch des Krieges, dann die behufs Schaffung neuer Armeen während des Krieges erlassenen Decrete und schließt mit einem kurzen Auszuge aus dem neuen französischen Wehrgesetze.

Medicin.

Rüdinger, Dr. u. Prof., **topographisch-chirurgische Anatomie des Menschen.** 3. Abth. 1. Hälfte: Der Kopf. Mit 7 Taff., enth. 20 Figg. in Lichtdruck von M. Gemoser, 4 Stahlstichtaff. u. 12 Figg. in eingedr. Holzschnn. Stuttgart, 1874. Cotta. (IV, 122 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Unter allen Körpertheilen bietet der Kopf einer topographischen Beschreibung die größten Schwierigkeiten, da ein Verständniß der Bau- und Lageverhältnisse der Gewebe und Organe dieses Theiles eine sehr genaue Kenntniß der systematischen Anatomie voraussetzt. So schwankt denn auch die Rüdinger'sche Arbeit zwischen einer wirklich topographischen und einer systematischen Behandlung, ohne daß sie doch die Zuhülfenahme systematischer Lehrbücher irgend entbehrlich machte. Unseres Erachtens hätte der Verf. besser gethan, die Darstellung vollkommen topographisch zu halten und alles nicht in diesen Rahmen Passende auszuschließen, wozu auch die mancherlei histologischen und physiologischen Notizen gehören, die doch in einer irgend genügenden Vollständigkeit unmöglich

* *

geliefert werden konnten. — Die Ausstattung ist auch bei dieser Abtheilung eine vortreffliche. Mehrere der lithographirten Tafeln sind aus des Verf.'s Anatomie der Gehirnnerven entnommen. Die übrigen enthalten Kopfdurchschnitte in Gemoser'schem Lichtdrucke. Unter den letzteren scheinen uns die Gehirndurchschnitte am wenigsten vollkommen zu sein. Die zarten Bauverhältnisse dieses Organs lassen sich offenbar durch den Kupferstich und selbst durch gute Holzschnitte, wie die Abbildungen zu dem großen Henle'schen Werke zeigen, immer noch treuer wiedergeben als auf dem Wege der Phototypie.

Wolfring, Dr. E., **Beitrag zur Lehre von den contagiösen Augenentzündungen.** Mit 1 lith. Taf. Erlangen, 1874. Enke. (44 S. gr. 8.) 12 Sgr.
(Ausserordentl. Beilageh. zu d. klin. Monatsbll. f. Augenhk. XII. Jg.)

Die klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde bringen von Zeit zu Zeit, in besonderen Beilageheften, umfänglichere Arbeiten, die dem Programme dieser Zeitschrift nicht ganz entsprechen und doch demselben nicht ganz fremd sind. Eine solche, als außerordentliches Beilageheft des XII. Jahrganges der genannten Zeitschrift erschienene Arbeit bildet der „Beitrag zur Lehre von den contagiösen Augenentzündungen". Derselbe enthält, neben mancherlei bekannten Dingen, des Verf.'s Untersuchungen über den anatomischen Bau der Bindehaut, besonders der in die Bindehaut mündenden Drüschen, ihre Vertheilung im Augenlide, ihr Verhältniß zur Uebergangsfalte und die Beziehung der jene Drüschen umspinnenden Gefäßnetze zu den Blutgefäßen der Lider. Diese vom Verf. bereits als vorläufige Mittheilung im Centralbl. f. d. med. Wissenschaften Nr. 54, 1872 beschriebenen Drüschen liegen in dem peripherischen Theile des Tarsus, zwischen den blinden Enden der Meibom'schen Drüsen; viele Läppchen derselben reichen sogar zwischen die Acini der Meibom'schen Drüsen, und ihre Ausführungsgänge münden in den Uebergangstheil der Bindehaut. Diesen Drüschen und ihrem Secrete schreibt der Verf. eine sehr wichtige Rolle zu. Die Schwellung oder Nichtschwellung des Uebergangstheiles und die damit in untrennbarer Verbindung stehende Schwellung der Augenlider bilden, nach Ansicht des Verf.'s, das streng unterscheidende Merkmal zwischen dem contagiösen Katarrh und seinen verwandten blennorrhoischen und diphtheritischen Formen einerseits und dem nichtcontagiösen Katarrh andererseits. Letzterer ist also nicht eine niedere Stufe der Blennorrhoe, sondern unterscheidet sich wesentlich von allen contagiösen Formen durch die mangelnde Lidschwellung und Schwellung der Uebergangsfalte. Der Verf. glaubt, daß diese Anschauung und Unterscheidungsweise sich auch auf die Drüsen anderer Schleimhäute, insbesondere auf die Drüsen der Urethralschleimhaut, würde anwenden lassen.

Heiberg, Hjalmar, Prof., **die puerperalen und pyämischen Processe.** Mit 3 Taff. Leipzig, 1873. F. C. W. Vogel. (2 Bll., 52 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Eine kleine Epidemie verschiedener, kurz als Hospitalkrankheiten bezeichneter Störungen hat dem Verf. das Material geliefert, die Erscheinungen bei den pyämischen und puerperalen Vorgängen einer mikroscopischen Untersuchung zu unterziehen. Seine sorgfältigen und umsichtigen Studien haben dem Verf. in der Hauptsache mit den Resultaten von Klebs übereinstimmende Befunde ergeben. Als materia peccans in den puerperalen und pyämischen Vorgängen hat er Mikrococcen oder Kugelbakterien nachgewiesen und diese auf den verschiedenen Wegen, die sie im Körper einschlagen, gefunden in Wunden, in der Uterinschleimhaut, in den größeren Lymphbahnen, den Lymphdrüsen, in zerfallenen Venenthromben, im Blutstrome, auf den ulcerösen entarteten Herzklappen bei Endokarditis, im Herzfleische, in Abscessen der Lunge, in zerfallenen Milzinfarkten und besonders schön in den miliaren Nierenabscessen. — Die Abbildungen bringen die wichtigsten der Bakterienbefunde in den verschiedenen Organen zur Anschauung.

Marx, Dr. K. F. H., **gegen nicht zu billigende Angewöhnungen und Richtungen der jetzigen Aerzte.** Göttingen, 1874. Dieterich. (34 S. gr. 8.) 6 Sgr.

In feiner, sinniger, man möchte sagen classischer Weise skizziert der Verf. die Irrungen, den jetzigen Studium der Medicin und der praktischen Thätigkeit ankleben, und für die beherzigenswerthe Worte sind es, die er uns in der gefälligen Form und mit zahlreichen prägnanten Gedanken und Vergleichen gewürzt, hier vorführt. Dem Studium der Geschichte unserer Wissenschaft namentlich sollte eine größere Beachtung zu Theil werden und über der Specialforschung die Nothwendigkeit, unsere Kenntniß von allgemeinen Gesichtspunkten aus zu umfassen, nicht so, wie es geschieht, verabsäumt werden.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 6. Folge. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: R. Maier, ein Fall von fortschreit. Bulbärparalyse. — Küttner, Beitrag zu den Kreislaufsverhältnissen der Froschlunge. — G. Wegner, über das normale u. pathol. Wachsthum der Röhrenknochen. — H. Heynold, über die Knäueldrüsen des Menschen. — Th. Simon, das Spinnenzellen- u. Pinselzellengliom. — Erhart, zur Physiologie der Menopause. — Fd. Küng, physikal. Untersuchungen über den tympanitischen u. nichttympanit. Percussionsschall. — Kleinere Mittheilungen.

Vierteljahrschrift für praktische Heilkunde. Red.: Jos. Halla, J. Hasner R. v. Artha, A. Weany. 31. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: Heschl, fötale u. prämature Obliterationen der Schädelnähte nach Fällen der Grazer Sammlung. — Hasner, die Tiefenempfindung als Coordinatenverwandlung. — S. Kirchenberger, die Scorbutepidemie der Prager Garnison im Jahre 1873. — Ed. Hofmann, zur Kenntniß der natürl. Spalten u. Ossificationsdefecte am Schädel Neugeborener, insbes. in gerichtsärztl. Beziehg. — Ad. Schell, ein Beitrag zur Sehfeldbestimmung. — Lw. Kleinwächter, üb. den Stoffwechsel u. die Diätetik im Wochenbette. — Analekten; Literarischer Anzeiger; Miscellen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 15. Jahrg. 3. 4. Hft.

Inh.: R. Schulz, klin.-anat. Betrachtung über das „Dermoidcarcinom". — H. Emminghaus, über Lyssa humana. — H. Tillmanns, statist. Beiträge z. Lehre von den Luxationen. — Hagemann, zur Casuistik des multiplen Sarcomes. — H. Emminghaus, Physiologisches u. Pathologisches über die Absonderung und Bewegung der Lymphe. — Ed. Schottin, die Behandlung der Diphtheritis mit neutraler schwefeligs. Magnesia. — A. Fiedler, statist. Bericht aus dem Stadtkrankenhause zu Dresden vom J. 1873. — Kleinere Mittheilungen; Recensionen.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: Kußmaul, zur Lehre vom Diabetes mellitus. Ueber eine eigenthüml. Todesart bei Diabetischen, üb. Acetonämie, Glycerinbehandlung des Diabetes u. Einspritzungen von Diastase in's Blut bei dieser Krankheit. — Maurer, croupöse Pneumonie u. Meningitis cerebrospinalis bei Kindern im ersten Lebensjahre. — Baas, Beobachtungen zur Lehre von der Verbreitungsweise des Typhus abdominalis nebst Bemerkungen über dessen Behandlung. — Weil, Fälle von Tracheo- u. Bronchostenose. — Berlin, Beitrag zur Lehre von der multiplen Gehirn-Rückenmarkssclerose. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen, Nekrolog.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 12. Jahrg. Juni-Juli.

Inh.: H. Cohn, über Hemiopie bei Hirnleiden. — F. Sillsen, zur Blepharoplastik. — M. Reich, über einige subjective Erscheinungen bei gesteigertem intraoculärem Druck. — Klinische Beobachtungen. Referate; Offene Correspondenz.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Buns, über die primäre Pneumonie. (Forts.) — Gaspari, über die Wendung auf die Füße bei Kopflagen. (Schl.) — Bierbaum, Urämie des Gehirnes. (Schl.) — Theopold, über befruchtende Begattung. — Böcker, der Beleuchtungsapparat von Prof. v. Bruns. — Friedländer, die ivenle Anästhesirung zur Linderung der Wehen. — Holm, Beobachtungen üb. chron. Arsenvergiftungen. —

Kiencke, weitere Erfahrungen über die neue Kroue'sche Dilatationsmethode mittelst Preßschwamms, zur Beseitigung von Lage- u. Volumveränderung der Gebärmutter. — Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilletou: Spangenberg, balneolog. Reiseskizze. — Thomas, Pisa als klimat. Wintercurort. (Forts.)

Monatsblatt Nr. 7: Zur Medicinalreform. — Cwich, über die Folgen des Berieselungsverfahrens in Danzig. — Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1873. (Forts.)

Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie u. Klimatologie. Hrsg. von E. H. Kisch. 4. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: Die Curorte des Königr. Baiern. — Die wasserfreie Kohlensäure u. deren balneo-therapeut. Verwerthung zu Meinberg im Fürstenth. Lippe. — Maximum-Thermometer zur Bestimmung der Temperatur heißer Quellen. — Feststellung der Verschiedenheit Cudowa's von den wichtigsten anderen Stahlquellen, n. Darlegung seiner allgem. Wirkungen. — Die Jodquellen von Sulzbrunn bei Kempten. — Ueber Kumys. — Ueber Traubencuren. — Berichte aus Curorten. — Die Prüfungen des Wassers für die Zwecke der Gesundheitspflege. — Weichmachen des Wassers mittelst Kalkwasser. — Die Brunnenwässer der Stadt Hannover. — Hartes oder weiches Wasser. — Kupfergehalt von Wasser bei Anwendung kupferner Röhrenleitung. — Was ist Ozon und wozu dient dasselbe? — Die klimat. Curorte Florida's. — Ueber den Einfluß der Rauchatmosphäre der großen Städte auf die öffentl. Gesundheit. — Ein Winter in Neapel. — Kritik u. literar. Anzeigen; Feuilleton; Notizen; Bibliographie.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Handbuch des deutschen Strafrechts. In Einzelbeiträgen von Dambach, Dochow, Engelmann u. A. herausgeg. von Dr. Fr. v. Holtzendorff. 3. Bd.: Die Lehre von den Verbrechensarten. 2. Halbbd. Berlin, 1874. Lüderitz. (XV, S. 213—1047. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

Mit großer Schnelligkeit ist der Schlußband des Werkes zur Ausgabe gelangt, und man kann sich ein Urtheil über das Ganze bilden. Die Bedenken, die von vornherein gegen das Unternehmen laut geworden, haben sich durch den Inhalt des letzten Bandes nicht vermindert. Die Zusammenhangslosigkeit der einzelnen Theile ist sichtbarer hervorgetreten, und der wissenschaftliche Werth erscheint beeinträchtigt. Die einzelnen Gebiete des Strafrechts, letzteres als einen concreten Organismus gedacht, besitzen zu viele innere Verbindungen, als daß eine getrennte Beobachtung ohne Beeinträchtigung des Erfolges denkbar wäre. Man kann bei Durchsicht des Werkes in Betreff der leitenden Gedanken der Verfasser auf die zuerst gewonnene Grundlage sich nicht verlassen, man begegnet vielmehr bei jedem Abschnitte einer veränderten und in ihrem Verhältnisse zum Ganzen nicht einmal direct erkennbaren Auffassung, so daß der schließliche Gewinn geringer ist als bei einer an sich vielleicht unbedeutenden, aber individuell geschlossenen Arbeit.

Diese Uebelstände indeß waren vorauszusehen, und man wußte, daß man sie mit würde in den Kauf nehmen müssen; in dieser Beziehung würde also nur die Unternehmung als solche, nicht die Ausführung zu tadeln sein. Es konnte aber das Unternehmen gerade vermöge seiner Anlage auf der andern Seite wieder Vortheile bieten, welche bei einer einheitlichen Ausführung nicht zu erzielen waren; diese Vortheile sind jedoch nicht benutzt worden. Die Gesetzbücher, welche bis zum Erlasse des neuen deutschen Gesetzes im Gebiete des Reiches in Geltung waren, beruhten, in Gruppen sich formierend, auf einer zum Theil wesentlich verschiedenen Auffassung des Strafrechts, zeigten einen verschiedenen Aufbau und Ausbau und drohten im Verhältnisse zum neuen Rechte in quali et quanto härtere oder mildere Strafen an. Es wäre nun gewiß von hohem Werthe gewesen, wenn die unter Rechtsgelehrte aus verschiedenen deutschen Staatsgebieten vertheilte Bearbeitung des Reichsstrafrechts jetzt, nach reichlich dreijähriger Geltung, darüber Aufschluß zu geben unternommen hätte, in welcher Weise in jenen einzelnen Gebieten gerade die von dem früheren Rechte abweichenden Vorschriften des neuen Gesetzbuches, die Verschiedenheiten in der systematischen Anordnung und in der Feststellung der Strafgrenzen aufgenommen und gewürdigt worden seien. Nicht nur für das Verständniß des Reichsstrafrechts und seines relativen Verdienstes wäre eine solche Richtung des Unternehmens sehr förderlich gewesen, auch die praktische Brauchbarkeit des Werkes würde sich erhöht und die Reichsgesetzgebung darin für die schon seit 1873 in Aussicht genommene Revision des Gesetzbuches einen werthvollen Anhalt gefunden haben.

Die gegenwärtig vorliegende II. Abtheilung des III. Bandes enthält die Besprechung: Der Münzverbrechen und Vergehen, von Merkel (XV, S. 215—226); des Meineides, von Dochow (XVI, S. 229—249); der falschen Anschuldigung, von Dems. (XVII, S. 253—260); der Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen, von Wahlberg (XVIII, S. 263—274); der Verbrechen und Vergehen in Bezug auf den Personenstand, von Schwarze (XIX, S. 277—285); der Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit, von Dems. (XX, S. 289—325); der Beleidigung, von Dochow (XXI, S. 329—378); des Zweikampfes, von Teichmann (XXII, S. 381—402); der Tödtung, vom Herausg. (XXIII, S. 405—472); der Körperverletzung, der gewaltsamen Todesarten und der Biothanatologie der Neugeborenen, von Liman (XXIV, S. 475—513); der Verbrechen gegen die leibliche Unversehrtheit, von Geyer (XXV, S. 518—564); der Verbrechen gegen die persönliche Freiheit, von Dems. (XXVI, S. 568—618); der Eigenthumsverletzungen, von Merkel (XXVII, S. 621—855); der gemeingefährlichen Verbrechen und Vergehen, von Schaper (XXVIII, S. 859—912); der Amtsverbrechen, von Meves (XXIX, S. 915—1019) und einen Anhang über Nachdruck und Nachbildungen, von Dambach. Nicht berücksichtigt ist der ganze 29. Abschnitt des Reichsstrafgesetzbuches über die Uebertretungen; die flüchtige Bemerkung Seite 5 Band I über das Polizeistrafrecht enthält keine Rechtfertigung dieser Hinweglassung.

Unter den vorliegenden Bearbeitungen sind unleugbar eine Reihe von werthvollen Abhandlungen, deren Verff. ihrem Gegenstande den ganzen Ernst wissenschaftlicher Forschung unter voller Beherrschung des Gebietes zugewendet haben, andere sind weniger hervorragend, einige sind unzureichend. Vor allen ausgezeichnet durch strenge systematische Anordnung und logische Durchdringung erscheint dem Ref. die Arbeit von Merkel über die Eigenthumsverletzungen, was zum Theil wohl daran liegt, daß hier die Behandlung eines ganzen großen Gebietes verschiedenartiger Vergehungen in einer Hand vereinigt gewesen ist und der Verf. schon früher einzelnen dieser Reate eine separate, werthvolle Untersuchung gewidmet hat. Nicht minder vortheilhaft macht sich die Arb. Geyer's über die Verbrechen gegen die leibliche Unversehrtheit geltend, die eine sehr gewissenhafte Zusammenstellung des erforderlichen Materials und eine sehr sorgfältige Bezugnahme auf die entsprechenden Bestimmungen der früheren deutschen Gesetzbücher sowie eine genaue Uebersicht über die Entscheidungen der verschiedenen Obergerichte enthält. Als unzulänglich müssen die Abschnitte über Vergehen gegen die Religion von Wahlberg und über Körperverletzungen &c. von Liman bezeichnet werden. Ersterer ist flüchtig gearbeitet, das Dogmatische mit dem Geschichtlichen und Erklärenden zusammengeworfen, und erfüllt den Zweck einer Erläuterung des betreffenden Theiles des deutschen Strafrechtes nicht in dem Maße, wie es nach der Anlage des Unternehmens und dem Rufe des Verf.'s zu erwarten war; letzterer enthält nach der Ansicht des Ref. nichts, was nicht jeder mittelmäßig gebildete richterliche Beamte bereits wüßte; es erscheint überhaupt unerfindlich, warum in das Handbuch des Strafrechtes ein einzelner, aus dem Zusammenhange gerissener Theil der forensischen Medicin hat Aufnahme finden können.

Im großen Ganzen muß also das Unternehmen bei dem gegenwärtig noch geringen Vorrathe an wissenschaftlichen Bearbeitungen des deutschen Strafrechtes immerhin als eine Bereicherung der Literatur angesehen und in einzelnen Theilen mit

hoher Anerkennung begrüßt werden. Wesentlich auszustellen wären folgende Punkte: 1) die qualitative Ungleichmäßigkeit der Arbeiten; 2) der Mangel einer vergleichenden Begutachtung der von den früheren Gesetzbüchern abweichenden Vorschriften des neuen Rechtes; 3) das Nichteingehen auf das gegenwärtige und künftige Verhältniß des Reichsstrafrechtes zu den Landesstrafrechten; 4) die Weglassung der Uebertretungen; 5) die fast durchgängig unzureichende Besprechung der aufgetauchten Streitfragen, namentlich im Hinblick auf die Verschiedenheit der ergangenen Entscheidungen; 6) das Uebersehen der in den Einzelstaaten schon jetzt erkennbar gewordenen centrifugalen Tendenz, bei der Interpretation oder der Anwendung des deutschen Strafgesetzbuches auch dem veränderten Wortlaute oder Strafrahmen gegenüber die frühere Auffassung von Neuem wieder zur Geltung zu bringen. W.

Weber, M. M., Freih. v., Ing., **neue Pfade der Volkswirthschaft.** Die Secundär-Eisenbahnen mit normaler Spurweite und langsamer Fahrbewegung. Weimar, 1874. Voigt. (34 S. gr. 8.)

Der Verfasser hat in diesem Hefte als wesentliches Kennzeichen einer Secundärbahn nach Hartwich's Vorgange die geringe Geschwindigkeit, mit welcher auf derselben gefahren und die nur 12 Kilometer in der Stunde betragen soll, angenommen; er bespricht die bei einer solchen Geschwindigkeit voraussichtlich am meisten geeigneten Locomotiven und Wagen und sucht nun nachzuweisen, daß und in welchen Einzelheiten an Baukosten wie an Betriebskosten bei einer Secundärbahn gegenüber einer Normalbahn Ersparungen zu machen sind. Die Selbstkosten des Betriebes werden zu nur 3/4 Pf. pro Centner die Meile im Durchschnitt geschätzt und behauptet, daß schon bei 1 3/4 Pf. mittlerer Fracht eine angemessene Verzinsung des Anlagecapitals möglich sei, während auf den deutschen Bahnen die durchschnittlichen Betriebskosten für den Centner, Personen und Güter, und für eine Meile Transport 1 1/2 Pf., die Einnahmen 3 4/10 Pf. betragen haben. Wenn dieser Behauptung die Thatsache entgegensteht, daß die überwiegende Anzahl kleiner normaler Zweigbahnen in Deutschland und Frankreich nicht rentiert, so wird doch die Annahme, daß Localbahnen unter allen Umständen theurer transportiert werden müsse, durch die Erfahrung an einigen besonders günstig situierten Bahnen dieser Art widerlegt und ist es zweifellos, daß eine Verminderung der Fahrgeschwindigkeit auf 12 Kilom. pro Stunde zur Verringerung der Betriebskosten beitragen muß.

Schätzungen dieser Art sind indeß höchst unsicher, und es ist daher zu wünschen, daß bald durch wirkliche Ausführung von Secundärbahnen, z.B. Dampf-Straßenbahnen, die Gelegenheit zur Ergänzung der bis jetzt durchaus ungenügenden Erfahrungen geboten wird: als Anregung dazu ist diese Schrift mit Dank aufzunehmen und auch für weitere Kreise zur Beachtung zu empfehlen.

Archiv für prakt. Rechtswissenschaft. Hrsg. von Emminghaus u. A. N. F. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: O. Hofmann, a) in wessen Besitz gehört die Eigenthumsurkunde über Immobilien (Kaufbrief), so lange der Kaufpreis dafür noch nicht vollständig bezahlt ist? b) Kann der Käufer von Immobilien den Kaufpreis zurückhalten, retiniren, so lange noch keine Eigenthumsurkunde für ihn über den Kauf gerichtl. ausgefertigt u. bestätigt, resp. der Käufer als Eigenthümer ingrossirt worden ist? — A. Westerburg, welchen Einfluß hat ein rechtskräft. Erkenntniß, das den Verklagten nur zur Zahlung eines Kapitals verurtheilt, ohne der Zinsen zu erwähnen, auf die Forderung von vorbedung. u. von Verzugszinsen dieses Kapitals, wenn Zinsen mit eingeklagt waren, nach gem. Rechte? (Schl.) — Entscheidungen; Literar. Anzeigen.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hätschner u. A. 26. Bd. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Meves, über die Stellung des Reichsstrafrechts zum Eisenbahnwesen. (Schl.) — Geyer, zur Revision der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs über Körperverletzung. — Streng, Gefängnißwesen u. Strafanstalten in Bayern. — C. v. Stemann, welcher Antheil gebührt an der Entscheidung der Schuldfrage den Geschwore[nen] u. welcher dem Gerichtshofe? — H. Ortloff, der Gerichtsstand d[es] Zusammenhangs im Entwurf der D. Strafprozeßordnung. [...] Verhältniß zur Gesammtstrafe (§§ 74, 79 d. R.-Str.-Gesetzb.) — Molschitzki, Entscheidungen Grhzgl. Mecklenburgischer Obergerichte. — Literar. Anzeigen; Bemerkung.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 10.

Inh.: Bericht des Bundesrathsausschusses über Plan u. Methode bei Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerl. Gesetzbuchs. (Schl.) — Die Steuerreform im Kgr. Sachsen; mitgeth. von J. Gensel. — [...] Laband, der Begriff der Sonderrechte nach D. Reichsrecht. [...] — Miscellen.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 9. Bd. 4. [...]

Inh.: Gutachten für die 1874r Vereinsversammlung. 10—1[...]. — Streng, über den Werth der Einzelhaft. — Zur Frage, ob consequente Trennung der Gefangenen oder nicht. — Höilderlin, [...] Bekämpfung des Verbrecherthums. — Correspondenz; Literatur; Personalnachrichten; Vereinsangelegenheiten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lexicon Homericum composuerunt C. Capelle, A. Eberhard, E. Eberhard, B. Giseke, V. H. Koch, J. la Roche, Fr. Schnorr v. Carolsfeld; edidit H. Ebeling. Pars I. (Fasc. I—VIII.) Leipzig, 1874. Teubner. (464 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

38 Jahre sind verflossen, seitdem Rost das Damm'sche lexicon Homerico-Pindaricum neu herausgegeben, und [...] Zeit hat ein so reiches Material für die homerische Worterklärung gebracht, daß eine Zusammenfassung desselben ein dringendes Bedürfniß erschien. Die Herausgeber dieses Lexicons, zum Theil schon durch frühere Arbeiten auf diesem Gebiete wohlbekannt, haben es unternommen, dem Mangel abzuhelfen: dem Homer haben sie die Hymnen hinzugefügt, Hesiod dagegen ausgeschieden. Daß aber das bisher Geleistete den Anforderungen entspreche, die wir an ein Speciallexicon machen dürfen, können wir leider nicht sagen: bei allem Materiale, das das Buch beibringt, [un]angenehme Lücken, bei allem Fleiße vielfache Unsicherheit im Gegebenen und Mangel an fester Methode und festen Principien. Präcise Erklärung des Grundbegriffes, soweit dieß möglich, geordnete Uebersicht über die Entwicklung des Wortes mit vollständiger Angabe der Fundorte, strengste Beschränkung bei der Besprechung einzelner Stellen, sind die Anforderungen, denen der Lexicograph zu genügen hat. Bei der Ordnung der einzelnen Artikel nach ihrer Bedeutung bot Damm's Lexicon Nichts, und die Verfasser hatten hier aus dem Rohen zu arbeiten; aber es wundert uns, daß sie dieß Werk treuesten Fleißes nicht zur Controlle der aufgezählten Stellen verwendet haben. So fehlt unter ἀναχάζομαι Ρ 108, und Ε 22, das unter den Formen aufgeführt ist, ist unter der nachfolgenden Rubrik der Bedeutungen vergessen, so unter ἄντην χ 240, ω 371, unter δυσηχής α 466; [...] ἄμβροτος Υ 338 für 358, die folgende Stelle Υ 460 für Λ 460, Βάλιος Ι 400 für Τ 400 verdruckt, Versehen und Versehen, [...] wir sämmtlich durch Vergleichung von Damm gefunden haben. Wenn man bedenkt, daß dieß das Resultat einer Vergleichung von 25 Artikeln ist, so kann das recht wohl mißtrauisch gegen die Zuverlässigkeit des neuen Werkes machen. Ansteckend scheint aber auf die Herausgeber die behagliche Umständlichkeit, mit der in dem alten Buche die Worterklärungen gegeben werden, [...] gewirkt zu haben: wir finden hier sowohl die Unmethode, einer nicht zutreffenden Erklärung dadurch nachzuhelfen, daß man einige andere hinzufügt, die nicht besser sind, als auch die wenig lobenswerthe Sitte, Latein und Deutsch höchst unmotivierter Weise durcheinander zu mengen. Vgl. z. B. ἀβληχρός, ἀγάλλομαι, [...]ρδω, ἀντίβιος. Schwerer trifft der Vorwurf des Mangels an jeder Methode in der Ordnung und Reihenfolge der Bedeutungen; wenn wir auch von δῖος absehen — der Artikel ist ein wahres Monstrum und hat seines Gleichen im ganzen Buche nicht —, so bleiben

der traurigen Belege genug noch. Unter ἀργός z. B. 1) velox 2) candidus, albus ist das primäre und secundäre Verhältniß geradezu auf den Kopf gestellt; unter ἀκέομαι sind die Bedeutungen wirr durcheinander aufgezählt, unter ἀπειρέσιος eine ganz sinnlose Theilung vorgenommen, die unter ἀπείριτος dann wieder aufgegeben ist; unter αἴξ hat sich sub 2 μῆλα eine Partie verirrt, die unter μῆλα gehört, unter αἰόλος sind die vier Reihen über *M* 167 gänzlich unverständlich. Das Register ließe sich leicht vermehren. Einzeln sind uns Verkehrtheiten aufgestoßen, wie ἀμφαγαπαζόμεναι inter se asculantes, und ἀλήιος qui caret agro, als ob λήιον je agar hieße. Ein nicht zu billigendes Sichgehenlassen zeigt sich ferner in der Behandlung der einzelnen Stellen und in der Hinzufügung von Erklärungen; oder glauben die Verff. wirklich, daß es nöthig sei, zu bemerken bei μήτ᾽ οὖν μητέρ᾽ ἐμὴν ἄζευ τότε „hac in re", τοῖσιν ἀνόρουσε „inter eos", οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη „taugt nicht", ἓξ δέ οἱ υἷες ἔασιν, ἐγὼ δέ οἱ ἕβδομός εἰμι sc. filius?

Auf die Beschaffung des Materiales haben die Verff. großen Fleiß verwandt und wir bedauern, daß wir auch hier wieder über denselben Mangel an fester Methode und Präcision zu klagen haben. Was zunächst die alten Erklärer betrifft, so waren diese entweder gänzlich auszuschließen oder im andern Falle das Material auch vollständig zu beschaffen, die verschiedenen Erklärungen zu sondern, wozu z. B. die wenig benutzten prolegomena zum Ap. Rh. von Merkel den Weg zeigen konnten, und der Autor, wo er nachgewiesen oder nachzuweisen, zu nennen: statt dessen haben die Herausgg. von dem, was sie in den Homerscholien und den alten Lexicis fanden — warum sind denn die sonstigen Scholien so wenig benutzt? —, hie und da nach Gutdünken mitgetheilt, weder vollständig, noch gerade die wesentlichsten Stellen, sondern planlos, mitunter sogar auch in verkehrter Weise: denn wenn es unter ἀλήιος heißt „qui caret agro —Alii ἀπὸ τοῦ μὴ ἔχειν λείαν ut Et. M. l. l. schol. D. Hes. schol. vr. Fassi: sed auro pecus apte opponitur, non praeda, so trifft der Vorwurf die alten Grammatiker nicht, wie die bezüglichen Zusätze bei ihnen zeigen, die der Verfasser dieses Artikels beim Excerpieren wohl weggelassen und nachher λείαν falsch verstanden hat. Mitunter, wie unter ἄβροτος, sind Stellen aus älteren Dichtern beigebracht, die uns einen Schluß auf Lesart oder Auffassung eines homerischen Wortes gestatten; aber eine Ausnutzung des vorhandenen Materiales ist nicht versucht worden. Welche Wörter bei Homer digammiert, welche dann Bek. mit ϝ versehen, sowie die Stellen, die einer Restitution widerstanden, ist bei der Mehrzahl der betreffenden Wörter angegeben; nicht geschehen ist ist es bei ἄγνυμι Ψ 11. 392. τ 539), ἑλίσσειν (υ 24) [ἕλιξ μ 355], ἕννυμι (Γ 57), εἶμα (η 259), ferner vergessen, daß Bek. εἰλυφάζειν digammierte. Gewiß verzeihlich, wenn hie und da ein Schriftchen, eine vereinzelte Besprechung in irgend welcher Abhandlung übersehen ist; aber daß die Werke von Homerikern ersten Ranges nicht systematisch abgesucht sind, ist zu tadeln. Vor Allen ist Bek. schlecht gefahren: es fehlen ἀλαπάξεις H. Bl. II, 27 (Mon. 1864), αὖτις v. l. αὐτίκα II, 16 (M. 1864), Ἄρες Ἆρες I, 194, ἀνάπνευσις II, 26 (M. 1864), ἀρετή (N 237) II, 27, γενεή (E 265) II, 12 (M. 1863 u. 1864), δήν II, 18, ἐννοσίγαιος I, 33. 164, ἐξ ἐκ — II, 8 (M. 1863 u. 1864). Unter ἀνδῆεις heißt es ζ 125 ἀνθρώπων ἀνδηέντων „quibus opponuntur nymphae"; da Bek. 123/4 getilgt, hat auf seine Ausgabe die Erklärung keine Anwendung. Von Lehrs ist nicht berücksichtigt, was er über Ἄρες, Ἆρες Ar. 2, p. 474, noch was er über αὖ Υ 219 bemerkt hat; unter δαίμων vermissen wir die Anführung des Aufsatzes: „Gott, Götter und Dämonen", Popp, Aufss. I, 125. Eine Berücksichtigung dieses Artikels würde die Zusammenstellung von Λ 222, Z 115, Ψ 595 verhütet haben. Deßgleichen fehlt unter Ἄτη Popp, Aufss. 1 ss., während unter ἄτη die gleichnamige Abhandlung citiert ist. Auch Schmidt's Didymos ist selten angezogen; ἀγκυλότοξος 181, Ἀχελώιος 84, ἆ oder δειλός 344, ἀλίνειν 185. 270, Ἀμφιτρίτη 338, ἀείρω (ἄωρτο) 343, ἀπὸ δρυὸς οὐδ᾽ ἀπὸ πέτρης (p. 150[b]) 182 (auch Prell. Ausg. Aufss. 178 ist nicht genannt), Ἀργειφόντης 337, Ἀρέθουσα 184, ἄφλαστον 79. 181 fehlen. Eine ähnliche Reihe könnten wir noch aus Curtius' Grundzügen und Döderlein's Ausgabe der Ilias beibringen. **Sr.**

Wesenberg, Dr. A. Sadol., Praec. prim., **emendationes alterae sive annotationes criticae ad Ciceronis epistolarum** editionem. Leipzig, 1873. Teubner. (IV, 148 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Nicht sowohl eine Fortsetzung der im Jahre 1840 erschienenen emendationes des Verf.'s, als vielmehr eine Ergänzung seiner Ausgabe der Briefe Cicero's, über welche Ref. in Jahrg. 1873, Nr. 24 u. 46 d. Bl. berichtet hat, ist es, was diese emendationes alterae bieten, obgleich die Ausgabe selbst nur durch die vorliegenden Bemerkungen veranlaßt war. Wer jedoch darin eine vollständige Rechtfertigung der Grundsätze, nach welchen der Herausg. bei der Behandlung des Textes verfahren ist, sucht, wird sich in seiner Erwartung getäuscht sehen. Namentlich hat der Verf. sich über die Bedeutung, welche er in den Briefen ad Atticum den alten Ausgaben und den dabei benutzten Handschriften neben dem Mediceus beilegt, hier eben sowenig wie in der Ausgabe selbst ausgesprochen; die wenigen Andeutungen in der Vorrede können dafür nicht genügen. Vielmehr beschränkt er sich darauf, die eigenen Textesänderungen kurz zu begründen, und nur ganz vereinzelt ist die Vertheidigung auch auf handschriftliche Lesarten und auf die Conjecturen Anderer, welche er in den Text aufgenommen hat, ausgedehnt. Wie die Angaben der Lesarten in der Ausgabe, so sind auch diese kritischen Bemerkungen in ihrer äußeren Anordnung nicht gerade geschickt und bequem für den Leser eingerichtet. In ihrer knappen Form mit den vielen Abkürzungen und Einschachtelungen, welche der Verf. beliebt hat, sind sie oft recht schwer verständlich, nur kurz andeutend, wo man eine weitere Ausführung gewünscht hätte; vergl. z. B. ad fam. 4, 3, 4; 13, 2; 8, 11, 3.

Wie es von Wesenberg zu erwarten war, hat er eine große Menge werthvoller Beiträge für die Texteskritik und für die grammatische Erklärung gegeben; er zeigt sich überall als einen feinen Kenner des classischen Sprachgebrauches und der Briefe Cicero's. Aber eben deßwegen hätte man Manches auch gern genauer begründet oder weiter ausgeführt gesehen, besonders da, wo es sich um allgemeine grammatische Beobachtungen handelt, auf welche er seine Aenderungen stützt. Für die äußere Begründung seiner Conjecturen hat er mit Vorliebe die Auslassungen und Verwirrungen, welche durch gleichlautende Ausgänge und Anfänge der Wörter herbeigeführt sind, in Anspruch genommen. Aber so weiten Spielraum auch diese Arten von Fehlern gehabt haben, wenn immer wieder darauf zurückgewiesen wird, so kann es nicht ausbleiben, daß das Maß dessen, was auf diesem Gebiete für wahrscheinlich gelten darf, überschritten wird. Am wenigsten wird man solchen paläographischen Bemerkungen des Verf.'s da folgen können, wo er außerdem noch Abkürzungen zu Hülfe nimmt, um seine Vorschläge zu stützen. Eſe, eſet u. dergl., ī S. 85, quaerēti S. 88, āgar S. 103, m̄ S. 93, ī a S. 82 für esse, esset, iu, quaerenti, angar, me, iusta sind wenigstens für solche Handschriften, wie sie hier allein in Betracht kommen können, ganz unerhörte Schreibungen. **K.**

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl und A. Klette. N. F. 29. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Nissen, über Tempelorientirung. 2. — A. Hug, Aeschines u. Plato. — K. Dziatzko, zum Terenzcommentar des Donat. — P. Kohlmann, Othryades, eine histor.-krit. Untersuchung. — F. Blaß, Aeschylos' Perser u. die Eroberung von Eion. — K. Halm, zu Vellejus Paterculus. — G. Becker, Kleinigkeiten. — Miscellen: Antiquarisches (L. Lange, über das Pöteliſche Gesetz de ambitu); Kritisch-Exegetisches (W. Teuffel, über den Schluß des Sophokleischen O. R.; ders., zu Euripides; E. Bährens, zu Ausonius; G. Kießling, zu Livius; M. Hertz, zu Ammianus Marcellinus).

Ephemeris epigraphica. Edita iussu inst. archeol. Romani cura G. Henzeni, I. B. Rossii, Th. Mommseni, G. Wilmannsii. II, 3.

Inh.: Corssen, commentationes epigraphicae tres. — Th. Mommsen, additamenta ad corporis vol. I. — Henzen, additamentum ad Fastos Consulares Capitolinos. — Ders., additamenta ad acta Fratrum Arvalium. — Hübner, additamenta ad indices vol. I; additamenta ad corporis vol. II. — Th. Mommsen, lex coloniae genetivae denuo recognita. — Hübner, additamenta ad titulos Hispanos. — Th. Mommsen, observationes epigraphicae. XVII. XVIII.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 7. Heft.

Inh.: I. A. Römer, zur Erklärung der Odyssee. — A. Ludwich, hexametr. Untersuchungen. 2. 3. — Ders., zu griech. Dichtern. — R. Förster, zu den Gemälden des ältern Philostratos. — E. Schweikert, zu Caesar de bello Gallico [V, 35, 5]. — E. Hoffmann, zu Caesar de bello civili [I, 54, 2]. — M. Isler, zu Horatius' Sermonen [I, 6]. — Tr. Mommsen, zu Horatius' Episteln [I, 6, 51]. — G. Krüger, zu Porphyrio [I, 20, 24]. — Anzeigen.

II. Kämmel, Erasmus in Deventer. — Heß, über Preußens Genius (Schulrede). — Ortmann, zur Recension des Corn. Nepos von Ortmann. — Boßler, Bericht über die 14. Versammlg mittelrhein. Gymnasiallehrer in Auerbach am 26. Mai d. J. — Anzeige.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder, P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. August.

Inh.: Gebhardt, Vergil's vierte Ecloge. — Bandow, ein Beitrag zur Geschichte des engl. höhern Schulwesens. — Literar. Berichte; Jahresberichte des philol. Verein zu Berlin; Berichte über Versammlungen u. Auszüge aus Zeitschriften.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tomaschek. 25. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Joh. Oberdick, zu Aeschylus. — A. Dräger, zu Tacitus. — H. Cron, kritische u. exeget. Bemerkungen zu den Troerinnen des Euripides. — Literarische Anzeigen; Miscellen; Verordnungen 2c.; Personalnotizen; Statistik.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. III. Fasc. 1—3.

Inh.: V. Inama, intorno all' uso dei dialetti nella letteratura greca. — A. Pellegrini, il dialetto greco-calabro di Bova. (contin.) — G. Beloch, all' Antologia latina. — L. Jeep, gli studii classici in Italia. — Bibliografia. — G. Buroni, un po' di polemica. — P. Dona', lettera alla Direzione della Rivista. — Notizie.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 15.

Inh.: Halljahr-Lese (Was blieb u. war. Ged. v. Fr. v. Stelgentesch. — Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „Newvermehrete Schles. Chronica." (17—19.) — M. Moltke, Proben aus seinem Lautir- u. Rechtschreibungswörterbuch der dtschn Sprache. — K. Laholn, der S-Laut. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie 2c., herausg. von G. Michaelis. 22. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. Michaelis, Vorschlag zur Wiedereinführung des f und zu einer lateiu. Majuskel für ß. — Vorschläge über die deutsche Rechtschreibung zum Programm des deutschen Journalistentages. — Steinthal's Vorschlag zur Regelung der Rechtschreibung.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 2. Jahrg. 9-10. Heft.

Inh.: L. Freytag, der Idealismus auf der Realschule oder der deutsche Unterricht. (Schl.) — Aeltere Stimmen über die zweckmäßigste Gestaltung des gesammten Schulwesens. — Anti-Kritiken. — Recensionen und Anzeigen von Büchern; Vermischtes; Archiv; Schul- und Personalnachrichten.

Mythologie.

Milchhöfer, Arth., über den attischen Apollon. München, 1873. Ackermann. (80 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Untersuchungen über die Culte einzelner Gottheiten und die an dieselben sich anschließenden Legenden in einzelnen griechischen Landschaften sind als Vorarbeiten für eine künftige umfassende Geschichte der griechischen Religion sehr dankenswerth, besonders wenn sie mit solcher Sorgfalt und Belesenheit ausgeführt werden, wie in der vorliegenden Abhandlung, die freilich auch von gewagten Combinationen und bedenklichen Aufstellungen auf religionsgeschichtlichem Gebiete nicht frei ist. Nach einer Einleitung über den Standpunkt der Untersuchung, handelt der Verf. zunächst von den ältesten Küstenheiligthümern des Apollon in Attika und vom Apollon Delios und Delphinios (die Erklärung des letztern Namens von Schlangen und Drachen als Gewitterwesen, die dem Gotte unterliegen müssen, S. 27, ist sehr bedenklich), sodann vom Uebergang dieser Culte nach Athen und den ältesten Cultusstätten in Athen, dem Lykeion und Delphinion (die Ansetzung des letzteren außerhalb der Stadtmauer, zwischen dieser und dem Ilissos, S. 38, hält Ref. für ebenso unrichtig als die des Pythion „außerhalb der Stadtmauer historischer Zeit" S. 45), ferner vom Apollon Pythios und Patroos (die Ansicht des Verf.'s von dem verhältnißmäßig jungen Ursprunge des letzteren Cultus S. 49 f. kann Ref. nicht billigen; daß der Tempel des Gottes nicht, wie der Verf. S. 51 nach Curtius angiebt, an der Westseite des Kerameikos, sondern an der Ostseite der Agora lag, hat Ref. in seiner Disputatio de foro Athenarum p. 6 s. erwiesen), von vermischten, besonders ländlichen Apollonculten (darunter S. 31 f. vom Apollon Zosterios, dessen Beinamen Ref. im Widerspruch gegen den Verf. nur von dem Vorgebirge Ζωστήρ, das seinen Namen von seiner Form erhalten hat, herleiten kann; die Bezeichnung Ζωστηρίου κλιτύς für den Wohnsitz der Kymäischen Sibylle bei Lykophron Al. 1278 ist nur ein gesucht gelehrter Ausdruck für eine dem Apollon geweihte Anhöhe), endlich vom Festcyclus des Apollon. — In dem Citat S. 36 „Philolog. 1866, S. 212 Keil: Attische Kulte aus Inschriften, N. Schweiz. Mus. III. Nr. 11, S. 18" ist, vielleicht durch ein Versehen des Setzers, eine Verwirrung eingetreten; es muß heißen: „Keil, Attische Kulte aus Inschriften, im Philologus u. s. w.; W. Vischer im N. Schweiz. Mus." u. s. w. Bei der Erörterung über die athenischen Odeen (S. 46 f.) hätte der Aufsatz von E. Hiller im Hermes Bd VII, S. 393 ff. berücksichtigt werden sollen. Von der Verschiedenheit der Apollon- und Pansgrotte, welche der Verf. (S. 48) als erwiesen annimmt, hat Ref. trotz der Ausführungen Göttling's und Bötticher's sich noch nicht überzeugen können. Bu.

Alterthumskunde.

Dictionnaire des antiquités grecques et romaines d'après les textes et les monuments. Ouvrage rédigé par une société d'écrivains spéciaux, d'archéologues et de proff. sous la direct. de Ch. Daremberg et Edm. Saglio. Avec 3000 figg. d'après l'antique. 2. fasc. (Agr—Apo) contenant 195 grav. Paris, 1873. Hachette & Co. (S. 161—320. gr. 4.)

Das große wissenschaftliche Unternehmen, über dessen erste Lieferung wir in Nr. 8, S. 240 lauf. Jahrg. d. Bl. Bericht erstattet haben, schreitet zu unserer Freude rüstig vorwärts: noch im Jahre 1873 ist die zweite wiederum 20 Bogen starke Lieferung erschienen, welche mitten in dem Artikel „Agrariae leges" beginnt und mitten in dem Artikel „Apollo" abschließt. Zu den in unserer Anzeige der ersten Lieferung in alphabetischer Ordnung aufgeführten Mitarbeitern sind in der zweiten Lieferung folgende neue hinzugetreten: R. Blondel, A. C. Bussemaker, E. Desjardins, Hunziker, E. Labatut, D. Ramée und E. Thierry. Unter den einzelnen Artikeln ragt durch seinen Umfang der von F. Lenormant verfaßte Artikel „Alphabetum" (S. 188—218) hervor, worin der Ursprung der Buchstabenschrift überhaupt, ferner der Ursprung und die Entwicklung des griechischen Alphabets, der kleinasiatischen (phrygischen und lykischen), etruskischen und italischen Alphabete in eingehender Weise erörtert werden; wir können nur bedauern, daß Lenormant die in der neuesten Zeit mit so großem Eifer und so erfreulichem Erfolge betriebenen Forschungen über die kyprischen Inschriften für diese seine Arbeit noch nicht be-

ierwerthen können, müssen es ihm aber zum Vorwurfe machen, daß er die nach Lassen erschienenen deutschen Arbeiten über die ykischen Inschriften, besonders M. Schmidt's „Vorstudien zur Entzifferung der lykischen Sprachdenkmale" gar nicht berücksichtigt und offenbar gar nicht gekannt hat. Von anderen Artikeln wollen wir noch auf „Amphitheatrum" von E. Thierry (S. 241—247), „Amuletum" von E. Labatut (S. 252—258) und „Annona" von G. Humbert (S. 273 ff.) besonders aufmerksam machen. Unter dem Artikel „Ammon" (S. 230 ff.) hätte erwähnt werden sollen, daß der in der Oase Siwah in der libyschen Wüste verehrte Gott, welchen die Griechen „Zeus-Ammon" nannten, nicht der Amun, sondern der Kneph der Aegypter war: vergl. G. Parthey: Das Orakel und die Oase des Ammon, Berlin 1862 (eine von dem Verf. des Artikels, K. Blondel, nicht berücksichtigte Schrift). Von den Abbildungen finden sich manche in der gleichen Lieferung zweimal; so das athenische Relief mit der Darstellung des Apollon und der (sehr zweifelhaften) Inschrift Ἀπόλλωνος Ἀγυιέως ꝛc. C. J. gr. n. 465) als Fig. 193 (S. 169) u. Fig. 380 (S. 320); die Amphiktyonenmünze mit Demeter und Apollon als Fig. 266 (S. 236) u. Fig. 382 (S. 320); ein Ring mit der plastischen Darstellung eines Käfers aus der Krim als Fig. 312 (S. 257) u. Fig. 341 (S. 294). Neben der auf S. 300 Fig. 358 abgebildeten Eierpfanne (apalare) aus Pompei hätte die in Baden im Aargau gefundene, im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1872, Tafel XXXI, Fig. 2 veröffentlichte, eine Erwähnung und Abbildung verdient. Bu.

Bullettino dell'instituto di corrispond. archeologica. Nr. VII. Juli.

Inh.: I. Ausgrabungen: A. Mau, Ausgrabungen in Pompei. (Fortf. aus Nr. III, IV u. VI.) — II. Denkmäler: a) Vitt. Poggi, etruskische Inschriften; b) G. Kaibel, griechische Inschriften.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. Juni.

Der mit * bezeichnete Vortrag ist ohne Auszug.

Inh.: *Weber, über Gangâdhara's Recension des Saptaçatakam des Hâla. — *Harms, über den Begriff der Psychologie. — *Kirchhoff, über die Schrift vom Staate der Athener. — *Braun, über die Rückschlagserscheinungen von Cytisus Adami und Syringa correlata. — Peters, über einige neue Reptilien (Lacerta, Eremias, Diploglossus, Euprepes, Lygosoma, Sepsina, Ablepharus, Simotes, Onychocephalus). — Roth, über die Obsidian- u. Perlitströme des Guamani in Ecuador. — Dove, kühler Mai nach mildem Januar. — Kuhn, die Göttersprache bei den Indern. — Kronecker, über die congruenten Transformationen der bilinearen Formen (Nachtr. z. April).

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie d. Wiss. zu München. 3. Heft.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Ohlenschlager, das röm. Militärdiplom von Regensburg. — Mordtmann, zur vergl. Geographie Persiens. — *Christ, die Parakataloge in den griech. u. röm. Dramen. — Unger, Enneakrunos u. Pelasgikon. Ein Beitrag zur Topographie des alten Athen. — Friedrich, über die Zeit der Abfassung des Tit. I, 10 der Lex Baiuwariorum.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Göttingen (Inauguraldissertt.). G. Fresdorf: über die Geometrie u. die Potentialfunction im Gaußischen und Riemannschen Raume. (42 S. 8.) — P. Garza: las ondas luminosas. (34 S. 8.) — J. Gelhorn: die Chronik Emo's u. Menko's von Floridus hortus. (106 S. 8.) — E. Glänzer: die Gegencurve der geraden Linie. (46 S. 8.) — P. Godt: über den Connex erster Ordnung u. zweiter Classe. (46 S. 8.) — P. Goldschmidt: Specimen des Setubandha. (106 S. 8.) — H. Freih. Grote: Beziehungen zwischen Bodenzusammensetzung u. Entwickelung u. Stoffbildung der Pflanzen. (36 S. 8.) — O. Grotrian: über das galvanische Leitungsvermögen der Schwefelsäure, Salzsäure und Kochsalzlösung in seiner Abhängigkeit von der Temperatur u. dem Concentrationsgrade. (38 S. gr. 8.) — W. Hemilian: üb. die Sulfoderivate der normalen Buttersäure. (40 S. 8.) — E. Henking: über Diamido-, Amidonitro- u. Diazonitrophenol u. über die Bildung von Trinitrophenol. (47 S. 8.) — W. Heymann: das l der indogerman. Sprachen gehört der indogerman. Grundsprache an. (49 S. gr. 8.) — G. Hüffer: das Verhältniß des Königreiches Burgund zu Kaiser u. Reich bes. unter Friedrich I. (112 S. 8.) — J. Kanitz: de tempore et auctore libelli qui inscribitur πόρος. (21 S. 4.) — E. Kestner: der Kreuzzug Friedrich's II. (72 S. 8.) — A. Knaekstedt: de Ciceronis rhetoricorum libris ex rhetoribus latinis emendandis. Fasc. I. (71 S. 8.) — Jul. Kollmann: der Puddelofen u. der Puddelprozeß. (34 S. 8.) — E. Lackemann: die Function Π. (38 S. 8.) — Fr. Lange: über den Sensualismus des Sophisten Protagoras u. die dagegen von Plato im ersten Theil des „Theätet" gemachten Einwürfe. (42 S. 8.) — E. A. Letts: über die Zusammensetzung der Hyposulfite; Benzyl, Isocyanat u. Isocyanurat; eine Verbindung von Natrium mit Glycerin; neue Bildungsweise der Amide u. Nitrile. (34 S. 8.) — H. Löschhorn: zum normannischen Rolandsliede. (35 S. 8.) — W. Majert: über Ortho- u. Parachlortoluol u. einige Abkömmlinge ders. (34 S. 8.) — Fz. Mellin: über Aconsäure. (41 S. 8.) — G. E. Müller: zur Theorie der sinnlichen Aufmerksamkeit. (136 S. 8.) — E. Mylius: Kohlensäurederivate des Isobutylalkohols. (35 S. 8.) — Jo. Neuling: de belli Punici primi scriptorum fontibus. (58 S. 8.)

Baltische Monatsschrift. Redig. von Th. H. Pantenius. N. F. 5. Bd. 2. (Doppel-)Heft.

Inh.: Burchard Waldis' Leben u. Dichten. — Erwiderung auf die in der Balt. Monatsschrift ersch. Kritik des Prof. Al. v. Oettingen über den 1. Theil der „Gedanken über die Socialwissenschaft der Zukunft." — Riga in den J. 1866—70. — 4. Versammlung des hans. Geschichtsvereins zu Bremen. — Sitzungsberichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur u. Kunst. — Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga.

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: R. v. Schlagintweit, die Prairien des amerik. Westens. — L. Agassiz, Gletscher u. Eiszeit. — R. v. Stolzenberg, eine archäol. Lokalstudie. — E. F. Th. Moldenhauer, zur Entwicklungsgeschichte des Erdballs. — Ed. Heis, Beobachtungen, deren Anstellung den Mitgliedern der Expedition zur Beobachtung des Durchganges der Venus anempfohlen wird. — H. J. Klein, die Finsternisse im Monat Oktober. — Astronom. Kalender für den November. — Neue naturwiss. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Verm. Nachrichten; Lit. Besprechgn.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 11. Hft.

Inh.: Alfr. Woltmann, Streifzüge im Elsaß. 8. — Fortuny. — H. Uhde, Goethe u. der Sächs. Kunstverein. (Fortf.) — Belustigung im Freien, Gemälde von Bonifazio. — Besprechung; Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 30—34.

Inh.: W. Oppel, die Orgel u. ihr Bau. (Schl.) 5. — Ueber den gegenwärt. Zustand der Musik in Frankreich. — Ritter, das Orgelspiel außerh. Deutschlands im 16. Jahrh. 1. — Neueste Pariser musikal. Zustände. — Recension; Anzeigen u. Beurtheilungen; Berichte; Nachrichten u. Bemerkungen; vermischte liter. Mittheilungen.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloß. 20. Bd. 4. Heft.

Inh.: H. Kinge, über das Schulturnen in Italien. (Schl.) — M. Kloß, über einige turner. Zeit- u. Streitfragen aus dem Gebiete des deutschen Schulturnens. — J. C. Lion, philos. Betrachtungen über die Turnkunst. — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 31—35.

Inh.: A. Ravenstein, Berichte u. Stimmen aus Italien. 3. — Ed. Mönch, über den Stand des Turnens in den Volksschulen des Hzgth. Gotha. (Auszug.) — A. Ravenstein, das eidgenöss. Turnfest in Zürich. — Th. Bofinger, schwäb. Turnfest in Waldsee. — Nekrolog; kleine Mittheilungen; Gau-, Vereins- ꝛc. Nachrichten.

Revue critique. Nr. 34.

Inh.: Husson, la chaîne traditionelle. — E. Curtius, Éphèse. — Les satires de Juvenal, p. p. Weidner. — Gaullieur, histoire du collége de Guyenne. — Sociétés savantes

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 17. Hft.

Inh.: Die Session des D. Reichstages im Frühjahre d. J. — W. Lauser, die neueste Gesch. Spaniens. 3. — Die Aschanti u. der Aschantikrieg. 3. — Nekrologe; Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 36.

Inh.: Bemerkungen zu dem Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes. — W. Lang, aus dem Zeitalter der Renaissance. 2. — W. Helbig, das Palio in Siena. — Aus Kassel: eine neue Gemeindeordnung für Hessen. — Aus Siebenbürgen: Vereinsversammlungen in Kronstadt. — Literatur; Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 36.

Inh.: G. Wustmann, eine deutsche Schulcomoedie u. ihre Folgen. — Die Nordpolfahrt der Germania unter Kapitän Koldewey 1869—70. 4. — G. Engelbert im, Pius VI und die Franzosen. 1. — Drei deutsche Fürstenschlösser in Kunstpublicationen. — A. de Gubernatis, italien. Briefe. 6. — Kl. Besprechungen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 6. Bd. 1. Juli-Heft.

Inh.: G. Hartung, ein Feldzug gegen die Geschichte. — Fr. Wiesehahn, zeitgenöss. Staatsmänner Englands: J. J. Bright. — K. Birnbaum, moderne Leistungen u. Richtungen im Gebiete der Thierzucht. — Jos. Schlüter, zwei deutschfreundl. Engländer. — F. K. Petersen, „1793". — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 35.

Inh.: M. Rooen, die Spiritisten in America. 1. — Wunder u. Wallfahrten, von Peregrinus. (Schl.) — Literatur u. Kunst; Verschiedenes.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 35.

Inh.: Auf den Tod Johann Friedrich Bruch's, des Rectors der Straßburger Universität. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit u. Irrthum im Darwinismus. 5. (Schl.) — Eine Erinnerung aus Lothringen. (Schl.) — R. Vischer, Hamlet in Rom. (Forts.) — A. Rüegg, eine Verschwörerherberge. — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. 2. — Bücherschau; Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 35.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Kaiser-Friedrichsage. 2. — Reiseblätter. 7. (Zur Geschichte des Kgl. Gr. Gartens bei Dresden.) — Zur Literatur Irlands.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 69 u. 70.

Inh.: D. Asher, das Jahrbuch der deutschen Shakespearegesellschaft. — Albert v. Carlowitz. — Das christl. Museum in Berlin, und über christl. Kunstsammlungen überhaupt. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 228—234.

Inh.: J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 8. 9. — Fr. v. Löher, über Deutschlands Weltstellung. (Schl.) — V. Valentin, „die vier Weltalter" von Andr. Müller. 1. 2. — Das braunschweig. Onyxgefäß. 3. — Die Jubelfeier zu Göttingen am 1. Aug. 1874. — Pariser Chronik. 52. — A. Brachvogel, ein americtan. Staatsmänner-Paar. 2. (Schl.) — Das Museum in Weimar. — Die Polaris-Expedition. — Niederländ. Bibliothek. — Der Nachlaß Mirza-Schaffy's, von Fr. Bodenstedt. 1. 2. — H. Schliemann, die Thermopylen, der Parnassos und Orchomenos.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 192—197.

Inh.: Eine Episode aus dem Leben der Eltern des P. P. Rubens. 2. — J. G. Kohl, moderne Phraseologie. 12—15. — M. C. Brodden, Lucius Daveren. (Forts.) — J. Falke, das neue Londoner Museum zu Bethnal-Green. 1. 2. — Englische Romane. — A. W. Ambros, aus Venedig. 1. 2. — Ig. Zingerle, Bilder aus Tirol. 6. — H. Loem, literarisches Tagebuch. 1. — Geschichtsphilosophie. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 36.

Inh.: H. Birnbaum, Neues zur Astronomie u. Physik. — Unterhaltungsliteratur. — Köberle's Dramen. — R. Gottschall, Edward Young's „Nachtgedanken". — Ein dichterischer Nachlaß. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 36.

Inh.: Petrarca u. Laura. — Wissenschaftl. Pilgerfahrten. — Das Seewesen im alten Rom. — Landwirthschaftl. Zustände Smyrna's. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1627.

Inh.: Der deutsche Bankgesetzentwurf. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Das judenbach-sonneberger Luther-Fest. — Bazaine's Flucht. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Todtenschau. — Ein Bild von Leipzig. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Die Wandgemälde in Auerbach's Keller zu Leipzig. — Falstaff in der Weinschänke. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 49.

Inh.: E. Eron, Verkettungen des Lebens. (Forts.) — Notizblätter. — Gr. Samarow, zwei Kaiserkronen. (Schl.) — A. Silberstein, Tyroler Fahrten. 1. — Ein Schützenfestjubiläum. — Der Fangtanz in Grönland. — W. Ludwig, die Gräber der Rothschild. — Al. Rosen, die neue Wiener Schauspielschule. — G. Rasch, ein Berliner Zecenhaus. 1. — Thier- u. Jagdkalender. Erpldr. — Illustrationen.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. August.

Inh.: K. Detlef, das stille Herrenhaus. 2. (Forts.) — H. Riegel, Jul. Thäter, der Kupferstecher. 1. — A. Brachvogel, die edle Hand. — W. Riehl, Schloß u. Park Babelsberg. — E. B. Klunzinger, drei Tage in einer Provinzialstadt Oberägyptens. 3. (Forts.) — F. Lichterfeld, der Zigeuner u. seine Heimath. — Auf dem Plateau von Bogotá. — M. Ellon, aus meinen Wanderjahren. 2. (Forts.) — Neuestes aus der Ferne; Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 34 u. 35.

Inh.: G. Hartwig, ein gebrochenes Herz. — W. Lockowitz, Tripolis. — Die Macht der Phantasie. — A. Meyen, Erinnerungen aus Nordfriesland. — E. Schenkling, Mücken u. Mückenqual. — Ein Fest aus dem 15. Jahrhundert. — Lose Blätter.

Nr. 35. G. Hartwig, ein gebrochenes Herz. (Forts.) — Mathilde Royen, unter dem Kreuz und der Lilienfahne. — E. Schenkling, Mücken und Mückenqual. (Schl.) — A. Krieg, zur Naturgeschichte des Offizierburschen. — H. Gaedke, ein Blatt in's Wörterbuch. — Lose Blätter.

Daheim. Nr. 49.

Inh.: Alice Aurs, Schuldbewußt. (Forts.) — Zur Sedanfeier. — Stephanus, aus der Geschichte der Handelskrisen. 1. — Altmeißner Porzellan. 2. — Am Familientische.

Gartenlaube. Nr. 36.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Land und Leute. 36. — Gu. Kallisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — H. J. Klein, im Weltengarten. — J. J. Richter, Riesenüberbrückung des größten nordamerikanischen Stroms. — Blätter u. Blüthen.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 50.

Inh.: Rike Zaungänger, zwei Ultritschers. — M. Heinzel, mütterliche Erinnerung. — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes. — G. Kreyenberg, aus dem Herzen Deutschlands. — A. Graus, das Cameliienhaus. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr; Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Die Festfeier der histor. Uebungen in Göttingen. — Neuere Dramen ...scher Autoren. — Zur Urgeschichte der Menschheit. — Ein französ. Urtheil über den engl. Roman u. Mrs. Gaskell. — Gogol u. sein literar. Selbstmord. — Die Encyklopädie der lautren Brüder. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 34.

Inh.: Buschmännische u. austral. Mythologie. — K. E. v. Baer, geogeraphische Sagen aus der Vorzeit. 2. — Zur alten Geschichte Finnlands. — O. Caspari, Philosophie u. Transmutationstheorie. 3. — Culturbilder aus Altengland. 2. — Die Cameron'sche Expedition. — Miscelle.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 36.

Inh.: K. Müller, Gesichtsabweichungen. — A. Mouski, die Entfernung der Sonne von der Erde. 3. — M. J. Löhe, die schädl. u. die giftigen Pilze und die darin vorkommenden Giftstoffe. 5.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

29. Marburg: Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Scheffer: Homiletik u. Liturgik; christl. Pädagogik; Examinat. über Ethik; homilet. u. katechet. Uebgn im theolog. Sem. — Ranke: Einl. in d. N. T.; Erkl. der testimonia Patrum; Galaterbrief, 2. Brief Petri und Brief Judä im Sem. — Dietrich: Chaldäisch; Einleit. in das A. T.; Jesaia; Salom. Spruchbuch im Sem. — Henke: Dogmatik; Dogmengesch.; Symbolik; Kirchengesch. des 19. Jahrh.; systemat. Uebgn im Sem. — Weingarten: Symbolik; Kirchengesch. 3. Th.; kirchengesch. Uebgn im Sem. — Heinrici: Einl. in d. theol. Studium; Römerbrief; exeget. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Büchel: Pandekten; Erbrecht; dingl. Rechte. — Röstell: dtsches Privat- u. Lehnrecht; Examinat. üb. dtsches Privatrecht im jur. Sem.; Kirchenrecht; Civilproceß. — Arnold: deutsches Privatrecht; Examinat. üb. dtsches Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Fuchs: summar. Processe u. Concursproceß; Strafproceß; Civilprocesspraкт. im Sem. — Ubbelohde: röm. Rechtsgesch.; Institutionen; Erbrecht; Examin. üb. Institut. u. Rechtsgesch. im Sem. — Enneccerus: Pandekten; Pfandrecht; Examinat. m. exeget. Uebgn üb. röm. Recht im Sem. — Platner: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; ... Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Practicum des Handels- u. Wechselrechts. — Meyer: deutsche Reichs- u. Rechtsgesch.; dtsches Staatsrecht; Examinat. über Staatsrecht im Sem.; Gesch. der polit. Theorien. — B. Schmidt: Pandektenprakt. — Wolff: Pandektenprakt.

III. Medicinische Facultät.

Pff. K. F. v. Heusinger: Gesch. d. Medicin; Entwicklungsgesch. d. Med. in Deutschland. — Nasse: Lehre vom Stoffwechsel; Physiol. d. Empfindens; Physiol. d. Gehirns u. Rückenmarks; physiolog. Uebgn physiolog. Gesellsch. — Roser: Operations- u. Verbandlehre; chirurg. Klinik; chirurg. Examinat. — K. Ph. Falck: Encyklop. d. Medicin; Arzneimittellehre u. Toxikologie; Arzneiverordnungslehre; Uebgn im pharmakol. Laborat. — Dohrn: üb. Fehler d. Beckens; Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus (mit Lahs). — Lieberkühn: Anatomie; Präparierübgn; über Zeugung u. Entwicklungsgesch. — Beneke: pathol.-anatom. Cursus; pathol. Physiologie u. Aetiologie m. öffentl. Gesundheitspflege; medic. Convers., bes. über Balneologie u. Klimatologie. — Mannkopff: spec. Pathologie und Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik; klin. Examinat. — H. Schmidt: Augenheilkunde; über Untersuch. mit dem Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoskop. Cursus. — Wagener: Osteologie; Syndesmologie. — Hartmann: Staatsarzneikunde; gerichtl. Med. f. Juristen; gerichtsärztl. Casuisticum. — Lahs: Frauenkrankheiten; Theorie der Geburt; geburtsh. Repetit. — Eichelberg: Entwicklungsgesch. der Med. — Hüter: Krankhh d. weibl. Sexualorgane; geburtsh. Phantomübgn; geburtsh. Examinat. — O. v. Heusinger: Kinderkrankhh. — Külz: Experimentalphysiol., 1. Th.; Physiologie d. Sinne; physiolog. Chemie; chem. Diagnose. — Gasser: üb. die Lage der Eingeweide; anatomische Curse. — F. A. Falck: Physiologie der Ernährung; Elektrotherapie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Stegmann: Analysis, 2. Th; Anwendung d. Differentialrechnung z. Bestimm. von Eigensch. d. Curven; mathem. Uebgn. —

Zwenger: organ. Chemie m. Rücks. a. Pharmacie u. Medicin; chem. Uebgn; Examinat. üb. Chemie u. Pharmacie. — Dunker: Mineralogie; über Versteinerungen; mineral. Repetit. — Glaser: Staatslehre u. Staatsverwaltungslehre; über die Parteien in Staat u. Kirche. — Herrmann: Gesch. der Revolutionszeit; histor. Sem. — Wigand: über d. Methode d. Naturforschung; Botanik, 2. Th.; Pharmakognosie; mikroskop. Prakt.; pharmakognost. Prakt. — Cäsar: Juvenal; griech. Literaturgesch., 1. Th.; Tibull u. sonst. Uebgn im philolog. Sem. — L. Schmidt: Encyklopädie d. Philologie; griech. Staatsalterthümer; Aristoteles' Nikom. Ethik u. sonstige Uebgn im Sem. — Carius: Experimentalchemie, 1. Th.; prakt. chem. Uebgn; eudiometr. Uebgn. — Melde: Experimentalphysik, 2. Th.; Dioptrik d. Auges; prakt. physikal. Uebgn; Theorie der astronom. Zeitbestimmung. — Dietzel: allgem. Volkswirthschaftslehre; üb. die socialen Theorien u. die Arbeiterfrage. — Lucae: dtsche Gramm.; ausgew. ahd. Denkmäler; dtsche Gesellsch. — Justi: indogerm. Lautlehre; Sanskritschriftsteller; Hafiz; Kurdisch. — Nissen: Tacitus' Germania; röm. Gesch. bis auf Sulla's Tod; hist. Sem. f. alte Gesch. — Lange: Psychologie; üb. Schiller's philosoph. Gedichte. — Greeff: Zoologie u. vergleich. Anatomie; mikroscop. u. zootom. Demonstratt. — Stengel: Gesch. der roman. Sprachen; französ. Wortbildungs- u. Zusammensetzungslehre; Ariost. Orl. fur.; roman.-engl. Gesellsch. — Varrentrapp: Gesch. d. Zeitalters der Reformation; hist. Uebgn. — v. Drach: Zahlentheorie; analyt. Geometrie d. Raumes; analyt.-geometr. Uebgn. — v. Koenen: Mineralogie; Einleit. in d. Krystallographie; Geologie; Uebgn im Bestimmen von Mineralien u. Fossilien. — Grein: Althochdeutsch; Beowulf; altenangelsächs. Schriftstücke. — Heß: Algebra, 2. Th.; algebr. Uebgn; Elemente der Astronomie. — Feußner: theoret. Physik, 2. Th. — Roesta: Mineralogie; Geologie; über Vulkane. — v. Sybel: alte Kunstgesch.; archäol. Uebgn. — Cohen: Gesch. d. alten Philosophie; Interpret. von Kant's Kritik der reinen Vernunft; philos. Uebgn.

30. Jena. Anfang: 19. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Hase: Leben Jesu; Dogmatik; theol. Sem. — Pfleiderer: prakt. Theologie, 2. Th.; krit. Gesch. der christl. Speculation von der Alexandrin. bis zur hegel-schleiermacherschen Schule; Gesch. d. Heidenthums; homilet. und katechet. Sem. — Lipsius: christliche Ethik; Johannesevang.; Leidensgesch. Jesu nach den 4 Evg.; theol. Sem. — Schrader: Jesaia; Schrift u. Sprache der Assyrer nebst Erklär. der Keilinschrift auf dem Obelisk Salmanassar's II; theolog. Sem. — Grimm: Römer- u. Hebräerbrief; Einleit. in das N. T.; dogmat. Examinat. — Hilgenfeld: Matthäus, Marcus, Lucas; Einl. in das N. T.; Kirchengesch., 1. Th. — Spieß: Theorie u. Gesch. des christl. Cultus; Briefe des Petrus u. Jacobus; homilet. Uebgn u. Kritiken; Lectüre patristischer Schriften.

II. Juristische Facultät.

Pff. Danz: Institutionen; Pandekten, 2. Th. (Familien u. Erbrecht). — Luden: Strafproceß; strafrechtl. Uebgn im Sem. — Leist: exeget. Uebgn im Sem. — Muther: Pandekten (mit Ausschluß des Familien- u. Erbrechts); civilist. Uebgn im Sem. — Endemann: dtschs Staatsrecht; deutsch-rechtl. Uebgn im Sem. — Langenbeck: Civilproceß; Strafrecht des dtschn Reichs; Referierkunst; Proceßpraxis; über Zusammenlegung der Grundstücke u. Ablösung d. Grundlasten. — Kniep: röm. Rechtsgesch.; Pandektenrepetitorium. — Knitschky: üb. Staat u. Kirche; Erkl. ausgew. Stellen des corp. jur. can.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Ried: Chirurgie; chirurg. Klinik u. Poliklinik; Verbandcursus. — Schulze: gesammte Geburtshülfe; Geburtshülfe u. gynäkol. Klinik u. Poliklinik; Curse geburtshülfl. Operatt.; Curse gynäkolog. Untersuchung. — Müller: allgem. Pathologie u. allgem. patholog. Anatomie; klin. u. poliklin. Sectionen; Sectionscursus. — Preyer: Experimentalphysiologie, 1. Th.; üb. einige Grundprobleme der gegenwärt. Naturwissensch.; Arbeiten im physiolog. Laborat. f. Geübtere. — Schwalbe: Anatomie des Menschen; Präparierübgn; Angiologie. — Nothnagel: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; poliklin. Referatstunde. — Schillbach: Klinik für Augen- u. Ohrenkrankhh.; Pathologie u. Therapie d. Augenkrankhh.; Cursus f. Augenoperationen; Repetit. d. Chirurgie. — Siebert: psychiatr. Klinik. — Seidel: gerichtl. Medicin; Receptierkunst. — Frommann: normale u. pathol. Histologie der Nerven; histol. Cursus.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Snell: analyt. Mechanik, 1. Th.; Principien u. Grundlehren d. mechan. Physik. — Stickel: Hiob; arab. Sprache u. Schriftsteller; chaldäisch mit Erkl. Daniels; oriental. Sem. — Nipperdey: röm. Staatsalterthh.; philolog. Sem. — E. Schmid: allgem. Geologie; Krystallographie; über Vulcanismus. — Ad. Schmidt: Gesch. der neuesten Zeit v. 1830—48; histor. Uebgn. — Hildebrand: Nationalökonomie; über statist. Methode; staatswissenschftl. Sem.; statist. Sem. — Geuther: allgem. Experimentalchemie; organ. Chemie; chemisch-prakt. Uebgn. — Häckel: Zoologie; prakt.-zool. Uebungscursus. — M. Schmidt: Metrik; Pindar; philolog. Sem. — Strasburger: Naturgesch. der Kryptogamen; botan. Cursus; Anleitung zu selbständ. Untersuchgn. — Fortlage: Logik u. Encyklopädie d. philos. Wissenschaften; Metaphysik u. Religionsphilosophie. — Delbrück: Sanskritgramm.; Erkl. des Rigveda; vergl. Syntax der indog. Sprachen. — Schöll: griech. Alterthümer; griech. Epigraphik; philolog. Sem.; Terenz' Andria in einer philol. Gesellsch. — Eucken: Gesch. der Philosophie seit Kant (einschl.); ethische Grundprincipien d. wichtigsten Religionen; in s. philos. Sem.: a) log. u. methodol. Uebgn; b) Conversat üb. Gesch. d Philosophie; c) Erkl. von Aristoteles' Politik mit Betrachtung d. bedeutendsten spätern Staatstheorien. — Langethal: landwirthschaftl. Mineralogie u. Geognosie nebst der Boden- u. Bonitierungslehre, allgem. Thierzucht, Schafzucht u. Wollkunde, Wiesenbau, allgem. Ackerbau; landwirthschftl. Sem. — Gädechens: üb. Pompeji u. Herculanum; griech. Kunstgesch.; archäol. Sem. — Stoy: Psychologie; Encyklopädie u. Literatur der Pädagogik; pädagog. Sem.; lat. Disputationen über F. A. Wolf's consilia scholastica. — Peter: Geschichte des letzten Jahrh. der röm. Republik. — Schrön: reine Mathematik; Trigonometrie; prakt. Astronomie. — Artus: Chemie; chem. Technologie; Erkl. d. dtschn Pharmakopoe. — Falke: Uebersicht d. Thierarzneiwissensch. — Schäffer: Differential u. Integralrechnung; Repetit. in Physik; üb. Telegraphen u. andere durch Elektricität bewegte Maschinen. — Reichardt: Agriculturchemie; Pharmacie; gerichtl. Chemie; Elemente der Chemie; prakt. Uebungen. — Bermehren: Topographie des alten Athen. — Hallier: botan. Pharmakognosie; Kryptogamenkunde; Examinatorium in Botanik; über die Methode der Naturforschung f. Hörer aller Facultäten; Excursionen zur Aufsuchung von Kryptogamen. — Abbe: Theorie der Functionen von complexen Variabeln; mathem. Theorie der Gravitation, der Elektricität und des Magnetismus. — Sievers: dtsche Grammatik; Erkl. mittelhochdtschr Lyriker; Erkl. ahdtschr Denkmäler; Elemente d. Sprachphysiologie. — Wittich: Gesch. d. dtschn Kaiserzeit; Lectüre u. Interpret. v. Quellen zur Geschichte der fränkischen u. staufischen Kaiser. — Klopfleisch: dtsche Mythologie. — F. Schultze: Gesch. d. kantischen Philosophie; Hauptprobleme der Anthropologie u. Ethnographie. — Cappeller: Erklär. der Laghu Kaumudi; Repetition d. Sanskritgrammatik u. Erkl. von Sanskrittexten; Uebersicht der Sanskritpoesie. — Walter: Gesch. der griech. Philosophie; Aesthetik. — Bährens: latein. Metrik; lat. Societät. — v. Sivers: Finanzwissenschaft. — Frege: analytische Geometrie nach neueren Methoden. — Schuster: Anatomie u. Physiologie d. Hausthiere; Krankhh. d. Hausthiere; thierärztl. Geburtshülfe; Veterinärklinik. — Spittel: landwirthschaftl. Baukunde.

31. Graz.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Frahmann: lingua hebr. et liber Exodi; lib. II. Chron.; lingua arab. — Stanonik: theol. dogmat. — Pötzl: Evang. St. Lucae; exercitia interpretationis; epist. ad Hebraeos. — Schlager: theol. moralis. — Klinger: Pastoraltheologie; homilet. Uebgn; Grundzüge der geistl. Beredsamkeit. — Pff. suppl. Worm: theol. fundamentalis. — Scherer: hist. eccl. et patrologia.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. F. Bischoff: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; dtschs Privatrecht; dtschrechtl. Uebgn im Sem. — Demelius: Institutl.; Pandekten; jurist. Uebgn. — Tewes: röm. Rechtsgesch.; Erbrecht (Pandekt.); Familienrecht (Pand.) — Groß: Quellengesch. d. Kirchenrechtes; System d. Kirchenrechts; kanonist. Seminarübgn. — Michel: österr. allg. Privatrecht. — Weiß: Strafrecht; Seminarübgn d. Strafproceß betr. — Rendauer: österr. Strafrecht. — Bidermann: österr. Staatsrecht; Grundriß d. europ. Staatenkde. — Blaschke: civilrechtl. Verfahren in Streitsachen; Handelsrecht. — Schauenstein: gerichtl. Medicin. — Pff. extr. Luschin: dtsche Rechtsquellen; dtsche Rechtsgesch.; Lectüre u. Bearbeitg österr. Rechtsquellen. — Hildebrand: Verwaltungslehre; Nationalökonomie. — Prdoc. H. Bischof: Repetit. aus d. Volkswirthschaftslehre u. Volkswirthschaftspolitik. — Doc. Hartmann: Staatsrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Planer: systemat. Anatomie d. Menschen; Anatomie d. menschl. Nervensystems; anatom. Secierübgn; topograph. Anatomie; chirurg.-anatom. Uebgn. — Rollett: Physiologie; Arbeiten im physiol. Inst.; physiol.-histol. Uebgn. — F. Clar: Pharmakologie u. Receptierkunde; Einl. in die Kinderheilkde. — Heschl: allg. pathol. Anatomie; pathol. Secierübgn. — Körner: spec. medicin. Pathol., Therapie u. Klinik. — v. Rzehaczek: spec. chirurg. Pathol., Therapie u. Klinik; chirurg. Operationslehre; chirurg. Operationsübgn. — Blodig: theor.-prakt. Unterr. in d. Augenheilkde; operat. Augenheilkde. — v. Helly:

theoret.-prakt. Geburtshülfe u. Klinik; geburtshülfl. Operationsübgn; gynäkol. Klinik. — Schauenstein: öff. Gesundheitspfl.; gerichtsärztl. Uebgn; staatsärztl. Practicum. — Pff. extr. v. Ebner: Histologie; physiol.-histol. Uebgn. — Hofmann: angew. physiol. u. pathol. Chemie; Arbeiten im Laboratorium. — Lipp: Klinik f. Syphilis. — v. Krafft-Ebing: theoret. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; forens. Psychologie; v. Koch: landwschaftl. Thierheilkde. — Prdocc. Emele: prakt. Anleitg z. physikal. Krankenuntersuchg; Laryngoscopie. — Hnimel: prakt. Anleitg zur physikal. Krankenuntersuchg; physikal. Diagnostik; Elektrotherapie. — Tanzer: theoret.-prakt. Unterricht in d. Zahnheilkde. — C. Clar: über Genesis der Heilquellen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rohlowsky: prakt. Philosophie. — Frischauf: Functionenlehre; Elemente d. ges. höh. Mathematik; analyt. Geometrie. — Toepler: Experimentalphysik; physikal. Vortragsübgn. — v. Pebal: Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; theoret.-prakt. Unterr. in der pharmac. Chemie. — Peters: Geologie u. Paläontol. der paläoz. Formationen; Referate u. Vorträge von Studierenden über mineral. u. geolog. Gegenstände; krystallogr. Uebgn. — Leitgeb: allgem. Botanik; Demonstratt. zur allg. Botanik; Kryptogamenkde; Arbeiten im botan. Laborat. — v. Ettingshausen: allg. Botanik; Pflanzengeographie; Arbeiten im botan.-paläontol. Laborat. — Schulze: allg. Zoologie; über die Säugethiere. — Weiß: allgem. Gesch.; röm. Gesch.; histor. Sem. — A. Wolf: Kulturgesch. des M.-Alters; Repetit. aus d. Gesch. d. MAlters. — Krones: österr. Geschichte; histor. Sem. — Pichler: Metrologie u. Chronol. d. Griechen u. Römer; österr. Adelswappen. — Schmidt: griech. Grammatik; Interpret. ind. Schriftsteller. — Schenkl: Gesch. d. röm. Literatur; Euripides' Herakles Mainomenos; philol. Sem. — v. Karajan: Geschichte der homer. Gesänge; Erkl. von Sallust de bello Jugurthino; metr. Analyse ausgew. Chorgesänge des Sophokles; philol. Sem. — Kergel: Demosthenes' Rede vom Kranze; philol. Uebgn an Plato's Apologie; desgl. an Ovid's Metamorphosen. — Lubin: storia della letterat. ital.; interpret. della Divina Commedia; esercizj di lingua ital. — Pff. extr. Kaulich: prakt. Philosophie; Grundzüge d. philos. Pädagogik; Metaphysik. — Riehl: Logik; Gesch. d. Philosophie seit Kant. — Friesach: Elemente der sphär. Astronomie. — Subic: Grundzüge d. mechan. Wärmetheorie. — Schönbach: altd. Literaturgesch.; altnord. Grammatik u. Lectüre; mittelhd. Uebgn. — Krek: Nominalsyntax d. slav. Sprachen; Einfluß d. Christenthums auf d. slav. Sprachen u. den slav. Mythus; Interpret. altsloven. Denkmäler. — Prdocc. Escherich: Grundlinien d. neueren Geometrie. — Grober: vergl. Morphologie u. Entwicklungsgesch. d. Stachelhäuter; Anleitg zu zootom. Untersuchgn. — Goldbacher: Cicero de finibus bonorum et malorum. — Zeitteles: Erkl. ausgew. Partien des Nibelungenliedes. — Berlswyl: französ. Stilistik u. Literatur. — J. Wolf: Stenographie. — Augustin: Turnunterricht.

32. Forst-Akademie Neustadt-Ebw.

Danckelmann: Waldbau; Forstabschätzung; forstl. Examinatorium; forstl. Excursionen. — Bando: Forstbenutzung u. Forsttechnologie; forstl. Excursionen. — Bernhardt: Forststatistik; Forstgesch. Preußens. — Remelé: Mineralogie u. Geognosie; Chemie der Metalle u. organ. Chemie; Bestimmen u. Examinat. in Mineralogie u. Geognosie. — Müttrich: Geodäsie (Meßkunde); Holzmeßkunde; Einl. in die Differential- u. Integralrechng; mathemat. Repetitorium; Meteorologie. — Hartig: Pflanzenanatomie, Physiologie u. Pathologie; botan. Examinatorium; mikroscop. Demonstratt. — Altum: wirbellose Thiere; zoolog. Examinatorium. — Runnebaum: Waldwegbau; Geodäsie (Instrumentenkunde); Vorschriften üb. preuß. Forstvermessg. — Rätzell: Civil- u. Strafproceß; Examinat. in der Rechtskunde.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bagehot, der Ursprung der Nationen. (Bll. f. lit. U. 35.)
Beer, Leopold II, Franz II u. Katharina. (Augsb. A. Ztg. 221.)
v. Bezold, z. Gesch. d. Hussitenthums. (Von Kürschner: Wien. Abdp. 187.)
Brie, der Bundesstaat. (Von Samuely: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Curtius, das Verbum der griechischen Sprache. (Von Oliva: Riv. di filol. 3, 1—3.)
Friedreich, üb. progress. Muskelhypertrophie. (Wien. med. Wschr. 33 f.)
Gneist, vier Fragen zur deutschen Strafproceßordnung. (Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Graily-Hewitt, Diagnose, Pathologie u. Therapie d. Frauenkrankheiten. (Von Peters: Schmidt's Jbb. d. in- u. ausl. ges. Med. 162, 5.)
Gregorovius, Lucrezia Borgia. (Von W. Lang: Im N. Reich 35.)
Haushofer, die Constitution der natürl. Silicate. (Naturf. 35.)
Jaques, Abhandlungen zur Reform der Gesetzgebg. (Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3. — Gerichtss. 26, 5.)
Klöpper, Kommentar über das 2. Sendschr. des Ap. Paulus an d. Gemeinde zu Korinth. (Von Grimm: Jen. Litztg. 35.)
van Krieken, über die sogen. organ. Staatstheorie. (Von Pözl: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Legrand, recueil de chansons populaires grecques. (Von Bursian: Jen. Litztg. 35.)
Lyell, das Alter des Menschengeschlechts. (Bll. f. lit. U. 35.)
Marx, gegen nicht zu billig. Angewöhnungen u. Richtungen d. jetzigen Aerzte. (Von Cramer: Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 16.)
Meyer, der Entwurf einer D. Strafproceßordng. (Gerichtss. 26, 5.)
Meyer, die Zukunft der D. Hochschulen. (Von Beck: Centralorg. f. d. Interess. d. Rschulw. 2, 9-10.)
Pissin, die beste Methode der Schutzpockenimpfung. (Von Siegmund: Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 16.)
Quellenschriften f. Kunstgesch. u. Kunsttechnik d. MAlters, hrsg. von Eitelb. v. Edelberg. 8. Bd. (Von Ilg: Wien. Abendp. 190.)
Rawlinson, the sixth great Oriental monarchy. (Von Mendelssohn: Jen. Litztg. 35.)
v. Reumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. (Von W. Lang: Im N. Reich 35.)
Schmidt, die Inschrift von Idalion u. das kyprische Syllabar. (Gött. gel. Anz. 31.)
Schneiderwirth, die Parther. (Von Mendelssohn: Jen. Litztg. 35.)
Schuler-Liblov, Abriß d. europ. Staats- u. Rechtsgeschichte. (Von Maurer: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Schultze, Geschichte der Philosophie d. Renaissance. (Von Erdmann: Jen. Litztg. 35.)
Schum, Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothar's III. (Von Scheffer-Boichorst: Ebd.)
Sophianos, grammaire du Grec vulgaire, p. p. E. Legrand. (Von B. Schmidt: Ebd.)
Spencer Wells, die Krankheiten d. Eierstöcke; übers. v. P. Grenser. (Aerztl. Intelligbl. 33 ff.)
Spörer, Beobachtungen der Sonnenflecken. (Naturf. 35.)
v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit. (Schwäb. Merkur 199.)
Teuffel, Uebersicht der Platon. Literatur. (Von Wohlrab: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 7.)
Tobler, descriptiones terrae sanctae. (Gött. gel. Anz. 32.)
Turner, slawisches Familienrecht. (Von K. v. Amira: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Ulrich, Pathologie u. Therapie der muskul. Rückgratsverkrümmungen. (Von Schildbach: D. Ztschr. f. pr. Med. 31.)
Vaniczek, etymolog. Wörterbuch d. lat. Sprache. (Rev. crit. 32 & 33.)
Wezel, de Silii Italici cum fontibus tum exemplis. (Von Bl.: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 7.)
Whitney, die Sprachwissenschaft. (Von G. Meyer: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. 8, 8.)
Wolff, Untersuchgn üb. d. Kindersterblichkeit. (D. Ztschr. f. pr. Med. 33.)
Wolff, P., Geschichte des Bombardements von Schlettstadt u. Neu-Breisach. (Litbl. z. Allg. Militztg. 31.)
Zehetmayr, lexicon etymologicum latino- etc. -sanscriticum. (Rev. crit. 32 & 33.)

Vom 30. August bis 5. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aggäus de Albada, Briefe an Rembertus Ackema u. A. aus den Jahren 1579—1584, hrsg. von E. Friedländer. Leeuwarden, Kuipers. (XVIII, 149 S. gr. 8.)
Altschul, statistischer Sanitätsbericht Se. k. k. Majestät Kriegs-Marine für 1872. Wien, Braumüller. 20 Sgr.
Autodidakten-Lexikon. Hrsg. von A. Wittstock. Lief. 1. Leipzig 1875. Mentzel. à 10 Sgr.
Closon, eine Sallusthandschrift aus der Rostocker Univ.-Bibliothek. Festschrift. Leipzig, Teubner. (3 Bll., S. 249—304. gr. 8.)
Engel, die Consonanten der deutschen Sprache. Theoretischer u. praktischer Theil. Berlin, C. A. Challier u. Co. (Theor.: 111 S. gr. 8; prakt.: 29 S. qu. Fol.)
Golther, der Staat u. die kathol. Kirche im Königreich Württemberg. Stuttgart, Cotta. (XII, 547 S. gr. 8.)
Hecht, die Hypothekenbank in Mannheim. 3. Aufl. (67 S. gr. 8.)
Hildebrandt, Juda's Verhältniß zu Assyrien in Jesaja's Zeit nach Keilinschriften und Jesajanischen Prophetien. Marburg, Ehrhardt. (1 Bl., 84 S. gr. 8.)
Hoffmann, Otto v. Guericke. Hrsg. von J. O. Oppel. Magdeburg, Bänsch. 1 Thlr. 15 Sgr.
Instrumente, wissenschaftl. Von Ph. v. Jolly, Listing, Feick u. Emsm. (Amtl. Bericht über die Wiener Weltausstellung. Bd. II, Heft 4.) Braunschweig, Vieweg u. S. 15 Sgr.
Jahresbericht, 51., der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau, Aderholz. (VIII, 287 S. gr. 8.)

avoff, über den gegenwärtigen Stand der Lehre von der ätiologischen Beziehung kleinster Organismen (Micrococcus) zu den Infectionskrankheiten. Wien, Braumüller. 10 Sgr.
alita Vistara. Erzälung von dem Leben u. der Lere des Çâkya Simha. Uebers. 2c. von S. Lefmann. 1. Lief. Berlin, Dümmler. 3 Thlr.
anghoff, Chemie f. Mittelsch. 2. Aufl. Berlin, Denicke. 1 Thlr. 10 Sgr.
Linhart, Compendium der chirurg. Operationslehre. 4., durchaus umgearb. u. verm. Aufl. Wien, Braumüller. 8 Thlr.
Mayr, Gutachten über die Centralisation u. Decentralisation der statist.-technischen Thätigkeit. München. (14 S. Lex.-8.)
Meyer, die richtige Gestalt des menschl. Körpers. Stuttgart, Meyer u. Zeller. 24 Sgr.
– über die Bedeutung des Nervensystems. Ebd. 10 Sgr.
Meynert, zur Mechanik des Gehirnbaues. Wien, Braumüller. 12 Sgr.
Obermüller, Urgeschichte der Wenden. Berlin, Denicke. 12 Sgr.
duPrel, der Kampf ums Dasein am Himmel. Ebd. 18 Sgr.
Rohlfs, quer durch Afrika. 1. Th. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.
Siegwart, das Alter d. Menschengeschlechts. Berlin, Denicke. 20 Sgr.
Stellung, die, des Richters. Berlin, Weber. 5 Sgr.
Stockbauer, die Kunstbestrebungen am bayer. Hofe unter Herzog Albrecht V und seinem Nachfolger Wilhelm V. (Quellenschriften für Kunstgesch. 2c. VIII.) Wien, Braumüller. 24 Sgr.
Stubenvoll, Geschichte des Kgl. Erziehungs-Institutes f. Studirende (Holland'sches Institut) in München. München, Lindauer. 1 Thlr. 25 Sgr.
Urbaschek, die Wasserheilanstalt Kreuzen in Oberösterreich. Wien, Braumüller. 14 Sgr.
Vallis, die Naturgeschichte der Götter. Leipzig, Mentzel. 22½ Sgr.
Zèra, Cavour et l'Eglise libre dans l'Etat libre. Edit. franç. Neapel, Detken & Rocholl. 3 fr. 50 c.
Zimmermann, Gewerbe- u. Handels-Adreßbuch des Großhztb. Baden. Mannheim, Schneider. 4 Thlr.

eBruyn, Palaestina. Ex veteris aevi monumentis ac recentiorum observationibus illustr. (Karte.) Hierzu: Prolegomena. (16 S. gr. 4.) Utrecht, Kemink & Zoon.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

numefort, V. de, cession de la ville et de l'Etat d'Avignon au pape Clément VI par Jeanne I., reine de Naples. (108 p. 8.) Apt.
ernard, Cl., leçons de physiologie expérimentale appliquée à la médecine, faites au College de France (1854—55). T. 1 et 2. Avec 100 figg. intercalées dans le texte. (XVI, 1030 p. 8.) Paris.
echarme, C., recherches sur la capillarité dynamique. Premier mémoire. Du mouvement ascendant spontané des liquides dans les tubes capillaires. (144 p. 8. et 4 pl.) Angers.
e Socraticae doctrinae vestigiis apud Euripidem ad doctoris gradum promovendus disseruit G. Fengère. (83 p. 8.) Paris.
uruy, V., histoire des romains depuis les temps les plus reculés jusqu'à la fin du règne des Antonins. T. 4. (489 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
abre, Ad., romans et chansons de geste sur Gérard de Roussillon, étude historique et littéraire. (XV, 20 p. 8.) Vienne.
Fuzet, F., Pétrarque, ses voyages, ses amis, son repentir. (326 p. 8.) Ile Saint-Honorat.
Germer-Durand, E., découvertes archéologiques faites à Nimes et dans le Gard pendant l'année 1871. 1. et 2. semestres. (180 p. 8.) Nimes.
Langlade (de Lansargues), la Viradona. Avec une introduction par Ch. de Tourtoulon. (28 p. 8.) Montpellier.
(Publications de la Société pour l'étude des langues romanes.)
Mignard, archéologie bourguignonne. Alise, Vercingétorix et César. (62 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der ordentl. Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin Dr. Wilh. Wilmanns ist zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Der Privatdocent Dr. A. Wernich in Berlin folgt auf 2 Jahre einem Rufe der japanischen Regierung nach Jeddo als Lehrer an der dortigen medicin.-chirurg. Klinik.

Dem außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Heidelberg Dr. Wundt, sowie dem Professor Dr. Schottky in Heidelberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt, der Gymnasialdirector Scherm zu Rastatt unter Verleihung des Charakters als Geh. Hofrath in Ruhestand versetzt worden.

Der Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Wien Dr. Arndts v. Arnesberg hat bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Comthurkreuz des kaiserl. österr. Franz-Joseph-Ordens, der ordentl. Professor Dr. Kelle an der Universität Prag den königl. preuß. Kronenorden 3. Classe erhalten.

Am 21. August † in London der engl. Professor der Anatomie und Zoologie Dr. R. E. Grant.

Am 24. August † zu Horchheim bei Coblenz der Professor in der philos. Facultät der Universität Bonn Dr. G. B. Mendelssohn.

Bekanntmachung.

Die 29. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird in den Tagen vom 28. September bis 1. October d. J. zu Innsbruck stattfinden, wozu die Unterzeichneten hiemit ganz ergebenst einladen.

Indem sie die geehrten Fachgenossen ersuchen, beabsichtigte Vorträge sowohl für die allgemeinen als auch für die Verhandlungen der Sectionen baldmöglichst anmelden zu wollen, erklären sie sich zugleich bereit, Anfragen und Wünsche, welche sich auf die Theilnahme an der Versammlung beziehen, entgegenzunehmen und nach Möglichkeit zu erledigen.

Die Mitgliedskarten (Preis 5 Mark, 1 Thlr. 20 Sgr., 3 fl. rhein., 3 fl. östr. Währ. B.-N.) werden an die Besteller sofort überschickt nebst Angabe der von den Eisenbahnen zugestandenen Fahrpreis-Ermäßigungen, welche nur gegen die bei der Hin- und Rückfahrt vorzuweisende Mitgliedskarte gewährt werden.

Innsbruck, im August 1874.

Das Präsidium:

B. Jülg. W. Biehl.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 38.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 19. September. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Teichmüller, G., Prof., über die Unsterblichkeit der Seele. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XII, 206 S. 8.) 1 Thlr.

Während die früheren Schriften des Verf.'s ausschließlich für Gelehrte bestimmt waren, wendet sich diese mit ihrer allgemein verständlichen Darstellung ohne Anmerkungen und Citate an die Classe der höher Gebildeten überhaupt. Jedoch will sie sich nicht den strengen Forderungen der Wissenschaftlichkeit entziehen, so daß sie auch die Beachtung der Fachphilosophen verdient, zumal der Verf. ausdrücklich hervorhebt, daß er hier spricht „als Vertreter der Weltweisheit, der ausschließlichen Vernunftwissenschaft, die nur der Erfahrung und Vernunft aus hinreichenden Gründen Gehör schenkt".

Es versteht sich von selbst, daß es nicht möglich war, in der Behandlung des Themas bei diesem selbst unmittelbar nur stehen zu bleiben, sondern daß allgemeine metaphysische Fragen zuvörderst zur Besprechung kommen mußten. Das Buch selbst zerfällt in zwei Theile. In dem ersten werden die bisherigen Lehrmeinungen geprüft, und im zweiten untersucht der Verf. die Frage von seinem eigenen Standpunkte aus. Den beiden Vorstufen, dem naiven Materialismus und dem Dualismus oder Spiritualismus, und den drei höheren Weltanschauungen, dem wissenschaftlichen Materialismus, dem Idealismus und dem Spinozismus, gegenüber erklärt er den Gegensatz von Ideellem und Materiellem, das Princip, von dem diese alle ausgehen, für falsch und macht als vierte, allein richtige Weltansicht die sich an Leibniz anschließende geltend, daß die Materialität der Welt außer uns nur unsere Einbildung sei, und daß die sogenannte Materie aus nichts Anderem bestehe, als aus lauter solchen immateriellen Substanzen, wie unsere Seele eine sei. Daß die Seele aber eine ideelle Substanz ist, beweist er aus ihrer Einheit und Einfachheit, und diese Eigenschaften werden wiederum angenommen als nothwendige Voraussetzungen eines jeden Urtheiles. — Bei dem Letzten und überhaupt bei der ideellen Substanz hat die Kritik volles Recht, ihm Einwendungen zu machen, die auszuführen hier nicht der Platz ist.

Nachdem der Verf. in dem zweiten Theile zuerst über das Wesen der Seele und über ihre Entstehung gesprochen, kommt er endlich ziemlich spät zu seinem eigentlichen Thema und gelangt zu dem Resultate, daß die individuelle Unsterblichkeit sich apodiktisch beweisen lasse, weil die Seele ein in sich Seiendes, eine Substanz sei, und ein wirklich Seiendes nicht zum Nicht-Sein kommen könne, wie auch die Unvergänglichkeit der Atome von den Naturforschern zugestanden würde. Nicht apodiktisch könne aber bargethan werden die persönliche Unsterblichkeit, d. h. diejenige, bei der wir uns unserer persönlichen Eigenheit bewußt bleiben, also ein Continuum unseres Bewußtseins haben. Auf die letztere arbeitet natürlich das menschliche Bedürfniß hin, während uns die erstere ganz gleichgültig sein kann. Für die persönliche Unsterblichkeit nun führt Teichmüller einen, wie er es nennt, ökonomischen Wahrscheinlichkeitsbeweis, der sich auch an die Lehren früherer Philosophen ebenso wie jener für die individuelle Unsterblichkeit anlehnt: die Welt schreitet zum Vollkommenen fort, und alle Fortschritte werden nur durch Anknüpfung an frühere Entwicklung ermöglicht und geschehen nur durch individuelle Substanzen. „Da die Seele nun ihren erworbenen Lebensinhalt nie zu verlieren scheint und in sich den Drang und das Vermögen zu einer weiteren Entwicklung besitzt und diesem Streben in der Geschichte der Menschheit kein Genüge gethan wird, so bleibt nichts übrig als anzunehmen, daß unsere bisher erworbene Arbeit und Bildung nicht ungenützt verloren geht, sondern daß uns ein jetzt verborgenes weiteres Dasein bevorsteht, in welchem an unsere persönliche Entwicklung angeknüpft wird." Teichmüller erkennt selbst an, das Princip, auf das er sich namentlich stützen muß, daß kein Verlust des erworbenen Lebensinhaltes stattfinden könne, stehe auf schwachen Füßen, und trotz der ausführlichen darüber angestellten Discussion ist es doch sehr schwankend, ja unwahrscheinlich geblieben. Mit diesem Princip fällt aber der ganze Beweis. — Den Schluß des Ganzen bildet die Behandlung der Frage: Was werden wir in dem jenseitigen Leben thun? Die Antwort lautet, daß der Gehalt unseres Wissens und Lebens noch erweitert und vertieft werden wird, doch bleibe uns die Sache selbst ein Mysterium. Die philosophische Resignation, die sich hier ausspricht, hätte in der ganzen Frage nach der Unsterblichkeit mehr Platz greifen sollen. M. H.

Hartsen, F. A., Grundzüge der Psychologie. Mit 4 lith. Taff. Berlin, 1874. C. Duncker. (XIV, 210 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Die „Grundzüge der Psychologie" sind eine deutsche Ausgabe der Hartsen'schen „Principes de Psychologie" und vom Verf. selbst übersetzt, bez. überarbeitet. In drei Capiteln werden die „geistigen Eigenschaften" (Vorstellungen) und ihre Beziehungen im Allgemeinen und im Besonderen, sowie die Verhältnisse zwischen der geistigen Welt und der stofflichen dargelegt. Daß sich diese Darlegung hinsichtlich des Standpunktes, der Anordnung und Behandlung besonderer Vorzüge erfreue, vermag Ref. nicht auszusprechen, muß vielmehr zu seinem Bedauern und unter Anerkennung des gutgemeinten Strebens des Verf.'s gestehen, daß ihm das angezeigte Werk so ziemlich nach allen Seiten hinter

den Anforderungen zurückgeblieben scheint, welche man nach den neueren Arbeiten auf dem einschlagenden Gebiete an eine brauchbare Psychologie stellen darf und muß. — Beigegeben sind ein genaueres alphabetisches Register, welches indeß die Anmerkungen (S. 184—200) nicht mit berücksichtigt hat, und vier, der französischen Ausgabe entnommene lithographierte Tafeln, welche einige Intensitäts- und Assoriationsverhältnisse veranschaulichen sollen. Druckfehler sind nicht selten; erheiternd wirkt einer derselben auf S. 192, wo als psychologischer Vorgang, dessen Vollziehung dem gesunden Menschen ein Capital angenehmer Gefühle gewährt, die Verdauüng angeführt wird.

Meyr, Melch., Gedanken über Kunst, Religion und Philosophie. Aus seinem Nachlasse veröffentlicht von Max Graf v. Bothmer u. Moriz Carrière. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XIV, 351 S. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Von dem Verstorbenen rühmt der eine der beiden Herausgeber, M. Carrière, mit Recht, daß er im Ganzen gelebt, das Ganze gedacht habe, daß er selber ein ganzer, in sich harmonischer Mensch gewesen sei. Ob es ihm auch als Schriftsteller gelungen sei, dieses persönliche Gleichgewicht zwischen entgegengesetzten oder doch verschiedenartigen Anforderungen auf seine Schriften, poetische wie philosophische, zu übertragen, ist eine andere Frage, auf welche die Antwort vielleicht nicht von allen Seiten gleichartig ausfallen wird. Von seinem ersten Werke, den Erzählungen aus seiner Heimath, dem Ries, abgesehen, haben die meisten Beurtheiler seine Dichtungen, Romane wie Dramen, zu philosophisch, seine philosophischen Schriften dagegen zu poetisch gefunden. Er war eine vorherrschend didaktische Natur, der als Dichter ideellen Gehalt über die schöne Form, als philosophischer Schriftsteller die anschauliche Form über die wissenschaftliche setzte und dadurch weder der reinen Kunst noch der strengen Wissenschaft Genüge that. Lehrhafte Beschreibung, wie in seinen Dorfgeschichten, oder populäre Gedankenstellung, wie in seinen vortrefflichen Gesprächen mit einem Grobian, gelangen ihm am Besten, wie er denn auch nur mit diesen beiden Produkten einen durchschlagenden literarischen Erfolg erreicht hat. Naturen wie diese sind zum Character geschaffen; der conrentrische Brennpunkt, in welchem bei ihnen Gedanke und Bild, Poetisches und Philosophisches zusammentrifft, scheint dazu gemacht, „Lichtstrahlen" auszusenden. Als solche bezeichnet der pietätvolle Freund und Herausgeber treffend vorliegende „Gedanken" über „Kunst, Religion und Philosophie", die vom Verf. innerhalb eines Zeitraumes von mehr als vierzig Jahren (1828—1870) mit „dem Instinrte des geborenen Schriftstellers, der nicht nur für sich, sondern auch für Andere gedacht haben will", zu Papier gebracht worden sind. Die von ihm selbst verfaßte Vorrede enthält das charakteristische Bekenntniß, daß er viel früher im Stande gewesen sei, einzusehen, was in Kunst, Philosophie und Weltkultur geschehen müsse, ehe es ihm gelang, größere poetische und wissenschaftliche Arbeiten auszuführen. Mehr bedarf es nicht, um erkennen zu lassen, daß der Kern seines Wesens ein praktischer, poetische wie philosophische Darstellung für ihn nur Mittel zum lehrhaften Zweck waren. Wie als Dichter und Denker Natur und Geist, so strebte er als Politiker Süd- mit Norddeutschland, als religiöser Schriftsteller Glauben und Wissen auszusöhnen. Freunden dieses edlen, aber wohl Manchem utopisch scheinenden Bemühens mögen die nicht durchgängig neuen, aber niemals alltäglichen „Gedanken" freundlichst empfohlen sein.

Geschichte.

Mendelssohn, Dr. Ludw., **de senati consultis Romanorum** ab Josepho Antiq. XIII, 9, 2; XIV, 10, 22 relatis commentatio. (Leipziger Habilitations-Schrift.) 1874. (36 p. 8.)

Es ist das große Verdienst Ritschl's, das Studium der lange Zeit arg vernachlässigten, in Josephus' Jüdischen Alterthümern enthaltenen Urkunden wieder angeregt, in der Abhandlung „Eine Berichtigung der republicanischen Consularfasten" im N. Rhein. Mus. XXVIII (1873), S. 586—614 den Weg gezeigt und zu eingehender epigraphischer, philologischer und historischer Untersuchung derselben einen Schüler veranlaßt zu haben, der seine Befähigung hierzu bereits in der Promotionsschrift De senatus consulti Romanorum ab Josepho Antiq. XIV, 8, 5 relati temporibus commentatio (Lipsiae 1873, 8.) an den Tag gelegt hatte. Die letztere Urkunde, bei Josephus unter die auf Hyrkanos II bezüglichen Actenstücke gerathen, war vom Verf. als mit der 1. Macc. 15, 16—23 erwähnten identisch nachgewiesen und demgemäß auf den Hohenpriester Simon und das Jahr 139 bezogen worden. Die in der vorliegenden Habilitationsschrift besprochenen zwei Senatsbeschlüsse setzt der Verf. beide in das Jahr 133 und bringt sie mit dem Kriege des Antiochos VII von Side gegen die Juden unter Johannes Hyrkanos I in Verbindung. Der auf Poseidonios zurückgehende Bericht über das Ende dieses Krieges bei Josephus geht dahin, Antiochos habe nach längerer Belagerung von Jerusalem aus *εὐσέβεια* sich damit begnügt, den Juden gegen einen für den Besitz von Joppe und den angrenzenden Städten, deren Wegnahme durch die Juden den Anlaß zum Kriege gegeben hatte, zu entrichtenden Tribut, Zahlung von 500 Talenten und Stellung von Geiseln (unter denen der Bruder des Hyrkanos) den Frieden zu gewähren, und sei nach Einreißung der Zinnen der Stadtmauer abgezogen. Der Verf. bemerkt mit Recht, daß die *εὐσέβεια* des Königs unmöglich das wahre Motiv der Gewährung von der ganzen Sachlage nach unerwartet günstigen Bedingungen an die Juden gewesen sein könne, und findet dieses vielmehr in einer diplomatischen Intervention der Römer, von welcher uns die zwei Senatusconsulte Kunde gäben: ein erstes, von Josephus A. J. XIII, 9, 2 an der richtigen Stelle mitgetheiltes, in welchem die Juden mit ihren Bitten, die Römer möchten ihnen Joppe und Gazara mit Zubehör, das sie im Kriege mit Antiochos verloren, wiederverschaffen, im Wesentlichen abgewiesen werden, ein zweites, in einem Decrete der Pergamener enthaltenes und von Josephus A. J. XIV, 10, 22 fälschlich auf Hyrkanos II bezogenes, in welchem der Senat, auf die Bitten der Juden eingehend, beschließt, daß König Antiochos, Sohn des Antiochos, die Juden in Ruhe lassen, daß Castelle, Häfen und Land, und was er sonst noch den Juden weggenommen, ihnen zurückerstattet werden, daß ihm die Ausfuhr aus den (occupierten) Häfen verboten*), den Juden dagegen die Erhebung eines Ausfuhrzolles erlaubt sein sollte, von dem nur zu Gunsten des alexandrinischen Königs Ptolemäos als eines Freundes und Bundesgenossen des römischen Volkes eine Ausnahme gemacht wird, und endlich, daß man die (syrische) Besatzung von Joppe entfernte. Ist „Antiochos S. des Antiochos" richtig, so kann allerdings nur Antiochos IX von Kyzikos gemeint sein, und die Urkunde gehört in die letzte Zeit des Hyrkanos I, zwischen 114—105; allein der Verf. sucht zu zeigen, daß sie sich mit der damaligen Situation durchaus nicht vertrage, sich dabei wesentlich auf die Aussage des Josephus A. J. XIII, 10, 1 stützend, daß Hyrkanos nach dem Tode des Antiochos von Side von den Seleuliden abgefallen sei und seine Angelegenheiten namentlich zur Zeit der Brüder Antiochos' VIII von Aspendos und Antiochos' IX von Kyzikos einen großen Aufschwung genommen hätten, ohne daß er nöthig gehabt, sich um die beiden feindlichen Brüder irgendwie zu kümmern: er will also *ὁ βασιλεὺς Ἀντιόχου υἱός* entweder mit Ritschl in *ὁ βασιλεὺς Δημητρίου υἱός* ändern oder darin nach einem Vorschlage des Ref. eine falsche Uebersetzung von rex Antiochinus sehen.

Diese im Wesentlichen schon von Ritschl a. a. O. XVIII, 606.

---

*) Ref. kann es nicht über sein philologisches Gewissen bringen, in den Worten *καὶ μὴ ἐξῇ αὐτῶν* (oder *αὐτοῖς*) *ἐκ τῶν λιμένων ἐξάγειν* das in den besten Handschriften überlieferte *μή* einfach zu streichen, schlägt vielmehr vor, *αὐτῶν* in *αὐτῷ* zu verwandeln.

610 skizzierten Combinationen sind in hohem Grade ansprechend; so sicher, wie sie dem Verf. scheinen, sind sie nicht, und Ref. hatte jenen Erklärungsversuch von *'Αντιόχου υἱός* auch nur als einen Fingerzeig gegeben, der eine Lösung im Sinne des Verf.'s zu erleichtern geeignet wäre, nicht als einen, der seine eigene Ueberzeugung wiedergäbe. Im Grunde genommen spricht für den Verfasser nur ein, allerdings, wie wir gern zugeben, schwer wiegender Grund: daß sich so, was wir über Joppe wissen, am ungezwungensten in einen passenden Zusammenhang bringen läßt. Daß derselbe Apollonios Sohn Alexander's beidemal unter den nach Rom geschickten jüdischen Gesandten erscheint, kann, da beide Urkunden, auch wenn man an der Ueberlieferung festhält, doch höchstens 15—20 Jahre auseinanderliegen, weder dafür noch dawider geltend gemacht werden. Die etwas spitzfindige Auseinandersetzung aber (S. 19 f.), warum der alexandrinische König Ptolemäos, zu Gunsten dessen die Römer eine Ausnahmestipulation in den zweiten Senatsbeschluß aufnehmen, nicht Ptolemäos Soter II, sondern nur Ptolemäos Euergetes II sein könne, da doch alle Lagiden seit Ptolemäos Epiphanes Freunde und Bundesgenossen des römischen Volkes waren, bekennen wir offen, nicht zu verstehen. Die gewaltsame Beseitigung von *'Αντιόχου υἱός* nöthigt zu weiteren Gewaltthätigkeiten. Der Hypothese des Verf.'s wird nämlich ohne Weiteres der Boden unter den Füßen entzogen, wenn die überlieferte Verbindung des zweiten Senatsbeschlusses mit dem pergamenischen Psephisma richtig ist; denn in diesem erscheinen die Pergamener als autonome, mit Rom verbündete Gemeinde, was weder unter dem letzten Attaken, noch viel weniger aber zur Zeit des Aristonikos möglich war, sondern mit vollkommener Sicherheit auf die Zeit nach 129 hinweist. Der Verf. vermuthet nun, daß das pergamenische Psephisma sich auf einen zu Gunsten der jüdischen Cultusfreiheit von Hyrkanos II in Rom erwirkten Senatsbeschluß beziehe und diesem durch ein Versehen des Josephus oder, wie der Verf. S. 34 wenig wahrscheinlich annimmt, eines späteren Redactors eine andere Urkunde aus der Zeit des Hyrkanos I substituiert worden sei, und stützt diese Vermuthung mit Geschick und Scharfsinn auf den Umstand, daß wider Erwarten nicht einer der fünf nach Rom geschickten jüdischen Gesandten, sondern ein Theodoros die Sache der Juden in Pergamos führt. Von geringem Gewichte ist ein anderer von ihm geltend gemachter Umstand, daß die Worte *ἵνα φροντίσωμεν ταῦτα οὕτως γίνεσθαι καθὼς ἡ σύγκλητος ἐδογμάτισε* jetzt beziehungslos seien: die Clausel *ἵνα τε μηδεὶς ἀτελὴς ᾖ τῆς Ἰουδαίων χώρας ἢ τῶν λιμένων αὐτῶν ἐξάγων βασιλεὺς ἢ δῆμος* war allerdings eine solche, die auch die Pergamener betraf und der nachzukommen sie sich ausdrücklich zu verpflichten hatten. Die Verwechslung, zu deren Annahme sich der Verf. genöthigt sieht, ist aber doch etwas ganz Anderes, als wenn gelegentlich bei Josephus Urkunden, die sich auf Hyrkanos I beziehen, unter solche des Hyrkanos II gerathen sind, oder eine Urkunde, die als Anlage zu einer anderen gegeben war, von dieser getrennt worden ist; hier handelt es sich um eine Urkunde, die mitten in einer anderen steht, gar nicht wörtlich reproduciert, sondern deren Inhalt nur in Genitivis absolutis dieser anderen einverleibt ist. Und Josephus oder, wie wir behaupten, der Publicist, dem er alle diese Documente entnommen hat, sollte, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, sich dieser mühsamen Zurechtmachung unterzogen und, wenn er es that, nicht einmal gemerkt haben, daß ein Schriftstück, in dem ein Krieg mit einem Antiochos S. des Antiochos vorkommt, sich nicht auf Hyrkanos II beziehen kann? Das ist so unwahrscheinlich wie möglich; es blieb nur übrig, anzunehmen, daß die Verwechslung schon im pergamenischen Archive vor sich gegangen wäre. Zu dieser aus der Ueberlieferung resultierenden Schwierigkeit gesellt sich eine weitere aus dem Inhalte der Urkunde selbst. Am Schlusse derselben findet sich der wunderliche Hinweis auf die Freundschaft ihrer Vorfahren mit den Hebräern zu Abraham's Zeiten und die wo möglich noch wunderlichere Berufung auf die es bescheinigenden *δημόσια γράμματα*. Den Anlaß dazu gab, denken wir, eine Gleichsetzung der Keteier des Eurypylos (Od. λ, 521) mit den Chettäern, die zu Abraham „lieber Herr“ sagten und vor denen dieser sich bückte als dem Volke des Landes (Gen. 23, 3 ff.), und diplomatische Höflichkeit mag dem Einfalle eines hellenisierenden Juden eine Stelle in der den Juden zu Liebe ausgefertigten Urkunde vergönnt haben. Wer denkt dabei nicht an die bei Gelegenheit des Verkehres zwischen Sparta und dem Hohenpriester Jonathan gemachte und auch da wieder durch eine ältere Urkunde belegte Entdeckung*), daß die Spartiaten Brüder der Juden und vom Geschlechte Abraham's seien (1. Macr. 12, 5—23)? So isoliert die beiden Geschichten stehen, die eine stützt die andere. Es begreift sich, wie unter dem frischen Eindrucke des Freiheitskampfes und des achtungswerthen politischen Aufschwunges der Juden unter den ersten Hasmonäern solche Concessionen an den jüdischen Ideenkreis gemacht werden konnten: unter Hyrkanos II, nachdem die Hasmonäermacht im Staub gesunken und die Juden nichts mehr waren als die despectissima pars servientium, die sich noch obendrein mittlerweile durch den grausamen Ausrottungskrieg gegen ihre hellenistischen Nachbarn den Abscheu der gesammten griechischen Welt zugezogen hatte, konnte unmöglich noch eine griechische Gemeinde auf den Einfall kommen, sich so compromittierender Beziehungen zu berühmen. Wir werden also für das pergamenische Psephisma mit Nothwendigkeit auf dieselbe Zeit zurückgeführt, in die auch der eingelegte Senatsbeschluß gehört, und werden die in der Urkunde noch übrig bleibenden Unebenheiten, statt mit dem Verf. den Knoten zu zerhauen, vielmehr auf Rechnung der vom Gewährsmanne des Josephus vorgenommenen Kürzungen setzen, durch die in so vielen anderen Fällen der Zusammenhang verdunkelt worden ist.

Ist wirklich die politische Situation, welche der zweite Senatsbeschluß voraussetzt, mit der Zeit zwischen 114—105 so unvereinbar, wie der Verf. behauptet? Da muß denn gleich constatiert werden, daß Josephus die allgemein gehaltene Angabe, Hyrkanos habe sich nach dem Tode des Antiochos von Side um die Seleukiden nicht im Geringsten mehr zu bekümmern gebraucht, durch seine eigene weitere Erzählung nicht unerheblich modificiert; Antiochos von Kyzikos verwüstet Judäa, als aber Hyrkanos sieht, daß Antiochos von seinen ägyptischen Hülfsvölkern verlassen und durch den Krieg mit seinem Bruder geschwächt ist, geht er zur Offensive über und belagert Samaria; Antiochos eilt zum Entsatz herbei, wird in einer entscheidenden Schlacht von den Söhnen des Hyrkanos geschlagen, interveniert ein zweites Mal, muß aber, da es ihm nicht gelingt, durch Verwüstung des Landes die Juden von Samaria abzuziehen, schließlich die Samaritaner ihrem Schicksale überlassen. Alexander Jannäos stand ganz anders mächtig da als sein Vater Hyrkanos; und doch kann noch unter ihm Demetrios III in den von den Pharisäern angezettelten Bürgerkrieg eingreifen und bei Sichem dem Jannäos eine völlige Niederlage beibringen; ja noch der letzte Seleukide Antiochos XII Dionysos ist stark genug, die Befestigungswerke, die Jannäos zum Schutze gegen ihn von Chabarzaba bis Joppe aufgeführt, zu durchbrechen und mitten durch Judäa hindurch gegen die Araber zu marschieren. So auffällig diese militärische Superiorität bei der notorischen politischen Ohnmacht dieser letzten Seleukiden ist, sie erklärt sich daraus, daß diese sich unvermerkt in Condottieri verwandelt hatten, die mit ihren Söldnerheeren der Sache der mächtigen hellenistischen Städte dienten: so kommt es, daß sie bald als Herren ohne Land eine precäre Existenz führen, bald wieder, wo Lebensinteressen der Städte ins Spiel

*) Vermittelt, meine ich, durch den Anklang von Kedma, Ismael's jüngstem Sohne (Gen. 25, 15), an Lakedämon; wer die Art kennt, wie die Juden vergleichende Ethnographie betrieben und an Sepharad = Bosporos, Edom = Rom und Aehnliches denkt, wird uns beistimmen, daß die Sache sich so am einfachsten zurechtlegen läßt.

kommen, mit ungewöhnlichem militärischen Nachdrucke einzugreifen im Stande sind. Ein solches Lebensinteresse aber war der Kampf gegen die Juden, von denen die Städte in ihrer Existenz bedroht waren. Und so ungleich wie zu den Zeiten des Jannäos stand der Kampf einige 20 Jahre früher noch keineswegs, erst der seit 112 ununterbrochen wüthende Bruderkrieg hat die Machtverhältnisse so sehr zu Ungunsten der Seleukiden verschoben. Freilich behauptet der Verf. S. 17, nimmermehr habe Antiochos von Kyzikos den Juden Castelle, Häfen und Land wegnehmen können, er, den Hyrkanos bei bloßer Verwüstung des Landes mit so leichter Mühe zu vertreiben vermocht habe, und die flebiles querelae der Juden in Rom setzten eine ganz andere Nothlage voraus. Daß die Juden selbst die Gefahr als eine keineswegs geringe angesehen haben, ergiebt sich daraus, daß sie dem Hyrkanos den Sieg seiner Söhne durch ein göttliches Gesicht offenbart werden ließen; und wir sehen nicht ein, warum die Juden nicht bei der ersten von Josephus erwähnten „Verwüstung des Landes", als Antiochos von Kyzikos noch von ägyptischen Hülfsvölkern*) unterstützt, durch den Bruderkrieg noch nicht geschwächt und Hyrkanos noch in der Defensive war, die in dem zweiten Senatsbeschlusse erwähnten Einbußen erlitten haben können. Von einer besonderen Kläglichkeit des jüdischen Schmerzensschreies finden wir in der Urkunde nichts; und wer kann sich darüber wundern, daß Hyrkanos den Versuch machte, durch Provocierung einer diplomatischen Intervention dem nichts weniger als ungefährlichen Gegner Einhalt zu gebieten? Man darf nicht vergessen, daß unsere Geschichtsüberlieferung über diese Zeiten ungleich spärlicher fließt als über die des Antiochos von Side, daß also hier eine Ergänzung derselben aus der Urkunde verhältnißmäßig leichter ist. Auch noch in einer anderen Beziehung entspricht diese gut den Zeitverhältnissen. Hyrkanos hat nach dem Tode des Antiochos von Side zahlreiche Städte erobert, die Josephus A. J. XIII, 9, 1 aufzählt; darunter ist nicht eine einzige Küstenstadt, gegen diese hat erst Jannäos seine Waffen gekehrt. Die Natur hat zwischen dem palästinischen Küstenlande und dem hochgelegenen Binnenlande eine scharfe Scheidewand gezogen. Es begreift sich, daß die Hasmonäer darauf bedacht waren, belehrt durch den Mißerfolg unter Antiochos von Side, vorerst im Innern ihre Macht abzurunden und völlig sicherzustellen, und dann erst, jene natürliche Schranke überschreitend, gegen die Küstenstädte vorgingen, deren Bedrohung mit Nothwendigkeit auswärtige Verwicklungen zur Folge haben mußte. Der Versuch des Hyrkanos, auf diplomatischem Wege Joppe wiederzuerlangen, geht, auf die Zeit des Antiochos von Kyzikos bezogen, den gegen die Küste gerichteten Eroberungskriegen seines Sohnes Jannäos nur um ein Weniges voran, was gewiß der überlieferten Datierung der Urkunde nur zur Empfehlung gereicht.

Daß von einer diplomatischen Intervention der Römer die Urkunde selbst uns die einzige Kunde giebt, hat etwas Auffälliges, namentlich wenn die Intervention erfolgreich war. Immerhin kann man es auf Rechnung unserer mangelhaften Ueberlieferung setzen. Daß eine Intervention, die unter den vom Verf. angenommenen Umständen erfolgte und dem Antiochos von Side in einer der des Antiochos Epiphanes, als ihm Popilius Länas vor Alexandrien Halt gebot, völlig analogen Situation die Früchte seiner Siege verkümmerte, in unserer hier, wie gesagt, viel reichlicher fließenden Tradition gänzlich verschollen sein sollte, ist schon recht unwahrscheinlich; es ist nicht richtig, daß, wie der Verf. S. 7 behauptet, auch der Bericht des Porphyrios wie die übrigen auf Poseidonios zurückgeht: er weicht völlig ab von Josephus und Diodor. Daß aber eine so geartete Intervention, um so bemerkenswerther als einzige eclatante Ausnahme in einer Zeit, da die Römer längst gewohnt waren, den Orient sich selbst zu überlassen, einem sorgfältigen und in römischen Dingen anerkannt vortrefflich unterrichteten Historiker wie Poseidonios vollkommen unbekannt geblieben sein sollte, auf den doch der Bericht von der εὐσέβεια des Königs unzweifelhaft zurückgeht, das ist nicht unwahrscheinlich, sondern unmöglich und würde in unseren Augen allein genügen, des Verf.'s Hypothese hinfällig zu machen. Auch wir sehen in jener εὐσέβεια nur ein vorgeschobenes Motiv: war denn aber die Situation in der That eine solche, daß nur ein Druck von außen die glimpflichen von Antiochos den Juden gewährten Friedensbedingungen erklärt? waren diese überhaupt in der Sache so glimpflich wie in der Form? Da ist es nun nicht wahr, was der Verf. S. 6 behauptet, daß der Krieg von Antiochos von Side nur um der Wiedergewinnung von Joppe willen unternommen und somit der Hauptzweck nicht erreicht worden sei. Der Krieg hatte die Forderung des Königs, die Juden sollten für Joppe und Gazara, wenn sie diese Städte nicht wieder herausgeben wollten, 500 Talente Tribut zahlen, während sie sich nur zu 100 Talenten verstehen wollten, zum Anlaß, und diese ursprüngliche Forderung ist auch im Frieden durchgesetzt worden. Der wahre Zweck des Krieges war, die Juden, die sich unter seinem elenden Vorgänger gänzlich unabhängig gemacht hatten, von Neuem zur Anerkennung der syrischen Oberhoheit zu zwingen, nachdem er vorher militärisch ihre Macht gebrochen und genügende Garantien dafür erlangt haben würde, daß diese Anerkennung keine bloße Form bliebe. Diesen Zweck hat Antiochos glücklich erreicht: Entwaffnung der Besatzung von Jerusalem, Stellung von Geiseln, unter denen der Bruder des Hohenpriesters, Zahlung von 500 Talenten, Einreißung der Mauern von Jerusalem*), das waren Bedingungen, die die Juden auch für die Folgezeit völlig in seine Hand gaben. Wer in der Hauptsache so Großes erreicht hatte, der konnte schon in einem Nebenpunkte eine Concession machen, die geeignet war, die Besiegten seiner Sache und den großen Plänen, die er verfolgte, geneigter zu machen, und die Rückgabe von Joppe gegen den ursprünglich ausbedungenen Tribut den Juden gewähren. Im Uebrigen mußte Antiochos in der ganzen politischen Lage Grund genug finden, die Dinge den Juden gegenüber nicht auf das Aeußerste zu treiben und namentlich (was viel wichtiger war als der Joppe betreffende Punkt) nicht auf der Aufnahme einer syrischen Besatzung in der Akra von Jerusalem zu bestehen. Zwar die platonische Freundschaft der Römer für die Juden war mehr unbequem als bedrohlich; aber der Zustand des syrischen Reiches drängte zu einem raschen Abschlusse: erst ganz kürzlich war es Antiochos gelungen, nach jahrelangem Bürgerkriege den Usurpator Tryphon zu überwältigen und die Reichseinheit wenigstens in Syrien wiederherzustellen, aber im Osten griffen die Parther immer weiter um sich, jeden Augenblick mußte Antiochos gewärtig sein, daß sein elender Bruder Demetrios II, von den Parthern seiner Haft entlassen, zurückkehrte, und den Bürgerkrieg wieder nach Syrien trug; das letzte Ziel seiner energisch und umsichtig betriebenen Restaurationspolitik mußte die Zurückwerfung der übermächtigen Parther sein, und für dieses galt es, die eigenen Kräfte möglichst zu sparen, andererseits alle militärisch in Betracht kommenden Factoren seines Reiches für den großen Zweck verfügbar zu machen. Antiochos konnte aus der bisherigen hartnäckigen Vertheidigung von Jerusalem entnehmen, daß die Juden den Widerstand bis an die äußerste Grenze des Möglichen verlängern würden, ehe sie sich eine heidnische Besatzung gefallen ließen, und war zu einsichtig, um sich nicht zu sagen, daß die Aufnöthigung einer solchen in Kurzem den Religionskrieg wieder

*) Das sind nicht Truppen des Ptolemäos Soter II, der sich erst später während der Belagerung von Samaria zu Gunsten des Antiochos einmischte, sondern es sind die, welche diesem seine Frau Kleopatra aus Cypern zugeführt hatte (Iust. XXXIX, 3, 3).

*) Diese bezeugt der aus Poseidonios schöpfende Diodor so gut wie der unabhängige Porphyrios; wahrscheinlich also hat Josephus, der nur von einem Einreißen der Zinnen redet, den Bericht des Poseidonios absichtlich abgeschwächt.

ansachen mußte, der während des letzten Menschenalters der syrischen Macht so schwere Wunden geschlagen hatte. Er erreichte mit seiner von der Lage des Reiches erforderten Mäßigung, die er den Juden gegenüber lediglich als Ausfluß seiner εὐσέβεια darzustellen wußte, Alles, was überhaupt erreichbar war: außer der Unterwerfung der Juden auch noch ihre Unterstützung in dem bevorstehenden Partherkriege.

Ist denn aber die Rückgabe von Joppe wirklich erfolgt? Daß Antiochos es sammt Gazara im Laufe des Krieges den Juden entrissen hatte, wissen wir aus dem ersten Senatsbeschlusse. Wir haben Freiheit, in welche Zeit wir diesen setzen wollen, da die Datierung des Josephus, der ihn gleich nach dem Tode des Antiochos von Side ansetzt, nur seine eigene Ansicht wiedergiebt, und an sich wäre aus historischen Gründen nichts dagegen zu erinnern, wenn die Urkunde mit dem Verf. mitten in den Krieg zwischen Antiochos und Hyrkanos verlegt würde: sie enthält keine sichere Andeutung, daß Antiochos schon todt war. Aber freilich ebensowenig eine vom Gegentheile; und durchweg wird auf den Krieg als auf einen zu einem Abschlusse gekommenen Bezug genommen, namentlich der Wendung, die von Antiochos κατὰ τὸν πόλεμον ἐκεῖνον getroffenen Verfügungen sollten ungültig sein, kann die Diplomatie sich unmöglich bedient haben, während die Kriegsereignisse noch ihren Lauf nahmen. Ist dieß festgestellt, so folgt aus der ganzen politischen Situation von selbst, daß die Auffassung des Josephus die allein richtige ist; gehört aber der Senatsbeschluß in die Zeit unmittelbar nach dem Tode des Antiochos von Side (Frühjahr 128), so ist die Zusage der Rückgabe von Joppe nicht erfüllt worden. Daraus ergiebt sich dann sofort die weitere Consequenz, daß der Antiochos der zweiten Urkunde ein späterer sein muß als Antiochos von Side; denn darin hat der Verf. unzweifelhaft Recht, daß die Zeitfolge beider Senatsbeschlüsse die umgekehrte als die von Ritschl angenommene ist, daß der zweite später erlassen ist als der erste. Noch entscheidender in demselben Sinne ist eine exacte Interpretation des zweiten Senatsbeschlusses. In diesem heißt es von Antiochos S. des Antiochos: ὁπόσα*) τε φρούρια καὶ λιμένας καὶ χώραν καὶ εἴ τι ἄλλο ἀφείλετο αὐτῶν, ἀποδοθῇ, und erst ganz am Schlusse, getrennt durch eine Reihe von Bestimmungen über die Ausfuhr, ist von der Zurückziehung der Besatzung von Joppe die Rede. Daraus folgt mit Nothwendigkeit, daß Joppe nicht unter die von Antiochos von Kyzikos eroberten Plätze gehörte, sondern daß es mit seinem Besitze eine andere Bewandniß hatte: es war eben noch von der Wiedereroberung durch Antiochos von Side her in syrischen Händen. Der Verf. hat selbst gefühlt, daß dieser Punkt für seine Hypothese geradezu tödtlich ist, und in seinem Versuche, die ursprüngliche Form der Urkunde wiederherzustellen, S. 23 den Passus über Joppe umgestellt und ihn unmittelbar hinter den von den anderen Plätzen handelnden gerückt; allein mit dieser Willkür wird der beabsichtigte Zweck immer nur zur Hälfte erreicht; es bleibt auch so noch der Erklärung bedürftig, warum in einer formelhaft gehaltenen und Präcision heischenden Urkunde Joppe besonders genannt ist, die anderen φρούρια aber nicht. Wie es kam, daß die Abtretung von Joppe nicht perfect geworden ist, läßt sich noch mit Wahrscheinlichkeit erklären. Der wichtigste aller Erfolge des Antiochos von Side wird in den Bedingungen seines Friedens mit den Juden nicht erwähnt: es ist die Heeresfolge der Juden gegen die Parther unter Anführung des Hohenpriesters in eigener Person. Die Rückgabe von Joppe wird ihnen als Preis dieser Heeresfolge von Antiochos zugesagt worden und nach dessen Katastrophe unterblieben sein. Sobald der Vertragsbruch von syrischer Seite constatiert war, also bald nach Frühling 128, reclamierten die Juden in Rom, das erste Mal ohne Erfolg. Erst als Antiochos von Kyzikos während seiner Alleinherrschaft (114—112) wieder offensiv gegen Judäa vorging, erlangten die Juden endlich von Rom einen günstigen Bescheid. So lange es die Juden mit den Syrern allein zu thun gehabt hatten, war der Senat seiner Nichtinterventionspolitik unwandelbar treu geblieben; daß er ganz zum Schlusse doch noch aus seiner Reserve heraustrat und seine Willensmeinung bestimmt kundgab, geschah vermuthlich nur, um die jetzt zum ersten Male in Aussicht stehende Allianz Aegyptens mit Syrien gegen die Juden womöglich zu hintertreiben: eine solche Allianz konnten die Römer nach den ganzen Traditionen ihrer Politik im Orient unmöglich gern sehen. Die Juden erhielten Joppe in der That zurück, sei es in Folge der römischen Vermittlung, sei es etwas später durch den Verrath des syrischen Feldherrn Epikrates; als Jannäos seinen Eroberungskrieg gegen die palästinischen Küstenstädte begann, finden wir Joppe in jüdischen Händen (Josephus A. J. XIII, 12, 2; cf. 15, 4). Das nicht an der Küste gelegene Gazara, von dem in dem zweiten Senatsbeschlusse nicht mehr die Rede ist, wird schon vorher von Hyrkanos zurückerobert worden sein. A. v. G.

*) So scheint statt ὅπως geschrieben werden zu müssen.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges in den Jahren 1419 bis 1436. Gesammelt u. herausg. von Frz. Palacký. II. Bd.: Von den Jahren 1429 bis 1436. Prag, 1873. Tempsky. (2 Bll., 547 S. gr. 8.)

Die Quellensammlung Palacky's zur Geschichte der Hussitenkriege findet mit dem vorliegenden Bande ihren Abschluß. Derselbe enthält außer zwei Nachträgen mit in Summa 71 Nummern und 50 nur in kurzen Regesten mitgetheilten Stücken 380 Briefe oder Urkunden, welche zum bei Weitem größten Theile noch ungedruckt waren und bei welchen die Nürnberger Missivenbücher am allermeisten, nämlich mit 151 Nummern, vertreten sind. Es ist kaum nöthig, die hohe Verdienstlichkeit der ganzen Sammlung oder die Correctheit der Palacky'schen Abschriften, für welche Ref. auf Grund vielfacher Vergleichungen Zeugniß ablegen kann, hervorzuheben, wohl aber wird man aufs Neue bedauern müssen, daß der Edition manche Zuthaten fehlen, die wir für unerläßlich erklären müssen und die der greise Historiker übrigens recht wohl durch eine jüngere Kraft hätte besorgen lassen können. Denn wer wird ihm beipflichten wollen, wenn er in dem kurzen Vorworte das Fehlen eines Registers damit entschuldigt, daß er von dem Umfange einer solchen Arbeit, die er selbst hätte unternehmen müssen, sich hätte abschrecken lassen? Auch ein mangelhaftes Register wäre doch um sehr viel besser als gar keins: es muß gesagt werden, wer heutzutage ein Urkundenbuch ohne Register ediert, macht sich einer argen Rücksichtslosigkeit gegen das gelehrte Publikum schuldig. Je mehr die Fluth der Publicationen anschwillt, desto dringender muß die Forderung gestellt werden. Und im vorliegenden Falle ist das Unrecht um so größer, da viele der Briefe ursprünglich undatiert, erst von Palacky in die chronologische Reihe gebracht worden sind. Man denke sich den doch recht nahe liegenden Fall: ein Archivar findet die Copie eines, wie er sich überzeugt, auf die Hussitenkriege bezüglichen Briefes mit Datum, aber der Unsitte der Zeit entsprechend ohne Jahr. Das Jahr durch Combination zu ergänzen, ist ihm, dessen Studien auf ganz anderem Gebiete liegen, unmöglich; hätte die Palacky'sche Sammlung ein Register, so könnte sie unserm Archivar unter Anknüpfung an einige in dem Briefe vorkommende Ortsnamen nicht nur die Frage beantworten, ob der Brief schon gedruckt sei, sondern ihm auch wohl durch Vermittelung der Personennamen ungefähr die Zeit bezeichnen; ohne Register läßt sie ihn vollkommen im Stiche, und der betreffende Brief sinkt, vielleicht zum großen Schaden für die Geschichtsforschung, wieder unter in die verborgenen Tiefen des Archives. Demselben jungen Manne, dem Palacky die Anfertigung eines Registers hätte anvertrauen können, hätte er auch mögen des Ref. Geschichtsquellen in die Hand geben mit dem Auftrage, bei den dort bereits zum Abdruck gekommenen Stücken dieß auch in der Palacky'schen Sammlung zu verzeichnen, derselbe würde dann vielleicht auch z. B. bei

Nr. 27 des ersten Nachtrages den bei dem Referenten vollständig wiedergegebenen Text dem willkürlich gekürzten des Scultetus, den Palacky giebt, vorgezogen haben. Ebenso dürfte es doch geboten erscheinen, bei dem Wiederabdruck eines undatierten Briefes davon Notiz zu nehmen, wenn hier bereits ein Geschichtsforscher den Versuch einer chronologischen Fixierung gemacht hat, wie dieß bezüglich mehrerer Stücke des zweiten Nachtrages in dem unserem Herausgeber so wohl bekannten darstellenden Werke des Ref.: „Die Hussitenkämpfe der Schlesier“ in motivierter Weise durch Zusammenstellung mit andern Nachrichten geschehen ist. Bei einer Benutzung dieses Werkes für die Redaction der Palacky'schen Sammlung wäre auch der wichtige Friedensvertrag vom 24. Juni 1432, den Ref. in der schles. histor. Zeitschrift XI. 225 hat abdrucken lassen und der Nr. 808 der Palacky'schen Sammlung erst in das rechte Licht setzt, nicht übersehen worden sein. Derselbe wird in dem erwähnten Buche auf S. 228 u. 29 eingehend besprochen. Auch den interessanten Ulmer, von Dr. Burler publicierten Bericht vom 14. Sept. 1426, auf den Ref. in seiner Besprechung des ersten Theiles der Palacky'schen Sammlung (Jahrg. 1873, Nr. 21 d. Bl.) aufmerksam gemacht hatte, hat sich Palacky für den Nachtrag entgehen lassen. Und schließlich darf auch nicht verschwiegen werden, daß wir in dem vorliegenden Werke die Zuthaten vermissen, die man jetzt doch allgemein einem Herausg. zur Pflicht macht, nämlich eine discrete Nachhülfe in der Interpunktion, Herstellung einer rationellen Worttrennung, Verbesserung der Willkür bezüglich der großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Eine Schreibart wie z. B. in 561 lantgrava Indoringen — hern Ruprechte und hern lodewige gebrudern zcu lobin und zcur Olen hat kaum einen andern Zweck, als dem Leser das schnelle Verständniß zu erschweren und zu Mißverständnissen Anlaß zu geben. Gr.

Bezold, Dr. Friedr. v., **zur Geschichte des Husitenthums.** München, 1874. Ackermann. (2 Bll., 114 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der junge Historiker, der vor zwei Jahren unter dem Titel: „König Sigmund und die Reichskriege gegen die Husiten bis zum Ausgange des dritten Kreuzzuges“ eine namentlich durch scharfsinnige Quellenkritik ausgezeichnete Untersuchung erscheinen ließ, hat nun die hussitische Bewegung im Ganzen, den Gedanken und die Tendenzen derselben ins Auge gefaßt und, auf sehr eingehende Quellenstudien begründet, ein anziehendes Bild jener merkwürdigen, zugleich religiösen, socialen und nationalen Revolution geliefert, wie es unsere historische Literatur noch nicht besaß, wenn gleich ein Leser, dem der Stoff noch wesentlich fremd ist, eine noch schärfere Scheidung der verschiedenen Entwicklungsphasen wünschen möchte. Der Verf. ist mit einer Objectivität zu Werke gegangen, die wohl selbst Palacky anerkennen würde, und er verleugnet sogar seine Sympathien für die Taboriten nicht, in deren Lehren wir Manches finden, was wir als reformatorisch bezeichnen müssen; doch auch nach seiner Darstellung kann der Gesammteindruck, den wir von der hussitischen Bewegung empfangen, nicht als ein günstiger bezeichnet werden. Das thatsächliche Resultat des Ganzen war die Vernichtung des deutschen Mittelstandes in Böhmen, die vollständige Knechtung des Bauernstandes durch den zur Herrschaft gekommenen czechischen Adel und auf religiösem Gebiete das Zugeständniß des Laienkelches. Wenn so weit Ref. den Resultaten, zu denen der Verf. gekommen, vollkommen beipflichten kann, so constatiert dagegen der Schluß seiner Arbeit einen ganz unerwarteten Widerspruch. Hier heißt es S. 111: „Nicht für die Befreiung und Größe seiner Nation errang der hussitische Krieger Sieg auf Sieg, sondern für die Befreiung und Erweckung seiner verhaßten Gegner, vor Allem der Deutschen“, und dieser Satz stellt sich allerdings diametral entgegen dem, was Ref. am Schlusse seines von Bezold mehrfach angezogenen Buches: „Die Hussitenkämpfe der Schlesier“ auf S. 285 ausspricht: „So hat die hussitische Bewegung, weit entfernt, uns Regungen freieren Geistes zu bringen, vielmehr die kirchliche Reaction gebracht, sie hat die Gemüther zurückgescheucht in die Arme der Kirche“. Unser Verf. scheint (S. 113) für künftig in Aussicht zu nehmen eine Untersuchung der „überaus interessanten Frage, wie und bis zu welchem Grade das Hussitenthum unser Volk beeinflußt hat“. Daß Huß mit seinen Schriften auf Luther eingewirkt hat, ist ja bekannt und von Luther selbst ausgesprochen worden, den Nachweis aber, daß die hussitische Bewegung, die ja doch erst nach dem Tode des böhmischen Reformators recht in Fluß kam, der deutschen Reformation wesentlich zu Gute gekommen sei, und daß speciell die Hussitenkriege in ihrem Verlaufe „die Befreiung und Erweckung der Deutschen“ herbeigeführt haben sollen, wird man erst von unserem Verfasser erwarten müssen. Gr.

Briefe von der Universität in die Heimath. (Aus dem Nachlaß Varnhagen's v. Ense.) Leipzig, 1873. Brockhaus. (X, 530 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegende Briefsammlung ist von Varnhagen selbst zur Herausgabe bestimmt und vorbereitet, noch kurz vor seinem Tode hat er die Vorrede und das Nachwort dazu verfaßt. Dieß giebt uns hinreichende Bürgschaft, daß wir es hier nicht mit einer jener gedankenloser Publicationen, mit denen uns die Erbin des Varnhagen'schen Nachlasses neuerdings heimzusuchen pflegt, sondern mit einer wirklich werthvollen Hinterlassenschaft zu thun haben. Der Verf. dieser Briefe ist ein junger Bremer, Namens Adolph Müller; von seinem Vater, der Lehrer am Bremer Lyceum war, ursprünglich für die Musik bestimmt, in der er es auch als Geiger zu mehr als gewöhnlicher Fertigkeit brachte, widmete er sich nachher dem Studium der Medicin, besuchte von 1803—1806 die Universität Halle und ließ sich nach der Rückkehr von einer wissenschaftlichen Reise nach Berlin, wo er mit Varnhagen und dessen Kreisen in Berührung trat, nach Paris, der Schweiz, München und Göttingen als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt nieder, starb aber daselbst, erst 27jährig; der Gram über die Verheirathung eines von ihm im Stillen geliebten Mädchens beschleunigte sein Ende. Die Briefe sind zum größten Theile von der Universität nach Hause geschrieben, die meisten an die talent- und gemüthvolle, aber gebrechliche Schwester. Ihr Verf. offenbart sich in diesen unbefangenen Aeußerungen als ein trefflicher Jüngling, ein Muster von Sittenreinheit, wissenschaftlichem Eifer, lauterer Begeisterung für alles Gute und Schöne, als eine durchaus liebenswürdige, mitunter auch dichterisch gestimmte Natur; fern von jeder Ausschweifung genießt er doch das Leben in voller Jugendfrische. Es weht in diesen vertraulichen Herzensergüssen etwas von der ächten Idealität des deutschen Universitätslebens. Im Gegensatze zur Gegenwart, wo der Studirende Gefahr läuft, ganz durch sein Fachstudium absorbiert zu werden, sehen wir ihn die Fühlfäden seines Geistes stets nach der Richtung einer allgemeinen Bildung hin ausstrecken. Halle stand damals trotz äußerlicher Aermlichkeit unter den deutschen Universitäten in größter Auszeichnung und auf der Höhe seines leider nur kurzen Glanzes. Es war die Zeit, wo Schelling's Lehre die Geister erfaßte und auch hier ihren Einzug hielt, wo der geistvolle Arzt Reil, zu dessen Lieblingsschülern Ad. Müller gehörte, die Heilkunde als „die Anwendung der Naturphilosophie auf die Cur menschlicher Krankheiten“ definirte, und auch unser Student schwört auf die alleinseligmachende Kraft der neuen Wissenschaft. „Wie das jüngere Geschlecht“, sagt Varnhagen, „in dem neuen Geiste wandelte und strebte, von dem Verhängnisse ergriffen wurde und mit dessen Folgen rang, das legen unsere Briefe in absichtslosen, treuen Aeußerungen an den Tag“. Entschuldigend hebt er in dem Nachworte hervor, daß die damals in Halle vorherrschende Schule der Philosophie mit einem übermäßigen Selbstgefühle auftrat, das über alles Abweichende ohne Weiteres den Stab brach; es darf daher um so weniger auffallen, wenn auch in diesen Briefen viel

jugendliche Einseitigkeit, manches unreife und absprechende Urtheil, z. B. auch über Fragen der Literatur unterläuft; es ist eben nicht eine in sich bereits geschlossene, sondern eine werdende Natur, die hier vor uns steht, und der Eifer, mit dem sie die Wahrheit sucht, hat etwas Rührendes und erzwingt unsere Theilnahme. Außer mit den Lehrern seines Faches sehen wir den Jüngling mit den Musikern Reichardt und Schneider, mit Niemeyer und Wolf verkehren, aber mit begeisterter Hingabe hängt er an Steffens und Schleiermacher, von welchem letzteren auch einige Briefe, die theils auf eine Berufung desselben nach Bremen, theils auf den Tod seines jungen Freundes Bezug haben, eingeschaltet sind. Abgesehen aber von dem Interesse, welches uns die Person des Verf.'s einflößt, werfen seine Briefe durch ihre absichtslose, unmittelbare Anschaulichkeit manche höchst interessante Streiflichter auf diese uns schon in mehr als einer Beziehung fremd werdende Zeit. Sie sind zu jenen Quellen zu zählen, deren Verwerthung für die Geschichte uns G. Freytag gelehrt hat. Recht bezeichnend ist es u. a., wie geringen Raum die politischen Zeitereignisse in dem Gedankenkreise des hallischen Studenten einnehmen; der Schlacht bei Austerlitz gedenkt er nur mit ein paar fast gleichgültigen Zeilen, und der Zusammenbruch der preußischen Monarchie nach der Schlacht bei Jena beschäftigt ihn eigentlich nur insofern, als dadurch auch die Universität Halle in Zerrüttung versetzt wird. Ein Theil der Briefe aus den Jahren 1808 und 1809 ist mit A. v. Marwitz gewechselt. F.

Abhandlungen der schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Philos.-histor. Abth. 1873/74.

Inh.: Schmidt, ein Urtheil des zur Untersuchung der Motive der im J. 1807 erfolgten Capitulation der Festung Schweidnitz eingesetzten Kriegsgerichts. — F. Bobertag, Analysen der Romane Georg Wickram's und Proben aus den ältesten Drucken. — Grünhagen, Sammel Gottlieb Scholtz's Schweidnitzer Tagebuch aus dem ersten schlesischen Kriege.

Rübezahl. Hrsg. von Th. Oelsner. N. F. 13. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: K. Kranse, Christ. Gottfried Nees v. Esenbeck. — J. Fiedler, Rückblick auf die D. Naturforscherversammlung zu Breslau 1833. — S. Beck, in das Riesengebirge: 15. Fischbach u. Wang. — L. Tschenk, Alterthümer, bes. Hausmarken, in Liegnitz. — K. v. Kessel, des Feldmarschall v. York erste Liebe. — Ein — wenn's nicht gedruckt vorläge, unglaubliches — Beispiel von Dreistigkeit in einem Schmähartikel gegen den Redacteur d. Bl. — Eine Parallele zu bayr. Schnitzständen. — Zur Familien- u. Wappenkunde. 7. — Volkslieder aus d. Gegenwart, mitgeth. von A. Knötel. — Etzliche Portion Miser-Räthsel, schläfingische u. a. (Forts.) — Mittheilungen 2c.; Literatur, Wissenschaft u. Kunst; Monatschronik für Juni 2c.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: K. Biedermann, Unnatur u. Lüge im vor. Jahrh. — G. Böhm, über Schwertlaschriften. — L. Ennen, aus dem Gedenkbuch des Herm. Weinsberg. — E. Friedländer, das Spießrecht der Landsknechte. — Bücherschau; Buntes.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Musters, G. Chaworth, unter den Patagoniern. Wanderungen auf unbetretenem Boden von der Magalhaens-Straße bis zum Rio Negro. Autorisirte Ausgabe für Deutschland. Aus d. Engl. von J. E. A. Martin. Mit 9 Illustrat. in Ton- u. Schwarzdruck u. 2 Karten. Jena, 1873. Costenoble. (XI, 341 S. gr. 8.) 3 Thlr. 22½ Sgr.

Der britische Marinecapitän Musters befand sich im Jahre 1869, während das Schiff „Nassau" die Küsten Patagoniens vermaß, auf den Falklands-Inseln. Unternehmend und voll Begier, das Innere des bisher noch von keinem Europäer durchwanderten patagonischen Landes kennen zu lernen, ein leidenschaftlicher Freund der Jagd, der spanischen Sprache mächtig, im Besitz guter Empfehlungen nach allen Küstenpunkten, faßte er den verwegenen Plan, das Binnenland der Südspitze Amerikas kennen zu lernen. Von Punta Arenas an der Magalhaensstraße ritt er mit einem kleinen chilenischen Streifcorps nach Santa Cruz, einer dermalen aus einem einzigen Hause bestehenden „Stadt" am schiffbaren Flusse gleiches Namens, schloß sich dort einer Schaar Tehuelchen an und durchzog mit ihnen, der einzige weiße Fremdling unter den zahlreichen Eingeborenen, das weite, zum Theil unwirthliche Land. Von Santa Cruz nordwestwärts reitend, gelangten sie an den Ostfuß der Cordilleren, zogen längs derselben nach Norden bis zu den Seen Nahuel Luapi und Lucar, deren Abflüsse, die hohe Cordillere in tiefen Thalschluchten durchbrechend, dem Großen Ocean zueilen und gelangte endlich, in der Breite von Port Montt und Valdivia, in dem argentinischen Hafenplatze Patagones oder Carmen, am Ausflusse des Rio Negro, wieder an die atlantische Küste. In einer Zeit von mehr als 13 Monaten hatte er reichliche Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen, ihre Sitte und Sprache zu studieren, an den Jagden auf Strauße, Guanaros und Pumas theilzunehmen. Die Bevölkerung des Landes, vom Stamme der Tehuelchen, schätzt Musters im Ganzen auf nicht mehr als 3000; auf seinem langen Marsche lernte er alle die einzelnen Stämme kennen; er fand bei ihnen durchgängig eine gute Aufnahme und theilte mit ihnen ihre harte, rauhe Lebensweise. Es ist ein von Körperbau stattliches Volk, mit Durchschnittsmaßen von 178—183 Centimetern, einzelne vorzüglich hochgewachsene Gestalten waren auch bis 200 und sogar 208 Centimeter hoch — Maße, die übrigens auch bei uns hin und wieder vorkommen. Musters erzählt in schlichter, bescheidener, sehr anziehender Weise; die Uebersetzung liest sich recht gut. Das Werk füllt eine bis dahin gänzlich offene Lücke in der Länder- und Völkerkunde aus.

Kühne, Dr. H. Th., Prof., graphisch-statistischer Atlas zur Veranschaulichung geographischer, volkswirthschaftlicher, commerzieller, industrieller, culturhistorischer, politischer etc. Verhältnisse. 3.—6. Heft. Leipzig, 1873. Selbstverlag.

Die vorliegenden Lieferungen, jede zu drei Tafeln, ohne weiteren begleitenden Text, enthalten vergleichende statistische Uebersichten in geometrischer Form. So sind z. B. bei denjenigen Tafeln, welche die Bevölkerungsstatistik enthalten, die Größe, die Volkszahl und die Bevölkerungsdichtigkeit jedes Landes mit mathematischer Präcision nebeneinandergestellt, indem die Grundlinie nach der Quadratmeilenzahl, die Höhe nach der Bevölkerungsdichtigkeit abgemessen ist, und durch beide gebildete, übrigens durch einfache Schattierung oder leichte Färbung hervorgehobene Parallelogramm das Areal des betreffenden Landes giebt. Die 12 Tafeln der genannten vier Lieferungen enthalten die Uebersichten über die Staaten Europas, den norddeutschen Bund, die süddeutsche Staatengruppe, das Königreich Preußen nach seinen Provinzen, das cisleithanische und das transleithanische Oesterreich, die europäischen Weststaaten, die Staaten von Centraleuropa, ferner Uebersichten über die Schafzucht, den Kaffee- und Theeverbrauch der Erde und über die Tabakseinfuhr in Deutschland. Sehen wir die einzelnen Zahlen an, so finden sich hin und wieder einige Abweichungen. So ist Rußland mit 99,186 Quadratmeilen angegeben, während Behm's Jahrbuch II. Band 99,284, III. Band 99,185, IV. Band (mit Zurechnung aller Binnengewässer) 105,196 Quadratmeilen aufführt. Behm hat in den genannten drei Jahrgängen 68,225,000, 68,262,000 (für 1869) und 71,195,000 Einwohner, Kühne (für 1869) 68,400,000. Doch sind diese Abweichungen nicht von Belang. Wir erfahren, daß der Theeverbrauch durchschnittlich im Jahre 1,582,500 Zollcentner beträgt, der Kaffeeverbrauch 8,812,944 Zollcentner, und die Vertheilung des Verbrauches beider auf die einzelnen Länder ist um so interessanter, je schwieriger überhaupt die Beschaffung gerade dieser Daten ist.

Lüdde, Dr. J. G., die Sonne im Dienste der Kartographie. Neue Ausgabe bearb. von Fr. Matthes. Weimar, 1874. Photolithogr. Landkarten- u. Kunstverlag. (62 S. 8.)

Dieses kleine Schriftchen enthält in seiner ersten Hälfte eine Zusammenstellung der Mittel, die man zu allen Zeiten und beim Wechsel der Darstellungsmethoden angewendet hat, um die verticale Erhebung des Bodens verständlicher für das Auge auszudrücken und das relative Verhältniß der Erhabenheiten generell und speciell zu veranschaulichen. Diese Abtheilung zeugt von der Belesenheit und dem Sammelfleiße des Autors, der endlich zu seiner eigentlichen Aufgabe gelangt, die photographischen Reliefkarten des Weimarer Instituts unter Anführung vieler günstiger Aeußerungen und nach matter Abweisung entgegengesetzter Urtheile für Schule und Haus zu empfehlen. Die zweite Hälfte besteht aus etwa zwei Dutzend Artikeln von Schulvorstehern, Lehrern ꝛc. und aus Zeitschriften, wie die Reclame sie üblicher Weise zusammenzustellen pflegt.

Bei einer Schrift, die so unverkennbar die Tendenz ihrer Entstehung bekundet, kann wohl ein gründliches Eingehen auf pro und contra der neuen Productionsart nicht erwartet werden; es scheint aber an der Zeit, Vortheile und Mängel gehörig abzuwägen, um sich klar zu machen, ob das Princip überhaupt zu billigen ist und ob die Ausführung in allen Beziehungen das zu leisten vermag, was man von verschiedenen Standpunkten aus von ihr zu fordern berechtigt ist. Da die Erzeugnisse des photolithographischen Weimarer Kunstinstituts für die Schulen bestimmt sind und aus werthlosen Unterrichtsmitteln kein Gedeihen entspringen kann, so wäre es um so nöthiger, die Leistung der fraglichen Wand- und Atlaskarten scharf ins Auge zu fassen, sich von einseitigem Lobe oder Tadel nicht beirren zu lassen, sondern die Erzeugnisse rein nur nach dem Erfolge zu beurtheilen, „was und wieviel man aus ihnen lernen könne". Wird dieser Gesichtspunkt festgehalten, dann wird es nicht schwierig sein, zu beweisen, daß das kurze, aber treffende Urtheil des Dr. Delitsch, das sehr ungenügend refutiert wird, vollberechtigt ist und daß man es im Ganzen und Großen mit einer Art Modeerscheinung zu thun habe, die nicht länger Probe hält, als es Zeit bedarf, den blendenden Schimmer durch die Erfahrung abzustreifen. Es ist hier nicht der Ort, weitläufig auf eine Widerlegung der obigen Reclameschrift einzugehen; das wird da am Platze sein, wo es sich um eine ausführliche Beurtheilung der Karten selbst handelt, die, wenn unparteiisch und gründlich, nicht zu ihren Gunsten ausfallen kann.

Archiv für Anthropologie. Redd.: A. Ecker u. L. Lindenschmit. 7. Bd. 1-2. Viertelj.-Heft.

Inh.: Chr. Aeby, Beiträge zur Kenntniß der Mikrocephalie. 2. (Forts.) — C. Grewingk, zur Archäologie des Balticum und Rußlands. — A. Schetelig, Ausgrabungen im südl. Spanien. — H. Hartogh Heys van Zouteveen, haben die Phönicier oder Carthager Amerika gekannt? Nebst einigen Schlußbemerkungen v. Al. v. Frantzius. — Kleinere Mittheilungen; Referate.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 7. Bd. Nr. 8.

Inh.: D. Grün, die Peutinger'sche Tafel. (Forts.) — Internationaler geograph. Congreß in Paris 1875. 2. — Bücher u. Karten; Notizen.

XI. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde in Dresden. Red. C. Meinicke.

Inh.: C. Meinicke, Jacob Roggeveen's Erdumsegelung 1721 u. 22 (Noten hierzu). — E. Rockstroh, Bericht über eine Reise von Samakof nach Menlik (mit Karte). — H. v. Kiesenwetter, über die geograph. Verbreitung der Insekten auf der Erde. — Al. Schultz, Fischerei u. Robbenjagd im Weißen Meere u. nördl. Ocean.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ꝛc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. VIII.

Inh.: G. Beraonilli, Reise in der Republik Guatemala, 1870. (Forts.) — Die Arbeiten der Challenger-Expedition im Atlant. Meere (mit Karte). — Graf Wilczek's Nordpolarfahrt im J. 1872. Mittheilungen von H. Höfer (mit Karte). — K. Kolbenheyer, zweiter Beitrag zur Kenntniß der „Hohen Tatra". — Geographische Notizen und Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 26. Bd. Nr. 9.

Inh.: Aus Saffray's Reisen in Neugranada. 2. — Die Landstreicherhorden in Norwegen. — Aus dem flamischen Belgien. — Der Wolf in Nordosteuropa. 2. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Die Expedition S. M. S. „Gazelle". 1. — Der Hafen von Callao. (Schl.) — Tiefseetemperaturen im Javanischen Meere. — Kleinere hydrographische Notizen; Literarisches u. Kartographisches. — Beilage: Bericht über Wettertelegraphie u. Sturmwarnungen, hrsg. u. redig. von G. v. Boguslawski.

Naturwissenschaften.

Kummer, Paul, der Führer in die Flechtenkunde. Anleitung zum leichten und sicheren Bestimmen der deutschen Flechten. Mit 14 angefügten Naturflechten u. 22 lith. Figg. auf 3 Taff. Berlin, 1874. Springer's Verl. (114 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Oberflächliches Gerede, sentimentale Redensarten über die Schönheit der Flechten, sowie unklare und falsche Darstellungen des Baues ꝛc. derselben bilden die Einleitung, rohe Tabellen, bei denen die Erlangung eines Namens die Hauptsache ist, den Haupttheil des Büchleins, von dem ein wesentlicher Nutzen nicht zu erwarten ist, und das nur gedankenlosen Sammlern, etwa weiter vorgerückten Schülern, genügen kann.

Sorauer, Dr. P., Dirig., Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Für Landwirthe, Gärtner u. Forstleute bearbeitet. Mit 20 Holzschn. u. 16 Taff. in Farbendr. Berlin, 1874. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VIII, 406 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Wenn auch das Sorauer'sche Buch den Landwirthen, welchen Specialkenntniß der einschlägigen Literatur mangelt, zum Nachschlagen empfohlen werden kann, bis die längst erwartete neue Bearbeitung von J. Kühn's „Krankheiten der Culturgewächse" erschienen oder dieser Gegenstand von der Hand eines Fachmannes bearbeitet worden ist, so soll damit doch nicht gesagt sein, daß es allen Anforderungen des heutigen wissenschaftlichen Standpunktes entspricht. Da, wo der Verf. sich auf die gediegenen Arbeiten hervorragender Forscher stützen kann, ist das Gegebene gut, wenn auch manchmal unwesentliche Dinge stärker in den Vordergrund treten, als nöthig ist. Wenn aber der Verf. seinen eigenen Weg verfolgt oder selbständige Erklärungen versucht, so geräth er häufig auf Abwege und in sehr unklare Darstellungsweise, ein Umstand, der um so schwerer wiegt, als ja hauptsächlich sein Werk für den Leser, „dessen praktischer Beruf ein eingehenderes botanisches Studium nicht zugelassen hat", bestimmt ist. Solche Landwirthe, deren es leider eine überwiegend große Zahl selbst unter den sogenannten studierten giebt, nehmen natürlich das Gebotene auf Treue und Glauben, da ihnen jegliche Kritik fehlt, während gerade hier die größte Vorsicht in jeder Ausdrucksweise, die allerstrengste Anforderung an sich selber nöthig ist. Schon auf den ersten Seiten begegnen uns Unklarheiten und veraltete Anschauungen in den Grundlehren der Aufbau und Function der vegetabilischen Zelle, die sich bis zu gänzlich falschen Darstellungen steigern. Man lese des Verf.'s Ansichten über die Ringgefäße, über das Verhältniß der Hautschicht zum Plasma und über die Entstehung des Primordialschlauches u. s. w. Aehnliches findet sich in den physiologischen Abschnitten des Buches. Eine eingehende Kritik jedes einzelnen Capitels läßt sich in diesem Blatte nicht geben; doch empfehlen wir dem Verf., für spätere Fälle seine Arbeit einer gründlichen Durchsicht und Verbesserung solcher Stellen, wie der gerügten, zu unterwerfen.

Bunsen, Rob., **Anleitung zu einer Analyse der Aschen und Mineralwasser.** Mit 1 lith. Taf. u. 6 Tabb. Heidelberg, 1874. C. Winter. (64 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Mit Genehmigung des vielbewährten und im Aufsuchen neuer Methoden, ingeniöser Vereinfachungen der Manipulationen und Hülfsmittel der chemischen Technik unermüdlichen Verf.'s wurden hier in einem Abdrucke zwei schon früher erschienene Abhandlungen vereinigt, von welchen die letzte vielen Chemikern schon aus der Zeitschr. f. analyt. Chemie, X. Jahrg. S. 391, bekannt ist. Während die erste in kurzen Zügen nach einfacher Methode die Anleitung zu einer Aschenanalyse nebst einem Beispiele zur Berechnung giebt, stellt die zweite eine ausführliche Instruction zur Analyse der Mineralwasser in drei Abschnitten dar: Arbeiten an der Quelle, Analyse des Wassers und Berechnung der Analyse, wobei als Beispiel ein gemischtes Mineralwasser gewählt wurde, in welchem alle wichtigeren, in Mineralwassern vorkommenden Bestandtheile vertreten sind. Nach dieser Instruction sind unter Bunsen's Leitung 38 badische Mineralwasser einer Analyse unterzogen worden, deren Resultat in einer beigefügten Tabelle mitgetheilt ist. **hoh.**

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 6. Heft.

Inh.: A. Streng, über einige in Blasenräumen der Basalte vorkommende Mineralien. — Burkart, über neue mexicanische Fundorte einiger Mineralien. — H. Schröder, Untersuchungen über die Volumconstitution einiger Mineralien. (Forts.) — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Nekrologe; Versammlungen.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 9. Bd. Juni.

Inh.: D. Branns, die Resultate der Temperaturmessungen in großen Tiefen, bes. im Sperenberger Bohrloche u. ihre Bedeutung in theoret.-geolog. Hinsicht. — H. E. Sauvage, Synopsis der tertiären Fische von Licata in Sicilien. — A. Garcke, über einige unbekannte Pflanzen. — Literatur; Correspondenzblatt.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: M. Schmidt, der neue zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. (Forts.) — L. H. Jeitteles, über die geograph. Verbreitung des Damhirsches in der Vorzeit u. Gegenwart. — Fr. v. Droste-Hülshoff, die letzten Luchse in Preußen. — J. v. Fischer, der Wickelbär als Stubengenosse. — H. Schalow, vom Berliner Vogelmarkte. — P. Müller, enthält das volle Gelege des Seeregenpfeifers 3 od. 4 Eier? — Th. A. Bruhin, die Amphibien des County Milwaukee. — Zool. Garten in Basel. — Miscellen; Zoolog. Literatur in nichtzool. Zeitschriften.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Das Spectrum des Coggia'schen Cometen. — Wirkung des Magnetismus auf die Dimensionen von Eisen- u. Stahlstäben. — Wissenschaftl. Ergebnisse der Polarisexpedition. — Verschiedene Erregbarkeit functionell verschied. Muskeln. — Einwirkung des Frostes auf gequellte Samen. — Einfluß des Standortes auf die Zusammensetzung der Asche von Lärchen. — Gleichzeitige Diffusion verschied. Salzlösungen. — Die Augen der Tiefseethiere. — Temperaturbeobachtungen während des Winters in den Alpen. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 13—16.

Inh.: Die Abnahme des Wasserdampfgehaltes der Atmosphäre mit zunehmender Höhe. — Programm der Conferenz für marit. Meteorologie. — C. Fritsch, neue Classification der Wolken von Poey. — Hoffmeyer's synopt. Witterungskarten. — Raulin, über die Regenvertheilung auf der Balkanhalbinsel. — Wild, über die Frage einer internat. meteorol. Institution. — Loomis, Resultate einer Untersuchung über die Stürme in den V. Staaten. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Zeitschrift für analytische Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 13. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: J. Löwe, über Catechusäure u. -gerbsäure. — E. Biltz, über schwefels. Eisenoxydulnatron. — G. Bunge, über eine Vereinfachung der Bunsen'schen Methode der Harnstoffbestimmung. — A. Hilger, Mittheilungen aus d. Laboratorium f. angew. Chemie d. Univ. Erlangen: 1) zum Nachweise der selen. u. tellur. Säure; 2) über den Nachweis der Verbindgn von Phosphor- u. Oxalsäure mit Calcium, Magnesium, Baryum, Strontium, Eisen in dem Schwefelammonium- od. Ammonniederschlage bei qualitat. Analysen. Nachschrift dazu von R. Fresenius. — H. C. Dibbits, über die Löslichkeit des schwefels. Bleioxydes in Lösungen von essigs. Natron. — Frühling u. Schulz, Filz-Filter. — A. Gawalovski, Cylinder zur bequemen Erzeugung von Normaltemperaturen bei Spindelungen. — Mittheilungen aus d. chem. Laboratorium d. Prof. Dr. R. Fresenius zu Wiesbaden: Fr. C. Phillips, über die Ueberführung der schwefels. Alkalien in Chlormetalle durch Glühen mit Chlorammonium. — R. Fresenius, zur Analyse der holzessigs. Kalke. — Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 33—35.

Inh.: Wochenbericht. — J. Böhm, über die Respiration von Landpflanzen. (Schl.) — R. Helmhacker, Studien über die Bildung von Steinsalz. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Müller, Ludw. A., historisch-dogmatische Darstellung der Verhältnisse bei beerbter Ehe nach den bayerisch-schwäbischen Stadtrechten. (Inauguraldissertation.) Nördlingen, 1874. Beck. (3 Bll., 50 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Diese kleine, unter Verwerthung eines umfänglichen handschriftlichen Materials sehr sorgfältig gearbeitete Abhandlung zeigt in interessanter Weise, wie die Reception des römischen Rechtes umgestaltend auf die eheliche Güterordnung eines kleinen Rechtsgebietes, nämlich der jetzt zu Bayern gehörenden ehemaligen Reichsstädte des welfischen Schwabens, gewirkt hat. Hier galt bei Ausgang des Mittelalters für beerbte Ehe Gütergemeinschaft nebst Verfangenschaft, resp. Theilrecht. Indem nun die Verfangenschaft absolut sich nicht unter römische Kategorien bringen ließ, wurde sie, als der ratio juris widersprechend, wo sie nicht gänzlich in Abgang kam, als väterliche (auch mütterliche) Gewalt, resp. Vormundschaft gefaßt. Da hierunter das eigene Vermögen des superstes nicht fallen konnte, so war Consequenz davon eine bei Auflösung der Ehe eintretende Güterzweiung nach ursprünglicher Zuständigkeit, worin man mit Schröder gegen Roth eine Auflockerung ursprünglicher Gütergemeinschaft zu finden haben wird. **F. v. M.**

Turner, P., **slawisches Familienrecht.** Inaugural-Dissertation zur Erlangung der jurist. Doctorwürde an der Univ. Strassburg. Strassburg, 1874. Trübner. (2 Bll., 64 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Diese Straßburger Dissertation stellt aus russischen, polnischen, litthauischen, serbischen, czechischen u. s. w. Quellen ein System des Familienrechtes summarisch etwa in der Weise zusammen, wie dieß seiner Zeit in größerem Maßstabe von Heineccius und Engau mit dem deutschen Privatrecht geschah. Bei der dürftigen Zahl und kritiklosen Verwerthung der zu Grunde gelegten, den verschiedensten Zeitaltern angehörigen Quellen sind die aufgestellten Sätze von nur problematischem Charakter. Für die deutsche Rechtsentwicklung ist der Arbeit nichts zu entnehmen, obwohl doch gerade hinsichtlich des Familienrechtes das germanistische Interesse an slavischen Rechtszuständen ein erhebliches ist. **F. v. M.**

Kuntze, Dr. H. E., Prof., die sociale Frage und die innere Mission. Zwei Betrachtungen. Leipzig, 1873. Buchh. d. Vereinshauses. (4 Bll., 159 S. 8.)

Diese kleine Schrift hat Ref., obwohl er den kirchlich-dogmatischen Standpunkt des Verf.'s in keiner Weise theilt, nicht ohne Sympathie und Interesse gelesen. — Die erste der beiden Betrachtungen enthält in drei geschichtsphilosophischen Skizzen eine Vergleichung der socialen Kämpfe Roms und des Mittelalters und der socialen Zustände Nordamerikas mit unserer deutschen socialen Gegenwart. Mit streng kirchlichem Sinne, aber mit solider Kenntniß der geschichtlichen Vorgänge, mit feinem Gefühl für die großen psychologischen und sittlichen Entwicklungen in der socialen Geschichte der Menschheit mißt der Verf. die Gegenwart an der Vergangenheit; in manche der Klagen freilich kann Ref.

nicht einstimmen; da und dort scheint er ihm zu trübe zu sehen, scheint er ihm doch mehr als Altlutheraner und kirchlicher Eiferer, wie als Geschichtsphilosoph zu sprechen. Aber die socialpolitischen Grundanschauungen, die hier zu Tage treten, hält er für richtig, sie berühren sich mannigfach mit denen, die Ref. kürzlich in einem Essay der preußischen Jahrbücher über die sociale Frage und den preußischen Staat ausgesprochen. Die an die geschichtsphilosophischen Betrachtungen angeknüpften Capitel über den Nothstand und die Erbitterung, über die Mittel zur Abhülfe enthalten nichts wesentlich Neues; sie besprechen die Arbeiterfrage in dem vermittelnden Sinne, der sich dem Verf. aus seinem kirchlichen Standpunkte und den herrschenden Anschauungen der akademischen Nationalökonomie ergeben.

Die zweite Betrachtung enthält einen Bericht des Vf.'s über eine Reise, die den Zweck hatte, die Thätigkeit der innern Mission in Bezug auf Gründung von Vereinshäusern in Norddeutschland und am Rheine näher kennen zu lernen und die gewonnenen Resultate für die Gründung eines Leipziger Vereinshauses zu benutzen. Der Bericht ist überwiegend sachlich gehalten; auch den Gegnern der innern Mission ist seine Lectüre zu empfehlen. Auch der nicht specifisch christliche Leser wird zugestehen müssen, daß das, was in Bezug auf die Vereinshäuser, Gesellenherbergen, Diakonissenanstalten &c. die innere Mission geleistet, Achtung gebietend ist. Die Thatsachen entscheiden. Und die Thatsache wird kein unbefangener Leser des Reiseberichtes leugnen können, daß unter den moralischen Potenzen, die der Verwilderung der unteren Classen, der Schärfe und Bitterkeit der socialen Spannung entgegenarbeiten, die innere Mission und ihre Leistungen eine nicht unbedeutende Stellung einnehmen. G. Sch.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XIII. Fasc. 2.

Inh.: Picardi, la monomania e la capacità civile. — Cassuto, della naturalità concessa per decreto reale, studio sull'art. 10 del codice civile italiano. — Cuzzeri, della rimessione delle parti a udienza fissa per la risoluzione dell'incidente e anche del merito. — Morpurgo, sui Coniuratores del diritto germanico. — Serafini, riassunto delle massime recentissime della giurisprudenza pratica italiana. — Bibliogr. giuridica; Bullett. bibliografico.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 11.

Inh.: Regulativ für den Geschäftsgang beim Reichsoberhandelsgericht. — Programm für die Enquête über Frauen- u. Kinderarbeit in Fabriken. — Kirchlich-polit. Gesetzgebung. (Forts.) 1) Das Preuß. Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März d. J.; 2) das Reichsgesetz, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai d. J.; 3) die Preuß. Kirchengesetze; 4) die österr. Kirchengesetze vom Mai d. J. — L. Bamberger, Reichscassenscheine, Münzreform und Reichsbank. — Der erste Entwurf eines Reichsbankgesetzes nebst Motiven. — G. Hirth, die Lösung der Bankfrage vom Standpunkte des Bundesrechts. — Die Reform der Eisenbahnfrachttarife im Deutschen Reich. — Miscellen.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 11. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: Fr. Kleinwächter, die russische allgemeine Wehrpflicht, vergl. mit der deutschen u. österreichischen. — C. Wilbrand, die heutige Arbeiterbewegung in ihrem Zusammenhange mit der socialen Entwicklung. — J. Faucher, Gedanken über die Herkunft der Sprache. 10. Baron Prabelwitz. — A. v. Studnitz, die gesetzl. Regelung des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren. — Volkswirthschaftl. Briefe aus Paris und London. — Bücherschau. — Eingegangene Bücher. — Mittheilungen, Fragen u. Antworten der Leser.

Handel und Industrie. Technik.

Cramer, H., Oberbergr., Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in der Provinz Brandenburg. 3. Heft: Kreis Oberbarnim. Halle. 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (1 Bl., 330 S. gr. 8.) 2 Thlr.

In derselben Weise, wie dieß früher für die Kreise Sternberg und Lebus der Fall war, werden hier die berg- und hüttenmännischen Unternehmungen des Kreises Oberbarnim in ihren historischen Schicksalen sehr ausführlich geschildert. Sie umfassen insbesondere Braunkohlen- und Alaunwerke der Gegend von Freienwalde, die Eisenwerke an dem Finowcanal, den jetzt der Mansfelder Gewerkschaft gehörigen Kupferhammer zu Neustadt-Eberswalde und das Messingwerk zu Hegermühle. Auch diesem Hefte gebührt das Lob großen Eifers im Sammeln der geschichtlichen Daten und recht übersichtlicher Anordnung derselben.

Thiel, Dr. C. E., Prof., **Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie.** Braunschweig, 1874. Vieweg & S. (S. 151—348. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

(Amtl. Bericht über die Wiener Weltausstellung im J. 1873. Erstattet von der Centralcommission d. deutschen Reiches. 1. Bd. 3. Heft. IV. Gruppe.)

Die Centralcommission des Deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung hat den Beschluß gefaßt, einen amtlichen Bericht zu veröffentlichen, der ein möglichst übersichtliches Bild der Vertretung geben soll, welche die hauptsächlichsten Gruppen auf der vorjährigen Ausstellung im Prater gefunden. Die Oberleitung der Herausgabe des Berichtes wurde von Seite des Reiches dem Professor Rudolf Wagner in Würzburg übertragen.

Von den bis jetzt erschienenen Gruppenberichten nimmt das vorliegende Heft, welches die Nahrungs- und Genußmittel bespricht, eine hervorragende Stelle ein. Der Berichterstatter C. E. Thiel, Professor am Polytechnikum in Darmstadt, giebt in seinem Referate ein getreues und vollständiges Bild über das Mehl und die Mehlfabrikate, die Stärkemehlarten, den Zucker, namentlich die in Wien in ausgezeichnetster Weise vertretene Rübenzuckerindustrie, die conservierten Nahrungsmittel (australisches Büchsenfleisch, Fleisch- und Milchextract, Fischereiproducte) u. s. w. Das Referat über die gegohrenen Getränke ist von dem rühmlichst bekannten Oenologen Neßler in Carlsruhe, der Bericht über die ausgestellten Tabaksfabrikate von C. Gerold in Berlin verfaßt.

Durch die Fülle des Materiales, die klare Diction und die beigegebenen analytischen Belege und statistischen Notizen gewinnt der Bericht eine hohe Bedeutung nicht nur für die Aussteller und Besucher der Wiener Weltausstellung, sondern es ist auch ein überaus wichtiger Beitrag zur Geschichte der modernen Wirthschaftslehre und Statistik, durch dessen Herausgabe sich die Reichscommission den Dank aller Derjenigen erworben, die an gewerblichen Dingen Interesse nehmen.

Das Kaiserreich Brasilien auf der Wiener Weltausstellung von 1873. Rio de Janeiro. Wien, 1873. Helf in Comm. (408 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Die vorliegende Schrift ist eine bei Gelegenheit der vorjährigen Wiener Weltausstellung von der kaiserlich brasilianischen Regierung veröffentlichte Schilderung des Kaiserreichs Brasilien in geographischer, administrativer, statistischer und industrieller Hinsicht. Sie ist ein werthvoller, weil amtlicher und zuverlässiger Beitrag zur Geschichte und Kenntniß jenes zukunftsvollen Landes. (Mit dieser Schrift ist nicht zu verwechseln die gleichfalls gelegentlich der Weltausstellung von J. M. de Macedo veröffentlichte und weit reichhaltigere „Geographische Beschreibung Brasiliens", Leipzig 1873. F. A. Brockhaus).

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 33—36.

Inh.: Burkart, über Rossiter W. Raymond's Darstellung des Berg- u. Hüttenwerksbetriebes auf dem Westabhange des Felsengebirges im J. 1872 und die von Hitchcock u. Blake entworfene Karte der V. Staaten. (Schl.) — B. Otto, geolog.-bergmännische Reisenotizen aus Russisch-Polen. — Burkart, die Verunglückungen beim Bergbau in Großbritannien u. in Preußen im J. 1872. — C. Köbrich, das Seilbohrverfahren von Mathes u. Platt und seine Anwendung zu Leopoldshall. — Phosphorbronze. — Referate; Besprechungen; Notizen.

Alterthumskunde.

Barzilai, Dott. G., **gli Abraxas.** Studio archeologico. Triest, 1873. Peternelli & Morterra. (16 S. gr. 8.)

Wer in dem Schriftchen des Hrn. Dr. jur. G. Barzilai eine eingehende und methodische Untersuchung über den Ursprung und die Bedeutung der sogenannten Abraxasgemmen, etwa nach Art des Bellermann'schen Versuches über die Gemmen der Alten mit dem Abraxasbilde, zu finden erwartet, der wird sich bitter getäuscht sehen. Statt einer zusammenhängenden Untersuchung findet er eine Anzahl auch äußerlich durch Striche getrennter Aphorismen, deren Inhalt ein höchst befremdlicher ist. Der Verf. erklärt **Abracad** (denn nur von dieser Form handelt er; wie daraus **Abrasax** oder **Abraxas** geworden sei, erfahren wir nicht) als ein Anagramm aus den Anfangs-, beziehentlich Schlußbuchstaben der Anfangsworte eines hebräischen Gebets

Aná — **B**ehóah — ghedula **D** — jemine **K** — tati **R** — scrur **A**,

welche nach der Angabe des Verf.'s, die Ref. nicht controlieren kann, bedeuten: „Dehl (o Diò) colla potenza della magna tua destra, libera la (nazione) cattiva". Das so entstandene Wort Abrarab, welches als mystische Bezeichnung für „die hohe Classe der Geflügelten" (Engel) gebraucht worden sei, sei dann statt des ganzen Gebets als Amulet benutzt worden. In einem anderen Aperçu (S. 10 f.) erfahren wir, daß der ägyptische Harpokrates, dessen Bild sich bisweilen auf Abraxasgemmen findet, ein Bild, wenn nicht dieselbe Person mit dem hebräischen Moses sei. — Das Schriftchen würde unseres Erachtens passender als eine kabbalistische statt als eine archäologische Studie bezeichnet worden sein.

Bu.

1) **Foucart**, P., **des associations religieuses chez les Grecs.** Thiases, Eranes, Orgéons. Avec le texte des inscriptions relatives à ces associations. Paris, 1873. Klincksieck. (XV, 243 S. gr. 8.)

2) Ders., **de collegiis scenicorum artificum apud Graecos.** Thesim proponebat facultati litterarum Parisiensi. Ebd. (4 Bll., 106 S. gr. 8.)

Die beiden Schriften des schon durch zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiete der griechischen Epigraphik rühmlich bekannten französischen Gelehrten P. Fourart, deren Titel wir hier zusammengestellt haben, beziehen sich auf das Vereins- oder Genossenschaftswesen der Geiechen und zwar, mit Ausschluß derjenigen Vereine, welche bloß die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder oder gesellige Unterhaltung oder gemeinsame industrielle Unternehmungen zum Zwecke hatten, auf die Religionsgenossenschaften, welche sich zum Culte bestimmter Gottheiten überhaupt oder speciell zur Ausführung dramatischer und musikalischer Agonen an den Festen des Dionysos zusammengethan hatten. Mit jenen religiösen Verbindungen im engeren Sinne, ihrer Organisation, dem Charakter der von ihnen ausgeübten Culte, ihrem Einflusse auf das sociale und religiöse Leben der griechischen Staaten, beschäftigt sich die an erster Stelle genannte, in französischer Sprache abgefaßte, mit einem epigraphischen Anhange (S. 187—243: 68 zu einem großen Theil nach Papierabklatschen der Originale mitgetheilte griechische Inschriften) versehene Schrift, während die zweite, lateinisch geschriebene, eine Pariser Doctordissertation, die Genossenschaften der dionysischen Künstler im Wesentlichen nach denselben Gesichtspunkten behandelt. Als charakteristische Unterschiede zwischen jenen *θίασοι* und den *σύνοδοι τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν* stellt Foucart in der Abhandlung „De collegiis" rc. S. 29 f. folgende auf: an den Thiasoi nehmen nicht nur Männer, sondern auch Frauen Theil, an den Collegien der dionysischen Künstler nur Männer; unter den Mitgliedern jener religiösen Vereine finden wir in beträchtlicher Anzahl Freigelassene und Sclaven, während in die scenischen Collegien nur Freigeborne aufgenommen wurden; die Thiasoi sind nur zur Verehrung ausländischer, ungriechischer Gottheiten gestiftet, während die dionysischen Künstler nur an den Festen des Dionysos oder doch anderer griechischer, vom Staate anerkannter Gottheiten thätig sind; endlich werden die Mitglieder der Thiasoi, auch wenn ihnen die Ausübung ihres Cultes ausdrücklich gestattet ist, doch immer von den außerhalb dieser Conventikel Stehenden mit Argwohn und Geringschätzung betrachtet, die Mitglieder der scenischen Collegien dagegen von den Orakelstätten, von den Amphiktyonen und einzelnen Staaten durch Ehrenbezeugungen und Privilegien ausgezeichnet.

Wenn Referent auch im Allgemeinen das ungünstige Urtheil, welches Fourart über die Mitglieder jener Religionsgesellschaften und über das Treiben derselben fällt, als berechtigt anerkennt, so hat er sich doch von der Richtigkeit der Behauptung desselben, daß jene Gesellschaften ausschließlich sich dem Culte auswärtiger, ungriechischer Gottheiten gewidmet hätten, nicht überzeugen können. Fourart selbst erwähnt S. 102 f. nach einer zuerst von Wescher publicierten, im epigraphischen Anhange des Fourart'schen Buches unter Nr. 27 (S. 210 f.) wiederholten, wahrscheinlich aus dem Peiräeus stammenden Inschrift einen Eranos, unter dessen Beamten *ἱεροποιοί* für Zeus Soter, Herakles und die Soteres figurieren: diese echt hellenischen Gottheiten werden von Foucart durch eine künstliche Combination in die phönikischen Kabiren oder Patäken verwandelt; Zeus Xenios, nach welchem sich eine atheniscbe Genossenschaft (*σύνοδος*) von Schiffsrhedern und Kaufleuten (C. I. gr. n. 124), sowie die rhodische Genossenschaft der *Διὸς-Ξενιασταί* (Inschr. bei Fourart Anhang Nr 48, S. 230) nennen, wird von Foucart ganz willkürlich für einen kyprischen Gott erklärt. Die Göttermutter, deren Heiligthum im Peiräeus zahlreiche, von Orgeones herrührende Inschriften geliefert hat, war ja in der Zeit, welcher diese Inschriften angehören, längst eine vom athenischen Staate officiell anerkannte und verehrte Göttin. Keine Spur vom Cult fremder Gottheiten finden wir bei dem Eranos der Heroistae (Inschrift bei Rangabé Antiquités helléniques Nr. 811 = Fourart Anhang Nr. 21 S. 203) und in der von Fourart gar nicht erwähnten Genossenschaft von Orgeones aus dem attischen Demos Prospalta, welche dem Asklepios ein Weihgeschenk gestiftet hat (Inschr. bei Rangabé Ant. hell. Nr. 1065 = O. Lüders, die dionysischen Künstler, Anhang Nr. 25, S. 159). Endlich beweisen auch die in verschiedenen griechischen Städten bestehenden, mit dem delphischen Heiligthum im Zusammenhange stehenden Collegien von Frauen, welche sich dem Cultus des Dionysos weihten (*Διονυσιάδες, Θυιάδες, Μαινάδες*: vgl. A. Rapp im Rhein. Mus. N. F. Bd. XXVII, S. 6), daß solche religiöse Genossenschaften auch für den Cult der vom Staate anerkannten und verehrten Gottheiten bestanden haben.

Abgesehen von diesem, für die Beurtheilung dieser Genossenschaften überhaupt wichtigen Punkte, worin wir von Foucart's Ansichten abzuweichen uns genöthigt sehen, können wir den beiden Schriften desselben unsere volle Anerkennung aussprechen, welche auch durch einige kleine Versehen untergeordneter Art nicht beeinträchtigt wird. So sind in der an erster Stelle aufgeführten Schrift S. 20 f. die in der im Anhange unter Nr. 2 (S. 189) abgedruckten Inschrift vorkommenden Geldzeichen IC falsch erklärt (1 Drachme 1 Obol anstatt 1 ½ Obol). Die Beziehung der von einer Priesterin gebrauchten Formel *προνοουμένη τῆς περὶ τὸ ἱερὸν εὐκοσμίας* (Inschr. Nr. 9, Z. 8) auf die Sorge für die Unterhaltung des Tempels (S. 21: „elle devait veiller à son entretien") ist unrichtig: die Worte handeln nur von der Sorge für Reinlichkeit und Ordnung überhaupt in den Tempelräumen. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß die Inschrift Nr. 2 älter sein müsse als die übrigen Denkmäler der Orgeones, weil darin von dem Tempel als von einem noch nicht vollendeten die Rede sei (S. 190, vergl. S. 12): die in der Inschrift Z. 9 ff. erwähnte *ἐπισκευὴ τοῦ ἱεροῦ καὶ τῆς οἰκίας* ist nicht auf die erste Errichtung, sondern auf die Wiederherstellung, Ausbesserung des Heiligthums

zu beziehen. In der Abhandlung „De collegiis" etc. ist die S. 37 gegebene Zeitbestimmung der beiden amphiktyonischen Beschlüsse für die athenische Genossenschaft der dionysischen Künstler (der erste soll in die Zeit von 272 oder vielmehr 225—189, der zweite in die Jahre 189—172 gehören) irrig; das Richtigere hätte Foucart aus der Abhandlung von E. Bücher: Quaestionum amphictyonicarum specimen (Bonn 1870) S. 26 ff. (vgl. auch H. Sauppe, Commentatio de amphictyonia delphica et hieromnemone attico, Göttingen 1873, S. 5) entnehmen können. Die ebendaselbst S. 71 ausgesprochene Ansicht, daß das bei Wieseler, Theatergebäude rc. Tfl. VI, 2 abgebildete Vasenbild wegen der den einzelnen Personen beigeschriebenen Namen eine wirkliche Schauspielertruppe darstelle (eam picturam non ex arbitrio compositam, sed veram effigiem unius gregis satyrici, fortasse ad servandam victoriae memoriam, expressam fuisse) wird schwerlich die Billigung eines Archäologen finden. Bu.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Cl. d. k. bayer. Akademie d. Wiss. zu München. 2. Heft.

Inh.: Vogel, über die specif. Wärme der Milch u. über die Volumenveränderung, welche die Milch beim Abkühlen bis auf 0° erleidet (von W. Fleischmann). — C. Nägeli, Verdrängung der Pflanzenformen durch ihre Mitbewerber. — v. Kobell, über Chrysotil, Antigorit u. Marmolit u. ihre Beziehungen zu Olivin. — Gümbel, geognost. Mittheilungen aus den Alpen. 2. — Erlenmeyer, über die Fermente in den Bienen, im Bienenbrot u. im Pollen u. über einige Bestandtheile des Honigs. — Ders., über die relative Constitution der Diazoverbindungen. — Zittel, Beobachtungen über Ozon in der Luft der libyschen Wüste.

Revue critique. Nr. 35.

Inh.: Fella, Mythologie Laponne. — Fierville, des Mss. de Quintilien — Descemets, note sur l'emplacement de l'Ebromagus de Saint Paulin. — Oeuvres de La Rochefoucauld, t. II, p. p. Gourdault. — Soc. savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 37.

Inh.: Der geistliche Stand im neuen Reich. — W. Stricker, der Frankfurter Monarchencongreß 1813. — J. Landgraf, volkswirthschaftl. Briefe: August. — Aus Alexandrien: vom Orient. — G. Hirth, aus München: Julius u. Gosen. — Briefe eines Deutschparisers. — Literatur; Notizen.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 37.

Inh.: G. Pfizer, Handels-, oder Handelsschiedsgerichte? — S. Sugenheim Pius VI und die Franzosen. (Schl.) — A. Bergau, eine neue Ausgabe von Siebmacher's Spitzenmusterbuch. — H. Gaedke, Bilder aus Mecklenburg. 1. — Aus dem Elsaß. — H. Blum, die Herren vom Stuttgarter Beobachter.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 36.

Inh.: Die Sedanfeier und Bischof Ketteler. — M. Raver, die Spiritisten in America. 2. — Literatur u. Kunst; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 36.

Inh.: P. Wislicenus, Am zweiten September 1874. (Gedicht.) — Ed. v. Hartmann, Wahrheit u. Irrthum im Darwinismus. 5. — E. Peschier, Max Müller über vergleich. Religionswissenschaft. — Fd. Dieffenbach, eine verlassene theologische Festung. — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. 3. — R. Bischer, Hamlet in Rom. (Schl.) — Der erste Stein. Lustspiel in 3 Akten von K. D. Z. Besprochen von P. Wislicenus. — Bücherschau; Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 36.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Statistische Nachrichten üb. die märkischen Städte, aus dem 16. u. 17. Jahrh. 1. — Ueber den Turnbetrieb am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. 1. — Reiseblätter. 8.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 71—74.

Inh.: Zur Charakteristik der socialen Bewegung der Gegenwart. 1—4. — Ein deutsches Journalistenjubiläum. — O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. — W. Buchholz, Leipziger Stadttheater. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 235—241.

Inh.: Träume — Schäume. — H. Schliemann, die Thermopylen, der Parnassos und Orchomenos. (Schl.) — K. Gutzkow, durch Frankreich im J. 1874. 2. — Sigmund Riezler: Die literar. Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig's des Bayers. — Stimmungsbilder aus Berlin. 15. — Zum Brüsseler Congreß. — Wiener Briefe. 20—22. — A. Freih. v. Hübner: Ein Spaziergang um die Welt. 2. — Zur Literatur der italien. Kunstgeschichte. — Briefe des P. Aug. Theiner aus den Jahren 1870—73.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 37.

Inh.: R. Gottschall, Schriften zur Poetik. — Lyrisches u. Lyrisch-Episches. — H. v. Scheel, volkswirthschaftliche Literatur. — Aus Italien. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 37.

Inh.: Quer durch Ostindien. — Frau v. Krüdener in Leipzig. — Die Feuerzeuge. — Noch Paris. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1628.

Inh.: Die Ernte des Jahres 1874. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Die deutschen Kriegsschiffe in den span. Gewässern. — Ein Jahrmarkt in Oerle. — Heinrich Ahrens. — Fr. Keppler, ein deutsches Sängerfest in Venedig. — Todtenschau. — C. Uhlmann-Elz, das Dresdner Ehrendenkmal des Großmeisters der deutschen Plastik. — R. Schmidt, Neumühlen an der Elbe. — F. Kanitz, archäolog. Fragmente aus Bulgarien. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Fd. Bocsstyáni, Bilder aus Ungarn. — Der Esterházy-Keller in Wien.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 50.

Inh.: G. Hesekiel, die Glöcklein und die Pfeiler. — A. Silberstein, Tyroler Fahrten. 2. — C. Leon, Verlettungen des Lebens. (Forts.) — Kapitän Werner. — K. A. Regnet, auf der auer Dult. Oelgemälde von O. v. Ruppert. — Die Granel von Avenca. — Eine Bunverätherin aus der fünfkirchner Gegend. — German. Alterthümer in den untergegang. Landstrecken der aldenburg. Küste. — Der Hausirer. — P. K. Rosegger, Dorfbilder aus Steiermark: Der Kirchtag. — G. Rasch, ein Berliner Irrenhaus. 2. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 50.

Inh.: A. Pfeil, der Freischütz. (Forts.) — Max v. Forckenbeck. — Eine Postation. — Die Meerschildkröten. — Wahlumtriebe in Belgien. — K. Eber, nur eine Kleinigkeit. — Der neue Leuchtthurm auf dem Felsenriff von La Corbière vor der Insel Jersey. — Sicherungsapparate gegen die Gefahr des Ertrinkens. — Fz. Eugen, ein Retter in der Noth. — Aus Natur und Leben. Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 37.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — Chr. Meyer, die Augsburger Leineweber. — H. Magnus, das Auge und das Mienenspiel. — C. Zial, die Werther-Erinnerungen in Wetzlar. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 50.

Inh.: Aller Knes, Schuldbewußt. (Forts.) — Stephanus, aus der Geschichte der Handelskrisen. 2. — Altmeißner Porzellan. 3. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 36.

Inh.: G. Hartwig, ein gebrochenes Herz. (Forts.) — J. Abel, Bilder aus Wald und Flur. — C. Stephany, Reisebilder aus Oesterreich. — Die Physiognomien der Gegenwart. — A. Krieg, zur Naturgeschichte des Offizierburschen. (Schl.) — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 51.

Inh.: Rike Fantgänger, zwei Urlischers. (Forts.) — O. Blumenthal, Charakterbilder aus der deutschen Theaterwelt: Hermine Claar-Della. — Illustrirte Geschichte des deutschen Balles. — Elsässische Leiden. — A. Graas, das Gamelienhaus. — Heitere Chronika; Für Haus u. Herd; Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Zum Tage von Sedan. — Des Elsässers F. Lichtenberger Geschichte der religiösen Ideen in Deutschland. — Die Lage der Arbeiter in der Schweiz. — Emanuel Hiel's Gedichte. — La Destinée de Paul Harding. — Shakespeare's Sturm, 1604 verfaßt oder 1611? — Die Frauen in Rom, nach G. Boissier. 4. (Schl.) — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 35.

Inh.: Die Todten und der Volksglaube. — K. E. v. Bär, geographische Fragen aus der Vorzeit. 3. — Im amerikan. Norden. 3. — Hitzig's u. Ferrier's Untersuchungen über das Gehirn. — O. Canstatt, nach Brasilien. 4. — Eine neue Karte Centralasiens. — Vom Büchertisch. — Miscelle.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 37.

Inh.: K. Müller, ein Staatsmann über Japan. 1. — A. Mousti, die Entfernung der Sonne von der Erde. 4. — Das Reisen der Pflanzen. 2. Nach d. Holländ. von H. Meyer.

Vorlesungen im Wintersemester 1874/75.

33. Wien. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Zschokke: historia sacra A. Testamenti; hermeneutica biblica; exegesis in Leviticum; grammatica linguae hebraicae. — Werner: harmonistica expositio evangel. narrationis de vita et doctr. Jesu Christi usque hist. passionis dominicae; isagoge in libros ss. hist. N. Testamenti; exegesis sublimior in epist. II. S. Pauli ad Corinthios; de natura et indole biblicae graecitatis. — Bauer: theol. dogmatica. — Krückl: theol. moralis; lineamenta casuisticae cum exerc. practicis. — Wappler: hist. ecclesiastica. — Sebach: Kirchenrecht. — Ricker: Pastoraltheologie; homilet. Erörterungen; über Veith's „heilige Berge". — Laurin: introductio in corp. juris canonici; de forma matrimonii contrahendi Tridentina. — Pf. suppl. Schneider: theol. fundamentalis. — Doc. Schüller: allgemeine Erziehungskunde.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Maaßen: Geschichte u. Institutt. des röm. Rechts; röm. Civilproceß; Kirchenrecht, 1. Th. — Exner: Gesch. u. Institutt. des röm. Rechts; romanist. Uebgn im Sem. — Fz. Hofmann: röm. Erbrecht; österr. Familienrecht. — Siegel: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.;

dtschs Privatrecht. — J. Tomaschek: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; dtschs Privatrecht; über die Erbleihe in Oesterreich. — v. Kremer-Auenrode: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; allgem. Staatsrecht; Uebg in Quellen des dtschn Reichsrechtes. — Zhishmann: Kirchenrecht, 1. Th.; Gesch. des Kirchenrechts; kirchenrechtl. Uebgn im Sem. — Harum: österr. Civilrecht. — Pfaff: österr. bürgerl. Recht; üb. den 3. Theil des allg. bürgerl. Gesetzbuchs; Uebgn im österr. Privatrechte im Sem. — Wahlberg: österr. materielles Strafrecht; krit. Untersuchgn üb. die strafgerichtl. Spruchpraxis u. deren Bedeutg f. d. neue österr. Strafverfahren. — Heyßler: österr. Civilproceß. — A. Menger: österr. Civilproceß. — K. Menger: Nationalökonomie; Sem.-Uebgn in Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft. — Kaserer: österr. Concursrecht. — Grünhut: Handels- u. Wechselrecht; wechselrechtl. Uebgn im Sem. — Stein: Nationalökonomie; Verwaltungslehre. — Lustkandl: allgem. Staatsrecht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht); Verfassungsrecht der österr.-ungar. Monarchie. — Neumann: europ. Völkerrecht; Statistik d. europ. Staaten. — Beghy: üb. ungar. Privatrecht; üb. ungar. Civilproceß. — Schrott: allg. Verrechnungswissenschaft. — Gatscher: gerichtl. Medicin; öffentl. Gesundheitspflege. — **Prdocc.** Schiffner: Geschichte u. Institutt. des röm. Rechts; Pandekten; österr. Pfandrecht. — Schuster: dtsche Reichs- u. Rechtsgesch.; deutsches Privatrecht; Exegese von Tacitus' Germania. — Lentner: österr. materielles Strafrecht. — Sax: Theorie des Steuerwesens; ausgew. Partien der Nationalökonomie. — Samitsch: österr. Bergrecht. — **Doc.** Biobig: österr. Finanzgesetzkunde.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Voigt: Anatomie des Menschen; Uebgn im Secirsaale. — Langer: Anatomie des Menschen; chirurg.-anat. Uebgn; Demonstratt. im Secirsaale. — Wedl: Histologie; allgem. patholog. Histologie; histol. Uebgn. — Rokitansky: allgem. patholog. Anatomie; prakt. pathol.-anatom. Uebgn. — Klab: allgem. pathol. Anatomie, Histologie u. prakt. Uebgn. — Brücke: Physiologie u. höhere Anatomie; anat.-physiolog. Uebgn. — Schenk: Entwicklungsgesch. des Menschen und der Wirbelthiere; prakt. Anleit. zum Gebrauche des Mikroscopes. — Stricker: allg. Pathologie. — Vogl: Pharmakologie. — Benedikt: Elektrotherapie; chron. Nervenkrankhh. — Schwanda: med. Physik; Elektrotherapie; prakt. Anleitg zur physikal. Krankenuntersuchung. — Seegen: üb. Balneologie u. Klimatologie; üb. Hygiene. — Duchek: spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Assistent Kretschy: physikal. Krankenuntersuchg. — Bamberger: spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Assist. Göttinger: physik. Krankenuntersuchg. — Löbel: spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Seligmann: medic. Hodegetik; Gesch. der Medicin und der Seuchen. — Stern: klin. Propädeutik; diagnost. Uebgn. — Dumreicher: chirurg. Klinik; chirurg. Operationslehre. — Assistenten Dlauhy u. Nicoladoni: chirurg. Operationslehre. — Billroth: chirurg. Klinik; Operationsübgn. — Assistenten Steiner u. Gassenbauer: Uebgn im chirurg. Verbande. — Keßner: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre. — Dittel: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; über Krankheiten der Prostata u. Stricturen der Harnröhre. — Weinlechner: operative Chirurgie. — Böhm: Technik der chirurg. Operatt. u. Verbände; üb. chirurg. Krankhh. der weibl. Genitalien u. Diagnostik. — Gruber: theoret. u. prakt. Ohrenheilkunde. — A. Politzer: prakt. Ohrenheilkunde. — Arlt: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde; üb. Verletzungen des Auges. — Stellwag: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde. — Jäger: deßgl. — K. Braun: gynäkol. und geburtshülfl. Klinik; gynäkol. Casuistik. — Assistent Bandl: gynäkol.-geburtshülfl. Operationsübgn. — Späth: gynäkol. Klinik mit Unterr. in der Geburtskunde; gynäkolog. Casuistik u. Untersuchgsübungen. — Assistenten Hönel u. Massari: geburtshülfl. Operationsübungen. — G. Braun: theor.-prakt. Unterr. in der Geburtshülfe für Hebammen. Ass. Welponer: Repetit. u. Phantomübgn f. Hebammen. — Widerhofer: klin. Vorträge über Kinderkrankhh. — Weinlechner: chirurg. Pädiatrik. — Hebra: Klinik der Hautkrankhh.; Vorlesungen über die Krankhh. der Haut. — Sigmund: Klinik für Syphilis. — Zeißl: deßgl. — Reder: Klinik für Hautkrankhh. — Meynert: Bau u. Leistung des Centralnervensystems; psychiatr. Klinik u. Nervenkrankhh.; forens. Psychologie. — Schlager: Psychiatrie. — Leidesdorf: klin. Vorträge über psych. Krankhh. — Dlauhy: gerichtl. Medicin; über Rettungsmittel bei Scheintodten. — Mundy: Militärsanitätswesen Oesterreichs. — Röll: über Veterinärpolizei u. Thierseuchenlehre. — **Prdocc.** Toldt: prakt. Anleitung zum Gebrauche des Mikroscops u. histolog. Uebgn. — Patruban: chirurg. Anatomie. — Kundrat: üb. die Erkrankungen der Respirationsorgane. — Exner: mikroscop. Uebgn; physiol. Optik. — Fleischl: mikroscop. Anatomie; Nervenphysiologie. — Obersteiner: Experimentalphysiologie u. Pathologie des Centralnervensystems. — Schroff: Toxikologie mit erläuternden Versuchen an Thieren; Receptierkunde. — Schulz: Elektrotherapie. — Fieber: chron. Nervenkrankhh. u. Elektrotherapie. — Winternitz: über Hydrotherapie; Hydrotherapie in fieberhaften Krankhh.; Poliklinik interner Krankhh. — Basch: die Wirkung von Giften auf d. menschl. u. thier. Organismus. — Kolisko: Auscultation u. Percussion. — Drasche: theoret. u. prakt. Vorträge über spec. med. Pathologie und Therapie. — Rollet: med. Casuistik. — Schrötter: Auscultation u. Percussion; Laryngoscopie, Rhinoscopie u. Erkrankgn d. Kehlkopfes. — Györy: Unterleibskrankhh. — Schnitzler: Hals- u. Brustkrankhh.; über Diagnostik u. Therapie der Athmungs- und Kreislaufsorgane. — Rosenthal: Pathologie u. Therapie des Nervensystems, Nervenkrankheiten. — Oser: Pathologie u. Therapie der Unterleibskrankhh. — Bettelheim: interne Medicin; klin. Mikroscopie mit Demonstratt. — Salzer: chirurg. Operationslehre. — Mosetig: ausgew. Capp. der topograph. Anatomie. — Neudörfer: über Resectionen der großen Gelenke des menschl. Körpers; Verbandlehre. — Englisch: über Fracturen, Luxationen u. Orthopädie; über Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane. — Hofmokl: chirurgische Operationslehre. — K. Fieber: spec. chirurg. Diagnostik; chirurg. Verbandlehre. — Ultzmann: üb. Krankhh. der Harnorgane. — Urbantschitsch: Poliklinik f. Ohrenkrankhh. — Zsigmondi: operative Zahnheilkunde. — Steinberger: operat. Zahnheilkunde. — Scheff: operat. Zahnchirurgie. — Jurie: Chirurgie der Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Anatomie u. Operationslehre der Harn- u. Geschlechtsorgane. — Gußenbauer: Vorlesgn über Orthopädie. — Bergmeister: Diagnostik der Augenkrankhh. u. theoret.-prakt. Unterr. in den Augenoperationen. — Reuß: Poliklinik der Augenkrankhh.; über die Anomalien der Refraction und Accommodation; theoret.-prakt. Unterr. in den Augenoperatt. — Kampf: über die Anomalien der Refraction u. Accommodation; theoret.-prakt. Unterr. in der Anwendg des Augenspiegels. — Schnabel: Pathologie u. Therapie der Augenkrankhh.; über die Anomalien der Refraction u. Accommodation. — Hock: Poliklinik der Augenkrankhh.; theoret.-prakt. Unterr. im Gebrauche des Augenspiegels. — Habit: theoret. Geburtshülfe für Hebammen. — Mayrhofer: operative Geburtshülfe und Gynäkologie. — Funk: systemat. Vorträge über Krankhh. der weibl. Geschlechtsorgane; gynäkolog. Curs. — Chrobak: Gynäkologie und Ambulatorium; über gynäkol. Operatt. — Rokitansky: Gynäkologie mit Benutzung eines Ambulatoriums; operat. Geburtshülfe. — Lott: ausgew. Capitel der Geburtshülfe; Gynäkologie. — Schlesinger: Anatomie u. Physiologie der weibl. Sexualorgane. — M. Politzer: Poliklinik der Kinderkrankheiten. — Fridinger: über Krankhh. der Säuglinge u. Ammen; Kuhpockenimpfung. — Fürth: Krankhh. des Kindesalters. — Monti: poliklinische Vorträge über Pathologie und Therapie der Kinderkrankhh. — Fleischmann: Poliklinik der Kinderkrankhh. — Eisenschütz: theoret. Vorlesungen über Pathologie und Therapie des Säuglingsalters. — Wertheim: Hautkrankheiten. — Neumann: Pathologie u. Therapie der Hautkrankhh. u. Syphilis. — Auspitz: Pathologie u. Therapie der Hautkrankhh. u. Syphilis. — Kohn: Therapie der vener. Erkrankgn u. der Syphilis. — Kaposi: Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten und der Syphilis; über Pathologie u. Therapie der venerischen u. syphilit. Erkrankungen. — Schreiber: Klimatologie. — Novak: über forens. u. hygienische Chemie. — Assistent Klauser: prakt. Uebgn u. Demonstratt. in der physiol. u. pathol. Chemie u. Mikroscopie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Zimmermann: prakt. Philosophie; Aesthetik; philosoph. Conversat. — Brentano: Psychologie; ausgew. metaph. Fragen. — Vogt: allgem. Pädagogik; Encyklop. d. Philosophie. — Aschbach: röm. Gesch. — Lorenz: österr. Gesch.; hist. Sem. — Sickel: diplomat. Uebgn; Gesch. des Städtewesens im MAlter. — Büdinger: allgem. Gesch.: das MAlter; Gesch. der griech. u. macedon. Staaten; Seminarübgn im Anschl. an Polybios; Uebgn im hist. Lehrvortrage. — Zeißberg: Gesch. Oesterreichs von 1519—1619; Quellenkunde der österreich. Gesch. im MAlter; Lectüre des Johannes Victoriensis. — Simony: Elemente der allgem. physikal. Geographie; Handel- und Verkehr in ihren Beziehungen zur materiellen und geistigen Cultur der Völker u. Staaten; prakt. Uebungen für Lehramtscandidaten der Geographie. — Petzval: analytische Mechanik; Theorie der höheren Gleichungen. — Boltzmann: Differential- u. Integralrechnung. — Weiß: theoret. Astronomie. — Stefan: über Magnetismus, Elektricität und Wärme; über die Theorie der magnet. und elektr. Kräfte; Uebgn in physikalischen Experimenten. — Lang: Experimentalphysik; Elementarphysik. — Loschmidt: physikal. Chemie; ausgew. Capp. aus Chemie u. Physik. — Hann: Meteorologie u. Klimatologie. — Oppolzer: theoret. Astronomie. — Schneider: allgem. u. medicin. Chemie; analyt. Chemie, vbd. mit prakt. Uebgn. — Rochleder: üb. allgem. Chemie der unorgan. Verbindungen; üb. pharmaceut. Chemie; prakt. Uebungen für Pharmaceuten; prakt. Unterricht für anderweitige Studierende. — Ludwig: Experimentalchemie; chem. Prakticum. — Tschermak: Mineralogie; Petrographie. — Schrauf: Mineralogie; Mineralmorphologie. — Süß: allgem. Geologie; Conversatorium üb. neuere Fortschritte d. Geologie u. Paläontologie. — Neumayer: Paläontologie, mit besond. Berücks. der Descendenztheorie; über fossile Cephalopoden. — Schmarda: wissenschaftl. Zoologie; Zoologie für Mediciner; die Fauna Mitteleuropas. — Claus: Zoologie f. Mediciner u. Pharmaceuten; mikroscop. Demonstratt. über zoolog. Gegenstände; vergl. Anatomie der Vertebraten mit Ausschl. der Osteologie; zoolog.-

mikroscop. Prakticum. — Brühl: Sectionsübgn u. prakt. Unterr. in der Zootomie; Sectionsdemonstratt. zur topogr. Orientierung üb. alle Körpertheile d. Thiere; d. Mensch u. die Thiere; wissenschftl. Resumé der vergl. Anatomie; specielle Osteologie des Kopfes der Wirbelthiere; allgemeine Propädeutik für Lehramtscandidaten der Naturgeschichte; menschliche Anatomie mit besonderer Berücksichtigung der Bewegungswerkzeuge. — Fenzl: Botanik für Mediciner und Pharmaceuten. — Wiesner: Botanik für Hörer der Philosophie u. Medicin; über die neuesten Fortschritte auf pflanzen-physiologischem Gebiete; Anleitung in pflanzen-anatom. und pflanzen-physiolog. Untersuchungen. — Böhm: Grundzüge der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Reichardt: Morphologie u. Systematik der Moose und Gefäßkryptogamen; prakt. Uebgn im Untersuchen von Moosen u. Gefäßkryptogamen. — Fuchs: allgem. Pflanzenbau u. Grundzüge der Forstwirthschaft; Viehzucht u. landwirthschaftl. Betriebslehre. — Eitelberger: über kirchl. Kunst; Lectüre u. Interpretation von Vitruv: de architectura; Gesch. der Terminologie der Baustile. — Thausing: deutsche Kunstgesch. des MAlters; üb. Raphael. — Hanslick: Gesch. d. Musik d. 19. Jahrhunderts. — Hoffmann: röm. Staatsalterthümer; griech. Uebgn im philol. Sem. — Conze: Einl. in die class. Archäologie; archäolog. Uebgn; Demonstratt. im akad. Museum der Gypsabgüsse. — Hartl: Erklär. des 1. Buches der Ilias, mit einer Einleit. in die Gesch. u. Kritik der Homer. Gedichte; im philol. Prosem.: cursor. Lectüre der Schriften des Sallustius. — Gomperz: griech. Staatsalterthümer; Auswahl aus Herodot. — Miklosich: altsloven. Gramm.; üb. einige Punkte d. Lautlehre d. slav. Sprachen; Etymologie. — Tomaschek: Gesch. d. dtschn Literatur in der Zeit von Goethe u. Schiller; exeget.-krit. Uebgn. — Heinzl: Gesch. d. älteren dtschn Literatur; Erkl. des Heljand; mhd. Uebgn. — Zupitza: hist. Gramm. d. engl. Sprache; nach einem Abriß der altnord. Gramm.: Erklär. ausgew. Eddalieder; Uebgn im engl. Sem. — Mussafia: über Dante Allighieri's Leben u. Werke; altfranz. Gramm. u. Lectüre; sem. Uebgn üb. La Fontaine. — Müller: allgem. Gramm., d. i. Ursprung d. Sprache; Sanskritgramm.; Erkl. ausgew. Veda-Hymnen. — Sachau: arab. Formenlehre; Lectüre arab. Historiker; Erklär. d. türk. Chronik von Naime. — Reinisch: Hieroglyphen-Gramm. u. Erkl. ausgew. Texte; hierat. u. demot. Texte. — Prdocc. Horawitz: Gesch. d. Wiederaufblühens der class. Studien; Erasmus' von Rotterdam Leben u. Werke. — Zittowsky: Geschichte Böhmens u. Ungarns. — Kürschner: Paläographie; die Schriften d. MAlters. — Karabacek: üb. die Entwicklg d. afrik.-arab. Schrift; Koranlectüre. — Gehring: Einl. in die Analysis des Unendlichen; Theorie d. ellipt. Integrale u. Functionen. — Streintz: Theorie d. Wärmeleitg. — Frombeck: best. Integrale u. unendl. Reihen; Theorie u. wichtigste Anwendg d. Determinanten. — Exner: Spectralanalyse nebst d. einschläg. Capp. d. Optik. — Czumpelik: organ. Chemie mit Demonstratt.; Spectralanalyse mit Experimenten. — Brzezina: thromb. Krystallographie; Elem. d. Krystallographie u. Krystallphysik. — Mojsesovics: Geologie d. österr.-ungar. Monarchie. — Brauer: allgem. Morphologie, Anatomie u. Physiol. der Arthropoden. — Peyritsch: üb. Morphologie u. Physiologie d. phanerog. Blüthe u. Frucht; botan. Prakticum. — Lützow: Gesch. der decorat. Künste im Alterthum. — Lotheißen: üb. Molière u. die franz. Lustspieldichtg im 17. Jahrh.; im Sem.: 1. Abth., Erkl. ausgew. Satiren u. Episteln Boileau's; 2. Abth. im Prosem. — Förster: Gesch. d. franz. Literatur. — Wahrmund: pers. Sprache: neueste arab. Schriftsteller u. Lectüre. — Poley: ind. Alterthumskde; Vergleichg d. philos. Systeme d. Inder mit denen d. Griechen u. d. Modernen; Curs. d. franz. Sprache; Curs. d. engl. Sprache.

Lehrer Sembera: Gesch. der altböhm. Literatur; böhm. Syntax nebst Stilübgn; böhm. Grammatik. — Cornet: ital. Grammatik; Lectüre ital. Autoren mit biograph. Einleitgn. — Schreiber: Stenographie. — Weinwurm: Gesangcurs f. Anfänger. — Hoffer: Turnen; Turnlehrerbildungscurs für Lehramtscandidaten der Mittelschulen. — Handmann: Fechtkunst; allgem. Fechtübgn; militär.-gymnast. Turnunterricht; Fechtlehrerbildungscurs.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Back, die evangel. Kirche im Lande zwischen Rhein, Mosel, Nahe u. Glan. (Von Nippold: Jen. Litztg. 36.)
Baer, der vorgeschichtl. Mensch. (Arch. f. Anthropol. 7, 1-2.)
Brentano, Psychologie vom empir. Standpunkte. (Von Michelis: Theol. Litbl. 9, 18.)
Burkhard, Sacuntala annulo recognita, fabula scenica Càlidàsi. (Von Spiegel: Jen. Litztg. 36.)
— flexiones Pràcriticae. (Desgl.)
Corazzini, i tempi preistorici. (Arch. f. Anthropol. 7, 1-2.)
Curtius, Ephesos. (Von Vidal-Lablache: Rev. crit. 34.)
Donath, Gesch. d. Juden in Mecklenburg. (A. Ztg. d. Judenth. 36.)
Festschrift bei der 3. Säcularfeier des Berlin. Gymnasiums z. Grauen Kloster. (Von Schöll: Jen. Litztg. 36.)
Fierville, de Quintilianeis codicibus. (Von Chatelain: Rev. cr. 35.)
Flint, the philosophy of hist. in Europe. (Wien. Abendp. 197.)
Friis, Lappisk Mythologi. (Rev. crit. 35.)
Frommann, harmlose Studien. (Von Peter: Jen. Litztg. 36.)
Gaii institutionum commentarii quattuor, ed. G. Studemund. (Von Padelletti: Arch. giur. XIII, 2.)
Gaullieur, hist. du Collège de Guyenne. (Rev. crit. 34.)
Hamann's, Joh. Geo., Schriften u. Briefe, hrsg. von M. Petri. (Wiss. Mtsbll. 2, 8.)
Heidemann, Geschichte des Grauen Klosters zu Berlin. (Von Kießling: Jen. Litztg. 36.)
Henner, die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg. (Von v. Schulte: Theol. Litbl. 9, 18.)
v. Hofmann, die heil. Schrift N. Testaments. (Von Langen: Ebd.)
v. Holtzendorff, Handbuch des deutschen Strafrechts. (Von Bezold: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Homeri Odyssea ed. A. Nauck. (Wiss. Mtsbll. 2, 8.)
Husson, la chaîne traditionelle. (Rev. crit. 34.)
Janke, Reiseerinnerungen aus Italien, Griechenland u. dem Orient. (Litbl. z. Allg. Militztg. 32 u. 33.)
Juvenalis, D. Junii, satirae, erkl. von A. Weidner. (Von Boissier: Rev. crit. 34.)
Köhler, Luther und die Juristen. (Wiss. Mtsbll. 2, 8.)
v. Kujawa, Tabellen zur Rechtsgeschichte. (Von Lotmar: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 3.)
Leysewitz, die Landwirthschaft unter d. Einflusse des in Norddeutschland herrsch. Steuersystems. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgesch. 11, 2.)
Lubbock, die vorgeschichtl. Zeit. (Arch. f. Anthropol. 7, 1-2.)
Michaud, le mouvement contemporain des églises. (Von Pfaffrath: Theol. Litbl. 9, 18.)
Michelis, de Anaximandri infinito. (Von Krähenbühl: Ebd.)
Müller u. Mothes, illustr. archäol. Wörterbuch d. Kunst d. german. Alterthums, d. MAlters sowie d. Renaissance. (Von Meßmer: Ebd.)
Neumann, G., d. dtsche Reich. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgsch. 11, 2.)
Neumann, Js., ärztl. Bericht üb. die im städt. Communalspital Zwischenbrücken im J. 1872—73 behandelten Blatternkranken. (Von Herz: Oesterr. Jb. f. Pädiatrik 5, 1.)
Neumann, W., mélanges philologiques. (Von Merguet: Wiss. Mtsbll. 2, 8.)
Noiré, zwölf Briefe eines Shakespearomanen. (Ebd.)
— pädagog. Skizzenbuch. (Ebd. — Von G. Richter: Jen. Litztg. 36.)
Perty, die Anthropologie. (Arch. f. Anthropol. 7, 1-2.)
Peschel, Völkerkunde. (Von A. v. Frantzius: Ebd.)
Regnier, les grands écriv. de la France: Oeuvres de La Rochefoucauld. (Rev. crit. 35.)
Riezler, die literar. Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig's des Bayers. (Augsb. A. Ztg. 237 f.)
de Rossi, musaici cristiani. (Beibl. z. Ztschr. f. b. Kunst 9, 47.)
Schirlitz, Bildungs- u. Lehrstoff aus d. Gebiete d. class. Alterthumswissenschaft ꝛc. (Wiss. Mtsbll. 2, 8.)
Schmidt, Descendenzlehre u. Darwinismus. (Arch. f. Anthrop. 7, 1-2.)
Schwertzell, Helius Eobanus Hessus. (Von Rudloff: Th. Litbl. 9, 18.)
Strümpell, die Natur u. Entstehg d. Träume. (Augsb. A. Ztg. 235 f.)
Ullmann, das österr. Strafproceßrecht. (Von John: Jen. Litztg. 36.)
Ulrich, Pathologie u. Therapie der muskul. Rückgratsverkrümmungen. (Von Herz: Oestrr. Jahrb. f. Pädiatrik 5, 1.)
Wolff, C., die unmittelb. Theile d. ehemal. röm.-dtschen Kaiserreichs. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgesch. 11, 2.)
Wundt, Grundzüge d. physiol. Psychologie. (Von Preyer: Jen. Litztg. 36.)

Vom 6. bis 13. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aus'm Werth, der Mosaikboden in St. Gereon zu Cöln. Köln u. Neuß, Schwann. 6 Thlr.
Bergner, die Anziehung u. Abstoßung durch Wärme u. Licht u. die Abstoßung durch Schall. Boizenburg a. E., Herold. 12 Sgr.
Bericht über die 3. Versammlg des Turnlehrervereins d. Mark Brandenburg zu Potsdam. Potsdam, Gräfe. (1 Bl., 139 S. gr. 8.)
Bock, Rheinlands Baudenkmale d. Mittelalters. Köln u. Neuß. Schwann. 2 Thlr.
Chlebik, die Frage über die Entstehung der Arier. 2. Abth. Berlin, Denicke. (VII, 75 S. gr. 8.)
Dietrich u. König, Zusammensetzung u. Verdaulichkeit d. Futterstoffe. Berlin, Springer. 2 Thlr. 10 Sgr.
Dittmar, die Weltgeschichte im Umrisse. 2 Thle. 11. Aufl. Durchges. u. fortges. von K. Abicht. Heidelberg, Winter. 2 Thlr.
Dohm, Hdw., die wissenschaftl. Emancipation der Frau. Berlin, Wedekind u. Schwieger. (2 Bll., 188 S. 8.)
Ennen, neuere Geschichte der Stadt Köln. 1. Halbbd. Köln u. Neuß. Schwann. 2 Thlr.
v. Hauer, die Geologie u. ihre Anwendung auf die Kenntniß d. österr.-

ungarische Monarchie. 1.—3. Lief. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. à Lief. 1 fl.
Hollenberg, Prof. J. Hülsmann. Heidel., Winter. 1 Thlr. 20 Sgr.
Kah, das Haftpflichtgesetz. Mannheim u. Straßburg, Bensheimer. (2 Bll., 201 S. gr. 8.)
Kessel, geschichtl. Mittheilungen üb. die Heiligthümer der Stiftskirche zu Aachen. Köln u. Neuß, Schwann. 1 Thlr. 15 Sgr.
Kirchhoff, über die Schrift vom Staate der Athener. (Aus d. Abhdlgn d. Berl. Ak. d. W.) Berlin, Dümmler. 25 Sgr.
Kneisel, Leitfaden der histor. Geographie. I. Zur alten Geschichte. Berlin, Weidmann. 16 Sgr.
Leser, der Begriff d. Reichthums bei Smith. Heidelb., Winter. 1 Thlr.
Notré, die Entwicklung der Kunst. Leipzig, Veit u. Co. 12 Sgr.
Nordhoff, Denkwürdigkeiten aus dem Münsterischen Humanismus. Münster, Theißing. (XIX, 233 S. gr. 8.)
Sevin, Chronologie des Lebens Jesu. 2., gänzl. umgearb. Aufl. Tübingen, Laupp. (3 Bll., 69 S. gr. 8.)
Siemens, das Zettelbankwesen und der Bankgesetzentwurf. Berlin, Springer. 8 Sgr.
Tribolati, diporti letterari sul Decamerone del Boccaccio. Berlin, Calvary & Co. 2 Thlr.
Urkundenbuch, ostfries., hrsg. von E. Friedländer. 1. Heft: 787—1400. Emden, Haynel. (VIII, 152, XIV S. gr. 4.)
Wolff, die rationelle Fütterung der landwirthschaftlichen Nutzthiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 25 Sgr.
Worpitzky, Elemente der Mathematik. 3. Heft: Planimetrie. Berlin, Weidmann. 1 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

d'Arneth et Geffroy, Marie-Antoinette. Correspondance secrète entre Marie-Thérèse et le comte de Mercy-Argenteau, avec les lettres de Marie-Thérèse et de Marie-Antoinette. Publiée avec une introduction et des notes. T. 3e et dernier. (574 p. 8.) Paris.
Bucker, L. de, l'Archipel indien. Origenes, langues, littératures, religions, morale, droit public et privé des populations. (552 p. 8.) Paris.
Cahier, P. Ch., nouveaux mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature sur le moyen âge; par les auteurs de la Monographie des vitraux de Bourges. Collection publiée. Ivoires, miniatures, émaux. (VIII, 350 p. 4., 8 pl. et nombr. fig.) Paris.
Delhaye, L., histoire de la prévôté de Bavay, suivie d'une dissertation sur l'ancienne ospitale de la Nervie. (254 p. 8.) Bavay.
Poptimont, Ch., la France héraldique. T. 7. Patras de Campaigno-Ruzé. (334 p. 8.) Paris.
(L'ouvrage contiendra 8 vol. L'abonnement à l'ouvrage complet est de 10 fr. par vol.; un vol. isolé coûte 20 fr.)
Renan, E., mission de Phénicie. 7., 8. et 9. livr. (fin). (p. 604—887. 4. et 12 pl.) Paris.
(L'ouvrage se compose d'un vol. in-4. de texte et d'un vol. in-fol. comprenant 70 pl., un titre et 1 table des pl. Prix: 165 fr.)
Teissier, Oct., histoire des divers agrandissements et des fortifications de la ville de Toulon, accompagnée d'un mémoire inédit du maréchal de Vauban. (X, 153 p. 8.) Paris.
Vaullet, histoire de la ville de LaRoche en Faucigny, département de la Haute-Savoie. (VIII, 468 p. 8.) Paris.
Vinson, J., documents pour servir à l'étude historique de la langue basque, recueillis et publiés avec index, notes et vocabulaires. 1. fasc. l'Evangile selon saint Marc, traduit pour la première fois en basque par J. de Licarrague. Nouv. édit., entièrement conforme à la première de 1571. (XXV, 76 p. 8.) Bayonne.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 50, 51: Vermischtes.
Dörling in Hamburg. Nr. 21: Theologie u. Philosophie.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 420: Theoret. u. prakt. Musik.
Liepmannssohn in Berlin. Nr. 1: Europäische Linguistik.
Meßner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 123: Vermischtes.
Scheible in Stuttgart. Nr. 48: Linguistik; Märchen u. Sagen.
Schneider u. Co. in Basel. Nr. 29, 30: Vermischtes. Nr. 124: Biographien, Memoiren. Nr. 125: Kunst u. Kunstgeschichte; Architektur 2c. Nr. 127: Belletristik.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 140: Naturwissensch.; Mathematik 2c.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

20. October in Frankfurt a. M. (Lud. St. Goar): Bibliotheken des Prof. Weißenborn in Marburg und Decan Dr. Thudichum in Rödelheim.
22. October in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek von Karl Const. Krantling in Dresden.
26. October in Leipzig (H. Hartung): Bibliotheken des Prof. Marezoll in Leipzig, Pastor Oswald in Kirchscheidungen u. Dr. Wohlrab in Dresden.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der kathol. Theologie am Lyceum Hosianum zu Braunsberg Dr. A. Menzel ist in gleicher Eigenschaft in die kathol.-theol. Facultät der Universität Bonn berufen worden.

Der Privatdocent und Prosector Dr. Langerhans in Freiburg i. Br. ist zum außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der dortigen Universität, der außerordentl. Professor an der Universität Wien Dr. Ludwig zum ordentl. Professor für angewandte medicin. Chemie daselbst, der Advocat Dr. Mayer in Frankfurt a. M. zum außerordentl. Professor für Strafproceßrecht an der Universität Wien, der außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Berlin Dr. K. Fr. O. Westphal zum ordentl. Professor, der Privatdocent Dr. Gust. Fritsch zum außerordentl. Professor in derselben Facultät ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Bücheler an der Universität Bonn hat den königl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe, der Director der landwirthschaftl. Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn Professor Dr. Dünkelberg den kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe erhalten.

Dem Oberlehrer Fr. H. Th. Freybanck am Domgymnasium zu Magdeburg ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Am 21. August † in Erlangen der ordentl. Professor in der medicin. Facultät der dortigen Universität Dr. Joh. Mich. Leupoldt im 80. Lebensjahre.

Am 24. August † in Ariccia Monsign. Dr. Barnaba Tortolini, lange Jahre Professor der Mathematik an der Sapienza zu Rom, 65 Jahre alt.

Am 30. August † in Constantinopel Karl Hammerschmidt, unter dem Namen Dr. Abdullah Bey Professor der Zoologie und Mineralogie an der medicin. Schule daselbst.

Am 3. September † in Charlottenburg Dr. Ed. Arndt, Mitarbeiter und Fortsetzer der Becker'schen Weltgeschichte u. Verfasser einer Geschichte der französischen Revolution.

Am 3. September † in Lemnitz (Herzogth. Altenburg) der durch seine oriental. Sprachstudien, sowie als Vorstand der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes bekannte Wirkl. Geh. Rath H. C. v. d. Gabelentz.

Am 12. September † in Valriches bei Paris der franz. Gelehrte und Staatsmann Franz Guizot im hohen Alter von 87 Jahren.

Bekanntmachung.

Die 29. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird in den Tagen vom 28. September bis 1. October d. J. zu Innsbruck stattfinden, wozu die Unterzeichneten hiemit ganz ergebenst einladen.

Indem sie die geehrten Fachgenossen ersuchen, beabsichtigte Vorträge sowohl für die allgemeinen als auch für die Verhandlungen der Sectionen baldmöglichst anmelden zu wollen, erklären sie sich zugleich bereit, Anfragen und Wünsche, welche sich auf die Theilnahme an der Versammlung beziehen, entgegenzunehmen und nach Möglichkeit zu erledigen.

Die Mitgliedskarten (Preis 5 Mark, 1 Thlr. 20 Sgr., 3 fl. rhein., 3 fl. österr. Währ. B.-N.) werden an die Besteller sofort übersichtet nebst Angabe der von den Eisenbahnen zugestandenen Fahrpreis-Ermäßigungen, welche nur gegen die bei der Hin- und Rückfahrt vorzuweisende Mitgliedskarte gewährt werden.

Innsbruck, im August 1874.

Das Präsidium:

B. Jülg. W. Biehl.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 39.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 26. September. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Fragmenta antiquissimae evangelii Lucani versionis latinae e membranis Curiensibus ed. atque adnotationibus criticis instr. Dr. Ern. Ranke, Prof. Accedit tabula photographica. Praeit ejusdem carmen saeculare pr. Cal. Aug. a. 1872 inclytae universitati literarum Monachiensi nomine rectoris et senatus univ. lit. Marburgensis oblatum. Wien, 1874. Braumüller. (3 Bll., 41 S. gr. 4.) 1 Thlr.

Den werthvollen und kostbaren Erwerbnissen der Wissenschaft ist überhaupt jedes neu aufgefundene Bruchstück der vorhieronymianischen Bibelversion beizuzählen, vornehmlich aber die auf dem Wege einer sachverständigen, gewissenhaften Entzifferung und Vergleichung mit verwandten Urkunden behufs der Verwendung für kritische oder sprachliche Zwecke bestens zugerüsteten. Und die oben rubricierten Fragmente aus Chur, obwohl nur zweimal 19 Verse einer sehr alten Latinisierung des dritten Evangeliums [Luc. 11, 11—29. 13, 16—34] enthaltend, gehören höchst erfreulicherweise auch zu dieser zweiten Kategorie, außerdem daß sie schon an sich wegen ihrer engsten Verwandtschaft mit dem uralten Italacodex von Vercelli (4. Jahrh.) nobilisiert sind. Ueber ihre Auffindung im unscheinbarsten Zustande und über die erst durch die größten Mühen errungene Feststellung ihres Wortlautes hat der gelehrte Herausgeber, dem wir auf dem Gebiete der Itala schon so viele Errungenschaften verdanken, früher selbst Bericht erstattet (Stud. u. Kritiken 1872, III, S. 505—520), in der vorliegenden Edition aber finden wir außer den analogen Nachweisen nicht bloß den vollständigen Text der in Chur aufgefundenen Lucasfragmente, sondern auch die durch neueste Zeugenaussagen kritisch eruierten Uebersetzungen derselben Abschnitte in anderen Italahandschriften nebst interessanten Mittheilungen über den Zustand, in welchem mehrere dieser letzteren sich gegenwärtig befinden. Die Schriftzüge sind denjenigen des cod. Weingartensis ähnlich und weisen demnach auf den Anfang des 5. Jahrhunderts. Die Heimath der Handschrift mag die Umgegend von Vercelli oder diese Stadt selbst gewesen sein. Bei der fast buchstäblichen Uebereinstimmung des jetzt von ihr zu Tage Geförderten mit dem Texte des cod. Vercellensis ist uns ein zuverlässiges Mittel in die Hand gegeben, die Lücke des letzteren in Luc. 11, 12—25 aus jenem zu ergänzen. In der höchst zweckmäßig eingerichteten und splendid gedruckten Ranke'schen Ausgabe der Churer Fragmente, die unter dem Texte reichhaltige kritische Noten und patristische Parallelübersetzungen darbietet und der ein, die wahrhaft erstaunlichen Entzifferungsschwierigkeiten lebhaft vergegenwärtigendes Facsimile der Bruchstücke beigegeben ist, steht neben dem griechischen Texte des cod. Vatic. und dem neu erworbenen lateinischen noch der entsprechende Wortlaut folgender Italacodices: Vercellensis, Veronensis [4. od. Jahrh], Palatinus [desgl.], Brixianus [6. Jahrh.], Vindobonensis [5. od. 6. Jahrh.], Monacensis [6. Jahrh]. Cantabrigiensis [desgl.], Corboiensis Nr. 195 [desgl.], Rehdigeranus [7. Jahrh.], Sangallensis [9 Jahrh], Colbertinus [12. Jahrh], nebst dem Vulgatatexte des Amiatinus [541 n. Chr] Fügen wir hinzu, daß auf Anregung des Herrn Herausgebers nicht weniger als sieben dieser Codices, nämlich Vorc. Voron. Brix. Vind. Monac. Corb. Colb., neuerdings durch Sachverständige an Ort und Stelle sorgfältig verglichen worden sind, so wird — meinen wir — schon aus diesem kurzen Referate erhellen, wie sehr auch diese Gabe des nie ermüdenden Bereicherers und Förderers der Italaliteratur verdient, von Theologen und Philologen mit freudigem Danke begrüßt zu werden. Hn. Resch.

Keller, J., Seminarlehrer, Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel und deren einzelne Theile. Für höhere Bildungsanstalten und zur Selbstbelehrung. Mit 1 Karte von Palästina. Aarau, 1874. Sauerländer. (III, 220 S. gr. 8.) 28 Sgr.

Es kann nicht genug betont werden, welchen Werth die Behandlung der Bibel beim Religionsunterrichte vorzüglich höherer Bildungsanstalten hat, und vor Allem muß man Werth darauf legen, die Bibel als Ganzes vorzuführen, da der Katechismusunterricht mit seiner vereinzelten Benutzung der Bibel nicht im Stande ist, ein treues Bild von dem umfassenden Inhalte der Schrift den Schülern vorzuführen. Dieß geschieht aber unserer Ueberzeugung nach nur durch eine genaue, historisch vermittelte Kenntniß des Inhalts der einzelnen Bücher. Da vorliegendes Buch diesem Zwecke dienen will, so haben wir ihm gern Beachtung geschenkt.

Es beginnt mit einer kurzen Beschreibung von Palästina, und daran reiht sich sofort die Besprechung der einzelnen Bücher des Alten Testaments. Was der Verf. über die geschichtlichen Bücher sagt, ist etwas gar zu dürftig ausgefallen, nimmt ja die Behandlung des ganzen Pentateuchs kaum acht Seiten ein, von denen auch noch der größte Theil für die Beschreibung der Stiftshütte, der hebräischen Opfer und Festtage in Abzug kommt. Der Verf. deutet die Ansicht über die verschiedenen Urkunden an und sagt dann von den ersten zwölf Capiteln, daß sie ewig wahre Gedanken enthalten, wenn sie auch nicht im gemeinen Sinne des Wortes als „Geschichte" gelten können noch wollen. Wenn er aber hinzufügt: „Schwachköpfiger Unverstand will sie als solche behaupten oder bekriteln", so ist dieß in jeder Beziehung taktlos

zu nennen und besonders für ein Lehrbuch als ungehörig zu bezeichnen. Den poetischen Büchern geht eine Behandlung der Formen hebräischer Poesie voraus, worauf alle poetischen Bücher auf zehn Seiten (die Psalmen auf kaum drei Seiten) behandelt sind. Mit mehr Wärme ist auf die Propheten eingegangen, und es ist hierbei, wie nöthig, auf die Zeit der Abfassung und die Zeitverhältnisse, die der biblische Verf. behandelt, Rücksicht genommen. Da aber die einzelnen Schilderungen sich kaum leicht zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügen, so wäre es wohl besser gewesen, eine kurze Geschichtsübersicht der betreffenden Zeit vorauszuschicken. Eine Erwähnung der Apokryphen sowie eine Skizze der jüdischen Geschichte von den Freiheitskämpfen der Maccabäer bis zu Herodes bilden den Uebergang zum Neuen Testamente. In Bezug auf die ganze Behandlung ist zu bemerken, daß wir annehmen, der Verf. selbst könne sich nicht mit diesen kurzen Notizen bei seinem Unterrichte begnügen, sondern meinen, daß er auch eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Bücher hinzufügen wird, um einerseits sein Urtheil über den Schriftsteller zu begründen, andererseits auf den Inhalt und die Behandlung des Stoffes hinzuweisen. Von der Behandlung des Neuen Testaments gilt ganz das Nämliche. So fehlen z. B. bei dem Leben des Paulus, das man genau chronologisch behandeln muß, wenn sich die einzelnen Briefe in ein übersichtliches Ganze einfügen sollen, fast alle Daten. Angefügt sind Proben aus 22 verschiedenen deutschen Uebersetzungen, welche einen Einblick in die Geschichte und die Principien der Uebersetzungen älterer und neuerer Zeit bieten, und außerdem zwei Proben aus neutestamentlichen Apokryphen. Dem Buche ist die kleine Berghaus'sche Karte aus dem Verlage von Justus Perthes in Gotha beigegeben, die durch lebhaftere Farbenschattierung nur noch gewonnen hat und vorzüglich von den topographischen Verhältnissen des Landes ein anschauliches Bild bietet. Fassen wir unser Urtheil kurz zusammen, so müssen wir sagen: Das Buch setzt ein Bekanntsein mit der Bibel schon voraus und bietet deßhalb mehr interessante Notizen über die Person und den Stil der einzelnen biblischen Schriftsteller. Es gleicht insofern eher einem Collegienheft über Einleitung ins A. und N. Testament, als es zu einem Schulbuch geeignet erscheint, da das speciell für die Schule nöthige Material darin fehlt. Das Buch ist durchgängig correct, einzelne kleine Versehen abgerechnet. So z. B. sagt der Verfasser, Herodes Antipas habe das Südland erhalten. Bei der chronologischen Behandlung vermissen wir die nöthige Klarheit. Auf der Zeittafel (S. 219) will der Verf. die Chronologie des Dionysius, welche das Jahr 754 der Stadt Rom mit dem Geburtsjahre Christi identificiert, als die allgemein angenommene Zeitrechnung festhalten. Will er dieß aber thun, so darf er die Geburt Christi eben nicht ins Jahr 1 setzen, da der Tod des Herodes sogar nach astronomischer Feststellung (also nicht „nach noch weniger zuverlässigen Angaben") in das J. 750 fällt. Will also der Verf. zusammen mit Allen, die nicht auf eine völlige chronologische Umstürzung bedacht sind, die dionysische Aera beibehalten, so mußte er das Jahr 4 v. Chr. als das Geburtsjahr des Herrn bezeichnen. V. R.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Synodalfragen. — Zeller's Nachruf an D. F. Strauß. — Die christolog. Aufgabe der protest. Dogmatik in der Gegenwart. — Erbauungsliteratur. — Dr. Johann Friedrich Bruch. — Ansprache des Evangel. Oberkirchenraths an die Gemeinden.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Wochenschau. — Anti-Kliefoth. — Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besuchet. — Aus einer Gerichtsverhandlung. — Die Fortentwicklung des christl. Geistes in relig.-sittl. Gemeinschaft. — Kirche u. Vaterland. — Richard Rothe's Rede bei der Gründung des Protestantenvereins. — M. Baumgarten, kirchl. Zeitfragen in Vorträgen. — Die Bruderliebe u. der Pessimismus. — Die Ansprache des preuß. Oberkirchenraths. — Bücher u. Notizen; Gedenkklage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Franz Haerter. — Die Basler Festwoche. — Zur confess. Gesetzgebung in Oesterreich. — Ein Blick auf Frankreichs kirchl. Lage. 2. — Synode u. Landeskirche in Holland. 2. — Zur Lage der Schule. 4. — Welfen u. Hohenstaufen. — Der Socialismus. — Evangel. Allianz. — Zur kirchl. Situation in Hannover u. Mecklenburg. — Aus dem Bayer. Landtag. — Elsässische Lebensbilder. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Aus dem Elsaß. — Eine altkathol. Firmung. — Ansprache des Evangel. Oberkirchenraths in Berlin an die Gemeinden. — Zur Statistik der deutschen Universitäten. — F. Weber, Realismus oder Spiritualismus in der Auslegung des prophet. Wortes. 3. — Aus Bayern. — Franz Härter. — Kirchl. Nachrichten; Personalien.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. August.

Inh.: Ideen zur Philosophie der Geschichte. — Gedanken über die Behandlung der Patristik u. Referat über die beiden neuesten Sammelwerke auf diesem Gebiete. — Der Darwinismus. — Die Feier des 6. Centenariums des h. Thomas in der ganzen Welt. — Der Geist des h. Bonaventura. — Bilder aus dem Zeitalter der Reformation. — Zur Zeitgeschichte. — Die Verehrung des h. Bonifacius u. des h. Justinus.

Geschichte.

Dümichen, Dr. Joh., Prof., **die erste bis jetzt aufgefundene sichere Angabe über die Regierungszeit eines ägyptischen Königs** aus dem alten Reich, welche uns durch den medicinischen Papyrus Ebers überliefert wird. Mit dem von Prof. Ebers hergestellten genauen Facsimile der kalendarischen Notiz auf dem Rücken des Papyrus Ebers. Leipzig, 1874. Engelmann. (32 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Diese inhaltreiche kleine Schrift bespricht eine Reihe von Doppeldatierungen nach dem festen und dem Wandeljahre, die sich in ägyptischen Urkunden finden und durch deren Aufzeigung der Verf. mit Recht für die ägyptische Zeitrechnung eine sicherere Grundlage zu schaffen glaubt. Vor Allem ist es die schon von Goodwin im Papyrus Ebers (aus dem 16. Jahrh. v. Chr.) entdeckte, aber erst vom Verf. durch eingehende Prüfung bestätigte und richtig gestellte Angabe, daß im neunten Jahre eines Königs, dessen Name (das mittelste Zeichen ist nämlich ein Polyphon) bisher Bu-romen-ra oder Ba-nen-ra gelesen wurde, nach dem Verf. aber vielmehr Ba-kerh-ra zu lesen und mit dem manethonischen Bicheris zu identificieren ist, der Jahresanfang und der Siriusaufgang auf den 9. Epiphi des Wandeljahres gefallen sei; eine Rechnung zeigt, daß dieß in den Jahren 3010—3007 stattgefunden hat. Ferner die Inschrift von Karnak, nach welcher im 23. Jahre des Königs Tuthmosis III der 21. Pachan des Wandeljahres auf einen ersten Monatstag (man wird dem Verf. darin beipflichten, daß nur der Mesori gemeint sein kann) im festen Jahre gefallen sei: eine Rechnung führt auf die Jahre 1602—1599. Endlich macht der Verf. auf zwei Bauinschriften des Tempels von Edfu aufmerksam, von denen die eine den 18. Mesori (im Wandeljahre) des 28. Jahres des Ptolemäos Euergetes II dem 23. Epiphi (in einem festen Jahre), die andere den 1. Choiak (im Wandeljahre) des 25. Jahres des Ptolemäos Dionysos einem Tage — der Verf. ermittelt durch Rechnung den 16. — des Phaophi (im festen Jahre) gleichsetzt, und folgert aus diesen Daten, die dem 10. September 142 und dem 5. December 57 entsprechen, daß das nach dem Decrete von Kanopos vom Jahre 239 ab eingeführte neue feste Jahr nicht, wie Lepsius annehmen zu müssen glaubte, nach dem Tode des Ptolemäos Euergetes I wieder fallen gelassen worden, sondern bis gegen Ende der Lagidenherrschaft im Gebrauche geblieben sei. Diese Folgerung des Verf.'s hält Ref. für ganz unabweislich und auch seine viel wichtigeren Annahmen über altägyptische Chronologie zum Wenigsten für wohl begründet. Eine gewisse Unsicherheit

kommt allerdings in die Rechnung durch das leidige Polyphon; man kann in der That die Aegyptologie nur beglückwünschen, daß derartige Fälle selten sind und man auf die hieroglyphische Polyphonie überhaupt erst zu einer Zeit aufmerksam geworden ist, als die Grundzüge der Entzifferung längst feststanden, so daß die Polyphonie hier nicht, wie bei den Assyriologen, zum Lotterbett einer heißblütigen Exegese hat werden können. Man wird dem Verf. beistimmen müssen, daß zu dem fraglichen Namen im Papyrus Ebers von den aus Manetho bekannten Königsnamen nur der des Bicheris stimmt. Allerdings würde dessen 9. Jahr, wenn man die manethonischen Zahlen zu Grunde legt, das Jahr 3485, nach Eratosthenes etwa das Jahr 3214 sein; indeß hält es Ref. nach den Untersuchungen de Rougé's für ausgemacht, daß Manetho die Regierungsdauer der ersten 6 Dynastien durchweg viel zu hoch angesetzt hat, steht also in dem Widerspruche kein absolutes Hinderniß der Identificierung. Aber freilich ist zu bedenken, daß uns von mehreren Dynastien, welche das 1. Buch des Manetho enthielt, die Königsnamen nicht erhalten sind: Ba-remen-ra oder Ba-nen-ra oder Ba-korh-ra könnte auch einer der beiden Herakleopolitischen Dynastien angehört haben, die aller Wahrscheinlichkeit nach Nebendynastien gewesen sind und gerade in der aus dem Datum des Papyrus Ebers sich ergebenden Zeit regiert haben. A. v. G.

Riezler, Sigm., die literarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig des Baiers. Ein Beitrag zur Geschichte der Kämpfe zwischen Staat und Kirche. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XII, 336 S. gr. 8.) 2 Thlr. 8 Sgr.

Obwohl im 14. Jahrhundert einer der heftigsten Kämpfe zwischen Kirche und Staat gekämpft und in dieser Periode vielfach der Grund zu wichtigen späteren Neubildungen gelegt worden ist, so ist doch die Geschichte dieser Zeit von den Forschern bisher ziemlich vernachlässigt worden. Besonders gilt dieß von dem Streite zwischen Ludwig dem Bayer und den mit ihm verbündeten Minoriten und anderen oppositionellen Geistlichen einer- und den Päpsten andererseits, dessen Bedeutung durchaus nicht unterschätzt werden darf, obwohl für den Augenblick die von Ludwig, freilich mit wenig Consequenz, vertretene Richtung unterlag. Manche, welche über diesen Gegenstand geschrieben haben, scheinen die einschlägigen Streitschriften kaum aufmerksam gelesen zu haben. Wie ungenügend die bisherigen Vorarbeiten waren, sieht man aus dem betreffenden Abschnitte von O. Lorenz' Deutschlands Geschichtsquellen, welcher nicht wenig mit diesem Uebelstande zu kämpfen hatte. Am besten ist jedenfalls der Aufsatz von Friedberg über die mittelalterlichen Lehren über das Verhältniß von Staat und Kirche im achten Bande der Zeitschrift für Kirchenrecht.

Um so gründlicher ist die Behandlung, welche dieses Thema in dem vorliegenden Werke gefunden hat, das mit seltenem Fleiße und mit jener Sauberkeit der Forschung gearbeitet ist, welche die bisherigen Arbeiten des Verfassers auszeichnet. Riezler giebt zuerst (unter dem Titel: Personen und Ereignisse) eine Geschichte des Kampfes zwischen Ludwig und den Päpsten und schließt hieran eine Darstellung des Inhaltes der aus diesem Anlasse verfaßten Schriften, wobei stets über die Person des Verfassers, die Zeit der Entstehung und die dabei benutzten Quellen genaue Untersuchungen angestellt werden.

Es wäre zu weitläufig, wollten wir die neuen Resultate aufzählen, welche wir dem Vf. verdanken. Wir heben nur hervor, daß nach seinen Untersuchungen die literarischen Vorkämpfer Ludwig's nicht einfach als Minoriten bezeichnet werden dürfen. Gerade die zuerst in den Vordergrund tretenden Marsilius von Padua und Johann von Jandun (nicht von Gent) waren, wie der Verf. überzeugend darthut, nicht Minoriten, sondern Weltgeistliche. Der Eintritt des ersteren in den geistlichen Stand erfolgte „erst in reiferen Jahren und nicht eher, als bis er sich in den verschiedensten Lebenskreisen versucht und eine vielbewegte Jugendzeit durchlebt hatte, und dieß wirft denn auch auf seine spätere Richtung ein aufhellendes Licht: aus der Abgeschlossenheit der Studierstube hätte nimmermehr ein so freier und kühner Geist hervorgehen können". Recht ansprechend ist auch der Nachweis, daß die datumlose Bulle Papst Johann's XII, betreffend die Losreißung Italiens von Deutschland, die auch wir für echt halten, nicht in die ersten, sondern in die letzten Jahre des Papstes falle. Nur sind wir nicht der Ansicht, daß Ockam von dieser Bulle keine Erwähnung thue. Gerade in der S. 89 Anm. 1 angeführten Stelle scheint er ziemlich deutlich darauf hinzudeuten, wenn er zuerst allerdings sagt: Non invenitur, quod aliquis papa diffiniendo et determinando approbavit, er aber dann hinzufügt: „Esto autem, quod aliquis papa" diffiniendo et determinando „hoc approbassot": quia tamen hoc „non juste approbasset", non tenemur idem approbare, so daß ihm die Hauptsache denn doch die Ungerechtigkeit der Entscheidung zu sein scheint. Abgesehen davon giebt es nur wenige Punkte, wo wir uns nicht in Uebereinstimmung mit dem Verf. befinden. So wenn derselbe (S. 24) annimmt, daß die bekannte Sachsenhäuser Appellation vom 22. Januar 1324 „für die Oeffentlichkeit bestimmt" war und dem Papste zukam (S. 27), bei welcher Annahme unerklärlich ist, daß der Papst am 23. März darauf noch keine Rücksicht nahm. Der S. 116 Anm. 4 erwähnte räthselhafte Cal. de Jadech ist der bekannte Bamberger Probst Marquard von Randeck (talis de Randegge nach Fontes 4, 42). S. 219 heißt es ungenau, daß Lund damals nach Weidenbach zur Kirchenprovinz Dacien gehörte; Dacia ist nur die im Mittelalter sehr häufig vorkommende Form für Dänemark. S. 160 heißt es wohl in Folge eines Druckfehlers, daß Engelbert von Admont im Jahre 1271 nach Prag kam und noch vor seinem Prager Aufenthalte das Gedicht De electione regis Rudolfi verfaßt habe.

Als Beilagen sind diesem Werke, welches sich auch durch Schönheit der Darstellung auszeichnet, beigegeben: 1) eine Uebersicht der theoretischen Literatur über Staat und Kirche von Thomas von Aquino bis zum Schisma 1270—1370, 2) Nachrichten über eine handschriftliche Chronik der ober- und niederdeutschen Provinz des Minoritenordens, 3) fünf Actenstücke zur Geschichte der Unterhandlungen Kaiser Ludwig's mit der Curie, von welchen bisher nur das erste, hier in deutscher Sprache mitgetheilte, in lateinischer Fassung bekannt war. Hb.

Simson, Bernh., Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen. Band I: 814—830. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XVI, 408 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

A. u. d. T.: Jahrbücher der deutschen Geschichte.

In den „Jahrbüchern der deutschen Geschichte" ist vorläufig die Karolingische Periode weitaus am besten vertreten; sechs Publicationen und unter diesen die bedeutendste aller überhaupt bisher erschienenen gehören ihr an. Dazu tritt nunmehr der erste Band der Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen, bearbeitet von Bernhard Simson, die Jahre 814—830 einschließlich umfassend. Es war eine wenig dankbare Aufgabe, welche der Verf. zu lösen hatte. Die behandelte Zeit ist arm an großen und hervortretenden Ereignissen, wenn auch künftige Stürme sich vorbereiten; erst mit dem letzten der dargestellten Jahre kommt mehr Leben, und dann leider nur zu viel, in den monotonen Gang der Dinge. In einfacher und klarer Form verfolgt der Verf. die Geschichte des Reiches, Erörterungen allgemeiner Natur sind vermieden. Neues von Wichtigkeit zu bringen, war kaum möglich, nachdem Dümmler in seiner Geschichte des ostfränkischen Reiches die Grundzüge eingehend und scharf festgestellt hatte; der Verf. sah sich auf die sorgsamste Detailforschung angewiesen. Einer solchen ist er allenthalben beflissen gewesen; ihm kam darin der glückliche Umstand zu Hülfe, daß er das Material in trefflicher Weise gesichtet vorfand; nur in

wenigen Punkten ergeben sich Differenzen von der herrschenden Ansicht. Um so eher kann hier eine Besprechung von Einzelheiten unterbleiben. Th. Lr.

Hüffer, Dr. Geo., das Verhältniss des Königreichs Burgund zu Kaiser und Reich besonders unter Friedrich I. Paderborn, 1874. Schöningh. (112 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Die Beziehungen Burgunds zu Kaiser und Reich sind in Folge der Dürftigkeit der theilweise auch schwer zugänglichen Quellen noch vielfach so dunkel, daß jeder Beitrag zur Aufhellung derselben willkommen heißen muß. Der Verf. der vorliegenden Abhandlung, einer Göttinger Doctordissertation, hat nach einem Rückblicke auf die Verhältnisse Burgunds seit der Erwerbung dieses Reiches durch Konrad II „die äußeren Beziehungen Burgunds zu dem gewaltigen Staufer Friedrich I, sowie die eingehendere Erforschung des staatsrechtlichen Bandes, mit welchem das Königreich und seine Großen eben durch Barbarossa verknüpft wurden", zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht. Wurde auch die Arbeit durch Stumpf's Regesten und Ficker's „Reichsfürstenstand", mit dessen Resultaten der Verf. in den Hauptpunkten durchaus übereinstimmt, bedeutend erleichtert, so ist doch der Fleiß, mit dem das zerstreute Material zusammengetragen und verwerthet worden ist, aller Anerkennung werth. Doch fehlt es auch nicht an Spuren von Flüchtigkeit, wie denn z. B. der Verf. Friedrich's I Sohn, den Pfalzgrafen Otto, wiederholt (S. 62, 64, 67) „von Meranien" nennt, also nicht weiß, daß die Herzoge von Meranien dem Geschlechte der Andechser angehörten. Wir können übrigens den Verf. nur ermuntern, seine Arbeit fortzusetzen und auch die allmähliche Lostrennung Burgunds vom Reiche zum Gegenstande seiner Untersuchungen zu machen.

Sybel, Heinr. v., Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1800. 5. Bd. 1. Abth. Düsseldorf, 1874. Buddeus. (1 Bl., 288, XLVIII S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Das classische Buch der deutschen Literatur über die große Umwälzung des vorigen Jahrhunderts schildert in seinem jüngst ausgegebenen Halbbande den Fortgang der französischen Eroberungen während des Jahres 1798 und die Bildung der zweiten Coalition bis zum Rastadter Gesandtenmord: eine Periode, welche dem unvergleichlichen Forschungs- und Darstellungstalente des Verf.'s trotz aller Vorarbeiten den größten Spielraum bot. Mit Hülfe eines Materials, wie es so umfangreich Niemandem zuvor zu Gebote stand, außer dem Petersburger sind die Archive sämmtlicher europäischer Großstaaten benutzt worden, ist es Sybel gelungen, über ganze Epochen neues Licht zu verbreiten, ganze Persönlichkeiten neu zu entdecken.

Bei der Beurtheilung der ägyptischen Expedition Bonaparte's ist, was doch sehr merkwürdig bleibt, das entscheidende Moment bisher von allen Darstellern übersehen worden: daß nämlich, als sie geplant wurde, die französische Flotte die einzige Seemacht im Mittelmeer war; ihm blieb der Plan immer, aber es ist ganz falsch, ihn ein rasendes Abenteuer zu schelten. Im Augenblick der Abfahrt war Bonaparte's Ziel nicht die Eroberung Indiens, nicht die Umwälzung des Orients, sondern eine überraschende Einwirkung auf die Politik Europas. Wenn, sagt Sybel, Aegypten erobert war, so ließ sich die Frage stellen, entweder an die Kaiserhöfe, ob sie gemeinsam mit Frankreich zur Theilung der Türkei schreiten, oder an die Pforte, ob sie gegen Rückgabe Aegyptens in ein französisches Bündniß gegen die Kaiserhöfe treten wolle; diese den Welttheil umfassende Combination wurde in ein wagehalsiges Abenteuer erst durch die Schlacht bei Abukir verwandelt.

Durchaus neu und auch sonst wohl die Glanzpartie des Buches ist der Abschnitt über Paul I; die österreichischen Gesandtschaftsberichte, aus denen er geschöpft wurde, zeigten sich gerade hier äußerst ergiebig. Erst jetzt sehen wir ganz klar über den Charakter dieses vielfach irrig beurtheilten Fürsten; fest steht vor Allem, daß er mit höchst friedfertigen Absichten den Thron bestieg und nur Schritt für Schritt in die österreichische Allianz hinübergeführt wurde. Es war dieß das Werk hauptsächlich seines Schwagers, des Prinzen Ferdinand von Württemberg, dem nun, wie seiner bedeutenden Schwester, der Kaiserin Marie Feadorowna, von Sybel der gebührende Platz in der Geschichte der europäischen Politik angewiesen ist.

Das höchste Interesse erregt sodann die Darstellung der preußisch-englischen Unterhandlung vom Frühjahre 1799, die bekanntlich mit der unseligen Neutralitätserklärung Preußens endete. Das Urtheil über Friedrich Wilhelm III hat sich neuerdings durch Treitschke's und Duncker's Forschungen erheblich günstiger gestaltet, und auch Sybel unterläßt sonst nicht, die guten Seiten seiner Politik hervorzuheben: es kann keine Rede sein von heimlichen Durchstechereien mit Frankreich, welche Thugut und seine modernen Verehrer wittern, oder von einer Hoffnung, im Trüben zu fischen; der König hätte am liebsten seine linksrheinischen Besitzungen wiedergewonnen, eventuell sich mit einer kleinen Entschädigung begnügt, und dann hätte der Rahmen der bisherigen Reichsverfassung nicht gesprengt zu werden brauchen. Die Verschuldung vom Frühjahre 1799 aber trifft Friedrich Wilhelm ganz und ausschließlich; alle seine Minister, sogar Haugwitz und Alvensleben, waren, wie die (übrigens von Häußer nur sehr unvollständig benutzten) Acten des Berliner Archives sonnenklar zeigen, für den Anschluß an die Coalition, er allein dagegen. Für diese Entschließung giebt es keine Entschuldigung; diese Neutralität, sagt Sybel mit Recht, war schlimmer als der viel bescholtene Abschluß des Baseler Friedens: denn von einer ausgesprochenen Böswilligkeit der Kaiserhöfe wie damals war jetzt keine Rede mehr.

Mit diesem Zugeständnisse ist aber die Politik Thugut's nicht gerechtfertigt. Er wird nun wohl zur Ruhe kommen, der Streit über diesen vielgedeuteten Charakter, nachdem Sybel aus den Depeschen eines anfänglichen Bewunderers von Thugut, des englischen Gesandten in Wien, die absprechendsten Urtheile über sein Benehmen und die vollgültigsten Beweise für dieselben mitgetheilt hat. Vom deutsch-nationalen Standpunkte aus lautet das Verdict so präcis als möglich: wer wie der österreichische Minister während des ganzen Jahres 1798 und noch später (der Eintritt Cobenzl's in das Ministerium bedeutete nichts weniger als einen Systemwechsel) gegen das Zugeständniß der Legationen bereit war, die Franzosen im Reiche schalten und walten zu lassen, kann nicht als deutscher Staatsmann angesehen werden. Unverzeihlich aber erscheint sein Gebahren selbst dann, wenn man keinen andern Maßstab als den seiner eigenen Wünsche anlegt. Ein kräftiger Angriff auf das innerlich völlig morsche Machtgebäude Frankreichs hätte im Spätsommer und Herbst 1798 zu unberechenbaren Resultaten geführt u. sicherer als alles Andere Thugut zu den Legationen verholfen; für sein Zaudern giebt es nur eine Erklärung: Mißtrauen gegen Jedermann, Mangel an Voraussicht und Willenskraft.

Endlich gedenken wir in diesem Zusammenhange noch des Abschnittes über die Ermordung der französischen Gesandten. Ein wahres Muster methodischer Untersuchung, beseitigt er für immer alle Conjecturen über den Antheil französischer Emigranten und der Königin Karoline von Neapel und belastet mit der Schuld der gräßlichen That die österreichischen Staatsmänner. Lehrbach, nimmt Sybel an, habe Weisung von Thugut gehabt, alle Mittel zu ergreifen, um sichere Kenntniß von den Beziehungen zwischen den deutschen Ständen und Frankreich zu erlangen; er habe also den Plan gefaßt, die Gesandten verhaften und ihre Papiere wegnehmen zu lassen. Dem hiermit beauftragten Officier habe er die weitere Vollmacht gegeben, gleichzeitig die niederträchtigen Jakobiner etwas zu zausen; das sei dann mißverstanden worden

und habe den Anlaß zum Morde gegeben. Dieß ist die für Oesterreich denkbar günstigste Erklärung. Das höchst gravierende Material, namentlich die Aussagen über das Benehmen des Obersten Barbaczy (S. 271 f.), läßt Raum für weitergehende Vermuthungen, die aber, nachdem in Oesterreich alle Spuren der That sorgfältig verwischt sind, schwerlich jemals die erforderliche Begründung erhalten werden; das historische Urtheil wird sicherlich bei dem Resultate Sybel's stehen bleiben. **M. L.**

Der Bauernkrieg um Weißenburg Anno 1525. Nach einem bei dem Brande der Straßburger Bibliothek im Jahre 1870 zu Grunde gegangenen Manuscript von Balthasar Boell. Herausgeg. von Freunden der einheimischen Geschichte im Kreise Weißenburg. Weißenburg, 1874. Wenzel. (130 S. gr. 8.) 14 Sgr.

Professor Ohleyer, der sich schon länger als 30 Jahre mit der Geschichte seiner Vaterstadt beschäftigt, veröffentlicht hier einen erwünschten Beitrag zur Geschichte des Bauernkrieges, den er im Jahre 1847 aus einem von dem um 1700 lebenden Bürgermeister von Weißenburg Balthasar Boell herrührenden Manuscripte abgeschrieben hat; und da das Manuscript bei dem Brande der Straßburger Bibliothek zu Grunde gegangen ist, so steigert sich der Werth der Gabe, die wir erhalten, bedeutend. Außerdem erörtert der Herausgeber nicht nur in einer Reihe von Anmerkungen besonders die Localitäten, sondern er hat auch viele Documente hinzugefügt, die bei Boell fehlten. Für alles das müssen wir ihm dankbar sein. Aber der Herausg. hätte noch mehr thun sollen und können, z. B. das Manuscript näher beschreiben. Jetzt wissen wir nicht einmal, wo es anfing und endete und welchen Titel es führte, ob „Nachrichten von der Stadt Weißenburg" (S. 7) oder „Weißenburger Stadtrecht" (S. 9). Ferner hätte Prof. Ohleyer in der Einleitung wohl über die Quellen der ausführlichen Erzählung etwas sagen können; auf S. 25 führt er das Tagebuch des Canonicus Dietrich an, aus welchem Boell gewisse Artikel abgeschrieben und von welchem er, der Herausg., nur wenige Blätter gerettet habe. S. 48 und 95 wird das Tagebuch wieder erwähnt; hier (S. 95) nennt Boell seine Quelle, thut er das auch dort (S. 48) und thut er es mit Angabe der Folioseite? Ueberhaupt ist nicht immer genau zu erkennen, was von Boell und was vom Herausg. herrührt. Am besten wäre es gewesen, wenn der Text nur brächte, was das verloren gegangene Manuscript enthielt, und in den Anmerkungen Alles stände, was von Prof. Ohleyer stammt, die Actenstücke nicht ausgenommen. Hierher würde dann auch gehören, was der Herausg. aus dem Tagebuche des Canonicus Dietrich gerettet hat (S. 25), nicht nur damit man sehen könnte, wie Boell seine Quellen benutzte, sondern und noch mehr, weil diese Bruchstücke als Aufzeichnungen eines Augenzeugen und Mithandelnden von großem Werthe sind. **E. R.**

Pieler, Frz. Jgn., Prof., Leben und Wirken Caspar's v. Fürstenberg. Nach dessen Tagebüchern. Auch ein Beitrag zur Geschichte Westfalens in den letzten Decennien des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts. Paderborn, 1873. Schöningh. (384 S. gr. 8. u. 1 Taf. in Fol.) 1 Thlr.

Der in der westfälischen Geschichte wohl bewanderte Verf. giebt keineswegs eine Lebensbeschreibung, wie man sich dieselbe sonst denkt, sondern in der Hauptsache veröffentlicht er Nachrichten, welche C. v. Fürstenberg in einer langen Reihe von Jahren (1572—1610) in seine Schreibkalender eingetragen hat. Er ergänzt aber dieselben; er giebt nicht nur an, was er von Fürstenberg bis 1572 weiß, sondern er verfährt auch so am Schlusse, nur daß er hier theilweise die ähnlichen Notizen eines Sohnes von Fürstenberg benutzen kann. Zuletzt folgen noch einige Urkunden und Briefe, meist in Regestenform, eine Stammtafel und kurze Nachrichten über die mit C. v. Fürstenberg verwandten Familien. Das Ganze sind schätzbare Materialien zur Lebensbeschreibung eines Mannes, der wohl eine Biographie verdiente; denn er hat nicht nur als Landdrost eine sehr einflußreiche Thätigkeit in seinem engeren Vaterlande ausgeübt, sondern auch als Rath der Kurfürsten von Köln, auch des Gebhard Truchseß, an den wichtigsten Geschäften Theil genommen und vielen Reichs- und Kurfürstentagen sowie etlichen katholischen Fürstentagen beigewohnt. Er hätte so sehr werthvolle Nachrichten geben können, aber das thut er leider nicht; seine Aufzeichnungen sind vielmehr außerordentlich kurz, ja dürftig. Dennoch enthalten sie brauchbare Notizen zur Reichs- und westfälischen Geschichte; besonders aber wird der Culturhistoriker gar manchen schätzbaren Beitrag für seine Studien gewinnen. Für die Verbindung und Aufstellung der verschiedenen aus Fürstenberg's Schreibkalendern mit Auswahl veröffentlichten Nachrichten hat der Verf. aus zeitgenössischen Quellen recht viel gethan. **E. R.**

Pückler-Muskau, Fürst Herm. v., Briefwechsel und Tagebücher, herausgeg. von Ludm. Assing-Grimelli. 4. Bd. Berlin, 1874. Wedekind u. Schwieger. (4 Bll., 443 S. gr. 8.) 3 Thlr.
(Aus dem Nachlasse des Fürsten v. Pückler-Muskau.)

Pückler's Briefe an die Herausgeberin sind in dem Tone einer liebenswürdigen und zugleich herzlichen Galanterie geschrieben, ihrem Inhalte nach aber bedeutungslos. Allerdings mag es hierbei auf den Standpunkt ankommen; denn gewiß erscheinen die Ausdrücke unbegrenzter Bewunderung, von denen die Feder des Fürsten über das Talent, die Anmuth und die literarische Thätigkeit der Herausgeberin, seiner künftigen Biographin, überfließt, dieser selbst als etwas sehr Bedeutendes, während das lesende Publikum schwerlich galant genug sein wird, ihnen denselben Werth beizumessen. Die Briefe beziehen sich vorzugsweise auf die Herausgabe von Varnhagen's Denkwürdigkeiten und die Anfeindungen, deren sich dessen Nichte durch die damit begangenen Indiscretionen ausgesetzt sah. — Die Bräutigamsbriefe Pückler's an die geschiedene Gräfin Lucie v. Pappenheim sind durchaus nicht sentimentalen Charakters, sondern enthalten größtentheils Geldforderungen zur Bestreitung der Kosten für die großartigen Anlagen von Muskau; ähnlich drehen sich die Briefe des dritten Abschnittes meist um Geldverlegenheiten des verschwenderischen jungen Mannes, um das dadurch herbeigeführte Zerwürfniß mit seinem Vater und seine erste Reise durch die Schweiz, Südfrankreich und Italien. Von allgemeinem Interesse findet sich in dem ganzen Bande überaus wenig, mehr wird er denjenigen befriedigen, dem es um die nähere Kenntniß von Pückler's Persönlichkeit zu thun ist. **F.**

Weingärtner, Jos., Beschreibung der Kupfer-Münzen Westfalens nebst historischen Nachrichten. Heft II. Mit 30 Abbildgn. Paderborn, 1873. Schöningh. (S. 98 — 242. 8.) 24 Sgr.

Das erste Heft dieses Münzwerkes haben wir seiner Zeit angezeigt, und was wir damals im Allgemeinen über derartige Publicationen bemerkten, gilt auch für die vorliegende Fortsetzung. Für die eigentliche Münzgeschichte haben solche beschränkte Monographien keinen erheblichen Werth, um so größeren allerdings für den Sammler, zumal wenn er sein Augenmerk auf alle Varietäten eines Gepräges erstreckt und die Seltenheit einer solchen als die Hauptsache betrachtet, wodurch die Erwerbung des Stückes vor Allem wünschenswerth wird. Bei Kupfermünzen, die durchweg der neuen Zeit angehören, artet nun dieß Streben ohne Rücksicht auf den historischen Werth leicht in bloßen Sammeleifer aus, während derselbe Gesichtspunkt bei älteren Münzen ohne Zweifel eine viel größere Berechtigung hat. Hiervon abgesehen, so ist das vorliegende Heft ein Beleg, daß der Verf. auf seinem Gebiete mit großem Erfolge thätig und in seinen Erwerbungen sehr glücklich gewesen ist. In seiner Darstellung giebt er zunächst die nöthigen historischen, besonders auf die Münzgerechtsame bezüglichen Mittheilungen, und dann läßt er die genauen Beschreibungen der noch vorhandenen, in seinem Besitze

**

befindlichen oder sonst bekannt gewordenen Stücke folgen. Zuerst führt er uns so das Bisthum Osnabrück vor und zwar A. die Münzen des Capitels (Bursarienzeichen und Scheidemünze), B. Münzen des Bischofs, C. Münzen der Stadt, die bereits mit dem Jahre 1560 beginnen. Hierauf kommen die Münzen der Stadt Wiedenbrück, bezüglich welcher das Geschichtliche, wodurch uns ein Blick in die Zustände einer ganz trübseligen Münzwirthschaft solcher berechtigten Städte eröffnet wird, von wahrhaft culturhistorischem Interesse ist. Es folgt das Herzogthum Westfalen: Kupfermünzen sind hier nur geschlagen vom Erzbischof Ferdinand (1612—50) und den beiden Städten Marsberg und Werl. In der Grafschaft Mark giebt es dann Gepräge von Altena (mit A), Hamm und Soest. Letztere Stadt spielt hier eine Rolle wie Wiedenbrück: der Magistrat wurde „wegen frivolen Verhaltens" in der Münze allerhöchsten Ortes sogar mit einer angemessenen Strafe angesehen. Darauf werden die Münzen der Stadt Dortmund (erst seit 1744), der Grafen von Bentheim nach ihren verschiedenen Linien und schließlich des Bisthums Paderborn vorgelegt: A. der Bischöfe, beginnend mit Ferdinand I (1618—1650), B. des Domcapitels, C. der Stadt, die in Kupfer nur in den Jahren 1605 und 1622 münzte, und D. der Stadt Marburg, von welcher nur Stücke aus den Jahren 1622 und 1623 beigebracht werden. Während im Allgemeinen die Münzbeschreibung sehr exakt und reichhaltig ist, ist das urkundliche Material im Ganzen verhältnißmäßig dürftig, vermuthlich ohne Verschulden des Verfassers, obwohl wir glauben möchten, daß bei genauerer Durchsicht der betreffenden Archive dennoch manches bisher Unbekannte sich dürfte auffinden lassen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Jung, über den sogenannten Libellus de imperatoria potestate in Urbe Roma. — L. Weiland, die Sachsenchronik u. ihr Verfasser. — J. K. Seidemann, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Thüringen. 2. Die Unruhen in Langensalza. — Kleinere Mittheilungen.

Kriegskunde.

Wolff, P., Hauptm., **Geschichte des Bombardements von Schlettstadt und Neu-Breisach** im Jahre 1870. Auf Befehl der k. General-Inspection des Ingenieur-Corps u. der Festungen unter Benutzung amtl. Quellen bearbeitet. Mit 3 Plänen, 4 Skizzen u. 10 Beilagen. Berlin, 1874. Schneider & Co. (IV, 91 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Wenn es auch Niemandem beikommen wird, die glücklichen, aber relativ kleinen Belagerungen von Neu-Breisach und Schlettstadt als etwas Außerordentliches hinzustellen, so ist doch gerade die objective Darstellung dieser beiden Actionen in ganz besonderer Weise zu lehrhaften Abstractionen angethan. In dieser Beziehung wird auf das Hervortreten schematischer Vorarbeit der Infanterie durch Eingabungen rc. für die fortificatorischen und artilleristischen Arbeiten, die artilleristischen Leistungen im Rückenschuß, indirecten Breschieren, den verdeckten Aufstellungen der Angriffsbatterien rc. hingewiesen. Ref. vermißt in der „Geschichte" die besondere Hervorhebung dieser Elemente, und wenn auch Detailmalerei officiellen Darstellungen fern zu bleiben hat, so ist es doch nicht zu rechtfertigen, daß durchschlagende Erfolge, die die Nebenwaffe, die Artillerie, gewonnen, erst zwischen den Zeilen herausgelesen werden müssen. Es wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis die Geschichten sämmtlicher Belagerungen des Krieges 1870/71 vorliegen, vielleicht noch länger, bis alle gemachten Erfahrungen zu einem neuen Systeme des Festungskriegs abgeklärt sein werden: um so lebhafter und gerechtfertigter aber ist auch der Wunsch, wenn auch noch so verclausuliert, bei jeder einzelnen Monographie diejenigen Erfahrungen bestimmt herausgehoben zu haben, welche auf neu einzuschlagende Wege hinzeigen oder vergleichen mit Glück betretene nachweisen.

Popp, K., Hauptm., **Vorlesungen über Festungskrieg.** Mit 3 Taff. München, 1874. Lit.-artist. Anstalt. (VIII, 260 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Angriff und Vertheidigung der Festungen spielt in der Militärliteratur seit 1870 eine große und berechtigte Rolle. Das vorliegende Buch schließt sich im Materiellen nahe den Anschauungen an, die für die deutsche Armee als maßgebende bezeichnet werden dürfen, behandelt jedoch formell den Stoff in eigenartiger Weise. Nachdem in den ersten Capiteln Angriff und Vertheidigung bei Beschießung, Einschließung, Ueberfall und gewaltsamem Angriff kurz besprochen sind, geht der Vf. zu Erörterung der förmlichen Belagerung über und legt zunächst in breiter Besprechung die Mittel dieses Kampfes, Sappen, Minen, Geschütz, Gewehrfeuer, Ausfälle und Anfälle, klar. Ref. kann nicht umhin, diese Art der Darstellung als recht empfehlenswerth zu bezeichnen. Die weiteren Capitel führen die Vorbereitungen zum förmlichen Belagerungskampfe, die Periode des Artillerie-, des Infanterie-, des Minenkampfes, schließlich den Kampf um die Contreescarpe und den um das Eindringen in die sturmfreie Position vor; dem einige Bemerkungen betreffs des Kampfes um große Festungen angefügt sind. Dieser Theil, der Haupttheil, das Lehrbuch, ist für ein Auditorium geschrieben, welches nicht allein aus Officieren der Specialwaffen besteht, und stellt daher, ohne in technische Details einzutreten, den Gang der Kämpfe in großen Zügen dar. Angehörige der Specialwaffen werden durch diesen Theil besonders auf die Wechselwirkung der verschiedenen Waffen (um nicht zu sagen Mittel) hingewiesen.

Ganz besonders hohen Werth legt mit dem Verf. Ref. auf den „Anhang", worin an Beispielen die verschiedenen Angriffsarten, Armierung und Vertheidigung, Erläuterung finden. Diese Beispiele bezeichnen den vielfach anempfohlenen, mehrfach betretenen, selten befriedigend durchlaufenen Weg, der allein im Stande ist, das schwierige Gebiet des Festungskrieges den Officieren bekannt und vertraut zu machen. Hier kann die applicatorische Lehrmethode, wie der Verf. sie angiebt, noch schöne Erfolge erlangen. Bei den gegebenen Beispielen vermißt Ref. das nöthige Eingehen auf den Arbeitsdienst der technischen, durch Infanteriehülfsarbeiter verstärkten Waffen. Das Element der Zeit bekommt erst nach Detailstudien der möglichen Arbeitsleistungen das gehörige Relief, namentlich für die Truppenführung im Großen, und hält man für sehr angezeigt, aus dergleichen Beispielen die Nöthigung zu Vorarbeiten im Terrain, zu planvoller Beschränkung, zu methodischem Gange im Festungskriege Kriegsakademikern nahezubringen. Möge es dem Verf. gefallen, letzterer Bemerkung Beachtung zu schenken.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp 3. Jahrg. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Vergleich der Ursachen, welche die Niederlagen der preuß. Armee im J. 1806 u. 7 und die der französ. Armee im J. 1870 u. 71 hauptsächl. herbeigeführt haben. (Schl.) — Die Befestigung von Paris. — Betrachtungen über die Gefechtsweise der Infanterie, basirt auf die in der preuß. Armee gegenwärtig gült. reglementar. Vorschriften. — Ueber die Ausbildung in der Gymnastik bei der Infanterie. — Das Infanteriefeuer auf größte Distanzen. — Das geistige Eigenthum in der Militärliteratur. — Manövergedanken. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 49. Jahrg. Nr. 30—33.

Inh.: Die Jubelfeier des 200jähr. Bestehens des Leib-Cürassier-Regiments. — A. Brandt, die Thätigkeit des Detachements Ranzau vom 20. Dec. 1870 bis zum 19. Febr. 1871. (Forts.) — Ueber die erste Ausbildung der Truppen im Marschiren. (Schl.) — Ein Besuch der Schlachtfelder von Weißenburg u. Wörth. 1. — Ueber das Plündern. — Miscellen; Nachrichten.

Medicin.

Brücke, E., Vorlesungen über Physiologie. Unter dessen Aufsicht nach stenographischen Aufzeichnungen herausgegeben. 1. Bd.: Physiologie des Kreislaufs, der Ernährung, der Absonderung, der Respiration und der Bewegungserscheinungen. Mit 79 Holzschnitten. Wien, 1874. Braumüller. (VIII, 511 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Dieser erste Band von Professor Brücke's Vorlesungen über Physiologie enthält außer einigen allgemeinen physikalisch-physiologischen Vorbetrachtungen die Lehre vom Kreislauf, von der Ernährung, der Absonderung, der Respiration und den Bewegungserscheinungen. Gleich dem früher erschienenen zweiten Bande, hat auch dieser erste den Charakter frei gehaltener Vorträge treu bewahrt. Man darf also hier nicht eine systematische und gleichmäßig vollständige Behandlung des Stoffes erwarten, wie sie dem eigentlichen Lehrbuche zukommt. Um so mehr fühlt man sich aber durch die klare und lebendige Darstellung angezogen, in welcher hier ein Bild des gegenwärtigen Zustandes der Physiologie entrollt wird. Daß dabei vielfach eigene Untersuchungsresultate in die Darstellung verwebt sind, ist bei einem Physiologen von der Bedeutung Brücke's eine selbstverständliche Sache. Dieß gilt namentlich von den Capiteln über das Blut, über die Ernährung und die Absonderungen. Wir können demnach zwar nicht dem Anfänger, wohl aber dem vorgerückteren Studierenden die Lectüre dieser Vorträge als eine äußerst anregende und belehrende empfehlen. — Die äußere Ausstattung ist vortrefflich, der Preis aber ein verhältnißmäßig hoher.

Marx, Dr. K. F. H., zur Verständigung des stärkenden Verfahrens. Göttingen, 1874. Dieterich. (53 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Die Abhandlung bespricht ein Capitel aus der allgemeinen Therapie, und der Verf. hat dabei beabsichtigt, den Arzt vor den übertriebenen Anforderungen der neuesten Bestrebungen und vor Verwirrung der Begriffe zu bewahren; er sucht dieß dadurch zu erreichen, daß er das Interesse desselben, sowie seine Freudigkeit am Fache durch Hinweisungen auf den Zusammenhang des Kleinen mit dem Großen wach zu erhalten, sein Wissen wie sein Können den unerläßlichen Bedingungen des Berufes zuzuwenden sich bestrebt. — So viel Beherzigenswerthes der kleine Aufsatz enthält, so gefällig er sich liest, so finden wir doch in demselben manche zu weit gehende Behauptungen und allzu großes Vertrauen auf gewisse therapeutische Eingriffe. In einem Anhange giebt der Verf. eine Anzahl Aphorismen die viel Wahres und Geistreiches enthalten.

Seeligmüller, Dr. A., neuropathologische Beobachtungen. Festschrift zur Feier des 50jähr. Promotionsjubiläums des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Ernst Blasius dargebracht von dem Verein für prakt. Medicin in Halle a. S. Halle, 1873. Buchh. d. Waisenhauses. (3 Bll., 41 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Wir müssen uns hier darauf beschränken, die mitgetheilten, gut beobachteten und erzählten Krankheitsanfälle kurz anzuführen. Die sieben Beobachtungen betreffen: Tuberkel im rechten Sehhügel; centrale Erweichung des Kleinhirns; Neuralgie der Plexus abdominales des Sympathicus; Lähmung aller drei Aeste des Nervus trigeminus; Ischias in Folge anhaltender Arbeit an der Nähmaschine; Coccygodynie seit zwölf Jahren bestehend, durch den faradischen Strom geheilt; typische Neurose des Nervus vagus.

Hegar, Dr. A., und Dr. K. Kaltenbach, Proff., die operative Gynäkologie mit Einschluss der gynäkol. Untersuchungslehre. Erlangen, 1874. Enke. (VIII, 459 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der Hauptzweck des vorliegenden Buches ist, besonders die technische Seite der gynäkologischen Operationen ausführlicher zu behandeln. Bisher mußte man die in den verschiedensten Monographien und Zeitschriften zerstreuten Angaben mühsam sammeln, wollte man über den angeregten Punkt Auskunft haben. Die Herren Verfasser haben sich der Mühe unterzogen, diese Angaben nach einer kritischen Sichtung zusammenzustellen. Doch vermuthe man in dem Werke nicht eine Compilation. Die Namen der Verfasser sind in der chirurgisch-gynäkologischen Literatur längst bekannt. Die Chirurgie ist besonders von Prof. Hegar durch mehrere geistreiche Operationsmethoden bereichert worden.

Wir können das Buch mit gutem Gewissen und recht angelegentlich empfehlen. Je mehr die örtliche Behandlung der Frauenkrankheiten in der neueren Zeit auch von den praktischen Aerzten ausgeübt wird, desto eher werden sich diese entschließen, Operationen vorzunehmen, welche früher nur der Specialist auszuführen pflegte. Dann möge ihnen dieß Buch ein Wegweiser sein. Sehr zahlreiche Illustrationen dienen wesentlich zum besseren Verständniß. Eine Anzahl derselben hingegen müssen wir als überflüssig bezeichnen.

Rigler, Dr. Joh., das medicinische Berlin. Berlin, 1873. Staude. (II, 432 S. 8.) 2 Thlr.

Soweit Referent die einschlagenden Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen gelernt, kann er versichern, daß der Inhalt dieses Führers auf Genauigkeit und Vollständigkeit Anspruch hat. Die Eintheilung ist eine recht praktische, die Darstellung gewandt und die Monotonie derartiger Schilderungen durch die eingestreuten historischen Notizen, Biographien u. s. w. sehr gemindert. Bei der hohen Bedeutung, die Berlin mit Recht auch in medicinischer Hinsicht beanspruchen darf, wird das Buch Vielen willkommen sein und ihnen die Verfolgung ihrer Zwecke erleichtern.

Kraus, Dr. L. Gottl., u. Dr. W. Pichler, encyklopädisches Wörterbuch der Staatsarzneikunde. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. 2. Bd. Erlangen, 1873. Enke. (612 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Mit großem Fleiße haben auch im zweiten Theile die Verff., unterstützt durch eine ungewöhnliche Kenntniß der einschlagenden Literatur, das Material zusammengestellt und werden so, wenn sie in gleicher Weise fortfahren, ein ganz treffliches Werk zum Nachschlagen und raschen Orientieren geschaffen haben. Bisweilen haben sie ihre Aufgabe sogar etwas zu weit ausgedehnt und Gegenstände herbeigezogen, oder in einer Breite behandelt, die nicht gerechtfertigt erscheint, wie dieß, um ein Beispiel anzuführen, in und mit dem Artikel „Gewitter" geschehen. Bisweilen finden die Verff. auch nicht genauin ihren Angaben oder halten sich zu negativ. So heißt es S. 47: Das Kohlenoxydgas, gewöhnlich Kohlendunst genannt, das sich beim Verbrennen der Mineral-, wie der vegetabilischen Kohle entwickelt, ist ein Gemenge von Kohlenoxyd, dem wirksamsten Bestandtheile von Kohlensäure, Sumpfgas und Elayl". Wenn sodann weiter behauptet wird, daß der Leichenbefund der im Kohlendunste Erstickten ebensowenig charakteristische Merkmale darbiete, wie der Tod der im Leuchtgase Verunglückten, welches letztere ebenfalls durch seinen Gehalt an Kohlenoxyd wirksam sei, so steht dieß mit den Thatsachen in Widerspruch, da in der Mehrzahl der Fälle die Diagnose aus dem Leichenbefunde unter Zuhülfenahme der Spectralanalyse sicherzustellen ist. Ref. hat erst vor Kurzem nach dreizehn Tage nach dem Tode das charakteristische Spectrum beobachtet. Der Artikel „fixer Wahn" ist recht dürftig und nicht dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechend. Die Behandlung des „schnellen und unbehutsamen Fahrens" gehört nicht in ein Werk über Staatsarzneikunde. In dem Artikel über Kindersterblichkeit ist der vorzüglichen Arbeit von Mayr über die Kindersterblichkeit in Süddeutschland, die weit bedeutender ist als alle sonst angezogenen Abhandlungen, nicht Erwähnung geschehen. Druckfehler finden sich viele, darunter auch sinnentstellende; so heißt es z. B. in dem Artikel über Eisenbahnen, daß Saulé seine Erfahrungen über die Krankheiten der Eisenbahnbeamten aus einer vierteljährigen Periode

gewonnen, während derselbe die Resultate einer über vier Jahre ausgedehnten Untersuchung giebt.

Ziemssen, Dr. H. v., Prof., **Pharmacopoea clinici Erlangensis.** Kurze Anleitung zur Ordination der wichtigsten Arzneimittel. Mit besonderer Rücksicht auf die Armenpraxis für klinische Praktikanten u. angehende Armenärzte. 2. Aufl. Erlangen, 1874. Besold. (VIII, 52 S. 12.) 28 Sgr.

Ein durch gedrängte Kürze, praktische Vertheilung und Anordnung des Stoffes, gute Auswahl der Receptformulare, leichtes Auffinden und handliches Format sich ganz besonders empfehlendes, für den praktischen Arzt vorzüglich geeignetes Schriftchen. — Die Arzneimittel sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, sie nehmen durchgehends die linke Hälfte der Seite ein, während die rechte bei den wichtigeren Arzneien die Receptformulare bringt. Bei jedem Mittel sind die gebräuchlichen Namen, die Herkunft, die Zusammensetzung, die wichtigsten Kennzeichen, der Preis und die Dosis angegeben. Auch bei den Recepten ist der Preis nach Kreuzern und Groschen ausgeworfen. Besonders sind die Verhältnisse der Armenpraxis berücksichtigt. Das Schriftchen ist durchschossen gebunden; nach Format und Stärke ganz bequem in der Tasche zu tragen. Die Ausstattung ist eine lobenswerthe.

Verhandlungen d. physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von d. Red.-Commission d. Gesellsch. N. F. VII. Bd.

Inh.: L. Goldstein, Beiträge zur Lehre von der Glycogenbildung in der Leber. — M. J. Roßbach, der Antagonismus in der Wirkung des Atropin u. Physostigmin auf die Speichelsecretion u. die Gesetze des physiol. Antagonismus. — H. Ludwig, über die Eibildung im Thierreiche. — C. Semper, über Pycnogoniden u. ihre in Hydroiden schmarotzenden Larvenformen. — R. Koßmann, üb. Clausidium testudo, einen neuen Copepoden, nebst Bemerkungen über das System der halbparasitischen Copepoden.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 6. Folge. 1. Bd. 2. Heft.

Inh.: Al. Lubimoff, Beiträge zur Histologie u. pathol. Anatomie des sympath. Nervensystems. — P. Langerhans, üb. die accessor. Drüsen der Geschlechtsorgane. — Ders., Beiträge zur Architectur der Spongiosa. — S. Wolffberg, über die Entwicklung des vernarb. Brustdrüsenkrebses. — W. Weiht, experimentelle Untersuchungen über die „wachsartige Degeneration" der quergestreiften Muskelfasern. — J. Zielonko, über den Zusammenhang zwischen Verengerung der Aorta und Erkrankung des Nierenparenchyms. — Miscellen.

Oesterr. Jahrbuch für Pädiatrik. Hrsg. von G. v. Rittershain u. A. N. F. 5. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: J. Hock, über Sehnervenerkrankung bei Gehirnleiden der Kinder. — Filatov, ein Fall von Gehirnatrophie mit consecutivem Hydrocephalus. — L. Fleischmann, Differentialdiagnose acuter mit Rachenaffectionen beginnender Krankheiten des Kindesalters (Vortrag). — J. Englisch, pathol.-anatom. Mittheilungen. — Al. Monti, die physikal. Untersuchung der Brustorgane der Kinder. — Kassowitz, über einige seltenere Vorkommnisse bei Masern. — Kl. Mittheilungen. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik.

Friedreich's Blätter für gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 25. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: v. Krafft-Ebing, Jahresbericht über die Leistungen im Gebiete der gerichtl. Psychopathologie im J. 1873. — C. Majer, Beitrag zur Statistik u. Aetiologie des Typhus. — v. Hecker, zweifelhafter Kindsmord an einem Hydrocephalus. — C. A. Kranz, über Revaccination. — Vermischtes.

Der Irrenfreund. Red. Fr. Koster u. Brosius. 16. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Wille, über Hülfsvereine für Irre. — Ueber larvirte Epilepsie. — R. v. Krafft-Ebing, über Altersblödsinn (dementia senilis). — Statuten des Irrenhülfsvereins für den Kanton Luzern. — M. Fränkel, Fall von Idiotie nach Variola. — Statistik des Selbstmords in Frankreich im Jahre 1871.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 32—34.

Inh.: Hoppe, über den Einfluß des Augenconvergenzgrades auf die scheinbare Größe und Entfernung der Gegenstände (der Meyer'sche Versuch). — Holm, Beobachtungen über chronische Arsenvergiftungen. (Forts.) — Caspari, über die Radix artemisiae. — Jacobs, Differentialdiagnose von Croup und Diphtheritis; Tracheotomie. — Sanderegger, das Wasser. — Roth, ein Nachtrag, betr. den Furunkel u. Carbunkel u. deren Abortivbehandlung. — Miscellen; Liter. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: Thomas, Pisa als climatischer Wintercurort. (Schl.)

Monatsblatt Nr. 8: O. F. Hallin, über das Lazarethwesen in Schweden im J. 1871. — Die Sterblichkeit in Breslau im J. 1873. (Forts. — Morbidität in Stockholm während des J. 1872.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 31—34.

Inh.: J. Hirschberg, zur Aetiologie u. Therapie der Cataract. — Goltz, Spitzenkatarrh und Hämoptoe in ihren Beziehungen zur Schwindsucht. — Lw. Mayer, zur Transfusionsfrage. — E. Küster, über die Behandlung bösartiger Geschwülste der Brustdrüse (Vortrag). — Analekten; Zur Tagesgeschichte; Kritik; Casuistik; Bibliographisches, Literarischer Anzeiger.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 7. Heft.

Inh.: C. D. v. Schroff, die Arzneiwaaren auf der W. Weltausstellung 1873. (Forts.) — H. Kämmerer, über die arzneil. Wirkungsweise des Jodkaliums u. des Sublimats. 1—4. — O. Schmiedeberg, über die Verschiedenheit der Coffeinwirkung an Rana temporaria L. u. R. esculenta L. — E. Erlenmeyer, über die Darstellung künstl. Taurins u. a. Gegenstände. — Kurze Mittheilungen ꝛc.; Personal-, Gewerbs- ꝛc. Angelegenheiten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Δημοσθένους αἱ δημηγορίαι. **Les harangues de Démosthène** par Henri Weil. Paris, 1873. Hachette. (2 Bll., LI, 486 S. gr. 8.)

Die Arbeiten von Heinrich Weil waren bisher vorzugsweise den griechischen Tragikern zu Gute gekommen. Aber wie eingehende Studien er auch dem Demosthenes zugewandt, bewies sein vor mehreren Jahren in Fleckeisen's Jahrbüchern veröffentlichter Aufsatz über die dritte Philippica, und hinter den durch diese Arbeit rege gemachten Erwartungen ist die vorliegende Ausgabe der Staatsreden in keiner Weise zurückgeblieben. Der schön ausgestattete Band bildet einen Theil der collection d'éditions savantes des principaux classiques latins et grecs, die von der Pariser Firma Hachette veranstaltet wird; dadurch war Plan und Anlage der Ausgabe bestimmt. Den Anfang macht eine Introduction, die in knapper, aber zweckmäßiger Form das Leben des Redners und die Geschichte seines Textes bespricht. Den einzelnen Reden, die in chronologischer Folge geordnet sind, wird eine Notice vorausgeschickt, in der die geschichtlichen Voraussetzungen und der Gedankengang der Rede mit den einschlagenden Controversen erörtert werden. Unter dem Texte stehen zunächst kritische Noten, deren wesentliche Aufgabe es ist, die Abweichungen des Textes theils von der besten Handschrift, theils von der Vulgata zu verzeichnen; der Nutzbarkeit der letzteren Angaben thut es freilich erheblichen Eintrag, daß, was sich als Vulgata einführt, bald die Lesart von Reiske, bald die von Bekker, bald die von den Zürichern oder gar noch späteren Herausgebern ist. Die untere Hälfte der Seiten füllt in doppelten Columnen der erklärende Commentar.

In allen Theilen des Buches zeigt sich ebensoviel Vertrautheit mit dem Redner und der neueren auf ihn bezüglichen Literatur, wie Selbständigkeit, Schärfe und Sicherheit des eigenen Urtheils. Von besonderem Interesse sind die Erörterungen über die Echtheit und die Zeitverhältnisse einzelner Reden. In ersterer Hinsicht zeigt sich Weil conservativer als die meisten Neueren. Nicht nur den Brief des Philipp nimmt er mit guten Gründen in Schutz, sondern auch von der Gegenrede nimmt er nach Winiewski's Vorgange wenigstens die sechs ersten Paragraphen als Demosthenes' Eigenthum in Anspruch. Selbst zur Rettung der sogenannten vierten Rede gegen Philipp macht er einen immerhin beachtenswerthen Versuch, ohne sich selbst freilich das Mißliche desselben zu verhehlen. In Bezug auf chronologische Fragen ist die Einleitung zur dritten Olynthischen Rede hervorzuheben. Weil

gelangt da zu dem Ergebnisse, daß die drei Olynthischen Reden sämmtlich in den ersten Monaten von Ol. 107, 4 gehalten sind, in der zweiten Hälfte desselben Jahres aber gleichzeitig mit dem zweiten Feldzuge des Philipp gegen Olynth der Hülfszug der Athener für Plutarchos nach Euboia und somit auch die Mißhandlung des Demosthenes durch Meidias anzusetzen sind. Ist dieß Ergebniß richtig, was zu bezweifeln Ref. bei einer flüchtigen Revision der Frage keinen Grund gefunden hat, so gehört die Midiana erst in das Jahr des Themistokles Ol. 108, 2, andererseits aber, und darauf kommt es Weil zunächst an, fällt die Verurtheilung des Apollodor wegen seines Antrages auf Verwendung der Theorika zu Kriegszwecken erst hinter die Olynthischen Reden und erweist sich also die noch heute von Manchen festgehaltene Angabe der Scholiasten, die Wiederholung dieses Antrages sei auf Eubulos' Betrieb bei Todesstrafe verboten worden, als unzweifelhafte Erdichtung.

Für die Textgestaltung ist im Demosthenes entscheidend die Stellung des Hrsg.'s zu der Autorität des Codex Σ. Weil steht ihr mit größerer Freiheit gegenüber, als die Züricher und Vömel, folgt ihr aber andererseits weit consequenter als Dindorf und selbst Bekker's Leipziger Ausgabe. Nur an wenigen Stellen möchte Ref. darin noch weiter gehen. In Betreff der starken Differenzen, welche die Ueberlieferung in der dritten Philippica aufweist, hat Weil schon in dem oben angeführten Aufsatze sich zu der Ansicht bekannt, daß die Rede uns in einer doppelten, auf Demosthenes selbst zurückgehenden Redaction erhalten sei, und hat zur Begründung dieser Ansicht in sehr scharfsinniger, wenn auch nicht ganz überzeugender Weise den Nachweis zu führen versucht, daß die Vulgata an mehreren Stellen (einmal vielleicht auch die Lesart des Codex Σ und seines Zwillingsbruders L) nur durch eine Contamination beider Redactionen zu erklären sei. Der Conjecturalkritik gesteht Weil für Demosthenes mit Recht nur einen sehr beschränkten Spielraum zu, hat aber selbst auch hierin Anerkennenswerthes geleistet. Besonders hat durch ihn die Rede über die Verträge mit Alexander gewonnen, die an mehreren Stellen erst jetzt hergestellt erscheint: § 2 durch Streichung von τῷ συμφέροντι, § 3 durch richtige Interpunction der von Σ überlieferten Lesart, § 20 durch die Aenderung ἀνεῖσαι für ἀφεῖσαι und § 30 durch die schöne Verbesserung ἦ ἄρ' οὔποτε δεῖ παύσασθαι statt des handschriftlichen εἰ ἄρα ποτὲ δεῖ π. Ohne Noth dagegegen ist § 3 ἢ πεισθέντας γε in μὴ πεισθέντας γε geändert, das beanstandete γὲ ist in der überlieferten Lesart gerade so zu fassen, wie unser Hrsg. thut; auch § 28 empfiehlt es sich aus mehr als einem Grunde lieber ἐν τῷ λιμένι τῷ προειρημένῳ zu lesen, als mit Weil διειρημένον zu streichen.

Endlich der erklärende Commentar will nicht nach den Anforderungen gemessen sein, die man bei uns an eine gelehrte Ausgabe stellen würde. Vielmehr entspricht er in Auswahl und Haltung der Noten etwa der Westermann'schen Ausgabe, an welche er sich auch mehrfach anschließt. Dabei fehlt es aber nicht an manchen neuen und feinen Bemerkungen, denen gegenüber die Bedenken gegen die Fassung einzelner Noten zurücktreten. Für einen Theil der in dem Bande enthaltenen Reden erhalten wir in dankenswerther Weise den ersten neueren Commentar.

So dürfen wir unser Urtheil dahin zusammenfassen, daß die Weil'sche Leistung eine schätzbare Bereicherung unserer Hülfsmittel für das Studium des Redners bildet. Mit Erwartung sehen wir der in Aussicht gestellten Fortsetzung entgegen, welche die Bearbeitung der in Staatsprocessen gehaltenen Reden bringen soll. **Kl.**

Brugman, O., quemadmodum in iambico senario Romani veteres verborum accentus cum numeris consociarint. [Dissertatio phil.] Bonn, 1874. (53 p. 8.)

Die Dissertation des Herrn Brugman, dem wir schon bei Gelegenheit der Besprechung der von der Bonner philologischen Gesellschaft ihren Lehrern gewidmeten Commentationes (s. Jahrg. 1874, Nr. 29 S. 949 d. Bl.) begegnet sind, ist mit eingehendem Fleiße gearbeitet und erscheint uns als eine dankenswerthe Arbeit selbst da, wo wir mit den Anschauungen und Ergebnissen des Verf.'s nicht übereinstimmen können. Statt vager Behauptungen und mehr oder weniger „geistreicher" Verbesserungsvorschläge einzelner Stellen, wie sie uns in der plautinischen Kritik sonst so oft entgegentreten, liefert uns der Verf. vorliegender Arbeit eine auf sorgfältiger Zählung der einschlagenden Verse beruhende, also statistische Untersuchung einer schwierigen Frage. Eine ähnliche Arbeit über ein beschränkteres Gebiet hat neuerdings Luchs in den s. Z. von uns angezeigten „Studien" Studemund's über den iambischen Versausgang geliefert, und auf diese nimmt natürlich Brugman Bezug, ohne mit seinem Vorgänger in Allem übereinzustimmen. Die vox iambica erweist sich als selten im dritten und fünften Fuße; die Inschriften bieten an beiden Stellen kein einziges Beispiel, bei Plautus finden sich 29 Fälle im dritten und 37 im fünften, bei Terenz 19 im dritten und nur 5 im fünften Fuße. Der Schluß erscheint nun immerhin etwas gewagt, daß all' diese Stellen corrigirt werden müssen, „praesertim cum titali aullum exhibeant exemplum" (S. 8). Bei der geringen Anzahl der inschriftlich erhaltenen Verse (385 gegen 11,338 plautinische und terentianische) kann doch das reiner Zufall sein, und wir können wegen des verhältnißmäßig selteneren Vorkommens einer metrischen Eigenthümlichkeit noch nicht ohne Weiteres Corruptelen statuieren, wenn nicht andere Verdachtgründe hinzukommen. Sagt auch der Verf. S. 52, daß er das letztere Moment berücksichtigt habe, so läßt sich doch behaupten, daß in den meisten Fällen seine Correcturen bloß metrischen Gründen entspringen. Und welcher Art sind seine Verbesserungen oft! Natürlich sind da die beliebten Hausmittel der plautinischen Kritik das ewige hercle, eam etc., auch Transpositionen, und im Terenz eine recht große Freiheit aller möglichen kritischen Manipulation, denn im Terenz sollen die recensores alle Willkür erschöpft haben. Es fragt sich nur, ob z. B. Andr. 718 ein Vorschlag wie der S. 48 gemachte: amícum, defensórem, virum in quovís loco statt a. amatorem der Hdschrr. nicht noch diese Willkür übertrifft u. dem Dichter schließlich mehr schadet. Oder um ein Beispiel aus Plautus anzuführen, so wird S. 50 Rud. 1195: ego hodie neque speravi neque credidi umgewandelt in ego hodie numquam quod speravi aut credidi, wobei doch schließlich alle Probabilität verloren geht. Dann aber werden durch eine Reihe Conjecturen wirklich richtige Dinge verdorben. Z. B. Hec. 710 heißt es in den Hdschrr. richtig: amáras mulierés sunt, non facile haéc ferunt; richtig, insofern sunt enklitisch ist und den Hauptaccent in mulieres (welches die einzig mögliche plautinisch-terentianische Betonung ist) herabzieht, also mulieréssunt metrisch und rhythmisch als ein Wort gilt; daraus macht der Verf. S. 48 das unrichtige: amárae sunt mulieres, letzteres eine Aussprache, die einem Kenner sogleich Verdacht erregen müßte. (Vergl. auch den sogleich S. 49 citierten Vers Mil. 91: ait sése ultro ómnis múlieres sectárier.) Ebenso ist Hec. 701 omnibus modis misér sum richtig, da sum enklitisch ist; also nicht „melius fluit" des Verf.'s Umstellung omnibus modis iam misér sum. Ebenso ist das einsilbige res und seine einsilbigen Casus enklitisch: Eun. 97 (erát res), Andr. 442 (eám rem), Haut. 266 (ipsá re), Cas. II, 8, 70 (omaém rem), Hec. 194. Ad. 364 (vergl. S. 27, während S. 8 und 26 geändert wird: man hat nicht an Verkürzung der ersten Silbe in omnis zu denken!). Ja auch Haut. 26 amaés vos wird richtig sein, da wie me, te, se auch vos enklitisch ist. Es ist dieß überhaupt ein Gegenstand, den wir der Aufmerksamkeit der Forscher empfehlen möchten: die Lehre von den encliticae. Sie kann durch aufmerksames Studium der Verse der Komiker bereichert werden, doch ist dabei einzuschärfen, daß man sich willkürlicher Aenderungen enthalte. Die Arbeit

des Herrn Brugman ist ein guter Anfang; er fahre fort, so fleißig zu zählen wie bisher, mäßige aber seine Neigung zum Umändern seltenerer metrischer Eigenthümlichkeiten: er wird dann Gutes leisten. Auf die seiner Untersuchung zu Grunde liegende Ritschl'sche Anschauung von dem Einflusse des Wortaccentes auf die ältere lateinische Verskunst ist hier nicht der Ort einzugehen; das läßt sich jedenfalls nicht so einfach abmachen, wie der Verf. S. 6 Corssen zu widerlegen glaubt. W. W.

Jeep, Ludov., **gli studii classici in Italia.** Torino, 1874, Loescher. (21 S. 8.)

Der erfreuliche Aufschwung, welchen die classischen Studien neuerdings in Italien zu nehmen beginnen, wird in Deutschland mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt und mit sympathischem Interesse begrüßt. Davon legt auch die genannte kleine Schrift deutlich Zeugniß ab. Der Verf. wirft zunächst einen vergleichenden Blick auf das höhere Unterrichtswesen in Deutschland und in Italien, wobei auch bei der mildesten Beurtheilung der Vergleich nicht zu Gunsten des letzteren ausfallen kann. Weder an Zahl noch durch ihre Einrichtung erreichen die italienischen Lyceen und Gymnasien die verwandten Anstalten Deutschlands, das gleiche Maß der Anforderungen, die strenge Zucht und die staatliche Aufsicht fehlen dort noch allzusehr. Vor Allem aber handelt es sich um die Ausbildung wissenschaftlich tüchtiger Lehrer auf den Universitäten. Italien bietet dem Aufblühen der classischen Studien in manchen Beziehungen günstigere Chancen als Deutschland, die Verwandtschaft seiner Sprache mit dem Lateinischen, seine Traditionen und die leicht erreichbare örtliche Anschauung leisten denselben wesentlichen Vorschub. Aber dennoch muß es zunächst an Deutschlands Einrichtungen sich ein Muster nehmen, falls es die Philologie auf die gleiche Höhe bringen will. Hierfür macht nun der Verf. einige beachtenswerthe Vorschläge. Es seien, so meint er, zunächst den jungen Italienern von ihrer Regierung in viel ausgedehnterem Maße als seither die Mittel zu gewähren, ihre Studien an deutschen Universitäten zu machen, sodann müsse im eignen Lande die Productivität weit mehr gefördert werden als dieß bis jetzt geschehen, wo man kaum erst eine eigene Zeitschrift für classische Philologie gegründet habe, die Vervollständigung der Bibliotheken und die Errichtung von Seminarien seien ferner unerläßliche Vorbedingungen für die Hebung der classischen Studien in Italien, an fähigen Männern fehle es auch dort nicht. Wir sind in allen wesentlichen Punkten mit den Vorschlägen des Verf.'s einverstanden und möchten nur noch besonders hervorheben, wie nothwendig eine straffere Organisation des Gymnasialwesens vor Allem den soliden Unterbau liefern muß, auf welchem allein gedeihliche Universitätsstudien in Italien so gut wie in Deutschland aufgebaut werden können. Alle diese Reformen müssen Hand in Hand mit einander gehen, und zu ihrer Vollziehung wünschen wir, daß auch von Seiten der italienischen Regierung dieser kleinen Schrift die Beachtung geschenkt werde, welche sie im Interesse der Sache verdient. Cl.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 8. Heft.

Inh.: I. P. D. Ch. Hennings, Homerische Abhandlungen. 1. — H. K. Benicken, zu den letzten Büchern der Ilias. — R. Kühner, zu Theognis [V. 936]. — E. Hoffmann, der angebl. ellipt. Gebrauch des genitivus gerundii u. gerundivi. — E. Schweikert, zur kelt.-german. Onomatologie. — E. Hoppe, zu Cornelius Nepos. — H. A. Koch, zu Seneca de clementia. — A. Riese, die Abfassung von Ovidius' Fasten. — E. Glaser, über die Abfassung von Vergilius' Georgica. — M. Heep, Miscella. 43—46.

II. M. Wohlrab, Gymnasium und Gegenwart. — Perschmann, Gymnasialfeier zu Nordhausen. — W. Clemm, noch einmal: mit welcher Sprache beginnt zweckmäßigerweise der fremdsprachl. Unterricht? — Hötscher, Lippesche Programme. — Anzeigen von Büchern.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 16.

Inh.: Halljahr-Lese (J. H. v. Wessenberg-Ampringen. Der Sklavengeist der Deutschen (Gedicht). — Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „New vermehrete Schles. Chronica." 20—23.) — Th. Gelbe, fürstl. Schriftsteller in Deutschland. — Erläuterungen u. Nachträge zu der Abhandlung des Görlitzer Pädag. Vereins über „Neugestaltung unserer Rechtschreibung." — Stimmen und Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- und volksthüml. Allerlei.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Krumme. 16. Jahrg. Nr. 7-8.

Inh.: J. Ostendorf, unser höheres Schulwesen gegenüber dem nationalen Interesse. — Sprechsaal; Pädagog. Zeitung.

Kunstgeschichte.

Schnaase, Dr. Carl, **Geschichte der bildenden Künste.** 2. verb. u. verm. Aufl. 6. Bd.: Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter. 4. Bd.: Die Spätzeit des Mittelalters bis zur Blüthe der van Eyck'schen Schule. Mit 123 in den Text gedr. Holzschn. Düsseldorf, 1874. Buddeus. (XVI, 586 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Der sechste Band von Schnaase's großem Werke bedurfte für die zweite Auflage nicht einer so weitgehenden Umarbeitung, wie die früheren Bände; denn der Zeitraum, der seit dem ersten Erscheinen vergangen war, ist kein so großer, und gerade für die Zeit des 14. Jahrhunderts, die hier behandelt wird, hatten neuere Forschungen wenig gebracht, was die thatsächlichen Grundlagen der Arbeit hätte wesentlich ändern können. So konnte der Verf. dießmal darauf verzichten, wie bei den früheren Bänden einen jüngeren Freund als Mitarbeiter heranzuziehen, die Revision dieses Bandes ist ganz sein eigenes Werk und ward durchgeführt mit jener Sorgfalt und Feinheit der Kritik, die ihm eigen sind, bei genauer Berücksichtigung neuerer Literatur, wo dieß nöthig war, aber mit dem richtigen Gefühle, daß durch Einfügung von zu vielem Detail die organische Einheit des Werkes alteriert werden würde. Nur in manchen Beziehungen ist die zweite Auflage etwas ausführlicher geworden: die persönlichen Nachrichten über Künstler sind mehr als früher berücksichtigt, auf Grund der Erkenntniß, daß während dieser Epoche das persönliche Element sich bereits stärker in den Kunstwerken geltend zu machen beginnt. Wie sehr gewisse Partien an Klarheit, Vertiefung und Bedeutung durch Aenderungen und Zusätze von einem an sich kaum in die Augen fallenden Umfang gewinnen können, beweist zum Beispiel die Partie über die Baukunst in Böhmen seit Karl IV oder diejenige über den Thurmbau der späteren Gothik. Es wäre überflüssig, jetzt auf's Neue von dem zu sprechen, was Schnaase's Buche eine epochemachende Stellung in der deutschen Kunstliteratur sichert, es zu dem Hauptwerke seiner Wissenschaft macht. Die Universalität des Standpunktes, die Tiefe der Auffassung und die vollendete Klarheit der Form trennen sich niemals von der schärfsten, eindringenden Einzelforschung, die für die historische Darstellung aus großen Gesichtspunkten erst die gesicherte Grundlage gewährt. Jede Modification, welche die neue Auflage aufweist, bestätigt dieß von Neuem. A. Wn.

Tonkunst.

Tiersch, Otto, **Elementarbuch der musikalischen Harmonie- und Modulationslehre.** Zum unterrichtlichen Gebrauche in Musikinstituten, Seminarien u.s.f. und zur Aufklärung für jeden Gebildeten. Gegründet auf des Verf.'s Harmoniesystem. Eine allgemein verständliche Darstellung der wichtigsten musikalischen Fragen nach dem Standpunkte der heutigen Theorie und Praxis in der Tonkunst. Berlin, 1874. Oppenheim. (VIII, 172 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das erste theoretische Werk des Verfassers „System und Methode der Harmonielehre" (Leipzig bei Breitkopf und Härtel 1868) erfuhr schon in diesen Blättern rücksichtlich des darin befolgten neuen Weges, namentlich die Resultate der theoretischen Untersuchungen von Helmholtz, Hauptmann u. A. zu einem integrierenden Theile eines musikalischen Lehrbuches zu machen, lobende

und anerkennende Erwähnung, die auch dieser zweiten Arbeit, dem „Elementarbuch", gebührt und ihr gewiß auch noch von anderen Seiten, was wir der Tüchtigkeit der Arbeit und der Verbreitung gründlicher musikalischer Kenntnisse wegen wünschen, zu Theil werden wird. Während die erste Schrift „für bereits durchgebildete Musiker", also für sachkundige Lehrer bestimmt war, soll das vorliegende Werkchen sich als Leitfaden in den Händen des Schülers befinden. Es zerfällt das „Elementarbuch" in fünf Bücher, deren erstes den Ton bespricht, so weit er Gegenstand physikalischer Untersuchung ist. Das zweite lehrt die Verwandtschaft der Töne sowohl in ihrer melodischen wie accordischen Verbindung, woran sich die Lehren vom Rhythmus, von der Modulation und Stimmführung anschließen. In diesem Buche S. 23 thut der Verf. einen Ausspruch, den wir zu weiterer Beherzigung empfehlen möchten. Er sagt: „Tonaerbindungen, deren Auffassung eine größere Gewandtheit des Gehörs in Zerlegung von Intervallverbindungen erfordert, als man augenblicklich sich erworben hat, klingen zusammenhangslos und daeum unangenehm. Dazu kommt, daß sich das Ohr in gewisse Wendungen so eingewöhnt, daß ihm andere unangenehm und störend werden. Der Grad der Bildung unseres musikalischen Gehörs wirkt also auf unsern Geschmack bedingend ein und zwar in allererster Linie. Die Möglichkeit einer solchen Entwicklung gebietet demnach Jedem, in seinen Urtheilen sehr vorsichtig zu sein." Es bleibt sicher verdrießlich, wenn der Verf. im Verlaufe manche aus Wagner's großen Opern entlehnte Stelle musikalisch als folgerichtig zu erklären sucht und auf Analoges bei Beethoven und Bach hinweist und somit seinen Ausspruch zu erhärten sucht. Das dritte Buch enthält eine Accordlehre. Die große Freiheit, die sich die neueste Schule hinsichtlich der Accordfortschreitungen erlaubt, macht die Aufgabe, auch in solchen scheinbaren Willkürlichkeiten eine innere Nothwendigkeit nachzuweisen, zu einer höchst schwierigen, es bleibt oft, so scheint es uns, nichts weiter übrig, als eine solche Abnormität zu registrieren. Aehnliche Schwierigkeit bietet auch der Gegenstand des vierten Buches, die Lehre von den zugefügten und unharmonischen Tönen, für welche schon Chopin eine unerschöpfliche Fundgrube war; S. 168 hat der Verf. eine Stelle Chopin's als Beispiel für harmonische und andere Nebentöne benutzt. Den Schluß bildet im fünften Buche „praktische Anwendung" eine kurze Andeutung über die Stilarten, über den strengen Satz, über Choral- und Liedharmonisierungen. Wir glauben dieses Elementarbuch Jedem empfehlen zu dürfen, der sich dem Studium der Musik widmen will.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Ein Liederbuch des 15. Jahrh., angez. von R. Eitner. — Fr. Witt, trésor musical. — Recensionen; Mittheilungen.

Vermischtes.

Hartel, die Universitäten. Officieller Ausstellungs-Bericht der Wiener Weltausstellung. Gruppe XXVI, Sect. 5. Wien, 1874. (19 S. 8.)

Der Verfasser giebt in diesem Berichte eine kurze, aber recht instructive Darstellung des Universitäts- und höheren Unterrichtswesens, soweit solches auf der Wiener Weltausstellung vertreten war. Freilich ist diese Vertretung, wie er im Eingange mit Recht rügt, noch eine sehr mangelhafte gewesen, und wir hoffen, daß der Bericht der nächsten Ausstellung nach dieser Seite hin befriedigender lauten werde. Am ausführlichsten wird Frankreichs höheres Unterrichtswesen erörtert, weil es sich besonders durch die Menge des Gebotenen auszeichnete. Soviel auch in den letzten Decennien namentlich unter dem einsichtsvollen Ministerium Duruy für die Hebung des höheren Unterrichtswesens in Frankreich geschehen ist, so fehlt doch noch viel, daß es auch auf diesem Gebiete die gegenwärtigen Leistungen Deutschlands erreiche. Zwar bietet die école pratique des hautes études ein Analogon zu den deutschen Universitäten; aber der selbständige Forschungstrieb findet auch da für seine freie Entwicklung nicht den geeigneten Boden. Ebensowenig kann die école normale supérieure dem Bedürfnisse an tüchtig gebildeten Lehrern für den humanistischen und naturwissenschaftlichen Unterricht in dem Maße genügen, wie dieß bei uns durch Seminarien und andere Einrichtungen geschieht. Größeres Lob spendet dagegen Hartel den französischen Fachschulen, unter diesen wird der école de chartes mit besonderer Anerkennung gedacht. Deutschland wird sich nie schämen, von dem Auslande zu lernen, wo Etwas zu lernen ist, aber wir wünschten auch, daß ihm nicht das beschert werden möge, was man dort als schädlich über Bord geworfen hat. Uns aber droht jetzt die Bifurcation, deren Abschaffung an den Lyceen in Frankreich unser Berichterstatter mit Recht als einen wichtigen Fortschritt ansieht. Italiens Universitätswesen ist noch zu unfertig und zu chaotisch, als daß sich in Kürze ein deutlicher Ueberblick darüber geben ließe. Deßhalb geht der Verf. kurz darau vorüber und gedenkt auch Belgiens nur mit wenigen Worten, um schließlich noch Deutschland und Oesterreich in Betracht zu ziehen. Wiese's ausführliches Werk über das höhere Unterrichtswesen in Preußen ist eigentlich schon eine Art von Ausstellung für sich, aber natürlich fehlte es in Wien auch nicht an anderweitigem Material, selbst nicht an Grafer's antikem Schiffe. In der österreichischen Abtheilung hat namentlich Simony's Darstellung der „Gletscherphänomene" unseres Berichterstatters Aufmerksamkeit auf sich gezogen und wird eingehend besprochen. Wir bekennen schließlich, daß wir über Manches gerne noch mehr erfahren hätten; aber wir wissen nicht, inwieweit dem Verf. Beschränkung auferlegt war, und sind ihm deßhalb für das Gebotene nicht weniger dankbar. Cl.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie d. Wiss. zu München. 4. Heft. 1873.

Inh.: Plath, das Kriegswesen der alten Chinesen. — Hofmann, Bruchstücke eines altfranz. Liederbuches (Chansonnier) mit Noten aus dem 13. Jahrh. — W. Meyer, philolog. Bemerkungen zum Waltharius. — Rockinger, über die Handschrift von Kaiser Ludwig's altem oberbayer. Landrechte in der fürstl. Starhemberg'schen Bibliothek, früher zu Riedegg, jetzt zu Efferding.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 18.

Inh.: H. Ewald, neue Bemerkungen über die Schifffahrt nach dem Goldlande Ofir. — Waitz, zur Kritik von Tacitus' Germania.

Universitäts-Schriften 2c.

Göttingen (Inauguraldissertt.), K. Palm: italienische Ereignisse in den ersten Jahren Karl IV. (66 S. 8.) — O. Philippi: üb. die A-Dibrompropionsäure. (43 S. 8.) — W. H. Pike: contributions to the chemistry of urea and its derivatives. (32 S. 8.) — H. Retschy: über Diamidobenzole und eine einfache Darstellung des Metadiamidobenzols. (47 S. 8.) — C. Fr. H. Richter: de P. Valerio Poplicola legislatore. (31 S. gr. 8.) — G. Richter: de fontibus ad Gelonis Syracusarum tyranni historiam pertinentibus eorumque auctoritate. (58 S. 8.) — Fd. Richters: die Phyllosomen; ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Loricaten. (24 S. gr. 8.) — H. Ldw. Rißmüller: über die Stoffwanderung in der Pflanze. (31 S. 8.) — H. Römer: über einige neue Derivate des normalen Prophylalkohols. (30 S. 8.) — P. Fr. Roos: über isomere Bromtoluidine aus Ortho- u. Parabromtoluol u. über die gegenseit. Stellung von CH^3, Br u. NO^2 (oder NH^2) im Benzol. (68 S. 8.) — Fr. Röver: über Schwerpunktskurven, sowie über die zu gewissen Schwerpunktsfunctionen gehörenden Originalgebilde. (65 S. 8.) — W. Rudnew: über isomere Sulfo-Zimmtsäuren. (39 S. 8.) — G. Schreiber: über Fumar- u. Maleinsäure und die Natur ungesättigter Verbindungen. (32 S. 8.) — O. Schulze: quaestiones Thucydideae. (38 S. 8.) — St. Smolka: polnische Annalen bis zum Anfange des 14. Jahrh. (134 S. 8.) — G. Stolz: das Achteck im Kegelschnitt sein Analogon zum Pascal'schen Theorem. (84 S. 8.) — J. Stratosch: Untersuchungen über einige Derivate des Benzylamins, Stilbens u. Benzidins. (48 S. 8.) — G. Ueberhorst: der Inhalt der Geisteswissenschaft u. der Philosophie u. die Nothwendigkeit der Trennung beider Wissenschaften. (45 S. 8.) —

O. Bölkel: die Slavenchronik Helmolds. (68 S. 8.) — A. Boller: über Aenderungen der electromotor. Kraft galvanischer Combinationen durch die Wärme. (55 S. 8.) — R. Wanstrat: über die Entschwefelung schwefelhalt. organischer Substanzen u. über einige Salicylsäurederivate. (27 S. 8.) — O. Weise: de linguarum indogermanicarum suffixis primariis. Sectio I: de adiectis suffixo -u formatis. (75 S. 8.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: H. Grätz, die ägyptische Vasallenschaft Juda's unter Jojakim. — H. Jaulus, R. Simeon ben Zemach Duran. (Forts.) — P. F. Frankl, neue Wahrnehmungen an Eldad Haddani, Jehuda ben Koreisch und Saadia. — Erklärung von Zuckermann.

Carinthia. Red. Canaval u. A. v. Gallenstein. 64. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: P. Kohlmayer, zur Geschichte des oberen Drauthales. (Forts.) — G. A. Zwanziger, Thiere, Pflanzen u. Steine auf der Wiener Weltausstellung. 6. — B. Schroll, das Herzgth. Kärnten in der Zeit von 1269—1335. (Forts.) — Reiseliteratur; Literatur u. Kunst; Eisen-, Blei-, Getreide- und Klagenf. Lebensmittel-Durchschnittspreise.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 9. September.

Inh.: Bücherpreise und Privatkundenrabatt. — A. Girard, zur modernen Papierfabrikation. (Vortrag.) — Autor- u. Verlagsrecht: der Zeitungsnachdruck auf dem Journalistentage. — Zur Usancenkunde: die Abstempelung von baaren und festen Bezügen. — Rundblicke.

Revue critique. Nr. 36.

Inh.: Vambéry, histoire de Bokhara. — Lechler, biographie de Jean de Wiclif — Papanti, Dante suivant la légende. — Le Triumphe de haulte et puissante dame Vérolle, etc., p. p. de Montaiglon. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 27. Fasc. IX.

Inh.: P. Mantegazza, la cremazione. — N. Caix, la formazione degli idiomi letterarii in ispecie dell'italiano dopo le ultime ricerche. 1. — I. Ciampi, viaggiatori romani men noti. (Fine.) — C. F. Ferraris, la questione agraria in Inghilterra. — C. Boito, la Mostra storica d'arte industriale a Milano. — S. Farina, amore bendato. 1. — L. Luzzatti, l'economia politica e le scuole germaniche. — P. Minocci Del Russo, spesso bellezza vince saviezza. — Rassegna drammatica; Rass. politica; Bollettino bibliografico.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 5. Heft.

Inh.: Ludwig Anton Muratori. — Albrecht Behaim v. Kager, genannt der Böhme. — Aufklärung u. Selbstmord. — Reggio, die Hauptstadt Calabriens. — Zeitläufe. — Aus Holland über die „deutsch-holländ. Correspondenz".

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 18. Hft.

Inh.: Th. Wenzelburger, Atchin und der holländisch-atchinesische Krieg. — W. Rogge, Oesterreich seit dem Sturze Hohenwart's. 2. — R. Gottschall, der historische Roman in Frankreich. — Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 38.

Inh.: Land und Leute in Russisch-Litthauen. — Die preuß. Kirchengesetze und ihre liberalen Gegner. — Aus Athen: der jüngste griech. Ministerwechsel. — Aus Kairo: vom Orient. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 38.

Inh.: G. Zelle, Jules Michelet. 1. — O. Karmmel, ein Zeitgenosse über das hussitische Böhmen des 15. Jahrh. — H. Schmolle, die Kämpfe der Schweizer gegen Burgund im Lichte zeitgenöss. Dichtung. 1. — H. Gardke, Bilder aus Mecklenburg. 2. — Aus Kurhessen. — Kleine Besprechungen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 37.

Inh.: Der König von Bayern in Paris. — M. Raven, die Spiritisten in America. 3. — Literatur u. Kunst; Verschiedenes. Aus der Hauptstadt.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 37.

Inh.: G. A. Wislicenus, allgemeine Touristenleiden. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit u. Irrthum im Darwinismus. 5. — E. Zabel, David Strauß. — C. Peschier, Max Müller über vergleichende Religionswissenschaft (Schl.) — E. Zabel, Athanasius v. Raczynski. — W. Harder, das absolute „Wir" der Kritik. — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. 4. — Bücherschau. — M. Greif, Elegie. (Gedicht.) — Verschiedenes, Büchertisch.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 38.

Inh.: F. Wehl, neue Dramen. — K. Müller von Halle, zur Reiseliteratur. — Poetische Uebersetzungen. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 38.

Inh.: Elsaß-Zabern. — Der Malandrinaggio. — Die Pariser Theater in der Revolution. — Die alte Gesellenschaft. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 37.

Inh.: Statistische Nachrichten üb. die märkischen Städte, aus dem 16. u. 17. Jahrh. 2. — Ueber den Turnbetrieb am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. 2. — Reiseblätter. 9.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 242—248.

Inh.: J. Falke, das bayer. Gewerbemuseum u. die Nürnb. Industrie. — Pariser Chronik. 53. — A. Wellmer, moderne Römer. 1. 2. — Die türk. Handelsverträge. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 10. — K. Gutzkow, durch Frankreich im J. 1874. 3. — O. Clason, aus dem röm. Kaiserpalast. 3. — Auch ein Jubiläum. — Karl Bernhardi. (Nekrolog.) — Die „Blume der Tugend" des Hans Vintler.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1629.

Inh.: Der Brüsseler Congreß. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — v. Thüngen, ein europäischer Tiger. — Das Museum Godeffroy in Hamburg. — Todtenschau. — Der Brand in Meiningen. — Die Einsegnung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. — Ueberreste der von Servius erbauten Stadtmauer Roms. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Culturgeschichtliche Nachrichten; Vom Büchertisch. — Die Ausstellung des Leipziger Gärtnervereins. — Das ungarische Staatswappen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 51.

Inh.: G. Hesekiel, die Glöcklein und die Pfeifer. (Forts.) — Das Fest des Juart oder Fuchsfest. — Der Dorfarzt. — H. König, Volkscharaktere aus Italien u. Griechenland. — Fz. v. Remmersdorf, der große Rath von Venedig. — Rangblätter. — C. Tran, Verkettungen des Lebens. (Forts.) — A. Silberstein, Tyroler Fahrten. 3. — R. Gottschall, Nachtlieder. — E. M. Vacano, aus den Memoiren einer Sängerin. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 51.

Inh.: R. Pferl, der Freischütz. (Forts.) — Alfred Krupp. — Enten mit ihren Jungen. — G. Hagen, die Gesandtschaft nach Yarkand u. Kaschgar. — E. v. Dincklage, Lagunenbilder. 3. — Galerie berühmter Maler und ihrer Werke. 18. A. Scheffer. — E. Eckstein, aus den Annalen der Trunksucht. — F. Lilla, Julian's Thatheit. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. September.

Inh.: K. Detlef, das stille Herrenhaus. 3. (Schl.) — A. Glaser, das Meininger Hoftheater. — H. Holland, Adolf Bacmeister. — H. v. Ihering, die menschl. Racenschädel. — C. B. Klunzinger, drei Tage in einer Provinzialstadt Oberägyptens. 4 (Schl.) — R. Hartmann, Waldleben in Hadj-Sennar. — M. Elton, aus meinen Wanderjahren. 3. (Schl.) — H. Nirgel, Jul. Thäter, der Kupferstecher. 2. (Schl.) — E. Dorn, Kaspar Hauser.

Gartenlaube. Nr. 38.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — H. Oelschläger, das Stelldichein. (Gedicht.) — C. Reclam, an die Gegner der „Feuerbestattung." — L. Lübbert, aus amerikan. Gerichtssälen. 4. — H. Lange, die „Afrikanische Gesellschaft" u. die deutsche Expedition an der Loangoküste. — A. Oborn, aus dem österreichischen Klosterleben. 2.

Daheim. Nr. 51.

Inh.: Alice Kurs, Schuldbewußt. (Forts.) — Fr. Herring, schlesische Städte. 3. — Stephanus, aus der Geschichte der Handelskrisen. 2. (Schl.) — Altmeißner Porzellan. (Schl.) — In holländischen Diensten.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 37.

Inh.: G. Hartwig, ein gebrochenes Herz. (Forts.) — W. Lackowitz, Naturwunder in Kalifornien. — F. Volkmann, wie man Dichter wird — C. Müller-Fürstenwalde, Sentenzen aus Ludwig Börne's Schriften. — Der Roman einer Woche. — Fd. Meyer, die Berliner Treckschuyten. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 52.

Inh.: Alte Junggänger, zwei Ueritschers. (Schl.) — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — C. Gießner, die Memoiren der Küche. (Gedicht.) — Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes (Schl.) — A. Grans, das Camelienhaus. (Schl.) — Damenfeuilleton; Handel u. Verkehr. Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Deutschlands Geschichte im Spiegel des Straßburger Stadtarchivs. — Eine terra incognita. — Die Entwicklung der internat. Beziehungen u. der Brüsseler Kongreß. — Die Lage der Arbeiter in der Schweiz. 2. — Nachlese zur Petrarca-Feier. — Eberty, Bericht über indische u. engl. Verhältnisse. 3. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 36.

Inh.: Dr. G. Schweinfurth's Reisen im westl. Nilquellengebiete. 1. — Fr. Spiegel, Kasten u. Stände in der arischen Vorzeit. — G. Seidlitz, Erfolge des Darwinismus. — Die Wunder des Yellowstonegebietes. — Eine eigenthüml. Vergiftungsmethode im Pendschab. — Wissenschaftl. Ergebnisse von Th. v. Heuglin's Nordpolarfahrt. — Eine Erklärung der Seekrankheit. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 38 u. 39.

Inh.: O. Ule, Meeresboden u. Meerestiefen. 1. 2. — H. Meier, das Reisen der Pflanzen. 3. Nach d. Holländ. — M. J. Löhr, das Klima und die Vegetationsverhältnisse Britisch-Indiens nach den Mittheilungen deutscher Naturforscher. 1. 2. — K. Müller, ein Staatsmann über Japan. 2.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ahrens, die Abwege in der neueren dtschn Geistesentwickelung. (Von Ströbel: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)

v. Baer, histor. Fragen mit Hülfe d. Naturwissenschaften beantwortet. (Von Rühl: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 8.)

Beer, Leopold II, Franz II und Catharina. (Von E. Herrmann: Jen. Litztg. 37.)
Birkmeyer, die Exceptionen im bonae fidei judicium. (Von Bernhöft: Ebd.)
Brocks, de quattuor prioribus historiae Augustae scriptoribus. (Philol. Anz. 6, 6.)
Callimachea, ed. O. Schneider. (Von Dilthey: Jen. Litztg. 37.)
Colchester, history of the Indian administr. of Lord Ellenborough. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 34.)
Cook, the Holy Bible. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 19.)
Cousot, étude sur la nature, l'étiologie et le traitem. de la fièvre typhoïde. (Von H. Rohlfs: Gött. gel. Anz. 33.)
Cramp, Geschichte des Baptismus. (Von Guericke: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
Delitzsch, das Buch Hiob. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 19.)
— das Salomonische Spruchbuch. (Von Keil: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
Dionysii Byzantii de Bospori navigat. quae supersunt, ed. C. Wescher. (Von Frick: Jen. Litztg. 37.)
Doell, die Sammlung Cesnola. (Von Schwabe: Philol. Anz. 6, 6.)
Driver, a treatise on the use of the tenses in Hebrew. (Gött. gel. Anz. 34.)
v. Elgger, Kriegswesen u. -kunst der schweizer. Eidgenossen im 14., 15. u. 16. Jahrh. (Litbl. z. Allg. Militztg. 33.)
Erläuterung, ausführl., der Pandekten nach Hellfeld. (Von Karlowa: Jen. Litztg. 37.)
Foerster, Richars li biaus. (Von Tobler: Gött. gel. Anz. 33.)
Freund, triennium philologicum. (N. Antol. di sc. 27, 9.)
Geiger, Petrarka. (Ebd. — Von Rudloff: Theol. Litbl. 9, 19.)
Gottschall, der neue Plutarch. (Von Hölscher: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 8.)
Grau, über die apologet. Bedeutung der Gleichnißreden Jesu. (Von Kawerau: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
Hellwig, de genuina Sallusti ad Caesarem epistula. (Philol. Anz. 6, 6.)
Hitzig, das Buch Hiob. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 19.)
v. Hofmann, die heil. Schrift N. Test. (Von Holtzmann: Prot. Kztg. 36.)
Hueter, allgem. Chirurgie. (Von Fischer: Jen. Litztg. 37.)
Jolly, Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen. (Von Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 34.)
— Schulgrammatik u. Sprachwissensch. (Von G. Meyer: Philol. A. 6, 6.)
Kern, Grundriß der Pädagogik. (N. Antol. di sc. 27, 9.)
Kleinert, das Deuteronomium u. der Deuteronomiker. (Von Engelhardt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
Kliefoth, die Offenb. d. Johannes. (Von Weiffenbach: Jen. Litztg. 37.)
Kluckhohn, Briefe Friedrich's d. Frommen, Kurf. von der Pfalz. (Von Plitt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
Lechler, Johann v. Wiclif u. die Vorgesch. der Reformation. (Von Gerold: Rev. crit. 36.)
Löning, die Verwaltung des Generalgouvernements im Elsaß. (N. Antol. di sc. 27, 9.)
Massari, Cavour. (Von W. Buchholz: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 72.)
Neumann, die elektr. Kräfte. (Von Lommel: Jen. Litztg. 37.)
Papanti, Dante sec. la tradiz. e i novellatori. (Rev. crit. 36.)
Peter, Ovidii fastorum libri sex. (Von Riese: N. Jbb. f. Philol. u. Päd. 109, 8.)
— de Ovidii fastorum locis quibusdam. (Desgl.)
Plew, de diversitate auct. hist. Augustae. (Philol. Anz. 6, 6.)
Pohle, die angebl. Xenophont. Apologie. (Von Hug: Jen. Litztg. 37.)
Reinke, der Prophet Micha. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 19.)
Reska, die militär. Bildung u. die heutige Kriegführung. (Litbl. z. Allg. Militztg. 33.)
Scheffer-Boichorst, Florentiner Studien. (N. Antol. di sc. 27, 9.)
Statii, P. Papinii, ecloga ultima. Ed. R. Unger. (Philol. A. 6, 6.)
Stein, Stud. üb. die Hesychasten. (Von Weidinger: Theol. Litbl. 9, 19.)
Steinhart, Plato's Leben. (Von Liebhold: Philol. Anz. 6, 6.)
Thévenot, corresp. inédite du prince François-Xavier de Saxe. (Von Philippson: Jen. Litztg. 37.)
Thomasius, die christl. Dogmengesch. (Von Langen: Th. Litbl. 9, 19.)
Thompson, Kirche u. Staat in den V. Staaten. (Von Ströbel: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
Vahlen, Lorenzo Valla. (Von Döring: Philol. Anz. 6, 6.)
Vambery, Geschichte Bochara's. (Von Feer: Rev. crit. 36.)
Wackernagel, Poetik, Rhetorik u. Stilistik. (Von Gottschall: Bll. f. lit. U. 37.)
v. Wechmar, das moderne Gefecht. (N. Antol. di sc. 27, 9.)
Wecklein, Studien zu Aeschylus. (Von Keck: Philol. Anz. 6, 6.)
— Aeschylus' Prometheus. (Desgl.)
Werner, die Psychologie des Wilhelm von Auvergne. (Von Rocholl: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)

Vom 13. bis 20. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arndt, Homer und Virgil. Eine Parallele. Leipzig, 1875. Mentzel. (83 S. 8.)
Aeschylos Agamemnon, hrsg. von R. Enger. 2. Aufl., umgearb. von W. Gilbert. Leipzig, Teubner. 22½ Sgr.
Baldi, die Hexenprozesse in Deutschland u. ihr hervorragendster Bekämpfer. Würzburg, Stahel. 12 Sgr.
Baumgart, Aelius Aristides als Repräsentant der sophist. Rhetorik des 2. Jahrh. der Kaiserzeit. Leipzig, Teubner. 2 Thlr.
Baumgarten, die komischen Mysterien des franz. Volkslebens in der Provinz. Leipzig, 1873. Koch. (XVI, 469 S. 8.)
Berns, Beiträge zur Transfusionslehre. Freiburg i. Br., Wagner. 20 Sgr.
Bockenheimer, Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz. Mainz, Diemer. (5 Bll., 56 S. gr. 8.)
Brendel, 7 Reductionstabellen im Malzaufschlagwesen nach Metermaß u. Markwährung. 2. verm. Aufl. Würzburg, Stahel. 6 Sgr.
Budge, Compendium der Physiologie des Menschen. 3. verm. Aufl. Leipzig, 1875. Abel. 2 Thlr.
Christ, Metrik der Griechen und Römer. Leipzig, Teubner. 4 Thlr. 20 Sgr.
Conversations-Lexikon, Brockhaus'. 12. umgearb. rc. Aufl. 1. Hft. Leipzig, 1875. Brockhaus. 5 Sgr.
Corssen, über die Sprache der Etrusker. 1. Bd. Leipzig, Teubner. 10 Thlr.
Dahn, westgothische Studien. Entstehungsgeschichte, Privatrecht rc. der lex Visigothorum. Würzburg, Stahel. 5 Thlr. 10 Sgr.
Doehler, das Zeitalter des Perikles. Nach M. E. Filleul. 1. Bd. Leipzig, Teubner. 2 Thlr.
Düntzer, Charlotte v. Stein, Goethe's Freundin. 2. Bd.: 1794—1827. Stuttgart, Cotta. 3 Thlr.
v. Eynern, wider die Socialdemokratie und Verwandtes. Leipzig, O. Wigand. 15 Sgr.
Frank, Grundwahrheiten d. Religion. Gotha, F. A. Perthes. 16 Sgr.
Frick, Lehrbuch d. Naturlehre. 2. verb. Aufl. Freiburg i. Br., Wagner. 2 Thlr.
Fries, hymenomycetes Europaei. Upsala, Lundström. 6 Thlr.
Fröhlich, Beiträge zur Geschichte der Musik. 2. Bd.: Musikalische Documente. Würzburg, Stahel. 2 Thlr. 12 Sgr.
Gesellschaft, die, für Musikforschung u. ihre Thätigkeit. Berlin, Trautwein. (3, 8 S. gr. 8.)
Gilbert, Reden bei Schulfeierlichkeiten. Leipzig, Teubner. 28 Sgr.
Gock, die Cholera-Epidemie zu Würzburg Juli, Aug. u. Sept. 1873. Würzburg, Stahel. 10 Sgr.
Häckel, natürl. Schöpfungsgeschichte. 5. verb. Aufl. Berlin, G. Reimer. 3 Thlr. 10 Sgr.
Harms, über den Begriff der Psychologie. Berlin, Dümmler. 15 Sgr.
Hartel, homerische Studien. II. Wien, Gerold's S. (50 S. gr. 8.)
Heydemann, die antiken Marmorbildwerke zu Athen. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Holtzmann, deutsche Mythologie. (Vorlesungen.) Hrsg. von A. Holder. Leipzig, Teubner. 2 Thlr. 20 Sgr.
Homeri Odyssea, ed. A. Nauck. P. II. Berlin, Weidmann. 18 Sgr.
Horatius Flaccus, Q., erkl. von H. Schütz. 1. Th.: Oden u. Epoden. Ebd. 1 Thlr.
Hundeshagen's, Dr. K. B., ausgewählte kleinere Schriften und Abhandlungen, hrsg. von Th. Christlieb. 1. Abth. Gotha, F. A. Perthes. 2 Thlr. 20 Sgr.
Härtlin, der Stadtwald von Freiburg i. Br. Freib. i. Br., Wagner. 28 Sgr.
Kaufmann, die Fasten der späteren Kaiserzeit. Göttingen, Dieterich. 12 Sgr.
Kluckhohn, das Testament Friedrich's d. Frommen, Kurfürsten von der Pfalz. München, Franz. (64 S. gr. 4.)
Kohlmann u. v. Löseke, Compendium sämmtlicher Medicamente. Leipzig, 1875. Abel. 2 Thlr. 10 Sgr.
Krebs, Einleitung in die mechanische Wärmetheorie. Leipz., Teubner. 1 Thlr. 10 Sgr.
Leimbach, Beiträge zur Abendmahlslehre Tertullian's. Gotha, F. A. Perthes. 20 Sgr.
v. Löher, üb. Deutschlands Weltstellg. München, Franz. (48 S. gr. 8.)
Ludwig, über die Eibildung im Thierreiche. Würzburg, Stahel. 1 Thlr. 12 Sgr.
Merwort, erster Zusammenstoß Polens mit Deutschland. Graz, Leykam-Josefsthal. (VIII, 118 S. gr. 8.)
Mousson, die Physik auf Grundlage der Erfahrung. 2. Bd. 2. Lief. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Zürich, 1875. Schultheß. (IV, S. 261—615, gr. 8.)

Naccari e Bellati, manuale di fisica pratica. Turin, Löscher. 4 Thlr. 24 Sgr.
Noiré, die Welt als Entwicklung des Geistes. Leipzig, Veit u. Co. 3 Thlr.
Plath, Confucius u. seiner Schüler Leben u. Lehre. IV, 1. München, Franz. (102 S. gr. 4.)
Ratzel, die Vorgeschichte des europäischen Menschen. München, Oldenbourg. 1 Thlr.
Rückert, Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser. Neu hrsg. von W. Pertsch. Gotha, F. A. Perthes. 8 Thlr.
Schaaf, Studien zur Geschichte des Plautinischen Textes. Würzburg, Stahel. 1 Thlr. 18 Sgr.
v. Schlagintweit-Sakünlünski, die Pässe über die Kammlinien des Karakorum u. des Künlün. München, Franz. (116 S. gr. 4.)
Schulz, Beitrag zur Profil- u. Formenlehre. 26 Taff. mit erläut. Text. Würzburg, Stahel. 2 Thlr. 20 Sgr.
Seyler, Materialien zu einer Revision und Reform des Bekenntnißstandes der protestantischen Kirche im Deutschen Reiche. Gotha, F. A. Perthes. 1 Thlr.
Steub, kleinere Schriften. 3. Bd.: Tirolische Miscellen. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr.
Sturm, Elemente der darstellenden Geometrie. Leipzig, Teubner. 1 Thlr. 10 Sgr.
Temperatur-Curven für Aerzte, Naturforscher ꝛc. Würzburg, Stahel. 4 Sgr.
Thomé, Bau u. Leben der Pflanzen. München, Oldenbourg. 1 Thlr.
Untersuchungen, zoologische, hrsg. von Th. Eimer. 1. Hft. Würzburg, Stahel. 18 Sgr.
Vergil's Aeneide, erläutert von K. Kappes. 3. Heft: Aeneis VII—IX. Leipzig, Teubner. 12 Sgr.
Volkmann, Geschichte und Kritik der Wolf'schen Prolegomena zu Homer. Ebd. 2 Thlr. 20 Sgr.
Wachsmuth, die Stadt Athen im Alterthum. 1. Bd. Ebd. 6 Thlr. 20 Sgr.
Wörter, der Pelagianismus. 2. Ausg. Freiburg i. Br., Wagner, 1 Thlr. 22½ Sgr.
v. Zahn, Vorlagen für Ornamentmalerei. Leipzig, Arnoldische Buchh. 7 Thlr. 10 Sgr.
Ziemssen, allgemeines Leben u. ewiges Leben. Gotha, F. A. Perthes. 16 Sgr.

---

v. Stülpnagel u. Bär, Karte von Europa. 7. Aufl., von A. Petermann. Gotha, J. Perthes. 2 Thlr. 16 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Birks, Th. R., modern Utilitarianism; or, the systems of Paley, Bentham, and Mill examined and compared. (248 p. 8.) 6 s. 6 d.
Phillips, Ch. D. F., materia medica and therapeutics: Vegetable Kingdom. (584 p. 8.) 15 s.
Records of the past; being English translations of the Assyrian and Egyptian monuments. Vol. 2: Egyptian texts. (184 p. 8.) 3 s. 6 d.
Sozimen-Sozimeni ecclesiastica historia. Ed. by R. Hussey. Vol. I. (8.) 15 s.
Ultramontanism: England's sympathy with Germany, as expressed at the public meetings held in London, on January 27, 1874; and Germany's response; with the ecclesiastical laws of Prussia, the Encyclical, the Syllabus, the Vatican Decree, &c., &c.; to which are added an historical sketch, and ancient documents relating to the papal supremacy in England. By R. Potts. Edited by G. R. Badenoch. (638 p. 8.) 7 s. 6 d.

Französische.

Baudonin, Ad., Pamphilus de amore, comédie latine du 10. siècle. (162 p. 8.) Toulouse.
Brassart, F., le pas du perron-fée tenu à Bruges, en 1463, par le chevalier Philippe de Lalaing; publié pour la première fois, et accompagné de notes généalogiques et héraldiques sur les princes, les seigneurs et les gentilshommes qui ont figuré dans ce pas d'armes. (94 p. 8.) Douai. 4 fr.
Casati, C. Ch., notice sur les faïences de Diruta, d'après des documents nouveaux (avec 1 pl. de la chromolith. Danel). (12 p. 8.) Paris.
(Tiré à 200 exemplaires.)
Deladrene et Mathon, histoire de l'abbaye royale de Saint-Lucien (ordre de saint Benoît). (296 p. 8. et 10 pl.) Beauvais.
(Tiré à 50 exemplaires.)
Gabriel, Louis XVI, le marquis de Bouillé et Varennes. Episode de la révolution française (juin 1791). (415 p. 8.) Paris.
Germain, A., Pierre Gariel, sa vie et ses travaux, 1584—1674. (224 p. 4.) Montpellier.
Journal de François de Syrueilh, chanoine de Saint-André de Bordeaux, archidiacre de Blaye, de l'an 1568 à l'an 1585; publié par Cl. Simon. (120 p. 4.) Bordeaux.
Les folies de Daniel Sage, de Montpellier, éditées par Aubert DesMénils. (XLIX, 219 p. 8.) Lyon.
(Reproduction de l'édition de 1700, collationnée sur les textes de 1636, 1650 et 1725.)
Mabille, E., cartulaire de Marmoutier pour le Dunois. (LXI, 312 p. 8.) Paris. 7 fr.
Sermones aurei eximii doctoris R. P. F. Jacobi de Voragine, ordinis praedicatorum, quondam archiepiscopi Januensis. In lucem editi cura et studio P. Adel. Figarol. T. 1. (547 p. 8.) Toulouse.

Italienische.

Aquinatis (Divi Doct. Angelici) Summa Theologica praeclaris codicibus diligentissime educta. Tomus primus. Disp. I et II. (..p. 8.) Mediolani. Ogni disp. L. 1.)
(L'opera è divisa in quattro volumi, e si pubblica a fascicoli di 96 pagine, cioè 192 colonne.)
Codices Mss. operum S. Thomae de Aquino et S. Bonaventurae in regia neapolitana Bibliotheca (compilato da Alf. Miola). (52 p. 8.) Napoli.
D'Ancona, Al., i precursori di Dante. (114 p. 16.) Firenze. L. 1,50.
Da Ponte, Cl., vita di Francesco Petrarca. (200 p. 8.) Padova.
DelBene, S., epistola sulla incoronazione del Petrarca ridotta a miglior lezione. (28 p. 4.) Roma.
Gastaldi, B., studi geologici delle Alpi Occidentali. Parte seconda. (64 p. 4. con 4 tavv.) Firenze. L. 5.
Labanca, Bald., della dialettica. Libri quattro. Volume primo. (XII, 524 p. 16.) Firenze. L. 4.
Larghi, Bern., della cura del gozzo mediante incisione cutanea e cauterizzazioni col nitrato d'argento. (124 p. 8.) Milano.
Malmigaati, A., Petrarca a Padova, a Venezia e ad Arquà, con documento inedito. (96 p. 8.) Padova. L. 2.
Mira, G. M., bibliografia siciliana ovvero Gran Dizionario delle opere edite ed inedite, antiche e moderne di argomento siciliano stampate in Sicilia e fuori. (p. 1—272. 4.) Palermo.
Origene. La Maddalena, Omelia. — Da San Vittore (Ugo). L'arra dell'anima. Soliloquio. Volgarizzamenti del sec. XIV pubblicati per la prima volta per cura di Domenico Carbone. (XXII, 90 p. 16.) Torino.
Padova a Francesco Petrarca il 18. Luglio 1874. (Dichiarazioni e illustrazioni del ritratto di F. Petrarca. — Petrarca a Padova e ad Arquà, studio di Giovanni Cittadella. — Africa Francisci Petrarchae nunc primum emendata curante Franc. Corradini.) (476 p. 4.) Padova.
Pavesio, P., Carlo Botta e le sue opere storiche con appendice di lettere inedite e di un ragguaglio intorno ad opera del Botta rara e poco nota. (198 p. 8.) Firenze.
Petrarca a Venezia. (330 p. 4.) Venezia, 1874.

CONTIENE:

All'Ateneo Veneto.
Matscheg, A., introduzione.
Valentinelli, G., codici manoscritti d'opere di Francesco Petrarca od a lui riferentisi, posseduti dalla biblioteca Marciana di Venezia.
Urbani, D., due codici delle cose volgari di Francesco Petrarca. conservati nella biblioteca del Museo civico di Venezia.
Malvezzi, G. M., codice Petrarchesco posseduto dal nob. comm. Emilio De Tipaldo.
Crespan, G., del Petrarchismo e dei principali petrarchisti Veneziani.
Urban, D., opere d'arte relative a Francesco Petrarca che si conservano in Venezia.
Barozzi, N., Petrarca a Venezia.
Fulin, R., il Petrarca dinanzi alla Signoria di Venezia. Dubbi e ricerche.
(Edizione di 250 esemplari numerati.)

Prina, B., Alessandro Manzoni. Studio biografico e critico. (170 p. 16.) Milano. L. 1,50.
Raccolta di rime attribuite a Francesco Petrarca che non si leggono nel suo Canzoniere colla giunta di alcune fin qui inedite, pubblicate dal P. Ferrato. (VIII, 72 p. 8.) Padova. L. 4.
Stoppani, A., i primi anni di Alessandro Manzoni. Spigolature con aggiunta di alcune poesie inedite o poco note dello stesso A. Manzoni. (256 p. 16.) Milano.
Venturi, L., le similitudini dantesche ordinate, illustrate e confrontate. Saggio di studi. (XVI, 412 p. 16.) Firenze. L. 4.

Nachrichten.

Der Professor an der Gewerbeakademie zu Berlin und bisherige außerordentl. Professor an der dortigen Universität Dr. K. Fr. Rammelsberg ist zum ordentl. Professor an der letzteren, der ordentl. Professor an der Universität Wien Hofrath Dr. Vahlen zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Berlin, der frühere ordentl. Honorarprofessor an der Universität Berlin Dr. Alfr. Boretius zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität Halle, der Privatdocent Dr. jur. Schloßmann zu Breslau zum außerordentl. Professor des röm. Rechts an der Universität Bonn ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Waltz an der Universität Göttingen ist zum Geh. Regierungsrath, der ordentl. Professor Dr. Ritschl ebenda zum Consistorialrath ernannt worden.

An der Universität Göttingen haben die ordentl. Professoren Obermedicinalrath Dr. Baum den königl. preuß. Kronenorden 2. Classe, Geh. Justizrath Dr. Thöl und Geh. Hofrath Dr. Hasse denselben Orden 3. Classe, Geh. Regierungsrath Dr. Hanssen den Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, Hofrath Dr. Grisebach den Rothen Adlerorden 3. Classe; ferner der Director der Klosterschule zu Ilfeld Dr. Schimmelpfeng, der Director der Realschule 1. Ordnung zu Hannover Dr. Schuster und der Director der höheren Töchterschule ebendaselbst Dr. Dieckmann den Rothen Adlerorden 4. Classe, der Oberlehrer Dr. Dörries am Gymnasium zu Hameln den Kronenorden 4. Classe, die Gymnasialdirectoren Dr. Ahrens zu Hannover und Dr. Schweckendieck zu Emden den Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern erhalten.

Am 10. September † in Berlin der Geh. Justizrath und ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Universität Dr. E. L. Heydemann im 70. Lebensjahre.

Den Professoren zu Bonn Reinhard Kekulé und Arnold Schaefer ist von Sr. Majestät dem Kaiser für den nächsten Winter Urlaub zu Studienreisen nach Griechenland und Italien ertheilt worden.

Offene Lehrerstelle.

Am hiesigen, mit Realclassen verbundenen Gymnasium, an welchem der Preußische Normal-Besoldungsplan eingeführt, ist zu Weihnacht dieses Jahres eine ordentliche Lehrerstelle vakant, für welche die Befähigung zum Unterricht in den mittleren Gymnasial- und Realclassen, insbesondere für Deutsch, Religion und Geschichte gefordert wird. Die Stelle ist mit einem Anfangsgehalte von 2100 Reichsmark dotirt, dem alljährlich 100 Reichsmark bis zur Höhe von 3000 Reichsmark zuwachsen.

Bewerbungen sind unter Anschluß eines Lebensabrisses, des staatlichen Prüfungszeugnisses und etwaiger Zeugnisse über die bisherige Lehrthätigkeit bis zum 9. künftigen Monats October inclusive einzureichen.

Wismar, den 16. September 1874. [206

Bürgermeister und Rath.

Paul Martens, Rathsregistrator.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien **vollständig**: [204

Joannis Buxtorfii

Lexicon

chaldaicum, talmudicum et rabbinicum

Denuo edidit et annotatis auxit

Dr. B. Fischerus.

2 vols. Preis 21 Thlr. br.

Diese zweite, **mit vielen Zusätzen neuester Forschung** vermehrte Auflage, welche bereits während des Erscheinens die grösste Anerkennung fand, liegt nun vollendet vor.

Leipzig, 15. September 1874.

Moritz Schäfer.

205] **Einladung zur Subscription**

auf die

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe der Werke

von

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Preis für den Bogen in gross Musikformat 3 Silbergroschen.

Druck von den Metallplatten.

In **musikwissenschaftlichem Werthe**, wie auch in **äusserer Ausstattung**, in **Preis** und **Erscheinungsweise** soll sich diese Ausgabe unserer grossen Beethoven-Ausgabe eng anschliessen, welche so ungetheilte Anerkennung gefunden hat.

Subscription wird auf das Ganze der **Partituren**, **Stimmen** und **vollständigen Klavierauszüge** der **Vocalwerke**, sowie auf die **einzelnen Serien** angenommen.

Das bereitwillige Entgegenkommen der betheiligten Verleger ermöglicht uns den bei weitem grössten Theil der gesammten Werke in rascher Folge zu bieten. Das Ganze soll in 3—4 Jahren vollendet sein.

Vollständige **Prospecte**, Subscriptionslisten und Inhaltsverzeichniss sind in jeder Buch- und Musikhandlung zu haben. Die ersten Lieferungen, Pianofortewerke und die einstimmigen Lieder, werden in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

Leipzig, 15. September 1874.

(6590) **Breitkopf & Härtel.**

Neue Bücher aus allen Gebieten

liefern schnell und billig [189

franco im ganzen deutschen Reiche

Simmel & Co. in Leipzig, Rossstrasse 7ᵇ.

Nähere Bedingungen theilen wir auf Wunsch sofort mit.

Fr. Steudel sen. in **Stade** offerirt: [207

T. Lucreti C. de rerum natura libri VI. red. u. erklärt von Fr. Bockemüller. Thl. I mit B. 1. 2. 3. 256 S. gr. 8. 2 Thlr. 6 Gr.

Vergils Georgica nach Plan u. Motiven erkl. von Fr. Bockemüller. 84 S. gr. 8. 20 Gr.

Verlag von George Westermann in Braunschweig.

Soeben erschienen: [208

Die Farbenlehre

im Hinblick auf

Kunst- und Kunstgewerbe.

von **Dr. Wilh. von Bezold,**

ord. Prof. der Physik am Königl. Polytechnicum zu München.

Mit 63 Figuren und 9 Tafeln.

Gr. 8. Velinpap. geb. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Das Spectroskop

und

seine Anwendungen.

Eine übersichtliche

Darstellung des gesammten Gebietes der Spectralanalyse

von

J. N. Lockyer, F. R. S.

Eingeführt und bevorwortet

durch

Dr. H. Schellen.

Mit 62 Figuren und 1 farbigen Spectraltafel.

Gr. 8. Velinpap. geh. Pr. 1 Thlr. 10 Sgr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 40.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•• 3. October. ••— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Voigt, Dr. Heinr., Prof., **Fundamentaldogmatik.** Eine zusammenhängende historisch kritische Untersuchung u. apologetische Erörterung der Fundamentalfragen christl. Dogmatik. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (XXXII, 684 S. gr. 8.) 4 Thlr. 12 Sgr.

Der Verf. will mit seiner Erörterung der für die Dogmatik fundamentalen Begriffe einen doppelten Zweck erfüllen: einmal dem ungläubigen Zeitgeiste gegenüber die supranatural-gläubige Fassung der dogmatischen Grundbegriffe vorab im Allgemeinen apologetisch sicherzustellen, sodann aber durch eine kritische Sichtung innerhalb der „gläubigen“ Theologie seine specielle Bestimmung derselben zu begründen. Diesen Doppelzweck im Auge, behandelt er im ersten Abschnitte „die Religion im Allgemeinen“, ihr Wesen, ihren psychologischen Ursprung, das natürliche religiöse Leben in seiner irrigen Mannigfaltigkeit, die Religion in ihrem Verhältnisse zur Philosophie; sodann im zweiten, „von der geoffenbarten Religion“, die Unterscheidung von natürlicher und übernatürlicher, eigentlicher Offenbarung und, nach einer Kritik der verschiedenen Theorien über die letztere, ihre Möglichkeit, Nothwendigkeit und Wirklichkeit, ihr Verhältniß zur Vernunft und, nach einer Erörterung des allgemeinen Gegensatzes von Supranaturalismus und Rationalismus, das Verhältniß der beiden Stufen der auf übernatürlicher Offenbarung beruhenden Religion, Judenthum und Christenthum, innerhalb des letzteren des Katholicismus und Protestantismus, des lutherischen und des reformierten. Der dritte Abschnitt, „die Urkunde der Offenbarung“, entwickelt des Verf.'s eigenthümlichen Inspirationsbegriff, worauf endlich der vierte, „von der Wissenschaft der geoffenbarten Religion“, die Welt der Theologie überhaupt und insbesondere die Dogmatik basiert. — Durchweg vertritt der Vf. seinen supranaturalistischen Standpunkt, zu dessen sinnlichem Grundcharakter er sich auf den entscheidenden Punkten mit einer, den sonst üblichen Uebertuschungen gegenüber immer anerkennenswerthen, oft wahrhaft kindlichen Naivetät bekennt, mit religiöser Wärme, Herzlichkeit und Freisinnigkeit, ohne confessionell engherzige Klopffechterei, mit wohlwollender Liberalität gegen abweichende Ansichten — natürlich nur bis zu einer gewissen Grenze, aber auch über diese hinaus wenigstens ohne cholerische Verdammungssucht; und was man weiter in dieser Richtung Löbliches sagen kann. Freilich, wo es dann an die wirklichen Probleme geht, da wird die Beweisführung oft auch bis zum Kindlichen naiv, fadenscheinig und lendenlahm. So soll gleich am Anfange die wissenschaftliche Bestimmung des allgemeinen Wesens der Religion ihren Ausgang von dem in den Evangelien gezeichneten Vorbilde der Religiosität Jesu nehmen: ganz schön und paßlich für den Gedankengang einer Predigt; aber für die wissenschaftliche Erörterung des Religionsbegriffes denn doch eine Kinderei.

Es kommt ja wohl vor, daß Einer, als Wache an einen verhängnißvollen Posten gestellt, instinctiv durch kühnere Gebehrdung sich selbst Muth, dem Gegner in der Ferne Furcht einzuflößen sucht. Dieß Schauspiel bietet der Verf. mit seinem Inspirationsbegriffe, auf welchen er offenbar selbst das Schwergewicht seines ganzen Buches legt. Den altprotestantischen Inspirationsbegriff kann und will er, mit löblicher Aufrichtigkeit, als einen „mechanischen“ nicht mehr halten; Philippi's Unterscheidung seiner Wortinspiration von der alten Wörterinspiration weist er fein und scharf als eine pure Spiegelfechterei nach; bei Rothe wittert er, bei aller Anerkennung der geistigeren Fassung, doch (und zwar mit Recht) in letzter Instanz eine Resorption der supranaturalistischen Inspiration in einen innergeistigen Proceß; er selbst aber braucht eine unzweideutig und faßbar supranaturalistisch begründete, aber dann doch wieder geistig und nicht mechanisch durchgeführte, mit freier Exegese und Kritik des Kanons verträgliche Inspiration. So basiert er sie denn kurz und kühn, jede andere Begründung in ihrer Unzulänglichkeit bloßlegend, darauf: die Apostel machen durchweg den Eindruck ehrlicher Männer; sie bezeugen, von Jesu für ihr Apostelamt die Verheißung eines besonderen Gnadenbeistandes erhalten zu haben: also —. Aber diese Inspiration geht nur auf die Person der Apostel und unmittelbar nur in intellectueller Hinsicht; hier aber nicht bloß auf ihr Schreiben, sondern auf ihr Lehren überhaupt, nicht bloß in Beziehung auf das, was sie mündlich von Jesu haben, sondern auch auf das, was sie aus seiner Lehre selbst weiter entwickelt haben. Auf Apostelschüler und deren Schriften dagegen erstreckt sich die Inspiration nur mittelbar, soweit von ihnen auf unmittelbare Apostel Regreß zu nehmen ist. Für das A. Test. vollends gilt die Inspiration nur in beschränkterem Maße und Grade. Daher der Kanon, sofern er eigentlich nur auf Inspiration beruhende Schriften enthalten sollte, der Revision bedürfte, jedenfalls aber Object freier kritischer Untersuchung ist. Diesen Inspirationsbegriff nun, in welchem Fein-geistiges und Grob-äußerliches in wahrhaft bewunderungswerther Naivetät zusammengemischt ist, stellt der Verf. mit kühner Zuversicht als das Fundament des ganzen Protestantismus, ja des ganzen Christenthumes hin. Nun ja, wenn so viel damit steht oder fällt, so wird ein Wohlgesinnter nicht zu stark daran rühren wollen.

Wie schon bemerkt, an abweichenden Theorien Näherstehender weiß der Verf. recht feine, treffende und zugleich billige Kritik zu üben. Auch Rothe noch würdigt er nach Gebühr, mit Bedauern

freilich, so oft dessen Supranaturalismus ihm zu innergeistig wird. Dieß Bedauern steigert sich natürlich Schleiermacher gegenüber, bei allem seiner Religiosität und seiner wissenschaftlichen Virtuosität gezollten Respecte. Hingegen weiter nach links hört mit dem Verständnisse auch die Gemüthlichkeit auf. Wiederholt wird als äußerster Repräsentant der dem Christenthume feindlichen philosophisch-theologischen Richtung, welche die christlichen Vorstellungen in hegelisch-pantheistische Ideen auflösen wolle und die „naive Dreistigkeit“ habe, dieß „verwerfliche Verfahren“ Dogmatik zu nennen, Referent bezeichnet. Mit dieser Richtung müsse „eilig“ gebrochen und von vornherein durch „gründliche Auseinandersetzung jede versöhnliche Stellung abgewiesen“ werden. Leider ist hiebei nur über der Eilfertigkeit die Gründlichkeit gründlich in die Brüche gegangen. Die Hegel'sche Anschauung, wie sie S. 123 ausgeführt wird, daß die absolute Idee sich zur Natur entäußere, um im menschlichen Geiste zu sich selbst zu kommen als absoluter Geist, wird kurzweg auch als der Grundgedanke von des Ref. Dogmatik bezeichnet und darauf hin ihr Religionsbegriff in formaler und materialer Beziehung für grundfalsch erklärt. Hätte Herr Voigt ihn einfach ignoriert, um seine Polemik gegen Pantheismus einfach an Hegel und Kraus anzuknüpfen, so hätte Ref. nichts dawider gehabt. Wer aber einmal von seiner Art, die Hegel'sche Philosophie für die Verarbeitung der Dogmatik zu verwenden, Notiz nimmt, von dem darf er verlangen, daß er nicht so liederlich obenhin darüber fahre, sondern nur auch wenigstens eine Ahnung von Verständniß seiner Intention verrathe, die Durchführung des religiösen Processes als eines innergeistigen wie aller supranaturalistischen Vorstellung gegenüberzustellen, so auch von dem, was mit Recht Hegel'scher Pantheismus genannt werden kann, zu unterscheiden. Wenn auch der Verf. durch Anerkennung wenigstens dieser Intention der Wahrheit Zeugniß gegeben hätte, so hätte es darum mit der „versöhnlichen Stellung“ immer noch gute Weile haben mögen. Denn erst auf dieser Basis hätte die wirklich „gründliche“ Auseinandersetzung vor sich gehen können: ob eine streng innergeistige Durchführung aller religiösen Probleme statt deren wirklich wissenschaftlicher Lösung doch nur Illusion u. in Wahrheit pantheistische Auflösung sei — Hrn. Voigt's Ueberzeugung —, oder ob die supranaturalistische Anschauung statt der positiv religiösen Realität selbst in Wahrheit doch nur deren sinnlich mythologisierende Vorstellung sei — des Ref. Ueberzeugung —. Eine gründliche Auseinandersetzung über diese Grunddifferenz hätte wirklich Fundamentaldogmatik heißen und dazu beitragen mögen, die Dogmatik über scholastischen Dogmatismus zu einer wirklichen Wissenschaft zu erheben, nicht aber eine solche, welche wiederum gerade die Fundamente gegen jede Untersuchung, die auf den Grund gehen möchte, von vornherein apologetisch einfriedigt. A. E. B.

Schmidt, C., Lic. theol., **de apostolorum decreti sententia et consilio.** Erlangen, 1874. Deichert. (1 Bl., 59 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Eine klar geschriebene, in gutem Latein abgefaßte Dissertation, in welcher der Verfasser die auch sonst schon aufgestellte Ansicht vertheidigen will, daß die Verbote des sog. Aposteldecrets keine indifferentia oder ritualia betreffen, sondern ihrem ursprünglichen Sinne nach allgemeingültigen sittlichen Charakters sind; daß die Urgemeinde damit den Heidenchristen nicht etwa einen Theil des Gesetzes auflegen, sondern nur gewisse Grundregeln christlichen Lebens aufstellen wollte, die aber volle Lebensgemeinschaft zwischen beiden Theilen der Christenheit weder bewirkten noch bewirken sollten, daß ferner Paulus das Decret freudig acceptiert und kräftig vertreten und endlich auch die Kirche es gegen Libertinisten, Nikolaiten und Gnostiker stets aufrecht erhalten habe. Verboten ist nämlich in dem Decrete nichts Anderes als die eigentliche Unzucht, die directe Theilnahme an götzendienerischen Festmahlzeiten und endlich die Verletzung der Ehrfurcht vor dem Sitze der lebendigen Seele, dem Blute, nach damaliger Vorstellung. So gefaßt soll das Decret mit allen anderen Ueberlieferungen der zwei ersten Jahrhunderte im besten Einklange stehen. Zu dem mosaischen Gesetze sollen diese Bestimmungen aber ebensowenig wie die Proselytengesetze der damaligen Juden in directer Beziehung stehen, vielmehr im Sinne der Urheber demselben gewissermaßen entgegengesetzt sein, sofern mit ihrer Uebernahme eo ipso die Befreiung vom mosaischen Gesetze gegeben sein soll. — Gewiß kann man nun der Ansicht sein, daß derartige Bestimmungen wie die des sog. Aposteldecrets im Sinne der Urchristenheit, denn diese Restriction wird auch der Verf. schon wegen des Blutverbotes anbringen müssen, allgemeine sittliche Gültigkeit hatten, von den Heidenchristen von vornherein geübt, von Paulus vertreten wurden, auch wenn man sie noch weniger verallgemeinert und sie nach positiver faßt, als der Vf. es will. Aber eben so gewiß dürfte es sein, daß der Autor der acta sie in seiner Erzählung als einen Theil der Vorschriften des Gesetzes betrachtet, den die Heidenchristen sich sollen gefallen lassen, trotz der Gegenbemerkungen des Verf.'s schon wegen Act. 15, 28 f. Der Versuch des Vf.'s aber, sie wirklich auf einen von der Urgemeinde und Jacobus ausgegangenen historischen Act zurückzuführen, scheitert, von anderen Schwierigkeiten abgesehen, schon daran, daß er diesen Judenchristen dabei ein klares und objectives Unterscheiden zwischen positiv Mosaischem und allgemein sittlich Gültigem zutraut und es für möglich hält, daß sie mit dem Dringen auf Letzteres ein völliges Freisprechen von der Verpflichtung gegen ein Gesetz sollen bezweckt haben, welches sie selbst dann nur um so eifriger befolgt und um so eifersüchtiger bewahrt hätten. So manches Beachtenswerthe die Arbeit im Einzelnen enthält, ihr Hauptresultat birgt psychologische und historische Unmöglichkeiten, mittelst deren sich die dunkle Epoche des Urchristenthumes schwerlich widerspruchslos wird reconstruieren lassen. L.

Die Zeugen der Wahrheit. Lebensbilder zum evangel. Kalender auf alle Tage des Jahres. In 4 Bdn. 2. Bd. Unter Mitwirkung von Bindemann, Bouterwek u. A. hrsg. von Dr. Fd. Piper. Leipzig, 1874. B. Tauchnitz. (X, 826 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Dieser zweite Band des so interessanten und so praktisch angelegten Werkes umfaßt 110 kirchliche Lebensbilder von der Mitte des vierten bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts. Der Band schließt mit einer Darstellung der Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon ab; alle übrigen Aufsätze sind Biographien. An dem Ganzen ist vor Allem die Vollständigkeit des Inhaltes anzuerkennen. Aus dem zur Darstellung gebrachten Zeitraume dürfte sich kaum eine Persönlichkeit von allgemeinerem kirchlichen Interesse finden lassen, über deren Lebenslauf, Wirksamkeit und Bedeutung hier nicht wünschenswerthe Auskunft gegeben würde. Auch verdient es rühmend anerkannt zu werden, daß der Hr. Herausgeber die Bearbeitung der einzelnen Lebensbilder den sichersten Händen anvertraut hat. Die Erzählung ist daher durchweg treu und zuverlässig. Auch der Ton der Erzählung, die Form der Darstellung kann als gut gewählt und wohl gelungen bezeichnet werden. Nur hin und wieder haben wir diesen oder jenen Ausdruck zu beanstanden. Wenn z. B. S. 517 eine Religionsgemeinschaft mit den Worten erwähnt wird: „die glaubten an einen einigen Gott, aber ihr Glaube war verworren“, so muß die Wahrnehmung überraschen, daß hiermit nicht irgend eine kirchliche Häresie (an die man denken sollte), sondern der Muhamedanismus gemeint ist; und wenn S. 825 gesagt wird, das Menschenherz sei es, „in dem der Herr stirbt und aufersteht“, so ist dieser Ausdruck als eine der unevangelischen Mystik angehörige Redeweise zurückzuweisen, indem es vielmehr heißen muß (wie sich der Verf. auch in demselben Aufsatze S. 811 richtig ausdrückt), daß wir „mit Christo sterben und auferstehen“. — Hoffentlich wird das schöne Werk in den evangelischen Gemeinden die weiteste Verbreitung finden.

Ganz besonders verdient dasselbe allen Volksbibliotheken und den Büchersammlungen der Schulen einverleibt zu werden. H.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. u. redig. von Wendel. N. F. 1. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Predigten, Amtsreden u. relig. Betrachtungen. — Ldw. Fensch, die Homiletik eine Kunst. — Ders., die geistl. Volksrede der Apostel. — Keller, eignet sich die Confessio Augustana als Gesammtbekenntniß der evangel. Kirche? — Recensionen, Kritiken, Anzeigen; Kirchliche Nachrichten.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche. Hrsg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 35. Jahrg. 4. Q.-Heft.

Inh.: A. Vogel, Josua's Befehl an die Sonne. — E. Wetzel, über 1. Korinther 8, 1—3. — W. Engelhardt, die Lehre des Origenes von der Auferstehung. — Krummel, das Oberammergauer Passionsspiel. — Miscellen; Allgem. krit. Bibliographie der neuesten theolog. Literatur.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 7.

Inh.: J. Rupp, Huldreich Zwingli. — H. Röckner, zur Frage des gemeinsamen Bekenntnisses.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 36.

Inh.: Max Müller's und A. P. Stanley's Missionsreden. — H. Holtzmann, Erlanger Bibelkritik. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Wochenschau. — Die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen. — Die Kraft des Glaubens. — Achter deutscher Protestantentag. — Das heil. Abendmahl. — Assyrische Lieder. — Die Geheimnisse der Jesuiten. — Wilhelm Lang über David Strauß. — Bücher und Notizen; Gedenktage; Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Die Feier des 2. September. — Der Theologenmangel. — Der Socialismus. 2. — Kirchl. Conferenzen. 3. — Die Freikirche von Neufchatel. — Dr. Alois Pichler. — Dr. Brugsch über den Auszug der Kinder Israel aus Aegypten. — Offenes Sendschreiben eines Theologen an den deutschen Reichstag. — Synodalfragen. — Welfen u. Hohenstaufen. 3. — Correspondenz.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 37.

Inh.: Die confessionelle Bedeutung der röm. Katakomben. — Eine vernichtende Kritik. — Die Wahlen zu den preuß. Provinzialsynoden. — Die Todtenfeier Lassalle's. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Geschichte.

Loserth, J., Prof., **die Königsaaler Geschichtsquellen.** Kritische Untersuchung über die Entstehung des Chronicon Aulae regiae. Wien, 1874. Gerold's S. in Comm. (1 Bl., 51 S. Lex.-8.) 8 Sgr.

Das Chronicon Aulae regiae ist allgemein als eine der wichtigsten Quellen des 14. Jahrhunderts nicht bloß für die Geschichte Böhmens, sondern auch für die Reichsgeschichte überhaupt anerkannt. Aber über den Charakter desselben hatte man bis auf die neueste Zeit theilweise irrige Vorstellungen, indem es in der vorliegenden Form als ein einheitliches Werk des dritten Abtes von Königsaal, Peter von Zittau, galt. Erst Lorenz (Deutschlands Geschichtsquellen) stellte es als zweifellos hin, daß nach den Worten, mit denen Peter selbst das Werk dem Abte Johann von Waldsassen widmet, schon der zweite Abt, Otto, die Chronik begonnen und das Leben des Königs Wenzel fast vollendet habe und daß kein Grund zur bisherigen Annahme sei, Peter habe den von seinem Vorgänger verfaßten Theil umgearbeitet, wenn auch von Peter wahrscheinlich die Verse herrühren, welche die Erzählung in Prosa oft in störender Weise unterbrechen.

Ein Schüler von Lorenz, Loserth, der sich schon durch die Herausgabe der Geschichtsquellen von Kremsmünster bekannt gemacht hat, hat nun die Königsaaler Aufzeichnungen einer genaueren Untersuchung unterzogen, durch welche die Ansichten Lorenz' im Wesentlichen bestätigt, im Einzelnen aber auch Manches noch genauer festgestellt worden ist. Loserth unterscheidet drei Theile: 1) die Annales Aulae regiae, wahrscheinlich von mehreren unbekannten Verfassern herrührend, um 1294 begonnen und bis 1330 reichend, eine Compilation fast ohne Werth; 2) die Vita Wenceslai, vom Abte Otto begonnen, von Peter, welcher auch in die Darstellung seines Vorgängers leoninische Verse eingeschoben hat, vollendet, und endlich 3) „die Memoiren" des Abtes Peter, in drei Büchern von 1306—1337 reichend und zwischen 1316 und 1338, in den spätern Theilen ziemlich gleichzeitig, abgefaßt.

Auf weitere Punkte der mit großer Umsicht abgefaßten Untersuchung einzugehen, müssen wir uns versagen. Wir möchten aber doch den Wunsch aussprechen, daß der Verf. die bisher sehr incorrect und in einer keineswegs allgemein zugänglichen Sammlung abgedruckte Chronik herauszugeben in der Lage sein möchte, wozu er nach seinen Vorstudien wohl vor Allen befähigt ist. Hb.

Pangerl, Dr. Matth., **die Witigonen**, ihre Herkunft, ihre ersten Sitze und ihre älteste Genealogie. Wien, 1874. Gerold's S. in Comm. (76 S. Lex.-8.) 10 Sgr.

„Unter den Witigonen begreift man alle jene Familien des südlichen und südöstlichen Böhmens, welche, ihren Ursprung auf einen gemeinsamen Stammvater Witigo zurückführend, auch durch ein und dasselbe einfache Wappen, eine fünfblätterige Rose, ihre gemeinsame Abstammung bekundeten". Die Bedeutung derselben ergiebt sich sofort, wenn man sich an den Einfluß erinnert, welchen der Abfall dieses mächtigen Geschlechtes vom Könige Ottokar auf den Ausgang des Kampfes desselben mit Rudolph von Habsburg geübt hat, oder wenn man die dämonische Gestalt des Zawisch von Falkenstein, gewöhnlich aber irrig Z. von Rosenberg genannt, ins Auge faßt. Aber noch größer vielleicht ist ihre Bedeutung für die inneren Verhältnisse Böhmens, indem sie im Vereine mit den Cisterciensern das südliche Böhmen zum großen Theile urbar gemacht und germanisiert haben.

Bei der einflußreichen Stellung dieses Geschlechtes ist es jedenfalls von Interesse, auch die Geschichte und als nothwendige Vorbedingung derselben die Genealogie der Witigonen kennen zu lernen. Wohl Niemand war seit Palacky, der den ersten Versuch hiezu machte, berufener zur Lösung dieser Aufgabe als Pangerl, der als Herausgeber der Urkundenbücher von Hohenfurt und Goldenkron mit den Verhältnissen des südlichen Böhmens besonders vertraut ist und durch seine in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen erschienenen Aufsätze über Wok von Rosenberg und Zawisch von Falkenstein schon wichtige Beiträge zur Geschichte der Witigonen geliefert hat. Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit der Abstammung der verschiedenen Linien, von Krummau, von Rosenberg, von Neuhaus und (vielleicht) von Landstein, vom ältesten nachweisbaren Stammvater Witigo von Pertschitz, der seit 1169 in Urkunden erwähnt wird, und führt die Genealogie bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts. Ohne hier auf Einzelnes einzugehen, wollen wir wenigstens hervorheben, daß der Verf. die Abstammung der Witigonen aus Deutschland wahrscheinlich zu machen sucht. Es sprechen in der That hierfür der deutsche Name des Ahnherrn Witigo, die engen Beziehungen einzelner Glieder zum Bisthum Passau und zu Oesterreich, wo sie nicht bloß Lehen, sondern auch Allodialgut besaßen, vielleicht auch ihre Thätigkeit für die deutsche Colonisation. Dagegen scheint es uns mehr als gewagt, wenn der Verf. aus der im 15. Jahrhundert auch bei den Rosenbergern auftauchenden Sucht, ihr Geschlecht von den römischen Orsini herzuleiten, schließt, „daß wenigstens im Rosenbergischen Zweige sich eine Ueberlieferung erhalten hat, wonach die Ahnen von Süden her in Böhmen eingewandert wären", und wenn er dieß als Grund für ihre deutsche Abstammung geltend machen möchte. Hb.

Acten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens. Herausgeg. von Dr. M. Toeppen. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, 1874. Duncker & Humblot. (XXVII, 234 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

A. u. d. T.: **Acten** der Ständetage Ost- u. Westpreussens. Hrsg. von d. Verein f. die Geschichte d. Prov. Preussen. 1. Bd.

Schon lange Zeit besitzt die Provinz Preußen mehrere Specialvereine, welche sich mit der Erforschung der heimischen Archäologie und Geschichte beschäftigen und darin durch Wort, Schrift und Sammlungen nicht verächtliche Resultate erzielt haben. Aber alle Versuche, einen Verein ins Leben zu rufen, welcher seine Thätigkeit auf die Gesammtgeschichte der Provinz erstrecken sollte, waren immer vergeblich geblieben. Endlich gab die Stiftung des hansischen Geschichtsvereins von Neuem Veranlassung, der Sache nahe zu treten, und was so lange vergebens angestrebt war, gelang unerwartet schnell und fand allseitig bereitwilliges Entgegenkommen. Nach einigen Vorverhandlungen konnte sich in einer öffentlichen Versammlung am 8. April v. J. der „Verein für die Geschichte der Provinz Preußen" constituieren. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist nicht bloß das Bestehen des Vereines für die nächste Zeit gesichert, sondern es sind auch die zu einer erfolgreichen Thätigkeit nöthigen Mittel gesichert, da die Zahl der ihm beigetretenen Mitglieder eine zumal für den Anfang nicht unbeträchtliche ist und auch Behörden und Corporationen, zuletzt auch der Provinziallandtag und die königliche Staatsregierung ihm ihre Unterstützung zugesagt haben. Der Verein hat sich zur Hauptaufgabe gesetzt, „die bisher noch gar nicht oder nur mangelhaft veröffentlichten Quellen zur preußischen Provinzialgeschichte zu sammeln und zu veröffentlichen", von der Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift glaubt er vorläufig Abstand nehmen zu müssen. Da bei den ersten Besprechungen über die Editionen die wünschenswertheste Publication, ein allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes Urkundenbuch, von anderer (amtlicher) Seite in sichere Aussicht gestellt wurde, so wurde zunächst die Herausgabe der Acten der Ständetage Ost- und Westpreußens vom 15. bis 17. Jahrhunderte ins Auge gefaßt und in Angriff genommen. Das vorliegende Heft, die Vereinsschrift für 1873, enthält den Anfang dieser Sammlung; für das laufende Jahr wird neben der Fortsetzung der Ständeacten zugleich auch der Anfang der Chronik Simon Grunau's, deren Bearbeitung Dr. Perlbach übernommen hat, geliefert werden. — Die Massenhaftigkeit des archivalischen Materiales, welches bei der Bearbeitung der gesammten Ständeacten zu bewältigen sein würde, ließ diese Arbeit von vornherein für einen Einzelnen, der sich nicht ihr ganz und allein widmen kann, als eine Unmöglichkeit, eine Theilung als Nothwendigkeit erscheinen, und daher übernahm Töppen zunächst die Ordenszeit, für welche er bereits so bedeutende Vorarbeiten gemacht hatte, daß er binnen Jahresfrist die bis 1413 reichende erste Abtheilung in Druck geben konnte. Der Name Töppen's, der zu den hervorragendsten Forschern auf dem Gebiete der preußischen Provinzialgeschichte unbestreitbar gehört, dürfte genügen, um eine tüchtige, brauchbare und zuverlässige Arbeit erwarten zu lassen, und diese Erwartung ist auch in der That durchaus erfüllt: man wird sich mit dem, was geboten, und mit der Art, wie es geboten wird, im Ganzen einverstanden erklären können. Die von Koppmann für die Münchener historische Commission bearbeiteten Hanserecesse und „die Urkunden zur Geschichte des Großen Kurfürsten" haben die Muster abgegeben; es möge an dieser Stelle genügen, darauf hinzuweisen. Daß den einzelnen Abschnitten historische Einleitungen vorausgeschickt sind, wird man mit um so größerem Danke annehmen, als sich die Entwicklung der Geschichte des Ordensstaates dem unbefangenen Beobachter doch in einem ganz anderen Lichte zeigt, als wie sie noch Voigt sah. Nur ein paar Bedenken, welche die Anordnung des Stoffes und die davon abhängige Leichtigkeit der Benutzung betreffen, kann Ref. sich nicht enthalten hier vorzubringen. Da bei der Ausgabe der hansischen Recesse auch die der preußischen Städtetage bis 1454 hin fast vollständig aufgenommen und nur diejenigen Stücke, welche sich ausschließlich auf die inneren Verhältnisse Preußens beziehen, fortgelassen werden sollen, so wird Töppen im Einverständnisse mit den Herausgebern jener aus den Verhandlungen der Städtetage nur dasjenige hineinziehen, was dort keine Stelle findet. Das wäre durchaus zu billigen, wenn er darin nicht etwas zu weit ginge. Er hätte, meinen wir, die Städtetage, auf welchen nur hansische Sachen verhandelt sind, und wenn auch mit einer noch so kurzen Notiz, in der Reihe aufführen und ebenso auch (was doch nicht immer geschehen ist) es regelmäßig bemerken müssen, wenn neben Landesangelegenheiten allgemein hansische zur Sprache gekommen sind. Bei den jetzt beliebten Auslassungen erhält man durchaus kein vollständiges Bild von dem ständischen Leben in Preußen, vollends nicht von der Theilnahme der Städte daran, ein „bloßes Verzeichniß", wie es für die Zukunft in Aussicht gestellt ist, genügt schwerlich. Die leichte Uebersicht des Gebotenen wird ferner dadurch erschwert, daß der Herausgeber die Verhandlungen nicht durchweg in chronologischer Reihenfolge aufführt, sondern bisweilen auch denselben Gegenstand betreffende Verhandlungen verschiedener Tagfahrten zusammenstellt, jedoch ohne ersichtlich ein Princip dabei zu befolgen; ein Sachenregister wenigstens dürfte ihm so nicht erspart werden. Einzelne Stücke, wie etwa Nr. 72, 73, 83, gehören wohl kaum in diese Sammlung. Selbstverständlich soll durch diese Bemerkungen das große Verdienst, welches sich der junge Verein und der Herausgeber bei Forschern und Freunden der preußischen Provinzialgeschichte durch die vortreffliche Gabe erworben haben, nicht im Mindesten geschmälert werden. — Von Einzelheiten seien hier nur drei bemerkt: S. 31, Nr. 12 ist das Datum unrichtig aufgelöst, statt „Juli 18." ist „Juni 17." zu lesen; S. 51 (Receß vom 2. April 1388) scheint rheinischer Wein mit Rheinfall verwechselt zu sein; S. 177, Note 1, Z. 8 lies 1411 statt 1412; die übrigen kleinen Versehen gehören wohl besser in ein künftiges Druckfehlerverzeichniß. — Die Ausstattung ist in Papier und Druck als würdig und lobenswerth zu bezeichnen. K.-L.

Vogt, Dr. With., **Antheil der Reichsstadt Weissenburg** a/Nordgau **an der reformatorischen Bewegung** in den Jahren 1524—1530. Vorzugsweise aus den Quellen des Nürnberger und Weissenburger Archivs. Erlangen, 1874. Deichert. (2 Bll., 64 S. gr. 8.) 10 Sgr.

In dem Büchlein wird erzählt, wie die kleine, bei Nürnberg gelegene Reichsstadt Weißenburg evangelisch wurde, wie sie sich kirchlich einrichtete, welche Schicksale sie bis 1530 gehabt hat und wie sie sich durch den Abschied dieses Jahres nicht einschüchtern ließ, sondern durch namentliche Abstimmung „an dem Worte Gottes und dem heiligen Evangelio" festzuhalten beschloß. Der Verf. hat nicht nur die vorhandenen Hülfsmittel fleißig benutzt, sondern auch nützliche Forschungen im Nürnberger und Weißenburger Archive angestellt und einen Theil des Gefundenen außerdem in den Beilagen (S. 44 — 64) zu allgemeiner Kenntniß gebracht. Aber er weiß nicht nur zu forschen, sondern auch zu erzählen und das Besondere mit dem Allgemeinen zu verbinden. Manche Züge, die er erwähnt, z. B. was auf S. 42 über die erwähnte namentliche Abstimmung berichtet wird, verdienen Aufnahme in die deutsche Reformationsgeschichte, zu welcher das Büchlein einen kleinen, aber löblichen Beitrag liefert. E. R.

Ziegler, Alex., **Regiomontanus** (Johannes Müller aus Königsberg in Franken), ein geistiger Vorläufer des Columbus. Dresden, 1874. Höckner. (2 Bll., 103 S. 8.) 20 Sgr.

Wir erhalten zuerst einen Abriß von den Schicksalen des berühmten Astronomen, der von 1436—1476 gelebt hat; ausführlicher wird hierauf von den Werken desselben gehandelt und besonders hervorgehoben die Verbesserung der Ephemeriden und des Astrolabiums und die Erfindung des Gradstockes oder Jakob-

stobes. Der Verf. hat aus vielen alten und neuen Schriften den Stoff gesammelt und dann mit Berechnung und Liebe dargestellt, was er gefunden. Eine streng wissenschaftliche Forschung, die immer aus den ersten Quellen schöpft, dürfen wir nicht erwarten; wer aber dergleichen Ansprüche nicht stellt, der wird dem Verf. für manche Belehrung dankbar sein. E. B.

Spruner's, Dr. K. v., **Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit.** 3. Aufl. Neu bearb. von Dr. Theod. Menke. (90 col. Karten in Kupferst. in 23 Lieff.) 11. Lief. Gotha, 1874. J. Perthes. (S. 23—26. Fol.; 4 Bll. Dopp.-Fol.) 1 Thlr. 8 Sgr.

Von dem vortrefflichen Atlas, dessen vorzüglich ausgestattete Karten Genuß und Belehrung in gleichem Grade bieten, liegt abermals eine Lieferung vor: Europa zur Zeit Odovacars (Nebenkarte: Südwestliches Frankreich um 525 n. Chr.), zur Zeit Karl's des Großen, zur Zeit der Herstellung des abendländischen Kaiserthums durch Otto I, vom westfälischen Frieden bis zur Zersplitterung der großen spanischen Monarchie. Auf der letzten Karte ist die Colorierung nicht ganz vollständig: bei der Franche Comté vermißt man die spanische, beim Elsaß die französische Farbe. Für die folgenden Lieferungen möchten wir zu bedenken geben, ob es nicht angemessen wäre, das Anwachsen einiger deutschen Mittelstaaten, Bayerns, Sachsens, Hannovers, Württembergs, wenigstens auf Nebenkarten zu veranschaulichen; daß der preußischen und österreichischen Geschichte besondere Blätter gewidmet werden, nehmen wir als gewiß an. Als eine weitere Lücke haben wir bei Benutzung der früheren Auflagen die dürftige Behandlung der Schweiz empfunden, unzweifelhaft hat der sorgsame Herausgeber sein Augenmerk bereits auf diesen Punkt gerichtet. M. L.

Der deutsch-französische Krieg 1870 — 1871. Redig. von der kriegsgeschichtl. Abtheilung des Großen Generalstabes. 1. Th.: Geschichte des Kriegs bis zum Sturz des Kaiserreichs. 5. Heft: Die Ereignisse bei Metz am 15., 16. u. 17. August. Schlacht bei Vionville-Mars la Tour. Mit (chromolith.) Plan 5a u. b. (Imp.-Fol.), 1 (chromolith.) Uebersichts- u. Operationskarte (gr. Fol.), sowie (5) Skizzen im Texte (Holzschn.). Berlin, 1874. Mittler u. S. (IV, S. 512—667 u. Ordre de Bataille S. 143—182. gr. 8.) 2 Thlr. 22 Sgr.

Man kann in einigen Punkten andere Ansichten über das Ideal einer großen darstellenden Kriegsgeschichte haben, als die Verfasser des deutschen Generalstabsberichtes von 1870 und 71, und wir selber haben mit unsern Wünschen nicht zurückgehalten: aber es wird nur Eine Stimme des Rühmens geben über den allerorten hervortretenden, nichts verfälschenden Wahrheitssinn. Bei der Darstellung der Ereignisse, welche das vorliegende Heft behandelt, lag die Versuchung außerordentlich nahe, das als Resultat einer glänzenden Combination hinzustellen, was im Grunde die schnelle Erfassung unbegreiflich günstiger Conjuncturen war; Wenige würden ihr widerstanden haben, ein officieller französischer Bericht gewiß nicht. Hier aber wird immer und immer wieder betont, daß die Schlacht des 16. August nicht in der Berechnung des Hauptquartiers lag und daß namentlich Prinz Friedrich Karl und seine Umgebung sich mit ganz andern Plänen trugen. Auch die Einzelschilderungen der Schlacht selbst verdienen dieß Lob; so wird unter Anderem der ruhmvolle Verlust einer Fahne freimüthig eingestanden, und von den mehreren Trophäen, welche nach der ersten Siegesdepesche in deutsche Hände gefallen sein sollten, ist keine Rede: es ist nur eine französische Kanone erobert worden: ein Verhältniß, welches bei der erdrückenden Uebermacht des Gegners unserem Heere zur höchsten Ehre gereicht.

Naturwissenschaften.

Reinke, Dr. J., Doc., **morphologische Abhandlungen.** Mit 7 lith. Taff. Leipzig, 1873. Engelmann. (4 Bll., 122 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Es werden uns hier zwei Abhandlungen geboten: „Beiträge zur Kenntniß der Gymnospermenwurzel", und „Untersuchungen über die Morphologie der Vegetationsorgane von Gunnera". Die erstgenannte schließt sich an die früheren Arbeiten des Verf.'s über die Wurzel der Angiospermen und Coniferen an, führt den letzteren Gegenstand weiter aus und behandelt namentlich die entsprechenden Verhältnisse bei den Cycadeen und Gnetaceen. Bei allen Gymnospermen entsteht nach Reinke's Untersuchungen die Wurzelhaube durch Spaltung von Periblemschichten, also in anderer Weise als bei den Angiospermen. Die zweite Abhandlung über Gunnera lehrt uns eine Dikotylengattung näher kennen, welche im Baue des Stammes stark vom normalen Typus abweicht und an die Monokotylen, selbst an die Farren erinnert, und giebt eine genaue Entwicklungsgeschichte der Gunnera chilensis vom Keimen bis zur erwachsenen Pflanze. Von besonderem Interesse sind eigenthümliche drüsenartige, schleimabsondernde Organe, welche endogen entstehen und erst später hervorbrechen. In ihre Falten dringt der später im Innern des Stammes gefundene, zu Rostoc gehörige Endophyt ein. Den Schluß macht eine vergleichende Uebersicht der verschiedenen bekannten Species von Gunnera, und versucht der Verf. auch, den Zusammenhang derselben zu entwickeln und mit ihrer Verbreitung auf der Erdoberfläche zu vergleichen. Die beigegebenen Tafeln lassen zwar nicht in der Sache, wohl aber in der technischen Ausführung Manches zu wünschen übrig.

Sachs, Dr. Jul., Prof., **Grundzüge der Pflanzen-Physiologie.** Mit 27 Abbildgn. Leipzig, 1873. Engelmann. (VIII, 270 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

(Separatabdr. d. 3. Buchs d. 3. Aufl. d. Lehrb. d. Botanik, 1873).

Da des Verf.'s bekanntes Handbuch der Experimentalphysiologie der Pflanzen vollständig vergriffen ist und derselbe es nach dem jetzigen Standpunkte dieses Zweiges der Botanik noch nicht für angemessen hält, eine neue Auflage zu bearbeiten, da zuvor in vielen wichtigen Punkten noch eine größere Klärung eintreten müsse, so erscheint hier die Bearbeitung der Physiologie aus der dritten Auflage des „Lehrbuches der Botanik" desselben Verf.'s besonders. Der Preis beträgt etwa die Hälfte von demjenigen des Lehrbuches und ist somit die Anschaffung wesentlich erleichtert. Da die vorliegende Darstellung des jetzigen Standes der Experimentalphysiologie die jedenfalls beste und vollständigste ist, so glaubt auch Ref., daß mit der Ausgabe des Separatabdruckes derselben dem botanischen Publikum ein wesentlicher Dienst geleistet worden sei.

Murmann, O. Al., **Beiträge zur Pflanzengeographie der Steiermark** mit besonderer Berücksichtigung der Glumaceen. Wien, 1874. Braumüller. (IV, 224 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verf. des vorliegenden, auf sechsjährige Excursionen basierenden Verzeichnisses steiermärkischer Phanerogamen giebt in seiner Vorrede den Standpunkt an, auf den er bei seinen floristischen Studien sich gestützt hat. Möglichst genaue Specialfloren aller Länder und Zeiträume, Vergleichung geradezu zahlloser Individuen, Berücksichtigung der geognostischen Unterlage ic. sind nöthig, um die im Laufe der Zeit in einem Florengebiete auftretenden Veränderungen, um die Formschwankungen der sogenannten Arten constatieren zu können und das Beweismaterial für die jetzt geltenden Lehren über die Entstehung der Pflanzenform zusammenzutragen. Wo sich daher Gelegenheit bot, hat der Verf. bei geeigneten Pflanzenformen diesen gewiß richtigen Grundsätzen Rechnung getragen. Wenn es nicht überall geschehen konnte, so liegen die Gründe einmal in der verhältnißmäßig größeren Constanz mancher Formen, dann aber namentlich auch in der doch noch für ein so großes Gebiet zu kurzen Beobachtungszeit. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verf. seinen Lieblingen, den Gräsern und Scheingräsern, geschenkt, und daher finden wir auch hier die angedeuteten Punkte am meisten berücksichtigt und die beiden genannten Familien fast ein Viertel des ganzen Werkchens einnehmend. Wir empfehlen dem Vf. aber, für

zukünftige Nachträge, die gewiß nicht ausbleiben werden, auch anderen Gruppen, wie etwa den Weiden, Hieracien, Brombeeren u. s. w., gleiche Sorgfalt widmen zu wollen, wie wir denn sein Verzeichniß denjenigen Floristen als Vorbild hinstellen, die in einem Zusammenstellen von nackten Namen und Standorten leider oft genug noch jetzt ihre Hauptaufgabe erblicken.

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 23—26.

Inh.: Arth. Minks, Thamnolia vermicularis. (Schl.) — H. Wawra, Beiträge zur Flora der Hawai'schen Inseln. (Forts.) — E. Fleischer, Beiträge zur Embryologie der Monokotylen u. Dikotylen. — F. Arnold, lichenologische Fragmente. 17. — Bruchia vogesiaca. — W. Nylander, de H. A. Weddell Remarks in Grevillea 1874. — R. Müller, über Coniferin. — J. Pfund, zwei Tage in Suez. — G. Holzner, zur Geschichte der Crystalloide. — Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 35—37.

Inh.: Verhalten der Alkoholhefe zum Sauerstoff und zur Gährung. — Thermische u. elektrodynamische Wirkung des unterbrochenen Stromes. — Eintheilung der Fixsterne nach ihren Spectren. — Zur Kenntniß des krystallin. u. amorphen Zustandes. — Spectraluntersuchungen der Planeten. — Ueber die scheinbare Adhäsion. — Ueber die Ausdehnung der Körper beim Erstarren. — Gasaustausch keimender Pflanzen. — Gestalt u. Spectrum des Coggia'schen Cometen. — Dichtigkeit u. Elasticität der Gase bei Drucken unter einer Atmosphäre. — Licht und Thierleben im Genfer See. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Repertorium für Experimental-Physik ꝛc. Hrsg. von Ph. Carl. 10. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Ph. Carl, über ein neues Vorlesungs-(Tangenten-)Electrometer. — A. Terquem, üb. die Zubereitung der Plateau'schen Glycerinflüssigkeit u. deren Anwendung zum Studium der von dünnen Platten erzeugten Farbenringe. — Ders., über einen Apparat zur Demonstration der Fortpflanzung des Schalles in den Gasen. — F. Kohlrausch, ein Variationsbarometer. — E. Ketteler, die Grenzbedingungen der Spiegelung und Brechung für den Hauptschnitt bewegter Mittel. — Ders., das specif. Gesetz der sogen. anomalen Dispersion. — L. Boltzmann, experimentelle Bestimmung der Dielectricitätsconstante von Isolatoren. — E. Puschl, Bemerkung zur specif. Wärme des Kohlenstoffs. — Ders., über die Mitbewegung des Lichtes in bewegten Mitteln. — P. Schreiber, über die aufklärenden u. berichtigenden Bemerkungen des Hrn. Js. Höltschl. — Ph. Jolly, das Luftthermometer. — G. Lübeck, Reduction der Intensitätsgrade, welche die in der Schweiz und in Baden gebräuchl. Windstärkemesser liefern, auf Windgeschwindigkeiten. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Wochenbericht. — R. Heimhacker, Studien über die Bildung von Steinsalz. (Schl.) — J. Thomsen, die Wärmetönung bei der Bildung der phosphorigen Säure, der Orthophosphorsäure u. der unterphosphorigen Säure aus ihren Elementen. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Medicin.

Winckel, Dr. F., Hofr. u. Prof., **Berichte und Studien aus dem königl. sächs. Entbindungs-Institute** in Dresden. Mit 11 Holzschn. u. 4 lith. Taff. Leipzig, 1874. Hirzel. (X, 384 S. gr. 8.) 3 Thlr. 14 Sgr.

„Berichte über die Ereignisse in medicinischen Instituten sind für den größten Theil des medicinischen Publikums keine besonders anziehende Lectüre." Es möge sich Niemand durch dieses Dictum, mit dem der Hr. Verf. das Vorwort beginnt, abschrecken lassen, vorliegende Berichte durchzulesen, zumal da, wie der Titel des Buches sagt, nicht nur Berichte, sondern auch Studien dem Leser geboten werden.

Während der Verf. die Berichte über die Jahre 1868 bis 1872, in welcher Zeit die Anstalt unter der Direction des Herrn Geheimrath Grenser und nach dessen Tode unter der Direction eines Stellvertreters stand, nur kurz ausführt, werden mit der größten Genauigkeit die Ereignisse des Jahres 1873 statistisch behandelt. Wer keine größeren statistischen Arbeiten gemacht hat, begreift nicht leicht, welche ungeheure Arbeit in einzelnen Fällen nöthig ist, um eine unscheinbare Zahl zu berechnen. Winckel hat sich diese Arbeit insofern etwas erleichtert, als er den statistischen Arbeitsapparat auf praktische Weise vereinfacht hat. Er beschreibt denselben genauer. Nach dem statistischen Berichte des Jahres 1873 folgt eine reiche Casuistik, deren Lectüre das höchste Interesse in Anspruch nimmt.

Den größten wissenschaftlichen Werth haben aber unstreitig die Originalabhandlungen, die den zweiten Theil des Buches ausmachen. Wir nennen vor Allem die Arbeiten über „die Auscultation der Unterleibsorgane", über „die Albuminurie bei Kreißenden und die Eklampsie", über „die Torsion der Nabelschnur". Ob ein Aufsatz über „den Gebrauch der verschiedenen Digitalispräparate bei Puerperalerkrankungen", der ebenfalls von dem großen Fleiße des Hrn. Verf.'s Zeugniß giebt, für die Therapie dieser Erkrankungen von praktischem Werthe ist, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls aber bringt der Aufsatz manches Neue, was besonders die Pharmakodynamik bereichern wird. Ueberhaupt müssen wir darauf aufmerksam machen, daß die Aufsätze des Verf.'s nicht nur für Gynäkologen, sondern auch für andere Specialisten von Wichtigkeit sind. So enthält die Arbeit über die Auscultation der Unterleibsorgane soviel des Neuen und Wichtigen, daß wir sie den betreffenden Collegen zur Lectüre nicht genug empfehlen können. An den Arbeiten haben sich die Assistenten der Anstalten zu Rostock und Dresden mit lobenswerthem Eifer betheiligt. Auch Fräulein Vögtlin, die nun bereits zum Doctor creierte Schweizerin, liefert eine fleißige Arbeit über die Genitalbefunde bei 1200 Wöchnerinnen zur Zeit ihrer Entlassung aus dem Institute. Was Ref. noch besonders an dem Buche loben möchte, ist die ausgezeichnete Correctur.

Spencer Wells, T., **die Krankheiten der Eierstöcke**, ihre Diagnose und Behandlung. Uebersetzt von Dr. P. Grenser, prakt. Arzt. Mit 120 Figg. in Holzschn. Leipzig, 1874. Engelmann. (XVI, 350 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Es ist ein sehr dankenswerthes Unternehmen des Herrn Dr. Grenser, uns die Lectüre des berühmten Buches durch eine Uebersetzung zu erleichtern. Die Erfahrungen, welche die englische gynäkologische Chirurgie in der Behandlung von Eierstockstumoren gemacht hat, sind so ausgezeichnet, daß wir Deutschen nichts Besseres thun können, als Punkt für Punkt die Angaben jener großen Operateure zu befolgen. Wenn auch Spencer Wells bisher nicht der glücklichste Operateur zu nennen ist, indem der eine oder andere bessere Resultate aufzuweisen hat, so ist er doch der erfahrenste. Im vorliegenden Werke theilt er seine Erfahrungen, die er aus 500 Ovariotomien gezogen, mit. Die Lectüre dieser Resultate ist nicht nur dem zu empfehlen, welcher die Ovariotomie selbst ausführt oder auszuführen gedenkt, sondern jedem Arzte.

Die deutsche Ausgabe unterscheidet sich vom Originale, wie jedes englische Buch von einem deutschen, im Aeußeren durch seine weniger gute Ausstattung. Die beigegebenen Abbildungen, welche im Originale soeben noch angehen möchten, sind zum großen Theile zu dunkel ausgefallen, ein Umstand, welcher ihr Verständniß nicht unwesentlich beeinträchtigt. In Wahrheit sollte man überhaupt einem Werke von so hoher Bedeutung keine so mangelhaften Abbildungen beigefügt haben. Capitel I, anatomische und physiologische Bemerkungen über die Eierstöcke und ihre Anhänge, zum Theil auch Capitel II, pathologische Anatomie und Pathologie der Eierstöcke, könnten füglich fehlen, da diese Abschnitte in der deutschen Literatur weit wissenschaftlicher bearbeitet worden sind. Mit Recht bemerkt der Uebersetzer, und wir wiederholen es hier, daß der Titel des Buches dem Inhalte nicht vollständig entspricht. Es werden in dem Werke nur die Tumoren der Eierstöcke, nicht andere Krankheiten behandelt.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 35—37.

Inh.: Hoppe, über den Einfluß des Augenconvergenzgrades auf die scheinbare Größe und Entfernung der Gegenstände (der Meyer'sche Versuch). (Schl.) — R. H. Poggio, la Calentura roja observada en sus apariciones epidemicas de los anos 1865 y 67; mitgetheilt von Uttersperger. — Sonderegger, das Wasser. (Schl.) — Stemens, Reflexionen über Choleraätiologie. (Forts.) — Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen. — Feuilleton: A. Göschen, von der Reise. 1, 2. — Beer, die Frage zur Beschneidung der Israeliten.

Dorpater medicinische Zeitschrift. Redig. von A. Boettcher. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: E. Trajanowsky, zur Wasserschierlingswurzel-Vergiftung. — E. Hansen, zur Casuistik des essentiellen Tetanus. — Sitzungsprotokolle der Dorpater medicin. Gesellschaft.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 19. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Al. Baleuta, geburtshülfl.-gynäkolog. Mittheilungen. — Böttger, drei Fälle von Darmverschließung durch Einblasen von Luft geheilt. — G. Bell, zwei Fälle von Pseudarthrose mit Jodtinktur erfolgreich behandelt. — Fr. Betz, Bemerkungen über den Decubitus. — Therapeutische Analekten; Literatur.

Psychiatrisches Centralblatt. Redig. von M. Leidesdorf. Nr. 7.

Inh.: Protokoll der Sitzung vom 27. Juni. — Bartholow, Experimente am Gehirn vom Menschen. — M. S. Germano, ein Fall von Balkenmangel. — Otto, ein Fall von Verkümmerung des Kleinhirns. — Balfour, pathol. Befunde an Gehirnen Geisteskranker. — Naunyn, über eine eigenthüml. Anomalie der Schmerzempfindung. — Remak, über zeitl. Incongruenz der Berührungs- u. Schmerzempfindung bei Tabes dorsalis. — Clarke, progressive Muskelatrophie. — Köppe, über Kopfverletzungen als periphere Ursachen reflectirter Psychosen u. über ihre locale Behandlung. — Jensen, Doppelwahrnehmungen. — L. Mayer, über künstl. Erröthen. — Siman, die Geistesstörungen im Verlaufe des acuten Gelenkrheumatismus. — Legrand du Saulle, die erbl. Geistesstörung. — Bernhardt, klin. Beiträge zur Lehre von der Oberflächenaffection des Hirnes beim Menschen. — Santius, Gattenmord. — Hecker, vorhandene Geistesstörung trotz Geständnisses der Simulation. — Ochorowicz, Bedingungen des Bewußtwerdens. — Bibliographia medica.

Archiv für experimentelle Pathologie u. Pharmakologie. Hrsg. von Edw. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 2. Bd. 6. Hft.

Inh.: Galdzieher, über Implantationen in die vordere Augenkammer. — Speck, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß der Nahrung auf Sauerstoffverbrauch und Kohlensäureausscheidung des Menschen. — Klebs, Beobachtungen u. Versuche über Cretinismus. 2. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schuler-Libloy, Friedr., Prof., Abriß der europäischen Staats- und Rechtsgeschichte. Berlin, 1874. Koschny. (VIII, 265 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf., welcher an der Rechtsakademie in Hermannstadt früher deutsche Staats- und Rechtsgeschichte vorzutragen hatte, ist gegenwärtig genöthigt, an Stelle derselben die europäische Staats- und Rechtsgeschichte zu lehren; das heißt: er ist amtlich verpflichtet, eine neue Wissenschaft zu erfinden. Er kann demnach für sein Buch mit Fug und Recht mildernde Umstände geltend machen. Was der Verf. bietet, ist von einer europäischen Rechtsgeschichte sehr weit entfernt; es ist ein Grundriß der deutschen Rechtsgeschichte im engen Anschlusse an Zöpfl und Schulte, durchsetzt mit Citaten und Hinweisungen auf die Rechtsquellen und die politische Gestaltung Englands, Frankreichs, Italiens und der slavischen Völker. Von einer Darstellung derjenigen Rechtsideen, welche, wenn nicht für ganz Europa, so doch für Mittel- und Westeuropa gemeinsame waren und recht eigentlich über die nationalen Grenzen der einzelnen Völker hinausreichen, ist der Verf. so weit entfernt, daß er Lehnrecht und Völkerrecht als „Hülfswissenschaften", das Kirchenrecht als ein „verwandtes Fach" bezeichnet (S. 15). Von Inhaberpapieren, Assecuranz, Seerecht findet sich in dieser europäischen Rechtsgeschichte keine Silbe; über den Wechsel nichts als die lakonische Bemerkung auf S. 227: „2) der Wechsel (seit dem 13. Jahrh.)", dem sich unter Nr. 3 in ganz ebenmäßiger Weise die Viehverstellung und der Eisenviehvertrag anschließt. Ueberhaupt ist das gesammte Obligationenrecht auf nicht ganz 3 Seiten abgehandelt, mit Einschluß der Satzung. Eine besondere Vorliebe scheint der Verf. ferner dafür zu haben, Bücher an solchen Stellen zu citieren, wohin sie nicht gehören, wofür fast jede Seite der Schrift komische Belege bietet, oder ihre Titel bis zur Unkenntlichkeit zu entstellen; so heißt es z. B. S. 34 bei der lex Visigothorum: „Editio princeps bei Pithonus in der Revue historique de droit, Paris 1855", und S. 99 bei den Rechtsquellen der dritten Periode: „Wilh. Frank, die Landschaften des heil. röm. Reichs", statt „Landgrafschaften". Dergleichen Mißverständnisse kehren in großer Zahl wieder. Wenn der Verf. genöthigt ist, europäische Rechtsgeschichte vorzutragen, noch dazu für Anfänger in der Jurisprudenz, so ist es ihm nicht zu verübeln, daß er sich hilft, so gut er kann; und es ist nicht seine Schuld, sondern die Schuld der Studienordnung, wenn nichts Besseres dabei herauskommt, als der vorliegende Abriß. Aber man darf wohl fragen, was den Verf. nöthigt, durch die Publication dieses Abrisses öffentlich zu dokumentieren, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist?

Henner, Dr. Theod., die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg. Würzburg, 1874. Stuber. (2 Bll., 150 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. führt an der Hand der Urkunden den wohlbegründeten Beweis, daß den Bischöfen von Würzburg eine herzogliche Gewalt über die Grenzen ihres Territoriums hinaus niemals zugestanden hat, daß namentlich das fränkische Stammesherzogthum nicht auf den bischöflichen Stuhl übertragen worden ist. Die Bezeichnung Würzburgs als Herzogthum hat vielmehr nur die Bedeutung einer Titulatur, durch welche ausgedrückt werden sollte, daß Würzburg keiner herzoglichen Gewalt unterworfen sei, daß es in Franken keinen Fürsten gebe, welcher über das Bisthum herzogliche Rechte auszuüben befugt wäre. Die Bezeichnung Würzburgs als Herzogthum hat daher nur den Sinn, daß Würzburg vollkommen reichsunmittelbar sei. Der Verf. zeigt, daß theils den Rotenburger Herzogen gegenüber, theils wegen der privilegierten Stellung der Bamberger Bischöfe dem Bischof von Würzburg eine Anerkennung seiner vollen Unabhängigkeit dringend wünschenswerth war und daß es in diesem Streben dem Bischof Herold gelang, das kaiserliche Privilegium von 1168 zu erlangen, welches zuerst den ducatus Wirceburgensis erwähnt. Der Ausdruck ducatus Franciae orientalis dagegen erscheint zuerst in drei unechten Diplomen. In späterer Zeit, als die Landeshoheit in den einzelnen Territorien sich fester ausgebildet hatte, findet sich zwar hin und wieder auch in officiellen Actenstücken die Bezeichnung des Würzburger Bischofs als Herzogs zu Franken, ohne daß aber materielle Hoheitsrechte damit angedeutet werden sollten; es war nichts als ein Titel. Der Nachweis dieses Sachverhältnisses ist vom Verf. mit großer Umsicht geführt worden, theils positiv durch chronologische Betrachtung der dem Bisthume verliehenen Privilegien, theils negativ durch Entkräftung der für die entgegengesetzte Ansicht geltend gemachten Zeugnisse. Auch die Darstellung der sehr umfangreichen Literatur über die Streitfrage, mit der der Verf. seine Schrift eröffnet, ist wegen ihrer Vollständigkeit und wegen der kritischen Bemerkungen des Verf.'s sehr dankenswerth. Dagegen hätten die Ausführungen über Entwicklung und Wesen des Herzogthumes im Allgemeinen und über die Immunitäten viel kürzer sein können, da sie im Wesentlichen nichts Neues bieten, und ebensowenig ist es dem Verf. gelungen, die räthselhaften Ausdrücke „parochi, quos bargildon dicunt", welche sich in dem (interpolierten) Immunitätsprivileg Otto's I finden, in befriedigender Weise aufzuklären.

Rechtsgrundsätze der Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts. Nach dem System der Gesetzbücher geordnet u. hrsg. von Dr. D. C. Calm, Rechtsanwalt. Berlin, 1874. Heymann. (1 Bl., 354 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Je mehr das Verlangen nach Beschleunigung der Urtheilsfällung steigt und von den Proceßordnungen erfüllt wird, desto näher liegt selbstverständlich die Gefahr, daß die Rechtsprechung oberflächlich werde und die Präjudicien der Obergerichte nicht jene Berücksichtigung finden, welche ihnen schon im Interesse der Rechtseinheit zukommen sollte. Letzteres wäre um so bedauerlicher, je mehr die oberstrichterlichen Erkenntnisse wissenschaftliche Bedeutung in sich tragen, wie dieß z. B. unleugbar von den Urtheilen des Reichsoberhandelsgerichtes in Leipzig zu sagen ist. Die Berücksichtigung der Rechtssprüche dieses Gerichtshofes mit der Forderung beschleunigter Aburtheilung zu verbinden, scheint uns der Zweck vorliegenden Werkes zu sein. Dem Verfasser ist die Aufgabe nicht zu schwierig, abstracte Rechtsnormen in Verbindung mit dem Nöthigen des concreten Thatbestandes aus den Entscheidungen und Motivierungen des Leipziger Reichsoberhandelsgerichtes herauszuziehen und jedesmal in wenigen Zeilen wiederzugeben. Der stofflichen Anordnung des in 3 Lieferungen nun vollständig erschienenen Werkes nach sind zunächst die Artikel des D. Handelsgesetzbuches, dann die der D. Wechselordnung mit Zusätzen versehen und hierauf das gemeine und das preußische Recht, dann Reichsgesetze, Strafrecht und französisches Recht berücksichtigt, inwieweit das Reichsoberhandelsgericht nach diesen Rechten zu urtheilen hatte. Die excerpierten Erkenntnisse reichen bis in das Jahr 1874 herein und sind nach Zeitdatum und Quelle (Wochenschrift f. D. Handels- u. Wechselrecht, Berlin, Carl Heymann; Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichtes, Erlangen, Enke; Rechtsprechung des D. Oberhandelsgerichtes, Berlin, Guttentag; Puchelt, Comm. z. A. D. Handelsgesetzbuche, Leipzig, Roßberg) genau citiert. Das 55 Seiten umfassende Sachregister ist in drei Theile getheilt: Handelsgesetzbuch, Wechselordnung u. übrige Rechtsmaterien, eine Eintheilung, die wir nicht ganz billigen können, weil sie dem Zwecke eines Registers einigermaßen widerspricht; wir hätten den Wegfall jeder Stoffeintheilung im Register vorgezogen; doch ist gerade auch an den Schlagwörtern des Registers die prägnante Präcision, die dem Verf. überhaupt nachzurühmen ist, in hohem Grade anzuerkennen. Sehr zu bedauern wäre, wenn durch die Rechtsgrundsätze das Studium der Erkenntnisse selbst beeinträchtigt würde; letzteres zu bewirken, kann unmöglich die Absicht des vorliegenden Werkes sein; wir halten dafür, der Jurist, gleichviel ob Praktiker oder Theoretiker, habe nöthig, die Details der Thatbestände und die ausführlichen Rechtsdeductionen, welche das Leipziger Oberhandelsgericht häufig in vollkommen origineller Weise liefert, aus den Entscheidungen desselben selbst zu studieren, und nur zum Zwecke der Reminiscenz, als Nachschlagebuch im Falle des schleunigen Gebrauches und zur Ersparung der eigenen Excerpierungsarbeit dürften sich die „Rechtsgrundsätze" empfehlen, zu diesen Zwecken aber auch vollständig. Und in diesem Sinne ist auch die verheißene Fortsetzung dieser Rechtsgrundsätze in Busch's Archiv für Theorie und Praxis des A. D. H.- u. Wechselrechts freudig zu begrüßen. C. G.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 5. Heft. September-October.

Inh.: Pii PP. IX. Epistola d. d. 13. Maii 1874 ad archiepiscopos atque episc. Ruthenorum. — Decretum s. Congr. Conc. dd. 23. Maji 1874 de Helveticorum atque Italorum quorundam usurpatione proprios sibi eligendi animarum curatores. — Großh. S.-Weimar. Regulativ vom 29. Juni 1867, über Aufgebote u. Trauungen. — Rechtsgutachten über die Frage der Anerkennung des „altkathol. Bischofs" Dr. Reinkens in Bayern, bekanntgem. vom k. bayer. Staatsminister. — Die kathol. Feldpropstei in Preußen u. das Disciplinarverfahren gegen den Feldpropst Namszanowski. (Schl.) — Reuter, über das Erkenntniß des k. preuß. Gerichtshofes für kirchl. Angelegenheiten vom 7. Jan. 1874 in Sachen des suspend. Vicars Mönnikes gegen den Bischof von Paderborn. — Preuß. Gesetze vom 20. u. vom 21. Mai d. J.

Archiv für die civilistische Praxis. Hrsg. von Fitting, Renaud u. Windscheid. 57. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fitting, juristische Beiträge. 3. Zur Lehre vom Anwachsungsrechte. — C. Volgiano, zur Lehre vom Gegenbeweis wider unbestrittene Rechtsvermuthungen. — Hesse, zur Lehre vom Irrthum. — v. Kräwel, Beurtheilung des § 100 im Entwurf einer Deutschen Gemeinschuldordnung. — Boize, zur Interpretation der L. 35, § 17 D. de hereditatis petitione (5, 3). — Bruns, zur Lehre von der bona fides bei der Verjährung. — August Anschütz †.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. 26. Bd. 6. Heft.

Inh.: v. Holtzendorff, einige Bemerkungen über die Nichtbestrafung jugendl. Personen. — Aus der Braunschweig. Praxis. — R. Ortmann, über die Begehung der Verbrechen durch Unterlassung. — v. Kräwel, die Strafe des Verkaufs trichinenhalt. Fleisches. — Kann der Angeklagte die Anrechnung der auf Grund des Erkenntnisses 1. Instanz angetret. Gefängnißstrafe auf die im Erkenntniß 2. Instanz festgesetzte Zuchthausstrafe beanspruchen? mitgeth. von Keyßner. — Malschitzki, Entscheidungen Großherz. Mecklenburg. Obergerichte. — Literarische Anzeigen.

Dr. Siebenhaar's Archiv für deutsches Wechsel- und Handelsrecht. N. F. Redig. von Beraewitz. 6. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Swoboda, rechtl. Bedeutung des in den Artt. 396, 427 u. 610 des Allg. D. Handelsgesetzbuches vorkommenden Ausdruckes: „böslicher Handlungsweise". — Präjudizien; Literar. Anzeige.

Württemb. Archiv für Recht u. Rechtsverwaltung mit Einschluß der Administrativ-Justiz. Hrsg. von F. Ph. F. v. Kübel u. E. O. C. v. Sarwey. 16. Bd. 2-3. Abthlg.

Inh.: Stiegele, wird durch die Tradition eines ohne Einhaltung der Vorschriften der Art. 1 u. 2 des Liegenschaftsveräußerungsgesetzes verkauften Grundstückes das Eigenthum an dems. von dem Verkäufer verloren u. von dem Käufer erworben? — Lebrecht, sind die im Art. 301 des a. d. Handelsgesetzbuches erwähnten Verpflichtungsscheine auch dann giltig, wenn sie nicht an Ordre lauten? — Stahl, über die Zinspflicht beim Kaufe. — Schefold, Schadenersatzpflicht wegen Körperverletzung, wenn der Thäter von dem Verletzten gereizt worden. — Fragmente; Obertribunal; Landesobergericht.

Handel und Industrie. Technik.

1) **Die königl. preussische Landes-Triangulation.** Haupt-Dreiecke. 2. Th., 2. Abth.: B—E. Die märkisch-schlesische und die schlesisch-posensche Kette und deren Ergänzungen. Herausgeg. vom Bureau d. Landes-Triangulation. Berlin, 1874. Selbstverlag. (IV, S. 283—622. gr. 4.)

2) **Bauernfeind**, C. M. v., **das bayerische Präcisions-Nivellement.** 3. Mittheilung. München, 1874. Franz in Comm. (33 S. gr. 4.)

(Aus d. Abh. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. II. Cl. XI. Bd. III. Abth.)

Die Anlage von Straßen, Eisenbahnen, Canälen und industriellen Anlagen wird ganz erheblich vereinfacht und erleichtert, wenn von vornherein sehr genaue Karten zu Gebote stehen, die nicht allein die Horizontalprojection einer Gegend enthalten, sondern auch mittelst eingezeichneter Horizontalcurven zugleich die Höhenlage eines jeden Punktes wenigstens ungefähr erkennen lassen. Einige wenige Landstrecken, z. B. das vormalige Kurfürstenthum Hessen, sind freilich schon in solch eingehender Weise ausgemessen und kartiert, für die meisten Länder aber fehlen detaillierte Höhenpläne. Bei jeder neuen Verkehrslinie, die durch ein Berg- oder Hügelland hindurch gebaut werden soll, sind daher erst eine größere Zahl vorläufiger Messungen und Nivellements erforderlich, um nur erst verschiedene mögliche Richtungen auffinden und mit einander vergleichen zu können; ob man aber wirklich die absolut günstigste Trace gefunden hat, läßt sich doch in den meisten Fällen nicht sicher beurtheilen, da gewöhnlich die Zeit fehlt, um in Ruhe umfassende Aufnahmen der ganzen Umgegend zu gestatten. Hat man dagegen eine gute Höhenschichtenkarte zur Verfügung, so können die ersten generellen Vorarbeiten

und Untersuchungen ganz ohne Messen und Nivellieren in kürzester Zeit und mit geringstem Kostenaufwande mit Hülfe der Karte ausgeführt werden. Es ist daher erfreulich, daß, wie aus dem Erscheinen der beiden oben angeführten Schriften hervorgeht, die Arbeiten, welche endlich zu so vollständigen Karten führen können, stetig fortgesetzt werden. Als Publicationen sind freilich beide Werke nur für vereinzelte Personen von Werth, und diejenigen Behörden, welche sie herausgaben, werden sie vorwiegend zu eigener Benutzung durch den Druck vervielfältigt haben. Derjenige aber, welcher an diesen umfassenden geodätischen Arbeiten ein lebhaftes Interesse nimmt, wird die Bücher nicht entbehren können. In größeren wissenschaftlichen Bibliotheken werden dieselben besonders nicht fehlen dürfen, damit sie stets sofort zur Hand sind, wenn die Wissenschaft ihrer bedarf.

Die erstere, von dem Bureau der preußischen Landestriangulation herausgegebene Druckschrift enthält auf 340 Seiten die sämmtlichen Messungsresultate der Märkisch-Schlesischen und der Schlesisch-Posenschen Kette, die Ausgleichung der Beobachtungen nach der Methode der kleinsten Quadrate und endlich die daraus berechnete geographische Breite, Länge und die Azimuthe der sämmtlichen Dreieckspunkte.

Die zweite Schrift von nur 33 Seiten (s. Jahrg. 1873, Nr. 7, S. 211 d. Bl.) umfaßt das sorgfältige Nivellement der von Eisenbahnlinien gebildeten Polygone: München-Holzkirchen-Rosenheim-Grafing-München, München-Geiselhöring-Regensburg-Weiden-Bayreuth-Bamberg-Nürnberg-Gunzenhausen-München und München-Regensburg-Neumarkt-Nürnberg-Gunzenhausen-Augsburg-München. Es sind dadurch wiederum die Höhen von fast 300 sicher gelegenen und leicht zu findenden Fixpunkten gewonnen, die demnächst, wenn die Landesvermessung soweit vorgeschritten ist, zur Construction der Horizontalcurven Verwendung finden werden.

Müller, Ladisl., Hauptm., die europäischen Kriegs-Brücken-Systeme nach den verläßlichsten Quellen. Mit 97 Holzschn. Wien, 1874. Gerold's S. (3 Bll., 229 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Die schnelle Herstellung genügend tragfähiger Brücken ist in jedem Feldzuge eine so wichtige Frage, daß seit Jahrhunderten in jedem kriegführenden Staate sich ein besonderes Pontonwesen ausgebildet hat. Ueberall war natürlich das Bestreben darauf gerichtet, den Brückentrain so anzuordnen, daß derselbe möglichst leicht transportabel und möglichst bequem verwendbar werde, und es ist offenbar für den Fachmann von großer Bedeutung, die Entwicklung dieses Zweiges in den verschiedenen Armeen übersehen und mit einander vergleichen zu können. Es wird daher dankbar anerkannt werden müssen, daß sich der Verf. der nicht geringen Mühe unterzogen hat, die europäischen Kriegsbrückensysteme nach den besten Quellen klar und übersichtlich zusammenzustellen. Den Anfang des Werkes bildet eine allgemeine historische Rundschau dieses Gegenstandes, von den ältesten Zeiten ausgehend; dann werden die Kriegsbrücken Oesterreichs, Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Rußlands u. s. w. genau beschrieben und durch in den Text gedruckte Skizzen erläutert. Hiernach folgt ein kurzer Abriß der Theorie der Kriegsbrücken mit besonderer Anwendung auf die österreichische; dann werden in vergleichenden Betrachtungen die Vortheile und Nachtheile der einzelnen Constructionen gegen einander abgewogen, ohne daß übrigens der Verf. schon zu ganz bestimmten Resultaten über das beste System gelangte. Zum Schlusse werden die sämmtlichen Kriegsbrücken tabellarisch aufgezählt, die in den Feldzügen seit 1848 von dem österreichischen Pioniercorps geschlagen worden sind; es sind dieß 148 Brücken in einer Gesammtlänge von 12,410 Meter. Das Buch ist allen Ingenieurofficieren bestens zu empfehlen, wird aber auch von Gebildeten anderer Stände, welche sich für den Gegenstand interessieren, mit Nutzen gelesen werden; der Preis ist ein mäßiger zu nennen.

Winkler, Dr. E., Prof., Vorträge über Brückenbau, gehalten an der k. k. technischen Hochschule in Wien. Theorie der Brücken. 2. Heft: Innere Kräfte gerader Träger. 1. Liefrg. Mit 66 Holzschn. u. 2 lith. Taff. Wien, 1874. Gerold's S. (104 S. gr. 8.) 1 Thlr. 14 Sgr.

Während in dem ersten Hefte der Theorie der Brücken (vergl. Jahrg. 1873, Nr. 12, S. 36 d. Bl.) die größten Biegungsmomente und Verticalkräfte gerader Träger aufgesucht wurden, so erfolgt nun in diesem zweiten Hefte die Berechnung der entsprechenden inneren Spannungen der einzelnen Constructionstheile, und zwar behandelt die vorliegende erste Lieferung vorwiegend die Parallelträger mit Fachwerk einfachen und mehrfachen Systems, zum Theil aber auch schon Fachwerkträger mit polygonalen Gurtungen. Was die einfachen Fachwerkträger betrifft, so ist bei deren Berechnung wesentlich nur auf eine gleichförmig vertheilte mobile Belastung Rücksicht genommen (die allerdings für die Berechnung der Verticalen und Diagonalen größer gewählt ist als für die Berechnung der Gurtungen), und es sind dann für die in den einzelnen Theilen vorkommenden größten Spannungen allgemeine Formeln aufgestellt. Bei der großen Einfachheit der Spannungsverhältnisse eines solchen Fachwerkträgers dürfte sich aber doch eine ganz directe Berechnung aus den gegebenen Lasten ohne alle Formeln weit mehr empfehlen, umsomehr, da man dann namentlich bei Eisenbahnbrücken nicht erst die wirklichen Belastungen in eine gleichwerthige, gleichförmig vertheilte umzuwandeln genöthigt ist. Eine sehr ausgedehnte Berücksichtigung ist den verschiedenen Arten der Fachwerke mehrfachen Systems oder der statisch unbestimmten Systeme zu Theil geworden. Wenn bei einem Theile derselben auch die Gesetze der Elasticität Anwendung gefunden haben, so sind doch gerade diejenigen mehrfachen Systeme, welche bei Eisenconstructionen besonders häufig benutzt sind (und leider noch jetzt oft benutzt werden), wieder in der bekannten Weise durch Zerlegung in mehrere einfache Systeme berechnet. Während aber frühere Autoren sich einer besonderen Rechtfertigung dieser Methode einfach enthielten oder letztere wohl auch damit entschuldigten, daß eine bessere Berechnungsweise noch nicht bekannt sei und man sich deßhalb mit diesem Nothbehelf begnügen müsse, so hat nun der Verf. versucht, die Zulässigkeit dieses Verfahrens besonders nachzuweisen. Wäre auch dieser Beweis ganz streng durchgeführt, so könnte die Berechnung eines solchen mehrtheiligen Fachwerkes doch niemals das Vertrauen verdienen wie diejenige eines einfachen Dreieckssystems; es kann nicht oft genug empfohlen werden, die Anwendung der mehrfachen Systeme so viel wie möglich zu beschränken. — In allen einzelnen Capiteln hat der Verf. neben der arithmetischen Methode auch noch die graphische Constructionsweise angeführt. Ein besonderer Abschnitt ist auch der Ermittelung der für die verschiedenen Trägerformen erforderlichen Materialmengen gewidmet, zunächst freilich nur der theoretischen Materialmengen, die erst in einem späteren Hefte mit sogenannten Constructions-Coefficienten versehen werden sollen, um dem wirklichen Materialverbrauche angepaßt zu werden.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 37 u. 38.

Inh.: Burkart, die Verunglückungen beim Bergbau in Großbritannien u. in Preußen im Jahre 1872. (Schl.) — H. Hartmann, Reiseskizzen aus den Verein. Staaten von Nord-Amerika. (Forts.) — Pirchey, über verschiedene in Italien übliche Processe zur Gewinnung des Schwefels aus seinen Erzen. — Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Halévy, Jos., mélanges d'épigraphie et d'archéologie sémitiques. Paris, 1874. Imprim. Nat. (4 Bll., 183 S. gr. 8.)

Der Zweck vorliegender Arbeit soll, wie der Verf. S. 4 sagt, darin bestehen, die bisher streitigen semitischen Texte einer neuen Prüfung zu unterziehen. Die Ansichten seiner Vorgänger will

Halévy insoweit gelten lassen, als sie dem semitischen Geiste entsprechen und durch Analogien gerechtfertigt werden. Im Zweifelsfalle soll die natürliche und einfache Lösung den Vorzug vor der allzukühnen Conjectur verdienen. Von diesen keineswegs neuen kritischen Grundsätzen entfernt sich jedoch der Verf. stillschweigend nur zu oft, und seine Resultate sind sehr häufig mehr neu als erweislich.

Den Reigen eröffnet S. 5 ff. die Grabschrift des Königs Eschmunazar. Der vielgedeutete Eingang (Z. 2. 3.) wird von ihm abgetheilt und übersetzt:

נגזלת בל עתי בן מסך ימ מאו ךמי תם בן יאל־מת וג׳

„ich wurde dahin gerafft vor meiner Zeit, inmitten derer, welche „vom Tageslichte abgetrennt sind, nachdem ich mich erhoben hatte; „[ich war] fromm, ein Sohn der Unsterblichkeit, und liege nun ꝛc." Diese Interpretation befriedigt noch weniger, als manche der bis jetzt gebotenen. Im Uebrigen schließt sich der Verf. zumeist den Ansichten an, welche Derenbourg (Notes épigraphiques im Journal asiat. Janv. 1868, S. 88 ff.) über diese Inschrift vorgetragen hat. S. 34 ff. verwirft er die Meinung, daß ארן מלכם, „der Herr der Könige", von den persischen Dynasten gebraucht werden könne, weil diese nur den Titel: מלך מלכם „König der Könige" geführt haben dürften. Gegen diesen inneren Grund wollten wir jedoch eine ganz unbestreitbare Analogie aufführen, aus einer in Cypern gefundenen Inschrift, die wir baldigst zu publicieren hoffen; dort heißt es: „Im Jahre .... לארן מלכם פתלמיש בן פתלמיש „des Herrn der Könige Petolmajusch des Sohnes des Petolmajusch". Die von ihm verworfene Ansicht wird also doch nicht so ganz unmöglich sein. — Die zweite Inschrift von Sidon übersetzt er: „... unterwarf Badaschtaret, der König der Sidonier, das fruchtreiche Land Scharan, indem er der Aschtoret ein Gelübde darbrachte"; Z. 5 transscribiert er nämlich [דגן] בְּאָלִי לעשתרת und erklärt באלי für: בתאלי von אלי = אלה „jurer, faire un voeu". Die letztere Bedeutung ist aber nicht bekannt; und wo bleibt der 3. Radical, wenn Jod das Suffixum anzeigt (vgl. רפאא „er heilte ihn" Sard. tril.)?

Als ganz verfehlt aber ist die neue Entdeckung zu bezeichnen (S. 42 ff.), daß בעל חמן u. תנת פנ־בעל bedeute: „Der Baal (Schutzherr) von Libyen" und „Tanit [die Göttin] von Penebaal". Die beiden Wortpaare sollen nämlich durch Status constructus verbunden sein. (Dieß könnte höchstens für בעל als Appellativum zugegeben werden, für das N. pr. Tanit wäre diese Verbindung unerhört, es müßte mindestens בעלת dazwischenstehen.) Es sollen diese zwei Gottheiten somit als locale bezeichnet werden. Die Gründe für diese Neuerung sind nach der Meinung des Verf.'s folgende: ein von חמה abgeleitetes Adjectivum müßte חַמָּן (nicht חָמָן) lauten; daß חמן vielmehr eine Landschaft bedeute, gehe aus einer Stelle von Stephanus Byz. hervor. Allein das ist reine Täuschung, bez. Erschleichung des Beweises. Die citierte Stelle lautet: *Ἀμμωνία, ἡ μεσόγειος Λιβύης. Καὶ αὐτὴ δὲ πᾶσα ἡ Λιβύη οὕτως ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἄμμωνος.* „Cet *Ἄμμων* est indubitablement le représentant exact de notre חמן" — ganz richtig; aber: „qui désignait chez les Phéniciens la Libye moyenne, le „noyau primitif de leur colonies, et, par extension, la Libye „entière, et dont les Grecs ont fait *Ἀμμωνία;* notre בעל חמן „est donc à traduire „le Ba'al, le dieu tutélaire de la Libye". Es ist eben nicht wahr, daß, wie man aus dem französischen Relativsatze schließen sollte, Amman bei den Phöniciern Libyen im engeren oder weiteren Sinne bezeichnet habe; sondern der Gott hieß: Amman (= חמן) und die Landschaft: Ammania, und dieses würde phönicisch ארץ חמן oder etwa חמנית gelautet haben. Als eigentliche Bedeutung von חמן sucht Halévy eine Baumart „metopon" oder unter Vergleichung des Arabischen خمان „sambucus" oder „obulus" (S. 63 f.), und als den wahren Eigennamen dieses Ammon: מלכעמן Milk'amman (S. 47) festzustellen. Allein mit diesen Deutungen befindet sich der Leser ziemlich tief in der lybischen Wüste.

Für Cit. 35 bringt Halévy statt des מלץ חברסים „Dolmetscher der beiden Gerichtshöfe" ohne weiteren Nutzen מלץ חפרסים „Dolmetscher der Perser" in Vorschlag; warum denn scriptio plena im Plural, die er doch oben für den Dual verwirft? S. 50 ff. wird die in Neop. 67—69 (Bourg. 32—35) am Schlusse von Grabsteinen vorkommende Formel besprochen: חנבת עבנת תחת אבן זת קברת. Statt der wahrscheinlichsten Deutung von Ewald: „Zur Ruhe kamst du, bist geborgen, unter diesem Steine begraben!" wird mit großer Künstelei und Zwang Folgendes geboten: „Remisit peccata sub lapide hoc sepulcrum!" Dagegen hat Halévy wohl Recht, wenn er auf den Münzen von Tarsus, welche bisher einem Abdsohar zugeschrieben wurden, die Legende folgendermaßen auslegt: מזדי זי על עבר נהרא וחלך „Mazdai Präfect (Satrap) von Ciseuphratien [sic] und Cilicien". Die nähere Begründung siehe S 64—71; daran schließt sich S. 72—86 über עבר הנהר und ארם נהרים an als im Sinne von „Syrien (zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Amana)", und über חרן. Für die Inschriften von Nora und Sulcis, welche auch wenig befriedigend erklärt werden, hätte Halévy wenigstens die verbesserten Copien in den „Punischen Steinen" Pl. XXXIV und XXXV benützen können (s. Mém. de l'Acad. de St. Pétersb. VII. Série, Tome XVII, No. 3). Als unsemitisch ist ferner zurückzuweisen die Erklärung zu Abydos VIII[a]: אנך פעל אבמת „Mai, l'ouvrier (nommé) Abimat etc" Dieses moderne Prädicat, so ganz absolut gebraucht, hätte ein alter Semite jedenfalls nicht vorangestellt. Schauerlich klingt auch der „Menschen-Genickbrecher" in der ersten Inschrift von Abu-Simbel (S. 93); ערף kommt nur von Thieren vor. In der vom Grafen de Vogüé mitgetheilten 95. palmyrenischen Inschrift hat dagegen Halévy einen glücklichen Griff gethan, wenn er statt באסם לינך Z. 2 liest: [ב]אסקלינך und dasselbe mit dem im griechischen Texte entsprechenden *σπάλευθρον* „Feuerhaken" zusammenbringt. In S. 102 ff. sind kleinere Bemerkungen über verschiedene palmyrenische, nabatäische und eine kufische Inschrift niedergelegt. S. 126—146 werden die assumitischen Münzen besprochen — wohin wir allerdings dem gelehrten Verf. nicht zu folgen im Stande sind. In dem Excurse S. 146—168 über die Unsterblichkeitslehre nach der Grabschrift des Eschmunazar und nach sonstigen semitischen Anschauungen werden sich wenig Weizenkörner ergeben. Den Schluß bildet eine Untersuchung über die Ableitung des phönicischen Alphabetes aus dem ägyptischen, welche sich in folgenden Sätzen zusammenfassen läßt: 1) das Vorbild der phönicischen Schrift ist nicht in der hieratischen, sondern in der hieroglyphischen Form zu suchen; 2) es sind nur 13 Buchstaben des phönicischen Alphabetes, welche in Form und Laut einem ägyptischen Vorbilde entsprechen; 3) die Umformung der ägyptischen Buchstaben besteht in Beigabe eines Schaftes, sowie in Aufrichtung der liegenden Zeichen. 𝔖.

Köchly, H., Gottfried Hermann. Zu seinem hundertjährigen Geburtstage. Mit einem Bildnisse G. Hermann's. Heidelberg, 1874. Winter. (XVI, 330 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Am 28. November 1872, dem hundertjährigen Geburtstage G. Hermann's, hat Professor Hermann Köchly in Heidelberg zur Erinnerung an den Meister, der nicht nur allen seinen Schülern unvergeßlich bleiben wird, sondern auch den jüngeren Generationen der Philologen als glänzendes Vorbild vor Augen gestellt zu werden verdient, eine akademische Feier veranstaltet, wie ähnliche, wenn auch in engerem Kreise, wohl auch auf anderen deutschen Universitäten, für Jena wenigstens kann dieß Referent bestätigen, an jenem Tage statt gefunden haben. Die Gedächtnißrede, in welcher Köchly den Theilnehmern an jener Feier ein frisches und wahrheitsgetreues Bild der Persönlichkeit des Gefeierten und seiner Bedeutung als akademischer Lehrer und als Schriftsteller vorgeführt hat, liegt uns hier in erweiterter Gestalt, aber, nach der Versicherung des Redners, nach Inhalt, Disposition

und Form im Wesentlichen unverändert, vor (S. 1 — 105), begleitet von umfänglichen „Beilagen und Belegen" (S. 107 — 264), welche in Form von Anmerkungen zu einzelnen Stellen der Gedächtnißrede das in dieser kurz Dargelegte durch ausführlichere Erörterungen und vielfache Excerpte aus Hermann's Schriften erläutern und bestätigen, sowie von einem „Anhang" (S. 265 — 330), welcher einige poetische und prosaische Inedita von G. Hermann (Sylvesterglückwünsche in lateinischen Versen für seinen Freund Dr. Carl Einert aus den Jahren 1824—47), eine lateinische Elegie zur 300jährigen Jubelfeier der Reformation am 31. October 1817 und drei lateinische Decanatsreden zur öffentlichen Magisterreation), sowie einen kurzen Aufsatz von Dr. G. M. Thomas in München „Gottfried Hermann's hundertjähriger Geburtstag" (aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 24. November 1872, Nr. 329, Beilage) enthält. Eine willkommene Zugabe ist das dem Titelblatt vorgestellte Porträt G. Hermann's, ein Stahlstich nach einem in Köchly's Besitz befindlichen Oelgemälde C. Vogel von Vogelstein's, welches, im Frühling 1841, bald nach der Feier von Hermann's 50jährigem Magisterjubiläum, gemalt, die ganze Persönlichkeit des Mannes in seiner viridis senectus trefflich wiedergiebt.

Wer, wie Ref., das Glück gehabt hat, selbst noch als Hörer zu den Füßen des auch in seinen letzten Jahren noch anregenden und imponierenden Lehrers zu sitzen und unter seiner Leitung in der „griechischen Gesellschaft" seine ersten Versuche in der kritischen Behandlung griechischer Texte zu machen (Ref. wurde im Beginn des Sommersemesters 1848 in die griechische Gesellschaft aufgenommen und bittet daher die Leser, seinen Namen dem auf S. 259 des Köchly'schen Buches gegebenen Verzeichnisse der Mitglieder desselben beizufügen), den wird besonders der zweite Abschnitt der Köchly'schen Gedächtnißrede, in welchem der Redner ein Lebensbild Hermann's als sexagenarius aus den Jahren 1832 ff., während deren er persönlich als Student dem Meister näher gestanden hat, entwirft, durch die Anschaulichkeit und Wärme der Darstellung anziehen und fesseln; er wird den unvergeßlichen Mann vor sich zu sehen glauben, wie er ihn im Hörsaale oder bei Besuchen in seinem einfachen Studierzimmer vor sich zu sehen gewohnt war. — Von größerer Bedeutung für weitere Kreise ist der erste Abschnitt der Gedächtnißrede, welcher den Lebens- und Studiengang Hermann's bis zu seinem 60. Jahre, 1772 — 1832, in folgenden Capiteln behandelt: A. Jugend 1772 — 1786; B. Universität 1786 — 1794; C. Grundlagen von Hermann's Wesen; D. Eintritt ins Leben; E. Hermann's größere systematische Arbeiten (Metrik, Grammatik, Poetik und Interpretation, epische Poesie und Homerfrage, Mythologie); F. sonstige Beschäftigungen und Berufsthätigkeit; G. Eigenthümlichkeiten Hermann's. Eine Abtheilung dieses letzten Capitels ist der „Polemik" Hermann's gewidmet (S. 57 — 60), und zwar wird speciell der Kämpfe Hermann's mit Welcker und O. Müller und mit G. Schäfer Erwähnung gethan; ganz übergangen find dabei auffallender Weise Hermann's Streitigkeiten mit A. Böckh, welche in Hermann's, von Köchly gar nicht erwähntem Schriftchen „über Herrn Professor Böckh's Behandlung der griechischen Inschriften" den schärfsten, aber keineswegs einzigen Ausdruck gefunden haben und erst in späteren Jahren durch eine für beide Männer gleich ehrenvolle Versöhnung ausgeglichen worden sind; ist doch auch Hermann's Streit mit O. Müller zum nicht geringen Theile auf den eine Zeit lang sehr schroffen Gegensatz zwischen der Böckh'schen und Hermann'schen Auffassung der Aufgabe der classischen Alterthumswissenschaft zurückzuführen. Der letzte Abschnitt der Gedächtnißrede behandelt Hermann's letzte Jahre von 1837 bis zu seinem am Sylvester 1848 erfolgten Tode; der Schluß giebt nach einem flüchtigen Blicke auf die Entwicklung der classischen Philologie nach Hermann's Tode eine, wenigstens dem Geschmacke des Ref. nicht zusagende, spielende Ausdeutung des Namens „Ritter Gottfried Hermann" auf das Wesen des Gefeierten.

Daß die subjectiven Anschauungen des Redners sowohl in der Rede selbst als in den Beilagen und Belegen häufig stark hervortreten, wollen wir demselben durchaus nicht zum Vorwurfe machen; entschieden mißbilligen aber müssen wir es, wenn er über ihm fernliegende wissenschaftliche Bestrebungen in so geringschätziger Weise abspricht, wie dieß in Anmerkung 66 (S. 183 ff.) über die dem Gebiete der vergleichenden Mythenforschung angehörigen Arbeiten geschieht. Bu.

Frere, M., Märchen aus der indischen Vergangenheit. Hindustanische Erzählungen aus dem Süden von Indien. Nach mündlichen Ueberlieferungen niedergeschrieben und gesammelt. Nach der 2. Aufl. aus dem Engl. übers. von A. Passow. Autorisirte Ausgabe. Nebst 4 Illustratt. in Farbendr. u. 17 Holzschn. Jena, 1874. Costenoble. (VIII, 364 S. 8.) 2 Thlr.

Die vorliegende anspruchslose Uebertragung der Old Deccan Days wird sich in ihrer hübschen Ausstattung manche Freunde erwerben; sie ist mit Sorgfalt gemacht und liest sich im Allgemeinen ganz gut, nur hätte sie sich an manchen Stellen dem Originale weniger eng anschließen sollen. Die ungelenke englische Schreibung der indischen Wörter und Eigennamen hätten wir gern durch eine dem Deutschen angemessenere ersetzt gesehen.

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete d. Deutschen, Griechischen u. Lateinischen. Hrsg. v. Ad. Kuhn. N. F. 2. Bd. 5. Hft.

Inh.: S. Bugge, altitalische Studien. — L. Meyer, ἄμεναι, ἄτος, ἄδην, ἐῶμεν (ἄδος, ἀδηκέναι, ἀδηκότες). — Ders., zur dvandva-Zusammensetzung. — Ad. Bezzenberger, Miscellen.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: J. G. Droysen, Bemerkungen über die attischen Strategen. — R. Förster, zwei unedirte Declamationen des Libanios. — E. Wölfflin, Frontin's Kriegslisten. — O. Hirschfeld, die Kapitolinischen Fasten. — R. Hercher, zu griech. Prosaikern. — Miscellen: H. Flach, Vergil als Uebersetzer Hesiod's. — Th. Mommsen, Attalideninschriften vom Thrakischen Chersones. — V. Rose, τακτόν — ταράκτον. — E. Wölfflin, zur Geschichte des zweiten punischen Krieges. — A. Kirchhoff, zu Hypereides. — J. Bernays, Janas.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 17.

Inh.: Halljahr-Lese (F. A. Kuhn, Das goldene Zeitalter (Gedicht). — Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „New vermehrete Schles. Chronica." 24—25.) — K. Sirker, der Stabreim bei den neuern deutschen Dichtern. — Engl. Uebersetzungen deutscher Gedichte. — Sprachl. Beobachtungen u. Bemerkungen aus K. J. Weber's „Reisen eines in Deutschland reisenden Deutschen." 1. 2. — Stimmen und Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Göttingen (Inauguraldissertt.). C. F. Collmann v. Schattenburg: Bakterien im Organismus eines an einer großen Verletzung am Oberschenkel verstorb. 20jähr. Mädchens. (32 S. 8.) — O. Finkam: über die Nervenendigungen im großen Netz. (23. S. 8.) — H. A. Hackeling: das Fibrosarcoma canalis cervicalis uteri. (23 S. 8.) — Fd. Heilaad: Einiges über Veratrin u. seine Anwendung in der Göttinger Univ.-Klinik. (41 S. 8.) — Edw. Hellmann: über Cysten der Blasenschleimhaut. (18 S. 8.) — E. Koch: Versuche mit Tinctura Eucalypti Globuli als Fiebermittel gegen Intermittens. (32 S. 8.) — Herm. Mencke: ein zusammengesetztes Cystom des Ovarium mit adhärentem Processus vermiformis. (22 S. 8.) — Jos. Meyer: über die Impfbarkeit der Tuberkulose. (31 S. 8.) — Ad. Michaelis: zur Anwendung des Bromkalium gegen Epilepsie. (31 S. 8.) — Ulr. Möller: über Endothel der Sehnenscheiden u. Sehnen an den Muskeln der Extremitäten des Menschen. (29 S. 8.) — M. Ohlemann: über die operative Behandlung der Phosphornecrose. (32 S. 8.) — A. Pillmann: über beginnende Carcinome. (32 S. 8.) — Edw. Rink: über eine angeborene Geschwulst am Oberkiefer eines Kindes. (24 S. 8.) — Fz. Röper: die Trichinen der amerikan. Schinken. (16 S. 8.) — Ad. Rosenbach: der Epithelialkrebs im quergestreiften Muskel. (42 S. 8.) — J. Schaper: ein Fall von Diabetes mellitus entstanden durch trauma. (52 S. 8.) — Cst. Schauschor: über eigenthüml. Krystalle im Harn in einem Falle von Bright'scher Nierenkrankheit. (29 S. 8.) — Fr. Stadtländer: über die quere Obliteration der Vagina bei Blasenscheidenfisteln. (32 S. 8.) — H.

Walß: zur Methode des kleinen Schnittes bei der Sectio perinaealis lateralis. (37 S. 8.) — Fz. Westhoff: über das sogenannte Aneurysma des Ductus arteriosus Botalli. (31 S. 8.) — H. Westrum: ein Beitrag zur Ankylosis mandibulae. (32 S. 8.)

Schul=Programme.

Meißen (Fürsten- u. Landesch.), P. Mentzner: zwei allgemeine Theoreme Stewart's. (26 S. gr. 4.)

Graz (1. Staatsgymn.), J. Macun: Nicolo Machiavelli als Dichter, Historiker u. Staatsmann. (32 S. gr. 4.)

Prag (Handelsakad.), C. M. Sauer: über kaufmännische Correspondenz u. Terminologie. — Jos. Odenthal: über den kaufmännischen Gewinn. (15 S. gr. 4.)

Düsseldorf (Realsch. 1. Ordng.), Heuer: die Staatsentwickelung Frankreichs unter den Capetingern. (25 S. gr. 4.)

Iglau (k. k. Staatsobergymnas.), V. Langhans: die Fabel von der Einsetzung des Kurfürstencollegiums durch Gregor V u. Otto III. (25 S. gr. 4.)

Cöln (Kaiser Wilh.-Gymnas.), G. Kaiser: grammatische Bemerkungen zu französ. Sprichwörtern, sprichwörtl. u. familiären Redensarten. (22 S. 4.) — (Realsch. 1. Ordng.), H. Schellen: die Unterrichtspensa, Lehrverfassung, Lehrmittel u. Statistik der Anstalt. (59 S. gr. 4.)

Düren (kgl. Gymnas.), Werr: die harmonische u. involutorische Eigenschaft des vollständigen Vierseits u. Vierecks, in ihrem Reciprocitätsverhältnisse dargestellt. (23 S. 4.)

Metten (Studienanst.), B. Braunmüller: die lobsamen Grafen von Bogen (Natternberg III). (36 S. 4.)

Schweinfurt (kgl. Studienanst.), Th. Keppel: die Weinlese der alten Römer. (29 S. gr. 4.)

Würzburg (kgl. Gymnas. u. k. Lateinsch.), Weigand: Schulnachrichten. (35 S. gr. 4.) — (Kgl. Studienanst.), A. Bergmann: kritische und exegetische Bemerkungen zu den Bakchen des Euripides. (20 S. gr. 4.)

Elberfeld (Realsch. 1. Ordng.), L. Schacht: über die Reform der Realschule. Bericht über das 50jährige Dienst-Jubiläum des Oberlehrers K. Cornelius. (43 S. gr. 4.)

Patschkau (städt. kathol. Gymnas.), Larisch: ein Beitrag zur Kritik des 1. Buches von den Naturales Questiones des Seneca. (12 S. 4.)

Kempen (Gymn. Thomaeum), P. Groß: der Briefwechsel von Leibniz mit dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels. (24 S. gr. 4.)

Linz a. Rh. (kgl. Progymnas.), G. Ballas: zur Geschichte des Progymnasiums. 3. (13 S. 4.)

Edenkoben in d. Pfalz (kgl. Lateinsch.), J. Franck: antiquarische Bemerkungen zu einer Studienordnung der latein. Rathsschule zu Landau in der Pfalz vom Jahre 1432. (24 S. gr. 4.)

Bamberg (kgl. bayer. Lyceum, Gymnas. u. lat. Schule), M. Katzenberger: das apriorische und ideale Moment in der Wissenschaft. (47 S. 4.)

Wesel (Gymnas. u. höh. Bürgersch.), Fr. Schröter: die Conditionalsätze des Dichters Lucrez. (24 S. gr. 4.)

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: Die Urkunden der älteren deutschen Kaisergeschlechter. — Die deutschen Dialektdichter. — Die bildenden Künste der Gegenwart. — Zur ältesten Reiseliteratur. — Die Publicationen des Deutschen Reichs-Anzeigers u. des Kgl. Preuß. Staats-Anzeigers von 1866 bis Juni 1874. — Chronik des Deutschen Reichs. — Monatschronik für Juni d. J. — Eingegangene literar. Neuigkeiten.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 9. Heft.

Inh.: M. Rupertsberger, die Eier der Käfer. — C. Scheidemacher, antimaterialistische Studien, auf Thatsachen begründet. 20. — G. Berthold, der rothe Paradiesvogel (Paradisea rubra) und der Königsparadiesvogel (Cicinnurus regius). — Ders., Basilius' d. Gr. Homilien über das Sechstagewerk. — Westermeyer, die Abstammung der Semiten. (Forts.) — Recension. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Monat November.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 34. Bd. 3. Heft.

Inh.: F. Frensdorff, die verschiedene Stellung der ober- u. niederdeutschen Städte zur Reichsgewalt. — Das Armeecorps Werder 1870—71. (Schl.) — H. v. Treitschke, der Socialismus und seine Gönner. (Schl.) — J. Schmidt, kritische Streifzüge. 1. — Politische Correspondenz; Notizen.

Revue critique. Nr. 38.

Inh.: Fragments relatifs à la doctrine des Ismaélis, p. et tr. p. Guyard. — Schürer, manual de l'histoire du temps du Nouv. Testament. — Maissiat, Annibal en Gaule. — Glandorp, anotonens latines, p. p. Suringar.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 6. Heft.

Inh.: Albert Behaim o. Kager, genannt der Böhme. (Schl.) — Bilder aus Tyrol. 1. — L. Franz von Taurnelo u. seine Stiftung. — Die schweizer. Bundesrevision von 1874. — Der Amerikaner: wie sich die deutschen Dinge von außen ansehen?

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 39.

Inh.: A. Gaspary, die neuesten Kritiker des Machiavelli. — Das geistliche Genossenschaftswesen in Preußen. — A. Dove, eine Akademie der dtschn Sprache. — Die Gemeinsamkeit der Vertretung beider Mecklenburg. — Aus Wien. eine Hetz' über die andere.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 39.

Inh.: G. Zelle, Jules Michelet. 2. — Die deutsche Gerichtsorganisation u. die Kleinstaaten. — H. Schmolle, die Kämpfe der Schweizer gegen Burgund im Lichte zeitgenöss. Dichtung. 2. — H. Gaedcke, Bilder aus Mecklenburg. 3.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 38.

Inh.: Th. Wenzelburger, der Ultramontanismus in Holland. — Fr. Leibing, zur Entwicklungsgeschichte des kathol. Vereinswesens unter dem Ministerium v. Mühler. — Literatur u. Kunst. — Offene Briefe u. Antworten.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 38.

Inh.: C. Schulz, die Verschmelzung von Gymnasium u. höherer Töchterschule in Nord-Amerika. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 6. — C. du Prel, Darwin in der Astronomie. — E. Zabel, David Strauß. (Schl.) — Für Meiningen. Ein Arzt; Così fan tutte, Akt 1 u. 2. Wiener in Paris; besprochen von P. Wislicenus. — Bücherschau; Verschiedenes; Büchertisch.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 38.

Inh.: Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel bei Potsdam. — Zur Geschichte des Postwesens. — Reiseblätter. 10.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 249—255.

Inh.: Fr. Oelker, Wildbad und die neuesten Schriften darüber. — Die „Blume der Tugend" des Hans Vintler. (Schl.) — Briefe aus dem Elsaß. 1. — K. Wellmer, moderne Römer. 3. — Tirol und das Eggenlied. — Wiener Briefe. 23. — Petrarcastudien. — Aus Gastein. — Deutsche Reichstagsacten. — Die Nordpolfahrer. — Tristan u. Isolde von Richard Wagner. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 11. — Fr. Trautmann, der Garten des bayerischen Nationalmuseums. — Die Winkelriedsage.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 39.

Inh.: F. Wehl, neue Dramen. (Schl.) — C. Feuerlein, zur Geschichte der Philosophie. — Geschichtsliteratur. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 39.

Inh.: Die botanischen Congresse. — Pästum. — Die Pariser Theater in der Revolution. (Schl.) — Die Bruderschaft der Pfeifer im Elsaß. — Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1630.

Inh.: Englands Postwesen. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — K. Meyer-Nordhausen, die Falkenburgs- oder Barbarossahöhle bei Frankenhausen. — O. Zacharias, Ernst Heinrich Häckel. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Der Altstädter Ring u. die Theinkirche in Prag. — Todtenschau. — Das deutsche Uebungsgeschwader auf der Danziger Rhede. — Die Manöver der württemberg. Truppen bei Heilbronn. — Aus dem Wiener Leben. — Culturgeschichtl. Nachrichten; Vom Büchertisch. — Dr. Anton Edler v. Ruthner. — Zur Berliner Privatarchitektur.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 52.

Inh.: G. Hesekiel, die Glöcklein und die Pfeiler. (Schl.) — K. A. Regnet, das zweite deutsche Bundessängerfest. — Notizblätter. — C. Cran, Verkettungen des Lebens. (Schl.) — Otto Müller. — Mallmeverne, eine Wahl in Ungarn. — A. Wellmer, Fritz Reuter. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 52.

Inh.: R. Pfeil, der Freischütz. (Schl.) — Ofila. — Der Kuß. — L. Rosenthal, eine Fahrt durch die Landenge von Panama. — Aus Natur u. Leben. Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 39.

Inh.: E. Werner, gesprengte Fesseln. (Forts.) — A. Traeger, ein Thüringer Dichter. — Störungen in der telegraph. Correspondenz. — Fr. Hofmann, ein Gang durch Meiningen. — Bei den Fjeldlappen. — Blätter u. Blüthen.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 38.

Inh.: G. Hartwig, ein gebrochenes Herz. (Schl.) — Die Streichholzbüchse. — Der Regenstein. — Ein Sturmvogel der Revolution. — Der Roman einer Wache. (Schl.) — Die Fischotter. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 1. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. — F. Dahn, Aussöhnung. — Hyzin, das Leben des Kopfes nach der Enthauptung. — Franziska Ellmenreich. Charakterbilder aus der deutschen Theaterwelt. — Ein Mord im Dunkeln. — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronik. Für Haus u. Herd; Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Die Irrfahrten der vergleich. Mythologie. 1. — Die Kaiserin Livia. — Aus dem röm. Volksmunde. — Salvan van de Weyer. — Die Jesuiten u. der Niedergang Polens. — Der neue russ. Amu-Darja-Bezirk. — Jahresbericht des Smithsonischen Instituts. — Egypten: Anfänge des Romans. — Kleine liter. Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 37.

Inh.: Dr. G. Schweinfurth's Reisen im westl. Nilquellengebiete. 2. — Fr. Spiegel, Kasten und Stände in der arischen Vorzeit. (Schl.) — G. Seidlitz, Erfolge des Darwinismus. (Forts.) — Die Mahmalfeier in Kairo. — H. Schramm-Macdonald, aus einer alten Handschrift. — Deutsche Zeitungen in Süd-Amerika. — Buddhistische Geographie. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 40.

Inh.: K. Müller, ein Staatsmann über Japan. 3. — O. Ule, Meeresboden u. Meerestiefen. 3. — H. Meier, das Reisen der Pflanzen. 3. Nach d. Holländ.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ahrens, die Abwege in der neueren deutschen Geistesentwicklung. (Von Werner: Pred. d. Gw. 11, 6-7.)
Amann, zur mechan. Behandlung der Versionen u. Flexionen d. Uterus. (D. Ztschr. f. pr. Med. 37.)
Anbel, ein Polarsommer. (Von K. Müller von Halle: Bll. f. lit. U. 38.)
Bauer, über Revision des D. Strafgesetzbuchs. (Gerichtsf. 26, 6.)
Beiträge z. Gesch. der dtschn Sprache u. Literatur, hrsg. von H. Paul u. W. Braune. (Von Sievers: Jen. Litztg. 38.)
Bodemann, Julie v. Bondeli u. ihr Freundeskreis. (Wien. Abdp. 206 f.)
Bothe, der preuß. Militärstrafprozeß u. die Reform des Militärstrafverfahrens. (Gerichtsf. 26, 6.)
Brandes, Abhandlungen zur Geschichte des Orients im Alterthum. (Gött. gel. Anz. 36.)
Brucker, les archives de la ville de Strasbourg. (Von Trautwein v. Belle: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 37.)
Charcot, klinische Vorträge üb. Krankheiten des Nervensystems. (Von Gerhardt: Jen. Litztg. 38.)
Finklenburg, die öffentl. Gesundheitspflege Englands. (Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 17.)
Graily-Hewitt, Diagnose, Pathologie u. Therapie d. Frauenkrankheiten. (D. Ztschr. f. pr. Med. 36.)
Hartsen, Grundzüge d. Psychologie. (Von Melzer: Theol. Litbl. 9, 20.)
Hasenbalg, z. Lehre von d. actio Pauliana. (Von Eck: Jen. Litztg. 38.)
Hiller, Felix Mendelss.-Bartholdy. (Von R. E. Reusch: Th. Litbl. 9, 20.)
Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi. (Von Werner: Pred. d. Gw. 11, 6-7.)
v. Hübner, ein Spaziergang um die Welt. (Von K. Müller von Halle: Bll. f. lit. U. 38.)
Klinge, der Keim zu Israels Verfall. (Von Diestel: Jen. Litztg. 38.)
Köstlin, das Wesen der Kirche. (Von Engelhardt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 35, 4.)
v. Kudriaffsky, Japan. (Von K. Müller von Halle: Bll. f. lit. U. 38.)
de Lagarde, Psalterium juxta Hebraeos Hieronymi. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 20.)
Lange, Gesch. des Materialismus. (Von Pfleiderer: Jen. Litztg. 38.)
Loersch u. Reifferscheid, zwei Aachener histor. Gedichte des 15. u. 16. Jahrh. (Von Frensdorff: Gött. gel. Anz. 35.)
Manuscrits orientaux. Catalogue des manuscrits syriaques et sabéens (mandaïtes) de la Bibl. Nat. (Ebd.)
Martensen, Katholicismus u. Protestantismus. (Von Pfaffrath: Th. Litbl. 9, 20 u. 21.)
Nippold, Richard Rothe. (Von Bähring: Pred. d. Gw. 11, 4.)
Noiré, pädagogisches Skizzenbuch. (Gegenwart 38.)
Pangerl, die Witigonen. (Von Kürschner: Wien. Abendp. 204.)
Plitt, die Apologie der Augustana. (Von Rudloff: Th. Litbl. 9, 20.)
Reichstagsacten, deutsche, hrsg. von d. hist. Commission d. k. b. Akad. d. Wiss. (Augsb. A. Ztg. 253.)
v. Reumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. (Von Kugler: Jen. Litztg. 38.)
Ritschl, die christl. Lehre von der Rechtfertigung. (Selbstanz.: Gött. gel. Anz. 36.)
— die christl. Vollkommenheit. (Desgl.)
Schmidt, Beiträge z. Erklärung Platonischer Dialoge. (Von Krähenbühl: Theol. Litbl. 9, 20.)
Senator, über Synanche contagiosa. (D. Ztschr. f. pr. Med. 38.)
Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten. (Centralbl. f. Agrikulturchem. 3, 9.)
Sulzberger, Gesch. der Gegenreformation der Landgrafsch. Thurgau. (Von Brandes: Gött. gel. Anz. 35.)
Teichmüller, Stertinius. Versuch einer Sichtung von Horaz Sat. II, 3. (Philol. Anz. 6, 6.)
Thamm, de fontibus ad Tiberii historiam pertinentibus. (Von Clason: Gött. gel. Anz. 36.)
Tischendorf, Baer, Delitsch, liber Psalmorum. (Von Reusch: Theol. Litbl. 9, 20.)
Vogt, A., Trinkwasser oder Bodengase. Zur Beleuchtg d. Tagesfragen über Entstehung d. Typhus. (Aerztl. Intelligbl. 37 f.)
v. Wächter, die Buße bei Beleidigungen u. Körperverletzungen nach dem heut. gem. Recht. (Von Schwarze: Gerichtsf. 26, 6.)
Weiffenbach, das Papiasfragment bei Eusebius. (Von Lipsius: Jen. Litztg. 38.)
Wilken, die Ueberreste altd. Dichtungen von Tyrol und Fridebrant. (Von Birlinger: Theol. Litbl. 9, 20.)
Woltmann, Holbein u. s. Zeit. (Von Rudloff: Gött. gel. Anz. 35.)
Zeitschrift f. Reichs- u. Landesrecht mit bes. Rücks. auf Bayern, hrsg. von L. Hauser. (Von Siebenhaar: Arch. f. D. W.- u. Hdlsr. N. F. 6, 3.)
v. Ziemssen, Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie. (Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 17.)

Vom 21. bis 28. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arbeiten, theologische, aus dem rhein. wissenschaftl. Prediger-Verein. Hrsg. von Fr. Evertsbusch. 2. Bd. Elberfeld, Friderichs. (3 Bll., 162 S. gr. 8.)
v. Bezold, die Farbenlehre im Hinblick auf Kunst und Kunstgewerbe. Braunschweig, Westermann. (XX, 296 S. gr. 8.)
Bronn's Klassen und Ordnungen des Thierreichs. 6. Bd., 5. Abth.: Säugethiere. 1.—3. Lief. Leipzig, Winter. à Lief. 15 Sgr.
Carlblom, zur Lehre von der christl. Gewißheit. 3 Abhdlgn. Leipzig, Bidder. 1 Thlr.
Chlebik, die Frage üb. die Entstehung der Arten. 2. Abhdlg. Berlin, Denicke. 15 Sgr.
Deter, französische Formenlehre. Berlin, 1875. Weber. 20 Sgr.
Dittmer, Kemi und das Nilsystem. Ebd. 4 Thlr.
Egli, die Schlacht von Cappel 1531. Zürich, 1873, Schultheß. (88 S. gr. 8.)
Fürst Bismarck, der Führer zu Deutschlands Einheit u. Größe. Leipzig, Kunze. (VI, 90 S. 8.)
Gelmetti, la lingua parlata di Firenze e la lingua letteraria d'Italia. 2 Vol. Mailand, Battezzati. L. 7,50.
Grün, Ludwig Feuerbach. 1. Bd. Leipzig, Winter. 3 Thlr.
Häckel, Anthropogenie. Entwicklungsgeschichte des Menschen. Leipzig, Engelmann. 4 Thlr. 20 Sgr.
Hacker, Erziehungsgeschichte Goethe's in seinen pädagog. Studien. 1. Erlangen, Deichert. 12 Sgr.
Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, herausgeg. von H. v. Ziemssen. 2. Bd.: Acute Infectionskrankheiten. 2. Th. Leipzig, Vogel. 4 Thlr. 10 Sgr.
Herdegen, Nürnberger Denkwürdigkeiten 1409—79. Hrsg. von Th. v. Kern. Erlangen, Besold. 20 Sgr.
Hildebrandt, Juda's Verhältniß zu Assyrien in Jesaja's Zeit. Marburg, Ehrhardt. 25 Sgr.
Hirschberg, die mathemat. Grundlagen der medizinischen Statistik. Leipzig, Veit u. Co. 24 Sgr.
v. Klöden, Jugenderinnerungen. Hrsg. von M. Jähns. Leipzig, Grunow. 2 Thlr. 10 Sgr.
Krakauer, das Verpflegungswesen der Stadt Rom in der späteren Kaiserzeit. Leipzig. (2 Bll., 59 S. gr. 8.)
Krieg, der deutsch-französische. 1870 — 1871. (Generalstabsbericht.) 1. Th., 6. Heft: Die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. Berlin, Mittler u. Sohn. 2 Thlr. 26 Sgr.
Lockyer, das Spectroskop und seine Anwendungen. Braunschweig, Westermann. (XVI, 136 S. gr. 8.)
Lorenz, die höchste Stufe des land- u. forstwirthschaftl. Unterrichtes. Wien, Faesy u. Frick. 16 Sgr.
Majer, Generalbericht über die Sanitäts-Verwaltung im Königreiche Bayern. 8. Bd.: 1870 — 1872. München, Liter.-artist. Anstalt. 1 Thlr. 10 Sgr.
Nördlinger, deutsche Forstbotanik. 1. Band. Stuttgart, Cotta. 4 Thlr. 10 Sgr.
v. Oesfeld, die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung nach dem Preuß. Gesetz vom 9. März 1874. Breslau, Kern. 20 Sgr.
Paul, musikal. Instrumente. (Amtl. Ber. d. W. Weltausst. Bd. 2, Heft 5.) Braunschweig, Vieweg u. S. 22 Sgr.
Prokesch-Osten, Nilfahrt. Ein Führer durch Aegypten u. Nubien. Leipzig, Brockhaus. 4 Thlr.
v. Pückler-Muskau, Briefwechsel und Tagebücher, hrsg. von Ldm. Assing-Grimelli. 5. Bd. Berlin, Wedekind u. Schwieger. (3 Bll., 479 S. gr. 8.)
Reinsch, Zusammenstellung der Resultate, welche in der agriculturchemischen Versuchsstation Erlangen bezüglich der Aufnahme der Aschenbestandtheile der Pflanzen &c. erhalten worden sind. Erlangen, Deichert. 6 Sgr.
Religion, die, des Zweiflers. Leipzig, Haessel. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schmeller, bayerisches Wörterbuch. 2., mit des Verf.'s Nachträgen verm. Ausg., bearb. von G. K. Frommann. 10. Lief. München, Oldenbourg. 24 Sgr.

Schmick, die Aralo-Kaspi-Niederung. Leipzig, C. Scholtze. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schmidt, J., Vulkanstudien. Santorin 1866 — 1872. Vesuv, Bajä, Stromboli, Aetna 1870. Ebd. 3 Thlr. 10 Sgr.

Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur. 2. Ausg., 7. u. 8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. à Lief. 15 Sgr.

Spir, Moralität u. Religion. Leipzig, Findel. (2 Bll., 156 S. gr. 8.)

Spitz, die ersten Sätze vom Dreiecke u. die Parallelen. Leipzig, 1875. Winter. 6 Sgr.

Vanderkindere, notice sur l'origine des magistrats communaux. Bruxelles, Hayez impr. (47 S. gr. 8.)

Vogt, physiologische Briefe. 3. Lief. 4. verm. u. verb. Aufl. Gießen, Ricker. 1 Thlr. 10 Sgr.

Walras, éléments d'économie politique pure. Lausanne, Corbaz & Cie. (VIII, 208 S. gr. 8.)

Weiffenbach, das Papias-Fragment bei Eusebius H. E. III, 39, 3—4. Gießen, Ricker. 1 Thlr.

Wenjukow, die russisch-asiatischen Grenzlande. Aus d. Russ. von Krahmer. 3. u. 4. Lief. Leipzig, Grunow. 1 Thlr. u. 2 Thlr.

Wimmer, Runeskriftens oprindelse og udvikling i norden. Kopenhagen, Prior. (1 Bl., 270 S. gr. 8.)

Wohlrab, Gymnasium u. Gegenwart. Leipzig, Teubner. (32 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Niederländische.

Albada, A. de, Briefe an Rembertus Ackema u. A., aus den Jahren 1579—84. Hrsg. von Dr. E. Friedländer. (2, XVIII, 149 bl. gr. 8. met facs.) Leeuwarden. f 1.

Eeden, F. W. van, Flora Batava. Figures et descriptions des plantes du royaume des Pays-Bas. (Nouv. série, 1. livr. (14 bl. gr. 4. en 5 gekl. pl.) Aldaar. f 2,50.

Krüger, J. Bapt., kerkelijke geschiedenis van het bisdom van Breda; dat is van het Noord-Brabandsch deel van het voormalig bisdom van Antwerpen; mitsgaders van de vierde en vijfde distrikten van Zeeland, welke een bestanddeel van het huidig bisdom van Breda voormen. 2. deel. (456 bl. gr. 8.) Roosendaal. f 3,35.

Schutjes, L. H. C., geschiedenis van het bisdom 's Hertogenbosch. 4. deel. (833, 4 bl. gr. 8.) St. Michiels-Gestel, 1873. f 5,30.

Supplementa annotationis ad elogium Tiberti Hemsterhusii, auct. Dav. Ruhnkenio, et ad vitam Dav. Ruhnkenii auct. Dan. Wyttenbachio, cum auctario ad Ruhnkenii opuscula et epistolas. Accedunt nonnulla ad vitam Dan. Wyttenbachii, auct. Guil. L. Mahnio. Collegit et edidit Jo. Th. Bergman. (8, 124 bl. gr. 8.) Lugduni Batavorum. f 1,50.

Vervon Jr., Fredr. van, enige aenteekeningen van 't gepasseerde in de vergadering van de staten-generael anno 1616—1620. Uitgeg. door het Friesch genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde. (XI, 274 bl. gr. 8.) Leeuwarden. f 1,50.

Visvliet, J. P. van, inventaris van het oud archief der provincie Zeeland. Deel I. Kaarten en teekeningen (van de vroegste tijden tot 1812). (Uitgeg. op last der staaten van Zeeland.) (2, X, 152 bl. gr. 8.) Middelburg. f 1,50.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Härpfer in Prag. Nr. 55: Vermischtes.

Heckenhauer in Tübingen. Nr. 69: Jurisprudenz.

Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 260: Jurisprudenz; Staatswissenschaften.

Maruschke u. Berendt in Breslau. Nr. 10: Augenheilkunde.

Schletter'sche Buchh. in Breslau. Nr. 139: Naturwissensch. u. Medicin.

Wagner in Braunschweig. Nr. 125: Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor der Nationalökonomie und Statistik am Polytechnikum in Zürich Dr. V. Böhmert hat für Ostern 1875 einen Ruf an das Polytechnikum in Dresden erhalten und angenommen.

Der Forstinspector Dr. Weißwange in Kottenheide ist zum Professor der Forst- u. Jagdwissenschaft an der Forstakademie in Tharandt, der ordentl. Lehrer Fr. W. Hersmann an der Realschule in Ruhrort zum Oberlehrer ernannt worden.

Der ordentl. Professor Dr. Reiff an der Universität Tübingen hat das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens der württemberg. Krone, der ordentl. Professor Dr. Billroth in Wien den württemb. Olgaorden, der Professor Kraut am oberen Gymnasium in Ulm, der Professor Adam am evangel.-theol. Seminar zu Urach und der Rector Schwenk an der Realanstalt in Ludwigsburg das Ritterkreuz 1. Classe des württemb. Friedrichsordens erhalten.

Am 8. September † in Brüssel der Secretär der belgischen Akademie der Medicin Dr. J. R. Marinus im Alter von nahezu 74 Jahren.

Am 17. September † in der Heilanstalt Sonnenstein der in jungen Jahren erkrankte Prof. Dr. Reinhold Sprenger aus Leipzig.

Am 18. September † zu Straßburg C. A. Stahl, Professor der Geschichte an der dortigen Universität.

Am 22. September † auf seinem Schlosse Canon bei Caen der bekannte Geologe Elie de Beaumont, seit 1853 beständiger Secretär der Akademie d. Wiss., im Alter von 67 Jahren.

In Jungbunzlau † vor Kurzem der durch seine umfassenden talmudischen Sprachkenntnisse bekannte Enoch Hirsch im Alter von 105 Jahren.

Berichtigungen.

1. Es wird uns von zuverlässig unterrichteter Seite auf das Bestimmteste versichert, daß die vom Herrn Müller-Strübing als auf dem British Museum nicht vorhanden genannten Werke der neueren deutschen philolog. Literatur (vergl. Nr. 36, S. 1193 d. Bl.) sich sämmtlich (wie auch kaum anders zu erwarten stand) auf demselben befinden. — Wir benutzen diese Gelegenheit, berichtigend darauf aufmerksam zu machen, daß die Recension des Buches von Herrn Müller-Strübing versehentlich in den ersten Abschnitt dieses Blattes (Philosophie) statt in den zweiten (Geschichte) gerückt war.

2. In Nr. 39, S. 1305, Z. 43 v. o. muß es heißen: „auch § 28 empfiehlt es sich ...ἐν τῷ λιμένι τῷ προειρημένῳ zu tilgen" (statt zu lesen)

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von **Dietrich Reimer** in Berlin, S. W. Anhaltische Strasse No. 12. [214

☞ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Beiträge z. Entdeckungsgeschichte Afrika's.
Erstes Heft: Erläuterung zu zwei den Fortschritt der Afrikanischen Entdeckungen seit dem Alterthum darstellenden Karten. **1873.** Nebst 2 Karten. gr. 8. Geh. 15 Sgr.
Zweites Heft: Der Antheil der Deutschen an der Entdeckung und Erforschung Afrika's. — Erläuterungen zu der die Entdeckungen des 19. Jahrhunderts darstellenden Karte von Afrika. **1874.** Nebst 1 Karte. gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Consulatskarte. — Kartographische Uebersicht der Kaiserlich Deutschen Consulate. Aufgestellt im Auswärtigen Amte des Deutschen Reichs. Dritte Auflage. **Januar 1874.** Redigirt von **H. Kiepert.** 1 grosses Blatt. 1 Thlr.

A. Erman u. H. Petersen, Die Grundlagen d. Gaussischen Theorie u. die Erscheinungen des Erdmagnetismus im Jahre 1829. Mit Berücksichtigung der Säcularvariationen aus allen vorliegenden Beobachtungen berechnet und dargestellt. Mit 13 Tabellen u. 6 Karten. Herausg. im Auftrage d. Kaiserl. Admiralität. **1874.** gr. 4. Cart. 2 Thlr.

Baron N. Schilling, Capitain d. Russ. Marine, **Die beständigen Strömungen in der Luft und im Meere.** Versuch, dieselben auf eine gemeinsame Ursache zurückzuführen. **1874.** gr. 8. Geh. 12 Sgr.

E. Weiss, Prof. an der Sternwarte in Wien, **Zwei Sternkarten.** Inhalt: No. 1: Nördl. Sternhimmel. No. 2: Südlicher Sternhimmel. In Umschlag 20 Sgr.

Neuer Verlag von **Dietrich Reimer** in Berlin, S. W. Anhaltische Strasse No. 12. [213

H. Kiepert's physikalische Wandkarten:

No. 1. 2: Oestlicher und westlicher Planiglob. 10 Blätter. **1872.** Preis in Umschlag 3 Thlr. 10 Sgr. Auf Leinwand in Mappe 6 Thlr. Auf Leinwand mit Stäben 7 Thlr. 10 Sgr.

No. 3: Europa. 9 Blätter. 1:4,000,000. **1873.** Preis in Umschlag 3 Thlr. Auf Leinwand in Mappe 5 Thlr. 10 Sgr. Auf Leinwand mit Stäben 6 Thlr. 10 Sgr.

No. 4: Asien. 9 Blätter. 1:8,000,000. **1873.** Preis in Umschlag 4 Thlr. Auf Leinwand in Mappe 6 Thlr. 10 Sgr. Auf Leinwand mit Stäben 7 Thlr. 10 Sgr.

No. 5: Africa. 6 Blätter. 1:8,000,000. **1873.** Preis in Umschlag 2 Thlr. 20 Sgr. Auf Leinwand in Mappe 4 Thlr. 20 Sgr. Auf Leinw. mit Stäben 5 Thlr. 10 Sgr.

No. 6: Nord-America. 5 Blätter. 1:8,000,000. **1874.** Preis in Umschlag 2 Thlr. 10 Sgr. Auf Leinw. in Mappe 4 Thlr. Auf Leinw. mit Stäb. 4 Thlr. 20 Sgr.

No. 7: Süd-America. 4 Blätter. 1:8,000,000. **1874.** Preis in Umschl. 2 Thlr. Auf Leinw. in Mappe 3 Thlr. 10 Sgr. Auf Leinwand mit Stäben 4 Thlr.

☞ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Verlage von **Georg Reimer in Berlin** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [212

Natürliche
Schöpfungsgeschichte.
Gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge
über die
Entwickelungslehre.
Von Dr. Ernst Haeckel,
Professor an der Universität Jena.
Fünfte verbesserte Auflage.
Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Die antiken
Marmor-Bildwerke
in der sog. Stoa des Hadrian, dem Windthurm des Andronikus, dem Wärterhäuschen auf der Akropolis und der Ephorie im Cultusministerium
zu
Athen
Beschrieben
von **H. Heidemann.**
Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.

Jahrbuch
über die
Fortschritte der Mathematik
im Verein mit andern Mathematikern
herausgegeben von
Carl Ohrtmann, Felix Müller, Albert Wangerin.
Vierter Band.
Jahrgang 1872.
(In drei Heften.)
Erstes Heft. Preis: 1 Thlr. 6 Sgr.

Eduard Zeller:
Staat und Kirche.
Vorlesungen an der Universität zu Berlin gehalten.
Octavformat. Preis: 1 Thlr. 6 Sgr.

Inhalt: Einleitung. Die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche im Alterthum, im Mittelalter und in der neueren Zeit. Die Einheit des Staats und der Kirche. Die Theokratie. Das Staatskirchenthum. Die Trennung von Staat und Kirche. Die Hauptformen der Gesellschaft. Zu welcher von diesen Klassen gehören die Kirchen? Schlußergebniß. Die Kirchenlehre. Der Kultus. Die Kirchenverfassung. Die Kirchenleitung. Die Kirchenzucht. Die Geistlichkeit. Die geistlichen Orden. Das Kirchenvermögen. Die Abhängigkeit der bürgerlichen Rechte von kirchlichen Bedingungen. Die Familie. Die Ehe. Die Civilehe. Die Bedeutung der Trauung. Civiltrauung. Die Schule. Die Armenpflege.

Leipzig, Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Büchervertkehr.

Neue antiquarische Cataloge.

Nr. 258. Classische Philologie und Archäologie.
„ 259. Linguistik: germanische, romanische, slavische, orientalische Sprachen.
„ 260. Jurisprudenz und Staatswissenschaft.
„ 261. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Technologie. — Geologie.
„ 262. Medicin. — Zoologie und Botanik.

Zu beziehen **durch jede Buchhandlung,** sowie direct von uns, franco.

Leipzig, Oct. 1874. **K. F. Köhler's Antiquarium** Poststrasse 17.
28]

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 41.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 10. October. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Leimbach, Carl, Lic. theol., Beiträge zur Abendmahlslehre Tertullian's. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (XII, 100 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Seit fast vier Jahrhunderten ist Tertullian's Abendmahlslehre der Gegenstand literarischer Kämpfe gewesen. Oecolampad, Luther und Melanchthon begannen die Fehde, die besonders in unserem Jahrhundert wieder mit lebhaftem Interesse aufgenommen ist. Alle drei Confessionen des Abendlandes haben sich bemüht, in Tertullian, dem bedeutendsten unter den ältesten lateinischen Kirchenvätern, den Vorkämpfer ihrer Glaubensrichtung nachzuweisen; je nach dem Parteistandpunkte haben die verschiedenen Ausleger die eine Classe Tertullianischer Stellen mehr betont als die andere.

Den Hauptgrund so weit auseinandergehender Resultate sieht Hr. Leimbach darin, daß man in diesen Untersuchungen Tertullian's eigenthümlichen Sprachgebrauch zu wenig gekannt und berücksichtigt hat; denn gerade an den das Abendmahl betreffenden Stellen finden sich bei diesem Schriftsteller mißverständliche oder schwerverständliche Ausdrücke. Von den übrigen Auslegern hat nur Rückert den Versuch gemacht, auf philologischem Wege die fraglichen Ausdrücke aus Tertullian selbst zu erklären. Allein er spricht seiner Untersuchung selbst Gründlichkeit und Zuverlässigkeit ab. In richtiger Würdigung jener Methode hat Leimbach die Arbeit noch einmal unternommen und mit genauer Sorgfalt durchgeführt. Er beginnt zunächst mit der Stelle adv. Marcionem I, 14: **nec panem, quo ipsum corpus suum repraesentat....**, welche unzweifelhaft auf das heil. Abendmahl zu beziehen ist. Marheineke, Neander und Bauer verstehen unter repraesentare die bildliche Darstellung, die symbolische Auffassung, auch Ebrard und Kahnis nehmen diese Erklärung an; Döllinger interpretiert praesens exhibere, indem er ipsum betont. Rudelbach, Engelhardt und Rink erkennen darin eine die Realität in sich schließende Repräsentanz Christi. Nur Rückert hat versucht, den Sprachgebrauch dieses Wortes repraesentare bei Tertullian zu beobachten. Da er sich jedoch dazu nur der nicht zweifellos sicheren Indices von Fr. Oehler bedient und nur die Hälfte aller Belegstellen berücksichtigt hat, so muß eine genauere Forschung zunächst das lexikalische Material bei Tertullian von Neuem sammeln und sichten. Leimbach, der seine Kenntniß des Sprachgebrauches der christlich-lateinischen Literatur bereits durch eine philologische Abhandlung über Commodian's carmen apologeticum bewiesen hat, unterzog sich der Mühe, alle bezüglichen Citate aus den echten Schriften Tertullian's zusammenzustellen. Seiner Sorgfalt ist keine Stelle entgangen. Er hat nicht nur für repraesentare 31 Belegstellen, die doppelte Anzahl der Rückert'schen Sammlung, herbeigebracht und die vielfachen Nüancierungen der Bedeutung in den betreffenden Citaten erklärt, sondern auch zur weiteren Bestätigung seiner Erklärungen die Ableitungen repraesentatio, repraesentaneus und repraesentator behandelt. Das Ergebniß ist, daß repraesentare in der überwiegenden Anzahl der angezogenen Stellen „eine wahre und thatsächliche Gegenwart als Wirkung der Repräsentation“ bezeichnet. Jene streitige Stelle wird nunmehr so erklärt: nec panem, quo deus efficit, ut corpus suum ipsum adsit (S. 30).

Hiernach wird censeri und census mit Bezug auf de or. c. 6 quamquam ... corpore ejus behandelt. Da für das Verständniß der Stelle Alles auf die Bedeutung von censetur ankommt, so hat auch hier Rückert den Sprachgebrauch Tertullian's zu erforschen gesucht, doch ohne zu einem zuverlässigen Resultate zu kommen. Leimbach verfährt wieder wie oben, und seine weitere Beweisführung ergiebt eine ungezwungene Erklärung der Stelle. Im dritten Theile wendet sich Leimbach nach einer erschöpfenden Behandlung von figura und seinen Ableitungen bei Tertullian zur Erklärung zweier anderer Tertullianischer Abschnitte, nämlich adv. Marc. III, 19 Hoc lignum .... interpretatur und IV, 40: Proinde sic .... vocans panem, in denen er Luther's Lehre wiederfindet.

Der Verf. bringt zum Schlusse eine Untersuchung über consecrare, das Tertullian zweimal in Beziehung zum Abendmahle gebracht und in eigenthümlicher Bedeutung und Construction gebraucht hat. Demgemäß folgt eine neue Behandlung der Stelle de anim. c. 17: alium postea etc. und der adv. Marc. IV, 40: Sic et in calicis etc., die beide als Beweisstellen der Lutherischen Lehre nachgewiesen werden. Somit gewinnt der Verf. an allen besprochenen Stellen auf Grund seiner sprachlichen Studien Auslegungen, die, der neueren symbolischen Auffassung entgegengesetzt, die wahre und reale Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in den Elementen beweisen.

Die Untersuchung ist überall ohne Voreingenommenheit geführt. Eine gewisse Breite war bei der Eigenthümlichkeit der Methode nicht zu vermeiden, doch kann sie in diesem Falle nicht sowohl als ein Fehler der Arbeit hervorgehoben werden, sondern muß vielmehr als Vorzug der Abhandlung gelten. —wg.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. u. redig. von **Wendel.** N. F. 1. Jahrg. 4., 5. u. 6-7. Heft.

Inh.: Predigten, Amtsreden, Dispositionen und Skizzen. — Ldw. **Fensch**, die geistl. Volksrede der Apostel. (Schl.) — **Kelter**, eignet sich die Confessio Augustana als Gesammtbekenntniß der evangel.

Kirche? — Zur Erinnerung an David Friedrich Strauß. — G. W. Eisenlohr, die Verfolgungen der Wahrheit. — Der Mißverstand des Protestantenvereins. Offenes Schreiben an R. Smend. — Recensionen, Kritiken, Anzeigen; Kirchliche Nachrichten.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 37.

Inh.: Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Protestantenvereins an die Ortsvereine. — Literarische Handreichungen an die Gemeinde. — Correspondenzen u. Nachrichten; Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Wochenschau. — Der neueste Angriff des Lutherthums auf das deutsche Reich. — Achter deutscher Protestantentag. — Ein Celblatt für die evangel. Kirche Hannovers. — Das Abendmahl ein Bekenntniß. — Die Predigerversammlung in Zürich. — Ultramontane Geständnisse über die Plane gegen den Protestantismus. — Vermischtes; Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Aehren vom Missionsfelde. 1. — Civilehe. — Evangel. Allianz. — Aus Nordamerika. — Der Socialismus. 3. — Die Einführung der neuen Kirchenverfassung im Großhzgth. Hessen. 1. — Lübke's Geschichte der deutschen Renaissance. — Zur Geschichte der Reformationszeit. 1. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 38.

Inh.: Die evangel. Landeskirche in S.-Weimar u. die Synodalordnung. — Aus Bayern. — Aus Berlin. 9. — Kirchl. Nachrichten.

Philosophie.

Harms, Friedr., Prof., Arthur Schopenhauer's Philosophie. Ein Vortrag. Berlin, 1874. Hertz. (44 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Vortrag ist mehr eine Kritik, als eine Darstellung der Schopenhauer'schen Philosophie, so daß man aus ihm ein klares und umfassendes Bild von der Lehre des behandelten Philosophen nicht gewinnt. Anerkennung wird Schopenhauer wenig gezollt, nach unserer Ansicht zu wenig, namentlich wird auf die classische Darstellung desselben, auf den Geist, auf die Schärfe der Beobachtung und des Urtheiles, Vorzüge, die in seinen Werken in so reichem Maße zu finden sind, nicht genug hingewiesen. Man ersieht aus dem Vortrage nicht, wie es möglich war, daß diese Lehre so viele Anhänger, wenn auch meist nur unter den philosophischen Dilettanten, sich erworben hat, also doch Vorzüge besitzen muß, wenn diese auch zweifelhafter Natur sein sollten. Die Mängel dagegen werden stark gerügt und die Widersprüche, die sich finden, mit Recht hervorgehoben und genauer bezeichnet. Der Anthropologismus Schopenhauer's findet sein Verdammungsurtheil, da er eine Umkehrung in den Principien aller Wissenschaftsbildung sei, worin Ref. dem Verf. nicht so unbedingt beistimmen möchte. Einen interessanten Punkt haben wir nicht besprochen gefunden, die Verbindung des Materialismus und Idealismus, die sich bei Schopenhauer deutlich zeigt und einen nothwendigen Cirkel im Denken mit sich führt. — Mit Recht macht der Verf. darauf aufmerksam, wie Schopenhauer nicht bloß von der indischen Weisheit, sondern auch von den Engländern und Franzosen viel in seine Philosophie herübergenommen hat. — Die Darstellung ist klar und ohne alle rhetorische Färbung. M. H.

Göring, Dr. Carl, System der kritischen Philosophie. 1. Thl. Leipzig, 1874. Veit & Co. (VIII, 314 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Dem geschichtlichen Kritiriismus, d. h. dem Kriticismus Kant's, gehört das System, welches der Verf. in diesem ersten Bande darzulegen beginnt, nicht an. Die nach unserem Ermessen nicht glücklich gewählte Bezeichnung wird erklärt durch die Angabe in dem Vorworte, daß die Kritik im allgemeinen Sinne die Grundlage des Systems bilde, und zwar soll diese hier ein doppeltes Geschäft haben. Einmal soll sie die Erkenntniß von den vorhandenen Irrthümern befreien, sodann fällt ihr die positive Aufgabe zu, den festen Punkt zu zeigen, von welchem alles Erkennen und Wissen ausgeht und welcher daher die unumgängliche Voraussetzung der Erkenntniß ist. Da alle Wissenschaften zu ihrer allgemeinen wissenschaftlichen Grundlage eine Kritik des Erkenntnißvermögens machen, indem sie wenigstens zwischen Erkennen und bloßem Denken unterscheiden, so muß natürlich auch die Philosophie, ehe sie an materiellen Besitz denkt, eine Theorie des Erkennens oder Wissens vorausschicken. Vorliegender Band, der diese kritische Untersuchung des Erkenntnißvermögens giebt, zerfällt in die beiden Hauptheile: „Psychologische Grundlagen der Theorie des Wissens", deren Feststellung weitaus den größeren Theil des Bandes einnimmt, und „die Theorie des Wissens" selbst, und zwar wird der erste Abschnitt vorausgeschickt, weil eine Erkenntnißlehre, die das richtige Denken lehren will, die Naturgesetze des Denkens erst aufdecken muß, zugleich auch das ungeschulte Denken, damit dieses verbessert werden könne.

In diesem ersten Abschnitte weist nun Göring mit vollem Rechte die unbewußten Empfindungen und Vorstellungen zurück, ebenso die unbewußten Gefühle, statuiert aber als ursprünglich im Menschen den unbewußten Willen, der an sich blind und ziellos ist und erst durch den Verstand einen vernünftigen Inhalt bekommt, wogegen man auch nichts einwenden kann, sofern man mit Göring unter dem Worte „Wille" Trieb, Begierde, Streben mit befaßt. Durch den Willen wird erst das Gefühl, das mit ihm unmittelbar verbunden ist, also selbständig gar nicht zu denken ist, hervorgebracht, aber durch das Gefühl der Wille wieder in das Bewußtsein erhoben. Auch die ästhetischen und moralischen Gefühle werden nur als Wirkung eines vorausgehenden Willens betrachtet, und die sogenannten geistigen Triebe sind nichts als die durch Verstandesbildung in Schranken gebrachten und geänderten natürlichen Triebe, wobei nach der Ansicht des Ref. das Princip der Vererbung in seiner Bedeutung für die sogenannten geistigen Gefühle und Triebe hätte berücksichtigt werden müssen.

Hiernach wird es nicht befremden, wenn der Verf. ein transscendentes Ich verwirft, dasselbe nur in dem Empfinden, Fühlen, Wollen u. s. w. existieren läßt, wenn er sich ferner zu einem entschiedenen Sensualismus bekennt, die Vorstellungen als Reproduction der Sinnesempfindungen ansieht und auch später, allerdings erst in dem zweiten Haupttheile, nur dem consequent die sogar von den Physiologen jetzt so vielfach angenommene Apriorität des Causalitätsgesetzes zurückweist.

Sehr interessant und lesenswerth ist Cap. 11, welches darlegt, wie die natürliche Entwicklung des Intellectes unter dem Einflusse des Willens steht, wenn es auch nichts Neues bietet, indem es sich meist an die Schopenhauer'schen Ansichten anlehnt. Selbst der Wissenstrieb ist nach Göring's instructiver Auseinandersetzung (S. 222 ff) nicht vernünftiger als die übrigen Triebe, indem auch er ohne alle Besonnenheit sein Ziel zu erreichen sucht und die Stimme des nüchternen Verstandes nicht hört, sich nur als Zweck die Lust an der Befriedigung setzt.

So ist denn das Facit aus den Untersuchungen, daß die natürliche Einrichtung des psychischen Mechanismus keineswegs zur Wahrheit führt, vielmehr uns zu Irrthümern verleitet, welche die höchste subjective Gewißheit für uns haben (S. 227), ein Resultat, das allerdings wunderbar klingt, aber kaum bestritten werden kann, wenn man die zahllosen Irrthümer, in denen die meisten Menschen befangen sind, in Erwägung zieht. — Benutzt hätte bei diesem ganzen Abschnitte werden können: Lindner „über Wahrheit, die psychologischen Bedingungen und Schwierigkeiten derselben."

Wie kommen wir nun aber überhaupt zum Erkennen, zum Wissen? Dieß wird in dem verhältnißmäßig kurz gehaltenen zweiten Hauptabschnitte dargelegt. Mit dem Idealismus bricht Göring vollständig, wiewohl er Schwierigkeiten bei seiner Be-

seitigung zu haben scheint; wenigstens giebt er zu, daß die Gegenstände zunächst nur in unserem Bewußtsein vorhanden sind (S. 308). Das letzte Element aller Erkenntniß muß ihm, dem Sensualisten, in der Sinneswahrnehmung liegen, weil sie nicht weiter abgeleitet werden kann, und deßhalb wird sie das „unmittelbare Bewußtsein" genannt. Sie ist der objectiven Nothwendigkeit unterworfen, einer Nöthigung, die sich auch fortsetzt in der Reproduction der Empfindungen, in den Vorstellungen. Aber welches Kriterium haben wir für die Objectivität unserer Sinneswahrnehmungen? Hier stehen wir vor der alten Frage, und wir können nicht finden, daß sie von dem Verf., der natürlich nicht dem naiven Realismus huldigen will, sehr glücklich beantwortet ist. „Jede sinnliche Wahrnehmung eines erfahrenen Subjectes in normalem Verhalten" soll ein zureichender Grund für die Objectivität einer Wahrnehmung sein. Da drängen sich die neuen Fragen hervor: Welches ist das erfahrene Subject?, welches ist das normale Verhalten?, deren Beantwortung das Kriterium der Erkenntniß von der objectiven Sicherheit wieder entfernt und einer subjectiven Beurtheilung unterwirft.

Die Begriffe, „die logischen Ideale", entstanden aus dem Einflusse des Willens, welcher Nothwendigkeit und Allgemeinheit beansprucht, und viele Einzelerkenntnisse zusammenfassend, so daß sie den Menschen über die zeitlichen und räumlichen Schranken erheben, erhalten in der Logik die Normalgesetze für ihre Bildung und Verknüpfung. Die Logik kann materiale Wahrheit nicht erreichen, sie muß mit der Erkenntnißtheorie sich verbinden, und zwar liefert letztere das Material, aus welchem erstere die Begriffe, Urtheile und Schlüsse bildet, eine Stellung der Logik, gegen die wir nichts einzuwenden haben. — Hiermit ist die Art und Weise, wie wir zum Wissen gelangen, angegeben; wir sind begierig auf das Weitere und wünschen, daß uns die Fortsetzung des Werkes bald vorliegen möge.

Die Darstellung des Ganzen ist klar und einfach, so daß auch philosophisch weniger Geschulte das Buch verstehen können. Der Gang der Untersuchung wird oft gehemmt und schwerfällig durch die Häufung der Citate und die Kritik anderer Ansichten, besonders derer Ulrici's, Schopenhauer's, Bergmann's, Baumann's, welchem letzteren sich übrigens der Verf. in vielen Stücken anschließt. Nur annähernde Vollständigkeit in der Aufzählung entgegengesetzter Meinungen und in Widerlegung derselben kann ja doch nicht erreicht werden; es leidet aber unter diesen kritischen Auseinandersetzungen die eigene Ansicht des Verf.'s, die öfter auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum eingeschränkt wird. M. H.

Noel, R. R., die materielle Grundlage des Seelenlebens. Nach dem Englischen vom Verfasser besorgte deutsche Ausgabe. Durchgesehen u. bevorwortet von B. v. Cotta. Leipzig, 1874. J. J. Weber. (X, 120 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das vorliegende Buch macht den Versuch einer Rehabilitation der phrenologischen Lehren. Mit vielen anderen phrenologischen Schutzschriften hat es das Bestreben gemein, Zeugnisse, die der Phrenologie günstig zu sein scheinen, kritiklos zu sammeln, die gegentheiligen Stimmen und Thatsachen aber zu verschweigen. Der Verf. stützt sich namentlich auf die Experimente von Prof. Ferrier in London über Reizung der Großhirnhemisphären. Indessen ist von Ed. Hitzig in seiner soeben erschienenen Schrift über das Gehirn (Berlin 1874) mit Recht hervorgehoben werden, daß die von Ferrier angewandten Methoden durchaus unsicher sind. Wären aber auch die Resultate des englischen Forschers sämmtlich richtig, so würden sie noch immer nicht zu den Folgerungen berechtigen, die Hr. Noel daraus zieht. In Deutschland hat, wenn wir nicht irren, die Phrenologie ihre Rolle ausgespielt, und die gegenwärtige Uebersetzung wird, obgleich sie den Namen des bekannten Geologen Hrn. v. Cotta als Aushängeschild trägt, daran schwerlich etwas ändern. W. W.

Strümpell, L., Prof., die Natur und Entstehung der Träume. Leipzig, 1874. Veit & Co. (VIII, 126 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. unterwirft in diesem ansprechend geschriebenen Büchlein einige der Haupterscheinungen des Traumes einer psychologischen Untersuchung. Nachdem in der Einleitung kurz auf die culturhistorische und wissenschaftliche Bedeutung der Träume hingewiesen ist, werden in den einzelnen Capiteln die wichtigsten das Traumleben betreffenden Fragen besprochen: ob die Seele in jedem Schlafe träume, wie sich das Traumbewußtsein zum wachen Bewußtsein verhalte, das Gedächtniß im Traume, das Sprechen im Traume, das Raum- und Zeitbewußtsein in demselben, die Ursachen des leichten Vergessens der Träume. Der Verf. nimmt gegenüber allen diesen Fragen den Standpunkt einer nüchternen empirischen Forschung ein und zeigt mit vielem Geschick, wie der mystische Schleier, der manche Traumerscheinungen zu verhüllen scheint, vor der eindringenden Untersuchung zurückweicht, und wie die Seele im Traume durchaus ihren normalen Gesetzen folgt. Das letzte Capitel, über die Entstehung der Träume, veranschaulicht dieß besonders an den sog. Nervenreizträumen, welche in äußeren Sinnesreizen, die auf den Schlafenden einwirken, ihren Grund haben und deren Analogie mit den gewöhnlichen Sinneswahrnehmungen vom Verf. erläutert wird. Vielleicht hätte der Verf. mehr noch, als es geschehen ist, die Beziehung der Träume zu der Hallucination und Illusion und die Verwandtschaft, welche dadurch die Traumerscheinungen mit gewissen Formen der geistigen Störung darbieten, hervorheben können. W. W.

Geschichte.

Röhricht, Reinh., Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 1. Bd. Berlin, 1874. Weidmann'sche Buchh. (X, 346 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Im laufenden Jahrhunderte waren es Wilken und Michaud, welche am ausführlichsten und lehrreichsten über die Kreuzzüge geschrieben haben. Beide beschenkten die Welt mit Werken, die man immerfort als standard-works betrachtete und heute noch betrachtet. Es lag in der Natur der Sache, daß damit die Geschichtschreibung nicht abgeschlossen war. Stets zieht man neues Baumaterial hervor, und namentlich in neuester Zeit bemühten sich zwei Männer, R. Röhricht und E. Kestner (Der Kreuzzug Friedrich's II, Göttingen 1873), neues Licht zu verbreiten. Besonders die Geschichte des überaus merkwürdigen und gerade in unsern Tagen in mehrfacher Beziehung die Aufmerksamkeit fesselnden Zuges unter der Führung des Kaisers Friedrich II, die sie zum Gegenstande ihrer Forschungen machten, bedurfte frischer Untersuchung und Bearbeitung. Röhricht gab schon 1872: Die Kreuzfahrt Kaiser Friedrich des Zweiten (1228—1229) heraus, und dann, die Lücken wohl wahrnehmend, erweiterte und verbesserte er mit vielem Fleiße und anerkennenswerther Genauigkeit die Arbeit, wobei zu bemerken ist, daß der Kern der ersten Schrift, im vordern Theile meist wörtlich, in die neue überging. Auch wurde auf die Transscription der arabischen Namen sorgfältig Rücksicht genommen. Außer der Geschichtserzählung mit reichen Anmerkungen enthält das Buch etliche Beilagen: aus Amari's Biblioteca Arabo-Sicula, einen Brief des episcopus Wilhelmus(?), aus Ibn Khalitân einen Brief des Kâdi'l Fâdi und eine Rede des Muh'i ad-Din, aus Kamâl ad-Din's Werk; Die Sahne der Geschichte Haleb's, noch nicht veröffentlichte Auszüge in französischer Uebersetzung von Silvestre de Sacy (S. 211—338). Die äußere Ausstattung verdient Lob. T. T.

Czerny, Alb., Chorh., die Bibliothek des Chorherrnstiftes St. Florian. Geschichte u. Beschreibung. Ein Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs. Linz, 1874. Ebenhöch. (VIII, 246 S. gr. 8.) 2 Thlr. 12 Sgr.

Der verdiente Bibliothekar von St. Florian, dem wir schon den sorgfältigen Handschriftenkatalog der seiner Obhut anver-

trauten Bibliothek verdanken, macht dieselbe im vorliegenden Buche in anziehender und gründlicher Weise zum Gegenstande monographischer Behandlung. Die Schrift zerfällt in zwei Haupttheile: Geschichte der Bibliothek (S. 1—132) und Beschreibung der Bibliothek (S. 133—195). In letzterem Theile erhalten wir die zumeist den Bibliothekar interessierende Darstellung des Systems der Bibliothek, nebst Beschreibung der Räume und der Aufstellung, sowie Skizzierung der einzelnen Fächer unter Namhaftmachung besonders werthvoller und seltener Werke. Wir lernen daraus die St. Florianer Klosterbibliothek als eine recht ansehnliche und mit echt wissenschaftlichem Sinne gepflegte Büchersammlung kennen. Von allgemeinerem und größerem Interesse ist jedoch der erste Theil, die Geschichte der Bibliothek, und davon wieder hauptsächlich der auch an Umfang bedeutendste erste Abschnitt: Zustand der Bibliothek vom 11. bis zum Anfange des 15 Jahrhunderts (S. 1—86). Wir finden hier, außer dem, was sich über die Schicksale der St. Florianer Bibliothek in jenem Zeitraume ermitteln läßt, werthvolle Zusammenstellungen und Schilderungen zur Kenntniß des mittelalterlichen Schriftwesens, über Anfertigung und Erwerb der Handschriften, Schreiber und Buchhändler, Handschriftenpreise und Einbände; und zwar ist außer den aus St. Florian selbst stammenden Aufzeichnungen auch andern österreichischen Bibliotheken entnommenes Material verwerthet, so daß dadurch Wattenbach's grundlegendes Werk über das Schriftwesen im Mittelalter in willkommener Weise für diese Gegend weitergeführt und durch reiche Details ergänzt wird. — Eine dankenswerthe Zugabe bilden 6 Beilagen, von denen besonders hervorgehoben zu werden verdienen die erste: „Was man sich in alten Zeiten in die Bücher schrieb", eine interessante Sammlung von Eintragungen in St. Florianer Handschriften des 12.—15. Jahrhunderts (S. 199—218); und die zweite: „Zustand einiger österreichischen Bibliotheken im Mittelalter" (S. 223—238).

Ranke, Leop. v., sämmtliche Werke. 20, 21, 23 — 26., 37. u. 38. Band. Leipzig, 1872/74. Duncker u. Humblot. (20: VI, 294; 21: VI, 318; 23: X, 371; 24: VI, 293; 25 u. 26: XX, 522; 37: XIV, 336; 38: VI, 377 S. gr. 8.) à Bd. 1 Thlr. 15 Sgr.

Dem Grundsatze d. Bl. getreu, neue Ausgaben nur dann zur Besprechung zu bringen, wenn sie wesentlich neue Bearbeitungen darstellen, hat Ref. geraume Zeit gezögert, seit er die Fortsetzung der „Sämmtlichen Werke" Ranke's zum letzten Male anzeigte (Jahrg. 1870, Nr. 26 d. Bl.). Während dieser Zeit aber hat der Verf., das Muster eines unermüdlichen Gelehrtenlebens und einer herrlichen Altersfrische, nicht gefeiert: er schmückt nun auch die Sammelausgabe seiner Werke, indem er einigen der älteren, längst als classisch anerkannten Schriften großartige Erweiterungen zu Theil werden läßt. Sie natürlich sind es, die als neue Geschenke doppelt willkommen geheißen werden und die Spannung des historisch gelehrten wie des gebildeten Publikums herausfordern. Und den gewaltigen Impulsen der Gegenwart verdanken wir die neuen Gaben, in denen unser reifster Nestor, hier in die ältesten Vorgänge des Werdens rückwärts blickend, dort vorwärts dem Strome der Entwicklung folgend, leitet und verstehen lehrt, was vor unseren überraschten Augen geschehen ist und geschieht. Aber verzeichnen wir erstlich die Bände, wie sie in der zunächst aus äußeren Gründen unterbrochenen Reihenfolge ausgegeben worden.

Die neue Auflage der „Englischen Geschichte" liegt nun in neun Bänden vor, von denen die größere Hälfte des achten und der neunte die „Analecten" bringen. Der 23. Band der Werke enthält die „Geschichte Wallenstein's" in dritter Auflage. Der 24. Band ist „Abhandlungen und Versuche. Erste Sammlung" betitelt und enthält gemischte Studien, ältere wie neue, von denen indeß die Mehrzahl, analog dem 7. Bande der Werke, „Zur deutschen Geschichte", als zur preußischen Geschichte gehörig bezeichnet werden durfte. Zwei dieser Abhandlungen, „Die großen Mächte" und „Zur Geschichte der politischen Theorien", entstammen der Historisch-politischen Zeitschrift, den Jahren 1833 und 1835. Wir möchten hier bedauern, daß der Verf. in ersterer eine Reihe von Abschnitten weglassen zu sollen glaubte; enthielten sie gleich Blicke in die Zukunft, die sich doch anders gestaltet, so sind doch auch sie immerhin „ein Denkmal jener Jahre", das wir Jüngeren ungern vermissen. Die Studien „Zur Kritik Preußischer Memoiren" und „Ueber den Briefwechsel Friedrich des Großen mit Wilhelm IV von Oranien ꝛc." waren zuvor in den Abhandlungen der Berliner Akademie veröffentlicht; bei dem Abdruck der letzteren ist nur eine Auswahl der Briefe mitgetheilt. Neu dagegen sind drei Stücke des Bandes. Zunächst die lehrreiche Abhandlung „Ueber den Fall des Brandenburgischen Ministers Eberhard von Danckelmann. 1697. 1698". Dieser bisher dunkle, vom Klatsch verhüllte Vorgang wird nun aus den Berichten Stepney's, des Gesandten Wilhelm's III, der speciell in dieser Sache an den Berliner Hof geschickt wurde, wesentlich aufgeklärt; sie fanden sich theils im Record-office zu London, theils abschriftlich im Heinsius'schen Archive im Haag und werden hier in einer Auswahl des Bedeutenden mitgetheilt. Man sieht nun, daß Sophie Charlotte, die Kurfürstin, den Sturz des allgewaltigen Ministers veranlaßt und daß die Hofpartei des alten Adels mitgewirkt; für eine schwere Schuld Danckelmann's fehlen aber die Beweise. Höchst verdienstlich ist auch die literarische Studie „Ueber die erste Bearbeitung der Geschichte der schlesischen Kriege von König Friedrich II". Der König hat die Histoire de mon temps bekanntlich zweimal geschrieben: 1746 und in neuer Bearbeitung 1775. Obwohl beide Autographen vorliegen, ist in die große Ausgabe der Werke Friedrich's doch von der ersten Bearbeitung nur die Vorrede aufgenommen. Ranke nun zeigt in seiner feinen Weise den selbständigen Werth und das Interesse derselben und theilt wenigstens das erste Capitel getreu, in der ursprünglichen Orthographie mit. Man sollte nicht glauben, daß bei der Herausgabe der königlichen Werke so obenhin verfahren werden konnte. Bescheidentlich als Anhang des Bandes fügt der Verf. seine Oratio de historiae et politices cognatione atque discrimine hinzu, die er zum Antritte der ordentl. Professur in Berlin 1836 gehalten, dazu für die schwächeren Lateiner eine deutsche Uebersetzung derselben Rede von F. R. (Ferd. Ranke?), die übrigens den Faltenwurf der römischen Toga immer noch erkennen läßt.

Im Doppelbande 25 und 26 erscheinen die früheren „Neun Bücher Preußischer Geschichte" als „Zwölf Bücher"; an Stelle des ersten Buches erhalten wir nun vier Bücher, eine im Wesentlichen ganz neue Arbeit, die der Specialtitel „Genesis des Preußischen Staates" bezeichnet. Das erste Buch erzählt die Gründung der Mark und des preußischen Ordensstaates, das zweite die Geschichte des zollerischen Kurhauses bis zum 17. Jahrhundert; im breiteren Strome fließt die Darstellung, seit im dritten Buche der große Kurfürst, die Errichtung des militärischen Fürstenthumes, der werdende Staat, im vierten der erste König den Gegenstand ist. Auch die archivalischen Quellen, zunächst den Archiven von Berlin und London enthoben, strömen in den beiden letzteren Büchern reichlicher ein, während doch auch mancher Abschnitt aus der ersten Bearbeitung wieder seine Stelle gefunden hat. Freuen wir uns der jugendlichen Kraft, mit welcher der ehrwürdige Meister seine eigenthümlichen Talente ausübt, die unerreichte Kunst zu skizzieren, aus der Fülle des andrängenden Stoffes die großen und fortbildenden Momente hervorzuheben, ihre Bedeutung aber nicht in dürrer Abstraction, sondern mit plastischem Behagen darzulegen, so daß selbst dürftige Andeutungen und Notizen, wie etwa die über das Walten der Askanier in Brandenburg, zu lebensvollen Bildern gestaltet werden. Die Anschauungen und Erfahrungen, wie sie ein vieljähriges historisches Denken und eine seltene Universalität des

Wissens gezeitigt, sind hier in Fülle niedergelegt. Wie die meisten Werke Ranke's, setzt auch dieses neue die elementare Kenntniß der geschichtlichen Vorgänge voraus, eröffnet aber einen Reichthum von fesselnden Gesichtspunkten, Rückblicken und Ausblicken, hier mit aphoristischer Andeutung begnügt, dort mit breiterer Ausmalung weilend, immer in dem vornehmen und eigenartigen Stile, der, die Vulgärgedanken und Wendungen des Tages meidend, ungestört in seiner individuellen Bahn fortwandelt. Es ziemt unserem Goethe der Geschichtschreibung, nicht, wie mancher vom Epigonengeschlechte, zu seinem Lesepublikum herabzusteigen, sondern es zu der Höhe seiner Betrachtung hinaufzuziehen. Am nächsten läge der Vergleich mit dem Droysen'schen Buche, Ranke selbst deutet in der Vorrede seine universellere Aufgabe an. Er will nicht nur die territorial-politische Geschichte schreiben; das Detail der Kriegsgeschichte schließt er principiell aus. „Auf dem Zusammenwirken der beiden Elemente, des universal-historischen und des territorialen, beruht das Emporkommen des preußischen Staates. Es war meine Aufgabe, ihren gegenseitigen Zusammenhang darzustellen." In der politischen Tendenz weichen Ranke und Droysen, dessen Buch doch einst wesentlich durch Ranke angeregt worden, wenig von einander ab. Die Mission des brandenburgischen und preußischen Bodens und die der Zollern erfüllt beide. Ranke aber befriedigt sich nicht mit der Verfolgung und Abstraction der Politiken und Politeme, er vereinigt die mannigfachen Elemente der Cultur zu einem Gesammtbilde, er läßt den Ereignissen ihr Leben und den handelnden Menschen ihre persönliche Bedeutung. So hat er in dieser neuen Arbeit dem preußischen Staate, der ihn vor Jahren zum Historiographen ernannte, ein literarisches Denkmal gesetzt, würdig der gesteigerten Hoheit dieses Staates selbst, zugleich eine „festere Substruction" seines älteren Werkes, dessen weitere acht Bücher im Allgemeinen bleiben sollen, wie sie von Anfang entworfen waren.

Und kaum haben wir den stattlichen Ausbau der preußischen Geschichte begrüßt, so eröffnet uns der Unermüdliche bereits eine neue Aussicht, und das auf einem Felde, auf dem er zuerst und am meisten die verehrenden Herzen erobert, auf dem er Tausende noch unmittelbarer in den Kampf des Tages einführen, diesen verstehen lehren wird. Indem in der Bandfolge der „sämmtlichen Werke" eine Lücke bleibt, bringen Bd. 37 und 38 die „römischen Päpste" in sechster Auflage. Sie sind nun von den „Fürsten und Völkern von Südeuropa" endgültig gelöst, es überrascht der neue Titel, der nicht mehr von den Päpsten im 16. und 17. Jahrhundert spricht, sondern verheißend lautet: „Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten". Die ersten Bände geben das Lieblingsbuch in unverändertem Abdrucke. Nur eine einfache Note zur Vorrede S. XI, die an das sorglose Friedensgefühl des Verf.'s vom Jahre 1834 anknüpft, sagt uns, daß der von Neuem entflammte Kampf der Curie gegen Deutschland dem Verf. die Ueberzeugung gegeben hat, daß eine neue Epoche des Papstthumes eingetreten sei. Er will sie schreiben und erklären, er will selbst dem gegenwärtigen Pontificate seine Aufmerksamkeit zuwenden. Bekannt ist, wie er einst schon im ersten Bande der Historisch-politischen Zeitschrift die Staatsverwaltung Consalvi's geschildert. Welche Hand wäre geeigneter, uns aus der Hitze des Kampfes in die ruhige und objective Betrachtung seines Werdens zu führen!

Helfert, Jos. Alex. Freih. v., der Rastadter Gesandtenmord. Studie. Mit einem Uebersichtskärtchen. Wien, 1874. Braumüller. (XII, 361 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Die Ermordung der von Rastadt abreisenden französischen Congreßgesandten am 28. April 1799 hat nicht verfehlt, theils unmittelbar nach dem sie geschehen, theils später eine Unzahl von Federn in Bewegung zu setzen, ohne daß es doch je gelungen wäre, die von dem doppelten Dunkel der Nacht und des Geheimnisses verhüllte Blutthat genügend aufzuklären; doch gewann mehr und mehr die Ansicht Derer Geltung, welche die österreichische Regierung der Mitschuld an derselben bezichtigten. Von Neuem wurde das Interesse an jenem Ereignisse im Jahre 1869 durch eine kleine Schrift Mendelssohn-Bartholdy's angeregt, welcher die französischen Emigranten als die intellectuellen Urheber oder unmittelbaren Anstifter desselben nachzuweisen suchte; ihm gegenüber hielt v. Reichlin-Meldegg die frühere Anschuldigung Oesterreichs aufrecht, wogegen eine Leipziger Doctordissertation von G. Müller die Hypothese, daß die Königin Karoline von Neapel die eigentliche Anstifterin gewesen sei, wiederaufnahm. Zwar hat nun v. Helfert in der Hauptsache auch kein anderes Material als seinen Vorgängern zu Gebote gestanden, dennoch hält er es nicht für überflüssig, „endlich einmal die Masse von Behauptungen, von Berufungen auf angebliche Zeugnisse und Thatsachen, von Vermuthungen endlich, zu denen der unerklärte Vorfall Stoff gegeben, einer eingehenden und gründlichen Prüfung zu unterwerfen". Bei dem von ihm angestellten sorgfältigen Zeugenverhöre ergiebt sich denn, daß nicht nur die Aussagen der auf dem Mordplatze selbst oder in dessen Nähe anwesenden oder sonst direct betheiligten Personen in einer Weise von einander abweichen, die es unmöglich macht, sie unter sich in Uebereinstimmung zu bringen, sondern auch, daß ein großer Theil der späteren Darstellungen auf unbewiesenen Voraussetzungen, ihre Schlußfolgerungen auf nachweislich falschen Prämissen beruhen und Gewährsmännern wie Förster (Memoiren des Marschall Ney), v. Lang und dem ganz unzuverlässigen Hormayr bisher viel mehr Glauben geschenkt worden ist als sie verdienen, daß wir aber auch heutzutage auf demselben Flecke stehen wie unsere Großväter ein paar Monate nach der That und es heute wie damals nichts als einen Wust der verschiedensten Muthmaßungen giebt, ohne daß eine derselben einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit näher gebracht oder absolut widerlegt wäre. In diesem negativen Beweise besteht das Verdienst des Verf.'s. Mit großem Fleiße, freilich aber auch mit einer Breite, die mitunter eher zu verwirren als aufzuklären geeignet ist, geht er selbst auf die geringsten Umstände ein, um der Sache womöglich auf den Grund zu kommen. Allein wenn dieses Verfahren einerseits geeignet ist, zu seiner Wahrheitsliebe und Unbefangenheit Vertrauen zu erwecken, so zerstört er dasselbe doch andererseits selbst durch den ausgeprägten Parteistandpunkt, den er zu seiner Untersuchung mitbringt. Ref. ist weit entfernt, ihm seinen österreichischen Patriotismus zum Vorwurfe machen zu wollen; wenn aber dieser so weit geht, daß er seine Anschauungen von der Thugut'schen Politik ausschließlich aus Vivenot und Hüffer schöpft, als ob Sybel niemals eine Zeile über diesen Gegenstand geschrieben hätte, so begiebt er sich damit von vornherein des Anspruches auf wissenschaftliche Unparteilichkeit. Es ist denn auch von den ersten Seiten an zu erkennen, auf welches Ziel er lossteuert, nämlich auf die Entlastung der österreichischen Regierung von dem Verdachte der Theilnahme an dem Gesandtenmorde; derselbe ist noch ihm überhaupt nur aus der traditionellen Scheelsucht des specifischen Preußenthums gegen Oesterreich entstanden, der der Anlaß willkommen war, dem größeren Nachbarstaate etwas anzuhängen (S. 125, 141)! Ihm zufolge bleibt nur die Möglichkeit, die Urheberschaft entweder den Emigranten oder dem Pariser Directorium zuzuschreiben, und es ist Sache des Lesers, für welche von beiden er sich entscheiden will. Es ist unmöglich, hier auf das Einzelne dieser überaus verwickelten Streitfrage einzugehen, Ref. begnügt sich deßhalb, darauf hinzuweisen, daß folgende Thatsachen, auch noch Helfert, feststehen: die Thäter waren Szekler Husaren; die Papiere der französischen Gesandten sind, bevor sie zurückgegeben wurden, österreichischerseits durchmustert worden; die österreichische Regierung hat eine Untersuchung der That angestellt, dieselbe aber plötzlich niedergeschlagen und die Acten verschwinden lassen. Angesichts dieses Sachverhaltes kann die Schuldlosigkeit der österreichischen Regierung nicht dadurch bewiesen oder auch nur wahrscheinlich gemacht

werden, daß man einzelne Unrichtigkeiten in den Berichten aufdeckt, sondern nur dadurch, daß der wirkliche Urheber unzweifelhaft nachgewiesen wird; bis dahin muß Häusser's Ausspruch zu Recht stehen bleiben, daß die Haltung der österreichischen Regierung die eines Mitwissers und Mitschuldigen gewesen ist. Helfert ist freilich ein viel zu eifriger Sachwalter, als daß er nicht jede zu ihren Gunsten sprechende Thatsache beibrächte; die darauf gegründeten Beweisführungen stehen aber meist auf schwachen Füßen. Oder kann er sich darauf berufen, daß ja der Mord Oesterreich unmöglich habe etwas nützen können, folglich derselbe auch nicht von dort ausgegangen sei? oder darauf, daß der Kaiser die Untersuchung dem Reichstage übergeben habe? als ob nicht das gerade der sicherste Weg gewesen wäre, sie zu verschleppen und zu vertuschen, wie auch wirklich geschah! Das Räthsel ist, wie Helfert selbst schließt, ungelöst. **F.**

Müller, Wilh., Prof., politische Geschichte der Gegenwart. VII. Das Jahr 1873. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres 1873 u. einem alphabet. Verzeichnisse der hervorragenden Personen. Berlin, 1874. Springer. (XX, 402 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Jahr 1873 scheint ein verhältnißmäßig ruhiges, aber wenn man näher zusieht und sich die Ereignisse in ihrem Zusammenhange vergegenwärtigt, so treten uns doch mehrere bedeutungsvolle Partien entgegen, wie der Kampf des deutschen Reiches mit den Herrschergelüsten des Vaticans, das entschlossene Vorgehen der Schweiz gegen ihre in die Befugnisse des Staates eingreifenden Bischöfe, der Uebergang der höchsten Gewalt in Frankreich in die Hände Mac Mahon's, der mißlungene Versuch, die Monarchie wiederherzustellen, der Proceß Bazaine's und die Zuckungen der Föderativrepublik in Spanien. Der Verf. hat diese Vorgänge ihrer Wichtigkeit gemäß eingehend behandelt, und in Folge davon hat sich die Zahl der Druckbogen um einige vermehrt. Wir machen die Leser besonders aufmerksam auf die Geschichte der Vorlage und Annahme der preußischen Kirchengesetze und der darüber im Abgeordnetenhause und Herrenhause geführten Verhandlungen, die Debatten im Reichstage über die Gewährung von Diäten und die bei dieser Gelegenheit geübte Kritik des allgemeinen Wahlrechtes, dann die Geschichte des schweizerischen Kampfes gegen die Bischöfe und die gute, übersichtliche Darstellung der Vorgänge in Spanien. Wir glauben, daß sich der Verf. durch klare Darlegung derselben ein besonderes Verdienst erworben hat. Die dießmal besonders ins Einzelne gehende Chronik gewährt eine treffliche Uebersicht der Jahresereignisse, ebenso ist das hinzugefügte alphabetische Verzeichniß der activen Personen sehr dankenswerth.

Schlosser's, Karl, neuester Geschichtskalender. 1873. 5. Jahrg. Frankfurt a. M., 1874. Boselli. (1 Bl., 296 S. 8.) 1 Thlr.

Schlosser's Geschichtskalender liefert durch die Thatsache, daß er mit dem vorliegenden Jahrgange sein fünftes Lebensjahr antritt, den Beweis seiner Brauchbarkeit als Nachschlagebuch. Die Auswahl der chronologisch geordneten Ereignisse und Daten ist zweckmäßig und verständig, und der geringere Umfang ermöglicht ein schnelleres Erscheinen und einen billigeren Preis, als dieß bei Schultheß der Fall ist. Das nach Staaten geordnete Register erleichtert die Auffindung des dem Inhalte nach Zusammengehörigen. Der angefügte Nekrolog dürfte kaum einen Namen vermissen lassen, nur führt es irre, wenn dem Namen eines Verstorbenen das Land, in welchem er bloß zufälligerweise gestorben ist, beigesetzt ist, z. B. A. v. Zahn, Oesterreich-Ungarn (d. h. in Marienbad), F. David, Schweiz (d. h. in Kloster); auf S. 178 und 295 muß es statt Schletterer heißen: Schletter. **F.**

Roßmäßler, E. A., mein Leben und Streben im Verkehr mit der Natur und dem Volke. Nach dem Tode des Verf.'s herausgeg. von K. Ruß. Hannover, 1874. Rümpler. (X, 417 S. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Roßmäßler hat sich als Naturforscher und Verfasser wohlgelungener populärer Werke über verschiedene Gebiete der Naturwissenschaft einen sehr geachteten Namen erworben, und seine Selbstbiographie, die uns in vorliegendem Buche dargeboten wird, verdient daher in weiten Kreisen Beachtung. Der größte Theil des Buches ist von Roßmäßler selbst in der von ihm 1859 — 1864 herausgegebenen Zeitschrift „Aus der Heimath" stückweise veröffentlicht worden, und nun hat einer seiner Schüler, Karl Ruß, der als naturwissenschaftlicher Schriftsteller in seine Fußstapfen getreten ist, im Auftrage der Familie diese Selbstbiographie, mit Zusätzen und einem Schlußabschnitte vermehrt, als selbständiges Buch herausgegeben. Schon der Titel deutet an, daß es sich nicht bloß um Erzählung der Lebensgeschichte handelt, sondern daß der Verf. hauptsächlich eine Darstellung seines Wirkens als Lehrer und Volksschriftsteller geben wollte. Er geht von der Ueberzeugung aus, daß die Kenntniß der Natur und ihres Haushaltes die beste und einzig richtige Grundlage der Volksbildung sei, und vertritt diese Ueberzeugung mit einer Einseitigkeit, die ihn alle anderen Bildungsmittel und Interessen unterschätzen läßt.

Das vorliegende Buch zerfällt in fünf Abschnitte: I. Jugendleben; II. die ersten Versuche im wahren Berufe; III. als akademischer Lehrer; IV. als Volkslehrer; V. Meine Gegenwart. Aus dem ersten erfahren wir, daß er am 3. März 1806 als zweites Kind des Kupferstechers Johann Adam Roßmäßler zu Leipzig geboren ist. Schon als zehnjähriger Knabe erhielt er durch Bruchstücke einer Mineraliensammlung, die zufällig in seinen Besitz geriethen, die Anregung zu naturwissenschaftlichen Studien, die er während seiner ganzen Gymnasiallaufbahn in Verbindung mit einigen anderen Schulgenossen mit solchem Eifer trieb, daß ihm zu Sprachstudien und anderen Pensen nur wenig Interesse und Zeit übrig blieb und er bis zu seinem Abgange zur Universität mit der ganzen Lehrerschaft im Kriegszustande lebte. Zur Universität übergegangen, ergriff er doch kein naturwissenschaftliches Studium, sondern ließ sich ohne Widerrede durch den Wunsch seiner Mutter und Verwandten, der Vater war frühe gestorben, zur Theologie bestimmen, blieb aber zu derselben nur in einem äußerlichen Verhältnisse, überließ sich dem studentischen Treiben, legte sich auch nicht nebenher ernstlich auf Naturstudien, und hörte nur deßhalb einige botanische Vorlesungen, weil er mit dem Professor der Botanik persönlich bekannt war. Noch ehe er sein Triennium absolviert hatte, nahm er die ihm durch einen Bekannten angebotene Stelle eines Privatlehrers in dem Städtchen Weida an, wo er die Kinder einiger wohlhabenden Familien dritthalb Jahre lang unterrichtete. Hier bewährte sich das docenda discimus in sehr fruchtbarer Weise; dazu kam, daß die reiche Gebirgsflora der Umgegend ihn zur eifrigen Fortsetzung seiner botanischen Studien anregte. Diese brachten ihn in Correspondenz mit dem Botaniker Reichenbach in Dresden, welcher den begabten und rührigen jungen Mann zu der gerade erledigten Stelle eines Lehrers der Zoologie an der Akademie für Land- und Forstwirthschaft zu Tharandt empfahl, überzeugt, daß der eifrige Botaniker sich bald in die ihm noch unbekannte Zoologie hineinarbeiten würde. Dieser Erwartung entsprach der bald darauf ernannte Professor in vollem Maße. Er wirkte von 1830 — 1848 als anregender, beliebter Lehrer und übernahm, da nach 10 Jahren der Prof. der Botanik starb, auch noch den Lehrauftrag für diese Wissenschaft. Neben seinem Lehramte unterzog er sich einer genaueren Untersuchung der Land- und Süßwassermollusken und verschaffte sich, um sich als ebenbürtiger Fachmann unter seinen Specialcollegen auszuweisen, eine Ikonographie jener Thiere, die, 1835 — 1859 in drei Bänden erschienen, wissenschaftliche Autorität erlangte. Durch das Jahr 1848 wurde er aus seiner bisherigen Laufbahn herausgerissen; er bewarb sich um ein Abgeordnetenmandat für die Nationalversammlung und wurde von dem Bezirke Pirna gewählt. Von seiner parlamentarischen Thätigkeit erfahren wir aus der Selbstbiographie wenig; er erzählt nur, daß er sich zur linken Seite

des Hauses gehalten habe, daß er in den Schulausschuß gewählt worden und in die Abtheilung für die Volksschule getreten sei und hier reiche Gelegenheit gehabt habe, die Mängel des Volksunterrichtes kennen zu lernen, und daß während der Zeit, die er in Frankfurt zugebracht, seine politische und naturwissenschaftliche Anschauung gleichzeitig sich abgeklärt und festgestellt habe. Thatsache ist es, daß Roßmäßler sich vom politischen Radicalismus fortreißen ließ; aber daß er eine klare Erkenntniß von dessen Motiven und Zielen gewonnen hätte, wissen wir aus seinem Berichte nicht zu entnehmen. Er folgte schließlich mit seinen Gesinnungsgenossen dem Rumpfparlamente nach Stuttgart, betheiligte sich bei den extremen Beschlüssen, die dort gefaßt wurden, und machte auch die Auflösungsscene passiv mit. In Folge davon wurde er in einen Hochverrathsproceß verwickelt und zwar freigesprochen, aber genöthigt, um seine Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Nun entschloß er sich, seine Thätigkeit der Volksbildung zu widmen, und suchte in Popularisierung und Verbreitung der Naturwissenschaften seine Lebensaufgabe. Darüber spricht er sich ausführlich in einer im Eingange des vierten Abschnittes eingereihten, im Juli 1849 verfaßten Denkschrift: „Mein künftiger Lebensplan" aus. Er sagt darin: er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß nur Erkenntniß der Naturgesetze den Menschen von politischer und kirchlicher Bevormundung befreien und ihm die wahre Freiheit gewähren könne. „Wer sich berufen fühlt", sagt er S. 133, „an der Freiheitszukunft Deutschlands mitzubauen, der helfe sorgen für allgemeine Verbreitung einer menschenwürdigen Kenntniß von der Natur, der lehre alle Welt, daß die Natur weder eine Vorrathskammer, noch eine Studierstube, noch ein Betschemel, sondern unser Aller Heimath ist, in der ein Fremdling zu sein Jedermann Schaden und Schande bringt". Dieß ist der Wahlspruch seines späteren Lebens geworden, auf den er sich wiederholt als auf den Inbegriff seiner Lebensweisheit beruft. Er suchte die Aufgabe, die er sich damit gestellt, theils als naturwissenschaftlicher Reiseprediger durch Vorträge in größeren Städten Deutschlands, theils durch Ausarbeitung größerer populärer Werke zu lösen, und es sind aus diesem Bestreben mehrere Monographien hervorgegangen, die eine Zierde der populären naturwissenschaftlichen Literatur sind, so z. B. „Die Geschichte der Erde", „Das Wasser", „Der Wald". Diese Lehrthätigkeit sowie die damit zusammenhängenden Erlebnisse beschreibt Roßmäßler im vierten Abschnitte der Biographie. Das Thatsächliche ist hier mit vielem Raisonnement vermischt, das in Phrasen und Erörterungen eines abstracten Liberalismus sich verläuft. Dieß ist noch in höherem Grade in dem letzten Abschnitte der Fall, der die Ueberschrift führt: „Meine Gegenwart". Hier ist nicht mehr von naturwissenschaftlichen Bestrebungen die Rede, sondern von socialer und politischer Agitation und dem Kampfe gegen die Tyrannei des Staates und der Kirche. Der von Verehrung gegen Roßmäßler beseelte Herausgeber kann doch nicht umhin, zu bemerken, daß nach den Vorgängen und Errungenschaften der letzten Jahre die Auslassungen Roßmäßler's veraltet erscheinen; doch habe er sie nicht wegtassen wollen, da seine Verehrer sie aus Pietät nicht würden missen wollen und sie einmal in den Rahmen der Charakteristik gehören. Uns dünkt, der Pietät gegen Roßmäßler wäre durch Weglassung ein besserer Dienst geschehen. Der Verf. selbst schließt seine Aufzeichnungen im Mai 1864 mit dem Bedenken, ob er gut gethan habe, so viel von sich zu erzählen, und mit der Besorgniß, das heiligste Empfinden sei in nichtssagenden Worten zu Tage gekommen. Die hinterlassene Wittwe fügt noch einige Worte über seine letzte Krankheit und seinen Tod hinzu, der am 8. April 1867 erfolgte.

Der Inhalt des Buches ist ungleichartig. Soweit es Biographie ist, können wir uns an der frischen Darstellung eines strebsamen, von Begeisterung für die Natur erfüllten Jünglings und Mannes erfreuen und halten ihm wohl auch die Einseitigkeiten zu Gute, die hin und wieder zu Tage treten; aber durch den Eintritt in die politische Laufbahn scheint der Verf. auf ein ihm fremdes Gebiet gerathen zu sein, für das weder seine Vorbildung noch seine Begabung sich eignete, er wird trivial und unklar und spricht Anderen nach. So kommt es, daß gerade die zweite Hälfte seines Buches, auf die er vielleicht den meisten Werth legte, einen unbefriedigenden Eindruck macht. Kl.

Länder- und Völkerkunde. Karten.

Stieler's, Ad., Hand-Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. Neu bearbeitet von Dr. A. Petermann, Dr. H. Berghaus u. C. Vogel. 90 col. Karten in Kupferst. in 30 Lief. 17.—20. Lief. Gotha, 1873/74. J. Perthes. (Jede Lief. 3 Bll., Dopp.-Fol.) à 15 Sgr.

Mit den vorliegenden vier Lieferungen (12 Karten) sind zwei Drittel des Stieler'schen Atlas in neuer Bearbeitung vollendet, und schreitet die Herausgabe so rasch vor, als die Umstände es gestatten. Das Sprüchwort „Gut Ding braucht Weile" findet hier die vollste Anwendung, und wird jeder Abnehmer es vorziehen, auf diese oder jene Karte länger zu warten, wenn er überzeugt ist, daß sie dann auch dem neuesten Zustande entspricht und die Bearbeiter sie so lange zurückgehalten haben, bis wichtige neuere Aufschlüsse und Quellenwerke nicht mehr zu erwarten waren. In dieser Beziehung darf es nicht befremden, wenn die Karten über die Türkei, über Innerasien, über Afrika ic. lange auf sich warten lassen, da gerade bei diesen stets Gelegenheit da ist, auf der Originalzeichnung schon Fertiges mit Besserem zu ersetzen. Unter den zwölf Karten der letzten vier Lieferungen sind nur die zwei von Dr. Petermann (Nr. 2 und 3 von der nordamerikanischen Union) neue Bearbeitungen, alle anderen sind ältere Blätter mit den selbstverständlichen Nachträgen an Eisenbahnen, Straßen, Grenzberichtigungen und dergleichen Veränderungen. Nach den Autoren vertheilt sich der Inhalt der Hefte folgendermaßen: Nr. 4 (Planetensystem), Nr. 27. 28 (östliches und südöstliches Deutschland) Berghaus; Nr. 21. 22. 23 (Preußen-Posen, südwestliches Deutschland und Sachsen-Thüringen) Vogel; Nr. 31. 32 (Ober- und Unteritalien) Petermann; Nr. 79. 80 (Nordamerika und Ueberficht der Union) Stülpnagel und Berghaus. — Auf keiner Karte vermißt man die nachbessernde Hand; wenn auch manche äußerlich von demselben Blatte der älteren Ausgabe geringe Unterschiede zeigt, so gewahrt man doch bei näherer Prüfung das Streben nach gewissenhafter Correctheit, nach Bereicherung mit neuen Daten, wo sich solche darboten. Etwa gewünschte Umarbeitungen des Terrains der älteren (im Gerippe tadellosen) Blätter würden mit Neustichen gleichbedeutend sein und keine andere Folge haben, als daß eine im Verhältnisse zu den sehr kleinen Maßstäben mehr und weniger ideale Bergzeichnung durch eine andere ersetzt wird, die den Hauptcharakter in anderer Weise auffälliger heraushebt, aber immerhin gleich der alten eine Abstraction bleibt.

Wagner, Dr. Herm., Wandkarte des Deutschen Reichs und seiner Nachbargebiete. Maassstab 1:800000. Gotha, 1874. J. Perthes. (12 col. Sect. Dopp.-Fol.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Durch diese Wandkarte in 12 Blättern ist den Schulen ein Lehrmittel geschaffen, das einen entsprechenden Pendant zu Dr. Petermann's (physischer) Wandkarte von Deutschland bildet und alle ungünstigen Eigenschaften der älteren Bearbeitung (von Stülpnagel) nicht an sich trägt. So fleißig auch Stülpnagel's Karte gearbeitet war, so wenig war die technische Ausführung im Einklange mit den Anforderungen der Neuzeit und überhaupt des Schulzweckes in Beziehung auf richtiges Verhältniß und plastische Wirkung des Terrains und Beschränkung des topographischen Inhaltes auf das Nöthige. Eine wenig ausdrucksvolle Bergzeichnung, eine überreiche Fülle an Orten, eine zu fette Schrift waren die schwachen Seiten der früheren politischen

Wandkarte, die sich nun vermieden zeigen. Eine kräftige, die Massen hervorhebende, der Schrift Raum gebende, durch mäßige Anwendung der schiefen Beleuchtung und stellenweise Outrierung schon in der Ferne verständliche Bergzeichnung, ein gutes Verhältniß derselben in Harmonie mit der absoluten Erhebung, eine Reduction an Ortszeichen und Ortsnamen und die Beschränkung der fetten Lettern auf die größeren Städte, dann eine achtfache Classification derselben durch Aenderung der Zeichen und Schriftgattung und nebstbei die selbstverständliche Obsorge für Correctheit bestimmen den Werth der neuen Wandkarte van H. Wagner, den einzelne Schreibfehler und Auslassungen*) (abendrein seltene Erscheinungen) nicht schmälern können. In Bezug auf die Anlage des Ganzen wird die Bemerkung genügen, daß von den Nachbargebieten die Niederlande und Belgien ganz, die cisleithanischen Kronländer Oesterreichs mit Ausnahme von Galizien und Dalmatien, halb Polen, die ganze Schweiz, Oberitalien bis zum Po ic. enthalten sind. Selbst das politische Colorit ist mit Verständniß und Oekonomie durchgeführt. Der Zweck der erweiterten Sichtbarkeit erforderte die Verstärkung der Flußläufe, der Ortszeichen; es ist dieß in jenem Maße geschehen, daß das gegenseitige Verhältniß gewahrt wurde, ohne die Form auffällig zu verletzen.

Der gewählte Maßstab 1 zu 800,000 der Natur gestattet ein hinreichendes Detail im orographisch-hydrographischen Bilde. Die Karte als Ganzes hat vor der Kiepert'schen Wandkarte des deutschen Reiches den bestimmteren Gebirgsausdruck und den größeren Umfang voraus, kömmt der schönen Dalezal'schen Wandkarte von Oesterreich und Ungarn nahe und übertrifft weit die Möhler'sche und andere Wandkarten analoger Art, die nicht selten einer übelverstandenen Plastik die Wahrheit aufopfern. Der Standpunkt einer Generalkarte ist nicht der einer Heimaths- oder Vaterlandskarte. Es muß daher der Zeichner einer Generalkarte manche Benennung einzelner Erhebungen und kleinerer Gewässer bei Seite lassen und mehr auf den örtlichen Charakter bedacht sein, wie Hr. Wagner ihn richtig aufgefaßt hat. So z. B. ist keine der vielen Lachen der Pays do Dombos bei Lyon einer Benennung werth, aber als Ganzes sind sie berechtigt zu erscheinen, weil sie die Eigenthümlichkeit dieser Terrasse bestimmen. Es erscheinen auf der Karte in den volkreichen Fabrikdistrikten viele Orte nur mit Anfangsbuchstaben, was sehr zu loben ist, da zum Aufsuchen der Buchstabe genügt und die Kenntnißnahme der Lage wichtiger ist, als die Vollschrift des Eigennamens. Das Begleitwort verbreitet sich über die Art der Ausführung und insbesondere über die Auswahl geschichtlich wichtiger Orte. Der Bearbeiter zeigt sich der Aufgabe bestens gewachsen und hoffentlich wird seine Arbeit von Seite der Schule und des Lehrstandes die gerechte Anerkennung finden.

*) Zu solchen Kleinigkeiten gehört z. B., daß beim Titel Militar Gr. auf Bl. 11 der Anfang fehlt.

Petermann, A., map of the United States of America. Scale 1:3,700,000. Gotha, 1874. J. Perthes. (6 Blt. Dopp.-Fol.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die als Bestandtheil des Stieler'schen Atlas rühmlichst bekannte Karte Petermann's von den Unionsstaaten Nordamerikas erscheint nun in einer Separatausgabe in englischer Sprache. Es war dieß um so leichter zu bewerkstelligen, als es nur der Translation der Titel, Zeichenerklärung, Oceane und weniger Angaben von Tiefen ic. bedurfte, um die Karte eines Staates, dessen officielle Sprache die englische ist, in der daher alle Eigennamen so geschrieben sind, wie die amtliche Statistik sie liefert, in eine durchaus englische umzugestalten. Diese Karte wird sich in den Vereinsstaaten um so größere Beliebtheit erwerben, da sie im Gegensatze zu den gewöhnlichen Karten der Union, die in greller Färbung nur das politische Bild auffällig vortreten lassen, ein ausdrucksvolles Terrain enthält, mit zahlreichen Höhenangaben, ferner alle wichtigen Forschcrrouten in den weniger bekannten Theilen. Sie entbehrt wohl der quadratischen Eintheilung in die Counties, gewährt aber dafür eine bessere Einsicht in die Bodenbeschaffenheit der Staaten, und eine leichte Uebersicht der verwickelten Eisenbahntracen. Gegenüber dem Stieler'schen Atlas hat diese Karte den Vortheil gleichen Maßstabes mit den Generalkarten der europäischen Staaten, und wäre es überhaupt ein schöner Gedanke, einen Atlas der Erde in ein und demselben Maßstabe durchgeführt zu sehen, ein Ideal, dem (mit Ausnahme der Karten von Van der Maelen) der Walker'sche Atlas, den die Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in London herausgegeben hat, am nächsten gekommen ist. Man kann auch die Hoffnung hegen, daß diese Karte, die bei dem rapiden Fortschritte der Cultur in diesen Theilen der Erde schneller veraltet als eine andere, durch fortwährende Evidenzhaltung auf dem Laufenden erhalten wird, da das geographische Institut in Gotha bisher in der schnellsten Assimilierung aller Novitäten seinen Ruhm gesucht und behauptet hat. Auf einer Karte der nordamerikanischen Freistaaten bleibt wenig disponibler Raum für Nebenkärtchen; noch weniger auf dieser, auf der die größte Sparsamkeit mit dem Raume geboten war, so daß die Südspitzen von Texas und Florida in Separatkärtchen verwiesen werden mußten. Den wenigen Raum zu außerordentlichen Beigaben hat Dr. Petermann bestens benützt zu Umgebungskärtchen von Boston und Newyork. Vielleicht erübrigt noch Platz für ein solches für die Gegend des Niagarafalles, der ein Hauptzielpunkt amerikanischer Touristen ist.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt ic. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von **A. Petermann**. 20. Bd. IX.

Inh.: O. Koffmahn, Begleitworte zur Karte der Insel Ham. — Nachrichten von Dr. G. Nachtigal in Inner-Afrika. Die tribut. Heidenländer Baghirmi's. (Schl.) — L. Kostenko, von Chiwa nach Fort Kasala am Syr-Darja. (Aus d. Russ.) — B. Studer, die Gotthard-Bahn. (Vortrag.) — Meißner, die Naphthaquellen bei Mendeli in Irak Arabi (mit Karte). — H. Fritz, die geograph. Verbreitung des Polarlichtes (mit Karte). — Geographische Notizen.

Globus. Hrsg. von **K. Andree**. 26. Bd. Nr. 10—13.

Inh.: Wanderungen in Ostindien. 1—3. — H. Meier, Volksglaube in Ostfriesland. — A. Kohn, der freie Russe in Sibirien. — Aus den südslav. Ländern. — Verbreitung der methodist. Missionen. — Das Kopfjagen bei den Nagastämmen in Assam. — Nordamerika's künftige Bevölkerung. — Das Wiederauftreten der oriental. Pest. — Kelat und sein Herrscher. — Die Tatern in Norwegen. 1. 2. — A. Kohn, die Familie bei den Russen in Sibirien. — K. Rath, die Sambaquis oder Muschelgräber Brasiliens. 1. — In Delhi, der Stadt des Großmogul. — Entdeckungsreisen in Australien. — Das Territorium Manitoba in Nordamerika. — Aus allen Erdtheilen; Verschiedenes.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 18 u. 19.

Inh.: Die Kerguelen- u. Mac Donald (Heard-) Inseln nach den neuesten Forschungen von S. M. S. „Arcona" u. J. B. M. S. „Challenger." — Beschreibung u. Ansegelung der Südküste von Island. — Segelanweisung für die Häfen von Casilda u. Tunas an der Südküste von Cuba, nebst Beschreibung u. Lage der Bank Pickle. — Beschreibung der Insel Palmyra u. Nachforschung nach mehreren Inseln und Untiefen im nördl. Stillen Ocean. — Navigirung durch die inneren Passagen im Rothen Meere. — Reise S. M. S. „Elisabeth" von Aden über Point de Galle, Pulo-Penang, Singapore bis Hong-kong. — Beschreibung der Kinginsel in der westl. Einfahrt der Baßstraße. — Kleine hydrograph. Notizen; Nachrichten für Seefahrer.

Naturwissenschaften.

Schmidt, Dr. Wilib., Prof., die Brechung des Lichtes in Gläsern insbesondere die achromatische u. aplanatische Objectivlinse. Leipzig, 1874. Teubner. (121 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Im ersten Theile der vorliegenden Schrift behandelt der Verfasser vom empirischen Standpunkte aus in eingehender und gründlicher Weise einen der interessantesten, aber zugleich schwierigsten Theile der theoretischen Optik, nämlich die zuerst von Cauchy aus den Grundsätzen der Wellentheorie deducirte Beziehung zwischen der Wellenlänge und Fortpflanzungs-

Geschwindigkeit des Lichtes in durchsichtigen Medien. Der Umstand, daß einerseits aus Cauchy's Fundamentalgleichungen neue Formeln für die Brechung abgeleitet worden sind, andrerseits gezeigt worden ist, daß die Grundlage, auf welcher Cauchy in einen späteren Abhandlungen die Theorie der Brechung aufbaut, nicht in allen Punkten haltbar ist, lassen es dem Verfasser nicht unstatthaft erscheinen, nochmals den Weg der reinen Empirie zu betreten, um auf ihm eine möglichst einfache Formel für die Brechung und Dispersion zu gewinnen. Eine derartige Formel ist sowohl zur möglichst genauen und bequemen Lösung gewisser praktischer Aufgaben der Optik zu verwenden, theils dürfte sie, nach des Verf.'s Ansicht, einen Anhaltspunkt für eine später theoretisch abzuleitende Formel gewähren. Am Schlusse der sehr umfassenden und in extenso mitgetheilten Rechnungen gelangt der Verfasser zu einer empirischen Formel, welche die bis jetzt bekannten Beobachtungen innerhalb der Grenzen der Beobachtungsfehler darstellt. Der folgende Theil der Schrift ist dioptrischen Untersuchungen über den Gang eines Lichtstrahls durch ein System mehrerer, nahe hintereinander liegender Linsengläser und der numerischen Berechnung einer dreifachen Objectivlinse für astronomische Zwecke gewidmet. Der wesentliche Unterschied zwischen der vom Verf. angewandten Methode zur Berechnung einer Linse und der bisher angewandten beruht in dem analytischen Gebrauche einer allgemeinen Formel für die Brechungsexponenten (nämlich der vom Verf. entwickelten empirischen Formel), wodurch thatsächlich die Strahlen aller Brechbarkeiten zugleich bei der Feststellung ihres Ganges in Rechnung gezogen werden, während bisher die Rechnung meistens auf den obgeleiteten Begriffen der mittleren Brechbarkeit und des mittleren Zerstreuungsvermögens fußte.

Die ganze Schrift darf als ein werthvoller Beitrag zur Lösung von Problemen im Gebiete der praktischen Optik betrachtet werden und könnte vielleicht, unbeschadet ihres Werthes, durch eine weniger umfangreiche Mittheilung des Details der mühevollen Rechnungen nicht unwesentlich in ihrem Umfange beschränkt werden.

Mathematik.

Mathematische Annalen. Hrsg. von C. Neumann. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: E. Dorn, die Form und Zahl der Repräsentanten nicht äquivalenter Classen der Transformationen der ultraellipt. Functionen für belied. Transformationsgrade. — D. Dersch, Doppeltangenten einer Curve n^{ter} Ordnung. — W. Frahm, Bemerkung über die Abbildung einer gewissen Fläche 4. Ordnung. — H. Schröter, der Feuerbach'sche Satz von den Berührungskreisen des ebenen Dreiecks. — F. Klein, Nachtrag zu dem „zweiten Aufsatze über Nicht-Euklidische Geometrie." — H. Graßmann, die neuere Algebra u. die Ausdehnungslehre. — F. Klein, Bemerkungen über den Zusammenhang der Flächen. — Ders., über eine neue Art der Riemann'schen Flächen. — R. Sturm, über Normalen an algebr. Flächen. — W. v. Zahn, einige Worte zum Andenken an Hermann Hankel. — F. E. Eckardt, über die Flächen, deren Gleichungen aus denen ebener Curven durch eine bestimmte Substitution hervorgehen. — P. DuBois-Reymond, über eine neue Bedingung für den gewöhnl. Mittelwerthsatz. — A. Brill, über die Correspondenzformel. — Ad. Schumann, ein Beweis des Additionstheorems für die hyperellipt. Integrale. — W. Frahm, Bemerkung über das Flächennetz zweiter Ordnung.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 5. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: van Bebber, die Proportionen u. die Schlußrechnung. — Morgenstern, Vorrichtung zur experimentellen Erforschung der Wirkung einer continuirlich wirkenden unveränderl. Kraft auf einen durch dieselbe bewegten Körper. — Kleinere Mittheilungen; Literar. Berichte; Pädagogische Zeitung.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 79. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Heine, über die constante elektrische Strömung in ebenen Platten. — Extrait d'une lettre de Ch. Hermite à Borchardt sur la réduction des formes quadratiques ternaires. — DuBois-Reymond, Versuch einer Classification der willkürl. Functionen reeller Argumente nach ihren Aenderungen in den kleinsten Intervallen. — Ders., allgemeine Lehrsätze über den Gültigkeitsbereich der Integralformeln, die zur Darstellung willkürl. Functionen dienen. — Stern, zur Theorie der Euler'schen Zahlen.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 19. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Thomae, Integration einer linearen Differentialgleichung 2. Ordnung durch Gauß'sche Reihen. — E. Budde, über die Abweichungen der Gase, insbes. des Wasserstoffs, vom Mariotte'schen Gesetz. — O. Simony, Grundzüge einer neuen Moleculartheorie unter Voraussetzung Einer Materie und Eines Kraftprincipes. — Nell, zur höheren Geodäsie. — Kleinere Mittheilungen; Literaturzeitung.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schlossmann, Dr. Siegm., Ger.-Assess., zur Lehre vom Zwange. Eine civilistische Abhandlung. Leipzig, 1874. Breitkopf & Härtel. (VI, 151 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Bei der überaus üppigen gemeinrechtlichen Literatur über die Lehre vom Zwange dürfte sich die vorliegende Schrift von vornherein nur dann als existenzberechtigt ausweisen können, wenn sie Neues und Beachtenswerthes bringt. Diese Prädicate der Abhandlung des bereits durch seine Schrift: „zur Lehre von der causa obligatorischer Verträge" bekannt gewordenen Verf.'s zuzugestehen, tragen wir nun gar kein Bedenken; auch wetteifert die formelle Behandlung des Gegenstandes in Eleganz, Correctheit und Sauberkeit mit Druck und Ausstattung der Schrift. Daß Ref. die neuen Aufstellungen nicht durchweg zu theilen vermag, soll darüber nicht verschwiegen werden. Neu, interessant und lesenswerth ist vor Allem der sich mit der herrschenden Lehre in Widerspruch setzende Versuch eines Nachweises, daß nach rechtsphilosophischer Betrachtung der Zwang ein den Willen ausschließendes Moment sei; aber immerhin will uns scheinen, als ließe sich eines der schwersten Probleme nicht invidentor behandeln und lösen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt nämlich für den Vf. wie für den Rf. in den rechtshistorischen Erörterungen über die Behandlung des Zwanges im römischen Rechte. Die herrschende Lehre hält erzwungene Rechtsgeschäfte nicht für nichtig, sondern für anfechtbar. Der Verf. geht dagegen zum Theil nach früherem Vorgange dem Begriffe der Anfechtbarkeit zu Leibe: ein Drittes neben Gültigkeit und Nichtigkeit könne nach juristischer Logik nicht bestehen; die sogenannten anfechtbaren Geschäfte seien, entweder gültig oder nichtig. Ref. ist im Ergebnisse einverstanden, hält aber die Beweisführung doch nach für ergänzungsbedürftig. Einem Jeden wird auch nicht die Streichung des Begriffes der exceptionsweisen Anfechtbarkeit unter einfachem Hinweis auf die „unzweifelhafte" neuere Lehre von der materiellen Grundlage der exceptio gehörig begründet erscheinen. Mit Zuhüllenahme dieser Lehre behauptet der Verf.: Anerkennung der Nichtigkeit des erzwungenen Geschäfts in Gestalt der exceptio metus auf dem Boden des prätorischen Rechts. Für das Civilrecht wird die Antithese gewonnen: erzwungene Formalgeschäfte sind gültig, erzwungene materielle Geschäfte ungültig. Auf das Zuspitzen der Untersuchungen zu dieser Formel hätte Ref. gern verzichtet; wozu ein neues Dogma, das sich auch, abgesehen von dem Charakter der aufgestellten Kategorien als schwankender Gestalten, sofort durch die Zahl der Ausnahmen (S. 92) als solches bewährt, resp. nicht bewährt! Damit soll den Untersuchungen über den Einfluß des Zwanges auf die einzelnen Geschäfte übrigens nicht zu nahe getreten werden. Vieles darin ist sehr beachtenswerth, so die gelungene Erklärung des Paulinischen Fragmentes über die Dotalpromission, die Bemerkungen über die Pollicitation; aber bei der Behandlung der erzwungenen Erbschaftsantretung dürfte sich eine gelegentliche, übrigens gerechtfertigte Polemik, zuerst eine Hypothese über ein sehr controverses Institut aufzustellen und sodann aus der vorausgesetzten Natur desselben auf das zu schließen, was man wünscht, gegen den Verfasser lehren lassen.

Auch seine Ausführung über Abwesenheit des Zwanges als civilrechtliche Voraussetzung der Rechtswirkung scheint uns darauf hinauszukommen, daß Zwang den Willen ausschließe: was eben zu beweisen war. Recht dankenswerth ist seine Uebersicht über die prätorischen Rechtsmittel. Mit seiner Formalbildung der rescissorischen actio in rem sind wir völlig einverstanden (S. 107); aber gegen die Undenkbarkeit derselben als publicianische Klage sprechen doch wohl andere Gründe, als die von ihm S. 105 angeführten; wurde denn wirklich fingiert, daß der Kläger die Sache im Momente des Erwerbes ersessen habe, und nicht vielmehr, daß lite contestata ersessen sei? was den Verf. auch von seiner, wie uns scheint, nicht glücklichen Auslegung der l. 57 mandati (Beilage II) mit ihrer exceptio in odium excipientis abbringen müßte. Schließlich sei das Buch, das auch die legislatorischen Gesichtspunkte recht fein andeutet, der juristischen Leserwelt bestens empfohlen. C.

Gneist, Rud., vier Fragen zur deutschen Strafproceßordnung mit einem Schlußwort über die Schöffengerichte. Berlin. 1874. Springer. (187 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Einen würdigeren Abschluß der vielbesprochenen Schöffengerichtsfrage und der Begutachtungen des deutschen Strafproceßentwurfes, als in der vorliegenden Schrift gegeben ist, hätte die Wissenschaft kaum zu liefern vermocht. Auch wer die Richtigkeit der Grundlagen, auf denen der Verf. den Strafproceß aufgebaut wissen will, nicht zugiebt, wird anerkennen müssen, daß das Gegebene eine wissenschaftliche Leistung ersten Ranges ist; man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß die Schrift auf den Entschluß des preußischen Justizministers, schon jetzt die bisher leidenschaftlich festgehaltene Idee der Schöffengerichte fallen zu lassen, einen entscheidenden Einfluß geübt hat, und darf daran die Erwartung knüpfen, daß die vollendete Begründung der vorgetragenen strafprocessualen und namentlich der einschlagenden staatsrechtlichen Gesichtspunkte den Ideen des Verf.'s auch im Uebrigen in den maßgebenden Kreisen siegreichen Eingang verschaffen werde. Die Schrift enthält nächst einer einleitenden Darlegung der Mängel des jetzigen Verfahrens und der inneren Hindernisse, welche einer durchgreifenden Aenderung sich in den Weg stellen, eine Besprechung 1) der Staatsanwaltschaft und der Privatanklage, S. 16—57, 2) der Oeffentlichkeit der Voruntersuchung, S. 58—98, 3) des Kreuzverhöres, S. 99—123, 4) der Construction des Hauptverfahrens, S. 124—141, und ein Schlußwort über die Schöffengerichte, S. 142—185. Eine Kritik der Einzelheiten des Entwurfes findet sich darin nicht, der Ausbau des Ganzen bleibt unberücksichtigt, nur der Aufbau wird ins Auge gefaßt. In großen Umrissen wird der Organismus des Strafprocesses in seinen einzelnen Bestandtheilen, mit den dabei betheiligten Organen und ihren naturgemäßen Functionen vorgeführt, und dieser positive Inhalt der Schrift und dessen Vergleichung mit den entsprechenden Bestimmungen des Entwurfes enthält die schlagendste Kritik des letzteren, der bei keinem einzelnen Abschnitte das bietet, was der Verf. geboten wissen will. Diese eigene Auffassung des Verf.'s beruht wesentlich auf dem Vorbilde des englischen Strafprocesses, und mit glänzenden rechtshistorischen wie staatsrechtlichen Deductionen wird die Unhaltbarkeit der dagegen erhobenen Einwände widerlegt; sie läßt sich kurz zusammenfassen in folgenden wesentlichen Punkten: Beibehaltung der Staatsanwaltschaft, aber mit Wiedereinführung der altdeutschen Popularklage im Gegensatze zu der jetzt üblichen Privatanklage, Wegfall der Specialinquisition in der Voruntersuchung wie in der Hauptverhandlung, möglichste Erhaltung der Voruntersuchung, aber unter Einführung des Principes der Mündlichkeit und der Oeffentlichkeit, Fortfall des Verlesens der Anklageacten, Vorführung der Beweismittel durch die Parteien mit Gewährung des Kreuzverhöres und unter Oberaufsicht des Vorsitzenden, Zusammenfassung der Ergebnisse der Verhandlung und obligatorische Weisung des Rechts durch den Präsidenten unter der Controle des Reichsgerichts, Beantwortung der Schuldfrage in ihrer Totalität durch die Geschwornen. Diese den Geschwornen zugewiesene Aufgabe aber, so schließt der Verf., kann nicht von Schöffen gelöst werden, denn es geht damit die Einheit und Sicherheit der Rechtsbelehrung, sowie die Verantwortlichkeit für dieselbe und ihre Rechtscontrole verloren, die Organisation der Schöffengerichte verhindert eine nochmalige Prüfung des Schuldausspruches, wie das Gericht sie übt im Schwurgerichte, kurz sie verbessert keinen einzigen Fehler des Schwurgerichtes, sondern verdeckt nur diese Fehler. W.

Binding, Dr. K., Prof., die gemeinen deutschen Strafgesetzbücher vom 15. Mai 1871 und vom 20. Juni 1872. Akademische Handausgabe mit Erläuterungen. Einleitung (Bog. 1—10). Leipzig. 1872. Engelmann. (VIII, 149 S. mit 1 Tab. gr. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Einleitung zu einem umfassenden Werke enthält A. nach einer kurzen Uebersicht über das bisher in Geltung gewesene Strafrecht und dessen Codificationen im Wege der Landesgesetzgebung, die Geschichte der Entstehung des deutschen (Civil-) Strafgesetzbuches, S. 15—49, die Besprechung der Aufgaben, welche ein solches Gesetz zu lösen gehabt, und die Analyse der drei Entwürfe sowie der Beschlüsse des Reichstages; S. 49—53 die Verwandlung des Norddeutschen in ein Deutsches Strafgesetzbuch, und S. 54—91 tabellarische Uebersichten über den Inhalt des Gesetzes und der drei Entwürfe, sowie über die einzelnen im Gesetze namhaft gemachten strafbaren Handlungen nach der Schwere der angedrohten Strafen; B. ganz das Gleiche in Bezug auf das Militärstrafgesetzbuch, S. 91—149.

Wir haben hier also die Unterlagen, auf denen der Verf. sein Werk aufbauen und die deutschen Strafgesetzbücher „mit genauer Unterordnung unter das geltende Recht, durch eindringende Exegese, wissenschaftlich durchsichtig gestalten will“. Inwieweit ihm dieß und die Erreichung des doppelten äußeren Zweckes, das Werk so einzurichten, daß es als Anhalt zu akademischen Vorlesungen geeignet erscheine, zugleich aber auch selbständige Bedeutung für Wissenschaft und Praxis gewinne, gelingen werde, dafür bietet begreiflicherweise der Inhalt der vorliegenden Einleitung keinen ausreichenden Anhalt, die Sorgfalt aber, die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit denen das vorliegende Material zusammengebracht und übersichtlich dargestellt ist, geben der Erwartung Raum, daß die Wissenschaft in der Fortführung des Werkes einer namhaften Bereicherung entgegensehen dürfe. Ein Bedenken jedoch gegen die Anlage des Ganzen kann Ref. nicht unterdrücken, das ist die Hereinziehung des Militärstrafgesetzbuches in den Kreis der wissenschaftlichen Erörterung. Das allgemeine Interesse der Wissenschaft wie der Praxis an diesem Gebiete steht weit hinter dem zurück, welches dem Civilstrafgesetzbuche entgegengebracht wird, und sicherlich schädigt der Verf. zum mindesten den äußeren Erfolg seiner Arbeit, wenn er so, wie dies in der Einleitung geschehen, beiden Gesetzbüchern eine gleich umfassende und äußerlich nicht getrennte Besprechung widmen würde. Es will aber auch scheinen, als ob der innere Erfolg hier nicht mit der nämlichen Zuversicht wie dort sich erwarten ließe, als ob dem Verf. die Durchdringung und Durcharbeitung des Materials auf diesem Gebiete nicht wie auf jenem gelungen wäre.

Vorzüglich sehr genau und brauchbar sind die vergleichenden Uebersichten über den Inhalt der drei Entwürfe und der Beschlüsse des Reichstages, sowie die umfassenden und übersichtlichen Tabellen des oben angezeigten Inhaltes. Unannehmbar ist, um ein Einzelnes herauszugreifen, die staatsrechtliche Auffassung des Verf.'s S. 20, daß das Reich nicht unter Strafe zu stellen habe den diplomatischen Verrath gegen einen Bundesstaat zu Gunsten des Bundes, und ebensowenig den Verrath gegen einen Bundesstaat zu Gunsten eines andern Bundesstaates, da der Bund kein Interesse an dem Unterbleiben solcher Verbrechen habe; …

meinen, so lange der Bund besteht als eine Verbindung gleichberechtigter Einzelner, so lange das Ganze die Integrität der Einzelnen nicht nur zu schützea, sondern auch zu achten hat, so lange muß der Bund auch ein Interesse daran haben, daß gewaltsame wie heimliche Angriffe gegen die Integrität der Einzelnea von Reichswegen gestraft werden. Endlich möchte man den Verf. vor seiner Neigung zu neuen Wartbilduugen warnen; Ausdrücke wie „Verschlimmbesserung, Verbrecherischkeit, unmißverstehbar, dauerwerthiges“ müssen wir tadeln. W.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. vau G. Ekert. 9. Bd. 5. Heft.

Inh.: Gutachten für die 1874. Vereinsversammlung. 16. u. 17: Hölldorfer u. Kaldewey, über die Grundsätze des Arbeitsbetriebes. — Sichart, über Verschlechterung der Gefangenen am Straforte. — Wolff, zur diesjähr. Vereinsversammlung. — Heinicke, Mittheilungen über die Erziehungsanstalt in Zeitz. — Götz, der Seelsorgedienst in den bayr. Strafanstalten. (Erwiederung.) — Correspondenz; Personalnachrichten; Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelman. 10. Bd. 9. Heft.

Inh.: Ueber Kapitalanlage und Vermögensverwaltung. (Forts.) 1. Der Erwerb und die Verwaltung von Effekten. 1. Abschnitt.— Literatur; Notizen.

Zeitschrift für schweizer. Statistik. Red.: W. Gisi. 3. Q.-Heft.

Inh.: C. K. Müller, Beitrag zur Geschichte der Statistik der Güterpreise des Kt. Zürich. — Böhmert, über die Methoden der socialstatist. Untersuchungen, mit bes. Rücksicht auf die Statistik der Löhne u. Preise. — H. Wartmann, Programm für eine schweizer. Industrie- u. Handelsstatistik. — R. Billwiller, über die Bedeutung der Meteorologie für die Schweiz. — Das Rhonethal. — Zur Statistik der Salzproduction in der Schweiz. — H. Stüssi, über verfallene Lebensversicherungspolizen. — J. B. Rusch, der Staatshaushalt des Kt. Appenzell J.-Rh. im Rechnungsjahr 1873. — Uebersicht über die Thätigkeit der schweizer. Lebensversicherungsanstalten seit ihrer Gründung. — Aus dem Jahresbericht von H. Schulze-Delitzsch über die auf Selbsthülfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften pro 1872. — Miscellen; Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Zehetmayr**, Seb., **lexicon etymologicum latino** etc. -**sanscritum comparativum** quo eodem sententia verbi analogice explicatur. Wien, 1873. Hölder. (VII, 379 S. gr. 8.) 3 Thlr.

2) **Heymann**, Dr. Wilh., **das l der indogermanischen Sprachen gehört der indogermanischen Grundsprache an.** Eine sprachgeschichtl. Untersuchung. Göttingen, 1873. Rente. (2 Bll., 76 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Besondere Umstände haben die Anzeige dieser beiden schon vor geraumer Zeit erschienenen sprachwissenschaftlichen Schriften verzögert, die nachzuholen wir doch nicht versäumen wollea. Der Verf. des vergleichenden lateinisch-sanskritischen Wörterbuches hat seiner Ausgabe, die nach der üblichen Reihenfolge lateinischer Wörterbücher geordnetea lateinischen Wörter nach Wurzel und Suffix etymologisch zu erklären, mit großem Fleiße gerecht zu werden gesucht, und seine Arbeit ist ohne Zweifel dankenswerth, wenn sie auch die Ansprüche des Fachmannes nicht völlig befriedigen wird. Abgesehen von einer ganzen Reihe unrichtiger oder wenigstens sehr zweifelhafter Worterklärungen (vgl. nur beispielsweise S. 232, wo sereaus mit sermo zusammengebracht, S. 233, wo severus in se + verus zerlegt wird u. v. a.), enthält die Schrift, welche zuweilen auch eine ausreichend gründliche Kenntniß des Sanskrit vermissen läßt, nur wenig Neues; sie ist im Grunde lediglich eine Zusammeastellung der verschiedenen von Andern aufgestellten Etymologien und selbst auf eine kritische Auswahl unter diesen wird nicht selten verzichtet. Dazu ermangelt das Buch der einheitlichen Durchdringung des Stoffes und der einem Lexikon unentbehrlichen Uebersichtlichkeit. Während der Verf. einerseits Etymologien neben einander vorträgt, welche sich gegenseitig ausschließen, wie er z. B. S. 23 für skr. ap, lat. aqua, richtig. ak als Wurzel annimmt, aber unmittelbar darnach für skr. âpas (Plur. voa ap) Zusammenhang mit pâ behauptet, hat er andrerseits oft für die allergewöhnlichsten Bedeutungsentwicklungen einer Wurzel Analogien in geradezu verwirrender Menge beigebracht und dadurch, wie durch Verfolgung der einzelnen Wortstämme bis herab in die neaeren Sprachen und Dialecte sein Wörterbuch mit zwar interessantem, aber dem eigentlichen Zwecke fern liegendem Stoffe überladen. Gleichwohl ist das Buch, zumal da es mit sorgfältigen Indices ausgestattet ist, recht brauchbar; Niemand, der den Forschungen auf indogermanischem Sprachgebiete ferner steht, wird in ihm nachschlagen, ohne reiche Belehrung aus ihm zu schöpfen.

Die zweite Schrift behandelt die noch immer unentschiedene Streitfrage, ob die Liquida l der indogermanischen Ursprache zuzusprechen sei oder ob nicht vielmehr ihr spärliches Vorkommen im vedischen Sanskrit und ihr gänzliches Fehlen im Zend darauf hinweise, daß sie sich erst später „gesondert im Sanskrit, gesondert in den jüngeren eranischen Sprachen und gesondert bei den Europäern“ aus dem ihr so nahe verwandten r entwickelt habe. Der Verf. stellt sich, wie wir meinen, mit Recht auf die Seite derer, welche das l schon in der indogermanischen Ursprache existieren lassen; doch enthalten seine oft ermüdenden, weil allzu schwerfällig geschriebenen Auseinandersetzungen im Ganzea nur wenig neues, gesichertes Material zur endgültigen Lösung der Frage. Auch die in Rede stehende Monographie legt hohes Gewicht darauf, daß nicht wenige Wurzeln mit ursprünglichem r, welche im Sanskrit und in den europäischen Sprachen zu Wurzeln mit l differenziert erscheinen, auch die gleiche begriffliche Differenzierung erkennen lassen, eine Thatsache, welche die Annahme eines indogermanischen l ohne Zweifel begünstigt. Es wird weiter gezeigt, daß das Fehlen der Liquida l im Zend deßhalb als kein schwerwiegendes Zeugniß für dessen späteren Ursprung gelten könne, weil überhaupt keine der Wurzeln, deren l hinsichtlich seines Alters, seiner Entwicklungszeit fraglich sei, im Zend oder, was für den Verf. dasselbe ist, in Justi's Lexicon sich nachweisen lasse. Uebrigens hält auch der Verf. den Gleitelaut l, obwohl bereits in der indogermanischen Ursprache entwickelt, für jünger als den Zitterlaut r, sieht in l den „jüngstea Laut der Grundsprache“. Nun ist ja allerdiags nicht zu leugnen, daß manches wurzelhafte l der indogermanischen Ursprache aus r hervorgegangen ist; aber hieraus folgt doch noch lange nicht, daß nun in allen Fällen ohne Ausnahme l aus älterem r entstanden ist. Für einige Wurzeln mit l lassen sich ursprünglichere Formen mit r überhaupt nicht mehr aufzeigen. Bei andern läßt sich nur sehr gezwungen eine Verwandtschaft mit den entsprechenden, r enthaltenden Wurzeln vermitteln; zumal solche unglaubliche Bedeutungsabfolgen, wie sie der Verf. zuversichtlich vorträgt (z. B. tal „aufheben“, urspr. „gewachsen sein“, aus tar „ans Ziel gelangen“, gal „fallen“, urspr. „voll sein, schwer sein“ aus gar „verschlingen, sich füllen“), geben sich auf den ersten Blick als Selbsttäuschung. Aber selbst in den Fällen, in welchen wirklich neben Wurzeln mit l gleichbedeutende mit r vorhanden sind, ist es nicht nothwendig, jene erst später aus diesen entstanden zu denken; Wurzeln wie sar „gehen“ und sal „gleiten“, kar „sich bewegen“ und kul „sich hin und her bewegen, schwanken, in Bewegung setzen“, ru und ul „heulen“ können sehr wohl von jeher neben einander bestanden haben. Der Machtspruch Fick's, es sei „unmöglich, daß von Ewigkeit her Doppelformen mit r und l für dieselben Wurzeln bestanden haben“, erweist sich wenigstens für andere Sprachgebiete als falsch. Auf semitischem Sprachgebiete finden sich „von Ewigkeit her“, d. h. seit der ältesten zu erschließenden Sprachperiode, nämlich der semitischen Ursprache, eine Menge von Wurzeln mit r und daneben mit l von gleicher oder nahe verwandter Bedeutung, ohne daß es bisher Jemand eingefallen wäre, die mit l für jünger zu halten (vergl. par und pal „spalten, zertheilea“, sar und sal „ziehen, dahinstreichen“ u. v. a.). Warum nun gerade auf indogermanischem Sprachge-

biete das so leicht auszusprechende, schon durch das Lallen des Kindes als primitiv erwiesene l in eine jüngere Sprachperiode herabzusetzen sei, ist durchaus nicht abzusehen; wenn Fick aber sogar skr. lala, griech. λαλεῖν, lat. lallare „lallen“ aus ursprünglichem rara hervorgehen läßt, so ist dieß wohl nur eine dem Despotismus der Vorannahme unterthänig sich fügende Behauptung. d.

Briefe von und an Gottfried August Bürger. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit. Aus dem Nachlasse Bürger's und anderen, meist handschriftl. Quellen herausg. von Ad. Strodtmann. 4 Bände. Berlin, 1874. Gebr. Paetel. (1460 S. gr. 8.) 8 Thlr.

Mit dieser umfangreichen Publication hat Adolf Strodtmann, der Biograph Heine's, sich der Biographie Bürger's oder doch den Vorbereitungen dazu zugewendet. Man weiß, daß Strodtmann sehr umfassende Vorstudien zu machen gewohnt ist, diese aber auch durch eine pikante Darstellungsweise einem größeren Publikum zugänglich zu machen liebt. Ja, auch der zweite Dichter, den er behandelt, wird schon durch sein ungewöhnliches Leben für eine umfassende Publication seines Briefwechsels einen verhältnißmäßig gewiß nicht ganz unbedeutenden Leserkreis anlocken. Bürger's Leben und Briefwechsel sind kein unwichtiger Beitrag auch zur Culturgeschichte. Schon längst hat man von einer Bürgerliteratur gesprochen. Bürger's Briefwechsel war jedoch fast ganz in seinen drei Biographien und gesammelten Werken zersplittert. Die erste Biographie rührte von Bürger's Arzte her. Dieser stand ihm auch als Freund fast zu nahe. So ausgezeichnet unterrichtet er über Bürger's Göttinger Periode war, wurde sein Urtheil durch Rücksichten doch peinlich schwankend und befangen. Daß Boie das Beste in dieser Biographie beschrieben hat, war uns wohl seit Weinhold's Buche über diesen bekannt und wird durch den uns vorliegenden Briefwechsel bestätigt. Die zweite Biographie Bürger's war nur eine fleißige, aus gedruckten Quellen geschöpfte, sogenannte Bibliothekarbeit, zugleich mangelhaft in Beurtheilung moralischer Verhältnisse. Die dritte Biographie klärte zum erstenmale Bürger's Jugendgeschichte auf und schloß im Grunde mit der idyllischen Zeit ab, in der die Lenore entstand, gab aber durch Nachweisungen über die letzte Göttinger Periode des Dichters schon alles Wesentliche so an, wie es durch den von Strodtmann herausgegebenen umfangreichen Briefwechsel bestätigt wurde. Wenn nun Strodtmann in dem Briefwechsel ein umfangreiches Actenstück, Bürger's Brief an seine Schwiegermutter nach Elisens unfreiwilliger Abreise, fast ganz wieder abdrucken läßt, so scheint uns die (dem ersten, sehr selten gewordenen Abdruck zugestandene) Berechtigung dieses Wiederabdruckes denn doch zweifelhaft. Er will beweisen, daß Bürger die dritte Frau im Ehebruch ertappt habe. Aber wer hat es bezweifelt, der die in der dritten Biographie gegebenen Nachweisungen und Quellen benutzt und nachgeschlagen hatte? Und giebt nicht Strodtmann selbst den besten Beweis von Elisens Verderbtheit, indem er die Acten des Universitätsgerichtes abdrucken läßt, während er Bürger's Manuscript des langen Briefes an seine Schwiegermutter denn doch auch nicht aufgefunden hat und die Echtheit dieser Ehestandsgeschichte folglich auch nur durch das Zusammenstimmen einer Menge zutreffender Umstände beweisen kann? Ein Uebelstand ist auch, daß Strodtmann, wenn wir nicht irren, beim Wiederabdrucke doch zwei Stellen weggelassen hat, von denen die eine nach Bürger's Absicht durch ein Beispiel beweisen sollte, daß Elise schon vor der Ehe verdorben war, und von denen die andere zeigt, wie unerhört Bürger noch spät auf seine Gesundheit losstürmte.

Ungeachtet dieser Bedenken gegen den nochmaligen Abdruck der Ehestandsgeschichte kann man denjenigen Lesern Strodtmann's nicht völlig Unrecht geben, welche deren Wiederabdruck nicht mißbilligen, weil sie in Bürger's Ehestandsgeschichte kein unwichtiges Actenstück zur Sittengeschichte zu erkennen glauben. Das Urtheil über Bürger's Charakter, welcher schon für Sch[iller] ein interessantes Problem war, läßt sich durch Strodtman[n's] vorliegende Publication in keiner Weise berichtigen, aber es [...] in detaillierterer Weise möglich als bisher. Erfreulich ist es, [...] auf Bürger's Amtsführung in Altengleichen noch immer kein [...]licher Schatten fällt. Dort schadete ihm am meisten sein Liberalis[mus], mit dem er seiner Zeit um 100 Jahre voraus war. [...] unzweifelhaft ist es nun, daß Bürger ebensowohl eine Pro[fessur] als Jurist wie als classischer Philolog hätte vollkommen aus[füllen] können. Die Leser der Strodtmann'schen Briefsammlung [...] daß er sich nach jeder dieser Professuren in Preußen und Han[nover] sehr ernstlich umgethan hat. Daß er sich auch in der [...] Docentenstelle, die er nun erhielt, recht nützlich gemacht hat, [...] sich annehmen, und von J. G. Jacobi, der auf eine ähnliche [...]lich elementare Weise lange in Freiburg thätig war, ist es [...]kannt. Hinderlich mußten aber Bürger's Privatverhältnisse [...] besonders da sein Hauswesen nicht ohne akademische Kostgä[nger] bestehen konnte. Ein Umstand, welcher erst durch den von Str[odt]mann herausgegebenen Briefwechsel bemerkbar wird oder [...] wenigstens nicht so auffallend erschien, ist die Gleichgültig[keit] und Sorglosigkeit, mit der Bürger nach dem Tode seiner [...] seine Kinder weggiebt und durch Liebesabenteuer in Leipzig [...] Weißenfels die dritte Heirath vorbereitet, worüber er mit [...] Schwester (Müllner's Mutter) einen namentlich von Seiten [...] letzteren, welche theilweise den Charakter der alten Frau Bür[ger] geerbt zu haben scheint, mitunter beinahe cynischen Briefwe[chsel] führt. Noch mehr als bisher erscheint daher Bürger's Ung[...] mit dem Schwabenmädchen, deren Gedicht jenen Leipzig-Weiße[n]felser Verhältnissen ein Ende macht, als die Nemesis für [...] rasch vergessene Molly. Wie man längst wußte, hatte [...] Schwabenmädchen durchaus nicht in den Druck des scherzha[ften] Gedichtes gewilligt, in welchem sie Bürger ihre Hand anbot, [...] auch das ist, glauben wir, schon bekannt, daß Bürger nur durch ein besonderes Mißgeschick zu dem Schwabenmädchen nach Stuttgart abgereist war (früher als man glauben mußte), da noch ei[n] Brief aus Stuttgart anlangte, welcher fast einen Korb in optima forma enthielt. Da indessen das Schwabenmädchen trotz de[s] Unterschiedes der Jahre die Ehe nun doch nach abschloß und [...] diese beklagenswerthe Ehe nur von ihr gebrochen wurde, so ka[nn] doch darüber kein Zweifel sein, daß das Schwabenmädchen [...] dieser Ehe der schuldige Theil war, von welchen Vorwürfen [...] immerhin Bürger sonst als Mensch getroffen werden mag. [...] unerbittlich aber Bürger auch in dem Warnungsbriefe an [...] dritte Frau und an die Schwiegermutter die Fehler des Schwab[en]mädchens zergliedert, so läßt er ihr in einem Punkte doch [...] noch zu viel Schonung angedeihen. Wenn nämlich auch in die[ser] Schmutzgeschichte bis jetzt kein früherer Verführer dieser Elise [...] nachgewiesen werden können als der Sohn eines damaligen be[...]rühmten Göttinger Orientalisten, so scheint doch Bürger wieder[...]holt, gewiß ohne Grund, geneigt, als eine Klippe für [...] Schwabenmädchen zugleich die Lebensweise jener hochgebildeten Familienkreise in Göttingen zu betrachten, aus deren Mitte [...] Karoline Michaelis, Philippine Hatterer und Therese Heine hervorgingen, die er in mancher Beziehung so sehr schätzte.

Ein ganz ausgezeichnetes Register, ausführlicher als nöthig war und fast zu einer Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts ausreichend, ist beigegeben. In den Briefen selbst sind uns manche Stellen aufgestoßen, welche die Berechtigung zur Herausgabe mancher dieser Documente zweifelhaft machen könnten. Ueberhaupt fehlt es in den in letzter Zeit publicierten Briefen nicht a[n] Aeußerungen, wonach Bürger, Grabbe u. s. w. einen Theil ihrer Briefe unmittelbar vor dem Tode zu verbrennen gedachten. Andere werden aufgefordert, dasselbe zu thun, wenn ihnen irgend vor dem Tode dazu Zeit bleibt. Freilich, der Grund ist immer, daß sie wissen, irgend etwas Unrechtes geschrieben zu haben, welches sie dem Urtheile der Nachwelt entziehen wollen; da[...]

braucht ihnen allerdings die Nachwelt das Recht nicht mehr zuzustehen, wenn die Hand der Briefsteller erstarrt ist. Ein anderes Bedenken ist folgendes: Es läßt sich aus den vorliegenden Briefen selbst nachweisen, daß fast ebenso viele Briefe von Bürger, als jetzt gedruckt sind, noch ungedruckt sein müssen. Uebrigens erscheinen in den Briefen Boie, dem man doch ja mit Bezug auf Bürger nicht den Schatten eines Vorwurfes machen sollte und Göckingk als Bürgers treueste Freunde und Gönner.

Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen u. slaw. Sprachen. Hrsg. von A. Kuhn. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Pischel, zur Kenntniß der Çaurasenî. — R. C. Childers, Dakkh in Pali. — Wf. Miller, über den letto-slav. Infinitiv. — Anzeigen.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 110. Bd. 9. Heft.

Inh.: I. F. Eyssenhardt, Homerisches. — H. Rumpf, das Homerische Haus. — W. Friedrich, der Λόγος der Odyssee in Aristoteles' Poetik c. 17. — H. Kratz, zu Platon. — E. Gotschlich, über den Begriff der ethischen Tragödie u. des ethischen Epos bei Aristoteles. — F. Vollbrecht, zu Xenophon's Anabasis IV, 2. — E. Hoffmann, zu Thukydides [I, 35, 5. II, 41, 4]. — R. Klußmann, zu Fronto. — C. Meiser, zu Tacitus' Agricola [c. 31.] — W. Gebhardt, zur Technik der röm. Dichter im epischen u. eleg. Versmaß. — H. Röhl, zum Dialogus des Tacitus [c. 31]. — Anzeigen.

II. Rieck, Maturitätszeugniß, nicht Maturitätsprüfung. — Spangenberg, die Ascensionsfrage. — Künstler, zum Jubiläum des Hrn. Geh. Reg.- u. Provinzialschulraths, Ritter Dr. Wilh. Dillenburger in Breslau. — Schirlitz, Dr. Adolf Rothmaler (Nekrolog). — Personalnotizen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 18.

Inh.: Halljahr-Lese (K. Lappe, So oder So [Gedicht]. — Uebersetzungs- und Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „Newvermehrete Schles. Chronica." 24—29.) — J. Bergmann, das Verbum „brëlen". — K. Sirker, der Stabreim bei den neuern deutschen Dichtern. T—W. — Proben deutscher Mundarten; mitgeth. von J. Bergmann. — Bücherschau. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. Juli.

Der mit * bezeichnete Vortrag ist ohne Auszug.

Inh.: *Curtius, über Wappengebrauch u. Wappenstil bei den Griechen. 2. — Rammelsberg, Beiträge zur Kenntniß des Titans. — Friedländer, der Zeus des Phidias auf den Münzen von Elis. — Ders. u. Mommsen, Antrag. — *Hofmann, über einen neuen chinonartigen Abkömmling des Buchenholztheers. — *Ders., über das Angelicasenföl. — Oppenheim u. Pfaff, Einwirkung des Chloroforms auf Natriumessigäther. — *Zeller, über die Aristotelischen Zeugnisse für die Platonischen Schriften. — *Weierstraß, über die Reduction von Integralen algebraischer Differentialen höheren Ranges auf elliptische Integrale. — Glan, über die Intensität des vom Glase reflectirten Lichtes. — DuBois-Reymond, Experimentalkritik der Entladungshypothese über die Wirkung von Nerv auf Muskel.

Universitäts-Schriften &c.

Berlin (Jahresbericht d. Hochsch. f. d. Wiss. d. Judenth.), Abr. Geiger: zwei Berichte über seine Vorlesungen von Ostern 1872 bis 1873 u. von 1873 bis 74: Allgemeine Einleitung in die Wissenschaft des Judenthums u. Einleitung in die bibl. Schriften, und Geschichte des Judenthums vom 6.—17. Jahrh. (17 S. gr. 4.) — (Inauguraldissertatt.), J. Draheim: Schedae Rutilianae. (35 S. gr. 8.) — Car. Lincke: de Xenophontis Cyropaediae interpolationibus. (43 S. 8.)

Erlangen (Univ.-Progr.), C. Lueder: der neueste Codificationsversuch auf dem Gebiete des Völkerrechts. (47 S. gr. 8.) — (Inauguraldissert.), Rud. Schmidt: die Categorien des Aristoteles in St. Gallen. (30 S. gr. 8.)

Gießen (Inauguraldissert.), Frz. Ludorff: über die Sprache des altengl. lay Havelok þe Dane. (31 S. gr. 8.)

Königsberg (Habilitationsschr.), Em. Arnoldt: über Kant's Idee vom höchsten Gut. (26 S. gr. 8.)

Leipzig (Habilitationsschr.), Ad. Harnack: de Apellis gnosi monarchica. (92 S. gr. 8.) — (Inauguraldissert.), E. O. Gehlert: de elocutione Isocratea particula prior. (43 S. gr. 8.)

Rostock (Inauguraldissert.), C. Stephany: de nominum Oscorum declinatione cum latinis comparata. (44 S. 8.)

Zürich (Progr. z. Gedächtnißfeier Orelli's), Arn. Hug: prolegomena critica ad Aeneae Poliorcetici editionem. (43 S. 4.)

Schul-Programme.

Köln (kathol. Gymnas. an d. Apostelkirche), P. A. Conrads: Größe, Gestalt und Dichte der Erde. (26 S. gr. 4.)

Speyer (kgl. Realgymnas.), K. Mohr: Schulnachrichten. (23 S. 4.) — (Kgl. bayer. Studienanst.), C. Arnold: über den Polytheismus. (31 S. gr. 4.)

Crefeld (städt. Realsch. 1. Ordng.), Kowallek: über Jakob Ziegler's Exeidium Holmense. (30 S. gr. 4.)

Heidelberg (großhzgl. Gymnas.), G. Uhlig: Schulnachrichten. (38 S. 8.)

Dillingen (kgl. Studienanst.), J. B. Eckl: Versuch einer heuristischen Behandlung der Planimetrie. (26 S. gr. 4.)

Gleiwitz (kgl. kathol. Gymnas.), R. Hawlitschka: le livre de Montesquieu: „Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence", rapporté avec l'histoire universelle de Bossuet. (19 S. 4.)

Kremsmünster (k. k. Gymnas.), Ph. Landerl: die Willensfreiheit vom Herbartischen Standpunkte aus. (34 S. gr. 4.)

Wetzlar (kgl. Gymnas.), C. Hessel, Reiseskizzen aus Griechenland. (26 S. 4.)

Münnerstadt (kgl. Studienanst.), M. Heid: der Bauernkrieg im Reichskreise Franken. (35 S. 4.)

Duisburg (kgl. Gymnas., Realsch. 1. Ordng. u. Vorsch.), K. Eichhoff: Schulnachrichten. (14 S. gr. 4.)

Gr. Strehlitz Ob.-S. (kgl. Gymnas.), O. Hüppe: de orationibus operi Thucydidis insertis. (20 S. gr. 4.)

Gumbinnen (kgl. Friedr.-Gymnas.), Ed. Küsel: über Schillers Gleichnisse. 1. Teil. (23 S. 4.) — (Höh. Bürgersch.), Schwarz: zur Methodik des arithmetischen Unterrichtes. (29 S. 4.)

Hof (Studienanst.). H. Rudner: kritische Beiträge zu Cicero's Werk vom Redner. (15 S. 4.)

Insterburg (kgl. Gymnas.), G. Rohrer: de septima quae fertur Platonis epistula. Pars II. (11 S. gr. 4.)

Grätz (Joanneum), Fr. Pichler: Jahresbericht des Münzen- u. Antiken-Cabinets im Joanneum. (16 S. 4.)

Frankfurt a. M. (mittl. Bürgersch.), F. A. Finger: gegen Irrthum u. Pedantismus auf sprachl. Gebiete. (25 S. gr. 4.)

Kreuznach (Gymnas.), O. Kohl: de Isocratis suasoriarum dispositione. (44 S. gr. 4.)

Mühlbach (in Siebenb.) (ev. Untergymnas.), Fd. Baumann: Geschichte des adligen Gutes Gießhübel. (50 S. 4.)

Nikolsburg (Staats-, Real- u. Ob.-Gymnas.), A. Erlenberger: die Anwendung der Präpositionen im Mittelhochdeutschen. (38 S. gr. 4.)

Schäßburg (Gymnas.), C. Gooß: Studien zur Geografie u. Geschichte des Trajanischen Daciens. (77 S. gr. 8.)

Hernals (k. k. Staats- u. Realgymnas.), J. Egermann: Herder's Anschauungen über den Geschichtsunterricht an Gymnasien. (57 S. gr. 8.)

Brixen (k. k. Gymnas.), Alb. Weißensteiner: vergleichende Erklärung der Personal-Endungen und Modi im Lateinischen u. Griechischen. (21 S. 8.)

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: A. Brückner, die Familie Braunschweig in Rußland im 18. Jahrh. I. — E. Schmidt, die Expedition gegen Chiwa im Jahre 1873. (Schl.) — Literaturbericht; Revue russ. Zeitschriften; Russische Bibliographie.

Baltische Monatsschrift. Redig. von Th. H. Pantenius. N. F. 5. Bd. 3. (Doppel-) Heft.

Inh.: G. Campenhausen, die Branntweinproduction in Kurland seit Einführung des neuen Accisegesetzes. — O. Riesemann, aus der Strafrechtspflege in Reval zu Beginn des 18. Jahrh. — C. Sallmann, Burchard Waldis' Leben u. Dichten. (Schl.) — Sitzungsberichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur u. Kunst.

Revue critique. Nr. 39.

Inh.: Occioni, les dilettantes littér. de l'ancienne Rome, trad. p. Schantz. — Pamphile, ou l'art d'être aimé, p. p. Baudouin. — Malouet, Mémoires, p. p. Malouet, 2. edit. — Nietzsche, David Strauss. — Sociétés savantes.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. IX. No. 7 & 8.

Inh.: International congress of Orientalists. — Oriental literary intelligence. — Short notices of new publications. — European, American, and Colonial literary intelligence. — New American books. — Australasian literature. — Canadian literature.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 19. Hft.

Inh.: A. Woltmann, Wilhelm v. Kaulbach. — W. Lauser, die neueste Geschichte Spaniens. 4. — E. Metena, Bilder aus Kreta. 3. — Nekrologe. — Technologische u. politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 40.

Inh.: A. Springer, die Weltlitteratur im Mittelalter. — E. Friedreich, deutsche Bauten. Bioen. — Th. Creizenach, die Döllinger-Sage. — Der Congreß deutscher Volkswirthe. 1. — Aus d. Reichslande: politische Nothstände. — Briefe eines Deutschpariiers: allerlei Wirren. — Aus Athen: das Ministerium Bulgaris. — Aus Konstantinopel: türkische Finanzen. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 40.

Inh.: H. Blum, H. Grimm's fünfzehn Essays. — G. Krause, ein Prinz aus dem brandenb.-hohenzollerschen Hause als Bischof von Straßburg (1592—1604). — S. Jadassohn, Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke. — Ein gemaßregelter Preußenfeuchter. — A. de Gubernatis, italienische Briefe. — Das Leben Cavour's von Massari in deutscher Sprache.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 2. Juli-Heft.

Inh.: Schwarze Thaten. — A. v. Studnitz, Umschau auf dem Gebiete der Volkswirthschaft u. des Verkehrswesens. — H. Bartling, John Stuart Mill u. seine Schriften. 3. — Th. Wenzelburger, aus Holland. — Kleine Umschau; Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 39.

Inh.: K. Blind, ein geistlicher Freund des „Armen Konrads“ in England. — J. Duboc, Vereinstag der Gemütheiligen. — Literatur u. Kunst; Notizen; Offene Briefe u. Antworten.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 39.

Inh.: M. Wirth, die neueste Entwicklungsphase der Presse. 1. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 7. — C. du Prel, Darwin in der Astronomie. (Forts.) — W. Kaden, die Internationale in Italien. — Der Brief Bazaine's an den New-York Herald. — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. 5. — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Verschiedenes.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 39.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Ueber das See-Ceremonial. — Die neuen Kirchengesetze für das Großherzogth. Hessen. 1. — Historische Forschungen in Phönizien. 1.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75—80.

Inh.: Jules Bonnet. — Vom Wiener Stadttheater. — O. Paul, Leipziger Conservatorium der Musik. — Die span. Literatur in Deutschland. — Das Sachsengrab in Satrup. — Excursion der dtschen Geologen durch das sächs. Gebirge. — R. Treitschke, Shakespeare als Geschichtsdenker. — O. Paul, Leipz. Oper. — W. Buchholz, erste krit. Gesammtausgabe von Grabbe's Werken. — Ein Beitrag zur Landeskenntniß der V. Staaten von Columbia in Amerika. — Matthison's Album. — Beiträge zur Goethe-Literatur. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 256—262.

Inh.: Joseph Weilen. — Wiener Briefe. 24. 25. — Zur Imitatio Christi. — Die neugriech. Schriftsprache. — Die Finanzen im Kriege. — Das braunschweigische Onyxgefäß. 4. — Aufgaben der Eisenbahnpolitik. — Londoner Chronik. 2. — Aus dem Salzkammergut. — Die St. Nicolaikirche in Hamburg. — Ein langverjährter Kampf um das Deutschthum des Elsasses. — Vertheidigungsschreiben Bazaine's. — John Morley's Rousseau. 1. — Ein Spaziergang um die Welt von A. Freih. v. Hübner. 3. — Pariser Chronik. 54.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 204—208.

Inh.: Fr. Khelchner, Geschichte. — Französ. Literatur. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — A. W. Ambros, Restaurirungen in Venedig. — R. Waizer, Bilder aus dem kärntner. Volksleben. — Julie a. Bandell. 1. 2. — Tirol u. das Eggenlied. — Fr. v. Hellwald, Ueberschau der neuesten Polarforschungen. — A. W. Ambros, das neue Monument Petrarca's in Padua. — Politik. — Klun, Geschichte. — Notizen; Bibliographie.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 40.

Inh.: Rud. Gottschall, ein Frauenbild aus der Renaissancezeit. — H. Birnbaum, naturwissenschaftl. Rundschau. — G. M. Sauer, neue Romane. — R. Waldmüller, ein neues Passionsspiel. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 40.

Inh.: Zwei deutsche Robinsone. — Das Krokodil auf Sumatra. — Franz Stelzhamer. — Ein Tag auf dem Marschhofe. — Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater. Aus allen Zeitungen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1631.

Inh.: Die siebenbürger Sachsen. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Der Kaiser von Oesterreich in Böhmen. — Todtenschau. — R. Schmidt, Hamburger Auswandererschiffe. — Der Hradschin in Prag. — F. Lichterfeld, Wüstenfüchse u. Antilopen des zoolog. Gartens zu Berlin. — Culturgeschichtl. Nachrichten; Polytechnische Mittheilungen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 1. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. — E. Kauffer, ein Kapitel aus der guten alten Zeit. — L. Rosenthal, im Main Top zu Valparaiso. — M. v. Schlägel, Graf Kellan der Rebell. — Die kronprinzliche Familie von Deutschland u. Preußen. — Erwartungsvoll. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 40.

Inh.: H. Schmid, die Geschichte vom Spötterl. — J. Stettenheim, der Vater von „Mein Leopold!“ — E. Werner, gesprengte Fesseln. (Schl.) — Jakobine Maurer, die deutsche „Christusm“ in Brasilien. — Ausladung fremdländ. Thiere. — Fr. Friedrich, Fritz Reuter's „Louising“. — Zehn musikal. Sonnette von David Fr. Strauß. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 52.

Inh.: Alice Kurs, Schuldbewußt. (Schl.) — Des Schusterjungen Zeitvertreib. — Rekognoscirungen an der spanischen Grenze. — O. Zybusch, das Postmuseum in Berlin. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 39.

Inh.: Die Streichholzbüchse. (Schl.) — W. Lackowitz, das Nilpferd im zoolog. Garten zu Berlin. — Fr. Ohnesorge, der Seidenbau u. die Zucht des japanischen Eichenspinners. — Fd. Meyer, über einige Raritäten der kgl. Kunstkammer im Neuen Museum zu Berlin. — G. Müller-Fürstenwalde, über die Entstehung u. Anwendung der sogen. Schönheitsmittel. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 2. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — E. Eckstein, im Bild. — Hoglin, das Leben des Kopfes nach der Enthauptung. (Forts.) — Ein Mord im Dunkeln. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes — Ricciardo u. die schöne Ginevra. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr; Allerlei xc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Die Irrfahrten der vergleich. Mythologie. 2. — Die Psychologie der Liebe. — Die Reform des höheren Unterrichtswesens in Frankreich. 2. — Die Italiener im Auslande. — Jolly's Bearbeitung von Whitney's Vorlesungen über Sprachwissenschaft. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 38.

Inh.: Dr G. Schweinfurth's Reisen im westl. Nilquellengebiete. 3. — M. Müller's Vergleichende Religionswissenschaft. — G. Seidlitz, Erfolge des Darwinismus. (Schl.) — Die slavischen Urzustände. 1. — Neuer Fund röm. Alterthümer u. Baden in der Schweiz. — Die neueste Durchforschung Costa Rica's. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Reger, Moralphilosophie nach christl. Principien. (Von Th. Meyer: St. a. M.-Laach 9.)

Ayuso, estudios sobre el oriente. (Von Jolly: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)

Bohl, die Religion vom polit.-jurid. Standpunkte. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84.)

Böhringer, Athanasius und Arius. (Ebd.)

Budilovicz, izsledovanie jazyka drevneslavjanskago perevoda XIII slovu Grigorija Bogoslova. (Von J. B. de Courtenay: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)

Comte, August, und der Positivismus von John Stuart Mill. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84.)

Dechent, über das 1., 2. u. 11. Buch der Sibyllin. Weissagungen. (Von Badt: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109. 9.)

Delff, Johann Georg Hamann. (N. ev. Kztg. 38.)

DuBois-Reymond, über eine Akademie der dtschn Sprache. (Von A. Dove: Im N. Reich 39.)

Ephemeris epigraphica. II, 3. (Von Bücheler: Jen. Litztg. 39.)

Finkelnburg, die öffentl. Gesundheitspflege Englands. (Von Varrentrapp: D. Vjschr. f. öff. Gesundhpfl. 6, 3.)

Fragments relatifs à la doctrine des Ismaelis, p. p. S. Guyard. (Von de Meynard: Rev. crit. 38.)

Gaidoz, revue celtique. (Von Windisch: Kuhn's Beitr. z. vergl. Sprachf. 8, 2.)

Genthe, über den etrusk. Tauschhandel nach dem Norden. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84.)

Hamann's Schriften u. Briefe, hrsg. von M. Petri. (N. ev. Kztg. 38.)

Hart, a manual of public health. (Von Wallach: D. Vjschr. f. öff. Gesundhpfl. 6, 3.)

Herrmann, biblioth. philologica. (Von Hertz: Jen. Litztg. 39.)

v. Hofmann, die heil. Schrift N. Test. 6. Th. (Von Grimm: Ebd.)

Jodl, Leben und Philosophie David Hume's. (Von Feuerlein: Bll. f. lit. U. 39.)

Kaluzniacki, descriptio codicum slovenicorum qui in bibl. univ. Jagiell. inveniuntur. (Von J. B. de Courtenay: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)

Kirchhoff, Vorlesungen üb. Mathematik u. Physik. (Von Kötteritzsch: Ztschr. f. Math. u. Phys. 19, 5.)

Klein, naturwissenschaftl. Bilder u. Skizzen. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84.)

Kalster, Geschichte Dithmarschens. (Bll. f. lit. U. 39.)

Krahmer, Handbuch d. Staatsarzneikunde. (Von Makower: D. Vjschr. f. öff. Gesundhpfl. 6, 3.)

Krynski, o nosovychu zvukachu vu slavjanskichu jazykachu. (Von J. B. de Courtenay: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)

Krynski, kwestyja jezikowa. (Desgl.)

Maissiat, Annibal en Gaule. (Von Bouché Leclerc: Rev. crit. 38.)

Malinowski, Beiträge zur slav. Dialectologie. (Von J. B. de Courtenay: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)

Nauck, Homerica carmina. (Von Ludwich: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109. 9.)

Pfleiderer, Empirismus u. Skepsis in David Hume's Philosophie. (Von Feuerlein: Bll. f. lit. U. 39.)

Richter, über die Reform der Lehrerseminare. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84.)

Ring, Bericht üb. die Curtiushandschr. d. ungar. Nationalmuseums. (Von Hedicke: N. Jbb. f. Philol. u. P. 109, 9.)
Scheffer-Boichorst, Florent. Studien. (Von Hartwig: Jen. Litztg. 39.)
Schürer, Lehrbuch der neutestamentl. Zeitgeschichte. (Rev. crit. 38.)

Vom 28. September bis 3. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Alters- u. Invalidencassen, über, für Arbeiter. Gutachten auf Veranlassung d. Vereins f. Socialpolitik abgegeben von F. Kalle, Zillmer u. A. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 10 Sgr.
Baumann, sechs Vorträge aus dem Gebiete der prakt. Philosophie. Leipzig, Hirzel. 24 Sgr.
Bestrafung, über, des Arbeitsvertragsbruches. Gutachten auf Veranl. d. Ver. f. Socialpolitik abgeg. von F. Knauer, C. Roscher u. A. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 18 Sgr.
Betheiligung, über, der Arbeiter am Unternehmergewinn. Gutachten desselben Vereins abgegeben von E. v. Plener, M. Weigert u. A. Ebd. 12 Sgr.
Bronn's Classen u. Ordnungen des Thierreichs. 6. Bd., 2. Abthlg. Amphibien. 6. u. 7. Lief. Leipzig, Winter. à 15 Sgr.
Bücher, die Aufstände der unfreien Arbeiter 143—129 v. Chr. Frankfurt a. M., Sauerländer. (132 S. gr. 8.)
Chroniken, die, der deutschen Städte. 11. Bd. Nürnberg, 5. Bd. Leipz., Hirzel. 4 Thlr.
Dictionnaire technolog. français-allemand-anglais, p. p. C. Rumpf et O. Mothes, 2. éd. Wiesbaden, Kreidel. 3 Thlr. 10 Sgr.
Dittes, Lehrbuch d. Psychologie u. Logik. Wien, Pichler's Wwe u. S. 24 Sgr.
Divano, il, di 'Omar Ben-al Fare'd, trad. etc. p. P. Valerga. Firenze, Cellini. (1 Bl., 172 S. kl. 8.)
Endemann, Studien in d. romanisch-kanonist. Wirthschafts- u. Rechtslehre. 1. Bd. Berlin, Guttentag. 3 Thlr.
Engelien u. Fechner, deutsches Lesebuch. Berlin, Schultze. 22 Sgr.
Fechner, über den Ausgangswerth der kleinsten Abweichungssumme. (Abhh. d. math.-phys. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. XI, 2.) Leipzig, Hirzel. 20 Sgr.
Freybe, d. Meklenburger Osterspiel vollendet im J. 1464 zu Redentin. Bremen, Kühtmann. (XV. 427 S. 8.)
Gauster, die Gesundheitspflege. Wien, Pichler's Wwe u. S. 1 Thlr. 16 Sgr.
Genée, poetische Abende. Leipzig, Veit u. Co. 3 Thlr.
Hansen, über die Darstellung der geraden Aufsteigung und Abweichung des Mondes. (Abhh. d. math.-phys. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. X, 8.) Leipzig, Hirzel. 10 Sgr.
Jordan's Nibelunge. Zweites Lied: Hildebrants Heimkehr. 2 Thle. Leipzig, Volckmar. 4 Thlr.
Klostermann, das allgem. Berggesetz für die preuss. Staaten. 3. Aufl. Berlin, Guttentag. 3 Thlr.
Krämer, Leitfaden zur elektr. Telegraphie. Lpz., 1875. Grunow. 26 Sgr.
Lauckhard, Bilder aus dem Schulleben. Wien, Pichler's Wwe u. S. (2 Bll., 163 S. 8.)
Lettre à Mr. le professeur H. de Treitschke à propos de quelques jugements sur l'église de Russie. Leipzig, Hirzel. 20 Sgr.
Luthardt, der johanneische Ursprung des 4. Evangeliums. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1 Thlr. 6 Sgr.
Miscellen, entomologische. Breslau, Maruschke u. Berendt. 16 Sgr.
Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. 20. Jahrg. 4. u. 5. Hft. Wien, Hof- u. Staatsdr. (3 Bll., XCVII, 145; 3 Bll., IV, 341 S. gr. 8.)
Neumann, die progressive Einkommensteuer. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 18 Sgr.
Niedergesäß, die Anfänge der Erziehungslehre. Wien, Pichler's Wwe u. S. 16 Sgr.
Pontificale Romanum Clementis VIII ac Urbani VIII jussu editum. Ed. W. Mühlbauer. Augsburg, Kranzfelder. 1 Thlr.
Poetter, der persönliche Gott und Welt. Elberfeld, 1875. Friderichs. (VIII, 76 S. gr. 8.)
Racine's Werke mit deutschem Commentar u. Einleitungen hrsg. von Ad. Laun. 1. Britannicus. Straßburg, Trübner. 20 Sgr.
Raumer's historisches Taschenbuch. Hrsg. von W. H. Riehl. 5. Folge. 4. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr.
Rundschau, deutsche, hrsg. von J. Rodenberg. 1. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Paetel. 20 Sgr.
Sammlung von civilrechtl. Entscheidungen des k. k. obersten Gerichtshofes. Hrsg. von J. Glaser, J. Unger u. J. v. Walther. 7. Bd. Wien, Gerold's S. 3 Thlr.
Schmidburg, Grundzüge einer physikal.-vergleichenden Terrainlehre. 3. umgearb. rc. Aufl. Ebd., 1875. 2 Thlr. 12 Sgr.
Schmidt, Ad., Pariser Zustände während der Revolutionszeit von 1789—1800. 1. Th. Jena, Mauke's Verl. (XII, 336 S. gr. 8.)
Schmidt, J. B. H., zur Sprachgeschichte: Accente, Tropen u. Synonyme. Wismar, Hinstorff. 7½ Sgr.
Staedel, Jahresbericht üb. die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen Chemie. 1. Jahrg.: 1873. Tübingen, Laupp. 3 Thlr. 15 Sgr.
Storia di Verona dal 1790 al 1822. 2 Vol. Verona, Münster. L. 6,50.
Studien, germanistische. Supplement zur Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 2. Bd. Wien, 1875. Gerold's S. 4 Thlr.
Thucydidis libri I et II ex recensione Bekkeri in usum scholarum ed. A. Schöne. Berlin, Weidmann. 2 Thlr. 20 Sgr.
Ulmann, über den Werth diplomat. Depeschen als Geschichtsquellen. Leipzig, Hirzel. 10 Sgr.
Ulrici, Gott und der Mensch. I. 2 Bände. Leipzig, T. O. Weigel. 5 Thlr.
Urkunden zur Geschichte des deutschen Rechtes, hrsg. von H. Loersch u. R. Schroeder. I. Privatrecht. Bonn, Marcus. 1 Thlr. 20 Sgr.
Vernaleken, die Anfänge der Unterrichtslehre und Volksschulkunde. Wien, Pichler's Wwe u. S. 24 Sgr.
Villicus, die berechnende Geometrie in Beispielen und Aufgaben. Wien, 1875. Gerold's S. 12 Sgr.
v. Vilovo, die Entsumpfung d. Niederungen der Theiß u. des Banats. Ebd. (40 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Boucher de Molandon, première expédition de Jeanne d'Arc. Le ravitaillement d'Orléans. Nouveaux documents. Plan du siége et de l'expédition. (XIX, 116 p. 8.) Orléans.
Boucher, L., de Joannis Barclaii Argenide. (103 p. 8.) Paris.
DuBoys, Alb., histoire du droit criminel de la France depuis le 15. jusqu'au 19. siècle, comparé avec celui de l'Italie, de l'Allemagne et de l'Angleterre. Pour faire suite à l'histoire du droit criminel des peuples modernes, du même auteur. T. 2. (676 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
Grubeuil, Théod., république de Saint-Marin. Notice historique. (47 p. 8.) Paris.
Lacordaire et Chapuis, histoire naturelle des insectes. Genera des coléoptères, ou Exposé méthodique et critique de tous les genres proposés jusqu'ici dans cet ordre d'insectes. T. 10. Famille de phytophages; par F. Chapuis. (IV, 459 p. 8.) Paris.
Niox, G., expédition du Mexique, 1861—1867. Récit politique et militaire. (778 p. 8. et atlas in fol. de 6 pl.) Paris. 15 fr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 421—425: Auswahl bedeutenderer Werke. (Nr. 421: Geschichte. Geographie. Militärwissenschaften; Nr. 422: Naturwissenschaften; Nr. 423: Mathematik. Astronomie, Physik u. Chemie. Baukunst, Maschinen- u. Ingenieurwesen. Technologie, Handel, Land- u. Forstwirthschaft; Nr. 424: Classische Philologie, neuere und orientalische Linguistik; Nr. 425: Literärgeschichte. Belletristik, Kunstgeschichte u. Kunst, Curiosa u. Varia.)
List u. Francke in Leipzig. Nr. 95: Vermischtes.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 129: Philosophie.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 51: Geschichte, Geographie, Militärwissenschaften.
Wulckow in Magdeburg. Nr. 3: Militaria.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

19. October in 's Gravenhage (W. P. van Stockum u. Zn.): Vermischtes.
3. November in München (M. Brissel): Bibliothek des Eisenwerkdirector Seeligmann.

Nachrichten.

Der Dr. Michael Weske ist zum Lector der esthnischen Sprachen an der Universität Dorpat ernannt worden.

Der Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Chr. Helmreich in Flensburg ist zum Director des Gymnasiums zu Ploen, der Gymnasialdir. Dr. Hugo Anton in Burg zum Director des Domgymnasiums zu Naumburg, der Oberlehrer Dr. Aug. Jung am kathol. Gymnasium in Glogau zum Director des städt. Gymnasiums zu Neustadt in Oberschlesien, der Oberlehrer an der Thomasschule in Leipzig Professor Dr. Gust. Krüger zum Director des Gymnasiums zu Görlitz, der Gymnasialdirector Dr. Bolz in Wittstock zum Director des Gymnasiums zu Potsdam, der Progymnasiallehrer Dr. Thele in Erkelenz zum Rector der höheren Bürgerschule in Hechingen, der Gymnasiallehrer Dr. E. Schweikert in Coblenz zum Rector des Progymnasiums in Andernach, die ordentl. Lehrer Dr. Rob. Hassenkamp an der Realschule in

Bromberg u. Wilh. Ronke am Gymnasium zu Ostrowo zu Oberlehrern am Marien-Gymnasium in Posen, der ordentl. Lehrer Dr. Gombert am Gymnasium zu Königsberg i. d. Neumark zum Oberlehrer am Gymnasium in Groß-Strehlitz, der Director des Gymnasiums zu Patschkau W. Rösser zum Director des Gymnas. zu Leobschütz ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Em. Beckmann an der Realschule in Altona und Hülsesbeck am Gymnasium zu Paderborn sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der Rector der höheren Bürgerschule in Neustadt-Eberswalde Dr. Wilh. Fischer ist in gleicher Eigenschaft nach Lennep, der Gymnasialoberlehrer Dr. Wilh. Neumans zu Wittstock in gleicher Eigenschaft nach Groß-Strehlitz, der Oberlehrer St. Weclewski am Gymnasium zu Culm in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Conitz u. der ordentl. Lehrer Jul. Löffler vom Gymnasium zu Deutsch-Crone als Oberlehrer an das Gymnasium zu Culm, der Oberlehrer Dr. Rummler vom Gymnasium zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gnesen versetzt worden.

Der Oberlehrer G. A. Seidemann an der Gymnasial- u. Realschulanstalt zu Zittau hat das Ritterkreuz des kgl. sächs. Albrechtsordens, der ordentl. Lehrer Dr. Dezes an der höheren Bürgerschule zu Saarlouis den kgl. preuß. Kronenorden 4. Classe erhalten.

Am 1. October † in München der frühere Professor des Criminalrechts an der dortigen Universität Dr. Friedr. Wolter.

Der Beachtung empfohlen.

Von einer Anzahl Gelehrter und Studierender Nord-Amerika's geht uns die Bitte zu, eine Adresse an die Kanzleien der Deutschen Universitäten zu veröffentlichen, in denen diese ersucht werden, in den Personalverzeichnissen bei dem Namen der amerikanischen Studierenden, die gegenwärtig in so großer Zahl die Deutschen Hochschulen besuchen, doch auch die Provinz, aus der die Einzelnen stammen, namhaft zu machen, da die höchst interessanten Ergebnisse, die eine Statistik des Besuchs Deutscher Universitäten durch Amerikaner für die Culturgeschichte Nordamerika's jetzt und fernerhin haben würde, ohne diese nähere Angabe völlig verloren gehen. Angefügt findet sich ein Verzeichniß der Abkürzungen der einzelnen Provinzen, durch deren gleichmäßige Einführung die Erfüllung jenes Wunsches ohne alle Schwierigkeiten realisiert werden könnte. Wir haben den Verfassern gerathen, sich in übereinstimmendes Schreiben direct an die akademischen Senate der deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten zu wenden, da wir einer Notiz in diesem Blatte nicht den ausreichenden Einfluß zutrauen, um jenen höchst gerechtfertigten Wunsch seiner Erfüllung mit voller Sicherheit zuzuführen; aber wir wollen doch nicht unterlassen, auch an dieser Stelle jenen Wunsch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und seine Ausführung dringend zu befürworten.

Die Red.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 42.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 17. October. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Büchner, Dr. Ludw., der Gottes-Begriff und dessen Bedeutung in der Gegenwart. Ein allgemein-verständl. Vortrag. Leipzig, 1874. Thomas. (VI, 50 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Vortrag ist in Städten Amerikas und Deutschlands während der beiden vergangenen Winter gehalten worden und hat unseres Wissens wenigstens in Deutschland nicht viel Anklang gefunden. Wie Büchner selbst sagt, ist das Wesentliche seines Inhaltes bereits in früheren Schriften des Verf.'s, namentlich in „Kraft und Stoff" zu finden, doch, meint der Verf., sei eine solche Veröffentlichung vielleicht im Stande, einen weiteren Anstoß zu endlicher und definitiver Entfernung eines Begriffes zu geben, der unserer ganzen geistigen, socialen und politischen Entwicklung wie kein anderer hindernd im Wege stehe: ein Urtheil über den Gottesbegriff, das nur sehr sporadisch Zustimmung finden wird. Wir glauben auch nicht, daß vorliegende Leistung viel zu dem beabsichtigten Zwecke beitragen werde, da, was über die Entstehung dieses Begriffes und ferner über und gegen die Beweise für das Dasein Gottes, gegen den Theismus zuerst und dann gegen den Pantheismus vorgebracht wird, keinen Anspruch darauf machen kann, tief oder neu zu sein. Daß die Beweise für das Dasein Gottes nicht wirklich beweisend sind, ist allgemein anerkannt, und wir wundern uns, daß Büchner dieselben so weitläufig behandelt hat. Wo er witzig werden will, wird er zum Theil recht schwach und trivial, z. B. S. 30, wo er die Frage aufwirft, warum die Menschen keine Flügel hätten.

Interessant ist es, daß Büchner auf seine Ansicht nicht mehr den Namen Materialismus angewendet wissen möchte, sondern „Monismus", indem er Atheismus und Monismus als identisch setzt. Wir wollen hier nur daran erinnern, daß Spinoza und alle an ihn anknüpfenden Identitätsphilosophen strenge Monisten waren, ohne Materialisten zu sein, daß schon die Stoiker im Alterthume strenge Monisten, sogar Materialisten im weiteren Sinne gewesen sind, ohne Atheisten zu sein.

Zeller, E., über die Anachronismen in den platonischen Gesprächen. Berlin, 1873. Dümmler in Comm. (24 S. 4.) 10 Sgr. (Aus d. Abhh. d. Kgl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin.)

Die Anachronismen in den platonischen Gesprächen sind immer eine auffallende, aber nicht ganz aufgehellte Erscheinung gewesen. Von Zeller werden sie hier im Zusammenhange besprochen, mit besonderer Ausführlichkeit die im Protagoras, in der Republik, im Parmenides und den Leges sich vorfindenden. Und zwar kommt der gründliche Kenner Platon's zu dem sehr annehmbaren Resultate, daß zwar Platon mit der Zeitrechnung, überhaupt mit der Geschichte, nicht gerade genau verfährt, aber die Willkürlichkeiten, die nach dieser Seite bei ihm sich vorfinden, theils nur unwichtige Punkte betreffen, theils aus künstlerischen Motiven zu erklären sind. Hieraus gewinnt nun Zeller Zweierlei, was für uns von großem Werthe für die Betrachtung der platonischen Schriften ist: Einmal wird uns dadurch der „Maßstab zur Beurtheilung solcher Anachronismen" gegeben, bei denen wir zweifeln können, ob sie von Platon selbst herrühren, und diesen Maßstab finden wir in vorliegender Abhandlung schon an die Leges angelegt, indem sich aus künstlerischen Rücksichten der bedeutende Anachronismus 642 D nicht erklären läßt, so daß in ihm die Ansicht, daß diese Schrift von dem Opuntier Philippos herausgegeben, wie schon die alte Ueberlieferung sagt, und von demselben überarbeitet worden sei, eine bedeutende Stütze findet. Sodann folgt daraus, daß wir uns in den Fällen, wo Platon unser alleiniger Gewährsmann für eine geschichtliche Notiz ist, z. B. bei den Nachrichten über das Leben des Sokrates, weder einer „unkritischen Leichtgläubigkeit," noch einer „zu weit gehenden Skepsis" hingeben dürfen. M. H.

Hartsen, Dr. F. A. v., die Moral des Pessimismus, nach Veranlassung von Dr. Taubert's Schrift „Der Pessimismus und seine Gegner" geprüft. Nordhausen, 1874. F. Förstemann. (VI, (50 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Verf., der sich in seinen sonstigen Schriften zu einem besonnenen Eudämonismus bekennt, greift in der vorliegenden mit Recht aus dem Buche Taubert's über den Pessimismus hauptsächlich die Behauptungen an, daß erst auf den Trümmern alles individuellen Glückes sich die echte Sittlichkeit erheben könne, und daß die Opfer, die der Mensch an Glück bringen müsse, in genauem Verhältnisse zum Maße seiner Sittlichkeit ständen. Er findet den Hauptfehler Taubert's darin, daß dieser Tugend mit Aufopferung verwechsele, und legt dann in einer nicht gerade tiefen, aber interessanten Untersuchung dar, daß Tugend ohne Aufopferung denkbar sei. Die Gründe dafür findet er in den Definitionen der beiden Begriffe, von denen man die der Tugend als der Summe aller Empfänglichkeit eines Wesens zu (!) guten Begierden kaum wird acceptieren können. Eher wird man ihm beistimmen, wenn er Aufopferung von Glück bei einem Wesen dann stattfinden läßt, wenn bei ihm eine Begierde durch eine stärkere Begierde niedergekämpft und ein Streben nach Befriedigung verhindert wird, und gerade dieser schwierige Begriff der Aufopferung findet hier eine dankenswerthe Behandlung.

Was sonst gegen die Taubert'sche Schrift, über ihre Inconsequenzen und gegen den Pessimismus im Allgemeinen sowohl als

auch gegen ihn in Bezug auf die Moral gesagt wird, besonders daß nach ihm die Tugenden des Wohlwollens und der Dankbarkeit unmöglich seien, daß er schließlich, anstatt wahre Moral aufzubauen, die Schule des abscheulichsten Egoismus sei, ist, wenn auch zum Theil richtig, doch nur leicht begründet. — Wegen der aphoristischen Form entschuldigt sich der Verf. in der Vorrede selbst. Noch mehr einer Entschuldigung hätten der etwas vulgäre Ton, in den er bisweilen verfällt, und die mancherlei Verstöße gegen die deutsche Grammatik bedurft. M. H.

Volkelt, Dr. Johs., das Unbewusste und der Pessimismus. Studien zur Geistesbewegung. Berlin, 1873. Henschel. (2 Bll., 322 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Vorliegende Schrift zerfällt in drei Theile. Im ersten giebt der Verf., der sich zu der Hegel'schen Philosophie bekennt, eine Geschichte des Unbewußten, im zweiten eine Kritik der Hartmann'schen Metaphysik, im dritten behandelt er den modernen Optimismus und Pessimismus. Das unbewußt Logische ist ihm ein wichtiger Weltbegriff, auf dessen Entwicklung das dialektische Gesetz angewandt wird. Ehe sich in diesem Begriffe nämlich eine Vermittelung der bewußten und ideenlosen Welt darstellte, mußte nach Valkelt die volle Spaltung dieser beiden Begriffe vorhergehen — man mußte sich rein negativ zu dem unbewußt Logischen erhalten, wie sich dieß am schroffsten zeigen soll in Descartes und Locke. Dieser Spaltung muß aber wiederum vorausgehen „die unmittelbare, unbewußte, innerlich noch ungebrochene Einheit", wie sie sich am besten bei den Griechen zeigt; wobei uns nur aufgefallen ist, daß Heraklit gar nicht besonders Erwähnung gefunden hat, dessen Philosophie das unbewußt Logische deutlich genug enthält. Nachdem Leibniz und Carus bedeutend vorgearbeitet, letzterer bereits eigentlich alles Charakteristische des Unbewußten ausgesprochen hat, nur nicht auf verstandesmäßige Weise, nachdem auch Kant das Unbewußte vielfach gebraucht und dasselbe in Hegel zum eigentlich bindenden Elemente seines Systems geworden ist, hat Hartmann zuerst diesen Begriff in seiner vollen Wichtigkeit erfaßt und ihn durch besonders verdienstvolle inductive Begründung in das moderne Bewußtsein eingebürgert. Doch ist die Verbindung zwischen Schopenhauer und Hegel, welche Hartmann vornimmt, indem er dadurch allerdings einem Bedürfnisse des modernen philosophischen Geistes genügt, selbst unhaltbar. Wille und Vorstellung können in Folge ihres begrifflichen Gegensatzes nicht verknüpft werden, die Hartmann'sche Kosmogonie wimmelt von Abenteuerlichkeiten, die Individuation ist durchaus nicht genügend erklärt, in der Bewußtseinstheorie zeigen sich viele Widersprüche. So ist die Hartmann'sche Philosophie nicht im Stande, das Unbewußte einheitlich durchzuführen, wie es nothwendig ist. Diesen Begriff „in seiner ganzen Fülle und allen seinen inneren Verschiedenheiten zur harmonischen Ausbildung zu bringen", vermag allein die Hegel'sche Philosophie; eben diese Widersprüche, in welche sich Hartmann verwickelt, „drängen darauf hin, das Unbewußte als durchaus einheitlich und zwar im Sinne Hegel's als energische, sich selbst realisierende, unbewußte logische Idee aufzufassen", so daß Hartmann auf dem halben Wege doch stehen geblieben ist, wiewohl Schopenhauer sogar schon in vielen Punkten auf Hegel hinweist. Auch greift der Verf. das Grundprincip des Pessimismus als unhaltbar und sich selbst widersprechend an, worin wir ihm gern beistimmen, wie wir auch den Versuch des Verf.'s, die empirische Begründung des Pessimismus sowohl ihrer Grundlage nach als im Einzelnen zu widerlegen, als großentheils gelungen anerkennen. Aber auch den Beweis will er führen, daß die Hegel'sche Philosophie im Stande ist, das pessimistische Element in sich aufzunehmen, indem sie vermöge ihres dialektischen Principes in dem Leiden ein nothwendiges Moment der Vernunft anerkenne und es so „in seiner ganzen Schärfe und Tiefe als durch und durch real gelten" lasse.

Wir huldigen nicht dem Unbewußten in der Hartmann'schen Weise, aber auch nicht dieser neuen auf die dialektische Methode sich gründenden Metamorphose desselben; auch halten wir die Rettung der dialektischen Methode gegenüber den Angriffen Hartmann's und die Verknüpfung dieser Methode mit der empirischen, wie sie von Volkelt dargelegt wird, für nicht gelungen; doch erkennen wir an, daß die Schrift viel wahres Kritisches gegen die Hartmann'sche Philosophie enthält, und wir sehen besonders aus ihr, daß die Hegel'sche Schule noch nicht begraben ist, sondern daß sie noch Kraft hat, sich mit den neuen Erscheinungen auf philosophischem Gebiete auseinanderzusetzen, und sich dieselben zu assimilieren sucht, um dadurch neue Kraft zu gewinnen.

Der vorliegende Versuch nach dieser Richtung hin ist um so beachtenswerther, als die Schrift sich möglichst von specifisch Hegel'schen Formeln und Terminis freihält, also allgemein verständlich ist und außerdem der Vf. große Wärme, ja Begeisterung für die Sache zeigt, so daß die Sprache öfter einen das Gewöhnliche übersteigenden Schwung erhält, ohne jedoch in rhetorische Phrasen zu gerathen. — Hartmann selbst hält diesen Angriff für einen nicht unbedeutenden, wie aus einer vor Kurzem schon erschienenen Gegenschrift hervorgeht. M. H.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

1) **Lange, Ludw., die Epheten und der Areopag vor Solon.** Leipzig, 1874. Hirzel. (77 S. 4.) 20 Sgr.
(Separatabdr. aus d. 7. Bde. d. Abhh. d. philol.-histor. Cl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss.)

2) **Philippi, Ad., der Areopag und die Epheten.** Eine Untersuchung zur Athenischen Verfassungsgeschichte. Berlin, 1874. Weidmann. (XX, 367 S. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Seitdem von Philippi in seiner inhaltreichen Untersuchung über den Volksbeschluß von 409/8 (Fleckeisen's Jahrbb. 1872, S. 577 f.) nachgewiesen war, daß in der pollucischen Hauptstelle über das Ephetencolleg: *ἐφέται τὸν μὲν ἀριθμὸν εἷς καὶ πεντήκοντα, Δράκων δ' αὐτοὺς κατέστησεν ἀριστίνδην αἱρεθέντας· κτέ.* die beiden letzten Worte auf einem durch Corruptel bei [Demosth.] g. Macart. 1069 herbeigeführten Mißverständnisse beruhen, und damit der erste Schritt zur Erkenntniß der — von Philippi selbst allerdings erst später (Rh. Mus. XXIX, 11) gegebenen — Unmöglichkeit drakontischer Einsetzung überhaupt gethan war, mußte jeder neue Erklärungsversuch, der nicht an das Institut als ein uraltes heranging, von vornherein als verfehlt erscheinen. Mit vollstem Rechte also ist Lange, der schon in der Abhandlung de ephetarum Atheniensium nomine (Leipzig 1873) durch neue, scharfsinnige Etymologie des Wortes die mit Unrecht gemeiniglich auf Aristoteles sich berufende Auffassung der Epheten als Appellationsrichter zurückgewiesen hatte, zu K. O. Müller's Ansicht einer mit der allmählichen Ausbildung der gesammten athenischen Verfassung zusammenhängenden Entwicklung des Institutes zurückgekehrt und hat mit Zugrundelegung der festen von Philippi gewonnenen Resultate die Müller'schen Hypothesen durch vielfache Modificationen und Ergänzungen zu einem außerordentlichen hohen Grade von Wahrscheinlichkeit gebracht. Danach sind, um die Hauptresultate kurz zusammenzustellen, die Epheten durchaus nicht bloß der Blutgerichtsbarkeit wegen eingesetzt, sondern übten sie, weil sie Mitglieder der eupatridischen *βουλὴ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ* waren. Diese vorsolonische Bule aber bestand aus 60 lebenslänglichen Mitgliedern, von denen jährlich 9 von der Bule selbst aus ihrer Mitte bestellte unter dem Namen von *ἄρχοντες* oder *πρυτάνεις* die Regierung übernahmen, während die übrigen 51 unter dem Namen von *ἐφέται*, d. h. „Bürgervorsteher", einmal an den Berathungen der Bule theilnahmen, andererseits theils bei vorsätzlichem Mord in Verbindung mit den Archonten auf dem Areopag, theils in den übrigen Fällen

unter dem Vorsitze des ἄρχων βασιλεύς als des damaligen Vorstehers der Archonten an den übrigen vier Mohlstätten, dem Palladion, Delphinion, Prytaneion und der Bucht von Phreattys, richteten. Die Zahl 60 aber ist nach Lange so zu gewinnen, daß aus jeder der vorklisthenischen Phylen 15 oder aus jeder der 12 Phratrien 5, also im Ganzen 60 Männer, durch Präsentation hervorgegangen seien, in dieser bestimmten Zahl freilich erst seit Einsetzung der neun Archonten (683), da die Wahrscheinlichkeit bleibe, daß vor der Vervielfältigung der Archonten die Zahl der Buleuten eine andere gewesen. Weiter sei dann Solon's Areopag nur eine organische Um- und Weiterbildung dieser areopagitischen alten Bule, da nur der Ergänzungsmodus verändert worden, der eupatridische Charakter aber geblieben sei. Die Hauptsache aber, die vorsolonische Existenz der areopagitischen Bule, beweist Lange einmal aus einer neuen Interpretation des solonischen Amnestiegesetzes (Plut. Sol. 19), zum andern durch scharfsinnige Erörterung der in neuester Zeit viel zu sehr überschätzten Stellung der Prytanen der Naukraren in der Weise, daß er zeigt, daß sie unter den archontischen Prytanen standen und diese selbst ihre außerordentliche Vollmacht beim Kylonischen Aufstand von der areopagitischen Bule erhielten. Im Einzelnen weist dann Lange in ausführlicher Besprechung der 9 Archonten als πρυτάνεις das alte Prytaneion als ihr Amts- und Speisehaus und sie als Richter im Prytaneion nach und schließt mit einer glücklichen Verbesserung des aus Apollodor ἐν δευτέρῳ περὶ νομοθετῶν geflossenen Artikels des Suid. und lex Seg. über das ἅμα δικάζειν der ἐννέα ἄρχοντες.

Diese wichtigen Resultate Lange's hat Philippi für die betreffenden Abschnitte seiner umfassenden Darstellung noch verwerthen können. Sein Buch zerfällt in zwei Theile, einen systematisch-dogmatischen und einen historischen. Daß diese Theilung praktisch und für das Verständniß des Einzelnen förderlich ist, kann dem Verf. gern zugestanden werden; schwerlich aber war es wohlgethan, den historischen Theil an die zweite Stelle zu setzen. Unserer Ansicht nach hätte zuerst in großen Zügen das allgemein Historische gegeben werden müssen, um für die systematisch-dogmatischen Abschnitte ein festes Fundament zu haben; bei Philippi's Verfahren ist Manches im ersten Theile erst nach Lectüre des zweiten ganz verständlich. Abgesehen hiervon gilt von diesem Werke dasselbe, was von desselben Vf.'s Beiträgen zur Geschichte des attischen Bürgerrechtes gilt: es ist mit größtem Fleiße und Umsicht gearbeitet, giebt eine vollständige Materialsammlung und ist dabei leicht und angenehm zu lesen. In den vier größeren Abschnitten des ersten Theiles handelt Philippi über die fünf Blutgerichtsstätten und ihre Competenz, das gerichtliche Verfahren an den Höfen auf dem Areopag, am Palladion und am Delphinion, die Folgen des Urtheilsspruches (Strafe und Sühne), endlich über die Befugnisse der Areopagiten außer der Blutgerichtsbarkeit (im Zeitalter der Redner), worauf sodann der fünfte, größte, den Ursprung und die Geschichte der Epheten und des areopagitischen Collegiums behandelnde, folgt. Das Ganze beschließt ein Anhang über den zweiten Theil (von Z. 26 an) des Psephisma von 409/8 über Aufzeichnung des drakontischen νόμος φονικός. Daß nun allerdings in manchen Partien des Neuen und Selbstständigen nicht viel mehr zu bringen war, erklärt sich aus der Natur der Sache, aber auch in solchen Abschnitten ist schon die übersichtliche Zusammenstellung und Einordnung des Materiales höchst dankenswerth; Capitel wie das vierte ersparen dem Späteren viele Arbeit, wenngleich gerade dieses uns die Mangelhaftigkeit unserer heutigen Kenntniß so recht vor Augen führt. Besondere Anerkennung endlich verdient die fast erschöpfende Verzeichnung der neueren Literatur; man wird kaum irgend eine bedeutendere Schrift unbenutzt finden, selbst nicht im historischen Theile. Auf Einzelnes weiter einzugehen und Dissens über Specialpunkte zu begründen (und daß man nicht allen Aufstellungen des Verf.'s beistimmen kann, versteht sich wohl von selbst) ist hier nicht der Ort; im Großen und Ganzen kann wahrheitsgemäß versichert werden, daß Niemand Philippi's Areopag und Epheten aus der Hand legen wird, ohne gründliche und reiche Belehrung empfangen zu haben. λμν.

Höhlbaum, Dr. Konst., **Beiträge zur Quellenkunde Alt-Livlands.** Dorpat, 1873. Laakmann. (61 S. 8.)

Das vorliegende Schriftchen liefert einen neuen Beweis, eine neue Frucht des kritischen Scharfsinnes seines Verf.'s. Wie derselbe unlängst in der von ihm aufgefundenen, sogenannten jüngeren livländischen Reimchronik des B. Höneke eine Quelle für eine ganze Reihe von Nachrichten der größeren livländischen und preußischen Chroniken des 14. Jahrhunderts nachgewiesen und erschlossen hat, so behandelt er hier in dem ersten Beitrage (S. 1—55) das Verhältniß der kleineren Annalen Preußens und Livlands zu einander und bringt dabei Fragen, welche bisher trotz vielfacher Untersuchungen und Besprechungen keine Lösung gefunden hatten, wie Ref. glaubt behaupten zu dürfen, zur endgültigen Entscheidung. Es handelt sich um die epitome canonici Sambiensis, die Dünamünder und die sogenannten Ronneburger Annalen und um die Annalen in dem von Zeißberg aufgefundenen Lemberger Codex, von denen man bisher annahm, daß sie eine aus der anderen geschöpft seien. Wesentlich durch die Benutzung dieses letzten Fundes gelingt es dem Verf., nachzuweisen, daß diese vier historiographischen Bruchstücke und ebenso auch eine zweite Reihe von Nachrichten Hermann's von Wartberge und Wigand's von Marburg auf einer in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhandenen annalistischen Arbeit beruhen, die am Ausgange des 13. Jahrhunderts in dem Cistercienserkloster Dünamünde begonnen, am Anfange des folgenden Jahrhunderts ebendaselbst und bis zur Mitte desselben in Riga fortgesetzt ist. Doppelt erfreulich ist es, den Verf. zu so schönem Resultat kommen zu sehen, wenn man die Vorsicht und Maßhaltung betrachtet, mit der er zu Werke geht; denn Ref. wenigstens konn sich oft bei derartigen Arbeiten dem Eindrucke nicht entziehen, als wenn ihre Verfasser, lediglich um auch Entdeckungen zu machen, die Kritik bei Seite ließen und zur Hyperkritik ihre Zuflucht nähmen. S. 40—55 folgt der Abdruck aller in Betracht kommenden Stücke, und da dabei eine Restitution der verlorenen Annalen versucht wird, so kann dieß mit Recht als eine Vervollständigung der Sammlung livländischer Geschichtsquellen bezeichnet werden. — Ein zweiter Beitrag, nur vier Seiten zählend, enthält Beschreibung und Abdruck eines Fragmentes in Estland entstandener dänischer Königsannalen (1103—1344), welche Höhlbaum in Reval auffand. Sie ähneln zwar ganz den einheimischen dänischen Königsverzeichnissen jener Zeit, lassen sich aber auf keines derselben zurückführen. K.—L.

Regesten verlorener Urkunden aus dem alten livländischen Ordensarchiv. Aufgefunden u. herausg. von Theod. Schiemann. Mitau, 1873. Behre. (VI, 45 S. 8.) 16 Sgr.

In der Einleitung dieser kleinen Edition handelt der Herausgeber vorzugsweise von dem Schicksale des ehemaligen herrmeisterlichen Archivs von Livland, von welchem bekanntlich ein gut Theil durch Raub nach Schweden gekommen ist; doch dürfte sich seine Behauptung, daß außer der Entführung von 1621 noch eine zweite 1658 stattgefunden habe, schwerlich aufrecht erhalten lassen. Im Archive zu Mitau fand Schiemann ein im Jahre 1596 angelegtes Urkundeninventarium, welches 259 Regesten enthielt, und von diesen hat er hier 134, die ihm zum größeren Theile neu, sonst nur unvollkommen bekannt erschienen, abdrucken lassen. Er hat aber seine Untersuchung sehr ungenau gemacht, denn es zeigt sich, daß kaum mehr als 8 Nummern, die Brauchbares bieten, neu sind. Auch sein Verfahren bei der Behandlung des Textes läßt sehr viel zu wünschen übrig. Genauere Nachweisung zur Begründung dieser Ausstellungen hat Dr. Hildebrand

in den eben ausgegebenen „Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands aus dem Jahre 1873“ S. 50—93 gegeben. K.—L.

Etudes diplomatiques sur la question d'Orient. Tom. 1. München, 1873. Ackermann. (XII, 196 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

So lange nur dieß Bruchstück dieses in Stuttgart gedruckten, in München erschienenen, aber französisch geschriebenen und, wie es scheint, auf eine Reihe von Bänden angelegten Werkes vorliegt, ist es nicht thunlich, sich über Plan und Tendenz desselben auszusprechen. Die leider höchst incorrect gedruckte Vorrede, welche als Lösung der orientalischen Frage die andeutet, daß man Constantinopel zur Freistadt mache, Macedonien, Thessalien und Epirus zu Griechenland schlage und die Inseln autonom lasse, scheint am Schlusse den Anspruch Italiens, in Zukunft auch an den den Orient betreffenden Arrangements Theil zu nehmen, anzukündigen. Der Text selbst zerfällt in zwei Capitel; das erste behandelt das Protokoll von Petersburg vom 4. April 1826, das Werk Canning's, der dadurch die heilige Allianz zerriß, und die Wirkungen desselben, namentlich die der Türkei von Rußland abgerungene Convention von Akjerman; das zweite, der Tractat von London vom 6. Juli 1827 überschrieben, schildert die vergeblichen, weil an dem blinden Trotze des Diwans scheiternden Versuche der drei alliirten Mächte, für die insurgierten Hellenen durch diplomatische Interposition eine freiere Stellung zu erlangen, die Seeschlacht von Navarin und den Eindruck, den dieses Ereigniß überall in Europa machte. Die Darstellung ist fließend und lebendig. Vergleichen wir den Inhalt mit derjenigen, welche Gervinus in seiner Geschichte des 19. Jahrhunderts giebt und die unstreitig zu den besten Partien dieses Werkes gehört, so stellt sich allerdings keine nennenswerthe Bereicherung unserer Kenntnisse durch jene heraus. Der Verf. gebietet über kein umfassenderes Quellenmaterial als Gervinus; während dieser z. B. beklagt, daß die näheren Vorgänge, die dem Abschlusse des Petersburger Protokolls unmittelbar vorausgingen, bis heute unbekannt seien, geht auch jener über diesen Punkt mit wenigen Zeilen hinweg. Doch weiß er seine Erzählung dramatischer zu beleben als der deutsche Geschichtsschreiber. Auch der Text ist nicht frei von Druckfehlern. Auf S. 52, Z. 2 v. u. lies Russie statt Prusse, S. 123, Z. 15 v. o. portant statt pourtant. F.

Kaiser Wilhelm's Gedenkbuch. 1797—1873. Berlin, 1874. Herz. (XII, 396 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Dieses auf Anlaß des 77. Geburtstages des deutschen Kaisers von L. Hahn herausgegebene Gedenkbuch ist in der nämlichen Weise zusammengestellt, in welcher der Verf. bereits früher die zwei Jahre preußisch-deutscher Politik und den Krieg Deutschlands gegen Frankreich mit Glück und Geschick behandelt hat. Zweck und Gegenstand desselben ist, „das Bild stetig aufsteigender persönlicher und staatlicher Größe, welches die Regierungszeit Kaiser Wilhelm's bildet, auf Grund der Thatsachen und der eigenen Aeußerungen des Monarchen von frühester Zeit und durch alle Lebensphasen hindurch in großen Zügen urkundlich zu zeichnen“ und dadurch die tiefeingreifende persönliche Wirksamkeit dieses Fürsten auf die unter ihm vollzogenen Gestaltungen, soweit sie sich in seinen Reden, Erlassen, Briefen u. s. w. kundgiebt, unter Hinzufügung der zum Verständnisse des Zusammenhanges nöthigen Einschaltungen zur Darstellung zu bringen. Dieser Plan findet in dem Buche seine entsprechende Ausführung. Der Titel nennt den Zeitraum von 1797—1873, der Inhalt reicht nur bis zum Ende des französischen Krieges, daher fehlt leider auch die herrliche Antwort auf den Brief des Papstes, die gerade den schönsten Schluß gebildet haben würde. Die elegante Einfachheit der Ausstattung verdient ebenfalls Lob. F.

Grote, Harr., George Grote. Sein Leben und Wirken [...] Familienpapieren, Tagebüchern und Originalbriefen zusam[...] gestellt. Autorisirte deutsche Uebersetzung von Lp. Seligma[...] Mit Porträt in Stahlstich u. Facsimile. Leipzig, 1874. Brockh[...] (XXVI, 411 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Schon der Titel des oben angeführten Buches bezeugt, [...] es sich hier keineswegs um eine Gelehrtenbiographie hand[...] aber das hat das Buch, wie die Verfasserin, die hochbe[...] Gattin des berühmten Geschichtschreibers, in der Vorrede [...] vor allen anderen ähnlichen Schilderungen voraus, „daß es [...] andere Feder hätte hervorbringen können“. Auch gesteht [...] Grote zu: „Von George Grote's geistigen Leistungen, sei es [...] Geschichtschreiber, Gelehrter, Philosoph oder als Kritiker, [...] gebend urtheilen zu wollen, ist einer Ungelehrten nicht [...] Ich hoffe indessen, daß ein besser befähigter Darsteller [...] Unzulänglichkeit auf diesem großen Felde in nicht ferner [...] ersetzen wird“. Allerdings ist zu solcher Schilderung [...] Material in Hülle und Fülle gegeben. Es war nicht viel, [...] uns bisher über Grote's Leben bekannt geworden war; [...] wußte, daß er, ursprünglich dem Kaufmannsstande angeh[...] und mit demselben auch lange Zeit in Verbindung bleibend, [...] schon früh der Alterthumswissenschaft zugewendet und [...] kolossale Werk geschaffen hatte, das sich auch bei uns [...] ein wohlverdientes Ansehen errang. Weniger aber mag [...] gewesen sein, in wie reichem Maße dieser Mann auch das [...] tische und literarische Leben seiner Nation angeregt [...] durch seine erfolgreichen Bemühungen um die Wahlrefor[...] um die Begründung der Londoner Universität unver[...] Verdienste erworben hat; und zu der Darstellung dieser [...] Leistungen tritt das Bild einer überaus anmuthenden [...] lichkeit, die uns, je mehr wir sie kennen lernen, immer [...] wird, auf den das καλοςκἀγαθός der Alten paßt, wie auf [...] Von besonderem Interesse sind dann noch die zahlreich[...] blicke, die wir in das geistige Schaffen des Mannes [...] Betreff seines Hauptwerkes, des „opus magnum“, wie es [...] nennt, in reichem Maße erhalten. Zur Charakterisierung [...] Buches dürfen wir nun allerdings nicht verschweigen, [...] es mit einer Compilation zu thun haben, die in dem Ein[...] was sie giebt, von sehr ungleichem Werthe ist. Die versch[...] Notizen, theils entnommen, theils bestehend aus Familienpa[...] Tagebüchern und Briefen sind nur ganz äußerlich, rein [...] geordnet, ohne jede Scheidung des Wichtigen von dem [...] Wichtigen und ganz Werthlosen, denn auch an dieser [...] Kategorie fehlt es keineswegs; nirgends tritt uns eine [...] seines Wesens einigermaßen umgrenzt entgegen; es kommt [...] vor, daß in demselben Zeitabschnitte seine Beziehungen [...] Banquier, Politiker und Gelehrter in der Darstellung [...] durcheinanderlaufen und auch darunter Manches, was [...] deutschen Leser absolut ohne jedes Interesse ist; es mochte [...] liebevollen, auf den Ruhm des Gatten stolzen Frau [...] Pietät zu gehen scheinen, sichtend und ausscheidend [...] Materiale, das ihr bis ins Kleinste werthvoll war, zu [...] So hätte denn, ohne dem Werthe des Ganzen Eintrag zu [...] Manches fortbleiben können; aber wir nehmen, angesichts [...] reichen Gabe, die uns geboten wird, auch das Ueberflüs[...] in den Kauf, denn trotz alledem wird man das Buch mit [...] Vergnügen lesen und der Verfasserin volle Dankbarkeit [...] Eine überaus anregende Arbeit wird es sein, aus dem [...] gebotenen Stoffe das Bild des Mannes zu zeichnen. [...] es uns freilich versagen, darauf an dieser Stelle auch [...] kleinsten Maßstabe einzugehen; erwähnen wollen wir nur, [...] deutsche Literatur und Wissenschaft, Kant, Lessing, Schiller, [...] Niebuhr, Böckh, allezeit von größtem Einflusse auf seinen [...] gang wie seine Arbeiten gewesen sind.

Pückler-Muskau, Fürst Herm. v., Briefwechsel und Tagebücher, herausgeg. von Ludm. Assing-Grimelli. 3. Bd. Briefwechsel zwischen Pückler und Varnhagen v. Ense. Berlin, 1874. Wedekind u. Schwieger. (4 Bll., 473 S. gr. 8.) 3 Thlr.

(Aus dem Nachlaß des Fürsten v. Pückler-Muskau.)

Was die Herausgeberin diesem Bande als Vorrede vorsetzt: „Kein Briefwechsel Pückler's zeigt mehr seinen edlen Geist, sein tiefes Gemüth, seine Fähigkeit zu wahrer und treuer Freundschaft und Anhänglichkeit, die Liebenswürdigkeit und Vielseitigkeit seines ganzen Wesens, als sein Briefwechsel mit Varnhagen", wird der Hauptsache nach durch den Inhalt bestätigt. Ein kurzes Billet des Fürsten aus dem Jahre 1822 abgerechnet, beginnt derselbe mit einem Briefe Varnhagen's von 1828, der mit der vollen, ihm zur anderen Natur gewordenen Eleganz des Stiles den von des Fürsten Schöpfungen in Muskau empfangenen Eindrücken Worte leiht und damit zugleich den durch den ganzen Briefwechsel hindurchziehenden Ton überströmender Bewunderung der jenseitigen Leistungen anschlägt, welcher allerdings mitunter an eine auf Gegenseitigkeit beruhende Lobassecuranz erinnert. Muß daher auch das nüchterne Urtheil von diesen Ueberschwänglichkeiten auf beiden Seiten so Manches abziehen, so gewähren die Briefe, unter denen sich auch mehrere von Rahel und der geschiedenen Fürstin Pückler befinden, dennoch eine anmuthige und anregende Lectüre. Pückler's bekannte Stileigenthümlichkeiten wirken hier ungleich weniger störend als in seinen Schriften, und indem er sich durchweg natürlich und nirgends besser, als er ist, giebt, gewinnt er auch moralisch in unsern Augen. Unbeschadet der persönlichen Hochachtung, die er gegen Varnhagen empfindet, ist es vornehmlich die Sorge für seinen literarischen Ruf, die ihn an den kenntniß- und einflußreichen Schriftsteller fesselt. Nicht nur, daß er ihm alle seine Schriften vor dem Erscheinen zur Durchsicht und Correctur vorlegt, er bedient sich seiner auch gern als Sprachrohrs in der Tagespresse und weiß dessen Connexionen mit der Kritik zu seinen Gunsten zu verwenden, wogegen Varnhagen zwar jederzeit den Anliegen des Freundes auf das Herzlichste und Bereitwilligste zu entsprechen beflissen ist, doch aber nicht ohne eine gewisse vornehme, jede allzuenge Vertraulichkeit ausschließende Zurückhaltung zu beobachten. Den Hauptinhalt der Briefe bilden die literarischen Productionen; die ganze Atmosphäre, in der ihre Verff. athmen, ist fast ausschließlich eine literarische, daher ihre Mittheilungen manchen interessanten Beitrag zur Geschichte jener Literatur- und Culturperiode enthalten; beispielshalber sei hier nur auf die scharfe, aber geistvolle und gewiß richtige Charakteristik, die Bettina v. Arnim durch Varnhagen erfährt, verwiesen. Der letzte Theil des Briefwechsels, der in den Jahren 1848—58 nur noch sporadisch fließt, wird von der Herausgeberin durch Notizen aus Varnhagen's Tagebüchern ergänzt. **F.**

Der deutsch-französische Krieg 1870—1871. Redigirt von der kriegsgeschichtl. Abtheilung des Großen Generalstabes. 1. Th.: Geschichte des Kriegs bis zum Sturz des Kaiserreichs. 6. Heft: Die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. Berlin, 1874. Mittler u. S. (S. 668—927, 183—234. gr. 8.) 2 Thlr. 26 Sgr.

Wenn wir nicht irren, so wird einmal die deutsche Heerführung des 18. August der Kritik ein weites Feld eröffnen, ein weiteres vielleicht als irgend eine andere Schlacht des Feldzuges. Wer hieran noch gezweifelt hat, wird durch das soeben ausgegebene sechste Heft des deutschen Generalstabsberichtes, dem wohl jeder Kundige mit besonderer Spannung entgegengesehen hat, anderer Meinung werden. Mit einer Offenheit, ja, wenn man den sonst üblichen, alles zum Besten kehrenden Tenor militärischer Werke vergleicht, mit einer Schärfe, die des höchsten Lobes würdig ist, werden hier nicht nur die unbegreiflichen, uns so reichlich zu Gute gekommenen Unterlassungssünden der französischen, sondern auch die irrigen Voraussetzungen und Maßnahmen der eigenen Führer aufgedeckt; so lange dieser Geist in unserem Heere waltet, können wir getrost in die Zukunft sehen. Schon aus den älteren Berichten über die Schlacht von Gravelotte (diesen Namen wird sie nun wohl im Munde des Heeres und Volkes behalten, obwohl sie unzweifelhaft nach St. Privat genannt werden müßte) war zu ersehen, daß das große Hauptquartier den Feind Anfangs in südwärts gerichteter Aufstellung, sodann dessen rechten Flügel nicht über Amanvillers hinaus vermuthete und erst verhältnißmäßig spät über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wurde. Man konnte auch schon mit einem geringen Grade von Scharfsinn den ersten Angriff des Prinzen August von Württemberg auf St. Privat, dessen wir wiederholt an dieser Stelle gedacht haben, richtig würdigen; ebenso war klar, daß General Steinmetz auf dem entgegengesetzten Flügel die Widerstandskraft des Feindes erheblich unterschätzte, als er sogar Cavallerie gegen dessen furchtbare Stellung vorgehen ließ: nur daß hier der Irrthum schneller erkannt wurde und weniger grausige Folgen hatte als dort. Ferner konnte man sich darüber nicht täuschen, daß es in den späten Nachmittagsstunden beim 8. Armeecorps einmal einen höchst kritischen Moment gab und daß endlich der Anspruch des 10. Armeecorps, durch wesentliche Mitwirkung bei der Einnahme von St. Privat die Schlacht entschieden zu haben, einer stark particularistischen Seelenstimmung seinen Ursprung verdankte. Was man aber noch nicht wußte, sondern erst aus dem vorliegenden Werke ersieht, das ist die Thatsache, daß die Schlacht eröffnet wurde durch den unzeitigen Angriff des Generals Manstein, welcher der Versuchung nicht widerstehen konnte, das vor ihm lagernde, scheinbar sorglose feindliche Corps mit Artillerie zu überfallen, ehe Infanterie in gehöriger Anzahl zur Stelle war, welcher hierdurch nicht nur seine Geschütze in die äußerste Gefahr brachte (zwei gingen wirklich verloren), sondern auch den ganzen Schlachtplan störte, indem er die Truppen rechts und links zu nicht minder unzeitigem Angriffe nöthigte. Das ist die Kehrseite der oft und mit Recht gerühmten Selbständigkeit der deutschen Generale; ließe man ihr den Spielraum, den sie sich am 18. August hier und da, man möchte fast sagen, geraubt hat, so wäre es für immer aus mit den einheitlichen, im großen Stile angelegten Schlachtgedanken. In dem classischen Schlußcapitel des Heftes (von S. 920 an), in welchem man unschwer den Lapidarstil des großen Meisters erkennt, heißt es über diese bedeutungsvolle Frage sehr verständlich also: „Von Neuem bestätigte sich hier die Erfahrung, daß derartige selbständige Unternehmungen nur selten eine eigentliche Entscheidung herbeizuführen vermögen, daß sie sich vielmehr in der Regel nur einen theilweisen Erfolg zuschreiben dürfen; und hierin liegt wieder andererseits der Billigkeitsmaßstab, nach welchem überhaupt die Ergebnisse solcher Einzelhandlungen zu beurtheilen sind. So lange letztere nur in dem Sinne unternommen werden, welcher den Absichten der oberen Heeresleitung zu Grunde liegt, würde man nicht wohl daran thun, jenes Element der Kühnheit aus der Kriegführung zu verbannen, welches die großartigen Erfolge zwar nicht selbst erreicht, aber doch vorbereitet".

Auch im Einzelnen erscheint uns die Darstellung dieser Schlacht besonders gut gelungen. Vortrefflich sind namentlich die zahlreich eingefügten Rückblicke auf die Leistungen der einzelnen Corps und Armeen, welche das stufenweise Aufsteigen zum Siege in der anschaulichsten Weise vorführen und in Verbindung mit den vortrefflichen Plänen jedem Laien das Verständniß ermöglichen. Eine sehr schätzenswerthe, längst ersehnte Neuerung sind die Stärkenachweise, deren Umfang sich mit Nutzen noch weiter, bis zu Brigaden und Regimentern hinunter, ausdehnen ließe.

M. L.

Naturwissenschaften.

Blytt, Axel, Conserv., **Norges Flora** eller Beskrivelser af de i Norge vildtvoxende Karplanter tilligemed Angivelser af deres Udbredelse. 2. Th. 1. Hft. Med Bistand af Prof. M. Blytts efterladte Samlinger og Optegnelser. Paa det Kongelige Norske Videnskabers Selskabs Bekostning. Christiania, 1874. Cammermeyer in Comm. (S. 387—610. gr. 8.)

Der erste Band dieses Werkes, die Monocotyledonen umfassend, erschien als Arbeit des Prof. M. N. Blytt bereits im Jahre 1861. Sein Sohn hat es nun nach 13 Jahren unternommen, nach den Aufzeichnungen und Sammlungen des Begründers uns die norwegische Pflanzenwelt im Sinne des ersten Bandes in ziemlich ausführlichen und guten Beschreibungen, denen bei größeren Gattungen und Familien stets tabellarische Uebersichten vorausgehen, weiter vorzuführen. Das vorliegende Heft des 2. Bandes umfaßt die Gymnospermen, Apetalen und die erste Hälfte der Gamopetalen, von denen die Compositen nur mit wenigen Gattungen noch in das nächste Heft übergehen werden. Besondere Sorgfalt ist namentlich auch den nordischen Weiden gewidmet, deren Bearbeitung die monographischen Werke von Andersson zu Grunde gelegt sind. Indem wir diese Flora dem Wohlwollen besonders unserer Floristen und Pflanzengeographen empfehlen, sprechen wir nur noch den Wunsch aus, daß es dem jetzigen Herausgeber vergönnt sein möge, sein gegebenes Versprechen zu lösen und den dritten Band bis Ende nächsten Jahres in unsere Hände gelangen zu lassen.

Willkomm, Maur., et Jo. **Lange**, Proff., **Prodromus florae hispanicae** seu synopsis methodica omnium plantarum in Hispania sponte nascentium vel frequentius cultarum quae innotuerunt auctoribus. Vol. III, p. I. Stuttgart, 1874. Schweizerbart. (240 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Mit Vergnügen begrüßen wir die Fortsetzung dieses wichtigen und verdienstvollen Werkes, dessen weiteres Erscheinen vor nicht gar langer Zeit sehr in Frage gestellt war, das aber jetzt, wenn auch langsam (der 1. Band erschien im Jahre 1861), seiner endlichen Vollendung entgegengeht. Der vorliegende Theil enthält den Anfang der Dialypetalen bis mit Einschluß des größten Theiles der Rosaceen. Die fast die Hälfte einnehmenden Umbelliferen sind, wie auch die Halorageen und Onagrarieen, von Lange, die übrigen Familien fast durchweg von Willkomm bearbeitet, da nur noch für die Lythrarieen Koehne und für die Gattung Rosa Crépin eintreten. Ueber den Werth der Flora Weiteres zu sagen, wäre überflüssig, da sich dieselbe allgemeine Anerkennung bereits überall erworben hat und die Ausstattung des jüngsten Heftes sich derjenigen der beiden ersten Bände würdig anschließt. Wünschen wir den Verff. Muße und Ausdauer für eine möglichst baldige Vollendung ihrer schönen Arbeit.

Petzold, E., Park- u. Gartendir., **Fürst Hermann v. Pückler-Muskau** in seinem Wirken in Muskau und Branitz sowie in seiner Bedeutung für die bildende Gartenkunst Deutschlands. Eine aus persönl. u. briefl. Verkehr mit dem Fürsten hervorgegangene biograph. Skizze. Mit dem Porträt des Fürsten u. einer Ansicht seines Grabmals im Park zu Branitz. Leipzig, 1874. Weber. (68 S. Lex.-8.) 20 Sgr.

Die Verdienste des Fürsten von Pückler-Muskau um die Landschaftsgärtnerei sind in gärtnerischen Kreisen wohl allgemein bekannt. Trotzdem ist es von großem Interesse, in der vorliegenden biographischen Skizze nochmals in kurzen, kräftigen Zügen die Entstehung des Muskauer und Branitzer Parkes verfolgen zu können. Da der Verf. mit dem Fürsten viele Jahre hindurch in persönlichem Verkehre stand und jetzt als Parkdirector in Muskau in Thätigkeit ist, so sind seine Quellen die besten, wie auch die Beurtheilung der Werke des Fürsten vom gärtnerischen Standpunkte aus gerade ihm als Schriftsteller auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei als competentem Richter zuerkannt werden kann. Die äußere Ausstattung des Buches ist, entsprechend dem Grundsatze des Verlegers, elegant, und zwei schöne Holzschnitttafeln, Porträt des Fürsten und sein Grabmal im Branitzer Parke, zieren die auch für den gebildeten Laien interessante Biographie.

Nägeli, Dr. Walt., **Beiträge zur näheren Kenntniss der Stärkegruppe** in chemischer und physiologischer Beziehung. Mit 1 Tafel. Leipzig, 1874. Engelmann. (2 Bll., 115 S. gr. 8.) 24 Sgr.

In dieser fleißig gearbeiteten Monographie ist der Versuch gemacht, die verschiedenen Körper der Stärkegruppe nach ihren chemischen Kennzeichen gegeneinander abzugrenzen, wobei sich der Verf. namentlich auch mit den interessanten Uebergangsstufen zwischen Amylum und Dextrin (Amylodextrin) beschäftigt. Das Amylodextrin krystallisiert, wie der Verf. beobachtete, beim Abdampfen in Scheibchen, beim Fällen mit Alkohol in Nadeln. In Bezug auf das Verhältniß der Stärke zu Dextrin und Zucker tritt der Verf. der Spaltungstheorie von Musculus entgegen. Die einzelnen Substanzen der Stärkegruppe unterscheiden sich nach seiner Vermuthung vielleicht nicht durch ihre chemische Zusammensetzung, sondern nur durch ihren physikalischen Zustand, namentlich durch den größeren oder geringeren Grad der Vertheilung. Eine ausführliche, von kurzen Auszügen begleitete Literaturübersicht des Gegenstandes ist dem Schriftchen beigegeben.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 35—39.

Inh.: Th. Irmisch, Beitrag zur Morphologie einiger europäischen Geraniumarten, insbes. des G. sanguineum u. G. tuberosum. — P. Ascherson, vorläuf. Bericht über die botan. Ergebnisse der Rohlfs'schen Expedition zur Erforschung der libyschen Wüste. — F. Hegelmaier, zur Entwicklungsgeschichte monokotyledoner Keime nebst Bemerkungen über die Bildung der Samendeckel. I. — Literatur; Neue Literatur.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Sesemann, über Dibenzylessigsäure u. eine neue Synthese der Homotoluylsäure. — Kollarits, ein Vorkommen des Fasergypses am Condensations-Coaksthurme der Salzsäure u. über die Entstehungsweise desselben. — Gerber, zur Kenntniß des Ditolylamins. — Feiß, die Periodicität der Hagelfälle und die Veränderlichkeit der mittleren Pegelhöhen. — Notizen.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: R. Koßmann, Bemerkungen zum Koch'schen Durchlüftungsapparat für Aquarien. — L. Martin, das Vergiften der Feldmäuse u. seine Folgen. — E. Marno, der Sabara. — Fr. v. Droste-Hülshoff, Zoologisches aus Peter Michel's Aufzeichnungen. — Directionsbericht über den zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. während des Betriebsjahres 1873. — E. Friedel, Thierleben und Thierpflege in Italien. (Schl.) — Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes für den zoolog. Garten zu Hannover pro 1873/74. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur ꝛc. — Ferdinand Freih. v. Droste-Hülshoff †.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Die physische Geschichte des Rheinthals zwischen Basel u. Rolandseck. — Ueber die Stärkebildung in den Keimblättern einiger Pflanzen. — Die Zerstreuung des Lichtes u. das Leuchten durchsichtiger Körper. — Versuche mit Schießpulver. — Die Verlangsamung der Erdrotation und ihre Beschleunigung. — Ozongehalt der Luft in der libyschen Wüste. — Die Spectroskopie und die Constitution der Körper. — Die Alkoholgährung unter vermindertem Luftdruck. — Kiemen bei fliegenden Insecten. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 17.

Inh.: C. Braun, das Nephoskop. — Prestel, über den Barometersturz am 22. Nov. 1873. — Kleinere Mittheilungen.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Wochenbericht. — Jul. Thomsen, die Wärmetönung bei der Bildung der phosphorigen Säure, der Orthophosphorsäure u. der

unterphosphorigen Säure aus ihren Elementen. (Schl.) — Ders., die Wärmetönung bei der Bildung der Arsensäure und der arsenigen Säure aus ihren Elementen.

Medicin.

Filehne, Dr. With., Assistenzarzt, **über das Cheyne-Stokes'sche Athmungsphänomen.** Erlangen, 1874. Besold. (41 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Unter dem Cheyne-Stokes'schen Athmungsphänomen versteht man eine namentlich in dem terminalen Stadium gewisser Krankheiten auftretende Störung in dem Rhythmus der Respiration, welche darin besteht, daß die Athmung während einer gewissen Zeit ganz aussetzt, dann wiederkehrt, sich allmälig zur Dyspnoë steigert, um endlich abnehmend wieder einer längeren Pause Platz zu machen. Die Ursache dieser bis jetzt nur selten beobachteten Erscheinung ist noch nicht aufgeklärt. Des Verf.'s Ansicht, welche sich auf experimentelle Beobachtungen an Hunden und einige pathologische Fälle stützt, geht kurzgefaßt dahin, daß das vasomotorische Centrum schon durch solche Kohlensäuremengen in Erregung versetzt werde, welche das respiratorische Centrum noch unerregt lassen. Dadurch werde am Schlusse der Athmungspause eine Contraction der Arterien hervorgerufen, welche durch Anämie des Athmungscentrums die wachsende Dyspnoë erzeuge, worauf diese wieder durch kräftige Inspirationen das Blut apnoisch mache und so den Gefäßkrampf löse. Leider ist das Beobachtungsmaterial, das der Verfasser zur Unterstützung dieser finnreichen Hypothese beibringt, bis jetzt noch zu spärlich, so daß namentlich die physiologische Grundvoraussetzung derselben, die leichtere Erregbarkeit des Gefäßcentrums durch dyspnoisches Blut, wohl noch einer strengeren Begründung bedarf.

Verhandlungen d. physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. Hrsg. von der Red.-Commission d. Gesellsch. N. F. 8. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: E. Boboud, über den Einfluß des Hirns auf den Druck in der Lungenarterie. — A. Kölliker, über den Bau u. die systemat. Stellung der Gattung Umbellularia. — A. Henberger, Beitrag zur Lehre von der normalen Resorption u. dem interstitiellen Wachsthume des Knochengewebes. — O. Brefeld, Methoden zur Untersuchung der Pilze. — C. Semper, über die Entstehung der geschichteten Cellulose-Epidermis der Ascidien. — D. Borelli, Beitrag zur physikal. Diagnose der interstitiellen Hepatitis. — A. Kölliker, über die Entwicklung der Graaf'schen Follikel der Säugethiere. — O. Brefeld, Untersuchungen über Alkoholgährung. 2. — A. Kunkel, über die bei künstl. Pankreasverdauung auftretenden Gase.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Birchow. 6. Folge. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: J. Cohnheim, noch einmal die Keratitis. — L. Popoff, über die Veränderungen des Muskelgewebes bei einigen Infectionskrankheiten. — G. Solomon, über die Bildung des Glykogens in der Leber. — H. Tollin, des Arztes M. Servet Lehrer in Lyon, Dr. S. Champier. — C. Andrée, Beitrag zur Lehre von der Entstehung der Geschwulstmetastasen auf embol. Wege. — Fz. Riegel, zur Wärmeregulation. — Kl. Mittheilungen; Auszüge u. Besprechungen.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: Schmid, die Kaltwasserbehandlung des Typhus abdominalis. — Oertel, über künstl. Croup. — Uffelmann, die Störung des Verdauungsprocesses in der Ruhr. — Kl. Mittheilungen.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Widerhofer, Politzer u. A. 8. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Bohn, das Impferysipel u. seine Bedeutung für die Erysipelaslehre. — Hanner, aus dem Kinderspitale zu München. — Weinlechner, zur Lehre der Inversion, des Prolapsus u. der Invagination von Eingeweiden. — J. Englisch, über Hemmnisse der Harnentleerung bei Kindern. — A. v. Hüttenbrenner, über den Katheterismus des Larynx bei der croupösen oder diphtherit. Erkrankung desselben. — O. Saltmann, ein Fall von Osteomyelitis ichorrhaemica post vaccinationem. — Rontenberg, Beiträge zur Kenntniß der Pneumonie im Kindesalter (vorläuf. Mitth.). — Kl. Mittheilungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 38—40.

Inh.: Falck, Beiträge zur Kenntniß der Wirkungen des Laudanins. — Böcker, Exstirpation von 12 Kehlkopfspolypen. — Pauli, über Harnretention in Folge von Prostatahypertrophie u. ihre symptomat. Behandlung. — Gorochofzeff, Versuche mit Strychnin. — Oedmansson, Mittheilungen aus der neuesten dermatol. Literatur Skandinaviens. — Wachsmuth, aus der Praxis. — Literar. Rundschau; Repertorium. — Feuilleton: Aus Sachsen. Goltz, über die Zeit der Ankunft in u. der Abreise von den klimat. Winterstatt. der Riviera. — A. Göschen, von der Reise. 3.

Monatsblatt Nr. 9: E. H. Müller, die Sterblichkeit Berlins im J. 1873. — Die Sterblichkeit in Breslau im J. 1873. (Schl.) — Untersuchungen zur Mortalitäts- u. Morbilitätsstatistik von Personen, welche vermöge ihres Gewerbes dem Genusse von Spirituosen ergeben sind.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 35—38.

Inh.: Hasse's 29. Lammbluttransfusion, mitgeth. von Evselen. — Goltz, Aphorismen über Klimatotherapie. — Lange, Mittheilungen über die alkal.-muriatischen Thermen in Bad Ems. — C. Küster, über Ernährung. 2. — Analekten; Casuistik; Kritiken; Bibliographie.

Land- und Forstwirthschaft.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Friedr. Nobbe. 17. Bd. Nr. 3.

Inh.: Ad. Emmerling, Beiträge zur Kenntniß der chemischen Vorgänge in der Pflanze. — Demler u. Fachs, Untersuchungen über die Erträge der nach Petersen's System angelegten Wiesen, bes. deren Futterwerth, im Vergleich zu Naturwiesen. — N. Laskowsky, über einige chemische Vorgänge bei der Keimung der Kürbissamen.

Deutsche Monatsschrift f. Landwirthschaft rc. Hrsg. von K. Birnbaum. 5. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: S. Glattstern, zur Statistik von Polen. — Giersberg, das nordfriesische Vieh. (Forts.) — Ableitner, der Pferdezuchtbetrieb in Bayern. — Correspondenzen; Referate; Literaturbericht.

Tharander forstliches Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 24. Bd. 3. Heft.

Inh.: Untersuchungen über den Einfluß der Fällungszeit auf die Dauerhaftigkeit des Fichtenholzes. 4. Mitgeth. von J. Schroeder. — Nobbe, über die Keimungsreise der Fichtensamen. — Preßler, Bestandserwartungswerth u. Weiserprocent. — Tittmann, Duft-, Eis-, Schnee- und Windbruch auf dem kgl. sächs. Hermsdorfer Staatsforstreviere. — Die Durchforstungen auf Gohrischer Revier; nach Mittheilungen von Roch. — Gesetze u. Verordnungen; Miscellen.

Oesterreich. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 24. Bd. Aug.- u. Septemberheft.

Inh.: Wilh. v. Berg, Stammholzflößerei und Klotzholztrift. — J. N. Peschke, zur Bewirthschaftung der Hochgebirgsforste. — Gewicht der österreich.-ungar. Hölzer (Wiener Weltausstellungsstudie Nr. 22). — Brennholzlager mit Verkleinerungs-Dampfmaschine. — Notizen.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Frz. Baur. 18. Jahrg. August-Sept. u. October.

Inh.: Roth, Beiträge zur Rentibilitätsfrage der Waldungen; insbes. über den forstl. Zinsfuß, die Umtriebszeit und den Werth des Waldbodens. — Belling, über Waldstreuerträge. — A. Kellner, über Fichtenabsprünge. — Die kgl. bayr. Forstverwaltung des J. 1873. — F. Wieber, die Ausnutzung des Eichenholzes zu französ. Faßdauben in Ungarn u. den Nebenländern. — Versammlung des Vereins forstl. Versuchsanstalten Deutschlands in Eisenach; mitgeth. durch Ganghofer. — Hoffmann, Rodung der Baumstöcke im Allgemeinen und insbesondere durch Sprengen mit Dynamit in der Mansfeldisch gewerkschaftl. Oberförsterei Braunschwende. — Schwappach, zu Preßler's Theorie der Waldwirthschaft. — Muhl, noch einige Jagdgeschichten. 1—5. — Literarische Berichte. — Zusammenstellung über das auf den Fürstl. Leiningischen Jagden im Odenwald in den Jahren 1863—73 erlegte Wild (Tabelle).

Handel und Industrie. Technik.

Grothe, D., Prof., mechanische Technologie für den Unterricht an polytechnischen u. Realschulen sowie zum Selbststudium für Fabrikanten u. Industrielle. Leipzig, 1874. Brockhaus in Comm. (VI, 506 S. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Das in holländischer Sprache verfaßte Original dieses Werkes hat in kurzer Zeit zwei Auflagen erlebt; die Uebertragung in das Deutsche ist unter Leitung des Prof. Grothe selbst

bewerkstelligt, der, wenn wir nicht irren, ein Deutscher von Geburt, früher Director der Gewerbschule zu Hagen in Westfalen war. Die Arbeit zeugt in allen ihren Theilen von gründlicher Sachkenntniß und von reifer Einsicht in die Art, wie die Technologie behandelt werden muß, wenn man dieselbe jedem Gebildeten genießbar und nutzbringend machen will. Die Darstellung, durchaus selbständig, rationell, klar und gefällig, hält die glückliche Mitte zwischen oberflächlicher Beschreibung und derjenigen tiefer eingehenden Erörterung, welche der Technolog von Fach nöthig hat. In seinem gesammten Charakter steht das Buch als ein von wenigen andern erreichtes Muster da. Eine kurze Uebersicht des Inhaltes wird die Reichhaltigkeit desselben erkennen lassen. I. Die Metalle (Gewinnung und Eigenschaften des Eisens, Kupfers, Bleies, Zinks, Zinns, Silbers, Goldes, Platins, Antimons und Aluminiums; Metalllegierungen; Gießen; Schmieden, Walzen und Ziehen; Ausarbeitung der Metalle; einige Fabricationszweige im Besondern: Münzen, Schlösser, Nadeln). — II. Glas- und irdene Waaren. — III. Das Holz (Eigenschaften, rohe Bearbeitung, weitere Ausarbeitung). — IV. Die Spinnstoffe (Baumwollspinnerei, Flachsspinnerei, Wollspinnerei, Seide, Tauschlägerei). — V. Das Weben (Vorbereitung des Garnes; glatte, geköperte, gemusterte, sammtartige Stoffe; Maschinenstühle; Tuchfabrication). — VI. Papier (Papierfabrication, Buchdruckkunst, Kupferstichdruck, Lithographie, Buntpapier, Tapeten). — VII. Die Mühlen (Mahlen des Getreides, Schälmühlen, Oelschlägerei). — Den Schluß macht ein alphabetisches Sachregister. Papier, Druck und Holzschnitte sind vortrefflich, letztere nach Originalzeichnungen angefertigt. Den Preis muß man als sehr mäßig anerkennen.

Eger, G., Prof., **Auswahl der neueren technischen Literatur Englands.** Ein Lesebuch für technische Anstalten sowie zum Selbststudium für Techniker. Mit einem Wörterbuche u. 27 Holzschnitten. Mit einem Vorworte von A. v. Kaven, Dir. Heidelberg, 1874. Winter. (X, 669 S. gr. 8.) 2 Thlr.

(Titel auch in englischer Sprache.)

Wenn in Deutschland die englische Sprache zahlreiche Liebhaber gefunden hat wegen der schönen Literatur der Briten und hierdurch der geistige Verkehr zwischen den beiden Völkern sehr gehoben worden ist, so tritt an den deutschen Techniker im Bau-, Ingenieur- und Maschinenfache die Bekanntschaft mit dem Englischen als ein unmittelbares materielles Bedürfniß heran. Für ihn ist das Studium der Sprache, wie es sonst allgemein betrieben wird, nicht genügend, und will er aus diesem Studium allen den Nutzen ziehen, welchen es ihm gewähren kann und soll, so wird er trachten müssen, auch den Gegenstand der Schriften, welche er liest, seinem Berufskreise entsprechend zu wählen. Für die Anfänger, namentlich ganz besonders für die Studierenden der polytechnischen Schulen, ist deßhalb eine Chrestomathie, wie der Verfasser des vorliegenden Buches sie giebt, ein ungemein nützliches und empfehlenswerthes Hülfsmittel. Diese Zusammenstellung von gut gewählten Aufsätzen und Bruchstücken englischer technischer Schriftsteller interessiert durch ihren reichen und mannigfaltigen Inhalt. Sie zerfällt in drei Abtheilungen: Architektur (47 Nummern), Civil-Ingenieurwesen (Eisenbahnen, Kanäle und Brücken 51, Maschinenbau 35 Nummern), Industrie, Manufacturen, Telegraphie, Schiffbau u. (35 Nummern), zusammen 634 Seiten einnehmend; der durchschnittliche Raum eines einzelnen Lesestückes beträgt demnach etwa 3¹/₂ Druckseiten, ein ganz zweckmäßiger Umfang für Uebungslectüre. Den Schluß macht ein kleines Wörterbuch technischer Ausdrücke. Die Ausstattung des Ganzen ist sehr anständig, der Druck, soweit nach Durchlesung mehrerer Abschnitte geurtheilt werden kann, sehr correct (im Wörterbuche S. 669 steht jedoch durch einen Druckfehler Yew mit Eichenbaum statt Eibenbaum übersetzt). Der Preis muß sehr billig genannt werden.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 39 u. 40.

Inh.: G. J. Pilz, die k. k. Przibramer Blei- und Silberhütte in Böhmen in ihrem jetzigen Stande u. Betriebe. — Pirckhey, über verschiedene in Italien übliche Prozesse zur Gewinnung des Schwefels aus seinen Erzen. (Schl.) — R. Åkerman, über Regenerativpuddelöfen. — A. Ledebur, dichter Guß. — C. Hilgenstock, Campagne des Hohofens Nr. 4 des Hörder Eisenwerks. — Betriebsverhältnisse bei dem k. k. Steinkohlenbergbau zu Häring in Tyrol in den Jahren 1870—1872. — Zur Geschichte des Dynamits. — Ueber die Entdeckung eines Wismuthlagers in Frankreich. — Nekrolog. — Inhaltsangaben; Neuere Literatur; Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Haug, Mart., **über das Wesen und den Werth des wedischen Accents.** München, 1874. Franz in Comm. (107 S. gr. 4.) 1 Thlr. 14 Sgr.

(Aus d. Abhh. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XIII. Bd. II. Abth.)

Die vorliegende Arbeit, in welcher Martin Haug seine Ansichten über den vedischen Accent, meist unter Bekämpfung der jetzt herrschenden Anschauungen, entwickelt, schlägt in das Gebiet sowohl der Sprachvergleichung als der Sanskritphilologie. Was zuerst die linguistische Seite betrifft, so ist die jetzt geläufige Ansicht bekanntlich folgende: Unter Accent versteht man Tonerhöhung und Tonverstärkung. Die hervorragendste Eigenschaft des germanischen Accents ist Tonverstärkung, die des griechischen und indischen Tonerhöhung. Derselben Ansicht ist auch Haug, doch scheint er sich der Uebereinstimmung dieser seiner Meinung mit der herrschenden nicht völlig bewußt zu sein. Er hätte sonst schwerlich den irreführenden Ausdruck „eigentlicher Sprachaccent" statt „Tonverstärkung" angewendet und jedenfalls nicht Tonverstärkung mit Vocaldehnung verwechselt, was er Seite 106 thut. Ueberhaupt würde, wenn durchweg die geläufige Terminologie gebraucht wäre, deutlicher geworden sein, daß Haug keineswegs (was man nach früheren Aeußerungen von ihm hätte vermuthen können) gegen die Vergleichung des indischen Udātta mit dem griechischen Acut Verwahrung einlegt. Er sagt selber: „In einer früheren Periode der Sprache, noch ehe die Trennung von den Griechen erfolgte, war der Udātta gewiß ebenso sehr durch seine Höhe bemerklich wie der griechische Acut und steht auch oft genug auf denselben Silben, was auf eine uralte Verwandtschaft beider Accentsysteme deutet" (Seite 105). Nur ist er der Meinung, daß der vedische Accent durchaus nicht schlechtweg mit dem Sprachaccent zusammenfalle, und daß also deßhalb nicht jeder vedische Accent zur Vergleichung herangezogen werden dürfe.

Diese Behauptung führt uns zu der zweiten Seite von Haug's Arbeit, der philologischen, und damit auf dasjenige Gebiet, wo nicht nur ein scheinbarer oder theilweiser, sondern ein wirklicher und voller Gegensatz gegen die jetzt herrschende Ansicht zum Vorschein kommt. Während wir bisher annahmen, daß der vedische Accent der der gesprochenen Sprache sei und daß sich die nicht eben zahlreichen Schwankungen aus einem Schwanken in der Sprache selbst oder in der Ueberlieferung erklären lassen, hält Haug den vedischen Accent für einen Recitationsaccent, der zwar mit dem sprachlichen nicht selten zusammentreffe, aber nicht mit ihm zusammenzutreffen brauche. Seine Kenntniß von der ältesten Recitation schöpft er hauptsächlich aus der jetzt noch üblichen Methode, die er in Indien kennen gelernt hat.

Er theilt darüber Folgendes mit: „Nur die zwei wirklich geschriebenen Accente, der Anudātta und der Svarita werden mit einem starken Nachdrucke der Stimme gesprochen, der Udātta, der nicht bezeichnet wird, ist ein einfaches Steigen der Stimme ohne allen Nachdruck; deßwegen behaupten die Prātiçākhyas mit Recht, daß die tonlose Silbe (pracaya), welche dem Svarita folge, wie Udātta klinge, d. h. noch mit etwas erhabener Stimme, aber ohne allen Nachdruck gesprochen werde. Die volle Höhe erreicht die Stimme indeß erst im Svarita, der wie der Anudātta mit besonderem Nachdrucke gesprochen wird u. s. w." (S. 49). Diese

Recitation nun, meint Haug, sei uralt, und aus ihr lasse sich ein Aufschluß über das Wesen des vedischen Accentes gewinnen. Nun, so meint er, sieht man ein, warum der Udâtta gar nicht, der tief, aber nachdrücklich gesprochene Anudâtta mit einem Striche unten, der am allerhöchsten und auch nachdrücklich gesprochene Svarita mit einem senkrechten Striche über der Silbe bezeichnet werde. Nun erst, so meint er weiter, läßt sich die Theorie der Prâtiçâkhyas ganz verstehen, weil wir nun erst einsehen, warum sie von einem Element des Svarita reden, das höher als der Udâtta sein soll, und wie sie dazu kommen, den pracaya-Ton udâtta-mäßig zu nennen. Bis jetzt hat man nicht begreifen können, warum z. B. die ohne alle Accentzeichen geschriebenen Vocative diesen pracaya-Ton haben sollen; durch Haug erfahren wir, daß die Udâtta-Mäßigkeit des pracaya-Tones in der Nachdrucklosigkeit besteht, und daß somit diese so viel bezweifelte Angabe der Prâtiçâkhyas nichts Wunderbares mehr hat.

Referent nun hält diese neue Anschauung in allen Stücken für unhaltbar und zwar aus Gründen, die in der Natur des Accentes und der Ueberlieferung über denselben liegen. Es ist vor Allem nicht zu begreifen, wie ein lediglich musikalischer Accent stets dieselbe Silbe eines an allen möglichen Satzstellen stehenden Wortes treffen könne. Es ist ferner nicht zu begreifen, wie ein weder hinsichtlich der Tonhöhe, noch hinsichtlich der Stärke hervorragender Accent als der Hauptaccent betrachtet werden könne, wofür der Udâtta von der grammatischen Ueberlieferung einstimmig erklärt wird und als welcher er durch die Sprachvergleichung erwiesen wird. Zu diesen Gründen treten dann noch einige andere höchst gewichtige hinzu, durch welche eine von Haug abweichende Auffassung dringend empfohlen wird. Die Ansicht von Haug nämlich würde, wie er selbst sehr richtig hervorhebt, weit einleuchtender werden, wenn es sich wahrscheinlich machen ließe, daß zur Zeit der Abfassung der Prâtiçâkhyas der Veda nur durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt wurde, daß also eine ununterbrochene mündliche Tradition vom Veda zu der Erklärungsliteratur hinführt. Nach der Ansicht des Ref. hat diese Anschauung nicht nur keine Wahrscheinlichkeit, sondern es läßt sich sogar beweisen, daß der Veda zur Zeit, als die Prâtiçâkhyas abgefaßt wurden, schon aufgeschrieben war, und zwar durch folgende Erwägung. Der Rig-Veda besteht aus zwei Gattungen von Hymnen, nämlich solchen, die den Sammlern als fertige Gedichte vorlagen, und solchen, die die Sammler aus einzelnen Versen zusammensetzten. In den Hymnen der letzteren Gattung lassen sich häufig genug noch die Nähte erkennen und zwar dann, wenn die Zusammensetzung durch Mißverständniß hervorgerufen wurde. Beispiele der Art sind jedem kritischen Kenner des Veda zur Hand. Es ist aber klar, daß bei einer Diaskeuastenthätigkeit dieser Art die Schrift vorausgesetzt wird. Dasselbe folgt aus gewissen Verderbungen des Textes. Wenn es somit feststeht, daß der Veda aufgeschrieben war, als die Prâtiçâkhyas verfaßt wurden, so haben wir auch ein Recht, anzunehmen, daß die Verff. der Prâtiçâkhyas den geschriebenen Accent als Grundlage ihrer Darstellung nahmen und daß auf diesen geschriebenen Accent auch die moderne von Haug mitgetheilte Recitationsweise sich gründet. Die indischen Gelehrten fanden in dem geschriebenen Veda folgende Accentbezeichnung: Die Anudâtta-Silbe wurde, um auf den Udâtta vorzubereiten, durch einen Strich unten bezeichnet, die Udâtta-Silbe brauchte dann nicht mehr bezeichnet zu werden, wohl aber wieder die Svarita-Silbe, d. h. diejenige, in welcher der Ton von der Udâtta-Höhe herabsteigt. Diese Bezeichnungsweise nun suchten die indischen Gelehrten in etwas äußerlicher Weise mit dem, was sie durch die Sprache selbst wußten, in Einklang zu bringen. Sie fanden z. B. nur eine Bezeichnung des Svarita vor und machten deßhalb keine Unterscheidung zwischen dem Svarita, der dem griechischen Circumflex analog ist, und demjenigen, der dem griechischen Gravis entspricht, obwohl wir vom sprachgeschichtlichen Standpunkte aus eine solche Unterscheidung machen müssen. Und ferner sagten sie, die tonlosen Vocative seien udâtta-mäßig betont, weil sie in der Sanhitâ-Recension ebensowenig einen Strich zeigen wie die Udâtta-Silben.

Es ist hier nicht der Ort, ins Einzelne zu gehen, doch wird der Kundige leicht sehen, wie sich von diesem Standpunkte aus, der übrigens von dem Whitney's kaum abweicht, sowohl das Wesen des Accentes als die Art der Ueberlieferung verstehen läßt. Demnach ist Ref. der Ansicht, daß der eigentliche Werth von Haug's Abhandlung nicht in der gelungenen Durchführung eines Hauptgedankens, sondern in der Anhäufung des gelehrten Materiales und den nicht weniger schätzbaren kleineren Ausführungen besteht. Dlbrck.

Krek, Dr. Greg., Prof., **Einleitung in die slavische Literaturgeschichte** u. Darstellung ihrer älteren Perioden. 1. Th.: Einleitung in die slavische Literaturgeschichte. Graz, 1874. Leuschner & Lubensky. (VIII, 336 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieß Buch ist, nach des Verfassers Mittheilung in dem Vorworte, aus akademischen Vorlesungen entstanden; daraus und aus dem umfassenden Plane des Ganzen erklärt es sich, daß die Detailuntersuchung gegen die Gruppierung des Bekannten unter die maßgebenden Gesichtspunkte und die Verwerthung desselben zur Gewinnung allgemeinerer Resultate zurücktritt. Daneben freilich merkt man deutlich, daß den knappen Darstellungen oft umfassende selbständige Einzelforschungen zu Grunde liegen, wie denn das ganze Werk überhaupt den wohlthuenden Eindruck einer vollständigen Beherrschung des weitläufigen und sehr zerstreuten Materiales hinterläßt. Der jetzt vorliegende erste Theil zerfällt in zwei Bücher, deren erstes „die hauptsächlichsten Nachrichten der linguistischen Paläontologie und der älteren Schriftsteller über die Sprache, die Geschichte und den Culturgrad der alten Slawen“, also die Urgeschichte der Slawen giebt. Gerade dieser Theil wird besonderes Interesse erregen auch bei denen, die nicht vom Standpunkte der slawischen Literaturgeschichte ausgehen; er ist entschieden das beste Hülfsmittel, das existiert, um sich über den Stand der Forschung in den betreffenden Gebieten zu unterrichten, und bei der in Deutschland immer noch seltenen Kenntniß slawischer Sprachen, bei der Schwierigkeit, sich die in Zeitschriften, akademischen Publicationen u. s. w. zerstreuten slawischen Schriften zu verschaffen, muß man es dem Verfasser besonders danken, daß er, was seitens der slawischen Wissenschaft in den betreffenden Gebieten geleistet ist, und dessen ist viel und Bedeutendes, in den Noten außerordentlich sorgfältig verzeichnet. Es ist unmöglich, in dem Rahmen dieser Anzeige auf eine Kritik von Einzelheiten einzugehen, zumal da gerade in neuester Zeit die Ansichten über die älteste Geschichte der Indogermanen, das Verhältniß der einzelnen Familien zu einander, und damit natürlich auch die Stellung der Slawen zu den verwandten Völkern ungemein schwankend geworden sind. Der Verf. hält übrigens an der engen Verwandtschaft der Slawen mit den Germanen fest. — Das zweite Buch führt den Titel: „Allgemeine Bemerkungen über die slawische traditionelle Literatur und deren Beziehung zur Culturgeschichte, zunächst zur Mythologie“. Hier fällt eine gewisse Ungleichmäßigkeit der Behandlung auf; denn während dem wichtigsten Theile der Volksliteratur, den Liedern, nur die letzten 20 Seiten eingeräumt sind, werden Sprache, Sitte, Märchen und Sagen, Sprüchwörter, Aberglauben, Zaubersprüche und Räthsel auf ca. 260 Seiten abgehandelt. Das Vorwort motiviert dieß damit, daß der Verf. „wohl in nächster Zeit schon in die Lage kommen werde, nicht nur die mythische Volksepik …., sondern das slawische Nationallied überhaupt in einer eingehenden Specialabhandlung zu besprechen“. Die eben gegebene Aufzählung zeigt, daß der Verf. den gesammten geistigen Schatz des Volkes vor und außerhalb der eigentlich sogenannten, schriftlich fixierten Literatur seiner Betrachtung unterzieht. Daß dieß nur

in summarischer Weise geschehen konnte, ergiebt der Umfang der Schrift; auch hat der Verf. sich fast einzig beschränkt auf die mythologisch verwerthbaren Theile der Volksüberlieferung, so daß ein vollständiges Bild derselben hier nicht erwartet werden kann. Der Verf. steht in der Märchen- und Sagenforschung auf der Seite derjenigen Gelehrten, welche den bei Weitem größten Theil auch des Märchenstoffes für urindogermanisches, von den einzelnen Völkern in ihre spätere Heimath mitgebrachtes Erbgut halten; Ref. muß indeß gestehen, daß ihn der betreffende Abschnitt (von S. 216 an) nicht von der Unrichtigkeit der entgegenstehenden Ansicht überzeugt hat. Vergleichende Sagenkunde und vergleichende Mythologie sind indeß Gebiete, in denen es zu wenig feste Punkte giebt, als daß die individuelle Neigung zu der einen oder anderen Richtung, die bloße Wahrscheinlichkeit hier nicht vielfach eingreifen sollte. Auch für dieses zweite Buch ist die große Sorgfalt und Reichhaltigkeit der Nachweise in den Noten zu rühmen; das ganze Werk wird namentlich auch für deutsche Gelehrte ein ausgezeichnetes Hülfsmittel für Forschungen auf dem Gebiete slawischer Volks- und Literaturkunde sein. L.

La littérature française depuis la formation de la langue jusqu'à nos jours: Lectures choisies par **Staaff**, lieut.-col. 4. édit. En 3 tomes à 2 cours.

Tome I (842—1790). (916, XVI S. gr. 8.) 7 fr. 50 c.
„ II (1790—1869). (1160, XVI S. gr. 8.) 8 fr. 15 c.
„ III (Prosateurs et poëtes vivants en 1870). (1368, XIX S. gr. 8.) 9 fr.

Der Nutzen der Chrestomathien ist unbestreitbar: wer in eine Literatur erst eingeführt sein will, bedarf eines solchen Hülfsmittels, mehr aber noch wer in eine, ihm schon oberflächlich bekannte Literatur sich vertiefen will. Welche französischen Schriftsteller kennen diejenigen unter uns, welche überhaupt französisch lesen? Die ersten Ranges vielleicht aus eigener Anschauung; eine große Menge sehr bedeutender nur dem Namen nach und von den Hunderten kleinerer Sterne erreicht der mannigfach anmuthige Schimmer nicht einmal unser Auge. Aber auch sie müssen wir kennen lernen, wäre es schon nicht um ihrer selbst willen, weil sie einen festen Platz in dem großen System einnehmen, weil sie bedingen und erklären. Auf welche Art erwerben wir diese Kenntniß? Die Eindrücke, welche wir aus Literaturgeschichten empfangen, können an sich nicht stark und nachhaltig sein; sie müssen durch die Lectüre belebt, öfters auch berichtigt werden. So bildet das Lesebuch die nothwendige Ergänzung zur Literaturgeschichte; denn es sind doch verhältnißmäßig nur wenige Werke, die der Einzelne in ihrem ganzen Umfange zu lesen vermag, für die Mehrzahl muß er sich an gut ausgewählten Proben genügen lassen. Ein französisches Lesebuch im allergroßartigsten Maßstabe hat uns nun ein Schwede, der Oberstleutnant Staaff, geliefert. Es hätte vielleicht nicht auf dem Titel stehen sollen: depuis la formation de la langue; denn alle Jahrhunderte vor dem classischen sind auf nur 40 Seiten vertreten und davon wieder das 9.—13. auf 4. Der Herausgeber selbst betrachtet diesen Theil offenbar nur als Einleitung; die erste Abtheilung rechnet er von 1600 an. Auch die classische Periode (1600—1715) nimmt noch einen ziemlich beschränkten Raum ein (300 Seiten); je mehr wir uns aber der Gegenwart nähern, desto mehr wächst die Masse der literarischen Bruchstücke: 1715—1790: 400 S., 1790—1830: 450 S., 1830—1869: 400 S., von den im Jahre 1870 noch lebenden Schriftstellern (weit über 300 an der Zahl): 1000 Seiten. Wir verstehen die Gründe dieser allmähligen Verbreiterung wohl zu würdigen. Daß die Auswahl eine geschickte und geschmackvolle ist, dafür bürgt uns die warme Anerkennung, die dem Werke Staff's allerseits in Frankreich zu Theil geworden ist. Den verschiedenen Abtheilungen gehen Charakteristiken der betreffenden Perioden, auch einzelner Schriftstellen voraus, welche aus Voltaire, Vinet, Demogeot u. A. entlehnt sind. Ueber jeden einzelnen Schriftsteller erfahren wir in einer Anmerkung das Wissenswertheste, oft sind gerade die Mittheilungen über wenig bekannte die ausführlicheren, und es scheint dieß eher zu billigen, als zu tadeln. Diese Notizen, welche zum großen Theile von Mitarbeitern des Herausgebers herrühren, besonders von Herrn Auguste Robert, sind im Ganzen sorgfältig gemacht; doch stößt man hier und da auf kleine Oberflächlichkeiten und Unrichtigkeiten. So sagt A. Robert I, 99: Un autre critique allemand, M. Ebert de Gotha, a voulu prouver que si la poésie dramatique n'avoit pas eu en France d'aussi larges développements que partout ailleurs, c'est qu'à son origine elle avait été détournée de sa véritable voie et arrêtée dans son libre essor par un avocat normand, un déclamateur nommé Pierre Corneille. In dem ganzen Buche von Ebert: „Entwicklungsgeschichte der französischen Tragödie", welches zu Gotha erschienen ist und worauf sich A. Robert offenbar bezieht, hat Ref. nichts dergleichen gefunden; im Gegentheil bekämpft Ebert die Geringschätzung, welche man vielfach in Deutschland dem classischen Trauerspiele der Franzosen angedeihen läßt, und versucht die Bedeutung desselben in der Weltliteratur festzustellen. Durch alle drei Bände läuft ein sehr reicher Anhang (im Ganzen gegen 700 Seiten); er enthält Mittheilungen über und aus Schriftstellern, welche im Hauptwerke keinen Platz gefunden haben. Hier läßt sich noch Manches bessern und nachtragen, besonders was die Gelehrten anlangt. Warum z. B. von E. du Méril (so, nicht Duméril, schreibt er sich selbst) nur vier Bücher anführen und zwar ganz auf's Gerathewohl? Für zuviel erachten wir wiederum die Bemerkung: „dans son histoire de la comédie ancienne, il fait l'histoire des principaux types et établit que Polichinello est le Maccus romain, à qui son nez recourbé faisait donner le nom de Pullicenus (gros poulet)". Von Quicherat wird es befremden, gerade den Traité de versification nicht erwähnt zu finden; unter Guessard's Veröffentlichungen steht Grammaire kurzweg und ohne Jahreszahl; den Namen des um die christlich-lateinische Epigraphik so verdienten Le Blant sehen wir nicht aufgeführt u. s. w. Die Masse des zu bewältigenden Stoffes mag dieß einigermaßen entschuldigen. Ebenso könnte der Druck noch correcter sein. Diese Mängel beeinträchtigen das Verdienstliche der Sammlung nicht allzusehr; und wir wünschen derselben, besonders da die sechs Curse derselben auch einzeln verkauft werden, in Deutschland guten Erfolg. Es herrscht bei Vielen der Glaube, man habe sich bei uns außerordentlich viel mit französischer Literatur beschäftigt, und die Ansicht, man müsse nun etwas darin nachlassen. Das Eine wie das Andere ist falsch. Wenn wir auf diesem Gebiete viel unwissender sind, als wir uns selbst einzugestehen pflegen, so ist dieß um so weniger zu rechtfertigen, als gerade durch ihre Verschiedenartigkeit von der deutschen Literatur die französische lehrreich und anregend auf uns wirkt. Wir dürfen nicht vergessen, daß es immer ein Vorzug von uns gewesen ist, andere Völker zu verstehen und von ihnen zu lernen; wir Deutsche sind einmal am allerwenigsten exclusiv. Mancher freilich möchte jetzt gern uns dazu machen; aber zum Glück begegnen wir nur selten einem so blinden Chauvinismus, wie in den Worten jenes Straßburger Professors: Das jugendliche Gemüth werde durch eine frühe Bekanntschaft mit der französischen Sprache verwirrt und befleckt. Seb.....dt.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von **M. Moltke**. 8. Bd. Nr. 12.

Inh.: **Herder**, Sprache und Schrift. (Gedicht.) — Halljahr-Lese (Uebersetzungs- und Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „New vermehrete Schles. Chronica." 30—31.) — **H. v. Wolzogen**, „Weia Waga" oder: Wie deutsche Philologen deutsche Dichter beurtheilen. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von **Krumme**. 16. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: **C. G. Schelbert**, verbürgt die Realschule I. Ordn. ihren Abiturienten geistige Reife und Befähigung zum Studiren? — **v. Gruber**, Vorschläge zur Abstellung einiger Mängel im Gymnasial-

unterricht. — L. Ballauff, das Unendlichgroße in der Geometrie. — Sprechsaal; Beurtheilungen u. Anzeigen.

Vermischtes.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Gröningen (Inauguraldissert.), J. M. J. Valeton: M. Valerius Messala Corvinus. (145 S. gr. 8.)

Marburg (Inauguraldissert.), I. A. Heilmann: de genetivi graeci maxime Homerici usu. (47 S. 8.)

Bonn (Inauguraldissertt.), H. Andresen: über den Einfluß von Metrum, Assonanz und Reim auf die Sprache der altfranzös. Dichter. (62 S. gr. 8.) — Fr. de Duhn: de Menelai itinere Aegyptio Odysseae carminis in episodio quaestiones criticae. (48 S. 8.) — M. Posner: quibus auctoribus in bello Hannibalico enarrando usus sit Dio Cassius. Symbola ad cognoscendam rationem, quae inter Livium et Polybium hujus belli scriptores intercedat. (61 S. 8.)

Breslau (Inauguraldissertt.), G. Gitschmann: de Aristidis cum Themistocle contentione politica. (43 S. 8.) — P. Peelbisch: quaestiones de libris pontificiis. (47 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Innsbruck (k. k. Ob.-Realsch.), K. W. v. Dalla-Torre: die meteorolog. u. klimatograph. Verhältnisse Innsbrucks. (45 S. 8.)

Prag (k. k. dtsche Ob.-Gymnas. d. Kleinseite), Al. Rzach: über antistrophische Wort- und Gedankenresponsion in den Chorliedern der sophokleischen Dramen. (47 S. gr. 8.)

München (k. Maxim.-Gymnas.), A. Hundsmann: über den sogenannten Cimonischen Frieden. (39 S. 8.)

Wien (k. k. Real- u. Ob.-Gymnas. im 9. Bez.), C. Penka: die Entstehung der synkretistischen Casus im Lateinischen, Griechischen und Deutschen. (26 S. gr. 8.) — (Josefst.-Gymnas.), W. Foerster: de Rufi breviario ejusque codicibus (21 S.); Rufi Festi breviarium rerum gestarum P. R. rec. (23 S. gr. 8.)

Graz (k. k. 2. Staats-Gymnas.), K. Zeiter: über das Studium der Kunstgeschichte u. dessen Bedeutung für Gymnasien; B. Grader: über das Verdauungssystem des Kieferprachtkäfers (Chalcophora mariana Lin.). Nebst einem Anhange über die Verdauung. (42 S. gr. 8.) — (K. k. Staatsob.-Realsch.), Fr. Standfest: einige Beziehungen zwischen dem Boden der Steiermark und dem Leben ihrer Bewohner. (44 S. gr. 8.)

Münster (kgl. Paulin. Gymnas.), B. Leinemann: die Theorie der parallelen Geraden. (15 S. gr. 4.)

Erlangen (kgl. bayer. Studienanst.), F. Sartorius: Anmerkungen zu Oedipus Coloneus für Schüler. (24 S. gr. 4.)

Frankfurt a. M. (Unterrichtsanstlt. d. Israelit. Relig.-Gesellsch.), S. R. Hirsch: von dem Zusammenwirken des Hauses u. der Schule. (19 S. gr. 4.)

Mühlheim a. d. R. (Realsch. 1. Ordng.), L. Finsterbusch: Stellung der höheren Mädchenschule innerhalb der weiblichen Erziehung. (16 S. gr. 4.)

Bayreuth (kgl. bayer. Studienanst.), K. Fries: Dr. Joh. Christoph v. Held. Ein Lebensbild. 1. Abth. (40 S. gr. 4.)

Elberfeld (Gymnas.), Hoche: Statistik des Gymnasium zu Elberfeld. — Leithäuser: der Abfall Mytilene's von Athen. Symbolae criticae.

Köln (kgl. kath. Gymnas. an Marcellen), Gorius: zur Ahasver-Sage. (16 S. gr. 4.)

Klagenfurt (k. k. Staats-Gymnas.), Fr. Stolz: die zusammengesetzten Nomina in den Homerischen und Hesiodischen Gedichten. (62 S. gr. 8.)

Landskron in Böhmen (k. k. Ob.-Gymnas.), Ign. Pokorny: über die reduplicierten Präterita der german. Sprachen u. ihre Umwandlung in ablautende. (29 S. 4.)

Triest (civ. scuola reale super.), A. Costa: poche parole sulla valle del Nilo. (50 S. gr. 8.) — (Gemeinsch. ev. Schulen), G. Weiland: fortgesetzte Besprechung schulpädagog. Fragen zur Verständigung zwischen Elternhaus u. Schule. (28 S. gr. 8.)

Waidhofen a. d. Ybbs (niederösterr. Landesunterreal- u. Gewerbesch.), Joh. Hütter: über die Fische in den Lunzer-Seen u. in der Ybbs. Floraentwickelung in der Umgebung von Waidhofen. (22 S. gr. 8.)

Offenburg (grhzgl. bad. Progymnas.), Schulnachrichten. (24 S. 8.)

Leoben (landschaftl. Realgymnas.), G. Fuchs: die Gründung der Benediktinerablei Admont vor 800 Jahren. (73 S. gr. 8.)

Donaueschingen (grhzgl. Progymnas.), H. Winnefeld: Ziel und Methode des Geschichtsunterrichts nach seiner nationalen Bedeutung. (55 S. 8.)

Leitmeritz (Comm.-Oberrealsch.), K. Schöbler: das Trinkwasser der Stadt Leitmeritz, der Festung Theresienstadt und der näheren Umgebung. — Jul. Juleger: Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen für die Jahresperiode vom 1. April 1873 bis 31. März 1874. (132 S. gr. 8.)

Wiener-Neustadt (niederösterr. Landes-Prosem.), Em. Hannak: die Lehrerbildung und das Proseminar. (38 S. gr. 8.)

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Die Erforschung von Neu-Guinea. — H. Polakowsky, der Manzanillobaum. — R. v. Schlagintweit, die Prairien des amerikanischen Westens. (Forts.) — L. Overzier, das Auge, seine morpholog. und physiolog. Bedeutung in den einzelnen Thierclassen. (Forts.) — C. F. Th. Moldenhauer, zur Entwickelungsgeschichte des Erdballes. 4. — H. J. Klein, wer ist der Entdecker des Elektromagnetismus? — Astronom. Kalender für den Monat December. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten; Literarische Besprechungen.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 10. October.

Inh.: Die Volksbibliotheken und ihre Förderung vornehmlich in Frankreich. — Die Reformbewegung im amerik. Buchhandel: 1. Die Stellung von Publisher, Jobber und Retailer. — Postbuchhandel vor 50 Jahren. — Rundblicke: Aufklärungen über das Postbuch-Amt; Französ. Papierformate; Bücherausfuhr u. Einfuhr in England und Deutschland.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 49. Jahrg. Nr. 34—36.

Inh.: A. Draudt, die Thätigkeit des Detachements Rantzau vom 20. Dec. 1870 bis zum 19. Febr. 1871. (Schl.) — Die Cürassierwaffe. — F. Gericke, die Ereignisse auf dem spanischen Kriegsschauplatze von der Entsetzung von Bilbao bis zum Gefecht bei Estella (Abarzaga) vom 1. Mai bis 28. Juni d. J. — Auch eine Ansicht über die internationale Conferenz zu Brüssel. — Ueber das Kriegsspiel. — Bereit sein ist Alles! — Ein Besuch der Schlachtfelder von Weißenburg und Wörth. 2. — Nachrichten.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 9. Bd. 12. Hft.

Inh.: Georg Heß. — A. Woltmann, Streifzüge im Elsaß. 8. — H. Uhde, Goethe u. der sächs. Kunstverein. (Schl.) — A. Springer, kunstgeschichtl. Findlinge. — Notizen; Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 35—38.

Inh.: Ritter, das Orgelspiel außerhalb Deutschlands im 16. Jahrh. 1. (Schl.) — Neueste Pariser musikal. Zustände. (Schl.) — G. E. Fischer, zur Beurtheilung S. W. Dehn's als Theoretiker. — Ueber den gegenwärt. Zustand der Musik in Frankreich. 2. — Die königl. Musikschule in München. — Recension; Anzeigen u. Beurtheilungen; Berichte; Nachrichten u. Bemerkungen; Vermischte literarische Mittheilungen.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. Nr. 7.

Inh.: Fr. Witt, trésor musical. (Schl.) — M. Fürstenau, eine Sammlung musikalischer Instrumente in Venedig. — R. Eitner, Orlandus de Lassus. — Ders., Musikbeilage. — Mittheilungen.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 36—40.

Inh.: Bericht über die 7. deutsche Turnlehrerversammlung. — F. Goetz, Carl Ernst Bock. — Gau-, Vereins- ꝛc. Nachrichten.

Revue critique. Nr. 40.

Inh.: Fragments d'un Targum samaritain, p. p. Nutt. — Castelli, le Messie suivant les Hébreux. — Babeau, histoire de Troyes pendant la Révolution, t. II. — Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 7. Heft.

Inh.: Zum Centenarium des heil. Thomas von Aquin. 1. — Ludwig Anton Muratori. (Schl.) — Zum Faro der Charybdis. — Zeitläufe. — Ein Tag in Aachen.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 41.

Inh.: Römische Zustände. — Die Messen in Straßburg. — Die Bankfrage. — Der Congreß deutscher Volkswirthe. 2. — Stuttgart: die deutsche Partei in Württemberg. — Aus Siebenbürgen: die ungar. Wahlnovelle. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 41.

Inh.: H. Jacoby, neuere kirchenpolitische Fragen. 1. — Jugenderinnerungen Karl Friedrich's v. Klöden. — Ein Musterstück bonapartist. Propaganda in Frankreich. — In Sachen der finanziellen Lage der Universität Jena: Klagbeantwortung; Replik von W. Endemann; Actenschluß. — Briefe aus der Kaiserstadt. — Max Wirth's Geschichte der Handelskrisen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 40.

Inh.: W. Wackernagel, das Deutsche Reich und das neueste Geschrei wider dasselbe. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — J. Schmidt, zu den Briefen Hamanns.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 40.

Inh.: P. Wislicenus, die Entwickelung der „Literatur." — Fr. Kapp, zu den Revolten in New-Orleans. — M. Wirth, die neueste Entwicklungsphase der Presse. 2. — R. Rüegg, Fr. G. Guizot. — C. du Prel, Darwin in der Astronomie. (Schl.) — P. Wislicenus, vom deutschen Journalistentage. b. (Schl.) — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Verschiedenes; Anzeige.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 41.

Inh.: Zeitgeschichtliche und publicistische Schriften. — Neueste Novellistik. — Jul. Frauenstädt, zur Naturphilosophie. — Dialektdichtungen. — A. Sulzbach, zur Pädagogik. — Feuilleton, Bibliographie.

Europa. Nr. 41.

Inh.: Aus dem Unterengadin. — Der Temperanzfanatismus in Amerika. — Das alte Etrurien. — Beim goldfüßigen König. — Wiener Briefe, Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst, Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 81 u. 82.

Inh.: O. Paul, Leipziger Oper. — Aus dem statistischen Bericht über den Betrieb der Sächs. Staatseisenbahnen von dem J. 1873. — Guizot. — W. Buchholz, Theatralisches. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 263—269.

Inh.: J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 12. — Die Gemäldesammlung im Haag. — Versammlung für öffentliche Gesundheitspflege in Danzig. 1—3. — Briefe aus dem Elsaß. 6. — Francesco Bonaini. (Nekrolog.) — Dr. L. Golther: der Staat u. die kathol. Kirche im Königr. Württemberg. 1. 2. — J. Morley's Rousseau. 2. — Wiener Briefe. 26. — G. Meriam, die Ausführung der Leichenverbrennung. — Pariser Chronik. 55. (Nekrolog Guizots.) — Apologetik. — Aus den Tiroler Bergen. — Ranke's Päpste.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 209—214.

Inh.: H. Mollett, Hünengräber, Malhügel u. Tumuli. 1. 2. — Reiseliteratur. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Lw. v. Hörmann, zwei Kinderspiele aus Tirol. — Engl. Literatur. — Hofburgtheater. — Ueber pompejan. Malerei. — Prosper Merimé. — Rußland. — H. Lorm, aus dem Morgenlande. — Wissenschaftliches. — Guizot. — K. J. Schröer, Reclam's Universalbibliothek. — Notizen; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1632.

Inh.: Die Neubesetzung des landwirthschaftl. Ministeriums in Preußen. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — C. F. Petersen, François Guizot. — Todtenschau. — Ad. Edeling, die neue deutsche Kirche nebst Schulhaus in Kairo. — Der Stapellauf des neuen Panzerschiffs in Kiel. — Der Kaiser von Oesterreich in Böhmen. 2. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Zwei Städte der cantabrischen Küste. — M. Stichlberger, die Heimstätte Walther's v. d. Vogelweide. — Jos. Chavannes, die österr.-ungar. Nordpolexpedition. — Die Verhaftung des Grafen v. Arnim. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 1.

Inh.: Ich, Aufzeichnungen des letzten Pfaningen; mitgeth. von Edm. Haefer. — Kukuk. — Die goldene Hochzeit. — Die Carlisten bei den Republikanern. — Notizblätter. — G. Vincke, drei Morgenstunden. — C. Baad, das Nationaldenkmal auf dem Niederwald am Rhein. — K. A. Reguet, die schönste Großmutter. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. 1. — Aus der Hauptstadt des deutschen Reichs. 1. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 2. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — St. Grabowsky, Goldtantchen. — Der Durchgang der Venus durch die Sonne. — M. v. Schlägel, Graf Ketian der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 41.

Inh.: H. Schmid, die Geschichte vom Spötterl. (Forts.) — A. Jäger, Land und Leute. 37. — Eine „wunderbare Erscheinung" im Leipziger Rosenthal. — E. Bessels, der Untergang des americkan. Expeditionsschiffes „Polaris". — Amerikanische Gladiatoren. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 1. 1875.

Inh.: G. Hiltl, Wetterwolken. — Luther's Einzug in Worms. — W. v. Furra, in und aus Warzin. — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. 1. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetren. Nr. 40.

Inh.: K. Neumann-Strela, eine Studentenrevolte. — Das todte Meer. — F. Lichterfeld, die Antilopen. — J. v. Sudam, Nja Soña. — L. Hesse, Kitty's Vierzig. — Schuhe und Stiefel. — Ein Spaziergang. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 3. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — P. d'Abrest, Armes und Paris. — Hyrtl, das Leben des Kopfes nach der Enthauptung. (Forts.) — Ein Mord im Dunkeln. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd; Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: H. v. Sybel's Geschichte der Revolutionszeit. — Die Natur u. Entstehung der Träume. — Die Frage einer eidgenöss. Universität. — Alex. Gendebien, einer der Mitbegründer der belgischen Monarchie; nach Th. Juste. — H. E. Goldschmidt, our library table. — Max Müller als Missionsprediger. — Francis Wey's Beschreibung von Rom. — Nordamerikan. Analekten. 1. — Fragments relatifs à la doctrine des Ismaélis. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 39.

Inh.: Dr. G. Schweinfurth's Reisen im westl. Nilquellengebiete. 4. — L. Frenad, Cultus und Recht. 1—3. — Die slavischen Urzustände. 2. — Fr. Ohlendorf, eine Luftreise am 21. Sept. 1873. — Aus den nördl. Karpaten. — Prof. Dana über die Stellung des Menschen. — Die Rache. Montenegrinisches Volkslied aus dem J. 1700. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 5. Jahrg. September.

Inh.: Th. Müller, ein Besuch auf der Missionsstation Coranderrk in Victoria, Australien, im J. 1869. — O. Schneider, das heutige Tunis. — Die kalifornischen Indianer u. ihre Sagen. — E. Rockstroh, Wanderstudien aus der europ. Türkei. 4. — Fz. Engel, Charakterbilder aus dem trop. Amerika. — E. Schmidtler, Bilder aus Ostindien. — Fz. Roßmäßler, Reise von Astrachan nach Tiflis. — J. Chavanne, über die Kälte- u. Wärmeextreme auf der Erdoberfläche. — O. Delitsch, aus den französ. Gebirgen. 2. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 41.

Inh.: K. Müller, ein Staatsmann über Japan. 4. — H. Meier, das Keimen der Pflanzen. 5. — W. Vortius, das Gesetz der Sinnesempfindung und die Newton'sche Emanationslehre. 1. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aksakow, psychische Studien. (Theol. Jahresber. 9, 9.)
Barthelémy, cours d'art militaire. (Litbl. z. Allg. Militztg. 36.)
Bastian, die dtsche Expedition an d. Loango-Küste. (Wiss. Mtsbll. 2, 9.)
Brehmer, zur Aetiologie u. Therapie der Lungenschwindsucht. (Wien. med. Wchschr. 38.)
Dorn, Aufgaben der Eisenbahnpolitik. (Augsb. A. Ztg. 258.)
Ebert, Geschichte der christl.-latein. Literatur. (Von Springer: Im N. Reich 40.)
Ebrard, Apologetik. (Allg. ev.-luth. Kztg. 40. — Augsb. A. Ztg. 268.)
Favre, eine Studie üb. die dtsche Armee. (Litbl. z. Allg. Militztg. 36.)
Friedreich, der acute Milztumor. (Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 18.)
Friedrich's d. Gr. ausgew. Werke; dtsch von H. Merkens. (Litbl. z. Allg. Militztg. 36 f.)
Grabbe's sämmtliche Werke, hrsg. von O. Blumenthal. (Von W. Buchholz: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 78.)
Grimm, fünfzehn Essays. (Von H. Blum: Grenzb. 40.)
Grützmacher, Betrachtungen üb. den Brief St. Pauli an Philemon. (Theol. Jahresber. 9, 9.)
Handbuch d. spec. Pathologie u. Therapie, hrsg. von H. v. Ziemssen. 2. Bd., 1. Th. (Von Hueter: D. Ztschr. f. Chir. 4, 5-6.)
v. Hartmann, die Selbstzersetzung d. Christenthums u. die Religion der Zukunft. (N. ev. Kztg. 39.)
Heinze, prakt. Anleitung zum Disponiren. (Wiss. Mtsbll. 2, 9.)
Hitzig, Untersuchungen über das Gehirn. (Von Naunyn: Arch. f. exper. Pathol. u. Pharmakol. 3, 1.)
Körting, Dictys und Dares. (Von Lehrs: Wiss. Mtsbll. 2, 9.)
Kübel, Umriß der Pastoraltheologie. (Theol. Jahresber. 9, 9.)
Liersemann, Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra. (Ztschr. f. math. u. naturw. Unterr. 5, 5.)
Massari, Cavour; dtsch von E. Bezold. (Grenzb. 40.)
Merguet, Lexikon zu d. Reden d. Cicero. (Wiss. Mtsbll. 2, 9.)
Müller's Lehrbuch d. eb. Geometrie. (Ztschr. f. math. u. natw. U. 5, 5.)
Musaei grammatici carmen de Hero et Leandro rec. C. Dilthey. (Wiss. Mtsbll. 2, 9.)
Deciani, die literar. Dilettanten im alten Rom. (Rev. crit. 39.)
Pamphile ou l'art d'être aimé, p. p. Baudouin. (Ebd.)
v. Ranke, die röm. Päpste in d. letzten 4 Jahrhh. (Augsb. A. Ztg. 269.)
Revue universelle des mines, de la métallurgie etc., sous la dir. de Ch. de Cuyper. (Ztschr. f. Bergr. 15, 3.)
Semenovitsch, über die vermeintl. Quantität der Vocale im Altpolnischen. (Von J. B. de Courtenay: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)
Springer, die bild. Künste der Gegenwart. (D. Mtshefte 4, 3.)
Strauß, der alte u. der neue Glaube. (Theol. Jahresber. 9, 9.)
Suchecki, Modlitwy Waclawa. (Von J. B. de Courtenay: Kuhn's Beitr. z. vgl. Sprachf. 8, 2.)
Tangermann, zur Charakteristik d. kirchl. Zustände. (D. Warte 7, 2.)
Teichmüller, F., die Aufgabe d. ästhet. Würdigung d. Horazischen Gedichte. (Von Ed. Kammer: Wiss. Mtsbll. 2, 9.)
Thomasius, die christliche Dogmengeschichte. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84. — Allg. ev.-luth. Kztg. 39.)
Uhlhorn, der Kampf des Christenthums mit d. Heidenthum. (Mitth. u. Nachr. f. d. ev. Kirche in Rußl. N. F. 7, 7.)
Vering, Lehrbuch d. kathol. u. protestant. Kirchenrechts. (Von Granderath: St. a. M.-Laach 9.)
Weyrauch, allgem. Theorie u. Berechnung der continuirl. u. einfachen Träger. (Von Fränkel: Ztschr. f. Math. u. Phys. 19, 5.)
Wilson, a handbook of hygiene. (Von Wallach: D. Vjschr. f. öff. Gesundhpfl. 6, 3.)
Wurm, Gesch. der indischen Religion. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschld. 84.)
Zeller, Staat und Kirche. (Pred. d. Ggw. N. F. 1, 8-9.)

Vom 3. bis 10. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bakitsch, Rousseau's Pädagogik. Leipzig, Schmaler u. Pech. 15 Sgr.
Baumann-Zürrer, Bericht über Gruppe V. Textilindustrie. —

Steiger-Meyer, Gruppe XXI. Hausindustrie. (W. Weltausstellg. Schweiz.) Schaffhausen, Baader. 22½ Sgr.
Beleuchtung, zur, des Bankgesetzentwurfes. Berlin, Weidmann. 25 Sgr.
Beschreibung, allgem., und Statistik der Schweiz, hrsg. von M. Wirth. 2. Bd. 6. Buch, 3. Hft. Zürich, 1873. Orell, Füßli u. Co. 1 Thlr. 2 Sgr.
Bindschedler, die Führung des schweizer. Infanteriebataillons. Edd. 15 Sgr.
Bourcart, die Grundsätze d. Industrieverwaltg. Edd. 1 Thlr. 6 Sgr.
Briefwechsel zwischen Varnhagen u. Rahel. 2 Bde. Leipzig, Brockhaus. à Bd. 4 Thlr.
Codicis Justiniani fragmenta Veronensia ed. P. Krüger. Berlin, Weidmann. 6 Thlr. 20 Sgr.
Darapsky, Studien über Treffwahrscheinlichkeitenberechnung. Marburg, Ehrhardt. 1 Thlr. 15 Sgr.
Delbrück, vedische Chrestomathie. Halle, Buchh. d. Waisenh. 1 Thlr.
Denkmäler, kleine, aus der Merovingerzeit. Hannover, Hahn. 16 Sgr.
Diestelmann, die letzte Unterredung Luther's mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 2 Thlr. 10 Sgr.
Eck, die Verpflichtung des Verkäufers zur Gewährung d. Eigenthums. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 8 Sgr.
Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids. Edd. 2 Thlr.
Ewald, die Lehre der Bibel von Gott. 3. Band. Leipzig, Vogel. 3 Thlr. 10 Sgr.
Fick, vergleich. Wörterbuch der indogerm. Sprachen. 1. Bd. 3. umgearb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 4 Thlr. 20 Sgr.
Frederking, Grundzüge der Geschichte der Pharmacie. Edd. 2 Thlr.
Gurbe, der Bromberger Kanal. Bromberg, Mittler. 10 Sgr.
Gerber, die Sprache als Kunst. 2. Bd., 2. Hälfte. Edd. 2 Thlr.
Gerlach, das Verhältniß der Nerven zu den willkürl. Muskeln der Wirbelthiere. Leipzig, Vogel. 1 Thlr. 10 Sgr.
Glosse zu den exceptiones legum Romanorum des Petrus; hrsg. zc. von H. Fitting. Halle, Buchh. d. Waisenh. 15 Sgr.
Grotefend, Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 4. verm. u. verb. Aufl. von O. Ringe. 1. Cursus. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 16 Sgr.
Heitzmann, Compendium der chirurg. Instrumenten-, Verband- und Operationslehre. Wien, Braumüller. 5 Thlr.
Hennings, Elementarbuch zu der latein. Grammatik von Ellendt-Seyffert. 1. Abth. 3. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenh. 10 Sgr.
Herquet, Kristan von Mühlhausen, Bischof von Samland (1276—1295). Edd. 15 Sgr.
Heubner, die luetische Erkrankung der Hirnarterien. Leipzig, Vogel. 3 Thlr.
Hölder, die römische Ehe. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 12 Sgr.
v. Ilanor, südliche klimat. Curorte. 3. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Wien, 1875. Braumüller. 2 Thlr.
Innhauser u. Nusser, Jahresbericht des Wiener Stadtphysikates. 1873. Edd. 2 Thlr.
Kilian, die Theorie der Halbvokale. Straßburg, Trübner. 8 Sgr.
Knublauch, quantitative chem. Analyse nach Gleichungen in neuen Formeln. Bonn, Cohen u. S. 10 Sgr.
Koffmann, Lexicon latein. Wortformen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1 Thlr. 10 Sgr.
Köstlin, Luther's Rede in Worms am 18. April 1521. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 6 Sgr.
Kurschat, Wörterbuch der littauischen Sprache. 2 Bde. Edd. 1870/74. 9 Thlr.
Lattmann u. Müller, kleine lateinische Grammatik. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 20 Sgr.
v. d. Linde, Geschichte und Literatur des Schachspiels. 2. Bd. Berlin, Springer. 6 Thlr. 20 Sgr.
Locher-Wild, über Familienanlage und Erblichkeit. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 2 Thlr.
Masius, deutsches Lesebuch. 3. Th. 3. verb. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1 Thlr. 10 Sgr.
Μηλιαράκης, Κυκλαδικά ἤτοι γεωγραφία καὶ ἱστορία τῶν Κυκλάδων νήσων. Athen. (η', 416 S. gr. 8.)
Meyer, kritisch exeget. Handbuch über die Briefe Pauli an die Philipper, Kolosser u. an Philemon. 3. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1 Thlr. 20 Sgr.
Miklosich, altslovenische Formenlehre in Paradigmen. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 20 Sgr.
Mithoff, Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. 3. Band. Hannover, 1875. Helwing. 6 Thlr.
v. Mohl, kritische Bemerkungen üb. die Wahlen zum deutschen Reichstage. Tübingen, Laupp. 28 Sgr.
Müller, H. D., Syntax der griechischen Tempora. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 12 Sgr.
Müller's, J. H. T., Lehrbuch der ebenen Geometrie. 2., gänz. umgearb. Aufl. 2. Th. Halle, Buchh. d. Waisenh. 20 Sgr.

Niemeyer, physikal. Diagnostik. Erlangen, Enke. 2 Thlr. 20 Sgr.
Osterwald, Erzählungen aus der alten deutschen Welt. 9. Th. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 15 Sgr.
Petersen, die Kunst des Pheidias am Parthenon und zu Olympia. Berlin, Weidmann. 2 Thlr. 20 Sgr.
Prätorius, Beiträge z. Erklärung d. Himjarischen Inschriften. 3. Hft. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 15 Sgr.
Reichstagsacten, deutsche. 2. Bd. München, Oldenbourg. 5 Thlr. 10 Sgr.
Ritschl, die christl. Vollkommenheit. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 6 Sgr.
Schäfer, Geschichte des 7jährigen Krieges. 2. Bd., 2. Abth. Berlin, Hertz. 5 Thlr.
Schenk, Lehrbuch der vergleichenden Embryologie der Wirbelthiere. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 10 Sgr.
Schlegel, die schweizerischen Lehrerbildungsanstalten. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schlottmann, das Vergängliche und Unvergängliche in der menschl. Seele nach Aristoteles. Halle, Buchh. d. Waisenh. 10 Sgr.
Schneider, Beiträge zur Kenntniß der röm. Personennamen. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 24 Sgr.
Schöni, der Stifter von Hofwyl. Schaffhausen, Baader. 15 Sgr.
Schrank, der Rathgeber des praktischen Photographen. Wien, 1875. Gerold's S. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schulze, Heimathskunde der Provinz Sachsen und Geographie von Deutschland. 3. verb. u. verm. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenh. 6 Sgr.
Schulze, evangel.-luther. Dogmatik des 17. Jahrhunderts. 1. Bd. Hannover, Hahn. 1 Thlr. 10 Sgr.
Semper, Reisen nach dem Archipel der Philippinen. 2. Th.: Wissenschaftl. Resultate. 2. Bd.: Malacolog. Untersuchungen von R. Bergh. 7. Heft. Wiesbaden, Kreidel. 6 Thlr.
Settegast, die Landwirthschaft und ihr Betrieb. In 3 Bdn. 1. Bd. 1. Lief. Breslau, Korn. 20 Sgr.
Skizzen, pädagogische, hrsg. von A. Chr. Jessen. N. F. Wien, Pichler's Wwe u. S. 20 Sgr.
Sonnenfels, Briefe. Hrsg. von H. Rollett. Wien, Braumüller. 16 Sgr.
Statistik, schweizer., 2. Bd. Die Bevölkerung nach Alter u. Geschlecht. Zürich, Orell, Füßli u. Co. 5 Thlr. 10 Sgr.
Taciti, Cornelii, Germania. Erkl. von H. Schweizer-Sidler. 2. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 20 Sgr.
Urkunden, die, des Klosters Stötterlingenburg, bearb. von E. v. Schmidt-Phiseldeck. Edd. 2 Thlr.
Urkundenbuch des Klosters Drübeck, bearb. von Ed. Jacobs. Edd. 2 Thlr. 15 Sgr.
Verzeichniß der wichtigsten Pflanzen aus der Flora von Halle a. S. u. Umgegend. Edd. 4 Sgr.
Wagner, Heimathskunde von Hessen-Nassau u. dem Fürstenth. Waldeck. Edd. 4 Sgr.
Wienhold, Lehrbuch der elementaren Mathematik. 1. Th.: Arithmetik. Leipzig, Hahn. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wiggers u. Husemann, Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie und Toxicologie. 1873. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 3 Thlr. 20 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cozzens, S. Wordsw., the marvellous country; or, three years in Arizona and New Mexico, the Apache's home; comprising a description of this wonderful country, its immense mineral wealth, its magnificent mountain scenery, the ruins of ancient Towns and Cities found therein. With a complete history of the Apache tribe, and a description of the author's guide, Cochise, the great Apache war chief. The whole interspersed with strange events and adventures. Illustrated by upwards of 100 engravings. (532 p. roy.-8.) 18 s.
Stewart and Brandis, the forest flora of North-West and Central India: a handbook of the indigenous trees and shrubs of those countries. Prepared at the herbarium of the royal gardens, kew. Published under the authority of the secretary of state for India in council. (608 p. 8. half-bound.) 18 s.

Französische.

Archives historiques du département de la Gironde. T. 14. (552 p. 4.) Paris. 20 fr.
Babeau, A., histoire de Troyes pendant la révolution. T. 2. 1792—1800. (552 p. 8.) Paris.
Barèty, A., de l'adénopathie trachéo-bronchique en général et en particulier dans la scrofule et la phthisie pulmonaire, précédée de l'étude topographique des ganglions trachéo-bronchiques. (330 p. 8. et 6 pl.) Paris.

Bladé, J.-Fr., contes populaires recueillis en Agenais. Traduction française et texte agenais, suivis de notes comparatives par R. Köhler. (IV, 168 p. 8.) Paris.

DesFranes, L.B., une colonie française au 17. siècle, ou analyse d'un mémoire inédit sur le Canada. (21 p. 8.) Niort. (Extrait des Mémoires de la Société de statistique de Niort.)

Girard, J., études sur l'éloquence attique. Lysias, Hypéride. Démosthène. (XII, 307 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Jardin, Ed., voyage géologique autour de l'Islande, fait en 1866 sur la frégate la Pandore. (39 p. 8. et 2 pl.) Paris. (Extrait du Bulletin de la Société académique.)

Madden, J. P. A., lettres d'un bibliographe. 3. série. Avec facsimile. (XIII, 104 p. 8. et 3 fac-simile.) Paris.

MasLatrie, L. de, nouvelles preuves de l'histoire de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan. 2. livr. (64 p. 8.) Paris. (Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes, t. 35.)

Susane, histoire de l'artillerie française. (449 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c. (Collection Hetzel.)

Wailly, N. de, mémoire sur le Romant, ou Chronique en langue vulgaire, dont Joinville a reproduit plusieurs passages. (36 p. 8.) Paris. (Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes, t. 35.)

Italienische.

Caso, il, di Sciacca. Cronaca siciliana del sec. 16, ora per la prima volta pubblicata da Vincenzo di Giovanni. (32 p. 16.) Palermo. L. 1.

Celesia, Em., Petrarca in Liguria. (74 p. 8. con 1 incis.) Genova.

Codici, i, petrarcheschi delle biblioteche governative del Regno, indicati per cura del Ministero dell'Istruzione pubblica. (212 p. 8.) Roma.

Colombo, Gius., punti di storia del medio evo secondo i programmi scolastici del Regno. (240 p. 8.) Lodi.

Giuliani, Gius., la mente di Giovanni Carmignani: dissertazione storico-critica. (168 p. 8.) Pisa. L. 3.

Mazzini, Gius., scritti editi ed inediti. Vol. IV. Letteratura. Vol. II. (394 p. 16.) Milano.

Petrarca, Franc., quattro Sonetti tradotti in Friulano nel 1600 da Paolo Fistulario. (16 p. 8.) Udine.

Scarabelli, Luc., confronti critici instituiti alle illustrazioni figurative date alla „Divina Commedia" dagli artisti Doré e Scaramuzza. (200 p. 8.) Piacenza.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 60: Naturwissenschaften.
Bamberg in Greifswald. Nr. 7: Belletristik, Musik.
Baensch in Magdeburg. Nr. 8: Militaria.
Köhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 258: Classische Philologie; Nr. 259: Linguistik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

9. November in Jena (F. Frommann): Doubletten der Universitäts-Bibliothek.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Franz v. Leydig in Tübingen ist als Professor der vergleichenden Anatomie an die Universität Bonn, der ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Erlangen Dr. Chr. Bäumler nach Freiburg i. Br., der außerordentl. Professor an der Akademie in Münster Dr. Ed. Mall als ordentl. Professor der neueren Sprachen an die Universität Würzburg berufen worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. H. Schwenger in Düren ist zum Director des Gymnasiums in Aachen, der Gymnasiallehrer K. Hunsel in Glatz zum Oberlehrer am Gymnasium zu Oppeln, der Schulamtscandidat P. Manns zum ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Emmerich, der ordentl. Lehrer Lic. theol. Langer am kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau zum Oberlehrer ernannt worden.

Der Director der kgl. Hof- und Staatsbibliothek, ordentl. Professor an der Universität München Dr. K. v. Halm hat das Comthurkreuz 2. Classe des kgl. sächs. Albrechtsordens, die ordentl. Professoren an der Universität Straßburg Dr. Sohm und Dr. G. Schmoller das Ehren-Ritterkreuz 1. Classe des großherzogl. oldenb. Haus- und Verdienstordens, der Gymnasialdirector a. D. Dr. Wentzel zu Glogau den Adler der Ritter des königl. preuß. Hausordens der Hohenzollern erhalten.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 43.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 24. October. •— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Edersheim, Rev. Dr., the temple, its ministry and services, as they were at the time of Jesus Christ. London, 1874. Religious tract Society. (XIV, 368 p. 8.)

Es ist erfreulich, an dem Beispiele des vorliegenden Buches zu sehen, daß auch in den conservativen Kreisen der englischen Theologie neuerdings die Einsicht durchdringt, wie nothwendig für das Verständniß der biblischen Geschichte eine lebendige Vergegenwärtigung der ganzen Zeit ist, in welcher die biblische Geschichte spielt. Dieser Gedanke nämlich ist es offenbar, welchem das Buch seine Entstehung verdankt. Der Verf. will, wie er im Vorworte sagt, den Leser um 18 Jahrhunderte zurückversetzen und ihm Jerusalem zeigen, wie es war, als unser Herr durch seine Straßen wandelte. Er will das Heiligthum beschreiben, in dessen Hallen und Vorhöfen er lehrte: seine baulichen Einrichtungen, seine Ordnungen, Gottesdienste und Opfer. Im Allgemeinen wird dieser Plan in einer beifallswerthen Weise durchgeführt. Der Verf. beginnt mit einem Ueberblicke über die Topographie Jerusalems und insonderheit des Tempels, wobei er sich im Wesentlichen an die neuesten Forschungen seiner Landsleute Wilson und Warren (The Recovery of Jerusalem, 1871) anschließt. Dann beschreibt er die innere Einrichtung des Tempels, die Verfassung der Priesterschaft, ihre Einkünfte und die Abstufungen ihrer Hierarchie. Die Opfer werden zuerst im Allgemeinen hinsichtlich ihrer Grundidee und der bei allen gleichmäßig in Betracht kommenden Punkte abgehandelt; darauf werden die einzelnen Hauptarten: die Brand-, Sünd-, Schuld- und Friedensopfer näher geschildert. Die größere Hälfte des Buches nimmt endlich die Beschreibung des Gottesdienstes ein, sowohl des täglichen und sabbathlichen Tempeldienstes wie der Hauptfeste: des Passah, Wochenfestes, Laubhüttenfestes, der Neumondsfeier, des Versöhnungstages und der nachmosaischen Feste. Ein Capitel über Reinigungen und ein anderes über Gelübde beschließen das Ganze. Die Darstellung ist, wenigstens nach deutschen Begriffen, populär gehalten. Aller eigentlich gelehrte Apparat ist bei Seite gelassen und nur die nothwendigsten Quellennachweise unter dem Texte gegeben. Auch sind die Gegenstände keineswegs sehr ausführlich oder gar erschöpfend behandelt, da es dem Verf. vor Allem um ein anschauliches Gesammtbild zu thun war. Aber man sieht doch, daß die Arbeit auf gründlichen Studien ruht. Fast überall, wo es nöthig ist, wird nicht nur auf die Bibel Alten und Neuen Testamentes, sondern auch auf die zweite Hauptquelle, die Mischna, zurückgegangen, mit welcher der Verf. eine höchst anerkennenswerthe Vertrautheit zeigt. Und so verdient das Buch wohl auch in Deutschland gekannt und beachtet zu werden. Der Standpunkt des Verf.'s ist freilich zum Erschrecken conservativ. In einem Anhange über den Todestag Jesu wird mit ziemlich geringer Kraftanstrengung die vollständige Harmonie des Johannes mit den Synoptikern dargethan; nur sei Johannes nicht ganz vollständig!

Volkmar, Dr. Gust., Prof., die Herkunft Jesu Christi nach der Bibel selbst. Gegen Entstellungen bei neuern Kirchenbehörden zu Berlin und Bern. Zürich, 1874. Schabelitz. (28 S. gr. 8.) 6 Sgr.

Vereinigung und Erweiterung von zwei ursprünglich im Bremer „Protestantenblatt" und in der Berner „Reform" erschienenen Aufsätzen. Der erste derselben wendet sich gegen den Erlaß des Preußischen Oberkirchenrathes in der Sydow'schen Angelegenheit, der zweite gegen einen öffentlichen Vortrag des Präsidenten der Bernischen Synode. Mit siegender Klarheit wird in denselben gezeigt, daß die den Evangelien nach Lukas und Matthäus vorausgestellten, zudem unter sich selbst widersprechenden Berichte von einer jungfräulichen Geburt Jesu den ältesten christlichen Schriften, den Briefen des Paulus, der Apokalypse, dem Evangelium nach Marcus noch ganz fremd sind und daß sie auch im Schlußpunkte der Evangelienliteratur, im Johannesevangelium, keine Aufnahme gefunden haben. Es ist dem Verfasser zu danken, daß er mit männlichem Worte aus den Kreisen der Wissenschaft heraus an diejenigen der praktischen Kirchenleitung herantritt, um sie zu fragen, mit welchem Rechte denn das gemäß der Schrift selbst ursprüngliche Christenthum in der auf die Schrift gegründeten Kirche der Reformation geächtet sein soll.

Häberlin, J., das Leben Jesu im Lichte unserer Zeit. Ein histor.-kritischer Versuch. Frauenfeld, 1874. Huber in Comm. (XII, 356 S. gr. 8.) 1 Thlr. 14 Sgr.

Eine populäre Bearbeitung des Lebens Jesu von einem Nichttheologen, und zwar zu dem Zwecke: „den Leser für den Jesus der Geschichte so zu begeistern, daß er mit Paulus ausrufe: Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!" — also recht eigentlich ein Buch zur Erbauung, wenn man dieß viel mißbrauchte Wort nur in seinem wahren Sinne nimmt. Es ist dem Verf. ebenso darum zu thun, Ernst zu machen mit einem Christenthum ohne Wunder, wie andererseits darum, die Masse derer, die „aus Religion" der Bibel und der Kirche den Rücken gekehrt haben, wiederum für religiöse Interessen zu gewinnen. Und so geht denn durch das ganze Buch ein wohlthuendes

Pathos, das auch seine Wirkung auf den Leser nicht verfehlen wird. Als Autoritäten, auf welche der Verf. sich stützt, nennt er Namen wie Strauß, Renan, Schenkel, Keim, Volkmar. In der Einleitung behandelt er 1) die Zustände in Palästina zur Zeit Christi und 2) die Quellen des Lebens Jesu. Hinsichtlich des ersteren Punktes hätte er sich freilich etwas gründlicher orientieren dürfen. Es kommen Verstöße vor, die selbst bei einem „Laien" kaum gestattet sind. So erfahren wir S. 4, daß Philo etwa 20 Jahre vor Jesu Tod starb, während er bekanntlich noch im J. 40 n. Chr. eine Gesandtschaft nach Rom führte. S. 5 f. ist die Rede von den Heldenthaten des Simon und Mattathias, Judas, Jonathan und Makkabäus (!!), und gleich darauf von dem König Hyrkan II, welchem gerade der Königstitel von den Römern verweigert wurde. Peräa, das Herodes Antipas erhielt, soll nördlich (!!) von den Provinzen des Philippus gelegen haben (S. 7). Quirinius wird als Procurator von Judäa bezeichnet (S. 7). Er war aber Statthalter (legatus Caesaris) von Syrien, und unter ihm stand Coponius als Procurator von Judäa. Philippus starb nicht 36, sondern 34 (S. 9). Auch der kurze Abschnitt über Sadducäer und Pharisäer enthält manches Schiefe. Besser ist schon der Abschnitt über die Quellen. Hier sind es ganz die Holtzmann'schen Resultate, welche der Verfasser, wohl durch Vermittlung von Schenkel, acceptiert hat. Und weit befriedigender als die kurze Einleitung ist nun die eigentliche Behandlung des Lebens Jesu. Man sieht, daß der Verfasser mit großer Liebe sich in seinen Gegenstand versenkt hat. Sehr ausführlich ist, dem praktischen Zwecke entsprechend, die Bergpredigt behandelt (S. 79 ff.); ebenso die Gleichnisse (S. 112 ff.). Unter den folgenden Abschnitten giebt der über die Weissagungen Jesu (S. 218 ff.) am meisten zu kritischen Bedenken Anlaß. Alle Aussprüche Jesu über seine Auferstehung und seine Wiederkunft in den Wolken des Himmels werden einfach hinwegdecretiert, weil Jesus, da er ein Mensch, kein Gott ist, solches nicht gesagt haben könne. Der besonnene Historiker wird hier vielmehr anzuerkennen haben, daß auch in diesem Punkte das Selbstbewußtsein Jesu durch das allgemeine Zeitbewußtsein bedingt war. — Doch genug der Ausstellungen. Wir wünschen dem Buche, daß es von den zahlreichen am Schlusse verzeichneten Subscribenten und womöglich auch noch von einigen Anderen gelesen und beherzigt werden möge.

Volkmar, Dr. Gust., Prof., die römische Papstmythe. Akademischer Rathhaus-Vortrag. Zürich, 1873. Schabelitz. (48 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Im Zusammenhange mit den neuesten kirchlichen Ereignissen unternimmt es der Verf., die kirchenhistorischen Ergebnisse der Tübinger und Nach-Tübinger Schule über die Entstehung des Papstthumes einem größeren Publikum vorzuführen. Ursprünglich für die mündliche Mittheilung bestimmt, darf daher auch kein streng wissenschaftlicher Maßstab an die kleine Schrift angelegt werden; vielmehr können wir dieselbe allen denen empfehlen, welche über die Frage, ob Petrus in Rom gewesen sei, die Ergebnisse, welche der Verf. selbst und Lipsius in rein wissenschaftlichen Schriften niedergelegt haben, kennen zu lernen wünschen.

Müssen wir aber auch von einer Kritik dieser Resultate hier Abstand nehmen, so können wir doch nicht umhin, auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der uns störend entgegengetreten ist. Auf S. 5 betont der Verf. den Zusammenhang, welcher zwischen dem letzten vaticanischen Concile und dem deutsch-französischen Kriege Platz gegriffen hat. Seiner Ansicht nach soll der Krieg das Auskunftsmittel gewesen sein, durch welches das gallicanische Frankreich über die päpstliche Infallibilität hinweggekommen suchte.

Wir erachten das für unrichtig, da der Gallicanismus in Frankreich längst todt war, schon ehe das Concil berufen wurde. Weit eher läßt sich behaupten, daß dieselbe jesuitische Agitation, welche das genannte Dogma producierte, auch den Krieg geschaffen hat, um dem Romanismus den Sieg zu verschaffen über die germanische Welt, welche die Reformation geschaffen hat und der doch auch der größte Theil jener Oppositionselemente auf dem Concile angehörte, die sich die Wissenschaft durch das Dogma nicht verkümmern lassen wollten. Auch die Sprache des Vortrages hätte zuweilen weniger hart sein können.

Die Predigt der Gegenwart. Hrsg. u. redig. von Wendel. N. F. 1. Jahrg. 8-9. Heft.

Inh.: Predigten, Amtsreden, Dispositionen und Skizzen. — Lw. Feusch, die Volksrede der hebräischen Propheten. — Recensionen, Kritiken, Anzeigen; Kirchliche Nachrichten.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. Juli.

Inh.: F. Nerling, Matth. 13, 24—30 u. 1. Cor. 5. — R. Spindler, läßt sich der Nachweis führen, daß alle echte Sittlichkeit auf religiöser Grundlage ruht? — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literär. Anzeigen; Personalnachrichten.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 38 u. 39.

Inh.: W. Höchstetter, der 4. Altkatholikencongreß zu Freiburg i. Br. — Die Unionsconferenz zu Bonn. 1. — Correspondenzen u. Nachrichten; Literatur; Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Wochenschau. — Die röm. Congregationen u. der deutsche Staat. — Der unechte Glaube. — Ein Bild aus der Propaganda der russ. Kirche. — Unser Bibelbuch. 1—4. — Ein erfreul. Manneswort aus der Prov. Hannover. — Dem Protestantentag in Wiesbaden. — Die Kirchenzucht im Lichte des Evangeliums. — Achter deutscher Protestantentag. — Unionsverhandlungen. — Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Aus dem Judenthum. — Melchior Meyr. — Zur neuesten Literatur über Hamann. — Der Socialismus. 4. — Zur Lage der Schule. 4. — Zur Schrift Dr. Volkmann's: Im neuen Staat eine neue Schule. — Aehren vom Missionsfelde. 2. 3. — Die Einführung der neuen Kirchenverfassung im Großherzogth. Hessen. 2. 3. — Zur Geschichte der Reformationszeit. 2. 3. — Eine neue Religion der Zukunft. — Ein Blick ins Columbarium der Zukunft. — Evangel. Allianz. — Noch einmal der Brooklyner Skandal. — Der Kampf zwischen Staat u. Kirche in Südamerika. — Der Aufstand der Mucker in der Prov. Rio Grande do Sul. — Die evangel. Gemeinschaft. — Beiträge zur Kenntniß der griechisch-orthodoxen Kirche Aegyptens. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Die neueste Dogmengeschichte. — Neue Zeiten, neue Aufgaben. — Die Einweihung der Synagoge zu Nürnberg. — Aus dem Elsaß. — Synodalfragen. — Aus S.-Weimar. — Die Einführung der Civilehe in Preußen. — Zum 1. Oktober. — Die Pastoralconferenz und Jahresversammlung der Gesellschaft für Innere Mission in Bayern. — Aus Kurhessen. — Erlaß des Oberk.-Raths in Berlin zur Ausführung des Civilehegesetzes. — Eine neue Apologetik. — Kirchl. Nachrichten.

Stimmen aus Maria-Laach. 9. Heft.

Inh.: T. Pesch, der liberale Katholicismus. 3. — Fl. Rieß, der heil. Cyprian u. die Altkatholiken seiner Zeit. 3. — H. Kenp, die „großartigen Zeugnisse" für die Descendenztheorie. 4. — J. B. Diel, Fürstin Amalia v. Gallitzin. (Schl.) — F. v. Hummelauer, aus grauer Vorzeit. (Forts.) — W. Kreiten, die Frohnleichnamsspiele des Königs René. (Schl.) — Recensionen; Miscellen.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 6. Jahrg. September.

Inh.: Primat u. Hierarchie nach den pseudoclement. Homilien. — Der Darwinismus. — Bilder aus dem Zeitalter der Reformation. — Ueber den Gegenstand der Andacht zum heil. Herzen Jesu. — Die technischen Termini zur Bezeichnung der Freiheit des Willens. — Mutter Margaretha. — Ein paar ernste Bedenken für Gegner der Infallibilität. — Die medicinisch-philos. Akademie vom heil. Thomas von Aquin. — Literatur.

Philosophie.

Scholten, Dr. J. H., Prof., **der freie Wille.** Kritische Untersuchung. Deutsche Ausgabe. Nach einer vom Verfasser revidirten und verbesserten Redaction aus dem Holländischen übersetzt von Dr. C. Manchot. Berlin, 1874. Henschel. (VIII, 284 S. gr. 8.) 1 Thlr. 24 Sgr.

Die Schrift hat den großen Vorzug, ohne alle dialectische Kunststücke klar und bestimmt geschrieben zu sein, so daß man stets weiß, was der Verf. will. Derselbe, ein auch in der Philosophie sehr wohl bewanderter Theologe, giebt von vornherein genau die Definition des freien Willens, unter dem er versteht „das Vermögen, in einem bestimmten Augenblicke des Lebens etwas, das unserer Betrachtung möglich scheint, zu wollen oder nicht zu wollen", und nun lautet die Frage: „Freier Wille oder Determinismus?" Ein Drittes giebt es für den Verf. mit vollem Rechte nicht, und er bezeichnet es richtig als Mangel an Nachdenken und Halbheit, eine Mittelstellung hier einnehmen zu wollen. Er entscheidet sich selbst bestimmt für den Determinismus und läßt dem Menschen die sogenannte sittliche Freiheit (libertas materialis), d. h. den Zustand, „ungehindert sein zu können, was der Mensch als sittliches Wesen nach Anlage und Bestimmung sein muß", die sich nach der formalen Seite hin als Wahlfreiheit zeigt. Freilich hätte von dieser sittlichen Freiheit die psychologische noch unterschieden werden müssen, das Vermögen der Selbstbestimmung, wobei auf die Entscheidung, dieß oder jenes zu wollen, die Persönlichkeit des Menschen von wesentlichem und endgültigem Einflusse ist.

Scholten behandelt die ganze Frage als zur Psychologie gehörend, so daß die psychologisch-empirische Methode angewandt werden muß, und er schlägt selbst auch diesen Weg ein. Die Gründe für das liberum arbitrium indifferentiae werden genau dargelegt und mit Recht als ungenügend zurückgewiesen. Daß die Argumente für den Determinismus, namentlich die unverbrüchliche Geltung des Causalitätsgesetzes, zu wenig betont und nur oberflächlich dargelegt sind, findet wohl darin seine Rechtfertigung, daß Scholten in dem Buche kritische Untersuchungen hat geben wollen. Dem ist es auch zuzuschreiben, daß namentlich eine ungefähr dasselbe Thema behandelnde Schrift des holländischen Gelehrten Hoekstra in einer, wenigstens für das deutsche Publikum, viel zu ausführlichen Weise berücksichtigt wird.

Ein sehr lesenswerther Abschnitt ist der über den freien Willen und die Sittlichkeit, der sich gegen die Behauptung richtet, daß die sittlichen Begriffe: Tugend, Sünde, Gewissen, Reue, Scham, Schuld, Verantwortlichkeit, den Begriff des freien Willens voraussetzen und daß durch den Determinismus die Sittlichkeit überhaupt unmöglich gemacht sei. Es ist hier manches Beherzigenswerthe gesagt, was zur Versöhnung des Determinismus und der Sittlichkeit dienen kann, wenn auch die erwähnten Begriffe dabei theilweise eine Beugung sich haben gefallen lassen müssen. Ebenso zu beachten ist der Versuch, die Unmöglichkeit einer sittlichen Weltordnung auf indeterministischem Standpunkte darzuthun.

In dem letzten Abschnitte, der den freien Willen und das Dasein Gottes behandelt, geht der Verf. auf den Begriff Gottes näher ein und giebt hier überhaupt die Grundlage einer „theistischen" Weltansicht in Anknüpfung an das Problem des freien Willens, indem er zunächst Gewicht darauf legt, daß der freie Wille mit dem Dasein Gottes als des unendlichen und absoluten Wesens nicht zu vereinigen sei. Die Persönlichkeit Gottes hält er fest, aber beweist nicht, sondern behauptet nur, daß dieselbe der Absolutheit nicht widerstreite. Die Versuche, die Transcendenz Gottes zu leugnen, ohne doch dem Pantheismus zu verfallen, und einen Monismus als die einzig consequente philosophische Denkweise zu begründen, sind anzuerkennen. Die Ausführung freilich ist sehr kurz, zum Theil sind die Ansichten nur ausgesprochen ohne alle tiefere Begründung, so daß sie in dieser Gestalt wissenschaftlichen Werth nicht in Anspruch nehmen können. — Im Ganzen wird das deutsche Publikum, das Sinn hat für eine gründliche Behandlung der sittlichen und religiösen Fragen, dem Uebersetzer Dank wissen, daß durch ihn diese Schrift auch in die deutsche Literatur Eingang gefunden hat. M. H.

Thilo, Chr. A., Oberconsist.-R., **kurze pragmatische Geschichte der neueren Philosophie.** Cöthen, 1874. Schulze. (2 Bll., 405 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Schule Herbart's hat sich mit wenig Ausnahmen davon fern gehalten, die Geschichte der Philosophie zu bearbeiten. Vorliegendes Buch ist nun das Werk eines entschiedenen Anhängers Herbart's, und wir erhalten so den erfreulichen Beleg dafür, daß auch von dieser Seite die geschichtliche Behandlung der Philosophie mehr und mehr gewürdigt wird. Diese neu erschienene Geschichte will nun eine pragmatische sein, sie will also nicht nur „den Gedankeninhalt der verschiedenen Philosophien" zum Verständniß bringen, sondern namentlich auch den Zusammenhang der Systeme unter einander klar machen, und wir können nicht anders sagen, als daß dieser Zweck des Werkes im Ganzen erreicht ist. Es wird eine verhältnißmäßig objective und einfach gehaltene Darstellung der einzelnen Lehren gegeben, die sich der möglichsten Treue befleißigt und häufig die eigenen Worte der Philosophen gebraucht, wiewohl auch hier schon der Standpunkt des Verf.'s zu Tage tritt. Der Zusammenhang wird gut dargelegt, und hierbei ist manches Interessante zu finden, z. B. die Bemerkungen (S. 152), daß Leibniz schon vielfach Kant's Ding an sich, der Subjectivität von Raum und Zeit, der Ansicht von der Causalität, der Lehre von der Freiheit bei demselben Philosophen, ja der ganzen Fichte'schen Philosophie vorgearbeitet hat. Dann sind, um das Verständniß zu erleichtern und die Anregung zu eigenem Denken zu geben, noch erläuternde Bemerkungen hinzugefügt, in denen der Verf. seinen philosophischen Standpunkt klar zu erkennen giebt und diesen als Maßstab des Werthes an die einzelnen Systeme anlegt.

Hier kommen natürlich manche Urtheile zu Tage, welche ein Nichtherbartianer nicht wohl theilen kann. So wird, um nur auf die Behandlung Spinoza's hinzuweisen, dieser nicht für einen originellen Denker gehalten, sein System soll ein Rückschritt gegen Descartes sein, von wahrer Metaphysik soll man bei ihm wenig finden, überhaupt wird dieser Denker nicht in der Weise gewürdigt, wie er es verdient, seine große That der Identificierung nicht in das richtige Licht gestellt, und seine Methode, besonders in ihrer engen Verbindung mit dem Inhalte seines Systems, nicht genügend hervorgehoben und klar dargelegt.

Ueber dieß entschiedene Hervortreten des philosophischen Standpunktes kann man überhaupt mit dem Verf. rechten. Es ist uns sehr zweifelhaft, ob es das Richtige ist, den Anfänger sogleich auch bei der Geschichte der Philosophie für einen so bestimmten Standpunkt, wie der Herbart'sche ist, einnehmen zu wollen, und wir zweifeln, daß sich die Mehrzahl der Anfänger davon befriedigt fühlen wird. Eine rein historische Würdigung der Systeme nach ihrem geschichtlichen Einflusse, der Bedeutung ihrer Wirkung, scheint hier mehr am Platze zu sein und greift dem Urtheile nicht vor, wenn sie auch zur eigenen Reflexion anregen kann und soll. Hätte der Verf. den Standpunkt dieser objectiven Würdigung mehr eingenommen, dann wäre auch die französische Philosophie des 18. Jahrhunderts mehr berücksichtigt worden, dann würde Schopenhauer nicht mit einigen Zeilen abgefertigt sein, auch Fries, Krause, Baader wären über die bloße Erwähnung ihrer Namen hinausgekommen, und Beneke wäre nicht übergangen worden. Uebrigens sieht der Verf. in der Vorrede selbst voraus, man werde es ihm zum Vorwurfe machen, daß er gewisse Partien zu kurz behandelt habe. M. H.

Geschichte.

Koskinen, Yrjö, Prof., finnische Geschichte von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Autorisirte Uebersetzung. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (VIII, 638 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Es sind nunmehr über 100 Jahre, daß die Schriften des gelehrten und patriotischen Finnen Henrik Gabriel Porthan zuerst die Aufmerksamkeit des literarisch gebildeten Europas auf die entlegene Heimath desselben lenkten; durch sie angeregt, veröffentlichte Schlözer 1779 Nachrichten über Finland, „das europäische Canada", und 1809 gab Rühs sein Werk „Finland und seine Bewohner" heraus, das völlig auf Porthan's und seiner Schüler Forschungen beruht. Während aber jene älteren Schriftsteller sich fast ausschließlich mit den Natur- und Culturverhältnissen des nordischen Landes beschäftigen, unternimmt es der Verf. des vorliegenden Buches, eine politische Geschichte seines Vaterlandes zu schreiben. Freilich aber ist dasselbe nicht nur keine Geschichte Finlands, sondern zugleich ein Beweis, daß eine solche überhaupt nicht existiert. In dem rauhen und dünnbevölkerten Lande, das Jahrhunderte hindurch das vernachlässigte Stiefkind der schwedischen Regierung war, begann ein Nationalgefühl, wie der Verf. selbst wiederholt hervorhebt, sich erst dann zu regen, als es der Zankapfel zwischen Schweden und Rußland wurde; erst unter Gustav III regten sich volksthümliche, auf die provinzielle Selbständigkeit Finlands neben Schweden oder die Trennung des Landes von der schwedischen Oberherrschaft gerichtete Bestrebungen; ein finnischer Staat wurde bekanntermaßen erst durch die Verbindung Finlands mit Rußland, durch jenen merkwürdigen Landtag zu Borgå gegründet, den Kaiser Alexander mit einer französischen Thronrede eröffnete, die dann ins Schwedische verdollmetscht wurde; nur daß dieser Filialstaat nothwendigerweise unter der russischen Herrschaft sehr bald wieder verkümmerte. Ueber die letzte Zeit seit dem Jahre 1812 giebt der Verf. nur einen kurzen Ueberblick, weitaus der größte Theil des Buches handelt also von Finlands schwedischer Zeit; da aber aus dieser zu einer Geschichte des finnischen Volkes der Stoff fehlt, so erhalten wir statt ihrer in der Hauptsache nichts als eine Geschichte Schwedens mit stellenweiser Hervorhebung der Schicksale Finlands. Diese Enttäuschung empfindet der Leser um so mehr, je weniger der trockene Stil ihn anzuziehen vermag. Weder Verf. noch Uebersetzer haben es für nöthig erachtet, durch ein Vorwort über Anlage, Zweck und Quellen des Buches zu orientieren, und da auch im Texte jeder Quellennachweis fehlt, so würde es eine sehr mühsame Arbeit sein, den Inhalt im Einzelnen zu controlieren. F.

1) **Lorenz, Ottok., Papstwahl und Kaiserthum.** Eine histor. Studie aus dem Staats- u. Kirchenrecht. Berlin, 1874. G. Reimer. (XVI, 253 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

2) **Die Papst-Wahl nach ihrer geschichtl. Gestaltung u. dem geltenden Rechte.** Prag, 1874. Verl. d. Bohemia. (63 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Die Materie der Papstwahl hat in neuerer Zeit mehrfache wissenschaftliche Behandlung gefunden, aber die Aufmerksamkeit der Schriftsteller war dabei hauptsächlich auf die rein kirchenrechtlichen Vorgänge gerichtet, und wo die kirchenpolitische Seite der Frage Erörterung fand, war es höchstens fadenscheiniger Dilettantismus, der sich officiös und nicht officiös breit machte. Um so höher ist das Verdienst von Lorenz anzuschlagen, der in eingehender Untersuchung die Rechte des Staates bei der Papstwahl klargestellt hat. Seine Ergebnisse sind keine unersprießlichen. Er weist nach, daß von jeher die Päpste die Anerkennung der Kaiser einzuholen hatten, die sich bald schärfer als Denomination gestaltete, bald als Confirmation, bald endlich als Anerkennung in der Form der Obedienz, wie sie denn auch von den übrigen Fürsten einzuholen und zu gewähren war. Mit Recht weist Lorenz auf die unsichere Basis des Exclusionsrechtes hin, das wahrlich nicht die vielen Worte verdient, die man neuerdings daran verschwendet hat. Der Verf. hat es unterlassen, direct auf die juristischen Consequenzen hinzuweisen, die sich aus seinen Deductionen ergeben und durch diese geschichtlich rechtfertigen lassen. Dieselben charakterisieren sich dahin, daß jeder neue Papst die Anerkennung der Staatsregierungen einholen muß, die bei ihm nicht bloß ein diplomatisches völkerrechtliches Gepräge trägt, sondern ja gleichzeitig die Gewährung in sich schließt, die papalen Rechte über die Katholiken des betreffenden Landes auszuüben, also staatsrechtlich als Papst angesehen zu werden. Eine solche Anerkennung kann von Bedingungen abhängig gemacht werden, wie beispielsweise von der, die kirchenpolitischen Gesetze des Staates seinerseits anerkennen zu wollen. Die Vorgänge bezüglich der deutschen pragmatischen Sanction liefern hier ein gewichtiges historisches Präcedens.

Man sieht, es ist der Regierung des deutschen Reiches hier ein Weg gewiesen, der vielleicht eingeschlagen werden wird und dann die Schrift von Lorenz in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses rücken wird. Sie gehört zu jenen, Gott sei Dank, nicht mehr seltenen Thaten der modernen Wissenschaft, welche, ohne Tendenz geschrieben, unmittelbar in das praktische Leben einzugreifen fähig sind.

Die andere in der Ueberschrift genannte Schrift ist ein dürftiges Excerpt bekannter Bücher und reproduciert namentlich Philipp's Kirchenrecht in oft wortgetreuer Fassung. Sie ist ohne wissenschaftlichen Werth, wohl nur für den Zeitungsleser bestimmt, aber auch für diesen nicht ungeeignet. Vielleicht darf der Ref. aber hier die Gelegenheit ergreifen, auf das gute, anmuthig geschriebene einschlagende Werk von Cartwright aufmerksam zu machen: the papal conclaves, Edinburgh 1868. Fast Niemand scheint es in Deutschland zu kennen. Nur Hinschius in seinem Kirchenrechte hat es benutzt, und doch bietet es werthvolles Material in Fülle.

Bagehot, Walt., der Ursprung der Nationen. Betrachtungen über den Einfluss der natürlichen Zuchtwahl und der Vererbung auf die Bildung politischer Gemeinwesen. Leipzig, 1874. Brockhaus. (VII, 255 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

A. u. d. T.: **Internationale wissenschaftl. Bibliothek.** IV. Bd.

Der Verf., welcher in Deutschland bereits durch sein Buch „Ueber die englische Verfassung" in vortheilhafter Weise bekannt ist, hat in dem oben genannten Buche eine Reihe von Essays vereinigt, die früher bereits einzeln veröffentlicht gewesen waren. Es liegt die Annahme nahe genug, daß die Behandlung so hochwichtiger Fragen in der Form von Essays eine streng wissenschaftliche nicht gut sein kann, und wir müssen diesen Gesichtspunkt an die Spitze unserer Beurtheilung stellen. Der Verf. hat uns eine reiche Fülle von anregenden, geistvollen und fruchtbaren Gedanken gegeben; der Gegenstand selbst aber ist nicht scharf abgegrenzt und in Folge dessen auch keineswegs erschöpfend behandelt. Obwohl der Verf. von dem Bestreben geleitet ist, sich möglichst der naturhistorischen Methode zu nähern, so läßt er es doch gerade an der breiten empirischen Grundlage fehlen, welche die inductive Methode ja so fruchtbaren macht. In seinen Analogien wirft er zu Vielerlei bunt durcheinander und gelangt dadurch zu manchen Abschweifungen und Wiederholungen. Wie sich bereits aus dem Titel und dessen Bezugnahme auf die natürliche Zuchtwahl ergiebt, hat sich der Verf. durch Darwin in seinen Anschauungen im hohen Grade beeinflussen lassen, obwohl er seltsamer Weise Darwin an keiner Stelle nennt. Gleich an die Spitze seiner Ausführungen stellt er die Theorie der Vererbung, wonach die Abkömmlinge cultivierter Eltern durch eine angeborene Nervenorganisation eine größere Neigung für die Cultur haben als die Abkömmlinge uncultivierter Eltern, und daß diese Neigung in einem mit einer gewissen Geschwindigkeit wachsenden Verhältnisse durch viele Generationen zunimmt. Die eigentlich vorhistorische Zeit ist weniger herangezogen als vielmehr

die Zeit der Geschichtsdämmerung, und hier geht er an der Hand der Bibel und Homer's vor, ohne jedoch hervorragend neue Gesichtspunkte zu bringen; es schließt sich hieran das Zeitalter des Kampfes, d. h. des Sieges der besseren, kräftigeren Nationen über die schwächeren, untüchtigeren, wobei er als den größten Vortheil der besseren Nation „die gesetzliche Faser", d. h. ein starkes Gefühl für Gesetzlichkeit, als Hauptbedingung alles staatlichen Bestehens ansieht. Was er hier zugleich über Begriff und Entstehung des Nationalcharakters beibringt, findet im dritten und vierten Buche („Wie Nationen entstehen") eine ausführlichere Darlegung. Er sieht hier zwei große Kräfte als wirkend an: erstens die rassenbildende Kraft, welche in irgend einer Art im Alterthume thätig war und jetzt gänzlich oder doch fast ganz erloschen ist; zweitens die recht eigentlich so zu nennende nationenbildende Kraft, die noch jetzt ebenso thätig und ebenso schöpferisch ist, als sie immer war. In Bezug auf die „rassenbildende" Kraft kommt er zu keinem recht greifbaren Resultate; betreffs der zweiten Kraft geht er aus von der unbewußten Nachahmung und Begünstigung geschätzter Charaktere, sowie von dem ebenfalls unbewußten Scheuen oder Verfolgen und Bekämpfen nicht williger Charaktere als grundlegend für die Bildung der Gesellschaft; zu diesen Kräften der Nachahmung und Aussonderung, d. h. Nachahmung bevorzugter und Verfolgung mißliebiger Gewohnheiten, treten dann die im Laufe der Generationen sich entwickelnden physischen Folgen sowie der daraus sich mit der Zeit gestaltende feste Typus. Wir sehen hieraus, daß unser Verf. sich über das eigentliche physiologische Moment ziemlich leicht hinwegsetzt, obwohl wir das Gewicht und die Bedeutung seiner Ausführungen keineswegs unterschätzen wollen. Im fünften Buche kommt er auf die Bedeutung, welche die „Erörterung", d. h. die Debatte, über die Gestaltung des Staatslebens für die Entwicklung und den Fortschritt dieses letzteren hat, wobei er freilich zugiebt, daß auch noch andere Kräfte hierauf wirken, und andererseits die Frage ungelöst läßt, wie es kommt, daß nur wenige Nationen es zu einem Staatswesen der „Erörterung" gebracht haben. Damit kommt er auf die Schwierigkeiten, die es hat, den „Fortschritt" zu erklären, und der sechste Abschnitt ist diesen Fragen gewidmet. Allerdings hat er Recht, wenn er eine „fortschreitende Entwicklung" nur in „zusammenhängenden Gruppen", d. h. in Stämmen oder Nationen für möglich hält und betont, daß die Glieder solcher Gruppen einander ähnlich genug und von einer zum Gefühl gewordenen Einheit von Herz und Geist sein müssen, um sich gegenseitig leicht und gern unterstützen zu können. Sind wir aber mit allem Diesem der Erklärung des eigentlichen Vorganges wesentlich näher gekommen? Ist doch selbst zwischen den Begriffen Stamm, Staatswesen, Nation nicht scharf geschieden. Schon diese wenigen Anführungen werden jedoch, wie wir hoffen, darlegen, daß das Buch außerordentlich reich an fruchtbaren, feinen und fesselnden Gesichtspunkten ist und man es mit Genuß und Nutzen sich zu eigen machen wird. Wir dürfen schließlich nicht unterlassen, der Uebersetzung und gesammten Bearbeitung des Werkes, die sicher nicht geringe Schwierigkeiten bot, alles Lob zu zollen.
gr.

Hellwald, Friedr. v., **Culturgeschichte** in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. 1. Lief. Augsburg, 1874. Lampart & Co. (S. 1—80. gr. 8.) 12 Sgr.

Es würde vorschnell sein, bereits jetzt, wo eben erst 5 Bogen vorliegen, ein eingehenderes Urtheil über ein so groß angelegtes und so gewaltige Fragen behandelndes Werk abzugeben. Vorläufig genügt uns der Name des Verf.'s, des hochverdienten Herausgebers des „Ausland", um unsere Erwartungen hochzuspannen. Als Zweck des Werkes wird eine objective Beleuchtung der culturhistorischen Phänomene und deren Zurückführung auf einfache Gesetze angegeben, als Grundlage für die Beurtheilung der gesammten Cultur in ihrer natürlichen Entwicklung wird die Darwin'sche Descendenztheorie hingestellt. Jedenfalls dürfen wir es als ein nach jeder Richtung hin anzuerkennendes Unternehmen bezeichnen, daß die reiche Fülle des von der strengen Wissenschaft auf diesen Gebieten zu Tage geförderten Materiales endlich einem größeren Kreise von Laien in gemeinverständlicher Weise zugänglich gemacht wird. Aber eben deßhalb hätten wir gewünscht, daß die ersten drei Abschnitte, welche sich mit der „Urzeit", der „Morgenröthe der Cultur" und den „ältesten Culturstadien" beschäftigen, etwas breiter angelegt und Manches, was dem gebildeten Laien nicht ohne Weiteres geläufig, im Einzelnen eingehender erklärt worden wäre; trefflich gearbeitet und in hohem Grade fesselnd und anregend ist dagegen der vierte Abschnitt: „Volksthum und Geschichte". An diese einleitenden Abschnitte schließt sich die Darlegung der chinesischen Cultur, von der jedoch nur ein geringer Theil in der vorliegenden ersten Lieferung besprochen wird. Wir hoffen und wünschen, daß das interessante Werk möglichst rasch weiter erscheinen möge.
gr.

Zeitschrift für Numismatik. Hrsg. von Alfr. v. Sallet. 2. Bd. 1. Hft.

Inh.: A. v. Sallet, zu den Künstlerinschriften auf griech. Münzen. — J. Friedländer, die den thrac. Königen Kotys III u. Sadales II zugeschriebene Münze. — Ders., über einige räthselhafte Buchstaben auf Münzen aus der Zeit Diocletian's. — Ders., Nachtrag zu den Münzen der ostfries. Häuptlinge. — S. A. Bergsöe, Münze Waldemar IV, Herzog von Jütland. — E. Merzbacher, Bemerkung zum Vorigen. — J. Friedländer, Arnisus unter dem Namen Samisos und Samisoe. — Th. Mommsen, römische Denarschätze von La Riccia, S. Miniato u. Palestrina. I—III. — Ders., zu den Münzen mit den Bildnissen der Proconsuln von Asia und Afrika. — A. v. Sallet, ΔΑΙΚΑΚΙΩΝ, thracisch-macedon. Silbermünze. — R. Lietzmann, die Mittelaltermünzen der Stadt Aachen. — Miscellen; Literatur.

Länder- und Völkerkunde.

Cultur-Atlas von Nieder-Oesterreich nach den neuesten statistischen Erhebungen. Aus Anlass der Wiener Weltausstellung herausgeg. von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Wien, 1873. Artaria & Co. (Folio.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Wenn Lorenz und Wessely ihrem ausführlichen Werke „Bodencultur Oesterreichs" keine Karten und graphischen Darstellungen beigegeben haben, in der Erwartung, daß die Wiener Weltausstellung neue kartographische Specialwerke bringen werde, so ist in Bezug auf Niederösterreich (diejenige Provinz des Kaiserstaates, in welcher die Bodencultur sich am besten entwickelt hat) diese Voraussetzung vollständig in Erfüllung gegangen.

Die Zwecke des vorliegenden Atlas: die Ausbreitung der verschiedenen Bodenproductionszweige in dem genannten Lande, die sie bedingenden natürlichen Verhältnisse und die einschlägige Thätigkeit der Wiener Landwirthschaftsgesellschaft statistisch und graphisch darzustellen und zugleich eine Grundlage für weitere agrarisch-statistische Zwecke zu gewähren, sind unseres Erachtens vollständig erreicht, und es kann der vorliegende Atlas als eine Musterarbeit in ihrer Art gelten, wenn auch zu bedauern ist, daß die Rücksicht auf die allerdings bedeutenden Herstellungskosten und der theilweise Mangel an statistischem Material eine Vermehrung der Karten für jetzt nicht gestattet haben. Die Karten sind folgende: 1) Höhendarstellung: eine Höhenschichtenkarte in acht Abstufungen in Braun, welche die Alpen und Alpenthäler, die Mittelgebirge und Ebenen auf den ersten Blick unterscheiden läßt; 2) geologische Karte; 3) Temperatur- und Regenkarte: die Regenmenge ist mit neun Tönen in schwarzer Schraffierung, die mittlere Jahrestemperatur in sechs blauen Tönen angegeben; 4) Bewirthschaftungssysteme, nach Zwei-, Drei-, Vierfelderwirthschaft rc., mit graphischer Darstellung der Vertheilung des Bodens unter Acker-, Wein-, Wald-, Wiesenland rc.; 5—13) Cultur von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Hirse, Hülsenfrüchten und Heidekorn, Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben, Klee, in gefälligen Farbenschraffierungen dargestellt und

von statistischen Zahlennachweisen begleitet; 14) Wiesen und Drainagen; 15) Waldcultur mit verschiedenem Grün für Laubholz, Nadelholz, Schwarzföhre (letztere im Wiener Walde), zugleich mit Angabe der Transportmittel, wie Riousen, Rechen, Triften, Flößereien, Eisenbahnen, und der Dampfsägen; 16) Obstbau und Seidenzucht; 17) Weinbau, mit Angabe der verschiedenen Rebensorten; 18) Flachs-, Haaf- und Hopfencultur; 19—22) Zahl und Vertheilung der Pferde, Rinder, Schweine; 23) landwirthschaftliches Vereinswesen; 24) landwirthschaftliches Unterrichtswesen.

In technischer Hinsicht lassen die Karten nichts zu wünschen übrig. In mannigfacher und sinnreicher Weise sind die verschiedensten Verhältnisse klar zur Anschauung gebracht; der Druck ist kräftig, die Ausstattung eine durchaus gefällige. Tabellen und Erklärungen sind beigegeben; der Maßstab (ungefähr 1:73,000) fehlt.

Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 9. Bd. 4. Heft.

Inh.: C. Söchting, die Steinkohlen der V. Staaten von Nordamerika. — H. Kiepert, der alte Oxuslauf und der Aralsee. — Meinicke, der Archipel der neuen Hebriden. — Ph. Remelé, die Ausräumung eines verschütteten ägypt. Tempels in der Oase Dachel. — H. Kiepert, die Sprachgrenze in Elsaß-Lothringen (mit Karte). — Literatur.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 7. Bd. Nr. 9.

Inh.: Außerordentl. Sitzung der k. k. geograph. Gesellschaft am 29. Sept. d. J. — Sh. Osborn, die Routen nach der Polarregion. — Bücher, geograph. Ansichten u. Karten.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Die Strömungen im Ochotskischen u. Japanischen Meere. — Die Prince Edward- u. Crozetinseln. — Beschreibung der King-Insel in der westl. Einfahrt der Baßstraße. (Forts.) — Nachrichten f. Seefahrer.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 26. Bd. Nr. 14.

Inh.: In Benares, der heil. Stadt der Hindus. — K. Rath, die Sambaquis oder Muschelhügelgräber in Brasilien. 2. (Schl.) — Aus Ostturkestan. 1. — Vermiaderung der Polynesier in der Südsee. — Aus allen Erdtheilen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Arndts von Arnesberg, Dr. Ludw., Prof., gesammelte civilistische Schriften. 3. Bd. Stuttgart, 1874. Cotta. (VII, 578 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Der vorliegende Band bringt uns die zweite und dritte Abtheilung der Sammlung. Die zweite Abtheilung (S. 1—106), „Zur römischen Rechtsgeschichte", enthält: 1) die Besprechung von Puchta's und Burchardi's Rechtsgeschichte; 2) eine Reihe auf die Stadtrechte von Salpensa und Malaca bezüglicher Abhandlungen; 3) zwei Abhandlungen über fünf siebenbürgische Wachstafelfragmente; endlich 4) de Julii Paulli vita eiusque sententiarum libris. — Den weitaus größten Theil des Bandes (S. 108—544) nimmt die dritte Abtheilung, „Ueber neuere Civilgesetzgebung", ein. Diese enthält 17 Abhandlungen, in denen der Verf. seine Gedanken über Civilrecht und Gesetzgebung im Allgemeinen, über einzelne Materien der preußischen und österreichischen Gesetzgebung, sowie endlich über die Codificationsbestrebungen im Gebiete des Civilrechtes in Deutschland und den deutschen Einzelstaaten, an welchen er zum Theil unmittelbar mitwirkte, niedergelegt hat. Der Verf. hat diese Bestrebungen in allen ihren Phasen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und die aus denselben hervorgegangenen Gesetzentwürfe der gründlichsten Kritik unterzogen. Jene Entwürfe sind zum großen Theil nur Entwürfe geblieben; aber die Frucht seiner Arbeit, die Fülle der vortrefflichsten allgemeinen und speciellen legislatorischen Bemerkungen, zu denen sie ihm Veranlassung gegeben, überdauert sie. Die Fragen nach dem Verhältnisse einer neuen allgemeinen Codification zu bestehenden Particularrechten einerseits, zum römischen Rechte andererseits, nach dem Verhältnisse der Wissenschaft, insbesondere der des römischen Rechtes, zu neuen Codificationen werden in diesen Abhandlungen nach allen Seiten hin erörtert; in Bezug auf die Technik der Codification (Sprache, Eintheilung der Gesetzbücher, Casuistik, Aufnahme von Definitionen, Berathung in den Kammern ɩc.) finden wir eingehende Betrachtungen; endlich bietet die Kritik des Details der verschiedenen Entwürfe und Gesetze eine Masse von Erörterungen fast aller einzelnen Institute des gemeinen Privatrechtes sowohl nach der Seite ihrer inneren juristischen Structur, als nach ihrem Verhältnisse zu den Bedürfnissen unserer Zeit, und in Verbindung damit eine Reihe aus reicher Erfahrung geschöpfter legislativer Vorschläge zur Umgestaltung einzelner Institute. — Alle jene Fragen werden jetzt von Neuem in den Vordergrund treten bei der Arbeit an dem großen Werke der deutschen Civilrechtscodification. Nach mehr als einer Richtung hin werden hierbei die von Arndts im vorliegenden Bande niedergelegten Ideen beherzigt werden müssen.

Mit diesem Bande, welchem ein auf sämmtliche drei Bände bezügliches Quellen- und Sachregister beigefügt ist, erscheint die Sammlung der Schriften des um die Rechtswissenschaft hochverdienten Gelehrten abgeschlossen. Mit seinem Pandektenlehrbuche und seiner Fortsetzung des Glück'schen Commentares zusammen repräsentiert sie mit geringen Ausnahmen Alles, was derselbe im Gebiete des Civilrechtes bisher veröffentlicht hat: ein dauerndes Denkmal rastlosen Schoffens, tiefster Gelehrsamkeit, edelsten, nur auf das Wahre und Echte in der Wissenschaft gerichteten Strebens. Möge es ihm vergönnt sein, noch am Abend seines Lebens rüstig weiter zu wirken auf dem Felde der Wissenschaft und selbst noch dereinst in einem deutschen Gesetzbuche die zohlreichen Bausteine eingefügt zu sehen, welche er in seinen Werken dazu geliefert. S. S.

Bruck, Dr. Adalb., Ger.-Ass., die Beweislast hinsichtlich der Beschaffenheit des Kaufgegenstandes. Nach dem gemeinen und preussischen Civilrechte. Berlin, 1874. Heymann. (114 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Die vorliegende Abhandlung des Verf.'s beginnt mit dem Versuche des Nachweises, daß beim Kaufvertrage jede Leistung durch die Gegenleistung bedingt ist und kein Theil die Leistung des andern fordern kann, wenn er nicht seine Gegenleistung prästiert oder zu prästieren sich erbietet. Hiernach liege bezüglich der Erfüllung dem klagenden Verkäufer Allegations- und Beweispflicht ob. Dieser Nachweis wird für das gemeine Recht aus den Quellen geführt und die Existenz der Einrede des nicht erfüllten Vertrages geleugnet, nach Ansicht des Ref. ganz mit Recht; auch ist seine Auslegung der l. 5. §. 4 D. 44, 4 beachtenswerth. Aber mit Erfolg kann der entgegengesetzten Anschauung doch nur zu Leibe gegangen werden auf Grund einer tieferen Erforschung des Wesens der Consensualverträge, und diese hat sich der Verf. erspart. Auch vom Standpunkte der neuen Theorie über die Grundlage der exceptio, die u. E. dieser Einrede den Todesstoß versetzt, hätte die Frage untersucht werden müssen. Es wird sodann erörtert, was denn eigentlich Erfüllung des Vertrages seitens des Verkäufers sei. Neues ist nicht zu finden; hervorzuheben wäre etwa die Behauptung des Verf.'s, daß auch beim Specieskaufe Fehlerlosigkeit der Sache zu den Kaufbedingungen gehöre und Nachweis derselben dem Verkäufer obliege. Doch bleibt es bei der Behauptung, wenigstens ist ein ernsthafter Beweis nicht geführt. Die Casuistik, die sich anschließt, wird in zwei Gruppen behandelt: je nachdem es sich „um die Erfüllung der Verbindlichkeiten" oder „um die Folgen der Nichterfüllung" handelt: sicherlich unzutreffend gewählte Bezeichnungen: wer vermuthet dahinter, daß unter der letzteren Kategorie die ädilicischen Klagen begriffen sind? Auch hier findet sich nichts Be-

deutendes: das Ergebniß stimmt im Wesentlichen mit Windscheid's Ausführungen überein, an denen der Verf. u. E. ungerechte Ausstellungen macht. Die das Resultat seiner Untersuchungen zusammenfassenden Formeln (S. 102, 103, 113) sind, wenn auch folgerichtig, wegen der wiederkehrenden Termini „um die Erfüllung" und „um die Folgen der Nichterfüllung" keinesfalls zu empfehlen. Schließlich soll noch anerkannt werden, daß der Verf. bei der Entscheidung so mancher Controverse ein maßvolles Urtheil bewährt, sowie daß er die einschlägige massenhafte Literatur mit großem Fleiße benutzt hat, wenn er auch u. E. seine Allegationspflicht in wörtlichen Schriftsteller- und Gesetzbüchercitaten viel zu sehr outriert, — und daß er sich in den Gleisen der alten Beweistheorie bewegt, soll ihm wenigstens bei Gelegenheit dieser Schrift nicht zum Vorwurfe gemacht werden. C.

Festgaben für August Wilhelm Heffter zum 3. August 1873 von Lw. Heydemann, P. Hinschius, Jul. Baron, H. Dernburg, H. Brunner, Jac. Behrend. Berlin, 1873. Weidmann. (194 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Es ist eine alte akademische Sitte, daß Jubiläen durch Festschriften, verfaßt von Amtsgenossen, gefeiert werden. Ein solcher Band liegt uns jetzt vor, dargebracht zu dem Jubiläum von August Wilhelm Heffter durch einzelne Mitglieder der Berliner Juristenfacultät. Dabei ist es selbstverständlich, daß die kleinen Specialuntersuchungen, die sich für solche Zwecke eignen, unter einander ziemlich heterogener Natur sind, da sie von den Vertretern der verschiedenen Disciplinen der Wissenschaft ausgehen. Darum aber finden sie auch kaum einen Leser, der sie sämmtlich interessieren, und so geschieht es nur zu häufig, daß der Sammelband in der Wissenschaft weit mehr übersehen wird, als das bei den einzelnen Abhandlungen, wenn sie in den einschlagenden Zeitschriften publiciert würden, der Fall wäre. Das ist aber gerade im vorliegenden Falle um so mehr zu bedauern, als einige Abhandlungen geradezu als Bereicherungen der Wissenschaft zu bezeichnen sind.

Den Reigen eröffnet Hinschius, der eigenthümlicher Weise auf dem Titelblatte zu zweit genannt ist, während die Abhandlung des zuerst genannten Heydemann den Schluß des Bandes bildet. Hinschius in seinem Aufsatze „Zur Geschichte der Incorporation und des Patronatsrechtes" giebt eine sehr sauber gearbeitete Studie, die zu durchaus neuen Ergebnissen für die Ursprünge der Incorporation gelangt und in dieser denselben Niederschlag der kirchlichen Reaction nachweist, welcher bei nicht regulären Eigenthümern von Kirchen zu dem Patronatsrechte geführt hat.

Die zweite Abhandlung von Baron „Zur legis actio per judicis arbitrive postulationem und per condictionem" sucht sich namentlich mit dem neuesten Schriftsteller über diese Materie, Karlowa, auseinanderzusetzen. Behrend's „Zum Proceß der lex Salica" ist dazu bestimmt, einige Einwendungen gegen Sohm's Proceß der lex Salica geltend zu machen. Dernburg giebt Untersuchungen über das Alter einzelner Satzungen des prätorischen Edictes; Brunner behandelt das Gerichtszeugniß und die fränkische Königsurkunde und endlich Heydemann den internationalen Schutz des Autorrechtes. Von Bruns, Berner, Gneist und Beseler sind keine Abhandlungen in dem Bande enthalten.

Löbe, Dr. Will., die landwirthschaftliche Arbeiterfrage. Leipzig, 1873. Schmidt. (IV, 86 S. 8.) 12 Sgr.

Diese kleine Schrift gehört zu der Unzahl derjenigen Producte, die derjenige ungelesen lassen kann, der irgendwie schon mit dem besprochenen Gegenstande sich beschäftigt und die größeren, besseren Arbeiten über denselben gelesen hat, die aber einem gewissen populären Bedürfnisse genügen. Der Gutsbesitzer, dessen beschränkte Zeit ihm nicht erlaubt, viel zu lesen, wird immer einige Belehrung daraus schöpfen, wenn auch die Betrachtung überall durchaus an der Oberfläche bleibt, die Anordnung des Stoffes eine sehr lose, die Schreibweise eine sehr salopp ist (z. B. S. 18 Z. 13 — 20 ist ein Vordersatz, dem jeder Nachsatz fehlt) und manche Ansichten und Behauptungen des Verf.'s sehr discutabel sind. Der Autor ist kein Praktiker, der aus seinen Erfahrungen Neues über die landwirthschaftliche Arbeiterfrage mitzutheilen hätte; was er bietet, ist der bekanntesten landwirthschaftlichen Literatur entnommen und zu einem Büchelchen zurecht gemacht. Er bespricht nach einander: Die Ursachen der Arbeiteragitationen, die Kleinkinderbewahranstalten, den verbesserten Unterricht in der Volksschule, die Fortbildungsschulen, die Ortsbibliotheken, die Dienstboten-Belehrungsvereine und -Zeugnisse, die Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder, die rationelle Erziehung der Waisen, die Unterstützung der Ortsarmen, die gute Behandlung der Arbeiter, die angemessene Ablohnung, die Beförderung der Sparsamkeit, die Einführung von Kranken- und Sterbecassen, die Unfallsversicherung, die Invalidencassen, die Arbeitsanstalten für Kinder, Greise, Gebrechliche, das Versicherungswesen, die Consumvereine, die Errichtung von Arbeiterwohnungen, die gutsherrliche Polizeigewalt, die Freizügigkeit, die Agitationen, die Gegencoalitionen der Arbeitsgeber, die Anwendung von Maschinen, den veränderten landwirthschaftlichen Betrieb, endlich die Verwendung von Soldaten zu den Erntearbeiten. G. Sch.

Knauer, Ferd., die sociale Frage auf dem platten Lande. Ein Mittel gegen den Arbeitermangel und gegen Entsittlichung der ländlichen Arbeiter. Berlin, 1873. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VIII, 264 S. gr. 8. u. 1 Taf. Fol.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verf. dieser ziemlich umfangreichen Brochüre ist ein in der Provinz Sachsen allerwärts bekannter Landwirth und Zuckerfabrikant, ein geriebener Geschäftsmann, ein Hauptredner in allen politischen und unpolitischen Versammlungen, nebenbei Gründer und Schriftsteller. Er hat über die „Rübe" geschrieben, dann über das „Zukunftsschaf" (das letztere war eine sehr lucrative Reclame für seine Schafzucht): warum sollte er nicht auch einmal in seinem burschikos-jovialen Tone über die Arbeiterfrage schreiben? Es läßt sich übrigens dem Buche nicht aller Werth abstreiten. Es sind viele praktische Bemerkungen, viel richtige Beobachtungen darin, wie sie von einem begabten self made man mit offenem Blicke zu erwarten sind, freilich daneben auch manches breite Gerede über Allbekanntes; wesentlich Neues kommt im ganzen Buche nicht vor. Der Standpunkt des Verf.'s ist wesentlich der des Unternehmers, der sich damit tröstet, die Arbeiter hätten es ja eigentlich besser als die Herren; es gebe ja viel mehr heitere und zufriedene Arbeiter als Herren; auch stehe in der Bibel, hauptsächlich für die ländlichen Arbeiter passend: Sorget nicht für den andern Morgen. Im Anhange sind eine Anzahl Statuten von Sterbecassen rc. abgedruckt, die für Manchen vielleicht nicht ohne Werth sind. G. Sch.

Die sociale Gemeine, ein Weg zur Lösung der socialen Frage. Von F. A. F. Flensburg u. Hadersleben, 1874. Westphalen. (48 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Unter der Fluth von Brochüren über die social-politischen Verhältnisse der Gegenwart sind diejenigen verhältnißmäßig ziemlich zahlreich, die von Leuten mit einer gewissen philosophisch-historischen Bildung, aber ohne specielle rechtsgeschichtliche und praktische Kenntniß unserer heutigen Staatsgemeinde und Wirthschaftsorganisation geschrieben sind. Derartige Leute haben ein gewisses richtiges Gefühl von dem, was fehlt, von dem, was geschehen sollte, aber sie bleiben in banalen Allgemeinheiten stecken und setzen zuletzt den Platz neben's Loch, wie ein süddeutsches Sprüchwort sagt. Zu dieser Classe gehört der Verf. der hier zu besprechenden Brochüre.

Die sociale Frage ist ihm die der Gesellschaftsorganisation überhaupt; sein Ideal ist die sittliche Gemeinschaft, die den

Menschen nach allen Seiten erfaßt, alle sittlichen Keime und Fähigkeiten in ihm entwickelt. Die Stadtrepubliken und die Städte des Mittelalters sind sein Vorbild. Staat und Kirche will er nicht antasten, aber sie scheinen ihm nichts Entscheidendes leisten zu können. Die Gemeinde, die locale, soll reformirt werden, soll ein total anderes Wesen werden; freilich, wie das geschehen soll, darüber läßt uns der Verf. im Unklaren. Er sagt nur dreierlei: die Gemeinde soll eine größere Autonomie erhalten als bisher; dann entsteht die Anarchie und Staatsauflösung, antworten wir dem Verf. Der Verf. scheint an unsere Bauern- und kleinstädtischen Gemeinden, die für eine solche Autonomie jedenfalls zu klein sind, nicht zu denken; daß auf die großstädtischen Riesengemeinden sein Recept nicht paßt, giebt er selbst zu. Er fordert weiter, daß die Gemeinde sich besser der Schule annehme und daß alle Theater Gemeindesache würden. Wir können dieß als richtige Vorschläge zugeben; aber damit wird die Welt nicht aus den Angeln gehoben.

Das Ideal, das dem Verf. vorschwebt, ist eine Gemeinde mittlerer Größe, zusammengesetzt aus allen Ständen und Interessen, halb Familie, halb Genossenschaft, mit einem geistig-sittlichen Leben, wie es die Gegenwart gar nicht kennt. Soll sich damit ein vernünftiger Sinn verbinden, so müßte der Verf. uns vor Allem sagen, wie er zunächst ganz äußerlich ein System solcher Gemeinden schaffen, wie er die materiellen Vorbedingungen hiezu erzeugen will, ganz abgesehen von der Frage, ob dann das innere Leben dieser Gemeinden ein solches würde, wie er es sich vorstellt. G. Sch.

Zeitschrift für Bergrecht. Redig. u. hrsg. von H. Brassert. 15. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Berggesetzgebung in Elsaß-Lothringen und Preußen. — P. Wachter, das Finderrecht nach dem Allgem. Berggesetze vom 24. Juni 1865. — Fleckser, Einweisung in den Besitz von expropriirten Grundstücken. — Ders., über den Austritt von Hüttenwerken aus den Knappschaftsvereinen (mit Nachwort von H. Brassert). — Gh. Moster, die franzöf. Fabrik- u. Berggesetzgebung bezügl. der Beschäftigung jugendl. Arbeiter. 2. — Entscheidungen der Gerichtshöfe; Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 12.

Inh.: K. Burkart, die Reform der directen Steuern mit bes. Rücksicht auf das Königr. Bayern. I—V. — Miscellen. — Alphabet. Gesammtregister über die Jahrgänge 1868 bis 74 der „Annalen".

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1872. 7. u. 11. Heft. Hrsg. von der k. k. statist. Central-Commission. Wien, Gerold's S. in Comm.

Inh.: Staatshaushalt, Staatsschuld, Landes- und Grundentlastungs-Fonde, Gemeindehaushalt. — Bewaffnete Macht, Kriegsmarine.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rückert, Friedr., **Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser.** Nach dem 7. Bande des Heft Kolzum. Neu herausg. von W. Pertsch. Gotha, 1874. F. A. Perthes. (XX, 414 S. gr. 8.) 8 Thlr.

Der Wiederabdruck einer der gehaltvollsten und umfangreichsten philologischen Arbeiten des großen Sprachforschers und Dichters Friedrich Rückert verdient insofern eine besondere Anzeige in dieser Zeitschrift, als der neue Herausgeber eine nicht unbedeutende Mühe und Sorgfalt, zu der ihn nur die Pietät für den großen Meister, seinen persönlichen Freund, begeistern konnte, auf denselben verwendet hat. Rückert konnte für die Wiener Jahrbücher der Literatur, in denen die Arbeit zuerst erschien (1827 und 1828), orientalische Typen nicht benutzen, gab also den persischen Text mit deutschen Lettern; es ist erfreulich, daß, was damals in Wien nicht möglich war, jetzt in Gotha in der rühmlichst bekannten Officin des Hrn. Perthes möglich ist. Fehler, die Rückert bei dem damaligen Standpunkte der persischen Sprachwissenschaft und mit seinen literarischen Hülfsmitteln trotz seiner immensen Sprachkenntniß und seines geradezu divinatorischen Talentes nicht ganz vermeiden konnte, hat der gelehrte neue Hrsg. nach den Hülfsmitteln der vortrefflichen Gothaischen Bibliothek, überall mit Nennung seines Namens, verbessert. — Auch der Freund der Rückert'schen Poesie und der allgemeinen Literatur wird dieses gehaltvolle Werk nicht ungelesen lassen dürfen.

Richars li biaus. Zum erstenmale hrsg. von Dr. Wend. Förster. (Mit Unterstützung der k. k. Akad. d. Wissensch.) Wien, 1874. Beck's Univ.-Buchh. (XXIX, 196 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Dr. Förster, ein junger Philologe, der sich zuerst auf dem Gebiete der classischen Sprache nicht ohne Erfolg versuchte, hat sich in den letzten Jahren der Pflege romanischer Studien zugewendet. Nach einigen kleineren Arbeiten in Zeitschriften, worunter die Herausgabe zweier Fabliaux und zwei Abhandlungen über den altfranzösischen Abenteuerroman Durmart le Galois genannt werden mögen, eröffnet er mit dem hier rubricirten Bande eine Reihe von Publicationen, zu welchen er, seiner Darstellung in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien gemäß, ein quantitativ und qualitativ recht ansehnliches Material bereits zusammentrug. Daß er auch zu richtiger Bearbeitung eines solchen Materiales wohl ausgerüstet ist, zeigt die Art, in welcher er sich dieser ersten größeren Aufgabe entledigte. Das Gedicht ist seinem Inhalte nach durch Scheler's, Casati's und Köhler's Ausführungen genug bekannt; der interessante Stoff, welcher zwei weitverbreitete Sagenmotive verbindet, und die sprachliche Wichtigkeit, welche mehr oder weniger jedem altfranz. Denkmale innewohnt, berechtigten vollkommen zur Herausgabe des ganzen Gedichtes. Was Förster's Verfahren nun betrifft, so wollen wir vor Allem hervorheben, daß man überall die Ueberzeugung von durchaus richtiger Lesung der Handschrift gewinnt; es begegnet kaum eine Stelle, in welcher der Wunsch nach Autopsie sich rege machte. Seine Vorlage gut zu lesen und genau wiederzugeben, sollte allerdings die unerläßlichste Pflicht jedes Herausgebers sein und dürfte daher kaum als ein besonderer Vorzug gelten; daß aber gegen diesen elementaren Satz noch vielfach gesündigt wird, ist leider nur zu bekannt. Auf die Untersuchung des Sprachgebrauches des Gedichtes verwendete der Hrsg. große Sorgfalt; zahlreich sind die Merkmale des Picardischen; manche Reime sprechen zu Gunsten dieser Mundart und die meisten sind nicht dagegen; doch wollte dem Hrsg. scheinen, als ob wieder andere Reime der Annahme, der Dichter sei ein Picarde gewesen, widersprächen, und er glaubte daher „die Heimath des Gedichtes vom Norden Frankreichs etwas gegen Osten rücken" zu müssen. Die Gründe, die er dafür vorbringt, sind nicht sehr überzeugend; besonders die S. IX, Zeilen 5—9 und 31—34 aufgezählten Einzelheiten, welche für die burgundisch-lothringische Mundart des Dichters sprechen sollen, entbehren jener Beweiskraft, welche der Herausg. ihnen beimessen möchte. Es verhält sich da wie bei vielen derartigen Untersuchungen: die negativen Momente überzeugen, die positiven ergeben weit weniger befriedigende Resultate. Unsere Kenntnisse über die Lautverhältnisse der altfranzösischen Mundarten und über die gegenseitige Abgrenzung der einzelnen mundartlichen Regionen, wozu noch kommt, daß auf Kunstdichtungen, besonders späterer Zeit, die literarische Tradition wesentlichen Einfluß ausübte, reichen eben bei Weitem nicht aus; hoffentlich wird es den jüngsten Bestrebungen, welche, von der wenigen geläufigen Formeln unbefriedigt, dieses Gebiet der Forschung eifrig bearbeiten, in nicht ferner Zeit gelingen, einen festen Boden zu gewinnen. Unter diesen Umständen wird man dem Herausg. beipflichten, wenn er, da für das Ganze keine unanfechtbaren Anhaltspunkte zu finden waren, es auch aufgab, im Einzelnen die Formen und Laute seiner Vorlage zu verändern. Für gutes Verständniß des Textes sorgen zahlreiche Anmerkungen, die zugleich manche Erörterungen grammatischer Fragen bieten. Der Hrsg. bekundet da eine ausgedehnte Belesenheit, wie sie bei den noch so mangelhaften Hülfsmitteln jedem Herausgeber als

französischer Texte unerläßlich ist; damit verbindet er jene Aufrichtigkeit, welche gerne gesteht, ein Wort, eine Fügung nicht recht zu verstehen. Dieß kann einer so jungen Wissenschaft wie der romanischen Philologie nur nützen; es fordert auf zu Mittheilungen von Seite jener Fachgenossen, die reicheres Material gesammelt, zu ferneren Untersuchungen, falls man wirklich vor ganz neuen Erscheinungen steht. So haben auch in diesem speciellen Falle die Fragen und Zweifel Förster's zu der überaus lehrreichen Recension Tobler's in den Gött. Gel. Anz. (1874, St. 33) Anlaß gegeben, einer Arbeit, auf die wir um so lieber verweisen, als sie uns der Pflicht überhebt, unsererseits auf Einzelnes einzugehen. Es mögen daher nur ein paar Stellen zur Sprache kommen. 276: un hanap avoit redonté; avoit ist, nach der richtigen Auffassung Förster's, unpersönlich: „es gab"; zu redonté vergleiche man das neufrz. rodaa, phonetische Graphie für redont „ouvrage dentelé, subst. verb. d'un verbe redonter" (Scheler). Auf diese zackenförmigen Ornamente bezieht sich auch wohl 278: fio ouvre est chiere. — 2618: n'averont ne part ne hart „sie werden nicht den geringsten Antheil haben" erinnert an die spanische Redeweise no ser oder no tener arte ni parte mit ganz gleicher Bedeutung; daß deßhalb nicht unbedingt nöthig ist, art an der Stelle von hart zu vermuthen, braucht kaum gesagt zu werden. — Zu 2757, wo ein von Förster nicht erkanntes, von Tobler belegtes Sprüchwort vorliegt, fügen wir hinzu: Amad. et Yd. 461 fort cose a n faire l'ostnet (Hippeau druckte an faire). — Daß 4571 nato que nate gewiß, wie Tobler meint, naisse quo naisse bedeutet, erhält seine Bestätigung durch Rom. St. I, 480, wo die Formel nace quo nace begegnet. Es lohnte sich zu untersuchen, ob die Form mit t eine willkürliche Verstümmelung des Schreibers sei oder in lautlichen Vorgängen, etwa umgekehrter Lautentwicklung: wie motte und moche (mece) so nace (nache) und nate, ihre Begründung haben könne. — Einige Versehen in den Zifferncitaten der Einleitung und ein paar Flüchtigkeiten (S. XIII, Z. 1—2 ohelui: li, während an der angegebenen Stelle cholai mit nullui reimt; 4096: sesime wird in der Anmerkung als „sechster" aufgefaßt, während es im Texte „sechzehnter" bedeutet) erwähnen wir nur, weil wir dem tüchtigen Herausg., der uns hoffentlich bald mit neuen Arbeiten erfreuen wird, die minutiöseste Sorgfalt in der Ausführung ans Herz legen möchten.

Hipler, Dr. Frz., Literaturgeschichte des Bisthums Ermland. Braunsberg u. Leipzig, 1873. Peter. (XII, 320, XXVII S. 8. 2 Thlr. 10 Sgr.

Bei der Beurtheilung des vorliegenden Buches, das übrigens ein Sonderabdruck aus dem, dem Andenken des großen ermländischen Domherrn Copernicus gewidmeten vierten Bande der Monumenta historiae Warmiensis ist, wird man zu sehr entgegengesetzten Resultaten kommen, je nachdem man die eine oder die andere Seite desselben betrachtet. Anders wird das Urtheil ausfallen, wenn man Stoff und Inhalt und die wissenschaftliche Arbeit des Verf.'s, anders, wenn man seine Auffassung berücksichtigt. In ersterer Beziehung darf man dem Verf., wenn man hin und wieder von einem kleinen Auswuchse eines einseitigen Localpatriotismus, wie er bei derartigen Arbeiten nur schwer ganz fern zu halten ist, absieht, die vollste Anerkennung nicht versagen dürfen; in letzterer Beziehung aber kann man nicht laut und kräftig genug Widerspruch einlegen. — Was zunächst die stoffliche Behandlung des Gegenstandes betrifft, so wird man unbedingt zugeben, daß der Verf. denselben vollständig, ja übervollständig erschöpft hat; schwerlich dürfte sich auch nur eine Kleinigkeit aufweisen lassen, die ihm entgangen ist. Dabei hat er den Begriff der Literaturgeschichte soweit ausgedehnt, daß er, zumal für das Mittelalter, das ganze geistige Leben des unter bischöflicher und capitularischer Landeshoheit stehenden Fürstenthumes in den Kreis seiner Darstellung hineingezogen; nicht bloß die aus diesem merkwürdigen Bändchen hervorgegangenen Arbeiten (darunter auch die Capitelsacten und die Gesetzgebung), sondern auch das Schulwesen, das Universitätsstudium, ja sogar „die Bedeutung der kirchlichen und profanen Baukunst für Ermlands Culturgeschichte" haben Behandlung gefunden. Die Ausstellungen, die wir zu machen hätten, sind in sachlicher Beziehung meist unbedeutend und unwesentlich, wie wenn die Diöcesansynode Johann's III von 1418, die Landesordnungen Siegfried's v. Feuchtwangen, Werner's v. Orseln u. a. aufrecht erhalten werden, obgleich sie nur auf der Ueberlieferung S. Grunau's beruhen, wenn das ermländische Domcapitel als souverain bezeichnet wird, und dergleichen. Anders steht es mit solchen, wenigstens unserer Meinung nach unhaltbaren Behauptungen, welche aus der einseitigen kirchlichen Auffassung, mit der der Verfasser an seinen Gegenstand herangetreten ist, hervorgegangen sind. Wir wissen sehr wohl, daß, wenn Anschauungen die Natur von Glaubenssätzen angenommen haben, gegen sie nicht mehr anzukämpfen ist, und werden darum, zumal hier nicht der Ort dazu wäre, auch gar nicht den Versuch dazu machen, glauben aber doch, um den Standpunkt des Verf.'s erkennen zu lassen, einige seiner Behauptungen anführen zu müssen. Durchaus unberechtigt bleibt es, auch trotz der Abhandlung, welche der Verf. selbst über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, eine protestantische und eine katholische Auffassung des copernicanischen Systems so gegenüberzustellen, als wären auf jener Seite vorzugsweise die Gegner, auf dieser die Anhänger desselben zu suchen. Denn wenn auch selbst Luther und Melanchthon, die eben keine Astronomen waren, die Neuerung verwarfen, so muß der Verf. doch selbst zugeben, daß noch im 17. Jahrhundert Jesuiten, die ihm ja doch sonst immer als besondere Förderer geistiger Bildung erscheinen, die Lehre von der Bewegung der Erde in ihren Lehrbüchern strichen. Daß Gustav Adolf, der 1626 Braunsberg besetzte, „den Wohlstand der (damals!) blühenden Hansestadt für ein Jahrhundert untergrub", dürfte doch schwer zu beweisen sein; wenn er „die Freiheit des Gewissens und des Glaubens" beeinträchtigte, so that er eben nichts Anderes, als was im Ermlande schon ein Jahrhundert lang im Gebrauche war. Der Verf. findet ferner den Grund für das Schwinden selbständiger literarischer Thätigkeit, welches seit einiger Zeit in Ermland im Verhältnisse zu früheren Jahrhunderten bemerkbar ist, in dem Umstande, daß seit der Vereinigung Ermlands mit Preußen „die überwiegend große Zahl der dortigen akademischen Jugend" nach Königsberg zieht und daselbst wegen des bisher „ausschließlich protestantischen Charakters" der Universität und des „vorwiegend akatholischen Charakters der ganzen Stadt" die für geistige Thätigkeit ersprießlichste Anregung entbehren müsse. Wir aber haben gerade aus seinem Buche den Beweis dafür entnommen, daß von dem Augenblicke ab, wo in den Händen der Jesuiten die gesammte Erziehung und Ausbildung der ermländischen Jugend vereinigt war, jede selbständige wissenschaftliche Thätigkeit im Ermlande aufhörte. Daß der Katholicismus im Ermlande von dem Protestantismus ringsum „unablässig und rücksichtslos genug befehdet" sei und werde, ist leider so wenig wahr, daß vielmehr vor unseren Augen das Gegentheil, und mit recht gutem Erfolge, geschieht. K.-L.

Nederlandsche Baker- en Kinderrijmen, verzameld en meegedeeld door Dr. J. van Vloten. Derde, veel vermeerderde druk. Met melodiën, bijeengebracht door M. A. Brandts Buys. Leiden, 1874. Sijthoff. (IX, 176 S. 8.) 1 Fl.

Als Ref. vor einigen Monaten (Nr. 21 d. Bl.) die zuerst in den Jahren 1871 und 1872 erschienenen zwei Heftchen „Nederlandsche Baker- en Kinderrijmen" anzeigte, wußte er natürlich nicht, daß obige neue Ausgabe derselben erschienen war, er würde auch heute noch von ihrem Dasein keine Kunde haben, wenn nicht der Verf. durch jene Anzeige sich veranlaßt gefunden hätte, sie ihm freundlichst zu übersenden. Die Hoffnung, die wir in Nr. 21

aussprachen, daß es dem Eifer des Herrn Sammlers gelingen werde, uns noch mit einer reichen Nachlese zu den beiden Heften zu erfreuen, ist durch die neue, auch äußerlich viel stattlichere Ausgabe erfüllt worden, indem die Zahl der Kinderreime wohl um das Doppelte vermehrt ist. Es sind aber auch in der neuen Ausgabe von nicht wenigen Reimen die Melodien mitgetheilt und endlich zum Schlusse (S. 167—176) „vergelijkende aanteekeningen" beigefügt worden. Letztere Anmerkungen sind immerhin willkommen und dankenswerth, obschon der Verf. nur ein beschränktes Material zur Vergleichung herangezogen hat. Er hat nämlich bloß folgende Bücher benutzt: Simrock's Deutsches Kinderbuch, Rochholzen's Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel, E. Meier's Kinderreime und Kinderspiele aus Schwaben, H. Meyer's Ostfriesland, Peter's Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien, Stöber's Elsässisches Volksbüchlein, Baslerische Kinder- und Volksreime, Dörr's Plattdütsche Volkskalenner, Halliwell's Nursery Rhymes und Popular Rhymes, und endlich die Ref. bisher nicht einmal nur dem Titel nach bekannt gewesene friesische Sammlung: In does fol alde enlpsnarea, by 'n oar samle fen Waling Dykstra en T. G. van der Menken, Freantsjer [d. i. Francker] 1856. Merkwürdig, daß keine Bücher benutzt sind, die vlämische Kinderreime enthalten, wir denken besonders an J. W. Wolf's Wodana, Gent 1843, L. de Baecker, De la religion du nord de la France avant le Christianisme, Lille 1854 (vergl. dazu Mannhardt's Germanische Mythen S. 277 f.), E. de Coussemaker, Chants populaires des Flamands de France, Gent 1856, und den Anhang zum 3. Bande von Firmenich's Germaniens Völkerstimmen. An letzterem Orte befinden sich auch einige holländische Kinderreime, die in der van Vloten'schen Sammlung gar nicht oder in abweichender Form vorkommen. — Wenn S. 176 mit Berufung auf Stöber's Elsässisches Volksbüchlein behauptet wird, das deutsche Kindernachtgebet von den zwölf Engeln fände sich schon auf dem Grabstein des Markgrafen Friedrich von Meißen als Inschrift, so erinnert Ref. daran, daß er diese mehrfach wiederholte irrige Angabe vor 14 Jahren in Pfeiffer's Germania V, 455 f. widerlegt und ihre Entstehung erklärt hat. Am angeführten Orte V, 448 ff., ferner in derselben Zeitschrift XI, 435 ff. und im Jahrbuch für romanische und englische Literatur VIII, 416 f. hat Ref. eine Menge Fassungen dieses Gebetes in germanischen und romanischen Sprachen zusammengestellt. — Wir schließen die Anzeige mit dem Wunsche, daß auch diese Ausgabe noch nicht die letzte sein und jede folgende immer neu vermehrt sein möge. Rho. Kö.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl und A. Klette. N. F. 29. Bd. 4. Heft.

Inh.: C. Peter, Dionysius von Halikarnaß und Livius. — R. Engelmann, über Mosaikreliefs. — P. Schuster, Heraklit und Sophron in Platonischen Citaten. — Miscellen: Grammatisches (W. Schmitz, retiatus; Trusta, Glossographisches); Kritisch-Exegetisches (G. Krüger, zu Sophokles; M. Wollseiffen, zu Herodot; K. Dziatzko, zu Lucilius; F. Bücheler, iuvenalianum; Th. Opitz, zu Tacitus; E. Klußmann, zu Minucius Felix; F. Rühl, zu Eutropius; F. Eyssenhardt, zu Ammianus Marcellinus; E. Klußmann, zu der Chronik des Sulpicius Severus).

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 34. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Thiele, über den codex Mosquensis der homerischen Hymnen. — G. Fr. Unger, Gell. NA. XII, 3, 4. — C. Hartung, Analecta critica in Theocriti carmina. — K. F. Georges, kritische Bemerkungen. — Ed. Hiller, Photios, Suidas, Apostolios. — Fr. Umpfenbach, Catull. LXXXIII, 3. — G. Kaufmann, die Fasten der spätern Kaiserzeit als ein Mittel zur Kritik der weström. Chroniken. — G. Goetz, zu Ausonius' Ephemeris. — Jahresberichte. — Miscellen.

Zeitschrift für Deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. Ergänzungs-Band.

Inh.: Th. Möbius, Malshatta-kvædi. — K. Hildebrand, die Verstheilung in den Eddaliedern. — R. Holtheuer, der deutsche Conjunctiv nach seinem Gebrauche in Hartmann's Iwein. — H. Dittmar, über die altdeutsche Negation ne in abhängigen Sätzen. — A. Reifferscheid, lexikalisch-syntaktische Untersuchungen über die Partikel ge-. — Wegener, die Entstehung von „Dietrichs flucht zu den Heunen" u. der „Rabenschlacht". — J. Brakelmann, zur Textkritik der altfranzös. Pastourellen. — Th. Möbius, Nachträge und Berichtigungen zu Malshatta-kvædi. — K. Hildebrand, Berichtigungen u. Nachträge zu S. 74—139.

Rivista di filologia e d'istruzione classica. Dir. D. Comparetti, G. Müller, G. Flechia, G. M. Bertini. A. III. Fasc. 4—6.

Inh.: Giorgio Curtius ed il suo giubileo cattedratico. — G. Lumbroso, anedotti di Archeologia Alessandrina. — H. Dressel, de Isidori originum fontibus. — G. M. Bertini, questione urgente sull'istruzione classica. — Cenni bibliografici.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tomaschek. 25. Jahrg. 6-7. Heft.

Inh.: J. La Roche, grammatische Untersuchungen. — K. Schenkl, kritische Studien zu Euripides' Helene. — A. Krichenbauer, Beidon als Sternbild. Eine Erklärung der Stelle der Ilias XIII, 1—38. — Literarische Anzeigen; Zur Didaktik u. Pädagogik; Miscellen; Verordnungen. Personalnotizen. Statistik.

Kunstgeschichte.

Justi, Carl, Winckelmann in Italien. Mit Skizzen zur Kunst- und Gelehrtengeschichte des 18. Jahrhunderts. Nach gedr. u. handschriftl. Quellen dargestellt. 2. Bd. 1. u. 2. Abth. Mit d. Portr. d. Card. Albani. Leipzig, 1872. F. C. W. Vogel. (398; X, 440 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Referent kommt erst jetzt dazu, dem zweiten Bande von Justi's Buch über Winckelmann ein Wort an dieser Stelle zu widmen. Unterdessen hat sich das Werk in der Literatur schon völlig eingebürgert, über den Werth und die Stellung desselben kann kein Zweifel sein. Eine Biographie war die Absicht des Verfassers gewesen. Der erste Titel „Winckelmann. Sein Leben, seine Werke, seine Zeitgenossen", der zweite Titel, der den Zusatz enthält: „Mit Skizzen zur Kunst- und Gelehrtengeschichte des 18. Jahrhunderts", zeigen freilich, daß der Verf. für seine Darstellung keinen knappen Rahmen wählen mochte. Winckelmann's Leben in Deutschland, das er 1755 mit 38 Jahren verließ, bildet den Inhalt des ersten Bandes. Aus dem zweiten Bande, der Winckelmann in Italien schildern sollte, sind in der Folge noch zwei Theile, deren jeder dem ersten Bande an Umfang nahe kommt, geworden. Als er die Aufgabe unternahm, so bekennt Justi, glaubte er, daß sie ihn nöthigen werde, in das Herz antiker Kunstbetrachtung einzudringen, kaum aber Veranlassung geben werde, aus dem Umkreise der Archäologie herauszuschweifen. Aber während der Ausführung wurde er inne, daß er selbst ein wenig zum Polyhistor werden müsse, um seinem Helden auf dessen labyrinthischen Pfaden nachzugehen. Er versprach aber, daß im zweiten Bande Einheit des Stoffes und des Interesses durchaus walten werde. Sechs Jahre dauerte es noch, ehe das Werk seinen Abschluß fand. Justi's Art zu arbeiten ist eine gewissenhafte, mühevolle und unermüdliche. Von Anfang an ging er darauf aus, das Material in irgend erreichbarer Vollständigkeit zu bewältigen. Neben aller vorhandenen Literatur wurde noch unbekanntes handschriftliches Material in großem Umfange aufgetrieben und verwerthet. Keine Notiz, keine Einzelheit, die sich aus diesen vielverzweigten Studien ergab, wurde übersehen oder bei Seite gelassen. Die Menschen und die Dinge, das Wissen, die Anschauungen und die Verhältnisse, zu denen Winckelmann irgendwie in Beziehung stand, die ganze geistige Atmosphäre, die sein Dasein umgab, werden berücksichtigt. Für die Schilderung Winckelmann's in Rom machte endlich der Verf. Jahre lang Studien an Ort und Stelle, um die Zustände des Ortes und den Charakter der originellen, jetzt fast vergessenen Menschen, unter denen hier der deutsche Alterthumsforscher existierte, uns wieder lebendig vor Augen zu stellen. Diese Periode Winckelmann's lag durchsichtiger vor als die frühere, die zeitgenössischen

Quellen, die Briefe, die Literatur werden immer umfangreicher, und doch wußte Justi soviel stofflich Neues zu bieten, daß auch in dieser Beziehung der zweite Band gegen den ersten nicht zurücksteht. Mit sorgsamer Zeichnung schildert er uns den damaligen Eindruck der Stadt, dann läßt er die Persönlichkeiten auftreten, die mit Winckelmann in Berührung traten. Jede solche Charakteristik, auf das sorgfältigste Studium und die feinste Auffassung gegründet, ist ein kleines Meisterstück, in sich selbst vollkommen abgeschlossen. Mehrere Abschnitte dieser Art hatte der Verf. bereits früher gelegentlich als Essays ausgeführt und gesondert veröffentlicht. Hier sind sie dann wieder an der rechten Stelle eingefügt. Da sehen wir neben Winckelmann zunächst Raphael Mengs, dessen Charakter wie dessen kunstgeschichtliche Stellung erschöpfend dargelegt sind, dann die Hauptgestalten der römischen Gelehrtenwelt, die Cardinäle Giacomelli, Passionei, Archinto, die Päpste Benedict XIV und Clemens XIII, die Kreise in Neapel und in Florenz, den alten Baron Philipp v. Stosch, dessen Schilderung eines der feinsten Cabinetstücke ist. Die Eigenschaften, welche wir aber an der Arbeit Justi's am höchsten schätzen müssen, treten uns vereinigt und in edelster Vollendung in dem Abschnitte entgegen, welcher dem Cardinal Alexander Albani, dem Patron, Herrn und Freunde Winckelmann's, gewidmet ist. Wie die Villegiatur in Camaldoli den Hintergrund für das groteske, scharf gezeichnete Bild Passionei's bildet, so hebt sich die Gestalt Cardinal Alexander's von dem harmonisch und wundervoll durchgeführten Grunde der Villa Albani, ihrer Güter, ihrer Bauwerke und Kunstschätze ab. Auch in den späteren Partien des Buches treten uns meisterhafte Charakteristiken, wie diejenigen Montagu's, Watelet's, der Schweizer Freunde, des Demagogen Wilkes, des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Dessau entgegen. Aber auch dann bietet uns Justi sorgsam durchgeführte Bilder, wenn er nicht Menschen, die zum Menschen in Beziehung treten, sondern wissenschaftliche Vorläufer, mitstrebende Nebenbuhler zeichnet, wie den Grafen Caylus, Buffon, endlich Lessing. Volle Beherrschung des Stoffes, Sicherheit des Urtheiles, gerechtes und genaues Abwägen, Höhe und Allgemeinheit des Standpunktes treten uns hier überall entgegen. Im Centrum des zweiten Bandes aber steht Winckelmann selbst. Alle äußeren Verhältnisse gestalten sich zu glücklichen Fügungen, deren Gesammtergebniß seine Leistungen, sein berühmter Name sind. Die lang ersehnte Anschauung wird ihm in den Denkmälern Roms zu Theil, ungeahnte Schätze, wie die Stosch'sche Gemmensammlung, erschließen sich ihm zuerst, die neuentdeckte Welt, welche durch die Ausgrabungen in Herculaneum an das Licht tritt, liegt offen vor seinem Blicke. Winckelmann wird das Glück zu Theil, die lebenslangen Erfahrungen berühmter Sammler erben, die gesammte Tradition der italienischen Alterthumsforscher sich aneignen zu können, und er ist im Stande, hieraus höhere Resultate zu ziehen auf Grund seiner beispiellos ausgedehnten Studien, welche seine Vorbereitungsepoche ausfüllen, seiner philologischen und philosophischen Bildung, seines Geistes. In die Werkstatt seines Lernens und Arbeitens blicken wir hinein und können wahrnehmen, wie er sich als Forscher und als Schriftsteller zu der Höhe entwickelt, auf der er bleibend seinen Platz behält. Die Keime jener begeisterten und künstlerisch empfindenden Schilderungen berühmter Werke des Alterthums, die hernach in seiner Kunstgeschichte ihre Stelle gefunden haben, weist der Verf. in dem von ihm entdeckten, in die erste römische Zeit fallenden Manuscript der Biblioteca Colombaria zu Florenz nach. In musterhafter und bis in das Kleinste eindringender Analyse wird dann das Hauptwerk seines Lebens, die Kunstgeschichte, in Entstehung, Methode, allseitiger geistiger und wissenschaftlicher Bedeutung gewürdigt. Da ist nirgend eine Lücke, eine Unvollständigkeit, eine Unsicherheit. Seine Aufgabe hat Justi erschöpfend gelöst.

Ein Werk wie dieses, von so ungewöhnlichem stofflichen Gehalte und von so seltener Fähigkeit, den Stoff zu bewältigen, zu gestalten, legt die Frage nahe, welche Stellung dieses Werk vom höchsten Standpunkte aus, als schriftstellerisches Kunstwerk, in der neueren Literatur einnimmt. Die Form ist keine glatte und bequem sich abrundende. Als Muster einer Biographie wäre Justi's Winckelmann nicht unbedingt hinzustellen. Die ununterbrochene Einheit der Entwicklung und des Interesses ist nur zum Theil vorhanden. Wir empfangen großentheils in erster Reihe eine Schilderung der Epoche auf bestimmten Gebieten des geistigen Lebens, erst in zweiter Reihe ein Lebensbild des Mannes, um den es sich handelt; man kann nicht sagen, daß dieser durchgängig die Welt beherrsche, die mit ihm geschildert ist, und daß er stets ihren wahren Mittelpunkt bilde. Bei der Quellenmäßigkeit und Universalität seiner Art zu arbeiten hat der Verf. an jede Einzelheit denselben Maßstab gelegt, er ist überall der Sache mit gleicher Schärfe auf den Grund gegangen, hat nichts geopfert, nichts flüchtiger berührt. Diese Gewissenhaftigkeit mag oft zu weit gehen, wenn man das Einzelne von dem Ganzen aus mißt. Dieses nie nachlassende Streben, auch das Unscheinbarste und Kleinste zu verwerthen, macht es dem Leser nicht möglich, den Faden des Ganzen leicht festzuhalten. Innerhalb des Gesammtbildes entsteht eine große Anzahl vollkommen abgerundeter, für sich selbst bestehender Bilder. Das frische unmittelbare Gestalten tritt oft gegen ein fortwährendes Analysieren, daß vielleicht der Held am nachdrücklichsten zu empfinden hat, das productive Element gegen das reflectierende zurück. Man möchte das Buch mit den Meisterwerken der altflandrischen Malerei vergleichen. Der Schöpfer steht vor dem Ganzen jede einzelne Gestalt, jede, auch die nebensächliche, ist mit staunenswerther Hingebung und charaktervoller Schärfe durchgearbeitet, jede so behandelt, als käme es auf sie allein an. Der Hintergrund wie die Gräser und Blumen des Vordergrundes sind auf das Feinste durchgeführt. Die Charakterisierung des Einzelnen tritt stärker hervor als seine harmonische Verbindung, als die Einheit der Handlung, als die Luftperspective, die Alles richtig abtönt und sicher an die Stelle setzt, die ihm zukommt. Mag das aber auch der absoluten künstlerischen Vollendung gegenüber als eine Schranke der Darstellung erscheinen, so haben doch Werke dieser Art ihren eigenen Stil, sie können verlangen, daß man sich, um ihres Werthes willen, ihnen gegenüber auf den Standpunkt stelle, den sie selbst verlangen. Trotz der geschilderten Eigenthümlichkeit kann man dabei dem Werke Justi's nicht eigentlich den Vorwurf machen, daß es zu breit sei. Der sachliche Werth begründet überall das am Einzelnen Haften, und immer ist die Schilderung interessant, man erkennt, bei aller Ausarbeitung, die Führung des Griffels durch eine Meisterhand. Feine Beobachtung, echt geistige Vornehmheit treten uns Schritt für Schritt entgegen. Den mannigfaltigsten Gebieten des Wissens, der Cultur- und Literaturgeschichte, der Kunstgeschichte, der Alterthumskunde, der Philosophie kommen die Ergebnisse der Arbeit zu Gute; doch nicht nur unser Wissen, auch unsere geistige Anschauung, unsere Gedankenwelt werden überall bereichert. Bei Einzelheiten stehen zu bleiben, der solche mit dem Verf. uns auseinanderzusetzen, etwa gar rechten zu wollen, kann unsere Sache nicht sein. Hiezu könnten nur die eingehendsten Specialstudien berechtigen. Wir konnten uns dem Werke gegenüber ausschließlich lernend verhalten, ganz im Sinne des Goethe'schen Wortes: „Eigentlich lernen können wir nur von Büchern, die wir nicht beurtheilen können". A. W—n.

Springer, Dr. Ant., Prof., **die bildenden Künste der Gegenwart.** Braunschweig, 1874. Vieweg u. S. (2 Bll., 46 S. gr. 8.) 10 Sgr.
(Separatabdr. aus dem „Amtl. Berichte über die Wiener Weltausstellung im J. 1873." I. Bd. 2. Heft.)

Es ist keine leichte Sache, auf dem Raume von wenig mehr als 40 Seiten einen Bericht über die bildenden Künste auf der Wiener Weltausstellung zu geben. A. Springer hat es unter diesen Umständen nicht als seine Aufgabe angesehen, sich dem

Eindrucke des einzelnen Kunstwerkes hinzugeben und es ästhetisch auf sich wirken zu lassen, sondern er hat vorzugsweise den didaktischen Charakter gewürdigt, welchen jede große Ausstellung besitzt, hat aus der Gesammtheit des Ausgestellten zu erkennen gesucht, in welchen Strömungen die gegenwärtige Kunst sich bewege, welche Wandlungen im Verhältnisse zu früheren Ausstellungen wahrzunehmen seien. Das Verhältniß der französischen Kunst zu der Kunst anderer Nationen, namentlich zu der deutschen, stand auf den meisten früheren großen Ausstellungen im Vordergrunde des Interesses, in erhöhtem Maße jedoch war das auf der Wiener Weltausstellung der Fall. Wie sehr die französische Kunst durch strenge, sorgfältige Auswahl der Kunstwerke, durch feine, geschmackvolle, wohlüberlegte Anordnung gewann, welchen Einfluß die in Frankreich von Seiten des Staates geübte Pflege der Kunst, die bessere Erziehung des Künstlers, die straffe Centralisation und die energische Verwerthung aller Kräfte ausüben mußten, ist bei dieser Gelegenheit von vielen Seiten nachdrücklich hervorgehoben worden und wird auch von Springer hier eingehend erörtert. Ueberhaupt ist der Abschnitt über die französische Kunst der wichtigste Theil des Berichtes, von dem er ungefähr die Hälfte einnimmt, während besonders die deutsche Kunst zu aphoristisch behandelt ist. Vortrefflich sind namentlich die Stellen, an welchen, nach voller und richtiger Würdigung der Vorzüge und der unleugbaren Ueberlegenheit der französischen Kunst, auch von den bedenklichen Seiten, die bei ihr hervortreten, die Rede ist, von ihrer Loslösung vom Volksthume, ihrem ausschließlichen Appellieren an die Feinschmecker in der Kunst, ihren einseitigen Beziehungen zu solchen Gesellschaftskreisen, die in einem Ausnahmezustande leben und deren modische Bildung nicht die besten Seiten der Empfindung und Anschauung des Volkes vertritt.

A. W—n.

Vermischtes.

Gilbert, Dr. K. O., Geh. Kirchen- u. Schulrath, Reden bei Schulfeierlichkeiten gehalten. Leipzig, 1874. Teubner. (VIII, 152 S. 8.) 28 Sgr.

Der Verf. veröffentlicht in den vorliegenden Reden, welche sich seinen im Jahre 1858 in demselben Verlage in zweiter Auflage erschienenen, von der Kritik sehr beifällig aufgenommenen „geistlichen Amtsreden" anschließen, 22 bei verschiedenen feierlichen Veranlassungen an Lehr- und Erziehungsanstalten mannigfacher Art, vorzugsweise aber an Gelehrtenschulen gehaltene Vorträge. Dieselben erstrecken sich über fast alle Theile einer vielverzweigten, reichgesegneten Berufsthätigkeit in einem nahezu 20jährigen Zeitraume, während dessen der Verf. allein und erst in den letzten Jahren mit einem einzigen Fachgenossen die sämmtlichen inneren Angelegenheiten des königl. sächsischen Unterrichtswesens in der obersten Unterrichtsbehörde zu bearbeiten hatte, und umfassen so einen ansehnlichen Abschnitt der sächsischen Schulgeschichte, der durch die wichtigsten äußeren und inneren Entwicklungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens bezeichnet wird. Das schon durch diesen Umstand wachgerufene lebhafte Interesse, welches diese Reden naturgemäß erregen müssen, wird erhöht durch die pädagogische Einsicht, die reiche Erfahrung, den tief sittlichen und religiösen Ernst und die ruhige, durch die Tagesmeinung unbeirrte Besonnenheit, womit fast alle fundamentalen Fragen des Unterrichtes und der Erziehung erörtert und Lehrende und Lernende auf die idealen, im Wechsel der Dinge beharrenden Ziele aller Pädagogik hingewiesen werden. Es ist in dieser Hinsicht besonders aufmerksam zu machen auf die Reden: „Die Aufgabe unserer Gelehrtenschulen in der Gegenwart" (1857), „Was ist in unseren höheren Bildungsanstalten die unentbehrliche Geistesnahrung für die Jugend unseres Volkes?" (1861), „Die Frage der Charakterbildung" (1862) und die Schlußrede (1874), in welcher die wissenschaftlichen, patriotischen und religiösen Aufgaben besprochen werden, welche den deutschen Gymnasien gestellt sind, und wissenschaftlicher Sinn, bürgerlich-sittliche Tüchtigkeit, ungeheuchelte und ungeschminkte Frömmigkeit als das letzte und höchste Resultat aller Bildung für den Einzelnen hingestellt werden. Dazu berühren der warme Ton, die edle Gesinnung, die herzliche Theilnahme für Personen und Sachen, das überall zu Tage tretende liebevolle Verständniß für die wahren Interessen der Jugend in sehr wohlthuender Weise. Ref. freut sich, die sehr dankenswerthe Sammlung, welche für Viele zugleich ein schönes und werthvolles Erinnerungszeichen an erhebende Stunden des eigenen Berufslebens sein wird, angelegentlich empfehlen zu können.

Universitäts-Schriften u.

Jena (Habilitationsschr.), O. B. Leo: Plan für die Einrichtung der Forststatistik im deutschen Reiche. (44 S. gr. 4.) — A. v. Miaskowski: die Gebundenheit des Grund und Bodens durch Familienfideicommisse. (98 S. gr. 8.) — Fr. v. Sivers: Turgot's Stellung in der Geschichte der Nationalökonomie. (64 S. 8.) — (Inauguraldissert.), G. Beyer: vita Godefridi Bullionensis. (67 S. 8.) — W. Dreser, Studien über die aktive französ. Partizipialkonstruktion mit Berücksichtigung des Lateinischen und im Vergleiche mit dem Englischen. (42 S. gr. 4.) — E. Fiebbe: die Lehre Schleiermacher's von der Sünde und vom Uebel. (35 S. 8.) — R. Geaée: über Rhythmik der Sprache und Vortrag. (26 S. gr. 8.) — G. Geeth: de Israelitarum sacerdotio. (72 S. gr. 8.) — C. L. F. Hamann: canticum Moysi ex psalterio quadruplici Salomonis III episcopi Constantiensis et abbatis Sangallensis manuscripto quod Bambergae asservatur nunc primum editum ac commentariolo instructum. (37 S. gr. 8.) — W. Heinzelmann: Augustin's Lehre von der Unsterblichkeit und Immaterialität der menschl. Seele. (39 S. gr. 8.) — P. Ilgen: Nicolaus von Butrinto als Quelle zur Geschichte Heinrich's VII. (63 S. 8.) — R. Kade: über die Dibenzyldisulfosäure. (47 S. 8.) — P. Kirmß: das Verhältniß der Moral zur Religion bei Melanchthon. (41 S. gr. 8.) — P. H. L. Krueger: Vergilii Aeneis quibus in rebus judicanda sit secuta esse exempla veterum poetarum latinorum Ennii Lucretii aliorum? (54 S. 8.) — H. Krupp: de carmine incerti auctoris de figuris. (28 S. 8.) — O. Lemcke: quae de Horatii epistularum libri primi sexta ejusdemque libri decima ab O. Ribbeckio nuper prolatae sunt opiniones, ita examinentur et dijudicentur, ut utriusque epistulae proponatur plena enarratio justaque explicatio, praemittantur autem de universo genere satirarum epistularumque Horatii prolegomena. (67 S. gr. 8.) — Fr. Lorenz: über Metatoluidin und seine Sulfosäuren. (21 S. 8.) — G. Rohrer: de septima quae fertur Platonis epistula. (35 S. 8.)

Schul-Programme.

Constanz (großhzgl. Gymnas.), Th. Welland: die Zeit Karl's V im Lichte der politischen Volksdichtung. (42 S. 8.)

Baden bei Wien (n. ö. Landes-Realgymnas.), Em. Honeis: das deutsche Fasnachtspiel im 15. Jahrhunderte. (24 S. 8.)

Darmstadt (großhzgl. polytechn. Schule), Schulnachrichten. (56 S. gr. 8.)

Salzburg (k. k. Staats-Gymnas.), Jos. Knöpfler: de Vergili Georgicis. — At. Luber: Τραγούδια Ῥωμαϊκά. (85 S. gr. 8.)

Kronstadt (ev. Gymnas. A. B.), Joh. Vogt: die Lectüre aus der Muttersprache. (17 S. gr. 8.)

Siegburg (Progymnas.), G. Humperdinck: die Vocale und die phonetischen Erscheinungen ihres Wandels in Sprachen u. Mundarten. (45 S. 8.)

Rastatt (großhzgl. Gymnas.), B. Sernatinger: de particula γάρ. (72 S. 8.)

Wertheim (großhzgl. Gymnas.), A. Garreeht: supplément au rapport annuel de 1874 du gymnase de Wertheim. (36 S. 8.)

Krems (k. k. Obergymnas.), H. Renda: Albrecht I und die Entstehung der schweizer. Eidgenossenschaft mit Berücksichtigung der Ueberlieferung von Aegidius Tschudi u. Johannes Müller. (33 S. gr. 8.) — (niederösterr. Landesoberrealsch.), J. Dupnis: die Berechnung nahe übereinstimmender Wurzeln der höheren Gleichungen. — A. Ehrenberger: Art der Bewegung in Gasen, die wir Wärme nennen. (35 S. gr. 8.)

Marburg (k. k. Staatsgymnas.), J. Pargoj: die Reihenfolge der Olynthischen Reden des Demosthenes. — Fr. Wiesthaler, Jovan Vesel Koseski i njegova dela. (38 S. gr. 8.)

Wien (k. k. akad. Gymnas.), Lw. Blume: das Ideal des Helden und des Weibes bei Homer mit Rücksicht auf das deutsche Alterthum. (51 S. gr. 8.)

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob u. A. 13. Jahrg. 4-5. Heft.

Inh.: J. v. Hürbin, über nothwendige Verbesserungen im Strafvollzug. — Ueber weibliche Lectüre. — Aus Basel. — M. J. Stoecklin, rapport sur quelques parties de l'instruction publique, présenté à la Société suisse d'utilité publique. — Ch. de Roemy, influence des chemins de fer, de la concurrence des machines sur la position des travailleurs. — R. Wachter, der Fröbel'sche Kindergarten. — Anstaltsberichte.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: A. Brückner, die Familie Braunschweig im 18. Jahrh. 2. — Fr. Matthäi, die Rübenzuckerindustrie Rußlands. 1. — Der Rechenschaftsbericht der Reichscontrole über die Ausführung des Budgets von 1872. — Al. Wesselofsky, zwei kleinruss. Legenden zu Rabelais. — Der auswärt. Handel Rußlands über die europ. Grenze im J. 1873. — Kleine Mittheilungen; Literaturbericht; Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Revue critique. Nr. 41.

Inh.: Maçoudi, les Prairies d'or, p. et tr. p. Barbier de Meynard, t. VIII. — Courts monuments des temps mérovingiens, p. p. Arndt. — Palm, événements d'Italie dans les premières années du règne de l'empereur d'Allemagne Charles IV. — Baret, de l'Amadis de Gaule, 2. éd. — DeCasten, diverses oeuvres inédites de Cervantes. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 42.

Inh.: E. Witte, die sociale Lage Oberschlesiens. — K. Reichard, Augsburg. 1. — Aus der Prov. Preußen. — Aus München: die Conversion der Königin-Mutter. — Briefe eines Deutschpariser's: Republikaner u. Prätendenten. — Aus Rom: Bonghi's Ernennung zum Unterrichtsminister. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 42.

Inh.: M. Heinze, die mechanische u. teleologische Weltanschauung. — H. Blum, ein amerikan. Humorist. — R. Steffen, die Banken in Luxemburg. — H. Gaedke, Bilder aus Mecklenburg: aus den Tagen der Bürgerwehr. 1. — Aus Berlin: der Fall Arnim.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 41.

Inh.: A. Brachvogel, auf der Höhe von Kirche u. Gesellschaft. — Th. Wenzelburger, eine kirchlich-diplomat. Note. — Literatur u. Kunst. — Aus d. Hauptstadt. — Notizen; Offene Briefe u. Antworten, Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 41.

Inh.: Ad. Wagner, die Bewegung für eine Reichseinkommensteuer. — Alfr. v. d. Leyen, die Entwicklung der deutschen Reichsämter. — M. Wirth, die neueste Entwicklungsphase der Presse. 2. (Schl.) — Ed. v. Hartmann, Wahrheit und Irrthum im Darwinismus. 6. 7. — S. Ruge, die österr. Polarexpedition. — Zu Londe's Sturz. — Bücherschau. — Zeitschriften. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Zwei schwedische Lieder; übers. von E. Peschier. 1. — Verschiedenes.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 42.

Inh.: K. Müller von Halle, zur Charakteristik namhafter Naturforscher. — H. Uhde, culturhistorische Schriften. — E. Müller-Samswegen, neue Lustspiele. — Zur Geschichte deutscher Fürsten. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 42.

Inh.: Eine Flucht aus dem Tower. — Die Mädchenpension im Waadtlande. — Charlotte Amalie. — Zur Charakteristik des Grafen Cavour. — Wiener Briefe; Berliner Bericht, Literatur; Bild. Kunst, Musik, Theater. Aus allen Zeitungen.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 41.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Der Handel der Freien und Hansestadt Lübeck. — Zur Geschichte des Dramas. 2. — Publikationen der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 8.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 83 u. 84.

Inh.: O. Paul, Leipziger Oper. — Die Erdrundfahrt des Freih. v. Hübner. 1. — W. Buchholz, das Carl-Theater. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 270—276.

Inh.: Aus dem Londoner internat. Orientalistencongreß. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 13. — Die europ. Staatenconferenz in Brüssel für das Kriegsvölkerrecht. 6. — Die Truppenübungen der 2. bayer. Infanteriedivision vom 3. —15. Septbr. — Das Generalstabswerk über die Bazaine'sche Kriegführung. — Florentinische Studien. — Gottfried Hermann — Moderne italien. Nationalökonomik. — Wiener Briefe. 27. — Neuestes aus der Theologie. — Londoner Chronik. 3. — Moderne Culturzustände im Elsaß. — Die Naturforscherversammlung in Breslau. — Lucero, die Saracenencolonie der Hohenstaufen in Apulien. — B. v. Cotta, Elie de Beaumont.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 215—220.

Inh.: A. W. Ambros, Ausstellung im Künstlerhause. — Hauptversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Forts.) — Ad. Dux, ungarische Literatur. — Englische Romane. — H. Loem, Nordpolarabesken. — John Dalton. — Atchin u. die niederl.-ostind. Colonien. — Lw. v. Hörmann, zwei Sagenbilder aus Tirol. 1—3. — Rgl. v. Enderes, Kunstindustrie. — Der Orientalistencongreß in London. — Bibliographie.

Gartenlaube. Nr. 42.

Inh.: H. Schmid, die Geschichte vom Spötterl. (Forts.) — W. Jordan, epische Briefe. 3. — Liersch, aus den letzten Lebenstagen des Fürsten Pückler-Muskau. — In und um Tirols Ammergau. — Schlegel, aus dem Familienleben des Löwen. — Blätter u. Blüthen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1633.

Inh.: Die deutsche Auswanderung nach Amerika. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — J. Wild, Dr. Nicolas Avellaneda, Präsident der Argentin. Republik. — Der Aetna. — Todtenschau. — Das Taubenschießen zu Iffezheim. — Die Manöver in Böhmen. 3. — W. v. Dünheim, das Kaisermanöver bei Hannover. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Hendschel's Skizzenbuch. — F. Lichterfeld, das junge Nilpferd des Zoologischen Gartens zu Berlin.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 2.

Inh.: Ich. Aufzeichnungen des letzten Pfauingen; mitgeth. von Edm. Hoefer. (Forts.) — Der Hafen von Dover. — Auf hoher See. — Ueber den Brünig. — Notizblätter. — G. Vincke, drei Morgenstunden. (Forts.) — G. Jäger, eine Hundeausstellung. — Die Loosziehung. — Der Gang zur Kirmes. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. 2. — O. Bota, das Kulturland der Kannibalen. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 3. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — F. Lilla, der Squatter in Arkansas. — Das projekt. neue Meer im nordöstl. Theile der Wüste Sahara. — Aus Ober-Oesterreich. — M. v. Schlägel, Graf Kelian der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Daheim. Nr. 2. 1875.

Inh.: G. Hiltl, Wetterwolken. (Forts.) — Luther's Einzug in Worms. (Schl.) — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. 2. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 41.

Inh.: H. Tauschinski, Madeleine. — Das Gebet des Beduinen. — Mathilde Raven, an den Stufen des Kaiserthrones. — F. Brunold, die Herrin von der Rese. — R. v. Lawrenz, Gesellschaften. — E. Schrattling, vom hundertjährigen Kalender. — Lose Blätter.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: H. Dünzer, zwei Bekehrte. — Rückblicke u. Erinnerungen von H. Kudlich. — Guizot. — Lw. Geiger, literarische Briefe aus Mailand. 1. — Nordamerikanische Analekten. 2. — Das indische Erbrecht. — Kleine literarische Revue, Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 40.

Inh.: J. T. Wheeler, eine Dampfschifffahrt auf dem Irawaddy. 1. — L. Freund, Cultus und Recht. 4—8. — G. Rohlfs, das jetzige Alexandrien. — Die Japanesen in Wien. — Der jüdische Festkalender. — Eine Reise in Nordpersien. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 42.

Inh.: W. Meyer, über den Ursprung der Welt. 1. — H. Meier, das Reisen der Pflanzen. 6. — W. Pertius, das Gesetz der Sinnesempfindung und die Newton'sche Emanationslehre. 1. 2. — Literaturbericht; Kleine Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1874|75.

34. Jüdisch-theol. Seminar zu Breslau.

Dir. Dr. Z. Frankel: die Mischna nach Inhalt u. Aufeinanderfolge der einz. Traktate u. Abschnitte; babylon. Talmud statar., Tractat Kidduschin; babylon. Talmud curs., Tractat Nedarim; nachtalmud. Responsenliteratur: französ. u. span. Periode; Erklärung auserles. Tractate des jerusalemischen Talmud. — Prof. Dr. H. Graetz: specielle Einleitung in die heil. Schrift u. Apokryphen; Bibelexegese, die kleinen Propheten, Forts. u. Hiob; Talmud statar., Tractat Gittin; Talmud cursor., Tractat Taanit; Geschichte der Juden der diaspor. Zeit; historische u. exeget. Uebungen. — Dr. B. Zuckermann: Chronologie u. über den jüd. Kalender. — Dr. J. Freudenthal: Geschichte der jüd. Religionsphilosophie im Mittelalter; Erklärung von Josephus' Schrift contra Apionem. — Dr. D. Rosin: Exegese: Erklärg d. Pentateuch; Geschichte der exeget. Literatur u. Lectüre einer Auswahl aus den namhaftesten jüd. Versionen u. Commentaren; Homiletik; homilet. Uebungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Aristoteles' Politik, dtsch von J. Bernays. (Von Bahlen: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 6-7.)

Babeau, histoire de Troyes pendant la Révolution. (Von Lot: Rev. crit. 40.)

Baumgarten, Handbuch der franz. Sprache u. Literatur. (Pädag. Arch. 16, 9.)

Behm u. Wagner, die Bevölkerung d. Erde. (Von Wappäus: Gött. gel. Anz. 37.)

Bericht üb. österr. Unterrichtswesen (W. Weltausst.). (Von Wallnöfer: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 6-7.)

Bompois, les types monétaires de la guerre sociale. (Ztschr. f. Numismatik 2, 1.)

Calenzio, documenti inediti e nuovi lavori sul Concilio di Trento. (Von A. v. Druffel: Theol. Litbl. 21 f.)

Castelli, il Messia secondo gli Ebrei. (Von Vernes: Rev. cr. 40.)

Charcot, klin. Vorträge üb. Krankheiten des Nervensystems. (Von H. Rohlfs: Gött. gel. Anz. 38.)

Conze, Heroen- u. Göttergestalten der griech. Kunst. (Von R. Kekulé: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 6-7.)

Elßner, naturwissenschaftl. Anschauungsvorlagen. (Von Stenzel: Pädag. Arch. 16, 9.)
Fragments of a Samaritan Targum, ed. by J. W. Nutt. (Von Harkavy: Rev. crit. 40.)
Golther, der Staat u. die kath. Kirche im Kgr. Württemberg. (Schw. Merk. 229. — Augsb. A. Z. 265. 267. — Nationalztg. 467.)
Harnack, de Apellis gnosi monarchica. (Von Jahn: Gött. gel. A. 38. — Von Weidinger: Theol. Litbl. 21.)
Hasse, anatom. Studien. (Von Fürbringer: Jen. Litztg. 41.)
— die vergleich. Morphologie u. Histologie des häut. Gehörorganes der Wirbelthiere. (Ebd.)
Hintner, griech. Elementarbuch. (Von Rappold: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 6-7.)
Jacob, die Bedeutung der Führer Dante's in der Divina Commedia. (Von Rocholl: Gött. gel. Anz. 38.)
Jacobi, die Gewerbegesetzgbg im dtsch. Reiche. (Ztschr. f. Bergr. 15, 3.)
Jahrbuch f. roman. u. engl. Sprache u. Literatur. (Riv. di filol. 3, 4—6.)
Kaden, Wandertage in Italien. (Von R. Bur: Natztg. 467.)
Kaftan, die religionsphilos. Anschauung Kant's. (Von Lipsius: Jen. Litztg. 41.)
v. Klöden, Jugenderinnerungen, hrsg. von M. Jähns. (Grenzb. 41.)
Köchly, Gottfried Hermann. (Augsb. A. Ztg. 272.)
Kuntze, die soc. Frage u. d. innere Mission. (Theol. Jahresber. 9, 9.)
Lieber u. v. Lühmann, geometrische Constructionsaufgaben. (Von Jahn: Pädag. Arch. 16, 9.)
Maffari, Cavour; dtsch von E. Bezold. (Schwäb. Merkur 235.)
Maurer, Island. (Wien. Abendpost 226.)
Maynier, étude historique sur le concile de Trente. (Von A. v. Druffel: Theol. Litbl. 21 f.)
Michaelis, Grundzüge der Geschichte des Münzwesens. (Ztschr. f. Numismatik 2, 1.)
Richter, die Emancipat. d. Schule von d. Kirche. (Th. Jahresber. 9, 9.)
— die Reform der Lehrerseminare. (Ebd.)
v. Ranke, die röm. Päpste in d. letzten 4 Jahrhh. (Schw. Merk. 235.)
Ritschl, die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung. (Augsb. A. Ztg. 274.)
— die christliche Vollkommenheit. (Ebd.)
Scheffer-Boichorst, florentinische Studien. (Ebd. 272.)
Schloßmann, die Lehre vom Zwange. (Von Bernhöft: Jen. Litztg. 41.)
Schlumberger, des bractéates d'Allemagne. (Ztschr. f. Num. 2, 1.)
Schweinfurth, im Herzen v. Afrika. (Von Reinisch: W. Abendp. 222 ff.)
Scott, contributions to our knowledge of the meteorology of the antarctic regions. (Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteorol. 9, 18.)
Sendtvichl, die deutsche Mittelschule. (Pädag. Arch. 16, 9.)
Spach, moderne Culturzustände im Elsaß. (Augsb. A. Ztg. 275.)
Steinhauser, hypsometrische Ueberfichtskarte der Alpen. (Ztschr. d. Ges. f. Erdkde z. Berlin 9, 4.)
Teichmüller, Studien zur Geschichte der Begriffe. (Selbstanz.: Gött. gel. Anz. 37.)
— über die Unsterblichkeit der Seele. (Theol. Jahresber. 9, 9.)
Thomae Kempensis de imitatione Christi libri IV, ed. C. Hirsche. (Von Hölscher: Theol. Litbl. 21. — Augsb. A. Ztg. 256.)
Trenkle, Geschichte der Schwarzw. Industrie. (Ztschr. f. Bergr. 15, 3.)
Vanicek, Elementargrammatik d. lat. Sprache. (Riv. di filol. 3, 4—6.)
v. Verdy du Vernois, Studien üb. Truppenführung. (Litbl. z. Allg. Militztg. 35.)
Vollbrecht, de Xenophontis Hellenicis in epitomen non coactis. (Von Hug: Jen. Litztg. 41.)
Wahrmund, Handwörterbuch der neu-arab. und deutschen Sprache. (Von Prym: Ebd.)
Weidneri de Aeschinis emendatione ad Cobetum epistula. (Von Eberhard: Ebd.)
Whitney, d. Sprachwissenschaft. (Von Schw.-Sibler: Päd. Arch. 16, 9.)
Wirth, Geschichte der Handelskrisen. (Grenzb. 41.)
Zeller, Staat und Kirche. (Protest. Kztg. 39.)

Vom 10. bis 17. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Amann, über den Einfluß der weibl. Geschlechtskrankheiten auf das Nervensystem. 2. verm. Aufl. Erlangen, Enke. 24 Sgr.
Arbeiten, theolog., aus dem rhein. wissenschaftl. Predigervereine, hrsg. von Fr. Evertsbusch. 2. Bd. Elberf., Friderichs. 1 Thlr. 10 Sgr.
Bastelberger, die militärischen Reformen unter Mahmud II. Gotha, F. A. Perthes. 1 Thlr. 10 Sgr.
v. Beaulieu-Marconnay, Anna Amalia, Carl August und der Minister v. Fritsch. Weimar, Böhlau. 1 Thlr. 18 Sgr.
Bluntschli, deutsche Staatslehre für Gebildete. Nördlingen, Beck. (XII, 447 S. gr. 8.)
Chrestomathie provençale accomp. d'une grammaire et d'un gloss. p. K. Bartsch. 3. éd., rev. et corrigée. Elberf., Friderichs. 2 Thlr.
Dietrich, die Chemie des Bodens, der Luft u. des Düngers. (Jahresbericht über die Fortschritte d. Agrikulturchemie. 1870—72. 1. Bd.) Berlin, Springer. 2 Thlr. 24 Sgr.
Ehe, die, populär wissenschaftl. dargestellt von einem kathol. Theologen. Nördlingen, Beck. (XII, 230 S. gr. 8.)
Goedeke, Goethe's Leben u. Schriften. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr.
Grohmann, sociales Wissen. Berlin, 1875. A. Schindler. 15 Sgr.
Grothe, Leonardo da Vinci als Ingenieur und Philosoph. Berlin, Nicolai. 1 Thlr. 20 Sgr.
Gutachten des k. preuß. litter. Sachverständigenvereins über Nachdruck und Nachbildung, hrsg. von O. Dambach. Leipzig, Verl. d. Börsen-Vereins d. D. Buchh. (XVIII, 168 S. gr. 8.)
Haager, Beitrag zur Lehre von den Religionsvergehen. Erlangen, Enke. 12 Sgr.
Hager, Kommentar zur Pharmacopoea Germanica. 2 Bde. Berlin, Springer. 10 Thlr. 20 Sgr.
Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie, hrsg. von H. v. Ziemssen. Leipzig, Vogel.
7. Bd. 1. Hälfte: Krankheiten des chylopoetischen Apparates I, von A. Vogel, E. Wagner, H. Wendt. 2 Thlr.
10. Bd.: C. Schroeder, Krankheiten der weibl. Geschlechtsorgane. 3 Thlr. 10 Sgr.
Hartig, Kubik- und Geldtabellen. Berlin, Nicolai. 15 Sgr.
Hartmann, der acute und chronische Gelenkrheumatismus. Erlangen, Enke. 2 Thlr.
Heinz, Beiträge zum Bau der Brücken, Durchlässe u. Futtermauern bei Eisenbahnen. Berlin, Nicolai. 5 Thlr.
Henle, anatomischer Hand-Atlas. 1.—4. Heft. 2. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. S. 3 Thlr. 6 Sgr.
v. Hofmann, die heil. Schrift N. Testaments. 2. Th., 2. Abth. 2. vielf. veränd. Aufl. Nördlingen, Beck. 2 Thlr. 20 Sgr.
Jäger, 1815—1871. Geschichte der neuesten Zeit. Oberhausen, 1875. Spaarmann. 1 Thlr. 10 Sgr.
Jahrbuch der Erfindungen, hrsg. von H. Hirzel u. H. Gretschel. 10. Jahrg. Leipzig, Quandt u. Händel. 1 Thlr. 25 Sgr.
Joachim, Johannes Nauclerus u. seine Chronik. Göttingen, Selbstverl. (2 Bll., 70 S. gr. 8.)
Judeich, die Forstwirthschaft auf der Ausstellung zu Wien. (Amtl. Bericht, 2. Bd. 6. Heft.) Braunschweig, Vieweg u. S. 15 Sgr.
Klein, Geschichte des Dramas. XI. 1. Das spanische Drama. 4. Bd. 1 Abth. Leipzig, T. O. Weigel. (4 Bll., 581 S. gr. 8.)
König, Ed., Gedanke, Laut und Accent. Weimar, Böhlau. 1 Thlr.
Köstlin, Martin Luther. Sein Leben u. seine Schriften. 2 Bde. Elberfeld, Friderichs. (VIII, 811; 3 Bll., 679 S. gr. 8.)
Kreyßig, Vorlesungen über Shakespeare. 2. verm. u. verb. Aufl. 2. Bd. Berlin, Nicolai. 2 Thlr.
Landwirthschaft, die, auf der Ausstellung zu Wien. (Amtl. Ber. 2. Bd., 6. Hft.) Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr.
Lilienfeld, die antike Kunst. Magdeburg, 1875. Bänsch. 1 Thlr. 10 Sgr.
Lindemann, klimatische Curorte. Erlangen, Enke. 12 Sgr.
v. Löher, Geschichte des Kampfes um Paderborn 1597—1604. Berlin, Hofmann u. Co. (VIII, 372 S. gr. 8.)
Marin, Elemente der Maschinenlehre. 2. Aufl. von R. Böck. 1. Abth. Brünn, 1875. Buschak u. Irrgang. 2 Thlr.
Neue, Formenlehre der latein. Sprache. 2. Th. 2. gänzl. umgearb. Aufl. 1. Lief. Berlin, Calvary u. Co. 1 Thlr. 6 Sgr.
Poetter, der persönliche Gott und Welt. Elberfeld, 1875. Friderichs. 20 Sgr.
Rudolph, praktisches Handbuch für den Unterricht in deutschen Stilübungen. 3. Th. 4. Aufl. Berlin, Nicolai. 1 Thlr.
Scherr, Geschichte der engl. Literatur. 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1 Thlr. 10 Sgr.
— menschliche Tragikomödie. 3 Bde. Ebd. 6 Thlr.
Schürmayer, Lehrbuch der gerichtl. Medicin. 4. verb. u. verm. Aufl. Erlangen, Enke. 2 Thlr. 28 Sgr.
Schütte, das Reich der Luft. Leipzig, 1875. Brandstetter. 3 Thlr. 10 Sgr.
Seltz, zur Kritik der heutigen Negatorien- u. Confessorienklage. Jena, 1873. Mauke's Verl. (XXXIII, 163 S. gr. 8.)
Seyd, Beitrag zur Charakteristik u. Würdigung der deutschen Strophen. Berlin, Weefer. (VIII, 144 S. gr. 8.)
Tangermann, zuerst die Wahrheit, dann den Frieden. Cöln u. Leipzig, 1875. Mayer. 8 Sgr.
Vaequier, notice sur une monnaie inédite, à l'effigie d'Alexandre le Grand, de la ville de Chersonèse. Moskau. 9 Sgr.
Weinhold, Vorschule der Experimentalphysik. 2. verb. Aufl. Leipzig, Quandt u. Händel. 3 Thlr. 10 Sgr.
Zeitschrift, allgem., für Epidemiologie, hrsg. von Fr. Küchenmeister. 1. Bd. Erlangen, Enke. 4 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Chefs-d'oeuvre des conteurs français après LaFontaine. 18. siècle. Avec une introduction, des notes historiques et littéraires et un index, par Ch. Louandre. (XXVIII, 427 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.

Collignon, Ed., traité de mécanique. 3. partie. Dynamique. Livr. 1, 2, 3, 4. (612 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

Fontan, D., Arthus, ou le Roi-chasseur, légende bretonne du 7. siècle, suivie du génie de la Pologne et des Fantômes de Venise. (72 p. 12.) Paris.

LaDevison, L. G. de, la vie, les miracles et les éminentes vertus de saint Brieuc, premier evesque de l'evesché appelé de son nom, Saint-Brieuc. Ensemble, la translation des reliques dudict saint Brieuc. Plus quelques remarques et observations nécessaires pour l'intelligence d'aucunes difficultez qui se trouvent en cet oeuvre. (XXXI, 267 p. 18.) Saint-Brieuc.

La Reconnaissance de Sakountala, drame en sept actes, de Kalidasa. Traduit du sanscrit par P. E. Foucaux. (XXIV, 188 p. 16.) Paris. 2 fr. 50 c.

Lenormant, Fr., lettres assyriologiques. Seconde série. Etudes accadiennes. T. 2. 1. partie. (386 p. 4.) Paris.

Lévy, M., la statique graphique et ses applications aux constructions. (XXIII, 323 p. 8. et atlas de 24 pl.) Paris.

Romant, le, de Jehan de Paris, roy de France; revu pour la première fois sur deux manuscrits de la fin du 15. siècle par A. de Montaiglon. (XLVIII, 160 p. 16.) Paris. 2 fr. 50 c.

Nachrichten.

Der Gymnasialdirector W. v. Raczek in Neustadt in Oberschl. ist zum Director des kathol. Gymnasiums in Gr.-Glogau, der Gymnasialdirector Dr. W. Kayser in Beuthen zum Director des Gymnasiums zu Sagan, der Gymnasialdirector Dr. Waldeyer in Leobschütz zum Director des Gymnasiums zu Bonn, der Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Urban in Görlitz zum Director des königl. Wilhelms-Gymnasiums in Königsberg i. Pr., der Gymnasialoberlehrer Dr. G. Ungermann in Coblenz zum Rector des Progymnasiums in Rheinbach, der ordentl. Lehrer Dr. Maur am Gymnasium zu Coblenz zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düren, der Rector Hetzel in Limburg zum Oberlehrer am Gymnasium zu Dillenburg, der Collaborator E. Ramdohr vom Lyceum I in Hannover zum Oberlehrer am Gymnasium zu Attendorn, der Gymnasiallehrer Dr. H. Genz in Sorau zum Oberlehrer am Gymnasium zu Hamm, der Gymnasialoberlehrer Dr. Weck in Ratibor zum Oberlehrer der Realschule in Reichenbach i. Schl., der ordentl. Lehrer Dr. E. Löw an der königl. Realschule zu Berlin zum Oberlehrer ernannt worden.

Dem ordentl. Lehrer Dr. Fr. Blaß am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Prof. der Mineralogie an der Universität Wien Dr. Schrauff hat das Ritterkreuz des kais. österr. Franz-Joseph-Ordens, der ordentl. Professor Dr. Kummer an der Universität Berlin, sowie der Realschuloberlehrer a. D. Proff zu Mülheim a. Rh. den königl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

236] **Bekanntmachung.**

An der Realschule II. Ordnung zu Altona sollen zu Ostern 1875 mehrere ordentliche Lehrerstellen vorläufig mit den Gehalten von 600, 700, 800 und 1000 Thalern besetzt werden.

Es wird bemerkt, daß eine Erhöhung der Gehalte schon von Ostern nächsten Jahres ab in Aussicht genommen ist.

Für eine der vakanten Stellen wird die Qualification zum Unterricht in der Mathematik und Physik in den oberen Klassen, für die anderen hauptsächlich die Qualification zum Unterricht in einer oder mehreren neueren Sprachen und daneben in der Religion oder in anderen Disciplinen gefordert. Die Bewerbungen mit Zeugnissen sind vor dem 20. November cr. bei dem Altonaer Schulcollegium einzureichen.

Außerdem soll ein Zeichnenlehrer mit einem Gehalt von 700 Thalern an der Realschule angestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle sind gleichfalls bis zum 20. November cr. hier einzureichen.

Altona, den 16. October 1874.

Das Schulcollegium.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Um mit dem Reste untenbenannter, von mir verfaßter und bei Bengel & Schmitt hierselbst in Commission erschienener Schriften aufzuräumen, erlasse ich dieselben bei directer Einsendung des Betrages (in Briefmarken) an mich zu folgenden Preisen:

1. Donat. Lateinisches Lehrbuch in stufenweisen Uebungen. (Nach ähnlichen Grundsätzen wie die franz. Lehrbücher von Mayer, Ahn, Plötz bearbeitet, mit mehr als 10,000 Beispielen, von denen die lateinischen belegt sind.) 1. Th. VI u. 488 S, 1854, 2. Th. 427 S., 1856. 1 Thlr. zu 3/5 Mark.
2. Die Lehre von der Aussprache des Englischen nebst einem Abrisse der Formenlehre. X u. 356 S. 1859. Zu 3/5 Mark.
3. English Primer. Englisches Uebungsbuch zur stufenmäßigen Erlernung der Aussprache, ohne je zu anticipiren, englisch-deutsche Dialogen, deutsche Uebersetzungsaufgaben und Lesestücke enthaltend. (Leichteste Methode des Englischen für Schüler wie Lehrer. X und 344 S. 1859. 20 Sgr. zu 3/5 Mark.

Ferner:

4. Ueber griechische Metrik (ein neues System derselben enthaltend). Sonderabdr. a. d. Heidelb. Jahrb. 1871. Zu 1 Mk.
5. Ueber die Schreibung des Deutschen, desgl. 1871. Zu 1/5 Mk.

Zugleich biete ich an:

Kuhn, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Th. I—XIII (Heft 2 von Th. I fehlt), nebst Register zu Th. I—X. (Vergriffen.) Zu 40 Thlr.

Heidelberg. Prof. Dr. C. Hofmann.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig. [227

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
Entwicklung der Kunst
in der
Stufenfolge der einzelnen Künste
von Ludwig Noiré.

So führt ihn, in verborgnem Lauf,
Dur h immer rein're Formen, rein're Töne,
Durch immer höh're Höh'n und immer schön're Schöne
Der Dichtung Blumenleiter still hinauf. —
Schiller.

Und so gewinnt sich das Lebendige
Durch Folg' aus Folge neue Kraft.
Goethe.

Gross Octav. 62 Seiten. Preis 12 Sgr.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [229

Sechs Vorträge
aus dem
Gebiete der praktischen Philosophie.
Von
Dr. J. J. Baumann,
ord. öffentl. Prof. der Philosophie an der Universität zu Göttingen.
8. Preis 24 Ngr.

Lettre
à
Monsieur le Professeur H. de Treitschke
à propos de quelques
jugements sur l'église de Russie
par
N. N.
gr. 8. Preis 20 Ngr.

Im Verlag von Ernst Schmeitzner in Schloss-Chemnitz ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Unzeitgemässe Betrachtungen
von Dr. Friedrich Nietzsche,
ordentl. Prof. der class. Philologie an der Universität Basel.
Drittes Stück:
Schopenhauer als Erzieher.
Preis brochirt 3 Mark. [2..

Im Verlage von Quandt & Händel in Leipzig ist erschienen: [2..

Vorschule der Experimentalphysik.
Naturlehre in elementarer Darstellung, nebst Anleitung zum Experimentiren und zur Anfertigung der Apparate.
Von Dr. Ad. F. Weinhold,
Prof. an der Kgl. Höh. Gewerbsch. in Chemnitz.
Mit über 400 Abbildungen und 2 Farbentafeln.
Zweite verbesserte Auflage.
gr. 8. 3⅓ Thlr.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen: [2..

Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass sowie in seiner philosophischen Charakterentwicklung dargestellt von **Karl Grün.** Erster Band. Mit dem Bildniss Feuerbach's. 27¾ Druckbogen. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr.

Der zweite Band (Schluss) wird auch in ganz Kurzem erscheinen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Wissenschaftliches Prachtwerk zu ermässigtem Preise.

Prof. Dr. Sepp,

Jerusalem u. d. heilige Land, Pilgerbuch nach Palästina, Syrien und Aegypten. 2 starke Bde. (à ca. 800 Seiten). Mit 400 grossen Illustrationen. Lex. 8. Schaffhausen 1863—64. Ladenpreis 10 Thlr. offerire ich nur 3 Thlr. — Dasselbe Werk in 2 Originallwdbdn. ... Thlr. 3. 15 Sgr.

Zu beziehen von
Isaac St. Goar, Buch- u. Antiquariatsbandlung, in Frankfurt a./M., Rossmarkt 6. [2..

Neue Lagerkataloge von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a M.

Nachstehende Cataloge unseres antiquarischen Lagers versenden wir auf Verlangen gratis und franco: [..

Lager-Catalog XXIV. Katholische Theologie. I. Abtheilung: Kirchengeschichte. Kirchenrecht.
" " XXV. Katholische Theologie. II. Abth. Dogmatik. Exegese, prakt. Theologie etc.
" " XXVI. Staatswissenschaft. National-Oeconomie und Statistik.
" " XXVII. Jurisprudenz.
" " XXVIII. Archäologie.
" " XXIX. Bibliotheca biographica.
Antiquar. Anzeiger 232. Entomologie.
" " 234. Aeltere französische Literatur.
" " 236. Bibliographie.
" " 233, 235, 237. Miscellanea.

Frankfurt a. M., Oct. 1874. Joseph Baer & Co.
Rossmarkt 18.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 44.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 31. October. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Pope, Rev. W. B., Prof., die Person Christi. Ein Vortrag nebst der Geschichte von der Lehre der Person Christi und Anmerkungen. Stuttgart, 1874. Liesching u. Co. in Comm. (XII, 195 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Wohl ist es eine gelehrte Arbeit, mit der wir es hier zu thun haben, aber doch eine solche, der man ihre englische Herkunft auf Schritt u. Tritt anmerkt. Vertrautheit mit in der patristischen Literatur und ebenso mit den Controversen der Reformationszeit tritt überall deutlich hervor, aber daneben ein völliger Mangel an dem, was wir in Deutschland jetzt unter dem Namen der Kritik verstehen, und ebenso ein völliger Mangel an wirklichem Verständniß für die Entwicklung der Theologie, wie sie Deutschland seit Semler und Kant gesehen hat. Der Verf. will uns klar machen, wie wir uns das Verhältniß des Göttlichen und Menschlichen in der Person Jesu zu denken haben; aber ohne sich nun auf kritische Untersuchungen weiter einzulassen, thut er, in der Voraussetzung, daß wir es bei der orthodoxen Lehre nur mit einer consequenten Ausbildung des in der Bibel Gegebenen zu thun haben, nichts Anderes, als die chalcedonischen Formeln sich aneignen und sie mit der ursprünglichen Anschauung der ersten Christenheit gleichsetzen. Davon, daß das chalcedonische Dogma auf dem Boden einer eigenthümlichen, neben der Schrift erwachsenen und von anderswoher herzugebrachten Philosophie erwachsen ist, kommt dem Verf. ebensowenig ein Gedanke, wie davon, daß wir auch schon im N. Test. verschiedene dogmatische Standpunkte und Richtungen zu unterscheiden haben. Die chalcedonische Formel gilt ihm als die gemein christliche, und daher ist seine Arbeit denn eigentlich auch nur eine Vertheidigung dieser; aber eben deßhalb gilt ihm die Entwicklung der evangelischen Theologie in Deutschland, die ja freilich wenigstens nach anderen Bestimmungen hinsichtlich der Christologie gesucht hat, denn auch immer nur als der bare Abfall, den er nicht ernst genug meint zurechtweisen zu können. Und eben dieß denn doch, Angesichts seiner eigenen Arbeit, ohne Grund. Mit Recht freilich hält er daran fest, daß wir es bei Christo, wenn auch mit zwei Naturen, so doch mit einer und zwar einer untheilbaren Persönlichkeit zu thun haben; aber meint der Verf, damit nun wirklich unserem Suchen genuggethan zu haben, auch wenn er mit allen weiteren Fragen uns an ein unlösbares Geheimniß verweist? Immer bringt er es doch auch nicht weiter, als bis zu einem verkleideten Gotte, und daß eine als unpersönlich gesetzte Menschennatur eben keine Menschennatur ist, wenigstens nur eine solche, die noch unter dem Cretinismus stände, dürfte am Ende auch einleuchten. Eben weil die chalcedonische, d. h. die orthodoxe Formel nicht genügte, hat der deutsche Geist auch in Beziehung auf die Christologie andere Wege gesucht, und wenn sich der Verf. das klar gemacht hätte, würde er auch unsere deutsche Entwicklung und das sie leitende Interesse besser verstanden haben, als es bei ihm der Fall ist. Der Christus, der uns etwas werth sein soll, muß eben ein ganzer und voller Mensch, allerdings ein Mensch auch in der vollen Gemeinschaft des göttlichen Lebens sein, nicht aber ein solcher, dem die Hauptsache, die menschliche Persönlichkeit, fehlt, und was wir zu sehen begehren, ist dann freilich göttliches Leben im Menschen, nicht aber der Gott, der bloß ein menschliches Gewand angezogen hat. Auch hätte der Verf. wohl zu anderen Bestimmungen gelangen können, wenn er zuvor mehr von Kritik sich hätte leiten lassen.

Hs.

Sulzberger, H. G., Pfarrer, Geschichte der Gegenreformation der Landgrafschaft Thurgau seit dem Abschlusse des Zweiten Landfriedens bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Der thurgauischen Beiträge zur vaterländ. Geschichte 14. Heft. Frauenfeld, 1874, Huber. (2 Bll., 111 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Eine auf durchweg archivalische Quellen gestützte Arbeit, die um ihres Gegenstandes willen verdient, auch in weiteren als bloß thurgauischen Kreisen beachtet zu werden. Der Verf. schildert uns, und zwar in der eingehendsten, immer nur die Thatsachen ausführenden Weise, wie die römische Kirche während des im Titel genannten Zeitraumes es angefangen hat, in dem bereits ganz evangelisierten Thurgau wieder festen Fuß zu fassen, und da sehen wir denn, wie es in der That nicht die saubersten Mittel gewesen sind, die man da in Anwendung gebracht hat. Namentlich waren es die Klosterleute im Bunde mit dem durch seinen irdischen Vortheil, durch die fremden Söldnerdienste, an die Interessen der römischen Kirche geknüpften Kleinadel, welche jedes durch ihre Stellung ihnen dargebotene Mittel anwandten, um die „gestürzten Heiligthümer" wieder aufzurichten, und gewiß ist es lehrreich auch noch für unsere Zeit, hier auf einem eng begrenzten Territorium zu sehen, wie man da zu Werke gegangen ist. Besonders hervorgehoben muß aber die rein objective Darstellungsweise des Verf.'s werden, die eben nur giebt, was in den Acten gefunden wird, ohne, wenn auch oft nahe liegende Combinationen daran zu knüpfen, und schwerlich wird man diesem Buche gegenüber den Vorwurf erheben können, der dem Jesuitismus so sehr geläufig geworden ist, um damit jede unbequeme Geschichtsdarstellung abzuweisen, den der Geschichtsmacherei; es ist eben nur die actenmäßige Geschichte, die uns hier dargeboten wird.

Hs.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 40.

Inh.: Ueber die Abnahme des theologischen Studiums. — Die Unionsconferenz zu Bonn. 2.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Achter deutscher Protestantentag. 1.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die 28. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Stuttgart. 1. — Ein Gesuch aus dem Elsaß an den Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Die Instruction des Evangel. Oberkirchenraths. — Zur Synodalangelegenheit. — Die Bekämpfung der niederhess. Kirchenwirren. — Die Freikirchen der romanischen Schweiz. 1. — Der Rücktritt des Pater Hyacinth — Die Conversion des Marquis von Ripon. — Die Beunruhigung der Mennoniten. — Das Ende des sogen. Mucker-Aufstandes in der Colonie St. Leopoldo. — Christl. Volkskalender für 1875. — Correspondenzen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 41.

Inh.: Die Dotationsansprüche und der Nothstand der evangel. Kirche im Königr. Preußen. — Aus S.-Weimar. — Aus Altpreußen. — Instruction des Obert.-Collegiums in Breslau an die Pastoren der ev.-luther. Kirche in Preußen. — Entwurf eines Kirchengesetzes betr. die kirchl. Trauung in der ev.-luther. Kirche der Prov. Hannover. — Die hannov. Landessynode. 1. — Bestimmungen für den Amtsbereich des Consistoriums zu Kassel über das bei kirchl. Trauungen einzuhaltende Verfahren. — Kirchl. Nachrichten.

Geschichte.

Hübner, Alex. Freih. v., Sixtus der Fünfte. Deutsche Ausgabe vom Verfasser. 2 Bde. Leipzig, 1871. T. O. Weigel. (I.: 3 Bll., 352; II.: 3 Bll., 396 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Wir besitzen wenige Bücher, welche so sehr von römischer Atmosphäre gesättigt erscheinen und deren Studium deßwegen gegenwärtig mehr zu empfehlen wäre als das vorliegende. Von gut katholischer Haltung, hat der Verf. ein reiches ihm zur Benutzung vergönntes Quellenmaterial geschickt verwendet, um das Leben eines der bedeutenderen Päpste anschaulich zu schildern. Man merkt es dem Verf. an, er ist in der Diplomatie alt geworden; darum kann er mit seltener Geschicklichkeit den diplomatischen Verwicklungen nachgehen, die Fäden lösen und einzeln dem Auge des Lesers bloßlegen, und das Ergebniß dieser Arbeit ist ein fruchtbringendes; denn an wenigen Persönlichkeiten hat die erfinderische Sage so ihre Thätigkeit geübt, wie an Sixtus V. Der Mann forderte dazu heraus: Von niederstem Stande durch eigenthümliche Combinationen auf den päpstlichen Stuhl erhoben, macht er durch furchtbare Strenge seinen Namen zum Schrecken, mit welchem selbst Kinder in den Schlaf gescheucht wurden. Im Alter auf den päpstlichen Thron gelangt, ist er doch thatkräftig genug, um für die Verschönerung der ewigen Stadt Unsterbliches zu thun und monumentale Bauwerke zu hinterlassen. Zu derselben Zeit mit dem mächtigen Philipp II regierend, vermag er dessen Einflusse so weit Widerstand zu leisten, daß er die Selbstständigkeit Frankreichs vor dem Alles erdrückenden spanischen Ehrgeize rettet und gleichzeitig das Land dem Katholicismus erhält. Dabei ist er geizig und verschwenderisch, leidenschaftlich und kalt berechnend und bietet so der Legende überall Gelegenheit, sich seiner Person zu bemächtigen. Hübner versucht das Bild des Papstes der Wahrheit gemäß zu schildern, und es ist ihm dieß auch gelungen, wenngleich der Historiker zuweilen ein wenig in den Apologeten umschlägt.

Aber nicht darin allein liegt der Werth des Buches und der Nutzen seines Studiums. Die Fragen der Papstwahl, die von Sixtus V wesentlich begründete, noch jetzt im Großen und Ganzen so festgehaltene Organisation der Curie, die lebensvolle Schilderung der zeitgenössischen Culturverhältnisse ꝛc. sind von äußerstem Interesse und überaus belehrend behandelt. Dabei ist die Form der Darstellung anmuthig und glatt, nur daß zuweilen französirende Constructionen daran erinnern, daß der Verf. sein Buch zuerst französisch geschrieben hatte. Warum die der französischen Ausgabe angehängten Urkunden in der deutschen Ausgabe fehlen, ist unerfindlich und verdient Rüge.

Jensen, Dr. H. N. A., Past., schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. Nach hinterlassenen Papieren desselben überarbeitet und herausg. von Dr. A. L. J. Michelsen. 2. Bd. Kiel, 1874. Homann. (IV, 361 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Nach Verlauf eines Jahres ist dem ersten Bande des vorliegenden Werkes der zweite gefolgt. Dasselbe nimmt unser Interesse lebhaft in Anspruch, weil wir es geradezu als eine Aufgabe der Localhistorie bezeichnen, uns über die inneren kirchlichen Verhältnisse der einzelnen Länder Aufschluß zu verschaffen. Die Uniformität des Rechtes, welche die katholische Kirche erstrebte, hat sie fast nie erreicht. Ueberall hat die nationale Art der Völker dem kirchlichen Rechte ein eigenartiges Gepräge aufgedrückt, und nur das sorgsame Studium von Urkunden und Geschichtsquellen ist im Stande, uns statt des abstracten, einförmigen Bildes, wie das canonische Recht es darbietet, ein buntes, mannigfaltiges, national verschieden gefärbtes zu zeigen. Freilich gehört zur Lösung solcher schwieriger, aber dankenswerther Aufgabe eine genügende Kenntniß des canonischen Rechtes. Sonst ist der Autor der Versuchung ausgesetzt, aus dürftigen Urkundenresten uns mühsam Institutionen zusammenzuconstruieren, die durchweg gemeinrechtlich sind, und die wir aus den canonischen Quellen besser und richtiger darzustellen vermögen. Wir meinen damit die schwache Seite des vorliegenden Buches berührt zu haben. Anstatt auf die als bekannt vorauszusetzende oder nur ganz kurz zu fixierende Basis des gemeinen Rechtes die schleswig-holsteinischen Besonderheiten aufzutragen, wird uns das gemeine Recht in unvollständiger, nicht immer zutreffender Darstellung mit in den Kauf gegeben, und der kirchenrechtlich ungelehrte Leser ahnt kaum, daß es sich anderwärts ebenso verhalten habe, wie in Schleswig-Holstein. Und dazu entsprechen die Charakteristiken der Rechtsinstitute durchaus nicht immer dem heutigen Stande der Wissenschaft, wenn auch die Anmerkungen zuweilen auf kirchenrechtliche Lehrbücher verweisen.

Wie dürftig sind die Ausführungen über die Bischofswahlen, die Capitel, die Capellane, deren Namen der Verf. in weitläufiger, ganz unnöthiger Deduction mit capella, Ziegenfell (!), in Verbindung bringt ꝛc. Auch der Stil entbehrt der Anmuth und Frische, so, um nur ein Beispiel anzuführen, wenn der Verf. sagt (S. 60): „In anderen Fällen mochte gar leicht, wie diese Folge bei dem erzwungenen Cölibat zu allen Zeiten hervorgetreten ist, das Verhältniß des Priesters zu der Haushälterin sich nur gar zu oft allzu vertraulich gestalten". Sehen wir aber von diesen Ausstellungen ab, so hat der Verf. namentlich auf dem Boden der Localgeschichte wacker geforscht, und seine Mittheilungen über die Geschichte der Klöster, des Kirchengutes ꝛc. sind eingehend und dankenswerth.

Lasker, Ed., zur Verfassungsgeschichte Preußens. Leipzig, 1874. Brockhaus. (4 Bll., 414 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Die Abhandlungen, welche der Verf. in der vorliegenden Sammlung vereinigt hat, sind in den Jahren 1861—64 geschrieben worden. Sie erschienen in den von Oppenheim redigirten, seitdem eingegangenen deutschen Jahrbüchern und waren somit, wenn auch nicht der Aufmerksamkeit der Gelehrten, so doch der Politiker einigermaßen entgangen. Darum können wir den erneuerten Abdruck nur billigen, und das um so mehr, als sie an Form und Inhalt gleich vollendet, nicht bloß durch die Person ihres Verf.'s die Beachtung herausfordern.

Die einzelnen Abhandlungen zeigen uns das Schicksal des preußischen Verfassungslebens bis zum Ende der „neuen Aera". Sie geben somit eine Geschichte der staatsrechtlichen Zustände desjenigen deutschen Staates, an den sich die anderen krystallisierend

angesetzt haben; sie sind ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Gegenwart, noch dazu, da sie objectiv gehalten sind und die Auslassungen der gerechten Verstimmung, welche sie zur Zeit ihrer ersten Niederschrift enthielten, jetzt der Revision gefallen sind. An der Hand dieser Abhandlungen mag darum nicht nur das Wachsen des preußischen Verfassungslebens erkannt werden, sondern es sind mit sicherer Hand auch die Blößen dargelegt, die auch jetzt noch der Beseitigung harren, die Lücken angedeutet, deren Ausfüllung noch immer als eine Aufgabe der preußischen Entwicklung zu bezeichnen ist. Und mit Leichtigkeit ergeben sich die Parallelen aus dem Verfassungsleben der übrigen deutschen Staaten, so daß die Gesichtspunkte, welche der Verf. lichtvoll für Preußen hervorhebt, in vieler Beziehung nicht bloß für dieses Land, sondern für alle einzelnen deutschen Territorien sowie für den Ausbau der deutschen Reichsverfassung zu verwenden sind. Mit Ueberzeugung empfehlen wir die Lectüre des vortrefflich geschriebenen Buches.

Gladbach, Emmerich, Zweck, Mittel und Erfolge des Mainzer Katholiken-Vereins, besonders in der Rheinprovinz. Berlin, 1874. Lüderitz. (96 S. 8.)

Man wird der katholischen Kirche das Zeugniß nicht versagen können, daß sie, im absoluten Staate groß geworden, auf's Trefflichste verstanden hat, die constitutionelle Staatsform zu ihren Gunsten auszunutzen. Die clericale Partei hat sich sofort zu einer politischen Partei umgebildet, und sie hat mit seltener Energie und seltenem Erfolge alle durch den constitutionellen Staat gewährten Rechte zum Vortheile der Kirche zu verwenden verstanden. Allerdings war sie dabei auch im hohen Grade begünstigt. In sich festgeschlossen, gewohnt, durch Autorität geleitet zu werden, ihrer Ziele sich bewußt und in Verbindung oder vielmehr im Dienste des Organismus der Kirche, konnte sie nicht nur den ganzen tiefgehenden Einfluß dieser ausüben, sondern sie sah sich zum Ueberflusse auch noch begünstigt durch eine kurzsichtige Staatskunst, deren Sorge vor der Revolution jeder Bundesgenosse recht war.

Wie sehr die Kirche des Wahlrechtes sich bemächtigt und wie sie es ausgenutzt hat, dafür legt der deutsche Reichstag und die baierische zweite Kammer schwerwiegendes Zeugniß ab. Die Preßfreiheit hat einer Unzahl von ultramontanen Zeitungen das Leben gegeben, die Versammlungsfreiheit ist für Processionen und agitatorische Volksversammlungen ausgebeutet worden; die Vereinsfreiheit hat der Errichtung von Klöstern zur Legitimation gedient, sie hat die zahllosen Gesellen-, Pius-, Michaels- rc. Vereine producirt, durch welche die Hierarchie wie mit Fangarmen das Volk zu erfassen verstand.

Unter den so entstandenen Vereinen nimmt der Mainzer Katholikenverein eine ansehnliche Stellung ein. Er ist ins Leben gerufen, um den Kampf gegen die neueste Wendung der kirchenpolitischen deutschen Gesetzgebung zu realisieren, er hat vor wenigen Wochen sein Programm in ungeschminkter Nacktheit enthüllt, und trotz seines kurzen Bestandes zählt er schon über 80,000 Mitglieder. Um so dankenswerther ist die Arbeit des Verfassers, welcher uns die Organisation dieses Vereines vor Augen führt und somit einen nicht unwichtigen Beitrag liefert zu dem Kampfe der Gegenwart. Vielleicht wäre es zweckmäßig, wenn er das Schriftchen noch dahin erweiterte, daß er überhaupt über das katholische Vereinsleben Mittheilungen machte. Die Zahlen, welche sich dabei ergeben würden, wären wohl geeignet, auch den zahmsten Politiker ernst und aufmerksam zu machen.

Beheim-Schwarzbach, Dr. Max, Hohenzollern'sche Colonisationen. Ein Beitrag zu der Geschichte des preußischen Staates u. der Colonisation des östl. Deutschlands. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XVIII, 637 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Die Germanisirung der östlichen Grenzmarken des deutschen Reiches, die Eroberung des Oder- und Weichsellandes, die nicht ohne Grund die größte That der Deutschen im Mittelalter genannt worden ist, hat wiederholt tüchtige Bearbeiter, außer anderen namentlich an L. Giesebrecht und Heffter, gefunden. Um so mehr muß es auffallen, daß der in derselben Richtung sich geltend machenden Colonisationsthätigkeit der späteren Zeit, welche hauptsächlich von den Hohenzollern ausging, trotz mancher Specialvorarbeiten eine eingehendere und umfassende Darstellung noch nicht zu Theil geworden war. Es ist daher mit Dank anzuerkennen, daß der Verf. mit vorliegendem Buche diese Lücke auszufüllen unternimmt. Er hat zu diesem Zwecke außer der einschlagenden, in Monographien, Flug- und Zeitschriften verstreuten Literatur aus dem Berliner Staatsarchive und verschiedenen anderen preußischen Archiven ein beträchtliches urkundliches Material verarbeitet. Mit vollem Rechte hebt er nach einem kurzen und selbst etwas flüchtigen Ueberblicke über die Vorzeit mit der Reformation an; denn diese und im weiteren Verfolge der dreißigjährige Krieg sind es, die auch für diese Bewegung den Ausgangspunkt bilden; das jus reformandi des Augsburgischen Religionsfriedens und die jesuitische Reaction in den katholischen Ländern liefern den durch den Uebertritt zu dem reformierten Bekenntnisse auf einen freieren Standpunkt gestellten Hohenzollern das Material zu ihren Colonisationen; es beginnt die große Periode dort der Ausweisungen und Flüchtungen, hier der Glaubenscolonien; während die Habsburger, Ludwig XIV und andere katholische Potentaten die der römischen Kirche widerstrebenden Elemente ausstoßen, füllt der Große Kurfürst, damit zugleich die Rolle eines Schirmherrn des Protestantismus übernehmend, durch sie seine entvölkerten Marken mit fleißigen Anbauern. Wie unter ihm die Réfugiés, so bilden unter seinem Enkel Friedrich Wilhelm I die Salzburger den Kern der Colonisten; dieser nimmt die Colonisation des auch noch durch die Pest entvölkerten Ostpreußens in die Hand, allein in Litthauen findet er noch 60,000 Hufen herrenloses und öde daliegendes Land vor! Um den richtigen Standpunkt für die Beurtheilung jener Vertreibungen zu gewinnen, geht der Verfasser auch auf die rechtliche Stellung der Kirchen und die Lage ihrer Bekenner in den katholischen Ländern ein, ohne Voreingenommenheit, wie er denn z. B. die angeblich gegen die Salzburger verübten Quälereien auf ihr richtiges Maß zurückführt; bleibt ja doch auch dann noch des Traurigen übergenug! Eine dritte Periode beginnt der Verf. mit Friedrich dem Großen, der, überzeugt, daß die menschliche Arbeitskraft das am besten rentierende Capital sei, zuerst Methode in den Gang dieser wirthschaftlichen Fragen brachte und, wenn er auch dabei mitunter gewaltsam oder künstlich verfuhr, eine große Anzahl Colonisten ohne Unterschied der Religion, Alle, welche die heimische Misère aus ihrem Vaterlande trieb, gastlich aufnahm. Ließe sich auch in diesem Theile über die Anordnung des Materiales mit dem Verf. streiten, so ist doch dieses selbst sehr reichhaltig. Wir sehen, wie der König zunächst Schlesien, das die Habsburger größtentheils in dem Schutte des dreißigjährigen Krieges hatten liegen lassen, mit Hunderten neuer Dörfer besetzt, wie er Deutsche aus Polen, Böhmen, Württemberger und Sachsen, Pfälzer und Mecklenburger, auch Franzosen, Italiener und Griechen herbeizieht und ansiedelt, wie auch die alten Provinzen ihren Theil erhalten, die Netze- und Warthebrüche urbar gemacht werden, wie endlich der bei der Theilung Polens an Preußen gefallene Landstrich erst durch ihn zu einem menschenwürdigen Dasein erhoben wird. Als letzte Nachzügler dieser Colonisten erscheinen die unter Friedrich Wilhelm III Eingewanderten, die Zillerthaler, die Philipponen und die Russen in Alexandrowo. Eine sehr werthvolle Beigabe bildet der Anhang mit ausführlichen statistischen Nachweisen, die ein Bild von dem gewaltigen Capital an physischer Kraft, Gewerbfleiß und geistiger Bildung gewähren, welches der preußische Staat auf diesem Wege verdient hat. Bestand doch seit der Aufhebung des Edicts von Nantes nur in den Marken ungefähr der dritte Theil der Bevölkerung aus Ein-

wanderern. Und noch ein anderes überraschendes Resultat drängt sich dem Leser dieses Buches auf. Was so gemeinhin specifisches Preußenthum genannt wird, das ist in Wahrheit, seinem Ursprunge nach betrachtet, eine Mischung der verschiedensten, besonders aber deutscher Elemente, zu welcher jeder einzelne Stamm unseres Volkes sein Contingent geliefert hat. F.

Abt, Siegfr., Fürsprech, der Aufruhr im Freiamt vom Januar 1841, dem aargauischen Volke dargestellt. Aarau, 1874. Sauerländer. (VIII, 115 S. gr. 8.) 16 Sgr.

Um die Annahme der revidierten Verfassung zu hintertreiben, brach im Jahre 1841 im Freiamte, dem südlichsten, von Zug und Luzern umschlossenen Theile des Cantons Aargau, ein, wie die Untersuchung ergab, von den Klöstern, namentlich dem reichen Muri aus geschürter und geleiteter Aufruhr aus, was nach Bewältigung der Unordnung die Aufhebung dieser Klöster zur Folge hatte. Veranlaßt durch ähnliche, in Folge der Entsetzung des Bischofs Lachat hervorgetretene Symptome, giebt der Verf. eine actenmäßige, leider aber etwas schwerfällige Darstellung jener Vorgänge in der lobenswerthen Absicht, seine Landsleute vor ähnlichen Irrwegen, wie ihre Väter sie gegangen, zu bewahren. F.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: A. Jugler, Bethlen Gabor's Hochzeitsfeier. Nach dem handschriftl. Berichte eines Augenzeugen. — Die geplagte Geistlichkeit im Mittelalter. — Casanova in Köln. — Eine Teufelsbeschwörung aus dem J. 1688. — L. Ennen, aus dem Gedenkbuch des Hermann Weinsberg. (Forts.) — Bücherschau; Buntes.

Mittheilungen aus der historischen Litteratur. Redig. von R. Foß. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Schwegler's röm. Geschichte, fortges. von D. Clason. 4. (Peter.) — Stahr, Tiberius' Leben, Regierung, Charakter. (Pasch.) — Bauch, über die Historia Romana des Paulus Diaconus. (Bolze.) — Kolbe, Erzbischof Adalbert I von Mainz u. Heinrich V. (Bernhardi.) — Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. I. (Röhricht.) — Perlbach, die ältesten preuß. Urkunden. Kritisch untersucht. (H.) — Kappmann, der Vertrag zwischen Hamburg u. Lübeck vom J. 1241. (Girgensohn.) — Fischer, Geschichte der auswärt. Politik u. Diplomatie im Reformationszeitalter 1485—1556. (J.) — Koniecki, Geschichte der Reformation in Polen. (Feldner.) — v. Zwiedineck-Südenhorst, Fürst Christian der Andere von Anhalt u. seine Beziehungen zu Innerösterreich. (Hwof.) — Ders., Zeitungen u. Flugschriften aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. (Fischer.) — Beheim-Schwarzbach, hohenzollernsche Colonisationen. (Peter.)

Naturwissenschaften.

Helmersen, Gr. v., **geologische Karte des europäischen Russlands.** St. Petersburg, 1872. Röttger. (Mit 8 S. gr. 8. Text.) 3 Thlr.

Die 1865 herausgegebene geologische Karte des europäischen Rußlands liegt hier in zweiter Auflage vor, ausgestattet mit mancherlei Berichtigungen, worüber namentlich die hinzugefügten „Erläuterungen" näheren Aufschluß geben. So ist das silurische System in zwei, das devonische in drei Unterabtheilungen dargestellt, während früher alle paläozoischen Formationen einschließlich bis zur permischen mit einer Farbe bezeichnet waren, gewiß ein erheblicher Fortschritt. Ob die große, aus bunten Sandsteinen, Kalksteinen, Mergeln und Thonen bestehende versteinerungsleere („stumme") Formation im Osten, welche den dritten Theil des europäischen Rußlands einnimmt, in der That ein Glied der Trias ausmacht, darüber verhehlt v. Helmersen selbst seine Zweifel nicht; ein undeutlicher Calamitenrest bildet die Grundlage dieser Auffassung. Bemerkenswerth ist, daß die große Granitbildung des südwestlichen Rußlands, welche sich von Brody zwischen dem Bug und Dnjepr bis nach Taganrog erstreckt, nicht nach dem verbreiteten Glauben eine an der Oberfläche stetig ausgedehnt anstehende Decke bildet, sondern, von sedimentären Bildungen überlagert, nur in der Sohle der tiefeingeschnittenen Flußthäler zum Vorschein kommt.

Die verbesserte Gestalt der Karte zeugt von den vielseitigen geologischen Untersuchungen, welche auch in Rußland in den letzten Jahren angestellt und hier auf dankenswerthe Weise zu einem Gesammtbilde verwerthet wurden. Der nützliche Gebrauch dieser Karte außerhalb des Landes wird aber durch die russischen Schriftzeichen einigermaßen beeinträchtigt; für den Ausländer hätten wenigstens in der geologischen Farbenscala die Namen der Formationen in einer beliebigen Cultursprache neben den russischen eingeklammert werden können.

Brauns, Dr. D., Doc., **der obere Jura** im nordwestl. Deutschland von der oberen Grenze der Ornatenschichten bis zur Wealdbildung, mit bes. Berücksichtigung seiner Molluskenfauna. Nebst Nachträgen zum unteren u. mittleren Jura. Mit 3 Taff. Abbildgn. Braunschweig, 1874. Vieweg & Sohn. (X, 431 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Mit dem vorliegenden Werke hat die Beschreibung des ganzen nordwestdeutschen Jura ihren Abschluß gefunden, nachdem schon früher (1869) die mittlere und (1871) die obere Abtheilung dieser Formation in ähnlichen stattlichen Bänden behandelt war. Der Begriff des oberen Jura fällt im Wesentlichen mit dem des weißen Jura der Autoren zusammen, indem er die Peramatenschichten, die Schichten der Cidaris florigemma, den unteren, mittleren und oberen Kimmeridge, die Schichten des Ammonites gigas sowie die Purbeckablagerungen umfaßt und nach oben von dem Wealden begrenzt wird. In isolierten Schollen zieht der obere Jura, auflagernd auf dem mittleren oder unteren, vom Teutoburger Walde bis in das Gebiet der oberen Aller. Die stratigraphische Entwicklung der einzelnen Etagen wird an den verschiedenen Orten mit großer Sorgfalt und unter Mittheilung zahlreicher Profile geschildert und die Faunenübersicht mit so viel speciellem Detail gegeben, daß das Buch selbst für spätere Localforschungen die breiteste Grundlage gewährt. Den Haupttheil des Werkes macht die sehr genaue und kritische Beschreibung der oberjurassischen Fauna mit allen bezüglichen Literaturangaben aus, worin der Verf. wiederum ein sehr schätzbares, aus eigenen Untersuchungen geschöpftes paläontologisches Material niedergelegt hat. In dem behandelten Gebiete treten Ammoniten und Belemniten local sehr zurück, die Gasteropoden beginnen schon sich sehr reich zu entfalten, aber noch immer walten die Conchiferen an Individuenzahl und Artenmenge am stärksten vor; die Brachiopoden sind individuenreich, aber artenarm. Betreffs der Ammoniten ist der Autor, wie es scheint, auf dem Wege, sich mit der neuen Nomenclatur von Waagen-Zittel zu befreunden. Im Ganzen zählt die Molluskenfauna der obern Juraabtheilung 282 Arten. Zusammenfassende Uebersichtstabellen und Nachträge zu den beiden ersten Theilen bilden den Schluß dieses für die Geologie Deutschlands bedeutungsvollen Unternehmens.

Senft, Dr., Prof., analytische Tabellen zur Bestimmung der Classen, Ordnungen, Gruppen, Sippen und Arten der Mineralien und Gebirgsarten. Hannover, 1874. Hahn. (2 Bll., 103 S. h. 4.) 16 Sgr. (Zugleich Ergänzungsheft zu Leunis' Schul-Naturgeschichte und Leitfaden der Mineralogie.)

Das Werkchen bildet einen im Voraus veröffentlichten Separatabdruck aus dem nächstens erscheinenden dritten Theile der Leunis'schen Synopsis der drei Naturreiche, dessen abermalige Bearbeitung der Verfasser nach dem Hinscheiden Römer's übernommen hatte. Es ist ganz sachgemäß, einsichtsvoll und ansprechend angelegt und wird innerhalb der Grenzen, welche überhaupt der praktischen Verwerthbarkeit derartiger Bestimmungstabellen gezogen sind, gewiß mit Nutzen und Erfolg gebraucht werden. Hin und wieder finden sich freilich kleine Incorrectheiten, wie auf S. 97, wo der Eklogit als ein Gemenge von „grünem

Diallag mit rothem Granat, oft auch mit etwas Labradorit" bezeichnet wird, oder Snaderbarkeiten in der Gruppenbezeichnung, wie der Gegensatz von Kalkfeldspath und Kieselfeldspath (statt Alkalienfeldspath, denn Kieselsäure enthält auch der erstere). Dennoch aber verdient das im Ganzen sehr sorgfältig ausgearbeitete Büchlein seinen Platz neben den ähnlichen älteren von Kobell und Haushofer und wird hoffentlich einer gleichen Verbreitung theilhaft werden.

Haushofer, Dr. K., Prof., **die Constitution der natürlichen Silicate** auf Grundlage ihrer geologischen Beziehungen nach den neueren Ansichten der Chemie. Braunschweig, 1874. Vieweg & Sohn. (3 Bll., 153 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

In einer höchst lehrreichen Abhandlung aus dem Jahre 1871 hat G. Tschermak das eingehende Studium der Umbildungs-, Zersetzungs-, und Zerstörungsprocesse der Mineralien als die Methode erklärt, durch welche es am ehesten gelingen dürfte, für die Mineralien wirklich rationelle Formeln im Sinne der modernen Chemie zu entwickeln und unter den verschiedenen möglichen die annehmbarste auszuwählen. Haushofer ist ihm auf diesem Wege gefolgt, und die Vorgänge der Entstehung und Alteration sind es in erster Linie, welche von ihm als „geologische Beziehungen" der Mineralien bezeichnet werden. Je mehr sich auf dem Gebiete der Mineralchemie bei den Meisten das Bedürfniß nach einer Einführung der neueren, die organische Chemie beherrschenden Erfahrungen und Ansichten geltend macht, desto größeres Interesse nimmt jeder dahin zielende Versuch in Anspruch. Die Schwierigkeiten sind freilich übergroß: vor Allem ist es die Ungewißheit, welche Rolle das Wasser in den Mineralien spielt, wodurch viele Speculationen in dieser Richtung eine sehr problematischen Charakter gewinnen. Und Manchem mag es dabei scheinen, daß die Deutung der Mineralconstitution in solcher Weise am zweckmäßigsten und erfolgreichsten überhaupt erst dann vorgenommen wird, wenn es sich bewährt, daß die „Moden der modernen Chemie" wirkliche Lebenskraft besitzen und nicht dem Schicksale der jetzt ganz in den Hintergrund gedrängten Typentheorie verfallen sind. Wenn aber auch die, halbe und ganze Seiten langen Mineralformeln der Natur der Sache gemäß nur den Sinn eines provisorischen Vorschlages haben, so besitzt das Buch von Haushofer daneben sehr viele werthvolle Eigenschaften; es enthält eine ganze Menge von schätzbaren Bemerkungen und höchst beachtenswerthen Auffassungen und wird von Jedem, der sich mit Mineralchemie beschäftigt, auch wenn er nicht ohne Weiteres die proponirten Formeln adoptirt, zur großen eigenen Belehrung studiert werden und viele Anregung darbieten.

Lender, Dr., **das atmosphärische Ozon**, nach Messungen in Marienbad, Kissingen, Mentone, Meran und Wiesbaden. 2 Thle. Berlin, 1872. G. Reimer. (2 Bll., 84; 70 S. 8.)

Die vorliegende Schrift, welche ihrem Hauptinhalte nach darauf abzielt, die Bedeutung des Ozons in hygienischer Beziehung darzuthan und seine Wirkung bei verschiedenen Krankheitsformen nachzuweisen, wird hier wegen einiger aus Beobachtungen gefolgerter Behauptungen erwähnt, deren genauere Feststellung von physikalischem Interesse sein wird. Die eine Behauptung ist, daß beim Processe der Verdunstung aus künstlichen Salzlösungen activer Sauerstoff gebildet wird (S. 9 ff.). Eine andere, damit zusammenhängende Angabe behauptet, daß das Meer (durch die Verdunstung) eine ungeheuere Ozonquelle sei (S. 40). Drittens endlich soll die Vegetation die Bildung des Ozons begünstigen (S. 33). Bis jetzt sind Beobachtungen über den Ozongehalt der Luft entweder nicht in den Kreis der regelmäßigen meteorologischen Beobachtungen aufgenommen, oder sogar vielfach wieder aufgegeben worden. Sollte sich in Folge localer Untersuchungen die Wichtigkeit des Ozongehaltes bei gewissen Krankheiten bestätigen, so würde zwar nicht für meteorologische, wohl aber für klimatologische Zwecke die Einführung regelmäßiger Ozonmessungen auf einer größeren Zahl von Stationen sich empfehlen.

Fortschritte, die, der Physik im Jahre 1869. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. 25. Jahrg. Redig. von Dr. B. Schwalbe. 2. Abth., enthaltend: Wärmelehre, Electricitätslehre, Physik der Erde. Berlin, 1874. G. Reimer. (LXXVII, S. 457—1084. gr. 8.) 3 Thlr. 15 Sgr.

Wieder liegt ein Jahrgang des von der physikalischen Gesellschaft in Berlin jetzt ein Vierteljahrhundert regelmäßig herausgegebenen Jahresberichtes vor, ein Werk bildend, welches nachgerade für den Physiker ein unentbehrliches Hülfsmittel geworden ist, um sich in der ungemein umfänglich gewordenen Literatur der Physik zurechtfinden zu können. Die Anordnung des Berichtes ist, mit geringen formellen Abänderungen, vom ersten Jahrgange an dieselbe geblieben. Dagegen haben einzelne Abschnitte, wie z. B. in der vorliegenden Abtheilung die „Physik der Erde", eine größere Berücksichtigung gefunden. Ref. kann nur, wie bei Ankündigung des vorigen Bandes, so auch jetzt bei aller Anerkennung der Leistung, dringend die Abstellung zweier Mängel empfehlen. Der erste ist das verspätete Erscheinen des Berichtes; augenblicklich ist die Gesellschaft schon um volle 5 Jahre zurückgeblieben, und diese Verspätung beeinträchtigt im höchsten Grade die Wichtigkeit des Werkes. So schwer es sein mag, bei der großen Zahl der Mitarbeiter eine pünktliche Einlieferung der Berichte zu erzielen, so nothwendig ist es, den Versuch zu machen, die verlorene Zeit einzuholen. Entweder mögen Abschnitte säumiger Berichterstatter ausgelassen und in einem späteren Berichte nachgeholt werden, oder die Redaction entschließe sich, in den nächsten Bänden etwa zwei Jahrgänge zusammenzufassen, so lange bis die Berichterstattung wieder auf das Laufende gekommen ist. Der zweite Mangel besteht darin, daß der Jahresbericht noch immer nicht die vollständige Literatur aller physikalischen Arbeiten des betreffenden Jahres enthält. Es ist sehr anerkennenswerth, daß die Redaction mit jedem Jahrgange die Zahl der benutzten Schriften vergrößert hat. Aber, abgesehen von der großen Menge von Gesellschaftsschriften (namentlich außerdeutschen), welche nur gelegentlich eine physikalische Abhandlung bringen, sollten die im Buchhandel erscheinenden physikalischen Werke jedenfalls aufgeführt und ebenso Werth auf die Sammlung von Programmen und Dissertationen gelegt werden.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie, fortges. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 7. Heft.

Inh.: A. Frenzel, Mineralogisches. — H. Möhl, mikromineralogische Mittheilungen. — H. Schröder, Untersuchungen über die Volumconstitution einiger Mineralien. (Forts.) — Briefwechsel; Neue Literatur; Miscellen; Auszüge.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Redig. von C. G. Giebel. N. F. 10. Bd. Juli-August.

Inh.: A. Schafft, über Isomerie u. Structurtheorie, mit Rücksicht auf die Bildung u. Berechnung der Isomeriefälle. — H. Loew, über die Arten der Gattung Blepharotes Westw. — Ders., über einen Zwitter aus der Ordnung der Dipteren. — C. Loschenberg, zur Kenntniß der Gattung Calopteron Guér. — P. Schönemann, der Zeichenspiegel. — Literatur; Correspondenzblatt.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: J. v. Fischer, Beobachtungen über Kreuzungen verschied. Farbenspielarten innerh. einer Species. — W. Stricker, der zoolog. Garten in Philadelphia. — Müller, gegenseitige Abhängigkeit von Blumen u. sie befruchtenden Insecten. — C. Morno, der Bandiltis. — G. Hutter, Untersuchung über die Nahrung der einheim. Vögel. — C. Rey, Verzeichniß der in nächster Umgebung von Halle a. S. vork. Vögel (Stand- u. Zugvögel). — Abrechnung der Zoolog. Gesellschaft in Hamburg 1873. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur; Zoolog. Literatur in nicht-zoolog. Zeitschriften; Todesanzeige; Anzeigen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 40—42.

Inh.: Spectrum des Zodiakallichtes. — Wärmeerscheinungen beim Lösen u. Fällen von Salzen. — Beziehungen zwischen chem. Wirkung des Sonnenspectrums, Absorption u. anomaler Dispersion. — Absorption

des Ammoniaks der Luft durch die Pflanzen. — Die elektr. Entladung im Polarlicht. — Die Verdampfung überhitzter Flüssigkeiten. — Neue Versuche über das Gehen des Menschen. — Eine neue Classe explosiver Stoffe. — Fleischessende Pflanzen. — Veränderungen des Coggia'schen Cometen (III 1874). — Lösungsfiguren an Krystallflächen. — Wirkung der Farbstoffe auf die Lichtempfindlichkeit der Silbersalze. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 18.

Inh.: G. W. Hough, das selbstdruckende Barometer. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Repertorium für Experimental-Physik rc. Hrsg. von Ph. Carl. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: M. Kuhn, einfache Ableitung der Linsenformel. — Meyerstein, das Spiegel-Inclinatorium zum magnet. Theodolith. — Fr. Pfeitner, verschiedene Apparate. — C. Lang, über Wärmeleitung einiger Baumaterialien. — J. Finger, Betrachtung der allgem. Bewegungsform starrer Körper vom Gesichtspuncte einer Gyralbewegung. — H. Wild, über einen einfachen Verdunstungsmesser für Sommer u. Winter. — Siemens u. Halske, selbstregulirende electr. Lampe, für gleichgerichtete u. für Wechselströme anwendbar, nach v. Hefner-Alteneck. — Dies., selbstregulirende electr. Lampe für Wechselströme. — Dies., Dosenschnellschriftgeber für Morseschrift, nach v. Hefner-Alteneck. — H. Wild, über die Reduction der Intensitätsgrade, welche meine in der Schweiz, in Baden u. in Rußland eingeführten Windstärkemesser liefern, auf Windgeschwindigkeiten. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift für analytische Chemie. Hrsg. von C. R. Fresenius. 13. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: E. Luck, zur Analyse der käufl. Anthracene. — Ders., über eine molekulare Verbindung von Untersalpetersäure mit phosphors. Magnesia. — F. Heß, Untersuchung des Sprengöles. — A. Heintz, die Zuckerbestimmung der Rüben. — A. Gawalovski, Apparat zur schnellen Wasserbestimmung in hygroskopischen organ. Substanzen. — Gscheidlen u. Traube, ein Apparat, welcher gestattet, organ. Flüssigkeiten mit Gasen zu behandeln, ohne daß Schäumen eintritt. — Mittheilungen aus dem chem. Laboratorium des Prof. Dr. R. Fresenius zu Wiesbaden: O. Follenius, Beiträge zur Kenntniß des Cadmiums, insbes. zur quantitativen Bestimmung desselben. — Bericht über die Fortschritte der analytischen Chemie.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 39—41.

Inh.: Wochenbericht. — H. Kolbe, über eine neue Darstellungsmethode und einige bemerkenswerthe Eigenschaften der Salicylsäure. — Berthelot, Untersuchungen über die Lösungen. (Forts.) — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Lex Salica herausgeg. von J. Fr. Behrend nebst den Capitularien zur Lex Salica bearbeitet von Alfr. Boretius. Berlin, 1874. Guttentag. (XXIII, 164 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine neue Ausgabe der Lex Salica, welche wahrscheinlich die Ausgabe von Merkel (1850) aus dem Gebrauche verdrängen wird. Obgleich sie ebenso wie diese nicht auf Handschriftenvergleichung, sondern nur auf den bei Pardessus gedruckten Texten und außerdem auf der Ausgabe von Hubé beruht, welche eine Warschauer Handschrift abdruckt, empfiehlt sie sich doch durch die reichliche Fülle von Varianten aus den verschiedenen Handschriften und dadurch, daß sie bei jedem Titel Varianten, Zusätze und die verschiedenen Textesgestaltungen übersichtlich mittheilt und man nicht, wie bei Merkel, genöthigt ist, außer dem Texte selbst noch die von ihm so genannten Novellen an drei verschiedenen Stellen der Ausgabe nachzuschlagen. Nach der Bemerkung auf S. VII der Vorrede scheint Behrend über das Verhältniß des Textes in 99 Titeln und der sog. Emendata anders als seine Vorgänger zu denken; um so mehr ist zu bedauern, daß er seinen Versuch, „das genealogische Verhältniß der Texte zu einander näher zu bestimmen" (S. VI), noch zurückgehalten hat.

Auf die Ausgabe der Lex Salica folgen S. 83 ff., von Boretius herausgegeben, die Capitularien zur Lex Salica, gleichfalls nur auf Grund der früheren Ausgaben, aber mit quellengeschichtlichen Einleitungen und mit kurzen erläuternden Anmerkungen. Ueber einzelne dieser Capitularien hat Boretius sich in seinen vor kurzer Zeit erschienenen Beiträgen zur Capitularienkritik noch einmal ausgesprochen (vgl. daselbst S. 22 ff., 31 über das vierte und sechste Capitular zur Lex Salica). — S. 117 ff. folgen von Behrend die gewöhnlichen Beigaben zur L. Salica: Extravaganten, Prologe, Epiloge, Remissorien. Besonders werthvoll ist das gleichfalls von Behrend bearbeitete Wortregister S. 135—163, mit einzelnen kleineren Ausführungen und Literaturnachweisen.

Die irische Kanonensammlung. Herausgeg. von Dr. H. Wasserschleben, Geh. Justizr. u. Prof. Giessen, 1874. Ricker (XXIV, 274 S. gr. 8.) 2 Thlr.

„Die irische Sammlung gehört zu den bemerkenswerthesten systematischen Sammlungen dieser Periode. Sie ist bedeutend namentlich durch das große in ihr benutzte patristische Material; sie ist höchst interessant durch das häufig in ihr vorkommende particuläre hibernische Recht, das meistens mit der in Rom herrschenden Rechtsanschauung in Parallele gebracht wird; sie steht endlich in dieser Periode einzig da durch die vielfach sich findenden fingierten Inscriptionen. Die Bedeutung der Sammlung nach allen Richtungen gründlich zu würdigen, wird erst dann möglich sein, wenn eine Ausgabe vorliegt. Eine solche aber ist ein höchst dringendes Bedürfniß." So Maaßen in seiner Gesch. d. Quellen des kanon. Rechtes I, 877.

Der Hrsg., dem wir schon so manche wesentliche Bereicherung unserer canonischen Quellenkenntniß verdanken, hat diesen Wunsch Maaßen's und, wir können wohl sagen der Wissenschaft erfüllt und seine fast 30 Jahre vorbereiteten immer wieder unterbrochenen Arbeiten zum Abschlusse gebracht. Für lib. I und II hat er den Codex Sangermanensis Paris. lat. 121 (jetzt 12,021) zu Grunde gelegt, für die übrigen Bücher einen Codex der Sanct Gallener Stiftsbibliothek. Die Inscriptionen sind nach einem Codex des Cölner Domcapitels und der Vallicellana berichtigt und ergänzt. Quellennachweise und Hinweise auf die späteren Sammlungen, in welche die betreffenden Capitel unserer Sammlung übergegangen, sind sorgsam beigegeben.

Hinschius, Dr. P., Prof., **die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche in Preussen.** Ihre Verbreitung, ihre Organisation und ihre Zwecke. Berlin, 1874. Guttentag. (120 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Es ist schon mehrfach hervorgehoben worden, daß der Rahmen der preußischen Staatskirchengesetzgebung noch nicht als ausgefüllt angesehen werden könne. Noch fehlen Gesetze, welche die Verwaltung des kirchlichen Vermögens regeln und die Oberaufsicht des Staates wahren, beziehentlich das Verwaltungsrecht der Gemeinden normieren, noch hat der Gesetzgeber weiter der Ordensfrage gar keine Aufmerksamkeit zugewendet. Ueber das Ordenswesen in Deutschland hat vor Kurzem Schulte erwünschten Aufschluß gegeben. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß seine Zahlen zuweilen der erforderlichen Genauigkeit entbehren. Um so dankenswerther ist die Gabe von Hinschius, der durch die Benutzung actenmäßigen Materiales in der Lage war, auch über bisher ganz unbekannte Punkte erwünschten und belehrenden Aufschluß zu geben.

Die Schrift beginnt mit einer Darlegung des Wesens der Orden, der Congregationen und der Brüderschaften. In kurzer, sachgemäßer Darstellung wird der kirchenrechtliche Unterschied der drei genannten Arten von Vereinen dahin fixiert, daß die Ordensmitglieder vota solemnia zu leisten haben, die der Congregationen vota simplicia, die der Brüderschaften gar keine. Dabei ist dieser Unterschied, soweit er auf die Eheschließung von Einfluß ist, durch die heutige Staatsgesetzgebung indifferent geworden, da dieselbe weder in dem votum solemne noch in dem votum

simplex ein Ehehinderniß erblickt. Wichtig ist dagegen, daß das solemne votum paupertatis Vermögensunfähigkeit zur Folge hat, das simplex nur Unfähigkeit zur Vermögensverwaltung und »Disposition. Vielleicht würde die Uebersichtlichkeit dieses und der folgenden Abschnitte gewonnen haben, wenn der Verf. seine Citate nicht immer in den Text eingerückt, sondern unter denselben gesetzt hätte. So muß das Auge des Lesers häufig in unbequemster Weise springen. Der zweite Abschnitt weist nach, wie die Congregationen in neuerer Zeit an Wichtigkeit gestiegen sind und geradezu als die moderne Ausprägung des Ordenswesens betrachtet werden müssen. Der Verf. giebt dann einen Ueberblick über die specifisch preußischen Zustände, wonach sich ergiebt, daß vor der Säcularisation 15 Niederlassungen männlicher Orden und Congregationen vorhanden waren, 1868: 72; von den weiblichen vor der Säcularisation 32, nachher 686, wozu noch 113 (bei den männlichen 6) kommen, deren Entstehungszeit nicht zu ermitteln war.

Sehr wichtig sind die weiteren Mittheilungen über die Organisation der Congregationen, weil der Verf. hier vorzüglich aus den Acten schöpfen und so authentisch feststellen konnte, welche Vereine vom Auslande aus dirigiert werden und wie die Gehorsamspflicht in den einzelnen Congregationen normiert sei. Das Resultat ist, daß jedes Congregationsmitglied ein willenloses Werkzeug seines Oberen wird und durch alle möglichen, vom Verf. anschaulich geschilderten Mittel zur ultramontanen Agitation wohl benutzbar gemacht wird. Es wird weiter ausgeführt, daß auch die anscheinende Vermögensfähigkeit der Congregationisten nicht diesen zu Gute kommt, sondern den Instituten, denen sie angehören, und nur zur Umgehung der Amortisationsgesetze dient, und weiter, daß die Congregationen, gleichviel ob sie der Schule oder der Krankenpflege dienen, dem Staate gefährlich sind. Endlich führt der Verfasser aus, wie wenig der gegenwärtige Stand der preußischen Gesetzgebung befriedige, und darum macht er Reformvorschläge, die wir im Wesentlichen unterschreiben können.

Wir möchten die Schrift namentlich den Politikern auf das Angelegentlichste empfehlen. Sie ist ruhig und objectiv gehalten, wirft sehr interessante Schlaglichter auf die Verwaltung der früheren katholischen Abtheilung des Cultusministeriums (vergl. S. 12, 87, 104 f.) und ist wohl geeignet, der künftigen und hoffentlich recht baldigen Thätigkeit des Gesetzgebers als Basis zu dienen. Die Behauptung, daß der § 128 des Reichsstrafgesetzbuches gegen die Congregationen nicht angewendet werden könne, erachten wir für ungerechtfertigt. **Frdbg.**

Menger, Dr. Ant., Privatdoc., **die Zulässigkeit neuen thatsächlichen Vorbringens** in den höheren Instanzen. Eine civilprocessualische Abhandlung. Wien, 1873. Beck'sche Univ.-Buchh. (IV, 172 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das in dieser Schrift behandelte Thema ist weit umfassender als das im Titel benannte. Letzterer läßt uns erwarten eine Untersuchung über die Frage, inwieweit bei einem Rechtsmittel, für welches seine principiellen Anlage nach die Anbringung neuer Thatsachen in der höheren Instanz an sich denkbar wäre, dieselbe nach positivem Rechte statthaft, beziehungsweise de lege ferenda zu empfehlen sei, mit anderen Worten eine Untersuchung über die Grenzen der Eventualmaxime mit Rücksicht auf den Instanzenzug. Schon die Einleitung aber zeigt uns, daß es dem Verf. um die Gestaltung des Verfahrens in den höheren Instanzen überhaupt zu thun ist. Er tritt als Vertheidiger des in den Entwürfen einer deutschen Civilproceßordnung von 1871 und 1872 vorgeschlagenen Rechtsmittelsystemes auf, und dieses System schließt freilich alles neue thatsächliche Vorbringen in den höheren Instanzen aus, aber vermöge seiner principiellen Gestaltung und nicht aus Gründen, welche nur mit der besonderen Natur des Novenrechtes zu schaffen hätten. Daß nun aber der Vf. seinem eigentlichen Ziele von dem hierbei verhältnißmäßig untergeordneten Gesichtspuncte des beneficium novorum sich zu nähern sucht und die ganz wesentlichen Unterschiede, welche zwischen einer Appellation, gleichviel ob mit oder ohne Novenrecht, und einer revisio in iure im Sinne der deutschen Entwürfe bestehen, unbeachtet läßt, ja, wie S. 152 zeigt, völlig leugnet, beeinträchtigt wesentlich den inneren Zusammenhang seiner Deductionen und der einzelnen Theile der Schrift. — In dem ersten, historischen Theile (S. 1—116) hält sich der Verf. streng innerhalb der Grenzen des im Titel genannten Themas; er giebt hier eine gründliche geschichtliche Darstellung des beneficium novorum für das römische, gemeine deutsche, österreichische, französische Proceßrecht und der Nachbildungen des letzteren, und es verdient als neu die Geschichte des Novenrechtes in den österreichischen Kronländern hervorgehoben zu werden. — Im zweiten Theile (S. 116—170) stellt sich der Verf. zur Beantwortung folgende zwei Fragen: Sollen in den höheren Instanzen die Parteien in der Anführung, der Richter in der Zulassung von neuen Thatsachen und Beweismitteln überhaupt beschränkt werden? Ferner: Wenn eine solche Beschränkung sich als angemessen darstellt, wie ist dieselbe im Detail, insbesondere unter der Voraussetzung eines mündlichen Gerichtsverfahrens durchzuführen? In Wahrheit ist in Folge der oben erwähnten Verwechslung das Ziel seiner Ausführungen die Beantwortung der Frage: Ob Appellation oder revisio in iure? Der Verf. entscheidet sich für die letztere, ohne indeß neue Gründe für dieselbe beizubringen, wogegen die bekannten Argumente für das System des Entwurfes mit Wärme und gewandter Dialectik zur Geltung gebracht werden. Zum Schlusse (S. 155 ff.) erörtert der Verf. die Frage, wie das von ihm als richtig anerkannte System im Einzelnen processualisch durchzuführen sei, und macht hierbei Vorschläge, wie die im Entwurfe behufs Fixierung der Verhandlungen in der 1. Instanz getroffenen Vorkehrungen zu vervollkommnen, und wie ferner der Oberrichter in allen Fällen in den Stand gesetzt werden könne, ohne Rückverweisung in die frühere Instanz, in der Sache selbst definitiv zu erkennen; in beiden Beziehungen unterschätzt er jedoch die der Durchführbarkeit seiner Vorschläge entgegenstehenden Schwierigkeiten.

Alle diese Einwendungen hindern nicht das Anerkenntniß, daß die Schrift nach vielen Richtungen hin anregend ist; mit Genugthuung dürfen wir es auch begrüßen, daß ein Oesterreicher mit so ernstem Interesse sich an der Discussion einer augenblicklich nur Deutschland berührenden Frage betheiligt hat. **S. S.**

Martens, F., Prof., **das Consularwesen und die Consularjurisdiction im Orient.** Mit Ergänzungen des Autors übersetzt von H. Skerst. Berlin, 1874. Weidmann. (VI, 594 S. gr. 8.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegende erste umfassende Bearbeitung des Consularwesens im Orient entspricht dem wohlverdienten Namen, welchen Martens in der völkerrechtlichen Literatur erworben hat. Nach einer Einleitung über den allgemeinen Charakter der internationalen Beziehungen und über den Einfluß, welchen die Wechselbeziehungen der christlichen und muselmännischen Welt auf die Erweiterung der internationalen Gesichtspunkte des Mittelalters geübt, behandelt der erste Haupttheil die Geschichte des Consularwesens im Orient in drei Perioden. „Die Geschichte des internationalen Verkehrs fällt zusammen mit der Geschichte des Handels." Der Orient ist also das Geburtsland der Consulate. Unter dem treibenden Einflusse der Kreuzzüge entwickelt sich das Institut zuerst aus den Beziehungen der italienischen Städte mit dem byzantinischen Reiche um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Eigenthümliche Grundsätze entstehen schon damals für den Verkehr mit den mohammedanischen Völkern, die in ihren Einzelheiten übersichtlich gegeben werden. Unter den Wechselfällen dieser Zeit werden die Consuln freilich oft genug mehr als Geiseln, wie als Schutzbeamte ihrer Nation behandelt. Seit der Eroberung Constantinopels (1453) wird entscheidend

das Grundprincip des Islams, welches die ganze Welt in zwei feindselig gesinnte Lager trennt: die Welt des Islams und die Welt des Krieges, umfassend die Gesammtheit der Ungläubigen, die von dem Islam zu unterwerfen und zu beherrschen sind. Diese Rechtslosigkeit der Fremden ermäßigt sich aber durch Waffenstillstände, Schutzverträge und Schutzverhältnisse, durch welche eine Art von Autonomie und Selbstverwaltung für die christliche Bevölkerung entsteht, die zuerst von Genua erworben, auf die meistbegünstigten Nationen übertragen und namentlich später von Frankreich in weitem Maße ausgenutzt wird. Seit 1783 wird der zwischen der Türkei und Rußland abgeschlossene umfassende Handelsvertrag (ergänzt durch den Handelsvertrag von 1838) die Hauptgrundlage für die Consularverwaltung der „meist begünstigten" Nationen, und daran schließen sich analog auch die späteren Einrichtungen in Persien, China, Japan. Diese geschichtliche Darstellung füllt eine bisher vorhandene Lücke in der Geschichte des Völkerrechtes in dankenswerthester Weise aus. — Der zweite Haupttheil giebt systematisch die Organisation der Consulargerichte in Civil- und Strafsachen, die Stellung und Organisation der Consulate als Vollzugsorgane. Eingeschaltet (S. 500 — 550) ist die Reformfrage in Aegypten und in der Türkei mit starker Hervorhebung der Bedenken, welche der wohlgemeinten Aufhebung der Gerichtsexemtionen im Orient entgegenstehen. Der Verfasser hat kein rechtes Vertrauen zu den gerühmten Civilisationsbestrebungen Aegyptens. Den versprochenen Reformen in der Türkei steht er mit wenig verhehlter Abneigung gegenüber. Trotz der Wiederbelebungsversuche der letzten 100 Jahre scheint er hier einen völligen Zusammensturz für nahe bevorstehend zu halten. Auch für die heutigen Verhandlungen über die Consularreform im Orient ist dieser Abschnitt beachtungswerth. — Die Uebersetzung, anscheinend unter Aufsicht des Verf.'s, ist mit Sorgfalt und in der Regel fließend gearbeitet. (7.)

Holst, Dr. H. v., Prof., Verfassung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Amerika. 1. Theil: Staatensouveränität und Sklaverei. 1. Abth.: Von der Entstehung der Union bis zum Kompromiß von 1833. Düsseldorf, 1873. Buddens. (X, 436 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser hat sich das Ziel gesteckt, eine Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu schreiben, soweit sie für die Entwicklung und das Verständniß des heutigen Verfassungsrechtes und der Demokratie wesentlich ist; dem soll eine dogmatische Darstellung des Verfassungsrechtes folgen und endlich will er die gegenwärtigen politischen und socialpolitischen Zustände darstellen. Von diesem Plane hat er einen Theil bis jetzt ausgeführt, und der erste Band der Verfassungsgeschichte, welcher die Fragen der Staatensouveränität und der Sklaverei behandelt, liegt vor.

Die Verfassungsverhältnisse Amerikas nehmen unsere Aufmerksamkeit zur Zeit in höherem Maße in Anspruch als früher. Während wir vordem unsere Blicke vorzugsweise auf England richteten, um Material für den Ausbau unserer constitutionellen Verfassungsform zu gewinnen, leben wir jetzt in einem staatenbundlichen Verhältnisse, welches uns um so mehr nöthigt, die analogen Rechtsverhältnisse der anderen existierenden Staatenbünde zu betrachten, je weniger unsere Rechtswissenschaft den Begriff des Staatenbundes gehörig ausgebaut hat und je weniger unser deutsches Reich der Schablone entspricht, welche die Wissenschaft in dieser Beziehung bisher allein aufgestellt hatte. Gerade aber in Amerika ist der Gegensatz zwischen der Gesammtsouveränität und derjenigen der einzelnen Staaten praktisch u. theoretisch zur Ausbildung gekommen, und es bedarf nur der Erinnerung an die Verwendung, welche die Calhoun'schen Theorien neuerdings gefunden haben, um die Wichtigkeit des amerikanischen für die Erkenntniß des deutschen Staatsrechtes genügend zu würdigen. Unsere deutschen Arbeiten, die dem nordamerikanischen Staatsrechte gewidmet waren, entsprachen dem wissenschaftlichen Bedürfnisse in keiner Weise. Namentlich Neumann's Geschichte der Vereinigten Staaten läßt nicht bloß eine juristische Durchbildung des Verf.'s vermissen, sondern behandelt die Verfassungsfragen mit ungenügender Oberflächlichkeit. Von dem letzteren Vorwurfe ist unser Verf. durchaus freizusprechen. Es ist geradezu ein massenhaftes Material, welches sein Fleiß zusammengebracht hat, und dasselbe ist von continentalen Schriftstellern wohl kaum je verwerthet worden. Selbst wenn man also auch zuweilen das Gefühl empfindet, daß das vorliegende Buch keinen Juristen, sondern einen Historiker zum Verf. hat, so wird man sich doch für die reiche Belehrung, die man vom Autor erhält, zum wärmsten Danke verpflichtet fühlen. Darum möchten wir auch den dringenden Wunsch aussprechen, daß der Verf. seinen Plan vollständig ausführe. Ein Amerikaner würde denselben nur von einem bestimmten Parteistandpunkte aus zu lösen im Stande sein. Nur ein Fremder ist im Stande, über den Parteien stehend eine objective Darstellung zu geben, und vielleicht nur ein deutscher Gelehrter ist fähig, sich in die Rechtsverhältnisse eines fremden Volkes mit solcher Hingebung und Liebe einzuarbeiten, wie es der Verf. gethan hat.

Zeitschrift für hannov. Recht. Hrsg. von v. Düring. Francke u. A. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: Entscheidungen des Ob.-Appellationsgerichts zu Berlin. — Verfügungen höherer Behörden. — Bücherschau.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Denckelmen. 10. Bd. 10. Heft.

Inh.: R. Siegfried, das Annuitätenderleben u. dessen Amortisation. Mit Tafel. — Finanzielle Chronik der Monate Mai u. Juni. A. Neue Emissionen u. sonst. Modificationen: 1) Staatskredit; 2) Korporationskredit; 3) Gesellschaftskredit; 4) Realkredit. B. Allerlei. — Restantenliste pro Mai u. Juni; Inhaltsregister hierzu. — Notizen; Literatur. — O. Fleischhauer, Zinsentabellen für den Effektenhandel (österr. Effekten. [Forts.]).

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cornelius Tacitus a Car. Nipperdeio recognitus. P. III. historias cum fragmentis continens. Berlin, 1874. Weidmann. (VI, 182 S. 8.) 15 Sgr.

Diese neue Ausgabe des Tacitus, von welcher das dritte Bändchen, die Historien nebst den wenigen daraus entnommenen Citaten bei Sulpicius Severus und Orosius enthaltend, vorliegt, ist durch die Weidmann'sche Sammlung von Textausgaben mit kurzem kritischen Apparate veranlaßt. Dadurch ist die äußere Einrichtung derselben bedingt. Unter dem Texte sind in ähnlicher Weise, wie in dem commentarius criticus der Halm'schen Ausgabe, die Varianten des codex Mediceus verzeichnet und die Namen der Gelehrten, von denen die aufgenommenen Verbesserungen, soweit sie nicht schon in der editio princeps gemacht waren, herrühren, angegeben; an einzelnen Stellen sind auch solche Conjecturen, welche nicht in den Text aufgenommen sind, dazugefügt. In der Auswahl der letzteren ist der Hrsg. sparsamer gewesen als Halm; dagegen sind die Lesarten der Handschr. aus Orelli's und Ritter's Ausgaben vollständiger angemerkt. Die erklärende Ausgabe Nipperdey's ist bekanntlich schon seit geraumer Zeit vor den Historien stehen geblieben. Wenn die neue Ausgabe ihm eine Veranlassung werden sollte, auch jene wieder aufzunehmen, so darf man sie doppelt willkommen heißen. Inzwischen ist auch diese kürzere Bearbeitung nicht ohne Gewinn für den Text geblieben. Außer den Verbesserungen, welche schon in den emendationes historiarum Taciti 1855 bekannt gemacht sind, finden wir an mehreren Stellen eigene Conjecturen des Hrsg.'s im Texte, von denen wir nur die das erste Buch betreffenden anführen. Richtig ist c. 44 honori st. honore, c. 48 suos est et

criminis st. ausa et criminis, c. 79 hiemis et vulnerum statt der in die neuesten Ausgaben übergegangenen Conjectur hiemis aut vulnerum geschrieben. Weniger sicher ist c. 64 exempta etenim (st. et) in Othonem, wo Halm exempta est in Othonem geschrieben hat. Sehr ansprechend ist c. 31 provectus hinter ordine militiae, c. 46 amotus hinter seponeretur eingesetzt; nicht begründet dagegen erscheint c. 87 der Zusatz von ceteris vor peditum equitumque copiis. Die Zahl der interpolierten Stellen ist um zwei vermehrt: c. 4 qui plerumque fortuiti sunt und c. 62 laetum augurium. Für verfehlt hält Ref. c. 49 ignavus st. pravus und c. 41 siluit st. finxit, obgleich an der letzten Stelle die handschriftliche Lesart schwerlich richtig ist; am einfachsten wird der erforderliche Gedanke durch eine leichte Umstellung gewonnen, quod sen finxit, sen formidine conscientiam coniurationis confessus est. Aus der Vorrede verdienen die Bemerkungen über Madvig's adversaria und dessen Conjecturen zum Tacitus, denen der Herausg. sehr geringen Werth beilegt, hervorgehoben zu werden. **K.**

Klotz, Dr. Reinh., Prof., Handbuch der lateinischen Stilistik. Nach des Vaters Tode herausgeg. von Dr. Rich. Klotz, Oberlehrer. Leipzig, 1874. Teubner. (VIII, 316 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Der Herausgeber hat es zwar nicht gesagt, daß das Buch, welches er aus dem Nachlasse seines Vaters herausgegeben hat, aus dessen Vorlesungen hervorgegangen ist, wenn nicht die Bemerkung über den Zustand des hinterlassenen Manuscriptes am Schlusse der Vorrede darauf zu beziehen ist. Aber Form und Inhalt des Buches lassen darüber keinen Zweifel. Schon die Fassung in kurzen Paragraphen und erläuternden Anmerkungen, welche in den ersten Abschnitten breit ausgeführt, in den späteren merklich abgekürzt und bisweilen auf Andeutungen und Beispiele beschränkt sind, die häufigen Wiederholungen derselben Dinge an verschiedenen Stellen, der oft etwas nachlässige Ausdruck, noch mehr eine Menge solcher allgemeiner Bemerkungen, wie zu Anfang über den Nutzen des Lateinschreibens, S. 67 über Cicero's Schriftstellerei, S. 58 über stylus, die zerstreuten biographischen Notizen bei der Aufzählung der Literatur, die gelegentlichen Anführungen einzelner Stellen Cicero's, welche der Verf. benutzt, um die Lesarten seiner Ausgaben zu rechtfertigen, das Alles erklärt sich nur unter der Voraussetzung, daß diese Aufzeichnungen ursprünglich für den mündlichen Vortrag gemacht und erst später, wie wir annehmen dürfen, von dem Verf. selbst für den Druck bestimmt sind. Vermuthlich würde er, wenn er selbst die Herausgabe besorgt hätte, Manches ausgeschieden, Manches in anderer Form gegeben haben. Daß der Sohn sich solcher Aenderungen enthalten hat, kann man nur billigen. Aber man wird gut thun, sich überall daran zu erinnern, daß es Vorlesungen sind, die wir vor uns haben, um keine unberechtigten Forderungen an das Buch zu stellen. — Bei einem Gegenstande, dessen Behandlung so ganz durch die Rücksicht auf den praktischen Gebrauch bestimmt wird, wie es eine lateinische Stilistik nothwendig sein muß, ist eine gewisse Willkür unvermeidlich; der Werth wird immer mehr in dem, was im Einzelnen für das Bedürfniß des Lateinschreibens geboten ist, als in den allgemeinen Vorschriften und in der systematischen Ordnung gesucht werden. Das gilt auch von diesem neuesten Versuche, die stilistischen Regeln in ein System zu bringen. Die Aufgabe der Stilistik findet Klotz, wenn wir seine Erörterungen darüber S. 7 u. 43 richtig verstehen, im Gegensatze zu Nägelsbach, darin, daß sie die aus den mustergültigen Autoren abstrahierten Regeln für eine gute lateinische Darstellung unter allgemeine, aus dem Wesen der lateinischen Sprache, nicht bloß aus einer Vergleichung mit dem Deutschen entnommene Gesichtspunkte zusammengeordnet zu geben habe. Er führt dieß in drei Abschnitten, von der Sprachdarstellung, von der Correctheit und von der Schönheit der Darstellung, aus. Der erste handelt nach einigen einleitenden Paragraphen, die sich mit der Methode der Stilistik, mit dem Charakter und den Perioden der lateinischen Sprache beschäftigen, von dem Ersatz für abstracte Ausdrücke. Der zweite und umfangreichste giebt in vier Abtheilungen, über Gräcismen, Archaismen, Neologismen und über die richtige Färbung der Rede, Regeln für „die Reinheit der lateinischen Sprache" sowohl in Beziehung auf die Wahl der Wörter, als auch in Beziehung auf die Flexionsformen und die Syntax. Der dritte Abschnitt enthält in drei Abtheilungen kurze Vorschriften, welche sich auf die Schönheit des Stiles, namentlich die Mannigfaltigkeit und Fülle, die Periodenbildung und Präcision des Ausdruckes beziehen. Aber wenn man zusieht, was in diesen Abschnitten gegeben ist, so findet sich doch, daß die Auswahl und Anordnung des Stoffes eine sehr willkürliche ist. Es sind oft sehr verschiedene Dinge, die hier unter einen Gesichtspunkt gestellt sind; man vergleiche nur, was S. 158 über die Art, wie man den griechischen Artikel im Lateinischen zu vermeiden habe, oder S. 236 über die „Bestimmtheit des Ausdruckes" bemerkt ist, oder was S. 275 unter den Begriff der Assimilierung zusammengefaßt ist, um sich zu überzeugen, wie lose und äußerlich die Verbindung dieser stilistischen Vorschriften ist. Trotz aller Abtheilungen und Unterabtheilungen fehlt es doch überall an scharfer Bestimmung der Begriffe und klarer Ordnung. Auch hat die Abgrenzung der Stilistik gegen die Grammatik dem Verf. sichtlich Mühe gemacht; er will sogar der „orthographischen Frage" S. 53 einen Platz einräumen und hat demgemäß auch manche dahin gehörige Bemerkungen eingestreut. Man hätte statt dessen, wenn diese Dinge einmal berührt werden sollten, vielmehr erwartet, ein Wort darüber zu hören, nach welchem Princip dabei zu verfahren und warum die Orthographie Cicero's für uns nicht maßgebend sei. In dem Abschnitte über die Gräcismen, der sonst viel Beachtenswerthes enthält, S. 134 ff., wird als ein Beweis, wie viel die Römer auf ihre Sprache gehalten hätten, erzählt, daß sie selbst mit Griechen lateinisch gesprochen hätten, während der durchgreifende Unterschied, daß einige griechische Wörter und Namen schon in ältester Zeit durch den Verkehr mit den Griechen in die Sprache eindrangen, andere aus der Literatur von den Dichtern aufgenommen wurden, S. 150 kaum flüchtig berührt ist, ohne daß daraus die Folgerungen für die Behandlung der ganzen Frage gezogen würden. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Art der Behandlung, wobei Verschiedenartiges zusammengebracht und durch gewisse allgemeine Vorschriften lose verknüpft, Einiges breit ausgeführt, Anderes kurz angedeutet ist, sobald man auf den Zusammenhang des Ganzen sieht, etwas Unbefriedigendes an sich hat. Dagegen enthalten die Beispiele, durch welche die einzelnen stilistischen Regeln erläutert werden, ein reiches und zum Theil sehr brauchbares Material, und in diesen einzelnen Bemerkungen sehen wir den Hauptwerth des Buches. Manches freilich möchte man auch in diesem Theile richtiger gestellt oder genauer ausgedrückt sehen. Was S. 226 über et gesagt ist, „et bedeutete im Lateinischen eher auch als und, und war, dem griechischen καί entsprechend, die gewöhnliche Partikel für unser auch in der Sprache des Umgongstones", stimmt mit dem, was wir über den Gebrauch bei Plautus wissen, nicht überein. Wie hier, so vermißt man auch anderswo ein richtiges Verständniß für die historische Entwicklung der Sprache. Ebenso ist der prosaische und der poetische Ausdruck nicht immer streng auseinandergehalten, wie z. B. S. 105 über den adjectivischen Gebrauch von Substantiven und S. 267 über den Gebrauch der Völkernamen zur Bezeichnung der Länder. Wohl nur eine Ungenauigkeit des Ausdruckes ist es, wenn S. 203 venia legendi scheinbar als mustergültig hingestellt und veritatem statt verum dicere nur als „minder gewählt, ja bis auf einen gewissen Grad neulateinisch" bezeichnet wird, oder wenn umgekehrt emendatio sacrorum für Reformation verworfen wird. Unter den Uebersetzungen, welche für die adverbialen Ausdrücke „hinsichtlich, bezüglich,

rücksichtlich" u. s. w. S. 114 ff. angegeben werden, setzt die Präposition de, während die Anwendung des Datives, wofür S. 119 eine Anzahl von Beispielen aufgeführt wird, nur vermittelst einer sehr gezwungenen deutschen Uebersetzung hierher gezogen werden kann. Aber trotz solcher Ausstellungen, zu welchen das Buch gerade wegen der Menge einzelner Bemerkungen Veranlassung giebt, wird man dem Verf. das Verdienst sorgfältiger und umsichtiger Beobachtung und fleißiger Sammlung gern zugestehen. Klotz hatte sich durch seine lange Beschäftigung mit Cicero ein richtiges Gefühl für classischen lateinischen Ausdruck angeeignet, ohne doch einem allzuweit getriebenen Purismus zu verfallen. Er hat selbständig über die Mittel zur Bildung des lateinischen Stiles nachgedacht, er hat mit Vorliebe dafür gesammelt und Manches in seinen Sammlungen, wie in den Vorschriften, die er aufstellt, beigebracht, was man gern lesen und mit Nutzen verwenden wird. Der beigegebene Index, bei der ganzen Anlage des Buches allerdings eine unentbehrliche Beigabe, ist im Ganzen sorgfältig gemacht, obgleich nicht alle Ausdrücke, welche in dem Buche besprochen sind, so vollständig, wie es zu wünschen wäre, Aufnahme gefunden haben. K.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder, P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. Septbr.-October.

Inh.: Sanr, pädagogische Zankäpfel. — G. Wendt, Schulgrammatik u. Sprachwissenschaft. — K. P. Schulze, Catull's Lesbia. — E. Nunck, zur Erklärung des Vergilius. — Literar. Berichte; Jahresberichte des philol. Vereins zu Berlin; Personalnotizen.

Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen, redig. von W. Bauer u. G. Friedlein. 10. Bd. 8-9. Heft.

Inh.: Bielmayr, zum Foucault'schen Pendelversuche. — Helmreich, krit. Kleinigkeiten zu Tacit. dialog. de orat. — Sörgel, zu Liv. III, 8, 8. — Ders., zu Vergil Aen. I, 671. — Geist, Xen. Hell. I, 1, 27. Xen. Hell. I, 6, 14. — Kurz, Erwiderung. — A. Mitter, Alexander's Einzug in Aegypten. — Zehetmayr, Beiträge zur Mythologie. — Kiderlin, zu Sophokl. O. R. v. 873. — Berichtigung von Caßner. — Anzeigen; Literarische Notizen; Auszüge; Statistisches.

Der Schriftwart. Nr. 8.

Inh.: H. Werner, eine Vergleichung der Pfalz mit den übrigen bayer. Kreisen in stenograph. Beziehung. — Zeitung.

Alterthumskunde.

Müller, H. A., u. Bau-R. Dr. Osk. Mothes, illustrirtes archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance, sowie der mit den bildenden Künsten in Verbindung stehenden Ikonographie, Kostümkunde, Waffenkunde, Baukunde, Geräthkunde, Heraldik u. Epigraphik. Für Archäologen, Sammler, Kunsthistoriker, Freunde des Alterthums und der Geschichte. 1.—4. Lief.: A bis Bauhütte. Mit 158 eingedr. Holzschnn. Leipzig, 1873—74. Spamer. (160 S. h. 4.) à 10 Sgr.

Wie der ausführliche Titel und der vorliegende, etwa auf ein Zwölftheil des Ganzen zu veranschlagende Anfang bezeugt, haben wir es hier mit einer förmlichen Encyklopädie der nichtklassischen Archäologie sammt allen ihren Hülfswissenschaften zu thun und mit einem Nachschlagebuche, welches in seiner Vollendung um so mehr geeignet sein wird, für Dilettanten eine ganze archäologische Handbibliothek zu ersetzen, als zugleich die Erklärung nicht bloß der deutschen, sondern auch der lateinischen, französischen und englischen Kunstwörter und technischen Ausdrücke mit hineingezogen erscheint. Den Stamm des Werkes bilden die vielen kunstarchäologischen, heraldischen und ikonographischen Artikel, welche den beiden ersten Auflagen des Baulexikons von Mothes einverleibt waren, aber auf den Wunsch des Verlegers aus der im Erscheinen begriffenen 3. Auflage ausgeschieden und zu einem besonderen „archäologischen" Wörterbuche vereinigt worden sind, als dessen Mitarbeiter besonders für den ikonographischen und heraldischen, überhaupt für den nicht bautechnischen Theil der ursprüngliche Verf. den als Kunstgelehrten bekannten Dr. H. A. Müller in Bremen gewonnen hat, welcher seinerseits bereits seit einer längeren Reihe von Jahren mit den Vorarbeiten zu einem ähnlichen Werke beschäftigt war. Die längeren raisonnierenden Artikel sind theils von Mothes (z. B. Altar, Basilika rc.), theils von Müller (z. B. Apostel, S. 70—81, Armenbibel rc.) selbständig, theils von beiden gemeinschaftlich (z. B. Axt, Bad rc.) gearbeitet und mit ihren Namenschiffren unterzeichnet, und obgleich die Betheiligung zweier, noch dazu entfernt von einander wohnender Verff. an Einem Werke immerhin ihr Mißliches haben wird, so hat sich doch Dr. Müller mit der nicht gerade streng wissenschaftlichen und zuweilen etwas flüchtigen Vortragsweise des ursprünglichen Autors bis jetzt ganz wohl zusammengefunden, und in dieser Beziehung ist das Buch wie aus Einem Guße; nach äußerlicher Betrachtung dagegen macht es, was bei der lexicalischen Behandlung so vieler, zum Theil ganz heterogener Dinge freilich unvermeidlich bleibt, einen bunten Eindruck, den man indeß beim praktischen Gebrauche eines solchen real-encyklopädischen Werkes sonst leicht vergißt, der sich hier aber dadurch bis zum Verwirrenden steigert, daß die Wörter aus drei bis vier Sprachen in Einem Alphabete durcheinander gemengt stehen. Dabei kommt es dann zu solchen offenbaren Mißständen, daß Zusammengehöriges von einander getrennt wird (z. B. S. 25 „Aesthetics, s. pl., engl., die Aesthetik", und erst S. 104 kommt die etymologische und sachliche Erklärung unter „Ästhetik" nach, mit nochmaliger Wiederholung, resp. Vorwegnahme „franz. esthétique, engl. aesthetics"), oder daß gar zwei, durch vier andere, zufällig kurze Artikel, getrennte, durchaus zusammengehörige, raisonnierende Artikel „Basilica" und „Basilika" mit unterschiedlichen Wiederholungen gegeben werden, und nachher principwidrig das franz. „Basilique" dennoch fehlt. In dieses Labyrinth würden sich die Herausgeber nicht verloren haben, wenn etwa die musterhafte Anordnung in dem polyglottischen Lexikon der romanischen Sprachen von Dietz zum Vorbilde wäre gewählt worden. Die Ueberfülle der gegebenen Artikel ist außerdem so groß, daß wir für die Folge eine größere Strenge in der Abweisung solcher rein bautechnischen Wörter, die, wie z. B. abkratzen, abputzen, abspreizen (mit 6 Synonymen), absprengen, abspringen, abtragen u. v. a., kaum ein archäologisches Interesse beanspruchen können, schon der Raumersparniß halber dringendst empfehlen möchten. Nachzutragen hätten wir nur: Ableitung, Aderlaßmann, Aducht, Amorband, Archaismus, archaistisch, Auslage, Arzeneigung, Bahnenmauerwerk, Balaster, Bambocciade, barbarische Arbeit; unter Bauhütte die lateinischen Bezeichnungen horreum latomorum, lotza, lotyza; unter Agraffe monile.

Daß in einem so reichhaltigen Werke hin und wieder Irrthümliches mit unterläuft, wird Niemand, der in solchen Arbeiten erfahren ist, zu strenge beurtheilen. Vielleicht wäre den Herren Herausgebern dennoch eine nochmalige kritische Durchsicht, besonders der ausführlicheren Artikel, vor dem Drucke für die Zukunft anzurathen; denn z. B. das Citat S. 38, Sp. 2: Nach Lisch, „Jahrb.", es sind mindestens 36 Bände, hat so gar keinen Werth, und eine Bemerkung, wie S. 39, Sp. 2: Ein Menschengrab, deren ja früher viele in Kirchen vorkamen, klingt doch fast zu naiv. — Zu dem ausführlichen Artikel „Apostel" gestatten wir uns folgende Bemerkungen: Petrus erscheint in der altchristlichen Periode mit rundem, starken Gesicht und dichten Locken, Paulus mit mehr länglichem Gesicht, kahler Platte und langem, fließendem Barte, der spätere abendländische Gebrauch aber stellte das Umgekehrte fest; vgl. Schnaase, Kunstgesch. 2. Aufl. 3, 99 u. 191. Andreas soll nach Durandus (Rat. I. 7, c. 88, n. 1) dargestellt werden „niger colore, barba prolixa, statura mediocri", und noch im 13. Jahrhundert erscheint er, statt mit der späteren crux decussata, mit dem gewöhnlichen Passionskreuz. Johannes wird von den Orientalen bärtig dargestellt, und da er im 11.

Jahrh. als „pincerna verbi“ (Haupt, Zeitschr. 14, 14, N. 1) bezeichnet wird, so bleibt zu untersuchen, in wiefern der von ihm in der Linken gehaltene und mit der Rechten gesegnete Kelch ursprünglich etwa mit dem Johannessegen und mit dem Trinken der Johannesminne im Zusammenhange gestanden hat. Die Darstellung des Bartholomäus giebt Durandus l. c. c. 25, n. 2 ganz detailliert an, und noch im 16. Jahrh. befolgten deutsche Maler genau diese Vorschrift. Im Artikel „Armenbibel“ wäre die Existenz einer typographischen französischen Ausgabe zu erwähnen gewesen; auch war anzuführen, daß die in ihrer Art einzige T. O. Weigel'sche Sammlung gegenwärtig zerstreut ist. Bei der 1872 von dem Besitzer veranstalteten Auction wurde für die erste xylographische lateinische Ausgabe von 40 Tafeln 2360 Thlr. erlöst, und für die deutsche Ausgabe von 1470 die Summe von 2001 Thalern.

Die Ausstattung ist gediegen. Die Illustrationen sind zum großen Theile von Mothes auf Holz gezeichnet und verdienen alles Lob; andere sind Clichés aus dem leider unvollendet gebliebenen Conversationslexicon für bildende Kunst. Archäologisch von großem Interesse ist das zwei volle Seiten füllende facsimilierte Blatt aus der Biblia pauperum. — Der Druck ist correct; S. 81, Z. 8 v. u. ist statt Hunt Hurt zu lesen, und S. 85, Z. 26 muß es statt Heiligengeistkapelle Heil. Leichnamskapelle heißen. — Den sehr harmlosen Humor des an eine Theater- oder Carnevalscene erinnernden Holzschnittes auf den Umschlägen der einzelnen Lieferungen wollen wir weiteren Kreisen nicht verrathen. H. O.

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. VIII-IX. August-Sept. (Doppelheft.)

Inh.: I. Ausgrabungen: a) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Forts.); b) W. Helbig, Ausgrabungen in Chiusi. — II. Denkmäler: Vitt. Poggi, etruskische Inschriften. (Forts.) — III. Literatur: C. Robert, Anzeige von O. Jahn: Griechische Bilderchroniken. Bonn 1873.

Vermischtes.

Neue Mittheilungen aus Johann Wolfgang v. Goethe's handschriftlichem Nachlasse. 1. u. 2. Th.: Goethe's naturwissenschaftliche Correspondenz (1812—1832). Im Auftrage der v. Goethe'schen Familie herausgeg. von F. Th. Bratranek. Leipzig, 1874. Brockhaus. (LXXXIX, 400; 424 S. gr. 8.) 5 Thlr.

Goethe's Verhältniß zur Naturforschung ist durch das Aufkommen der Transmutationstheorie, die zu der von ihm als Anhänger Geoffroy St. Hilaire's verfochtenen in so naher Verwandtschaft steht, neuerdings ein beliebtes Problem geworden. Zu dessen genügender Lösung fehlte bisher ein guter Theil des vorhandenen Materiales, der hier zum erstenmale vollständig dem Publikum geboten wird. Die Originale desselben fanden sich im Goethe'schen Archive in neun Cahiers unter der von Goethe selbst herstammenden Ueberschrift „Naturwissenschaftliche Correspondenz“ vor und umfaßten die Jahre 1812—1832. Da sich jedoch viele darunter befanden, die, wie z. B. die Briefe an Graf K. Arenberg, bereits früher, und zwar von demselben Herausg., veröffentlicht worden sind und daher aus dieser Sammlung wegbleiben mußten, so hat derselbe den hier abgedruckten Briefen ein Verzeichniß sämmtlicher in obigen Heften enthaltenen vorausgeschickt, welches nach seiner Absicht „ein naturwissenschaftliches Tagebuch Goethe's“ herstellen sollte und diese, soweit es das von den Goethe'schen Erben demselben zur Verfügung gestellte handschriftliche Material erlaubte, auch wirklich erreicht. Dasselbe ist chronologisch und reicht über die Zeitgrenzen vorliegender Sammlung hinaus; ein alphabetisch nach den Namen der Empfänger und nach jenen der Absender geordnetes Verzeichniß dient, jenes zu ergänzen. Der Briefwechsel umfaßt nach wissenschaftlichen Gruppen geordnet: Anatomie, Anthropologie, Astronomie, Botanik, Chemie, Meteorologie, Mineralogie und Geologie, Naturphilosophie, Optik, Physik und Physiologie, also den ganzen Kreis von Goethe's naturwissenschaftlichen Beschäftigungen. Unter den Correspondenten finden sich Namen wie D'Alton, Blumenbach, Gmelin, Martius (dessen von poetischer Naturanschauung erfüllte Briefe besonders anziehend sind), Nees v. Esenbeck (von dessen humoristischem Stile die zahlreiche Reihe heiterer Schreiben Zeugniß giebt), Berzelius, Johannes Müller, Purkinje u. A. Allerdings fehlt es auch nicht an Wagnernaturen, deren Schreiben man gerne entbehren würde. Die überlangen Titulaturen und steifen Ergebenheitsphrasen hätten auch wegbleiben können. Voran steht eine lesenswerthe Abhandlung des Hrsg.'s über Goethe's naturwissenschaftliche Bedeutung, welche unter Anderem, im Anschlusse an Schmidt's Widerlegung der Haeckel'schen Behauptung, die Ansichten Darwin's seien schon bei Goethe zu finden, Goethe als den Gegenpol von Darwin bezeichnet. Während nämlich nach diesem der Typus eine zufällig entstandene und um ihrer Zweckmäßigkeit willen festgehaltene Form, also ein Erzeugniß, sei er bei Goethe vielmehr die nothwendige Grundlage für die Entwicklung und ihre zufälligen Variationen, also eine Voraussetzung! Die in derselben Abhandlung durchgeführte Parallele zwischen Goethe, Homer und Shakespeare betreffs ihrer „Naturwahrheit“, wobei dem Ersteren um seiner „völligen Vermenschlichung der Natur“ willen die Palme zuerkannt wird, verräth in Geist und Schärfe den feinsinnigen Verfasser der längst anerkannten „Aesthetik der Pflanzenwelt“.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin. August.

Der mit * bezeichnete Vortrag ist ohne Auszug.

Inh.: *Droysen, zur Deutschen Geschichte von 1830—31. — Berthold, Leibniz und das Uhrengleichniß. — *Ewald, über den paläontologischen Charakter einiger norddeutschen Senongebilde. — *duBois-Reymond, einige nachträgliche Bemerkungen über Aperiodischmachen von Magneten. — Auwers, über die Parallaxe des Sterns 1830 Groombridge nach Johnson's Beobachtungen am Oxforder Heliometer. — Goldstein, über Beobachtungen am Gasspektris.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 19.

Inh.: A. v. Brunn, über eine den interstitiellen Zellenmassen des Hodens ähnliche Substanz in der Milchdrüse u. Unterkieferdrüse. — Ders., eine abnorme Bauchfellnische. — J. Reinke, vorläuf. Bericht über einige im Practicum des pflanzenphysiol. Instituts zu Göttingen ausgeführte Arbeiten. — P. Goldschmidt, Einiges über Einschub und Vergröberung des h im Präkrt. — A. Enneper, über ein geometrisches Problem.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Breslau (Inauguraldissert.), C. Wernicke: Baugeschichte der katholischen Pfarrkirche zu Schweidnitz. (33 S. 8.)

Göttingen (Inauguraldissert.), P. Müllemeister: de fontibus Pyrrhi Plutarchei. (32 S. 8.)

Leipzig (Inauguraldissert.), Fr. C. Seeliger: de Dionysio Halicarnassensi Plutarchi qui vulgo fertur in vitis decem oratorum auctore. (45 S. gr. 8.)

Schul-Programme.

Brüx (Comm.-Real- u. Obergymnas.), Fr. Hübl: Geschichte der Entwickelung des Gymnasiums. (39 S. gr. 8.)

Troppau (Staats-Oberrealsch.), Th. Hein: Beiträge zur Laubmoosflora des Troppauer Kreises. (33 S. gr. 8.)

Ried (k. k. Real- u. Obergymnas.), Jos. Palm: zweiter Beitrag zur Dipterenfauna von Ried. (8 S. gr. 8.)

Regensburg (königl. Lyzeum u. Studienanstalt): das Euripideische Drama und dessen Einfluß auf die dramatische Literatur der späteren Zeit. (33 S. gr. 4.)

Saarbrücken (kgl. Gymnas.), W. Hollenberg: Beiträge zur Geschichte des Saarbrücker Gymnasiums im 17. Jahrh. u. zur Geschichte des Stifts St. Arnual. (24 S. gr. 4.)

Mannheim (großhzgl. Gymnas.), L. W. Eißinger: Thomas Cromwell (Schl.). (95 S. gr. 8.)

Böhm. Leipa (Comm.-Oberrealsch.), C. Watzel: die im Horizonte von B. Leipa vorkommenden Moose u. Gefäß-Cryptogamen. (28 S. gr. 8.)

München (kgl. Wilh.-Gymnas.), Ldw. Mayer: Copia verborum, ein wichtiger Theil der klassischen Studien. (32 S. gr. 4.)

Düsseldorf (kgl. Gymnas.), Schneider: Localforschungen über die alten Denkmäler des Kreises Düsseldorf. (12 S. gr. 4.)

Neuß (Gymnas.), K. Tücking: zur vierten Säcularfeier der heldenmüthigen Vertheidigung von Neuß im burgund. Kriege. (18 S. gr. 4.)

Königsberg i. Pr. (Löbenichtsche Mittelsch.), Th. Wichert: die Ideen in der Geschichte. Wilhelm v. Humboldt und M. Lazarus. (4 S. gr. 4.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: H. Graetz, die Echtheit des Buches des Proph. Ezechiel. — H. Janius, R. Simeon ben Zemach Duran. (Forts.) — A. Schwarz, Studien über die Tosifta. — Zuckermandel, Verhältniß der Tosifta zur Mischna und der jerusalem. Gemara zur babylonischen. (Forts.)

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die Kaiser-Friedrichs-Sage. — Der Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes für das D. Reich. — Statist. Nachrichten über die märk. Städte, aus dem 16. u. 17. Jahrh. — Ueber den Turnbetrieb am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. — Die 49. Kunstausstellung der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. 1. — Zur Geschichte der Haus-, Hof-, Fabrik- u. Handelsmarken. — Chronik des D. Reichs. — Monatschronik für Juli. — Eingegangene literar. Neuigkeiten.

Altpreußische Monatsschrift. N. F. Hrsg. von Rud. Reicke u. Ernst Wichert. 11. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Preuß. Regesten bis zum Ausgang des 13. Jahrh.; hrsg. von M. Perlbach. (Forts.) — H. v. Klinggräff, über Torfmoore. — E. D. Schnaase, Andreas Aurifaber u. seine Schola Dantiscana. Ein Beitrag zur Geschichte der Schulen in Danzig. (Schl.) — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Carinthia. Red. Canaval u. A. v. Gallenstein. 64. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: B. Schroll, das Herzogth. Kärnten in der Zeit von 1269—1335. (Forts.) — G. A. Zwanziger, Thiere, Pflanzen u. Steine auf der Wiener Weltausstellung. 7. — Eduard Ritter v. Josch. (Nekrolog.) — Witterung im Sommer d. J. — Mittheilungen aus dem Geschichtvereine. — Verzeichniß der dem kärntn. Geschichtvereine gewidmeten Geschenke u. gemachten Ankäufe. — Eisen-, Blei-, Getreide- u. Klagenf. Lebensmitteldurchschnittspreise.

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 10. Heft.

Inh.: M. Rupertsperger, die Eier der Käfer. (Schl.) — H. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. 1. — H. Bolsmann, die Rohrsänger des Münsterlandes. — C. Berthold, Sommertage. (Forts.) — Th. Caras, R. Ferd. Appun's Reisen im Britisch-Guyana. — F. Resch, Neuigkeiten aus verschied. Theilen der Naturwissenschaften. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im December.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: Fr. v. Bernhardi, Studien in Bezug auf die Cavallerie. — Die Kämpfe der Bauern an der Düna im Oct. 1812 u. der Anfang vom Ende. — Taktische Vorschriften für die Rheinarmee 1870. — Die Einnahme von Châteaudun am 18. Oct. 1870. — F. A. Buchholtz, die Einführung der Telegraphen bei der Infanterie u. ihr Gebrauch bei den Vorposten im Felde. — Umschau in der Militair-Literatur. — Karten.

Neue militärische Blätter. Redig. u. hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 5. Bd. 4. Heft.

Inh.: Die Befestigung von Paris. — Ueber den Mangel an Unterofficieren in der Armee. — Tiburtius, über den Feldsanitäts-Dienst bei den Cavalleriedivisionen. — K. Gaede, theoret.-krit. Bemerkungen über das Martini-Henrygewehr. — H. v. Boß, aus unserem Familienbuche. — Die längsten u. schnellsten Märsche aller Zeiten. K. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Neue Jahrbücher für die Turnkunst. Hrsg. u. redig. von M. Kloß. 20. Bd. 5. Heft.

Inh.: M. Böttcher, über das Verhältniß des Turnens zur Orthopädie. — A. Börner, Turnerisches von der 21. allgem. deutschen Lehrerversammlung. — E. Dürre, Hans Ferdinand Maßmann. (Nekrolog.) — J. C. Lion, philosophische Betrachtungen über die Turnkunst. (Forts.) — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 34. Bd. 4. Heft.

Inh.: Ch. Grant, die englischen Dramatiker. — v. d. Goltz, Léon Gambetta u. die Loirearmee. — J. Schmidt, kritische Streifzüge (Charlotte v. Stein). 2. — Conze, trojanische Ausgrabungen. — Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. 2. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Revue critique. Nr. 42.

Inh.: Halévy, mélanges d'épigraphie et d'archéologie sémitiques. — De Bezold, le roi Sigismond et ses guerres contre les Hussites; contribution à l'histoire du Hussitisme. — Hillebrand, la France et les Français. — Bouillier, le principe vital et l'âme pensante. — Correspondance. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 27. Fasc. X.

Inh.: R. Bonghi, il segreto dell'Oena. — N. Caix, la formazione degli idiomi letterarii in ispecie dell'italiano dopo le ultime ricerche. (fine.) — C. Belviglieri, la Geografia e le Scoperte geografiche. — G. Conestabile, Scavi, Monumenti, Musei e insegnamento della Scienza delle antichità in Italia. — S. Farina, amore bendato. (racc.) II. — E. H. Giglioli, Odoardo Beccari ed i suoi viaggi. — Bune, il Ministero delle Finanze ed il Consiglio del Tesoro. — Rassegna musicale e politica. Bollettino bibliografico; Annunzi di recenti pubblicazioni.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 8. Heft.

Inh.: Zum Centenarium des heil. Thomas von Aquin. 2. — Petrarca als Humanist u. Patriot. — Bilder aus Tyrol. — Kirchen u. Kirchlichkeit in Berlin. — Zeitläufe. — Die Geschichte der Abtei St. Blasien.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 20. Hft.

Inh.: J. J. Honegger, das französische Pamphlet von Courier bis auf Rochefort. — J. Frühauf, die deutsche Münzreform. — D. Bela, das Deutschthum in Rußland. — Nekrologe. Musikalische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 43.

Inh.: Die Organisation der Reichsbehörden. — E. Wichert, eine fürstl. Bühnendichterin. — Franz v. Lisola. — Aus der Zeit der Republikmonarchie Polen. — Aus München: 15. Plenarversammlung der hist. Commission bei der kgl. bayer. Akad. d. Wiss. — Aus Stuttgart: Landgraf, volkswirthschaftl. Briefe. — Aus Kairo: ägyptische Statistik. — Literatur.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 1. August-Heft.

Inh.: G. Schneider, während des Septennats. — A. v. Studnitz, der 15. Congreß deutscher Volkswirthe. — H. Gaelling, John Stuart Mill u. seine Schriften. 3. — Kleine Umschau; Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 42.

Inh.: H. v. Unruh, über parlamentarische Debatten. 1. 2. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 42.

Inh.: S. Ruge, die österr. Nordpolexpedition. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit u. Irrthum im Darwinismus. 7. (Forts.) — Ad. Wagner, die Bewegung für eine Reichseinkommensteuer. (Schl.) — Ueber Liebig's Weltanschauung. — R. Kögel, Salomon Geßner. — E. Lehmann, Briefe über die deutsche Kunstausstellung zu Berlin. 1. — Bücherschau. — C. F. Meyer, G. Jenatsch. (Forts.) — Verschiedenes.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 43.

Inh.: Zur neuen Geschichte und neuesten Politik. — Romane und Novellen. — R. Sulzbach, zur Pädagogik. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 43.

Inh.: Aus dem goldenen Mainz. — Wanderungen im Burzenlande. — Die engl. Sternwarten. — Varnhagen'sche Mosaik. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bild. Kunst; Musik; Theater, Aus allen Zeitungen.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 42.

Inh.: Zur Gründung eines preuß. Beamtenvereins. — 15. Plenarversammlung der histor. Commission bei der Kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. — Ein städtisches Culturbild aus dem 15. Jahrhundert. 1.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 85 u. 86.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — Die Erdrundfahrt des Freih. v. Hübner. 1. — W. Buchholz, neues Theater. — Recensionen.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 277—283.

Inh.: Zum 3. October 1874. — Walther von der Vogelweide. — Lucera, die Saracenencolonie der Hohenstaufen in Apulien. (Schl.) — Briefe aus dem Elsaß. 9. — Reichsbank oder Bankgesetzentwurf. 3. — Versammlung des Vereins für öffentl. Gesundheitspflege zu Danzig. 4. (Schl.) — M. Wagner, naturwissenschaftl. Streitfragen. 1. — Stimmungsbilder aus Berlin. 16. — E. Kuh, abermals eine Rettung. — G. M. Thomas, über Humanismus und Zeitsinn. — Hausrath's „Neutestamentl. Zeitgeschichte". — Wiener Briefe. 28. — Eine neue Karte von Centralasien. — J. Erpp, Reisebriefe aus der Levante. 14.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 221—232.

Inh.: Em. v. Hörmann, zwei Sagenbilder aus Tirol. 4. — Wissenschaftliches. — L. Reinisch, G. Schweinfurth's Reisen in Africa. 1—4. — Lyrik. — Französ. Literatur. — M. E. Braddon, Lucius Davoren. (Schl.) — Ad. Dux, vom ungar. Nationaltheater. 1. 2. — Vorträge. — Das Benefice der Déjazet. — J. Zingerle, Walther von der Vogelweide. — J. Falke, die 4. internationale Jahresausstellung zu London. 1—5. — A. W. Ambros, Theater. — Max Müller. 1. 2. — Amerikan. Literatur. — „In ihren Händen." — A. W. Ambros, Schriften über Musik. — Agl. v. Enderes, die Wiese. — J. Jung, die 29. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner. — Notizen; Theater; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1634.

Inh.: Die deutsche Gerichtsverfassung. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — R. Hacker, H. F. Maßmann. — Aus dem Carlistenkrieg. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Die Elysäischen Felder in Paris. — Todtenschau. — Die dramatischen Werke der Prinzessin Amalie, Herzogin zu Sachsen. — Die Sprengung der Antwerpener Citadelle. — Culturgeschichtl. Nachrichten. Vom Büchertisch. — P. Schumacher, Streifzüge an der nordwestl. Küste Amerikas. — Polytechn. Mittheilungen. — Ein neues Bergbahnsystem.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 3.

Inh.: Ich, Aufzeichnungen des letzten Pfarrers; mitgeth. von Edm. Hoefer. (Forts.) — K. A. Regnet, Anton Alexander v. Werner. — Notizblätter. — W. H. Riehl, Wanda Zaluska. — M. Kalbeck, Letztes Glück. — G. Vincke, drei Morgenstunden. (Schl.) — Eine Geliebte Karl's V. — Bettelmusikanten. — Das Fischerfest in Starnberg. — A. Silberstein, beim höchsten Heurigen. — Das Blumenmädchen von Triest. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. 3. — Liebesglück. — Thier- u. Jagdkalender, October. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 4. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — J. Ruthleny, eine Nebelpartie. — Die Holländer in Ostindien. — Die Bluttrinker in Paris. — M. v. Schlägel, Graf Ketlan der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 43.

Inh.: H. Schmid, die Geschichte vom Spötterl. (Forts.) — E. Ziel, Schiller's letztes Kind. — R. Engelmann, der Venusdurchgang vom 8/9. Dec. 1874. — Jakobine Maurer, die deutsche „Christusin" in Brasilien. — J. M. Hildebrandt, die Jagd auf Flußpferde. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 3. 1875.

Inh.: G. Hiltl, Wetterwolken. (Forts.) — K. Andree, Erinnerungen an Hans Conon v. d. Gabelentz. — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. 3. — H. v. Bittenfeld, die deutschen Herbstmanöver. 1. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 42.

Inh.: H. Tauschinski, Madeleine. (Forts.) — Ein Idyll im Urwald. — E. Stephani, Reisebilder aus Oesterreich. — R. v. Grohmann, die Belagerungen der schles. Festung Schweidnitz. — A. v. Laweenz, Geselligkeit. — Korsische Hochzeitsgebräuche. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 4. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 4. — Im Neuen zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — Ein Mord im Dunkeln. (Forts.) — Hygin, das Leben des Kopfes nach der Enthauptung. (Forts.) — Damenfeuilleton. — Handel und Verkehr. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Grundzüge der Psychologie. — Wieland und Georg Joachim Göschen. — Sir Gilbert Elliot. — R. Bonghi, warum die italien. Literatur in Italien nicht populär ist. 1. — Edw. Gelzer, literarische Briefe aus Mailand. 2. — George Sand über Leichenverbrennung. — Schweizer Briefe. (Kirchliches.) — Kleine literarische Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 41.

Inh.: Die österr.-ungarische Nordpolexpedition. — J. T. Wheeler, eine Dampfschifffahrt auf dem Irawaddy. 2. — Der jüdische Festkalender. (Schl.) — Die geographische Verbreitung des Damhirsches. — Der Lauf des Flusses Tschu. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 43.

Inh.: K. Müller, ein Staatsmann über Japan. 5. — W. Pertius, das Gesetz der Sinnesempfindung und die Newton'sche Emanationslehre. 2. (Schl.) — Kleine Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acten der Ständetage Ost- u. Westpreußens, hrsg. von M. Toeppen. (Altpreuß. Mtsschr. 5-6.)

Albracht, de Themistoclis Plutarchei fontibus. (Philol. Anz. 6, 7.)

Anton, Studien z. latein. Grammatik u. Stilistik. (Von Busch: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 9-10.)

Archiv f. schweizer. Geschichte. (Von Meyer v. Knonau: Jen. Litztg. 42.)

Arndt, kleine Denkmäler aus der Merovingerzeit. (Von G. Monod: Rev. crit. 40.)

Baret, de l'Amadis de Gaule et son influence sur les moeurs et la littérature au 16. et au 17. siècle. (Ebd.)

Birkmeyer, die Exceptionen im bonae fidei judicium. (Von Eisele: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)

Cervantes, varias obras ineditas, por A. de Castro. (Von Morel-Fatio: Rev. crit. 40.)

Colenso, lectures on the Pentateuch. (Gött. gel. Anz. 40.)

DeCandolle, prodromus systematis naturalis regni vegetabilis. (Von Eichler: Jen. Litztg. 42.)

Dindorf, lexicon Sophocleum. (Von Keck: Philol. Anz. 6, 7.)

Δραγούμης, ἱστορικαὶ ἀναμνήσεις. (Von Goßrau: Jen. Litztg. 42.)

Ewald, A. Ch., the life and times of the Hon. Algernon Sydney, 1622—83. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 40.)

Ewald, H., die Lehre der Bibel von Gott. (Selbstanz.: Ebd.)

Gierke, das dtsche Genossenschaftsrecht. (Von Lewis: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)

v. Giesebrecht, Arnold von Brescia. (N. Antol. di sc. 27, 10.)

v. Hefele, Conciliengeschichte. 7. Bd. (Von Hase: Jen. Litztg. 42.)

Hering, histolog. u. experiment. Studien über die Tuberculose. (Von Knaß: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 124.)

Hiller, Felix Mendelssohn-Bartholdy. (Von Ambros: W. Abendp. 231.)

Hitzig, Beiträge z. Texteskritik des Pausanias. (Von Jacoby: Philol. Anz. 6, 7.)

v. Holtzendorff, Encyklopädie der Rechtswissenschaft. (Von Rudloff: Gött. gel. Anz. 40.)

v. Hübner, ein Spaziergang um d. Welt. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 84 ff.)

Huguenin, allgem. Pathologie d. Krankheiten d. Nervensystems. (Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 124.)

Immer, Hermeneutik des N. Testaments. (Von Düsterdieck: Theol. Stud. u. Krit. 1. 1875.)

Kapp, der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika. (Jbb. f. d. D. Armee u. Mar. 13, 1.)

Karte, topograph., vom preuß. Staate, östl. Theil, bearb. vom Generalstab. (Von Hoppe: Altpr. Mtsschr. 5-6.)

Kisch, das klimak. Alter der Frauen. (Von Kleinwächter: Vjschr. f. d. prakt. Heilk. 124.)

Klöpper, Kommentar üb. das 2. Sendschreiben des Apostels Paulus an die Gemeinde von Korinth. (Von Düsterdieck: Gött. gel. A. 40. — R. en. Kztg. 41.)

Lechler, Johann v. Wiclif. (Von Jeep: Theol. Stud. u. Kr. 1. 1875.)

v. Liebig, Reden und Abhandlungen. (Von Müller von Halle: Bll. f. lit. U. 42.)

Maçoudi, les prairies d'or. Texte et trad. p. C. Barbier de Meynard. (Rev. crit. 40.)

Mages, zur Lehre von den Correal-Obligationen. (Von Ronda: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)

Mossuri, Cavour; dtsch v. E. Bezold. (N. Antol. di sc. 27, 10.)

Mayr, das ind. Erbrecht. (Von Jolly: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 41.)

Mejer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage. (Von Zorn: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)

Müller, Leitfaden d. eb. Geometrie. (Arch. d. Math. u. Phys. 56, 4.)

Nesselmann, thesaurus linguae Prussicae. (Von Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 39.)

Neumann, die dtsche Fabrikgesetzgebung. (Altpreuß. Mtsschr. 5-6.)

— zur Reform deutscher Fabrikgesetzgebung. (Ebd.)

Palm, ital. Ereignisse in d. ersten Jahren Karl IV. (Rev. crit. 40.)

Reiff, die christl. Glaubenslehre. (Von Weiß: Th. Stud. u. Kr. 1. 1875.)

Riezler, die literar. Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig des Baiern. (Protest. Kztg. 41.)

Roßmäßler, mein Leben u. Streben. (Von K. Müller von Halle: Bll. f. lit. U. 42.)

Scherrer, kleine Toggenburger Chroniken. (Von Meyer v. Knonau: Jen. Litztg. 42.)

Schliemann, trojan. Alterthümer. (Von Conze: Preuß. Jbb. 34, 4.)

Schneidewind, de carmine Theocriti quod dicitur aeolico tertio. (Von Hartung: Philol. Anz. 6, 7.)

Steiger, the periodical literature of the United States of America. (Von Ständer: Jen. Litztg. 42.)

Strümpell, die Natur u. Entstehung d. Träume. (Von Siebeck: Ebd.)

Tiesenhausen, monnaies d. khalifes orientaux. (Von Stickel: Ebd.)

Ubbelohde, über die usucapio pro mancipato. (Von Hölder: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)

v. Verdy du Vernois, Studien über Truppenführung. (Jahrb. f. d. D. Armee u. Mar. 13, 1.)

Wecklein, ausgewählte Tragödien d. Euripides. (Von H. Cron: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 9-10.)

Vom 17. bis 24. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Anacker, die Fütterungslehre d. größeren Hausthiere. Berlin, Schotte u. Voigt. 25 Sgr.

Apreut, Gedanken über Erziehung u. Unterricht. Leipzig, O. Wigand. 18 Sgr.

Archiv für schweizer. Geschichte. 19. Bd. Zürich, Höhr. 2 Thlr. 24 Sgr.

Aristoteles über die Dichtkunst, griech. u. dtsch von F. Susemihl. 2. Aufl. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr. 10 Sgr.

Baron, das Heirathen in alten und neuen Gesetzen. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. 9, 211.) Berlin, Lüderitz. (44 S. gr. 8.)

Bastian, Schöpfung oder Entstehung. Jena. 1875. Costenoble. 3 Thlr. 10 Sgr.

Baumgarten, Anti-Kliefoth oder die gefährlichste Reichsfeindschaft. (D. Z.- u. Streitfr. 3, 42.) Berlin, Lüderitz. (46 S. gr. 8.)

Bernard, William Langland. A grammatical treatise. Bonn, Straues. (2 Bll., 94 S. gr. 8.)

v. Boguslawski, die Sternschnuppen. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. 9, 208.) Berlin, Lüderitz. (47 S. gr. 8.)

Boll, über elektrische Fische. (Ebd. 210.) Ebd. (39 S. gr. 8.)

Böttger, Hermann der Sieger oder die varianische Niederlage. Hannover, Helwing. (XVI, 289 S. gr. 8.)

Claß, die metaphysischen Voraussetzungen des Leibnitzischen Determinismus. Tübingen, Laupp. 20 Sgr.

v. Cotta u. Müller, Atlas der Erdkunde. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 10 Sgr.

Craik, a manual of English literature and language. 2 Voll. Leipzig, Tauchnitz. 1 Thlr. 2 Sgr.

Cramer, Despotismus u. Volkskraft. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. 9, 207.) Berlin, Lüderitz. (32 S. gr. 8.)

Drivok, ältere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger. Leipzig, 1875. Schäfer. (XII, 550 S. Lex.-8.)

Eger, das Reichsgesetz üb. den Unterstützungswohnsitz. Breslau, Kern. 1 Thlr. 15 Sgr.

Ergebnisse einer Erhebung über die in bayer. Fabriken ꝛc. zum Besten der Arbeiter getroffenen Einrichtungen. München, Huber. (104 S. gr. 4.)

Ewald, Walram von Naumburg. Bonn, Strauß. (87 S. gr. 8.)

Goreis, die Börse und die Gründungen. (Dtsche Z.- u. Streitfr. 3, 41.) Berlin, Lüderitz. (54 S. gr. 8.)

Heß, die forstl. Unterrichtsfrage. (Ebd. 43.) Ebd. (70 S. gr. 8.)

Hofmann, die Entstehungsgründe der Obligationen. Wien, Manz. (116 S. gr. 8.)

Holm, Geschichte Siciliens im Alterthum. 2. Bd. Leipzig, Engelmann. 3 Thlr. 15 Sgr.

Katalog der Bibliothek des Kgl. Statist. Bureaus zu Berlin. 1. Abth. mit Nachtrag. Berlin, Verl. d. Stat. Bur. 3 Thlr. 10 Sgr.

Krahn, Sokrates und Xenophon. Halle, 1875. Mühlmann. 1 Thlr. 15 Sgr.

Löde, die Unkräuter. Berlin, Schotte u. Voigt. 16 Sgr.

Meyer, die Lehre von der Erkenntniß. Leipzig, 1875. Thomas. (XII, 381 S. gr. 8.)

Medicinal-Kalender, dtscher, hrsg. von E. Martius. 2. Jahrg. Erlangen, 1875. Besold. 25 Sgr.

Mertens, Hermann v. Mallinckrodt. Paderborn, Schöningh. 6 Sgr.

Möller, über das Salz. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. 9, 206.) Berlin, Lüderitz. (32 S. gr. 8.)

Nietzsche, unzeitgemäße Betrachtungen. 3. Schopenhauer als Erzieher. Schloß-Chemnitz. Schmeitzner. (113 S. gr. 8.)

Pfotenhauer, die Gifte als bezaubernde Macht in der Hand des Laien. (Samml. gem.-verst. wiss. Vortr. 9, 209.) Berlin, Lüderitz. (48 S. gr. 8.)

Regelsberger, das bayerische Hypothekenrecht. 1. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 2 Thlr. 10 Sgr.

Reich, Studien über die Frauen. Jena, 1875. Costenoble. 4 Thlr.

Reiff, der Glaube der Kirchen u. Kirchenparteien. Basel, 1875. Bahnmaier. (XVI, 603 S. gr. 8.)

Rochholz, die Schweizerlegende vom Bruder Klaus von Flüe. Aarau, 1875. Sauerländer. 2 Thlr.

Roth, die Schlacht von Alischanz, kitzinger Bruchstücke; niederdeutsches Heldengedicht vom Anf. d. 14. Jahrh. Paderborn, Schöningh. 12 Sgr.

Rage, das Verhältniß der Erdkunde zu d. verwandten Wissenschaften. Dresden, Schönfeld. (20 S. gr. 8.)

Scherer, W., Vorträge u. Aufsätze zur Geschichte des geist. Lebens in Deutschland u. Oesterreich. Berlin, Weidmann. 2 Thlr. 20 Sgr.

Scherer u. Schnorbusch, Uebungsbuch zur griechischen Sprachlehre. Paderborn, 1875. Schöningh. 20 Sgr.

Schupp, der Selbstmord u. die theolog. Kritik. Mannheim, Schneider. (27 S. gr. 8.)

Schütz, Vernunftbeweis für die Unsterblichkeit der menschl. Seele. Paderborn, Schöningh. 15 Sgr.

Spiegel, arische Studien. 1. Hft. Leip., Engelmann. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Stein, Handbuch der Geschichte. 3 Bände. Paderborn, Schöningh. 2 Thlr. 8½ Sgr.

Stromeyer, Erinnerungen eines deutschen Arztes. 2 Bde. Hannover, Rümpler. 6 Thlr.

Umpfenbach, des Volkes Erbe. Berlin, Weidmann. 16 Sgr.

Weber, zur Geschichte d. Reformationszeitalters. Leipzig, Engelmann. 3 Thlr.

Welscher, Elementarbuch der englischen Sprache. Neuwied u. Leipzig, Heuser. (117 S. 8.)

Wiese, die Bewirthschaftung d. Privatforsten. Berlin, Schotte u. Voigt. 1 Thlr.

Wießner, das Atom. Leipzig, 1875. Thomas. (XII, 331 S. gr. 8.)

Wimpfelingi, Jacobi, Germania ad rempublicam Argentinensem. Thomae Murneri ad rempublicam Argentinam Germania nova. Strassburg, Schmidt.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cowie, R., Shetland, descriptive and historical; being a graduation thesis on the inhabitants of the Shetland Islands, and a topographical description of that country. (340 p. 12.) Edinburgh. 4 s. 6 d.

Morris, R., elementary lessons in historical English grammar; containing accidence and word formation. (266 p. 18.) 2 s. 6 d.

Original, the, lists of persons of quality, 1600—1700. Ed. by J. Camden Hotten. (4.) 38 s.

Thomas, R., history of the diocese of St. Asaph. (8.) 37 s. 6 d.

Französische.

Barthélemy, Ed. de, correspondance inédite d'Armand de Gontaud-Biron, maréchal de France. (XIX, 272 p. 4.) Bordeaux.

Bignon, J., traité de l'élection du pape. (V, 119 p. 8. et 4 pl.) Paris.

(Réimpression faite d'après l'édition de 1605.)

Castilho, J. de, Antonio Ferreira, poeta quinhentista. Estudos biographico-litterarios. 3 voll. (737 p. 8. et 12.) Paris.

Chanson, la, du chevalier au Cygne et de Godefroid de Bouillon, publ. par C. Hippeau. (VIII, 268 p. 8.) Paris. 8 fr.

(Tiré à 300 exemplaires sur pap. vélin.)

Hochstetter, Fd. de, Atlas d'histoire naturelle. Tableaux géologiques du monde primitif et du monde actuel. Gravures en chromolithogr. avec texte expl. (55 p. 4. à 2 col. et 24 pl.) Paris. 15 fr.

Paz Soldan, M. F., historia del Peru independiente. Seg. periodo, 1822—27. Tomo segundo. (212 p. gr. 8.) Le Havre.

Italienische.

Beccaria, C., della commedia presso i Greci, i Latini e gl'Italiani. Studi. (352 p. 8.) Torino. L. 5.

Bibliotheca Casinensis seu codicum manuscriptorum qui in tabulario Casinensis asservantur series per paginas singillatim enucleata notis, characterum speciminibus ad unguem exemplata aucta cura et studio monachorum ordinis S. Benedicti. Tom. primus. (290 p. gr. 4. et tab. 21.) Montis Casini.

Garovaglio, S., Archivio triennale del lavoratorio di botanica crittogamica presso la R. università di Pavia. (LXX, 224 p. con tavv.) Milano. L. 30.

Giglioli, E. H., zoologia della Magenta. I cetacei osservati durante il viaggio intorno al Globo della R. Pirocorvetta Magenta. Memorie. (106 p. gr. 4. con carte cromolitogr.) Napoli.

Romussi, C., Petrarca a Milano (1353—68). Studi storici. (96 p. 16.) Milano. L. 1.

Schiaparelli, G. V., osservazioni astronomiche e fisiche sulla grande cometa del 1872, con alcune riflessioni delle forze che determinano la figura delle comete in generale. (38 p. 4.) Milano.

Zingaro, Lo, di Val Padana. Leggenda sibillina e semistorica tratta da un antico codice siculo da El. Zaneleo. (16 p. 8.) Brescia.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bensheimer in Mannheim. Nr. 7: Jurisprudenz; Nr. 8: Linguistik, Literaturgeschichte; Nr. 9: Geschichte.

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 40: Katholische Theologie. Nr. 42: Orientalia u. Judaica; Nr. 43: Englische Literatur.

Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 101: Schriften über America. Nr. 102: Vermischtes.

Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 52.

Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 59: Classische Philologie, Geschichte, Archäologie, Kunst. Nr. 40: Mineralogie ꝛc., mathemat.-physikal. Wissenschaften. Nr. 41: Anatomie, Medicin.

Hartung in Leipzig. Nr. 161: Geschichte ꝛc., Literärgesch., Curiosa.

Kampffmeyer in Berlin. Nr. 205: Theologie u. Philosophie.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 426: Medicin.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

9. November in Dresden (G. Salomon): Vermischtes.
23. November in Leyden (E. J. Brill): Bibl. des Dr. E. M. Beim.
25. November in Leipzig (List u. Francke): Vermischtes.

Nachrichten.

Der ordentl. Prof. der Ingenieurwissenschaften an der Universität Gießen Dr. Ed. Schmitt hat einen Ruf an das Polytechnikum zu Darmstadt angenommen. Damit sind die Lehrstühle für technische Fächer, welche bisher an jener Universität bestanden, eingegangen.

Die durch den Tod des Prof. Dr. Dölp erledigte ordentl. Professur für Mathematik am Polytechnikum zu Darmstadt ist durch die Berufung des Prof. Dr. E. Schröder vom Gymnasium zu Baden-Baden wieder besetzt.

Der Privatdoc. Dr. Th. Elmer aus Würzburg ist zum Inspector der Großhzgl. Naturaliensammlungen in Darmstadt ernannt und übernimmt zugleich eine Professur für Zoologie am Polytechnikum daselbst.

Der Privatdoc. Dr. W. Ebstein in Breslau ist zum ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Göttingen, der Privatdoc. Dr. Durdik in Prag zum außerordentl. Professor an der dortigen Universität, der ordentl. Lehrer Dr. K. Fledde am Andreanum-Gymnasium zu Hildesheim zum Oberlehrer am Gymnasium zu Flensburg ernannt worden.

Der bisherige erste Lehrer am Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt Dr. K. H. Biefhaus und der Progymnasiallehrer Dr. H. Chr. Lummerzheim zu St. Wendel sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der ordentl. Lehrer Dr. Arn. Steudener an der Klosterschule zu Roßleben hat das Prädicat Professor erhalten.

Der Prof. Dr. Grosser in der medicin. Facultät der Universität Breslau hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe, der Professor an der Thierarzneischule zu Berlin Dr. Erdmann dens. Orden 3. Classe mit der Schleife erhalten.

In Thorn † vor Kurzem Hirsch Kalischer, gelehrter Kenner des Talmud, im Alter von 79 Jahren.

Am 5. October † in Graz der Rabbi Guttmacher, Talmudgelehrter und jüd. Patriarch von Jerusalem, im 74. Lebensjahre.

Am 10. October † in Zürich der dortige Prof. H. H. Vögeli, bekannt als schweizer. Geschichtschreiber, im Alter von 62 Jahren.

Am 14. October † zu Innsbruck der Franciscaner P. J. Ladurner, einer der tüchtigsten Kenner tiroliſcher Geschichte.

Am 19. October † in Berlin der Vorstand des städt. statistischen Bureau Professor Dr. H. Schwabe.

Am 20. October † in Berlin im Alter von 79 Jahren der Geh. Obertribunalsrath Prof. Dr. C. G. Homeyer, Mitglied des Herrenhauses und der Academie der Wissenschaften.

Aufruf!

Das schöne Waltherfest auf der Vogelweide ist verklungen, und ein schlichter Denkstein dem Sänger gesetzt.

Die erhabene Feier ist Jedem unvergeßlich, der ihr beigewohnt.

Aber der größte deutsche Lyriker des Mittelalters verdient ein würdigeres, ein ehernes Denkmal.

Das unterzeichnete Comité hat deßhalb den Entschluß gefaßt, dem unsterblichen Sänger ein Erzdenkmal in Bozen, der letzten deutschen Stadt, nahe an der Sprachgrenze, zu errichten.

Es wendet sich nun vertrauensvoll an Oesterreich, wo Walther singen und sagen gelernt, dessen wonniglichen Hof und dessen edle Fürsten er in seinen Sprüchen gefeiert, an Oesterreich, wo er zuerst der Minne Lust und Leid erfahren und besungen.

Herren und Frauen unseres herrlichen Kaiserstaates! Ehret das Andenken des unsterblichen Dichters, der Oesterreichs Ehre gefeiert.

Allein Walther ist auch der edelste aller deutschen Sänger der früheren Zeit.

Er hat Deutschlands Größe und Lob in vollendeten Tönen verkündet, dessen Ringen und Kämpfen verherrlicht und das Sinken und Zerfallen deutscher Macht in erschütternder Weise betrauert.

Wir hoffen deßhalb, daß das deutsche Volk die Errichtung eines Walther-Denkmales in Bozen unterstützen und fördern werde.

Das deutsche Volk wird dadurch nur einer alten Ehrenschuld gegen seinen größten deutschen Lyriker des Mittelalters gerecht werden.

Bozen in Tirol, im Oktober 1874.

Das Walther-Denkmal-Comité.

236]

Bekanntmachung.

An der Realschule II. Ordnung zu Altona sollen zu Ostern 1875 mehrere ordentliche Lehrerstellen vorläufig mit den Gehalten von 600, 700, 800 und 1000 Thalern besetzt werden.

Es wird bemerkt, daß eine Erhöhung der Gehalte schon von Ostern nächsten Jahres ab in Aussicht genommen ist.

Für eine der vakanten Stellen wird die Qualification zum Unterricht in der Mathematik und Physik in den oberen Klassen, für die anderen hauptsächlich die Qualification zum Unterricht in einer oder mehreren neueren Sprachen und daneben in der Religion oder in anderen Disciplinen gefordert. Die Bewerbungen mit Zeugnissen sind vor dem 20. November cr. bei dem Altonaer Schulcollegium einzureichen.

Außerdem soll ein Zeichnenlehrer mit einem Gehalt von 700 Thalern an der Realschule angestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle sind gleichfalls bis zum 20. November cr. hier einzureichen.

Altona, den 16. October 1874.

Das Schulcollegium.

Lehrer gesucht. [241

Ribnitz in Mecklenburg zu Ostern 1875 ist an der höheren Bürgerschule ein Lehrer mit fac. für neuere Sprachen (bis Secunda incl.) anzustellen. Gehalt vorl. 700 Thlr. Meldungen unter Anschluß von Zeugnissen und c. v. bis zum 15. November 74 an den Magistrat. (B 7574.)

Am hiesigen Großherzogl. Gymnasium wird zu Ostern 1875 eine mit 600 Thalern und dem gesetzlichen Zuschlage von 15 Proc. dotirte Lehrerstelle vacant. Bewerber, welche außer der Lehrfähigkeit in den alten Sprachen eine auch für den Unterricht in den oberen Classen ausreichende Kenntniß und Uebung in den neueren Sprachen, besonders im Englischen, nachweisen können, wollen ihre Meldungen bis zum 1. December cr. bei uns einreichen. Dabei wird bemerkt, daß den hiesigen Lehrern eine Pensionsberechtigung zusteht, welche bei 10 und weniger Dienstjahren 50 Procent des Gehalts beträgt und für jedes auch nur angefangene weitere Dienstjahr um 1 Proc. bis zu 90 Proc. steigt.

Oldenburg, 1874. October 21.

Großherzogl. Evangel. Oberschulcollegium.

Erdmann. Lipsius. [243

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 45.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 7. November. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Wundt, Wilh., Prof., Grundzüge der physiologischen Psychologie. 2. Hälfte. (Schl.) Mit 155 Holzschnitten. Leipzig, 1874. Engelmann. (XII, S. 465—870. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die zweite Hälfte der Wundt'schen „Physiologischen Psychologie" ist durch dieselben Eigenschaften ausgezeichnet, welche wir bei der ersten hervorgehoben haben, auf deren Anzeige (s. Jahrg. 1874, Nr. 8 d. Bl.) wir zur Vermeidung der Wiederholung verweisen. Nur hat es Ref. geschienen, als ob die Befähigung Wundt's, die complicierteften Problems in ihre Bestandtheile aufzulösen, jeden Theil mit umsichtiger Beherrschung des gesammten Materiales in scharfer Abgrenzung abwechselnd vom physiologischen und psychologischen Standpunkte zu behandeln und schließlich zu einer meist vermittelnden und doch originellen Auffassung zu combinieren, als ob diese auf der Grundlage einer eben so reichen Literatur- als Sachkenntniß entwickelte Fähigkeit des Vf.'s im zweiten Theile noch mehr zur Geltung gelangt sei. Ref. ist der Ueberzeugung, daß durch das Wundt'sche Werk der physiologischen Psychologie auf lange hinaus Umfang u. Aufgaben bestimmt seien, von hier aus die einschlägigen Forschungen ihren geeignetsten Ausgangspunkt zu nehmen haben werden, sei es, daß sie berichtigen oder daß sie ergänzen und weiterführen. Speciell für die Entwicklung der Psychologie wird sich die Bedeutung der Wundt'schen Arbeit als eine grundlegende herausstellen, indem sie namentlich den in gleicher Richtung bewegten Bestrebungen der jüngeren Psychologen sammelnd, präcisierend und leitend entgegenkommt. Für die Erkenntnißtheoretiker liegen werthvolle Andeutungen allenthalben verstreut; am reichsten wohl in Abschnitt IV: „Von dem Bewußtsein und der Wechselwirkung der Vorstellungen". Nicht im selben Maße gesichert dürfte sich nur der rein philosophische, resp. metaphysische Gewinn erweisen; wie denn u. a. auch des Verf.'s abschließende Ansicht von der Seele, daß sie „das innere Sein der nämlichen Einheit ist, die wir äußerlich als den zu ihr gehörigen Leib anschauen" (S. 862), immer noch erkenntnißtheoretische und selbst psychologische Bedenken zuläßt. Daß das Licht, welches aus der Darwin'schen Entwicklungstheorie auf mannigfache der hier behandelten Erscheinungen fällt, nur mit einer gewissen Dämpfung zugelassen wird, mag wohl in dem enger angelegten Plane des Werkes gelegen haben, wäre aber doch eine willkommene Mehrleistung gewesen, die nur ungern vermißt wird. Von den eingestreuten kritischen Bemerkungen des Verf.'s verdienen die gegen Herbart gerichteten an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, nicht allein, weil sie bündig und treffend sind, sondern weil sie zugleich vielfach die Gefahr andeuten, welche alle vorwiegend philosophischen Theorien des Bewußtseins laufen. Die „Physiologische Psychologie" Wundt's schließlich noch besonders dem wissenschaftlichen Publikum zu empfehlen, ist überflüssig; gestattet sei, dem Verf. unseren Dank für das werthvolle Product scharfsinniger Forschung und eminenten Fleißes hiermit herzlich zu wiederholen.

Ochorowicz, Dr. Jul., Cand., Bedingungen des Bewusstwerdens. Eine physiolog.-psycholog. Studie. Leipzig, 1874. Matthes. (118 S. gr. 8.)

In vier entsprechenden Capiteln werden die physischen, anatomischen, physiologischen und psychologischen Bedingungen des Bewußtwerdens entwickelt; metaphysische Betrachtungen hat der Verf., und mit Recht, ausgeschlossen. Die Behandlung beruht auf umfassender Kenntniß der einschlägigen Literatur, theilweise auch auf selbständigen Untersuchungen; die Darstellung ist präcis und übersichtlich. Angesichts des Entwicklungsganges, den die Psychologie in neuester Zeit genommen, mag die Hypothese hier besonders erwähnt werden, welche der Verf. über den Zusammenhang des Vorstellens mit den Molecularverhältnissen des Gehirns aufstellt und welche er die „Theorie der zeitlichen (es ist wohl gemeint der „zeitweisen") Localisation" nennt (S. 73): „In jedem Augenblicke wirkt auf uns eine ungemein große Anzahl von äußeren und inneren Eindrücken. Ein jeder von ihnen bestrebt sich, dem Gehirne seine Art von Molecularschwingungen gewissermaßen zu verkörpern. Durch die Wiederholung desselben Reizes wird eine solche Verkörperung kräftiger und ihre Dauer länger. Sie bleibt im Gehirne in potentia als eine Neigung zu gewissen Schwingungen, welche auch in actu eintreten werden, wenn sich die nöthigen Bedingungen da finden. — Denken wir uns jetzt, daß nicht ein einziger, sondern eine ganze Masse von Eindrücken auf uns wirkt, und daß natürlich ähnliche Schwingungsarten einander unterstützen, also gleichzeitig auftreten können — während unähnliche einander hemmen müssen, ferner beachten wir noch, daß eine jede Empfindung, eine jede Vorstellung und noch mehr eine jede Vorstellungsgruppe durch einen gewissen Zustand aller physiologischen Bedingungen bedingt wird — und wir werden errathen, was für eine Menge von Variationen und Combinationen des augenblicklichen Bewußtseinszustandes daraus entstehen kann. Der größte Einfluß auf den Inhalt des momentanen Bewußtseins wird aber natürlich durch die schon früher verkörperten Neigungen des Gehirns und durch die Qualität der momentanen Eindrücke ausgeübt. Auf diese Weise werden gewisse Schwingungsgruppen (als die Resultierenden momentaner Bedingungen) und hiermit auch die ihnen entsprechenden Vor-

stellungsgruppen zeitlich nebeneinander localisiert". — Das Schriftchen, das ziemlich genau den Standpunkt anzeigt, den die Forschung in der behandelten Frage bis heute erreicht hat, sei der Beachtung der Psychologen empfohlen.

Chmielowski, Dr. Pet., **die organischen Bedingungen der Entstehung des Willens.** Eine physiol.-psycholog. Analyse. Leipzig, 1874. Matthes. (73 S. gr. 8.)

Der Verf. beschränkt seine Aufgabe sogleich (S. 3) auf die Frage nach dem Verhältnisse des Willens zur Hervorbringung der Handlungen, schließt also das willkürliche Bestimmen des Vorstellungsverlaufes und der Gefühlsprocesse aus. Der Gang der Analyse ist ein völlig sachgemäßer; mit den Reflexbewegungen, der Isolierung ursprünglicher Associationen von Reiz und Bewegung und dem Erwerbe neuer zweckmäßiger Associationen beginnend, untersucht der Verf. die Hemmung der Bewegung durch stärkere Reize, sodann das Eintreten entwickelter Vorstellungen an Stelle der ursprünglichen Reize, und bestimmt endlich die Merkmale der Willensacte. Ref. hat im Wesentlichen gegen die, von fleißiger und selbständiger Behandlung, wenn auch nicht immer von genügender Sichtung des Materiales zeugende Darlegung nichts einzuwenden; nur im letzten Abschnitte vermißt er eine genauere Bestimmung, inwieweit sich der Willensact als eigenthümliches psychisches Phänomen durch die Vorstellung oder das Gefühl der event. auszuführenden Bewegung charakterisiere. Ref. legt in dieser Hinsicht dem Vorhandensein gewisser Innervationsgefühle eine größere Bedeutung bei, als es der Verf. (S. 71 und 72) zu thun scheint. — Lästig ist der Druckfehler S. 70, Z. 19 v. o., wo „subjertiven" statt „objectiven" zu lesen ist.

Fischer, J. C., das Bewußtsein. Materialistische Anschauungen. Leipzig, 1874. O. Wigand. (1 Bl., VI, 125 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Gedanke ist dem Verf. materieller Natur, da er das Endproduct einer Reihe materieller Processe ist; nur das Sichtbare, Greifbare ist unserer Erkenntniß zugänglich, und der Gedanke muß deßhalb, weil er erkennbar ist, materiell sein. Der Materialismus arbeitet hier mit einem Dogmatismus, der nichts zu wünschen übrig läßt. Das Bewußtsein ist der Sammelplatz der Gedanken, wo diese sichtbar werden, in die Erscheinung treten. Eine Erklärung, durch welche Processe dieß geschieht, kann natürlich der Materialismus auch nicht geben, und er steht hier vor einem specifisch Anderen, das er aber vermöge seines Dogmatismus auch seinem Princip eindiciert.

Fischer kommt es nun vor Allem darauf an, nachzuweisen, daß weder auf die Bewegungen noch auf das Denken von dem Bewußtsein irgend welcher Einfluß ausgeübt wird, sondern daß beide Acte unbewußter Weise vor sich gehen und dann später in Form von Gedanken vor das Bewußtsein treten. Willkürliche Bewegungen giebt es nicht, ebenso wenig ein willkürliches Denken, es wird Alles durch den mat:riellen Mechanismus hervorgebracht, oder anders ausgedrückt: die Natur wirkt Alles. Fischer glaubt dadurch eine einheitliche Anschauung der Natur gewonnen zu haben, die nach in keiner anderen Lehre zu finden sei. Jedoch giebt jeder consequente Materialismus das Gleiche, und schon der Titel des bekanntesten Werkes von Lammetrie zeugt für dasselbe einheitliche Princip. — Es kommt eben nur darauf an, ob man mit dem materiellen Princip Alles erklären kann und ob nicht schon durch Spinoza, den ja auch Fischer vielfach anerkennt, der Weg zu einer Alles besser erklärenden Weltanschauung gebahnt ist. — Auf dem Gebiete der Psychologie documentiert sich der Verf., wie man deutlich aus Abschnitt 7 sieht, welcher den Mechanismus des Denkens behandelt, als Dilettanten. Der Ton der Schrift zeugt von starkem Selbstgefühl und überschreitet hie und da in den polemischen Bemerkungen die Grenze des Anstandes. M.H.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 65. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Dorner, über die Principien der Kantischen Ethik. 1. — R. Rocholl, die empirische Grundlage christl. Speculation. — H. Gropengießer, die transscendentale Deduction. 2. — H. Schwarz, zum Wesen Gottes u. der Welt, mit bes. Rücksicht auf Ad. Steudel. — Recensionen; Bibliographie.

Philosophische Monatshefte. Hrsg. von F. Ascherson, J. Bergmann u. C. Bentuscheck. 10. Bd. 5. Heft.

Inh.: G. Schneider, die Ideenlehre in Plato's Philebus. — Recensionen. — Bibliographie von F. Ascherson.

Zeitschrift für exacte Philosophie. Hrsg. von F. H. Th. Allihn u. O. Flügel. 11. Bd. 3. Heft.

Inh.: O. Flügel, die Probleme der Philosophie und ihre Lösungen. 2. — Recensionen. — Franz Karl Lott † (Nekrolog).

Geschichte.

Flint, Rob., Prof., **the philosophy of history** in France and Germany. Edinburgh u. London, 1874. Blackwood & Söhne. (XXII, 609 S. gr. 8.)

Ursprünglich hervorgegangen aus zwei Serien an der Philosophical Institutian zu Edinburgh gehaltener, jedoch hier vollständig umgearbeiteter Vorlesungen, will das vorliegende Werk eine kritische Uebersicht der während der letzten anderthalb Jahrhunderte gemachten Versuche, die Weltgeschichte philosophisch zu begreifen und zu erklären, geben. Der erste Band läßt in dieser Beziehung die französische und die deutsche Literatur Revue passieren, der zweite soll in der nämlichen Weise Italien und England behandeln, allgemeine Untersuchungen und in biographischen Anhängen kurze Charakteristiken der zahlreichen Schriften über Philosophie der Geschichte enthalten, welche wegen ihrer geringeren Bedeutung oder aus anderen Ursachen nicht in dem Werke selbst besprochen worden sind. Der Verf. verzichtet auf eine Definitian des Begriffes Philosophie der Geschichte, der sich vielmehr erst aus der ganzen Betrachtung ergeben soll, er begnügt sich, den einfachen Satz, daß auch die Geschichte gewissen Entwicklungsgesetzen unterworfen ist, zum Ausgangspunkte zu nehmen und sich von vornherein gegen die Uebertragung der physischen Gesetzmäßigkeit auf die sittliche Weltordnung zu verwahren. Philosophie der Geschichte ist ihm nicht etwas von den historischen Thatsachen Getrenntes, sondern etwas in ihnen Enthaltenes, der Sinn, die vernünftige Interpretatian der Wissenschaft von der wahren Natur und den wesentlichen Beziehungen der Thatsachen, der Nachweis des Gesetzes der historischen Causalität; sie ist ihm nicht eine besondere Art der Geschichte, sondern jede wahre und gründliche Geschichte ist philosophisch, und der endliche und größte Triumph der philosophischen Geschichtsbetrachtung besteht nach ihm eben nur in der Anerkennung der Vorsehung, in dem auf wissenschaftlichem Wege geführten Nachweise des göttlichen Planes, welcher das scheinbare Chaos der in der Geschichte enthaltenen menschlichen Handlungen zu einem Kosmos vereinigt, in Harmonie setzt und auf der Bahn eines stetigen Fortschrittes leitet. Mit diesen Anschauungen tritt er in Gegensatz sowohl zu der materialistischen Schule Buckle's als auch zu derjenigen Auffassung, welche, jeden moralischen Maßstab bei Beurtheilung der Vergangenheit verschmähend, in jedem Geschehenen das Nothwendige und darum auch das Vernünftige anerkennt. Nach Flint ist das Wirkliche in der Geschichte nie das Vernünftige, sondern nur mehr oder weniger eine Annäherung an dasselbe, nie mit der Vernunft identisch, sondern nur an ihr participierend (S. 308). Der angedeuteten weiten Fassung des Begriffes der Philosophie der Geschichte entspricht es, wenn er die Anfänge derselben nicht erst da, wo sie sich zu einer besonderen Disciplin ausbildet, sondern bereits in der frühesten christlichen Geschichtsbetrachtung, wie sie sich zuerst bei Augustin findet, wahrnimmt, nur daß diese auf einem einseitig kirchlichen Standpunkte verharrt, bis erst das 18 Jahr-

hundert sich auf dem Wege der Induction mit den entfernteren Ursachen der Ereignisse, mit allgemeinen socialen Tendenzen, mit den Principien der intellectuellen und politischen Entwicklung zu beschäftigen anfängt. Hier also beginnt auch die eigentliche Aufgabe des Verf.'s. Die Vorläufer, wie J. Bodin, den Cartesianismus, Malebranche und Fontenelle nur kurz berührend, hebt er die Uebersicht der hierher gehörenden französischen Schriftsteller mit Bossuet an, dessen einseitigen, halb theologischen, halb rhetorischen Standpunkt er aufdeckt, ohne doch in Buckle's nicht minder einseitige Verurtheilung des berühmten Bischofs einzustimmen. Folgen Montesquieu, Thurgot, Voltaire, Condorcet, die Gründer des modernen Socialismus St. Simon und Fourier nebst ihren Nachfolgern Buchez, Leroux und Comte, die theokratische Schule, die Theoretiker des constitutionellen Regimes V. Cousin, Jouffroy und Guizot, endlich die demokratische Schule Michelet, Quinet, Tocqueville, Barot, Ferron und Laurent. In ähnlicher Weise führt das 2. Buch die Hauptvertreter der philosophischen Geschichtschreibung in der deutschen Literatur seit Leibnitz vor, nämlich Iselin und Wegelin, Schlözer, J. v. Müller, Lessing, Herder, Kant, Fichte, Schelling, Stutzmann, Steffens, Görres, Fr. Schlegel, Krause, Hegel, Bunsen, Lasaulx, Lazarus, Lotze und zum Schlusse Conr. Hermann, der eine ziemlich abfällige Beurtheilung erfährt. Unbefangene und tief eindringende Kritik, genaue Vertrautheit mit der einschlagenden, zum Theil in Zeitschriften verstreuten Literatur, überhaupt umfassende Beherrschung des Stoffes verbunden mit einer gefälligen Darstellung sind Vorzüge, welche dem Buche wirklichen Werth verleihen und es wünschenswerth machen, daß es durch eine Uebersetzung auch weiteren Kreisen zugänglich werde. Insbesondere ist die unumwundene Anerkennung der wissenschaftlichen Superiorität Deutschlands nicht bloß Frankreich, sondern selbst England gegenüber geeignet, uns einen erfreulichen Eindruck zu machen. Was die Anordnung des Stoffes betrifft, so läßt die von dem Verf. gewählte allerdings die Wahrnehmung, wie in Frankreich während des letzten Jahrhunderts die politischen Interessen einen stärkeren Einfluß auf das intellectuelle Leben der Nation geübt haben als die philosophischen, während in Deutschland das Umgekehrte der Fall war, mit voller Deutlichkeit hervortreten; dennoch ist bei der großen Wechselwirkung zwischen der französischen und der deutschen Speculation die Frage berechtigt, ob nicht die Darstellung richtiger von den Ideen statt von den Personen auszugehen gehabt hätte. Um nur ein Beispiel anzuführen: wie ist es möglich, den Eklekticismus Cousin's zu charakterisieren, ohne vorher das Hegel'sche System besprochen zu haben? Nun hebt zwar der Verf. die Beziehung des ersteren zu letzterem hervor, aber die Darstellung des letzteren folgt erst mehrere hundert Seiten später. Die äußere Ausstattung ist von englischer Eleganz und Solidität. **F.**

Gregorovius, Ferd., Lucrezia Borgia. Nach Urkunden und Correspondenzen ihrer eigenen Zeit. 2 Bde. Stuttgart, 1874. Cotta. (XVI, 329; 2 Bll., 141 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Dieses neueste Buch von Gregorovius wird Jedermann mit einer gewissen Spannung zur Hand nehmen und wird es mit dem Gefühle aus der Hand legen, ein Buch gelesen zu haben, welches seinem Verfasser und unserer historischen Literatur zur hohen Ehre gereicht. In der vollendet schönen Form, zu der sich Gregorovius' historischer Stil in jedem neuen Bande mehr und mehr abklärt, wird uns hier ein Culturbild aus dem Zeitalter der italienischen Renaissance geboten, welches den Leser in völliges Mitleben und Mitleiden hineinzuziehen weiß; die ganze Breite des politischen und socialen Lebens jener Tage wird im Anschlusse an die geschilderten Personen und Schicksale aufgerollt; in meisterhaften Localschilderungen wird uns das Bild der Paläste, der Städte, der Landschaften vor die Augen gestellt, wo die erzählten Vorgänge sich ereigneten; auf das Lebensvollste baut sich die ganze bunte und gestaltenreiche Scenerie derselben vor unseren Augen auf; und dieß Alles so sehr auf Grund einer umfassenden, gesättigten Kenntniß des Größten und des Kleinsten in jener Zeit, auf Grund so schöner, großentheils ganz neuer Materialien, in einer so erfreulichen Verbindung von concreter Anschauung und gelehrter Forschung, daß der Gesammteindruck des Buches ein höchst befriedigender ist. Dennoch aber kann Ref. auch das Bekenntniß nicht zurückhalten, daß in Bezug auf einen Punkt er unbefriedigt von dem Buche scheidet. Dieser Mangel fällt nicht sowohl dem Verf. zur Last, als dem Stoffe, aber er betrifft die Heldin des Buches selber.

Gegenüber dem grauenvollen Charakterbilde, welches eine Anzahl von Zeitgenossen, wie Guicciardini, Sannazaro u. A. von Lucrezia Borgia in Curs gebracht, das dann die folgenden Zeiten hindurch sich erhalten, und welches in unserer Zeit von Victor Hugo dramatisiert, von Donizetti in Musik gesetzt worden ist, macht sich seit einiger Zeit eine Reaction geltend, die sich bemüht, die Beweiskraft jener Zeugnisse auf ein geringeres Maß zurückzuführen, die entgegengesetzten Instanzen hervorzuheben und das geschichtliche Bild der Tochter Alexander's VI wenigstens einigermaßen von seinen Flecken zu reinigen. Den Anfang in dieser Richtung hat schon Roscoe gemacht in einem Excurs zu seiner Geschichte Leo's X. In neuerer Zeit haben dann Italiener und Andere diese Bemühungen fortgesetzt, zum Theil nicht ohne Erfolg. Nach einem bestimmten Plane und mit umfassender Sammlung des Materiales hat indeß erst Gregorovius die Aufgabe ergriffen, der dafür vorbereitet war wie kein Anderer. Ein überaus reichhaltiges Material hat er zusammengebracht; besonders die Archive von Rom, Modena, Mantua und Florenz lieferten die schönste Ausbeute; es ist wahrscheinlich, daß er nicht wohl alles, aber alles wesentliche Material, was für eine Biographie der Lucrezia Borgia noch vorhanden ist, zu seiner Verfügung gehabt hat. Einen Theil desselben, eine Anzahl sehr interessanter, bisher nicht bekannter Briefe und Urkunden, theilt er in einem besonderen kleinen Documentenbande mit.

Aber gleichwohl, überschlägt man die Summe der gewonnenen Resultate, so fühlt man sich fast zu dem Ausspruche versucht, es sei hiermit nur der Beweis erbracht, daß eine eigentliche Biographie der Lucrezia Borgia wohl überhaupt nicht ausführbar sei. Unzweifelhaft hat Gregorovius den äußeren Verlauf, das Thatsachengerüste dieses Lebens in seinem Zusammenhange mit der Familiengeschichte des Hauses Borgia und mit der allgemeinen Zeitgeschichte zum ersten Male in urkundlicher Reinheit hingestellt, viele Irrthümer beseitigt, viele Lücken ausgefüllt. Ref. hält auch die Ausführungen, womit der Verf. das Leben der Lucrezia in ihrer römischen Epoche von den auf ihm ruhenden schweren Anklagen zu entlasten sich bemüht, für großentheils sehr wahrscheinlich; Gregorovius selbst verfährt dabei durchweg mit der maßvollsten Zurückhaltung; allein zu verkennen ist doch nicht, daß diese Beweisführungen immer nur bis an die Grenze hoher Wahrscheinlichkeit gelangen, und dahin führten uns doch auch schon die Argumente Roscoe's mit ihrem mangelhafteren Apparat. In der Natur der betreffenden Fragen liegt es, daß häufig die psychologische Wahrscheinlichkeit angerufen wird; aber wie schwankend dieser Boden ist, braucht nicht gesagt zu werden. Die eigentliche Klippe aber, woran uns die biographische Aufgabe hier zu scheitern scheint, ist die, daß es dem Verf. wohl gelingen konnte, die „Legende" von Lucrezia Borgia bis zu einem gewissen Grade kritisch zu vernichten; aber das, was nun als gesichertes geschichtliches Resultat an ihre Stelle tritt, das ist doch recht äußerlich und dürftig. Die Thatsache ist, daß, indem die grellen Züge der blutschänderischen und mörderischen Furie verschwinden, nun doch nur sehr blasse und allgemeine Gesichtszüge übrig bleiben, in denen auch das eindringendste Studium nur sehr wenig individuelles Gepräge zu erkennen vermag. Das geistige Antlitz der Lucrezia Borgia wird nach der Lectüre dieses

Buches keinem Leser klar vor der Seele stehen; in die Augen kann man ihr nicht sehen. Gregorovius hat diesen Mangel seines biographischen Stoffes wohl auch selbst empfunden, und es ist ihm wohl nicht unbewußt geschehen, wenn er durch um so weitere Darlegung der historischen Scenerie und durch glänzende Detailmalerei die Inhaltsarmuth des eigentlichen Hauptgegenstandes kunstvoll verhüllen und dafür entschädigen zu wollen scheint. Die allgemeine Zeit- und Culturgeschichte sowie die Familiengeschichte des Hauses Borgia bildet den bei Weitem größten Theil des Buches, ein breiter Goldrahmen um ein kleines Bild; der Rahmen ist um seiner schönen Renaissanceschnitzerei willen sehenswerth, aber das Bild selbst verschwindet fast in ihm.

Aber, wie schon gesagt, die Schuld dieses Verhältnisses liegt vornehmlich an der Heldin selber. Mit einem Worte: diese Lucrezia Borgia, wenn der grausige Reiz unerhörter Verbrechen von ihr genommen ist, der sie in der „Legende" umgiebt, hört überhaupt auf, eine historische Persönlichkeit von hervorragendem Interesse zu sein. Von ihrer bestrickenden Schönheit abgesehen, hat sie offenbar wenig individuell Bedeutendes gehabt. Außerordentlich sind an ihr eigentlich nur ihre Schicksale, besonders in der römischen Epoche, und bei diesen ist sie wesentlich nur leidend. Geistig ragt sie nirgends über das mittlere Niveau hinaus; auch ihr Verhältniß zu Literatur und Kunst ist nur ein passives, im Unterschied von so vielen bedeutenden Frauen der Zeit; in ihren Beziehungen zu Bembo, zu den Strozzi, zu Ariost u. A. erscheint sie überall nur als Object officieller oder aufrichtiger Frauenverherrlichung; nirgends eine Spur schöpferischer Anregung oder gar eigener Leitung. „Ein leichtsinniges, liebenswürdiges und unglückliches Weib", so faßt Gregorovius zusammen. Ihre historische Bedeutung liegt, wenn man will, doch eben in dem unhistorischen Bilde, das Mit- und Nachwelt von ihr entwarf, in dem düsteren Lichte, welches von Vater und Bruder her auf sie reflectiert wurde und ihre Züge entstellte. Gregorovius erzählt, er habe, angesichts seiner Materialien, anfangs geschwankt, ob er Lucrezia oder ihren Bruder Cesare Borgia zum Mittelpunkte seiner Darstellung machen solle; man könnte vielleicht doch wünschen, er hätte sich für das Letztere entschieden, trotz der eingehenden Behandlung dieses Gegenstandes in der „Geschichte der Stadt Rom"

Auf Einzelnes soll hier nicht eingegangen werden. Den Schreibfehler S. 329, wo Alfons II von Este der Urenkel Lucrezia's genannt wird (st. Enkel), verbessert jeder Leser wohl von selbst. Von den in dem Documentenbande mitgetheilten facsimilierten Briefen kann der dritte, wie die Anrede zeigt, doch nicht wohl an Isabella Gonzaga gerichtet sein.

Engel, Dr., Dir., **die Verluste der deutschen Armeen** an Offizieren und Mannschaften im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871. Mit 7 graph. Darstellungen. Berlin, 1872. Verl. d. k. statist. Bureaus. (VI, 304, 24 S. gr. 4.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Gewissenhafter Sammelfleiß und umfassende Durcharbeitung des gesammelten Materials zeichnen, wie alle Publicationen des preußischen statistischen Bureaus, auch die vorliegende aus; doch glauben wir, daß es im Interesse der Wissenschaft gewesen wäre, wenn das Werk eine andere Fundamentierung erhalten hätte. Es beruht auf den amtlichen Verlustlisten, einer scheinbar sehr zuverlässigen Quelle, die aber bei näherer Betrachtung nicht unerhebliche Mängel zeigt; sie erklären sich aus der hastigen, mitten im Tumulte der Waffen erfolgten Veröffentlichung und sind auch dem Verfasser nicht entgangen. Einen Theil derselben hat er durch die Methode der Zählkarten unschädlich gemacht, vollständige Abhülfe hätte nur eine erneute Umfrage bei den Truppentheilen geschafft. Man vergleiche z. B. die im letzten Hefte des Generalstabsberichtes gegebenen Verlustlisten des 18. August; die Differenzen zwischen diesen authentischen Angaben und den Engel'schen Tabellen betragen bei einzelnen Regimentern 20 Mann und mehr. Der stärkste Irrthum, der wohl in jedem Falle hätte vermieden werden können, betrifft das 2. schles. Grenadier-Regiment Nr. 11, dessen Verlust von Engel mit 363 Mann berechnet wird und in Wahrheit nur 1 Mann betrug; da eine Verwechselung des 16. und 18. August zu Grunde liegt, so ist hierdurch das Gesammtresultat beider Schlachttage verschoben worden. Eine sehr schöne Erweiterung würde das Werk erfahren haben, wenn die genannten Zählkarten zu einer provinzenweisen Anordnung der Verluste benutzt worden wären; so hätten wir ein deutliches Bild von den Opfern der einzelnen deutschen Landschaften erhalten, das, wie früher von uns bei Besprechung des Sodenstern'schen Werkes auseinandergesetzt wurde, die Aufstellung nach Armeecorps nicht bietet. M. L.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Lochner, Wolfgang Eisen und Wolfgang Münzer. — v. Eye, ein Malgeslein vom 16. Jahrh. — W. Wattenbach, aus einer Humanistenhandschrift. 3. — A. Ilg, aus einem Nonnengebetbuche des 16. Jahrh. — E. Jacobs, Anschaffungen für die gräfliche Küche zu Stolberg bei herrschaftl. Besuch; 17. u. 18. März 1499. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Bastian, A., offener Brief an Herrn Professor Dr. E. Häckel, Verfasser der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte." Berlin, 1874. Wiegandt, Hempel & Parey. (26 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Eine höchst unwillkommene Erscheinung ist es, wenn zwei Gelehrte im Angesichte des deutschen Reichs sich ihre schmutzige Wäsche vorhalten und gegenseitig mit Scheltworten sich überladen. Der erste, aber doch immer noch anständig gehaltene Angriff kam von Bastian; darauf erfolgte aus Jena die Antwort und jetzt haben wir die Replik vor uns. Wissenschaftlicher Gewinn wird aus einem solchen Streite nicht hervorgehen und wir können die beiden Parteien nicht dringend genug mahnen, daß sie mit ähnlichen öffentlichen Zänkereien nicht länger den deutschen Gelehrtenstand vor anderen Ständen beschämen mögen.

Baer, Dr. K. E. v., **Studien aus dem Gebiete der Naturwissenschaften.** 2. Thl. 1. Hälfte. Mit 8 in den Text gedr. Holzschnn. St. Petersburg, 1873. Schmitzdorff. (169 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Wie der erste Band enthält dieser Nachfolger Vorträge, welche der gefeierte Naturforscher im Laufe der letzten Jahrzehnte gehalten hat. Zum erstenmale in deutscher Sprache erhalten wir hier eine Abhandlung „über den Einfluß der äußeren Natur auf die socialen Verhältnisse der einzelnen Völker", die vom Jahre 1848 stammt. Jüngeren Ursprungs ist die Studie über „Flüsse und deren Wirkungen". Sie enthält die Entwicklung des vielfach so genannten Baer'schen Gesetzes, daß nämlich auf der nördlichen Halbkugel die Ströme durch die Umdrehung der Erde veranlaßt werden, ihr rechtes Ufer abzutragen und zu unterwühlen. Daß die Rotation jedenfalls ein solches Bestreben unterstützen wird, darf Niemand leugnen; ob aber diese Unterstützung ausreichend sei, alle von Baer ihr zugemutheten Wirkungen zu erklären, wird noch von sehr vielen Geologen und Geographen bestritten. Uebrigens enthält die Abhandlung noch andere Beobachtungen über die Erosionsarbeiten des fließenden Wassers, die für die physische Erdkunde von höchster Bedeutung sind. Die Perle unter den neuen Studien bildet jedenfalls der Vortrag „über den Zweck in den Vorgängen der Natur" vom December 1866, da er sich auf dem Gebiete des Darwinismus bewegt und von einem Manne stammt, der an wissenschaftlichem Range dem großen Briten vielleicht überlegen sein dürfte. Die Teleologie alten Schlages giebt Hr. v. Baer völlig preis, aber er behauptet, daß in den Vorgängen der Schöpfung deutlich das Streben nach einem Ziele zu erkennen sei. Erquickend ist die einfache Sprache und die ge-

funde Beweisführung, sowie die völlige Abwesenheit frömmelnder Tendenzen.

Ule, Dr. O., die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche in ihrer Beziehung zur Geschichte derselben und zum Leben ihrer Bewohner. Eine physische Erdbeschreibung nach E. Reclus. Mit 30 Buntdruck-Karten, sonstigen Beilagen u. ca. 300 Text-Illustrationen. Leipzig, 1874. Frohberg.

Der Ule'schen deutschen Ausgabe liegt zu Grunde das französische Werk von E. Reclus, la terre, description des phénomènes de la vie du globe, Paris 1868; doch ist die deutsche Ausgabe nicht Uebersetzung, sondern Bearbeitung, was um so nothwendiger war, da die französische Arbeit hin und wieder an Flüchtigkeit leidet. Bei der ausgesprochenen Absicht des Bearbeiters, ein Werk für das größere Publikum zu schreiben und jedem Gebildeten verständlich zu sein, kann das Werk allerdings nicht den Anspruch machen, ein Handbuch der physikalischen Erdkunde in wissenschaftlichem Sinne zu sein: dazu fehlt das nöthige, für den Laien freilich trockene, statistische Zahlenwerk. Indessen ist Ule's „Erde" sehr geeignet, gute Kenntniß der allgemeinen Erdkunde in weiten Kreisen zu verbreiten. Die Ausstattung des Werkes mit zahlreichen Karten und Holzschnitten wie die Uebersichtlichkeit der Gliederung können jene Absicht nur fördern. Abschnitt 1 behandelt die Erde als Planeten, 2 die Continente, 3 den Kreislauf der Gewässer (Schnee und Gletscher, Quellen, Flüsse), 4 die Feuergewalten der Erde: Vulcane, Erdbeben, langsame Hebungen und Senkungen des Bodens. Mit Lieferung 17 beginnt der zweite Theil des Buches, welcher die Abschnitte vom Ocean, von der Atmosphäre und von dem Leben enthält. — Die graphischen Darstellungen sind zahlreich; so sind z. B. dem Abschnitte „Gletscher" nicht weniger als 27 Holzschnitte und 6 Karten beigegeben, letztere in hübschem Buntdruck eine Anzahl Gletscher darstellend, erstere zur systematischen Erläuterung der Gletscherbildung, der Rand- und Querspalten, der Gletscherbäche und -Cascaden, der Moränen, Gletschertische 2c. dienend. Freilich ist die Zeichnung hin und wieder flüchtig, auf den Karten findet sich manche verfehlte Auffassung, manche Ungenauigkeit und Unzuverlässigkeit in der Darstellung; die französische Schrift der Originale ist durch die deutsche ersetzt.

Ratzel, Friedr., Wandertage eines Naturforschers. 2. Th.: Schilderungen aus Siebenbürgen u. den Alpen. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XII, 282 S. 8.) 2 Thlr.

Dem ersten Bändchen, welches zoologische Briefe und Mittheilungen aus Unteritalien enthält und mit Beifall aufgenommen wurde, läßt der Verf. ein zweites folgen, das drei Gruppen belehrender und anregender ethnographischer und geographischer Studien bietet. Die erste besteht aus Beobachtungen, die der Verf. im Frühling und Sommer 1871 auf einer Reise in Siebenbürgen gemacht hat. Er schildert uns zuerst die Bodengestaltung des Landes und die verschiedenen Nationen, aus denen die Bevölkerung besteht, die Deutschen oder sogenannten Sachsen und die Magyaren, welche eine aristokratische Stellung einnehmen, aber sich gegenseitig befehden, und die Wallachen, welche die Mehrzahl, aber auch das Proletariat bilden und an Cultur gegen die beiden andern bedeutend zurückstehen. Es folgen dann Einzelbilder mit historischem, nationalökonomischem und culturgeschichtlichem Gehalte, Wanderungen im Gebirge, Beschreibung der beiden Hauptstädte Kronstadt und Hermannstadt, Geschichte der deutschen Einwanderung, der Ereignisse von 1848—1852, sociale Streiflichter, Schilderung der einflußreichen Stellung, welche die evangelischen Geistlichen bei dem Sachsenvolke einnehmen. Dieß ist der Inhalt des ersten Abschnittes. Die zweite Gruppe bietet Betrachtungen über die Alpennatur, über das Hochgebirge und die Gletscher, Entstehungsgeschichte der Alpen, ihrer Thäler und Seen. Der dritte Abschnitt: Gotthardreise im Januar und Februar 1873, enthält weniger objective Reisebeschreibung als Berichte über des Verf.'s Gedanken und Betrachtungen, die er an die erhaltenen Eindrücke anknüpft. Das Werthvollste des ganzen Bändchens ist der Abschnitt über Siebenbürgen, woraus man manches Interessante über das Land und seine Bewohner erfährt. Der weitere Inhalt ist theils zu allgemein, theils zu subjectiv gehalten, als daß man viel Belehrung daraus schöpfen könnte; aber immerhin liest man gern diese Mittheilungen eines Mannes von Geist und ästhetischer Bildung.

Schul-Wandkarte des deutschen Reichslandes Elsass-Lothringen. Red. von Hr. Kiepert. Zeichnung von R. Kiepert. 6 Blätter. Massstab 1:180,000. Berlin, 1874. D. Reimer. (Dopp.-Fol.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese Schulwandkarte, die in dem Rahmen ein Tableau von 113 Centimeter Breite und 134 Centimeter Höhe bietet, ist mit Ausnahme des Terrains, das in kräftiger geschummerter Manier behandelt ist, ganz im Geiste der bei Reimer in neuerer Zeit erschienenen Wandkarten bearbeitet. Die Gewässer zeigen sich durch Blaudruck verstärkt, die Berge treten gut hervor, und zahlreiche Angaben in Meter bieten Ersatz für die bei anderen Wandkarten in Anwendung gekommenen Schichtenlinien. Der große Maßstab erlaubt viel topograpisches Detail, und eine zweckmäßige Verdünnung der Schrift bei den Eigennamen kleiner Orte verhindert die Nachtheile, die bei Anwendung fetter Schrift durch zu große Störung des physischen Bildes erzeugt werden. Die Ausarbeitung erstreckt sich gleichmäßig auf den ganzen Raum der Karte, so daß der höchste Theil des Schwarzwaldes ganz aufgenommen ist und dadurch die oberrheinische Tiefebene klar vor Augen liegt. Die politische Eintheilung steigt bis zu den Cantonen herab und erfüllt in dieser Hinsicht die weitestgehenden Wünsche. Die Namen erscheinen, wo es nöthig ist, zweisprachig, und scheint es Regel zu sein, daß von den zwei Sprachen bei der Beschreibung jene bevorzugt ist, welche in der betroffenen Gemeinde die vorherrschende ist. Eisenbahnen sind mit dicken, schwarzen Strichen ausgedrückt, andere Communicationen nicht aufgenommen. So in allen Theilen dem Rufe des Autors entsprechend ausgearbeitet, wird diese Schulwandkarte ihren Zweck bestens erfüllen, und ist auch von Seite der Verlagshandlung durch Obsorge auf die Präcision des Druckes, Colorites 2c. Alles gethan worden, was ersprießlich war, um den inneren Werth durch eine sehr nette und ansprechende äußere Ausstattung würdig erscheinen zu machen.

Von einer Beifügung der Curven gleicher Höhe (Isohypsen) ist bei dieser Karte keine Anwendung gemacht, vielleicht weil das Material für die baierische Rheinpfalz, wie die wenigen dort angebrachten Höhenzahlen es andeuten, zur Construirung nicht ausreichte. Dieß abgerechnet würde die Beifügung seiner Niveaulinien, etwa von 200 zu 200 Meter und im Tieflande von 100 zu 100 Meter, beigetragen haben, die Karte abgesondert zur rein physischen Karte umzugestalten, die das Terrainbild noch deutlicher würde gegeben haben, als es nun der Fall ist, wo es aller Kraft der Zeichnung bedarf, um über die vielen farbigen Streifen noch durchzugreifen. Man kann zwar durch einfaches Hinweglassen der Bemalung der Grenzen ziemlich das Gleiche erreichen, aber es ist die leicht erreichbare Möglichkeit nicht hergestellt, durch leichte Farbentöne, auf die Höhenschichten angewendet, das Höhenbild so zu potenzieren, daß es auch auf die Frage: wie hoch? durch allsortige Uebersicht des Gleichhohen eine ausreichende Antwort giebt. Es steht nichts im Wege, das, was im Augenblicke noch nicht zu erreichen war, unter günstigen Umständen später nachzutragen, wenn das Bedürfniß dazu von Seite der Schule ausgesprochen werden sollte. Je weiter die Erkenntniß von der Wichtigkeit der Kenntniß der Höhenlage dringt, desto mehr wird der Zeitpunkt beschleunigt, wo sich die Schulen nicht mit einer

Wandkarte der Heimath begnügen werden, sondern wo sie wünschen werden, neben dem Wandbilde der politischen Zusammengehörigkeit auch das rein physische Bild, namentlich der Bodenerhebung, als deutlichst auffaßbare Wandkarte zu besitzen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. X.

Inh.: W. C. Gosse's Australische Reise, 1873 (mit Karte). — A. Mühry, zur Lehre von den Meeresströmungen. Ueber die äquatoriale aceanische Ascensionsströmung als die Ursache der „Großen West- oder Rotationsströmung". — G. S. Nares, die Arbeiten der Challengerexpedition im südl. Indischen Ocean. — Die zweite österr.-ungarische Nordpolarexpedition unter Weyprecht u. Payer, 1872/4 (mit Karte). — Geographische Literatur.

Ergänzungsheft 38.

Inh.: A. Wojeikof, die atmosphärische Circulation. Verbreitung des Luftdruckes, der Winde und der Regen auf die Oberfläche der Erde.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Die Strömungen im Ochatskischen u. Japanischen Meere. (Schl.) — Mittheilungen aus einem Reisebericht S. M. S. „Augusta" von Barbadoes bis Bahia. — Beschreibung der King-Insel in der westl. Einfahrt der Baßstraße. (Schl.) — Kleinere hydrograph. Notizen; Literarisches; Nachrichten für Seefahrer.

Globus. Hrsg. von R. Andree. 26. Bd. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Die Indianerkriege in Nordamerika. 1. 2. — Aus Ostturkestan. 2. — W. R. Wilde, über die Bevölkerung Irlands. — H. v. Maltzan, der Ramadan in Arabien. 1. 2. (Schl.) — A. Kahn, Schilderungen aus Sibirien. — Eine Purpurfabrik im alten Phönizien. — J. Lubbock über die Befruchtung der Blüthen durch Insekten. — Die Wilden auf Formosa. — Aus allen Erdtheilen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **T. Lucreti Cari de rerum natura libri sex** redigirt und erklärt von Fr. Bockemüller. 1. (6 Bog. 8., als Manuscript gedruckt.)

2) **T. Lucreti Cari de rerum natura libri sex** with notes by H. A. J. Munro, fellow of trinity college Cambridge. 3. edition revised throughout. Cambridge, 1873, Deighton Bell & Co., London, Bell & Daldy. 2 Bde. (695; 183 S. 8. Vol. II die englische Uebersetzung enthaltend.)

Die Ausgabe des Lucrez von Bockemüller, von der uns das, Ende 1873 erschienene erste Buch zur Besprechung vorliegt, die aber mittlerweile bis Schluß des dritten Buches fortgeschritten ist (vergl. S. 1318 d. Bl., offeriert von Steudel sen. in Stade zu 2 Thlr. 6 Sgr.), soll ebensowohl eine selbständige Textrecension als eine umfassende Erklärung des Gedichtes geben. Zu letzterer lag seit lange das Bedürfniß vor, zumal seit durch Lachmann's Thätigkeit am Lucrez die Beschäftigung mit demselben allgemeiner wurde und dazu auch das Gedicht selbst im Lichte so mancher naturwissenschaftlicher Forschungen der Neuzeit erhöhte Aufmerksamkeit auf sich lenken mußte. Aber auch eine neue Recension des Textes verlohnte sich wohl der Mühe, seitdem in den letzten beiden Jahrzehnten der Gestaltung desselben ein so vielseitiger und auch nicht durchaus erfolgloser Fleiß zugewendet worden ist. — Von Bockemüller's Textgestaltung läßt sich nun gewiß nicht sagen, daß sie in zu großer Abhängigkeit von Lachmann stände, oder aber, daß sie zu ängstlich an der Ueberlieferung festhalte; ebensowenig allerdings, daß sie etwa annähernd ein Bild dessen gäbe, was seit Lachmann in dieser Hinsicht geleistet ist. Bockemüller ist zwar im Wesentlichen mit der neueren Lucrezliteratur nicht unbekannt (für die Beurtheilung vieler Conjecturen genügt ja auch die Mittheilung in Polle's Jahresbericht) und folgt so Munro in der Interpunktion von I, 325, schreibt in 524 f. ein est ein mit Winckelmann u. A. (übrigens zwei Stellen, an denen die richtige Schreibung Lambin's nur in Vergessenheit gerathen war), schreibt I, 853 sanguinis an ros mit Göbel, I, 744 rorem für solem mit Christ: doch läßt sich im Allgemeinen getrost behaupten, daß die Summe alles dessen, was seit Lachmann in der kaum übersehbaren Lucrezliteratur zur Textverbesserung mit oder ohne Erfolg vorgeschlagen worden ist, noch nicht dem gleichkommt, was uns in dieser Ausgabe auf einmal geboten wird. Denn beinahe in jedem Dutzend Verse hält Bockemüller eine durchgreifende Aenderung für nöthig, ganz besonders an Stellen, an deren Ueberlieferung bisher noch Niemand Anstoß genommen. Es hält schwer, aus dieser Fülle zuerst durch Bockemüller angefochtener Stellen auch nur einige herauszufinden, wo sein Anstoß einen Schein von Berechtigung, seine Aenderung einige Wahrscheinlichkeit hat, wie 820 lumina solis für flumina solem, 473 Tyndaridis forma conflatus amoris (ms. amore) ignis für seith. formae und amore; das allerdings nicht schorfe saepe 817 hat doch in der Wiederholung von V. 908 eine kaum zu beseitigende Stütze (B. saepta an beiden Stellen). Um so leichter ist es, eine Auslese der sonderbarsten und muthwilligsten Textänderungen zu geben, aus denen man sich beinahe die Lesart der Handschriften zurückzuerschließen versucht fühlen möchte. Es schreibt er I, 37 für eque tuo pendet resupini spiritus ore — resupinus et irritus ore, 86 für ductores Danaum delecti, prima virorum, cui est. — Danaum! delecta ad prima torerum heu! 175 für fundi suadente — fundis eua ferre, 475 für duratens (equus) — turgidulus, 860 für nobis venas et sanguen et ossa — n. v. plet sanguine et ossa, 918 für hac ratione tibi pereant primordia rerum — ac ratione tibi peregra pr. r., 921 für quod superest cognosce — quod superest c., 1065 für illi cum videant solem — ut illa una liceat s.; daß gelegentlich auch Bockemüller Lucrez um metrische Härten bereichert, zeigt V. 71 sein claustra studeret für Handschrift claustra cuperet (Frise. citiert den Vers wegen capiret). Auf Versehen beruht gewiß der fünffüßige Hexameter 1060 und inter für iter 1116 (1107 B.). — Natürlich wird, um für solche Umdichtungen Raum zu gewinnen, die überlieferte Lesart mit derselben Leichtigkeit bei Seite geschoben, als ihr Ersatz bereit ist, und Manches in diesem neuen Lucrez bietet ein Gegenstück zu dem vor Kurzem aus Schweden zu uns gedrungenen Horaz, der so anhebt: Maecenas, video, tam edita regia, Quod das praesidium et quale decus tamen und wo es lautet: Audi, profanum vulgus, at arce ibi os.

Nicht minder erscheint das erste Buch des Gedichtes in ziemlich veränderter Gestalt, was die Fragen höherer Kritik anlangt; auch hier überbietet Bockemüller die seither Kühnsten an Kühnheit. Das prooemium erscheint in völlig verschiedener Anordnung, eine Reihe von anderen Partien stehen als von Lucrez bei Abschluß des Buches beseitigt unter dem Texte, wie 464—70, 573—83, 782—802, 862—872 (völlig zu billigen ist die hier zuerst vorgenommene Umstellung von 205—7 hinter 214). Nun war allerdings mit der Ansicht Lachmann's, daß Lucrez das erste Buch, wie es vorliegt, als vollendet hinterlassen habe, schon von verschiedenen Seiten gebrochen worden mit Berücksichtigung besonders des prooemium und anderer der angeführten Stellen, und insofern ist Bockemüller's Vorgehen kein überraschendes. Ueberraschend ist dagegen seine genaue Kenntniß der Entstehungsverhältnisse des Gedichtes und des bezüglichen Verhältnisses des Dichters zu Memmius: nur für den vielleicht nicht überraschend, der seiner Zeit einen Fr. B. gezeichneten Aufsatz in den Grenzboten (1869 Nr. 43) über Memmius und seine Beziehungen zu Lucrez gelesen und schon damals gezweifelt hat, ob der Verfasser in schalkhafter Weise Divinationskünste übe oder auf Grund irgendwo aufgedeckten neuen urkundlichen Materiales schreibe. Die kurze Einleitung der Bockemüller'schen Ausgabe ergiebt nun, daß dieselbe wesentlich die Tendenz hat, die in jenem Aufsatze niedergelegten Ansichten durch fortlaufende Commentierung des Gedichtes zu erweisen. Danach hat Lucrez zunächst, ohne an Memmius zu denken, gearbeitet, dann Buch 1, 2 und 5 nachträg-

lich für diesen eingerichtet, auch das im Jahre 58 vollendete erste Buch dem Gönner noch selbst überreicht; dann aber sind die Beziehungen zu Memmius erkaltet und davon geben die übrigen Bücher 3, 4 u. 5 und einigermaßen schon 2 Zeugniß. Wir müssen uns versagen, hier nachzuweisen, wie schwach die wesentlichste Stütze dieser Hypothese ist, nämlich das dort häufigere, hier fehlende Vorkommen des namentlichen Anrufes des Memmius; wie sehr aber die Erklärung des Gedichtes im Dienste dieser lebhaften Phantasie steht, soll ein Beispiel zeigen. Der Eingang des ganzen Gedichtes kann nach Backemüller nur geschrieben sein zur Zeit der ersten normalen Schwangerschaft der Julia als Gattin des Pompeius und der sich hieran knüpfenden Friedenshoffnungen (s. z. 1 — 43), ja unter der angerufenen Venus genetrix verbirgt sich nur Julia selbst, unter Mars deren Gemahl Pompeius (s. z. 33), und selbst auf das einzelste Detail fällt das Licht dieser glänzenden Entdeckung, denn zu Vers 5 per te (Venus) quoniam genus omne animantum concipitur visitque exortum lumina solis heißt es wörtlich (S. 8): „Diese Scheidung des embryonischen und selbständigen Lebens ist bezeichnend für die Zeitverhältnisse, unter denen das Carmen entstanden ist“. Wie hatten wir doch Alle seither die Binde vor den Augen, die wir nicht merkten, welche nackte Realität interessanter Zeitumstände sich hinter dem herrlichen Klang dieser Worte verbirgt.

Die ganze Ausgabe ist zu sehr von kritischen Abänderlichkeiten und den Consequenzen dieser Hypothese durchzogen, als daß es möglich wäre, bei Beurtheilung ihres Commentares irgendwie von ihnen abzusehen; zudem wirkt auch die durchweg für Backemüller sich nothwendig machende Rechtfertigung seiner Textesänderungen im Commentar äußerst störend. Wohl ist der Verf. redlich bemüht, dem Beweisgange des Lucrez Schritt für Schritt nachzugehen, hie und da verfällt auch hierbei der Drang des Verf.'s, zwischen den Zeilen zu lesen, auf eine überzeugendere Möglichkeit. Am meisten läßt hier die Erklärung des Sprachgebrauches aus Lucrez selbst, wie der lateinischen Literatur überhaupt zu wünschen übrig. Die bezüglichen Gebiete der alten Philosophie sind nur, soweit sie leicht zugänglich sind, zur Erklärung herangezogen.

Je weniger wir nach alledem die deutsche Wissenschaft zu dieser Lucrezausgabe beglückwünschen können, um so mehr glauben wir bei dieser Gelegenheit auf die um die gleiche Zeit erschienene dritte Auflage der größeren Ausgabe des Lucrez von Munro hinweisen zu müssen, die unseres Wissens überhaupt eine Anzeige in d. Bl. noch nicht gefunden. Munro's Ausgabe, von deren Erfolg in England die sich in kurzen Zwischenräumen folgenden Auflagen zeugen, ist in den engeren Kreisen, in denen sie in Deutschland bekannt geworden, von vornherein als eine tüchtige wissenschaftliche Leistung anerkannt worden, ausgezeichnet besonders durch die gründlichste Erklärung und Belegung des Sprachgebrauches; dazu durch ein nahezu liebevolles Hineinleben in die Anschauungsweise des Gedichtes und Versuche, dieselbe durch Heranziehung neuerer naturwissenschaftlicher Ermittelungen zu rechtfertigen oder zu beleuchten. Die dritte Ausgabe zeigt, daß des Verf.'s Thätigkeit für sein Werk keineswegs geruht hat; weiß er doch selbst auf bestechende eigene Conjecturen, wie I, 289 ruitque aqua für handschriftl. ruit qua, zu verzichten, wenn er das Letztere durch sprachliche Analogien glaubt decken zu können. Beklagen müssen wir freilich, so sehr wir die kritische Stellung Munro's der handschriftlichen Ueberlieferung wie Lachmann gegenüber sonst theilen, daß er von den nachlachmannischen Leistungen der Lucrezkritik im Allgemeinen so gering hat denken lernen, daß er sich anscheinend die Mühe nicht gegeben hat, sie genauer kennen zu lernen. Sonst würde er wohl Bolle's Jahresbericht nicht allein nach der Zahl der von diesem selbständig vorgeschlagenen Textesänderungen beurtheilt haben, würde wohl auch in seiner Ueberzeugung von der Unantastbarkeit einzelner Partien, wie I, 555 ff., weniger zuversichtlich gewesen sein. St.

Neuestes Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek (1767 — 1874). August 1874. Gedruckt bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig. (1 Bl., 238 S. 8.) Nicht im Buchhandel.

Bereits im J. 1862, S. 967 f. d. Bl. machten wir auf den hohen wissenschaftlichen Werth dieser vortrefflichen Goethe-Bibliographie aufmerksam, mit der uns der bekannte Besitzer der größten Goethe-Bibliothek, Hr. Dr. Salomo Hirzel, nun bereits zum dritten Male beschenkt, nachdem die erste Auflage 1848 erschienen war. Wie glücklich der emsige und sorgfältige Sammler in seinen Nachforschungen und Erwerbungen auch nach seit 1862 gewesen ist, lehrt der erste Blick. Die sich zum Vergleiche bietende Partie bis zum Jahre 1861 umfaßte in der zweiten Auflage 131, in der neuen dagegen 147 Seiten; der Anfangstermin ist bis ins Jahr 1767 vorgerückt, und viele Zusätze finden sich gleich schon in den ersten Jahren, so 1772, 1775 rc.; doch nicht bloß Zusätze, es ist auch Problematisches in Wegfall gekommen, so im Jahre 1776 die Elegie aus der Iris. Was seit dem Jahre 1861 neu erschienen ist, füllt die Seiten 148 — 172. Daran schließt sich ein Anhang, die Handschriften des Hrsgb.'s enthaltend. Es ist ein Verzeichniß der im Besitze desselben befindlichen Autographen von Goethe, seiner Mutter, Schwester und seinen nächsten Freunden. Ein Stammblatt der Mutter, um 1750, beginnt die Reihe; bereits mit 1764, also vor seiner Abreise zur Universität, tritt Goethe selber ein, und von da an ist kein Jahr, aus dem nicht interessante Documente aufgeführt wären, so im Jahre 1769 eine eigenhändige Abschrift (von 79 Blättern) der Mitschuldigen, die Goethe für Friederike in Sesenheim anfertigte. Besonders reich sind die 70er Jahre vertreten; die letzte Niederschrift ist vom 6. März 1832. Bei einem Theile der Briefe hat der Besitzer die Freundlichkeit gehabt, von dem Inhalte Einiges mitzutheilen, und dadurch auch Denen, die nicht zu der eigentlichen Goethe-Gemeinde gehören, einige interessante Einblicke in Goethe's und einiger Freunde Beziehungen zu ihrer Umgebung gewährt. — Sollte es gestattet sein, für das „allerneueste Verzeichniß“ einen Wunsch zu äußern, so wäre es der, daß in der Bibliographie die Titel der Bücher, in denen sich nur einzelne Stücke von Goethe finden, durch etwas unterschieden würden von denen, die ganz von Goethe's Schriften eingenommen werden, etwa indem bei ersteren die Angabe des von Goethe in ihnen Enthaltenen eingerückt und mit kleinerer Schrift gesetzt würde.

Als im Jahre 1865 die Leipziger philosophische Facultät Salomo Hirzel zu ihrem Ehrendoctor ernannte, sprach sie in dem Diplom die Hoffnung aus, daß unsere Nation ihm einmal eine Musterausgabe unseres größten Dichters und Denkers verdanken werde. Das vorliegende Verzeichniß ist ganz geeignet, diesen Wunsch von Neuem wachzurufen. Möchten die Hindernisse, die einer endgültigen Erfüllung dieses Wunsches noch entgegenzustehen scheinen, bald ganz gehoben sein!

Briefe von Hoffmann v. Fallersleben und Moriz Haupt an Ferdinand Wolf. Herausgeg. von Ad. Wolf. Wien, 1874. Gerold's S. in Comm. (92 S. 8.)
(Separatabdr. aus d. Sitzungsberichten d. kaiserl. Akad. d. Wiss.)

Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob durch die Veröffentlichung in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften diesen harmlosen, rein persönlichen Gelehrtenbriefen nicht zu viel Ehre angethan wird: den Freunden und Schülern der Verfasser werden sie jedenfalls willkommen sein; denn namentlich die Briefe von Haupt sind wirklich fein und schön, der Ausdruck einer geistvollen und noblen Natur, nirgends gewöhnlich, auch der einfachste Inhalt gehoben durch einen bei aller Schlichtheit edlen Stil. Die Gelehrtengeschichte wird nur einige Notizen verwenden können, die regen Arbeiten Haupt's an der Ausgabe altfranzösischer Volkslieder, seine Beschäftigung mit dem Salomon und Morolf, die Entdeckung des Guten Gerhard. Von besonderem Interesse war dem Ref. eine Stelle in

dem Briefe vom 31. Dec. 1840 S. 87: „Mabinogion 3 haben Sie wohl schon; über diese Mabinogion theile ich Ihnen einmal meine Ansicht mit. Sie sind **aus** dem Französischen zurückgebracht, nicht die ursprünglichen Quellen“. Ref. hätte es sich nicht träumen lassen, in der Vertretung dieser Ansicht in Haupt einen Genossen, ja einen Vorgänger zu finden.

Der Hrsg. hat in Anmerkungen unter dem Texte die in den Briefen vorkommenden Anspielungen erläutert. Der Abdruck selber ist fast etwas zu pedantisch. Die Ergänzungen einfacher, nicht ganz ausgeschriebener Worte in eckigen Klammern stören bei der Lectüre unnöthig. Man konnte die Worte in ihrer abgekürzten Gestalt lassen oder die Ergänzung ohne Klammerzeichen vornehmen, nur bei Eigennamen waren die letzteren geboten. Sicher werden sich in Karajan's Nachlasse Briefe Haupt's finden, die an Bedeutung des Inhaltes den Werth der vorliegenden übertreffen. Da man einmal mit dem Drucke begonnen hat, wäre es nicht unerwünscht, nun auch diese veröffentlicht zu sehen.

Wimmer, Ludw. F. A., **Runeskriftens oprindelse og udvikling** i Norden. Mit 3 Taff. u. Abbildgn. im Texte. Kopenhagen, 1874. Prior. (1 Bl., 270 S. 8.)

(Abdruck aus den Årb. f. nord. Oldk. og Hist. 1874.)

Der Name des Verf.'s ist durch seine grammatischen Arbeiten längst unter uns eingebürgert; zumal seine Grammatik der altnordischen Sprache ist durch die Uebersetzung von E. Sievers die Grundlage der nordischen Studien unter uns geworden. Dieselben Vorzüge, die diese so beliebt gemacht haben, kennzeichnen auch das neue, uns heute vorliegende Werk: umfassende Gelehrsamkeit, vollständige Beherrschung des Stoffes bis in die kleinsten Einzelheiten, klare Darstellung, verständiges Urtheil ohne Voreingenommenheit und ohne Spitzfindigkeit. Es ist besonders erwünscht, daß ein so gearteter Gelehrter es unternommen hat, über das Gebiet der Runen ein grundlegendes Werk zu veröffentlichen; denn kaum ist ein anderes Gebiet vorhanden, das in den letzten Jahren so viele neue Gesichtspunkte herausgekehrt hätte, wie das der Runenkunde, und auf dem so Vieles noch strittig wäre.

Nach einer kurzen Einleitung handelt der Verf. zunächst über den Ursprung der Runen. Er weist evident nach, daß die Runen weder selbsterfunden noch direct aus dem phönicischen Alphabete entlehnt sind, sondern aus dem griechisch-italischen stammen, und zwar aus dem letzteren; der Hauptgrund ist auch ihm der schon von Kirchhoff geltend gemachte, die Verwendung des F; doch treten dazu noch andere, nicht minder einleuchtende Momente. In Betreff des L sind wir nicht der Ansicht Wimmer's, der darin eine Veränderung des lateinischen Zeichens sieht; da in den griechischen Alphabeten das L sehr häufig mit dem Runenzeichen übereinstimmt, so wird es auch wohl auf italischem Boden ein Alphabet gegeben haben, das das griechische Zeichen für das L noch beibehalten hatte. Die Zeit für die Ueberführung möchte der Verf. bald nach Cäsar setzen; denn mit Recht deutet auch er die bekannte Stelle in Tacitus' Germania nicht auf Unkenntniß der Schrift. Die ganze Auseinandersetzung ist musterhaft klar und geziert durch vortreffliche Wiedergabe der in Betracht kommenden Alphabete. Daneben sind einige der Hauptdenkmäler in sehr schönen Abbildungen in den Text aufgenommen.

Dann folgt das zweite Hauptcapitel: die Fortentwicklung der Runenschrift im Norden. Hier handelt es sich um die Cardinalfrage: Wie stehen die beiden, das längere und das kürzere Alphabet, zu einander, jenes von ca. 24, dieß von 16 Zeichen? Bekanntlich gehören die Denkmale, auf denen sich das längere findet, der älteren Zeit an und verbreiten sich, soweit man schon jetzt übersehen kann, über die ganze Ausdehnung der germanischen Stämme, sind im Norden aber nur an der Küste des Meeres und der Seen nachweisbar, während das kürzere Alphabet dem Norden eigenthümlich ist und sich über das ganze Land verbreitet. Die Frage, wie diese beiden Alphabete geschichtlich zu einander stehen, ist eine der verwickeltsten und hat die Köpfe der Alterthumsforscher nach den verschiedensten Richtungen hin beschäftigt. Wimmer entscheidet sich dafür, das kürzere Alphabet, wie es auf den jüngeren Denkmälern erscheint, auch für das jüngere zu halten, und er verwendet seine ganze Gelehrsamkeit und seinen ganzen Scharfsinn darauf, dieß im Ganzen und im Einzelnen plausibel zu machen. Hier können wir nun dem geehrten Verf. nicht folgen. Wir können uns wohl denken, und wissen es, daß eine Sprache sich einzelner Zeichen entledigen kann, aber Niemand wird es uns je glaublich machen können, daß, wenn eine Sprache Jahrhunderte hindurch bereits Zeichen für fünf Vocale im Gebrauche hatte und in den Explosivlauten zwischen Media und Tenuis zu scheiden gelernt hatte, sie die Zeichen für zwei Vocale aufgeben und den Ausdruck der Explosivlaute auf je ein Zeichen zurückführen sollte, um nach längerer Zeit jenes früher Aufgegebene durch künstliche Differenzierungen wieder herzustellen. Wir meinen, in der Zahl dee Zeichen (nicht überall in der Form) hat das scandinavische Alphabet das Ursprüngliche erhalten. Es bestand drei Vocale, in den drei Hauptgruppen der Consonanten je ein Zeichen für den Explosivlaut und je eins für die Spirans, dann den s-Laut, die vier Liquiden, vielleicht das j, und wohl auch frühe schon ein Zeichen für r finale. Mit diesen Zeichen konnte der weise Mann, der seiner Nation das Fuþark schenkte, glauben, der bis dahin noch nicht niedergeschriebenen Sprache gerecht werden zu können. Im hohen abgelegenen Norden hat sich dieß Alphabet denn auch über ein Jahrtausend erhalten. Aber im Süden, wo die anregenden Wellen der Culturbewegung die Geister früher trafen als in der Ferne, wurde man bald veranlaßt, die Schrift bestimmter zu nuancieren: man fügte zwei Vocalzeichen hinzu, man führte für Media und Tenuis verschiedene Zeichen ein, man fügte Zeichen für w und ng hinzu und wahrscheinlich auch für den Vocal eo, in. Diese Runen wurden an der Küste des Nordens, wo man die colossalen erratischen Blöcke fand, viel zu Inschriften benutzt und zwar in der Landessprache, da die Herangekommenen in jenen Gegenden wohl bald zu Eingeborenen wurden. Die Culturbewegung im Süden aber ging weiter, und die Stämme, die bisher nur ein verbessertes Alphabet angenommen hatten, gaben nun die Runen ganz auf und nahmen direct das lateinische Alphabet an. Der scandinavische Norden dagegen beharrte, weiterer Schrift nicht bedürftig, bei seinem kurzen Alphabete, setzte aber die schöne Sitte der Verwendung zu Denkmälern, die er von Südgermanen gelernt hatte, noch Jahrhunderte lang fort. Wir meinen, in dieser Auffassung ist nichts Unwahrscheinliches, und sie wird gewiß sehr dadurch bestätigt, daß die Plusrunen des längeren Alphabetes nicht mit dem lateinischen Alphabete stimmen, dagegen zum Theil offenbare Fortbildungen aus dem kürzeren Alphabete sind, also eine Weiterentwicklung dieses bekunden.

Im Anhange folgt eine sehr dankenswerthe Zusammenstellung der Verwendung der einzelnen Runen und eine Erklärung der hauptsächlichsten und ältesten Denkmäler des kürzeren Alphabetes. Von den beigegebenen Tafeln sind besonders hervorzuheben die beiden, welche eine Uebersicht über die griechischen und italischen Alphabete geben. Es würde sehr erwünscht sein, wenn auch von diesem Werke des Verf.'s eine deutsche Uebersetzung veranstaltet würde.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie ꝛc., herausg. von G. Michaelis. 22. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: G. Michaelis, Vorschläge zu einer vereinfachten deutschen Rechtschreibung. — Literatur.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 20.

Inh.: F. Rückert, die Sprache und ihre Lehrer. — Halbjahrs-Lese (Uebersetzungs- u. Rechtschreibungsproben aus Schickfus' „Newvermehrete Schlesische Chronica.“ 32.) — K. Sirker, der Stab-

reim bei den neuern deutschen Dichtern. W—Z. — Merkel, die deutsche Orthographie. — Bücherschau. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Alterthumskunde.

Dimitrakopulos, Th. Papa, *Βάσανος τῶν ἐκ τῆς γραφῆς καὶ τῆς ἐτυμολογίας Ἐρασμικῶν ἀποδείξεων, πραγματεία καταχωρισθεῖσα εἰς τὸ Ἀθήναιον (εἰς τὸ ε' τεῦχος τοῦ β' τόμου καὶ τὸ α' τοῦ γ')*. Athen, 1874. (1 Bl., 82 S. 8.)

Diese Abhandlung, ein Separatabdruck aus der athenischen Zeitschrift Athenäon (Bd. II, Heft 5 und Bd. III, Heft 1) und, wie der Verf. eingangsweise bemerkt, selbst nur das Bruchstück einer größeren Arbeit, welche, wenn die Verhältnisse es gestatten, später veröffentlicht werden soll, behandelt, wie schon der Titel zeigt („Prüfung der aus der Schrift und aus der Etymologie entnommenen Erasmischen Beweisgründe"), das unsterbliche Thema der altgriechischen Aussprache mit besonderer Rücksicht auf die neuesten diese Fragen betreffenden Arbeiten von G. Curtius, E. Humperdinck und Fr. Blaß. Der Verf., der als Nationalgrieche natürlich für die Richtigkeit, d. h. die Ursprünglichkeit oder wenigstens das hohe Alterthum der vulgärgriechischen Aussprache seine Lanze einlegt, polemisiert zunächst gegen die aus den Gesetzen der griechischen Lautlehre, besonders der Krasen, abgeleiteten Einwendungen gegen dieselbe, sodann gegen die der Schreibweise der älteren attischen (voreuklidischen) Inschriften entnommenen; auch locale dialektische Schreibweisen, wie z. B. des boiotischen Dialectes, werden berücksichtigt. Den Schluß bildet ein in einem in wissenschaftlichen Dingen durchaus ungehörigen leidenschaftlichen Tone gehaltener Angriff gegen Dr. M. Deffner, welcher in der atheuischen Zeitschrift *Νέα Ἑλλάς* (Nr. 2 vom 9. März 1874) einen kritischen Artikel über den ersten Theil der Abhandlung des Hrn. Dimitrakopulos veröffentlicht hat. Ref. gehört nicht zu Denen, welche an die allein seligmachende Kraft der erasmischen Aussprache glauben; er steht vielmehr in dieser Frage auch jetzt noch im Wesentlichen auf dem Standpunkte, welchen er vor einer Reihe von Jahren auf der Philologenversammlung zu Frankfurt dargelegt hat (vgl. Verhandlungen der 20. Philologenversammlung S. 183 ff.), er ist daher ohne jedes Vorurtheil an die wegen der Vorliebe des Verfassers für lange Perioden nicht eben leichte oder angenehme Lectüre des Schriftchens des Hrn. Dimitrakopulos gegangen, hat aber bei der Lectüre desselben den Eindruck erhalten, daß der Verf. die Frage weit mehr in der Weise eines Advocaten, der die Unschuld seines Clienten um jeden Preis zur Anerkennung bringen will, als im Geiste unbefangener und ruhiger wissenschaftlicher Forschung behandelt. Mögen immerhin in der Zeit zwischen der Entstehung der homerischen Dichtungen (für welche Dimitrakopulos wenigstens zum Theil die Berechtigung der erasmischen Aussprache anerkennt; vgl. S. 4) und zwischen der Epoche des Platon und Demosthenes Veränderungen in der Aussprache einzelner Laute erfolgt sein, mag namentlich der Aufenthalt zahlreicher Ausländer in Athen corrumpierend auf die Aussprache der niederen Classe der athenischen Bevölkerung eingewirkt haben (vgl. [Xen.] de rep. Athen. 2, 8): jedenfalls war die Aussprache, welche man in Athen und anderwärts in den Zeiten des Perikles, des Platon und des Demosthenes von Rhapsoden und Sängern, von Schauspielern und Rednern sowie in den gebildeten Kreisen der Gesellschaft hörte, von der jetzigen vulgärgriechischen wesentlich verschieden. Einer methodischen Untersuchung über die Ursachen und das allmähliche Ueberhandnehmen jener Verflüchtigung und Abschleifung der alten Laute und Formen, deren Resultat die jetzige griechische Vulgärsprache ist, werden wir die Anerkennung wissenschaftlichen Werthes nicht versagen, welche wir dem Plaidoyer des Hrn. Dimitrakopulos nicht spenden können. Bu.

Ephemeris epigraphica Corporis inscriptionum latinarum supplementum edita iussu instituti archaeologici romani cura G. Henzeni, I. B. Rossii, Th. Mommseni, G. Wilmannsii. Vol. II, Fasc. 2. Rom, 1874. Berlin, G. Reimer. (S. 105 — 151. gr. 8.)

Das zweite Heft des zweiten Bandes der römisch-berlinischen Ephemeris epigraphica, von welcher in d. Bl. schon wiederholt die Rede gewesen ist (vgl. Jahrg. 1872, Nr. 19, S. 510 f. und Jahrg. 1873, Nr. 37, S. 1168 f.), ist ganz der Bekanntmachung und wissenschaftlichen Verwerthung eines vor wenigen Jahren in Spanien gemachten epigraphischen Fundes gewidmet, welcher an Wichtigkeit mit dem vor 20 Jahren ebendort gemachten Funde der Stadtrechte von Salpensa und Malaca (s. Mommsen im dritten Bande der Abhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften S. 361 ff.; C. Inscr. lat. II, 1963, 1964) sich vollkommen messen kann. Ende 1870 oder Anfang 1871 wurden in der Nähe von Osuna, dem alten Urso in der Hispania Baetica, drei große Erztafeln gefunden und von einem Bewohner von Sevilla, Don Francisco Caballero-Infante y Zuazo, erworben. In dessen Hause sah sie im März 1872 Don Manuel Berlanga aus Malaga, derselbe, dem die erste Bekanntmachung der Erztafeln von Salpensa und Malaca verdankt wird, und veröffentlichte die Inschriften derselben im December desselben Jahres in einem nicht in den Buchhandel gekommenen, sondern nur verschenkten Werke unter folgendem Titel: Los bronces de Osuna que publica Manuel Rodriguez de Berlanga. Malacae MDCCCLXXIII. (256 S. gr. 8.) Die beiden deutschen Gelehrten, welchen das spanische Werk gewidmet ist, Th. Mommsen und E. Hübner, haben durch ihre Veröffentlichung und Erläuterung des Inhaltes der neugefundenen Tafeln dem spanischen Herausg. den schönsten Dank, den dieser sich wünschen konnte, abgestattet. Zunächst theilt E. Hübner in Kürze das Nöthige mit über die Geschichte des Fundes, die Form der Tafeln und ihr Verhältniß zu einander und zu dem ursprünglichen Ganzen, von welchem uns diese Bruchstücke gerettet sind (S. 104 — 107). Wir entnehmen daraus, daß die vollständige Lex coloniae Genetivae (dieß ist nach diesem Documente der officielle römische Name von Urso und darnach ist, wie Mommsen S. 119 bemerkt, bei Plin. n. h. III, 1, 12 statt des überlieferten „Urso quae Genua Urbanorum" herzustellen „quae Genetiva Urbanorum"), welche mehr als 135 Abschnitte umfaßte, auf neun Erztafeln zu je fünf Columnen geschrieben war, von denen uns nur die siebente und etwa zwei Drittheile der neunten Tafel erhalten sind; weitere Bruchstücke scheinen von den ersten Entdeckern in gewinnsüchtiger Absicht verheimlicht worden zu sein. S. 108—118 folgt der von Mommsen hergestellte Text der erhaltenen Stücke, d. h. der Capitel 91—106 und 123—134, in Minuskeln, S. 119—148 ein ebenfalls von Mommsen herrührender trefflicher Commentar dazu, den Niemand ohne die Empfindung des Dankes für mannigfache Belehrung lesen wird. Eine „appendix commentarii" (S. 149 ff.) bringt ein ebenfalls von Hrn. Berlanga mitgetheiltes, in den Ruinen des Amphitheaters des alten Italica (des jetzigen Dorfes Santiponce bei Sevilla) gefundenes Bruchstück einer Erztafel, welche nach Mommsen's finnreicher Herstellung ein kaiserliches Rescript in Betreff der Rechtsstreitigkeiten zwischen Privatleuten und dem Fiscus enthielt. Bu.

Tonkunst.

Küster, Herm., Musikdir., **populäre Vorträge** über Bildung und Begründung eines musikalischen Urtheils mit erläuternden Beispielen. 3. Cyklus: Der Toninhalt. Leipzig, 1873. Breitkopf & Härtel. (XII, 236 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Mit diesem dritten Cyclus finden diese gründlich gearbeiteten Studien, auf die wir schon früher an dieser Stelle aufmerksam

machten, zum größeren Theile ihren Abschluß, da nur noch ein Cyclus über das Ideal des Tonkünstlers im Rückstande ist. Den Weg, den der Verf. in diesen drei Cyklen von den einfachsten Tonformen über die höheren bis zum Toninhalt nimmt, ist ein so eigenthümlicher, daß ein Belehrung Suchender beim ersten Anlaufe vielleicht durch die originelle Vertheilung des Lehrstoffes, die von der so vieler anderer Lehrbücher gleichen Inhaltes bedeutend abweicht, sich kann abgestoßen fühlen; doch dürfen wir Jedem, dem es um die Wahrheit der Sache zu thun ist, diese Studien mit vollem Rechte empfehlen, wie sie denn in dem Kreise der Schüler und Hörer des Verf.'s bereits vielfach Eingang fanden. Das schwierige Unternehmen, einen wissenschaftlichen Gegenstand in populären Vorträgen zu behandeln, richtet sich in dem vorliegenden dritten Cyclus auf den Inhalt der Musik. Von den sechs Vorträgen, welche dem Gegenstande gewidmet sind, enthält der erste Untersuchungen über die Bedeutung des Tones für die Seele; der zweite beschäftigt sich mit musikalischer Rhythmik. Gerade in diesem Vortrage, der viel Gutes darbietet, vermissen wir aber ein näheres Eingehen auf die seit Schumann so eigenthümlich verwerthete Vermischung gerader und ungerader Rhythmen, für die sich dem Verf., wenn er seine Beispiele, was sehr anzuerkennen ist, auch nur den Großmeistern entlehnt, eine Reihe höchst bedeutender und für die Musik unserer Tage charakteristischer Stellen aus den Werken Schumann's und mancher neuerer Componisten dargeboten hätte. Der dritte Vortrag verbreitet sich über die Natur der Melodie, zu der auch die Instrumentalmelodie gehört, die den Verf. von der gesungenen Melodie auf manche bedeutende Stelle aus den Sonaten, Simfonien und anderen Instrumentalwerken unserer größten Meister führt. Der vierte Vortrag gilt der Harmonie mit sehr triftigen Bemerkungen über den Charakter verschiedener Harmonisierungen. Der fünfte Vortrag sucht die Form aus dem Inhalte zu begründen und weist an einer großen Menge von Beispielen nach, wie die Stimmung der Seele sich Tonbilder als Ausdruck dessen schafft, was sie bewegt: hier finden auch die strengeren Formen der Musik ihre Stelle und Würdigung. Der sechste Vortrag endlich beschäftigt sich mit dem Inhalte der Instrumentalmusik vom einzelnen Instrument an bis zum vollen Orchester. Möchte es dem Verf., den Krankheit hinderte, diesen dritten Cyclus zu der von ihm gewünschten Zeit zu veröffentlichen, gelingen, seine gediegenen Untersuchungen mit dem vierten Cyclus über das Ideal des Tonkünstlers abzuschließen; er wird damit der musikalischen Literatur eine sehr willkommene Gabe gereicht haben.

Broslg, Mor., Musikdir., **Handbuch für den Unterricht in der Harmonielehre** zunächst für Musikinstitute, Lehrerseminare and Präparandenanstalten. Leipzig, 1874. Leuckart. (VI, 174 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das Büchlein ist im Ganzen nichts weiter als eine Generalbaßlehre, wie wir deren schon eine große Anzahl besitzen; allein durch die Methode, welche der Verfasser eingeschlagen hat, zeichnet sich dasselbe doch vor anderen Lehrbüchern dieser Art aus. Es werden nämlich dem Schüler nach Ueberwindung des musikalischen Abc nicht gleich fertige Tonreihen, wie gewöhnlich, zur Harmonisierung gegeben, sondern er wird angeleitet, die Accorde nach und nach zu kleinen Sätzen zusammenzustellen, bis schließlich 16taktige Perioden entstehen. Von den einfachsten Combinationen ausgehend, lernt der Schüler zuerst Schlußformeln aus Hauptdreiklängen zusammenstellen; ein zweiter Schritt ist dann gethan, indem er auch die Umkehrungen der Dreiklänge, sowie den Hauptseptimenaccord zur Schlußformel zu verwenden lernt, natürlich nicht ohne zugleich auf musikalische Syntax hingewiesen zu werden. Bis hieher gekommen, erreichen die Uebungen schon eine Länge von drei Takten. Durch Anwendung der Umkehrungen des Hauptseptimenaccords mit Hinzuziehung des Halbschlusses werden achttaktige Perioden ermöglicht, freilich nur bloße Formeln, die dann im letzten Schritte unter Hinzunahme der Nonen- und der Nebenseptimenaccorde bis zu 16taktigen zweitheiligen Sätzen im Vier- oder Dreiviertel-Takt sich erweitern lassen. Wir begnügen uns mit der Darlegung der Methode, welche diesem gewiß brauchbaren Handbuche zu Grunde liegt. Eine große Menge in den Text gedruckter Beispiele, sowie eine Sammlung von bezifferten Bässen, die mit längeren Stücken aus Kirchencompositionen zur Recapitulation des gesammten harmonischen Stoffes schließen, erhöhen die Brauchbarkeit des empfehlenswerthen Buches.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. Nr. 8.

Inh.: H. Stecher, ein patriot. Concert vor 200 Jahren. — Ritter, Tabulaturbuch geistl. Gesänge D. Martini Lutheri u. anderer gottsel. Männer. — Eitner, die Kantoren u. Organisten in Sonnenwalde im 16. u. 17. Jahrh. — Ders., zur Musikbeilage. — Ders., Orlandus de Lassus. — Recensionen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Müller. 9. Jahrg. Nr. 39—42.

Inh.: Fünf Briefe von Joh. Nic. Forkel an C. Fr. Zelter, mitgetheilt von H. Bellermann. — G. A. Fischer, zur Beurtheilung S. W. Dehn's als Theoretiker. (Schl.) — Ein neuer Operntext. — Fz. Gehring, unechte Briefe von Felix Mendelssohn an Goethe. — Anzeigen u. Beurtheilungen; Berichte; Nachrichten u. Bemerkungen; Vermischte litterarische Mittheilungen.

Vermischtes.

Deutsche Rundschau. Herausg. von Jul. Rodenberg. 1. Jahrg. 1. Heft. October 1874. Berlin, Gebrüder Paetel. (2 Bll., 172 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Zweck dieser neuen Zeitschrift ist, für Deutschland ein Organ zu schaffen, wie es die Revue des deux mondes für Frankreich ist. Geschichte, Politik, ernste Wissenschaft, doch stets in anmuthiger, allgemein verständlicher Form, soll abwechseln mit Novellen, Gedichten, Berichten über Theater und Musik u. s. w., und durch Aufwendung bedeutender Mittel soll versucht werden, die ersten Männer der Nation zur Mitarbeit zu gewinnen. Man kann gewiß nur erfreut sein, wenn ein neues Blatt, von idealem Sinne getragen, einer umsichtigen Redaction anvertraut, durch bedeutende Mittel gestützt, hervortritt, und man darf den Unkenruf sparen, ob ein solches Blatt sich auch wohl werde halten können, ob überhaupt der seit Decennien gehörte Ruf, wir müßten eine Revue des deux mondes für Deutschland schaffen, angesichts des deutschen Journalismus, der eben nicht der centralisierte Frankreichs ist, angebracht sei. Jedenfalls wünschen wir dem Blatte alles Gedeihen und hoffen, es werde vor den ersten Schwierigkeiten nicht zurückschrecken. Geringe werden diese allerdings nicht sein.

Das vorliegende erste Monatsheft ist wohlgelungen. Die Perle desselben ist Berdy's „Zug nach Sedan", so vorzüglich in der Klarheit der Darstellung, in der zauberhaften Frische der Schilderung, daß man ihm das Prädicat classisch wohl zusprechen darf. Bedeutend durch Gehalt und Form ist auch Sybel's „Die erste Theilung Polens", und hinreißend sind die Briefe Kaulbach's an Schüller in dem Aufsatze „Zur Kenntniß Kaulbach's". Die „Botanischen Probleme" von Cohn werden auch von Nichtkennern mit Interesse gelesen werden. Carl Frenzel's „Berliner (Theater-)Chronik", und Eduard Hanslick's „Wiener (Musik-) Chronik" bieten interessante Darstellungen dieser beiden Kunstgattungen an den zwei Hauptstätten des deutschen Lebens. Auch die Novelle von Theod. Storm „Waldwinkel" ist wohl geeignet anzusprechen, während Berthold Auerbach's Novelle „Auf Wache", die stolz den ganzen Reigen eröffnet, uns diesen Ehrenplatz nicht ganz zu verdienen scheint, und auch das Gedicht von Anastasius Grün „Zum Concil 1414", ein Theil eines größeren Ganzen, so gut es sich im Zusammenhange ausnehmen

mag, doch so herausgerissen nicht ganz befriedigt. Doch hat, erklärlich genug, die Redaction bei dem ersten Hefte wohl noch mehr auf die Namen als auf den Stoff gesehen; daß es ihr aber an Umsicht und Urtheil für die Bedürfnisse des besseren Lesepublikums nicht gebricht, hat sie ausreichend bekundet.

Wir werden den Inhalt regelmäßig unsern Lesern mittheilen und hoffen, daß derselbe dauernd ein Gast unseres Blattes bleiben werde.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. b. Akademie d. Wissensch. in München. IV. Heft.

Inh.: Neuwahlen. — Würdinger, Friedrich v. Lochen, Landeshauptmann in der Mark Brandenburg. — Rockinger, gelegentliche Bemerkungen zu den Handschriften des kleinen Kaiserrechtes, insbesondere über eine Rechtsbücherhandschrift in Münster vermeintlich vom Jahre 1449. — Plath, die fremden barbar. Stämme im alten China.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Göttingen (Inauguraldissert.), P. Bailleu: quomodo Appianus in bellorum civilium libris II—V usus sit Asinii Pollionis historiis. (54 S. 8.)

Jena (Inauguraldissertt.), B. Schaal: über die Sulfosäuren des Naphtylamins. (37 S. 8.) — P. Schäfer: über Einwirkung des Sulfocarbonylchlorid auf einige Amide. (36 S. 8.) — Fr. Schröter: die Conditionalsätze des Dichters Lucrez. (24 S. 4.) — H. Stier: Graf Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ordens. (28 S. gr. 8.) — E. Wasmannsdorf: Luciani scripta ea, quae ad Menippum spectant, inter se comparantur et dijudicantur. (44 S. 8.) — Edm. Weber: über die neben Benzyltoluol aus Toluol und Benzylchlorid mit Zink entstehenden Nebenproducte. (40 S. 8.) — O. Weerth: über eine Classe von Curven, welche die Eigenschaft haben, daß ein Vielfaches der Bogenlänge gleich ist der Differenz der Tangenten. (24 S. 4.) — O. Wolterstorff: dictionis Aeschyleae in dialogis quae sint proprietates. (29 S. 8.) — M. Zimmermann: Versuch des Umsturzes einer süddeutschen Verfassung im 18. Jahrh. (39 S. 8.) — W. Barsch: Bericht über die Scharlachepidemie in der Stadt Hirschberg und Umgebung in den Jahren 1871 u. 72. (36 S. 8.)

Schul-Programme.

Eilenburg (höh. Bürgersch.), Zwirnmann: mit welchem Rechte wird Sophokles als der vorzüglichste Schüler Homer's bezeichnet? (13 S. gr. 4.)

Culm (kgl. kath. Gymnas.), Fr. Andrzejewski: aperçu des principales hypothèses que la philologie a établies quant à l'origine et la formation des langues romanes. (30 S. 4.)

Mörs (Gymnas.), Aem. Hermes: quaestiones criticae in L. Annaei Senecae epistularum moralium part. II. (37 S. 8.)

Mainz (großhzgl. Realsch.), F. Schoedler: unser Landsmann Liebig. (S. 22—32. 4.)

Oppeln (kgl. kath. Gymnas.), A. Ziron: wissenschaftl. Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Th. (15 S. gr. 8.)

Coblenz (kgl. u. städt. Gewerbesch.), H. Zwick: Beiträge zur Beurtheilung des Trinkwassers im Allgemeinen, namentlich aber desjenigen der Stadt Coblenz. (2 Bll., 24 S. gr. 4.)

Ehingen (kgl. Gymnas.), Hehle: der schwäb. Humanist Jakob Locher Philomusus (1471—1528). 2. Th. (51 S. gr. 4.)

Berlin (Königstädt. Realsch.), Edm. Schwanecke: die Theorie der chemischen Structur. (26 S. 4.) — (kgl. Joachimsth. Gymnas.), H. Heller: curae criticae in Platonis de republica libros. (48 S. gr. 4.) — (Friedr.-Werd. Gewerbsch., Festschr. z. 50jähr. Jub.), Gallenkamp: die Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule in Berlin nach ihrer principiellen Stellung u. ihrer geschichtlichen Entwicklung. (82 S. gr. 4.)

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 10. Jahrg. 1. Heft. 1875.

Inh.: R. Vischer, sienesische Studien. 1. — R. Dohme, das Nationaldenkmal auf dem Niederwalde. — V. Valentin, Tracht und Mode. — Kunstliteratur. — E. v. Engerth, das Portrait des venet. Patriciers Marcantonio Barbaro von P. Veronese im Belvedere zu Wien. — Notizen. — Hierzu: Mittheilungen der Gesellschaft für vervielfält. Kunst, III. Jahrg., Nr. 1. — Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Revue critique. Nr. 43.

Inh.: Hicaal, sur la tendance de l'Agricola de Tacite; Junghans, sur l'Agricola; Andresen, composition et tendance de l'Agricola. — Rogat, histoire du peuple de Genève. — Oeuvres de Rabelais, publ par Burgaud des Marets et Rathery, 2. éd. — Lettres inédites du cardinal d'Ossat, publ. par T. de Larroque. — Finocchietti, histoire de la sculpture en bois et de la marqueterie. — Sociétés savantes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 21. Hft.

Inh.: R. Gottschall, die Biographie der Neuzeit. 1. — Niederländ.-Guiana. — Ed. Zetzsche, die neuern Erscheinungen im Gebiete der elektr. Telegraphie. 3. — Nekrologe; Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 44.

Inh.: Der Proceß Arnim. — Ed Boehmer, Ruggiero Bonghi. — Th. Landgraff, Rom nach dem Klostergesetze. — Vlämische Volkslieder des Mittelalters. — Aus Oberschlesien: Schulverhältnisse. — Aus Wien: Graf Harry Arnim u. die Zeitungen. — Aus Innsbruck: das Fest Walther's von der Vogelweide. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 43 u. 44.

Inh.: C. A. H. Burkhardt, Goethe's Tagebücher. 1780, 81, 83. — O. Holler, Charles Wolfe. 1. — M. Wirth, die Goldausfuhr u. die Münzreform. — H. Waedcke, Bilder aus Mecklenburg. Aus den Tagen der Bürgerwehr. 2. — Schweizer Reiseglossen. — Die Revue universelle und die Grenzboten. — G. Bruch, die Orakel Griechenlands. — Wenjukow's Werk über Innerasien. — Fr. Lamoert, Herbsttage in Schwaben. 1. — Vom deutschen Reich und Reichstag.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 43.

Inh.: Bluntschli, die europäische Aussprache des Kriegsvölkerrechts. — H. v. Unruh, über parlamentarische Debatten. 3. — Literatur u. Kunst. — Notizen.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 43.

Inh: Fr. v. Hellwald, der formosanische Krieg. — Plaudereien eines Physiologen über die Männerkleidung. — Ed. v. Hoelmann, Wahrheit u. Irrthum im Darwinismus. 7. (Forts.) — M. Wirth, eine Erinnerung an Richard Cobden. — K. Gisecke, Gutzkow's Hohenschwangau. — P. Wislicenus, die Makee. — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Zwei schwed. Lieder: 2. Bergkönigs Braut, Volkslied; übers. von E. Peschier. — Verschiedenes.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 44.

Inh.: R. Gottschall, das Zweite Lied von W. Jordan's „Nibelunge“. — Zur neuen Geschichte und neuesten Politik. (Schl.) — Th. v. d. Ammer, Duboc's „Psychologie der Liebe“. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 44.

Inh.: Walther von der Vogelweide. — Am Genfer See. — Afrikan. Frauenarbeiten auf der Wiener Weltausstellung. — Die spanischen Carlisten. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bild. Kunst; Musik; Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 43.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Die periodischen amtl. u. im amtl. Auftrage verfaßten Schriften des Deutschen Reichs. — Die neue Kgl. Universitäts-Bibliothek zu Berlin. — Ein städtisches Kulturbild aus dem 15. Jahrh. 2.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — H. Köchly, Gottfried Hermann. (Rede.) — R. Bechstein, Ferdinand v. Roda u. sein Oratorium „Der Sinder“. — W. Buchholz, zur Theaterliteratur. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 284—290.

Inh.: Die Madonna di San Sisto u. die Kupferstecherkunst. — Simon Lemnius. — Hausrath's „Neutestamentl. Zeitgeschichte“. (Schl.) — Ein Schatz in Tirol. — Die Gräberfunde im Ostchor des Doms zu Mainz. — R. v. Mohl: Kritische Bemerkungen über die Wahlen zum deutschen Reichstag. — Pariser Chronik. 56. — Zur Arnim-Affaire. — Empiricismus u. Nationalismus. — 15. Plenarversammlung der histor. Commission der k. bayer. Akad. d. Wiss. — Heidelberg. — Die freie Kirche. — Deutsche archäol. Bestrebungen in Kleinasien. — Manfredonia. — Das Kloster St. Panteleimon auf dem Berge Athos. — Der Rücktritt Laube's vom Wiener Stadttheater. — Das Wollbartlied. — Wiener Briefe. 19. — A. Brachvogel, der amerik. „Schwarzwald“. — Italien. Familiengeschichten. — Zur Restauration des St. Ulrichsmünsters in Augsburg.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 233—238.

Inh.: Otto v. Guericke. — Caricaturen. — Ein Schatz in Tirol. — „In ihren Händen.“ — Reise Sr. Maj. Corvette „Friedrich“. — Lord Minto. — Wissenschaftliches. — H. Zeißberg, Geschichte. — Engl. Romane. — Das Fest auf der Vogelweide. — Fr. v. Hellwald, die österr.-ungar. Nordpolexpedition u. die Nordpolfrage. — Franz. Literatur. — Theater; Notizen; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1635.

Inh.: Der Weltpostverein. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — G. Rohlfs die Rohlfs'sche Expedition in die Libysche Wüste. 4. — Die „Wigwams“ auf dem Artillerieschießplatz bei Berlin. — Todtenschau. — Die Völkerkunde. — Die beiden Kunstliebhaber. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Luise Radecke. — Der norddeutsche Lloyd.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 4.

Inh.: Ich. Aufzeichnungen des letzten Pfaulingen; mitgeth. von Edm. Hoefer. (Forts.) — Die Zigeunerin von Baslag. — Notizblätter. — W. H. Riehl, Wanda Zaluska. (Schl.) — G. Kysch, die neue russische Kirche in Dresden. — Gäste u. Feste in Heilbronn am 4. Septbr. — Die Sedanfeier in Düsseldorf. — Der Empfang des Kaisers Franz Joseph in Prag. — B. Roden, Zeitfragen für den Familienkreis. 1. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. 4. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 5. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — Fr. Friedrich, ein vernichtetes Lebensglück. — Der Mikado von Japan u. seine Regierung. — M. v. Schlägel, Graf Kellan der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 44.

Inh.: H. Allmers, Allerseelentag. (Gedicht.) — H. Schmid, die Geschichte vom Spötterl. (Forts.) — C. Sterne, die Aachener Reliquien. 1. — G. Beyer, Deutschlands Korinna. — Die Taufe „Friedrich's des Großen“ in Kiel. — Zehn musikalische Sonette von D. Fr. Strauß. 2. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 4. 1875.

Inh.: G. Hill, Wetterwolken. (Forts.) — Recognoscirungen an der span. Grenze. — J. Wolff, Ode an die Octobersonne, die uns den heurigen Wein zeitigt. — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. 3. (Forts.) — L. H. v. Bittenfeld, die deutschen Herbstmanöver. 2. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 43.

Inh.: H. Tauschinski, Madeleine. (Schl.) — Der Gefangene von Sainte Marguerite. — C. Müller-Fürstenwalde, über Meteorologie. — Fr. Sundermann, Schillfang an der ostfries. Küste. — W. Groß, Samarkand und das Gennah von Soghd. — Chinesische Frauen. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 5. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — Vom Hofstaat des Königs Mammon. — Gedichte von G. B. Dyherrn. — Hygin, das Leben des Kopfes nach der Enthauptung. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 5. — Ein Mord im Dunkeln. (Forts.) — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Ein neuer Band von Honegger's Allgem. Kulturgeschichte der neuesten Zeit. — Elfrida von Monte-Salerno. — Ldw. Geiger, literarische Briefe aus Mailand. 2. (Schl.) — Maurus Jokai als Humorist. — Nachlese zu den dänischen Lyrikern. Festkantate von Richardt, übers. von H. Gaedcke. — Noch einmal der engl. Sensationsroman. — Die Ecole alsacienne in Paris. — Schweiz: Studien zur Geschichte der röm. Kaiserzeit. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 42.

Inh.: J. Nöggerath, die Ursachen der Erdbeben. — G. Jäger's Polarflüchtigkeitstheorie u. die neuesten arkt. Entdeckungen. — J. T. Wheeler, eine Dampfschifffahrt auf dem Irawaddy. 3. — Aus den V. Staaten von Columbien. — Ueber Kanonendonner. — G. Rohlfs, ein Binnensee in Algerien. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Birlinger u. Crecelius, altdeutsche Neujahrsblätter f. 1874. (Von Norrenberg: Theol. Litbl. 22.)
Böhmer, Spanish reformers of two centuries. (Von Möller: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Buchmann, die unfreie u. die freie Kirche. (Von Reusch: Th. Litbl. 22.)
— vermischte Aufsätze. (Desgl.)
Carriere, Aesthetik. (Von Lemcke: Ztschr. f. bild. Kunst 10. 1.)
— die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung. (Desgl.)
Dandiran et Astié, revue de théologie et de philosophie. (Von Herzog: Jbb. f. D. Theol. 19. 3.)
Duncker, der Freih. v. Stein u. die deutsche Frage auf dem Wiener Congresse. (Bll. f. lit. U. 43.)
Erkmann, die moderne Stenographie. (Ztsch. f. Stenogr. u. O. 22, 4 f.)
Esmarch, vacuae possessionis traditio. (Von Hölder: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)
Εὐριπίδου τραγῳδίαι ἑπτά, p. H. Weil. (Philol. Anz. 6, 7.)
de Fleary, la Toscane au moyen âge. (Ztschr. f. bild. Kunst 10, 1.)
Fritsche, Quellenbuch zur Geschichte d. deutschen Mittelalters. (Von Lohmeyer: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 9-10.)
Geyer, d. Kampf um's Recht. (Von Fienemann Ztschr. f. exa. Philos. 11, 3.)
Gimmerthal, die Publicianische Klage u. d. Mancipation. (Von Hölder: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtsw. 16. 4.)
Greef, de praepositionum usu apud Tacitum. (Von Gerber: Philol. Anz. 6, 7.)
Groß, der Entwurf einer Rechtsentwickelung. (Von Fienemann: Ztschr. f. exa. Philos. 11, 3.)
Großmann, der kaiserl. Gesandte Franz v. Lisola im Haag 1672—73. (Im N. Reich 43.)
Hartsen, Grundzüge der Psychologie. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 42.)
Hausrath, neutestamentl. Zeitgeschichte. (Augsb. A. Ztg. 282 ff.)
Heinze, die Sittenlehre des Descartes. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Herbart's pädagogische Schriften hrsg. 2c. von O. Willmann. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 3.)
Hermann, über die Wirkungen d. Quecksilbers auf den menschl. Organismus. (Von Petters: Vjschr. f. d. pr. Heilkde 124.)
Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Hoffmann, Otto v. Guericke. (Wien. Abendpost 233.)
v. Hörmann, der heber gât in litun. (Von Steinmeyer: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 9-10.)
Kahnis, die deutsche Reformation. (Von Lemme: Jahrbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Karabacek, Beiträge z. Geschichte d. Mazjaditen. (Von Stickel: Jen. Litztg. 43.)
Kluckhohn, Briefe Friedrichs d. Frommen, Kurfürsten von d. Pfalz. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Kniep, über Contractsculpa. (Von Hölder: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16. 4.)
Kopp, Geschichte der Jahre 1813—15. (Bll. f. lit. U. 43.)
v. Krafft-Ebing, die Melancholie. (Von Smoler: Vjschr. f. d. pr. Heilkde 124.)
Köstlin, Luther's Rede in Worms. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Laubmann, Hauptfragen der Ethik. (Ztschr. f. exa. Philos. 11. 3.)
Leimbach, Beiträge zur Abendmahlslehre Tertullians. (Von Laugen: Theol. Litbl. 22.)
Leyden, Klinik der Rückenmarkskrankheiten. (Von Smoler: Vjschr. f. d. pr. Heilkde 124.)
Löning, die Verwaltung des Generalgouvernements im Elsaß. (Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)
Marcour, Antheil der Minoriten am Kampfe zw. König Ludwig IV von Baiern u. Papst Innocenz XXII. (Von Riezler: Jen. Litztg. 43.)
Maurenbrecher, Studien u. Skizzen z. Geschichte d. Reformationszeit. (Von H. Jacoby: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Mayr, Statistik des Unterrichts im Königreich Bayern (Von Christ: Bll. f. d. bayer. Gymnschulw. 10, 8-9.)
Meyer, kritisch-exeget. Commentar üb. das N. Testament. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Müller, Einl. in die vergl. Religionswissenschaft. (W. Abendp. 227 ff.)
Niemeyer, physikal. Diagnostik. (Von Baas: D. Klinik 43.)
Opitz, das System d. Paulus. (Von Grimm: Jen. Litztg. 43.)
Péon, de la mélancolie avec délire. (Von Smoler: Vjschr. f. d. pr. Heilkde. 124.)
Perty, die Anthropologie. (Von J. H. v. Fichte: Ztschr. f. Philos. u. ph. Kr. N. F. 65, 2.)
Pfleiderer, Empirismus u. Skepsis in David Hume's Philosophie. (Augsb. A. Ztg. 286.)
Pierson, preußische Geschichte. (Von Rethwisch: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 9-10.)
Planck, Wahrheit u. Flachheit des Darwinismus. (Von Th. Weber: Theol. Litbl. 22.)
Reuß, Geschichte der heil. Schriften N. Testaments. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Richter's Lehrbuch d. Kirchenrechts. 7. Aufl. bearb. von R. W. Dove. (Von Zorn: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)
Riezler, die literar. Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig des Baiern. (Von Scheffer-Boichorst: Jen. Litztg. 43.)
Rübel, de fontibus quattuor priorum historiae Augustae scriptorum. (Philol. Anz. 6. 7.)
Schnaase, Geschichte der bild. Künste. (Von Zabel: Literatur 41.)
Schoemann, griech. Alterthümer. (Bll. f. d. bayer. Gymnschw. 10, 8-9.)
Scholten, der freie Wille. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Th. 19. 3.)
Schwanert, Hülfsbuch zur Ausführung chem. Arbeiten. (N. Repert. f. Pharm. 23, 8-9.)
Schwarze, das Reichspreßgesetz. (Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)
Siebeck, Untersuchungen zur Philosophie der Griechen. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 3.)
Vering, Lehrbuch des Kirchenrechts. (Von Zorn: Krit. Vjschr. f. Gesetzg. u. Rechtswiss. 16, 4.)
Windelband, üb. die Gewißheit der Erkenntniß. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. ph. Krit. N. F. 65, 2.)
v. Ziemssen's Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie. 2. Bd. 1. Th.: Acute Infectionskrankheiten. (D. Ztschr. f. pr. Med. 41 ff.)

Vom 24. bis 31. October sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden

Aleardi, discorso su Francesco Petrarca. Padua, Sacchetto. (79 S. gr. 4.)
Benfey, Einleitung in die Grammatik der vedischen Sprache. Göttingen, Dieterich. 16 Sgr.
— über die indogermanischen Endungen des Gen. Sing. ians, ias, ia. Ebd. 24 Sgr.
v. Bernhardi, Geschichte Rußlands u. der europ. Politik 1814—31. 2 Th., 1. Abth. Leipzig, Hirzel. 2 Thlr.
Bluhme, die gens Langobardorum. 2. Heft: Ihre Sprache. Bonn, Marcus. 15 Sgr.
Eheschließung, von den Formen der, im Mittelalter. Homburg v. d. H. (XII, 16 S. gr. 8.)
Erinnerungen, aus den, eines badischen Beamten. Mannheim, Schneider. (261 S. 8.)
Flückiger and Hanbury, Pharmacographia. London, Macmillan & Co. (XX, 704 S. gr. 8.)
Fricker, chirurg. Vademecum für Thierärzte u. Studirende. Stuttgart, Schickhardt u. Ebner. 1 Thlr. 24 Sgr.
v. Hauer, die Geologie u. ihre Anwendung auf die österr.-ungarische Monarchie. 4. u. 5. Lief. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. (S. 241—400. gr. 8.)

Hebler, Aufsätze über Shakespeare. 2., betr. verm. Ausg. Bern, Dalp. 1 Thlr. 2 Sgr.

v. Helmersen, die Religionen, ihr Wesen, ihr Entstehen u. ihr Vergehen. Graz, 1875. Leykam-Josefsthal. (2 Bll., VIII, 249 S. 8.)

Gedichte, die Hesiodeischen, hrsg. von H. Flach. Berlin, Weidmann. 16 Sgr.

Hollaender, die Kriege der Alamannen mit den Römern. Karlsruhe, Braun. (2 Bll., 47 S. gr. 8.)

Jahresbericht, botanischer, hrsg. von L. Just. 1. Jahrg. (1873.) 1. Halbband. Berlin, Borntraeger. 2 Thlr. 20 Sgr.

Karmarsch, Handbuch der mechan. Technologie. 5. vollst. neu bearb. u. verm. Aufl. von E. Hartig. 1. Bd. Hannover, 1875. Helwing. 7 Thlr.

Koren, quaestiones Symmachianae. Wien, Gerold's S. (1 Bl., 48 S. gr. 8.)

Laurin, ein tirolisches Heldenmärchen a. d. Anf. d. 13. Jahrh. hrsg. von K. Müllenhoff. Berlin, Weidmann. 10 Sgr.

Löw, die Lebensalter in der jüdischen Literatur. Szegedin, 1875. Selbstverlag. 3 Thlr.

Mach, Beiträge z. Doppler'schen Theorie der Ton- u. Farbenänderung durch Bewegung. Prag, Calve. (34 S. gr. 8.)

Marx, zur Anerkennung des braven Arztes Dr. Dan. Ludwig, des Reformators der Pharmakologie u. Pharmacie. Göttingen, Dieterich. 12 Sgr.

Neumann, über das von Weber für die elektr. Kräfte aufgestellte Gesetz. Leipzig, Hirzel. 1 Thlr.

Nicanoris περὶ Ὀδυσσειακῆς Στιγμῆς reliquiae emendatiores ed. O. Carnuth. Berlin, Borntraeger. 24 Sgr.

Pütz, Lehrbuch der allgem. chirurg. Veterinär-Pathalogie u. -Therapie. 1. Abth. Bern, Dalp. 1 Thlr. 5 Sgr.

Ranke, Grundzüge der Physiologie des Menschen. 3. umgearb. Aufl. Leipzig, 1875. Engelmann. 4 Thlr. 20 Sgr.

Rubinstein, die sensoriellen u. sensitiven Sinne. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (78 S. gr. 8.)

Schönfeld, zweiter Catalog von veränderl. Sternen. Mit Noten. Mannheim, 1875. Schneider. (1 Bl., 72 S. 8.)

Schröder, über Atropinkuren gegen Kurzsichtigkeit. Leipzig, Engelmann. 20 Sgr.

Schultze, Lehrbuch der Hebammenkunst. 4. Aufl. Ebd. 2 Thlr. 10 Sgr.

Schütze, Lehrbuch des deutschen Strafrechts. 2. verm. u. geläut. Aufl. Leipzig, Gebhardt. (XVI, 569 S. gr. 8.)

Schwendener, das mechanische Princip im anatom. Bau der Monocotylen. Leipzig, Engelmann. 4 Thlr.

Sierke, Schwärmer u. Schwindler zu Ende des 18. Jahrh. Leipzig, Hirzel. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Teutsch, Geschichte der Siebenbürger Sachsen. 2. Aufl. 2 Bde. Ebd. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wagner, Geschichte der Belagerung von Straßburg im J. 1870. 2. Th. Berlin, Schneider u. Co. 2 Thlr. 16 Sgr.

Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte. 5. Bd. Kiel, Homann. 3 Thlr. 20 Sgr.

Wieseler, archäolog. Bericht über seine Reise nach Griechenland. Göttingen, Dieterich. 1 Thlr.

Worpitzky, Elemente der Mathematik. 4. Heft: Planimetrie. Berlin, Weidmann. 24 Sgr.

---

v. Spruner's Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit. 3. Aufl. von Th. Menke. 12. Lief. Gotha, J. Perthes. 1 Thlr. 8 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Adam, L., de l'harmonie des voyelles dans les langues ouralo-altaiques. (77 p. 8.) Paris.

Archives du muséum d'histoire naturelle de Lyon. T. 1. 2. livr. I. Note sur les brèches osseuses des environs de Bastia (Corse); par A. Locard. II. Etude sur le Lagomys corsicanus; par Lortet. III. Etudes paléontologiques dans le bassin du Rhône, période quaternaire; par Lortet et E. Chantre, avec 8 pl. 3. livr. Etudes paléontologiques dans le bassin du Rhône, période quaternaire (suite); par Lortet et E. Chantre, avec 8 pl. (37—96 p. 8.) Lyon. Chaq. livr. 8 fr.

Barthélemy, Ed. de, variétés historiques et archéologiques sur le Chalonnois et le Rémois, d'après des documents inédits. 3. série. (91 p. 8.) Paris.

Chroniques de J. Froissart; publiées pour la Société de l'histoire de France par S. Luce. T. 5. 1356—1360. (LXXI, 436 p. 8.) Paris. 9 fr.

Félibien, A., mémoires pour servir à l'histoire des maisons royalles et bastiments de France. Publiés pour la première fois, d'après le manuscrit de la bibliothèque nationale. (XV, 104 p. 8.) Paris.

Histoire du règne de Louis XIV, récits et tableaux; par C. Gaillardin. 2. partie: l'Époque de puissance et de gloire sous Colbert et Louvois. T. 3 et 4. (1297 p. 8.) Paris.

Grammont, H. D. de, relation de l'expédition de Charles-Quint contre Alger, par Nicolas Durand de Villegaignon, suvie de la traduction du texte latin par Pierre Tolet. (VIII, 149 p. 8.) Paris.

Jannet, Cl., les institutions sociales et le droit civil à Sparte. (158 p. 8.) Paris.

Monteils, E., histoire de la vaccination. Recherches historiques et critiques sur les divers moyens de prophylaxie thérapeutique employés contre la variole depuis l'origine de celle-ci jusqu'à nos jours. (XLII, 422 p. 8.) Paris. 7 fr.

Mulsant et Roy, histoire naturelle des punaises de France. Réduvidés. Emésides. (128 p. gr. 8. et 2 pl.) Paris.

Queux de Saint-Hilaire, de, le livre des cent ballades, contenant des conseils à un chevalier pour aimer loialement et les réponses aux ballades, publié d'après les manuscrits de la bibliothèque du Bourgogne de Bruxelles. (XXIV, 19 p. 8.) Paris.

Raulin, V., observations pluviométriques faites dans le sud-ouest de la France (Aquitaine et Pyrénées) et à Paris. 2. partie (surtout de 1861 à 70). (p. 349—644. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bader u. Co. in Freiburg i. Br. Nr. 6: Philologie.

Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 45: Ingenieurwissenschaft und Technologie.

Brissel in München. Nr. 46: Linguistik. Nr. 47: Deutsche Literatur. Nr. 48. Literatur der europ. Sprachen. Nr. 41: Naturwissenschaften.

Brockhaus in Leipzig. Nr. 52: Literaturgeschichte; Geschichte der germanischen Völkerstämme.

Carlebach in Heidelberg. Nr. 44: Kunst u. Literatur. Nr. 45: Jurisprudenz u. Staatswissenschaften.

Cohn, Albert, in Berlin. Nr. 56: Französ., italien. u. span. Literatur.

Cruse's Buchh. in Hannover. Nr. 22: Theologie, Philosophie. Nr. 23: Medicin, Chemie. Nr. 24: Geschichte.

Heckenhauer in Tübingen. Nr. 70: Theologie. 2. Abth.

Köbner in Breslau. Nr. 113: Geschichte; Nr. 114: Naturwissenschaften und Mathematik.

Koch in Hamburg. Nr. 2: Evangelische Theologie.

Lesser in Breslau. Nr. 9: Naturwissenschaften. Nr. 10: Judaica, Orientalia ꝛc.

Levi in Stuttgart. Nr. 24: Vermischtes.

Liesching u. Co. in Stuttgart. Nr. 45: Naturwissenschaften.

Muquardt's Buchh. in Brüssel. Nr. 5: Schöne Künste; Architektur.

Nijhoff im Haag. Nr. 143: Classische Philologie.

Raabe in Königsberg. Nr. 36: Vermischtes.

Richter u. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 15: Theologie, Philosophie, Pädagogik. Nr. 16: Orientalia, Naturwissenschaften.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 21: Literärgeschichte, Belletristik, Linguistik.

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 130: Medicin. Nr. 132: Classische Philologie. Nr. 133: Classische Alterthumskunde.

Trübner in Straßburg. Nr. 11: Arabische, persische u. türkische Drucke. Nr. 12: Vergleichende Sprachwissenschaft; Orientalia.

Weber in Berlin. Nr. 103: Rechts- u. Staatswissenschaft.

Weigel, T. O., in Leipzig: Flugschriften Luther's u. seiner Zeitgenossen.

Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 52: Jurisprudenz und Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der a. o. Professor an der Universität Leipzig und Director des statist. Bureaus daselbst Dr. Knapp ist als ordentl. Professor an die Universität Straßburg berufen, der Privatdoc. Dr. Nitsche in Leipzig zum außerordtl. Professor in der philos. Facultät daselbst (für Zoologie), die Privatdocenten Dr. Nöther und Dr. Waiz in Heidelberg zu außerordentl. Professoren an der dortigen Universität, der Privatdocent Dr. Drasche in Wien zum außerordentl. Professor für Epidemiologie an der dortigen Universität, der Privatdoc. Dr. Zucker zum außerord. Professor des österr. Strafrechts u. Strafprocesses an der Universität Prag, der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Marzellen in Köln Dr. M. Stahl zum ordentl. Professor in der philos. Facultät der Academie zu Münster, der Oberlehrer Dr. M. Schmidt am Progymnasium zu Trarbach zum Rector desselben ernannt worden.

Die ordentl. Gymnasiallehrer Dr. Bujler in Görlitz, Dr. Henßner in Cassel und Häverwick in Aurich sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der commissar. Lehrer am Gymnasium zu Emmerich H. Hankamer ist in gleicher Eigenschaft nach Aachen versetzt worden.

Der Professor Dr. Vierordt in Tübingen hat das Ritterkreuz 1. Classe des großherzogl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, der Privatgelehrte Dr. G. Schweinfurth zu Berlin und der Gymnasialdirector a. D. Dr. Flöget zu Sagan den königl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe, letzterer mit der Schleife, der Gymnasialoberlehrer a. D. Giefers zu Paderborn, sowie der Professor Dr. Sickel an der Klosterschule zu Roßleben denselben Orden 4. Classe erhalten.

Am 10. October † in London der englische Mineralog Byron Mac Mundo Wright.

Anfrage und Bitte.

Der Unterzeichnete, beschäftigt mit einer kritischen Ausgabe der Werke Herder's, sucht die Originaldrucke folgender Stücke:

1a. Rede bey dem Sarge der Jungfrau M. M. Kanter. b. Bey dem Sarge der Jungfrau M. M. Kanter. Ein Gedicht. Königsberg. 1764. 8°.
2. Fragment zweener dunklen Abendgespräche, an Herrn Kurella, nach dem Tode seines Vaters, am toten des Märzmonats 1764, von J. G. Herder. Königsberg, Kanter.
3. Der Opferpriester. Ein Altarsgesang, der Abreise eines Freundes geheiligt. Mitau, 1765. 8°.

Gefällige Nachweisungen bittet er an ihn (Berlin, N. Königstraße 80 A) gelangen zu lassen.

Dr. Suphan.

232] **Bekanntmachung.**

Der an die hiesige Universität berufene Herr Professor Dr. Paul Gordan wird im Wintersemester 1874/75 dahier „Functionentheorie" lesen und „mathematische Uebungen" abhalten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Erlangen, den 8. October 1874.

Königliches Universitäts-Prorectorat
Dr. Bechmann.

255] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Knaben-Mittel- und Töchter-Oberschule sollen zu Ostern künft. Jahres zwei pro schola geprüfte Lehrer angestellt werden. Das Gehalt jeder Stelle beträgt 600 Thaler.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Original-Zeugnisse und einer kurzen vita bis zum 1. December d. J. bei uns einzureichen.

Wittstock, den 23. October 1874.

Der Magistrat.

236] **Bekanntmachung.**

An der Realschule II. Ordnung zu Altona sollen zu Ostern 1875 mehrere ordentliche Lehrerstellen vorläufig mit den Gehalten von 600, 700, 800 und 1000 Thalern besetzt werden.

Es wird bemerkt, daß eine Erhöhung der Gehalte schon von Ostern nächsten Jahres ab in Aussicht genommen ist.

Für eine der vakanten Stellen wird die Qualification zum Unterricht in der Mathematik und Physik in den oberen Klassen, für die anderen hauptsächlich die Qualification zum Unterricht in einer oder mehreren neueren Sprachen und daneben in der Religion oder in anderen Disciplinen gefordert. Die Bewerbungen mit Zeugnissen sind vor dem 20. November cr. bei dem Altonaer Schulcollegium einzureichen.

Außerdem soll ein Zeichnenlehrer mit einem Gehalt von 700 Thalern an der Realschule angestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle sind gleichfalls bis zum 20. November cr. hier einzureichen.

Altona, den 16. October 1874.

Das Schulcollegium.

Am Marien-Gymnasium zu Jever ist zu Ostern 1875 die Stelle eines philologisch gebildeten, zum Unterricht in allen Classen befähigten Lehrers, mit einem Gehalte von jährlich 600 Thaler nebst dem gesetzmäßigen Zuschlage von 15 Procent zu besetzen.

Dabei wird bemerkt, daß die Anstellung die in der Regel nach 3 Jahren unwiderruflich wird, sofort für den Fall einer ohne grobe Verschuldung eintretenden bleibenden Unfähigkeit zum Dienst der Anspruch auf eine Pension erworben ist, welche bei 10 und weniger Dienstjahren in 50 Prozent der Besoldung besteht und für jedes weitere Dienstjahr um 1 Proc. bis zu 90 Proc. der Besoldung steigt.

Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 1. December d. J. hierher einsenden.

Oldenburg, 1874. October 29.

Großherzogl. Evangel. Oberschulcollegium.
Erdmann. Lipsius. [254

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Lafarnić/Innen

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 46.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 14. November. Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Kluge, Dr. K., Pfr., der Keim zu Israels Verfall. Eine neue Betrachtung der Geschichte Israels. Leipzig, 1874. Fr. Fleischer. (3 Bll., 126 S. gr. 8.) 20 Sgr.

„Die Phrase ist Dunst und Nebel, darum schafft sie nur Schein und Truggebilde." Diesen richtigen Gedanken spricht zwar der Verf. selbst auf S. 4 aus; doch scheint er es verschmäht zu haben, ihn auf sein eigenes Buch anzuwenden. Denn sonst wäre dasselbe wohl ungedruckt geblieben. Was er geben will, ist allem Anscheine nach nichts Geringeres, als eine Philosophie der Geschichte des Volkes Israel. Was er in Wahrheit giebt, sind nicht viel mehr als Phrasen. Nach einigen „bahnbrechenden Abschweifungen" (S. 7) und anderen Vorbereitungen gelangt er S. 35 zu der tiefsinnigen Behauptung, daß „Israels Verfall mit der nothwendigen Folge des Zerfalles die traurigste Thatsache in der Geschichte dieses Volkes ist". Die Geschichte dieses Verfalles, welche nun Schritt für Schritt durchgegangen wird, beginnt schon in der Richterzeit (S. 42), ja eigentlich schon mit Jakob (S. 37). Er besteht aber wesentlich in zweierlei, nämlich im Dualismus und im Hingegebensein an die Materie (S. 93). Beide äußern sich in sehr verschiedener Weise. So zeigt sich z. B. der verhängnißvolle Dualismus auch in der Literatur, nämlich im parallelismus membrorum (S. 99), den man freilich bisher als eine eigenthümliche Schönheit der hebräischen Poesie anzusehen gewohnt war. Der Keim aber zu Israels Verfall in diesen beiden Beziehungen liegt „in der Berührung desselben mit Cham", nämlich mit den chamitischen Aegyptern, also „in der Einwanderung desselben in Aegypten" (S. 116). Dieß hat jedoch nicht erst Hr. Pastor Kluge entdeckt, sondern die alten Israeliten selbst waren schon zu dieser Einsicht gelangt und haben sie für ewige Zeiten niedergelegt in den beiden Namen, welche sie dem Lande Aegypten gaben. Der eine, מצרים, bezeichnet nämlich das Land des Dualismus; der andere, חם, will sagen, daß Israels Idee durch die „düstere Gluth" (nämlich das Hingegebensein an die Materie) selbst verdüstert worden ist (S. 118—119). Damit der geneigte Leser unser Referat nicht etwa für böswillige Entstellung halte, lassen wir den Passus über mizrajim wörtlich hier folgen: „Geben wir auch der Ansicht Raum, daß die Topographie für diesen Namen maßgebend gewesen sei, sofern analog dem Arab.-Chald. das Wort limes bezeichnet; daß ferner die Dualform durch die Zweitheilung des Landes vermittelst des Nil entstanden sei: so hat doch die Jahrhunderte lange Anschauung dieses Landes nicht allein diesen Namen hervorgerufen. Vielmehr scheint doch die Dualform darauf hinzudeuten, daß Israel damit habe bezeugen wollen, dieß durch die Natur in zwei Theile getrennte Land sei zugleich für das Volk das Land geworden, in welchem sein innerer Zwiespalt sich vollzogen habe, der Gegensatz zu, der Widerspruch mit seiner berufungsgemäß ihm ertheilten Idee als wahren Wesensbestande und wesentlicher Würde festgestellt worden sei: so zwar, daß die Dualform dem Volke die Erinnerung an jene traurige Thatsache stets lebendig erhalten mußte. Das Ergebniß dieser Wortbedeutung ist daher dieß: das Land des geographischen Dualismus ist für Israel die Wiege seines nationalen und realen Dualismus geworden" (S. 118). Angesichts solcher Proben hätte der Verf. nicht erst im Vorworte zu versichern brauchen, daß seine Schrift die Frucht „des nicht grammatischen ... Studiums der heiligen Geschichtsbücher des A. Testamentes" sei.

Hausrath, Dr. A., Prof., neutestamentliche Zeitgeschichte. 3. Th.: Die Zeit der Märtyrer u. das nachapostolische Zeitalter. 2. Abth. Heidelberg, 1874. Bassermann. (VIII, S. 203—644. 8.) 2 Thlr. 14 Sgr.

Der würdige Schluß des schon in den früheren Theilen mehrfach erwähnten ausgezeichneten Werkes. In einfach durchsichtiger Anlage, in farbenreicher, prägnanter, geistvoller Darstellung werden hier die Zeiten der Flavier, Trajan's und Hadrian's zunächst universalhistorisch charakterisirt, mit besonderer Hervorhebung der cultur- und religionsgeschichtlichen Seiten, und sodann die religiöse Entwicklung im Judenthume und besonders im Christenthume, sowie das Verhältniß dieser beiden unter einander und zum heidnischen politischen und ideellen Leben in jene Grundlage eingezeichnet. Es ist bekanntlich nach jeder Richtung eine dunkle, durch wenige zuverlässige und unmittelbar verwerthbare Quellen beleuchtete Zeit. Unser Verf. hat aber mit sicherer Hand die zerstreuten Züge zu einem lebenswahren und lebenswarmen Bilde dieser Zeit, bis in ihr innerstes Geistesleben, vereinigt. Die großentheils pseudonyme christliche Literatur ist auf Grund sorgfältiger kritischer Forschung je an ihrem Orte geschichtlich eingereiht und eingehend charakterisiert, besonders ausführlich und trefflich als Schlußpunkt das Johannesevangelium in dem Abschnitte: Vollendung der neuen Weltanschauung in der Logoslehre. Auch in Bezug auf die außerchristliche Literatur bietet das Buch manche musterhafte Specialschilderungen, so über Josephus, Plutarch u. A. Es ist nun freilich nicht anders möglich, als daß bei dieser Natur der Quellen Vieles hypothetisch bleiben muß und über Vieles abweichende Ansichten möglich sind. So kann Ref. den Ausführungen über die Zeit des Matthäusevangeliums und der lukanischen Schriften, über den Hebräerbrief,

über die Identität des Interpolators von Kol. und des Verf.'s von Eph., über die Benutzung von Johannes bei Hermas und Justin, über die Interpolationen im Johannesevangelium nicht völlig zustimmen. Die Gnosis, deren Einwirkungen schon mannigfach früher vorkommen, hätte er nicht erst im letzten Capitel besprochen gewünscht, und ohne Uebergehung des großen Namens Marlion's. Nicht selten liegt es in der Natur der Sache, daß eine Erscheinung als charakteristisch für eine Zeit dargestellt ist, die doch nicht derselben allein eignet. So spricht schon Paulus von den Mysterien Gottes 1 Kor. 4, 1 u. a., von dem Rechte der Diener des Evangeliums auf Ernährung durch die Gemeinden 1 Kor. 9; aber dennoch kann der Verf. mit Recht die Hervorhebung des ersten Begriffes als für Kol. und Eph., diejenige des letzteren Grundsatzes als für die Pastoralbriefe bedeutsam erklären (S. 540, 544). An einzelnen Stellen kann man mit dem Verf. über die Auslegung der Quellen rechten. So, um in das Gebiet der heidnischen Quellen zu greifen, ist es allerdings wohl richtig, daß Tacitus in dem, was er Ann. 15, 44 über die Christen sagt, von den Verhältnissen seiner eigenen Zeit mit beeinflußt ist (S. 381); aber repressa in praesens exitiabilis superstitio rursum erumpebat bezieht sich nicht auf die Zeit nach der neronischen Verfolgung (S. 293), sondern auf diejenige nach der Hinrichtung des Stifters. Plinius Ep. 10, 97 will mit ipso tractatu, ut fieri solet, diffundente se crimine schwerlich sagen, daß das Christenthum durch sein Vorgehen gefördert worden sei (S. 387), sondern nur, daß die angehobene Untersuchung zu einem größeren Umfange von Anklagen führte, als man anfänglich meinte. Ueberhaupt ist der Inhalt jenes wichtigen Briefes nicht ganz entsprechend wiedergegeben. So sagt Plinius nicht, daß überhaupt die Meisten sich zu momentaner Verleugnung herbeiließen (S. 385), sondern nur, daß die anonyme Denunciationsschrift die Namen von Manchen enthielt, welche dann überhaupt oder doch für die Gegenwart eine Zugehörigkeit zum Christenthume bestritten. Der Druck des Buches ist im Allgemeinen sehr correct; doch ist es zu weit gegangen, indem es auf ein Druckfehlerverzeichniß überhaupt verzichtete. Wir notieren von Versehen, deren Berichtigung nicht unmittelbar selbstverständlich ist, z. B folgende: S. 351 l. Nerva st. Trajan, Mösien st. Mysien; 356 sechsundvierzigjährig st. zweiundvierzigjährig; 393 des Heron st. des Herrn; 535 Verus st. Varus; 537 die Zahl 153 st. 125. — Wir schließen, indem wir nochmals unsere Freude und hohe Anerkennung über die vorzügliche Leistung aussprechen und dieselbe Jedem, der sich aus wissenschaftlichem Berufe oder aus allgemeinerem Interesse mit den Ursprüngen des Christenthumes beschäftigt, insbesondere auch der studierenden Jugend als ein in hohem Maße belehrendes, anregendes und fesselndes Werk empfehlen. K.

Jahrbücher für deutsche Theologie, hrsg. von Dorner, Ehrenfeuchter u. A. 19. Bd. 3. Heft.

Inh.: Köhler, die Staatslehre der Vorreformatoren. — Wagenmann, kirchengeschichtl. Secularerinnerungen. — Gloatz, der freie Wille, mit bes. Beziehung auf Schotten's gleichnam. Schrift. — Solms-Fürst Ludwig Hohensolms-Lich, die Frage Christi an die Jünger: ihr aber, wer saget ihr, daß ich sei? — Kluge, das Gewissen. Nachtrag zum Aufsatz: Jahrbb. XIX, 123. — Kähler, sprachl. Bemerkungen über das Wort: „Gewissen". — Vogt, noch einmal zur „himmlischen Leiblichkeit". — Anzeige neuer Schriften.

Zeitschrift für die historische Theologie. Hrsg. von K. Fr. A. Kahnis. 1. Heft. 1875.

Inh.: R. Buddensieg, Studien zu Wiclif. (Schl.) — Ad. Harnack, über eine in Moskau entdeckte u. edirte altbulgar. Version der Schrift Hippolyt's De antichristo. — Th. Zahn, zur Auslegung und Textkritik einiger schwieriger patristischer Stellen. — H. Rönsch, die alttestamentl. Itala in den Schriften des Cyprian. Vollständ. Text mit kritischen Beigaben.

Theologische Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 1. Heft. 1875.

Inh.: Schmid, die durch Darwin angeregte Entwickelungsfrage, ihr gegenwärt. Stand u. ihre Stellung zur Theologie. — Piper, zwei Inschriften Constantin's d. Gr., an seinem Triumphbogen in Rom u. in der vatican. Basilica. — Gedanken u. Bemerkungen; Recensionen.

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 8.

Inh.: J. Rupp, aus dem Reich der Träume. — M. Weiß, zur Weltanschauungsfrage. — Hughes, die wahre Bedingung der Mitgliedschaft in der Kirche Gottes. — Des Geistes Pilgerfahrt von Gräfin Schwerin.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Aus der Vorgeschichte der Reformation. — Der 8. deutsche Protestantentag. — Zur Statistik der evangel. Kirche in Preußen. — Entscheidungsstunden für die ref. Kirche Frankreichs. — Die Conversion von Wattenhofen. — Ueber die romanisirenden Tendenzen in der anglikan. Kirche. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Wochenschau. — Der Protestantentag in Wiesbaden. — Mancherlei aus Mecklenburg. — Achter deutscher Protestantentag (Schl.). — Das jüngste Gericht. — Gedenktage.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Presse und innere Mission. — Die 28. Hauptversammlung des Gustav-Ad.-Vereins zu Stuttgart. 2. 3. — Zur Stellung der Parteien in Oesterreich. — Die Freikirchen der roman. Schweiz. 1. 2. — Die Genfer protest. Nationalkirche. — Zur neutestamentl. Literatur. 1. — Neueste materialist. u. antimaterialist. Kundgebungen. 1. — Der erste deutsche Protestantentag zu Wiesbaden. — Civilact u. kirchl. Trauung. — Die schweizer. Predigergesellschaft zu Zürich. — Zur neuesten Literatur über D. F. Strauß. 1. — Correspondenzen; Literatur.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Was bedeutet die Einführung der Civilehe? — Der Uebertritt der Königin-Mutter von Bayern zur röm.-kathol. Kirche. — Aus Bayern. — Aus Berlin. 10. — Die hannov. Landessynode. 2. 3. — Aus Schleswig-Holstein. — Eine kleine Replik. — Die ev.-lutherische Immanuelsynode. — Die Hauptversammlung des Gustav-Ad.-Vereins in Stuttgart. — Die zunehmende Verjudung unseres öffentl. Lebens. — Aus Baden: comparative Zahlen. — Zur Kirchenverfassung in Bayern. — Aus Oesterreich. — Kirchl. Bilder aus der Schweiz. 1. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Geschichte.

1) **Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs** während der französischen Revolutionskriege. 1790—1801. Urkunden, Staatsschriften etc. ausgew. u. hrsg. von Alfr. Ritter v. Vivenot, Legationsrath. 2. Bd.: Die Politik des österreich. Vice-Staatskanzlers Gf. Phil. v. Cobenzl unter Kaiser Franz II. von der französ. Kriegserklärung und dem Rücktritt des Fürsten Kaunitz bis zur 2. Theilung Polens. April 1792 — März 1793. Wien, 1874. Braumüller. (VIII, 608 S. gr. 8.) 5 Thlr. 10 Sgr.

2) **Vivenot**, Alfr. Ritter v., Legationsr., **zur Genesis der zweiten Theilung Polens.** 1792—93. Wien, 1874. Braumüller. (47 S. gr. 8.) 12 Sgr.

(Zugleich als Ergänzungsheft zum 2. Bd. der „Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der franz. Revolutionskriege (1790—1801)" etc.

Angesichts der Thatsache, daß diese Arbeiten die letzten des plötzlich verstorbenen Autors sind, verzichten wir auf eine Aufzählung der Schwächen, an denen auch sie, wenngleich in geringerem Maße als die älteren Publicationen, leiden; ohnehin haben wir uns an dieser Stelle oft und deutlich genug mit Vivenot auseinandergesetzt. Nur halten wir uns für verpflichtet, vor der Annahme zu warnen, als befriedigten die „Quellen" den Anspruch auf Vollständigkeit auch nur annähernd; Beer betont in der Vorrede zu seinem neuesten Werke (Leopold II, Franz II und Katharina), daß der Schriftenwechsel der Staatskanzlei mit den Gesandtschaften zu Berlin und Petersburg bei Vivenot unvollständig wiedergegeben ist und Actenstücke belangreicher Natur, Vorträge, Briefe rc. gänzlich fehlen. Von den zwischen Leopold II und Katharina gewechselten Briefen vermißt man die Mehrzahl, von den zwei Gesprächen Cobenzl's mit Bischofswerder aus dem

Februar 1791 hat Vivenot nur das letzte publiciert, das erste unbeachtet gelassen. Die kleine Broschüre, die sich für ein Ergänzungsheft der „Quellen" ausgiebt, ist eine Anklageschrift gegen das Ministerium Ph. Cobenzl-Spielmann. Da dasselbe in wesentlichen Stücken von Kaunitz sowohl wie von Thugut, die für Vivenot das Ideal echt österreichischer Staatskunst darstellen, abwich, so ist dieser Tadel nur die Consequenz des früher von dem Autor gespendeten Lobes. Vivenot verwirft den Gedanken des bayerisch-belgischen Tausches, den Spielmann durchzuführen suchte, nicht schlechthin, er rügt aber die Wahl des Zeitpunktes und geht so weit, auch den preußischen Staatsmännern einmal Worte der Anerkennung zu spenden. Es unterläge, meint er, keinem Zweifel, daß es namentlich Schulenburg und Bischofswerder mit der österreichischen Bundesgenossenschaft redlich gemeint haben; aber das verfängliche „Super plus" des Grafen Lacy, der noch Ansbach und Baireuth für Oesterreich forderte, habe die Preußen kopfscheu gemacht. Der Verf. hätte nur noch einen Schritt weiter gehen und zugeben sollen, daß ohne das „Superplus" sogar der bayerisch-belgische Tausch hätte verwirklicht werden können. Im Großen und Ganzen aber müssen wir gestehen, daß wir noch bei keiner Vivenot'schen Schrift im Stande waren, so viel zu unterschreiben wie hier.

So scheiden wir von einem Autor, dem man, wie viel er auch geirrt haben mag, das Zeugniß nicht versagen kann, daß er Liebe zu seinem Vaterlande und Pietät gegen seinen Staat im Herzen trug, die selbst in ihrer Uebertreibung noch wohlthuender berühren als der lächelnde Pessimismus, dem die überwältigende Mehrzahl seiner Landsleute huldigt. Sein Andenken aber wird man in Wien nicht besser ehren können als durch Fortsetzung des Werkes, über welchem er starb. M. L.

Leopold II, Franz II und Catharina. Ihre Correspondenz nebst einer Einleitung: Zur Geschichte der Politik Leopold's II. hrsg. von Ad. Beer. Leipzig, 1874. Duncker & Humblot. (X, 259 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Ein Autor, dem wir bereits mehrere fleißige und tüchtige Untersuchungen über die österreichische Geschichte des 18. Jahrhunderts verdanken, schildert hier die auswärtige Politik Leopold's II, die bekanntlich neuerdings Gegenstand einer Controverse geworden ist, auf Grund der reichen, nun endlich durch Arneth's Liberalität erschlossenen Schätze des Wiener Archives. Sie waren Sybel bei der Ausarbeitung der dritten Auflage seiner Revolutionsgeschichte noch nicht zugänglich, und doch hat er, wie sich nun herausstellt, über alles Wesentliche richtig geurtheilt. Daß der neue Herrscher, unbeirrt durch die abweichende Meinung seines Ministers, des alten Kaunitz, der, immer mit dem Gedanken der Revanche für Schlesien erfüllt, von einer Verständigung mit Preußen gar nichts wissen wollte, mit unvergleichlichem Talente die unkönigliche Schwäche Friedrich Wilhelm's II ausgebeutet, Oesterreich aus einer verzweifelten Lage gerettet und über die preußische Politik einen Triumph gefeiert hat, wie ihn Kaunitz selber sich nicht besser hätte wünschen können, wird durch Beer's Forschungen ebenso bestätigt wie die vorsichtige, einer Einmischung in die französischen Wirren nur sehr bedingungsweise zuneigende Haltung des Kaisers gegenüber den Bitten seiner Schwester Marie Antoinette. Das Ungeschick der damaligen preußischen Politik, deren neuester Apologet schwerlich viele Nachfolger finden wird, hätten wir an Beer's Stelle noch schärfer betont. Leopold II war 1790 zur Aufopferung von Danzig und Thorn bereit, Friedrich Wilhelm II zog den Verzicht auf jede Erwerbung vor und handelte damit ebenso gegen das Interesse seines Staates, wie demnächst Bischofswerder, als er die Verschleppung des Congresses von Sistowa vorschlug. Von dem Antrage auf eine nach engere Allianz beider Mächte, der, wie wir belehrt werden, nicht von Wien, sondern von Berlin ausging, sagt der Verf. S. 52 sehr mit Unrecht, daß er für Preußen vortheilhafter gewesen als für Oesterreich. Die Thatsache eines Einvernehmens mit Preußen war an und für sich, ohne irgend einen besonders stipulierten Vortheil, für das arg zerrüttete Oesterreich vom höchsten Werthe; wie denn auch Spielmann, der Schüler von Kaunitz, ganz richtig deduciert hat: „eine Allianz mit Preußen werde Leopold in eine unbekümmerte Lage versetzen und nach und nach alle übrigen Ressorts der preußischen Monarchie schlaff machen, während Oesterreich mittlerweile für seine eigene Kräftigung bedacht sein könne". Uebrigens giebt auch Beer schließlich zu, daß Oesterreich 1791 als Sieger aus der Unterhandlung mit Preußen hervorging; alle Punkte, die es in positiver Weise für die Zukunft binden konnten, wurden aus dem Vertrage eliminiert; es behielt völlig freie Hand; das Bündniß mit Rußland wurde nicht aufgegeben, in Bezug auf Polen jeder Vergrößerung Preußens tractatmäßig ein Riegel vorgeschoben: „der preußische Unterhändler ließ sich mit einem Linsengerichte abfinden" (S. 77).

Am weitesten entfernt sich der Verf. von der „Geschichte der Revolutionszeit" in der Beurtheilung der polnischen Politik Leopold's II, die er bereits im 27. Bande der Historischen Zeitschrift kurz besprochen hat. Er behauptet, die Revolution vom 3. Mai 1791 sei nicht von Leopold begünstigt worden, die österreichische Regierung habe sich damals eng an Rußland angeschlossen und sich eine selbständige Politik an dieser Stelle versagt. So viel kann Ref. aus eigener Einsicht in die Wiener Acten bestätigen, daß Leopold polnisch-patriotische Politik keinesfalls durch den ständigen österreichischen Geschäftsträger in Warschau betrieben hat, was freilich die Benutzung anderer Werkzeuge nicht ausschließen würde. Jedenfalls hat der Kaiser die Maiverfassung sofort acceptiert und im Sinne der sächsisch-polnischen Union gewirkt, so daß die Differenz zwischen Sybel und Beer erheblicher scheint als sie ist.

Etwas überrascht waren wir durch die Angabe auf S. 37, daß man in Berlin schon im September 1790 einen vollständigen Actionsplan gegen die französische Revolution entworfen, auch die Entschädigungsobjecte für die zu machenden Auslagen präcisiert habe. Oesterreich wäre danach ein Theil des Hennegaus, Preußen Jülich und Berg bestimmt gewesen, dessen bisheriger Besitzer durch Stücke des Elsasses entschädigt werden sollte. Hierfür sowohl wie für die Versicherung Bischofswerder's (S. 48), auch der Herzog von Braunschweig und Möllendorf seien 1791 einem intimeren Einverständnisse mit Oesterreich geneigt gewesen, wird man weitere Bestätigung abwarten müssen; beide Generäle galten bisher als entschiedene Gegner der österreichischen Allianz.

Die beigegebenen Urkunden gehen erheblich über die in der Beer'schen Studie behandelte Epoche hinaus. Wir erhalten hier den Briefwechsel zwischen Leopold II, Franz II und Katharina II aus den Jahren 1790—96, Auszüge aus der Correspondenz Leopold's II mit seiner Schwester Christine, die eine sehr werthvolle Ergänzung zu der von Adam Wolf veröffentlichten Sammlung bieten, Depeschen an den Fürsten Reuß, Acten über die Mission Bischofswerder's und über die polnische Politik Oesterreichs seit 1779, endlich einen Brief über die Revolution des 3. Mai. M. L.

Recueil des traités et conventions conclus par la Russie avec les puissances étrangères, publié d'ordre du Ministère des Affaires Étrangères par F. Martens, prof. Tome I: Traités avec l'Autriche. 1648—1762. St. Petersburg, 1874. Devrient. (XXII, XXIII, 324 S. gr. 8.)

Der Name Martens scheint mit der Publication derartiger Sammlungen auf irgend eine geheimnißvolle Weise verknüpft zu sein. Den beiden älteren Trägern desselben reiht sich hier ein dritter an, um eine zunächst für die russische, dann aber überhaupt für die neuere Geschichte sehr fühlbare Lücke in höchst zweckmäßiger und verständiger Weise auszufüllen, und zwar soll dabei nicht bloß dem praktischen Bedürfnisse, sondern auch den wissenschaft-

lichen Anforderungen Genüge geleistet werden. Die Verträge sind nicht allgemein chronologisch, sondern nach den Staaten, mit welchen sie geschlossen wurden, geordnet; Collectivverträge, die auf einem internationalen Congresse zu Stande gekommen sind, finden ihre Stelle bei dem Staate, auf dessen Territorium der Ort des Congresses liegt, andere mit mehreren Staaten zugleich abgeschlossene bei demjenigen, den sie vorzugsweise angehen. Die eine Colonne der gespaltenen Seite giebt den Originaltext, die danebenstehende die russische Uebersetzung. Den einzelnen Altenstücken sind Einleitungen vorausgeschickt, die in objectiver Weise die Umstände des Abschlusses erläutern und, unter sich durch einen gemeinsamen Faden verbunden, gleichsam einen Abriß der diplomatischen Geschichte Rußlands bilden. Als Ausgangspunkt ist mit Rücksicht darauf, daß die activen Beziehungen Rußlands zum Auslande mit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beginnen, der westphälische Friede angenommen. In dieser Form sollen zunächst die Verträge Rußlands mit Oesterreich, England, Preußen, Frankreich und der Türkei erscheinen; der vorliegende erste Band umfaßt die mit Oesterreich von 1675 bis zur Thronbesteigung Peter's III im Jahre 1762 geschlossenen, der Zahl nach 30. Die Einleitung skizziert die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen Rußlands zu Oesterreich und den deutschen Kaisern von der ersten gegenseitigen Berührung im Jahre 1486 bis zu Ende des 17. Jahrhunderts, welche vorzugsweise durch die polnischen, türkischen und ungarischen Angelegenheiten hervorgerufen wurden. Die Ausstattung ist des Gegenstandes würdig. F.

Stubbs, Will., M. A., Prof., **the constitutional history of England.** Vol. I. Oxford, 1874. Clarendon press. (VIII, 638 S. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Es wird Zeit, daß die Engländer die Geschichte ihrer Staatsentwicklung selbst schreiben, um gegen die radicale Neuerungssucht ihrer Politiker und Juristen einigen Halt wieder zu finden. Die fleißige, schöne Arbeit von Kemble, Anglo-Saxons, hat keine unmittelbare Nachfolge gefunden. Die phantastisch zerfahrene Geschichte Palgrave's ist isoliert geblieben. Hallam's Darstellung ist für das Mittelalter dürftig und ganz ungenügend. Der Zustand der englischen Universitäten und der englischen Rechtsstudien macht es erklärlich, daß man sich vom Auslande hat überflügeln lassen, trotz guter älterer Vorbilder und einzelner guter Monographien. Die Arbeit des Professor Stubbs bezeichnet den Anfang einer besseren Richtung. Eine solide Quellenkenntniß erscheint hier verbunden mit einer ebenso soliden Kenntniß der neueren deutschen Literatur, welche der Verf. wirklich gelesen und kritisch verarbeitet hat. Im Unterschiede von Hallam ist hier eine gründliche Anknüpfung an die Volksrechte und an die Geschichtsschreibung des Mittelalters als Ausgangspunkt genommen. Für die angelsächsische Periode sind die deutschen Arbeiten von Bethmann-Hollweg, Brunner, Gneist, G. L. und K. Maurer, Sohm, Waitz, Zeuß wirklich gelesen und mit vorsichtiger Kritik nutzbar gemacht. Musterhaft ist namentlich das Capitel (VI) von der Landesversammlung und dem König. Auch die nächsten beiden Capitel enthalten bedeutungsvolle neue Aperçus über die Entwicklungsstufen in Staat und Kirche. In den für den Verf. schwierigen technischen Einzelheiten von Recht und Gericht ist oft durch vorsichtige Allgemeinheit des Ausdruckes ein Mißverständniß vermieden. — Für die normannische Zeit schließt sich in der Auffassung des Lehnswesens der Verf. der Darstellung von Waitz (gegen Roth) an; die Geschichte der Jury ist mit Beziehung auf Brunner, die der Gilden mit Beziehung auf Brentano, die der Curia regis und des Verwaltungsrechtes mit Beziehung auf Gneist neu behandelt. Uebrigens sind von dieser Zeit an mit Recht vorzugsweise die neueren Untersuchungen von Freeman, auch Palgrave's Normandy and England, sowie die neueren Publicationen der Record Commission benutzt. Auch hier enthält die Darstellung bedeutende neue Gesichtspunkte, die den inneren Zusammenhang des anglonormannischen Staates in ganz anderer Weise herstellen, als die bisherige Constitutional History. Der vorliegende erste Band schließt ganz angemessen mit der Magna Charta und einer sich daran knüpfenden Uebersicht der administrativen und repräsentativen Institutionen dieser Uebergangszeit. Interessant ist in der Darlegung jener Hergänge namentlich die Classification der Barone nach ihrer Parteistellung gegen König Johann. — Durch gute Stilisierung, lebensfrische Darstellung, fleißiges Quellenstudium und kritische Prüfung der vorangegangenen Arbeiten genügt diese Verfassungsgeschichte den heutigen Anforderungen in einem bisher nicht erreichten Maße. Sie giebt ein ehrenvolles Zeugniß für die englischen Universitäten und ihre Fähigkeit, die so lange verkümmerten Rechtsstudien Englands wieder in Gang zu bringen. Sind die deutschen Untersuchungen oft an Schärfe und Gründlichkeit überlegen, so ist es der englische Darsteller hier ebenso oft durch die geschmackvollere Form und die Vielseitigkeit der Gesichtspunkte. Arbeiten dieser Art werden in erfreulichster Weise in England wie in Deutschland zu dem gegenseitigen Verständniß der Vergangenheit und der Gegenwart führen. (7)

Boxberger, Dr. Rob., Realschullehr., **zwei Erfurter Freunde** des Dichters Rückert. Vortrag im Vereine für die Geschichte u. Alterthumskunde von Erfurt gehalten. Nebst einem Anhang: Beiträge zur Rückert-Bibliographie. Erfurt, 1874. Keyser. (32 S. gr. 8.) 6 Sg.

Der Verfasser verwerthet die Erinnerungen zweier Jugendfreunde Rückert's zu Mittheilungen aus seinem Lebensgange und einer Charakteristik seiner Dichtungen. Die Darstellung ist mit reichlichen Citaten ausgerüstet. Daneben begegnen auch treffende Bemerkungen und interessante Züge, freilich auch Urtheile, die unsere Zustimmung nicht haben finden können.

Historische Zeitschrift. Hrsg. von H. v. Sybel. 4. Heft.

Inh.: W. Heyd, das Haus der deutschen Kaufleute in Venedig. — W. Maurenbrecher, Beiträge zur Geschichte Maximilian's II. — H. v. Sybel, der Rastadter Gesandtenmord. — E. v. Stockmar, die Herstellung des authentischen Textes der Memoiren von La Rochefoucauld. — Literaturbericht.

Medicin.

Handbuch der gesammten Augenheilkunde, hrsg. von Arlt, Jul. Arnold u. A., redig. von Proff. Alfr. Graefe u. Th. Saemisch. 3. Bd.: Pathologie und Therapie. 1. Theil. Mit 106 Figg. in Holzschn. u. 2 Holzschnitttaf. Leipzig, 1874. Engelmann. (X, 500 S. gr. 8.) 4 Thlr. 10 Sgr.

Der dritte Band des von Alfred Gräfe und Th. Sämisch herausgegebenen Handbuches der gesammten Augenheilkunde enthält die Pathologie und Therapie. Von diesem Bande ist bis jetzt nur der erste Theil erschienen; dieser zerfällt in zwei Capitel, von denen das erste (Ophthalmometrologie) von H. Snellen und E. Landolt, das zweite (Operationslehre) von Arlt bearbeitet ist.

Das erste Capitel besteht aus zwölf Abschnitten, in welchen die verschiedenen Functionen des Auges und die zu ihrer genauen Prüfung angewendeten Methoden besprochen werden. Die einzelnen Prüfungsmethoden haben zum Theil neu aus dem Griechischen gebildete, jedoch leicht verständliche Benennungen erhalten, z. B. Dioptometrie (Bestimmung der Refraction und Accommodation), Perioptometrie (Prüfung des pheripherischen Sehens), Chromatoptometrie (Prüfung des Farbensinnes). Das Capitel enthält Alles, was bisher über die verschiedenen Prüfungsmethoden der Functionen des Auges gearbeitet worden ist, in größter Vollständigkeit und zugleich in knapp gehaltener Fassung.

Das zweite Capitel, welches dem ersten an Umfang vollkommen gleich ist, bespricht alle am Auge und in dessen Umgebung vorkommenden Operationen. Dasselbe zerfällt in 25 Abtheilungen

Die erste und umfangreichste beschäftigt sich mit den Staaroperationen. Die zweite Abtheilung bespricht, unter der Benennung Iridectomie, alle an der Iris vorkommenden Operationsverfahren. In den übrigen Abschnitten werden die sonstigen Operationen, zum Theil mit Berücksichtigung der ältesten Methoden, ausführlich behandelt und kritisch besprochen. Ein vollständiges Literaturverzeichniß, wie es den einzelnen Abschnitten des vorhergehenden Capitels hinzugefügt ist, wird hier nicht mitgetheilt. Bei dem großen Umfange des zu besprechenden Gegenstandes wäre dieß auch kaum thunlich gewesen, ohne einen unverhältnißmäßig großen Raum in Anspruch zu nehmen; dagegen sind diesem Capitel zwei lithographierte Tafeln mit dicht in einander gedrängten Zeichnungen zahlreicher Augeninstrumente beigegeben.

Cohn, Dr. Herm., Prof., **Vorarbeiten für eine Geographie der Augenkrankheiten.** Nebst einem an alle Augenärzte gerichteten Fragebogen. Jena, 1874. Mauke's Verl. (1 Bl., 102 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf. hat bereits im Jahre 1868 in der Versammlung der ophthalmologischen Gesellschaft zu Heidelberg seine Ansichten über Statistik, rationelle Nomenclatur und Rubrication der Augenkrankheiten auszuführen versucht und hat den Vorschlag gemacht, eine Commission niederzusetzen, welche die Aufgabe übernehmen sollte, die hierher gehörigen Fragen einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Der Verf. ist seit jener Zeit nicht in der Lage gewesen, die Sache weiter zu verfolgen, auch hat die Commission niemals eine Sitzung gehalten. Der Verf. will aber nun nicht länger zögern, den heutigen Standpunkt der Augenheilanstalten und seine eigenen Anschauungen über Statistik der Augenkrankheiten den Lesern vorzuführen.

Wie sehr auch das vom Verfasser kundgegebene Streben nach Vervollkommnung der ophthalmologischen Statistik Anerkennung verdient, so scheint uns doch, als ob das von ihm mitgetheilte Mixtum compositum tabellarischer Uebersichten aus den verschiedensten Augenheilanstalten der ganzen Welt uns dem erwünschten Ziele nicht wesentlich näher führen wird. Auch scheint uns die projectierte Versendung von Fragebogen mit unzählbaren Fragen nicht der richtige Weg zu sein, um eine bessere Uebereinstimmung unter den Fachgenossen herbeizuführen oder um die Herstellung einer wissenschaftlich befriedigenden Statistik der Augenkrankheiten anzubahnen. Die statistischen Zusammenstellungen der neueren Zeit über die Erfolge verschiedener Staaroperationsmethoden haben uns hinreichend darüber belehrt, wie wenig sicher die Resultate sind, welche durch bloße Summierung großer Zahlen gewonnen werden.

Schauenburg, Dr. C. Herm., Stabsarzt a.D. etc., **Handbuch der kriegschirurgischen Technik** zum Gebrauch im Felde und bei Vorlesungen. Mit 75 in den Text eingedr. Holzschn. Erlangen, 1874. Enke. (VI, 242 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Schauenburg will dem jungen Feldarzte, welcher noch unerfahren und unsicher ist, mit dem vorliegenden Werke einen kurzen, bequem beizupackenden Leitfaden mitgeben, welcher im Felde nachgeschlagen werden kann und das Nöthigste der kriegschirurgischen Technik enthält. Wir glauben, daß dieser Zweck im Allgemeinen in dem Buche erreicht ist. Die Darstellungsweise ist kurz, faßlich, lebendig, zweckentsprechend, und Schauenburg steht so ziemlich überall auf dem modernsten Standpunkte. Ein weitläufiges Raisonnement ist bei noch streitigen Punkten zweckentsprechend vermieden, und auch die lange Polemik wider einen Homöopathen (204—222) hätte besser wegbleiben sollen; solche rein persönliche Angelegenheiten gehören in kein Handbuch. Schauenburg ist Anhänger der Frühoperationen und Gegner des weiten Transportes Schwerverwundeter, worin wir ihm völlig beistimmen. Die meist aus anderen Lehrbüchern genommenen Abbildungen von Kugeln und Knochenpräparaten haben in einem Handbuche der kriegschirurgischen Technik keinen Zweck, da das Buch ja kein Handbuch der Kriegschirurgie sein will und auch bei dem Leser schon eine größere Summe von kriegschirurgischen Kenntnissen voraussetzt. Druck und Ausstattung sind gut, wie wir dieß von der Verlagshandlung gewohnt sind.

Heyfelder, Dr. O., Staatsr. etc., **kriegs-chirurgisches Vademecum.** Petersburg, 1874. Hoppe. Wagner in Leipzig in Comm. (VIII, 250 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine kurze Zusammenstellung der in den letzten Feldzügen gemachten Erfahrungen, eine gedrängte Vorführung der in der Wissenschaft gewonnenen Thatsachen ist unzweifelhaft von Werth, und damit ist die Berechtigung des Heyfelder'schen Buches ausgesprochen. Ein Vademecum kann sich natürlich nur auf kurze Begründung der ausgesprochenen Ansichten einlassen, es muß Alles mehr oder minder positiv hinstellen; das bringt natürlich den Uebelstand mit sich, daß streitige Punkte kurz vom Verfasser entschieden werden, dessen ausgedehnte Praxis in kriegschirurgischen Dingen ihn unzweifelhaft berechtigt, seine eigenen Ansichten prävalieren zu lassen. Wir möchten hier nur die etwas kurze Abfertigung der Suter'schen Verbandmethode erwähnen, welche im Kriege von 1870—71 allerdings wohl nirgends so gehandhabt ist, wie sie gegenwärtig vielfach angewendet wird, und deßhalb auch keine Resultate bemerkenswerther Art liefern konnte. Der Thierbluttransfusion wird ziemlicher Raum gewidmet, und doch fehlen diesem Verfahren noch die wichtigsten physiologischen und Erfahrungs-Grundlagen. Die Esmarch'sche blutsparende Methode, die doch seit Jahr und Tag bekannt ist, finden wir nicht erwähnt.

Der erste Theil, welcher sich auf das Schlachtfeld, den Transport der Verwundeten, auf den Verbandplatz bezieht und den Verwundeten durch das Lazareth, dessen Einrichtung, Verwaltung u.s.w. besprochen wird, begleitet, ist der wesentlichere und wichtigere des Vademecum, der operative Theil ist wohl fast zu kurz, um recht brauchbar zu sein, besonders für denjenigen, der noch wenig oder fast nichts vom Operieren versteht; doch entschuldigt sich Heyfelder in der Vorrede über dieses Verhältniß. — Die Ausstattung des Buches ist gut, das Format ein zweckentsprechendes.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 6. Folge. 1. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Wolff, zur Knochenwachsthumsfrage. — L. Letzerich, die locale u. allgem. Diphtherie. — J. Eitscher, über die Veränderungen in den peripheren Nerven u. im Rückenmark bei Chorea minor. — Arnstein, Bemerkungen über Melanämie und Melanose. — Rud. Arndt, Aphorismen zur patholog. Anatomie der Centralorgane des Nervensystems. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 12. Jahrg. August-September.

Inh.: J. Jacher, Blind; Staar. Eine sprachwissenschaftl. Studie. — H. Magnus, die methodische Calabarbehandlung bei Asthenopia accommodativa. — Klinische Beobachtungen; Referate; Offene Correspondenz.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 4. Bd. 5-6. (Doppel-)Heft.

Inh.: Jagetho, Beiträge zur chirurg. Osteologie. 3. — Sonnenburg, zwei Fälle von Malum perforans pedis. — Kocher, zur Pathologie u. Therapie des Kropfes. — Paschen, zur Pathologie der Knochen u. Gelenke. — Michel, laryngoskop. Operationen. — Jüdell, Beckenfractur u. Blasenzerreißung u. Hernia diaphragmatica hepatis. — Kremnitz, ein Fall von Aneurysma arteriae meningeae mediae mit Bemerkungen über dessen Diagnose u. über die antisept. Ligatur der Carotis communis. — Banga, ein Fall von Osteom des Sinus frontalis sin. mit Durchbruch in die linke Orbita — Exstirpation — Meningitis — Tod durch Magen- u. Zwergfellruptur. — Heyfelder, zur Lehre von der Transfusion. (Forts.) — Hueter, die parenchymatöse Injection und Infusion der Carbolsäure in entzündete Gewebe. — Witte, Untersuchungen über die Einwirkung des Chloroforms auf die Blutcirculation. — Mertel, drei Gelenkresectionen an einem Individuum mit Heilung. — Kleinere Mittheilungen; Besprechungen; Nekrolog.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 19. Jahrg. 6. u. 7. Heft.

Inh.: J. Hoppe, das Hinabstürzen beim starren Blick in die Tiefe. — M. Langenbeck, Radicalkur der Brüche. — Schwab, Mittheilungen aus der Praxis. 1—5. — Therapeut. Analekten; Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Falck, Beiträge zur Kenntniß der Wirkungen des Laudanins. (Schl.) — Böcker, Exstirpation von zwölf Kehlkopfspolypen. (Schl.) — Oedmansson, Mittheilungen aus der neuesten dermatolog. Literatur Skandinaviens. (Schl.) — Burchardt, zur Behandlung des Keuchhustens. (Schl.) — Meyer, Bericht der städt. Siechenanstalt. — Miscelle; Kritiken; Literar. Rundschau; Notizen. — Feuilleton: A. Göschen, von der Reise. 4.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: E. F. Kunze. Nr. 39—42.

Inh.: E. Mendel, zur Therapie der Tabes dorsualis. — Birch-Hirschfeld, über Milzschwellungen (Vortrag). — Zenker, über tödtliche Pankreasblutung (Vortrag). — Friedländer, über die sogenannte künstl. Erzeugung von Tuberculose (Vortrag). — Analekten; Zur Tagesgeschichte; Kritik; Casuistik; Bibliographisches.

Der Irrenfreund. Red. Fr. Koster u. Brosius. 16. Jahrg. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Ueber Gehörshallucinationen. — Traumatisches Irresein geheilt durch Trepanation. — Irrenanstalt zu Bremen 1873. — Berman, ein geisteskranker Arzt. — H. Henne, über die Stellung und Wirksamkeit der Beamten u. Angestellten der Irrenanstalt. — Die Irren des Seine-Departements 1872. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Minayef, J., Prof., Grammaire Palie. Esquisse d'une Phonétique et d'une Morphologie de la langue Palie. Traduite du Russe par M. St. Guyard. Paris, 1874. Leroux. (IV, 128 S. 8.)

Herr J. Minayeff, den Fachgenossen bereits durch seine Ausgabe des Pātimokkha und einige kleinere Publicationen bekannt, bietet uns in seinem Očerkŭ u. s. w., der durch die vorliegende französische Bearbeitung eigentlich erst allgemeiner zugänglich wird, die Grundlage einer Grammatik der Pâli-Sprache, welche wir als solche willkommen heißen. Minayeff hat, wie aus der Vorrede zu ersehen und wie die Vergleichung mit dem russischen Originale ergiebt, zur französischen Bearbeitung Zusätze und Verbesserungen geliefert, auch über die Hälfte der Druckbogen einer Revision unterzogen, so daß die Uebersetzung als eine zweite verbesserte Ausgabe des Originales betrachtet werden darf. Im Allgemeinen gilt von dieser, wie von den früheren Arbeiten Minayeff's, daß ihr eine anerkennenswerthe Gelehrsamkeit nicht abzusprechen ist. Minayeff schöpft aus selbständiger Kenntniß der Pâli-Literatur, vornehmlich der handschriftlichen, aber Genauigkeit und Sauberkeit in der Ausführung sind nicht seine Sache. Trotz der Zusätze und Verbesserungen der französischen Ausgabe ist dieselbe andererseits nicht einmal so weit revidiert worden, daß solche grobe Druckfehler des Originals, wie augajjā statt anhajjā S. XXI, eyyaṃ statt eyyuṃ als 3 Pl. des Pot. in § 160 entfernt oder die Zahlwörter in § 148 über 18 hinaus vervollständigt worden wären. Wer nicht selbst Minayeff einigermaßen controllieren kann, wird gut thun, sich nicht unbedingt auf ihn zu verlassen; bei dem Interesse, welches jetzt auch von Seiten der Sprachvergleichung den älteren indischen Dialecten zugewendet wird, halten wir es für dringend geboten, ausdrücklich darauf hinzuweisen.

Die Einleitung enthält neben manchem eigentlich nicht zur Sache Gehörigen eine eingehende Erörterung der Fragen, welche auf die Entstehung der buddhistischen Literatur und die Heimath der Pâli-Sprache Bezug haben. Diese Darlegung ist klar und bündig und orientiert schnell über den Gegenstand; freilich können wir nicht überall mit Minayeff einverstanden sein: die Charakteristik des Pâli in seinem Verhältnisse zu den Dialecten der Inschriften ist nicht ausreichend und der Satz, das Pâli sei eine unter der buddhistischen Geistlichkeit ausgebildete Literatursprache, eben nur ein Hinausschieben des Problems; auch einer solchen Literatursprache muß doch ein Dialect vorwiegend zu Grund[e] liegen. Von Einzelheiten in der Einleitung sei hervorgeho[ben] die merkwürdige Stelle eines Jâtaka über Gewohnheiten d[er] Kamboja, durch welche deren eranische Nationalität schlage[nd] bestätigt wird (S. XVII). Zu den Stellen über den Fluß Sîd[â] (S. IX) war auf Ind. Stud. I, 399 zu verweisen. In der Legen[de] von der Revati, deren anderweitiger Abdruck im Ceylon Frien[d] 1871, 1872 Minayeff nicht bekannt geworden zu sein sche[int], sind S. XXI f. mehrfach falsche Lesarten in den Text aufgeno[m]men, während die richtigen unter den Varianten stehen, z. B. paragataṃ für paraṃ gataṃ; thananti für thunanti = sk. stananti ist eine unberechtigte Maßregelung des Pâli; daß [die] Lesart mit u die richtige, hätte Minayeff unter Anderem a[us] Dhp. V. 156 ersehen können; byamhaṃ in V. 6 ist barmani[sche] Verderbniß, es ist mit dem Friend brahmaṃ zu lesen u. s. w.

Von der Grammatik selbst ist die Lautlehre am sorgfältigst[en] gearbeitet, obgleich sie etwas eingehender hätte sein könne[n]. Leider ist die Uebersicht dadurch sehr erschwert, daß Minayeff d[ie] Laute des Pâli voranstellt und sie mit dem Sanskrit in zweit[er] Linie vergleicht; der umgekehrte, historische Weg, vom Sanskr[it] auszugehen, wäre hier der angemessenere gewesen. Das Ver[hält]niß von notvâ zu skr. nttvâ (§ 16) ist kein rein lautlich[es,] sondern durch den Einfluß von notum zu erklären; adda (§ 1[6]) ist keine Verkürzung von addasa, sondern gleich vedischem adrâ[k]. Auch die Darstellung der Composition verdient alles Lob. B[ei] Weitem weniger dagegen befriedigt die Flexionslehre. Hier w[ar] es durchaus nothwendig, die eigenthümliche und selbständig[e] Entwicklung des Pâli ausführlicher darzustellen, wozu für d[ie] Declination bereits Storck einen brauchbaren Anfang gemac[ht] hat. Statt dessen hat sich Minayeff im Allgemeinen dara[uf] beschränkt, die Pâli-Paradigmen aus der Rûpasiddhi zusamm[en]zustellen mit ganz gelegentlichen Zusätzen und die Sanskrit[for]men durchaus empirisch daneben zu schreiben, unbekümmert o[b] sie formell auch wirklich identisch sind oder nicht; viele alterthümlich[e] Formen, welche die Flexion allein in das rechte Licht zu stellen vermögen, sind einfach unberücksichtigt geblieben. Kleinere Irrthümer, die bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu vermeiden gewesen wären, fehlen in diesem Theile des Buches so wenig, w[ie] in den anderen, doch können wir an diesem Orte unmöglich a[uf] alle Einzelheiten eingehen. Referent ist der Ueberzeugung, d[aß] es Minayeff hätte besser machen können, will aber imme[r]hin dem, was er geleistet hat, seine bedingte Anerkennung nic[ht] versagen und gern das Zugeständniß machen, daß ihm Minayeff[s] Buch für seine eigenen Arbeiten auf diesem Gebiete ein dankenswerthes Hülfsmittel gewesen ist. **E. K..n.**

Teatro scelto indiano tradotto dal sanscrito da Ant. Marazz[i]. Vol. II: Mudrârâxasa. Dhûrtasamâgama. Mailand, 1874. Tipog[r]. editr. Lomb. (XXII, 231 S. 8.)

Der vorliegende Band bildet die Fortsetzung zu dem v[or] einigen Jahren erschienenen Teatro di Calidasa und ist ein e[r]freuliches Zeichen von dem Fortschritte indischer Studien i[n] Italien. Mudrârâkshasa ist nach der Calcuttaer Ausgabe v[on] 1831 unter Berücksichtigung der von 1870, Dhûrtasamâgam[a] nach dem bisher einzigen Texte in Lassen's Anthologie übertrage[n]. Einleitungen und Anmerkungen geben das für ein genauere[s] Verständniß Erforderliche; die neuere Literatur über Cânaky[a] ist dem Verfasser wohl noch nicht bekannt gewesen. **E. K..n.**

Clason, Dr. Oct., Prof., eine Sallust-Handschrift aus d[er] Rostocker Universitäts-Bibliothek. Eine Festschrift. Leipzig, 18[74]. Teubner. (3 Blt., S. 249—304. gr. 8.) 16 Sgr.

(Bes. Abdr. aus d. 7. Suppl.-Bande d. Jahrbb. f. class. Philolog[ie].)

„Eine abschließende Bearbeitung des Sallust wird sich n[icht] auf Vermehrung, sondern auf Vereinfachung und genauere Be[]nutzung des handschriftlichen Apparates zu richten haben", sa[gt] Jordan (Hermes I, S. 223), dem wir die neueste Ausgabe de[s]

Sallust verdanken. Wer also heutzutage in der handschriftlichen Kritik dieses Historikers etwas leisten will, muß entweder nachweisen, daß Jordan irrte und das bekannte handschriftliche Material nicht ausreicht (was keine leichte Aufgabe sein dürfte), oder er könnte (was noch schwerer wäre) sich das interessante Thema stellen, einen genauen Stammbaum aller bekannten Handschriften zu entwerfen. — Keinesfalls aber dürfen wir nach Jordan's Ausgabe einfach wieder zum alten Ekklekticismus zurückkehren und sehen, ob wir nicht in irgend einer Papierhandschrift des 15. oder 16. Jahrh. einige Varianten auftreiben können, die sich mit einigem Aufwande von Scharfsinn vertheidigen lassen. Aus dem 15. oder 16. Jahrh. stammt nun allerdings die neu entdeckte Rostocker Sallusthandschrift R nicht, sondern sie ist nach dem Gutachten von Fournier an die Grenze des 11. und 12. Jahrh. zu setzen, während Sickel sie etwas weiter herabrückt und sich für s. XII incip. entscheidet. Das Gutachten ist ausführlich motiviert durch Hinweise auf die Schrifttafeln in den Monumenten, bei Wailly und Sickel, und eine genaue Nachprüfung an einer der wenigen gleichzeitigen und doch fest datierten Hdschrr., z. B. dem 1145 geschriebenen cod. Canonic. No. 148, hat dem Ref. die Ansätze des Gutachtens lediglich bestätigt. Um so weniger begreift man, warum Clason gegen die Auctorität, die er eben um ein Gutachten gebeten, sofort eine Polemik eröffnet, um 50 Jahre abzudingen und seine Handschrift in das Jahr 1050 setzen zu können. Uebrigens bezieht sich das Gutachten nur auf die erste der 5 Hände, die in R unterschieden werden; und wenn auch die zweite und dritte mit der ersten mehr oder weniger gleichzeitig sind, so kann man von der vierten und fünften wohl kaum dasselbe sagen, zumal da der fünfte Schreiber eine ganz andere Vorlage benutzte als seine Vorgänger. Wahrscheinlich also hat Dahl (bei Clason S. 250) Recht, wenn er die Handschr. ins 12.—13. Jahrh. setzt.

Durch sein Alter allein nimmt also R keineswegs eine besonders hervorragende Stellung unter den Sallusthdschrr. ein, wie Clason meint (S. 259). — Aber vielleicht durch die Güte seiner Lesarten? Clason hat richtig erkannt, daß R zur besseren, aber unvollständigen Handschriftenclasse gehört. Wenn er aber S. 275—76 eine Reihe von Stellen zusammensucht, an denen R dem von Jordan zu Grunde gelegten Parisinus überlegen sein soll, so verschweigt er dabei, daß fast an allen diesen Stellen entweder die zweite dieses Parisinus (= p) oder die anderen Hdschrr. derselben Classe (= C) das Richtige erhalten haben. Und was die Unica von R betrifft, so kann man fast von allen sagen, daß sie entweder durch Nachlässigkeit oder, was selbst Clason stellenweise zugiebt, durch Interpolation entstanden sind; namentlich gilt dieß Letztere von dem bedenklichen Zusatze, auf den Clason ein großes Gewicht legt: Cat. 58, 9: Quia bello incepto pax in manu uictoris constat. Diese ebenso neue als treffende Wahrheit fehlt in allen anderen Handschriften. Wir sind aber im Stande, die Geschichte dieser Interpolation durch ihre verschiedenen Stadien hindurch zu verfolgen, da wir etwas weiter unten, neben § 15, noch einmal denselben Satz am Rande wiederfinden. — Bei der „reichen Glosse" am Rande der Hdschr. darf man sich natürlich nicht wundern, wenn auch der Text gelitten hat und an einer ganzen Reihe von Stellen mit der zweiten Classe der interpolierten Handschriften (S. 278) übereinstimmt, zumal da wir sicher wissen, daß die fünfte Hand einen Codex dieser Classe als Vorlage benutzte.

Es zeigt sich also, daß R zu den interpolierten Hdschrr. der nicht interpolierten Classe gehört, von der uns bessere Repräsentanten in hinreichender Anzahl bekannt sind. — Was uns noththut, ist einmal die sorgfältigste Beobachtung des sallustianischen Sprachgebrauches und dann eine Ausgabe mit wirklich wissenschaftlichem Apparate, die uns verschont mit dem ganzen Ballaste gleichgültiger Varianten und nicht wie Dietsch oft 37 und mehr Siglen anführt (von PP^1P^2 bis gg^2—g^7lrhσμγ𝔐), andererseits aber den Jordan'schen Apparat vervollständigt durch die besten Vertreter beider Classen. Ein künftiger Herausgeber, der von diesem Gesichtspunkte ausgeht, wird nicht R als Vertreter der 1. Classe auswählen, sondern einmal den von Jordan benutzten P (Paris. Sorbonn. 500 saec. X), ferner E (Einsiedelens. saec. XI) und dann besonders P^1 (Parisinus 1576 saec. X), dessen Wichtigkeit mit guten Gründen in der sehr schätzenswerthen Dissertation von J. C. Wirz nachgewiesen wurde (de fide atque auctoritate codicis Sallustiani qui Parisiis in bibliotheca imp. n. 1576 asseruatur. Aarau 1867). *Eb.*

Cramer, Gust., Gymnasiallehrer, **die altgriechische Komödie** und ihre geschichtliche Entwickelung bis auf Aristophanes und seine Zeitgenossen. Cöthen, 1874. Schutze. (46 S. 4.) 12 Sgr.

Der Vf. dieser von Sachkenntniß und Belesenheit zeugenden und in gefälligem Stile geschriebenen Abhandlung beginnt mit einer Charakteristik und Würdigung der altattischen Komödie, in welcher der griechische Geist in seiner ureigenen Genialität mehr als in irgend einem anderen Zweige der Literatur zum Ausdrucke gekommen sei, und mit einer Vertheidigung derselben gegen den Tadel des Plutarch (der die alte Komödie im Vergleiche mit der neueren herabsetze und den Aristophanes höchst geringschätzig beurtheile, während er den Menander fast in den Himmel erhebe) und des Horaz (der die immunda und ignominiose dicta und die ochlokratische Licenz der alten Komödie nicht nach dem Geschmacke der Römer finde), sowie Bentley's, Prevost's, Rapin's, Voltaire's, Wieland's, Hartung's, Rapp's u. A., und kommt dann mit Berücksichtigung der günstigeren Urtheile Quinctilian's, des jüngeren Plinius, Schlegel's und besonders des enthusiastischen Lobes von Klein zu dem Resultate, daß die altattische Komödie keineswegs bloß ein Institut gewesen sei, um die Lachmuskeln des atheniensischen Pöbels zu kitzeln, sondern daß sie im Scherze den Ernst und in ihren Witzen die Erkenntniß des Wahren suche, wenn man auch nicht mit Jacobs, Rötscher, Hegel u. A. eine sittliche Idee in sie hineinconstruieren dürfe, die nicht in ihr liege (als habe ein ihrer Seele vorschwebendes idealisiertes Bild der alten glanzvollen Zeit der Perserkriege jene Komiker dazu getrieben, alle Neuerungen des perikleischen Zeitalters mit herber Strenge zu kritisieren), wie man sich überhaupt bei Beurtheilung ihrer Kunstproducte nicht auf einen schulphilosophischen Standpunkt stellen dürfe, sondern nur die historischen Facta und die Verhältnisse des damaligen politischen und socialen Lebens berücksichtigen müsse. Dann aber werde man finden, daß die alte Komödie trotz aller an ihr getadelten Aeschrologie immer ein Ideal bleibe und in ihrer poetischen Qualität ebenso berechtigt sei wie die Tragödie, ja daß selbst die derbe Nacktheit der aristophanischen Erotik in ihrem innersten Kerne nicht so unsittlich sei, wie die verschleierte Frivolität so mancher neuen Stücke, und daß (wie schon Schlegel zeige) die auf keinem viel höheren sittlichen Standpunkte stehende Komik Menander's nur ein Rückschritt, ein Herabsteigen zur Prosa sei. Sodann sucht der Verf., in die Fußtapfen Brentano's tretend, darzuthun, daß die altattische Komödie keineswegs eine exceptionelle, sich über die Forderungen der dramatischen Theorie hinwegsetzende Stellung eingenommen, sondern daß ihr ein fester dramatischer Organismus mit durchgeführter Handlung und einheitlichem Plane zu Grunde gelegen habe, obgleich schon aus der Parabase hervorgehe, daß es den Dichtern nicht auf durchgängige Aufrechthaltung der poetischen Fiction angekommen sei, in welchem Urtheile man sich nicht etwa durch die in den Komödien des Aristophanes vorhandene, den Kunstregeln des Alterthums widersprechende dramaturgische Inconcinnität irre machen lassen dürfe, da es nachgewiesen sei, daß die aristophanischen Lustspiele später vielfach textlich umgestaltet und ihre ursprüngliche Form oft völlig verändert worden, so daß sich ein sicheres Urtheil über ihre dramatische Anlage nicht mehr bilden lasse.

Hierauf folgt nun die geschichtliche Entwicklung der altgriechischen Komödie von ihren aus dem Dionysoscult und der naturalistischen, ausgelassenen Feier der Weinlese, des Kelterfestes und der Mostprobe hervorgegangenen Uranfängen an bis auf Aristophanes, der die Regeln der dramatischen Technik endgültig normiert habe, wobei gezeigt wird, daß die Komödie ihre Entstehung keineswegs lediglich den lasciven Phallophorenchören verdanke, die gleichsam nur den Samen dazu enthalten hätten, sondern daß sie, wie die Tragödie aus dem Dithyrambos, so aus der jambischen Idee und der jambischen Stegreifdichtung hervorgegangen sei, welche zu Zeiten und in Staaten, wo politische Kämpfe und Parteiungen der Satire einen weiten Spielraum eröffnet hätten, eine feste literarische Gestaltung erlangt habe. So hätten sich aus dieser satirischen Stegreifpoesie zwei verschiedene Arten der literarischen Komödie gebildet, die sicilische des Epicharmos und die atheniesche; Epicharmos, der statt der bisherigen fragmentarischen Darstellungen der Volkskomik ein eigentliches Drama mit sicherem, bis zum Schlusse durchgeführtem Argumente geschaffen habe, sei der eigentliche Schöpfer der Komödie gewesen und von entschiedenem Einflusse auf die altattische Komödie geblieben, bis dieser durch Aristophanes eine bestimmte Basis künstlerischer Behandlung vorgezeichnet worden sei; doch gehe sicherlich Ottfr. Müller zu weit, wenn er behaupte, daß das Streben Epicharm's „ein allgemeineres und höheres“ sei, als das der „einseitig praktischen“ altattischen Komödie. (Dabei wird im Vorübergehen auch des von Epicharmos weiter ausgebildeten megarischen Dramas und des Susarion gedacht, dem der Verf. gegen Meineke eine bereits literarische Poesie abspricht.) Nun zeigt der Verf., wie die attische Komödie, die eine 60jährige Entwicklungsphase in zwei Perioden (von den Perserkriegen bis zum perikleischen Frieden und Kratinos, und von da bis Aristophanes) durchlaufen habe, in der Folgezeit einen ganz anderen Entwicklungsgang genommen und den vom sicilischen Drama völlig verlorenen Zusammenhang mit den Dionysosfesten nach dem Vorbilde der Tragödie besonders durch Einführung des Chores, eine Beschränkung der Aufführungszeit auf bestimmte Cultusfeste und ein Zurückgreifen zu den Liedern des phallischen Komos wiederhergestellt habe, wie sie dann durch Magnes, Krates und Kratinos immer mehr vervollkommnet und endlich nach dem Tode des Perikles mit dem Radicalismus der Demokratie durch Aristophanes zur höchsten Blüthe erhoben worden sei. In der ersten Periode habe sich noch ein Schwanken zwischen einer ausgeprägten politischen Tendenz und den derb komischen Scurrilitäten der dem megarischen Drama verwandten Possen gezeigt, in der zweiten aber sei sie durch Bewilligung der Kosten des Chores aus Staatsmitteln eine völlig politische geworden, obgleich sie die Anklänge an die frühere Periode der phallischen jambischen Schwänke erneuert habe, was man aber nicht mit Rapp für einen Rückfall in den primitiven Standpunkt der Posse erklären dürfe.

Aus dieser summarischen Inhaltsangabe ersieht man, daß die Schrift nicht gerade viel Neues darbietet, wohl aber das schon vorhandene Material mit genauer Prüfung der verschiedenen Ansichten übersichtlich zusammengestellt hat. Das Hauptverdienst des Verf.'s besteht in zwei Punkten, zuerst darin, daß er Aristoteles' Urtheil über die alte Komödie kritisch geprüft und, sich an Lessing und Brentano anschließend, zu zeigen gesucht hat, daß er sie keineswegs (wie gewöhnlich angenommen werde) als eine mit den Spottgedichten der jambischen Stegreifpoesie (dem ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν) noch eng verwachsene, dichterisch unkünstlerische Gattung angesehen habe, wenn ihm auch Krates (der ἀφέμενος τῆς ἰαμβικῆς ἰδέας καθόλου ποιεῖν λόγους ἢ μύθους ἦρξεν) als erster Vertreter eines künstlerischen und wirklich literarischen καθόλου-Dramas gelte; denn das ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν und das καθόλου lasse sich recht gut vereinigt denken, da sich auch die einzelnen Personen, welche die alte Komödie verspotte, recht füglich als symbolische Figuren auffassen ließen, unter deren Hülle der Dichter gegen eine Tendenz oder ein Theorem Front mache. Das zweite Verdienst des Verf.'s ist, daß er das Verhältniß zwischen Kratinos und Krates genauer beleuchtet und darthut, wie sich jene Ansicht des Aristoteles über Krates damit vereinigen lasse, daß Kratinos, der doch unstreitig weit mehr zur Vervollkommnung des komischen Dramas in Athen beigetragen habe als Krates, früher als dieser wirksam gewesen sei, wie aus den Scholien zu Aristoph. Rittern 541 und dem Anonymus bei Bergk III, 7, 8 unzweifelhaft hervorgehe, wenn man auch die Reihenfolge, in welcher Aristophanes in den Rittern 520 ff. seine Vorgänger aufführt, mit Bernhardy als unmaßgeblich betrachten wolle. Er beantwortet diesen fraglichen Umstand also: Man muß die dichterische Thätigkeit des Kratinos in zwei Perioden theilen, in eine vor Krates, wo dieser noch als Schauspieler in den Stücken des Kratinos agierte, und in eine zweite nach Krates, als dieser die frühere, mit der Stegreifpoesie der Jambizonten zusammenhängende Praxis verlassen hatte und zu einer Verallgemeinerung und Idealisierung des komischen Stoffes vorgeschritten war. Kratinos hat nun bei seiner außerordentlichen dichterischen Begabung die neue dramatische Kunstform seines Zeitgenossen mit Eifer aufgefaßt und in technischer Hinsicht so vervollkommnet, daß er von den Späteren als der wirkliche Erfinder betrachtet wurde, während es eigentlich doch Krates war. Freilich hat der greise Kratinos, der ein Alter von mehr als 80 Jahren erreichte, seinen jüngeren Lehrer und einstigen Schauspieler bald weit überholt und dem von Krates geschaffenen καθόλου das politische Princip (τὸ ὠφέλιμον) seiner staatsmännischen Praxis hinzugefügt, so daß nun Aristophanes, der alle seine Vorgänger an schöpferischer und künstlerischer Genialität übertraf, das komische Drama der Griechen auf die höchste Stufe erheben konnte, die es je erreicht hat. Fgr.

Althochdeutsches Lesebuch, zusammengestellt und mit Glossar versehen von **With. Braune**. Halle, 1875. Lippert (M. Niemeyer). (VIII, 225 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Buch kommt zur rechten Zeit einem dringenden Bedürfnisse entgegen. Die althochdeutschen Studien liegen auf unseren Universitäten seit einiger Zeit danieder, weil es an einem billigen Hülfsmittel fehlt, das sie weiteren Kreisen möglich machte, zumal seit Oskar Schade's vortreffliches Wörterbuch vergriffen ist. Und doch ist es, von dem literarhistorischen Interesse ganz abgesehen, nothwendig, gerade von dem Althochdeutschen durch eigenes Studium, zumal der kleineren Denkmäler, ein anschauliches Bild sich einzuprägen, wenn man die Art und Weise, wie die Veränderungen der Laute und der Formen vom 8. bis 11. Jahrh. vor sich gegangen sind, überhaupt verstehen und durch ihre bunte Mannigfaltigkeit nicht geradezu verwirrt werden soll. Hier wird nun ein solches Hülfsmittel geboten. In erster Linie steht das grammatische Interesse; schon darum geht die Prosa voraus. In wohlüberlegter chronologischer Reihenfolge, die auf die Lautveränderungen hin festgestellt ist, werden eine große Anzahl prosaischer Denkmäler mitgetheilt, die sehr geschickt so gewählt sind, daß sie dem Lehrer Gelegenheit geben, auf den Entwicklungsgang, den jeder einzelne Laut genommen hat, aufmerksam zu machen und seine Schicksale und die verschiedenen, tappenden Versuche, ihn in der Schreibung wiederzugeben, zu verfolgen. Die ältesten Glossen stehen voran, zuerst das Glossenverzeichniß, das in den Pariser, Reichenauer und St. Galler Handschrr. auf uns gekommen ist; sehr willkommen ist es, daß unter dem Texte auch aus der sog. Hrabanischen Glosse eine Partie mitgetheilt ist; dann folgt aus dem Vocabularius Sti. Galli, aus den St. Pauler Glossen und aus den Glossen Rb. Darauf die Interlinearversion der Benedictinerregel, die doch wohl erst hinter Nr. III, das St. Galler Paternoster und Credo, gehört hätte. Darnach Isidor &c. Mit Otlop's Gebet und

einer der Ambraser Predigten schließt die Prosa, 27 Stücke enthaltend und 77 Seiten einnehmend. Daran schließen sich die poetischen Denkmäler, mit dem Hildebrandsliede, dem Wessobrunner Gebete und dem Muspilli beginnend und mit dem Merigarto schließend, 15 Stücke auf 70 Seiten. Hier ist zwiefach zu rühmen, einmal das conservative Verfahren der Textkritik, das sich ganz von dem Fehler frei hält, auf doctrinäre Voraussetzungen hin den Text zu fälschen, und dann die reiche Auswahl, die aus Otfried geboten wird. Der Herausg. hat ganz recht, die hier gebotenen 55 Seiten werden ziemlich für ein Semester ausreichen, und so findet ein Lehrer reichlich Stoff, zwei Semester hindurch seine Schüler mit diesem Lesebuche gründlichst zu beschäftigen. Im Anhange werden, der wünschenswerthen Vergleichung mit hochdeutschen Stücken zu Liebe, ein paar niederdeutsche Proben gegeben, einige Capitel aus dem Heliand, zwei Segensformeln, das Taufgelöbniß, die Beichte und ein paar Stellen aus den altniederfränkischen Psalmen. Die „Literarischen Nachweisungen" beschränken sich auf das Nöthigste, geben dieß aber mit richtigem Takte und in sorgfältiger Auswahl. Endlich folgt noch das „Glossar", das alle die anerkennenswerthen Eigenschaften aufzeigt, die wir an dem Vf. schon früher hervorgehoben haben. Zu Widerspruch haben wir uns nur selten angeregt gefunden, beispielsweise, wenn im Georgsliede Vs. 20 der als Artikel genommen ist statt als dâr, wie das voraufgehende tor, oder wenn im Bienensegen hûcze geschrieben ist, während das über das c geschriebene z wohl nur eine Correctur sein sollte (denn in ûzo war der z-Laut ein anderer als in holce); auch ist Ref. gegenwärtig geneigt, das Petruslied älter als Otfried's Evangelienharmonie anzusetzen.

Sehr zu rühmen ist die Sauberkeit der ganzen Arbeit, die durchgehende Sorgfalt und Gründlichkeit der Ueberlegung, die Nichts überhastet hat; sehr zu rühmen auch die schöne Ausstattung, der deutliche, große, correcte Druck, das kräftige Papier; fast mehr noch der erstaunlich billige Preis, der es jedem Studenten und jedem Lehrer des Deutschen möglich macht, sich dieß Buch anzuschaffen. Wir versprechen uns von einer weiten Verbreitung desselben große Erfolge für die Gründlichkeit unserer altdeutschen Studien und haben lange nicht ein Unterrichtsmittel so freudig begrüßt wie dieses.

Rheinische Blätter. Hrsg. von W. Lange. 5. Heft. Sept.-October.

Inh.: Eine neue Diesterwegfeier. — Dr. Konrad Friedländer. — Im Sternbild des Krebses. — Fd. Schnell, das Verjüngungsgesetz. — Ders., Wilhelm v. Türk. — Ed. Dürre, Erinnerungen u. Anregungen. — Recensionen.

Shakespear-Museum. Hrsg. von M. Moltke. 1. Bd. Nr. 17—20.

Inh.: Shakespear-Stammbuch (31. K. Häfer (Prolog); 32. K. Fischer; 33. E. v. Himmelstiern; 34. Schipper; 35. B. Tschischwitz).— Gerth, warum hat Sh. seinem Lear keinen glückl. Ausgang gegeben? — Gesammelte Recensionen über R. Benedix' nachgelass. Werk: „Die Shakespearomanie". Eine Abwehr. 1—4. — Fr. J. Furnivall, the new Shakspere Society. — K. Hagena, Berichtigungen der Schlegel-Tieck'schen Sh.-Uebersetzung (Nachträge). — Lesarten-, Stellen- u. Wörterschau. — Shakespeariana aus engl. Journalen. 1. — Stimmen der Presse über H. Linde's Sh.-Recitationen. 1. — Marbach's Sh.-Prometheus. — Miscellen u. Notizen.

Mythologie.

Holtzmann, Ad., deutsche Mythologie. Vorlesungen. Herausgeg. von Alfr. Holder. Leipzig, 1874. Teubner. (VIII, 308 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Es ist lebhaft zu bedauern, daß eine übel angebrachte Pietät sich verpflichtet glaubt, den gesammten wissenschaftlichen Nachlaß des verstorbenen Holtzmann vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Was die vorliegende Mythologie anbetrifft, so wäre ihre Publication gewiß besser unterblieben; sie wird nur dazu dienen, auf dem doch der Klärung so bedürftigen Gebiete der deutschen Mythenforschung neue Verwirrung anzurichten. Was gut an dem Buche ist, oder sagen wir lieber: was mit den bisher geläufigen Anschauungen übereinstimmt, ist wenig mehr als eine geschickte und lichtvolle Gruppierung bekannten Materiales namentlich des in Grimm's Mythologie gebotenen, nur sehr vereinzelt durch eigene Notizen vermehrt. Aber dieses wirklich Brauchbare ist in unerfreulicher Weise verquickt mit Holtzmann's bekannten gallischen Hypothesen und einer dadurch gesteigerten Ueberschätzung der Edda als Quelle allgemein-germanischer Mythologie. Die Gesänge der Edda sind nämlich nach Holtzmann nichts weniger als der letzte Rest jener von Cäsar erwähnten Lehren des gallischen Druidenthums, demnach jeder Zweifel an ihrem hohen Alter, wie wir auf S. 23 erfahren, „ganz lächerlich". Die Ueberbleibsel des Heidenthums im heutigen Volksglauben, die doch auch in Scandinavien, ja auf Island selbst erheblich von den eddischen Vorstellungen abweichen, kommen unter solchen Umständen sehr zu kurz und sind obendrein so ungleichmäßig berücksichtigt, daß jedem Kundigen bald deutlich wird, wie wenig Holtzmann dieses Gebiet wirklich beherrschte. Es sei ferne von uns, daraus dem Verstorbenen einen Vorwurf zu machen, zumal es sich hier um Vorlesungen handelt, die er gewiß in der vorliegenden Form nicht für den Druck bestimmt hatte und zudem im Sommer 1866 zum letzten Male gehalten hat. Aber der Herausgeber hätte das bedenken sollen und nicht so unbedingt eine Mythologie zum Studium empfehlen sollen, die z. B. Panzer's verdienstliche Forschungen über die drei Schicksalsschwestern nur ganz indirect erwähnt, dagegen die höchst verdächtige oberpfälzische Erzählung von Woud und Freid für unbedenklich hält. Die literarischen Angaben S. 28 ff. sind sehr unzureichend, und auch die sonst dankenswerthe Behandlung der gallischen Mythologie, die der Herausgeber durch quellenmäßige Nachweise gelegentlich vermehrt hat, ist weit entfernt von Vollständigkeit, bei den Matres z. B. wäre manches nachzutragen gewesen. Abgesehen von dieser Unfertigkeit und den durchaus irrigen Grundanschauungen des Buches begegnen wir auch im Einzelnen einer Menge der seltsamsten Behauptungen, die einen etwaigen Nutzen desselben vollends problematisch erscheinen lassen. Das altnordische âss nebst seinen Verwandten soll mit dem eranischen amesha identisch sein (S. 34), Gaut mit Galates (S. 44), der gallische Taranus und der ihm gleichgesetzte Donar mit dem indischen Indra (S. 57). Nehalennia soll mit den Nibelungen (S. 125), das althochdeutsche kranawitu mit dem Apollo Grannus (S. 79) im Zusammenhang stehen. Der angebliche Gott Thegathon, gewiß nur ein Product überreizter Gelehrsamkeit, wird als Theutou gedeutet und mit dem durchaus verschiedenen Theiodanths in Zusammenhang gebracht (S. 39). Der Excurs über sapinda (S. 247 ff.) liefert ein warnendes Beispiel von verfehlter Heranziehung des indischen Alterthums. Wenn solche Waghalsigkeiten zur Einführung in das Studium der deutschen Mythologie empfohlen werden, so können wir nicht umhin, im Interesse besonnener Forschung nachdrücklichsten Protest zu erheben und namentlich Anfänger vor ihnen zu warnen. Mit Dankbarkeit gedenken wir der unbestreitbaren Verdienste Holtzmann's auf mehr als einem Gebiete, aber von diesem Buche können wir nur wünschen, daß es bald der Vergessenheit anheimfalle. E. K..n.

Kunstgeschichte.

Bock, Dr. Fr., Canonicus, Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. Ein Führer zu den merkwürdigsten mittelalterl. Bauwerken am Rheine u. seinen Nebenflüssen. Unter Protection Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen mit einer großen Zahl erklär. Holzschnitte herausgegeben. Köln u. Neuß, 1874. Schwann. 2 Thlr.

Von dem bereits 1868 begonnenen Werke des bekannten Archäologen Franz Bock in Aachen, das in seinen einzelnen Lieferungen, von denen je 12 einen Band bilden, meistens ein

kirchliches oder Profangebäude im Flußgebiete des Rheines in populärer Weise, durch Holzschnitte illustriert, behandelt, liegt jetzt der dritte Band fertig vor. Ein Ueberblick über die bis jetzt behandelten Monumente zeigt aber deutlich, daß das Werk, wenn es irgendwie auf Vollständigkeit Anspruch machen will, noch fortgesetzt werden muß; denn unter den bedeutenderen Bauwerken der Rheinlande fehlen z. B. noch aus Köln der Dom, Maria auf dem Capitol, Aposteln und Cunibert, aus Bonn das Münster, und wenn der Verf. soweit aufwärts gehen will, die Dome von Mainz, Worms und Speier, aus Oppenheim die Katharinenkirche u.a. Wenn unter den Bauwerken der beiden ersten Bände sich natürlich viele finden, die bereits durch eine oder mehrere Publicationen bekannt waren, dagegen nur wenige inedita, so verhält es sich im dritten Bande fast umgekehrt. Bekannt waren die Abteikirche zu Rommersdorf bei Neuwied, die Stiftskirche zu Roermonde und St. Georg in Köln, weniger bekannt dagegen z. B. die interessante Abteikirche zu Arnstein, die Stiftskirche zu Münstermaifeld und die Quirinscapelle am Melaten-Hof bei Aachen, die uns zu der Bemerkung veranlaßt, daß die sonst so sorgfältige Statistik von Lotz irrthümlich zwei verschiedene Oerter Melaten bei Aachen angiebt. Die Quirinscapelle und die Leprosenrapelle sind identisch. Die Behandlungsweise der einzelnen Denkmäler ist dem Zwecke des Buches gemäß ansprechend populär, nur durch Abbildungen, aber nicht durch gelehrte Nachweise oder Excurse unterstützt; es wäre aber, wenn das Buch wirklich „ein Führer" zu den Denkmälern und bei Betrachtung derselben sein soll, unseres Erachtens wünschenswerth, daß jedes einzelne Bauwerk, d. h. jedes einzelne Heft, separat käuflich wäre. ✻✻

---

1) **Reber,** Dr. Fz., Prof., **Geschichte der neueren deutschen Kunst** vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Wiener Weltausstellung 1873, mit Berücksichtigung der gleichzeitigen Kunstentwicklung in Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien und Russland. 1. Lief. Stuttgart, 1874. Meyer u. Zeller. (128 S. gr. 8.) 24 Sgr.

2) **Riegel,** Herm., Geschichte der deutschen Kunst seit Carstens und Gottfried Schadow. 1. Heft. Hannover, 1874. Rümpler. (S. 1—80. gr. 8.) 20 Sgr.

Beinahe zur selben Stunde erscheinen zwei Bücher über denselben Gegenstand, von gleichem Umfange, mit annähernd gleicher Anordnung des Stoffes und, wie es scheint, auch nach verwandten Gesichtspunkten und Grundsätzen gearbeitet. Eine Concurrenz lag gewiß nicht in der Absicht der Hrsgg.; umsomehr bleibt das Spiel des Zufalles zu beklagen, welcher literarische Zwillinge in die Welt setzt auf die Gefahr hin, daß keiner derselben die volle Lebenskraft sich bewahre. Oder ist die Lebenskraft gleich von Anfang an ungleich vertheilt? Da von beiden Werken vorläufig nur die ersten Bogen vorliegen (ließ sich denn die leidige Unsitte der Lieferungsausgabe hier nicht vermeiden?), so erlauben wir uns noch kein abschließendes Urtheil, sondern begnügen uns, den Charakter des einen und des andern Buches zu schildern. Reber's Geschichte der neueren deutschen Kunst ist entschieden reicher an Thatsachen, der Verf. hat eingehende Studien gemacht, er kennt die einschlägige Literatur genau und beschreibt die Kunstwerke meistens nach eigner Anschauung. Das giebt die Gewähr, daß nichts Wesentliches ausgelassen sei, und verleiht Zuversicht zu seinem Urtheile. In der That ist die übersichtliche Schilderung der Kunst des 18. Jahrhunderts, mit welcher das Buch beginnt, wesentlich vollständig und richtig. Vielleicht hätte eine größere Beschränkung des Stoffes sich hier schon empfohlen. In welcher Beziehung stehen der Russe Lossenko, die Spanier Churriguere und Sachetti zur Geschichte der deutschen Kunst? Der Titel des Buches sagt uns, daß ein solches Ausblicken auf die gleichzeitige Kunstentwicklung in Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien und Rußland in der Absicht des Verf.'s liege. Dem äußeren Erfolge des Buches mag es vielleicht förderlich sein, wenn dasselbe über die gesammte moderne Kunst Notizen enthält, der wissenschaftliche Werth dürfte aber leicht durch solche unorganische Zusätze eine größere Einbuße erleiden. In einer Geschichte der deutschen Kunst kann doch nur die künstlerische Thätigkeit fremder Völker soweit berührt werden, als sie auf jene einwirkt. David's Dachatelier muß freilich besprochen werden, und ebenso die traurige Anziehungskraft der Pariser Malerei in dem letzten Jahrzehent zur Erörterung gelangen. Auch die Kupferstiche nach Wille's Bildern übten großen Einfluß, und welche Gährung einzelne belgische Historiengemälde in unseren Künstlerkreisen hervorriefen, ist noch im Gedächtniß des älteren Geschlechtes. Dagegen sind wir außer Stande, den Zusammenhang der italienischen oder gar der russischen Kunst mit der deutschen zu entdecken. Hoffentlich wird Reber im Verlaufe der Arbeit dieses fremde Element auf das rechte Maß einschränken und den einheitlichen Charakter des Werkes strenger festhalten, als er es in der ersten Lieferung gethan. Mit der Beurtheilung der einzelnen Künstler können wir uns im Ganzen einverstanden erklären; nur drückt der Verfasser Dannecker zu sehr herab und hebt Hogarth und Flaxmann zu ungebührlicher Höhe empor. Der antikisierende Sinn des letzteren beruht wesentlich noch auf der antiquarischen Begeisterung, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufkam und nur die Vorstufe für die klassische Richtung des späteren Künstlergeschlechtes bildet. Zwei fatale Irrthümer würden dem Verfasser bei wiederholter Durchsicht des Buches gewiß nicht entgangen sein. Er schreibt (S. 112) den Carton der Anghiarischlacht Michelangelo zu und erzählt von Wächter (S. 124), dieser, 1762 zu Balingen geboren, sei als 19jähriger Jüngling, also 1781, nach Paris gegangen, wo damals David's Stern im Zenithe stand. Er hat offenbar die Notizen über Wächter mit jenen über Schick verwechselt. Der schlimmste Feind des Reber'schen Buches ist die literarische Form. Wir stolpern nicht allein über „der celebresten Bildhauer" und verlieren den Athem in der Jagd nach Prädicate, welche zuweilen (S. 70), erst nachdem man 20 Zeilen und länger gelaufen, eingefangen werden: die ganze Satzbildung ist eckig und gar häufig verworren, überdieß die Vorliebe für poetische Bilder, da ihnen die Unmittelbarkeit abgeht, in hohem Grade peinlich. In dieser Hinsicht hat Riegel's Buch entschiedene Vorzüge. Es liest sich leicht und bequem und zeugt von der literarischen Gewandtheit des Verfassers. Nur läßt sich derselbe durch das Streben, dem Leser jede Anstrengung zu ersparen, verleiten, an der Oberfläche zu verbleiben und in behaglicher Breite sich zu ergehen. Die Schilderung der französischen Malerei des vorigen Jahrhunderts wiederholt nur die gangbaren Meinungen, obgleich gerade hier dem Forscher reiche Gelegenheit geboten wird, seine selbständigen Studien darzulegen und z. B. den Zusammenhang der belgischen Schule mit der französischen im Zeitalter Ludwig's XIV zu erörtern. Ueberhaupt stellt das ästhetische Raisonnement die einfache historische Erzählung stark in Schatten. Störend sind ferner die ziemlich langen Abschweifungen vom Gegenstande des Buches. Winckelmann's Bekehrungsgeschichte füllt beinahe zwei Seiten. Ebenso ausführlich wird Napoleon's Gespräch mit David erzählt. Selbst wenn nicht der Verdacht sich regt, daß dasselbe von der Napoleonslegende ausgeschmückt wurde und daß es keine unbedingte Glaubwürdigkeit besitzt, erscheint es in einer Geschichte der deutschen Kunst wenig am Platze. Diese Ausstellungen treffen nicht die Grundsätze des Verf.'s. Wir müssen leider hinzufügen, daß auch diese den entschiedensten Widerspruch hervorrufen. Wie ist es möglich, daß ein Kunsthistoriker im Jahre 1874 noch folgenden Satz hinschreibt, ohne eine Ahnung, daß er damit alle mühsam gesicherten Resultate der Wissenschaft auf den Kopf stellt: „Die mittelalterliche Kunst hatte ihre Stätte vorzugsweise in Deutschland und Italien gefunden, und zwar gelangte sie in Deutschland gerade erst zur Zeit der Reformation in Dürer zu ihrem reinsten Ausdruck." So sind denn alle Arbeiten, welche Frankreichs Präponderanz im Mittelalter, die Blüthe der deutschen Kunst im 12. Jahrh.

die Stellung Dürer's zur Renaissance behandelten, selbst für Fachkreise vergeblich gewesen. Und dann spricht man noch von einem stetigen Fortschritte der kunsthistorischen Studien! Wir möchten wünschen, daß der Verfasser das Wesen und die Entwicklung der modernen Kunst richtiger fasse als die Kunst des Mittelalters; unsere Zuversicht wird aber stark getrübt, wenn wir das Programm überblicken, welches der ersten Lieferung angeheftet ist. Der Verfasser gliedert den Stoff in drei Bücher; das erste Buch behandelt „das Zeitalter des Wiederauflebens der deutschen Kunst", das zweite Buch „das Zeitalter der classischen Kunst" (1815—1848), das dritte endlich „das Zeitalter der modernen Kunst". Wie groß ist unser Staunen, daß der classischen Kunst die alten Düsseldorfer 1820—1825 im zweiten, Düsseldorf seit 1825—1848 im vierten Abschnitte eingereiht werden. Der gute Hasenclever, Schrödter, Hildebrandt und Sohn, ob sie wohl jemals geträumt haben, unter der Bezeichnung Classiker begriffen zu werden? Es mag schwer sein, eine zutreffende Gliederung für die Kunst unseres Jahrhunderts zu finden, eine minder verkehrte ließ sich aber doch gewiß ohne Mühe entdecken.

Vermischtes.

Schmidt-Ernsthausen, Dr. M., Ob.-St.-Arzt, **das Princip der Genfer Convention** vom 22. August 1864 u. der freiwilligen nationalen Hülfsorganisation für den Krieg. Berlin, 1874. Mittler & Sohn. (X, 98 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Kern vorliegender kleiner Schrift ist enthalten in den auf S. 55—69 besprochenen Vorschlägen, welche eine Abänderung einzelner Artikel der Genfer Convention bezwecken. Wie der Verfasser selbst sagt, will er keine erschöpfende Kritik der Genfer Convention geben, sondern nur auf einzelne Punkte hinweisen, welche nach den praktischen Erfahrungen des Krieges von 1870 und 71 einer Umarbeitung bedürfen. Die Schrift bespricht die wichtigsten Bestimmungen der Convention: so diejenigen über die Behandlung der Verwundeten, die Sicherheit des Heil- und Pflegepersonals, die Neutralität der Kriegshospitäler und ihres Materiales. Ohne daß die Schrift viel Neues darbietet, darf sie doch als werthvolles Material für die Verhandlungen bezeichnet werden, die gerade gegenwärtig über die Revision der Genfer Convention geführt werden. Wünschenswerth wäre es allerdings gewesen und hätte den Werth der Schrift bedeutend erhöht, wenn sie die Mängel der Genfer Convention an einzelnen Beispielen aus den Vorkommnissen des letzten Krieges dargethan hätte. — Den Excurs auf das Gebiet der Literatur des Völkerrechtes, den der Verf. S. 41—49 gemacht, hätte derselbe wohl sich und seinen Lesern ersparen können, da er nur dürftige Lesefrüchte giebt und keine große Vertrautheit mit der Literatur verräth.

Universitäts-Schriften ꝛc.

Halle-Wittenberg (Inauguraldissertt.), Fr. Berger: zur Kritik der Streitschrift de unitate ecclesiae conservanda. (32 S. 8.) — G. Caret: de Lysiae judiciali sermone sententiae veterum. (38 S. 8.) — G. Haag: Quelle, Gewährsmann u. Alter der ältesten Lebensbeschreibung des Pommernapostels Otto von Bamberg. (122 S. 8.) — A. Hagemann: über die Quellen des Gobelinus Persona Theil 1. (76 S. 8.) — E. Hirsekorn: die Slaven-Chronik des Presbyter Helmold. (66 S. 8.) — R. Koser: der Kanzleienstreit. Ein Beitrag zur Quellenkunde des 30jähr. Krieges. Th. 1. (30 S. 8.) — H. Lämmerhirt: de Herodoti fide quaestiones. (30 S. 8.) — H. G. Meyer: Leibniz u. Baumgarten als Begründer der deutschen Aesthetik. (49 S. 8.) — G. C. Ploetz: étude sur Joachim Du Bellay et son rôle dans la réforme de Ronsard. (30 S. gr. 8.) — A. Schafft: über Isomerie und Structurtheorie mit Rücksicht auf die Bildung und Berechnung der Isomeriefälle. (70 S. 8.) — G. Votsch: quaestiones de infinitivi usu Plautino. (41 S. 8.) — A. Weingärtner: de Horatio Lucretii imitatore. (50 S. 8.)

Tübingen (Doctordissertat.), E. Regel: zu Reinmar von Hagenau. (38 S. 8.)

Schul-Programme.

Breslau (hebr. Unterrichtsanst.), P. Neustadt: Nothwendigkeit der Erhaltung der hebräischen Unterrichtsanstalt; unser Gottesdienst; Schulnachrichten. (44 S. gr. 8.)

Cassel (Realsch. 1. Ordng), K. Daniel: sur l'accentuation des dérivés. (27 S. gr. 4.)

Düsseldorf (kgl. Gymnas.), Schneider: neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande. 6. Folge. (12 S. gr. 4.)

Reichenbach i. Schl. (König Wilhelmsch.), P. Pinzger: die Brechungsexponenten einiger Salzlösungen und Versuch zur Bestimmung des Einflusses einzelner Elemente auf die Refraction durch Lösungen, welche sie enthalten. I. (20 S. h. 4.)

Stralsund (Gymnas.), Jahnke: über den ontologischen Beweis vom Dasein Gottes, mit besonderer Beziehung auf Anselm u. Descartes. (34 S. gr. 4.)

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Aether und Atome. — Fd. Dieffenbach, die Erdbeben von 1869 u. 70. — H. E. Richter, zur medicin. Meteorologie u. Klimatologie. — A. C. Ramsay, die physikal.-geolog. Geschichte des Rheinstroms. — E. F. Th. Mutdenhauer, zur Entwickelungsgeschichte des Erdballes. (Forts.) — Die österr.-ungar. Nordpolexpedition 1872—1874. — Astronom. Kalender für den Monat Januar 1875. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten; Literarische Besprechungen.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 41—44.

Inh.: Fr. Schloer, VIII. Kreis: Rheinland und Westfalen. — Wassmannsdorff, die soldatischen Turnübungen in Oesterreich. — A. Hanke, über Turngeräthe. 3. — Gau-, Vereins- ꝛc. Nachrichten. — Beilage: Verhandlungen der 7. deutschen Turnlehrerversammlg. (Schl.)

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürmann. Nr. 11. November.

Inh.: Zur Geschichte des deutschen Buchhandels: 1. Frankfurt und Leipzig. — Die Reformbewegung im amerikan. Buchhandel: Die Conventionen von Cincinnati u. Put-in-Bay. — Berlins Aufschwung als Verlagsort. — Rundblicke. — Nachruf.

Revue critique. Nr. 44.

Inh.: Le livre des exhortations à l'âme, attribué à Hermès Trismégiste, p. et tr. p. Bardenhewer. — Port, Dictionnaire historique, géographique et biographique de Maine-et-Loire, t. I. — Bordier, Philippe de Remi, sire de Beaumanoir. — Finocchietti, histoire de la sculpture en bois et de la marqueterie (fin). — Variétés; Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 9. Heft.

Inh.: Statistische Notizen über die numerische Stärke der Christen im Alterthum. — Eine Reminiscenz. — Kirchen u. Kirchlichkeit in Berlin. (Forts.) — Der Uebertritt der bayerischen Prinzessin Elisabeth, als preuß. Kronprinzessin, zum Protestantismus. — Ein Gedenkblatt aus der Geschichte zum Unionscongreß 1874.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 45.

Inh.: Proben gleichzeit. Volkslieder über die Schlachten bei Hemmingstedt (1404 u. 1500). In neuhochd. Uebertragung mitgeth. von H. Schmolke. — Fr. Lampert, Herbsttage in Schwaben. 2. — Briefe aus der Kaiserstadt. — Vom deutschen Reichstag.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 44.

Inh.: Lw. Bamberger, Eisenach. — Bluntschli, die europäische Aussprache des Kriegsvölkerrechts. 2. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 2. August-Heft.

Inh.: A. v. Studnitz, Umschau in der volkswirthschaftl. Literatur. — O. Schneider, Frankreich u. die Bonapartisten. — H. v. Wolzogen, sprechen wir noch deutsch. — Kleine Umschau, Bücherschau; Todtenschau.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 44.

Inh.: Der bevorstehende legislative Abschluß der deutschen Münzreform. — Fr. v. Hellwald, der formosanische Krieg. (Schl.) — M. Wirth, eine Erinnerung an Richard Cobden. (Schl.) — R. Gleseke, Gutzkow's Hohenschwangau. (Schl.) — K. du Prel, über das Hochthor. — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Verschiedenes.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 45.

Inh.: M. Lüttke, zur Urgeschichte der Erde und des Menschengeschlechts. — Th. v. Ammer, Novellistisches. — K. Beyer, zur Fröbel-Literatur. — Geschichte des 17. Jahrh. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 45.

Inh.: Der St. Gotthardt. — Rückert und Melchior Meyr. — Cavour's letzte Stunden. — Kohl und Rüben. — Gasausströmungen aus der Erde. — Wiener Briefe; Berliner Bericht, Literatur, Bild. Kunst, Musik, Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 89 u. 90.

Inh.: La Mara, unter Dolomiten. — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. Leipziger Oper. Hofmann's Künstlerconcert. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 291—297.

Inh.: J. G. Droysen: Friedrich der Große. — U. Benchoagel, der amerikanische „Schwarzwald". (Schl.) — Zur Novellenliteratur. — Constitution u. Revision. 1. — Die dreißjähr. allgem. Conferenz der europ. Gradmessung. — G. Rohlfs: „Quer durch Afrika." — Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrh. 1. 2. — Die Chroniken der deutschen Städte vom 14.—18. Jahrh. — Der Londoner Orientalistencongreß. — Wiener Briefe. 30. — Fr. Schlie, über die Bildung griech. Götterideale, bes. des Zeus u. der Hera. — Reise des Ungarn Bergenzey von St. Petersburg über Kaschgar nach Bombay 1873—74. — Friedrich Fröbel. — Schulgrammatik u. Sprachwissenschaft. — Zur Erinnerung an Karl Fr. Voigt. — Sonntagsfahrt auf dem Gardasee. — A. Fr. Gfrörer: Byzantinische Geschichten. — Das deutsche Colonisationswerk in Palästina.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 239—250.

Inh.: Fr. v. Hellwald, die österr.-ungar. Nordpolexpedition u. die Nordpolfrage. 2. 3. — „In ihren Händen." (Forts.) — C. v. Vincenti, Specialausstellungen im Industriepalaste. Die fachgewerbl. Sammlungen des k. k. Handelsministeriums. 1. 2. Das orient. Museum 1—3. — Polit. Oekonomie. — Philosophie. — Slawische Literaturgeschichte. — Bret Harte. — Bulwer als Politiker u. Redner — Palmerston. — H. Laube, literar. Tagebuch. 1. 2. — J. Günther, Herbst im Alpendorfe. — Chateaubriand. 1. 2. — W. Teleich, die kunstgewerbl. Ausstellung in Mailand. 1—3. — K. Grün, das Volk der Baréa. — L. v. Hörmann, Alpenstaffage. — Schiffbau und Schifffahrt. — Theater; Notizen, Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1636.

Inh.: H. Bela, Holländisch-Indien. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Edw. Bund, Ferdinand Theodor Hildebrandt. — Von der zweiten deutschen Nordpolexpedition. — Todtenschau. — Honegger's Culturgeschichte des 19. Jahrh. — Kloster Bebenhausen bei Tübingen. — Beim Kümmelblättchen. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — F. Borostyáni, serbische Tamburaspieler. — Nena Sahib. — Das neue Theater in Athen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 5.

Inh.: L. Schücking, Schuldlos. 1. — Der neue preuß. Minister Dr. Friedenthal. — H. Wachenhusen, Spanisches. — Notizblätter. — Ich, Aufzeichnungen des letzten Pfauingen; mitgeth. von Edm. Hoefer. (Forts.) — Die Feste in Island. — Der Stapellauf des deutschen Panzerschiffes „Friedrich d. Große". — Der Dudelsackpfeiferbrunnen in Bern. — P. Fuchs, Alupka. — Drei deutsche Afrikareisende: Rohlfs, Mauch, Schweinfurth. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. (Forts.) — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 6. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — K. Neumann-Strela, saure Milch. — M. v. Schlägel, Graf Ketian der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 45.

Inh.: H. Schmid, die Geschichte vom Spötterl. (Forts.) — R. Leinweber Israel in Tunis. — Die Wittwe eines Freiheitskämpfers. — Rylanus, aus unserem papiernen Zeitalter. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 5. 1875.

Inh.: O. Hiltl, Wetterwolken. (Forts.) — C. Böler, theure Hotelrechnung. — W. Döring, ein Besuch beim alten Bandel, dem Erbauer des Hermannsdenkmals. — C. Pluttl, in Jul. Blüthner's Pianofortefabrik in Leipzig. — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. 3. (Schl.) — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 44.

Inh.: E. v. Waldow, bon voyage. — W. Spemann's Kunsthandwerk. — C. Stephany, an der schönen, blauen Donau. — R. Krieg, zwei Originale. — G. Fast, eine russische Hochzeit. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 6. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — E. Giesner, die Näscherin. — Fr. Hirsch, in eigener Sache. — Venntorius, die Königin der Jagden. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Ein Mord im Dunkeln. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 6. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Deutsche Volkswirthschaftslehre in Italien. — H. Grimm's 15 Essays, ein Buch von weltweiter Bedeutung. — Henry Beyle (de Stendahl). — Belgien: Urtheile des Auslandes über die Altkatholiken. — Manzoni's Jugend. — Bonghi, warum die italienische Literatur in Italien nicht populär ist. 2. (Schl.) — Jüdische Familienpapiere. — Eine Ode von Valaoritis. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 43.

Inh.: Miklucha Maklay unter den Papúas auf Neu-Guinea. — J. T. Wheeler, eine Dampfschifffahrt auf dem Irawaddy. 4. — J. Nöggerath, die Ursachen der Erdbeben. 2. — Statistische Skizze des serbischen Unterrichtswesens für das Schuljahr 1872—73. — Englische Polarfahrer. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 44 u. 45.

Inh.: O. Ule, die Kunst des Feueranzündens. 1. — H. Meier, das Reisen der Pflanzen. 7. 8. — W. Meyer, über den Ursprung der Welt. 2. 3. — K. Müller, die Pflanzendecke der libyschen Wüste. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baumann, die Staatslehre des heil. Thomas von Aquino. (Von Weber: Theol. Litbl. 23.)
— sechs Vorträge aus d. Gebiete der prakt. Philosophie. (Von Walter: Jen. Litztg. 44.)
Boehmer, Spanish reformers of two centuries. (Von Reusch: Theol. Litbl. 23.)
Brandes, die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrh. (Von Kreyssig: D. Rundschau 1, 1.)
Briefe von u. an A. Bürger, hrsg. von Ad. Strodtmann. (Augsb. A. Ztg. 293 f.)
Briefe, zwölf, eines ästhet. Ketzers. (Von Walter: Jen. Litztg. 44.)
Dechent, über das 1., 2. u. 11. Buch der sibyllin. Weissagungen. (Von Zahn: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Droysen, Friedrich der Große. (Augsb. A. Ztg. 291.)
Eberth, Untersuchungen aus dem patholog. Institut zu Zürich. (Von Bardeleben: Jen. Litztg. 44.)
Fröbel, die Wirthschaft des Menschengeschlechts. (W. Abendpost 240.)
Funk, J. Ae. L. Funk. (Von Stier: Jen. Litztg. 44.)
Gfrörer, byzantinische Geschichten. (Augsb. A. Ztg. 297.)
Hefele, Conciliengeschichte. (Von Peters: Theol. Qschr. 56, 3.)
Hinschius, die preuß. Kirchengesetze. (Von v. Schulte: Th. Litbl. 23.)
— das preuß. Gesetz über die Beurkundg d. Personenstandes. (Desgl.)
— die Orden u. Kongregatt. der kathol. Kirche in Preußen. (Desgl.)
Holstein, Cicero de finibus. (Von Busch: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 9-10.)
Honegger, Dialektik d. Culturganges. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 43.)
Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. III—XI. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 44.)
Katzenberger, das apriorische u. ideale Moment in d. Wissenschaft. (Von Schramm: Theol. Litbl. 23.)
Kiepert's physikal. Wandkarten. (Von Gloede: Rh. Bll. f. Erz. u. U. 5.)
Kostrenczicz, urkundl. Beitr. z. Gesch. d. protest. Literatur d. Südslaven 1559—65. (Von Schott: Jbb. f. D. Theol. 19. 3.)
Krek, Einl. in die slav. Literaturgeschichte. (W. Abendpost 241.)
Legrand du Saulle, die erbl. Geistesstörung. (Von Ullersperger: Friedreich's Bll. f. gerichtl. Med. 25, 5.)
Luther als dtscher Klassiker. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Martensen, Katholicismus u. Protestantismus. (Von Dorner: Ebd.)
Mejer, zur Geschichte der röm.-deutschen Frage. (Von Rosner: Arch. f. kath. Kirchenr. 6.)
Melanchthonis epistolae, judicia, consilia cet. ed. H. E. Bindseil. (Von Wagenmann: Jbb. f. D. Theol. 19, 3.)
Mörikofer, J. J. Breitinger u. Zürich. (Von Rudloff: Th. Litbl. 23.)
Müller, J. J., Studien zur Geschichte der röm. Kaiserzeit. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 43.)
Noiré, die Entwicklung der Kunst. (Von Walter: Jen. Litztg. 44.)
— pädagog. Skizzenbuch. (Von Kreyssig: D. Rundschau 1, 1.)
Oesterlen, das menschl. Haar u. s. gerichtsärztl. Bedeutung. (Von Ullersperger: Friedreich's Bll. f. gerichtl. Med. 25, 5.)
Peschel, Völkerkunde. (Illustr. Ztg. 1635.)
Reinisch, die Baréa-Sprache. (Von K. Grün: W. Abendpost 248.)
Reuschle, Philosophie u. Naturwissenschaft. (Von Kreyssig: D. Rundschau 1, 1.)
Ritter, die Union und Heinrich IV. 1607—9. (Von Gindely: Theol. Litbl. 23.)
Rohlfs, quer durch Afrika. (Augsb. A. Ztg. 292.)
v. Sybel, Fr., das Recht d. Staates bei Bischofswahlen. (Von Mejer: Jen. Litztg. 44.)
— das altkatholische Bisthum. (Desgl.)
v. Sybel, H., die deutschen Universitäten. (Von Delbrück: Ebd.)
Teichmüller, üb. die Unsterblichk. d. Seele. (Ztschr. f. exa. Philos. 11, 3.)
Tobler, descript. terrae sanctae. (Von Neumann: Theol. Qschr. 56, 3.)
Uhland's Leben. (Von Kreyssig: D. Rundschau 1, 1.)
Volkmann, Gesch. u. Kritik d. Wolf'schen Prolegomena zu Homer. (Von M. Schmidt: Jen. Litztg. 44.)
Zeller, David Friedr. Strauß. (Von Kreyssig: D. Rundschau 1, 1.)

Vom 1. bis 7. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden

Abhandlungen, sprachwissenschaftl., hrgg. aus G. Curtius' grammatischer Gesellschaft. Leipzig, Hirzel. 1 Thlr. 10 Sgr.
Aeneae commentarius Poliorceticus rec. A. Hug. Leipzig, Teubner. 13½ Sgr.
Annales des rois d'Assyrie trad. etc. par J. Ménant. Paris, Maisonneuve & Cie. (VII, 312 S. Lex.-8.)
Bastian, Schöpfung oder Entstehung. Jena, 1875. Costenoble. 3 Thlr. 10 Sgr.
Bauer, die oriental. Frage u. der europ. Frieden. München, Huttler's lit. Inst. (171 S. gr. 8.)
Blaß, die attische Beredsamkeit. 2. Abth.: Isokrates u. Isäos. Leipzig, Teubner. 4 Thlr. 20 Sgr.
Buff, Lehrbuch der physikal. Mechanik. 2 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 7 Thlr. 15 Sgr.
Christoffel, Heinrich Bullinger. Zürich, 1875. Schultheß. 18 Sgr.
Claudii Galeni de placitis Hippocratis et Platonis libri IX. Rec. expl. I. Müller. Vol. I. Leipzig, Teubner. 6 Thlr. 20 Sgr.

Commentationes philologae scrips. seminarii philol. reg. Lips. sodales. Leipzig, Giesecke u. Devrient. 1 Thlr. 12 Sgr.

Dictionnaire des antiquités grecques et romaines, s. l. dir. d. Ch. Daremberg et E. Saglio. 3 fasc. Paris, Hachette & Cie. 5 fr.

Duncker, Friedrich Rückert als Professor am Gymnasium zu Hanau. Hanau, Prior. 7 1/2 Sgr.

Ennen, Geschichte der Stadt Cöln. 4. Bd. 12.—14. Lief. Cöln u. Neuß, Schwann. à Lief. 10 Sgr.

Felix, die Arbeiter und die Gesellschaft. Leipzig, O. Wigand. 1 Thlr. 10 Sgr.

Fournier, Abt Johann von Viktring u. sein liber certarum historiarum. Berlin, Hahlen. 1 Thlr. 6 Sgr.

Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung. 5. Bd. 5. Aufl. hrsg. von K. Bartsch. Leipzig, Engelmann. 3 Thlr. 10 Sgr.

Grammar, the, of Dionysios Thrax. Transl. by Th. Davidson. St. Louis. (16 S. gr. 8.)

Grashof, theoretische Maschinenlehre. 1. Bd. 4. Lief. Leipzig, Voß. (S. 577—768. gr. 8.)

Grün, Ludwig Feuerbach. 2. Bd. Leipzig, Winter. 2 Thlr. 6 Sgr.

v. Harrasowsky, die Vorbereitung der mündl. Verhandlung nach dem gegenwärtigen Stande der Civilproceßgesetzgebung. Berlin, Vahlen. 1 Thlr. 10 Sgr.

Hartung, Stichverse zur latein. Syntax aus class. Dichtern. Leipzig, Teubner. 7 1/2 Sgr.

Henke's neuere Kirchengeschichte. Hrsg. von W. Gaß. 1. Bd. Halle, Lippert. 2 Thlr. 20 Sgr.

Hoffmeier, Wetterstudien. Uebers. von R. Parlinson. Hamburg, Meißner. 12 Sgr.

Jacoby, Friedrich d. Gr. u. die deutsche Litteratur. (Oeff. Vortr. geh. in d. Schweiz III, 3.) Basel, Schweighauser. 10 Sgr.

Ioannis Zonarae epitome historiarum edidit L. Dindorf. Vol. V. Leipzig, Teubner. 1 Thlr.

Italia. Hrsg. von K. Hillebrand. 1. Bd. Leipzig, Hartung u. S. 2 Thlr. 20 Sgr.

Kirchner, Leibnitz's Stellung zur kathol. Kirche. Berlin, G. Duncker. 15 Sgr.

Königsberger, Vorlesungen über die Theorie der ellipt. Functionen. 2. Th. Leipzig, Teubner. 2 Thlr. 16 Sgr.

v. Kremer, Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen. 1. Bd. Wien, 1875. Braumüller. (X, 547 S. gr. 8.)

Kretschmar, die Natur des Prälegats nach röm. Recht. Leipzig, Naßberg. (VIII, 297 S. gr. 8.)

v. Lengenfeldt, Rußland im 19. Jahrh. Berlin, 1875. Wedekind u. Schwieger. 2 Thlr. 20 Sgr.

Martin, über Gelenkmuskeln beim Menschen. Erlangen, Palm u. Enke. 16 Sgr.

Mestorf, der internationale archäolog. u. anthropolog. Congreß in Stockholm. Homburg, Meißner. 10 Sgr.

Meyer, der Emancipationskampf des vierten Standes. 2. Bd. 1. Abth. Berlin, 1875. A. Schindler. 1 Thlr. 24 Sgr.

Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. Berlin, 1875. Vohlen. 14 Sgr.

Resch, über den Ursprung des dynast. Namens Reuß. Gera, Kanitz'sche Buchh. (28 S. gr. 8.)

Reuleaux, theoretische Kinematik. 1. Abth. Braunschweig, 1875. Vieweg u. S. 2 Thlr. 10 Sgr.

Roscher, Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland. München, Oldenbourg. 4 Thlr. 15 Sgr.
(Gesch. d. Wiss. in Dtschl. 14. Bd.: 3 Thlr. 10 Sgr.)

Schreiber, Herpetologia Europaea. Braunschweig, 1875. Vieweg u. Sohn. 6 Thlr.

Schuberg, der Waldwegbau. 2. Band. Berlin, 1875. Springer. 2 Thlr. 20 Sgr.

Schwarz, der alte u. der neue Glaube von D. Fr. Strauß. Berlin, Berggold. (60 S. 8.)

Seubert, die Pflanzenkunde in populärer Darstellung. 6. durchges. u. verm. Aufl. Leipzig, Winter. 2 Thlr. 6 Sgr.

Stender, de Argonautarum ad Colchos usque expeditionis fabulae historia critica. Kiel, v. Wechmar. 20 Sgr.

Tillmanns, kurze Regeln der griechischen Syntax. Leipzig, Teubner. 6 Sgr.

Tragikomödie, eine ungarische, gedichtet und gespielt 1564. Wörtlich übers. nach d. einzig noch vorhand. Exemplare. Leipzig, Veit u. Co. 16 Sgr.

Tyndall, Religion u. Wissenschaft. Hamburg, Grädener. (57 S. gr. 8.)

Venetus graecus. Pentateuchi etc. versio graeca. Ed. O. Gebhardt. Leipzig, 1875. Brockhaus. (LXX, 592 S. gr. 8.)

Wachsmuth, Grundriß der allgem. Geschichte. 4. Aufl. hrsg., ergänzt u. fortges. von G. Weber. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr. 15 Sgr.

Weber, allgemeine Weltgeschichte. 11. Bd. 1. Hälfte. Ebd. 1 Thlr.

— Geschichte der deutschen Literatur. 10. umgearb. rc. Aufl. Ebend. 22 1/2 Sgr.

Wirschinger, die deutsche Gewerbeordnung und deren Novellen. Erlangen, Palm u. Enke. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wülcker, altenglisches Lesebuch. 1. Th. Halle, Lippert. 1 Thlr. 15 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Assier, Al., la Bibliothèque bleue depuis Jean Oudot I. jusqu'à M. Baudot, 1600—1863. (60 p. 8.) Paris.

Duplessis, G., les ventes de tableaux, dessins, estampes et objets d'art aux 17. et 18. siècles (1611—1800). Essai de bibliographie. (IV, 126 p. 8.) Paris.

Essai sur l'histoire de l'éloquence judiciaire en France avant le 17. siècle; par Th. Froment. (XVI, 367 p. 8.) Paris.

Fontenay, H. de, inscriptions céramiques gallo-romaines découvertes à Autun; suivies des inscriptions sur verre, bronce, plomb et chiste de la même époque trouvées au même lieu. (128 p. 8. et 44 pl.) Paris.

Kraszewski, I.-J., congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques. Session de 1874 à Stockholm. Notes de voyage. (92 p. 8.) Paris.

Magnat, cours d'articulation. Enseignement de la parole articulée aux sourds-muets. (VI, 227 p. 18.) Paris. 2 fr. 50 c.

Recherches hydrographiques sur le régime des côtes. 1. cahier (1838—58). (VII, 150 p. 4. et 5 pl.) Paris.

Sauley, F. de, sept siècles de l'histoire judaïque, depuis la prise de Jérusalem par Nabuchodonosor jusqu'à la prise de Bettir par les Romains. (407 p. 18.) Paris. 3 fr.

Soleillet, P., exploration du Sahara central. Rapport présenté à la chambre de commerce d'Alger. (146 p. petit-fol.) Alger, autogr. Jourdan.

Niederländische.

Dünner, J. H., die Theorien über Wesen und Ursprung der Tosephtha, kritisch dargestellt; zur Geschichte der Halachahliteratur während der ersten 5 Jahrhh. der üblichen Zeitrechnung. (IV, 96 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 1,20.

Huet, A., Holland op zijn smalst en de hoek van Holland. Eene mededeeling betreffende de vorming van zeegaten aan de nederlandsche kust. (X, 65 bl. gr. 8. met 1 uitsl. gelith. kaart.) 's Gravenhage. f 0,90.

Ibn-el-athiri chronicon quod perfectissimum inscribitur. Vol. XIII, corrigenda et indices continens. Edidit C. J. Tornberg. Pars prior indicum. (2, LXXIII, 1 bl., bl. 1—400. gr. 8.) Lugduni Batavorum. f 6,50.

Notice historique et descriptive des tableaux et des sculptures exposés dans le musée royal de la Haye (par Victor de Stuers). (2, XVII, 363 bl. 8. met monogrammen tusschen den tekst.) La Haye. f 2,50.

Slee, J. C. van, de kloostervereeniging van Windesheim, eene filiaalstichting van de broeders van het gemeene leven. Kerkhistorische studie. (8, 356 bl. gr. 8.) Leiden. f 3,60.

Statistiek van den handel en de scheepvaart van het koningrijk der Nederlanden. In-, uit- en doorvoer. Handel met de verschillende rijken. Scheepvaart. Scheepsbouw. 1847—73. Uitgegeven door het departement van financiën. (4, IV, 365 bl. gr. 4.) 's Gravenhage. f 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 29: Bibliotheca biographica.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 104: Theologie, Orientalia.
Gräger in Halle. Nr. 130: Pädagogik, Volks- und Jugendschriften. Nr. 191: Schöne Literatur und Kunst.
Kampffmeyer in Berlin. Nr. 206: Geschichte rc., Militärwissenschaften. Nr. 207: Philologie.
Kranffer in Nürnberg. Nr. 156: Vermischtes.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 96: Theoretische u. prakt. Musik.
Muquardt in Brüssel. Nr. 5: Kunst, Architektur.
Rentel in Potsdam. Nr. 31: Bauwissenschaften rc.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 134: Geschichte. Nr. 137: historische Hülfswissenschaften.
Stülpnagel in Berlin. Nr. 11: Kriegswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

4. Januar 1875 in Berlin (Lepke): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Dichter J. Schanz ist zum Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Rom, die Privatdocenten Dr. Brauer

und Dr. Karabacek in Wien sind zu außerordentl. Professoren, ersterer der Zoologie, letzterer für die Geschichte des Orients, an der dortigen Universität, der Privatdocent der deutschen Sprache Zeitteles in Graz zum Universitätsbibliothekar in Innsbruck ernannt worden.

An der Universität Leipzig habilitierten sich die Drr. W. Braune für deutsche Sprache u. Literatur, Göring für Philosophie, v. Meyer für Chemie.

Der Lehrer Dr. Höffling ist zum Rector der höheren Bürgerschule in Dülken, die Gymnasiallehrer Dr. J. Heinicke in Hohenstein und Dr. Wormstall in Münster, die ordentl. Lehrer Dr. Steuer an der Königstädt. Realschule zu Berlin und J. Mühlpfordt an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg in Schl. sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Am 23. October † zu Straßburg der Custos der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek Freih. K. Cl. v. Reitzenstein, bek[annt] durch historische und heraldische Arbeiten.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke [wissen]schaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugeh[en] werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolg[ter] Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und [der] Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten[welt] werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 47.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 21. November. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Geschichte.

Brandes, Dr. Heinr., Prof., **Abhandlungen zur Geschichte des Orients im Alterthum:** Der assyrische Eponymenkanon. Die Chronologie der beiden hebräischen Königsreihen. Die ägyptischen Apokatastasenjahre. Halle, 1874. Lippert. (VI, 151 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Vorstehende Schrift ist in ihren ersten beiden Theilen („der ssyrische Eponymenkanon", „die Chronologie der beiden hebräichen Königsreihen") die weitere Ausführung einer früheren, ürzeren Abhandlung des Verf.'s, welche von uns in Nr. 35 des oor. Jahrg. d. Bl. zur Anzeige gebracht ist. Insbesondere giebt er Verf. in dieser zweiten Ausarbeitung das bezügliche chronoogische Material in großer Ausführlichkeit und theilweise auf Grund von inzwischen gemachten neueren Funden. Schon um eßwillen können wir diese Schrift nur willkommen heißen. Wir hun dieses nicht minder auch, weil wir den Standpunkt des Verf.'s weit klarer zu Tage treten sehen als in der früheren, ürzeren Ausführung. Mußten wir nach der letzteren vermuthen der vielmehr befürchten, daß das eigentliche Absehen des Verf.'s arauf gerichtet sei, die biblische Chronologie, so wie sie vorliegt, ls eine zuverlässige und für sich brauchbare zu erweisen, so sehen oir aus dieser zweiten Schrift, daß der Verf. mit Nichten derrtige, eine sogenannte apologetische Färbung tragende Zwecke ei seiner Untersuchung verfolgte und verfolgt. Daß die biblische hronologie für alle feineren chronologischen Untersuchungen öllig unzureichend ist, daß sie, um zu solchen verwandt zu erden, selber erst, und zwar nach anderen, außerbiblischen Berichten, rectificiert und fixiert werden muß, wird rückhaltlos ugegeben. Das Absehen des Verf.'s ist in der vorliegenden Schrift lediglich darauf gerichtet, zu erklären, warum die biblische hronologie, wie sie in den biblischen Geschichtsbüchern überiefert ist, mit den außerbiblischen chronologischen Ausgaben nicht bereinstimme, in der biblischen Zeitrechnung selber den Grund er Differenz zwischen dem Wortlaute der Bibel und den Angaben isbesondere der Monumente aufzuzeigen. Diesen Grund findet un der Verf. in dem Umstande, daß die Bibel wiederholt die Regierungsjahre der Könige so verzeichne, daß es den Anschein at, als ob damit lediglich die Jahre der selbständigen und lleinigen Regierung der betreffenden Herrscher gemeint seien, ährend in Wirklichkeit der Geschichtsschreiber dabei auch die ahre, die der betreffende Herrscher mit seinem Vorgänger zuammen als Mitregent regiert habe, mit in Rechnung gezogen abe. Der Leser wird nun ohne Weiteres sehen, daß es sonderbar gehen müßte, wenn nicht durch die Annahme solcher Mitregierungen beinahe jede Differenz, sei es der biblischen Zeitrechnungen unter einander, sei es der biblischen und außerbiblischen Zeitrechnungen ausgeglichen werden könnte. Der Leser wird aber gleichzeitig erkennen, daß man zu einem solchen Ziele noch auf manch anderem Wege gelangen könnte: durch die Annahme von Anarchien, durch die Annahme von Textfehlern, Verschreibungen in den Zahlen u. dgl. m. An sich wäre jede dieser anderen Annahmen ebenso berechtigt, auch eine Combinierung aller drei gar nicht ausgeschlossen. Natürlich aber wäre in jedem einzelnen Falle die Anwendung eines solchen Verfahrens der Elimination, Addition oder Emendation zu rechtfertigen, nämlich aus inneren, von dem bestimmten einzelnen Falle hergenommenen, nicht äußerlich als petitiones principii zu charakterisierenden Gründen. Man hätte z. B. wahrscheinlich zu machen, daß in diesem oder jenem Falle eine Mitregentschaft, eine Anarchie, eine Zahlenverderbtheit anzunehmen sei. Wird dieser Beweis nicht beigebracht, so schwebt die ganze Beweisführung in der Luft, und das ist es, was wir nach wie vor und mit aller Entschiedenheit dem Versuche des Hrn. Dr. Brandes entgegenhalten müssen. In den Fällen, wo wirklich solche Mitregentschaften anzunehmen sind, läßt uns die Bibel durch bestimmte und ausdrückliche Angaben hierüber nicht in Zweifel, z. B. bei Jotham-Usia 2 Kön. 15, 5 (wobei jedoch sehr zu beachten ist, daß von Jotham an der betregten Stelle nur ausgesagt wird, daß er „das Volk **gerichtet** habe", die königliche Würde vindiciert sie ihm erst für die Zeit von dem Tode des Königs an). Nun an anderen Stellen, wo dieses nicht ausdrücklich berichtet ist und wo auch sonst keinerlei Andeutungen im Texte sich finden, dennoch ebenfalls solche Mitregentschaften zu statuieren, scheint uns willkürlich, dieses um so mehr, als solche Annahmen dem Wortlaute der Bibel schnurstracks zuwiderlaufen. Wir nehmen ein Beispiel. Nach dem Verfasser regierte Usia, ehe er Alleinherrscher ward, 24 Jahre mit König Amazjah zusammen; erst in seinem 25. Regierungsjahre ward er Alleinherrscher (S. 114, 119). Was aber lesen wir im hebräischen Texte? — „Im 27. Jahre Jerobeams (d. i. 29. Jahre Amazjah's) ward König Asarja (Usia). Sechzehn Jahre alt war er, als er König ward und 52 Jahre regierte er zu Jerusalem." Wie kann Jemand diese Worte anders verstehen, als daß sie bezogen sollen: Im 27. Jahre des Jerobeam ward, 16 Jahre alt, Asarja König und regierte seitdem 52 Jahre? — Und daß dieses allein der Sinn der Worte, erhellt zum Ueberflusse aus Cap. 13, 20 ff., wo von der Ermordung des Amazjah berichtet und dann fortgefahren wird: „Da nahm das ganze Volk von Juda den Asarjah (er war aber 16 Jahre alt) und machte ihn zum König an seines Vaters Amazjah Statt." Also

bei seiner Thronerhebung und zugleich bei dem Tode des Amazjah war Asarjah 16 Jahre alt und nach Brandes hätte er damals schon 24 Jahre auf dem Throne gesessen! Man sieht, der Widerspruch des sogar doppelt verbürgten Wortlautes der Bibel und der chronologischen Annahmen des Verf.'s ist eclatant. Und so auch in anderen Fällen. Wir müssen sagen: eine solche Ausgleichung ist keine Ausgleichung, und ehe wir uns zu einem so gewaltsamen Verfahren der Bibel gegenüber entschließen, ziehen wir es vor, einfach den Widerspruch zu constatieren, dieses um so mehr, als chronologische Ungenauigkeiten in der biblischen Darstellung auch sonst zuzugeben sind, und zwar auch da, wo an Mitregentschaften gar nicht zu denken ist. Wir haben dabei 2 Kön. 18 und 19 im Auge, wo in das 14. Jahr des Hiskia Ereignisse verlegt werden, welche nach den authentischen Originalurkunden der Assyrer in das 25., bezw. 27. Jahr dieses Königs, biblischer Zeitrechnung, d. i. das Jahr 701, zu verlegen gewesen wären. Es kann von Interesse sein, dem Grunde dieser Verwirrung in der biblischen Darstellung nachzuforschen, wie das der Verf. thut (S. 75 ff.). Die Verwirrung selber aber ist darum nicht abzustreiten, und wenn der Verf. uns plausibel machen möchte, daß der Erzähler zwischen der Darstellung 18, 13—16 und der anderen 18, 17 ff. einen längeren Zwischenraum gesetzt wissen wollte oder daß überhaupt factisch ein solcher stattgehabt habe (S. 78 ff.), so ist er damit sicher im Irrthume. Der Erzähler, der 18, 14 den Hiskia Gesandte noch Lachis entsenden und Vers 17 von demselben Lachis assyrische Gesandte an den Judäerkönig geschickt werden läßt, war bestimmt der Ansicht, daß es ein und derselbe Feldzug war, in welchem diese Vorgänge statthatten, und dieses wird auch das vollkommen Richtige gewesen sein. Der Bericht 18, 13 — 19, 36 ist sicher, nach Intention des Schriftstellers, ein einheitlicher, d. h. bezieht sich auf dasselbe Ereigniß, das der Erzähler aber unrichtiger Weise in das 14. statt in das 25. (27.) Jahr des Hiskia setzte, ein Irrthum, über dessen Entstehung man wieder weiter nachforschen kann.

Müssen wir nach dem Ausgeführten auch diesen erneuten Versuch des Verf.'s, einen Ausgleich zwischen der biblischen und der assyrischen Zeitrechnung zu erzielen, als einen verfehlten bezeichnen, so halten wir andererseits nicht mit unserer vollen Anerkennung der Gewissenhaftigkeit und Treue, mit welcher er die schwierigen Fragen einer Untersuchung unterstellt hat, sowie des Scharfsinnes zurück, den er als Anwalt einer, wie wir befürchten müssen, im Voraus verlorenen Sache an den Tag gelegt hat. Wir empfehlen die Ausführungen des Verf.'s des Aufrichtigsten allen Denen, welche ein Interesse haben, sich um diese Dinge zu kümmern, zumal der Vf. gelegentlich eine Reihe von Observationen macht, welche im hohen Maße Beachtung verdienen und wohin z. B. nicht zum Geringsten des Verf.'s Darlegung der gewichtigen Gründe gehört, welche für den Ansatz der Eroberung Jerusalems durch Nebucadnezar für das Jahr 586 (statt 588) zu sprechen scheinen. Auch die dritte Abhandlung über die ägyptischen Apokatastasenjahre (S. 123 ff.) wird dankbar begrüßt werden. Schr.

Beulé, M., die römischen Kaiser aus dem Hause des Augustus und dem Flavischen Geschlecht. Heft IV: Titus und seine Dynastie. Deutsch bearb. von Dr. Ed. Döhler, Oberlehr. Halle, 1875. Buchh. d. Waisenhauses. (VI, 147 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Mit diesem Bändchen erreicht das Beulé'sche Werk in seiner deutschen Bearbeitung seinen Abschluß. Dem Hrn. Bearbeiter gebührt zum Schlusse, wie immer, das entschiedene Lob einer gewissenhaften und sprachlich in hohem Grade vortrefflichen Uebertragung. Thatsächliche Irrthümer des Verf.'s sind dießmal weniger zu constatieren oder von Hrn. Döhler noch sorgfältiger ausgejätet, als in den drei ersten Theilen. Endlich hat sich Herr Döhler die Mühe gegeben, für diesen Theil bei besonders wichtigen und charakteristischen Punkten die Quellennachweise zu suchen und mitzutheilen; für eine eventuelle zweite Ausgabe ja, das auch bei den früheren Abtheilungen durchgeführt werden. — Was nun die Arbeit des französischen Verf.'s angeht, so kann nach verschiedenen Seiten hin auf das Urtheil hingewiesen werden, welches wir über die früheren Abtheilungen zu fällen in der Lage waren. Die alten Vorzüge sind auch hier bemerkbar. Freilich handelt es sich hier nicht mehr um so kolossale Erscheinungen wie bei der julisch-claudischen Familie. Dem entsprechend ist die Sprache etwas einfacher, die Darstellung weniger ungestüm, das Colorit weniger glühend. Aber auch in dieser Abtheilung ist die Charakteristik von wahrhaft bewunderungswürdiger Schärfe, die Sprache ist oft hinreißend schön, das Ganze belebt durch glänzende Aperçus, die Ausnutzung des durch die bildende Kunst gebotenen Materiales geistvoll, obwohl auch hier wieder zu übertrieben. Dagegen treten auch die Mängel sehr entschieden heraus: wir finden sie einerseits in der immer energischer ausgeprägten Tendenz, andererseits in dem, was der Hr. Verf. zu behandeln oder zu berücksichtigen vergessen hat. Nach unserer Empfindung ist der Grundfehler dieser neuen glänzenden Arbeit, daß dem Verf. auch bei der Geschichte der flavischen Dynastie das, was er nachweisen will, schon von Anfang an feststeht. Herr Beulé war in solchem Grade von der Vortrefflichkeit der römischen Republik überzeugt, daß er (S. 13) selbst noch zu Galba's Zeit die Erneuerung des römischen Volksthumes durch kräftige Auffrischung der großen alten Erinnerungen nicht für unmöglich hält. In seiner energischen Abneigung gegen die cäsarische Monarchie, deren furchtbare, theils principielle, theils gelegentliche Schattenseiten ja Niemand verkennt, kommt er niemals zu der Erörterung der Frage, ob denn bei den Zuständen des späteren Römerthums überhaupt etwas Anderes auch nur möglich war? Die politische Unproductivität, das völlige Absterben der politischen Neuschöpfungskraft bei den späteren Römern, die furchtbare historische Unwahrheit, die in der Kluft zwischen Form und Inhalt, zwischen dem fortbestehenden Namen der Republik und der thatsächlichen, aber niemals offen eingestandenen Existenz der Monarchie, bis auf Diocletian sich fortschleppt, die Ausartung des Volkes, das sich nach einem Nero zurücksehnt, — das Alles bleibt unbeachtet. So wird die Geschichte der Dynastien von den allgemeinen Zuständen losgelöst; so kommt der Verf. zu keineswegs gerechten Urtheilen über die Flavier. Hr. Beulé, der noch immer den Geiz oder die Habsucht des Vespasian ironisiert, ohne an die greuliche Finanznoth des Reiches seit Nero zu denken, der gegen alle thatsächliche Richtigkeit die römischen Kaisergeschlechter als in den Augen des Volkes (S. 50 ff.) mit einem falschen göttlichen Nimbus umgeben sieht, der selbst den Grundfehler des römischen Kaiserthumes, die ewige Unsicherheit der Erbfolge, nicht erkennt oder nicht anerkennt: Beulé wirft es den Flaviern beständig vor, daß sie kein neues Princip aufgestellt, daß sie, wie Galba, die Erbschaft der Cäsaren angetreten. Abgesehen von der geistreich chargierten Ausführung dieses Vorwurfes, so heißt das doch nur: auch die Flavier waren nur Römer und konnten über das diesem Volke und ihrer Zeit gesteckte politische Maß nicht hinaus. Nun aber tritt zu der allgemeinen Auffassung der Lage Seitens Herrn Beulé's die specielle Schilderung des Titus hinzu, die in pikanter geistreicher Ausführung eines lustigen Gebäudes mit einigen historischen Materiale das Mögliche leistet. Titus, der eigentliche Urheber des flavischen Prätendentengedankens, von Natur gutmüthig, hat als Mitregent seines allzu bürgerlichen (von Beulé zwar trefflich behandelten, aber etwas unterschätzten) Vaters die cäsarische Maschinerie in Bewegung gesetzt, aber dabei namentlich die Idee cultiviert, mit schlauer Berechnung sich den Römern recht furchtbar zu machen. Warum? Um nachher das Reich durch die Hingabe an seine natürliche Milde desto mehr zu gewinnen! Die Natur reagiert dabei aber so stark, daß seine Milde und Güte nachher geradezu krankhaft wird. Zu seinem Glücke stirbt er endlich, ehe noch sein Schatz verbraucht ist und trübe Tage ihm

die Römer entfremden. So die Beulé'sche Idee. — Wie Beulé selbst sagt, hat ihn namentlich der Gegensatz zu der Idealfigur des Titus bei seinem Landsmanne Racine dahingeführt, die wenig bekannte Gestalt dieses Fürsten in solcher Art zu behandeln. Die von ihm gebotene Entwicklung ist an sich nicht ganz unmöglich; aber sie wird nur mit arger Gewaltsamkeit bewiesen; denn es erinnert an den Gebrauch, den Stahr von den sogenannten Memoiren der Agrippina macht, wenn unter Anderem Beulé überall mit dem Talente des Titus, fremde Handschriften nachzuahmen, hantiert, und es ist etwas stark, die Zerstörung Jerusalems auf den angeblichen Aerger des Titus über den allzulangen Aufenthalt in Judäa und auf die Absicht, den Römern furchtbar zu erscheinen, zurückzuführen (S. 89 ff.). Und aus dem künstlich verschobenen Bilde des Titus entstehen andere Fehler, wie namentlich die anfangs viel zu helle Beleuchtung des (übrigens von vornherein doch nur bei den niederen Massen populären) Domitian, dessen Ausartung zum blutigen Despoten übrigens unser Imhof noch viel einleuchtender geschildert hat als Beulé. Daß dabei Beulé des Treffenden doch überall sehr Vieles bietet, sei der Gerechtigkeit halber hier wiederholt; namentlich das Urtheil über Galba und über Otho's Schuld, großentheils auch der Abschnitt über Vitellius, die Charakteristik des Vespasian, die Parallele zwischen Titus und Augustus sind sehr lesenswerth. Anklänge an die Beulé'sche Auffassung des Titus als Kaiser finden sich übrigens auch bei Höck.

Die Urkunden des Klosters Stötterlingenburg. Im Auftrage des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde bearbeitet von C. v. Schmidt-Phiseldeck, Archivsecretair. Mit 9 Siegeltafeln. Halle, 1874. Buch. d. Waisenhauses. (XX, 280 S. gr. 8.) 2 Thlr.

A. u. d. T.: **Geschichtsquellen der Provinz Sachsen.** 4. Bd.

Dieser vierte Band der von den geschichtlichen Vereinen der Provinz Sachsen herausgegebenen Geschichtsquellen dieser Provinz und der angrenzenden Gebiete enthält die Urkunden des im Halberstädtischen, unweit Osterwiek gelegenen ehemaligen Benedictinernonnenklosters Stötterlingenburg, deren Herausgabe bereits der verstorbene, um die Localgeschichte der früheren Halberstädter Diöcese vielfach verdiente Reichsfreiherr J. Grote auf Schauen beabsichtigte. Das von ihm gesammelte und theilweise zur Herausgabe vorbereitete Material hat nun, nach nochmaliger gründlicher Durcharbeitung, Sichtung und Ergänzung der jetzige Herausg. zum erfreulichsten Abschlusse gebracht. Der hier dem Geschichtsforscher dargebotene, bisher fast völlig unbekannte Urkundenschatz kann freilich nur Anspruch auf eine vorwiegend locale Bedeutung erheben, diese aber im vollen Sinne des Wortes. Mit Recht sagt der Herausg. in dieser Beziehung, „daß die Stötterlingenburger Urkunden eine der wichtigsten Geschichtsquellen für die Halberstädtische Landschaft zwischen Ecker und Ilse und am Fallstein, sowie für das braunschweigische Gebiet am großen Bruche, für die dort belegenen, zum Theil längst untergegangenen Ortschaften, für die daselbst ansässig gewesenen Geschlechter, für die Geschäfts- und Verkehrsformen, in welchen ihr Leben sich bewegt hat, ausmachen, und daß sie überdieß höchst werthvolle Beiträge zur Geschichte der Grafen v. Regenstein, zu deren Grafschaft die Umgegend von Stötterlingenburg noch bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts gehörte, und der Stadt Osterwiel liefern“. Die Gesammtzahl der mitgetheilten Nummern beträgt 346, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß die späteren Urkunden, seit dem Beginne des 15. Jahrh., nur durch genaue, den wesentlichen Inhalt derselben wiedergebende Regesten vertreten sind. Neue sauber lithographirte Siegeltafeln gereichen dem auch sonst gut ausgestatteten Buche zu nicht geringer Zierde und werden, da sie mancherlei bisher Unbekanntes bringen, den Sphragistikern und Heraldikern sicherlich willkommen sein. Die Art und Weise der ganzen Edition, die bei der Wiedergabe der Urkundentexte befolgten Grundsätze, namentlich auch die Behandlung der deutschen Urkunden, der Umfang der den einzelnen Nummern vorgesetzten Regesten, das Maß der beigegebenen Anmerkungen, endlich das genaue, sorgfältige und vor Allem praktisch eingerichtete Register, dieß Alles verdient nach der Ansicht des Referenten ungetheilten Beifall und wird sich ohne Zweifel die Zustimmung der Fachgenossen erwerben. Es wäre im hohen Grade zu wünschen, wie Ref. bereits bei der Besprechung des Mühlhäuser Urkundenbuches in Nr. 36 d. J. bemerkt hat, daß diese ganze äußere Einrichtung auch von den Herausgebern der übrigen Theile dieser Sammlung acceptiert und dadurch eine größere Gleichförmigkeit in den einzelnen Urkundeneditionen des verdienstlichen Unternehmens erzielt würde. In der Vorrede hat sich der Herausg. über den Antheil, welcher dem Reichsfreiherrn Grote an diesem Buche gebührt, über seine Quellen, endlich über die von ihm befolgten Redactionsgrundsätze des Weiteren ausgesprochen. Wir dürfen an dieser Stelle auf diese Auslassungen verweisen, da wir ihnen durchaus nichts hinzuzufügen wüßten, es sei denn der Wunsch, daß das ganze vielversprechende Unternehmen in der rüstigen Weise, wie bisher geschehen ist, fortschreiten möge.

Lochner, Dr. G. W. K., Stadtarchivar, **topographische Tafeln zur Geschichte der Reichsstadt Nürnberg.** Dresden, 1874. Wolf. (4 S. 4., 9 Bll. Fol., 8 Bll. 4.) 25 Sgr.

Der um die Geschichte Nürnbergs vielfach verdiente Herausg. dieser Blätter begründet in dem kurzen, ihnen vorausgeschickten Vorworte das Erscheinen derselben durch die leider nur zu wahre Bemerkung, daß die Gegenwart mit größerer Hast als jede frühere Zeit Bestehendes zu verändern, ja zu zerstören bestrebt sei und daß ein wahrhaftes Verständniß der Geschichte des für die Entwicklung des deutschen Geisteslebens so hochwichtigen alten Nürnberg ohne das Hülfsmittel solcher topographischen Blätter der Jetztzeit schon, noch mehr aber den kommenden Geschlechtern kaum möglich sein werde. In der That wird jeder Freund Nürnbergs und seiner Geschichte sich dieser topographischen Tafeln mit Nutzen bedienen, insbesondere erscheinen sie als eine höchst willkommene Ergänzung zu den von der historischen Commission zu München herausgegebenen Nürnberger Chroniken. Fügen wir hinzu, daß schwerlich Jemand anders als der durch seine Studien wie durch seine amtliche Stellung gleichsehr dazu befähigte Herausg. im Stande gewesen sein möchte, mit Hülfe unzähliger, in Acten und Documenten verstreuter gelegentlicher Bemerkungen ein solches in die Augen springendes Bild des alten Nürnberg herzustellen, wie es uns die Tafeln vergegenwärtigen. Es sind im Ganzen 22 Blätter verschiedener Größe, welche die früheren topographischen Verhältnisse der Stadt, soweit dieß jetzt noch möglich ist, veranschaulichen: an einander gelegt würden sie einen ziemlich vollständigen Stadtplan des alten Nürnberg ergeben. Als Zeitpunkt der darzustellenden Pläne ist, wie uns scheint, mit gutem Grunde die Scheide des 15. und 16. Jahrh., da Nürnberg auf der Höhe seiner politischen und culturgeschichtlichen Entwicklung stand, festgehalten worden. Ein weiteres Zurückgreifen würde wegen Mangels des nöthigen Materials unmöglich, die Herstellung von Blättern der späteren Zeit schwerlich sehr ersprießlich gewesen sein. Die Richtigkeit der Pläne im Detail zu prüfen, ist Ref. nicht im Stande, er hat aber zu der Gewissenhaftigkeit und Zuverläßigkeit des Herausg.'s volles Zutrauen. Dagegen ist er der Ansicht, daß sich eine Verschmelzung der einzelnen Blätter zu einem großen Plane des ehmaligen Nürnberg empfohlen haben dürfte.

Hostmann, Chr., **der Urnenfriedhof bei Darzau** in der Provinz Hannover. Mit 11 Taff. Abbildungen. Braunschweig, 1874. Vieweg & Sohn. (3 Bll., 129 S. gr. 4.) 7 Thlr.

Nicht allzulange mehr wird es währen, daß von den Ueberresten aus einer früheren urgeschichtlichen Zeit kaum eine Spur

noch zu finden sein wird; denn es wird, namentlich in unseren so hoch cultivierten Ländern, besonders durch Fluß-, Wege- und Eisenbahnbauten sowie durch die weiter und weiter sich ausdehnende Verbesserung des Bodens, immer mehr dieser so sehr der Schonung bedürfenden Gegenstände der Vernichtung preisgegeben und geht auf diese Weise unwiederbringlich zu Grunde. Mit Dank ist daher jede Bemühung um Erhaltung und wissenschaftliche Ausbeute unserer urgeschichtlichen Denkmäler und Ueberreste aus einer früheren Zeit anzuerkennen und hervorzuheben, besonders aber wenn dieselben von solchen Erfolgen gekrönt worden sind, wie die in dem oben angeführten Werke niedergelegten. Der Verfasser hat durch dasselbe einen ebenso werthvollen Beitrag zur Culturgeschichte unserer Vorfahren geliefert, wie er für die Chronologie unserer heidnischen Alterthümer nicht unwichtige Daten gegeben hat. Was nun die Oertlichkeit und Größe des in Rede stehenden Urnenfriedhofes betrifft, so liegt derselbe in unmittelbarer Nähe der Vereinigungsstelle des Bentschauer Baches mit dem der Elbe zuströmenden Cateminer Bache, unweit der königlichen Domaine Darzau. Gegen die Ufer jener Bäche an der Süd- und Ostseite steil abfallend, erhebt sich das Terrain wohl 12 Fuß über das Niveau derselben, erstreckt sich bei einer Breite von 58 Schritt mit 120 Schritt von Süden nach Norden und enthält demnach einen Flächenraum von etwa 46,000 Quadratfuß, auf welchen nach der Berechnung des Verf.'s ungefähr 4000 Urnen gestanden haben mögen, und die für eine Dauer des Begräbnißplatzes von gegen 200 Jahren sprechen sollen. Was die Urnen selbst anbelangt, von denen man zwei verschiedene Arten unterscheiden kann, nämlich solche mit starkglänzendem, tiefschwarzem oder dunkelbraunem Ueberzuge, und solche bei denen der Ueberzug gänzlich fehlt, so gehören die ausgegrabenen in ihrer Mehrzahl, sowohl was die Form wie die Ornamente betrifft, zu den schönsten Erzeugnissen unserer alten Töpferkunst, und wir können dem Verf. durchaus nicht beipflichten, soweit wir nach den Abbildungen urtheilen können, wenn er sagt, daß kein einziges der aufgefundenen Gefäße auf der eigentlichen Töpferscheibe gearbeitet sei, unbnur ein drehbares Bret, eine sogenannte Blockscheibe (plateau tournant), gelten lassen will; bie Vollendung und Gleichmäßigkeit der Form ist zu vollkommen, als daß sie nur aus der Geschicklichkeit der Arbeiter erklärt werden könnte. In Bezug auf die Herkunft und das Alter stimmt Hostmann mit der neueren Ansicht von Lisch überein, daß wir es hier mit einem germanischen Friedhofe in seiner mittleren Zeit aus dem zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt zu thun haben. Bestätigung findet auch durch die Hostmann'schen Ausgrabungen die Wigger'sche Vermuthung, daß der viel berufene Handelsort Schezla, nach welchem Karl der Große im Jahre 805 den kaiserlichen Beamten Madalgaudus beorderte, damit er den Handel fränkischer Kaufleute mit den jenseits der Elbe wohnenden Wenden überwache und namentlich verhindere, „daß sie weder Waffen noch Brünnen zum Verkaufe mit sich führten" — an dem neben der heutigen Darzauer Fähre in die Elbe einmündenden Cateminer Bache gelegen haben müsse. Nicht minder wichtig als die Urnenfunde sind auch die Ergebnisse der Hostmann'schen Ausgrabungen in Bezug auf die Geräthe des häuslichen Gebrauches, auf Gegenstände der Tracht und Kleidung, auf Schmuck und Toilettenartikel, sowie auf verschiedene Geräthe als Handwerkzeug, Kinderspielzeug u. s. w. und Naturproducte. Es würde uns zu weit führen, auf alle Einzelheiten des inhaltreichen Werkes einzugehen, das uns keineswegs eine nur trockene Beschreibung der ausgegrabenen Gegenstände giebt, sondern dieselben stets mit den bereits bekannten Funden vergleicht, ihrer Natur nach analysirt, um sie schließlich kritisch zu beleuchten und um danach, ohne sich gewagten Combinationen hinzugeben, alte Ansichten zu beseitigen und neue Schlüsse zu ziehen, wobei der Verf., wie scharfsinnig auch manche Conjecturen sind, immer mit äußerster Vorsicht und Sorgfalt zu Wege geht, ohne sich durch subjective Ansichten beeinflussen zu lassen, sondern stets den Thatsachen Rechnung trägt. r.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: W. Wattenbach, ein frommer Westfale. — A. Ilg, aus einem Nonnengebetbuche des 16. Jahrh. (Schl.) — A. v. Keller, Bodmer's Einleitung zu den Nibelungen. — Sphragist. Aphorismen. — E. Jacobs, Soldatenlied auf die verschanzten schwedisch-kaiserl. Feldlager bei Saalfeld von Mai bis Juni 1640. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Bischoff, Dr. Th. L. W. v., Prof., **über den Einfluss des Freiherrn Justus v. Liebig auf die Entwicklung der Physiologie.** Eine Denkschrift. München, 1874. Franz in Comm. (2 Bl., 103 S. gr. 4.) 1 Thlr.

Die großen und vielseitigen Verdienste zu schildern, welche sich Liebig um die Entwicklung der Physiologie erworben, ist ohne Zweifel eine dankbare Aufgabe. Hat doch nächst der Agriculturchemie sicherlich die Physiologie die bedeutendsten Einwirkungen von Liebig empfangen. Gerade die Physiologie verdankt freilich zum Theil ihre fruchtbringendsten Anregungen solchen Ideen dieses bedeutenden Mannes, die sich bei der Weiterentwicklung der Wissenschaft nicht als stichhaltig erwiesen. In dieser Beziehung braucht nur an seine Theorie über die Quelle der Muskelkraft und der Wärme erinnert zu werden. Die Werthschätzung Liebig's hätte unseres Erachtens nichts verloren, die vorliegende Schrift aber viel gewonnen, wenn ihr Verf. eine objective und auf der Höhe der heutigen Wissenschaft stehende Beurtheilung zu geben vermocht hätte. Dieß ist leider nicht der Fall. Allem, was die spätere Forschung an den Ideen Liebig's als unzureichend oder unrichtig nachgewiesen hat, steht der Verf. abweisend gegenüber. Jede Weiterentwicklung in solcher Richtung erscheint ihm als ein unreifer, sehr der Bestätigung bedürftiger Versuch. Nicht zufrieden damit, sucht er Liebig überdieß die Priorität gewisser Entdeckungen zuzuschreiben, auf die derselbe keinen Anspruch besitzt und, einsichtiger als sein Panegyriker, nie einen solchen erhoben hat. So soll er z. B. das Princip der Erhaltung der Kraft anticipiert haben: aus den auf S. 73 citierten Aeußerungen Liebig's geht aber hervor, daß er sogar nach der Aufstellung dieses Princips keine hinreichend klare Einsicht in dasselbe besaß. Noch weniger ist es wohl im Sinne des hingeschiedenen berühmten Naturforschers, wenn wir bei Fragen, über welche sich derselbe gar nicht oder nur mit der vorsichtigsten Zurückhaltung aussprach, ausführlich des Verf.'s eigene Meinung zu hören bekommen, mit der Versicherung, dieselbe müsse nothwendig auch Liebig's Ansicht gewesen sein; man vergl. S. 98 f. Ueberhaupt hätte der Herr Verf. sich zuweilen erinnern sollen, daß er auf Liebig und nicht auf sich selbst eine Denkschrift verfassen wollte. Dem Leser wäre dann das Erstaunen erspart geblieben, sogleich als Einleitung dieser Denkschrift eine ausführliche Darstellung von des Verf.'s eigenem wissenschaftlichen Entwicklungsgange anzutreffen. So können wir denn allen Denjenigen, welche von Herrn Bischoff's Lehren und Meinungen über die Physiologie im Besonderen und über Welt und Leben im Allgemeinen etwas Genaueres erfahren wollen, diese Schrift bestens empfehlen. Eine umfassende und objective Würdigung von Liebig's wissenschaftlicher Bedeutung darf man nicht in ihr suchen, als ein Denkmal pietätvoller Freundschaft macht sie dem Herzen des Verf.'s alle Ehre; auch dieß würde sie aber in noch höherem Grade thun, wenn der Verf. es über sich gewonnen hätte, seine eigene Persönlichkeit etwas mehr in den Hintergrund treten zu lassen.

W. W.

Brefeld, Dr. Osc., **botanische Untersuchungen über Schimmelpilze.** 2. Heft: Die Entwicklungsgeschichte von Penicillium. Mit 8 lith. Taff. Leipzig, 1874. Felix. (IV, 98 S. 4.) 5 Thlr.

Schon in dem ersten Hefte seiner mykologischen Untersuchungen hatte sich Brefeld als geschickter und scharfsinniger Beobachter niederer Organismen gezeigt. In noch höheren Maße gilt dieß von dem zweiten Hefte, in welchem endlich die Entwicklungsgeschichte des allverbreiteten und doch bisher so unbekannt gebliebenen Penicillium mit unübertrefflicher Präcision lückenlos gegeben ist. Es ist hier sowohl die Bildung der Conidien von der Aussaat einzelner Sporen bis zum daraus entstandenen sporentragenden Mycelium verfolgt, als auch namentlich die so vielfach vergeblich gesuchte geschlechtliche Fortpflanzung und die in so entstandenen Sclerotien erfolgende Askosporenbildung von Penicillium endlich gefunden worden. Dieser Pilz erhält dadurch, seiner angeblichen unendlichen Formvariation entkleidet, seine systematische Stellung in der Nähe der Erysiphen und Tuberaceen. Abgesehen von den an und für sich so höchst interessanten Ergebnissen ist die Arbeit wegen ihrer mustergültigen, strengen Methode auch Allen, die auf dem Gebiete der niederen Pilze arbeiten oder sich ein Urtheil über deren Entwicklung und möglichen Einfluß bilden wollen, warm zu empfehlen.

Ebermayer, Dr. Ernst, Prof., **die physikalischen Einwirkungen des Waldes** auf Luft und Boden u. seine klimatologische u. hygienische Bedeutung, begründet durch die Beobachtungen der forstl.-meteorolog. Stationen im Königreich Bayern. Resultate der forstlichen Versuchs-Stationen im Königr. Bayern. 1. Bd. Mit in den Text gedr. Holzschnn., Tabb. u. 1 Extrabeilage (in Fol.) enth. graph. Darstellungen über den Gang der Boden- u. Luft-Temperatur im Freien u. im Walde (60 lith. S.). Aschaffenburg, 1873. Krebs. (XII, 519 S. gr. 8.) 4 Thlr.

Man würde Unrecht thun, aus dem weitschweifigen Titel des Buches ein ungünstiges Vorurtheil gegen dasselbe zu entnehmen; denn wir haben in demselben eine schätzbare Monographie über einen wissenschaftlich und wirthschaftlich sehr wichtigen Gegenstand erhalten, welcher, obwohl schon sehr häufig behandelt, doch hier zum ersten Male auf Grund umfassender, nach einem einheitlichen Systeme angestellter Beobachtungen untersucht wird. Die klimatische Bedeutung jeder Vegetationsbedeckung, besonders aber die des geschlossenen Baumbestandes eines Waldes ist oft behauptet und im Wesentlichen darin gesucht worden, daß die Belaubung auf die Vertheilung der Wärme und Feuchtigkeit energisch das Klima modificiert und zwar, kurz gesagt, die klimatischen Extreme abstumpft. Die Ursachen und Größen dieser Wirkung waren aber, da es an genügenden Beobachtungen hierfür fehlte, nur mangelhaft bekannt. Durch Beobachtungen an 8 Stationen (von denen 7 im Walde), welche der Verf. auf Kosten der bayerischen Regierung einrichten konnte, ist nun der Anfang gemacht, die Modificationen der einzelnen meteorologischen Factoren durch den Wald genau zu ermitteln. Das vorliegende Buch giebt Rechenschaft über die Ausrüstung und die Beobachtungsmethoden an den Waldstationen und bespricht die bisher gewonnenen Resultate. Wenn auch einige Stationen bereits im Jahre 1866 eingerichtet worden sind, so umfassen doch die als hinreichend genau veröffentlichten Beobachtungen nur etwa zwei Jahrgänge. Man wird daher nicht erwarten dürfen, daß hierdurch bereits alle Fragen über den klimatischen Einfluß des Waldes beantwortet werden. Die Grenzen der Schwankungen der Feuchtigkeit, Wärme rc. in verschiedenen Jahren und bei verschiedener Lage und Beschaffenheit des Waldes werden erst durch längere Beobachtungsreihen und durch Ausdehnung des Beobachtungsnetzes auf andere Länder (wozu bereits in Sachsen, Böhmen, der Schweiz und Oberitalien der Anfang gemacht ist) ermittelt werden können. Aber schon die wenigen Jahre, welche der Verf. uns nach seinem Beobachtungssysteme vorführen kann, liefern sehr bestimmte Resultate, welche uns die Eigenthümlichkeiten des Witterungseinflusses des Waldes kennen lehren. Da ein Eingehen auf die zahlreichen interessanten Einzelheiten den gestatteten Umfang dieser Besprechung überschreiten würde, so mag es genügen, das Wichtigste über die Stationseinrichtungen und die bedeutenderen Schlußergebnisse hervorzuheben, um sowohl jeden Freund der Klimatologie als besonders die Land- und Forstwirthe zum Studium des Werkes anzuregen. Die Stationen erhalten die folgenden Instrumente, aus deren Aufzählung sich schon das Ziel der Beobachtungen ergiebt: 1) Barometer; 2) Thermometer für die Luft im Freien, im Walde und in den Baumkronen; 3) Maximum- und Minimumthermometer; 4) Bodenthermometer; 5) Thermometer zum Messen der Temperatur im Innern der Bäume; 6) Psychrometer; 7) Verdunstungsmesser für Wasser; 8) Verdunstungsmesser für Erde und bewachsenen Boden; 9) Regenmesser; 10) Lysimeter zur Messung des den Boden durchsickernden Wassers; 11) Ozonpapier; 12) Windfahne. Die Anschaffung und Aufstellung der Instrumente für eine Station kostet ca. 500 Gulden (286 Thlr.), die jährliche Unterhaltung 250 Gulden (143 Thlr.). Ausgedehnte Stationsnetze werden also schon der Kosten wegen nur durch Staatsmittel herzustellen sein. — Die Wirkungen des Waldes lassen sich in einzelnen Punkten nach den bisher vorliegenden Resultaten folgendermaßen schildern. Der W a l d b o d e n hat eine niedrigere Jahrestemperatur als der Boden im Freien (in Bayern etwa 1°,5 R. weniger), die größte Differenz besteht im Sommer bei voller Belaubung (3°,22). S t a m m und A e s t e verlangsamen die Wärmebewegung, Morgens sind sie wärmer, Mittags kälter als die Luft. Die C i r c u l a t i o n der Luft im Walde ist ebenfalls verlangsamt und die nach außen zum Theil verhinderte Strahlung der Baumtheile, welche aber nach Innen auf die Waldluft wirken kann, bedingt eine höhere Wärme der letzteren. Aus diesen Thatsachen ergiebt sich der die Extreme abstumpfende Einfluß des Waldes so, daß 1) die nächtliche Abkühlung im Walde geringer ist als im Freien (Differenz im Winter 0°,9, im Herbst 1°,9; 2) die absolute Feuchtigkeit der Waldluft etwas, aber nicht entschieden größer ist als im Freien (hier reichen die bisherigen Beobachtungen, besonders wohl wegen der für diese Frage nicht günstigen Beschaffenheit der bayerischen Stationen, nicht aus); 3) die Verdunstung ist außerordentlich viel geringer im Walde als im Freien (ohne Streudecke etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$, mit Streudecke nur $\frac{1}{7}$), in Folge dessen ist die relative Feuchtigkeit der Waldluft größer als im Freien; 4) von den Niederschlägen halten die Baumkronen etwa 25% zurück. Die Frage, ob der Wald Menge und Größe der Niederschläge beeinflußt, wird aus den vorliegenden Beobachtungen nicht beantwortet, da das waldreiche Bayern nicht hinreichend entschiedene Gegensätze darbietet. Die Zusammenstellung aller Resultate führt dann zur Bestätigung des Satzes, daß der Wald eine Mäßigung der klimatischen Extreme bewirkt, daß durch Entwaldung im großen Maßstabe das Klima eines Landes, unbeschadet der gleichbleibenden Jahresmittelwerthe, extremer wird und daß hierdurch unter Umständen die regelmäßige Vegetation des Landes außerordentlich benachtheiligt werden kann.

Mohr, Dr. Fr., Medicinalr., **chemische Toxicologie.** Anleitung zur chemischen Ermittelung der Gifte. Mit in den Text eingedr. Holzstichen. Braunschweig, 1874. Vieweg & S. (VIII, 140 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende kleine Buch ist eine sehr verdienstliche Leistung des Herrn Verf.'s, der auch auf anderen Gebieten schon manch werthvollen Beitrag zu Nutz der Wissenschaft geliefert hat. Sowie er durch seine praktische Befähigung z. B. die Titriermethode zu einer bequemen und leicht zu gebrauchenden analytischen Operation umgestaltete, so hat derselbe, nach der Meinung des Ref., auch diesem Theile der Toxikologie, der sich mit der chemischen Ermittelung der Gifte beschäftigt, die wesentlichsten Dienste geleistet. Nur wenn die Methoden dieser Ermittelung so vereinfacht, so leicht auch von Anderen übersehbar und befreit sind

••

von allen Irrthümern, nur dann kann der als Experte berufene Chemiker die volle Verantwortlichkeit getrost übernehmen und seinem Gutachten durch präcise Abfassung den gewünschten Werth verleihen. Außerdem wird wohl nicht bestritten werden, daß einem Geschworenencollegium die Glaubwürdigkeit des chemischen Gutachtens und die Zuverlässigkeit der Resultate der Untersuchung um so größer sein muß, je weniger man nöthig hat, nur ausschließlich analytische Capacitäten ersten Ranges zur Ausführung der Untersuchung zu veranlassen.

Vor anderen Büchern dieser Art zeichnet sich das vorliegende zunächst dadurch aus, daß es weder durch große Knappheit und Kürze allzu vorkommenden Falles im Stiche läßt, noch durch zu große Ausführlichkeit den in diesen Dingen nicht ganz Erprobten auf Irrwege verleitet. Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß die allgemeinen Methoden der Ausziehung, die für die Toxikologie so wichtige Graham'sche Dialyse, die Trennung der Niederschläge, galvanische Fällung u. s. w., im allgemeinen Theile ausführlich und mit vielen für die Praxis sehr wesentlichen Fingerzeigen und Vorsichtsmaßregeln ausgestattet vorangestellt sind und daher bei den einzelnen Giften nicht jedesmal die Art der Ausziehung anzugeben nöthig war. Im speciellen Theile ist hervorzuheben die Kritik der verschiedenen vorgeschlagenen Bestimmungsmethoden, die Abschätzung des ihnen gerade für diese Art von Untersuchungen zukommenden Werthes, nicht minder auch die zahlreich eingestreuten Verbesserungen der alten sowie die Angabe neuer Methoden. Die Art des Verf.'s verleugnet sich auch da nicht, wo er die sich gerade in diesem Wissenszweige noch so häufig darbietende Gelegenheit wahrnimmt, Irrthümer und unbegreifliche Verirrungen, wie z. B. die sinn- und werthlosen Orfila'schen Versuche, verkehrte Ansichten in der Rubrik Gegengifte u. a. m., ohne Umschweife deutlich als solche zu erweisen. hch.

Jahres-Bericht über die Fortschritte der Thier-Chemie. Herausg. von Dr. Rich. Maly, Prof. 3. Bd.: Ueber das Jahr 1873. Unter Mitwirkung von Rich. Przibram, C. L. Rovida, Ol. Hammarsten u. J. Dreschfeld. Wiesbaden, 1874. Kreidel. (4 Bll., 336 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Unter den Jahresberichten, die seit längerer Zeit über verschiedene Zweige der reinen und angewandten Chemie herausgegeben werden, nimmt der vorliegende Bericht über Thierchemie, der seit drei Jahren schon besteht, eine hervorragende Stelle ein. Er zeichnet sich durch Vollständigkeit und gewissenhaftes Referieren über alle Arbeiten auf dem genannten Gebiete aus dem Jahre 1873 aus, so daß wir dem Unternehmen, das sich immer mehr Freunde machen wird, den besten Erfolg wünschen. *ßd.*

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 40. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: O. Reinhardt, über die Molluskenfauna der Sudeten. (Forts.) — F. C. Noll, über einen neuen Ringelwurm des Rheins. — v. Linstow, Beobachtungen an Trichodes crassicauda Bell. (Trichosoma crassicauda Aut.) — A. Reichenow, eine Sammlung Lurche und Kriechthiere von Westafrica. — A. Gerstäcker, mutillarum Americae meridionalis indigenarum synopsis systematica. (Forts.) — M. Ussow, zoologisch-embryol. Untersuchungen (die Kopffüßler).

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 40—43.

Inh.: P. Ascherson, vorläufiger Bericht über die botan. Ergebnisse der Rohlfs'schen Expedition zur Erforschung der libyschen Wüste. (Schl.) — F. Hegelmaier, zur Entwicklungsgeschichte monokotyled. Keime nebst Bemerkungen über die Bildung der Samendeckel. 3—5. — Literatur; Gesellschaften; Neue Literatur.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 19.

Inh.: J. Hann, über den Einfluß des Regens auf den Barometerstand u. über die Entstehung der Niederschläge im Allgemeinen. — Hough, das selbstdruckende Barometer. — Kleinere Mittheilungen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Die Stürme in den V. Staaten. — Einige Beobachtungen über Meerwassereis. — Abhängigkeit des Wasserbedürfnisses des Weizens von der Düngung. — Ueber die Bildung von Steinsalz. — Verdrängung der Pflanzenformen durch ihre Mitbewerber. — Anziehung u. Abstoßung durch Wärmestrahlung. — Ueber die Quelle der Magensaftsäure. — Der hydrothermische Motor. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 10. Bd. 5. u. 6. Heft.

Inh.: A. Weddige, über Cyankohlensäure, deren Aether und Derivate derselben. — F. Schwarze, über Phenyläther geschwefelter Phosphorsäuren. — L. Lößner, über die Einwirkung von Benzoylchlorid auf Rhodankalium in alkohol. Lösung. — G. Schleich, über die Harnstoffbestimmung mittelst unterbromigs. Natrons. — G. Hüfner, schnelle Darstellung von Glykocholsäure. — A. Zeller, zur Darstellung des Glykols. — Zeller u. Hüfner, eine neue Darstellungsweise des Glykols. — R. Fittig, Notiz über die Zusammensetzung des wasserhaltigen glykolsauren Calciums.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 42—44.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, Untersuchungen über die Lösungen. (Schl.) — H. Meidinger, die Galvanoplastik auf der Wiener Weltausstellung. — Rammelsberg, Beiträge zur Kenntniß des Titans. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kern, Franz, über Xenophanes von Kolophon. Stettin, 1874. Herecke & Lebeling. (28 S. 4.)

Im Anschluß an seine früheren Arbeiten über Xenophanes, besonders an die letzte: „Beitrag zur Darstellung der Philosopheme des Xenophanes" (vgl. Jahrg. 1871, Nr. 38 d. Bl.), hebt der Verf. in dieser Abhandlung die Bedeutung des Gründers der eleatischen Schule als Philosophen gegenüber der gewöhnlichen Meinung hervor und sucht darzuthun, daß auf diesen, als einen ganz originalen Denker, das metaphysische Princip des Eleatismus in seiner vollen Tiefe zurückzuführen sei, und nicht auf Parmenides. Er stützt diese Ansicht besonders auf den von ihm früher geführten Beweis, daß der 2. Theil der vielbesprochenen pseudoaristotelischen Schrift *περὶ Ξενοφάνους, περὶ Ζήνωνος, περὶ Γοργίου* auf Xenophanes sich beziehe, und auf die von ihm wenigstens wahrscheinlich gemachte Annahme, daß dieser ganze libellus von Theophrastos zu hypomnematischem Gebrauche abgefaßt sei, und führt hier nun an der Hand dieses betreffenden Abschnittes aus der erwähnten Schrift, von dem er auch eine Uebersetzung giebt, die Lehre des Xenophanes aus, so daß dieser Philosoph in ein ganz anderes Licht tritt als bisher. Zur näheren Kenntniß der ganzen Persönlichkeit theilt er auch den Lebensgang des Dichter-Philosophen, soweit er aus den dürftigen Notizen darzustellen ist, mit und flicht die von diesem erhaltenen Verse, namentlich die Elegien, in fließender metrischer Uebersetzung ein.

Die Darstellung zeugt von großer Wärme für den bisher zu tief gestellten Philosophen, aber auch von genauem Eindringen in die eleatische Philosophie und gerechter Würdigung ihrer großen Bedeutung. Der Verf. würde sich gewiß den Dank der philosophischen Welt verdienen, wenn er, als der geeignete Mann, sich dazu verstände, eine Geschichte der eleatischen Philosophie und ihrer Nachwirkung bis in die Gegenwart zu schreiben. M. H.

Boehmer, Ed., Prof., romanische Studien. 3. Hft. Romanische Texte: Engadinisch, greierzisch, altfranzösisch. Strassburg, 1873. Trübner. (1 Bl., S. 309—440. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Das vorliegende Heft der Romanischen Studien enthält größtentheils Texte. Zunächst eine Reihe ladinischer Volkslieder, von A. v. Flugi im Anschluß an seine Jahrg. 1874, S. 50 d. Bl. besprochene Abhandlung „Die Volkslieder des Engadin" herausgegeben. Wir hätten gewünscht, es wären die Texte, die Uebersetzungen und die Einleitung als Ganzes erschienen. Denselben verdanken wir die Veröffentlichung eines sehr interessan-

ten lobinischen Gedichtes aus dem 17. Jahrhundert (Geschichte von Tobias), welches näherer philologischer Prüfung werth ist. J. Cornu druckt zwei Gedichte in greierzischem Patois wieder ab, mit Zugabe von Varianten, Uebersetzung und Wortverzeichniß; er wendet die von Böhmer im zweiten Hefte der Rom. Studien vorgeschlagene Schreibweise an. Möchte doch Böhmer sich hierin von gewissen Wunderlichkeiten und Verkehrtheiten (wohin wir vor Allem die Auffassung des französischen Nasalvocals als eines reinen Vocals mit gutturalem Nasal rechnen) belehren; die Bekanntmachung von romanischen Sprachproben aus Elsaß und Lothringen, auf welche uns Hoffnung gemacht wird, würde ihm eine gute Gelegenheit zur Revision seines Systems darbieten. Noch ein paar altfranzösischen Kleinigkeiten folgt dann eine bemerkenswerthe Arbeit von F. Stengel „über die Chansondegeste-Handschriften der Oxforder Bibliotheken" mit zahlreichen Auszügen und endlich E. Martin's kritische Ausgabe des polerinago Renart. — Das Beiblatt schließt mit diesen Worten, welche jedenfalls in formeller Beziehung beachtet zu werden verdienen: „Ich hätte einige gelegentlich gemachte Beobachtungen über die Kritiker Schuchardt und G. Paris mitzutheilen, doch das eilt nicht." H. Sch.....dt.

Böhm, Const. Edler v., **die Handschriften** des k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs. Supplement. Mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Wien, 1874. Braumüller. (2 Bll. 136 S. gr. 8.) 1 Thlr. 6 Sgr.

Der in Nr. 21 d. vor. Jahrg. d. Bl. besprochenen Beschreibung der Handschriften des kaiserl. und königl. Staatsarchives zu Wien hat der Verf. nachträglich ein Supplement folgen lassen, welches im Ganzen 431 Nummern enthält. Es würde freilich in mancher Hinsicht wünschenswerth gewesen sein, wenn diese nicht unbedeutende Anzahl von Handschriften gleich dem Hauptbuche einverleibt worden wäre, allein daß dieses nicht geschehen, fällt keineswegs dem Verfasser zur Last. Die in dem Supplemente beschriebenen Manuscripte sind erst seit dem Erscheinen seines Buches, im Spätherbste des Jahres 1872, in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv gelangt und konnten daher nicht wohl damals schon von ihm berücksichtigt werden. Daß dieses jetzt nachträglich, wiederum mit der Unterstützung der kaiserl. Akademie, geschieht, wird sicherlich allen denen hochwillkommen sein, die in der Lage sind, das an historischem Materiale so überreiche Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien zu benutzen. Die Behandlung schließt sich, wie das nicht wohl anders sein konnte, genau der in dem früheren Buche beobachteten an, und es genügt daher, in dieser Hinsicht auf die Besprechung des letzteren zu verweisen. In gleicher Weise wie dort ist auch hier ein sorgfältiges Personen-, Sach- und Ortsregister zur Orientierung hinzugefügt.

Archiv für Litteraturgeschichte hrsg. von Frz. Schnorr v. Carolsfeld. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. K. Seidemann, M. Petrus Sylvius, ein Dominicaner der Reformationszeit. — Ad. Laun, Molière's geflügelte Worte. — E. Schmid, Corneille, Le Menteur. La Suite du Menteur. — C. W. Neumann, Goethe in Regensburg. — Ad. Brennecke, einige Bemerkungen über Goethe's Leonore Sanvitale. — W. Fielitz, kritische Beiträge zu Schiller's Jugendgeschichte. — Aus G. Kestner's Briefsammlung. V. Heinrich Voß nach Schiller's Tod. — R. Boxberger, Lessing's dramat. Stil in Schiller's Nachahmung. — C. Schröder, deutsche Handschriften im Brittischen Museum. — Anzeige; Miscellen.

Der Schriftwart. Nr. 9 u. 10.

Inh.: W. Meißner, Rebusschrift u. Stenographie. I. — Zwei Vorträge des Stolzeaners Fr. Kaselitz über die Systeme von Gabelsberger, Arends und (Neu-) Stolze. — Zeitung.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Krumme. 16. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Einige Notizen über die Mittelschule zu Duisburg. — Bemerkungen zu vorstehendem Bericht. — L. Schmidt, über die Versetzung der Schüler höherer Unterrichtsanstalten. — Sprechsaal; Beurtheilungen u. Anzeigen; Pädagog. Zeitung.

Alterthumskunde.

Rosenberg, Adolf, **die Erinyen**. Ein Beitrag zur Religion und Kunst der Griechen. Mit 2 Holzschn. u. 1 Taf. in Steindr. Berlin, 1874. Bornträger. (3 Bll., 88 S. gr. 8.) 1 Thlr.

In vier Abschnitten handelt diese Schrift, die, wenn auch nicht, wie der Titel besagt, zur Religion und Kunst, so doch zur Kenntniß der Religion und Kunst der Griechen einen dankenswerthen Beitrag liefert, von den Erinyen in der antiken Dichtung, über den Ursprung, den Namen und den Begriff der Erinyen, über den Cultus der Erinyen bei den Griechen und über die Darstellung der Erinyen in den antiken Kunstdenkmälern; ein fünfter Abschnitt, betitelt „Schlußbetrachtung", versucht aus den vorhergehenden Erörterungen die Summe für die antike Religionsgeschichte zu ziehen. Als wichtigstes Ergebniß seiner Untersuchungen stellt der Verf. selbst das hin, daß die Erinys, in deren Auffassung und Gestaltung die bildende Kunst gänzlich von der Poesie abhängig war und deren Verehrung in Griechenland wenigstens in den historischen Zeiten durchgängig ihren Grund in einer bestimmten Localtradition hatte, ein Product der schöpferischen Phantasie des Menschen sei auf Grund eines psychischen Triebes, den man am prägnantesten Wunsch nennen könne, indem der Beleidigte, der in seinen Rechten Gekränkte, die Bestrafung seines Beleidigers wünsche. Es ist dieß im Wesentlichen die Auffassung O. Müller's, die wir zwar als durchaus berechtigt anerkennen, aber als das Wesen der Erinyen nicht erschöpfend bezeichnen müssen, indem dabei nur die eine Seite der Göttinnen, ihre Bedeutung als *Ἀραί*, berücksichtigt, die andere, unserer Meinung nach ebenso ursprüngliche, ihre Bedeutung als *Ποιναί*, ganz in den Hintergrund gedrängt wird.

Von den einzelnen Partien des Buches hat uns die Erörterung über die Demeter-Erinys (S. 25 ff.) am wenigsten befriedigt. Wenn wir auch Rosenberg's Ansicht von der ursprünglichen Verschiedenheit der Demeter und der Erinys theilen, so vermissen wir doch hier in seinen Auseinandersetzungen durchaus die nöthige Klarheit und Schärfe. Widerspruch müssen wir erheben gegen die Behauptung Rosenberg's S. 36 Anm. 1, daß alle Göttertrioden, Parzen, Grazien, Erinyen, um die Zeit zwischen Ol. 80 und 100 entstanden seien, wenigstens finde sich vor Ol. 80 kein Beispiel: wir erinnern dagegen an die drei Chariten auf der Hand des delischen Apollon von Tektäos und Angelion und an das Zeugniß des Pausanias (IX. 35, 1) über die Einführung des Cultes von drei Chariten durch Eteokles in Orchomenos in Boiotien; auch die von Paus. a. a. O. § 6 erwähnten Chariten des Bupalos in Smyrna und in Pergamon haben wir uns jedenfalls in der Dreizahl zu denken, deßgleichen die mit Apollon verbundenen Musen auf dem Kasten des Kypselos (Paus. V, 18, 4) u. a. m. Auch mit Rosenberg's Deutung des Sarkophagreliefs des Palazzo Circi in Rom (S. 48 f.) können wir uns nicht durchaus einverstanden erklären, namentlich mit der Deutung des gegen Aegisthos andringenden Mannes auf Pylades anstatt auf Orestes (das Relief enthält zwei verschiedene Scenen, in denen beiden Orestes als Protagonist auftritt). Wenn Rosenberg dabei von der in der zweiten Scene auftretenden Furie sagt: „mit der rechten Hand schwingt sie eine Geißel, um den Rächer zu rascher That anzutreiben, zugleich auch bereit, noch vollbrachter That ihn ruhelos zu verfolgen", so trägt er mit den letzteren Worten etwas in das Bildwerk hinein, was nicht in der Absicht des Verfertigers, der die Furie in einer bestimmten Handlung dargestellt hat, liegen konnte. Bei der Besprechung der Vasenbilder (S. 50 ff.) vermissen wir ungern jede Bemerkung über den Stil derselben. Endlich glauben wir, daß eine Anzahl der von Rosenberg als Erinyen in Anspruch genommenen Figuren eine andere Deutung erfordern: so ist die furienartige Gestalt in den Darstellungen des Wahnsinns des Lykurgos (S. 65 ff.) vielmehr Lyssa zu nennen (vergl. G. Koerte, über Personificationen psychologischer

Affecte in der späteren Vasenmalerei, Berlin 1874, S. 23 ff.) und die mit Chiton und Ueberwurf bekleidete, in den beiden vorgestreckten Händen je eine Schlange haltende Frauengestalt einer Neapolitaner Vase (Heydemann S. 311, Nr. 2463), welche Rosenberg auf dem zweiten Titelblatte seiner Schrift abgebildet und S. 76 als „Erinys ohne mythologische Beziehung" erklärt hat, sowohl wegen ihrer Tracht als wegen des völligen Mangels des Furchtbaren in ihrer ganzen Erscheinung als Dionysosdienerin ὄφεις παρείας θλίβουσα (vergl. Dem. de cor. 260) aufzufassen. Bu.

Julius, Leop., über die Agonaltempel der Griechen. München, 1874. Straub'sche Buchdr. (2 Bll., 46 S. gr. 8.)

Die van Karl Bötticher aufgestellte und wiederholt verfochtene Ansicht, daß nur ein Theil der tempelförmigen Bauwerke der Griechen eigentliche, zur Verehrung der Götter mit Gebet und Opfern bestimmte Tempel gewesen seien, andere dagegen, die von ihm so genannten Agonaltempel, als deren Muster er den Parthenon zu Athen und den Zeustempel zu Olympia hinstellt, ohne alle Cultweihe nur als Schatzkammern und zur Feier politischer, nicht religiöser Feste gedient hätten, ist neuerdings ungefähr gleichzeitig von zwei Gelehrten einer eingehenden Prüfung unterzogen worden: von Eugen Petersen im Eingange seines trefflichen Buches „Die Kunst des Pheidias am Parthenon und zu Olympia" (Berlin 1873, S. 3 ff.), und von Leapald Julius, einem Schüler H. Brunn's, in der uns vorliegenden Abhandlung. Beide Gelehrte sind unabhängig von einander (denn Julius' Untersuchung war, wie er S. 1 bemerkt, bereits vollendet, als Petersen's Buch erschien, und er hat nur nachträglich bei der Veröffentlichung seiner Abhandlung auf Petersen's Arbeit Rücksicht nehmen können) im Wesentlichen zu dem gleichen Resultate gelangt, zum Erweis der völligen Haltlosigkeit der Bötticher'schen Unterscheidung zwischen Culttempeln und Agonaltempeln und damit zur Negation der Existenz griechischer Agonaltempel überhaupt. Der Gang der Julius'schen Untersuchung ist folgender: nach kurzen Vorbemerkungen über den Mangel literarischer Zeugnisse für die Existenz von Agonaltempeln prüft er in eingehender Weise die von Bötticher gegen die Cultweihe und Cultbestimmung des Tempels des Zeus zu Olympia (S. 4—14) und des Parthenon (S. 15 — 39) vorgebrachten Gründe; zum Schlusse (S. 40 ff.) weist er auch die von Bötticher mehr beiläufig als Agonaltempel bezeichneten Bauwerke als Culttempel nach.

Während Ref. dem Resultate der Julius'schen Untersuchung rückhaltlos zustimmt, muß er an einige Einzelheiten der Abhandlung kurze Bemerkungen anknüpfen. Zunächst zwei pro domo. Er protestiert dagegen, daß Julius S. 14, Anm. 5 die von ihm in der Abhandlung „De tempore quo templum Jovis Olympiae conditum sit disputatio" (Index scholarum der Universität Jena für das Wintersemester 1872/73) gegen die Ansicht Urlichs', daß der Bau des Olympischen Zeustempels erst Ol. 77, 3 oder 4 begonnen worden sei, dargelegten Gründe durch die einfache Hinweisung auf die Recension jener Abhandlung von U(nger) im Philol. Anzeiger 1873, Nr. 3 beseitigt. Wenn ferner Julius S. 33, Anm. 13 behauptet, es liege kein Grund vor, das Olympieion zu Athen mit dem Ref. (Geographie von Griechenland I, S. 300 ff. u. Ersch u. Gruber's Encycl. S. I, Bd. 82, S. 402) für einen ursprünglich ionischen Bau zu halten, so könnte Ref. einfach den Spieß umdrehen und sagen, es liege kein Grund vor, dasselbe für einen ursprünglich dorischen Bau zu halten (denn Julius' Behauptung a. a. O., man habe im eigentlichen Griechenland, im Gegensatze zu den Colonien, den ionischen Stil nur selten für Peripteralbauten verwendet, ist eine durchaus haltlose, welche die Lückenhaftigkeit unserer Kenntniß der alten griechischen Tempelbauten ganz außer Acht läßt); er will aber auch zwei positive Gründe für seine Ansicht anführen: einmal die Fortführung des Baues in korinthischem Stile, die bei einem ursprünglich ionisch angelegten Bauwerke weit leichter thunlich war als bei einem dorischen (daß eine Umgestaltung der letzteren Art etwas Ungewöhnliches war, beweist auch die Erzählung vom Baue des Tempels des Dionysos zu Teos bei Vitruv. IV, 3); sodann den augenscheinlichen Zusammenhang des Bauunternehmens der Peisistratiden mit den großen Tempelbauten Kleinasiens, deren R. jedenfalls die Peisistratiden zum Wetteifer anspornte. — Eine Differenz besteht ferner zwischen dem Ref. und dem Verfasser der Abhandlung in Betreff der Anfertigung des panathenäischen Peplos, welche dieser (S. 16 f.) nach dem Vorgange von Petersen (Jahrbücher für Philologie 1872, S. 309 ff.) auf die großen Panathenäen beschränken will, eine Annahme, welcher das von Petersen durchaus nicht beseitigte bestimmte Zeugniß im zweiten Scholion zu Aristophanes Equit. 566 entgegensteht. Entschieden verfehlt endlich ist die von Julius S. 18 gegebene Erklärung jener Stelle des Aristophanes (ἄνδρες τῆσδε γῆς ἄξιοι καὶ τοῦ πέπλου soll heißen „Männer würdig dieses Landes und ihrer Schutzgöttin!), welche durch Verweisung auf Aristoph. Av. 826 f. auch nicht die geringste Stütze erhält; die Worte des Dichters können vielmehr nur auf den Brauch, die Bilder von Heroen und heroischer Ehren gewürdigten Menschen in den der Athene dargebrachten Peplos einzuweben, ein Brauch, aus welchem wohl auch der Titel der dem Aristoteles beigelegten Sammlung van Epigrammen auf griechische Heroen πέπλος zu erklären ist, bezogen werden. Bu.

Archäolog. Zeitung. Hrsg. von E. Curtius u. R. Schöne. N. F. 7. Bd. 1.—3. Heft.

Inh.: A. Michaelis, die Privatsammlungen antiker Bildwerke in England. — B. Graser, antike Darstellung eines griech. Trieren-Schiffs. — R. Förster, zur aldobrandinischen Hochzeit. — R. Kekulé, Athena u. Marsyas, Marmorrelief in Athen. — Der [illegible] Talleyrand; mit einem Zusatze von J. Bernays. — Miscellen. R. Förster, archäolog. Miscellen 1—5. — C. Robert, zur [illegible] iliaca des capitolin. Museums. — P. Pervanoglu, Athene [illegible] des Pheidias. — P. Weizsäcker, die Aufstellung der Bildwerke an den Propyläen zu Athen. — H. Brunn, der Wiener „Jo"-Krug. — Berichte; Abbildungen.

Tonkunst.

Nohl, Dr. Ludw., Prof., Beethoven, Liszt, Wagner. Ein Bild der Kunstbewegung unseres Jahrhunderts. Wien, 1874. Braumüller. (X, 277 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Schriftsteller eine Reihe Studien, die in ihrer Gesammtheit „ein Bild der Kunstbewegung unseres Jahrhunderts" dem Leser geben sollen. Herr Prof. Nohl zürnt gegenwärtig gewaltig auf seine Landsleute, denen er Seite 9 der Einleitung zuruft: „Ueberall also zeigen sich Regungen des Eigenen, des Besseren, des Ganzen. Nur wir, die gebildetste Nation der Welt, nur wir thun nichts, was die höhere und wahre Cultur betrifft, oder doch nichts, was Consequenz, Zukunft und Bestand hat." Seite 8 macht sich seine Entrüstung über die Lauheit seiner Landsleute solchen Genien wie Liszt und Wagner gegenüber in folgender Wendung Luft: „Allerdings etwas Anderes hat diese hochgebildete Nation zu thun, als sich um Werke zu bekümmern, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ihrer eigenen Existenz und wohl gar das Geheimniß menschlichen Daseins und seiner Zwecke überhaupt zu deuten geeignet sind." Woher kommen bei Prof. Nohl solche philippische Reden? Einfach daher, daß unser „Vierzigmillionenreich fast weniger als je sich im Stande zeigt, seine seit hundert Jahren so hoch gepriesenen und laut vertretenen Culturaufgaben auch weiter zu vertreten" u. s. w. u. s. w. Es fehlen nämlich immer noch eine halbe Million Gulden für das Wagnertheater in Bayreuth. Hinc illae lacrimae. Der Verf. ist aber auch schlecht auf seine Collegen zu sprechen. S. 68 heißt es von O. Jahn's Mozartbiographie, sie habe nicht den ganzen großen, ewig lebendigen und lebensprühenden Mozart

mit einem Meere, oder sagen wir lieber mit einem stockenden Sumpfe von bloßen Formengeschichten umgeben und seine geistige Bedeutung, seine Stellung in der allgemeinen Entwicklung so gut wie gar nicht ans Tageslicht gebracht. Nicht minder unglimpflich geht es über den Biographen Beethoven's, A. W. Thayer, und noch andere, genaue und sicher auch verdienstvolle Forscher her. Die größten Genien, die seit Beethoven auftraten, sind nach des Verf.'s Meinung Liszt und Wagner, und es bleibt ein unverzeihliches Verbrechen für die deutsche, auf höchste Bildung Anspruch machende Nation, daß sie diese Genien nicht schon bei ihren Lebzeiten wie Götter in Tempeln verehrt. Ob Prof. Nohl durch ein derartiges Auftreten vor seinen Landsleuten dieselben für seine hohen Ideen gewinnen wird, glauben wir bezweifeln zu müssen; auch kann es uns hier nicht einfallen, seine Uebertreibungen widerlegen zu wollen, sie schlagen, wie z. B. sein Urtheil über den verdienstvollen Jahn, der Wahrheit zu offenbar ins Gesicht und richten sich selbst am besten. Dagegen wollen wir lieber auch auf einige angenehmere Partien in dieser neuesten Schrift des Verf.'s aufmerksam machen. Wir haben mit Vergnügen unter der Aufschrift „Zur Biographie Beethoven's" das über Amenda und op. 18 No. 1 Mitgetheilte, die Nachricht über ein Skizzenbuch des Meisters aus den Jahren 1802—3, ferner einen Besuch bei Beethoven im Jahre 1816 und Mittheilungen von K. Holz, der in den letzten Jahren häufig mit Beethoven verkehrte, gelesen.

Was den Inhalt der übrigen 11 Studien angeht, so sind sie alle mehr oder weniger polemischer Natur, und wenn der Verf. nur seine Sache schlicht und recht wiedergäbe, so fände man keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen. Der Verf. hat nun einmal diesen Standpunkt einer vorwiegend ästhetisierenden Bildung, und die Diction ist so idealerfüllt und philosophisch gesättigt, daß sich der Verf. den Ruf eines sicher nicht leicht zu verstehenden Schriftstellers erworben hat; ein Uebelstand, den man bedauert, wenn man, wie in der 7. Studie „die religiöse Tonkunst unserer Tage", auf Bemerkungen trifft, namentlich in der ersten Hälfte derselben, in denen man fühlt, daß der Verf. Recht hat. Mit völliger Hingabe an den Gegenstand sind geschrieben: das Liszt-Jubiläum in Pest; das Bayreuther Pfingstfest von 1872; Ein fünfzigjähriges (Liszt's) Künstlerjubiläum, aus dem wir erfahren, daß Liszt vor einem größeren Publikum zuerst am 13. April 1823 als 11jähriger Knabe im Redoutensaale zu Wien auftrat.

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. Nr. 9.

Inh.: Eitner, eine Handschrift von Egidius Tschudi. — Ritter, die „Ricercari sopra li toni" von G. P. Palestrina(?). — Eitner, zur Musikbeilage. — Recensionen; Mittheilungen.

Pädagogik.

Hanschmann, Alex. Br., Friedrich Fröbel. Die Entwickelung seiner Erziehungsidee in seinem Leben. Nach authentischen Quellen dargestellt. Eisenach (o. Jahrz.), Bacmeister. (XX, 480 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Friedrich Fröbel's Bedeutung für die Pädagogik gering anzuschlagen, wird auch denen nicht beikommen, die seine Theorie für verfehlt halten, die selbst gegen manche Einzelheiten seiner Praxis erhebliche Bedenken haben. Eine ausführliche Beschreibung von Fr. Fröbel's Leben wird schon darum auf das Interesse der Pädagogen unzweifelhaft rechnen dürfen. Aber die Persönlichkeit Fröbel's, seine aufopfernde, volle Hingabe an die Sache der Jugenderziehung, die Reinheit seines Strebens, der kindliche Sinn, mit welchem er sich noch als Greis unter Kindern bewegte, die Einheit seines Wesens, die er selbst in einem unruhigen, ja fast unsteten Leben offenbarte, dieß Alles sichert der vorliegenden Biographie ein über pädagogische Kreise weit hinausragendes Interesse um so mehr, mit je wärmerer Theilnahme der Verf. für den Mann, dessen Leben er darstellt, erfüllt ist und je besser er es versteht, durch die Art seiner Darstellung auch in Andern eine ähnliche Theilnahme zu erwecken. Zu einer etwas kritischeren Betrachtung der Fröbel'schen Theorie wird er hoffentlich in einer späteren, von der Vorrede verheißenen Schrift kommen, in welcher er eine „historische Begründung der Methode Fröbel's durch die Entwicklung der Pädagogik und Philosophie" zu geben beabsichtigt.

Loew, Dr. E., o. Lehr., die Stellung der Schule zur Naturwissenschaft. Berlin, 1874. Gülker u. Co. (57 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Der Aufsatz des Hrn. Loew, abgedruckt aus dem „Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens", enthält eine übersichtliche Darstellung von der gegenwärtigen Lage des naturwissenschaftlichen Schulunterrichts und Vorschläge zu einer anderweitigen Organisation desselben. Wir haben in ihm Vieles gefunden, was wir von ganzem Herzen unterschreiben, aber auch Vieles, namentlich im zweiten Theile der Arbeit, nicht ohne sehr erhebliche Zweifel an der Haltbarkeit und Ausführbarkeit des Gesagten gelesen. Welches ist die Aufgabe der Schule und der speciellen Schulart? Inwieweit löst sie diese Aufgabe durch den Unterricht? Welche Bedeutung hat für den Gesammtzweck des Unterrichts der naturwissenschaftliche Unterricht? Erst nach Beantwortung dieser allgemeinen Fragen ist eine wissenschaftlich pädagogische Behandlung des Themas, welches sich der Verf. gestellt hat, und ein sicheres, nicht bloß subjectives Urtheil über den Umfang des naturwissenschaftlichen Unterrichts, über Auswahl und Vertheilung seines Lehrstoffes, über seine Methode, über seinen Zusammenhang mit dem Unterrichte in den übrigen Lehrfächern und über die Ausbildung der betreffenden Fachlehrer möglich. Daß der Verf. sein Thema nicht in diesem oder einem ähnlichen Zusammenhange behandelt hat, bedauern wir um so mehr, als uns die sonstigen Vorzüge der kleinen Schrift, die wir bereitwillig und in vollem Maße anerkennen, eine Bürgschaft dafür geben, daß es ihm, wenn er dieß gethan, sicher gelungen wäre, seinen Vorschlägen einen wirksameren Einfluß auf die Praxis zu sichern.

Vermischtes.

Steiger, E., the periodical literature of the United States of America. With index and appendices. New-York, 1873. Steiger. (4 Bll., 139; 3 Bll., 14 S. gr. 4.)

Unter den auf der Wiener Weltausstellung zur Schau gebrachten Ausstellungen von Erzeugnissen der Presse erregte die von dem Buchhändler E. Steiger zu New-York ganz allein und auf eigene Kosten veranstaltete Ausstellung der periodischen Literatur der Vereinigten Staaten mit vollem Rechte das größte Aufsehen, obschon sie erst ziemlich spät in den Ausstellungspalast gelangte, da sich dem ungemein schwierigen Unternehmen Hinderungen und Hemmnisse der mannigfaltigsten Art in den Weg gestellt hatten. Es waren in dieser Ausstellung von der gesammten periodischen Presse der Vereinigten Staaten, welche auf ziemlich 8700 Zeitungen und Zeitschriften geschätzt wird, ungefähr 6000, also beinahe drei Viertheile, in einzelnen Probenummern vertreten, welche in 119 Foliobänden geordnet, dem Auge des Besuchers sich darboten. Von diesen 119 Bänden kommen allein 24 auf den Staat New-York und wiederum 15 auf die Stadt gleiches Namens. Wie durch diese Ausstellung die ungeheuere Ausdehnung, welche das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen in den Vereinigten Staaten erlangt hat, zu einem beredten Ausdrucke kam, so diente sie, obgleich in Folge der unbegreiflichen Gleichgültigkeit mancher amerikanischen Verleger nicht ohne Lücken, doch zugleich dazu, den Europäern ein nahezu vollständiges Bild von der Mannigfaltigkeit dieser Presse in Bezug auf Haltung, Tendenz, Umfang und namentlich auch auf die Vertretung der verschiedenen Nationalitäten und Sprachen zu geben. Um jedoch

den Nutzen dieser Sammlung nicht bloß auf die zeitlichen und örtlichen Grenzen der Wiener Ausstellung zu beschränken, hat Hr. Steiger jetzt dieses ungeheuere Material in einem Kataloge zusammengestellt und der Oeffentlichkeit übergeben. In diesem mit ebenso großem Fleiße, wie praktischem Geschicke gearbeiteten Verzeichnisse sind nicht nur die verschiedenen Erscheinungen der periodischen Literatur ihrem Titel nach aufgeführt, sondern auch kurz beschrieben und, soweit dieß (da öfters nur eine einzige Probenummer vorlag) anging, nach ihrem Inhalte und ihrer Tendenz charakterisiert worden. Von den Schwierigkeiten, mit denen der Herausgeber bei dieser Arbeit nicht weniger als bei der Zusammenbringung der ganzen Sammlung zu kämpfen hatte, giebt er in der Vorrede Nachricht. Sie waren in der That ganz außergewöhnlich, und man kann nicht genug die Energie und Ausdauer bewundern, mit welchen alle diese Schwierigkeiten glücklich überwunden worden sind. Ein in 417 Rubriken zerfallendes Sachregister in englischer, deutscher, holländischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache dient zur leichteren Orientierung in diesem umfangreichen und weitschichtigen Material. Als Anhang ist außerdem ein Verzeichniß der in den Vereinigten Staaten in nichtenglischer Sprache erscheinenden Zeitungen, sowie unter einem besonderen Titel und mit besonderer Paginierung ein Katalog von originalen amerikanischen Büchern, mit Ausschluß aller Schulbücher und aller poetischen Werke, jedoch mit Einschluß der Uebersetzungen, wenn sie von einem Amerikaner herrühren, hinzugefügt. Die ganze mit seltener Begeisterung unternommene und mit großartiger Ausdauer durchgeführte Arbeit ist zum Nachschlagen und zur Orientierung auf dem ziemlich verworrenen und namentlich dem Europäer schwer zugänglichen amerikanischen Büchermarkte unschätzbar. Um so mehr wünschen wir der von dem Verfasser ausgesprochenen Hoffnung eine volle Erfüllung, „daß ihm bei einem zweiten ähnlichen Versuche die zum Behufe der Vollständigkeit nothwendigen Angaben Seitens seiner Collegen genauer und vollständiger zufließen werden, als dieß bisher geschehen ist."

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Cl. Nr. 21—23.

Inh.: Pfizmaier, Darlegungen aus der Geschichte und Geographie Corea's. — Fz. Miklosich, über den Ursprung einiger Casus der pronominalen Declination. — Hartel, homerische Studien. 3. — C. v. Höfler, über den Aufstand der Comunidades gegen Kaiser Karl V 1520 u. 21. 1. Th. — Pfizmaier, Denkwürdigkeiten von den Früchten China's.

Mathemat.-naturwiss. Cl. Nr. 21—23.

Inh.: E. Mach, Mittheilungen von der 4. Versuchsreihe über den Gleichgewichtssinn. — v. Littrow, Mittheilung über 2 Cometenentdeckungen. — Steindachner, Beschreibung einer neuen Art und Gattung aus der Familie der Pleuronectiden u. einer neuen Thymallusart. — L. Boltzmann, allgem. Theorie der elast. Nachwirkungen zc. — Circular 20. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus; hohe Warte bei Wien, Juli—Septbr. — L. J. Fitzinger, Bericht über die von ihm an den oberösterr. Seen und in den dortigen Anstalten für künstl. Fischzucht gewonnenen Erfahrungen. — J. Peyritsch, zur Synonymie einiger Hippocrateaarten.

Universitäts-Schriften zc.

Berlin (Inauguraldissert.), E. Althaus: quaestionum de Julii Pollucis fontibus specimen. (38 S. 8.)

Bonn (Inauguraldissert.), R. Jacobi: de Festi breviarii fontibus. (58 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissertt.), J. Appenrodt: Anat.-Physiologisches u. Pathol.-Therapeutisches über die Harnblase. (31 S. 8.) — O. Bluhme: über die Behandlung der mit placenta praevia complicirten Geburten. (38 S. 8.) — H. Böttger: über die Behandlung der Ectamosie. (30 S. 8.) — P. Böttger: über die physiolog. Wirkung der Abführmittel. (33 S. 8.) — Ed. Danielewicz: über die Lähmung bei der Spondylarthrocace. (28 S. 8.) — O. Fechner: über die Beziehung von Hirntumoren u. Augenerkrankungen. (33 S. 8.) — C. Fröhlich: Untersuchungen zur Histologie der traumat. Leberentzündung. (26 S. 8.) — F. W. Funcke: über die Zwillinge. (29 S. 8.) — A. Hacker: über chronische Bleivergiftung. (31 S. 8.) — R. Hagemann: über den Einfluß der vasomotor. Nerven auf die Hautkrankheiten. (30 S. 8.) — H. Hartwig: über einen Fall von intermittir. Paralysis spinalis. (30 S. 8.) — M. Kaufmann: über die anästhesir. Wirkung des Stickstoffoxydulgases. (29 S. 8.) — E. Kleinschmidt: die puerperale Pyämie u. ihr Verhalten gegenüber der chirurgischen. (31 S. 8.)

Schul-Programme.

Wien (k. k. Realobergymnas. auf d. Landstr.), O. Koren: quaestiones Symmachianae. (46 S. 8.)

Luzern (Kantonssch. u. Theol.), J. Kreienbühl: über den Theätet des Plato. (50 S. h. 4.)

Meersburg (großhzgl. bad. kath. Schullehrersem.), J. Merz: die Methode der Wortbildungslehre in der Volksschule. (21 S. 8.)

Bartenstein (kgl. Gymnas.), Thimm: zum deutschen Unterricht auf dem Gymnasium. (37 S. gr. 4.)

Metz (kaiserl. Lyceum), Wolfgang: der naturgeschichtliche Unterricht am kaiserl. Lyceum zu Metz. (43 S. gr. 8.)

Triest (k. k. Gymnas.), R. Chr. Riedl: ist der dem Tacitus gemachte Vorwurf der Parteilichkeit begründet? (75 S. 8.)

Straßburg (protest. Gymnas.), P. Albrecht: Beiträge zur Straßburger Schulgeschichte. 2. (47 S. gr. 8.) — (kaiserl. Lyceum), P. Bartholdy: Material für den deutschen Unterricht in den Oberklassen höherer Schulen. (67 S. gr. 8.)

Halle (latein. Hauptsch.), Frahnert: zum Sprachgebrauch des Properz. (36 S. gr. 4.)

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 13. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. v. Bernhardi, Studien in Bezug auf die Cavallerie. (Forts.) — Das Ende des bayer. Heeres im J. 1812. — Die Cernirung von Péronne im Zusammenhange mit den Operationen der 1. Armee. — Das Wehrwesen der Schweiz, nach dem Gesetzentwurf des Bundesrathes vom 13. Juni 1874. — Umschau in der Militär-Literatur.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 49. Jahrg. Nr. 37—40.

Inh.: Die Artillerie Philipp's des Großmüthigen. 3. (Schl.) — Ueber Waffenwirkung im Feldkriege. — Ein Besuch der Schlachtfelder von Weißenburg und Wörth. 2. (Schl.) — Militärische Briefe aus Elsaß u. Lothringen. 4. (Schl.) — Ueber die „Barbarei" der deutschen Truppen im Kriege von 1870—71. — Muß ein Exercirreglement befolgt werden? — Die Uebungen der bayer. Artillerie auf dem Lechfeld im Sommer 1874. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 45.

Inh.: Kern, sur quelques dates de l'histoire indienne. Sur la chronologie des Bouddhistes du Sud. — Delaunay, Moines et Sybilles. — Sayous, les origines et l'époque païenne de l'histoire des Hongrois. — Van Druffel, contribution à l'histoire de d'Allemagne, au 16 siècle. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. 27 Fasc. XI.

Inh.: F. Tribolati, un novellatore toscano del secolo XVIII. — G Campori, Tiziano e gli Estensi. — G. Boccardo, l'emigrazione e le colonie. — S. Farina, amore bendato. (fine). — I. Ciampi, gli ultimi Signori d'Urbino. — C O Baratieri, la guerra di Spagna. — Rassegna drammatica; Notizie letterarie; Rassegna politica; Boll. bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 22. Heft.

Inh.: R. Gottschall, die Biographie der Neuzeit. 2. — H. Bartling, Belgien von 1857—72. 1. — G. Hahn, die österr. Nordpolfahrer. — Nekrologe. — Revue der Erd- u. Völkerkunde.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 45 u. 46.

Inh.: D. W. Landfermann, Unterrichtsangelegenheiten vor der Volksvertretung. — Betrachtungen über die letzten Reichstagswahlen. 1. 2. — O. Hartwig, die Chronik Dino Compagni's. — Die Gesetze des Selbstmords. — W. Scherer, Goethe als Rechtsanwalt. — K. Reichard, Augsburg. 2. — Berliner Wochenschau: Kunstakademisches; Reichstag; Communalreform, Ein Erfolg; Karlisten. — Aus Wien: Universitätshändel. — Aus Berlin: Mommsen's Rectoratsrede. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 46.

Inh.: W. Maurenbrecher, historische Studien über Don Carlos. 1. — F. Fischbach, Selbstbiographie. — H. Gaedcke, Bilder aus Mecklenburg. 2. — Vom deutschen Reichstag. — Die Challengerexpedition. — R. Steffen, der obligator. Unterricht in der franz. Sprache im Großhzglth. Luxemburg.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 45.

Inh.: Fd. Kürnberger, von den socialen Wirkungen des großen wiener Börsensturzes. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe u. Antworten. — Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 1. Sept.-Heft.

Inh.: Br. Meyer, die Zukunft der deutschen Hochschulen und ihrer Vorbildungsanstalten. — J. Schlüter, musikalische Literatur. — K. Schmeidler, das russische Reich in der Gegenwart. — F. K. Petersen, Gustave Flaubert und sein heil. Antonius. — Kleine Umschau, Bücherschau; Todtenschau.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 45.

Inh.: D. Asher, zur engl. Literatur. — Ed. v. Hartmann, Wahrheit u. Irrthum im Darwinismus. 7. (Schl.) — E. Zabel, Peter v. Cornelius nach neuen Quellen. 1. — Fz. v. Remmersdorf, über Liebe u. Frauen. — K. du Prel, über das Hochidol. (Schl.) — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Fortf.) — Verschiedenes.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 46.

Inh.: Aus Uhland's Leben. — M. Lüttke, zur Urgeschichte der Erde und des Menschengeschlechts. (Schl.) — Unterhaltungslektüre. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 46.

Inh.: Ausflug auf den Ronsberg. — Ein rheinischer Mustersitz. — Ein Abenteuer des vorigen Jahrhunderts. — Volkslieder aus drei Jahrhunderten. — Wiener Briefe; Berliner Bericht, Literatur; Bild. Kunst, Musik, Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Chronik des Deutschen Reichs. — Das Kgl. Jagdschloß im Grunewald. — Das bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg. — Publicationen der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. 9. 10. — Zum Jubiläum des Großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam. — Zur Geschichte u. Statistik der Rheinprovinz u. Westfalens seit 1816 im Vergleich zu den 6 östl. Provinzen des preuß. Staats.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 298—304.

Inh.: Das braunschw. Ortsgefäß. 5. (Schl.) — Wiener Briefe. 31. — Neutralitätsbriefe aus Oesterreich. 7. — Fr. v. Löher, canarische Reisetage. 1. 2. — Eine franz. Kritik über E. v. Hartmann's „Philosophie des Unbewußten". — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 15—17. — J. Scherr: Geschichte der engl. Literatur. — Jan Joest, der Meister vom Tode Mariä. — Die neue Universität zu Agram. — Zwei neue Lehrbücher des Kirchenrechts. — Ein Italiener über Holland. — Goethe u. H. P. Schlosser. — Reber's Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Zur formosanischen Frage.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 251—256.

Inh.: Riehl, John Tyndall. 1. 2. — Fr. Pichler, ein Juno-Altar. — „In ihren Händen." — A. W. Ambros, Schriften über Musik. — Erzählungsliteratur. — Wissenschaftliches. — Ad. Pichler, Allerlei aus Italien. 1—3. — Geschichte der techn. Künste. — Americanische Literatur. — Aufruf. — Jules Verne. — Notizen; Theater; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1637.

Inh.: Die Finanzwirthschaft des Deutschen Reichs. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Hans Gonon v. d. Gabrienz. — Das Untermainthal u. Aschaffenburg. — Todtenschau. — Die deutschen Panzerschiffe Preußen u. Hansa. — Die Michaeliskirche in Breslau. — R. Schmidt, auf dem Quarterdeck eines Hamburger Auswandererschiffs. — G. Rohlfs, der Papst von Marokko. — Aus dem neuen deutschen Reichsland. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Rezthälchen von Pietsch. — K. Baeosthani, das allgem. Schlachthaus in Pest. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 6.

Inh.: L. Schücking, Schuldlos. (Schl.) — A. Silberstein, die österr.-ungar. Nordpolfahrer. — Notizblätter. — Ich, Aufzeichnungen des letzten Pfauingrn: mitgeth. von Edm. Hoefer. (Fortf.) — Graf Harry Arnim. — Im Gewitter. — A. Woldt, die Kaisergalerie in Berlin. — Im Wirthshaus zu Amal. — Ungarische Damenschönheiten. — G. Binder, A-B-C für Haus u. Welt, aus der Mappe eines alten Diplomaten (3. Sammlung). — V. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. 2. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 7. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Fortf.) — Im Dunkel der Nacht. — Die Londoner Verbrecherwelt. — Der Dienstbotenmarkt zu St. Petersburg. — M. v. Schlägel, Graf Kellan der Rebell. (Fortf.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Daheim. Nr. 5. 1876.

Inh.: G. Hiltl, Wetterwolken. (Fortf.) — Der unechte Rubens. — W. v. Dünheim, die Rennen im Hoppegarten. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 45.

Inh.: E. v. Waldow, bon voyage. (Fortf.) — Ein Prairiebrand. — C. Stephany, auf der schönen, blauen Donau. (Schl.) — E. Erich, glauben Sie an Klopfgeister? — Fr. v. Habenhausen, berühmte Frauen. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 7. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Fortf.) — P. d'Abrest, Nächtliches aus London. — A. Baehme, Reineke auf der Lauer. — Penn, ärztl. Sprechzimmer: die Bauchfellentzündung. — Ein Mord im Dunkeln. (Fortf.) — H. v. Glasenapp, verlorene Liebesmüh'. — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 7. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Für Longfellow gegen E. Eckstein. — Historische Porträts u. Schlachtenbilder auf der Berliner Kunstausstellung. — L. Geiger, Zeitungen des nördl. Italiens. 1. — Der 5. November in England. — H. Müller, Olympia Fulvia Morata. 1. — Indische Archäologie. — Kleine literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 44.

Inh.: Dr. G. Nachtigal's Reisen in Afrika. — J. Nöggerath, die Ursachen der Erdbeben. 3. — Leben in Grönland. — Die Weltumsegelung des „Challenger." 3. — Zur Naturanschauung der Chinesen. — Josua's steinerne Messer. — Aus dem Arvalenhain. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 46.

Inh.: K. Müller, das Journal des Museum Godeffroy. — W. Meyer, über den Ursprung der Welt. 4. — W. Pertius, das Gesetz der Sinnesempfindung und die Newton'sche Emanationslehre. III. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Blümner, Technologie u. Terminologie der Gewerbe u. Künste bei Griechen u. Römern. (Von Büchsenschütz: Jen. Litztg. 40.)

Bruck, die Beweislast hinsichtl. der Beschaffenheit d. Kaufgegenstandes. (Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 5-6.)

Bruns, die Besitzklagen des röm. u. heut. Rechts. (Von A. v. Brinz: Jen. Litztg. 40.)

Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrieds. (Von Windisch: Ebd. 45.)

Grimm, fünfzehn Essays. (Von A. Jung: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 44.)

Hanschmann, Friedrich Fröbel. (Von K. Beyer: Bll. f. lit. U. 45.)

Hasenbalg, zur Lehre von der actio Pauliana. (Von Gruchot: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 5-6.)

Hinschius, die Orden u. Kongregationen d. kath. Kirche in Preußen. (Von Cornely: St. a. M.-Laach 10.)

Hoffmann, Antiochus IV Epiphanes. (Von Delitzsch: Zeitschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36. 1.)

Honegger, Grundsteine einer allgem. Culturgeschichte der neuesten Zeit. (Illustr. Ztg. 1636.)

Hunziker et Dübner, Plutonis opera. (Von Souppe: Jen. Litztg. 45.)

Husemann, Handbuch d. gesammten Arzneimittellehre. (Von Bernoulli: Correspbl. f. schw. Aerzte 4. 20.)

Keim, Geschichte Jesu von Nazara. (Von Ströbel: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36. 1.)

Lange, zur Psychologie in der Theologie. (Von A. Stälin: Ebd.)

Löning, die Verwaltung des Generalgouvernements im Elsaß. (Von Zachariä: Jen. Litztg. 45.)

Maurenbrecher, Studien u. Skizzen z. Gesch. d. Reformationszeit. (Von Plitt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36. 1.)

Mendelssohn, de SCti Romanorum ab Josepho antiq. XIV, 8, 5 relati temporibus. (Von Grimm: Jen. Litztg. 45.)

— de SCtis Romanorum ab Josepho antiq. XIII, 9, 2; XIV, 10, 22 relatis. (Desgl.)

Nessel, die Antragsberechtigungen d. dtschn Reichsstrafgesetzbuchs. (Von Strützki: Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3, 5-6.)

Neuhaus, der Friede von Ryswijk u. die Abtretung Straßburgs an Frankreich. (Bll. f. lit. U. 45.)

Perty, die Anthropologie. (Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4. 20.)

Reber, Geschichte der neueren dtschen Kunst. (Von W. Lübke: Augsb. A. Ztg. 304.)

Riehm, initium theol. Lutheri. (Von Kamphausen: Jen. Litztg. 40.)

Sanders, Vorschläge zur Feststellung einer einheitl. Rechtschreibung. (Von v. Sallwürk: Pädag. Arch. 16, 10.)

Scherr, Geschichte der engl. Literatur. (Augsb. A. Ztg. 301.)

Schmidt, Epochen u. Katastrophen. (Von Schöll u. Maurenbrecher: Jen. Litztg. 40.)

Schulze, das preuß. Staatsrecht. (Beitr. z. Erläut. d. D. Rechts. N. F. 3. 5-6.)

Sevin, synopt. Erklärg d. drei ersten Evangelien. (Von Engelhardt: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36. 1.)

Sorauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten. (Flora 30. — Mtschr. f. d. F.- u. Jagdw. 18. 11.)

Thilo, kurze pragmat. Geschichte der neueren Philosophie. (Von L. Stälin: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36. 1.)

Tobler, descript. terrae sanctae. (Von Furrer: Jen. Litztg. 45.)

v. Tucher, Glaube u. Reflexion. (Von Preger: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36. 1.)

Vaniczek, Elementargrammatik der latein. Sprache. (Von Schweizer-Sidler: Pädag. Arch. 16, 10.)

Wollschläger, Handbuch der vorhistor., histor. u. bibl. Urgeschichte. (Von Lütke: Bll. f. lit. U. 45 f.)

Wurm, Geschichte der indischen Religion. (Von H. Müller: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36, 1.)

Vom 7. bis 14. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden

Albrecht, das Paraffin und die Mineralöle. Stuttgart, Schweizerbart. 12 Sgr.

Baur, die Holzmeßkunst. 2. umgearb. Aufl. Wien, 1875. Braumüller. 3 Thlr.

Belser, die Bahn des Rechtes. Wien, 1875. Gerold's S. 1 Thlr. 6 Sgr.

Benecke, Wörterbuch zu Hartmann's Iwein. 2. Ausg. von E. Wilken. 2. Lief. Göttingen, Dieterich. 24 Sgr.

Berthold, Rumford und die mechanische Wärmetheorie. Heidelberg, 1875. Winter. 24 Sgr.

Beulé, Titus und seine Dynastie. Dtsch bearb. von Ed. Doehler. Halle, 1875. Buchh. d. Waisenhauses. 20 Sgr.

Bibliotheca oenologica. Zusammenstellung d. gesammten Weinliteratur. Heidelberg, 1875. Winter. 16 Sgr.
Blankenhorn, die Rebschulen auf Blankenhornsberg. Ebd. 16 Sgr.
Bücher-Verzeichniß von K. J. Trübner. XI: Arabische, persische und türkische Drucke aus den Pressen von Bulaq, Cairo &c. Straßburg, Trübner. 10 Sgr.
Bühler, über den Einfluß des Mineralkohlenbergbaus auf die Forstwirthschaft. Stuttgart, Schweizerbart. 28 Sgr.
Buxtorf, die dringendsten Aufgaben der protestant. Apologetik. Basel, 1875. Bahnmaier. (29 S. gr. 8.)
Dernburg, Lehrbuch des preuß. Privatrechts. 1. Bd. Halle, 1875. Buchh. d. Waisenhauses. 4 Thlr.
Einrichtung, die, der Gerichte in Tübingen nach der bevorsteh. Reichsgesetzgebung. Jena. Neuenhahn. 5 Sgr.
Ewald, die Eroberung Preußens durch die Deutschen. 2. Buch. Halle, 1875. Buchh. d. Waisenhauses. 1 Thlr. 20 Sgr.
Fitting, zur Geschichte der Rechtswissenschaft am Anfange des Mittelalters (Rede). Ebd. 10 Sgr.
Förster, Theorie u. Praxis des heut. gem. preuß. Privatrechts. 4. Bd. 3. Aufl. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.
v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 4. Bd. Braunschweig, 1875. Schwetschke u. S. (XX, 539 S. gr. 8.)
Gmelin-Kraut's Handbuch der Chemie. Anorgan. Chemie. 6. umgeard. Aufl. Hrsg. von K. Kraut. 2. Bd. 1. u. 2. Lief.; 3. Bd. 11.—14. Lief. Heidelberg. Winter. à Lief. 15 Sgr.
Habert, Lehrbuch der politischen Arithmetik. Wien. 1875. Braumüller. 2 Thlr. 10 Sgr.
Hamberger, Christenthum u. moderne Cultur. 3. Th. Erlangen, 1875. Deichert. 1 Thlr.
Hankel, Geschichte der Mathematik in Alterthum und Mittelalter. Leipzig, Teubner. 3 Thlr.
Hauptmann, M., Opuscula. Vermischte Aufsätze. Leipzig. Leuckart. 1 Thlr.
Heerdegen, Untersuchungen zur latein. Semasiologie. 1. Hft. Erlangen, 1875. Deichert. 10 Sgr.
Heißig, Anleitung zum Zirkel- und Linealzeichnen. Wien, 1875. Gerold's S. 1 Thlr. 18 Sgr.
Herbst, Johann Heinrich Voß. 2. Bd. 1. Abth. Leipzig. Teubner. 2 Thlr. 20 Sgr.
Hertzberg, der Untergang des Hellenismus u. die Universität Athen. Halle, 1875. Buchh. d. Waisenhauses. 3 Thlr.
Heß, Erzählungen aus der ältesten Geschichte Roms. Ebd. 25 Sgr.
Höfner, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers L. Septimius Severus u. seiner Dynastie. 1. Bd. 2. Abth. Gießen, Ricker. (VII, (S. 105—248. gr. 8.)
Hoegel, Lehrbuch der engl. Sprache. 2. Th. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Wien, 1875. Gerold's S. 1 Thlr. 10 Sgr.
Höllrigl, Apologetik der Wahrheit. Wien, 75. Braumüller. 1 Thlr.
Horatii Flacci, Q., carmina rec. L. Müller. Leipz., Teubner. 24 Sgr.
Horwicz, Analyse des Denkens. Halle, 75. Pfeffer. (XII, 183 S. gr. 8.)
Jacobs, Vergiftungen durch Leuchtgas. Köln, 75. DuMont-Schauberg. 10 Sgr.
Kämmel, Johannes Haß, Stadtschreiber u. Bürgermeister zu Görlitz. Dresden, Burdach. (3 Bll., 246 S. gr. 8.)
Kaempf, die Grabschrift Eschmunazars, Königs der Sidonier. Prag, Dominicus. (84 S. 8.)
Keller, der 2. punische Krieg u. seine Quellen. Marburg, 75. Elwert. (VIII, 222 S. gr. 8.)
v. Liebig, die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie. 9. Aufl. hrsg. von Ph. Zöllner. 1. Abth. Braunschweig, 1875. Vieweg u. S. 2 Thlr.
Lübke u. v. Lützow, Denkmäler der Kunst. 2. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1 Thlr. 10 Sgr.
Matricularbeiträge oder Reichseinkommensteuer? (Aus d. „Ann. d. D. Reichs".) Leipzig, G. Hirth. 5 Sgr.
Mayer, Gesch. Oesterreichs. 2 Bde. Wien, Braumüller. 3 Thlr. 10 Sgr.
Meyer, Akademie oder Universität? Breslau, Maruschke u. Berendt. 7½ Sgr.
Mittheilungen, die chemisch-techn., des J. 1873—74, zusammengest. von L. Elsner. Berlin, 75. Springer. 1 Thlr. 18 Sgr.
— laryngologische. Hrsg. von L. Schrötter. Wien, 1875. Braumüller. 1 Thlr. 20 Sgr.
Müller, botanische Untersuchungen. 4. Heidelberg, 1875. Winter. 1 Thlr. 18 Sgr.
Nördlinger, Querschnitte von 100 Holzarten. 6. Bd. Stuttgart, Cotta. 4 Thlr. 20 Sgr.
Note intorno ad alcuni quesiti della commissione d'inchiesta per la istruzione secondaria. Assisi, Sgariglia. (24 S. gr. 8.)
Parallel-Tabellen zur griechisch-römischen Chronologie. Leipzig, Teubner. 7½ Sgr.
Peipers, Untersuchungen über das System Plato's. 1. Theil. Ebd. 5 Thlr. 18 Sgr.
Radenhausen, Osiris. Weltgesetze in der Erdgeschichte. 1. Bd. 1. Hälfte. Hamburg, Meißner. 1 Thlr. 15 Sgr.
Reichardt, ist es nothwendig, daß die Professur der Pharmacie nur durch einen Pharmaceuten vertreten werde? Halle, 1875. Buchh. d. Waisenhauses. 5 Sgr.
Richter, die Fortschritte der Cultur. Prag, 1875. Dominicus. (XLVIII, 223 S. gr. 8.)
Rönsch, Itala und Vulgata. 2., bericht. u. verm. Ausg. Marburg, 75. Elwert. (VIII, 526 S. gr. 8.)
Rusch, Tabellen zur Berechnung von Waaren &c. Breslau, Kern's Verl. 3 Thlr.
v. Scanzoni, Lehrbuch der Krankheiten der weibl. Sexualorgane. 5. umgeard. Aufl. Wien, 1875. Braumüller. 6 Thlr.
Schmid, ein Mahnruf an unsere Zeit. Jena, 75. Neuenhahn. 18 Sgr.
Schoeberlein, Zeit u. Ewigkeit, Himmel u. Erde. Heidelberg, 75. Winter. 12½ Sgr.
Schroeder, über die formelle Untersuchung der Redetheile im Griechischen u. Lateinischen. Leipzig, Köhler. 2 Thlr.
Schultze, über die Resultate der Kaltwasserbehandlung des Typhus abdominalis. Heidelberg, 75. Winter. 12 Sgr.
Schweizer, Pastoraltheologie. Leipzig, Hirzel. 1 Thlr. 20 Sgr.
Seestern-Pauly, das Grundbuchrecht für die Provinz Schleswig-Holstein. Kiel, v. Wechmar. 4 Thlr.
Spitzer, Tabellen für die Zinses-Zinsen- u. Rentenrechnung. 2. umgeard. Aufl. Wien, 75. Gerold's S. 5 Thlr.
Terentius Afer, P., ausgewählte Komödien, erkl. von C. Dziatzko. 1. Bdchn.: Phormio. Leipzig. Teubner. 12 Sgr.
Tiefstrunk, die Glaubensbeleuchtung. Stuttgart, Schweizerbart. 1 Thlr. 10 Sgr.
Tzetzes, über die altgriechische Musik in der griech. Kirche. München, Kaiser. 1 Thlr. 5 Sgr.
Weber, über die Todesstrafe. Rostock, Stiller. 5 Sgr.
Weinhold, mittelhochdeutsches Lesebuch. 3. durchgef. Aufl. Wien, 75. Braumüller. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wieck, Clavier und Gesang. Leipzig, 1875. Leuckart. 1 Thlr.
Wiedemann, die Lehre vom Galvanismus u. Elektromagnetismus. 2. Bd. 2. Abth. 2. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. S. 7 Thlr. 10 Sgr.
Wolf, die deutsche Götterlehre. 2. Abdr. Göttingen, Dieterich. 24 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Bancroft, G., history of the United States. Vol. 10, completing the work. (8.) London. 12 s.
Bowne, B.P., A.B., the philosophy of Herbert Spencer. Being an examination of the first principles of his system. (12.) London. 6 s. 6 d.
Flint, A., the physiology of man: designed to represent the existing state of physiological science, as applied to the functions of the human body. In 5 vols. Vol. 5 (with a general index to the 5 vols). Special senses: Generation. (8.) London. 25 s. per vol.

Englische.

Josephus, history of the Jews. Ed. by Alex. Murray. 2 vols. (960 p. 8.) 12 s.
Palmerston, Viscount, life of. With selections from his correspondence. By the late Lord Dalling. Ed. by the Hon. Evelyn Ashley. Vol. 3. (414 p. 8.) 15 s.

Französische.

Assier, Al., la bibliothèque bleue, depuis J. Oudot 1. jusqu'à M Baudot, 1600—1863. (60 p. 12.) Paris.
Bainier, P. F., géographie commerciale de l'Algérie. (104 p. 4.) Marseille.
Bernard, Th., cours de philosophie. 1. partie. Psychologie. (VII, 388 p. 8.) Paris.
Bloc, P., contribution à l'histoire des poisons végétaux. Etude toxicologique et médicale sur l'Oenanthe safranée (Oenanthe crocata). (111 p. 8. et 2 pl.) Paris.
Leclerc, L., Abulcasis, son oeuvre pour la première fois reconstituée. (20 p. 8.) Paris.
Marre, Arist., Malâka. Histoire des rois malays de Malâka et cérémonial de leur cour. Traduit et extrait du livre des annales malayses. (34 p. 8.) Paris.
(Extrait no. 6 du compte rendu du congrès international des orientalistes. 1. session, Paris, 1873.)
Sarazin, Fr., traité des monnaies d'or au Japon. Traduit pour la première fois du japonais. (16 p. 8. et 31 pl.) Paris. 5 fr.
Theureau, L., étude sur la vie et les oeuvres de Jean Marot. (211 p. 8.) Caen.

Thévenot, A., correspondance inédite du prince François-Xavier de Saxe, connu en France sous le nom de comte de Lusace. Précédée d'une notice sur sa vie. (X, 349 p. 8.) Paris. 6 fr.

Italienische.

Calvi, C., cenni storici sulla Lomellina dalle sue origine fino al sec. X. (XIV, 528 p. 16.) Mortara. L. 4.
Diari della città di Palermo dal sec. XVI al XIX pubblicati su' manoscritti della biblioteca comunale preceduti da prefazioni e corredati di note per cura di Gioacchino di Marzo. Vol. 12. (XX, 444 p. 8.) Palermo. L. 9.
Fani, E., saggio di commento su la prima ode di Pindaro. (54 p. 8.) Firenze.
Gelmetti, L., la lingua parlata di Firenze e la lingua letteraria d'Italia: Studio comparativo della questione. Parte II. (470 p. 16.) Milano. L. 4.
Lami, A., Tirteo: i canti di guerra raccolti e illustrati. (CXXXXVI, 116 p. 8.) Livorno. L. 10.
Minotto, A. S., documenta ad Ferrariam Rhodigium policinium ac Marchiones Estenses spectantia inde a recessiore tempore usque ad medium seculum XV regesta collegit. Vol. III, sect. II. (86 p. 8.) Venetiis.
Petrarca, Franc., i Trionfi, corretti nel testo e riordinati con le varie lezioni degli autografi e di XXX manoscritti per cura di Cristoforo Pasqualigo, con appendice di varie lezioni al Canzoniere. (130 p. 4.) Venezia.
Triantofillis, Cost., συλλογη ελληνικων ανεκδοτων επισταια Κωνσταντινου Τριαντουλλη και Αλβερτου Γραλλουτου. Τομος Α΄. τευχος Α΄. Διὰ πᾶσαν αἴτησιν ἀπευθυντέον πρὸς διευθυντῃ. (XXII, 144 p. 8.) Venezia.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 8: Medicin u. Naturwissenschaften.
Carlebach in Heidelberg. Nr. 46: Theologie. Nr. 47: Classische Philologie und Linguistik.
Detloff's Buchh. in Basel. Nr. 13: Philosophie und Pädagogik; Philologie rc. Nr. 14: Protestantische Theologie.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 71: Philosophie u. Universitätswesen.
Köbner in Breslau. Nr. 115: Literaturgeschichte; deutsche u. ausländische Literatur u. Sprache; Kunst. Architektur.
Muquardt's Buchh. in Brüssel. Nr. 6: Medicin.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 138: Länder- u. Völkerkunde.

Nachrichten.

Der Oberlehrer Dr. A. Goerlitz am Matthiasgymnasium zu Breslau ist zum Director des Gymnasiums zu Patschkau, der Gymnasialoberlehrer Dr. Münscher in Torgau zum Prorector am Gymnasium zu Jauer, der Gymnasiallehrer Rob. Zimmermann in Landsberg a. d. W. zum Oberlehrer am Gymnasium zu Fürstenwalde ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Th. Knobbe am Kneiphöf'schen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., Dr. Wahle am Kaiser-Wilhelmsgymnasium zu Montabaur und Dr. O. Thieme an der Sophien-Realschule zu Berlin sind zu Oberlehrern befördert worden.

Dem Lehrer des Bergrechts an der Bergakademie zu Freiberg Bergamtsrath Dr. Freiesleben ist der Titel Professor verliehen worden.

Der Gymnasialdirector a. D. Oberschulrath Dr. Schwartz in Wiesbaden hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 3. Classe erhalten.

Am 31. October † in Basel der Professor Dr. Fr. Brenner, Director der Irrenanstalt daselbst.

Am 5. November † in Bonn der Professor der Rechtswissenschaft, Geh.-Rath Dr. Fr. Bluhme, 77 Jahre alt.

Am 5. November † in Wien im Alter von 55 Jahren der Professor der Chemie an der Universität Dr. Fr. Rochleder.

Am 15. November † in Leipzig Dr. Heinr. Brockhaus, der Chef des bekannten großen buchhändlerischen Etablissements.

A. Weidner, Director des Gymnas. zu Giessen. I. Heft. Zweite verb. Aufl. gr. 8. [IV u. 184 S.] Geh. 1 Mk. 80 Pf.

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Orthographie, zum Schulgebrauch herausgegeben von dem Verein der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer. Sechste verb. Auflage. 8. [32 S.] Cart. 25 Pf.

Salmon, George, analytische Geometrie des Raumes. Deutsch bearb. von Dr. Wilh. Fiedler, Prof. am eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich. II. Th. Analytische Geometrie der Curven im Raume und der algebraischen Flächen. Zweite verb. Aufl. gr. 8. [XX u. 690 S.] Geh. 16 Mk.

Schloemilch, Dr. Oskar, Kgl. Sächs. Geh. Hofrath, Prof. an der polytechnischen Schule zu Dresden, Uebungsbuch zum Studium der höheren Analysis. Zweiter Theil: Aufgaben aus der Integralrechnung. Zweite Aufl. Mit Holzschn. im Texte. gr. 8. [VIII u. 356 S.] Geh. 7 Mk. 60 Pf.

Stoll, H. W., Prof. am Gymnas. zu Weilburg, Erzählungen aus der Geschichte für Schule und Haus. Erstes Bändchen: Vorderasien und Griechenland. Zweite Aufl. 8. [IV u. 236 S.] Geh. 1 Mk. 50 Pf.

— **do.** Zweites Bändchen: Römische Geschichte. Zweite Aufl. 8. [IV u. 190 S.] Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Wilisch, Dr. ph. E. G., Gymnasiall. in Zittau, drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthume für reifere Schüler der Gymnasien u. Freunde class. Bildung. 16 [81 S.] Cart. 1 Mk. 20 Pf.

Schulausgaben griechischer u. lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Homers Odyssee. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Karl Friedr. Ameis. I. Bd. I. Heft. Gesang I—VI. Sechste berichtigte u. verm. Auflage, besorgt von Dr. C. Hentze, Oberl. am Gymnasium zu Göttingen. gr. 8. [XXIV u. 189 S.] Geh. 1 Mk. 35 Pf.

— **do.** II. Bd. II. Heft. Gesang XIX—XXIV. Fünfte vielfach berichtigte Aufl., besorgt von Dr. C. Hentze. gr. 8. [174 S.] Geh. 1 Mk. 35 Pf.

Terentius Afer, P., ausgewählte Komödien zur Einführung in die Lectüre der altlateinischen Lustspiele von Carl Dziatzko. Erstes Bändchen: Phormio. gr. 8. [IV u. 108 S.] Geh. 1 Mk. 20 Pf.

Am 20. November kommt noch zur Versendung:

Keck, Karl Heinrich, Gymnasialdirektor zu Husum, Iduna. Die schönsten deutschen Heldensagen dem deutschen Volke und seiner Jugend wiedererzählt. Ersten Bandes erster Theil: Gudrun, Nordseesage. 8. Geh. 1 Mk. 20 Pf.; eleg. cart. 1 Mk. 60 Pf.

Leipzig, im November 1874.

B. G. Teubner.

Staatengeschichte der neuesten Zeit.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [263

Geschichte Rußlands

und der

europäischen Politik in den Jahren 1814 bis 1831.

Von

Theodor von Bernhardi.

Zweiter Theil. Einleitung.

Erste Abtheilung.

gr. 8. Preis: 2 Thlr.

Unter der Presse befinden sich und sollen Ende des Jahres erscheinen: **Geschichte Griechenlands.** Von K. Mendelssohn-Bartholdy. 2. Th. **Geschichte Rußlands.** Von Th. v. Bernhardi. 2. Theil. 2. Abth.

Delius' [242

SHAKSPERE

III. (Stereotyp-) Auflage

— jetzt complet — 2 starke Bände, broch.: 5 Thlr. 10 Sgr. In 2 feinen Halbfranzbänden: 7 Thlr.

Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, kostet von jetzt an

jedes einzelne Stück: 8 Sgr.

[Letztere werden, soweit der Vorrath reicht, zunächst in der 2. Auflage geliefert.]

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen: [273

Studien über die Frauen.

Von

Dr. Eduard Reich.

gr. 8°. eleg. broch. Thlr. 4. —

In **Carl Winter's Universitätsbuchhandlung** in **Heidelberg** sind erschienen: [265

Annalen der Oenologie. Wissenschaftliche Zeitschrift für Weinbau, Weinbehandlung und Weinverwerthung. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Dr. A. Blankenhorn u. Dr. L. Rösler. III Band Mit Abbildungen in Holzschnitt u. lithogr. Tafeln. gr. 8°. brosch. 6 Thlr. 5 Sgr. IV. Band. 1. Heft. Mit Holzschnitten u. einer lithogr. Tafel. gr. 8°. brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. IV. Band. 2. Heft. Mit zwei lithogr. Tafeln. gr. 8°. brosch. 1 Thlr. 28 Sgr. IV. Band. 3. Heft. Mit zwei lithogr. Tafeln. gr. 8°. brosch. 1 Thlr. 28 Sgr.

Bibliotheca oenologica. Zusammenstellung der gesammten Weinliteratur des In- und Auslandes. gr. 8°. brosch. 16 Sgr.

Blankenhorn, Dr. A., Die Rebschulen auf Blankenhornsberg. I. Eingetheilt nach L. von Babo's System. II. Ohne Zugrundlegung eines Systems. Mit zwei lithogr. Tafeln. gr. 8°. brosch. 16 Sgr.

Bunsen, Robert, Anleitung zur Analyse der Aschen- und Mineralwasser. Mit einer lithogr Tafel und sechs Tabellen. gr. 8°. brosch. 16 Sgr.

Gmelin-Kraut's Handbuch der Chemie. Anorganische Chemie in drei Bänden. Sechste umgearbeitete Aufl., hrsg. von Dr Karl Kraut. Mit Abbildungen in Holzschnitt. I. Band. I. Abthlg. 1.—3. Lfrg. I. Band. II. Abthlg. vollständig in 8 Lfrgn. II. Band. 1. 2. Lfrg. III. Bd. 1.—14. Lfg. Preis jeder Lfg. gr. 8°. br. 15 Sgr.

Organische Chemie in 5 Bänden mit Supplementband oder neun Abthlgn nebst vollständigem Register. Vierte Auflage gr. 8°. br. 40 Thlr. 4 Sgr. Ermässigter aber widerruflicher Preis 25 Thlr.

List, Dr. Karl, Lehrer an der kgl. Provinzial-Gewerbeschule in Hagen (Westphalen). **Leitfaden für den ersten Unterricht in der Chemie** besonders für Gewerbe- und Realschulen. **Erster Theil. Unorganische Chemie.** Vierte umgearbeitete Auflage. 8°. br. 18 Sgr. **Zweiter Theil. Organische Chemie.** Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 8°. brosch. 18 Sgr.

Mayer, Dr. Adolf, Lehrbuch der Gährungschemie in elf Vorlesungen, als Einleitung in die Technologie der Gährungsgewerbe im Anschluss an sein Lehrbuch der Agrikulturchemie in vierzig Vorlesungen zum Gebrauch an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten sowie zum Selbststudium. Mit 23 Holzstichen. gr. 8°. brosch. 1 Thlr. 25 Sgr.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 28. November. —— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Hofmann, Dr. J. Chr. K. v., Prof., die heilige Schrift Neuen Testaments zusammenhängend untersucht. 6. Th.: Die Briefe Pauli an Titus und Timotheus. Nördlingen, 1874. Beck. (VI, 322 S. gr. 8.) 1 Thlr. 22½ Sgr.

Das große Commentarwerk des Verf.'s schreitet rüstig vorwärts. Unzweifelhaft hat dasselbe bei der Erklärung der bis jetzt vorwiegend behandelten echten paulinischen Briefe, neben vielem Gewaltsamen, auch viel Treffendes selbständig und scharfsinnig dargelegt. Allein es ließ sich von vornherein erwarten, daß der Standpunkt des Verf.'s sich in fatalerer Weise geltend machen würde, wenn die von der kritischen Forschung als nicht paulinisch betrachteten Schriften an die Reihe kämen. In der That hat der Verf. sogar den Hebräerbrief als paulinisch erwiesen. Und mit Benutzung dieses Resultates für Chronologie und Sprachgebrauch erklärt er nun auch die Pastoralbriefe für echt paulinische Schriften. Da sie, wie er richtig einsieht, in dem uns bekannten Leben des Apostels keine Stelle finden, so wendet er das alte Auskunftsmittel an, ein Freiwerden des Apostels aus der römischen Gefangenschaft, neue Reisen in den alten Missionsgebieten und neue Gefangenschaft vorauszusetzen; und in diese Nachzeit des Apostels setzt er sämmtliche Briefe: Titus und 1 Timotheus in die Zeit der Reisen, 2 Timotheus in die Gefangenschaft. Die vorausgesetzten Häretiker werden zu bloßen judaistischen Privatlehrern; die kirchenorganisatorischen Bestrebungen passen zum echten Paulus; die breiten, auffallend selbstverständlichen Anweisungen für Beamte und Gemeindeglieder sind bloße Erinnerungen, das vor Allem Nothwendige nicht aus dem Auge zu verlieren; zur Motivierung der Mahnungen an Timotheus wird dessen Charakter herabgesetzt, daneben seine vorausgesetzte Jugendlichkeit in höchst relativem Sinne genommen; der Zusammenhang ist tadellos, der Sprachcharakter nicht unpaulinisch; alles Auffallende ist begreiflich bei Paulus selbst, nicht aber bei einem späteren Nachbildner. — Es ist natürlich immerfort Aufgabe der Kritik, die Begründung ihrer Zweifel und positiven Hypothesen stets aufs Neue streng zu untersuchen, um nicht selbst in den Bann einer katholischen Tradition zu gerathen, deren schlimme Wirkungen selbst auf hochbegabte Forscher wir so oft wahrnehmen; und der Verfasser liefert hiefür eine sehr beachtenswerthe Aufforderung. Wir zweifeln aber sehr, daß sein Buch der Annahme der Echtheit dieser Briefe in den Kreisen der unbefangenen Wissenschaft wieder neue Anhänger gewinnen werde.

Altschul, Dr. Jak., der Geist des Hohen Liedes. Geschichte, Kritik und Uebersetzung. Wien, 1874. Braumüller. (VI, 164 S. 8.) 1 Thlr.

„In der einsamsten Landeinsamkeit der steierischen Alpen, im Umgange mit den liebenswerthesten Damen" ist dieses Buch entstanden. Als „auf allen (!) Sträuchern des Gartens die Rosen hingen", hat sich dem Verf. „der Geist des Hohen Liedes offenbart". Entzückt, „den Ton gefunden zu haben, den der Dichter vor Aeonen angeschlagen", machte er sich an die Arbeit, „um die Mitlebenden von dem glücklichen Funde in Kenntniß zu setzen". Und wir müssen ihm dankbar sein: denn die „Schande" ist nun hinweggenommen, „daß man nach jahrhundertelanger Arbeit nicht im Stande gewesen, den Sinn einer so wichtigen Dichtung zu enthüllen".

In der That hat der Verf. einen neuen Weg der Erklärung des Hohen Liedes eingeschlagen. Nachdem er die Allegoristen, Rationalisten, Fragmentisten und Dramatisten abgewiesen, stellt er seine Erklärungsmethode als die allein richtige hin. Er faßt das Hohe Lied als lyrisches Gedicht, sieht in ihm ein kunstvolles Ganze und meint, es werde ausschließlich von der Sulamit gesprochen. Wir wollen die Ausführung des Verf.'s gern als einen Beitrag zur Erklärung des Hohen Liedes auffassen; aber wenn er meint, die einzig richtige Methode aufgestellt und somit die Acten über die Auslegung des Hohen Liedes geschlossen zu haben, so irrt er gewaltig. Die „Probe seiner Rechnung" sieht der Verf. darin, daß sich alles Einzelne harmonisch zum Ganzen füge und daß damit die Schwierigkeiten aller anderen Methoden der Auslegung von selbst gehoben seien. Aber anstatt der Schwierigkeiten, welche die früheren Erklärungsversuche boten, erheben sich neue, welche zwar der Verf. mit Hülfe einer lebhaften Phantasie auszugleichen versucht, die aber trotzdem ziemlich in Frage stehen. Hart ist es freilich, daß bei der dramatischen Behandlung Sulamit einigemale den abwesenden Geliebten anredet, statt die Fragen des Königs zu beantworten; aber ist es nicht auch eine ästhetische Härte, wenn Sulamit ziemlich umfangreiche Reden anderer Personen wörtlich wiedergiebt, wenn sie sogar alle die glühenden Worte uns erzählt, die ihr Geliebter, um ihre Schönheit und Anmuth zu preisen, zu ihr gesprochen hat? Das „Mißliche dieser Form" hat auch der Verf. selbst empfunden, ja er sagt, das Lied wäre formschöner geworden, hätte der Dichter die ganze Liebesgeschichte selber erzählt und die Liebenden mit ihren Wechselreden dramatisch eingeführt. Zu welchen Consequenzen der Verfasser gebracht wird, mögen einige Einzelheiten zeigen. Sulamit trägt als armes Mädchen die einfachste Kleidung; da sie aber der lyrischen Auslegung nach einen Silberschmuck besitzt,

so „scheint diesen ihr Geliebter mit dem Aufwande seines ganzen Vermögens gekauft zu haben"; damit sie aber nicht gar noch in den Besitz von Perlenschnüren komme, so steht der Verf. plötzlich in demselben schildernden Tempus einen Stoßseufzer des Geliebten und übersetzt: Schön „wären" Deine Wangen mit Ringen, Dein Hals mit Perlenschnüren (Cap. 2, 11). Um ohne Dramatisierung die Ansprache der Sulamit an die Töchter Jerusalems zu rechtfertigen, versetzt er sie aus ihrer ländlichen Umgebung nach Jerusalem; dadurch wird ihr Geliebter zum „ländlichen Vagabund" („was kann das für ein Hirte sein, der unter Lilien weidet?"); um aber wieder der reizenden Treue ihrer Naturschilderungen gerecht zu werden, so wohnt die arme Sulamit am Ende der Stadt, „wo sich bereits Gärten und Fluren an die Gassen anschließen".

Was die sprachliche Seite anbetrifft, so hätten wir es dem Verf. nicht übel genommen, wenn er sich bei seiner Auslegung auf die Resultate der besten Arbeiten gestützt und von rein ästhetischem Standpunkte aus das Hohe Lied behandelt hätte. Auch eine solche Behandlung würde ihre Berechtigung haben. Aber der Verf. thut sich ganz besonders darauf etwas zu Gute, das Hohe Lied im Urtexte gelesen und auch eine tadellose Uebersetzung geliefert zu haben. Von seiner Willkür in Behandlung der Tempora haben wir schon oben ein Beispiel gegeben; ebenso übersetzt er die Cohortative in Cap. 1 (2[b]) ohne Weiteres als historische Tempora und ein großer Theil seiner Beweisführung ruht auf der falschen Auffassung der Partikel in Cap. 1, 12, die nur rein zeitlich zu fassen ist. Aber wir können dem Verf. auch den Vorwurf eines starken grammatischen Versehens nicht ersparen, da er Cap. 8, 7 ohne Rücksicht auf den geschlechtlichen Unterschied der Pronomina für die zweite Person die Rede der Sulamit dem Hirten in den Mund legt. Nun könnte sich der Verf. zwar mit einer leichten Textveränderung, die jedenfalls sein Gewährsmann im Sinne hatte, entschuldigen, da er aber mit Feuereifer gegen die „unverzeihliche Willkür" der Exegeten loszieht und von einem „Kampfe derselben gegen Punktation und Logik" spricht und da er ferner ausdrücklich betont, weder eine punktationelle noch eine sprachliche Correctur vorgenommen zu haben, so wird er sich wohl von obigem Vorwurfe nicht rein waschen können. Um so ernster müssen wir es rügen, wenn der Verf. alle Exegeten, Ewald, Delitzsch, Hitzig und Renan nicht ausgenommen, mit der größten Geringschätzung beurtheilt, wenn er ihnen Leichtfertigkeit und Willkür vorwirft, wenn er behauptet, man müsse über ihre Erklärungen herzlich lachen, „wenn man überhaupt den Muth besitzt, über die Arbeit eines solchen ernsten Gelehrten zu lachen". Es zeugt nicht gerade von wissenschaftlichem Bewußtsein des Verfassers, wenn er die Beweiskraft seiner Ideen darin sieht, vor das große Publikum hinauszutreten, um sich durch Verhöhnung ernster Wissenschaft auf das Schild zu erheben.

Zu den Proben seiner Auslegung und Sprachbehandlung, die wir oben gegeben, wollen wir noch eine Probe seiner kritischen Befähigung hinzufügen. Graetz, dessen stammverwandte Behandlung ihm überhaupt am Besten zusagt, versetzt die Abfassung des Hohen Liedes in die Jahre 230—218 v. Chr. Diesem Beweise, der sich übrigens zum größten Theile darauf stützt, daß Graetz einige Wörter rein semitischen Ursprunges zu griechischen macht (S. 115), mißt der Verf. die Klarheit eines mathematischen Beweises bei und vergleicht ihn einer entscheidenden That. Angesichts eines solchen kritischen Resultates hält es der Verf. für keine „Kühnheit, den Ursprung der Dichtung noch weitere 300 Jahre jünger zu machen", und behauptet, das Hohe Lied könne auch nicht vor dem Jahre 65 n. Chr. gedichtet sein. Seine Geschichte der Auslegung weiß der Verf. mit pikanten Schlagwörtern auszustatten. So hören wir von einem platonischen Vielschreiber Origines Adamantius (?!), von einem gelehrten, aber charakterlosen Hieronymus, und Hugo Grotius, den er der Ehre einer Allocution würdigt, „in dieser Gesellschaft anführen zu mü[illegible] thut ihm von Herzen leid". Was er über die Theologen sa[illegible] schlägt jedem Anstandsgefühle ins Gesicht und wird läch[erlich] dadurch, daß er unmittelbar darauf von Herder's Verdien[sten] spricht, der allerdings „mehr Poet als Priester" war. [illegible] schließen mit einer Stilprobe: „Es giebt nichts Peinticheres, al[s] wenn man hinter die leeren Phrasen eines Schriftstellers kom[mt], der den Mund recht voll nimmt, ein Werk zu preisen, und [illegible] man den unwiderlegbaren Nachweis liefern kann, daß er kein[e] Ahnung von diesem Werke habe, daß also die ganze enth[u]siastische Apologie erlogen sei und nicht aus dem selbstbewu[ßten] Verständnisse stamme". V. L.

Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche. Hrsg. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 36. Jahrg. 4. Q.-Hft. 18[7]5.

Inh.: A. Vogel, neueste Forschungen der Engländer in Pa[lä]stina. — Th. Kaftan, die Kenosis im Anschluß an Thomasius' Kenos[is]lehre. — F. W. L. Pape, über Schelling's Philosophie der Offenbarung. — Miscellen 1—2. — Allgem. krit. Bibliographie der neuesten theolog. Literatur.

Theologische Quartalschrift. Hrsg. von v. Kuhn, Zukrigl u. [...] 56. Jahrg. 3. Q.-Heft.

Inh.: Chr. Schmitt, die Lehre der Apostel Paulus u. Jacob[us] über die Rechtfertigung des Sünders. — B. Neteler, das Verhältni[ß] der Zeitrechnung des Buches der Könige zu der assyr. Zeitrechnung. — Schönen, das Wesen der Gelübdesolennität. 2. — Recensionen.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußla[nd], redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 7. Bd. Aug.-September.

Inh.: P. Lösch, wie weit sind die Bekenntnisse in der Kir[che] verbindlich für den Einzelnen u. für die Prediger? — A. H. Haller zur Frage der Vermehrung geistl. Arbeitskräfte. — Die Wirksamkeit der Unterstützungskasse für ev.-luth. Gemeinden in Rußland im J. 1873. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literar. Anzeigen; Perso[nal-] Nachrichten.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. N. [4]3—45.

Inh.: Die neue Octoberconferenz. — Vergl. Religionswissenschaft und neutestamentl. Kritik. — Aufruf. — Die 15. Rhein. Provinzial[-] synode in Neuwied. 1. 2. — O. v. Leixner-Grünberg: „Die Kreu[zi]gung" von v. Gebhardt. — Ueber die hannov. Landessynode. — Der anglik. Kirchencongreß zu Brighton. — Ein zweiter Versuch zu Trauungs[-] verweigerungen. — Staatsentschädigung für ausfallende Stolgebühren. — Eisenacher Beschlüsse. — Aus dem Verlag von R. L. Friderichs in Elberfeld. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christl. Religion für das J. 1874. — Correspondenzen u. Nachrichten. Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 7. Jahrg. N. [4]3—44.

Inh.: Aufruf. — Wochenschau. — Die Civilehe u. das kir[chl.] Leben. — Unser Bibelbuch. 5. — Kirche u. Wissenschaft. — Ultramontane Lutheraner. — Die hannov. Landessynode. — Die ev. Kir[che] u. die neuen Staatsgesetze in Preußen. — Der Eindruck des 8. Protestantentages auf die Gegner des Protestantenvereins. — Ueber [die] relig. Reformgemeinden (Bramo Somadsch) in Indien. — Aus den steiermärk. Protestantenvereine. — Forderungen u. Hoffnungen der [...] Reform. — Zum Reformationsfeste 1874. — Eine wahrhaft evang. Synode. — Die kathol. Kirche in Würtemberg u. in Preußen. — [Die] Verfolgung der liberalen Protestanten in Frankreich. — Das [...] Einkommen evangel. Prediger. — Vermischtes ꝛc.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. N. [4]4—45.

Inh.: Guizot. — Der Uebertritt der Königin Mutter von Ba[yern] zur röm. Kirche. — Gladstone über den Ritualismus. — Die alt[kath.] Versammlungen der letzten Monate. 1—3. — Kirchl. Conferenzen. 4. — Die erste Leichenverbrennung. — Zur neutestamentl. Literatur. 2. — Neueste materialist. u. antimaterialist. Kundgebungen. 2. — Zur neu[e]sten Literatur über D. Fr. Strauß. 2. — Die gegenwärt. kirchl.-polit. Verhältnisse Spaniens. — Die Krisis in der ref. Nationalkirche Frankreichs. — Die Unionsconferenz in Bonn. — Aus den freirelig. Gemeinden. — Aus den Congressen der Natur-, Sprach- u. Alterthumsforscher. 1. 2. — Zehn Tage in Oxford. — Evangel. Allianz. — [...] krit. Moment. — Preußen u. der Ultramontanismus. 1. — Chr[istl.] Vereine junger Kaufleute. — Moody u. Sankey in Schottland u. [Eng]land. — Der serb. Kirchencongreß. — Correspondenzen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 44—46.

Inh.: Der innere Gang des deutschen Protestantismus. — Aus Bayern. — Aus dem Großh. Hessen. — Aus der Prov. Sachsen. — Die Synodalwahlen in Württemberg. — Aus Sachsen. — Aus S.-Koburg-Gotha. — Der 8. deutsche Protestantentag in Wiesbaden. — Ein philos. Urtheil über den liberalen Protestantismus. — Aus Mecklenburg. — Die hannov. Landessynode. 4. — Die freie luth. Konferenz zu Eisenach. — Die Nothstände unseres Volksthums gegenüber der Presse u. unser Beruf zur Abhülfe. 1. — Die Konferenz für Innere Mission zu Frankfurt a. M. 1. — Eine Lehrerkonferenz. — Aus dem Elsaß. — Zur neuesten kirchl. Statistik. 3. — Kirchl. Nachrichten.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 16. Jahrg. October.

Inh.: Des heil. Theodor, Abtes von Studium, Lehre vom Primat des röm. Bischofs. — Der Philosoph „des Unbewußten" u. der liberale Protestantismus. — Mutter Margaretha. — Briefe eines alten Benedictiners an seinen Neffen. — Decretum s. Congregationis Concilii. — Schreiben des Hochw. Bischofs von Mainz in Sachen der hess. Kirchengesetzentwürfe an Großh. Staatsministerium in Darmstadt. — Der holländ. Jansenismus. — Zur Zeitgeschichte.

Stimmen aus Maria-Laach. 10. Heft.

Inh.: J. Knabenbauer, die Kirchenverfolgung in Brasilien. — J. J. v. Fugger, patriotische Briefe. 5. — Fl. Rieß, der hl. Cyprian u. die Altkatholiken seiner Zeit. (Schl.) — B. Winkler, die Giltigkeit der anglik. Weihen. — D. Rattinger, uns u. über Rußland. — A. Baumgartner, Luise de Carvajal y Mendoza. — Recensionen; Miscellen.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη ἤτοι Συλλογὴ ἀνεκδότων μνημείων τῆς ἑλληνικῆς ἱστορίας, ἐπιστασίᾳ Κ. Ν. Σάθα. Bd. 1—3. Venedig, *τύποις τοῦ Χρόνου*; Bd. 4. Paris, Maisonneuve. 1870—74.

Συλλογὴ Ἑλληνικῶν Ἀνεκδότων ἐπιστασίᾳ Κωνσταντίνου Τριανταφύλλη καὶ Ἀλβ. Γραππούτου. Ἐν Βενετίᾳ, ἐκ τοῦ ἑλλ. τυπογρ. ὁ Φοῖνιξ. Τόμος α', τεῦχος α', 1874.

Der durch seine historischen Arbeiten (namentlich die *Νεοελληνικὴ Φιλολογία* und die *Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς*) auch bei uns bekannte Grieche Konstantinos Sathas beschäftigt sich seit etwa fünf Jahren in Italien, Deutschland, Frankreich und neuerdings auch England mit der Erforschung der in den Bibliotheken noch zahlreich vorhandenen Werke, welche auf die Geschichte Griechenlands während des Mittelalters und der türkischen Herrschaft Licht zu werfen geeignet sind, und wird bei der Herausgabe dieser Denkmäler durch die bekannte Freigebigkeit seiner Landsleute und, wie wir hören, auch durch die griechische Regierung unterstützt. Nach dem *Πρόλογος* des ersten Bandes sollten sechs Bände herauskommen; doch hat dieses Programm schon eine vollständige Abänderung erfahren, und beinahe gewinnt es den Anschein, als würde der Hrsg., der mit einer ganz staunenswerthen Arbeitskraft begabt ist, aus selbsteigener Kraft ein neues Corpus scriptorum historiae byzantinae schaffen, so lange Leben, Gesundheit und — Geld vorhalten. Unser Wunsch geht jedenfalls dahin, daß ihm diese schönen Güter noch lange erhalten bleiben mögen. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, uns mit selbständiger Kritik auf ein so weitschichtiges Werk einzulassen. Vieles bedarf allerdings der Kritik, und wir würden wohl öfter Gelegenheit haben, zu den von Sathas edierten Werken Verbesserungen vorzuschlagen — aber aufmerksam machen wollen wir auf dieß wichtige Unternehmen, welches fortan von jedem Forscher in der mittelalterlichen Geschichte Griechenlands benutzt und verwerthet werden muß. Der erste Band enthält bisher unedierte Schriften des Michael Attaleiates, Niketas Choniates, Theodoros Metochites und Theodoros Potakios, Urkunden, in denen der Kral von Serbien, Stephan, sich der griechischen Sprache bedient, und ein ziemlich prosaisches *Χρονικὸν περὶ τῆς τῶν Τούρκων βασιλείας* in politischen Versen von einem gewissen Hierax (dessen Text übrigens recht fehlerhaft gegeben ist). Am Ende befinden sich Verzeichnisse der Handschriften in den Athosklöstern und in dem Filialkloster des heil. Grabes zu Konstantinopel. Auf diese Verzeichnisse hat neulich schon Bursian in dem Jahresber. über die Fortschritte der class,. Alterth.-W. S. 15 ff. aufmerksam gemacht. Der 3. Band enthält eine Reihe von Schriften, welche das literarische und kirchliche Leben des griechischen Volkes unter der Türkenherrschaft in mehrfacher Hinsicht aufhellen und so gewissermaßen eine Ergänzung zu der *Νεοελληνικὴ Φιλολογία* desselben Verfassers und zu der *Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς* bilden. Die interessantesten und wichtigsten Bände sind aber unstreitig der zweite und vierte. Der zweite liefert linguistisch und historisch bedeutsames Material durch die Veröffentlichung zweier Chronographen des mittelalterlichen Königreiches Kypros, Leontios Machäras und Georgios Bustronios, die sich des einheimischen Dialectes bedienen, der zum Theil allerdings schwer genug zu verstehen, aber für den Sprachforscher sehr anziehend und lohnend ist. Dazu kommen eine Reihe Documente, welche sich auf dieselbe Epoche beziehen, und eine erschöpfende Zusammenstellung der Münzen des mittelalterlichen Kypros durch Paulos Lampros. Das Glossar, welches der Hrsg. beigefügt hat, sollte doch auch Citate auf die einzelnen Stellen, wo die betreffenden Wörter sich vorfinden, enthalten: dann erst wäre es wissenschaftlich werthvoll. Eine ganz ungemein wichtige Ergänzung des Corpus scr. hist. byz. bildet endlich der vierte Band, welcher die *Ἑκατονταετηρὶς βυζαντινῆς ἱστορίας* (976—1077) des Michael Psellos enthält und uns dadurch die authentische Darstellung dieser ganzen Periode zum erstenmale bietet: denn alle späteren Historiker, auf die man sich bisher verlassen mußte, haben Psellos für diese Zeit nur excerpiert und dieß zum Theil irrig (Sathas, *πρόλ.* XXIV). Der Stil ist zwar ebenso geziert und oft falsch (namentlich häufig irriger Gebrauch des Perf. statt des Aorists), wie auch in anderen Schriften desselben Psellos; aber das thut dem historischen Werthe dieser Publication keinen Abbruch. Nur eine Pariser Handschrift des Werkes ist bekannt, und die Kritik steht also auf fester Grundlage. Sathas theilt natürlich die Lesarten vollständig mit; zu wünschen wäre nur, daß er seine Verbesserungen noch häufiger in den Text gesetzt hätte, statt sie bloß in den Noten zu geben. Außerdem enthält dieser Band noch (gleichfalls hier zuerst veröffentlichte) Grabreden des Psellos auf die Patriarchen Michael Kerullarios, Konstantinos Lichudes und Johannes Xiphilinos, die gleichfalls historisches Interesse besitzen. In seiner höchst sorgfältigen und angenehm geschriebenen Einleitung verheißt der Hrsg. die demnächstige Herausgabe einer bedeutenden Anzahl anderer *ἱστορικὰ τοῦ Ψελλοῦ ποιήματα* in dem nächsten Bande. Vielmehr noch erregt unsere Erwartungen, was er ibid. p. XXII sagt, daß er eine solche Menge unedierter Documente für die mittelalterliche Geschichte der einen Stadt Athen beibringen könne, um damit einen Band von 1000 Seiten zu füllen! Wir haben nur zu sagen: er bringe diese Documente so bald wie möglich! Unseren Historikern aber fällt die Aufgabe zu, dieses neue Material zu prüfen und zu verwerthen; freilich haben sie hier nicht die Erleichterung der lateinischen Uebersetzung, welche die alten Sammlungen der byzantinischen Historiker ihnen bieten.

Indessen wirkt das Beispiel eines so unermüdlichen Arbeiters wie Sathas ansteckend auf seine Landsleute, und so liegt denn eine Nachahmung seines Unternehmens vor in der vom Professor Konstantinos Triantaphyllis in Venedig (*ἐκ τοῦ ἑλλ. τυπογρ. „ὁ Φοῖνιξ"*) begonnenen Veröffentlichung einer *Συλλογὴ ἑλληνικῶν Ἀνεκδότων*, deren erstes Heft uns vor Kurzem zugegangen ist. Es enthält dasselbe die Rede des Patriarchen Philotheos über die Belagerung und Einnahme von Herallea in Thrakien durch die Genuesen im Jahre 1351, wodurch der in dem Geschichtswerke des Kantakuzenos gegebene Bericht vervollständigt wird; ebenso ein Brief desselben Philotheos an die nach

der Einnahme ihrer Stadt zerstreuten und gefangenen Einwohner von Heraklea. Daran schließen sich einige Predigten und Abhandlungen desselben Philatheos, aus denen seine Frömmigkeit und Herzensgüte, aber, wie wir befürchten müssen, sonst wenig Anderes ersichtlich ist. Der Druck dieser Συλλογή ist übrigens nicht so correct, wie man es wünschen dürfte; sonst ist das Unternehmen ja ein recht verdienstliches und wollen wir hoffen, daß die Liberalität griechischer Käufer seine Existenz fristet; anderswo wird, wenn nicht die Publication bedeutend an allgemeinerem Interesse gewinnen sollte, diese Συλλογή Ἑλληνικῶν Ἀνεκδότων schwerlich viele Käufer finden. W. W.

Heller, Dr. Joh., **Deutschland und Frankreich** in ihren politischen Beziehungen vom Ende des Interregnums bis zum Tode Rudolfs von Habsburg. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte des 13. Jahrh. Göttingen, 1874. Peppmüller. (160 S. 8.) 1 Thlr.

Vorliegende fleißige Dissertation, entstanden aus Vorarbeiten zu einer Darstellung des Verhältnisses Philipp's IV von Frankreich zu Deutschland, bietet zunächst eine ausführliche kritische Erörterung der Bemühungen Frankreichs um die Kaiserkrone vor Rudolf's Erhebung. Die Behandlung der Berührungen Deutschlands mit Frankreich während der Regierung Rudolf's läßt manches neue und belehrende Licht auf die gerade in diesen Verhältnissen höchst unerfreuliche Politik des Letzteren fallen, eine Politik, die (gegen die ältere, noch von Böhmer vertretene Ansicht, Rudolf habe sich absichtlich von Italien ferngehalten, mag das hervorgehoben werden) in erster Linie überall bedingt erscheint durch die Rücksichten auf die stets ersehnte kaiserliche Krönung. Ueberhaupt entwirft uns Heller, überall gestützt auf sorgsame Quellenbenutzung, ein Bild von der „großen Politik" des Mittelalters, das von bleibenderem Werthe ist, als gewisse andere neuere Darstellungen derselben Zeit, die mit sehr wenig Material und sehr viel Geist die „große Politik" construieren. — Zu einigen speciellen Bemerkungen könnte hier am ehesten die Beilage A Veranlassung geben, die manches Beachtenswerthe über Formelbücher im Allgemeinen bietet. Hier will nämlich Heller die Münchener Formeln über das Neuwahlproject von 1254, über die Ref. im Oesterr. Archiv XL, 131 ff. handelte, als authentische, bloß corrumpierte Briefe angesehen wissen. Referent erkennt gern an, daß der Beweis, die betreffenden Stücke seien Stilübungen, hier nicht so bestimmt zu erbringen ist, wie das ihm betreffs einiger auf Conradin bezüglicher Stücke möglich gewesen zu sein scheint. Umgekehrt aber kann er Heller's Ansicht mit nichten als erwiesen ansehen. Man kann allenfalls zugeben, daß von den betreffenden Stücken die Nrr. 1—6 incl. im Sinne der Vermuthung Heller's authentische, bloß corrumpierte Stücke sein könnten, wenn man nämlich annimmt, daß dem Dictator die böhmische Kanzlei zu freiester Benutzung sowohl der vorhandenen Originale als der — wie weiter anzunehmen nöthig! — sorgfältigst geführten Regestenbücher offen gestanden. Woher nahm denn der Dictator die Nrr. 7 und 8 —? Ref. hält die von Heller bezüglich dieser Stücke angeregte Frage für eine offene und eine bestimmte Entscheidung zur Zeit für unmöglich. A. Bn.

Pückler-Muskau, Fürst Herm. v., **Briefwechsel und Tagebücher**, hrsg. von Ldm. Assing-Grimelli. 5. Bd. Berlin, 1874. Wedekind u. Schwieger. (2 Bll., 479 S. gr. 8.) 3 Thlr. (Aus dem Nachlaß des Fürsten.)

Auf die Gefahr hin, sich eines großen Mangels an Galanterie schuldig zu machen, muß Ref. immer darauf zurückkommen, wie sehr es zu beklagen ist, daß ein so umfangreiches und theilweise durchaus nicht werthloses handschriftliches Material wie das, über welches die Herausgeberin verfügt, in keine geschickteren Hände gefallen ist. Es fehlt ihr, um dasselbe fruchtbar und dem Publikum genießbar zu machen, in der That nicht mehr als Alles. Schon die äußere Anordnung der hier veröffentlichten Briefe ist von einer verständigen Ordnung so weit entfernt, daß es fast den Anschein gewinnt, als seien die Briefbündel so, wie sie ihr zufällig unter die Hand gekommen, zum Druck befördert worden. Oder wie anders läßt es sich erklären, daß die zweite Hälfte des vierten Bandes Pückler-Muskau's Bräutigamsbriefe an Lucie und darauf den vermischten Briefwechsel aus seiner Jugendzeit von 1800—1809, der fünfte nach den mit A. von Humboldt, Esther Stanhope und H. Heine gewechselten Briefen die an Lucie von 1817—22 und dann wieder Jugendbriefe von 1810—20 bringt? Schwerer aber noch wiegt der Mangel alles Unterscheidungsvermögens für das, was brauchbar, und das, was die Druckerschwärze nicht werth ist. Kein Zweifel, diese Briefe enthalten Mancherlei, was nicht ohne Interesse ist, z. B. das auf den Staatskanzler Hardenberg Bezügliche und Anderes, was preußische Verhältnisse und Persönlichkeiten illustriert; aber in welchem Haufen von Spreu stecken diese Weizenkörner verborgen! Pückler aber mit seinem größtentheils in Nichtigkeiten, in einem unaufhörlichen Spiele mit dem Lebensgenusse vergeudeten Talente steht nicht hoch genug, daß Alles und Jedes, was ihn betrifft, die Aufbewahrung verdiente. Dagegen wird man für die mitgetheilten Briefe A. v. Humboldt's, obgleich auch sie nichts Hervorragendes enthalten, Dank wissen; Aehnliches gilt von denen H. Heine's aus den Jahren 1834—35 und 1854. Die Correspondenz mit der bizarren Lady Stanhope, die Pückler auf seiner Orientreise aufsuchte, stammt aus den Jahren 1838 — 39. S. 28, Z. 3 v. o. ist statt achetée zu lesen cachetée. F.

Fontane, Th., **der Krieg gegen Frankreich 1870—1871**. 1. Bd. Der Krieg gegen das Kaiserreich. 2. Halbbd.: Von Gravelotte bis zur Capitulation von Metz. Mit 35 Plänen in Holzschnitt. Berlin, 1873. Geh. Oberhofbuchdr. (XV u. VIII, S. 363—654. gr. 8.) 2 Thlr. 25 Sgr.

Auch dieser zweite, durch Format, eingedruckte Pläne und Papier gut ausgestattete Halbband ist in der doppelten Absicht gegeben, sowohl der rein militärischen Beurtheilung zu genügen, als auch dem Laien durch die novellistische Darstellung eine anziehende Unterhaltung zu bieten. Diesen zwiefachen Charakter hat der Verf. glücklich festgehalten und so ein wohlgelungenes Geschichtswerk geliefert, welches den Bibliotheken wie jedem Patrioten nur empfohlen werden kann.

Der vorliegende Band beginnt mit der Bildung der Maasarmee unter dem Kronprinzen von Sachsen und schildert den Vormarsch der dritten und vierten Armee in westlicher Richtung auf Chalons, die Rechtsschwenkung beider Armeen in nördlicher Richtung auf Sedan und behandelt dann in einem besonderen großen Capitel die Ereignisse bei Sedan bis zu deren Schluß durch die Capitulationsverhandlungen. Der folgende Abschnitt „Wilhelmshöhe" giebt eine Charakteristik Napoleon's nach einer Compilation treffender Urtheile. Im weiteren Theile des Werkes werden die Vorgänge bei Straßburg, Toul und Metz ausführlich dargestellt. Die in allen Abschnitten eingestreuten Einzelberichte des Verf.'s als Augenzeugen und anderer Correspondenten erhalten die Erzählung durchaus lebendig, indem sie häufig neue interessante Belege für die Großartigkeit des Krieges bringen.

Wer da weiß, wie schwer es ist, den chaotischen Stoff von Kriegsereignissen, Schlachten und Gefechten in verständlicher Weise für jeden Leser zu einem klaren, unterhaltenden Bilde zu gestalten, die Trockenheit vielen Details und subjectiver Correspondenzen zu einer Geschichte zu verweben, der kann das Talent Fontane's, die strenge Geschichte mit heiterer Plauderei zu verbinden, nur rühmend anerkennen. R.

Helmuth, Arn., Hauptm., **Sedan**. Ein Vortrag, gehalten in dem wissenschaftl. Verein von Berlin am 28. März 1874. Nebst 1 Karte. Berlin, 1874. Mittler u. Sohn. (2 Bll., 54 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Ref. hat Gelegenheit gehabt, den nunmehr im Druck erschienenen Vortrag des Hauptmann Helmuth in Berlin im vorigen Winter anzuhören. Der Eindruck, den dieser Vortrag machte

war ein bedeutender, alle Hörer tief ergreifender. Der Verfasser, welcher in der Militärliteratur bereits einen guten Namen durch frühere Arbeiten sich erworben hat, sagt in dem Vorworte, daß er in „epischer“, aber zugleich auch, nach den ihm vorgelegenen officiellen Berichten, in „wahrheitsgetreuer“ Weise schildern will, und er hat ein sehr bedeutendes Material durchgearbeitet, um in gedrängter Weise die richtige Beschreibung der Riesenschlacht zu geben. Ein klares, leicht faßliches Bild der großen Katastrophe von Sedan wird vor unseren Augen entrollt, und zwar in so anregender, tief ergreifender Weise, daß der bedeutende Eindruck, welchen der Leser erhält, jedenfalls ein bleibender sein wird.

Pattkammer, E. v., Prem.-Lieut., Geschichte des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Im Auftrage des Regiments zusammengestellt. Mit 6 Plänen. Berlin, 1874. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VI, 257 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Die hübsch ausgestattete und mit mehreren guten Plänen versehene Schrift erzählt zuerst die Geschichte derjenigen Grenadierabtheilungen, aus denen nach Beendigung des Feldzuges von 1814 das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment gebildet wurde, und beschreibt dann in eingehender Weise die Erlebnisse des Regimentes bis mit Anfang dieses Jahres. Die interessantesten Episoden sind die Thaten des Regimentes in den Feldzügen von 1848, 1866 und 1870/71. 1848 stand das Regiment bei Schleswig im Feuer, 1866 nahm es am Gefecht bei Soor hervorragenden Antheil, während bei Königgrätz nur das Füsilierbataillon in Thätigkeit kam. 1870 kämpfte das Regiment bei St. Privat, Sedan und le Bourget und verlor allein am blutigen Tage des 18. August 40 Offiziere und 1008 Mann.

Das Buch ist frisch geschrieben, und trotz der vielen Details in Personalien, welche in der Hauptsache nur für dem Regimente näher Stehende Interesse haben, liest sich dasselbe von Anfang bis Ende mit Spannung. Auch für die große Geschichte wird das Werk, wie überhaupt alle gut geschriebenen Regimentsgeschichten, stets von Werth bleiben, da ein gründliches Studium eines Feldzuges nicht möglich ist ohne Kenntniß von Details, wie sie eben nur eine derartige Specialgeschichte bieten kann. Deßhalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß immer mehr und mehr Regimenter ihre Geschichte aufzeichnen lassen; es wird dadurch ein zuverlässiges Material geboten, wie es in gleicher Vollkommenheit bis vor Kurzem noch nicht existiert hat.

Ziemann, H., ehemal. Gefreiter, mein Feldzug. Erinnerungen aus dem denkwürdigen Kriege. Hannover, 1874. Helwing. (94 S. gr. 8.) 15 Sgr.

So lobenswerth die patriotische Begeisterung ist, welche den Verf., Schullehrer zu Engter im Osnabrückischen, trieb, bei Ausbruch des Krieges auf seine Unabkömmlichkeit zu verzichten und in den Reihen der Ostfriesen tapfer mitzukämpfen, so wenig liegt doch ein Grund vor für Veröffentlichung seiner Kriegserlebnisse, da weder diese noch seine Beobachtungsgabe und Darstellungskraft vor denen vieler tausend Anderer hervorstechen. Uebel steht einem protestantischen Lehrer der Amulet-Aberglaube, der sich auf S. 7 findet.

Kamp, Dr. Jos., Gymnasiallehrer, bei den französischen Kriegsgefangenen. Mittheilungen aus rheinischen Lagern. Stuttgart, 1874. Kirn. (95 S. 8.) 15 Sgr.

Diese Mittheilungen beruhen nach dem Vorworte zum Theil auf persönlichen Anschauungen und Erlebnissen aus der Zeit, da der Vf. als Reservelieutenant und Reconvalescent dem Aufsichtspersonale des Gefangenendepots zu Deutz zugetheilt war, zum Theil sind sie aus den Festungsacten geschöpft. Die beigedruckten Brieffragmente und sonstigen Documente hat der Verf. mit möglichster Genauigkeit copiert und sich jeder Textesverbesserung enthalten, um diesen Proben den Charakter der Originalität nicht zu nehmen.

Wir haben also Aufzeichnungen vor uns, welche unzweifelhaft echt und wahr dem Leben und Treiben der gefangenen Franzosen am Rheine entnommen sind. Diese „Rheinarmee“ beziffert sich nach der Capitulation von Sedan in den Depots zu Wesel, Köln, Koblenz und Mainz auf 81,000 Mann und die Kosten ihrer Unterbringung und Verpflegung, verschiedene Nebenkosten abgerechnet, beliefen sich z. B. allein in dem Kölner Depot auf 1,350,000 Thaler. Und doch waren die Gefangenen mit dieser Verpflegung höchst unzufrieden. Es lag dieß aber, anfangs wenigstens, lediglich an ihrem ganz abnormen Nahrungszustande, in dessen Folge sie bei ihrer Ankunft am Rhein so ausgehungert und unersättlich waren, daß doppelte Portionen nicht ausreichten, um ihren Hunger zu stillen. Der Verf. entwirft ein treffendes Bild von diesen „Opfern des Verrathes“, von ihren Jammergestalten und ihrem buntschedigen Durcheinander, von ihrer Verwilderung und ihrem Leichtsinne, woraus sich ermessen läßt, daß es viel Arbeit und Verdrießlichkeit in den Depots gab.

In dem Depot zu Köln befanden sich am 20. Decbr. 1870 436 Officiere, worunter Frossard mit 7 anderen Generalen, und 15,700 Soldaten. 26 Offiziere desertierten mit Bruch des Ehrenwortes, 4850 Mann konnten weder lesen noch schreiben, die übrigen zeigten auch nur eine geringe Schulbildung, wofür, wie für ihre Moral und Disciplin, der Verf. manche ergötzliche Beispiele und Fragmente anführt.

Die kaum glaublichen Schnitzer in der eigenen Muttersprache wie der Inhalt ihrer Correspondenzen geben dem Verf. Anlaß, sich über den Bildungsgrad dieser französischen Mannschaft ausführlicher auszusprechen, nachdem er in einigen Capiteln vorher das befeete militärische Ehrgefühl, die zerrissene Disciplin, die Agitation ihrer Geistlichen und die eitle Ueberhebung ihrer Offiziere beachtenswerth geschildert hat. Sollte es Noth thun, so könnte dieß Schriftchen wohl dienen, in den Gemüthern unserer Jugend das patriotische Bewußtsein zu erwärmen und das Gefühl des Unwillens über das fremde übermüthige Volk wach zu erhalten. Denn sein unfreiwilliger Aufenthalt in Deutschland hat seinen Uebermuth nicht verringert und den alten Heißhunger nach unseren schönen Rheingauen nur vermehrt und die Revanchegelüste nur gesteigert. Daher weist der Verf. zum Schluß die deutlichen Anspielungen auf letztere treffend, derb und deutsch mit den Worten zurück: „Wissen Sie auch, wie der nächste Feldzug in der Geschichte heißen wird? — der dritte punische Krieg! A revoir!“ Wir wollen uns, doch noch Besseres von unseren Nachbarn erhoffend, enthalten, das catonische Amen hinzuzufügen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Amira, Dr. K. v., das altnorwegische Vollstreckungs-Verfahren. Eine rechtsgeschichtliche Abhandlung. München, 1874. Ackermann. (XVIII, 354 S. gr. 8.) 2 Thlr. 16 Sgr.

Referent ist erfreut, nicht nur seinen criminalistischen, germanistischen und processualistischen Collegen, sondern Allen, die für eine der merkwürdigsten Entwicklungen im Staatenleben der Völker, die des Verhältnisses der berechtigten Eigenmacht des Einzelnen zur Centralgewalt, Verständniß besitzen oder erhalten wollen, das Erstlingswerk eines Schülers des trefflichen Konrad Maurer in München aufs Wärmste empfehlen zu dürfen. Denn das Werk zeichnet sich nicht allein durch das Interesse des Gegenstandes, dem es gewidmet ist, aus, sondern außerdem durch gute Methode, Solidität der Forschung und Beherrschung des bearbeiteten umfassenden Quellenmaterials.

Die Vorrede giebt zunächst über die Quellen Auskunft; das Werk selbst zerfällt in vier Abtheilungen: Erstes Hauptstück: Von der Friedlosigkeit als Grundlage der Vollstreckung (S. 1—168); zweites Hauptstück: Die Selbsthülfe (S. 169—229) drittes Hauptstück: Krafa und Kvaða (d. i. das Verfahren in

liquiden und in illiquiden Rechtssachen; S 230—300); viertes Hauptstück: Sicherungsmittel (S. 301—344). Ein Schluß faßt dann S. 346—354 die gewonnenen Resultate zusammen.

Das Quellenmaterial bilden die theilweise sehr umfassenden, im 12. und 13. Jahrhundert aufgezeichneten Rechtsbücher der sog. Zeit der norwegischen Provinzialrechte, also der Zeit vor der durch König Magnús Hákonarson (1263—1280) begründeten norwegischen Rechtseinheit. Daneben sind die bedeutendsten und verlässigsten Sagas benutzt worden.

Auf eine Vergleichung des altnorwegischen Rechtes mit dem der übrigen nordischen und der südgermanischen Quellen läßt sich der Verfasser grundsätzlich nicht ein. Sein Verfahren verdient Billigung, freilich, wie uns scheint, mit einer einzigen Ausnahme. Das so außerordentlich lehrreiche altisländische Recht, das ja nichts ist wie altnorwegisches Recht unter allerdings sehr eigenthümlichen Verhältnissen weiter entwickelt, durfte der Verf. wohl nicht in dem Umfange, wie er es gethan, bei Seite lassen.

Von weiter tragender Bedeutung erscheint dem Ref. ein zweiter Mangel des sonst so anerkennenswerthen Buches. Der Verf. spricht sich nirgends eingehend und präcis über die Umgrenzung seines Themas aus, er sagt uns nicht, was seines Erachtens unter den Begriff des Vollstreckungsverfahrens subsumiert werden darf, was nicht, und er hat diese Untersuchung auch für sich selbst nicht eingehend genug angestellt. So kommt es, daß in einem Buche, welches allerhand Abschweifungen vom Thema zur Erklärung schwierigerer Quellenstellen u. s. w. sowieso nicht vermeiden kann, Anwendungsfälle der Eigenmacht besprochen werden, die mit der Vollstreckung begrifflich nichts zu thun haben. Man empfängt beim Lesen des Buches den Eindruck, als habe der Verf. die Begrenzung seines Themas durch folgende Gedankengänge gewonnen: Friedlosigkeit ist die Grundlage der Vollstreckung; vollstreckt wird sie nur durch Eigenmacht; ein eigenmächtiger Angriff auf fremde Mannheiligkeit und fremdes Vermögen kann nur rechtmäßig sein, wenn die angegriffenen Objecte zuvor des Rechtsschutzes verlustig gegangen sind; folglich setzen alle diese Angriffe unbeschränkte oder mehr oder weniger beschränkte Friedlosigkeit auf Seiten des Angegriffenen voraus, und alle erlaubten Angriffe auf fremde Person oder fremdes Vermögen sind somit Vollstreckungshandlungen dieser Friedlosigkeit. So kommt es, daß der Verf., statt lediglich die Eigenmacht im Dienste der Vollstreckung, die Eigenmacht in vollem Umfange in den Bereich der Darstellung gezogen hat, daß die Ausübung des elterlichen Erziehungsrechtes, der Gewalt des Herrn über den Unfreien, des Freilassers über den Freigelassenen, des Bischofs über die Priester u. s. w. auf S. 225 ff. zum Vollstreckungsverfahren gerechnet wird. So kommt es ferner, daß der Verf. für gewisse erlaubte eigenmächtige Angriffe, welche die selbstverständliche Folge bestimmter Rechte und Pflichten des Angreifers, nicht aber vorhandener Rechtlosigkeit des Angegriffenen sind, die richtige Construction nicht findet und sie gleichfalls als Vollstreckungshandlungen ansieht, was sie nicht sind: so die Angriffe in Nothwehr, Nothstand, die Verwahrung eines Geisteskranken (vgl. z. B. S. 180. 181. 215 ff.).

Für die echten Vollstreckungsfälle weist nun v. Amira ausführlich nach, daß die Vollstreckung Sache der Einzelnen, also Parteihandlung war, daß es staatliche Organe der Vollstreckung nicht gegeben hat, daß, wenn staatliche Organe dennoch dazu mitwirkten, sie dieß nicht als Träger der öffentlichen Gewalt, sondern lediglich deßhalb thaten, weil „der königliche Beamte unter den Hauptbetheiligten gegenüber der Person des Friedlosen“ stand, also weil auch er Partei war. Voraussetzung der Vollstreckung ist das constatierte Delict dessen, gegen den vollstreckt werden soll: der Civilanspruch als solcher ist nicht vollstreckbar. v. Amira behauptet dieß freilich nur für die Regel. Allein die Ausnahmen, die er von derselben anerkennt, dürften sich auflösen in Fälle, die keine echten Vollstreckungsfälle sind, und in Fälle, denen das Delictsmoment keineswegs mangelt.

So findet das altgermanische Recht seine Verwirklichung durch die Eigenmacht der einzelnen Rechtsgenossen, während wir heutzutage — freilich in übertriebener Weise — die nie ganz zu entbehrende Selbsthülfe als Todfeindin geordneten Rechtszustandes betrachten. Damals aber waren Rache und Selbsthülfe Rechtsinstitute. Der Einzelne empfindet sich „als Theilhaber und Mitträger der öffentlichen Gewalt“ und handelt als Anwalt derselben.

Den Verf. auf allen seinen überall gründlichen, häufig feinen Untersuchungen zu begleiten, ist hier nicht der Ort. Am meisten gelungen erscheinen dem Ref. das erste und dritte Hauptstück. Wo übrigens der competenteste Beurtheiler des besprochenen Werkes, Konrad Maurer, in seiner schönen Anzeige desselben (Krit. Vierteljahrsschrift XVI, S. 82—108) sich gegen Amira ausspricht, thut er dieß u. E. mit zwingenden Gründen. Bei der ganz principalen Bedeutung der Friedlosigkeit aber für das Verständniß des ältesten germanischen Rechtslebens mag es verstattet sein, zu einigen Resultaten des Verf.'s bezüglich dieses Punktes hier noch Stellung zu nehmen, um so mehr, als er hier in einen bedenklichen Widerstreit zu Wilde getreten ist.

Die altnorwegischen Quellen unterscheiden zwei Arten der Friedlosigkeit: eine strenge Friedlosigkeit und die útlegð i. e. S. Alle rechtswidrigen Handlungen, auf welche jene Anwendung findet, sind úbótawerk, d. h. bußloses Werk; denn das Wesen der strengen Friedlosigkeit besteht darin, daß sie durch Buße nicht getilgt werden kann. Das Wesen der útlegð aber besteht darin, daß die Friedlosigkeit erst dann verwirklicht wird, wenn der Schuldige sich nicht zur Buße versteht; sie ist also eine abkaufbare Friedlosigkeit (v. Amira S. 48.) Sie fungiert nach Amira somit als Mittel zur Vollstreckung der Buße. Hier tritt nun der Verf. (S. 49 ff.) in einen scharfen Gegensatz zur herrschenden Lehre, welche, wenn Rache und Buße zur Wahl verstehen, die Wahl dem Verletzten geben will. Er beweist aus den norwegischen Quellen zur Evidenz, daß hier der Verbrecher selbst und nicht der Verletzte wählt. Der Bestimmung der Buße in diesem Falle gemäß muß durchweg der Verbrecher Offerent, der Verletzte der Oblat sein. Daß Letzterer verpflichtet ist, die Offerte anzunehmen, ist freilich jedenfalls jüngeren Rechtes; ursprünglich konnte er sie sicher verwerfen, und nur durch den Bußvertrag wurde der Abkauf der Friedlosigkeit ermöglicht (s. auch K. Maurer a. a. O. S. 91).

Was nun aber das Verhältniß der beiden Arten der Friedlosigkeit zu einander anlangt, so glaubt der Verf., in der útlegð sei „vielleicht die ursprünglich einzige Art der Friedlosigkeit zu erkennen“, jedenfalls sei sie keine Abschwächung der strengen Friedlosigkeit, letztere vielmehr eine qualificierte Art von jener, und Wilde habe mit Unrecht das Gegentheil behauptet. Allein diese Annahme des Vf.'s erscheint dem Ref. geradezu als unmöglich. Alle Bezeichnungen der Friedlosigkeit und der Friedlosen, útlegð eingeschlossen, deuten auf deren furchtbaren, unbeschränkten Inhalt; man stößt Niemanden zu den Wölfen, als um ihn zunächst bei ihnen zu lassen, und es ist undenkbar, daß der ungebrochenen Volksleidenschaft der ältesten Zeit gegenüber das Recht auch nur den Versuch hätte machen können, die Söhne des Erschlagenen zu zwingen, gegen die angebotene Buße auf die Rache zu verzichten. Und betrachtet man die útlegð i. e. S. unbefangen, so macht sie entschieden den Eindruck einer Abmilderung der strengeren Form der Friedlosigkeit. So dürfte Wilde, wie auch K. Maurer annimmt, gegen Amira Recht behalten. Ganz besonders dankenswerth in diesem ersten Hauptstücke ist §. 4: „das Vermögen in der Friedlosigkeit“, ein Punkt, über den wir bisher höchst ungenügend unterrichtet waren und den v. Amira sehr schön ins Licht stellt.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung über die Form des Buches. Leicht zu lesen ist dasselbe nicht, auch abgesehen von den im Gegenstande liegenden, also unvermeidlichen Schwierigkeiten. Die vielen Klammern im Texte, die Aufnahme aller Citate in denselben erschweren die Uebersicht und nöthigen häufig zur

zweiten, ja dritten Lesung. Es ist dieß im Interesse des Buches zu bedauern, gerade weil demselben möglichst viele Leser zu wünschen sind. Bdg.

Lichtenberg, C. v., Kreisgerichtsr., die Zuchthausstrafe in ihrem progressiven Vollzug. Leipzig, 1873. Roßberg. (78 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Der Verf. tritt für eine völlige Reform des Zuchthauswesens ein; das jetzige System hat sich überlebt, man muß ein Lichtenberg'sches „progressives Zuchthaus" bauen mit Schmachkammer, Zuchtkammer und Haftkammer. „In diesen Kammern und deren Abtheilungen vollzieht sich der Durchwanderungsproceß in fortlaufenden Zeitabschnitten, deren mehr und weniger sich ergeben und die einen längeren oder kürzeren Verlauf äußern, je nachdem eine längere oder kürzere Strafzeit vorliegt. Diese letztere zerfällt, wenn auf Schmachkammer erkannt ist, in drei Theile, wovon ein Drittel ihr, ein Drittel der Zucht- und ein Drittel der Haftkammer zufällt", u. s. w. Auch die Ehrenminderung soll stufenweise sein, namentlich sollen die Zuchtkämmerlinge die Landescocarde tragen dürfen und in der Haftkammer nur eine custodia honesta stattfinden, bis dem Insassen alle bürgerlichen Rechte läßt. Nimmt man dieses Recept an, so ist es „an sich gleichgültig", „welche Wirkung der Strafvollzug auf die Verbrecher gehabt habe" (S 70), aber zum Ueberfluß führt doch der Verf. den Nachweis, daß sein progressives Zuchthaus kein außer der Strafe liegendes Leid zurücklasse, sobald man nur genau gehaltene Entlassungszeugnisse ausstelle und vorausgesetzt natürlich, daß man den früher schon von ihm empfohlenen „öffentlichen Arbeitshof" und das „Sittenamt" annehme. Denn die öffentliche Meinung sei insofern irregeführt, als sie den entlassenen Sträfling niedriger stelle als die „Rohhäute und Schamlosen, welche in Verspottung dessen, was Glaube und Sitte geheiligt hat, ihre Meisterschaft suchen, die feigen Wichte, die, wo es gilt, Andere zu retten oder dem Gemeinwohl Opfer zu bringen, sich verkriegen (sic)" u. s. w.

Nach unserer Ansicht wäre es dem Verf das Liebste, wenn die ganze Menschheit arbeitete und sich abmühte, um den Hallunken das Leben möglichst angenehm zu machen; das ruft uns den Ausspruch seines berühmteren Namensvetters in's Gedächtniß zurück, daß man die anständigen Leute einsperren solle, da die Trennung doch der Hauptzweck sei, der sich so viel billiger erreichen lasse.

Milton's, John, politische Hauptschriften. Uebers. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. Wilh. Bernhardt. 1. Bd. Berlin, 1874. Heimann. (2 Bll., 321 S. gr. 8.) 1 Thlr. 5 Sgr.

Der vorliegende erste Band enthält die vier unvergeßlichen Abhandlungen Milton's: über die Gewissensfreiheit, „daß keine Macht auf Erden ein Zwangsrecht in Religionssachen hat", das schönste Denkmal des Geistes der englischen Revolution; die Areopagitica, welche als monumentale Vertheidigung der Grundsätze der Preßfreiheit neuerdings wieder in Deutschland abgedruckt ist; die „Lehre und Wissenschaft von der Ehescheidung", welche als die würdigste und tiefste Begründung des protestantischen Standpunktes in der Ehescheidungsfrage auch wohl von Theologen anerkannt wird; endlich die Vertheidigung des englischen Volkes, die allerdings heftige, oft auffallende Gegenschrift gegen Salmasius zur Rechtfertigung der englischen Revolution. Der zweite Band der Uebersetzungen wird auch noch eine Auswahl der kleineren Abhandlungen bringen, der dritte Band eine ausführliche Lebensgeschichte Milton's. Mit unvergänglicher Lebensfrische repräsentieren diese Abhandlungen Milton's den Standpunkt der protestantischen Freiheit und Sittenstrenge, der auch in dem heutigen Kampfe gegen den Ultramontanismus seine volle Berechtigung und Wahrheit zu behaupten vermag. Die Uebersetzung schließt sich treu und gewissenhaft dem englischen Original an, oft auf Kosten einer fließenden und leichter verständlichen Schreibweise. Es wird dieß nicht zu tadeln sein, ebensowenig wie die Sparsamkeit der erläuternden Noten, welche als sachkundig und sorgfältig gearbeitete Zusätze anerkannt werden müssen. Der oft unsichere Text der englischen Ausgaben hätte vielleicht hier und da richtig gestellt werden können, wenn sich der Uebersetzer mit englischen Bücherliebhabern in Verbindung gesetzt hätte. Der Ladenpreis ist bei engem Druck nach heutigen Verhältnissen sehr billig gestellt. (7).

Danneil, Dr. Friedr., Pastor, die Arbeiterfrage im Lichte der inneren Mission. Mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Sachsen. Mit einem Vorwort des Provinzial-Ausschusses für die innere Mission. Halle, 1873. Fricke. (IV, 94 S. 8.) 7½ Sgr.

Unter den literarischen Producten, welche die Arbeiterfrage vom kirchlich-religiösen Standpunkte betrachten, nimmt diese Schrift von Danneil einen hervorragenden Platz ein, und Ref. möchte sie daher, obwohl er persönlich jedem kirchlich-religiösen Standpunkte kritisch gegenübersteht, zu möglichster Verbreitung empfehlen, wie er jederzeit anerkannt hat, daß die innere Mission in ihrer praktischen Thätigkeit zu den wenigen Factoren gehört, die in socialer Beziehung Verdienstliches gewirkt haben.

Danneil ergeht sich nicht ausschließlich in Bibelsprüchen und frommen Redewendungen wie so manche seiner Collegen, die literarisch über die Arbeiterfrage sich verbreitet haben; er kennt die wirthschaftlichen Dinge und die moderne Literatur über die Arbeiterfrage; er erkennt die berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes wie die Grundzüge einer freiheitlichen socialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung unbedingt an und sucht von diesem Standpunkte aus die Gebildeten aufzuklären und zu praktisch-christlicher Liebesthätigkeit zu ermuntern. Er bespricht ebenso offen die Schäden innerhalb der Kirche und innerhalb der gebildeten und besitzenden Kreise wie die des Arbeiterstandes. Er ermahnt seine geistlichen Collegen, darauf hinzuwirken, daß wieder eine wahre Volkskirche entstehe. So scharf er die Socialdemokratie wie alle Umsturzparteien angreift, so sehr erkennt er es an, daß die heutige sociale Bewegung dieselbe innere Berechtigung habe, wie der Kampf der Handwerker gegen die Patricier, der Bauern gegen die Grundherrschaften, daß es nur darauf ankomme, dieser Bewegung das richtige Maß und das richtige Ziel zu geben.

In einem ersten einleitenden Theile bespricht der Verf. die folgenden 4 Fragen: 1) woher kommt die Arbeiterbewegung? 2) wer gehört zum Arbeiterstand? 3) wie weit ist die Bewegung durch die Provinz Sachsen verbreitet? 4) wer soll helfen? In einem zweiten, mehr speciellen Theile kommt er zunächst auf das Familienleben des Arbeiters und die ländliche Arbeiterfrage. Obwohl in der Hauptsache an Goltz sich anlehnend, bringt er doch auch manches Neue und Interessante; so ist z. B. seine Schilderung der Umbildung aller Verhältnisse in einem magdeburgischen Dorfe durch die Zucker- und Cichorienindustrie sehr belehrend; dabei halten seine Rathschläge und Ermahnungen durchaus eine vernünftige, praktische, taktvolle Linie ein. Auch in dem folgenden Abschnitt über den städtischen Arbeiterstand zeigt sich bei der Besprechung fast aller brennenden socialen Streitpunkte der Gegenwart derselbe gesunde, ebenso sehr von praktischem Menschenverstande als religiöser Liebe erfüllte Pastorensinn. Die Gewerbevereine wie die Genossenschaftsbewegung werden in der Hauptsache anerkannt, trotz ihrer Unkirchlichkeit. Der letzte Abschnitt behandelt die Socialdemokratie und die Internationale, deren Gefahren in möglichst grellen Farben geschildert werden, um die Gleichgültigen aufzurütteln.

Das Schriftchen hinterläßt, Ref. kann das nur wiederholen, einen durchaus wohlthätigen Eindruck. Wenn unsere extremen kirchlichen Parteien und Geistlichen mehr von dem Geiste werkthätiger Christenliebe, der hier weht, und weniger von gelehrter Gleichgültigkeit gegen das praktisch-sociale Leben oder von lutherischer Buchstabenorthodoxie erfüllt wären, so hätten wir

wohl die Thatsache nicht in den Annalen unserer deutschen Geschichte zu verzeichnen, daß die Socialdemokratie fast gar nicht in katholischen Landestheilen, fast ausschließlich in protestantischen ihren Boden gefunden hat. G. Sch.

Perrot, Dr. F., der Bank-, Börsen- und Actienschwindel. Eine Hauptursache der drohenden socialen Gefahr. Beiträge zur Kritik der politischen Oeconomie. 2. Abth.: Das Bankwesen. Rostock, 1874. Stiller. (VIII, 151 S. gr. 8.) 22½ Sgr.

Das Resultat dieser Schrift wird von dem Verf. dahin zusammengefaßt, daß zur Besserung unserer wirthschaftlichen Zustände vor Allem alle Privilegien in unserer Wirthschaftsordnung zu beseitigen seien, namentlich alle Banknoten- und Actienprivilegien. Aber diese Beseitigung sieht der Verfasser nicht in voller Freiheit der Banknotenausgabe und der Gründung von Actiengesellschaften; ihm erscheinen vielmehr die Banknoten, Actien und auch die Wechsel als privilegierte Rechtsformen, die aufhören müssen. Der Wechsel ist seiner Berechtigung zu entkleiden, die Anwendung der Actiengesellschaft schlechthin zu untersagen; soweit papierne Circulationsmittel für die mechanische Bequemlichkeit des Verkehrs nothwendig sind, sollen dieselben vom Staate ausgegeben werden. Der Staat selbst aber hat vor Allem auf die Benutzung seines eigenen Credits möglichst zu verzichten. Das öffentliche Schuldenwesen ist mit allen Mitteln einzuschränken.

Der Beweis der Nothwendigkeit so großer und radicaler Aenderungen, die auf eine gründliche Umkehr in der Entwicklung der modernen Creditwirthschaft hinauslaufen, wird aber in sehr flüchtiger Weise geführt; die Schrift ist zum größten Theile mit der Papierscheere gemacht und besteht vielmehr aus Excerpten als aus eigenen Elaboraten. Zum Theil sind Aeußerungen anderer Schriftsteller, die als Zustimmungen zu den Ansichten des Verf.'s betrachtet werden können, zusammengetragen, zum Theil Fälle des Mißbrauchs der erwähnten Verkehrsformen gesammelt, an denen die neuere Zeit bekanntlich reich ist; dagegen fehlt es so gut wie ganz an einem Versuche, die berechtigten Functionen der Banknoten, Wechsel u. s. w. zu erkennen, welche zu ihrer Entstehung Anlaß gegeben und die Dienste zu würdigen, die sie auch jetzt noch dem Verkehre leisten. Daß aber nur ein solches gründliches Studium zu einer richtigen Würdigung dieser Erscheinungen führen kann, bedarf für die Leser dieses Blattes gewiß keiner weiteren Ausführung.

Dorn, Alex., Aufgaben der Eisenbahn-Politik. Berlin, 1874. Springer. (XVI, 173 S. gr. 8.) 1 Thlr. 16 Sgr.

Der Verfasser behandelt in 6 Abschnitten die Verhältnisse der Eisenbahnen zum Staat und zum Publikum, beleuchtet die wesentlichsten Einrichtungen des Eisenbahnbetriebes und deren Mängel, stellt die zur Hebung der letzteren bisher gemachten Versuche und Vorschläge zusammen und kommt dabei zu dem Schlusse, daß jede Eisenbahn sammt ihren Bahnhöfen zur freien Benutzung jedes Besitzers von Betriebsmitteln offen stehen müsse in derselben Weise wie eine Landstraße oder wie eine Wasserstraße mit ihren Häfen. Der Anhang enthält den aus dem Jahre 1872 stammenden Bericht des Ausschusses des englischen Parlaments über die Verschmelzung von Eisenbahngesellschaften, Vorschläge eines englischen Eisenbahndirectors zur Herbeiführung der Mitbenutzung einzelner Bahnstrecken durch benachbarte Gesellschaften behufs Aufrechthaltung der durch die Fusionen bedrohten Concurrenz und außerdem einen Auszug aus dem Jahresberichte der Staats-Eisenbahncommission in Boston vom Jahre 1873, in welchem über dort bestehende Eisenbahnverbände und Wagenverleih-Gesellschaften Mittheilungen gemacht werden.

Die vielen sachlichen Angaben und die Hinweise auf mancherlei Verbesserungen verdienen Beachtung. Namentlich ist hier auf die noch immer wenig bekannte, bei einigen deutschen (Minden-Löhne, Rheine-Salzbergen u. s. w.) und vielen englischen Bahnen vorkommende gleichzeitige Benutzung einzelner Bahnstrecken durch mehrere, meist zwei Eisenbahngesellschaften hinzuweisen, durch welche in manchen Fällen mindestens der Bau kostspieliger Concurrenzbahnen entbehrlich gemacht werden könnte. Es kann aber nicht verschwiegen werden, daß der Vorschlag des Verf.'s, jede Eisenbahn wie eine Straße dem öffentlichen Verkehr freizugeben, durch den Hinweis auf eine solche als praktisch ausführbar anerkannte gemeinschaftliche Benutzung einzelner Bahnstrecken eine ausreichende Begründung schon deßhalb nicht findet, weil in allen vorkommenden Fällen die mitbenutzende Gesellschaft eine Anzahl eigener Bahnhöfe, meist sogar an den Endpunkten der gemeinschaftlich betriebenen Strecke (die hannöversche Staatsbahn z. B. in Minden und Löhne) besitzt, in Folge welches Umstandes die gemeinsame Benutzung bei den Bahnhöfen nur in geringem Maße stattfindet. Die mitgetheilten Vorschläge des englischen Ausschusses wie die Klagen über die Allmacht der amerikanischen Eisenbahngesellschaften bezwecken im Grunde eine starke Einwirkung auf die Tarife durch die Regierung, ein Ziel, welches mit unserem Pfennigtarif in der Reichsverfassung bereits mehr als erreicht sein dürfte.

Berliner städtisches Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik 1. Jahrg. Herausgeg. von Dr. H. Schwabe, Dir. d. statist. Bureau. Berlin, 1874. Simion. (VIII, 239 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.
(Des Werkes: „Berlin und seine Entwickelung" 7. Jahrg.)

Unter diesem viel passenderen Titel erscheint der siebente Jahrgang des Werkes „Berlin und seine Entwicklung", ohne daß im Uebrigen der Grundplan geändert wäre: auch dießmal zerfällt das Buch in die drei Abschnitte: Abhandlungen, Statistik von Berlin und Chronik, in denen auf gedrängtem Raume dargestellt ist, was nur immer im vergangenen Jahre die Aufmerksamkeit der Hauptstadt erregt hat. Am meisten Interesse nehmen die Abhandlungen in Anspruch. Dr. Max Weigert giebt eine Skizze „die Krisis der Berliner Weberei", worin nach den Ursachen geforscht wird, weßhalb dieser Gewerbszweig, früher sehr bedeutend, in der letzteren Zeit so auffallend zurückgegangen ist. Dr. Hilse giebt schätzbares Material über die Bewegung der Arbeitslöhne im Baugewerbe zu Berlin, gesammelt aus den Acten eines Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister, welcher etwa drei Viertel der in Berlin thätigen Gesellen dieser Gewerbe beschäftigt. Der Herausg., Dr. Schwabe, hat mehrere Abhandlungen geliefert: „das Nomadenthum in der Berliner Bevölkerung" heißt die erste; sie stellt dar, in wie hohem Grade die Berliner Bevölkerung sich gewöhnt hat, die Miethswohnungen zu wechseln. Für jedes der Kalenderjahre 1861 — 1872 wird die Zahl der vorhandenen Wohnungen verglichen mit der Zahl der stattgehabten Umzüge, woraus sich ergiebt, daß unter je fünf Miethern etwa zwei während eines Kalenderjahres die Wohnung wechseln. An diese Thatsache knüpfen sich mancherlei Betrachtungen und Ermahnungen an, die alle den Zweck haben, wieder Sinn für festere Häuslichkeit zu wecken, und als Mittel wird die Colonisation, die Verlegung der Wohnhäuser in die ländliche Nachbarschaft, empfohlen. In einer anderen Abhandlung, „die Colonie Friedenau", werden die Verhältnisse einer solchen, allerdings nur kleinen, Colonie geschildert, weniger nach der Anschauung als nach einigen Volkszählungsnotizen; es sind auch hier, nach des Verfassers Art, viele in Feuilletonartikeln höchst wirksame Gedankenspähne und Lesefrüchte eingestreut und am Schlusse der wenigen Seiten muß sogar der alte Lucrez in Verbindung mit Herbart und Darwin auftreten, um das Bauunternehmen zu segnen.

Schwabe's dritte Abhandlung nennt sich: „Einblicke in das innere und äußere Leben der Berliner Prostitution"; sie ist eine Zusammenstellung der Notizen, welche über jede mit der Polizei in Berührung kommende Prostituierte auf besonders angelegten Blättern gesammelt werden, und danach werden die Altersverhältnisse, die Familienverhältnisse, die Religion, der Stand der Eltern, der frühere Erwerb, das Wohnen, die Bestrafungen,

die Todesursachen und Aehnliches meist in anregender Weise besprochen.

Dr. F. Bartholomäi hat sich eine seltsame Aufgabe gestellt: er liefert eine Abhandlung unter dem Titel „Volkspsychologische Spiegelbilder aus Berliner Annoncen“. Darin werden zweierlei Zeitungsanzeigen, die Heirathsgesuche und die Bettel-, Borg- und Buhlgesuche, ausführlich classificiert und besprochen. Die Localblätter, welche hierbei als Quellen gedient haben, hat Jedermann täglich in der Hand und doch erstaunt man hier über die Ungeheuerlichkeit des Inhaltes! Ueber die Trockenheit des Stoffes wird man gewiß nicht klagen können: eher ist zu befürchten, daß die Käufer sich an das starke Gewürz gewöhnen und bei späteren Jahrgängen immer eine Steigerung erwarten.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 6. Heft.

Inh.: Treugott, das Postulatum eines maronit. Erzbischofs an das Vaticanum. — Herzogl. Coburg. Regulativ vom 24. Juni 1813, für die kirchl. Verfassung der kathol. Glaubensgenossen. — Voncina, müssen im Sinne des § 72 des österr. allg. bürgerl. Gesetzbuches die von ihrem zuständ. Pfarrer bereits aufgebotenen Brautleute lediglich auf Grund ihres geänderten Wohnsitzes abermals aufgeboten werden? — Das Verfügungsrecht über den Gebrauch der Kirchenglocken in Oesterreich. — Ungiltigerklärung einer vor dem Seelsorger der sogen. Altkatholiken geschloss. Ehe in Oesterreich. — Neue badische Gesetze u. Verordnungen. — Literatur; Nachtrag.

Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts etc. Herausg. von J. A. Gruchot. N. F. 3. Jahrg. 5-6. Heft.

Inh.: Voigtel, der Entwurf einer deutschen Gemeinschuldordnung. — Peters, Fortbestand der Korrealhypothek bei der nach § 66 der Subhast.-Ordnung vom 15. März 1869 erfolg. Ueberweisung eines Kaufgelderrückstandes auf eine, bei der Subhastation zur Hebung gekommene, Hypothekenforderung. — Wandersleben, kann nach dem 1. Okt. 1873 die Eintragung der im § 73 der Grundbuchordnung erwähnten Rechte gefordert werden? — Brettner, die Dauer d. Altersvormundschaft mit Rücksicht auf den neuesten Preuß. Entwurf üb. das Vormundschaftswesen. — J. A. Gruchot, zur Lehre von der Streitverkündigung. — Eger, Beiträge zur Erläuterung des D. Armenpflegerechts. — Hassenstein, üb. den Einfluß der nothwend. Subhastation auf die Correalhypothek. — Rechtsfälle; Literatur.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 2. Bd. 1. Heft. 1875.

Inh.: L. v. Bar, die juristische Beurtheilung der Zustände geist. Krankheit u. Störung. — M. Heyßler, Gegenwart u. Zukunft der Accessor. Intervention im österr. Civilproceß. — H. J. Bidermann, Entstehung u. Bedeutung der Pragmat. Sanction. — H. Schulze, das Finanzrecht der Reichs- u. Landtage nach älterem u. neuerem deutschen Staatsrechte mit Rücksicht auf die neueste Literatur u. die Verhandlungen des jüngsten deutschen Reichstages.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XIII. Fasc. 3.

Inh.: G. Grossi, schiarimento storico-interpretativo degli art. 707, 708, 709, e 2146 del Cod. Civ. ital. — Ad. Sacerdoti, osservazioni sul titolo IX. Cap. I del progetto di riforma del Codice di Commercio intorno alle Cambiali. — G. Padelletti, del nome di Gaio giureconsulto, lettera al Pf. E. de Ruggero. — Venturi, rivista della legislazione austriaca. — C. Nani, la nuova legge tedesca sopra la stampa. — Bibl. giuridica; Bull. bibliografico.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 1. 1875.

Inh.: H. Roesler, über die Gesetzmäßigkeit der volkswirthschaftl. Erscheinungen. — Lw. Hirt, über Frauenarbeiten in Fabriken. — M. Seydel, das Kriegswesen des D. Reichs. 6. — Fr. Gorius, Bemerkungen zu dem Entwurf einer Gerichtsverfassung für das D. Reich. — L. C. Trommer, kritische Beiträge zum Verständniß des Eisenbahnwesens. 1. 2. — Matricularbeiträge oder Reichs-Einkommensteuer. — Miscellen.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelman. 10. Bd. 11. Heft.

Inh.: Finanzielle Chronik der Monate Juli u. August d. J.: A. Neue Emissionen u. sonst. Modificationen: 1) Staats-, 2) Korporations-, 3) Gesellschafts- u. 4) Realkredit. B. Allerlei. — Literatur. — Auszüge aus den im J. 1874 veröffentlichten Geschäftsberichten v. Actiengesellschaften. (Forts.) — Restantenliste pro Juli u. August. Inhaltsregister dazu. — Rundschau auf die gegenwärt. Lage der bekanntesten Privateisenbahnen. (Forts.) — Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Li Cumpoz Philipe de Thaün. Der Computus des Philipp von Thaun. Mit einer Einleitung über die Sprache des Autors herausgeg. von Dr. Ed. Mall. Strassburg, 1873. Trübner. (VIII, 176 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr. 24 Sgr.

Die beiden Werke, welche Philipe de Thaün uns hinterlassen hat, der hier vorliegende Computus und das Bestiaire, ihrem Inhalte nach freilich nicht viel mehr als trockene und geistlose Reimereien, sind, als zu den ältesten Denkmälern des normannischen Dialectes gehörend, von so großer sprachlicher Wichtigkeit, daß ihre Herausgabe in einem kritischen, mit Benutzung aller zugänglichen Handschr. hergestellten Texte schon längst gewünscht worden ist. Eine solche und zwar recht verdienstliche Ausgabe erhalten wir nun hier wenigstens zunächst von dem älteren Werke, dem Computus. Der Herausgeber hatte zwar die Absicht, beide Gedichte Philipp's vereinigt zu edieren, was allerdings wegen des genauen Zusammenhanges zwischen beiden wünschenswerther gewesen wäre. Umstände aber haben ihn genöthigt, sich zunächst auf den Computus zu beschränken und sich die Herausgabe des Bestiaire für eine spätere Zeit vorzubehalten. Damit haben denn freilich auch alle literarhistorischen Erörterungen, mit welchen der Herausg. seine Arbeit zu begleiten gedachte, vorläufig unterbleiben müssen und nur die sprachlichen ihre Stelle finden können. Da jedoch, wie schon bemerkt, diese Seite der beiden Productionen weitaus die wichtigste ist, so ist auch der wesentlichste Theil der Ausgabe, die sich der Herausg. gestellt hatte, hiermit gelöst. Die weit über ein Dritttheil des Buches einnehmende, sehr fleißige Einleitung giebt zunächst einen genauen Bericht über die benutzten Handschriften und sodann eine ausführliche Darstellung von Philipp's Sprache. Den Dialect derselben nennt Mall anglonormannisch, obwohl er anerkennt, daß viele der insgemein als charakteristisch betrachteten Kennzeichen dieser Mundart bei Philipp fehlen, daß also seine Sprache an der Grenzscheide zwischen dem rein Normannischen und dem Anglonormannischen steht. Im Uebrigen wird auch durch diese Untersuchungen bestätigt, was erst neuerlich die von G. Paris gelehrt haben, daß nämlich die bisherigen Ansichten über den normannischen Dialect und sein Verhältniß zu dem von Isle de France zum Theil ganz unhaltbar sind und eine richtige Theorie erst von ganz neuen, umfassenden Untersuchungen zu erwarten ist. Solche hier anzustellen, lag nicht in des Herausg.'s Absicht, aber seine genaue und allseitige Darstellung von Philipp's Sprache liefert dafür viel schätzbares Material.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 19. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: M. Rieger, der jüngere Todtentanz. — O. Apelt, über den Accusativus cum Infinitivo im Gothischen. — W. Wattenbach, lateinisches Liebesgedicht. — Nordhoff, Maerlant's Merlin. — Nolte, niederrheinische Sprüche u. Priameln. — L. Diefenbach, mitteldeutsche Predigtbruchstücke. — A. Edzardi, zum jüngeren Hildebrandsliede. — J. Schipper, zum Codex Exoniensis. — W. Gemoll, Bruchstücke einer gereimten Bibelübersetzung. — Al. Knöpfler, die Stadt Wien im Nibelungenlied. — E. Wilken, mittelhd. iener, nieuer, niuwan, niuwene u. niene. — Ig. Zingerle, nône. — Zingerle u. Köhler, Nachträge zu Lemcke's Jahrbuch VI, 350. — F. Latendorf, zu Lauremberg's Scherzgedichten. — E. Kölbing, zu Gudrunarkvidha II. — Literatur. — Miscellen: F. Ignatius, Uebersicht der germanist. Thätigkeit M. Haupt's. — K. Bartsch, Hans Ferdinand Maßmann. — Kobersteinstiftung in Pforte. — Uhlandsstiftung in Tübingen. — Berichtigungen zur Zeitschrift für deutsches Alterthum. — Personalnotizen.

Acta societatis philologae Lipsiensis ed. Frid. Ritschelius Tom. II, Fasc. II.

Inh.: Th. Opitz, quaestionum de Sex. Aurelio Victore capita tria. — W. Gilbert, meletemata Aeschylea. — G. Goetz, de temporibus Ecclesiazuson Aristophanis. — H. Stuerenburg, de carminis Lucretiani libro primo. — Miscella critica ad Homerum etc.

Vermischtes.

Amtlicher Bericht über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. Erstattet von der Centralcommission des deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung. 6. Heft, XII. Gruppe: Graphische Künste. Von C. B. Lorck, Gen.-Cons. Braunschweig, 1874. Vieweg u. S. (S. 619—754. gr. 8.) 28 Sgr.

Ein mit großer Sachkenntniß, vollkommener Beherrschung des Stoffes und rühmlicher Unparteilichkeit geschriebener Bericht über die zwölfte Gruppe der Wiener Weltausstellung, welche, in vier Sectionen zerfallend, die graphischen Künste, d. h. die Erzeugnisse des Buchdruckes, des Kupfer- und Stahlstichdruckes, des Notendruckes, der Lithographie, Chromographie, der Graveur- und Guillochierkunst, der Xylographie, Photographie und endlich der Musterzeichnung und Decorationsmalerei umfaßte. Jeder der einzelnen Sectionen ist eine ihrer Bedeutung entsprechende, ebenso eingehende wie sachkundige Beachtung gewidmet, vor allen der Typographie und den mit ihr verbundenen Gewerben. So groß die Anerkennung ist, welche der Berichterstatter einzelnen Zweigen und Erzeugnissen der deutschen Industrie auf diesen Gebieten zu Theil werden läßt, so sehr ist zu wünschen, daß der deutsche Buchhandel, welcher in Wien keineswegs in einer seiner Ausdehnung und Wichtigkeit gleichkommenden Weise vertreten war, die Rathschläge beherzige, welche ihm Hr. Lorck für eine künftige Weltausstellung ertheilt. Nur durch eine von kundiger Hand geleitete Collectivausstellung der Erzeugnisse des deutschen Preßgewerbes, wie eine solche auf der Wiener Ausstellung leider nicht stattgefunden hat, werden der deutsche Buchhandel und die ihm verschwisterten Gewerbe auf der nächsten Weltausstellung zu New-York ihre eminente Bedeutung in durchschlagender Weise zur Anerkennung bringen. Die Vorschläge, welche zu diesem Behufe in dem Schlußworte des interessanten und fesselnden Berichtes gemacht werden, verdienen die weiteste Verbreitung und die allgemeinste Beachtung.

Universitäts-Schriften &c.

Halle-Wittenberg (Inauguraldissertt.), H. Köhner: Beiträge zu den Erkrankungen der Harnblase im Wochenbett. (29 S. 8.) — P. Kraske: Beiträge zur Lehre von dem Einflusse der Nerven auf die Ernährung der Gewebe. (34 S. gr. 8.) — J. Lewicki: zwei Fälle von Hygroma trochantericum. (30 S. 8.) — B. Lysakowski: über einen Fall von puerperaler Pyämie aus ungewöhnlicher Ursache. (29 S. 8.) — F. H. Rinne: die Vorderscheitellage, ihre Aetiologie, Mechanismus u. Therapie. (33 S. 8.) — Chr. D. Rade: über den Nystagmus und seine Ursachen. (32 S. 8.) — F. Selcke: über tabes dorsalis. (37 S. 8.) — C. Spanholz: über den Gebrauch der Narcotica bei Geisteskrankheiten. (43 S. 8.) — B. Szrant: die Cholera in ihrer Vertheilung auf die einzelnen Bezirke des preuß. Staates mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse. (33 S. 8.) — A. Taphoff: über Leberabsceß. (26 S. 8.) — O. Volkmann: über Spontanfracturen der Röhrenknochen bei Caries und Nekrose. (32 S. 8.) — A. G. Mankiewicz: Beiträge zur Lehre von der actio Pauliana. (59 S. 8.) — S. Rödenbeck: die Antichresis. (44 S. gr. 8.) — Fr. Schollmeyer: die Hypothek des Eigenthümers nach dem Gesetz über den Eigenthumserwerb u. die dingliche Belastung von Grundstücken &c. vom 5. Mai 1872. (55 S. 8.) — P. Wachler: das Finderrecht nach dem preuß. Berggesetz. (44 S. 8.) — A. Zopotas: zur Geschichte des testamentum parentum inter liberos. (30 S. 8.)

Schul-Programme.

Weilburg (kgl. Gymnas.), Fr. Wacll: General Custine in Nassau-Weilburg. (16 S. gr. 4.)

Mayen (höh. Bürgersch.), Riegel: die Lehre Darwin's kritisch beleuchtet. 2. Th. (48 S. 4.)

Posen (kgl. Marien-Gymnas.), A. Uppenkamp: argumentum libri II. Ciceronis de officiis ad exercitationes latine scribendi compositum. (12 S. gr. 4.)

Cleve (kgl. Gymnas.), W. Münch: die Entstehung des Verlorenen Paradieses. (33 S. 4.)

Lauenburg i. P. (höh. Bürgersch.), A. Schmidt: die Selectionstheorie u. deren Berechtigung hinsichtl. der Frage über die Entstehung der Thier- u. Pflanzenarten. (33 S. 8.)

Stettin (Marienst.-Gymnas.), Aum. L. Spreer: de verbis contractis apud Herodotum. (19 S. 4.)

Wormditt (höh. Bürgersch.), Obudzinski: die Curiat- u. Centuriatcomitien der Römer. (19 S. 4.)

Andernach (Progymnas.), D. Esser: über einige gallische Ortsnamen auf -äcum in der Rheinprovinz. (20 S. gr. 4.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: H. Graetz, die assyrischen Invasionen u. Eroberungen in Palästina, im samaritanischen u. judäischen Reiche. — H. Jaulus, R. Simeon ben Zemach Duran. (Forts.) — H. Graetz, die Echtheit des Buches des Propheten Ezechiel. (Schl.) — Zuckermandel, Verhältniß der Tosifta zur Mischna u. der jerusalemischen Gemara zur babylonischen. (Forts.)

Natur und Offenbarung. 20. Bd. 11. Heft.

Inh.: Westermeyer, die Abstammung der Semiten. (Schl.) — F. Resch, die Spaltöffnungen der Pflanzen. — C. Scheidemacher, antimaterialistische Studien, auf Thatsachen begründet. 21. — C. Berthold, Sommertage. (Forts.) — Fz. Hülskamp, naturwissenschaftliche Novitäten des deutschen Buchhandels aus dem ersten Halbjahr 1874. — E. Heis, die Himmelserscheinungen im Januar 1875.

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 4. Bd. 5. Heft.

Inh.: Die Säcularfeier des Bromberger Kanals. — Die neuen Kirchengesetze für das Großhzgth. Hessen. — Der Handel der Freien und Hansestadt Lübeck. — Die 49. Kunstausstellung der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. 2. — Zur Geschichte des Dramas. — Historische Forschungen in Phönizien. — Die Verträge China's mit den fremden Mächten. 1. — Chronik des Deutschen Reichs. — Monatschronik für Juli u. August. — Literatur.

Revue critique. Nr. 46.

Inh.: Kern, sur quelques dates de l'histoire indienne; Sur la chronologie des Bouddhistes du Sud (fin.) — Challamel, mémoires du peuple français. — P. de Sainte-Marie, les Slaves méridionaux; *** le pays Jougo-Slave. — Perrens, l'Eglise et l'Etat en France sous le règne de Henri IV. — Nietzsche, dangers des études historiques. — Sociétés savantes.

Im neuen Reich. Hrsg. von Alfr. Dove. Nr. 47.

Inh.: G. Cohn, die Eisenbahngesellschaften u. der engl. Staat. — Neue Bilder aus der Petersburger Gesellschaft. — Aus Stuttgart: die evangel. Landeskirche. Civilehe; Präsident Weber. — Aus Wien: eine Illustration zum Schwurgerichtsverfahren. — Aus d. Schweiz: Reformen auf allen Gebieten. — Aus Rom: die Wahlen in Italien. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 47.

Inh.: W. Maurenbrecher, historische Studien über Don Carlos. 2. — G. Zelle, zur Geschichte des Septennats. 1. — Ein amerikan. Humorist (Mark Twain). — Vom deutschen Reichstag. — Briefe aus der Kaiserstadt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 46.

Inh.: Judex, die Feudalpartei im österr. Abgeordnetenhause. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen, Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 2. Sept.-Heft.

Inh.: Br. Meyer, Architektenversammlung und Bauausstellung in Berlin. 1. — H. Goethe, Kunstindustrieausstellung in Mailand 1874. — Th. Wenzelburger, die clericale Partei in Belgien. — H. Boetling, John Stuart Mill und seine Schriften 4. — K. Schmeidler, das russische Reich in der Gegenwart. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 46.

Inh.: M. Wirth, die deutsche Münzkrisis und die Hauptgefahr des Bankgesetzentwurfs. — D. Asher, zur engl. Literatur. 1. (Forts.) — Fz. v. Remmersdorf, über Liebe u. Frauen. (Schl.) — K. du Prel, zum Maurifer Goldberg. — Heine's junge Leiden; bespr. von P. Wislicenus. — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 305—311.

Inh.: Zur neueren Geschichte der kathol. Kirche Deutschlands. — H. v. Sybel über die deutschen Universitäten. — F. Dahn, Briefe aus Thule. 5. — Deutsche Denkmäler. — Vom Münchener Hoftheater. — Pariser Chronik. 57. — Die neuen Bilderankäufe des Städel'schen Instituts in Frankfurt. — Die Wahlen in den V. Staaten von Nord-Amerika. — A. Fr. v. Schack: „Nächte des Orients". — Mmistee v. Wächter-Spittler (Nekrolog). — Der Kurort St. Moritz. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 18. — Der Erzengel auf dem Berg Garganus. — Wiener Briefe. 32. — Die Pest in der Türkei.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 91—94.

Inh.: Von der „Arcona": Fidschi- u. Samoainseln. — Verhandlungen der mecklenb. Pastoralconferenz über die Civilehe. — O. Paul, über musikal. Zustände in Leipzig. — Landwirthschaftl. Reformen in Mecklenburg. — Aus den V. Staaten von Columbia. — W. Buchholz, neues Theater. — Briefe aus Paris. Bibliographisches: Der Herzog Karl von Braunschweig. — W. Buchholz, für die Freunde der antiken Literatur und modernen Pädagogik. — Recensionen. Vermischtes.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 257—262.

Inh.: A. W. Ambros, Musik. — Sir Robert Peel. — „In ihren Händen." (Forts.) — Ed. Engerth, die jüngst aufgefundenen Werke des österr. Malers Jakob Seisenegger. — Wissenschaftliches. — E. Kuh, Theodor Storm 1—4. — Englische Romane. — Ein Sommer in Siena. — Die Expedition Sir Samuel Baker's. — Notizen; Theater, Bibliographie.

Europa. Nr. 47.

Inh.: Aus Kunst-Meyer's Nachlaß. — Eine elsässische Landpfarrei. — Die Stockträger in der französischen Revolution. — Rami und Pita. — Friesische Alterthümer. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bild. Kunst, Musik; Theater. — Aus allen Zeitungen.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1638.

Inh.: Das Landsturmgesetz. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Der Traunsee. — R. Oberländer, die Annexion der Fidschiinseln. — Die neue österr. Dampffregatte Marschall Laudon. — Todtenschau. — Der Proceß gegen die Aebtissin Mitrophania in Moskau. — v. R.-Düringsfeld, Schloß Runkelstein. — Am Ufer des Königsees. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Ldw. v. Hörmann, die heil. Kümmerniß in Tirol. — Schweinfurth's Reisewerk. — Das deutsche Kunstgewerbe der Gegenwart.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 8. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — K. Zostraw, Erinnerungen an Frankreichs Bürgerkönig. — Ldw. Müller, das Loch im Aermel. — M. v. Schlägel, Graf Kilian der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 7.

Inh.: E. Eckstein, die Zwillinge. — Don Carlos. — Am Schlusse der Saison. — Notizblätter. — Ich, Aufzeichnungen des letzten Pfauingen; mitgeth. von Edm. Hoefer. (Schl.) — K. Ruß, ein Transport wilder Thiere aus Afrika. — Das Jubiläum einer 300jähr. Freundin (die Kartoffel). — Guadalajara, Kastilien. — Der Blumenmarkt in Paris. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. 5. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Nach fünfzig Jahren. — E. Ziel, Am Klostergarten. (Gedicht.) — W. Jordan, epische Briefe. 4. — U. Brachvogel, ein Werk der Menschenliebe in Amerika. — Lw. Kalisch, Pariser Bilder u. Geschichten. — „Die Perle des Salzburger Ländchens." — M. Lindemann, von den „rothen Teufeln". — Al. Duncker, Die Blätter fallen. (Gedicht.) — Zu glücklich. — C. Sterne, die Aachener Reliquien. 2. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 7. 1875.

Inh.: G. Hiltl, Wetterwolken. (Forts.) — W. Koden, die Volksschule im flachen Lande. — O. Dammer, zur Kultur der Zimmerpflanzen. — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. 4. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. E. F. Liebetreu. Nr. 46.

Inh.: E. v. Waldow, bon voyage. (Forts.) — Drei kleine Bilder aus der alger. Wüste. — W. Lackowitz, der größte Dickhäuter. — Fr. v. Hohenhausen, berühmte Frauen. — E. Müller-Fürstenwalde, häusl. u. öffentl. Leben der alten Deutschen. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 10. 1875.

Inh.: E. Hogen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — C. Heinrich, der Selbstmord. — Gedichte von E. Gregor. — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 10. — E. Belz, Schillerstätten in Schwaben. — A. Meoen, vom Bord Sr. Majestät Corvette „Nymphe". — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: L. Spach, moderne Kulturzustände im Elsaß. (N. Folge.) — Grillparzer als Archivdirektor. — H. Müller, Olympia Fulvia Morata. 2. — L. Geiger, Zeitungen des nördl. Italiens. 2. — Guizot's Testament. — Die Reform des höheren Unterrichtswesens in Frankreich. 3. — Eine polnische Uebersetzung der Odyssee. — A Grammar of the Arabic language. — Kleine literar. Revue.

Das Ausland. Nr. 45.

Inh.: Dr. Berendt's linguist. Forschungen in Centralamerika. — J. Nöggerath, die Ursachen der Erdbeben. 4. — O. Canstatt, nach Brasilien. 5. — Der projektirte unterseeische Tunnel zwischen Frankreich u. England. — Die Goldwährung in Deutschland. — Aus der Sagenwelt des Kaukasus. — Tokio, die Hauptstadt von Japan. — Fz. Kanitz's diesjährige Forschungen in Bulgarien. — Miscelle.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 47.

Inh.: A. Petermann, eine neue deutsche Polarexpedition. — K. Müller, Ad. Schmidt's Diatomaceenatlas. — E. Gabriel, das Alpdrücken. 1.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 6. Jahrg. 2. Hft. Nov.

Inh.: E. Marno, Aufenthalt bei den Homran-Arabern. — Die französ. Kolonie Cayenne. — G. Jaquet, das Ermeland. — M. Willkomm, ein Paradies des Mittelmeeres. — A. S. Gatschet, tönender Sand. — O. Delitsch, die Bevölkerungszunahme der großen Städte. (Schl.) — Fz. Roßmäßler, Reise über Tiflis u. Jelisabetpol nach Karabagh. — O. Thomas, der Seeberg bei Gotha. — K. Zöllner, die französ. Melbourg-Expedition. 3. — G. Ad. Richter, die Foerder und Thorshaven. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Amira, Erdenfolge u. Verwandtschaftsgliederung nach den alt- u. niederdeutschen Rechten. (Von Stobbe: Jen. Litztg. 46.)

auer, Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Von Ewald: Gött. gel. Anz. 41.)

Berlanga, los bronces de Osuna. (Von Schöll: Ebd. 42.)

ockemüller, T. Lucreti Cari de rerum natura libri VI. (Von Hoerschelmann: Jen. Litztg. 46.)

ucher, Geschichte der techn. Künste. (W. Abendpost 254.)

raeger, histor. Syntax d. lat. Sprache. (Von Lüdbert: Jen. Litztg. 46.)

Ewald, die Eroberg Preußens durch die Deutschen. (Von Hertzberg: Ebd.)

Fichte, die theist. Weltansicht. (Von Katzenberger: Theol. Litbl. 24.)

v. Hartmann, die Selbstzersetzung des Christenthums u. die Religion der Zukunft. (Von Ewald: Gött. gel. Anz. 41.)

v. Hartsen, der Katholicismus u. seine Bedeutung in der Gegenwart. (Von Reusch: Theol. Litbl. 24.)

Hostmann, der Urnenfriedhof bei Darzau. (Von J. H. Müller: Jen. Litztg. 46.)

Köstlin, Martin Luther. (Schwäb. Merkur 265.)

Lotze, Logik. (Von Neudecker: Theol. Litbl. 24.)

Potthast, regesta Pontificum. (Von Winkelmann: Gött. gel. A. 42.)

Richter, Chirurgie der Schußverletzungen im Kriege. (Von Lotzbeck: Jen. Litztg. 46.)

Riezler, die liter. Widersacher der Päpste. (Von Ritter: Th. Litbl. 24.)

Schmidt, Gesch. der kath. Kirche in Deutschland. (Augsb. A. Ztg. 305.)

Sevin, Chronologie des Lebens Jesu. (Von Lipsius: Jen. Litztg. 46.)

Spencer-Wells, die Krankheiten d. Eierstöcke. (W. med. Wschr. 44.)

Stählin, Katholicismus u. Protestantismus. (Von Preger: Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. 36, 1.)

v. Sybel, die deutschen Universitäten. (Augsb. A. Ztg. 305.)

Thilo, kurze pragmat. Geschichte der neueren Philosophie. (Von Katzenberger: Theol. Litbl. 24.)

Troeltsch, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Haenisch: D. Arch. f. klin. Med. 14, 3-4.)

Tyndall, Fragmente aus den Naturwissenschaften. (Von Riehl: W. Abendpost 251 f.)

Venetianer, der Allgeist. (Von Fr. Schultze: Jen. Litztg. 46.)

Wilckens, die Alpenwirthschaft der Schweiz 2c. (Von Bruckmüller: Oestr. Vjschr. f. wiss. Veterinärk. 42, 1.)

Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik. (Von Kahl: Ztschr. f. Math. u. Phys. 19, 6.)

Vom 14. bis 21. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acten der Ständetage Ost- u. Westpreußens. Hrsg. von d. Verein f. Gesch. d. Prov. Preußen. 1. Bd. 2. Lief. Leipzig, 1875. Duncker u. Humblot. 1 Thlr.

Allmers, Marschenbuch. 2. durchges. u. verm. Aufl. Oldenburg, 75. Schulze. 25 Sgr.

Arbeiten des botan. Instituts in Würzburg. Hrsg. von J. Sachs. 4. Hft. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Hrsg. im Namen d. waldeck. histor. Vereins. 4. Bd. 1. Hft. Arolsen, Speyer. 1 Thlr.

Bericht der k. k. Krankenanstalt Rudolf-Stiftung in Wien vom J. 1873. Wien, Braumüller u. S. 1 Thlr.

Bernstein, bis nach Olmütz. Historische Erinnerungen. Berlin, F. Duncker. (103 S. 8.)

Besiegung, die, des Pfaffenthums. Von L. Zürich, 1875. Verlagsmagazin. $7^1/_2$ Sgr.

Bezzenberger, litauische u. lettische Drucke des 16. Jahrh. 1. Göttingen, Peppmüller. 20 Sgr.

Bildung, die höhere, in Bayern. Zürich, 75. Verlagsmagazin. 5 Sgr.

v. Bilinski, die Luxussteuer als Correctiv der Einkommensteuer. Leipzig, 75. Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 10 Sgr.

Börner, über den puerperalen Uterus. Mit 20 lith. Taff. Graz, 75. Leuschner u. Lubensky. (63 S. gr. 8.)

Bulmerincq, Praxis, Theorie u. Codification des Völkerrechts. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1 Thlr. 10 Sgr.

Cronholm, Gustav II. Adolf in Deutschland. Aus d. Schwed. von H. Helms. 1. Bd. Leipzig, 75. Fues's Verl. 2 Thlr. 10 Sgr.

Eimer, zoologische Studien auf Capri. Leipzig, Engelmann. 2 Thlr. 20 Sgr.

Engelen, über Arbeiterwohnungen. A. d. Holländ. von R. Wegener. Berlin, 75. Wedekind u. Schwieger. (4 Bll., 151 S. 8.)

d'Ercole, la pena di morte e la sua abolizione. Mailand, 1875. Hoepli. (296 S. 8.)

Erhard, Vorträge über die Krankheiten des Ohres. Leipzig, 1875. Veit u. Co. 1 Thlr. 18 Sgr.

Friesach, Theorie der Planetenvorübergänge vor der Sonnenscheibe. Leipzig, Engelmann. 1 Thlr. 20 Sgr.

Frieß, die Herren von Kuenring. Wien, Braumüller. 2 Thlr. 10 Sgr.

Garvens, über die Iridotomie. München, Ackermann. 16 Sgr.

Geschichtsblätter, hansische. Hrsg. vom Verein f. hans. Gesch. Leipzig, Duncker u. Humblot. 2 Thlr. 12 Sgr.

Gottschall, der neue Plutarch. 2. Th. Leipzig, 1875. Brockhaus. 2 Thlr.

Graffauer, Landeskunde von Oesterreich-Ungarn. Wien, 1875. Braumüller. 1 Thlr. 10 Sgr.

Haase, Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft, hrsg. von F. A. Eckstein. 1. Leipzig, Simmel u. Co. (VI, 220 S. gr. 8.)

Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie, hrsg. von H. v. Ziemssen. 5. Bd.; 12. Bd., 1. Hälfte. Leipzig, F. C. W. Vogel. 4 Thlr. 10 Sgr. und 3 Thlr. 15 Sgr.

Hankiewicz, Grundzüge der slavischen Philosophie. 2. verm. Aufl. Rzeszow, 1873. Pelar. (106 S. 8.)

Jahn, die Geschichte der Burgundionen u. Burgundiens bis z. Ende der 1. Dynastie. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 8 Thlr.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus von C. Jelinek u. F. Osnaghi. N. F. 9. Bd. Jahrg. 1872. Wien, Braumüller. 2 Thlr.

Jahresbericht über den öffentl. Gesundheitszustand xc. in Bremen 1873. Hrsg. von E. Lorent. Leipzig. Veit u. Co. 20 Sgr.

Kahnis, die lutherische Dogmatik. 1. Bd. 2., umgearb. Ausg. Leipzig, Dörffling u. Franke. 3 Thlr.

Keck, Bilder aus dem Alterthum. Halle, 75. Buchh. d. Waisenhauses. 20 Sgr.

Krichenbauer, Beiträge zur homer. Uranologie. Wien, Gerold's S. (1 Bl., 93 S. gr. 8.)

Krüger, des Ptolemäus Lucensis Leben u. Werke. Göttingen, Peppmüller. 16 Sgr.

Kunze, die Orgel u. ihr Bau. Leipzig, Leuckart. 1 Thlr.

Lindwurm, sieben Capitel Wirthschaftslehre. Braunschweig, 1875. Schwetschke u. S. 16 Sgr.

Mill, Jodn Stuart, vermischte Schriften. Uebers. von Ed. Wessel. 2. Bd. Leipzig, 75. Fues's Verl. 1 Thlr.

Ott, das Petroleum. Zürich, 75. Verlagsmagazin. 10 Sgr.

Perrot-Rostock, die moderne Wirthschaftsgesetzgebung. München. Huttler's lit. Inst. 8 Sgr.

Perthes, zur Reform des latein. Unterrichts. 3. 1. Hälfte. Berlin, Weidmann. 12 Sgr.

Piper, die Zeugen der Wahrheit. 3. Bd. Leipzig, Tauchnitz. (VIII, 816 S. gr. 8.)

Preger, Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter. 1. Th. Leipzig, Dörffling u. Franke. 3 Thlr.

Quenstedt, Petrefactenkunde Deutschlands. 1. Abth., 3. Bd.: Echinodermen. Mit Atlas von 28 Taff. (Fol.) Leipzig, 1875. Fues's Verl. 23 Thlr. 10 Sgr.

Schönbach, ûder die Marienklagen. Graz, Leuschner u. Lubensky. (83 S. gr. 4.)

Seyd, die wahren Grundsätze des Banknotenwesens. Leipzig. 1875. Hartung u. S. 22½ Sgr.

Spicker, über das Verhältniß der Naturwissenschaft zur Philosophie. Berlin, C. Duncker. 20 Sgr.

Spörer, Betrachtungen über die Sonnenflecken zu Anclam. Mit 23 lith. Taff. Leipzig, Engelmann. 5 Thlr.

Stahr, gesammelte Werke. XI — XV. 4. durchges. Aufl. Berlin, Guttentag. 5 Thlr.

Steindorff, Jahrbücher des dtschn Reichs unter Heinrich III. 1. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. 3 Thlr. 22 Sgr.

Tutschek, die Thoracocentese. München, Ackermann. 12 Sgr.

Tyndall, der Materialismus in England. Uebers. von E. Lehmann. Berlin, 75. Springer. 10 Sgr.

Vogl, Erfahrungen ûder Cholera. München, Ackermann. 24 Sgr.

Wittig, ein Jahrhundert der Revolutionen. 1. Thl. Zürich, 1875. Verlagsmagazin. 1 Thlr. 20 Sgr.

Kiepert, neue Wandkarte von Palästina. 4., vollst. neu bearb. Aufl. Berlin, D. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Arctic experiences: a history of the „Polaris" expedition, the Cruise of the „Tigress," and Rescue of the „Polaris" survivors; to which is added a general Arctic chronology. Ed. by E. V. Blake. (490 p. roy. 8.) 25 s.

Chintamon, H., commentary on the text of the Bhagavad-Gità: a Sanscrit philosophical poem. (8.) 6 s.

Grevillea: a monthly record of cryptogamic botany and its literature. Ed. by M. C. Cooke. Vol. 1. 1872—73. 26 pl. (8.) 14 s.

Hodgson, B. H., essays on the language, literature, &c., of Nepál and Tibet. (roy. 8.) 14 s.

Holland, J., the life of J. Holland, of Sh. Park. By W. Hudson. (566 p. 8.) 15 s.

House, the, of Stuart. (316 p. 8.) 3 s. 6 d.

Lindsay, W. S., history of merchant shipping and ancient commerce. With numerous illustrations. (4 vols.) Vols. 1 and 2. (1340 p. 8.) 42 s.

Lloyd, H., treatise on magnetism, general and terrestrial. (8.) 10 s. 6 d.

Stenhouse, T. B. H., the rocky mountain saints: a full and complete history of the Mormons. Illustr. with 24 full-page engravings, a steel-plate frontispiece, an autographic letter of Brigham Young, and numerous woodcuts. (786 p. 8.) 16 s.

Trotter, L. J., history of India, from the earliest times to the present day. (454 p. 8.) 10 s. 6 d.

Italienische.

Berlan, Fr., studi storico-critici sugli statuti di Pistoia del secolo XII. Fasc. I. (XII, 60 p. 8.) Pistoia.

Gelmetti, L., la lingua parlata di Firenze e la lingua letteraria d'Italia: studio comparativo della questione. (344 p. 16.) Milano. L. 3,50.

Mira, G. M., bibliografia siciliana ovvero Gran dizionario delle opere edite ed inedite antiche e moderne, di argomento siciliano, stampate in Sicilia e fuori. (p. 273—392. 4.) Palermo.

Panfilo da Magliano, M. O. R., storia compendiosa di san Francesco e dei Francescani. Vol. 1. (662 p. 16.) Roma.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 30: Rechtswissensch. Nr. 31: Philosophie.
Friedländer u. S. in Berlin. Nr. 226: Physik u. Chemie. Nr. 227: Astronomie.
Friedrich in Breslau. Nr. 37: Naturwissenschaften, Medicin, Technologie. Nr. 39: Geschichte u. Geographie.
Liepmannssohn in Berlin. Nr. 3: Musikwissenschaft.
Müller, A., in Stuttgart: Theologie.
Schmidt in Heilbronn. Nr. 151: Vocalmusik.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 141: Katholische Theologie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 135: Deutsche Belletristik.
Weigel, T. O., in Leipzig: Botanik; Medicin, Anatomie, Physiologie.
Weller'sche Buchh. in Bautzen. Nr. 53: Curiosa, Varia.

Auctionen.

(Mitgetheilt von derselben.)

14. December in Rotterdam (Henzel u. Eeltjes): Bibliothek des Prof. der Medicin G. Chr. Fr. Groshans.

Nachrichten.

An der Universität Leipzig habilitierte sich Dr. Herm. Wolff für Philosophie.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. Herm. Wentzel in Glatz ist zum Director des Gymnasiums zu Beuthen O.-S., der Gymnasialoberlehrer Heinr. Anz zu Heidelberg zum Oberlehrer am Gymnasium zu Quedlinburg, der Oberlehrer H. Koestler an der höh. Bürgerschule zu Naumburg zum Oberlehrer am Gymnasium daselbst, die ordentl. Lehrer Dr. Hüser am Gymnasium zu Paderborn und Dr. H. Wachendorf am Matthias-Gymnasium zu Breslau zu Oberlehrern ernannt worden.

Der außerordentl. Professor an der Akademie zu Münster Dr. Franz Friedhoff ist in den Ruhestand getreten.

Der außerordentl. Professor in der medicin. Facultät der Universität Bonn Dr. Finckelnburg ist zum Medicinalrath ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Pfudel an der Ritterakademie zu Liegnitz ist der Titel Professor verliehen worden.

Am 9. November † in Kopenhagen der dänische Etatsrath Thiele, Director der kgl. Kupferstichsammlung, bekannt als Dichter und Kunsthistoriker, 79 Jahre alt.

Am 10. November † in Soest der Professor Karl Koppe, Verfasser weitverbreiteter mathemat. und physikal. Lehrbücher.

Am 13. November † in Berlin der ordentl. Lehrer an der kgl. Realschule P. M. Kawerau nach eben vollendetem 59. Lebensjahre.

Bitte.

Mit einer eingehenden wissenschaftlichen Arbeit über den berühmten Nürnberger Goldschmied Wentzel Jamitzer und seine Werke beschäftigt, würde ich jeden Nachweis über noch vorhandene Arbeiten dieses Künstlers mit großem Danke entgegennehmen.

Nürnberg im November 1874.

R. Bergau.

Literarische Anzeigen.

279] Soeben erschien bei S. Hirzel in Leipzig:

Pastoraltheorie

oder

die Lehre von der Seelsorge

des

evangelischen Pfarrers

von

Dr. Alexander Schweizer, Prof. theol.

Alt-Pfarrer und Kirchenrath.

Ein Band in gr. Octav. Pr.: 1⅔ Thlr.

Im Verlag von **Ernst Schmeitzner** in **Schloss-Chemnitz** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Studien zur Geschichte der alten Kirche

von

Dr. phil. u. theol. **Franz Overbeck**,

ordentl. Professor der Theologie an der Universität Basel.

Erstes Heft.

Ueber den pseudojustin. Brief an Diognet. — Ueber die Gesetze der röm. Kaiser von Trajan bis Marc Aurel gegen die Christen und ihre Auffassung bei den Kirchenschriftstellern. — Ueber das Verhältniss der alten Kirche zur Sclaverei im römischen Reiche. —

Preis broch. 5 Mark 60 Pfennige. [288

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [51

Buckle, Geschichte der Civilisation in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	3	Thlr.	5	Sgr.
***Descartes**, Philosophische Werke übersetzt von v. Kirchmann.	1	„	15	„
Dühring, Kritische Geschichte der Philosophie. II. Aufloge.	2	„	20	„
***Kant**, Sämmtliche Werke herausgegeben von v. Kirchmann. 8 Bde.	9	„	15	„
Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa, deutsch von Dr. Ritter.	2	„	10	„
Rosenkranz, Von Mogbeburg bis Königsberg.	2	„	20	„
***Spinoza**, Sämmtliche Werke deutsch von Prof. Schoorschmidt und v. Kirchmann.	2	„	20	„
Winckelmann, Geschichte der Kunst von Dr. J. Lessing.	1	„	—	„

Vorstehende Werke sind gleichfalls in dauerhaften Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Verleger

Berlin W., Kurfürstenstr. 31.

Erich Koschny

(L. Heimonn's Verlag).

*) Descortes, Kant nnd Spinoza wird jeder Band und jedes Heft ouch opart obgegeben.

Im Verlage von **Carl Rümpler** in **Hannover** erscheint im Januar 1875: [290

Die Klage.

Mit vollständigem kritischen apparat und ausführlicher einleitung unter benutzung der von Fr. Zarncke gesammelten abschriften nnd collationen herausgegeben von

Anton Edzardi, Dr. phil.

Dieses werk bietet bei wesentlicben abweichungen der beiden textgruppen *B und *C beide texte nebeneinander. Der leser hat an jeder stelle den vollständigen kritischen apparat in der übersichtlichsten anordnung auf derselben seite beisammen. Unter text und varianten stehn die kritischen anmerkungen. Die ausstattung ist eine so ausserordentliche, wie sie bei einem germanistischen Werke neu ist.

Jetzt complet: [253

Theologisches
UNIVERSAL-LEXIKON

zum Handgebrauche für

Geistliche und gebildete Nichttheologen

2 starke Bände,

120 Druckbogen gross Lexikon-Format.

= Subscript.-Preis 5 Thlr. = 15 Mark. =

Dieses „Universal-Lexikon" will ein den Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechender, sicherer und bequemer Wegweiser für alle Fragen sein, die das Gebiet der Theologie und der ihr verwandten Wissenschaften berühren. Dasselbe sollte in keiner guten Bibliothek fehlen

Der Preis ist beispiellos billig.

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [287

Der

Materialismus in England.

Ein Vortrag

von **John Tyndall.**

Mit Genehmigung des Verfossers noch der neusten Ausgabe übersetzt von

Emil Lehmann.

Preis 1 Mark.

Verlagsbuchhonblung von Julius Springer in Berlin.

Gediegenes Festgeschenk für junge Damen.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage: [289

Friedrich Nösselt's

Lehrbuch

der griechischen und römischen Mythologie

für höhere Töchterschulen

und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

Sechste verbesserte und vermehrte Auflage mit einem Stahlstich als Titelbild und 75 Abbildungen bearbeitet und herausgegeben von

Friedrich Kurts,

Rector in Brieg.

gr. 8⁰. 31 Bogen u. XIX Tafeln. Preis brochirt 2 Thlr. elegant in Leinwand mit reicher Deckenvergoldung 2 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, November 1874. **Ernst Fleischer.**

Verlag von R. L. Friderichs in Elberfeld.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Von Pf. Dr. J. Köstlin. 2 starke Bde. Mit Portr. Preis 5 Thlr.

Mit „Luther“ hat das von **Nitzsch** eingeleitete Hauptwerk: „**Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der lutherischen Kirche**“ **seinen Abschluss** erhalten. Dasselbe enthält: Band I. II: Luther. Von Köstlin. 15 Mark. Band III: Melanchthon. Von Schmidt. 4½ Mark. Band IV: Bugenhagen. Von Vogt. 4 Mark. Band V: Osiander. Von Möller. 5 Mark. Band VI: Brenz. Von Hartmann. 3½ Mark. Band VII: Urb. Regius. Von Uhlhorn. 3 Mark. Band VIII: Supplem.-Band. Von Pressel. Enthaltend: Speratus, Jonas, Cruciger, Spengler, Amsdorf, Eber, Chemnitz und Chytraeus. Somit kostet das Gesammtwerk im Subscriptions-Preise 13 Thlr. 20 Sgr.

Theologische Arbeiten aus dem Rheinischen wissenschaftlichen Predigerverein. II. Band. Preis 1⅓ Thlr.

Inhalt: 1. Ueber die Berechtigung von Luther's Uebersetzung: Das Gefängniss Jemandes wenden. Von Prof. Dr. **A. Kamphausen.** 2. Briefe Melanchthon's, Bucer's und der Freunde der Gegner derselben, bezüglich der Reformation am Rhein zur Zeit des Churfürsten und Erzbischofs Hermann von Wied. Mitgetheilt von Pf. **C. Krafft.** 3. 14 Briefe Luther's als Ergänzung zu der bisher herausgekommenen Briefsammlung Luther's. Von Pf. **C. Krafft.** 4. Religion und Sittlichkeit in ihrem Verhältniss zu einander. Von Lic. Dr. **Thönes.** 5. Der Kampf des römischen Staates gegen die Kirche in den drei ersten christlichen Jahrhunderten. Von Prof. Dr. **W. Mangold.** 7. Ueber die Entstehung des römischen Primates. Von Prof. Dr. **W. Krafft.**

Der persönliche Gott und die Welt. Grundzüge der Wissenschaftslehre von **Fr. Chr. Poetter.** Preis 20 Sgr.

Theologisches Universal-Lexikon zum Handgebrauche für Geistliche und gebildete Nichttheologen. Zwei starke Bände, 120 Druckbogen gr. Lex.-Format. — Subscr.-Preis 5 Thlr. Gebunden (Volkmar) 6 Thlr.

Dieses „Universal-Lexikon“ will ein den Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechender sicherer und bequemer Wegweiser für alle Fragen sein, die das Gebiet der Theologie und der ihr verwandten Wissenschaften berühren. Dasselbe sollte in keiner guten Bibliothek fehlen. **Der Preis ist beispiellos billig.**

Chrestomathie Provençale accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire par **Karl Bartsch.** III. édition revue et corrigée. 20 Bogen. 8°. Preis br.: 2 Thlr.

Diese **wieder verbesserte und erweiterte** 3. Auflage wird Allen, die sich mit dem Studium des „Provençalischen“ befassen, sehr willkommen sein. [257

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig. [291

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Schiller's
Briefwechsel mit Körner.

Von 1784 bis zum Tode Schiller's.

Zweite vermehrte Auflage.
Herausgegeben
von
Karl Goedeke.

Groß Octav. 2 Bände. XIV und 995 Seiten. Preis geheftet 5 Thlr. 10 Sgr., gebunden in Originalprachtband 7 Thlr.

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist eben erschienen: [29

Der internationale archäologische und anthropologische Congress in Stockholm.

Von **J. Mestorf.**
Preis 10 Sgr.

In **Carl Winter's Universitätsbuchhandlung** in **Heidelberg** sind erschienen: [26

Berthold, Dr. Gerhard, Rumford und die mechanische Wärmetheorie. Versuch einer Vorgeschichte der mechanischen Theorie der Wärme. gr. 8. brosch. 24 Sgr.

Ettingshausen, Baron N., Beiträge zur mechanischen Wärmetheorie. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 6 Sgr.

Jürgens, Dr. Enno, Zur Theorie der linearen Differential-Gleichungen mit veränderlichen Coefficienten. gr. 8. brosch. 10 Sgr.

Krause, Dr. Martin, Zur Transformation der Modulargleichungen der elliptischen Functionen. gr. 8. brosch. 10 Sgr.

Külp, Dr. Ludwig, Die Schule des Physikers. Experimentell u. mathematisch durchgeführte Versuche als Leitfaden bei den Arbeiten im physikalischen Laboratorium bearbeitet. Mit 36 in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. brosch. 4 Thlr.

List, Dr. Edmund, Kgl. Lehrer a. d. Gewerbeschule in Neustadt a. d. Haardt, **Studien zur Statistik der Wasser.** Ein Beitrag zur periodischen Veränderung der Quell- und Flusswasser in Untersuchungen der Wasser von Neustadt a. d. Haardt. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Müller, Dr. N. J. C., Professor der Botanik an der Königl. Forstakademie Münden, **Botanische Untersuchungen IV.** Ueber die Vertheilung der Molecularkräfte im Baume. Erster Theil. Der sogenannte aufsteigende Saftstrom. Mit Holzschnitten u. 3 lithogr. Tafeln. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 18 Sgr.

Neidig, Wilhelm, Geologische Elemente enthaltend einen idealen Erddurchschnitt sowie die Geschichte der Erde nach den fünf geologischen Entwicklungsperioden mit genauer Angabe der Eruptions-Systeme und Formationen, Charakteristik der Systeme und Verzeichniss der organischen Ueberreste (Versteinerungen). Für Schulen und zum Selbstunterricht zusammengestellt. 2. Auflage. cart. 16 Sgr.

Schultze, Dr. Friedrich, Assistenzarzt der medicinischen Klinik zu Heidelberg, **Ueber die Resultate der Kaltwasserbehandlung des Typhus abdominalis** im akademischen Krankenhause zu Heidelberg. gr. 8. brosch. 12 Sgr.

Verhandlungen des naturhistorisch-medicinischen Vereins zu Heidelberg. Neue Folge. I. Band. 1. Heft. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

In Denicke's Verlag in Berlin N.W. Luisenstr. 45 ist soeben erschienen: [26

Allotria.
Ungeflügelte Worte

aus dem jocosen Citaten-Schatz des Gymnasial-Directors ***

Preis 1 Thlr. = 3 Mark R.M.

Der vom Autor mit außerordentlichem Fleiß zusammengetragene Inhalt dieses Werkes ist für ein gebildetes Publikum bestimmt, welches dem Scherz und der Heiterkeit zugethan ist. Er besteht aus einer reichhaltigen, sorgfältig erlesenen Auswahl von Wortspielen, Grabschriften, Epigrammen, Inschriften, wunderlichen Verhältnissen und vielem Andern, vorwiegend in deutscher, lateinischer und französischer Sprache. Für diejenigen Theile, welche derber Art sind, wird gütige Nachsicht erbeten.

Zu werthvollen, wissenschaftlichen Festgeschenken

empfehlen wir die bei uns erscheinenden beiden größeren Werke: [283

Martini u. Chemnitz, Conchilien-Cabinet.

Neue Ausgabe von Dr. Küster, in Verbindung mit den Herren Drr. Philippi, Pfeiffer, Dunker, Römer, Kobelt, Weinkauff, Clessin, Brot und v. Martens.

Bis jetzt erschienen 232 Lieferungen oder 70 Sectionen. Subscr. Preis der Lieferungen 1—192 à Thlr. 2. —, der Lieferungen 220 u. ff. à Thlr. 3. —

Siebmacher, Großes und Allgemeines Wappenbuch.

Neu herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Archiv-Rath v. Mülverstedt, Hauptmann Heyer v. Rosenfeld, Premierlieut. Grützner, Advocat Gautsch, A. M. Hildebrandt und Anderen.

Ist nun bis Lieferung 123 gediehen, weitere 50—60 werden es abschließen. Subscr. Preis für Lieferung 1—111 à Thlr. 1. 18 Sgr., für Lieferung 112 u. ff. à Thlr. 2. —

Von dem Conchilien-Cabinet geben wir jede fertige Monographie **einzeln** ab, ebenso von dem Wappenbuch jede Lieferung und Abtheilung und empfehlen wir, sei es zum Behufe der Auswahl oder Kennenlernung der Eintheilung u. s. w. der Werke ausführliche Prospecte, die wir auf Verlangen gratis und franco per Post versenden.

Anschaffung der completen Werke oder Ergänzung und Weiterführung aufgegebener Fortsetzungen werden wir in jeder Art erleichtern.

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Delius' [242

SHAKSPERE

III. (Stereotyp-) Auflage

— jetzt complet — 2 starke Bände, broch.: 5 Thlr. 10 Sgr. In 2 feinen Halbfranzbänden: 7 Thlr.

Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, kostet von jetzt an

jedes einzelne Stück: 8 Sgr.

[Letztere werden, soweit der Vorrath reicht, zunächst in der 2. Auflage geliefert.]

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs.

294] Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

GRAECUS VENETUS.

PENTATEUCHI PROVERBIORUM RUTH CANTICI ECCLESIASTAE THRENORUM DANIELIS VERSIO GRAECA

NUNC PRIMUM UNO VOLUMINE COMPREHENSAM ATQUE APPARATU CRITICO ET PHILOLOGICO INSTRUCTAM EDIDIT OSCAR GEBHARDT.

PRAEFATUS EST **FRANCISCUS DELITZSCH.**

Cum imagine duplicis scripturae codicis lithographica.

8. Geh. 15 Mark.

Vorliegende Ausgabe des sogenannten „Graecus Venetus", eines handschriftlichen Unicums in der Markusbibliothek zu Venedig, wurde von dem estländischen Gelehrten Oscar Gebhardt nach langer Beschäftigung mit der Handschrift aufs sorgfältigste kritisch hergestellt und von Professor Franz Delitzsch mit einem Vorwort versehen. Wegen der Meisterschaft, mit welcher hier die griechische Sprache behandelt ist, hat das Werk namentlich auch für Philologen bedeutenden Werth.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Gegen Einsend. von 5 Sgr. erfolgt franco der Auctions-Catalog 146 Seiten (Lepke, 4 Jan. 1875 in Berlin) besonders reich an literar. Curiositäten, Prachtwerken, Memoires, Facetien etc. — [3

Berlin, 53 Jägerstrasse. **J. Stargardt.**

38] **Für Bücherfreunde.**

Neue antiquarische Cataloge

nach Verlangen gratis und franco.

Cat. XXI. Schöne Literatur, Kunstgeschichte Illustr. Prachtwerke. 1107 Nummern.

Cat. XXII. Theologie, Philosophie. 1112 Nummern.

Cat. XXIII. Medicin, Chemie, Pharmacie. 492 Nummern.

Cat. XXIV. Geschichte, Geographie, Reisen. Adelsgeschichte, Münzkunde. 872 Nummern.

Cat. XXV. Neuere Sprachen. 603 Nummern.

Gustav Othmer (Fr. Cruse's Buchhandl. u. Antiquariat) in **Hannover.** (H. 01045.)

B. Seligsberg, Antiquariatsbuchhandlung in Bayreuth, offerirt nachstehende bestens conservirte Werke: [3

Publicationen des literar. Vereins zu Stuttgart. Bde. 1—99 incl. brosch. unaufgeschnitten (in solcher Vollständigkeit höchst selten) für Thlr. 130. —

Pauly, Realencyklopädie des klass. Alterthums 6 Bde. brosch. Thlr. 12. —

Rhein. Antiquarius, v. Stramberg. Alles, was bis 1868 erschienen exclus. I. 3. I. u. II. 14. I. gebunden und in Heften statt Ladenpreis 115 Thlr. für Thlr. 40. —

Doré's Prachtbibel für Protestanten. 2 rothe Ganzmaroquinlederbde. m. Goldschnitt vollständig neu statt Ladenpreis 41½ Thlr. für Thlr. 31. —

Verhandlungen der physik.-medicin. Gesellschaft in Würzburg 10 Bde. geb. u. brosch. Thlr. 5 —

Würzburger naturwissensch. Zeitschrift. 6 Bände in Heften für Thlr. 5 —

Würzburger medicin. Zeitschrift. 7 Bände in Heften für Thlr. 10. —

Gervinus, Geschichte des 19. Jahrhunderts. 8 Bde. brosch. für Thlr. 11. —

Buffon, œuvres complètes av. gravures coloriées sur acier. 11 tome. Paris 1860 demis-veau, non rogné für Thlr. 13. —

Nach Wissenschaften geordnete Cataloge meines Bücherlagers versende ich gratis und franco.

Soeben erschien und ist gegen Einsendung einer Groschenmarke franco zu beziehen: [37

Antiquar. Katalog No. 119: **Auswahl aus allen Fächern. Incunabeln. Manuscripte.**

Wir machen auf diesen reichhaltigen Katalog, der an 4000 Nummern aus allen Disciplinen enthält, ganz besonders aufmerksam. **Ganze Bibliotheken, sowie einzelne werthvolle Werke kaufen wir gerne zu guten Preisen.**

Nördlingen, 6. Nov. 1874. **C. H. Beck'sche Buchhdlg.**

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 49.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 5. December. Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Philosophie.

Westermayer, Dr. Ad., Prof., **der Lysis des Plato** zur Einführung in das Verständniss der sokratischen Dialoge erklärt. Erlangen, 1875, Deichert. (132 S. 8.) 16 Sgr.

Wir finden im vorliegenden Hefte einen sonst wenig bearbeiteten Dialog des Platon übersetzt, analysiert und dem Inhalte nach besprochen. Die Uebersetzung ist nicht zu frei und liest sich gut, abgesehen von einigen nicht zu billigenden Ausdrücken, die etwas zu trivial sind. Auf einen sinnentstellenden Druckfehler sei hier sogleich aufmerksam gemacht: σοφώτερος 207 D ist mit „reicher" wiedergegeben. Die in dem Gespräche enthaltenen Gedanken sind gut dargelegt, die Architektonik des Ganzen ist mit Verständniß und Schärfe nachgewiesen, und die Behandlung überhaupt zeugt von Liebe für den Schriftsteller und eingehendem Sinne. Der S. 128 ff. ausgeführte Gedanke, den Bau des Ganzen mit dem Grundrisse vom Tempel des Chensu zu Karnak zu vergleichen, ist freilich nichts weiter als ein geistreiches Spiel. Zweifelhaft könnte man von vornherein sein, ob der Dialog überhaupt einer solchen eingehenderen Bearbeitung werth sei, nachdem die meisten Kenner des Platon ein ziemlich abschätziges Urtheil über ihn gefällt haben. Die Lectüre dieses vorliegenden Schriftchens selbst ist aber durchaus geeignet, von dieser Geringschätzung zurückzubringen, da in ihr der Werth des Dialoges deutlich vor die Augen tritt. Da seine Feinheiten freilich schwerer darzulegen sind als die anderer Gespräche, in ihm auch etwas von Sophistik zu finden ist, so können wir doch nicht der Ansicht sein, daß er sich gerade, wie Westermayer meint, dazu eigne, von Schülern gelesen zu werden, also in das Studium des Platon einzuführen. Aber gerade die Anregung des Privatstudiums der Schüler hat sich der Verf. als Ziel gesetzt. Außerdem wäre für Gymnasiasten eine griechische Ausgabe und nicht eine deutsche Uebersetzung am Platze. Wir möchten deßhalb das Publikum für diese Bearbeitung nicht unter den Gymnasiasten suchen, sondern in dem weiteren Kreise der Freunde des Platon, die sie nicht unbefriedigt aus der Hand legen werden. M. H.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Doehler, Dr. Ed., Oberl., **das Zeitalter des Perikles.** Nach M. E. Filleul deutsch bearbeitet. Vom Verfasser autorisirte Ausgabe. 1. Bd. Leipzig, 1874. Teubner. (XII, 391 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Hr. Dr. Doehler hat während der letzten Jahre sich das Verdienst erworben, eine Reihe tüchtiger, immer jedenfalls anregender, interessanter historischer Schriften aus der Feder französischer Gelehrter in solider und zugleich gewandter Art ins Deutsche zu übertragen, bez. mit eigenen Zuthaten zu ergänzen und zu überarbeiten. Noch ganz zuletzt ist in dieser Richtung das Schlußstück der berühmten Beulé'schen Arbeit über die cäsarisch-flavische Zeit publiciert worden. Auch die in der Ueberschrift dieser Anzeige genannte Arbeit des Hrn. Doehler verdient wieder viele Anerkennung. Die Uebersetzung ist gut und zuverlässig. Die Citate aus den Alten sind von Doehler sämmtlich nachgeschlagen und, wo es nöthig war, berichtigt und ergänzt worden. Für den zweiten Band verspricht Doehler in der Vorrede ausgedehnte Erläuterungen und Zusätze.

Nun aber ist die Frage zu stellen: hatte im höheren wissenschaftlichen Sinne das Filleul'sche Original eine Berechtigung, in die neuere deutsche Geschichtsliteratur eingeführt zu werden? Das Zeitalter des Perikles, in weiterem Umfange die Zeit von Miltiades bis Alkibiades, ist in den letzten 25 Jahren von einer Reihe namhafter Forscher ausgezeichnet behandelt worden. Nach den Werken von Duncker, Curtius, Oncken, Köhler, nach Georg Grote wird sich ein neues deutsches Werk oder eine aus der fremdländischen Literatur herübergeführte Schrift über dieses Zeitalter bei uns nur dann behaupten können, wenn der Verf. entweder mit seinen Vorgängern sich siegreich auseinanderzusetzen vermag, oder ganz neue originale Gesichtspunkte aufstellen kann oder mindestens auf Grund der vorhandenen Vorarbeiten eine formell vollendete Darstellung zu bieten weiß. „Von allen diesen Voraussetzungen trifft nun bei dem Filleul'schen Buche keine zu." Allerdings verfügt Hr. Filleul über eine sehr achtungswerthe, solide Gelehrsamkeit. Aber es zeigt sich durchaus keine Spur davon, daß Filleul von der deutschen Literatur über diese Zeit und von dem Grote'schen Buche irgend welche Notiz genommen hätte. Und doch zeigt das Werk auch keinerlei originale Haltung; auch die Nationalität des Verf.'s tritt nirgends bemerkbar zu Tage. Kurz und zugleich billig geurtheilt, so enthält das Buch, ebensoweit von üppiger Phraseologie wie von geistvollen Pointen entfernt, immerhin viel Vortreffliches. Das politische Urtheil ist ruhig und verständig; an vielen Stellen gelangt Filleul selbständig zu analogen Ansichten, wie sie jenseits des Canals und der Vogesen jetzt mehr und mehr zur Vorherrschaft gelangt sind. Bei der Besprechung des Ostrakismus, der wirklichen politischen Stellung des Aristides, der attischen Politik gegen die ionische Symmachie, bei dem Urtheile über Kleon macht Filleul sehr entschieden den Ansatz, sich von der alten irrthümlichen Auffassung zu befreien. Das Urtheil über Perikles ist der Hauptsache nach auch richtig; und mit Recht widmet Herr Filleul dem Kimon eine ähnliche Sympathie wie W. Vischer.

Im Großen und Ganzen jedoch steht das Buch auf dem Standpunkte, wie er vor etwa 20 bis 25 Jahren bei uns noch der allgemeine war. Und nun wird dieser Uebelstand keineswegs durch formale Schönheit ausgewogen. Allerdings weiß Filleul im Detail vortrefflich zu erzählen; aber die Grundanlage, die großen Umrisse des Buches sind nach unserer Ansicht verfehlt. Eine Monographie dieser Art setzt nach unserer Ansicht voraus, daß in einer ausführlichen Einleitung die allgemeine Weltlage der hellenisch-orientalischen Welt, wie sie seit Marathon sich gestaltet hatte, klar dargelegt, daß in dem Detail der Geschichtserzählung hernach die wichtigen politischen Wendepunkte scharf herausgearbeitet, daß endlich im Interesse des nichtgelehrten Publikums (wenn auf solche Leser, wie hier eben der Fall, gezählt wird) gewisse Unterschiede geläufiger antiker Verhältnisse von analogen modernen deutlich erläutert werden; Aristokratie und Demokratie der Alten auf dem Hintergrunde der Sclaverei, Kriegswesen, Steuerverhältnisse kommen hier wesentlich in Betracht. Statt dessen hat nun Filleul, so verständig sein politisches Urtheil thatsächlich sich zeigt, das politische Moment etwas stark zurücktreten lassen. Dafür ist er auf den nach unserer Ansicht sehr wenig glücklichen Gedanken gekommen, die Geschichte des Perikleischen Zeitalters mit einer Art von Lehrbuch der griechischen Alterthümer zu mischen. In Folge dieses Planes steht an der Spitze des Buches ein (auch sachlich vielfach bedenkliches) Capitel über die antiken Religionen und bilden die überall in den Tenor der Erzählung eingeflochtenen antiquarischen Partien ein retardierendes Moment, was oft unerträglich wird. Vergl. z. B. S. 123 bis 137, wo bei Gelegenheit des Auftretens der Elpinike ein langes Stück über die Stellung der griechischen Frauen eingewoben ist. Dafür sind leider alle jene Momente, die wir vorhin erwähnt, einfach als bekannt vorausgesetzt und die Darlegung der politischen Entwicklung ohne alle Schärfe und Sicherheit.

Hier nun hätte Hr. Dr. Doehler (wenn denn das Buch nun doch einmal übersetzt werden sollte) sehr Vieles ausscheiden dürfen. Ebenso sollte doch auch eine Reihe positiver Fehler ausgejätet werden, die nun leider wieder unter dem deutschen Lesepublikum sich verbreiten werden. Wir nennen nur Einiges. S. 35: nicht Neleus, sondern Melanthos war der Nachfolger des Thymätas; hier parodieren auch noch immer die famosen „lebenslänglichen und erblichen Archonten" Athens. S. 36 ff. und 234 die grundfalsche Idee, als ob die attischen Theten, als ob der spätere bäuerliche Demos, von Alters her Leibeigene, Heloten, ihr Zins aber dem russischen Obrok zu vergleichen gewesen wäre. S. 44 läßt Filleul die „gentes der Paralia durch ein Lehnsverhältniß an die Alkmäoniden" geknüpft sein. S. 68 die neue Entdeckung, daß der Streit zwischen Themistokles und Aristides darum entbrannt sei, weil jener (nämlich vor dem Kriege mit Xerxes) den Zutritt aller Athener zu den öffentlichen Aemtern gefordert habe. S. 78 werden die Heloten und die Periöken unter Kaiser Hadrianus Eleutherolakonen. S. 145 der alte Irrthum, als ob Athen durch die Abberufung des Pausanias aus Byzantion „die griechische Hegemonie" erhalten hätte, und keine Idee von der positiven Entstehung und Formierung des Inselbundes erst nach dieser Zeit. S. 168 kein Zweifel an der Echtheit des sog. Theseion. S. 202 wird der Sturz des Areiopagos durch Ephialtes schon in die Zeit des Feldzuges Kimon's gegen die Thasier gesetzt. Auf S. 235 wird getrost erzählt, die athenischen Hülfstruppen der Spartaner vor Ithome seien ernstlich bereit gewesen, für die Messenier Partei zu ergreifen. S. 239 werden die Aegineten, deren alte Kämpfe mit Athen Filleul gar nicht kennt, zur Zeit des dritten messenischen Krieges als unbotmäßige „Verbündete" der Athener hingestellt. Auf S. 241 erscheint Kekrops natürlich wieder als Aegypter. S. 248 ist irrthümlich von einer „Wiederherstellung" der Demokratie in Böotien durch Myronides die Rede; wie auch S. 249 schon für die Zeit vor dem 4. Jahrh. irrig der Gegensatz zwischen Demokratie und Oligarchie mit dem zwischen Arm und Reich identificiert wird. S. 389 ist das Vorgebirge Rhion zur Stadt gemacht. Hoffentlich werden diese und zahlreiche andere Fehler und schiefe Darstellungen in dem zweiten Bande berichtigt; als bedenkliche Druckfehler sind zu nennen S. 235, Z. 12 von unten Spartiaten statt Messenier, S. 241 zweimal Indros st. Inaros und S. 250 Ainiades st. Oeniadai. G. Hg.

Oncken, Dr. Aug., Doc., **Adam Smith** in der Culturgeschichte. Ein Vortrag. Wien, 1874. Faesy & Frick. (21 S. gr. 8.) 8 Sgr.

Dieser kurze Vortrag hat es sich zum Ziele gesetzt, zu zeigen, aus welchen philosophischen und wissenschaftlichen Strömungen heraus Adam Smith's „wealth of nations" entstanden ist. Dieses Ziel erreicht er auch in der Hauptsache in anziehender geschmackvoller Form. Wesentlich Neues kommt dabei freilich nicht zu Tage; auch enthält der Vortrag keine vollständige Würdigung Adam Smith's weder nach der positiven noch nach der negativen Seite. Doch soll dieß kein Vorwurf sein; der Verf. konnte dieß auf dem Raume von 21 Seiten gar nicht beabsichtigen. Den Grundgedanken, den Oncken ausführt, hält Ref. für ganz richtig: die Bedeutung Adam Smith's, die Ursache, daß sein Werk eine so große Verbreitung und so großen Einfluß gewann, liegt darin, daß er einer herrschenden, längst vorbereiteten Zeitrichtung den formal vollendetsten und populärsten Ausdruck gab. Vielleicht hätte Oncken, um ganz gerecht zu sein, noch hinzufügen sollen, daß er allerdings daneben einzelne wichtige Theile der Wissenschaft auch selbständig weitergebildet hat, in ihnen zu Resultaten gekommen ist, die für immer stehen bleiben werden. Aber das ist richtig, daß er nicht hierdurch, sondern durch seine Anlehnung an die herrschenden Zeitideen und durch seine schriftstellerischen Vorzüge wirkte, daß es daher eine große Kurzsichtigkeit bezeugt, in den Grundanschauungen Smith's etwas für ewige Zeiten Feststehendes zu sehen.

Unter den Schwächen und Einseitigkeiten Smith's, die Oncken gar nicht näher erörtert, steht nach der Ansicht des Ref. die oben an, daß Smith von Staat und Recht, von Sitte und gesellschaftlichen Institutionen eigentlich gar keine Vorstellung hatte. Das Wirthschaftsleben ist ihm ein Spiel von Naturkräften und technischen Processen; daß zur Abspielung dieser Processe gesellschaftliche Institutionen, geschichtlich wechselnde Sitten und Rechtsinstitute gehören, das ahnt er kaum; er übersieht damit die ganze eine Hälfte der im volkswirthschaftlichen Leben mitwirkenden Ursachen. Das wird man in einigen Jahrzehnten noch mehr erkennen als in der Gegenwart. G. Sch.

Rehring, Dr. Alfr., Oberl., vorgeschichtliche Steininstrumente Norddeutschlands nach den im städt. Museum zu Braunschweig und in der Privatsammlung des Verf.'s befindl. Exemplaren besprochen und durch 2 Taff. mit 19 Holzschn. erläutert. Herausgeg. von dem Wolfenbüttler Ortsverein für Geschichte u. Alterthumskunde. Braunschweig, 1874. Wagner. (40 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Wie fleißig auch gegenwärtig auf dem Gebiete unserer deutschen Urgeschichte gearbeitet wird, wie reiches und werthvolles Material auch in jüngster Zeit zusammengebracht worden ist, so stehen wir doch immer noch am Anfange unserer Forschungen; die wenigsten Fragen haben bis jetzt eine nicht anzufechtende Beantwortung gefunden, und es harrt der größte Theil derselben noch der Erledigung. Jeder Beitrag, wenn er auch noch so klein und bescheiden ist, muß deßhalb, sobald er nur irgendwie die Bestrebungen um unsere Urgeschichte fördert, mit Dank und Anerkennung entgegengenommen werden. Das Schriftchen beabsichtigt nun keineswegs neue Ansichten aufzustellen, sondern es geht nur darauf aus, weitere Belege für anerkannte Thatsachen zu liefern und neues, bisher weniger beachtetes, weil noch zu unbekanntes Material für die Forschung zugänglich zu machen. Es bietet der Verf. gleichsam einen kritischen Katalog über die

der Sammlung des städtischen Museums zu Braunschweig, sowie in seiner Privatsammlung befindlichen Steininstrumente Norddeutschlands. Für den der Sache weniger Kundigen schickt er zum besseren Verständnisse eine allgemeine Einleitung voraus, die aus einem Vortrage hervorgegangen ist, welchen der Verf. im Wolfenbüttler Ortsverein für Geschichte und Alterthumskunde gehalten hat und dessen Zweck es war, die Vereinsmitglieder über unsere Urgeschichte aufzuklären, auf die Wichtigkeit der vorgeschichtlichen Steininstrumente hinzuweisen und zum Sammeln und Conservieren derselben anzuregen. Die Ausführung ist ganz dem Zwecke entsprechend, und können wir sie allen Denen empfehlen, welche sich ohne viel Mühe über den besagten Gegenstand orientieren wollen. Der Beschreibung der einzelnen Steininstrumente, von welchen, soweit sie sich im städtischen Museum zu Braunschweig befinden, jedes einzelne Stück mit der Katalogenummer angeführt ist, so daß der Leser das Schriftchen bequem als Führer benutzen kann, und es ihm dadurch leicht wird, jedes einzelne Stück beim Besuche des Museums wieder aufzufinden, läßt der Verf. eine allgemeine Betrachtung über das Material und die Hauptformen vorausgehen, während er die charakteristischen Stücke auf zwei angehängten Tafeln in Abbildungen folgen läßt. r.

Schubert, Oberst, die Betheiligung des 12. (Königl.-Sächsischen) Armee-Corps an der Schlacht von Sedan den 1. Sept. 1870. Mit ordre de bataille und Plan des Schlachtfeldes. Berlin, 1874. Schneider u. Co. (30 S. gr. 8.) 12 Sgr.

(Separatabdr. aus d. Nov.-Hefte 73 d. Jbb. f. d. D. Armee u. Marine.)

Der Verf., durch sein ebenso conciliantes wie historisch getreues Werk „der Antheil der Königl. Sächs. Armee am Feldzug 1866" in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, hat über die Betheiligung des sächs. Armeecorps an der Schlacht von Gravelotte-St. Privat schon im vorigen Jahre eine interessante Broschüre veröffentlicht, welche den Angehörigen des sächs. Corps wohl gelegen gekommen sein wird. Die gegenwärtig vorliegende Schrift über die Betheiligung des K. Sächs. Armeecorps an der Schlacht von Sedan schildert klar, ungeschminkt und ansprechend die Begebenheiten bei den Sachsen während jener großen Schlacht. Auf dem Hintergrunde eines allgemeinen Bildes heben sich die Details der Ereignisse beim sächsischen Corps ab, und für Jedermann wird sich hierdurch aufs Neue die Ueberzeugung Bahn brechen, daß die Sachsen durch ihren muthigen Vormarsch am Morgen jenes Tages, durch ihr zähes Festhalten der erkämpften Stellungen während der Krisis und durch den kühnen, vom Prinzen Georg befohlenen Flankenmarsch im Thale nach Daigny wohl berechtigt sind, sich einen Antheil an dem Siege auf der Ostseite von Sedan zuzuschreiben. Soweit es die Spärlichkeit und öftere Unzuverlässigkeit französischer Quellen zuläßt, sucht der Vf. ihre Angaben in, um auch durch ihr Zeugniß das Gefecht bei la Moncelle und Daigny richtig zu gestalten. Je erklärlich langsamer das mächtige Werk des deutschen Generalstabes über den Krieg 1870/71 vorschreitet, desto mehr müssen Specialberichte einzelner Corps willkommen sein, und die hier besprochene billige Schrift kann allen Freunden des sächs. Corps warm empfohlen werden. R.

Schmid, E. v., Antheil der kgl. württembergischen 1. Feldbrigade am Kriege gegen Frankreich 1870—71. Mit 1 (lith.) Plan in gr. Fol. Stuttgart, 1874. Kirn. (131 S., 2 Tabb. in Fol.) 28 Sgr.

Von derselben Absicht eingegeben wie die eben besprochene Broschüre, soll diese Zusammenstellung der Thaten der Königl. Württemb. 1. Feldbrigade ein Mosaikstück zur großen deutschen Geschichte sein. Unzweifelhaft giebt auch sie für weiteren Kreisen das Zeugniß von dem guten Geiste, der die württembergischen Truppen im Feldzuge 1870/71 beseelte, und von der Ausdauer und Zähigkeit, womit sie sich dem Anpralle feindlicher Uebermacht in den blutigen Tagen des 30. November und 2. December vor Paris entgegenstellten.

In Bezug auf diese letzteren Ehrentage beleuchtet der Verf. nicht besonders den gleichzeitigen Erfolg des sächsischen Corps, welches als Nachbar gemeinschaftlich die Entscheidung bei Villiers herbeiführen half. Es kann nicht in der Tendenz d. Bl. liegen, eine Controverse darüber zu veranlassen. Jedenfalls wird die officielle deutsche Geschichtschreibung ihrer Zeit auch darüber endgültige Begriffe feststellen, ob Brie von den Sachsen gleich in dem ersten Anlaufe der Franzosen wieder verloren wurde, wie der Verf. S. 76 sagt, oder nicht, ob die sächsische Unterstützung an Infanterie und Artillerie in Villiers rechtzeitig zu Gunsten der württembergischen Brigade eingriff oder nicht und ob die ebenso bereitwillig zugeführte sächs. Munition derselben Brigade gelegen kam oder nicht. Daß die im Anhange und Plane angegebenen Fortificationsarbeiten, Schanzen und Verstärkungsmittel, in der württembergischen Stellung erst Mitte December, nach und in Folge des großen Ausfalles, betrieben wurden, giebt der Verf. sehr richtig an. Das Werk befaßt sich mit Mobilmachung und Marsch der württembergischen Division bis Wörth, mit den Ereignissen von Wörth bis Sedan und von Sedan bis Paris, schildert sodann die Einrichtung vor Paris, die Schlachten an der Marne, den Rückmarsch und die Occupation der Champagne und enthält in einem Anhange, außer einem Bericht über die Verschanzungen, besondere Thaten und ein Verzeichniß der Gefallenen.

Ein sehr anziehendes Bild von dem Gewerbfleiße der Truppen giebt der Vf. in dem Capitel vor Paris hinsichtlich der speciellen Bequemlichkeitseinrichtungen, welche nach erfolgter dauernder Einnahme der angewiesenen Stellungen in allen deutschen Lagern ein friedliches, geschäftiges Herdstleben hervorriefen. R.

Wirtembergisch-Franken. Zeitschrift d. hist. Ver. f. d. wirtemb. Franken. 9. Bd. 3. Heft. Jahrg. 1873.

Inh.: J. Hartmann, Geschichtskalender. — Bossert, Bächlingen = Bachilingen. — Das Johanniterhaus in Hall. Fragment aus d. Nachlaß von H. Bauer. — A. Kaufmann, Einiges zur Geschichte der Herren v. Rosenberg. — Hussitische Bewegungen in Franken. — Die Beziehungen des Raubritters Hans Thomas v. Absberg zu wirtemb. Franken. — Bossert, Mittheilungen aus Hohenlohe. — Die Buchhandlung Tobias Schwelcker in Hall 1569. — A. Fischer, ein klerikales Sittenbild aus Oehringen 1579—81. — Heilbronner Sanitäts-Polizei 1675. — J. Hartmann, Knittelverse von Abt Knittel in Schönthal. — Goethe's Abstammung aus dem Hohenloheschen. — Alexander v. Humboldt in Hohenlohe. — Caspart, zur ältesten Geschichte Weinsbergs. — Urkunden; Alterthümer u. Denkmale; Nachträge; Anfragen ꝛc.; Rechenschaftsbericht.

Länder- und Völkerkunde.

Journal des Museum Godeffroy. Geographische, ethnographische u. naturwissenschaftl. Mittheilungen. Heft I—VI. Hamburg, 1873—74. Friederichsen & Co. (gr. 4.) Heft I: 5 Thlr.; II: 10 Thlr.; III: 20 Thlr.; IV: 10 Thlr.; V: 20 Thlr.; VI: 5 Thlr.

Das vorstehende junge Unternehmen läßt sich kaum in die Kategorie unserer gewöhnlichen Zeitschriften einreihen; wenn man es will, könnte man es nur mit den Acten der Leopoldinischen Akademie vergleichen. Kaum aber hat dieselbe einmal in dieser außergewöhnlichen Art publicirt; denn an dem jungen Unternehmen ist Alles ungewöhnlich: der Begründer, welcher kein Anderer als der große Schiffsrheder Cesar Godeffroy in Hamburg ist; der Preis, welcher für 6 Hefte bereits 70 Thlr. beträgt; die einzelnen Publicationen, welche zum ersten Male das glänzendste Licht über die Natur der Südseeinseln verbreiten und diese nach allen Richtungen hin schildern, die ganze Ausstattung endlich, welche mit dem elegantesten Papiere, dem correctesten Drucke eine Fülle von Abbildungen aller Art, von Holzschnitten und Karten verbindet.

Die Sache verhält sich folgendermaßen. Schon seit vielen Jahren gelang es dem oben genannten Schiffsherrn, festen Fuß

in der Südsee, besonders auf den Samoa- oder Schifferinseln, zu fassen. Da trat ihm aus Liebe zur Naturwissenschaft der Gedanke nahe, dort sammeln zu lassen, in Folge dessen auch seine Capitäne dahin zielende Aufträge bekamen. Die Sache gelang, und bald sah sich Herr Godeffroy in dem Besitze der kostbarsten, seltensten Naturproducte, wodurch ihm der neue Gedanke nahe trat, hierauf ein eigenes Museum zu begründen, das Gesammelte durch namhafte Gelehrte bestimmen zu lassen und das Ueberflüssige an andere Museen käuflich abzugeben. So kam es denn, daß schon seit einer Reihe von Jahren die mannigfaltigsten literarischen Productionen auf Grund des Museum Godeffroy die verschiedensten Fachzeitschriften schmückten. Allein damit wurde auch weit aus einander gestreut, was ganz natürlich zusammengehörte. Herr Godeffroy, der dieses einsah, beschloß deßhalb vor ein paar Jahren, Alles zusammenzufassen, was von seinem Museum ausging; er begründete darum für die einzelnen literarischen Abhandlungen eine eigene Zeitschrift, die vorliegende. War schon die Begründung eines eigenen Museums ein großartiges Unternehmen gewesen, so mußte die Begründung einer eigenen Zeitschrift diesem nahezu adäquat sein, da der Genannte schließlich doch mit seinen eigenen Mitteln dafür aufzukommen hatte. Auch das gelang, und um so mehr, als Herr Godeffroy in dem Chef der großen Land- und Seekartenhandlung L. Friederichsen u. Co. in Hamburg einen literarischen Vermittler fand, der, von gleicher Liebe für die Naturwissenschaften begeistert, zu unseren bedeutendsten Geographen gehört und deßhalb sehr wohl weiß, wie man ein so großartiges Unternehmen anzufassen, wie man es zu leiten und zur Ehre der Wissenschaft zu führen hat.

Das ist aber noch nicht Alles, was wir über das einzig dastehende Unternehmen vorauszubemerken haben. Denn nach dem Vorstehenden könnte es scheinen, als ob Herr Godeffroy die Bereicherung seines Museums nur dem Zufalle überlassen habe. Nein, es kam Plan und Ziel in die Sache, und um dieses zu erreichen, sendete er einige Apostel aus, welche ganz auf seine Kosten nach der Südsee und nach Australien gingen, soweit sich eben die Grenzen seiner Rhederei ausdehnen. So ging z. B. Dr. Ed. Gräffe aus Zürich über die Tonga- und Fidschi-Inseln nach den Samoa-Inseln, um Jahre lang dort botanische und zoologische Sammlungen, aber auch Studien über Land und Leute daselbst zu machen. Herr Kubary ging nach ähnlichen Stationen ab und ist noch thätig, die verschiedensten Südseeinseln auszuforschen. Frau Amalie Dietrich aus Siebenlehn im sächsischen Erzgebirge ging nach Queensland und veranstaltete daselbst, länger als ein Jahrzehent hindurch, eine Sammlung von Naturgegenständen aller Art, wie sie mindestens noch von keiner Frau zusammengebracht worden waren. Von einem vierten Sammler, Andrew Garrett, werden wir noch besonders zu sprechen haben. Kurz und gut: durch alle diese Medien der bedeutendsten Art, denn Herr Godeffroy hat in der Auswahl seiner Apostel das größte Glück gehabt, ist allmählich ein solches Material angehäuft worden, daß es die verschiedensten Naturforscher auf viele Jahre hinaus beschäftigen wird; und dieses um so mehr, als es sich fortwährend aus den betreffenden Regionen vermehrt.

So kam es denn, daß wir seit zwei Jahren von einem Unternehmen sprechen können, welches keine weitere Hülfe verlangt, als die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Wissenschaften, der Vorsteher von Museen sowie der Bibliothekare. In Bezug auf letztere ist es ja klar, daß diese ganz besonders die Pflicht haben müssen, das großartige Unternehmen zu unterstützen, wenn der Gründer desselben auf die Dauer Opferfreudigkeit und Begeisterung in sich bewahren soll. Es macht sich das auch um so nöthiger, als nur reiche Privatleute im Stande sein können, sich an dem literarischen Unternehmen zu betheiligen.

In den 6 ersten Heften sind drei große Forschungs-Kreise wesentlich berührt: 1. Geographie, Topographie, Anthropologie, Ethnographie, Geologie, Philologie; 2. Botanik; 3. Zoologie. In Bezug auf den ersten Kreis empfangen wir in den Heften 1, 2, 4 und 6 eine große Arbeit von Dr. Gräffe über die Topographie, Meteorologie und Geologie der Samoa-Inseln in 3 Abtheilungen; eine Arbeit, welche uns zum ersten Male ein glänzendes Bild jener zauberischen Inselwelt aufrollt. Kubary lieferte eine ähnliche Arbeit über die Ebon-Gruppe im Marshall-Archipel, über die Palau-Inseln und, in Verbindung mit Capitän Tetens, über die Carolinen-Insel Yap, sowie über die Mortlocks-, Mackenzie-, Fais- und Volra-Inseln, Arbeiten, welche auch für den vergleichenden Sprachforscher von höchster Bedeutung sind. Spengel schrieb über die Fidschi-Insulaner, sowie Kubary auch noch die Ruinen von Naumatal auf der Insel Ponopé (Ascension) behandelte. Zu diesen Arbeiten gehören 15 Holzschnitte, 4 Karten, von L. Friederichsen gezeichnet und 16 Tafeln mit Profilen, Landschaftsbildern, Häuseransichten, ethnologischen Gegenständen, Schädelformen, Rassentypen u. s. w.

In Bezug auf den naturhistorischen Kreis liegen bereits die werthvollsten Beiträge vor. Für Botanik: Die Farnkräuter der Palaos- und Hervey-Inseln, sowie die von Frau Dietrich in Queensland von 1863—1873 gesammelten Farnkräuter von Chr. Luerssen in Leipzig; die Laubmoose der Samoa-, Tonga- und Fidschi-Inseln von Karl Müller in Halle; die Algen und Diatomaceen von Grunow in Wien und Otto Witt in Zürich, die Flechten von v. Krempelhuber in München. Für Zoologie: die Vögel auf Huahine von Gräffe; die Schmetterlinge der Insel Yap von Georg Semper; die Nacktschnecken von R. Bergh in Kopenhagen; die Crustaceen von Milne-Edwards in Paris; die Fische von Albert Günther u. s. w. Letztere sind das hervorragendste Product der bisherigen Publicationen, da es mit den brillantesten colorierten Abbildungen der Südseefische zugleich eine Monographie aller bisher in der Südsee entdeckten Fische ist. Dieser großen Arbeit, welche ein integrierendes Glied des Journales bildet, liegt eine große Menge von äußerst künstlerisch ausgeführten Tafeln zu Grunde, welche der Sammler Andrew Garrett an Ort und Stelle nach dem Leben zeichnete und malte. Aehnliches dürfte kaum einmal in ähnlich gelungener Art ausgeführt sein, und dieses erklärt auch den hohen Preis des Journales, da für die 40 Thaler beider Hefte auch 40 überaus brillante Tafeln von Fischen gegeben werden. Garrett hatte etwa 470 Tafeln eingesendet und sendet noch fortwährend ein. Das beweist am besten, was wir für ein kostbares Werk in dieser ichthyologischen Arbeit zu erwarten haben. Niemals gab es für eine Monographie ein so vollständiges und kostbares Material, als der Bearbeiter in den Sammlungen des Herrn Godeffroy, sowie des Britischen Museums besitzt. — Zu den naturhistorischen Arbeiten, excl. der Fische, gehören ebenfalls 15 überaus sauber ausgeführte Tafeln. Im Ganzen bringt folglich das Journal in seinen 80 großen Tafeln und Karten, excl. der Holzschnitte, ein so großartiges Anschauungsmaterial, daß man sich nicht mehr über den hohen Preis des Ganzen verwundern kann.

Alles in Allem genommen, haben wir es also mit einem ebenso brillanten wie großartigen literarischen Unternehmen zu thun, welches um so anerkennenswerther ist, als es aus Privatkreisen kommt und keine andere Subvention verlangt, als die der Bibliotheken und der Wissenschaft überhaupt. Ref. wenigstens ist geneigt, es an die Spitze aller ähnlichen Unternehmungen zu stellen, und glaubt dabei sicher, die Zustimmung aller Kenner auf seiner Seite zu haben.

Wenjukow, Oberst, **die russisch-asiatischen Grenzlande.** Aus dem Russischen übertragen von Krahmer, Hauptm. Mit 1 Uebersichtskarte. 1. u. 2. Lief. Leipzig, 1874. Grunow. (288 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Inhalt dieses wichtigen Buches erschien 1872 abschnittsweise in einer russischen Zeitschrift und wurde sogleich ins Englische und Französische übersetzt. Später veröffentlichte der Ver-

iese Arbeiten als Ganzes und benutzte noch allen neuen Stoff, er bis zum 13. Mai 1873 zugewachsen war. Kommt also auch ie deutsche Uebersetzung später als die oben genannten, so ist ie andererseits vollständiger. Obrist Wenjukow gilt längst schon ls einer der größten Kenner des asiatischen Rußland, und die orliegenden Lieferungen beweisen, daß er alle nur vorhandenen Quellen meisterhaft benutzt hat. Sein Zweck war zunächst, Alles u sammeln, was einem Militär über das betreffende Gebiet zu issen nöthig ist; da nun aber gebildete Officiere Alles wissen nd erwägen sollen, was überhaupt politisch, historisch oder geo-raphisch wichtig ist, so blieb nichts unbeachtet, was zu einem ollständigen Länderbilde gehört, also nicht bloß das rein topo-raphische und physikalische, sondern ganz vorzüglich auch das thnographische, sowie die Geschichte der Eroberung und der Besiedelung des großen asiatischen Reiches. Eine höchst belehrende Völkerkarte Sibiriens nach Wenjukow, die eben frisch in unsere Hande gelangt ist, wird vermuthlich den späteren Lieferungen eigegeben werden, über die wir uns ein letztes Wort gern vor-ehalten möchten.

Kajaesich, Baron, Hauptm., **das Leben, die Sitten und Gebräuche** der im Kaiserthum Oesterreich lebenden **Südslaven**. Verfasst und aus dem Serbischen ins Deutsche übersetzt. Wien, 1873. Hölder. (VIII, 197 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Verf. schildert mit großer Begeisterung die alterthüm-chen Gebräuche seines Volkes und ist dabei unermüdlich, den eiteren Sinn der serbisch redenden Bevölkerungen Oesterreichs, ie Schönheit seiner Mädchen und Frauen und ihre kleidsamen Trachten uns anzupreisen. Sehr wichtig sind die Abschnitte über ie eigenthümliche Gliederung der Familie in den Grenzlanden. Das unbewegliche Eigenthum bleibt nämlich zwischen Abkömm-ngen gemeinsamer Voreltern ungetheilt, überhaupt herrscht bis u einem gewissen Grade völlige Gütergemeinschaft unter den Miteigenthümern, die oft aus mehreren Ehepaaren und verschie-enen Altersfolgen bestehen. Durch freie Wahl gelangt an die Spitze des Gemeinwesens ein Patriarch, welcher die Arbeiten en Genossen auflegt und für die Vertheilung des Erworbenen orgt. Es wird ihm so lange unbedingt gehorcht, als er sich zu iner Aufgabe befähigt zeigt, widrigenfalls er durch Stimmen-ehrheit abgesetzt und ein Anderer an seine Stelle erhoben werden nn. Sehr genau schildert der Verf. die Hochzeitsgebräuche, elche leider sehr kostspielig zu sein pflegen und manches Haus-esen mit drückenden Schulden belasten.

Schlichting, Marc, **Erd- und Völkerkunde in Bildern und Zusammenstellungen.** 1. Th.: Europa nebst Darstellung allgemeiner geographischer Verhältnisse. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XIII, 711 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der stattliche Octavband mit der empfehlenden Einführung on Prof. Dr. G. Karsten läßt mehr erwarten, als das Buch in r That giebt. Plan und Ausführung des Buches leiden an hlreichen Mängeln. Als Plan bezeichnet der Verfasser: eine rößere Anzahl zugleich belehrender und unterhaltender ographischer Charakterbilder zu einem organischen Ganzen u vereinigen, so daß „die Hauptmomente des irdischen Na-ır, des Menschen- und Völkerlebens zum lebendigen Ver-ndniß und zu einem klaren Bilde gestaltet werden". Jeder en Gruppe von Schilderungen schickt der Verfasser eine kurze atistische Uebersicht des betreffenden Landes voraus. Ein allge-einer Theil enthält Darstellungen aus der physischen Geographie. s ist allerdings nicht leicht, eine einigermaßen vollständige usammenstellung geographischer Charakterbilder aus der neuesten eit zusammenzubringen; dieselben sind in so vielen Büchern nd Zeitschriften zerstreut, daß eine große Belesenheit zum ammeln derselben gehört; zudem ist auch ihre weitere Verwen-ng rechtlich nicht immer erlaubt. Der Verf. hilft sich nun mit m freilich wenig empfehlungswerthen Mittel, in die Vergangenheit zurückzugreifen und Zustände, die bereits der Geschichte, nicht der Geographie, angehören — zum Theil Zustände, wie sie vor einem halben Jahrhunderte stattfanden —, unter die Bilder der Gegenwart zu mischen. Außerdem vermissen wir eine Reihe von Charakterbildern, die zur Herstellung einer nur einiger maßen vollständigen Uebersicht unentbehrlich waren; so er fahren wir z. B. nichts über die bevölkerten und belebten Industriegegenden von Oberschlesien, Zwickau, Essen, Elberfeld, Crefeld, kein Wort über Griechenland und seine Inseln! — In der Ausführung des Einzelnen hätte mehr durchgearbeitet werden müssen, um Veraltetes zu beseitigen. Selbst in Schilderungen, deren Inhalt dem in Holstein lebenden Verf. nahe lag, wie z. B. in dem Aufsatze über die Dänen, vermissen wir die nöthige Abrundung. Bremerhaven und Geestemünde sind nach einer Schilderung von 1857 gegeben, Geestemünde war damals noch königlich hannöverisch — wie sind diese beiden Hafenplätze seit jener Zeit gewachsen! Eigenthümlich muthet es uns an, wenn wir eine Gustav Kühne'sche Schilderung des Kölner Domes von 1847 zu lesen bekommen mit zahlreichen Beziehungen auf den Preußenkönig, auf die leidigen, nun längst überwundenen politischen Verhältnisse im deutschen Vaterlande, und mit einer Beschreibung der beiden Thürme, von denen einer kaum aus den Grundmauern herausgewachsen ist, während der andere bereits 200 Fuß aufragt. Der Harz, ohne Unterschrift der Quelle (übrigens sind Quellen und Jahrzahlen im Allgemeinen sorgfältig angegeben), ist eine abgekürzte Wiederholung der Schilderung aus Vogel's Germania; sie theilt den Harz in Ober-, Unter- und Vorharz ein und läßt, wie dort, den Leser ganz im Unklaren, was eigentlich der Vorharz sei. Bei der Schilderung der Sudeten ist gesagt, das Knieholz gehe von 3600 Fuß an nur noch eine kleine Strecke hinauf, auf den höchsten Punkten fänden sich nur noch lange Flechten, isländisches Moos und Veilchenmoos — aber die Knieholzregion beginnt erst mit 3600 Par. Fuß und nimmt von da aufwärts die Gehänge und die beiden Hochflächen ein, nur wenige Gipfel ragen über dieselbe hinaus; die langen Flechten (Usnea und Bryopogon) wachsen an den Fichten, also viel tiefer; eine subalpine Flora geht bis auf die Gipfel; das isländische Moos ist eine Flechte, Cladonien und Steinflechten sind auf den Gipfeln häufig, weit mehr als die Cetraria islandica; Veilchenmoos ist eine Alge und kein Moos; welche Menge von Fehlern und Ungenauigkeiten in einem einzigen Satze! — Der Artikel über das Erzgebirge, mit dem Citate Engelhardt, in „Lebensbilder III", 1862 ist eine uralte, thatsächlich schon seit 1830 antiquierte, mit ihren zahlreichen Fehlern immer wieder aufgewärmte Schilderung (Engelhardt's Vaterlandskunde, 5. Auflage, 1823), die man einem Obererzgebirger vorlesen muß, um ihn in helles Lachen über die gelehrten Geographen draußen ausbrechen zu hören! — Seltsamer Weise ist der Montblanc in Mitteleuropa unter dem Abschnitte „Schweiz" untergebracht. Was werden die Franzosen und Italiener dazu sagen? Ja wenn es noch „Alpenland" hieße!

Die statistischen Angaben, nach Behm und Wagner, die Bevölkerung der Erde, I, 1872, sind nun schon wieder wesentlich veraltet durch Heft II dieser Uebersichten vom Jahre 1874; wir erinnern beispielsweise nur daran, wie das britische Asien jetzt mit 193,174,000 Einwohnern statt mit 158,179,424 anzugeben ist. Daß die Höhenangaben des Schlichting'schen Buches in Fuß angeführt sind und zwar bald in Pariser, bald in Wiener, bald in rheinischen oder in anderen Fußmaßen, wird bei den übrigen Ungenauigkeiten nicht Wunder nehmen.

Zeitschrift des deutschen u. österr. Alpenvereins. Redig. von Karl Haushofer. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ed. Richter, das Gletscherphänomen. — Aus der Zillerthaler Gruppe: 1. Zöppritz, der Greiner; 2. v. Frey, Reichenspitze u. 3. südl. Gefrorene-Wandspitze von demf. — Petersen, vom Triglav in das Isonzothal. — v. Schilcher, über die Adamello-Presanella-

Gruppe u. die Besteigung des Corno bianco u. des Adamello. — J. Ficker, Touren in der Stubaier Gebirgsgruppe. 6—8. — Dongtas, Besteigung des Piz Linard. — Oster, die Hohe Schneide. 1. — Fuchs, Studien aus der Umgebung von Meran. — Morstadt, über die Terraingestaltung im südwestl. Tirol, vergl. mit jener in der Lombardei. — Waizer, im Gößgraben. — Schück, der Thorstein. — Trautwein, der Widderstein. — v. Wiedenmann, zur Karte der Dolomitalpen. — Vogel, zum Panorama der Hohen Salve. — Joseph Schnell † (Nekrolog). — Bibliographie; Kunstbeilagen.

Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. 17. Bd. Nr. 10.

Inh.: Jos. Chavanne, die österr.-ungar. Nordpolexpedition u. die Polarfrage. — E. Rockstroh, über den Balkan: von Braca nach Sofia. — D. Grün, die Peutinger'sche Tafel. (Schl.) — F. Kanitz' Reise in Centralbulgarien im Sommer d. J. — Monatsversammlung.

Mittheilungen aus J. Perthes' geograph. Anstalt rc. auf d. Gesammtgebiete d. Geographie von A. Petermann. 20. Bd. XI.

Inh.: O. Loew, Lieut. Wheeler's Expedition nach Neu-Mexiko u. Arizona (mit Karte). — Die 2. österr.-ungar. Nordpolarexpedition unter Weyprecht u. Payer, 1872—74. (C. Weyprecht's offic. Bericht.) — J. Chavanne, die Nordpolfrage u. die Ergebnisse der 2. österr.-ungar. Nordpolarexpedition. — Die neuesten Bereisungen des Ogowe. — Neue Reisen von E. Giles u. J. Roß in Australien. — F. Kanitz, Bemerkungen zur Karte von Bulgarien. — Geograph. Notizen u. Literatur.

Hydrographische Mittheilungen. Hrsg. von dem hydrograph. Bureau d. kaiserl. Admiralität. 2. Jahrg. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Die Expedition S. M. S. „Gazelle". 2. — Die hydrograph. Forschungen u. Tiefseelothungen J. B. M. S. „Challenger" im südl. Ind. Ocean. — Reise S. M. S. „Arcona" von Melbourne üb. Sydney nach den Fiji- u. Samoainseln bis Yokohama. 1. — Segelanweisung für die Capemitesbucht, Untersuchung der Mellabank u. Beschreibung der Untiefe bei der Aquinbucht auf Haiti. — Segelanweisung für die Petschorabucht. — Beschreibung der Untiefen westl. der Insel Flores. Rio de la Plata. — Kleinere hydrograph. Notizen; Nachrichten für Seefahrer.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 26. Bd. Nr. 17 u. 18.

Inh.: In der Umgegend von Delhi. — Zeitvertreib der Chinesen. — D. Brauns, eine Wanderung im südwestl. Norwegen. 1. 2. — H. Meier, das Kind u. die Volksreime d. Ostfriesen. 1. 2. — Der älteste Bädeker. — G. Schweinfurth's Reisen in Innerafrika. 1. — Aus Ostturkestan. 3. (Schl.) — Neue Entdeckungsreisen in Australien. — Aus allen Erdtheilen.

Mathematik.

Schüler, Wilh. Fr., die Arithmetik und Algebra in philosophischer Begründung. Vorlesungen. In 3 Theilen. 1. Th.: Die vier Species mit ganzen u. gebrochenen positiven und negativen Grössen und die Determinanten. Leipzig, 1873. Teubner. (VI, 140 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Werk, dessen erster Theil hier vorliegt, soll nach des Verf.'s Absicht namentlich bestimmt sein für Lehrer, welche keine besonderen mathematischen Studien gemacht haben, aber dennoch in der Lage sind, mathematischen Unterricht ertheilen zu müssen. Da hoffentlich die Zahl derartiger Lehrer nur gering ist, dürfte der Hauptzweck des Buches von vornherein verfehlt sein; der Verfasser ist aber dem außerdem für ihn in Betracht kommenden Publikum gegenüber hierdurch in eine schiefe Stellung gerathen; denn mit Rücksicht auf jene Lehrer scheint er hauptsächlich den Stoff in Form von Vorlesungen behandelt zu haben, und wenn auch dabei dann die Diction etwas gemäßigter ist, als z. B. in folgenden Sätzen des Prospectes, die zur Charakterisirung des Buches dienen können: „Bald gesellt sich im Laufe der Untersuchung zur Synthesis die helfende Schwester, die Analysis. Diese hat die Probleme zu lösen, welche da und dort zu lösen sind und gelöst werden müssen. Beide, die Synthesis und die Analysis, sind in der Mathematik zwei unzertrennliche Geschwister, sie dienen ein und derselben Sache und unterstützen einander gegenseitig, sie repräsentiren das dualistische Princip in der Mathematik" und „die Muttersprache, Nationalliteratur, die Geschichte und Alterthumskunde, die Mathematik und Naturwissenschaft: das sollten sein die drei großen Centren des öffentlichen Unterrichts. Sie bilden das stabile Dreieck des geistigen Lebens einer Nation, um welches sich alle übrigen Erzeugnisse gruppiren. Die drei Centren sind aber auch die drei festen Punkte des strategischen Dreiecks für die Operationen des gewöhnlichen Lebens", so scheint uns doch die Fixierung eines derartigen Wortaufwandes, wie er wohl bei dem persönlichen Unterrichte vorkommen mag, durch die Druckerpresse für die einfachen Principien, die in dem Buche dargelegt werden, ein unverhältnißmäßiger Luxus. Hierin besteht aber wohl die hauptsächlichste Eigenthümlichkeit des Buches; denn in der Sache selbst bewegt sich der Verf., wie es ja kaum anders möglich ist, auf dem ziemlich auf wohl jetzt allgemein gebräuchlichen Standpunkte, nur daß er, um allzustrengen Formalismus, wie er z. B. beim [illegible] sich findet, zu vermeiden, andererseits in Schwierigkeiten geräth, die trotz der philosophischen Begründung ungelöst bleiben; vgl. z. B. die in der neunten Vorlesung vorkommende Behandlung von $\frac{0}{a}, \frac{a}{0}, \frac{0}{0}$. Wollte der Verf. mit der philosophischen Begründung wirklich neue Gesichtspunkte in die elementare Behandlung der Arithmetik einführen, so war die Berücksichtigung der Graßmann'schen Untersuchungen unumgänglich; so wie das Buch jetzt vorliegt, wird es sich seinem Inhalte nach vor anderen, in knapper Darstellung abgefaßten Elementarbüchern vielleicht nur dadurch auszeichnen, daß die Anfänge der Determinantentheorie, die Zerlegung in Partialbrüche und Einiges über Reihen darin Aufnahme gefunden haben. Es ist hier der Ort nicht, näher auf die Kritik einzelner Punkte einzugehen; man wird aus Vorstehendem zur Genüge entnehmen können, daß das Buch, was die elegante Form der Darstellung betrifft, wohl allen Ansprüchen genügt, daß aber gerade deßhalb es sich weder zum ersten Studium, noch auch zur Repetition besonders eignet und seine eigentliche Wirkungssphäre sehr beschränkt sein dürfte. —ch.

Schendel, Leop., Elemente der analytischen Geometrie der Ebene in trilinearen Coordinaten. Jena, 1874. Costenoble. (1 Bl., XVI, 184 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Der Verf. behandelt in diesem Buche hauptsächlich die Geometrie der Kegelschnitte mit Zugrundelegung von homogenen Punkt- und Liniencoordinaten; seine Punktcoordinaten stimmen im Wesentlichen mit den von Möbius im barycentrischen Calcul zuerst (1827) eingeführten überein. Diese Coordinaten, [illegible] welche er beim Punkt den Flächeninhalten der Dreiecke, welche derselbe mit den Ecken des Fundamentaldreiecks liefert, proportionale Größen definiert, scheint der Verf. für besonders bedeutsam für die analytisch-geometrische Forschung zu halten; wir können denselben dieß jedoch nur in sehr beschränktem Maße zugestehen. Denn nachdem seit jenen ersten Anfängen bei Möbius der Coordinatenbegriff so sehr verallgemeinert worden ist, ist einerseits schon nicht zu glauben, daß etwas so Naheliegendes bisher gänzlich übersehen sein sollte, während andererseits ohne Weiteres klar ist, daß aus den allgemeineren Coordinaten durch Specialisierung sich wohl für einzelne Untersuchungen zum Mindesten eben so vortheilhaft zu verwendende Coordinaten herstellen lassen als die hier benutzten. Wesentlich Neues wird denn auch in der That in diesem Buche nicht geboten; es erweisen sich nur die Coordinaten des Verf.'s an einzelnen Stellen einigermaßen zweckmäßig, während das bei Weitem Meiste auf andere Weise bequemer und eleganter herzuleiten ist. Betreffs der vom Verf. versuchten Einführung neuer Begriffe und Benennungen liefert das Buch selbst den Beweis, daß sie, abgesehen von einigen damit zusammenhängenden Ungenauigkeiten, von keiner [illegible]reichenden Bedeutung für den Gegenstand sind.

Wir können daher dem Verf. nur das Verdienst zuerkennen, daß er, von der Bedeutsamkeit seines fundamentalen Apparates durchdrungen, sich unverdrossen bemüht hat, die analytische Geometrie der Ebene demgemäß zu gestalten, müssen aber zug[illegible]

bedauern, daß die hierauf verwandte Mühe keinen besonderen Ertrag liefern konnte. —ch.

Rosenow, Dr. Hugo, **die Curven dritter Ordnung** mit einem Doppelpunkte, nach den Methoden der neueren Algebra (Invariantentheorie) behandelt. Breslau, 1873. Maruschke & Berendt. (48 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Diese Curven sind insofern von besonderem Interesse, weil sie unter den Curven, deren Coordinaten sich als rationale Functionen eines Parameters darstellen lassen, oder wie sie kurz bezeichnet werden, den Curven vom Geschlecht $p = 0$, deren allgemeine Behandlung von Clebsch zuerst unternommen worden ist, nach der Geraden und dem Kegelschnitt die nächsthöheren sind.

Es sind dieselben, abgesehen von diesem Gesichtspunkte, schon öfters der Gegenstand sowohl analytischer als auch synthetischer Untersuchungen gewesen; das Verdienst vorliegender Abhandlung besteht darin, daß der Verf. es unternommen hat, dieselben mit Zugrundelegung ihrer allgemeinsten Gleichungen zu behandeln, und es ihm gerade hierdurch gelungen ist, die Methoden der neueren Algebra an ihnen in ausgiebigster Weise zu verwerthen. Die Schrift bildet ein lehrreiches Beispiel, wie hierdurch sonst kaum durchführbare Entwicklungen mit Leichtigkeit sich bewältigen lassen, und verdient sie deßhalb eingehendste Beachtung.

Vogt, Heinr., **der sphärische Kegelschnitt.** Inaugural-Dissertation. Breslau, 1873. Korn. (2 Bll., 42 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Der sphärische Kegelschnitt wird hier, wie dieß bisher nur in einigen älteren Untersuchungen von Chasles geschehen ist, von der für eine Vergleichung mit dem ebenen zweckmäßigsten Seite betrachtet, nämlich als das Erzeugniß projectivischer Gebilde auf der Kugelfläche; hierdurch wird ein klares Bild für viele Beziehungen gewonnen, die bei dem ebenen Kegelschnitt nicht mehr zur Anschauung gelangen. Wir wollen in dieser Beziehung namentlich auf die 3 bei der sphärischen Curve vorhandenen Mittelpunkte, sowie die 6 Brennpunkte und die damit zusammenhängenden Sätze aufmerksam machen, welche sich in den Abschnitten III und V der Abhandlung finden. Nicht minder wichtig sind die in IV behandelten asymptotisch-conjugierten Kegelschnitte, sowie das in VII untersuchte Erzeugniß projectivisch gleicher Strahlenbüschel und Punktreihen, der Steiner-Chasles'sche Kegelschnitt.

Es wird die höchst inhaltreiche Arbeit nicht nur alle Freunde synthetischer Forschung interessieren, sondern ihr Studium auch von wesentlicher Bedeutung sein für das Verständniß der oben berührten Verhältnisse beim ebenen Kegelschnitt, die dem Anfänger immerhin einige Schwierigkeiten bieten.

Schering, E., Hamilton-Jacobische Theorie für Kräfte, deren Maass von der Bewegung der Körper abhängt. (Vorgelegt in der kgl. Ges. d. Wiss. am 1. Nov. 1873. Abgedr. aus d. XVIII. Bde. d. Abhdlgn.) Göttingen, 1873. Dieterich. (54 S. gr. 4.) 24 Sgr.

Durch Hamilton wurde bekanntlich die Integration der Bewegungsgleichungen von einer partiellen Differentialgleichung erster Ordnung abhängig gemacht; eine Herleitung der verschiedenen, von Hamilton bei dieser Reduction aufgestellten Gleichungen aus dem Gauß'schen Princip des kleinsten Zwanges enthält der erste Theil der vorliegenden Schrift. Im zweiten werden dann aus möglichst allgemeinen Differentialgleichungen durch die von Jacobi mit dem Namen der canonischen belegten Substitutionen, d. h. Einführung neuer Variabeln, bei welchen die resultierenden Gleichungen eine entsprechend einfache Form haben wie die gegebenen und mit deren Bedingungsgleichungen sich der Verfasser ausführlich beschäftigt, Beziehungen hergeleitet, welche durch specielle Annahmen die Jacobi'schen Gleichungsformen, ebenso die von Poisson und Lagrange für die sog. Störungstheorie aufgestellten und endlich auch die Hamilton'schen Resultate liefern.

Mathematische Annalen. Hrsg. von C. Neumann. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. G. Zeuthen, études des propriétés de situation des surfaces cubiques. — W. Frahm, Note über die Rotation eines starren Körpers. — Ders., über gewisse Differentialgleichungen. — L. Weber, Notiz über die Flächen constanten Potentiales. — H. Weber, neuer Beweis des Abel'schen Theorems. — A. Voß, zur Theorie der windschiefen Flächen. — S. Gundelfinger, über geometrische Deutung algebraischer Formen, die in der Theorie der Curven dritter Ordnung auftreten.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 79. Bd. 2. Heft.

Inh.: Stern, zur Theorie der Euler'schen Zahlen. — Rud. Sturm, Erzeugnisse, Elementarsysteme u. Charakteristiken von cubischen Raumcurven. — Miltnowski, über eine reciproke Verwandtschaft des zweiten Grades. — Th. Reye, über algebraische Flächen, die zu einander apolar sind. — J. C. Malet, new demonstration of the reduction of hyperelliptic integrals to the normal form. — F. Mertens, über die Multiplicationsregel für zwei unendl. Reihen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 56. Theil. 4. Heft.

Inh.: E. Meißel, Bemerkungen über die Reduction der vollen ellipt. Integrale zweiter Gattung auf die vollen ellipt. Integrale erster Gattung für dens. Modul. — K. Zahradnik, haemon. Punktsysteme auf rationalen Curven dritter u. vierter Ordnung. — R. Hoppe, Inhalt des Sechsflachs zwischen orthogonalen Flächen zweiten Grades u. seiner Seiten. — A. Oberbeck, zur Theorie der Tangentenbussole. — Ders., über stationäre Inductionsströme in bewegten, körperl. Leitern. — Rell, über die allgem. Auflösung der Gleichungen vierten Grades. — A. Siebel, Untersuchungen über algebr. Gleichungen. — Lw. Külp, ein Beitrag zur Lehre der Transversaltinien. — Dostac u. Hain, Uebungsaufgaben.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 19. Jahrg. 5. u. 6. Heft.

Inh.: J. Weyrauch, die graphische Statik. — Sildorf, über Büschel von Raumcurven dritter Ordnung in Verbindung mit Strahlencomplexen. — R. Unwor, Ableitung der Bewegungsgleichungen der Energie in continuirl. Körpern. — L. Burmester, kinemat.-geometr. Untersuchungen der Bewegung affin-veränderl. u. collinear-veränderl. ebener Systeme. — F. Grube, über einige Euler'sche Sätze aus der Theorie der quadrat. Formen. — J. Finger, das relative Drehungsmoment eines rotir. Schwungrades. — J. Weyrauch, die Gleichung der elast. Linie beliebig belasteter gerader Stäbe bei gleichzeit. Wirkung von Horizontal-(Axial-)Kräften. — Kl. Mittheilungen; Literaturzeitung.

Zeitschrift für mathemat. und naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 5. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Bauer, über eine Art biquadrat. Gleichungen, die sich mit Hülfe quadrat. Gleichungen lösen lassen. — Erler, sollen mathemat. Aufgabensammlungen die Lösungen hinzugefügt werden od. nicht? — J. C. V. Hoffmann, das Capitel der Aehnlichkeit der Figuren im propädeutisch-geometr. Unterrichte. — Kl. Mittheilungen; Literarische Berichte; Pädagog. Zeitung; Verschiedenes.

Annalen der kgl. Sternwarte bei München. Hrsg. von J. v. Lamont. 20. Band.

Inh.: Monatbögen, enthaltend die an der k. Sternwarte angest. meteorol. u. magnet. Beobachtungen u. deren monatl. Resultate f. die J. 1872 u. 73. — Sternverzeichniß enth. die mittl. Positionen von 2112 kl. Sternen, welche an dem Meridiankreise in den J. 1821 bis 68 gelegentl. beobachtet worden sind, reducirt auf 1850. — Anhang zu dem vorherg. Sternverzeichnisse, Reduction der einzelnen Beobachtungen auf den Anfang des betr. Jahres. — Kleinere Begleiter der im Verzeichnisse enthalt. Sterne. — Zusätze u. Berichtigungen zu dem Sternverzeichnisse u. den Monatbögen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Hasenbalg, H., App.-Ger.-R., zur Lehre von der actio Pauliana, insbesondere unter welchen Voraussetzungen kann ein vom Schuldner bestelltes Pfandrecht erfolgreich mittels der gedachten Klage angegriffen werden? Eine civilist. Studie. Berlin, 1874. Vahlen. (3 Bll., 93 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Verf. beabsichtigte, wie die Vorrede uns sagt, zunächst die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit der actio Pauliana auf die Pfandbestellung zu untersuchen; zu diesem Zwecke aber hat er die Hauptpunkte der allgemeinen Lehre von der actio

Pauliana seiner Erörterung unterzogen. Der Besprechung jedes einzelnen dieser Punkte läßt er in je einem besonderen Abschnitte die Untersuchung über die Anwendbarkeit der dart gewonnenen Resultate auf die Pfandbestellung folgen. Seine Ausführungen weichen in vielen Beziehungen von den in Theorie und Praxis zur Zeit herrschenden Anschauungen erheblich ab; doch ist kaum zu befürchten, daß ihm die Verdrängung der letzteren gelingen wird, da er gleich sehr mit den Quellen wie mit den Bedürfnissen des Rechtsverkehrs in Widerspruch steht. So will er die Zulässigkeit der actio Pauliana auf Veräußerungen ohne Entgelt oder unter dem Werthe beschränken. Der Kern seiner hierauf bezüglichen weitschweifigen Argumentation (S. 19—31) ist daher: benachtheiligt werden können die Gläubiger nur durch Verminderung des Vermögens des Schuldners; nur an dem Werthe, nicht an der Erscheinungsform seines Vermögens haben sie Interesse; eine Veräußerung um entsprechendes Aequivalent ändert aber nur die äußere Gestalt, nicht den Werth des Vermögens. Daß der Schuldner das erlangte Aequivalent demnächst bei Seite schafft, kann das Veräußerungsgeschäft nicht rückwärts anfechtbar machen, und der selbst von der Absicht des Schuldners, das Aequivalent den Gläubigern demnächst zu entziehen, unterrichtete Erwerber wird vom Verf. mit großer Emphase vertheidigt: was geht es ihn an, in welcher Weise sein Mitcontrahent über das erlangte Aequivalent zu disponieren beabsichtige u. s. w. (S. 25). — Der Verf. geht hier offenbar von der ganz unbegründeten Unterstellung aus, es müsse die Benachtheiligung unmittelbare Folge des Veräußerungsgeschäftes sein, während erfahrungsmäßig doch die fraus der Insolventen gerade darin zu bestehen pflegt, daß sie ihre den Gläubigern offenliegende Hebe in das am leichtesten bewegliche Medium: Geld umsetzen, um letzteres demnächst den Blicken des Executors zu entziehen und als geheime Ressource für sich aufzubewahren. Das Veräußerungsgeschäft bildet somit gewöhnlich nur einen Theil der fraudationis causa vorgenommenen Handlungen; unter dem Werthe wird der Schuldner regelmäßig veräußern, nicht um den Gläubigern die Differenz zwischen dem wahren Werthe und dem Erlöse zu entziehen (denn entziehen will er ihnen Alles), und er ist doch nicht so naiv, das erlangte Aequivalent in seine Casse zu legen, um es sich dann abpfänden zu lassen, sondern weil der Dritte, der fraudis conscius ist, an dem Geschäfte einen Gewinn machen will. In diesen Gewinn, der auf Kosten der Gläubiger gemacht wird, verlegt aber der Verf. das Fundament der actio Pauliana; die fraus des Schuldners kann nach ihm nur darin bestehen, daß er ohne alles eigene Interesse, ja wider sein Interesse, da ihm doch die Schulden bleiben, seine Vermögensobjecte verschenkt oder verschleudert. Hiermit ist offenbar der pönale Charakter der actio Pauliana völlig verleugnet und diese auf die Bereicherung basiert, zugleich aber der praktische Werth der Klage nahezu aufgehoben. Daß bei so völligem Verkennen des juristischen Princips der actio Pauliana alle übrigen Ausführungen des Verfassers unbefriedigend sein müssen, ist selbstverständlich, und es darf füglich ein ferneres Eingehen auf seine vielfach sehr wunderbaren Deductionen unterbleiben.

Die Darstellung ist durchweg von unerträglicher Breite, die bekanntesten und trivialsten Dinge werden in unzähligen Variationen vorgetragen, so daß man sich fragen muß, ob der Verfasser überhaupt für ein juristisch gebildetes Publikum zu schreiben beabsichtigt hat. Nach der Unzahl von Druckfehlern (vgl. z. B. S. 56) scheint eine Revision des Druckes nicht stattgefunden zu haben. S. S.

Mill, John Stuart, August Comte und der Positivismus. Wiederabdruck aus der Westminster-Review. Aus d. Engl. übersetzt von Elise Gomperz. Leipzig, 1874. Fues's Verl. (R. Reisland.) (141 S. 8.) 20 Sgr.

Unter den Freunden wie unter den Feinden John Stuart Mill's gilt es als ausgemacht, daß diese Darstellung und Würdigung der Comte'schen Philosophie zu seinen besten Leistungen gehört. Die durchsichtige, klare Anordnung des Stoffes, die leichte, ansprechende Wiedergabe fremder Ideen, die maßvolle, gerechte Kritik vom Standpunkte seiner philosophischen Principien, kurz, alle Vorzüge Mill's treten hier in hohem Grade zu Tage. Daher ist es ganz am Platze, daß der Uebersetzer und die Verlagsbuchhandlung von dieser im 9. Bande der Uebersetzung der gesammelten Mill'schen Werke enthaltenen Abhandlung eine separate Ausgabe veranstaltet haben. Die Uebersetzung schien dem Ref., der allerdings das englische Original bei der Lectüre nicht zur Vergleichung bei der Hand hatte, relativ recht gelungen. Wenigstens stieß er bei der Lectüre nicht auf jene unvermeidbaren Unbeholfenheiten und Unklarheiten, die so oft die Uebersetzungen verunstalten.

Auch um Comte's willen, der in Deutschland noch so wenig gekannt ist, verdient die Mill'sche Abhandlung bei uns Verbreitung. An der Lectüre Comte's selbst erliegt man leicht, er ist zu breit; glänzend Geistreiches mischt sich bei ihm so vielfach mit Schiefem, Bombastischem; den Deutschen verletzt die Nichtkenntniß der deutschen Philosophie seitens Comte's so sehr, daß er nur zu leicht dessen Werke als „französisches werthloses Geschwätz" bei Seite legt. Und doch ist es der Mühe werth, die guten Gedanken Comte's kennen zu lernen. Seine Geschichtsconstruction und seine Wissenschaftslehre, seine Theorie von der Entwicklung aller Wissenschaften ist einseitig; aber immerhin enthalten diese Capitel von Comte die werthvollsten Bausteine für eine künftige Philosophie der Geschichte. Comte war ein Mensch von ganz einseitiger Bildung und ein Phantast, aber ein eminent geistreicher Mensch von großartigen Aperçus. Keiner, der heute über den Gang der Weltgeschichte philosophiert, sollte an Comte's Ideen ohne ernste Prüfung vorübergehen.

Diese Ideen lernt man aber in der Mill'schen Darstellung leichter kennen als in allen anderen Essays oder Werken, die über Comte erschienen sind, auch das bekannte Buch von Littré über denselben nicht ausgenommen. G. Sch.

Assmann, G., Reg.- u. Baurath, die Wohnungsnoth in Berlin. Ein Vortrag gehalten im Architekten-Verein zu Berlin. Mit 1 Plan. Berlin, 1873. Ernst & Korn. (12 S. gr. 4.) 15 Sgr.

(Abdruck aus d. Zeitschr. f. Bauwesen. Jahrg. 1873.)

Auf Grund langjähriger Beobachtung und aus dem Gesichtspunkte des Technikers giebt der Verf. eine Reihe von Rathschlägen, wie der Wohnungsnoth abzuhelfen sei: die Stadtverwaltung hat fertige (d. h. entwässerte, gepflasterte) Straßen herzustellen, um neue Grundstücke der Bebauung zugänglich zu machen; die Verkehrswege sind zu vermehren, insbesondere die Canäle wegen der Herbeiführung von Baumaterial zu verbreitern u. s. w. Der Verf. hat als Beispiel die Erschließung des Köpniker Feldes im Sinne, welche in den vierziger Jahren geschah und damals einer drohenden Wohnungsnoth glücklich vorbeugte.

Verhandlungen der k. k. statist. Central-Commission in den Jahren 1872 u. 73. Wien, 1874. Gerold's S. in Comm. (2 Bll., II, 176 S. Lex.-8.) 24 Sgr.

A. u. d. T.: **Mittheilungen** aus dem Gebiete der Statistik. Hrsg. von d. k. k. Centr.-Commission. 20. Jahrg. III. Heft.

Gedruckte Actenstücke, die einen Blick in die innere Thätigkeit der Centralcommission gestatten; nebst zwei Anhängen, worin über den Petersburger statistischen Congreß Bericht erstattet wird: Beides nur von Wichtigkeit für Fachbeamte.

Der Gerichtssaal. Hrsg. von Alb. Berner, H. Hälschner u. A. 26. Bd. 7. Heft.

Inh.: Schwarze, die Revision des Reichs-Strafgesetzbuchs. — Voltas, Verbrechen u. Vergehen. — G. Buchka, zur Lehre von den mittelbaren Injurien. — v. Malschitzki, Entscheidungen Großherzogl. Mecklenb. Obergerichte. — Literarische Anzeigen.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft u. Kulturgeschichte. Hrsg. von Jul. Faucher. 11. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: J. Faucher, über die wirthschaftl. Zukunft des osman. Reiches. — Das Wachsthum von London. — Die zukünftige Bankgesetzgebung im deutschen Reiche. — A. v. Studnitz, die gesetzl. Regelung des Feingehalts von Gold- und Silberwaaren. — Die neuere Evangelienkritik u. die röm. Kaisergeschichte. — Volkswirthschaftl. Korrespondenz aus Paris, Spaa u. London. — Bücherschau ꝛc.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schanz, Mart., Prof., **Studien zur Geschichte des Platonischen Textes.** Würzburg, 1874. Stahel. (VIII, 88 S. gr. 8.) 1 Thlr. 18 Sgr.

Da Herr Schanz seit länger eine neue kritische Ausgabe der Platonischen Schriften vorbereitet, von welcher der erste Band demnächst erscheinen wird, so mußte es ihm vor Allem darum zu thun sein, zu einem sicheren Urtheile über die handschriftliche Ueberlieferung des Platonischen Textes zu gelangen. Die Ergebnisse seiner dahin zielenden Untersuchungen theilt er in obengenannter Schrift mit, um so zugleich das bei der Herausgabe selbst einzuhaltende Verfahren im Voraus zu begründen. Es handelt sich zunächst um die Handschriften der 7 ersten Tetralogien, die, wie der Verf. annimmt, schon im Archetypus einen ersten Band bildeten. Zu Grunde liegen der Untersuchung nächst Bekker's Commentaria critica neue eigene Vergleichungen des Bodl., Vatic. ΔΘ, Venet. Π, Tubing. und einiger geringerer Mss. Daß die herrschende Grundansicht über den Werth und die Verhältnisse der Platonischen Mss. hier wesentlich würde umgestaltet werden, war von vornherein nicht zu erwarten oder besser, zu befürchten, womit nicht gesagt sein soll, daß wie eine motivierte Darlegung des Sachverhaltes von competenter Seite nicht willkommen hießen, oder daß die Schrift des Neuen und Eigenthümlichen zu wenig enthielte. Der Verf. ist zunächst in der Lage, seiner früher gegebenen Beschreibung des Bodl. und Tubing. die einiger weiterer Mss., namentlich des Vat. ΔΘ und Venet. Π folgen zu lassen. Hierauf stellt er eine Vergleichung von 68 Mss. hinsichtlich der in ihnen befolgten Reihenfolge der Dialoge an und findet, daß unsere gesammte Ueberlieferung aus einer Zeit stammt, in der die Thrasylleische Anordnung nach Tetralogien die ausschließlich herrschende geworden war. Die Herleitung derselben aus einer einzigen, nicht über das vierte Jahrhundert zurückreichenden Urhandschrift folgt außer aus der Uebereinstimmung in Fehlern aus dem Umstande, daß von den νοθευόμενοι nächst den Definitiones stets dieselben 7 erhalten sind. Auf andere Quellen sind nur einzelne Lesarten bei Eusebius, Theodoretus u. A. zurückzuführen. Der Verf. sucht alsdann den Archetypus Band I, dessen treuester Spiegel für die 6 ersten Tetralogien ohne Zweifel der Bodl. ist, näher zu charakterisieren, um so einen Anhalt dafür zu gewinnen, welcher Fehler man sich überhaupt am ersten zu versehen hat. Doch wird nicht zu übersehen sein, daß der Bodl. sein Vorbild zwar naiv, aber gewiß nicht fehlerfrei wiedergiebt, ein Grund, weßhalb wie in das grundsätzliche Verwerfungsurtheil der übrigen Mss., von dem nur diejenigen Stellen auszunehmen wären, wo sie in Lücken des Bodl. eingreifen, nicht ohne Weiteres einstimmen können. Die Erkenntniß, daß schon der Archetypus vielfach interpoliert war, wird S. 34 durch einige neue Beispiele belegt, so Apol. 26 D. Ἀναξαγόρου. Von S. 46 an wird eine Classification der Mss. vorgenommen. Der Verf. unterscheidet nach der Annäherung an den Bodl. und der Zahl der Interpolationen zwei Classen. Zur ersten rechnet er außer dem Bodl. den Vat. ΔΘ, Venet. Π und Tubing., die, abgesehen von Lücken, allein sich untereinander zur Feststellung der Lesarten des Archetypus zu ergänzen hätten. Wichtig ist die Entdeckung des Verf.'s, an der nach seinen Angaben nicht zu zweifeln sein wird, daß Vat. ΔΘ mit Ausnahme der ersten Tetralogie und des Gorgias nur eine Abschrift des Bodl. ist. Um einen Einblick in die Verwandtschafts- und Rangverhältnisse der zweiten Classe zu gewinnen und das eventuelle Verwerfungsurtheil zu begründen, hat der Verf. probeweise 12 Mss. zum Eutyphron verglichen. Der Apparat wird S. 69—77 mitgetheilt. Die Ergebnisse sind namentlich für die 7. Tetralogie wichtig, für die überhaupt nur Mss. der zweiten Classe vorhanden sind. Hermann hatte hier den Venet. Σ zu Grunde gelegt, wogegen der Verf. findet, daß derselbe diesen Vorzug nicht verdient, daß hier überhaupt keine Classe von Mss. insoweit die Grundlage zu bilden hat, daß nicht andere heranzuziehen wären. In welcher Weise der Verf. die gewonnenen Grundsätze im Einzelnen durchzuführen gedenkt, davon hat er bereits in seiner Ausgabe des Euthydemus eine schätzenswerthe Probe gegeben, so daß wie seinen weiteren Publicationen mit Vertrauen entgegensehen.

Klussmann, Rud., **emendationes Frontonianae.** Inest epistula critica Guili. Studemund ad Rud. Klussmann. Berlin, 1874. Calvary & Co. (2 Bll., 80, XLII S. 8.) 24 Sgr.

Nach der Druckangabe S. 78 war Klußmann's Schrift schon im Jahre 1872 gedruckt; die erste Hälfte derselben ist schon vorher als eine Göttinger Doctordissertation erschienen und hier unverändert wiederholt. Die verspätete Herausgabe der ganzen Schrift ist durch die beigegebene epistula critica von Studemund, S. I—XLII, deren Druck sich lange verzögerte, veranlaßt. Studemund hat während seines Aufenthaltes in Mailand die dort befindlichen Blätter des Palimpsest zwar nicht vollständig, aber doch zum Theil (paucas scilicet, quae faciliores ad legendum viderentur sagt er selbst) aufs Neue verglichen. Nachdem er aus dieser Collation dem Verf. der obengenannten Dissertation schon früher für die von ihm behandelten Stellen Einiges mitgetheilt hatte, was von diesem aber erst während des Druckes benutzt werden konnte und in Form von Anmerkungen unter den Text gesetzt ist, hat er später auf Klußmann's Wunsch sich entschlossen, die Ergebnisse seiner neuen Vergleichung in jenem Nachtrage vollständig zu geben. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Handschrift erfahren wir hier von competenter Seite, daß zwar jetzt Manches, was Mai gelesen hat, wieder verblaßt ist, daß aber eine neue Anwendung von Reagentien noch eine bedeutende Ausbeute erwarten läßt, p. III: multo plura leget, cui fortioribus medicamentis chemicis uti licebit. Indessen ist es dem bewährten Blicke Studemund's gelungen, auch ohne solche Hülfe, für welche zur Zeit die Erlaubniß noch nicht zu erreichen war, eine beträchtliche Zahl von zum Theil gar nicht unbedeutenden Nachträgen zu der neuesten Collation von Du Rieu zu liefern. Auf Grund dieser besseren Lesung hat er eine Anzahl unzweifelhafter Verbesserungen theils unmittelbar aus der Handschrift, theils durch geringe und sichere Aenderung gewonnen. Unter Anderem ist S. XXIV das falsche amaimade statt omni modo p. 24 ed. Nab. auf Grund der Handschrift selbst beseitigt. Von allgemeinerem Interesse ist auch eine S. XXX gegebene Zusammenstellung von Ausdrücken, welche Fronto der alten Sprache, namentlich der des Plautus, entlehnt hat, zu denen aber doch das am Schlusse des Verzeichnisses aufgeführte delenimenta kaum zu rechnen ist. Was nun die Arbeit Klußmann's selbst, der wir diese Mittheilungen verdanken, betrifft, so enthält sie eine Reihe von kritischen Bemerkungen, welche sich an die neueste Ausgabe Fronto's von Naber anschließen und denen eine sorgfältige Aufzählung aller Arbeiten über Fronto seit der Auffindung der Handschrift vorausgeschickt ist. Der Verf. hat dabei Fleiß und Geschick bewiesen und außer seinen eigenen kritischen Versuchen auch manche gute Bemerkungen über den Sprachgebrauch Fronto's gegeben. Zu den letzteren gehören auch die unter dem Namen von excursus angehängten Wörter- und Wortformen-Verzeichnisse, unter denen eine Zusammenstellung der Wörter und Formen, quae apud solum Frontonem eiusque amicos inveniuntur, zur Berichtigung eines ähnlichen Index bei Naber dient. —

Durch die verschiedenen Bestandtheile, die in der Schrift vereinigt sind, hat sie einen etwas ungleichartigen Charakter bekommen; aber sie enthält nicht allein einzelne Beiträge zur Texteskritik, sondern ist auch durch Studemund's Mittheilungen aus der Handschrift für die Beschäftigung mit Fronto unentbehrlich geworden. K.

Mussafia, A., Beitrag zur Kunde der norditalienischen Mundarten im XV. Jahrhunderte. Wien, 1874. Gerold's S. (128 S. 4.) 2 Thlr. 4 Sgr.

— **zur Katharinenlegende** I. Ebd. (80 S. 8.) 12 Sgr.

— **cinque sonetti antichi** tratti da un codice della palatina di Vienna. Ebd. (12 S. 8.) 3 Sgr.

— **über die provenzalischen Lieder-Handschriften** des Giovanni Maria Barbieri. Ebd. (12 S. 8.) 10 Sgr.

(Abdrücke aus dem XXII. Bde der Denkschriften u. dem LXXV. u. LXXVI. Bde d. Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wiss. zu Wien).

Die wissenschaftliche Fruchtbarkeit Mussafia's ist eine so bedeutende, daß es der Kritik fast schwer fällt, mit ihr gleichen Schritt zu halten. So möge er denn entschuldigen, wenn wir die Anzeige dessen, was er seit Jahresfrist geleistet, in einen einzigen Artikel zusammendrängen; tritt ja seine gediegene Vielseitigkeit dadurch nur um so mehr hervor.

An Ascoli's großes phonologisches Werk, die Saggi ladini I, schließt sich würdig Mussafia's lexikographischer „Beitrag" an; beide verbreiten sich zwar nicht über dasselbe Gebiet, aber doch über verwandte Gebiete, deren inniger Zusammenhang in dem vierten Abschnitte Ascoli's dargelegt wird. Mussafia nämlich legt drei italienisch-deutsche Glossare des XV. Jahrh. zu Grunde, deren Ursprung in dem Nordosten Italiens zu suchen ist. Nach einem Ueberblicke über das, was seine Quellen in Bezug auf Laut- und Formenlehre Eigenthümliches bieten, ordnet er die einzelnen Wörter alphabetisch und erläutert ihre lautlichen oder begrifflichen Schwierigkeiten durch erschöpfende Belege. Manche Wörter werden auf diese Weise die Ausgangspunkte ausführlicher Abhandlungen. Wir wissen nicht, was wir mehr bewundern sollen, den ungemeinen Reichthum des gesammelten Stoffes oder die Klarheit, mit der er gesichtet und gegliedert ist, den Scharfsinn, mit welchem der Ursprung der Wörter ermittelt, ihre Verwandtschaft festgestellt wird. Es dürfte nicht leicht sein, irgend Wesentliches zu berichtigen oder nachzutragen; aber da Mussafia, wie in übersprudelnder Kraft, die Peripherie seiner Untersuchungen außerordentlich ausgeweitet hat, so giebt er, oft in Gestalt eines ehrlichen Fragezeichens, uns das Ende so manchen Fadens in die Hand, an welches sich anknüpfen läßt. Nicht nur zu ernten, sondern auch neue Saat auszustreuen, das ist das Vorrecht bedeutender Werke. Ein paar gelegentliche Bemerkungen mögen hier Platz finden. Turlo, „chnopscz" (S. 117) ist vielleicht doch nicht = „Thurmknopf" (es steht zwar das Wort in A nach campanile; aber öfters folgen ja hier begrifflich nicht zusammengehörige Wörter auseinander), sondern = „Knospe, Blüthe" im Sinne von „Pustel, kleines Geschwür", da piemont. torlo dieß bedeutet. Stegola, fragt Mussafia S. 111, = asticula oder = hasticula? Canello Riv. di fil. rom. I, 212 erklärt es richtig = stivula. Der Ursprung verschiedener dunkler Wörter möchte im Deutschen liegen; so ist vielleicht churw. tschadun (nicht cadun, wie Mussafia schreibt), sdun, friaul. sedon (S. 48), Löffel, mit dem gleichbedeutenden nordischen sked in Zusammenhang zu bringen, und mail. scalf, Kleidausschnitt (S. 104), das uns übrigens auch im Engadischen begegnet, mit dem deutschen Schelfe', ahd. sceliva. Dann hätte, beiläufig gesagt, Nannucci doch nicht so ganz Unrecht, bei Ciullo d'Alcamo V. 143 scalfi un uovo mi sbucci un uovo zu übersetzen; denn wenn auch im Südital. scarfare die Bedeutung von scaldare hat, so scheint uns doch an dieser Stelle scaldi un uovo sehr matt, ja unpassend. Könnte ferner nicht etwa basso (S. 31) auch dem Laute nach dem ahd. bacho entsprechen, also Nominativform zu altfr. prov. bacon sein? Wie im Spanisch-Portugiesischen aus arabischem ch, im Rumänischen zuweilen aus deutschem und slawischem ch, so wäre es hier vereinzelt auf italienischem Boden aus deutschem ch hervorgegangen (vergl. das prov. auch von Dante gebrauchte parossia = parochia). Hie und da läßt sich in Parenthese eine interessante Wortform einschalten; so zum bologn. maitinà, Katzenmusik, das gleichbedeutende oberengad. mantineda, welches wegen des n, das seinen Ursprung dem vorausgehenden Nasal verdankt, mit dem minzuol und ninzar der Glossare zusammenzustellen ist (vgl. Ztschr. f. vgl. Sprchw. XX, 275). Und wo von der Labialisierung des Tonvocales in stimulus und stipula die Rede ist (S. 57 f.), hätte für das Alter dieser Erscheinung kein besseres Zeugniß beigebracht werden können, als kymr. swmwl, ... (hier wird st zu s).

Ebenfalls in den Bereich der oberitalienischen Studien fällt der erste Theil der Schrift „Zur Katharinenlegende". Es wird ein altveronesisches längeres Gedicht über die h. Katharina in vielfach verbesserter Lesung veröffentlicht; eine ausführliche Darlegung der Lautlehre, Formenlehre und Metrik vorausgeschickt, ein Verzeichniß der bemerkenswerthen Wörter angehängt. Einem zweiten Theile bleibt es vorbehalten, die verschiedenen Darstellungen der Legende mit einander zu vergleichen und dabei wird denn auch die Entstehung eines altfranzösischen Katharinenlebens besprochen werden, welches mit dem italienischen eine innige Verwandtschaft zeigt (Mussafia theilt eine Reihe von Parallelstellen mit).

Die fünf altitalienischen Sonette, welche Mussafia aus einem Wiener Codex mittheilt, sind in mehrfacher Beziehung interessant. Die Schreibungen ei für e und au für o weisen nicht nothwendig auf die Aemilia hin; auch im Abruzzesischen z. B. finden wir saul' = sole, sair' = sera, taj oder tej = te x.

Die vierte Schrift Mussafia's endlich hat es sich zur Aufgabe gestellt, die vier Handschriften, aus welchen Barbieri seine provenzalischen Citate geschöpft hat, „so weit es möglich ist, zu reconstruieren und deren Verhältniß zu den anderen bekannten Handschriften zu ergründen." H. Sch...rdt.

Nomi locali del Napolitano derivati da gentilizi italici di Giov. Flechia. Torino, 1874. (58 S. 8.)

(Estr. dagli Atti della Reale Acad. delle Scienze di Torino Vol. X.)

Flechia hat mit seiner vor einiger Zeit erschienenen Abhandlung „über einige oberitalienische Ortsnamenformen" die italienische Ortsnamenforschung in glänzender Weise inauguriert. Wir freuen uns, daß er nun auch anderen Theilen der Halbinsel seine Aufmerksamkeit zugewandt hat. In der vorliegenden Schrift werden die napoletanischen Ortsnamen auf -ano besprochen, wobei keine Gelegenheit versäumt wird, interessante Lauterscheinungen in helles Licht zu setzen. Wir können einem Gebiete, dessen Anbau neben vielem Scharfsinne viel Vorsicht erheischt, keinen besseren Forscher wünschen als Flechia. Er geht Schritt für Schritt und läßt sich durch keinen noch so trügerischen Anschein beirren. So wird er durch die Beachtung der mundartlichen Verschiedenheiten dahin geführt: Majano im Napol. = Magianum, in Toskana = Marianum, in Oberitalien = Mallianum zu erklären, während er Magianum im toskanischen Maggiano, Marianum im napol. und oberitalienischen Marano und Mallianum im toskanischen und napoletanischen Magliano wiedererkennt. H. Sch...rdt.

Germanistische Studien. Supplement zur Germania. Hrsg. von Karl Bartsch. 2. Bd. 1875.

Inh.: H. Wislicenus, Beiträge zum Nibelungenliede. — E. Kölbing, üb. die verschiedenen Gestaltungen der Partonopeus-Sage. — K. Bartsch, die Eigennamen in Wolfram's Parzival u. Titurel. — R. Schröder, zur Christherre-Weltchronik. — K. J. Schröer, Meistersinger in Oesterreich. — O. Steiner, die Fremdwörter in den bedeutendsten mittelhochd. epischen Dichtwerken. — A. Lübben, über Fischnamen. — H. Hagen, Altdeutsches aus Schweizer Bibliotheken. — K. Bartsch, Heinrich Steinhöwel's Apollonius. — Nachtrag zu S. 55.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: Mommsen u. Kiepert, die Lage von Tigranokerta. — Th. Gleiniger, die achte Rede des Lysias. — K. Müllenhoff, über die röm. Weltkarte. — H. Christensen, die ursprüngl. Bedeutung der Patres. — O. Seeck, zur Kritik der Notitia dignitatum. — Miscellen: H. Nohl, zu Mommsen's Analecta Liviana. — M. Treu, zu Plutarch. — L. v. Sybel, Sophokles als Stifter einer Gesellschaft der Musenverehrer. — J. Friedländer, Alphabete und Syllabarien auf röm. Münzen. — E. Wölfflin, ein Sallustfragment. — A. Schöne, zu Sallustius. — R. Hercher, zu Fronto; Archimedes.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 109 u. 10. Bd. 10-11. Heft.

Inh.: I. F. Susemihl, kleine Beiträge zur griech. Literaturgeschichte. — P. D. Ch. Hennings, homerische Abhandlungen. 2. — F. Bücheler, Conjectanea. IX—XIV. — H. Weil, krit. Bemerkungen zu des Demosthenes Rede von der Gesandtschaft. — E. Hoffmann, zu Demosthenes' Rede gegen Leptines [§ 15. 16]. — C. Meisser, zur ersten olynth. Rede des Demosthenes [§ 20]. — R. Förster, Berichtigung. — J. Jolly, eine griech.-deutsche Zeitung. — H. Flach, zu den Scholien der Hesiodeischen Theogonie. — M. Zöller, die staatsrechtl. Beziehungen Roms zu Capua. — F. W. Schmidt, zu Cicero. — J. Jeep, zu Q. Curtius Rufus. — F. Hoppe, zu den Fragmenten Cicero's. — O. Richter, zu Horatius' Episteln [I. 20. 24]. — J. N. Ott, die neueren Forschungen im Gebiete des Bibellatein. — Anzeige.

II. Rieck, Maturitätszeugniß, nicht Maturitätsprüfung. (Forts.) — Schück, Boccaccio's latein. Schriften histor. Stoffes bes. in Bezug auf die alte Geschichte. — Heidelberger, Bemerkungen zur Zurückgabe der deutschen Aufsätze (vorzugsweise in den oberen Classen). — Hölscher, Programme der höh. Lehranstalten der Prov. Westfalen 1873. — K. H. Benicken, philol. Programme der Provv. Schlesien, Sachsen, Brandenburg. 1873. — G. Pöhle, zu der Anz. von Herbst's Heinrich Voß. — Personalnotizen; Anzeigen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 21.

Inh.: Halljahr-Lese (Hammer-Purgstall, aus den „Rosenperlen". — J. H. v. Wessenberg, Dem Vaterland [Gedicht.]). — Ankündigung und Probe einer neuen engl. Ausgabe von Lessing's „Laokoon", übers. von J. W. Watkins. — Bücherschau. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 2. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Die 2. Versammlung deutscher Realschulmänner in Braunschweig vom 1.—3. Oct. d. J. — G. Stiefelhagen, ein Nachwort zur Berichtigung.

Vermischtes.

Obermüller, Wilh., Urgeschichte der Wenden. Eine historisch-ethnologische Untersuchung über die vor den Deutschen in Mittel-Europa eingewanderten Völker. Berlin, 1874. Denicke. (88 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Allen Historikern, Philo- und Ethnologen, welche einmal, aber in einer recht müßigen Stunde, ihrem Zwerchfelle eine heilsame Erschütterung verschaffen wollen, empfehlen wir dieß Büchelchen auf das Dringendste. Einige Proben sollen seinen Werth veranschaulichen. Von dem richtigen Satze ausgehend, daß ohne Sprachvergleichung die Urgeschichte der Völker im Dunkeln bleibt, erklärt der Verf. eine Reihe ägyptischer Götternamen für arisch oder, was dasselbe sagt, „für altkeltisch", bezw. chaldäisch; denn die Aditen „kamen aus Babel, dem Stammlande der Chaldäer oder Kelten" (S. 6). „Osiris war ein Are und gehörte der hellhäutigen Rasse an, und zwar nach den arabischen Sagen dem Stamme der Aditen (aithend ist kelt. Riese); er kam aus Arabien über Meroe nach Theben, das ursprünglich ein Zigeunertempel war, wie alle die vielen anderen Theben" (S. 5). „Osiris hieß bei den Aegyptern auch Sar-apis, Herr-Apis, Sar, vom ind. sura, oder svi, sva, Held, kelt. sair, engl. sir, Herr. Os-iris enthält in Os den Ochsen und in air den Mann" (S. 7). „Herlul bedeutet stark, Jörgel steht daher gleich St. Georg dem Drachentödter" (S. 8), und in dem Tone 88 Seiten lang weiter. Alle Sprachwissenschaft, alle Ethnologie und Geschichte wird in ein allgemeines Chaos aufgelöst und zu näherer Beleuchtung dieses Urdunstes das Irrlicht pan-keltischen Etymologisierens angezündet, welches seine trüben Strahlen über Afrika, Asien, ja bis nach Amerika werfen muß — und weßhalb? damit wir bei seinem Scheine ein Bronzebildchen eines Stieres, welches in einer mährischen Höhle gefunden ist, als zum Apisdienst gehörig erkennen! Gld.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. b. Akademie d. Wiss. zu München. IV. Heft.

Inh.: Büdinger, Friedrich v. Lochen, Landeshauptmann in der Mark Brandenburg. — Rockinger, gelegentliche Bemerkungen zu den Handschriften des kleinen Kaiserrechtes, insbes. über eine Rechtsbücherhandschrift in Münster vermeintl. vom J. 1449. — Plath, die fremden barbarischen Stämme im alten China.

Universitäts-Schriften &c.

Jena (Inauguraldissert.). Ldw. Tölken: über Lungenabscesse. (52 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissertt.). Em. Berns: über Sarkom der Choroidea. (43 S. 8.) — O. Hoen: über die Chorea und ihre Beziehungen zu Rheumatismus und Herzfehlern. (36 S. 8.) — J. Schmidt: de Herodotea quae fertur vita Homeri. Part. I. (24 S. 8.) — O. Hartung: de Sallusti epistolis ad Caesarem senem. (30 S. 8.)

Schul-Programme.

Bruchsal (großhzgl. Progymnas.). P. Müller: die lateinische und französische Consecutio temporum. (48 S. 8.)

Eger (k. k. Staats-Obergymnas.). J. Lißner: über den Suffixcomplex ti-li im Latein. (10 S. 8.) — O. R. v. Stainhaußen: Zusammenstellung der meteorolog. Verhältnisse von Eger vom 1. Jan.—31. Dec. 1873. (S. 11—30.)

Göttingen (Gymnas. u. Realsch. 1. Ordng.). H. D. Müller: Syntax der griechischen Tempora. (35 S. 4.)

Königsberg i. Pr. (kgl. Friedr.-Coll.). B. Meegnet: die Glaubens- u. Sittenlehre des Buches Jesus Sirach. Th. I. (33 S. 4.)

Konitz (kgl. Gymnas.). Cl. Luedtke: die Bilderverehrung u. die bildlichen Darstellungen in den ersten christl. Jahrhh. (38 S. gr. 4.)

Landau i. d. Pf. (k. Studienanst.). J. Dreykorn: additamenta ad emendationem et interpretationem Theognideam. (XIV S. 4.)

Prag (dtschs Staats-Realgymnas.). Ad. Bachmann: ein Beitrag zur Geschichte Georg's v. Podebrad. (22 S. gr. 4.)

Ulm (kgl. Gymnas.). M. Planck: Karthago u. seine Heerführer. (26 S. 4.)

Annalen der Oenologie. Hrsg. von A. Blankenhorn u. L. Rösler. 4. Bd. 3. Heft. 1875.

Inh.: E. Mach, Zusammenstellung der für den Oenologen wichtigsten Pilzformen. — Magenau, über die Räucherung von Reben zum Schutze gegen Frost. — Schmidt, über eine neue Krankheit der Reben. — Berichte der Rebschulen auf Blankenhornsberg. — H. Göthe, zweiter Bericht der internat. ampelograph. Commission für die Zeit von Anfang Februar bis Ende Mai. — Literatur u. kl. Mittheilungen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 3. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Brückner, die Familie Braunschweig in Rußland im 18. Jahrh. 2. (Schl.) — Fr. Matthäi, die Rübenzuckerindustrie Rußlands in ihrer bisher. Entwickelung &c. auf Landwirthschaft u. Gewerbe. (Schl.) — Der archäolog. Congreß in Kijew im August. — Ein Beitrag zur Kenntniß des Gymnasialwesens in Rußland. — Kl. Mittheilungen; Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Baltische Monatsschrift. Redig. von Th. H. Pantenius. N. F. 5. Bd. 4. (Doppel-) Heft.

Inh.: Claus von Ungern, kgl. dän. Statthalter auf Oesel, † 1577. — A. Bielenstein, die Volksmärchen. — Müller, die 50 ersten Jahre der lettisch-literär. Gesellschaft. (Vortrag.) — Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga. — Sitzungsberichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur u. Kunst.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 34. Bd. 5. Heft.

Inh.: v. d. Goltz, Léon Gambetta u. die Loirearmee. (Schl.) — Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. 5. — J. Schmidt, kritische Streifzüge: III. La tentation de St. Antoine. — H. v. Treitschke, Bund und Reich. — Ein Beitrag zur Geschichte der sächs. Politik. — Notizen.

Revue critique. Nr. 47.

Inh.: Carraen, la langue des Etensques, t. 1. — Draeger, sur la syntaxe et le style de Tacite, 2. éd. — Stamm, Ulfilas, p. p. Heyne. 6 éd. — Harawitz, Caspar Beusch. — Correspondance; Sociétés savantes.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 10. Heft.

Inh.: Zum Centenarium des heil. Thomas von Aquin. (Schl.) — Bilder aus Tyrol. — Die preuß. Aktion gegen den Mainzer Verein der deutschen Katholiken. — Ein Spaziergang um die Welt. — Zeitläufe. — Freib. theol. Bibliothek.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 48.

Inh.: M. Bernays, Joh. H. Voß u. der Baßliche Homer. 1. — O. Mittelstädt, die deutschen Strafgerichte. — K. Reichard, deutsche Gelehrsamkeit. — Aus München: Vom Hofe; Agitationen; Städtisches. — Aus Prag: In Sachen der Wiener Universitätshändel. — Aus Konstantinopel: Zustände in Tunis. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 48.

Inh.: O. Zelle, zur Geschichte des Septennats. 2. — M. Twain, im Silberland Nevada. — Die sächsische Politik. — Vom deutschen Reichstag. — Weihnachtsbücherschau.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 1. Oct.-Heft.

Inh.: H. Haihmann, die neue Kirchenverfassung für die 6 alten Provn. Preußens. — G. Wendt, die 3. Versammlung von Lehrern u. Lehrerinnen höh. Töchterschulen. — H. Gaetling, John Stuart Mill u. seine Schriften. IV. 3. (Schl.) — W. Pierson, Wahlrechtsprincipien. — Br. Meyer, Architektenversammlung und Bauausstellung in Berlin. 2. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 47.

Inh.: Jos. Chavanne, die arktischen Expeditionen der Amerikaner, Schweden und Oesterreich-Ungarns. — Das augenblickl. Verhältniß Frankreichs zu Deutschland und die Friedensaussichten. Von e. Deutschen in Paris. Bespr. von L. Richter. — Literatur u. Kunst. — Verschiedenes. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 47.

Inh.: Ed. Höhn, der internationale Postkongreß in Bern und seine Folgen. — M. Wirth, die deutsche Münzkrisis und die Hauptgefahr des Bankgesetzentwurfs. (Schl.) — D. Asher, zur engl. Literatur. 1. (Forts.) — W. Kaden, italienische Frauentypen. 1. — K. du Prel, zum Pariser Goldberg. (Forts.) — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Fr. Stoeck, Spielmann's neue Weisen. 1.

Blätter für literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 47 u. 48.

Inh.: A. Moeser, lyrisch-epische Dichtungen. — O. Welten, kleine Schriften von Sacher-Masoch. — A. Jung, Melchior Meyr's Nachlaß. — R. Gottschall, zur Shakspeare-Literatur. — Th. v. d. Ammer, Essays, Skizzen u. Studien. — E. Zabel, Lyrisches u. Episches. — H. Uhde, neue Romane. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 48.

Inh.: Ein verkannter Sohn des Thüringer Waldes. — Vorstädtisches Leben in Wien. — Das Thal der Schatten des Todes. — Im Abgrund des Nihilismus. — Eine fürstl. Schriftstellerin des 17. Jahrh. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bild. Kunst; Musik; Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 47.

Inh.: Chronik des D. Reiches. — Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter in Fabriken u. größeren Gewerbebetrieben Bayerns. 1. — Deutsche Spruchweisheit auf Münzen u. Medaillen. — Die Landschaftsmalerei u. letzte akadem. Ausstellung. — Publikationen der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. 11.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 312—318.

Inh.: F. Dahn, Briefe aus Thule. 6. — Der Erzengel auf dem Berg Garganus. (Schl.) — Londoner Chronik. 4. — B. Auerbach, ein Herbstblatt aus dem Remsthal. — Zur engl. Literatur. — Preußens Pferdezucht u. Remontirung. — Zur Geschichte u. Literatur des Schachspiels. — Ein Dichterfest in Pennsylvanien. — Fr. v. Löher, canarische Reisetage. 3. — Die Photographien der Augsb. Gemäldegallerie im Katharinenkloster. — Westgoth. Studien. — J. Sepp, Reisebriefe aus der Levante. 19. — Fr. Pecht, Münchener Kunst. — Technische Reformen im deutschen Heere.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1639.

Inh.: Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Die Romanen in Siebenbürgen. — Zur Charakteristik der modernen Architektur Berlins. — Todtenschau. — Devrient's „Geschichte der deutschen Schauspielkunst". — Die Görlitzer Rathhaustreppe. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Louise Lateau, die Stigmatisirte von Bois d'haine. — Koryphäen der modernen Landwirthschaft: 7. F. X. Hlubek. — J. Mühlfeld, ein Denkmal für die Königin Luise von Preußen. — Vom Büchertisch. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 8.

Inh.: J. van Dewall, ein Frühlingstraum. — In Meran in kühler Halle. — Gudvangen. — Nach der Jagd. — Das neue Universitätsgebäude in Wien. — Notizblätter. — E. Eckstein, die Zwillinge. (Schl.) — Auf dem Dhul-Kanal (Kaschmir). — G. Tydnsch, ein Besuch im Berliner Postzeitungsamte. — Der Hausirer. — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. 3. — G. Vincke, A-B-C für Haus u. Welt. (3. Sammlg. [Forts.]) — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 9. 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — F. Lilla, ein Mord in Tennessee. — A. Boehme, fliegende Zigeuner. — Aus dem Marmonenlande. — Das Hospiz auf dem St. Bernhard. — M. v. Schlägel, Graf Kellau der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 48.

Inh.: Nach fünfzig Jahren. (Forts.) — G. Hammer, der Maler der „Wald- und Waidmannsbilder" (Selbstbiographie). — R. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 15. — J. Scherr, der letzte Sonnensohn. — Die stumpfe Ecken Berlins. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 8. 1875.

Inh.: G. Hill, Wetterwolken. (Forts.) — O. Dammer, Gefahren und Segen des Bergmannslebens. — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger u. ihre Kritiker. 4. (Forts.) — Geschichten aus dem Leben berühmter Maler. 1. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 47.

Inh.: E. v. Waldow, bon voyage. (Forts.) — J. Hirsch, unsere Landsleute in Jerusalem. — Th. Bodin, die Nachtigall in der Volkssage u. dem Volksglauben. — E. Schenkling, Wetterpropheten unter den Pflanzen. — C. F. v. Fürstenwalde, häusliches u. öffentl. Leben der alten Deutschen. (Schl.) — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 11. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — E. Beis, Stätten in Schwaben. (Forts.) — J. Mahke, Streiflichter auf sociale Mißstände. 1. — Die menschl. Blutaufbesserung durch Thierblut. — Illustrirte Kulturgeschichte des deutschen Volkes. 11. — Heitere Chronika. — Für Haus u. Herd. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Deutsche Wandertage in Italien. — Ad. Schmidt: Epochen u. Katastrophen. — Der Todtentanz in der Kirche des S. S. Innocents zu Paris. — Der elem. Unterricht in Italien. — Ad. Laun, zur span. Romanzen-Poesie. 1. — Die Negerfrage in N-Amerika. — Bei den Niam-Niam u. Monbuttus. — Australien: Englands neueste Annexion. — Kl. literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 46.

Inh.: L. Rosenthal, Bilder aus Peru. — Dr. G. Nachtigal's Reisen in Afrika. (Schl.) — Halévy's Reisen nach dem Nedschedan. 2. — V. Fuchs, die Dampfstraßen-Ueber Pferdebahnen. — Zur Criminalstatistik Englands. — Die Insel Kolgujew im nördl. Eismeer. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 48.

Inh.: V. Gabriel, das Alpdrücken. 2. — R. Münch, einige Kjökkenmöddinger u. alte Gräber in Californien. 1. — W. Portius, das Reich der Schwingungen u. die Newton'sche Emanationslehre. III 2. — Kl. Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bezold, Erörterungen aus d. Gebiete des Assekuranzwesens. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgesch. 11, 3.)
Bunsen, Anleitung zur Analyse der Aschen u. Mineralwasser. (Von A. Vogel: N. Rep. f. Pharm. 23, 10.)
Dahn, westgothische Studien. (Augsb. A. Ztg. 317.)
Frommann, harmlose Studien. (Von W. Buchholz: Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 94.)
Hegar u. Kaltenbach, die operative Gynäkologie. (Von Lenz: Aerztl. Intelligenzbl. 46.)
Helmuth, Sedan. (Litbl. z. Allg. Militztg. 42.)
Külz, Beiträge zur Pathologie u. Therapie des Diabetes mellitus. (Von Hofmann: Arch. d. Heilkde 15, 5-6.)
v. d. Linde, Geschichte u. Literatur d. Schachspiels. (Von F. K. Kraus: Augsb. A. Ztg. 315.)
Martens, das Consularwesen u. die Jurisdiction im Orient. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgesch. 11, 3.)
Oppenheim, Gewerbegericht u. Kontraktbruch. (Ebd.)
Peschel, Völkerkunde. (Wiss. Beil. d. Lpz. Ztg. 92.)
Rüdgisch, die Terrainrecognoscirung. (Litbl. z. Allg. Militztg. 42.)
Schmidt, Atlas der Diatomaceenkunde. (Von K. Müller: Natur 47.)
Schweinfurth, im Herzen von Afrika. (Illustr. Ztg. 1638.)
Seyffardt, die Reform des Armenwesens. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgesch. 11, 3.)
Soetbeer, die fünf Milliarden. (Ebd.)
Spach, moderne Culturzustände im Elsaß. (Von Trautwein v. Belle: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 46.)
Tobold, Laryngoskopie und Kehlkopfkrankheiten. (Von Heinze: Arch. d. Heilkde 15, 5-6.)
Vaniczek, Elementargrammatik der latein. Sprache. (Von Vollbrecht: N. Jbb. f. Philol. u. P. 110, 11-12.)
Walker, die russ. Agrarfrage. (Vjschr. f. Volkswsch. u. Kulturgesch. 11, 3.)

Vom 21. bis 28. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Allihn, die ref. Kirche in Anhalt. (Beil.: Anh. Unions-Katechismus von 1599.) Cöthen, Schettler. (VII, 162, 34 S. gr. 8.)
v. Amira, Erbenfolge u. Verwandtschaftsgliederung nach den altniederl. Rechten. München, Ackermann. 1 Thlr. 18 Sgr.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur, hrsg. von H. Paul u. H. Braune. 2. Bd. 1. Heft. Halle, 1875. Lippert. 1 Thlr. 6 Sgr.
Bruch, vergleichende Osteologie des Rheinlachses. 2. verm. Ausg. Mainz, 1875. v. Zabern. 12 Thlr.
Brüll, das samarit. Targum zum Pentateuch. 4. Th. u. 1 Anh. Frankfurt a. M., 1874 u. 75. Erras. à 15 Sgr.
Bucher, Geschichte der technischen Künste. 1. Lief. Stuttgart, 1875. Spemann. 20 Sgr.
Codex Justinianus recogn. P. Krueger. Fasc. II: lib. III—V. Berlin, Weidmann. 3 Thlr.
Diell, Beiträge zur leichteren Einbürgerung rationel zusammengestellter Receptformeln im metr. Gewicht. Innsbruck, Wagner. 4 Sgr.
Ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices manuscripti descr. Ph. Jaffé et G. Wattenbach. Berlin, Weidmann. 4 Thlr.
Eichholz, Ehrenreich, Tagebuch verfaßt in den Monaten August bis Nov. 1870. Hannover, Brandes. 1 Thlr. 10 Sgr.
Engeberg, de pronominibus arabicis. II, 1. Pronomina personalia. Helsingfors. (1 Bl., 104 S. gr. 8.)
Folgerungen, die letzten, aus den Zeitansichten u. den heut. Zuständen. Berlin, 75. Staude. 20 Sgr.
Furtwängler, Eros in der Vasenmalerei. München, 75. Ackermann. 18 Sgr.
Gerland, anthropologische Beiträge. 1. Band. Halle, 1875. Lippert. 2 Thlr. 20 Sgr.
v. Görres, Jos., gesammelte Briefe. 2. u. 3. Bd. München, Lit.-artist. Anstalt. 3 Thlr.
Grüber, Versuch einer Erklärung der L. 9. § 1. D. de jure dotium. München, Ackermann. 10 Sgr.
Hall, sun and earth as great forces in chemistry. London, Trübner & Co. (XII, 219 S. gr. 8.)
Hellmann, die novatarischen Functionen der Wechselbegebung. München, Ackermann. 16 Sgr.
— das gemeine Erbrecht der Religiosen. Ebd. 20 Sgr.
Helmes, die Elementar-Mathematik. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 28 Sgr.
Illustrationen, zwölf, zu Schiller's Gedichten. Stuttgart, Cotta. 4 Thlr. 20 Sgr.
Jung, zur Geschichte der Gegenreformation in Tirol. Innsbruck, Wagner. 8 Sgr.
Kähler, die sprachl. u. stilist. Uebungen auf der Unter- u. Mittelstufe der einklass. Volksschule. Halle, 75. Buchh. d. Waisenh. 20 Sgr.
Kayser, das vorexilische Buch der Urgeschichte Israels. Straßburg, Schmidt. (2 Bll., VI, 198 S. gr. 8.)
Kerner, die botanischen Gärten. Innsbruck, Wagner. 8 Sgr.
Klasen, Handbuch der Hochbauconstructionen in Eisen u. a. Metallen. 1. Lief. Leipzig, 75. Engelmann. 3 Thlr.
Körber, zur Abwehr der Schwendener-Bornet'schen Flechtentheorie. Breslau, Kern. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Krause, zur Lehre vom Gerichtsstand nach dem Entwurf der Civilprozeßordng. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (83 S. gr. 8.)
Krönig, das Dasein Gottes und das Glück der Menschen. Berlin, Staude. 2 Thlr. 15 Sgr.
Lehmann, Handbuch der deutschen Literatur. 2. unveränd. Aufl. Leipzig, T. O. Weigel. 1 Thlr. 15 Sgr.
Leibrock, musikalische Akkordlehre. Leipzig, 1875. Klinkhardt. 1 Thlr. 15 Sgr.
Lindner, Lehrbuch der empirischen Psychologie. 4. durchges. Aufl. Wien, 75. Gerold's S. 28 Sgr.
Mayers, the Chinese reader's manual. London, Trübner & Co. (XXIV, 440 S. gr. 8.)
Miller, über die Bestandtheile des flüssigen Storax. München, Ackermann. 8 Sgr.
Mitscher, Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. Berlin, Mitscher u. Röstell. 20 Sgr.
Mittheilungen aus d. naturwissenschaftl. Vereine von Neu-Vorpommern u. Rügen. Redig. von Th. Marsson. 5. u. 6. Jahrg. Berlin, Gärtner. 1 Thlr.
Patrum sanctorum opuscula selecta. XXVII. Ed. et comm. aux. H. Hurter. Innsbruck, Wagner. 12 Sgr.
Petersen, Anschauungs- u. Denkübungen nach dem Leben. 1. u. 2. Hft. Halle, 75. Buchh. d. Waisenhauses. à 10 Sgr.
v. Pückler-Muskau, Briefwechsel u. Tagebücher. Hrsg. von Ldm. Assing-Grimelli. 6. Bd. Berlin, Wedekind u. Schwieger. 3 Thlr.
Recueil de musique religieuse par Marion. Luxemburg, Brück. 2 Thlr. 12 Sgr.
Rosenkranz, die Prinzipien der Theologie. München, 75. Ackermann. 1 Thlr.
Sauter, diplomat. ABC. Schlüssel zum Verständniß alter Handschriften rc. Stuttgart, Bruchmann. 5 Thlr.
Sax, Beitrag zur Geschichte der Abtei u. Stadt Echternach. Luxemburg, Brück. 9 Sgr.
v. Sazenhofen, die Taktik der Reiterei. 3. verm. Aufl. München, 75. Ackermann. 16 Sgr.
Scheffler, die Theorie der Wärme. Braunschweig, 75. Vieweg u. S. 20 Sgr.
Schoetter, cours d'histoire universelle. Luxemburg, Brück. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schwanecke, die Theorie der chemischen Structur. Berlin, Selbstverlag. 10 Sgr.
Seoin, die Verwerthung des dtschn Sagenstoffes im Geschichtsunterricht der Volksschule. Tübingen, 75. Laupp. 10 Sgr.
Sickenberger, Leitfaden der Arithmetik. München, 75. Ackermann. 16 Sgr.
Siebeck, Untersuchungen zur Philosophie der Griechen. Halle, 1873. Barthel. 3 Thlr.
Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur. 2. Ausg. 11.—14. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. à 15 Sgr.
Starke, die Schule im Freien. Halle, 75. Buchh. d. Waisenh. 10 Sgr.
Stephen, die Schlagwörter Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit. Aus d. Engl. von E. Schuster. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 223 S. gr. 8.)
Stumpf-Brentano, die Wirzburger Immunität-Urkunden des 10. u. 11. Jahrh. Innsbruck, Wagner. 1 Thlr. 10 Sgr.
Tageblatt der 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Breslau, Morgenstern. (VIII, 280 S. gr. 8.)
Testament, das Neue, übers. von C. Weizsäcker. Tübingen, 75. Laupp. 1 Thlr. 6 Sgr.
Verhandlungen der 1. Versammlung der Directoren der Gymnasien u. Realschulen i. D. d. Prov. Sachsen. Halle, Buchh. d. Waisenh. 20 Sgr.
de Wuha, quelques propriétés des courbes représentées p. l'équation:

$$y = Ax^m + Bx^{m-1} + Cx^{m-2} + \ldots\ldots Hx + K.$$

Luxemburg, Brück. 12 Sgr.
Walberer, Anfangsgründe der Mechanik fester Körper. 2. verm. u. verb. Aufl. München, Ackermann. 20 Sgr.
Wenz, Zusammenstellung der wichtigsten arithm. u. algebr. Sätze. 1. u. 2. Abth. München, 75. Ackermann. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
— die Reform des geograph. Unterrichts. Ebd., 74. 8 Sgr.
Wienhold, Lehrbuch der elementaren Mathematik. 2. Th. Leipzig, Hahn. 1 Thlr. 5 Sgr.
Winkler, Vorträge über Brückenbau. Theorie der Brücken. 1. Heft. 2. Aufl. Wien, 75. Gerold's S. 3 Thlr. 10 Sgr.
Wolf, Fürstin Eleonore Liechtenstein, 1745—1812. Ebd. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Bigelow, Hon. J., the life of Benj. Franklin written by himself. Embracing a brief account of his ancestors, and an autobiograph of the first fifty years of his life, with a continuous story of his later years and the events of his times. From his original manuscripts, printed correspondence, and other writings. With portrait. 3 vols. (8.) London. 38 s.
White, Bishop, memoirs of the protestant episcopal church in the United States. Edited and continued to the present time by W. St. Perry. (8.) London. 30 s.
Wilson, H., history of the rise and fall of the slave power in America. 3 vols. (8.) London. 75 s.

Englische.

Flückiger and Hanbury, pharmacographia: a history of the principal drugs of vegetable origin met with in Great Britain and British India. (720 p. 8.) half-bound. 18 s.
Furley, Rob., history of the weald of Kent. Vol. 2, in 2 parts. (954 p. 8.) 12 s.
Greville, Ch. C. F., a journal of the reigns of King George IV and King William IV. Ed. by H. Reeve. 3 vols. (440 p. 8.) 36 s.
Lacroix, P., military and religious life in the middle ages and at the period of the renaissance. Illustrated with 14 chrom.-lith. prints and upwards of 400 engrav. on wood. (roy.-8.) 21 s. 6d.
Mill, J. St., nature; the utility of religion; and theism. (270 p. 8.) 10 s. 6 d.
Minto, Will., characteristics of English poets, from chaucer to shirley. (490 p. 8.) 9 s.
Wordsworth, Christ., social life at the English universities in the eighteenth century. (766 p. 8.) 15 s.

Französische.

Atlas météorologique de l'observatoire de Paris. Années 1869, 70 et 74. (61 p. fol. à 2 col. et 73 cartes.) Paris. 15 fr.
Baltus, E., théorie du microzima. Etude théorique et pratique de la pyogénèse. (81 p. 8.) Paris.

Bernard, G., l'art d'aimer, poëme en trois chants. Publié par F. de Marescot. (XV, 62 p. 12.) Paris. 2 fr. 50 c.
Count, A., étude sur Catulle, thèse présentée à la faculté des lettres de Paris. (300 p. 8.) Paris.
Duval-Jouve, J., étude histotaxique des cyperus de France. (71 p. 4. et 4 pl.) Paris.
Fierville, Ch., le Cardinal Jean Jouffroy et son temps (1412—1473). Etude historique. (VII, 296 p. 8.) Coutances.
Lecorche, M., traité des maladies des reins et des altérations pathologiques de l'urine. (XXXIX, 798 p. 8.) Paris. 12 fr.
Nourrisson, Machiavel. (XV, 312 p. 12.) Paris. 3 fr. 50 c.
Portagnier, Th., étude historique sur le Rethélois et l'archidiocèse de Reims. Le Chatelet-sur-Retourne, Bergnicourt, Alincourt, Mondrégicourt et Epinois, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. (471 p. 8. et 3 plans.) Reims.
Rochard, J., histoire de la chirurgie française au 19. siècle. Etude historique et critique sur les progrès faits en chirurgie et dans les sciences qui s'y rapportent. (XV, 896 p. 8.) Paris. 12 fr.

Niederländische.

Babad tanah djawi, in proza. Javaansche geschiedenis loopende tot het jaar 1647 der javaansche jaartelling. Met aanteekeningen van J. J. Meinsma. 1. stuk: tekst. Uitgeg. door het Koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Ned. Indië. (4, 690 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 7,50.
Bergmann, F. J. E. van Zinnicq, het voormalig hertogdom Brabant. Geschied- en regtskundig onderzoek naar den staatkundigen toestand van dat land, bepaaldelijk ook met betrekking tot Noordbrabant, de Meijerij en stad 's Hertogenbosch. 2. deel. 1. stuk. (bl. 1—102. roy. 8.) 's Hertogenbosch. f 1.
(Afzonderlijk onder den titel: Het leven en de regering van Jan de eerste, hertog van Lotharingen, Brabant en later ook van Limburg door F. J. E. v. Z. Bergmann. 1. stuk.)
Bibliotheca juridica. Catalogus van alle boeken sedert 1837 in het koningrijk der Nederlanden verschenen, over staatswetenschappen, wetgeving en rechtsgeleerdheit. Met alphabet. zaakregister. (6, 209 bl. gr. 8.) 's Gravenhage. f 1,90.
Fruin, R., het beleg en ontzet der stad Leiden in 1574. (4, 184 bl. 8., met 1 uitsl. gelith. kaart.) 's Gravenhage. f 1,50.
Gelpke, J. H. F. S., de rijstkultuur in Italië en op Java. Uitgeg. door het Koninkl. Instituut voor de taal-, land- en volkenkunden van Nederlandsch-Indië. (4, 196 bl. gr. 8., met 11 uitsl. gelith. kaarten.) 's Gravenhage. f 3,60.
Lange, J. J. de, proeve eener handelsgeschiedenis van Nederland over de jaren 1830—70, in vier tienjarige tijdvakken verdeeld. (4, 82 bl. gr. 8.) Rotterdam. f 1,25.
Nuyens, W. J. F., geschiedenis van het beleg en ontzet van Leiden in 1574. Met 1 kaart van het beleg. (4, 110 bl. gr. 8., met 1 uitsl. gelith. kaart.) Leiden. f 1.
Onderzoekingen gedaan in het physiologisch laboratorium der Leidsche hoogeschool uitgeg. door A. Heynsius. 3. deel. (218 bl. gr. 8., met 1 uitsl. plaat.) Leiden. f 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Coppenrath in Regensburg. Nr. 60: Kathol. Theologie.
Friedländer u. S. in Berlin. Nr. 228: Technologie.
Heckenhauer in Tübingen. Nr. 72: Kirchenrecht.
Lesser in Breslau. Nr. 11: Drucke des 15. u. 16. Jahrh.
Münster in Verona. Nr. 25: Kunst u. Kunstgeschichte.
Prager in Berlin. Nr. 21: Rechts- u. Staatswissenschaften.
Wagner in Braunschweig. Nr. 126: Theologie.

Nachrichten.

Der kaiserl. Docent an der Universität Dorpat Dr. Franz Alt... ist zum Professor der classischen Philologie und Alterthumswissenschaft daselbst ernannt worden.

Die Gymnasiallehrer Dr. Vierlel zu Königsberg i. Pr. und ... v. Morstein in Posen sind zu Oberlehrern am kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg, der o. Lehrer Dr. Pappenheim am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, der Religionslehrer Krahe am Gymnasium zu Düsseldorf und der Progymnasiallehrer Dr. Jos. Elinzer in Boppard zu Oberlehrern ernannt worden.

Vor Kurzem † in Petersburg der Professor an der medicinisch-chirurg. Akademie Dr. Heppner.

Am 14. November † in Manchester Dr. Will. Sewell, ein hervorragendes Mitglied der Universität Oxford.

Dr. Felix Hecht, Director der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim, hat im Auftrage der juristischen Facultät zu Heidelberg an Stelle des erkrankten Geheim.-Rathes Professor Dr. Renaud für das Wintersemester die Vorlesungen über französisches Civilrecht übernommen.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Wiegandt & Grieben in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [301

Frommel, Emil. In des Königs Rock. Geschichten aus Krieg und Frieden. Mit 3 Bildern. 12½ Sgr.

— Blätter von allerlei Bäumen. 2. Aufl. 20 Sgr.

Gediegene [305

Weihnachts-Geschenke.

Verlag von Dietrich Reimer in Berlin, S. W.
Anhaltische Strasse Nr. 12.

☞ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

H. Kiepert's Neuer Handatlas über alle Theile der Erde in 45 Karten. Zweite vermehrte Auflage. **Neue Ausgabe 1874.** In losen Blättern mit Mappe 14 Thlr. — Elegant gebunden in Halbleder mit Goldtitel 16 Thlr. 15 Sgr.

H. Kiepert's Handatlas. Auswahl von 18 Karten. Dritte Auflage. **Neue Ausgabe.** Elegant gebunden 6 Thlr. 20 Sgr.

H. Kiepert's Kleiner Atlas der neueren Geographie für Schule und Haus in 16 Karten. Zweite Auflage. **Neue Ausgabe.** Geh. 2 Thlr. — Elegant gebunden 2 Thlr. 15 Sgr.

H. Kiepert's Atlas antiquus. 12 Karten zur alten Geschichte. Fünfte Auflage. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr. — Eleg. geb. 2 Thlr.

C. Adami-Kiepert's Schul-Atlas in 26 Karten. **Fünfte Auflage. Neue Ausgabe.** Geh. 1 Thlr. 15 Sgr. — Elegant gebunden 1 Thlr. 25 Sgr.

H. Kiepert's Neuer Volks-Schul-Atlas. Kleiner Schul-Atlas in 28 Karten. **6. Auflage 1874.** Geh. 10 Sgr. — Geb. 15 Sgr.

H. Kiepert's Wandkarte des deutschen Reiches. **Vierte vollständig berichtigte Auflage. Neue Ausgabe. 1874.** 9 Blätter. Maassstab 1:750,000. Preis in Umschlag 3⅓ Thlr. — Auf Leinwand in Mappe 6 Thlr. Auf Leinwand mit Stäben 6 Thlr. 20 Sgr.

H. Kiepert's Politische Schul-Wandkarte von Europa in 9 Blättern. Maassstab 1:4,000,000. **1873.** Preis in Umschlag 3 Thlr. — Auf Leinwand in Mappe 5 Thlr. 10 Sgr. — Auf Leinwand mit Stäben 6 Thlr. 10 Sgr.

H. Kiepert's Generalkarte von Europa in 9 Blättern. Mit einem Carton: **Ethnographische Uebersicht von Europa nach den Volkssprachen.** Maassstab 1:4,000,000. **1873.** Preis in Umschlag 4 Thlr. — Auf Leinwand in Mappe 7 Thlr. — Auf Leinwand mit Stäben 8 Thlr.

Neue Ausgaben der Adami'schen
unzerbrechlichen

Erd- und Himmels-Globen,

je nach Grösse (4"—30" rheinl., 10½—80 Centmtr. Durchmesser) und Ausstattung von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 125 Thlr. excl. Emballage.

☞ Eine ausführliche Anzeige der Preise und Grösse dieser Globen ist in jeder Buchhandlung **gratis** zu haben.

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [308

Zehn Jahre
Deutscher Kämpfe
1865—1874.
Schriften zur Tagespolitik
von
Heinrich von Treitschke.
Preis: 2 Thlr. 20 Sgr.

Peter von Cornelius.
Ein Gedenkbuch
aus seinem Leben und Wirken
mit Benutzung seines künstlerischen, wie handschriftlichen Nachlasses, nach mündlichen und schriftlichen Mittheilungen seiner Freunde und eigenen Erinnerungen und Aufzeichnungen
von
Ernst Förster.
Zweiter Theil. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.
Complet 4 Thlr. 20 Sgr.

Q. Horatius Flaccus
denuo recognovit et praefatus est
Augustus Meineke
editio stereotypa altera.
Preis: 8 Sgr.

Der Nibelunge Noth und die Klage
nach der ältesten Ueberlieferung
herausgegeben von
Karl Lachmann
achter Abdruck des Textes.
Preis: 15 Sgr.

Jahrbuch
über die
Fortschritte der Mathematik
im Verein mit andern Mathematikern
herausgegeben von
Carl Ohrtmann, Felix Müller, Albert Wangerin.
Vierter Band.
Jahrgang 1872.
(In 3 Heften.)
Zweites Heft. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Jetzt complet: [253

Theologisches
UNIVERSAL-LEXIKON
zum Handgebrauche für
Geistliche und gebildete Nichttheologen
2 starke Bände,
120 Druckbogen gross Lexikon-Format.
= Subscript.-Preis 5 Thlr. = 15 Mark. =

Dieses „Universal-Lexikon" will ein den Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechender, sicherer und bequemer Wegweiser für alle Fragen sein, die das Gebiet der Theologie und der ihr verwandten Wissenschaften berühren. Dasselbe sollte in keiner guten Bibliothek fehlen.

Der Preis ist beispiellos billig.

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs.

Bei **S. Hirzel** in **Leipzig** erschien soeben:

Römisches Staatsrecht

von

Theodor Mommsen.

Zweiter Band. Erste Abtheilung.

A. u. d. T.: **Handbuch der Römischen Alterthümer** von J. Marquardt u. Th. Mommsen. II. Band. 1. Abtheilung.

gr. 8. Preis: 4 Thlr.

Von dem **Handbuch der Römischen Alterthümer** von Joachim Marquardt und Theodor Mommsen, welches als ein ganz neues Werk an die Stelle des von W. A. Becker im Jahr 1844 begonnenen und von Joachim Marquardt zu Ende geführten Handbuches treten soll, sind bis jetzt erschienen:

Erster Band: **Römisches Staatsrecht.** Von Theodor Mommsen. 1. Band.

Zweiter Band, erste Abtheilung: **Römisches Staatsrecht.** Von Theodor Mommsen. 2. Band, 1. Abtheilung.

Vierter Band: **Römische Staatsverwaltung.** Von J. Marquardt. 1. Band. Allgemeiner Theil: Die Organisation des römischen Reiches. (Gänzlich umgearbeitete, neue Auflage des früher unter dem Titel: *Italien und die Provinzen* erschienen, längst vergriffenen Bandes.)

Im Druck befindet sich und soll zu Ostern erscheinen:

Zweiter Band, zweite Abtheilung: **Römisches Staatsrecht.** Von Theodor Mommsen. 2 Band, 2. Abtheilung.

Von den noch folgenden Bänden wird der dritte den Schluss des Staatsrechts, der fünfte und sechste den speciellen Theil der Staatsverwaltung, nämlich die Verwaltung der Finanzen, des Militärwesens und des Cultus enthalten.

Die *Römischen Privatalterthümer* von J. Marquardt, welche dem Plane nach den siebenten und letzten Band des ganzen Werkes bilden, sind noch unter besonderem Titel zu haben. [311

!Novitäten! [309

Goethe's Faust.

Photographien nach Oelbildern

von A. v. Kreling.

Fortsetzung von Kaulbach's Goethe-Gallerie.

Cab.-Format. 10 Blatt in eleganter rother Mappe $3\frac{1}{3}$ Thlr. Einzelne Blätter 10 Sgr.

Kaulbach's Nachlass.

I. Serie, 30 Blatt Photographien,

darunter **die Sündfluth in 9 Blättern,**

ist soeben in verschiedenen Formaten à 3 Thlr. — $1\frac{2}{3}$ Thlr. — 10 Sgr. pro Blatt erschienen und in allen Kunst- und Buchhandlungen vorräthig.

Friedr. Bruckmann's Verlag.
München und Berlin.

Im Verlage von **L. Brill in Darmstadt** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [297

Carton-Modelle

von Flächen zweiter Ordnung,

construirt nach Angabe von

Dr. A. Brill.

ordentl. Prof. am Grossh. Polytechnikum zu Darmstadt.

Dargestellt durch ineinandergefügte Kreise aus farbigem Cartonpapier. In eleganter Enveloppe nebst wissenschaftlicher Erläuterung.

Modell Nr. 1 u. 2, **Ellipsoide** verschied. Construction. Nr. 3 u. 4, **Hyperboloid**, ein- und zweischaliges. Nr. 5, Paraboloid. Nr. 6, **Kegel.**

Ganze Serie 3 Thlr.; einzelnes Modell 19 Ngr.

Verlag von **Carl Rümpler** in Hannover. [307

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu haben:

Erinnerungen eines deutschen Arztes.

Von Dr. Georg Friedrich Louis Stromeyer,

früherem Professor und Generalstabsarzt.

Zwei Bände Royal-Octav. (Band I: Leben und Lernen. Band II: Leben und Lehren.) Elegant geheftet 6 Thlr.

Für Juristen.

John Stuart Mill,

Grundsätze der politischen Oekonomie nebst einigen Anwendungen derselben auf die Gesellschaftswissenschaft. Uebersetzt von Adolf Soetbeer. 8°. 3 Bde. Preis à 1 Thlr.

Friedr. Osc. Schwarze,

Commentar zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich. Dritte Auflage. gr. 8°. Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Fr. Osc. Schwarze,

Das Schöffengericht. gr. 8°. Preis 16 Sgr.

Fr. Osc. Schwarze,

Die Strafprocessgesetze im Königreich Sachsen. 2 Bände. 8°. Preis 1 Thlr. 24 Sgr.

I. Band: Die revid. Strafprocessordnung und die auf dieselbe sich beziehenden Nebengesetze und Ausführungsverordnungen. II. Band, 1. Heft: Das Gesetz, die Bildung der Geschworenenlisten etc. betreffend. (Gänzlich vergriffen.) II. Band, 2. Heft: Das Gesetz, das Verfahren in den vor die Geschworenengerichte gewiesenen Untersuchungssachen betreffend, vom 1. Oct. 1868. II. Band, 3. Heft: Das Gesetz, die Wahl von Gerichtsschöffen und die Mitwirkung derselben bei der Versammlung und Aburtheilung der bezirksgerichtlichen Strafsachen betreffend, vom 1. October 1868.

Heinr. Thöl,

Das Wechselrecht. 3. Auflage. U. a. T.: Das Handelsrecht, II. Band. gr. 8°. Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

C. von Wächter,

Beiträge zur deutschen Geschichte, insbesondere zur Geschichte des deutschen Strafrechts. gr. 8°. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Ed. Zeller,

Staat und Kirche. Vorlesungen an der Universität zu Berlin gehalten. 8°. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Neues illustrirtes Prachtwerk

aus dem Verlage von C. Ed. Müller in Bremen.

Die vier Evangelien.

Mit 132 Radirungen nach Zeichnungen von Alexander Bida.

Vier Bände in Groß-Folio.

Subscriptionspreis pro Band (Evangelium):

Broch.: 22 Thlr. In Original-Prachtband 25 Thlr.

Schwerlich möchte je auf literarisch-artistischem Gebiete ein Werk von hervorragenderer Bedeutung erschienen sein, als das hiermit dem deutschen Publikum dargebotene. [306

Neuer Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. 1874.

Medicin.

[296

von Ziemssen,

Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie.

Erster Band:
Handbuch
der Oeffentl. Gesundheitspflege
und der
Gewerbekrankheiten
von
A. Geigel, L. Hirt, G. Merkel.
= 3 Thlr. 10 Sgr. =

Zweiter Band:
Handbuch
der Acuten
Infectionskrankheiten
I. Theil
von
C. Liebermeister, H. Lebert, F. Haenisch, O. Heubner, J. Oertel.
Mit 8 Holzschnitten.
= 4 Thlr. =

Zweiter Band:
Handbuch
der Acuten
Infectionskrankheiten
II. Theil
von
L. Thomas, H. Curschmann, W. Zülzer, H. Hertz, H. v. Ziemssen.
Mit 8 Holzschnitten.
= 4 Thlr. 10 Sgr. =

Dritter Band:
Handbuch
der Chronischen
Infectionskrankheiten
von
C. Bäumler, A. Heller, O. Bollinger.
Mit 55 Holzschnitten
= 4 Thlr. =

Fünfter Band:
Handbuch der Krankheiten
des
Respirations-Apparates II.
von
Th. Jürgensen, H. Hertz, H. Rühle, E. Rindfleisch.
Mit 21 Holzschnitten.
= 4 Thlr. 10 Sgr. =

Siebenter Band:
Handbuch der Krankheiten
des
Chylopoëtischen Apparates I.
1. Hälfte
von
A. Vogel, E. Wagner, E. Wendt.
= 2 Thlr. =

Zehnter Band:
Handbuch der Krankheiten
der
Weiblichen Geschlechtsorgane
von
Prof. Karl Schroeder in Erlangen.
Mit 147 Holzschnitten.
= 3 Thlr. 10 Sgr. =

Zwölfter Band:
Handbuch der Krankheiten
des
Nervensystems II.
1. Hälfte
von
Prof. W. Erb in Heidelberg.
Mit 3 Holzschnitten.
= 3 Thlr. 15 Sgr. =

CYSTICERCEN
ECHINOCOCCEN
TRICHINEN
3 Tafeln Abbildungen zum Gebrauch für Vorlesungen.
Abzüge auf ff. Velinpapier 15 Sgr.
Abzüge auf dünnem Seidenpapier zur Benutzung in der *Laterna magica* 10 Sgr.
Separatabdruck aus v. Ziemssen's
Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie.
III. Band (Heller).

COMPENDIUM
DER
GEBURTSHILFLICHEN OPERATIONEN
FÜR DEN GEBRAUCH IN DER PRAXIS
VON
VICTOR HÜTER
IN MARBURG.
gr. 8. geheftet. 2 Thlr.

Die luetische
Erkrankung der Hirnarterien
nebst allgemeinen Erörterungen
zur normalen und pathologischen Histologie sowie zur Hirncirculation
von
Dr. O. Heubner,
a. o. Professor der Medicin an der Universität zu Leipzig.
Mit 4 Tafeln.
gr. 8. geh. 3 Thlr.

Das
Verhältniss der Nerven
zu den
willkürlichen Muskeln
der Wirbelthiere
von
Dr. A. Gerlach,
Professor d. Anatomie u. Director d. anatomischen Institute der Universität Erlangen.
Mit 4 Tafeln.
gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

DEUTSCHES ARCHIV
FÜR
KLINISCHE MEDICIN.
Herausgegeben von
Prof. H. v. Ziemssen u. Prof. F. A. Zenker.
Dreizehnter bis Fünfzehnter Band.
Preis à Band von 6 Heften 5 Thlr.

DEUTSCHE
ZEITSCHRIFT FÜR CHIRURGIE.
Herausgegeben von
Prof. C. Hueter und Prof. A. Lücke.
Vierter und Fünfter Band.
Preis à Band von 6 Heften 5 Thlr.

ARCHIV
FÜR
EXPERIMENT. PATHOLOGIE
UND
PHARMAKOLOGIE
herausgegeben von
Prof. Edwin Klebs, Prof. B. Naunyn, Prof. O. Schmiedeberg.
Zweiter und Dritter Band.
Preis à Band von 6 Heften 4 Thlr. 10 Sgr.

ARCHIV
FÜR
OHRENHEILKUNDE.
Herausgegeben von
Prof. v. Tröltsch, Prof. Adam Politzer, Prof. H. Schwartze.
Achter und Neunter Band.
Preis eines Bandes von 4 Heften 4 Thlr. 10 Sgr.

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a/d.S.

Jugendbibliothek des griechischen und deutschen Alterthums, herausgegeben von Dr. **Fr. Aug. Eckstein**, in 18 Bänden. geh. resp. carton. 9 Thlr. 20 Sgr. (29 Mrk.) eleg. in Leinwand geb. 13 Thlr. (39 Mrk.)

Hieraus einzeln: [304

I—III. **Becker's, K. Fr.**, Erzählungen aus der alten Welt, mit drei Stahlst. und 12 Holzschnitten. 13. Auflage. Herausgegeben von Dr. Herm. Masius. 3 Bände. 1875. 57½ Bog. 8. carton. 2 Thlr. (6 Mrk.), geb. 2. Thlr. 20 Sgr. (8 Mrk.)

— — Dasselbe. Neue Volksausgabe in einem Bde. 1 Thlr. (3 Mrk.)

IV. **Günther, F. J.**, Die Geschichte der Perserkriege nach Herodot. 3. Auflage. 1861. 21 Bog. carton. 1 Thlr (3 Mrk.), geb. 1 Thlr. 6 Sgr. (3 Mrk. 60 Pf.)

V. **Hertzberg**, Prof. Dr. G., Die Geschichte der Messenischen Kriege nach Pausanias. 2. Auflage. 1861. 11 Bog. 8. carton. 18 Sgr. (1 Mrk. 80 Pf.), geb. 24 Sgr. (2 Mrk. 40 Pf.)

VI. — — Der Feldzug der 10000 Griechen nach Xenophon's Anabasis dargestellt, mit einer Karte von Prof. Kiepert. 2. Auflage. 1870. 26½ Bog. 8. geb 1 Thlr. (3 Mrk.), geb. 1 Thlr. 7½ Sgr. (3 Mrk. 75 Pf.)

VII—IX. — — Die asiatischen Feldzüge Alexander's des Großen. Nach den Quellen dargestellt. 2 Theile mit einer Karte von Prof. Kiepert. 1863—64. 61 Bog. 8 carton. 2 Thlr. (6 Mrk.), geb. 2 Thlr. 15 Sgr. (7 Mrk. 50 Pf.)

Osterwald's, K. W., Erzählungen aus der alten deutschen Welt. 8 Bände. carton. 5 Thlr. (15 Mrk.), geb. 6 Thlr. 15 Sgr. (19 Mrk. 50 Pf.)

Dieselben einzeln:

X. 1. Thl.: Gudrun. 4. illustr. Aufl. 1873. 13 Bog. 8. carton. 20 Sgr. (2 Mrk.), geb. 25 Sgr. (2 Mrk. 50 Pf.)

XI. 2. „ Siegfried und Kriemhilde. 4. illustr. Auflage. 1874. 16 Bog. 8. carton. 24 Sgr. (2 Mrk. 40 Pf.), geb. 1 Thlr. (3 Mrk.)

XII. 3. „ Walther von Aquitanien. Dietrich und Ecke. 3. Aufl. 1874. 12 Bog. 8. carton. 20 Sgr. (2 Mrk.), geb. 25 Sgr. (2 Mrk. 50 Pf.)

XIII. 4. „ König Rother. Engelhard. 2. Aufl. 1862. 15½ Bog. 8. carton. 25 Sgr. (2 Mrk. 50 Pf.) geb. 1 Thlr. (3 Mrk.)

XIV. XV. 5. 6. „ Parzival. 2 Bde. 3. Aufl. 1868. 39 Bog. 8. carton. 1 Thlr. 10 Sgr. (4 Mrk.), geb. 1 Thlr. 20 Sgr. (5 Mrk.)

XVI. 7. „ Erzählungen aus dem Kreise der langobardischen und der Dietrichs-Sage: König Ortnit. Dietrich und seine Gesellen. Alypharts Tod. Die Ravennaschlacht. 2. Aufl. 1875. 15 Bog. 8. carton. 20 Sgr. (2 Mrk.), geb. 25 Sgr. (2 Mrk. 50 Pf.)

XVII. 8. „ Beowulf. Iwein. Wieland der Schmied. 1867. 16 Bog. cart. 22½ Sgr. (2 Mrk. 25 Pf.), geb. 27½ Sgr. (2 Mrk. 75 Pf.)

XVIII. Thukydides Reden und Urkunden aus dem peloponnesischen Kriege, übersetzt mit dem Wichtigsten aus der Kriegsgeschichte von Karl Beck, Decan in Reutlingen. 1871. 16 Bog. 8. geh. 24 Sgr. (2 Mrk. 40 Pf.), geb. in Leinwand 1 Thlr. (3 Mrk.)

Medicinisches Bücherlager

von A. Moser in Tübingen.

Ein neues über 6500 Nummern starkes Verzeichniß [...] wird in den nächsten Tagen fertig. Dasselbe ist nach [...] schaftlichen Systeme angelegt, und bietet dem Leser einen [...] gen Ueberblick über die Literatur jeder gewünschten Spec[...] Zeitschriften, sowohl für die gesammte Medicin, als für [...] zelne Fächer sind in vollständigen Reihen in solcher [...] vertreten, wie kaum auf einem andern antiquarischen [...] Der große Umfang des Catalogs läßt nicht minder auf [...] zeichnete Ausstattung des Lagers in wichtigen und werth[...] Werken jeder Richtung schließen.

Gegen Einsendung von 4 Groschenmarken folgt das Verz[...] niß postfrei unter Streifband.

Verlag von Leuschner & Lubensky,
k. k. Universitäts-Buchhandlung in Graz.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung: [3..

Ueber den puerperalen Uterus.

Eine klinische Studie
von
Dr. Ernst Börner,
Privat-Docent an der Universität Graz.
Mit 20 lithographirten Tafeln.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Ueber die Marienklagen.

Ein Beitrag zur Geschichte der geistlichen Dicht[...]
in Deutschland
von
Dr. Anton Schönbach,
Professor an der Universität Graz.
4. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Durch directe Bestellung beim Herausgeber sind zu bezieh[...]

Vierzig grosse Modelle zu Combinationskrystallen herausgeg. v. Dr. Richa[...] Heger in Dresden. Pr[...] incl. Verpackung 15⅓ Thlr. Die Modelle sind in Pap[...] solid und sauber ausgeführt; Grösse 20—45 cm.

Grosse Modelle der einfachen Krystallformen (26 Ex.) herausgeg. von Dr. Richa[...] Heger in Dresden. Preis incl. Ve[...]packung 11½ Thlr. Grösse und Ausstattung wie oben.
Ausführliche Prospecte auf Frankoverlangen gratis.

Antiquarischer Bücherverkehr.

R. L. Prager in Berlin, N.

Buchhändler — Antiquar — Auctionator.
No. 138 Linienstrasse (nahe bei der Friedrichstrasse)
versendet gratis und franco auf frankirte Bestellung [...]
soeben ersch. Antiquar-Kataloge:

No. 17. Die germanischen Völker 731 No.
„ 18. Die romanischen Völker 416 No.
„ 19. Die classischen Völker 506 No.
„ 20. Der Orient und Amerika 259 No.
(Sprache, Litteratur, Geschichte, [...])
„ 21. Verzeichniss der von † Herrn Prof. Dr. Aug. [...]schütz in Halle a/S. hinterlass. rechts- und staa[ts]wiss. Bibliothek. ca. 3000 No.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Lesezimmer

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 50.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 12. December. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

Theologie.

Klöpper, A., Kommentar über das zweite Sendschreiben des Apostel Paulus an die Gemeinde zu Korinth. Berlin, 1874. G. Reimer. (554 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. erfüllt mit Herausgabe dieses Commentares ein in seinen trefflichen „exegetisch-kritischen Untersuchungen“ über diesen Brief (1869) gegebenes Versprechen. Der Commentar macht keinen Anspruch auf umfassende Mittheilung des gelehrten Materiales oder Darstellung der Geschichte der Exegese, begründet dagegen durchweg in klarer, eingehender Weise die Auffassung des Verf.'s; die Sprache möchte man öfters etwas gedrängter wünschen. Ein Hauptvorzug ist die Durchführung einer auf das Sorgfältigste durchgearbeiteten, in der Einleitung zusammenfassend entwickelten Gesammtanschauung der historischen Verhältnisse, derselben, deren Grundzüge der Verfasser schon in seinen „Untersuchungen“ gezeichnet hat und mit welcher Ref. sich schon damals in allem Wesentlichen einverstanden erklärte. Zu Anfang der Einleitung spricht sich der Verf. gegen die Hausrath'sche Hypothese, die den Brief in den „Viercapitelbrief“ Cap. 10—13 und den späteren Brief Cap. 1—9 zerlegt, aus in einer ganz mit den Ausführungen des Ref. ebendarüber (Jahrgang 1871, Nr. 8 d. Bl.) zusammenstimmenden Weise, übrigens unseres Bedünkens in einer etwas zu großen polemischen Erregtheit der Darstellung. An einigen Stellen sind in der Einleitung Stellen ungenauer erklärt als im Commentare; so S. 29: ἐν λύπῃ 2, 1, S. 34: 2 Kor. 13, 2, so daß man die Einleitung nicht durchweg für „nach Vollendung des Commentares geschrieben“ halten möchte. Gegenüber der auch hier vom Verf. vertretenen gewöhnlichen Ansicht, daß 2, 5 ff., 7, 12 auf den Blutschänder 1 Kor. 5, 1 ff. gehe, hält Ref. an dem schon früher ausgesprochenen Zweifel fest. Jenes Verbrechen war nach des Paulus Auffassung ein absolut verwerflicher Bruch der objectiven Gottesordnung; hier dagegen treten durchaus menschlich subjective Gesichtspunkte in den Vordergrund. Paulus will geschrieben haben, um zu sehen, ob sie ihm gehorsam sind, 2, 9, damit ihr Eifer für ihn offenbar werde, 7, 12 (nach der bezeugtesten, auch durch den Zusammenhang mit 7, 11. 13 empfohlenen Lesart). Er weist zweimal den Gedanken einer bloß persönlichen Rücksicht ab: 2, 5. 7, 12, offenbar weil derselbe der Sachlage nach nahe lag, was 1 Kor. 5 in keiner Weise der Fall ist, insbesondere auch nicht in Betreff des Vaters als des angeblichen ἀδικηθείς. Er findet es genug, daß die Mehrheit der Gemeinde betrübt worden ist, 2, 5 f.; nicht irgend ein willkürlich hineingedachtes, anderweitiges Factum, sondern eben dieß λελυπηκέναι ist wohl unter ἡ ἐπιτιμία αὕτη zu verstehen. Er spricht von seiner und der Gemeinde Vergebung ohne vor Allem auf die Frage der göttlichen Vergebung einzutreten, ja sogar ohne bestimmt die persönliche Reue des Uebelthäters und die Aufhebung des Aergernisses zu betonen. Wie verträgt sich dieß mit der scharfen, rein sachlich gehaltenen Entschiedenheit, in welcher er auch in diesem Briefe 6, 14 ff., 12, 21 ganz im Sinne des ersten Briefes gegen mehrfache Ausschreitungen auftritt, und mit seinem Bewußtsein von einer gerade auf die sittlichen Mängel seiner Gemeinden lauernden und ein durchgreifendes Einschreiten verwissenden Opposition? So dürfte die Vermuthung doch etwas für sich haben, der ἀδικηθείς sei Paulus selbst, vielleicht in der Person seines Vertreters Timotheus, und es handle sich allerdings nicht etwa bloß um ein kränkendes Privaturtheil von Seite eines principiellen Gegners, wie deren täglich vorkamen, sondern um eine die Autorität des Apostels tief gefährdende, in der Gemeindeversammlung vorgekommene verächtliche Behandlung des Abgesandten des Apostels von Seiten eines überwüthigen, aber der öffentlichen Meinung der Gemeinde nicht absolut unzugänglichen Gemeindegliedes. — Eines Eingehens auf weitere Einzelfragen uns enthaltend, bemerken wir nur noch, daß der nicht citierten Druckfehler im Buche ziemlich viele sind. Ein Augenleiden des Verf.'s hinderte denselben an einer genaueren Revision. Möge dieß Leiden, zum Vortheile der theologischen Wissenschaft, bald völlig gehoben sein! **K.**

Religiöse Reform. Hrsg. von L. Ulrich. Nr. 9.

Inh.: J. Rupp, das Kreuz ist des Sternes Fundament. — Locke über Toleranz. — Gottvertrauen. — Lesefrüchte.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. u. red. von P. W. Schmidt. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Die „lutherische Lehreinheit“. — Baumgarten, ein Bekenntniß. — Die Civilehe u. die pastorale Auflehnung in Schleswig-Holstein. — „Die christolog. Aufgabe der protestant. Dogmatik in der Gegenwart.“ 1. Ein Wort pro Alex. Schweizer contra Herm. Schultz. 2. Nachwort des ersten Referenten. — Der Dr. Baumgarten'sche Aufsatz in Nr. 46 d. J. — Noch einmal „der alte u. der neue Glaube“. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 7. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Wochenschau. — Zur Verfassung der brem. Kirche. — Nachrichten. — Soll es Sonntagsgesetze geben oder nicht? — Unser Urtheil über die Stellung Jesu zu Gott. — Zur Characterisirung des Lutherthums innerhalb der preuß. Landeskirche. — Der 2. niederländ. Protestantentag. — Die liberalen Parteien u. ihre Literatur. — Luther als deutscher Classiker. — Der Caesaropapismus der russ. Kirche. — Gespräch zwischen zwei Pfarrern. — Lesefrüchte; Vermischtes rc.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 16. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Zur socialen Frage. 1. — Preußen u. der Ultramontanismus. 2. — Zur kirchl. Gesetzgebung in Oesterreich. — Aus den

Congressen der Natur-, Sprach- u. Alterthumsforscher. 3. — Aus dem Königr. Sachsen. — Aus den Landeskirchen der ref. Schweiz. 1. — Staat u. Kirche in Italien. 1. — Correspondenzen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 47.

Inh.: Die Nothstände unseres Volksthums gegenüber der Presse und unser Beruf zur Abhülfe. 2. — Die Konferenz für Innere Mission zu Frankfurt a. M. 2. — Aus Altpreußen. — Aus Schleswig-Holstein. — Briefe aus Amerika. 1. — Kirchl. Nachrichten.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

Schmidt, Dr. Rob., **Kritik der Quellen zur Geschichte der Gracchischen Unruhen.** Berlin, 1874. Weber. (1 Bl., 35 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Man darf vorstehende Schrift getrost „gut“ nennen in Bezug auf das, was sie bringt. Hinzuzusetzen ist freilich wohl, daß der vorgenommene Gegenstand nicht ganz erschöpfend behandelt ist. Der Verf. bespricht zuerst die beiden Hauptquellen für die gracchischen Unruhen, Plutarch und Appian, in Bezug auf ihre muthmaßlichen Quellen. Für Plutarch kommt er zu dem negativen Resultate, daß es weder sicher ist, ob Plutarch die mehrfach citierte Schrift oder Schriften des Gaius Gracchus über seinen Bruder Tiberius benutzt, noch ob er die Reden der Gracchen eingesehen habe; sicherer ist es, daß er die Briefe der Cornelia nicht unmittelbar verwandt hat; unsicher ferner, ob er Polybius und Cicero gelegentlich herangezogen, und ebenso, ob er Cornelius Nepos oder Fannius oder überhaupt einen von Beiden als Hauptquelle seiner Darstellung zu Grunde gelegt habe. Für Livius ist die Quellenautorschaft ausgeschlossen. Ueber Appian's Quellen lasse sich noch viel weniger, ja gar nichts sagen (S. 1—8). Ob dieß Resultat genügend oder erschöpfend ist, werden wir unten sehen. Der zweite Haupttheil der Schrift enthält eine Kritik der von Plutarch und Appian berichteten Thatsachen. Zuerst wird Tiberius vorgenommen. Der Verf. entwickelt mit nüchterner und klarer Besonnenheit die Frage zu folgendem Resultate: daß Plutarch der ungenauere, Appian der exactere sei; daß Letzterer nur solche Gesetze anführe, welche zum Beschlusse erhoben und zur Geltung gekommen seien, dagegen bloß projectierte Anträge verschweige, während Plutarch solche vorlege. Die genannte Eigenthümlichkeit Appian's entspringe aus dem Streben, die Thatsachen gedrängt und kurz zu fassen. Im Ganzen stimmen beide Autoren über Tiberius überein, nur sei Appian im Thatsächlichen genauer, wenngleich kürzer, Plutarch aber lasse sich zu Entstellung der Thatsachen aus Vorliebe für seinen Helden und Lust zu philosophischem Raisonnement hinreißen, so namentlich bei der Amtsentsetzung des Volkstribunen Octavius. Doch können wir in Plutarch's Worten (Ti. 12. 3): *αἰδεσθεὶς δοκεῖ καὶ φοβηθεὶς τὴν παρ' ἐκείνοις* (den Vornehmen) *ἀδοξίαν* nicht finden, was der Verf. herausliest, daß Octavius gegen besseres Wissen, nur aus Furcht vor den Großen bei seinem Entschlusse beharrt habe. Daß er durch Tiberius' Bitten als Freund zu Thränen gerührt wurde und vielleicht gar zauderte, ist noch kein Beweis, daß seine Opposition nicht Ueberzeugungssache war. Die Angabe Plutarch's, daß Tiberius die Schätze des Attalus habe zur Vertheilung bringen wollen und dieserhalb einen Gesetzesvorschlag gemacht habe, ist wohl mit der gleichen über die Provinz Asien aus Nachlässigkeit der Quellen von Gaius auf Tiberius bezogen worden. Daß Plutarch aber nicht schuld daran ist, beweist ein ähnlicher Bericht der Livianischen Epitome 58. — Ueber den letzten Kampf und Tod des Tiberius differieren Plutarch und Appian mittelst eines verschiedenen Parteistandpunktes. Der Vf. hätte dieß zur Beurtheilung der Quellen ausnutzen müssen; statt dessen vermuthet er eher eine gleiche Quellengrundlage, so daß also die politische Differenz beiden Autoren zufiele. Das ist nicht wahrscheinlich; die späten Historiker sind sonst ihren Quellen in politischer Beziehung treu; denn eine Einsicht in die republicanischen Verhältnisse von diesem Standpunkte aus war ihnen verloren gegangen. Die Differenzen über die muthmaßlichen Mörder Scipio's hätten auch zur Quellenfrage benutzt werden müssen. Der Hauptfehler der Arbeit ist, daß eine minutiöse Vergleichung der Autoren auf die Quellen hin fehlt.

Wichtiger noch sind des Verf.'s Erörterungen über Gaius Gracchus. Hier ist ein großer Unterschied zwischen beiden Autoren, besonders in Bezug auf die Zutheilung der Gesetze zu je einem der beiden Tribunatsjahre. Und die Schlußfolgerung des Verf.'s, daß Appian in jeder Beziehung die höhere Glaubwürdigkeit verdiene, muß gutgeheißen werden (vgl. S. 24 und 25). Was die lex iudiciaria betrifft, so finden wir bei Plutarch eine Zuweisung derselben in gleicher Fassung sowohl an Tiberius wie an Gaius. Es beruht das offenbar auf einer Rückdatierung desselben Umstandes mit Beibehaltung auch des richtigen Datums; ähnlich haben wir gesehen, daß Plutarch die Vorschläge über die Attalischen Schätze und die Provinz Asien statt dem Gaius an Tiberius weist, hier aber mit Fallenlassen des richtigen Datums. Der Verf. hat diese Verschiebung nicht genug beachtet, wenn er es für möglich hält, daß auch Tiberius eine lex iudiciaria habe einbringen wollen. Daß der Doppelbericht über diese Plutarch selbst zur Last fällt, ist dadurch ermöglicht, daß er hierin von keinem anderen Autor gestützt wird. Im Uebrigen scheint in Betreff der Fassung des Gesetzes Plutarch wiederum zu Livius oder dessen Quelle in näherer Beziehung zu stehen als zu Appian und den übrigen Autoren. Diese Umstände hätten gleichfalls zu einer näheren Quellenanalyse den Anlaß geben sollen.

In einem dritten Abschnitte (S. 26—35) spricht der Verf. über die Art u. Weise der historischen Composition und benutzung der beiden Autoren. Daß Plutarch vom moralphilosophischen Standpunkte seine Biographien schrieb, ist klar; daß ihm daher alle Momente, welche zu einer derartigen Charakteristik nicht dienten, gleichgültiger waren, ist gleichfalls richtig; daß er endlich die Fehler seiner Helden nicht sehr stark hervorhebt, gesteht er selbst, doch zugleich, daß er sie in keiner Weise zu verschweigen gedenke. Absichtlich aber entstellt er die Wahrheit nicht; er leiht ihr nur ein wenig Färbung zu. Der Verfasser scheint überhaupt anzunehmen, Plutarch habe ziemlich selbständig gearbeitet. Richtig ist, daß er jedesmal nur eine Hauptquelle gebrauchte; aber er giebt Beispiele genug, wie wörtlich genau er sie copierte. Wir erinnern beispielsweise an seinen Galba und Otho und an Camillus. Daß er solche Hauptquelle vielfach nach dem Gedächtnisse ausschrieb, ist gewiß wahr; aber dann waren die Abweichungen vom Quellentexte eher Ungenauigkeiten als Folge größerer Selbständigkeit.

Das Urtheil des Verf.'s über Appian ist insofern richtig, als er ihn für einen nüchternen, gewissenhaften und denkenden Autor erklärt. Allein daß er im Gegensatze zu der sonst üblichen Methode des Alterthumes die Berichte jedesmal mehrerer Quellen verarbeitete, nicht nur einer hauptsächlich folgte, also der modernen Historiographie sich näherte, das hätte wohl eines gründlicheren Nachweises bedurft, als das bloße Citat aus Lauer's Schrift über die Quellen zum dritten Mithridatischen Kriege ihn liefert. Wie oben gesagt, wäre es wünschenswerth, daß der Verf. die Quellenfrage mit Bezug auf politische Gegensätze Plutarch's und Appian's und alle die kleinen Modificationen von Ausdrücken neben den großen Differenzpunkten noch einmal aufnähme, um nicht eine zu große Selbständigkeit der genannten Autoren vorauszusetzen. Das erste Capitel seiner Schrift hätte das letzte sein und auf dem Resultate der Berichte selbst und der Kenntniß der Persönlichkeit seiner Autoren aufgebaut, mittelst minutiöser Detailvergleichung ausgeführt werden müssen. Sind doch die späteren Gesammtdarsteller römischer Geschichte, wie Valerius Antias, Claudius Quadrigarius, Cornelius Sisenna, Licinius

Racer, Aelius Tubero, vom Verf. überhaupt in keine Erwägung ezogen. Aber, wir wiederholen, was der Verf. bringt, ist gut nd meist richtig zu nennen; er beweist ruhiges Urtheil und einen laren Blick, und er hat die moderne Literatur auf das Reichaltigste ausgenutzt; nur scheinen uns Lange's römische Alterhümer gegenüber Mommsen's römischer Geschichte durchaus ernachlässigt worden zu sein. O. Cl...n.

Ierwart, K., erster Zusammenstoss Polens mit Deutschland, seine Bedeutung und seine Folgen. Graz, 1874. Leykam-Josefsthal. (VIII, 118 S. gr. 8.)

Wenn die Entdeckung des Verfassers, daß eine von Gero rlittene Niederlage Marka zur Annahme des Christenthums veranlaßt hätte, wirklich sich erweisen ließe, wozu der Verfasser nicht inmai einen Anlauf nimmt, so hätte er immer noch kein Recht, araus ein Buch zu machen, um so weniger, als er thatsächlich urchaus nichts Neues beizubringen weiß und uns eigentlich Nichts als hohles Räsonnement bietet, dessen Unreife vielfach erabezu der Lächerlichkeit verfällt. So charakterisiert er (S ') as Verhältniß der Slaven den Deutschen gegenüber in folg· :r Weise: „Wenn die eiserne Faust des Siegers mit nur s eringerer Wucht auf der Brust des Besiegten gelastet ', venn der Besiegte nur hätte aufathmen können, er hätt· e chmählichen Bande der Sclaverei zerrissen, er hätte, ein Riese r kraft, sich erhoben, um ein Held an Tapferkeit zu kämpfen ') u siegen."

Diese Probe mag genügen. Redewendungen und A , ellungen lassen vermuthen, daß Deutsch nicht die Muttersprache es Verf.'s sei. Hätte er sein Büchlein polnisch geschrieben, ätte vielleicht die in der Beilage gegebene, übrigens gar nicht ur Sache gehörende Polemik gegen die Hypothesen Bielowski's ber polnische Urgeschichte, welche freilich bereits aus dem Jahre 850 datieren, ein Publikum finden können; in Deutschland cher nicht. In dem langen Erratenverzeichniß vermißt man paniren (S. 19), revangiren (S. 25), Bober als Femininum S. 13). Die „begriffsstützigen Heiden" auf S. 37 bleiben unverständlich. In Summa wird es dem Vorworte zum Trotze eraubt sein, zu zweifeln, ob wirklich ein akademischer Lehrer, der ie Schrift kannte, zu ihrer Veröffentlichung hat rathen können.

Holst, Dr. H. v., Prof., die Administration Andrew Jackson's in ihrer Bedeutung für die Entwickelung der Demokratie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Düsseldorf, 1874. Buddeus. (51 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Ein etwas abgerissenes Capitel der neueren Verfassungsgeschichte der V. Staaten behandelt den Wendepunkt zum Schlimmeren, welcher mit der Wahl Jackson's 1828 eingetreten ist. Die Gründer jener Verfassung waren der damals herrschenden Theorie von der Theilung der Gewalten treu geblieben. Durch selbständige Gewalten des Präsidenten und des Senats, durch gemessene Gewalten des Congresses, durch die Strenge der kirchlichen und der bürgerlichen Sitte hatte sich dieß Staatswesen als das große Muster einer repräsentativen Demokratie entfaltet. In der Stille war indessen gar manche innere Auflösung vor sich gegangen durch massenhafte Neuansiedlung und Einwanderung, durch die Entstehung der Industrie und der Großstädte. Aus der Masse der Bevölkerung hatte sich im Süden eine Aristokratie von großen Grund- und Sclavenbesitzern, im Norden eine handel- und gewerbetreibende Bourgeoisie abgehoben, deren politische Parteien die formell gleichberechtigte Plebs bisher noch sicher geleitet hatte. Schon die Präsidentenwahl von Adams ergab ein Beispiel für die nächstfolgende, in welcher „König Caucus förmlich abgesetzt" wird und die unmittelbare Entscheidung der Massen mit einem „Hurrah für Andrew Jackson" den Ausschlag giebt. Wie in den meisten Wendepunkten zur Ochlokratie ist es ein erfolgreicher, gewaltthätiger General, welcher bona fide sein eigenes Programm zu verwirklichen glaubt, während er in der Wirklichkeit nur nach dem Instincte der Massen und zur Befriedigung derselben handelt. In diesem Sinne entwickelt sich eine Art von Dictatur des Elu du peuple, deren Gewaltsamkeit namentlich an der Bankfrage anschaulich geschildert wird. Nach den Gewohnheiten des Lagerlebens verlangt Jackson die unbedingte Ergebenheit des Beamtenthums und eröffnet damit jenes „gehässige und inquisitorische Durchschnüffeln der persönlichen Dispositionen der öffentlichen Beamten", vor welchem sein Vorgänger Adams so nachdrücklich gewarnt hat. Es entwickelt sich von da ab der massenhafte Wechsel des Beamtenthums mit jedem Präsidentenwechsel, das Erscheinen der „hungrigen Gesichter" nach der gelungenen Wahl, die Ausdehnung des Systems der periodischen Wahlämter auf alle, auch die Richterämter, die immer tiefer sinkende Achtung vor dem öffentlichen und Privatrechte, die Corruption der Verwaltung, kurz die „verflachende, materialisierende, entsittlichende Umgestaltung" der amerikanischen Demokratie, welche zunächst von der Sclavenhalterpartei ausgebeutet, den Bürgerkrieg herbeiführt und heute vergeblich nach dem Mittel der inneren Reinigung sucht. Die Darstellung dieser Hergänge ist im Wesentlichen unbefangen und dadurch lehrreich. Der Verf. hat auch das Vertrauen auf eine endliche Lösung zum Besseren noch nicht verloren. Für die neu gebildete „deutsche Partei" kann die zunächst ins Auge gefaßte Verwaltungsreform Grundlage eines dauernden und segensreichen Einflusses werden. (7)

Honegger, J. J., Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte der neuesten Zeit. 5. Band: Dialektik des Culturgangs und seine Endresultate. Leipzig, 1874. J. J. Weber. (VIII, 423 S. gr. 8.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Wir können das anerkennende Urtheil, das wir den früheren Bänden des obengenannten Buches spendeten, auch diesem Schlußbande gegenüber im Allgemeinen nur aufrecht erhalten. Der Verf. bezeichnet diesen Band als die Dialectik des Culturganges und seine Endresultate; es handelt sich um ein Zusammenfassen und Resumieren des ganzen abgehandelten Stoffes, gruppiert wie in den früheren Bänden, indem die staatliche Bewegung, alsdann die sociale Frage, ferner Wissenschaft und Technik, endlich Kunst und Literatur besprochen werden. Soweit es sich um das Aufstellen der allgemeinen Gesichtspunkte, um eine Würdigung der gesammten Culturbewegung und ihrer Ziele im Ganzen und Großen handelt, sind die Ausführungen des Verf.'s fast durchweg geistvoll, tief eindringlich und, man darf sagen, von glücklicher Evidenz und zweifellos einleuchtend; es gilt dieß namentlich von den einleitenden Bemerkungen dieses Bandes, insoweit es sich um ein Richtigstellen der vorschnellen Urtheile über die sogenannte materalistische Weltanschauung handelt, wo in Bausch und Bogen, in unklarer Verallgemeinerung Vieles verworfen wurde, was sich unabweisbar dem allgemeinen Bewußtsein aufdrängte und schließlich doch assen und ehrlich herausgesagt werden soll und muß. Wesentlich controverser und anfechtbarer sind manche Urtheile, die der Verf. im Einzelnen aufstellt; so über die Zukunft verschiedener Staaten, über die Bedeutung des religiösen Lebens und dessen Entwicklung, wo der Verfasser eigentlich über die vage Forderung der Scheidung von Sittengesetz und Dogma nicht hinauskommt, wie er denn ebenso unbestimmt am Schlusse seiner Ausführungen über die sociale Frage eine Art von Combination der Selbsthülfe des Arbeiters mit einer Einwirkung des Staates auf die Arbeiterverhältnisse als das Ziel der Entwicklung hinstellt. Wo der Verf. über die Betheiligung der einzelnen Nationen an den Arbeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik spricht, hat er eine etwas abgerissene Statistik aufgestellt, bei der wir eine detailliertere Ausführung ungern vermissen. Er rechnet über die Hälfte auf dem Gesammtfelde der Wissenschaft den Deutschen zu, über 1/5 sind Franzosen, 1/10 Engländer, kaum 1/34 Italiener; in entsprechender

Weise sind die Zahlenverhältnisse bei den einzelnen Wissenschaften aufgestellt. So gern man geneigt ist, die geistige Führerschaft der deutschen Nation anzuerkennen, so erscheint doch, so lange es nicht durch nähere Ausführungen constatiert ist, diese rein zahlenmäßige Aufstellung etwas zu ungünstig für die anderen Nationen, namentlich für Franzosen und Engländer. Mit besonderer Vorliebe sind auch in diesem Bande die Abschnitte über Kunst und Literatur behandelt; sie enthalten eine Fülle der anregendsten und feinsten Bemerkungen. — Wir schließen mit dem Wunsche, daß es dem Verf. vergönnt sein möge, die gewaltige Entwicklung, die mit dem Jahre 1848 anhebt und mit der Begründung des neuen deutschen Reiches zu einem gewissen Abschlusse gelangt, in ähnlicher Weise zu behandeln; bei der Anlage seines Buches, unmittelbar nach 1866, war allerdings an einen so rapiden Verlauf dieser riesenhaften Bewegung kaum zu denken. *gr.*

Davall, E., Major, les troupes françaises internées en Suisse à la fin de la guerre franco-allemande en 1871. Rapport rédigé par ordre du département militaire fédéral sur les documents officiels déposés dans ses archives. Avec carte, plan et tableaux. Barn, 1873. Fiala. (315 S. 4.) 2 Thlr.

Der Grenzübertritt der französischen Ostarmee am 1. Febr. 1871 bei Pontarlier war das hochbedeutsame und von allen möglichen erwünschteste Resultat einer ausgezeichneten Operation der deutschen Südarmee. Denn unter dem Eindrucke dieser Katastrophe legte Gambetta sein Amt nieder, das Friedenswerk wurde gefördert, Deutschland war der abermaligen Aufnahme einer kolossalen Masse französischer Gefangener überhoben. Dafür war der neutralen Schweiz die Bewachung und Ernährung von 90,000 Franzosen zugefallen, wie zum Lohne für die schlecht verhehlte Antipathie gegen Deutschland, mit der sie den großen Völkerkampf in ihrer Nachbarschaft hatte ausbrechen und fortschreiten sehen.

Diese Aufnahme, Bewachung und Ernährung der französischen Ostarmee behandelt das gegenwärtige Werk auf Grund officieller Actenstücke, nachdem in einem kurzen Abrisse vorher die Hauptbegebenheiten zwischen den beiden kriegführenden Mächten, die Stellung der Schweiz und ihre zum Schutze der Neutralität getroffenen Maßregeln erzählt worden sind.

Der Verf. sagt in seiner Vorrede, daß diese Schrift keinen Anspruch auf literarischen Werth mache, sondern nur ein einfacher Actenauszug aller militärischen und administrativen Maßregeln während der Internierung sein solle. Die Publication sei durch die späte Erledigung verschiedener Fragen, welche zwischen Frankreich und der Schweiz hinsichtlich der definitiven Rechnungsregelung obgeschwebt hätten, verzögert worden. Wenn nun auch das Werk eine etwas bureaukratische Farbe trägt und für alle Leser nicht gleich anziehend sein kann, so können wir doch nicht finden, daß es uninteressant sei oder daß es zu spät komme. Ein so sorgfältiges, mit so vielem Fleiße zusammengetragenes Actenstück kommt nie zu spät und ist als Schlußbearbeitung des großen Dramas nur willkommen. 90,000 Franzosen traten am 1. Februar mit 14,000 Pferden, 285 Geschützen, 72,573 Gewehren und 1185 Gefechtsfahrzeugen in die Schweiz über und verursachten der Republik während des Internates 12,155,000 Francs Kosten, die Frankreich nach und nach zurückzahlte. Ueber die Vertheilung der Internierten in die Cantone, ihre Bewachung in den Depots, über den Sanitätsdienst, sowie über den Rücktransport nach Frankreich enthält das Werk ausführliche Nachrichten. Die berüchtigte Affaire in der Tonhalle zu Zürich wird mit besprochen.

Das Werk wird von dem Gefühle schweizerischen Stolzes über die gelungenen Maßregeln des Internates getragen und schließt mit der Erkenntniß, daß alle diese Ereignisse und Umstände noch innigere Gefühle der Sympathie zwischen der Schweiz und Frankreich geschaffen haben. R.

Zeitschrift des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg. 1. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: P. Hecker, die Correspondenz der Stadt Augsburg betr. die Aussöhnung mit Karl V im Anegang des schmalkald. Krieges. — E. v. Huber, die Malerfamilie Burgkmair von Augsburg. — J. M. v. Welser, aus Hieronymus Köler's Aufzeichnungen. — Ders., zur Geschichte der Welser in Venezuela. — J. v. Ahorner, Augsburger Musikzustände seit dem Ende des vor. Jahrh. — Chr. Meyer, die alten Feuerordnungen der Stadt Augsburg. — Berichtigungen.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Hrsg. von J. H. Müller. N. F. 3. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: J. Falke, die volkswirthschaftl. Literatur im deutschen Reiche von der Mitte des 16. bis zu Ende des 18. Jahrh. — G. A. Seyler, der Ursprung und die Entwicklung des Wappenwesens. — Die geplagte Geistlichkeit im Mittelalter. (Schl.) — Korrespondenz. Bücherschau; Buntes.

Monumenta historiæ Danicæ. Historiske kildeskrifter udg. af H. Rørdam. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Gyldenstjerne, den nordiske Syvaarskrigs historie, som det synes sammenskreven 1570 af Mester Jon Tursen efter samtidige Optegnelser. (Schl.) — Tillæg. — Kritisk Bedømmelse af Saxes Danmarkshistorie, af Mester Anders Fos.

Medicin.

Magnus, Dr. Hugo, Privatdoc., die Sehnerven-Blutungen. Mit 2 nach der Natur entworfenen Abbildungen. Leipzig, 1874. Engelmann. (VIII, 74 S. Lex.-8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Die diagnostischen Merkmale einer Embolie der arteria centralis retinae sind seit dem ersten, von Graefe diagnosticierten und durch die Section bestätigten Falle nicht immer mit der nöthigen Strenge festgehalten und namentlich von den symptomatisch nahe verwandten Sehnervenblutungen nicht gehörig getrennt worden. Letzterer Zustand ist, mit Ausnahme eines Falles, kaum jemals diagnosticiert worden, während angebliche Fälle von Embolie der arteria centralis retinae in ziemlich großer Zahl beobachtet und publiciert worden sind. Gestützt auf die Ergebnisse experimenteller Versuche, welche in Durchschneidung und Unterbindung des Sehnervenstammes und in Blutinjectionen in denselben bestanden, hat der Verf. in Hinweis auf die durch die Section durchaus nicht ganz selten nachgewiesenen Sehnervenblutungen die unterscheidenden Merkmale festzustellen gesucht, durch welche Sehnervenblutungen und Embolien der Centralarterie von einander unterscheidbar sind.

Aus diesen Untersuchungen ergab sich, daß eine plötzlich auftretende Erblindung beiden Krankheitszuständen gemeinsam sein muß. Unterscheidend dagegen ist die in den Gefäßen der Netzhaut sichtbare ungleiche Blutvertheilung. Bei der Embolie wird der arterielle Blutzufluß plötzlich gehemmt, während dem Abfließen des venösen Blutes kein Hinderniß im Wege steht; der Bluterguß in den Sehnervenstamm wird dagegen durch das Extravasat ebensowohl der arterielle wie der venöse Blutstrom gehemmt. Bei Embolie findet man daher Arterien und Venen leer, während bei Sehnervenblutungen die Venen normal, zuweilen sogar übernormal gefüllt sind. Auf dieses differentielle diagnostische Merkmal hatte bereits v. Graefe hingewiesen; der Verf. hat aber durch Versuche an Thieren den experimentellen Nachweis dazu geliefert. Ein anderes Merkmal, die kirschrothe Verfärbung der fovea centralis und die in ihrer nächsten Umgebung auftretende Trübung der Netzhaut, weiß der Verf. nicht genau zu deuten, glaubt aber annehmen zu dürfen, daß die Erscheinung von Zerrung und Druck des Sehnerven abhängig sei, und daß sie bei Sehnervenblutungen sehr bald nach der Gefäßzerreißung, bei Embolie erst in einer späteren Periode des Uebels beobachtet wird. Der Verf. glaubt hiernach annehmen zu dürfen, daß die Mehrzahl der als Embolie der Centralarterie beschriebenen Fälle Sehnervenblutungen gewesen sind; ein wirklich verläßliches, ...

den Zweifel erhobenes Bild der Embolia arteriae centralis retinae findet der Verf. nur in der zuerst von v. Graefe entworfenen Schilderung.

Die Arbeit, welcher zwei colorierte Abbildungen beigegeben sind, zerfällt in sieben Capitel, von denen das erste den geschichtlichen Theil enthält und den Nachweis führt, daß das Vorkommen von Blutungen in den Sehnervenstamm bereits in älterer Zeit durch Sectionen wiederholt bestätigt worden ist. Das zweite Capitel beschäftigt sich mit den Symptomen, dem Verlaufe und der Prognose der Krankheit. Das dritte Capitel behandelt die Differentialdiagnose. Das sehr kurze vierte und fünfte Capitel enthalten die Aetiologie und die Therapie der Krankheit. In dem sechsten Capitel werden drei neue Beobachtungen von Blutungen in den Sehnervenstamm des menschlichen Auges mitgetheilt, und in dem letzten, von Dr. Buchwald bearbeiteten Capitel wird das operative Verfahren beschrieben, welches bei den experimentellen Versuchen zur Ausübung kam.

Sattler, Dr. Hub., **über die sogenannten Cylindrome** und deren Stellung im onkologischen Systeme. Mit 5 Kpfrtaff. Berlin, 1874. G. Reimer. (VI, 100 S. gr. 4.) 4 Thlr. 20 Sgr.

Der Verf. hat auf Billroth's Klinik eine Reihe von sogenannten Cylindromen untersuchen können. Die Untersuchung ist mit den modernen Methoden in genauer Weise ausgeführt. Auf diese eigenen Beobachtungen hin und auf ein sorgfältiges Studium der Literatur baut Sattler seine Ansicht auf über das Wesen dieser eigenthümlichen und bisher so sehr verschieden gedeuteten Geschwulstform. Er möchte vor allen Dingen das Cylindrom als eigene Geschwulstart retten und steht im Widerspruche mit Thiersch, Lücke, Maier, welche die hyalinen Kolben &c. als eine in jeder Geschwulstart einmal mögliche Degeneration verschiedener Gewebe auffassen. Sattler nimmt an, daß es sich bei den hyalinen Bildungen immer um Zellendegenerationen handle, daß auch die hyalinen Scheiden der Gefäße aus degenerierten Adventitiazellen bestehen. Der klinische Verlauf zeigt, daß die Geschwülste zu Localrecidiven sehr geneigt sind, daß Lymphdrüseninfection nicht beobachtet wird; Metastasen mit Umgehung der Lymphdrüsen wurden nur zweimal beobachtet. Aus diesen klinischen Thatsachen schließt Sattler, daß die Cylindrome den Sarcomen näher gerückt seien als den Carcinomen. Die Zellen entbehren größtentheils vollständig des epithelialen Charakters bei meist ganz exquisit alveolärem Baue.

Sattler kommt zu dem Schlusse, daß diese Geschwülste als eine Uebergangsart von Sarcom zu Carcinom aufgefaßt werden müssen und möchte sie als Sarcoma carcinomatosum bezeichnen. Ref. kann dieser Nomenclatur nicht beistimmen, welche nur dann gerechtfertigt ist, wenn feststeht, daß Sarcom und Carcinom denselben Muttergeweben ihren Ursprung verdanken können, und das ist doch jedenfalls auch durch die neuesten histologischen Arbeiten nicht entschieden, bei denen das Nebeneinander in dem mikroskopischen Präparate maßgebend zu sein pflegt. — Die Ausstattung der interessanten und fleißigen Arbeit ist eine vorzügliche, was Druck und Tafeln betrifft.

Friedberg, Dr. Herm., Prof., **Menschenblattern und Schutzpockenimpfung.** Ein Beitrag zur Würdigung des deutschen Impfgesetzes vom 8. April 1874. Erlangen, 1874. Enke. (X, 120 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Der Standpunkt, den der Verf. vertritt, ist in allen Hauptpunkten der, den die Mehrzahl der Aerzte gegenwärtig einnimmt. Was der Verf. vorbringt, ist meist richtig und sachgemäß, aber Neues finden wir nicht viel in der Schrift, Manches ist von anderer Seite bereits sicherer und überzeugender dargestellt; der Ton ist durchgehends etwas trocken, wozu ein weitgetriebener Schematismus das Seinige beigetragen hat. In der Literatur sind einige hervorragendere Arbeiten der Neuzeit nicht berücksichtigt. Was schlechtes Trinkwasser unter den äußeren Veranlassungen der Blattern soll, ist dem Ref. unklar geblieben. In Verwendung statistischer Angaben hätte bisweilen mehr Vorsicht Platz greifen sollen, und die vorhandenen Zahlen sind nicht immer in der rechten Weise zu Resultaten verwerthet. Der Satz, daß, je zahlreicher die Quellen der Blatternansteckung sind, d. h. je größer die Ausbreitung der Pockenepidemie ist, desto größer die Zahl der Todesfälle sei, und zwar nicht nur absolut, sondern auch relativ, so daß mit der Ausbreitung der Krankheit die Durchschnittsgefährlichkeit des Einzelfalles sich steigert, hat nicht die weite Gültigkeit, die ihr der Verfasser vindiciert; am wenigsten kann sie durch ein paar Citate aus der Leipziger und Dresdener Pockenepidemie gestützt werden. Daß die jetzt beendete große Epidemie durch den französischen Krieg hervorgerufen worden sei, ist nur für einzelne Orte und Gegenden begründet; vielfach sind in Deutschland vor dem Kriege Pocken epidemisch aufgetreten, wie sich dieß sogar aus einigen Mittheilungen des Verf.'s ergiebt. Charakteristisch ist, daß der Verf. bereits einige Verbesserungen zu dem noch nicht einmal in Kraft getretenen deutschen Impfgesetze fordert, als wenn die Hast der Gesetzgebung in der Gegenwart nicht schon scharf genug sich ausprägte. Die einzige Entschuldigung für den Verf. liegt in der krankhaften Sucht der Aerzte unserer Zeit, sich an der Gesetzgebung zu betheiligen, wozu dieselben doch so wenig Beruf und Verständniß besitzen.

Neumann, Dr. Isid., **ärztlicher Bericht** über die im städtischen Communal-Spital Zwischenbrücken im J. 1872—73 behandelten Blatternkranken nebst Mittheilungen einiger experimenteller und anatomischer Studien. Mit 6 Holzschnn. Wien, 1874. Braumüller. (158 S. gr. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verf. theilt ausschließlich die Resultate seiner Beobachtungen über die im Communalspitale Zwischenbrücken, welches seiner Leitung anvertraut war, beobachteten Blatternkranken mit. Die Arbeit ist eine sehr fleißige, sorgfältige und reich an interessanten Beobachtungen. — Der erste Theil handelt ausschließlich von der Bewegung im Krankenhause, Vertheilung der Kranken auf die Monate, Sterblichkeit &c. Alle statistisch wichtigen Beziehungen sind mit eingehendem Verständnisse dargelegt. Der specielle Theil bespricht die Erfahrungen auf dem Gebiete der Pathologie, behandelt die Prodromalexantheme und das Verhältniß des Eiweißgehaltes im Harne dabei, wie im Verlaufe der Krankheit überhaupt, die hämorrhagischen Blattern, die Erkrankungen der Augen und die anatomischen Veränderungen der Haut, letztere durch einige Holzschnitte erläutert. Außerdem verbreitet sich der Verf. über die Impfungen mit Schafpockenlymphe an Schafen, die mit Blut der Parpura variolosa auf Thiere &c. In einem Anhange schildert der Verf. die krankhaften Erscheinungen, die er in Folge des inneren Gebrauches von Bromkali an der Haut des Menschen beobachtet, dieß gleichfalls durch Holzschnitte erläuternd. Er kommt zu der Annahme, daß das Bromkali in die Drüsen der Haut ausgeschieden wird und hier Entzündung mit Vermehrung der Zellelemente anregt.

Staebe, C. L., **Boden-Ventilation** als Schutzmittel wider Cholera und Typhus vorgeschlagen. Mit Betrachtungen über die Magdeburger Epidemie als Einleitung sowie mit einigen Zusätzen hrsg. von Dr. P. Niemeyer. Magdeburg, 1873. Glöckner. (36 S. 8.) 10 Sgr.

Auf 20 Seiten leitet P. Niemeyer in seinem bekannten Tone, der sich mehr für das Feuilleton einer Zeitung als für wissenschaftliche Abhandlungen eignet, den Vorschlag der Bodenventilation ein, wie ihn Staebe präcisiert hat. Beide gehen von der Ansicht aus, daß der ursächliche Zusammenhang zwischen der besonderen Beschaffenheit von Grund und Boden und den epidemischen Erkrankungen als allgemein anerkannte Thatsache gelte; sie nehmen also etwas als bewiesen an, wofür sie den Nachweis erst hätten führen müssen. Somit schwebt das Ganze in der Luft, wo es von der gesunden Ventilation, die von der Wissen-

schaft unterhalten wird, bald wie die vielen anderen möglichen und unmöglichen Rathschläge hinweggeweht werden wird. Staebe beabsichtigt, unaufhörlich graße Mengen frischer, reiner Luft in den Boden zu leiten, die verdrängte Bodenluft aber an einem vom Menschenverkehre entfernt gelegenen Punkte zum Abflusse in die Atmasphäre zu bringen. Zu diesem Zwecke sind die Keller unter den Wohnhäusern 12 Fuß hach auszugrab.n und sämmtliche Schornsteine bis in diese Tiefe hinabzuführen, gegen den Grund durch dichtes Mauerwerk abzuschließen und mit jenem 12 Fuß hahen Raume durch eine ebenso hahe seitliche Oeffnung in Cammunicatian zu setzen; danach ist der Hahlraum über Eisenbahnschienen zuzuwölben, mit Beton zu belegen und die gewölbte Kellersahle zu planieren.

Berichle des naturwissenschaftl.-medizin. Vereins la Innsbrnck. 4. Jahrg. 1-2. Heft.

Inh.: Bericht der 1.—17. Sitzung des J. 1873. — Ed. Albert, Untersuchungen über das Fieber. — Ed. Hofmann, Beitrag zur Spectralanalyse des Blutes. — R. Maly. Bericht über die im med.-chem. Laboratorium in Innsbrnck vom Jänner 1872 bis Juli 1873 ausgeführten Arbeiten. — Schott, Bericht über die in der pathol.-anat. Anstalt in Innsbruck in den J. 1872 u. 73 vollführten Obductionen. — M. J. Dietl, Beiträge zur leichteren Einbürgerung rationell zusammengest. Receptformeln in metr. Gewichte. — C. v. Sonklar, über die Menge des frei-verdunstenden Wassers.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. von Rud. Birchow. 6. Folge. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: R. Thoma, der Einfluß der Concentration des Blutes und der Gewebssäfte auf die Form- und Ortsveränderungen farbloser Blutkörper. — J. Zielonko, pathol.-anatom. u. experiment. Studien über Hypertrophie des Herzens. — C. Pawlinoff, die Bildungsstätte der Harnsäure im Organismus. — F. W. Zahn, Untersuchungen über Thrombose. — C. Binz, die Zerlegung des Jodkaliums im Organismus. — E. Mendel, die Temperatur des äußeren Gehörganges unter physiol. u. pathol. Verhältnissen. — Kl. Mittheilungen.

Psychiatrisches Centralblatt. Redig. von M. Leidesdorf. Nr. 8-9.

Inh.: Schäle, Sectionsergebnisse bei Geisteskranken. — Putnam, zur Physiologie der Hirnrinde. — Luys, Studien zur Physiologie u. Pathologie des Gehirns. — Petitfils, über die acute Atrophie der motor. Zellen. — Roller, psychiatr. Zeitfragen. — Kahlbaum, klinische Abhandlungen: die Katatonie. — Herz, Erweichungsherd in der Medulla oblongata durch Hypertrophie u. abnorme Stellung des Proc. odont. epistrophei. — Wendt, Cysticerken im Gehirn als Folge der Geistesstörung. — Emminghaus, über epileptoide Schweiße. — Wilts, Manie als ein Symptom der Bright'schen Nierenerkrankung. — Urbantschitsch, trophische Störungen im Gebiete des N. auriculotemporalis. — Berga, über den Einfluß der Blattern auf Geistesstörung. — Schüller, über die Einwirkung einiger Arzneimittel auf die Gehirngefäße. — Stark, Beobachtungen über die Wirkung des Bromkaliums bei geisteskranken Epileptikern. — Lübben, über Vergiftung durch Bromkalium. — Chmielowsky, die organischen Bedingungen des Willens. — Edinburgh royal Asylum, annual report for the year 1873. — Nachtrag.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 14. Bd. 3-4. (Doppel-) Heft.

Inh.: Bollinger, über die Milzbrandseuche in den bayer. Alpen. — Hoffmann, Beiträge zur Therapie der genuinen parenchymatösen Nephritis. — Szidio, über die Behandlung der croup. Pneumonie mit Veratrumpräparaten. — Kl. Mittheilungen; Besprechungen.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Baas, über die primäre Pneumonie. (Forts.) — Meyer, Bericht der städt. Siechenanstalt. (Forts.) — Küchenmeister, die erste Leichenverbrennung (die der Leiche von Lady D.) im Siemens'schen Regenerativofen. — Pauli, über einige pathol. Veränderungen in der Harnröhre des Mannes. — Kritik; Miscelle; Literar. Rundschau; Repertorium; Notizen.

Monatsblatt Nr. 10: E. H. Müller, die Sterblichkeit Berlins im J. 1873. (Schl.) — Beiträge zur medicin. Statistik Norwegens während der Jahre 1866—70.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 8-9. Heft.

Inh.: Ed. Lehmann, über das Amygdalin in den Fruchtkernen der Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche u. Aepfel u. über den Blausäure liefernden Bestandtheil der Faulbaumrinde u. der Kirschlorbeerblätter. — C. D. v. Schroff, die Arzneiwaaren auf der Wiener Weltausstellung 1873. (Forts.) — A. Vogel, über das Gerinnen der Milch. — R. Schneider, über neue Schwefelsalze. — C. v. Gorup-Besanez, über Ostruthin, einen neuen krystallisirbaren Pflanzenbestandtheil. — J. Etzinger, über die Verdaulichkeit der leimgebenden Gewebe. — Kurze Mittheilungen etc.; Literatur; Personal- etc. Angelegenheiten.

Land- und Forstwirthschaft.

Larenz, Dr., valkswirthschaftliche Betrachtungen über die Landwirthschaft. Wien, 1874.

Im Vorwarte der varliegenden Schrift bemerkt die Redaction, sie beabsichtige in einer Rückschau auf den die Bodencultur betreffenden Theil der Wiener Ausstellung „dasjenige hervorzuheben, was geeignet war, entweder Mängel und Lücken in unserem Gebaren (in demjenigen der österreichisch-ungarischen Landwirthe) aufzudecken, aber Besseres in Theorie und Praxis anzubahnen". Behufs Lösung ihrer Aufgabe bringt die Redactian in dem Werkchen zunächst eine Abhandlung, betitelt „Volkswirthschaftliche Betrachtungen über die Landwirthschaft auf der Wiener Ausstellung", van Dr. Marchet. In derselben werden speciell behandelt: „I. Areale, Culturgattungen und Anbauverhältnisse", II. Productiansmengen, III. Gesammtbetrieb, IV. Handel, V. Geschichte der Preise. Ferner enthält die Schrift anhangsweise noch falgende Artikel: „Die Förderung der Bodencultur durch Regierungen und Vereine", van Freiherrn v. Hohenbruck; „Andeutungen zur Erzielung instructiver land- und forstwirthschaftlicher Ausstellungen", van Dr. Larenz; „Bibliographie der Wiener Weltausstellung mit Bezug auf Bodencultur", von Freiherrn v. Hahenbruck Der Beweis, daß die Landwirthschaft in Oesterreich-Ungarn hinter derjenigen einer Anzahl Culturstaaten Europas nach vielen Richtungen hin zurücksteht, dürfte hinlänglich gesichert sein; dagegen will es uns scheinen, daß das, was geeignet wäre, „Besseres in Theorie und Praxis anzubahnen", in der Schrift spärlich vertreten ist. Letztere bildet zugleich einen schätzbaren Beitrag zur Statistik der Landwirthschaft, namentlich gilt dieß von dem Artikel, welcher die Geschichte der Preise behandelt.

Bernhardt, A., Forstmeister, **Geschichte des Waldeigenthums, der Waldwirthschaft und Forstwissenschaft** in Deutschland. In 3 Bdn. 2. Bd. Berlin, 1874. Springer. (XVI, 407 S. gr. 8.) 3 Thlr.

Im zweiten Bande behandelt der Verf. die Farstgeschichte des Zeitraumes van 1750—1820. Zur Erleichterung des Verständnisses der geschichtlichen Entwicklung der Waldwirthschaft und Forstwissenschaft hält der Verf. eine neben dem Hauptgegenstand herlaufende Darstellung der politisch-socialen Verhältnisse für erfarderlich. Letztere sind zu breit dargestellt. Denn diese Darstellung nimmt fast den fünften Theil des Buches ein. Besser wäre es gewesen, wenn der Verf. den größeren Theil des hierfür verwendeten Raumes zu einer eingehenderen Behandlung einzelner forstgeschichtlicher Gegenstände benutzt hätte.

Betreffs des Systems hätte es sich vielleicht empfahlen, vom Ausgange des varigen Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit den Stoff nach den einzelnen hülfswissenschaftlichen und Fachdisciplinen abgetheilt und ohne Unterbrechungen zu behandeln. An Uebersichtlichkeit wäre, wie wir glauben, hierdurch viel gewonnen und Wiederholungen vermieden warden. Der Uebersichtlichkeit und dem Zusammenhange geschieht auch Eintrag durch die dem Texte einverleibten, 26 Seiten umfassenden Lebensbeschreibungen von G. L. Hartig, Cotta und Hundeshagen. Diese Biagraphien hätten entweder in den Anhang oder gekürzt unter den Text gehört. Die Gewohnheit des Verf.'s, überall da, wo es nur irgend möglich ist, seine Schriften zu citieren, macht einen unangenehmen Eindruck.

Der forstgeschichtliche Stoff ist, wie bemerkt, in dem vorliegenden Bande nicht gründlich und ausführlich genug behandelt. Da und dort finden sich auch Ungenauigkeiten. So ist z. B. die Entwicklung der Niederwaldwirthschaft mangelhaft dargestellt. Ueber das Alter des Verfahrens, das Laubholz durch Ableger zu vermehren, finden wir nichts, wobei wir angeben wollen, daß dasselbe schon um 1796 dem Herzogl. Braunschw. Oberjägermeister v. Sierstorpff bekannt war (Man sehe dessen Schrift „Ueber die forstmäßige Erziehung, Erhaltung und Benutzung der vorzüglichsten inländischen Holzarten." 1 Theil. Hannover, 1796. S. 94.) Wie die wissenschaftlichen Leistungen v. Sierstorpff's, so sind dem Vf. ferner diejenigen v. Uslar's entgangen („Forstwirthschaftliche Bemerkungen auf einer Reise gesammelt", Braunschweig 1792 und „Ist es vortheilhafter, gemischte Buchenwaldungen als Baum- oder Schlagholz zu bewirthschaften? Göttingen, 1794), welche ebenfalls beachtenswerth sind. Weiter ist die Forstbetriebseinrichtungsmethode des Braunschweigers v. Langen, welcher sich im 18. Jahrhundert zuerst erfolgreich mit der Weiterbildung und Anwendung der bis dahin nur wenig beachteten Betriebseinrichtung beschäftigte, von dem Verf. sowohl im ersten Bande seines Werkes als auch in dem vorliegenden sehr dürftig dargestellt. Einige v. Langen's Wirksamkeit betreffende Angaben sind ungenau (s. Beling in den „Forstlichen Blättern", Jahrg. 1874, S. 149). — Sehr interessante Aufschlüsse über die Behandlung der Buchenverjüngungsschläge im Hannover'schen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erhalten wir durch eine Abhandlung „Waldmetamorphosen", welche von dem ehemaligen Hannover'schen Förster, jetzigen Königl. Preuß. Forstmeister, Seidensticker im 1 Supplementheft zur „Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung" von 1867 veröffentlicht ist. Wie im 1. Bande seiner Schrift, so hat Bernhardt auch in dem vorliegenden bedauerlicher Weise die vortrefflichen forstgeschichtlichen Arbeiten Seidensticker's übersehen. Aehnliche Ausstellungen ließen sich noch manche machen. — Ein endgültiges Urtheil über den Werth der Bernhardt'schen Schrift kann erst nach Vorlage des dritten (letzten) Theiles, welcher die Forstgeschichte von 1820 bis zur Gegenwart enthalten soll, abgegeben werden.

Deutsche Monatsschrift f. Landwirthschaft etc. Hrsg. von K. Birnbaum. 5. Jahrg. 9.—11. Heft.

Inh.: Birnbaum, die Reform der directen Steuern im Kgr. Sachsen. — H. v. Liebig, Dr. Hanamann's Versuche in Lobositz. — An unsere Leser. — Die Bücher des Landwirths. — H. Tiedemann, die landwirthschaftl. Arbeiter in Mecklenburg. — R. Behmer, Thesen zur Schafzüchtung für Gegenwart u. nächste Zukunft. — Wirthschaftl. Ergebnisse aus dem Bezirke des Nossener landwirthschaftl. Vereins: Pflugprobe, Schafmast; Milchbutterei. — Ueber die zweckmäßigste Verwerthung der Milch im Amtsbezirk Wolfenbüttel. — Programmrede Sr. Excellenz des Hrn. Ackerbauministers Dr. Friedenthal. — Birnbaum, zur Lage. — G. Glattstern, zur Entwicklung Polens seit der Bauernemancipation. — Rahm-Stettin (per Firma A. & T. Rahm Nachfolger) über Mähemaschinen und Dampfpflüge. — Correspondenzen; Referate; Literaturbericht; Nachtrag.

Tharander forstliches Jahrbuch. Hrsg. von Judeich. 24. Bd. 4. Heft.

Inh.: J. Schröder, zur Kenntniß des Mineralstoffgehalts der Fichte. — Uhlig, die Bewegung u. Abhängigkeit der Holzpreise auf dem Cunnersdorfer Revier in den J. 1860—73.

Oesterreich. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 24. Bd. Okt.-Heft.

Inh.: Forstrath Joh. Hopfgartner. — Zur Geschichte unserer Forstservitutenablösung u. Regulirung. — Noch einmal die Waldbesteuerung und die finanzielle Wirthschaft. — Gesetz für Dalmatien. — Notizen etc.

Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von Frz. Baur. 18. Jahrg. November.

Inh.: Baur, Mittheilungen der Kgl. Württemb. forstl. Versuchsanstalt Hohenheim. 4. — Roth, über Stockholzgewinnung. — v. Rüdiger, Holzverwerthung in den fürstl. Leiningen'schen Waldungen. — Ueber Anlage von Gebirgswegen. — R. Lampe, der Blitz als Waldverderber. — Literarische Berichte.

Supplemente 4. Heft. Inh.: A. Bühler, über den Einfluß des Mineralkohlenbergbaus auf die Forstwirthschaft.

Handel und Industrie. Technik.

Schwedler, Geh. Ob.-Baur., **Sternberg**, H., Ob.-Baur., **Giersberg**, Geh. Baur., **Housselle**, Baumstr., **Bau- und Civilingenieurwesen.** Braunschweig, 1874. Vieweg & S. (110 S. gr. 8.) 20 Sgr.

(Autorisirter Abdruck aus d. „Amtl. Berichte über die Wiener Weltausstellung im J. 1873." Bd. II, Heft 2.)

Das erste Heft, welches von dem amtlichen Berichte über die Weltausstellung im Separatabdruck erschien, betraf den Bergbau und das Hüttenwesen und wurde bereits in Nr. 35 dieses Jahrganges auf Seite 1166 besprochen. In gleicher Weise läßt sich nun auch von dem hier vorliegenden Hefte sagen, daß es seinen Zweck, ein übersichtliches Bild von der Vertretung des Bau- und Ingenieurwesens auf der Ausstellung zu geben, sehr gut erfüllt. Auf den ersten 27 Seiten wird die Section „Hochbau" besprochen, und zwar zunächst das Ausstellungsgebäude mit der Maschinenhalle und der Kunsthalle, sodann diejenigen ausgeführten Bauten, welche selbst Ausstellungsgebäude waren, dann die ausgestellten Zeichnungen und Modelle, und endlich Detailconstructionen und Einrichtungen sowie Baumaterialien. Die folgenden 39 Seiten sind der Section „Wasserbau" gewidmet, in welcher besonders von den Ministerien der öffentlichen Bauten und sonstigen Behörden in Schrift, Zeichnung und Modell ausgestellt war. Die Besprechung dieser Gegenstände bietet wohl noch mehr Interesse, weil dieselben etwas leichter ohne Zeichnungen verständlich sind als die Gegenstände der Architektur, und weil auch die Ausstellungs-Objecte dieser Section, geringer an Zahl, besser geordnet waren und zum größten Theil sich auf einzelne wichtige und sehr umfangreiche Bauausführungen bezogen; es konnten daher die einzelnen Anlagen, nämlich Wasserversorgungen, Canalisationen, Entwässerungen, Stromregulierungen und Hafenbauten, etwas ausführlicher nach ihrem Zweck und ihrer Entwicklung behandelt werden. Aehnliches gilt von der dritten Section, dem Straßen-, Brücken- und Eisenbahnbau; hier waren nur 149 Nummern ausgestellt, und zwar vorwiegend von Behörden, Eisenbahndirectionen und größeren Fabriken. Es haben in diesem letzten Theile des vorliegenden Heftes nicht allein die wichtigsten Ausstellungs-Objecte eine gründliche, motivierte Beurtheilung gefunden, sondern es wird dabei dem Fachmann zugleich Gelegenheit gegeben, die Ansichten einer bedeutenden Autorität über viele wichtige Punkte des Brücken- und Eisenbahnbaues kennen zu lernen und daraus nützliche Belehrung zu schöpfen. — Es ist diese kleine Schrift den Architekten und Ingenieuren bestens zu empfehlen; beim Lesen derselben wird jeder Fachmann nur bedauern, daß der disponible Raum den bewährten Verff. nicht gestattet hat, sich noch ausführlicher auszusprechen, und daß der vortreffliche Text nicht durch Zeichnungen noch werthvoller gemacht ist.

Herrmann, Prof., **Hartig**, Prof. Dr., **Rittershaus**, T., Ingenieur, **Wöhler**, A., Dir., **Maschinenwesen und Transportmittel.** Mit in d. Text eingedr. Holzst. Braunschweig, 1874. Vieweg & S. (VI, 290 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

(Autorisirter Abdruck aus d. „Amtl. Berichte über die Wiener Weltausstellung im J. 1873." Bd. II. Heft 6.)

Wiederum liegt uns ein Theil des in diesem Blatte schon mehrfach lobend erwähnten amtlichen Ausstellungsberichtes vor. Die darin behandelten Gegenstände „Maschinenwesen und Transportmittel" sind freilich in vielen technischen Zeitschriften sowohl in gedrängter Kürze, als auch ausführlich und mit Beigabe guter Zeichnungen beschrieben; wem aber diese vielen Journale nicht zu Gebote stehen, dem wird die vorliegende Bearbeitung erwünscht

sein, die allen Theilen ihres umfassenden Gebietes eine möglichst gleichmäßige, unparteiische Beurtheilung angedeihen läßt. Aber auch Diejenigen, welche die meisten Berichte über die Ausstellung gelesen haben, werden das Buch mit Interesse studieren wegen der vortrefflichen Kritik, die darin geübt ist und die allerdings auch von den Bearbeitern zu erwarten war, welche als Mitglieder der Jury ganz besondere Veranlassung hatten, sich eingehend und kritisch mit den einzelnen Ausstellungsgegenständen zu beschäftigen. Der erste Abschnitt behandelt die Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Locomobilen, Straßenlocomotiven, Dampfwalzen, dann die hydraulischen Motoren und die Motoren für den Kleinbetrieb; derselbe ist mit Holzschnitten ausgestattet, die freilich auch zum Verständniß der Corliß-Maschinen unentbehrlich sind. In sehr anerkennenswerther Weise ist häufig auf verschiedene Journale, namentlich Engineer, Engineering und Dingler, hingewiesen, wenn dieselben gute Zeichnungen der besprochenen Maschinen enthalten. Der zweite Abschnitt handelt von den Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Metallen, Holz, Steinen, Thon und Getreide, die ebenfalls durch viele Skizzen erläutert sind. Dann folgen Maschinen zur Spinnerei und Weberei, Nähmaschinen, Papiermaschinen, Druckmaschinen, aber ohne Figuren. Den Schluß bildet eine sehr lesenswerthe Arbeit über Eisenbahnfuhrwerk, nämlich über Wagen und Locomotiven; von den letzteren sind viele durch einfache Linien-Skizzen dargestellt, denen die Hauptmaße beigefügt sind; auch den Straßen-Fuhrwerken sind einige Seiten gewidmet. Kck.

Amtlicher Bericht über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. Erstattet von der Centralcommission des deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung. 7. Heft: XI. Gruppe: Papier-Industrie. Von Prof. Dr. Rud. Weber. Braunschweig, 1874. Vieweg & S. (S. 755—808, XI S. gr. 8.) 10 Sgr.

Das vorliegende siebente Heft des von der Centralcommission des Deutschen Reiches herausgegebenen amtlichen Berichtes über die Wiener Weltausstellung des verflossenen Jahres giebt eine ausführliche und gut geschriebene Schilderung der gesammten Papierindustrie, soweit dieselbe in Wien vertreten war. Der Bericht umfaßt 1) die Rohmaterialien, unter denen insbesondere der Holzstoff, sowohl der auf mechanischem Wege dargestellte, als auch der chemisch zubereitete Holzstoff, die sogenannte Holzcellulose, ausführlich und seiner heutigen wirthschaftlichen Bedeutung entsprechend abgehandelt ist, 2) die zur Fabrication der Papiere und der Pappe dienenden Apparate und 3) das Fabricat. Die beigegebenen statistischen Notizen über die Papierproduction in den hauptsächlichsten Culturländern erhöht den Werth des Berichtes. Die Berichterstattung über die Vertretung des Buntpapieres, der Spielkarten, des Cartonpapieres, sowie der Schreib-, Zeichen- und Malerrequisiten und endlich der Buchbinderarbeiten bildet den Schluß des anziehend geschriebenen Referates, das einen schätzbaren Beitrag zur Ausstellungsliteratur ausmacht. Die gute Ausstattung des amtlichen Berichtes, durch dessen Herausgabe sich die Centralcommission des Deutschen Reiches um die Techniker und Industriellen hohe Verdienste erworben, entspricht in allen Beziehungen derjenigen, wie sie bei den Verlagsbüchern von Fr. Vieweg und Sohn in Braunschweig allgemein bekannt ist. ßd.

Stammer, Dr. K., Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation. XIII. Jahrg.: 1873. Mit 41 in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, 1874. Vieweg u. S. (XX, 247 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der vorliegende XIII. Jahrgang des weitverbreiteten und rühmlichst bekannten Jahresberichtes der Zuckerfabrication giebt ein vollständiges Bild der Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete dieses überaus wichtigen Industriezweiges im Jahre 1873 in statistischer, agricolarer, technologischer und wirthschaftlicher Beziehung. Auch dieser neue Band sei den Technikern, Volkswirthen und Verwaltungsbeamten warm empfohlen. ßd.

Berg- und hüttenmännische Zeitung. Redd.: Bruno Kerl u. Friedr. Wimmer. 33. Jahrg. Nr. 41—47.

Inh.: A. Kerpely, Siemens' Methode der Schmiedeeisen- und Stahlerzeugung direct aus Eisensteinen. — Fortschritte der Roheisenerzeugung von der Pariser Weltausstellung ab bis zur W. Ausstellung (Schl.) — Uebersicht der Production des Bergwerks-, Hütten- u. Salinenbetriebes in Bayern für das J. 73. — R. Hausse, Uebertragung der Orientirung durch saigere Schächte. — Zur Statistik des Bergbaues in Bayern. — Uebersicht der Berg- u. Salzwerksproduction im Kgr. Bayern für das J. 1871 u. 72. — Neue Steinkohlenbergbau in Chili. — Mittheilungen aus den Verhandlungen des Bergm. Vereins zu Freiberg. — Fr. Sturm, Separation von Fahlerzen aus schwerspäth. Zeugen beim Kogler Bergbau. — J. Grimm, der Kupferbergbau bei Muttersdorf in Böhmen. — Betrachtungen über die Anwendung des Eisenmangans zur Erzeugung von phosphorhalt. Stahl. — A. Ledebur, dichter Guß. (Schl.) — C. Blömeke, die neue Aufbereitungsanstalt auf der Blei- u. Zinkerzzeche Perm bei Ibbenbüren in Westphalen. — Das amerik. Institut der Bergwerksingenieure u. der 1. Band seiner Verhandlungen. — Ueber die Anwendung der elektr. Zündung beim Schachtabteufen. — Unterird. Wasserhaltungsmaschinen. — Röhrentorfmaschine. — Producte der Przibramer Blei- u. Silberhütte. — Ueber die Verbreitung der Dankoofen. — Pateras Quecksilbergewinnungsmethode. — C. Le Neve Foster, über die Anwendung des Steinmörtels (Concrete) zur Herstellung von Wasserleitungen und Gräben auf dem Oberharze. — Besprechungen; Referate; Neuere Neue Literatur ɾc.

Kunstgeschichte.

Wessely, J. E., Iconographie Gottes und der Heiligen. Leipzig, 1874. T. O. Weigel. (XVI, 458 S. Lex.-8.) 3 Thlr. 2 Sgr.

Die Ikonographie, insbesondere die mittelalterliche, gehört zu den in den letzten Decennien wenigstens in Deutschland nur sporadisch, aber nicht systematisch bebauten Zweigen der Kunstarchäologie. Ja man kann sagen, daß, wenn es auch eine Menge von Vorarbeiten und Materialien giebt, wovon in der Einleitung zu vorliegendem Werke der Verf. viele als von ihm benutzte angiebt, während er sonderbarer Weise andere gewiß leicht zugängliche übergangen hat — wir erwähnen beispielsweise nur Kreuser's Bildnerbuch, Hack, der christliche Bilderkreis, Lotz' Statistik der deutschen Kunst, das Organ für christliche Kunst und als sehr reiche Fundgrube die Mittheilungen der Centralcommission f. d. Baudenkmale —, wir dennoch bis auf den heutigen Tag in der deutschen Literatur kein vollständiges Handbuch der christlichen Ikonographie besitzen. Der Vf. hatte also ganz Recht, daß er es wenigstens versuchte, uns wenn auch nicht mit einer Ikonographie der ganzen heiligen Schrift, der apokryphischen Evangelien und der Legenden, doch wenigstens mit einer Ikonographie Gottes, d. h. der drei göttlichen Personen, und der Heiligen zu beschenken. Daß dieser Versuch kein den Gegenstand erschöpfendes Werk geworden ist, betont er in der Einleitung ganz besonders, und auch darin hat er Recht. Aber mit leichter Mühe und durch Benutzung mancher ergiebigerer Quellen hätte es wenigstens weit erschöpfender werden können und hätte sich dennoch „in den Rahmen eines einzigen Bandes recht gut bannen lassen", wenn es weniger verschwenderisch gedruckt und weniger splendid ausgestattet wäre als vorliegendes Werk, dem diese Eigenschaften gewiß nicht zur allgemeinen Verbreitung verhelfen werden. In dieser Einleitung erörtert der Verf., nachdem er sehr richtig auf die Legenden als auf einen Barometer oder ein treues Spiegelbild des jedesmal herrschenden Zeitgeistes hingewiesen hat, zunächst den (nicht immer durchzuführenden) Unterschied zwischen den historischen Darstellungen der Heiligen und den Andachtsbildern, ist aber in der kurzen Auseinandersetzung desselben ziemlich unglücklich und tritt zum Theil in directen Widerspruch mit dem schon von Miß Anna Jameson (sacred and legendary art, Bd. I, S. 11, 3. Aufl.) viel richtiger aufgestellten Unterschied

Noch unglücklicher ist er in der Besprechung der den Heiligen hinzugefügten „gewissen Unterscheidungszeichen", die er nur dann Attribute nennt, wenn sie „real oder historisch sind, also dem Leben, dem weltlichen Stande(?), einer prägnanten Begebenheit oder der Todesart des Heiligen entnommen sind"; wenn sie dagegen ideale Zeichen sind, irgend eine religiöse Idee ausdrücken oder sich auf irgend eine Tugend des betreffenden Heiligen beziehen, so sind es nach unserem Verf. keine Attribute, sondern Symbole. Hätte er sich doch nur so kurz und richtig ausgedrückt wie Otte (Handbuch, 4. Aufl. S. 922): „die Attribute der Heiligen sind entweder biographisch oder symbolisch zu deuten"; damit ist Alles gesagt.

Den Hauptinhalt des Buches bilden 1) die Trinität (S. 1—21); 2) die Heiligen mit ihren Attributen (S. 23—408). Angehängt ist 1) eine sog. Clavis, d. h. ein Verzeichniß der Attribute mit ihren Heiligen; 2) die Patronate der Heiligen. Bei einer Betrachtung jenes zweiten, räumlich bedeutendsten Abschnittes drängt sich uns vor Allem die Frage auf, welche Grundsätze den Verf. bei der Aufnahme oder Nichtaufnahme der Heiligen und bei der Angabe ihrer Darstellungen geleitet haben. Ueber diese beiden Punkte hätte sich der Verf. in der Einleitung nothwendig äußern müssen. Da er dieß nicht gethan hat, so müssen wir wohl annehmen, daß er wenigstens alle diejenigen hat erwähnen wollen, von denen ihm irgend eine wirklich vorhandene Darstellung von der ältesten Zeit der christlichen Kunst an bis auf die Gegenwart bekannt geworden ist, oder auch diejenigen, welche sich auf Grund des Inhalts ihrer Legende oder Geschichte in erkennbarer Weise darstellen lassen. Hat aber auch nur jener erste Grundsatz ihn geleitet, so kann unser Urtheil nur dahin lauten, daß wenigstens in diesem Hauptbestandtheile des Buches sich eine Menge von Lücken und Irrthümern bemerklich machen, die großentheils hätten vermieden werden können, wenn der Verf. neben den oben erwähnten literarischen Hülfsmitteln noch z. B. Martigny, diction. des antiquités chrétiennes, Crowe und Cavalcaselle, Geschichte der italienischen Malerei, Förster, Geschichte der italienischen Kunst und das in Deutschland allerdings seltene Buch der Louisa Twining, Symbols and emblems of early and mediaeval christian art benutzt und sich mehr um die Darstellungen der religiösen Wandgemälde unserer Zeit bekümmert hätte. Zum Beweise dieser Behauptung nehmen wir nur die ersten Buchstaben des alphabetischen Verzeichnisses der Heiligen, in denen uns folgende Lücken aufgefallen sind. Es fehlen Arsacius, dessen Legende dargestellt ist auf 4 Holzreliefs in der Benedictinerkirche zu Ilmmünster (Bayern), Audoënus und Audomarus, die bekannten französischen St. Ouen und St. Omer, bei Alexius fehlen die reichen Darstellungen aus seinem Leben in der Unterkirche St. Clemente, bei Bartholomäus die bekannte widerwärtige Statue von Marco Agrate im Dom zu Mailand, bei Benizzi oder Beniti das Bild in der Vorhalle von St. Annunziata in Florenz, Blaesilla fehlt, bei dem irrthümlich in mehrere Personen zerlegten Blosius die Wandgemälde im Dom zu Braunschweig; es fehlen Calocerus (19. Mai) mit seiner Darstellung im Cömeterium des Callistus, Caradocus, Cassius, Castus, Ceadda, Cedmonus, Chelidonius, Cheron, bei Cyrillus die Fresken in der Unterkirche St. Clemente, bei Chrysostomus das Bild von Sebastiano del Piombo in seiner Kirche zu Venedig; es fehlen Digna, Eudocia, Eudoxius und Eustratius; bei Erasmus das Bild von Thierry Bouts in Löwen, bei Elisabeth die Wandgemälde von Schwind, bei den 7 Leiden der Maria die Bilder von Guffens und Swerts in Notre Dame zu St. Nicolas, beim Apostel Paulus das wichtige Bild des älteren Holbein in der Gallerie zu Augsburg und vieles Andere. Vor Allem aber sollte bei keinem der angeführten Bilder der Aufbewahrungsort fehlen, da der bloße Name des Malers nicht hinreicht, um keinen Zweifel an der Richtigkeit der Angabe zu gestatten.

Fast eben so groß wäre wohl die Zahl der aus den ersten Buchstaben von uns notierten Unrichtigkeiten, die zum Theil auf Verwechselungen mehrerer gleichnamiger Heiligen, zum Theil auf Mangel an Nachschlagen kunsttopographischer Werke beruhen. Als Beispiele nur folgende: „Caprasius, Abt von Lerius" soll wohl heißen auf den lerinischen Inseln; sein Tag ist nicht der 20. October, der einem andern Caprasius gehört, sondern 1. Juni; „Adelheid, Gemahlin Kaiser Otto's III. 581" muß heißen Gemahlin Otto's I. 999; St. Cyr ist nicht Quirinus, sondern Quiricus; die Bilder von Traini (S. 145) aus dem Leben des Dominicus sind nicht in der Akademie zu Siena, sondern in der zu Pisa und im erzbischöflichen Seminar neben St. Katharina daselbst; (S. 147) das den Donatus betreffende „alte Bild in der Krypta der Kathedrale in Gent" ist bekanntlich von Jan v. Eyck und befindet sich in der Akademie zu Brügge; (S. 173) die Glasmalereien von Cousin aus dem Leben des Eutropius sind nicht in Saintes, sondern in der Kathedrale von Sens; (S. 154) Elias, dessen Tag der 20. Juli ist, ist der bekannte Prophet u. s. w.

Wir wissen freilich recht wohl, wie schwer es ist, in einem solchen Buche, das aus einer Fülle von kleinen Notizen, aus dem Durchsehen von Kupferstichsammlungen und vielen kunstgeschichtlichen und kunsttopographischen Werken, sowie aus tausendfachem Nachschlagen erwachsen muß, Vollständigkeit und durchgehende Richtigkeit zu erlangen, aber das Durchsehen z. B. der oben genannten Bücher wäre nothwendiger gewesen, als das manches anderen vom Verf. angeführten; vor Allem aber hätte sich der Verf. darüber klar sein und es klar aussprechen müssen, welche aus der Legion von Heiligen, es mögen etwa wirklich 6000 bei den Bollandisten sein, und welche aus den oft zahllosen Darstellungen der Heiligen aufzunehmen waren, und welche nicht.

**

Otte, Heinr., Geschichte der deutschen Baukunst von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Mit über 300 Holzschn. u. mehreren Taff. (VIII, 135 S. hoch 4.) 5. (Schluss-) Lief. 24 Sgr.

Wenn man von irgend einem Buche der Neuzeit sagen kann: Was lange währt, wird gut, so ist es das vorliegende. Die in diesem Blatte im Jahre 1872, S. 690 von uns besprochene 4. Lieferung, die mehrere Jahre nach der dritten folgte, führte die Geschichte der Baukunst des 3. Abschnittes (12. bis 13. Jahrh.) bis in die norddeutschen Tieflande und gewährte uns wenigstens die Aussicht, daß wir die Vollendung des Romanismus und des Uebergangsstiles noch erhalten würden. Diese Aussicht hat sich jetzt zu unserer Freude verwirklicht: die 5. Lieferung bringt den Schluß des Romanismus und enthält ganz in derselben gediegenen Weise, wie jene früheren Lieferungen, vorzugsweise die Geschichte des Profanbaues dieser Spätzeit des Romanismus, der abermals eine Fülle von literarischen Nachweisungen, einige Nachträge und ein vollständiges Ortsregister angehängt sind, so daß jetzt eine Geschichte der romanischen Baukunst in Deutschland vor uns liegt, die an Reichhaltigkeit des Materiales und an Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit der Bearbeitung desselben unübertroffen dasteht, und wir von ganzem Herzen dem Verfasser wenigstens dazu Glück wünschen können, daß es ihm, „der an der Schwelle des Greisenalters steht", mit Gottes Hülfe gelungen ist, keine Ruine zurückzulassen, sondern das auf drei Stockwerke veranschlagte Gebäude wenigstens in seinem ersten fertig zu stellen. Dieser Glückwunsch veranlaßt uns aber auch zu der Hoffnung, daß es dem um die Erforschung der gesammten Archäologie Deutschlands so hochverdienten Verf. vergönnt sein möge, nicht nur die Geschichte der Gothik, sondern auch die der Neuzeit hinzuzufügen, daß also das Greisenalter bei ihm seine Rechte so wenig geltend machen möge, wie bei Tizian, Cornelius und Rauch. Was übrigens auch diese Lieferung, wie ihre Vorgängerinnen, ganz besonders auszeichnet, sind die ausführlichen baugeschichtlichen Nachrichten namentlich über die wichtigeren Monumente und die sichtbare Benutzung von anderweitig noch nicht veröffentlichten, großentheils in Zeichnungen bestehenden Hülfsmitteln,

sowie von eigenen, auf vielen Reisen gewonnenen Anschauungen. Schließlich zu S. 731 die kleine Berichtigung, daß die Münsterkirche zu Hameln seit 1870 durch den Baurath Hase in Hannover vollständig restauriert worden ist. ⁑

Peyer im Hof, E., Archit., die Basilica des h. Marcus zu Venedig. Eine baugeschichtliche Studie. Schaffhausen, 1874. Baader. (1 Bl., 76 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Wir würden diese Schrift mit Freuden begrüßen, wenn sie den Mangel einer von einem Fachmanne geschriebenen, für den Laien und Touristen bestimmten und dabei praktisch eingerichteten kleinen Monographie über die Marcuskirche in Venedig wirklich beseitigte. Von einem Fachmanne rührt sie zwar her; da sie aber weder Resultate neuer Untersuchungen enthält, noch irgendwie praktisch eingerichtet ist und außerdem durch ihren schwerfälligen Stil jeden Leser eher abschreckt als anzieht, so sehen wir nicht ein, warum sie das Licht der Welt erblickt hat. Der Fachmann wird sich viel eher an Kreutz, la basilica di San Marco, oder an Mothes' tüchtige Auseinandersetzung in seiner „Geschichte der Baukunst und Bildnerei Venedigs", der nicht fachmännische Tourist aber viel lieber an die wohlgegliederte, klare Beschreibung in Gsell-Fels „Oberitalien" halten (der aber leider ein Grundriß fehlt), die zwar begreiflicherweise über die architektonischen Eigenthümlichkeiten, besonders in den Details, viel weniger bringt als Peyer im Hof, dafür aber übersichtlich geordnet ist und jedes irgendwie wichtige Kunstwerk erklärt und richtig datiert. Neben der stilistischen Unbeholfenheit ist es aber vor Allem die gänzlich unpraktische Einrichtung, die der Schrift zum großen Nachtheil gereicht. Nirgends eine Eintheilung, Gliederung, nirgends Abschnitte, nirgends durch den Druck die einzeln beschriebenen Monumente hervorgehoben, so daß man nicht weiß, wo man das Einzelne suchen soll; ja man sucht sogar, während doch die Mosaile alle besprochen sind, die berühmte Pala d'oro wenigstens bei dem Hauptaltar, dem sie angehört, vergebens. Auch der beigegebene Grundriß ist unpraktisch; er hätte, wie bei Mothes, durch dunklere und hellere Schraffierung das Aeltere und Neuere unterscheiden und durch Zahlen oder Buchstaben die Bautheile und einzelnen Denkmale bezeichnen sollen; der ganzen Schrift aber hätten Abbildungen besonders der wichtigeren architektonischen Details beigegeben werden müssen. Einem Architekten sollte es auch nicht passieren, Atrium und Narthex (S. 7) für identisch zu halten. ⁑

Schmidt, With., das Leben des Malers Adriaen Brouwer. Kritische Beleuchtung der über ihn verbreiteten Sagen. Leipzig, 1873. Engelmann. (1 Bl., 48 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Die kleine Schrift über Adriaen Brouwer von Wilhelm Schmidt ist in ihrem biographischen Theile ein Muster moderner kunstwissenschaftlicher Kritik. Ein Gewebe von Märchen, Erfindungen und Lügen über den Künstler, das sein Bild verzerrte, wird zerrissen, die Unzuverlässigkeit derjenigen Schriftsteller, durch welche uns dasselbe übermittelt worden, besonders des Houbraken, wird dargethan; mit kritischer Schärfe wird dagegen die Bedeutung anderer Quellen hervorgehoben, urkundliche Forschungen der neueren Zeit, besonders das Material, das die unschätzbaren, von Rombouts und van Lerius herausgegebenen Liggeren der St. Lucasgilde in Antwerpen enthalten, werden in vollem Maße verwerthet. In Darstellung, Form und Gang der Beweisführung ist dieser Theil des Buches lebendig, geistvoll, durch das Geschick der Polemik interessant, durch die treffliche Anordnung des Stoffes klar und durchsichtig. Neue biographische Resultate werden gewonnen. Der große humoristische Genremaler stammt nicht aus Holland, sondern aus Flandern, nicht 1608, sondern um 1605—1606 ist er geboren, nicht 1640, sondern 1638 gestorben.

Nicht so unbedingt können wir dem zweiten Theile der Schrift zustimmen, welcher an diese biographischen Ermittelungen weitere kunsthistorische Folgerungen knüpft. Theilweise [illegible] Schmidt auch hier entschieden das Richtige. So lange [illegible] Brouwer für einen Holländer von Geburt hielt, der erst [illegible] nach Flandern gekommen, ließ man seine Beziehungen zu [illegible] flandrischen Malerei ohne hinreichende Beachtung. Schmidt [illegible] dagegen richtig nachgewiesen, daß in vieler Beziehung der [illegible] Pieter Brueghel, der Bauernmaler, Adriaen's Vorläufer [illegible] daß dieser auch mit den Zeitgenossen, besonders mit Teniers [illegible] vielfach verwandt ist, ja daß gewisse künstlerische Beziehungen [illegible] Rubens sich nicht übersehen lassen. Schmidt geht aber zu [illegible] wenn er den Einfluß des Frans Hals auf Brouwer [illegible] Gegen die Stellen seiner Arbeit, an welchen er die Verschieden-heiten zwischen Frans Hals und Brouwer hervorhebt, ja [illegible] seine Auffassung des Frans Hals überhaupt müssen wir Ein-spruch erheben. „Er ist ein durchweg beschränkter, ein [illegible] Künstler", sagt Schmidt von Hals. „Es mangelt ihm die [illegible] dung und das dramatische Element, weßhalb seine Stärke [illegible] Bildnißmalen beruht und er selbst in Genrebildern das [illegible] artige vorwiegen läßt." Hiervon ist nur das wahr, daß [illegible] Hals von der Porträtmalerei ausgeht und daß diese [illegible] Mittelpunkte seiner Thätigkeit steht. Diesen Zug aber [illegible] mit seinen holländischen Vorgängern und Zeitgenossen [illegible] veldt, Ravestein, Thomas de Keyser u. s. w., während bei ihm von einer geringeren Erfindung nur dann sprechen [illegible] wenn man ihn mit einer erheblich später auftretenden, [illegible] neue Bahnen einschlagenden Richtung, mit derjenigen [illegible] brandt's, vergleicht. Gerade die glückliche Erfindung [illegible] Situation, gerade die Fähigkeit, dramatisches Leben zu [illegible] unterscheidet ihn von den erwähnten eigentlichen Porträt[illegible] Seine großen Gruppenbildnisse, seine Schützen- und [illegible] stücke, ja selbst einfachere Familienbilder, wie das im [illegible] Berestehn zu Harlem sind zu genrehaften Scenen mit [illegible] sprochen dramatischem Interesse erweitert. Ebensowenig [illegible] man dieses seinen eigentlichen Genrebildern absprechen [illegible] nicht richtig, wenn der Verf. sagt, selbst in seinen figuren[illegible] Genrebildern gebe es nur eine Zusammenstellung porträt[illegible] Volksstudien. In einer Besprechung des Schmidt'schen [illegible] von O. Eisenmann, die kürzlich in einem Fachblatte, der [illegible] schrift für bildende Kunst", erschien und welche im Wesentlichen denselben Standpunkt einnimmt, zu dem auch wir uns bekennen müssen, ist mit vielem Glück als schlagender Beleg dafür, daß [illegible] Hals vollkommen abgerundete Genrebilder zu schaffen im Stande sei, das „lustige Trio" erwähnt worden, das mit der Suermondt'schen Sammlung eben für das Berliner Museum erworben [illegible] ist. Mit ebensoviel Recht macht dann Eisenmann ein Bild [illegible] Brouwer namhaft, das seinen Zusammenhang mit Hals aufs [illegible] Klarste bestätigt: jenes dreiviertel-lebensgroße Brustbild eines Bauern, der eben Arznei genommen hat und nun ein fürchterliches Gesicht schneidet, auf der Pereire'schen Versteigerung für das Städel'sche Institut zu Frankfurt a. M. erworben. Schmidt scheint diese Arbeit nicht gekannt zu haben, die mit Frans Hals nicht nur in Humor und Auffassungsweise, sondern auch in [illegible] Vortrag, Principien der Farbenbehandlung die entschiedenste Verwandtschaft aufweist. Die Angabe, daß Brouwer eigentlich Schüler von Hals gewesen, geht freilich nur auf Houbraken zurück, den Schmidt mit Recht für keinen zuverlässigen Gewährsmann hält. Aber das Schweigen der anderen Quellen über diesen [illegible] reicht nicht hin, um einen solchen Zusammenhang ganz zu [illegible] werfen; es ist künstlerisches Material vorhanden, das für [illegible] spricht. Erst als gebildeter Meister der vlämischen Kunst, [illegible] Schmidt, sei Brouwer nach Holland gekommen. Mag sein, [illegible] dieß erst geschah, als er die eigentlichen Lehrjahre hinter [illegible] hatte, jedenfalls geschah es aber zeitig genug, um durch den Einfluß, den Hals und die Holländer auf ihn übten, den [illegible] Stil, die Auffassung und die Technik, die wahrhaft eigenthümlich und charakteristisch für ihn sind, erst zu gestalten und zu [illegible]

wickeln. Brouwer vereinigt als Künstler Vlämisches und Holländisches in sich; hatte man, durch falsche biographische Annahmen verleitet, bisher das Erste übersehen, so läuft jetzt Schmidt Gefahr, das Zweite zu unterschätzen, „gewissermoßen, wie ein angeschlagener Pendel auf der anderen Seite über die richtige Mitte hinausfliegt, bis er sich fixieren kann", um eine vom Verf. selbst gebrauchte Wendung zu wiederholen. Daß dessen Arbeit trotzdem einen wichtigen Fortschritt in der Kenntniß und Würdigung des Meisters bezeichnet, ist unbestreitbar. A. W—n.

Zeitschrift für bildende Kunst. Hrsg. von C. v. Lützow. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Woltmann, die Galerie Suermondt. 4. — B. Valentin, Tracht u. Mode. (Schl.) — P. F. Krell, Stuttgarts neuere Bauthätigkeit. — R. Zimmermann, Nachlese zu Carstens' Werken. — Illustrirte Werke; Kunstbeilagen u. Illustrationen.

Tonkunst.

Ramann, L., Franz Lisl's Oratorium Christus. Eine Studie zur zeit- u. musikgeschichtl. Stellung desselben. Mit Notenbeispielen. Weimar, 1874. Kühn. (137 S. gr. 8.) 25 Sgr.

Eine mit Begeisterung geschriebene Studie über das am 29. Mai 1873 zu Weimar unter Leitung des Componisten aufgeführte Oratorium Christus, zugleich eine Gratulationsschrift zum 50jährigen Künstler-Jubiläum des Componisten. Es sei ferne von uns, dem berühmten, genialen Künstler, als der Liszt auch noch in seinem Alter vor uns steht, die verdienten Lorbeeren irgendwie schmälern zu wollen, doch möchten wir ihm von Herzen nicht so übertriebene Verehrer wünschen, wie der Verf. gegenwärtiger Schrift einer ist. Wenn wir Aussprüche lesen wie: „Die Instrumentation Liszt's dürfte an Schönheit und Characteristik schwerlich von einem Meister übertroffen werden", oder: „Diese Eigenthümlichkeit Liszt's (der Verf. bezieht dieselbe auf Liszt's Gestaltungskraft) zwingt meine Gedanken immer zu Shakespeare hin. Bei Liszt tritt aber noch eine andere Seite hinzu, welche der große Breite, der Repräsentant des germanischen Princips innerhalb der Dichtkunst, nicht besaß: das ist das künstlerische Ebenmaß der Form", oder: „Liszt's Individualität läßt sich, hindlickend auf seine, ein Menschenleben ausfüllenden Kunstschöpfungen, dahin bezeichnen, daß sie Weite des Geistes, eine alle Gegensätze in sich enthaltende Phantasie, höchstes musikalisch-dichterisches Vermögen in sich schließt, welche durchdrungen und gebunden sind von der Innigkeit und Wärme eines tief religiösen Gemüthes", so bedauern wir einen Künstler, dem seine Verehrer zumuthen, solche Huldigungen von ihnen entgegenzunehmen. Uebrigens zergliedert der Verf. im zweiten Abschnitte seiner Studie das Werk Liszt's mit großer Sachkenntniß, und hier folgt man seiner Führung mit viel mehr Vergnügen. Der im Anhange beigefügte Text enthält in seinem lateinischen Theile sehr unangenehme Druckfehler.

Richter, E. F., praktische Studien zur Theorie der Musik. II. Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunktes. Leipzig, 1873. Breitkopf & Härtel. (VIII, 168 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Name des Verf.'s, der jetzt, man kann wohl sagen, als der Rektor auf dem Gebiete musikalischer Theorie dasteht, hat einen so gediegenen Klang, daß es wohl nur einer Hinweisung auf die vorliegende Arbeit bedarf, um jeden nach gründlicher Belehrung in diesem Zweige musikalischen Wissens und Könnens Verlangenden an die rechte Quelle zu verweisen. Langjährige Erfahrung, Hand in Hand mit regem Streben und deutscher Gründlichkeit, hat hier eine durchaus tüchtige und stichhaltige Arbeit zu Wege gebracht, die keiner besonderen Empfehlung bedarf. Es ist dieselbe der zweite Theil eines den gesammten Lehrstoff der Musik umfassenden größeren Werkes, das in seinem ersten Theile die Harmonielehre und in seinem dritten die Lehre von der Fuge und dem Canon bringt. Die unausgesetzte Theilnahme, die dieser ausgezeichneten Arbeit zugewendet wird, hat in kurzer Zeit neue Auflage ihrer einzelnen Theile nöthig gemacht. Dieser zweite Theil über den Contrapunkt erscheint hiermit aber zum ersten Male und löst der Autor damit ein längst gegebenes Versprechen, sicher zur großen Freude aller derer, die die Gediegenheit seines Wissens auch aus seinen früheren Arbeiten kannten. Gerade über das Studium des Contrapunktes sagt der Verfasser Worte, die kein nach edlen Zielen in der Kunst Strebender unbeherzigt lassen sollte. Der Verf. führt den Beweis, daß noch immer die Kunst des Contrapunktes es ist, die auch modernen Kunstwerken erst den wahren Werth verleiht und bleibende Anerkennung sichert.

Schneider, Dr. K. E., Musik, Klavier und Klavierspiel. Kleine musik-ästhetische Vorträge. Leipzig, 1874. Leuckart. (XVI, 147 S. 8.) 1 Thlr.

Der Verf. dieser kleinen musik-ästhetischen Vorträge, rühmlich bekannt durch seine gediegene Arbeit „das musikalische Lied in geschichtlicher Entwicklung", über die wir seiner Zeit in diesem Blatte berichteten, kann des aufrichtigen Dankes jedes wahren Musikfreundes für die hier gebotene Gabe gewiß sein. Der jüngeren Generation waren diese Vorträge bestimmt, und es wäre zu wünschen, daß die clavierlustige Jugend die Stimme eines so bewährten Lehrers und Kenners der Musik und gerade auch des Claviers sich zu Herzen nähme. Die 11 Vorträge vertheilen sich so, daß nach dem einleitenden Vortrage, der die Motive zum Clavierspiele bespricht, die nächsten drei das Wesen und die Natur der Musik behandeln und Folgerungen aus dem Wesen derselben für Jeden, der sich mit Musik abgiebt, ziehen. Das Instrument selbst, das Clavier, charakterisiert trefflich der fünfte Vortrag. Bei weitem das Wichtigste, das Clavierspiel, behandelt der sechste bis elfte Vortrag; und es giebt der Verf. hier in vier Abschnitten zuerst eine kurze Geschichte der Clavierliteratur, sowie eine gedrängte Charakteristik ihrer hauptsächlichsten Vertreter. Bach, die Wiener Classiker, die Romantiker, in deren erster Hälfte Weber, Schubert, Mendelssohn, aber auch Schumann, Liszt und Wagner erscheinen, gehen an uns vorüber, und wohlthuend ist es, in so gerecht abwägender Weise Jedem die ihm gebührende Anerkennung erwiesen zu sehen. In der zweiten Hälfte kritisiert der Verf. die Neuromantiker. Jedenfalls eine feine Beobachtungsgabe von Seiten des Verf.'s verräth es, wenn er das Unwesen der leeren Formherrschaft, in der Claviermusik vornehmlich, schon mit Clementi beginnen läßt. Das Seinige hat dann Czerny redlich zur Verflachung beigetragen, und ihm schlossen sich Dreyschock, Schulhoff, Jaell und Andere an, deren Namen lieber verschwiegen bleiben. Im zweiten Abschnitte setzt der Verf. die Stellung des Spielers zu dieser Literatur auseinander; im dritten lehrt er die Auffassung der gewählten Compositionen, und endlich im vierten, in welcher Weise die Wiedergabe von Compositionen zu bewirken sei. Der Jugend wird hier eine Fülle zu beherzigender Winke geboten; möchten sie von recht Vielen benutzt werden!

Monatshefte für Musik-Geschichte hrsg. von der Gesellschaft f. Musikforschung. Nr. 10.

Inh.: R. Eitner, das Walther'sche Liederbuch. — Mittheilungen. — Musik-Beilage.

Vermischtes.

Ravoth, Dr., Privatdoc., zur Revision und Reformirung der Lehr- und Lernmethode an den Universitäten, hauptsächlich der Medicin. In Hinblick auf den Rückgang der Berliner Universität. 3 Vorlesungen. Berlin, 1874. Staude. (1 Bl., 45 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Diese Broschüre, welche durch den ihr vorgesetzten Titel allgemeine Verhältnisse in ihren Kreis zu ziehen beansprucht, bewegt

sich doch im Wesentlichen in dem Kreise Berliner Universitäts-verhältnisse, und man erhält auch den Eindruck, daß persönliche Erfahrungen das Urtheil des Verf.'s hie und da trüben. Was Ravoth über Unterrichtsmethoden auf der Universität, über klinische Verhältnisse besonders bemerkt, zeigt, wie wenig Ravoth auf anderen Universitäten, außer in Berlin, zu Hause ist; er hat keine Ahnung davon, wie man längst statt theoretischer Vorlesungen die repetitorisch-conservatoe Methode versucht und aus praktischen Gründen zum großen Theile wieder aufgegeben hat; daß man vielfach auf Kliniken längst andere Wege eingeschlagen hat als in Berlin, wie das ja auch auf kleineren Universitäten nothwendiger Weise der Fall sein muß, ist Ravoth entgangen. Die Besetzung besonders klinischer Assistentenstellen durch Concurs wird durch kleine Anekdötchen gerechtfertigt und durch Berufung auf Berliner Erfahrungen; als ob der Wille eines Studenten und gewisse Kenntnisse schon hinreichen würden, um ihn zu einer Assistentenstelle tauglich zu machen.

Die Einführung einer allgemeinen Studentenverbindung, an denen auch die Docenten sich betheiligen und welche zum Zweck hat, allseitige wissenschaftliche Fortbildung zu fördern, erinnert an die Bildungs- und Handwerkervereine, denen der Verf. vielleicht nicht fernsteht; wissenschaftliche Vorträge in, dem eigenen Fache fremden Disciplinen stehen aber dem Studenten auch schon so zu Gebote. Die Beschränkung der Lehrfreiheit soll an den Universitäten aufgehoben werden. Im deutschen Reiche kann lehren, wer will, Kliniken eröffnen, wer will. Wer aber zu einer Corporation zu gehören vorzieht, muß sich gewissen Regeln, die diese im eigensten Interesse aufstellen muß, unterwerfen; damit soll dem Zopfe, der in manchen alten Facultäten herrscht, nicht das Wort geredet werden. Das Verlangen nach propädeutischen Kliniken ist für kleinere Universitäten ganz absurd, und ist dieser ganze Begriff nur da verständlich, wo, wie in Berlin, die Masse der Schüler der Ausbildung des Einzelnen hinderlich wird.

Es ist nicht möglich, allen einzelnen Forderungen Ravoth's nachzugehen; gewisse Fragen zur Lösung zu bringen, wie die der Reform des Gymnasialunterrichtes in den naturwissenschaftlichen Fächern, ist auch competenteren Leuten noch nicht gelungen; ebensowenig, scheint es uns, ist es Ravoth gelungen, die Schwierigkeiten zu lösen, die sich in dem medicinischen Studium dadurch entwickelt haben, daß die Zeit des Studiums nicht mehr zur Bewältigung des großen angehäuften Materiales hinreicht; hier ist der Angelpunkt, und Ravoth bringt uns einen beherzigenswerthen Vorschlag, nämlich das Heranziehen sämmtlicher Spitäler des Landes zur weiteren praktischen Ausbildung der bereits fertigen Aerzte. — Die Broschüre mag immerhin zum Nachdenken anregen, zur Lösung der Fragen trägt sie wenig bei.

Nachrichten von d. Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Gottingen. Nr. 20.

Inh.: H. Hübner, Mittheilungen aus dem chem. Laboratorium. 1. — G. Stöver, Benzanilid o. Salpetersäure. — P. Ebelt, über isomere Mononitrobenzonaphtylamide

$$C_{10} H_6 \cdot NO_2 \cdot NH \cdot C_6 H_5 CO$$

und ihr verschiedenes Verhalten gegen Wasserstoff. — H. Morse, über Benzoylamidophenole. — L. B. Hall, über Nitrosalicylsäure. — A. Fricke, über Amidobenzonitrile. — A. Rudolph, vorläufige Mittheilungen. .

Verzeichniß der bei der philosophischen Facultät der Universität Leipzig vom 1. November 1873 bis 31. October 1874 zum Druck gelangten Dissertationen. (I.)

Ekkart, J., über Keimung, Bestockung und Bewurzelung der Getreidearten. (79 S. 8. u. 1 Taf.)

Mendelssohn, L., de senati consulti Romanorum ab Josepho Antiq. XIV, 8, 5 relati temporibus. (36 S. 8.)

Heincke, J. F., Untersuchungen über die Zähne niederer Wirbelthiere. (97 S. 8. u. 3 Taff.)

Petrick, A., die Briefe der Königin Maria Stuart an den Bothwell und deren Uechtheit. (89 S. 8.)

Fritzsche, A. R., quaestiones de reduplicatione graec. ...

Axt, C. O., quaestionis Ausoniae maxime ad codicem V... ttt spectantis. (33 S. 8.)

Scott, F. A., Macedonien und Rom während des hannib... Krieges. Theil 1. 221—211 v. Chr. (66 S. 8.)

Lampros, S. P., de conditorum coloniarum Graecorum ... praemiisque et honoribus. (59 S. 8.)

Schmidt, A., das Salz, eine volkswirthschaftliche und ... Studie. (117 S. 8.)

Uhlworm, F. H. O., Beiträge zur Entwickelungsgeschichte ... chome, mit bes. Berücksichtigung der Stacheln. (47 S. 4. u. ...)

Teutleben, F. E. C. de, über Kaumuskeln und Kaumechanismus des Wirbelthieren. (34 S. 8. u. 1 Taf.)

Bechler, M., über Cymolinercaptan und Versuche zur Aufklärung ... Constitution des Thymols. (18 S. 8.)

Edzardi, A. Ph., Untersuchungen über König Rother. (69 S. ...)

Eckstein, R., observationes grammaticae ad Ciceronis ... XLV—XLVIII. (40 S. 8.)

Lotichius, E., über Einigungsämter und gewerbliche Schiedsger... (44 S. 8.)

Oette, M. O., de Licinio Crasso. (48 S. 8.)

Robia, H. H. J., Bruder Elias von Cortona, der zweite Gen... Franziskanerordens. (74 S. 8.)

Arnold, A. B., de Atheniensium saeculi a. Chr. n. quarti ... ribus. (34 S. 8.)

Zorn, W., über Cinchonin und verwandte Verbindungen. (33 S. ...)

Preibisch, C. R., über Nitrocarbol. (23 S. 8.)

Gilbert, M. W., Meletemata Aeschylea. (32 S. 8.)

Lammert, E., de pronominibus relativis homericis. (3...)

Lohde, G. L., über die Entwickelungsgeschichte und den Bau ... Samenschalen. (42 S. 8. u. 1 Taf.)

Saalfeld, A. G. E. A., de graecis vocabulis in linguam ... translatis. (33 S. 8.)

Schuttz, R. A. E., de poetices Aristoteleae principiis. (3...)

Bullettino dell' instituto di corrispond. archeologica. Nr. 1... (Doppelheft.)

Inh.: Ausgrabungen: a) F. Gamurrini, über ein ... entdecktes Grab mit Wandmalereien. b) A. Cinci, Ausgrab... Volterra. c) W. Helbig, Ausgrabungen zu Corneto (Forts. u. III). d) Ders., Ausgrabungen zu Capua. e) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Forts.) — Berichtigungen zu Nr. VIII u. IX.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 1. Jahrg. ... November. 2. Abdruck. Berlin, Gebr. Paetel.

Inh.: P. Heyse, Nerina. — Ed. Lasker, über Kalender ... Erziehung. — H. Hüffer, Mittheilungen über H. Heine. — ... v. Hellwald, die Polarforschung der Gegenwart. — ... Kunstausstellung in Berlin. — Fr. Kreyssig, literar. Rundschau. — K. Frenzel, Berliner Chronik. — L. Ehlert, Concertwesen ... Politische Rundschau.

Gaea. Red. H. J. Klein. 10. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Vulkanstudien bei Santorin. — R. v. Schlagintweit, die Prairien des amerikan. Westens. (Schl.) — Die Kerzpflanzen ... H. E. Richter, zur medizin. Meteorologie u. Klimatologie. (Sch.) ... L. Overzier, das Auge, seine morphol. u. physiol. Bedeutung ... einzelnen Thierklassen. (Forts.) — E. F. Moldenhauer, ... wickelungsgeschichte des Erdballes. 5. — Astronom. Kalender ... Februar 1875. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten.

Altpreußische Monatsschrift. N. F. Hrsg. von Rud. Reicke u. ... Wichert. 7. Heft. Oct.-November.

Inh.: Fz. Schultz, die ursprüngl. Lage der Stadt Culm ... Translocation. — Ad. Rogge, kultur- u. kirchenhistor. Streifzüge ... Kirchspiel Pobethen. — Preuß. Regesten bis zum Ausgang des 13. ... Hrsg. von M. Perlbach. (Forts.) — Th. Blell, Ergänzungen ... Aufsatz: „Reconstruction eines german. Rundschildes aus der ... — Kritiken u. Referate; Mittheilungen u. Anhang.

Magazin für den Deutschen Buchhandel. Red.: A. Schürm... Nr. 12. December.

Inh.: Zur Geschichte des deutschen Buchhandels. II. 1. — ... Lehre vom Verlagsvertrag. 2. — Das Leihbibliothekswesen in ... burg. — Desideraten der Papierhändler an die Papierfabrikanten ... Die holländische Antwort wegen der Literarconvention.

Deutsche Turn-Zeitung. Red. J. C. Lion. Nr. 45—48.

Inh.: A. Ravenstein, Berichte u. Stimmen aus Italien. 4. — M. Zettler, sächs. Turnlehrerverein. — Die kgl. Centralturnlehreranstalt in München. — O. H. Jaeger, das Geben die zweite Turnübung. — A. Netsch, Anschauungen Jean P. Richter's über die Leibeserziehung (Vortrag). — R. Heeger, die Maßregeln zur Einführung des obligator. Turnunterrichts in den Volksschulen des Königr. Sachsen (Vortrag). — Gau-, Vereins- &c. Nachrichten.

Neue militärische Blätter. Redig. u hrsg. von G. v. Glasenapp. 3. Jahrg. 5. Bd. 5. Heft.

Inh.: Ein Rückblick auf die Geschichte des preuß. Zündnadel-Gewehrs, seine Leistungen u. den Kampf mit seinen Konkurrenten. — Toulon. — Künstl. Feldverpflegungsmittel. 2. — Die amerik. Schuhfabrikation in der Garde-Artilleriekaserne zu Berlin. — Adjutanten- u. Schreibwesen. — Eine Festschrift für die Sedanfeier. — Der Militärgesetzentwurf der Schweiz. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 49. Jahrg. Nr. 41—43.

Inh.: Die Neubefestigungen der franz. Ostgrenze. — Die heutige bayerische Cavallerie. — Die Uebungen der bayer. Artillerie auf dem Lechfeld im Sommer 1874. (Schl.) — Die Reform der darstellenden Topographie. — Die Ergebnisse der Brüsseler internat. Conferenz. — Ueber die Oeconomie der Kräfte in Bezug auf das Ausbildungspersonal und den Compagniedienst. — Die Festungsmanöver bei Rastatt im Herbst 1874. — Miscelle; Nachrichten.

Revue critique. Nr. 48.

Inh.: Nnubauae, sur un contrat du lauage récemment trauvé à Athènes — d'Aulnoy, voyage d'Espagne, p p. M. Carey. — Sociétés savantes.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 23. Hft.

Inh.: W. Lauser, die neueste Geschichte Spaniens. 5. — H. Baetling, Belgien von 1857—72. 2. — E. Melena, Bilder aus Kreta. 4. — Polit. Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 49.

Inh.: M. Bernays, Joh. H. Voß u. der Vossische Homer. 2. — Pelman, die Zurechnungsfähigkeit der Geisteskranken. — G. Glasenapp, eine Königsrevue in Pommern. — Aus Augsburg: die Stadt u. die directen Bahnlinien. — Aus dem Elsaß: der Verwaltungsorganismus. — Berliner Wochenschau; Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 49.

Inh.: Wilh. Roscher's Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland. — Mark Twain, im Silberland Nevada. (Schl.) — R. Blum, Plaudereien aus London. — Briefe aus der Kaiserstadt. — Vom deutschen Reichstag. — Weihnachtsbücherschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 48.

Inh.: L. Richter, Führer u. Redner der franz. Nationalversammlung. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen; Offene Briefe u. Antworten.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 2. Oct.-Heft.

Inh.: G. Hartung, Christenthum und Zukunftsreligion. — K. Weigelt, das landwirthschaftl. Unterrichtswesen und die Bremer Ausstellung. — a. Cornaz, 2. Versammlung des dtschn Vereines für öffentl. Gesundheitspflege in Danzig. — J. Lüroth, die Entfernung der Erde von der Sonne u. der Venusdurchgang. — Schwarzwaldliteratur. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 48.

Inh.: J. P. Thampson, aus dem Meeting zur Wahrung relig. u. bürgerl. Freiheit zu Glasgow am 7. Oct. 1874. — E. Peschier, Calvin nach der exakten Geschichtsforschung. — D. Asher, zur engl. Literatur. 3. (Fortf.) — R. Rüegg, Charlotte v. Stein. 1. — Die Unzulänglichkeit der Kunstvereine u. ähnlich organisirten Consortien, und das Bedürfniß freier Concurrenzausstellung ohne Jury. — K. du Prel, zum Naturforscher Goldberg. (Schl.) — Bücherschau. — C. F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.)

Blätter f. literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 49.

Inh.: A. Weigert, ein neues Charakterbild der Renaissance-Epoche. — R. Gottschall, zur Shakspeare-Literatur. (Forts.) — A. v. Fircks, zum deutsch-französ. Krieg. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 49.

Inh.: Ein Alpenlyriker. — Geschichte eines Bankhauses. — Das Glarner Land. — Geologische Wirkungen des bewegten Wassers. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bild. Kunst, Musik, Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 95—98.

Inh.: Die Erdrundfahrt des Freih. v. Hübner. 2. — W. Buchholz, neues Theater. — O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. — Recensionen; Vermischtes.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 326—332.

Inh.: Die Hauptresultate des internat. Postcongresses in Bern. 2. 3. (Schl.) — Ein Erfolg. Lustspiel von P. Lindau. — Briefe aus dem Elsaß. 16. — Münchener Kunst. — Zur kirchl. Lage in Preußen. — In Sachen der Münchener Kunstakademie. — Der Fall Arnim. — Wiener Briefe. 34. — Zur griechischen Kunstgeschichte. 1. — K. Hillebrand's „Zöllia". — Eine Biographie Vebel's. — Das Wiener „Orientalische Museum". 2. — Theologen u. Verleger in Frankreich. — H. Düntzer: Charlotte v. Stein. — Prager Universitätsverhältnisse. — Fr. Löher, canarische Reisetage. — W. Lübke, photograph. Prachtwerke. 1.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 263—274.

Inh.: E. Kuh, Theodor Storm. 5. — Die Expedition Sir Samuel Baker's. 2. 3. — „In ihren Händen." (Forts.) — A. W. Ambros, Musik. — Die Magyaren. — Bildende Kunst. — Literarisch-Politisches. — Französ. Literatur. — J. A. v. Helfert, zur Rastadter Gesandtenmordfrage. 1—3. — Moderne italienische Literatur. 1. 2. — Geschichte der Verfassung in England. — Epik. — H. Loew, die Moden der Liebe. 1. 2. — J. Falke, die Weihnachtsausstellung im österr. Museum. 1. — Memoirenliteratur. — F. Latheisen, zur Geschichte der französ. Revolution. — Reiseliteratur. — Wissenschaftliches. — Notizen; Theater; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1640.

Inh.: Das deutsche Bankgesetz. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Das Florentiner Quartett. — Aus dem Carlistenkrieg. — Stapellauf der österreich. Hochbordcorvette Donau. — Wiener Monumentalbauten. — Todtenschau. — Fr. Küchenmeister, Leichenbestattung in Steinsärgen oder Leichenverbrennung. — K. A. Regnet, Moritz v. Schwind's Märchencyklus „Die schöne Melusine". — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Joseph v. Führich's Illustrationen zum Psalter. — Marie Mahlknecht. — Ein albanesischer Gebirgssee. — Weihnachtsbüchertisch.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 9.

Inh.: J. van Dewall, ein Frühlingstraum. (Forts.) — Georg Moritz Ebers. — Ein Abend bei Bismarck. — Die Geduldsprobe, Gemälde von Gumminger. — Notizblätter. — Rosenthal-Bonin, das Urbild der „Arabella". — H. Beta, Wald und Wasser im Zimmer. — Eine Hochzeit in Littauen. — Im Münchener Rathskeller. — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. 4. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 11, 1875.

Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — K. v. Prenzlau, die Reise eines Königs. — Fr. Armann, Wiener Straßenmusik. — Der Nil. — Die Transfusion des Bluts. — M. v. Schlägel, Graf Kettan der Rebell. (Forts.) — Aus Natur u. Leben.

Daheim. Nr. 9. 1875.

Inh.: G. Hill, Wetterwolken. (Forts.) — Zöckler, die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger u. ihre Kritiker. 4. (Schl.) — Die Fabrikation der Kunstblumen. — W. v. Dünheim, aus dem Jägerleben eines Feldherrn. — Unter spanischen Contrebandisten. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 48.

Inh.: E. a. Waldow, bon voyage. (Schl.) — L. Saleman, der Nebel war schuld. — A. Fendler, antike Spiegel. — G. Stephany, Reisebilder aus Oesterreich. — Die Königl. Hauptbank. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 12. 1875.

Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 12. — Penn, ärztl. Sprechzimmer: Der Magenkatarrh. — E. Bely, Schillerstätten in Schwaben. (Schl.) — Der Geigerkönig und seine Gemalin. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Eine neue Begründung der Ethik. — Charlotte v. Stein. — Aus dem vielzungigen Oesterreich. — Ad. Laun, zur fran. Romanzen-Poesie. 2. — Cobden. — Die Bibliotheken von Pavia u. Cremona. — Die Russische Revue. — Zwei Bluetten. — Kl. literar. Revue. Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 47.

Inh.: Die neuen Forschungen im Moabiterlande. 1. — J. Chavanne, der Golf- und Polarstrom im ostspitzberg. Meere. — Des Großen Kurfürsten Burg urgeschichtl. Forschungen. — Das deutsche Theater in den V. Staaten. — H. Vambery, über einige in Chiwa herrschende Krankheiten. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 49.

Inh.: K. Müller, der vorgeschichtliche Mensch im Schaffhauser Jura. — R. Münch, einige Kjökkenmöddings und alte Gräber in Californien. 2. — G. Mann, über die mechanisch-chemische Arbeit der Pflanzen- u. Thierzelle. 1.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arndt, Versuch einer Zusammenstellung der altsächs. Declination, Conjugation &c. (Von Erdmann: Ztschr. f. D. Philol. 6, 1.)

d'Arneth et Geffroy, Marie-Antoinette. (Von Philippson: Jen. Litztg. 48.)

Baumgarten, kirchl. Zeitfragen. (Theol. Jahresber. 9, 11.)

Billroth, über den Transport der im Felde Verwundeten u. Kranken. (Von Erismann: Corresp.bl. f. schwz. Aerzte 4, 22.)

Blume, das Ideal des Helden u. des Weibes bei Homer. (Nordd. A. Ztg. 273.)

v. Buri, üb. Causalität u. deren Verantwortung. (Von Binding: Jen. Litztg. 47.)

Ebrard, apologetisch-wissenschaftl. Rechtfertigung des Christenthums. (Theol. Jahresber. 9, 11.)

Endemann, Studien in d. romanisch-kanonist. Wirthschafts- u. Rechtslehre. (Von Stintzing: Jen. Litztg. 48.)

Essellen, das Varianische Schlachtfeld im Kreise Beckum. (Von J. Schneider: Ebd.)

Friedberg, Menschenblattern u. Schutzpockenimpfung. (Correspbl. f. schweiz. Aerzte 4, 21.)

v. Friesen, Altengland u. William Shakespeare. (Von Wülcker: Jen. Litztg. 47.)

v. Galitzin, allgem. Kriegsgeschichte. (Litbl. z. A. Militztg. 43.)
v. Hartmann, die Selbstzersetzung des Christenthums u. die Religion d. Zukunft. (D. Protestantenbl. 47.)
v. Hartsen, Grundzüge der Psychologie. (Theol. Jahresber. 9, 11.)
Kahlbaum, klinische Abhandlungen über Geisteskrankheiten. (Von Fränkel: Irrenfreund 8.)
Martensen, Katholicismus u. Protestantismus. (Th. Jahresber. 9. 11.)
Moller, üb. den Instrumentalis im Heliand u. das homer. Suffix φι. (Von Erdmann: Ztschr. f. D. Philol. 6, 1.)
Niemeyer, physikalische Diagnostik. (Wien. med. Wschr. 46.)
Pfleiderer, Empirismus und Skepsis in Dav. Hume's Philosophie. (Theol. Jahresber. 9, 11. — Von Sigwart: Jen. Litztg 47.)
Piper, über den Gebrauch des Dativs im Ulfilas, Heliand u. Otfrid. (Von Erdmann: Ztschr. f. D. Philol. 6, 1.)
Ritschl, die christliche Lehre von der Versöhnung. (Von Bender: Jen. Litztg. 48.)
Rohlfs, quer durch Afrika. (Bll. f. lit. U. 48.)
Roller, psychiatrische Zeitfragen. (Von Burckhardt: Correspbl. f. schwz. Aerzte 4, 22.)
Roth u. Lex, Handbuch der Militär-Gesundheitspflege. (Von Lotzbeck: Jen. Litztg. 48.)
Scherer, Vorträge u. Aufsätze zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland u. Oesterreich. (W. Abendpost 266.)
Schmidt, A., Epochen u. Katastrophen. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 47.)
Schmidt, J., Vulkanstudien. (Von Nöggerath: Augsb. A. Ztg. 319.)
Schüle, Sectionsergebnisse bei Geisteskranken. (Von Fränkel: Irrenfr. 8.)
Sierke, Schwärmer und Schwindler zu Ende des 18. Jahrhunderts. (Nationalztg. 545.)
Simson, Jahrbücher des fränk. Reichs unter Ludwig d. Frommen. (Von Meyer v. Knonau: Jen. Litztg. 48.)
Smith & Grove, historical atlas of ancient geography. (Von Kiepert: Ztschr. d. Ges. f. Erdk. z. Berlin 53.)
Voigt, Fundamentaldogmatik. (Theol. Jahresber. 9, 11.)

Vom 28. November bis 5. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Armknecht, die Spaltung des norddeutschen höheren Schulwesens. Emden, 75. Haynel. (XVI, 110 S. gr. 8.)
Bachmann, das Osterlied Jesus meine Zuversicht. Berlin, Schultze. (1 Bl., 122 S. 8.)
Bancroft, history of the United States, Vol. X. Boston. Leipzig, Brockhaus. (593 S. gr. 8.)
Bankgesetz, das, im deutschen Reichstage. (Reden von Bismarck rc.) Berlin, Heymann. 5 Sgr.
Becker, Repetitorium der Physiologie. Leipzig, 75. Großmann. (1 Bl., 286 S. 8.)
Bouché-Leclerq, Giacomo Leopardi. Sa vie et ses oeuvres. Paris, Didier & Co. (VIII, 317 S. 8.)
Braune, topograph.-anatom. Atlas. Leipzig, 75. Veit u. Co. 10 Thlr.
Briefe englischer Flüchtlinge in der Schweiz. Hrsg. u. erl. v. A. Stern. Göttingen, Peppmüller. (XVIII, 32 S. gr. 8.)
Burckhardt, die pathologische Diagnostik der Nervenkrankheiten. Leipzig, 75. Engelmann. 2 Thlr. 20 Sgr.
Conrad, vom Reißbrett. Freimaurerische Ansprachen und Skizzen. Zürich, 75. Verlagsmagazin. 12 Sgr.
Eichler, Blüthendiagramme. 1. Th. Leipzig, 75. Engelmann. 3 Thlr.
Existenzfrage, zur, der evang. Landeskirchen in Deutschland. Von einem südd. Theologen. Basel, 75. Bahnmaier. (2 Bll., 79 S. gr. 8.)
Förster, Peter v. Cornelius. 2. Th. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 10 Sgr.
Frantz, Gesetz über die Handelskammern. Berlin, 75. Heymann. 8 Sgr.
Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. 2. Th. 3., umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Hirzel. 3 Thlr. 15 Sgr.
Geitler, litauische Studien. Prag, 75. Mourek. (2 Bll., 123 S. gr. 8.)
v. Gutzeit, Wörterbuch der dtschen Sprache Livlands. 2. Th., 1. Lief. Riga, Kymmel. (1 Bl., 127 S. gr. 8.)
Haag, Quelle, Gewährsmann und Alter der ältesten Lebensbeschreibung des Pommernapostels Otto v. Bamberg. Stettin, Verl. d. Ges. f. Pomm. Gesch. (1 Bl., 122 S. 8.)
Handbuch der gesammten Augenheilkunde, redig. von A. Graefe u. Th. Saemisch. 2. Bd. 1. Hälfte. Leipzig, 75. Engelmann.
Hansen, dioptrische Untersuchungen. Leipzig, Hirzel. 20 Sgr.
Hirschberg, o życiu i pismach Jasta Ludwika Decyusza 1485—1545. Lwów, Selbstverl. (6 Bll., 132 S. gr. 8.)
Höfner, Untersuchungen zur Gesch. des Kaisers L. Septimius Severus und seiner Dynastie. 1. Bd. 2. Abth. Gießen, Ricker. 1 Thlr.
Honegger, krit. Geschichte der franz. Cultureinflüsse in den letzten Jahrhh. Berlin, 75. Oppenheim. 2 Thlr. 15 Sgr.
Kleinschrod, über die prozessualische Consumtion. Leipzig, 75. Veit u. Co. 1 Thlr. 18 Sgr.
Kopp, chemische Industrie. (Wiener Weltausst., Schweiz, Gruppe … Schaffhausen, Baader. 27 Sgr.
v. Löffelholz-Colberg, sorbische Chrestomathie. V. 1. Berlin Springer. 1 Thlr. 20 Sgr.
Mach, Grundlinien der Lehre von den Bewegungsempfindungen. Leipzig, 75. Engelmann. 1 Thlr.
Mercier, cuirs et peaux. (W. Weltausst., Schweiz, Gruppe V. Schaffhausen, Baader. 5 Sgr.
Mommsen, röm. Staatsrecht. 2. Bd. 1. Abth. Leipzig, Hirzel. 4 Thlr.
Percy, die Metallurgie. Uebertr. u. bearb. von F. Knapp, … Wedding u. C. Rammelsberg. 2. Bd. 9. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 20 Sgr.
Regely, Heereswesen. (Amtl. Bericht üb. d. W. Weltausst. Bd. … 2. Abth. 1. Hft.) Ebd. 1 Thlr. 12 Sgr.
Riegel, Grundriß der bild. Künste. 3., neu bearb. Ausgabe. Hannover, 75. Rümpler. 3 Thlr. 20 Sgr.
Ritschl, Schleiermacher's Reden über die Religion. Bonn, Marcus. 20 Sgr.
Ritter, Lehrbuch der Ingenieur-Mechanik. 1. Hälfte. Hannover, Rümpler. 2 Thlr.
Rive, Geschichte der deutschen Vormundschaft. 2. Bd., 2. Abth. Braunschweig, 75. Schwetschke u. S. 1 Thlr. 10 Sgr.
Robert, Erlebnisse und Studien in der Gegenwart. Leipzig, 1875. Breitkopf u. Härtel. 1 Thlr. 20 Sgr.
de Saussure, beaux-arts. (W. Weltausst., Schweiz, Gr. XIV. Schaffhausen, Baader. 5 Sgr.
Seelhorst, Metall-Industrie. (Amtl. Bericht üb. d. W. Weltausst. Bd. III, 2. Abth., 2. Hft.) Braunschweig, Vieweg u. S. 28 Sgr.
Seyler, Materialien zu einer Revision und Reform des Bekenntnißstandes der protestant. Kirche im D. Reiche. 2. u. 3. Abth. Gotha, 1875. F. A. Perthes. 2 Thlr.
Tholuck's Werke. XI. Bd. (Theol. Bibliothek, 53. Lief.) Ebd. 16 Sgr.
v. Treitschke, 10 Jahre deutscher Kämpfe 1865—74. Berlin, G. Reimer. 2 Thlr. 20 Sgr.
Uebersicht der Literatur über den Nordd. Bund u. das Deutsche Reich. 1. Hft. Berlin, 75. Heymann. 10 Sgr.
Untersuchungen aus dem pathol. Institut zu Zürich. Hrsg. von C. J. Eberth. 2. Hft. Leipzig, Engelmann. 6 Thlr.
Wagner, die Holzungen und Moore Schleswig-Holsteins. Hannover, 1875. Rümpler. 2 Thlr.
Waltz, die Flersheimer Chronik. Leipzig, Hirzel. 1 Thlr. 16 Sgr.
Weber, der Prophet Jesaja. 1. Hälfte. Nördlingen, 75. Beck. 2 Thlr.
Wedding, ausführl. Handbuch der Eisenhüttenkunde. 3. Abth. 1. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. 1 Thlr. 20 Sgr.
— die Darstellung des schmiedbaren Eisens. 1. Lief. Ebend., 1875. 1 Thlr. 20 Sgr.
Wiedemeister, der Cäsarenwahnsinn der Julisch-Claudischen Imperatorenfamilie. Hannover, 75. Rümpler. 2 Thlr.
Wirth, die Münzkrisis und die Notenbankreform. Köln, DuMont-Schauberg. 20 Sgr.
Wörz, die Gesundheitspflege des Pferdes. Ulm, 1875. Ebner. 1 Thlr. 10 Sgr.
Wundt, über die Aufgabe der Philosophie in der Gegenwart. Leipzig, Engelmann. 6 Sgr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Attwell, H., table of the Aryan languages. (4.) 7 s. 6 d.
Bacon, L., the Genesis of the New England churches. With illustrations. (494 p. 8.) 14 s.
Baker, Sir S., Ismailïa, a narrative of the expedition to Central Africa for the suppression of the slave trade organised by Ismail, Khedive of Egypt. With maps, portraits, and illustrations. 2 vols. (1020 p. 8.) 36 s.
Fitzgerald, P., the romance of the English stage. 2 vols. (656 p. 8.) 24 s.
Ross, J., on protoplasm: being an examination of Dr. J. Hutchison Stirling's criticism of prof. Huxley's views. (126 p. 8.) 3 s. 6 d.

Französische.

Faget, J. C., monographie sur le type et la spécificité de la fièvre jaune établis avec l'aide de la montre et du thermomètre. Av. 109 tracés graphiques. (60 p. 8.) Paris. 4 fr.
Hoefer, Fd., histoire des mathématiques, depuis leurs origines jusqu'au commencement du 19. siècle. (III, 606 p. 18.) Paris. 4 fr.
Marie, M., théorie des fonctions de variables imaginaires. T. … Nouvelle géométrie analytique ou extension des méthodes de géométrie de Descartes à l'usage des lieux qui peuvent être …

présentés par les solutions imaginaires des équations à deux et à trois variables. (275 p. 8.) Paris.

Italienische.

De Faytinelli, Ser P. detto Mugnone, rime: ora per la prima volta pubblicate con notizie sulla vita dell'autore ed altre illustrazioni da L. Del Prete. (120 p. 16.) Bologna. L. 3,50. (Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII, dispensa CXXXIX.)

Facezie e motti dei secoli 15 e 16: codice inedito magliabechiano. (X, 152 p. 16.) Bologna. L. 5. (Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII, dispensa CXXXVIII.)

Florenzano, G., della emigrazione italiana in America comparata alle altre emigrazioni europee: studi e proposte. (368 p. 8.) Napoli. L. 5.

Goiran, A., plantae vasculares novae vel minus notae aut criticae in Veronensi provincia lectae. (44 p. 8.) Verona.

Lauria, G. A., la Bitinia. — La Lidia: studj. (80 p. 8.) Napoli.

Libro delle nature degli uccelli fatto per lo Re Danchi: testo antico toscano, messo in luce da Fr. Zambrini. (XXXVI, 172 p. 16. con figg. in cromolitogr. a fac-simile del Codice. Bologna. L. 12. (Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal Secolo XIII al XVII, dispensa CXL.)

Tettoni, L., della vita e delle opere del commendatore Domenico Promis. Memorie storiche, biografiche e bibliografiche con documenti inediti. (164 p. 8.) Torino. L. 3,50.

Niederländische.

Âryabhatîya, the, with the commentary Bhatadipikâ of Paramâdiçvara, ed. by H. Kern. (XII, 107 bl. 4.) Leyden. f 4,40.

Campeil, M.F.A.G., annales de la typographie Néerlandaise au 15. siècle. (XVIII, 630 bl. roy. 8.) La Haye. f 10.

Have, J. v. d., Filips v. Marnix van Sint Aldegonde. Door den Olijftak te Antwerpen, met den eersten prijs bekroond. (104 bl. 8. met 1 houtgrav.) Haarlem. f 0,75.

Hezenmans, J. C. A., drie abdijen uit de 12. eeuw. Eene studie, op den aard en de maatschappelijke beteekenis der kloosters in de middeleeuwen. (VIII, 147 bl. gr. 8.) Amsterdam. f 0,90.

Kinderen Fzn., F. der, de Nederlandsche republiek en Munster gedurende de jaren 1666—1679. (XV, 380 bl. gr. 8.) Leyden. f 3,60.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von der Antiquariats-Buchhandlung Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann in München. Nr. 33: Deutsche Belletristik.
Antiquariat, schweizer., in Zürich. Nr. 61: Vermischtes.
Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 119: Vermischtes.
Dieterich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 9: Jurisprudenz u. Staatswissenschaften. Nr. 10: Geschichte. Nr. 11: Theologie, Philosophie. Nr. 12: Classische Philologie; Linguistik.
Mayer u. Müller in Berlin. Nr. 7: Mathematik, Mechanik, Astronomie.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 22: Kunst- u. Kupferwerke.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 136: Protest. Theologie.
Weigel, T. O., in Leipzig: Bücher mit Holzschnitten; spanische u. portugiesische Literatur 2c.
Wulkov in Magdeburg. Nr. 10: Geschichte.

Auctionen.

(Mitgetheilt von denselben.)

7. Januar 1875 in Wien (Aug. Prandel): Bibliothek von Alois Wiefer.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. C. Gust. Andresen ist zum außerordentl. Professor in der philos. Facultät der Universität Bonn, der Oberlehrer Dr. B. Wernete am Gymnasium zu Paderborn zum Director des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Montabaur ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Paech am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, Rud. Peiper u. Suckow am Magdalenen-Gymnasium, Sepler u. Warschauer am Johannes-Gymnasium, Dihm an der Realschule am Zwinger und Gäubl an der Realschule zum H. Geiste ebendaselbst, ferner Dr. H. Franzky am Gymnasium zu Spandau und O. Bock am Gymnasium zu Lyck sind zu Oberlehrern befördert worden.

Den Oberlehrern Dr. Friedr. Kossinna am Gymnasium zu Tilsit und Dr. H. W. Schaefer am Gymnasium zu Flensburg ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Steiner zu Kreuznach hat den kgl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Classe erhalten.

Der Professor Dr. C. Bursian in München ist von der Ἑταιρία τοῦ Μουσείου καὶ τῆς βιβλιοθήκης in Smyrna zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Am 7. December † in Leipzig der Geh. Hofrath und Professor der Theologie an der Universität Dr. Const. v. Tischendorf.

Literarische Anzeigen.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland). Leipzig.

Soeben erschienen:

Daniel, Dr. H. A., Handbuch der Geographie. Vierte vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. 4 Bände. 1873—1874. Thlr. 12., eleg. geb. Thlr. 13. 18 Sgr. Alle Bände sind einzeln verkäuflich, Band III und IV auch unter dem Separattitel:

Daniel, Dr. H. A., Deutschland nach seinen physischen und politischen Verhältnissen geschildert. 4. verbesserte Auflage. 2 Bde. Thlr. 5. 6 Sgr., eleg. gebunden Thlr. 6. 10 Sgr.

Daniel, Dr. H. A., Kleineres Handbuch der Geographie. Auszug aus dem vierbändigen Werke. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 67 Bogen, Groß-Lexiconformat. Preis: Thlr. 3. 10 Sgr.; eleg. geb. Thlr. 3. 26 Sgr.

Böttger, Prof. Dr. Carl, Tabellarische Uebersichten. Zur astronomischen, physischen und politischen Geographie. III. Aufl. 5 Bog. 8. 1874. 12 Sgr.

Joh. Chr. Aug. Heyse's Fremdwörterbuch durchaus neu bearbeitet und bis auf circa 90,000 Worterklärungen erweitert von Dr. Carl Böttger, Prof. am herzoglichen Gymnasium zu Dessau. 2. Aufl. 1874. Lexiconformat. Thlr. 2., eleg. geb. Thlr. 2. 12 Sgr.

Unter der Presse:

Benedict, Prof. Dr. M., Nervenpathologie und Elektrotherapie. Zweite Auflage. II. Abtheilung, 1. Hälfte. — Die I. Abtheilung erschien in diesem Jahre und kostet Thlr. 3. 22 Sgr.

Grill, Jul., Die Erzväter der Menschheit. Ein Beitrag zur Grundlegung einer hebräischen Alterthumswissenschaft. Erste Abtheilung. ca. 20 Bogen. Preis ca. Thlr. 2.

Thierfelder, Dr. A., Pathologische Histologie der serösen Häute und der Gelenke. Fünf Tafeln mit erklärendem Text. Vierte Lieferung des Atlas der pathologischen Histologie. (Tafel XX—XXIV.) Preis Thlr. 2.

Thöl, Prof. Dr. H., Das Handelsrecht. 1. Band. 4. Auflage. Thlr. 4.

Cronholm, A., Gustav Adolf in Deutschland. Aus dem Schwed. von Dr. Helms. I. Band. Thlr. 2. 10 Sgr.

Forbiger, Conrector Dr. A., Hellas und Rom. Populäre Darstellung des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen und Römer. Erste Abtheilung: Rom im Zeitalter der Antonine. 3 Bände. gr. 8°. à Thlr. 2.; geb. à Thlr. 2. 13 Sgr.

Hilgenfeld, Prof. Dr. A., Historisch kritische Einleitung in das Neue Testament. 53 Bogen. Preis Thlr. 4. 10 Sgr.

John Stuart Mill's Vermischte Schriften. Erster Band. Inhalt: Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. Thlr. 1.

Zweiter Band. Inhalt: A. de Tocqueville über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsansprüche der Arbeit. Guizot's historische Aufsätze u. Vorlesungen. Aelteste griechische Geschichte und Sage. Rechtfertigung der französischen Februarrevolution. Thlr. 1. —

Planck, K. Chr., Anthropologie und Psychologie auf naturwissenschaftlicher Grundlage. Thlr. 1. 4 Sgr.

Quenstedt, F. A. von, Die Echinodermen. Mit einem Atlas von 28 Tafeln in Folio enthaltend über 4000 Abbildungen. Text in 8. Thlr. 23⅓.

Thierfelder, Dr. A., Pathologische Histologie der Leber, des Pankreas und der Speicheldrüsen. 6 Tafeln mit erklärendem Text. Thlr. 2. 20 Sgr.

Thöl, Prof. Dr. H., Praxis des Handelsrechts und Wechselrechts. Erstes Heft. 16 Sgr.

Zeller, E., Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. II. Band. I. Abtheilung: Sokrates und die Sokratiker. Plato und die alte Akademie. Dritte neu bearbeitete und stark verm. Auflage. 1. Hälfte 40 Bogen. Thlr. 4. (Der Schluss ca. 17 Bogen erscheint im Februar 1875.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Francoeinsendung des Betrages direct und franco vom Verleger.

---

[114] Soeben erschien in unserm Verlage:

Geschichte der Deutschen Vormundschaft

von

Dr. Friedrich Rive,

Prof. der Rechte a. d. Universität Freiburg i. Br.

Zweiten Bandes zweite Abtheilung.

(Schluss des Werkes.)

Preis 4 Mark.

Der Preis des vollständigen Werkes in 2 Bänden beträgt 12 Mark.

Braunschweig, November 1874.

C. A. Schwetschke & Sohn

(M. Bruhn).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [324]

Ersch und Gruber's Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.

4. Cart. Jeder Theil auf Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf Velinpapier 5 Thlr.

Als neue Fortsetzung des Werks erschien soeben der 93. Theil der I. Section (A—G). Derselbe enthält den Schluß des Artikels **Gross-Britannien.**

☞ **Frühern Subscribenten auf das Werk, welchen eine größere Reihe von Theilen fehlt, sowie solchen, die als Abonnenten neu eintreten wollen, werden die günstigsten Bedingungen gewährt.**

Delius' [242

SHAKSPERE

III. (Stereotyp-) Auflage

— jetzt complet — 2 starke Bände, broch.: 5 Thlr. 10 Sgr. In 2 feinen Halbfranzbänden: 7 Thlr.

Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, kostet von jetzt an

jedes einzelne Stück: 8 Sgr.

[Letztere werden, soweit der Vorrath reicht, zunächst in der 2. Auflage geliefert.]

Elberfeld, Verlag von R. L. Friderichs.

323]

Verlag von E. Barth in Colmar.

Stöber A., Curiosités de voyages en Alsace, tirées d'auteurs français, allemands, suisses et anglais, depuis le 16e jusqu'au 19e Siècle 8°. 1874. Thlr. 1. 10 Sgr.

Barré, üb. d. Bruderschaft d. Pfeifer im Elsass. 8°. 1874. 12 Sgr.

Schmidt R., Entscheidungen deutscher Cassationshöfe, als Notes zum Code d'instruction criminelle. 2. Auflage. 8°. 1874. 1 Thlr.

Gérard Ch., les Artistes de l'Alsace pendant le moyen âge. 2 vols. 8°. 1873. Thlr. 4. 20 Sgr.

Gérard Ch., Essai d'une faune historique des mammifères sauvages de l'Alsace 8°. 1871. Thlr. 2. 4 Sgr.

Alsatia, herausgeg. v. A. Stöber. Neue Reihenfolge 1868—1872. 8°. 1873. Thlr. 2.

Dto Dto 1873—1874. 8. 1875. circa Thlr. 2.

Friedr. Theod. Vischer,

Kritische Gänge.

2 Bde. 49 Bogen. Thlr. 2. 10 Sgr. 1844.

Inhalt: Vorrede. I. **Zur Theologie**: Dr. Strauss und die Wirtemberger. Ueber allerhand Verlegenheiten bei Besetzung einer dogmatischen Lehrerstelle in der gegenwärtigen Zeit. II. **Zur bildenden Kunst**: Der Triumph der Religion in den Künsten, von Fr. Overbeck. Die Aquarellkopieen von Ramboux in der Gallerie zu Düsseldorf. Kunstbestrebungen der Gegenwart. Von Anton Hallmann. III. **Zur Poesie**: I. Zur Kritik früherer Poesie: Die Litteratur über Goethes Faust. II. Zwei Erscheinungen neuerer Poesie: Eduard Mörike, Maler Nolten, Novelle in zwei Theilen. Gedichte von Eduard Mörike. Herwegh. Gedichte eines Lebendigen. IV. **Zur wissenschaftlichen Aesthetik**: Plan zu einer neuen Gliederung der Aesthetik. V. **Vorschlag zu einer Oper.**

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

Soeben erschienen und werden **gratis** und **franco** versandt:

Katalog VII. **Mathematik. Mechanik. Astronomie.** Enthaltend die Bibliotheken des Professors **H. Hankel** und des Geheimen Kabinetsrathes **Paschen.**

Katalog VIII. **Deutsche Philologie und Alterthumskunde.** Enthaltend die Bibliotheken des Professors **Moriz Haupt** und des Oberlehrers Dr **Karl Schiller.**

Berlin W., Französische Strasse 38. [5..

Mayer & Müller.

Preis-Ermässigung.

Zu beziehen von **K. F. Koehlers Antiquarium in Leipzig** statt 5 Thaler für 3 Thaler

Fick, Aug., vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Zweite umgearb. Aufl. gr. Göttingen 1871. 1085 Seiten.

Enthält in 7 Abtheil. den Wortschatz der indogermanischen Ursprache, der gemeinsam-arischen Periode, der europ. Spracheinheit, der graeco-ital., der slavo-deutschen, der slavo-litauischen, der german. Spracheinheit mit Nachweis über Wurzeln u. Wurzeldeterminative, und über den Stammbaum der Indogermanen. [4..

Preisermässigung. [1..

Nachstehende Werke liefere ich auf **kurze Zeit** und nur so lange der hierzu bestimmte Vorrath reicht, zu den beigesetzten **bedeutend ermässigten** Preisen:

Suidae Lexicon, Graece et Latine ed. **Godofr. Bernhardy.** 2 Bände in 4 Abthlgn. 4. Halae. 1834—53. Ladenpreis 32 Thlr., gewöhnlicher ermässigter Preis 16 Thlr., jetzt: **Neun Thlr.**

Aristides, Graece rec. Dindorfii. 3 voll. 8 m. Lips. 1829. Ldpre. 14 Thlr., **jetzt: 2 Thlr.**

Epicteteae philosophiae monumenta. Graece et Lat. illustr. **J. Schweighaeuser.** 6 voll. gr. 8. Lips. 1800. Ldprs. 15 Thlr., jetzt: **4 Thlr.**

Sallustius c. not. var. ed. **F. D. Gerlach.** 3 voll. Bas. 1824—31. Früherer Preis 9 Thlr. jetzt: **2 Thlr.**

Quintus Smyrnaeus rec. ill. Tychsen acc. observ. **C. G. Heyne.** gr. 8. Bipouti 1807. Ldpre. 3 Thlr. 20 Sgr. zu **20 Sgr.**

Nonius Marcellus ed. ill. **Gerlach** et Roth. Bas. 1842. Lpprs 3 Thlr. zu **1 Thlr. 6 Sgr.**

Buttmann, Lexilogus od. Beitr. z. griech. Worterklärung haupts. f. Homer u. Hesiod. 2 Bde. 4. Aufl. Berl. 1865. br. Ldpre. 2 1/6 Thlr. zu **1 Thlr. 10 Sgr.**

Diodor Siculus, c. comment. **C. C. Heynii.** Exringli. 11 voll. gr. 8. Bipont. 1791—1808. Ldprs. 28 Thlr., jetzt: **3 Thlr. 10 Sgr.**

Lexicon Herodoteum ed. **J. Schweighaeuser.** 2 voll. gr. 8. Arg. 1824. Ehemal. Preis: 8 Thlr., **jetzt: 2 Thlr.**

Livius c. not. var. cur. **Drakenborch.** 15 voll. gr. 8. Stuttg. 1820/28. Ehemal. Preis 48 Thlr., wurde auf 8 Thlr. ermässigt, jetzt: **4 Thlr. 22½ Sgr.**

Bode, Geschichte der hellenischen Dichtkunst. 3 Bde in 5 Abthlgn. Lpzg. 1838. **150 Bogen.** Ldpr. 12 Thlr., jetzt: **1 Thlr. 15 Sgr.**

Ast, annotationes in Platonis opera. 2 voll. Lips. 1819—32. Ldpre. 7 Thlr. zu **2 Thlr.**

In neuen Exemplaren direct oder durch jede Buchhandlung zu beziehen von

Isaac St. Goar, Rossmarkt 6 in Frankfurt a. M.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 51.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1874.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 19. December. •— Preis vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Geschichte. Kriegsgeschichte.

unsany, Lord, Gallier oder Teutone? Betrachtungen über unsere zukünftigen Alliirten. Uebersetzt von A. Kolb, Red. Berlin, 1874. van Muyden. (XXII, 318 S. 8.) 1 Thlr.

Wenn ein in der Geschichte und Politik wohlbewanderter ngländer ein Buch schreibt, um die während des letzten Krieges seinem Vaterlande herrschende öffentliche Meinung zu berichgen, wenn er seinen Landsleuten ihre weit über die noble arteinahme für den Schwächeren hinausgehende Verblendung chweist und den seit Sedan unter ihnen eingerissenen Panic r dem eroberungssüchtigen Deutschland ungescheut geißelt, so t das ein Unternehmen, für das wir als Deutsche unter allen mständen ihm zum Danke verpflichtet sind, zu doppeltem, wenn , wie hier, einerseits mit so viel logischer Schärfe, andererseits it so viel gerechter Anerkennung gegen unser Volk geschieht. usgehend von der absoluten Unverträglichkeit des in dem Worte apoleonismus liegenden Systemes mit dem europäischen Frieden, elangt der Verfasser zu der doppelten Schlußfolgerung, „daß eutschland für den Dienst, den es durch die Befreiung von den rzerrten und unmoralischen Traditionen, die Europa zur Beiedigung des eitlen Ruhmes der Franzosen in Blut tränkten, r Humanität geleistet, mit vollem Rechte die Dankbarkeit der anzen Menschheit beanspruchen kann", und „daß dasselbe nun enau die Stellung einnimmt, für welche die allgemeine Politik s bestimmte und die ihm gewissermaßen von der Natur zugeiesen scheint". Schwerlich dürften sich die Widersprüche in der olitischen Logik der Franzosen, ihre Unfähigkeit, sich und andere ationen mit gleichem Maße zu messen, energischer klar machen assen, als es hier der edle Lord thut. Zu ganz besonderem Nutz nd Frommen seiner Landleute aber weist er ihnen an der Hand er Thatsachen nach, was es während der 40jährigen Allianz vischen England und Frankreich mit der französischen Bundesreue eigentlich für eine Bewandtniß hatte, wie Louis Philipp ie entente cordiale verstand, wie auch Napoleon III wohl der lliierte, vie aber, trotz einiger Beispiele berechneten Wohlwollens, er Freund Englands, wie die Gesinnung des französischen Volkes während der Dauer des Bündnisses im Allgemeinen Engand feindlich war und dieses mehr als einmal am Rande eines Krieges mit seinem Alliierten stand. Mit besonderer Genugthuung ekennt Ref. das Capitel über Thiers gelesen zu haben, den auptbegründer der napoleonischen Legende, den eigentlichen atron des Wahnes, daß Frankreich ein moralisches Recht auf ie Hegemonie in Europa habe, „der dadurch den Weg zu allen nglücksfällen seines Vaterlandes pflasterte". Während Thiers' Präsidentschaft geschrieben, geht das Buch von der Voraussetzung aus, daß ein Krieg gegen Deutschland bei der nächsten günstigen Gelegenheit in Frankreich beschlossene Sache sei, aber auch nach dessen Rücktritt behält die aus allen Prämissen gezogene Mahnung ihre Kraft, daß England nur mit einem friedliebenden, nicht mit einem auf Rache sinnenden Frankreich sich befreunden dürfe, daß der beste Freundschaftsdienst, den England diesem leisten könne, der sei, wenn es in keiner Weise jenes Rachegefühl nähre. Die für die Ruhe Europas ersprießlichste Combination erblickt der Verf. in einem Ersatze der französischen Suprematie durch eine auf Erhaltung des Friedens gerichtete Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich, Italien und England. Das Ganze ist mit so viel überzeugender Kraft geschrieben, daß es seinen Eindruck auf die ohnehin wohl zu größerer Ruhe gelangte Stimmung in England gewiß nicht verfehlen kann, und wenn das Buch an zahlreichen Wiederholungen leidet, so mag das damit entschuldigt werden, daß politischen Vorurtheilen gegenüber gewisse Wahrheiten gar nicht oft und eindringlich genug gepredigt werden können. Aber auch der Uebersetzer hat sich ein Verdienst erworben, indem er das anziehend geschriebene Buch dem deutschen Publikum zugänglich macht, nur hätte er demselben die vielen Druckfehler ersparen sollen. Eine politische Betrachtung aus der Feder eines Engländers kann natürlich nicht schließen, ohne auch die orientalische Frage und die Eventualität eines Angriffes der Russen auf Indien in ihren Bereich zu ziehen. Als ein interessantes Curiosum ist ein genaues Facsimile jenes berüchtigten, von Benedetti's Hand geschriebenen Vertragsentwurfes zwischen Frankreich und Preußen von 1867 beigegeben. **F.**

Schmid, Dr. L., Ob.-Reallehrer, **der heilige Meinrad** in der Ahnenreihe des erlauchten Hauses Hohenzollern. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte Schwabens. Herausg. von dem Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern. Sigmaringen, 1874. Liehner'sche Buchdr. (VI, 74 S. gr. 8.)

Der heilige Meinrad, der Stifter des Klosters Einsiedeln, soll nach einer alten Ueberlieferung der schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern mit dem Ahnherrn des Zollernschen Stammes blutsverwandt sein. Neuerlich sind jedoch gegen diese Ueberlieferung starke Zweifel erhoben worden, und diese haben den gelehrten Geschichtschreiber des Grafen Hohenzollern-Hohenberg, Oberreallehrer Schmid in Tübingen, veranlaßt, der Sache genauer nachzuforschen. Er hat das Ergebniß seiner Untersuchungen in den Schriften des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern niedergelegt, und die betreffende Abhandlung ist nun auch in besonderem Abdrucke ausgegeben. Dieselbe giebt uns nicht nur über die Herkunft des genannten Meinrad, sondern

auch überhaupt über die Dynastengeschlechter, welche vom 9. bis 11. Jahrhundert in den hohenzollernschen Gebieten des südlichen Schwabens blühten, Auskunft und macht es sehr wahrscheinlich, daß eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen dem Geschlechte der Zollern und dem Stamme, welchem der heilige Meinrad angehört, stattgefunden hat. Derselbe war nach Schmid's Ermittlungen höchst wahrscheinlich der Sohn eines Grafen vom Sülichgau. Diese Grafen vom Sülichgau wurden beerbt von dem Geschlechte der Scherragaugrafen, die nach der Mitte des 11. Jahrhunderts den nördlich an ihre Grafschaft angrenzenden Sprengel Hatinhare an sich brachten, in welchem die Burg gelegen war, die später von der kegelförmigen Form des Berges, den sie krönte, den Namen Zollern bekam. Die Erwerbung dieser Burg durch die Scherragaugrafen fällt gerade in die Zeit, in welcher die edlen Geschlechter anfingen, sich nach ihren Burgsitzen zu schreiben, und daher kam es wohl, daß die bisherigen Scherragaugrafen den Namen Zollern, nach der bedeutendsten Burg ihres Besitzthumes, annahmen. So giebt uns denn diese Untersuchung über die Verwandtschaft des heiligen Meinrad mit dem Hause Hohenzollern auch Aufschluß über den Ursprung der Hohenzollernschen Dynastie und ihres Familiennamens.

Reumont, Alfr. v., Lorenzo de' Medici il Magnifico. 2 Bände. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XXIV, 606; XVIII, 604 S. gr. 8.) 8 Thlr.

Seitdem im Jahre 1795 der Liverpooler Kaufmann William Roscoe sein Leben des Lorenzo Medici veröffentlichte, ist bis auf unsere Tage diese Aufgabe nicht von Neuem ergriffen worden. Ein Hauptgrund dafür lag wohl in dem langandauernden und zu seiner Zeit wohlverdienten Erfolge des Roscoe'schen Buches; in deutschen, französischen, italienischen Bearbeitungen sowie in zahlreichen neuen Auflagen ist es erschienen und hat durch sachliche und formelle Verdienste bis jetzt eine Art kanonischer Stellung in der historischen Literatur eingenommen, obgleich man längst recht wohl wußte, daß das Buch zum besten Theile auf den freilich formlosen und schwer zugänglichen Vorarbeiten von Angelo Fabroni beruht, und obgleich seit seinem Erscheinen auf dem behandelten Gebiete eine so reiche Fülle von urkundlichen Publicationen und von Bearbeitungen einzelner Theile zu Tage getreten, daß die Roscoe'sche Darstellung in vielen, vielleicht den meisten Partien als veraltet angesehen werden mußte. Nun hat, nach Beendigung seiner Geschichte der Stadt Rom, Alfred v. Reumont die schöne und schwierige Aufgabe in die Hand genommen, das Leben des größten Mediceers in dem Rahmen der politischen und Culturgeschichte seiner Zeit von Neuem ausführlich zu beschreiben. Durch ein langes, der italienischen Geschichte gewidmetes Studienleben auf italienischem Boden erscheint er als ganz besonders dazu berufen, und wir begrüßen mit Freude die zwei stattlichen Bände, die uns als die neueste Frucht seiner Florentiner Studien jetzt vorliegen. Man wird das Buch Roscoe's wohl auch ferner noch gern zur Hand nehmen, wäre es auch nur um seiner literarischen Beilagen willen; als zusammenfassendes wissenschaftliches Hauptbuch über Lorenzo wird es fortan durch das Werk Reumont's ersetzt werden.

Der Verf. hat seinen Stoff in sechs Bücher gegliedert. Von diesem ist das erste der Vorgeschichte der florentinischen Republik und des mediceischen Hauses bis zum Tode Cosimo's des Alten gewidmet. Die Charakteristik des „Pater patriae“, die Reumont giebt, weicht in der Auffassung einigermaßen von dem hergebrachten Bilde ab; doch erscheint sie dem Ref. durchaus gerecht und wohlbegründet. Man möchte wünschen, es wäre dem Verfasser möglich gewesen, über die eigentliche Machtquelle des mediceischen Hauses, über Natur, Umfang, Technik des Bankgeschäftes in dieser Zeit noch eingehenderes Detail beizubringen; doch mag dieß an der Dürftigkeit des Materiales liegen; in der Behandlung der florentinischen Verfassungsgeschichte ließe sich in manchen Punkten wohl größere Schärfe und Klarheit erreichen. Die beiden folgenden Bücher enthalten die Geschichte der kurzen Regierungszeit (wenn wir dieses nicht ganz zutreffende Wort hier anwenden dürfen) Piero's dei Medici und die Lorenzo's bis zu dem Frieden von 1480. Mit Recht stellt der Verf. hier, gestützt auf die Thatsachen und auf die Zeugnisse der Zeitgenossen, die Persönlichkeit Piero's in das gebührende Licht, der, „zwischen einen berühmten Vater und einen berühmteren Sohn gestellt“ und in Folge der Kürze seines Regimentes, meist für weniger bedeutend gehalten wird, als er in Wirklichkeit war. Die darauf folgende erste Regierungszeit Lorenzo's ist vortrefflich geschildert, gerade in der Behandlung der politischen Geschichte liegt eine Hauptschwäche des Roscoe'schen Buches; hier ist dieselbe auf Grund des gesammten gedruckten Materiales, auch mit gelegentlicher Heranziehung des mediceischen Archives recht lichtvoll dargestellt. Zu bemerken ist hier und in späteren Partien namentlich die ausgiebige Benutzung der neuerdings herausgegebenen „Opere inedite“ von Francesco Guicciardini, dessen große Bedeutung in diesen spät bekannt gewordenen Schriften fast noch mehr zu Tage tritt, als in seinem bekannten Geschichtswerke. Von Interesse ist auch die Mittheilung, daß das Florentiner Archiv die politische und private Correspondenz Lorenzo's in einer großen Anzahl von Briefen noch besitzt und daß zwei italienische Gelehrte deren Sichtung und Veröffentlichung beabsichtigen. Die Darstellung der sogenannten Verschwörung der Pazzi, der nebst den sich anschließenden kriegerischen und diplomatischen Verwicklungen, das ganze dritte Buch gewidmet ist, ist als ein besonders gelungener Abschnitt zu bezeichnen. Im Anschluß hieran behandelt das fünfte Buch die „Ausbildung der mediceischen Suprematie“ in der Zeit nach der genannten Verschwörung bis gegen das Lebensende Lorenzo's hin. Neben der Entwicklung der inneren Verhältnisse und ihrer immer weiter vorschreitenden Ausbildung zum Principat kommt hier namentlich das verschlungene Getriebe der Politik des italienischen Staatensystems in den achtziger Jahren in Betracht, in dessen Mitte besonders die neapolitanische „Verschwörung der Barone“ und die feindseligen Beziehungen zwischen Rom und Neapel stehen und bei dem Florenz als vermittelnde, vor Allem auf Erhaltung des Friedens und des politischen Gleichgewichtes bedachte Macht eine hervorragende Rolle spielte; die hohe staatsmännische Bedeutung Lorenzo's tritt hier, gegenüber den von Jahr zu Jahr wachsenden Schwierigkeiten der Lage, in das glänzendste Licht. Im sechsten Buche endlich giebt der Verf., nach einem zusammenfassenden Überblicke über die florentinischen Verfassungs- und Finanzverhältnisse ums Jahr 1490, eine entsprechende Zusammenstellung culturgeschichtlicher Notizen über Leben und Sitte des damaligen Florenz und weiterhin speciell über das Privatleben der mediceischen Familie und namentlich Lorenzo's, um dann zur Beschreibung von dessen letzten Lebenszeiten überzugehen. Hier tritt uns auch noch die Gestalt Savonarola's entgegen, dessen große Zeit allerdings erst nach Lorenzo's Tod begann. In Betreff der vielbesprochenen Controverse über die Unterredung zwischen Savonarola und Lorenzo an dem Sterbelager des Letzteren enthält sich Reumont eines entscheidenden Urtheiles; doch neigt er dazu, entgegen den jüngsten Ausführungen von Villari, die etwas romanhaften Erzählungen von Pico und Burlamacchi für spätere Ausmalung zu halten und dem einfacheren Berichte Polizian's den Vorzug zu geben, eine Ansicht, der Ref. vollständig beipflichtet.

Es bleibt uns noch übrig, ein Wort zu sagen über den Abschnitt unseres Werkes, in welchem „die Medici im Verhältniß zu Literatur und Kunst“ behandelt werden. Das vierte Buch, in welchem Reumont diese Beziehungen zusammenfaßt und in den Gang der Erzählung einschaltet, ist das ausgedehnteste von allen (I, 517—606; II, 1—230) und behandelt in drei Abschnitten zuvörderst die Entwicklung des florentinischen Humanismus und der gleichzeitigen volksthümlichen Literatur bis zum Tode

Cosimo's, sodann die Zeit Lorenzo's, wo namentlich Dieser selbst und neben ihm Angelo Poliziano die eingehendste Behandlung erfahren, und endlich die Beziehungen der Medici zu Architektur, Sculptur und Malerei. Es ist also ein Ueberblick über die gesammte Literär- und Kunstgeschichte von Florenz im 15. Jahrhundert, der uns hier geboten wird, und mit Interesse wird jeder Leser der mit einem erwählten literarischen Apparate und mit so umfassender Materialkenntniß, wie sie eben nur dem in Italien Eingebürgerten zu erlangen möglich ist, ausgerüsteten Darstellung folgen. Wie es schon die in diesem Rahmen gebotenen Grenzen mit sich bringen, ist an absolute Vollständigkeit nicht gedacht; auch ist bei den einzelnen künstlerischen und literarischen Erscheinungen und Gestalten zumeist weder stofflich noch der Auffassung nach wesentlich Neues beigebracht; immerhin aber wird man die kenntnißreiche Zusammenfassung dankbar zu begrüßen haben; einzelne Abschnitte sind recht ansprechend, wie z. B. der über Polizian, und an manchen Stellen wird auch der mit dem Stoff Vertrautere neue Aufschlüsse und minder Bekanntes finden, wie, um nur Eines hervorzuheben, in dem interessanten Capitel über die Literatur der Volkssprache in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. und über die merkwürdige geistliche Volksdichtung der sogenannten „Lauden" (I, 558 ff.), an welche dann Lorenzo Medici selber mit seinen geistlichen Dichtungen anknüpft.

Alles in Allem möchte Ref. diesen Abschnitt, bei aller Anerkennung seines Verdienstes, doch nicht gerade für den gelungensten des Buches erklären. Es will ihn bedünken, als fehle hier, was durch keinen Fleiß zu ersetzen, jene Congenialität zwischen dem Autor und seinem Gegenstande, welche, gerade bei dem gleichen Stoffe, das Buch Jacob Burckhardt's über die italienische Renaissance zu einer so vollendeten Leistung macht. Das warme Interesse des Vf.'s für seinen Helden, sowie für die geistigen Erscheinungen seiner Zeit, welches ihm die Feder in die Hand gab, tritt deutlich genug zu Tage; aber dennoch kann Ref. sich der Empfindung nicht erwehren, als sei bei aller Bewunderung und allem Lobe doch ein gewisser innerer Gegensatz durchzufühlen, der stärker ist als die gelegentlich eingestreuten einzelnen kritischen Bemerkungen, ja stärker vielleicht in Wahrheit noch als die Freude des Verf.'s an seinem Stoffe. Es fehlt dem Verf., scheint uns, eine Kraft und Freudigkeit des historischen Nachdenkens und Nachempfindens, jene völlige Hingebung an einen fremden Ideenkreis, die aus innerer Verwandtschaft mit dem Gegenstande entspringt und die allein einer schriftstellerischen Leistung das Gepräge geistiger Einheitlichkeit zu geben vermag. Diesen höchsten Anspruch scheint uns das Buch Reumont's nicht zu erfüllen. Er ist weder der geistige Genosse derer, die er hier schildert, noch steht er andererseits etwa ihnen gegenüber auf einem so überlegenen Standpunkte, daß seine Kritik, wo sie eintritt, etwas sehr Gewinnendes und Ueberzeugendes hätte. Es ist hier nicht der Ort, diese Einwendung näher zu begründen; immerhin kann Referent sein Urtheil dahin zusammenfassen, daß auch diese Abschnitte so gut gearbeitet sind, wie es mit Fleiß und gründlicher Kenntniß, ohne gerade hervorragenden Beruf für diese Art von Aufgaben, geschehen mag.

Der Krieg in Italien 1859. Nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. 2. Bd. 1. Heft: Die Ereignisse nach der Schlacht von Magenta bis zur Ergreifung der Offensive über den Mincio 5. bis 21. Juni. Mit 5 Kartenbeilagen. Wien, 1874. Gerold's S. in Comm. (1 Bl., 204, 20 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Werk beschreibt den Theil des Krieges vom 5. bis 21. Juni, also die Operationen nach der Schlacht von Magenta bis zur Vereinigung sämmtlicher für den Krieg disponibler Kräfte hinter dem Mincio. — Die Schreibweise ist, wie die des ersten Bandes, sehr objectiv gehalten, recht ausführlich, mitunter sehr ins Detail gehend. Deßhalb ist aber auch das Durcharbeiten des Werkes nicht leicht; der Leser wird aber dadurch gelohnt, daß er einen genauen Einblick auch in die inneren Verhältnisse der Armee erlangt.

Es hätte wohl können bei Anführung der Dislocationen auf einfachem Marsche, der Besetzung von Oertlichkeiten, die nie angegriffen wurden, der Detachirungen, die ohne allen Einfluß blieben, Manches gekürzt werden, wodurch die Darstellung zweifellos übersichtlicher geworden wäre und der actenmäßige Charakter derselben nicht gelitten hätte. Tactisch sehr lehrreich ist die genaue Beschreibung des Gefechtes von Melegnano (8. Juni), und von hohem Interesse sind die Angaben über die bestimmenden Gründe, welche am 16. Juni zu der Sistierung des bereits beschlossenen Rückzuges hinter den Mincio führten und wiederum bewirkten, daß dieser Rückzug doch am 20. Juni zur Ausführung gebracht wurde. Den Schluß des Heftes macht ein Bericht über die Errichtung neuer Heereskörper und die Verstärkung der k. k. Armee in Italien.

Zur schnelleren Orientierung über die Operationen würde es sehr beigetragen haben, wenn die Stellungen dann und wann durch Skizzen im Texte veranschaulicht oder wenn dieselben auf der beigegebenen Uebersichtskarte eingezeichnet worden wären. Was übrigens die beigegebenen Karten betrifft, so sind dieselben auf schlechtem Papiere nicht recht deutlich hergestellt. Dem Ref. ist aufgefallen, daß die Maßstäbe an Fehlern leiden. Die Specialkarte der Gegend zwischen dem Chiese und der Etsch ist angeblich in 1:1,036,800 angefertigt, und es sind die Maßstäbe auch so reduciert. Es ist aber jedenfalls hier eine Null zuviel gedruckt worden und der Maßstab der Karte ist nur 1:103,680; deßhalb sind die Maßstäbe für den Gebrauch der Karte zehnmal zu klein! Für deutsche Verhältnisse ist außerdem störend, daß nicht die „deutsche geographische Meile" (15 auf den Aequatorgrad) angegeben wird, sondern die englische geographische Meile (60 auf den Aequatorgrad). Daß gerade die Maßstäbe, welche doch so wichtig sind, ziemlich nebenbei behandelt wurden, zeigt auch der Maßstab zur Specialkarte zum Gefechte von Melegnano, wo man anstatt der angezeigten Maße 48,000, resp. 96,000 Klafter lesen muß: 36,000, resp. 48,000 Klafter. Derartige Fehler, welche beim Studium überaus störend sind, rechnet man einem officiellen Werke, zu dessen Herstellung weder Zeit noch Kräfte mangeln, mehr an als jedem anderen!

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redig. von Ldw. Schlesinger. 13. Jahrg. Nr. 1. 1.-2. Heft.

Inh.: G. C. Laube, Dr. Joh. Anton Stolz. — Zur Geschichte der Gegenreformation in Böhmen; mitgeth. von C. Schebek. — J. E. Födisch, Geschichte des Aussiger Schützencorps. — K. Renner, 6. Wanderversammlung des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. — B. Scheinpflug, Materialien zu einer Geschichte von Plaß u. seiner Umgebung. — Miscellen; Geschäftl. Mittheilungen.

Länder- und Völkerkunde.

Lubbock, Sir John, die vorgeschichtliche Zeit, erläutert durch die Ueberreste des Alterthums u. die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden. Autorisirte Ausgabe für Deutschland. Nach der 3. Aufl. aus dem Engl. von A. Passow. Mit einleit. Vorwort von Rud. Virchow. 2. Bd. Mit 48 Illustr. in Holzschn. u. 2 lith. Taff. (wovon 1 chromolith.) Jena, 1874. Costenoble. (XI, 317 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Es kann hier nur wiederholt werden, was beim Erscheinen des ersten Bandes bereits in d. Bl. gesagt wurde, daß nämlich Lubbock's „vorgeschichtliche Zeit" von jedem Archäologen und von jedem Anthropologen gelesen werden muß. Das Buch ist, möchten wir sagen, für beide obligatorisch. Die Mängel der Untersuchungen werden aber bei diesem zweiten Bande noch fühlbarer als beim ersten. Sir John befindet sich nämlich auf der Jagd nach dem Volksstamme, der die vorausgesetzten ursprünglich thierischen Zustände noch am treuesten bewahrt haben soll. Was nun irgend ein vorübergehender Seefahrer von der Brutalität einer Küsten- oder

Inselbevölkerung berichtet hat, wird gierig herbeigezogen, was er Günstiges sagen mag, aber nicht beachtet. Alles Sonstige, namentlich Alles, was über die Technik der vorgeschichtlichen Menschen und der jetzigen sogenannten Wilden gesagt wird, ist vortrefflich, wie es von einem eifrigen Sammler und gründlichen Kenner solcher Alterthümer und Schätze nicht anders sich erwarten ließ.

Lorentz, Dr. Jos., Sections-R., u. Jos. **Wessely**, Gen.-Dom.-Insp., **die Bodencultur Oesterreichs.** Im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums redigirt. Wien, 1873. Faesy & Frick in Comm. (VIII, 557 S. gr. 8.) 3 Thlr. 10 Sgr.

Das Buch ist eine Weiterbearbeitung der zur 26. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Wien 1868 vom Ackerbauverein publicierten und an die Mitglieder vertheilten Druckschrift „die Bodenculturverhältnisse Oesterreichs". Veranlaßt wurde die neue Bearbeitung durch die Wiener Weltausstellung von 1873. Das Buch sollte die Bedeutung der Einzelheiten (und es war derselben in der That eine solche Fülle ausgestellt, daß sie den Beschauer verwirren konnten) im Zusammenhange klar machen, die Schauplätze der Naturkräfte und der menschlichen Thätigkeit, aus denen die ausgestellten Objecte hervorgegangen sind, und das ganze Getriebe der Bodencultur, welches in Wien vor den Augen des großen Publikums zur Darstellung gebracht wurde, in allgemeinen Zügen schildern.

Der Fachstatistiker und Sectionsrath Dr. Jos. R. Lorenz übernahm den allgemeinen und landwirthschaftlichen Theil, der General-Domäneninspector Jos. Wessely bearbeitete die Abschnitte, welche das Forstwesen, die Staatsgüter, den Holzhandel betreffen; zahlreiche Fachmänner (in der Einleitung sind 41 Namen genannt) lieferten ihre Originalbeiträge. Die Bearbeiter beschränkten sich dießmal auf die im Reichsrathe vertretenen Länder und überließen die Bearbeitung der ungarischen Verhältnisse den dortigen Fachmännern: wir können vom wissenschaftlichen Standpunkte aus diese Trennung nur billigen, da der ungarische Staatencomplex seine eigenen geographischen Verhältnisse hat, während der Nationalökonom die Trennung der in ihren Producten sich gegenseitig ergänzenden Glieder beklagen wird. — Karten konnten nicht beigegeben werden: die alten umzuarbeiten und zu verbessern war nicht mehr Zeit; die Weltausstellung hat zahlreiche neue kartographische Arbeiten über die Bodencultur gebracht, welche für künftige Ausgaben nutzbar gemacht werden können.

Das Buch zerfällt in vier Abtheilungen: 1) Die natürlichen Culturbedingungen Oesterreichs: geographische Gliederung, Klima, geologische und pedologische Verhältnisse, von Dr. Lorenz; 2) die Landwirthschaft Oesterreichs, nach der natürlichen Gliederung Oesterreichs in wirthschaftliche Gebiete, nebst tabellarischen Uebersichten des landwirthschaftlichen Betriebes und Verkehres, von Doms., G. Schimmer und R. Lorenz; 3) die Forste, die Staatsgüter und der Handel mit Producten des Waldes und der forstlichen Industrien, von Wessely; 4) allgemeine Förderungsmittel der Bodencultur in Oesterreich: Gesetzgebung über die Bodencultur von C. Peyrer, der landwirthschaftliche Credit von F. X. Neumann, das landwirthschaftliche Vereinswesen und das landwirthschaftliche Unterrichtswesen von A. Freih. Hohenbruck.

Im Ganzen giebt das Buch einen ausgezeichneten Beitrag zu der Geographie des österreichischen Staates. Die Zusammenstellung der statistischen Zahlen bis auf die neueste Zeit macht es zu einem Quellenwerke, das nur durch gemeinsame Arbeit der betreffenden Beamten und Fachmänner unter Leitung anerkannter Statistiker und Oberbeamten zu Stande gebracht werden kann, und wird daher Jedem willkommen sein, der sich über jenen Staat näher unterrichten will, wie es andererseits auch dem Landwirthe und Forstwirthe viel Interessantes bietet. Ja noch mehr: der Landwirth und Forstwirth wird dadurch auf die Stellung aufmerksam gemacht, die er im großen Ganzen einnimmt, auf Aufgaben, die an ihn herantreten. Von den Einzelabschnitten entbehrt nur die geographische Gesammtdarstellung hie und wieder der nöthigen Präcision. Die Kalkalpen sind dargestellt als „eine größtentheils aus Kalkformationen bestehende Gebirgsreihe, welche sowohl nördlich als südlich die Centralkette begleitet", es muß heißen „zwei Gebirgsreihen". Die Porphyrmassen treten nicht bloß „am Rande" der Centralkette auf, sondern weit über diesen Rand hinaus, bis Trient, ja bis in das mailändisch-venetianische Gebiet hinein. Wenn es ferner heißt: „durch sanfte Abdachung der unteren Gehänge, durch die Weite der Längs- und Querthäler, ist mitten in der Centralkette ein vielverzweigtes, nur hie und da von mächtigen Gebirgsstöcken unterbrochenes Netz von gut gangbarem und culturfähigem Terrain gegeben", so befremdet dieß, da ja mitten in der Centralkette der die Wasserscheide bildende Hochkamm gesucht werden muß, der sammt den Verzweigungen seiner Querzüge der Cultur unzugänglich ist. Daß aber in den zwischen den parallelen Längsketten der östlichen Centralalpen sich entwickelnden Systeme der Längsthäler (z. B. Salza, Mur, Drau, Etsch im Vintschgau) und in den zwischen den Querverzweigungen der Hauptkette bildenden Querthälern (z. B. Zillerthal, Sillthal, Oetzthal) ein vielverzweigtes Netz von Culturland, wenn auch nur in schmalen Streifen Culturlandes ausbreitet, würde der Leser viel rascher zum Verständniß kommen, wenn statt des obigen Ausdruckes „mitten zwischen den Centralketten", oder „in dem System der Centralalpen" gesetzt worden wäre. — Die Gestaltung Böhmens scheint nicht ganz entsprechend dargestellt; das ganze Land als Kessel mit Randgebirgen aufzufassen, ist eben ein aus fehlerhaften Kartenzeichnungen hervorgegangener, von Karte auf Karte, von Lehrbuch auf Lehrbuch sich forterbender Irrthum.

In der durch zahlreiche Temperaturtabellen erläuterten klimatischen Darstellung überraschen die Angaben höherer Temperaturmaxima, als bisher für Europa in Handbüchern der physischen Geographie angegeben waren. Trient hat als Maximum der Julitemperaturen 32°,4 R. (40°,5 C.), für den August 36°,3 R. (45°,3 C.), weit mehr als die Orte am Adriatischen Meere. Hätten wir noch einen Wunsch für neue Auflagen, so wäre es der, daß zur Erleichterung des Nachsuchens jede Seite mit besonderem Titel versehen würde.

Grube, A. W., **Alpenwanderungen.** Fahrten auf hohe u. höchste Alpenspitzen. Nach den Originalberichten ausgewählt, bearb. und gruppirt für junge u. alte Freunde der Alpenwelt. 1. Bd. Oberhausen & Leipzig, 1874. Spaarmann. (V, 80 S. gr. 8.) ...

Es ist sicher ein glücklicher Gedanke, aus dem ungemein reichen Schatze unserer Alpenliteratur eine Blumenlese in populärer, allgemein faßlicher und zugleich belehrender Form zusammenzustellen und dieselbe nach Art und Weise der Geographischen und Geschichtlichen Charakterbilder zu einem nützlichen Lese- und Schulbuche zu verarbeiten. Auch ist ohne Zweifel der Verf. genannter „Charakterbilder" als geschickter Compilator und durch Gewandtheit im Stil wohlbefähigt zu einer Arbeit, zu welcher, so einfach sie zu sein scheint, sich nicht jeder Schriftsteller eignet. Indessen hätten wir uns doch die Ausführung etwas anders vorgestellt, als in dem ersten vorliegenden Bande, welches eine Einleitung über die Vorbegriffe zum Eingang in die Gletscherwelt und die Beschreibung mehrerer Montblanc- und Monterosa-Ersteigungen enthält. Die Einleitung hätten wir uns etwas weiter angelegt gedacht, so daß namentlich auch in gedrängter Zusammenfassung, die äußerst charakteristische Bodenplastik des ansehnlichsten und schönsten europäischen Gebirges zum vollen Ausdrucke gekommen wäre; was als Einleitung gesagt ist, liest sich im Ganzen recht gut, gewährt über die Gletschererscheinungen einen guten und leicht verständlichen

pluß, giebt aber doch nur ein Fragment zu einer Einleitung der Alpenwanderungen. Schaubach hat in dieser Beziehung vollständiger gearbeitet.

In der Ausführung ist viel Gewandtheit, aber die nothwendige Schärfe der Begriffsbestimmung fehlt hin und wieder. Der Verf. unterscheidet, ganz anders als wir gewohnt sind, und doch nicht mit der Bezeichnung „bekanntlich", Voralpen, Mittelalpen und Hochalpen nach den horizontalen Grenzlinien von 1625 (warum nicht 1600?) und 2600 Metern, so daß, streng genommen, der Großglockner in den Hochalpen, die Pasterze in den Mittelalpen, Heiligenblut in den Voralpen läge: eine Scheidung, die Niemand kennt und auf welche der Verf. selbst später nicht weiter eingeht.— Sehr bedenklich es ist, da, wo strenge Erklärung verlangt wird, in figürlicher Redeweise zu sprechen, geht aus einer Reihe einzelner Fälle hervor. Da heißt es: „Die Grenze ewigen Schnees" hebt sich (natürlicher Ausdruck) in warmen, trockenen Sommern und senkt sich (natürlicher Ausdruck) in nassen, kühlen Jahrgängen; desgleichen senkt sie sich tiefer (figürlicher Ausdruck) in den Nordalpen und hebt sich höher (figürlicher Ausdruck) in den Südalpen"; an den einzelnen Orten ist im ersten Falle die Schneegrenze in der That eine veränderliche, in dem zweiten Falle eine unveränderliche. Ferner S. 21: „Felsstücke und Platten steigen ... e auf einem Pfeiler in die Höhe und bilden die sogenannten Gletschertische", indem das Emporsteigen doch nur ein scheinbares ...: jene Platten bleiben ruhig an ihrer Stelle, während die übrige Eisfläche sinkt. Sodann: „Die Kruste, welche die Bächlein gefangen hielt, wird gesprengt", in der That können die Gletscherbäche bei Nacht nicht gefangen gehalten werden, weil sie um diese Zeit nicht existieren.

Die höhere Anschwellung, oft domförmige Wölbung der Gletscher in der Mitte scheint mehr in der mechanischen Ausdehnung des Eises als, wie Verf. will, in der Wärme der Thalwände ihren Grund zu haben (S. 21). Der Gletscherstrom sinkt in den Sommermonaten „auf" 2 bis 3 Meter, sollte wohl heißen „um" 2 bis 3 Meter (S. 21). „Jede Seitenmoräne beginnt an dem Felsenvorsprung" 2c., ist wohl Schreib- oder Druckfehler für Mittelmoräne (S. 22), denn die Entstehung der Mittelmoränen wird hier scheinbar geschildert. „Die linke Thalseite des Aargletschers hat ... vorstehende Form" — die Abbildung hierzu fehlt! (S. 23). ... n den Poburellen ist zu erwähnen, daß dieselben nichts so seltenes sind, da sie auch in Norddeutschland auf dem Schnee zuweilen zu Millionen vorkommen (S. 27). „Der Montblanc gehört den Westalpen, und zwar dem Königreich Italien an": ... iß der Verf. noch nichts von der Abtretung Savoyens, oder ... ll er den Franzosen zum Trotze dieselbe nicht anerkennen? (S. 29). „Die aus granitischem Gestein aufgebauten Centralstöcke der Alpen sind zugleich von höchster verticaler Erhebung" ist ein ..., der von den Geologen schwerlich gutgeheißen werden wird, ... n müßte denn Gneiß, Glimmerschiefer, Chloritschiefer sämmtlich als „granitisches Gestein" betrachten wollen, was bei dem jetzigen Stande der geologischen Wissenschaft doch völlig unthunlich ist. Ein einziger Blick auf v. Hauer's schöne geologische Übersichtskarte der österreichischen Monarchie lehrt das Gegentheil (S. 29).

Wir sind auf Einzelheiten näher eingegangen, weil wir hoffen, ... dem vorliegenden Werke, wie den übrigen desselben Vf.'s, mehrere Auflagen beschieden sein werden und weil wir zum Nutz und Frommen der Jugend wie des alpenliebenden Publikums überhaupt wünschen müssen, daß dann dem Werke eine präcisere Durcharbeitung zu Theil werden möge.

...bel, Herm. u. K., ein Polarsommer. Reise nach Lappland und Kanin. Mit 4 Abbildgn. in Holzschn. u. 1 Karte. Leipzig, 1874. Brockhaus. (VIII, 413 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Wir haben in der deutschen Literatur wenig oder nichts über Russisch-Lappland und die Halbinsel Kanin. Die Verff. bereisten diese Gebiete 1869 zu bergmännischen Zwecken. Zuerst ging es über das Weiße Meer in die Kandalakschka-Bucht und dann quer eine Seenkette entlang bis zum Eismeere an der Bucht von Kola. Hierauf wurde der Rückweg angetreten, das Weiße Meer wiederum gekreuzt und an der Halbinsel Kanin Anker geworfen, das Innere des Landes selbst aber auf zwei Schlittenreisen in Begleitung einer Samojedenhorde untersucht. Diese Inhaltsübersicht wird genügen, um jeden Geographen lüstern zu machen, besonders wenn wir hinzufügen, daß die betretenen Länder geologisch, botanisch und zoologisch genau beschrieben werden. Freilich müssen wir für das Gebotene auch sehr viel Unerwünschtes mit in den Kauf nehmen. Mit einer folternden Geschwätzigkeit werden uns nicht bloß jeden Tag die überstandenen Beschwerden und die abgehaltenen Mahlzeiten, sondern auch noch die „Stimmungen" der Reisenden in einem Stile geschildert, der einem Blaustrumpf, nicht aber Naturforschern verziehen werden darf. Und dennoch, wer sich über den hohen Norden Europas unterrichten will, darf das Buch nicht ungelesen lassen.

Neumann, Gust., das Deutsche Reich in geographischer, statistischer und topographischer Beziehung. (2. Aufl. der „Geographie des Preußischen Staates". 2. Bd. 9.—11. Lief.) Berlin, 1874. G. F. O. Müller. (S. 513—697. gr. 8.) à 12 Sgr.

Indem wir bei dem Schlusse dieses für die Geographie von Deutschland höchst wichtigen Werkes auf unsere früheren Anzeigen (1874, Nr. 3 und Nr. 25) zurückweisen, können wir im Wesentlichen nur unser Urtheil wiederholen, daß wir es mit einer höchst fleißigen und sorgfältigen Arbeit zu thun haben, dürfen aber ebensowenig den Wunsch zurückhalten, daß in sämmtlichen deutschen Ländern gleich vollständige statistische Aufnahmen gemacht werden möchten, wie dieß bisher in Preußen geschehen ist; denn dieser Mangel wird bei einem so gründlichen Werke, wie das Neumann'sche ist, erst recht fühlbar. Wer dem Verf. und der guten Sache einen Dienst leisten will, möge demselben etwaige Mängel und falsche Angaben, und solchen kann eine Specialgeographie um so weniger entgehen, je vollständiger sie ist und je weiter sie in die Einzelheiten topographischer und anderer Verhältnisse eingeht, anzeigen. Es wird nicht an neuen Auflagen fehlen: jede neue Volkszählung im Deutschen Reiche wird solche nothwendig machen, und Berichtigungen von ortskundiger Hand müssen stets willkommen sein. — Die äußere Ausstattung des Werkes ist angenehm, die Anordnung übersichtlich. Das Register umfaßt 25,000 Namen.

Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 9. Bd. 5. Heft.

Inh.: Meinicke, der Archipel der neuen Hebriden. (Schl.) — E. Söchting, die Steinkohlen der V. Staaten von Nordamerika. (Schl.) — J. Schubring, sicilische Studien: die Landschaft des Menas und Erykes nebst Leontinoi. — Kurze Bemerkungen zur Karte der Nordpolarländer. — Literatur.

Globus. Hrsg. von K. Andree. 26. Bd. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Georg Schweinfurth's Reisen in Inner-Afrika. 2. 3. — Der Schakal. — D. Branns, eine Wanderung im südwestl. Norwegen. 3. (Schl.) — Die Verbreitung des Glaubens an Hexerei. — An Allahabad am Ganges. — H. Meier, das Kind und die Volkssitte der Ostfriesen. 3. (Schl.) — K. v. Neumann's Expedition nach dem Lande der Tschuktschen. 1. — Die ältesten deutschen Häuser. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Liebisch, Dr. Th., die in Form von Diluvialgeschieben in Schlesien vorkommenden massigen nordischen Gesteine. Breslau, 1874. Koebner. (2 Bll., 39 S. gr. 8.) 10 Sgr.

(Aus einer von der philos. Facultät der Universität zu Breslau gekrönten Preisschrift.)

Während die nordisch-diluvialen fossilführenden Schichtgesteine der norddeutschen Ebene vielfach untersucht waren, hatten die entsprechenden erratischen Massengesteine bisher gar keine Be-

arbeitung erfahren, mit Ausnahme der darüber von Hausmann und Glocker gemachten höchst aphoristischen Mittheilungen. Liebisch hat das Studium der in Schlesien vorkommenden hier unternommen und eine kleine recht gediegene Arbeit geliefert, welche uns mit einem trefflich geschulten und kenntnißreichen Forscher auf petrographischem Gebiete zum erstenmale bekannt macht. Die vorgeführten Gesteine sind Granit, Syenitgranit, Granitporphyr, Felsitporphyr, quarzfreier Orthoklasporphyr, Diorit, Porphyrit, Diabas, Augitporphyr, Melaphyr, Gabbro und Gneiß. Die einzelnen Varietäten sind sowohl in makro- als insbesondere auch mikroscopischer Beziehung kurz, aber durchschnittlich sehr treffend charakterisiert. Wir erfahren daraus eine Menge von Thatsachen, welche, weil sie bisher nur vereinzelt anderswo beobachtet wurden, durch ihre getreue Wiederholung in diesen Gesteinen manches Interesse erwecken. So mag hier unter Anderem nur erwähnt werden die Verbreitung von mikroscopischem Apatit in den Graniten, die Einschließung von Plagioklas-Partikeln im Orthoklas, die gitterartig polysynthetische Verwachsung bei den Feldspathen, die Umwandlung von Feldspath in Epidot, die körnige Structur der Granitporphyre und das Vorkommen von Glaseinschlüssen in deren Quarzen, der constante Quarzgehalt auch der nordischen Diorite, das Auftreten von Olivin in den Gabbros ꝛc. Mit Vorliebe hat der Verf. die merkwürdigen Verhältnisse der Mikrostructur der gesteinsbildenden Mineralien geschildert. Besonders gelungen erscheint dem Ref. die schwierige Untersuchung über die feinere Structur der Grundmasse bei den Quarzporphyren, welche zum Theil mikrofelsitischer Natur ist. — Das Werkchen macht den Eindruck, daß der Verf. das ihm zu Gebote stehende, von ihm selbst gesammelte Material nach allen Richtungen verwerthet und gründlich wissenschaftlich verarbeitet hat. Die Frage freilich, ob für gewisse typische Varietäten sich die nordischen Ursprungsstellen mit einiger Sicherheit nachweisen lassen, ist hier nicht berührt, da sie eine genaue Vertrautheit mit den scandinavischen und finnländischen Vorkommnissen bedingt. Ihre Lösung kann nur von Demjenigen in die Hand genommen werden, welchem beide Länderstriche gleichmäßig genugsam bekannt sind.

Planeth, Dr. H., mikrochemische Analyse der vegetabilischen Zelle. Rostock, 1873. Stiller'sche Hof- u. Univers.-Buchhdlg. (44 S. 8.) 7½ Sgr.

(Eine von der philos. Facultät der Universität Rostock genehmigte Promotionsschrift.)

Die Aufgabe, die sich der Verf. stellt, ist die, aus der Literatur die „wirklich brauchbaren“ Reagentien und Methoden zur mikrochemischen Untersuchung pflanzlicher Gewebe zu sammeln; er hat dann diese Reagentien ꝛc. „an einer Anzahl Pflanzen nachversucht“ und giebt danach eine sehr kurz und schematisch gehaltene Zusammenstellung der anzuwendenden Reagentien mit ihrer Wirkungsweise, der zu erkennenden Stoffe mit den zu ihrer Nachweisung dienenden Körpern und endlich den „Versuch eines systematischen Ganges der mikrochemischen Analyse“. Es ist das nahezu ein ebenso gewagtes Unternehmen, als wenn Jemand lediglich nach der Literatur und nach „Nachuntersuchung einer Anzahl Mineralien“ einen Leitfaden der eigentlichen chemischen Analyse schreiben wollte. Ein so schwieriger Gegenstand wie der von Planeth behandelte scheint dem Ref. sehr viel eingehendere Studien zu erfordern. Der Erfolg rechtfertigt diese Bedenken. Sehr wichtige Reagentien, wie Osmiumsäure in ihrer Wirkung auf Fette und Plasma, essigsaures Kupferoxyd als Erkennungsmittel der Harze, Sublimat in seiner Wirkung auf die Proteinkörper, Benzol, Chloroform, sowie die gesammte Mikrospectralanalyse sind gar nicht erwähnt; dann führt der Verf. die Cuticularsubstanz und die Harze als „ausschließlich oder hauptsächlich außerhalb der Zelle auftretende Körper“ auf, Chlorophyll ist ihm „in entfärbtem Zustande“ Xanthophyll ꝛc. — kurz das Alte ist in sehr unvollkommener Form gegeben und neue eigene Untersuchungen fehlen ganz.

Jäger, Dr. Gust., Prof., Deutschlands Thierwelt nach ihren Standorten eingetheilt. Mit 6 Taff. in Farbendr., 8 Tonbildern u. zahlr. in d. Text gedr. Holzschnn. 2. Bd. Stuttgart, 1874. Kröner. (4 Bl. 367 u. XXIV S. 4.) 4 Thlr.

„Das vorliegende Buch ist ein Versuch, für Anfänger in der Thierkunde und für Naturfreunde überhaupt eine Art von zoologischem Conversationslexikon zu schaffen, mittelst dessen man sich über gemachte Beobachtungen aus der Thierwelt rasch Auskunft verschaffen und die Thiere in der Natur auffinden kann.“ Zu diesem Behufe werden die Thiere nicht nach der Reihenfolge irgend eines Systemes besprochen, sondern diejenigen ohne alle Rücksicht auf systematische Zusammengehörigkeit vereinigt, welche die gleichen Oertlichkeiten bewohnen oder besuchen. So wird denn im ersten Bande nach einer allgemeineren, auch die paläontologische Entwicklung unserer jetzigen Fauna berücksichtigenden Einleitung zunächst die Fauna der Alpenwelt und des Mittelgebirges charakterisiert und dann die Bewohner der Ebene, des Waldlandes, der Baumpflanzungen und der Gebüsche, in dem zweiten Bande die Fauna des „offenen, trockenen Landes“ und die des nassen Bodens und der Gewässer“ abgehandelt. Jeder dieser Abschnitte zerfällt in kleinere Abtheilungen, und von den Bewohnern des trockenen Landes wird wiederum zusammengestellt „was fliegt“, „was auf hervorragenden Gegenständen sitzt“, „was an und in Felsen wohnt“ ꝛc. Eine große Reihe von Abbildungen ist dazu bestimmt, die Beschreibung der einzelnen Formen zu ergänzen. Kann nun auch im Allgemeinen nicht geleugnet werden, daß das Buch nicht ungeschickt zusammengestellt ist und manche eine größere Fülle von Einzelheiten enthält, als die meisten Naturgeschichten gleichen Umfanges, so ist es doch schwer, sich mit dem ganzen Unternehmen zu befreunden.

Zweierlei Bücher erscheinen bei dem heutigen Stande der Volksbildung vor allen Dingen nöthig: einmal solche, die in leicht faßlicher Gestalt tüchtige, wirkliche Kenntnisse der uns umgebenden Natur darbieten, andererseits solche, die durch warme und anziehende Natur- und Lebensschilderungen zum Studium der Naturgeschichte anregen. Beide Arten zu verbinden, ist nur auf beschränktem Gebiete möglich und wünschenswerth, dagegen bei allgemeiner Abhandlung der ganzen Thierwelt kaum zu erreichen. Vorliegendes Buch erscheint daher als ein nicht ganz glückliches Zwitterding. Zu wenig zusammenhängend und, was dieß nothwendig in der ganzen Anlage des Buches liegt, zu viele Wiederholungen bietend, um als Lectüre angenehm zu sein, ist es andererseits auch nicht gründlich genug, um wirkliche Belehrung zu verschaffen, und besonders was die niederen Thiere betrifft wird der Anfänger häufig verleitet werden, zu glauben, daß er ein Thier wirklich bestimmt, wirklich etwas über dasselbe gelernt habe, während er doch bloß in der Nähe herumtappt. Auch die Abbildungen, wenngleich häufig schön ausgeführt, z. B. die Farbendrucktafel V „die Wiese“ und der Holzschnitt S. 2.. „Sumpfvögel“, entsprechen kaum dem Zwecke einer wirklichen Belehrung. Die durchgeführte Zusammenstellung der zusammenwohnenden Thiere zu Bildern ist zwar auf den ersten Blick anziehend, bietet aber eine ganze Reihe großer Schattenseiten. Die größeren Thiere müssen der Landschaft wegen häufig so klein gehalten werden, daß alle Charakteristica verschwinden; wir citiren die Lerche S. 25 und den Schill Tondrucktafel 7; andererseits müssen, um überhaupt unterscheidbar zu sein, viele Insecten derartig vergrößert werden, daß trotz der beigefügten Größenangaben ein ganz falsches Bild derselben bei dem Anfänger erregt wird. Im Allgemeinen erhält man von dem Buche den Eindruck, als sei mit großen Mitteln kein entsprechendes Resultat erzielt worden.

N—.

Quépat, Nerée, **monographie du chardonneret.** Paris, 1873. Goin. (4 Bll., 43 S. gr. 8.)

Das vorliegende hübsch gedruckte Büchlein enthält die Naturgeschichte des Distelfinks vom Standpunkte des Vogelliebhabers aus dargestellt, wird manchem Geistesverwandten des Verf.'s auch wohl recht willkommen sein, kann aber als reine Dilettantenarbeit in keiner Weise Anspruch auf weitere Beachtung machen. N—e.

Nussbaumer, F. A., **Ton und Farbe.** Wien, 1874. Braumüller & S. in Comm. (38 S. gr. 8.) 10 Sgr.

Die vorliegende kleine Schrift, eine Zusammenstellung aus mehreren populären Vorträgen des Verf.'s, beginnt mit einer Erklärung von der Natur der Schwingungen, welche durch die beiden Organe des Gehörs und Gesichts empfunden werden (NB. S. 5 Anm. muß die Schwingungszahl 73,000 heißen), und geht darauf zu einer allgemeinen Beschreibung der beiden Organe genügend ein, um zu zeigen, daß Ton und Farbe keine reellen Existenzen, sondern nur Wirkungen bestimmter Schwingungsformen auf die zu ihrer Aufnahme und Vermittlung an das Gehirn eingerichteten Sinnesorgane sind. Nach dieser Einleitung geht der Verf. zur Schilderung erstens der Tonempfindung, Tonhöhe und Consonanz über, wobei er besonders bei der harmonischen Obertreihe verweilt, und bespricht dann zweitens die entsprechende Gesichtsempfindung der Farbeneindrücke. Bis soweit bietet die Schrift, in ansprechender Form verfaßt, doch nichts, was nicht schon oftmals, nach populären Vorträgen gedruckt, vorgelegen hätte. In der zweiten Hälfte aber entwickelt der Verf. eine selbständige Ansicht. Er verfolgt nämlich die Frage, wie weit eine gleichartige Auffassung durch beide Organe angenommen werden könne, giebt eine Uebersicht der Versuche, ein Gesetz für die harmonische Zusammenstellung der Farben zu finden, und gelangt schließlich, indem er dem von Lißing gefundenen Resultate (wonach die Schwingungszahlen der Farbenscala in einer arithmetischen Reihe fortschreiten) weiter nachgeht, zu der Ansicht, daß die natürliche Farbenscala genau einem oberen Theile einer harmonischen Obertreihe entspricht, für welche die unteren Farbentöne unserem Auge nicht sichtbar sind. Er zeigt, daß unter dieser Annahme auch die Brücke'schen Farbenpaare und die consonierenden Farbenpaare der Helmholtz'schen Scala ihre ungezwungene Erklärung finden.

Peters, Dr. C. F. W., Observ., **Beobachtungen mit dem Bessel'schen Pendel-Apparate** in Königsberg und Güldenstein, ausgeführt im Auftrage des geodätischen Instituts. (Mit einem Grundrisse von Güldenstein.) Hamburg, 1874. W. Mauke Söhne. (2 Bll., 151 S. gr. 4.)

Das Original der toise du Pérou, welche für alle geodätischen Untersuchungen sowohl wie für die Feststellung der Länge des Urmaßes des metrischen Systemes eine so große Bedeutung hatte, ist leider verloren gegangen. Es existiert aber eine Copie, deren Größe seiner Zeit durch die berühmten Bessel'schen Pendelbeobachtungen sehr genau festgestellt wurde. Es war daher, zumal für die jetzt aufgenommenen Operationen der Längengradmessungen, von großer Wichtigkeit, zu ermitteln, ob die Länge jener Copie, soweit sich dieß aus der Wiederholung der Pendelbeobachtungen nachweisen ließ, unverändert geblieben sei. Das Resultat dieser Untersuchung liegt in der angezeigten Schrift vor, hinter deren anspruchslosem Titel nichts Geringeres steckt, als die mit der größten Sorgfalt wiederholten Pendelbeobachtungen in Königsberg und Güldenstein, den Orten, an welchen von Bessel und Schumacher früher die genauen Pendelbeobachtungen gemacht worden waren. Hierzu wurde der noch vorhandene Bessel'sche Apparat benutzt, der zu diesem Zwecke erst gründlich repariert werden mußte und dem eine Anzahl von neueren Verbesserungen hinzugefügt wurden, z. B. Registrierapparate für die Zeitbestimmungen, wie denn überhaupt die äußerste, einer Wiederholung Bessel'scher Arbeiten geziemende Gewissenhaftigkeit Anwendung fand. In Königsberg sind 12, in Güldenstein 10 Beobachtungsreihen durchgeführt worden. Das Schlußresultat der ausgezeichneten Untersuchung ist:

Pendellänge in	Königsberg:	Güldenstein:
nach Bessel resp. Schumacher	440,8179 P. Lin.	440,8076 P. Lin.
„ d. neuen Untersuchungen	440,8238 „	440,8018 „

Die Abweichungen von gleicher, aber entgegengesetzter Größe scheinen zu beweisen, daß eine Veränderung in der Länge der toise nicht stattgefunden hat. Trotzdem sind diese Abweichungen größer, als sich bei der guten Uebereinstimmung der einzelnen Beobachtungsreihen erwarten ließ. Der Verf. glaubt die Vermuthung aufstellen zu dürfen, daß der Magnetismus der Lage bei der toise selbst, dem ganzen Träger des Apparates und auch bei dem Stahldrahte des Pendels, ein Einfluß, der unberücksichtigt geblieben war, die Differenzen erklärt. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn nach dieser Richtung noch einige Versuchsreihen mit abgeänderter Anwendung des Apparates ausgeführt werden könnten.

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agrikultur-Chemie. Begründet von Dr. R. Hoffmann, fortgesetzt von Dr. Ed. Peters, weiter fortges. von Dr. Th. Dietrich, Dr. J. Fittbogen, Dr. J. König. 13.—15. Jahrg.: Die Jahre 1870—72. 2. Bd.: Die Chemie der Pflanze, von Dr. J. Fittbogen. Berlin, 1874. Springer. (X, 240 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Der vorliegende zweite Band des in allen Fachkreisen hochgeschätzten Jahresberichtes für Agriculturchemie umfaßt die Jahre 1870—72 und beschäftigt sich mit der Chemie der Pflanze. Der Berichterstatter J. Fittbogen giebt darin eine kritische Uebersicht aller Arbeiten und Untersuchungen über die näheren Pflanzenbestandtheile und Pflanzenaschenanalysen, den Bau der Pflanze, das Keimen, die Assimilation und Ernährung, den Einfluß der Imponderabilien auf die Pflanzen und die Pflanzenkrankheiten. Wie Ref. mit Vergnügen constatiert, ist in dem Berichte keine nur irgendwie beachtenswerthe Arbeit über Pflanzenchemie unerwähnt geblieben. Wünschenswerth wäre es indessen, wenn der agriculturchemische Jahresbericht mit derselben Präcision erschiene wie der chemisch-technologische Bericht.

Hager, Dr. Herm., **Untersuchungen.** Ein Handbuch der Untersuchung, Prüfung und Werthbestimmung aller Handelswaaren, Natur- u. Kunsterzeugnisse, Gifte, Lebensmittel, Geheimmittel etc. Mit zahlr. Holzschnn. 2 Bde. Leipzig, 1871/74. Günther. (2 Bll., 635; 1 Bl., 646 S. gr. 8.) 8 Thlr. 20 Sgr.

Dem bereits vor drei Jahren erschienenen 1. Bande des vorliegenden Werkes ist nun der 2. (Schluß-) Band gefolgt. Ref. nimmt keinen Anstand zu erklären, daß das nun vollständige Werk als Handbuch der Untersuchung, Prüfung und Werthbestimmung der Rohstoffe und Producte der chemischen und pharmaceutischen Industrie so wie der Lebensmittel als zuverlässiger Rathgeber den Pharmaceuten, Droguisten und technischen Chemikern bestens empfohlen werden kann. Bei einer etwaigen neuen Auflage des Buches ist es wünschenswerth, wenn der Verf. an die Stelle der veralteten chemischen Formeln und Atomgewichte die moderne Schreibweise der Formeln und die Moleculargewichte treten lassen würde. Bd.

Vierteljahrsschrift der naturf. Gesellschaft in Zürich. Redig. von Rud. Wolf. 19. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Steiner, zur Theorie der intermittirenden Netzhautreizung. — R. Wolf, astronomische Mittheilungen. — E. Kopp, Verwerthung einiger Abfälle von schweizer. Industrien. — Notizen.

Zeitschrift für Biologie von L. Buhl, M. v. Pettenkofer, L. Radlkofer, C. Voit. 10. Bd. 3. Heft.

Inh.: W. v. Knieriem, Beiträge zur Kenntniß der Bildung des Harnstoffs im thierischen Organismus. — G. Bunge, der Kali-, Natron- u. Chlorgehalt der Milch, vergl. mit dem anderer Nahrungsmittel u. des Gesammtorganismus der Säugethiere. — v. Boeck u. Bauer, über den Einfluß einiger Arzneimittel auf den Gasaustausch

bei Thieren. — H. Buchner, zur Nervenreizung durch Lösungen indifferenter Substanzen.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 8. Heft.

Inh.: H. Möhl, mikromineralogische Mittheilungen. (Schl.) — H. Schröder, Untersuchungen über die Volumconstitution einiger Mineralien. (Forts.) — G. v. Rath, Dr. Friedrich Hessenberg. — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Miscellen; Nekrologe.

Botanische Zeitung. Red.: A. de Bary u. G. Kraus. 32. Jahrg. Nr. 44—47.

Inh.: F. Hegelmaier, zur Entwicklungsgeschichte monokotyledoner Keime nebst Bemerkungen über die Bildung der Samendeckel. 6. (Schl.) — L. Fuckel, über die Pilzverhältnisse der Alpen. — Rud. Stoll, über die Bildung des Kallus bei Stecklingen. 1. 2. — Oudemans, Puccinia Malvacearum. — Neue Literatur; Literatur; Gesellschaften.

Flora. Red.: Singer. 57. Jahrg. Nr. 27—30.

Inh.: E. Fleischer, Beiträge zur Embryologie der Monokotylen u. Dikotylen. (Schl.) — F. Arnold, lichenologische Fragmente. 17. (Schl.) — H. Christ, Rosenformen der Schweiz u. angrenzender Gebiete. 2. — Literatur; Herbariums-Verkauf; Einkäufe zur Bibliothek und zum Herbar.

Der zoologische Garten. Hrsg. von F. C. Noll. 15. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: E. W. M. v. Olfers, ein Beitrag zur Entscheidung der Frage vom wirthschaftl. Werth des weißen Storches. — H. Dorner, die Hirsche des zoolog. Gartens in Hamburg. — W. Thienemann, ein neuer thüring. Brutvogel. — E. Marno, der Schlangenhalsvogel. — E. Rey, Verzeichniß der in nächster Umgebung von Halle a. S. vorgekommenen Irrgäste aus der Vogelwelt. — Die Würfelnatter in der Nahe. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 7. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Veränderungen der Polhöhen. — Beobachtungen der Luftelektricität in Spitzbergen. — Abhängigkeit des elektr. Leitungsvermögens der Lösungen vom Salzgehalt u. der Temperatur. — Tiefseelothungen in der Südsee. — Bildung der salpetr. Säure u. des Wasserstoffsuperoxyds in der Natur. — Die langleb. u. die unsterbl. Formen der Thierwelt. — Bewegungen der Fäden der Spirogyra princeps (Vauch.) Lk. — Genetische Beziehung der tertiären Flora zur Flora der Jetztwelt. — Ueber eine period. Veränderung der Erdrotation. — Einseitige Leitung der Metalle. — Die Alkoholgährung u. das Leben der Pilze. — Experimente mit Sicherheitslampen. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift der österr. Gesellschaft für Meteorologie. Redig. von C. Jelinek u. J. Hann. 9. Bd. Nr. 20 u. 21.

Inh.: H. Hoffmann, zur vergleichenden Phänologie Italiens. — J. Hann, die Gesetze der Temperaturänderung in aufsteigenden Luftströmungen und einige der wichtigsten Folgerungen aus denselben. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Journal für praktische Chemie. Hrsg. u. redig. von Herm. Kolbe. N. F. 8. Bd. 10. Heft. 1873. Nr. 20.

Inh.: H. Kolbe, chemischer Rückblick auf das Jahr 1873. — Ders., zur Erinnerung an Ludwig Gluß. — Ders., zur Erinnerung an Justus v. Liebig. — Stohmann, Liebig's Beziehungen zur Landwirthschaft. — Neubauer, Liebig's Beziehungen zur Thierchemie. — Berichtigungen zu Bd. 7.

Chemisches Central-Blatt. Red.: Rud. Arendt. 3. Folge. 5. Jahrg. Nr. 45—47.

Inh.: Wochenbericht. — Fr. Vorster, über die chemischen Functionen des Glover-Thurmes der Schwefelsäurefabriken. (Schl.) — A. Hiller, der Antheil der Bakterien am Fäulnißprocesse, insbes. der Harnfäulniß. — Kl. Mittheilungen; Techn. Notizen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Herodotos. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. K. Abicht. 1. Heft. Nebst Einleitung u. Uebersicht über den Dialect. 3. Aufl. Leipzig, 1874. Teubner. (X, 234 S. gr. 8.) 18 Sgr.

Die neue Auflage der bekannten Ausgabe bietet im Verhältnisse zu der früheren Auflage nichts, was zu einer Besprechung aufforderte, da dieselbe mit geringen Aenderungen nur ein Abdruck der vorhergehenden ist. Aber gerade, daß wenigstens an einem Theile dieses Bändchens, der „Uebersicht über den Dialect", nichts geändert ist, läßt einige Bemerkungen nothwendig erscheinen. Es zeigt sich nämlich auch bei dieser kleinen Arbeit, daß es unmöglich ist, jetzt noch über dialectische Verhältnisse zu schreiben, ohne wenigstens die elementarste Kenntniß der vergleichenden Sprachwissenschaft zu besitzen. Und daß diese der Verf. nicht hat, zeigt jeder Satz, jede Zeile, ja schon die Ueberschrift des ersten Paragraphen: „Buchstabenvertauschung". Daß man den Laut von seinem Zeichen, dem Buchstaben, trennen muß, ist doch wohl eine leicht zu begreifende Wahrheit. Mit dieser Ueberschrift verfährt nun aber Abicht, wie ein Setzer mit seinen Typen: jede Verwandlung ist ihm möglich. Es geht ... und η bei ihm wieder in ᾱ über, ᾱ in ω, ω in η, η in ο; ... wird αι, aus ε ει, aus ο ου ꝛc. Wie „Buchstabenvertauschungen" sind Abicht auch Auflösungen und Zerdehnungen aller Art möglich; er läßt ου wieder in οο übergehen, ει in ηι, selbst das ι subscriptum kommt wieder zu Ehren in ῃ, das zu ηι, und ᾳ ... zu αι wird. Ueber den Standpunkt, daß ν zu α werden kann, ist man doch bereits vor der vergleichenden Sprachwissenschaft hinaus gewesen, und doch steht diese Behauptung S. 3... mit großen Lettern gedruckt. — Aber es finden sich auch Ungenauigkeiten und Fehler anderer Art. Wir wissen durch die Inschriften, daß das Jonische so gut wie jeder andere griechische Dialect das ν ἐφελκυστικόν gekannt habe (Erman in Curt. Stud. V, ...); nach Abicht S. 33 aber ist dasselbe dem Dialecte des Herodot nach immer durchaus fremd. Dem Zeugnisse der Inschriften sollte man doch wahrlich mehr trauen als den ... Handschriften. Abicht nimmt als 3. S. conj. von ... an; auf der Inschrift von Halicarnaß ist uns dagegen ῃ ... Es liegt nicht der mindeste Grund vor, zu bezweifeln, daß Herodot diese Form gebraucht habe. Warum Abicht statt ... μαι im alphabetischen Verzeichnisse sowohl unter ... als auch unter φέρω ἤνειγμαι ansetzt, ist nicht wohl einzusehen ... es Ref. verfolgt hat, bietet keine Handschrift ἤνειγμαι, z. B. ... 172. Manche seltenere Formen sind angeführt, andere in geringer Zahl fehlen, so Comparative wie σπουδαιότερος, ... τερον ꝛc. und viele bemerkenswerthe Verbalformen. Dagegen könnte man wohl das ziemlich dürftige alphabetische Verzeichniß gern missen. Bei einer etwas rationelleren Eintheilung müßte ferner eine nicht unbedeutende Anzahl bekannter Dinge unter bestimmten Gesichtspunkten gruppiert werden, z. B. die Verkürzung von Vocalen vor Doppelconsonanten: μεσαμβρίη, ... wozu vermuthlich auch das Fehlen des temporalen Augments vor Consonantengruppen gehört; die Ausstoßung von Vocalen in μυθέο, οἶκα ꝛc.; die Verwandlung des spiritus asper in spir. lenis, so οὖρος = ὅρος, κατά = καθ' ἅ u. dgl. m. ... muß es bedauern, daß bei dem heutigen Stande der Wissenschaft noch Derartiges geschrieben werden kann, und wir bezweifeln sehr, daß die Benutzung dieser „Uebersicht" einem Schüler ersprießlich sein wird. A. Fr.

Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt. Recensuit notisque selectis instr. V. Gardthausen. Volumen prius. Leipzig, 1874. Teubner. (XXVI, 339 S. 8.) 1 Thlr. 1...

Nach der vernichtenden Kritik, welche die Ausgabe des Ammianus Marcellinus von Eyssenhardt Seitens Kießling's in Fleckeisen's Jahrbüchern 1871, S. 481—504 und Seitens Gardthausen's selbst in den Göttinger gelehrten Anzeigen 187.. S. 1301—1310 erfahren hat, bedarf es für Keinen, welcher sich um Ammianus nur einigermaßen gekümmert hat, der geringsten Rechtfertigung, daß verhältnißmäßig kurze Zeit darauf eine neue Bearbeitung unternommen wurde; im Gegentheile, sie mußte als ein wahres Bedürfniß angesehen werden. Vor allen Dingen kam es darauf an, an die Stelle der sorglosen Eyssenhardt'schen Collation des Vaticanus 1873 eine genauere zu setzen und daneben namentlich eine mit peinlicher Sorgfalt vorgenommene

Vergleichung der Ausgabe des Gelen (1533) anzufertigen, da wir nur auf diesem Wege, wie Gardthausen richtig auseinandergesetzt hat (a. a. O. S. 1305), zu einer einigermaßen genügenden Kenntniß der verlorenen Hersfelder Hdschr. gelangen können. Beides hat Gardthausen erfüllt, und Ersteres um so sicherer, als er in der Lage war, seine Collationen mit der neu erschienenen Eyssenhardt'schen Ausgabe in der Hand im Vatican zu prüfen. Und so finden wir denn auch überall bei Gardthausen, selbst in dem „ausgewählten" Apparate dieser kleineren Ausgabe, welcher hoffentlich bald die abschließende größere Bearbeitung folgen wird, auf Schritt und Tritt eine Menge bemerkenswerther Berichtigungen, ähnlich denen, welche schon früher Kießling a. a. O. S. 487 und Gardthausen a. a. O. S. 1306 gegeben hatte. Wir wollen z. B. nur auf den Anfang des Liber XX hinweisen. Von den Lesarten des V(aticanus) S. 197, 1 (nach Gardthausen) excursu für excursos, ibid; 8 vel für vel vi, S. 198, 8 tam für dum, ibid; 11 defrustrandae für defrustandae, ibid; 18 inmodicos alta für inmodico saltu u. dgl. m. findet sich bei Eyssenhardt keine Spur; dazu kommen Versehen wie S. 199, 20 inasserint für inasserintur u. s. w. Was die Benutzung der Ausgabe des Gelenius anlangt, so hatte deren Mangelhaftigkeit noch größere Nachtheile für den Ammianus Eyssenhardt's nach sich gezogen, indem ganze Sätze ausfielen, die der Sinn nothwendig erfordert und die schon durch die schöne Kießling'sche Berechnung a. a. O. S. 484 im Wesentlichen durchgehends als auf die Hersfelder Hdschr. zurückgehend erwiesen waren. Gardthausen führt S. XXII der praefatio ein solches Beispiel an, aber es giebt deren noch mehrere, wie z. B. XXII, 16, 7 (S. 303, 14), wo wir erst durch Gardthausen richtig aus der Ausgabe des Gelenius ergänzt finden „ampla moenia fundaret et pulchra pasnunia calcis ad", während Eyssenhardt diesen ganzen Satz einfach übersehen hat. Wir sehen daraus, daß die Gardthausen'sche Methode der Benutzung des Gelen die besten Früchte trägt. Jedoch nicht allein auf die richtige Heranziehung der genannten Hülfsmittel kam es an, sondern besonders noch auf die richtige Beurtheilung der Ausgabe des Accursius, welche gleichfalls 1533 erschien. Früher hielt man sie mit Gardthausen (vergl. Fleckeisen's Jahrbücher 1871, S. 851) für einen Druck, der aus einer Abschrift des Vaticanus stamme, welche angefertigt wäre, als letzterer noch in Fulda verwahrt wurde. Später änderte Gardthausen seine Ansicht (vgl. Hermes VII, S. 168) und betrachtete sie als einen Abkömmling eines Bruders des Hersfeldensis, so daß ihm eigentlich der Vaticanus nur gleichberechtigt zur Seite stand. Jedoch übereinstimmende Interpolationen beim Accursius und Gelenius, auf die Mommsen ibid. S. 168 ff. aufmerksam machte, haben die Unhaltbarkeit dieser Ansicht schlagend dargethan, so daß sich Gardthausen gleichfalls davon überzeugt hat. Hauptsächlich wohl durch die Bemerkungen Rühl's im Rhein. Mus. XXVIII, S. 337 ff. bewogen, erklärt derselbe den Codex des Accursius jetzt (praef. S. XXI f.) für einen Bruder des Vaticanus 29, 69, welcher mit letzterem geflossen sei: „ex codice Vaticano-Fuldensi, tamen conlatum esse cum libro Hersfeldensi" und welchen wir bereits aus Fleckeis. Jahrbb. 1871, S. 848 als eine Hdschr. kannten, welche in verschiedenen Punkten auffallend mit der Ausgabe des Accursius übereinstimmt. Ein Urtheil über diese an und für sich wohl denkbare Erklärungsweise der vorliegenden Frage zu fällen, ist, da wir ohne eingehendere Mittheilungen über den Vaticanus 2969 gelassen werden, unmöglich. Auffallend bleibt jedenfalls für Jemanden, welcher die a. a. O. der praefatio gegebene Auseinandersetzung prüft, daß Gardthausen nicht ein eventuelles Abhängigkeitsverhältniß des Accursius von jenem Vaticanus erwägt, zumal da letzterer dem J. 1445 angehört, die Ausgabe jenes aber, wie bereits gesagt, dem J. 1533. Können wir somit vorläufig diese Frage noch nicht als eine mit evidenter Klarheit beantwortete bezeichnen, so steht auf der anderen Seite doch auch bereits vollkommen fest, daß Gardthausen mit Recht die Ausgabe des Accursius als eine gewichtige Stimme im Apparate berücksichtigt hat, was einer von den vielen Umständen ist, die Eyssenhardt vollständig außer Acht gelassen hat. Aber auch in handschriftlicher Beziehung ist der Apparat der Gardthausen'schen Ausgabe wesentlich bereichert durch die Heranziehung des früher nur gelegentlich erwähnten Tetrinus aus dem Archive von St. Peter in Rom, durch welchen die von Gardthausen in Fleckeisen's Jahrbüchern a. a. O. S. 833 f. dem Vaticano-Fuldensis gegenüber als selbständig nachgewiesene Classe der unvollständigen italienischen Mss. am besten vorgestellt wird.

Ueberhaupt liegt in der festen Begründung der Kritik des Ammianus durch einen ausreichenden und genau benutzten Apparat das größte Verdienst Gardthausen's. Selbständigen Veränderungen begegnen wir im Ganzen wenig. Einige sind, um nur wenigstens auf ein Buch hier kurz hinzuweisen, geradezu vorzüglich: S. 11, 23 procederet für procedebat, S. 22, 26 velariis für velabris, S. 24, 27 quem eum odisse, nach lib. XXII, 9, 16 emendiert, S. 27, 29 minutis für multis u. s. w. Weniger leuchtet S. 9, 24 das dem Ammianus octroyierte logischere „sed" für „et" ein, zumal die Handschriften S. 29, 29 gleichfalls ein adversatives „et" bieten, was allerdings ebenso von Gardthausen entfernt ist. Absolut unnütz scheint jedoch S. 10, 3 ff. jegliche Umstellung, welche Gardthausen sowohl als A. v. Gutschmid, allerdings in verschiedener Weise, versuchten. Der Sinn ist augenscheinlich der, daß die Soldaten die Wahl hatten, wenn die Feinde große Steine u. dgl. von den Höhen rollten, entweder davon zu laufen und dann auf den unwegsamen Pfaden den Hals zu brechen oder Stand zu halten und dann natürlich zerschmettert zu werden. Daß dieß in den Worten der Mss.: nostri pedites — hoste discursatore rupium abscisса volvente superne periculose per prona discedunt aut ex necessitate ultima fortiter dimicantes ruinis ponderum immanium consternuntur hinlänglich klar ausgedrückt sei, wird kaum geleugnet werden können. Durch obige Erörterungen dürften die Leistungen Gardthausen's als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnend hinlänglich charakterisiert sein. —g.

Baumgarten, Dr. J., **die komischen Mysterien des französischen Volkstheaters** in der Provinz. Eine Sammlung von Sittenstudien, komischen u. burlesken Scenen, Volksschwänken etc. aus französischen Schriftstellern der Gegenwart. Mit einer Einleitung, deutschen Anmerkungen und einem Vocabular von mehr als 1200 Neologismen, Provinzialismen u. populären Ausdrücken. Leipzig, 1873. Koch. (XVI, 469 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein wunderlicher und geschmackloser Titel! Der Inhalt des Buches ist zum größeren Theile durchaus nicht komisch und zeigt nicht die geringste Verwandtschaft zu den frommen Mystères des Mittelalters noch zu den Mystères der neueren Romanschriftsteller. Warum nicht etwa einfach „Sittenbilder aus der französischen Provinz"? Wir würden es begreifen, aber bedauern, wenn dieser Titel die Leser abschrecken sollte. Mit den Sitten von Paris sind wir leidlich vertraut, aber sehr wenig mit denen des übrigen Frankreichs; der Herausg. hat sich daher eine dankenswerthe Aufgabe gesetzt, diese letzteren uns durch eine Reihe von Schilderungen und Erzählungen näher zu rücken, welche aus der Feder F. Souvestre's, J. Doucet's u. A. geflossen sind (genauere Quellenangabe wäre übrigens zu wünschen gewesen). Die verschiedenen Stämme Frankreichs, der Picarde und der Provençale, der Bretagner und der Burgunder, treten uns hier in ihren Eigenthümlichkeiten entgegen. Einzelnes ist freilich mehr unterhaltend als belehrend, wie die Amseljagd des Marseillaisers (La chasse au chastre) von A. Dumas. Der Pariser neigt zu sehr dahin, das Lächerliche der Provinzialen einseitig hervorzuheben und dabei die localen Züge zu verwischen. So kann z. B. die ergötzliche Scene Une soirée de Province in jeder kleinen Stadt passirt sein, ja man glaubt sie bei Hackländer oder einem andern

deutschen Schriftsteller gelesen zu haben. Das angeführte Wörterbuch ist recht nützlich; es zeigt, daß der Verf. sich viel mit französischen Mundarten beschäftigt hat, wenn auch nur in dilettantischer Weise. Er hat vor einigen Jahren begonnen, ein großes Wörterbuch der nordfranzösischen Mundarten zu veröffentlichen; aber in demselben fehlt es ganz an wissenschaftlicher Methode. Sch.....dt.

Ein altladinisches Gedicht in Oberengadiner Mundart. Herausgeg., übers. u. erkl. von A. Rochat. Zürich, 1874. Schabelitz. (56 S. gr. 8.) 20 Sgr.

Es ist hier ein Gedicht J. Gritti's von 1618 abgedruckt. Gritti aber hat uns ein anderes, sehr umfangreiches Werk, nämlich die Uebersetzung des N. Testaments von 1639, hinterlassen; es würde dieses Gedicht also nur dann eine Bedeutung besitzen, welche seine besondere Herausgabe in so schöner Ausstattung rechtfertigte, wenn in der Sprache beider Denkmäler eine wesentliche Verschiedenheit nachzuweisen wäre. In geschichtlicher Beziehung ist es von keinem Interesse; es ist nicht einmal ein geschichtliches Lied: es erwähnt die Zerstörung des Ortes Plurs in ganz allgemeinen Ausdrücken und nur, um das sündige Geschlecht darüber zur Buße zu ermahnen. Dichterischen Werth vermögen wir ebensowenig darin zu entdecken; wir hätten es daher für besser gehalten, der Herausg. hätte eine wörtliche, deutsche Uebersetzung hinzugefügt, als eine Uebersetzung in Versen, welche, ungereimt und mit willkürlich männlichem und weiblichem Ausgange, das Ohr wenig befriedigen. Die sprachlichen Anmerkungen, welche 24 Seiten umfassen, sind vor dem Erscheinen von Ascoli's Werk geschrieben: aber dieß war kein Grund, sie in ihrem ganzen Umfange drucken zu lassen und nur bei wenigen Worten und Formen nachträglich Ascoli's Erläuterungen aufzunehmen. Was sie Neues und Bemerkenswerthes bieten, hätte sich in einen ganz kurzen Raum zusammendrängen lassen. Jedenfalls mußten die Lautverhältnisse schärfer gefaßt werden; es wird z. B. der so wichtige geschichtliche, wie noch heute bestehende Unterschied von ch und tsch ganz übersehen (oberengad. mas-chor lautet nicht maschtschor). Verschiedene Etymologien werden aufgestellt, denen wir nicht zustimmen können, wie davò, davòs = de-ad-vallem (nach Ascoli de-avorsum) oder bgor = franz. bigarré. Der Herausg. verheißt uns eine Vergleichung der münsterthalischen Mundart mit der unterengadinischen; wir betrachten dieß als eine günstigere Gelegenheit für ihn, die Kenntnisse, die er auf diesem Sprachgebiete besitzt, zu verwerthen, da Ascoli über die Dürftigkeit und Unzuverlässigkeit gerade seiner münsterthalischen Quellen klagt: una migliore conoscenza della varietà di Val Monastero è ormai tra le principali desiderata della dialettologia ladina (S. 226 f.) Sch.....dt.

Düntzer, Heinr., Charlotte v. Stein, Goethe's Freundin. Ein Lebensbild, mit Benutzung der Familienpapiere entworfen. 1. Bd.: 1742—1793. Mit 2 Abbildgn. Stuttgart, 1874. Cotta. (X, 386 S. gr. 8.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Die edle Freundin Goethe's, seine Muse, seine Lida, seine Iphigenie u. Leonore, verdiente wohl eine ausführliche Charakterzeichnung, um so mehr, als die literarische Schmähsucht auch dieses Verhältniß nicht unangetastet gelassen hat. Diese Zeichnung haben wir denn nun aus Düntzer's unermüdlicher Feder erhalten, dem zu diesem Zwecke die Familienpapiere anvertraut worden sind. Daß er dieselben sorgfältig benutzen und genau chronologisch registrieren würde, darüber konnte bei Düntzer's bekannter Breitspurigkeit von vornherein kein Zweifel sein. Mancher Andere würde wohl freier, vielleicht auch leichtsinniger mit diesen Papieren geschaltet und Manches über Bord geworfen haben, was wir in richtiger chronologischer Reihenfolge pünktlich an Ort und Stelle finden. Ein Mißstand entspringt aber aus dieser chronologischen Anordnung: sie verleitet dazu, auch das an sich Unbedeutende im bunten Wechsel der Ereignisse aufzunehmen. Denn wäre z. B. die Rubrik „Körperliche Leiden“ zu behandeln gewesen, so würde uns gewiß nicht jeder einzelne Kopfschmerz der würdigen Dame so gewissenhaft zugezählt worden sein. Auch ein zweiter Uebelstand wäre dadurch vermieden worden, dem z. B. Gödeke in seiner Biographie Goethe's geschickt dadurch ausgewichen ist, daß er die letzten Lebensjahre des Dichters summarisch behandelt, der Uebelstand, daß der letzte Eindruck, der von der Lectüre zurückbleibt, die Erinnerung an die Jahre der sinkenden Geisteskräfte ist. Diesem Uebelstande muß der Biograph alt gewordener Personen entschieden durch ein gegen das Ende hin beschleunigtes Tempo abhelfen. Treu ist nun freilich nach Düntzer's Weise das Bild geworden, aber freilich — treu nach niederländischer, nicht nach Raphael'scher Weise. Doch wir wollen auch des Verf.'s Weise ihre Berechtigung nicht bestreiten. Das äußere sowohl als das innere Leben der edlen Frau war reich genug, um 2 Bände mit würdigem Stoffe auszufüllen. Ihr ist in ihrem langen Lebenslaufe Nichts von dem Jammer des Daseins erspart geblieben, aber auch an dem Edelsten und Schönsten, was Menschenherz erhebt, hat sie regen Antheil nehmen dürfen.

Brandes, G., die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts. Vorlesungen, gehalten an der Kopenhagener Universität. Uebers. u. eingel. von Ad. Strodtmann. 3. Bd.: Die Reaction in Frankreich. Berlin, 1874. F. Duncker. (3 Bll., 364 S. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Brandes behandelt in diesem dritten Bande die Wiederaufrichtung des Autoritätsprincipes, wie er den Kampf der Reaction in Frankreich charakterisierend nennt. In seiner geistvollen Weise, frei, klar, treffend in der Diction, hier ohne Outrirungen und gewaltsame Pointen, welche dem Redner leicht das Gewicht der Verwunderung seiner Hörer eintragen, aber dem Geschichtschreiber so bald schaden, glänzend in jeder Beziehung, hat er die Revolution, das Concordat, Bonald, Chateaubriand, Frau v. Krüdener, Lamartine's Jugendwerke und die Wandlung dieses Autoritätsgeistes zur Juliepoche hinüber in Victor Hugo, Alfred de Vigny, Lamennais geschildert. Die sichere Ruhe, mit welcher Brandes dießmal im Gegensatze zu der in grellen Blitzen sich gefallenden Unruhe der früheren Theile seinen Stoff behandelt, wird ihm, so hoffen wir, in seinem Vaterlande viele Gemüther versöhnen, welche sich Anfangs durch die ihnen ungewohnte radicale Art abgeschreckt fühlten. Sie werden williger das Werk und die Ideen des Verf.'s prüfen und würdigen, und dieser hat dann das erste große Ziel erreicht: Aufhören jener Geistesstagnation, gegen welche er zu Felde zieht, und die Anregung, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen oder doch sich mit der Absicht ihr zuzuwenden, sie zu schauen, statt sich hinter den Behauptungen und Ansichten von Männern zu verkriechen, die im besten Falle auch nur die Wahrheit gesucht haben, wenn sie nicht zu den Autoritätssimpeln gehören, durch welche die Weltgeschichte sich zwar fortsetzt, aber keine neue Gestaltungen erhält. — Die Uebersetzung ist wieder meisterhaft.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Hrsg. von Ludw. Herrig. 53. Bd. 1. Heft.

Inh.: M. Grünwald, über die keltischen Elemente im Französischen. — Die altengl. Legende von St. Brendan aus Ms. Ashmole 43, fol. 71 b; hrsg. von C. Horstmann. — R. v. Meerheimb, die ungarische Sprache. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft ꝛc. — Beurtheilungen u. kurze Anzeigen; Programmenschau; Miscellen; Bibliographischer Anzeiger.

Rheinisches Museum für Philologie. Hrsg. von Fr. Ritschl und A. Klette. N. F. 30. Bd. 1. Heft. 1875.

Inh.: L. Jeep, die Kritik des Claudianus. — F. Rühl, zur Handschriftenkunde von Cicero's Briefen (mit Nachtrag). — F. Bücheler, de bucolicorum graecorum aliquot carminibus. — H. Dressen, zu Polybius. — E. Hiller, zu Athenäus. — H. A. Koch, zu Seneca's Dialogen. — K. Lehrs, Adversarien über Madvig's Adversarien. — Miscellen: Historisches (L. Mendelssohn, zu den römischen Senatusconsulten und Decreten bei Josephus); Antiquarisches

E. Schulze, der latus clavus der römischen Tunica); Epigraphisches (L. Lange u. M. Baigt, zur lex coloniae Iuliae Genetivae); Grammatisches (W. Schmitz, zu den Tiranischen Naten; O. Keller, Ιερσεφόνη — Prosepna); Handschriftliches (R. Prinz, die Kopenhagener Euripideshandschrift; A. Riese, zur lateinischen Anthologie); kritisch-Exegetisches (H. Diels, zu Aristophanes; G. Rettig, zu Plato; t. Dziatzka, zu Lucilius; F. Teufel, zu Propertius; E. Klußmann, zu Minucius Felix).

Zeitschrift für Deutsche Philologie hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 6. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Gering, zwei Parallelstellen aus Ulfila u. Tatian. — J. Zacher, Reinhart Fuchs im Kanzleibriefsteller. — J. Zingerle, über zwei tirolische Handschriften. 1. Altes Passional. — H. E. Bezzenberger, zu Walther von der Vogelweide. — Al. Reifferscheid, er Schlegel. — A. Bezzenberger, der Faden um die Rosengärten. — B. Suphan, die Riglschen „Gelehrten Beiträge“ u. Herder's Antheil an denselben. — F. Woeste, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — K. Regel, mitteldeutscher Fiebersegen aus dem 12. Jahrhundert. — Miscellen u. Literatur.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Hrsg. von H. Bonitz, W. Hirschfelder, P. Rühle. N. F. 8. Jahrg. November.

Inh.: Gebhardi, die Rede des Anchises bei Vergil. — Benteld, Beiträge zur Erklärung des Vergil. — Henrychowski, zu Xenophon Anabasis. — Literarische Berichte; Jahresberichte des philol. Vereins zu Berlin; Berichte über Versammlungen; Auszüge aus Zeitschriften.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: J. G. Seidl, J. Vahlen, K. Tamaschek. 25. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: E. Pancker, Ergänzungen zum lateinischen Lexicon. I. — Ders., emendationes in Theodoro Prisciano. — Literarische Anzeigen; zur Didaktik u. Pädagogik; Miscellen; Verordnungen &c.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 22.

Inh.: Halbjahr-Lese (J. H. v. Wessenberg, Gedichte auf das deutsche Vaterland). — H. v. Walzogen, Beitrag zur Sammlung deutscher Stabreime. — Stimmen u. Mittheilungen aus der Sprachwartgemeinde. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei.

Rheinische Blätter. Hrsg. von W. Lange. 5. Heft. Nov.-December.

Inh.: A. Rée, über die Pflicht. — Erziehung zur Sittlichkeit. — Fröbel-Literatur. — F. Löw, zur Einigung in der Orthographie. — Ad. Diesterweg, pädagogische Quellenschriften. — Mancherlei. — Recensionen.

Tonkunst.

Reissmann, Aug., Geschichte des deutschen Liedes. Mit Musikbeilagen und vielen in den Text gedruckten Beispielen. Berlin, 1874. Guttentag. (4 Bll., 284, 48 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Vor 13 Jahren veröffentlichte der Verf. „das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung“ und wir fanden Gelegenheit, in diesem Blatte auf die verdienstliche Arbeit, obschon dieselbe manchen Widerspruch in Bezug auf die Kritik von Liedern der Gegenwart hervorrief, aufmerksam zu machen. Dieselbe erscheint völlig umgearbeitet, ihren reichhaltigen Stoff nach neuen Gesichtspunkten gestaltend. „Während es früher“, heißt es in der Vorrede, „nur Aufgabe war, zu zeigen, wie die Liedform als solche allmählich gewonnen und weiter ausgebildet wurde, so gilt es jetzt, die einzelnen bedeutenden und hervorragenden Erscheinungen innerhalb derselben zu betrachten, zugleich in ihren weiteren culturgeschichtlichen Beziehungen“. Somit soll also die historische Entwicklung des deutschen Liedes vorzüglich an charakteristischen und besonders ausgezeichneten Producten nachgewiesen, gewisse hervorragende Lieder gleichsam genau commentiert werden, theils um damit dem Leser einzelne, um die Entwicklung des deutschen Liedes verdiente Meister nahe zu bringen, theils um ihn „durch die reichen und wunderbaren Schätze“, welche der deutsche Geist in wenig Jahrhunderten hier aufgehäuft hat, zu führen. Wenn der Verf. diese bei Weitem schwierigere und umfassendere Aufgabe dennoch nur in gleichem Umfange, wie seine frühere Arbeit behandeln konnte, so rührt dieß zum Theil daher, daß er die biographischen Skizzen ausschied, was er um so eher konnte, als er seitdem in eigenen Werken, z. B. über Schumann und Schubert, und auch sonst noch den Lebensgang einzelner Meister dargestellt hat. Wir müssen auch diesesmal bei unserm früheren Urtheil bleiben: der Schwerpunkt des Buches liegt noch immer in der Kritik der Lyrik neuerer Zeit. Wenn auch der Verf. den Zusammenhang der Liedformen mit frühern Weisen trefflich nachgewiesen hat und Niemand die Entwicklung dieser uns so eigenthümlichen Gattung von Musik leugnen wird, so hat doch namentlich in neuester Zeit das Lied eine so originelle Wendung genommen, daß man das moderne Lied fast für eine ganz neue musikalische Ausdrucksweise halten möchte, deren Zusammenhang mit den Anfängen des Liedes überhaupt nur noch in sehr schwachen Fäden besteht. Wir glauben, daß der Verf. bei seiner vielseitigen Kenntniß der musikalischen Literatur auch nach dieser Seite hin vollkommen geeignet wäre, eine Geschichte des Liedes unserer Tage mit Berücksichtigung des wirklich erstaunlichen Materiales zu schreiben, während in gegenwärtiger Schrift mehr oder weniger über so manche Erscheinung nur in Bausch und Bogen hat abgeurtheilt werden können, manche, die es vielleicht verdient hatte, unerwähnt oder auch ungerügt bleiben mußte. Es wäre zu wünschen, daß das Lied zu einer edlen Einfachheit zurückkehrte und daß die pomphaften Clavierbegleitungen aufhörten, den Mangel an Melodie zu verdecken. Wir erkennen den rauschenden Flügelschlag moderner Lyrik gern an, aber es ist zu beklagen, daß einfache Klänge, die nur als Melodie wirken wollen, unserer Zeit über harmonischer Künstelei und Detailmalerei leider immer mehr abhanden kommen oder unverständlich und ungenießbar geworden sind. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß auch für das Lied die alte Regel des Horaz gilt: sunt certi denique fines, und daß der Verf. sich ein wesentliches Verdienst erwerben würde, die Wahrheit dieses Spruches auch für das deutsche moderne Lied nachzuweisen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Jos. Müller. 9. Jahrg. Nr. 43—49.

Inh.: H. Bellermann, zwei Briefe von Claude Goudimel an Paul Schede. — Ed. Hanslick, von der Oper. — Münchener Musikbrief. — H. Bellermann, Gedichte auf Goudimel u. seinen Tod. — E. v. Destouches, Geschichte der Sangespflege in der Stadt München. — R. Sueco, Sophokles' „Oedipus in Kolonos“ mit Musik von H. Bellermann. — Alexis Chauvet. — Neuer Pariser Opernbericht. — Anzeigen u. Beurtheilungen; Berichte; Nachrichten &c.

Vermischtes.

Hinrichs' Bücherkatalog 1851 — 1865; bearbeitet von Adolph Büchting u. Ed. Baldamus. Leipzig, 1874. Hinrichs. (4 Bll., 488, 52 S. Lex.-8.) 18 Thlr. 20 Sgr.

Das vorliegende Werk ist eine sehr willkommene Ergänzung, zum Theil Ersatz, der mit Recht so beliebt gewordenen 5jährigen Bücherkataloge, die seit 1850, zuerst gegründet von A. Kirchhoff, bald in den Verlag der gerade um das Bücherkatalogswesen Deutschlands so verdienten Hinrichs'schen Buchhandlung übergingen. Die Jahre 1850—65 sind hier in einem Bande zusammengefaßt, was also das Nachschlagen ungemein erleichtert. Der Druck ist sorgfältig, wie wir es in diesem Werke gewohnt sind, die ganze Einrichtung und Ausstattung die bekannte treffliche. An kleinen Versehen, die bei einer so weitschichtigen Arbeit nicht ausbleiben können (z. B. wie kommt es, daß für Jahrg. 1861 d. CBl. ausnahmsweise 5 Thlr. statt 5 Thlr. 10 Sgr. in Ansatz gebracht sind?), herumzunergeln, kann schwerlich hier unsere Aufgabe sein. Wir empfehlen das Werk, das auch durch einen stattlichen Preis sich seiner Unentbehrlichkeit bewußt zeigt, Allen, die bibliographische Nachschlagewerke benutzen zu müssen in der Lage sind, und hätten nur den Wunsch gehabt, daß der Katalog gleich bis zum Jahre 1870 geführt wäre; 20 Jahre sind eine runde Ziffer, 15 nicht. Aber das ist wohl mit Rücksicht auf den noch frischen Verkauf des letzten 5jährigen Katalogs unterlassen.

Sitzungsberichte der k. k. Akademie d. Wissensch. in Wien. Philos.-hist. Cl. Nr. 24 u. 25.

Inh.: v. Schulte, die Paleae im Decret Gratians. — Ad. Horawitz, über die bisher noch nicht ausgebeutete Bibliothek und Correspondenz des Beatus Rhenanus in der Matrie zu Schlettstadt. — J. Loserth, die Königsaaler Geschichtsquellen mit den Zusätzen und der Fortsetzung des Domherrn Franz aus Prag. — Conze, römische Bildwerke einheimischen Fundorts in Oesterreich. 2. Hft. — J. Goldziher, Beiträge zur Literaturgeschichte der Sî'a u. der sunnitischen Polemik.

Mathemat.-naturwissenschaftl. Cl. Nr. 24—26.

Inh.: G. Goldschmiedt, über die Bestandtheile des aus schwarzem Senfsamen gewonnenen Oels. — F. Exner, über den Durchgang der Gase durch Flüssigkeitslamellen. — Schenk, Entwickelungsvorgänge im Eichen nach der künstl. Befruchtung. — Al. Handl, über die Ausdehnung der festen Körper mit steigenden Temperaturen. — F. L. Schenk, die Spermatozoen von Murex brandaris. — Beobachtungen an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; hohe Warte bei Wien, Octbr. — G. Tschermak, über das Krystallgefüge des Meteoreisens.

Universitäts-Schriften &c.

Göttingen (Inauguraldissertt.), E. Bachof: de Dionis Plutarchei fontibus. (67 S. 8.) — A. F. Roesiger: de Duride Samio Diodori Siculi et Plutarchi auctore. (64 S. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissert.). Fr. Holdefleiß: über die Aufschließung des Phosphorits durch Compostirung. (40 S. 8.)

Verzeichniß der bei der philosophischen Facultät der Universität Leipzig vom 1. November 1873 bis 31. October 1874 zum Druck gelangten Dissertationen. (II.)

Oppel, E. A. G., quaestiones de dialecto Theocritea. (64 S. 8.)
Schmilg, J., über Entstehung und historischen Werth des Siegeskalenders Megillath Taanith. (50 S. 8.)
Goetz, G., de temporibus ecclesiazuson Aristophanis. (33 S. 8.)
Humphreys, M. W., quaestiones metricae de accentus momento in versu heroico. (28 S. 8.)
Rehdantz, C. W., de vario quem habeat apud oratores Atticos πρᾶγμα vocabulum usu ac notione. (44 S. 8.)
Bönicke, A., die Rübenzuckerindustrie Rußlands. (112 S. 8.)
Wahl, M., de graecae radicis φρ vario usu et verbali et nominali. (38 S. 8.)
Dathe, J. F. E., mikroskopische Untersuchungen über Diabase. (40 S. 8.)
Baranowski, J. J., die mineralogische und chemische Zusammensetzung der Granitporphyre. (21 S. 8.)
Kalkowski, E., mikroskopische Untersuchungen von Felsiten u. Pechsteinen Sachsens. (28 S. 8.)
Rusteberg, F. G. A., historical development of the Gerund in the English language. (23 S. 8.)
Hoerschelmann, W., observationes criticae in Lucretii librum alterum. (43 S. 8.)
Schaumberg, A. F. G., Untersuchungen über das deutsche Spruchgedicht Salomo und Morolf. (29 S. 8.)
Strehl, R., Untersuchungen über das Längenwachsthum der Wurzel und des hypokotylen Gliedes. (60 S. 8., 11 Taff.)
Jacob, J. T., die Bedeutung der Führer Dantes in der Divina Commedia: Virgil, Beatrix, St. Bernhard. (64 S. 8.)
Geigy, A., einige Erörterungen über das schweizerische Eisenbahnwesen. (90 S. 8.)
Chmielowski, P., die organischen Bedingungen des Willens, eine physiol.-psychol. Studie. (73 S. 8.)
Ochorowicz, J., Bedingungen des Bewußtwerdens. (118 S. 8.)
Schreiber, A. W., die Battas in ihrem Verhältnisse zu den Malaien auf Sumatra. (45 S. 4.)
Schmid, P. J., die Prinzipien der menschlichen Erkenntniß nach Descartes. (47 S. 8.)
Stuehrenburg, H., de carminis Lucretiani libro primo. (42 S. 8.)
Schleh, A. O. E., über die Bedeutung des Wassers in den Pflanzen und die Regulirung desselben in unsern Culturböden. (68 S. 8.)
Waxel, P. v., l'armée d'invasion et la population. (122 S. 8.)
Brasch, B. v., die Gemeinde und ihr Finanzwesen in Frankreich. (148 S. 8.)
Oblaviński, A., acta disputationis Archelai et Manetis. (59 S. 8.)
Krakauer, G., das Verpflegungswesen der Stadt Rom in der spätern Kaiserzeit. (59 S. 8.)

Schul-Programme.

Eupen (höh. Bürgersch.), Edm. v. Freyhold: über Symmetrieverhältnisse und Zygomorphismus der Blüthen. (33 S. 4.)

Kaiserslautern (Schullehrersem.), C. Andree: unsere Seminarschule. (58 S. 8.)

Deutsche Monatshefte. 2. Jahrg. 4. Bd. 6. Heft.

Inh.: Zur Begründung des Entwurfs einer Civilproceßordnung für das D. Reich. — Das Kgl. Jagdschloß im Grunewald. — Ein städt. Culturbild aus dem 15. Jahrh. — Die 49. Kunstausstellung der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. 3. — Die Verträge Chinas mit den fremden Mächten. 2. — Chronik des D. Reichs. — Monatschau für Juli und August.

Revue critique. Nr. 49.

Inh.: Schoell, recherches sur le fisc à Athènes. — Lettres et documents relatifs à la Guerre de trente ans, p. p. Ritter, t. 1; Ritter, histoire de l'Union évangélique. — Livres d'antan, p. p. divers amateurs, t. I—III. — La Prusse et la France devant l'histoire. — Sociétés savantes.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno 9. Vol. [illegible] Fasc. 12.

Inh.: B. Zendrini, Enrico Heine e i suoi interpreti. I. — L. Ferri, la evoluzione storica dell'idea dell'anima e i sistemi filosofici. — G. Meneghini, la scorza del Globo terrestre. — A. Rondani, Franc. Petrarca sua casa in Selvapiana e accuse fattagli di magia. — Emma, una leggenda di Valfrede. — O. Boretlieri, la guerra di Spagna. II. — [illegible] Pantaleoni, le ultime elezioni politiche in Italia. — Rivista scientifica; Rass. musicale, Notizie letterarie; Rass. politica; Bollettino bibliografico.

Historisch-politische Blätter für das kathol. Deutschland, redig. von Edm. Jörg u. Frz. Binder. 74. Bd. 11. Heft.

Inh.: Kirchen und Kirchlichkeit in Berlin. (Schluß) — Ein Spaziergang [illegible] Welt. 2. — Der Nürnberger Rathschreiber Joh. Müllner u. seine [illegible] — Gedanken über Oesterreich u. die Oesterreicher. — Die Physiognomie des [illegible]schen Zeitungswesens.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 50.

Inh.: L. Seuffert, württembergische Kirchenverhältnisse. — W. Kaden, [illegible] mischen Ghetto. — J. Landgraf, volkswirthschaftl. Briefe. October. — In Siebenbürgen: Arrondirungspläne; Steuergesetzentwürfe; eine [illegible] Wahl des griech.-oriental. Erzbischofs. — Briefe eines Deutschpatrioten [illegible] schaft Mac Mahons. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 50.

Inh.: G. Zelle, zur Geschichte des Brotennots. 3. — H. Blum, Plaudereien [illegible] London. 2. — „Um die Erde“ von Hildebrandt u. „Malerische Reisen“ [illegible] Eugen Krüger. — Vom deutschen Reichstag. — Weihnachtsbücherschau.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 49.

Inh.: H. Roesler, Herr Roscher und seine Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland. — L. Richter, Führer und Redner der franz. Nationalversammlung. 2. 3. — Literatur u. Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 1. Nov.-Heft.

Inh.: O. Hartung, Philosophie u. Naturwissenschaft. — H. Grothe, exposition nationale des arts industriels zu Brüssel 1874. — D. Dennet, moderne Arzneimittel. — Fr. Wiesehahn, die letzte Parlamentsession [illegible] Monate Toryregierung in England. — Bücherschau; Todtenschau.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 49.

Inh.: Briefe aus Elsaß-Lothringen. — E. Peschier, Calvin nach der neuern Geschichtsforschung. (Forts.) — R. Rüegg, Charlotte v. Stein. 1. (Schl.) — [illegible] Zabel, Peter v. Cornelius nach neueren Quellen. 2. — E. Lehmann [illegible] über die deutsche Kunstausstellung zu Berlin. 2. — Bücherschau. — [illegible] Georg Jenatsch. (Forts.) — Fr. Sturch, Spielmann's neue Weisen. 1. Der gute Tag. — Verschiedenes.

Blätter f. literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 50.

Inh.: J. Frauenstädt, zur Rechts- und Staatslehre. — R. Gottschall, zur Shakspeare-Literatur. (Schl.) — J. J. Honegger, zur neuesten Romanliteratur. — Zur schweizer Sagengeschichte. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 50.

Inh.: Wieland u. Julie v. Bondeli. — Die Kundschaft des Pariser Leihhauses. — Der brasilianische Urwald. — Die Taube. — Wiener Briefe; Berliner [illegible] Literatur; Bild. Kunst; Musik; Theater.

Allgem. Zeitung (Augsb.). Beilage. Nr. 333—339.

Inh.: Staatsmänner u. Diplomaten. 1. 2. — Austealle. — Fr. Pecht, [illegible] der Münchener Akademie. — Reichsgericht u. Landesrecht. — Briefe aus dem Elsaß. 17. — H. Vámbéry, ein Tagebuch asiat. Erlebnisse. — [illegible] photograph. Prachtwerke. 2. — Heinze, zum Fall Arnim. — Pariser [illegible] 59. — Das europ. Proletariat in Ostindien. — Vom span. Kriegsschauplatz. — Briefwechsel zwischen Varnhagen u. Rahel. — J. Sepp, Meeresbriefe aus der Levante. 20. — Schelling's Geburtshaus. — Die zool. Station in Neapel. — Die Chinesen in Californien. — L. Pezold, Hans Holbein's des Jüngern Geburtsjahr. — Gesetzliche Regelung des Strafvollzuges. — Botschaft des Marschall-Präsidenten Mac Mahon.

Wiener Abendpost (Beil. z. W. Zeitung). Nr. 275—285.

Inh.: H. Zeißberg, Alfred v. Kremer. 1—3. — Ew. v. Hörmann, Alpenstudien. 6. — „In ihren Händen.“ (Forts.) — Ad. Dux, Culturgeschichtl. aus Ungarn. — Jugendleben der Malerin Karoline Bardua. — Fz. Mayer, Fürsten [illegible] Liechtenstein, von Ad. Wolf. — Amerik. Literatur. — L. Reinisch, [illegible] Afrika. — Die Kunstindustrie der Alten. — J. Falke, die Weihnachtsausstellung im österr. Museum. 2. 3. — A. W. Ambros, Musik. — Fr. v. Hellwald, die moabit. Alterthümer. — Wissenschaftliches. — Fr. Kürschner, Geschichte der Herzogthh. Troppau u. Jägerndorf v. G. Biermann. — Frau v. [illegible] 2. — Fd. Lotheißen, Fürst Metternich über Napoleon. — Al. Hoeitz: [illegible] lentin Teirich. — Die Normandie. — Ein russischer Roman. — Notizen. [illegible] ter; Bibliographie.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 99 u. 100.
Inh.: Das preuß. Generalstabswerk über den deutsch-franz. Krieg. — O. Paul, musikal. Zustände in Leipzig. — W. Buchholz, neues Theater. — Recensionen; Vermischtes.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1641.
Inh.: Aus dem Carlistenkrieg. — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — Eine Prachtausgabe von Goethe's „Faust". — Karl Riebel. — Der Brockhaus'sche Bilderatlas. — Todtenschau. — Fr. Küchenmeister, Leichenbestattung in Steinsärgen oder Leichenverbrennung. — F. Kanitz, der Dikilitasch in Bulgarien. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Eine neue Jugendbibliothek. — Deutsche Volkslieder in Wort und Bild. — Sparrer's Illustrationen zu Münchhausen's Abenteuern. — Weihnachtsbüchertisch; Heraldik; Polytechn. Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 10.
Inh.: J. van Dewall, ein Frühlingstraum. (Forts.) — K. G. v. Zlanor, Madeira als Winterkurort. — Der erste Sonnenstrahl. — H. Leutemann, im Berliner zoolog. Garten. — Notizblätter. — Auf dem Atmeidan in Konstantinopel. — M. Kalbeck, Herbstnacht. (Gedicht.) — Rosenthal-Bonin, das Urbild der „Arabella". (Schl.) — Eine Orthlebrmitin. — A. Brachvogel, die Grauden des amerik. Waldes. — Agnes zu Salm-Salm, aus meinem Tagebuche. (Forts.) — Der Krieg im Frieden. — G. Vincke, A-B-C für Haus und Welt. (3. Sammlg.) — Thier- u. Jagdkalender, Astronom. Tagebuch, Decbr. — Illustrationen.

Allgemeine Familien-Zeitung. Nr. 12. 1875.
Inh.: E. A. König, auf der Bahn des Verbrechens. (Forts.) — Fr. Friedrich, schlau angelegt. — Melbourne. — Die Morgue in Paris. — M. v. Schlägel, Graf Retlau der Rivell. (Schl.) — K. Müller, der Fisch des Armen. — Aus Natur u. Leben; Chronik der Gegenwart.

Gartenlaube. Nr. 49 u. 50.
Inh.: E. Wachee, ein Meteor. — E. Schmidt, die Leipziger Puppendoctorin. — O. Glagau, der Börsen- u. Gründungsschwindel in Berlin. I. — J. Scherr, der letzte Sonnensohn. (Forts.) — Ed. Giesecke, moderne Goldgruben. — Nach fünfzig Jahren. (Schl.) — E. Planck, ein röm. Modell. — Ein Grab im Unterland. — R. Renbaus, Ich ziehe mit. (Gedicht.) — H. Almers, Stammverwandt. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 10. 1875.
Inh.: G. Hittl, Wetterwolken. (Forts.) — A. Feierabend, aus dem Leben eines Gebirgspfarrers. — W. v. Dünheim, Generalstabsreisen. — Die Französinnen im Elsaß. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 49.
Inh.: L. Saloman, der Nebel war schuld. (Forts.) — Vom Sambesistrome. — C. Staabhang, Reisebilder aus Oesterreich. (Schl.) — A. Phillias, der Schatz des Priamos. — Fz. Baacke, Nena Sahib. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 13. 1875.
Inh.: E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 13. — Des Zeichenlehrers Bedrängniß. — R. Schmidt-Cabanis, Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt. — Die Prophezeiung der Kartenlegerin. — Th. Kollee, der große Unsichtbare. — Heitere Chronik. — Für Haus u. Herd. — Allerlei &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 49.
Inh.: Wider die Socialdemokraten. — Geschichte der Stadt Köln. — Vereinsleben bei den Siebenbürger Sachsen. — Der Krieg von 1866, ein Werk Bismarck's. — Friedensligen u. Völkertribunale. — Der neueste Roman Daudet's. — Aberta, Bericht über indische u. englische Verhältnisse. 4. — Eschmunazar's Grabschrift. — Kl. literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 48.
Inh.: Das angebliche Turanierthum Babyloniens. — G. Sandreczki, ein Beitrag zu den Sitten u. Gebräuchen der Hindus. — Bertha Mathé, das Leben in Nord-Queensland. — Die neuen Forschungen im Moabiterlande. 2. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 6. Jahrg. 3. Hft. Decbr.
Inh.: A. S. Gatschet, der Newyorker Fischmarkt. — G. A. Richter, die Faröer aus Thorshaven. (Schl.) — Die Steinkohlen in Südfrankreich u. ein Blick auf die natürl. Lagerung der Steinkohle überhaupt. 1. 2. — Die Fidschi-Inseln u. die dortigen polit. Zustände. — E. Rockstroh, Wanderstudien aus der europ. Türkei. 5. — A. Zöllner, die franz. Mekongexpedition. 4. (Schl.) — Fr. Gaßmann, die neueste Nachricht von dem Reisenden Nachtigal über die Lage im Süden von Aegypten. — Was man im Auslande über deutsche Auswanderung und über das Verhältniß des Mutterlandes zu den Ausgewanderten denkt. — Der Typhon vom 22.–23. Sept. in Hongkong u. Macao. — G. E. Klotz, der Tapir. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ambert, hist. de la guerre de 1870—71. (Litbl. z. A. Militztg. 44.)
Baumgart, Aelius Aristides als Repräsentant der sophist. Rhetorik des 2. Jahrh. der Kaiserzeit. (Von Volkmann: Jen. Litztg. 49. — Von Lehrs: Wiss. Mtsbll. 2, 10.)
Devrient, Geschichte d. deutschen Schauspielkunst. (Von Fr. Kreyssig: D. Rundschau 1, 2.)
Dozy, Gesch. der Mauren in Spanien. (A. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)
Draeger, hist. Syntax d. lat. Sprache. (Von Hoppe: Wiss. Mtsbll. 2, 10.)
DuBois-Reymond, über eine Akademie d. deutschen Sprache; über Gesch. d. Wissenschaft. (Von Fr. Kreyssig: D. Rundschau 1, 2.)
Düntzer, Charlotte v. Stein. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 48. — Augsb. A. Ztg. 331.)
Ebrard, Apologetik. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)
Eltester u. Goerz, Urkundenbuch zur Gesch. der preuß. mittelrhein. Territorien. (Von Herquet: Theol. Litbl. 25.)
v. Friesen, Altengland u. William Shakespeare. (Von R. Gottschall: Bll. f. lit. U. 49.)
Gladstone, the Vatican Decrees. (Von Reusch: Theol. Litbl. 25.)
Golther, der Staat u. die kathol. Kirche im Kgr. Württemberg. (Von v. Schulte: Ebd.)
Grote, George Grote. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)
Helmuth, Geist u. Form. (N. milit. Bll. 5, 5.)
Hillebrand, Italia. (Augsb. A. Ztg. 330, 331.)
Hopf, chroniques gréco-romanes inédites ou peu connues. (Von Kugler: Jen. Litztg. 49.)
Hoppe, Al., üb. die Sprache des Philosophen Seneca. (Von E. Hoppe: Wiss. Mtsbll. 2, 10.)
Kayser, das vorexilische Buch der Urgeschichte Israels. (Von Schrader: Jen. Litztg. 49.)
Kirchheim, ein Commentar zur Chronik aus dem 10. Jahrh. (Gött. gel. Anz. 44.)
Kliefoth, die Off. d. Johannes. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)
Klöpper, Kommentar üb. d. 2. Sendschreiben d. Ap. Paulus an die Gemeinde zu Korinth. (Wiss. Mtsbll. 2, 11.)
Köchly, Gottfried Hermann. (Von Lehrs: Ebd.)
Langwieser, DuBois Reymond's „Grenzen des Naturerkennens". (Ebd. 10.)
Luthardt, der johanneische Ursprung des 4. Evangeliums. (Von W. Grimm: Jen. Litztg. 49.)
Martensen, die christliche Ethik. (Wiss. Mtsbll. 2, 10.)
Maurer, Island von seiner ersten Entdeckung bis zum Untergange d. Freistaats. (Von K. v. Amira: Jen. Litztg. 49.)
Ménant, annales des rois d'Assyrie. (Von Schrader: Ebd.)
v. Mirbach, zur Territorialgeschichte des Herzogth. Jülich. (Von Korrenberg: Theol. Litbl. 25.)
Mohnike, Banka u. Palembang. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)
Nauck, Erklärung von Vergil Aeneis II, 1—401. (Von Ed. Kammer: Wiss. Mtsbll. 2, 11.)
Nordhoff, Denkwürdigkeiten aus d. Münsterischen Humanismus. (Von Ennen: Theol. Litbl. 25.)
Plitt, Zinzendorf's Theologie. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)
Poetter, die Gesch. d. Philosophie im Grundriß. (Wiss. Mtsbll. 2, 10.)
Preger, das Evangel. aeternum u. Joachim v. Floris. (Von Rocholl: Gött. gel. Anz. 44.)
Radde, 4 Vorträge üb. den Kaukasus. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 49.)
v. Reumont, Lorenzo de' Medici il Magnifico. (Von Weigert: Bll. f. lit. U. 49.)
Roller, psychiatr. Zeitfragen. (Von J. Krueg: Psychiatr. Ctrbl. 8-9.)
Roscher, W., Gesch. der Nationalökonomik in Deutschland. (Grenzb. 49. — Von H. Roesler: Gegenw. 49.)
Roscher, W. H., Studien zur vergl. Mythologie d. Griechen u. Römer. (Von Wieseler: Gött. gel. Anz. 44.)
Rundschau, deutsche, hrsg. von Rodenberg. (Von Walter: Jen. Litztg. 49. — D. Warte 7, 8.)
Schmidt, Ad., Pariser Zustände währ. der franz. Revolution. (Von Lotheissen: W. Abendpost 274.)
Schmidt, J., zur Sprachgeschichte: Accente, Tropen u. Synonyme. (Von Ed. Kammer: Wiss. Mtsbll. 2, 11.)
Seydel, Ethik. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 48.)
Simrock, Handbuch d. dtschn Mythologie. (Von Rudloff: Th. Litbl. 25.)
Susemihl, Aristotelis politicorum libri VIII. (Von Dittenberger: Gött. gel. Anz. 43, 44.)
Vollbrecht, Xenophon's Anabasis. (Von Weißenfels: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 11.)
Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte. (Selbstanz.: Gött. gel. Anz. 44.)
Wolff, alttestamentl. Studien u. Kritiken. (Allg. lit. Anz. f. d. ev. Dtschl. 86.)

Vom 5. bis 12. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Atlas der Diatomaceenkunde, hrsg. von Ad. Schmidt. 1. Hft. Aschersleben, Schlegel. (4 Taff. gr. Fol.)
Baehrens, analecta Catulliana. Jena, Mauke's Verl. 16 Sgr.
Beigel, die Krankheiten des weibl. Geschlechtes. 2. Bd. 1. Hälfte. Stuttgart, 75. Enke. 3 Thlr. 10 Sgr.
Bericht, stenographischer, aus den Verhandlungen des 2. Realschultages zu Braunschweig. 1.—3. Oct. 74. Hrsg. von M. Strack. Berlin, Gülker u. Co. 15 Sgr.
Bibliothek interessanter Studien &c. aus der polytechn. u. naturwissenschaftl. Literatur Frankreichs. Mit dtschn Anmerkk. von J. Baumgarten. II. Tableaux industriels. Kassel, 75. Kay. 10 Sgr.

Bidder u. Sutugin, aus der Gebäranstalt des kaiserl. Erziehungshauses. Klinischer Bericht für 1840—71. St. Petersburg, Röttger. 1 Thlr. 10 Sgr.

Biermann, Geschichte der Herzogthh. Troppau u. Jägerndorf. Teschen, Prochaska. 2 Thlr. 10 Sgr.

v. Brasch, die Gemeinde u. ihr Finanzwesen in Frankreich. Leipzig, Krüger. 15 Sgr.

Dragendorff, die chemische Werthbestimmung einiger starkwirkender Drogen. St. Petersburg, Röttger. 1 Thlr.

v. Eckenbrecher, die Lage des Homerischen Troja. Düsseldorf, 75. Buddeus. 20 Sgr.

Erlenmeyer, über den Einfluß des Freih. J. v. Liebig auf die Entwicklung der reinen Chemie. München, Franz. 10 Sgr.

v. Gentz, Tagebücher. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Sgr.

Geschichte der techn. Künste, hrsg. von Br. Bucher. 2. Lief. Stuttgart, 75. Spemann. 20 Sgr.

Goethe's westöstl. Divan. Mit d. Auszügen aus dem Buch des Kabus hrsg. von K. Simrock. Heilbronn, 75. Henninger. (VIII, 263 S. 8.)

Günther, Lehrbuch der Determinantentheorie. Erlangen, 75. Besold. 1 Thlr. 20 Sgr.

Hager, Technik der pharmaceut. Receptur. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, 75. Springer. 1 Thlr. 28 Sgr.

Henne-Am Rhyn, die deutsche Volkssage. Leipzig, Krüger. 2 Thlr. 15 Sgr.

Hilgenfeld, histor.-kritische Einleitung in das N. Testament. Leipzig, 1875. Fues's Verl. 4 Thlr. 10 Sgr.

Hillebrand, Jos., die deutsche Nationalliteratur im 18. u. 19. Jahrhundert. 3 Bde. 3. Aufl. von K. Hillebrand. Gotha, 75. F. A. Perthes. 6 Thlr. 20 Sgr.

Hüffer, die Poesie in der Musik. Aus d. Engl. Leipzig, Leuckart. 1 Thlr. 15 Sgr.

Karmarsch u. Heeren, technisches Wörterbuch. 3. Aufl. von Kick u. Gintl. 1.—3. Lief. Prag, Verl. d. Bohemia. à 20 Sgr.

Külz, Beiträge zur Pathologie und Therapie des Diabetes mellitus. Marburg, Elwert. (4 Bll., 222 S. gr. 8.)

— Beiträge zur Pathologie u. Therapie des D. mellitus u. insipidus. 2. Bd. Ebd., 75. (4 Bll., 228 S. gr. 8.)

v. Liliencron, Mittheilungen aus dem Gebiete der öffentl. Meinung in Deutschland während der 2. Hälfte des 16. Jahrh. München, Franz. 19 Sgr.

Lossius, drei Bilder aus dem livländ. Adelsleben des 16. Jahrh. Leipzig, 75. Duncker u. Humblot. 20 Sgr.

Maurer, über den Hauptzehnt einiger nordgerman. Rechte. München, Franz. 26 Sgr.

Platner, Sachenrecht mit bes. Rücksicht auf das frühere Kurfürstenth. Hessen. Marburg, 75. Elwert. (4 Bll., 328 S. gr. 8.)

Pünjer, die Religionslehre Kant's. Jena, Mauke's Verl. 24 Sgr.

Radenhausen, Osiris. Weltgesetze in der Erdgeschichte. 1. Bd., 2. Hälfte. Hamburg, Meißner. 2 Thlr.

Rechtsprechung, die, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, dargest. von B. Hilse. Berlin, Heymann. 2 Thlr.

Rechtslexikon, hrsg. von Fz. v. Holtzendorff. 8.—11. Lief. 2. Aufl. Leipzig, Duncker u. Humblot. à 12 Sgr.

Recueil général de traités etc., p. p. Ch. Samwer et J. Hopf. Göttingen, Dieterich. 6 Thlr.

Roger, das Flügelgeäder der Käfer. Erlangen, 75. Besold. 15 Sgr.

Samter, Social-Lehre. Leipzig, 75. Duncker u. Humblot. 2 Thlr. 20 Sgr.

Schmidt, die Expedition gegen Chiwa. St. Petersburg, Röttger. 1 Thlr. 20 Sgr.

Schwanebach, die russ. Städteordnung vom 16. Juni 70. Ebd. 10 Sgr.

Solter, der höhere Lehrerstand in Preußen. Berlin, 75. Oppenheim. 7½ Sgr.

Spencer, Herb., Erziehungslehre. Deutsch von Fr. Schultze. Jena, Mauke's Verl. 1 Thlr. 10 Sgr.

Spieß, die evangel. Allianz u. ihre Generalversammlung in New-York. Ebd. 1 Thlr. 10 Sgr.

Stöber, Johann Gottfried Röderer von Straßburg u. seine Freunde. 2. Aufl. Colmar, Barth. (VIII, 200 S. gr. 8.)

Stöber, curiosités de voyages en Alsace. Ebd. (XII, 377 S. gr. 8.)

Stricker, neuere Geschichte von Frankfurt a. M. 2. Buch. Frankf. a. M., Naffahrt. 20 Sgr.

Thambayn, der Lister'sche Verband. Leipzig, 75. Veit u. Co. 1 Thlr. 18 Sgr.

v. Thielmann, Streifzüge im Kaukasus, in Persien u. in der asiat. Türkei. Leipzig, 75. Duncker u. Humblot. 3 Thlr. 22 Sgr.

Vollmer, Wörterbuch der Mythologie aller Völker. 11. Lief. Stuttgart, Hoffmann. à 10 Sgr.

Wolder, der Infinitiv bei Plautus. Berlin, Buchdr. von G. Schade. (64 S. gr. 8.)

Walter, die Lehre von der prakt. Vernunft in der griech. Philosophie. Jena, Mauke's Verl. 3 Thlr. 20 Sgr.

Walther, die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche u. ... Erlangen, 75. Deichert. 2 Thlr.

de Waxel, l'armée d'invasion et la population. Leipzig, ... 15 Sgr.

Wittichen, die christliche Lehre. Jena, Mauke's Verl. 6 Sgr.

Zehender, Handbuch der gesammten Augenheilkunde. 3., gänzl. um... gest. Aufl. 1. Bd. Stuttgart, 75. Enke. 4 Thlr.

Zeißl, Lehrbuch der Syphilis. Mit Beilage: Chemelith. ... J. Heitzmann. 3. verm. ꝛc. Aufl. Ebd. 10 Thlr.

Zeller, die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtl. Entwicklung. 2. Th., 1. Abth. 3. Aufl. Leipzig, Fues's Verl. 4 Thlr.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Audiffrent, M. G., des maladies du cerveau et de l'innervation d'après Auguste Comte. (XXII, 939 p. 8.) Paris.

Delisle, L., le cabinet des manuscrits de la bibliothèque nationale, étude sur la formation de ce dépôt, comprenant les éléments d'une histoire de la calligraphie, de la miniature, de la reliure et du commerce des livres à Paris avant l'invention de l'imprimerie. T. 2. (X, 551 p. 4.) Les tom. 1 et 2, 50 fr.

Poulbrière, J.B., notice historique et archéologique sur ... de Brentenoux (Lot). (56 p. 8.) Tulle. 1 fr.

Prévost, histoire de Manon Lescaut et du chevalier Des Grieux. Précédée d'une étude par Arsene Houssaye. Six eaux-fortes ... Hédouin. 1. partie. (XXXII, 180 p. 16.) Paris.

Roy, J. E., Racine. Sa vie intime et sa correspondance avec son fils. (144 p. 12. et grav.) Paris.

Turiault, J., étude sur le langage créole de la Martinique. (... 8.) Brest.

Weill, Al., histoire de la guerre des anabaptistes. (254 p. ...) Paris. 3 fr.

Italienische.

Anfosso, C., gli aracnidi, i crostacei, e i vermi. (22 ... incisioni.) Milano. L. 4.

Corradi, Gius., trattato delle malattie degli organi orinarii con 34 fig. e 22 tav. lit. (VIII, 272 p. 8.) Firenze.

Nachrichten.

Der außerordentl. Professor an der Universität Wien Dr. Grünhut ist zum ordentl. Professor des Handels- und Wechselrechts ..., Privatdocent Dr. v. Schrotf zum außerordentl. Professor ebenda ..., Prorector Dr. Hartung am Gymnasium zu Jauer zum Director des Gymnasiums in Burg, die ordentl. Lehrer Dr. Wittich, Dr. ...stein u. Dr. Siebert an der Realschule zu Cassel, Aug. ... am Gymnasium zu Greifswald, Fr. Schleierdecker am Gymnasium zu Colberg und Fd. Spielmann am Gymnasium zu ... zu Oberlehrern ernannt worden.

Dem Rector a. D. Dr. Raph. Kühner in Hannover ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Professor Dr. Reusch in Bonn hat den königl. preuß. rothen Adlerorden 4. Classe, die Professoren Dr. Zeißberg in ... u. Grün in Prag haben den kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, der Geh. Med.-Rath Professor Dr. Esmarch in Kiel das Comthurkreuz des kaiserl. österr. Franz-Josefordens, der Professor Freih. v. Ettingshausen in Graz das Officierkreuz des ... Kronenordens und der Professor Dr. Zürn in Leipzig den kaiserl. russ. Stanislausorden 2. Classe erhalten.

Am 1. December † zu Aschaffenburg der Professor der ... am Lyceum J. M. Beitelrock, auch als Schriftsteller thätig.

Am 1. December † in Merseburg der Director des Domgymnasiums Professor Dr. Scheele.

Am Marien-Gymnasium zu Jever ist zu ... 1875 die Stelle eines philologisch gebildeten, zum Unterricht in allen Classen befähigten Lehrers, mit einem Gehalt von jährl. 600 Thaler nebst dem gesetzmäßigen Zuschlage von 15 Proc. zu besetzen.

Dabei wird bemerkt, daß mit der Anstellung, die in der Regel nach 3 Jahren unwiderruflich wird, sofort, für den Fall einer ohne grobe Verschuldung eintretenden bleibenden Arbeits...

t zum Dienst der Anspruch auf eine Pension erworben ist, lche bei 10 und weniger Dienstjahren in 50 Proc. der Besol- ng besteht und für jedes weitere Dienstjahr um 1 Proc. bis zu Proc. der Besoldung steigt.

Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis Aus- ng Januar 1875 hierher einsenden.

Oldenburg 1874. 8. December. [327

Evangelisches Oberschul-Collegium
Erdmann. C. W. Lipsius.

Für die hiesige Realschule (ohne Latein, mit 7 Jahres-Cursen 10 Classen) wird zu Ostern 1875 ein Lehrer, der facultas r die neueren Sprachen besitzt, gesucht, welcher zunächst vorzugs- weise in den mittleren Classen zu unterrichten haben wird. Das Anfangs-Gehalt beträgt mindestens 1800 Reichsmark und steigt in dieser Gehalts-Classe alle 3 Jahre um 200 RMk. bis zu 2800 RMk. Die Pensionsberechtigung beträgt innerhalb der ersten 10 Dienstjahre 50 Procent des Gehalts und steigt nach 10 Jahren mit jedem angefangenen Dienstjahre um 1 Procent bis zu 90 Procent.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und einem curriculum vitae sind bis zum 31. December d. J. an den Magistrat einzusenden.

Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1874 5. December.
Wöbcken.
Dümeland. [325

Literarische Anzeigen.

Zu Festgeschenken

für Gelehrte, Studirende ꝛc. geeignete Werke
aus dem Verlage der
C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen.

Bluntschli, C., Deutsche Statslehre für Gebildete. 1874. 28¾ Bog. 8° Geb. in Leinw. Thlr. 2.

— — Charakter u. Geist der politischen Parteien. 1869. 11 Bog. geh. 27 Sgr.

Europäischer Geschichtskalender herausgeg. von H. Schultheß. Jahrgang 1860—1873. (Bd. I—XIV.) Preis copmlet geh.: Thlr 24. 12½ Sgr.

Hofmann, Prof. Dr. **J. Chr. K. v.** Die heilige Schrift Neuen Testaments zusammenhängend untersucht. Bd. I. II⅓. III. IV⅓. V. VI. (enthaltend die Briefe Pauli a. d. Thessalonicher, Galater, Korinther, Römer, Epheser, Colosser u. Philemon, Philipper, Hebräer, Titus u. Timotheus). Preis complet: Thlr. 19. 18 Sgr.

Der deutsche Krieg 1870—71 ein Heldengedicht aus dem Nachlasse des sel. Ph. Ulr. Schartenmayer. Herausgeg. von einem Freunde des Verewigten. 4. Aufl. Mit 33 Illustrationen. Cartonnirt mit Leinwandrücken. Thlr. 1. 3 Sgr.

Lessings Prosa für Schule und Haus. Ausgewählt v. August Luthardt. 24½ Bog. 8. 1872 geh. Thlr. 1. 5 Sgr. (Eine biographisch- geordnete und stilistisch-pädagogische Auswahl, welche dem Hrsg. nach dem übereinstimmenden Zeugniß der pädagog. und philolog. Fachzeitschriften, vorzüglich gelungen ist).

Tragödien d. Sophokles u. Euripides. Uebertragen von Adolph Wildrandt. 2 Bände. 50½ Bog. 1866—1867. geh.: Thlr 3. 6 Sgr.

Vocke, H., Gemeines eheliches Güter- u. Erbrecht in Deutschl. 3 Bde. 67½ Bog. 8. 1873. geh. Thlr. 6. 20 Sgr.

313] (zu beziehen durch alle Buchhandlungen).

!Zur Geschichte Frankreichs!

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. J. Honegger, Prof. in Zürich, Kritische Geschichte der französischen Cultureinflüsse in den letzten Jahrhunderten.

Inhalt: Geist und Gang der Geschichte. — Aufsteigen der französischen Macht bis auf Ludwig XIV. herab. — Die französische Weltmachtstellung auf ihrer Höhe: Ludwig XIV. — bis zur Scheide der Jahrhunderte. — Politischer Verfall des Staates. Herrschaft der revolutionären Literatur. — Frankreich seit der Revolution.

XIV. u. 400 Seiten. gr. 8. Preis 2½ Thlr. = 7 M. 50 Pf.

Früher erschienen:

Karl Hillebrand, Frankreich und die Franzosen in der 2. Hälfte des XIX. Jahrh. Eindrücke u. Erfahrungen. 2. umgeard. u. verm. Aufl. 8. 1⅔ Thlr. = 5 M.

S. Sugenheim, Aufsätze und biographische Skizzen zur französischen Geschichte. 8. 1½ Thlr. = 4 M. 50 Pf.

Verlag von Robert Oppenheim in Berlin. [315

Soeben erschien bei mir in Commission: [331

Förster, P. Tr., Zur Sprache und Poesie Wolframs von Eschenbach. 77 pag. in 8°. brosch. Preis 15 Ngr.

Alfred Lorentz, Buchhandlung.
Leipzig. Neumarkt 20.

Im Verlage von **Karl Grädener** (Boyes & Geisler Nachf.) in **Hamburg** ist erschienen: [32-

Religion und Wissenschaft.

Vortrag, gehalten vor der British Association zu Belfast
von
John Tyndall.
Autorisirte Uebersetzung.
Preis 10 Sgr.

In **Carl Winter's** Universitätsbuchhandlung in **Heidelberg** sind erschienen: [269

Confession, die ungeänderte wahre Augsburgische. Für die Genossen der evangelischen Kirche mit Erläuterung u. Schriftgründen versehen zum Gebrauche in Schule u. Haus. 2. Aufl. 8. brosch. 6 Sgr. In Parthien von mindestens 10 Exempl. à 4 Sgr.

Frommel, Max, evangel.-luther. Pfarrer in Ischringen bei Pforzheim. Zeitpredigten. gr. 8. brosch. 20 Sgr.

Hoffmann, Wilh., Dr. d. Theol., Hof- und Domprediger, Ober-Consistorialrath, General-Superintendent zu Berlin. Der Zustand des weiblichen Geschlechts in der Heidenwelt. Dritte gänzlich umgearbeitete Aufl. Neue Ausgabe. 8. brosch. 16 Sgr.

Lange, J. P., Zur Psychologie in der Theologie. Abhandlungen und Vorträge. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 25 Sgr.

Ledderhose, Karl Friedr., Leben und Schriften des M. Johann Friedr. Flattich, weil. Pfarrer in Münchingen. In zwei Abtheilungen. Fünfte vermehrte Auflage. Mit dem Ergänzungsband von Ehmann, einem vollständigen Sachregister und dem Schattenriß, Facsimile und Pfarrhause Flattich's. 8. brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., eleg. geb. in Callico 2 Thlr. Ausgabe ohne den Ergänzungsband 1 Thlr. 6 Sgr.

Schoederlein, Dr. Ludw., Consistorialrath u. ord. Prof. der Theologie in Göttingen. Der evangelische Hauptgottesdienst in Formularen für das ganze Kirchenjahr. Nach den Grundsätzen der Reformation, sowie mit Rücksicht auf das jetzige Bedürfniß bearbeitet und mit Erläuterungen versehen. Zweite Ausgabe. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

—, Zeit und Ewigkeit. — Himmel und Erde. 16. brosch. 12½ Sgr.

John Stuart Mill's Gesammelte Werke

Autorisirte Uebersetzung
unter
Redaction von Prof. Dr. **Th. Gomperz.**
Band X.
Vermischte Schriften politischen, philosophischen und historischen Inhalts
Band I. Enthält:
Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang.
Preis 1 Thaler.
(Band XI, Vermischte Schriften, II. Band unter der Presse.)

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Durch directe Bestellung beim Herausgeber sind zu beziehen

Vierzig grosse Modelle zu Combinationskrystallen

herausgeg. v. Dr. Richard Heger in Dresden. Preis incl. Verpackung 15⅓ Thlr. Die Modelle sind in Pappe solid und sauber ausgeführt; Grösse 20—45 cm.

Grosse Modelle der einfachen Krystallformen

(26 Ex.) herausgeg. von Dr. Richard Heger in Dresden. Preis incl. Verpackung 11½ Thlr. Grösse und Ausstattung wie oben. Ausführliche Prospecte auf Frankoverlangen gratis.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 52.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1874.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 26. December. —•— Preis vierteljährlich 2½ Thlr.

An unsere Leser.

Mit der heutigen Nummer schließt der fünfundzwanzigste Jahrgang des Literarischen Centralblattes. Bei lcher Gelegenheit pflegt man wohl einen Rückblick zu werfen auf das, was man in so langem Zeitraume erstrebt hat und rreicht zu haben glaubt. Auch wir erbitten uns zu diesem Zwecke auf einige Augenblicke die Aufmerksamkeit unserer Leser.

Als der Plan zu diesem Blatte im Jahre 1850 in dem Hause seines ersten Verlegers, des regen und für große wecke warm begeisterten Georg Wigand, entworfen wurde, fehlte es ganz an einem Organ, das einigermaßen eine lseitige und zuverlässige Führung durch die von Jahr zu Jahr mehr anschwellende wissenschaftliche Literatur unseres Volkes ätte bieten können. Ein Blatt, das früher eine ähnliche Aufgabe, wenn auch nur in magerster Ausführung, zu erfüllen versucht atte, war seit zwei Jahren eingegangen, ein anderes, das noch bestand, war fast ausschließlich in den Händen von Lohnhreibern. Die ernstwissenschaftliche Kritik hatte sich in die Fachzeitschriften zurückgezogen, das weitere Publikum und auch der elehrte über den Kreis seines Faches hinaus stand rathlos da. Es galt, ein Organ zu schaffen, das in einem Gesammtüberblicke ie wissenschaftliche Literatur vor Augen führte, möglichst erschöpfende Vollständigkeit erstrebend und doch den strengsten Maßstab er Wissenschaft nirgends verleugnend. Kurze, präcis und knapp gehaltene Besprechungen sollten den Leser über alle irgend eachtenswerthen Erscheinungen schnell und übersichtlich orientieren, nur speciellen Kennern sollte eine Beurtheilung anvertraut erden. So durfte man hoffen, auch noch einen weiteren und höheren Zweck zu erreichen: den Sinn für correcte und exacte Methode der Forschung in weiteste Kreise zu tragen, ihn womöglich allgemein einzubürgern. Rücksichtslos sollte vorgegangen erden, wo es sich darum handelte, diese mühsam erkämpfte Errungenschaft unserer Wissenschaft zu schützen, übrigens sollten ie Beurtheilungen dem Anspruche entsagen, selber Beiträge zur Förderung einzelner Fragen bringen zu wollen; dieß Letztere urde nach wie vor als die Aufgabe der Fachzeitschriften angesehen. Dabei sollte sich das Blatt nicht auf die Facultätsissenschaften beschränken, auch Militärwesen, Musik, Land- und Forstwirthschaft, Industrie und Technik sollten gleichmäßig in en Kreis der Besprechung gezogen werden; die Inhaltsangaben der Journale sollten das Bild der literarischen Bewegung ervollständigen. Hiezu traten später noch die Verzeichnisse der Vorlesungen an unsern Universitäten, Personalnotizen, ibliographien, Uebersicht über die Schul- und Universitätsschriften u. A. hinzu, für eine kurze Zeit auch die Besprechung der oetischen Literatur, die wieder aufgegeben wurde, weil es zu schwer erschien, den gleichzeitigen schönwissenschaftlichen rscheinungen gegenüber einen objectiven Maßstab zu gewinnen.

Alles kam darauf an, ob die deutsche Gelehrtenwelt bereit sein werde, ein solches Blatt durch ihre Mitwirkung zu nterstützen, ob ihr die wissenschaftliche Orientierung weiterer Kreise und das Bemühen, möglichst überallhin den Sinn für xacte Methode zu verbreiten, wichtig genug erscheinen werde, um sich zur Abfassung der gewünschten kurzen orientierenden nzeigen herbeizulassen.

Diese Sorge wurde bald zerstreut. Wenige Wochen, und das Blatt zählte die ersten Männer der deutschen elehrtenwelt zu seinen Mitarbeitern. Jacob und Wilhelm Grimm, Trendelenburg, H. Brockhaus, Fleischer, M. Haupt, Otto Jahn, Th. Mommsen, Albrecht, Roscher u. v. A. wendeten gleich anfangs dem Blatte die regste, och heute von mir dankbar anerkannte Theilnahme zu. Der Gedanke, gründlich aufzuräumen mit der Kritik der Literaten nd des Feuilletons, erzeugte ein lebhaftes gemeinsames Interesse: es war eine unvergeßliche Zeit thätigsten Zusammenarbeitens.

Auch das Publikum begann bald dem Unternehmen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Freilich anfangs nur in ngeren Kreisen; erst sehr allmählich dehnten sich diese weiter und weiter aus. Denn auf eins der wirksamsten Mittel, um die Blicke schnell auf sich zu ziehen, hatte das Blatt aus sachlichen Gründen geglaubt verzichten zu müssen, auf die Nennung er Referenten. Gewiß hätte es dem Blatte sein Auftreten erleichtert, wenn die einzelnen Anzeigen von jenen Genannten nd von Namen ähnlichen Klanges gezeichnet gewesen wären. Aber, wie man mit spröder Scheu Alles ängstlich vermied, as irgend einen Beigeschmack von Reclame zu haben schien, so beugte man sich auch hier vor einer Forderung, die man ür den Charakter des Blattes als nothwendig erachtete.

„Wenn Sie von mir ein rein sachlich gefaßtes Urtheil haben wollen", schrieb dem Herausgeber der jetzt längst von ns geschiedene Trendelenburg, „so muß ich bitten, meinen Namen nicht zu nennen. Trete ich mit diesem hervor, so werde

ich durch eine Reihe persönlicher Beziehungen beirrt. Auch möchte ich, wo ich einmal tadeln muß, nicht gerne mein Urtheil zu verschärfen scheinen durch Unterschrift meines Namens." Diese Auffassung wurde und blieb maßgebend. Wie man die Kritik nur in solidester, rein sachlicher Weise gehandhabt sehen wollte, so sollte sie auch nur in solcher Weise vom Publikum aufgenommen werden; dem bequemen Hinhorchen auf Namen, auf sog. Autoritäten, sollte kein Vorschub geleistet werden, dem Leser sollte zugemuthet werden, auch einem kritischen Blatte gegenüber selbst Kritik zu üben. Andere Erwägungen traten hinzu. Man glaubte befürchten zu müssen, daß die Namensunterzeichnung leicht dahin führen werde, den kurz orientierenden Charakter der Anzeigen zu schädigen, sie zu wissenschaftlichen Excursen anschwellen zu lassen und damit dem Blatte die Erfüllung seines Zweckes unmöglich zu machen. Auch wollte man den jugendlichen Heißspornen der Kritik keine Lust erwecken, sich in dem Blatte auf die Bühne zu drängen, das ja nun persönlicher Eitelkeit keine Befriedigung versprach. Und die Mitarbeiter sollten stets daran erinnert bleiben, daß sie nicht von ihrem individuellen Standpunkte aus die Kritik üben, daß sie sich vielmehr als Vertrauensorgane eines einheitlich gestalteten, von einem bestimmten Zweck getragenen Unternehmens betrachten möchten, in dessen Dienste sie das Wort führten; nicht eine Sammlung von Recensionen sollte das Blatt sein, jede einzeln trotzig vertreten von ihrem Verfasser, jede unabhängig von der andern: als Ganzes sollte und wollte es wirken, und das sollte auch äußerlich hervortreten.

Damit war der Schwerpunkt des Blattes in die Redaction verlegt, ihr mußte die volle Initiative wie die letzte Verantwortlichkeit zugewiesen werden, und schwer habe ich seit 25 Jahren an dieser Gewissenslast getragen. Es kam zunächst darauf an, möglichst aller der Momente Herr zu werden, die, aus persönlichen oder Schul-Zusammenhängen stammend, auch in den achtbarsten Kreisen die Objectivität des Urtheils leicht gefährden. Ich hab' es redlich versucht: Nie ist in diesem Blatte mit meinem Wissen „eine Clique gehätschelt" worden; nie ist eine persönliche Beziehung dem gerechten Urtheil hemmend entgegengetreten. Daß in den großen Fragen unseres geistigen Lebens, in der Theologie, in der Politik, in der neueren Geschichte Partei ergriffen und offen Farbe bekannt werden mußte, ist selbstverständlich. Wie hätte ich mich dazu hergeben sollen, ein charakterloses Blatt zu leiten? Aber auch hier bin ich, selbst in den Zeiten großer Erregtheit, bemüht gewesen, auch den Leistungen der Gegner möglichst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es kam ferner darauf an, auch im einzelnen Fall den individuellen Ausdruck der Kritik an dem Zwecke des Blattes und an den ernsten Pflichten desselben zu messen, die schneidige Schärfe des Urtheils nicht weiter zu treiben, als die Pflicht gegen die Wissenschaft es verlangte. Hunderte von Zeugen durch Deutschland können für mich aussagen, wie ernst ich es mit dieser Aufgabe genommen habe, wohl tausende von Urtheilen haben erst unter meiner Hand und durch meine Vermittelung die Gestalt erlangt, in der sie vor die Oeffentlichkeit traten und dann oft bestimmend geworden sind für den Lebensgang des Beurtheilten, tausende sind von mir ganz abgelehnt worden. Gar Mancher, der noch heute in mir seinen Feind vermuthet, ahnt nicht, wie ich, so weit es die Pflicht gestattete, für ihn eingetreten bin. Wenn ich dennoch, trotz aufreibender Achtsamkeit, das Blatt nicht immer vor Fehlgriffen habe bewahren können, so wird man nicht allzustrenge mit mir ins Gericht gehen wollen. Habe ich selber einen richtigen Blick für das, was man aus meinem Blatte mit Recht entfernt wünschen dürfte, so sind es doch kaum mehr als ein halbes Dutzend Recensionen, gewiß eine kleine Zahl gegenüber den etwa 35,000, die das Blatt in seinen 25 Jahrgängen veröffentlicht hat.

Doch mußte man von Anfang an auch auf die Möglichkeit von Fehlgriffen gefaßt sein, und da das Blatt doch ein objectives Urtheil festzustellen bezwecken sollte, so gewährte ich die Aufnahme von Erwiderungen in allen den Fällen, wo etwas Gediegenes vorgebracht wurde, oder die Ehre des Beurtheilten durch die Haltung der Kritik wesentlich berührt zu sein schien; es sollte in solchem Falle dem sich verletzt Fühlenden der Appell an die Leser frei stehen. Freilich ist dies Entgegenkommen oft so mißverstanden worden, als ob ich nun verpflichtet sei, jedes beliebige, oft bogenlange Elaborat eines empfindlichen, zuweilen sich nur nicht für ausreichend gelobt haltenden Schriftstellers zum Abdruck zu bringen. Meine Papiere enthalten manches Curiosum der Art.

Die Nichtunterzeichnung der Mitarbeiter hat sich nicht ganz durchführen lassen. Je mehr man sich gewöhnte und zu gewöhnen ein Recht hatte, die Referenten nur in einem kleinen Kreise der besten Männer ihres Faches zu suchen, um so leichter war man geneigt, über die Verfasser der Anzeigen Vermuthungen aufzustellen. So traten Irrungen und Mißverständnisse ein. Schließlich gab ich dringenden Wünschen in so weit nach, daß ich die Annahme einer Chiffre Jedem, der dazu Gründe zu haben glaubte, zugab. Daß dadurch immerhin eine kleine Lähmung der Redaction verursacht ward, wird tiefer Blickenden nicht entgangen sein, die bemerkt haben werden, daß die Redaction seitdem das Eindringen von Aufsätzen nicht immer hat verhindern können, die in Form und Zweck aus dem Rahmen des Blattes mehr oder weniger heraustraten. Wenn aber ein Gelehrter, der der Gründung des Blattes sehr nahe gestanden hatte, den Ausspruch that, diese Nachgiebigkeit sei ein großer und grober Fehler gewesen, so vergaß er, daß, wo verschiedene Neigungen und Auffassungen in Conflict stehen, es gilt, Compromisse einzugehen, und daß man auf der Huth sein muß, das vielleicht Bessere nicht den Feind des Guten werden zu lassen.

Im Ganzen hoffe ich getrosten Muthes auf die vorliegenden 25 Jahrgänge des Blattes zurückblicken zu können. Wenn der Dilettantismus in der Wissenschaft nur noch ausnahmsweise sein Haupt zu erheben wagt, so ist ganz ohne Einfluß darauf auch wohl das Centralblatt nicht gewesen, das consequent und mit rücksichtsloser Härte, und gleichmäßig auf allen Gebieten, jeden solchen Auswuchs auszurotten gesucht hat. Auch habe ich die sich von Jahr zu Jahr, und gerade in den letzten Jahren immer lebhafter steigernde Theilnahme des Publikums an dem Blatte als eine aufmunternde Zustimmung zu der Tendenz und Haltung desselben aufgefaßt. Selbst bei benachbarten Nationen ward seiner Eigenart Beachtung geschenkt, und man machte den Versuch, Aehnliches auch dort einzuführen.

Des Herausgebers etwaiges Verdienst an dem Blatte steht naturgemäß zurück hinter dem der Männer, die in der uneigennützigsten Weise ihn durch ihre Mitwirkung unterstützten, die dem Blatte seinen Inhalt gaben; ihrer habe ich mit wärmstem Danke am heutigen Tage zu gedenken, besonders auch derer, denen dieser Dank nicht mehr zu Gesichte kommt. Man glaubte anfangs, mit einem Mitarbeiterkreise von 25—30 Gelehrten ausreichen zu können; diese sollten sämmtlich ein vollständiges Exemplar des Blattes erhalten und so zu einem festen Zusammenhalten verbunden werden. Das erwies sich bald als unausführbar. Die Masse der Literatur war zu groß, und manches Werk trug einen so speciellen Charakter, daß man

ür dessen Beurtheilung besondere Kräfte herbeiziehen mußte. So galt es bald, sich weiter und weiter auszudehnen, und später t es mehrfach vorgekommen, daß das Blatt mehr als 250 Mitarbeiter in einem Jahre beschäftigt hat. Gemeiniglich aber ielt sich die Zahl derselben zwischen 150 und 200, und auch unter diesen bildeten wieder etwa 80—100 den engeren Kreis er eigentlich stehenden Berichterstatter. Denn sollte ein Plan festgehalten werden, so durfte die Zahl der Mitarbeitenden icht ins Ungemessene anwachsen. Auch empfahl es sich nicht, in der Spaltung der wissenschaftlichen Fächer zu sehr ins Specielle zu gehen: in den seltensten Fällen ist der forschende Bearbeiter desselben Details ein geeigneter Berichterstatter ber ein Werk.

Bei meinen Bemühungen, dem Blatte die würdigste Gestalt zu sichern, wurde ich nicht wenig durch die Verleger esselben unterstützt. Auf Georg Wigand folgte im Jahre 1852 Eduard Avenarius, der mir nun seit länger als 22 Jahren it Rath und That zur Seite gestanden hat, stets bereit, dem Besten des Blattes jedes Opfer zu bringen. Wer zu beetheilen vermag, wie wichtig das Verhalten des Verlegers, der oft durch allerlei Beziehungen gebunden wird, für den erausgeber eines kritischen Blattes ist, der wird es mir nachempfinden, wie verpflichtet ich einem Manne sein muß, der ährend der 22 Jahre auch nicht ein einziges Mal einen hemmenden oder bestimmenden Einfluß auf meine Wirksamkeit zu ben versucht hat.

Nachstehend theile ich die Namen der Männer mit, von denen das Centralblatt Recensionen veröffentlicht hat. Für e ersten Jahre und für den Winter 1859/60 lassen mich meine Aufzeichnungen häufig im Stiche, auch sonst noch mag n und der andere Gelehrte von mir übersehen worden sein, namentlich aus der Zahl derer, die nur ausnahmsweise Beiäge geliefert haben. Ich bitte diese im Voraus um Nachsicht und Entschuldigung. Es sind mehrere Generationen von Mitbeitern, die hier neben einander stehen, wohl vier oder fünf. Denn es liegt in der Natur der Arbeit an einem Blatte wie eses, daß die Neigung und Spannkraft zu ihr nur eine Zeitlang anshält. So tritt ein ununterbrochener Verschiebungsroceß ein, und nach wenigen Jahren pflegen wohl fast alle alten Genossen durch neue ersetzt zu sein. Daß ich bei allem Wandel ununterbrochen bemüht gewesen bin, das Blatt auf der Höhe der Wissenschaft zu halten, beweist, denke ich, die folnde Liste.

Verzeichniß der Mitarbeiter aus den Jahren 1850 bis 1874.

Abel, Dr. Otto, Privatdocent der Geschichte in Bonn.
Abendroth, H., Generalmajor in Wurzen.
drian, Dr. J. B., Professor und Oberbibliothekar in Gießen.
hlfeld, Dr. med. Fr., Privatdocent in Leipzig.
hrens, Dr. H. L., Director des Lyceums I in Hannover.
lbrecht, Dr. W. E., Geh. Hofrath und Professor in Leipzig.
lbrecht, Dr. E., Oberlehrer und Redacteur der Stenographenzeitung in Leipzig.
ndree, Dr. K., Consul und Herausgeber des Globus in Dresden.
ndresen, Dr. K. G., Professor in Bonn.
Anger, Dr. R., Professor der Theologie in Leipzig.
ngermann, Dr. phil., Oberlehrer zu St. Afra bei Meißen.
Anschütz, Dr. jur., Professor der Rechte in Halle.
rendt, Dr. R., Lehrer an der öffentl. Handelslehranstalt in Leipzig.
renz, Dr. K., Director der Handelsakademie in Prag.
rndt, Dr. W., Mitherausgeber der Mon. Germ. hist. in Berlin.
rnold, Dr. W., Professor der Rechte in Marburg.
'Arrest, Dr. H., Professor und Director der Sternwarte in Kopenhagen.
scherson, Dr. P., Custos des Herbariums und Privatdocent in Berlin.
her, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Auerswald, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
enarius, Dr. R., Privatgelehrter in Leipzig.
altzer, Dr. Rich., Professor der Mathematik in Gießen.
Bamberg, Dr. A., Professor am Joachimthal'schen Gymnasium in Berlin.
aerwald, Dr. H., Director des Philantropin in Frankfurt a. M.
artsch, Dr. K., Geh. Hofrath und Professor in Heidelberg.
Baumeister, Dr. phil., Professor und Oberschulrath in Straßburg i/E.
Baumgarten, Dr. E., Professor in Straßburg i/E.
Baur, Dr. theol. G. A. L., Consistorialrath u. Professor der Theologie in Leipzig.
Bechmann, Dr. jur., Professor der Rechte in Erlangen.
Bechstein, Dr. Rh., Professor der deutschen Literatur in Rostock.
Becker, Dr. phil., Organist und Privatgelehrter in Leipzig.
Beer, Dr. phil. A., Professor an der Handelsakademie in Wien.
†Behr, Dr. B., Privatgelehrter in Dresden.
Behrend, Dr. jur., Professor der Rechte in Greifswald.
Bekker, Dr. jur., Geh. Hofrath u. Professor der Rechte in Heidelberg.
v. Belle, Trautwein, Dr. phil., Bibliothekar in Berlin.
Bergau, Dr. phil., Professor an der Gewerbeakademie in Nürnberg.
Berger, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Berliner, Dr. A., Dirigent der Talmud-Unterrichts-Anstalt in Berlin.
Bernays, Dr. J., Professor und Oberbibliothekar in Bonn.
v. Bezold, Dr. F., in München.
Bickel, Dr. G., Professor der orientalischen Sprachen in Münster.
Biedermann, Dr. C., Professor in Leipzig.
Biedermann, Dr. theol., Professor der Theologie in Zürich.
Binding, Dr. jur., Professor der Rechte in Leipzig.
Bindseil, Dr. H. E., Professor und Bibliothekar in Halle.
†Blanc, Dr. phil., Professor der romanischen Sprachen in Halle.
†Bloß, Dr. phil., Prediger der reformirten Gemeinde in Leipzig.
Blomeyer, Dr. jur., Professor und Director des landwirthschaftl. Instituts in Leipzig.
Blümner, Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium zu St. Maria-Magd. in Breslau.
†Bock, Dr. med., Professor d. Medicin in Leipzig.
Böhlau, Dr. jur., Professor der Rechte in Rostock.
Boretius, Dr. jur., Professor der Rechte in Halle.
Bormann, Dr. phil., Provinzial-Schulrath in Berlin.
Boxberger, Dr. phil., Oberlehrer an der Realschule in Erfurt.
Brambach, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Freiburg i/Br.
Brandes, Dr. theol., Prediger u. Vorsitzender des reform. Consistoriums in Göttingen.
Brandes, Dr. H., Professor der Geschichte in Leipzig.
Brandis, Dr. phil., Geh. Legations-Rath in Berlin.
Brauer, Dr. phil., in Hamburg.
Braune, Dr. med. W., Professor der Medicin in Leipzig.
Braune, Dr. phil. W., Privatdocent an der Universität in Leipzig.
Bréal, Dr. ph., in Paris.
Bremer, Dr. jur., Professor der Rechte in Straßburg i/E.
Brenning, Dr. Em., in Schwerin (jetzt Bremen?).
Brinz, Dr. jur. A., Professor der Rechte in München.
Brockhaus, Dr. phil. Herm., Professor der ostas. Sprachen in Leipzig.
Brockhaus, Dr. jur. F. A., Professor der Rechte in Kiel.
Brockhaus, Dr. phil. Cl., Professor der Theologie in Leipzig.
†Brückmann, Dr. phil., in Chemnitz.
Brückner, Dr. H. B. B., Prof. d. Theol., Oberhofpred. u. Generalsuperintendent in Berlin.
Brückner, Dr. G., Professor am Gymnasium in Meiningen.
Brugmann, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Leipzig.
Brugsch, Dr. H., Professor der Aegyptologie in Göttingen.
Bruhns, Dr. K., Professor u. Director der Sternwarte in Leipzig.
Brunner, Dr. jur., Professor der Rechte in Berlin.

Bruns, Dr. jur., Professor d. Rechte in Berlin.
Bücheler, Dr. Franz, Professor der class. Sprachen in Bonn.
†v. Buchholz, Dr. phil., Professor in Königsberg.
Buddeus, Dr. phil., in München.
Büdinger, Dr. phil., Professor der Geschichte in Wien.
Burkhardt, Dr. phil., Archivdirector in Weimar.
Bursian, Dr. phil., Professor der class. Sprachen in München.
Busson, Dr. phil., Professor der Geschichte in Innsbruck.
†Buttmann, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Potsdam.
Butze, Dr. phil., bei Hof.
Cantor, Dr. phil., Professor der Mathematik in Halle.
Caro, Dr. phil., Professor der Geschichte in Breslau.
Carus, Dr. phil., Professor in Leipzig.
†Chalybäus, Dr. phil., Professor der Philosophie in Kiel.
Christ, Dr. phil., Prof. der class. Sprachen in München.
Claſon, Dr. Oct., Professor in Rostock.
Clausius, Dr. phil., Professor der Physik in Bonn.
Clemm, Dr. phil., Professor der classischen Sprachen in Gießen.
Carrius, Dr. med., Geh. Medicinalrath u. Professor in Leipzig.
Cohen, Dr. H., Privatdocent an der Universität Marburg.
Cohn, Dr. jur., Professor der Rechte in Zürich.
Conrad, Dr. phil., Professor der Staatswissenschaften in Halle.
Carssen, Dr. phil., Professor emer. an der Landesschule in Pforta.
Cotta, Dr. phil., Geh. Bergrath u. Professor in Freiberg.
Crecelius, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Elberfeld.
†Credner, Dr. theol., Professor der Theologie in Gießen.
Credner, Dr. phil., Professor der Paläontologie in Leipzig.
Curtius, Dr. E., Professor der class. Philologie in Berlin.
Curtius, Dr. G., Professor der class. Philologie in Leipzig.
†Czermak, Dr. med., Professor der Physiologie in Leipzig.
Dohn, Dr. jur. Fel., Professor der Rechte in Königsberg i/Pr.
von Dalen, Dr. phil., Professor am Cadettenhaus in Berlin.
Dändliker, Dr. phil., in Zürich.
†Daniel, Dr. phil., Professor in Halle.
†Deede, Dr. phil., Professor u. Bibliothekar in Lübeck.
Degenkolb, Dr. jur., Professor der Rechte in Freiburg i/Br.
†Delbrück, Dr. jur., Appellationsgerichtsrath in Greifswald.
Delbrück, Dr. phil., Professor des Sanskrit und der Sprachwissenschaft in Jena.
Delitsch, Dr. O., Oberlehrer und Privatdocent an der Universität in Leipzig.
Delitzsch, Dr. theol. Franz, Professor der Theologie in Leipzig.
Delitzsch, Lic. theol. Joh., Privatdocent in Leipzig.
Delitzsch, Dr. phil. Friedr., Privatdocent in Leipzig.
Delius, Dr. N., Professor der romanischen und englischen Sprachen in Bonn.
Dernburg, Dr. jur., Professor der Rechte in Halle.
Dietrich, Dr. Franz, Professor der Theologie in Marburg.

†Dietzel, Dr. jur., Professor der Rechte in Kiel.
Dietzel, Dr. jur., Professor der Staatswissenschaften in Marburg.
Dillmann, Dr. theol., Professor der Theologie in Berlin.
Dochow, Dr. jur., Professor der Rechte in Halle.
v. Droch, Dr. phil., Professor der Mathematik in Marburg.
Dreyhaupt, Dr. phil., Prediger der reform. Gemeinde in Leipzig.
Drobisch, Dr. phil., Geh. Hofrath und Professor der Philosophie in Leipzig.
Droysen, Dr. J. G., Professor der Geschichte in Berlin.
Droysen, Dr. phil. G., Professor der Geschichte in Halle.
Dümmler, Dr. phil., Professor der Geschichte in Halle.
Dunger, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Dresden.
Ebel, Dr. phil., Professor der Sprachwissenschaft in Berlin.
Eberhard, Dr. phil., Gymnasialprofessor in Magdeburg.
Ebers, Dr. G., Professor der Aegyptologie in Leipzig.
Ebert, Dr. Ad., Professor der romanischen Sprachen in Leipzig.
Eckardt, Dr. Jul., Redacteur in Hamburg.
Eckstein, Dr. F. A., Professor und Rector des Thomasgymnasiums in Leipzig.
Ebkins, Dr. phil., in Oxford.
†Eggers, Dr. phil. Friedrich, Professor an der Kunstakademie in Berlin.
Eggers, Dr. jur. C., Privatgelehrter in Berlin.
Egli, Dr. phil. K., Professor in Zürich.
Eichler, Dr. G. A., Director der Taubstummenanstalt in Leipzig.
Eiselein, Dr. phil., in Halle.
Eisenmann, Dr. phil., in München.
Eitner, Dr. phil., in Weimar.
Erdmannsdörfer, Dr. phil., Professor der Geschichte in Heidelberg.
Eußner, Dr. phil. A., Gymnasialoberlehrer und Privatdocent in Würzburg.
Enting, Dr. phil., Bibliothekar in Straßburg i/E.
Eyssenhardt, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Berlin.
Falke, Dr. phil. J., Custos am german. Museum in Nürnberg.
Fechner, Dr. phil. G. Th., Professor der Physik in Leipzig.
v. Fehling, Dr. phil., Geh. Hofrath und Professor am Polytechnicum zu Stuttgart.
Fick, Dr. A., Professor der Physiologie in Würzburg.
Finsch, Dr. phil., in Bremen.
Fischer, Dr. H., Professor am Gymnasium in Greifswald.
Flathe, Dr. phil., Professor zu St. Afra bei Meißen.
Fleischer, Dr. H. L., Geh. Hofrath und Professor der orient. Sprachen in Leipzig.
Flinzer, Dr. med., Bezirksarzt in Chemnitz.
Fontane, Dr. Th., Schriftsteller in Berlin.
Forbiger, Dr. phil., Conrector emer. in Dresden.
Föringer, Dr. phil., Bibliothekar in München.
Förstemann, Dr. phil., Oberbibliothekar in Dresden.
Förster, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Berlin.
Frank, Dr. theol. W. G., Professor der Theologie in Wien.
Franke, Dr. phil., Rector des Gymnasiums in Freiberg.
Franklin, Dr. jur. Ch. F. O., Professor der Rechte in Greifswald.
Frenzel, Dr. K., Schriftsteller in Berlin.
Freytag, Dr. G., Geh. Hofrath in Leipzig.

Fricke, Dr. theol. G. A., Professor der Theologie in Leipzig.
Friedberg, Dr. jur. Emil, Professor der Rechte in Leipzig.
Friedländer, Dr. L., Professor der class. Philologie in Königsberg.
Friedlein, Professor und Rector des Gymnasiums in Hof.
Friese, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Breslau.
Fritze, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Bremen.
Fritzsche, Dr. phil., Hofrath und Professor in Leipzig.
Fröhner, Dr. phil., in Paris.
Funke, Dr. phil., Hofrath und Professor in Freiburg i/Br.
Furrer, Dr. phil., Pfarrer zu Uster bei Zürich und Privatdocent an der Universität
†Fürst, Dr. phil., Professor in Leipzig.
Gardthausen, Dr. phil., Privatdocent in Leipzig.
Gareis, Dr. jur. K., Professor der Rechte in Bern.
Gegenbaur, Dr. med., Professor der Anatomie in Heidelberg.
Geiger, Dr. L., in Berlin, Lehrer an der Ephraim'schen Anstalt.
†Gelbe, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Leipzig.
Genast, W., Oberstaatsanwalt in Weimar.
Gensel, Dr. jur. Jul., Secretär der Handelskammer in Leipzig.
Genthe, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Memel.
Georgi, Dr. jur., Vicebürgermeister der Stadt Leipzig.
v. Gerber, Dr. jur., Königl. Sächs. Staatsminister.
Gerland, Dr. phil., Professor in Halle.
Giebel, Dr. phil., Professor der Zoologie in Halle.
v. Giesebrecht, Dr. phil., Professor der Geschichte in München.
Gildemeister, Dr. theol., Professor der Theologie in Bonn.
Ginsberg, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Berlin.
Gneist, Dr. jur., Professor der Rechte in Berlin.
Gosche, Dr. phil., Professor der orient. Sprachen in Halle.
Gottschaldt, Königl. Sächs. Baumeister in Chemnitz.
Götz, Dr. med., in Lindenau.
Graefe, Dr. med. A., Professor der Medicin in Halle.
Grein, Dr. phil., Professor und Archivdirector in Marburg.
Gretschel, Dr. phil., Professor an der Bergakademie in Freiberg.
Grimm, Dr. theol. W., Professor der Theologie in Jena.
†Grimm, Jacob, Hofrath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.
†Grimm, Wilh., Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.
Grimm, Dr. phil. H., Professor der Kunstgeschichte in Berlin.
Grotefend, Dr. phil., Archivbeamter in Breslau.
Grünhagen, Dr. phil., Provinzialarchivar in Breslau.
†Günther, Dr. med., Geh. Rath und Professor der Chirurgie in Leipzig.
Gusserow, Dr. med., Professor der Medicin in Straßburg.
Güterbock, Dr. jur., Professor der Rechte in Königsberg.
v. Gutschmid, Dr. phil. A., Professor der Geschichte in Königsberg.
Güttmann, Dr. phil., in Breslau.

Haase, Dr. phil. Fr., Professor der class. Philologie in Breslau.
agen, Dr. E. A., Geh. Regierungsrath und Prof. der Kunstgesch. in Königsberg.
Hahn, Dr. jur., Reichsgerichtsrath in Leipzig.
Halm, Dr. phil., Professor und Oberbibliothekar in München.
älschner, Dr. jur., Geh. Justizrath und Professor der Rechte in Bonn.
amm, Dr. phil., k. k. Regierungsrath in Wien.
ammer, Major, d. Z. in Berlin.
änel, Dr. jur., Geh. Hofrath und Professor in Leipzig.
änel, Dr. jur., Prof. der Rechte in Kiel.
Hankel, Dr. phil., Professor der Mathematik in Tübingen.
ankel, Dr. med., Geh. Hofrath und Prof. der Physik in Leipzig.
arms, Dr. phil., Professor der Philosophie in Berlin.
artenstein, Dr. phil., Professor emer. der Philosophie in Jena.
Hartmann, Dr. Ed., Privatgelehrter in Berlin.
artwig, Dr. phil., Schulrath in Schwerin.
ase, Dr. theol. Carl, Prof. und Geh. Kirchenrath in Jena.
Hasenkamp, Dr. phil., in Frankfurt a. M.
Haupt, Dr. phil. Moriz, Professor der classischen Philologie in Berlin.
Häusser, Dr. phil., Professor der Geschichte in Heidelberg.
eine, Dr. phil., in Pforta.
Heinemann, Dr. phil., Oberbibliothekar und Professor in Wernigerode.
einze, Dr. jur. Rud., Geh. Rath und Professor in Heidelberg.
einze, Dr. phil. Max, Hofrath und Prof. der Philosophie in Basel.
ektor, Dr. phil., Custos am Germanischen Museum.
elbig, Dr. phil., Secret. d. arch. Inst. in Rom.
elbig, Dr. phil., Professor und Conrector in Dresden.
eld, Dr. A., Professor in Bonn.
ellmann, Dr. phil., an der Sternwarte in Breslau.
elmolt, Dr. jur. in Kurhessen.
ennig, Dr. med., Professor der Medicin in Leipzig.
eppe, Dr. theol., Professor d. Theologie in Marburg.
ercher, Dr. phil., Prof. der class. Philologie in Berlin.
ermann, Dr. phil., Prof. d. Philosophie in Leipzig.
errmann, Dr. phil., Prof. der Geschichte in Marburg.
ertzberg, Dr. phil., Professor der Geschichte in Halle.
erzog, Dr. theol. J. J., Prof. d. Theologie in Erlangen.
esse, Dr. theol., Prof. der Theologie in Gießen.
ettner, Dr. phil., Professor an der Kunstakademie in Dresden.
eyd, Dr. W., Professor in Stuttgart.
eym, Dr. C. W., Gymnasialoberlehrer in Leipzig.
eyne, Dr. phil., Prof. der Deutschen Spr. u. Lit. in Basel.
ildebrand, Dr. phil. Rud., Professor der neuern D. Lit. u. Spr. in Leipzig.
ildebrand, Dr. phil. Karl, Privatdocent in Halle.
ilgenfeld, Dr. theol., Prof. der Theologie in Jena.
inschius, Dr. phil., Prof. der Rechte in Berlin.
irsch, Dr. phil. F., Professor.
irzel, Dr. phil. S., in Leipzig.
irzel, Dr. H., Professor in Leipzig.

Hitzig, Dr. theol. Ferd., Kirchenrath u. Professor der Theologie in Heidelberg.
† Hoffmann von Fallersleben, Dr. phil., Professor u. Bibliothekar in Corvey.
† Hoffmann, Dr. theol., Prof. der Theologie in Jena.
Hofmeister, Dr. phil., Prof. der Botanik in Tübingen.
Holland, Dr. theol., Prof. d. rom. Sprachen in Tübingen.
Holsten, Dr. theol., Prof. der Theologie in Bern.
Holtzendorff, Dr. jur., Prof. der Rechte in München.
† Hopf, Dr. phil., Professor u. Oberbibliothekar in Königsberg.
Horawitz, Dr. phil., Professor in Wien.
Howard, Dr. phil., Prediger der reform. Gemeinde in Leipzig.
Huber, Dr. phil., Professor der Geschichte in Tübingen.
Hübner, Dr. E. W. E., Professor der röm. Alterthümer in Berlin.
Hügel, Dr. phil., Custos an der Kgl. Bibliothek in Dresden.
Hülsse, Dr. phil., Geh. Reg.-Rath u. Director des Polytechnicums in Dresden.
Hultsch, Dr. phil., Rector des Gymnasiums zum Hl. Kreuz in Dresden.
Hunziker, Dr. phil., in Zürich.
† Hüttner, Oberpostsecretär in Leipzig.
Jacobson, Dr. jur., Geh. Rath und Prof. der Rechte in Königsberg.
Jacobi, Dr. jur., Geh. Rath &c. in Berlin.
† Jaffé, Dr. phil., Professor in Berlin.
Jahn, Dr. phil. Otto, Professor der class. Archäologie in Bonn.
Jasmund, Dr. phil., Generalconsul in Kairo.
Jeep, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Leipzig.
Jellinek, Dr. phil., Oberrabbiner in Wien.
Jessen, Dr. phil., Professor der Botanik in Eldena bei Greifswald.
Ilberg, Dr. phil., Rector des Königl. Gymnasiums in Dresden.
Jahn, Dr. jur., Oberappellationsgerichtsrath in Lübeck.
Jolly, Dr. phil., Privatdocent in Würzburg.
Jordan, Dr. H., Professor in Königsberg.
Jordan, Dr. Max, Director des Nationalmuseums in Berlin.
† Junghans, Dr. phil., Professor der Geschichte in Kiel.
Jungmann, Dr. ph., Conrector am Thomasgymnasium in Leipzig.
Justi, Dr. phil. F., Professor in Marburg.
Kahlbaum, Dr. med., Director des Irrenhauses in Görlitz.
Kammer, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Königsberg.
Konitz, Dr. phil., Professor in Ungarisch-Altenburg.
Karmarsch, Dr. phil., Geh. Reg.-Rath u. Director des Polytechnicums in Hannover.
Karsten, Dr. phil., Prof. der Physik in Kiel.
Kautzsch, Dr. theol., Professor der Theologie in Basel.
Keck, Dr. phil., Professor am Polytechnicum zu Hannover.
Keil, Dr. phil. H., Professor der class. Philologie in Halle.
Keller, Dr. O., Prof. der class. Philologie in Freiburg i/Br.
† v. Kern, Dr. phil. Th., Professor der Geschichte in Freiburg i/Br.
Kern, Dr. phil., Prof. u. Director des Stadtgymnasiums in Stettin.
Kern, Dr. phil., Prof. u. Director der Luisenstädtischen Gewerbschule in Berlin.
Kesselring, Dr. theol., Prof. der Theologie in Zürich.
Kiepert, Dr. H., Mitglied der Ak. d. W. u. Professor in Berlin.

Kießling, Dr. phil., Prof. der class. Philologie in Greifswald.
† Kind, Dr. phil., Griechischer Consul in Leipzig.
Kindscher, Dr. phil., Professor am Gymnasium zu Zerbst.
Kinkel, Dr. phil., Professor in Zürich.
Kirchhoff, Dr. J. W. A., Professor der class. Philologie in Berlin.
Klemm, Dr. jur., Oberappellationsgerichtsrath in Dresden.
Klengel, Dr. J., Privatgelehrter in Leipzig.
v. Klöden, Dr. phil., Professor an der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule in Berlin.
Klatzsch, Dr. Fr., in Berlin.
Klüpfel, Dr. phil., Professor u. Bibliothekar in Tübingen.
Klußmann, Dr. phil., in Rudolstadt.
Knabe, Dr. phil., Oberlehrer am Domgymnasium in Magdeburg.
Knapp, Dr. phil., Professor der Statistik in Straßburg i/E.
Knies, Dr. K., Geh. Rath u. Prof. d. Staatswissenschaft in Heidelberg.
† Knobel, Dr. theol., Prof. der Theologie in Gießen.
† Knochenhauer, Dr. phil., Privatgelehrter in Bückeburg.
Knop, Dr., Professor der landwirthschaftlichen Chemie in Leipzig.
† Koberstein, Dr. phil., Prof. in Pforta.
Kohl, Dr. phil., Professor u. Oberbibliothekar in Bremen.
Köhler, Dr. Reinh., Professor u. Bibliothekar in Weimar.
Köhler, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Barmen.
Kollmann, Dr. P., Mitglied des statistischen Bureaus in Hamburg.
v. Könen, Dr. phil., Professor in Marburg.
Koner, Dr. phil., Professor u. Oberbibliothekar in Berlin.
† Köpke, Dr. phil., Professor in Berlin.
Körting, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Dresden.
† Kosegarten, Dr. theol., Professor in Greifswald.
Kradolfer, Dr. theol., Prediger der reform. Gemeinde in Bremen.
† Krause, Lic. theol., Herausgeber der protest. Kirchenzeitung.
Kraut, Dr. phil., Professor am Polytechnicum in Hannover.
Krehl, Dr. phil., Prof. u. Oberbibliothekar in Leipzig.
† Kugler, Dr. phil., Geh. Reg.-Rath in Berlin.
Kuhn, Dr. A., Professor u. Director des Kölnischen Gymnasiums in Berlin.
Kuhn, Dr. E., Privatdocent an der Univ. Halle.
† Kühn, Dr. phil., Lehrer an der Handelsschule in Leipzig.
† Kühnast, Dr. phil., Professor u. Conrector am Gymnasium zu Marienwerder.
Kuntze, Dr. jur. Joh. Em., Professor der Rechte in Leipzig.
Kvičala, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Prag.
Laband, Dr. jur., Professor d. Rechte in Straßburg i/E.
de Lagarde, Dr. P. A., Prof. d. morgenländ. Sprachen in Göttingen.
† Landau, Dr., Archivdirector.
Lange, Henry, Kartograph in Berlin.
Lange, Dr. L., Professor der class. Philologie in Leipzig.
Lasson, Dr. phil., Gymnasialprofessor in Berlin.
Lastig, Dr. jur., Professor der Rechte in Halle.

Launhardt, Dr. phil., Professor om Polytechnicum in Hannover.
Laurent, Dr. phil., in Neudettelsau.
Lauth, Dr. phil., Mitglied d. Akad. d. W. u. Professor in München.
Lazarus, Dr. phil., Professor an der Universität Berlin.
Lechler, Dr. theol., Professor d. Theologie u. Superintendent in Leipzig.
†Lehmann, Generallieutenant in Berlin.
Lehmann, Dr. Max, Gymnasialoberlehrer in Berlin.
Lehrs, Dr. phil., Prof. der klass. Philologie in Königsberg.
Lemcke, Dr. phil., Professor der Aesthetik u. neueren Literatur in Amsterdam.
Lemcke, Dr. L., Prof. der neuern Philologie in Gießen.
Leo, Dr. phil., Professor an der landwirthsch. Akademie in Proskau.
Lepsius, Dr. phil., in Naumburg.
Lepsius, Dr. K. Rich., Prof. der Aegyptologie in Berlin.
Leskien, Dr. A., Prof. der slav. Sprachen in Leipzig.
†Leoy, Dr. phil., Professor in Breslau.
Lexis, Dr. phil., Professor der Nationalökonomie in Dorpat.
Liebrecht, Dr. phil., Professor in Lüttich.
v. Liliencron, Dr. phil., Geh. Cabinetsrath in München.
Lindener, Dr. phil., Professor der Geschichte in Breslau.
Linker, Dr. G., Prof. des klass. Philologie in Prag.
Lion, Dr. phil., Directoe des städt. Schulturnens in Leipzig.
Lippold, Dr. phil., Oberlehrer an der Realschule in Zwickau.
†Lipsius, Dr. phil., Rector des Thomas-Gymnasiums in Leipzig.
Lipsius, Dr. theol. A., Kirchenrath u. Prof. der Theologie in Jena.
Lipsius, Dr. phil., Professor u. Rector des Nicolaigymnasiums in Leipzig.
Lisco, Dr. phil., Prediger in Berlin.
Liske, Dr. phil., Prof. d. Geschichte in Krakau.
v. Löffelholz-Colberg, Kgl. Bairischer Oberförstee in Lichtenhof.
Lohmeyer, Dr. phil., Professor der Geschichte in Königsberg.
Löning, Dr. jur., Professor der Rechte in Straßburg.
Lorenz, Dr. phil., Professor der Geschichte in Wien.
Lörsch, Dr. phil., Prof. der Rechte in Bann.
Loth, Dr. phil., Professor der semit. Sprachen in Leipzig.
Lothholz, Dr. phil., Prof. u. Director des Gymnasiums in Zeitz.
Lotz, Dr. phil., in Düsseldorf.
Lotze, Dr. R. H., Hofrath u. Professoe der Philosophie in Göttingen.
Lotze, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Lubben, Dr. phil., Professor u. Gymnasiallehrer in Oldenburg.
Lübbert, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Kiel.
v. Lübke, Dr. W., Professor am Polytechnicum in Stuttgart.
Lucä, Dr. phil., Prof. der deutschen Literatur in Marburg.
Luchs, Dr. phil., Rector der höh. Töchterschule in Breslau.
Lücke, Dr. med., Professor der Chirurgie in Straßburg i/E.
Lüdemann, Lic. theol., Docent der Theologie in Kiel.
Lueder, Dr. jur., Professor der Rechte in Erlangen.
Ludwig, Dr. med., Geh. Hofrath u. Prof d. Physiologie in Leipzig.

Ludwig, Dr. A., Prof. der class. Philologie in Prag.
Lürssen, Dr. phil., Privatdocent in Leipzig.
Lütjohann, Dr. phil., Gymnasioloberlehrer in Flensburg.
Magnus, Dr. E., Professor der morgenl. Sprachen in Breslau.
† v. Mangoldt, Dr. phil., Professor der Nationalökonomie in Freiburg i/Br.
Mann, Dr. jur. H., Oberappellationsgerichtsrath in Rostock.
Marquardsen, Dr. jur. H., Professor der Staatswissenschaften in Erlangen.
Marquardt, Dr. phil., Professor, Oberschulrath u. Director des Gymnasiums in Gotha.
v. Martitz, Dr. jur., Professor der Rechte in Freiburg i/Br.
Maurenbrecher, Dr. phil., Professor der Geschichte in Königsberg i/Pr.
Maurer, Dr. Franz, Privatgelehrter in Charlottenburg.
† Meier, Dr. phil., Prof. der klass. Philologie in Halle.
† Meinhardt, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Meister, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Breslau.
Mendelssohn, Dr. phil., Privatdocent in Leipzig.
† Mendelssohn-Bartholdy, Dr. phil., Prof. der Geschichte in Freiburg i/Br.
† Merkel, Dr. jur., Professor d. Rechte in Halle.
v. Merkel in Berlin.
Merx, Dr. A., Professor der sem. Sprachen in Tübingen.
Meßner, Dr. theol. K. F. H., Professoe der Theologie in Berlin.
Meyer, Jürgen Bona, Dr. phil., Professor der Philosaphie in Bonn.
Meyer, Dr. med., Professor der Medicin in Zürich.
Meyer, Dr. Bruno, in Berlin.
Meyer, Dr. G, Gymnasiallehrer in Gatha.
Meyer v. Knonau, Dr. phil., Prof. der Geschichte an der Universität Zürich.
Mikendo, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Budweis.
Möbius, Dr. Th., Professor der altnord. Sprache u. Lit. in Kiel.
Möller, Lic. theol.
Mommsen, Dr. jur. Th., Professoe der Geschichte in Berlin.
Mommsen, Dr. phil. Tycho, Professoe und Director des Gymnasiums in Frankfurt a/M.
† Monike, Dr. phil., Lehrer on der höhern Handelslehranstalt in Leipzig.
Mühlau, Lic. theol., Professor dee Theologie in Dorpat.
Mühle, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Muliach, Dr. F. W. A., Professor des Neugriechischen in Berlin.
Müllenhoff, Dr. K., Professor der deutschen Sorache und Literatur in Berlin.
Müller, Dr. Em., Professoe und Rector der Fürstenschule in Grimma.
Müller, Dr. J. H., Professor in Bremen.
Müller, Dr. phil., Studienrath in Hannover.
Müller, Dr. Lucian, Professoe der class. Spr chen in Petersburg.
Müller, W.
Müller, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Tübingen.
Müller, Dr. phil., Oberlehrer am Gymnosium in Cöthen.
Müller, Dr. J. J., Privatdocent der Geschichte in Zürich.
Müller, Dr. Jw., Professor der classischen Philolo.ie in Erlangen.
Müller, Dr. phil., Professor und Gymnasialdirector in Breslau.
Müller v. Berneck, Hauptmann u. Generalstabsofficier in Leipzig.

Mussafia, Dr. phil., Professor der rom. Sprachen in Wien.
Muther, Dr. jur., Professor und Ob. appellationsgerichtsrath in Jena.
†Muther, Dr. jur., Rechtsanwalt in Cob.
Mützell, Dr. ph., Provincialschulrath in Berl.
Nasemann, Dr. phil., Prafessor u. Dire. des Gymnasiums in Halle.
Nasse, Dr. phil., Prafessar der Nation. ökonomie in Bonn.
Nauck, Dr. phil, Professor und Mitglied d. Akademie in St. Petersburg.
†Naumann, Dr. phil., Geh. Oberbergrat und Professar in Leipzig.
Neumann, Dr. phil., Professor der Mathematik in Leipzig.
Nietzsche, Dr. phil., Professor der classisch. Philologie in Basel.
Nipperdey, Dr. phil., Hofrath u. Profess. der klass. Sprachen in Jena.
Nissen, Dr. jur., Professor der Rechte i. Straßburg i/E.
Nitsche, Dr. H., Professor der Zoologie i. Leipzig.
†Nitzsch, Dr. phil., Professor der classisch. Philologie in Leipzig.
Nizze, A., Gutsbesitzer auf Blankenberg i. Mecklenburg.
Nobbe, Dr. phil., Realschullehrer in Chemn.
Nöldeke, Dr. Th., Professor der Theologie in Straßburg.
Obernier, Dr. med., Professor der Medic. in Bonn.
Obst, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipz.
Obermann, Dr. phil., Director der Handelslehranstalt in Leipzig.
Olshausen, Dr. theol., Geh. Regierungsrath in Berlin.
Olshausen, Dr. med., Professor der Medic. in Halle.
Opel, Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium in Halle.
Otte, Dr. phil., Pastor zu Fröhden bei Jüterbogk.
Otto, Dr. phil., Superintendent in Glauchau.
Ottow, Dr. phil., in Landshut in Schles.
Overbeck, Dr. theol., Professor der Theologie in Basel.
†Pabst, Dr. phil., Mitarbeiter an den Mon. Germ. hist.
†Paldamus, Dr. phil., Director der Realschule in Frankfurt a/M.
Paul, Dr. H., Prafessor der Deutsch. Sprache und Literatur in Freiburg i/Br.
Paul, Dr. O., Professor der Musikgeschichte in Leipzig.
Pauli, Dr. G. Rh., Professor der Geschichte in Göttingen,
Peiper, Dr. R., Gymnasialoberlehrer in Breslau.
Pelzeln, Dr. phil., Custos am zoologisch. Museum in Wien.
Perger, Dr. phil., Rector und Lehrer der Geschichte.
Pernice, Dr. jur., d. Z. in Prag.
Pernice, Dr. jur., Professor der Rechte i. Greifswald.
Pertsch, Dr. phil., Bibliothekar in Gotha.
Pertz, Dr. C., Bibliathekar in Greifswald.
Peschel, Dr. phil., Geh. Hofrath und Pr. in Leipzig.
†Petermann, Dr. W. L., Professor der Botanik in Leipzig.
Petersen, Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium in Plön.
Petsch, W., Geh. Justizrath und Bezirksgerichtsdirector in Leipzig.
Petters, Dr. phil., in Leitmeritz in Böhmen.
Pfeiffer, Dr. Friedr., Professor und Bibliothekar in Breslau.
Pfister, Hauptmann und Compagniechef i. Rastadt.

Pfitzer, Dr. E., Professor der Botanik in Heidelberg.
Pfleiderer, Dr. theol., Kirchenrath und Professor der Theologie in Jena.
Pfund, Dr. phil., Mitarbeiter an den Mon. Germ. hist. in Berlin.
Philippi, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Gießen.
Pieschel, Dr. phil., Professor der Thierarzneikunde in Dresden.
†Pindee, Dr. phil., Geh. Regierungsrath in Berlin.
Plath, Dr. phil., Bibliothekar und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München.
Plew, Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium in Danzig.
†Polenz, Major a. D. in Halle.
Polle, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Dresden.
Poppee, Dr. phil., Director der jüd. Religionsschule in Berlin.
Potthast, Dr. phil., Bibliothekar des Reichstags in Berlin.
v. Prantl, Dr. phil., Professor der Philosophie in München.
†Preller, Dr. phil., Professor und Oberbibliothekar in Weimar.
Preunee, Dr. phil., Professor der Archäologie in Greifswald.
Preyer, Dr. med., Professor der Physiologie in Jena.
Prinzigi, Dr. phil., früher Lehrer des Italiänischen an der Handelslehranstalt in Leipzig.
†Peitzel, Dr. phil., Bibliothekar der Akademie in Berlin.
Pröhle, Dr. phil., Oberlehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin.
Preuß, Dr. H., Gymnasiallehrer in Danzig.
Puchelt, Dr. jur., Reichsgerichtsrath in Leipzig.
Pückert, Dr. phil., Professor der Geschichte in Leipzig.
†Putteich, Dr. jur., Privatgelehrter in Leipzig.
†Quandt, Buchhändler in Leipzig.
Ramshaen, Dr. phil., Director der III. Bürgerschule in Leipzig.
Ranke, Dr. theol., Consistorialrath und Professor der Theologie in Marburg.
Raßmann, Dr. phil., Germanist in Kuehessen.
v. Raumer, Dr. R., Professor der Geschichte und der deutschen Sprache in Erlangen.
Refelshöfer, Buchhändler in Leipzig.
Rehdanz, Dr. phil., Professor und Director des Gymnasiums in Rudolstadt.
Reichenbach, Dr. phil., Professor u. Director des botanischen Gartens in Hamburg.
v. Reichlin-Meldegg, Professor der Philosophie in Heidelberg.
Reimann, Dr. phil., Professor und Director der Realschule zum H.-G. in Breslau.
Reimee, Dr. med., Geh. Med.-Rath und Dir. d. Irrenanst. Sachsenberg b. Schwerin.
†Rein, Dr. W., Professor am Gymnasium in Eisenach.
Reye, Dr. phil., Professor am Polytechnicum in Aachen.
Reyher, Major in Dresden.
Ribbeck, Dr. phil., Professor der classischen Philologie in Heidelberg.
Richtee, Dr. phil., Hofrath und Director des Gymnasiums in Saalfeld.
Rieslee, Dr. phil., in München.
Ritschl, Dr. theol., Professor der Theologie in Göttingen.
Rittee, Dr. phil., in Posen.
Ritthausen, Dr. phil., Director der Versuchsanstalt in Poppelsdorf.
Rädigee, Dr. theol., Professor der oriental. Sprachen in Berlin.
Rödiger, Dr. phil., Professor u. Bibliothekar in Breslau.
Rahde, Dr. phil. Erw., Professor der class. Philologie in Kiel.
Rönsch, Dr. phil., Diaconus in Lobenstein.
Röpell, Dr. phil., Professor der Geschichte in Breslau.
Roscher, Dr. W., Geh. Rath und Professor der Nationalökonomie in Leipzig.
Rosenkranz, Dr. phil., Geh. Rath und Professor der Philosophie in Königsberg.
Rosenstein, Dr. phil., in Berlin.
†Rosselet, Dr. phil., in Berlin.
†Roß, Dr. phil., Prof. d. Archäologie in Halle.
†Rößler, Dr. phil., Professor in Erlangen.
†Rößler, Dr. phil., Professor der Geschichte in Graz.
†Roßmäßlee, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Roth, Dr. jur., Professor der Rechte in München.
Rückeet, Dr. H., Professor der deutschen Sprache und Lit. in Breslau.
Rühl, Dr. phil., Professor der classischen Philologie in Dorpat.
Rüstow, Militärschriftsteller in Zürich.
Rütenik, Dr. phil., Prediger in Neu-Levin.
†Ruth, Dr. phil., Professor des Italiänischen in Heidelberg.
Ryssel, Dr. phil., Oberlehrer an dem Nicolaigymnasium in Leipzig.
Sachau, Dr. phil., Professor der morgenl. Sprachen in Wien.
Sachse, Dr. Rob., Privatdocent an der Universität in Leipzig.
Sallowski, Dr. jur., Professor der Rechte in Königsberg.
Sammer, Dr. phil., Geh. Cabinetsrath in Coburg.
Sander, Dr. W., Arzt an der städtischen Irrenanstalt in Berlin.
Sauppe, Dr. phil., Hofrath und Professor in Göttingen.
v. Schack, Dr. phil., Geh. Legationsrath in München.
Schäffler, Dr. A., königl. Archivdirector in Würzburg.
†Schallee, Dr. phil., Professor der Philosophie in Halle.
v. Scheel, Dr. phil., Professor der Nationalökonomie in Bern.
Scheee, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Plön.
Scheffer-Boichorst, Dr. phil., in Berlin.
†Scheibe, Dr. phil., Director des Vitzthum'schen Gymnasiums in Dresden.
Schelske, Dr. med., Physiologe.
Scherer, Dr. W., Professor der deutschen Sprache in Straßburg.
Schildbach, Dr. med., Director des orthopädischen Instituts in Leipzig.
Schilling, Dr. phil., Professor der Philosophie in Gießen.
Schireen, Dr. phil., Professor der Geschichte in Kiel.
v. Schlagintweit, Dr. phil., Professor in Würzburg.
†Schleichee, Dr. phil., Professor der Sprachwissenschaft in Jena.
Schlömilch, Dr. phil., Geh. Rath in Dresden.
Schloßmann, Dr. jur., Professor der Rechte in Bonn.
Schmidt, Dr. Julian, Privatgelehrter in Berlin.
Schmidt, Dr. phil. Mor., Professor der class. Philologie in Jena.
Schmidt, Dr. jur., Geh. Rath u. Professor der Rechte in Leipzig.
Schmidt, Dr. J. H. H., Gymnasialoberlehrer in Wismar.
Schmidt, Lic. theol., Professor der Theologie in Leipzig.
Schmidt, Dr. Joh., Professor der Sprachwissenschaft in Bonn.
Schmollee, Dr. phil., Professor der Nationalökonomie in Straßburg.
Schober, Dr. phil., Professor in Tharand.
Schöll, Dr. phil., Prof. u. Oberbibliothekar in Weimar.
Schöne, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Erlangen.
Schönefeld, Dr. phil., Director der Sternwarte in Mannheim.
Schottmüllee, Dr. phil., Oberlehrer in Berlin.
Schrader, Dr. theol., Kirchenrath u. Prof. der Theologie in Jena.
†Schreber, Dr. med., Director der orthopädischen Anstalt in Leipzig.
Schröder, Dr. jur., Professor der Rechte in Würzburg.
†Schrott, Dr. phil., Professor an der Universität Prag.
Schuchardt, Dr. phil., Professor der roman. Sprachen in Halle.
v. Schulte, Dr. jur., Consistorialrath u. Prof. der Rechte in Bonn.
Schultz, Dr. phil. Alex., Professor der Kunstgeschichte in Breslau.
†Schultze, Dr. med., Professor der Anatomie in Bonn.
Schulze, Dr. jur., Geh. Justizrath u. Kronsyndicus, Prof. der Rechte in Breslau.
Schulze, Dr. phil., Oberlehrer an der Realschule in Döbeln.
Schum, Dr. phil., Privatdocent an der Universität Halle.
Schüppel, Dr. med., Prof. der pathol. Anatomie in Tübingen.
Schüree, Lic. theol., Professor der Theologie in Leipzig.
Schwabe, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Tübingen.
Schwaneet, Dr. jur., Professor der Rechte in Rostock.
Schwarz, Dr. phil., Oberlehrer der Mathematik.
†Schweiggee-Seydel, Dr. med., Prof. der Physiologie und Histologie in Leipzig.
Schweizer-Sidler, Dr. phil., Professor der Sprachwissenschaft in Zürich.
Schweizer, Dr. theol. Alex., Professor der Theologie in Zürich.
†Sehewald, Dr. phil., Gymnasiallehrer.
Sentis, Dr. theol., Professor der Theologie in Freiburg i/Br.
Seuffeet, Dr. jur., Professor der Rechte in München.
†Seyb t, Redacteur der Mühlhäuser Zeitung.
v. Sicheeee, Dr. jur., Professor der Rechte in München.
Sickel, Dr. phil., Professor der Paläographie und Geschichte in München.
†Siegfried, Dr. phil., Privatgelehrter in Danzig.
Sievers, Dr. phil., Professor der deutschen Sprache in Jena.
Sigwart, Dr. phil., Professor der Philosophie in Tübingen.
Simeod, Dr. phil., Professor der deutschen Sprache in Bonn.
†Simson, Dr. phil., in Königsberg.
Sintenis, Dr. phil., Schulrath und Director des Gymnasiums in Zerbst.
Sohm, Dr. jur., Professor der Rechte in Straßburg.
†Sotzmann, Dr. phil., Geh. Oberfinanzrath in Berlin.
Spengel, Dr. phil., Professor der classischen Philologie in München.
Spiegel, Dr. phil., Professor der orient. Sprachen in Erlangen.
†Spranger, Dr. jur., Professor der Rechte in Leipzig.

Springer, Dr. phil., Professor der Kunstgeschichte in Leipzig.
Stobe, Lic. theol., Privatdocent an der Universität Leipzig.
Storck, Dr. phil., Professor der classischen Archäologie in Heidelberg.
†Stavenhagen, Generalmajor in Berlin.
Steffenhagen, Dr. phil., Oberbibliothekar in Göttingen.
Stein, Dr. phil., Regierungsrath und Prof. am Polytechnicum zu Dresden.
Stein, Dr. phil., Professor und Director des Gymnasiums in Oldenburg.
Steiner, Dr. theol., Professor der Theologie in Zürich.
Steinhaus, Dr. phil., Director der höheren Handelslehranstalt in Breslau.
Steinhauser, k. k. Rath und Privatgelehrter in Wien.
Steinthal, Dr. phil., Professor der Sprachwissenschaft in Berlin.
Stephani, Dr. jur., Vicebürgermeister emer. und Reichstagsabgeordneter in Berlin.
Stier, Dr. phil., Director des Francisceum in Zerbst.
v. Stintzing, Dr. jur., Geh. Justizrath und Professor der Rechte in Bonn.
Stobbe, Dr. jur., Professor der Rechte in Leipzig.
Stobbe, Dr. med., praktischer Arzt in Königsberg.
Stöckert, Dr. G., Oberlehrer am Gymnasium in Züllichau.
Stoy, Dr. phil., Professor der Pädagogik in Heidelberg.
Stroß, Dr. jur., Rechtsanwalt.
†Strehlke, Dr. phil., Archivrath in Berlin.
Studemund, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Straßburg i/E.
Stürenburg, Dr. phil., Oberlehrer am Thomasgymnasium in Leipzig.
Suchier, Dr. phil., Professor der romanischen Sprachen in Zürich.
Susemihl, Dr. phil., Professor der Philosophie in Greifswald.
Taschenberg, Dr. phil., Professor der Zoologie in Halle.
Teutsch, Dr. theol., Superintendent in Hermannstadt in Siebenbürgen.
Thenius, Dr. theol., Prediger in Dresden.
Thierfelder, Dr. med., Obermedicinalrath und Professor der Medicin in Rostock.
†Thierfelder, Dr. med., praktischer Arzt in Meißen.
Thiersch, Dr. med., Geh. Medicinalrath und Professor in Leipzig.
Thilo, Dr. phil., Director des Gymnasiums in Neubrandenburg.
Thorbecke, Dr. phil., Prof. der orient. Sprachen in Heidelberg.
†v. Tischendorf, Dr. theol., Geh. Hofrath u. Professor d. Theologie in Leipzig.
Tobler, Dr. phil., Professor der roman. Sprachen in Berlin.
Tobler, Dr., in Zürich.
†Tod, Dr. phil., Privatgelehrter in Berlin.
Torstrick, Dr. phil., Gymnasialoberlehrer in Bremen.
v. Treitschke, Dr. phil., Professor der Geschichte in Berlin.
†Trendelenburg, Dr. phil., Professor der Philosophie in Berlin.
†Trömel, Buchhändler in Leipzig.
Ubbelohde, Dr. jur., Professor der Rechte in Marburg.
†Ueberweg, Dr. phil., Professor der Geschichte in Königsberg.
Usener, Dr. phil., Professor der class. Philologie in Bonn.
Vermehren, Dr. phil., Professor der Philologie in Jena.
Vetter, Dr. phil., Oberlehrer am Gymnasium in Freiberg.
†Vogel, Dr. phil., Director der Leipziger Bürgerschulen.
Vogel, Dr. phil., Director des Gymnasiums in Zwickau.
Voigt, Dr. phil., Professor der Geschichte in Leipzig.
Voigt, Dr. jur., Professor der Rechte in Leipzig.
Woch, Dr. jur., Professor der Rechte in Tübingen.
†Wachsmuth, Dr. phil., Geh. Hofrath u. Professor der Geschichte in Leipzig.
Wagner, Dr. phil., Hofrath u. Professor der Chemie in Würzburg.
Wagner, Dr. phil., Director der Realschule in Leipzig.
Wagner, Dr. phil. J. M., Privatgelehrter in Wien.
Wagner, Dr. phil., Professor am Johanneum in Hamburg.
Wagner, Dr. phil., Professor der Nationalökonomie in Berlin.
Wagner, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Lingen.
Waitz, Dr. phil., Geh. Reg.-Rath u. Prof. der Geschichte in Göttingen.
v. Waldersdorf, Graf, in Regensburg.
†Wand, Dr. phil., Gymnasiallehrer der Mathematik.
Wasserschleben, Dr. jur., Professor der Rechte in Gießen.
Wattenbach, Dr. jur., Professor der Geschichte in Berlin.
Weber, Dr. phil., Professor des Sanskrit in Berlin.
Weber, Dr. med., Geh. Medicinalrath u. Professor der Physiologie in Leipzig.
Weber, Dr. jur. Moz, in Berlin.
Weigand, Dr. phil., Professor der deutschen Sprache und Geschichte.
†Weinlig, Oberstlieutenant in Dresden.
Weißenborn, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Erfurt.
Weizsäcker, Dr. phil., Professor der Geschichte in Straßburg.
Wenck, Dr. phil., Professor der Geschichte in Leipzig.
Weske, Dr. phil., Lehrer der esthnischen Sprachen an der Universität Dorpat.
Westphal, Dr. phil., Professor.
Weyhrich, Dr. phil., Professor am Gymnasium in Frankfurt a/M.
Wigand, Dr. phil., Privatgelehrter in Leipzig.
Will, Dr. phil., Custos am Germanischen Museum in Nürnberg.
Willkomm, Dr. phil., Professor der Botanik in Dorpat.
Wilmans, Dr. phil., Geh. Archivrath in Münster.
Windisch, Dr. phil., Professor der Sprachwissenschaft in Heidelberg.
Windscheid, Dr. jur., Geh. Justizrath und Professor der Rechte in Leipzig.
Winler, Dr. phil., Prediger in Schönebeck.
Witte, Dr. jur., Geh. Rath und Professor der Rechte in Halle.
†Witte, Dr. jur., Professor der Rechte in Greifswald.
†Wolf, Dr. phil. Ferd., Professor und Bibliothekar in Wien.
Wolf, Dr. phil. G., Gymnasialprofessor in Berlin.
Wolff, Dr. phil., Director der Versuchsstation in Poppelsdorff.
Wölflin-Troll, Dr. phil., Professor der class. Sprachen in Zürich.
†Wolterstorff, Dr. phil., Oberprediger in Osterburg.
Woltmann, Dr. A., Professor der Kunstgeschichte in Prag.
Wülcker, Dr. R., Privatdocent in Leipzig.
Wülcker, Dr. E., Archivsecretär in Frankfurt a/M. (vom 1. Febr. in Weimar.)
Wunderlich, Dr. med., Geh. Medicinalrath und Professor der Medicin in Leipzig.
Wustmann, Dr. phil., Oberlehrer am Nicolaigymnasium in Leipzig.
v. Wyß, Dr. G., Professor d. Geschichte in Zürich.
Zacher, Dr. Jul., Professor der deutschen Sprache in Halle.
†v. Zahn, Dr. phil., Hofrath und Galeriedirector in Dresden.
v. Zehender, Dr. med., Professor der Augenheilkunde in Rostock.
Zeisberg, Dr. phil., Professor der Geschichte in Wien.
Zenker, Dr. med. Fr., Professor der pathologischen Anatomie in Erlangen.
Zenker, Dr. Th., Privatgelehrter in Leipzig.
Zerbst, Dr. jur., in Jena.
Zerrenner, Dr. phil., Mineraloge und Privatgelehrter.
†Zille, Dr. phil., Director des Modernen Gesammtgymnasiums in Leipzig.
Ziller, Dr. T., Professor der Philosophie und Pädagogik in Leipzig.
Zincken, Dr. phil., Ingenieur und Privatgelehrter in Leipzig.
Zirkel, Dr. phil., Professor der Mineralogie in Leipzig.
Zocher, E., Architekt in Leipzig.
Zöllner, Dr. phil., Professor der Astrophysik in Leipzig.
Zucholdt, Buchhändler in Leipzig.
Zürn, Dr. med., Professor der Veterinärwissenschaften in Leipzig.

Mit Ausnahme eines halben Jahres (1859/60), wo schwere Erkrankung ihn von Leipzig fern hielt, hat der Herausgeber ununterbrochen die Leitung des Blattes selbst in Händen gehabt, kaum ein Dutzend Nummern sind in dieser Zeit in die Presse gehoben worden, die nicht von ihm revidiert worden wären. Und ihm zur Seite hat von der ersten bis zur heutigen Nummer auch derselbe Setzer gestanden, Herr Eduard Graue, anfangs, als das Blatt noch klein war, die Last desselben allein bewältigend, später an der Spitze einer stattlichen kleinen Schaar. Ich danke hier öffentlich dem geschickten, arbeitsamen und pflichttreuen Manne, der mir durch seine Umsicht meine Arbeit oft wesentlich erleichtert hat und hoffentlich noch recht lange erleichtern wird.

Und so möge denn das Blatt mit der nächsten Nummer getrost die Fahrt beginnen in sein zweites Vierteljahrhundert. So lange meine Kraft und das Vertrauen der Leser mich nicht verlassen, gedenke ich treu an seinem Steuer auszuharren.

Leipzig, den 20. Dec. 1874.

Fr. Zarncke.

Geschichte.

Ratzel, Dr. Friedr., die Vorgeschichte des europäischen Menschen. Mit 92 Holzsch. München, 1874. Oldenbourg. (4 Bll., 300 S. 8.) 1 Thlr.
A. u. d. T.: Die Naturkräfte. Eine naturwissenschaftl. Volksbibliothek. 11. Band.

Ratzel's Buch bildet den 11. Band der naturwissenschaftlichen Volksbibliothek, welche unter dem Titel „Die Naturkräfte" bei Oldenbourg in München erscheint; und es verdient nach Ausstattung und Inhalt eindringliche Empfehlung.

Wenn allein die Darstellung wahrhaft volksthümlich ist, welche nicht im Dienste irgend einer Meinung ihr Material möglichst blendend zusammenstellt, sondern welche, die Wahrheit suchend, das Sichere unbefangen ausspricht, das Unsichere als solches kennzeichnet, Lücken nicht überfirnißt, Unsicherheiten nicht verschweigt und so dem Leser ein eigenes Urtheil ermöglicht, kein fremdes aufzwingt: so gebührt vorliegendem Werkchen das Lob der Volksthümlichkeit in hohem Grade, denn alle geschilderten Vorzüge besitzt es reichlich. Ueberall geht der Verf. mit der größten Vorsicht zu Werke; „man sündigt lieber zu ihren als zu der Kühnheit Gunsten", sagt er sehr richtig (S. 18); er giebt nur die Thatsachen, streift Alles, was sich von unsicheren Beweisen, von schwindelhaften Hypothesen an sie angesetzt hat, oft nicht ohne ergötzlichen Humor ab, und dabei bleibt ihm, was in unseren Augen besonderen Werth hat, nirgends Zeit, mit Leuten anderer Weltansicht zu polemisieren, so daß auch diese mit Behagen sich von dem Buche belehren — und belehren lassen mögen, hat doch, was es bietet, überzeugende Kraft; denn Thatsachen sind stets unwiderstehlich. Wenn nun auch für Fachgelehrte der Verf. kaum irgend etwas Neues bringt, wenn auch bei Weitem nicht alles vorhandene Material Aufnahme gefunden hat, so war das nach der ganzen Anlage des Buches, nach dem ganzen Plane der Volksbibliothek nicht anders möglich. Aber ferner, mag man auch in Nebenumständen anderer Meinung sein, in den Hauptsachen muß man dem Verf. völlig zustimmen. So spricht er z. B. sehr richtig nicht von einer Stein-, Erz-, Eisenzeit, sondern hebt hervor, daß die Entwicklungsstufen, welche man unter diesen Namen zusammenfaßt, vielfach gleichzeitig nebeneinander bestehen; so betont er sehr richtig, daß die Betrachtung der europäischen Alterthümer immer nur ein sehr einseitiges Bild der ältesten menschlichen Zustände giebt; daß Europa erst durch Einwanderungen und zwar verhältnißmäßig spätzeitige bevölkert ist ꝛc. Durch alles Derartige wird die Arbeit Ratzel's auch für den Fachmann erfreulich und werthvoll, und der Alterthumswissenschaft selbst leistet sie einen wirklichen Dienst. Denn Geltung und Achtung gewinnt eine neue Wissenschaft nur dann, wenn sie sichere Methode und feste Resultate aufweist; und gerade die Methode, welche der Verf. bei der Beurtheilung aller dieser, oft so nebelumhüllten Zeiten anwendet, verdient mustergültig genannt zu werden. — Das Einzige, was wir an dem Buche ab und zu anders wünschten, ist der Stil, der bisweilen nicht leicht, nicht durchsichtig genug ist. Gerade bei populären Werken ist die sprachliche Form um so wichtiger, als das geistige Leben unserer Literatur heutzutage besonders lebhaft in wissenschaftlichen Werken pulsiert. Auch verschmäht der Verf. äußeren Schmuck der Darstellung keineswegs, wie z. B. die eingestreuten Verse aus Lucrez und Hesiod und dem Beowulf beweisen, dessen Bezeichnung als „altnordisches Heldenlied" wohl nicht im Sinne germanistischer Philologie gemeint ist. Gld.

Dimitz, Aug., Finanzrath etc., **Geschichte Krains** von der ältesten Zeit bis auf das J. 1813. Mit bes. Rücksicht auf Kulturentwicklung. 1. Th.: Von der Urzeit bis z. Tode Kaiser Friedrich's III (1493). 1. u. 2. Lief. Laibach, 1874. Kleinmayr & Bamberg. (S. 1—198. 8.)

Es giebt kaum ein deutsches Land, jedenfalls keine österreichische Provinz, deren Geschichte so im Argen liegt wie die Krains, indem es an jedem Werke hiefür vollständig fehlt. Denn das einzige darüber existierende, Valvasor's „Ehre des Herzogthums Krain", vor fast zwei Jahrhunderten erschienen, ist wohl nur noch als Materialiensammlung zu benutzen. Auch an Vorarbeiten fehlt es vollständig, da die Urkunden, die zudem für die ältere Zeit sehr spärlich sind, weder vollständig noch in Auszügen gesammelt vorliegen. Wenn nun ein Beamter die spärliche Muße, die ihm gegönnt ist, zur Abfassung der Geschichte dieses Landes verwendet, so wird man keinen zu strengen Maßstab anlegen dürfen. Man sieht nun allerdings bald, daß der Verf. kein technisch geschulter Historiker ist. Er ist zu geneigt, Sagen und Legenden, selbst über noch so frühe Zeiten wenigstens eine gewisse Beachtung zu schenken und neueren Darstellungen auch unkritischer Schriftsteller, wie Valvasor, Richter, M. Koch und Anderer, ohne Rücksicht auf die von ihnen benutzten Quellen zu vertrauen. Selbst die Aufnahme eines Adelsgeschlechtes in die fabelhaften Turnierbücher möchte der Verf. wenigstens „als Beweis für ihr Alter" betrachten (S. 163). Allein unbeachtet dürfen die deutschen Historiker dieß Werk doch nicht lassen. Es sind in demselben für die römische Zeit die von Mommsen publicierten Inschriften fleißig ausgebeutet, für das Mittelalter (die 2. Lieferung reicht bis zum Falle Ottokar's von Böhmen) verschiedene in wenig verbreiteten Zeitschriften zerstreute Aufsätze verwerthet, für die Bestimmung der Ortsnamen Manches geleistet, und gewiß wird das Werk, dessen formelle Seite alles Lob verdient, um so mehr Neues bieten, je reichhaltiger mit dem Beginne der neueren Zeit die gleichzeitigen Quellen fließen. Hb.

Schneider, L., Berlinische Nachrichten. XVII. Jahrh. 1614—1660. Berlin, 1874. Geh. Oberhofbuchdr. (145 S. gr. 8.) 15 Sgr.
A. u. d. T.: Schriften des Vereins für die Stadt Berlin. 11. Hft.

Der außerordentlich thätige Verein für die Geschichte Berlins publiciert in diesem Bande eine Anzahl kleiner Aufsätze zur Geschichte der Zustände Berlins und der Mark in den 6 ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, welche alle L. Schneider zum Verf. haben. Diese kleinen Skizzen tragen nun freilich alle ein älteres Datum — sie sind der so schnell zum Tode curierten Spener'schen Zeitung entnommen —, lesen sich aber nach heute recht glatt und anmuthig. Die freiere Form, in welcher sie auftreten, scheint uns recht geeignet, auch einem größeren Publikum eine gewisse Neigung, sich mit so entlegenen Verhältnissen zu beschäftigen, einzuflößen. Den Ref. interessierten nachstehende Mittheilungen am meisten: 1626. Ein curioser Briefwechsel (zwischen dem Kurfürsten Georg Wilhelm und einigen Edelleuten über die mansfeldische Einquartierung); 1628. Klagen über die Berliner Zeitungen; 1629. Kurfürstliches Verbot gegen Komödien und Gaukelspiele; 1633. Vom kurfürstlichen Hofhalte; 1641. Des Kanzlers von dem Borne Klagen über den Verfall der Sitten in der Mark; 1648. Ein eigenthümlicher Oberkammerherr (Curt v. Burgsdorf). O.

Zwiedineck-Südenhorst, Dr. Hans v., **Fürst Christian der Andere von Anhalt** und seine Beziehungen zu Innerösterreich. Graz, 1874. Leuschner & Lubensky. (84 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Nachdem der Verfasser in den drei ersten Capiteln von den religiösen und politischen Zuständen Innerösterreichs bis zum Jahre 1619 Bericht erstattet hat, behandelt er erst im vierten sein eigentliches Thema, indem er „die Vorgänge in den innerösterreichischen Ländern während der böhmischen Revolution" einer Untersuchung unterwirft. Auf Grund einiger Acten des Kgl. Reichsarchives in München und des Hzgl. Archives in Zerbst stellt derselbe einen Plan, „Innerösterreich zu Gunsten der pfälzisch-böhmischen Interessen zu insurgieren" als ziemlich ausge-

macht hin, fügt aber auch hinzu, daß „dieser Plan das Stadium confidentieller Unterhandlungen und Correspondenzen nicht überschritten hat". Von besonderer Bedeutung sind daher die archivalischen Entdeckungen nicht und werfen auch auf den Fürsten Christian von Anhalt kein neues Licht. Auffällig ist die Unsicherheit des Verf.'s im Gebrauche von Namen. Er spricht S. 75 von einer „Anhaltinischen Kanzlei" und einem Dr. „Jöcher", bedankt sich S. 7 bei Hrn. Dr. „Stüve" (statt Stieve) in München, erwähnt S. 26 einen Herzog Wilhelm (st. Friedrich Wilhelm) von Altenburg und S. 27 einen Herzog Heinrich (st. Heinrich Julius) von Wolfenbüttel. Endlich aber, um das Maß voll zu machen, nennt er den bekannten Gegner des Hauses Habsburg Christian den Zweiten, während er doch schon seit Beckmann allgemein als Christian der Erste bezeichnet wird. O.

Kämmel, O., Ob.-Lehrer, **Johannes Haß,** Stadtschreiber u. Bürgermeister zu Görlitz. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit. (Gekrönte Preisschrift.) Dresden, 1874. Burdach. (246 S. 8.)

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unter allen Landschaften Deutschlands kaum eine sich eines so lebendigen Interesses für ihre Vergangenheit rühmen darf, wie die Oberlausitz. Der langen Reihe Lausitzer Schriftsteller, welche sich mit eben soviel Liebe als Erfolg der Specialgeschichte ihrer Heimath gewidmet haben, reiht sich hier ein junger Gelehrter mit einer Arbeit an, die ihn seinen tüchtigsten Vorgängern auf diesem Gebiete ebenbürtig macht. Joh. Haß, ein geborner Greizer, zunächst nach absolviertem Universitätsstudium als Lehrer in Zittau und Zwickau, und nachdem er behufs Erlangung der Magisterwürde nochmals die Universität Leipzig besucht, auch in Naumburg thätig, jedoch 1509 als Oberstadtschreiber nach Görlitz berufen, seit 1535 dreimal Bürgermeister und bis an seinen Tod im Jahre 1544 Vertreter der Stadt in allen wichtigen Angelegenheiten, bietet an sich schon einen dankbaren und ausgiebigen Stoff, für welchen in den von Haß selbst verfaßten Görlitzer Rathsannalen und verschiedenen anderen, gedruckten und handschriftlichen Materialien die Quellen reichlich fließen. Allein das Buch bietet mehr, als sein Titel besagt, indem der Verf. ein reichhaltiges und ansprechend gezeichnetes Bild der gesammten damaligen Culturverhältnisse der Lausitz, speciell der Stadt Görlitz entrollt, auf welchem sich nur Haß' Gestalt besonders hervorhebt. Das Schulwesen, die städtische Verfassung, der Kampf der Sechsstädte gegen den benachbarten, raubsüchtigen Adel, die verwickelten Verhältnisse zur böhmischen Krone, das Münzwesen, das Eindringen der Reformation und die dadurch aufs Neue entfachte Aufsässigkeit der Zünfte gegen das Oligarchie-Regiment der Geschlechter finden auf solche Weise eine anschauliche Darstellung, an der Ref. nur sehr wenige und unbedeutende Ausstellungen zu machen weiß. Dahin gehört, daß hie und da, wie dieß bei derartigen Arbeiten leicht geschieht, das Allgemeine als etwas Besonderes dargestellt wird, z. B. die Luxusgesetze S. 35; Aachen, Rom und Compostella waren damals die nicht bloß aus der Lausitz, sondern ebenso aus den wettinischen Landen mit Vorliebe besuchten Wallfahrtsorte; die Ausdrücke der Urkunde von 1154 verdienen schwerlich die Hervorhebung, die ihnen der Verf. in Note 47 giebt, sie sind lediglich formelhaft; daß Hain S. 31 der wichtigste Handelsplatz an der Mittelelbe heißt, ist nur eine übersehene Ungenauigkeit. F.

Spruner, Dr. K. v., u. Dr. Th. Menke, Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters u. der Neuen Zeit. 12. Lief. Gotha, 1874. J. Perthes. (4 Bll. qu.-Fol.) 1 Thlr. 8 Sgr.

Die Herausgeber dieses unentbehrlichen Hülfsmittels historischer Studien bekunden ihre Befähigung zu dem schwierigen Unternehmen auch dadurch, daß sie auf die Rathschläge der Kritik hören; die Truppenaufstellungen in den Schlachtplänen erscheinen dießmal coloriert, und die Literaturnachweise in den beigegebenen Erläuterungen sind reichlicher bedacht: Beides sehr schätzenswerthe Aenderungen. Dagegen ist bei der Schreibung slavischer Namen der alte, nach unserer Meinung verwerfliche Grundsatz beibehalten, Pilica und Inowraclaw statt Piliza und Inowrazlaw muß Jeden, der nicht der polnischen Sprache mächtig ist, irre führen. Hie und dort könnte auf die Colorierung noch etwas mehr Sorgfalt verwendet werden. Auf der ersten Karte (Deutschland nach dem westfälischen Frieden und bis 1742) trägt ein Theil der Generalitätslande volles Flächencolorit, als wenn sie zum Reiche gehörten; die Grafschaft Ravenstein ist nicht als ein Theil der Jülich-Cleve'schen Erbschaft ausgezeichnet; die erst 1679 zu Brandenburg gekommenen Ortschaften von Pommern mußten nach dem sonst befolgten Princip entweder mit einer Jahreszahl versehen oder mit der schwedischen Farbe bedeckt werden. Außerdem ist hier Lorch vom rechten auf das linke Rheinufer verlegt und Mollwitz ganz ausgelassen worden. Diese Versehen sind bei der Fülle des Stoffes sehr erklärbar und entschuldbar; Ref. bringt sie auch nicht vor, um zu mäkeln, sondern um das Interesse zu zeigen, mit dem er das Fortschreiten des vortrefflichen Atlas verfolgt. M. L.

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870—1871. Eine Sammlung der wichtigsten Quellen. Mit Karten u. Plänen. Dem siegreich heimkehrenden deutschen Heere und seinen Führern gewidmet von Dr. G. Hirth u. Dr. Jul. v. Gosen. 36. Hft. Leipzig, 1874. Hirth. 1 Thlr.

Mit diesem 36., bis zur Rückkehr der deutschen Truppen in ihre Garnisonen reichenden Heft ist das Tagebuch, dessen Vorzüge und Mängel von uns wiederholt besprochen wurden, abgeschlossen. G. Hirth erklärt selbst im Vorworte zum dritten Bande, daß ein größerer Nachtrag ganz unerläßlich sei, namentlich um die früheren Partien auf die Höhe der späteren zu heben, bei deren Ausarbeitung außer Zeitungen und Einzelrelationen eine Reihe umfangreicher Werke benutzt werden konnte. Diesem Nachtrage soll ein ausführliches alphabetisches Register beigegeben werden; wann beides erscheinen wird, ist noch ungewiß.

Weber, Benno, einige Ursachen der Wiener Krisis vom Jahre 1873. Leipzig, 1874. Veit u. Co. (VIII, 131 S. gr. 8.) 24 Sgr.

Nicht eine Geschichte, sondern nur Beiträge zur Geschichte der letzten österreichischen Speculationsperiode und der Krisis des Jahres 1873 will der Verf. geben, und dieß Ziel erreicht er denn auch in anerkennenswerther Weise. Die technischen Kunstgriffe freilich, mit denen die Leiter der schwindelhaften Bewegung operierten, das ganze Detail der Vorgänge an der Börse legt das Buch von Neuwirth viel besser dar; dagegen werden in dieser Schrift mehr die allgemeinen Ursachen, welche bewirkten, daß ein so großer Theil der gebildeten und besitzenden Classen Oesterreichs sich mit in den Strudel hineinziehen ließ, in anziehender und, wie uns scheint, in der Hauptsache zutreffender Weise erörtert. Gerade darin dürfte die österreichische Schwindelperiode ganz unübertroffen unter ihresgleichen in Europa dastehen, daß sie sich so weit über die Gewerbtreibenden hinaus auf fast alle anderen Volksclassen erstreckte. In Wien wenigstens scheint kaum irgend ein Theil der Gesellschaft ganz unbetheiligt an der Bewegung geblieben zu sein. Natürlicher Weise ist es die sittliche und intellectuelle Bildung des Volkes, die da in erster Linie in Betracht kommt, und mit lebhaften Farben führt uns der Verf. in dieser Hinsicht eine Reihe von Erscheinungen vor, welche freilich fast durchweg ebensogut als Folge wie als Ursache der sittlichen Haltlosigkeit und der mangelnden Urtheilsfähigkeit gelten können, die in der Ueberspeculation zu Tage getreten ist. Insbesondere schildert er die Nachtheile des häufigen Systemwechsels in der obersten Staatsregierung, der althergebrachten Liederlichkeit der Finanzwirthschaft, des entwertheten Papiergeldes, der früher fast ganz unterdrückten, aber seit ca. 15 Jahren so plötzlich ins Kraut geschossenen Tagespresse, der Gewöhnung an lange und unvorsichtige Creditgewährung im kleinen Verkehre. Zum Schlusse weist er dann, gewiß mit vollem Rechte, darauf hin, daß es gegen diese Schwächen nur ein Schutzmittel gebe, nämlich

sittliche und intellectuelle Erziehung. Von der Volksschule erwartet er dauernde Hülfe. Ob er dabei die Wirksamkeit dieses einen Bildungsmittels für die geistigen Zustände des Volkes nicht einigermaßen überschätzt, darüber wird immerhin noch einiger Zweifel erlaubt sein.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, G. K. Frommann u. A. v. Eye. N. F. 21. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: A. Essenwein, buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrh. im german. Museum. 9. — Baur, summar. Beschreibung deren im Fürstl. Schloß zu Marburg am 22. Dec. Ao. 1625 angest. Deposition rc. — B. Anemüller, Vorbereitungen zur Taufe des erstgeb. Prinzen Albert's VII (Stifters der schwarzb.-rudolst. Linie), Carl Günther 1576. — Nolte, über die Vernichtung u. Verschleppung der verschied. Archive zu Mainz vor u. während der französ. Occupation. — W. Vogt, zur Geschichte des Augsb. Reichstages vom J. 1530. — Chronik des german. Museums u. der histor. Vereine; Nachrichten.

Medicin.

Atlas der pathologischen Topographie des Auges. Herausgeg. von O. Becker. 1. Lief. Mit 9 Taff. u. 7 Holzschn. Wien, 1874. Braumüller. (VIII, 32 S. gr. 4.) 6 Thlr.

Der Verf. ist im Laufe der Zeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Demonstration mikroscopischer Präparate vor einer großen Zuhörerzahl ungemeine Schwierigkeiten hat. Allerdings ist es nothwendig, dem Schüler sowohl die normalen wie die pathologischen Verhältnisse des menschlichen Auges, wo möglich an natürlichen Präparaten, vor Augen zu führen; allein solche Demonstrationen, wenn man sich jedesmal davon überzeugen will, ob der Schüler wirklich gesehen hat, was man ihm zu zeigen beabsichtigt, sind ungemein zeitraubend und können immer nur vor einem kleinen Zuhörerkreise am Platze sein. Um einer größeren Zuhörerschaft dasjenige, worauf es ankommt, anschaulich und verständlich zu machen, hat der Verfasser Abbildungen mikroscopischer Präparate in großem Maße anfertigen lassen und hat dieselben für den Unterrichtszweck so brauchbar gefunden, daß er sich zur Herausgabe einer künstlerisch durchgearbeiteten Auswahl derselben entschlossen hat. Die vorliegende erste Lieferung des Becker'schen Werkes enthält neun Tafeln mit erläuterndem Texte. Diese Tafeln stellen vorzugsweise diejenigen Veränderungen im menschlichen Auge dar, welche in Folge von Eröffnung der vorderen Kammer durch pathologische Vorgänge, durch Traumen oder durch operative Eingriffe, in den Lage- und Formverhältnissen der betreffenden Theile des Auges entstanden sind. Ohne auf eine systematische Darstellung sich einlassen zu wollen, beabsichtigt der Verf. in jeder einzelnen der nachfolgenden Lieferungen möglichst Zusammengehöriges zur Darstellung zu bringen. Die 4 ersten Tafeln der ersten Lieferung enthalten bei achtfacher Vergrößerung Augapfeldurchschnitte oder Theile derselben, an denen die Veränderungen, welche nach der v. Gräfe'schen Staaroperation eintreten, ganz besonders berücksichtigt worden sind. Die fünf folgenden Tafeln bringen unter 20—25facher Vergrößerung vorzugsweise die Vernarbungsverhältnisse der Schnittwunde nach Staarextraction, die Einheilung von Iristheilen in die Wunde und die Entstehung secundärer Kapsel-Katarakt zur Anschauung. Allen Lehrern der Ophthalmologie möge das Werk bestens empfohlen sein!

Pagenstecher, Dr. H., u. Dr. C. **Genth, Atlas der pathologischen Anatomie des Augapfels.** 2.—4. Lief. Wiesbaden, 1874. Kreidel. (20 Bll. Text, Taf. VI—XIX. gr. Fol.) 9 Thlr.

Die neuesten Lieferungen des von Pagenstecher und Genth herausgegebenen Atlas der pathologischen Anatomie des Augapfels enthalten auf 14 Tafeln eine große Zahl sehr instructiver und sauber gearbeiteter Darstellungen verschiedener krankhafter Zustände des menschlichen Auges. Der in deutscher und englischer Sprache beigefügte Text giebt in kurzer und klarer Fassung die zum Verständnisse der Abbildungen nöthigen Erläuterungen. Die ersten drei Tafeln (VI, VII u. VIII) beschäftigen sich vorzugsweise mit den Folgezuständen iritischer und iridochorioiditischer Erkrankungen. Tafel IX enthält einige mikroscopische Darstellungen krankhafter Veränderungen des Glaskörpers. Tafel X u. XI bringt eine Anzahl staphylomatöser Formveränderungen des Augapfels zur Anschauung, zum Theil in Augapfeldurchschnitten von natürlicher Größe, zum Theil in Präparaten einzelner Abschnitte desselben bei 15- bis 20facher Vergrößerung. Tafel XII u. XIII enthalten Darstellungen von Tumoren der Hornhaut und bilden den Schluß der ersten Abtheilung. — Die folgenden fünf Tafeln (XV bis XIX) beschäftigen sich mit Abbildungen krankhafter Veränderungen der Chorioidea, namentlich mit den entzündlichen Vorgängen in derselben und ihren Folgezuständen, sowie mit Drusenbildung auf der Elastica der Choroidea, und mit den durch sie bedingten Veränderungen in der Retina. Die letzten Tafeln stellen Knochenbildung in der Aderhaut dar. Sämmtliche Abbildungen sind in größter Sauberkeit ausgeführt.

Arnold, Dr. Jul., Prof., **Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Auges.** Mit 4 lith. Taff. Heidelberg, 1874. Bassermann. (VIII, 79 S. gr. 8.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Der Verf. hat es übernommen, für das in Herausgabe begriffene Handbuch der Ophthalmologie von Gräfe und Sämisch die mikroscopische Anatomie der Linse zu bearbeiten. Die Resultate seiner Untersuchungen sind in gedrängter Form in jenem Handbuche niedergelegt. Eine ausführlichere Schilderung seiner Befunde und eine Begründung seiner Anschauungen über die Entwicklung und das Wachsthum der Linse hat der Verf. in der uns vorliegenden kleinen Schrift niedergelegt, wie auch einige auf Entwicklung der Sclera, Cornea und Chorioidea bezügliche Bemerkungen.

Aus den Beobachtungen über die Wachsthumsphänomene der Linse ist hervorzuheben, daß die solide Anlage derselben nach des Verf.'s Ansicht durch Einschmelzung der central gelegenen Zellen zu einer Blase sich gestaltet, deren Wandung gleichfalls aus Zellen besteht. Die Anbildung der Linsenfasern beginnt an der hinteren Wand, indem die daselbst befindlichen Zellen nach vorne auswachsen und zu Fasern sich umgestalten. Aus je einer Bildungszelle mit ihrem Kerne wird in der Regel eine kernhaltige Faser. Der Raum der Linsenhöhle wird in demselben Grade verkleinert, als die an der hinteren Wand aufgestellten Fasern mit ihren vorderen Enden der vorderen Wand sich nähern. Das weitere Wachsthum der Linse charakterisiert sich durch vorwiegende Anbildung von Linsenfasern von den Seiten her.

Die Bildung der Sternpole erklärt sich aus dem geringeren Wachsthume der centralgelegenen Fasern in späteren Perioden einerseits und aus dem stärkeren Wachsthume der seitlich gelegenen Fasern andererseits. Die Linsenkapsel betrachtet der Verf. wie einen Abkömmling des mit der Linse eingestülpten mittleren Keimblattes, welches sich vor der vom Hornblatte abgeschnürten Linse wieder vereinigt und als ein häutiger Sack die Linse einhüllt. Die zweite Hälfte der Schrift beschäftigt sich mit der Entwicklungsgeschichte der Zonula ciliaris, der Membrana hyaloidea, der Cornea, der Sclera, der Chorioidea und des Corpus ciliare nebst der Iris. Zur Erläuterung der Linsenentwicklung sind dem Schriftchen vier Tafeln mit 15 Abbildungen beigegeben.

Reich, Dr. Ed., Dir., **medicinische Abhandlungen** für die Gebildeten aller Stände. 2. Band. Würzburg, 1874. Stuber. (32, XII, 72, VIII, 267 S. gr. 8.) 2 Thlr.

Wiederum hat der unermüdliche Bücherfabrikant Reich die Welt mit einem neuen Opus beglückt. Wir können uns in der Besprechung desselben um so kürzer fassen, als das Buch allen

seinen vielen Vorgängern so ähnlich ist, wie ein Ei dem anderen und, man möchte sagen: von einem Ideendusel Zeugniß ablegt, der mehr und mehr an das Krankhafte streift. Große Eingenommenheit von sich und seinen Anschauungen, alle entgegengesetzten Meinungen verachtend und bespöttelnd, Ueberschwenglichkeit und hohle Phraseologie, fade Witze und noch fadere Vergleiche, gesuchte, oft recht plebejische Ausdrucksweise, zahllose Hypothesen als Wahrheiten treten uns auch jetzt wieder entgegen, und selbst der Vorzug früherer Arbeiten, die reiche Literaturkenntniß, tritt in den Hintergrund, da der Verf. auch nach dieser Beziehung nur das Alte vorreitet. — Ganz ungehörig ist es, daß der Verf. in einer 32 Seiten langen, aus „in der Wildniß, den 8. December 1873" datierten Vorrede das Publikum mit seinen persönlichen Verhältnissen belästigt. — Die erste Abhandlung führt den Titel: die Hygieine, deren Studium und Ausbildung, enthält nichts Neues, viel Unpraktisches und zeigt eine crasse Unkenntniß des Lebens. Der zweite Abschnitt ist überschrieben: Studien über das tägliche Leben. In den einzelnen Aufsätzen behandelt der Verf.: das Schicksal und andere Mächte, die Skropheln und andere Uebel, die Nahrung und andere Einflüsse, das weibliche Geschlecht, Gütergemeinschaft, Civilisation, Humanität, Verbrechen, Laster u. s. w. — Zum Belege, daß der Verf. noch wie früher, citiert Ref. nur eine Stelle: „Die Rettungsanstalten für Scheintodte und die Leichenhäuser erfordern ganz besondere Aufmerksamkeit von Seite des Staates, der Staatsbürger und Gesundheitsbehörden. Betreffend die Rettungsanstalten für Scheintodte soll an jedem Orte, und sei es auch nur ein Dorf, ein mit den nöthigen Rettungsapparaten versehener und über mindestens zwei Heilgehülfen verfügender Sanitätsofficier angestellt sein; es soll weiter auch das große Publikum, zum Theil durch öffentliche Vorlesungen über diesen Gegenstand, mit der Kunde der Rettung der Scheintodten vertraut gemacht werden. Von Rechtswegen dürfte man keiner Hebamme, keinem Apotheker die Concession, Niemand ein öffentliches Amt ertheilen, wenn er nicht den Beweis der Vertrautheit mit den wichtigsten Regeln der Scheintodtenrettungslehre ablegt." Sollte man danach nicht glauben, daß bei uns Scheintodte die Regel bilden! Solches confuses Zeug findet sich in zahllosen Paragraphen. M. F.

Hirt, Dr. Ludw., Privatdoc., **die gewerbliche Thätigkeit der Frauen vom hygienischen Standpunkte aus.** Mit speciellen Hinweisen auf die an eine Fabrikgesetzgebung zu stellenden Anforderungen. Breslau & Leipzig, 1873. Hirt & Sohn. (56 S. 8.) 10 Sgr.

Der Verf. gehört zu denjenigen Aerzten, die Gegenstände der öffentlichen Gesundheitspflege mit Vorliebe erörtern, leider vorwiegend vom theoretischen Standpunkte, der auch in dieser Broschüre nur zu sehr in den Vordergrund tritt. Was der Verf. fordert, ist meist nicht durchzuführen, und vielen seiner Behauptungen fehlt die sichere Grundlage. Ref. will nur einige hervorheben. Der Verfasser findet die Hauptursache des enorm hohen Sterblichkeitsprocentsatzes der Kinder im ersten Lebensjahre in der mangelhaften Controle der Beschäftigung mit giftigen Stoffen, in der Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, welche die Arbeiterinnen hierbei entwickeln. In der Gegend, wo Ref. wohnt, ist die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre die größte in Deutschland, aber die Arbeiterinnen beschäftigen sich mit allen, nur nicht mit Giftstoffen. Warum Frauen in der zweiten Schwangerschaftshälfte sich nicht mit Spitzenklöppeln abgeben sollen, ist unerfindlich, der Verf. kennt diese Industrie offenbar nicht aus eigener Anschauung. Ebenso unmotiviert sind die Bedenken gegen das Einpacken von Schnupftabak in Staniol. Ganz undurchführbar ist die Forderung, daß jede Frau vor der Aufnahme in eine Fabrik ein ärztliches Gesundheitsattest beizubringen habe und daß jede Neuentbundene, wenn sie neun Tage darnach die Arbeit wieder aufnehmen will, einen Erlaubnißschein einer approbierten Medicinalperson beizubringen verpflichtet ist. Aehnliche zu weit gehende, unpraktische Vorschläge finden sich noch mehr.

Vierteljahrschrift für praktische Heilkunde. Red.: Jos. Halla, Jos. Hasner R. v. Artha, A. Wraný. 31. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: P. Großmann, Bericht über die Leistungen der gynäkol. Klinik u. Poliklinik der kgl. Universität Breslau während der Studienj. 1871—73. — Cohnstein, die Theorie der Beckenenge. — V. Janovsky, casuist. Beiträge zur Lehre vom syphilit. Fieber. (Schl.) — Al. Jandousz, über ältere u. neuere in der Medicin gebräuchl. Eisenpräparate. — Fr. Ganghofner, über die Bedeutung der Herzgeräusche bei Lungenemphysem. — Analekten; Liter. Anzeiger; Miscellen.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 5. Bd. 1. Heft.

Inh.: Schmid, über Form u. Mechanik des Hüftgelenkes. — Geißel, kriegschirurg. Reminiscenzen von 1870—71. — Tuchmann, über den künstl. Verschluß der einen Harnleitermündung. — Müller, ein Fall von Carcinom der männl. Brustdrüse. — Sonnenburg, ein Fall von Epignathus, Operation u. Heilung. — Heyfelder, zur Lehre von der Transfusion. (Forts.) — Kl. Mittheilungen; Besprechungen.

Archiv für Ohrenheilkunde, hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: Zaufal, die normalen Bewegungen der Rachenmündung der Eustachischen Röhre. — Andeer, zur Casuistik der Otopathologie. — Schwartze, histor. u. krit. Bemerkungen zur allgem. Therapie der Ohrkrankheiten. (Forts.) — Politzer, zur Anatomie des Gehörorgans. — Besprechungen; Kl. Mittheilungen; Wissenschaftl. Rundschau; Anhang.

Memorabilien. Hrsg. u. redig. von Fr. Betz. 19. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: C. Mettenheimer, über die gelappte Leber, besonders in ätiolog. Beziehung. — Erhardt, aus der Praxis. 1. 2. — Fr. Betz, über den Schädelkollaps. — Therapeut. Analekten; Literatur.

Deutsche Klinik. Hrsg. von Alex. Göschen. Nr. 45—47.

Inh.: Lißner, Betrachtungen über das Reichsimpfgesetz. — Baas, über die primäre Pneumonie. (Forts.) — Th. Clemens, die Behandlung u. Heilung der Pyämie durch Alcoholisation des Blutes. — Meyer, Bericht der städt. Siechanstalt in Berlin. (Forts.) — Jacobi, Gangraena senilis (Heilung). — Küchenmeister, Nachtrag und Berichtigung. — Th. Valentiner, Beitrag zu der Lehre von den örtl. beschränkten, durch locale Verhältnisse bedingten Typhusepidemien. — Wolff, der Watterespirator. — Miscellen; Literarische Rundschau; Repertorium.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red.: C. F. Kunze. Nr. 43—46.

Inh.: Weigert, über pockenähnl. Eruptionen in innern Organen u. über deren Beziehungen zu Bacteriencolonien, nebst Bemerkungen von Zülzer u. Zenker. — C. Gerhardt, die intermittirende, nächtliche Haemoptoe der Phthisiker. — C. F. Kunze, über die Behandlung des chron. Harnblasenkatarrhs. — Ebstein, pathol.-anatom. Befund am Halssympathicus bei einem Falle von halbseit. Schweiß (Vortrag). — Ders., über Carbolsäure bei Diabetes mellitus (Vortrag). — Lindemann, eine Endemie katarrhal. Gelbsucht. — O. Berger, über Amylnitrit (Vortrag). — Analekten; Casuistik; Kritiken; Bibliographisches.

Oesterr. Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Röll. XLII. Bd. 1. Heft.

Inh.: K. Ableitner, der Arsenik als Conservirungs- u. Heilmittel für Menschen u. Thiere. — J. Stark, über die Einschleppung der Rinderpest von Croatien nach Ungarn u. nach Niederösterreich im J. 1873 auf 74. — Mittheilungen über die Wanderlehrthätigkeit zur Förderung der landwirthschaftl. Thierzucht in Bayern. — Gierer, ein Beitrag zur Lämmerlähme. — A. Hartmann, thierärztl. Mittheilungen. — Bericht über das Wiener k. k. Thierarzneiinstitut für das Studienjahr 1872—73. (Schl.) — Analekten.

Neues Repertorium für Pharmacie. Hrsg. von L. A. Buchner. 23. Bd. 10. Heft.

Inh.: C. D. v. Schroff, die Arzneiwaaren auf der Wiener Weltausstellung 1873. (Forts.) — H. Hilger, Mittheilungen aus dem pharmaceut. Institute und Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Erlangen. 1—4. — H. Kämmerer, über die Zerlegung des Jodkaliums im Organismus. — E. Erlenmeyer, über die Fermente in den Bienen, im Bienenbrot u. im Pollen u. über einige Bestandtheile des Honigs. — C. v. Schroff jun., zur Kenntniß der Wirkungen des Amylnitrits. — Ders., über den Werth des lösl. Eisenoxydsaccharates als Antidotum gegen arsen. Säure u. über die giftigen Wirkungen der arsenigs. u. arsens. Alkalien. — Kurze Mittheilungen rc. Literatur; Personal- rc. Angelegenheiten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Brocher, Ch., Prof., théorie du droit international privé. Extrait de la Revue de droit international et de législation comparée, publiée à Gand (Belgique). Genf, Basel & Lyon, 1873. Georg. (156 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Der Verf., Professor an der Akademie und Rath am Cassationshofe zu Genf, ist ein alter Schüler von Savigny, Zachariä, Mittermayer u. s. w. und zeigt in der angegebenen Schrift, wie in seinen früheren Arbeiten, sich als wohlbewandert in der deutschen Literatur, wenn ihm allerdings auch die neueren Bearbeitungen seines Stoffes, die in den Werken von Unger und Stobbe erschienen sind, unbekannt geblieben sind.

Die Schrift ist ein Wiederabdruck mehrerer Aufsätze, die zuerst in der Revue de droit international et de législation comparée (Jahrgänge 1872. 1873) veröffentlicht wurden. Der Verf. beabsichtigt keine Darstellung des geltenden internationalen Privatrechtes zu geben. Er sieht vielmehr von dem positiven Rechte, das sich in den einzelnen Staaten auf Grund von Gesetzen und Gewohnheitsrecht gebildet hat, gänzlich ab; nur die Bestimmungen des französischen Rechtes führt er stellenweise zur Verdeutlichung seiner Ansichten an, theils um darin eine Bestätigung zu finden, theils um in der Kritik die Richtigkeit seiner Theorie zu erproben. Der Verf. will vielmehr sich nur an die philosophische Seite des Gegenstandes halten, nur von dem Standpunkte „des philosophischen oder Naturrechtes“ aus das internationale Privatrecht und die darin enthaltenen schwierigen Fragen erörtern und zu ihrer Lösung einen Beitrag liefern. So behandelt er in 11 Capiteln die Rechts- und Handlungsfähigkeit der Personen, die Vermögensrechte an sich, die juristischen Thatsachen (insbesondere den Besitz); die Formen der Rechtsgeschäfte, die obligatorischen Verhältnisse, die Fristen und die Verjährung, das Familienrecht, das eheliche Güterrecht, das Familiengüterrecht; die Staatsangehörigkeit und endlich die Competenz der Gerichte und die Wirkung der Urtheile.

Die Methode, in der der Verf. seinen Gegenstand bearbeitet, ist indeß kaum eine philosophische zu nennen. Er untersucht nicht sowohl die Grundbegriffe, auf welchen das internationale Privatrecht ruhen muß, als er in den einzelnen Fällen mehr oder weniger Nützlichkeitsgründe für die Beantwortung der Frage nach der einen oder nach der anderen Seite hin beibringt und dieselben gegen einander abwägt. So nothwendig diese Methode bei der Berathung eines Gesetzentwurfes erscheint, der die bestimmten Bedürfnisse eines bestimmten Landes befriedigen soll, so wenig ersprießlich erweist sie sich für die Erzielung allgemeiner Resultate und die Feststellung von Begriffen. Damit soll indeß nicht gesagt werden, daß nicht einzelne Ausführungen des Verf.'s hohes Interesse darbieten, so z. B. die lebhafte Vertheidigung der Nationalitätstheorie im Gegensatze zu der Domicilstheorie, wenn Ref. auch von der Richtigkeit der ersteren Theorie nicht überzeugt worden ist. Den von dem Verf. hervorgehobenen praktischen Vortheilen lassen sich eben noch größere praktische Nachtheile entgegenstellen. ng.

Oppenheim, H. B., Gewerbegericht und Kontraktbruch. (Zur Revision der deutschen Reichs-Gewerbeordnung.) Berlin, 1874. Oppenheim. (2 Bll., 100 S. gr. 8.) 12 Sgr.

Oppenheim gehört unstreitig zu den talentvollsten und gemäßigtsten Vertretern des deutschen Manchesterthums; seine nationalökonomischen Arbeiten und Ausführungen stehen in der Regel wesentlich über dem Doctrinarismus eines Prince Smith, über den allerdings manchmal geistreichen Kapuzinaden eines Faucher, über der wissenschaftlichen Dürftigkeit eines Wiß, Eras u. s. w. Nur dürfen bei den Erörterungen gewisse Punkte oder Personen nicht vorkommen, die nun einmal auf Hrn. Oppenheim wirken, wie die rothe Fahne beim Stiergefechte auf den Stier. Da verliert er alle Unbefangenheit des Urtheiles; da treten gehässige Invectiven und vorschnelles Aburtheilen auf Grund mangelnder Information an die Stelle der ruhigen Erörterung. Dieß zeigt sich auch bei der vorstehenden Schrift, die nicht nur sehr gut geschrieben ist, sondern auch, wie dem Ref. scheinen will, in dem ersten, zweiten, dritten und siebenten Capitel den Nagel auf den Kopf trifft, in dem fünften Capitel über Contractbruch die Bestrafung desselben geschickt und gewandt vertheidigt, ohne freilich das Thema zu erschöpfen und den Leser zu überzeugen, in dem vierten Capitel über das Einigungsamt oder, ohne irgend etwas Wesentliches oder Neues zu sagen, nur unbillig viel Galle verspritzt und dabei ebensoviel leidenschaftliche Einseitigkeit als fahrlässige Kenntnißlosigkeit zeigt, wie Ref. glaubt beweisen zu können.

Das erste Capitel wendet sich gegen die Bestimmung der norddeutschen Gewerbeordnung, welche gewisse gewerbliche Streitigkeiten vor die Gemeindebehörden weist, und zeigt die Unfähigkeit der Gemeindeorgane, als Gericht zu fungieren, mit schlagenden Gründen; einzelne historische Bemerkungen sind freilich auch hier falsch, wie z. B. die S. 13, daß der besitzlose Arbeiter vom Polizeistaate schlechter behandelt worden sei als im Zunftstaate (worunter der Verf. nur die Städte zur Zeit der Zunftherrschaft meinen kann). Das zweite Capitel wendet sich gegen die in § 108 der Reichs-Gewerbeordnung facultativ zugelassenen Gemeindeschiedsgerichte für Gewerbesachen. Auch hier hat Oppenheim Recht: es ist eine Ungeheuerlichkeit, wenn die Gesetzgebung statt Proceß und Gerichtsverfassung für ein derartiges Gericht zu bestimmen, jedem deutschen Krähwinkelstädtchen erlaubt, eine andere Organisation und einen anderen Proceß bei sich einzuführen; das dritte Capitel vertheidigt die Einführung staatlicher Gewerbegerichte nach dem Vorbilde der französischen Conseils de Prud'hommes und der rheinischen Gewerbegerichte; auch die einzelnen vorgeschlagenen Modalitäten, z. B. das Verlangen eines juristisch gebildeten Vorsitzenden, scheinen dem Ref. in der Hauptsache richtig getroffen.

Das vierte Capitel „über das Einigungsamt“ beginnt mit dem richtigen Satze, daß das Gewerbegericht und das Einigungsamt gar nichts mit einander zu thun hätten; statt aber aus diesem Grunde das Einigungsamt aus dieser ganzen Erörterung herauszulassen, kann Oppenheim sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine Anzahl bissiger Bemerkungen über Hrn. Max Hirsch, über den Verein für Socialpolitik und über die Gewerkvereine zu machen und aufs Neue seine Unkenntniß in Bezug auf diese letztere Art von Vereinen und das Wesen der Einigungsämter zu zeigen. Die Haftbarkeit der Gewerkvereine für Contractbruch, die Hirsch, Brentano u. s. w. fordern, nennt Oppenheim den schlimmsten Socialismus, eine reactionäre Phantasterei, die mit erborgten Freiheitsformeln prunke. Und doch hat sein weit über ihm stehender Freund Lasker gerade dieselbe Haftbarkeit der Gewerkvereine als den einzig richtigen Ausweg gepriesen. Und doch ist diese Haftbarkeit nicht anders, als die in den Schulze'schen Genossenschaften angewandte. Die Bemerkung S. 53, daß in Nottingham das Einigungsamt bald nach Erlaß des Gesetzes vom 6. August 1872 von den Arbeitern nicht mehr anerkannt worden sei, ist absolut falsch; es wurden nur die augenblicklichen Arbeiterdelegierten von der Hälfte der Arbeiter, weil der Gewerkverein sich in zwei Vereine gespalten, nicht mehr anerkannt. Der Satz S. 49: „Alle Engländer, die sich in dieser Sache bethätigt haben, gingen von dem Gedanken der Freiwilligkeit aus, und auch ihr Normativgesetz gewährt noch das Recht des Rücktrittes vom Compromisse binnen 48 Stunden nach gefälltem Urtheile“, ist im Ganzen und im Einzelnen falsch. Nur Mundalla ging von der Freiwilligkeit aus; Kettle, dessen System in neuester Zeit immer mehr Verbreitung gewinnt, geht von dem Gedanken aus, daß, wenn einmal die Parteien dem Einigungsamte sich unterworfen haben, dessen Entscheidungen erzwingbar sein müßten. Er hat diesen Gedanken auch in dem von ihm verfaßten Gesetze

klar ausgedrückt. Wenn Oppenheim unfähig ist, den englischen Text dieses Gesetzes richtig zu übersetzen, so hätte er in der Uebersetzung bei Brentano (wissenschaftliche Leistung des Hrn. Bamberger S. 500) nachlesen können, daß der Rücktritt von einem Einigungsamte 48 Stunden, nachdem der Arbeiter sich vertragsmäßig verpflichtet, dasselbe anzuerkennen, erlaubt ist, aber nicht 48 Stunden nach Fällung des Urtheiles. Wohin kommen wir bei wissenschaftlichen Streitigkeiten, wenn so die wesentlichsten Punkte von Gesetzen, über deren Werth man eben streitet, gefälscht werden? Die ganze Polemik, als ob durch eine Unterwerfung unter solche Einigungsämter die Rechtsordnung durchbrochen würde, ist sinnlos; was hat es mit der bestehenden Rechtsordnung zu thun, wenn A und B ausmachen, ein C solle als Unparteiischer bestimmen, wie sie einen Vertrag, dessen Inhalt die bestehende Rechtsordnung dem A und B absolut anheimgiebt, unter sich auf ein bis zwei Monate im Detail ordnen sollen?

Auch in dem fünften Capitel finden sich einige Ungenauigkeiten und unwürdige Malicen. Wie schlecht steht es der Würde eines Volksvertreters an, offen zu bekennen, daß er sich über den Contractbruch und die Arbeiterverlegenheiten auf dem Gebiete des großen Grundbesitzes freue; die Vertreter desselben hätten das, meint Oppenheim, dadurch verdient, daß sie die industriellen Arbeiter mit socialistischen Phrasen aufgehetzt hätten. Wann, fragen wir ihn, hätte das je ein auch nur erheblicher Bruchtheil unserer Gutsbesitzer gethan? Oder sollen unsere gesammten Großgrundbesitzer für die theoretischen Ergüsse des Geheim-Rath Wagener haften? Sonst ist dieses Capitel, das geben wir zu, gut geschrieben, überzeugt aber hat es uns, wie gesagt, nicht. Die Nachtheile und Consequenzen des Contractbruches werden weit übertrieben; es wird gar nicht beachtet, daß die Hauptursache der Contractbrüche in letzter Zeit die vorübergehende starke Lohnsteigerung war. Die Leugnung (S. 64), daß die Contractbruchstrafe die Coalitionen und Strikes überhaupt beseitigen solle, nimmt sich komisch im Munde Oppenheim's aus, nachdem Bamberger im Reichstage offen bekannt hat, daß das für ihn und seine Freunde der Hauptgesichtspunkt sei.

Der sechste Abschnitt betrifft die Arbeitsbücher und führt aus, daß, wenn Arbeitsbücher wieder eingeführt wurden, wogegen Oppenheim sich ausspricht, es immer besser wäre, der Staat führe sie ein, als daß sie von Arbeitgebervereinen in einseitiger Weise den Arbeitern aufgezwungen würden. Referent stimmt hierin Oppenheim vollständig zu. G. Sch.

Meier, Dr. E., Prof., über den Abschluss von Staatsverträgen. Leipzig, 1874. Duncker & Humblot. (XIV, 368 S. gr. 8.) 2 Thlr. 24 Sgr.

Die englische Grundmaxime unterscheidet bei Staatsverträgen den Abschluß und die Wirksamkeit. Zu dem Abschlusse ist der constitutionelle Monarch durch seine verantwortlichen Minister legitimiert, und er verpflichtet dadurch völkerrechtlich den Staat auch ohne Zustimmung der Volksvertretung. Bedarf es dagegen zur Ausführung des Vertrages einer budgetmäßigen Geldbewilligung oder eines Gesetzesactes, wie beispielsweise zu Subsidienbewilligungen, Aenderung der Gerichtsverfassung und dergleichen, so muß die Genehmigung der Kammern zur Ausführung hinzukommen. Würde diese verweigert, so bleibt der Vertrag unausführbar, aber doch nach außen hin verbindlich, so daß den Staat die völkerrechtlichen Folgen des Vertragsbruches treffen können. — Dieß System ist dann in den Vereinigten Staaten Nordamerikas auf Präsident und Senat übertragen. Es ist nach einigen Schwankungen auch in der französischen Verfassung aufgenommen und kann insofern als ein „Grundsatz des constitutionellen Staatsrechtes" gelten, zu dessen Rechtfertigung man die nothwendige Einheit der Action nach außen, die Sicherheit der Legitimation der Staatsgewalt zum Abschlusse der Verträge u. a. Gründe der Staatsraison geltend macht. — Die belgische Verfassung von 1830 dagegen hat von dieser Regel die [Han]delsverträge ausgenommen und solche, durch welche „dem [Staate] oder den Einzelnen Verpflichtungen auferlegt werden", [und diese] Clausel ist später in die preußische Verfassungsurkunde [aufge]nommen. Die übereilte und nachlässige Fassung jener C[lausel] hat naturgemäß eine Controverse erzeugt. Der im preuß[ischen] Abgeordnetenhause gestellte Antrag, die mit Rußland [abge]schlossene Cartellconvention für nichtig zu erklären, [wurde in] einem Commissionsberichte bejaht, in einem Rechtsgutachten [des] Abg. Dr. Gneist verneint. Im Landtage selbst ist die Frage [bis] heute nicht zum Austrage gekommen. — Der Verf. bekämpft die englische Maxime, welche er nicht als „constitutionelle" [Rechts]maxime gelten lassen will. Weder die Analogie des Privat[rechts] (Verpflichtung der Actiengesellschaft durch das Directorium, [der] Gemeinden durch den Vorstand, des Fiscus rc.), noch die [Autori]täten des Völkerrechts sprechen für jene Maxime, die in der [Aus]führung zu Widersprüchen und erheblichen Mißständen [führe]. Die Hauptmasse der neueren Staatsverträge berühre so [über]wiegend die Hauptinteressen der Gesellschaft, daß eine Zu[stim]mung der Volksvertretung sich de lege ferenda [als] rechtfertige; und wo sie in neueren Verfassungen erfordert [werde], sei dann nicht die Ausführung, sondern die Gültigkeit [des Vertrags] durch jene Zustimmung bedingt. — Dieß Letztere ist in [der] preußischen Staatsrechtscontroverse nicht der eigentlich [streitige] Punkt; es handelt sich vielmehr um den streitigen Umfang [des] nachlässig gefaßten Artikel 48 der preußischen Verfassungs-Urkunde. — Werthvoll ist die Abhandlung jedenfalls durch [die] sorgfältige Darlegung der Präcedenzfälle und Streitfragen [in] England und in Amerika, in Preußen und im neuen Deutschen Reiche. Selbst wenn man die Resultate nicht überall [billigt] oder die Tragweite derselben weniger hoch anschlagen [sollte], ist die Methode der Darstellung lobenswerth als ein Specimen wissenschaftlich gründlicher Methode in ihrer Anwendung [auf] heutiges positives Staatsrecht. Als Anhang abgedruckt ist das ausführliche Rechtsgutachten des Abg. Dr. Gneist. [..]

Arminius, die Großstädte in ihrer Wohnungsnoth und die Grundlagen einer durchgreifenden Abhilfe. Mit einem Vorworte von Th. Freih. v. d. Goltz, Prof. Leipzig, 1874. Duncker u. Humblot. (XII, 260 S. gr. 8.) 1 Thlr. 26 Sgr.

Auf dem Titel dieses Buches ist bemerkt, daß ein Prof[essor] der Universität Königsberg das Vorwort geliefert habe. [Man] wird dadurch zu der Meinung verleitet, daß hier ein w[issen]schaftliches Buch von einem noch unbekannten Verfasser, w[elcher] sich unter falschem Namen verberge, dargeboten und empfohlen werden solle; aber diese Meinung wird durch den Inhalt [der] Arbeit keineswegs bestätigt. Ein unverkennbar weibliches [Gemüth] voll von Menschenliebe und Gottesfurcht, ergeht sich in [..]wollender, höchst ausführlicher Weise zuerst über den Jammer [des] großstädtischen Wohnens, zeigt den Widerspruch mit den [von] Gott gegebenen höheren Ordnungen, hofft eine Abhülfe [im] Anschlusse an das Ringen zum „sittlichen Blüthenthum der M[ensch]heit" und schwärmt auf den letzten 120 Seiten von dem „grü[nen] Ring", der in Zukunft die großen Städte zu umgeben habe, [und] von dem Vortheile, den die verschiedenen Stände, höhere [und] niedere, Näherinnen und Studierende, vom Aufenthalte [im] Freien ziehen können. Wünschen wir der Verfasserin, daß [sie] einen Kreis gleichgestimmter Seelen um sich sammle.

Avigdor, E. H. d', Civ.-Ing., das Wohlsein der Menschen in Grossstädten. Mit besond. Rücksicht auf Wien. Wien, 18[74]. Gerold's S. (3 Bll., 217 S. gr. 8.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Ein Ingenieur bietet hier in 12 Capiteln eine Reihe von [Auf]sätzen dar, deren jeder mit Ehren im Feuilleton der Neuen Fr[eien] Presse stehen könnte: ein höchst unterhaltendes und doch belehrendes Geplauder über die Schädlichkeit der verderbten Luft, über die [Ab]hülfen gegen Wohnungsnoth, über das beste System der Arbe[..]

wohnungen, über Localbahnen, über Canalisation, über Berieselung und Aehnliches, immer vom Standpunkte des Technikers, anmuthig und bescheiden vorgetragen. Am Schlusse noch eine ästhetische Beigabe über den neuen Wiener Baustil und eine sehr ergötzliche Schilderung der Hausmeisterwirthschaft in Wien, wie denn überhaupt vor Allem die Wiener Verhältnisse berücksichtigt sind.

Von zwei Fehlern weiß sich der Verf. ganz frei zu halten: man findet weder jenes äußerst lästige, meist ungeschickt behandelte Zahlenmaterial, noch das Streben nach philosophischem Tiefsinne. Ein guter Erzähler, lebhaft und mit vielem Humor, läßt sich einfach gehen und liefert so ein Werklein, das gewiß ebensoviel Anregung unter den Laien verbreitet, wie zwölf gemeinverständliche Vorträge: und mehr will offenbar der Verf. selber nicht.

Schimmer, Gust. Ad., **die Bevölkerung von Wien und seiner Umgebung** nach dem Berufe und der Beschäftigung. Auf Grundlage der jüngsten Volkszählung bearbeitet. Herausg. von der k. k. statist. Central-Commission. 1. Th.: Geschlecht, Civilstand, Wohnverhältnisse, Arbeits- u. Dienstverhältnisse. Wien, 1874. Ueberreuter'sche Buchdr. (2 Bll., 180 S. gr. 8.)

Die k. k. Centralcommission für Statistik, eine Staatsbehörde, hatte die Absicht, bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung ein Werk über die Bevölkerung Wiens, besonders nach den Erwerbszweigen, herauszugeben; die Handelskammer in Wien trug einen Theil der Kosten. Mancherlei Umstände verzögerten das Unternehmen, dessen Ergebniß erst jetzt vorliegt, und das Vorliegende ist nur mit bedeutenden Opfern an Arbeit und Mühe von Seiten der damit betrauten Beamten zu Stande gekommen. In Erwägung dieser Verhältnisse wird man nachsichtig sein einer Arbeit gegenüber, von der im Vorworte gesagt ist (S. 13), daß nur die Volkszählung zu Berlin im Jahre 1867 und das Werk über die Stadt Pest 1870 etwas Aehnliches bieten. Die Gewerbestatistik ist bisher noch nirgends vollständig gelungen; vielleicht ist sie nur dadurch beseelbar, daß sie in den Dienst der socialpolitischen Geschichtsforschung tritt, wozu sie doch hauptsächlich das Material liefert. Um dieß für Wien zu leisten, wäre erforderlich, daß die Communalverwaltung ihrem eigenen statistischen Bureau die nöthige Zeit und die nöthigen Mittel anwiese. Bis dieß geschieht, wird der jetzt vorliegende Versuch der k. k. Centralcommission als nützliche Vorarbeit dankbar aufgenommen werden.

Statistische Nachrichten über das Grossherzogthum Oldenburg. Herausgeg. von dem grossherzogl. statist. Bureau. 14. Heft: Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1871. Oldenburg, 1874. (2 Bll., 177 S. gr. 4.) 1 Thlr.

Das Gebiet, welches der Großherzog von Oldenburg beherrscht, besteht bekanntlich aus drei Stücken: aus dem eigentlichen Oldenburg, aus dem Fürstenthum Birkenfeld und aus dem Fürstenthum Eutin; alle drei Stücke, an den Grenzen Lothringens, am Ufer der Nordsee und am Strande der Ostsee zerstreut, bilden zusammen nichts Einheitliches, es sei denn, daß man sie vom Gesichtspunkte des großherzoglichen Hauses betrachte.

In dem vorliegenden Bande hat der Director des statistischen Bureaus, Dr. P. Kollmann, die Ergebnisse der letzten Volkszählung dargelegt; er geht dabei mit Recht auf die Verschiedenheit der einzelnen Landestheile gründlich ein und unterscheidet sogar für das Herzogthum Oldenburg noch das Marsch- und Geestgebiet, wobei gelegentlich gute Bemerkungen über den früher Münsterischen Theil einfließen.

Im Uebrigen leidet die Darstellung an Längen, die leicht und vortheilhaft zu vermeiden gewesen wären; der Text dehnt sich über 63 enggedruckte Quartseiten aus! Kein Umweg, keine Berechnung wird dem Leser erlassen, jeden Pfennig entstandener Kosten muß man verrechnet, jedes gebrauchte Formular muß man abgebildet sehen. Die Fachleute kennen ja längst den Herausgeber als gründlich und zuverlässig: möge er künftig nur das Wesentliche herausheben, daß er ja zu finden weiß.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XIII. Fasc. 4-5.

Inh.: Mantredini, una questione di diritto internazionale. — Bianchi, la capacità di succedere degli istituti di beneficenza secondo la legislazione italiana. — Scotti, della rimessione delle parti a udienza fissa per la risoluzione dell' incidente e anche del merito. — Rignano, sull'art. 717 del Codice di procedura civile. — DeRossi, dell'istruzione dei giudizi civili. — Serafini, rivista del movimento giuridico in Germania. — Ders., riassunto delle massime recentissime della giurisprudenza pratica italiana. — Bibliografia giuridica; Bullettino bibliografico. — Cenno necrologico di Angelo Maierini.

Annalen des Deutschen Reichs. Hrsg. von G. Hirth. Nr. 2. 1875.

Inh.: Das schiedsrichterl. Verfahren nach dem Entwurfe einer Civilproceßordnung. — Allgem. Begründung des Entwurfs eines Gerichtsverfassungsgesetzes. 1—4. — Die Organisation der Handelsgerichte. — Die Zuständigkeit der Schöffen- u. Schwurgerichte nach dem Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes. — Einleitung zu dem Entwurf einer deutschen Strafproceßordnung. — H. Rösler, über die Gesetzmäßigkeit der volkswirthschaftl. Erscheinungen. (Forts.) — Ad. Soetbeer, die Werthrelation der Edelmetalle. — Miscellen.

Zeitschrift für Kapital und Rente. Hrsg. von Fr. v. Danckelman. 10. Bd. 12. Heft.

Inh.: Ueber Kapitalanlagen und Vermögensverwaltung. IV, 2. (Forts.) — Finanzielle Chronik des Monats September: A. Neue Emissionen u. sonstige Modificationen: 1) Staats-, 2) Korporations-, 3) Gesellschafts- u. 4) Realkredit; B. Allerlei. — Restantenliste pro Monat September nebst Inhaltsregister. — Literatur. — Rundschau auf die gegenwärt. Lage der bekanntesten Privateisenbahnen. (Forts.) — Alphabet. Inhaltsregister zur finanziellen Monatschronik vom 1. Oct. 1873 bis 1. Oct. 74. rc.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Delbrück, B., **vedische Chrestomathie** mit Anmerkungen u. Glossar. Halle, 1874. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 128 S. gr. 8.) 1 Thlr.

Das Bedürfniß eines handlichen und wohlfeilen Hülfsbuches zur Einführung in das Studium des Veda ist schon lange empfunden worden; deßhalb dürfen wir Delbrück's vedische Chrestomathie mit lebhaftem Danke begrüßen. Dieselbe enthält den Aufrecht'schen Text von 47 Hymnen des Rik, welche in zweckmäßiger Auswahl sämmtlichen 10 Büchern entnommen sind. Die Zählung beruht auf der Mandala-Eintheilung; außerdem ist jeder Hymnus mit den fortlaufenden Nummern versehen, die er in der Chrestomathie und im Gesammtcorpus der Rik-Samhitâ trägt, so daß also für die Orientierung in jeder Weise gesorgt ist. Die Anmerkungen beziehen sich theils auf die einschlägige Literatur, theils suchen sie durch Angabe des Gedankenganges, Herbeiziehung von Parallelstellen, Uebersetzung schwieriger Passagen u. s. w. das Verständniß zu erleichtern. Die Conjecturen und Athetesen sind zum Theil schlagend, werden übrigens auch den conservativsten Kritiker nicht verletzen, da Delbrück den Text unverändert gelassen und seinen Vorschlägen nur in den Anmerkungen und im Glossare Raum gegeben hat. Letzteres beruht selbstverständlich auf dem Petersburger Wörterbuche und citiert nach der auch in jenem üblichen Mandala-Eintheilung. Es wird in Verbindung mit den Anmerkungen auch dem Anfänger das Verständniß jedenfalls ermöglichen, zumal wenn derselbe in der Lage ist, auch die Literatur, auf die Delbrück verweist, benutzen zu können. So dürfen wir das Buch als ein sehr zeitgemäßes und zweckmäßiges namentlich zum Gebrauche für Vorlesungen angelegentlichst empfehlen, wenn wir auch der Ansicht sind, daß sich der Verf. durch einen als Einleitung vorausgeschickten, wenn auch noch so kurzen grammatischen Abriß um alle Diejenigen, welche sich nun bei ihrem ersten Schritte in die verschlungenen

Pfade des Vedastudiums seiner Führung anvertrauen werden, unzweifelhaft ein noch größeres Verdienst erworben hätte.

Hehn, Victor, **Kulturpflanzen und Hausthiere** in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa. Historisch-linguistische Skizzen. 2. umgearb. Aufl. Berlin, 1874. Borntraeger (Ed. Eggers). (XII, 553 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Referent über ein Buch, aus dessen erster Auflage schon zahlreiche Leser die mannigfaltigste Belehrung und Anregung geschöpft haben, wird bei der Beurtheilung der zweiten Auflage sich auf das Neue zu beschränken haben, das diese bietet. — Das Buch erscheint hier um fast 100 Seiten und durch ein Wortregister zweckmäßig erweitert. Ganz neu ist der 34 Seiten umfassende Abschnitt „das Pferd", worin der Nachweis unternommen wird, daß trotz der auch von Hehn gewürdigten Uebereinstimmung sämmtlicher „indoeuropäischer" Sprachen mit Ausnahme der slavischen im Namen dieses Thieres, doch „das Roß unsere Vorfahren auf ihrem großen Zuge durch die Welt noch nicht begleitete", daß vielmehr die Zucht der Rosse namentlich zur Anschirrung vor Streitwagen von den Iraniern aus, diedieje Kunst von benachbarten türkischen Stämmen lernten, sich westwärts verbreitete. Der Verfasser weiß seine Thesis durch eine Fülle von Gelehrsamkeit und feine Nachweisungen von Einzelheiten zu unterstützen. Dennoch fühlt sich Ref. nicht überzeugt, da man nicht begreift, wie der Name des Thieres den Indogermanen überall hin begleitete, wenn das Thier selbst nicht fortwährend zugegen war. Es scheint auch, was S. 39 fast so, als ob der Verf. gegen die dauernde Bekanntschaft unserer Vorfahren mit wilden, nur gelegentlich gezähmten Rossen nichts Wesentliches einzuwenden habe und hauptsächlich gegen den Besitz des Pferdes als Hausthier für die frühesten Zeiten Einspruch erhebe.

Im Einzelnen ist Vieles auch sonst nachgetragen und geändert. Namentlich haben die Anmerkungen manche interessante Zusätze erhalten. Die Vorrede weist in kaustischer Weise verschiedene Einwendungen zurück und wahrt den Geisteswissenschaften ihr gutes Recht neben der Naturforschung. Für schwache Griechen hat der Verf. mit Widerstreben viele Citate jetzt in deutscher Uebersetzung gegeben. (?)

Dante Alighieri, la Divina Commedia. Riveduta nel testo e commentata da G. A. Scartazzini. Vol. I. L'Inferno. Leipzig, 1874. Brockhaus. (XII, 444 S. 8.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei jeder neuen Danteausgabe wird man zunächst fragen: für wen ist sie bestimmt? Der Urheber der vorliegenden verspricht in einem vierten Bande (Prolegomeni storico-letterari) nähere Auskunft über die Anlage des ganzen Werkes; auf den paar Seiten, welche er dem ersten Bande vorausschickt, beantwortet er jene Frage nicht. Nur bemerkt er, daß er eigentlich einen Commentar zu geben gewünscht hätte, welcher alle schon vorhandenen ihrem Wesen nach in sich enthalte, also ersetze. Der Hinblick auf den allzugroßen Umfang hat die Ausführung dieses Vorhabens verhindert oder wenigstens vertagt. Aber auch so ist der Commentar ein so ausführlicher (die Anmerkungen schwellen zuweilen zu seitenlangen Excursen an), daß Diejenigen, welche erst an das Studium der göttlichen Komödie herantreten, sich desselben schwerlich bedienen können. Auf solche Leser scheinen jedoch andererseits die große Menge durchaus elementarer Erklärungen berechnet zu sein, wir würden denken: besonders auf Leser deutscher Zunge, wenn nicht die Sprache des Commentars das Italienische wäre. — Der sprachliche Theil verräth keine allzugroße Vertrautheit mit der neueren Sprachwissenschaft. Wir sehen da die alten Nannucci'schen Irrthümer wieder auftauchen, z. B. die Herleitung solcher Formen wie ëi, fësse, poria, venessa von Infinitiven wie ere, fere, pore, venora, der Deminutiva in -icella und -icella von den Pluralen in -i (zu XIII, 32; prati prati-cello, parti parti-cella; auch acqui acquicella?), der Form rimagna aus rimanga durch Umstellung der Buchstaben (zu XXXII, 97; da hier doch nj erst zu ng wird), des i aus r in fuio=furo, paio=paro u. s. w. (zu XII, 90). Es wäre überhaupt besser gewesen, um die beständigen Wiederholungen zu vermeiden, alles Grammatische aus dem Commentar auszusondern und systematisch zu ordnen. — Hingegen verdient der sachliche Theil des Commentars das größte Lob; wir finden hier neben außerordentlicher Gelehrsamkeit eine gesunde und an Stellen, über die noch nicht Alles gesagt ist (wie XXVIII, 112), scharfsinnige Kritik. Allerdings sind wir nicht überall mit dem Herausg. einverstanden; wir vermögen in dem Verse VII, 1 ein französisches Pas paix, Satan, pas paix, Satan, à l'épée! schon aus sprachgeschichtlichen Gründen nicht zu erkennen, obwohl, wenn wir nicht irren, schon Benvenuto Cellini hier französischen Anklang heraushörte. Der Commentar könnte viel gedrängter sein, ohne an wesentlichem Inhalte zu verlieren. Wozu die hebräischen Citate aus der Bibel, wozu die ausführliche Besprechung der verschiedenen Versuche, in die Worte Rafel mai à mech zabi almi einen Sinn hineinzulegen, wozu vor Allem jene weitschweifige und leidenschaftliche Polemik, die allerdings bei den Italienern beliebt und deren Wörterbuch ein unermeßliches ist (gaostamestieri, babbuassaggiai, strabocchi, strafalcivai, povero diavolaccio!, barbagragghi pura a sua beneplacito u. s. w.)? — Ueber die Behandlung des Textes soll ebenfalls erst in den Prolegomeni Rechenschaft abgelegt werden. Von den Varianten sind die wichtigsten, aber ohne Bezeichnung ihrer Herkunft, angegeben. Auf einen Punkt möchten wir die Aufmerksamkeit des Herausgebers noch hinlenken, nämlich auf die Schreibung, besonders auf die Accentuation und die Apostrophierung, deren Anwendung uns z. B. in pría, partla, fù, ca'=capo, fér'=fecero, pensier'=pensieri, permutazian'=permutazioni (vor Consonanten diese letzteren Formen) überflüssig oder vielmehr unzulässig erscheint. Unsere Ausstellungen betreffen Nebensächliches; unsere Anerkennung gilt dem Wesentlichen. Es darf diese Ausgabe zu den besten gerechnet werden, die wir besitzen. H. S....dt.

Hamann's, Joh. Geo., Schriften und Briefe in 4 Theilen. Zu leichterem Verständniß im Zusammenhange seines Lebens erläutert u. herausg. von M. Petri. 4. Th. Hannover, 1874. C. Meyer. (548 S. gr. 8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieser Schlußband enthält Hamann's Metakritik über den Purismus der reinen Vernunft, Golgatha und Scheblimini, den fliegenden Brief an Niemand den Kundbaren, auf 20 Seiten eine Schilderung von Hamann's Lebensabend, Tod und Grablegung, Briefe von 1722—88 (S. 159—542) und als Anhang und schönen Abschluß die Aufzeichnungen der Fürstin von Galitzin über Hamann's letzte Lebenstage.

Wir haben bei Besprechung der ersten Bände mit Herrn Petri gerechtet und zumal wegen Schroffheiten seiner (religiösen) Auffassung bei der Beurtheilung der Gegner Hamann's und bei den Seitenblicken auf die gegenwärtige Zeit auch unsererseits die Anforderung gegen ihn schärfer gestellt, wir haben jedoch schon beim zweiten Bande zugestanden, daß Herr Petri sich bei dieser Herausgabe ein anderes Ziel gesteckt habe, als wir für ein solches Werk allerdings zum Verständnisse Hamann's als wünschenswerth, ja nothwendig für das größere Publikum erachten. Herr Petri hat aus seinen religiösen Gesinnungen heraus voll Schmerz über die neue Aufklärung, die er um sich erblickt, einen großen Bekämpfer der Aufklärung in Leben und Werken wieder vorführen wollen; in seinen Kreisen wird ihm sicherlich die Hoffnung erfüllt werden, die er daran geknüpft hat.

Er hat den Versuch nicht machen wollen, sich über die Parteien der Hamann'schen Zeit zu stellen; denn es giebt für ihn nur die religiöse Wahrheit — und danach den Gang der großen Geistesbewegung in Hamann, seinen Mitstreitern und Gegnern darzulegen. Für ihn ist denn auch Hamann's Gesinnung u

Grunde ein höchst einfache, und er charakterisiert somit so Manches nicht, was einem Andersdenkenden seltsam und sogar unverständlich erscheint, bis man mit Mühe dahin gelangt ist, den Zugang zu diesem anscheinenden Gewirr zu finden. Gerne hätten wir z. B. in großen Zügen charakterisiert gefunden, in welcher Weise die Reaction Hamann's gegen die Aufklärung ihren Ursprung nahm, bis er, nun in sich klar und einig, die weltgeschichtliche Entwicklung des Menschengeschlechtes als höchste göttliche Erkenntnißquelle und Autorität gegen dasjenige stellte, was er als Einfälle, Sophisterei oder einseitige Denkoperation der modisch für die Verstandesautorität allein schwärmenden Geister seiner Epoche ansah und verurtheilte, rücksichtslos dabei im Geiste jener Worte wirkend, welche seine Verehrer mit tiefem Verständnisse seines Wesens auf sein Grabdenkmal setzen.

Deutscher Sprachwart. Hrsg. von M. Moltke. 8. Bd. Nr. 23.

Inh.: Halbjahr-Lese (Mein Vaterland; Der deutsche Mann; Deutschlands Befreiung; An das Vaterland; Das deutsche Gemüth. Gedichte von J. H. v. Wessenberg). — Th. Gelbe, das deutsche Volks-Epos. (Vortrag.) — Bücherschau. — Sprach-, schrift- u. volksthüml. Allerlei. — Das Deutschthum in Posen. — L. Komet, Sagräthsel.

Kunstgeschichte.

Kessel, Dr. Joh. Hub., Canonicus, geschichtliche Mittheilungen über die Heiligthümer der Stiftskirche zu Aachen nebst Abbildung und Beschreibung der sie bergenden Behälter u. Einfassungen. Festschrift zur Heiligthumsfahrt von 1874. Der Ertrag ist für die Münster-Restauration bestimmt. Köln u. Neuß, 1874. Schwann. (XIV, 209 S. Lex.-8.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Beim aufmerksamen Lesen eines Buches, das, wie das vorliegende, eine gewisse Aufrichtigkeit in der Mittheilung der Geschichte der einzelnen Gegenstände und der Quellen zeigt, aus denen diese Geschichte entnommen ist, erfordert es keinen großen Scharfsinn, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, 1) wie mißlich es mit der angeblichen Echtheit einer großen Menge der hier namhaft gemachten und näher beschriebenen Reliquien aussieht; 2) bis zu welchem Grade von Unsinn die Verehrung dessen, was man mit dem Ehrentitel „heilige Reliquien" benennt, ausgedehnt worden ist; denn wer auch nur das Inhaltsverzeichniß des vorliegenden Buches durchliest und es mit dem anderer bekannter reliquienreicher Kirchen der katholischen Christenheit vergleicht, muß staunen, wie weit die Verblendung der Menschen sowohl im Producieren und Herbeischaffen von sogenannten Reliquien geht, als auch darin, daß allen diesen Dingen Heiligkeit beigelegt wird; 3) auf wie schwachen Füßen die angeblich in der heiligen Schrift alten und neuen Bundes bereits begründete Verehrung der Reliquien steht; als schlagendes Zeugniß dafür sollen z. B. die Gebeine Joseph's dienen, die Mose mitnahm (Exod. 13, 19) und die nach unserem Verf. wunderthätig gewesen sein sollen, wovon aber Sirach 49, 18 Nichts steht; und noch schlagender soll Matth. 9, 20. 21 sein, wo das kranke Weib, den Gewandsaum des Heilandes berührend, gesund wird. Daraus folgert man also, daß der Heiland seinen Kleidern als solchen Wunderkraft verliehen hatte. Ganz abgesehen von dieser angeblichen Wunderkraft und von Act. 19, 11, wo den Kleidern des Paulus Heilkraft beigelegt wird, stellen wir nur die einfache Frage, wie es zugeht, daß, wenn, wie die katholische Kirche behauptet, die Reliquienverehrung wirklich apostolisch ist, wir doch nirgends lesen, daß irgend Jemand unter dem Kreuze Christi Tropfen seines Blutes aufgefangen oder danach gestrebt hat, sich in den Besitz der Dornenkrone oder der Nägel oder irgend eines anderen mit dem Herrn in Berührung gekommenen Gegenstandes zu setzen.

Doch genug davon. Wer als Protestant von vornherein auf einem ganz anderen Boden steht und alle die unzähligen Wunder leugnet, die nach der Legende die Reliquien der Heiligen verrichtet haben sollen, wird über alle diese Dinge vergebens streiten und höchstens in Bezug auf einige derselben einräumen, daß, wenn sie wirklich das sind, wofür sie ausgegeben werden, sie historisch interessant und werthvoll sind, aber in keiner Weise heilkräftig und wunderthätig, vielen andere aber, die nur den von der katholischen Kirche canonisierten Heiligen angehören, auch nicht einmal jene Eigenschaft beizulegen ist.

Was aber die Frage nach der Echtheit aller dieser Aachener Reliquien betrifft, so kann man nicht leugnen, daß der Verfasser hierin mit einer gewissen Ehrlichkeit und Gründlichkeit zu Werke geht, die ihn dahin bringt, selbst die Echtheit von einigen der bedeutendsten Reliquien (z. B. Leichentuch Johannis des Täufers, Gürtel Christi, Nagel vom Kreuze Christi) für nicht erwiesen zu erklären, aber er hält es für besser, daran zu glauben. Wie es aber mit der Echtheit der allerbedeutendsten Reliquie (Untergewand der Jungfrau Maria) aussieht, kann man schon aus einer Vergleichung der byzantinischen Sage (S. 16) mit dem Berichte über das Aachener Gewand (S. 13 extr.) schließen. Beide Gewänder sollen identisch sein, was auf nichts Geringeres als auf eine Lächerlichkeit hinausläuft. Aber das Alles stört die Leute in dem Glauben an die Echtheit ebenso wenig, wie die bekannten 20 heiligen Röcke und die Masse der Nägel vom Kreuze Christi. Machte es doch schon 250 Jahre vor Christo der König Açoka von Indien ebenso und noch ärger, indem er die Reliquien Buddha's in 84,000 Theile theilte, damit in allen Städten seines Reiches jeder Stupa doch Etwas hätte.

Den bei Weitem geringeren Theil des Buches nimmt die archäologische Seite ein, die Beschreibung und Charakteristik der die sogenannten Heiligthümer bergenden Reliquiarien. Sie konnte sammt den dazu gehörenden Abbildungen den bekannten archäologischen Werken von Bock und Ernst Aus'm Weerth entnommen werden. Und das ist mit Umsicht und Verständniß geschehen. Neues wird aber in dieser Beziehung nicht geboten.

Preuss, Otto, Geh. Justizrath, **die baulichen Alterthümer des Lippe'schen Landes**. Detmold, 1873. Meyer'sche Hofbuchhdlg. (III, 98 S. gr. 8.) 15 Sgr.

Im Vorworte zu seinem Berichte über die baulichen Alterthümer des Lippe'schen Landes sagt O. Preuß, daß es nicht seine Absicht gewesen, einen Beitrag zur Architekturgeschichte zu geben, er bekennt, daß er kein Fachmann sei, und er will sich hauptsächlich an Leser aus seinem engeren heimathlichen Bezirke wenden, denen er auch gern von minder Bedeutenden erzählt. Die wesentlichen Schöpfungen des mittelalterlichen Kirchenbaues in diesen Gegenden haben eine ausführliche kunsthistorische Würdigung schon in Lübke's Werke über Westfalen gefunden, auf welches der Verf. auch verweist. Seitdem sind nun auch die bedeutendsten dortigen Bauwerke des 16. Jahrhunderts in der Geschichte der deutschen Renaissance von demselben Verf. berücksichtigt worden, die Herrn Preuß noch nicht bekannt war. Der Anordnung der kleinen Schrift möchten wir nicht zustimmen. Es wäre entweder eine rein topographische Gruppierung des Stoffes oder eine historische Behandlung am Platze gewesen. A. W—n.

William Hogarth's Zeichnungen. Nach den Originalen in Stahl gestochen. Mit der vollständigen Erklärung derselben von G. C. Lichtenberg. Herausgeg. mit Ergänzung und Fortsetzung derselben, nebst einer Biographie Hogarth's von Dr. Fz. Kottenkamp. 1.—4. Lief. Stuttgart, 1873. Rieger's Verl. (XXXII, 607 S. gr. 8.) 6 Thlr.

Die von der Rieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart herausgegebenen Nachbildungen der Hogarth'schen Werke mit der berühmten Erklärung von G. C. Lichtenberg und deren Weiterführung durch Kottenkamp in den Partien, die Lichtenberg unvollendet gelassen, liegen jetzt in dritter Auflage vor. An Stelle des verstorbenen Kottenkamp hat Ludwig Gantter

die Herausgabe übernommen, und das Werk liegt vielfach verbessert vor. Kottenkamp war von dem richtigen Grundsatze ausgegangen, keine Behandlung in Lichtenberg's Geist und Stil unternehmen, sondern nur einen sachlichen Commentar zu den Blättern liefern zu wollen, namentlich unter eingehender Benutzung der neueren englischen Literatur über Hogarth. Aber der von ihm herrührende Text bedurfte doch einer genauen Durcharbeitung, die mit zahlreichen Incorrectheiten und Irrthümern mannigfacher Art gründlich aufräumte. Dieß ist jetzt geschehen, und zugleich hat eine stilistische Revision, die sehr am Platze war, stattgefunden. Schließlich ist auch nicht versäumt worden, die von Lichtenberg herrührenden Partien correct nach dem Originaltexte herzustellen. Wenn aber in der Vorrede gerühmt wird, daß bei dieser dritten Auflage auch die typographische Ausstattung gefälliger geworden und daß die Illustrationen durch Retouche des Grabstichels viel gewonnen, so müssen wir hierzu bemerken, daß die Ausstattung jedenfalls nicht auf der Höhe steht, an welche wir durch die neuere illustrierte Literatur gewöhnt sind, und daß der charakterlosen Mittelmäßigkeit und Unzulänglichkeit dieser Stahlstiche durch keine Ueberarbeitung aufgeholfen werden kann. A. W—n.

Wiecker, E. O., die Christus- oder Bernwardssäule auf dem großen Domhofe zu Hildesheim. Eine archäologische Abhandlung. Mit den Abbildungen sämmtl. Reliefs nach Zeichnungen von Fr. Eltermann. Hildesheim, 1874. Lax. (20 S. h. 4.) 15 Sgr.

Für diese kleine verdienstvolle Schrift sind wir dem Verfasser deßhalb zum Danke verpflichtet, weil wir hier zuerst die abgewickelten Reliefs der Bernwardssäule in Hildesheim erhalten (denn die in Kratz, Dom zu Hildesheim II, Taf. 7 befindliche Abbildung ist zu klein und nicht abgewickelt), was uns in den Stand setzt, die Bedeutung der einzelnen Scenen klarer zu erkennen und über die stilistischen Eigenthümlichkeiten richtiger zu urtheilen. Nachdem der Verf. im ersten Abschnitte über die Schicksale der Säule, im zweiten über das Leben und Schaffen Bernward's gesprochen, legt er im dritten eine wohldurchdachte Erklärung des ganzen Denkmales und seiner 28 einzelnen Scenen vor. Was diese betrifft, so war man bisher der Deutung von Kratz (a. a. O. II, S. 67 ff.) blindlings gefolgt, noch z. B. neuerdings Mithoff in seinen trefflichen „Kunstdenkmalen und Alterthümern im Hannoverschen“, Bd. III, S. 134. Unser Verfasser stellt dagegen für drei dieser Scenen mit vollem Rechte andere Erklärungen auf: Nr. 9 ist nämlich nicht die Heilung des königlichen Sohnes, sondern Johannes der Täufer vor Herodes und Herodias, Nr. 10 nicht die Heilung des Gichtbrüchigen, der durch die Oeffnung des Hauses herabgelassen wird, sondern als Fortsetzung von Nr. 9 Johannes, der aus dem Kerker herausgezogen wird; Nr. 25 nicht Jesus und das cananäische Weib mit ihrer Tochter, sondern die den Herrn anrufenden Schwestern des Lazarus, was schon der architektonische Zusammenhang mit der folgenden Scene von Lazarus' Auferweckung beweist. Als Bekrönung des bekanntlich beabsichtigten oberen Abschlusses der Säule vermittelst eines Capitäls schlägt der Verf. sehr richtig einen Crucifixus vor. Den letzten Abschnitt bilden treffende Bemerkungen über die stilistischen Eigenthümlichkeiten der Reliefs im Vergleiche mit denen der Broncethüren des Domes. **

Aus'm Werth, Ernst, der Mosaikboden in St. Gereon zu Cöln restaurirt u. gezeichnet von Toni Avenarius nebst den damit verwandten Mosaikböden Italiens. Festschrift des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu den Geburtstagen Winckelmann's am 9. Dec. 1872 u. 73. Hierzu 2 Farbentaff., 10 Lithogr. u. 16 Holzschnn. Cöln & Neuss, 1874. Schwann. (22 S. Imp.-Fol.) 6 Thlr.

Unter den Publicationen des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande ist die vorliegende unbedingt eine der bedeutendsten und dankenswerthesten. Sie behandelt mit echter philologisch-archäologischer Gründlichkeit unter Hinzuziehung verwandter Monumente den jetzt in der östlichen Hälfte der Krypta von St. Gereon restaurierten und zusammengepaßten Mosaikfußboden, der dort bis vor wenigen Jahren in Bruchstücken zerstreut lag; eine Restauration, die dem Maler Avenarius in der Zusammensetzung der einzelnen Bilder und den nothwendigen Ergänzungen derselben, aber nicht in der Anordnung und Reihenfolge der Bilder, noch in dem architektonischen Gerüste der Anordnung gelungen ist. Daß diese ursprünglich eine andere war, ist klar, aber wie sie gewesen sein mag, giebt auch der Verf. nicht an. Es sind 12 Bilder, von denen eins der Geschichte Joseph's, eins der Geschichte Josua's, fünf dem Leben Simson's, fünf dem David's angehören. Die Technik des opus Alexandrinum, in welcher sie ausgeführt sind, steht durchaus nicht auf der Höhe der antiken Mosaikarbeiten, verräth aber, nachdem bekanntlich diese Kunst in den letzten Jahrhunderten des ersten Jahrtausends in tiefen Verfall gerathen war, den ersten kühnen Anlauf einer neuen Kunstzeit. Es ist das 11. Jahrhundert, näher gesagt die Zeit des Erzbischofs Anno von Köln, also gerade die Erbauungszeit des von diesem errichteten, im 12. Jahrh. bei seiner Erweiterung theilweise wieder zerstörten Chores der Gereonskirche, worin sich unser Fußboden ursprünglich befunden hat. Und wie diese Entstehungszeit desselben keinem Zweifel unterworfen ist, ebensowenig der Ursprung und die Herkunft. Man wird dem Verf. sicher beistimmen, wenn er zwar nicht beweist, aber doch sehr wahrscheinlich macht, daß Anno diese Technik des Mosaiks während seines öfteren Aufenthaltes in Italien, wo sie eben auch im Wiederaufblühen begriffen war, kennen gelernt und durch Berufung italienischer Mosaicisten nach Deutschland verpflanzt hat, daß es daher in Bezug auf die Kunstübung ein Hauptverdienst dieses ebenso kunstliebenden als herrschsüchtigen Kirchenfürsten war, die Mosaiktechnik in Deutschland eingebürgert zu haben; denn sehr bald nach Anfertigung dieser Kölner Arbeit entstanden dort und anderswo nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich andere ähnliche Fußböden. Der Kernpunkt der ganzen Schrift beruht aber vor Allem darin, daß der Verf. aus der Uebereinstimmung der technischen und stilistischen Einzelheiten nachweist, daß in Italien gerade im 11. Jahrh. das fast verloren gegangene Kunsthandwerk der Mosaikfußböden wieder in Aufnahme gekommen ist, und, wie die Arbeiten in der Krypta von St. Bertin in St. Omer und hier in St. Gereon zu Köln beweisen, von da aus die Kunst über die Alpen gekommen ist. Ueberall sind „die verwendeten Steinwürfel von unregelmäßiger Form und ihre geringen Farbenscalen einander gleich, die Zeichnung durchgängig in breiten schwarzen Contouren auf weißem Grunde. Dazu überall, einfach oder weiter entwickelt, der Mäander, dem die Gleichheit anderer Ornamente sich anschließt. In den Inschriften endlich fast immer die dem 11. Jahrh. eigenthümlichen runden und viereckigen Formen der Buchstaben C (C und C) und E (E und E).“ **

Tonkunst.

Chappell, W., F.S.A., the history of music. (Art and science. Vol. I.: From the earliest records to the fall of the Roman empire. London, 1874. Chappell & Co. (XC, 400 S. gr. 8.) 16 sh.

Die englische Literatur besitzt nur zwei selbständig gearbeitete Werke über die Geschichte der Musik. Es sind dieß die von Hawkins und Burney. Letzterer starb 1814, Ersterer 1789, in welchem Jahre das Werk Burney's, und zwar dessen dritter und vierter Band, erschien, so daß diese berühmte Arbeit 13 Jahre brauchte, ehe sie vollständig vorlag, während die von Hawkins schon 1776 fertig war. Ungefähr nach hundert Jahren erscheint im ersten Bande gegenwärtigen Werkes eine dritte Geschichte der Musik, die im Ganzen auf vier ziemlich starke Octavbände berechnet

et ist und sich hinsichtlich ihrer Selbständigkeit jenen beiden bigen Originalwerken, die den deutschen Musikern sehr wohl ekannt sind, an die Seite stellen kann. Der Verf., ausgerüstet nit gründlichem philologischen Wissen, hat, gestützt auf die Resultate der neueren Aegyptologie, merkwürdige Aufschlüsse iber die Musik ältester Zeiten gewonnen, die jedes Archäologen Beachtung verdienen. Der Verf., der wahrscheinlich durch den Imgang mit Burney in dessen letzten Jahren zu diesem Studium ingeregt wurde, hatte dasselbe anfangs bloß zu seinem Vergnüjen, gleichsam als eine noble Passion, getrieben, unter der Hand ind ihm aber die Resultate, die er über das Wesen der alten Musik fand, theils so überraschend, theils aber auch so sicher und zuverlässig erschienen, daß er beschloß, seine Arbeit dem musikalischen Publikum vorzulegen. Als erste neue Thatsache erweist der Verf. den Satz, daß die dreistimmige Harmonie, vertheilt an Discant, Tenor und Baß, so alt wie die Pyramiden selbst ist. Gerade bei der Erweisung dieser, viel nach sich ziehenden, Behauptung beruft sich der Verf. auf alte ägyptische Bilder, die auch in sauberem Holzschnitte dem Texte an den betreffenden Stellen beigegeben sind.

Die Länge der auf den Bildern sich findenden Pfeifen, die Lage der Hände von Seiten des Spielenden in Bezug auf die jedesmalige Länge der Pfeife lassen keinen Zweifel übrig, daß die Musiker auf ihren Instrumenten die drei menschlichen Stimmen Discant, Tenor, Baß wiedergegeben haben. Eine zweite wichtige neue Thatsache dürfte die sein, daß das musikalische System der alten Griechen identisch gewesen ist mit dem der Aegypter sowie der vorderasiatischen Völker, so daß die Lösung von dem Problem der altgriechischen Musik zugleich den Schlüssel giebt zur Musik der gesammten noch älteren civilisierten Welt. Der Verf. leitet die Schwierigkeiten, die sich bei der Forschung über die altgriechische Musik lange Zeit so bedenklich aufgehäuft hatten, von Boethius her, der, ohne selbst musikalische Kenntnisse zu besitzen, für seine nur theoretischen Untersuchungen Ausdrücke aus der musikalischen Praxis herbeizog und oft willkürlich, indem er ihrer ursprünglichen Bedeutung Gewalt anthat, für seine Zwecke umformte. Da nun aber Boethius bekanntlich eine Hauptquelle für die altgriechische Musik geblieben ist, bei den spärlichen Ueberresten aus diesem Zweige der classischen Literatur, so erklärt sich die Verwirrung der musikalischen Begriffe und Bezeichnungen, die aus dieser Willkür des Boethius entspringen mußte. Der Verf. schickt daher, nach der Einleitung, seinem Texte ein Glossar voraus, in welchem er die wichtigsten musikalischen Ausdrücke der alten Griechen nach seiner Ansicht feststellt, ehe er das System der alten Griechen selbst erläutert.

Nach einer längeren Einleitung, die den Standpunkt des Verf.'s darlegt und in der er unter Anderem auch dem berühmten Werke „Tonempfindungen" von Helmholtz schroff entgegen tritt, folgt das eben berührte Glossar, und das reiche sonstige Material vertheilt sich auf 13 Capitel, denen 42 oft sehr interessante Holzschnitte beigegeben sind, meist alten Bildwerken entnommene Darstellungen von Musikern; man sieht Flötenbläser, Lyren- und Harfenspieler, griechische, ägyptische, assyrische, ja sogar eine merkwürdige Satire auf ein Quartett des Königs Ramses III, in welchem er selbst als Löwe die erste Stimme auf der Harfe übernommen hat. Alle bei den genannten Völkern üblichen oder nur versuchsweise angewendeten Instrumente, z. B. auch die Wasserorgeln, finden eine genaue Schilderung. Der Verf. scheint, um seine Annahme gleichsam durch die Erfahrung zu controlieren, mehrere dieser alten Instrumente angefertigt zu haben, die dann vollkommen seinen Vermuthungen entsprachen. Daß das System der altgriechischen Musik ausführlich von ihm dargelegt worden ist, braucht kaum erwähnt zu werden, wohl aber, daß nach seinen Principien dieser merkwürdige Theil des alten Culturlebens in einem neuen Lichte erscheint, das die Augen aller Sachverständigen bald auf sich ziehen wird.

Auch für den Philologen ist das Werk interessant, da wir öfter wichtigen Stellen aus griechischen und lateinischen Schriftstellern, aus Aristoteles, Plutarch, Platon, Vitruvius u. A., begegnen, deren Erklärungen Zeugniß ablegen für die Gediegenheit der Bildung des Verf.'s. — Das ganze Werk ist auf vier Bände berechnet, und der zweite Band, der die hebräische Musik enthalten wird, erscheint unter der Bearbeitung des Dr. Chr. Ginsburg, worauf der beigegebene Prospect aufmerksam macht.

Koch, A. J., neue Tonlehre. I. Bd.: Mechanik der Töne. Wien, 1873. Gerold's S. (XI, 161 S. gr. 8.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Der Verfasser beabsichtigt, dem musikalischen Publikum eine größere wissenschaftliche Arbeit vorzulegen, deren erster Theil die Mechanik der Töne enthält. Der zweite Theil wird sich über die Charakteristik der Töne bezüglich ihrer physischen Qualitäten verbreiten, der dritte Theil Harmonie lehren und der vierte die Grundlagen zur Composition mit einer physischen Charakteristik der Töne behandeln. Dieser erste Theil enthält daher so zu sagen die mathematischen musikalischen Lehren. Der Verf. begründet eine „neue Tonlehre", und obgleich uns bedünken will, daß es ihm wie so manchem Reformator auf anderen Gebieten ergeht, daß er nämlich, die Tragweite seiner Reformen überschätzend, alte Institutionen, die seit Jahrhunderten ihre Brauchbarkeit praktisch bewährt haben, über den Haufen stürzt, so müssen wir jedenfalls alle Fachmänner auf diese Arbeit aufmerksam machen. Es sei uns gestattet, aus der Vorrede die hervorragendsten Aufgaben anzudeuten, welche der Verf. behauptet gelöst zu haben. Erstens bietet die neue Tonlehre die unentbehrlichste mathematische Grundlage, die den bisherigen Tonlehren fehlte, einen brauchbaren Maßstab, dar. Aus Mangel eines solchen war die bisherige Tonlehre nicht im Stande, weder die Verhältnisse der Töne zu einander noch auch die Gebilde der Accorde und Tonleitern nach ihren richtigen Dimensionen zu bezeichnen. Zweitens entwickelt die neue Tonlehre eine überraschend große Menge Accorde, von denen jetzigen Tonlehrern nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil bekannt ist. Drittens weist die neue Tonlehre eine ungeheuere Anzahl und Mannigfaltigkeit von Tonleitern noch, von denen bis jetzt nur ein äußerst geringer Bruchtheil bekannt wurde. Viertens steigt die einseitig angenommene Zahl von 12 Tönen der chromatischen Tonleiter auf 31 Töne. Fünftens löst die neue Tonlehre das große Probl.m der besten Temperatur. Die gleichschwebende zwölfstufige Temperatur, die nach den Aussprüchen competenter Richter allen Anforderungen entspricht, welche man nur irgend an eine Temperatur stellen kann, ist also hiermit antiquiert. Sechstens wird gezeigt, daß diese neue Temperatur auch für Tasteninstrumente ausführbar ist. Siebentens (für uns der bedenklichste Punkt) verwirft der Verf. alle bisherigen Notenschlüssel durch Einführung einer neuen Notenschrift, die sogar in der umgekehrten Lage des Notenblattes anwendbar bleibt. Nach einer Andeutung der Vorrede ist der Verf. ein Greis, seine Arbeit mag eine ungewöhnliche Ausdauer und „ganz außerordentliche Opfer aller persönlichen eigenen Rücksichten" gefordert haben. Sechzehn ausführliche, dem Buche angehängte Tabellen erläutern den nicht ganz leicht zu verstehenden Inhalt des merkwürdigen Werkes. Zu den vom Verf. selbst verbesserten Druckfehlern mag doch auch der Seite 99 „Duodecachordon" stehende verbessert werden. Glarean's Werk heißt: Dodecachordon.

Vermischtes.

Tyndall, John, der Materialismus in England. Ein Vortrag. Uebersetzt von E. Lehmann. Berlin, 1875. Springer. (VIII, 78 S. 8.) 10 Sgr.

Kaum würde es, trotz des großen Aufsehens, welches der Vortrag des berühmten Gelehrten vor der British Association

zu Belfast am 19. August d. J. erregte, in einem Blatte, wie das Lit. Centralbl., als angezeigt erscheinen, eine Uebersetzung zu besprechen, wenn nicht hier ein luculentes Beispiel fabrikmäßiger Arbeit vorläge; ein Mann, der sonst alles Mögliche übersetzt, wagt sich auf ein Gebiet, von dem er Nichts versteht, und begeht nun die haarsträubendsten Fehler. Welcher halbwegs Gebildete wird nicht lächeln, wenn er S. 20 die überraschende Neuigkeit liest, daß Abur-Rachân der Erste war, der „einen Tisch von specifischer Schwere construierte". Englisch: he was the first of the race of man to construct a table of specific gravities, was in einer anonym bei Karl Grädener in Hamburg erschienenen Uebersetzung richtig als „Tabelle" übersetzt ist. Ferner vernehmen wir S. 44, daß Dr. Wells „der Gründer unserer heutigen Dew'schen Theorie" sei; englisch: the founder of our present theory of Dew (Thau!). Ebenso erscheint Unkenntniß der Botanik auf S. 50, wo labellum als „Lippenblüthe" übersetzt ist; es ist aber „die Honiglippe" selbst, keine Orchidee. Zu Ende sei noch des curiosen Druckfehlers auf S. 78 gedacht, wo statt setting suns es jetzt heißt selling suns. Solches Zeug bedarf einer öffentlichen Rüge, weil es nicht in der Uebersetzung eines elenden Wilkie Collins'schen Romanes, sondern in der Verdeutschung einer bedeutenden Arbeit eines bedeutenden Mannes zu Tage gefördert ward. Hier heißt es vor allen Dingen: Schuster, bleib' bei deinem Leisten!

W. W—r.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. der k. bayer. Akad. d. Wiss. zu München. II. Bd. 1. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Haug, über die Interpretation der Vedas. — v. Halm, eine Mittheilung. — Brunn, das Fries des Theseion. — Lauth, die Sothis- oder Siriusperiode. — *Hofmann, zur Textkritik der altfranzös. Tristanfragmente. — *v. Giesebrecht, der Bericht Radewin's über den Roncalischen Reichstag von 1158.

Universitäts-Schriften 2c.

Halle-Wittenberg (Festschrift z. 60jähr. Doctorjub. K. Witte's). H. Schuchardt: Ritornell und Terzine. 1. Theil. (66 S. gr. 4.) — (Inauguraldissert.). G. Ausfeld: les propositions conditionelles chez Pascal. (35 S. 8.) — H. Toerpel: de metricis partibus Zendavestae. (56 S. 8.)

Verzeichniß der bei der philosophischen Facultät der Universität Leipzig vom 1. November 1873 bis 31. October 1874 zum Druck gelangten Dissertationen. (III.)

Schneider, B., de vita et carminibus Marneri poetae medii aevi. (89 S. 8.)

Ulbricht, G. E. E., Taciti qui ad figuram hendiadyoin referuntur ex minoribus scriptis loci. (32 S. 4.)

Tuckermann, A., on the author of the *Εἰκὼν βασιλική*, a contribution of the history of Charles I of England. (77 S. 8.)

Schroeter, F. M., de Strabonis itineribus. (22 S. 8.)

König, F. E., Gedanke, Laut und Accent als die drei Factoren der Sprachbildung comparativ und physiologisch am Hebräischen dargestellt. (155 S. 8.)

Wolters, A. W., über die chemische Constitution des Bleichkalks. (23 S. 8.)

Gebhert, E. O., de elocutione Isocratea, particula prior. (43 S. 8.)

Budud, J., de graeca radice *μαν* cognatarum linguarum ratione habita. (40 S. 8.)

Schwarze, F. F. E., über Phenyläther geschwefelter Phosphorsäure. (18 S. 8.)

Hankel, F. G. H., de panegyrico in Messallam Tibulliano. (42 S. 8.)

Fleischer, H. E., Beiträge zur Embryologie der Monokotylen und Dikotylen. (63 S. 8., 3 Taff.)

Krömer, E. J., der Staatsvertrag, eine philosophische Abhandlung unter Zugrundelegung des Rousseau'schen Contract social. (33 S. 8.)

Baumgarten, G., die Elasticität an Kalkspathstäbchen. (29 S. 8., 2 Tff.)

Bakitsch, B., die Hauptpunkte der Rousseau'schen Pädagogik. (50 S. 8.)

Lößner, O. L., über die Einwirkung von Benzylchlorid auf Rhodankalium in alkoholischer Lösung. (29 S. 8.)

Förster, P. T., zur Sprache und Poesie Wolfram von Eschenbach's. (76 S. 8.)

Seeliger, F. C., de Dionysio Halicarnassensi Plutarchi qui vulgo fertur in vitis decem oratorum auctore. (45 S. 8.)

Sempolowski, A., Beiträge zur Kenntniß des Baues der Samenschale. (57 S. 8., 2 Taff.)

Erler, R. G., quaestiones de Xenophonteo libro de republica Lacedaemoniorum. (41 S. 8.)

Thallwitz, R. W. E., de Horatio Graecorum imitatore specimen prius. (51 S. 8.)

Schul-Programme.

Delitzsch (höh. Bürgersch.). Hanow: über einige electromagnetische und magnetoelectrische Erfindungen. (19 S. 4.)

Essen (ev. höh. Töchtersch.). Kinge: Lehrplan für den Religionsunterricht. (10 S. 8.)

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. von H. Graetz. 23. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: H. Graetz, die assyrischen Invasionen und Eroberungen in Palästina, im samaritanischen und judäischen Reiche. (Schluß.) — P. F. Frankl, neue Wahrnehmungen an Eldad Haddani. Jehuda ben Koreisch u. Saadia. (Forts.) — A. Schwarz, Studien über die Tosifta. (Forts.) — Recension.

Jahrbücher für die deutsche Armee u. Marine. Verantwortl. redig. von G. v. Marées. 13. Bd. 3. Heft.

Inh.: F. v. Meerheimb, Carl v. Clausewitz. (Vortrag.) — Das Ende des bayer. Heeres im J. 1812. (Schl.) — Die Cernirung von Péronne im Zusammenhange mit den Operationen der I. Armee (Schl.) — Ein Rückblick auf Friedrich's d. Gr. Fürsorge u. Theilnahme für seine Blessirten u. die des Feindes. — Ein Vergleichsschießen zwischen Broncevorderlader und Gußstahlhinterlader. — Umschau in der Militärliteratur.

Allgemeine Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 49. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: E. Riepold, die Kämpfe zwischen der Seine u. Marne vom 30. Nov. bis 4. Dec. 1870. — Ueber die Oeconomie der Kräfte in Bezug auf das Ausbildungspersonal u. den Compagniedienst. (Schl.) — Ein Gang durch die Kunstausstellung in der Berliner Akademie. — Das Exercirreglement der Infanterie u. die Cabinetsordre vom 19. März 1873. — Husaren, Ulanen, Füsiliere. — Nachrichten.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 10. Jahrg. 24. Heft.

Inh.: W. Rogge, Oesterreich seit dem Sturze Hohenwart's. 3. — W. Zetzsche, die neuern Erscheinungen im Gebiete der elektr. Telegraphie. 4. — G. Meier, Bilder aus Kreta. 5. — Nekrologe.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 51.

Inh.: Th. Landgraff, die Neugestaltung der höheren Verwaltung in Preußen. — J. Eckardt, eine Geschichte des alten Rußland. — Aus dem Reichslande: die Verwaltungsfrage. — Aus Rom: die Zustände auf Sicilien. — Aus Aegypten: ägypt. Waffenerfolge. Geographisches aus dem Sudân. — Vom Kriege zur politische Umwälzung. — Berliner Wochenschau. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 51.

Inh.: W. Maurenbrecher, preußische Geschichten. — M. Kreutel, die General-Direction der sächs. Staatseisenbahnen, das Reichseisenbahngesetz u. das Publikum. — Eine neue Ausgabe von Jeremias Gotthelf. — Vom deutschen Reichstag. — Weihnachtsbücherschau. — Ein Brief Fr. Fischbach's an die Redaction.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 50.

Inh.: Th. Ziegler, Glauben u. Reichstreue. — L. Richter, Führer und Stimmen der franz. Nationalversammlung. 4. 5. — Literatur u. Kunst. — Notizen. — Offene Briefe u. Antworten. — Bibliographie.

Deutsche Warte. Red.: Br. Meyer. 7. Bd. 2. Nov.-Heft.

Inh.: K. A. Zittel, eine deutsche Expedition in die libysche Wüste. — A. Seyfferth, das landwirthschaftl. Unterrichtswesen u. die Bremer Ausstellung. 1. — G. Schneider, Frankreichs militärische Reorganisation. — Br. Meyer, die Genremalerei auf der Berliner akadem. Kunstausstellung 1874. — A. Kohut, Bücherschau; Todtenschau.

Die Literatur. Red.: P. Wislicenus. Nr. 50.

Inh.: Fr. v. Hellwald, die jüngste Revolution in Argentinien. — Briefe aus Elsaß-Lothringen. (Schl.) — R. Giseke, Rudolph Gottschall. — E. Seifert, Calvin nach der exakten Geschichtsforschung. (Schl.) — M. Rüegg, Charlotte v. Stein. 2. — Die deutschen Zeitschriften u. die Entstehung der öffentl. Meinung; beipr. von Fr. Huber. — Bücherschau. — F. Meyer, Georg Jenatsch. (Forts.) — Fr. Stoeck, Spielmann's neue Weisen: 3. Dem Vaterland. 4. Nachtbild. — Büchertisch.

Blätter f. literarische Unterhaltung. Hrsg. v. R. Gottschall. Nr. 51.

Inh.: H. Benz, Papst Sixtus V. — J. J. Honegger, zur neuesten Romanliteratur. (Schl.) — E. Zabel, Lyrisches u. Episches. — K. Müller, Beiträge zur naturwissenschaftl. Volksliteratur. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Nr. 51.

Inh.: Lessing's Denkmal in Wolfenbüttel. — Das nächste Conclave. — Ein Schweizer im fremden Kriegsdienst. — Ein Aussichtspunkt der Zillerthaler Alpen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bild. Kunst; Musik; Theater.

Beilage zum Deutschen Reichs- u. K. Pr. Staats-Anzeiger. Nr. 50.

Inh.: Chronik des Deutschen Reiches. — Die Entwicklung der Kirchengesetzgebung in Württemberg. — G. Ldw. Grotefend. — Publikationen der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 14.

Illustrirte Zeitung. Nr. 1642.

Inh.: C. Schrenberg, die Kaiserglocke. (Gedicht.) — Wochenschau; Mannigfaltigkeiten. — L. Bund, Christnacht. — K. Aßmus, die Christmette im Straßburger Münster. — Todtenschau. — Das deutsche Nationaldenkmal auf dem Niederwald. — J. Kears, ein Weihnachtsabend in der Polarregion. — Nachrichten vom Brunsdurchgang. — J. Grasse, Unsere wiedergewonnenen Schwestern. (Gedicht.) — Culturgeschichtl. Nachrichten; Polytechn. Mittheilungen. — R. Prutz, Christnacht, componirt von C. F. Richter.

Ueber Land und Meer. Hrsg. von F. W. Hackländer. Nr. 11.

Inh.: J. van Dewall, ein Frühlingstraum. (Forts.) — Eine ditmarsischer Volksbelustigung. — Die Schrecken der Wüste. — Notizblätter. — Gr. Samarow, Kreuz und Schwert. — G. Kalch, das Hochthal von Lienz. — Ein Hochzeitbitter in Schwaben. — Das Porträt des Geliebten. — Deutsche Arbeit in allen Welttheilen. 1. — Illustrationen.

Gartenlaube. Nr. 51.

Inh.: C. Werder, ein Meteor. (Schl.) — J. Scherr, der letzte Sonnensohn. (Schl.) — Ein Häckerlingsschneider als Apostel. — W. Jordan, epische Briefe. 5. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Nr. 11. 1875.

Inh.: G. Hill, Wetterwolken. (Forts.) — Versuch's mal! — Erlebnisse eines Carlistenoffiziers. 1. 2. — Auf märkischen Adelssitzen. — Am Familientische.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. October.

Inh.: W. Raabe, Eulenpfingsten. 1. — W. Hoffner, aus F. W. J. Schelling's Leben. — Ad. Stahr, aus der Jugendzeit. 1. — K. Vogt, Schmarotzer im Thierreiche. 1. — A. Vogel, Reiz- u. Beizmittel der Pflanze. — O. Finsch, Wisent und Bison. — P. K. Rosegger, das Haus auf der Höhe. — H. v. Ritgen, Erhalten und Restauriren. — J. Schmidt, Thomas Carlyle. 1. — K. Braun, Karlsbader Culturstudien. 1. — Neuestes aus der Ferne. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. C. F. Liebetreu. Nr. 50.

Inh.: L. Salamon, der Nebel war schuld. (Schl.) — K. Neumann-Strela, Fräulein Doctorin. — W. Lackowitz, Denkmäler aus dem alten Egypten. — Von der Straße. — K. Zaulgänger, ein Abend bei Professor Schmitt. — Th. Bodin, der Scharfrichter der guten alten Zeit. — Lose Blätter.

Das neue Blatt. Red. Franz Hirsch. Nr. 14. 1875.

Inh.: E. M. Vacano, der Herzbube. — Der Wohnsitz des menschl. Geistes. — Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes. 14. — Ein Märchen von Kindern und Zwergen. — E. Hagen, im Strom des Jahrhunderts. (Forts.) — Aus dem Leben Friedrich Wilhelm's IV. — Für den Weihnachtstisch. — Damenfeuilleton. — Handel u. Verkehr. — Allerlei ıc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 43. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Neue literarische Erscheinungen u. Weihnachtsgaben. — Daniel Sanders u. unsere Muttersprache. — J. L. Klein's Geschichte des span. Dramas. 2. — Vom französ. Theater. — Sir Robert Peel. — Sardinien unter den Römern. — Ismailia. — Kl. literar. Revue; Sprechsaal.

Das Ausland. Nr. 49.

Inh.: M. Schultze, Moses und die „Zehnwort"-Gesetze des Pentateuchs. — Ernst Marno's Reisen im Gebiete des Blauen u. Weißen Nil. 1. — Die neuen Forschungen im Moabiterlande. 3. — L. Rosenthal, Bilder aus Peru. 3. — Bertha Malbé, das Leben in Nord-Queensland. (Nach d. Engl.) — Das Areal des russischen Reiches. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von O. Ule u. K. Müller. Nr. 51.

Inh.: K. Müller, Beobachtungen über den Baumschnitt. 1. — O. Ule, die Kunst des Feueranzündens. 3.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arndt, Schrifttafeln. (Von Schum: Jen. Litztg. 50.)
Bastian, die deutsche Expedition an der Loangoküste. (Von L. Reinisch: W. Abendpost 279. — Mitth. d. k. k. geogr. Ges. 17, 11.)
Biermann, Geschichte der Herzogthh. Troppau u. Jägerndorf. (Von Kürschner: W. Abendpost 282.)
Bluntschli, deutsche Statslehre. (N. Antol. di sc. 27, 12.)
Boucherie, le dialecte poitevin au 18. siècle. (Von Tobler: Gött. gel. Anz. 45.)
Capasso, historia diplomatica regni Siciliae. (Von Bernhardi: Jen. Litztg. 50.)
Delbrück, das altindische Verbum. (Von Ad. Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 45.)
Dindorf, Euripidis fabulae superstites. (Philol. Anz. 6, 8.)
Ebing, die Rechtsverhältnisse des Waldes. (Von Raetzell: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 7, 2.)
Ennen, Geschichte der Stadt Köln. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 49.)
Fischer, das Bewußtsein. (Von Schmolke: Philos. Mtsh. X, 6-7 f.)
Flint, the philosophy of history. (N. Antol. di sc. 27, 12.)
Friedländer, österreichisches Urkundenbuch. (Von G. Waitz: Gött. gel. A. 46.)
Gerlach, das Verhältniß der Nerven zu den willkürl. Muskeln der Wirbelthiere. (D. Ztschr. f. pr. Medicin 47.)
Gertz, studia critica in L. Annaei Senecae dialogos. (Von Schultheß: Gött. gel. Anz. 46.)
Gfrörer, byzantin. Geschichten. (N. Antol. di sc. 27, 12.)
Gladstone, the Vatican Decrees. (N. Antol. di sc. 27, 12.)
Göppert, über die Folgen äußerer Verletzungen der Bäume. (Von Hartig: Ztschr. f. F.- u. Jagdw. 7, 2.)
Goetz, de temporibus Ecclesiazuson Aristophanis. (Von Fr. A. v. Velsen: Philol. Anz. 6, 8.)
Hegar u. Kaltenbach, die operative Gynäkologie. (D. Ztschr. f. pr. Medicin 50 ff.)
Hermann, Lehrbuch der griech. Antiquitäten. (Philol. Anz. 6, 8.)
v. Hofmann, die heil. Schrift N. Test. 6. Th. (Allg. ev.-luth. Kztg. 50.)
Hobbe's Abhandlung üb. d. Bürger. (Von Frauenstädt: Bll. f. lit. U. 50.)
Hug, Aeneae commentar. poliorceticus. (Von Hertlein: Jen. Litztg. 50.)
Jäger, Deutschlands Thierwelt. (Mtsschr. f. d. F.- u. Jagdw. 18, 12.)
v. Jan, Uebungen zur Repetition der latein. Syntax. (Von Meusel: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 11.)
Journal des Museum Godeffroy. (Gött. gel. Anz. 46.)
Kämpf, Eschmunazar's Grabschrift. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 49.)
Katzenberger, das aprior. u. ideale Moment in der Wissenschaft. (Von L. Weis: Philos. Mtshfte X, 6-7.)
Kober, Leitfaden der ebenen Geometrie. (Von Scherling: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. 5. 6.)
Koch, linguistische Allotria. (Von Asher: Herrig's Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 53, 1.)
Köstlin, Martin Luther. (Von Holtzmann: Jen. Litztg. 50.)
Krieg, der deutsch-franz. (Generalstabswerk). (Wiss. Beil. d. Lpz. Z. 99.)
Lattmann, Reorganisation des Realschulwesens u. Reform d. Gymnasien. (Von Tomaschek: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25. 8.)
Lieber u. v. Lühmann, trigonometrische Aufgaben. (Von Erler: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 11.)
Lubbock, die vorgeschichtl. Zeit. (Von Föblsch: Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. D. i. Böhmen 13, 1-2.)
Madvig, adversaria critica. (Von Joh. Schmidt: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 8.)
Magnus, die Sehnerven-Blutungen. (Gött. gel. Anz. 46.)
Mayer, Gesch. Oesterreichs. (Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. D. in B. 13, 1-2.)
Michaelis, Vorschläge zur Regelung u. Vereinfachung d. dtschn Rechtschreibung. (Von Krüger: D. Sprachwart 5, 23.)
Müller, A. C., Geographie der alten Welt. (Von Kiepert: Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28, 11.)
Reuschle, Elemente der Trigonometrie. (Von Pick: Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. 5. 6.)
Riese, Ovidii Nasonis carmina. (Von A. Zingerle: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 25, 8.)
Ritter, die Union u. Heinrich IV. (Von Droysen: Jen. Litztg. 50.)
Rosenberg, die Erinyen. (Von Dilthey: Ebd.)
Rousset, die Freiwilligen von 1791—94. (Litbl. z. A. Militztg. 45 u. 46.)
v. Sallet, Untersuchungen über Albrecht Dürer. (Von Dannenberg: Anz. f. K. d. D. Vorz. N. F. 21, 11.)
Sauter, diplomatisches ABC. (Von Schum: Jen. Litztg. 50.)
Schendel, Elemente der analyt. Geometrie der Ebene. (Ztschr. f. math. u. naturwiss. Unterr. 5, 6.)
Stromeyer, Erinnerungen eines deutschen Arztes. (Von Hueter: D. Ztschr. f. Chir. 5. 1.)
Thiele, die Vaterlandsliebe d. Christen. (Von Ehlers: Jen. Litztg. 50.)
Weingarten, Zeittafeln z. Kirchengeschichte. (Von Nippold: Ebd.)
Wolf, Fürstin Eleonore Liechtenstein. (Von Fz. Meyer: W. Abendp. 278.)
v. Ziemssen, Varicellen, Masern, Rötheln, Scharlach. (Von Steiner: Jahrb. f. Kinderhkde. N. F. 8. 2.)

Vom 12. bis 19. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

an unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arbeiten aus dem zool.-zootom. Institut in Würzburg. Hrsg. von C. Semper. 2. Bd. 1. Hft. Würzburg, Stahel. 1 Thlr. 16 Sgr.
Bancroft, Geschichte der V. Staaten von NAmerika. Dtsch von A. Bartels. 9. u. 10. Bd. Leipzig, 75. O. Wigand. 2 Thlr. 10 Sgr.; 2 Thlr. 20 Sgr.
de Belloguet, ethnogénie gauloise. 2. partie. Paris, 75. Maisonneuve & Cie. (X, 349 S. gr. 8.)
v. Beskow, die Gesundheit der Seele. Deutsch von Ed. Prätorius. Leipzig, Knobloch. 10 Sgr.
Bibliothek von Studien und Abhandlungen aus der polytechnischen u. naturwissenschaftl. Literatur Frankreichs. Mit Anmerkk. von Baumgarten. 1. Cassel, 75. Kay. 10 Sgr.
Böhmer, regesta imperii. VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Karl IV, hrsg. von A. Huber. 1. Lief. Innsbruck, Wagner. 2 Thlr.

Brand, Horntiann. Czarnowitz, Eckhardt. (40 S. gr. 8.)
—, Cicero. (Vortrag.) Ebd. (16 S. gr. 8.)
Braun, Compendium der Geburtshilfe. 2. verb. Aufl. Wien, 75. Braumüller. 3 Thlr. 20 Sgr.
Busson, zur Geschichte des großen Landfriedensbundes deutscher Städte 1254. Innsbruck, Wagner. 18 Sgr.
Cohn, Streitfragen der Eisenbahnpolitik. (D. Zeit- u. Streitfr. III, 45.) Berlin, Lüderitz. (40 S. gr. 8.)
Dodel, die neuere Schöpfungsgeschichte. Leipzig, 1875. Brockhaus. 4 Thlr.
Egger, Geschichte Tirols. 3. Bd. 3. Lief. Innsbruck, Wagner. 12 Sgr.
Erläuterung, ausführliche, der Pandekten nach Hellfeld. Hrsg. von H. Burckhard. Bücher 39 u. 40. 2. Th. Erlangen, 75. Palm u. Enke. 3 Thlr. 14 Sgr.
Fick, vergl. Wörterbuch der indogerm. Sprachen. 3. Bd. 3. umgearb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 2 Thlr. 10 Sgr.
—, die griechischen Personennamen. Ebd., 75. 2 Thlr. 20 Sgr.
Friedrich d. Gr. in seinen Schriften, hrsg. von E. Schröder. 1. Lief. Leipzig, 75. Hartknoch. 10 Sgr.
Gallenkamp, die Reform der höheren Lehranstalten. (D. Zeit- u. Streitfr. III, 44.) Berlin, Lüderitz. (40 S. gr. 8.)
Gesetze u. Verordnungen über Heimaths- u. Staatsbürgerrecht im D. Reiche. Berlin, Kortkampf. 1 Thlr. 20 Sgr.
Ginker, Gesetz über die Vermarkung der Grundstücke. Würzburg, Stahel. 14 Sgr.
Goldammer, der Kindergarten. 2 Thle. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Lüderitz. (IX, 263; VI, 187 S. gr. 8.)
Grasberger, Erziehung u. Unterricht im klassischen Alterthum. 2. Th. Würzburg, Stahel. 3 Thlr. 4 Sgr.
Hartmann, Weihnachtlied und Weihnachtspiel in Oberbayern. München, 75. Kaiser. 20 Sgr.
Heine, die epidemische Cholera. Würzburg, Stahel. 21 Sgr.
Hieronymi, die Religion der Erkenntniß. Wiesbaden, 75. Limbarth. 1 Thlr. 15 Sgr.
v. Holtzendorff, das Verbrechen des Mordes und die Todesstrafe. Berlin, 75. Lüderitz. (VI, 368 S. gr. 8.)
Jacobi, die Gewerbegesetzgebung im Deutschen Reiche. Berlin, 75. Kortkampf. 3 Thlr. 10 Sgr.
—, die Verbindlichkeit zum Schadenersatze für ꝛc. Tödtungen u. Körperverletzungen. 2. Aufl. Ebd. 15 Sgr.
Jaeger, in Sachen Darwin's insbesondere contra Wigand. Stuttgart, Schweizerbart. 1 Thlr. 20 Sgr.
Jungermann, die Errichtung eines Reichseisenbahn-Amtes. Berlin, Kortkampf. 10 Sgr.
Kanngießer, das Recht der deutschen Reichsbeamten. Ebd. 3 Thlr. 10 Sgr.
Kaposi, die Syphilis der Haut. 3. (Schluß-)Lief. Wien, 75. Braumüller. 17 Thlr. 10 Sgr.
Köhler, Handbuch der physiolog. Therapeutik und Materia medica. 1. Hälfte. Göttingen, 75. Vandenhoeck u. R. 2 Thlr. 20 Sgr.
v. Kremer, Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen. 1. Bd. Wien, 75. Braumüller. 4 Thlr.
Krohne, die gesetzl. Regelung des Strafvollzugs im deutschen Reiche. Oldenburg, 75. Schulze. 8 Sgr.
Lobmeyr, die Glasindustrie. Stuttgart, Spemann. (X, 324 S. gr. 8.)
Lumpe, Compendium der prakt. Geburtshilfe. 4. durchgearb. u. verm. Aufl. Wien, 75. Braumüller. 2 Thlr.
v. Martens, Purpur u. Perlen. (Samml. gem. wiss. Vortr. IX, 214.) Berlin, Lüderitz. (55 S. gr. 8.)
Metternich, Fürst, über Napoleon Bonaparte. Wien, 75. Braumüller. 10 Sgr.
Moosmann, Leitfaden der Geschichte Vorarlbergs. Innsbruck, Wagner. 12 Sgr.
Nilles, de rationibus festorum sacratissimi cordis Jesu etc. ex fontibus juris canonici erutis. Tom. I. Ebd. 75. 2 Thlr.
Nordpolarfahrt, die 2. deutsche, 1869 u. 70. 2. Bd. 2. Abth. Leipzig, Brockhaus. 6 Thlr.
Quellensammlung der Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte. 4. Bd. 1. Hft. Kiel, Univ.-Buchh. (395 S. gr. 8.)
Rammelsberg, Grundriß der Chemie. 4. verb. Aufl. Berlin, Lüderitz. (VI, 415 S. gr. 8.)
v. Rokitansky, die Defecte der Scheidewände des Herzens. Wien, 75. Braumüller. 12 Thlr.
Ruß, die fremdländ. Stubenvögel. 1. Lief. Hannover, 75. Rümpler. 1 Thlr.
Schauenstein, Lehrbuch d. gerichtl. Medizin. 2. umgearb. Aufl. Wien, 75. Braumüller. 4 Thlr. 10 Sgr.
Schmidt, Leibniz u. Baumgarten. Halle, 75. Lippert. 28 Sgr.
Spencer, Grundlinien der Philosophie. Uebers. von B. Vetter. Stuttgart, 75. Schweizerbart. 4 Thlr.
v. Stein, sieben Bücher zur Geschichte des Platonismus. 3. Th. (Schl.) Göttingen, 75. Vandenhoeck u. R. 2 Thlr. 20 Sgr.

Theiner, acta genuina SS. oecumenici concilii Tridentini. T. I & II. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 33 Thlr. 10 Sgr.
Thilo, Johann Friedrich Herbart's Verdienste um die Philosophie. Oldenburg, 75. Schulze. 6 Sgr.
Tzetzes, über die altgriechische Musik in der griech. Kirche. München, Kaiser. 1 Thlr. 5 Sgr.
Urkundensammlung der Gesellschaft f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte. 4. Bd. 1. Fasc. Kiel, Univ.-Buchh. (271 S. gr. 4.)
Wernher, die Armen- und Krankenpflege der geistl. Ritter-Orden. (Samml. gem. wiss. Vortr. IX, 213.) Berlin, Lüderitz. (53 S. gr. 8.)
Wiener, die ersten Sätze der Erkenntniß. Ebd. (28 S. gr. 8.)
Wittlock, Jord-Fynd från wärends för-historiska tid. Stockholm, Norsted & S. (102 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

America, the people's history of. From the earliest discoveries to the present day. With copious notes, biographical sketches, etc. With 24 full-page engravings from the most celebrated paintings. (roy.-4.) London. 40 s.
Fiske, J., outlines of cosmic philosophy. Based on the doctrine of evolution. With criticisms on the positive philosophy. 2 vols. (8.) London. 30 s.

Englische.

Angelo, Michael Buonaroti, sculptor, painter, architect: the story of his life and labours. By Ch. Christ. Black. (270 p. roy.-8.) 31 s. 6 d.
Edda; or, the tales of a grandmother: History of Denmark, from the earliest ages to the accession of the Oldenburgh dynasty A.D. 1448. Edited by Philojuvenis. (400 p. 4.) 10 s. 6 d.
Foster and Balfour, the elements of embryology. (286 p. 8.) 7 s. 6 d.
Gairdner, J., the houses of Lancaster and York with the conquest and loss of France. With 5 maps. (242 p. 18.) 2 s. 6 d.
McCosh, Jas., the Scottish philosophy, biographical, expository, critical. From Hutcheson to Hamilton. (486 p. roy.-8.) 16 s.
Moran, spicilegium ossoriense; being a collection of original letters and papers illustrative of the history of the Irish church from the reformation to the year 1800. 1. series. (530 p. 4.) Dublin. 16 s.
Thomson, J., the straits of Malacca, Indo-China, and China; or ten years' travels, adventures, and residence abroad. Illustrated with upwards of 60 wood engrav. by J. D. Cooper, from the author's own sketches and photographs. (550 p. 8.) 21 s.
Tomlinson, Chas., the sonnet: its origin, structure, and place in poetry. With original translations from the sonnets of Dante, Petrarch, &c., and remarks on the art of translating. (234 p. 8.) 9 s.

Französische.

Assier, Al., Napoléon I à l'école royale militaire de Brienne d'après des documents authentiques et inédits, 1779—84. (48 p. 6. et portr.) Paris.
Brachet, A., Morceaux choisis des grands écrivains du 16. siècle accompagnés d'une grammaire et d'un dictionnaire de la langue du 16. siècle. (CI, 322 p. 12.) Paris. 3 fr.
Chereau, Ach., le Parnasse médical français, ou dictionnaire des médecins-poëtes de la France. (XXIV, 552 p. 18.) Paris. 7 fr.
Claretie, J., les derniers Montagnards, histoire de l'insurrection de prairial an III (1795), d'après les documents originaux. (27? p. 8.) Paris. 4 fr.
Fagot, J. C., the type and specificity of yellow fever established with the aid of the watch and thermometer. With 109 tabl. of the pulse and temperature. (49 p. 8.) Paris. 4 fr.
Girard, M., le phylloxera de la vigne, son organisation, ses moeurs. Choix des procédés de destruction, avec grav. et cartes. (126 p. 32.) Paris. 50 c.
Gréard, la législation de l'instruction primaire en France depuis 1789 jusqu'à nos jours. Recueil des lois, décrets, ordonnances, arrêtés, règlements, décisions, avis, projets de lois, suivi d'une table analytique et précédé d'une introduction historique. 3 vol. (IV, 2302 p. 8.) Paris.
Hyver, Ch., le Doyen Pierre Grégoire de Toulouse et l'organisation de la faculté de droit à l'université de Pont-à-Mousson (1582—1597). (XVI, 88 p. 8.) Pont-à-Mousson.
Jung, la France et Rome, étude historique (17., 18. et 19. siècles). Rome et le clergé de France au 17. siècle, conflits entre la France et Rome, 1682 et 1801, l'Europe, Rome et le clergé de France en 1874, les solutions, d'après les documents inédits

tirés des archives de France et de l'étranger. (XI, 436 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
a Sinse, la vie provençale, scènes populaires. Préface de Louis Jourdan, dessins de Nizzéus. (V, 231 p. 8. et 12 dessins.) Toulon. 3 fr. 50 c.
ladelaine, P. G., essai historique sur l'abbaye de Mondaye, de l'ordre de Prémontré. Ouvrage orné de lith. fac-simile, tableaux historiques, etc. (XX, 526 p. 8.) Caen. 5 fr.
lémoires de Jehan de Vernyes, conseiller du roy et président de la cour des aides de Montferrand. 1589—1593. (96 p. 8.) Paris. 2 fr.
euvres facétieuses de Noël du Fait, revues sur les éditions originales et accompagnées d'une introduction, de notes et d'un index philologique; par J. Assézat. T. 2. Contes et discours d'Eutrapel (fin), appendice et index. (428 p. 16.) Paris.
tmon, E., les arachnides de France. T. 1, contenant les familles des epeiridae, uloboridae, dictynidae, engoidoe et pholcidae. (274 p. 8. et pl.) Paris. 12 fr.
(L'ouvrage sera publié en 4 ou 5 vol., avec pl.)
ernlnck, A., promenades archéologiques et historiques sur les chaussées romaines des environs d'Arras (route de Thérouanne). (200 p. 8. et 1 grav.) Arras.

Italienische.

apitoli (Tre) dell' „Aranyakanda" o Terzo libro del „Râmâyana" tradotto da Feliee Morro. (30 p. 32.) Genova.
eGubernatis, A., letture sopra la mitologia Vedica fatte al l'Istituto di Studi Superiori di Firenze. (368 p. 16.) Firenze. L. 4.
iverani, Franc., la chiave vera e le chiavi false della lingua etrusca: saggio. (98 p. 16.) Siena. L. 2,50.
apato, il, ai tempi dell'impero da Costantino a Giustiniano e il papato ai tempi nostri con alcune note illustrative. (110 p. 8.) Roma. L. 2.

Nachrichten.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. O. Meinertz in Conitz ist zum Director des Gymnasiums zu Braunsberg ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. H. W. Schaefer am Gymnasium zu Flensburg ist das Prädicat Professor verliehen worden.

Der Obertribunalsrath a.D. Professor Dr. Heffter in Berlin hat das Comthurkreuz des kgl. Hausordens von Hohenzollern, der Director der Abtheilung für orientalische Alterthümer im British Museum zu London Dr. Birch den kgl. preuß. Kronenorden 2. Classe erhalten.

Am 28. November † in Rom Abbate P. Armellini, 30 Jahre lang Mitglied des Jesuitenordens, hochgeschätzt als Lehrer der Physik, Philosophie, Theologie und der oriental. Sprachen.

Am 5. December † in Bautzen K. W. Eichel, Bürgermeister von Kamenz, fleißiger Schriftsteller und Uebersetzer aus dem Schwedischen, im 63. Jahre.

Am 6. December † in Berg bei Stuttgart der Schriftsteller St. Graf Grabowski.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

